

*image  
not  
available*





PERIODICAL COLLECTION

# Literarisches Centralblatt

für

## Deutschland.

Begründet von Friedrich Barocke.

Herausgegeben

von

### Eduard Barocke.

52. Jahrgang.

---

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1901.

27286

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 1.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 5. Januar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Subscz. Aboluh Diefermen. (30.)	Kohler, Ch., mélanges pour servir à l'histoire de l'orient latin et les croisades. (5.)	Reiffers, R. Byron's Götterbild. (53.)
Nickson, E. v. R. Grabner, Synopsis der mittelmittelalterlichen Klost. (15.)	Mard, G. Deutschland und England. (8.)	Reiffers, R. Victor Hugo's Pantheismus. (57.)
Reuter, U., die Wortfolge in den slavischen Sprachen. (28.)	Morris, W., die Mentawai-Sprache. (23.)	Radn, W. Geschichte. (51.)
Collson, R., traité élémentaire d'électricité. (15.)	Rachob, D., ein unentdecktes Goldland. (13.)	Stommel, L., neue Gedichte. (57.)
Werner, U., Kommentar zur babylonischen Rechtspolizei-gesetzgebung. (15.)	Lehrerzeitliches Städtebuch. Redig. v. H. Fuhrmann III.	Strudt, D., die Schlacht bei Zogau. (51.)
Dr. das babylonische Rechtspolizeigesetz. (18.)	Des Apostels Paulus Brief an die Philipper. Uebers. von R. J. Müller. (1.)	Görbing, G., Wehen und Streben. (56.)
Nieding's Tom Thumb. Brd. v. W. Kinsner. (26.)	Luthen zur Geschichte der Kriege von 1799 u. 1800. Brd. von G. Hüter. I. (9.)	Grasie, W. G., belle, folgende Wetter. (53.)
Vorlesungen zur romanischen Philologie. (25.)	Richter, L., Geschichte der Stadt Dresden. I. 2. (8.)	Greif, W., General Post. (54.)
Reisel, B., Reichs- und reichthümlichen Kirchen- und Stiftungsrecht. (19.)	Salfwürf, G. v., Paläontol. (30.)	Heinrich Seibels erzählende Schriften. (50.)
Gibb, E. J. W., a History of Ottoman Poetry. (21.)	Schwemer, R., Papsttum u. Kaisertum. (7.)	Henfell, R., neues Leben. (58.)
Greenfell, B., A. S. Hunt, and D. D. Hogarth, Fayum towns and their papyri. (21.)	Schells's Epigraphien u. Atonais. Präg. von W. Adersmann. (26.)	Hübner, A. G., Funken und Flammen. (56.)
Reise, F., Jugenderinnerungen u. Befremtnisse. (26.)	Suter, S., die Mathematiker u. Astronomen d. Araber. (15.)	Joverott, W., Frau Ada. (54.)
Niebschmidt, W., Karl Kehr. (30.)	Testamentum domini nostri Jesu Christi. (3.)	Kiel, W., eine Jugendthorheit. (52.)
Koh, E., die mikroskopische Analyse der Drogenpulver. (11.)	Woermann, R., Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker. I. (29.)	Penz, F., schmale Nächte. (54.)
Sönigsmard, E. v., Japan und die Japaner. (11.)	Yost v. Wartenburg, Bismarck's äußere Erscheinung in Wort und Bild. (10.)	Verfall, W. Frdr. v., das verkaufte Genie. (52.)
		Geor, J. G., Jungbrunnen. (52.)
		Schaufal, W., Sehnsucht. (55.)
		Schubin, L., Feterl. (51.)
		Siera, W., vier Wunden. (49.)
		Steller, G. G., Schenkbücher. (56.)
		Tanera, G., Was thun. Brd. (52.)
		Tsch, R., das Opfer. (51.)
		Weinlein, W. B., Denke und Träume. (56.)

Alle Buchersendungen erditen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sternwartenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers: Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Des Apostels Paulus Brief an die Philipper. Uebersetzt und erklärt von Prof. Dr. theol. Karl Joseph Müller. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. B., 1899. Herder. (VII, 348 S. Gr. 8.) M 7; geb. M 8, 60.

Die katholischen Exegeten deutscher Zunge entfalten in neuerer Zeit eine rührige Thätigkeit in der wissenschaftlichen Bearbeitung der paulinischen Briefe sowie in der Erörterung von Fragen, welche damit in engem Zusammenhange stehen. An die von M. Schäfer, früher in Münster, gegenwärtig in Breslau, im Jahre 1890 begonnene Erklärung der Briefe Pauli reiht sich der auf sieben Bände berechnete Commentar zu den Paulinen von Prof. Gutjahr in Graz an, wovon bereits das erste Heft, enthaltend die Erklärung des ersten Briefes an die Thessalonicher erschienen ist. Zum selben Briefe hat Ad. Johannes in Fillingen im Jahre 1898 einen umfassenden Commentar veröffentlicht. Neuestens publicierte Val. Weber in Würzburg interessante, streng wissenschaftliche Monographien: die Adressaten des Galaterbriefes, Beweis der rein südgalatischen Theorie, und: die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelconcil. Grundlegende Untersuchungen zur Geschichte des Urchristentums und des Lebens Pauli. Auch sind noch zu erwähnen die wertvollen Arbeiten von Bessen, Bartmann und Rohn in den biblischen Studien.

Diesen exegetischen Publicationen stellt sich Müllers Commentar zum Philipperbrief als eine sorgfältige und gründliche Arbeit würdig an die Seite. Der Verf. hat das im Wortwort ausgesprochene Vorhaben, den Brief in die richtige Umgebung stellen und alle Verhältnisse, deren Kenntnis das volle Verständnis ermöglicht, genau angeben zu wollen, getreulich einzuhalten gesucht und damit auch dessen Zweck erreicht. Die Persönlichkeit des Apostels erscheint im Commentar im hellsten

Lichte, seine Stimmung und die treibenden Motive seines apostolischen Wirkens werden klar gelegt, der Lehrgehalt des Briefes wird auf dem Wege eingehender Wort- und Sach-erklärung und beständiger Rücksichtnahme auf die übrigen Briefe Pauli klar und verständlich vorgeführt. Die exegetische Methode verdient im ganzen alle Anerkennung.

Im einleitenden Teile (S. 1—44) ragt nach Umfang und Inhalt der Abschnitt über die Echtheit des Briefes (S. 22—40) hervor. Der mit genauer Literaturkenntnis ausgerüstete Autor kämpft mit Geschick gegen die Bestreiter der Echtheit des Briefes, und es müssen ihm auch die Gegner bezeugen, daß er seinem Versprechen gemäß nirgends die vom Geiste der Wissenschaft gezogenen Grenzen überschritten hat. Der Erklärung des Briefes (S. 45—448) wird abschnittsweise der griechische Text nach der achten Ausgabe von Tischendorf mit zur Seite stehender deutscher Uebersetzung vorausgeschickt. Vom katholischen Standpunkte aus, den der Verf. durchgehends festhält, möchte man wünschen, daß auch dem Vulgatatexte mehr Beachtung geschenkt worden wäre. Der wissenschaftliche Wert des Commentars würde dadurch nur erhöht worden sein.

Der Verf. wird sicher nicht präntendieren, daß alle Ausführungen seines umfangreichen Commentars ungeteilte Zustimmung finden. Nur einen Punkt wollen wir namhaft machen, in welchem unsere Auffassung von der seinigen abweicht. Mit Recht lehnt der Autor in dem *oida* 1, 25 eine Gewißheit infolge göttlicher Offenbarung ab, aber es ist zu exclusiv, dieses nur aus der Sehnsucht des Apostels nach Christus und aus der ungeteilten Hingabe an seinen erhabenen Beruf zu deducieren. Zweifellos gründete es sich in erster Linie auf die eingetretene günstige Wendung seines Processes vor dem kaiserlichen Forum, welche nach dem Zeugnisse des Briefes auch auf die Umgebung des Apostels günstig eingewirkt



hatte. Eine Folge dieser einseitigen Auffassung von *oida* ist es, daß der Verf. eine historische Verwertung der Stelle für das Lebensbild des Apostels als voreilig bezeichnet und positiv behauptet, sie bildet für die Frage, wie oft Paulus als Gefangener in Rom gelebt habe, keinen verwendbaren Anhalt.

Prof. Müllers Commentar zum Philipperbrief kann bestens empfohlen werden.

F. P.

**Testamentum domini nostri Jesu Christi nunc primum edid., Latino redd. et illustr. Ignatius Ephraem II Rahmani. Mainz, 1899. Kirchheim. (LII, 231 S. 4.) M 25; geb. M 28.**

Die vorliegende Schrift ist von dem Patriarchen der unierten Syrer zu Antiochien, Ignatius Ephraem II. Rahmani, nach einer in einem syrischen Codex der Metropolitanbibliothek zu Mossul am Tigris enthaltenen Handschrift des 17. Jahrhunderts, die wiederum die Abschrift einer von Jakob von Edessa im Jahre 687 fertig gestellten Uebersetzung aus dem Griechischen ins Syrische ist, herausgegeben worden. Rahmani hat ausführliche Prolegomena vorausgeschickt und sieben Dissertationen über die verschiedenen Stoffe der Schrift angefügt. Um eine völlig neue bisher unbekannte Schrift handelt es sich nicht. Ja wir besitzen bereits, was auch Rahmani bekannt war, seit 1856 durch den Druck veröffentlichte Bruchstücke derselben in Lagarde's Reliquiae juris eccles. antiquissimas in syrischer Sprache (und griechischer Rückübersetzung) nach einem in der Pariser Bibliothek befindlichen Codex 38 Sangermanensis. Außerdem kannte Rahmani selbst eine ältere syrische Handschrift und eine arabische Uebersetzung, die wiederum aus dem Koptischen übersezt war, welche Handschriften im Museum Borgianum in Rom sich befinden. Rahmani hat bei seiner Edition diese drei Handschriften in den Anmerkungen unter dem Text berücksichtigt. Aber auf noch andere vorhandene Handschriften kann verwiesen werden. Schon Renaudot (*la perpetuité de la foi* V p. 573 fg.) beschreibt eine Florentiner Handschrift. Das britische Museum besitzt zwei äthiopische Handschriften, und neuerdings hat Drewes auch das Vorhandensein einer äthiopischen Handschrift in der königlichen Bibliothek in Stuttgart nachgewiesen (*Th. Stud. u. Kr.*, 1901 S. 144). Das alles aber kann in keiner Weise das Verdienst Rahmanis schmälern, daß er den syrischen Text, nebst einer getreuen lateinischen Uebersetzung allen vollständig zugänglich gemacht hat. Zwar hat sich die Verheißung, die in der reclamenhaften Ankündigung des Buchs enthalten war, daß in der Schrift die Kirchenordnung des zweiten Jahrhunderts gegeben sei, nicht erfüllt. Der Versuch Rahmanis, dies im Vorwort nachzuweisen, ist nicht geglückt, wenn ihm auch Kent in *Dublin Review* 1900 April, S. 245 ff. zustimmt. Jeder nüchterne Beurteiler muß von vornherein anerkennen, daß weder die dogmatischen Voraussetzungen, noch die hierarchische Ordnung, noch andere Einrichtungen, noch eine Menge einzelner Ausdrücke vor dem 4. Jahrhundert verständlich sind. Daß in der Schrift und namentlich in den Gebeten viele Wendungen sich finden, welche auf die Verfolgung der Christen deuten, daß für den Frieden der Kirche, für die Verfolgten, Gefangenen zc. gebetet wird, bezeugt nur, daß ältere Formen darin vorhanden sind. Aber bei gleicher Sachlage wird doch auch z. B. das achte Buch der *Constitut. apostol.* nicht als vornicänisch angesehen werden können. Die Schrift besteht übrigens aus verschiedenen äußerlich zusammengeführten Schriften. Zunächst ist eine Apokalypse, die aber nicht einheitlich ist, mit einer Kirchenordnung verbunden. In die Kirchenordnung ist eine „Lehre von den Geheimnissen“ oder *Mystagogie* eingefügt (S. 58—66), die zum Teil nach Th. Zahn's Nachweis (*Neue kirchl. Zeitschr.* 1900, S. 448) aus den gnostischen *Petrusacten* geschöpft ist. Die Kirchenordnung bildet den wichtigsten und interessantesten Teil. Ueber die Zeit der Abfassung der Kirchenordnung bestehen verschiedene Ansichten. Während Th. Zahn etwa die Mitte des vierten

Jahrhunderts annimmt, glaubt A. Harnack ganz allgemein das fünfte Jahrhundert nennen zu müssen. Wenn wir den terminus a quo bei Seite lassen, wird doch der terminus ad quem genauer bestimmbar sein. Von Bedeutung ist, daß die Schrift neben dem Passah und Pfingstfest nur noch allein das Epiphaniensfest nennt. Weihnachten wird also noch nicht gefeiert. Dadurch bekommt aber auch für die Bestimmung der Abfassungszeit die Frage nach dem Ort der Abfassung seine Bedeutung. Thatsache ist, daß Weihnachten in Konstantinopel im Jahre 379, in Antiochien vielleicht schon 374 (Duchesne, *orig. du culte chrét.* S. 248) oder, was wahrscheinlicher ist, im Jahre 388 mit großer Feierlichkeit begangen worden ist (Wener, *Religionsgeschichte. Studien* I, S. 215 fg.). Wenn die Heimat der Kirchenordnung Syrien ist, wie z. B. Rahmani annimmt, würde die Abfassungszeit spätestens in die 80er Jahre des vierten Jahrhunderts zu legen sein. Anders steht die Sache, wenn Ägypten die Heimat der Kirchenordnung ist. Harnack hat dies bereits als Vermutung ausgesprochen. Drewes hat den gründlichen Nachweis für Ägypten geführt. In diesem Lande ist Weihnachten erst nach dem Concil zu Ephesus 431 in Alexandria im Jahre 432 gefeiert worden (Wener, S. 321). Um diese Zeit ist ausdrücklich bezeugt, daß außer Palästina, welches für unsere Schrift nicht in Betracht kommt, überall das Weihnachtsfest im Orient eingebürgert gewesen sei (Wener, S. 322). Demnach würde die Kirchenordnung spätestens vor dem 4. Decennium des fünften Jahrhunderts geschrieben sein können, da das Fehlen dieses Festes sonst nicht erklärlich wäre. — Zweifellos tritt diese Schrift als eine wertvolle Bereicherung besonders zur Kenntnis der liturgischen Verhältnisse neben die bisher bekannten Schriften, die *Canones Hippolyti*, die sogenannte ägyptische Kirchenordnung und die apostolischen Constitutionen. Ein noch unerschlossenes Feld für die weitere Untersuchung ist mit ihr gegeben. Manches Eigenartige enthält sie. Wir weisen nur noch hin auf die interessante Beschreibung des Kirchengebäudes (S. 23 fg.), auf das Taufbekenntnis, das im vollen Umfang gegeben wird (S. 129), auf die eigenartige Spendeformel: *»Corpus Jesu Christi, Spiritus sanctus ad sanationem animas et corporis«* (S. 133), was die genaue Uebersetzung des syrischen Textes ist, die allerdings möglicherweise selbst eine ungenaue Uebersetzung enthält.

G. R.

**Künste, K., Zwei Dokumente zur altchristlichen Militärseelsorge. Mainz, 1900. Kirchheim. (28 S. Gr. 8.) M 0, 50.**

Künste bespricht in diesem dem „Katholik“ entnommenen Auffatz 1) den Brief des karthagischen Diakons Fulgentius Ferrandus an den comes Reginus *»Qualis esse debeat dux religiosus...«* (P. L. LXVII 928 fg.), 2) die *»epistola consolatoria ad pergentes in bellum«* (Cod. Vat. lat. reg. Christianae 846; *Neues Archiv* XV 605 fg.), deren schon von anderen vermuteter spanischer Ursprung (nach 711) wahrscheinlich gefunden wird.

F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 50 u. 51.**

Jah.: (50.) Der Wüstenprediger. — (50/51.) Das allgemeine Priesteramt der Gläubigen und sein Verhältnis zum geistlichen Amte. — Zur Würdigung Aug. Fr. Chr. Bilmars. — Kirchenstatistisches aus Bayern. — Vom diesjährigen Weihnachtsmarkt 4. — (51.) De Nativitate Domini. — Zum Weihnachtsfest. — Noch einmal Kirchliches und Unkirchliches aus dem Großherzogtum Hessen. — Kalenderliteratur für das Jahr 1901. — Vom evangelischen Religionsunterricht an höheren Schulen.

**Der Protestant. 4. Jahrg. Nr. 50.**

Jah.: Adventsstimmung. — Von der Geschichte des Wunderglaubens. 1. — Ein Gang über die geistigen Schlachtfelder Böhmens. — Ein unmodernes Dichtertrio der Gegenwart.

**Das Reich Christi. Progr. v. Johs. Lepsius. 3. Jahrg. Nr. 12.**

Jah.: Keller, Adventsstimmung. — Michaelis, Burenkrieg und Gebetsverhör. — Hobbing, über geistliche Keuschheit. —

Braculich, bei den Uebergetretenen in Oesterreich. — Horst, die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums. — Lepsius, der Proord. Daniel. (Schl.) — Moody, Raifschläge.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Bouffet. 3. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: G. Reichel, Zingendorf-Literatur des Jahres 1900. — J. W. Kottstein, Text, Canon und Sprache des Alten Testaments. 2. K. Seeberg, neue Kirchengeschichte: Geschichte der protest. Theologie. — Zeichmann, Predigt- und Erbauungsliteratur.

## Geschichte.

**Kohler, Ch., Mélanges pour servir à l'histoire de Porlent latin et les croisades.** Fasc. I. Paris, 1900. Leroux. 277 S. 8.) # 10.

Charles Kohler, der gelehrte Hrsg. der *Revue de l'orient latin*, hat im vorliegenden Sammelbande die Aufsätze vereinigt, die aus seiner Feder in den Jahren 1896—1899 vom 4.—7. Bande der genannten *Revue* veröffentlicht worden sind. Es sind deren sieben, welche für die Einzelforschung auf dem Gebiete der Geschichte des lateinischen Orients von nicht zu unterschätzendem Werte sind, und die wir hier der Reihe nach zur Anzeige bringen: I) von S. 1—26: Un nouveau recit de l'invention des patriarches Abraham, Isaac et Jacob à Hébron. Diese Abhandlung ist im Jahre 1896 schon in *Études d'histoire du moyen-âge dédiées à Gabr. Monod* p. 261—276 erschienen, jedoch ohne Wortlaut des Textes des aus dem Mscr. nr. 130 der Bibliothek von Avranches entnommenen Berichtes, welcher letzterer im Anschluß an die Abhandlung von K. in *Revue de l'orient latin* T. IV, année 1096 erstmals und in vorliegender Sammlung wiederholt zum Abdruck gebracht ist. Eine ausführliche Erzählung über die im Jahre 1120 stattgehabte Auffindung der Patriarchengräber zu Hébron ist teilweise schon im Jahre 1780 in *Acta SS.* October IV, 688—691 und vollständig auf Grund zweier Manuscripte aus Leiden und Tournai von Niant im *Recueil des Hist. des crois.*, *Hist. occid.* T. V p. 302—314 veröffentlicht worden. K. sieht in dem von ihm nach dem Manuscripte von Avranches herausgegebenen *Nouveau recit* nichts Anderes als eine einfache Stilübung über das Thema des Leiden-Tournaischen Textes von einem unbekanntem Verfasser, vielleicht von einem Jüngling irgend eines kirchlichen Seminars, dessen geringste Sorge es gewesen ist, seiner Arbeit einen historischen Charakter zu wahren, und der keinen andern Zweck verfolgte als damit für seine literarische Virtuosität einen Beweis zu liefern. Die Abfassungszeit des Schriftstückes normiert K. zwischen den Jahren 1236 und 1250. Mehrfache Elaborate seien wohl zahlreicher vorhanden, als man glaube, und dürften nicht speciell dem Gebiete der Historie angehören. II) Ein zweites Stück dieser Gattung findet sich auf S. 27—47: *Translation de Reliques de Jérusalem à Oviedo, VII<sup>e</sup>—IX<sup>e</sup> siècle.* Diese *Translatio* ist uns in zwei Manuscripten überliefert, das eine aus Cambrai Nr. 804, das andere in Cheltenham Nr. 299, und ist nach einer am Ende des 11. Jahrh.s vorhandenen Tradition gefertigt, wonach sich die Kirche von Oviedo als im Besitze der wichtigsten Denkmäler aus dem Leben des Heilandes, der Maria und der Apostel rühmte. Der Verf. beabsichtigte durch seine Erzählung dieselbe bekannter zu machen. Allein sein Bericht ist seinem ganzen Inhalte nach so absurd und setzt einen solchen Grad von Leichtgläubigkeit bei den Lesern voraus, daß man zweifeln muß, ob der Verf. überhaupt die Absicht gehabt, die der bekannten Legende beigegebenen Zusätze als wirklich geschehen anzunehmen: es liegt nahe, die Arbeit für ein Werk der Phantasie zu halten, das als eine auf Grund der Tradition ausgeschmückte Mustererzählung sonstigen Verfassern von Translationen zur Vorlage dienen sollte, wie sie denn auch thatsächlich von einem apostolischen Notar zu Dijon als solche benutzt worden ist, was aus

einem im Besitze der Bibliothek St. Geneviève befindlichen Schriftstücke hervorgeht. Einen wesentlichen Gewinn für die allgemeine Geschichte des lateinischen Orients bietet das Document kaum. III) Es folgen im Sammelbande: *Notices et extraits de manuscrits*: zunächst ein aus der neuerdings von der Pariser Nationalbibliothek erworbenen Handschrift lat. no. 644 von keinem neueren Schriftsteller noch benutzter Brief über König Richard I von England mit der Ueberschrift: *De nobili Richardo, rege Anglorum. Quomodo in vita sua se habuit et quomodo ab hac luce subtractus est, welcher nur kurze Zeit nach Richards Tod verfaßt worden ist* (S. 50—52). Sodann nach einer berichtigen Bemerkung über das Manuscript des Britischen Museums, Harleian 3983 bespricht K. auf S. 53—58 das Oxford Manuscript der Bodleiana, Coll. Tanner Nr. 190, welches eine Copie der *Secreta fidelium crucis* des Marino Sanuto enthält, welches diese seinerzeit an den Grafen Robert II, den Großen, von Boulogne und Auvergne gesendet hat. Dies Manuscript weicht oft in wichtigen und zahlreichen Varianten von der Bongarsischen, der einzigen vorhandenen Ausgabe ab. Da zur Zeit 30 Manuscripte der *Secreta fidelium Sanutos* bekannt sind, welche meistens durch interessante Eigentümlichkeiten sich von einander unterscheiden, so wäre eine neue Ausgabe sehr erwünscht. Unter der nämlichen Rubrik folgt dann Näheres über das im Jahre 1506 gefertigte Manuscript der Oxford Bodleiana Nr. 1376 (Band 551), welches eine Copie der *Historia Jacobs de Bitry* enthält und bisher noch nie einer genaueren Untersuchung gewürdigt worden ist. Dasselbe bietet am Schlusse auch die vollständige und nicht wie bei Bongars nur bis zum 45. Capitel reichende *Historia orientalis*, welche nach den neuesten Untersuchungen von Jarnde und Hoogeweg nicht von Jac. de Bitry herrührt, vielmehr nichts Anderes ist als eine fast wörtliche Wiedergabe der *Relatio patriarchae Hierosolymitani de viribus Aganorum* und der *Historia Damiatina* des Oliviers Scholasticus. IV) Es folgt von S. 63—103 *Histoire anonyme des rois de Jérusalem (1099—1187) composée pentêtre à la fin du XII siècle.* Indem K. auf S. 78—92 den lateinischen Text dieser Erzählung wiedergibt, hat er demselben die zwei ältesten bis jetzt noch unbenutzten Handschriften der Oxford Bodleiana Nr. 1174 und des Britischen Museums, Burney Nr. 73 zu Grunde gelegt, nebst dem auch die späteren Editionen dieser Erzählung, die *Hist. Hierosol.* *Jacobs de Bitry* und *Epitome bellorum* bei Canisius *Lectiones VI* pp. 251—293, bei Feststellung des Textes benutzt. Am Schlusse seiner Abhandlung kommt K. noch auf andere mit dem Texte der Bodleiana und Burney, sowie der *Epitome* des Canisius verwandte Texte zu sprechen. V) Es folgt *Rerum et personarum quae in actis SS. Boll. et analectis Boll. obviae ad orientem latinum spectant Index analytici* von S. 104—212 (auch in *Revue de l'orient latin* V, 460—561 ediert). Zu beklagen ist, daß bis jetzt ein *Index rerum* zu den *AA. SS. Boll.* nicht vorhanden ist, auch die in den einzelnen Bänden am Anfang und am Schlusse gegebenen das Bedürfnis der Nachschlagenden keineswegs befriedigen: K. hat in Gemeinschaft mit Niant schon vor einer Reihe von Jahren einen solchen *Index*, soweit er die Nachrichten betrifft, welche in den *AA. SS.* über das heilige Land sich finden, ausarbeiten begonnen und nach Niants Tod denselben vollendet, wobei er nicht einer alphabetischen, sondern einer methodisch-chronologischen Ordnung den Vorzug gegeben und in folgenden neun Abteilungen die Angaben der *Acta* verzeichnet hat: 1) *Martyres.* 2) *Sancti et sanctae.* 3) *Patriarchae episcopi et abbates.* 4) *Res in Syria et Palaestina gestae.* 5) *Bella sacra.* 6) *Ordines militares.* 7) *Itinera in Syriam et Palaestinam, saec. I—XVI.* 8) *Itinera Syror. et Palaestinar. extra T. S., saec. I—XI.* 9) *Translationes reliquiarum.* Welchen großen Dienst die Palästina- und Kreuzzugsforschung



durch diesen Index erfahren hat, können die beurteilen, welche denselben benutzen werden, denn ein großer Schatz von wertvollen Mitteilungen über die Geschichte Palästinas liegt in den AA. SS. Boll. begraben, den zum Vorteil der Wissenschaft zu heben vorliegender Index einen trefflichen Wegweiser bietet. R. hat sich durch genaue und umfassende Ausarbeitung desselben auch in dieser Beziehung um die Erforschung der Geschichte Palästinas verdient gemacht. VI) Ein weiteres Stück: *Traité du recouvrement de la terre Sainte adressé, vers l'an 1295, à Philippe le Bel, par Galvano de Levanto, médecin Génois* (S. 213—250), ist aus der im Juni 1898 von der Pariser Nationalbibliothek aus der Collection des Sir Thomas Philipps aus Egheltenham erworbenen Handschrift Nr. 669 entnommen und besteht aus zwei Teilen mit einer allgemeinen Einleitung. In letzterem erörtert Galvano den Plan seines Buches und spricht den Wunsch aus, daß es günstig aufgenommen werden möge: er glaube sich berufen, an den Regeln des Schachspiels den Fürsten des Abendlandes zu zeigen, wie sie das heilige Land wiedererobern könnten. Er habe sein Buch König Philipp von Frankreich gewidmet, weil dieser Fürst ihm der tüchtigste zu sein scheine, um die Leitung eines Kreuzzuges zu übernehmen. Der erste Teil ist demnach eine Abhandlung über das Schachspiel, jedoch von der Eroberung des heiligen Landes ist darin nirgends die Rede, es enthält auch nichts Neues oder Geistesreiches über dieses Spiel oder über die Politik und Verwaltung der Staaten. R. hat es deshalb nicht für nötig gehalten, den Text dieses Teiles in extenso zu edieren, er verzeichnet nur die Kapitelüberschriften. Im zweiten Teil dagegen behandelt Galvano den Plan der Wiedereroberung des heiligen Landes, welchen er überschrieben hat: *Tractatus secundus de neophyta persuasione christicolis ad passagium sanctum*, der jedoch unvollständig ist, da die letzten Blätter des Manuscriptes verloren gegangen sind. Von 10 Capiteln sind nur noch 6 übrig, die R. auch vollständig ediert hat. Jedoch ist der Wert dieses Stückes nicht groß. Es enthält nicht etwa wie die zu gleicher Zeit verfaßten Abhandlungen eines Dubois, Raimund Lull., Sanut u. a. eine auf Grund der Geschichte, Geographie und Technik bearbeitete Darlegung einer einzuleitenden Wiedereroberung des heiligen Landes, sondern das Gerede eines gewöhnlichen Predigers, der seine Hörer anzutreiben sucht, ihres Seelenheilens wegen das Kreuz zu nehmen. Ausführlich handelt R. auch über Galvano, den genuesischen Arzt und Verfasser des Stückes, und bestreitet dabei die Annahme Jöchers, daß Galvano später seinen Arztberuf verlassen habe und Mönch geworden sei. VII) Der letzte Aufsatz enthält S. 241—277 Documents inédits concernant l'orient latin et les croisades XII—XIV siècles und zwar Briefe, Urkunden, Anweisungen, Bestätigungen von Stiftungen, im ganzen 10 Stück, u. a. eine sonst nirgends mit ähnlichem Inhalt sich findende Urkunde (Nr. 9) de d. 22. Sept. 1290 über die Verleihung des Kreuzes an einen Notar von Marseille, Hugo „de Fonte“, von seiten eines durch den Papst bestellten Kreuzpredigers Namens Falco „de Flasonis“, ebenfalls ein Schriftstück de d. 25. Mai 1301 (Nr. 10), nach welchem Rückschlüsse gemacht werden müssen auf eine Gesandtschaft von seiten des damaligen Khans der Tataren an den Papst. Die Sammlung hat Kohler dem Andenken Rants gewidmet. H. Hr.

Schwemer, Richard, *Papsttum und Kaisertum*. Universalhistorische Studien. Stuttgart, 1899. Cotta. (VI, 150 S. Gr. 8.) # 2, 50.

R. Schwemer, ein Schüler Scheffer-Boichorst's, hat sich durch eine Erstlingschrift über „Innocenz III und die deutsche Kirche während des Thronstreites von 1198—1208“ (1882) vorteilhaft in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Die arbeitsreiche Stellung eines Gymnasiallehrers, die er jetzt einnimmt, hat ihm noch die Kraft übrig gelassen, hier mit einer

zusammenfassenden Schilderung hervorzutreten, die die Bewältigung einer großen Literatur voraussetzt. Man liest seine gut geschriebenen und gedankenvollen Ausführungen mit lebhaftem Interesse. Den Kernpunkt in den Erörterungen über Papsttum und Kaisertum bildet stets die Frage nach der Berechtigung der Verbindung des deutschen Königtums mit dem römischen Kaisertum. Seit dem heftigen Streit, der über dies Problem zwischen G. v. Sybel und Jul. Ficker geführt worden ist, hat sich die Mehrzahl der deutschen Historiker lange Zeit auf Sybels Seite gestellt. Seit den achtziger Jahren dagegen scheinen die meisten dessen Wege zu verlassen. Auch Schwemer tritt im Gegensatz zu Sybel für die Berechtigung der Verbindung Deutschlands mit Italien ein. So interessant seine Bemerkungen sind, so ist doch Ref. der Meinung, daß Sybel noch keineswegs als ganz widerlegt gelten kann. Schw.'s Auffassung krankt an dem Fehler, den schon Fickers These gezeigt hat: man sieht nicht recht ein, weshalb die von Haus aus so berechtigte Verbindung mit Italien mit einem Male unberechtigt geworden ist.

Richter, Otto, *Geschichte der Stadt Dresden*. 1. Teil: Dresden im Mittelalter. Mit Abbildungen und einem Plane. Veröffentlichung des Vereins für Geschichte Dresdens. Dresden, 1900. Barnsch. (XVI, 276 S. Gr. 8.) Geb. # 5.

Der Verf. hat eine allgemein anerkannte Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden veröffentlicht. Jetzt bietet er eine allgemeine Geschichte der Stadt und zwar in populärer Form. Verfassung und Verwaltung behandelt er am eingehendsten; aber die anderen Zweige der städtischen Geschichte kommen auch zu ihrem Recht. Wir können uns über diese neue Gabe kurz fassen: R. bietet ein Muster einer populären deutschen Stadtgeschichte. Möchten andere Städte ähnliche Darstellungen erhalten! Am Schluß des Vorworts wird mitgeteilt, daß das Erscheinen des zweiten Bandes für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sei. Wir haben immerhin jetzt wenigstens eine vollständige Geschichte der mittelalterlichen Stadt.

Marcks, Erich, *Deutschland und England in den großen europäischen Krisen seit der Reformation*. Stuttgart, 1900. Cotta. (43 S. Gr. 8.) # 1.

Das Schriftchen giebt nach seinem Vorworte im wesentlichen einen Vortrag wieder, den der Verf. im Sommer dieses Jahres im „Deutschen Athenäum“ in London gehalten hat. Daß sich der Verf. in seinen Ansichten nicht ganz auf den einseitigen deutschen Standpunkt stellen konnte, versteht sich hierbei von selbst, wie andererseits die ihm erwiesene englische Gastfreundschaft für den bekannten Historiker noch keinen Grund dafür abgiebt, als unbedingter Lobredner für unsere angelsächsischen Vetteren aufzutreten. W. will in großen Zügen an der Hand der Vergangenheit nachweisen, wie seit der Reformation die deutsche und die englische Nation trotz aller Verschiedenheit der Interessen bei den meisten wichtigeren Zeitereignissen in einer gewissen Schicksalsgemeinschaft gestanden haben. So seien die Siege Elisabeths über Philipp von Spanien, die Beseitigung der katholischen Stuarts durch Wilhelm von Oranien, den Freund und nahen Verwandten des Großen Kurfürsten, wenn beide Weltereignisse auch zunächst eine Stärkung der englischen Macht zur Folge gehabt hätten, doch auch dem Protestantismus im allgemeinen und damit Deutschland zu gute gekommen. Die zweite Hälfte des 18. Jahrh.s habe dann England an der Seite Preußens gegen den gemeinschaftlichen französischen Erbfeind gesehen und das 19. Jahrh. schließlich als Krönung der Interessengemeinschaft die Waffenbrüderschaft von Waterloo gebracht. Der Verfasser verkennet nicht, daß heute sich die deutschen und englischen Interessen an vielen Stellen aneinander reiben und daß Deutschland

alle Ursache hat, vor dem englischen Vetter, der es teilweise noch immer nicht begreifen will, daß wir auch eine Potenz auf der Welt sind, auf der Hut zu sein. Dies begründe wohl die Möglichkeit, aber nicht die Notwendigkeit eines Conflictes. Auch in den früheren Jahrhunderten seien Deutschland und England weniger durch die gegenseitige Neigung als durch den Gang der Ereignisse, durch eine gewisse Naturnotwendigkeit zusammengeführt worden. Wenn er auch zugeben müsse, so schließt der Verf., daß für den leitenden Politiker in erster Linie die Macht- und Interessenfragen des Augenblickes in Betracht kommen, so glaube er doch als Historiker darauf hinweisen zu dürfen, wie wichtig es ist, bei der Aufklärung der gegenwärtigen Neigungen und Stimmungen auch die geschichtlichen Ereignisse zu Rate zu ziehen. Gerade heute, wo man sich in Deutschland wieder vielfach durch eine tiefgehende, der inneren Berechtigung ja nicht ganz entbehrende Mißstimmung hinreißen läßt, in unserem Verhältnis zu den kühler denkenden und uns schon darum in einem gewissen Sinne überlegenen englischen Vettern das eigene Interesse zu übersehen, kann das wie erwähnt völlig objectiv geschriebene Schriftchen jedem, der sich berufen fühlt, seine Stimme im Streite der Meinungen zu erheben, warm empfohlen werden.

#### Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 und 1800.

Aus den Sammlungen des k. u. k. Kriegsarchivs, des Haus-, Hof- u. Staatsarchivs u. des Archivs des Erzherzogs Albrecht in Wien hrsg. v. Hermann Hüffer. I. Bd. Quellen zur Geschichte des Krieges von 1799. Leipzig, 1900. Teubner. (XVII, 556 S. Lex.-8.) M. 20.

Quellen zur Geschichte des Zeitalters der französischen Revolution, hrsg. v. Hermann Hüffer. 1. T. 1. Bd.

Hermann Hüffer hat sich entschlossen, ehe er sein darstellendes Geschichtswerk weiterführt, der Wissenschaft erst die Quellen, aus denen er schöpft, zugänglich zu machen. Von seiner auf mehrere Bände berechneten Actenpublication liegt der erste Band vor. Er enthält einige zusammenhängende Aufsätze und 341 Actenstücke, fast alles Briefe, sämtlich zur Geschichte des Krieges von 1799, und sämtlich Wiener Archiven entnommen, nämlich dem k. k. Kriegsarchiv, dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv, und dem Archiv weiland Erzherzog Albrechts. Mit weiser Beschränkung hat H. aus dem ungeheuren Actenwuffe das Wichtige herausgewählt, dies aber auch meist im Wortlaut abgedruckt. Es liegen vor uns (um aus der reichen Fülle nur Einiges zu nennen): der ganze Briefwechsel des Kaisers Franz mit dem Erzherzog Karl, die militärische Correspondenz des Erzherzogs mit seinen ihm unterstehenden Generälen und mit Suworow, die Berichte Melas' an den Hofkriegsrat, alle auf die Anconaer Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke. Allen Phasen des italienischen, schweizerischen und deutschen Kriegs folgen die Acten getreulich Schritt für Schritt; wo sie einmal spärlicher werden, wie bei Suworows Zug durch die Schweiz, treten die längeren Relationen österreichischer Offiziere ergänzend ein. Da diese Acten meist schon benützt wurden, fördern sie an Thatsächlichem kaum Neues zu Tage, wenn auch die gelegentlichen Richtigstellungen von Daten, Zahlen, Namen in den Werken des Erzherzogs Karl, Angelis, Mikjutins dankbar zu begrüßen sind. Wohl aber werden Auffassung und Urteil über Persönlichkeiten wie über Kriegsoperationen durch den Einblick in diese österreichischen Quellen wesentlich beeinflusst werden, hat ja doch, wie H. treffend bemerkt, das historische Urteil bisher vorwiegend auf russischen und französischen Quellenschriften beruht. Durch ein erdrückendes Material wird nachgewiesen, daß das Vorgehen der Russen in Italien allen Forderungen einer modernen Kriegsführung geradezu Hohn sprach, und daß ihre Leistungen im Felde auf Kosten der überall stark mitbeteiligten Oesterreicher überschätzt zu werden pflegen. Daß für diese Erkenntnis der unter Nr. V abgedruckte Aufsatz eines ano-

nymen österreichischen Offiziers das Belehrendste sei, kann Ref. nicht zugeben; denn der beispiellos gehässige Ton und die thatsächlichen Unrichtigkeiten des Inhalts würden gegen diese Quelle sehr mißtrauisch machen müssen, wenn nicht ihre Angaben durch die Berichte von Melas, Auffenberg, Wegrother u. a. größtenteils bestätigt würden. In Bezug auf alle archivalischen Neuerscheinungen ist Hüffers Publication musterhaft, und auch für ein Quellenwerk wie dieses ist es keineswegs gleichgiltig, daß sich in seiner Anlage, in der Auswahl der Schriftstücke, in den Notizen und Erklärungen alle die vortrefflichen Eigenschaften wieder erkennen lassen, die den Verfasser der „Diplomatischen Verhandlungen aus der Zeit der französischen Revolution“ auszeichneten: peinliche Gewissenhaftigkeit auch im Kleinsten, ein treues schlichtes Forschen nach der Wahrheit, eine parteilose und doch stets aufs lebhafteste interessierte Sachlichkeit. Möchte es dem unermüdeten Arbeiter vergönnt sein, auch die Publication der weiteren Bände dieses Werkes noch zu überwachen und seine darstellende Arbeit über den Luneviller Frieden zu vollenden.

F. Fäch.

Dorf v. Wartenburg, Graf, Oberst, Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. 90 Bismarck-Bildnisse nach den Original-Aufnahmen nebst Verzeichnis einer Sammlung von Bismarck-Photographien. Berlin, 1900. Mittler. (VII, 40 S. u. 70 Taf. Gr. 8.) Cart. M. 6; geb. M. 7.

Wir leben im Zeitalter der Photographie und so kann denn das Bild bedeutender Persönlichkeiten seit ungefähr der Mitte des 19. Jahrh.s der Nachwelt nicht mehr verloren gehen. Jeder hat sich in den verschiedenen Zeiten seines Lebens photographieren lassen und ist noch häufiger von eifrigen Amateurs „abgeknipst“ worden. — Der Hrsgbr. dieses Buches hat sich mit gutem Erfolg eine Sammlung von Originalphotographien Bismarcks angelegt, die mit dem Jahre 1858 oder 59 beginnt und bis zum Tode des großen Mannes reicht. In guter Reproduktion teilt er auf 70 Tafeln 90 solcher Bildnisse mit. Die Mehrzahl der Bilder fällt in die Zeit nach Bismarcks Rücktritt und hier sind es zahlreiche Gruppenbilder, die der Verf. giebt und die zum Teil historisch-wichtige Momente, zum Teil solche, die für die persönliche Lebensgeschichte von Bedeutung sind, wiedergeben. Aus der früheren Zeit fehlt nicht die Photographie, die Bismarck von sich und Pauline Lucca in Fisch anfertigen ließ, und die zur Zeit ihres Erscheinens solches Aufsehen erregte. Der Verf. schickt einen kurzen Text voraus, welcher sich erläuternd über die einzelnen Bilder ausläßt und auch Äußerungen von Zeitgenossen wiedergiebt über den Eindruck, den sie von der gewaltigen Persönlichkeit des Reichskanzlers empfangen haben. Mit Recht hebt der Verf. hervor, daß sich für das Porträt jedes berühmten Mannes ein besonderer Typus herausgebildet habe. In dieser Gestalt schwebt jedem von uns das Bild Luthers, Goethes und anderer Größen der Vergangenheit vor. Daß die Rüge mit den Jahren gewechselt haben, daß sie bei bestimmten Gelegenheiten einen besonderen Ausdruck gezeigt haben: Alles das ignorieren wir, weil wir das Bild überhaupt nur kennen, wie es von Künstlern aufgefaßt und überliefert ist, und weil diese Künstler selbst, so weit sie nicht nach dem Originale gearbeitet haben, lediglich den Typus reproducieren haben, etwa mit willkürlichen Modifikationen je nach dem Lebensalter oder den darzustellenden Verhältnissen ihres Helden. Das ist nach Erfindung der Photographie erheblich anders geworden. Und doch möchten wir glauben, daß die Nation schon jetzt einen typischen Bismarck besitzt und stets aller Photographien ungeachtet besitzen wird, und daß dieser Typus weit mehr der künstlerisch-plastischen oder malerischen Darstellung Bismarcks entspricht als seiner Photographie. Darum schätzen wir aber die Gabe, die der Verf. uns darbringt, nicht minder. Wir hoffen, daß sie in weiten Kreisen viele Leser finden wird, und auch der Künstler und Historiker



ist dem mühevollen Sammler zu Danke verpflichtet. Die Ausstattung ist gut, der Preis mäßig.

**Revue d'histoire moderne et contemporaine.** T. II. No. 4.

Sommaire: S. Charléty, le voyage de Louis XIII à Lyon en 1622. I. — P. Mautouchet, l'esprit public dans le département de la Sarthe à la fin de l'assemblée législative (août-septembre 1792). I. — L.-G. Plélassier, le retour de Charles VIII à Rome.

**Forschungen zur brandenburgischen u. preussischen Geschichte.** Hrsg. von D. Hünge. 13. Band. 2. Hälfte.

Inh.: R. Koser, die preuß. Finanzen im 7. Jahr. Kriege. (Schl.) — R. Krauel, Originalbrief: Friedrichs II. des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Amalie von Preußen an die Herzogin Charlotte von Braunschweig. — R. Schwann, der Tod Kaiser Karls VII. und seine Folgen. — J. S. Gebauer, die Einführung der Reformation in den Städten Alt- und Neustadt Brandenburg. — Herm. Granier, zwölf Blücherbriefe. — Kleinere Mitteilungen.

**Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte.** Hrsg. von G. Grauert. I. Bd. 1. Heft. Freiburg i. Br. Herder. # 2.

Inh.: Bruno Böhm, „Sammlung der hinterlassenen politischen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen“. Eine Fälschung des 19. Jahrh.

**Historiske Samlinger udgivne af den Norske Historiske Kildeskriftkommission.** 1. Bind. 3. Hefte.

Indh.: Aktstykker om Bodøssagen.

**Neue Heidelberger Jahrbücher.** 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: D. Schäfer, die Schlacht bei Luttre am Warenberge. — R. Voßler, Pietro Aretinos künstlerisches Bekenntnis. — R. Boehm, die Mathematik der Natur. — R. Helm, ein Tagebuch aus Matthißens Jugend.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrsg. v. A. Tille. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Sello, zur Literatur der Roland-Bildsäulen. (Schl.)

## Länder- und Völkerkunde.

**Königsmard, Graf Hans v., Japan und die Japaner.** Skizzen aus dem fernsten Osten. Mit 24 Volkbildern. Berlin, 1900. Allgemeiner Verein für deutsche Literatur. (VIII, 313 S. Gr. 8.) # 6; geb. # 7, 50.

In den letzten zwanzig Jahren hat das in der Vergangenheit so geheimnisvoll verschlossene Land des Sonnenaufgangs eine stetig wachsende Schar von Touristen angezogen. Gar manche von diesen, sowie von den berufswise nach Japan gekommenen Besuchern haben dem Drange nicht widerstanden, in den verschiedensten Sprachen, zumeist in Englisch, ihre dort gewonnenen Eindrücke zu veröffentlichen. So ist eine gewaltige Feuilletonliteratur über das ferne Inselreich entstanden, weniger wertvoll als umfangreich, weil die vorhandene Zeit meist natürlich viel zu kurz war, um eine mehr als oberflächliche Kenntnis der Sitten und Einrichtungen, geschweige denn der geschichtlichen Entwicklung, zu erlangen. Die Folge davon ist eine meist diesen Schriften anhaftende Ungerechtigkeit des Urteils, die entweder zur Ueberschätzung oder Unterschätzung führt.

Die vorliegenden „Skizzen aus dem fernsten Osten“ bedeuten eine erfreuliche Ausnahme von der Regel und erstreben ein gerechtes Urteil. Der Verf. genießt, wie jeder Naturfreund, den vollen Reiz der anmutigen Landschaften; er rühmt die Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit der Japaner unter sich wie gegen Fremde; er bewundert die prachtvollen wie die niedlichen Erzeugnisse ihres Kunstgewerbes. Aber er sieht auch mit offenen Augen die Schattenseiten, sowohl bei den Menschen als bei der Natur. Mit Recht hebt er z. B. die Enttäuschung hervor, die den Fremden bei den schier nicht enden wollenden, schwülen Sommerregen erfährt, wo fast alle Sachen zu vermodern drohen, die nicht in Zinnbehältern verblüht sind. Wie jedes Land, selbst die Riviera, nur in einem Teile des Jahres

seine klimatischen Vorzüge entfaltet, so sind es eben auch in Japan eigentlich nur die kurzen Monate der Kirschblüte (März bis April) und des Chrysanthemum (October bis November), auf welche die üblichen glänzenden Schilderungen passen.

Die Ausführungen des Verf.s gewinnen an Wert, weil er nicht nur die viel beschriebene, gewöhnliche Touristenstraße schildert, also: Yokohama, Kamakura, Tōkyō, Nikkō, Chūzenji, Kobe, Osaka, Kyōto, Nara, die Inlandsee und Nagasaki; sondern weil er gern auch weniger betretene Pfade wandelt. Nach dem Besuche der noch ziemlich abgelegenen Badeorte Tsao und Kusatsu fährt er die Stromschnellen des Tenrūgawa hinunter, um nach einer Wanderung durchs Innere an der Nordküste wieder die Bahnstrecke nach Tōkyō zu erreichen. Der Dampfer bringt ihn nach Yezo, wo er nicht nur die Hauptorte Hakodate, Mororan, Sapporo und Otaru besucht, sondern auch an einer Inspektionsreise japanischer Officiere ins Innere des Ainu-landes teilnehmen kann. Auf dem Flusse Nagara lernt er die Kormoranfischerei kennen, und auch der ehemalige Vulkan Fuji, das hohe Wahrzeichen der japanischen Landschaft, wird von ihm bestiegen.

Der Verf. giebt nun aber keine trockene Beschreibung der von ihm besuchten Orte und Gegenden; sondern alles, was er unterwegs sieht, bietet ihm Veranlassung, über die dort herrschenden Sitten und Einrichtungen in anziehender Weise zu plaudern oder die von ihm beobachteten, oft recht drolligen Bilder des täglichen Lebens uns anschaulich und mit einem nie aufdringlichen Humor zu schildern. Rüstlich erzählt und sehr treffend wiedergegeben sind z. B. das Benehmen der Mitreisenden auf der Eisenbahnfahrt nach Nikkō (S. 26 fg.), das Leben in den japanischen Gasthäusern abseits der großen Touristenstraße (S. 48 fg.) und das Auftreten des in Japan leider so häufigen „Reiseamerikaners“ (S. 8—9); recht anziehend sind auch die Erlebnisse auf dem Fuji mit seiner Eishöhle geschildert (S. 274 fg.), wie überhaupt die Naturbeschreibungen besonderen Beifall verdienen.

So angenehm im allgemeinen die flotte und fesselnde Schreibweise des Verf.s berührt, so wenig erfreulich ist sein umfassender Gebrauch von noch dazu durchaus entbehrlichen Fremdwörtern. „Warum fremde Worte entlehnen, wo unsere Muttersprache so reich ist?“ (S. 112). Diesen Einwand erhebt mit Recht der Verf. einem deutschen Landsmanne in Yezo gegenüber, der sich mit Vorliebe englischer Ausdrücke bediente; er selbst aber richtet sich leider im vorliegenden Buche nicht hiernach. Sein Lieblingswort scheint der wohl aus der englisch-japanischen Tagespresse übernommene Ausdruck „Residenten“ zu sein, der unaufhörlich wiederkehrt; auf denselben Ursprung geht wohl auch „Settlement“ (S. 19, 168) zurück. (Weshalb nicht Bewohner, Einwohner, Ansiedler, bez. Niederlassung oder Ansiedelung? Weshalb ferner „charmant Leute“ (S. 9), „Aegide“ (S. 5), „Stoppen“ (S. 13), „frequentierte“ (S. 18), „Partien“ (S. 32) u. s. w.?) Die Reihe ließ sich leicht sehr verlängern; „Pear“ (S. 6) anstatt „Pier“ für Brückenkopf oder Landungsbrücke ist natürlich nur ein Druckfehler.)

Im Gegensatz zu den auf eigener Anschauung beruhenden Ansichten des Verf.s erregen manche, wahrscheinlich aus den gewöhnlich benutzten Büchern übernommene Einzelangaben sachlicher Art nicht selten Widerspruch. So soll Mendez Pinto eine „geradezu märchenhaft klingende Beschreibung von dem Lande seiner Entdeckung“ entworfen haben (S. 10), eine wohl eher für andere Teile seiner abenteuerlichen Reisen zutreffende Angabe. Die Kenntnis des Sake sollen die Japaner erst im 3. Jahrh. von Chinesen in Korea erlangt haben (S. 101), während dieses Getränk doch bereits in ihren uralten Göttersagen eine Rolle spielt. Wegen die Meinung des Verf.s, „die ethnologische Forschung hat über die Ainos nur wenig zu erkunden vermocht“ (S. 106), sprechen u. a. die ergiebigen und

eingehenden Untersuchungen von J. Batchelor (veröffentlicht in den Transactions of the Asiatic Society of Japan). Uebertriebene Behauptungen wie: „Ungestrast durfte der Rittermann, „Samurai“, sein Schwert an dem Handeltreibenden proben“ (S. 126) dürfte der Verf. kaum beweisen können. Ebenso ist die verachtete Stellung des Kaufmannstandes im alten japanischen Feudalstaate nicht ohne gewisse Einschränkung zu verstehen und dabei zu berücksichtigen, daß es Kaufleute in unserem Sinne fast gar nicht gab, sondern meist nur Kleinhändler, Pfandleiher, Bucherer u. dergl. Wirklich große kaufmännische Unternehmungen waren aber keineswegs verachtet; waren doch die Factoren der Tokugawa-Chogune Samurai, wie alle anderen Beamte, und selbst Würdenträger, wie der erbliche Gouverneur der Umgegend von Nagasaki, Heizo (1. Drittel des 17. Jahrh.), stand an der Spitze von bedeutenden Reederei- und Großhandelsunternehmungen, an denen sich zu beteiligen auch andere japanische Große nicht verschmähten. Welch mächtigen Einfluß die Handelsgilden, über die allerdings noch sehr wenig Kenntnis erlangt ist, auf die Regierung ausübten, hatten die Holländer nur zu oft gar schmerzlich zu erfahren. Viele ältere Irrtümer bringt auch die Besprechung von Nagasaki und Deshima (S. 168, 173) wieder zu Tage. Die Holländer waren nicht „die einzigen, welche in mercantiler Verbindung mit Japan bleiben durften“, sondern hatten in den Chinesen Nebenbuhler, deren Handel den ihren noch übertraf. Auch kann kaum noch (oder höchstens für wenige Jahre) von „ungeheuren pecuniären Vorteilen“ der Holländer gesprochen werden, nachdem die Zahlen ihres Umsatzes und Gewinnes veröffentlicht sind. Nicht „zu Anfang des 17. Jahrhunderts“ erfolgte der Ausschluß aller anderen Europäer, sondern 1639. Die Sage vom „Papenberg“ und den angeblich 1637 hier vom Felsen ins Meer gestürzten christlichen Märtyrern (S. 173 fg.) ist bereits 1891 von Nieß in seiner verdienstvollen Arbeit über den Shimabara-Aufstand widerlegt worden.

Diese und ähnliche kleine Mängel treten jedoch zurück gegen die Vorzüge der auf selbstgewonnenen Eindrücken beruhenden Darstellungen des Buches. Wer in Japan geweilt hat, dem werden die frisch und trefflich gezeichneten Lebensbilder manche eigene Erinnerung heiterer oder trüber Art wachrufen, und auch allen denen, die jene Fahrt vorhaben oder sich über das eigenartige Leben und Treiben im fernsten Osten angenehm unterrichten wollen, können diese unterhaltenden Skizzen bestens empfohlen werden.

Nachod.

**Nachod, Oscar, Ein unentdecktes Goldland.** Ein Beitrag zur Geschichte der Entdeckungen im nördlichen Grossen Ocean. Sep.-Abdr. aus d. Mitteil. d. deutsch. Gesellsch. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens. Tokyo, 1900. (Leipzig, Frlaso Sep.-Cto.) (VI, S. 311—451 Gr. 8.) N 4.

Auf älteren Seekarten, aber noch bis ins 19. Jahrh. hinein, begegnet man zwischen dem 35. und 40. Grade nördlicher Breite und dem 140. und 170. Grade östl. Länge des öfteren zwei kleinen Inseln mit dem Vermerke Rica de oro und Rica de plata. Sie sind die Reste einer Dorado-Legende, die durch mehr als hundert Jahre hindurch die Entdecker verschiedener Nationen in die Oden des Stillen Oceans hinausgelockt hat. Als Resultat der Fahrten muß (obwohl der Verf. dies nicht mit voller Bestimmtheit zu behaupten geneigt scheint) die Verneinung der Existenz einer tatsächlichen Unterlage für diese Legende angesehen werden. Für die Entwicklung unserer Kenntnis von der Gestalt der Erde sind diese Fahrten aber von unzweifelhaftem Wert gewesen, und die tüchtigen Männer, die um ihretwillen Wochen und Monde lang unter Entbehrungen aller Art auf dem unwirtlichen Weltmeere herumgekreuzt haben, verdienen es vollauf, daß ihnen der Verf. eine eingehende, durchaus mit der gewissenhaftesten Quellenkritik geführte Unter-

suchung gewidmet hat. Erst diese Untersuchung konnte feststellen, auf welcher unsicheren Grundlage die Legende beruht. Aus den ungewissen, vom Hörensagen vergrößerten Erzählungen von einer Fahrt, welche die Inseln gar nicht berührt hatte, machte das Gerücht einen von den Spaniern absichtlich geheim gehaltenen Bericht über eine tatsächlich erfolgte Landung auf der Rica de oro und Rica de plata, und daraufhin haben nicht nur die Spanier selbst, sondern auch die Holländer und noch im vorigen Jahrhundert Russen und Franzosen nach diesen Inseln gefahndet. Die Arbeit beginnt mit dem Nachweis von der Entstehung der Tradition, die auf einen Brief des Andres de Aguirre an den Gouverneur von Neu-Spanien D. Pedro de Moya vom Jahre 1583 oder 1584 zurückgeht, der aber erst durch den niederländischen Bericht des Willem Bersteegen aus dem Jahre 1635 weiteren Kreisen bekannt wurde und den niederländischen Fahrten in den Jahren 1639 und 1643 zum Anlaß diente. Dagegen hatten die Spanier schon in den Jahren 1611—1614 unter Sebastian Biscaino eine umfassende Forschungsreise in jene Meeresteile unternommen, auf der zwar weite Küstenstrecken der japanischen Inseln entdeckt, die Rica de oro und de plata aber ebenso wenig gefunden wurden, wie auf den späteren holländischen Fahrten. Daß der von John Meares im Jahre 1788 entdeckte und mit dem Namen „Sol's Weib“ belegte Felsen mit der Tradition in Verbindung zu bringen wäre, ist sehr wenig wahrscheinlich. Das Hauptinteresse des Nachod'schen Werkes liegt in der Darstellung der Züge von 1611—14, 1639 und 1643. Dieselbe beruht durchaus auf den meist unveröffentlichten Original-Quellen und bildet eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse von der geographischen Erschließung der ostasiatischen Inseln und Küsten bis nahe heran an die Behringsstraße und der angrenzenden Teile des Stillen Oceans. Es ist dies um so dankenswerter, als die Forschung auf diesem Gebiete bisher ziemlich energielos betrieben worden war, so daß uns besonders für die Zeit vor dem Auftreten der Holländer nur spärliche und meist nur abgeleitete Quellen zu Gebote standen. Die umfangreiche Quellenforschung und die sorgfältige an den Quellen geübte Kritik geben dem Werke einen bedeutenden Wert, der dadurch nicht vermindert wird, daß der Gegenstand all des Aufwandes an Kraft und an Mitteln nur ein Phantom gewesen ist.

K. H.

**K. Bastian, Die Völkerkunde.** Berlin. Weidmannsche Buchhandl. (8.) N 3.

Inh.: Anthropologie und Ethnologie. — Die Elementargedanken. — Das Zoon politikon. — Die Horde. — Comparativ-genetische Methode. — Die Induction. — Progressus in infinitum. — Das Gute. — Der humanistische Organismus. — Die humanität. — Kosmogonien. — Moralgebote. — Die Psychologie. — Psycho-Physik. — Die Seele. — Das Menschengeschlecht. — Idealität. — Die Arbeitsaufgabe. — Individualisierung. — Physische und psychische Einheit. — Epilog.

**Urbano, Grög. von Rich. Andree.** 78. Band. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) Krämer, ein Besuch von Gran Canaria. (Mit Abb.) — Winternitz, Völkerkunde, Volkskunde und Philologie. (Echl.) — (24.) Heilborn, zur Volkskunde von Sibirien. (Mit Abb.) — Andree, Erinnerungen an Otto Kersten. (Mit Bildnis.) — Dönnischer Bäuerinnen-Kopfschmuck aus Srebrenica. (Mit Abb.) — Ein chinesischer politischer Bilderbogen. (Mit Abb.) — Sapper, Cécilie Selzer auf alten Wegen in Mexiko und Guatemala. (Mit Abb.)

**Geographische Zeitschrift.** Grög. von Alfr. Hettner. 6. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: B. Köppen, Versuche einer Classification der Klimate, vorzugsweise nach ihren Beziehungen zur Pflanzenwelt. (Mit 2 Karten.) (Echl.) — Otto Raas, Cypern von heute. — W. Lindeman, die französische Seefischerei.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Ascherson, Paul, und Paul Graebner, Synopsis der mittel-europäischen Flora.** Leipzig, (1896—1900). Engelmann. Lief. 2—11 à 2. (Bd. I: XI u. S. 81—415. Bd. II: S. 1—464. Gr. 8.)

Der erste Band dieses hervorragenden Werkes, die Lief. 1—6 (3. T.) umfassend, wurde bereits im Jahrg. 1899, Nr. 21, Sp. 721 d. Bl. angezeigt. Mit einem Teile der 6. Lief. beginnt der zweite Band, welcher die 22. Familie der Gramina (Gräser) enthält. Von diesen liegt die erste Unterfamilie der Panicoideae mit den Tribus der Coleanthoae, Oryzoae, Phalarideae, Andropogonoae, Maydeae, Zoisieae und Paniceae vollständig vor und von der zweiten Unterfamilie der Poaioideae sind die Tribus der Chloridoae, Stupeae, Nardeae, Agrostideae, Avenoae, Pappophoreae, Arundineae und der größere Teil der Festuceae bearbeitet, so daß die ganze Familie der Gräser in kurzer Zeit abgeschlossen sein dürfte. Ueber die Bedeutung des Werkes für die Kenntnis der Flora Mitteleuropas braucht dem a. a. O. Gesagten nichts hinzugefügt zu werden. Lsan.

**Colson, R., Traité élémentaire d'électricité avec les principales applications.** 3<sup>me</sup> édition, entièrement refondue. Paris, 1900. Gauthier-Villars. (VI, 272 S., 91 Fig. Gr. 8.) Frs. 3, 75.

Das Buch entspricht nicht ganz seinem Titel, denn es ist nur eine unvollkommene Zusammenstellung der Grundlehren der Elektrizität. Sein Zweck ist, eine für die Praxis brauchbare Anleitung zum Verständnis der im täglichen Leben vorkommenden elektrischen Apparate (Elemente, Lampen, Maschinen etc.) für diejenigen zu geben, die mit denselben zu thun haben, ohne sich doch wissenschaftlich mit Elektrizitätslehre oder Elektrotechnik befassen zu können, oder es ist, wie der Verf. selbst sagt, für solche geschrieben, die Verständnis von Schriften suchen, die dieses Gebiet behandeln. Aus dieser Absicht erklärt sich z. B. das völlige Fehlen aller die Reibungselektrizität betreffenden Dinge; deshalb sind auch alle etwa nötigen Berechnungen auf möglichst einfache und elementare Weise ausgeführt. Ueberall ist das Bestreben zu erkennen, auf dem kürzesten Wege zu den praktisch wichtigsten Vorrichtungen zu kommen, und alle tieferen wissenschaftlichen Fragen sind außer Betracht gelassen. Von den elektrochemischen Vorgängen sind auf etwa 4 Seiten auch nur die technisch wichtigsten kurz beschrieben. Den Hauptinhalt bilden die Dynamomaschinen mit ihren Nebenapparaten, als Accumulatoren, Messapparaten etc. und ihren Leistungen. Das Gebotene ist klar dargestellt, und praktische Beispiele und Vergleiche dienen zu noch größerer Verdeutlichung. Hfm.

**Suter, Heinrich, Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke.** Leipzig, 1900. Teubner. (IX, 277 S. Gr. 8.) M. 14.

Abhdl. z. Geschichte der mathem. Wissensch. mit Einschl. ihrer Anwendungen. 10. Heft, zugleich Supplement z. 45. Jahrg. der Ztschr. f. Mathem. u. Physik.

Es ist eine eigene Sache, vielleicht auch kaum recht ratsam, über ein solches Buch, worin eine große Menge, der statlichen Reihe vorhandener gedruckter (übrigens nicht gerade sehr schwer zugänglicher) Quellen entnommener, biographischer und bibliographischer Notizen aus dem Zeitraume vom 8. bis 17. Jahrhundert zusammengebrängt ist, endgültig und zugleich gerecht zu urteilen, bevor das Werk die Feuerprobe bestanden; zu einem Versuche aber, ob es diese aushält, fehlt es augenblicklich dem Ref. an Gelegenheit. Casiri erprobte sich auch erst im Laufe der Zeiten, allerdings leider nicht in wünschenswerter Weise. Indessen läßt sich sein etwaiger Nutzen schon jetzt einigermaßen übersehen. Dem des Arabischen kundigen Mathematiker oder

Astronomen, der zu selbständigen geschichtlichen Forschungen befähigt ist, kann es zu gute kommen, d. h. ihm Erleichterung gewähren, die Mühe des Zurückgehens auf die Quellen jedoch bleibt ihm deshalb keineswegs erspart, weil der oberste Grundsatz für streng wissenschaftliche Untersuchungen der einschlagenden Art gebietet, daß der Uebersetzung in eine europäische Sprache stets der arabische Text, wo er nur zu erhalten, beigegeben werde; darum wollte auch Gaussin seine Uebersetzung einiger Capitel der „Hakemitischen Tafel“ durchaus nicht anders drucken lassen, als dem Urtext zur Seite gestellt, Astronomen und Orientalisten gleich möglich sie zu prüfen. Die Mehrzahl der Fachgenossen, denen der Sinn für historische Arbeiten und die Freude an der Ueberwindung der nun einmal untrennbar damit verbundenen sprachlichen Schwierigkeiten abgehen, wird wenig vom Suter'schen Buche profitieren.

Auf alles das, was uns beim Durchblättern aufgestoßen, hier näher einzugehen, ist leider rein unmöglich; nur Weniges davon sei daher kurz berührt. Zunächst hätten wir gern gesehen, wenn das indische Siddhanta (S. 4, 5, 10) unzweideutig als Lehrbuch der Astronomie definiert worden wäre. Wurde sodann die Anmerkung d auf S. 109 über die betreffende marokkanische Handschrift aus der Widmanfetter'schen Sammlung nicht doch ein wenig anders lauten, nachdem Wittstein (Ztschr. f. Math. u. Phys. Bd. 40, 1895) deren Inhalt so ziemlich angegeben hatte? Daß von jetzt an Ibn Yunis im Juni 1009 gestorben ist (S. 78; in der That eine sehr dankenswerte Mitteilung, 1009 Mai 31 jul. ist der wahre Todestag), des Mug Beg Mirza astronomische Kenntnisse etwas fragwürdig sind (S. 221), so daß er kaum Tafeln selbst verfaßt hat, daß wir den Namen eines Ideler vergeblich im Buche gesucht haben, Wittstein in seiner Arbeit über Jarkalk sich Manches hat zu Schulden kommen lassen (S. 216), und daß endlich auch die arabische Grammatik von Suter lernen kann (im Vorworte), da sich der Verf. „in Bezug auf die kurzen Vocale nicht entschließen konnte, wie es viele Orientalisten thun, nur a, u und i zu gebrauchen“, dieses alles erwähnen wir, ohne dabei zu verweilen. A. W. . . . . n.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Feinr. Behrend. 49. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Eine Weltfirma der Elektrotechnik. — Fernrohr einft und jetzt. — N. Sokolowski, die Strauße.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von B. Sclater. 15. Jahrg. Nr. 51/52.

Inh.: (51.) Knut Ångström, Intensität der Sonnenstrahlung in verschiedenen Höhen, nach Untersuchungen auf Teneriffa 1895 und 1896. — F. Plateau, die Auswahl der Farben durch die Insekten. — (52.) B. Gerull, neue Marsbeobachtungen (1898—1899). — G. Loisel, die Schutzmittel der Eier.

**Botanisches Centralblatt.** Hrg. von Ost. Uhlworm u. F. G. Kohl. 21. Jahrg. Nr. 51/52.

Inh.: (51.) Gador, anatomische Untersuchung der Mateblätter unter Berücksichtigung ihres Gehaltes an Ibein. (Schl.) — Quelle, ein Beitrag zur Kenntnis der Rossflora des Farjes.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrg. von G. Reimbach. 18. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: G. Bauer, neue Beiträge zur Kenntnis der Rossflora Westböhmens und des Erzgebirges. — D. Runge, Vortarbeiten zum Nomenclatur-Congress in Wien 1906. — Beiträge zur Flora des Regnitzgebietes. 8. — J. Rurr, Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg. 12.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carud. 23. Band. Nr. 631.

Inh.: Zylfoss, das Potamoplankton der Wolga bei Saratow. — Thompson, Carinoma Tremaphoros, a new Mesonemertean Species. (Mit Fig.) — Brölemaun, a propos des „Doppelmännchen“. — Zylfoss, Beitrag zur Turbellariensfauna Rußlands. — Kükenthal, Erwiderung. — Samter u. Weltner, Mysia, Pallasiella und Pontoporeia in einem Binnensee Norddeutschlands.



**Zoologische Jahrbücher.** Abtheilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: J. G. F. de Meijere, über die Larve von *Ponchoptera*. (Mit Taf.) — G. Enderlein, die *Psocidensanna Perus*. (Mit Abb.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von C. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 12/13.

Inh.: (12.) B. Stigel, quantitative Untersuchungen über Absorption und Reflexion im Ultraviolett. — G. Villari, wie die mit X-Strahlen durchsetzte Luft ihre entladende Kraft verliert und wie sie Ladungen mit hohen Potentialen entwickelt. — G. Verndt, über die Spectra von Radium und Polonium. — G. Rie, über mögliche Aetherbewegungen. — (12/13.) G. Poincaré, über die Beziehungen zwischen der experimentellen und mathematischen Physik. (Schl.) — (13.) G. F. Wind, zur Anwendung der Fourierschen Reihenentwicklung in der Optik. — Der Schnellschreibetelegraph von Polkat-Vitrag.

**Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung.** Hrsg. von O. Haud u. H. Gumpert. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: Karl Heun, die kinetischen Probleme der wissenschaftlichen Technik.

## Pharmacie. Medicin.

**Koch, Ludwig, Die mikroskopische Analyse der Drogenpulver.** Ein Atlas für Apotheker, Drogisten u. Studierende der Pharmacie. 1. Bd. Die Rinden u. Hölzer. 1. u. 2. Lief. Berlin, 1900. Gebr. Bornträger. (II, 110 S. 96 Taf. 4.) à 3, 50.

Während bis vor nicht langer Zeit die Apotheker noch ihre Drogen selbst pulverten und auf Grund äußerer Merkmale das Rohmaterial zu beurteilen verstanden, hat sich neuerdings die Industrie der Herstellung der Drogenpulver bemächtigt. Ist nun auch der hohe und gleichmäßige Grad der Feinheit lobend anzuerkennen, so wurde andererseits durch den Bezug von Drogenpulvern auch der Verfälschung Thür und Thor geöffnet. Daher wird der Apotheker künftighin gehalten sein, eine mikroskopische Controle seiner Einkäufe, für welche er verantwortlich ist, vorzunehmen. Besitzen wir auch für die Unterscheidung unzerteilter Drogen genügende Werke, so wird doch durch Kochs Vorgehen erst eins geschaffen, das uns textlich und bildlich in die Prüfung der Drogenpulver einführt. Erstrebte wurde hierbei ein möglichst sicheres und charakteristisches Bild der Zertrümmerungsfiguren der Gewebe, aus denen sich die Pulver zusammensetzen. Derartige Bilder wurden die Basis für eine besondere Art der mikroskopisch-analytischen Methode der Pulveruntersuchung, wie sie Koch in seinem Werke, von dem zwei Lieferungen bisher vorliegen, versucht. Als praktischer Mann sind die Diagnosen in übersichtlicher Form vom Verf. zusammengestellt und dürften es jedem Apotheker ermöglichen, bei Einkäufen die Reinheit der Pulver mit genügender Sicherheit festzustellen. Zunächst beschränkt sich Koch auf die in dem deutschen Arzneibuch genannten Drogen; der erste Band soll die Rinden und Hölzer enthalten und in Jahresfrist beendet vorliegen. Wir kommen auf die weiteren Lieferungen des verdienstvollen Werkes zurück.

**Internationale Monatschrift f. Anatomie u. Physiologie.** Hrsg. von E. A. Schäfer, L. Teich u. J. Kopsch. 17. Bd. Heft 10.—12.

Inh.: F. Raffaele, ricerche intorno allo sviluppo della linea e del nervo laterale negli Anfibii. (Mit Taf.) — P. Bertacchini, intorno all'istogenesi del nomaformi di Triton. crist. (Mit Taf.) — E. Orrù, sullo sviluppo dell'ipofisi. (Mit Taf.) — Fr. Kopsch, Referate.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von C. F. W. Pfliiger. 83. Band. 1.—2. Heft.

Inh.: L. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über die Consonanten. (Mit Taf.) — Ders., über die Zerlegung von Curven in harmonische Partialschwingungen. — V. Ducešci, über die Wirkung engebegrenzter Nervencompression. 1. (Mit Fig.) — R. E. Schaefer, weitere Bemerkungen zu meiner „neuen Erklärung der subjectiven

Combinationstöne auf Grund der Helmholtz'schen Resonanzhypothese“. — J. Gaule, über den Einfluß der Jahreszeit auf das Gewicht der Muskeln bei Fröschen. (Mit Taf.) — Ders., über die geschlechtliche Differenz der Muskeln bei Fröschen. (Mit Taf.) — J. E. Hoornweg, über Nervenregung durch frequente Wechselströme.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 24. Band. 6. Heft.

Inh.: C. Ritter, Ermüdungsmessungen. — L. Edinger, Hirnanatomie und Psychologie. Entgegnung.

**Hygiene, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform.** Hrsg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Gerster, P. D. C. Graumanns diätetisches Wochenblatt. — Heinrich Stadelmann, Prophylaxe der Epilepsie. — Franz Wilhelm, Mineralbrunnen- oder Pflanzenkur? — Hugo Göring, die deutsche Lebensschule. — Smelin, indirecte Beleuchtung.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von L. Kotelmann Redig. von Fr. Erlmann. 1900. Nr. 11.

Inh.: P. Schubert, soll der Schularzt durch den Lehrer ersetzt werden? — Fr. Frenzel, das Lebens- und Personalbuch im Dienste der Pädagogik und Schulhygiene.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

1) **Dorner, Landgerichtspräsident C., Commentar zur badischen Rechtspolizeigesetzgebung.** (In ca. 6 Lieferungen). 1. Doppellieferung. Karlsruhe, 1900. Lang. 206 S. Gr. 8.) à 4, 80.

2) **Ders., Das badische Rechtspolizeigesetz samt Ausführungsverordnungen.** Ebd., 1900. (395 S. Kl. 8.) à 3, 80.

In Baden beruhte der Rechtszustand auf dem Gebiete der Rechtspolizeigesetzgebung bis zum Inkrafttreten des BGB in der Hauptsache auf den Bestimmungen des badischen Landrechtes und des die Zuständigkeit und das Verfahren der Organe der freiwilligen Gerichtsbarkeit regelnden Rechtspolizeigesetzes vom 6. Februar 1879. Seine weitere Ausgestaltung hatte diese gesetzliche Regelung durch eine Reihe von Vollzugsverordnungen erfahren. Die der Landesgesetzgebung im Bereich der freiwilligen Gerichtsbarkeit zur Ausführung des BGB und seiner Nebengesetze erwachsene Aufgabe ist für Baden hinsichtlich der Grundbuchsachen in dem Ausführungsgesetze zur Grundbuchordnung vom 19. Juni 1899 und im übrigen in der Hauptsache durch das Gesetz „Die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Rotariat betreffend“ (Rechtspolizeigesetz) vom 17. Juni 1899 sowie die in dessen Ergänzung im Verordnungswege erlassenen Ausführungsbestimmungen, insbesondere die landesherrliche allgemeine Ausführungsverordnung vom 11. November 1899 und die Justizministerialverordnung „Die freiwillige Gerichtsbarkeit betreffend“ (Rechtspolizeiordnung) vom 23. November 1899 gelöst. Das zuletzt bezeichnete Gesetz enthält zugleich die Neuordnung des Rotariates, dessen Geschäftskreis durch die badischen Ausführungsgesetze namhaft erweitert ist, wie denn auch die beamtenrechtliche Stellung der Notare durch ein Gesetz vom 5. Juni 1899 eine wesentliche Aenderung erhalten hat. Der Verf. will in seinem Commentar eine thunlichst vollständige Orientierung über Inhalt und Bedeutung der badischen Rechtspolizeigesetzgebung geben. Er ist durch seine langjährige Thätigkeit als Referent dieser Materie in dem Justizministerium, durch seine Teilnahme an dem Zustandekommen der hier in Betracht kommenden Ausführungsgesetze, deren Entwürfe im wesentlichen seine Arbeit waren, und durch seine allgemein anerkannte Bearbeitung des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zur Lösung dieser Aufgabe in besonderem Maße berufen. Die bis jetzt erschienene erste Doppellieferung des auf etwa sechs Lieferungen berechneten Werkes behandelt zunächst das Rechtspolizeigesetz vom 17. Juni 1899 bis zum § 76. Die Erläuterungen beschränken sich bei Wiedergabe der Gesetzesmaterialien auf das

\*\*\*

Notwendigste und geben zu den einzelnen Bestimmungen selbständige, weit über die Gesetzesmaterialien hinausgreifende, eingehende Erörterungen; insbesondere ist das Verhältnis zum Reichsrecht und zu dem seitherigen Landesrecht eingehend dargelegt, auch sind Literatur und Rechtsprechung erschöpfend verwertet. Durch die sorgfältige Behandlung, welche der den Rotaren in diesem Gesetze eingeräumten Stellung gewidmet ist, wird dieser Teil des Buches auch außerhalb Badens für alle diejenigen Kreise, die eine thunlichst einheitliche Ordnung des Rotariatswesens für das ganze Reich erstreben, von besonderem Interesse sein und eine Fülle anregender Ausführungen bieten.

Der Verf. giebt ferner (2) eine Handausgabe des badischen Rechtspolizeigesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsverordnungen. Die Anmerkungen zu den einzelnen Bestimmungen enthalten neben Verweisungen auf die in Betracht kommenden Vorschriften des Reichsrechtes und Landesrechtes in knapper aber übersichtlicher Darstellung kurze Erläuterungen über die bei der praktischen Anwendung sich ergebenden Fragen. Das Buch wird für den Handgebrauch ein guter und zuverlässiger Führer sein.

**Gelgel, F., Reichs- und reichsländisches Kirchen- und Stiftungsrecht.** Straßburg, 1898—1900. Le Roux u. Co. 4 Hefte à M 5. (Gr. 8.)

- 1) Gemeinsamer Teil f. Katholiken, Protestanten u. Israeliten. (128 S.)
- 2) Des Bürgerl. Gesetzbuches Öffentliches Recht. (S. 131—272.)
- 3) Reichsländ. u. französ. Kirchenrecht für Katholiken. (S. 275—448.)
- 4) Bd. II. — — für 1) Protestanten, 2) Israeliten. (XVI, 144 S.)

Das vorliegende Buch ist kein neues. Es ist eine Umarbeitung des französischen Staatskirchenrechts desselben Verf. Schon der Umstand, daß dieses buchhändlerisch vergriffen war, erforderte eine neue Ausgabe. Die Einführung des B. V. bewirkte, daß diese sich nicht auf einzelne Änderungen beschränken konnte, sondern daß die ganze Materie neu durchgearbeitet werden mußte. Der Verf. hat diese Aufgabe mit großem Fleiß gelöst und ein sehr reichhaltiges Material in seinem Buche aufgespeichert. Nicht dasselbe unbedingte Lob kann der Verarbeitung gespendet werden. Hier wäre oft eine kürzere Zusammenziehung, eine größere Uebersichtlichkeit erforderlich gewesen. Aber vielleicht hängt der Mangel der letzteren auch mit dem ungewöhnlich compressen Druck zusammen, mit der nicht minder ungewöhnlichen Fülle von Abkürzungen, die den Leser verwirren und abschrecken, mit der Langathmigkeit der Anmerkungen, die zum Text nicht immer in einem gesunden Verhältnisse stehen und nicht bloß mit Ziffern, sondern auch noch mit Buchstaben bezeichnet sind. So kann man denn dem Fleiße des Verf. alle Anerkennung zollen und doch nur bedauern, daß es ihm an der plastischen Gestaltungskraft gebricht. Die Lectüre seines Buches wird dem Leser vielfache Belehrung gewähren, aber diese ist nur mit unverhältnismäßiger Mühe zu erlangen und ein wirklicher Genuß ist bei der Art der Darstellung des Verf., und der Form, in welcher diese geboten wird, so gut wie ausgeschlossen.

**Oesterreichisches Städtebuch.** Statistische Berichte von größeren österreichischen Städten, hrsg. durch die k. k. statistische Centralkommission. 8. Jahrgang. Redig. unter Leitung v. Karl Theodor v. Inama-Sternegg v. Robert Fuhrmann. Wien, 1900. K. k. Hof- und Staatsdruckerei. (XLIII, 759 S. 4.)

Die Veröffentlichung fordert unwillkürlich zu einer Vergleichung mit der entsprechenden Veröffentlichung im Deutschen Reiche, dem statistischen Jahrbuche deutscher Städte, heraus. Da zeigt sich zunächst, daß die Städtestatistik in Oesterreich sich

eines weit größeren Wohlwollens bei der statistischen Centralstelle des Reiches erfreut, als dies im Deutschen Reiche der Fall ist. In Oesterreich hat die statistische Centralstelle die Redaction und die Herausgabe und wie es scheint auch die beträchtlichen Lasten für diese für die österreichische Städtestatistik selbst übernommen, während im Deutschen Reiche die vergleichende Städtestatistik das private Unternehmen der deutschen Städtestatistiker unterstützt durch eine private Buchhandlung ist. Dies spiegelt schon die Bedingungen wieder, unter denen die Städtestatistik hier und dort arbeitet. Auch in Bezug auf die Anordnung der beiden zu vergleichenden Werke liegen wesentliche Verschiedenheiten vor. Im Deutschen Reiche eine Behandlung nach Materien, in Oesterreich eine einfache Aneinanderreihung von Monographien der einzelnen Städte, nach der Art von statistischen Jahrbüchern dieser Städte, wenn auch erfreulicher Weise nach übereinstimmenden Formularen, so daß dem Consumenten die Vergleichung der Städte unter einander möglich ist, wenn auch auf einem etwas mühsamen Wege. Nur für die Finanzen der größeren Städte in den Jahren 1888—1897 wird eine synoptische Darstellung in der Weise des reichsdeutschen Jahrbuches gegeben. Hier zeigt sich, daß diese synoptische Behandlung in Oesterreich eigentlich viel leichter ist, als im Deutschen Reiche mit seiner Vielgestaltigkeit von städtischen Einrichtungen in den verschiedenen deutschen Particularstaaten. Dies weist darauf hin, auch in Oesterreich den Versuch zu machen, den Gegenstand nicht nach Städten, sondern nach Materien vergleichend zur Darstellung zu bringen, wie dies unter Ueberwindung größerer Schwierigkeiten im Deutschen Reiche möglich ist. E. H.

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte** hrsg. v. E. J. Beller, A. Pernice, A. Schröder, S. Brunner, U. Stug. 21. Bd. Germanistische Abteilung.

Inh.: A. Schröder, zum 1. Januar 1900. — S. Brunner, Alfred Boretius † 1. August 1900. — Derf., kritische Bemerkungen zur Geschichte des germanischen Weiberrechts. — S. Oeffen, zur Geschichte des deutschen Wasserrechts. — E. v. Moeller, die Rechtsfälle des Stabrechens. — R. Sohm, die liberti der altgermanischen Zeit. — U. Stug, die Grundlagen der mittelalterlichen Verfassung Deutschlands und Frankreichs.

**Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt**, hrsg. von R. Schulz u. A. Unger. N. F. 27. Band. 4. Heft.

Inh.: Ortloff, Unterscheidung von „Siegel“ und „Stempel“ in den Reichs- und Landesgesetzen. — Unger, die Ausführungsgesetze der Thüringischen Staaten zu dem B. V. und dessen Nebengesetzen in vergleichender Darstellung.

**Deutsche Juristen-Zeitung**, hrsg. von P. Laband, R. Stenglein. S. Staub. 5. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Laband, ist die Eisenbahn-Verkehrsordnung rechtmäßig? — v. Beckmann, das Gesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Befitzer von Schuldverschreibungen. — v. Buchta, die neue Literatur zu dem Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Schwickerath, gehört die Criminalpolizei unter die Justizverwaltung. — Staub, juristische Rundschau.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Rotariat**, hrsg. v. A. Lobe. 1. Jahrg. Heft 11/12.

Inh.: Franz, findet gegen einen die Eintragung eines Vereins aus materiellen Gründen ablehnende Beschluß des Amtsgerichts die sofortige Beschwerde nach B. V. § 60 oder die Beschwerde nach F. V. B. statt? — Vertel, Bemerkungen zu § 2238 B. V. B. — A. Schröder, der Erfolg der Auflassungserklärung durch ein rechtskräftiges Urteil.

**American Journal of Archaeology**. 2. series. Vol. 4. Nr. 3.

Cont.: Archaeological Institute of America: W. H. Ward, two Idols from Syria (Plates II, III.) — J. M. Burnam, prudentius Commentaries. — Ch. J. O'Connor, the Tribunal Annelium. — Ch. Hoeng, the Codex Dunelmensis of Terence. — H. N. Fowler, Archaeological Discussion (July-December, 1899).

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 3. Jahrg. Heft 11.

Inh.: R. Lusch, besitzen die Naturvölker ein persönliches Ehrgefühl? — R. Fleischmann, socialpolitische Streifzüge in das deutsche Civilproceßrecht. — P. Frauenstädt, zur Geschichte des ländlichen Besitztums in den preussischen Ostprovinzen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: R. v. Wangoldt, Wohnungsnot und Freizügigkeit. — Streif, höhere Gewalt und Streiklausel. — A. Fuib, die Bekämpfung der Trunksucht in Arbeiterkreisen durch die Arbeiter selbst.

**Die Arbeiter-Versorgung.** Hrsg. v. P. Honigmann. 17. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Welche Bedeutung ist der Vorschrift des neuen Invalidenversicherungsgesetzes beizumessen, daß Renten- und Erstattungsansprüche auch bei der unteren Verwaltungsbehörde des „Beschäftigungsortes“ angemeldet werden können. — Zur Stellung der freien Hilfskassen.

## Technische Wissenschaften.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 23. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Gustav Voehm, — Vereins-Angelegenheiten. — Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — E. D. Lacher, über Koffholz. — R. Firsch, zur Frage nach der Denaturierung des Alkohols für die Toiletteisen-Industrie. — Paul Kerling, Bericht über im Monat September 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 37. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: Fr. Poescher, über Plattenvergrößerung. (Schl.) — A. Parzer-Mühlbacher, moderne Winterbeschäftigungen für den Amateur.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 24. Jahrg. Nr. 98—101.

Inh.: (98.) W. Baubel, über die bei der Jodirung der Phenole entstehenden Körper. — Versicherungswesen. Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — (99.) A. Gasterlit, das „Laboratoire municipal de Chomio de la ville de Paris“. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — E. P. Liechti, eine neue Spritzflasche. (Mit Abb.) — P. R. Raikow, neue Tropf- und Schwebtrichter. (Mit Abb.) — H. Schreib, Fortschritte in der Reinigung der Abwässer. — v. Kosehl, städtisches Untersuchungs-Laboratorium zu Pforzheim. Bericht über das Jahr 1899. — (100.) Zur Geschichte der Fabrication des Auramins aus Tetramethyl-diaminodibenzolmethan. — D. Bruhn, über Harzsäuren, Harzessenz und Harzöl. — Entscheidungen in Waarenzeichensachen. — Chemisches Repertorium Nr. 42. — (101.) Die neue Schweizer Pharmatopoe. — E. Elschner, die Phosphate der Florida-Hardrock-Region. — Th. D. Sokorny, Empfindlichkeit der Enzyme: Bemerkungen über die Beziehungen derselben zum Protoplasma. — J. Leeb, zur Bestimmung von Gold und Silber in Urinen. — E. Adermann, Analyse von verschiedenen Tomatenmischungen, die im nördlichen Brasilien verkauft werden. — G. Hausland, Trockenschranke und Brutschranke mit elektrischer Heizung. (Mit Abb.) — Magnanini u. Pannini, neuer Apparat zur Bestimmung des aus Carbonylchlorid gewinnbaren Acetylens. (Mit Abb.) — Thiemann, Milchwirtschaftliches Institut in Breslau. Bericht über das Jahr 1899.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gibb, E. J. W., *A History of Ottoman Poetry.* Vol. I. London, 1900. Luzac and Co. (XVIII, 454 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 21.

An einer Geschichte der osmanischen Dichtkunst hat es bisher noch gefehlt. Toderini hatte die Poesie nur leicht gestreift, und v. Hammers vierbändiges berühmtes Werk ist nur eine Lezire, d. h. ein biographisches Dichterverzeichnis mit einzelnen Proben. Ihm will daher das vorliegende Buch Gibbs seine Konkurrenz machen, das die Entwicklung der osmanischen Poesie darstellen will und von den 2000 Namen v. Hammers kaum den zehnten Teil nennen wird. G. teilt seinen Stoff in fünf

Perioden ein: 1) Die Anfänge, 1300—1450; zuerst mystisch, dann weltlich; 2) 1450—1600; Iyrisch unter dem Einflusse Mir Nemsis, der sich selbst an Hafiz und Jamt gebildet hatte; den Höhepunkt erreichte diese Epoche in Baki; 3) bis Ende des 17. Jahrh.s, unter dem Einflusse von Urfi und Feizi; Hauptvertreter Nesfi; 4) das 18. und die erste Hälfte des 19. Jahrh.s, a) das Vorbild war hauptsächlich der Perser Saikat, Hauptvertreter Naki; b) Reaction gegen den Persismus, besonders durch Thabit; c) neuer Rückfall in das Persische; 5) Seit 1859 (Sinaki) eine Roberne, welche sich an Westeuropa anschließt.

Der vorliegende erste Band behandelt die beiden ersten Perioden. Sehr anziehend führt G. aus, wie ehrlich die Türken in der völligen Aneignung der persischen Weise verfahren sind, die ihnen von Hause aus eigentlich unsympathisch sein mußte. Nachdem sie aber einmal die Poesie der Perser zu ihrem Vorbilde erkoren hatten, führten sie die Nachahmung mit aller der Energie, Thakraft und Loyalität durch, die ihnen eigen war. Und dadurch haben sie es zu einer Literatur gebracht, vor der man Respect haben muß, wenn sie auch im Grunde nicht originell ist. G.s ausgezeichnete Darstellung mag den Leser allerdings oft zu mehr als bloßem Respect, zu Bewunderung hinreißen. Wenn man sich aber dabei immer bewußt bleibt, daß alles eben nur Copie ist (haben doch recht viele osmanische Dichter überhaupt nichts zu sagen gewagt, wofür sie nicht ein persisches Vorbild fanden), so wird diese Bewunderung auf das richtige Maß beschränkt bleiben. Jedenfalls konnte sich die osmanische Dichtkunst keinen besseren Geschichtsschreiber wünschen, als sie hier gefunden hat. Gründliche Kenntnis des Stoffes und seines ästhetischen Gefühls haben ein ganz vortreffliches Werk geschaffen. Nicht etwa nur Türkologen, nein jeder Orientalist sollte dies Buch lesen, das bei der Behandlung seines Specialthemas nie den Blick für allgemeine Gesichtspunkte verliert. Uebrigens hat es der Verf. selbst ausdrücklich auch für das große gebildete Publicum bestimmt und durch klare Anmerkungen dem nichtfachmännischen Leser etwaige Schwierigkeiten des Verständnisses geordnet. Die neuerpersische Lyrik und Romantik wird ausgezeichnet charakterisiert (wie dankbar aber dieses Thema nach Ethé und Pizzi noch ist, hat Nesfi selbst vor kurzem empfunden, als er eine Geschichte der persischen Literatur schrieb, die im nächsten Jahre als Band einer Serie erscheinen wird), nicht minder die äußeren Formen der Metrik. Die Gestalten, welche G. uns vorführt, gewinnen unter seinen Händen Leben, jede einzelne ist mit seinem Verständnis und Liebe gezeichnet. Wir haben nicht oft ein Buch von Anfang bis zu Ende mit gleichem Genuß gelesen, wie diese Geschichte der osmanischen Dichtkunst; hoffentlich lassen die weiteren Bände nicht zu lange auf sich warten. Zahlreiche Uebersetzungsproben ergänzen die Darstellung. Damit diese gewissermaßen Photographien der Originale seien, hat sich G. bemüht, sogar die Zahl der Silben der einzelnen Halbverse und die Cäsuren des Urtextes beizubehalten. Das bedeutete eine beträchtliche Erschwerung der Uebersetzungsaufgabe. Ob eine solche photographische Treue wirklich notwendig zu einer vollkommenen Uebersetzung gehört, darüber läßt sich wohl verschiedener Meinung sein; jedenfalls spricht es für G.s Uebersetzungstalent, daß seine Uebersetzungen sich, so weit einem Ausländer darüber ein Urteil zusteht, ganz vortrefflich lesen. — Zu den Bemerkungen über die Hurdits sei beiläufig bemerkt, daß die vaticanische Handschrift des Istiwa-nâme's vom Jahre 1623 datiert ist (JDMG. 51, 12, Nr. 24, dies war vor Brownes Artikel geschrieben), falls sich diese Zahl nicht nur auf die zweite Schrift in dem Manuscripte bezieht; in Stambul finden sich ebenfalls Handschriften des Jawidanki tebir (JDMG. 54, 294).



**Morris, Max, Die Mentawai-Sprache.** Berlin, 1900. Skopalk. (VI, 356 S. Gr. 8.) M 10.

Auf dem Gebiete der Erforschung des reichen Sprachenschatzes der malαιο-polynesischen Sprachenfamilie ist eine neue, sorgfältige Arbeit erschienen: „Die Mentawai-Sprache von Dr. Max Morris.“ Das verhältnismäßig kleine Gebiet, über das diese Sprache verbreitet ist, sind die Mentawai-Inseln, ein kleiner Archipel, der Mittel-Sumatra westlich vorgelagert ist. Der Verf. hatte Gelegenheit, unter amtlicher Förderung des Gouverneurs Michielsens von Padang aus die Insel si Kobo zu besuchen und dort in persönlichem Verkehr mit den Eingeborenen deren Sprache zu erlernen. Das dort gesammelte Material liegt uns in dem genannten Buch in wissenschaftlicher Bearbeitung vor. Von den verschiedenen Dialekten, in denen die Mentawai-Sprache gesprochen wird, hat der Verf. den auf der mittleren Insel, si Kobo, herrschenden zu Grunde gelegt, jedoch sind auch die Dialekte der nördlichen und südlichen Inseln nach Thunlichkeit berücksichtigt und zum Vergleich herangezogen. Es ist dies nicht die erste Arbeit, die über die Sprache dieses Inselvolkes erscheint; was aber dieselbe gegenüber den bisherigen Veröffentlichungen besonders wertvoll macht, sind die Angaben über den Bau der Sprache und die Aufnahme mentawaiischer Texte, die, glücklich gewählt, zugleich ein interessantes Kulturbild des Volkes bieten. An der Spitze des Buches erscheint im Umfang von 51 Seiten die Grammatik der Sprache, eine „kurze Sprachskizze“, wie sie der Verfasser bescheiden nennt, und in dieser hat wiederum (dem Charakter des malaischen Sprachtypus entsprechend) das Nomen und seine Formativelemente eine eingehende Würdigung und Darstellung erfahren. An die Grammatik anschließend giebt der Verf. umfangreiche Proben von Sagen, Märchen und Rätseln, die nicht nur, ihrem Zweck entsprechend, linguistisch von Bedeutung sind, sondern durch ihren ethnographischen Inhalt und indem sie den Ideenkreis dieses primitiven Inselvölkchens offenbaren, auch für den Kulturhistoriker und Psychologen von gleichem Interesse sind. Den Schluß bildet ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Wörterbuch, dessen erster Teil (mentawaiisch-deutsch) einen umfangreichen Wortschatz in alphabetischer Reihenfolge aufnimmt und unter Berücksichtigung der verschiedenen Dialekte sichtet. Der zweite Teil desselben (deutsch-mentawaiisch) nimmt das nötige Wortmaterial in sachlicher Anordnung auf, was den Wert des Buches für den praktischen Gebrauch wesentlich erhöht.

A. v. d. S.

**Grenfell, Dr. Bernard P., Hunt, Dr. Arthur S., and David D. Hogarth, Fayum towns and their papyri, with a chapter by J. Grafton Milne.** Maps, illustrations and four colotype plates. London, the offices of the Egypt Exploration Fund, 37 Great Russell Str., W. C. (XVI, 374 S. 4.; dazu 17 plates und 1 Karte.)

Egypt Exploration Fund. Graeco-Roman Branch.

Die Thätigkeit der Herren Grenfell und Hunt, die jetzt endlich beide verdienstermaßen mit dem Titel Dr. Litt. erscheinen, ist eine ganz erstaunlich große: eben war der erste Band der Amherst Papyri veröffentlicht (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 48, Sp. 1988 fg. d. Bl.) und schon wieder ist ein noch stattlicherer Band mit neuen Publicationen da. Allerdings treten nun auch zwei Mitarbeiter auf, und klar ist es, daß selbst für die größte Arbeitskraft von zwei Leuten die Masse der Funde nicht mehr zu bewältigen ist. Ein Hauptinteresse des vorliegenden Bandes liegt auf dem Gebiete der Topographie, für welche die Ausgrabungen der Herren Gr. und H. während der beiden letzten Winter sehr große Resultate ergeben haben. Jetzt ist kein Zweifel mehr, daß der heutige See Birket el Kurân ein Rest des altberühmten Moeris-Sees ist; ein directes Zeugnis dafür, mit Nennung des Namens *Moiris*, liefert eine Wiener Ur-

funde aus Soknopaiu Nesos = Dimê am Birket el Kurân (s. Bessely, Anzeiger der phil.-hist. Classe der Wiener Akad. v. 7. Nov. 1900). Ueber diese Dinge handelt der erste Abschnitt des Bandes, S. 1—16 (von Grenfell und Hunt), und eingehend der zweite Teil, der die Ausgrabungen an den einzelnen Stätten und ihre Ergebnisse betrifft (S. 27—74; hier ist auch Hogarth beteiligt). Dazwischen steht (S. 17—26) eine sehr interessante allgemeine Darlegung über die Papyrusfunde im Fayum (Gr. und H.). Bei den von S. 74 an folgenden Texten ist die Art der Veröffentlichung eine zwiesache: entweder wird in extenso gegeben, oder im Auszug. Niemand kann es bemängeln, daß die größere Masse der Papyrus (Nr. 140—366, vgl. S. 295—316) mit der letzteren Art abgefunden ist, darunter auch eine Anzahl Homerpapyri. Stücke des Homer enthalten: Nr. 4—7 (vollständig wiedergegeben), 141, 157, 160, 209—211, 309, 310. (312 Commentar zu Odyssee XXI). Es fehlt nicht ganz an kleinen Ergebnissen: Ob. VI, 298 *ἀστὴν δειλάτωμεν* (S. 94). Pl. XXII, 263 ausgelassen und in cursiver Handschrift nachgetragen; 363 desgleichen ausgelassen (S. 301, Papyrus des ersten oder zweiten Jahrhunderts n. Chr.). Es ist kein beträchtlich großer Papyrus unter allen diesen. An der Spitze der klassischen Fragmente steht (S. 74 ff.) ein nicht ganz kleiner Rest (3 Columnen) von Chariton's Roman Chaireas und Kallirhoe (IV, 2—3). Das Wichtigste sind hier nicht die kleinen Besserungen des Textes, sondern die genauere Zeitbestimmung für den Schriftsteller; denn da die Handschrift kaum jünger als das zweite Jahrhundert scheint, so behält Schmid (Pauly-Wissowa Chariton) gegen Rohde mit der früheren Ansetzung Recht, und es mag nun Chariton sogar ins erste Jahrhundert gehören. An zweiter Stelle stehen die Reste eines schlechten und späten Gedichtes in logadibischen anapästischen Dimetern (letzter Fuß ein Jambus), worin etwas sehr Höllisches geschildert war, nach D. Crusius' Vermutung wirklich die Hölle. Nr. III kleine Reste eines Commentars zu Aristoteles' Topik. VIII kleiner Rest von Demosthenes' III. Philippika (§ 38 fg. 43); Text wie in B indem § 38 *συγγνώμη τοῖς ἐλεγχόμενοις ἐν τούτοις* (so) erst von zweiter Hand nachgetragen ist. IX. Rest von Cullides I. in schlechter Erhaltung; vielleicht in textkritischer Hinsicht das lehrreichste Stück, indem der Text erheblich kürzer ist als in Heiberg's Ausgabe. Ein ganz kleines und in seinem Inhalt unerkennbares lateinisches Fragment macht den Schluß des Literarischen; dann folgen Urkunden. Nicht viele und nicht alte sind aus ptolemäischer Zeit, die meisten aus römischer (von XIX ab). Unter XIX wird der Anfang eines Briefes des Kaisers Hadrian gegeben, zum Teil sogar doppelt vorhanden: die erste Schrift ist die Vorschrift des Lehrers, die zweite die Nachschrift des Schülers. Der Kaiser schreibt an seinen Adoptivsohn Antoninus über sein bevorstehendes Ende. Die Herausgeber erwägen vorsichtig, was für Echtheit dieses Briefes und was dagegen spricht; uns scheint eigentlich kein Grund, an der Echtheit zu zweifeln. Leider sind die Verstümmelungen sehr arg. XX kaiserliches Edict über das aurum coronarium, aus dem dritten Jahrhundert (Alexander Severus wie es scheint), in maßlos schlechter Abschrift; erste Hälfte fehlt. XXII Edict des (Königs) Ptolemäus (welches, ist nicht zu erkennen) über das Verfahren bei Ehescheidungen, in Abschrift des ersten Jahrh. n. Chr.; nur Zeilenanfänge. Die Herausgeber glauben, daß auch das Verfahren bei der Eheschließung geregelt werde; §. 2 *ἀπολείπειν* deuten sie von dem Verlassen des väterlichen Hauses seitens der Frau. Ist *ἐποδύται καταβαλέτωσαν* — ] *βατόν* §. 8 fg. vom Schlachten zu verstehen (Stotr. 2, 20 u. a. St.)? Eine starke Abtheilung bildet die Correspondenz des Lucius Velleius Gemellus und seiner Familie (S. 110—123), soweit das genannte Familienhaupt selbst geschrieben hat, durch ganz übermäßig schlechte Orthographie ausgezeichnet (z. B. *οικωι νίψ, πεμισσις πεμψεις*). Den Schluß der Veröffentlichungen

machen 50 ausgewählte Ostraka. Die unermüdblichen Entdecker sind zur Zeit wieder in Aegypten: wenn sie, wie wir hoffen, wieder reiche Funde thun, so wird freilich der Berg weiter anwachsen, indes scheint es notwendig, endlich den ruinirten Minderungen Unberufener zuvorzukommen und das noch Auf-fundbare für künftige Herausgabe zu sichern. F. B.

**Forschungen zur romanischen Philologie.** Festgabe für Hermann Suchier z. 15. März 1900. Halle, 1900. Niemeyer. (XXXVI, 646 S. Gr. 8.) № 18.

Es ist ein schöner Brauch, daß dankbare Schüler ihrem Lehrer die durch ihn mit zur Reise gebrachten Früchte ihres Geistes an seinem Ehrentage als Geschenk darbringen. So haben sich auch 11 junge Gelehrte vereinigt, um Hermann Suchier in Halle zur Feier seiner 25 jährigen Lehrthätigkeit (15. März 1900) mit ihren schriftstellerischen Arbeiten zu erfreuen und zu ehren. Bei dem Umfange des stattlichen, schöngeprägten Sammelbandes muß es genügen, einige Streiflichter auf die wertvollen Abhandlungen fallen zu lassen.

Die ausführlichste und bedeutendste „Giebt es Lautgesetze?“ von Ed. Wechsler wird eine besondere Beurteilung in diesem Blatte erfahren. Die übrigen sind folgende:

1. Alexandru Philippide, „Ueber den lateinischen und rumänischen Wortaccent“. Die Anfangsilben lateinischer Wörter wurden anders accentuirt als die anderen; sie hatten einen Rebeton. — Der für das Lateinische ermittelte Accent beherrscht auch das Rumänische.

2. Carl Borepšch, „Zur Geschichte der Diphthongierung im Altprovenzalischen“: Einleitung; Die provenzalische Diphthongierung und ihre äußeren Bedingungen; Die französische Diphthongierung; Der Umlaut; Resultate und Folgerungen.

3. Maurice Wilmotte, „Lo dialoeto da ms. F. fr. 24764“. Das Ergebnis ist: Die Uebersetzungen (der Dialoge des Papstes Gregorius und einiger Teile von dessen Abhandlung über das Buch Hiob) sind im Nordwallonischen geschrieben, ihre Heimat war wahrscheinlich ein Kloster in Lüttich.

4. Franz Saran, „Der Rhythmus des französischen Verses“. Es giebt drei Systeme, nach denen sich Metrum und Sprachstoff zum Verse vereinigen können: das quantifizierende, das accentuierende und das alternierende. Sie kommen rein vor, aber auch gemischt. Eine Mischart ist das französische, überhaupt romanische, nämlich alternierend-accentuierend. Aber der Nachweis ist erst zu führen; denn noch sind die Meinungen über die Grundlagen des französischen Versrhythmus geteilt. Die französische Metrik verdankt erst der vergleichenden Betrachtung fremder Metren die wichtigsten Bestimmungen über den rhythmischen Charakter des Verses (J. B. Scoppa, Venetian.).

5. Georg Schläger, „Ueber Musik und Strophenbau der französischen Romanzen“. Einleitung; Die namenlosen Romanzen; Die Romanzen des Bastards Andefroi; Zusammenstellungen; Das Duodlibet von Baube de la Carriere und das Tanzlied Belo Aaliz — Musikbeispiele.

6. Karl Warkke, „Die Quellen des Epos der Marie de France“. Marie hat, nach ihrer Angabe, das englische Werk eines Alfred übertragen. Dieser hatte seinerseits an den ihm vorliegenden lateinischen »Romulus Nilantii« eine zweite, vielleicht von ihm selbst zusammengestellte Sammlung angefügt.

7. Joseph Bédier, „Spécimen d'un essai de reconstruction conjecturale du Tristan de Thomas“. Ein sehr anziehender Versuch, das nur in Bruchstücken überlieferte Original mit Hilfe der drei Uebersetzungen, der nordischen, deutschen und englischen, zu ergänzen.

8. Berthold Wiese, „Zur Christophorus-Legende“.

9. Karl Weber, „Italienische Märchen in Toscana aus Volksmund gesammelt“, eine sehr verdienstliche Sammlung,

nach der mündlichen Erzählung zweier des Schreibens und Lesens Unkundigen wiedergegeben.

10. Charles Bonnier, »Proverbes de Tاملوove«. Der Verf. geht von dem Grundsatz aus »La partie la plus solide de l'esprit du paysan, le roc, si l'on peut dire, de sa raison, est le Proverbe«. Die Sprichwörter ändern sich nicht oder nur wenig; sie haben hohen Wert für die Erkenntnis der Zustände früherer Zeiten, des Werdeganges des Volkes und seines geistigen Wertes. Bonnier untersucht Sprichwörter von Tاملوove im Viller Bezirk, namentlich solche, die sich auf das Wetter, den Wind, die Feste und den Wolf beziehen oder Spottverse auf Nachbarorte enthalten, auch Inhalt und Form.

Unseren Glückwunsch dem geistigen Vater dieses Nachwuchses, der der deutschen Wissenschaft zur hohen Ehre gereicht. P. F.

1) **Fielding's Tom Thumb.** Mit Einl. hrsg. v. Felix Lindner. Berlin, 1899. Felber. (VIII, 111 S. Gr. 8.) № 1, 60.

2) **Shelley's Epipsyehidion und Adonais.** Mit Einl. u. Anm. hrsg. v. Richard Ackermann. Berlin, 1900. Felber. (XXXVIII, 76 S. Gr. 8.) № 1, 60.

Englische Textbibliothek, hrsg. v. Johannes Hoops. Nr. 4. 5.

So verschiedenartig auch die zwei Dichter sind, die in diesen jüngsten Hefen von Joh. Hoops' verdienstlichem, eine Lücke im neuenglischen Studien- und Lehrmaterial ausfüllenden Sammelunternehmen und vor Augen treten, sie selbst nicht weniger als ihre hier in kritischen Neudrucken dargebotenen Werke nehmen im Schrifttume ihres Vaterlands eine gewisse typische Stellung ein. Sie bilden zwar nicht eben den Gipfel der Gesamtleistung ihrer Verfasser, aber doch einen wichtigen Brennpunkt gleichzeitiger Literaturströmungen, so daß sie sich gerade für den nächsten Zweck, der der „Textbibliothek“ vorzwehlt, gut eignen: für Seminarübungen und häusliche Studien der Studierenden der neueren Philologie. Lindners Vorwort spricht das direct aus, in Adermanns überaus sorgfältiger Einleitung kann man es leicht zwischen den Zeilen lesen. Beide Herausgeber sind schon als eifrige Interessenten für den hier von ihnen begleiteten Dichter bewährt, Adermann wiederholt seit seinem ersten wissenschaftlichen Auftreten von 1890 mit der Schrift „Quellen, Vorbilder, Stoffe zu Shelley's poetischen Werken“, wo er auch den hier erneuerten Schöpfungen besondere Aufmerksamkeit widmete, u. mit dem Buche über Fielding's Dramatik (1895). Der Kürze halber verweist Ref. auf seine neuerlichen Bemerkungen über beider Frsgdr. bezügliche Veröffentlichungen im „Krit. Jahresbericht über d. Fortsch. d. roman. Philol.“ IV, II 467, 121 u. 532, 178—178. In L's Einleitung merkt man ein paar Male, daß ihm in Kostod mancherlei Nachschlagematerial nicht erlangbar war, wie er auch entschuldigend vorausschickt. Doch bietet er ebenso wie die überaus kundig und feinsinnig entwickelnden literarhistorischen Auseinandersetzungen A's (der auch eine Reihe wertvoller Parallelen und sachlicher Nachweise anhängt) höchst geeignete Unterlagen für die gedachten Zwecke. Die ganze Art der Ausgaben schlägt etwa in die der langerprobten Reihe deutscher Neudrucke Niemeyerschen Verlags. L. Fr.

Heise, Paul, **Jugenderinnerungen und Bekenntnisse.** Berlin, 1900. Herz. (383 S. Gr. 8.) № 6.

Zu den mancherlei autobiographischen Aufzeichnungen und literarischen Erinnerungen hervorragender deutscher Dichter und Schriftsteller aus der Zeit der Nachblüte unserer Dichtung, die uns seit einer Reihe von Jahren besichert worden sind, hat Paul Heise nunmehr seine „Jugenderinnerungen und Bekenntnisse“ in einem stattlichen Bande hinzugefügt. Nicht ganz so lebendig und gleichsam plastisch wie die Selbstbiographie Gustav Freytags, die uns immer als das Muster einer solchen erschienen ist, auch nicht von demselben allgemeinen Interesse,



weil der Hintergrund einer leidenschaftlichen Teilnahme an der politischen Entwicklung unserer vaterländischen Vergangenheit entbehrend und im Vergleich mit Theodor Fontanes harmlos und liebenswürdig hingeplauderten Lebenserinnerungen manchmal, z. B. in dem Abschnitt, der das Verhältnis des Autors zum Theater behandelt, etwas zu sehr ins Breite gehend, ist dieses Buch Heyse doch nicht nur für diejenigen, die sich zu den Verehrern seiner Muse rechnen, sondern für alle, die an der Geschichte des deutschen Geisteslebens, wie es sich in der Zeit der vierziger bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts gestaltet hat, Anteil nehmen, eine ebenso interessante, als lehrreiche Lectüre. Denn abgesehen von dem, was man aus ihm über die äußeren und inneren Lebensschicksale Heyse erfährt, tritt uns in ihm eine solche Fülle hervorragender Männer und Frauen, deren Wege längere oder kürzere Zeit mit denen Heyse zusammenliefen, entgegen, daß ihr biographisches Abbild und ihre persönliche und literarische Würdigung durch den Autor als ein unschätzbarer Beitrag zum Verständnis ihres Wirkens und Wollens anerkannt werden muß. Als die fesselndsten Abschnitte des Buches möchten wir die Darstellungen von Heyse Verhältnis zu Geibel und seiner Beziehungen zu dem Kuglerschen Hause in Berlin, aus dem seine erste Gattin stammte, und vor allem die eingehenden Schilderungen seiner ersten Zeit in München bis zu dem Tode König Max' II im Jahre 1864 hervorheben. Die Erinnerungen an den König, den Heyse wiederholt auf kleineren und größeren Reisen begleiten durfte, sind durchaus von dem Geiste warmer Verehrung getragen und lassen den guten Willen und die Lauterkeit des edlen Fürsten aufs Neue im besten Lichte erscheinen. Lesenswert ist dann die Erzählung, wie sich das alte wenig literarische in das neue literarische München umgewandelt hat, wie sich die aus Niehls Novelle bekannte „Edel“ bildete, und wie es im „Krocodil“ zuing. Heyse führt den Bericht über seine Jugend bloß bis zu seinem fünfunddreißigsten Jahre, in dem König Max die Augen schloß, doch läßt er wenigstens noch einzelne Streiflichter auf sein späteres, von stürmischen Wechseln verschont gebliebenes Leben fallen. Aus dem zweiten Teile des Buches, das die Ueberschrift Bekenntnisse trägt, sei auf die Erklärung hingewiesen, daß den zahlreichen Novellen, in denen Heyse leidenschaftliche Conflict aus dem Frauenleben behandelt, nur ganz wenige auf eigene Erlebnisse zurückgehen, und daß er auch da, wo ihm persönliche Erinnerungen das Motiv geliefert haben, niemals mit memoirenhafter Genauigkeit erzählt hat, weshalb seine novellistischen Arbeiten keinen dankbaren Stoff abgeben, um von ihnen biographischen Stoff zur Geschichte seines Lebens zu gewinnen. Mit besonderem Nachdruck giebt Heyse über seine Stellung zum Theater Rechenschaft und bemüht sich dabei, den ihm oft gemachten Vorwurf, daß seine Stücke zu novellistisch geartet seien, zu entkräften. Seine Ausführungen nach dieser Richtung hin sind sicherlich beachtenswert, haben aber doch nicht genügend überzeugende Kraft. Wohlthuend ist es, daß er sich, von einzelnen wenigen Ausnahmen abgesehen, in seinem Urteile über seine literarischen Kollegen mild und gerecht verhält und selbst gegen die „Jüngsten“, die eine Zeit lang gerade auf ihn schonungslos ihre Angriffe richteten, nicht ärgerlich und aufgebracht wird. Bei dieser durchgängig die größte Objectivität anstrebenden Form seiner Darstellung wäre es, wie uns scheinen will, nicht nötig gewesen, die etwas herbe, aber nicht unzutreffende Charakteristik Dingelstedts, die in dem ersten Abdruck der Erinnerungen in der „Deutschen Rundschau“ aufgenommen war, aus der Buchausgabe zu tilgen. Wenn ein Autor bei einem derartigen Unternehmen zu sehr die pietätvollen Gefühle der Nachkommen schonen will, läuft er Gefahr, daß die scharfen Umrisse, die einem solchen Werk unentbehrlich sind, zu leicht verwischt werden.

H. A. L.

**Berneker, Erich, Die Wortfolge in den slavischen Sprachen.** Berlin, 1900. Behrs Verlag. (XI, 161 S. Gr. 8.) 2 6.

Die Wortstellung in den einzelnen indogermanischen Sprachen hat in der letzten Zeit mehrfach die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen, und ihre Untersuchung hat merkwürdige und bedeutungsvolle Ergebnisse zu Tage gefördert, nicht nur, daß wichtige Anschauungen über die indogermanische Grundsprache geändert werden mußten, auch für manche Eigentümlichkeiten unserer neuhochdeutschen Wortstellung ist die Erklärung erst durch Vergleichung der verwandten Sprachen gefunden. So gehört in der That, wie Wustmann („Sprachdummheiten“ 2 S. 291) bemerkt, das Reflexivum stets unmittelbar hinter das erste Wort; aber daß wir es hier mit einem Erbe aus der Ursprache zu thun haben, war ihm freilich nicht bekannt. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke Bernekers, die Wortfolge in den slavischen Sprachen zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung zu machen, denn die slavischen Sprachen zeichnen sich in ihrer Syntax durch hohe Altertümlichkeit und Natürlichkeit aus, und wir dürfen daher aus ihnen sichere Bestätigung oder Widerlegung der bisherigen Annahmen erwarten. Sobald das Problem erst einmal gestellt war, so war es auch bei einigem Fleiß schon beantwortet. Der Verf. untersucht alle slavischen Dialekte und das Litauische auf folgende Punkte hin: die Stellung des Verbums im Satz, die Stellung der Enklitiken, die Stellung der Kasus, die Stellung des Attributs und schließlich die des Infinitivs. Er beschränkt sich in seinem Material möglichst auf die Volkssprache, verfolgt diese aber von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Seine Ergebnisse sind klipp und klar folgende: 1) das Verbum steht ursprünglich am Anfang des Satzes oder am Ende, 2) die Enklitika streben mit elementarer Gewalt dem Anfang des Satzes zu, 3) der Dativ steht im allgemeinen vor dem Objectaccusativ, 4) das Attribut konnte vor und nach dem Substantiv stehen, 5) der Infinitiv steht nach dem Verb. fin., sein Object wird in die Mitte genommen. Auch in Einzelheiten hat man kaum Veranlassung, dem Verf. zu widersprechen, und man wird seine Arbeit als eine wertvolle Ergänzung zu den Forschungen über die Wortstellung bezeichnen dürfen.

H. Hirt.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XIV. Nr. 9.

Cont.: T. L. Age, Homeric (VII). — A. O. Prickard, Aeschylus, Agamemnon 489—502. (Dindorf). — Ders., Upon Aeschylus. — A. Church, the Chronology of the Dramas of Euripides. — W. Rh. Roberts, the Literary Circle of Dionysius of Halicarnassus. — J. A. R. Munro, on Strabo XII. 3, 38: P. 560. — W. R. Paton, notes on the Text of Plutarch's Quaestiones Convivales. — H. Richards, critical Notes on Pausanias. — J. P. Postgate, on Propertius II. 28, 11. — Ch. Waldstein, the Argive Heraeum and Bacchylides XI, 43—84. — F. B. Tarbell, fragment of a dated Panathenaic Amphora. — W. Wroth, Numismatic Summaries.

**Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin.** Nr. 5.

Inh.: Aus vier Briefen Dr. Koldewey. — Jussuf Rellou, Dragoman unserer Expedition, 4. — Die Götter Adad und Warduk. — Eine neue Kanephore aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.

**Alcmanica.** Begr. von H. Birtlinger, fortgeführt von Fr. Pfaff. 28. Jahrg. 1/2. Heft.

Inh.: H. Meinen, über die Uhren-Industrie des Schwarzwalds. (Mit Bildern). — P. P. Albert, ungedruckte Actenstücke zur Geschichte der Belagerung Freiburgs im Jahre 1713. — Ders., zur Geschichte des Freiburger Buchhandels im 15. Jahrhundert. — Friedrich Pfaff, Bruchstücke einer altdutschen Uebersetzung von Einbarts Vita Karoli Magni. — R. Bohnenberger, die Grenze vom anlautenden t gegen anlautendes ch. (Mit Karte). — Ders., die Mundart von Schweningen und Umgebung. — R. Petsch, was ist der Schap? — D. Clemen, eine „schreckliche Historie“, geschehen zu Fiegenstall bei Weissenburg am Sand. — P. Beck, merkwürdige Schulsfeier in Ulm im Jahre 1790 bei der Kaiserwahl Leopolds II. — Ders., Nachtrag zu dem Aufsatz: „Der Orden der verrückten Hofräte“. — G. v. Flischbach, „Widerständiges Holz“. — Ders., „Die schwarze Welt“.

**Archiv f. slav. Philologie.** Herausgeg. von V. Jagić. 22. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: E. Söeplin, wer war Pseudodemetrius I? (Schl.) — D. Ástóty, die Anfänge der ungarisch-slavischen ethnischen Verührung. — J. Plešić, Slovenica. — L. Stojanović, über einen christlichen Apollonius serbischer Redaction mit glagolitischen Marginalglossen. — V. Jagić, Bruchstück eines glagolitischen Reßbuches. — W. Vondrák, palaeographisches und Sprachliches anlässlich der neuen Publication der Blätter von Ghitandar. — V. Jagić, „Die irrationalen Vocale“. — A. Brückner, kleine russisch-polnisch-litauische Beiträge. — K. Radenko, einige Bemerkungen zur neugefundenen Abschrift des Lebens des heil. Barbar in bulgarischer Uebersetzung. — Ders., einige Bemerkungen über das Leben und die literarische Thätigkeit des Dostojewski. — J. M. Petrovskij, der Philomelamothus in der kroatischen Volksdichtung.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Kasten. 14. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Pötsch, zur neuen französischen Rechtschreibung. — Schmidt, Beiträge zur französischen Lexitographie (Fort.)

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Victor. 8. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Lenz, über Ursprung und Entwicklung der Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung von Jespersens Progress in Language 1. — R. A. M. Hartmann, wie haben sich die Lehrer der französischen Sprache in Deutschland zum Erlasse des französischen Unterrichtsministeriums Georges Vogues vom 31. Juli d. J. betr. Vereinfachung des Unterrichts in der französischen Syntax zu stellen?

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Meißner. 36. Band. 12. Heft.

Inh.: Prüfungsaufgaben 1900. — Personalnachrichten.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Huemer, E. Hauler. 51. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: L. Burgerstein, Beiträge zur Schulhygiene. — J. Roth, zum deutschen Sprachunterrichte in den untersten Classen der Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtssprache.

## Kunstwissenschaft.

**Boermann, Karl, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker.** 1. Bd. Die Kunst der vor- und außerschristlichen Völker. Mit 615 Abb. im Text, 15 Tafeln in Farbendruck und 35 Tafeln in Holzschnitt und Tonätzung. Leipzig, 1900. Bibliographisches Institut. (XVI, 667 S. 8. 8.) Geb. M. 17.

Der Verf. der bekannten, unentbehrlichen Geschichte der Malerei hat in seinem rastlosen Fleiße ein neues großangelegtes Werk unternommen, dessen erster Band sich von allen bisherigen Kunstgeschichten des Altertums dadurch unterscheidet, daß er nicht nur die den Griechen und Römern bekannten Ländergebiete, sondern die ganze bis heute erforschte Welt umfaßt, die der Stein- und Bronzezeit und der Jäger- und Fischervölker sowohl wie die ostasiatische (Indien, China, Japan) und die altamerikanische, und zwar so, daß die griechisch-römische Kunst, die bisher in den Handbüchern den größten Raum einnahm, hier noch nicht die Hälfte des Ganzen, etwa 240 von den rund 600 Seiten bekommen hat. Sie steht uns gar nicht mehr so imponierend da, wie in den früheren Büchern, und das, was bisher Nebenwerk, Vorbereitung und Umgebung war, erscheint hier beinahe als die Hauptsache, aber der Leser wird sich bald überzeugen, daß Griechenland und Rom bei aller Kürze doch nicht zu kurz gekommen, daß sie mit Sachkenntnis und eingehender Sorgfalt behandelt sind, auch hinsichtlich der Abbildungen, die mit Uebersetzung ausgewählt, treffend und mit großer Rücksicht auf das Verständnis der Leser durch ihre Unterschriften erläutert sind. Wohlthuend berührt die menschlich feine Art, wie der Verf. neben der Sache immer auch das Verdienst seiner Vorgänger sprechen läßt. Uebrigens hat er viel gesehen und viel gelesen. Dankbar verneigen wir uns vor dem tiefen wissenschaftlichen Ernst, der diese ungeheuren Stoffmengen so bewältigt hat, daß sie nun wohlgeordnet

vor uns liegen und wir uns mit seiner Hilfe eine Meinung bilden können und auch über ganz entlegene Gebiete einen Ueberblick gewinnen, der den Meisten überhaupt genügen wird. Schon die Einteilung des Buches allein war ein großes Stück Arbeit, sie ist aber gelungen, und man findet sich leicht zurecht, auch wo sie etwas compliciert geworden ist (die mexikanische Kunst, S. 180, die angelsächsische Decoration und die irischen Miniaturen, S. 476).

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Ueber Künstler-Ateliers. 2. — G. Zimmermann, neue Florentiner Keramik. — Zur Kritik des neuen Buchschmuckes. — L. Gustav, Münchener Brief. — J. Zessen, Berliner Kunstsalon: Schulte, Gurlitt, Jonath & van Baerle.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 13. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: J. Kolberg, ein französisches Psalterium des 15. Jahrh. 1. — Schnütgen, die hochgotische Monstranz der Pfarrkirche zu Abweiler. (Mit Abb.) — Ders., frühgotische Holzgruppe des Heilandes mit Johannes Ev. (Mit Abb.)

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbeflissene. Hrsg. v. Bruno Rehar. 1. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: A. Göbe, Richard Wagners Lohengrin in Weimar 1850–1900. — Ein holländisches Urteil über die „Deutsche Gesangskunst.“

## Pädagogik.

1) **Sallwärt, C. von, Pestalozzi.** Mit einem Bildnis. Leipzig, 1897. Voigtländer. (106 S. 8.) M. 1, 25; geb. M. 1, 60.

2) **Klein Schmidt, A., Karl Rehr.** Mit einem Bildnis. Ebd., 1898. (112 S. 8.) M. 1, 25; geb. M. 1, 60.

3) **Andreas, Dr. Karl, Adolph Diesterweg.** Mit einem Bildnis. Ebd., 1898. (112 S. 8.) M. 1, 25; geb. M. 1, 60.

A. u. d. T.: Große Erzieher. Eine Darstellung der neueren Pädagogik in Biographien. Bd. 1. 3. 4.

Unter dem Gesamttitel „Große Erzieher“ erscheinen in zwangloser Folge Lebensbilder von Männern, die auf die heutigen Anschauungen über Erziehung, insbesondere auf die Entwicklung des deutschen Unterrichtswesens von bedeutendem und bis heute nachhaltigem Einflusse gewesen sind. Zunächst für Erzieher und Erzieherinnen bestimmt, wollen die anspruchlosen Bändchen die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung „in leicht eingängiger, anschaulicher und klarer Form“ darbieten. Sie verzichten auf gelehrtes Beiwerk, insbesondere auch auf bibliographische Vollständigkeit, und enthalten bloß in den auf den letzten Seiten enthaltenen Anmerkungen Hinweise auf die bemerkenswertesten literarischen Erscheinungen oder andere Zusätze und Citate. Sie hätten ebenso gut im Rahmen der „Biographischen Volksbücher“, eines im gleichen Verlage und in gleichem Format erscheinenden Unternehmens, hervortreten können. Jedem Bande ist ein gutes Bildnis beigegeben. Die Sammlung wird eröffnet durch Sallwärt's lebenswarme und flüssige Darstellung des Lebens und der Lehre Pestalozzi's (1). Sie ruht auf den Pestalozziforschungen der letzten Jahrzehnte, ohne daß hiervon im Buche viel Aufhebens gemacht wird. Von einzelnen Flüchtigkeiten erwähnen wir: „In gleicher Weise wurde der Gesangunterricht zu einem Bestandteil (!) der Methode gemacht“ (S. 88). Das zweite uns vorliegende Bändchen enthält eine von Freundeshand verfaßte Biographie Rehr's (der Verf. ist ein Schwager von Rehr). Rehr war ein begabter und begeisterter Schulmann, der äußerst segensreich gewirkt hat. Ihn aber unter die „großen Erzieher“ in dem oben ange deuteten Sinne zu rechnen, wird die allgemeine Zustimmung wohl nicht erhalten. Eine das Mittelmaß der für weitere Kreise berechneten Arbeiten weit überragende Leistung ist Andreas' „Diesterweg“ (3). Der Verf. macht den Versuch,

Diestertweg's Persönlichkeit in der Tiefe zu erfassen. Es ist keine Biographie, die uns Aufschluß geben soll über all das, was Diestertweg erlebt und erlitten, kein historischer Bericht in streng chronologischer Folge. Episch ist der Verf. nicht veranlagt, dagegen um so mehr philosophisch. Als kritischer Denker steht der Verfasser einem Manne der That gegenüber. Wir sind ihm herzlich dankbar für dieses Buch. Möge es viele denkgewohnte Leser finden!

**Pädagogische Abhandlungen.** 6. Bd. 1. Heft. 75 S.

Inh.: F. Rispfke, öffentliche Schulprüfungen — oder nicht?

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 3. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: B. Hoffmann, zum Lob des kleinen Lutherlatechismus. — D. Zud, „ich klopfe an zum heil. Advent“. (A. Gerol.) — Fr. Gewalt, Weihnachtsfeier in einer Strichschule mit Unterredung der Kinder. — Habermaß, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neu aufgestellten Perikopen. — G. Fiegler, Verschiedenes. Der Religionsunterricht in der pädagogischen Fachpresse.

**Neue Bahnen.** Monatschrift für Haus-, Schul- und Gesellschafts-Erziehung. Hrsg. von H. Scherer. 11. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: S. Raitfab, Ursprung und erstes Entwicklungsstadium der (städtischen) Volksschule. (Schl.) — G. Baumgärtner, Kenntnisse und Können als Ziele der Schulbildung mit besonderer Berücksichtigung der Gymnasialbildung.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Gerden. 17. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Gerden, *Lasciate ogni speranza!* — Stuper, über Ferienordnung und Schuljahresbeginn. — Knabe, zur Durchführung der Gleichberechtigung der höheren Lehranstalten. — Knape, die Abschlussprüfung und die Reifeprüfung an sechsstufigen Anstalten. — Bussé, Anstellung und Befähigung der Lehrer an höheren Lehranstalten. — Max Schmidt, Schullehre und Humanismus. — Gerden, Zusatz-Bemerkung. — Hucker, sozialpolitische Erwägungen. (Schl.) — Zur Lage der akademisch gebildeten Lehrer in Elsaß-Lothringen.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Eyon. 14. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: R. Herwig, Goethe und die Verdächtigungen seiner Vaterlandsliebe. — F. Stadelberger, zu den sprachlichen Eigentümlichkeiten bei C. F. Meyer.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Gauder, Ad. Bechtel u. R. Glöfner. 25. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Zum Abschluß eines Vierteljahrhunderts. — J. Blumer, Bemerkungen zu den auf dem IX. Neuphilologentage zu Leipzig angenommenen Thesen. — W. v. Wiorini, ein Beitrag zur Lösung der Aufgabe: Ein dreiseitiges Prisma durch eine Ebene nach einem Dreieck zu schneiden, welches einem gegebenen Dreieck ähnlich ist.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holz Müller. 12. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: S. Bretschneider, zur Praxis des französischen Unterrichts. — Pb. Wegener, das Verhältnis der Realschule und Mittelschule in Preußen.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 7. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Kollaboraturprüfung 1899. — Die allgemeine Reallehrerverammlung 1900. (Schl.) — Jaeger, die Reform der französischen Rechtschreibung und Syntax. — Zusammenkunft von Lehrern humanistischer Lehranstalten. — Noch einmal das „frische Fass“. — Amtliche Bekanntmachungen.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 28. Jahrg. 23. Heft.

Inh.: Pollert und Schröder, das öffentliche höhere Mädchenschulwesen im Königreich Bayern. — Die wissenschaftlichen Beigaben der Jahresberichte höherer Mädchenschulen für 1900.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. November 1900.

Cont.: Th. Davidson, education as world-building. — J. W. Howerth, an ethnic view of higher education. — L. S. B. Saunders, the private secondary school for girls. —

L. C. Hull, private schools for boys. — L. H. Bailey, newer ideas in agricultural education. — L. M. Salmon, training teachers in France. — E. E. Brown, german higher schools.

## Vermischtes.

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Erlangen.** (Inauguraldiss. [jurist. Fac.]), R. v. Schierstädt, die Haftung der Gesellschafter mit ihrem Privatvermögen im Concurs der offenen Handelsgesellschaft. (48 S.) — A. Schlect, zur Lehre vom qualifizierten Verfaule. (37 S.) — M. Schmidt, Beiträge zur Ratio iuris im römischen Recht. (40 S.) — W. Schmidt, inwiefern ist zur Wirkung der Eigentumsübertragung Willensübereinstimmung der Parteien über die Person des Erwerbers erforderlich, und wie verhält es sich bezüglich dieser Frage bei der Tradition des Besitzes? (Eine civil. Untersuchung aus dem gem. Recht und dem Bürgerl. Gesetzbuch). (51 S.) — P. Schneider, die Entwicklung des richterlichen Fragerechts und die Anwendung desselben nach der Reichsgerichtsordnung. (43 S.) — L. Schönberg, Vergleiche über Strafanträge. resp. Verzicht auf diese, insbesondere den Strafantrag. (60 S.) — Hugo Schramm, die Rechtsverhältnisse der Agenten nach altem und neuem Handelsrecht. (102 S.) — H. Schröder, vergleichende Darstellung der Arrha (Draufgabe) nach dem gemeinen Recht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (60 S.) — A. Schulenburg, über den Schutz des Befugten an Sachen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (47 S.) — Karl Schulz, die Schulden der in Ertrugenschaftsgemeinschaft lebenden Ehegatten. (61 S.) — D. Schumann, Konstruktion und Streitfragen des pignus nominis. (56 S.) — R. A. Siebel, die Unfallhaftpflicht im Fabrikbetriebe nach dem 1. Januar 1900. Ein Beitrag zur Lehre vom Schaden und Schadenersatz. (84 S.) — E. Silbermann, die Unterordnung des Staates unter seine Polizei- und Steuererhebung. (51 S.) — A. v. Sobbe, die *emtio rei sporatae* im Römischen und ihre Wirkungen. (55 S.) — Jos. Steiner, die Stellvertretung nach den Grundrissen des Handelsgesetzbuchs. (74 S.) — D. Steiner, der Ertrag eines immateriellen Schadens, insbesondere nach dem B.G.B. (65 S.) — W. Stenger, vergleichende Darstellung des Darlehensgläubigers eines Kaufmanns, des Kommanditisten und des stillen Gesellschafters. (59 S.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 34. Année. Nr. 51.

Somm.: Vlassor, légendes bouddhistes. — Gruenwedel, mythologie du bouddhisme. — Donker, races et peuples de la terre. — Kattenbusch, le symbole apostolique. — Luchaire, quelques manuscrits de Rome et de Paris. — Boulangier, Clemens et Jacques de Novion. — Wysz, le Couston de 1446. — Loth et Verger, Baston, mémoires. — Mme. Blaso de Bary, les romanciers anglais contemporains. — Goussé, la chaise d'œuvre des musées de France. — Steudner, Gorgias. — Lulofs, Antisthène. — Mills on, les Lyoniens. — Cappé, les vainqueurs des Lontenes. — Rasi, sur Horace. — Carcio, Gratias et Nemesianus. — Garofalo, études sur l'Espagne romaine. — Peckolt, guerre civile, III. — Clark, variantes des discours de Cicéron. — Gentil, les Georgiques, traduction en vers. — Ottomaro, les epigrammes de Martial.

**Wochenschrift für klassische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, F. Draheim u. F. Harber. 17. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: D. Praggade, das Konstruieren im altproslischen Unterrichte (Weisweiler). — K. Caton, the temples and ritual of Asklepios (W. Raab). — Fr. Garofalo, su „gli Helvetii“. 2. ed. (E. Strick). — Statii silvae, Krohni copis usus ed. A. Klotz (F. Zerckhoff). — E. Schögel, der Gebrauch der Zeitsformen im conjunctivischen Redensatz des Deutschen (Weisweiler).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

Alte Meister. Sammlung. (Schätzgen: Ztschr. f. christl. Kunst. XIII. 9.)  
Altum, B., der Vogel und sein Leben. (Müller: Ztschr. f. österr. Gymn. LI. 11.)

v. Below, G., Territorium und Stadt. (Rietffel: Ztschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. XXI. Germ. Abt.)

Brandes, G., Friedrich Lafalle. (Kreowski: Mt. Ghs. III. 6.)

Buchholz, A., die Volksbibliotheken und Leseballen der Stadt Berlin. 1860—1900. (Heimann: Centralblatt f. Volksbildungswesen. I. 1/2.)

Burg, J. B., a history of Greece. (Burrows: Class. rev. XIV. 9.)

Burdhardt, griech. Culturgeschichte, hrsg. von Deri. 3. Bd. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 284.)

Chajes, P., Martus-Studien. (Schulgen: Theol. Ztbl. XXI. 51.)

Corpus postarum Latinorum ed. Joh. P. Postgato. Fasc. III. (Housman: Class. rev. XIV. 9.)



Diels, G., *Elementum*. (Ritter: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LI, 11.)  
 Dionysii Halicarnasei opuscula ed. Usener et Rademacher. Vol. I. *Hydroticis: Class. rev.* XIV, 9.)  
 Driver, the book of Daniel with introd. and notes. (König: *Theol. Litbl.* XXI, 51.)  
 Ebershad, R., das französ. Gewerberecht. (Sieveling: *Ztschr. d. Savignystiftg. f. Rechtsgesch.* XXI, Germ. Abt. XXI, 2.)  
 Fickert, G., u. G. Kahlmeyer, *Zhierkunde*. (v. Hanstein: *Naturw. Anschau.* XV, 51.)  
 Freitag, O. und F. v. Treitschke im Briefwechsel hrsg. von A. Dove. (Kerber: *Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.* XIII, 2.)  
 Friedmann, S., das deutsche Drama des 19. Jahrh. (Stavenhagen: *Gesellschaft.* XVI, 1. Decemberrheft.)  
 Friede, Wöbler, ein Jugendbildnis in Briefen an F. v. Meyer. Hrsg. u. mit Anm. von O. W. A. Kahlbaum. (*Naturw. Anschau.* XV, 51.)  
 Goethejahrbuch 1900, hrsg. von L. Weiger. (Dünker: *Ztschr. f. dtsh. Unterr.* XIV, 2.)  
 Grimm, J., *deutsche Rechtsaltertümer*, 4. Ausg. (Stup: *Ztschr. d. Savignystiftg. f. Rechtsgesch.* Germ. Abt. XXI, 2.)  
 Gundlach, W., Karl d. Große im Sachsenspiegel. (Wretschko: *Ebd.*)  
 Hasal, *Geschichte der deutschen Bildhauerkunst im 13. Jahrh.* (*Ztschr. f. christl. Kunst.* XIII, 9.)  
 Heinemann, J., der Richter u. die Rechtspflege in der deutschen Vergangenheit. (Stup: *Ztschr. d. Savignystiftg. f. Rechtsgesch.* Germ. Abt. XXI, 2.)  
 Heinrich, G. F., der zweite Brief an die Korinther. (*Theol. Litbl.* XXI, 51.)  
 Hedermann, R., Vorschläge zur Xenophon-Üebersetzung im Anschluß an die deutsche Armeetsprache. (Schwarze: *Ztschr. f. deutsch. Unterr.* XIV, 2.)  
 Holmes, T. Rice, *Caesar's conquest of Gaul*. (Pöfstell: *Class. rev.* XIV, 9.)  
 Koser, H., König Friedrich der Große, II, 1. (Imnich: *Forschgn. z. brandenb. u. preuß. Gesch.* XIII, 2.)  
 Krapotkin, Fürst, *Memoiren eines Revolutionärs*. (Oppenheimer: *Ztschr. f. Socialw.* III, 12.)  
 Kreuser, Joh., Otto von Bismarck. (Granier: *Forschgn. z. brandenb. u. preuß. Gesch.* XIII, 2.)  
 Lange, D., *deutsche Poesie*. (Röschhorn: *Ztschr. f. dtsh. Unterr.* XIV, 2.)  
 Luppe, F., das Rieder Barbuch 1465—1546. (Schreuer: *Ztschr. d. Savignystiftg. f. Rechtsgesch.* Germ. Abt. XXI, 2.)  
 Mestre, Ach., *les personnes morales et le problème de leur responsabilité pénale*. (Pergament: *Ebd.*)  
 Meyer, G. F., babilönes Volksleben im 19. Jahrh. (Stup: *Ebd.*)  
 v. Rast, R., die *condictio* des römischen Privatrechts. (Pergament: *Ebd.*)  
 Reyer, A. R., die deutsche Literatur des 19. Jahrh. (v. Weilen: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LI, 11.)  
 Rüllenhoff, R., die Germania des Tacitus. (Hübner: *Ztschr. d. Savignystiftg. f. Rechtsgesch.* XXI, Germ. Abt.)  
 Schafer 1860—1862 in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg. (*Forschgn. z. brandenb. u. preuß. Gesch.* XIII, 2.)  
 Peters, P., der Arzt und die Heilkunst in der deutschen Vergangenheit. (Nischaffenburg: *Ztschr. f. Socialwiss.* III, 12.)  
 Priekatsch, *polit. Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles*. 3. Bd. (von der Ropp: *Forschgn. z. brandenb. u. preuß. Gesch.* XIII, 2.)

Handcommentar zum Alten Testament. 1. Abt. 1. Bd. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Er. 8.) # 9, 60.  
 Heimatklänge aus deutschen Gauen. I. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. # 2, 60.  
 Hellmann, G., *Regentarte der Provinz Westpreußen und Posen*. Mit erläuternd. Text u. Tabellen. Berlin. D. Reimer. (Gr. 8.) # 1.  
 Hymans, Henri, Brügge und Ypern. *Ebd.* Kart. # 3. (Berühmte Kunststätten. Nr. 7.)  
 Kayser, G., *Lehrbuch der Physik für Studierende*. 3. Aufl. Mit 336 Abb. Stuttgart. Enke. (X, 584 S. Gr. 8.)  
 Köhler, Reinhold, *kleinere Schriften zur neueren Literaturgeschichte*. Volkskunde u. Wortforschung. Hrsg. von Johs. Volte. Mit 3 Abb. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 16. (Kleinere Schriften. 3. Bd.)  
 Köhler, Reinhold, *kleinere Schriften zur erzählenden Dichtung des Mittelalters*. Hrsg. von Johs. Volte. Mit Bildnis u. 2 Abb. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 10. (Kleinere Schriften. 2. Bd.)  
 Krellner, der Uebergang des preußischen Praktikers in das deutsche Grundbuchrecht. 3. Aufl. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) # 4.  
 Kriestel, Bruno, *Siedelung und Waldwirtschaft im Salzforst*. Mit 1 Karte. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) # 3, 60. *Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit bes. Berücks. Bayerns* hrsg. von Georg Schanz. VIII.)  
 Kreyenbühl, Johannes, *das Evangelium der Wahrheit*. Berlin. Schwetsche & Sohn. (Gr. 8.) # 20.  
 Medicus, Ludwig, *kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse*. 4. Aufl. Mit 12 Abb. Tübingen. Vaupp. (Gr. 8.) # 3. (Einleitung in die chemische Analyse. 3. B.)  
 Reifner, Franz Hermann, *Franz von Despreger*. Berlin. Schuster & Köffler. (Gr. 8.) Geb. # 3. (Das Künstlerbuch. Bd. VI.)  
 Rinow, J., *Goethes Faust*. 1. u. 2. Bd. (Gr. 8.) # 8.  
 Reutirich, Joseph, *Prag*. Leipzig. Seemann. (4.) Kart. # 4. (Berühmte Kunststätten. Bd. 8.)  
 Osterlandlagen. Hrsg. von R. Geper. Altenburg. Littel. (Gr. 8.) Kart. # 2.  
 Otto, Alexander, *Hemmungen des Christentums*. 3. u. 4. B. Berlin. Schwetsche & Sohn. (Gr. 8.) # 3.  
 Rapports présentés au congrès de physique réuni à Paris en 1900, sous les auspices de la société française de physique, rassemblés et publiés par Ch. Ed. Guillaume et L. Poincaré. 3 vol. avec figures. (Gr. 8.) Jus. Fres. 50; à Fres. 18.  
 Σειρογράφος συγγράμματα ἐκ διορηθῶν καὶ ἐπιτηδεύων Ἰωαννοῦ Παρισιῶν. T. I. Ἀνάστασις. Athen. Ved. (γ', 646 S. Gr. 8.) (N. u. d. L.: *Ψυχογραφίος Ἑλληνική βιβλιοθήκη*. T. 8.)  
 v. Berdo du Bernois, im Hauptquartier der zweiten Armee 1866 unter dem Oberbefehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 6.  
 Zehnter, J. A., *Geschichte des Ortes Messelhausen*. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 6.  
 Ziehen, Th., über die Beziehungen der Psychologie zur Psychiatrie. Rede. Jena. Fischer. (Gr. 8.) # 1.

**Antiquarische Kataloge.**

Jeefche, P., in Hannover. *Weihnachts- u. Jahreskatalog 1900/1901*. (100 S.)  
 Etargardt, J. A., in Berlin. Nr. 213. *Autographen, Urkunden, Genealogie, Heraldik*. 370 Nrn.

**Neue Verlagskataloge.**

Enke, Ferdinand, in Stuttgart, 1837—1900. (273 S. geb.)  
 Reil, Ernst, Nachf. in Leipzig. (22 Sp.)

**Nachrichten.**

Der ord. Professor der Augenheilkunde Geh. Med.-Rat Dr. von Hippel in Halle wurde in gleicher Eigenschaft nach Göttingen, der ord. Prof. der Augenheilkunde Geh. Med.-Rat Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen in gleicher Eigenschaft nach Halle versetzt, der a. ord. Professor der Geschichte Dr. A. Kleinschmidt in Heidelberg zum Hofrat und Bibliothekar an der k. u. k. Hofbibliothek in Dessau, der Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule E. Janisch in Brünn zum a. ord. Professor der darstellenden Geometrie an der deutschen technischen Hochschule in Prag, der Obergeringenieur Paulig zum ord. Professor des Maschinenbaues an derselben Hochschule, der Privatdocent der neufranzösl. Sprache und Literatur Dr. Schneegans in Heidelberg zum a. ord. Professor ernannt.  
 In Berlin habilitierten sich Dr. Bruhns für innere Medicin und Dr. Wegel für Anatomie, in Heidelberg Dr. Gottl für Rational-

**Dem 12. bis 27. Dec. 1900 sind nachstehende neu erschienene Werke**

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Sahr, Hermann, *Bildung*. Gffaph. Berlin. Schuster & Köffler. (XII, 252 S. Gr. 8.)  
 Baumgartner, Alexander, *die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker*. 1. u. 2. Aufl. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 10, 80.  
 Bibliographia Calviniana. Ed. Alfr. Erichson. *Ebd.* (Gr. 8.) # 3.  
 Czert, Christian, *Rheinschiffahrt im 19. Jahrh.* Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) (N. u. d. L.: *Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen* hrsg. von Gustav Schmoller. XVIII, 5.)  
 Friedrich, Hermann, *Ludwig Jacobowski*. Berlin. Cronbach. (Gr. 8.) # 1.  
 Frommel, Emil, *Briefe aus Amt und Haus aus den Jahren 1849—1896*. Hrsg. von Amalie Frommel. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 2, 25. (N. u. d. L.: *Das Frommelgedenkwert*. 3. Bd.)  
 Goldsch, Otto, *die Binnenmollusken Mitteldeutschlands u.* Leipzig. Engelmann. (Gr. 8.) # 8.  
 Otteberger, Johann, *Sarbedraud und seine Schollen zur heiligen Schrift*. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 4, 40. *Biblische Studien* hrsg. von D. Bardenheuer. V, 4 u. 5.)

Ökonomie, in Marburg Dr. D. Loewi für Arzneimittellehre, an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Englisch für Photographie.  
Der Oberlehrer an der Oberrealschule Prof. Gütth in Wiesbaden wurde zum Director dieser Anstalt ernannt.

Die juristische Facultät in Czernowitz ernannte die Professoren Geh. Rat Dr. v. Seydel und Dr. Ullmann in München zu Ehren-doctoren, die staatswissenschaftliche Facultät in Tübingen den Director des kais. statist. Amtes Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Scheel in Berlin zum Ehrendoctor.

Die Columbia University verlieh dem Prof. Dr. Köntgen in München die Barnart-Medaille.

Vertiebt wurde: dem ord. Professor Dr. Uthoff in Breslau der Charakter als Geh. Medicinrat, den geh. Staatsarchivaren Archiv-räten Dr. Keller und Dr. Vaillen in Berlin der Charakter als Geh. Archivrat, dem Archivar Dr. v. Pflugk-Hartung daselbst der Charakter als Archivrat, den Privatdocenten DDR. Siebeling, Schule und Beyerle in Freiburg i. Br. der Charakter als a. ord. Professor, dem Zoologen Dr. Voelckow in Berlin und dem Real-schuloberlehrer Dr. Heun daselbst das Prädikat Professor, dem Gymn.-Professor Dr. Peter in Ohlau der rote Adlerorden 4. Classe.

Am 9. December † in Helsingfors der frühere Professor der orientalischen Literatur Dr. E. A. Strandmann, 68 Jahre alt; in Neval der baltische Geschichtsforscher Dr. Eugen v. Kottved im 53. Lebens-jahre.

Am 11. December v. J. † in Paris Fräulein Marie Pélissier, officier d'Académie de France und bibliothécaire-honoraire der Bibliothèque Nationale, die bekannte Verfasserin des Catalogue général des incunables des bibl. publiques de France I. 1897, sowie mehrere Incunabelcataloge einzelner französischer Bibliotheken und zahlreicher Aufsätze aus dem gleichen Gebiete.

Am 13. December † in Arem der Schriftsteller Alexander Koniski (Pseud. D. Jatowenko), 64 Jahre alt.

Am 14. December † in Denver (Colorado) der Chemiker Karl Höpfner, 42 Jahre alt.

Am 16. December † in Wien der Sprach- und Literaturhistoriker Prof. Dr. Karl Julius Schröder, 75 Jahre alt.

Am 20. December † in Leipzig der Oberbibliothekar Hofrat Dr. Joseph Förstmann im 60. Lebensjahre.

Am 24. December † in Frankfurt a. M. der Vorsitzende des akademischen Gesamtausschusses des freien deutschen Hochschiffs Prof. Dr. Reiz Valentin, 58 Jahre alt.

Vor kurzem † in Lausanne der Historiker Prof. Louis Herment-jat, 84 Jahre alt.

Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München hat soeben einen interessanten Katalog herausgegeben. Derselbe enthält: „Neue Zeitungen, Relationen und briefliche Mitteilungen des 15.—18. Jahrhunderts. — Periodische Zeitungen“. Unter den vielen interessanten Stücken (618 Nrn.) finden sich u. a. ein gut erhaltener Originaldruck des sogenannten „Columbus-Briefes“ von 1493 sowie der „Copia der neuen Zeitung aus Pressburg Landt“ von 1508. Ein umfangreiches Register erleichtert den Gebrauch des Kataloges, der Sammlern und Bibliophilen hiermit aufs Beste empfohlen sei. Der Preis beträgt 1 M.

Das Vortrags-Comité der Deutschen Gesellschaft für Alter-tumskunde in Prag (Prof. VDr. R. Grünert, A. Hauffen, J. Jung, A. Sauer, D. Weber) verleiht einen Bericht über die seit 1896 von derselben veranstalteten vollständigen Hochschul-Vorträge und Hochschul-Unterrichtskurse, deren seit 1896 bis jetzt 83 76 Vorträge und 7 Kurse) abgehalten worden sind. Ueber alles Nähere verweisen wir auf den Bericht selbst.

**Bücher-Betteln.** Die immer häufiger werdende Betteln um kostenlose Ueberlassung neuerschienenen Werke sowohl von einzelnen Personen — die dafür gewöhnlich eine Besprechung in irgend einem Blatte, zu dem sie Beziehungen haben, in Aussicht stellen — als auch von Vereinen, läßt es nicht unangebracht erscheinen, auch an dieser Stelle einmal vor einem vortheiligen Eingeben auf solche Wünsche dringend zu warnen. Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ finden sich beständig Hinweise auf derartige Anzettelungen und der Betreger weiß, wie er sich diesem Gebahren gegenüber zu verhalten hat, d. h. ob er Freigekopie gewähren soll oder nicht. Da der Betreger dies nur in wirklich begründeten Fällen thut, so scheint die Praxis aufzukommen, sich an die Autoren selbst zu wenden. Und liegen zwei (gedruckte!) Bittschreiben von akademischen Vereinen an einer und derselben österreichischen Hochschule an denselben Autor vor. Wir raten allen Herren Autoren vorkommenden Falles dasselbe zu thun, was hier geschehen ist, nämlich derartige Besuche einfach ihrem Betreger zu übersenden, und nicht ihre Freigekopie auf diese Weise wegzugeben.

Die Ausführung des Jung-Goethe-Denkmal für Straßburg ist, wie der „Täglichen Rundschau“ gemeldet wird, dem Berliner Bildhauer Ernst Waegener übertragen worden, der beim Wettbewerb den ersten Preis erhalten hatte. Der Auftrag ist dem Künstler auf Grund eines neuen Entwurfes zu Teil geworden. Die Form der Anlage ist im weitestlichen beibehalten, nur sind die fünf Stufen, die zum rechteckförmigen Unterbau führen, erhöht. Der Sockel trägt wie zuvor zwei Flachbilder aus der Straßburger Zeit.

#### Berichtigung.

In Nr. 49 des vor. Jahrg., Sp. 2073, Z. 24 u. 41 lies English, Sp. 2075, Z. 13 v. u. Ireland, Sp. 2076, Z. 2 v. o. A King's Mirror, Z. 17 übermäßig angewachsen.

## Literarische Anzeigen.

### Entgegnung.

Herr Prof. Roszbach giebt in seiner in Nr. 51/52 des Lit. Centralbl. erschienenen Berichtigung selbst zu, dass er sein für Bursians Jahresbericht bestimmtes Manuscript, den Nekrolog seines Vaters enthaltend, deshalb zurückgezogen hat, weil „einer der wichtigsten Abschnitte, die Verteidigung des metrischen Werkes meines Vaters gegen eine heftige in seinem Todesjahre erschienene Polemik von einflussreicher Seite, gestrichen war“. Dieser Abschnitt, der nur eine Seite lang ist und sachliche Argumente nicht enthält, gipfelt in folgendem Satze (S. 78): „Trotz aller Kraftworte eines Berliner Geheimrates, der seit jeher sich bemüht hat, einen aus anderen Wissenschaften längst verbannten masslos heftigen Ton der Polemik wieder in sie einzuführen, wird Roszbachs und Westphals Metrik das bleiben, was K. Lehra, wahrlich kein milder Kritiker, von ihr gesagt hat, im grossen epochemachend.“ Diesen persönlichen Ausfall musste der Redactor streichen; Herr Prof. R. aber zog dieser Streichung wegen sein Manuscript zurück, ohne der Redaction vorher davon Mitteilung zu machen; als ich ihn nach einigen Wochen bat, es wieder einzusenden (er hatte es zurückgefordert, um Nachträge zu machen), erhielt ich zur Antwort, es werde bereits in Königsberg gedruckt. Herr Prof. R. hat also nicht einmal versucht, bei der Correctur auf Wiedereinsetzung seiner Worte zu dringen; darauf wäre die Redaction unter Beifügung einer die Verantwortung ablehnenden Notiz eingegangen.

Da der Unterzeichnete wegen dieses Ausfalls Stoffmangel befürchtete (der von Herrn Prof. R. verfasste Nekrolog hätte im „Bursian“ 2—3 Bogen gefüllt), so entschloss er sich „nicht leichten Herzens“ selbst einen Nachruf auf A. Roszbach zu schreiben, der nun dem Sohne „oberflächlich und an Irrthümern reich“ erscheint. Wenn er das wirklich ist, so ist es lediglich seine Schuld, dass ein solcher Nekrolog erschienen ist. Dass ich mich verpflichtet gefühlt habe, W. Studemund gegen die von ihm S. 73 ff. gegebene Darstellung zu verteidigen, ohne auch hier im Lobe zu weit zu gehen, werden Unparteiliche mir nachfühlen.

Greifswald.

W. Kroll.

Wenn es gilt „gute Jugendschriften“ zu empfehlen, bitte ich auf Meidingers Jugendschriften hinzuweisen. Illustr. Verzeichnis umsonst u. portofrei. Verlag Herm. J. Meidinger. Berlin SW. 58.

### Den Commissionsverlag

sowie die Drucklegung wissenschaftlicher Werke aus den Gebieten der Philosophie, Geschichte und Philologie, insbesondere der deutschen Literaturgeschichte, besorgt zu den günstigsten Bedingungen die Verlagsbuchhandlung von

**Eduard Avenarius,**  
Leipzig, Sternwartenstr. 23.

Den 25. Jahrgang vollendete soeben die Theologische Literaturzeitung, herausgeg. von den Herren Proff. D. A. HARNACK und E. SCHÜRER. Wer sich über die theologische Arbeit der Gegenwart fortlaufend und gründlich unterrichten will, wird auf die Lectüre dieses Blattes nicht verzichten können, die seine führende Rolle sowohl was wissenschaftliche Haltung als was Vollständigkeit anbetrifft sich s. Zt. rasch erobert und seitdem trotz mancher Konkurrenz unbestritten erhalten hat.

Als Probenummer steht die Schlussnummer des ersten Vierteljahrhunderts mit einem Rückblick der Herren Herausgeber und einem Verzeichnis der mehr als 300 bisherigen Mitarbeiter postfrei zu Diensten.

Jährlich 26 Nrn. Preis halbjährlich M. 9.—.

Leipzig, Dezember 1900.

J. C. Hinrichs'sche Buchhdl.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

## Ottile von Goethe und ihre Söhne Walther und Wolf in Briefen und persönlichen Erinnerungen

von

Jenny von Gerstenbergk.

Preis gebfiet 2 Mark.

Auf Grund intimer Kenntnis und in anmutiger fesselnder Darstellung erzählt und das an beachtenswerten Aufschlüssen und Schriftstücken reiche Büchlein, wie die lieblichen Erben des Mannes, dessen geistige Erben wir alle sind, fühlten und dachten, lebten und starben.

Ein tief empfundener Brief des regierenden Großherzogs von Sachsen an die Verfasserin bildet den Schluß. Das fürstliche Schreiben faßt in geistvollen, schönen Worten zusammen, was den Leser bei der Betrachtung dieser Charaktere und ihrer Schicksale bewegt.

— In Bezügen durch die meisten Buchhandlungen. —

## Wissenschaftlicher Journal-Lesezirkel

enthaltend mehr als 130 verschiedene in- und ausländische Zeitschriften, besonders aus den Gebieten der klassischen und neueren Sprachen, der Geschichte, Literaturgeschichte, Philosophie, der wissenschaftlichen Pädagogik, Naturwissenschaften etc. — Ausführliche Prospekte kostenfrei!

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Spezial-Antiquariat für Sprachwissenschaft und Geschichte, über welches Kataloge gleichfalls kostenfrei zur Verfügung stehen.

Berlin, U. W. 7.

Otto Gerhardt.

Dorotheenstr. 6. (Ecke der Universitätsstrasse.) Buchhandlung und Antiquariat.

Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erschien von Ernst Constanzius:

„Der Wahrsager“. Zur Charakteristik von Apollin und Lessing. 5 Bogen 8.  
In eleg. Umschlag brosch. M. 1. 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum preussischen Censuredict von 1749, das bis zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Bog. Zeitung schreibt: Die Arbeit hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie sich um größten Theile auf Altentstücke des Geh. Staatsarchivs stützt, deren Kenntniß sich bisher den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

## Die Verlags-Handlung u. Verlagsdruckerel Ernst Kaufholz & Co.

in Offenbach a. Main

empfiehlt sich zum Druck von Broschüren  
Werken etc.

Gelegene Novitäten aus allen Gebieten der Literatur nehmen wir event. in eigenen Verlag und bitten um Zusendung von Manuscripten.

Offenbach a. M.

Ernst Kaufholz & Co. Verlags-Handlung.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Geometer**

Preis 50 Pf.

Verzeichniss der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von

Eduard Avenarius in Leipzig.

Bartels, Wanda von, Aus dem  
Sonnensimmeru. Novellen. Sehr  
eleg. gebd.; mit Titelbild von Hans  
von Bartels. 2. Aufl. Preis eleg.  
brosh. M. 2.—, geb. M. 3.—.

„Es ist ein schöner eleganter Wövenflug, den die Autorin da gethan hat. Die Erzählungen sind zum Teil humoristisch, zum Teil elegisch gefärbt; bald ist es etwas wie Holberg'scher Humor, bald etwas wie Andersen'sche Wehmut, das da hereinschillert.“

(Sonntagsblatt des „Sund“.)

Jensen, Wilhelm, Aus den Tagen  
der Hanse. 3 Bände. 2. Aufl. Preis  
brosh. M. 12.—, eleg. geb. M. 15.—.  
„Eins der besten Werke Jensens.“

(Kunstwart.)

Kiel, Adolf, Ein Jugendthorheit.  
Novelle. Preis brosh. M. 1.—, geb.  
M. 1.50.

In dieser Erzählung wird die unbesonnene Klebsucht eines jungen Studenten geschildert, der den Gegenstand seiner glühenden Reizung — ohne es zu wollen, aber nach den unerblittlichen Gesetzen der Logik — zu Grunde richtet.

Kirchhoff, Theodor, Aberhand  
Heitres aus Californien. 2. un-  
veränd. Aufl. Preis eleg. brosh. M. 2.40.

Dieses letzte Werk des während der Drucklegung verschiedenen Verfägers der „Californischen Reisebriefe“ ist mit gemüthvollem Humor geschrieben und den zahlreichen Freunden des Verstorbenen zu einer lieben Erinnerung geworden. Wegen seines brillanten Inhalts und seiner vornehmen Ausstattung wird es auch fernhin gern gekauft werden.



Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Wessely, Dr. Karl, Papyrorum scripturae Graecae specimina isagogica.

8 S. und 23 Blatt Tafeln Gross-Folio. Preis in Mappe 10 ₰.

Mit der steigenden Bedeutung der griechischen Papyrskunde geht die Erkenntnis Hand in Hand, wie wichtig das Studium der Schrift der Papyri ist. Diese bietet aber solche Schwierigkeiten, dass ein methodisches Lehrbuch, unsere Specimina isagogica, notwendig erscheint. Das Schwergewicht ist hier gelegt in die Vorführung mehrerer Exemplare desselben Textes, die gleichzeitig von verschiedenen Händen geschrieben worden sind, so dass eine vielfach anregende Vergleichung der Schriften ermöglicht und teilweise (auf T. 16) vor Augen geführt wird. Dadurch, dass eine inhaltlich zusammengehörige Urkunden-Reihe das Schriftenmaterial bildet, wird wieder zur Vergleichung des Inhalts angeregt, es erhält ein Text durch den andern Licht; der ganze Mechanismus des Gedankenganges bei der Entzifferung wird blossgelegt. Aber nicht nur Anfänger erhalten hier Anleitung, sondern auch die Forscher viel neues paläographisches Material, neue Texte oder Texte in neuen Lesungen, insbesondere Juristen die Akten eines grossen Prozesses aus den Jahren 11—14 n. Chr., Aegyptologen eine griechisch-demotische Bilingue.

Früher erschien von demselben Verfasser:

### Schrifttafeln zur älteren lateinischen Palaeographie.

Nebst einem erläuternden Text: Wie

haben die alten Römer geschrieben? (12 Seiten. Gr. 4<sup>o</sup>. u. 20 Tafeln.) Preis 8 ₰

„Diese Schrifttafeln sind namentlich wegen des wichtigen Materiales, die sie zum ersten Male darbieten . . . für jeden, der sich mit der älteren lateinischen Palaeographie beschäftigt, unentbehrlich.“

(Zangemeister, Liter. Centralblatt vom 18. März 1899.)

„Les documents offrent cet intérêt qu'ils sont presque tous de découverte récente . . . Le choix des textes est en général heureux et montre les diverses phases de l'évolution de l'écriture . . . Le recueil de M. Wessely rendra service aux débutants et les préparera à aborder à la fois la lecture directe des textes et les grands recueils de facsimilés.“

(Revue critique 1899, Nr. 19.)

Ferner erscheinen in meinem Verlage die nachfolgenden Werke des verstorbenen Professors Julius Schvarcz (früher Verlag von Wilhelm Friedrich) in neuer billiger Ausgabe:

### Julius Schvarcz, Die Demokratie von Athen.

(Die Demokratie. Erster Band.) (XCVI, 750 S. gr. 8<sup>o</sup>.) 12 ₰

#### — Die römische Massenherrschaft.

(Die Demokratie. Zweiter Band.) (CVIII, 650 S. gr. 8<sup>o</sup>.) 12 ₰

#### — Kritik der Staatsformen des Aristoteles.

Mit einem Anhang: Die Anfänge einer politischen Literatur bei den Griechen.

(V, 239 S. Gr. 8<sup>o</sup>.) 3 ₰

#### — Montesquieu

und die Verantwortlichkeit der Räte des Monarchen in England, Aragonien, Ungarn, Siebenbürgen und Schweden. 1189—1748. (168 S. gr. 8<sup>o</sup>.) 3 ₰

Die Schule des Verfassers ist in beständigem Wachsen begriffen. Zwei Pressstimmen über „Die Demokratie“ mögen dies beweisen.

„Der Standpunkt des Herrn Verfassers ist ein zweifellos berechtigter. Diese Darstellung, der die Tiefe selbständigen Denkens nicht minder als das warme Fühlen einen eigenartigen Reiz verleihen, bietet schlagend richtige Gedanken; die Betrachtungsweise wird sich für gewisse Parteien der griechischen Geschichte im Sinne des Herrn Verfassers modeln. Das Buch ist nicht nur lesenswert, sondern ein hochbedeutendes; ein reinigendes Gewitter zur Zeit der Sommerschwüle. Mit Spannung sehen wir dem folgenden Bande entgegen.“

„Berliner Philologische Wochenschrift.“

„Wir können dem Dr. Julius Schvarcz, als dem Verfasser des nach orthodoxer Ansicht „spott- und hohnvollen“ Werkes über die „Demokratie“ für diese seine Revision der athenischen Geschichte nur dankbar sein . . . Offen müssen wir zugestehen, dass dieser Staatsgelehrte in seiner allerdings rücksichtslosen Kritik der athenischen Demokratie und des athenischen Staatswesens und Staatslebens mit dem üblichen verhimmelnden Herkommen gründlich aufgeräumt hat. Ueberhaupt lässt sich nicht verkennen, dass diese Kritik in dem auch sonst staatswissenschaftlich bedeutsamen Werke sich allenthalben bemerkbar macht.“

„Münchener Allgemeine Zeitung.“

Anfang Januar beginnt zu erscheinen:

### Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben von Prof. Dr. W. Sieglin. Gr. 8<sup>o</sup>. Preis pro Bogen, falls nicht Karten etc. die Herstellung erheblich verteuern: 40 Pf.

Heft 1 wird enthalten: W. Sieglin, Prof. Dr. in Berlin, Die Entdeckungsgeschichte von England im Altertum.

Heft 2: D. Detlefsen, Gymnasialdirector, Prof. Dr. in Glückstadt, Die Beschreibung Italiens in der Naturalis historia des Plinius und ihre Quellen.

Heft 3: Dr. Max Kiessling, Untersuchungen zur älteren persischen Geschichte.

Heft 4: Fritz Pichler, Prof. Dr. in Graz, Austria Romana. Geographisches Lexicon aller zu Römerzeiten in Oesterreich genannten Berge, Flüsse, Länder, Meere, Pontorte, Seen, Städte, Strassen, Völker.

Neuer Verlag  
von  
**Wilhelm Engelmann in Leipzig**  
aus dem Jahre 1900.

**1. Anatomie, Physiologie, Medicin und Psychologie.**

**Graefe-Saemisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde,** unter Mitwirkung von Theodor Beer in Wien, St. Bernharder in Innsbruck, O. Eversbusch in München, A. Fick in Zürich, Sigmund Fuchs in Wien, †Alfred Graefe in Weimar, R. Greeff in Berlin, A. Groenouw in Breslau, Heddaeus in Essen, E. Hering in Leipzig, C. Hess in Würzburg, E. v. Hippel in Heidelberg, J. Hirschberg in Berlin, E. Kallius in Göttingen, A. Kraemer in Zürich, E. Krüekmann in Leipzig, Edmund Landolt in Paris, Th. Leber in Heidelberg, F. Merkel in Göttingen, von Michel in Berlin, M. Nussbaum in Bonn, Th. Saemisch in Bonn, H. Sattler in Leipzig, Schirmer in Greifswald, Schleich in Tübingen, Schmidt-Rimpler in Göttingen, Oscar Schulze in Würzburg, H. Snellen in Utrecht, H. Snellen jr. in Utrecht, W. Uhthoff in Breslau, Hans Virchow in Berlin, A. Wagenmann in Jena, herausgegeben von Theodor Saemisch. Zweite neubearbeitete Auflage. Gr. 8. Lieferung 15—25.

Subscriptionpreis für die Lfg.  $\text{M} 2, —$ ;  
Einzelpreis für die Lfg.  $\text{M} 3, —$ .

**Kroell, H., Der Aufbau der menschlichen Seele.** Eine psychologische Skizze. Gr. 8. geh.  $\text{M} 5, —$ ; in Leinen geb.  $\text{M} 6, —$ .

**Lueddeckens, Fritz, Rechts- und Linkshändigkeit.** Mit 11 Figuren im Text. Gr. 8.  $\text{M} 2, —$ .

**Schwarz, Hermann, Psychologie des Willens.** Zur Grundlegung der Ethik. Gr. 8.  $\text{M} 6, —$ .

**Störring, Gustav, Vorlesungen über Psychopathologie in ihrer Bedeutung für die normale Psychologie mit Einschluss der psychologischen Grundlagen der Erkenntnistheorie.** Mit 8 Figuren im Text. Gr. 8. geh.  $\text{M} 9, —$ ;  
in Leinen geb.  $\text{M} 10, —$ .

**Arbeiten, Psychologische, herausgegeben von Emil Kraepelin.** III. Band, 2. Heft. Gr. 8.  $\text{M} 6, —$ .

Inhalt: Ach. Über die Beeinflussung der Auffassungsfähigkeit durch einige Arzneimittel. — Finzi, Zur Untersuchung der Auffassungsfähigkeit und Merkfähigkeit. Mit einer Abbildung im Text.

— III. Band, 3. Heft. Gr. 8.  $\text{M} 6, —$ .

Inhalt: Gross, Über das Verhalten einfacher psychischer Reactionen in epileptischen Verstimmungen. — Kurs und Kraepelin, Über die Beeinflussung psychischer Vorgänge durch regelmäßigen Alkoholgenuß. Mit zwei Figuren im Text. — Schneider, Über Auffassung und Merkfähigkeit beim Altersblödsinn. — Lindley, Über Arbeit und Ruhe.

**Graefe's, Albrecht v., Archiv für Ophthalmologie.** Herausgegeben von Th. Leber, H. Sattler und H. Snellen, redigirt von Th. Leber und A. Wagenmann. Mit Tafeln und Textfiguren. 8. (von Bd. LI ab gr. 8.) XLIX. Band, 3. Abtheilung — LI. Band, 3. Heft.  $\text{M} 49, —$ .

— Generalregister zu Band XLI—L, bearbeitet von W. Schlaefke. 8.  $\text{M} 2, —$ .

**Jahrbuch, Morphologisches.** Eine Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Herausgegeben von C. Gegenbaur. Mit Tafeln und Textfiguren. Gr. 8. XXVIII. Band, 2. Heft — XXIX. Band, 2. Heft.  $\text{M} 60, —$ .

**2. Astronomie, Mathematik, Meteorologie und Physik.**

**Abel, N. H., Abhandlung über eine besondere Klasse algebraisch auflösbarer Gleichungen.** (1829.) Herausgegeben von Alfred Loewy. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 111.) 8. geb.  $\text{M} —, 90$ .

**Catalog der Astronomischen Gesellschaft.** Erste Abtheilung. Catalog der Sterne bis zur neunten Grösse zwischen  $80^\circ$  nördlicher und  $2^\circ$  südlicher Declination für das Aequinoctium 1875. Gr. 4. (In Comm.)

Zwölftes Stück: Bruns, H., und B. Peter, Catalog von 9547 Sternen zwischen  $10^\circ 0'$  und  $15^\circ 15'$  nördlicher

Declination 1855 für das Aequinoctium 1875 nach Zonen-Beobachtungen am Pistor- und Martius'schen Meridiankreise der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig in den Jahren 1868 bis 1872 und 1883 bis 1893. Herausgegeben von der Astronomischen Gesellschaft.  $\text{M} 20, —$ .

**Cauchy, Augustin-Louis, Abhandlung über bestimmte Integrale zwischen imaginären Grenzen.** (1825.) Herausgegeben von P. Stückel. (Ostwald's Klassiker der exakten Wissensch. Nr. 112.) 8. geb.  $\text{M} 1, 25$ .

**Dirichlet, Lejeune, Die Darstellung ganz willkürlicher Functionen durch Sinus- und Cosinusreihen** (1837), und Philipp Ludwig Seidel, Note über eine Eigenschaft der Reihen, welche discontinuirliche Functionen darstellen (1847). Herausgegeben von Heinrich Liebmann. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 116.) 8. geb.  $\text{M} 1, —$ .

**Gauss, C. F., Allgemeine Flächen-theorie.** (Disquisitiones generales circa superficies curvas.) (1827.) Deutsch herausgegeben von A. Wangerin. Zweite Auflage. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 5.) 8. geb.  $\text{M} —, 80$ .

**Hess, Edmund, Weitere Beiträge zur Theorie der räumlichen Configurationen.** I. Die linearen Transformationen der Klein'schen Cf. ( $60_{15}, 30_6$ ) nach ihrer geometrischen Bedeutung nebst Anwendung auf regelmässige Gebilde des vierdimensionalen Raumes. II. Die Cf. ( $60_{15}, 72_3$ ) und die ihr zugehörige Gruppe von linearen Transformationen nebst Übertragung auf die Hypersphäre und Anwendung auf die hierdurch bestimmten regelmässigen Gebilde des vierdimensionalen Raumes. Mit 3 Tafeln, Nr. I—III. Gr. 4. (Nova Acta d. Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. LXXV. Bd. Nr. 1.) (Halle, in Comm.)  $\text{M} 25, —$ .

**Lagrange und Cauchy, Zwei Abhandlungen zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung.** (1772 und 1819.) Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von Gerhard Kowalewski. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 113.) 8. geb.  $\text{M} 1, —$ .

**Monge, Gaspard, Darstellende Geometrie** (1798). Übersetzt und herausgegeben von Robert Haussner. Mit zahlreichen Figuren in dem Texte und in den Abbildungen. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 117.) 8. geb.  $\text{M} 4, —$ .

**Publicationen des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam.** Nr. 40. XII. Band, 2. Stück: Wilsing, J., Untersuchungen über das Spectrum der Nova Aurigae. Gr. 4. (In Comm.)  $\text{M} 2, —$ .

**Sansure, Horace Bénédict de, Versuch über die Hygrometrie.** I. Heft. I. Versuch: Beschreibung eines neuen vergleichbaren Hygrometers. II. Versuch: Theorie der Hygrometrie (Neuchâtel, 1783). Mit einer Tafel und Vignette. Herausgegeben von A. J. von Oettingen. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 115.) 8. geb.  $\text{M} 2, 60$ .

Seidel, Philipp Ludwig, siehe Dirichlet.

**Volta, Alessandro, Briefe über thierische Electricität.** (1792.) Herausgegeben von A. J. von Oettingen. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 114.) 8. geb.  $\text{M} 2, 50$ .

— **Untersuchungen über den Galvanismus.** (1796—1800.) Herausgegeben von A. J. von Oettingen. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 118.) 8. geb.  $\text{M} 1, 60$ .

**Wiener, Chr. †, Die Helligkeit des klaren Himmels und die Belichtung durch Sonne, Himmel und Rückstrahlung.** Herausgegeben von H. Wiener und O. Wiener. Gr. 4. (Nova Acta d. Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. LXXIII. Bd. Nr. 1.) (Halle, in Comm.)  $\text{M} 18, —$ .

**Beiträge zur Geophysik.** Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Herausgegeben von Georg Gerland. IV. Bd. 3/4. (Doppel-Heft. Mit 5 Figuren im Text und Tafel III—V. Gr. 8. Subscriptionpreis  $\text{M} 9, —$ ;  
Einzelpreis  $\text{M} 11, 25$ .

Inhalt: Neumann, Die Dichte des Flusssnetzes im Schwarzwald. Mit 1 Karte als Taf. III. — Imhof, Die Waldgrenze in der Schweiz. Mit 1 Karte als Taf. IV u. 1 Fig. im Text. — de Montesson, de Ballorre, Introduction à un essai de description sismique du globe et mesure de la sismicité.



Avec une fig. dans le texte. — Kortazzi, Les perturbations du pendule horizontal à Nicolajew en 1897, 1898 et 1899. — Harboe, Das Erdbeben von Agram am 9. November 1860. Mit 3 Fig. im Text. — Jaehniko, Das Gebäude der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung zu Strassburg i. E. Mit Taf. V. — Gerland, Die Kaiserl. Hauptstation für Erdbebenforschung in Strassburg und die moderne Seismologie.

**Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft.** Herausgegeben von den Schriftführern der Gesellschaft R. Lehmann-Filhés und G. Müller. In Jahrgängen zu je 4 Heften. 8. (In Comm.) XXXIV. Jahrg. 4. Heft;— XXV. Jahrg. 3. Heft. jedes Heft M 2, —.

### 3. Botanik und Zoologie.

**Arbeiten aus dem zoologischen Institut zu Graz. VI. Band. Gr. 8.**

Nr. 4. Dürler, Adolf. Neue und wenig bekannte rhabdoele Turbellarien. Mit 3 Tafeln und 3 Textfiguren. (Sonderdruck aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. 68. Band.) M 2, 80.

**Ancherson, Paul, und Paul Gräbner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Gr. 8. 10/11. Lieferung: Zweiter Band, Bogen 20—29, Gramina. Avenae (Schluss). Pappophoreae. Arundineae. Festucae: Melicinae. Koeleriinae. Eragrostinae. Poynae. Festucinae. M 4, —.**

— 12. Lieferung: Zweiter Band, Bogen 30—34, Gramina: Festucae: Festucinae. M 2, —.

— 13. Lieferung: Sechster Band, Bogen 1—5, Rosales: Plantanaceae, Rosaceae: Spiracoidae. Rosoidae. Rosae. (Bearbeitet von R. Keller.) M 2, —.

**de Bary's, A., Vorlesungen über Bakterien. Dritte Auflage, durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von W. Migula. Mit 41 Figuren im Text. Gr. 8.**

geh. M 3, 60; in Leinen geb. M 4, 60.

**Burkhardt, Rud., Der Nestling von *Rhinochetus jubatus*. Ein Beitrag zur Morphologie der Nestvögel und zur Systematik der Rhinochetiden. Mit 6 Textfiguren und einer Tafel, Nr. XI. Gr. 4. (Nova Acta d. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Bd. LXXVII. Nr. 3.) (Halle, in Comm.) M 5, —.**

**dalla Torre, C. G. de, et H. Harms, Genera siphonogamarum ad systema Englerianum conscripta. Gr. 4. Fasciculus primus (signatura 1—10). Subscriptionspreis M 4, —; Einzelpreis M 6, —.**

— — Fasciculus secundus (signatura 11—20). Subscriptionspreis M 4, —; Einzelpreis M 6, —.

**Engler, A., Monographien afrikanischer Pflanzen-Familien und -Gattungen. Veröffentlicht mit Unterstützung der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften. Fol. IV. Combretaceae excl. Combretum, bearbeitet von A. Engler und L. Diels. Mit Tafel I—XV und 5 Figuren im Text. Fol. M 12, —.**

— — V. Sterculiaceae africanae, bearbeitet von K. Schumann. Mit Tafel I—XVI und 4 Figuren im Text. Fol. M 30, —.

**Engler, A., und K. Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien nebst ihren Gattungen und wichtigeren Arten, insbesondere den Nutzpflanzen unter Mitwirkung zahlreicher hervorragender Fachgelehrten begründet von E. und P., fortgesetzt von A. Engler. Mit Abbildungen im Text. Lex. 8. Lieferung 193—206. Subscriptionspreis für die Lfg. M 1, 50; Einzelpreis " " " M 3, —.**

— — Ergänzungsheft I, enthaltend die Nachträge zu den Teilen II—IV für die Jahre 1897/8. Subscriptionspreis M 3, —; Einzelpreis M 6, —.

— — I. Teil. 1. Abteilung \*\*. Mit 1693 Einzelbildern in 263 Figuren, sowie Abteilungsregister. geb. Subscriptionspreis M 18, —; geb. " " " M 21, 50; geh. Einzelpreis M 36, —; geb. " " " M 39, 50.

— — I. Teil. 1. Abteilung a. Mit 615 Einzelbildern in 140 Figuren, einem Spezialregister für die Schizomyceten, sowie Abteilungsregister. geb. Subscriptionspreis M 6, —; Einzelpreis M 12, —.

— — I. Teil. 1. Abteilung a und b. zusammen geb. Subscriptionspreis M 14, —; Einzelpreis M 24, 50.

(Teil I. b erschien im Jahre 1896.)

**Goldfuss, Otto, Die Binnenmollusken Mittel-Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Thüringer Lande, der Provinz Sachsen, des Harzes, Braunschweigs und der angrenzenden Landestheile. Gr. 8. M 8, —.**

**Halácsy, E. de, Conspectus Florae Graecae. Gr. 8. Volumen I, fasciculus I signatura 1—14. M 5, —.**

— — Volumen I, fasciculus II (signatura 15—36). M 8, —.

**Jaenicke, Friedrich, Studien über die Gattung *Platanus* L. 1892—1897. Mit 10 Tafeln, Nr. I—X. Gr. 4. (Nova Acta der Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Bd. LXXVII. Nr. 2.) (Halle, in Comm.) M 8, —.**

**König, C. J., Der Tabak. Studien über seine Kultur und Biologie. Mit 15 Abbildungen im Text. 4. M 4, —.**

**Kronfeld, M., Studien über die Verbreitungsmittel der Pflanzen. I. Theil: Windfrüchtler. (Einleitung. Windfrüchtler. Schüttelfrüchtler. Flugfrüchtler. Compositen. Typha. Volksthümliches. Flugproblem.) Mit 5 Textfiguren. 8. M 1, —.**

**Pflanzenreich, Das. Regni vegetabilis conspectus. Im Auftrage der Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von A. Engler. Lex. 8. 1. Heft. M 2, 40.**

Inhalt: IV. 45. Musaceae mit 62 Einzelbildern in 10 Figuren von K. Schumann. — 2. Heft. M 2, —.

Inhalt: IV. 9. Typhaceae und IV. 10. Sparganiaceae mit 51 Einzelbildern in 9 Figuren von F. Graebner. — 3. Heft. M 5, 60.

Inhalt: IV. 9. Pandanaceae mit 193 Einzelbildern in 22 Figuren, darunter 4 Vollbildern, von O. Warburg.

**Plate, L., Über Bedeutung und Tragweite des Darwin'schen Selectionsprincips. Gr. 8. (Separat-Abdruck aus: Verhandlungen der deutschen Zoologischen Gesellschaft auf der neunten Jahresversammlung zu Hamburg 1899.) M 2, —.**

**Prantl's Lehrbuch der Botanik. Herausgegeben und neu bearbeitet von F. Pax. Elfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 414 Figuren in Holzschnitt. Gr. 8. geh. M 4, 60; in Leinen geb. M 6, 10.**

**Rabl, Carl, Über den Bau und die Entwicklung der Linse. Mit 14 lithographierten Tafeln und 132 Figuren im Text. Gr. 8. (Sonderdruck aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Band 63, 65 und 67.) M 15, —.**

**Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Neue Folge. Zehnten Bandes erstes Heft. Mit Tafel I. Mit Unterstützung des Westpr. Provincial-Landtages herausgegeben. Gr. 8. (Danzig 1899, in Comm.) M 5, —.**

**Seligo, Arthur, Untersuchungen in den Stühmer Seen. Nebst einem Anhang: Das Pflanzenplankton preussischer Seen. Von Bruno Schröder. Mit 9 Tabellen und 10 Tafeln. Herausgegeben vom Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Verein und vom Westpreussischen Fischerei-Verein Danzig. Gr. 8. (In Comm.) M 6, —.**

**Urban, Ignatius, Monographia Loasacearum. Adjuvante Ernesto Gilg. Tabulae 8 lithographicae. Gr. 4. Nova Acta d. Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Bd. LXXVI. (Halle, in Comm.) M 30, —.**

**Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft auf der zehnten Jahresversammlung zu Graz, den 18.—20. April 1900. Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von J. W. Spengel, Schriftführer der Gesellschaft. Mit in den Text gedruckten Figuren. Gr. 8. M 6, —.**

**Warburg, O., Monsunia. Beiträge zur Kenntniss der Vegetation des süd- und ostasiatischen Monsungebietes. I. Band. Mit 11 Tafeln. Fol. M 40, —.**

**Wiesner, Julius, Die Rohstoffe des Pflanzenreiches. Versuch einer technischen Rohstofflehre des Pflanzenreiches. Zweite, gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage; unter Mitwirkung von Max Bamberger in Wien; Wilh. Figdor in Wien; F. R. v. Höhnel in Wien; T. F. Hanousek in Wien; F. Krasser in Wien; Lafar in Wien; K. Mikosch in Brünn; H. Molisch in Prag; A. E. v. Vogl in Wien; K. Wilhelm in Wien und S. Zeisel in Wien. Gr. 8.**

1. Lieferung (Bogen 1—10, mit Textfig. 1—46.) M 5, —,  
2. " ( " 11—20, " " 47—71.) M 5, —,  
3. " ( " 21—30, " " 72—88.) M 5, —,  
4. " ( " 31—40, " " 89—122.) M 5, —,  
5. " ( " 41—50 und Titelbogen zu Band I, mit Textfig. 123—153.) M 5, —.

— — Erster Band. Mit 153 Textfiguren. Gr. 8. geh. M 25, —; in Halbfranz geb. M 28, —.

**Leopoldina.** Amtliches Organ der Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Gr. 4. Heft XXXVI. (Halle, in Comm.) # 8, —.

**Anzeiger, Zoologischer,** herausgegeben von J. Victor Carus. Zugleich Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Gr. 8. XXIII. Band (Nr. 605—632) mit Abbildungen im Text, einsch. *Bibliographia zoologica* (diario Zoologischer Anzeiger) adnexa, editid J. Victor Carus. Volumen V. # 29, —.

**Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen.** Herausgegeben von Wilhelm Roux. Mit Tafeln und Textfiguren. Gr. 8. IX. Band, 3. Heft — X. Band, 4. Heft. # 71, —.

**Bibliographia zoologica** (diario Zoologischer Anzeiger adnexa) editid J. Victor Carus. Gr. 8. Volumen V.  
a) Gewöhnliche Ausgabe # 15, —;  
b) Schöndruck-Ausgabe (nur auf einer Seite bedruckt) # 20, —.

**Centralblatt, Zoologisches,** unter Mitwirkung v. O. Bütschli und B. Hatschek herausgegeben von A. Schuberg. Gr. 8. VII. Jahrgang. # 25, —.

**Jahrbücher, Botanische,** für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie, herausgegeben von A. Engler. Mit Tafeln und Textfiguren. Gr. 8. XXVII. Band, 5. Heft, XXVIII. Band, 2. Heft — 4. Heft, XXIX. Band, 1. Heft — 4. Heft. # 53, —.

**Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin.** Gr. 8. (In Comm.) Appendix VI. # —, 40.  
— Nr. 21. (Bd. III.) # —, 30.  
— Nr. 22. (Bd. III.) # —, 60.  
— Nr. 23. (Bd. III.) # —, 60.  
— Nr. 24. (Bd. III.) # —, 80.

**Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie.** Begründet von C. Th. v. Siebold und A. v. Kölliker, herausgegeben von A. v. Kölliker und E. Ehlers. Mit Tafeln und Textfiguren. Gr. 8. 67. Band, 2. Heft — 68. Band, 4. Heft. # 90, —.

#### 4. Chemie, Geologie, Krystallographie und Mineralogie.

**Bütschli, O.,** Untersuchungen über Mikrostrukturen des erstarrten Schwefels, nebst Bemerkungen über Sublimation, Übersättigung und Übersättigung des Schwefels und einiger anderer Körper. Mit 6 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. Gr. 4. # 11, —.

**Carnot, Sadi, (Physiker).** Jugendbildnis in Hellogravüre. Gr. 8. # 1, 50.

**Griesbach, H.,** Physikalisch-chemische Propädeutik unter besonderer Berücksichtigung der medicinischen Wissenschaften und mit historischen und biographischen Angaben. Gr. 8. Zweite Hälfte, 3. Lieferung: Band I, Bogen 60—62 mit Figur 202—210, sowie Titel, Vorwort und Inhalt; Band II, Bogen 1—22 mit Figur 211—302. # 10, —.

— — Erster Band. Mit 210 Figuren im Text. geh. # 24, —; in Halbfranz geb. # 27, —.

**van 't Hoff, J. H.,** Die Gesetze des chemischen Gleichgewichts für den verdünnten, gasförmigen oder gelösten Zustand. (Der Königl. Schwed. Akad. der Wissenschaften vorgelegt am 14. Okt. 1885.) Übersetzt und herausgegeben von Georg Bredig. Mit 7 Figuren im Text. (Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 110.) 8. geb. # 1, 60.

**Lepsius, Richard,** Geologie von Deutschland und den angrenzenden Gebieten. Gr. 8. Erster Teil: Das westliche und südliche Deutschland. Mit einer geologischen Karte, einer Tafel farbiger Profile und mit 136 Profilen im Text. 1897—1892. Horabesetzter Preis (statt # 32, 50) # 24, —.  
Davon einzeln: Lieferung 1. 1887. # 8, 25.  
" " 2. 1887. # 5, 25.  
" " 3. 1892. # 10, 50.

(Ging aus dem Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart in den meinigen über.)

**Ostwald, Wilhelm,** Grundlinien der anorganischen Chemie. Mit 122 Textfiguren. Gr. 8. In Leinen geb. # 16, —; in Halbfranz geb. # 18, —.

**Rozeboom, H. W. Bakhuys,** Die Bedeutung der Phasenlehre. Vortrag, gehalten in der 72. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Aachen, September 1900. Mit 6 Figuren im Text. Gr. 8. # —, 80.

**Weinschenk, E., und F. Grünling,** Repertorium der mineralogischen und krystallographischen Litteratur vom Anfang des Jahres 1891 bis Anfang des Jahres 1897 und Generalregister der Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie, Band XXI—XXX. II. Theil: Generalregister von Fr. Grünling. Gr. 8. # 20, —.

**Geologische Spezialkarte des Königreichs Sachsen.** Herausgegeben vom Kgl. Finanzministerium. Bearbeitet unter der Leitung von H. Credner. Imp.-Fol. Text in gr. 8. (In Comm.)

Bl. 62. Sect. Waldheim-Böhrigen. Mit Text von E. Dachs. Zweite Auflage, revidirt von E. Danzig i. J. 1899. — Bl. 76. Sect. Penig-Burgstädt. Mit Text von J. Lohmann. Zweite Auflage, revidirt von E. Danzig i. J. 1899. — Bl. 80. Sect. Freiberg. Mit Text von A. Sauer. (Mit 7 Figuren.) Zweite Auflage. — Bl. 127. Sect. Geyer-Ehrenfriedersdorf. Mit Text von F. Schalch. Zweite Auflage, revidirt von E. Weisse i. J. 1899. — Bl. 145. Sect. Eibenstock nebst Aachberg (Bl. 153). Mit Text von M. Schröder. Zweite Auflage, revidirt von C. G. Abbott i. J. 1899.

Jede Section m. Text # 3, —; Karte einzeln # 2, —; Text einzeln # 1, —.

**Topographische Karte des Königreichs Sachsen** in 1:25000 d. n. Gr. Herausgegeben durch das kgl. Finanzministerium. Bearbeitet in topographischen Bureau des kgl. Generalstabes. Imp.-Fol. (In Comm.)

Im Jahre 1900 wurden als current-gestellt ausgegeben: Sect. 83. Pirna. — Sect. 120. Fürstenwalde.

**Zeitschrift für physikalische Chemie, Stöchiometrie und Vorwandschaftslehre.** Herausgegeben von Wilh. Ostwald und J. H. van 't Hoff. Gr. 8.

— — XXXII. Band. (3 Hefte.) Mit 85 Figuren im Text. # 15, 80.

— — XXXIII. Band. (6 Hefte.) Mit einer Tafel und 123 Figuren im Text. # 17, —.

— — XXXIV. Band. (6 Hefte.) Mit 127 Figuren im Text. # 17, —.

— — XXXV. Band. (6 Hefte.) Mit einem Bildnis von Sadi Carnot in Hellogravüre, 143 Figuren im Text, sowie dem Register zum XXXI—XXXV. Bande. # 17, —.

— — Namen- und Sachregister zu den Bänden 1—24 von Theodor Paul. Gr. 8. 1. Lieferung (Bogen 1—10). # 5, —.

**Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie.** Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen des In- u. Auslandes herausgeg. von P. Groth. Mit Tafeln u. Textfiguren. Gr. 8.

XXXII. Band, 3. Heft — XXXIII. Band, 6. Heft. # 59, —.

#### 5. Philosophie, Philologie, Pädagogik, Rechtswissenschaft, Kunst, Geographie.

**Binding, Karl,** Grundriss des gemeinen Deutschen Strafrechts. II. Besonderer Teil: Lehrbuch des gemeinen Deutschen Strafrechts. Zweite Hälfte. Erste Abtheilung. Gr. 8. In Leinen geb. # 7, —.

**Ebe, Gustav,** Die Dekorationsformen des 19. Jahrhunderts. Mit 68 Abbildungen im Text. Gr. 4. geh. # 15, —; in Leinen geb. # 17, —.

**Heinze's, Adolf,** Praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Aufsätze. Gänzlich umgearbeitet von Hermann Heinze. Sechste, vermehrte Auflage. Drittes Bändchen: Aussprüche und Aussprüche. 8. geb. # 1, —; fart. # 1, 30.

**Heinze, H., und W. Schröder,** Aufgaben aus deutschen Dramen, Epen und Romanen. Viertes Bändchen: Aufgaben aus „Göz von Berlichingen“ und „Edmont“, zusammengestellt von Heinze. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. geb. # —, 80; fart. # 1, —.

— — Fünftes Bändchen: Aufgaben aus „Iphigenie auf Tauris“, zusammengestellt von Heinze. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. geb. # —, 80; fart. # 1, —.

— — Sechstes Bändchen: Aufgaben aus „Hermann und Dorothea“, zusammengestellt von Heinze. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. geb. # —, 80; fart. # 1, —.

— — Siebentes Bändchen: Aufgaben aus „Minna von Barnhelm“, zusammengestellt von Schröder. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. geb. # —, 80; fart. # 1, —.

**Hoffmann von Fallersleben,** Unsere volkstümlichen Lieder. Vierte Auflage, herausgegeben und neu bearbeitet von Karl Hermann Prahl. Gr. 8. geh. # 7, —; in Leinen geb. # 8, —.

**James, William, Psychologie und Erziehung. Ansprachen an Lehrer.** Aus dem Englischen von Friedrich Kiesow. Mit 2 Figuren im Text. (Autorisierte Übersetzung.) 8. geh. *№* 3, 50; in Leinen geb. *№* 4, 30.

**Saugenbeck, R., Leitfaden der Geographie für höhere Lehranstalten im Anschluß an die preussischen Unterrichtspläne von 1892.** Größer Teil. Schluß der unteren Klassen. Mit 7 Figuren im Text. Dritte umgearbeitete Auflage. 8. In Leinen gebunden *№* 1, 60.

**Lechner, Ernst, Das Oberengadin in der Vergangenheit und Gegenwart.** Dritte, völlig umgeänderte Auflage von „Piz Languard und die Berninagruppe“. Mit 12 landschaftlichen Ansichten. 8. In Scytogen geb. *№* 3, —.

**Manno, Richard, Heinrich Hertz — für die Willensfreiheit!** Eine kritische Studie über Mechanismus und Willensfreiheit. 8. *№* 1, 50.

**Mau, August, Pompeji in Leben und Kunst.** Mit 278 Abbildungen im Text, 12 Heliogravüren und Vollbildern und 6 Plänen. Gr. 8. Geh. *№* 16, —; in Halbfranz geb. *№* 19, —.

**Mengel, Wilhelm, Kant's Begründung der Religion.** Ein kritischer Versuch. Mit einem Vorwort über die Beziehungen der neueren Dogmatik zu Kant. 8. *№* 1, 20.

**Müller, F. Max, Ausgewählte Werke.** 8. Lieferung 35—54. je *№* 1, —.

**Prohász, B., und J. Wahner, Aufgaben aus der deutschen Professur der Prima.** Erstes Bändchen: Aufgaben aus Lessings „Laokoön“, zusammengestellt von Wahner. 8. geb. *№* —, 80; fari. *№* 1, —.

**Riehl, Alois, Giordano Bruno.** Zur Erinnerung an den 17. Februar 1800. Zweite, neu bearbeitete Auflage. 8. *№* 1, 20.

**Schoeler, Heinrich v., Probleme.** Kritische Studien über den Monismus. 8. *№* 2, —.

**Tetz, J., Aufgaben aus deutschen epischen und lyrischen Gedichten.** Zweites Bändchen: Zweiter Teil der „Aufgaben aus Schillers Balladen und Romanzen.“ 8. geb. *№* 1, 80; fari. *№* 2, 10.

— — — — — Drittes Bändchen: „Das Lied von der Glocke.“ 8. geb. *№* —, 80; fari. 1, —.

**Wundt, Wilhelm, Völkerpsychologie.** Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythos und Sitte. Gr. 8. Erster Band: Die Sprache. Erster Theil. Mit 40 Abbildungen im Text. geh. *№* 14, —; in Halbfranz geb. *№* 17, —.

— — — — — Erster Band: Die Sprache. Zweiter Theil. Mit 2 Abbildungen im Text. geh. *№* 15, —; in Halbfranz geb. *№* 18, —.

**Studien, philosophische, herausgegeben von W. Wundt.** Mit Tafeln und Textfiguren. Gr. 8. XV. Band, 4. Heft — XVI. Band, 4. Heft. *№* 20, —.

— — — — — XV. Band, 4. Heft. *№* 4, —.

Inhalt: Werner, Beiträge zur Collectivmasslehre. Mit 6 Fig. im Text. — Durr, Über die straboskopischen Erscheinungen. Mit 1 Fig. im Text. — Hellpach, Die Farbenwahrnehmung im indirecten Sehen. Mit 1 Fig. im Text u. Taf. III u. IV. — Wundt, Zur Technik des Complicationspendels.

— — — — — XVI. Band, 1. Heft. *№* 4, —.

Inhalt: Alschhoff, Reaktionszeiten bei Durchgangsbearbeitungen. Mit Taf. I u. II. — Wundt, Zur Kritik tachistoskopischer Versuche. Zweiter Artikel. — Smith, Rhythmus und Arbeit. (Aus dem psychologischen Institut von Prof. K. Meumann in Zürich.)

— — — — — XVI. Band, 2. Heft. *№* 4, —.

Inhalt: Ament, Über das Verhältnis der ebenmerklichen zu den übermerklichen Unterschieden bei Licht- und Schallintensitäten. (Aus dem psychologischen Institut der Universität Würzburg.) — Smith, Rhythmus und Arbeit. (Aus dem psychologischen Institut von Prof. K. Meumann in Zürich.) Schluss.

— — — — — XVI. Band, 3. Heft. *№* 4, —.

Inhalt: Krüger, Beobachtungen über Zweckklänge. Mit 1 Fig. im Text. — Zeitler, Tachistoskopische Versuche über das Lesen. Mit 1 Fig. im Text.

— — — — — XVI. Band, 4. Heft. *№* 4, —.

Inhalt: Wirth, Der Fechner-Helmholtz'sche Satz über negative Nachbilder und seine Analogien. Mit 9 Fig. im Text und Taf. III. — Krüger, Beobachtungen an Zweckklängen (Schluss).

6. Technologie.

**Foerster, Max, Eisenkonstruktionen der Ingenieur-Hochbauten.** Ein Lehrbuch zum Gebrauch an technischen Hochschulen und in der Praxis. Lex. 8. 2. Lieferung: Schluss des II. Ab-

schnittes: Die Konstruktionselemente in Eisen. III. Abschnitt: Die eisernen Dachkonstruktionen (Allgemeine Anordnung, Balkendächer). Bogen 6—12 mit Textfigur 175—307 und Tafel II—VI. *№* 9, —.

— — — — — 3. Lieferung: Fortsetzung des III. Abschnitts: Die eisernen Dachkonstruktionen (Kragdächer und Bogendächer). Bogen 13—16 mit Textfigur 308—386 und Tafel VII—X. *№* 6, —.

**Handbuch der Ingenieurwissenschaften. I. Band.** Vorarbeiten, Erd-, Grund-, Strassen- und Tunnelbau, sowie Konstruktion der Stütz- und Futtermauern. Dritte Abteilung: Der Grundbau. Bearbeitet von L. v. Willmann und C. Zschokke, herausgegeben von L. v. Willmann. Dritte vermehrte Auflage. Mit 214 Textfiguren, vollständigem Sachregister und 14 lithographierten Tafeln. Lex. 8. geh. *№* 13, —; in Halbfranz geb. *№* 16, —.

Inhalt:  
VI. Kap.: v. Willmann, Der Grundbau, unter Anschluss eingehender Behandlung der Druckluftgründungen. Mit Taf. I—VII und 143 Textfig.  
VII. — Zschokke, Druckluftgründungen. Mit Taf. VIII—XIV u. 71 Textfig.

— — — — — III. Band, Der Wasserbau. Herausgegeben von L. Franzius, A. Frühling, H. Garbe, J. Schlichting (+) und Ed. Sonne. Zweite Abteilung: Landwirtschaftlicher Wasserbau. Binnenschifffahrt. Flusssbau. 1. Hälfte. 3. Lieferung (Bogen 27—16). Dritte vermehrte Auflage. Lex. 8. *№* 13, —.

Inhalt:  
XI. Kap.: Kreuter, Garbe und Sonne, Der Flussbau (Schluss). Mit Taf. XII—XVIII u. 110 Textfig.  
XII. — Garbe, Die Deiche. Mit Taf. XIX u. XX u. 70 Textfig.

Mit dieser Lieferung wurde vollständig:  
— — — — — III. Band, zweite Abteilung, 1. Hälfte. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 459 Textfiguren, Sachregister und 20 lithographierten Tafeln. Lex. 8. geh. *№* 28, —; in Halbfranz geb. *№* 31, —.

Inhalt:  
IX. Kap.: Hesse, Meliorationen (Landwirtschaftliche Verbesserungen). Mit Taf. I—IV u. 45 Textfig.  
X. — Sonne, Die Wasserstrassen im allgemeinen Flösserei und Binnenschifffahrt. Schifffahrtsanlagen. Mit Taf. V, VI u. 32 Textfig.  
XI. — Kreuter, Garbe und Sonne, Der Flussbau. Mit Taf. VII—XVIII u. 303 Textfig.  
XII. — Garbe, Die Deiche. Mit Taf. XIX u. XX u. 70 Textfig.

— — — — — III. Band, dritte Abteilung, 1. Lieferung (Bogen 1 bis 22). Dritte vermehrte Auflage. Lex. 8. *№* 16, —.

Inhalt:  
XVI. Kap.: Franzius und Schilling, Das Meer und die Seeschifffahrt. Mit Taf. I—III u. 40 Textfig.  
XVII. — Franzius, Einwirkungen des Meeres auf die Küsten. Seefarben. Mit Taf. IV u. 17 Textfig.  
XVIII. — Franzius und de Thierry, Einwirkung des Meeres auf die Strommündungen und deren Korrektion. Mit Taf. V—XI u. 25 Textfig.  
XIX. — Franzius und de Thierry, Schifffahrt. Mit Taf. XII—XIV. (Schluss folgt in der 2. Lieferung.)

**Köhler, G., Lehrbuch der Bergbaukunde.** Fünfte, verbesserte Auflage. Mit 708 Textfiguren und 7 lithographischen Tafeln. Gr. 8. geh. *№* 17, —; in Halbfranz geb. *№* 20, —.

**Lincke, F., Das mechanische Relais.** Mechanismen zur Ausführung indicirter Bewegungen. Eine synthetische Studie. Mit 9 lithographierten Tafeln und einem Holzschnitt. 8. 1860. (Durch Zusätze erweiterter Separatdruck aus der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure.) *№* 4, —. (Ging aus dem Verlage v. R. Gaertner, Berlin in meinen Verlag über.)

**Rhotert, Ludwig, Schienenloser Betrieb statt Kleinbahnen.** Verwertung der Selbstfahrer im öffentlichen Verkehr. Mit 2 Abbildungen im Text und 8 lithographischen Tafeln. Gr. 8. *№* 3, 60.

**Weyl, Th., Die Assanierung von Paris.** Mit 51 Textfiguren und 3 Plänen. Lex. 8. (Die Assanierung der Städte in Einzeldarstellungen. I. Bd. 1. Heft; auch unter dem Titel: Fortschritte der Ingenieurwissenschaften. Zweite Gruppe. 8. Heft.) *№* 6, —.

Ausführliche Verlagsverzeichnisse

aus dem Jahre 1900 mit Angabe des Inhalts sämtlicher Zeitschriften sind durch die Verlagsbuchhandlung und durch alle Buchhandlungen umsonst zu beziehen.

Hierzu je eine Beilage von Breitkopf & Härtel in Leipzig und der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 1.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

→ 5. Januar 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

## Beilage Nr. 1.

Preis jährlich 6 Mark.

Novellen. — Dramen. — Lyrik. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

### Novellen.

- Stern, Adolf. **Bier Novellen.** Dresden u. Leipzig, 1901. 8. N. Kochs Verlagsbuchhandlung (F. Oblers). (240 S. 8.) **N 4.**\*
- Heinrich Seibels **erzählende Schriften.** Bief. 1—44. Stuttgart, 1900. Cotta. (8.) à **N 0, 40.**
- Boß, Rich., **Das Opfer.** Berlin, 1900. Schottländer. (171 S. 8.) **N 3.**
- Schubin, Oskar, Peterl. **Eine Hundegeschichte.** Berlin, 1900. Vactel. (132 S. 8.) **N 2.**
- Bersall, Ant. Frdr. v., **Das verkaufte Genie.** Leipzig, 1900. Müller Mann. (128 S. 8.) **N 1.**
- Kiel, Ad., **Eine Jugendthorheit.** Leipzig, 1900. Avenarius. (121 S. 8.) **N 1.**
- Saar, Julius G., **Jungbrunnen.** Dresden u. Leipzig, 1900. Bietron. (171 S. 8.) **N 2, 50.**
- Tanera, G., **Was thun. Tren.** Neue Novellen. Berlin, 1900. Janté. (139 S. 8.) **N 1.**

Wie, Sonnenstrahlungzittert,  
Auf Steinen, die zerplittert  
Auf Schriften, die verwittert,  
Doch Rosen hehn in Blut,  
Und Düfte, leis entsteigend  
Der Blüte, mahnen schweigend:  
Geliebt war, der hier ruht.  
Es mag mein Dichten gleichen  
Den halbverlorenen Zeichen  
Auf Steinen, die verbleichen,  
Mit Rosen überdeckt.

Mit diesen wenigen Versen, die aus dem schönen, tief-ergreifenden Widmungsliebe der vierten Auflage von Adolf Sterns „Gedichten“ (Grunow 1900) genommen sind, hat dieser feinsinnige, stark innerliche Poet, dem unsere dem äußeren Effect huldbigende Zeit nicht völlig gerecht zu werden vermag, sein künstlerisches Schaffen, den Grundzug seines Wesens besser analysiert, als irgend ein Kritiker es thun könnte. Wirklich aufrichtige und darum auch ehrlich ringende Künstlernaturen kennen sich ja selbst immer besser als andere, und man handelt darum nur klug, sie durch sich selber charakterisieren zu lassen, falls es irgend angeht. Gerade bei Adolf Stern ist es freilich nicht leicht, da dieser bescheidene, vornehme und scheinbar durch und durch objective Dichter fast nie über sein eigenes Schaffen sich äußert. Die vorangestellten Verse entriß ihm der gewaltige persönliche Schmerz um die geliebte Frau, der seine

Gedichte, vor allem die innigen Margarettelieder, als Denkmal gewidmet sind.

Auch Heinrich Seibel, scheinbar eine ganz andere Künstler-natur wie Stern und doch in seiner lebenswürdigen Vornehmheit und gesunden Innerlichkeit ihm durchaus verwandt, kann sich selbst am besten charakterisieren, obwohl bei ihm auf den ersten Blick überhaupt nichts dergleichen zu finden ist. Seibel thut es aber naiv und indirect in seiner anspruchlosen Kleinmalerei, in der er so oft die allerunscheinbarsten Stücke seiner behaglichen Umwelt in seinem Sinn zu befeelen versucht, aber eben unmerklicher. Und doch, wenn er z. B. von dem bescheidenen eisernen Deschen des alten Junggesellen Leberecht Hühnchen erzählt: „Wenn es so recht Stein und Wein friert, da ist er herrlich, wenn er so rot und trotzig in seiner Ecke steht und gegen die Kälte anglüht“ — so ist auch das ein künstlerisches Selbstbekenntnis, in dem eine Weltanschauung liegt, wenn man sie nur recht verstehen will. Wie man in Sterns Versen den duftigen Hauch vornehmster Resignation deutlich zu spüren vermag, so spricht mit fast gleicher Deutlichkeit selbst aus Seibels kurzer Ofsen Schilderung die feste, unverwüßliche Daseinsfreude des kleinbürgerlichen Humoristen, der sein gesundes, behagliches Stückchen Welt überall zu finden oder sich zu schaffen versteht trotz all dem fried- und freudlosen Gebaren moderner Glend-poeten. Stern fehlt dieser selbstsichere Lebensstropf, den nur ein reicher Humor geben kann, aber er capituliert darum noch lange nicht. Auch er weiß sich sein Reich voll echter, wahrer Kunst zu schaffen trotz alledem und alledem. Mit unverzagtem Mute baut er es bald mitten in die Gegenwart hinein und umhegt es nur vorsichtig mit unübersteiglichen Mauern, auf denen tapfere Kämpfer stehen, oder noch lieber spannt er die weiten Fittiche seiner kraftvollen Phantasie aus und trägt den ganzen Reichtum seiner Poesie ins Hauberland vergangener Zeiten, wo er keine Mauern und keine Kämpfer braucht, um die Schönheit seiner Innenwelt zu schützen. Das Letztere hat Adolf Stern in der ersten seiner hier vorliegenden Novellen, dem „Weihnachts-oratorium“ mit gewohntem Erfolge gethan. Eine wundervolle Stimmung waltet über diesem Stückchen Leben, das uns zwei freilich sehr verschieden geartete Schüler des großen Sebastian Bach vorführt, die in der herzbezwingenden Musik des alten Meisters die Harmonie ihrer tiefbekümmerten Seelen wieder-gewinnen. Von fast gleicher Meisterschaft zeugt die dritte Novelle „Die Totenmaske“, die erschütternde Liebestragödie eines venetianischen Bildhauers. In ihrer viel knapperen Form wie in ihrer Composition der Selbsterzählung erinnert

\*) Dieses Buch wurde bereits in Nr. 48, Beilage Nr. 23, Sp. 2043 kurz gewürdigt. Wir geben der nachstehenden ausführlichen Beschreibung gern außerdem Raum. D. Red.

sie an Konrad Ferdinand Meyers beste Novellen, ohne ihn irgendwie nachzuahmen. Die zweite und vierte Erzählung, die dem modernen Leben entnommen sind, dürften in ihrer herben, unerbittlichen Tragik weniger leicht die Zustimmung des durchschnittlichen Lesepublicums finden, da ihnen eben das Berühmende, Berklärende, das ein historisches Milieu von vornherein mit sich bringt, fehlt. Zu bedauern bleibt, daß auch dieses Bändchen Novellen für unser großes Publicum viel zu teuer ist, zumal da die Ausstattung nicht ganz so vornehm ist wie bei den gesammelten Novellen. Störend wirkt z. B. das Nichtabsetzen der directen Reden, besonders in der „Totenmaske“, in der überdies noch einfache Anführungsstriche gegenüber den doppelten, die nur zu Anfang und Schluß der ganzen Erzählung Marcantonios gesetzt sind (wozu diese Finesse?) und der Ueberflüsslichkeit schaden.

Ueber Heinrich Seidels Erzählungen im Einzelnen ein kritisches Urtheil zu fällen, würde bei der Menge des Gebotenen hier nicht möglich und bei der Eigenart seiner Kleinkunst auch nicht am Platze sein. Daß „Leberecht Hühnchen“ und die „Vorstadtgeschichten“ seine Meisterwerke sind, das steht ja, Gott sei Dank, nun schon in den Literaturgeschichten. Von den größeren Erzählungen dürfte die charakteristischste und vielleicht auch poetisch gehaltvollste die medlenburgische Geschichte „Der Schak“ sein. Im übrigen kann es hier nicht die Absicht sein, Censuren zu erteilen, womit sich die moderne Kritik leider oft genug begnügt, sondern nur dem Interessenten einen kurzen Wink zu geben, wie man bei der Ueberfülle des Stoffes am ersten mit Seidel Freundschaft schließen kann. Dann wird der Leser schon bald von selbst fühlen, was für ein prächtiger, treuer und gemüthlicher Freund dieser Dichter des scheinbar so poesielosen Alltagslebens ist, der uns überallhin mit seinem liebenswürdigen Humor begleitet und uns immer wieder so unverdrossen zeigt, daß das Leben gar nicht so schlimm ist, wie es oft aussieht, vorausgesetzt, daß man den guten Willen hat, sich mit ihm auseinanderzusetzen, und keine zu unbescheidenen Ansprüche machen will. So giebt es für schlechte Laune und Weltwehwehmanwandlungen gar kein besseres Heilmittel als Heinrich Seidel zu lesen. Leider ist jedoch auch diese Lieferungs Ausgabe, die ungebunden A 21, 20 kostet, für den rechten Leserkreis dieses Dichters viel zu teuer, aber das liegt eben auch hier mehr an den mißlichen Verhältnissen unseres deutschen Buchhandels überhaupt als speciell an der bekannten Verlagsbuchhandlung, die der Sammlung sonst ein würdiges Aussehen gegeben hat. Nur das Bild des Dichters will mir nicht gefallen, es ist weder künstlerisch vollendet noch zutreffend.

Die Erzählung „Das Opfer“ von Richard Voss spielt wieder wie so viele Vossische Dichtungen in den Bergen, in denen er zu Hause ist wie kaum ein anderer, in deren herber, stumm gewaltiger Schönheit er so gern den Hintergrund für seine düsteren Geschichten findet. Auch „Das Opfer“ ist wieder eine solche von unerbittlicher Tragik, aber dabei voll künstlerischen Ernstes. Ja durch die Gestalt der zarten Weibersfrau, die den brutalen wilden Bergbauern schon als Mädchen auf die Knie zwang und dann weiter durchs ganze Leben sein Idol bleibt, kommt doch etwas Weiches in das sonst nur mit grellen Farben gemalte Bild. Ob die Idee, daß ein Kind durch seinen freiwilligen Tod der Mutter Sühne schaffen will, für den vorliegenden Fall nicht doch etwas Gesuchtes behält trotz ihrer künstlerisch feinen Durchführung, möchte ich dahingestellt sein lassen. Die Frage wird eben jeder Leser nach seiner betreffenden Individualität verschieden beantworten.

Einen anmutigen Gegensatz zu Vossens wuchtiger Bergbauertragödie bildet Ossip Schubins heitere Hundegeschichte „Peter“, die gerade in ihrer anspruchslosen Schlichtheit und ihrem stellenweise ganz prächtigen Humor den meisten Lesern viel besser gefallen wird als die großen übergeistreichen Romane

der bekannten Verfasserin. Ein wenig von der falschen Sentimentalität, die eben zum Charakter der talentvollen Oesterreicherin gehört, schlägt zwar auch hier manchmal durch, aber vor den übrigen Fehlern hat sie bei dieser recht gelungenen kleinen Geschichte das Sujet bewahrt.

Anton von Perfalls Sommernachtstraum vom „verkauften Genie“ ist ein ganz geistreicher, zum Teil auch mit Geschick durchgeführter Einfall, dem jedoch der eigentlich poetische Wert abgeht, da die Erzählung für ein Traummärchen viel zu realistisch gesehen und geschildert, für eine wirkliche Geschichte viel zu construirt und unwahrscheinlich ausgefallen ist. So ist es weder Fisch noch Fleisch und hinterläßt dem Leser einen unklaren, unbefriedigenden Eindruck.

Adolf Riels Novelle „Eine Jugendthorheit“ setzt sehr hübsch ein, auch der Höhepunkt der Liebesleidenschaft entbehrt fast nirgends einer zarten Stimmung, aber gegen das Ende zu versagt dem Verf. die Gestaltungskraft, wie das so oft bei Anfängern der Fall ist. Die vielen angesponnenen Fäden nachher geschickt zu einem einheitlichen Ganzen zu verweben, erfordert schon eine ziemlich reife künstlerische Kraft. Dazu kommt im vorliegenden Falle noch die besondere Schwierigkeit, daß nach der Fabel, die vielleicht zu sehr dem gewöhnlichen Alltagsleben angepaßt ist, gegen das Ende zu die beiden Hauptfiguren doch etwas unsympathisch werden. Das mag im Leben nur allzu oft eintreten, aber der schaffende Künstler darf seine Gestalten, namentlich die von vornherein sympathischen, nicht am Schlusse fallen lassen. Gerade im Unglück oder in der Krisis bedarf es der ganzen Aufbietung künstlerischer Kraft, um den geschilderten Menschen trotz ihrer Schwächen und Fehler das Wohlwollen des Lesers zu sichern.

Die Novelle „Jungbrunnen“ von Julius Saar ist das Gegenstück zu Riels „Jugendthorheit“. Dort endet die übliche Verhältnisgeschichte tragisch, hier schließt sie mit einer fröhlichen Heirat. Der etwas philiströse Held frißt sich mit seiner kleinen Tänzerin wirklich auf — daher der Titel. Wie diese Schluss-hoffnung sich erfüllt, bleibt uns freilich ein Rätsel, auch wenn uns der übliche Sprößling mit der letzten fettgedruckten Zeile als „Anna, Ely, Ernestine Auguste Eberle“ zur Beruhigung angekündigt wird. Wir sind trotzdem keineswegs davon überzeugt, daß Alles in dieser sonderbaren Ehe nach Wunsch verlaufen wird. Doch das ist für den Verf. wie für die meisten unserer Unterhaltungsschriftsteller völlig Nebensache; es genügt, wenn sie sich kriegen, im Notfall, wie hier, wird auch noch Kinderlegen hinzugefügt: basta così. Ob die Charaktere so entwickelt sind, daß ihr Zusammenschluß als eine innere Notwendigkeit angesehen werden darf, mit anderen Worten, ob die Erzählung in künstlerischer Harmonie ausklingt, danach wird nicht weiter gefragt. In dieser Beziehung steht Saar noch weit unter Adolf Riel, der sich immerhin ehrlich bemüht, seine Aufgabe ernst zu nehmen und künstlerisch zu lösen, auch wenn es ihm noch nicht recht gelingen will.

E. Tanera, der bekannte Militärbelettrist, steht auf der Grenze zwischen dem Unterhaltungsschriftsteller und dem Dichter. Die beiden vorliegenden Novellen sind in dieser Beziehung recht bezeichnend. Die erste mit dem recht unglücklich gewählten Titel „Was thun“ hat der gewandte Unterhalter geschrieben, die zweite schlichte historische Erzählung „Treu“ von dem braven Stabskorporal Cajetan Holderer, der lieber einen ehrlichen Soldatentod stirbt, als daß er seiner fernem Braut untreu würde und einer vornehmen Dame zu Gefallen wäre — hat der Dichter Tanera geschrieben, der leider, leider gegenüber seinem alter ego viel zu selten zu Worte kommt. Thäte er es öfter, so würde sich der große Kreis Tanerascher Leser immer noch um eine erkleckliche Anzahl vergrößern und darunter würden vielleicht der anspruchsvolleren, aber auch der gebildeteren Leute nicht wenige sein. Gerade in unserer deutschen Literatur ge-

bricht es jetzt an Autoren, die poetischen Gehalt und künstlerischen Gedankenreichtum mit grazioser Erzählungstechnik zu vereinigen wissen. Die großen Novellisten Kiehl, R. F. Meyer, Storm und Keller sind dahin, Heise und Stern kommen kaum noch zur Geltung vor dem Värm der modernen Skizzenfabrikanten — also Freiwillige vor!

Herm. Anders Krüger.

## Dramen.

- Bleibtreu, Karl, Byron's Geheimnis.** Drama in fünf Akten. Zürich und Leipzig, 1900. Th. Schröder. (103 S. 8.) *N* 1, 60.
- Grazie, Maria Eugenie delle, Schlagende Wetter.** Drama in vier Akten. Zweite Aufl. Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (139 S. 8.) *N* 3.
- Lenz, Leo, Schwüle Nächte.** Dramenzyklus. Dresden und Leipzig, 1900. Reißner. (145 S. 8.) *N* 2.
- Herzot, Marie, Frau Ada.** Dramatische Studie in einem Akt. Oldenburg und Leipzig, o. J. Schulze'sche Hofbuchhandlung. A. Schwarz. (30 S. 8.) *N* 0, 60.
- Girndt, Otto, Die Schlacht bei Torgau.** Schauspiel in fünf Akten. Göttingen, o. J. (94 S. 8.) *N* 2.
- Greif, Martin, General York.** Vaterländisches Schauspiel in fünf Akten. Schulausgabe mit geschichtlichem Überblick und Erläuterungen von Th. Stromberger. Leipzig, 1900. Amelang. (88 S. 8.) *N* 0, 75.

Bleibtreu hat seinem neuesten Byrondrama ein „Nachwort“ beigegeben, das nicht bloß weggelassene Stellen ergänzt, sondern auch mit Schärfe Bleibtrens ästhetischer Bewunderung für den nach seiner Ansicht größten und modernsten aller Dichter erneut Ausdruck giebt. Aber leider ähnelt das Drama selbst nur zu sehr einem Capitel Literaturgeschichte. Bleibtrens alter Fehler, der selbst ein so gewaltiges Drama wie „Schicksal“ auf der Bühne zu Grunde gerichtet hat, kehrt auch hier wieder. Die dramatische Handlung endet mit dem dritten Aufzug; die beiden letzten sind handlungslose Bilder. Schlimmer aber ist die Mischung zwischen Literaturgeschichte und Dichtung, bei welcher keine voll zu ihrem Rechte kommt. Die Enthüllung, daß eine heimliche frühere Ehe des Dichters Lady Byron Grund zur Scheidung und zum Verschweigen des wahren Anlasses ihrer Trennung gab, mag ja richtig, vom literargeschichtlichen Standpunkte aus höchst verdienstlich sein. Die Art, wie Bleibtreu die beiden Frauen des Dichterlords zusammenbringt, ist das Gegenteil von glaubwürdig, während der Dramatiker auch heute noch gut daran thut, Boileaus Mahnung zu beherzigen: *«le vrai peut quelquefois n'être pas vraisemblable»*. Das Mißliche, welches Künstlerdramen so oft belästet, daß wir den Bühnenvorgang und mehr noch die Personen des Schauspiels aus unserer erlernten Buchgelehrsamkeit, nicht aus dem im Drama Enthaltenen beurteilen sollen, ist hier bis zur Aufhebung jeder dichterischen Wirkung gesteigert.

Voll echten dramatischen Lebens, wenigstens in den drei ersten Acten ist Maria delle Grazie Arbeiterdrama „Schlagende Wetter“. Der Grubenbesitzer hat die Tochter eines im Bergwerk verunglückten Heuers geheiratet. Nun will er die Arbeiter zwingen in einen gefährlichen Schacht einzufahren; der Conflict zwischen seiner Frau und den Ihrigen einerseits, dem Capitalisten andererseits kommt darüber zum schärfsten Ausbruch. Wie der Herr seine Arbeiter zwingt, das Wagnis zu unternehmen, und wie seine Frau am Sterbelager ihrer Schwester die Nachricht von der Grubenkatastrophe empfängt, das sind gewaltige dramatische Scenen von unzweifelhafter Bühnenwirkung. Fraglich erscheint dagegen die Bühnenfähigkeit des Schlußactes, in dem der Besitzer und der frühere Bräutigam seiner Frau zusammen rettungslos im Schachte eingeschlossen sind und zu Grunde gehen. Der Einfluß von Zolas „Germinal“

ist hier so unverkennbar, wie im ersten und dritten Aufzug eine höchst erfreuliche Einwirkung Anzengrubers. Mit welchem sittlichen Ernste und mit wie bedeutender dichterischer Kraft die Schöpferin des gewaltigen Epos „Robespierre“ und der dramatischen Scenen der unsere Culturklagen strafenden „Moralischen Walpurgisnacht“ ihre Arbeiten auszuführen weiß, braucht man nicht erst zu rühmen. Vorbehaltlich des nach dem Lesen allein nicht zu beurteilenden Schlußactes ist ihr in den „Schlagenden Wettern“ auch eine ausgezeichnete Leistung auf dramatischem Gebiete gelungen.

Die fünf von Leo Lenz zu dem Cyklus „Schwüle Nächte“ vereinten Einacter spielen sich thatsächlich alle bei Nacht ab, die vom Pflichtgefühl gebotene Trennung eines Liebespaares in dem „lyrischen Spiel der Freunde“, wie das an Muffet erinnernde sich Finden zweier geistreicher Liebenden im „Sinnspiel der Madonnenschein“ und die glückliche Auseinanderfegung eines sich mißverstehenden jungen Ehepaares in „Schauspiel der Berg von Hirsjebrei“. Am wenigsten ist wohl das stark an Schnitzlerische Vorbilder gemahnende „Trauerspiel das letzte Lied“ gelungen, den Selbstmord eines aus Trauer um seine Frau wahnsinnig gewordenen Musikers behandelnd. Als beste Arbeit erscheint das „Ehedrama die Erlösung“, in dem der betrogene Gatte die Schuldigen zu ihrer eigenen Strafe zur Ehe zwingt. Talent und technisches Herausarbeiten von Wirkungen sind allen diesen Profaszenen gemeinsam, allen aber auch das Gesuchte und Absichtliche. Dagegen ist Maria Herzotts Bild einer unglücklichen Ehe, in der die Frau beim Wiederauftauchen des früheren Geliebten, sich und den kranken Gatten durch Gift richtet, „Frau Ada“, eine dilettantenhafte, unbedeutende und ganz verfehlte Scene.

Vaterländische Geschichtsdramen sind Girndts „Schlacht bei Torgau“ und Greifs „General York“. Das letztere ward schon bei seinem ersten Erscheinen im Centralbl. gewürdigt (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 23, Sp. 796), und gerne sieht man das warm empfundene Drama unseres trefflichen „elementaren Lyrikers“ in den Händen der Jugend. Strombergers Erläuterungen zeichnen sich durch geschickte Fassung, Zuverlässigkeit und Umsicht aus. An Girndts Schauspiel kann man nur die patriotische Absicht loben. Wer Otto Ludwigs gewaltiges Vorbild zu seinem geplanten Friedrich II, die „Torgauer Haide“ gelesen hat, der wird mehr über Girndts Mut, sich damit zu messen, erstaunen, als daß er in der Ausführung selbst irgend etwas zu loben fände.

Max Koch.

## Lyrik.

- Steller, Konrad Gustav, Gedensblätter.** Dichtungen. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierion. (144 S. 8.) *N* 2, 50.
- Weinlein, Max D., Deute und Träume.** Berlin, 1900. Dümmler. (182 S. 8.) *N* 2.
- Görbing, Hans, Wesen und Streben.** Halle a. S., o. J. Kämmerer u. Co. (63 S. 8.) *N* 1.
- Hübner, Arnold Camillus, Funken und Flammen.** Gedichte. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierion. (190 S. 8.) *N* 2, 50.
- Boettcher, Georg, Lieder eines Landstreifers.** Leipzig, o. J. Näder. (71 S. 8.) *N* 2.
- Frommel, Otto, Neue Gedichte.** Heidelberg, 1901. Winters Universitätsbuchhandlung. (127 S. 8.) *N* 2.
- Schanal, Richard, Sehnsucht.** München, 1900. Verlag der deutsch-französischen Rundschau. (122 S. 8.) *N* 3.
- Senell, Karl, Neues Leben.** Dichtungen. Zürich u. Leipzig, 1900. Senell u. Co. (143 S. 8.) *N* 2.
- Dahn, Felix, Gedichte.** Auswahl des Verfassers. Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (462 S. 8.) *N* 3.

Will man bei Beurteilung lyrischer Dichtungen nicht ungerrecht werden, so thut man gut, zwei Arten Lyrik zu unterscheiden,



welche zwei Arten dann wieder den lyrischen Stil bedingen. Ganz vortrefflich sind diese zwei Arten von einem lyrischen Dichter selbst kürzlich gekennzeichnet worden (Carl Weibrecht in „Schiller und die deutsche Gegenwart“: Schillers Lyrik an der Jahrhundertwende, S. 100—125); ich begnüge mich hier mit kurzen Andeutungen. Man könnte die beiden Arten kurz die directe und die indirecte Lyrik nennen. Denn die eine Art spricht den Seelenzustand direct aus und zwar natürlich in dem Material, das dem Dichter allein zur Verfügung steht, in der Sprache. Als Dichter aber giebt er seinen Seelenzustand rhythmisch wieder und zwar, wie man kurz sagt, poetisch, mit Bildern, Vergleichen zc., er geht ins Weite und Breite (verdichtet nicht) und freut sich am schönen Spiel der Rhetorik. Die andere Art Lyrik ist kurz gesagt die Stimmungslirik. Erst was zur Stimmung geworden ist, selbst wenn es ursprünglich Gedanke war, wird zum Gedicht; der Dichter trägt, wie C. Weibrecht richtig sagt, „nicht direct seinen Seelenzustand dem Hörer vor, sondern er trägt zunächst das Phantasiebild in die Seele des Hörers hinüber und das, was der Hörer nun in seiner Phantasie schaut, erregt auch in ihm die Stimmung, welche der Dichter in die Anschauung hineingelegt hat“. Darum ist diese Art Lyrik knapper, einfacher, schlichter, setzt aber auch feineres dichterisches Empfinden und Nachfühlen voraus, als der Durchschnittleser hat. Jene Art wirkt mehr beim Vortrag, diese mehr bei stillem Genießen, mit jener Art können Dilettanten täuschen, denen übrigens auch hier und da die rechte Stimmungslirik gelingt, diese steht nur wirklich lyrischen Dichtern zu Gebot. Natürlich sind beide Arten nicht immer reinlich gesondert, vielmehr überwiegt auch bei wirklichen Dichtern immer die eine oder die andere. Für die indirecte Lyrik genügt, Namen wie Goethe, Eichendorff, Körte zu nennen, für die directe Schiller, Hölderlin, Platen, Rückert. Jene ist mehr die Art der modernen Dichter, soweit sie nicht der beschreibenden Dichtungsart huldbigen, sie haben nur immer noch nicht den vielgesuchten neuen Stil gefunden; diese ist die Art der Dichter, die im wesentlichen die alten Bahnen wandeln. Das höchste, was die deutsche Lyrik bisher hervorgebracht hat, findet sich nur in der Stimmungslirik; aber es wäre ungerecht, die directe Lyrik schlanweg für die minderwertige oder gar für gar keine Lyrik zu erklären. Es ist immer bei beiden Arten der Grad dichterischer Begabung und der Gehalt, den die Persönlichkeit der Dichtung giebt, ausschlaggebend. Diese wird allerdings bei der directen Art der Lyrik für das Interesse, das der Leser an den Gedichten nimmt, noch weit mehr bedeuten als bei der indirecten, wo die Persönlichkeit hinter dem uns bezwingenden Stimmungsgehalt des Gedichtes mehr zurücktritt.

Mit diesen Vorbehalten, die zugleich eine Art Entschuldigung für die Dichter sind, müssen wir sagen, daß außer einem oder zwei keiner der uns zur Besprechung anvertrauten Dichter uns so recht im Innern anzufassen verstand. Wir haben uns aufs Neue gefragt: Wer in aller Welt kauft und liest eigentlich die jahraus jahrein erscheinenden lyrischen Gedichte außer den Verfassern selbst, ihren nächsten Freunden, die persönliches Interesse haben, und den Kritikern? Hierbei sind wir uns wohl bewußt, wie Recht Felix Dahn hat, wenn er in seiner neuesten Sammlung (s. unten) dichtet:

Bücher schreiben ist leicht, es verlangt nur Feder und Tinte  
Und das gebuldge Papier. Bücher zu drucken ist schon  
Schwerer, weil oft das Genie sich erfreut unleslicher Handschrift.  
Bücher zu lesen ist noch schwerer, von wegen des Schlags.  
Aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den Deutschen  
Auszuführen vermag, ist: zu verkaufen ein Buch.  
Denn es kauft sie nicht gern, das unsträfliche Volk der Germanen!  
Rein, sie mieten sie, was höflicher leihen man nennt.  
O, Reichthumshebel, wo vergleichlich den Droschken am Haltplatz,  
Schmierig von vielem Gebrauch, gelb von versprohitem Kaffee  
Schiller und Goethe stehen, und des Dichters, des tätigen, barren,  
Welcher am Dichter erspart, was er vertraucht und betrinkt!

Aber gerade bei der Lyrik hat es noch andere Gründe: von hundert weiß uns nur einer zu paken; denn Worte, Worte sind die meisten Gedichte, schöne und schön vorgetragene Worte; was schon tausendmal gesungen worden ist, in derselben Art und demselben Stil wie seit 50 Jahren viele gesungen, manchmal mit irgend einer neuen Wendung oder im längst zur Manier gewordenen Stil der Modernen — aber es packt nichts, und hastet nichts, wir stehen wie vor einer schönen im Renaissance- oder Jugendstil bemalten Wand, schauen sie eine Weile an, drehen uns dann um und vergessen im nächsten Augenblick, was darauf gemalt war.

Was Konrad Gustav Steller in seinen Gedekblättern giebt, ist alles ausgedacht, schwerfällig und zum Teil nicht leicht verständlich vorgetragen. Gewiß, das ist Dichtung, zum Teil in schönen Versen und Strophen, aber es ist keine dichterische Anschauung, und wo sie einmal ist, da plakt sicher irgend ein Gedanke undichterisch herein. Am meisten in den Balladen. Man höre:

Da saß sie Neu, sie flucht der Lust,  
Kein Bahn kennt Mäßigung,  
Fürchtbar in ihrer schuldigen Brust  
Wühlte die Verzweiflung.

„O Gott, ich wurde arg behört!“  
Doch fern wie Wetter wallte:  
„Die Golttheit straft, wie sie erhört!“  
Und wie aus Sturmwind hallte:

„Ein jeder Fehler sei gebüßt,  
So wills ein heilig Recht!  
Das warnt vor sinnlichem Gelüst  
Das menschliche Geschlecht zc.“

Noch um einen Grad allgemeiner und uninteressanter ist Max B. Weinstein; ich vermute, daß er ein Anfänger ist. Da geht alles, alles im alten, ausgetretenen Geleise, natürlich auch ganz hübsch:

Abendschatten senkt euch  
Ueber Berg und Thal,  
Daß des Tages Mühe  
Schwind' mit seinem Strahl zc.

oder

Ich schau ins Thal hinab  
Und folg des Bächleins Spur,  
Das leise plätschernd munter  
Durchweilt die stille Flur zc.

oder

Mein Herz trauert sehr,  
Die Lust ist mir dahin;  
Mich freut die Welt nicht mehr,  
Ach trüb ist mir zu Sinn zc.

oder

Mein Herz hab ich vergeben,  
Nun ist es nicht mehr mein,  
Und schlägt mir auch im Busen,  
Es pocht doch Ihr allein zc.

Worte, Worte, aber nicht Gebilde!

Ein ähnlicher Dichter und wohl auch Anfänger ist Hans Görbing. Alles ganz hübsch, aber gewöhnlich bis zur dichterischen Platitude. Der Dichter singt einmal:

Ich hab lange nachgesonnen  
Nach einem schönen Lied für dich,  
Bis mich nach redlichem Bemühen  
Etwas wie Traurigkeit beschlich.

Ja ja, beim Nachsinnen und redlichen Bemühen kann man ein Herbstlied vom Sterben machen, das beginnt:

Wie ist das ganze Leben  
Ein Werden und Vergehen.  
Man kann es ja alltäglich  
Vor sich im Kleinen sehn.

Das sind Verse, aber keine Dichtung!

Etwas tiefer in das Leben und die Lebensrätsel hinein geht Arnold Camillus Hübner, aber auch bei ihm ist fast alles Reflexion, nicht dichterische Anschauung, so wohl gerundet und

gefeilt seine Verse sind. Häufig sind es auch nur lyrische Allgemeinheiten, die er vorträgt.

Nieder geht die Sonne  
Blickt mit mildem Glanz  
Aus der Abendwolken  
Rötlich goldnem Kranz.  
Durch den Hain am Hügel  
Säuselt Abendwind,  
Fliegt auf sanfter Schwinge  
Wern zu mir geschwind.  
Trag mir Abendgrüße,  
Wind, zum Mädchen mein,  
Süß es sanft und sag ihm,  
Daß ich denke sein.

Und wenn der Dichter besondere Ergebnisse giebt, wie in den Gedichten an Cilly, Silda, Bertha und andere, so sind sie dermaßen von der Reflexion angekränkt, daß wir kühn behaupten, ein Dichter kann in einer solchen Lage gar nicht so dichten.

Ein frischerer dichterischer Hauch geht durch Georg Boetichers „Lieder eines Landstreuers“; hier ist vertiefte Bagabundenlogik: Wein und Frauen, für Küßen und gegen Weinpantischen, Frühling und tote und wie lebendige Liebe; übermütige Lieder und sauber abgemessene. Die ernstesten Töne fehlen nicht und sind nicht die schlechtesten.

Einmal wirst du wissen,  
Wie ich dich geliebt:  
Wenn das Sterbetüßchen  
Mir das Haupt umgiebt,  
Wenn mein Auge brechend  
Noch in deines sieht,  
Sich mein Mund vergebens  
Dich zu segnen müht — —  
Dann wird dich durchbeben  
Der Erkenntnis Schmerz:  
Deine Lieb wird leben,  
Ertü wenn still mein Herz.

Ein junger Ringer und Stürmer ist Otto Frommel. Ihm ist das Herz von allerlei Sang voll und in immer neuen, wohlklingenden Versen sagt er heraus, was in ihm weht und lebt; er schaut mit ganz modernen, aber immer dichterischen Augen in das Leben hinein und aus ihm heraus in das, was über dem Leben ist. Dabei beherrscht er Ton und Rhythmus mit spielender Leichtigkeit und hat auch die Gabe, die Gedichte mit überraschenden Wendungen, nicht zu verwechseln mit billigen lyrischen Wigen, zu schließen. Manchmal sind „seines Ichs gebauschte Falten“ noch etwas barok, aber er hat Recht, zu sagen:

„Denn was ich dichterisch empfinde,  
Ist tief erlebt“.

bloß braucht er das nicht so „undichterlich“ prosaisch zu sagen. Daß wir ihm dies anmerken, mag ihm beweisen, wie wir ihn schätzen. Wir gestehen, daß wir eine helle Freude an seiner „Flutwelle“ hatten, und daß uns die Lectüre nicht mehr losließ, bis zum letzten Gedicht. Gedichte wie „Am Bahndamm“, die „Weihnachtslieder“, insbesondere Nr. IV, „Gottfried Kellers Vision“ u. a. sind mehr wert als alle zusammen in den vier zuerst genannten Sammlungen. Eins wenigstens mag hier stehen, und zwar ein Herbstlied, dieweil die Jahreszeitenlyrik in der Regel eine Klippe der minderen Dichter ist, aber auch ein Kennzeichen eines wirklichen Dichters, selbst wenn sich noch manches Conventionele darin findet, wie in Frommels

Spätherbst.

Raum erschallt noch im Hain  
Lezlich ein Sommergetön,  
Raum erblüht noch am Rain  
Lezlich ein Blumenkind schön.  
Ueber die Fluren, freudlos und weit,  
Sind viel goldene Thränen gestreut.

Aber die Sonne ergießt  
Abendlich purpurne Blut,  
Rot in Dämmerung fließt,  
Lodesverklärend, ihr Blut.

Bonnen und Schmerzen in jätlichem Mund  
Schluchzen und scherzen durchs herbstliche Rund.

Weh und Wonne gepaart  
Streifen mit fühlbarer Hand  
Mir auf der einsamen Fahet  
Rauschend mein Sommergewand.  
Und ich ahne, mit schauerndem Sinn,  
Wie ich ein andrer geworden bin.

Auch wieder einmal „Sehnsucht“ ist die Sammlung eines ganz Modernen benannt, die neuen Gedichte von Richard Schaulal. Will man diesem Modernen gerecht werden, so muß man von vorn herein sich abgewöhnen, den mit der Poesie nun einmal verbundenen, den deutschen Sprachgelehrten entsprechenden Rhythmus zu verlangen, und muß sich angewöhnen, den in der deutschen Sprache wohl begründeten Reim als eine quantität négligeable behandelt zu sehen. Schaulals Gedichte sind Muster rhythmischer Dickfelligkeit und geradezu gräßlichen Reimgefüges:

Und alle Worte, die ich spreche, nenne  
ich hart und häßlich: tiefe rote Wunden  
sind sie in deinem Herzen, nicht geunden  
kann ich, indem ich mich von ihnen trenne.

Und noch gräßlicher:

Benedig.

Beugt euch nicht mehr hartend von Ballonen  
lessem Rübergleite im Abenddämmern zu lauschen.  
Der von der Riva der Schiavonen  
der dir folgte, deiner Gewänder seidnem Rauschen,  
blonde Tochter des greisen Gesandten,  
legt nicht hordend seiner Gondel schlanken Hals  
an die Marmorterrye deines hohen Balasts im Dunkeln,  
deinem Lächeln vertrauend, das du ihm damals als  
er dir, unter dem Mantel den Degen geboden,  
bis an die Piazzetta, wo Schiffer die Barke an deine Füße schoben,  
nachschlich und mit fragenden, unverwandten  
Blicden dich bezauberte, jätlich schenkestest . . . die Wellen funkeln  
und die Ruppel der weißen Salute  
in der Sonne, ich fixe glatt rastet  
auf der Hotelterrasse und habe das neue gute  
Fertnglas an der Giudecca probiert.

Ich will an diesem einen, blind herausgegriffenen Gedichte alle Sünden der modernen Aesthetik und Poetik Zeile für Zeile, ja fast Wort für Wort wie an einem Mustere exemplar nachweisen. Etwas scheußlicheres an Rhythmus und Reim ist mir sogar bei den blutigsten Dilettanten nicht vorgekommen — und so dichten unsere Modernen, sogar wenn sie etwas wie wirklicher Dichter sind.

Doch das ist formal. Aber noch etwas muß man sich ihnen gegenüber abgewöhnen: jeden Sinn für Natürlichkeit, nicht bloß des Ausdrucks, sondern auch des Inhalts. Entweder leben diese modernen Dichter in einer ganz anderen geistigen Welt als wir natürlichen Menscheninder, das ist noch der günstigere Fall, und vielleicht werden wir in fünfzig Jahren, wenn wirs erleben, reif für das Verständnis; oder aber, und das ist das wahrscheinlichere, sie sind mit Absicht anders als gewöhnliche Menschen und Dichter und verkehren das Einfachste ins Verdrehteste, nur um neu, originell und modern zu sein. Schaulal bekommt offenbar, sobald er ein Gedicht im natürlich menschlichen und natürlich dichterischen Tone begonnen hat, Angst, er könnte den Ruhm der Originalität verlieren, und beieilt sich, uns so geschraubt als möglich in Wort und Sinn weit und zu Ende zu führen, unbekümmert darum, ob ein Mensch es versteht oder nicht. Die Welt soll offenbar lernen, ebenso verschroben zu fühlen, wie die Modernen. Sie wird aber ohne Zweifel über die modernen dichterischen Thorheiten zur Tagesordnung übergehen, wie die Vernünftigeren unter den Modernen es jetzt schon thun.

Ein solcher vernünftig gewordener ist Karl Henckell; wenigstens sagt er uns in seiner neusten Sammlung, daß dem so ist, und giebt auch ab und zu Proben davon. Nur weiß ich nicht, welches Interesse die Menschheit daran hat, ob einer der



Modernen mehr oder minder vernünftig ist, und ich verlange von ihren Gedichtsammlungen den Beweis, daß es sich lohnt, sich mit der Entwicklung des Dichters zu beschäftigen. Durch tausende von Versen, die sie fast alljährlich auf den Markt werfen, wird dieser Beweis noch lange nicht erbracht. Und doch ist Henckell einer der beachtenswertesten unter den Modernen, und ich glaube auch, daß er, was man so heißt, Kaliber hat. Jedenfalls ist es ihm ernst mit sich selbst und seiner dichterischen Persönlichkeit, und es ist wohl möglich, daß der noch immer gährende Stoff seiner Dichtung sich zu reinem Wein abklärt; die künftige Blume ahnt man heute schon. Aber Zeit wäre es allmählich; denn Henckell ist nicht mehr weit vom Schwabenalter. Daß er Sinn für wohlklingenden Rhythmus und für den Reim hat, zeigt er überall. Aber es kommt ihm auch nicht darauf an, beides wie ein Grobschmied zu behandeln und Strophen zu dichten wie:

Ein selten dunkelblaues  
Vergiftmeinnicht und amethystene Orchis hebt  
Aus feuchtem Grund sich jetzt: ihres feinen Saues  
Bewegung friedlich über dem üppigen Teppich schwebt.

und es macht ihm gar nichts aus, dem Reim zu lieb, einen Unsinns hinzudichten:

Was ist mit meinem armen Ohre geschehn,  
Seit jenen taufrischen Tagen,  
Daß die Nachtigallen nicht mehr so schön  
Und mütter die Drosseln schlagen?

Ich glaube, der große graue Mann,  
Das Leben ist gekommen  
Und hat mit grausamem Griff daran  
Das Blümchen weggenommen.

Daran? Woran? An den Ohren, Tagen oder Nachtigallen? Wahrscheinlich an dem Leben, das in den ersten zwei Zeilen dichterisch personifiziert, in den zwei letzten Zeilen aber das abstracte Leben des Dichters ist. Die Anschauung ist also, wie so oft bei alten und neuen Dichtern, nicht kräftig genug, um den Dichter bis ans Ende zu tragen. Das ist sonst ein sicheres Kennzeichen des besseren Dilettanten. Im übrigen fällt mir der modernen Richtung gegenüber immer das Lessingsche Wort ein, daß, was in Prosa aufgelöst Unsinn ist, dies auch in der Poesie sein müsse.

Die Gedichte Henckells haben Bildschmuck von Fidus, man weiß also, daß die Vignetten modern symbolische, möglichst nackte Männlein und Weiblein darstellen, und daß sie in neun von zehn Fällen nicht an die Stelle passen, wo sie stehen. Wenn man wirklich zwischen Gedicht und Bild einen Zusammenhang suchen will, so könnte man auf den Gedanken kommen, daß, was Seite 21 und 98 abgebildet ist, der Dichter und seine Frau seien. Und das wäre doch selbst einem Modernen „schauerlich“.

Wir schließen an diese Gedichte Neuer die Besprechung der Neuauflage der Gedichte eines Alten. Felix Dahn hat aus den drei Bänden Gedichte seiner gesammelten Werke einen Band gemacht und ist damit einem von uns geäußerten Wunsche nachgekommen. Da wir von seinen Gedichten in diesem Blatte erst kürzlich ausführlich gehandelt haben (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 20, Beil. Nr. 10), so dürfen wir uns hier eine nochmalige Kritik ersparen. Es genügt zu sagen, daß man jetzt in dem einen, freilich immer noch fast zu starken Bände den Lyriker und Balladendichter F. Dahn bequem beisammen hat, und daß man fast bei jedem Aufschlagen durch irgend etwas gefesselt wird. Wenn wir ihm einen guten Rat vor dem Druck hätten geben dürfen, so würden wir ihm freilich eine noch kleinere Auswahl empfohlen haben (es sind immer noch rund 450 Gedichte) und eine vollständig andere Anordnung. Aber bei Auswahl und Anordnung ihrer Gedichte sind die vernünftigsten Dichter unzugänglich. So auch, wie es scheint, F. Dahn. Aber hat denn Frau Therese in diesem Stück gar keinen Einfluß? Hatte der Dichter keine

Zeit dazu, um eine andere als die gottverlassene, mit flüchtigem Scheerenschnitt gearbeitete Einteilung zu machen: Lyrisches I. Reihe, Episches I. Reihe, Lyrisches II. Reihe, Episches II. Reihe etc., so fand vielleicht seine Gattin die Zeit; ihr feiner Geist durchweht ja ohnedies wie ein zarter Hauch die Lyrik Dahns.

Richard Weitbrecht.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3815/16.

(3815.) Leslie Stephen on the English utilitarians. — A life of Oswell, the explorer. — A gardening book. — French sources for Early English history. — Books about the War. — Books of Travel. — Mr. Hare's autobiography; the mutilation of Horace Walpole's letters; John Barbour and Sir John Ramsay; the pronunciation of „Dude“ in America. — Huxley's life. — Romney at the Grafton Galleries. — Helena Faucit. — (3816.) A book on Pike and Perch. — Some reminiscences of Oxford. — The sources of English history. — Walton's books; Miss Ann Susan Horner; Tennyson's poems; the cost of liturgical MSS. — The Cinque ports; art for the nursery; Romney's portrait of John Wesley. — Les théâtres de la Foire. — Gossip's etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 25. Jahrg. December.

Inh.: Friedr. Rippold, aus dem Leben der Kaiserin Friedrich. — Aus dem Leben des Grafen Otto v. Bray-Steinburg. 8. — Anton Andrea, Il Gobbo. (Schl.) — Graf v. Ronzaglie, politische Verrechtsamtung und politische Redner in Italien. — Fried. Noack, Rom: Thormwaldens Geliebte. — Heinr. v. Posching, Begegnungen Bismarcks mit dem früheren Cultusminister Grafen Jellib-Trapitzler. — Ders., der Minister für Landwirtschaft Dr. Lucas. — Silvio Sighele, die Kunst und die Rasse. — Sir Cypryan Bridge, die friedliche Mission der Flotten. — H. Welzer, Ungedrucktes von Bischof v. Hefele. — A. Leclère, die Dynastie der Könige von Sambodsch und die letzten Leichenverbrennungen von Phnom-Péhn. — Bernh. Stern, Erzählungen des Großwesiers Dschewad Pascha aus seinem Leben. — A. Weber, aus der Franzosenzeit.

**Oesterreichisch-ungarische Revue.** Hrsg. u. red. von A. Mayer-Byde. 27. Bd. 2. Heft.

Inh.: Mosco-Biener, die Hebung des ungarischen Bauernstandes. (Fortf.) — J. Simon, die Entwicklung des österreichischen Gymnasiums seit 1849. — P. v. Radics, Bischof, Krieger und Staatsmann Christoph von Rauber (1466—1536). (Schl.)

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Kappaport. 4. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: D. Bilbe, im Hause des Richters. — A. Appia, das Licht und die Incenterung. — Carl Pleibkren, Carlowe, Grabbe und Leng. — Heinr. Driesman, Abnungen und Lebenswelle. — Carl Vid, was am Wege liegt. — Kischlo und das Burgtheater.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Franz Ritter v. Le Ronnier, die Colonien der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900. — Die Baupreise des k. k. Hofopertheaters.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 24. Jahrg. December.

Inh.: St. Lucas, die Soldierin. — P. Riefenseld, Richard Muher. — H. Frank, Selbstbotten aus dem Seelenleben. — Dagobert v. Gerhardt-Amvntor, das Weltträffel. — Ad. Bauer, Delos und Linos. — Hans Schmidlung, aus der Seelengeschichte der Jugend. — J. Hutten, Künstlerleide. — Val. Tomaszewski, im Osten. — Jul. R. Saarhaus, Fährmann Tod.

**Baltische Monatschrift.** Hrsg. von A. v. Lideböh. 42. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: D. Kleinenberg, das Jahrhundert der Technik und der Methode. — B. Schlüter, die Tierwelt in Glauben, Sitte und Sprache. — Bilder aus Altisland. 2. — W. v. Dettingen, noch einmal die moderne Malerei.

**Der Kaffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von H. Greinz. 2. Jahrg. Heft 17/18.

Inh.: Karl Fron, die Obstructionswahlen. — H. Waverhoffer, über Ludwig Martinelli. — Alois John, Fingerring 1882. — H. Ubell, Karl Gottfried Ritter von Leitner. — H. Veltjge, Perle aus Spanien. — Anton Reut, Tiroler Brief. — (17/18.) F. W. Jlgod, Bilder aus der deutschen Jopzeit. — (18.) Adolf Huber, die deutsch-nationale Arbeiterpartei. — Anton Reut, der Tod in den Alpen. — A. Fagenauer, Stifter als Heimatdünstler. — Eug. Guglia, Alter. Drama in 1 Aufz. — H. Benzmann, der wilde Jäger. — Max Karold, Wiener Kunstausstellungen. — Alois John, Egerländer Briefe. 12.

**Der Tärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. E. Jhr. v. Stollthuf. 3. Jahrg. Heft 3.

Inh.: Leonh. Jacob, eine unaussprechliche Gabe. — Selma Lagerloef, der Brunnen der weisen Männer. — Ed. Engels, eine neue Provinz der Kunst. — W. Jensen, der goldene Vogel. (Fortf.) — Felix Poppenberg, Piero di Cosimo. — Karl Schwerin, Herbst. (Schl.) — Theod. Schiemann, Ernst Moriz Arndt.

**Wesermann's Illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glaser. 45. Jahrg. December.

Inh.: Felix Hollaender, Thomas Irucl. (Fortf.) — Erich Haenel, die Meißner Porzellan-Manufactur. (Mit Abb.) — Graf Erdmann Büdler, Erinnerungen aus Preußens Erhebung. — Heinr. Hub. Houben, Karl Guplew und Levin Schüding. (Mit Portr.) — Paul Ratschke, die Vogelwelt der neuesten deutschen Vögelungen in der Südsee. (Mit Abb. u. Karte.) — Joh. G. Meyer, die Oberfläche der Erde. — Otto L. Jiriczek, das nordische Altertum. (Mit Abb.)

**Monatsblätter für deutsche Litteratur.** Hrsg. von Albert Barnack. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Gedichte. — Hans Eschelbach, die Lumpen-Lied. (Fortf.) — Carl Prefer, am heiligen Abend. — Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg zweite Schweizerreise. — Aug. Wünsche, ein Dramatiker der Gegenwart. (Fortf.) — Marie J. E. S., Skizze. — Hans Eschelbach, Sommerjänge.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. E. Thomas. 7. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: H. Friedrich, Ludwig Jacobowski †. — G. A. Erdmann, vom Büchertisch der Jugend. — Die Kinderfrage bei Zola und Amalie Stram. (Fortf.) — Ferd. Bruner, lyrische Wanderungen. — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 12.

**Das literarische Ghs.** Hrsg. von Jos. Etklinger. 3. Jahrg. 2. Decemberheft.

Inh.: Fedor v. Zobeltig, verschollene Bücher. — F. Firsch, Ernst Gcklein. — E. Sagliardi, italienische Belletristik. — Rich. Dredenbrücker, im Spiegel. — Edw. Jacobowski, Familie. — Ant. Tschekoff, die Verleumdung.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 2. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Friedr. Nippold, Erinnerungen an Professor Veyhschlag. — O. Jäger, der kaiserliche Erlass vom 26. November. — Th. Drecht, der Toleranzantrag des Centrums. — Eugen Döninger, die mangelhafte Tilgung unserer Reichs- und Staatsanleiden. — Otto Kumpemüller, Freimaurerei und Ultramontanismus.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. v. M. G. Conrad u. E. Jakobowski. 16. Jahrg. 1. Decemberheft.

Inh.: A. Wilbrandt, Friedrich Raumann, „Demokratie und Kaiserthum“ — E. Jakobowski, Adolf Barteld und ich. — Joh. Schlaf, der Tod des Antichrist. (Schl.) — P. Baum, Gedichte. — S. Irgzkowski, das Ehepaar Epensten. — R. Gk., Gedichte. — J. Schikowski, vom Berliner Premierenmarkt. — Arth. Seidl, Münchener Brief.

**Neclan's Universum.** 17. Jahrg. Heft 15/16.

Inh.: (15/16.) M. Bernhard, Frau Sama. (Fortf.) — E. v. Ablersfeld-Ballestrom, Pension Malepartus. (Mit Illustr. Fortf.) — (15.) Alex. Nikier, aus der Rhön. (Mit Illustr.) — L. Krüger, ein Künstlerreich. — Max Seddörffer, Pflanzen für den Zimmergarten im Winter. (Mit Illustr.) — Max Denning, tausend und eine Nacht. (Schl.) — R. Wede, eigen heim. (Mit Illustr.) — (16.) A. Cronau, Tierfriedhöfe der amerikanischen Vorzeit. (Mit Illustr.) — G. Busse, am Abend. — Joh. v. Müller, Schwermut. — G. Eszell-Rilburger, auf dem Landem. — W. Stoß, Lyon — ein Heilhoff? — E. Fuld, das Recht der Selbsthilfe.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 11/13.

Inh.: (11.) K. Jentsch, deutsche Weltpolitik. — L. Gumplovicz, los von Rom! — K. Scheffler, Henry van de Velde. — P. Kirlein, aus der Schule. — Th. Suse, Pilgerfahrt. — Laura Karholm, die Köchin. — Lynkus, im Zeichen der Bilanzen. — (12.) Sternberg. — B. Rüttenauer, Auguste Rodin. — Julian Witting, Kriminal-Verteidiger. — Selbstanzeigen. — R. E. May, der Kohlenlampf. — Lynkus, Pfandbriefe. — Der Fall Krüger. — (13.) Proceß Sternberg. — B. Mataja, sonderbare Erwerbszweige. — Jul. Hart, zwei Weltanschauungen. — P. Rojegger, Schneiderliebe. — A. Gelber, an des Jahrhunderts. — Lynkus, Epilvesterstimmung. — Hermann von Mittnacht.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: K. E. Franzos. 29. Bd. Heft 5/6.

Inh.: (5.) G. Bormann, das Tröstliche. (Fortf.) — A. Wilbrandt, der Herzog. (Fortf.) — D. Hauser, die chinesische Lyrik. 5. (Schl.) — G. Koll, eine Erinnerung. — (6.) Gedichte und Erzählungen. — A. Klaar, Jos. Willomiger.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 18.

Inh.: J. Dfner, die Christlich-Socialen und die Frauen. — Fr. Winter, wie man in Oesterreich wählt. — R. Gruber, die Wiener Wohnungsfrage und die sogenannte christlich-socialc Partei. — Eduard Reyer, bessere Bildung. — S. Kraus, die Schulverbeter in Niedrösterreich. — G. de Gamsont, die Frauenbewegung in Belgien. — Zur Frauenbewegung. — Fr. Welten, Dr. Carl Lueger.

**Jugendchriften-Warte.** Hrsg. von Fr. v. Borstel. 8. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Merkel — F. v. Borstel, eine neue Ausgabe von Gull's Kinderliedern. — H. Lund, Schleswig-Holsteinische Sagen. — Die Grimms Märchen in Schule und Haus gelesen werden.

**Reuter's Bibliothek für Gabelberger-Stenographen.** Bd. 124—26. Dresden. Reuter.

Inh.: (124.) A. Subke, Graphie Shorthand. # 1, 25. — (125.) Gustav Baum, Gefunden! # 0, 60. — G. Mosbach, das neue System. # 0, 50.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 85. Jahrg. Nr. 111—115.

Inh.: (111—115.) Personal-Veränderungen etc. — (111, 12 u. 14.) Militärische Gesellschaft zu Berlin. — (111/12.) Bemerkungen vom Standpunkt der Kriegsgeschichte zu der Schrift „Moltke und Benedel“ des Generals v. Schlichting. (Mit Skizze.) — (111.) Die großen Herbstübungen des Oesterreich-Ungarischen Heeres im Jahre 1900. (Schl.) — (112.) Oberst Graf York v. Wartenburg †. — Der Voger-Aufstand in China. (Fortf.) — (113/14.) Zum neuesten Bande von Moltkes militärischen Werken. — (113.) Heere und Flotten auf der Pariser Weltausstellung. (Schl.) — (114.) S. M. Schiff „Gneisenau“. — General der Infanterie v. Franke. — (115.) Weihnachtsen. — Die Stellung des englischen Commander-in-chief. — Zur neuen Militärstrafgerichtsordnung.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 75. Jahrg. Nr. 46/50.

Inh.: (46.) Rückblicke auf die Kaisermanöver von 1900. (Schl.) — Die Bewaffung der deutschen Truppen in Ostasien. — (47.) H. v. Bicker-Schwalghusen, Bayern und Frankreich. — (49.) W. v. Bechtold, ein Wort über die von deutschen Soldaten in China bezangenen Grausamkeiten. — Das neue französische Schnellfeuergeschüs. — A. Vohsen, eine Entgegnung auf die „Kriegsrechtlichen Betrachtungen“. — (50.) Die beabsichtigten Veränderungen im deutschen Heerwesen. — Die Verschlüsse der Schnellfeuer-Geldgeschüpe.

**Nuova Antologia.** Rivista di scienze, lettere ed arti Anno XXXV. Fasc. 696.

Somm.: A. Fogazzaro, piccolo mondo moderno. I. — G. Carducci, a proposito d'altri sonetti di G. Parini. — A. Graf, il riposo del danubio. — E. Caselli, la ripartizione dei demani nel mezzogiorno. — G. Cora, nel Montenegro. — Tullio Massarani, Michele Cervantini. — G. M. Flamingo, il Master Christian di Maria Corelli. — F. Marciotti, le tasse sull' alfabeto. — Valetta, rassegna musicale. — M. Ferrara, il danio variabile sul grano. — A. Ezzrucci, le ferrovie d'accesso al campione. — P. Boselli, re Umberto e il suo regno.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 59. Jahrg. Nr. 50/52.

Inh.: (50.) Die russischen Hungernöthe. (Schl.) — Bücher über den classischen Süden. — (50/51.) Die Fürsorge für die Arbeiterjugend. — (50/52.) Otto Raemmel, Reformgedanken und Reformansätze im heutigen Italien. — Conte Bonus. Zep, auf classischem Boden. (Schl.) — (51.) G. Renzisch, das Jahrhundert 19. — Wie es heute bei den Regierungen in Preußen zugeht. — Ter Jengemid. — Hans Wollmer, Religion in der Schule. — (52.) Bernh. Rogge, die Erwerbung der preussischen Königskrone durch Kaiser Friedrich III. — Zur inneren Colonisation in Preußen. — F. Runge, allerlei Neues vom Monde. — Wasgebliches und Unwasgebliches.

**Die Wegerwart.** Hrsg. von Theophil Zolling. 58. Bd. Nr. 50/51.

Inh.: (50.) G. Meinede, die Sage in Schwed-Afrika. — H. Klöber, Tod und Wiedergeburt. — J. Norden, bei Mar Liebermann. — Hedw. v. Friedländer, Abel, Kufland und die Musik. — G. Wirthmann, durch höhere Gewalt. — Caliban, Chambrlain in der Wüste. — Dramatische Aufführungen. — (51.) Karl v. Bruchhausen, Herrensreform in England. — Karl Koppel, die Arbeiter und die Frauenemancipation. — F. Triemann, Lebensbildung und Rosenkranz. — E. Gieseler, der liebe Dismard. — A. Tschelow, der Weihnachtsbrief. — Caliban, das verlorene Princip.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 6.

Inh.: Penschau, die nordamerikanische Präsidentenwahl. — Prag — die künftige Hauptstadt des großböhmisches Reiches. — A. Rau, der moderne Katholizismus. — Franz Binhad, Treitonigtied. — Rob. Rieffe, deutsche Bilderei. — Fr. Kienhard, Winternacht. — Vittoria Accoramboni. Aus dem Französl. des de Stendhal von W. Frhr. v. Münchhausen.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Schrey. 9. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5/6.) Mittheilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — (5.) Adhe mann, das Jugendchriftenwesen in Deutschland. — Hermann Nörrenberg, Postunterhaltungsabende in kleineren Städten und auf dem Lande. Vortrag. (Schl.) — Wie veranfaßt man winterliche Unterhaltungsabende auf einem isolierten mittleren Gute, wie im ganz kleinen Dorfe? — (6.) Fr. Spitta, Kunstpflege auf dem Lande. — Braun, ein Krüppelheim.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von H. Steiner u. D. G. Hartleben. 69. Jahrg. Nr. 50/51.

Inh.: (50/51.) Leo Berg, Dellen von Plineros und die moderne Lyrik. — Johs. Gauffe, Vagenow und Sohn. Drama. (Schl.) — (51.) Ed. v. Gebhard, Franz Stamm, über die Kunstgelehrten. — (51.) Martha Komms, aus Hofes Eifers Knabenzeit. — F. Triemann, das Geschlechtsempfinden der Griechen.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Bülle. Nr. 276/286.

Inh.: (276-77.) Die Reiche zugrunde gehen. — (276.) Ein neues Wort über Carlyle. — (278-79.) F. Saller, die Erzfelder der nordbottinischen Pappmas und die Ostsee-Bahn. — (278.) Dr. Otto Kerken f. — (279.) Rud. Gura, deutsche Arbeit in Böhmen. — (279 u. 280.) Vom Weihnachtstisch. — (280.) A. Danneberg, das „Privilogium“ des Gymnasiums. — Eigm. Schott, ein Dichtroman. — (281.) A. Biele, Nachs Frhr. v. Kiliencron, — Schuster, der Vreitagserkenntniss des Reichshofraths. — (282.) Karl Hartmann, Gedanken zur Hebung wahrer Musikpflege durch Steigerung der Gesangspflege auf den höheren Schulen. — Neue Novellen. — (283.) G. Ostro, das Problem der Entzählung. — (284/285.) W. Polm Klaviers. — (284.) F. Bülle, Pompei. — (285.) Weihnachtsgeheimnisse zweier Münchener Dichter. — (286.) F. Sander, Erfahrungen und Befremnisse von Wilhelm Schrader. — E. Rehts, zur Geschichte des Wortes Kirche.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 281—289.

Inh.: (281.) Anna Löhn, Siegel, italienische Spindellieder. — Eine neue Geschichte der französischen Literatur. — (282.) Hierisches gesammelte Briefe. — F. Bollmer, aus Berliner Kunstkaustellungen. — (282a.) G. Jiesler, die erste Aufführung von Hebbels „Agnes Bernauer“. — R. Theob. Gaebler, Neues über Reuters Reise nach Konstantinopel. — Marie von Ebner-Eschenbach. — Vom Weihnachtstisch. — (283.) F. Friedrich, Ludwig Jacobowski f. — Das Stieler-Haus in Zehrensee. — (284.) Pariser Brief. — (285.) Genryl Sienkiewicz, Sturmfluth. — (284a.) F. Bollmer, Wilhelm Reidl. — Napoleon und Königin Luise in Tilsit. — (287.) Das erste Geld. — (288.) Wih. Verdrow, Keilschreife aus deutschen Gedichten. — (288a.) Das Geneser Heil der Escalade. — Das preussische Jubeljahr. — (289.) Großherzog Friedrich von Baden und Rundgebungen. — Wobler Brief.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Potthar. 3. Jahrg. Nr. 51/52.

Inh.: (51.) Partei und Princip. — F. Studnicki, die socialistische Bewegung in Rußland-Polen. — Karl Woreiner, die Zwangsgewissenshaft von Gericht. — Ludw. Hieschner, Pädagogische Rundschau. 12. — R. Frhr. von Berger, die Phantasie des Theaterpublikums. — R. Heller, der Termis-handel und die Wiener Getreidebörsen. — G. Schwarzlopp, der Magier. — Rud. Potthar, Archäolog am Burgtheater. — Otto Stöckl, Kunstausstellungen. — (52.) Die Affaire Steinwender-Bacher. — Ignotus, russische Deorganisation. — F. Stoffos, Muttermilch oder künstliche Ernährung? — Verhaftung oder Vergeltung? — Eug. Holzner, Vadvri. — Otto Stöckl, Phantasien eines Realisten. — F. F. medicinische Briefe. — R. Gorky, das Kied von Helen. — Rud. Potthar, eine Oskvierstragodie.

**Der Post.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Cultur. Red.: G. Rönckberg u. Hedscher. 1. Jahrg. 11/12. Heft.

Inh.: (11) Der vierte Reichstanzler und die Arme. — Franz Servaes, Wincencius. — Hermann v. Staden, die Stellung der Mission innerhalb der Weltentwurf. — Die Reife des Präsidenten Krüger. — Bericht Frhr. von Münchhausen, Gedichte. — Martin Hartmann, Preussland und der Islam. — G. Rönckberg, Hamburgisches Theater. 2. — (12) Hedscher, die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers. — Peter Rosberger, im Hochgebirge. — Karl Kraepelin, plastische Darstellungen aus dem Leben der Liebe. — P. Weichselmer, F. Salus u. Holly, Gedichte. — Thomas Kretsch, die socialpsychologische Perspective in der Weltgeschichte. — Georg Buchs, vom Stiel der Schaudhne. — Unser Kohlensteuerung. — G. Ferdinands, das tägliche Brot.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 12.

Inh.: Wihl Paster, Ludwig Richter. — Aus Richters Lebenserinnerungen. — Fw. Richter, Dierdorf. — Ad. Pichler, Herr Nodus. — Frhr. Avenarius, Gedichte. — Theater. — D. Delphien, aus Mecklenburg.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Retsch. Nr. 2998/99. (114. Bd.)

Inh.: (2998/99.) Vom Weihnachtstisch. — (2998.) H. Braun, Wilhelm Reibl. — Eine neue Büste Bernhard v. Pangendorf. — Ad. Rohut, Italle Gräfin Saluz. — Fr. Körner, Marie Darlan in Paris. — Die Schweißiger Schwebelbahn. — R. Kleinpaul, Winterleben am der Riviera. — Das Berliner Hoch- und Untergrundbahn. — Das Lirleben der Tiefsee. — Das Reichert „Urina und Japan“ von Ernst v. Hesse-Wartegg. — Modernes Kunstgewerbe. — W. Wolterstorff, die Niesenmoos im naturwiss. Museum zu Magdeburg. — (Frauenz.) Frhr. v. Fabrice, König Philipp Eifersucht. Novelle. (Schl.) — (2999.) G. Meinede, der neue Gouverneur für Deutsch-Ostafrika. — Joh. Schmal, ein Weihnachtstischtag. — Konr. Günsche, eine Aufführung schillerischer Weihnachtspiele. — Rists Briefe an die Büchlin Sann-Wittgenstein. — F. Wilhelm, das Wiener Goethe-denkmäl. — Der Alaragacanal. — G. Droste, das 50jährige Jubiläum des Lehrerin in Weimar am 6. December 1849. — O. Meyer, Uding, der neue Hauptbahnhof in Tansia. — Die Kruppe. — Modernes Kunstgewerbe. — (Frauenz.) D. Wittweyer, Frau Sabinens Unterhaltung.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illustr. Zeitung. Verantw. Red.: E. Schubert. 86. Bd. 43. Jahrg. Nr. 11/12.

Inh.: (11/12.) D. v. Leitgeb, Eudora cordis. (Fortf.) — Fou Andreas Salome, der heimliche Weg. (Fortf.) — (11.) Ludwig Hoff, neue Entdeckungen auf dem Forum und am Palatin in Rom. — Das Gutenberg-Festmal in Wien. — (12.) Fr. Langheinich, Winterabend. — Max Deoböcker, Weihnachtsgrün. — Aus aller Welt.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Kröner. Nr. 51/52.

Inh.: (51/52.) Ida von Ed. um Helena. — J. G. Heer, der Spruch der Fre. — (51.) Paul Kndt, die Urjagen der Koblennot. — W. Gause, bei den Seefen in Eichenbürgen. — (52.) Kurt Lampert, farbiger Schner. — Aus früheren Jahrhunderten. — G. Egelhaaf, Müblich auf dem Burenkrieg.

**Dahem.** Red.: Th. F. Pantenius u. F. v. Jobeltip. 37. Jahrg. Nr. 11/12.

Inh.: (11.) F. D. Förder, die weiße Seele. Roman. (Schl.) — F. Graheim, Wilhelm von Besold, der Director des Königl. Preuss. Meteorologischen Instituts in Berlin. (Mit Bild. — Th. F. Pantenius, neue Bücher. — W. v. Bremen, eine deutsche Colonialarmee. — (12.) Agnes Garder, ein Tannenweig. — Graf Muelienbach, Weihnachtsgrün. — Ad. Rosenber, die Darstellung der heiligen drei Könige in der bildenden Kunst. (Mit Abb.) — Jul. Stinde, Weihnachtstisch. — F. v. Spielberg, die Tabakspfeife. (Mit Abb.) — Eine Krippensammlung. (Mit Abb.)

**Die Woche.** 2. Jahrg. Nr. 49/51.

Inh.: (49.) J. Buchs, der Kaiser als Erzieher. — F. Jacobowski, Großstadtlärm. — R. Katsja, wie viel Menschen werden durch Unglücksfälle? — Japan und Japaner. — D. Die, wie sich das Klavier entwickelt hat. — F. Jagen, Aufstufungsversicherung. — Kmetzländer. — (50.) F. Schiller, Schulgesundheitspflege. — H. Encke, der deutsche Bauernstand im Lichte französischer Forchung. — R. Frick, wo werden die Spielwaren für Weihnachten gemacht? — Wchard, bei W. Reib. — F. Poppenberg, moderne Schaufensterausstattung. — (51.) E. Franke, sociale Weihnachtsgedanken. — R. Fille, die Wurzeln des Weihnachtbaums. — F. D. Wald, neue Rosetten in deutschen Kirchen.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst Hrsg. von J. F. Bechhold. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Buschan, Moorleichen. — O. Wiener, über die Erweiterung unserer Sinne. — F. Reh, Pflanzenkap-Verreibungen. — Wehler, Medicin. — R. Heinrich, feuerfester Holz. — Hehen, Erziehungswissenschaft. — F. Lampy, Erdkunde. — Dr. Karl Höpfer f.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum.** Hrsg. von Ad. Brüll. 21. Jahrg. Heft 1.

Inh.: Macaulay's Rede für die Emancipation der Juden. — „Pia Desideria“. — Moriz Rosenhaupt. — Cardinal Rampolla über den Crd des Marienismus und das Grad der Volkabier. — Mojart und die Gefährdung in Bezug auf die Judentaufen. — Salomon Kunz.

**Mitteilungen.**

Emile Zolas neuer Roman „Arbeit“, der zweite Teil der „Dier Evangelien“, wird in der bekannnten Stuttgarter Halbmonatschrift „Aus fremden Zungen“ in deutscher Uebersetzung vom neuen Jahrgang ab zur Veröffentlichung gelangen. Wie und soden mitgeteilt wird, wurde am 9. d. Mt. in Breslau der „Internationale Tolstoi-Bund“ gegründet, und werden die Statuten vom Secretariat, Breslau V, Friedrichstraße 75 part. jedem Interessenten kostenlos zugesandt.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.



Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 2.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Stromarktstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 12. Januar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Arbeiten. astronomische, 1c. hrsg. von E. Weiss u. R. E. v. Baum. 11. (76.)  
Barb. Diehard's Briefe an seine Frau und Gattin. hrsg. von D. Diehard. (72.)  
Boisley, A., cours de philosophie du droit. (77.)  
Cholsy, A., histoire de l'architecture. (81.)  
Dubensky, W., über die durch eine allgemeine dreigliedrige abstr. Gleichung definierte Function. (76.)  
Fischer, G. V., der Triumph der christl. Philosophie. (68.)  
Friede, K., kurzgefaßte Vorlesungen über verschiedene Gebiete der höheren Mathematik. (75.)  
Gottlieb, H., das deutsche Altertum 1c. (92.)  
Hoffmann, F., die schlesische Mundart. (83.)

Kollad, G. u. H. Tromman, Geschichte des Schulwesens in Königsberg i. Pr. (87.)  
Polhammer, J. B., die Bildung des Clerus in kirchlichen Seminarien. (67.)  
Rieker, F., Verfassungsgeschichte der Provence 1c. (70.)  
Rönnig, W., die schles. Baumwollensindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts. (72.)  
Raf, P. u. R. Jahn, Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung. (79.)  
Reyer, F. W., das Herkommen der Völkerverderber und Römer in Ägypten. (69.)  
Nieboer, H. J., Slavery as an industrial system. (74.)

Osgood, Ch., the classical mythology of Milton's english poems. (81.)  
Pott, W., der abendländische Text der Apostelgeschichte und die Wir-Quelle. (86.)  
Quanter, R., die Schand- und Ehrenkränze in der deutschen Rechtslehre. (78.)  
Stadtrecht, oberitalienische. Bearb. von R. Kocher. I 5. (78.)  
Sully, J., Handbuch der Psychologie für Lehrer (68.)  
Dr. August Fr. Chr. Wilmor. (71.)  
Savich, R., die Composition des Hymn von Beethoven. (80.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromarktstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 20). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Pott, August. Der abendländische Text der Apostelgeschichte und die Wir-Quelle. Eine Studie. Leipzig, 1900. Hinrichs. (IV, 88 S. Gr. 8.) M 3.

Die Frage nach den verschiedenen Texten der Apostelgeschichte will nicht zur Ruhe kommen. Begreiflicherweise. Denn noch steht das Ei des Columbus nicht und gar zu viele Interessen sind mit im Spiele. Tritt bei Blas und vielen Anderen die Textkritik in den Dienst der Apologetik, so versucht der neueste Bearbeiter, Text- und Literar-Kritik zu verbinden. Ausgehend von einem Codex in Oxford, den er in v. Sobens Auftrag collationiert und in dem er für Act. 13—22 den sogenannten abendländischen Typus gefunden hat, zeigt Pott zunächst, daß dieser O mit einem von Hilgenfeld herangezogenen Ambrosianus (M) und der Philomeniana (Ph) vielfach gegen D zusammengeht. Eine Untersuchung der Quellen von Ph ergibt ihm, daß die von Thomas von Heraclea 616 zur Correctur der syrischen Uebersetzung von 508 herangezogenen alexandrinischen Handschriften den beiden Zweigen OM und D entsprachen. In OMPH I ist der  $\beta$ -Text rein, in DPHII mit  $\alpha$ -Text untermischt erhalten. Jener Text nun soll sich erklären, wenn man die schon von Wendt gemachte (freilich ganz entgegengesetzt verwertete) Beobachtung, daß die  $\beta$ -Varianten oft an Stellen auftreten, wo sich Risse zeigen, dahin deutet, daß hier Stücke der lulanischen Quellenschrift vorliegen, welche bei der Einarbeitung in die jetzige Apostelgeschichte fortgefallen, nachträglich an den Rand einiger Exemplare eingetragene wurden und so in den Text kamen. — Bei der Beurteilung muß man die verschiedenen Teile trennen. Die Auffindung von O, dessen vollständige Collation am Schluß geboten wird, ist eine wertvolle Bereicherung des textkritischen Apparates; die Gruppenscheidung OMPH: D trägt wesentlich zu dessen Sichtung bei. Pott gewinnt so einen ganz anderen  $\beta$ -Text als seine Vorgänger. Skeptischer ist Ref. gegen die Quellenanalyse für Ph, schon weil die nur auf einer Handschrift ruhende Ausgabe von White

keine hinreichend sichere Grundlage für so subtile Untersuchungen bietet. Gregory, Scrivener, Blas behaupten mit Recht auf Grund der subscr., daß für die Apostelgeschichte Thomas nur ein Exemplar benutzte. Daß von Pott nach Hilgenfeld hiergegen angeführte Scholion zu 4 30 würde nicht zwei, sondern mehrere Exemplaria beweisen, wenn es nicht etwa aus der griechischen Vorlage übernommen ist. Aber davon unabhängig ist die Hauptfrage: besteht zwischen den textkritischen und den literar-kritischen Problemen ein Zusammenhang. Ist die sogenannte  $\beta$ -Form des Apostelgeschichts-Textes eine Uebersetzung der  $\alpha$ -Form unter Berücksichtigung einer Quellenschrift der Apostelgeschichte. Ref. hat (Christusbilder 101<sup>22</sup> fg.) ein derartiges Verhältnis für die eine Recension der Konstantinischen Festpredigt über die Translation von 944 in Bezug auf den Menäentext behauptet; das Studium der Analogie ist lehrreich, aber es führt Ref. zur Ablehnung der Pott'schen Hypothese. Abgesehen von der im Anschluß an Spitta u. ä. entwickelten Anschauung Potts von den Quellen der Apostelgeschichte und dem Verhältnis des Redactors zu ihnen, die Ref. mit der schriftstellerischen Art des uns ja auch dem Evangelium bekannten Verfassers (nicht Redactors) schlechterdings unvereinbar erscheint, kann Ref. sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Quellenscheidung hier nach dem textkritischen Befund zurechtgerückt, dieser wieder nach jener modificiert wird. Es fehlt an einem durchschlagenden Beweis. Daß mit dem Zählen nicht viel auszurichten ist, wird der Verf., wenn er in der Textkritik weiter arbeitet, noch ebenso einsehen lernen wie Ref. Möge er auch den Rat freundlich hinnehmen, daß Knappheit, so lobenswert sie ist, zumal bei textkritischen Darstellungen, nie zu Undeutsch und Undeutlichkeit führen darf. Uebrigens empfiehlt sich eine Nachprüfung seiner Hypothese an dem Lukas-Evangelium, für das Blas doch die gleichen Textverhältnisse nachgewiesen hat und dessen Quellen wir zum Teil kennen. v. D.

**Holzhammer, J. D., Die Bildung des Clerus in kirchlichen Seminarien oder an Staatsuniversitäten.** (Historische Skizze eines hundertjährigen Kampfes in Deutschland.) Mainz, 1900. Kirchheim. (VIII, 87 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Die Frage der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Straßburger Universität ist noch nicht erledigt. Der Wunsch der Reichsregierung stößt auf heftigen clerikalen Widerstand und die vorliegende Schrift will der Opposition eine Stütze gewähren. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß vom katholisch-hierarchischen Standpunkt aus der Seminarbildung des Clerus vor der übrigens niemals verbotenen Universitätsbildung der Vorzug gegeben werden muß, wenn man die aristokratische Ausbildung über die wissenschaftliche stellt. Die Professoren der Universitäten lassen sich nicht in ihrer wissenschaftlichen Freiheit so einengen, wie das bei den Seminarprofessoren der Fall ist. Ein Döllinger als Seminarprofessor, ja selbst ein Funk wäre kaum denkbar. Auch das mag zugestanden werden, daß es der neuesten Ausgestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche, der durch den ersteren der letzteren eingeräumten Selbständigkeit nicht entspricht, wenn die Bildung der Geistlichen an Staatsanstalten vor sich geht. Aber was consequent dem System entspricht, ist darum nicht immer politisch richtig. Das Interesse des Staates kommt dabei nicht minder in Betracht wie der Wunsch der herrschenden kirchlichen Kreise, und eine vollständige Trennung von Staat und Kirche, welche ja diese und ähnliche Fragen mit einem Schlage erledigen würde, ist auch nicht der Wunsch der officiellen Kirche. Neue Gründe für sein thema probandum bringt übrigens der Verf. nicht bei und so ist seine Schrift mehr symptomatisch von Bedeutung, als daß ihr ein objectiver Wert zufäme.

**Allgem. evang.-luther. Kirchzeitung.** Nr. 52.

Inh.: Danket dem Herrn! — Betrachtungen am Jahreschluß. — Schattenseiten des gegenwärtigen Collectenwesens. — Der Name „Evangelisch-Lutherisch“ vor dem Oberverwaltungsgericht in Preußen. — D. Heinrich Hoffmann, weil. Pastor zu St. Laurentii in Halle.

**Der Protestant.** 4. Jahrg. Nr. 51/52.

Inh.: (51.) Weihnachten. — Wo liegt unser Missionsfeld? — Das Bedürfnis nach religiöser Erkenntnis. — Von der Geschichte des Wunderglaubens. 2/3. — (51/52.) Zum 100jährigen Gedächtnis D. Sydows. 1. 2. — (52.) Zur Jahreswende. — Aus Württemberg. — Die Tochter des Erasmus. — Wahrheit und Dichtung von allerlei Morden.

**Protestantische Monatshefte.** Hrg. von J. Wehaly. 4. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Heint. Holzmann, zum Thema „Jesus und Paulus“. — Emil Sulze, S. S. Wendts Kritik des Johannes-Evangeliums. — Max Fischer, gegen den Naturalismus. — W. Sonntag, die gesellschaftliche Stellung der evangelischen Geistlichen.

**Die christliche Welt.** 14. Jahrg. Nr. 50 u. 51.

Inh.: (50.) Summa oder Grundriß des christlichen Lebens. — Die Brüder Müller. — Wie ein Mensch von der Schuld loskommt. — Rudolf Kögel's Werkezeit. — Ein Weihnachtsärgernis. — Bücher und Schriften für den Weihnachtstisch. — (51.) Advent. — Adventstreuhe. — Vor dem Weihnachtstisch. — In Kraft des Vortes. — Neue Bücher über Skalespeare. — Zu unserm Bilde. — Ottilie. — August Friedrich Christian Vilmar. — Bücher und Schriften.

**Deutscher Merkur.** 31. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: A. Wei, aus der Geschichte der katholischen Aufklärung. (Zsl.) — Fin de siècle. Post festum. — Eine Gefahr des gemeinsamen Abendmahls. — Römisch-katholische Zeugnisse gegen die vatikanischen Dogmen. 9.

**Kirchliche Wochenschrift für evangelische Christen.** 1. Nr. 2.

Inh.: Sorget nicht. — Sind wir noch Christen? (Zsl.) — Glauben und Glauben. — Die Einwirkung der Kirche auf die gebildete Jugend. (Fortf.) — Das Oberammergauer Passionsspiel. (Fortf.)

**Schriften des Vereins für schlesw.-holst. Kirchengeschichte.** 2. Reihe. (Beiträge u. Mitteilungen.) 5. Heft.

Inh.: J. Witt, der Katholicismus in Schleswig-Holstein seit der Reformation. — R. Hansen, der David-Zoriten-Proceß in

Tönning. — J. Lieboldt, der Aufenthalt des Jean de Labadie in Altona. — E. Michelsen, zwei Collecten für die Kirche zu Westerland. — H. Halling, Briefe des Generalsuperintendenten G. Gallisen von seinen Visitationstreifen.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrg. von J. Gottschick. 10. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Clasen, Heiligung im Glauben. Mit Rücksicht auf die heutige Heiligungsbewegung. — Rade, theologische Randglossen zu Raumanns Demokratie und Kaiserthum.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Aug. S. Schid, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. — D. Adolf von Stählin. (Mit Portr.) — Von der Liebe des Seelsorgers. — G. F. Fuchs, die Seelsorge Bernards von Clairvaux. (Zsl.) — D. Liebermann u. J., noch einmal „Die seelsorgerliche Diagnose“. — Jul. Schiller, der Seelsorger und die „verzagten“ Kranken.

## Philosophie. Psychologie.

**Fischer, Engelbert Lorenz, Der Triumph der christlichen Philosophie gegenüber der antichristlichen Weltanschauung am Ende des 19. Jahrhunderts.** Eine Festgabe zur Säkularwende. Mainz, 1900. Kirchheim. (XVI, 400 S. Gr. 8.) M 6.

Den Verf. zeichnet ein großes Selbst- und Siegesbewußtsein aus: seine, die gegenwärtige christliche Philosophie baut sich auf einem unzweifelhaft festen Fundament auf, nämlich auf den unleugbaren allgemeinen Thatsachen der inneren und äußeren Erfahrung und auf den Gesetzen der Logik; sie ist wahre Wissenschaft, während die Antipodin, die antichristliche Philosophie, worunter er zunächst den Monismus zu verstehen scheint (in Wirklichkeit aber ist die Bezeichnung so vieldeutig wie die meisten der clerikalerseits gebrauchten Schlagwörter), ein bloßes Glaubensbekenntnis ist. Die christliche Philosophie steht „auf festeren Füßen als ihre stolze Gegnerin“. Daß dem so ist, soll in dem vorliegenden Werke gezeigt werden und zwar „für alle, die Augen haben zu sehen, und gehörig Verstand, um richtig zu urteilen“. Dadurch möchte der Verf. „den Triumph der christlichen Philosophie“ feiern. Seinem Inhalte nach bietet das Buch die Quintessenz aus Fischers bisherigen philosophischen Schriften; Einzelnes ist neu. Das Ganze zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste die erkenntnistheoretische Grundlegung, im wesentlichen eine Zusammenfassung der 1887 erschienenen „Grundfragen der Erkenntnistheorie“, enthält; der zweite ist betitelt: „Die moderne antichristliche Weltanschauung im Kampfe mit der christlichen Philosophie“ und wendet sich mit großem Geschick gegen die einzelnen Positionen der von der Entwicklungslehre beeinflussten Philosopheme und Anschauungen. Der Verf. selbst steht auf dem Boden des von ihm so bezeichneten metaphysischen Vernunftenergismus. Mit Freuden sei zum Schlusse noch constatiert, daß der Verf. innerhalb der „christlichen“ Philosophenschule eine durchaus selbständige Stellung einnimmt und viel mehr von modernen Gedanken erfüllt ist als irgend ein anderer Vertreter dieser Richtung.

**Sully, James, Handbuch der Psychologie für Lehrer.** Eine Gesamtdarstellung der pädagogischen Psychologie. Mit Erlaubnis des Verfs. nach der 4. Aufl. des Originals aus dem Englischen übertr. v. J. Stimpfl. Leipzig, 1898. Wunderlich. (XIII, 447 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 4, 80.

Es war ein glücklicher Gedanke des Uebersetzers, und, nachdem er Sullys »Studies of Childhood« verdeutschte hatte, auch dessen »Teacher's Handbook of Psychology« (1. Aufl. 1886) in Uebersetzung zu bieten. S. hat hier durchweg den genetischen Gesichtspunkt zur Geltung gebracht und so den Pädagogen einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Um aber als Psychologie für Lehrer gelten zu können, brauchte das Buch die

sogenannte Kinderpsychologie in so ausgebreitetem Maße nicht zu enthalten. Der werdende Lehrer hat nicht so sehr Interesse daran, zu erfahren, wie geistiges Leben von vorn herein sich entwickelt, als vielmehr daran, wie ein speciellcs Thema angelegt und aufgebaut werden müsse, um sich organisch in den bisherigen Erfahrungskreis eingliedern zu können. Dazu gehört ein vollgerüttelt Maß psychologischer Bildung, und wir wollen nicht einer recht rasch anzulernenden Psychologie ad hoc das Wort reden. Aber etwas hätte sich der Verf. zu Gunsten einer näheren Berücksichtigung des schulpflichtigen Alters beschränken sollen. Was z. B. S. 247 über die Bildung der Zahlbegriffe gesagt wird, ist für den Lehrer, zumal den Volksschullehrer, nicht ausreichend. Im übrigen ist das Buch sehr lehrreich und den bereits in der Praxis stehenden Lehrern gelegentlich zu empfehlen. — Was den Wert der Uebersetzung betrifft, so sei bemerkt, daß wir leider nicht in der Lage waren, das englische Original einzusehen. Im ganzen liest sie sich ziemlich glatt. Wenn wir aber z. B. S. 7 lesen: „Obgleich sich jede Erziehung, sogar diejenige des Schulraumes, z.“, so erweckt eine solche Stelle nicht das günstigste Vorurteil in betreff der Exactheit. Die Anfügung eines alphabetischen Registers wäre kein Luxus gewesen.

## Geschichte.

Meyer, Paul M., Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Aegypten. Leipzig, 1900. Teubner. (X, 231 S. Gr. 8.) 8.

Das Heerwesen der Ptolemäer war bisher noch niemals systematisch behandelt worden; auch haben erst die neuen Papyrusfunde eine Darstellung, wie sie hier geboten wird, überhaupt möglich gemacht. Das zeigt sich sogleich in der Anordnung des Materials; während man früher alles Ptolemäische einfach in einen Topf warf, ist der Verf. bemüht, die verschiedenen Perioden zu scheiden, und so die Entwicklung der Militärorganisation während der drei Jahrhunderte der Ptolemäerherrschaft zur Anschauung zu bringen. Mitunter geht er darin etwas zu weit. So hat die angebliche „antimakedonische, philoägyptische“ Reaction unter Euergetes II keineswegs die Bedeutung gehabt, die der Verf. ihr zuschreibt, vielmehr ist das Ptolemäerreich im wesentlichen immer geblieben, was es von Anfang an war, ein auf Eroberung begründeter Militärstaat, wenn auch natürlich im Laufe der Jahrhunderte eine gewisse Annäherung der Beherrschten an die Beherrscher eingetreten ist. — An diesen ersten, die Ptolemäerzeit gewidmeten Teil schließt sich dann eine Darstellung der ägyptischen Heeresorganisation unter den Römern, die ja zum großen Teil auf dem Boden der ptolemäischen Einrichtungen erwachsen ist; hier ist besonders hervorzuheben die Untersuchung über die *λαογραφία* und *ἐπιτοκίαις*, und der Abschnitt über die Bürgerrechtsverleihung durch Caracalla. Sehr ausführliche und im ganzen recht praktisch angelegte Indices machen den Schluß.

Im einzelnen findet sich natürlich eine Fülle neuer und interessanter Ergebnisse. Und doch liegt der Schwerpunkt des Buches nicht sowohl darin, als in der vollständigen Sammlung und übersichtlichen Anordnung des Materials, dies dem Benutzer ermöglicht, sich überall ein eigenes Urteil zu bilden, und ihm in sehr vielen Fällen ein Zurückgehen auf die Originalpublicationen erspart. Allerdings waren abschließende Ergebnisse häufig nicht zu gewinnen; aber eben darin liegt ja der Reiz einer neuen Disciplin, wie der Papyrusforschung, daß bei jedem Schritte, mit jeder neuen Urkunde neue Probleme sich öffnen. So bleibt der Forschung hier noch ein weites Feld. Wenn z. B. der Verf. die *μυριάρχοι* mit den *τοπάρχαι* identifiziert (S. 53), so möchte Ref. darin lieber Großgrundbesitzer erkennen,

deren Güter eigene Gemeindebezirke bildeten. Oder, um ein anderes Beispiel zu nehmen, die *τριμυλλία μισθοφόρος* (S. 8 A. 25) ist doch offenbar kein „zu kriegerischen Zwecken gechartertes Handelsschiff“, sondern ein Kriegsschiff, dessen Besatzung aus geworbenen — also freien Leuten besteht, im Gegensatz zu den mit Sklaven bemannten Galeeren. — Doch wir halten hier inne und wollen lieber dem Verf. unseren Dank aussprechen für die schöne Gabe, die er uns geboten hat. Was wir jetzt zunächst brauchen, wäre ein ähnliches Werk über die Organisation der Civilverwaltung im Ptolemäerreich.

B... ch.

Kleiner, Fritz, Verfassungsgeschichte der Provence seit der Ostgothenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (510—1200). Mit 1 Karte. Loipzig, 1900. Dycksche Buchh. (XII, 295 S. Gr. 8.) 10.

Die Erforschung der Anfänge der deutschen Städtegeschichte wird in der denkbar lebhaftesten Weise betrieben. Um die Aufhellung des Ursprungs der Städte des heutigen Belgien bemühen sich Pirrenne und seine Schüler mit großem Eifer. In Bezug auf die Städtegeschichte des nördlichen wie des südlichen Frankreich könnte in der Gegenwart mehr geschehen; die Forschung ist hier vielfach etwas zurückgeblieben (vgl. darüber z. B. jüngst Oppermann, westdeutsche Zeitschrift, Jahrg. 1900, Correspondenzblatt Sp. 142). Um so mehr ist man erfreut, in der vorliegenden Schrift eine Arbeit begrüßen zu können, die ein Problem aus diesem Gebiet ganz in der Weise zu lösen versucht, die man nur wünschen kann. Es ist nicht bloß das Städterwesen, dem K. seine Untersuchung widmet; alle Seiten der Verfassungsgeschichte der Provence vom 6. bis zum 12. Jahrh. stellt er dar. Aber die Anfänge der Städtefreiheit behandelt er mit besonderer Liebe, und gerade diese Partie seines Buches wird auch in der Literatur zunächst die größte Aufmerksamkeit finden. Für einen Anfänger (die Schrift ist eine erweiterte Doctorbiffertation) zeigt der Verf. große Reife. Zu fleißiger Benutzung gedruckten und ungedruckten Materials und eingehender Kenntnis der neueren Literatur gefellen sich Klarheit und Präcision des Ausdrucks. Das Urteil ist überall verständlich. K. giebt seiner Darstellung den weitesten Rahmen und schildert neben der Verfassung auch die wirtschaftlichen Verhältnisse. Aber er ist zu kritisch, als daß er ohne weiteres urfächliche Zusammenhänge zwischen beiden annehmen sollte. Er erkennt, daß eine gegenseitige Einwirkung sich nur hier und da beobachten läßt. Kurz, das Buch macht einen durchaus erfreulichen Eindruck. Wer sich über den Rückgang der antiken Cultur und die Anfänge einer neuen Cultur im Mittelalter, wer sich über die Ursprünge der mittelalterlichen Stadtverfassung und die damit verknüpften Fragen unterrichten will, der wird K.s Ausführungen nicht ohne Nutzen lesen. Um auf einiges Einzelne einzugehen, so urteilt er S. 33 treffend, daß man nicht eine zu schnelle Beseitigung des kleinen Landeigentums annehmen darf. Für die Handwerksgegeschichte hat er die durch die deutschen Forschungen gewonnenen Gesichtspunkte verwertet. Ein Hauptproblem bildet dabei immer die Deutung der Abgaben, zu denen die Handwerker in der ersten Zeit der städtischen Entwicklung verpflichtet sind. K. verfährt in dieser Hinsicht, wie stets, sehr verständlich. Aber er hat hier seine Kritik nicht ganz bis zum Ende durchgeführt. Er giebt S. 184 selbst die Mittel an die Hand, um sie zu vollenden. S. 171 meint K., als maiores homines in den Städten seien die Ritter und freien „Großgrundbesitzer“ aufzufassen (vgl. S. 172). S. 191 nennt er sie „Gutsherren“. Den letzteren Ausdruck wollen wir mit Knapp auf die Rittergutsbesitzer des Ostens beschränken; man könnte bei der Provence höchstens von „Grundherren“ sprechen. Aber waren die nichtritterlichen maiores homines nun wirklich durchweg Großgrundbesitzer? Aus den S. 191 angeführten Stellen



folgt nur, daß sie einigen Grundbesitz hatten, nicht aber, daß sie alle Großgrundbesitzer waren. Es liegt auch gar keine Nötigung zu der Annahme vor, daß der Grundbesitz bei allen die Hauptrolle gespielt hat. Ein Teil kann in kaufmännischer Thätigkeit (s. B., nach deutschem Ausdruck, als Gewand Schneider) seinen Hauptberuf gefunden haben. Wenn K. (S. 191) behauptet, daß „die Kaufleute damals im städtischen Leben noch nicht hervortraten“, so ist dieser Satz dahin einzuschränken, daß die Kaufleute als solche nicht hervortraten. Der Anteil ganzer gewerblicher Gruppen und zwar als solcher ist eine Eigentümlichkeit späterer Zeit. Damit ist es jedoch sehr gut vereinbar, daß schon vorher die Kaufleute als einzelne, ohne daß das Verfassungsrecht von ihrem Beruf Notiz nahm, von großem Einfluß waren. Uebrigens hat K. andererseits auch zweifellos Recht, wenn er die Bedeutung der reinen Grundbesitzer für die Verwaltung der Städte betont. Den Widerspruch, den K. (S. 69) gegen die in Ernst Meyers „Deutscher und französischer Verfassungsgeschichte“ vorgetragene Anschauungen erhebt, stimmt Ref. zu. Einen entschiedenen Tadel verdient der sehr hohe Preis, den der Verleger für das Buch angefordert hat. Es scheint seit einiger Zeit eine Tendenz zur Steigerung der Preise für wissenschaftliche Monographien sich geltend zu machen. Die Verleger dürften dabei nicht ihre Rechnung finden. Eine Arbeit von so großem allgemeinen Interesse und so guter Darstellung wie die K.s würde, wenn die Höhe des Preises nicht ein Hindernis bildete, bei den Studierenden viel Eingang finden. v. B.

**Dr. August Fr. Chr. Bilmars.** Ein Gedenkblatt bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, seinen Verehrern gewidmet von einem Zeitgenossen. Cassel, 1900. (223 S. Gr. 8.)

Daß ein Mann wie Bilmars bei der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages einen Biographen finden würde, war vorauszu sehen. Aber er hätte einen besseren verdient, als den Verfasser vorliegender Lebensbeschreibung, der, vielleicht im Gefühl seiner Unzulänglichkeit, es vorgezogen hat, nicht mit seinem Namen hervorzutreten. Wir verkennen nicht, daß eine der Eigenart des merkwürdigen und sicherlich bedeutenden Mannes nach jeder Richtung hin gerecht werdende Darstellung zu den schwierigsten Aufgaben gehört, die einem Biographen gestellt werden können. Bilmars ist außerhalb Hessens hauptsächlich durch seine Literaturgeschichte bekannt. Seine deutschen Altertümer im Heland, auch sein (in der Anlage freilich verfehltes) hessisches Idiotikon werden ihm neben jener einen dauernden Platz unter den Germanisten sichern. Welche Rolle er in seinem engeren Vaterlande gespielt hat, ist hier, trotzdem er seit mehr als einem Menschenalter in der Erde ruht, noch in lebhaftester Erinnerung. So segensreich er als Schulmann gewirkt hat, so verhängnisvoll war sein Einfluß auf die hessische Kirche wie, namentlich zu Hassenpflugs Zeit, auf die Entwicklung des Staatslebens. Aber er war eine Persönlichkeit in des Wortes vollster Bedeutung, ein Mann, an dem niemand gleichgültig vorüberging; der nur freudige Anhänger kannte oder erbitterte Feinde. Dieses eigenartige Wesen des Mannes bloß zu legen, zu zeigen, wie alles was er gedacht und geschrieben, die einst begeistert aufgenommene Geschichte der deutschen Nationalliteratur sowohl wie die hart angefochtene Theologie der Thatfachen, schließlich der nämlichen Geistes- und Gemütsanlage entquoll, wäre ein hochinteressantes psychologisches Problem, dessen Lösung aber der anonyme Biograph nicht versucht, dessen Vorhandensein er nicht einmal geahnt hat. Dazu fehlen ihm auch die nötigen Kenntnisse, um einen Mann von der Vielseitigkeit Bilmars richtig beurteilen zu können. Er erfaßt ihn nur von dem einseitigen Standpunkte des orthodoxen Verehrers und Bewunderers, dem alle Gegner seines Idealismus teils Troddel, teils verdammliche Umstürzler und Rebellen sind. Im übrigen entbehrt der Verf. des eigenen

Urteils gänzlich. Diesem Uebelstand abzu helfen, und in der richtigen Empfindung, daß der Leser Beurteilungen Bilmars verlangt, giebt er dann diejenigen anderer, indem er sich begnügt, am Eingang oder Schluß derselben mit den kurzen Worten: Wir schließen uns dem Gesagten an bezw. nicht an, seinen Standpunkt, bisweilen recht unvermittelt, zu präzisieren. Immerhin wird in den Capiteln: Ueber die erste öffentliche Wirksamkeit Bilmars; Bilmars als Gymnasial-Director; Die Revolutionsjahre; Seine Thätigkeit in Cassel, sowie endlich Bilmars als Superintendent(!)-Verweser manches wertvolle biographische Material beigebracht, das dem Verf. offenbar von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden ist. Das Schlußcapitel über Bilmars als Marburger Professor zeugt dagegen von der gänzlichen Unfähigkeit des Autors, seinem Stoffe gerecht zu werden. Den Bericht im ersten, wie er Bilmarianer geworden sei, hätte er besser für sich behalten.

**König, Albin, Die sächsische Baumwollindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts und während der Continentalsperre.** Leipzig, 1899. Teubner. (X, 370 S. Gr. 8.) M 9.00.

A. u. d. T.: Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte, hrsg. v. G. Buchholz, K. Lamprecht, E. Mareks, G. Soeliger. 5. Bd. 3. Heft.

Aus den reichen bisher noch wenig gehobenen Schätzen, die das Hauptstaatsarchiv in Dresden in den Acten der ehemaligen Landes-Defonomie-Monopolitur und Commerziendeputation birgt, bietet das vorliegende Buch einen namhaften Beitrag. Es schildert die Entwicklung eines sehr wichtigen Industriezweiges unter dem Einflusse jener eigentümlichen Continentalsperre, die so wenig das erreichte, was ihrem Urheber vorgeschwebte. Für Sachsen hatte sie das Gute, daß sie der Baumwollspinnerei mehr Eingang verschaffte, die Kattunweberei dadurch unabhängig von England und der dortigen Industrie ebenbürtig machte und einen neuen Erwerbszweig einbürgerte, den Maschinenbau. Die fleißige Arbeit des leider früh dahingegangenen Louis Wein, der als Erster vor 15 Jahren an das erwähnte wertvolle archivalisch-statistische Material herangegangen ist, wird wesentlich ergänzt und vervollständigt. Wein schilderte die Textilindustrie im sächsischen Vogtlande; durch König wird man jetzt auch über Chemnitz und das Erzgebirge unterrichtet und auf manche Punkte, wie z. B. die Bestattung der socialen Verhältnisse bei den in der Weberei thätigen Personen, aufmerksam gemacht. Doch darf man, um W. nicht ungerecht zu beurteilen, nicht außer Acht lassen, daß, was bei ihm einen Abschnitt bildet, hier der Gegenstand eines ganzen Bandes ist, nämlich die Darstellung des Einflusses des französischen Continentalsystems auf die sächsische Industrie. K.s Buch legt von der Fähigkeit des Verfs., einen weitläufigen Stoff zu durchdringen und in seinen Hauptpunkten ansprechend darzustellen, erfreuliches Zeugnis ab. Etwas schleppend ist die Auseinandersetzung, weil der Verf. aus den Mehrrelationen oft längere wörtliche Mitteilungen macht und eine Reihe Tabellen hinter einander bietet, die besser in den Anhang gepaßt hätten. So namentlich S. 250—258 und S. 301—318; doch auch an anderen Stellen.

**Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin,** herausgegeben vom Fürsten Herbert Bismarck. Mit einem Titelbild nach Franz v. Lenbach u. 10 weiteren Portrait-Beilagen. Stuttgart, 1900. Cotta Nachf. (XII, 598 S. 8.) Geb. M 15.

In diesen Briefen lernen wir den Menschen Bismarck so nahe und so persönlich kennen, wie aus keinem anderen Material. Zwar war ein Teil dieser Briefe schon früher gedruckt, namentlich in den 1876 bei Welhagen & Klasing erschienenen „Bismarckbriefen“, aber viele davon mehr oder weniger verkürzt. Namentlich die Schlusssendungen fehlten oft, die durch den immer erneuten Ausdruck der Zärtlichkeit sehr charakteristisch

sind. Die Briefe sind voll der alltäglichsten und für jeden Unbeteiligten gleichgültigsten Dinge, sie handeln von Hemden und Strümpfen, von dem Anlauf oder der Sendung von Hausgerät, von der besten Art der Expedition einer Kiste, von Kinderkrankheiten und Besuchen: aber bei der Frische, mit der Bismarck von diesen tausend Dingen schreibt, erlebt man im Geiste mit ihm von neuem, was die Sorge und das Glück längst vergangener Tage gebildet hat. Die Energie der Darstellung ist dabei so groß, daß das Interesse an der Person Bismarcks ganz zurücktreten kann. Indessen ist es schwer, solche Scheidung vorzunehmen, wir suchen naturgemäß immer den Gewaltigen in diesen bald wenigen Zeilen, bald mehrere Druckseiten füllenden Herzensergießungen. Sonderbar berührt es, wie die Frau ihn so knapp hält mit Nachrichten, wie er aber nicht großt, sondern immer nur noch zärtlicher und flehentlich bittet. Er läßt sich auch willig mit allerlei Aufträgen belasten und ist unglücklich, als die Frau einmal schreibt, sie wolle das künftige nicht mehr thun.

Am meisten werden seine religiösen Ergüsse und Betrachtungen auffallen. Man wußte ja längst, daß Bismarck alle Zeit eine religiöse Natur war und daß er den Verlach, Kleist-Regow und anderen teils pietistisch, teils hochkirchlich gesinnten Kreisen sehr nahe gestanden hat, aber diese Briefe zeigen doch erst, wie stark er etwa von 1846 ab unter dem Einfluß vor allem des Hauses Triglas von den in Pommern und Mecklenburg verbreiteten wohl an die Wichteliner anknüpfenden pietistischen Bestrebungen ergriffen war. Gleich der erste Brief des Bandes, in dem er bei dem Herrn v. Puttkamer um die Hand der Tochter wirbt, ist das wichtigste Document dafür, aber auch die meisten anderen Briefe legen Zeugnis dafür ab. Man lese den Brief vom 29. März 1851, der Büchfels und Anaaks Predigten vergleicht, oder den vom 2. Juli 1859 (S. 445). Bismarck sah damals sehr trübe in die Zukunft, fürchtete einen Krieg mit Oesterreich und einen unglücklichen Verlauf desselben: „Unsere Truppen sind nicht besser als die österreichischen, weil sie nicht halb so lange dienen als diese, und die deutschen Truppen, auf deren Beistand wir rechnen, sind meistens ganz erbärmlich und ihre Regierungen fallen, wenn es uns schlecht geht, ab wie dürre Blätter im Winde. Aber Gott, der Preußen und die Welt halten und zer schlagen kann, weiß warum es so sein muß, und wir wollen uns nicht verbittern gegen das Land, in welchem wir geboren sind, und gegen die Obrigkeit, um deren Erleuchtung wir beten. Nach 30 Jahren, vielleicht viel früher, wird es uns eine geringe Sorge sein, wie es um Preußen und Oesterreich steht, wenn nur Gottes Erbarmen und Christi Verdienst unsern Seelen bleibt. Ich schlug mir gestern Abend beliebige die Schrift auf, um die Politik aus dem sorgenvollen Herzen los zu werden und stieß mit dem Auge zunächst auf den 6. Vers des 110. Psalms. Wie Gott will, es ist ja alles doch nur eine Zeitfrage, Völker und Menschen, Thorheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wassermoggen und das Meer bleibt. Was sind unsere Staaten und ihre Macht und Ehre vor Gott anders als Ameisenhaufen und Bienenstöcke, die der Fuß eines Ochsen zertritt oder das Geschick in Gestalt eines Honigbauern erteilt.“

Dieser Brief zeigt zugleich, daß die Sammlung auch für die Politik manches bietet; besonders reich sind die Stimmungsbilder aus den preußischen Kammerverhandlungen. Sie sind ganz einseitig, aber sie beleuchten doch bisweilen die Situationen recht scharf. Weist sind sie voll Bitterkeit gegen die Liberalen und ohne jeden Versuch eines Verständnisses ihrer Lage und ihrer Forderungen. Bismarck schreibt in der Kampfesstimmung des Parteimanns, aber oftmals auch in einer stark elegischen Stimmung. So heißt es in dem Briefe vom 3. Mai 1852: „Diese Kammerintriguen finde ich über die Maßen schaal und

unwürdig, wenn man immer darin lebt, so täuscht man sich darüber und hält sie für Wunder was. Wenn ich von Frankfurt unbefangen herkomme, so ist mir wie einem Rächternen, der unter Besoffene geräth.“ Kein Zweifel, daß die Zustände der eigenen Partei auch ihr Teil beitrugen zu dieser Stimmung.

So ist denn diese Sammlung gewiß eine äußerst wertvolle Bereicherung unserer Bismarckliteratur und unserer Literatur überhaupt, auch die Ausstattung ist schön und vornehm, aber zu bedauern ist, daß weder ein Namenregister noch auch, abgesehen von wenigen Ausnahmen, sonst eine Hilfe beigegeben ist, die wenigstens über die wichtigsten Thatsachen und über die am leichtesten zu verwechselnden gleichnamigen Personen Auskunft erteilt.

— n.

Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande von Dr. G. Mehlis. 14. Abt. Mit 3 Taf. Leipzig. Dunder & Humblot. N. 1, 30.

Inh.: Ueber vorgeschichtliche Befestigungen in den Nordvogesen und im Hartgebirge. (Mit Zeichn.) — Eine Hallstatt-Reliquie bei Neustadt a. d. S. — Merkurtempel und Römerkastell auf der Walsenburg. — Eine Bilinger-Sculptur vom Mittelrhein. (Mit Zeichn.)

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine. Red.: P. Baillen. 48. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Clemen, über Gesetzgebung zum Schutze der Denkmäler. Vortrag. — Gurlitt, über die Inventarisierung der Denkmäler. Vortrag. — Antrag des Herrn Prof. Dr. Debio betreffend die Herausgabe eines Handbuchs der deutschen Denkmäler. — Tornow, über die Grundzüge für die Wiederherstellung von Baudenkmalern. Vortrag. — Resolutionen des Ministerialrats Herrn Frhrn. v. Diegeleben.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. 31. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: A. Schulte, zwei Zürcher Passirurkunden aus Siena. — P. D. Ringholz, Itinerarium Einsidlonso aus dem 13. bis 14. Jahrh. — Valer, die Beziehungen des Tiroler Postänglers Wilhelm Biener zu Graubünden. — Th. v. Liebenau, aus einer Berner Chronik. — historische Literatur, die Schweiz betreffend.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. Hrsg. von Ludw. Keller. 9. Band. 9. u. 10. Heft.

Inh.: Ueber den menschenfreundlichen Comenius. Ein Brief Johann Gottfried Herders aus dem Jahre 1796. — Heinrich Detmer, das Religionsgespräch zu Münster (Westf.) am 7. und 8. August 1533. — Reber, der Briefwechsel des Comenius. (Schl.)

## Länder- und Völkerkunde.

Nieboer, H. J., Slavery as an industrial system. Ethnological researches. Haag, 1900. Nijhoff. (XXVII, 474 S. Gr. 8.)

Das Werk Nieboers gehört einer ethnologischen oder sociologischen Schule an, als deren Begründer W. Steinmetz, gleichfalls ein Holländer, zu betrachten ist; Streben nach der höchsten erreichbaren wissenschaftlichen Genauigkeit durch Sammeln, Prüfen und Gegenüberstellen möglichst vielen Materials zeichnet sie aus, während eine gewisse Trockenheit der Darstellung, die oft an die Art statistischer Tabellen erinnert, das Studium ihrer Werke erschwert. Das ist insofern nicht gut, als die Völkerkunde mit ihren in so vielen Richtungen fruchtbareren und anregenden Ergebnissen darnach streben sollte, ihren Arbeiten eine nicht allzu ungenießbare Form zu geben, sondern möglichst vielen Gebildeten zugänglich zu bleiben. Der Verf. geht mit lobenswerter Gründlichkeit vor, indem er zunächst den Begriff des Wortes „Sklaverei“ untersucht; es zeigt sich dabei, daß hier wie überall im lebendigen Völkerverleben die Grenzen der Begriffe schwanken. Nieboer definiert für wissenschaftliche Zwecke den Sklaven als „einen Menschen, der das Eigentum eines anderen Menschen ist und gezwungen ist, für diesen zu arbeiten.“ Von diesem Standpunkte aus wird dann ein umfassender Ueberblick über die gesamte Menschheit gegeben. Seine Ergebnisse faßt N. zuletzt in knappster Form in einer Tabelle zusammen, die

\*\*

zugleich einen Begriff von seiner Darstellungsart giebt. Die Gründe der Sklaverei sind demnach

	Positive:	Negative:
I. Innere.	1. Reichhaltige Hilfsquellen, Ernährung leicht zu beschaffen.	1. dürftige Hilfsquellen 2. Ernährung schwer zu beschaffen.
A. Hauptgründe.		
B. Neben- gründe wirt- schaftl. Art. 3.	1. Günstige Stellung der Frauen. 2. Handel. 3. Conservierung von Nahrungsmitteln.	1. Weiberarbeit als Ersatz der Sklavenarbeit. 2. Abhängigkeit d. ganz. Stammes von einem andern.
C. Neben- gründe nicht wirt- schaftl. Art	1. Militarismus (Sklaven im Kriege mit verwendet)	1. Militarismus (Fremde als Volksgenossen aufgenommen, also nicht zu Sklaven gemacht).
II. Äußere.	1. Feste Wohnstätten, 2. Leben in großen Gruppen, 3. Conservierung von Nahrungsmitteln, 4. Sklavenhandel, 5. Nachbarschaft minderwertiger Rassen.	

Bemerkenswert ist namentlich, daß nicht nur Ackerbauer Sklaven besitzen, sondern auch Stämme mit rein aneignender Wirtschaft, z. B. viele Nordwest-Amerikaner.

**H. Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrg. von H. Supan. 46. Band. 12.

Inh.: Titel und Inhaltverzeichnis zum Jahrgang 1900. — Walter Anz, durch die Halbinsel Schantung nach Tsingtau, 1. bis 6. März 1899. — G. Wigopoulos, die Erdbeben von Tripolis und Tripbolia in den Jahren 1898 und 99. — Kleinere Mittheilungen. — Geographischer Monatsbericht.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 1.

Inh.: Die Mentawai-Inseln und ihre Bewohner. 1. Mit Karten- stücke u. Abb.) — Krause, die Schraube, eine Erdmeerkündung? (Mit Abb.) — Stenz, die Gesellschaft „vom großen Messer“ (Bayer). (Mit Taf.) — Singer, die Polarforschung im Jahre 1900.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Fricke, Robert. Kurzfassete Vorlesungen** über verschiedene Gebiete der höheren Mathematik mit Berücksichtigung der Anwendungen. Analytisch-functionentheoretischer Teil. Mit 102 Abb. im Text. Leipzig, 1900. Teubner. (IX, 520 S. Gr. 8.) # 14.

Die Vorlesungen handeln in den beiden ersten Capiteln über Fouriersche Reihen, Kugel- und Cylindernfunktionen nebst Anwendungen. Das dritte Capitel über Functionen einer complexen Variablen giebt die hauptsächlichsten Resultate der Forschungen und Arbeiten von Gauss, Cauchy, Riemann und Weierstraß auf diesem Gebiete wieder: Abbildungen, allgemeiner Begriff der analytischen Functionen, Integrale, Potenzreihenentwicklung, Princip der analytischen Fortsetzung, irreguläre Punkte, Pole und Nullpunkte, eindeutige Functionen, Productdarstellung der ganzen transcendenten Functionen, mehrdeutige Functionen, Riemannsche Flächen. Das vierte Capitel handelt über elliptische Functionen. Es werden zunächst die Weierstraßschen Functionen behandelt und die wichtigsten Theoreme besprochen, im Anschluß daran die ältere Theorie Jacobis. Im fünften Capitel folgen Anwendungen der elliptischen Functionen auf Geometrie, Mechanik und Physik. Capitel 6 behandelt lineare Differentialgleichungen mit zwei Veränderlichen; hier kommen die ausgedehnten und tiefgehenden Untersuchungen von L. Fuchs und seinen Schülern zur Darstellung, dann einige Anwendungen: Integration der Differentialgleichung der Kugelfunctionen, und eingehender die der hypergeometrischen Reihe. Das letzte Capitel behandelt simultane und partielle Differentialgleichungen erster Ordnung, und zwar kommen hier nur die Resultate der Forschung bis zu Jacobi zur Darstellung. Der in dem Buche dargebotene Stoff ist ein sehr reichhaltiger, wie auch ein Blick auf das Sachregister zeigt. Obwohl die Vorlesungen im allge-

meinen nur kurz gehalten werden konnten, so reicht das Dargebotene doch zur allgemeinen Orientierung und Einführung sehr wohl aus. Zahlreiche Beispiele, Anwendungen und Aufgaben geben dem Leser zur Übung und eigenen Arbeit Anregung. Außerdem findet der Leser zahlreiche Literaturnachweise und Ratschläge für eingehendere Studien durch Hinweis auf die besten Lehrbücher und Originalarbeiten.

**Dudenstg, Wilhelm, Ueber die durch eine allgemeine dreigliedrige algebraische Gleichung definierte Function und ihre Bedeutung für die Auflösung der algebraischen Gleichungen von höherem als viertem Grade.** Leipzig, 1900. Teubner. (VIII, 57 S. Gr. 8.) # 2,40.

Da sich jede dreigliedrige Gleichung auf die Form:  $x^p + x^{p-q} = y$  bringen läßt, wo p und q positive ganze Zahlen sind, so untersucht der Verf. die hierdurch definierte Function x von y, p, q. Er entwickelt x nach Potenzen von y und von  $\frac{1}{y}$  und untersucht die Convergenz der gefundenen Reihen. Allerdings ist er nicht der erste, der das gethan hat, aber er übertrifft seine Vorgänger in der Einfachheit der Herleitung und zum Teile auch in der Sorgfalt, mit der die ganze Untersuchung geführt ist. Es ist ihm außerdem gelungen, jene beiden Reihenentwicklungen für x in einen einzigen Ausdruck zusammenzufassen, aus dem sie durch specielle Wahl der darin vorkommenden Elemente hervorgehen. In der zweiten Hälfte seiner Arbeit spricht der Verf. über die theoretische und praktische Bedeutung der von ihm betrachteten Function. Diese Auseinandersetzungen sind anregend geschrieben und lesenswert, wenn man auch nicht in allen Punkten mit dem Verf. übereinstimmen kann. Man muß ihm darin Recht geben, daß es ganz naturgemäß ist, nach den zweigliedrigen (binomischen) Gleichungen die dreigliedrigen als Gesamtheit zu untersuchen, aber es muß das sowohl vom functionentheoretischen als vom gruppentheoretischen Standpunkte aus geschehen und der letztere kommt bei dem Verf. leider nicht zu seinem Rechte. Gleichwohl kann das Schriftchen mit gutem Gewissen der Beachtung der Fachgenossen empfohlen werden.

**Astronomische Arbeiten des k. k. Gradmessungsbureau** ausgeführt unter der Leitung des Hofrathes Theodor v. Oppolzer. Nach dessen Tode hrg. v. Edmund Weiss u. Robert Schramm. XI. Bd. Längenbestimmungen. Leipzig u. Wien, 1899. Freytag u. Tempsky. (IX, 272 S. Gr. 4.)

Der vorliegende Band enthält die Beobachtungen für die Längenbestimmungen zwischen Wien-Greenwich, Warschau-Wien und Pulkowa-Wien, ausgeführt in den Jahren 1875 und 1876. Die Beobachtungen sind nach Döllens Methode ausgeführt. Im Vorwort wird eine kurze Uebersicht über Anordnung und Reduction der Beobachtungen gegeben, worauf eine sehr ausführliche Angabe der Beobachtungen selbst und die definitiven Resultate folgen. Die Vergleichung der Resultate der Längendifferenzbestimmung zwischen Wien und Greenwich mit der gleichzeitig nach der gewöhnlichen Methode der Meridianbeobachtungen ausgeführten Bestimmung zeigt, daß das Resultat nach Döllens Methode mit einem nur wenig geringeren mittleren Fehler behaftet ist.

**Die Natur.** Hrg. von Otto Ule u. A. Müller. Hrg. v. Heinrich Behrend. 49. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: F. A. Hofmähler, die Halbinsel Apsheron. — G. M. Köhler, unser Seidenschwanz, Bombycilla garrula. — Eine Weltfirma der Elektrotechnik. (Schl.)

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Sclavet. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Rich. Meyer, die chemische Industrie im 19. Jahrh. — A. Dannenberg, die vulkanischen Erscheinungen im Lichte der Stübel'schen Theorie. — B. Stratonoff, die Verteilung der Sterne in der Venner Durchmusterung. — B. Pädler, der Gesang der Vögel.



seine anatomischen und biologischen Grundlagen. — G. Clautriau, die Vertauung in den Rannen von Nopenthes.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 20. Band. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Straßburger, Versuche mit diöcischen Pflanzen in Rücksicht auf Geschlechtsverteilung. (Schl.) — Köbius, nachträgliche Bemerkungen über Parasitismus und sexuelle Reproduction im Pflanzenreiche. — Winchin, the Porifera, eine neue zusammenfassende Darstellung der Schwämme. — Korotneff, zur Kenntnis der Embryologie der Pyrosoma. — Neb, Versuche über die Widerstandsfähigkeit von Diapsinen gegen äußere Einflüsse. (Schl.) — Selenka, Menidnassen (Anthropomorphae).

**Botanisches Centralblatt.** Hrsg. von Carl Uhlwurm u. J. G. Kohl. 2. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Scott, note on the occurrence of a seed-like fructification in certain palaeozoic Lycopods.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 23. Band. Nr. 632.

Inh.: Verdon, Beitrag zur Denocystenliteratur. — Vosseler, die verwandtschaftlichen Beziehungen der Sciniden und eine neue Gattung derselben (Acanthoscina). (Mit Fig.) — Reijere, über die Prothotacalfigmen der Dipterenpuppen.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

Boistel, Prof. A., *Cours de philosophie du droit*, professé à la faculté de droit de Paris. 2 Bde. Paris, 1899. Fontemoing. (XVI, 504; II, 454 S. Gr. 8.)

Das vorliegende Buch geht von der Ansicht aus, daß es ein Naturrecht giebt, wenn auch keinen Naturzustand der Isolierung des Menschen im Sinne des 18. Jahrhunderts. Und zwar ist dieses Naturrecht identisch mit dem Rechte des Individuums, das vor dem der Gesellschaft existiert und durch die Gesellschaft bloß eingeschränkt wird. Seine Gebote werden unterschieden von denen der Moral. Sie beruhen auf dem Princip, daß man niemanden schaden dürfe, während die Moral Gutes zu thun gebietet, und sind durch die Staatsgewalt zu erzwingen. Die positive Form dieses Rechtsprincipes ist die alte von Locke bis Spencer viel angewendete Formel, daß jeder das Recht habe, alle seine Fähigkeiten auszuüben, soweit er das gleiche Recht des anderen nicht hindere. Daraus wird im ersten Bande das allgemeine Recht eines jeden auf Freiheit und Eigentum abgeleitet, aus dem sich andere darin inbegriffene Rechte ergeben. Im zweiten Bande werden die Einschränkungen ausgeführt, die die Rechte des Einzelnen durch die Familie und durch die Gesellschaft erleiden. Denn wenn jedes Recht nach V. auch unverletzlich ist, so ist es doch nicht absolut. Die Gesellschaft ist ihm la collaboration à un bien commun, eine sehr allgemeine Definition, die einen sehr weitgehenden Effecticismus ermöglicht. Im allgemeinen schließt sich V. an den italienischen Philosophen Rosmini an, aber er nimmt auch manches von anderen, z. B. von Fouillée, vieles auch aus dem römischen Rechte, und läßt überhaupt keine Schule der Rechtswissenschaft und der Philosophie unberücksichtigt. In allen Fragen, die sich aus dem Zwiespalte der Interessen des Individuums und derer der Gesellschaft ergeben, hält er bei seiner Entscheidung eine gewisse richtige Mitte. Bei jedem der behandelten Rechte und bei jeder Einzelfrage wird auch in Kürze die Geschichte der darauf bezüglichen französischen Gesetzgebung verfolgt. — So ist das Buch V.'s wohl keine eigentliche Rechtsphilosophie, sondern mehr eine philosophische Einführung in das bestehende Recht. Eine Rechtsphilosophie im wahren Sinne des Wortes müßte wie jede Philosophie bis zu den letzten Ursachen vordringen, also, da das Recht eine Abgrenzung von Willenssphären ist, bis zur Psychologie des Willens, der von vorn herein als zweifacher, als collectiver und als individueller in der Geschichte erscheint. Die Entwicklungsgeschichte des Ver-

hältnisses dieser beiden ist es allein, die auf die mannigfachen Fragen der Gegenwart und der Zukunft des Rechtes Antwort geben kann. Aber eine solche Rechtsphilosophie wird wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Der erste, leider auf falscher Psychologie beruhende Versuch dazu war das „System der Rechtsphilosophie“ von Ludwig Knapp. In dem Buche V.'s ist die psychologische Analyse nicht die starke Seite. Er sagt z. B. (I, S. 156): „Die Freiheit verträgt keine besondere Analyse“, wie sie beim Begriffe des Eigentums möglich ist. Trotz allem ist das Buch sehr wertvoll als gute Ableitung, Einteilung und Ordnung der Sätze des bestehenden Rechts ohne einseitige doctrinäre Haltung. P. B.

**Oberrheinische Stadtrechte.** Hrsg. von der badischen historischen Commission. 1. Abt.: Fränkische Rechte. 5. Heft. Heidelberg, Mosbach, Neckargemünd, Adelsheim. Bearb. von Carl Koehne. Heidelberg, 1900. Winter. (S. 469—677. Gr. 8.) #7.

Der durch zahlreiche rechtsgeschichtliche Arbeiten vorteilhaft bekannte Herausgeber beschenkt uns jetzt mit einer Ausgabe der in der Ueberschrift genannten Stadtrechte. Von diesen war nur ein Teil der Heidelberger Rechtsquelle bereits (durch Wirth ganz unzuverlässig, durch Mone ordentlich) veröffentlicht gewesen. Der andere Teil dagegen, sowie die Stadtrechte von Neckargemünd, Mosbach und Adelsheim werden uns durch Koehne zum ersten Male auf Grund guten handschriftlichen Materials dargeboten.

Quanter, Rudolf, *Die Schand- und Ehrenstrafen in der deutschen Rechtspflege.* Eine kriminalistische Studie. Mit 10 Illust.-Taf. Dresden, 1901. Dohrn. (IX, 211 S. 8.) #5.

Die Geschichte der Ehrenstrafen enthält neben Vielem, was nur den Wert hat durch Sonderbarkeit pikant zu sein, auch viele Bräuche altertümlicher Rechtspflege, welche in Wesen und Absicht des ursprünglichen Strafrechts tieferen Einblick gewähren können. Wer gleich dem Ref. das vorliegende Buch mit der Erwartung in die Hand nimmt, durch neubeschafften urkundlichen Stoff oder durch neue Gesichtspunkte der Betrachtung gefördert zu werden, muß sich getäuscht sehen und das Buch ungerecht beurteilen. Alles Thatfächliche ist, mit geringen Ausnahmen, aus dem halbvergesenen überaus fleißigen Werk des alten Jacob Döpler „Theatrum poenarum, suppliciorum et executionum criminalium oder: Schau-Platz derer Leibes- und Lebens-Straffen“ zc. (Sondershausen 1693. 4) geschöpft, das der Verf. S. 89 „zu den besten Quellen“ rechnet. J. C. F. Dreyers treffliche „Antiquarische Anmerkungen über einige . . . Lebens-, Leibes- und Ehrenstrafen“ (Lübeck 1792) sind nicht herangezogen worden. So treu schließt der Verf. sich an seine Quelle an, daß er S. 41 daraus (Döpler S. 784) sogar die Schreibung Thucidides, S. 44 Heroulanella statt Urgananilla, ebenda Lyciassa statt Lyciassa zc. beibehält. Der ganz neue Rechtsgelehrte Farinae, der S. 145 angezogen wird, erleidet sich durch einen Blid in Döpler S. 896, wo wir ihn als Farinae(ina) wiederfinden. In der Verf. schätzt die Quelle so hoch, daß er S. 43 fg. sogar den Bericht über Julia, statt selbst den Tacitus aufzuschlagen, vorzieht mit den Worten des alten Döpler zu geben. Es ist schließlich auch für den Leser wirklich wohlthuend, wenn er in dem etwas dünn geratenen modernen Aufguss ab und zu an wörtlich angeführten altfränkischen Sätzen des hiederer gräßlich Schwarzburgischen Hof- und Kammerrates einen derben handfesten Wiffen findet. Von Haltung und Ton der Schrift mögen zwei beliebige herausgegriffene Sätze einen Geschmack geben: (S. 40) „Als Erfinder dieses Volksgerichts (des Ostrafismus) wird Clisthones genannt; er war aber auch das erste Opfer seiner Erfindung, denn gerade über ihn dachte das Volk: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben“, (S. 44) „Die Geschichte kennt noch recht viele Beispiele

von ungetreuen Gattinnen gekrönter Häupter...; es sei aber mit dem Besagten genug des grausamen Spiels". Auch Ref. muß so denken. Denn es ist am Ende unbillig, von einem Autor mehr zu verlangen, als er leisten wollte. Und er wollte nichts Anderes als weiteren Kreisen für Unterhaltung sorgen. Vielleicht helfen außer dem pikanten Inhalt und Stil auch die zehn „Illustrationstafeln“, die nicht ungeschickt entworfen sind und in Einzelform an Hogarth erinnern, dem Buche Leser zu gewinnen.

X.

**Lass, Ludwig, und Friedrich Zahn, Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung.** Denkschrift für die Weltausstellung zu Paris 1900, im Auftrage des Reichsversicherungsamtes bearbeitet. Berlin, 1900. Asher & Co. (IX, 244 S. mit 4 Taf. u. 1 farb. Karte. Gr. 8.) M. 4.

Die Schrift ist ausgezeichnet dazu angethan, nicht nur ihrem Zweck gemäß die Besucher der Pariser Weltausstellung, sondern auch jeden anderen, der sich für unsere Arbeiterversicherung interessiert, über diese aufzuklären. Den ersten Teil, der die rechtliche Organisation schildert, hat Lass übernommen, den zweiten, der ihre Wirkungen darstellt, Zahn, der vorzügliche Bearbeiter der Berufs- und Gewerbebezahlung von 1895. Der Rahmen der Darstellung ist ziemlich weit gezogen, so daß z. B. auch Gewerbegerichte, Volksversicherung, Bildungsmaßnahmen etc. behandelt werden. Zu beanstanden ist nur die merkwürdige bildnerische Ausschmückung zweier angehängter Diagramme; man hätte gerade mit Rücksicht auf den Charakter von Paris als Kunststadt diese Aufgabe einmal einem wirklichen Künstler übergeben können.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. von P. Laband, R. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Laband, die Anträge auf Errichtung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich. — Stranz, zum ersten Geburtstage des BGB. — van Calker, unser Strafgesetzbuch. — Dpet, die Grenzen der Theaterzensur. — Reumann, Zwangsvollstreckung in bewegliche, dem Schuldner nicht gehörende Sachen. — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von Ed. Th. Svergel. 4. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Rudorff, Beendigung des Lehrverhältnisses. — Julius Raunig, Streitfragen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Conrades, Zeugnis über die Fortsetzung der Gütergemeinschaft und Erbsein. — G. Werner, die Warenbezeichnung.

**Juristische Monatschrift für Posen, West- und Ostpreußen.** Hrsg. von Landberg, Fahlé, Simon, Erler, Saché. 3. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Landberg, überschüssige Kostbarkeit unpfändbarer Sachen.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Vobe. 1. Jahrg. Heft 13.

Inh.: Entscheidungen.

**Jahrbücher f. Rationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 20. Band. 6. Heft.

Inh.: A. Tille, Getreide als Geld. — Gust. Cohn, über die Vereinigung der Staatswissenschaften mit den Juristenfacultäten. — Felix Wiffow a, die wirtschaftliche Gesetzgebung Oesterreichs im Jahre 1899. — Eug. Lacombe, über den Schutz der Inhaber fremdländischer Staatspapiere. — Et. Zeugheis, zur Korinthenfrage Griechenland.

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von der k. k. Statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: R. Th. v. Inama-Sternegg, der 10. internationale Congress für Hygiene und Demographie in Paris 10.—17. Aug. 1900. — Versf., die internationale Commission zur Revision der Nomenclatur der Todesursachen in Paris 1900.

**Sociale Progl.** Hrsgbr. G. Franke. 10. Jahrg. Nr. 13/14.

Inh.: (13.) S. v. Frankenberg, Krankengeld neben der Lohnzahlung. — Rudw. Fuld, mehr Kinderschutz und Kinderfürsorge! — Die Arbeitgeberrückversicherung und die Dresdener Conferenz. — A. Szana, Genossenschaft zur Sicherung des Existenzminimums in Ungarn. — Erweiterung der örtlichen Zuständigkeit der Gewerbegerichte. — (14.) G. Franke, die Gesellschaft für sociale Reform und die internatio-

nale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. — Rob. Piesmann, zur Frage eines Kartellgesetzes. 1. — Ortsüblicher Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner. — Die Vereinigung der preussischen Bergarbeiterorganisationen und ihre Forderungen zur Reform des Berggesetzes. — G. Vanderveelde, das socialistische landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Belgien. — D. Niedel, die städtischen Arbeiterwohnungen in Karlsruhe.

## Technische Wissenschaften.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 23. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — A. Lange, die Untersuchung der flüchtigen Kohlenäure des Handels. — J. Bronn, die chemische Industrie Rußlands. — Ueber die schädliche Einwirkung von Schwefelsäuredimetylester auf die Atmungsorgane. — Bericht über im Monat September 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 24. Jahrg. Nr. 102—104.

Inh.: (102.) Die Explosion von Kaliumchlorat in St. Helens, England. — (103.) Die maschinentechnische Ausbildung des Betriebes-Chemikers. — Chr. Dralle, über die Färbungen, welche Eisen- und Manganverbindungen dem Glase erteilen. — Th. Bokorny, Empfindlichkeit der Engeme; Bemerkungen über die Beziehungen derselben zum Protoplasma. (Schl.) — B. Setlik u. J. Fric, neue Form von Gläsern. (Mit Abb.) — A. Jungb. ein neuer Lungen-schup-Respirator für Chemiker. (Mit Abb.) — Zur Lage der Industrie in Rußland. — (104.) Die Todtenschau des Jahres 1900. — Chemisches Repertorium Nr. 44. — Sitzungsberichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Voretzsch, Carl, Die Composition des Huon von Bordeaux** nebst kritischen Bemerkungen über Begriff und Bedeutung der Sage. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (XIII, 420 S. Gr. 8.) M. 10. A. u. d. T.: Epische Studien. Beiträge zur Geschichte der französischen Heldensage und Heldendichtung. 1. Heft.

Die Entstehungsweise eines altfranzösischen Volksepos zu erforschen bildet immer eine anziehende Aufgabe und das gilt nicht zum mindesten vom Huon de Bordeaux, der wenigstens formell und in seinem ersten Teile auch inhaltlich den Charakter einer chanson de geste trägt. Dieselben Vorzüge, welche die bisherigen Schriften des Verfassers, insbesondere die über Ogier den Dänen auszeichneten, finden wir auch hier vereinigt: umfassende Sachkenntnis, die Gabe scharfsinniger Combination, eine sehr klare Schreibart. Nach den ersten Capiteln, welche in zutreffender Weise über Disposition, Charakter und Abfassungszeit sowie über die verschiedenen Redactionen der Huondichtung handeln, wird uns gezeigt, was der Dichter in der Composition seines Werkes dem höfischen Epos verdankt; dann werden die Beziehungen zum Volksepos erörtert, wobei sich herausstellt, daß der Dichter mit den älteren Wilhelmsepen wohlbekannt war und der Ogierdichtung Verschiedenes entlehnt hat, u. a. sehr wesentliche Züge für die Figur Karlots. Die Untersuchung im nächsten Abschnitte, betitelt „Der französische Urhuon“, führt zum Ergebnisse, daß wir als einzigen Repräsentanten des Urhuon, der die Grundlage für die überlieferte Dichtung bot, den Prolog zu den Bothingern in der Turiner Handschrift anzusehen haben, daß sich aber für eine Identification dieser ältesten Ueberlieferung mit geschichtlichen Personen oder Ereignissen kein Material findet. Das siebente und achte Capitel, welche den Germanisten ebenso angehen wie den Romanisten, „Auberon und Alberich“ und „Zur Entwicklungsgeschichte der Ortnitdichtung und der fränkischen Dietrichsage“ enthalten den interessantesten und bedeutsamsten Teil des Buches. Es handelt sich hier zunächst um die Frage, ob der Dichter des Ortnit seinen Alberich dem Auberon des Huonepos entlehnt habe; dies sei aus verschiedenen Gründen und schon deshalb unwahrscheinlich,

weil der deutsche Dichter schwerlich in Auberon etymologisch das deutsche Alberich wiedererkannt und in dieses zurückverwandelt hätte. Allein damit ist noch nicht entschieden das Verhältnis der Ortnitdichtung zum Hünepos überhaupt: die Verbindung der beiden Motive (Alberich-Auberon als Schutzgeist des Feldes — die Brautfahrt) im Ortnit wie im Huon könne nicht auf Zufall beruhen, sondern müsse für den Ortnit ihren Grund haben in einer alten Sage, ebenso wie der Huon als Grundlage eine fränkische Werbungssage mit der Person Alberich voraussetze. Das Hünepos im ganzen (so fährt der Verf. fort) beruhe auf zwei von Hause aus verschiedenen Erzählungsstoffen, auf jener Werbungssage und auf einer Erzählung von Huons Mordthat im Palast zu Paris und seinem Exil in der Lombardei, einer Erzählung, die „lehten Endes wohl gleichfalls auf eine Vollsage zurückgeht“; der Hünodichter des 13. Jahrhunderts habe zwei Epen vor sich gehabt, die diese beiden Stoffe getrennt behandelt hätten, wobei ihm immerhin die Rolle eines geschichtlichen, auch selbständig erfindenden und ausgestaltenden Bearbeiters zugesprochen werden müsse. — Allen diesen sorgfältig motivierten Ausführungen, deren Kernpunkte hier nur kurz angegeben werden konnten, wird in der Hauptsache nur derjenige nicht zustimmen mögen, welcher den Begriff „Heldensage“ für die altfranzösische Literatur nicht anerkennt, und solcher Romanisten giebt es mehrere. An und gegen diese wenden sich besonders die dem Ganzen vorausgeschickten einleitenden Capitel „Sage und Legende“, „Sage und Zeitgedicht“, „Märchen, Sage, Epos“, deren Inhalte Ref. rückhaltlos zustimmt und denen er das Glück, befehlend zu wirken, ebenso lebhaft wünscht wie den Epischen Studien des Verf.s überhaupt einen rüstigen Fortgang.

-ltz-G.

Osgood, Charles Grosvenor, *The classical mythology of Milton's english poems*. New York, 1900. Holt and Co. LXXXV, 112 S. Gr. 8.)

Yale studies in English. A. S. Cook editor. Nr. 8.

Der Verf. der vorliegenden Schrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, die classisch-mythologischen Elemente in Miltons Dichtungen auf ihre Quellen zurückzuführen. Die Arbeit zerfällt in zwei gleich große Teile: eine Einleitung, die die Anwendung behandelt, und ein alphabetisches Verzeichnis der von Milton verwendeten mythologischen Begriffe und Personen mit jedesmaligem Quellennachweis. Milton hatte sich, besonders während seines Aufenthalts in Horton, so vertraut mit der classischen Literatur gemacht, daß seine Belesenheit eine geradezu erstaunliche war. Trotzdem wird man aber doch häufig auch bei ihm secundäre Quellen annehmen dürfen, da ja das ganze geistige Leben der Barockzeit mit antiker Mythologie durchtränkt war. Man wird daher manchmal im Zweifel sein können, ob Milton wirklich die vom Verf. angeführte Quellenstelle im Gedächtnis hatte, ob ihm nicht irgend ein Gedicht oder Bild aus neuerer Zeit vorschwebte, das dasselbe Citat schon verwendet hatte. Aber solche Erwägungen thun der trefflichen Arbeit keinen Abbruch; denn schließlich kann es sich dabei höchstens um eine kleine Anzahl weniger wichtiger Anspielungen handeln. Die Einleitung ist mit seinem Verständnis und warmer Verehrung des großen Dichters geschrieben. Zu wenig scheint dem Ref. nur die Chronologie berücksichtigt zu sein. Wenn Milton der classischen Götterwelt im „wiedergewonnenen Paradies“ feindlich, im „Comus“ oder „Penseroso“ dagegen freundlich gegenübersteht, so hat das seinen Grund darin, daß der schwer vom Schicksal betroffene Dichter mit dem fortschreitenden Alter in seinen Ueberzeugungen härter, unduldsamer geworden war. Daneben kommt in Betracht, daß Milton, namentlich in jüngeren Jahren, nicht immer religiöser Dichter war. Nicht glücklich kommt dem Ref. der breiter ausgeführte Erklärungsversuch des Verf.s über das Verhältnis von „Allegro“ und

„Penseroso“ vor, in denen er nicht den Ausfluß verschiedener Stimmungen sehen will, weil man nicht Milton für so oberflächlich und unphilosophisch halten könne, daß er sich durch Stimmungen habe beeinflussen lassen. Der Verf. hält die beiden Gedichte für die Welt, wie sie der Dichter sieht, das eine Mal „in his less thoughtful contemplation“, das andere bei tieferem philosophischem Eindringen. Aber wir haben es hier mit lyrischen, nicht mit rein philosophischen Dichtungen zu thun, und in jenen muß die Stimmung eine Rolle spielen. Warum aber der junge Milton nicht verschiedene Gemütsstimmungen zu verschiedenen Zeiten gehabt haben soll, sieht Ref. nicht ein. Der ganze Unterschied in der Auffassung der Melancholie und Freude in den beiden *Pendants* erklärt sich durch die Differenz des seelischen Zustandes, in dem sich diese Begriffe spiegeln. — In religiöser Beziehung stellt sich der Verf. etwas zu sehr auf den Standpunkt des Puritaners Milton, wenn er die Immoralität der griechischen Mythen gegenüber den jüdischen und christlichen Erzählungen hervorhebt, oder die Renaissance verdammt, weil sie in ihrem Stolz nicht mehr den Blick auf das Jenseits richten wollte, sondern ihr ganzes Interesse auf das menschliche Individuum concentrirte. Das sind Urtheile, deren Ungerechtigkeit sich leicht nachweisen läßt. — Der zweite Teil der Arbeit ist nicht nur für die Erklärung Miltonscher Gedichte, sondern auch für das Verständnis seines Schaffens von großem Wert. Es ist eine sehr fleißige Materialsammlung, übersichtlich geordnet oder doch wenigstens leicht zu benutzen, die volles Lob verdient. Nützlich sind schließlich auch die beigegebenen Indices.

W. K.

Gotthelf, Friedrich, *Das deutsche Altertum in den Anschauungen des 16. u. 17. Jahrhunderts*. Berlin, 1900. Duncker. (VI, 68 S. Gr. 8.) M. 1.50, in Subscript. M. 1.25.

Forschungen z. neueren Literaturgeschichte, hrsg. v. Franz Muncker. XIII.

Es war ein recht glücklicher Gedanke, einmal zusammenzustellen, welche Vorstellungen über die deutsche Urzeit im 16. und 17. Jahrh. verbreitet waren, und auf welche Quellen sie zurückzuführen sind. Gotthelf hat ihn mit Fleiß und Umsicht durchgeführt. Er zeigt zuerst, wie bis auf Cluverius Aventins deutsche und bairische Chronik mit ihrer starken Benutzung von Pseudo-Verosus, der bekannten Fälschung des Johannes Annius von Viterbo, einen weitgehenden Einfluß ausgeübt haben. Zu den led. erfundenen Namen und Combinationen des Johannes Annius kommen rationalistische Ausdeutungen und kühne etymologische Speculationen Aventins. Namentlich Althammer in seinem *Germania-Commentar* (1536) schreitet dann auf diesem Wege fort und führt durch die Identificierung des taciteischen Tuiskon mit dem biblischen Ascenas ein neues Element ein (S. 20). Für die Popularisierung seiner Anschauungen sorgte B. Waldis' illustrierte *Reimchronik* „Ursprung und Herkommen der zwölf ersten alten Könige und Fürsten zc.“ (1543), die nach G. ganz von Althammer abhängig ist (S. 23). Gewiß hat G. auch Recht mit der Annahme, daß Hans Sachsens zehn Jahre später gedichteter Schwank über die Herkunft der Bierbrauerei (Tabeln und Schwänke, hrsg. v. Goetze Nr. 142) auf Waldis zurückgeht. Den Ref. wundert nur, daß er bei dieser Gelegenheit nicht mit der gekünstelten Herleitung des famosen Bierkönigs Gamberinus von einem Herzog Jan primus (Johann I) von Brabant ein für alle Mal ausgeräumt hat, sondern neben der literarisch-fixierten Tradition, die er fast überall für urgeschichtliche Anschauungen nachweist, mit einem Male auch eine mündliche gelten läßt, die auf B. Waldis und Hans Sachs gewirkt habe. Führt er doch andernwärts gewiß mit Recht die angebliche Harzer *Ascenius-Sage*, von der J. Grimm Mythologie S. 474 spricht, auf eine Stelle in Rollenhagens „*Troschmensefer*“ zurück, wo die *Ascenas-Combination* Althammers eine specielle Wendung erhalten hat (S. 36).



Ref. ist überzeugt, daß die „Gambrinus-Sage“ unmittelbar auf H. Sachs und mittelbar auf V. Waldis zurückzuführen ist. In dem erwähnten Schwank des Hans Sachs erscheint der Name in der ersten Folio als »Jamprinius«. So druckt ihn auch Goeße, der den Schwank nach der Hdschr. des Dichters giebt. Vermutlich hat er aber das anlautende J lediglich nach der Folio eingeleßt; denn der Name kommt nur einmal vor und zwar als erstes Wort des Gedichtes, wo der Dichter in der Regel die Initiale, altem Brauch gemäß, vielleicht in Erwartung späterer künstlerischer Ausgestaltung, wegließ: die Folio wie der neueste Herausgeber werden sie falsch ergänzt haben. Es wäre sogar nicht unmöglich, daß es einst einen verlorenen Einzeldruck gab, der wirklich die Form »Gamprinius«, die unmittelbare Vorstufe von »Gambrinus« verbreiten half. Sollte aber das »J« (was Ref. vor der Hand lebhaft bezweifelt) wirklich im Originalmanuscript stehen, so wird zunächst mit der Annahme zu operieren sein, daß es Hans Sachs selbst war, der nachträglich falsch ergänzt hat. Ein n ist ferner bei Hans Sachs für gewöhnlich vom u gar nicht zu unterscheiden. Allerdings entspricht es seinen Gepflogenheiten, dort ein diakritisches Zeichen, eine Art u-Haken, anzubringen, wo ein Verlesen möglich ist. Doch wird es keine Schwierigkeiten haben, anzunehmen, daß er es eben in diesem Falle — vielleicht schon im Concept — vergessen und durch diesen Zufall die Umformung des Namens verschuldet hat. Thatsächlich wird demnach das »Jamprinius«, das wir bei ihm lesen, nichts anderes meinen als »Gamprinius«, womit seiner Art gemäß das von Waldis übernommene »Gambrivius« wiedergegeben wäre. Für Jan primus kann es keinesfalls beweisen. Den Namen Gambrivius aber hatte, wie man bei G. weiter nachlesen kann, Pseudo-Verosus zu den taciteischen Gambriui konstruiert. Zum Brauer hatte diesen König von Brabant und Flandern zuerst Waldis gestempelt, Ref. glaubt lediglich auf Grund etymologischer Spielereien nach Art Aventins und Althammers, vielleicht geleitet durch die bei Althammer versuchte Verbindung des Namens mit dem Kloster Gambreu, das an „brauen“ erinnerte.

Der zweite Abschnitt beginnt mit den neuen Velehrungen, die von Cluverius ausgingen, und gipfelt in der Behandlung von Lohensteins „Arminius“. Roscherosch ist, wie G. darlegt, noch wesentlich von Aventin abhängig. Den Namen Schlosser, den G. (S. 45) nicht erklären kann, hat schon 1893 H. Schloffer aus persönlichen Beziehungen Roscheroschs gedeutet; vgl. Jahresberichte f. neuere deutsche Literaturgeschichte 1893 III, 5:10.

**Hoffmann, Hugo, Die schlesische Mundart** (unter Zugrundelegung der Mundart von Haynau-Liegnitz). Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Lautverhältnisse. Marburg, 1900. Elwert. (71 S. Gr. 8.) # 1, 20.

Phonetische Erörterungen allgemeiner Art (im Anschluß an Teschner) nehmen einen beträchtlichen Teil des Schriftchens ein. Beispiele für die einzelnen Laute fehlen so gut wie ganz. Die Lautwandel sind sehr kurz abgethan. Regeln über die Quantität sind nicht da (eine verschwindende Ausnahme abgerechnet); die einzelnen Laute sind nur mit den hochdeutschen verglichen und dies nur beispieelsweise, nicht erschöpfend. Ein paar gute Bemerkungen über Veränderungen in Nebenfilben ersetzen einen Abschnitt über den Accent nicht. Die Flexion ist auf wenigen Seiten abgethan, es sind hier aber wenigstens beim Zeitwort Listen gegeben. Am wertvollsten sind die Proben in der Lautschrift der Association phonétique. Als Grammatik steht das Wüchlein weit hinter Daniel (dessen Arbeit der Verf. merkwürdigerweise nicht kennt).

**Petsch, Robert, Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen.** Berlin, 1900. Weidmann. (XI, 85 S. Gr. 8.) # 2, 40.

Während man bisher ziemlich allgemein bei der Märchenforschung vom Inhalte der Märchen ausgegangen ist und von

hier aus in seine Natur und Geschichte hat einzubringen versucht, wendet Petsch, einem Fingerzeig V. Schmidts (Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder) folgend, zum ersten Male in eingehender Weise der formalen Seite dieser Volksdichtung sein Augenmerk zu, um von hier aus das Wesen des Märchens zu ergründen. Uns scheint dieser Griff ungemein glücklich, da man von dieser Seite vor allem auf die schaffende Volksseele hingeführt wird. Mit dem Märchenschluß allein freilich ist es nicht gethan; es müssen auch der typische Anfang, der Aufbau, die Entwicklung der Handlung untersucht werden, bevor wir dem Charakter des Märchens im allgemeinen und dem jedes einzelnen Volkes insbesondere auf den Grund kommen. Diese Arbeit verspricht P., und der vorliegende Anfang läßt erhoffen, daß wir Treffliches von ihm zu erwarten haben. Eine stattliche Zahl Märchensammlungen aller Völker, der Naturvölker ebenso wie der Kulturvölker semitischer und indogermanischer Rasse, ist durchmustert und jedes einzelne Märchen auf seinen Schluß hin geprüft worden. Trotz dieser allgemeinen Durchmusterung verfolgt der Verfasser mit besonderer Vorliebe das Typische des deutschen Märchens und weist schon hier gelegentlich hin auf das Charakteristische einzelner Gegenden, einzelner Stämme. — Aus der zahlreichen Literatur stellt der Verf. fünf Schlußtypen fest, die sich allerorts nachweisen lassen und zu der Form des Märchens gehören: Zu dem nackten Schluß, dem einfachen Ende der Handlung, gesellen sich: der fortführende Schluß, der einen Blick in die Zukunft der Märchenhelden giebt, der zusammensassende Schluß, der kurz zur Handlung zurückgreift und meist eine Moral daran knüpft (das letztere ist die Hauptsache, weshalb „didaktischer“ Schluß wohl eine richtigere Bezeichnung wäre), der erklärende Schluß, in dem der Erzähler durch die Bemerkung hervortritt, daß seine Erzählung zu Ende sei, und der persönliche Schluß, in dem der Dichter oder Erzähler sich mit den Personen oder Ereignissen des Märchens in persönliche Beziehung setzt. Obgleich man auf diese Typen bei der Märchenlectüre überall stößt, sind sie doch von niemand bisher unter einheitlichen Gesichtspunkten gesammelt worden. Dies zum ersten Mal gethan zu haben, ist Petschs Verdienst, und er hat es mit dem Fleiß und mit der Gründlichkeit gethan, die bei derartigen Forschungen nötig sind, wenn sie überzeugend wirken sollen.

**Gymnasium.** Prög. von P. Meyer u. A. Wirmser. 19. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Buschmann, die Prüfungen für das höhere Lehramt vor der Kölner wissenschaftlichen Prüfungskommission in den Jahren 1816—1818. 1. — Programmschau. Deutsch-Österreich 1899: Lechner, zur Pädagogik. Zur Archäologie. Zur Geschichte. Zur Erdkunde. — Deutsches Reich 1899: Fudert, zum Geschichtsunterrichte.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von G. J. Müller. 54. Jahrg. December.

Inh.: R. Urbat, die schriftlichen Arbeiten im Französischen und die Reifeprüfung auf den Gymnasien. — A. Zimmermann, zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche. — Th. Schöke, Ciceros philosophische Schriften. (Schl.) — F. Schlee, Sallust.

## Kunstwissenschaft.

**Cholsy, Auguste, Histoire de l'Architecture.** 2 Bde. Paris, 1899. Gauthier-Villars. (642; 800 S. Gr. 8.)

Dieses ansehnliche Werk behandelt die Bauhätigkeit sämtlicher historischen Kulturvölker der Erde. Da der Verf. aber doch auch die ersten Anfänge des Holz- und Steinbaues in vorhistorischen Zeiten, allerdings nur kurz, bespricht, so hätte er füglich auch das Bauwesen der gegenwärtigen Naturvölker berücksichtigen können, welches, wie G. Semper in seinem „Stil“ nachgewiesen hat, besonders geeignet ist, nicht nur über das

vorhistorische Schaffen, sondern über die Urelemente und Urtypen der Baukunst überhaupt wichtige Aufschlüsse zu geben.

Weiläufig bemerkt, hat Ch. in seinem Capitel über vorhistorische Baukunst (S. 12) die überraschende Behauptung aufgestellt, daß die Germanen der Völkerverwanderung sich noch der Steinwaffen bedient hätten, während sie doch schon Meister der Eisenschmiedekunst waren.

Streng genommen entspricht der Inhalt des Werkes nicht ganz dem Titel, da es nicht sowohl eine eigentliche Geschichte der Baukunst enthält, als vielmehr eine systematische Darstellung der Constructionsweise, der Formenprache, der Proportionsgesetze und der Gebäudegattungen der verschiedenen Baustile, während die historischen Ausführungen teils nur eingeflochten, teils nur in Form von allgemeinen Uebersichten am Schluß jedes einzelnen Abschnittes beigelegt sind. Ch. setzt beim Leser gewissermaßen jene gründliche Kenntnis des Monumentenschafes schon voraus, die er selbst (wenigstens hinsichtlich der älteren und der französischen Baustile) offenbar besitzt, um seine systematischen, stellenweise tief eindringenden, bisweilen aber auch nur sehr beiläufigen Erläuterungen durch Beispiele zu belegen, die er den ihm von Fall zu Fall geeignet erscheinenden Einzelheiten bestimmter Bauwerke entlehnt. Es ist begreiflich, daß der verdienstvolle Verfasser der »L'art du bâtir chez les Romains«, sowie der »L'art de bâtir chez les Byzantins« (Professor der Architektur an der Ecole des ponts et chaussées zu Paris) in Ausführung des eben bezeichneten Planes seiner Arbeit, mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit das Capitel über die Bauconstruction der einzelnen Völker behandelt, für deren Erklärung er außer den localen, aus Boden, Klima und Volkscharakter hervorgegangenen Bedingungen auch die Einflüsse des Völkerverkehrs und Austauschens in Betracht zieht.

Besonders in diesen Capiteln bietet Ch. eine Fülle seiner Beobachtungen und Belehrungen, die oft bis ins Einzelste gehen, ohne jemals trocken oder ermüdend zu werden, da er sie mit meisterhafter Klarheit vorträgt. Wenn auch ein großer Teil dieser Ausführungen nicht durchaus neu, sondern ein Gemeingut der modernen Forschung auf diesem Gebiete sein mag, so schleppt er doch kein totes Material herbei, sondern hat es durchaus selbständig durchgearbeitet und beherrscht dasselbe, wie es scheint, vollkommen. Wenn Ch. geneigt ist, auch einen großen Teil der architektonischen Formen aus der Construction abzuleiten, so ist ihm in vielen Fällen unbedingt zuzustimmen, wie ja z. B. in der griechischen Tempelarchitektur der vorausgegangene Holzbau dem monumentalen Steinbau ohne Frage einen wesentlichen Teil seiner Constructionsformen aufgetragen hat. Nur dürfte er sowohl hier (vgl. Bd. I, S. 280 u. 288), wie in Bezug auf die Gothik (vgl. Bd. II, S. 339) so wie in manchen anderen Fällen in dieser Erklärungsart zu weit gehen.

Außer aus constructiven Ursprüngen leitet Ch. die Entstehung der Profile und Zierformen allerdings auch noch aus Gründen der Zweckmäßigkeit (wie z. B. um das Wasser vom Bau abzuleiten), aus Rücksichten der Licht- und Schattenwirkung, sowie aus historischen Entlehnungen ab, aber eine Urquelle von Einflüssen auf die Entstehung architektonischer Ziermotive, auf welche G. Semper so nachdrücklich hingewiesen, hat Ch. ganz unberücksichtigt gelassen. Es sind dies die decorativen Künste und das Kunsthandwerk, welche schon längst eine Fülle von structiven Symbolen und Zierformen ausgebildet hatten, ehe es noch eine Baukunst gab. Man sucht deshalb auch bei Ch. vergeblich Aeußerungen über die Symbolik der Zierformen, obwohl ihm hierfür die lichtvollen Ausführungen G. Sempers über die dynamische und emblematische Formensymbolik den Weg hätte weisen können; Ch. begnügt sich mit kurzen Schilderungen der Formen nach Epochen und Perioden, denen er nur stellenweise materielle Erklärungen nach seinen eben erwähnten

Besichtspunkten beifügt. Ch. vertritt in der That im großen und ganzen in seinem Werke die Richtung jener Architekturforscher, welche G. Semper in den Prolegomena zu seinem Stil (2. Aufl. Bd. I S. XV) als die »Materiellen« bezeichnet. Dagegen ist anzuerkennen, daß Ch. bezüglich der Grundtypen der Gebäudeanlagen den Einfluß der religiösen, politischen und socialen Factoren im ganzen richtig abschätzt. Aber auch in dieser Beziehung hätte er sich manche Anregung G. Sempers zu nütze machen können; bei der ägyptischen Tempelanlage z. B. beschränkt sich Ch. auf eine bloße Schilderung ihres stetigen Wachstums von einem Kerne aus, ohne das Grundprincip dieser Entwicklung, nämlich das eines Wallfahrts- und Processionstempels, auch nur mit einem Worte anzudeuten. Auch den rein künstlerischen Grundsätzen in der Gesamtorganisation der Monumentalbauten sucht Ch. nach verschiedenen Richtungen hin gerecht zu werden. Bei allen ausgebildeten Baustilen lassen sich nach ihm arithmetische und geometrische Proportionsgesetze nachweisen.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf die interessanten Einzelheiten eingehen, welche Ch. in den diesem Gegenstand gewidmeten Abschnitten mitteilt. Nur in Bezug auf die griechische Architektur wollen wir hervorheben, daß er (im Anschluß an Aurd's) als Modul nicht (wie nach Vitruv angenommen wurde) den unteren, sondern das Mittel des unteren und oberen Säulenhalmessers betrachtet. Was jedoch Ch. über die Proportionen der griechischen Architektur und ihre historische Entwicklung angiebt, ist, wenn auch im ganzen richtig, doch zu allgemein und dürftig gehalten nach dem, was deutsche Forscher, wie Bötticher, G. Semper, Krell, Durm u. A. hierüber schon veröffentlicht haben. Offenbar hat er ihre Werke nicht gelesen und sich bloß an ältere englische, sowie französische Quellen gehalten. Auch dürfte seine Annahme, daß die dorischen Gchinusprofile schon in der griechischen Aera mit dem Cirkel und verschiedenen Radien construirt worden seien, kaum stichhaltig sein. Hiemlich eingehend behandelt Ch. das Capitel der optischen Täuschungen in der griechischen Architektur, welches schon von Vitruv erörtert wurde. Er schreibt im Anschluß an diesen, sowie an Penrose, Pennethorne und Aurd's den Griechen in dieser Beziehung weitgehende Feinheiten der optischen Berechnung zu, wogegen Durm (Handbuch der Architektur II, Die Baustile, S. 671) diesen Theorien gegenüber sich sehr skeptisch verhält und die Richtigkeit der zu Grunde gelegten Vermessungen bestritten und zum Teil widerlegt.

Bezüglich der Polychromie der griechischen Bauten ist Ch. ein Anhänger ihrer teilweisen Anwendung; den Säulen als stützenden Gliedern hätte man, wo sie verputzt wurden, die Farbe des Steines gegeben, wo dagegen der Putz fehlte, wie bei den Marmorsäulen, wäre dem Material seine eigne Farbe oder Farblosigkeit gelassen worden. So wenig wir uns mit dieser veralteten Theorie der bloß teilweisen Polychromie befreunden können, so ansprechend erscheint uns, was Ch. über die materiellen Principien mitteilt, welche die Griechen bei der Anlage von ganzen Baugruppen befolgten (Bd. I, S. 401 fg.). Das Gleichgewicht in der Verteilung der Massen und künstlerischen Werte, welches die Griechen der Blütezeit bei der Gruppierung von Monumentalbauten nach Ch. anstrebten, hat diesen freilich nicht veranlaßt, eine ähnliche Harmonie der einzelnen Teile seines Werkes untereinander herzustellen. Wenn die Architektur der Renaissance und Neuzeit von ihm verhältnismäßig kurz abgethan wird, so ist das bei der systematischen Behandlungsweise Ch.'s diesen abgeleiteten Stilen gegenüber noch begreiflich. Als eine entschiedene Lücke und Einseitigkeit in seiner Arbeit muß es aber bezeichnet werden, wenn er in den Abschnitten über romanische und gothische Baukunst sich fast nur auf französische Bauwerke bezieht und die der anderen europäischen Völker, man kann wohl sagen, gänzlich unberück-

sichtigt läßt. Denn die sporadischen paar Zeilen, wo er nicht-französische Bauwerke erwähnt, könnten ebenso gut fehlen; nur den rheinischen Bauwerken wendet er einige Aufmerksamkeit zu, unter der Rubrik der rheinischen Schule, die er den französischen Schulen ohne weiteres anreicht. Wenn Ch. aber gar die Renaissancearchitektur sämtlicher nichtfranzösischer Länder auf zwei Druckseiten abfertigt, so ist das unverantwortlich in einem zweibändigen Werke von insgesamt ca. 100 Druckbogen, wozu noch kommt, daß auf diesen paar Seiten ihm schlimme Schnitzer unterlaufen, wie wenn er die Jagellonenkapelle in Kralau nach Ungarn verlegt, oder wenn er in der Architektur der Schloßburg und des Schlosses von Heidelberg Einflüsse der spanischen, vom maurischen Stil berührten Renaissance wahrnimmt, welche Karl V in seine deutschen Provinzen übertragen habe (II, S. 701).

Sehr zu bedauern ist auch, daß der Verf. bei einer so umfangreichen und teilweise so tief in Einzelheiten dringenden Arbeit sich gänzlich der Literaturangaben enthalten hat; nur einige wenige Namen von französischen und englischen Autoren sind zwischen den Zeilen, aber ohne Angabe ihrer betreffenden Werke, genannt. Von deutschen stieß uns nur der Name Hübsch auf; daß er die deutsche Literatur im übrigen nicht benützt hat, stellte sich schon oben heraus.

Uneingeschränktes Lob muß schließlich der fließenden, klaren und knappen Ausdrucksweise gespendet werden, mit der Ch. seine reichen technischen Kenntnisse belehrend und anregend, aber freilich auch seine bisweilen veralteten oder unbewiesenen Ansichten und seine Irrtümer nur zu verführerisch vorträgt.

H. S.

**Die Kunst.** Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Neues von Max Liebermann. — Die achte Ausstellung der Wiener Secession. — Der ästhetische Genuß am Bauwerk. — Wilhelm Leibl 7. — Fritz von Uhdes neuestes Werk. — Sculpturen von Eduard Beyer. — Paul Schulze-Raumburg. — Schilling & Graebners Ausbau der Kreuzkirche in Dresden. — Neues aus den Münchener Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk.

**Die Baukunst.** Hrsg. von R. Dormann u. R. Graul. 4. Heft. II. Serie.

Inh.: Rich. Dormann, der dorische Tempel der Griechen.

**Die Kunst im Leben.** Hrsgbr.: P. Eberhardt, A. Grabowsky. R. J. Groß. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Was wir wollen. — Kunst und Leben. — Deutsche und französische Kunst.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangbesessene. Hrsg. v. Bruns-Rotar. 1. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: H. Schmitt, über tenorisierte Baritone. — Bruns-R., die Neichplacische Dreifra. Musik von M. Schillings. — E. G. Meier, Deutsch und Romanisch im Kunstgesang.

## Pädagogik.

**Sollak, Emil, u. Friedr. Tromman. Geschichte des Schulwesens der königlichen Haupt- u. Residenzstadt Königsberg in Preußen mit besonderer Berücksichtigung der niederen Schulen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Ostpreußens. Königsberg i. Pr., 1899. Von. (XV, 740 S. 8z. 8.) 4 20.**

Die Verf. meinen, den ersten Versuch einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und des gegenwärtigen Standes eines modernen, großstädtischen Schulwesens im Rahmen eines Buches zu bieten. Das stimmt nicht ganz; denn Gebele hat vor mehreren Jahren in einer 282 Seiten umfassenden Schrift die Schulgeschichte Münchens (1898) dargestellt. Das allerdings ist richtig, daß es ein ähnliches Werk von gleichem Umfange nicht giebt und daß es wenige Staaten und Landesteile giebt, deren Schulgeschichte so sorgfältig durchforscht und aufgezeichnet ist. Der Hauptwert des Buches liegt in der ausgiebigen Verwendung des urkundlichen Materials, und die

Verf. sind dazu berechtigt, ihre Arbeit ein „Quellenbuch als Beitrag zur Kulturgeschichte und zur Geschichte der Pädagogik des deutschen Ostens“ zu nennen. Leider konnte die Entwicklung des höheren Schulwesens von 1810 ab nicht berücksichtigt werden. Das Werk hat aber nicht nur historischen, sondern auch statistischen Wert, da es uns genauen Aufschluß über die innere und äußere Organisation der neueren und mittleren Schulen Königsbergs giebt. Sogar die Wohlfahrtseinrichtungen für die Schuljugend, wie Schulärzte, Jugendspielplätze, Ferien-colonien, Vesperung armer Schulkinder und Schulbrausebäder, sind berücksichtigt. Solche schulfstatistische Arbeiten sind für die Volksschulen größerer Städte, die die Einrichtung der gedruckten Jahresberichte meistens nicht haben, ein unabwiesbares Bedürfnis. Zum Schluß sei es uns gestattet, nicht bloß den Verf., sondern auch den Verlegern für ihre Opferwilligkeit, durch die die Veröffentlichung eines so umfangreichen Buches ermöglicht wurde, gebührenden Dank zu sagen.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 42. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: F. Schmidt, E. Dahn, das herrschende Schulsystem und die nationale Schulreform. — Ed. v. Lade, ein Wort zur Schulfrage. — Paul Kerstich, E. Steinmeyer, der Oberlehrerstand und seine Lage. — Hans Schmidlung, aus der hochschulpädagogischen Bewegung. — Anat. Franco, l'orthographe. — D. Fohnstein, Bücher aus dem Gebiete des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens. — Ueber die Phantasie bei Kindern und bei Tieren.

**Pädagogische Studien.** Hrsg. von M. Schilling. R. J. 22. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: E. Will, der gegenwärtige Stand der Geometriemethodik. — Franz Hertel, wie nun weiter? — A. Köhner, der Unterricht in Anthropologie an den Lehrereinnaren, besonders den sächsischen. — Peter Zillig, wozu treiben wir Geschichte? — Joh. Hertel, Bemerkungen zur französischen Schulgrammatik.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** IV<sup>e</sup> année, no. 10.

Somm.: F. Collard, l'enseignement des langues vivantes (suite).

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. December 1900.

Somm.: J. H. Canfield, Wanted—a Teacher. — L. Clark Seelye, limitations of the power of the college president. — J. M. Greenwood, school reminiscences I. — R. G. Huling, failures in the first year of the high school. — L. S. B. Saunders, government of women students in colleges and universities. — A. T. Smith, the international jury on elementary education at the Paris exposition. — A modern wandering scholar (Thomas Davidson, with portr.).

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Eyon. 16. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. Fischallig, Mundartliches aus der Hochländer Pflege. — Eug. Grünwald, die Montgomery-Scenen in Schillers Jungfrau von Orléans und ihr klassisches Vorbild. — Bernh. Rayborn, das tausendjährige Reich auf der Bühne.

**Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 8. Jahrg. Nr. 9. u. 10.

Inh.: W. Wetekamp, der dänische Studentebund. — Eleonore Heerwart, Friedrich Fröbel und die Begründung des Friedr. Fröbel-Hauses zu Blankenburg i. Thür. im Sommer 1900. — Aufruf zur Errichtung eines Dorfseld-Denkmal.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 28. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: Bollert u. Schröter, das öffentliche höhere Mädchenschulwesen im Königreich Bayern. 2. Die einzelnen Schulen.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von R. Hessel. 13. Jahrg. 11/12. Heft.

Inh.: Kaffeld, die Entwicklung eines Lehrerinnen-Seminars seit 50 Jahren. — Hans Stoltenhof, aus der Schulpraxis.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von E. Euler u. Webb. 64ter. 19. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: A. Böttcher, die Entwicklung des Schulturnens in Hannover seit 1890. — Carl Euler, ein turnerischer Rückblick auf das verfloßene Jahrhundert. (Schl.)





- Erhardi, Fr., psychophysischer Parallelismus und erkenntnistheoretischer Idealismus. Leipzig, Pfeiffer. (Gr. 8.) M. 0, 80.
- Fleischmann, Alb., die Deicenztheorie. Mit 124 Textabb. Leipzig, A. Georgi. (Gr. 8.) M. 6.
- Foucher, A., étude sur l'iconographie bouddhique de l'Inde d'après des documents nouveaux. Paris, Leroux. (III, 259 S. Gr. 8. mit 10 Taf. u. 30 Abb.) (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences religieuses. 13<sup>e</sup> vol.)
- Frazer, J. G., the golden bough. 2. ed. 3 vols. London, Macmillan & Co. (8.) 36 s.
- Gerstenberg, J. v., Ottilie von Goethe und ihre Söhne Walther und Wolf. Stuttgart, Cotta Nachf. (8.) M. 2.
- Lambros, Spyr. P., Catalogue of the Greek Manuscripts on mounth Athos. Vol. II. Cambridge, Univ. Press. (IX, 597 S. 4.) Sh. 21.
- Pauterer, J., Australien und Tasmanien. Freiburg i. B. Herder. (X, 482 S. Gr. 8.)
- Pichtenbergs Briefe. Hgb. v. Alb. Reimann und Carl Schüddekopf. 1. Bd. 1766—1781. Leipzig, Dieterich. (Gr. 8.) M. 10.
- John Locke's Versuch über den menschlichen Verstand. 2. Bd. Uebersetzt u. erläutert von J. F. v. Kirchmann. 2. Aufl. bearb. v. C. Th. Siebert. Leipzig, Dürr. (8.) M. 3. (Philosophische Bibliothek. Bd. 76.)
- Roeller-Brud. A., die moderne Literatur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. Bd. VII. Berlin u. Leipzig, Schuster u. Loewler. (74 S. 8.)
- Oeuvres de Molière. Par Eugène Despois et Paul Mesnard. Tome XII. XIII: Loxique. Paris, Hachette et C<sup>ie</sup>. (CCXXXI, 512; 649 S. Gr. 8.) (Les grands écrivains de la France.)
- Montaigne, ausgewählte Essays. Aus dem Französl. übers. v. Emil Kühn. Bd. 2—4. Straßburg, Heip. (8.) Geb. à M. 2, 50.
- Nouveau recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de G. Fr. de Martens par F. Stoerk. 2. série. Leipzig, Dieterich. (Gr. 8.) M. 20.
- Schrader, D., Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. 1. Halbbd. Straßburg, Trübner. (Gr. 8.) M. 14.
- Un siècle. Mouvement du monde de 1800 à 1900. Paris, Dubin. (Gr. 8.) Frs. 7, 50.
- Wolf, Eugen, meine Wanderungen. I. China. (Mit 67 Illust., 1 Karte u. Portr.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanst. (Gr. 8.) M. 5.
- Zimmern, Heinr., Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion. 3. (Schluß) Hef. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) M. 30. (Asiologische Bibliothek, hgb. v. F. Delitzsch u. P. Haupt. XII, 3.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Italienische.

- Capone Gino, i poemi minori di Chaucer: saggio critico. Modica, tip. C. Papa di G. Maltese. (36 p. 8.)
- Figliera, Lu. Silvio, la lingua o la grammatica di C. Crispo Sallustio. Savona, tip. Bertolotto e C., (279 p. 8.) L. 5.
- Grassi Cornelia, l'avaro nella commedia: studio critico. Roma, stab. tip. Mariani e C. (77 p. 8.)
- Negri prof. Giov. Divagazioni leopardiane. Volume V-VI (ultimo). Pavia, tip. Cooperativa. 2 voll. (189 p. IV, 231 8.) L. 5.
- Nicola (De) Achille, le dediche della scienza nuova di G. B. Vico: studio. Napoli, tip. A. Tocco. (140 p. 8.) L. 3.
- Per la Storia, del libro in Italia nei secoli XV e XVI: notizie raccolte a cura del Ministero della pubblica istruzione. (XII, 123 p. 8.) con tavola. Firenze, Olshki.

#### Französische.

- Aubry, P., mélanges de musicologie critique. I.: La Musicologie médiévale (histoire et méthodes). (VI, 135 p. 4.) Paris, Welter. Fr. 20.
- Blondel, J. E., phonologie historique de la langue française. (499 p. 8.) Pau, Guillaumin C<sup>ie</sup>. Fr. 7, 50.
- Simon, S., grammaire du patois wallon du canton de Im Poutroye (Schnierlach, Haute-Alsace). (XV, 463 p. 16.) Paris, Caron. Fr. 3, 75.
- Cartault, A., étude sur les satires d'Horace. (374 p. 8.) Paris, Alcan. Fr. 11.
- Dauzat, A., études linguistiques sur la Basse-Auvergne. Morphologie du patois de Vinzelles. (315 p. et carte 8.) Paris, Bouillon.
- Kuhn, F., in christianisme de Luther. (38 p. 8.) Paris, Fischbacher.
- Martin, G., la grande industrie en France sous le règne de Louis XV. (408 p. 8.) Paris, Fontemoing.

Proclus le philosophe. Commentaire sur le Parménide, suivi du commentaire anonyme sur les sept dernières hypothèses. Traduit pour la première fois en français, et accompagné de notes, d'une table analytique des paragraphes et d'un index étendu, par A. Ed. Chaignet. T. 1<sup>er</sup>. (X, 346 p. 8.) Paris, Leroux.

Salaberry, de, souvenirs politiques du comte de Salaberry sur la restauration (1821—1830), publiés pour la société d'histoire contemporaine par son petit-fils. T. 1<sup>er</sup>. (XIX, 286 p. et 1 portrait.) Paris, Picard et fils.

### Antiquarische Kataloge.

- Bertling, Rich., in Dresden. Nr. 33. Cultur u. Sittengeschichte, Folklore, Geheimwissenschaften, Curiosa, Vermischtes.
- Bocca, Silvio, in Rom. Nr. 175. Verschiedene Wissensgebiete.
- Gilhofer & Rauschburg, in Wien. Nr. 64. Theoretische und praktische Musik, Porträts u. Autographen von Musikern.
- Rauneker, A., in Klagenfurt. Nr. 136. Verschiedene Wissensgebiete.
- Kojenthal, Ludw., in München. Nr. 104. Neue Zeitungen, Relationen und briefl. Mitteilungen des 15.—18. Jahrh.; periodische Zeitungen.
- Schaper, R. u. S., in Hannover. Nr. 35. Deutsche Sprache und Literatur.
- Berner, S., in München. Nr. 14. Illustrierte u. Prachtwerke etc.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Homiletik und Katechetik Dr. Drews in Jena wurde zum ord. Professor in Gießen, der a. ord. Professor der alttestamentl. Exegese und semit. Sprachen Dr. Sedlaczek in Prag (böhm. Univ.) zum Ordinarius, der Oberarzt Prof. Dr. Wollenberg in Hamburg zum ord. Professor der Jereheilkunde in Tübingen, der a. ord. Prof. Dr. Koleska zum ord. Professor der russischen Sprache und Literatur in Lemberg, der Privatdocent der Botanik Dr. Giesenhagen in München und die Privatdocenten der inneren Medicin DD. Voit und Ray daselbst, sowie die Privatdocenten DD. Wenz, Reutgen, Anton und Weber in Jena zu a. ord. Professoren ernannt.

In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. van Galle für deutsches Staatsrecht, in Straßburg Dr. Risch für Civilproceß und bürgerliches Recht, in Zürich Dr. Heuß für Hautkrankheiten, an der technischen Hochschule in München Dr. Bauer für Geologie und Paläontologie und Dr. Weber für Mineralogie und Geologie.

Der Director des Progymnasiums Dr. Dörmper in Schwey wurde zum Gymn.-Director in Pr.-Stargard ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Paris wählte den Mathematiker Prof. Dr. Dedekind in Braunschweig und den Botaniker Prof. Dr. Strasburger in Bonn zu correspondierenden Mitgliedern, die Académie des inscriptions et belles-lettres daselbst den Prof. Dr. Krambacher in München zum correspondierenden Mitglied.

Den Geh. Regierungsräten im Cultusministerium Dr. Freische und Dr. Elster in Berlin wurde der Charakter als Geh. Ober-Regierungsrat, den Privatdocenten DD. Rosen und Risch in Breslau, Kirchhoff und Benede in Kiel, Bornkall in Göttingen, Brauer in Marburg, dem Dozenten an der k. Bergakademie Landesgeologen Dr. Reithard in Berlin und dem Gymn.-Oberlehrer Dr. Wehrmann in Stettin das Prädikat Professor, dem Archivdirector Geh. Archivrat Dr. v. Bülow in Stettin der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem ord. Professor Dr. Erich Schmidt in Berlin derselbe Orden 4. Classe verliehen.

Am 20. December † in Athen der Secretär des österreich. archäologischen Instituts Dr. Wolfgang Reichel.

Am 21. December † in Wien der Schriftsteller Ferdinand Graf, 51 Jahre alt.

Am 1. Januar † in Kopenhagen der Dichter Sophus Schandorph, 63 Jahre alt.

Am 5. Januar † in Paris der Kliniker Professor Dr. Potain.

Eine interessante Entdeckung hat nach einer der „Nat.-Ztg.“ zugehenden Mitteilung der Assistent des Goethe- und Schiller-Archivs Dr. Schüddekopf in Weimar gemacht. Er hat nämlich die verloren geglaubte Inhaltsanzeige Goethes zu der Oper „Agnes“, die am 20. Januar 1813 unter seiner Intendantur auf dem Weimarschen Hoftheater (und zwar in italienischer Sprache) zur Erstaufführung kam,

auf der Rückseite des betreffenden Theaterzettels in der großherzoglichen Bibliothek wieder aufgefunden. Leider ist der französische Roman „Le père et la fille“, nach welchem der italienische Textdichter Buonvoglia die Musik ist vom Capellmeister Baer sein Buch verfaßt hat, noch nicht wieder aufgefunden, so daß man bezüglich der Herkunft der Handlung und der Abhängigkeit des italienischen Librettisten nichts sagen kann. Die Inhaltsangabe Goethes ist sehr eingehend und macht die Leser Scene um Scene mit den Bühnenvorgängen bis ins Einzelne bekannt.

Ueber eine Entdeckung, die für die altchristliche Kunstwissenschaft von der größten Wichtigkeit ist, berichtet Georg Swazenski in der letzten Nummer der „Kunstchronik“. Es handelt sich um eine altchristliche Bilderhandschrift, die aufs engste mit der vor zwanzig Jahren von Gebhardt und Harnad in Südtalien gefundenen und nach dem Fundort Kossanensis genannten zusammenhängt. Sie wurde von einem französischen Officier auf einer Reise durch Rußland, Kleinasien und Armenien in Etnope gefunden und erworben und ist jetzt in den Besitz der Pariser Bibliothéque Nationale übergegangen; eine reiche Publication wird von S. Omont vorbereitet. Die Handschrift stellt die Uebersetzung eines griechischen Tetraeuangeliens dar, das auf 43 Blättern (30 : 25 cm) Druckstücke aus Mattböden 7—24 enthält. Der Text steht durchgängig in goldener Uncialschrift auf purpurnem Grunde. In dem erhaltenen Teile befinden sich fünf Bilder, offenbar von einer und derselben Hand, von denen eins leider zum Teil zerstört ist. Dargestellt waren: die Scene nach der Enthauptung Johannes des Täufers, die zweite

wunderbare Brotvermehrung, die Heilung des Blinden von Jericho, das Wunder von dem verdorren Feigenbaum und auf dem zerstörten Blatt die erste wunderbare Speisung. Alle diese Darstellungen bezeugen hier zum ersten Male in der christlichen Kunst, sodas auch der ikonographischen Forschung durch dieses Denkmal neue Perspektiven geboten werden. Die Bilder sind prächtig erhalten.

Wie aus Mexico berichtet wird, werden in dem lebhaftesten Teil der modernen Stadt auf dem Platz, der die Kathedrale umgibt, unter Leitung des Directors und Conservators des Nationalmuseums, Herr Leopold Watres, fast täglich sehr bemerkenswerte archäologische Funde zu Tage gefördert. Der letzte und wertvollste ist ein Teil des Coatepanlli von der berühmten alten „Schlangemauer“, die den großen Teocalli umgab. Es war ein Teil der nördlichen, den alten Axtelentempel umgebenden Mauer.

Wie aus Madrid berichtet wird, hat sich die spanische Regierung nach dem von Italien, Griechenland und Aegypten gegebenen Muster entschlossen, die Ausfuhr von Altertümern und Kunstwerken in Zukunft zu verbieten. Zu diesem Zwecke ist den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der jedenfalls angenommen werden wird. Er umfaßt alle Altertümer, Denkmäler, Sculpturen, Bilder, Inschriften, Bücher, Codices, Manuscripte, Münzen, Medaillen, Waffen, ganz allgemein alle Kunstgegenstände von den ältesten Zeiten bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts. Die Regierung behält sich auch das Recht vor, Privatpersonen gehörige Altertümer zu enteignen. (Hamb. Nachr.)

## Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erschien von Ernst Conzantius:

„Der Wahrsager“. Zur Charakteristik von Rhyllus und Lessing. 5 Bogen 8. In eleg. Umschlag brosch. M. 1, 50.  
Der Wahrsager war die Veranlassung zum preussischen Censurdecree von 1749, das bis zur März-Revolution 1848 fortbestand.  
Die Börs. Zeitung schreibt: Die Arbeit hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie sich zum größten Theile auf Altentstücke des Geh. Staatsarchivs stützt, deren Kenntniß sich hieher den Forschern entzogen hat.“  
Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit und selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

**Was willst Du werden?**  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
**Chemiker**  
Preis 50 Pf.  
Verzeichniß der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.  
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

## Verlagsbericht der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 1900.

**Adamantius**, der Dialog des *Ἡγήσιος τῆς τῆς Θεῶν ἀπορίας νίστασις*. Hrag. von W. H. van de Sande-Bakhuyzen. Lex.-8°. (LVIII, 256 S.) M. 10—; geb. M. 12.50.

**Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft**, hrag. von Friedrich Delitzsch u. Paul Haupt. IV. Band. 2. Heft. gr. 8°. (92 S. nebst 16 Tafeln in Autographie, sowie 1 Lichtdrucktafel, 1 Plan, Inschriften u. 8 Abb.) M. 8.50  
Inhalt: Weissbach, F. H.: Zur Serie Maklu. Mit 2 autogr. Tafeln. Sinesische Thontafelchen. Mit 14 autogr. Tafeln. — Mittwoch, Eugen: Hebräische Inschriften aus Palmyra. Mit 1 Lichtdrucktafel. — Sobornheim, Moritz: Palmyrenische Inschriften. Mit 1 Plan u. 1 Abb. — Zehnpfund, Rod.: Ziqqipu, das Schöpfinstrument der Babylonier. Mit 1 Abb. — Friedrich, Th.: Die Ausgrabungen von Sandchrift und das bit bildl. Mit 6 Abbildungen.

**Bertling**, Pastor, Prof. Dr. O.: Zur Reform des Konfirmanden-Unterrichts, nebst Anhang: über die Bekämpfung des Materialismus durch die höheren u. niederen Schulen. gr. 8°. (68 S.) M. — 80

**Bibliothek**, assyriologische, hrag. von Frdr. Delitzsch und Paul Haupt.  
Band XII, 3. Zimmermann, Beiträge zur Kenntnis der babylon. Religion. 3. (Schluss) Lfg. M. 30—  
Band XVI, Delitzsch, Assy. Lesestücke. 4. Aufl. M. 18—

**Books, the sacred, of the Old Testament**. Hrag. von Paul Haupt.  
Part 4: Paterson, the Book of Numbers. M. 3. 50; geb. M. 7—  
„ 7: Moore, the Book of Judges. „ 6. — „ „ 7.50

**Breasted**, Prof. Dr. J. H.: A new Chapter in the life of Thutmose III. 4°. (31 S.) M. 6. 50; Subacr.-Preis M. 5.40

**Centralblatt für Rechtswissenschaft**. Unter Mitwirkung von zahlreichen Gelehrten hrag. von Prof. Dr. A. von Kirchheim. 20. Bd. 1900/1901. 12 Hefte. gr. 8°. M. 12—

**Delitzsch**, Prof. Dr. Friedrich: Assyrische Lesestücke mit grammatischen Tabellen und vollständigem Glossar. Einführung in die assyrische und babylonische Keilschriftliteratur bis hinauf zu Hammurabi. Für akademischen Gebrauch

und Selbstunterricht. 4. durchaus neu bearb. Auflage. Kart. M. 18—

**Euringer**, Prof. Dr. Sebastian: Die Auffassung des Hohenliedes bei den Abessinern. Ein historisch-exegetischer Versuch. gr. 8°. (VI, 47 S.) M. 2—

**Gregory**, Prof. D. Caspar René: Textkritik des Neuen Testaments. I. Band. gr. 8°. (VI, 478 S.) M. 12—  
*Band II erscheint im Frühjahr 1901.*

**Harnad**, Prof. D. Adolf: Das Wesen des Christentums. Sechzehn Vorlesungen, vor Studierenden aller Facultäten im Wintersemester 1899/1900 an der Universität Berlin gehalten. Erste bis vierte Aufl. (1. bis 20. Tausend.) gr. 8°. (IV, 190 S.) M. 3.20; geb. M. 4.20; Liebhbdd. M. 6—

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen. — Miscellen zu den apostolischen Vätern, den Acta Pauli, Apelles, dem Muratorischen Fragment, den Pseudocyprianischen Schriften und Claudianus Mamertus. hrag. 8°. (III, 148 S.) M. 5—

**Hauck**, Prof. D. Dr. Albert: Kirchengeschichte Deutschlands. II. Teil: Die Karolingerzeit. 2. Aufl. gr. 8°. (IX, 842 S.) M. 16—; geb. M. 18—

**Henoch**, Das Buch. Hrag. von Johannes Flemming und Ludwig Radermacher. Lex.-8°. (VII, 172 S.) M. 5.50; kart. M. 6—

**Hilff**, Prof. Dr. G.: Stüd. 3 Teile. 8°. Je M. 3—; geb. M. 4—; Liebhbdd. M. 5.50  
Erster Teil: 40. bis 41. Tausend. (IV, 244 S.); Zweiter Teil: 20. bis 20. Tausend. (IV, 326 S.); Dritter Teil: 10. bis 20. Tausend. (IV, 326 S.)

— Lesen und Reden. Vom Verfasser durchgesehener Neudruck. (8. bis 11. Tausend.) (IV, 130 S.) M. 1.40; geb. M. 2.40

**Rahns**, Oberf. Heinrich: Bibelkunde für höhere Schulen. 2. verm. und verb. Auflage. geb. M. 1.40



## Verlagsbericht der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 1900.

- Kattenbusch, Prof. D. Ferdinand:** Das apostolische Symbol. Seine Entstehung, sein geschichtl. Sinn, seine ursprüngliche Stellung im Kultus und in der Theologie der Kirche. Ein Beitrag zur Symbolik und Dogmengeschichte. II. Band: Verbreitung und Bedeutung des Taufsymbols. 2. Hälfte (Schluss). [Mit drei Registern.] gr. 8°. (VIII u. S. 353—1061.) *N* 23— [Das ganze Werk vollständig in 2 Bänden *N* 48—]
- Daraus der II. Band einzeln unter dem Titel:*  
— Verbreitung und Bedeutung des Taufsymbols. (VIII, 1061 S.) *N* 34—
- Païlle, Gymnasial. Heinrich:** Jesus Christus im Ithamud. Mit e. Anhang: Die ithamudischen Texte mitgeteilt von Gustaf Dalman n. 2. Aufl. (Anastatischer Neudruck). gr. 8°. (VI, 96 u. 19 S.) *N* 240
- Lepsius, Richard:** Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien. Fünf Textbände und Ergänzungs-Tafelband, herausgegeben von Eduard Naville, unter Mitwirkung von Ludwig Borchardt, bearbeitet von Kurt Sethe.  
Dritter Text-Band: Theben. 4°. (IV, 310 S. mit etwa 500 Skizzen und Inschriften.) *N* 18—  
Ergänzungs-(Tafel)band. 2. Lfg. Fol. (Tafel XVII—XXII.)
- Literaturzeitung, theologische.** Hrag. von Prof. DD. Adf. Harnack u. E. Schürer. 25. Jahrgang. 1900. 26 Nrn. gr. 4°. *N* 18—
- Moore, Prof. Dr. Geo. F.:** The Book of Judges. Critical Edition of the Hebrew Text, printed in Colors exhibiting the composite Structure of the Book with Notes. Lex.-8°. (IV, 72 S.) *N* 6—; geb. *N* 750
- Orient, Der alte.** Gemeinverständlich Darstellungen hrag. von der Vorderasiatischen Gesellschaft. 2. Jhrg. (1900/1901). 4 Hefte. gr. 8°. *N* 2—; geb. *N* 3—; einzeln je *N* —60
1. Bindler, Priv.-Doz. Dr. Hugo: Die politische Entwicklung Babyloniens u. Assyriens. (32 S.)
  2. Wiedemann, Prof. Dr. Alfred: Die Toten u. ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter. (36 S.)
  3. Zimmermann, Prof. Dr. Heinrich: Bildliche u. babylonische Urgeschichte. (10 S.)
  4. Steindorff, Prof. Dr. Georg: Die Anfänge der ägyptischen Geschichte. (Erscheint in Kürze.)
- Paterson, Prof. Dr. J. A.:** The Book of Numbers. Critical Edition of the Hebrew Text, printed in Colors exhibiting the composite Structure of the Book with Notes. Lex.-8°. (V, 67 S.) *N* 550; geb. *N* 7—
- Patrum apostolicorum opera.** Textum ad fidem codicum et graecorum et latinorum adhibitis praestantissimis editionibus recensuerunt O. de Gebhardt, Adf. Harnack, Th. Zahn. Editio tertia minor. 8°. (V, 226 S.) Geb. *N* 350
- Penzby, Prof. Dr. Francis W.:** Morgenandachten für Studenten. Überlegt v. G. R. Mit Vorwort von Otto Baumgarten. 8°. (VIII, 139 S.) *N* 160; geb. *N* 250
- Pott, August:** Der abendländische Text der Apostelgeschichte und die Wir-Quelle. Eine Studie. gr. 8°. (IV, 88 S.) *N* 3—
- Reisenkloppädie f. protestantische Theologie u. Kirche.** Unter Mitwirkung vieler Theologen u. anderer Gelehrten in 3. verb. u. verm. Aufl. hrag. von Prof. D. Albert Hauck. 2. Erg.-8°. VIII. Bd. [Hefte bis Jesuiten.] (IV, 788 S.)  
à *N* 10—; geb. in Halbj. *N* 12—
- IX. Bd. Heft 1/6: Jesus Christus bis Israel.** (480 S.) à *N* 1.—
- Sachau, Prof. Dr. Eduard:** Am Euphrat und Tigris. Reise-notizen aus dem Winter 1897—1898. Mit 5 Kartenskizzen u. 32 Abb. 8°. (VIII, 160 S.) *N* 3. 60; geb. *N* 4. 60
- Schmidt, Priv.-Doz. Lic. Dr. Carl:** Plotin's Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen Christentum. — Fragment einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandria. gr. 8°. (X, 90 u. 50 S.) *N* 5.—  
(Zusammen mit Stahlin, Clemens Alexandrinus. — s. unten.)
- Schnedermann, Prof. Dr. Georg:** Das Judentum in den Evangelien. Eine Einführung in das geschichtliche Verständnis der Lehre Jesu. 2. m. einer neuen Einleitung versehene Ausgabe. gr. 8°. (X, 283 S.) *N* 3—
- Schriften des Institutum Judaicum zu Berlin.**  
Nr. 2: Strad. Einleitung in den Ithamud. *N* 250  
" 10: Païlle, Jesus Christus im Ithamud. *N* 240  
" 25: Strad. Sind die Juden Verbrecher von Religionswegen? *N* —50
- Schriftsteller, die griechischen christlichen, der ersten Jahrhunderte.** Hrag. v. der Kirchenväter-Commission der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften.  
Band IV: Adamantios. } s. oben. *N* 10—; geb. *N* 1250  
" V: Buch Henoch. } " 550; kart. " 6—  
Der letztere Band soll später mit einem anderen Teil zusammen gebunden werden; deshalb wird er bis dahin in Interimskartonsage geführt.
- Sethe, Prof. Dr. Kurt:** Sesostris. 4°. (24 S.) *N* 5—;  
Subscr. Preis *N* 4—
- Sphinx.** Revue critique embrassant le domaine entier de l'Égyptologie, publiée avec la collaboration de Basset, Daresy, Eisenlohr etc. par Prof. Karl Piehl. Vol. IV. 4 fasc. gr. 8°. (1. u. 2. fasc. 60 u. 64 S.) Upsala. *N* 15—
- Stahlin, Dr. Otto:** Zur handschriftlichen Überlieferung des Clemens Alexandrinus. (8 S.)  
Nur mit Schmidt, Plotin's Stellung etc. zusammen veräußlich.
- Strad, Prof. D. Hermann E.:** Einleitung in den Ithamud. 3. Aufl. (Anastatischer Neudruck m. Nachträgen). gr. 8°. (VI, 128 S.) *N* 250
- Sind die Juden Verbrecher von Religionswegen? 1. Der Fleischbesudelungskritus. 2. Jüdische Geheimschriften und jüdische Sekten. 3. Die Sittenlehre des Judentums der Gegenwart. (Sonderabdruck aus „Rathanael“ 1900.) 8°. (40 S.) *N* —50
- Strzygowski, Prof. Dr. Josef:** Orient oder Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst. Mit 9 Tafeln u. 53 Abbildgn im Text u. a. nach Aufnahmen der Palmyra-Expedition Sobernheim. 4°. (VII, 159 S.) Kart. *N* 17—
- Stumme, Prof. Dr. Hans:** Märchen der Berbern von Tamazratt in Südtunisien. 4°. (IV, 72 S., davon 42 S. in Autographie.) *N* 6—
- Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur.** Hrag. v. Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. Neue Folge.  
V, 3: Harnack, Die Pflaßschen Irenäus-Fragmente. *N* 5—  
V, 4: Schmidt, Plotin's Stellung zum Gnosticismus etc. Stahlin, Zur handschriftl. Überlieferung etc. *N* 5—
- Untersuchungen zur Geschichte u. Altertumskunde Aegyptens** hrag. von Kurt Sethe.  
II, 1: Sethe, Sesostris } s. oben.  
II, 2: Brasted: Tutmosis III }
- Veröffentlichungen, wissenschaftl. der Deutschen Orient-Gesellschaft.** 1. Heft. *N* 4—  
Koldewey, Dr. Rob. Die Hottitische Inschrift, gefunden in der Kōleisburg von Babylon am 22. VIII. 1899. Mit 1 Abbildung, 3 Tafeln u. Vorwort von Friedr. Delitzsch. Fol. (5 S.)
- Weiss, Prof. D. Bernhard:** Die vier Evangelien im berichtigten Text mit kurzer Erläuterung zum Handgebrauch bei der Schriftlektüre. gr. 8°. (X, 604 S.) *N* 12—; geb. *N* 14—
- Das Neue Testament. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung. III. Teil: Die vier Evangelien. gr. 8°. (VI, 246 u. X, 604 S.) *N* 90—
- Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde** hrag. von A. Erman u. G. Steindorff. 38. Band. (1. Heft. 70 S. mit 9 Abbildgn.) hoch 4°. Preis des Bandes *N* 15—
- Zetterstéen, Priv.-Doz. Dr. K. V.:** Die Alfije des Ibn Mu'ti. Nach den Handschriften von Berlin, Escorial und Leiden. 8°. (VIII, 18 S. deutsch und II, 70 S. arabisch.) *N* 650
- Zimmern, Prof. Dr. Heinrich:** Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion.  
Lfg. 3. Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger. 2. Hälfte. 4°. 98 S. Text u. 40 Tafeln in Autographie. *N* 30—  
Das ganze Werk vollständig in 3 Lieferungen. (XII, 226 S. u. 79 Tafeln in Autographie.) *N* 65—

Siehe eine Beilage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Savane in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt



für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 3.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 19. Januar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- Biese, H.** Goethes Bedeutung für die Gegenwart. (111.)  
**Bünger, A.** Entwicklungsgeschichte des Volksschulunterrichts. (116.)  
**China's Kriege seit 1840 etc.** (102.)  
**Correspondance de Le Cou,** publ. p. Le P. Roussel. (100.)  
**Fischer, Gotthe und Napoleon.** (112.)  
**Gotthe, Siegf. Frsg. von P. Sappan.** (110.)  
**Aus dem Goethejahr.** (111.)  
**Gower, J., the complete works** ed. by G. C. Macaulay. (116.)  
**Hanssen, F., un himno de Juan Ruiz.** (110.)  
— *Sobre la Coplas 1636—1661.* (110.)  
**Heinze, W., die Beschlagnahme der deutschen Post-Dampfer durch die Engländer.** (108.)  
**Jenny, A., Goethes altdeutsche Vestüre.** (111.)  
**Köhler, H., die Grenzlinien zwischen Idealconcurrenz und Geschäftconcurrenz.** (108.)  
**Kraepelin, K., Memoiren eines Revolutionärs.** (101.)  
**Le livre des mille nuits et une nuit.** Trad. par J. C. Wardrac. (106.)  
**Rechner, E., das Übergangin in der Vergangenheit und Gegenwart.** (101.)  
**(Linné, C.) Orbis eruditi judicium de Caroli Linnæi scriptis.** (104.)  
**Magnus-Petersen, J., Beskrivelse og Afbildninger af danske Kalkmalerier i danske Kirker.** (114.)  
— *De gamle Kalkmalerier i vore Kirker.* (114.)  
**Obersiner, G., la guerra di Augusto contro i popoli Alpini.** (100.)  
**Polak, H. J., über Arbeitseifer in Bezug auf Consonanz, Harmonie und Tonalität.** (113.)  
**Prenner, E., ein delphisches Weisgeheimt.** (114.)  
**Schwalbe, Untersuchungen zur Blutgerinnung.** (108.)  
**Schub, G., Handelsgeschichte des Altertums.** (99.)  
**Steuernagel, K., das Buch Josua.** (97.)  
**Stuy, H., die Rechtsnatur des Verlöbnißes nach deutschem bürgerl. Recht.** (107.)  
**Dr. August Friedrich Christian Bismar als Hymnolog.** Frsg. von Th. Dieb. (98.)  
**Wallon, K., leçons d'optique géométrique etc.** (105.)  
**Wuttke, H., der deutsche Volksgaberglaube der Gegenwart.** (112.)  
**Wellage.**  
**Bälow, F. v., Abendlieder.** (131.)  
**Corvelli, M., Boy.** (119.)  
— *the Master-Christian* (136.)  
**Gyrd, D., Bladmann als Erzähler.** (134.)  
**Krauthausler, K., Cyprer der Liebe.** (137.)  
**Karlleben, D. G., Rosenmontag.** (137.)  
**Soffmann, G., der eiserne Hittmeister.** (129.)  
**Hopa, A., Phroso.** (139.)  
— *Rupert von Bentzen.* (139.)  
— *the King's Mirror.* (139.)  
— *Quisante.* (139.)  
**Jacobowitsch, V., Ostad.** (137.)  
**Kraus, G. J., des Reichers Gabe.** (131.)  
**Recher, W., ein verächtlicher Mensch.** (131.)  
— *Warum?* (131.)  
**Kaicus, Ph., zur rechten Stunde.** (132.)  
**Waeterling, W., drei mythische Spiele.** (137.)  
**Weiber, D., die Begnadeten.** (137.)  
**Schert, H., die Söhne des Herrn Sabinoj.** (130.)  
**Gschelbach, G., Rettet das Volklied!** (139.)

Alle Buchersendungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sternwartenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 39). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

**Steuernagel, Carl, Das Buch Josua** übersetzt und erklärt. Göttingen, 1899. Vandenhoeck u. Ruprecht. (S. 131—248 Kl. 4.) M 2, 30.

A. u. d. T.: Handkommentar zum Alten Testament. In Verbindung mit anderen Fachgelehrten hrsg. v. D. W. Nowack. I. Abt. Die historischen Bücher. 3. Bd., 2. T.

Das Buch Josua „zeigt literarisch eine wesentlich andere Physiognomie als der Pentateuch“ (Cornill). Zu einer selbständigen und genauen Untersuchung dieser Physiognomie war Steuernagel von seinen Studien über das Deuteronomium her aufs beste vorbereitet. Er schlägt uns denn auch als Resultat eine neue Lösung vor: Mit dem Pentateuch hat das Buch Josua selbst niemals eine literarische Einheit gebildet, dagegen sind allerdings die ihm zu Grunde liegenden Quellen dieselben wie im Pentateuch, nämlich J, E, P und hauptsächlich D<sup>2</sup> (d. h. die Josua-Geschichte, deren Anfänge bereits in Dtn. 1—3 vorliegen). Die Darstellung dieses D<sup>2</sup> (entstanden um 600, als eine Neubearbeitung der elohistischen Erzählung) ist im Buche Josua zu Grunde gelegt, der Redactor des Buches hat damit nach 445 den Bericht des P verbunden, und durch spätere Redactionen sind in der Folge dem Buche noch einige Stücke von J und von E (scil. von einer deuteronomistischen Bearbeitung des E) da und dort einverleibt worden. Man sieht: St. wollte dem schwierigen Problem von einer neuen Seite beikommen und er ist auch auf seinem Wege bis ans Ende gegangen, indem er in seinem Commentar seine Auffassung bis ins Einzelne darzulegen und in seiner Uebersetzung durch Anwendung verschiedener Typen für die verschiedenen Quellen klar zur Anschauung zu bringen suchte. Die consequente und genaue Durchführung ist ihm zum hohen Verdienst anzurechnen; aber eine andere Frage

bleibt es, ob der neue Weg den Schwierigkeiten gerecht wird. Dem Ref. scheint er bedenklich, weil in D<sup>2</sup> und in E Bearbeitungen derselben elohistischen Erzählung angenommen werden müssen und weil ihm die späte Einsprengung von Fragmenten aus J und E als ein künstlicher Nothbehelf vorkommt. Je nachdem man den neuen Weg mitgeht oder nicht, wird man auch über die Herkunft mancher Stücke mit dem Urteil des Verf. einig gehen oder nicht. Auf alle Fälle kann sich Ref. noch nicht entschließen, Jos. 5 13—15 zu einer alten Quelle zu rechnen.

Was das Einzelne betrifft, so zeigt sich überall die von St. zu erwartende Gründlichkeit in der Auslegung des Textes, die gewöhnlich in Analyse und Einzelerklärung zerfällt und bisweilen mit zusammenfassenden Bemerkungen abschließt. Als wichtig und wohl auch als richtig ist im allgemeinen die in der Einleitung gegebene Combination der jahwistischen und elohistischen Tradition hervorzuheben, mag auch die weitere Combination der Tell-el-Amarna-Briefe mit der jahwistischen Tradition zweifelhaft bleiben. Der ganze Commentar hat als neuer Versuch einer Lösung des schwierigen Problems, das Josua bietet, auf genaue Beachtung vollberechtigten Anspruch.

K. Marti.

**Dr. August Friedrich Christian Bismar als Hymnolog.** Eine Zusammenstellung seiner hauptsächlichsten Leistungen auf hymnologischem Gebiet. Frsg. von Th. Dieb. Marburg, 1899. Elwert. (V, 160 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Wie aus einer „Nachschrift“ hervorgeht, war das Manuscript zu dieser Schrift schon vor Jahren druckfertig, konnte aber nicht veröffentlicht werden, weil ein Erbe des Bismarschen Nachlasses auf Grund der Bestimmungen des Reichsgesetzes Protest dagegen erhob. Der Verf. hat jedoch wohlgethan, seine Arbeit, nachdem die in dem betreffenden Gesetze vorgeordnete

Frift abgelaufen ist, jetzt noch der Öffentlichkeit zu übergeben. Denn wie man auch sonst über Bismars Bedeutung denken mag (und Ref. stimmt nicht völlig den erhebenden Prädicaten zu, welche der Verf. in pietätvoller Weise seinem Lehrer giebt), so hat der Mann, dessen Verdienste um die Hymnologie er darzustellen gesucht hat, auf diesem Gebiete wirklich Anerkennens- und noch immer Beachtenswertes geleistet, und dies aus den zum Teil in Zeitungsartikeln zerstreuten Arbeiten Bismars zusammengestellt zu haben, ist gewiß selbst auch verdienstlich. Möge denn das Buch die Beachtung finden, welche es beanspruchen darf. Es ist mit dem Fleiße der Liebe und Verehrung gearbeitet, und zugleich doch auch mit der Unbefangtheit des Urteils, welche das bleibend Wertvolle aus der Masse des Vorhandenen sehr wohl herauszukennen gewußt hat.

Bz.

#### Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 1.

Inh.: Vorwort. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 1. — Berliner Brief. 1. — Die Gesamtsynode von Hessen-Nassau. 1. — Aus dem Elsaß. — Eine Versammlung zu Gunsten der Buren.

#### Der Protestant. 5. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Religion im Leben. 1. — Das Christentum in den religösen Betrachtungen der „Dresdener Neuesten Nachrichten“. — Riffen und „Kod von Rem“-Bewegung. — Die Halben.

#### Die christliche Welt. 15. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Marksteine des Lebens. — Jean Paul über Religion, Christentum, Kirche. 1. — Luthers Bildnis von 1521. — Welt und Zeit. Epigramme. 1. — Darf ein Christ Jind nehmen?

#### Archiv für Religionswissenschaft hrsg. von Th. Kschis. 3. Band. 4. Heft.

Inh.: F. Steinthal, allgemeine Einleitung in die Mythologie. (Schl.) — F. Holzmann, Buchreligion und Schriftauslegung. — Fr. Kofch, mythologische Studien im Gebiet des Baldermoths.

#### Theologische Arbeiten aus dem rhein. wissenschaftl. Prediger-Bereim. Hrsg. von Graf u. Simons. N. F. 4. Heft.

Inh.: J. Reinhold, die „Lade Jahres“. — Fr. Niebergall, über die Absolutheit des Christentums. — G. Troelisch, über historische und dogmatische Methode der Theologie. — A. Collmann, zur Geschichte der rheinischen Kirchenordnung.

#### Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 1. Heft.

Inh.: A. Baumgartner, Jesus Christus der Erlöser. — F. Pefch, die Pflicht im Wirtschaftsleben. — A. v. Rostig-Nienck, menschliche Entwicklungslehre — entwicklungslehre Entwicklungsmäre. — Chr. Pefch, das Wesen des Christentums eine Schale ohne Kern. — J. Dahlmann, die Renaissance des Altertums in China und ihr Einfluß auf das Staatsleben.

## Geschichte.

Speck, E., *Handelsgeschichte des Altertums*. 1. Bd. Die orientalischen Völker. Leipzig, 1900. Brandstötter. (VIII, 591 S. Gr. 8.) M 7.

Die Tendenz des überall aus zweiter Hand gearbeiteten Buches ist eine wesentlich populäre. Es will den Lehrern der Handelsgeschichte die Vorbereitung erleichtern, den Studierenden der Handelshochschulen, Kauleuten u. die Kenntnis des wirtschaftlichen Lebens des Altertums „in einer bei dem jetzigen Stand der Literatur nicht möglichen bequemen Weise“ vermitteln. Diesem Zweck mag das Buch genügen, wenn es sich um weiter nichts handelt, als um die ziemlich äußerliche Anreignung von Thatsachen, die in einer zahlreichen Literatur zerstreut sind. Wenn es aber um eine tiefere wirtschaftsgeschichtliche Auffassung der Erscheinungen und um quellenmäßige Belehrung zu thun ist, wird es nach wie vor schmerzlich vermissen, daß es eine Handelsgeschichte des Altertums eben auch jetzt noch nicht giebt. Daher wird sich auch schwerlich die Hoffnung des Verf.s

erfüllen, daß das Buch nicht bloß der gebildeten Kaufmannschaft, sondern auch „den Secretären und Mitgliedern der Handelskammern, den an der Regierung und Gesetzgebung beteiligten Kreisen ein Hilfsmittel bieten wird, bei ihren Beratungen und Maßnahmen die Lehren der Geschichte zu verwerten“. Das ist schon aus dem Grunde nicht zu erwarten, weil die rein historische Kenntnis einer ferneren Vergangenheit keineswegs eine so unmittelbare Bedeutung für praktisch-politische Zwecke hat, wie der Verf. anzunehmen scheint. Die Lectüre von Diebels Theoretischer Socialökonomik hätte ihn in dieser Hinsicht wohl weniger optimistisch gestimmt.

P.

Oberziner, Giovanni. *Lo guerre di Augusto contro i popoli Alpini*. Rom, 1900. Loescher u. Co. (XI, 237 S. Fol.) Dazu: Carte geografiche, mit 14 S. Text u. 5 Karten.

Das Werk beginnt mit einer Uebersicht der antiken Quellen und der modernen Literatur zu den Alpenkriegen des Kaisers Augustus und behandelt dann in chronologischer Folge seine Kriege gegen die Salasser, die Lepontier u. a., die Raeter (diese am ausführlichsten), die Küstenligurier, die Stämme der cottischen und die der östlichen Alpen. Ein Anhang verteidigt gegen Pais die Ansicht, die Cimbern seien 101 v. Chr. nicht durch das Triaul, sondern durch das Eischtal (dessen Stadt Trient das Werk gewidmet ist) gegen Italien gezogen. Die historische Uebersieferung ist für diese Dinge weder reich noch genau, um so mehr aber ist das topographische Material, welches von prähistorischen Grabfunden (S. 181), von der berühmten Inschrift von La Turbie (S. 10) und von Plinius an durch die Urkunden des Mittelalters hindurch bis zu den jetzigen das Alte wieder- spiegeln den Namen vieler Vertlichkeiten reicht, von Wichtigkeit und von dem Verf. wohl ausgenutzt. Denn diesen trieb nicht sowohl das Streben, Neues zu bringen, als vielmehr der Wunsch, alles Einschlägige zu sammeln und (besonders topographisch) zu präzisieren. Und was großer Fleiß (den besonders auch die Anmerkungen beweisen), gutes Urteil, nüchterne Erwägung leisten kann (von letzterer ist wohl nur seine Besprechung des sogenannten Schwertes des Tiberius S. 102 nicht ganz geleitet), das hat er wie es scheint geleistet. Dabei ist er aber stets geleitet von einem „studio generale delle condizioni storiche e geografiche di tutto il sistema alpino“ (S. 211), welches ihn u. a. auch zu warmer Anerkennung des „genio novatore“ des Augustus (S. 5) führt. Die beigegebenen sechs Karten sind selbständig entworfen und localisieren fast sämtliche, auch die kleinsten, damaligen Stämme und Gemeinden. Da nun, wo die modernen Ortsnamen diesem Bestreben nicht zu Hilfe kommen, was sie ja aber in den meisten Fällen thun, gehen die Localisierungsversuche des Verf.s jedoch sicher bisweilen zu weit, während er andererseits vielleicht zu zaghaft die Ivoates nicht mit Sicherheit mit dem Fluß Elvo in Verbindung zu bringen wagt (Anhang S. 9). Einige Einzelheiten: mit Recht schätzt der Verf. S. 8 die Glaubwürdigkeit des Florus gering. S. 33 bezieht sich Germanos bei Cassiodor nicht, wie der Verf. meint, auf ligurische Stämme, sondern auf irgendwelche rheinischen Germanen (vgl. Cassius Dio in des Ref. „Rheinischem Germanien“ III, 31). Druckfehler sind, auch in deutschen Worten, selten; S. 63 lies: Partenkirchen, S. 107 lies: Staelin. Gesamturteil: das Buch ist gebiegen und nützlich.

A. R.

Correspondance de Le Coz, évêque constitutionnel d'Ille-et-Vilaine, publiée pour la société d'histoire contemporaine par Le P. Roussel. Avec portrait en héliogravure. Paris, 1900. Picard et fils. (XIV, 429 S. Gr. 8.)

Die Persönlichkeit von Le Coz ist eine den Kennern der französischen Kirchengeschichte bekannte. Geboren 1740, schloß er sich der Revolution an, leistete den Verfassungseid und wurde 1791 zum Bischof von Ille-et-Vilaine ernannt. Er



genoh unter seinen Amtsbrüdern ein solches Ansehen, daß er für die beiden republikanischen Nationalsynoden zum Vorsitzenden erwählt wurde. Nach Abschluß des Concordates gab er seine Stellung auf, wurde aber von Napoleon zum Erzbischof von Besançon ernannt, und starb als solcher im Jahre 1816. Die Selbständigkeit seines Charakters zeigte sich in seiner freilich nur kurzen parlamentarischen Thätigkeit, wo er für den Eölibat und zu gunsten der Congregationen kämpfte, namentlich aber auch in seinen Briefverkehr mit dem seiner Zeit die französische Kirche regierenden Bischof Grégoire. Das vorliegende Buch giebt diese und außerdem eine ganze Reihe anderer Briefe aus der Zeit von 1790 bis 1802, welche wichtiges Material nicht nur zur Charakteristik des Schreibers, sondern auch für die kirchliche und politische Geschichte jener Zeit enthalten.

**Araptin, Fürst V. Memoiren eines Revolutionärs.** Autoris. Uebersetzung v. Max Pannwitz. 2 Bde. Stuttgart, 1900. Kup. (XII, 290 u. 384 S. Gr. 8.) 2.

Der dem Namen nach vielen, wahrscheinlich nur wenigen unter den Lesern dieser Zeilen auch seinem Wesen nach bekannte Verfasser erzählt in anziehendster Weise seinen merkwürdigen Lebenslauf, seine durch die Zeitereignisse, wie sie in seiner Auffassung auf ihn einwirkten, bedingte Entwicklung zum Anarchisten und von seiner Thätigkeit als solcher. Anarchist ist ihm, zunächst auf dem Boden sociologischer Anschauung (I, 280—282, II, 83—85, 90—91, 239—246), ein Gegner jeder Autorität, des Staatssozialismus, also auch der socialdemokratischen Bestrebungen, durch die Gewinnung der Macht im vorhandenen Staat auf gesetzlichem Wege die Produktionsmittel in die Hände der Arbeiter zu bringen und deren collectivistische Thätigkeit zu regeln. Anarchist ist ihm ein Vertreter der Selbständigkeit der Einzelpersönlichkeit bzw. der Ortsgruppe und zugleich der Lehre vom gemeinsamen Eigentum und von socialisierter Production. Der Weg zur Durchführung dieser Gedanken ist die Belehrung der Massen, weiter auch der besitzenden und herrschenden Classen, gegebenen Falls unterstützt durch ausfichtsvolle und energisch ins Werk gesetzte Revolutionsversuche. Da diese Ausfichten zu beurteilen dem persönlichen Ermessen des Einzelnen oder weniger Einzelner zusteht, ist der Bomben- und Dolch-anarchismus auf die Scene getreten, ohne den blutigen Kehraus aller Besitz- und Machtfactoren aus der Perspektive zu verdrängen. Gegenüber vielen irrthümlichen Nachrichten ist festzustellen, daß K. nie an irgend einer Gewaltthat sich beteiligt oder auch nur vor ihrer Ausübung vom Plane derselben gewußt hat. K. ist Theoretiker des Anarchismus im oben angeedeuteten Sinne und noch immer eifrig bemüht, ihn als Teil einer socialen Philosophie auf dem Wege der auf menschliche Einrichtungen angewandten Induction auszubauen. Wenn er, nach II, 370, sich mit der Erziehungsmethode beschäftigt hat, die jeden (!) in den Stand setzen soll, „zugleich genüßreiche Handarbeit und geistige Thätigkeit auszuüben“, so ist mehr Erfolg für die allgemeine Sittigung von seiner Durcharbeitung des vom Zoologen Kessler ausgesprochenen Gedankens zu erwarten: „gegenseitige Hilfe ist ebenso ein Naturgesetz wie gegenseitiger Kampf; aber für die fortschrittliche Entwicklung der Art ist erstere wichtiger als der letztere“. K. hat seine bezüglichen Ergebnisse im Ninotooth Century niedergelegt in den Abschnitten: Gegenseitige Hilfe unter Thieren; Unter Wilden; Unter Barbaren; Das Leben einer mittelalterlichen Stadt; Unter uns. Ob diese Studien, wenn in der Jugend vorgenommen, den Verfasser bei seinem scharfen Blick für alle Not und jede Unterdrückung nicht auch das Auge geöffnet hätten für die gleichwohl nicht im wünschenswerten Maße, aber immerhin vorhandene „gegenseitige Hilfe“ organisierter Pflicht- und Liebeshätigkeit der Gesellschaft? Raum irgendwo wird und wurde sie so wirksam ausgeführt wie in Finland, und doch hat der Verfasser gerade in

diesem Lande, nach einer erfolgreichen geographischen Forschungsreise, den Entschluß gefaßt, seine wissenschaftliche Laufbahn aufzugeben, um sich ganz der Belehrung der Massen zu widmen, weil in ihnen alle Anlage und aller Wille zum Lernen vorhanden sei und Niemand ihnen das Wissen biete (II 30 fg.)! Diese Verblendung verringert wie den Wert seiner phylanthropischen Thätigkeit so auch den seiner vortrefflich geschriebenen Geschichtserzählung. Das stillliche Urteil über seine Berufsgenossen und über die Gegner ihrer gemeinsamen Bestrebungen kommt ihm völlig abhanden. Die russischen Attentäter sind ihm Helden, über ihre Unthaten verliert er kein mißbilligendes Wort. Den Grafen Peter Schuwalow zu verstehen ist er gänzlich unfähig (II, 33 fg.). Wie Alexander II sich um seinen Ruf und das auf ihn gesetzte Vertrauen gebracht, ist I, 238 vortrefflich gesagt. Doch den Beginn der Reaction als Folge des Petersburger Raibrandes 1861 anzusehen (I, 214), hält Ref. für durchaus ungeschichtlich, erst der polnische Aufstand 1863 trägt die Schuld. Gelegentlich des Raibrands unterläuft dem Verf. übrigens, wie dem Ref. scheint, der einzige thatsächliche Irrtum. Er erzählt (I, 209) eine Begegnung mit „dem Generalgouverneur von St. Petersburg, dem Fürsten Suworow“. Der war aber bis zum November jenes Jahres Generalgouverneur der Ostseeprovinzen und vertauschte dann erst seine Stellung mit der gleichen in der Residenz. Wohl kann der Verf. hinsichtlich der Person Suworows Recht haben, da das von ihm erzählte Verhalten dem Charakter Suworows entspricht; der Fürst mag sich derzeit in der Hauptstadt aufgehalten und der Erzählung gemäß benommen haben, aber nicht als Generalgouverneur. Diesen Posten bekleidete zur Zeit der Feuersbrunst General Ignatjew. — Lebenswahr ist die Frauenbewegung und die Wanderung der Jugend „ins Volk“ geschildert. K.s Memoiren sind das sehr lesenswerte Buch eines edelgesinnten und hochbegabten Mannes, dessen Auge unter einem bestimmten und sehr umfassenden Gesichtswinkel leider farben- und formenblind ist. Die Uebersetzung ist durchweg gut, nur wäre zu Anfang „Marshallviertel“ statt „Marshallviertel“ und S. 4 „Ehrenbürger“ st. „der Ehrenwerte Bürger“ die richtigere Wiedergabe. —n—

**Chinas Kriege seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte.** Mit 4 Karten und 4 Skizzen. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (IV, 98 S. Gr. 8.) 2.

Im Interesse der jetzt in China anzufechtenden Kämpfe einen sachlichen Rückblick auf die früheren Kriege Chinas zu werfen und die damals gemachten Erfahrungen zusammenzustellen ist der Zweck des vorliegenden Buches. Es schildert zuerst die fünf Kriege, die China seit 1840 geführt: 1) den englisch-chinesischen Krieg 1840—42 (S. 1—6), 2) den Taiping-Aufstand 1850—66 und das Eingreifen der Engländer und Franzosen 1862—1864 (S. 7—24), 3) die Verwicklungen Chinas mit England und Frankreich 1856—60 (S. 25—37), 4) den französischen Tongkin-Feldzug 1882—85 (S. 38—48) und 5) den japanisch-chinesischen Krieg 1894—95 (S. 49—72). Ein sechster Abschnitt, „Betrachtungen“, enthält die Lehren und Nutzenwendungen für einen künftigen Feldzug (S. 73—89) und zum Schluß wird die heutige chinesische Armee beschrieben und beurteilt (S. 90—98). Vier Karten, Ostchina, Peking und Umgegend (das Gebiet der diesjährigen Kämpfe im Maßstab 1 : 750 000), Tongking und Ostasien sind beigelegt, im Text finden sich noch vier Kartenstizzen. Da das Buch rasch erscheinen sollte und deshalb nicht die gesamte Literatur benutzt werden konnte, die in der That ziemlich ausgebeutet ist, so schreibt der Verf. ihm selbst keinen „historischen Newwert“ zu; aber seinem Zwecke, eine allgemeine Orientierung zu geben, genügt es vortrefflich, ganz besonders durch die Zusammenstellung der militärischen Erfahrungen.

Von einzelnen, nicht sehr erheblichen Irrtümern notiert Ref. für eine zweite Auflage Folgendes. Tschung Wang S. 14 ist kein Eigenname, sondern der Titel (= getreuer König) des Li si tschung, eines der Unterkönige des Taiping-Kaisers. S. 37 hätte noch das Datum des Einzugs der beiden Gesandten in Peking (20. October) angegeben werden sollen, ebenso auf der Karte von Tongking der Ort „Sieben Pagoden“, der Schauplatz der Gefechte vom März 1884, am Ausgang des Stromschnellenkanals aus dem Song Thuong. Eine Angabe über die Höhe der Verluste der Franzosen in Tongking im ganzen Krieg (bei einem Regiment der Fremdenlegion z. B. 78 %) hätte den Eindruck der Schwierigkeiten dieses Feldzugs noch verschärft. — Ueber den Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges ist weder die Lesart des Textes noch die der Anmerkung auf S. 50 ganz richtig: Es bestand seit 1885 ein Vertrag, wonach bei etwaigem Einschreiten im Falle größerer Unruhen in Korea jede der beiden Mächte die andere vorher schriftlich über ihre Ansicht verständigen sollte. Als der König von Korea im Mai 1894 bei China um Hilfe gegen die revolutionären Tonghak nachsuchte, schickte China 4—5000 Mann ab, ohne Japan Mitteilung zu machen. Aber bevor diese Truppen eingetroffen waren, landete Japan eine Brigade in Chemulpo Ende Juni. Die Chinesen waren bei Asan stehen geblieben und wurden dort am 29. Juli von General Ushima zurückgeschlagen, nachdem am 23. Juli schon Söul und der Königspalast besetzt worden waren. Ein Schiff mit Verstärkungen (1200 Mann) wurde am 25. Juli vor Chemulpo in den Grund gehohrt; am 1. August erklärte dann Japan den Krieg, nachdem der chinesische Gesandte in Tokio schon am 22. Juli abgerufen worden war. Daß S. 50 die Besetzung Söuls aus Versehen auf den 23. Juni verlegt wird, bringt den ganzen Abschnitt in Verwirrung. — Der Fluß S. 58 heißt Piau-ho, nicht -ho, was hñ auszusprechen wäre; Auping S. 72 ist Druckfehler für Anping. — Die Kunststraßen in China sollen nicht bloß holprige Steinbämme sein, wie S. 78 gesagt wird, sondern sie sind es wirklich oft genug, da die Quadern ausweichen oder manchmal Stücke fehlen. — Die Hauptinsel Japans heißt nicht Nippon, wie auf der vierten Karte steht. Dies ist ein häufiger Irrtum: Nippon oder Ni-hon, altchinesisch Zi-pen, wörtlich Sonnenaufgang, heißt das ganze Land, officieil heißt das japanische Reich Dai Nihon, Groß-Japan. Die Hauptinsel hat nicht wie die drei andern, Kjusju, Schikoku und Hoku, einen eigenen Namen, sondern wird nur aus Not manchmal Honbu, das heißt eben Hauptinsel, genannt. M. Chr.

Zeitschrift für Numismatik. Herausg. von H. Dannenberg, H. Dressel, J. Menadier. 22. Band. 4. Heft.

Inh.: H. Dressel, altgriechischer Münzfund aus Aegypten. (Mit Taf.) — H. Rüpel, eine Porträtmedaille des Chalifen el-Muktadir billah. — H. Dannenberg, der Denarfund von Usedom. — Verf., Münzmeister auf Mittelaltermünzen. — J. Menadier, der Münzschap der St. Michaeliskirche zu Fulda. (Nachtrag.) — Verf., ein Pfennig des Kaisers Karl des Dritten. — Verf., der Denarfund von Schmöln. — v. Schrötter, Berichtigungen und Ergänzungen zu dem Aufsatz: Die Münzprägung in Neuenburg in den Jahren 1713, 1714 und 1715.

Zeitschrift f. historische Waffenkunde. Schriftlitz. Karl Roetschau. 2. Band. 5. Heft.

Inh.: K. Roetschau, † Wendelin Voehelm. (Mit Abb.) — Verf., † Max Jähns. (Mit Abb.) — Thierbach, die ältesten Radtschlösser deutscher Sammlungen. (Mit Abb.) — M. v. Ehrenthal, die fürstlich Radziwiłlsche Rüstkammer zu Riesewick. (Mit Abb.) — G. Liebe, die sociale Vertung der Artillerie. — W. Erben, zur Deutung der Klingenschrift Fringia. — E. v. Lenz, Mitteilungen aus der Renaissanceabteilung der kais. Eremitage zu St. Petersburg. 2. B. (Mit Abb.) — W. Voehelm, über den Wert der Reitermarken. 2. — B. Eitzl, Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen. (Mit Abb.)

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 29. Heft.

Inh.: Hafner, Kunstweisen und Gewerbe, Gesellschaften und Handel in Ravensburg zu Ende des Mittelalters. — Koder, Ueberlingen und der Deau im Anfange des Schweizerkrieges 1499. — H. Rothpletz, über die Entstehung des Rheintales oberhalb des Bodensees. — W. Neckel, das Münster zum heiligen Nikolaus in Ueberlingen. — Chr. Koder, Regesten und Acten zur Geschichte des Schweizerkrieges 1499. — E. Graf Zeppelin, das lenkbare Luftschiff des Grafen Ferdinand v. Zeppelin. — Koder, ein nahezu verschollenes Rittergeschlecht am Ueberlinger See. — Th. Pachmann, archäologische Funde im Bodenseegebiet. — K. Schumacher, zur ältesten Besiedelungsgeschichte des Bodensees und seiner Umgebung.

## Länder- und Völkerkunde.

Lechner, Ernst, Das Oberengadin in der Vergangenheit und Gegenwart. 3., völlig umgearbeitete Aufl. von „Pis Languard und die Berninagruppe“. Mit 12 landschaftlichen Ansichten. Leipzig, 1900. Engelmann. (VII, 188 S. Gr. 8.) Geb. M. 3.

Nachdem so mancherlei Unbefriedigendes und Phantastisches über dieses herrliche Thal und seine Bewohner veröffentlicht worden ist, haben wir es hier mit einem Buche zu thun, welches namentlich die Geschichte berücksichtigt und in sachgetreuer Weise über Land und Leute berichtet, wie zu Wanderungen anleitet. So wird zunächst der Charakter des Oberengadins geschildert und seine Naturgeschichte erörtert. Anschließend finden wir von S. 12—96 eine geschichtliche Uebersicht und Schilderungen vom Volksleben in breiter Ausdehnung, da auch die Gerichtsverfassung beispielsweise einen Platz gefunden hat. Die ladinische Sprache und Literatur umfaßt einen weiteren Absatz, während die Seiten 118—188 den eigentlichen Wanderstizzen zugefallen sind. Drei Kupferstiche von W. Georgy und 9 Autotypien machen den bildlichen Schmuck des Buches aus. Möge das Werk diesem prachtvollen Hochthal weitere Freunde werben und früheren Besuchern die Erinnerung am Gesehenen und Genossenen in unterhaltender Weise wieder vorführen.

Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von Georg Kollm. 35. Band. Nr. 4.

Inh.: A. Penck, die Eiszeiten Australiens. (Mit Taf.) — W. Stavenhagen, über das neueste Militärkartenwesen Oesterreich-Ungarns.

Atlas. Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 2.

Inh.: Ehrenreich, Wilhelm Bundts Völkerpsychologie. — Plehte, die Mentawai-Inseln und ihre Bewohner. (Schl.) (Mit Abb.) — Greim, der westindische Hurrikan vom 1. bis 12. September 1900. (Mit Kartenstzge.)

Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde. Red. von A. Schullerus. 23. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Bertha Foreth, Besprechung und Aberglaube in Kleinscheuern.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

[Linné, C.] Orbis eruditi iudicium de Caroli Linnæi scriptis. Stockholm, 1741. [Neudruck.] Berlin, 1901. (16 S. 8.) M. 10.

Das kleine Büchlein ist der Facsimile-Druck einer von Linné selbst anonym herausgegebenen Schrift, die heute zu den größten bibliographischen Seltenheiten gehört. Er wurde hergestellt durch die junge, sehr rührige Berliner Antiquariatsfirma W. Junk nach einem kürzlich von ihr erworbenen Original Exemplar. Außer diesem sind nur drei weitere bekannt. Das 1741 ohne Jahreszahl in Stockholm gedruckte Werkchen ist, wie uns Stöver in seinem „Leben Linnés“ belehrt, die Antwort auf scharfe Angriffe, die Linné damals von seinem erbitterten Gegner,

dem Mineralogen J. G. Wallerius zu Uppsala zu erleiden hatte. Diefem stellt Linné zunächst ein knappes Verzeichnis seiner Lebensschicksale und Taten, sowie der ihm bis dahin zu teil gewordenen wissenschaftlichen Auszeichnungen entgegen. Dann folgt die Aufzählung seiner Schriften und der bisherigen fremden Publicationen »secundum Leges Linnæi«. Den größten Raum nimmt aber der Abdruck der anerkennenden Urteile der Zeitgenossen ein, die teils in deren Werken, teils in Briefen an Linné niedergelegt sind, z. B. die Äußerungen von Boerhave, Sloane, Jussieu, Albrecht v. Haller. Wissenschaftliche Aufschlüsse erhält der Leser natürlich nicht, dagegen ist die Art und Weise interessant, wie Linné die Thatsachen für sich sprechen läßt. Der Neudruck ist also wesentlich für den Bibliophilen berechnet und von diesem Gesichtspunkte aus der verhältnismäßig hohe Preis desselben durchaus angemessen. N—e.

**Schwalbe, Ernst, Untersuchungen zur Blutgerinnung.** Beiträge zur Chemie und Morphologie der Coagulation des Blutes. Braunschweig, 1900. Vieweg & Sohn. VI, 89 S. (Gr. 8.) Nr. 2, 50.

In dem ersten Teile »Zur Chemie der Gerinnung« giebt der Verf. im Anschluß an einen Ueberblick über die historische Entwicklung eine eingehendere Darstellung der Ansichten Alexander Schmidts sowie der nicht minder wertvollen Arbeiten Hamarstens. Davan schließt sich eine teils auf Rene's teils auf eigene Untersuchungen fußende Besprechung des Verhältnisses von Fibrinoglobulin zu Fibrinogen. Da die Hamarstensi'sche Methode der wiederholten Ausfällung mit Kochsalz keine quantitative Bestimmung gestattet, wurde die von Hofmeister angegebene fractionierte Fällung mit Ammoniumsulfat angewandt, wodurch eine annähernde quantitative Darstellung ermöglicht wurde. Hierbei ergab sich, daß Fibrinogen (aus Plasma) und Fibrinoglobulin (aus Serum) dieselben Fällungsgrenzen haben. Die Frage, ob letzteres wirklich Hamarstensi's Fibrinoglobulin ist, nimmt Schwalbe auf. Seine Untersuchungen führen zu dem Resultat, daß Fibrinogen und Fibrinoglobulin verschiedene Eiweißstoffe sind. Beide Substanzen haben zwar dieselben Fällungsgrenzen. Die Gerinnungstemperatur des Fibrinogens liegt aber bei 52°, die des Fibrinoglobulins bei 64°. Der Gehalt an Glycoco'll ist nach Spiro bei Fibrinogen gering, bei Globulin beträchtlich. Durch Fermente wird Fibrinogen zum Gerinnen gebracht, Globulin nicht; Fibrinogen wird vom Chamberlainfilter zurückgehalten, Globulin meistens nicht. Das Verhältnis beider Stoffe zu einander bleibt aber noch immer eine offene Frage.

In dem zweiten morphologischen Teile giebt der Verfasser zuerst einige zum Teil weniger bekannte Einzelheiten aus der geschichtlichen Entwicklung der Gerinnungsmorphologie und wendet sich dann ausführlicher zur Genese der Blutplättchen. Aus seinen Untersuchungen über die Veränderungen der Blutkörperchen und die Fibrinbildung ergibt sich zunächst, daß die von einander abweichenden Ansichten vieler Untersucher sich bequem vereinigen lassen, da verschiedene Entstehungsarten in Betracht kommen, welche bald das eine, bald das andere Moment mehr hervortreten lassen. Als Gesamtergebnis folgt aus den Beobachtungen und Untersuchungen des Verf.s, daß die Blutplättchen nur Zerfallsproducte der Blutkörperchen sind und zwar besonders der roten.

**Wallon, E., Leçons d'optique géométrique à l'usage des élèves de mathématiques spéciales.** Paris, 1900. Gauthier-Villars. VI, 343 S. (Gr. 8.) Pres. 9.

Der Verf. behandelt die Thematata: Ausbreitung des Lichtes, Photometrie, Reflexion und Brechung des Lichtes an ebenen und sphärischen Flächen, Dispersion, Achromasie, Auge und Sehen, optische Instrumente, Messung der Brechungsindices,

Lichtgeschwindigkeit, und im Anhang kurz einige specielle Sätze. Das Buch ist klar und leicht faßlich geschrieben unter Voraussetzung nur der elementarsten Kenntnisse der Mathematik. Es ist aber wohl nur für Anfänger bestimmt, da nur die elementarsten Grundlagen und Schlussfolgerungen besprochen werden. Vermißt werden die für die Theorie der optischen Instrumente sehr wichtigen Kapitel über »Strahlenbegrenzung und die von ihr abhängige Lichtwirkung«, ferner über Koma und Astigmatismus. v. H.

**Die Natur.** Bearb. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinz. Vebrens. 50. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: J. Toula, die geologische Geschichte des schwarzen Meeres. — S. Provarzel, zur Naturgeschichte der Vögel in der Türkei. — J. Braun, botanisches Vogelleben am Bosporus. — Die erste Umseglung des Gais der gut n. Hoffnung durch Bartholomeus Diaz.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Ellard. 16. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Dannenberg, die vulkanischen Erscheinungen im Lichte der Stübel'schen Theorie. (Fortf.) — Rich. Meyer, die chemische Industrie im 19. Jahrh. (Fortf.)

**Biologisches Centralblatt.** Hrg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 1.

Inh.: Kuler, über den Einfluß der Electricität auf den Sauerstoffgehalt der Gewässer. — Kusbaum, *Dyboscicella baicalensis* nov. gen. nov. spec. — Häcker, der Gesang der Vögel, seine anatomischen und biologischen Grundlagen. — Henkin, zur Frage über die Wirkung der Neutralsalze auf Zitterzellen. — Wasmann, Nervenhypothese und Tierpsychologie.

**Abhandlungen** hrg. von der Sodenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 28. Band. 135 S. 4. Mit 44 Taf. Frankfurt a. M. 1900. Dietrichweg. 4 40.

Inh.: A. v. Reineck, Schildkrötenreste im Mainzer Tertiärbecken und in benachbarten ungefähr gleichaltrigen Ablagerungen.

**Zoologische Jahrbücher.** Abteilung für Anatomie und Ontogenie der Tiere. Hrg. v. J. W. Spenkel. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: B. Paulke, über die Differenzierung der Zellelemente im Ovarium der Bienenkönigin. (Mit Taf. u. Fig.) — A. Borgert, Untersuchungen über die Fortpflanzung der triploiden Radiolarien, speziell von *Aulacantha scolymantha* H. (Mit Taf. u. Fig.) — Th. H. Montgomery, the Spermatogenesis of *Peripatus* (*Peripatopsis* *balfouri*) up to the Formation of the Spermatid. (With plates.)

**Zoologischer Anzeiger,** hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 633.

Inh.: Börner, vorläufige Mitteilung über einige neue *Hydropteren* und zur Systematik der *Collembola*. — Müller, Erwiderung. — Döderlein, Diagnosen einiger von der *Valdivia-Expedition* gesammelter Seeigelarten aus dem indischen Ocean.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von E. Riecke u. F. Ib. Simon. 2. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: E. Gorcejowski, über die Brauchbarkeit der Dispersionsformeln. — G. Jensen, über einige Versuche mit Kohärenz. — A. Reizer, innere Reibung plastischer und fester Körper. — St. Lindel, über eine bequeme Compensationsmethode für kleine elektromotorische Kräfte. — E. Riecke, Bewegung eines elektrischen Leiters in einem Felde elektrostatischer und elektromagnetischer Kraft. — E. Dorn, Bemerkung zu der Mitteilung von Kutherford und Mc. Clung, über die Energie der Becquerel- und Röntgenstrahlen. — Notizender Unterbrecher mit Gleitcontacten.

**Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskop. Technik.** Hrg. von W. J. Vebrens. 17. Band. 3. Hft.

Inh.: E. Drüner, über Mikrostereoskopie und eine neue vergrößerte Stereoskopcamera. — Rud. Köstler, bequeme Diaphragmen für histologische Zwecke. — F. Sellendall, ein neuer Färbetrog zur Serienaufnahme. — M. Pavdowski, über eine Chromsublimatverbindung und ihre histologische Anwendung, unter anderem auch zur Restauration älterer Objecte. — Curt Penning, die Mikrotomtechnik des Chitins. — A. Jollhofer, Kammerfärbung der Leucocyten. — J. Lewinson, zur Methode der Färbung. — Curt Penning, einige Bemerkungen zur Entpigmentierung von Arthropodenaugen.

♦♦



**Dhwald's Classifier** der exakten Wissenschaften. Nr. 117 u. 118.

Inh.: (117.) Darstellende Geometrie von Caspard Monge. (1798.) Uebersetzt und herausgegeben von Rob. Haugner. (217 S.) *Nr. 4.* — (118.) Aless. Volta, Galvanismus und Entdeckung des Säulenapparates 1796 bis 1800. Hrsg. v. A. J. v. Dettingen. 99 S. *Nr. 1, 60.*

**Zeitschrift für Gewässerkunde.** Hrsg. von S. Gravelius. 3. Band 5. Heft.

Inh.: E. Wang, die Bildbachverbauung in Oesterreich. — S. Gravelius, die Wassermenge der Wolga bei Samara. — Derf., Wassermengenmessung in Ungarn. (Mit Fig.)

**Das Wetter.** Meteorologische Monatschrift f. Gebildete aller Stände. Hrsg. von R. Hymann. 17. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: K. Fischer, der Abflußvorgang der Ströme Nemel, Pregel und Weichsel. — Uebersicht über die Witterung in Centraleuropa im October 1900. — A. Sieberg, Temperaturumkehrungen mit der Höhe zwischen Nachen und Ausfließsturm im Nackerer Walde. — S. Stabe, Winterbilder vom Brocken. (Schl.) — S. Wartbe, der heerende Sturm vom 6. December 1900 in Köln und Umgebung.

**Zeitschrift für Mathematik u. Physik.** Begr. von D. Schönmilch. Hrsg. v. Rehmke u. R. Cantor. 46. Band. 5. u. 6. Hft.

Inh.: P. Somoff, über Gebiete von Schraubengeschwindigkeiten eines starren Körpers bei verschiedener Zahl von Stützflächen. (Mit Fig.) — J. Kübler, Beitrag zur Anisotropie und Festigkeit. (Mit Taf.) — P. Saalschütz, Note zum Artikel „Erweiterung n der Factoriellenfaced“. — W. Beltmann, Nachtrag zu meiner Herleitung der Interpolationsformeln. — A. Haebler, die Lehren des Claudius Ptolemaeus von den Bewegungen der Planeten.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. S. Kreuz. 163. Band. Nr. 3678 — 3679.

Inh.: (3678.) M. Schnauder, geographische Ortsbestimmung mit der Zenith-Camera. — A. Antoniazzi, Cometa 1900 II (1900b). — M. W. Whitney, C. E. Furness, observations of Minor Planets. — E. Millosevich, l'orbita di (433) Eros per l'intervallo Agosto 1898—Dicembre 1900. — A. A. Nijland, das Mira-Maximum von September 1899. — W. Coraaki, Découverte d'une étoile variable 21. 1900 Monocerotis. — A. St. Williams, new Variable Star 22. 1900 Cygni. — Th. D. Anderson, new Variable Star 23. 1900 Andromedae. — Mittheilung betr. die Sternwarte in Duito. — R. Wolf, Photographien der Gros-Regend. — (3679.) J. C. Solá, medidas de estrellas dobles. — A. Abetti, Pianeta (I) Cerere. — B. Viaro, Pianeta (I) Cerere. — R. Schilow, Planet (147) Proteogencia. — Neuer Comet 1900 c. — S. Kreuz, Elemente und Epemeriden des Cometen 1900 c. — R. Wolf, neue Planeten 1900 FT und FU. — Neue veränderliche Sterne. — S. Kreuz, Anzeige betr. Epemeriden von Cometen und Planeten.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Stuy, Ulrich, Die Rechtsnatur des Verlöbnisses nach deutschem bürgerlichem Recht.** Eine dogmatische Studie. Tübingen, 1900. Mohr. (87 S. Gr. 8.) *Nr. 2, 60.*

Das BGB. definiert den Begriff des Verlöbnisses ebenso wenig wie den der Ehe. So ist es nun Aufgabe der Wissenschaft, diese Lücken auszufüllen. Der Verf. unternimmt dies in der oben angeführten kleinen Schrift, welche er Dornburg zu dessen Doctorjubiläum gewidmet hat. Die Abhandlung ist wesentlich constructiver Natur, da der Verf. nicht so die das Verlöbniß betreffenden Normen des BGB. klar legen will wie vielmehr dessen rechtliche Natur. Wir glauben, daß die negativen Ergebnisse des Verf. annehmbarer sind als seine positiven. Daß das Verlöbniß nicht ein bloßer Thatbestand ist und nicht bloß ein tatsächliches Verhältnis herbeiführt, daß vielmehr der Verlobungsact ein Rechtsgeschäft ist und das Verhältnis der Verlobten zu einander ein Rechtsverhältnis, wird wenn auch etwas umständlich doch zutreffend ausgeführt. Ob der Verlobungsvertrag dagegen obligatorischer Natur ist oder familienrechtlicher oder gemischter, erscheint uns eine nicht sehr bedeutungsvolle Frage zu sein, obgleich zuzugestehen ist, daß das Plaidoyer des Verf. für die rein familienrechtliche Natur ziemlich überzeugend wirkt. Der neuen Definition des Verf. gegenüber müssen wir uns

aber ablehnend verhalten. Sie erinnert an die früher von Sohm für die deutsche Verlobung aufgestellte, wonach diese eine negative Ehe sei, nach St. ist Verlobung der Vertrag, durch welchen zwei Personen in bräutliche „Lebensgemeinschaft“ treten wollen. Brautleute haben aber keine Lebensgemeinschaft und der Brautstand ist nicht Selbstzweck, sondern die Ehe. Wenn das BGB. sagt, daß nur Verlobte eine Ehe schließen können, so ist damit kein Brautstand gemeint, sondern eine Vereinbarung, eine Ehe schließen zu wollen, welche schon vorliegt, wenn zwei Personen übereinkommen, daß sie die Aufgebote bewirken wollen, oder die Dispensation von diesen. So meinen wir, daß die Wissenschaft bei der römischen classischen Definition des Verlobungsactes als *mentio ac repromissio futurarum nuptiarum* ruhig verbleiben kann. Um die Unzulässigkeit der Vertragsstrafe zu erklären oder die Unzulässigkeit der Klage auf Ehevollziehung, bedarf es nicht der Constructionen des Verf. S.

**Köhler, August, Die Grenzlinien zwischen Idealkonkurrenz und Gesetzeskonkurrenz.** Eine strafrechtliche Untersuchung. München, 1900. Beck. (185 S. Gr. 8.) *Nr. 4.*

Der Verf. geht davon aus, daß Gesetzesconkurrenz vorliege, wenn durch eine Handlung nur ein Verbrechen, Idealkonkurrenz wenn durch eine Handlung mehrere Verbrechen begangen werden. Zur Erläuterung dieses Satzes untersucht er zunächst den Begriff der Handlung und bespricht ferner die Erfolgseinheit, das Verhältnis der Verbrenensmehrheit zur Handlungseinheit und endlich die Behandlung der Gesetzesconkurrenz und der Idealkonkurrenz im Strafgesetzbuch. Besondere Aufmerksamkeit wendet er ferner dem Begriffe der Subsidiarität zu und weiter der strafproceßualen Bedeutung des Unterschiedes zwischen Ideal- und Gesetzesconkurrenz. Seine Ausführungen sind sorgfältig und durch ausgiebige Kenntnis der Literatur und der Rechtsprechung gestützt. Wenn auch seine Arbeit nicht in allen den schwierigen Fragen, mit denen sie sich beschäftigt, das letzte Wort gesprochen haben dürfte, so liefert sie doch überall sehr interessante Beiträge zu dessen Lösung.

**Heinze, Wolfgang, Die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer durch die Engländer.** Zur Frage der Seerechtreform. Heidelberg, 1900. Winter. (VII, 95 S. Gr. 8.) *Nr. 1, 80.*

Die Durchsuchung und Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Engländer im Laufe des Burenkrieges hat nicht nur die öffentliche Meinung in Deutschland lebhaft erregt und zu energischem von raschem praktischen Erfolg gekröntem Einschreiten der Reichsregierung Anlaß gegeben, sondern auch die wichtige Frage einer durchgreifenden Reform des Seekriegsrechtes wieder einmal in den Vordergrund der internationalen rechtlichen und politischen Discussion gestellt. Die vorliegende Schrift hat sich die Aufgabe gestellt, die heute geltende Praxis und Theorie bezüglich der Contrebande sowie das Anhaltungs- und Durchsuchungsrechtes neutraler Schiffe mit all ihren Unklarheiten und Widersprüchen in gemeinverständlicher Weise darzustellen, und den gegenwärtigen status causae et controversiae durch Auszüge aus den Sitzungen des Reichstages und dem englischen Blauebuch zu erläutern. Die Kritik, welche Heinze an dem Verhalten der Engländer übt, ist durchaus gerechtfertigt. Noch hätte darauf hingewiesen werden können, was doch so nahe liegt und bisher von keiner Seite berührt wurde, daß ein Binnenstaat wie die südafrikanische Republik und England ganz ungleich gestellt sind. Während britische und neutrale Schiffe ganz ungeschert Contrebande in die Cap-colonie einführen dürfen, soll den Neutralen nach englischer Anschauung jeder Transport nach neutralen Häfen mit schließlicher Bestimmung für die Buren untersagt sein — was doch eine auffallende Verletzung des völkerrechtlichen Principes der Gleichheit der Staaten in sich schließt. Möge die ansprechend

geschriebene Schrift dazu beitragen, das Interesse für die Durchführung einer gründlichen Reform des Seelkriegsrechtes wach zu erhalten.  
J—k.

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte** hrsg. v. G. J. Beller, A. Pernice, R. Schröder, S. Brunner, u. Stup. 21. Bd. Romanistische Abteilung.

Inh.: G. J. Beller, über das Princip der processualischen Consumption. — St. Brasloff, zur Geschichte des römischen Compensationsrechts. — Eisele, exceptio rei indicatae vel in iudicium deductae. — G. Ferrini, die processualische Consumption der actio de peculio. — G. Hölder, zur römischen Zeitrechnung. — Ludw. Rittels, über die Manumissio vindicta durch den Haussohn. — Th. Mommsen, das theodosische Gesetzbuch. — Vers., Nachtrag zu S. 155. — Th. Schirmer, Beiträge zur Interpretation von Scavolas Quaestiones. — G. Seckel, über neuere Editionen juristischer Schriften aus dem Mittelalter. 1. — W. v. Seeler, das publicianische Edict. — Friedrich v. Pelsen, das edictum provinciale des Gaius.

**Rheinisches Archiv für das Civil- und Criminal-Recht.** 96. Band. 4. Heft.

Inh.: Entscheidungen des Oberlandesgerichts zu Köln. — Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts, des Reichsoberhofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflcte und des Obergerichtungsgerichts in Kompetenz-Conflctsfällen. — Juristische Abhandlungen. Landgerichtliche Entscheidungen.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 33. Jahrg. Nr. 50—51.

Inh.: J. Glöck, die Vieldeutigkeit des Begriffes „Sicherheitsbehörde“ in unseren Gesetzen und die zweifelhafte Kompetenz der landesfürstlichen und der Communal-Behörden.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: R. Liepmann, zur Frage eines Kartellgesetzes. 2. — Die Gründung der Gesellschaft für Sociale Reform. — Gl. Heig, zur Socialpolitik der Deutschen Buchdrucker. — Aus dem Verwaltungsbericht des Berliner Gewerbegerichts für 1. April 1899 bis 31. März 1900.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Le livre des mille nuits et une nuit.** Traduction littérale et complète du texte Arabe par J. C. Mardrus. Paris, 1900. Editions de la Revue Blanche. T. II—IV. 370; 315; 335 S. Gr. 8.; à Frs. 7.

Indem wir auf unsere Anzeige von Teil I (Jahrg. 1899, Nr. 34, Sp. 1169 d. Bl.) hinweisen, ist für die drei folgenden Bände zu bemerken, daß die Ungenauigkeiten und Fehler im Einzelnen und Großen, besonders in der Wiedergabe der Verse sich leider nur allzu sehr gesteigert haben, so daß manche Stellen, in den Gedichten namentlich, ja ganze Gedichte in bombastischer Prosa arg verwässert und verballhornt, mißverstanden und ganz entstellt sind. Auch willkürliche Umstellungen, Zusätze, die in keinem arabischen Text stehen (obwohl M. fast nur der Dülāq-Cairoer Ausgabe folgt, hat er vom zweiten Band an je und je andere Editionen benutzt), unberechtigte Kürzungen stehen in argem Mißverhältnis zu dem prätentiosen Ton, mit dem diese „erste wörtliche französische Uebersetzung“ sich selbst eingeführt hat. Nach dieser Wendung zum Schlimmern ist von dem Duzend noch ausstehender Bände kaum eine wesentliche Besserung zu erwarten, da der Uebersetzer kaum so rasch von seiner Art lassen wird, bei der handwerksmäßig überhasteten Eile seiner Uebertragung wohl schon weit vorangeschritten ist und sich vor schneller Drucklegung kaum die Zeit zu eingehender Nachbesserung gönnen wird, was ihm übrigens dringend zu raten wäre. Die in der Anzeige von Teil I von uns fast zu nachsichtig gespendete Anerkennung ist somit viel stärker einzuschränken, als es dort in Erwartung des künftigen Besseren unjenseits gesehen ist.  
C. F. Seybold.

1) **Hausson, Federico, Un himno de Juan Ruiz.** Santiago de Chile. Impronta Cervantes. (11 S. Gr. 8.)

2) **Ders., Sobre las Coplas 1666—1661 del Arcipreste de Hita.** Ebd. (12 S. Gr. 8.)

Annales de la universidad. T. CIV.

Nr. 1 giebt einen sprachlich berichtigten und metrisch geordneten Einzelabdruck eines Hymnus des Erzpriesters von Hita. Wertvoll für die altspanische Metrik sind die Anmerkungen mit der Anführung von Parallelstellen. Nr. 2 ist eine metrische Feststellung mit Hilfe von anderen spanischen, portugiesischen, galizianischen und lateinischen Parallelstellen. Alle diese Arbeiten von Hausson u. a. deutschen Gelehrten in Chile sind fleißige und dankenswerte Beiträge zur spanischen Sprach- und Verslehre. Wir Deutschen mögen uns wohl solches Berufes der Weltlehrerschaft freuen.  
P. F.

**Gower, John, The complete works,** ed. from the manuscripts with introduction, notes and glossaries by G. C. Macaulay. The French works. Oxford, 1899. Clarendon press. LXXXVII, 564 S. Gr. 8. Geb. Sh. III.

Es ist freudig zu begrüßen, daß die Clarendon Press daran geht, ihrer großen Chaucer-Ausgabe nun auch eine solche von Gower anzuschließen. Bis jetzt liegt der erste Band vor, der die französischen Dichtungen enthält; der zweite und dritte soll die englischen, der vierte die lateinischen Werke umfassen. Das verlorene Speculum meditantis hat der Hrsgbr. in einer Handschrift der Cambridger Universitätsbibliothek unter dem Titel *Mirour de l'omme* entdeckt. Es ist ihm gelungen, Gowers Verfasserschaft unzweifelhaft nachzuweisen. Sie gründet sich 1) auf die Identität des Titels, dessen ältere Form auch im lateinischen Texte der *Vox clamantis Speculum hominis* lautete, 2) auf die vollkommene Uebereinstimmung des Inhalts dieses *Mirour* mit dem des *Speculum*, wie ihn Tanner uns überliefert hat, und 3) endlich auf die Ähnlichkeit in der Composition, in den Quellen und Citaten mit den beiden anderen großen Dichtungen Gowers, der *Vox clamantis* und der *Confessio amantis*. Das hier abgedruckte französische Werk ist unvollständig erhalten, doch scheint nicht sehr viel zu fehlen: so wie es vorliegt umfaßt es 28603 Verse. Es behandelt, ausgehend von den Todsünden, die gesamte Moral und ist nicht immer sehr unterhaltend zu lesen. Doch enthält es besonders im zweiten Teil einige culturhistorisch interessante Details, wie z. B. das Capitel über den Betrug beim Wein- und Bierverschank. An den *Mirour* schließt sich ein neuer Abdruck der *Cinquante ballades* an, der deshalb nützlich ist, weil er (zum Unterschied von Stengels Ausgabe) auf die Handschrift zurückgeht. Den Schluß des Bandes bildet der *Traicté* an die verheirateten Liebenden. Angehängt sind Anmerkungen meist exegetischer Art und ein Glossar. Die französischen Werke Gowers sind ja lange nicht von solcher Wichtigkeit wie seine englischen Dichtungen, aber doch müssen wir dankbar sein, daß uns der Hrsgbr. auch jene zugänglich gemacht hat; denn es muß uns darauf ankommen, ein möglichst vollständiges Bild des Mannes zu erhalten, der in so nahem Verhältnis zu Chaucer gestanden hat. Die Folgerungen, die der Hrsgbr. aus dem *Mirour* auf Gowers Lebensverhältnisse gezogen hat, werden freilich noch nicht als bewiesen gelten können.

**Goethe, Elegie.** September 1828. Goethes Reinschrift mit Ultrifen von Levegow Brief an Goethe und ihrem Jugendbildnis. Hrsg. von Bernhard Suphan. Weimar, 1900. Verl. d. Goethe-Gesellschaft. (19 S. Text, 10 S. Facsimile. 4.) Wird nur an die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft abgegeben.

N. u. d. T.: Schriften der Goethe-Gesellschaft. 15. Bd.

Am 13. November 1899 starb auf ihrem Schlosse Trzibitz in Böhmen Ulrike von Levegow, die einst in holder Jugendblüte Goethe in Karlsbad und Marienbad entgegentrat, die

Lehte, die der greise Dichter geliebt hat, die er auch, eine Zeit lang wenigstens, dauernd an sich zu fesseln dachte. Schon im Eingange des lehten Goethejahrbuchs hat B. Suphan der Verschiedenen Blätter der Erinnerung geweiht und uns Goethes Briefe an Ulrike und ihre Mutter zusammen mit dem besten, damals bekannten Bilde dieser „lieblichsten der lieblichsten Gestalten“ dargeboten. Eine noch weit köstlichere Gabe bietet derselbe Forscher nun der Gemeinde des Dichters als Weihnachtsgeschenk: in getreuer Nachbildung erhalten wir ein Facsimile der Goethischen Reinschrift jener gewaltigen Elegie, in die der krankhaft Erregte auf der Heimreise im Jahre 1823 seinen Schmerz ausströmen ließ, die er wie ein Heiligthum verwahrte und nur in geweihter Stunde seinem Edermann zu lesen gab. Die Nachbildung des kostbaren Schriftstücks, wie ihrer blauen Hülle ist technisch meisterhaft. Nicht minder wertvoll aber, als der Hauptteil der Veröffentlichung, sind die Beigaben. Durch Schenkung kam zu guter Stunde ein treffliches Pastellbild Ulrikens im jugendlichen Alter, wie sie Goethe sah, das Werk eines unbekannteren Meisters, nach Weimar. Es erscheint hier in einer unübertrefflich schönen Reproduktion, schön vereint mit dem Facsimile eines der beiden erhaltenen Briefe der Geliebten an Goethe. Endlich hat Suphan einen ausgezeichneten Commentar zu dem Gedichte beigegeben, der das wunderbare Werk aus der ganzen Stimmung seines Schöpfers hervortreten läßt und durch manche bisher unbekanntes Briefstelle die Entstehungsgeschichte aufhellt und ergänzt. Im ganzen eine würdige Festgabe, die in Feiertagsstimmung in die Hand genommen und genossen werden will. p.

- 1) **Wiese, Alfred, Goethes Bedeutung für die Gegenwart.** Zwei Vorträge. Neuwied, 1900. Gueser. (39 S. Gr. 8.) # 1.
- 2) **Aus dem Goethejahr:** Friedrich Braß, Goethes Anschauung der Natur. Die Grundlage seiner sittlichen u. ästhetischen Anschauungen in Entwicklung u. Wandlung. — Paul Lorenz, Goethes Wirksamkeit im Sinne der Vertiefung u. Fortbildung deutscher Charakterzüge. — P. Meyer, Goethe und das klassische Altertum. Leipzig, 1900. Teubner. (40; 91; 11 S. Gr. 8.) # 2, 40.
- 3) **Jenny, Ernst, Goethes altdeutsche Lesart.** Basel, 1900. Rich in Comm. (79 S. Gr. 8.) # 1, 60.

Von den beiden Schulreden Wieses (1) ist die erstere, „Goethes Bedeutung für die Gegenwart“ bereits als wissenschaftliche Beilage zum 23. Jahresbericht des Neuwieder kgl. Gymnasiums erschienen. Mit verständnisvoller Wärme erinnert B. seine Zuhörer und Leser daran, daß aus allen Werken Goethes die große menschliche Persönlichkeit des Dichters zu uns spreche, die wir herausfühlen sollten. Mit der zweiten Rede, „Die Naturpoesie im Werther und in der Lyrik Goethes“ tritt der Geschichtsschreiber der „Entwicklung des Naturgefühls“ im Altertum und in der neueren Zeit das Gebiet seiner eigensten Forschung und unter reicher Auswahl von Beispielen hat er Goethes Naturbehandlung anschaulich geschildert. Während Wiese in Goethes dichterischem Pantheismus eine Umformung von Spinozas philosophischem Pantheismus erblickt, hat Friedrich Braß in dem ersten der drei unter dem Gesamttitel „Aus dem Goethejahr“ vereinigten Studien (2) sich gegen die Annahme eines Einflusses Spinozas auf Goethes Naturanschauung ausgesprochen. Braß will Goethes Anschauung der Natur als die Grundlage seiner sittlichen und ästhetischen Anschauungen nachweisen. Mit Recht legt Braß den italienischen Eindrücken die größte Bedeutung für die Ausbildung von Goethes Naturanschauung bei. Hatte er in der Jugend nach charakteristischer Wiedergabe des irdischen Lebens gestrebt, so lehrte ihn die Naturbetrachtung im Süden den Begriff des Typischen (Pflanzenmetamorphose) und damit auch die Ausbildung künstlerischer Typen. Eine weitere maßgebende Einwirkung auf seine Naturanschauung schreibt Braß dem Einflusse Schillers

zu. Wenn auch manche Einzelbehauptung von Braß anfechtbar erscheint, so ist doch der Grundgedanke der Wechselwirkung von Goethes Naturerkennen und Kunstschaffen ein richtiger und fruchtbarer. Gerade Äußerungen in seinem italienischen Tagebuch lehren uns, wie er die antike Kunst ohne weiteres als ein Stück Natur auf sich wirken ließ. P. Meyers Festrede, „Goethe und das klassische Altertum“ ergänzt so in Goethes eigenem Sinne die Braßsche Untersuchung. Meyer sieht in Goethe den wahrsten und größten Renaissancebdichter, der durch Anschluß an die Antike sowohl den französischen Rococo überwunden habe wie den Naturalismus. „Das Wesentliche, Notwendige, durch innere Bedingungen Gewordene in Mensch und Natur“ darzustellen, den Typus aufzufinden und festzuhalten, habe er von der Antike gelernt. Umfangreicher als die Neben von Braß und Meyer zusammen ist Paul Lorenz' Beitrag zur Feier des 28. August 1899, indem er auf 91 Seiten „Goethes Wirksamkeit im Sinne der Vertiefung und Fortbildung deutscher Charakterzüge“ in trefflichster Weise schildert. Indem er Luther, Goethe und Bismarck als die großen Vertreter unseres nationalen Leben im religiösen Denken, künstlerischen Können, politischen Handeln feiert, tritt er der alten Verkennung von Goethes national deutscher Art entgegen. Er weist nach, wie Goethes und Schillers Hinwendung zum klassischen Altertum die folgerichtige Fortsetzung der deutschen Renaissancebestrebungen des 16. Jahrhunderts sei, und hebt andererseits die deutschen Züge in Goethes Wesen und Streben hervor, die doch viel bedeutender und tiefer sind, als man gewöhnlich annimmt.

Was Goethe von der dem Jahre 1648 vorausgehenden Literatur gelesen hat, ist von Ernst Jenny in seiner Dissertation „Goethes altdeutsche Lesart“ (3) zusammengestellt worden. Daß Jenny darunter auch Walde aufgenommen hat, läßt sich rechtfertigen, aber Johannes Secundus gehörte in keinem Falle in diesen Kreis (S. 37). Der Eintrag in den Straßburger „Ephemeriden“ bezieht sich zudem nicht, wie Jenny (S. 19) meint, auf die „Basia“ des Niederländers, sondern auf Dorats Sammlung „Les Baisers“ von 1770. Die ganz äußerliche Zusammenstellung Jennys ist als Dissertation eine zu mechanische Arbeit, als Beitrag zur Goetheliteratur bietet sie nichts Neues. Das Wesentliche ihres Inhalts findet sich schon bei Lorenz, der freilich die Bausteine auch wirklich mit selbständiger Auffassung zu einem Bau zu verwerten gewußt hat, der selbst innerhalb des weiten und überfüllten Gebietes der Goetheliteratur Aufmerksamkeit verdient. M. K.

**Fischer, Andreas, Goethe und Napoleon.** Eine Studie. 2. erweiterte Aufl. Mit einem Anhang: „Weimar und Napoleon“ und 1. Facsimile. Frauenfeld, 1900. Huber. (VI, 220 S. Gr. 8.) # 4.

In dieser trefflichen Studie sucht der Berner Gelehrte zunächst die Verehrung Goethes für Napoleon psychologisch zu erklären aus Goethes individualistischer Geschichtsauffassung, seinem „moralisirenden“ Geniebegriff und einer gewissen Gemeinsamkeit beider Männer in Charakterzügen, Urteil und Stellung. Dann schildert er quellenmäßig, wie sich Goethes Urteil über Napoleon allmählich bildete, wie aber seine Verehrung, einmal vorhanden (Aug. 1806), nie wieder wankend wurde („Epimenides“ kein Umschwung). Zuletzt legt der Verf. dar, inwiefern bei Goethe, dem „nur Cultur und Barbarei Dinge von Bedeutung waren“, patriotische Bedenken dieser Napoleonsverehrung keinen Abbruch thun konnten. — Die auf gründlicher Goethelenntnis beruhende Studie behandelt das interessante Problem mit einer ruhigen, nur auf Verständnis und Erklärung ausgehenden Sachlichkeit, die bei diesem Gegenstand besonders wohlthuend berührt. F. Fdch.

**Celtia.** A pan-celtic monthly magazine. Vol. 1. Nr. 1.

Cont.: The five language movements. — F. Jaffrenou, the curse of the dying bard. — Our Anglo-Celtic dictionary.



— *Cead mile Failte.* — R. Erskine, cilean aigeis. — T. O. Russell, ancient irish story from the book of Leinster. — J. M. Jones, welsh translation of a Connaught Love Song.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXII<sup>e</sup> année. Nr. 4. Bulletin hispanique. Revue des lettres françaises et étrangères. II 4.

Somm.: L. Derville, remarques sur le Fuero de Piedrafita. — A. Morel-Fatio, la «Farsa llamada Salmantina» de Bartolomé Palau. — R. Altamira, la Reforma de los estudios históricos en España.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Joh. Ziberg u. Rich. Richter. 3. Jahrg. 5. u. 6. Bandes 10. Heft.

Inh.: (1. Abt.) S. Bulle, die Steinschneidekunst im Alterthum. (Mit Taf.) — S. Graeven, zweiundsechzig Jahre byzantinischer Geschichte. (Mit Abb.) — F. Nachsabl, die großen Mächte. — R. M. Meyer, Friedrich Nietzsche. — W. Münch, jenseits der Schule. — O. Weiffenfeld, Ciceros Briefe als Schullektüre. — G. Lentenich, wie sollen wir die antiken Dichter in der Schule überlegen? — Otto Kohl, griechische Lese- und Übungsbücher. — A. Fries, Quellenstudien zu Shakespeares Wintermärchen. — E. Dehley, Bericht über die 37. Versammlung des Vereins Rheinischer Schulmänner in Köln, Dienstag den 17. April 1900. — S. Diels, eine Stimme aus dem Volke für den Humanismus.

**Rheinisches Museum f. Philologie.** Hrsg. von Frz. Buecheler u. Hermann Usener. N. F. 56. Band. 1. Heft.

Inh.: S. Usener, italische Volkslied. — S. Diels, ein Pbronomasticon. — S. Sudhaus, Jahrhundertfeier in Rom und die messianischen Weissagungen. — A. Brinkmann, Gregors des Baunmaturgen Panegyricus auf Origenes. — A. Dieterich, Abendmaler. — C. Henke, eine Bestätigung aus Oxyrhynchos. — V. Wendland, eine Dialektische Hypothese. — A. Schulten, zur lex Manciana.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von O. Hartwig. 18. Jahrg. 1 u. 2. Heft.

Inh.: G. Kühnemann, zur Aufgabe der vergleichenden Literaturgeschichte. — S. Hartisse, Christophe Colomb et la Typographie espagnole. — R. Gaebler, Nachwort. — Weisbrodt, einige Vorschläge bei der Beschaffung photographischer Einrichtungen für Bibliothekszwecke. — J. Wegener, Beiträge und Infunabeln. Bibliographie. — Kohlsfeldt, über Bibliotheksbenutzungen im 17. Jahrhundert. — Ch. Kestle, Inauguralrede. — F. Jallot zur Rainzer Bibliographie des 16. Jahrhunderts.

## Volkskunde.

**Wuttke, Adolf.** Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 3. Bearbeitung v. Carl Hugo Meyer. Berlin, 1900. Wiegandt u. Grieben. (XVI 536 S. Gr. 8.) M 12.

Wuttkes classisches Buch über den deutschen Volksaberglauben der Gegenwart war seit Jahren aus dem Buchhandel verschwunden und der Gegenstand steter Nachfrage durch Theologen und Germanisten geworden. So kraus und unmodern die Anschauungen des Verf. über die heidnischen Grundlagen des Aberglaubens waren, seine reichhaltigen und überaus zuverlässigen Sammlungen, die klare und besonnene Gliederung des ungeheuren Materials machten einen Neubruck höchst wünschenswert. Der Verleger hat mehr gethan. Er hat die wichtigsten Teile des Buches in eine dem heutigen Stande der Erkenntnis angemessene Form bringen lassen und diese Arbeit dem berufensten Kenner, C. H. Meyer in Freiburg i. W., übertragen, dem wir das erste Compendium über deutsche Volkskunde verdanken. M.s. Vorarbeiten auf mythologischem Gebiete, seine günstige Stellung im Centrum der volkstümlichen Sammelthätigkeit in Baden, seine tiefgehende Kenntnis der gewaltigen einschlägigen Literatur haben hier ein Werk geschaffen, an das auf Jahrzehnte hinaus jeder anknüpfen muß, der über deutschen Aberglauben und die angrenzenden Gebiete schreiben will. Die und da werden keine Nachträge anzubringen sein (so S. 294 Brenners Entdeckung, daß in dem „Sanct Maha“

des Schnitterliebes der heilige Bartholomäus steckt), im ganzen ist die Arbeit ein mustergerichtiges Zeugnis deutschen Fleißes, das auch von den Fachgenossen im Auslande mit warmer Freude begrüßt werden wird. p.

## Kunstwissenschaft.

**Preuner, Erich.** Ein delphisches Wothgeschenk. Leipzig 1900. Teubner. (115 S. Gr. 8.) M 3, 20.

Erich Preuner ist den griechischen Epigraphikern seit langem bekannt als ein scharfsinniger, die weitverzweigte Literatur in ungewöhnlicher Weise beherrschender Gelehrter. Jetzt wird er auch den Archäologen mit einem Schlage bekannt durch den aus der scharfsinnigen Combination zweier jetzt verlorener pharaischer Inschriften und des großen Daochos-Monuments aus Delphi geführten Nachweis, daß uns in der bei den Ausgrabungen der Franzosen in Delphi gefundenen Marmorstatue des Agias ein Werk des Lysippos wiedergegeben ist, das wahrscheinlich die genaue Copie der in Pharjatos aufgestellten Bronzefigur aus der Werkstatt des Lysippos war. Die Schrift enthält eine für ihren geringen Umfang geradezu erstaunliche Fülle seiner Bemerkungen und geschickter Combinationen und legt namentlich in den zahlreichen Anmerkungen, von denen manche zu einem selbständigen, inhaltreichen Aufsatz hätten ausgebaut werden können, einen neuen Beweis von P.s. souveräner Beherrschung der griechischen Inschriften ab. K.

**Magnus-Petersen, Prof. J.** Beskrivelse og Afbildninger af danske Kalkmalerier i danske Kirker. Med XLII Tavler. (Udgivet med Underatøttelse af Carlsbergfondet). Kopenhagen, 1895. Reitzel. (XXII u. 155 S., 42 Taf. Fol.) Cart. Kr. 32.

**Ders., De gamle Kalkmalerier i vore Kirker.** Med 54 Billeder. Ved Udvalget for Folkeoplysnings Fremme. Kopenhagen, 1900. Gad. (80 S. 8.) Cart. Kr. 1.

A. u. d. T.: Folkelesning, Nr. 241.

Der Anfang der Untersuchung der Kalkmalereien in dänischen Kirchen langt kaum ein halbes Jahrhundert zurück und knüpft sich an die Entdeckung derjenigen in der Kirche zu Skibby auf Seeland 1855. Mit seltenem Eifer suchte der damalige Museumsdirector Worsaae das Interesse für dieselben zu wecken, und die Professoren J. Kornerup, J. Magnus-Petersen haben sich neben anderen in hervorragendem Maße der Freilegung, Restaurierung und Copierung derselben gewidmet. Auf Grund dieser Vorarbeiten konnte der Verf. in seinem großen Inventarium Kalkmalereien aus ca. 320 Kirchen beschreiben und erklären und zum Teil mit Unterstützung der Karlsberg-Stiftung in Farben- oder Schwarzdruck wiedergeben. Den modernen Kirchenmalereien gegenüber stehen sie zwar bezüglich der Zeichnung, der eleganten Ausführung, der strahlenden Farben und der Perspective des Hintergrundes zurück; dafür aber übertreffen sie dieselben bedeutend in der Anpassung an die architektonischen Formen und in der Stimmung zur Andacht. „Es können ganz häßliche Bilder sein; aber etwas Naives und Heiliges breitet sich über sie. In ihnen offenbart sich die fromme, einfältige Denkweise der alten Zeiten.“ Der Verf. giebt zunächst in der Einleitung eine Untersuchung über die Herkunft und die Entwicklungsphasen der Kunst, welcher in den Malereien ein Denkmal gesetzt ist. Die Beschreibung und Deutung der einzelnen Malereien und womöglich die Feststellung der Entstehungszeit derselben umfaßt den Hauptteil des Werkes, dem das geographische Princip zu Grunde gelegt ist, während ein alphabetisches Ortsregister vorausgeht; den Schluß des Textes bilden parallelisierende Tabellen der biblischen Darstellungen in den Kirchenmalereien. — Die Darstellung der

alten Kalkmalereien in den dänischen Kirchen für die von dem Ausschuss zur Förderung der Volksaufklärung herausgegebenen Volksbücher konnte nicht in eine berufener Hand gelegt werden; auch hier ist es dem Verf. gelungen, die Fragen, welche sich an die alten Malereien knüpfen, solchen Kreisen zu beantworten, welche nicht aus ausschließlichem Kunst-Interesse an sie herantreten. In der Einleitung parallelisiert er ihre Bedeutung mit derjenigen der Ueberreste der Vorzeit. Wie jene über die Lebensweise der Vorfahren Aufschluß geben, so diese über das Seelenleben und den religiösen Geist, der um die Zeit der Einführung des Christentums herrschte, während sie die Aufklärungen aus unserer Quelle (Kleidung, Geräte, Waffen) vielfach ergänzen. Die in ihnen zum Ausdruck kommende Kunst ist keine einheimische; viele Malereien tragen rein byzantinischen Charakter, und die Farbennüancen der Gesichtszüge scheinen die Mosaikbilder des Südens nachzuahmen; an eine directe Uebertragung durch die Verbindungen der Dänen und Normannen (Wikingen) mit dem Süden kann der Verf. jedoch nicht glauben, vielmehr scheinen ihm mehrere Umstände dafür zu sprechen, daß die ältesten Kirchenmaler aus Deutschland stammen. Die Malereien aus dem älteren Mittelalter (1100—1300) weichen wenig von denen des Auslandes ab, sind im byzantinischen Stil gehalten und geben nur Darstellungen der allerwichtigsten Personen. Während des jüngeren Mittelalters und der Reformationszeit (1300—1536) wird dieser Stil ganz verlassen; nur selten sieht man ein romanisches Ornament, und die Gotik tritt in den architektonischen Formen stark hervor. Man hegt keine Bedenken mehr, Gott den Vater darzustellen; Christus ist nicht mehr der segnende Sohn Gottes, sondern der Richter und Herr; die Legenden Darstellungen treten auf, werden aber erst in der letzten Hälfte des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. allgemein; unter den Heiligen sind St. Laurentius, St. Georg, St. Michael und Christophorus bevorzugt; an nordischen einheimischen Heiligen finden sich König Knud, Herzog Knud und St. Olaf dargestellt. Die Periode 1536—1700 bezeichnet den Rückgang und Untergang der Kalkmalereien. Während derselben ist zwar zunächst die Heiligen Darstellungen beibehalten; später wird aber der Stoff dem alten Testament, vereinzelt sogar dem heimatlichen Sagenkreise (z. B. Holger Danske zum Kampfe mit dem Türken Bruher bereit) entnommen. Gegen Ende dieses Zeitabschnittes treten die vermögenden Adelsgeschlechter ein, welche schauerliche Bilder vom jüngsten Gericht malen und in den Friesen lange Reihen von Ahnenwappen anbringen lassen. Die pietistische Richtung ist der Entwicklung der Kirchenmalerei nicht förderlich.

A. L.

**Polak, A. J., Ueber Zelleinheit in Bezug auf Konsonanz, Harmonie und Tonalität.** Beiträge zur Lehre der Musik. Mit 8 lithogr. Taf. Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (25 S. Gr. 8.) M 4.

Ohne mit dem Verf. durch dick und dünn gehen zu können, müssen wir doch gestehen, daß wir durch seine Abhandlung stark angeregt worden sind. Der Gedanke, an Diagrammen anschaulich nachzuweisen, daß Töne für unsere Empfindung dann consonant sind, wenn ihre Tonschwingungen in sehr einfachen Verhältnissen in einer Zeiteinheit coincidieren, war jedenfalls ein glücklicher. Dagegen dürften sich kaum die Musiktheoretiker damit einverstanden erklären, wenn der Verf. behauptet, es lasse sich keine bestimmte Grenze zwischen Consonanz und Dissonanz ziehen, Consonanz sei Geschmacksache. So läßt er sich durch die einfachen Verhältnisse des Septimenaccordes c e g h verleiten, denselben für consonant zu erklären, ja er scheut sich sogar nicht zu sagen, daß er die Secunde noch als Consonanz höre! Da ist uns doch die alte Scheidung zwischen Consonanz und Dissonanz lieber. Recht unverständlich ist der Abschnitt über Tonalität gehalten. Was er über die Entstehung der

Durtonleiter als der einzigen tonalen sagt (er erklärt sie entstanden aus 2 Tetrachorden, die sich in Gegenbewegung zu einem gemeinsamen Centrum vereinigen: g a h c, c d e f) ist doch auch nur eine neue, allerdings geistreiche Hypothese. Dagegen sind wir dem Verf. dankbar, daß er sich mit aller Entschiedenheit gegen die Erklärung des Mollbreitflangs durch die Dualisten gewendet hat. Auch die Bemerkung, daß Form in der Musik eine mnemotechnische Notwendigkeit sei, läßt erkennen, daß der Verf. in das Wesen der Tonkunst tief eingedrungen ist.

J. M.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrg. von A. Schnütgen. 13. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: J. Kolberg, ein französisches Psalterium des 14. Jahrh. (Schl. Mit Abb.)

**Die Kunst im Leben.** Hrgbr.: P. Eberhardt, A. Grabowsky, A. J. Groß. 1. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Kunst und Leben. — Nietzsche und die Lebenswerte. — Deutsche und französische Kunst.

## Pädagogik.

**Bürger, Ferd., Entwicklungsgeschichte des Volksschullesebuchs.** Ergänzungsband. Enthaltend ein überschüssiges Verzeichnis der einzelnen Erscheinungen der Lesebuchliteratur, auch nach Ländern und Landesteilen geordnet, das zugleich als Erweiterung und Bervollständigung des dem Hauptbande angefügten Titelregisters dienen soll. Leipzig, 1901. Dürr. 99 S. Gr. 8.) M 2, 50.

Der vor einiger Zeit erschienenen „Entwicklungsgeschichte des Volksschullesebuchs“ von Bürger haben wir im Jahrg. 1899, Nr. 28, Sp. 973 fg. d. Bl. eine eingehende Besprechung gewidmet und dabei erwähnt, daß der Verfasser der bibliographischen Seite seiner Ausgabe etwas zu wenig Rechnung getragen habe. Der Verf. holt dieses Versehen in der vorliegenden Arbeit nach und bietet uns ein „Repertorium der augenblicklich zur Verfügung stehenden Volksschullesebücher“, das zugleich als ausführliches Register zum Hauptwerke gelten soll. So dankenswert indessen der Beitrag ist, so können wir das Gebotene doch nur als eine Abschlagszahlung betrachten. Auch auf den vorliegenden Stoff möchten wir die Grundsätze einer wissenschaftlichen Bibliographie angewandt wissen. Zur Lösung einer solchen Aufgabe fehlt es allerdings an den notwendigen, auf kleinere Gebiete sich erstreckenden Arbeiten, die wohl noch lange auf sich warten lassen. Enthaltend doch unsere großen Bibliotheken in den seltensten Fällen Sammlungen von Lesebüchern. Höchst merkwürdig ist in dieser Beziehung die Erfahrung des Verf.s: „Zahlreich waren diejenigen Verleger, welche, ohne ein Archivexemplar zurückzubehalten, auch das letzte Exemplar verkauft hatten. Es ist auch vorgekommen, daß eine Firma bestritt, ein Werk verlegt zu haben, bis ihr das Buch zur Verfügung gestellt wurde.“

**Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.** Hrg. von W. Fries u. A. Menge. 66. Heft.

Inh.: D. Friedel, zehn Jahre Seminararbeit. — A. Diefel, Gedankengänge im deutschen Unterricht der Prima. — E. Stuper, die Ursachen des Sieges bei Königgrätz. — W. Schwarz, zur Erklärung vorazischer Erden. — M. Pech, zu den fremdsprachlichen Prüfungsarbeiten der preussischen Realschule. — Eidenberger, von 1815 bis zur Gegenwart.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Th. Hardeband, der Dekalog als katechetischer Unterrichtsstoff vor der Reformation. — W. Richen, das erste und das dritte Hauptstück. — W. Schröder, Sauls Wahl und Salbung durch Samuel. (Nach 1 Sam. 8—10.) — Schomberg, der 16. Psalm. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenkonferenz neu aufgestellten Peritopen. (Fort.) — Pischel, „Nun laßt uns gehn und treten!“ (P. Wehrhardt.) — A. Materne, „Wie fröhlich bin ich aufgewacht!“

**Zeitschrift f. die Reform der höheren Schulen.** Hrg. von Fr. Lange. 12. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Das Ergebnis der letzten Schulreform-Conferenz. — Die Bedeutung des königlichen Erlasses zur Schulreform. — W. Georg Schmidt, zur Einleitung der „Deutschen Juristen-Zeitung“. — Zur Schulreform. — Parkl, über die in Jütland mit dem Altonaer System gemachten Erfahrungen. — W. Wetekamp, das erste Jahr der „Schule der Dänischen Gesellschaft“ zu Kopenhagen.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrg. von G. Wunder. 29. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Raßfeld, zur Jahreswende. — G. Wunder, der Bestand der öffentlichen höheren Mädchenschulen Deutschlands im Jahre 1900. — G. Lienenlaus, zur Befragungstrage.

### Hermischtes.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1900. Heft 53.

Inh.: Waldeyer, weitere Beiträge zur topographischen Anatomie der Bauchhöhle. — van't Hoff u. G. A. Wilson, über die Bildung von Sengenen bei 25°.

**Sitzungsberichte der historischen Gesellschaft zu Berlin.** 1900. Nr. 3.

Inh.: Raude, die Getreidehandelspolitik und die Staatsverwaltung in Brandenburg-Preußen 1688—1713. — Hirsch, Brandenburgisch-dänische Beziehungen 1675—1678. — Peufert, aus dem Leben Leopold Maximilians von Anhalt-Deskau 1700—1751.

### Universitätschriften.

(Normal u. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Munich.** Rede. Benedictus Riese, die Welt des Hellenismus. 24 S.

**Erlangen.** Rede. Th. Ripp, der Parteiwille unter der Herrschaft des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs. 34 S. 4.)

— H. Varnhagen, commentariolum de fabula scenica immolationem Isaac tractante quae sermone medio-anglico conscripta in codice Bromensi asservata est. 20 S. 4.)

— (Inauguraldiss. [jurist. Fac.]). G. Lappe, die sogenannten irregulären Personal-Servituten nach Gemeinem Recht, unter besonderer Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. 42 S.) — W. Theilemeier, der Selbsthilfeverkauf nach gemeinem Recht. 40 S.) — G. Födter, die allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über den gegenseitigen Vertrag. Ein Beitrag zur Auslegung der §§ 320—327. 53 S.) — F. Treuenfeld, Gemeingebrauch und Sonderrechte an öffentlichen Bässen nach gemeinem Recht. 55 S.) — W. Türben, der Rechtsstand im bürgerlichen Recht insbesondere im Bürgerlichen Gesetzbuch. 32 S.) — Ad. Barnhagen, ist nach Preussischem Landrecht und nach gemeinem Recht der Rechteweg zulässig, wenn ein Dritter von einem Armenverband Ersatz der einem Armen gewährten Unterstützung beanträgt? 50 S.) — G. Vogel, Rentalreservation und Simulation nach Bürgerlichem Gesetzbuch (§§ 116, 117) unter Hinweis auf das Gemeine Recht. 49 S.) — Adolf Wahl, das Abhalten vom Mitbieten oder Weiterbieten bei den von öffentlichen Behörden oder Beamten vorgenommenen Versteigerungen nach dem in Preußen geltenden Strafrecht. 40 S.) — Wilh. Walter, die Fälle des Beneficium codendum actionum und ihre juristische Natur nach Pandektenrecht mit Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. 49 S.) — A. Wassermann, die Handlungsagenten nach dem Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897. 50 S.) — G. P. Weber, der Verkauf mit lex commissoria und das Reichsgesetz über die Abzahlungsgeschäfte vom 16. Mai 1894. 42 S.) — G. Werners, der handelsrechtliche Deckungsauf. 38 S.) — A. Wertheimer, die Haftung des Schuldners für seine Gebülben nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. 50 S.) — A. Wernemann, über die außerberufliche Immunität der deutschen Reichstagsabgeordneten gegenüber Strafverfolgung und Verhaftung. 44 S.) — A. Windaus, die Streitfrage über den Dolus generalis und die Verantwortung des Causalzusammenhangs. 45 S.) — G. Wistott, zur Lehre von der sogenannten aberratio iectus. 38 S.) — R. Wittern, Abstimmung in Strafakten und 2 Strafgesetzbuch. 44 S.) — G. Jamord, über die Gesetze von Rechten aus zweiseitigen Verträgen. [Mit Berücksichtigung des B.G.B.] 39 S.) — J. Zeitler, Strafe ohne Schuld im deutschen Reichs-Strafgesetzbuch. 93 S.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**Neue philologische Rundschau.** Hrg. von G. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 26.

Inh.: F. Brunnhöfer, homerische Rätsel (G. Eberhard). — Th. Pfaff, Aberglaube und Religion in Sophokles' Elektra (G. Müller). — W. Paulhaber, Hesychii Hieronymitani interpretatio Isiae prophetiae (G. Rösler). — Alf. Schöne, die Westaroneik des Eusebius in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus (H. Sandermeier). — Rud. Merlinger, indogermanische Sprachwissenschaft (F. Müller). — O. Ulrich, Charles de Villers (M. Ewerth). — C. Reß, der Dilectus Gregorius in der französischen Komödie (G. Friedland). — J. Garçon, Racine, Athalie; ders., Racine, Britannicus (Fr. Blume). — G. Weichenböck, Lehrbuch der französischen Sprache (R. Dietrich). — W. J. Courthope, a history of English poetry (Max Förster). — G. Traut, die Daniel-Controverse (M. Wobisrab). — G. Fadenbach, Abbildungen zur alten Geschichte (R. Gaidmann).

**Wochenschrift für klassische Philologie.** Hrg. v. G. Andresen. 8. Heft Nr. 2.

Inh.: Thucydides historiae, rec. St. Jones (E. Widmann). — F. Riese, Kritik der beiden Naffaberbilder (G. Willeich). — G. Némethy, in Cicero's de Amibus I 7, 2 (Föyer). — Cicero's erste und zweite Philippische Rede, herausg. von A. Koch und A. Eberhard. J. A. W. Girschfeldberg. — Janicil, Cochranovii, Barbivii cornina selecta, ed. M. Jezulnicki III (J. Teubner).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

Arnold, Th., notes on Beowulf. (Sarrasin: Engl. Studien. XXVIII, 3.)

Bartels, Adolf, der junge Luther. (Drama.) (Adam: Liter. Echo. III, 7 u. Köhler: Christl. Welt. XV, 2 u. Heimat. IV, 13.)

Baumgartner, A., Geschichte der Weltliteratur. III. (Berger: Stimm. Maria Saach. 1901, 1.)

Beowulf. Mit ausführl. Glossar hrg. von M. Heyne. 6. Aufl. von A. Socin. (Sarrasin: Engl. Stud. XXVIII, 3.)

Berdrow, Rachel Barnhagen. (Bersche: Mitt. a. d. bist. Lit. XXIX, 1.)

v. Bischoffshausen, die Politik des Protector's Oliver Cromwell in d. Auffassung u. Thätigkeit v. John Lubbock. (Berge: Ebd.)

Brandes, Georg, Polen. (Roedderig: Ebd.)

Brutails, l'archéologie du moyen âge. (Graillet: Ann. du midi. XIII, 49.)

Cartellieri, A., Pbilipp II. August v. Frankreich. I. Bd. 1165—1189. 3. Buch. (Nahrenholz: Mitt. a. d. bist. Lit. XXIX, 1.)

Dahn, J., die Könige der Germanen. Bd. VIII. Die Franken unter den Karolingern. Abt. 5. (Dahn: Ebd.)

Delacroix, H., Mysticisme spéculatif en Allemagne. (Michael: Jtschr. f. katb. Theol. XXV, 1.)

Echhard, A., die altchristliche Literatur. (Vellesheim: Der Katholik. XXII, 1.)

Ford, J. A., Handbuch der Seccnfunde. (Halbsjag: Globus. LXXIX, 2.)

Gardner, E. G., Dante's ten heavens. (Baumgartner: Stimm. a. Maria Saach. 1901, 1.)

Genocchi, A., Differentialrechnung u. Grundzüge der Integralrechnung. (Krause: Jtschr. f. Math. u. Phys. XLV, 5/6.)

Gottfried v. Strassburg, the story of Tristan and Isenlt, rendered into English by J. L. Weston. (Bang: Engl. Stud. XXVIII, 3.)

Grunmach, P., die physikal. Erscheinungen u. Kräfte. (Rebel: Jtschr. f. Math. u. Phys. XLV, 5/6.)

Günther, S., Handbuch der Geophysik. (Teutlein: Ebd.)

Günther, S., A. v. Humboldt, Rep. v. Buch. (Naturw. Anshau. XVI, 2.)

Handcommentar z. Alt. Testament. I. 4. Bd. 1. T. Richter—Ruth. König: Theol. Litbl. XXII, 2.)

Helmolt, Weltgeschichte. IV. (Martens: Mitt. a. d. bist. Lit. und Treuber: R. Correspond. f. Schulen Württemberg. VII, 12.)

Hemprieh et Ehrenberg, Symbolae physicae seu icones adhuc ineditae corporum naturalium novorum etc. Zoologica. Botanica. v. Hanstein: Naturw. Anshau. XVI, 2.)

Henderson, Side lights on English history. (Riebertmann: Mitt. a. d. bist. Lit. XXIX, 1.)

Holthausen, F., allg. Elem. Buch. (Schlüter: Engl. Stud. XXVIII, 3.)

Jnosch, der Protestantismus in Steiermark, Kärnten, Krain. (Hirsch: Mitt. a. d. bist. Lit. XXIX, 1.)

Kurz, A., die kathol. Lehre vom Ablass vor u. nach d. Auftreten Luthers. (Hilgers: Stimm. a. Maria Saach. 1901, 1.)

Lang, G., von Rom nach Eardes. (Rehle: R. Correspond. f. Schulen Württemberg. VII, 12.)

Liebenam, B., Städteverwaltung im römischen Kaiserreich. (Dietrich: Mitt. a. d. bist. Lit. XXIX, 1.)

Naag, das Habsburgische Urbar. II. 1. (Joh: Ebd.)

Raber, W., psychologie empirical and rational. (Vellesheim: D. Katholik. XXII, 1.)



Maurin, G., les villes de la Narbonnaise. (Clerc: Ann. du midi. XIII, 49.)  
 Meyer, Ed., Forschungen z. alten Geschichte. 2. Bd. Zur Geschichte des 5. Jahrh. v. Chr. (Heydenreich: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 1.)  
 Paster, August Reichensperger. (v. Gruner: Ebd.)  
 Pfannkuche, Was liest der deutsche Arbeiter? (Jacobowski: Lit. Gds. III, 7.)  
 Poffe, Handschriften-Conservierung. (Heydenreich: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 1.)  
 v. Poten, Das preussische Heer vor 100 Jahren. (Fosch: Ebd.)  
 Rodoll, N., Altiora quaero. 3 Capitel über Spiritualismus und Realismus. (Waltber: Theol. Ztbl. XXII, 2.)  
 Runge, Katechismus der Dogmatik. (Ebd.)  
 Salomon, L., Geschichte des Zeitungswesens in Deutschland. 1. Bd. (Seliger: Dtsch. Revue. XXVI, 1.)  
 Scartazzini, la divina comedia di Dante Alighieri. I. (Baumgartner: Stimm. a. Maria Laach. 1901, 1.)  
 v. Scherer, Handbuch des Kirchenrechts. (Hofmann: Ztschr. f. kath. Theol. XXV, 1.)  
 Schiller, G., Weltgeschichte. 1. Bd. (Bassenge: Ztschr. f. dtsch. Unterr. XV, 1.)  
 Semenow, P. P., Rußland. Volkst. Beschreibung unseres Vaterlandes. (Ruffisch.) Bd. 1 u. 3. (v. Seidlich: Globus: LXXIX, 2.)  
 Sturm, Gb., Lehrbuch der Mechanik. (Rebel: Ztschr. f. Math. u. Phys. XLV, 5/6.)  
 Venturi, die Madonna, bearb. v. Schreiber. (Ztschr. f. christl. Kunst. XIII, 10.)  
 Voigt, G., die Dichter der Aufrichtigen Lannengesellschaft zu Straßburg. (Glöde: Ztschr. f. dtsch. Unterr. XV, 1.)  
 Weller, Württemberg in der deutschen Geschichte. (Grop: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 1.)  
 Wolfsgrubler, Franz I. Kaiser von Oesterreich. (Koedderig: Ebd.)  
 Zehnder, F., die Entstehung des Lebens. (Rebel: Ztschr. f. Math. u. Phys. XLV, 5/6.)  
 Ziert, Vinc., Bibliographie der böhmischen Geschichte. I. (Lippert: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 1.)  
 Zimmermann, A., die europäischen Colonien. 2. u. 3. Bd. Die Colonialpolitik Groß-Britanniens. (Dtsch. Rev. XXVI, 1.)  
 Zingiel, Gb., zur religiösen Frage. (Unold: Beil. z. Allg. Ztg. 1900, Nr. 294.)

Vom 3. bis 10. Jan. 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

Ahn, Friedrich, die periodische Presse der Steiermark in den Jahren 1848—1898. (Sonderabdr. a. „Beiträge z. Kunde steirer. Geschichtsquellen“.) (Grag. Selbstverlag. 68 S. Gr. 8.)  
 Amlungenfrage, die. Erneuert durch R. v. Kralik. Stuttgart. Roth. (8.) # 1. Das deutsche Götter- u. Heldebuch. I.) (Allgemeine Bucherei hrsg. v. d. Ver.-Gesellschaft. N. F. 4—8.)  
 Annuaire pour l'an 1901 publié par le bureau des longitudes. Avec des notices scientifiques. Paris. Gauthier-Villars. (8.) Fres. 1, 50.  
 Ahrend, W., mathematische Unterhaltungen und Spiele. Mit 1 Taf. u. Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 10.  
 Birt, Theodor, der Hiat bei Plautus und die lateinische Aspiration bis zum 10. Jahrh. n. Chr. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 9, 60.  
 v. Brandt, M., 33 Jahre in Orlasen. In 3 Bdn. Bd. 1. Leipzig. Wigand. (Gr. 8.) # 6.  
 Durbach, Emil, Ibatenbuch der deutschen Reiterei. Leipzig. Luchardt. (VIII, 258 S. Gr. 8.)  
 Cattaneo, Cesare, terapia delle malattie dell' infanzia ad uso di medici e studenti. Mailand. Hoepli. (8.) Geb. L. 4.  
 Daniel, the book of. With introd. and notes by Rev. S. R. Driver. Cambridge. University press. (8.) Geb. sh. 2. 6. (The Cambridge Bible for schools and colleges.)  
 Doflein, Franz, von den Antiken zum fernem Westen. Mit 83 Abb. Jena. Fischer. (180 S. Gr. 8.)  
 Doepfer, Carl Emil, der Aeltere. 75 Jahre Leben, Schaffen, Streben. Berlin. Schuster & Pöfller. (501 S. Gr. 8.) (Zeitgenössische Selbstbiographien. Bd. III.)  
 v. Duntz-Borkowski, Stanislaus, die neueren Forschungen über die Anfänge des Episcopats. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 2, 40.  
 Fubst, Franz, die deutschen Altertümer. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. # 0, 80.  
 Gaedery, Karl Theodor, bei Goethe in Gaste. Mit Abb. u. Facsim. Leipzig. Wigand. (Gr. 8.) # 6.  
 Ders., Goethe und Walter Kelec. Mit 5 Bildn. 2. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) # 2.

Goethe, old verses. New versions. Manchester. Palmer, Fowc and Co. (XI, 112 u. XXXII S. Gr. 8.)  
 Grünbaum, Max, gesammelte Aufsätze zur Sprach- u. Sagenkunde. Hrsg. von Felix Perles. Berlin. Calman & Co. (Gr. 8.) # 12.  
 Guiraud, Paul, la main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce. Paris. Alcan. 217 S. Gr. 8.) (Bibliothèque de la faculté des lettres de l'université de Paris. XII.)  
 Haber, Jakob, John Heywood's „The spider and the fly“. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 3. (Literarhistor. Forschungen hrsg. von Jos. Schick u. M. Jrbh. v. Waldberg. XV.)  
 Hughes, Thomas and others, the misfortunes of Arthur. Edit. with an introduction, notes and glossary by Harvey Carson Grumbine. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 7. (Literarhistor. Forschungen hrsg. von Jos. Schick u. M. Jrbh. v. Waldberg. XIV. 6.)  
 Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gährungsorganismen. Hrsg. von A. Koch. 9. Jahrg. Leipzig. Fiesel. (VIII, 343 S. Gr. 8.)  
 Karo, G., auf dem Wege zur Wahrheit für Suchende. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) # 1, 75.  
 Koch, Max, Geschichte der deutschen Literatur. 4. Aufl. Leipzig. Göschen. (8.) # 0, 80.  
 Krumbeln, Eduard, Entwicklungsgeichte der Schule Gabelbergers mit 78 Lebensabrisen u. 1 Geschichtstaf. Dresden. Neuter. (Gr. 8.) # 2, 50. (Neuters Bibliothek f. Gabelbergers Stenographen. Bd. 130.)  
 Kubitz, Bruno, die alliterierende Langzeile in der mittellenglischen Romane Sir Gawayn and the green knight. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 2. (Studien zum germanischen Alliterationsverh. 4. 6.)  
 Legertog, Ouslav, der deutsche Ausflüg auf der Oberflufe der höheren Lehranstalten. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 3.  
 Leiffentbin, Berthold, das Riesengebirge im Winter z. Mit 75 Abb. Breslau. Schlesische Buchdruckerei. (Gr. 8.) # 4.  
 Mahler, G., ebene Geometrie. Mit 111 Fig. 3. Aufl. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. # 0, 80.  
 Möhler, A., Geschichte der alten und mittelalterlichen Rusl. Mit zahlr. Abb. u. Rusl. Ebd. (8.) Geb. # 0, 80.  
 Much, Rudolf, deutsche Stammeskunde. Mit 2 Karten u. 2 Taf. Ebd. (8.) Geb. # 0, 80.  
 Netto, G., u. Wagener, Japanischer Humor. Mit 257 Abb., darunter 5 Chromotaf. Leipzig. Brockhaus. (X, 283 S. 4.)  
 Pohle, Ludwig, die neuere Entwicklung des Kleinhandels. Vortrag. Dresden. v. Zahn & Jaenich. (62 S. Gr. 8.)  
 Pölliger, Johann, die Lage der Lehrlinge im Kleinergewerbe. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) In Abonnem. # 3, 40; Einzeln # 4, 50. (Wiener Staatswissensch. Studien hrsg. von Vernapil und v. Philippovich. II, 3.)  
 Saxo Grammaticus. Uebers. u. erläutert von H. Janßen. 2. Heft. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 9.  
 Schmidt, Erich, Charakteristiken. 2. Reihe. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 16.  
 v. Schorn, Adelheid, zwei Menschmalter. Berlin. S. Fischer. (Ver. 8.) # 12.  
 Simon, Max, analytische Geometrie der Ebene. Mit 57 Abb. 2. Aufl. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. # 0, 80.  
 v. Tarenthal, Max, die Gablonger Industrie und die Productivgenossenschaft der Kohlperleenerzeuger im politischen Bezirke Gablons. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) # 3, 20. (Wiener Staatswissensch. Studien hrsg. von Vernapil u. v. Philippovich. II, 2.)  
 Pöfller, Karl, italienische Literaturgeschichte. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. # 0, 80.  
 Waltber von Aquitanien, Heldengedicht in zwölf Gesängen mit Beiträgen zur Heldensage u. Mythologie von Franz Rinnig. 3. Aufl. Paderborn. Schöningh. (Gr. 8.) # 1, 20.  
 Weber, Valentin, die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelconcil. Ravensburg. Rip. (XVI, 406 S. Gr. 8.)  
 Wipvermann, Karl, deutscher Geschichtskalender für 1900. 1. Bd. Leipzig. Grunow. (Gr. 8.) Geb. # 6.  
 Wyncken, Ernst Jr., das Ding an sich und das Naturgesetz der Seele. Heidelberg. Winter. (XVI, 447 S. Gr. 8.)  
 Zacher, Albert, römische Augenbildbilder. Oldenburg. Schulzische Hofbuchh. (Gr. 8.) # 3.  
 Zauner, Adolf, romanische Sprachwissenschaft. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. # 0, 80.

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Englische.**

Gibb, E. J. W., history of Ottoman poetry. Vol. 1. Roy. 8. (476 p.) London, Luzac. Sh. 21 netto.  
 Hatch, E., Redpath, H. A., concordance to septuagint and other Greek versions of Old Testament. Suppl. by H. A. Redpath. Fasc. 1. 4. London, Frowde. Sh. 16.

- Montgomery, T. H., history of university of Pennsylvania from its foundation to A. D. 1770. (8.) Philadelphia. Sh. 25.  
 Plunkett, Count, sandro botticelli. Plates. Fol. (138 p.) London, Bell. Sh. 42 netto.  
 Rhys, E., frederic, Lord Leighton, late president of the Royal Academy of fine arts. Illus. record of his life and work. (168 p.) Plates. Ex. cr. 8. Sh. 7, 6d.  
 Selater, W. L., the fauna of South Africa: the mammals of South Africa. 2 vols. roy. 8. London, Porter. Sh. 30 netto.  
 Thomson, Clara Linklater, Samuel Richardson: A biographical and critical study. (316 p. 8.) London, Marshall. Sh. 6.  
 White, W. W., studies in Old Testament characters. Based on Old Testament records, poems, and addresses. (450 p. 8.) London, Marshall. Sh. 8.  
 Williamson, G. C., Pietro vannecci, called Perugino. (176 p. Cr. 8.) London, Bell. Sh. 5 netto.

### Fransösische.

- Benoist, C., le prince de Bismarck. Psychologie de l'homme fort. (295 p. 16.) Paris, Perrin et Co.  
 Bertrand, C. E., souvenirs de 1870. Notes d'un aide-major auxiliaire. (290 p. 26.) Paris, Baillière et fils.

### Antiquarische Kataloge.

- Carlebach, Ernst, in Heidelberg. Nr. 242. Kunst, Literatur, Theater. 2724 Nrn.  
 Cohen, Friedrich, in Bonn. Nr. 101; Kunst I. Autographensammlung Alex. Pöschke-Wien. Abt. IV: Bildende Künstler. II. Bücher über Kunst. Illust. Werke. Kunstblätter. 1554 Nrn. Nr. 102. Synacologie, entb. Bibl. des + Prof. Krusenbergs-Bonn.  
 Gard Mueller, J., in Halle a. S. Nr. 82 u. 83. Class. Philologie, Liter., Geschichte, Geogr. 1941 Nrn.  
 Hiersemann, R. W., in Leipzig. Nr. 251. Besonders wertvolle Werke aus allen Kunstgebieten. 513 Nrn.  
 Klemmer, Friedr. Joh., in Leipzig. Nr. 2. Theol., Philosophie, Pädag.  
 Kochlers Antiquarium, R. F., in Leipzig. Nr. 546. Pöbstl. Enthält u. a. die Bibl. des + Prof. Gerhardt-Halle u. Prof. Nilson-Stockholm. 2578 Nrn.  
 Lempert's Antiquariat in Bonn. Anzeiger. Nr. 210. Kathol. Theol. 56 E.  
 Löffler, Heinrich, in Breslau I. Nr. 280. Deutsche Sprache u. Literatur Nr. 281. Auswahl. Nr. 282. Curiosa.  
 Mevers Buchh., Jr., in Leipzig. Nr. 227. Literaturgeschichte. Liter. des Mittelalters, des 16. u. 17. Jahrh. Kunst. 1182 Nrn.  
 Rosenthal, Ludwig, in München. Nr. 70. Protest. Theol. in allen Sprachen. XI. Abt. Pflaster-Reihung (vgl. in 14 Abt. A G). Nr. 18 195—20 225; daraus apart: Nr. 79. Réformation française 98 E.  
 Spigatis, M., in Leipzig. Nr. 81. Byzantinisch, Mittel- u. Neugriechisch, Albanesisch. 822 Nrn.  
 Scheibles Antiquar., in Stuttgart. Nr. 242. II. Abt. (R—Z). Deutsche Literatur, Memoiren, Eiten. 2200 Nrn. nebst Supplement: Neulateiner, Seltenheiten. 1400 Nrn.  
 Schöningh, Ferd., in Donauw. Nr. 88. Verschiedenes. 1429 Nrn.

### Neuer Verlagskatalog.

- Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, C. (G. Kägel), in Stuttgart 1826—1901. VI. 121 E.

### Nachrichten.

Der Privatdocent des deutschen Rechts Dr. Hüb in Heidelberg wurde zum a. ord. Professor, Dr. Schröder in Kiel zum Lehrer der Jahreshilfskunde in Greifswald ernannt.

In Erlangen habilitierte sich der bisherige Privatdocent in Prag Dr. Heinrich für Chemie, in München Dr. Pfänder für Philologie, Dr. Pirson für romanische Philologie, sowie Dr. Darmstädter und der bisherige Privatdocent in Leipzig Dr. B. Göp für Geschichte, an der technischen Hochschule in Darmstadt Dr. Rudolph für Physik und physikalische Chemie, in Prag (böhm. Univ.) Dr. Eusta für Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

Der Gymn.-Oberlehrer Suhr in Danzig wurde zum Realschuldirektor daselbst, der Realschuldirektor Dr. Fricke in Danzig zum Director des Realgymnasiums zu St. Johann daselbst, die Kreisdirectoren Rathke in Bütow und Dr. Reuter in Bitburg zu Seminar-directoren zu Pölig und zu Linnich ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg erwählte den Hon.-Professor der Mathematik Dr. Cantor in Heidelberg zum correspondierenden Mitglied, die Société de biologie in Paris den Director des Instituts für experimentelle Therapie Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M. und den Lehrer der Anatomie am Sendenbergianum Geheimrat Prof. Dr. Weigert daselbst zu correspondierenden Mitgliedern.

Vertiebt wurde: dem ord. Hon.-Professor Dr. Runt und den a. ord. Professoren DDr. Kny und Pinner in Berlin, sowie dem Privatdocenten Prof. Dr. Emmerling in Kiel der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdocenten der semitischen Philologie Dr. Schultze in Göttingen, dem Dozenten an der technischen Hochschule Oberarzt Dr. Wilh. Müller in Aachen und dem Nationalökonom Director Dr. Fassbender in Köln das Prädicat Professor, dem ord. Professor Med.-Rat Dr. Frhn. v. Eiseberg in Königsberg i. Pr. und dem Seminar-director Dr. Schermuly in Ober-Olewig (O.-Schles.) der rote Adlerorden 4. Classe.

Anfang December vor. J. † in Tiflis der Linguis Generalconsul Dr. Emil Dberg.

Am 3. Januar † in Berlin der Landbauinspector und Professor an der technischen Hochschule Emil Hoffmann im 58. Lebensjahre.

Am 5. Januar † in Upsala der Professor der Staatswissenschaft und Rector magnificus Dr. Oskar Alin; in Uleborg der Astronom Dr. R. F. Randen.

Am 6. Januar † in Berlin der ord. Professor des römischen Rechts Geh. Justizrat Dr. Ernst Ed., 63 Jahre alt; in Helsingborg die Schriftstellerin Eva Wigström, 68 Jahre alt.

Am 9. Januar † in München der Professor der Landwirtschaftslehre an der technischen Hochschule Dr. Martin Gwald Bolling, 55 Jahre alt.

Am 14. Januar † der Verlagsbuchhändler Dr. phil. Adolf Goldbeck-Löwe in Leipzig.

Zu der Januar-Ausgabe der „Gesellschaft für Erdkunde“ lag von Dr. Even Hedin ein vom 20. October 1900 datirter Brief vor, worin der Forscher mitteilt, er befände sich 200 km südlich vom Loppnor (Central-Asien) und habe eine Reise von 95 Tagen in der Richtung Nord-Süd durch unerforschtes Gebiet, über sechs westlich streichende Paralleletten in der Länge von 1550 km zurückgelegt. 34 Grad 21 Min. sei der südlichste Punkt, zu dem er gelangt ist, und insbesondere sei die kartographische Ausbeute seiner Expedition nicht ohne Bedeutung. Auch von den Forschungsfreudigen in Süd-Asien und den Galla-Ländern, Frhr. v. Erlanger und Dr. Colar Neumann liegen Berichte über deren Expedition zum Rudolf-See vor.

Der Stadtbibliothek in Köln schenkte Prof. Heinrich Dünker 89 Originalbriefe von Goethe sowie von Wilhelm und Alexander v. Humboldt, ferner ein von Karl Simrod eigenhändig geschriebenes Gedicht.

Eine malaische Bibliothek erhielt kürzlich die Universität Cambridge von der Colonialregierung der britischen Besitzungen an der Sundstraße. Es ist dies eine Sammlung von 63 Handschriften und etwa 50 lithographischen oder gedruckten Büchern in malaischer Sprache, wohl die einzige ihrer Art.

Ein römisches Castell bei Rassenfeld an der Schutter ist, wie das „Correspondenzbl. des Gesamt. d. deutsch. Gesch. u. Altertumsb.“ berichtet, aufgedeckt worden. Rassenfeld wurde schon lange als ein Knotenpunkt römischer Straßen betrachtet, und man vermutete von jeher dort ein Castell. Kürzlich ist es nun dem Eichstädter Gymnasialprofessor Dr. Englert gelungen, ein solches zu finden. Den römischen Charakter erwiesen zahlreiche Funde von römischen Ziegelstücken, Gefäßscherben und ein Stück Eisenblech aus der Rückwand eines römischen Helms. Dieses römische Castell hat offenbar zur Deckung der Straßen gedient.

An der Universität Göttingen wurde am 8. Januar ein **Curfus für höhere Verwaltungsbeamte**, das erste derartige Unternehmen an deutschen Hochschulen, mit etwa 50 Teilnehmern aus den Kreisen der königlichen und Gemeindebeamten eröffnet. Prof. Dr. Gohn eröffnete den Curfus mit einer Ansprache. Schon die ersten Vorträge brachten den Teilnehmern in gedrängter Form so viel anregenden Stoff aus den Gebieten des Verwaltungsrechts, der Hygiene und insbesondere der Finanzwissenschaft, daß für den weiteren Verlauf des Curfus nur das Eripflichste für die Verwaltungsbeamten zu erwarten ist. Allgemein anerkannt wird insbesondere die Methode der Universitätslehre, in gedrängter Form die wichtigsten Grundlehren der einzelnen Materien vorzutragen.

Für die Geschichte der **Hohlkönigsburg** bei Schlettstadt im Elsaß wäre es von höchstem Wert, **Abbildungen und Grundrisse** wiederzufinden, die im Jahr 1560 im Auftrage der Oesterreichischen Regierung zu Ensisheim der Maler Thomas Weber von Basel und Baltasar Puvmann von Ensisheim gefertigt haben. Nachdem die Nachforschungen

an den in Betracht kommenden Instituten zu Innsbruck und Wien bisher kein Ergebnis gehabt haben, besteht die Vermutung, daß jene Städte, darunter Contersei der Burg von allen vier Enden, in eine Privatsammlung geraten sind. Es wird dringlich gebeten, darnach Nachforschungen anzustellen und von einem eventuellen Funde dem k. Archiv-Director Prof. Dr. B. Wiegand in Straßburg i. Elß. Kenntnis geben zu wollen.

Das Antiquariat von Heinrich Kerler in Ulm giebt soeben einen sehr reichhaltigen, 7846 Nummern umfassenden Katalog (Nr. 290), über **Altclassische Philologie**. II. Hälfte: lateinische Philologie (incl. röm. Literaturgeschichte, Mythologie, Kunst, Geschichte) heraus. In ihm enthalten sind die Bibliotheken der Oberstudienräte Antenrieth Nürnberg, Bender-Ulm, Fried-Augsburg sowie der Gymnasialprofessoren Teuffel-Tübingen, Reifel-Augsburg und Stoffel-Kaiserlautern.

### Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors des Statistischen Amtes, welches bei der hiesigen Stadtverwaltung eingerichtet werden soll, ist zum 1. April 1901 zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt nach Ablauf einer etwa einjährigen Probezeit nach Maßgabe der Bestimmungen des Kommunalbeamten-Gesetzes vom 30. Juli 1899 und des in Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Ortsstatuts. Nach diesen Bestimmungen ist die Anstellung auf Lebenszeit von einer fünfjährigen Dienstzeit bei der Stadt Aachen und von der Vollendung des dreißigsten Lebensjahres abhängig.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 4000 Mark; dasselbe kann im Falle mehrjähriger praktischer Erfahrung auf dem Gebiete der Statistik namentlich für Bewerber, welche auf diesem Gebiete bereits erfolgreiche Thätigkeit in selbständiger Stellung nachweisen können, entsprechend erhöht werden.

Wissenschaftlich gebildete Bewerber, welche befähigt sind, selbständig das aus der gesammten städtischen Verwaltung sich ergebende statistische Material in nutzbringender Weise zu verarbeiten und die anfallenden einschlägigen Geschäfte nach Anweisung des Oberbürgermeisters zu erledigen, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung bis zum 1. Februar 1901 mir einreichen.

Aachen, den 7. Januar 1901.

Der Oberbürgermeister  
Weltman.

### Berichtigungen.

In Nr. 1, Sp. 1, 3. 23fg. lies Belfer statt Belsen, Rohr statt Rohn; Sp. 22, 3. 3 Jami, 3. 5 v. u. 1633, 3. 2 v. u. Jambän-  
tebr; Sp. 54, 3. 18 v. u. Denken und Träumen, 3. 10 v. u. „Strommel, Flutwellen. Neue Gedichte“, Sp. 66, 3. 5 wieder statt viele, Sp. 57 3. 10 her st. Vern, 3. 21 Bagabundenhrlr, 3. 25 v. u. dichterisch st. dichterisch. In Nr. 2 ist im Inhaltsverzeichnis wesentlich der Titel von „Reich, Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen“ (Sp. 65/66, ausgelassen).

## Literarische Anzeigen.

### Berichtigung.

Herrn Professor Kroll scheint sein Gedächtniss im Stich zu lassen, wenn er in der ersten Nummer des laufenden Jahrganges des Liter. Centralbl. sagt, ich habe mein Manuscript der Lebensbeschreibung von A. Rossbach aus einer von ihm als Mitredacteur geleiteten Zeitschrift nur deshalb zurückgezogen, weil die Vertheidigung des metrischen Werkes meines Vaters gegen eine heftige . . . . Polemik gestrichen war. Schon in einem Briefe vom 17. Juni 1900 schrieb ich ihm, dass der Grund der Zurücknahme in den von ihm vorgenommenen Änderungen und Streichungen läge (vgl. meine Berichtigung in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges). So hatte Herr Kroll auch S. 46 und 52, meiner Schrift wichtige Citate durchgestrichen, welche bedeutsame Thatsachen durch Ausererungen anderer feststellen, und S. 80 fand sich die folgende Änderung: 'Schwerer Kummer' (statt 'Leid') ist ihm auch in diesen Jahren nicht erspart geblieben.

Unwahr ist, dass die 'nur eine Seite lange' (so!) Streichung auf S. 78 'sachliche Argumente' nicht enthalte. Ebendort stehen doch die von Herrn Kroll im Manuscript gestrichenen Worte: 'Warum soll man grade in der Metrik sich eng an die meist späte Überlieferung halten, während in der Litteraturgeschichte und sonst erlaubt ist jede unbequeme alte Nachricht bei Seite zu schieben?' sowie ein rein sachliches Citat aus der Rhythmik meines Vaters. Der wahre Grund ist, dass der Herr Redactor aus Furcht vor der Ungnade eines einflussreichen Mannes dem Sohne nicht gestatten wollte, seinen Vater gegen Ausfälle wie 'tantis ars metrica Graecorum oppressa est tenebris', 'insania' u. ä. in Schutz zu nehmen.

Übrigens macht Herr Kroll mir, den er in der Vita seiner Dissertation unter seinen Lehrern anführt, Vorwürfe, weil ich das Manuscript ohne Mittheilung an die Redaction zurückzog, nachdem ich durch einen Zufall seinen Zustand kennen gelernt, während er mich von seinen Streichungen und Änderungen nichts hatte wissen lassen.

Für die Bezeichnung des Kroll'schen Nekrologs in der kurzen Berichtigung als 'oberflächlich und an Irrthümern reich' habe ich selbstverständlich meine Gründe. So ist S. 76 zu lesen, 'man muss A. Rossbachs mythologische Anschauungen' aus seiner bereits 1852 erschienenen 'Habilitationsschrift schöpfen'. Aber hat er nicht 1871 eine ausführliche Inhaltsangabe einer von ihm vorbereiteten Griechischen Religionsgeschichte veröffentlicht, hat er nicht weitergeforscht und ist er nicht in Vorlesungen und Gesprächen immer wieder auf diesen Gegenstand zurückgekommen? Auch die Habilitationsschrift ist Herrn Kroll nicht genügend bekannt. A. Rossbach hält keineswegs die Mythen 'immer für Naturvorgänge'. Er behandelt S. 3fg. die 'mythische Seite' des Peirithoos, S. 9fg. die 'historische', S. 11fg. die 'Vereinigung der mythischen und historischen Elemente'. Dass er ebenso K. O. Müller wie Kreuzer gegenüber, als dessen Nachtreter ihn Herr Kroll gern hinstellen möchte, einen völlig selbständigen Standpunkt einnimmt, sieht man S. 18fg. sehr deutlich.

Königsberg i. Pr., 7. Januar 1901.

Otto Rossbach.

### Schlusswort.

Meine Zeit gestattet mir nicht, auf die zweite Berichtigung des Herrn Prof. O. Rossbach zu entgegnen.

Greifswald.

W. Kroll.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Der junge Luther

(Luther in Erfurt)

Drama in fünf Aufzügen

VON

Adolf Bartels.

10 Bog. 8°. In eleg. zweifarbig. Umschlag  
broch. 1 M 50 ₰.

Das durch und durch originale Drama des bekannten Kritikers, der, wie seine Romane „Die Dithmarscher“ und „Dietrich Sebrandt“, sowie sein komisches Epos „Der dumme Teufel“ beweisen, auch ein vortrefflicher Dichter ist, wird die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, vor allem auch der theologischen, auf sich ziehen.

### Ueber Drama und Theater.

Fünf Vorträge

VON

Alfred Freiherrn von Berger.

Zweite unveränderte Auflage.

Auf imit. Büttenpapier, in modernem Druck.  
108 S. Gr. 8°. In eleg. zweifarbig. Umschlag  
broch. nur 1. —

Inhalt: Ursachen und Ziele der modernsten Literaturentwicklung (3 Kap.). — Wie soll man Schatepeare spielen? — Ueber die Bedeutung des Theaters für die moderne Gesellschaft.

Bei der Bedeutung, die diese Schrift des neuen Hamburger Theater-Leiters für jeden Theaterfreund hat, und ihrer vornehmen Ausstattung und doch billigen Preis wird sie einen großen Leserkreis finden.



Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a./S. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Dernburg, Dr. Heinrich**, Geh. Rat, Professor an der Universität Berlin, Mitglied des Senats des Reichsanwaltschafts, **Das bürgerliche Recht des Deutschen Reichs und Preussens.**

Zweiter Band: Die Schuldverhältnisse nach dem Rechte des Deutschen Reichs und Preussens. Zweite Abteilung. Spezieller Teil. Kap. 8. XII u. 720 Seiten, gebefest 12 M in Halbfranzbd. 14 M

**Germanistische Handbibliothek.** Begründet von Julius Zacher.

**IX. Band. Wolframs von Eschenbach Parzival und Titarel** herausgegeben und erklärt von Ernst Martin, Professor an der Universität Strassburg. I. Teil. Text. Lex. 8. (LII u. 315 S.) geh. 5 M

**Kohler, J.**, Professor der Rechte in Berlin, **Die Karolina und ihre Vorgängerinnen.** Text, Erläuterung, Geschichte. In Verbindung mit anderen Gelehrten herausgegeben und bearbeitet.

I. Die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. Constitutio criminalis Carolina. Kritisch herausgegeben von J. Kohler, Professor der Rechte in Berlin, und Willy Schoel, Oberlehrer am Gymnasium zu Steglitz. Mit acht Abbildungen. gr. 8. (LXXXII u. 167 S.) geh. 1,50 M

— Ausgabe für Studierende. 8. (144 S.) geh. 1,50 M

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.

### Zeitschrift für katholische Theologie.

XXV. Jahrgang.

Jährlich 4 Hefte. Preis M 6. —

Inhalt des soeben erschienenen 1. Heftes:

- Abhandlungen.** R. Rille, Die Datierung des liber sextus Donisij VIII. iuncta glossa S. 1
- A. Kröb, Die Anfänge des Lutherthums im Königreiche Böhmen S. 25
- E. Michael, Albert der Große S. 37
- J. Müllendorf, Ein Vergleich zwischen dem eigentlichen und dem uneigentlichen Verdienste S. 69
- J. Heller, Die schönste Bitte des Vaterunsers S. 86
- Recensionen.** J. B. Terrien, La Mère de Dieu et la mère des hommes (F. Hurter) S. 94. — J. Haug, Grundzüge der katholischen Dogmatik (E. Lercher) S. 99. — Th. Meyer, Institutiones iuris naturalis (D. King) S. 102. — G. Arendt, De sacramentalibus disquisito (F. Hurter) S. 105. — A. Castellein, Institutiones philosophiae moralis et socialis (D. King) S. 108. — G. Gutberlet, Der Kampf um die Seele; G. L. Fischer, Der Triumph der christlichen Philosophie (E. Lercher) S. 111. — Bischof Eberhard, Kanzelvorträge; A. Ditscheid, Rathschloß Eberhard, Bischof von Trier, im Kulturkampf (R. Gatterer) S. 113. — H. De-

- lacroix, Myticisme spéculatif en Allemagne (E. Michael) S. 118. — R. Ritter v. Scherer, Handbuch des Kirchenrechts (R. Hofmann) S. 123. — Ph. Knieb, Reform. und Gegenreform. auf dem Ecksfelde (R. Pastor) S. 128. — Decreta authentica Congregationis sacrorum rituum R. Gatterer) S. 130.
- Knauffen.** Ju Schmidt Wert: Die außerordentlichen Heilwege (F. Hurter) S. 132. — Ueber die Lehre von den Gliedern der Kirche (J. Oberhammer) S. 135. — Bemerkungen zu Job 36—37 (J. Fontheim) S. 139. — Patristische Entdeckungen von G. Mercati (G. A. Kneiler) S. 148. — Weiß als liturgische Farbe in der vor-karolingischen Zeit (J. Braun) S. 156. — Die liturgische Feier der Indiction im griech. Ritus (R. Rille) S. 164. — P. Lapmann u. d. Processus luridicus contra sagas (D. Dühr) S. 166. — Zur neueren kirchenrechtlichen Literatur (R. Hofmann) S. 169. — Zu Lehmen' S. J. Lehrbuch der Philosophie (E. Lercher) S. 173. — 3. Chronologie der Mystikerin Rechtsbild von Nagelburg (E. Michael) S. 177.

Literarischer Anzeiger Nr. 86 S. 1\*  
Die Verlagsbuchhandlung.

**Was willst Du werden?**  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
Der Architekt u. Regierungsbaumeister  
Preis 50 Pf.  
Verzeichniss der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.  
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Mhl, Wilhelm**, Das deutsche Lied. Acht Vorträge. Brosch. M 3.—, geb. M 4.—.

„Ein schönes und liebenswürdiges Buch... Mhl verfolgt das deutsche Lied durch die letzten beiden Jahrhunderte und das geschieht mit so viel Frische, daß es ein Vergnügen ist, dieses Buch zu lesen.“  
(Literar. Echo.)

**Barnike, Friedrich**, Kleine Schriften. Zwei Bände.

1. Band: Goetheschriften. Mit einem Bilde Barnike's und einem Facsimile. Preis geh. M 10.—, in Pfa. geb. M 12.—.

2. Band: Aufsätze und Reden zur Cultur- und Zeitgeschichte. Preis geh. M 9.—, in Pfa. geb. M 11.—.

„Wäge dieses herrliche Buch in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen.“  
(Zeitschr. f. d. sch. Unterricht.)

Den **Commissionsverlag**

sowie die Drucklegung wissenschaftlicher Werke aus den Gebieten der Philosophie, Geschichte und Philologie, insbesondere der deutschen Literaturgeschichte, besorgt zu den günstigsten Bedingungen die Verlagsbuchhandlung von

**Eduard Avenarius**,  
Leipzig, Sternwartenstr. 22.

**Georg Reimer**  
Berlin W. 35.



**Verlagsbuchhandlung**  
Lützowstr. 107-8.

### 1900. Verlagsbericht. 1900.

- Aetenstücker**, die, des Disciplinarverfahrens gegen den Privatdocenten Dr. Arons. M —, 50.
- Albrecht, Th.**, Bericht über den Stand der Erforschung der Breitenvariation am Schlusse des Jahres 1899. Mit 1 Tafel. M 3. —
- Bornhak, C.**, Geschichte der preussischen Universitätsverwaltung bis 1810. M 3. —
- Cichorius, C.**, Die Reliefs der Trajanssäule. Tafelband II und Textband III. zusammen M 66. — Textband III apart M 18. —
- Cohn, Fr.**, Ableitung der Declination und Eigenbewegungen der Sterne für den internationalen Breitendienst. M 8. —

- Commentaria in Aristotelem graeca edita consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussiae.** Vol. V, pars I. Themistii analyticorum posteriorum paraphrasis ed. M. Wallies. M 4. —
- Vol. V, pars II. Themistii in Aristotelis physica paraphrasis ed. H. Schenkel. M 12. —
- Vol. XII, pars II. Olympiodori in Aristotelis meteora commentaria ed. G. Stüve. M 15. —
- Vol. XVIII, pars I. Eliae in Porphyrii Isagogen et Aristotelis Categorias commentaria ed. A. Busse. M 12. —
- Diels, H.**, Aristotelis qui fertur de Melisso Xenophane Gorgia libellus. (Aus Abhandlungen d. k. pr. Akad. d. Wiss.) M 2. —

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

## Georg Reimer in Berlin. Verlagsbericht 1900. (Fortsetzung.)

- Ehrenberg, Ch. G.**, Symbolae physicae seu icones adhuc ineditae corporum naturalium novorum aut minus cognitorum quae ex itineribus per Libiam etc. studio annis 1820—1825 redierunt. Zoologica. Nachtrag, Text und 32 Tafeln in Mappe. # 30, —  
— Botanica. Text und 24 Tafeln in Mappe. # 40, —
- Erbt, W.**, Die Purimsage in der Bibel. Untersuchungen über das Buch Ester und der Estersage verwandte Sagen des späteren Judentums. # 2, 40.
- Erdmann, B.**, Beiträge zur Geschichte und Revision des Textes von Kant's Kritik der reinen Vernunft. Anhang zur 5. Auflage der Ausgabe von Erdmann. # 2, —
- Festschrift, Johannes Vahlen** zum siebenzigsten Geburtstag gewidmet von seinen Schülern. # 24, —
- Guttstadt, A.**, Krankenhaus-Lexikon für das deutsche Reich. Nach amtlichen Quellen. # 22, —; geb. # 24, —
- Hager, P.**, Die öffentlich-rechtliche Regelung des Privatversicherungswesens in Deutschland. # 3, —
- Hansemann, D.**, Die Krankheiten aus den Gewohnheiten des täglichen Lebens. # —, 60.
- Harnack, Ad.**, Geschichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 3 Bde. mit 8 Portraits. # 60, —  
— Die kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften. Rede zur Zweihundertjahrfeier in der Festsetzung vom 20. 3. 1900. # 1, —
- Heilborn, E.**, Novalis der Romantiker. # 3, —; geb. # 4, —
- Jastrow, J.**, Die Einrichtung von Arbeitsnachweisen und Arbeitsnachweis-Verbänden. Mit 8 Beigaben, 2. unveränd. Auflage. # 4, —  
— Verhandlungen der „Besprechung über kommunale Anleihen“. (Nürnberg, 12./IX. 1899). Mit 7 Anlagen und Sachregister. # 4, —
- Inscriptionum Hispaniae Christianarum supplementum** ed. Aem. Hübner. # 24, —
- Jonas, Fr.**, Erläuterungen der Jugendgedichte Schillers. # 2, 40.
- Kant's gesammelte Schriften**, hrsg. v. d. kgl. preuss. Akad. d. Wissensch. Bd. X. Kant's Briefwechsel. Bd. I. 1747—1788. # 10, —; gebd. in Hlbfrz. # 12, —  
— — — Bd. XI. Kant's Briefwechsel Bd. II. 1789—1794. # 10, —; gebd. in Hlbfrz. # 12, —
- Kant's, Immanuel**, Kritik der reinen Vernunft. Herausg. von B. Erdmann. 5. durchgängig revid. Auflage. # 4, —; gebd. in Hlbfrz. # 5, —
- Krause, R.**, Untersuchungen über den Bau des Centralnervensystems der Affen. (Aus Abhandlungen d. k. pr. Akad. d. Wiss.) Mit 3 Tafeln. cart. # 3, 50.
- Laehr, H.**, Die Literatur der Psychiatrie, Neurologie und Psychologie von 1459—1799. 3 Bde. # 80, —
- Novalis Schriften**, kritische Neuausgabe auf Grund des handschriftlichen Nachlasses herausg. von Ernst Heilborn. 2 Teile in 3 Bänden. # 10, —; gebd. # 12, —
- 00. Programm** zum Winkelmannsfeste der Archäolog. Gesellschaft zu Berlin. Schrader, H., Ueber den Marmorkopf eines Negers in den königl. Museen. Mit 2 Tafeln in Heliogravüre und 21 Abbildungen im Text. # 6, —
- Reimer, H.**, Georg Andreas Reimer. Erinnerungen aus seinem Leben. Mit Bildnis. # —, 80.
- Riedler, A.**, Ueber die Geschichte und zukünftige Bedeutung der Technik. 2 Reden. # 1, —
- Schneidewin, M.**, Die Unendlichkeit der Welt nach ihrem Sinn und nach ihrer Bedeutung für die Menschheit. # 3, 60.
- Schriften** des allg. dtsh. Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Heft 1. Pichler, A., die deutsche Flotte, Rosegger, P., Ein verhängnisvolles Laster. Heft 2. Vormeng, K., Geschichte des allg. dtsh. Schulvereins. Heft 3. Jähns, M., Was ist des Deutschen Vaterland? # Heft # —, 50.
- Schulte-Tigges, A.**, Philosophische Propädeutik auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Teil II. Die mechanische Weltanschauung und die Grenzen des Erkennens. # 1, 80.
- Schulze, F. E.**, Hecactinolliden des indischen Oceans. III. Teil. (Aus Abhandlungen der k. pr. Akad. d. Wiss.) Mit 7 Tafeln. cart. # 7, —
- Sternberg, A. Graf**, Meine Erlebnisse und Erfahrungen im Boerenkriege. # 3, —; geb. # 4, —
- Thoma, A.**, Katharina von Bora. Geschichtliches Lebensbild. Mit einem Bildnis. # 5, —; gebd. # 6, —
- Virchow, R.**, Traumatismus und Infection. (Rede.) # —, 75.
- Wide, S.**, Geometrische Vasen aus Griechenland. (Sonderausg. a. d. Jahrbuch d. kaisl. deutsch. Archäol. Instituts. Bd. 14. 15.) # 3, —
- Zweihundertjahrfeier**, die, der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften am 19. und 20. März 1900. Mit 6 Tafeln. cart. # 6, —
- Zur Sache Weingarts**. Verhandlungen der am 15./XII. 1899 im Architektenhause in Berlin abgehaltenen Versammlung über die Amtsenthebung des Pastors Weingart in Osabrück. # —, 40.

## Periodica.

- Anzeiger, Archäologischer**. Beiblatt zum Jahrbuch des archäolog. Instituts. Jahrg. 1900. 4 Hefte. # 3, —
- Arbeitsmarkt, Der**. Halbmonatsschrift der Centralstelle für Arbeitsmarkt. — Berichte, hrsg. von J. Jastrow. 3. Jahrg. 1899/1900. 24 Nrn. # 4, —
- Archiv für pathol. Anatomie u. Physiologie** und für klinische Medicin. Hrsg. von R. Virchow. 159.—162. Band. XV. Folge. 9.—10. Band. XVI. Folge 1.—2. Band. Je 3 Hefte. Mit Tafeln. # 14, —
- Archiv für Philosophie**. I. Abteilung. Archiv für Geschichte der Philosophie, hrsg. v. L. Stein. Band XIII. 1900. 4 Hefte. # 12, —  
— II. Abteilung. Archiv für systematische Philosophie, hrsg. v. P. Natorp. Band VI. 1900. 4 Hefte. # 12, —
- Gewerbegericht, Das**. Monatsschrift des Verbandes deutscher Gewerbegerichte, hrsg. v. K. Flesch. 5. Jahrg. 1899/1900. 12 Nrn. # 2, —
- Handbuch für die deutsche Handelsmarine** auf d. J. 1900. Hrsg. im Reichsamt des Innern. cart. # 8, —
- Jahrbuch, Biographisches**, und deutscher Nekrolog. Herausg. von A. Bettelheim. Bd. III. Mit den Bildnissen v. Th. Fontane u. Conr. Ferd. Meyer. # 12, —; gebd. in Hlbfrz. # 14, —  
— — — Bd. IV. Mit dem Bildnis von Rob. Wilh. Bunsen. # 12, —; gebd. in Hlbfrz. # 14, —
- Jahrbuch des kaiserl. deutschen archäolog. Instituts**. Band XV. 1900. 4 Hefte. # 16, —
- Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik**, hrsg. v. E. Lampe.  
— Band 28. Jahrg. 1897. Heft 3. # 12, 40.  
— Band 29. Jahrg. 1898. Heft 1. # 13, —  
— Band 29. Jahrg. 1898. Heft 2. # 5, —  
— Band 29. Jahrg. 1898. Heft 3. # 12, —
- Jahresbericht, Astronomischer**. Mit Unterstützung der Astronom. Gesellschaft herausg. von M. F. Wislicenus. Band I, enthaltend die Litteratur des Jahres 1899. # 17, —
- Journal für reine u. angewandte Mathematik**, gegr. v. A. L. Crelle. Hrsg. v. L. Fuchs. Band 122. 4 Hefte. # 12, —
- Liste**, amtl. der Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine für das Jahr 1900. cart. # 1, 60.
- Monatshefte, protestantische**. Neue Folge der protestantischen Kirchenzeitung. Hrsg. v. J. Webaky. 4. Jahrg. 1900. 12 Hefte. # 8, —
- Protestant, Der**. Evangelisches Gemeindeblatt. Red.: W. Staerk. 4. Jahrg. 1900. 52 Nrn. # 6, —
- Sitzungsberichte** der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jahrg. 1900. 52 Nrn. # 12, —
- Verhandlungen** der deutschen Pathologischen Gesellschaft. II. Tagung. 1899. Mit 7 Tafeln. # 15, —
- Verhandlungen** der vom 3. bis 12. October 1898 in Stuttgart abgehaltenen XII. allg. Conferenz der internationalen Erdmessung. Mit 38 lith. Tafeln u. Karten. 2 Bde. # 12, —
- Zeitschrift, Allgemeine**, für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medicin, hrsg. v. H. Laehr. Band 57. 1900. 7 Hefte. # 24, —
- Zeitschrift für Socialwissenschaft**. Hrsg. v. J. Wolf. 3. Jahrg. 1900. 12 Hefte. # 16, —

Stern je eine Beilage von J. C. B. Voigt (Paul Siebek) in Tübingen und Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zorn in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 3.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Averarius in Leipzig.

Sturmartenstraße 22.

→ 19. Januar 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

## Beilage Nr. 2.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Dramen. — Englische Erzählungen. — Verschiedenes. — Zeitschriften.

### Romane.

- Hoffmann, Hans, *Der eiserne Rittmeister*. Roman. 2 Bde. 2. Aufl. Berlin, 1900. Gebr. Paetel. (279 u. 289 S. 8.) N 10; geb. N 12.
- Sperl, August, *Die Söhne des Herrn Rudowj*. Eine Dichtung. 2 Bde. 3. Aufl. München, 1900. Beck. (375 u. 334 S. 8.) N 10; geb. N 12.
- Reyer, Max, *Ein verschlossener Mensch*. Roman. 2 Bde. in 1 Bd. 2. Aufl. Mit dem Bildn. des Verf. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierzon. (272 S. 8.) N 3.
- Derf., *Warum?* Roman. 2. Aufl. Ebd., 1900. (368 S. 8.) N 5.
- Bülow, Frieda Freiin von, *Abendblinder*. Roman. Dresden u. Leipzig, 1900. Reißner. (420 S. 8.) N 5; geb. N 6.
- Krauß, Gustav Johannes, *Des Meisters Ende*. Roman. Berlin, 1901. Ferd. Dummler. (360 S. 8.) N 4, 50; eleg. geb. N 5, 60.
- Laicus, Philipp, *Zur rechten Stunde*. Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben. Frei nach dem Englischen des Capt. Wayne Reid. Mühl-im-Ruhr, Hegner. (415 S. 8.) N 3; geb. N 4.

Von den hier vorliegenden sieben Romanen sind vier neue aufgelegt, zwei erscheinen zum erstenmale, der letzte ist eine freie Uebersetzung aus dem Englischen; dauernden Wert werden nach meiner Schätzung nur zwei davon behalten, weil sie mehr geben als bloße Zeitbilder und mehr sind als stüchtiges Unterhaltungsfutter für eine reizbedürftige Lesermasse: die Romane Hans Hoffmanns und August Sperls sind wirkliche Dichtungen, sie sind der Ausdruck eines Persönlichen und tragen in sich etwas von jenem Geiste, der uns inmitten alles Menschlich-Allzumenschlichen und Vergänglichlichen, inmitten der Unzulänglichkeiten und Erbärmlichkeiten dieser Welt froh aufatmen und sieghaft weiterschreiten läßt. Dieses Persönliche ist bei Hans Hoffmann ein lebenswürdiger, alles durchdringender Humor, die Freude an diesem Leben trotz dieses Lebens, das Gefühl für seine Schönheiten trotz seiner Misklänge. Es ist ja wahr: ein Roman ist „Der eiserne Rittmeister“ eigentlich nicht, eher eine zum Lebensbild ausgeweitete Novelle: in die kurze Zeit von ein paar Tagen sind alle Hauptereignisse zusammengedrängt auf dem engen Schauplatz eines mittelalterlich anmutenden Städtchens; in Rückblicken und Erinnerungen aber erfahren wir das Wesentliche der Vorgeschichte aller Hauptpersonen, und hinter den Menschen und Dingen, die in jenem westpreussischen Winkel uns fesseln, steht als stimmunggebender Hintergrund die verderbenschwangere Zeit vor dem Ausbruch des Freiheitskrieges. Ein historischer Roman ohne zeit- und culturgeschichtliche Schilderungen, ohne eigentliche geschichtliche Ereignisse und ohne weltgeschichtlich bedeutsame Personen! Und doch wird uns die Stimmung jener Zeit und die eigentümliche Ver-

fassung der deutschen Volksseele unter den Eindrücken des napoleonischen Siegeszuges, werden uns die Gegensätze und das Gemeinsame der Deutschen in Süd und Nord, in Ost und West in individueller Gestalt und feinsten Abstönung dargestellt. Schon die Wahl des Schauplatzes zeugt von Hoffmanns künstlerischem Takt: die traumhafte Dämmerung des stillen westpreussischen Krähwinkels versinnbildlicht den Zustand des deutschen Volkes. Und ein feiner Kunstgriff ist es, daß der Dichter dorthin, in das Land der „Stodpreußen“, die beiden charakteristischen Vertreter „rheinbündlerischen“ Wesens, Hildegard und Hartmut, führt. Die Art, wie deren Reise begründet wird, das Zusammenstoßen der Gegensätze, das wachsende gegenseitige Verständnis nach vorhergehendem stolzen Herauskehren gerade der schwachen Seiten stammhafter Eigentümlichkeit, das alles ist in geschickter, charakteristischer, humorgefüllter Handlung durchgeführt. Gewiß, diese Handlung ist überreich durchrankt von geistvollen Phantasien und gemütvollen Betrachtungen, der Gedanke vom „kategorischen Imperativ“ und vom Handeln aus Neigung ist etwas eintönig durchgeführt, unserm Bedürfnis nach Wahrscheinlichkeit bleibt der lebenswürdige Humorist manchmal ein bißchen zuviel schuldig, — welcher Humorist thäte das nicht! — die Reden der einzelnen sind zu sehr nach der Bildung des Verfassers stilisiert; nicht Jedermann ist es gegeben, dem allen äußeren Effecten abholden, ganz auf Vertiefung und Innerlichkeit hinarbeitenden Dichter zu folgen, aber wer mit Geduld und Behagen sich hingiebt, der wird auch reichlich belohnt. Dieser „eiserne Rittmeister“, ein altpreussischer Don Quixote, enthält die schärfste Satire und ist zugleich ein freudiges Loblied auf das Preussentum: alles Ritterliche und Feldwebelmäßige, Hohe und Subalterne, Große und Kleinliche, Willensstarke und Phantasielose, Ehrenstolze und Selbstgerechte, was wir an ihm bewundern und (oft kleinlich genug) bemäkeln, kommt in dem Rittmeister a. D. von Jagenteufel zum Ausdruck.

In dritter Auflage liegt, drei Jahre nach dem ersten Erscheinen, die prächtige Dichtung August Sperls „Die Söhne des Herrn Rudowj“ vor. In dieser Erzählung aus dem Kampfe zwischen Deutschtum und Tschechentum im 13. Jahrhundert spielt das Geschichtliche im engeren Sinne eine selbständige Rolle: Persönlichkeiten wie Rudolf von Habsburg, die Könige Ottokar und Wenzel greifen in die Handlung ein, große geschichtliche Momente wie die Schlacht auf dem Marchfeld haben auch in der Dichtung ihre Bedeutung. Aber Sperl vergißt darüber nicht seine dichterischen Zwecke, denen auch



diese herrschgewaltigen Könige dienstbar werden müssen: er setzt die Vergangenheit in ihrem Leben und Treiben, ihren Sitten und Gewohnheiten in Leben, in Gestalten von Fleisch und Blut um. Ich weiß nicht, ob Sperl Deutsch-Böhme ist; jedenfalls aber hat er geschrieben wie einer, der in der Geschichte und der Art dieses Stammes lebt und aus ihr heraus schafft. Deshalb vermag er auch das Eigenartige (viele nennen es das „Allgemein-Menschliche“) in der Geschichte jener kampfreichen Tage anschaulich zu machen: das Geschichtliche wird individuelles Erlebnis, es reflektiert sich in der Stimmung, den Handlungen und Gedanken der Einzelnen; deshalb weiß er die Stimmung der böhmischen Landschaft wiederzugeben und als Hintergrund für die Menschen und ihre Handlungen zu benutzen. Darin ist Sperl, wie überhaupt in der Handhabung poetischer Mittel, seinem teilweisen Vorbild Freytag überlegen. Für die etwas lockere Composition, den Mangel an straffem Zusammenhalten der stimmungsvoll entworfenen Genrebilder und der in großen Bügen hingeworfenen lyrisch-epischen Schilderungen entschädigt eben der reiche, anregende lyrische Gehalt und die kraftvolle, männliche Gesinnung, die der Dichter in seine Gestalten hineinlegt.

Von den zwei neu aufgelegten Romanen Max Kreyers vermag nur der erste halbwegs zu befriedigen, den zweiten halte ich für eine seiner geringwertigsten Arbeiten, soweit ich sie kenne. „Ein verschlossener Mensch“ behandelt das Problem der Einwirkung der wirtschaftlichen und socialen Lage auf das Gemüt zweier Knaben. Im ganzen wirkt die Lösung wenig überzeugend, die psychologische Zergliederung ist gekünstelt, und ihre Mängel sind auch durch lange, unnatürlich wirkende Reden nicht zu überkleistern. Vehrhafte Stellen (wie S. 115 „Es giebt junge Mädchen zc.“) wirken störend, von dem oft unausgeglätteten Stil („Zu erwählen wäre noch zc.“) gar nicht zu reden. Aber die Szenen aus dem Arbeiterleben, einzelne Gestalten wie der köstliche „Kellerwurm“ Quisselhopp, das philosophierende Factotum Kurnikus und der wackere Familiendocor Hahnbusch zeigen auch den scharfen, humorvollen, an Dickens geschulten Lebensbeobachter. Sobald es in die höheren socialen Schichten geht, scheint Kreyers Kraft zu versagen. „Warum?“ (so heißt der zweite Roman), ja, warum hat er ihn geschrieben? Unsichere Kenntnis der gesellschaftlichen Verhältnisse und insofgedessen herzlich schwache Charakteristik, viel Reden und wenig Gestaltung, — dafür müssen wir uns 363 Seiten lang in einer künstlich aufgebauten und ausgeweiteten Geschichte von einem ungeunden, zerfahrenen Jüngling mit übermenschlichen Mäuren vorreden lassen! Wo ist der Kreyer der „Weiden Genossen“, des „Meister Timpe“ geblieben? Dieses „Warum?“ verhält sich zu Kreyers Erstlingswerk, wie ein Stück von Kogebue oder Sudermann zu Shakespeares Othello!

Ein neuer Roman von der Bülow! Ein Ereignis für die lesende Frauenwelt, namentlich für den Teil, der sich der besonderen weiblichen Eigenart bewußt ist und mit einem ganz leisen Stich ins „Emancipierte“ das halbunbewußte Lebensmotto »contra viros« verbindet. Ich habe es der Freiin von Bülow immer als ein besonderes Verdienst angerechnet, daß sie in ihrer Art zu sehen und darzustellen nicht die schriftstellenden Männer zu copieren sucht, sondern selber herzhast ins Leben hineinblickt und ihre eigenen, meinetwegen manchmal auch tendenziös weiblich zugespitzten Empfindungen und Eindrücke sich wiedergiebt. Dieser Drang nach subjectiver Wahrheit vereinigt in ihrem neuesten Roman mit unbefangener Objectivität in der Darstellung eigentümlicher Verhältnisse in den jenen Kreisen, deren Kennerin zu sein sie schon durch die Geburt berufen ist. „Abendkinder“ werden hier die Sprößlinge eines uralten Adelsgeschlechts genannt, die durch den starren Geist verjährter Ueberlieferung, durch ihre zu alte Kultur und die Ketten der Standesvorurteile trotz allen guten Willens und richtiger Er-

kenntnis verhindert werden, unerschrocken und arbeitskräftig vorwärts im Leben mit den anderen zu schreiten. Da ist der Kammerherr von Dietmannsried und seine Familie! Nur das erscheint diesem an die Standesehre sich anklammernden Spätling als wichtig und wesentlich, was nach außen hin sich gut ausnimmt; selbst ein Mißgeschick, wenn es Relief giebt, verliert seinen Stachel. Dieses Hängen am Scheine und der Vergangenheit trübt den Blick für das Leben, lähmt die eigene Thatkraft und die der ganzen Familie. Ein öder Scheinverkehr, conventionelle Maskierung der wahren Gefühle, Verschwinden aller Naturwüchsigkeit herrschen in dieser Adelsgeellschaft. Innerhalb dieses Kreises von Anschauungen sind natürlich die verschiedensten Charaktere möglich, aber nur wenige vermögen sie zu durchbrechen wie Graf Ternach. Der gilt aber auch nichts bei den wahrhaft Standesbewußten. Neben der Darstellung dieser Verhältnisse und Anschauungen in mannigfaltigen Charakteren und Situationen läuft das Thema „Mann und Weib“ nebenher. Alles geistreich, interessant, voll unmittelbarer Lebensbeobachtung und Lebensweisheit, voll guter Kenntnis des Weiberherzens und weniger guter des Mannes, aber das alles nicht immer umgesezt in dichterisches Leben, in feste, sichere Gestalt. Die Handlung ist zu wenig einheitlich, oft sprunghaft und etwas dürftig: es sind einzelne Szenen und Situationen, die bloß der Charakteristik wegen erfunden sind, jedoch nicht aus den Charakteren herausfließen, mehr mit dem Verstande erkügelte, als aus frei schaffender Phantasie und dichterischer Anschauung herausgeschaffen scheinen. Dieser Mangel an einheitlicher Anschauung macht sich auch darin fühlbar, daß die Charaktere auf einmal ganz überraschend neue Seiten zeigen. Entwickeln sollen sie sich ja, aber mit Notwendigkeit aus einem bestimmten Keim heraus; Juliane und ihre Schwester, Graf Ternach u. a. scheinen mir nicht einwandfrei, nicht klar genug. So kommt es, daß die Verfasserin trotz vortrefflicher Kenntnis des Mikroskos Licht und Schatten nicht genügend verteilt, teilweise conventionelle Figuren zu Tage fördert und im ganzen ein ungünstigeres Bild der geschilderten gesellschaftlichen Kreise giebt, als vielleicht der Wirklichkeit und der Auffassung der Verfasserin selber entspricht. Von Omptedas „Eysen“ könnte die Freiin in dieser Beziehung Manches lernen.

Was der eine zu wenig hat, besitzt der andere zu viel. Gustav Johannes Krauß besitzt eine Phantasie, die aus Unglaubliche, um schlimmere Ausdrücke zu vermeiden, grenzt; diese Phantasie stürzt sich mit einer Art kunstmörderischer Bier auf Alles, was in der Zeit unbegreiflich, grauenhaft und widerlich ist. Beweis: Inhaltsangabe! Drei Brüder in Wien; der eine lebensfreudiger Maler, der andere fanatischer Priesterastet, der dritte ein wissenschaftliches Genie und Erfinder sabelhafter Dinge: Bleigold, das allen Proben zum Trotz für echt gilt, elektrischer Fernsehseher zc. Aber diese aus Wunderbare und „Tausend und eine Nacht“ erinnernden Erfindungen sind für diesen großen Geist mit dem „Goetheantlig“ nur elende Lappalien: sein Lebenswerk, dem er Tag und Nacht widmet und alle Beziehungen zur Mitwelt opfert, ist die Ausdehnung der Entwicklungslehre auf die anorganische Welt. In diesen Tausendfassa ist ein sabelhaft schönes Weib seit ihrer Kindheit wahnsinnig verliebt. Als ihr Vater das merkt, geht er mit dem Kinde vier Jahre lang auf Reisen. Diese Zeit benutzte das Kind sehr schlau. Es hat gehört, „daß in Paris die Kosmetik die höchste Stufe erreicht habe.“ Papa fährt mit der Tochter hin! Für Haut, Nägel, Haare, Zähne — für jedes nimmt sie eine „Specialistin“ an. Salben, Mixturen, Diät helfen „das große Wert“ vorbereiten. Und sie erhält von einer Kartenauffschlägerin die beruhigende Prophezeiung, daß sie seine Frau werden, ein kurzes Glück genießen und dann ein schreckliches Ende finden werde. Sie glaubt's! Und sie hat Recht; denn so kommt's wirklich! Durch nichts läßt sie sich von der Vollendung ihres Wertes

abhalten, nachdem der sonderbare Vater sie wieder in die Heimat gebracht hat, nicht durch die Angst ihrer Schwester, die Frau des Malers (diese hilft dann noch die Sache einfädeln), nicht durch die Traumgesichte des Asketen, mit dem sie in geheimnisvollem Rapport steht, nicht durch die eigenen Gesichte, die ihr sogar den Platz verraten, wo sie den süßen Tod von der Hand des Meisters finden wird. Machen wir's kurz! Sie gewinnt ihn, ein wahnsinnig schönes Glück wird ihr zuteil; wird auch wahnsinnig schön geschilbert. Doch bald tritt das erwartete Unerwartete ein: der Vater wird, wie vorauszusehen, wahnsinnig. Warum? Er sieht das Unheil über sein Kind hereinbrechen, weil die Familie erblich besippt ist. Der Erfinder aber soll davon nichts erfahren — der irrsinnig gewordene Schwiegervater spricht in einem lichten Moment diesen Wunsch selber aus. Warum nicht? Als krasser Materialist wird jener die naturnotwendigen Folgerungen ziehen und die Tochter verstoßen. So wird's auch. Ohne mit der Wimper zu zucken, genügt der Materialist kraft seines Glaubens an das Gesetz der Vererbung dieser Formalität; im geheimen natürlich leidet er furchtbar! Aufhören der ehelichen Gemeinschaft ist das Mindeste! Aber so nebeneinander zu leben ist schwierig. Er erliegt nach etwa einem Jahr oder so der Versuchung. Nun tötet er natürlich das Weib seines Herzens mit einem Gift eigener Erfindung, das so geheimnisvoll wirkt, daß es Entdeckung ausschließt. Schluß? Nein! „Des Meisters Ende“ lautet ja der Titel. Am nächsten Morgen erhält er von seinem inzwischen zur Mission in Japan ausgewanderten Bruder Asket folgende Drahtanfrage: „Depechiere Notohama, katholische Mission, ob Hildegard heute Nacht gestorben. Brief unterwegs. Eduard.“ Also doch! Thatsachen der anderen Welt, seelischer Rapport, Spiritismus, Fatalismus — was bleibt da dem Materialisten, nachdem seine Weltanschauung wie ein Kartenhaus zusammengebrochen ist, übrig als freiwilliger Tod? Das ist „Des Meisters Ende“! — Ich kann mir natürlich nicht einbilden, den Inhalt dieses schauderösen Schicksalsromans (da haben wir vielleicht das Allerneueste!) in diesen paar Zeilen mehr als angedeutet zu haben. Es ist jammerschade, daß ein Mann seine ganze geistige Kraft und ein nicht unerhebliches Plaudertalent auf derartiges confuses Zeug verschwendet. Aberglaube, noch dazu in religiösem Gewande, gemildert durch allerlei Kunstgeschwätz und rand- und bandloses Philosophieren.

Die Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzlerleben von Philipp Paicus habe ich unmittelbar danach gelesen: sie kam mir „zur rechten Stunde“. Da ist doch noch ein ehrliches Sengen und Brennen, Stechen und Schiefen, kurz eine echte Prärien- und Indianergeschichte aus Rohheit und Sentimentalität kräftig zusammengebraut. So derb und ungeschliffen diese Nordgeschichte nach Form und Inhalt auch ist, sie wirkt erfrischend nach jenem schauderösen Erzeugnis europäischer Ueberkultur. Aber nur als Gegengift, sonst nicht. Karl Borger.

## Dramen.

**Ernst, Otto, Flachsmann als Erzieher.** Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipzig, 1900. Staackmann. (8.) Broch. N 2.

**Hartleben, Otto Erich, Rosenmontag,** eine Offizierstragödie in 5 Akten. Berlin, 1900. Fischer. (229 S. 8.) Broch. N 2, 50.

**Jacobowksi, Ludwig, Glück,** ein Akt in Versen. Minden, 1900. Bruns. (VII, 46 S. 8.) Broch. N 1, 25.

**Maeterlinck, Maurice, Drei mythische Spiele.** Deutsch von Fr. v. Dypeln-Bronilowski. Leipzig, 1900. Diederichs. (104 S. 8.) Broch. N 3.

**Reiber, Otto, Die Begnadeten.** Schauspiel in 4 Akten. Dresden u. Leipzig, 1900. Piersons Verlag. (8.) Broch. N 1, 50.

**Frankhauser, R., Opfer der Liebe.** Ein Trauerspiel in 5 Akten. Straßburg, 1900. Heib. (80 S. 8.) Broch. N 1, 50.

Am 4. December 1899 war die denkwürdige Erstaufführung der „Jugend von heute“ im königlichen Schauspielhause zu

Dresden-Neustadt gewesen, die dem bis dahin fast unbekanntem Dichter Otto Ernst einen Erfolg ohne Gleichen gebracht hatte. Am 1. December 1900, also ziemlich genau ein Jahr darauf, trat der Hamburger Poet mit einer zweiten Komödie, „Flachsmann als Erzieher“, vor dasselbe Publicum und errang einen zweiten, noch stärkeren Triumph, den ihm kaum jemand bestreiten konnte. Ein paar jaghafte, mißbilligende Stimmen verhallten fast ungehört in dem Beifallstoben des begeisterungstrunkenen Publicums, das sich gebärdete, als habe es einen deutschen Molière entdeckt. Von dem Dichter des „Flachsmann als Erzieher“ bis zu Molière ist freilich noch ein weiter Weg, und leider ist dieser Weg für Otto Ernst in dem verfloffenen Jahre eher länger als kürzer geworden. Bei dem Erstlingswerk den Propheten zu spielen ist zwar üblich, doch nicht ratsam; auch ich habe mich damals aufs Abwarten beschränkt. Bei dem zweiten Stücke eines Autors ist es schon zuweilen möglich, ein Prognostikon zu stellen, da sich aus dem Verhältnis des zweiten Stückes zum ersten mancherlei Schlüsse ziehen lassen. So auch bei Otto Ernst. Schon jetzt zeigt es sich, daß der Hamburger Dichter weniger Wert darauf legt, das Gemüthvoll-Poetische in seinem Talent weiter auszugestalten, als vielmehr das schlechtthin Wirksame, das um jeden Preis erfolgreich in den Vordergrund zu stellen. Dann wird er uns gewiß noch manches launige Kassenstück bescheren, aber nie und nimmer die ersehnte deutsche Komödie schaffen oder gar zum Siege führen, wie so mancher es schüchtern zu hoffen wagte bei der Premiere seiner „Jugend von heute“. Diesem ersten Stücke gegenüber hat Otto Ernst nur insofern einen Fortschritt zu verzeichnen, als er an dramatischer Technik, an komischer Rache und wohl auch an einer gewissen grobzügigen Charakterisierungskunst ein gut Stück vorwärts gekommen ist, aber als dichterische Leistung dürfte das erste Lustspiel doch dem zweiten bei weitem vorzuziehen sein. Eine so feine, dabei gesunde und durch und durch deutsch gefühlte Figur wie Dr. Hermann Kröger bietet das neue Stück nicht, denn dessen Held, der Volksschulkünstler Jan Flemming, hat viel zu viel Pose und übertriebene Unnatur an sich. Die beiden Gegenseiten dürften ungefähr einander wert sein. Gofler ist eine ebenso sehr construierte Caricatur wie Flachsmann. Die Liebescene in der „Jugend von heute“ ist jedoch ebenfalls frischer, naiver als die in der neuen Schulkomödie, in der die raffinierte Stimmungsmache durch Absingen des Linnchenliedes doch etwas zu aufdringlich wirkt. Auch die Erfindung in „Flachsmann als Erzieher“ ist weniger originell, unnatürlicher, possenhafter als in dem ersten Stück. Oberlehrer Flachsmann leitet seit 30 Jahren eine Volksschule wie ein echter Schultyrann; alles beugt sich vor dem widerwärtigen Pedanten, nur Jan Flemming, ein junges Lehrgenie, das früher Schlosser war, thut es nicht und nimmt sogar den Kampf mit dem allmächtigen Flachsmann auf. In einer etwas outrierten Scene nennt Flemming seinen Vorgesetzten einen „Bildungsschuster“ und bezeichnet sich ihm gegenüber tek als den „Herrn“ in der ganzen Schule. Die Folge ist eine Disciplinaruntersuchung von Seiten des Schulkollegiums, der unbarmherzig alles prüft. Flemming wird aber nicht gejagt, wie man es erwartet, sondern gerade seine Gegner, nämlich erstens sein neidischer College Dierks, weil er sich Betrügereien hat zu schulden kommen lassen, zweitens Flachsmann selbst, da er sich vor 30 Jahren seine Lehrerqualifikation und sein Amt mit den Papieren seines verstorbenen Bruders erschwandelt hatte. Brell ist obendrein geradezu begeistert von dem Lehrer Flemming, dem echten Pestalozzischüler, liest ihm zwar wegen seiner Insubordination ein wenig den Text, setzt ihn aber dann an die Stelle Flachsmanns, sodas „der Sieger“ Flemming, der über „den Kriecher“ Flachsmann triumphiert, auch noch seine Braut, eine hübsche junge Collegin, demnächst heimführen darf. Aus der

Nabel allein wird man sich freilich kaum einen Begriff von der starken Wirkung des Lustspiels machen können. Das ist kein Wunder, denn diese Wirkung beruht auf ganz anderen Vorzügen des Stücks, vor allem auf dem trefflich gezeichneten Schulumilieu, auf den satirischen Lehrercaricaturen, auf der im Grunde gesunden Tendenz des Stücks, endlich auf den unzähligen scharfen Treffern und witzigen Schlagern, die immer neue Heiterkeit im Publicum hervorrufen, obwohl gerade der Dialog dieser zweiten Komödie oft recht auffallende Längen aufweist. Am meisten erinnert Otto Ernst an Max Dreyer, zu dessen „Probecandidat“ seine Schulkomödie ein optimistisches Gegenstück bildet. In beiden Dramatikern steckt ein guter poetischer Kern, bei Otto Ernst mehr satirischer, bei Max Dreyer mehr humoristischer Art, aber bei beiden scheint er nicht zur Entwicklung kommen zu sollen, da beide die Fantiemen dem Vorbeer vorziehen. Auch in der Kunst bleibt eben das Bibelwort wahr: Niemand kann zweien Herrn dienen. Und so wird voraussichtlich weder der Hamburger noch der Weckburger Autor der erhönte Messias unseres deutschen Lustspiels werden.

Auch Otto Erich Hartleben gehörte einst zu den Candidaten für den Königsthron im Reiche der komischen Muse und gewiß nicht ohne Grund, denn bei ihm gefeilt sich zu der derben Satire Otto Ernsts, dem prächtigen Humor Max Dreyers noch eine gute Portion jenes eigentümlich eleganten Esprits, der uns Deutschen wohl schon darum so besonders gefällt, weil er uns französisch anmutet. In der That würden die pitanten Hiftörchen „vom gastfreien Pastor“ und „vom abgerissenen Knopf“ einem Raupassant keine Schande gemacht haben. In dem vorliegenden Drama versucht es Otto Erich Hartleben mit einem ihm ganz neuen Vorwurf, mit einer Offizierstragödie, die übrigens schon an vielen Orten Deutschlands, vor allem in Berlin, mit einem zwar nicht un widersprochenen, aber doch starken Erfolge gegeben worden ist. Wie Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher“ ist auch Hartlebens „Rosenmontag“ ein Ständesdrama und trägt alle Vorzüge wie Mängel dieses aus dem naturalistischen Milieustück hervorgegangenen Genres. Es ist interessant, intim und spannend, aber auch einseitig und tendenziös über die Massen. Dazu kommt, daß H. seinen tragischen Begriff fast eben so äußerlich faßt wie Otto Ernst seinen komischen. Hier traurig-empörend, dort lustig-lächerlich, hier wie dort handelt es sich endlich um höchst unwahrscheinliche Ausnahmefälle, die im Verein mit einer caricaturenhaften Uebertreibung jede künstlerische Befriedigung beim Zuhörer ausschließen, mag er sonst noch sehr unter dem Eindruck einer starken Augenblickswirkung stehen. Im „Rosenmontag“ handelt es sich um eine der zahllosen modernen „Mädchengeschichten“. Ein warmblütiger junger Offizier, Hans Rudorff, liebt ein solches „Mädchen“, Gertrude Reimann, kurz Traute genannt, fast mehr als seinen blauen Rock. Um ihn aus diesen „süßen Banden“ zu lösen, alias „loszureißen“, begehen seine zwei lieben Vettern von Ramburg eine raffinierte Gemeinheit, d. h. sie spiegeln jedem der beiden Liebenden den brutalen Treubruch des andern vor und bringen daraufhin beide in der That dazu, das Verhältnis zu lösen. Hans Rudorff verlobt sich nach einer schweren inneren Krisis mit einer Commerzienratstochter aus seiner Heimat und kehrt ins Regiment zurück, nachdem er seinem Obersten das Ehrenwort gegeben hat, nichts mehr von Traute wissen zu wollen. Das Stück setzt mit der Wiederkehr Rudorffs ein, der ahnungslos und mit den besten Vorsätzen unter seine alten Kameraden tritt. Im Casino rüstet man für einen großen Carnevalsulk am Rosenmontag eine Beralberung von Schillers „Handschuh“, und diese ausgelassene Maskeradenstimmung bildet nun den effectvollen Gegensatz zu dem düsteren Verhängnis, das über den beiden Helden, Hans und Traute, schwebt. Unter den vielen minderwertigen Vertretern des Offizierscorps, die uns H. mit seiner üblichen bos-

haften Satire vorführt, ist wenigstens ein anständiger Mensch, der Freund Rudorffs, Harold Hofmann, der im zweiten Act die nichtswürdige Täuschung aufdeckt. Rudorff handelt nun nicht, wie wohl jeder Offizier handeln würde, daß er nämlich von seinen Vettern Ramburg Genugthuung verlangte, schon um den Ruf der armen Traute wieder einigermaßen herzustellen — nein Rudorff handelt, wie eben nur ein schwacher Decadent handeln kann: er nimmt das Verhältnis mit Traute von neuem wieder auf, bricht sein Ehrenwort gegenüber dem Obersten und seiner Braut, macht dann seine Geliebte erst recht in den Augen der Welt zur Dirne, besucht mit ihr öffentlich den Carneval und erschießt sich endlich mit ihr (höchst sonderbarer Weise) in einem Nebenzimmer des Offiziercasinos. Bis zum Schlusse wird der raffinierte Stimmungscontrast zwischen Mummenschanz und Todesverzeihung durchgeführt. Noch in die letzten Worte der zum ewigen Schlafe Schreitenden hallen die Wecksignale des Wackspielmanns, in das Entsetzensgeschrei die Leichen findenden Ordnonnanzen Kling von draußen herein „die volle Militärmusik mit einem flotten Marsch“. Es ist eben wieder eines jener scheinbar der absoluten Wirklichkeit abgelauchten naturalistischen Lebensbilder, die thatsächlich mit allem Raffinement ausgetüftelt und darum durchaus einseitig, ja unwahr sind. Jeder einzelne Zug mag zutreffend sein, und doch ist das Ganze verzeichnet. Solche Stücke sind doppelt gefährlich in ihrer Wirkung, weil sie erstlich durch ihre blendend geschickte Masche einen starken Erfolg erzielen, zweitens den Laien und somit das große Publicum täuschen. Beides trifft bei Hartlebens „Rosenmontag“ in hervorragendem Maße zu. Seine drei ersten Acte gehören technisch mit zum Vollendetsten in unserer heutigen dramatischen Literatur und auch die zwei letzten machen zweifellos einen gewissen Eindruck. Und die Milieu- und Charakterzeichnung zeugt recht von einer so verblüffenden Beobachtungsgabe, daß man nur schwer erkennt, worin eigentlich die Unwahrheit des ganzen Stückes liegt. Sie ist aber darum nicht wegzuleugnen. Wenn ein Dichter in zehn Typen einen ganzen Stand schildern will, so ist es unwahr, wenn er diesem Stande, der thatsächlich im Leben zum weitaus größeren Teile aus tüchtigen und auch innerlich vornehmen Persönlichkeiten besteht, in seiner Dichtung acht negative, einen positiveren und einen höchst problematischen Vertreter giebt. Es ist ferner unwahr, wenn gerade von acht Vertretern dieses sonst ehrenhaften Standes ein Verbrechen begangen resp. gutgeheißen wird, das jeden anständig denkenden Menschen, gleichviel welchen Standes, in tiefster Seele empören würde. Aber auch die Psychologie und die Tragik des Stückes ist falsch. Ein Mädchen, das in einem ersten vornehmen Menschen, wie es Rudorff doch sein soll, eine so tiefgehende und so innerlich befriedigende Neigung erweckt hat, handelt nicht plötzlich wie die erste beste Dirne und kneipt allein mit den Kameraden ihres abwesenden Liebsten. Und wiederum ein wirklich braver Offizier, für den doch Rudorff bis dahin allgemein galt, handelt selbst in einem so verzweifelten Falle nicht wie ein ganz gewöhnlicher Lump, bricht in einem Athem zweimal das Ehrenwort und dichtet dabei tiefsinnige Sterbelieder, schwankt haltlos zwischen Concanstimmung und Todesmelancholie. Und schließlich die falsche Tragik. Wenn zwei immerhin sympathische Menschenkinder in der grausamsten Weise einem abgefeimten herzlosen Rubensstreiche ohne jede eigene Handlung zum Opfer fallen, so erregt das nur ein Mißbehagen im Zuschauer, allenfalls auch ein gewisses bedauerndes Mitgefühl, nimmermehr jedoch eine echte tragische Stimmung, die noch immer aus Furcht und Mitleid bestehen muß. Im „Rosenmontag“ stehen wir ja von vornherein vor einem fait accompli, einem unabänderlichen Verhängnis, dessen allmähliches Hereinbrechen uns innerlich quält, uns empört, aber gewiß nicht tragisch erschüttert, geschweige denn tragisch erhebt. So-



mit kann das Endurteil über H.s neueste Dichtung wenig günstig lauten. Trotz der mannigfachen Vorzüge, der geschickten Technik, der scharfen Einzelbeobachtung, der raffinierten Stimmungsmache ist das Drama kein echtes Kunstwerk, ja, ist es noch weniger als das viel robustere Ständesdrama Otto Ernsts, das in seiner Einseitigkeit und Unwahrheit viel harmloser ist und jedenfalls mehr dramatisches Leben aufzuweisen hat.

Der Einacter „Glück“, wohl die letzte vollendete Dichtung des kürzlich verstorbenen Dichters Ludwig Jacobowski (noch kurz vor seinem Tode für das „Berliner Theater“ angenommen), zeigt uns diesen liebenswürdigen und vielgewandten Effektkünstler auf dem Wege zu den Symbolisten. Von dem Eigenen, das in seinen ersten Dichtungen lebte, ist hier kaum noch etwas zu spüren, und darum läßt das elegante Versspiel mit seiner etwas ausgeflügelter Idee den Leser ziemlich kalt. Wer den für seinen literarischen Ruhm vielleicht zur rechten Zeit gestorbenen Dichter Jacobowski kennen lernen will, der darf nicht zum „Glück“ greifen, sondern muß seinen mit Herzblut geschriebenen Roman „Werther der Jude“, seine wundervolle, idyllische Novelle „Annemarie“, seine teilweise ergreifenden Gedichte in den „neuen Dichtungen“ und „aus Tag und Traum“, auch seine feinsinnige Komödie „Diab der Narr“ lesen. In den letzten Dichtungen dagegen begann Jacobowski zu „irrlichterieren“, ja zu „manierieren“, und das hätte ihn voraussichtlich mit der Zeit um all seinen literarischen Credit gebracht. Ein gütiges Geschick hat ihn davor bewahrt.

Von den drei mystischen Spielen Maurice Maeterlinds ist das poetisch bedeutendste „Der Tod des Tintagiles“ in der Stockhausenschen Uebersetzung im vor. Jahrg., Nr. 5, Beil. 3, Sp. 263b. Bl. schon besprochen worden. Die beiden vorhergehenden Stücke, „Die sieben Prinzessinnen“ und „Mabine und Palomides“, die uns Friedrich von Oppeln-Bronikowski übersetzt hat, sind recht verschieden an Wert. Im ersten kann ich beim besten Willen nichts anderes sehen als eine romantische Spielerei, die den gesund empfindenden Menschen je nach seiner literarischen Bildung zum stillen Mißvergnügen oder zum herzhafsten Lachen bringt; im zweiten Spiel wird die gewaltige Todesstimmung, die ja M.s stärkste Seite ist, auch dem Gegner des plamischen Dichters eine gewisse Achtung vor seinem großen Können abnötigen. Im allgemeinen glaube ich jedoch, daß von der eigenartigen Kunst M.s, die die größte Einfachheit mit unglücklichstem Raffinement, harmlose Romantik mit durchtriebenster Decadence zu vereinigen sucht, wenig Ersprießliches für die Entwicklung unserer deutschen Literatur zu erwarten ist.

„Die Wegmüden“ von Otto Meider und „Opfer der Liebe“ von R. Frankhauser sind fast wertlose Anfängerarbeiten, die besser ungedruckt geblieben wären. Aus Otto Meider kann vielleicht mit der Zeit bei strafferer Selbstzucht und rastloser Arbeit ein Dramatiker werden, aus R. Frankhauser dagegen schwerlich, denn selten ist mir etwas Undramatischeres vorgekommen als diese unreifen Studentenerpectorationen, die doch schließlich zu drei Morden führen, von denen keiner psychologisch wie künstlerisch verständlich oder gar berechtigt erscheint.

Herm. Anders Krüger.

## Englische Erzählungen.

Corelli, Marie, *Boy*. A Sketch. 2 vols. Leipzig, 1900. Tauchnitz. (278, 256 S. 8.) N 3, 20.

Ders., *The Master-Christian*. 2 vols. Ebd., 1900. (391, 367 S. 8.) N 3, 20.

Hope, Anthony, *Phroso*. 2 vols. Ebd., 1898. (294, 272 S. 8.) N 3, 20.

Ders., *Rupert von Hentzau*. Ebd., 1898. (311 S. 8.) N 1, 60.

Ders., *The King's Mirror*. 2 vols. Ebd., 1899. (328, 326 S. 8.) N 3, 20.

Ders., *Quisanté*. Ebd., 1900. (335 S. 8.) N 1, 60.

„Boy“ ist der Sprößling eines dem Trunk ergebenen und sittlich entarteten Mannes von altem Adel und einer ebenso vornehmen, verkommenen und ungemein schlampigen Frau. Die Schilderung des häuslichen Lebens dieses Ehepaars ist recht lebendig und liefert ein schreckliches Bild von Fäulnis und Verderben in den hohen englischen Gesellschaftskreisen. Es wäre dem Huben noch schlechter ergangen, als in der Wirklichkeit geschehen ist, hätte nicht eine sehr reiche, edelsinnige und gutherzige ältere Jungfer sich für ihn interessiert und ernstlich versucht, dem verderblichen Einfluß der niederträchtigen Eltern entgegenzuwirken; sie wollte ihn sogar an Kindesstatt annehmen und zu ihrem Erben machen, aber die dummbreiste Mutter wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück und that ihr Möglichstes, das kindliche Gemüt zu vergiften und mit Argwohn und Mißtrauen gegen seine beste Freundin und Wohlthäterin zu erfüllen. Auch ist es der Rabenmutter gelungen, jeden schriftlichen Verkehr zwischen den Beiden durch Unterschlagnung und Verbrennung der Briefe zu verhindern. Die traurigen Folgen dieser vorzäplichen Bosheit blieben nicht aus. Die guten Anlagen des Kindes verkümmerten und es wuchs zu einem cynischen, selbstüchtigen, jede edle Denkart und ideale Auffassung der Lebensprobleme verspottenden Jüngling auf. Die Darstellung dieses traurigen Entwicklungsganges zeichnet sich durch große psychologische Wahrheit aus und bildet den wertvollsten Teil des Romans. Er ließ sich in eine Londoner Spielhölle verlocken, und um die dort gemachte „Ehrenschild“ zu bezahlen, fällte er einen ihm von seiner Gönnerin zugesandten Wechsel für 50 Pfund, indem er noch eine Null hinzusetzte. Um ihn nicht gerichtlich belangen zu müssen, erkannte die Dame den Wechsel an. Diese Großmut ließ ihn sein Vergehen bereuen und er stattete die ganze Summe zurück. Darauf ging er als einfacher Soldat nach Südafrika, wurde in der von den Engländern schmählich verlorenen Schlacht von Colenso verwundet und starb bald nachher im Feldlazareth.

Auch in „The Master-Christian“ ist die Hauptperson der Erzählung ein Knabe. Ein frommer und mildherziger Cardinal, der von den ehrgeizigen und hierarchisch gefinnten geistlichen Mitbrüdern seines Ranges verkannt und unterschätzt wird, findet in der Stille der Nacht einen armen verlassenen Jungen, der weinend vor der geschlossenen Thür der Domkirche zu Rouen auf und ab geht. Aus Mitleid nimmt er ihn mit nach Hause. Von jetzt an bleibt der Knabe bei seinem Ketter aus der Not, den er überall begleitet und bei der Ausübung seines hohen Amtes als Seelsorger wirksam und würdig unterstützt. Dabei entwickelt er wunderbare Eigenschaften und Vorzüge des Geistes und Herzens, welche mit einem überschwenglichen Pathos, das leider gar oft ins Pathos umschlägt, geschildert werden. Nach mannigfaltigen Erlebnissen und Berührungen mit Leuten aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen, wobei der Knabe sich stets als ein übernatürlich weiser Ratgeber und untrüglicher Tröster erwies, gingen die Beiden einmal Nachts im kalten Regen durch die Straßen von London nach einer scheunenartigen Capelle, wo in dem sonst leeren Raum ein mit ihnen befreundeter Socialist ein großes Kreuz errichtet hatte. Dort sieht der alte und gebrechliche Cardinal den Himmel offen und der Knabe wächst plötzlich in die Höhe und nimmt die Gestalt des gekreuzigten Erlösers an. Den nächsten Morgen findet man den Cardinal tot am Fuße des Kreuzes liegend, aber der umgestaltete und verklärte Knabe wurde nie wieder gesehen. Selbst als eine Allegorie aufgefaßt ist die ganze Geschichte im

höchsten Grade absurd; auch vom dichterischen Gesichtspunkte betrachtet, hat der Roman keinen besonderen Wert. Abgesehen von einigen triftigen Bemerkungen über kirchliche Zustände in England und auf dem europäischen Festland ist das Ganze als durchaus verfehlt zu bezeichnen.

»Phroso« ist die ziemlich phantastische Beschreibung der wechselvollen Erfahrungen eines Engländers, der eine im östlichen Teil des Mittelmeers gelegene und von Griechen bewohnte Insel kaufte und den Versuch machte, von derselben gegen den Willen der Bevölkerung Besitz zu nehmen. Daraus entstanden wilde Kämpfe und recht romantische Liebesabenteuer. »Rupert von Hengau« dürfte als ein Nachtrag zu dem wohlbekanntem und allgemein beliebten Roman »The Prisoner of Zenda« angesehen werden. In beiden Prosaabichtungen, die eine gleich fesselnde Lectüre bieten, handelt es sich um zwei nur in der Einbildung vorhandene Königreiche und um die Lösung von wesentlich denselben sittlichen und politischen Problemen. Der nämlichen Gattung gehört auch »The King's Mirror«, eine vortreffliche Darstellung der Freuden und Leiden, der Anschauungen und Empfindungen eines jungen Prinzen, der den Thron besteigen mußte, ehe er die Kinderschuhe ausgetreten hatte. Sein erster Gedanke, als er von seiner Herrschergewalt reden hörte, war, sich an seiner Gouvernante wegen vermeintlicher Ungerechtigkeiten zu rächen, und er setzte seine Ratgeber in Erstaunen durch die Frage, ob es ihm nicht gestattet sei, sie ohne weiteres hinrichten zu lassen. Wiederholt kommt der Kampf zwischen persönlichen Neigungen und Staatsinteressen zum Ausbruch. Dies geschieht sogar bei seiner Verlobung und Vermählung; dynastische Beweggründe tragen den Sieg über Herzenswünsche davon, und er lernt, daß die Beförderung des Gemeinwohls des Monarchen höchste Pflicht sei. »Quisano« spielt in der Gegenwart. Der Titelheld ist ein Engländer von starker Willenskraft und ungewöhnlicher Beredsamkeit, dem es gelingt, sich durch diese Gaben und weniger lobenswerte Fähigkeiten einen Sitz im Haus der Gemeinen zu gewinnen und einen bedeutenden Einfluß auf die Politik auszuüben. Das Ziel seines Ehrgeizes war, ein ministeriales Amt zu erhalten, und er hätte es wahrscheinlich erreicht und Herrn Chamberlain vorgehend seiner Vorbeeren beraubt, wenn er nicht plötzlich am Herzschlag zum Wohle des Vaterlandes gestorben wäre. Was den Leser am meisten interessieren wird und den Hauptteil des Romans bildet, ist die Liebeswerbung und das für die Hochgebilde und edel denkende Gattin nicht besonders glückliche Eheleben des verschmitzten und gewissenlosen Politikers. Diese Verhältnisse sind mit tiefer psychologischer Kenntnis und lebendiger Anschaulichkeit geschildert und die Auffassung und Ausführung des Ganzen ist dem Verf. vortrefflich gelungen.

E. P. Evans.

## Verschiedenes.

**Eschelbach, Hans, Rettet das Volklied!** Titelillustration v. Aljos Eiekerath. Berlin, 1901. Voll u. Dickardt. (30 S. 8.) M. 0,40.

Der Verf. beklagt den Niedergang des Volksgesanges und bemüht sich die Gründe davon aus den Verhältnissen unserer Zeit heraus zu entwickeln. Die Schuld trügen vielfach die Gesangsvereine, die ihre Kunst nicht in der richtigen Weise pflegten; verderblich wirken auch die Variétés, die großstädtischen Gastenhäuser, die entarteten Soldatenlieder u. a. m. E. macht dann einige erwägenswerte Vorschläge zur Hebung des Volkliedes, über deren Durchführbarkeit und Wirkung sich nicht allenthalben Sicheres wird voraussagen lassen. Auf jeden Fall sei das anregende Schriftchen unsern Lesern bestens empfohlen.

## Zeitschriften.

**The Athenæum.** Nr. 3818/19.

Cont.: (3818.) The Baroness de Bode. — The Jew in London. — Khurasan and Sistan. — Aliens in sixteenth-century London. — Two books of French travel. — The Oxford English dictionary. — Among the Berbers of Algeria. — English and Irish history. — The head Masters' conference; the two Bradfords; Melville's ride. — Life of Pasteur. — French architects and sculptors; Mr. F. R. Pickersgill; notes from Rome. — John Shakespeare, of Ingon, and Gilbert, of St. Bridgets. — (3819.) The Oxford book of English verse. — The rulers of the south. — A captain of the Sikhs. — The story of Florence. — Old English glosses. — The new papyri. — New Dante literature. — A Syrian sect. — American history. — Translations. — Bibliographical literature. — Scottish history. — The Argonauts of the new age; the book sales of 1900; Charles Lamb as a landed proprietor; the date of King Alfred's death; Dante translation seen in 1540; another new theory as to Huchown; papers of William Penn; the second Casket letter. — Books on electricity; botanical literature. — Roman Britain in 1900. — Life of Beethoven. — The likeness of the night; Gossips etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von A. Fleischer. 26. Jahrg. Januar.

Inh.: Werner, Kaiser Wilhelm und die Entwicklung der Marine. — Louis Becke, Baldwin Poife. Gedächtnis. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein Leben. — A. Kaufmann, Geschichte eines Kranken mit räsonnierendem Wahnsinn. — Hermann Dieck, das Problem der Weltsprache. — B. Weinstein, wissenschaftliche Wandlungen. — Adelb. v. Asten-Kinkel, Johanna Kinkel in England. — Adolf Kamphausen, die christliche Mission und die jetzigen Wirren in China. — Franz Funk-Brentano, Marie Antoinette. — Ludwig Barnay, zur Darstellung des Hamlet. — J. Stadling, Andree, biographische Notizen und persönliche Erinnerungen. — Busch, gewerbliche Vergiftungen.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Frhr. v. Ompteda, Cécile von Sarron. (Schl.) — Paul Baillon, zur Krönungsfeier. — A. v. Boguslawski, Friedrich der Große im Schlosse von Lissa am Abend des 5. Decembris 1757. — v. Bernhardt, aus den Tagebüchern Leopold von Bernhardt (1867). (Schl.) — Lady Stennerbassett, F. Max Müller. — Ein Parlaments-Album aus der Paulskirche. — Eduard Straßburger, die Central-Vereine. — Ueber den Entwurf eines neuen Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 2. Jahrg. Nr. 47/48.

Inh.: G. Waterlot, le code civil allemand. — Tonny-Lérys, le poète. — Otto Falkenberg, Heinrich Wolf. — E. Schritel, Biffon. — Paul Gourmand, la nécessité d'une entente continentale. — G. Dubois-Desaulle, l'industrie allemande à l'exposition. — Hans Bethge, der Jüngling und das Schicksal. — Pierre Brun, le premier monument de l'Alliance franco-russe. — Wih. Holzamer, Großmutter. — J. de Tallenay, impressions de Carthage.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: A. Gb. Swinburne, die Dichtungen des Dante Gabriel Rossetti. — Ernst Schur, vom zukünftigen Geiste. — A. Raffner, zum Tode Oskar Wildes. — A. Kolb, die Apotheose. — F. Landsberg, der Fall Büchner.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 24. Jahrg. Januar.

Inh.: Ant. Frhr. v. Persall, König Wiglaf. — M. Straß, ein moderner Frauenlob. Peter Altenberg. — Sigm. Münz, das zukünftige Conclave. — J. Joesten, Gottfried Kinkel und seine rheinische Heimat. — Karl Blind, England und die südafrikanischen Freistaaten. — M. Beerel, das verlorene Paradies.

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: F. Lammasch, die Fortbildung des Völkerechts durch die Haager Konferenz. — Rich. v. Krallik, zur Quellenkritik der Kindheitsgeschichte Jesu Christi. — P. I. Palusa, Marie Ebner von Eschenbach. — Niepschod Tod. — A. Schaefer, über den gegenwärtigen Stand der „Geschichte der Bücher des Neuen Testaments“.

— Luise Koch, Herrschaftslose. — Karl Hilgenreiner, Streit und Staat. — M. Herbert, des Judas 80 Silberlinge.

**Der Ruffländer.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Dreing. 2. Jahrg. Heft 19.

Inh.: Artur Pleigner, Graf v. Bülow, ein zweiter Machiavelli. — A. Sembratowicz, polnische Wahlen. — J. Machly, Richard Wagner bei den Franzosen. — Hans Benmann, der betrogene Geizhals. — Karl Dienenstein, ein deutscher Zeichner. — Eudw. Eckhart, ein weiser Mann unserer Zeit. — E. Schinkel, lange Nacht. Sonnenstrahlen. — J. Kranewitter, Andre Hofer. 1. Aufzug.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Hoegler. 26. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Die Unruhen in China und deren Einfluß auf den Handel dieses Reiches. — Die wirtschaftliche Lage Britisch-Indiens. — Ueber staatliche Oyster in Peking. — Bahnbau in den französisch-afrikanischen Colonien. — Aussterben der Lungen.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühler. 4. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: R. Schmid-Carlton, Glück. (Schl.) — D. Fyrlin, auf der Ferienreise. (Schl.) — E. A. Goeldi, Naturwunder der Insel Marajo im Amazonasstrom. Vortrag. — Hans Blum, Leben von Charlotte. — R. Liener, die Waldstatt Einfiedeln. — Jos. Joachim, die Brautwahl. — Reisen um die Welt. (Mit Bild.) — Die Palatinasfabri Kitter Ludwig Ichnid von Olarus 1619. — Das ingadinitische Volkslied älterer Zeit. — Ad. Frey, Conrad Ferdinand Meyer. — Ad. Gachang, Heinrich Böhler. — R. Penne am Rhon, Tigertfang auf Sumatra.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 2. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: W. Johannes, Bohin? — D. Westenberger, Mauritian-Bereine. — Zur Hoffbarkeit der Socialdemokratie. — Gehalt und Arbeitszeit der Postbeamten. — Traub, eine neue Geschichtsphilosophie.

**Neue Bahnen.** Hrsgbr.: D. Stauf v. d. Mark. Jahrg. 1901. Heft 1.

Inh.: „Neue Bahnen“. — J. Schmid-Braunsfeld, Transvaal und China. — J. v. Tross-Borostyáni, die Poesie spricht. — R. Pröll, in kürzeren Tagen. — F. Adler, Hic Rhodus, hic salta. — Stauf v. d. Mark, Opy. — R. R. Heidi, das Schreiberlein. — Nachruf. — G. Bard, spanischer Modernismus.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. E. Thomas. 8. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ad. Brieger, neueste deutsche Lyrik. — A. Pappig, moderne Frauenliteratur. — S. Rubinstein, ein österreichischer Dichtersphilosoph. — Ernst von Wildenbruch.

**Das literarische Ghs.** Hrsg. von Jos. Ettlinger. 3. Jahrg. 1. Januarheft.

Inh.: Jobst Proelß, für Ludwig Pfau. — Georg Polonky, ein Proletariendichter. — Georg Steinhäusen, Kulturgeschichtliches. — W. Wolff, Jahrbücher fürs Haus. — Th. Achelis, Philo-jodisches. — Rich. Weitbrecht, ein Schildbürger-Gros.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgerischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1900. Nr. 26.

Inh.: G. Hoffart, Wilhelm v. Humboldt als Staatsmann.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. O. Glöner. 3. Jahrg. Nr. 6/7.

Inh.: (6.) G. H. Fouben, aus Guplows Theatererinnerungen. 2. (Illustriert.) — John Paulsen, ein Weihnachtabend bei Henrik Ibsen. — Ludw. Hartmann, Karl Scheidemantel. (Illustriert.) — Ders., Saint-Saëns' „Samson und Dalila“ in Dresden. (Illustriert.) — Ph. Stein u. S. B., von den Berliner Theatern 1900/1901. 6. — G. Lazarus, Mandanika. Romantische Oper in 1 Act. — (6,7.) Fedor v. Zobeltig, der Herr Intendant. (Fort.) — Helisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsfachen des Deutschen Bühnenvereins. — (7.) Kurt Holm, deutsche Vortragemeister. (Illustriert.) — Heinz. Etämke, die Orestia des Nischolus auf der modernen Bühne. (Illustriert.) — Dora Dunder, Berliner Bühnenkünstler. 16. Max Orube. — Aus der Berliner Musikwelt 1900/1901.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 14/15.

Inh.: (14.) Euphonia. — Karl Lamprecht, Relativismus. — E. Schwemmer, eine Antwort. — Kurt Breyfig, Socialismus und Persönlichkeit. — Selbstanzeigen. — G. Brandes, russischer Besuch. — Rud. Kipling, Imravs Rückkehr. — John Schilowski,

Secession-Bühne. — Lynkeus, 1900. — (15.) Breußenfeier. — A. Roll, Arzt und Richter. — G. Julius, die Akademische Hochschule. — S. Lubinski, Macchiavelli und Nietzsche. — Julian Witting, Justizchronik. — Lynkeus, der Spielhagen-Krach. — Theater.

**Bitas Romanenschan.** Berlin, Vita Verlag. à Heft 20. 19. Bd.

Inh.: Jos. Conrad, ein Vorposten der Kultur. — O. von Pierez u. Biskau, Sommergespenst. — Eug. Forstmann, cum infamia.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 19.

Inh.: Silhouetten. — Elise Federn, Settlement in Oesterreich. — Käthe Schirmacher, les Sévriennes. — Josta Kveder, Mystorium der Frau.

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 18/19.

Inh.: (18/19.) R. Bernhard, Frau Jama. (Fort.) — (18.) J. Kveder, Elyas Elyvesterabend. — Erich Koerner, Ebantilly. (Mit Illustr.) — G. Jung, Kimberley. — Emma Merk, Liebhaber-Theater. (Schl.) — A. Stabenow, zwei neue Brettspiele. — (19.) Fred Merrick, ein neuer Weg — „durch“ die Alpen. (Mit Illustr.) — R. Schoeyy, der Hund. Skizze. — Käthe Schirmacher, das Nijvorständnis zwischen Mann und Frau. — R. Bisse, Magkuisa.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. E. Franzos. 29. Bd. Heft 7.

Inh.: Aus fremden Jungen. Gedichte und Erzählungen.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: (1—3.) Personal-Veränderungen etc. — (1.) General-Feld-marschall Graf v. Blumenthal †. — Bemerkungen zu dem die Feld-artillerie betreffenden Teil der „Russischen Urteile über die deutsche Armee“. — Der Boyer-Russland in China. — (2.) Der Feldzug der ersten deutschen Armee im Norden und Nordwesten Frankreichs 1870—1871. — Ueber die Mobilmachung, die Verstärkung und den gegen-wärtigen Bestand der russischen Truppen in Ostasien. — (3.) Groß-herzog Carl Alexander von Sachsen Königliche Hoheit †. — Der Kampf gegen die Ueberlegenheit. — Die wissenschaftliche Vorbildung des Offiziersstandes. — Ein sachmännisches englisches Urteil über Maschinencanonen. — Ueber die Bekämpfung der Trunksucht.

**Allgem. Militär-Beitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 51/52.

Inh.: (51.) Der Untergang des deutschen Schuttschiffes „Sneisenau“. — Der Schimmel von Bronzell. — (52.) Paul Müller, einige historisch-kriegsrechtliche Bemerkungen.

**Nuova Antologia.** Rivista di scienze, lettere ed arti Anno XXXV. Fasc. 697.

Samml.: A. Fogazzaro, piccolo mondo moderno. — Italo Pizzi, la can-terina di Balch. — D. Oliva, i romanzi italiani nel 1900. — G. Cora, nel Montenegro. — P. Carmine, esercizio ferroviario e progresso economico. — Valotta, Cimarrone. — G. Menasci, l'Aigion. — I. Gelli, il duello in Italia nell'ultimo ventennio. — Nemi, tra libri e riviste. — Argo, note e commenti.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: (1/2.) Die Handelspolitik im Jahre 1901. (Fort.) — Karl Schneider, — Reich Anders, Sturm aus unserem heutigen Volksleben. 3. Heft. 5. — (1.) Abendland und Morgenland. — Paul Henke, — Der Wahlkampf in Osterr.-Ung. — (2.) Rußland und Japan. — Karl Gujmann, Siglio. — Wahrscheinlich und Unwahrscheinlich.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Theophil Zolling. 58. Bd. Nr. 1/2.

Inh.: (1.) K. O. v. Suttner, die Zukunft des Parlamentarismus. — Marcus Saubau, das Jahrhundert der Könige. — Ad. v. Hartmann, das Weien des Christentums in neuester Deutung. — J. Norden, bei Reinhold Begas. — E. Wärtmann, Halbwegs. — Caliban, Jahrhundert-Neuheiten. — (2.) E. Cherubin, Geographie und Weltpolitik. — Gmi Jung, Kohle und Eisen in der Weltwirtschaft. — Karl Hoegel, die Frau als Arbeiterin. — G. H. Cass, der Lepidograph. — Ed. Engels, ven-bach's Sturm. — F. Feing, Pietro Arcino. — G. Behmer, die Schäfer-königin. — Caliban, der Groß-Admiral und Anderes. — J. Norden, aus unsern Kunstsalen.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 7.

Inh.: Politik. — A. Birch, Deutschland und England. — A. Dix, Oremacht und Erzbauel. — A. Van, der moderne Panpachtismus. — W. Otto, die Neuordnung des Erziehungs- und Bildungswesens im socialistischen Jus-tizsystem. — R. Welter, Frederi Mikral. — Stroben aus den Werken Frederi Mikral.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lothar. 3. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: (1.) Aus der Patriotenfabrik. — G. H. Jentler, wie entsteht eine Hungers-not? — G. Reclus, große Städte. — Fr. Znaner, naturwissenschaftliche Kunsthan. 2. — Aus Lothar, vom deutschen Drama. — A. W. Schelle, die Kartenspieler. — (1/2.) Cesare Lombroso, Wahnsinn und Civilisation. — Die Wiener Waiitage von 1848. — (2.) Mit-Oesterreich. — Gab. Pagar-belle, die Kummie und die Dreyfus-Affäre. — Eug. Schigun, Her-





# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 4.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von G. H. Schönbach & Co. in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 26. Januar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Katon, D. G., die Mysterien von Eleusis. (109.)  
 Lehinger, W., Schätzung lebenden Fichtenholzes mit einfachen Hilfsmitteln. (163.)  
 The Syriac chronicle etc. transl. by F. J. Hamilton and F. W. Brooks. (149.)  
 Sohn, F., Ableitung der Declination und Eigenbewegungen der Sterne. (150.)  
 Jourab, J., Grundriß zum Studium der politischen Oekonomie. I. (164.)  
 Creighton, M., the age of Elizabeth. (153.)  
 A dictionary of the Bible dealing with its language. Ed. by J. Hastings. (146.)  
 Tiedrich, O., Alphonse Daubet. (166.)  
 Schrein, R., der Kampf zwischen Mensch u. Tier. (155.)  
 Encyclopädie der Rechtswissenschaft. Hrg. v. R. Birkmeyer. (157.)  
 Cyprius für semit. Epigraphik. Hrg. v. W. Bihl-Sarsfi. I. 1. (164.)  
 Jährhaus, G., Johann von Bilefsky Lehren etc. (161.)

Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897. Hrg. von R. Gericke. (159.)  
 Hildebrand, H., das Problem der Form in der Bildenden Kunst. (170.)  
 Rabler, S., Handbuch der Spectroscopie. I. (155.)  
 Risch, G., Noene Wörter und Wendungen. (165.)  
 Kroell, F., der Aufbau der menschl. Seele. (149.)  
 Küttner, S., u. der reinen Kunst etc. (155.)  
 Launhardt, am festsitzen Werkbuhl der Zeit. (151.)  
 Marchan, J., l'université d'Avignon aus XVII. et XVIII. siècle. (152.)  
 Mitteilungen des Seminars für orient. Sprachen zu Berlin. 2. (164.)  
 Nash, H. S., the history of the higher criticism of the New Testament. (145.)  
 Prius, A., science pénale et droit positif. (159.)  
 Procter, F. H., Leitfaden für gerberchemische Untersuchungen. (143.)

Schmoller, G., Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. I. (161.)  
 Schöber, J. S., Natth. Mitteilungen über das Wachstum u. die Entwicklung verschied. Coniferen. (161.)  
 Schönbach, A. G., Miscellen aus Grozer Handschriften. (160.)  
 Eimmel, G., Philosophie des Helbes. (160.)  
 Stieda, P., Grundriß der Anatomie d. Menschen. (157.)  
 C. Cornelli Taciti dialogus de oratoribus, recogn. A. Schöne. (166.)  
 Tzenoff, G., Wer hat Moskau im Jahre 1612 in Brand gesteckt? (153.)  
 Vogel, Th., Lehrplan für den deutschen Unterricht. (171.)  
 Weil, H., études de l'antiquité égypte. (170.)  
 Werner, R. W., Vollenste u. Ringende. (168.)  
 Wolf, W., die Kufenebel der Plejaden. (156.)  
 Zischen, Th., die Idenaffociation des Kindes. (149.)

Alle Buchersendungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sternwartenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Nash, Henry S., *The history of the higher criticism of the New Testament. Being the history of the process whereby the word of God has won the right to be understood.* New York, 1900. Macmillan Co. (XI, 187 S. Gr. 8.)

Ein feines Buch, wie es unserer deutschen Theologie noch fehlt. Liebe zur Schrift, Ehrfurcht vor der Geschichte, Verständnis für das Dogma, Freiheit des Urteils und Verußfsein der eigenen Schranken, befähigen den Verf. in hohem Maße, einem größeren Publicum den Grundgedanken klar darzulegen, daß die wissenschaftliche Kritik an dem Neuen Testament nicht ein willkürlich von einigen zweifelsüchtigen Gelehrten heraufbeschworenes Werk der Zerstörung ist, sondern die aus der geschichtlichen Entwicklung des gesamten Geisteslebens heraus als notwendig zu begreifende durchaus positive Bemühung um ein richtiges Verständnis des Neuen Testaments aus diesem selber heraus: criticism is Bible-study, or interpretation, as it must needs be pursued in an historical age. Schöpft der Verf. auch vielfach aus zweiter Hand, so hat er doch seine Quellen gut gewählt und überall treffende Beispiele ausgehoben. Ein deutscher Verfasser würde die Reformation, besonders Luther, etwas stärker zur Geltung gebracht haben, auch den Aufschwung der historischen Studien im Zusammenhang mit der Romantik unseres Jahrhunderts. Vielleicht aber giebt eben dies dem Buche seinen meisten Reiz, daß hier ein fernstehender aber scharfer Beobachter über eine Entwicklung redet, von der er frei anerkennt, daß sie sich ganz wesentlich auf dem Boden deutscher Wissenschaft abgespielt hat. Die Anschauung des Verf. von dem weltabgewandten deutschen Professorentum dürfte allerdings auf die Gegenwart nicht mehr ganz zutreffen. Ein deutscher Beobachter würde wohl auch kräftiger den Umschwung von der immerhin stark dogmatisierenden Geschichtsbeurteilung Daur's zu der rein historischen, wie wir sie vor allem Weisfäcker verdanken, hervorgehoben, würde Jülicher's Ein-

leitung als Darstellung eines erreichten literar-kritischen common sensus betont und erkannt haben, daß soeben die literar-geschichtlichen Probleme stark hinter die „religionsgeschichtlichen“ zurücktreten, daß uns ein neues Verständnis für prophetische Persönlichkeiten aufgegangen ist, die Anschauungswelt des Urchristentums eine ganz neue Gestalt für uns anzunehmen begonnen hat. Aber der Verf. sagt mit Recht, daß es eine fast unmögliche Aufgabe sei, die Geschichte der Zeit zu schreiben, der man selbst angehört. Die Charakteristik der Infallibilitätsperiode für Kirche und Schrift wie des Umschwunges im 18. Jahrh. sind vorzüglich gelungen. Etliche Wiederholungen, zum Teil vielleicht durch die Anlage bedingt, rechtfertigen sich durch den pädagogischen Zweck des Buches. Vereinzelt falsche Schreibung deutscher Namen verbessert sich der deutsche Leser leicht.  
v. D.

**A dictionary of the Bible dealing with its language, literature and contents including the biblical theology.** Edit. by James Hastings, with the assistance of John A. Selbie and chiefly in the revision of the proofs, of A. B. Davidson, S. R. Driver, H. S. Swete. 3 Volumes. Edinburgh, 1898/1900. T. and T. Clark. (XV, 864; XV, 870 u. X, 896 S. 4.) Sh. 28 each volume.

Das Vorwort zum ersten Bande dieses Werkes sagt: In a Dictionary of the Bible one expects that the words occurring in the Bible, and which do not explain themselves, will receive some explanation. The present Dictionary more nearly meets that expectation than any Dictionary that has hitherto been published. Articles have been written on the Names of all Persons and Places on the Antiquities and Archaeology of the Bible, on its Ethnology, Geology, and Natural History, on Biblical Theology and Ethic, and even on the obsolete or archaic words occurring in the English Versions. Dies Programm ist in dem vorliegenden Werke, so weit es bis jetzt erschienen ist, durchaus eingehalten. Auch der zweite der oben angeführten Sätze war zur Zeit, als er niedergeschrieben und

gedruckt wurde, vollkommen wahr: der erste Band der unter Cheynes Leitung stehenden Encyclopaedia biblica war damals noch nicht erschienen. Aber auch neben dem ebengenannten Werke wird sein wenig älterer Zwillingsbruder sich ohne Zweifel in Ehren behaupten. Will man einen Vergleich mit deutschen Verhältnissen auf dem Gebiete der Exegese wagen, so könnte man etwa sagen, dieses Werk verhalte sich zu dem Cheyneschen wie das Nowadsche Commentarwerk zum Alten Testament zu dem Marti'schen. So gut jene beiden neben einander hergehen können, so gut auch die beiden englischen Bibellexika. Außer den Herausgebern Hastings und Selbie und ihrem engeren Stabe Davison, Driver, Swete, zu welchen nach dem Vorwort noch Sanday, Chearer, Mahaffy, Kyle, Salmond, Stewart, Fairbairn und Barlett kommen, haben sich an dem Werke eine große Anzahl der bekanntesten englischen und amerikanischen Gelehrten mit Beiträgen beteiligt. Gelegenheitlich sind auch deutsche Mitarbeiter herangezogen worden, anfangs, wie es scheint, nur als Notbehelf, im weiteren Verlaufe etwas reichlicher. Alle Artikel von irgend welchem Belang sind mit dem vollen Namen des Verfassers gezeichnet.

Im ersten Bande mögen unter A besonders genannt werden: Abraham von Kyle, Acts of the apostles von Fradlam, Alphabet und Amos von Taylor, Angel von Davison, Apocrypha von Porter, Arabia und Arabian von Margoliouth, Arabic Versions von Burkitt, Arc of Covenant von Kenneby, Armenian Versions von Combeare, Art von Finlbers Petrie, Ashtaroth und Ashtoreth von Driver, Assyria von Hommel, Atonement day of von Driver und White. Ferner, um nur noch die größeren Artikel namhaft zu machen, unter B bis E: Babylonia von Hommel, Baptism von Blummer, Bible von Stewart, Chronicles von Brown, Chronology von Curtiss und Turner, Church von Gaysford, Corinthians von Robertson, David von White, Egypt von Crum, Eschatology von Salmond. Natürlich steht nicht alles Gebotene auf derselben Höhe (wie könnte es bei einer so großen Zahl von Mitarbeitern anders sein?), je und dann dürfte auch etwas straffere Zusammenfassung des Stoffes, besonders bei historischen Artikeln gewünscht werden, aber alles in allem muß gesagt werden, daß dies Werk der Theologie englischer Zunge in der Gegenwart ein vortreffliches Zeugnis ausstellt. Nirgends läßt sich lebhafter wissenschaftlicher Ernst und einbringende Bemühung um die gründliche und allseitige Erfassung und Durcharbeitung der in Frage kommenden Probleme verkennen. Dabei ist das Urteil durchweg maßvoll und wohlberathen.

Im zweiten Bande (hier sind aus Deutschland hinzugekommen Ed. König und Nestle) zeugen Artikel wie God, Jesus Christ, Hexateuch, Hosea, Jerusalem, John und viele andere von dem reichen Inhalt und der Vielfeitigkeit des Ganzen. Freilich, daß der Artikel Jehova oder Jahvo lediglich unter God eingeschachtelt ist, wo er in der Fülle des Stoffes kaum zu der Entfaltung kommen konnte, die er in einem Bibellexikon beanspruchen kann, ist zu bedauern. Als seltsame und fatale Konsequenz, des von den Hrsgbrn. eingehaltenen Principis, die Namen nach der englischen Uebersetzung zu geben, merke ich die zwei Artikel Hosea und Hoshea an (natürlich handelt es sich beidemal um denselben Namen  $\text{Hוֹשֵׁעַ}$ ). — Zum dritten Bande haben aus Deutschland ferner Artikel beigezeichnet v. Dobschütz und Nowad. Anordnung und Durchführung ist dieselbe geblieben, sobald das Werk nunmehr bis gegen Ende des Buchstaben P vorgeschritten ist. Es ist somit aller Grund vorhanden zu der Annahme, daß man dem verdienten Hrsgbr. in absehbar kurzer Zeit zur glücklichen Vollendung des mühevollen vielverzweigten Werkes wird Glück wünschen können. Gewiß wird ihm der Dank der gelehrten Welt und vieler Bibelreunde unter den Laien nicht fehlen.

Kittel.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 2.**

Inh.: Amtsforgen. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 2. — Berliner Brief. 2. — Die Gesamtsynode von Hessen-Nassau. 2. — Die Dreißigwälder lutherische Konferenz. — Ueber die protestantische Bewegung in Frankreich. — Eine Collecte für die Buren.

**Der Protestant. 5. Jahrg. Nr. 2.**

Inh.: Religion im Leben. 2. — Das Christentum in den religiösen Betrachtungen der „Dresdener Neuesten Nachrichten“. — Eine Anklage gegen die Judenmission. — Die Jubelfeier des Sophienbauens in Weimar.

**Die christliche Welt. 15. Jahrg. Nr. 2.**

Inh.: Psalm 42/43. — Jean Paul über Religion, Christentum, Kirche. (Schl.) — Göhrts Ausscheiden aus dem geistlichen Stand. — Eine communistische Evangelienchrift. 1. — Welt und Zeit. Epigramme. 2.

**Das Reich Christi. Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 1.**

Inh.: Lepsius, die Offenbarung des Johannes. 1. — Pierson, die Evangelisation der Welt. — Roth, die Evangelisation der Welt in dieser Generation. — Professor Frederic Godet. — Malan, Uebersicht über die französ.-protest. Missionen. — A. Keller, Christentum in Aegypten einst und jetzt. — Tafel zum Verständnis der Offenbarung des Johannes.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Hrsg. von Ad. Hilgenfeld. 44. Jahrg. 1. Heft.**

Inh.: A. Hilgenfeld, das Vorwort des dritten Evangelisten. — A. Hirsch, textkritische Untersuchungen über das Buch Amos. — J. Dräseke, zum Untergang des Heidentums. — Ders., zu Gregorius von Neocæsarea Schrift „Ueber die Eccle“. — E. Knoth, Alberto von Casale. — A. Hilgenfeld, die synoptische Zweiquellentheorie und Papias von Hierapolis.

**Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 1. Heft.**

Inh.: Karl v. Burger, das Wesen des Christentums. — G. Stendel, die Wahrheit von der Präexistenz Christi und ihrer Bedeutung für christliches Glauben und Leben. (Schl.) — J. Dräseke, Epinoza als Bahnbrecher auf dem Gebiete ältester Wissenschaft. — Wilh. Schmidt, ethische Fragen. — Herbert Spencer. — Roth, Schleiermachers Monologen. 1.

**Theologisches Literaturblatt. Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 3.**

Inh.: L. Rabus, speculative Theologie.

**Zeitschrift für kathol. Theologie. 24. Jahrg. 4. Heft.**

Inh.: R. Nilles, die Datierung des Liber sextus Bonifaz' VIII. inuncta glossa. — A. Kröb, die Anfänge des Lutherthums im Königreiche Böhmen. — E. Michael, Albert der Große. — J. Müllendorff, ein Vergleich zwischen dem eigentlichen und dem uneigentlichen Verdienste. — J. Heller, die sechste Bitte des Vaterunsers.

**Der Katholik. Hrsg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. Januar.**

Inh.: D. Poertner, das biblische Paradies. — S. Kihn, der internationale wissenschaftliche Katholikenscongresz zu München vom 24. bis 28. September 1890. — A. Hilgenfelder, die Erwerbsarbeit in den Werken des heil. Thomas von Aquin.

**Philosophie. Psychologie.**

Ziehen, Th., Die Ideoassoziation des Kindes. 2. Abhandlung. Berlin, 1900. Reuther & Reichard. (59 S. Gr. 8.) M 1,60. Sammlg. v. Abhandl. a. d. Gebiete der pädag. Psychol. u. Physiol., hrsg. v. Schiller u. Ziehen. III. 4.

Z. bespricht ausführlich die Versuchsanordnung und Berechnungsweise unter Anwendung des Münsterberg'schen und des Hipp'schen Chronoskops. So dankenswert es ist, daß er vor einem Leserkreis, der die Versuchsschwierigkeiten durchweg unterschätzt, die Wichtigkeit einer exacten Methodik betont, so kann man sich doch nur wundern, daß er wieder das Münsterberg'sche Chronoskop, dessen Versuchsfehler in der Hand eines ungebübten Arbeiters außerordentlich ansteigen, auf Grund der



bei einem geübten Experimentator gewonnenen Fehlerwerte warm empfiehlt. Seine Beurteilung der einzelnen Associationsarten leidet unter der verfehlten Einteilung, die auf der Unterscheidung zwischen „springenden“ (Rose-rot) und „Urteilsassoziationen“ (Rose ist rot) aufgebaut ist. Wer an sich selbst eine größere Reihe von Versuchen vornehmen läßt, wird bald constatieren, daß diese Unterscheidung ganz äußerlich ist und wesentlich abhängt von der sprachlichen Einstellung. Die rohe Assoziationszeit beim Knaben liegt zwischen 1000 und 5000 Sigmen, ist also wesentlich größer als beim Erwachsenen. Von Jahr zu Jahr wächst die Geschwindigkeit des Assoziationsverlaufs beim Knaben.

**Kroell, H., Der Aufbau der menschlichen Seele.** Eine psychologische Skizze. Leipzig, 1900. Engelmann. (V, 362 S. Gr. 8.) 5; geb. 6.

Gut gemeint ist die schwungvoll gehaltene und in ihrer Art ja auch klare Darstellung der Ansichten, die sich Kroell von der Lösung der Welträtsel gebildet hat. In ihrer unbefangenen Frische berührt sie entschieden sympathischer als die Rückzugshamaden so mancher Biologen, die nicht mehr zugeben, daß die Gesetze der Physik und Chemie hinreichen zur Erklärung der Erscheinungen des organischen Lebens, und nun, statt eines nescio, vitalistische und teleologische Theorien producieren. Wenn K. gesteht, er habe unbeeinflusst von vorausgegangenen specielleren Studien psychologischer Schriften geschrieben, so ist damit der Stab über seine Arbeit gebrochen. Sein naiver Realismus ist wirklich bis zur Ahnungslosigkeit und Blindheit gegenüber den Problemen des Erkennens gesteigert. Er nennt sich Monist, erklärt Kraft und Stoff für eine Einheit und erfindet zum Ausdruck dessen die Bezeichnung „Kraftstoff“. Zur Charakterisierung seiner Ausführungen mag der Hinweis genügen, daß er nach Schilderung der Reizübertragung vom Sinnesorgan zur Hirnrinde erklärt, ein Teil der Rindenganglienzellen „transformiert die zugeführte Bewegung wiederum durch besondere spezifische Energie zu einem Bewußtseinsact“. Nun konstruiert er tollkühn drauf los: Bewußtseinsneuron, Gedächtnisneuron, Gefühlsneuron, Willensneuron . . . Es war wirklich noch sehr mild, daß K. auf der diesjährigen Naturforscher- und Ärzteversammlung in seinem Referat über die Neurontheorie dieser vorwarf, sie verdecke nur unsere Unwissenheit. Die Schematisierungswut unserer Assoziationspsychologen und die plumpen Localisierungen und Mechanisierungen psychischer Prozesse von seiten unserer Hirnpathologen könnten nicht treffender ad absurdum geführt werden, als durch die Folgerungen, die K. in seinem Werk riskiert, das auf den Arbeiten jener aufgebaut ist. Freilich ist diese Compilation auch derart ungenau, daß beinahe auf jeder Seite des Buchs noch einzelne Fehler gefunden werden können. Die warmherzigen Ausführungen K.s über Glaube und Wissenschaft, Mutterliebe, Blindheit &c. könnten immerhin recht brauchbare Gartenlaubensfeuilletons abgeben.

-78.

## Geschichte. Culturgeschichte.

**The Syriac chronicle known as that of Zachariah of Mitylene,** transl. into English by F. J. Hamilton and E. W. Brooks. London, 1899. Methuen and Co. (344 S. Gr. 8.)

Diese englische Uebersetzung der „Weltgeschichte“ eines unbekannteren Sammlers, der seiner Sammlung in Buch 3—6 das Werk des Zacharias Rhetor, der früher irrthümlich als der Verfasser des Sammelwerks selber angesehen wurde, einverleibte, bildet einen Teil der von J. B. Dury herausgegebenen »Mothuen's Byzantine texts«, in welchen nicht nur die Werke byzantinischer Geschichtsschreiber, die in griechischer Sprache verfaßt

sind, sondern auch orientalische Werke, die wichtige Quellen für die byzantinische Geschichte bilden, in englischer Uebersetzung Aufnahme finden sollen. Von der vorliegenden gehen I, 9. II (excl. c. 1). III—VII auf Dr. Hamilton zurück, von dem bereits im Jahre 1892 eine Uebersetzung von den Büchern III—VI privatim gedruckt worden war. Sein Mitarbeiter, E. W. Brooks, der das Einleitungscapitel, VIII und IX und die Fragmente von X und XII übersezt hat, hat sich durch seine Aufsätze in der Zeitschrift The English Historical Review, sowie durch folgende Uebersetzungen historischer Stücke in syrischer Sprache vorteilhaft bekannt gemacht, die in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erschienen sind: A Syriac Chronicle of the year 846 in Band LI, S. 569—588; The Chronological Canon of James of Edessa in Band LII, S. 261 bis 337 (vgl. den Nachtrag LIV, S. 100—102); A Syriac Fragment (einer die Zeit von Oct. 754 bis Sept. 813 behandelnden syrischen Chronik) in Band LIV, S. 195—230. Entsprechend dem Plane der »Mothuen's Byzantine texts« geben die Herausgeber, außer einer Einleitung über das durch sie übersezte Werk und dessen textliche Uebersetzung, nur kurze textkritische Anmerkungen zu ihrer Uebersetzung. Ihre Arbeit will und kann also nicht mit der durch ein merkwürdiges Spiel des Zufalls fast gleichzeitig erschienenen deutschen Uebersetzung von R. Ahrens concurrieren, zu der G. Krüger eine ausführliche Einleitung über das syrische Sammelwerk, über die unbekanntere Persönlichkeit des Sammlers, über den Lebensgang des Zacharias Rhetor, seine Schriften und seinen Anteil an dem großen Sammelwerke und über die nicht von Zacharias stammenden Patriarchenlisten, außerdem aber sachliche Anmerkungen, in denen ein umfassendes bibliographisches und kirchengeschichtliches Material aufgespeichert ist, und chronologische Tabellen hinzugefügt hat, die dem Verständnisse des Inhalts zu gute kommen. Dagegen steht die englische Arbeit über der deutschen, insofern weit mehr Sorgfalt auf den Nachweis der Bibelcitrate und sonstigen literarischen Beziehungen verwendet worden ist (Näheres hierüber s. Theol. Lit.-Ztg., 1900, Nr. 12, Sp. 371). Viel wichtiger aber ist dies, daß die Verfasser der englischen Uebersetzung die Textausgabe Lands nochmals mit dem Texte der Handschrift haben vergleichen können. Manche Cruz interpretum ist dadurch aus der Welt geschafft worden, wie z. B. das ΔΩ 198, 18, an dem noch jüngst Schulthess in seiner Monographie „Homonyme Wurzeln im Syrischen“ (Berlin 1900) seinen Scharfsinn erwiefen hat, indem er richtig vermutet, daß ein Fehler vorliegt, da die Stelle, „trotz der scheinbar einfachen Uebersetzung (dem, der ihn unversehens überfiel), die Ahrens riskiert“, ganz unverständlich ist. Während viele Textverbesserungen durch die Divinationsgabe verschiedener deutscher Syriologen glücklich verbessert worden sind, spotten erfahrungsgemäß gerade die Stellen der Erklärungsversuche, wo die Verbesserung, wie an der eben besprochenen Stelle durch das Textwort ΔΩ, gar zu einfach ist, als daß man einen derartigen Les- (oder Druck)fehler hätte vermuten können. Aber außer der Hdschr. selber stand den Verfassern noch ein anderes Hülfsmittel zur Verfügung, das sie mehrfach da zur Erriierung der ursprünglichen Textgestalt mit Glück und Geschick verwertet haben, wo auch die Handschrift einen verderbten Text darbietet: die bis jetzt nur handschriftlich vorhandene ziemlich wortgetreue arabische Uebersetzung der von Zacharias abhängigen Geschichtserzählung des syrischen Patriarchen Michael († 1199), von dessen Werke den deutschen Gelehrten nur der armenische Auszug zur Verfügung stand. Außerdem benutzten sie noch die in Betracht kommenden gleichfalls von Zacharias abhängigen Partien der Geschichtsschreibung des Gregorius Barhebraeus († 1286). Aus beiden ergab sich u. a. die interessante Thatsache, daß in der Haupthandschrift zwei Blätter versezt sind, durch welche Ent-

deckung die Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung in den Capiteln 4 und 5 des Buches VIII ermöglicht wurde (s. S. 205 Anm. 6 und S. 208 Anm. 6). In quantitativer Beziehung stehen übrigens die beiden Uebersetzungen in dem Verhältnis zu einander, daß beide die legendarischen Stücke in Buch I und II, sowie den geographischen Auszug aus Ptolemäus (Band III, 327, 25 — 336, 13) weglassen, und daß Ahrens und Krüger die Capitel 2—5 des Buches I in ihre Uebersetzungen aufgenommen haben, dagegen Hamilton und Brooks dafür das 16. Capitel von Buch X (enthaltend die von Guidi im *Bulletino della Commissione Archeologica di Roma* IV, 1884 veröffentlichte Aufzählung der Bauwerke der Stadt Rom) und Fragmente aus den Capiteln 6—14, sowie eine Einschaltung in Capitel 4 von Buch X bieten, die sie teils aus anderen Handschriften, teils aus den schon erwähnten Geschichtswerken des Patriarchen Michael und des Gregorius Barhebraeus entnommen haben.

Für die Uebersetzungsarbeit war es natürlich eine wesentliche Erleichterung, daß sie den Text von den Fehlern der Ausgabe Lands vorher reinigen konnten. Obwohl sie in der Hauptsache recht verständlich übersetzen, fehlt es doch auch nicht an Versehen, was keiner Entschuldigung bedarf. So ist Land III, 118, 24 statt *صوم* zu lesen *صوم*, und sicher *صوم* nicht als Participle (= contrary, bezüglich auf *doctrina*?) zu fassen, wozu weder die Form paßt noch auch der Ausdruck, der die Beziehung auf „Lügenlehrer“ zur Pflicht macht. Ebenso ist *صوم* imper. 157,7 vollständig richtig und nicht etwa *صوم* dafür zu lesen; auch ist die Uebersetzung des Satzes 165, 28 unrichtig, zumal da *صوم*, zu welchem Zeitwort hier „es“ als Object zu ergänzen ist, für gewöhnlich nicht mit *صوم* construiert wird, sondern je nach der Bedeutung mit Accusativ oder *صوم*. — In der Einleitung zeigt es sich, daß die Herausgeber nicht hinlänglich mit der Literatur vertraut sind. R.

**Fürstenau, Hermann, Johann von Wiclifs Lehren von der Einteilung der Kirche und von der Stellung der weltlichen Gewalt.** Berlin, 1900. Gaertner. (117 S. Gr. 8.) M. 2, 80.

Ueber die Stellung Wiclifs zu Kirche und Papsttum haben bisher mancherlei Unklarheiten bestanden, und es ist deshalb verdienstlich, daß der Verf., auf Grund der in neueren Zeiten veröffentlichten Quellschriften hier Klarheit zu schaffen gesucht hat. Danach ist es jetzt wohl unwidersprechlich, daß Wiclif wenn auch sonst noch mannigfach in mittelalterlichen Anschauungen befangen, doch, was Kirche und Papsttum angeht, eine Stellung eingenommen hat, die uns berechtigt, ihn als den hauptsächlichsten und nachhaltig wirkfamsten Reformator vor der Reformation zu bezeichnen. Nicht bloß daß er, die Kirche als die Gesamtheit der christlichen Welt erkennend, eine Dreiteilung ihrer Glieder eingeführt hat, wie wir es kurz sagen dürfen, in Lehrstand, Wehrstand und Nährstand, eine Einteilung, die sich auch bei den eigentlichen Reformatoren wieder findet, er hat die Gleichberechtigung der beiden zuletzt genannten Stände mit dem erstgenannten auch ganz entschieden betont, und daß er dem Klerus, bezw. dem Papsttum, in welchem dieser gipfelt, keine überherrschende Stellung über der Obrigkeit und der bürgerlichen Gesellschaft hat einräumen wollen, das tritt hier doch klar zu Tage. Auch wenn die Konstantinische Schenkung ein aufrechtzuerhaltbares geschichtliches Factum sein sollte, so liegt für Wiclif doch darin noch keineswegs eine Berechtigung des römischen Bischofs, sich als den Universalbischof über die ganze Christenheit aufzuspielen. Die hier in Betracht kommenden Grundsätze, wie sie dann später von den Reformatoren geltend gemacht worden sind, liegen hier

schon klar ausgebildet vor. Beachtenswert ist auch, was Wiclif über das Verhältnis zwischen König und Unterthanen und über das Recht der letzteren gesagt hat, dem Könige Widerstand zu leisten: daß dies nur geschehen dürfe, wenn von dem Könige »pure in causa dei« ein Unrecht begangen sei, und dann auch nur in sehr bestimmt hervorgehobenen Grenzen. Daß dann der Widerstand »usque ad mortem« geleistet werden dürfe, soll doch nach Wiclifs Meinung nicht heißen: „bis zur Tötung des Königs“, sondern im Gegenteil: „bis zur Preisgebung des eigenen Lebens“, was auch schon daraus erhellt, daß er gerade hier Jesus Christus den Gekreuzigten als nachahmenswertes Beispiel vor Augen stellt und eben sowohl unbeugsame Standhaftigkeit, wie Geduld und Mäßigung empfiehlt im Ertragen des Unrechtes. Daß diejenigen, welche ihn beschuldigen wollten, er habe den Königsmord als erlaubt hingestellt, seine Auslassungen in tendenziös feindseliger Weise entstellt haben, dürfte nach den Ausführungen des Verf. s. klar genug sein. Wiclif, das tritt hier deutlich hervor, wollte ein nationales Kirchentum unabhängig von Papst und italienischer Klerisei, wie dies dann auch später von den Reformatoren erstrebt, wenn auch keineswegs in der reinsten und auf die Dauer allein erträglichen Weise durchgeführt worden ist. Wiclif legt hier dem Fürtentum eine überherrschende Macht in die Hand, weil es für ihn zunächst um die Loslösung von Rom und von dem päpstlichen Universalismus sich handelte. Hs.

**Marchand, J., L'université d'Avignon aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles.** Paris, 1900. Picard et fils. (XIII, 327 S. Gr. 8.)

Die Darstellung ruht auf den Acten, der Stoff ist übersichtlich gruppiert und in den Anmerkungen wird aus den Acten eine erhebliche Zahl von Belegen gegeben. Doch hat Verf. an mancher Stelle den Wunsch gehabt, der Verf. möchte tiefer in den Gegenstand eindringen. So bei dem Buch II, 1 *Études et étudiants* S. 105 ff., wo kurz mitgeteilt wird, daß Sixtus IV. bez. Alexander VI. eine bestimmte Zahl von besoldeten Professuren schuf, weil die freie Regenz der älteren Zeit sich nicht mehr behaupten konnte. Man erhält die Vorstellung, als sei damals ein plötzlicher Wandel vollzogen, ein Monopol besoldeter Lehrer an Stelle der *Liberté de l'enseignement* (S. 106) getreten, und die wenigen Notizen S. 112 sind kaum geeignet uns in dieser Vorstellung zu stören. Aber dem war doch nicht so und auch W. wird das nicht sagen wollen. Gibt es wirklich kein Material, die Entwicklung der besoldeten Professur genauer zu verfolgen, so konnte sie doch aus der Natur der Sache und der Analogie anderer Universitäten etwas weiter aufgeklärt werden.

Besonders zu beachten ist, daß wir so wenig von den Beziehungen der Universität zu den Jesuiten hören, mit denen die katholischen Universitäten sonst im 17. und 18. Jahrhundert meist unaufhörlich zu ringen hatten, wenn sie sich ihnen nicht unterwarfen. Einzelne Bemerkungen, so S. 184 und S. 200, zeigen, daß es auch in Avignon an solchen Kämpfen nicht fehlte, aber man erhält kein Bild davon. Vermuten kann man jetzt etwa, daß die Organisation der Universität, welche dem Collegium der *doctores juris* den Hauptanteil an der Verwaltung sicherte, dazu half, diese Angriffe abzuschlagen. Nach S. 184 scheinen die Jesuiten (um 1649) namentlich versucht zu haben, auf die Collegien, in denen die Studenten wohnten, Einfluß zu gewinnen.

Für die Verfassung der Universität war die Stellung des Collegiums der Juristen und seine Entwicklung entscheidend. Ursprünglich umfaßte es alle in Avignon promovierten *doctores juris*, ohne besonderen Act wurden sie durch die feierliche Promotion selbst in das regierende Collegium aufgenommen. Fremde Doctoren dagegen nur durch besonderen Beschluß. Um 1600 aber schied man zwischen *doctores simples*

und *docteurs agrégés*, auch der in Avignon promovierte Doctor konnte nur durch besonderen Beschluß Mitglied des Collegiums werden; und im Laufe der Zeit kam es dahin, daß das Collegium meist nur die Verwandten oder sonst Begünstigten und Befreundeten ausnahm oder einzelne Plätze an reiche Herren verkaufte, wenn es galt Schulden des Collegiums zu decken. Beispiele bietet S. 9, Note 2. Die Liste der Mitglieder zeigt im 17. und noch mehr im 18. Jahrhundert vorwiegend nur die Namen eines bestimmten Kreises von Familien. *Ainsi se fondent les familles, je dirais presque les dynasties universitaires* (S. 7). Dies Collegium bildete einmal die regierende Versammlung der juristischen Facultät, weiter aber der Universitäts. Alle anderen Facultäten, auch die theologische und die medicinische, unterlagen einer gewissen Aufsicht der Juristen. Ihr Collegium bildete auch den Wahlkörper für den *Primericus*, der dem Rector anderer Universitäten entspricht, anfangs ausschließlich später unter Zutritt einiger Mitglieder anderer Facultäten. Sehr ausgebildet war die Stellung des *Pedellen*, der zwar unter dem Befehl des jährlich wechselnden *Primericus* stand und z. B. die Citationen etc. zu besorgen hatte, aber zugleich als Secretär das Protokoll führte und in wichtigen Geschäften als Vertreter der Universität verschickt wurde.

Das System des Unterrichts wird in großen Zügen *livro II chap. 2, p. 128—151* und *chap. 3 le régime des examens p. 152—176* geschildert. Das folgende Capitel 177—195 handelt von den Studenten. Wir erfahren hier viel Interessantes, so über die Umbildung der alten Collegien, in denen die Studenten gewohnt hatten, zu Seminaren: aber es sind mehr nur Andeutungen, als daß man wirklich eine Vorstellung von den Dingen erhielt. Das dritte Buch behandelt S. 197—311 *la situation matérielle et vie extérieure de l'université* in 4 Capiteln: *Les batiments. Le budget. Les relations extérieures. L'université et la ville d'Avignon*. In einem Schlußwort S. 296—311 wird die Auflösung der Universität erzählt und noch einmal ein Ueberblick über die Geschichte gegeben.

— n.

**Creighton, Mandell, The age of Elizabeth.** In gekürzter Fassung für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. Philipp Aronstein. Leipzig, 1900. G. Freytag. I. Einleitung u. Text. X, 134 S.; II. Anmerkungen S. 135—176. Dazu Wörterbuch 86 S. 8.) Geb. M 1, 50; Wörterbuch M 0, 80.

An Interesse für englisches Volkstum älterer Zeit fehlt es uns heute nicht. Um die Jugend unserer höheren Lehranstalten in die innerpolitischen Zustände und die Realien von Englands classischer Epoche (Elizabeths und Shakespeares) einzuführen, und zwar auf Grund einer sachlich gut fundierten, fesselnden und dem geplanten Leserkreis angemessenen Darstellung, erhalten wir jetzt endlich ein vortrefflich brauchbares Hilfsmittel. Das ist eins der jüngsten Bändchen von Freytags äußerlich bestechender wie innerlich überaus vertrauenerweckender „Sammlung französischer und englischer Schriftsteller“: eine geschickte Auswahl aus dem rühmlichst bekannten Werke: „The age of Elizabeth“ von Mandell Creighton, früherem Cambridger Universitätsprofessor und nun Bischof von London, veranstaltet, höchst fundig commentiert und lexikalisch wie phonetisch durch ein tüchtiges Wörterbuch gestützt durch einen unserer besten anglicistischen Pädagogen, Oberlehrer Dr. Philipp Aronstein (Ryslowig). F—1.

**Tzenoff, Gantscho, Wer hat Moskau im Jahre 1812 in Brand gesteckt?** Berlin, 1900. Ebering. (112 S. Gr. 8.) M 3, 60. Historische Studien. Heft XVII.

Bisher war die herrschende, wenn auch nicht einzige Ansicht in Rußland, Frankreich und Deutschland, daß Moskau 1812 auf Anordnung des Gouverneurs Rostoptschin verbrannt worden sei. Tz. behauptet statt dessen Rostoptschins völlige

Schuldlosigkeit und will beweisen, daß der Brand vielmehr während der Plünderung von selbst ausgebrochen sei. An einigen Stellen schillert freilich als des Verf.s tiefste Herzensmeinung hindurch, Napoleon selbst habe die That veranlaßt. Wirklich festgestellt hat Tz. nur Folgendes: 1) Napoleon hat die Plünderung Moskaus bis zum 20. September erlaubt; 2) erst als die Plünderung in vollem Gange war, brach das Feuer aus, 3) auch wenn Rostoptschin den Brand nicht veranlaßt hat, mußte der Verdacht der Thäterschaft auf ihn fallen, denn er hat vorher wiederholt mit der That gedroht und sie erst 1823 öffentlich abgeleugnet. Seine Hauptthese hat der Verf. nur wahrscheinlich gemacht. Daß ihm ein zwingender Beweis nicht gelingen konnte, liegt an seiner verfehlten Quellenbenutzung. Die Untersuchung einer historischen Einzelfrage wie der hier erörterten ist immer ein Prüfstein für die methodische Schulung des Autors. Tz. läßt dieselbe sehr vermissen. Er wirtschaftet mit einem reichen Quellenmaterial von französischen und russischen Memoiren, Briefen, Urkunden, Streitschriften, aber nirgends begegnet ein Versuch, diese so ganz verschiedenartigen Documente nach ihrem Quellenwert zu ordnen, was für eine fruchtbringende Benutzung doch die unerlässliche Voraussetzung wäre. Ob sich diese Arbeit freilich ohne die Herbeiziehung archivalischen Materials, das der Verf. gar nicht berücksichtigt hat, leisten ließe, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls kann bei der Arbeitsmethode Tz.s kein wissenschaftlich gesichertes Ergebnis herauskommen. Er stellt einfach die verschiedenen Einzelaussagen nebeneinander und kritisiert nun nach Gründen subjectiven Gutdünkens bald zustimmend bald ablehnend an ihnen herum, wobei ihn noch der Eifer für seine Sache manchmal zu recht gemagten Aeußerungen und Schlüssen hinreißt (S. 71 u. 87). Manches davon mag indessen auf der sprachlichen Unbeholfenheit des Ausländers beruhen, die namentlich gegen den Schluß (S. 106, 108 fg.) öfter stark hervortritt. Eine gründliche Erörterung der hier behandelten wichtigen Einzelfrage, die mit einer sorgfältigen Quellenuntersuchung anzufangen hätte, ist durch Tz.s Schrift nicht übersichtlich gemacht worden. Wenn auch seine These recht viel für sich hat, was Ref. ausdrücklich betonen möchte, so bleiben doch noch einige gewichtige Gegenzeugnisse, die Tz. allzu leicht abgethan hat. Sollte er Recht haben, so würde sich die Aburteilung einiger armer Teufel von Russen durch ein französisches Kriegsgericht als ein freches Gaukelspiel entpuppen, durch das Napoleon um seiner politischen Zwecke willen die öffentliche Meinung Europas irreführen wollte. Daß das Urtheil dieses Gerichts nicht nur mehrere nachweisliche Unrichtigkeiten enthält, sondern auch ein Manifest Rostoptschins an der entscheidenden Stelle willkürlich interpoliert (es ist Tz.s Verdienst, dies herausgefunden zu haben), das läßt allerdings stark vermuten, daß hier etwas faul und Napoleons große Lügenmaschine am Werke war. F. Fdch.

**Sanhardt, Am tausenden Wehstuhl der Zeit.** Uebersicht über die Wirkungen der Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik auf das gesamte Culturleben. Mit 16 Abb. im Text und auf Tafeln. Leipzig, 1900. Teubner. (VI, 122 S. Gr. 8.) Geb. M 1, 16.

Aus Natur und Geisteswelt. 23. Bdchn.

Die vier Vorträge behandeln die sieben Weltwunder der Alten und Wunderwerke unserer Zeit; die Herrschaft des Menschen über den Raum; die Wirkungen der Bervollkommnung des Verkehrs. Bei der Drucklegung der Vorträge sind noch eine Reihe von Zusätzen hinzugekommen (S. 91—122). Für Volks- und Schülerbibliotheken sehr geeignet.



## Länder- und Völkerkunde.

**Rüttner, S.** Unter dem roten Kreuz im südafrikanischen Kriege. Mit 1 Hellogravüre und 110 Abbildungen im Text. Leipzig, 1900. Hirzel. (VII, 252 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Bei der jetzt herrschenden Begeisterung für die Buren sei besonders auf dieses Buch aufmerksam gemacht, dessen Reinertrag für das deutsche Rote Kreuz bestimmt ist. Der Verf. hat die Zeiten, welche sich aus seinem Tagebuche ergaben, niemand zu Leide, niemand zu Liebe möglichst unbefangen niedergeschrieben und glaubt, mit Recht, daß sie dazu beitragen werden, die Verkäufnisse in Südafrika ruhiger und sachlicher zu beurteilen. Durch zahlreiche Abbildungen wird der Text wirksam unterstützt, deren Mehrzahl vom Verf. selbst angefertigt wurden. Man muß lesen, unter welchen widrigen Umständen oft die Bilder entstanden, wie schwierig ihre Entwicklung, wie gefährvoll ihr Transport war, und wird bei den amüsanten Worten Rüttners ihm doppelt dankbar für deren Mitteilungs sein. So humorvoll auch R. schreibt, so ernst kann er sein, und folgende Worte mögen dieses beispielsweise bekräftigen: „Fürchtbar ist die Verantwortung derjenigen, die einen Krieg heraufbeschwören; nur einmal sollten sie mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Nerven fühlen, was sie angerichtet haben: um ihre Ruhe wäre es geschehen.“

**Geographische Abhandlungen.** Hrg. v. A. Penck. 7. Bd. 1. Hft. Inb.: Joh. Müller, die Seen am Necken-Scheidek. (Mit Abb.)

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 4. Hft.

Inb.: S. Werbster, zur Lage des geographischen Unterrichts an den höheren Schulen Preußens um die Jahrhundertwende. — J. Songo, zur Frage des Kartenziehens in der Schule. — Zu den Grundsätzen für Lehrbücher der Geographie. — Janson, über Schülerreisen. — Aus Ostasien.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Gschlein, Karl.** Der Kampf zwischen Mensch und Tier. Leipzig, 1900. Teubner. (VIII, 128 S. Gr. 8.) Geb. M. 1, 15.

Aus Natur- und Geisteswelt. 18. Bdchn.

Der Verf. schildert uns den Hirten und Jäger im Kampfe gegen Tiere, den Kampf des Landwirtes gegen seine tierischen Feinde, den Kampf gegen die Zerstörer unserer Vorräte, den des Forstmanns gegen die tierischen Schädlinge seines Waldes, den der Fischer und Fischzüchter gegen ihre Feinde, den gegen Parasiten aller Art, den gegen giftige Tiere. Bei dieser Vielseitigkeit war großes Eindringen nicht möglich, es sind Plaudereien, für heranwachsende Knaben und Besucher von gemeinnützigen Büchersammlungen, aber geeignet, die Lust am Beobachten zu fördern und zu erhöhen.

**Kayser, H.** Handbuch der Spectroscopie. 1. Bd. Mit 251 Fig. Leipzig, 1900. Hirzel. (XXIV, 781 S. Lex.-8.) M. 40.

Der Verf. übergibt in dem Handbuche, dessen erster Band hier vorliegt, den Fachgenossen ein Werk von ganz eminenter Bedeutung, ein Werk, welches jeder zu Rate ziehen muß und wird, der spektroskopische Arbeiten vornehmen will. Da der Verf. selbst lange Zeit auf diesem Gebiete sich bethätigt und die Wissenschaft durch seine Arbeiten in hervorragender Weise gefördert hat, so daß praktische Erfahrungen und umfassende Sachkenntnis ihm bei der Abfassung dieses Werkes zur Seite standen, sind wir zu der Annahme berechtigt, daß derselbe mehr noch durch die kritische Darstellung als durch die erstrebte Vollständigkeit der Behandlung des Stoffes der Wissenschaft dienlich gewesen ist. Was die Vollständigkeit betrifft, so sei erwähnt, daß aus allen irgendwie in Betracht kommenden Zeitschriften,

Literaturverzeichnissen z. an 7000 Abhandlungen und Notizen zusammengetragen wurden bis zu Anfang des Jahres 1899, daß aber auch schon viele Arbeiten der letzten beiden Jahre benutzt werden konnten. Auf den Inhalt näher einzugehen, ist hier leider nicht möglich, aber auch kaum nötig, da eben alles, was für den Spektroskopiker irgendwie von Belang sein kann, berücksichtigt worden ist, und da ein möglichst ausführlich gehaltenes Inhaltsverzeichnis, Sach- und Autorenregister die Benutzung des Buches als Nachschlagebuch wesentlich erleichtern. Nur noch die Kapitel, welche im ersten Band behandelt sind, seien hier genannt: Geschichte der Spektroskopie; Erzeugung leuchtender Dämpfe; Prismen; Diffractionsgitter; die spektroskopischen Messungen. v. II.

**Wolf, Max.** Die Aussennebel der Plejaden. Mit 2 Taf. (Aus Abhandl. der k. bayer. Akad. d. Wiss. II. Cl. XX. Bd. III. Abt.) München. Franz in Comm. (13 S. 4.) M. 1.

Die Abhandlung wird nicht verfehlen, verdientes Aufsehen zu erregen. Das mehrfach geleugnete Vorhandensein von Außennebeln der Plejaden ist nunmehr durch die photographischen Aufnahmen von Prof. Wolf vollständig sichergestellt worden. Die merkwürdige Structur, welche die Nebel besitzen, ist auf zwei Zeichnungen wiedergegeben und im Text eingehend beschrieben. Ein Feld von ca. 50 Quadratgraden ist fast ganz mit Nebelmaterie angefüllt, die wie Rauchwolken bald hier bald dort dichter oder dünner geballt erscheint, deren einzelne Teile aber stets ineinander übergehen, also sicher ein zusammenhängendes Ganze bilden. K.

**Cohn, Fritz.** Ableitung der Declination und Eigenbewegungen der Sterne für den internationalen Breitendienst. Berlin, 1900. G. Reimer. (65 S. 4.) M. 3.

Centralbureau der internat. Erdmessung. N. F. der Veröffentlichungen. Nr. 2.

Die Ableitung der Declination und Eigenbewegung der für den internationalen Breitendienst ausgewählten 192 Sterne wurde dem Herrn Privatdocenten Dr. F. Cohn in Königsberg übertragen. Es war dies eine umfangreiche und mühsame Arbeit, da das Beobachtungsmaterial erst aus den vorhandenen Sternkatalogen herausgesucht und kritisch bearbeitet werden mußte. Das Resultat der Arbeit ist in zwei Tabellen mitgeteilt, deren erste für jeden Stern die Einzelpositionen nebst allen für die Rechnung benutzten Daten enthält, während die zweite den definitiven Katalog der Polhöhensterne repräsentiert und das Mittel der Declinationen eines jeden Sternpaares für die Zeiten 1900.0 bis 1905.0 sowie das Mittel der Eigenbewegungen giebt.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Feinr. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 2.

Inb.: J. Zoula, die geologische Geschichte des schwarzen Meeres. — Die erste Umgehung des Capd der guten Hoffnung durch Bartholomeu Dias. — Die Jagd im Altertum. — Neues vom Wetterschießen.

**Naturwissenschaftl. Monatshefte.** Hrg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inb.: Rich. Meyer, die chemische Industrie im 19. Jahrh. (Fortf.) A. Dannenberg, die vulkanischen Erscheinungen im Lichte der Stübelischen Theorie. (Schl.) — S. Wager, über den Augenfleck und die Geißel von Euglena viridis.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von E. Riecke u. S. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 16.

Inb.: E. L. Nichols, vorläufige Notiz über den Wirkungsgrad der Acetylenflamme. — B. Drotal, ein Vorlesungsversuch über Capillarität. — Derf., Bemerkung zu den Azeotropversuchen. — Derf., Durchbohren dickwandiger Glasgeln. — J. Oliveri, über Polarisation mit Wechselströmen. — E. Riecke, über Schichtung in einem Strom elektrischer Teilchen.

## Medicin.

**Stieda, Ludwig, Grundriss der Anatomie des Menschen.** 4., mit Berücksichtigung der neuen anatomischen Nomenclatur bearbeitete Auflage des Grundrisses der Anatomie von A. Pansch. Mit 446 zum Teil farbigen Holzschnitten im Text und 57 Abb. auf 10 Taf. Hannover, 1900. Jänecke. (IX, 573 S. Gr. 8.) # 14.

Die vierte Auflage bringt eine Reihe neuer Abbildungen; der Topographie der Eingeweide ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet und die Baseler anatomische Nomenclatur ist aufgenommen worden. Dadurch führt sich auch diese neue Auflage vorteilhaft ein, obwohl manche Muskel- und Bänderfiguren wegen des grellen blauen Tones durchaus nicht ansprechend sind. Aber die Figuren haben alle den Vorzug der Deutlichkeit, und darin liegt wohl die Veranlassung, daß dieser Grundriß zum Unterschied von manchem andern der Neuzeit eine vierte Auflage erlebt.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. B. W. Pfleger. 83. Band. 3.—4. Heft.

Inh.: F. Schenk, über den Einfluß der Aynose auf die vom Vagus ausgelösten Atemreflexe. (Mit Fig.) — A. Spina, Untersuchungen über die Resorption des Liquors bei normalem und erhöhtem intracranielem Druck. 1. — R. Viedl, M. Reiner, offener Brief an den Herausgeber. — Ad. Bidel, über einige Erfahrungen aus der vergleichenden Physiologie des Centralnervensystems der Wirbeltiere. Eine Erwiderung an J. Steiner. — P. Jensen, in Sachen des Aggregatzustandes der lebendigen Substanz. — J. Bernstein, Erwiderung auf E. Hermanns „leptes Wort“ x.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von L. Kottmann Hrsg. von Fr. Erdmann. 1900. Nr. 12.

Inh.: A. Nauf, Schularztliches aus Stuttgart und Württemberg. — A. Schul, Welchen Schädigungen können Herz und Atmungsorgane durch Leibübungen ausgesetzt werden?

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrsg. v. Lent, Stübgen u. Kruse. 19. Jahrg. 11. u. 12. Heft.

Inh.: P. Pelman, über die Errichtung von Sanatorien für Nervenfranke. — Kump, Frauenfrage und Volkshygiene. — Pröbstling, Bericht über die 25. Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Trier am 12.—15. September 1900.

**Jahresbericht der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden.** 1899—1900.

Inh.: Orenser und Reinert, weitere Beiträge zur Frage der Verunreinigung des Dresdner Wasserwerkes an der Saloppe durch Geschlüssen der Elbe. — Urauh, über Syphilis im Kindesalter. — G. Schmorl, über Abirrvirgung.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Encyclopädie der Rechtswissenschaft,** bearb. von Arndt, Bernhöft u. Hrsg. von Karl Birkmeyer. Berlin, 1901. 5. Jahrg. (IV, 1344 S. Gr. 8.) # 32.

Der Gedanke dieses Unternehmens ist kein neuer, das geistige Eigentum an ihm steht Holzendorff zu, der ihn auch bekanntlich in seiner Encyclopädie der Rechtswissenschaft erfolgreich verwirklicht hat. Ob nun die Gefahr wirklich vorliegt, daß Holzendorffs Idee „verloren gehen“ könnte, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist das Werk, welches uns jetzt der Nachfolger Holzendorffs auf dem Münchener Lehrstuhl des Strafrechts bietet, nichts anderes als eine Reproduktion des Holzendorffschen Planes. Selbst der Titel, die Ausstattung, ja sogar die unbequeme Dickleibigkeit des Bandes entsprechen genau der äußeren Erscheinung der alten Holzendorffschen Encyclopädie, und wenigstens der Bearbeiter des Kirchenrechts ist in beiden derselbe. Es giebt eben keinen Schutz der Autorrechte für den Plan eines literarischen Unternehmens. Freilich im Einzelnen sind Abweichungen des neuen von dem alten Buche vorhanden. Holzendorff hatte neben die systematische

Bearbeitung des Stoffes eine lexikalische gesetzt, in welcher letzteren das Detail der Rechtsinstitute und das biographische Material dargeboten wurde. Birkmeyer giebt nur eine systematische Bearbeitung, die auch das Detail, so weit nötig, bringen soll. Dagegen ist das biographische Material ganz fortgefallen. Holzendorff hatte die systematische Darstellung der Rechtsquellen und der geschichtlichen Entwicklung abgesehen von derjenigen des geltenden Rechts. Bei Birkmeyer ist der ganze Stoff zu einheitlicher Darstellung verbunden. In beiden Beziehungen möchten wir uns für die letztere Methode erklären. Die lexikalische Behandlung neben der systematischen hat nicht viel Anklang gefunden, wie denn ja auch die letztere Holzendorffs fünf Auflagen erlebt hat, die erstere nur drei, und zwar ist seit dem Jahre 1880 keine neue erforderlich gewesen. Und auch die Trennung von Quellen, Geschichte und geltendem Recht war bei Holzendorff ungesund, zerriß Zusammengehöriges und legte den Bearbeitern der betreffenden Partien lästige Rücksichten auf die andere Bearbeitung der entsprechenden Partie auf, schon um Wiederholungen zu vermeiden. Freilich hätten wir dafür gewünscht, den Mangel jedes biographischen Materials durch einen Abriss der juristischen Literaturgeschichte ersetzt zu sehen, was nicht geschehen ist, und weiter, daß auf die Rechtsgeschichte ein stärkeres Gewicht gelegt worden wäre, als wenigstens die meisten Mitarbeiter gelegt haben. Indessen stießen diese beiden Momente noch mit einem andern zusammen, welches gleichfalls einen wesentlichen Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Buche bebingt. Beide Bücher ruhen allerdings auf der Grundlage des akademischen Studienplans, der zur Zeit ihres Erscheinens der geltende war. Aber der von 1890 war viel wissenschaftlicher gehalten als der heutige. Noch gab es kein alleinseligmachendes BGB., noch war die unverrückbare Studiengrundlage das römische Recht, noch wurde nicht die ganze juristische Ausbildung in fast banaufrischer Weise auf das BGB. und seine praktische Anwendung zugeschnitten; der moderne Studienplan ist aber für das Birkmeyersche Buch maßgebend geworden. So fehlt die Darstellung der Rechtsphilosophie, welche bei Holzendorff Merkel vortrefflich gegeben hatte. An deren Stelle ist eine „Einleitung in die Rechtswissenschaft“ aus der Feder von Erwin Grueber getreten. Diese fragwürdige Disciplin ersetzt im modernen Studienplane die frühere juristische Encyclopädie und hat auch im wesentlichen deren Inhalt. Da nun das ganze Birkmeyersche Buch eine Einleitung in die Rechtswissenschaft sein will, so empfangen wir hier noch eine Einleitung zur Einleitung, eine Encyclopädie in der Quadraturwurzel. Die Disciplin des deutschen Privatrechts ist im neuen Studienplan zu „Grundzügen des deutschen Privatrechts“ reducirt worden. Darum haben auch lediglich diese letzteren bei Birkmeyer durch Lehmann Darstellung gefunden, zusammen mit der deutschen Rechtsgeschichte auf 157 Seiten. Das römische Recht, von Jörs, ist auf 115 Seiten zusammengedrängt worden. Während diesem ganzen Principe entsprechend das neue Buch keine Analogie bietet zu der Darstellung der nordischen Rechtsverhältnisse (Maurer), der französischen, englischen, normannischen Rechtsquellen (Brunner), des Privatrechts (Schulze), der Entwicklung des englischen Staats- und Verwaltungswesens (Gneiss) und selbstverständlich auch die Uebersicht über die modernen Codificationen fortgefallen ist, ist neu hinzugekommen die Darstellung des geltenden bürgerlichen Rechtes von Bernhöft auf 230 Seiten. Im ganzen steht der Umfang des Buches um 150 Seiten hinter dem des Holzendorffschen zurück. Die Frage der praktischen Brauchbarkeit eines Buches wie das vorliegende, muß eigentlich schon durch die Schicksale des Holzendorffschen als gelöst angesehen werden, hat es doch dieses auf fünf Auflagen gebracht. Freilich steht es an Brauchbarkeit für Männer der Wissenschaft über

dem neuen Buche, denn es sind zum Teil die Hauptvertreter der einzelnen Disciplinen gewesen, welche über sie das Wort genommen hatten, und Darstellungen wie Brunners, Maurers, namentlich aber von Bruns hatten einen wissenschaftlichen und nicht bloß didaktischen Wert. Auch die jetzige Sammlung enthält manchen schätzenswerten Beitrag, aber sie sucht ihr Publicum wesentlich unter den juristischen Laien und den Studierenden. Ob sie dies Publicum gewinnen wird? wir möchten es als Lohn der angestregten Arbeit so vieler trefflicher Männer wünschen, aber ganz sicher sind wir nicht. Gewiß ist der Nutzen dieses wissenschaftlichen Buches für den Studenten gar nicht zu vergleichen mit demjenigen, welche die Repetitorien und sonstige Festschriften zu gewähren vermögen: aber die ganze Richtung der Zeit geht nicht darauf hin, diesen wissenschaftlichen Sinn zu erwecken, und so darf man sich auch nicht über seine Abnahme wundern oder auf seine Existenz rechnen. Für Laien aber, meinen wir, sei das Buch doch zu hoch, als daß sie hier die gewiß wünschenswerte allgemeine Orientierung suchen würden. Das aber möchten wir schließlich betonen: die Holkenborffsche Encyclopädie ist durch die gegenwärtige keineswegs verdrängt. Möchte sie nur dem Stande des heutigen Rechts entsprechend umgearbeitet werden. Beide Bücher können friedlich neben einander existieren.

**Prius, Adolphe, Science pénale et droit positif.** Brüssel, 1899. Bruylant-Christophe et C<sup>o</sup>. Emile Bruylant, succ. Paris, Marescq aîné, Chevalier-Marescq et C<sup>o</sup>. succ. (XLIV, 589 S. 8.) Frs. 10.

Prius macht im vorliegenden Buche den Versuch, die Darstellung der Anschauungen der modernen Strafrechtswissenschaft mit der des in Belgien geltenden Gesetzes organisch zu verbinden, wenigstens für den sogenannten allgemeinen Teil des Strafrechts. Die einzelnen Delicte sind einstweilen ausgeschlossen geblieben, mit Ausnahme der mendicite und vagabondage, die ja für die Criminalpolitik in der That wohl zum allgemeinen Teile gerechnet werden dürfen. Ein solcher Versuch ist natürlich weit über die Grenzen Belgiens hinaus von allergrößtem wissenschaftlichen Interesse. In wie weit es gelingen erscheint, in wie weit Bedenken geltend gemacht werden können, das zu untersuchen fehlt hier der Raum. Nur das kann hervorgehoben werden, daß die bekannte Meisterschaft der Darstellung, die in allen Arbeiten von Pr. zu Tage tritt, auch hier nicht versagt hat und daß ein Werk entstanden ist, das niemand ohne Genuß und Belehrung aus der Hand legen wird, und an dem nicht nur die Gesinnungsgenossen des Verf.s, sondern auch seine Gegner ihre Freude haben können.

**Handbuchs vom 10. Mai 1897** nebst dem Einführungs-gesetz vom 10. Mai 1897. Unter Ausschluß des Seerechts. Handausgabe mit Einleitung, erläuternden Anmerkungen und Sachregister hrsg. v. R. Gareis. 2. ergänzte u. berichtigte Aufl. München, 1900. Ver. (XLIII, 467 S. 8.) # 4.

Diese Handausgabe entspricht in der Anlage der in demselben Verlage erschienenen des BGB. von Fischer und Henle. Sie giebt nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung den Text des Gesetzbuches mit kurzen erläuternden Anmerkungen. Zweckmäßig ist, daß der Verf. die einzelnen Paragraphen mit Ueberschriften versehen hat, die kurz über den Inhalt orientieren. Die jetzt vorliegende zweite Auflage hat die seit der ersten herausgekommenen neuen Gesetze berücksichtigt. Das Register ist sorgfältig.

**Conrad, J., Grundriss zum Studium der politischen Oekonomie.** 1. Teil. Nationalökonomie. 3., wesentlich erweiterte Auflage. Jona, 1900. Fischer. (XVIII, 396 S. Gr. 8.) # 8.

Ein ganz hervorragendes Buch, welches in seiner jetzigen erweiterten Gestalt nicht nur von Studenten, sondern von

allen, die mit nationalökonomischen Fragen sich befassen, mit Nutzen gebraucht werden wird. Die einzelnen Probleme sind klar und präcis und mit der größten Objectivität behandelt. Wir sind gewiß, daß das Buch allenthalben eine günstige Aufnahme erfahren wird, zumal eine gleich kurze und gründliche Ueberschau über das Gebiet der theoretischen Nationalökonomie bisher noch nicht vorhanden war, und freuen uns zugleich auf das vom Verf. bereits für 1901 in Aussicht gestellte Erscheinen des zweiten Teiles, der die praktische Nationalökonomie behandeln wird.

**Simmel, Georg, Philosophie des Geldes.** Leipzig, 1900. Duncker & Humblot. (XVI, 564 S. Gr. 8.) # 13.

Der Verf. hat nicht die Absicht, ein nationalökonomisches Werk über das Geld, sondern eine Philosophie des Geldes zu bieten. Eine solche kann, nach seiner Ansicht, indes nur „bieders und jenseits der ökonomischen Wissenschaft vom Gelde liegen“. Diesseits derselben, indem die nationalökonomische Lehre vom Gelde, trotz der Wichtigkeit des historischen Verständnisses der Erscheinungen des Geldes (des Verhältnisses derselben aus ihrem historischen Werden), uns „den inhaltlichen Sinn und die Bedeutung des Gewordenen“ nicht zum Bewußtsein bringe, da diese oft „auf Zusammenhängen begrifflicher, psychologischer, ethischer Natur beruhen, die nicht zeitlich, sondern rein sachlich sind und von den geschichtlichen Mächten wohl realisiert werden, aber sich in der Zufälligkeit derselben nicht erschöpfen“. Jenseits der nationalökonomischen Wissenschaft vom Gelde, indem diese, zum mindesten bei dem augenblicklichen Stande des Wissens, „die geschichtliche Erscheinung des Geldes in ihren Wirkungen auf die innere Welt: auf das Lebensgefühl der Individuen, auf die Verkettung ihrer Schicksale, auf die allgemeine Kultur“, nicht in exacter Weise zu erforschen vermag und diese Zusammenhänge somit „nach dem philosophischen Typus zu behandeln“ seien. Es handle sich hier auch „um seelische Verursachungen, die für alle Zeiten Sache hypothetischer Deutung und einer künstlerischen, „von individueller Färbung nie ganz loslösbaren Nachbildung sein werden“. Diesen beiden Aufgaben, die Simmel einer Philosophie des Geldes zuweist, soll nun einerseits der analytische, andererseits der synthetische Teil seines Werkes gerecht werden. Im ersten Teile „soll das Geld aus denjenigen Bedingungen und Verhältnissen des allgemeinen Lebens entwickelt werden, die sein Wesen und den Sinn seines Daseins tragen“. Es wird dies in drei Capiteln versucht: „Wert und Geld“; „der Substanzwert des Geldes“ und „das Geld in Zweckreihen“. Der zweite (synthetische) Teil soll dagegen „Wesen und Gestaltung des allgemeinen Lebens aus der Wirksamkeit des Geldes“ erklären. Der Verf. versucht, auch diese Aufgabe in drei Capiteln zu lösen: „Die individuelle Freiheit“; „Das Geldäquivalent personaler Werte“ und „Der Stil des Lebens“.

Das umfangreiche, sehr geistreich und anregend geschriebene Werk leidet an einem wesentlichen Gebrechen. Der Verf. hat in demselben nur die historische Nationalökonomie im Auge, deren Unzulänglichkeit in Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wissenschaft und des Lebens (bei aller Anerkennung ihrer selbständigen Bedeutung) er richtig empfindet, zum Teil klar erkennt. Dagegen scheint er auf dem Gebiete der Wirtschaftstheorie nicht genügend orientiert zu sein. Er könnte sonst nicht übersehen, daß es ja zu den Aufgaben der Wirtschaftstheorie, bezw. der Geldlehre, gehöre, das Wesen des Geldes und seiner Functionen zu erforschen (mit Berücksichtigung ihrer Entwicklung und ihrer örtlichen Verschiedenheit) auf ihre letzten unserer Verständnisse zugänglichen, zumal auch auf ihre psychologischen Verursachungen zurückzuführen. Einer besonderen philosophischen Analyse (dessen, was der Verf. diesseits der nationalökonomischen Lehre vom Gelde sucht) bedarf es daher



nicht; ja es scheinen uns gegen eine philosophische Analyse unter dem Vorbehalt dargelegten methodologischen Gesichtspunkten sogar manche ernstliche Bedenken zu sprechen. Auch die Aufgaben, die der Verf. jenseits der wissenschaftlichen Nationalökonomie sucht und in dem synthetischen Teile seines Werkes zu lösen unternimmt, sind der wissenschaftlichen Nationalökonomie nicht fremd. Wir möchten nicht behaupten, daß alle Probleme, die der Verf. in ziemlich willkürlicher Auswahl behandelt, in jeder Geldtheorie ihre Erörterung finden, oder die Art der Behandlung dort die nämliche, wie in dem Werke Simmels, sei. An Untersuchungen über die Vorteile und Nachteile des Geldes, bezw. der Geldwirtschaft, in Rücksicht auf Freiheit, auf die personalen Güter des Lebens, ebenso auf den Lebensfuß, an Untersuchungen über Arbeitsgeld und so fort, ja selbst an Darstellungen einer „Welt ohne Geld“ mit ihren Vorzügen und Uebelständen, fehlt es in der nationalökonomischen, bezw. in der sozialistischen Literatur indes wahrlich nicht. Ja es scheint uns die Behandlung dieser Probleme in den Wirtschaftswissenschaften in Bezug auf Klarheit und Sachkunde derjenigen des Verf. vielfach überlegen zu sein.

Das Werk Simmels bietet eine Reihe sehr geistreicher und anregender, zum Teil neuer Untersuchungen über das Geld und seinen Einfluß auf menschliche Verhältnisse. Eine wesentliche Vertiefung der nationalökonomischen Geldlehre (etwa eine systematische Erweiterung derselben diesseits und jenseits ihrer bisherigen Grenzen) werden indes weder die Wirtschaftstheoretiker, noch, wie wir glauben, die Philosophen darin finden.

C. M.

**Schmoller, Gustav, Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre.** 1. größerer Teil. 1.—3. Aufl. Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. X, 482 S. Gr. 8.) 4 12.

Der viel bewunderte und viel angefeindete Führer der jüngeren historischen Nationalökonomie giebt in dem Werke, dessen erster größerer Teil hier vorliegt, die Summe seiner Lebensarbeit. Es ist schwer, fast vermessen, da zu referieren, wo ein Meister nicht über ein einzelnes Problem spricht, sondern über den ganzen Umfang seiner Wissenschaft belehren will. Daß man vielleicht den einen oder anderen Punkt besser kennt, ist möglich; im Ganzen jedoch muß man sich zu einem derartigen Werke als Aufnehmender verhalten, sofern man nicht die Persönlichkeit oder die wissenschaftliche Richtung des Autors negiert. Aber auch dann ginge eine Erwiderung, die sich zu einer großen Abrechnung über Weltanschauung und wissenschaftliches Glaubensbekenntnis gestalten müßte, weit über den Rahmen einer Anzeige hinaus. Ref. hat den Vorzug gehabt, Schmollers Schüler zu sein; er kann bezeugen, daß das Buch ganz den Zauber der Vorlesungen hat, aus denen es entstanden ist. Die Fülle des Wissens, die tiefgründige Psychologie, das geniale Verständnis historischer Zusammenhänge, die feine Analyse wirtschaftlicher Vorgänge, die Kunst der Systematisierung, die Anschaulichkeit der Darstellung, der Reiz der Sprache, alles wirkt auf den Leser nicht minder als auf den Hörer. In der schönen Vorrede sagt Sch., er habe versucht, sein Wissen unter dem Gesichtspunkte seiner Weltanschauung zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen. Demgemäß weicht die Disposition des Buches von der üblichen ähnlicher Darstellungen ab. Sch. beginnt nach Definierung des Begriffs der Volkswirtschaft mit den psychischen, sittlichen und rechtlichen Grundlagen der Volkswirtschaft und der Gesellschaft überhaupt, der geschichtlichen Entwicklung der Literatur und der Methode der Volkswirtschaftslehre. Das erste Buch behandelt Land, Leute und Technik als Massenerscheinungen und Elemente der Volkswirtschaft (Abhängigkeit der Volkswirtschaft von der Natur, Rassen und Völker, Gliederung und Bewegung der Bevölkerung, Entwicklung der Technik), das zweite die gesellschaftliche Verfassung der

Volkswirtschaft, ihre wichtigsten Organe und deren Hauptursachen (Familienwirtschaft, Siedelung, Wirtschaft der Gebietskörperschaften, Arbeitsteilung, Eigentum, Classenbildung und Unternehmung); das noch ausstehende dritte und vierte Buch wird den gesellschaftlichen Proceß des Güterumlaufs und der Einkommensverteilung sowie die entwicklungsgeschichtlichen Gesamtergebnisse enthalten. Mit Sch.s eigenen Worten zusammenfassend ergibt sich als Inhalt und Tendenz seines Werkes: 1) die Anerkennung des Entwicklungsgebanten als der beherrschenden wissenschaftlichen Idee unseres Zeitalters; 2) eine psychologisch-sittliche Betrachtung, welche realistisch von den Trieben und Gefühlen ausgeht, die sittlichen Kräfte anerkennt, alle Volkswirtschaft als gesellschaftliche Erscheinung auf Grund von Sitte und Recht, von Institutionen und Organisationen betrachtet und damit aus der Geschäftsnationalökonomie wieder eine moral-politische Wissenschaft macht; 3) ein kritisches Verhalten gegenüber der individualistischen Naturlehre wie gegenüber dem Socialismus; von hier aus Anerkennung, a) daß die moderne Freiheit des Individuums und des Eigentums nicht wieder verschwinden könne, aber doch zugleich eine steigende wirtschaftliche Vergesellschaftung und Verknüpfung stattfindet, die zu neuen Institutionen und Formen der Einkommensverteilung führen müsse, um die gerechten Ansprüche aller Teilnehmenden zu befriedigen; b) daß die zu große Differenzierung der sozialen Classen mit ihren socialen Kämpfen die Gegenwart bedrohe und große sociale Reformen erfordere; c) daß in dem Verhältnis der Staaten unter einander bei voller Wahrung ihrer Sonderinteressen eine steigende Annäherung im Sinne der Weltwirtschaft stattzufinden habe.

**Das Recht.** Hrsg. von Hs. Th. Coergel. Nr. 1.

Inh.: E. Barre, Rückblick auf das Jahr 1900. — Fuld, Glosse zum Proceß Sternberg. — Peterßen, die Vermittlung des Gerichtsschreibers bei Zustellung im Anwaltsproceß. — Rehbein, Zeitungabonnement. — J. Hausenig, Streitfragen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Arndt, zur Frage eines Reichs-Staatsgerichtshofes. — Wetzbacher, zur Reform des Vorkenncgeses.

**Archiv für kath. Kirchenrecht.** Hrsg. von Franz Heiner. 81. Bd. 1. Heft.

Inh.: Wahrmond, der „Parvus ordinarius“. — Belledheim, Plenarconcil der Bischöfe des lateinischen America in Rom 1899. — Günther, die katholische Autonomie in Ungarn. — Hilling, die bischöfliche Banngewalt, der Archidiebat und der Archidiaconat in den sächsischen Bistümern. — Weiger, der kirchenrechtliche Inhalt der bundesstaatlichen Ausführungsgeetze zum bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 31. Jahrg. Nr. 1—2.

Inh.: (1.) Ferd. Schmidt, die Reform der österr. Bibliotheksverwaltung und die Schaffung einer administrativen Centralbibliothek. — (2.) Edm. Jekely, über Ersappflcht für Wertverminderungen bei Wasserdauten.

**Sociale Praxis.** Hrsg. v. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Fr. W. Förster, Classenkampf und Ethik. 1. — Die Socialpolitik und der Etat des Reichsamts des Innern im Reichstage. — Die Invaliden- und Unfallversicherung 1899. — P. Chr. Hansen, die Förderung der gemeinnützigen Bauhätigkeit aus Reichsmitteln. — R. v. Schulz, das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts und der Streik der „Vereinigten Berliner Wirtelwerke“.

**Die Arbeiter-Versorgung.** Hrsg. v. V. Sontzmann. 18. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Paul Knobloch, die Arztfrage bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes. — G. W. Reßler, noch ein Capitel zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

## Technische Wissenschaften.

**Procter, H. R., Leitfaden für gerberei-chemische Untersuchungen.** Deutsche Ausgabe bearbeitet von Johannes Paessler. Mit 30 Fig. im Text. Berlin, 1901. Springer. (XVI, 292 S. Gr. 8.) Geb. M. 8.

Das Original erschien im Jahre 1898 und brachte die namentlich als gut befundenen Untersuchungsmethoden. Die Uebersetzung oder vielmehr Bearbeitung füllt eine Lücke in unserer Bücherschätze aus, da wir kein solches Werk bisher besaßen. Namentlich die Handelschemiker werden das Buch mit Freuden begrüßen, da sie sich nur selten mit derartigen Untersuchungen beschäftigen und nun hier die erforderlichen Unterlagen zusammengestellt finden. Selbst die in Paris beschlossenen Abänderungen bezüglich der Gerbmaterianalyse sind in einem Nachtrag noch berücksichtigt.

**Photographische Mitteilungen.** Hrg. v. G. Vogel. 37. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Tonfärbekäber für Cellulosekopien. — Ueber Platin- und Silberauskopier-Papiere. — Dr. D. Fischel's Spiegelbildentzucker. — G. Kaiserling, eine neue und bequeme Methode zur Herstellung farbiger Photographien.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — Zum Saccharin-Gesetz. — G. Fuchs, die Erteilung von ärztlichen Gutachten über neu erfundene Arzneimittel. — (2.) Karl Hoepfner f. — Brund, die Entwicklungsgeschichte der Indigo-Fabrication. Vortrag. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. — (1/2.) Paul Kersting, Bericht über im Monat October (Schl.) 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

## Forstwirtschaft.

**Behringer, Martin, Schätzung stehenden Fichtenholzes mit einfachen Hilfsmitteln** unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten Heilbronner Sortierung. I. Praktischer Teil. Anleitung f. Forstwirte, Holzhändler u. Holzinteressenten. II. Theoretischer Teil. Entwicklung u. Erläuterung des Schätzungsverfahrens. Berlin, 1900. Springer. (VI, 84 S. u. 43 S. Schmal Gr. 8.) M. 2.

Das Werk ist für den Praktiker bestimmt. Das vorgesteckte Ziel sucht der Verf. dadurch zu erreichen, daß das Hauptgewicht auf Messung der leicht zugänglichen Brusthöhendurchmesser gelegt, diese Messung selbst auf das thunlichste Maß beschränkt, die Schätzung des Bestandeshöhen aber in der Hauptsache dem Auge des Tagierenden überlassen wird oder daß die Schätzung ausschließlich auf die scharfe Beobachtungsgabe des Schätzers vertraut.

**Schober, J. H., Statistische Mitteilungen über das Wachstum und die Entwicklung verschiedener Coniferen zu Schovonhorst, Putten (Prov. Gelderland, Niederlande).** Berlin, 1900. Springer. (34 S. u. Taf. Gr. 8.) M. 2.

Bereits 1848 faßte der Verf. den Entschluß, durch Versuche an der Lösung der Frage mitzuwirken, welche nordamerikanischen Baumarten für den hochlandigen und nur für Aufforstung geeigneten Heideboden sich geeignet erwiesen. Wenn sich auch diese Mitteilungen auf die Provinz Gelderland in den Niederlanden beziehen, so dürften sie doch bei der starken Ähnlichkeit mit vielen unserer Wälder auch bei uns Geltung besitzen, zumal sich das Bestreben geltend macht, die Aufforstung namentlich über Strecken nicht fernherhin zu vernachlässigen. Da aber notoriell die Kiefer in manchen Lagen gar nicht oder nur kümmerlich fortkommt, seien Interessenten auf diese Veröffentlichungen hingewiesen, welche darthun, welche Holzarten auf unseren öden Heiden mit gutem Erfolg angepflanzt werden können.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Ephemeris für semitische Epigraphik.** Hrg. v. Dr. Mark Lidzbarski. Bd. 1. Heft 1. Mit 18 Abb. Giessen, 1900. Ricker. (108 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf., dessen ausgezeichnetes „Handbuch der nordsemitischen Epigraphik“ Ref. in Jahrg. 1899, Nr. 15, Sp. 518 fg. d. Bl. besprochen hat, erwirbt sich ein neues Verdienst durch die Herausgabe einer periodischen Publication, welche den Zweck hat: die Leser über die Fortschritte auf dem Gebiete dieser jungen, aber dank auch vielen neuen Funden rasch sich entwickelnden Wissenschaft auf der Höhe zu erhalten und zugleich durch selbständige Untersuchungen direct fördernd zu wirken. Seine Befähigung zu selbständigem Forschen hat Dr. Lidzbarski satzhaft erwiesen. Um so erfreulicher ist es, daß er auch die ihn persönlich vielleicht weniger befriedigende Aufgabe übernommen hat, regelmäßig über die Leistungen anderer Gelehrten zu berichten; denn die auf die semitische Epigraphik bezüglichen Mitteilungen werden an so verschiedenen Stellen gedruckt, daß nur sehr, sehr wenige Fachmänner von Allem Kenntnis zu nehmen in der Lage sind, und das hier in Betracht zu ziehende In-schriftenmaterial ist als urkundliches für die Kenntnis der Geschichte, der Religionen, der Sprachen und der Altertümer der alten Semiten von höchstem Werte, und sehr oft wird eine Einzelheit, die in ihrem Vereinzeltsein fast Jedem gleichgültig erscheint, durch Combinierung mit einer anderen wichtig und zum Ausgangspunkte für Fortschritte in der Erkenntnis der Vergangenheit. — Der reiche Inhalt gleich des ersten Heftes berechtigt zu guten Hoffnungen für die Zukunft. Außer anderen werden besprochen punische, aramäische (aus Kappadocien) und palmyrenische Inschriften sowie mandäische Haubertexte. Der Mesa-inschrift wird eine Nachprüfung zu teil mit dem Ergebnis, „daß auf der Tafel von Semend-Socin [1896] zuviel gegeben, viel mehr als sicher oder sichtbar dargestellt ist, als wirklich dasteht“. So sei gleich auf der ersten Seite die Lesung  $\text{𐤍𐤍𐤍𐤍}$  durch die Raumverhältnisse ausgeschlossen; vielleicht sei  $\text{𐤍𐤍𐤍𐤍}$  zu lesen, vgl. den hebräischen Namen  $\text{מנחם}$ . In Bezug auf die Habad-inschrift und die Panammu-Inschrift stimmt der Verf. der Ansicht J. Halévy's bei, daß sie in einer anderen Sprache abgefaßt sind als die kleineren Inschriften, nämlich in der „Sprache von Ja'di-Scham'al, die zwischen dem Aramäischen und Kanaanäischen steht“, während namentlich die Baainschrift des Bar-Kib ein reines Aramäisch zeige.

Möge der von der Gelehrsamkeit, dem Fleiß und dem Scharfsinn ihres Verfassers, bezw. Herausgebers zeugenden Ephemeris ein langes Leben beschieden sein, zum Besten der Wissenschaft! Theologen und Historiker werden Hrn. Dr. Lidzbarski Dank wissen, wenn er nach und nach recht genaue Uebersetzungen der wichtigsten der im „Handbuch“ zusammengestellten Inschriften bringt. H. Str.

**Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.** 2. Jahrg. Berlin, 1899. Spemann in Comm. (IV, 250, 293 u. 264 S. Lex.-8.) M. 15.

Dem ersten von uns im Jahrg. 1900, Nr. 4, Sp. 202 fg. besprochenen Jahrgang der *MSOS* ist der zweite, ebenso reichhaltige gefolgt. Nach der Seminarchronik (IV S.) sind enthalten in den I) Ostasiatischen Studien

- 1) Lange und Senga, Kinsoi shiryaku (Gesch. Japans seit 1869, Fortsetzung, mit 1 Karte). S. 1—54.
- 2) Lange, An unabridged Japanese-English Dictionary (Anzeige des guten Wertes, gedruckt Tokio 1896). S. 55—57.
- 3) Forke, die Inschriften-Biegel aus der Oh'in- und Han-Zeit (mit 14 Tafeln). S. 58—100.
- 4) Warned, Studien über die Literatur der Toba-Batal. S. 101—139.

5) Barthold, Russische Arbeiten über Ostasien (1898). S. 140—151.

6) Arendt, Synchronistische Regententabellen zur Geschichte der chinesischen Dynastien. S. 152—250.

II) Westasiatische Studien: 1) Lüderik, Sprichwörter (82) aus Marokko mit Erläuterungen im Dialekt des nördlichen Marokko (arabischer Text mit Transcription und Uebersetzung). S. 1—46. S. 45 Kinda sind nach Jacut 4, 307 ein Berberstamm im Sudan; so ist 'abid assūdān nicht unmittelbar gleich „Sudanneger“.

2) Sachau, die religiösen Anschauungen der Ibaditischen Muhammedaner in Oman und Ostafrika. S. 47—82. S. 50 ist حرا verberbtte Kürzung aus حرراء (S. 57). Zu النَّدْبَة S. 58 vgl. auch Maraga.

3) Barthold, Russische Arbeiten über Westasien. S. 83—104. S. 87 das richtige Datum des Todes 'Azims von Dabadj hat schon vorher Hartmann Muwaššah 240 (nach Dozy) herausgehoben. S. 88 lies Ibn Ginn; Ištighāb.

4) Foy, Studien zur Osmanischen Syntax I. Das Hendia-  
dyoin und die Wortfolge ana baba. S. 105—136.

5) Derf., Notizen zum Neupersischen aus einem Schreiben des Generals Foutum-Schindler in Teheran. S. 137—42.

6) Kampffmeyer, Materialien zum Studium der arabischen Beduinendialekte Innerafrikas. S. 143—221. S. 147 ist Zāla in Fādžān jedenfalls das alte, noch bestehende Zovla östlich von Murzuk, nach welchem ein Thor des ältesten Cairo benannt ist. S. 177 lies صاع, nicht ما nach Bekri (Afr.) S. 90.

7) Fischer, Fieb- und Stichwaffen und Messer im heutigen Marokko. S. 222—236. S. 226<sup>3</sup> „Dozy s. v., wo für مَضْمَة natürlich مَضْمَة ein Nom. instr. zu schreiben ist.“ „Marcel, sub ceinture, der Moddamah hat“: es scheint F. ganz unbekannt, daß man im Westen, besonders auch in Spanien diese Nom. instr. meist mit u, o aussprach, woraus dann erst die Verkürzung mdamma, mdumma entstand, vgl. المَحْدَة almohada, almofada u.

8) v. Mutius, Notiz, betreffend den modernen persischen Schriftverkehr S. 237—43, mit Ta'liqfacsimilebriefen, die übersetzt sind.

9) Lippert: Tarikh es Soudan, 6d. Houdas et Benoist, Paris 1898, S. 244—53: Besprechung der arabischen Textausgabe des Geschichtswerkes (17. Jahrh.) über den Sudan.

10) Horovik, Ein angebliches Werk des Waqidi S. 254—5; Note 2 „dieser Abū 'Umāra scheint sonst unbekannt zu sein“: er ist vielmehr ein bekannter Traditionarier, vgl. z. B. Ibn Hagar Taqrib at-tahdih (Dehli 1308) S. 308, 530: عمارة الفارسي موني الانصار

11) Mann, J. de Morgan's „Mission scientifique en Perse“ S. 256—274.

12) Fischer, zum Wortton im Marokkanischen S. 275—86 (gegen Lüderik oben S. 2).

13) Foy, der Personennamen ايدمر und das Wort Demir S. 287—293.

III) Afrikanische Studien: 1) Schumann, Grundriß einer Grammatik der Konde-Sprache S. 1—86. 2) Plehn, Beiträge zur Völkerkunde des Togogebiets S. 87—124 (mit 2 Tafeln und 1 Karte). 3) Brinder, die Eingeborenen Deutsch-Südwest-Afrikas nach Geschichte, Charakter, Sitten und Gebräuchen I. Teil. S. 125—39. 4) Widenmann, Eine Kilimandscharo-  
besteigung bis zu 5500 m Höhe S. 140—63 (mit Tafel u. 8 Bildern). 5) Welten, Die Sprache der Wahehe S. 164—241. 6) Lippert, Rabah S. 242—56. 7) Stierling, Die Königs-

gräber der Wahehe S. 257—62 (mit 2 Bildern). 8) Lippert, Notiz über Rabah aus einem Brief von Resener S. 263. 9) Feinke, P. Alfons M. Adams im Dienste des Kreuzes (Sib-  
liographische Anzeige) S. 264. C. F. Soybold.

C. Cornelli Taciti *Dialogus de oratoribus*, recogn. Alfred Schöne. Dresden, 1899. Selbstverlag (Schumannstr. 44). IV, 95 S. Gr. 8.) # 3.

Eine größtenteils sehr willkürliche Zurechtmachung des Textes, zu deren Begründung die auf den kritischen Apparat (S. 34 fg.) folgenden adnotationes (S. 56 fg.) dienen. Dieselben zeugen von ausgebreiteter Belesenheit und enthalten wertvolle Einzelbemerkungen (z. B. S. 86, wo die Verbindung „invidens et livore“ durch eine Parallele aus Fronto geschützt wird), operieren aber viel zu viel mit paläographischen „Gründen“ und Interpolationen. „tenor et rudis“ (S. 88) auch bei Novat. cib. Ind. 2 (Archiv f. Lexilog. XI 228, 14); „strictim dicere“ (S. 88) auch bei Cassian c. Nestor. IV 7, 2, p. 294, 6 P. (vgl. III 14, 3, p. 280, 7 und Archiv f. Lexilog. XI 558). Ueber die Vertauschung von „enim“ und „autem“ (S. 68) s. auch L. Traube, Neues Archiv XXVI (1900) 240. C. W.—n.

Diederich, Benno, *Alphonse Daudet, sein Leben und seine Werke*. Berlin, 1900. Schwetschke u. Sohn. (427 S. Gr. 8.) # 5.

Der Verf. wollte, indem er diese erste vollständige deutsche Daudet-Biographie verfaßte, nicht für Gelehrte schreiben, sondern er wollte den zahlreichen Freunden ein bequemes Buch in die Hand geben, das ihnen das Leben ihres Dichters lebendig erzählte, eine menschliche und künstlerische Charakteristik von ihm gab und von seinen Werken das Wissenswerte mitteilte. Indem er aber der deutschen Familie ein prächtiges Hausbuch schenkte, hat er auch ein recht brauchbares und ganz zuverlässiges literarhistorisches Hilfsmittel geschaffen. Ref. kennt wenig Biographien, die mit so erquickender Frische und Lebendigkeit erzählt sind; das gilt namentlich auch für die Milieuschilderungen, die für Daudets Leben so wichtig sind; daß sich der Verf. dabei manchmal der eigenen Worte Daudets bedient, ohne es besonders anzumerken, soll nicht getadelt werden. Der literarhistorisch-kritische Teil des Buchs könnte knapper gehalten sein. Seine Begeisterung für seinen Helden läßt den Verf. dessen Schwächen (Arbeit nach Modellen, Mangel an schöpferischer Phantasie) nicht übersehen; nur Daudets Stil verdient sein unbedingtes Lob nicht. Daudets große Sprachkunst grenzt doch sehr an Künstelei, um so mehr, als er auch ganz schlicht schreiben konnte und seine hochgerühmte „capriziöse, nervöse Prosa“ das gewollte Ergebnis einer mühsamen, berechnenden Arbeit war. Ds Auffassung der Tartarin-Figur (S. 150 fg.) und dem Vergleich mit Bräsig kann Ref. nicht zustimmen. Wenn Tartarin keine Caricatur ist, was ist dann eine? Die Inhaltsangaben der Romane bilden für den, der sie kennt, eine gute Gedächtnisstütze (eine unrichtige Angabe S. 248: nicht Georg wird verwundet, sondern der alte Fromont getötet). Zuletzt eine Frage: was ist ein „hauptmlockter Künstlerkopf“ (S. 106)? Solcher Wunderlichkeiten des Ausdrucks finden sich mehrere, auch ein paar störende Druckfehler (S. 114, 318, 339).

F. Fdch.

Schönbach, Anton E., *Miscellen aus Grazer Handschriften*. 1.—3. Reihe. Graz, 1899/1900. Selbstverlag. (70; 64; 132 S. Gr. 8.)

Mitteilungen des histor. Vereins f. Steiermark. H. 46—48.

Anknüpfend an Handschriften der Grazer Universitätsbibliothek giebt Sch. eine Reihe verschiedenartiger Studien, die die noch wenig aufgeklärte Geistesgeschichte der mittelalterlichen Steiermark zum Gegenstand haben oder doch mit ihr irgendwie zusammenhängen. Das erste Heft beginnt mit einer Studie über Heinrich von Mügelns Bearbeitung des Valerius Maxi-



mus (1, 3): Vorrede, Einleitung und Epilog aus dem ältesten Wiener Codex sowie ein Grazer Doppelblatt werden mitgeteilt und daran anschließend die Principien von Heinrichs Arbeit aufgezeigt, deren antiquarische Erklärungen und moralisierende Auslegungen wohl einem glossierten Schulcommentar entstammen. Ein zweiter Artikel handelt vom Processus Belial (1, 22), jenem in alle Cultursprachen übersetzten processualischen Lehrbuch des Jakob von Teramo: zwei Handschriften der deutschen Uebersetzung werden besprochen, die etwas kürzt, ohne den juristischen Charakter des Originals anzutasten; als eine Art Vorläufer derselben ist außer dem älteren Processus Satanae auch ein in einer Laibacher Handschrift überliefertes innerösterreichisches Gedicht des 14. Jahrh.s anzusehen, dessen Verfasser Otto der Raspe Canonicus in Brigen war, wie Siegenfeld durch genealogische Forschungen wahrscheinlich macht, und von dem wir eine eingehende Analyse erhalten. Den Beschluß machen zwei lexikalisch höchst interessante Sündenverzeichnisse aus Beichtspiegeln (1, 62; vgl. den Nachtrag S. 126). — Das zweite Heft beschäftigt sich mit deutschen Uebersetzungen biblischer Schriften (2, 3), fünf vollständigen Psaltern, von denen einer selbständig ist, während die vier anderen in den von Walthers besprochenen deutschen Psalterien ihre Parallelen finden, und einer Epistelhandschrift. Das Hauptinteresse erregt die österreichische Uebersetzung eines ursprünglich mitteldeutschen Psalters eines gewissen Petrus: er ist durchweg in Reimprosa abgefaßt, indem die einzelnen Sätze oder Satzstücke verschiedener Länge durch Reime oder vielfach nur Assonanzen miteinander verbunden sind; die dem Texte eingefügten Erklärungen haben die Glosse des Nikolaus von Lyra nicht ungeschickt benutzt; ein Verzeichnis seltener, in den Wörterbüchern meist fehlender Wörter dieses Psalters ist beigegeben. Ein alter Codex des Psalters Heinrichs von Mügeln ist in textlicher Hinsicht dem bisher besonders beachteten Keuner Codex vorzuziehen, zumal er auch die interessante Einleitung enthält; Walthers Vermutung, daß dieser Psalter Heinrichs nicht katholisch rechtgläubig, da er von der Glosse des Nikolaus von Lyra abhängt, und daher unterdrückt worden sei, wird mit Recht zurückgewiesen; gegen die Annahme eines Zerwürfnisses zwischen Heinrich und Kaiser Karl IV hatte sich schon Helm in den Beitr. 21, 245 ausgesprochen. Die drei andern Psalter entsprechen wörtlich Walthers 18., 23. und 10. Classe; zur Bestimmung von Ort und Zeit der ersten dieser drei Handschriften wird in höchst scharfsinniger Weise ein eingetragenes Calendarium benutzt. — Das dritte Heft beginnt mit einer Studie über den Benedictinermönch Botho von Brüm (3, 4): die beiden theologischen Werke, in einer Grazer Handschrift erhalten, werden mit der 1532 durch Brassicanus besorgten Ausgabe verglichen, sowie dessen Angaben über Bothos Lebensumstände einer Kritik unterzogen auf Grund eines ausführlichen Prologs des Verfassers, den der Druck nicht kennt; es ergibt sich ferner, daß den drei ersten mehr selbständig durchgearbeiteten Büchern von Bothos Hauptwerk die beiden letzten mehr in Excerptform gehaltenen erst nachträglich angefügt sind; endlich wird kurz auf die dogmengeschichtliche Stellung Bothos und seine Verwandtschaft mit Rupert von Deutz hingewiesen. Ein weiterer Artikel behandelt die Predigten Jakobs von Lausanne (3, 28), von dessen Lebensdaten wir nur spärliche Kunde haben: seine Predigtweise und Literaturkenntnis, sowie der Gedankenkreis seiner vielen eingestreuten Beispiele wird eingehend charakterisiert, welche letzteren uns besonders interessieren, da sie, in ein Predigerlexikon alphabetisch excerptiert, sehr beliebt wurden und mit der Literatur der Volkssprachen mannigfache Verührungen zeigen; eine Reihe von 205 Nummern solcher Beispiele, äußerst wertvoll für die Culturgeschichte des Mittelalters, wird mitgeteilt und mit Erläuterungen versehen, die mehrfach für Stellen mhd. Autoren von Bedeutung sind. Es folgt die Mit-

teilung einer Jagdpredigt (3, 100), in die eine Reihe deutscher Kunstausdrücke eingestreut sind, die zu Hadamars Jagd und Gottfrieds Tristan sowie verwandten Dichtungen in Beziehung gesetzt werden; dabei fällt auch Licht auf die Stellung der gleichzeitigen Jagdallegorien innerhalb der weltlichen Dichtung. Den Abschluß bildet die Besprechung zweier für Aberglauben und Volkskunde nicht unergiebigere Schriften des Heidelberger Theologen Nikolaus von Zauer und des Konstanzer Juristen Ulrich Rolitor (3, 109); es wird wahrscheinlich gemacht, daß der letztere im Auftrage der Räte Erzherzog Sigismunds von Tirol gearbeitet hat. Aus allen diesen so verschiedenartigen Studien ist reichste und vielseitigste Anregung zu schöpfen und es ist zu hoffen, daß der gelehrte Verf. in weiteren Heften ein Füllhorn erneuter Gaben spenden möchte.

**Kisch, Gustav, Nöner Wörter und Wendungen.** Ein Beitrag zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch. Bistritz, 1900 (Leipzig, Pöck). (178 S. Gr. 8.) Nr. 2, 50.

Der Verf. vorliegender Sammlung ist den Fachleuten schon durch mehrere Arbeiten über siebenbürgische Mundarten bekannt. Das anspruchslose Buch bietet ein ziemlich ausführliches Wörterbuch des Nösner Dialectes, das der größeren Aufgabe dienen soll, die Zusammenfassung des sächsischen Stammes und die Heimat der einzelnen Zweige klar zu legen. Aber auch für nähere Zwecke ist das Wörterbuch ein sehr brauchbares Hilfsmittel. Es giebt außer den Einzelworten in einfacher aber doch genauer Lautbezeichnung das Material für die Etymologie, Beispiele, die zum großen Teil volkstümlich anziehend sind (Sprichwörter, Verse). Es fällt auf, daß die (allerdings zunächst grammatische) Sammlung von Vertleff nicht benutzt ist.

—nn—

**Werner, Richard Maria, Vollende und Ringende.** Dichter und Dichtungen der Neuzeit. Mit 19 Porträts. Bünden i. W., 1900. Bruns. (XII, 320 S. Gr. 8.) Nr. 4, 50; geb. Nr. 5, 50.

Der Verf. hat die schöne Gabe empfangen, sich in die Tiefen einer Dichterseele einzufühlen und die dort ruhenden Schätze mit sicherer Hand zu heben und zum Nutzen anderer zu fördern; und diese Gabe ist durch jahrelange Übung ausgebildet und vervollkommen worden. Der Lyrik vor allem und ihren modernen Vertretern, großen und kleinen, allbekannten und verehrten so gut wie verborgenen, von W. selbst erst in das rechte Licht gestellten, sind diese Studien gewidmet. Und sie suchen jeder Persönlichkeit, jeder Zeitrichtung gerecht zu werden, wie denn auch in den bedeutenderen Charakteristiken eine entsprechende Stimmung vorwaltet, die den Stil durchwärmt und das Verständnis fördert. Von den Studien über einzelne Dichter seien die Abschnitte über Heibel, Hehle als Lyriker, Dehmel, Jacobowski und Busse hervorgehoben. Ueberall liebevolles Eingehen auf die persönliche Eigenart des Geschilderten, wobei auch die jedesmaligen Grenzen der Begabung nicht übersehen werden. Zusammensfassende Betrachtungen über „Tod und Sterben“ in der modernen Poesie führen zu einer feinsinnigen Contrastierung A. Schnitzlers („Sterben“ 1895) und Dombrowskis („Smere“ 1892). An eine Musterung neuerer Messiasdichtungen wird ein Erklärungsversuch des Hebbelschen Wortes geknüpft: „Judas ist der Abergläubigste“. Wenn aber W. in einem Vortrage über „unsere Zeit“ das Uebergangsmäßige, das Warten auf etwas Wunderbares als ganz besonders charakteristisch für unsere Tage hinstellt, so können wir ihm doch nicht unbedingt beistimmen. In diesem Punkte steht Deutschland im Jahre 1900 nicht viel anders da als vor hundert Jahren. Gottlob, das Sehnen nach Vervollkommenung besteht noch so gut wie damals, und auch der Glaube an ein Besserwerden, den W. uns abprechen will.

**Archivio glottologico Italiano.** Diretto da G. I. Ascoli. Vol. XV. Puntata III.

Somm.: De Bartholomaeis, Spoglio del «Codex diplomaticus cavensis». — Nigra, note etimologiche e lessicali; quarta serie. — Ascoli, intorno ai continuatori neolatini del lat. ipau-, od altro. — Salvioni, lomb. skérpa, ed altro. — Pieri, i riflessi italiani delle esplosive sorde tra vocali. — Flechia, Giov. e Gius. Note diverse. — Ascoli, appendice alle pagine 303 a 326. — Giacomino, la lingua dell' Alione. — Supplementi periodici. 7.

Somm.: Bonelli, il dialetto maltese. — Pascal, di alcuni fenomeni di assimilazione nel latino. — Ascoli, intorno agli aggettivi pronominali dell'antico irlandese; nech, cech, ecc.

**The University of Chicago.** Studies in classical philology. Preprint from Volume III.

Cent.: Frank Frost Abbott, the use of repetition in latin to secure emphasis, intensity, and distinctness of impression.

**Bessarione.** Pubblicazione periodica di studi orientali. Anno V. Vol. 8. Nr. 51-52.

Somm.: La missione delle divine persone e la processione dello spirito santo. — Steli cristiane di epoca bizantina esistenti nel museo di Alessandria (Egitto). — Di una lettera di S. Giovanni Crisostomo. — Un documento prezioso sul decadimento nell' ortodossia. — Documenta relationum inter S. sedem apostolicam et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam. — Il cattolicesimo in Tine. — Gli studi bizantini in Russia. — Corrispondenza da Costantinopoli. — Cronaca dell' Unione. — Appunti e Notizie. — Varietà poliglottiche.

**Le Musée Belge.** Revue de philologie classique. Publ. sous la direction de F. Collard et J. P. Waltzing. 4<sup>me</sup> année No. 4.

Somm.: P. et J. Willems, le sénat romain en l'an 65 de notre ère (suite). — H. Laumens, au pays des nosairis voyage archéologique et épigraphique. — Table des matières.

**Annales du midi.** Red. par A. Jeanroy et P. Dognon. XIII. Année. Nr. 49.

Somm.: G. Tholin, la proclamation de la commune à Agen en 1514. — V. Crescini, Rambaut de Vaqueiras et le marquis Boniface I de Montferrat. Nouvelles observations.

**Englische Studien.** Begr. von G. Kölbner, hrsg. von Joh. Hoops. 28. Band. 3. Heft.

Inh.: B. Weg, zur Beurteilung der sogen. Schlegel-Lied'schen Schatzkarteübersetzung. — A. Kroder, Studien zu Scheller's „Epirichidion“. — Emil Roepfel, Tennessee.

**Rheinisches Museum f. Philologie.** Hrsg. von Frz. Bucheler u. Hermann Usener. N. F. Band 55. Sonderabdruck.

Inh.: Edgar Martini, zur handschriftlichen Ueberslieferung des Laertius Diogenes.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Vietor. 8. Bd. 9. Heft.

Inh.: Rud. Kenz, über Ursprung und Entwicklung der Sprache. Mit besond. Berücks. von Jespersens Progress in Language. II. — J. Ackerknecht, zur Aussprache des Schriftdeutschen. I.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von F. J. Müller. 55. Jahrg. Januar.

Inh.: E. Meyer, zur Schulreform. — W. Greif, der neueste orthographisch-syntaktische Reformersatz des französischen Unterrichtsministeriums. — P. Dörwald, die Syntax im hebräischen Unterricht. — F. J. Müller, Livius. (Fortf.)

## Mythologie.

Anton, H. S., Die Mysterien von Eleusis. Mit 2 Ill. u. 1 Karte. Naumburg a. S., 1899. Schirmer. (VII, 88 S. Gr. 8.) № 3.

Die kleine Schrift hat der am 3. Juni 1899 verstorbene Verf. während seiner letzten Krankheit in liebevoller Hingabe verfaßt. Sie kann als leidlich gute Orientierung über die Ergebnisse der Forschung über die eleusinischen Mysterien dienen. Einen höheren Wert besitzt sie nicht; denn nirgends zeigt sich eine selbständige Förderung der schwierigen Probleme. K.

## Altertumskunde.

Well, Henri, Études de l'antiquité grecque. Paris, 1900. Hachette et Co. (328 S. Gr. 8.)

Man wird es mit Dank begrüßen, daß der hochverdiente Pariser Philologe seine wertvollen, ebenso gelehrten wie eleganten kleinen Aufsätze gesammelt in Buchform herausgegeben hat. Die vor wenigen Jahren erschienenen Études sur le drama antique enthielten, wie der Titel lehrt, die auf das Drama der Alten bezüglichen Artikel; das vorliegende Büchlein hat sich weitere Grenzen gestellt: ohne das griechische Drama zu umgehen (ihm sind zwei der 15 Studien gewidmet), verstreut er seine Gaben über ein großes Gebiet des griechischen Altertums, von Homer bis Dio Chrysostomus. Es sind meist Artikel aus dem Journal des Savants, die wir hier wiederfinden; damit ist indessen nicht gesagt, daß wir nur Abdrücke vor uns haben (oft hat der Verf. zwei verschiedene Aufsätze geschickt contaminiert, und immer ist die bis 1890 erschienene Literatur gebührend berücksichtigt. Am bedeutendsten (auch räumlich) ist der Aufsatz vom griechischen Seelencult und Unsterblichkeitsglauben, den Rohdes und Dieterichs Forschungen angeregt haben, sodann sind es namentlich die Beiträge zu den neuesten literarischen Funden (Pherkydes, Bakchylides, Menander, Hypereides), die man wegen der vielen feinen Bemerkungen gern wiederlesen wird. Eine andere Gruppe bilden die Kritiken über erschienene Schriften von Fachgenossen (Somperz' „griechische Denker“, Girards Buch über die athenische Erziehung, Arnims Biographie des Dio Chrysostomus, Veralls und Schwarzens Forschungen über Tyrtaios, Blahens Demosthenesausgabe). Endlich haben auch einige Originalaufsätze des Verf.s Raum gefunden: über die Ilias und das Völkerecht, über den Ursprung des Wortes ποιητής, über die Hermolopiden und das athenische Volk. Ohne diesen letzteren, übrigens sehr kurzen (je 7—10 Seiten), Beiträgen irgend nahe treten zu wollen, meinen wir doch, daß sich der Verf. doch am besten in jenen receptiv-productiven Studien offenbart: diese seine Wiedergabe des Inhalts, wie er sich in des Verf.s Geiste wieder spiegelt, mit den Einwendungen und Ergänzungen, die er ihm eingegeben hat, in der gefälligen und liebenswürdigen Weise, die ihm einmal eigen ist — das ist etwas, was ihm nicht leicht einer nachmacht. Und da seine wissenschaftliche Kritik über allen Zweifel erhaben ist (die unrichtige Auffassung von Men. Γεωργ. 58 fg., S. 266 wird er selber schon verbessert haben), so werden wir ihm in ganz anderem Sinne, als der böse Spötter des Altertums, nachrühmen und danken, ὅτι ἀρθὶνὰ ἐρέδουσε τὴν φιλολογίαν. II.

## Kunstwissenschaft.

Hildebrand, Adolf, Das Problem der Form in der bildenden Kunst. 3. Aufl. Strassburg, 1900. Heitz. (135 S. 8.) № 2.

Den Gedankeninhalt des jetzt zum dritten Mal erscheinenden Büchleins des Bildhauers Hildebrand dürfen wir als bekannt voraussetzen. Der Text ist bis auf Präzisionen im Einzelausdruck der alte geblieben, hinzugekommen ist nur eine Vorrede, in der Hildebrand von einer neuen Seite sein Thema beleuchtet, indem er sich über das Verhältnis der imitativen und der architektonischen Künste ausspricht. Man ist gewohnt, Malerei und Plastik als nachahmende Künste auf die eine, die Architektur auf die andere Seite zu stellen, und vergißt dabei, daß das spezifisch Künstlerische in allen drei Künsten daselbe ist und oft ein Gemälde oder eine Sculptur erst dadurch zum Kunstwerk wird, daß sie die der Natur entnommene Formenwelt „architektonisch“ gestaltet, d. h. ein selbständiges, innerlich zu-

sammenhängendes Ganzes daraus macht. Dieses „architektonische“ Gefühl fehlt heutzutage fast gänzlich. Für Stilbrand ist es das Centralproblem und seine Arbeit verfolgt keinen andern Zweck als eben zu zeigen, wie in unserm Verhältnis zur Natur diese Forderung sachlich notwendig begründet ist. „Denen, die überhaupt jegliche sachliche Forderung leugnen, den Anarchisten in der Kunst, ist nicht ernst zu begegnen, sie kämpfen im Grunde nur für ihre Einseitigkeit und für die Unkenntnis weiter gehender Naturforderungen.“ H. W.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Gg. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Paul Weber, die Zweinbilder aus dem 13. Jahrhundert im Hefenbese zu Schmalkalden. — v. Janson, deutsche Prärapphaciten. — G. Riatt, Jean Anders.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Walter Gensel, das Kunstgewerbe auf der Pariser Weltausstellung. 3.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 9—12.

Inh.: (9.) P. Warnde, Wilhelm Veibl f. — Gust. Brandt, zur Kenntnis der mittelalterlichen Schnitzkunst. — (10.) G. Swarzenski, eine neuentdeckte altchristliche Bilderhandschrift des Orient. — (11.) S. Graf Pückler, D. Pfennig und der Tucheraltar zu Nürnberg. — (12.) Die Düsseldorfer Aquarellausstellung.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Persönlichkeit und Buchhandel. — Leop. Weber, moderne Dramen. — Plüddemanns Nachlaß. — G. Plapphof, die Annäherung der Künste in der Gegenwart. — Max Kruse, zur Erziehung des Plastikers. — Paul Schülke-Raumburg, Kulturarbeiten. 5.

## Pädagogik.

**Vogel, Th., Lehrplan für den deutschen Unterricht in den lateinlosen Unterklassen der Dreikönigsschule Realgymnas. Dresden-N.** Als Entwurf eines Lehrplans für den deutschen Unterricht in den Unterklassen der Reform-Anstalten und Realschulen. Leipzig, 1899. Teubner. (VIII, 83 S. Gr. 8.) M 2.

Das Büchlein enthält eine Stoffverteilung und methodisch-technische Anweisungen für den Unterricht in den einzelnen Disciplinen des Deutschen der drei unteren Classen. Der Verf. hat seine Anregungen von R. B. Stoy empfangen, und da dessen Büchlein vom deutschen Sprachunterricht seit längerer Zeit (1868) im Buchhandel fehlt, so mag das vorliegende einstweilen als Ersatz betrachtet werden. Die Arbeit ist aus der Praxis herausgewachsen; bereits zwei Schülerjahrgänge sind durch die drei Classen hindurch darnach unterrichtet worden. Einen wesentlichen Erfolg verspricht sich der Verf. jedoch nur in den gymnastischen Anstalten mit lateinlosem Unterbau (Reformgymnasien und Reformrealgymnasien), einerseits, weil hier die zur Bewältigung so umfangreicher Aufgaben erforderliche Zeit vorhanden ist, andererseits, weil hier der grammatische Unterricht, der nach dem Verf. auf der Unterstufe das Rückgrat des deutschen Unterrichts bildet, unabhängig von dem Lateinunterricht gestaltet werden kann. Analytische Methode, inductiver Gang und heuristisches Verfahren sind die drei Hauptkennzeichen der hier empfohlenen Unterrichtsweise. Mechanische Darbietung, wie rein gedächtnismäßige Aneignung des grammatischen Stoffes werden zu vermeiden gesucht. Nachdrücklich warnt der Verf., bei der Behandlung der Lesestücke Excurse auf sprachgeschichtliches Gebiet, die ab und zu ihre Fürsprecher haben, in den Vordergrund zu stellen; er möchte sie nur als gelegentliche Würze betrachtet wissen. Das Büchlein ist eine erfreuliche Erscheinung in der methodischen Literatur und verdient die weitgehendste Beachtung seitens der Fachlehrer.

**Neue Bahnen.** Monatschrift für Haus-, Schul- und Gesellschafts-Erziehung. Hrsg. von H. Scherer. 12. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Thieme, Socialpädagogik oder Individualpädagogik? (Fortf.) — Danziger, welche Förderung haben Schule und Lehrerstand Preußens durch die „Allgemeinen Bestimmungen vom 16. October 1872“ erfahren? (Fortf.) — Adam Schneider, was kann der Schulzeichenunterricht zur sittlichen Bildung und socialen Wohlfahrt beitragen? (Fortf.)

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. Januar 1901.

Somm.: M. C. Thomas, should the higher education of women differ from that of men? — B. Matthews, suggestions for teachers of American literature. — S. T. Dutton, educational resources of the community. — Ch. R. Dyer, the organization of geography. — John Totlow, elective studies in high schools. — H. L. Taylor, a juror's experience at the Paris exposition. — J. H. Blodgett, defects in elementary text-books.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Czuber, Ad. Bechtel u. M. Glöser. 26. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Anton Nagels, der Zeitfaber im geographischen Unterrichte. — F. Schiffner, über die Durchschnittlinie von Cylindern und Kegelflächen, die zwei gemeinsame Berührungsebenen haben.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 7. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Melzer, zur Lehre von der Bedeutung des Präensstammes im Griechischen. — Ostander, ein römisches Grabgedicht. — Realistische Professoratsprüfung Frühjahr 1899. — Adertnecht, Bemerkungen zur neuen französischen Rechtschreibung.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holz Müller. 12. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Holz Müller, Fortsetzung der Schulreform in Preußen. — G. Dreifschneider, zur Praxis des französischen Unterrichts. (Schl.)

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ad. Sütterlin, Gedanken über die Pflege der Vaterlandsliebe in der höheren Mädchenschule. — Dahlisen, der fremdsprachliche Unterricht an den Berliner Realschulen. — Schneider, Erwiderung auf G. Rientenlaub: Zur Besoldungsfrage.

**Monatschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von E. Euler u. Geth. Götter. 20. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. A. Schmidt, über den Wert und die Handhabung des Unterrichts in der Anatomie, Physiologie und Hygiene für Turnlehrer. — Aug. Hermann, Hantelübungen in reinartigen Wechseln und Verbindungen für das Mädchen- und Frauenturnen.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Philosoph.-hist. Classe. 1901. Heft 1.

Inh.: v. Wilamowitz-Moellendorff, über die hippokratische Schrift *peri leptos rovesou*.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 2.

Inh.: Fuchs, zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. — Königsberger, über die erweiterte Poisson'sche Unstetigkeitsgleichung.

**Videnskabselskabets Skrifter.** II. Historisk-filosofisk Klasse. 1900. Nr. 2 u. 5.

Inh.: (2.) M. Hægstad, Hildinakvadet med utgreiding um det norske maal paa Shetland i eldre tid. — (5.) A. Bugge, contributions to the history of the Norsemen in Ireland. II. Norse elements in Gaelic tradition of modern times.

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Erlangen.** Prorectoratsrede. Fr. Benzoldt, die Erfüllung als Krankheitsursache. (24 S. 4.)

— Festschrift. H. Varnhagen, editio fabulae Romanensis exoonto saeculo decimo sexto sermone Anglico compositae quae inscripta est: piers plainnes ceaven yerres prentiship. (37 S.)

**Freiburg i. Br.** Festschrift. B. Kraße, die Kriegsvorbereitende Thätigkeit des Roten Kreuzes. (84 S. 4.)



Prag. Rectoratsrede. C. Ritter v. Holzinger, das Verhältnis der deutschen Universitäten zu den Bildungsbestrebungen der Gegenwart. (32 S.)

Tübingen. B. Busch, die Beziehungen Frankreich zu Österreich und Italien zwischen den Kriegen von 1866 und 1870/71. (89 S. 4.)

Breslau. (Habilitationsschr. [philos. Fac.]) G. Bose, experimentelle Beiträge zur Kenntnis der Groveschen Gastette (32 S.) — W. Herz, Beiträge zur Kenntnis des chemischen Gleichgewichts. (46 S.) — [jurist. Fac.] F. Kleinendam, Unmöglichkeit und Unvermögen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. (49 S.)

— (Inauguraldr. [jurist. Fac.]) J. Freund, die Regentenschaft nach preussischem Staatsrecht. 1. Teil. (41 S.) — W. Jettel, die historische und dogmatische Begründung eines besonderen Handelsrechts neben dem bürgerlichen Recht in dem Gesamtgebiete der europäischer Civilisation. 1. Teil: für Italien und Deutschland. (VIII, 69 S.) — J. Klingmüller, zur Deliktstfähigkeit juristischer Personen. (41 S.) — P. Posener, Bundesrecht und Landesrecht. (38 S.) — [philos. Fac.] Magnus Blümel, die Unterhaltungen Lord Byron mit der Gräfin Bleington als ein Beitrag zur Byronbiographie kritisch untersucht. (90 S.) — V. Denger, zur Beurteilung der Politik Wibaldis von Stablo und Aarbei. (49 S.) — D. Engels, über Anlagerung von Formaldehyd an  $\alpha$ - $\gamma$ -Lutidin und Spaltung des  $\alpha$ - $\gamma$ -Lutidins in seine optischen Isomeren. (40 S.) — W. Gaus, Ammoniak-Partialdrucke über ammoniakalischen Metallalloyen, ein Beitrag zur Elektroaffinitätstheorie. (46 S.) — S. Guradze, die Nevijsche Geometrie der Mannigfaltigkeiten projectiver Grundgebilde behandelt mittels einer besonderen Art bilinearer Formen. (68 S.) — S. Haberfeld, Piero di Cosimo. (114 S.) — Emil Jaeschke, die Antike in der bildenden Kunst der Renaissance. 1. Die Antike in der Florentiner Malerei des Quattrocento. (40 S. 4.) — Paul Kara-Nursa, die Bedeutung der Jahrmärkte in der Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Breslauer Jahrmärkte. (75 S.) — Carl Mainka, Untersuchung über die Verlängerung des Mondkörpers nach der Erde zu. (19 S. 4.) — Heinrich May, die Behandlungen der Sage von Eginhard und Emma. (35 S.) — A. D. Meyer, die englische Diplomatie in Deutschland zur Zeit Edwards VI und Mariens. (111 S.) — E. Roth, über o-Nitro-Phenyl-Nicotyl-Alkin und einige seiner Derivate. Ueber Phenyl-Nicotyl-Alkin. (37 S.) — E. Samelson, über Dimethylmetatoluidinazobenzol und verwandte Körper. (46 S.) — J. Schloßberg, Beitrag zur Kenntnis einiger Racemkörper. (45 S.) — A. Schneider, Beiträge zur Psychologie Alberts des Großen. (39 S.) — Fr. Sommer, über m-Isoflamin und m-Nitrophenyl-äthylamin. (47 S.) — G. Stecher, Beiträge zur Erklärung und Tertium des mittellenglischen Projaromans von Merlin. 2. Hälfte. (43 S.) — Heinz Ulrich, Untersuchungen über das silesische Kind. (38 S.) — Fr. Wolff, Michele di Bartolommeo. (31 S.) — J. Wofsgörski, die Entwicklungsgeichte der Brachiopodenfamilie der Orthis im sibirischen Silur. (16 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 1.

Somm.: Lamy, la France du Levant. — Leclerc, le bouddhisme au Cambodge. — Usaren, les fautes des manuscrits d'Aristophane. — Sandys, Démotène, Philippiques, II. — Hirsch, la loi non écrite. — Serrano y Sana, Contreras, mémoires. — Knüttel, catalogue des pamphlets de la Bibliothèque de la Haye, III. — Nerlinger, la vie à Strasbourg au commencement du XVII. siècle. — Lacour-Gayet, l'éducation politique de Louis XIV. — L. Mattioli, Pauli et le Cirife. — Clermont-Ganneau, archéologie orientale, III. — Summers, Catilina. — Dom Dijon, le bourg de Saint-Antoine. — Barroux, les archives de la Seine. — Usureau, le collège de Beaupréau. — Holtzhausen, Havelok. — Ingold, Buchinger. — Biographies baltiques, I. — Mustard, Homère et Tennyson. — Houtin, la controverse de l'apostolicité. — Trübner, Minerva, X.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 2.

Somm.: L'enquête française et l'esperienza italiana, rispetto all'ordinamento generale degli studi secondari (L. Gamberale). — Alois Hammerle, studia Salviana (Nino Tamassia). — Wilh. Gundlach, die Entstehung des Kirchenstaates (A. Solmi). — Franc. Ruffini, la libertà religiosa (A. Professione). — Louis Salvator, Bizerte en son passé, son présent et son avenir. — Per una mia nota a Pindaro (L. A. Michelangelo). — Risposta al prof. Michelangelo (N. Festa). — E. Rohde, der griechische Roman und seine Vorläufer (C. O. Zuretti). — Santi Consoletti, il neologismo negli scritti di Plinio il Giovane. — Pauls Realencyklopädie. — Luigi Grilli, Sylvio. — Eugène Ritter, notes sur Madame Stael (A. Professione). — Il colore del tempo (G. B. Cecchi). — Biblioteca di storia economica. — Scritti di C. Marx, F. Engels e F. Lassalle.

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VII. Nr. 7.

Somm.: Dittenberger, syllabus Inscriptionum Graecorum, vol. II (G. Fraccolli). — Castelli, Cleone, L'orazione in difesa di P. Sostio con introduzione e commento (G. B. Marchese-Rossi). — Pasca, commentationes Vergilianae (C. Giambelli). — Angelina, versione dell'

Emeide di Virgilio (santo I—II (L. Cisorio). — Postgata, corpus poetarum latinorum, fasc. III (P. Rasi). — C. Elio Cuna II (Baebron) (A. Gandillo). — L'impudentia Judae (V. Brugnola). — Di alcune recenti dissertationi universitarie (C. Giambelli).

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 1.

Inh.: J. S. Kof u. G. Riee, Uebersetzung von Homers Werken (S. Jansen). — Nr. v. Wilamowitz-Moellendorf, Uebersetzung von Aristophanes Wasemann, Das Elyris am Grabe, Die Verlobnung (S. Weismann). — A. Throff, Demotritschiden (S. Richter). — D. Zellesten, Untersuchungen über die Naturgeschichte des Plinius (S. Dehr). — J. B. Prázel, zur Chronologie des Aros (M. Hansen). — O. Fougères, Mantiis et l'arado orientale (S. Grupp). — S. Repler, griech. Grammatik (W. W. W. Weiskerhaus, G. S. Weiler, Grammatik der attischen Inschriften (C. Stolz). — S. Reisinger, über Bedeutung und Verwendung der Präposition ob und propter (C. Belle). — W. Schrader, Erfahrungen und Befennnisse (S. Jiegeler). — S. Runge, kurze französische Grammatik (W. Krüger). — E. Bourcier, précis historique de phonétique française (R. Beckmann). — Chr. Semler, Schafstares 'Biel karm um nicht' (S. Wad). — J. Boswell, the life of Samuel Johnson (Felix Joff). — F. Zeichen, Charles Dickens, sein Leben und sein Wirken (S. Hoffschulte). — B. Kmann, Wörterbuch zu den Hilfsbüchern für den Unterricht in der englischen Sprache (S. Trefer). — A. Mager, choix de nouvelles modernes (W. Buhle).

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. O. Andresen, S. Drabell u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Lang, von Rom nach Cardes. 2. K. — S. Sachmann, Pergamon, eine Pfanzstätte hellenischer Kunst. — A. Fairbanks, a study of the greek Pagan (S. Eijler). — S. Kof, Schülercommentar zu Ciceros Reden für Cicerone (S. Jirscheider). — Jahresberichte über das höhere Schulwesen, herausg. von S. Weismann XIV (S. Weismann). — Lehren und Lernen in der alten Schule (S. Weismann). — G. v. Holzinger, das Verhältnis der deutschen Universitäten zu den Bildungsbestrebungen der Gegenwart (S. Weismann). — S. Thumser, zur Methodik des altprocedierenden Unterrichts. II (S. Weismann).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Anton, S. S., die Mysterien zu Eleusis. (Vollstern: Ztschr. f. Gymnasialw. LV, 1.)
- Böger, Rudolf, ebene Geometrie der Lage. (Schiffner: Ztschr. f. Real-schulw. XXVI, 1.)
- Diefenbach, Job., der Zauberglaube des 16. Jahrhunderts. (Vorherr: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 1.)
- Ehler, Et. u. A. Reister, Runtaturberichte aus Deutschland 1685—1690. (Richter: Ebd.)
- Engler, A., das Pflanzenreich. (Höf: Ztschr. f. Schulgeogr. XXII, 4.)
- Forel, J. A., Handbuch der Sentkunde. (Müller: Ebd.)
- Freye, A., Jüge jarter Rücksichtnahme und Gemütsdiele in deutscher Volkssitte. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 8.)
- Gener, B., Schuletik auf d. Untergrunde einer Sentenzenharmonie. (Kanzow: Ztschr. f. Gymnasialw. LV, 1.)
- Gaud, A., Realencyklopädie für protestant. Theologie u. Kirche. 3. Aufl. 8. Bd. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 8.)
- Gense, Paul, Jugenderinnerungen u. Befennnisse. (Keder: Liter. Echo. III, 8.)
- Goldweck, Jos., das Testament des Geistlichen nach kirchl. u. bürgerl. Recht. (Weiger: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 1.)
- Jahrbuch der Grillparzergesellschaft. X. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 5.)
- Koschwitz, Anleitung z. Studium der französischen Philologie. (Subat Ztschr. f. Real-schulw. XXVI, 1.)
- Meyer, A. B., über Nutzen des Ostend der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Reisestudien. I. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 9.)
- Müller, D., Geschichte des deutschen Volkes. 17. Aufl. von R. Lange. (Höf: Ztschr. f. Gymnasialw. LV, 1.)
- Sellin, Studien zur Entstehungsgeschichte der jüdischen Gemeinde nach dem babylonischen Exil. (König: Theol. Litbl. XXII, 3.)
- Steindorff, G., die Blütezeit des Pharaonenreiches. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 9.)
- Stellhorn, die Pastoralbriefe überfetzt und erklärt. II. Der 2. Brief an Timotheum u. der Brief an Titum. (Schulgen: Theol. Litbl. XXI, 3.)
- Sütterlin, S., die deutsche Sprache der Gegenwart. (Wepel: Ztschr. f. Gymnasialw. LV, 1.)
- Toula, F., Lehrbuch der Zoologie. (Schüge: Natur. L, 3.)
- Verworn, Max, das Neuron in Anatomie u. Physiologie. (Naturw. Anshau. XVI, 3.)

Vom 10. bis 17. Jan. 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

aus unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

Behnde, W., Albert von Soest. Mit 33 Abb. u. 10 Lichtdrucktaf. Straßburg. Hrsg. (Gr. 8.) 4 S. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. S. 28.)

- Verendt, Martin, Schiller—Wagner. Berlin. Metz. Dunder (Gr. 8.) Nr. 3, 50.
- Verfassen's drei Dialoge zwischen Hylas und Pbilosouid. Ins Deutsche übers. von R. Richter. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) Nr. 2. (Philosophische Bibliothek. B. 102.)
- v. Boehmer, Erich, offenkundiges Vorkennzeichen von Erfindungen als Hindernis für die Patenterteilung und als Richtungsgrund für Patente. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Nr. 3.
- Vone, Karl, lateinische Schulgrammatik. Köln. Du Mont-Schauberg. (Gr. 8.) Nr. 2.
- Wolff, Wilhelm, die Medizin im alten Testament. Stuttgart. Giese. (Gr. 8.) Nr. 5.
- Zeitsgabe zur Enthüllung des Wiener Goethebenediktins. Wien. Holder. (56 S. Fol.)
- Giraud, Victor, essai sur Taine, son œuvre et son influence. Paris. Hachette & Co. (XXIV, 321 S. Gr. 8.) (Collectanea Friburgensia. N. F. 1.)
- Wlaser, Eduard, Woher kommt das Wort „Kirche“? Nebst einem kirchengeschichtl. Beitrag von Casp. Julius. München. Franz. (36 S. Gr. 8.)
- de Gooze, M. J., mémoire sur la conquête de la Syrie. Leiden. Librairie et impr. ci-devant E. J. Brill. (176 S. Gr. 8.) (N. u. d. T.: Mémoires d'histoire et de géographie orientales. No. 2.)
- Herrmann, W., Bibl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) Nr. 3, 40. (Grundriss der theologischen Wissenschaften. 15. Abt.)
- Hendelreich, Eduard, die Bedeutung der Stadtlarchiv, ihre Einrichtung und Verwaltung. Vortrag. Erfurt. Keyser'sche Buchh. (70 S. 8.)
- Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Hrg. v. Carl Glossy. 10. Jahrg. Wien. Konegen. (Gr. 8.) Geb. Nr. 10.
- Johannesson, Max, französisches Rechnungsbuch für die Mittelstufe im Anschluß an das Rechenbuch. 2 Teile. Berlin. Mittler & Sohn. (76 u. IV, 94 S. Gr. 8.)
- Knieb, Philipp, Geschichte der Reformation und Gegenreformation auf dem Eichsfelde. Heiligenstadt. Cordier. (Gr. 8.) Nr. 5.
- Liebmann, Otto, Gedanken und Thatsachen. 2. Bd. 1. H. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) Nr. 2.
- Liszt, Franz, Briefe an die Fürstin Sayn-Wittgenstein. 2. Teil. Hrg. von La Mara. Mit 3 Abb. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) Nr. 4. (N. u. d. T.: Franz Liszt's Briefe, 5. Bd. 2. Teil.)
- Lüroth, J., Vorträge über numerisches Rechnen. Mit 14 Fig. Leipzig. Teubner. (VI, 194 S. Gr. 8.)
- Medizin, deutsche, im 19. Jahrhundert. Sacular-Artikel der Berliner Klin. Wochenschrift hrg. v. G. A. Gwald u. G. Poedner. 1. Bd. Berlin. Hirschwald. (Gr. 8.) Nr. 8.
- Müller, Adolf, über die Achsendrehung des Planeten Venus. Mit 1 Taf. (Sonderabdr. aus Natur u. Offenbarung. 45. Bd.) Münster i. W. Aschendorff. (Gr. 8.) Nr. 1.
- Riemeyer, Paul, die Lunge, ihre Pflege und Behandlung im gesunden und kranken Zustande. 9. Aufl. von Werker. Mit 41 Abb. Leipzig. Weber. (8.) Geb. Nr. 3. (Webers illust. Katechismen Nr. 207.)
- Pinloche, A., l'enseignement secondaire en Allemagne d'après les documents officiels. Paris. Delagrave. (XXVII, 129 S. 8.)
- Practorius, Franz, über die Herkunft der hebräischen Accente. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) Nr. 4.
- Saenger, Sam., John Ruskin, sein Leben und Lebenswerk. Straßburg. Heig. (Gr. 8.) Nr. 4.
- Stengel, Karl Frhr. v., die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) Nr. 4, 50.
- Swoboda, Heinrich, griechische Geschichte. 2. Aufl. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. Nr. 0, 80.
- Thumb, Albert, die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) Nr. 7.
- Wätjen, Hermann, die erste englische Revolution und die öffentliche Meinung in Deutschland. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) Nr. 3.
- Wild, Erich, Mirabeau's geheime diplomatische Sendung nach Berlin. Gbb. (Gr. 8.) Nr. 4, 80.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Claudin, A., histoire de l'imprimerie en France au XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècle. T. 1<sup>er</sup>. (XXIV, 190 p. Grand in-4.) Paris, impr. nationale.
- Grimaux, E., et C. Gerhardt, Charles Gerhardt: sa vie, son œuvre, sa correspondance (1818-1858). Document d'histoire de la chimie. (XI, 600 p. et portr. 8.) Paris, Masson et C<sup>o</sup>.

- Lamarre, C., histoire de la littérature latine. 1<sup>re</sup> partie. Depuis la fondation de Rome jusqu'à la fin du gouvernement républicain. T. 2. (639 p. 8.) Paris, Delagrave.
- Loboy, A., essai sur Laurent de Médicis, dit le magnifique. (II, 323 p. 16.) Paris, Perrin et C<sup>o</sup>.
- Madrolle, C., l'empire de Chine. Hay-Nan et la côte continentale voisine. Préface par le comte R. de Marguerye. 1<sup>re</sup> série. (XIV, XVIII, 140 p., planches et cartes 8.) Paris, Challamel. Fr. 10.
- Périé, R., le Roman de Berte aux grands pieds, renouvelé. (134 p. 16.) Paris, Hachette et C<sup>o</sup>. Ne sera pas réimprimé.
- Renard, G., la méthode scientifique de l'histoire littéraire. (508 p. 8.) Paris, Alcan. Fr. 10.

### Antiquarische Kataloge.

- Antiquariat, Süddeutsches, in München. Nr. 10. Germanische Sprachen, ihre Literaturen und deren Geschichte. Bibl. Braun, 1. Teil. 4063 Arn.
- Geiger, Gottl., in Stuttgart. Nr. 249. Kunst u. Architektur. Illust. Werke. 1430 Arn.
- Kaufmann, H., in Stuttgart. Nr. 88. Literatur- u. Kunstgeschichte u. a. 1224 Arn.
- Kerler, Heinrich, in Ulm. Nr. 288. Altclassische Philologie. 1. Hälfte. Griechische Philologie. 10561 Arn.
- Scheible's Antiquariat, in Stuttgart. Nr. 244. Katalog für Bibliophilen. Seltenheiten, Alte Holzschnitte u. Kupferwerke etc. 1900 Arn.
- Strobel, Jr., in Jena. Nr. 9. Große u. kleinere Bibliothekswerke, ca. 500 Arn. Enth. die Bibl. des f. G. Seifert u. des Historikers Karl Peter.
- Ziegert, Max, in Frankfurt a. M. Nr. 2. Aquarelle, Handzeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte, Kunst. 1291 Arn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Physiologie Dr. Gwald in Straßburg wurde zum Ordinarius, der a. ord. Professor der Nationalökonomie Dr. Schumacher in Kiel zu gleicher Stellung in Bonn, der Privatdocent der Nationalökonomie Dr. Wittich in Straßburg zum a. ord. Professor, der Kreisarzt Dr. Preusse in Wittich (Aheinproving) zum a. ord. Professor der Tierheilkunde in Gießen ernannt.

Zum Rector der Univ. Königsberg für das nächste Studienjahr (April 1901—2) wurde der Professor der Zoologie Dr. Braun, zum Protector der Univ. Heidelberg der Professor der Kirchengeschichte Geh. Kirchenrat Dr. Hausrat gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. v. Seeler für Jurisprudenz, in Bonn Dr. Stier-Somlo für Staats- und Verwaltungsrecht.

Der Professor der Kunstgeschichte Dr. Justi in Bonn wurde zum Mitglied der I. belgischen Academie, der Privatdocent der Geologie und Paläontologie Dr. Plankenhorn in Erlangen zum correspondierenden Mitglied des Institut Egyptien in Kairo ernannt.

Die philosophische Gesellschaft in Budapest wählte die Professoren Dr. Brugmann in Leipzig und Dr. Osthoff in Heidelberg zu Ehrenmitgliedern.

Es wurde verliehen: dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Dähnhardt in Leipzig der I. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Stern, den Reichsgerichtsräten Reiche, Schütt, Dr. Turnau und Büstenfeld der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, den Reichsgerichtsräten Braunbehrnd, Dr. Lippmann, Plank, Reichardt und Weisfel derselbe Orden 3. Classe, den Reichsgerichtsräten Bartsch, Dr. v. Schwarze, Dr. Spahn, Dr. Ländler und dem Reichsanwalt beim Reichsgericht Dr. Nagel derselbe Orden 4. Classe, dem ord. Professor der Chirurgie Geh. Med.-Rat Dr. Trendelenburg in Leipzig und dem ord. Professor der Pathologie Dr. v. Baumgarten in Tübingen das Comthurkreuz 2. Classe des I. sächs. Albrechtsordens, dem Privatdocenten Dr. Wilms in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens.

Am 12. Januar † in Heidelberg der Professor der Botanik an der Forstakademie Hann.-Münden Geh. Regierungsrat Dr. R. J. G. Müller, 68 Jahre alt.

Am 14. Januar † in Paris der Mathematiker Prof. Charles Hermite, Mitglied der Academie, 79 Jahre alt.

Vor kurzem † in Paris der Nationalökonom Maurice Biot, Mitglied der Academie des sciences morales, 85 Jahre alt, und der dramatische Dichter Jules Barbier, 76 Jahre alt.

Eine für die bekannte Sammlung von Biographien „Geistes-elden“ seit Jahren vorbereitete Biographie Arnold Böcklins (gest. 16. Jan. 1901 in Niesle) von Portraitmaler Henri Wendelsohn befindet sich, wie uns mitgeteilt wird, unter der Presse und gelangt (mit drei Bildnissen des Meisters geschmückt) demnächst im Verlage von Ernst Hofmann u. Co. in Berlin zur Ausgabe.

Der Professor an der Warschauer Universität B. P. Amaliski hielt kürzlich vor der geologischen Section der St. Petersburger Hochschule eine Vorlesung über das von ihm entdeckte und zusammengestellte erste Skelett eines antediluvianischen Riesen (Dacryosaurus). Dieses Skelett, das der Professor im nördlichen Rußland ausgegraben hat, mißt vom Kopf bis zum Fuß ca. drei ganze Meter und ist bis in das kleinste Detail wunderbar gut erhalten. Es wird ein Hauptstück des neuen paläontologischen Museums bilden, das in Nähe in St. Petersburg erbaut werden soll. Professor Amaliski war ganze sechs Monate im Auftrage des Zaren an den Ufern der nördlichen Dwina mit Ausgrabungen beschäftigt, mit denen er außerordentlich viel Glück hatte, indem er mehr als 30 guterhaltene einzelne Teile verschiedener Skelette fand, die alle in sehr harten Sandstein eingeschlossen waren und deshalb an bloc in das Laboratorium des Professors transportiert werden mußten, wo er sie in mühseliger Arbeit und mit Anwendung höchster Vorsicht aus dem Steinblock herauslöste und dann einzeln zusammensetzte. Der Professor beabsichtigt, seine Untersuchungen bald zu veröffentlichen, während die russische Regierung bereit ist, Gipsreproduktionen von den Skeletten herstellen zu lassen.

Im Verlage von Gebrüder Borntraeger in Berlin erscheint vom 1. Januar ab zweimal monatlich eine neue kritische Fachzeitschrift unter dem Titel „Geologisches Centralblatt. Anzeiger für Geologie, Petrographie, Paläontologie und verwandte Wissenschaften“, in Verbindung von zahlreichen Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. Reilbach. Die erste Nummer enthält 104 Referate, auch in französischer und englischer Sprache.

Welche Bibliothek, Verlagsbuchhandlung, Redaktion, Druckerei o. ä. kann jungem Oberlehrer mit besten Zeugnissen Dr. phil., Altphil. u. Hebraist) passende Stellung bieten? Gesl. Off. unter Nr. 48 an die Exp. d. Bl. erb.

## Kundmachung.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät der k. k. Universität zu Wien stellt auf Grund einer Widmung des Herrn Hofrates Professor Dr. Anton Wenger und der „Juristischen Gesellschaft“ in Wien die folgenden zwei Preisaufgaben:

1. Quellenmäßige Darstellung der österreichischen Verfassungsgeschichte seit dem 16. Jahrhundert, event. eines wichtigen Theiles derselben.

2. Quellenmäßige Darstellung der Rechtsentwicklung auf einem Teilgebiete des österreichischen Privatrechts von der Reception des römischen Rechts bis zur Codification.

Bewerbungsschriften sind spätestens bis letzten December 1900 in druckfertigem Zustande an das Decanat der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät in Wien einzusenden.

Sie müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, sondern sind mit einem Wahlsprüche zu versehen. Der Name des Verfassers ist in einem verriegelten Zettel zu verzeichnen, welcher außen denselben Wahlspruch trägt und der Arbeit beizulegen ist.

Der ausgeschriebene Preis für jede der beiden Aufgaben beträgt je 2000 K (zweitausend Kronen).

Falls der eine der beiden ausgeschriebenen Preise seiner Arbeit zuerkannt wird, kann der Preis für die gekrönte Arbeit auf das Doppelte erhöht werden.

Der Preis wird zu einer Hälfte sofort nach seiner Zuerkennung ausbezahlt, zur anderen Hälfte nach Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck.

Das Preisgericht wird für jede der genannten Preisaufgaben besonders gebildet und besteht aus je drei Mitgliedern, deren zwei das Professorencollegium der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät in Wien wählen, eines die Juristische Gesellschaft ernennen wird.

Wien, im October 1900.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät der k. k. Universität.

## Literarische Anzeigen.

Die Monatsschrift für die kirchliche Praxis (Neue Folge der Zeitschrift für praktische Theologie) in Gemeinschaft mit vielen Vertretern der modernen Theologie herausgegeben von Professor D. Drews in Jena, Pfarrer Niebergall in Kirn, Pfarrer Teichmann in Frankfurt a./M., Professor D. O. Baumgarten in Kiel wird bringen: Praktische Anlegung der Schrift; Meditationen über Entwürfe und Skizzen von Predigten und Katechesen, namentlich über die Festzeiten; Erörterungen schwieriger Probleme der Seelsorge; ausgeführte Predigten und Katechesen als charakteristische Zeugnisse moderner Theologie; Religiöse Volkskunde; kritische Beurteilung der neuesten Ereignisse und Erscheinungen des kirchlichen Lebens; Kirchliche Chronik; Rezensionen. Dem Religionsunterricht in der Schule nach den Resultaten und Methoden der modernen Theologie wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Abonnementspreis pro Jahrgang M. 6. —; Einzelpreises eines Heftes M. 0. 75.

Das soeben erschienene erste Heft liefern alle mit mir in Geschäftsverbindung stehenden Sortimentsbuchhandlungen auf Verlangen zur Ansicht.

Tübingen und Leipzig, Januar 1901.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

**Analecta reformatoria I.** Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit. Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Mit 2 Tafeln. Mk. 5, 60.

„Ihr Wert liegt besonders in Verwendung eines reichen, bisher verborgenen urkundlichen Materials. Egli's Editionen und Untersuchungen zeichnen sich durch vollkommene Exaktheit aus.“ (Reformirte Kirchenzeitung.)

**Zwingliana.** Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation. Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Jährlich erscheinen 2 Hefte (mit je 1 Tafel) à M. —, 75.

„Die vorliegenden Hefte geben eine Reihe interessanter Abhandlungen und Notizen . . . Von der umsichtig redigierten Zeitschrift lässt sich für die Geschichte Zwinglis und der Reformation reicher Gewinn hoffen.“

(Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.)

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

### Forstbeamte

Preis 50 Pf.

Verschnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Wir suchen zu kaufen:

**Oeneus** allgem. Weltgeschichte in Einzeldarstellungen. Vollständig. Gebunden.

Leipzig. Alfred Lorentz, Kurprinzstrasse 10.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Berger, Alfred v., Studien und Artikel.** Zweite Auflage. Brosch. M. 4. —, geb. M. 5. —.

„Was seinen dramaturgischen und ästhetischen Arbeiten ihren eigenen Reiz und Wert verleiht, das ist die tief eindringende psychologische Analyse, durch welche er Selbsterlebtes und Selbsterfundenes zum allgemeinen Bewußtsein zu erheben vermag.“ (Die Wage.)

**Goethe's Faust**, für die Bühne in drei Abenden“ eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch. M. 4. —, geb. M. 5. —.



## Neuer Verlag von Emil Felber, Berlin S.W. 46.

### Beiträge zur Kulturgeschichte.

- Heft 3. Arthur Kopp, Eisenbart im Loben und Liede. 1,80 *M.*  
**BROCKELMANN, C., Geschichte der arabischen Litteratur.** 2. Bd. ca. 20 *M.*, complett 2 Bände ca. 40 *M.*  
**Litterarhistorische Forschungen.** Herausgegeben von J. Schick u. M. von Waldberg.
- Heft 11. **Owenus und die deutschen Epigrammatiker des XVII. Jahrhunderts.** Von Erich Urban. 1,60 *M.*  
 Subskriptionspreis 1,40 *M.*
- 12. **Poetische Theorien in der italienischen Frührenaissance.** Von Karl Vossler. 2 *M.*  
 Subskriptionspreis 1,70 *M.*
  - 13. **König Eduard III. von England und die Gräfin von Salisbury.** Von Gustav Liebau. 4,50 *M.*  
 Subskriptionspreis 4 *M.*
  - 14. **The Misfortunes of Arthur by Thomas Hughes and Others.** Edited with an Introduction, Notes and Glossary by Harvey Carson Grumbine. 7 *M.*  
 Subskriptionspreis 6 *M.*
  - 15. **John Heywood's „The Spider and the Fly“.** Ein Kulturbild aus dem XVI. Jahrhundert. Von Dr. Jakob Haber. 3 *M.*, Subskriptionspreis 2,60 *M.*
  - 16. **Victor Hugo's Dramen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Frauencharaktere.** Von A. Sleumer.
  - 17. **Thomas Kyd's Spanish Tragedy.** Edited by Joseph Schick.
  - 18. **Beiträge zur Geschichte und Charakteristik der französischen Chanson.** Von G. Thureau.  
 Vorher erschienen:
- Hoft 1. **Machlavelli and the Elisabethan Drama.** Von Edward Meyer. 4 *M.*, Subskriptionspreis 3,50 *M.*
- 2. **Über Friedrich Nicolais Roman „Sebaldus Nothanker“.** Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung. Von Rich. Schwinger. 6 *M.*, Subskriptionspr. 5,20 *M.*
  - 3. **Lady Pembroke.** Mit Abdruck ihres „Mark Anthony“. Von Alice H. Luce. 3 *M.*, Subskriptionspreis 2,60 *M.*
  - 4. **Benjamin Neukirch, das Haupt der dritten schlesischen Schule.** Von Wilhelm Dorn. 3 *M.*  
 Subskriptionspreis 2,60 *M.*
  - 5. **William Shakespeares Lehrjahre.** Von Gregor Sarrazin. 4,50 *M.*, Subskriptionspreis 4 *M.*
  - 6. **Das deutsche Madrigal.** Von Karl Vossler. 3,50 *M.*, Subskriptionspreis 3 *M.*
  - 7. **Robinson und Robinsonaden.** Bibliographie, Geschichte, Kritik. Von Hermann Ullrich. I. Bibliographie. 9 *M.*, Subskriptionspreis 8 *M.*
  - 8. **Der Einfluss der deutschen Litteratur auf die niederländische um die Wende des XVIII. und XIX. Jahrhunderts.** Von Karl Menne. I. Periode der Uebersetzungen; Fabel- und Idyllendichtung; Klopstock's „Messias“; Uebersicht über das Drama. 2,40 *M.*, Subskriptionspreis 2,20 *M.*
  - 9. **„Les Echees amoureux“.** Von E. Sieper. 6 *M.*  
 Subskriptionspreis 5,20 *M.*
  - 10. **Das deutsche Soldatenstück des achtzehnten Jahrhunderts seit Lessings Minna von Barnhelm.** Von K. H. v. Stockmayer. 3 *M.*, Subskriptionspreis 2,60 *M.*

**Glossarium latino-arabicum, edited C. F. Seybold.**  
 (Semitistische Studien XV—XVII.) ca. 40 *M.*

**KALUZA, Historische Grammatik der englischen Sprache.** I. Teil 6 *M.*, II. Teil ca. 6 *M.*

**KEUTGEN, F., Urkunden zur städtischen Verfassungsgeschichte.** I. Hälfte 3,60 *M.*, II. Hälfte ca. 5,40 *M.*

### Reinhold Köhlers kleinere Schriften.

Band II. **Zur Dichtung d. Mittelalters.** Mit 3 Abb. 16 *M.*  
 • III. **Zur neueren Litteraturgeschichte, Volkskunde und Wortforschung.** Mit 3 Abbildungen. 16 *M.*

Vorher erschienen:

• I. **Kleinere Schriften zur Märchenforschung.** 14 *M.*  
**LASSWITZ, KURD., Wirklichkeiten.** Beiträge zum Weltverständnis. 5 *M.*, gebunden 6 *M.*

**LIDZBARSKI, M., Handbuch der nordsemitischen Epigraphik.** Mit einem Atlas von 40 Foliotafeln. 30 *M.*

**LOUIS, G., Giordano Bruno.** 2 *M.*

**Ibn Qutaiba's Ujūn al ahbār.** Herausgegeben von C. Brockelmann. I. Teil. (Semitistische Studien XVIII.) 10 *M.*

**Dänische Geschichte des Saxo Grammaticus.**  
 Buch 1—9, übersetzt, erläutert und eingeleitet von H. Jantzen. 12 *M.*, gebunden 13 *M.*

### Studien zum Allitterationsvers.

Heft 4: **B. Kuhke, Die allitterierende Langzelle in der mittelenglischen Romanze Sir Gawayn and the green knight.** 3 *M.*

**Textbibliothek, Englische.** Herausgegeben von I. Hoops.

Heft 5: **Shelleys Epsychiden und Adonais.** Von R. Ackermann. 1,60 *M.*

Heft 6: **Shakespeares Tempest.** Von Albr. Wagner. 2 *M.*

Vorher erschienen:

Heft 1. **Byron's Prisoner of Chillon.** Herausgegeben von Eugen Kölbing. 1,60 *M.*

„ 2. **John Gay's Singspiele.** Herausgegeben von Gregor Sarrazin. 3 *M.*

„ 3. **Keat's Hyperion.** Herausgegeben von Johannes Hoops. 1,60 *M.*

„ 4. **Fieldings Tom Thumb.** Herausgegeben von Felix Lindner. 1,60 *M.*

**TILLE, A., Die Faustsplitter in der Litteratur des 16. bis 18. Jahrhunderts.** 35 *M.*

**Zeitschrift für Assyriologie.** XV. Band. 18 *M.*

**Zeitschrift für Kulturgeschichte.** VIII. Band. 10 *M.*

**Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte.** XIV. Band. 14 *M.*

**Zeitschrift für Social- u. Wirthschaftsgeschichte.** VII. Band. 12 *M.*

## Preis-Ermässigung hervorragender Bibliothek- und Sammelwerke.

**BACHMANN, Corpus iuris abessionorum, Textum aethiopicum arabicumque ad manuscriptorum fidem cum versione latina et dissertatione iuridico-historica. Pars I. Jus Connubii.**  
 Statt 16 *M.* 10 *M.*

— **Der Prophet Jesaia nach der aethiopischen Bibeldübersetzung.** Auf Grund handschriftlicher Quellen. Statt 20 *M.* 14 *M.*

**BASTIAN, A., Ideale Welten nach uranographischen Provinzen in Wort und Bild.** Ethnol. Zeit- und Streitfragen nach Gesichtspunkten der ind. Völkerkunde. 3 Bde. Statt 45 *M.* 30 *M.*

I. Reisen auf d. vorderindischen Halbinsel im J. 1900. Für ethnol. Studien u. Sammlungszwecke. — 2. Ethnologie u. Geschichte in ihren Berührungspunkten. Unter Bezugnahme auf Indien. — 3. Kosmogonien und Theogonien indischer Religionsphilosophien (vornehmlich der jaunistischen). Zur Beantwortung ethnol. Fragestellungen.

**Beiträge zur Volks- u. Völkerkunde.** Bd. 1—5. Statt 20,60 *M.* 15 *M.*

1. Wilslocki, Volksglaube u. Volksbrauch der Siebenbürger Sachsen. — 2. Achella, Die Entwicklung der Ehe. — 3. Böttner, Lieder u. O-schichten der Suaheli. — 4. Lidzbarski, Geschichten und Lieder aus den neuarabischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin. — 5. Schurtz, Grundriss einer Entstehungsgeschichte des Geldes.

**BEZOLD, CARL, Kurzgefasster Ueberblick über d. babyl.-assy. Litteratur, nebst einem chronolog. Excurs, zwei Registern und einem Index zu 1700 Thontafeln des British-Museums.** Statt 12 *M.* 8 *M.*

**Bibliotheca rabbinica.** Zum 1. Male ins Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wünsche. 12 Bände. Statt 68 *M.* 51 *M.*

Inhalt: Midrasch zum Buche Esther. — Bemidbar Rabba. — Bereschit Rabba. — Debarim Rabba. — Echa Rabbati. — Kohelet. — Mischa. — Roth Rabba. — Schemot Rabba. — Schir H. Schirim. — Wajikra Rabba. — Pesikta d. Rab Kahana.

## Preisermässigung hervorragender Bibliothek- und Sammelwerke (Fortsetzung).

**Bibliotheca samaritana.** Hrg. u. m. Einleitung, textkrit. Noten, Scholien und Beilagen versehen von **Dr. M. Heidenheim.** 1—6. Heft. **Statt 34 ₰ 24 ₰**

Band I: Die samaritanische Pentateuch-Version. Die Genesis in der hebräischen Quadratschrift unter Benutzung der Barberinischen Triglotta. — Band II: Die samaritanische Liturgie. Eine Auswahl der wichtigsten Texte in der hebräischen Quadratschrift. — Band III: Der Commentar Marqah's des Samaritaners in der hebräischen Quadratschrift.

**Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen.** Hrg. von **Aug. Sauer.** Band I—V. **Statt 13 ₰ 9 ₰**

Heft I: Bolte, Die schöne Magelone aus dem Franz. übersetzt von Veit Warbeck 1527. — Heft II/V: Rubensohn, Max, Griechische Epigramme u. andere kleine Dichtungen in deutschen Uebersetzungen des XVI. u. XVII. Jahrh. Mit Anmerk. u. ausführl. Einleitg. Mit 1 Zinkogr.

**DELFF, K. HUGO, Grundzüge der Entwicklungsgeschichte der Religion.** **Statt 4 ₰ 2,50 ₰**

**ENGEL, MORITZ, Die Lösung der Paradiesfrage.** Mit 1 Karte. **Statt 4 ₰ 2,50 ₰**

**FRIEDERICI, CARL, Bibliotheca orientalis oder eine vollständige Liste der im Jahre 1876—83 in Deutschland, England, Frankreich und den Colonien erschienenen Bücher, Broschüren, Zeitschriften u. s. w. über die Sprachen, Religionen, Antiquitäten, Litteraturen, Geschichte und Geographie des Ostens.** Band I—VIII (1876—83). **Statt 22 ₰ 16 ₰**

**HAPPEL, JUL., Das Christenthum und die heutige vergleichende Religionsgeschichte.** **Statt 2 ₰ 1 ₰**

— **Die sinesische Reichsreligion vom Standpunkte der vergleichenden Religionsgeschichte.** **Statt 1 ₰ 0,50 ₰**

**HECKER, W., Die Israeliten und der Monotheismus.** **Statt 1,50 ₰ 1 ₰**

**HIRSCHFELD, HARTWIG, Das Buch Al-Chazari d. Abul-Hasan Jehuda Hallemi im arab. Urtext, sowie in der hebräischen Uebersetzung des Jehuda ibn Tibbon, herausg. v. H. H.** **Statt 15 ₰ 10 ₰**

— **Beiträge zur Erklärung des Korän.** **Statt 2 ₰ 1 ₰**

**HOMMEL, FRITZ, Die semitischen Völker und Sprachen als erster Versuch einer Encyclopädie der semitischen Sprach- und Alterthumswissenschaft. I. Band.** **Statt 11 ₰ 7 ₰**

**KAEGI, ADF., Der Rigveda, die älteste Litteratur der Inder.** **Statt 4 ₰ 3 ₰**

**KERN, HEINR., Der Buddhismus und seine Geschichte in Indien.** Uebersetzt von H. Jacobi. 2 Bde. **Statt 17 ₰ 12 ₰**

**KNORTZ, KARL, Geschichte der nordamerikanischen Litteratur.** 2 Bände. **Statt 10 ₰ 6 ₰**

**KREHL, LUD., Das Leben und die Lehre des Muhammed.** 1. Theil: Das Leben des Muhammed. **Statt 6 ₰ 4 ₰**

**Litteraturblatt f. orient. Philologie unter Mitwirkung von Dr. Johs. Klatt hrg. von Prof. Dr. E. Kuhn.** I.—IV. Jahrg. **Statt 60 ₰ 40 ₰**

**PERCY'S Reliques of ancient english poetry.** Nach der ersten Ausgabe von 1765. Mit den Varianten d. spätr. Orig.-Ausgabe hrg. und mit Einleitung und Register versehen von Professor **Dr. M. M. A. Schröer.** **Statt 15 ₰ 11 ₰**

**Quellenschriften z. neueren Litteratur- u. Geistesgeschichte.** **Statt 16 ₰ 10 ₰**

I. Band. Briefe von Wilh. v. Humboldt an Georg Heinrich Ludwig Nicolovius. Hrg. v. R. Hays. Mit 2 Anhängen. **Statt 3 ₰ 2 ₰**  
 III. Band. Tagebuch Wilh. v. Humboldt's von seiner Reise nach Norddeutschland im Jahre 1796. Hrg. v. Alb. Leitzmann. **Statt 3 ₰ 2 ₰**  
 II. u. IV. Band. Briefwechsel zwischen Glim und Heinze. Erste u. zweite Hälfte. Hrg. v. K. Schödekopf. 2 Bände. **Statt 10 ₰ 7 ₰**

**SANDERS, DANIEL, Ergänzungs-Wörterbuch der deutschen Sprache.** Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutschsprachlichen Wörterbücher (einschl. des Grimm'schen). Mit Belegen von Luther bis auf die neueste Gegenwart. **Statt 50 ₰ 25 ₰**

**SAYCE, A. H., Alte Denkmäler im Lichte neuer Forschungen.** Ein Ueberblick über die durch die jüngsten Entdeckungen in Egypten, Assyrien, Babylonien, Palästina und Kleinasien erhaltenen Bestätigungen biblischer Thatsachen. Deutsche, vom Verfasser rev. Ausgabe. **Statt 2,50 ₰ 1,50 ₰**

— **Babylonische Litteratur.** **Statt 2 ₰ 1 ₰**

**SAYONS, Éd., Jésus-Christ d'après Mahomet.** **Statt 1,50 ₰ 1 ₰**

**SCHIFFER, SINAI, Das Buch Kohelet.** Nach d. Auffassg. d. Weisen d. Talmud u. Midrasch u. d. jüd. Erklärer d. Mittelalters. 1. Theil. Von der Mischna bis z. Abschluss d. babyl. Talmud. Von 200—500 n. d. g. Z. Nebst zahlreichen krit. Noten u. e. gröss. Abhandlg. Ueber d. Abschluss d. alttestamentl. Kanon u. d. Ablassungszeit des Buches Kohelet. **Statt 3 ₰ 2 ₰**

**SCHROEDER, L. v., Pythagoras und die Inder.** Eine Untersuchung über Herkunft und Abstammung d. pythagor. Lehren. **Statt 2 ₰ 1 ₰**

**SIMON, JOS., L'éducation et l'instruction des enfants chez les anciens juifs d'après la Bible et le Talmud.** 3. éd. **Statt 1,50 ₰ 1 ₰**

**Studien, semitistische.** Hrg. von **C. Bezold.** Heft 1—14. **Statt 126 ₰ 90 ₰**

Heft 1: Vollers, K., Fragmente aus dem Mugrib des Ibn Sa'id. — 2/3. Budge, The life of Rabban Hormiad. — 4/9. Lidzbarski, Die nearamaischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin. In Auswahl herausgeg., übersetzt und erläutert. — 10/11. Seybold, Ibn al Abhir's Kanja Wörterbuch. — 12. Morde-mann, Beiträge zur minäischen Epigraphik. — 13/14. Hartmann, Das arabische Strophengedicht I. Das Muwassab.

**TRUMPP, Dr. ERNST, Die Religion der Sikhs.** **Statt 3 ₰ 2 ₰**

**WEYGOLDT, Die platon. Philosophie nach ihrem Wesen u. ihren Schicksalen.** Für Höhergebildete aller Stände dargestellt. **Statt 3 ₰ 2 ₰**

— **Die Philosophie der Stoa nach ihrem Wesen und ihren Schicksalen.** Für weitere Kreise dargestellt. **Statt 3 ₰ 2 ₰**

**WILKEN, G. A., Das Matriarchat (das Mutterrecht) bei den alten Arabern.** Autoris. Uebersetzung aus dem Holland. **Statt 2 ₰ 1,50 ₰**

**WÜNSCHE, A., Die Rätselweisheit bei den Hebräern.** **Statt 1,50 ₰ 1 ₰**

**ZE DLER, Die Quellen von Rudolfs von Ems Wilhelm von Orlens.** Eine kritische Studie. **Statt 8 ₰ 5 ₰**

**Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete.** Hrg. von C. Bezold. Band I—XII und (Vorläufer davon)

**Zeitschrift für Keilschriftforschung.** Bd. I u. II (1884—1885). **Statt 260 ₰ 200 ₰.** Mit den Ergänzungsheften zur Zeitschrift für Assyriologie statt des ermässigten Preises von 290 ₰ für 270 ₰

**Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.** Hrg. von Dr. Chr. Meyer. 3 Bde. 1890—1892. **Statt 30 ₰ für 15 ₰** (mit Zeitschrift für Kulturgeschichte Band I—VI zus. für 55 ₰)

**Zeitschrift für Kulturgeschichte.** Hrg. von Dr. G. Steinhäusen, Bd. I—VI (1892—1897). **Statt 60 ₰ für 45 ₰**

Mit Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte, 3 Bde. zus. für 55 ₰.

**Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte.** Hrg. v. Prof. Dr. M. Koch. Neue Folge. Bd. 1—12. **Statt 168 ₰ 120 ₰**

Die vorstehend angezeigten Werke liefere ich, soweit der Vorrath reicht, längstens aber bis 1. März 1901, zu den dabei bemerkten billigen Preisen.

Es bietet sich hier eine nicht wiederkehrende Gelegenheit, eine Reihe hervorragender und zumal für Bibliotheken ganz unentbehrlicher Werke und Zeitschriften zu billigem Preise zu erwerben.

**➡ Gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme erfolgt Franko-Zusendung. ➡**

Bei grösseren Aufträgen und Aufgabe von Referenzen ist auch Theilzahlung gestattet.

Da die meist nur noch geringen Vorräthe in kurzer Zeit vergriffen sein werden, so empfiehlt sich sofortige Bestellung.

Berlin S.W. 46.

Emil Felber.

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.  
(Gegründet im Jahre 1780 in Göttingen.)



*Sobien ist erschienen:*

## Lichtenbergs Briefe.

Herausgegeben  
von  
**Albert Leitzmann und Carl Schüddekopf.**

Erster Band  
1766—1781.

XIV u. 424 S. gr. 8<sup>o</sup>.

Brosch. *№* 10, —. Gebunden *№* 12, 50.

Die vorliegende kritische Ausgabe der Briefe des grössten deutschen Satirikers ist für alle Litterar- und Kulturhistoriker von höchstem Interesse.

## Der Diwan

des

## 'Umar Ibn Rebi'a.

Nach den Handschriften zu Cairo und Leiden  
mit einer Sammlung  
anderweit überlieferter Gedichte und Fragmente  
herausgegeben

von  
**Paul Schwarz.**

Erste Hälfte.

*№* 16, —.

*Demnächst werden erscheinen:*

## Beiträge zur alten Geschichte.

In Verbindung mit

J. Beloch, G. Busolt, A. von Domaszewski, F. K. Ginzel, F. Hiller von Gaertringen, Chr. Hülsen, E. Kornemann,  
P. M. Meyer, B. Niese, R. Pöhlmann, R. von Scala, O. Seeck, K. Sethe, G. Steindorff, H. Swoboda,  
C. Wachsmuth und Anderen

herausgegeben von

**C. F. Lehmann,**

Privatdozent der alten Geschichte an der Universität Berlin.

Die „Beiträge“, die einen seit Jahren von dem Herausgeber sowohl wie von mehreren unter den Mitherausgebern gehegten und erörterten Gedanken verwirklichen, wollen die innere Einheitlichkeit des Gesamtgebietes der alten Geschichte vom alten Orient bis in die spätrömische und frühbyzantinische Zeit möglichst betonen und politische wie Kultur- und Wirtschaftsgeschichte gleichmässig berücksichtigen. Ausser selbständigen Abhandlungen sind auch orientierende und kritische Berichte über einzelne Gebiete und Fragengruppen willkommen, Recensionen dagegen ausgeschlossen. Neben der deutschen Sprache sind Englisch, Französisch, Italienisch und Lateinisch zugelassen.

Die Beiträge zur alten Geschichte erscheinen in zwanglosen Heften.

3 Hefte, zusammen etwa 30 Bogen (Lexikon-Oktav) bilden einen Band, der bei Subskription 20 Mk. kostet. Einzelne Hefte, sowie einzelne Abhandlungen werden mit 80 Pf. pro Bogen berechnet.

Das 1. Heft, welches im März dieses Jahres erscheinen soll, enthält:

**F. K. Ginzel:** Die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung:

I. Der gestirnte Himmel bei den Babyloniern und der babylonische Ursprung der Mondstationen.

**I. V. Práček:** Die ersten Jahre Dareios' des Hystaspiden und der altpersische Kalender.

**E. Kornemann:** Zur Geschichte der antiken Herrscherkulte:

I. Theil. Der Ursprung der Herrscherkulte und die Staatskulte der Diadochenreiche.

**O. Seeck:** Decemprimat und Dekaprotie.

*Ein ausführlicher Prospekt gelangt in Kürze zur Versendung.*

Hierzu je eine Beilage von Eduard Avenarius in Leipzig betr. Werke von Wessely, Schwarz und: Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hrsg. von Prof. Dr. W. Sieglin — und von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zarnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstrasse 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 5.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 2. Februar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Audré, Ch., traité d'astronomie stellaire. 2. (195.)  
Correspondenz, politische, des Herzogs und Fürstlichen  
Worth v. Sackern, Herg. v. E. Brandenburg. 1. (159.)  
Denkmäler der Luftfahrt in Bayern. Herg. v. H. Sand-  
berger. 1. (206.)  
Ellenberger, W. S. Baum u. M. S. Dietrich,  
Handbuch der Anatomie der Tiere f. Künstler. 4. (194.)  
Das Erbrecht des bürgerlichen Gesetzbuches. Erl. von  
O. Frommhold. 2. (197.)  
Fedorow, E. v., reguläre Plan- u. Raumtheilung. (195.)  
Frendenthal, W., aus der Heimal Wendelsöhns. (191.)  
Fremdengebden für Karl August Hugo Dürschardt zum  
70. Geburtstage 6. Juli 1900. (205.)  
Funt, F. I., das Testament unseres Herrn Ie. (197.)  
Geller, S., Geistliches und Weltliches aus dem tür-  
kisch-griechischen Orient. (188.)  
Der allgem. Teil des bürgerlichen Gesetzbuches, erf. von  
S. Garais. (197.)  
Hellemann, H. S., Lehrbuch der anorgan. Chemie. (194.)  
Jonas, S., Erläuterungen der Jugendgedichte Schillers.  
(207.)  
Kainig, R., Histor. Grammatik der engl. Sprache. 1.  
(204.)

Les Mémoires historiques de So-ma Ts'ien. Trad.  
par E. Chavannes. I. II. (200.)  
Mielke, W., die Bauernhäuser in der Prov. (208.)  
Pommerer, R., Wolgatha u. das hl. Grab zu Jeru-  
salem. (193.)  
Navarro, O., essai sur la rhétorique grecque avant  
Aristote. (203.)  
Dettlingen, A. u., System der christl. Heilswahrheit.  
1. (185.)  
Vetersdorff, S. v., König Friedrich Wilhelm IV. (191.)  
Rehmsch. G., die Bewegung im Weltraum. (195.)  
Nebel, W., die Kirchentextquellen des Patriarchats  
Alexandrien. (199.)  
Rogge, Ch., nimm und lies. (197.)  
Schuchardt, H., über die Classification der roman.  
Wandarten. (201.)  
Seidel, F., die Kunstsammlung Friedrichs d. Großen  
auf der Pariser Weltausstellung 1800. (208.)  
Söderhjelm, A., le régime de la presse pendant  
la révolution française. I. (190.)  
Die Strafgesetzgebung der Gegenwart. 1. 2. (197.)  
Fry, Landers, Gejandwörter. Herg. v. W. Seifert. (208.)  
Zwiffel, P., Aetiologie, Prophylaxis u. Therapie der  
Mischle. (190.)

Beilage.  
d'Annunzio, G., l'Oleandro. (225.)  
Arullani, V. A., un'anima femminile. (223.)  
Barrilli, A. G., Giulia Vandi. (223.)  
Cable, G. W., aus der alten Kriegerzeit. (220.)  
Christ, S. J., Stimmen aus Deutschland. (227.)  
Cordella, l'isocoproisibile. (221.)  
Guiccardi-Fiastri, R., l'Altra. (224.)  
Hertl, Ed., philosophische Erzählungen. (219.)  
Jarosch, R., hässliche Spaziergänge. (227.)  
Fechheimer, H., Sonnenrinder. (219.)  
Luanto, E. di, la Scuola di Linda. (223.)  
Mancini, G. P., la Signora Tiberti. (221.)  
De Marchi, E., Demetrio Pianelli. (221.)  
Mariula, Bassorelleri. (224.)  
Micheli, P., letteratura, che non ha senso. (226.)  
Molmenti, P., Antonio Fogazzaro. (226.)  
Quercia, G., sul Meriggio. (227.)  
Reich, F., Ibsens Dramm. (226.)  
Scarletti, A., et ab hic et ab hoc. (225.)  
Schlaf, J., in Dingden. (219.)  
Schulze-Schmidt, W., Wfablen. (219.)  
Seta, A. della, Dolore Altra. (224.)  
Börner, W., Drivil Ibsen. (226.)  
Wohlschlag, G., unheimliche Geschichten. (219.)

Alle Bucherendungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sternwartenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Reiser Wilhelmstr. 29). Nur solche  
Werte können eine Besprechung haben, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Dettlingen, Alexander v., System der christlichen Heilswahrheit.  
1. Teil. Die Heilsbedingungen. München, 1900. Bnd. XVI,  
688 S. Gr. 8.) 11, 50; geb. 13, 50.  
N. u. d. L.: Lutherische Dogmatik. II, 1.

Der seinerzeit (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 5, Sp. 145 fg.) hier  
angezeigten Principienlehre hat von Dettlingen nach drei Jahren  
den ersten Teil des Systems der christlichen Heilswahrheit  
folgen lassen, in dem er nach den dort entwickelten Grundbägen  
die Heilsbedingungen bespricht. Dieselben sind die Heilsfähig-  
keit, Heilsbedürftigkeit und Heilsbestimmung und werden unter  
dem Titel christliche Ontologie, Hamartologie und dogmatische  
Teleologie abgehandelt. Die Ontologie zerfällt genauer wieder  
in die dogmatische Theologie, aus der die Verwerfung des Ab-  
soluten (S. 106 fg.), die entsprechende Fassung der Allgegen-  
wart und Ewigkeit (S. 246 fg.), sowie etwa noch die Annahme  
einer Urschönheit Gottes (S. 259) hervorgehoben werden mag,  
die dogmatische Kosmologie mit beachtenswerten Ausführungen  
über das Wunder (S. 299 fg., 312, 322 fg., 354) und das  
gegenseitige Verhältnis von Schöpfung, Erhaltung und Re-  
gierung (S. 321 fg.), endlich die ontologische Anthro- und  
Angelologie, die der Verf. als wesentliches Stück der Heils-  
wahrheit ansieht, namentlich wegen ihrer Bedeutung für die  
Hamartologie. Die Sünde läßt sich nämlich, so zeigt der erste  
Abschnitt dieses zweiten Teiles, die Satanalogie, nur auf den  
Teufel zurückführen, das Fleisch, so lehrt die Sarcologie, ist nur  
der Sitz der Sünde geworden; Uebel und Tod, so behauptet  
die Thanatologie, sind ihre Folgen. Endlich die dogmatische  
Teleologie behandelt als Prothetologie den allgemeinen Heils-  
ratschluß, als Dekonomenologie die Offenbarung in Israel und

der Heidenwelt, als Heteromatologie die Fülle der Zeiten; die  
Heilsverwirklichung wird erst der „in Jahr und Tag“ erschei-  
nende Schlußteil bringen.

Daß an diesen Resultaten, zumal für den, der des Verf.'s  
Principien nicht teilt oder auch nur consequenter als er durch-  
führt, sehr vielerlei auszusetzen ist, versteht sich von selbst. Im  
einzelnen nachgewiesen braucht es um so weniger zu werden,  
als der Verf. selbst am Schluß jedes Paragraphe den „Gegen-  
satz“ schildert und dadurch seinen Lesern ermöglicht hat, sich  
selbst ein Urteil zu bilden. Auch sonst ist die einschlägige Lite-  
ratur aufs vollständigste berücksichtigt, wenn auch manchmal  
mißverstanden. Ref. z. B. hat im ersten Teil seiner Lehre von  
der Sünde, die der Verf. mehrfach citiert, nur die biblische  
Lehre darstellen wollen, ohne dieselbe, so wenig wie er, sofort  
und durchweg als maßgebend anzusehen. Wollends wenn es  
S. 434 mit Bezug auf jene Schrift heißt: „wie — wie hier  
geschicht — der Satan ins Fabelbuch geschrieben, so folgt mit  
innerer Notwendigkeit Dreierlei (vgl. S. 256): 1) der Ur-  
sprung der Sünde in Gott; 2) ihr wesenhafter Zusammenhang  
mit dem Fleisch (als Sinnlichkeit); 3) die Möglichkeit ihrer  
Ueberwindung durch menschlichen Willen“, so hat Ref. weder  
jene Voransetzung ausgesprochen noch diese willkürliche und  
unlogische Folgerung daraus gezogen. Er hat lediglich (und  
das ist allerdings auch sonst übersehen worden) einer Dogmatik,  
die streng biblisch sein will, vorgehalten, daß sie gewisse An-  
schauungen der Schrift, die nicht erst er entdeckt hatte, mehr als  
bisher (aber keineswegs allein) berücksichtigen müßte. Ja auch  
wenn er das etwa einmal selbst thun würde, sollte es doch v. D.  
am wenigsten von vornherein ablehnen, der gerade in diesem  
Punkte, der Lehre vom Urstand (S. 374 fg.) und von der Erb-  
sünde (S. 493 fg.) so wenig orthodox ist. C. C.

**Funk, F. X., Das Testament unseres Herrn und verwandte Schriften.** Mainz, 1901. Kirchheim. (XII, 316 S. Gr. 8.) № 9.

Forschungen z. christl. Literatur- u. Dogmengeschichte, hrsg. von A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. II. 1 u. 2.

Das unlängst herausgegebene Testamentum Domini nostri Jesu Christi hat nicht das Aufsehen erregt, welches der Hrsgbr. sich versprochen hatte. Vielmehr ist die Kritik ziemlich kühl an dem Buche vorübergegangen, zumal keine Rede davon sein konnte, die Entstehung dieses apokryphen Wertes so früh anzusehen, wie der Hrsgbr. es versucht hatte. Aber der dem Hrsgbr. seitens der Wissenschaft abzustattende Dank erhöht sich jetzt, weil seine Publication zu der Junks Veranlassung gegeben hat. Freilich hätte dieser nur seinen ursprünglichen Plan verfolgt, allein über das Testamentum zu handeln, so würden nur die Resultate der bisherigen Kritik, beispielsweise Harnack's, eine Bestätigung und seine eigene in der theologischen Quartalschrift eine neue Begründung erfahren haben. Aber J. wurde bald zu der Ueberzeugung geführt, daß die neu edierte Schrift nur im Zusammenhange mit dem VIII. Buch der apostolischen Constitutionen, der ägyptischen Kirchenordnung und den Canones Hippolyti behandelt werden könne. Ueber das Verhältnis der beiden letzteren zu den apostolischen Constitutionen befand sich J. schon seit längerer Zeit im Streit mit Achelis, und er hat daher die Gelegenheit wahrgenommen, sich auch mit diesem noch einmal auseinanderzusetzen. Seine frühere Meinung hat er dabei nicht geändert. Nach wie vor erblickt er in dem VIII. Buch der apostolischen Constitutionen die Urschrift. Aus diesen sei die ägyptische Kirchenordnung geschlossen, aus dieser wieder Hippolytus, den Achelis bekanntlich an den Anfang der Entwicklung gestellt hat. Das Testamentum aber beruht ebenfalls auf der Kirchenordnung und stellt sich demnach als ein Geschwister der Canones Hippolyti dar, wie denn auch Achelis das Testamentum an den Endpunkt der Entwicklung reißt und ein directes Filiationsverhältnis zwischen ihm und der Kirchenordnung annimmt. Die Untersuchung Junks ist sauber, berücksichtigt unbefangen alle in Betracht kommenden Momente, beruht auf umfassender Sachkenntnis und gelangt unseres Erachtens zu einem zutreffenden Ergebnis.

**Rogge, Christian, Nimm und lies.** Biblische Streifzüge und Charakterbilder. Stuttgart, 1899. Greiner & Pfeiffer. (195 S. 8.) Geb. № 3.

Die Kenntnis der Bibel ist, völlig abgesehen von kirchlichen Forderungen, ein notwendiger Bestandteil der allgemeinen Bildung. Aber daß in diesem Punkte die allgemeine Bildung abgenommen und die Bibelkenntnis gewaltig zugenommen hat, ist eine Thatsache, die zu belegen Parlamentarier und Publicisten, auch Festredner aller Stände, immer neue Beispiele liefern. Kirchliche Blätter, so mit besonders anerkannter wertvoller Rücksichtslosigkeit D. Rades „Christliche Welt“ haben die Beispiele in nur zu reicher Fülle gesammelt. Da kann es als ein Zeichen der Zeit angesehen werden, wenn in einem Buche, wie dem vorliegenden, erst noch ein Capitel überschrieben werden muß: Die Bibel, ein Buch voll Geist und Leben. Dem Bibelfenner braucht das nicht gesagt zu werden; aber der Verfasser wendet sich ja auch in erster Linie an die Bibelunkundigen unter den Gebildeten. Er bietet sich ihnen zum Führer an, beleihe nicht im Talar, sondern gleichsam als ein Ritwanderer, der durch offenen Sinn für alles Schöne und Ergreifende ausgezeichnet ist, dazu anmutig zu erzählen weiß. Jephtha, Elias, Johannes den Täufer, Judas, Nikodemus sucht er in lebenswahren Charakteristiken dem Leser vorzuführen. Die Bilder, von denen Ref. nur einige herausgriff, sind wohl zu verschiedenen Zeiten entstanden; eines, der Hauptmann von Capernaum, ist auf die Soldatengemeinde des Vf.s berechnet. In

historisch-kritischen Fragen, etwa betreffs der Offenbarung Johannis, wird der Theolog zuweilen anderer Meinung sein. Das darf uns jedoch nicht hindern, unsere Freude über das Buch als Ganzes zu äußern. Es ist frisch und zukunftsfreudig geschrieben und dürfte in der That seinen Zweck, zur Lectüre der Bibel anzuregen, erreichen.

F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Euthardt. Nr. 3.

Inh.: Die Weisheit Salomö. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. — Zur Erinnerung an den 200jähr. Geburtstag von Johann Jacob Moser, den 18. Jan. 1701. — Berliner Brief. 3. — Aus der Landeskirche zu Braunschweig. — Eine seltsame Säkularisation.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Der Sonntag. — Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach †. — Das Christentum in den religiösen Betrachtungen der „Dresdener Neuesten Nachrichten“. 3. — Neues von van Noetveld.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Stimmen der Väter. — Darf ein Christ Zins nehmen? — Eine communistische Evangelienkritik. (Schl.) — Etwas vom Volkslied. — Aus der neueren Missionsliteratur. 1. — Deutsche Romantik im Orient. — Sind Liebesgaben würdige Einnahmen? — Welt und Zeit. Epigramme. 3.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Döllinger über die orientalische Frage. (Schl.) — Neues über das Johannesevangelium. — Römisch-katholische Zeugnisse gegen die vaticanischen Dogmen. 10. — Chronologische Entdeckungen. — Römische Epigramme.

**Hefte zur „Christlichen Welt“.** Nr. 47. (22 S.) № 0, 55.

Inh.: Ab. Deißmann, Theologie und Kirche.

## Geschichte.

**Gelzer, Heinrich, Geistliches und Weltliches aus dem türkisch-griechischen Orient.** Selbsterlebtes und Selbstgesehenes. Mit 1 Porträt in Lichtdruck sowie 12 Zeichng. im Text. Leipzig, 1900. Teubner. (XII, 253 S. Gr. 8.) № 5.

Der den Orient besuchende Kirchenhistoriker findet in dem conservativ am Alten festhaltenden Morgenlande allenthalben noch Gebräuche der altchristlichen Kirche lebendig, die ihm sonst nur aus seinen gelehrten antiquarischen Untersuchungen bekannt waren. Persönlich gewonnene Anschauung an Ort und Stelle wird daher für ihn stets ergebnisreich sein, vielfach wird sie überhaupt erst richtiges Licht auf die literarischen Quellen werfen. Wenn nun einer unserer namhaftesten Byzantinisten so Vergangenheit und Gegenwart verknüpfend Selbsterlebtes und Selbstgesehenes aus der Perspektive seiner gelehrten Studien schildert, so dürfen wir ein interessantes, wertvolles Buch erwarten, und ein solches liegt denn hier auch thatsächlich vor uns. Im Vordergrund steht dem Verf. die griechische Kirche. Im Phanar, der Residenz ihres ökumenischen Patriarchen, hat er vier Wochen als Gast gewohnt, er hat das Metochion des heiligen Grabes in Jerusalem und die theologische Schule auf Halki besucht und ist in persönliche Beziehungen zu einer Reihe Kirchenfürsten getreten. Als interessant sei hervorgehoben, daß Prof. G. der russischen Theorie zustimmt, ein etwaiges neues ökumenisches Concil sei rechtlich vom Jaren zu berufen, der Vorsitz desselben gebühre aber dem Moskauer Patriarchen. Darauf behandelt er die gregorianische armenische Kirche und im Anschluß an diese das bulgarische Erzarchat mit einem Seitenblicke auf die Verhältnisse in Macedonien. Den Schluß machen die römischen Katholiken der Türkei, wobei jedoch nur der Nechitaristen, nicht des katholisch-armenischen Patriarchats Erwähnung geschieht. Diesem ersten geistlichen Teile folgt ein zweiter weltlicher, der den

verschiedenen Völkern des osmanischen Reiches gewidmet ist, so weit Prof. G. Gelegenheit hatte, sie kennen zu lernen, nämlich Türken, Griechen, spanische Juden und Armenier. Der Leser findet auch hier eine Menge seiner Beobachtungen und kluger Bemerkungen, die klare und anziehende Art der Darstellung macht die Lectüre zu einem wirklichen Genuß. Die Armeniermassacres sieht auch G. als eine wohlwogene, politische Maßregel des Sultans an, doch zieht der, N.B. armenierfreundliche, Kirchenhistoriker dabei keine Parallele zu den Christenverfolgungen der römischen Kaiser, die doch weit weniger Opfer verschlungen haben. Wer selbst in Constantinopel gewesen ist, wird auch die persönlichen Erlebnisse G.'s mit den Eingeborenen, besonders den Bootskleuten, mit Vergnügen lesen. Das Türkische, das er von ihnen gelernt hatte, war allerdings, wie er selbst zugiebt, plebejisch, aber seine lazischen Aussprüche u. d. tatum, böjak, chirek (d. i. wohl tschirek?) würde Jacob gewiß für seine vulgär-türkischen Sammlungen vertwertet haben. In der Schule der Geduld sich zu üben, hat G. natürlich auch reichliche Gelegenheit gehabt. Doch hatte er meist nicht mit Türken zu thun, die in der souveränen Mißachtung eigener und fremder Zeit den christlichen Orientalen doch noch weit über sind. Wer in Moscheenbibliotheken arbeiten muß, kann noch ein ganz anderes Lied von verllorener Zeit singen. Wie manche Wasserpeise und wie manches Schälchen Kaffee hat Ref. in den kleinen Kaffees vor den Moscheen wartend vertilgen müssen, bis der vom Kultusministerium bestellte Bibliothekar dann auch wirklich kam, und wie oft kam er trotz alles Wartens nicht! — Das Rölbete gewidmete Buch ist auch mit Silberstempel versehen, einem Porträt des armenisch-gregorianischen Patriarchen und zwölf Handzeichnungen, Ansichten und Völkertypen darstellend.

**Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen**, hrsg. v. Erich Brandenburg. I. Bd. (Bis zum Ende des Jahres 1543.) Leipzig, 1900. Teubner. (XXXIII. 761 S. Gr. 8. # 24.

Aus den Schriften der kgl. sächs. Kommission für Geschichte.

Hatte Ref. bei seiner Besprechung von E. Brandenburgs „Moritz von Sachsen Bd. I“ in diesem Blatte einige Bedenken gegen die Darstellung nicht zurückhalten können, so sieht er sich jetzt in der angenehmen Lage, um so rückhaltloser der trefflichen Ausgabe der „politischen Korrespondenz“ Moritz' durch den Nämlichen seine Anerkennung zu zollen. Diese Edition soll im Ganzen vier Bände ergeben, von welchen der vorliegende erste Band bis zum Ende des Jahres 1543 reicht. Die einleitenden Bemerkungen über die Auswahl des Stoffes und die Form, in der dieser geboten werden soll, zeugen ebenso von voller Beherrschung des Materials wie von klarer Einsicht in die Aufgabe des Herausgebers. Mit Recht sind aus der „politischen“ Korrespondenz alle Stücke von ganz oder vorwiegend localer oder territorialer Bedeutung, wie z. B. auch die Korrespondenzen über die „nachbarlichen Gebrechen“, nicht minder was sich auf Landesverwaltung im weitesten Umfang, einbegriffen Säcularisation und Visitationen bezieht, fortgeblieben; doch hat der Hrsgbr. mit sicherem Takt den Bogen nicht überspannt; wo er die aufgestellten Grundsätze durchbricht, ist es stets wohl motiviert. Bei den nachbarlichen Gebrechen z. B. ist es einleuchtend, daß die Burgener Fehde wegen ihrer hochpolitischen Bedeutung anders behandelt werden muß als die nie abreißen den kleinen Grenzirrtungen, die in den Archiven wohl große Actenstücke füllen, in der politischen Korrespondenz aber nichts zu suchen haben. Auch die Form, in welcher der Stoff sich darbietet, die Entscheidung des Editors über vollständige Mitteilung oder Regest wird durchweg die Billigung des Benutzers finden; vielleicht hätte die Kürzung noch etwas weiter gehen können, aber ein Zuviel ist stets besser als ein Zuwenig. Minder Wich-

tiges ist in den reichlich beigegebenen Anmerkungen behandelt, über deren Inhalt ein eigenes Verzeichnis am Ende des Buches orientiert; über dem Strich ist die Anordnung die einfach chronologische, gewiß die einzig durchführbare. Das Ganze ist in vier Teile geteilt: vor dem Regierungsantritt; vom Regierungsantritt bis Ende 1541; Jahr 1542; Jahr 1543; jedem dieser Abschnitte geht auf wenigen Seiten eine Einführung voraus, welche den wesentlichen Inhalt zusammenfaßt, die wichtigeren Ergebnisse hervorhebt und auf einzelne Stücke, welche in der einen oder anderen Weise bemerkenswert erscheinen, aufmerksam macht. Die Wiedergabe der Texte ist dem Anschein nach durchaus correct; die Behandlung der Ueberschriften, die Orthographie und Interpunktion zc. verrät den kundigen, umsichtigen Hrsgbr. Inhaltlich sind die hier abgedruckten Stücke überwiegend schon im ersten Bande des erwähnten darstellenden Werkes B.'s benützt worden; doch versteht sich, daß ihre Mitteilung darum nicht überflüssig ist; sie ermöglicht nicht nur die Controle der Biographie Moritz', sondern giebt überhaupt erst eine sichere Beurteilung des letzteren an die Hand, dessen Charakter in diesen seinen Anfängen freilich nichts weniger als sympathisch erscheint; Moritz zeigt sich stolz und anmaßend, heftig und vor allen Dingen habgierig. Politisch steht er unter dem Einfluß seiner Mäte, deren Absehen darauf gerichtet ist, in den das Reich bewegenden Fragen eine Mittelstellung zu behaupten, die dem Herzogtum Sachsen in der bevorstehenden gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen dem Hause Habsburg und den Neuerern, die sie ahnen, freie Hand lassen soll. Unverwandt beginnen sie indeß bereits durch die dem Carlowitz überlegene Staatskunst eines Granvella in das Fahrwasser der habsburgischen Politik gezogen zu werden. — Einzelnes aus dem reichen und mannigfaltigen Inhalt des Buches hervorzuheben erscheint mißlich; doch mag beispielsweise auf den im Wortlaut mitgeteilten Raumburger Vertrag vom 26. October 1541, in welchem Kurachsen, Hessen und Sachsen sich wider Heinrich von Wolfenbüttel verbanden (Nr. 228), sowie auf den Briefwechsel zwischen Landgraf Philipp und Georg von Carlowitz in den letzten Monaten 1542 (Nr. 397 fg.) hingewiesen werden; aus dem Jahre 1543 datieren die ersten Stadien der folgenreichen Verhandlungen Moritz' mit den Habsburgern, die durch eine Anzahl hier zuerst weiter mitgeteilter Schriftstücke beleuchtet werden.

**Söderhjelm, Alma. Le régime de la presse pendant la révolution française.** T. I. (Thèse, Helsingfors. Paris, 1900. Welter. (VIII, 286 S. Gr. 8.) Frca. 7, 50.

Diese Schrift will das Schicksal der Presse durch die Wandlungen der Revolutionszeit hindurch verfolgen. Ein dankbares Thema, und im ganzen glücklich und geschickt behandelt. Nach einer fesselnden Einleitung über Druckprivilegien und Censur im ancien régime, zeigt die Verfasserin in diesem ersten Teil, wie die thatsächliche Pressefreiheit seit 8. Juli 1788 bestand, wie sie bis zum Sturz der Girondisten maßlos verherrlicht und maßlos gemißbraucht ward, wie alle Versuche einer gezielten Bekämpfung der Pressvergehen mißlangen, bis die Schreckensherrschaft die gegnerische Presse einfach zermalmete. Unter „Presse“ versteht die Einleitung auch den Buchdruck mit; später handelt es sich nur um Zeitungen und höchstens Broschüren. Die auf reichem Material aufgebaute, klar disponierte und völlig unbesangene Arbeit ermöglicht auch manchen tieferen Blick in die geistige Gesamtdisposition der Revolutionszeit (Fanatismus der Theorie!). Der Stil ist recht nüchtern, und gegen Schluß hin läßt die rechte Verarbeitung des Stoffes zu wünschen übrig; das Buch löst sich in ein Actenexzerpt auf. Möchte der zweite Teil dem Anfang des ersten gleichen, sorgfältigere Jahreszahlangaben und weniger Druckfehler aufweisen. Auf Seite 280 muß es 1794 statt 1793 heißen. F. Föch.



**Petersdorff, Dr. Max. Aus der Heimat Wendelssohns.** Moses Benjamin Wulff und seine Familie, die Nachkommen des Moses Jfferles. Mit 3 Lichtdr. u. 1 Taf. Berlin, 1900. Leberer. (VII, 304 S. Gr. 8.) M 5.

Der erste Titel soll nur anzeigen, daß in diesem Buche Studien über die Geschichte der Gemeinde zu Dessau, in welcher Moses Wendelssohn das Licht der Welt erblickt hat, geboten werden. Das mit vielem Fleiße erforschte und mit ganzer Gründlichkeit bearbeitete Material wird für die Darstellung des Lebensganges des Hoffactors Moses Benjamin Wulff verwendet und hierbei auch wichtige Momente für die geschichtlichen Landesverhältnisse unter Johann Georg II, dem Vater des „alten Dessauers“, gewonnen. Die Untersuchungen über den auf- und absteigenden Stammbaum Wulffs führen den Verf. auch zu mehreren zur Zeit einflußreich gewordenen Familien in Halberstadt und Halle, vorzüglich aber in Berlin, um ihre bisher bekannt gewordene Geschichte oft zu berichtigen, oft zu ergänzen. Besonders wertvoll bleibt der fünfte Abschnitt, welcher die von Wulff in Dessau begründete Druckerei und ihre Fortsetzungen in Halle, Cöthen und Jeknisz behandelt und durch einen bibliographischen Anhang wesentlich ergänzt. Für die Reichhaltigkeit des gebotenen Materials hätte man gern ein Personen- und Sachregister zur leichteren Benutzung des ganzen Buches gewünscht.

A. Br.

**Petersdorff, Hermann v., König Friedrich Wilhelm der Vierte.** Stuttgart, 1900. Cotta. (XIV, 253 S. Gr. 8.) M 4, 50.

Liest man in der Einleitung die Kritik der bisherigen Auffassungen König Friedrich Wilhelms IV, so wird die Erwartung erweckt, daß hier nun eine wesentlich tiefere und gerechtere Auffassung geboten werden solle. Aber diese Erwartung wird vollständig getäuscht. Das Bild des Königs bleibt in allen Hauptzügen so wie es bisher gezeichnet zu werden pflegte. S. VIII sagt der Verf. freilich, daß zwei Züge bisher zu wenig gewürdigt seien: „seine geradezu unvergleichliche Liebenswürdigkeit, die noch weit die Wilhelms I übertrifft, und der ihm angeborene politische Weitblick, durch den er fast alle seine Zeitgenossen überragte, dem allerdings nur zu sehr das Correlat des Willens fehlte und dem eine verhängnisvolle Abneigung gegenüberstand, das Naheliegende und Einfache zu thun“. Hat P. wirklich erwiesen, daß wir auch nur in diesen Punkten unsere Darstellungen ändern müssen? In keiner Weise. Daß Friedrich Wilhelm IV bezaubernd liebenswürdig sein konnte, daß er Freundschaft zu geben und Freundschaft zu verdienen wußte, daß ihm auch die echte Liebenswürdigkeit des Herzens nicht fehlte, das wußten wir von je her. Aber wir kannten auch die fürchterliche Rücksichtslosigkeit, der er sich überlassen konnte, wenn ihn seine schwankende Politik in Verlegenheit geführt hatte, oder wenn ihn ein Mißwort oder eine rhetorische Wendung verlockte. Von den bösen, die Vaterlandsliebe der loyalesten Männer verdächtigenden Reden auf dem Vereinigten Landtag bis zu der schwächlichen und vielleicht, mit einem noch härteren Worte zu bezeichnenden, auch von Petersdorff S. 219 verurteilten Preisgabe Hinkeldey's ist gar manches Wort und manche Handlung des Königs bekannt, die da beweist, daß auch die Liebenswürdigkeit jener Zuverlässigkeit und Festigkeit nicht entbehren kann, die Friedrich Wilhelm IV fehlte. Nicht weniger schlimm steht es mit dem politischen Weitblick, den übrigens P. selbst so einschränkt, daß er wenig Wert behält. Sowohl über die Stellung der katholischen Kirche, wie über die Bedeutung der constitutionellen Ordnungen in Preußen, wie über Oesterreich und über Frankreich hat Friedrich Wilhelm IV in einer Weise geurteilt, die das Gegenteil eines weiten Blickes verrät. Nur darin könnte man mit einigem Schein den weiten Blick finden, daß der König 1849 die ihm vom Frankfurter Parlament angebotene Kaiserkrone ablehnte. Aber das that

er nicht aus einer richtigeren Beurteilung der Lage, nicht aus einem weiteren Blick über die Zukunft, sondern er that es aus Schwäche und aus der richtigen Erkenntnis, daß ihm die Krone fehlte, die eine solche Krone forderte. Wohl ist Preußen später in einen sichereren Besitz der deutschen Kaiserkrone gekommen, als er 1849 geboten werden konnte, aber man wird doch nicht behaupten, daß Friedrich Wilhelm IV diese Entwicklung voraus sah und aus Erwägungen, wie sie ihm dieser prophetische Blick ermöglichte, die Krone abgelehnt habe. Ja, man darf nicht einmal sagen, daß er die Frankfurter Krone und die mit ihr verbundene Politik verwarf, er verlangte nur eine gewisse Abänderung der Bedingungen und betrat mit der Unionspolitik in Wahrheit die Wege der Frankfurter Kaiserpartei. Auf diesen Wegen ist er dann nach Osmütz gegangen und die Schmach dieses Vertrags, die P. Radowicz zuweisen will, trifft durchaus und in erster Linie den König, der die Unionspolitik mit dem Vertrag vom 26. Mai 1849 begann, aber dann die Zeit des Sommers 1849 veräumte, in der allein sie ausgeführt werden konnte, in der aber auch große Aussicht auf Erfolg vorhanden war.

P. stellt sich bei der Beurteilung der Zeit im Ganzen auf den Standpunkt Leopolds von Gerlach und der von ihm geführten Camarilla. Wir teilen den Standpunkt nicht, halten es auch für falsch, die damals beginnende constitutionelle Entwicklung Preußens, die Zeit in der sich die Kräfte erhoben, mit denen Preußen die große gesetzgeberische Arbeit der Jahre 1850 bis 1888 bewältigen sollte, von dem Standpunkt einer Partei aus zu betrachten, die nicht nur diese Entwicklung bekämpfte, sondern in der Gemeindeverfassung, in der Steuer- und Jagdgesetzgebung und in anderen wichtigen Gebieten eine ältere und, wie sich gezeigt hat, überlebte Ordnung festzuhalten suchte: aber wir würden es für einen Gewinn halten, wenn der Versuch dazu mit eindringender Schärfe gemacht würde. Durch diese einseitige Beleuchtung würde unsere Erkenntnis immerhin gefördert werden mögen. Aber was uns hier geboten wird, das ist nichts als ein bald hier bald da die Probleme berührendes, in keiner Weise aber den Gegenstand erschöpfendes Räsonnement. Nicht einmal von der Partei Gerlach selbst erhalten wir ein genügendes Bild, geschweige denn von ihrer Stellung zu der Partei Manteuffel und von dieser Partei oder von den Liberalen und den anderen Elementen der Opposition.

Von dem Kampfe auf dem Gebiete der Gesetzgebung erfahren wir so gut wie nichts und ebenso wenig von dem Mißbrauch der Amtsgewalt und der Gerichtsbarkeit, der den Jahren der Reaction 1850—1858 ein so trauriges Gepräge gegeben hat, auch nichts von dem für Friedrich Wilhelm IV so besonders charakteristischen Mißbrauch des Begnadigungsrechtes. Wer nur diese Darstellung gelesen hat, muß die Kritik der Zustände, mit der Prinz Wilhelm 1858 die Regentschaft antrat, ganz unbegreiflich finden. Es handelt sich nicht darum, ob man sich dieser Kritik freut oder ob man sie bedauert, aber eine Darstellung der Regierung Friedrich Wilhelms IV muß doch erkennen lassen, wie es möglich war, daß der Nachfolger sich veranlaßt fühlen konnte so zu sprechen.

Der Verf. hat ein ganz einseitiges und ganz ungenügendes Material herangezogen und hat offenbar zwei verschiedene Aufgaben vermischt. Es wurden ihm von der Tochter Gerlachs die ursprünglichen Aufzeichnungen ihres Vaters zugänglich gemacht, zugleich mit dem Wunsche, er möge ein Charakterbild Friedrich Wilhelms IV entwerfen, gerechter als es Sybel und Treitschke gethan. Da er nun in den Aufzeichnungen Gerlachs noch manchen intimeren Zug fand, der in die von der Tochter vor einem Jahrzehnt (1891) veranstaltete Ausgabe nicht aufgenommen war, so unternahm er das Wagnis einer Biographie, wesentlich auf Grund dieser Aufzeichnungen. Wahrlich, er hätte besser gethan, uns über das Verhältnis der ursprünglichen

Aufzeichnungen zu der Ausgabe zu unterrichten und dann in einer kurzen Skizze seine Auffassung des Königs zu geben, statt diese scheinbar gründliche, aber in Wahrheit nach allen Seiten ungenügende Darstellung zu schreiben. — n.

**Anzeiger für schweizerische Altertumskunde.** N. F. 2. Nr. 3.

Inh.: B. Heber, in der Schweiz aufgefundenene Regenbogen-schüsseln und verwandte Goldmünzen. — Rippmann, die römische Brücke bei Stein a. Rh. — J. Heierli, alamannisch-fränkische Gräber in Zürich. — J. Hunziker, zur Geschichte des mittelalterlichen Hypocausts. — A. Naef, Martigny. — Henking, die Madonna am St. Johannesturm zu Schaffhausen. — Th. v. Liebenau, zur Geschichte des Schlosses Locarno. — D. Dürchhardt, ein Gemälde des Basler Monogrammisten HF. — Th. v. Liebenau, Luzerner Ehrenpfeilige. — F. Rasser, eine Berner Ständescheibe von Hans Ulrich Fisch I. — J. Häne, über älteste Wespene in der Schweiz, mit einer Urkunde vom Jahre 1391.

**Bericht über die 6. Versammlung deutscher Historiker zu Halle a. S.** 4. bis 7. April 1900. Leipzig, 1900. Dunder & Humblot. (55 S. 8.)

Inh.: D. Schäfer, das Eintreten der nordischen Mächte in den 30jähr. Krieg. — E. Rittsch, die neueren Ergebnisse der Papyrusforschung. — F. Ullmann, zur Würdigung der napoleonischen Frage. — F. Oelzer, das Verhältnis von Staat und Kirche in Byzanz. — F. Friedjung, das Angebot der deutschen Kaiserkrone an Oesterreich im Jahre 1814. — Ph. Fedt, Stadtbürger und Stadtrichter im Sachsenpiegel. — F. Prug, die Entwicklung der historischen Professur in Königsberg. — F. Kachab, die Trennung der Niederlande vom deutschen Reich.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrg. v. A. Zille. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Hans v. Holtzlin, die österr. Reichsgeschichte, ihre Aufgaben und Ziele. — A. Lorenzen, Literatur zur Geschichte Schleswig-Holsteins.

## Länder- und Völkerkunde.

**Rommert, Carl, Golgatha und das hl. Grab zu Jerusalem.** Leipzig, 1900. Haberland. (VIII, 280 S. Gr. 8.) N 5, 50.

In Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Forscher tritt der Verf. für die wesentliche Identität des jetzigen Golgatha in der hl. Grabeskirche mit dem biblischen Golgatha ein. An der Hand der Quellen wird gezeigt, wie im Laufe der Jahrhunderte Umformungen stattfanden, auch gewalttätige Verstärkungen, die aber doch nicht die Uebersieferung zu durchbrechen vermochten, und zwar gilt das nicht nur von der Kreuzigungsstätte, sondern auch von dem Grabe Christi selbst (vgl. dazu auch Hermann Guthe in 3. Aufl. der Realencycl. f. prot. Theol. Art. „Grab, heil.“). Dagegen steht unseres Erachtens nicht auf so sicherem Boden die Behauptung, daß der berühmte Felsenpalt gleichfalls ohne wesentliche Schädigungen sich bis zur Gegenwart erhalten habe; doch werden immerhin beachtenswerte Momente dafür geltend gemacht. Lehrreich sind die Ausführungen über die ursprüngliche Gestalt des Grabes Jesu und seine Geschichte bis in das vorige Jahrhundert hinein. Doch hätte der Verf. hier wie sonst auch Gebrauch von den zahlreichen Abbildungen auf Denkmälern schon in altchristlicher Zeit machen sollen. Sieht man von der großen Weißschweifigkeit der Darstellung und einer gewissen Ueberschätzung der Tradition ab, so darf das Buch als eine sehr verdienstliche Leistung bezeichnet werden. Vor allem ist hervorzuheben, daß der Verf. an Ort und Stelle auf gründliche topographische Untersuchungen sich vorbereitet hat. Die gehässige Form der Polemik gegen Tobler, dessen Verdienste um die Palästinaforschung unbestritten sind, ist zu tadeln. V. 8.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 4.

Inh.: Len. Uha (Deutsch-Ostafrika). 1. — Seidel, neue Forschungen und Fortschritte auf Madagaskar. (Mit Abb.) — Rademaker, Dr. Goldand Ausgrabung einer vorrömischen Stadt bei

Neuhäusel in Nassau (Hallstadtzeit). — Friedrichsen, neue Nachrichten von Sven Hedin.

**Mitteilungen u. Umfragen zur bayer. Volkstunde.** 6. Jahrg. Nr. 4. Inh.: Ueber Volkskunst. — Umfragen. — Aus unseren Sammlungen.

**Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkstunde.** Hrg. von F. Vogt. Jahrg. 1900. Heft 7. Nr. 4 u. 5.

Inh.: (4.) Drechsler, Beiträge zum schlesischen Wörterbuche. — Kühnau, der „Dumlicherte“ bei Obergositz. — (5.) Nehme, Beiträge zur Geschichte des deutschen Volksschauspiels in Schlesien.

**Geographische Zeitschrift.** Hrg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. Partsch, Heinrich Kiepert. — R. Peucker, zur kartographischen Darstellung der dritten Dimension. — Emil Deckert, Galveston und seine Sturmflut.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Ellenberger, W., H. Baum u. Maler Hermann Dittreich, Handbuch der Anatomie der Tiere für Künstler.** 4. Lief. 8 Taf. mit Erklär. Leipzig, 1900. Dieterich. (Gr. 4 in Mappe mit 26 S. Text in Quer-Folio.) N 7 in Subscr.; N 9 einzeln.

Auf die Herausgabe des Werkes, eines seither fehlenden, den Bedürfnissen bildender Künstler auch vollaus entsprechendes Handbuchs der plastischen Tieranatomie hat das literarische Centralblatt schon in Jahrg. 1898, Nr. 41, Sp. 1649 fg. aufmerksam gemacht und sind den ersten, das Hind zur Darstellung bringenden Lieferungen nunmehr weitere gefolgt, welche das Pferd in acht Tafeln behandeln, denen der Text beigegeben wurde. Auch der hippologische Teil des Werkes überrascht durch die vollendete Schönheit der Originallichtbilder und, was noch von größerem Werte ist, durch die bis in die letzten Einzelheiten der verschiedenen Körperteile gehende Correctheit der Ausführung, welche vom zootomischen Standpunkte aus nichts zu wünschen übrig läßt, dem Sachkenner daher Staunen abnötigt. Sicher muß der bildende Künstler den Hauptwert auf die Anschauung legen, damit aber auch alle der Reihe nach zum Aufbau des Körpers dienenden Substrate kennen, die beiden hervorragenden Anatomen der Dresdener Thierärztlichen Hochschule haben es sich daher principiell angelegen sein lassen, als Unterlage für die bildliche Wiedergabe nur das lebende Tier oder speciell angefertigte Präparate zu verwenden. Somit und nachdem das Pferd auch in verschiedenen Körperhaltungen behandelt worden ist, erwächst dem Bildhauer wie Maler der nicht hoch genug zu schätzende Vorteil, in die Möglichkeit versetzt zu sein, jene Mangelhaftigkeiten zu vermeiden, wie man sie am häufigsten in der Tierplastik antrifft, insbesondere was die Stellung und Bewegung der am schwierigsten darzustellenden Gliedmaßen und die Haltung der Gelenke des Pferdes betrifft.

**Holleman, A. F., Lehrbuch der anorganischen Chemie für Studierende an Universitäten und techn. Hochschulen, in Gemeinschaft mit dem Verf. bearb. und hrg. von Wilhelm Manchot.** Mit zahlr. Abb. u. 2 Taf. Leipzig, 1900. Veit & Co. (XII, 440 S. Gr. 8.) N 10.

Holleman, Lehrbuch der Chemie. Autor. deutsche Ausgabe. 2. Teil.

Das dem Ref. vorliegende Lehrbuch zeichnet sich dadurch vorteilhaft aus, daß ein über das bei solchen Büchern übliche Maß hinausgehender Nachdruck auf die theoretische Chemie gelegt wird. Diese Erörterungen sind des Ferneren nicht in isolierten Abschnitten gegeben, sondern, wodurch das Verständnis erleichtert wird, jeweilig bei passender Gelegenheit an die meist recht eingehende Besprechung von Erscheinungen, Elementen und Verbindungen angeknüpft. Daß die Darstellung

sich durch Klarheit auszeichnet, dürfte dem Buche zur weiteren Empfehlung dienen.

**Rothwisch, Ernst, Die Bewegung im Weltraum.** Kritik der Gravitation und Analyse der Achsendrehung. 2. erweiterte Aufl. Berlin, 1899. Schneider & Co. (IV, 172 S. Gr. 8.)

Der Verf. gliedert die Abhandlung in zwei Teile: Kritik der Gravitation und Analyse der Achsendrehung. Die am Schlusse befindlichen „Reformthesen“ genügen übrigens vollständig, um ein Bild von seinen Anschauungen zu gewinnen. Viele Anhänger wird der Verf. wohl nicht finden, doch soll gern anerkannt werden, daß die Versuche, die Anschauungen physikalisch zu begründen, in mancher Beziehung von dem Inhalt anderweitiger Schriften dieser Art vorteilhaft absticht.

K.

**André, Ch., Traité d'astronomie stellaire.** 2<sup>me</sup> partie: étoiles doubles et multiples. Amas stellaires. Avec 74 fig. et 3 planches. Paris, 1900. Gauthier-Villars. (XXIV, 429 S. Gr. 8.) Frca. 14.

Der nunmehr vorliegende zweite Teil des André'schen Werkes behandelt vorzugsweise die Doppelsterne und Sternhaufen. Auch hier treten die großen Vorzüge, gute Belesenheit und klare Auseinandersetzung der Forschungsergebnisse in den Vordergrund und lassen gern über einige Mängel im Einzelnen hinwegsehen. Mit Interesse wird man besonders die Capitel über die spectrokopischen und die photometrischen Doppelsterne lesen, da es bisher ganz an einer zusammenfassenden Darstellung dieses durchaus der Neuzeit angehörenden Gebietes gefehlt hat. Etwas zu eingehend ist wohl die Mädler'sche Centralsonne behandelt, da diese Hypothese, wenn sie auch seiner Zeit viel Aufsehen erregt hat, doch heutzutage als überwunden gelten kann. Die dem Buche beigegebenen Karten enthalten die Plejaden nach den Messungen von C. Wolf und den Aufnahmen der Gebrüder Henry.

K.

**Fedorow, E. v., Reguläre Plan- und Raumtheilung.** München, 1899. Franz in Comm. (124 S., mit 13 Taf. Gr. 4.) M 6.

Aus: Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss.

Die Abhandlung enthält hauptsächlich nur Resultate, tabellarisch geordnet und in Tafeln wiedergegeben. Die Wege sind nur angedeutet, unter Berufung auf frühere in russischer Sprache erschienene Werke des Verf.s. Daher ist die Arbeit, selbst in den beigegebenen analytisch-geometrischen Formeln, für sich nur schwer zu verstehen. Im wesentlichen nimmt der Verf., außer den in den mathematischen Arbeiten über reguläre Punktsysteme vorkommenden Einteilungen, noch weitere für die Krystallostruktur ihm wichtig scheinende Untereinteilungen vor, nach den ebenen oder körperlichen Einheitsfiguren der Teilung, zu denen je einige der Punkte des Systems zusammengefaßt werden.

—r.

**Die Natur.** Bezr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrend. 50. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: J. Toula, die geologische Geschichte des schwarzen Meeres. (Schl.) — S. Duffen, Atrasübertragungen von Pflanzen. — Neues vom Wetterstiefen. — Cohn, astronomische Statistik von Deutschland.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Ellard. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: P. Dietel, über die Ausspeicherung von Wasser in den Sporenmembranen der Kospilze. — Rich. Meyer, die chemische Industrie im 19. Jahrh. (Fortf.)

**Jahrbuch d. Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.** 17. Jahrg. 1899. (198 S. Gr. 8.) 2. Beihft. Mitteilungen aus dem naturhistorischen Museum in Hamburg. 17. Jahrg.

Inh.: W. Michaelsen, eine neue Eminoscolezart von Hoch-Ennaar. — W. Pic, neue Coleopteren des Hamburger Museums. — Sigm. Schenckling, neue Cleriden des Hamburger Museums. — Oskar Carlgren, kasjanische Actinien, gesammelt von J. Stuhl-

mann 1898 und 1899. (Mit Taf. u. Fig.) — G. Pfeffer, Synopsid der megopsiden Cephelopoden.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 2.

Inh.: Cl. A. Triau, la digestion dans les urnes de Nepenthes. — Voigt, über eine Gallertthaut bei Asterionella gracillima Heib. und Tabellaria fenestrata Kütz. var. asterionelloides Grun. und ihre Beziehung zu der Gallerte der Foraminiferen, Heliozoen und Radiolarien. — Koninski, Beitrag zur Kenntnis des Tripanosoma sanguinis bei den Batrachiern. — Imhof, Wasserstoffsaure der Schweiz, insbesondere der Seen.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carad. 24. Band. Nr. 634.

Inh.: Trägårdh, Nothrus maximus, eine neue Oribatide, fossil in der Glossotheriumhöhle gefunden und recent noch in Patagonien fortlebend. (Mit Fig.) — Hesse, über die sogen. einfachen Augen der Insecten. — Abjolen, zwei neue Colembolenformen aus den Höhlen des mährischen Karsted. (Mit Fig.) — Berthoeff, über paläarktische Zjopoden.

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Red. von R. H. Hennicke, Frenzel, D. Lasken-berg. 26. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Mart. Bräh, zur Krammelvogelfrage. — Karl Ohlsen v. Caprarola, die Abnahme der Schwalben. — F. v. Lucanus, unsere Dachseltzen. — C. Müller, über einen durch Stare verursachten forstlichen Schaden. (Mit Abb.) — L. Bugzbaum, der Vogelzug im Frühjahr 1900. — J. Hoffmann, zur Frage über hervorragende Flugleistungen von Wandervögeln. — Hob. Berge, das Aussterben des Fischweihers in Sachsen. — G. Christoleit, ein Schwarzspechtpaar und seine Mieter im Laufe von vier Jahren. — R. H. Hennicke, zum Wandervogel des Tannenhäbers im Herbst 1900. — Fr. Lindner, Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. (Mit Kartenfzige.) — W. Schuster, Homers Vogelbilder. — R. H. Hennicke, die Fänge der Raubvögel. 13. 14. (Mit Taf.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riede u. P. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: J. Stevens, Wirkung der Magnetisierung auf den Elasticitätsmodul. — Derf., eine Methode, die Oberflächenspannung zu messen. — J. Starck, elektrisches Leuchten, Zerstreuung der Kathodenstrahlen, Weglänge und Ionisation in durchströmten Gasen. — Derf., über die Sättigung in durchströmten Gasen. — G. Dorn, Versuch einer Erklärung der Beobachtungen von Herrn G. Villari über Entwicklung von elektrischen Ladungen durch Röntgenstrahlen. — P. Wulfarth, über Absorption von Gasen an Gaspulver. — R. Reingannum, über die Theorie der Zustandsgleichung und der inneren Reibung der Gase. — M. Wien, über die Erzeugung und Messung von Sinusströmen.

## Medicin.

**Zwölfel, Paul, Aetiologie, Prophylaxis und Therapie der Rhachitis.** Leipzig, 1900. Hirzel. (188 S. Fol.) M 6.

Wenn auch die äußerst mühevollen Untersuchungen des Verf.s zu einer vollständigen Aufklärung über die Entstehung der Rhachitis nicht geführt haben, so sind doch so wertvolle Ergebnisse zu Tage gefördert worden, daß das Studium der Arbeit nur jedem Arzt warm empfohlen werden kann. Ref. hält für die wichtigsten Resultate der Untersuchungen den Nachweis, daß sterilisierte Milch leichter verdaulich ist, als nicht sterilisierte, daß die Verdünnung der Milch allein die Verdauungsfähigkeit des Milchweisses nicht erhöht, daß vielmehr die besten Resultate ein Gemisch von Kuhmilch mit Wasser zu gleichen Teilen unter Zusatz von 32,6 gr. Milchzucker und 3 gr. Kochsalz ergeben hat. Nicht uninteressant sind ferner die Untersuchungen über den Phosphorleberthran, von dem Ref. ebenfalls niemals einen besonderen Nutzen constatieren konnte, während er dem Fehlen des Salzes am Brod nicht soviel Gewicht beizulegen vermag wie der Verf., da der Salzgenuß des Volkes auch ohne den Salzgehalt des Brodes in den in dem Werke näher bezeichneten Länderstrichen erfahrungsgemäß ganz beträchtlich ist.



**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrg. von C. F. W. Pfliüger. 83. Band. 5.—7. Heft.

Inh.: P. Grünner, über die Muskulatur des Froschmagens. — C. v. Gyon und Ad. Oswald, über die physiologischen Wirkungen einiger aus der Schilddrüse gewonnener Producte. (Mit Taf.) — A. L. Schäfer u. D. Abraham, Studien über Unterbrechungstöne. 1. — D. Ruffler, über elektrische Reizung des Nervus VIII und seiner Endorgane beim Frosch. — G. Pollak, über das von Freund und Löpfer angegebene Verfahren zur quantitativen Bestimmung des Harnstoffes im Harn. — A. Bürker, Studien über die Leber. 1. (Mit Fig.)

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 26. Band. 1./2. Heft.

Inh.: S. Witasek, zur psychologischen Analyse der ästhetischen Einfühlung. — G. Berger, über stereoskopische Lupen und Brillen. — R. Straub, die normale Refraction des menschlichen Auges. — F. Kramer und G. Modkiewicz, Beiträge zur Lehre von den Lage- und Bewegungsempfindungen.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

1) **Das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs.** Erläutert v. Georg Frommhold. 2. Teil (Schl.) Berlin, 1900. Heymann. (XV, S. 161—366 Gr. 8.) **3, 40.**

Commentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, hrg. von Biermann, von Blume, Frommhold, Gareis, Hubrich, Riedner, Dertmann.

2) **Der allgemeine Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs,** erläutert v. Karl Gareis. Ebd., 1900. (XLVI, 291 S. Gr. 8.) **7; geb. 8.**

Mit den beiden oben angeführten Abteilungen nähert sich das ganze Commentarwerk seiner Vollendung. Nur das Familienrecht steht noch aus. Beide Autoren sind Theoretiker und beide sind Germanisten. Das erstere Moment bietet eine gewisse Garantie für die Wissenschaftlichkeit der Arbeit, das andere kann nur als zweckentsprechend bezeichnet werden, da namentlich das Erbrecht des BGB. mehr auf germanistischer als auf römisch-rechtlicher Grundlage beruht. Gareis hat vor seinem Genossen den Vorzug voraus, daß er schon andere ausführliche Commentare als Vorarbeit benutzen konnte. Bland und Reibbein lagen schon vor und auch Hölderers Commentar zum allgemeinen Teil war, wenn auch vielleicht noch nicht beim Beginn der Arbeit von Gareis, schon von ihm benutzbar. Ein Vergleich zwischen diesen Vorgängern und dem neuen Commentar zeigt aber, daß der letztere sich als eine durchaus selbständige Arbeit darstellt. Die Erörterungen des Verf. sind durchweg klar und sachgemäß, zeigen eine völlige Beherrschung des Gesetzbuchs und seiner Materialien, und sind namentlich auch geeignet, der Praxis erprießliche Dienste zu leisten. Alle diese Vorzüge können aber auch dem Werke von Frommhold nachgesagt werden. Die Materie des Erbrechtes ist eine der schwierigsten Partien des BGB. Wir haben den Eindruck empfangen, als ob dem Juristen das Verständnis durch Frommhold wesentlich erleichtert werde, und so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die beiden Bücher sich den schon früher erschienenen Abteilungen des Gesamtunternehmens ebenbürtig anschließen, ja vor einigen sogar etwas voraus haben, was sich freilich auch durch das spätere Erscheinen sowie die Möglichkeit, die Ausführungsgeetze und eine reichere Literatur benutzen zu können, erklärt.

**Die Strafgesetzgebung der Gegenwart** in rechtsvergleichender Darstellung. Herausgegeben von der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Berlin, 1894/99. Liebmann. (Gr. 8.) **35 u. 26.** (Subscriptionspreis **30 u. 22.**)

I. Band. Das Strafrecht der Staaten Europas, hrg. von Prof. F. von Liszt. (XXVII, 748 S.)

II. Band. Das Strafrecht der aussereuropäischen Staaten. Nebst einem Anhang: Nachträge zum I. Band. Hrg. von Prof. v. Liszt und Dr. G. Crusen. (XV, 540 S.)

Die Aufgabe der Rechtsvergleichung ist nicht bloß das Nebeneinanderstellen der Rechtssysteme, sondern das Heraus-

heben der gemeinsamen leitenden Gedanken in denselben. Aber sie setzt die Darstellung des Rechts der einzelnen Länder voraus. Gewiß kann nur eine durchaus gründliche Darstellung völlig genügen, aber wer vermöchte sie heute für alle Staaten zu geben oder gar sie dann einheitlich zu beherrschen und zu bearbeiten. Vorläufig muß eine kürzere, das Charakteristische hervorhebende Skizze genügen; ja ohne diesen Anfang kann das eingehendere Arbeiten nicht geschehen. Mehr wollten auch die Hrgbr. nicht liefern. Schon das war überaus schwierig, der Erfolg dieser rein privaten, einzigartigen Arbeit, für die sich bislang noch keine Akademie interessiert, ist voll anerkenntniswert. Es fehlen nur Siam und Persien. Die andern Staaten sind natürlich sehr verschieden behandelt, mancher bedarf noch sorgfältiger Nacharbeit. Da ja eine einheitliche Rechtslehre nicht besteht, so gab die deutsche den Grundtypus der Arbeit. Es wird jeweils kurz die Geschichte des bestehenden Rechts dargestellt, dann folgen meist systematisch die einzelnen Lehren (die allgemeinen, besonders über Zurechnungsfähigkeit, Versuch, Teilnahme, das Strafwesen), dann die einzelnen Verbrechen, sie natürlich verhältnismäßig am kürzesten. Im ganzen ist die Einführung vortrefflich gelungen; sie ist eine gute Ergänzung z. B. zum *Annuaire de Législation étrangère* der *Société de Législation comparée*. Aber gerade für die uns fernstehenden, weniger bekannten Länder (Südamerika, Asien z. B.) dürfte noch manches nachzuholen sein. Manche Staaten konnten ja nicht von einheimischen Gelehrten vertreten werden, manche auch nicht von den kompetentesten. Und doch ist gerade der zweite Band der ungleich wichtigere, weil sein Stoff zumeist noch gar nicht behandelt war. Das Werk stellt nur die Gesetzgebung dar: wie das Verbrechen selbst und wie die Gerichtspraxis aussieht, das kennen wir ja noch nicht einmal für unser Land. So bleibt uns nur jene Quelle zur Erkenntnis des Kulturzustandes, es ist aber eine sehr gute, und der Kulturhistoriker darf dies Werk nicht übergehen, will er gewissenhaft sein. Es lehrt uns die große Rehnlichkeit der Rechtsideen, die oft ganz willkürlich von einem fremden Lande entlehnt wurden, so daß im Tochterlande alte Ideen fortleben, die das Mutterland lange überwand. Neue Ideen gehen durch die ganze Welt (Abschaffung der Todesstrafe, Lombroso). Das Werk zeigt uns die Anschauungen der Politik (Staatsverbrechen), der Religion, des Verhältnisses von Kirche zu Staat, der Sittlichkeit (Ehedelict), belehrt uns über wirtschaftliche Verhältnisse und im Strafenwesen über die Bewertung der Persönlichkeit (Körperstrafen, Zustand der Strafanstalten). Höchst interessant ist das Verhältnis mehrerer Rassen in einem Staat (Türkei, Ostindien z. B.). Jeder Staatsumwälzung folgt früher oder später eine Aenderung des Strafrechts. Dabei wirken oft einzelne Männer hervorragend mit (Napoleon, Feuerbach, E. Livingston) und ihre Ideen wandern mit ihren Werken hinaus. Große Codificationen wirken sehr machtvoll, so die französische besonders, heute auch die deutsche. Wir können einzelne größere Gruppen scheiden, in denen neuere Gesetzgebungen wieder Fortschritte bringen: die französische (Belgien, Luxemburg, Monaco, Portugal zum Teil, Rumänien, Japan, S. Domingo und Haiti, Italien). Die deutsche, mittelbar selbst wieder französisch (Oesterreich, Schweiz, Ungarn, Finland zum Teil, Griechenland, Serbien, Argentinien teilweise, der japanische Entwurf). Holland (mit Transvaal und Orange-Freistaat) steht wohl abhängig hiervon, doch selbständig. Scandinavien und Rußland, natürlich auch die Türkei und China stehen für sich. England wirkt auf alle seine Colonien (Ostindien am selbständigsten) und auf Nordamerika, Spanien auf ganz Südamerika, wo aber wieder Chile selbständigen Einfluß übte und wo viele modernere und eigenartige Werke (z. B. Nicaragua, Costa Rica, Mexico) sich finden. Wir müssen das ganze Werk und seine Bedeutung anerkennen, es fördern und benutzen. Wegen seines vielseitigen Interesses darf es wohl

keine Bibliothek missen. Nur dann kann auch seine Fortsetzung, die eigentliche Ausarbeitung der Grundsätze, folgen. Sein erster Band ist auch französisch erschienen. Mitr.

**Riedel, Wilhelm, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien.** Zusammengestellt u. zum Teil übersetzt. Leipzig, 1900. Deichert Nachf. (IV, 311 S. Gr. 8.) 4 7.

Der Verf. weist mit Recht auf die Ungunst der Verhältnisse bezüglich der in arabischer Sprache geschriebenen altchristlichen Literatur hin. Während die äthiopischen, syrischen, koptischen Denkmäler des christlichen Altertums der allgemeinen Benutzung durch Editionen zugänglich gemacht worden sind (so noch jüngst das *Testamentum Jean Christi*) ist dies bei arabischen nur ganz ausnahmsweise geschehen. Der Grund dafür liegt in dem Umstand, daß wir für jene Sprachen kaum andere Denkmäler als die christlichen besitzen, die Forscher jener Sprachen also mit Notwendigkeit auf sie hingewiesen werden, den Arabisten dagegen die reiche islamitische Literatur genügenden Raum zur Bethätigung gewährt. Um so mehr ist dem Verf. zu danken, daß er diese Lücke unserer Wissenschaft auszufüllen unternommen hat, wenn auch zunächst noch nicht in völlig ausreichender Weise, da er wesentlich mit dem Materiale der königlichen Bibliothek zu Berlin zu arbeiten hatte und in kritischer Beziehung die Zugrundelegung nur eines Textes für die Uebersetzung nicht völlig befriedigen kann. Man kann das Buch des Verf. von doppeltem Standpunkte aus beurteilen. Vom formalen, dem des Linguisten, vom materiellen, dem des Kirchenhistorikers und Kanonisten. Wir beschränken uns auf den letzteren. Schon *Videll* hatte die Idee eines ägyptischen *Corpus canonum* gefaßt. Der Verf. realisiert sie freilich noch nicht. Aber er giebt das Material richtig an, welches in ein solches *Corpus* Aufnahme finden müßte. Der Verf. beginnt damit aus encyclopädischen Werken des 13. Jahrh.s Mitteilungen zu machen. Dort werden nämlich die diesen Autoren bekannten arabischen Kirchenrechtsquellen aufgeführt und es ist N. gelungen, diese Stücke und noch mehr aufzufinden. Dann wird § 3—17 die Beschreibung und Analyse der großen arabischen, teilweise systematischen *Corpora canonum* gegeben, sowie der malakitischen, maronitischen, nestorianischen Sammlungen und endlich der äthiopische *Senodos*. In dem zweiten Teile des Werkes werden dann die einzelnen in jenen Sammlungen enthaltenen Stücke behandelt, und zwar zuerst die pseudoapostolischen Stücke, dann die *Canones* der auch bei den Griechen anerkannten Synoden bis zu der von Ephesus, die *Canones* der griechischen Kirchenväter von Hierotheus bis zu Severus von Antiochien, anonyme Stücke und die *Canones* der alexandrinischen Patriarchen in der Kalifenzeit bis 1243. Eine Anzahl dieser Bücher erscheint hier zum ersten Male in deutscher Uebersetzung, namentlich ist von den *Canones* des Hippolyt eine neue, auf neuer Textgrundlage beruhende Uebersetzung gegeben worden. Es ist ja richtig, daß die Kenntnis der vom Verf. mitgeteilten Quellen für die Erkenntnis auch der heutigen koptischen Kirche von Bedeutung ist. Aber der Hauptnutzen des Buches wird doch für den Kirchenhistoriker und Kanonisten vorhanden sein. Und wenn auch das Bild der früheren Kirche manche unerfreulichen Züge aufweist, so sind doch manche davon auch in der occidentalischen Kirche anzutreffen, wie z. B. die Reception mosaischer Gebote, die wir auch in den abendländischen Bußbüchern vorfinden. Auf alle Fälle verdient die mühevollen Arbeit des Verf. lebhaften Dank.

## Technische Wissenschaften.

**Photographische Mitteilungen.** Hrg. v. C. Vogel. 37. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: C. Fegg, über Beleuchtung des Negativs bei Vergrößerungen. — Eindrücke von der 8. Hamburger Ausstellung. — C.

Kaiserling, eine neue und bequeme Methode zur Herstellung farbiger Photographien.

**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 1—7.

Inh.: (1.) Jung, über Fleischextract. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — Th. Bokorny, einige vergleichende Bemerkungen über die spontane und die durch Lab bewirkte Milchgerinnung. Milchsäureferment und Labferment. — L. Specht und F. Lorenz, neue Gerbstoffbestimmungen. — R. Boettinger, Studien über Weinbildung. — G. Beger, über die Natur und den Wert der stickstoffhaltigen Stoffe in der Melasse. — C. Fischimmer, Bürettenverschluss für feinere Titrationsen. (Mit Abb.) — R. Reif, Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.) — (2.) Chemisches Repertorium Nr. 1. — (3.) Patentreit „Ionen contra Beilchen“. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — Warenzeichenstatistik. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — A. Kolb, über die Reduktion der Quecksilbersalze durch Wasserstoffsuperoxyd. — O. Buchner, zur Untersuchung und Beurteilung von Bienenwachs. — O. Stolzenwald, über Abrostung von Feinleis. — J. Fels, Beiträge zur Bestimmung der Viskosität des Leimes. — F. Bremer, über Fleischextract. — V. Kobl, Filtrierapparat mit automatischem Ausguss. (Mit Abb.) — R. Reinhardt, Sicherheitspipette mit Ventil im Saugrohr. (Mit Abb.) — G. Kermann, die Goldindustrie in der Gegend des Staates Para im nördlichen Brasilien. — (5.) F. Jittica, über den Nachweis von Stickstoff in Arsen und die Umwandlung von Arsen in Antimon. — (6.) G. Wedmer, über den Einfluß der Butterfäure auf Hefe, Gährung und Bakterien. — (6.) Entscheidungen in Patent- und Warenzeichensachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — O. Ebert und B. Reuter, Mitteilungen über einige Derivate des 1-Phenyl-2,3-dimethyl-5-pyrazolons. — C. Fischimmer, zur Analyse der italienischen rohen Vorkäse. — A. Zucker, Beitrag zur Entstehungserklärung des Handschleiers bei Gelatinetrockenplatten. — A. Zegg und D. Anez-Milojkovic, die Wassermuschel. (Mit Abb.) — P. Seltz, über galvanische Niederschläge auf Aluminium. — J. Joalim, neuer Apparat zur Darstellung von Schwefelwasserstoff, Kohlenäure, Wasserstoff u. (Mit Abb.) — G. Thiele, eine neue Bürettenform. (Mit Abb.) — (6.) Ewald Wolny u. — (7.) W. Wenge, einige Bemerkungen über die Nomenclatur anorgan. Verbindungen. — S. Jaksbi, über die Wirkung des Sonnenlichtes auf Färbungen mit künstlichen organischen Farbstoffen. — Verrat von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen. — Gerichtliche Entscheidungen in Warenzeichensachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — R. A. Orlov, über den Selengehalt in Schwefelsäure. — Chr. Dralle, über den Schmelzproceß in den Glaswannen, sowie über die Ursache und Zusammenhänge der Sauerstoffsinnieder schläge. (Mit Abb.) — C. Eischner, die Darstellung von marktfähigem Superphosphat. — Das Aluminiumschweißverfahren der Firma W. C. Heraeus und der Erfag von Apparaten und Gerätschaften aus Kupfer durch solche aus Aluminium. — F. Jollna, neuer Hefensammler. (Mit Abb.) — F. W. Braun, neue Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.) — W. Schulte, städtisches Nahrungsmitteluntersuchungsamt zu Bochum. Bericht über die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900. — Sitzungsberrichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

*Les Mémoires historiques de So-ma Ts'ien*, traduits et annotés par prof. Edouard Chavannes. Publication encouragée par la Société asiatique. Bd. I—III. Paris, 1895/99. Leroux.

Man bezeichnet *So-ma Ts'ien* gern als den chinesischen Herodot, und ganz mit Recht, wenn man darunter den ersten eigentlichen Geschichtschreiber Chinas versteht. Denn die Geschichtschreibung ist dort zwar eine der ältesten literarischen Manifestationen, weil sie sowohl den ausgeprägt politischen Sinn des Chinesen befriedigt, als namentlich einem Hauptzuge seines Charakters, der nüchternen Thatsächlichkeit, entspricht; aber vor *So-ma Ts'ien* kannte man entweder bloß Königs- oder bloß Fürstengeschichte: Von der Geschichte also. *So-ma Ts'ien* erst vereinigte die beiden Formen, fügte eine Geschichte der Riten, des Kalenders, der Maße, des Handels u. a. dergl., endlich in einem letzten und größten Teile, gewissermaßen als belebende Illustrationen, die Biographien bedeutender Männer hinzu und schuf so eine umfassende Geschichte Chinas in seiner äußeren, politischen und (hierin wohl der erste Vorkläufer unserer modernen

Geschichtsauffassung) seiner innern, socialen Entwicklung: eine Reichsgeschichte.

Den Anstoß zu einem solchen Werke und zu solcher Ausführung mögen ja wohl die Zeitumstände gegeben haben. Nur ein centralisiertes Reich, wie es China etwa 100 Jahre zuvor aus einem zersfahrenen Feudalstaate geworden war, konnte eine sozusagen centralisierte Darstellung hervorrufen; und die Centralisation und zugleich wohl auch das jetzt endlich siegreich vollzogene Emporkommen des demokratischen Elements ließ auch die sociale Seite und den Einzelnen hervortreten (vgl. auch Chavannes, I. c. I, CVII, CLXIV). Das Si-ki, darf man daher wohl sagen, ist der literarische Ausdruck des neuentstandenen chinesischen Einheitsstaates auf demokratischer Grundlage. Aber dies vermindert natürlich Ts'ions Verdienst ebenso wenig, wie daß er seinen Stoff mit echt chinesischem Mangel an großem Ueberblick nicht ineinander zu verarbeiten verstanden, sondern die Geschichte mit einer Art historischer Kleinmalerei in ein Nebeneinander von Einzeldarstellungen aufgelöst hat: er hat doch ein neues und unzweifelhaft großartiges Werk unternehmen und in eine Form gegossen, die dem chinesischen Geiste ideal erschien. Darum sind die übrigen 23 Reichsannalen im großen und ganzen nach dem Muster des Si-ki angelegt. So ist er bahnbrechend der eigentliche Schöpfer einer neuen Literaturgattung geworden. Wie außerordentlich reich und interessant und wie unschätzbar wichtig diese Gattung mit der Ausführlichkeit, dem Inhaltreichtum und der Zuverlässigkeit ihrer Producte nicht bloß für die Geschichte und Cultur Chinas, sondern auch Asiens, ja der Welt ist, das kann hier nur eben angedeutet werden.

Während aber die übrigen Hauptgebiete der chinesischen Literatur durch gute Uebersetzungen allgemein zugänglich gemacht sind, ist das, was die Uebersetzung vollständiger Werke betrifft, auf diesem Gebiete bisher nicht der Fall gewesen. Mit der Uebersetzung des Si-ki, deren drei erste Bände (die eigentliche Reichsgeschichte [Band I und II], die chronologischen Tabellen [Band III, 1] und die oben erwähnten Abhandlungen [Band III, 2] enthaltend) hier vorliegen (sieben weitere Bände sollen folgen), hat Chavannes also den weitesten Leser- und Forscherkreisen ein ganz neues Gebiet der chinesischen Literatur erschlossen. Sind wir ihm schon dafür allein zum größten Danke verpflichtet, so noch mehr für die Art, wie er das weitsehende Unternehmen ausführt. Denn es ist weit mehr als eine bloße Uebersetzung; das Buch hält viel mehr als der Titel bescheiden verspricht. Eine kurze Analyse wird das zeigen.

Das Werk wird eröffnet durch eine ganz vortreffliche Einleitung. Hier wird zunächst das Leben der beiden Sai-ma, des Vaters und des Sohnes, dargestellt; sodann (in einer brillanten historischen Monographie) das Milieu, in dem jener groß geworden ist, und der Einfluß, den es auf sein Werk gehabt hat; ferner die Quellen, die er und wie er sie benützt hat, wobei namentlich interessante Richtigkeiten auf die Textkritik des Su-king fallen; endlich seine Methode und Kritik; — sodas wir am Schlusse dieser Capitel ein geistvoll und bis ins Feinste ausgeführtes Charakterbild der beiden großen Historiker, zumal Ts'ions, und des Si-ki selber gewonnen haben. Dieser inneren schließt sich dann die äußere Geschichte des Werkes an; einige interessante Belege sind angehängt. — Von einer Uebersetzung wird am meisten gesagt, wenn am wenigsten darüber zu sagen ist. So hat Ref. über die vorliegende nichts weiter zu bemerken, als daß sie das große Verdienst hat, treu zu sein, und zwar bis zur Wörtlichkeit, soweit sie das vermag, ohne ungenau zu werden. Dadurch wird denn zugleich auch die Eigentümlichkeit der chinesischen Diction bewahrt. — Und nun endlich die Anmerkungen! Diese, die für Fachmänner wie für Laien gleich unentbehrliche Beigabe einer jeden wissenschaftlichen Ausgabe oder Uebersetzung eines chinesischen Textes, bilden nicht bloß einen Haupt-

bestandteil, sondern auch einen Hauptwert des Werkes. Hier wird auf Grund jener einbringenden Sprach- und Sachkenntnis, ohne die eine richtige Uebersetzung chinesischer Texte nicht möglich ist, und einer reichen Belesenheit, sowie an der Hand des chinesischen Commentars (der manchmal vielleicht etwas zu ausschließlich zu Rate gezogen worden) alles zum Verständnis Notwendige erörtert, einschlägiges Material herangezogen, besondere Auffassung gerechtfertigt u. dgl. m. Und daneben bergen sie geradezu einen Schatz seiner und geistvoller Bemerkungen und fruchtbarer Anregungen, aus denen die verschiedensten Gebiete der Sinologie: Cultur- und Religionsgeschichte, Kritik und Interpretation der canonischen Bücher, Grammatik und Lexikon etc. Gewinn ziehen können. Wir greifen nur heraus den Exkurs über die Entstehung der Familiennamen (I, 3, 3), über Sang-ti (I, 60, 1), über den Charakter des Ya-kung (I, 105, 1), über das Hek-kai (I, 126, 2). In diesem letztern (wie in I, 102, 1) freut sich Ref. die Ansicht vom nicht-westlichen Ursprunge der Chinesen zu begrüßen. Besonders erfreulich war ihm, der sich in diesem Blatte seinerzeit in demselben Sinne ausgesprochen hat, die Zurückweisung von Hypothesen Terrien's de Lacouperie (z. B. II, 165, 1 u. 2.). Denn die Arbeiten dieses Forschers haben sich leider mehr und mehr als eine Gefahr für die Sinologie erwiesen, zumal seitdem auch de Harlez seine Belesenheit und Productivität in ihren Dienst gestellt hat.

Allerdings nicht immer hat sich Ref. einverstanden finden können; so z. B. nicht mit der Erörterung über Si-wang-mu (II, 6—8, 1), die er ebenso wie Nia-koa (I, 7) doch für ein Weib hält. In der erstgenannten Anmerkung heißt es übrigens irrthümlich: „on remarquera que So-ma Ts'ion passe complètement sous silence le nom de Si-wang-mou“. Sie ist zwar an dieser Stelle nicht erwähnt, aber in der Parallelstelle Si-ki, Capitel 43, 1<sup>o</sup>. Sollte Chavannes den Passus für interpoliert halten? Aber das hätte schon hier (Capitel 43 ist noch nicht übersetzt) gesagt werden müssen. Doch vielleicht liegt nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks vor.

Als wirklich verbesserungsbedürftig sind dem Ref. bis jetzt nur zwei Stellen aufgefallen: I, 7, 1 wird als Beleg für die Textangabe, daß die Schenkung zweier Hirschfelle, und zwar dem Zusammenhange nach als Hochzeitsgeschenk, eingeführt worden sei, ein Citat aus Ngi-li (Capitel 1, Si-kuan-li) angeführt, wonach sie bei der Mündigsprechung des Zünglings stattfand. Das eigentlich hierher gehörige Citat findet sich aber Ngi-li Capitel 2 (Si-hun-li): nap-ding huan huan suk pok li p'i, „die Hochzeitsgeschenke (sind) Rollen von schwarzer und roter Seide und zwei Hirschfelle“, und das Ki zu diesem Capitel giebt auch die Formel, mit der sie überreicht wurden. Es scheint, wofür auch noch Anderes angeführt werden kann, daß ehemals Mündigsprechung und Heirat bei beiden Geschlechtern zusammengefallen sind. Allerdings finden sich nach Ngi-li (Capitel 8) dieselben Geschenke auch als Gabe an den Fürsten. — Sodann meint Chavannes III, 497, 1, die Ceremonie der Tötung des Opfertieres durch Pfeile, die nach dem Texte im Cou-kuan (= Cou-li) u. a. stehen soll, sei nirgendwo anders als im Kuok-iü erwähnt. Das ist ein Irrtum. Im Cou-li wird der Gebrauch zweimal erwähnt: in Hia-kuan, Sai-kung-ti (Capitel 8, 14<sup>o</sup> d. II. Ausg.) kam tsai-sai kung sik-seng-ti kung-ti „für alle Opfer bewahrt er Pfeil und Bogen zum Erlegen des Opfertieres“ und Hia-kuan, Sik-tin (Capitel 7, 27, 28) tsai-sai tsan sik-seng „zu den Opfern hilft er das Opfertier erschießen“. (Der Commentar dazu zieht beide Male jenen Passus der Kuok-iü an.) Diese Erwähnung des Cou-li, wie auch ein Citat daraus (über die Beschwörung der Weiser durch Musik; ohne Quellenangabe), auf dessen Vorkommen dort Chavannes III, 495 übrigens vielleicht hätte hinweisen dürfen, sind von einiger Wichtigkeit für das neuerdings mehrfach angefeindete Cou-li.

Noch eine mitunter störende Neugierlichkeit ist endlich zu



erwähnen. Muß man denn schon die wirklich nicht eben ideale und bequeme französische Transcription in Kauf nehmen, so sollte ihr doch wenigstens eine und dieselbe Sprachform zu Grunde gelegt werden. Aber neben *ts'ioon, aiuen, kiun, king* etc. (der ältern Lautform) das modern nordchinesische *po, poi (= pek), chan (= son)* und *gar kió (= kiai)*; es müßte wenigstens *ts'ioó* heißen) zu transcribieren ist unlogisch und nur geeignet, das Wort eventuell unverständlich zu machen. (So hat Chavannes selber bei *Chansi (= Sansi)* und *Chansi (= Sansi)* den sonst gemiedenen Tonaccent zur Unterscheidung anwenden müssen). Aber man sollte doch endlich einmal, wie dies schon mehrfach gefordert worden ist, die moderne nordchinesische Aussprache überhaupt als Grundlage wenigstens der wissenschaftlichen Transcription endgültig verwerfen! Die Discrepanz zwischen der älteren und der neuen Form hat übrigens mehrfach zu direct unrichtiger Umschreibung Anlaß gegeben (*k-* an Stelle von *ts-*). Ein Teil dieser Irrtümer ist in der Druckfehlerliste schon berichtigt; es sei erlaubt noch hinzuzufügen *Niu-tsis* statt *-kió* I, 35; *tsi-teh'ong* statt *ki-* I, Avant-propos I, 1.

Indessen das alles sind Kleinigkeiten. Für das Werk als Ganzes findet Ref. kein treffenderes Endurteil und kein höheres Lob zugleich, als daß es sich des Altmeisters Legge muster-gültiger Bearbeitung der canonischen Bücher ebenbürtig anschließt. Wie diese *«Chinese Classics»* ist es ein klassisches Werk, und es war nur gerecht, wenn die Pariser Akademie seinen ersten Band mit einem Preise gekrönt hat. Cy.

Navarro, Octavo, *Essai sur la rhétorique grecque avant Aristote*. Paris, 1900. Hachette et Co. (XV, 346 S. Gr. 8.)

Das durchaus auf selbständigem Studium beruhende Buch hat zum Hauptzweck den Nachweis, daß die alte, von den Rhetoren des 5. und 4. Jahrh. ausgebildete Technik der Beredsamkeit, trotzdem daß die Handbücher dieser Rhetoren verloren gegangen sind, dennoch im wesentlichen noch vorhanden ist. Wir haben dafür auch außer den dürftigen Anführungen, die in Spengels *Συναγωγή τεχνῶν* gesammelt sind, noch eine zweifache Quelle: die Werke der attischen Redner, welche nach diesen Handbüchern gearbeitet haben, und die nachklassische Technik, in welche das Wesentliche der alten übergegangen ist. Das Buch zerfällt in zwei Teile, einen historischen, der von den ersten Anfängen der Rhetorik bis zu Aristoteles reicht, diesen ausschließend, und einen systematischen, in welchem mit Hilfe des bezeichneten Materials die alte Technik für die vier Teile der Rede (Eingang, Erzählung, Beweis und Epilog) in den Grundzügen rekonstruiert wird. Der Verf. hat seinen Zweck thatsächlich erreicht und für seine These den Nachweis geführt. In einem Nachwort (S. 329 fg.) redet er indes noch von einem weiteren Zwecke: die alte Rhetorik für die Gegenwart zu rehabilitieren; nämlich das Wesentliche dieser Kunst, gerade in der damals empfangenen Ausbildung, sei von einem bleibenden Werte, und nicht einmal allein für die Praxis des Advocaten, sondern überhaupt für die öffentliche Rede, ja allgemein für die Kunst zu denken. Es ist ganz richtig: ebenso wie die attische Beredsamkeit immer noch mustergültig ist und als mustergültig von modernen Praktikern wie Rob. Daresse anerkannt und proclamiert wird: so muß auch die Technik und Theorie, auf Grund deren diese Werke entstanden, die gleiche Allgemeingültigkeit besitzen. Was die Einzelheiten des historischen Teils betrifft, so macht es der Verf. in echt französischer Art dem Lesenden und Benutzenden sehr leicht, das Wesentlichste und Wichtigste herauszufinden. Natürlich ist nicht alles neu, was der Verf. bringt; ebendarum hebt er (S. 327 fg.) selbst hervor, was er für neu und eigentümlich hält. Darunter rechnet er mit gutem Grunde den langen Abschnitt über die Sophistik als Vorläuferin der eigentlichen Rhetorik (S. 24—77), nicht sowohl wegen einzelner besonderen Entdeckungen, als weil in dieser

klaren Ordnung und in diesem Zusammenhange die Sache noch nicht dargestellt war. Ferner zeigt er (S. 92 fg.) ausführlich, daß die gorgianischen Figuren weder eine originelle Erfindung, noch gerade dem Empedokles abgeborgt sind, vielmehr in der Poesie überhaupt bereits da waren, in der sicilischen des Epicharmos, wie in der attischen des Aeschylus und namentlich des Sophokles, dessen Besonderheiten sehr fein bargelegt und auch kritisiert werden. Ferner hebt der Verf. seine Behandlung des Antiphon (bei dem er die Tetratogen für echt hält, s. S. 147 fg.) und des Sokrates, des Sokratikers in der Rhetorik, als in ihrer Weise eigentümlich hervor. In einem Anhang spricht er von der Rhetorik an Alexander, bei der er Spengels Zuweisung an Anaximenes nicht gelten lassen will. Mit der Stelle des Quintilian, sagt er, der den Anaximenes nennt, werde nur durch gewaltsame Aenderung eine Uebereinstimmung erreicht; so könne man alles übereinstimmend machen. Dabei überfiehet der Verf., daß die Aenderung der Eingangsworte (zwei Gattungen statt drei, unter Streichung des *γένος ἐπιδεικτικόν*) nicht Willkür ist, sondern an einem Citat des Syrian (ed. Rabe II, 11, 17; Walz IV, 60) und dazu an den letzten Worten des vorausgeschickten Briefes an Alexander eine ganz authentische und sichere Gewähr hat. Außerdem, sagt er, müsse die Correctur an einer zweiten Stelle wiederholt werden, c. 17. Nicht doch, sondern das dort überlieferte *τῶν τεχνῶν εἰδῶν* (so, nicht *γενῶν*) muß nach c. 28 Ende in *τῶν ἐπιδεικτικῶν* corrigiert werden. Wir empfehlen dem Verf. das weitere Studium dieser sehr wichtigen Technik (von der er in Folge seiner Stellung zur Frage des Ursprungs nur mit Reserve Gebrauch macht); auch das weitere Studium der neuesten Literatur darüber, von welcher Wilamowitz Hermes XXXIV, 1899, 618 fg. ihm (verzeihlicherweise) noch entgangen ist. Kleine Versehen sind S. 6 Thrasymboulos, fils (statt frôre) d'Hiéron und S. 9 le Sénat des Dix-Mille (streich die dix). B.

Schuchardt, Hugo, *Ueber die Klassifikation der romanischen Mundarten*. Probevorlesung, gehalten in Leipzig am 30. April 1870. Graz, 1900. (31 S. Gr. 8.)

Die Vorlesung ist vor 30 Jahren gehalten und jetzt, mit Ausschluß des Buchhandels, in nur 150 Stück gedruckt worden. Es mag darum, so anregend sie auch sonst ist und so sehr sie eine eingehende Besprechung verdiente, nur kurz auf sie hingewiesen werden. Sch. will durch den Neudruck beweisen, daß und warum er schon vor 30 Jahren die Ansicht von der Nichtklassifizierbarkeit der Mundarten, insbesondere der romanischen gehabt habe. „Wir können nicht sowohl das Gebiet eines einzelnen Dialektes, als die Gebiete aller seiner einzelnen Lautbehandlungen beschreiben“, d. h. die Gebiete, in denen derselbe Lautwandel auftritt. Es handelt sich um die Descendenzlehre der Sprachen und Mundarten; sie ist ungleich schwerer als die naturwissenschaftliche, weil die Beeinflussung viel leichter ist und weil der Zufall und die Kreuzungsmöglichkeiten viel größeren Spielraum haben. „Mutter- und Tochter-sprachen“, „Stammbaum“ u. dergl., mit diesen Ausdrücken und Begriffen (?) ist aufzuräumen. Man wird die Verschiedenheit der verwandten Sprachen eher durch Farbmischungen und -ab-tönungen darstellen können, oder auch (man versuche es einmal) in der Weise der mathematisch-chemischen Formeln. P. F.

Kalza, Max, *Historische Grammatik der englischen Sprache*. 1. Teil. Geschichte der englischen Sprache. Grundzüge der Phonetik. Laut- und Formenlehre des Altenglischen. Berlin, 1900. Felber. (XVI, 300 S. Gr. 8.) # 6.

Die grundlegenden Werke von Mähner und Koch wie der Abriss von Fiedler haben trotz späterer Erneuerungen mit dem Fortgang der Wissenschaft längst nicht mehr Schritt halten können. Zum Beweis, daß die Lücke nicht unausgefüllt ge-

blieben ist, genügt die Nennung der Namen Sweet und Kluge und, was einzelne Perioden betrifft, z. B. Sievers (jetzt auch Dieter), ten Brink und Morsbach. Zusammenhängende Darstellungen der englischen Grammatik aller Perioden hat freilich nur Sweet, dieser aber mehrfach geliefert; eine neue Geschichte der englischen Laute 1888, historische Grammatiken (Laut- und Flexionslehre sogar in dreifacher mehr oder minder ausführlicher Form) von 1892—98. Hierzu gesellt sich nunmehr das vorliegende Buch. Sein Zweck ist, wie das Vorwort angibt: den Studierenden und Lehrern oder Lehrerinnen des Englischen dasjenige Material zu bieten, welches sie in den Stand setzt, einen leichteren alt- oder mittelenglischen Text zu verstehen, die geschichtliche Entwicklung der englischen Sprache von den ältesten Zeiten an bis zur Gegenwart klar zu übersehen, die neuenglischen Laute und Formen auf ihre älteste Grundlage zurückzuführen und die Abweichungen der modernen englischen Aussprache von ihrer schriftlichen Darstellung zu erklären. Ref. bezweifelt keinen Augenblick, daß das Buch diesen Zweck innerhalb der selbstgezogenen Grenzen zu erfüllen im Stande ist, kann ihm aber weder in Bezug auf den dargebotenen Stoff noch auf die Art der Vorführung einen wesentlichen Vorzug vor Sweet's Grammatik zuerkennen. Nach einer Bemerkung auf der Rückseite des Titels behält sich der Verf. die Herstellung eines Auszuges vor. Durch die dann notwendig werdende Beschränkung des Details wird seine Arbeit an Uebersichtlichkeit gewinnen, und die Studierenden wie die Lehrer oder Lehrerinnen werden ihm Dank wissen. Das Gleiche wäre der Fall, wenn er sich entschliesse, die einzelnen Punkte der Paragraphen zu numerieren, mit neuer Heile zu beginnen und sofort durch eine Auswahl von Beispielen zu erläutern, statt im fortlaufenden Texte durch eingefügte Buchstaben auf die (manchmal über 2 hinausgehende) Liste von Beispielgruppen hinzuweisen, die jetzt die Paragraphen beschließt. — Mit der Auffassung des Verf.s von der Aufgabe einer historischen Grammatik des Englischen (§ 26) ist Ref. wesentlich einverstanden, insbesondere auch mit der Bedeutung, die der Phonetik zuerkannt wird. Entschieden nicht zu rechtfertigen ist der Ausschluß der doch auch bei Sweet und Kluge neu behandelten Syntax. Daß ein „klares Verständnis“ der altenglischen Laute und Formen nur möglich ist, wenn man sie aus dem Urgermanischen herleitet, ist gewiß, eine andere Frage ist aber, ob der Verf. seinem Publicum gegenüber damit das Rechte getroffen hat. Vielleicht hätte er sich besser, ähnlich wie bei dem Indogermanischen, mit kurzen Hinweisen begnügt und alles weitere der germanischen Philologie überlassen. Die weitere Verfolgung der Laute und Formen des Altenglischen durch das Mittelenglische und Neuenglische bis zur Gegenwart wird der zweite Teil des Buches bringen. Wie dabei der Hauptnachdruck darauf gelegt werden soll, die gerade Linie der Entwicklung vom Altenglischen zur neuenglischen Schriftsprache möglichst klar und anschaulich darzustellen, versteht man nicht recht, da bekanntlich die neuenglische Schriftsprache nicht auf den auch bei K. vorgeführten altenglischen Hauptdialekt, das Westsächsische, sondern das Mercische zurückgeht. — Der vorliegende erste Teil enthält außer der Laut- und Formenlehre des Altenglischen vorher eine Geschichte der englischen Sprache und (vielleicht doch unnötigerweise, da es an Abrissen nicht fehlt) die Grundzüge der Phonetik.

W. V.

**Freundesgaben für Carl August Hugo Burkhardt zum 70. Geburtstag 6. Juli 1900 von P. v. Bojanowski, D. Franke, R. Rehrbach, J. Sandvoss, A. Sauer, G. Schmidt, G. Schüddelkopf, B. Seuffert, J. Treffß, G. Weber, G. Weisstein, R. M. Werner.** Weimar, 1900. Böhlau. 212 S. Gr. 8.

Eine laux satira mit Gaben von verschiedenem Wert und verschiedenem Umfang für den Director des Weimariſchen

Landesarchivs. Fast unbegreiflich erscheint bei solch persönlicher Festschrift das Fehlen einer besonderen Widmungsansprache; gelegentliche Einschaltung devoter Apostrophierungen an andern Stellen kann als Ersatz dafür nicht gelten. Ebenso unliebsam empfindet Ref. den Mangel eines Schlussregisters, das zur Orientierung über das Vielerlei des Inhalts eine Notwendigkeit wäre. An der Zusammenfügung des Buches berührt es selbst und befremdend, daß meistens Germanisten und Pädagogen zu Worte kommen, dagegen aus Archiven anderer Staaten, vornehmlich aus den zahlreichen Nachbararchiven Thüringens und Sachsens kein einziger Colleague des Septuagenars unter den beitragenden Freunden zu finden ist. Das Gebiet der Archivtechnik, auf dem Burkhardts Bedeutung liegt, ist daher ganz unvertreten geblieben, ja die Festschrift bringt nicht einmal einen Aufsatz, der ein historisches Thema, im eigentlichen Sinne des Wortes, behandelte, sondern enthält in der Hauptsache Beiträge zu deutscher Literatur.

Den Reigen eröffnet P. v. Bojanowski durch Mitteilungen über Goethes Verhalten gegenüber Olen's maßlosen Ansprüchen an die Bibliotheksverwaltungen. D. Franke spricht von literarischen und freiheitlichen Bestrebungen weimariſcher Gymnasialisten um 1830 und von den engherzigen und kleintlichen Maßregelungen, denen die jungen Leute auch im Lande eines Karl August deswegen ausgesetzt waren (S. 26 unten ist 1828 zu lesen). Besonderes Interesse bietet R. Rehrbach's Aufsatz über den ersten Rechenschaftsbericht des Grafen Schlipgen. Görz nach einvierteljähriger Erziehungsarbeit an dem jungen Karl August. Von J. Sandvoss erhalten wir zu Goethes Sprachbehandlung hinsichtlich der Präpositionen und Nebewörter gedankenreiche Anmerkungen; sie wecken das Verlangen nach weiteren ähnlichen Spenden des feinsühligen Sammlers, doch ohne Seitenhiebe auf Dünker, die außerhalb Weimars gering im Preise stehen. Ergänzungen zu Goethes Gesprächen liefert A. Sauer aus den Schriften von Sternberg, Jauper, Reinbeck und Holtei. Von Erich Schmidt werden zwei hübsche Briefe Bettinas an ihre Schwester Meline veröffentlicht, deren sehr umfangreicher zweiter wertvolle Einblicke in das Berliner Leben zur Kriegszeit 1814 eröffnet und Bettinas nachmaliges Interesse an den Werken barmherziger Nächstenliebe schon durchblicken läßt; leider beeinträchtigt den Genuß der Lectüre einigermaßen die diplomatisch getreue Wiedergabe aller Kleinschreibungs- und Interpunktionschwächen, auf die man bei solchen Briefen unseres Erachtens ganz gut verzichten könnte. Unter der Ueberschrift „Klassische Findlinge“ bringt G. Schüddelkopf neue Briefe von Wieland, Herder, Schiller und Goethe oder weist sie wenigstens nach; sehr sympathisch stimmen den Leser die mitgetheilten Briefe Wielands an den jungen Stürmer J. C. Wegel, die den Verfasser des Oberon in lebenswürdigstem Lichte zeigen und von literarhistorischer Wichtigkeit sind. An Umfang sowohl wie Bedeutung der hervorragendste Beitrag ist B. Seuffert's Aufsatz über Wielands Gelegenheitsgedichte; er bietet das mit Fleiß und Liebe gesammelte Material in ungeahnter Vollständigkeit und mit schätzenswerten Erläuterungen unter Abdruck mehrerer unbekannter Stücke. Feines ästhetisches Empfinden bekundet G. Webers Parallele zwischen der Stilistik des Hippocrates und der Plastik des Kephisodot. Drei Briefe des Berliner Conrectors Moriz an Herder teilt G. Weisstein mit, und R. M. Werner unternimmt es, durch Erörterungen über die historische Bedeutung von Klopstocks Messias moderne Züge in dem fast vergessenen Epos nachzuweisen. Das letzte Stück bildet eine von J. Treffß gefertigte Bibliographia Burkhardtiana, deren wenige Seiten gar mit einem Specialregister auftreten. Dem Ref. ist es zweifelhaft, ob nicht tactvoller dem Jubilar selbst hätte anheimgestellt bleiben dürfen, einen Rechenschaftsbericht über seine literarische Thätigkeit herauszugeben (wie z. B. 1898 A. v.

Mülverstedt). Nebenbei bemerkt, entspricht es literarischen Gewohnheiten sonst nicht, die Autorschaft eines Conversationslexikons-Artikels jemandem zuzuschreiben, der, wie Vergleichen ergibt, nichts Neues damit geschaffen, sondern einfach die Arbeit früherer Verfasser durch etliche Veränderungen und Zusätze für eine neue Auflage aptiert hat.

Splendid und trefflich ist die Ausstattung des Buches, sie verdient alles Lob und macht der Verlagshandlung Ehre.

**Jonas, Fritz. Erläuterungen der Jugendgedichte Schillers.** Berlin, 1900. Georg Reimer. (VI, 176 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Eine Fülle reicher und zuverlässiger Belehrung bietet der hochverdiente Herausgeber der Schillerschen Briefe allen Verehrern und Freunden des Dichters, vor allem aber jenen, die seine Werke im Unterricht zu erläutern haben. In anspruchsloser Form wird die sprachliche Form und der Ideengehalt, werden Wendungen und Motive der Jugendpoesie Schillers, die ja der Erklärung immer besondere Schwierigkeiten bietet, umsichtig erläutert. So manche Parallelstelle aus den Schriften Rousseaus, Klopstocks, Gualds v. Kleist, Leisewitz, Verstenbergs u. fördert die Literaturgeschichte, ohne der subjectiven Verwertung durch den Forscher irgendwie vorzugreifen. Vor allem wichtig aber sind die Citate aus den eigenen, späteren Werken des Dichters. Daß J. neben der Götteschen Ausgabe auch die Stelle der einzelnen Gedichte in der vorzüglichen Neuausgabe seines Freundes Vellermann nachweist, wird die Benutzung erleichtern. Dem unermüdblichen Mitarbeiter aber weiß die deutsche Schillerforschung Dank für seine neue, schöne Gabe.

**Atene e Roma. Buletino della società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.** Anno III. Nr. 24.

Sommerio: Attilio de-Marchi, sul bassorilievo di Orfeo ed Euridice del Museo Nazionale di Napoli. — G. Vidossich, un pregiudizio italiano e un passo oscuro della Cena Trimalchionis. — Carlo Pascal, a proposito della persecuzione neoromanica dei cristiani.

**Philologus.** Zeitschrift für das class. Alterthum. Hrsg. von Otto Crusius. N. F. XIII Heft 4.

Inh.: J. Stutisch, zur lateinischen Wortgeschichte und plautinischen Versmessung. — J. Zessen, zu Juvenal. — E. Cohn und P. Wendland, zur neuen Philo-Ausgabe. — Fr. Susenmühl, die Zeit des Historikers Strabon. — F. Weber, zu der Schrift *περί διαίτης διαίτων*. — Th. Büttner-Bobst, Studien zu Polybios. — W. Lehner, eine rhetorische Quelle für Voetius' Commentare zu Aristoteles *negi Iqurvasias*. — L. Garlitt, lex Clodia de exilio Ciceronis. — G. Blümner, neue Fragmente des Edictum Diocletiani. — E. Habermaier, griechischer Sprachgebrauch. — R. Helm, de prooemio Apuleianae quae est de deo Socratis orationis. — M. Raas, zur heronischen Frage. — A. Dyroff, Abaris. — Miscellen.

**The Journal of Germanic philology.** Ed. by G. E. Karsten. Vol. III. Nr. 2.

Cont.: O. F. Emerson, transverse Alliteration in Teutonic Poetry. — Fr. I. Carpenter, notes on the Anonymous „Richard II“. — H. Z. Kip, zur Geschichte der Steigerungsadverbien in der Deutschen geistlichen Dichtung des 11. und 12. Jahrhunderts. — W. Kurrelmeyer, the Genealogy of the Pre-Lutheran Bibles.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Kasten. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft. — Reform des höheren Schulwesens in Preußen. — Fremdsprachliche Recitationen. — Internationaler Schülerbriefwechsel. — Schmidt, Beiträge zur französischen Xylographie. (Fortf.)

## Kunstwissenschaft.

**Mielke, Robert. Die Bauernhäuser in der Mark.** Mit 88 Abb. Berlin, 1899. Stankiewicza' Buchdruckerei. (40 S. Gr. 8.)

Der Verf., bekannt durch seine Studien über Volks- und Heimatkunst, unterscheidet bei den märkischen Bauernhäusern drei Typen, die sich allerdings nicht überall streng auseinanderhalten lassen: den sächsischen mit drei Abwandlungen (dem rein sächsischen Hause, dem märkischen Dielenhause und dem Hause der Ruche-Nieplitz-Niederung), den später eingewanderten fränkischen mit zwei Unterarten (dem rein fränkischen und dem wendischen) und endlich den ostdeutschen Typus. Er schildert die übereinstimmenden und unterscheidenden Merkmale dieser Typen, stellt ihre geographische Verbreitung fest, berichtet über die verwendeten Baustoffe (fast ausschließlich Ziegel und Holz) und Kunstformen (Giebelverzierung und Bemalung) und giebt eine kleine Sammlung charakteristischer Hausinschriften, allerdings meist neueren Datums. Der beschreibende Text wird durch zahlreiche zwar kleine, aber meist instructive Abbildungen erläutert. Den Schluß des Heftes bildet ein Verzeichnis der benutzten Literatur.

**Seidel, Paul. Die Kunstsammlung Friedrichs des Grossen auf der Pariser Weltausstellung 1900.** Beschreibendes Verzeichnis. Mit 45 Abb. nach Zeichnungen und Radierungen v. Peter Halm. Leipzig, 1900. Giesecke & Devrient. (XII, 94 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Von den Kunstwerken, mit denen Friedrich d. Gr., der begeisterte Verehrer Watteaus und des Rococo, seine Schlösser schmückte, ist bekanntlich eine Auswahl auf die Pariser Weltausstellung gebracht worden, nicht die oberste Schicht (es fehlen z. B. die drei Hauptgemälde Watteaus), aber immerhin genug, um der Ausstellung auch neben den französischen Sammlungen ein selbständiges und bedeutendes Interesse zu verleihen. Paul Seidel hat den beschreibenden Katalog verfaßt und mit einer hübschen Einleitung über des Königs Verhältnis zur französischen Kunst versehen. Sehr reizvoll ist die Illustration, Zeichnungen Peter Halms, die einem im selben Verlage gleichzeitig erschienenen Prachtwerk entlehnt wurden, wobei es freilich ohne empfindliche Verfeinerungen nicht abgegangen ist. H. W.

1) **Franz Tunders Gesangswerke.** Solocantaten u. Chorwerke mit Instrumentalbegleitung hrsg. v. Max Seifert. Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (XII, 169 S. Gr. Fol.) M 15.

Denkmäler deutscher Tonkunst, hrsg. durch eine von der kgl. preussischen Regierung berufene Commission. 3. Bd.

2) **Denkmäler der Tonkunst in Bayern,** veröffentl. durch die Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Bayern unter Leitung von Adolf Sandberger. 1. Jahrg. E. F. dall' Abaco. Ausgewählte Werke. 1. Teil. Ebd., 1900. (L, 177 S. Fol.) M 15.

A. u. d. T.: Denkmäler deutscher Tonkunst. 2. Folge.

Nach sechsjähriger Pause setzen die Denkmäler deutscher Tonkunst wieder und zum Zeichen, daß in rüstiger Arbeit Versäumtes nachgeholt werden soll, gleich mit zwei Bänden ein. Der eine bringt kirchliche Gesangwerke von Franz Tunder (1), der andere Violinsonaten und Concerte von Felice dall' Abaco (2), jene entstanden gegen 1660 zu Lübeck, diese am Anfang des 18. Jahrh.s zu München. Wir haben Norden und Süden, protestantische Liturgie und weltliche Kunst, also doppelte Gegenätze vor uns, zugleich aber auch das gemeinsame Band, das die auseinander strebende Entwicklung in jener Zeit überall beherrschte: Tunder arbeitet unter italienischem Einfluß, mit Abaco steht das Italienerium in Deutschland lebhaftig vor uns.

Auf Tunder hat zuerst Carl Stiehl in „Die Organisten an der Marienkirche u.“ (1886), nachdrücklicher in der „Musikgeschichte der Stadt Lübeck“ (1893) hingewiesen, ohne ihm in seiner Bedeutung ganz gerecht zu werden. Denn Tunder darf



auf Grund der hier von Max Seiffert herausgegebenen Werke unter die deutschen Größen des siebzehnten Jahrhunderts gestellt werden, sie zeigen einen Meister in Gedanken und Formen. Von Heinrich Schütz unterscheidet er sich durch den modernen Ausgangspunkt, jener knüpft an Gabrieli und Monteverdi an, Tunder setzt mit Carissimi ein. Schütz ist tiefer und anschaulicher, Tunder beweglicher in den Formen, in der Mischung von Chor und Solo, was Wirkung betrifft, ideal. Lange sucht man in dem Bande nach stärkeren deutschen Spuren, vermißt sie namentlich bei: „Ach Herr, laß dein lieb Engeln“; da kommen sie endlich in der zwölften Cantate: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ mit der Choralmelodie und von da ab haben wir vereinfacht und bescheiden, aber im Princip fertig, die Bachsche Cantate vor uns.

Zur guten Hälfte sind die vorgelegten Cantaten Solocantaten und bei ihrem Gehalt und den geringen Ansprüchen, die sie an die Ausführung stellen, ganz geeignet zur Wiederbenutzung im Gottesdienst auch kleinerer Kirchen. Diesen Zweck würde es wesentlich fördern, wenn der Generalbass ausgefüllt wäre. Wenn wir die Herausgeber der Denkmäler ausdrücklich bitten bei ferneren ähnlichen Publicationen diese Futhat (in kleineren Noten) zu gewähren, so veranlaßt uns dazu nicht bloß das Interesse der heutigen Kirchenmusik, sondern auch die Thatsache, daß der mit dem Tunderschen zu gleicher Zeit herausgegebene Band Abaco der Praxis dieses Zugeständnis macht. Der Hrsgbr., Adolf Sandberger, hat in diesem Punkte sicher das Interesse der Denkmäler selbst auf seiner Seite.

Die Ehre auf deutschem Boden in einem Denkmal verewigt zu werden, verdankt Abaco einem zufälligen Umstand. In der Zeit, da die Fortsetzung der deutschen Denkmäler im Ungewissen lag, sind die Bayern selbständig vorgegangen und haben eine Gesellschaft für „Denkmäler der Tonkunst in Bayern“ gegründet. Die Arbeitsteilung nach geographischen oder particularistischen Gesichtspunkten hat ihre Vorteile, aber auch starke Bedenken. Wir freuen uns deshalb, daß es gelungen ist, die Bayern doch noch den Denkmälern deutscher Tonkunst anzugliedern und damit einer weiteren Zersplitterung in sächsische, schlesische, hantische und andere Gruppen vorzubeugen. Will man nicht Italiener, die in deutschen Diensten, und Deutsche, die in Diensten der italienischen Schule componiert haben, von Denkmälern deutscher Tonkunst grundsätzlich ausschließen, so wird man die Entscheidung von Fall zu Fall nach dem besonderen Wert der in Betracht kommenden Leistung treffen müssen. Der spricht im Falle Abaco für Zulassung. Denn einmal sind gute Neudrucke aus der Jugendzeit der Violinsonate immer noch spärlich, aus der des Concerts mit Ausnahme eines Stückes von Torelli und eines Dupend von Corelli gar nicht da. Zum anderen ist Abaco nicht bloß als Musiker, sondern auch als geistige Individualität beachtenswert. Er gehört zu den Italienern vom Schlage Dantes, die später mehr und mehr ausgestorben sind. Drittens sind seine Arbeiten für die Geschichte des Kirchenconcerts lehrreich.

An der Redaction Sandbergers haben wir schon der principiellen Stellung zur Wiedergabe des Continuo beieigepflichtet. Ebenso wird man die thatsächliche Ausführung loben dürfen. Noch größer ist das Verdienst, das er sich durch die Einleitung seines Bandes erworben hat. Sie muß als Muster ihrer Art bezeichnet werden, weil sie alles, was zum Verständnis der gebotenen Werke und ihres Verfassers gehört, so vortrefflich klärt, daß nichts zu fragen bleibt. Dem biographischen, dem zeit- und kunstgeschichtlichen Teil ist er von unbekanntem und unbenutzten Quellen aus nachgegangen, hat ihm bisher ungeordnetes Material zugetragen und schließlich auch noch für das musikalisch-ästhetische Bild und Zeit gehabt. Insbesondere giebt er zu der Geschichte des Concerts in der Torellischen Periode

einen Beitrag, der auch für die, welche in einzelnen aufgeworfenen Prioritätsfragen nicht zustimmen, einen hohen Wert hat.

**Deutsche Gesangsmusik.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbeflissene. Hrsg. v. Bruno-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 8.  
Inh.: J. Marschner, Tonbildung im Dienste des Sprachgesanges. — P. Bivarelli, über das Tremolieren der Stimme. — E. G. Meier, Sprechton und Dialect.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 3.

Inh.: Scheffer-Boichorst, Roberts Vita Bennonis Osnabrugensis episcopi eine Fälschung? — Vogel, über die Bewegung von  $\alpha$  Persei in der Weschsteinlinie.

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Heidelberg.** (Habilitationsschr. naturw.-mathem. Fac.), G. Mohr, Amine der Pyridinreihe. 49 S.

**Halle.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.], J. A. Drenloff, die Steuererbhältnisse Bulgariens. (69 S.) — Walter Soede, die historischen Beziehungen in der Geste von Quillaume d'Orange. (59 S.) — J. W. A. Dickson, Robert Mayers Auffassung des Causalprinzips und Begründung des Prinzips von der Erhaltung der Energie. (48 S.) — Nob. Michels, zur Vorgeschichte von Ludwig XIV. Einfall in Holland. (43 S.) — A. Miller-Scott, über das Verhältnis von Dredens-Stufe of Innocences zu Milltons-Paradiese lost. (67 S.) — A. Fr. Reinhard, die Quellen der Verbonesi. (121 S.) — E. Spio, de philosophiae Annaeanae gradus mutationibusque. (52 S.) — C. Valentin, Untersuchung über die Quellen der Conquestes de Charlemaigne Dredener Hs. D 81. (31 S.) — J. Perry Warden, über Longfellow's Beziehungen zur deutschen Literatur. (39 S.) — Alb. Wüllenweber, Mrs. Centlivres Lustspiel „Love's Contrivance“ und seine Quellen. (43 S.) — [jurist. Fac.] Theodor Dischhausen, das Verhältnis des Namentrechts zum Firmenrecht. (34 S.)

**Heidelberg.** (Inauguraldiss. [naturw.-mathem. Fac.], Albert Gertz, über die Einwirkung von Aluminiumchlorid und Nether auf o-Anisidin, Toluol, o-Toluidin, o- und p-Kresol. (44 S.) — Gustav Gillain, Beiträge zur Anatomie der Palmen- und Pandanaceenwurzeln. (34 S.) (Mit Taf.) — G. Grandel, über die Hydrazide und Azide der Tetramethylen-11-bicarbonsäure und der  $\omega$ - $\gamma$ -Pentatetracarbonsäure. (64 S.) — E. Hering, zur Anatomie der monophobalen Orchideen. (53 S.) (Mit Taf.) — A. Lublin, über die drei Nitrobenzylhydrasine. (46 S.) — C. Lüderß, 1. Beiträge zur Morphologie und Anatomie der Bowicia volubilis Lary. 2. Untersuchungen über die Stammanatomie der Epacridaceen. (82 S.) — A. Rahtjen, über die Einwirkung von Nether und Aluminiumchlorid auf aromatische Verbindungen. (30 S.) — G. Schumann, Untersuchungen über Phenole und Pseudophenole. (69 S.) — C. Schüp, Untersuchung der säurefesten Pilze zur Förderung der Volkswirtschaft. (39 S.) — C. F. Stevens, über Schallgeschwindigkeit in Luft bei gewöhnlicher und bei hoher Temperatur und in verschiedenen Dämpfen. (72 S.) — R. Behrmann, Beiträge zur Kenntnis der aromatischen Aldehyde. (35 S.)

## Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 36<sup>e</sup> Année. Nr. 3.

Somm.: Petrie, les tombes royales de la première dynastie, I. — Pfahls, les processions à Athènes. — Plass, superstition et religion dans l'Electre de Sophocle. — Guiraud, la main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce. — Mélanges offerts à Mgr. de Cabrières, III. — Kyrup, grammaire historique de la langue française, I. — Boucaries, précis historique de phonétique française. — F. de Nion, Lahontan, voyages. — Evers et K. Fischer, l'hygiène de Gombé. — Lesius, la tolérance dans Locke et Pascal.

**Neue philologische Rundschau.** Hrsg. von G. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 2.

Inh.: H. Gilding, der Instrumentalis bei Herobot (J. Elyer). — H. Sjögren, de particulis copulativis apud Plautum et Terentium quaestiones (F. Weßner). — A. Novara, favole scritte dalle Metamorfosi di P. Ovidio Nasone (E. Jäger). — Der alte Orient: 1. Heft: S. Biedermann, die politische Entwicklung Babyloniens; 2. Heft: H. Biedermann, die Toten und ihre Reide im Glauben der alten Ägypter (R. Hansen). — C. Müller, zur Geschichte des attischen Bürger- und Territoriums (D. Schultze). — A. Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur (H. Fohrmann). — D. Comparati, iscrizioni arcaiche del foro romano (F. Weßner). — A. Raegi, griechische Schulgrammatik (F. Victor Velti, Maselet, heraus-

gegründet von Gahner (H.). — Henri Ramlin, impressions d'Allemagne (G. Hegg). — D'Hérisson, Journal d'un Officier d'Ordonnance, herausgegeben von G. Werner (Hilgig Fahl). — Th. Reisterer, Leben und Werke Peter Hinders (H. Jangm). — S. Plate, Vebtragung der englischen Sprache (Th. Hölzer). — W. Mehn, encyclopädisches Handbuch der Pädagogik.

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

- Adler, Georg, die Zukunft der sozialen Frage. (Ztschr. f. Socialw. IV, 1.)
- Adler, G., Geschichte des Socialismus u. Communismus von Plato bis zur Gegenwart. (Walter: Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Arnold, Jr., die deutschen Vornamen. (Toscher: Ztschr. f. österr. Gymn. LI, 12.)
- Brunner, J., das Postwesen in Bayern. (Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Capitaine, G., de Originis Ethica. (Klostermann: Theol. Bibl. XXII, 4.)
- Chiappelli, A., il socialismo e il pensiero moderno. (Pareto: Ztschr. f. Socialw. IV, 1.)
- Consentius, R. D., Gedichte. (Kilian: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 10.)
- Demosthenes on the peace, second Philippic, on the Chersonesus and third Philippic. (Sandys: Ztschr. f. österr. Gymn. LI, 12.)
- Denifle, Chartularium Universitatis Parisiensis. IV. (Orterer: Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Dubr, Jesuitenfabeln (Ebd.)
- Gerhardt, Handbuch des deutschen Dänenbaues. (Philippson: Geogr. Ztschr. VII, 1.)
- Gemme, A., Was muß der Gebildete vom Griechischen wissen? (Kamböhr: Gymn. XIX, 2.)
- Herz, Gb., Friedrich I. und die Begründung des preussischen Königthums. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 14.)
- Hildebrand, Ad., das Problem der Form in der bildenden Kunst. (Ebd. Nr. 13.)
- Hölz, F., Pflanzen der Kunstbestände Norddeutschlands als Zeugen für die Vertriebsgeschichte unserer Heimat. (Naturw. Anz. XVI, 4.)
- Jahresbericht, theologischer, hrg. v. Holzmann u. Krüger. 19. Bd. Die Literatur des Jahres 1899. 1.—4. Abt. (Theol. Bibl. XXII, 4.)
- James, W., Psychologie u. Erziehung. (Schneider: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 13.)
- Kaegi, A., griechische Schulgrammatik. (Etolz: Ztschr. f. öst. Gymn. LI, 12.)
- Kampfschulte, Johann Calvin. 2. Bd. hrg. von W. Göp. (Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Kraemer, F. D., die äthiopische Uebersetzung des Zacharias. (König: Theol. Bibl. XXII, 4.)
- Kau, Entwicklung der communalen Verfassung u. Verwaltung d. Stadt Köln bis zum Jahre 1398. (Greving: Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Lipp, Th., die ethischen Grundfragen. (Spengler: Ztschr. f. öst. Gymn. LI, 12.)
- May, R. E., die Wirtschaft in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. (Ztschr. f. Socialw. IV, 1.)
- Rehlig, G., Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande. (Wilsen: Globus. LXXIX, 4.)
- Peter, R., Beiträge zur Text- und Literaturkritik sowie zur Erklärung der Bücher Samuel. v. Drell: Theol. Bibl. XXII, 4.)
- Schiller, P., Weltgeschichte. (Blatt. f. hsh. Schulw. XVIII, 1.)
- Schneider, G., die finanziellen Beziehungen der florentinischen Bankiers zur Kirche von 1285—1304. (Gottlob: Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Schrader, W., Erfahrungen u. Bekenntnisse. (Rath: Blatt. f. hsh. Schulw. XVIII, 1.)
- Sieck, E., mythologische Briefe. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 15.)
- Stauder, das Haus Juggler. (Schulte: Hstor. Jahrb. XXI, 4.)
- Stieve, J., Abhandlungen, Vorträge u. Reden. (Hirn: Ebd.)
- Tacitus, dialogus de oratoribus, von G. John. (Böckbauer: Ztschr. f. öst. Gymn. LI, 12.)
- Vogel, Th., Goethes Selbstzeugnisse über f. Stellung zur Religion. (Frank: Ebd.)
- Walter, M., Englisch nach dem Frankfurter Reformplan. (Kamböhr: Gymnas. XIX, 2.)
- Werner, P., Geschichte der Stadt Augsburg. (v. Below: Ztschr. f. Socialw. IV, 1.)
- Witkowski, O., Goethe. (Spengler: Ztschr. f. öst. Gymn. LI, 12.)
- Welf, Eugen, meine Wanderungen. I. Im Innern Chinas. (Globus. LXXIX, 4.)

- Arnold, E. Vernon, the Rigveda. London. Nutt. (8.) 6 d. (Popular studies in mythology, romance, folklore.)
- Behrens, J., Ruppflanzen. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 1/0, 80.
- v. Bezold, Wilhelm, theoretische Betrachtungen über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Luftfahrten des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt in Berlin. Mit 17 Abb. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (31 S. Gr. 4.)
- Birkmeyer, Karl, die Codification des Verlagsrechtes. München. Ackermann. (Gr. 8.) 1/1, 40.
- Brown, J. T. T., the Wallace and the Bruce restudied. Bonn. Hanstein. (Gr. 8.) 1/4, 50. (Benner Beiträge zur Anglistik hrg. von R. Trautmann. S. VI.)
- Buhle, W., u. Ernesto Sánchez-Rosal, Lehrbuch der spanischen Sprache. Berlin. S. Spamer. (Gr. 8.) Geb. 1/1, 80.
- Busch, Richard, die messianische Weissagung in der Schule. Tübingen. Mohr. 1/1, 25.
- Catalogus van de Pamfletten-Verzameling berustende in de koninklijke Bibliotheek, bewerkt, met Aanteekeningen en een Register der Schrijvers Voorzien, door W. P. C. Knuttel. Dordrecht. Gravenhage. Allg. Landsdrukkerij. (480 S. Kl. 4.)
- Chronica Hungarorum. Wien u. Budapest. Gölhofer & Hanschburg. (Fol.) 1/20.
- Dictionary of quotations (French and Italian) by Thomas Bensfield Harbottle and Philipp Hugh Dalbiac. London. Sonnenschein & Co. 565 S. Gr. 8.)
- Faust, Der Tragödie 3. Teil. Gedichtet von D. E. A. Ryskißjindky. 5. Aufl. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) Geb. 1/4.
- Griesbach, P., Erwägungen über die juristischen Satachten in Betreff der Zulassung der Realgymnasialabituiranten zum Rechtsstudium. Berlin. Sallé. (Gr. 8.) 1/0, 60.
- Haefeler, C., der Brückenbau. In 3 Theilen. Mit vielen Fig. und Taf. 1. Teil. 4. Hef. 1. Hälfte. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Folio.) 1/15.
- Hebbels, Friedrich, Briefe. Unter Mitw. Fritz Lemmermeyers von R. M. Berner hrg. Nachlese in 2 Bdn. Berlin. Dehrs Verlag. (IX, 438 u. 401 S. Gr. 8.)
- Hellmann, E., die Grafen von Savoyen und das Reich bis zum Ende der Staufischen Periode. Innsbruck. Wagner. (Gr. 8.) 1/5.
- Jahrbuch, biographisches, und deutscher Retroslog. hrg. von Anton Bettelheim. 4. Bd. Mit Bildn. Berlin. G. Reimer. (Gr. 8.) 1/12.
- Jastrow, Joseph, Fact and fable in Psychology. New York. Houghton, Mifflin and Co. Geb. Doll. 2.
- Kellner, P., ein Jahr in England. 1898/1899. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) 1/4, 50.
- Kroll, Philipp, Beiträge zur heimischen Zeitgeschichte. Prag. Calve. (Gr. 8.) 1/6.
- Krausz, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Ober-Oesterreich. 3. Bd. Gmunden. Rünhardt in Comm. (VIII, 506 S. 4.)
- Kuttner, Max, kleiner Leitfaden für den Unterricht der französischen Sprache an kaufmännischen Fortbildungsschulen. Berlin. Hugo Spamer. (Gr. 8.) Geb. 1/2.
- The letters and inscriptions of Hammurabi etc., by L. W. King. Vol. II u. III. London. Luzac and Co. (XVIII u. Taf. 137—244 u. LXXI, 335 S. Gr. 8.) (Luzac's semitic text and translation series. VIII.)
- Livi, T., ab urbe condita libri ed. Antonius Zingerle. Pars VII, Fasc. II. Lib. XXXII Ed. maior. Leipzig u. Prag. Freytag u. Tempsky. (Gr. 8.) 1/1, 80.
- Mairer, Heinrich, die Epilogistik des Aristoteles. 2. Teil. 2. Hälfte. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) 1/10, 60.
- v. Marnitz, Ludwig, russisches Elementarbuch. Leipzig. R. Oetle. (Gr. 8.) 1/1, 60.
- Melanchthon's, Philipp, loci communes in ihrer Urgehalt, nach G. P. Blitt. In 3. Aufl. von neuem hrg. u. erläutert v. Th. Kolbe. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 1/3, 50.
- Rigula, W., Pflanzenbiologie. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 1/0, 80.
- Miscellany, an English. Presented to Dr. Furnivall. With portr. and 10 plates. Oxford. Clarendon press. (Gr. 8.) Geb. sh. 21.
- Originals Werke. 3. Bd. hrg. von Erich Klostermann. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 1/12, 50.
- Puchstein, Otto, die griechische Bühne. Mit 43 Abb. Berlin. Weidmann. (Fol.) 1/8.
- Reinecke, Carl, „und manche liebe Schatten steigen auf“. Leipzig. Gebr. Reinecke. (Gr. 8.) 1/3.
- Reinecke, F., u. W. Rigula, das Pflanzenreich. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 1/0, 80.
- Resolutions van de vroedschap van Utrecht betreffende de Academie. Vervolg over 1693—1812, uitgegeven door Lucie Miedema. Amsterdam. Johs. Müller. (Gr. 8.) 1/9. Werken van het historisch genootschap gevestigd te Utrecht. N. F. Nr. 52.)

Vom 17. bis 24. Jan. 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Verlagsbureau eingeleitet worden:

Nibrecht, Otto, die Jugendliteratur der Gegenwart. Mit 8 Farbendruckbildern. Leipzig. Kempte. (Gr. 8.) Gratis gegen 1/0, 10 Porto.

## Antiquarische Kataloge.

- Alfke, Paul, in Dresden-Blasewitz. Medicin (aus d. Bibl. der + Prof. Großmann-Budapest, Bode-Dresden, Flunggren-Peisingford). 1149 Nrn.  
 Bamberg, P., in Greifswald. Nr. 123. Theologie. 2366 Nrn.  
 Beijers, J. E., in Utrecht. Nr. 193. Puffliteratur. Nr. 194. Germ. u. roman. Philol. u. Altertumskunde.  
 Bielefelds Hofbuchh., in Karlsruhe. Nr. 206. Kunst, Literar., Culturgeschichte, Geographie zc. 1393 Nrn. Nr. 207. Kunst, Kupfer, Holzschnittwerke, Malerei zc. 1193 Nrn.

## Neuer Verlagskatalog.

J. F. Lehmanns Verlag in München. 1890—1900. 32 S. 311 Str.

## Auktion.

7.—15. Februar in München versteigert Hugo Helbling Kupferstiche, Holzschnitte, Handzeichnungen, Aquarelle, Bücher aus dem Nachlaß des Ingenieurs Ed. Schulte-Wien. (Katalog X, 224 S. mit Facs., 1 2.)

## Nachrichten.

Der ord. Professor der Theologie Dr. Baumgarten in Freiburg i. B. wurde zu gleicher Stellung in Breslau, der a. ord. Professor der Mathematik und Physik an der Hochschule für Bodencultur Dr. Simon in Wien zum Ordinarius, der Professor der mechanischen Technologie Ed. Müller in Hannover zum ord. Professor an der technischen Hochschule in Dresden, Dr. v. Bortkiewicz in Petersburg zum a. ord. Professor der Statistik in Berlin, der Privatdocent der Chirurgie Dr. Haegler in Basel, der Privatdocent der inneren Medicin Dr. Egger daselbst und der Privatdocent an der t. schen Hochschule Dr. Disteli in Karlsruhe zu a. ord. Professoren ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Pichor für Chemie, in Tübingen Dr. Dimroth für Chemie, in Zürich Dr. Peuß für Hautkrankheiten.

Die ev.-theol. Facultät in Tübingen ernannte den ord. Professor Dr. Eke in Königsberg, die juristische Facultät in Königsberg den ord. Professor der Geschichte Dr. Wilden in Würzburg zum Ehrendoctor.

Es wurde verliehen: dem Director des Hohenzollern-Museums Dr. Seidel in Berlin das Prädicat Professor, den ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Landolt und Dr. Weber in Berlin, Geh. Justizrat Dr. Loersch in Bonn und Dr. Röldese in Straßburg der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, den ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Diltz und Geh. Med.-Rat Dr. Rubner in Berlin, Dr. Dittich und Dr. Weiß in Braunschweig, Dr. Reye und Dr. Weber in Straßburg, Dr. Straßburger in Bonn, dem Director des Prov.-Schulcollegiums Ober-Reg.-Rat Dr. Rager in Breslau und dem Oberschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Schlemmer in Straßburg der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, den ord. Professoren D. Bonweilich in Göttingen, Dr. Brandt in Kiel, Dr. Gosack und Dr. Felten in Bonn, Dr. Hahn in Königsberg, D. Raftan und Geh. Justizrat Dr. Rahl in Berlin, Dr. Lehmann in Münster, Dr. Liebig in Göttingen, Dr. F. Meyer und Geh. Reg.-Rat Dr. E. Schmidt in Marburg, Dr. Niehl und Dr. Robert in Halle a. S., Dr. Schär in Straßburg, den a. ord. Professoren Conß.-Rat D. Deutsch und Geh. Med.-Rat Dr. Ewald in Berlin, den Professoren an technischen Hochschulen Frese in Hannover, Jürgens in Aachen und Geh. Reg.-Rat Dr. Weingarten in Berlin, dem Director des Münzkabinetts Prof. Dr. Menadier in Berlin, den Archivräten Prof. Dr. Berner und Dr. Kohlmann daselbst, dem Provinz.-Schulrat Dr. Beyer in Magdeburg, dem Kreischulinspector Schulrat Dr. Jenger in Geldern, den Schulräten Dr. Ohlert in Köln und Dr. Sasse in Hildesheim, den Gymn.-Directoren Dr. Becker in Alttich, Dr. Braun in Hanau, Rahl in Danzig und Dr. Soderadt in Recklinghausen, dem Oberrealschuldirector Dr. Hemme in Hannover, dem Seminardirector Schulrat Stolzenburg in Bromberg, den Gymn.-Professoren Dr. v. Morstein in Königsberg i. Pr., Dr. Rottschelm in Berlin, Schloßmann in Potsdam u. Dr. Worthmann in Schweidnitz, dem Oberrealschul.-Prof. Dr. Jöhnen in Mühlhausen i. G., dem Gymn.-Oberlehrer Nageldinger in Zabern der rote Adlerorden 4. Classe, dem ord. Professor Dr. Laband in Straßburg und dem Prof. Geh. Reg.-Rat Dr. Elaby in Berlin der Stern zum l. preuß. Kronenorden 2. Classe, den ord. Professoren Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Dümmler in Berlin, Geh. Justizrat Dr. Güterbod und Conß.-Rat D. Jacoby in Königsberg, Geh. Reg.-Rat Dr. Just in Bonn, sowie dem Prov.-Schulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Deiters in Koblenz derselbe Orden 2. Classe, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Fischer in Breslau, dem Archiddirector Geh. Archivrat Dr. Rön-

necke in Marburg und dem Gymn.-Professor Dr. Riud in Kassel derselbe Orden 3. Classe, dem Prov.-Schulrat Geh. Reg.-Rat Hermann in Berlin, den Schulräten Geh. Reg.-Räten Dr. Novenhagen in Düsseldorf und Trinius in Potsdam, den Gymn.-Directoren Dr. Babude in Königsberg i. Pr., Dr. Kretschmann in Danzig und Dr. Pegerloß in Salzwedel, den Seminardirectoren Schulräten D. Beck in Strußl, Paech in Osterode und Ziron in Breslau der Adler der Ritter des l. Hausordens von Hohenzollern, dem Verlagsbuchhändler Paensch-Drugulin in Leipzig das Ritterkreuz der Krone von Italien.

Am 14. Januar + in London der Kirchenhistoriker Bischof Dr. Mandell Creighton, 58 Jahre alt.

Am 19. Januar + in Oberwalde der Director der t. Forstakademie Landforstmeister Dr. Bernhard Dandelmann im 70. Lebensjahre; in Leiden der Jurist und Numismatiker Archivrat Dr. Ch. W. Doy, 49 Jahre alt.

Am 20. Januar + in Wien der Director der Hof- und Staatsdruckerlei Hofrat Othmar v. Volkmer.

Vor kurzem + in Kopenhagen der Hygieniker Dr. Julius Lehmann, 64 Jahre alt; in Lund der frühere Professor der Botanik Dr. Jakob Georg Agardh, 87 Jahre alt; in Madrid der spanische Dichter Victor Balaguer, 77 Jahre alt.

Die physikalisch-mathematische Classe der kgl. preussischen Academie der Wissenschaften zu Berlin hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligt: Branco zu einer geologischen Untersuchung des Rördlinger Rieses 4000 Mark; Otto Kallischer in Berlin zur Fortsetzung seiner experimentellen Untersuchungen über das Grobhirn des Papageien 400 Mark; Julius Romberg in Berlin zu einer geologisch-petrographischen Untersuchung des Gebietes von Prebago 10000 Mark. Die philosophisch-historische Classe hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligt: Ferdinand Heudenkamp in Halle a. S. zur Herausgabe des Quadrilogus von Alain Chartier 500 Mark; Johannes Kromayer in Straßburg i. G. zur Herstellung und Herausgabe der von ihm ausgenommenen Karten antiker Schlachtfelder 1600 Mark; Ludwig Rix in Bonn zur Drucklegung der arabisch erhaltenen Schriften des Apollonius Pergaeus 1200 Mark; Ray Reich in Berlin zur Fortführung seiner Arbeiten für die Sammlung der handschriftlichen Briefe des Erasmus 900 Mark; Karl Wilhelm Jetterhöfen in Lund zur Herausgabe von religiösen Dichtungen des syrischen Dichters Balai 700 Mark.

Die Januar-Ablieferung des Sprachatlas des deutschen Reichs (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 35, Sp. 1460 d. Bl.) umfaßt die Wörter: an nw, gefahren nw, gesagt, Korn nw, no, man, oben nw, oder nw, no, schlaß nw, no, stohn [III. p. pl.] no, um [Sag 11] nw, unsere nw, no, verstehe nw, no, war [Sag 6] nw, no, zurück nw, no, [zurück]. — Gesamtzahl der fertigen Karten 570.

## Dr. G. Wenker.

Im Frühjahr soll, so teilt die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig mit, in ihrem Verlag der erste Band eines von namhaften Philologen Griechenlands vorbereiteten *ΜΕΓΑ ΛΕΞΙΚΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ* erscheinen. Als Grundlage der Arbeit diente zunächst eine Uebersetzung des großen englischen Wörterbuchs von Todd und Scott. Dieses Material wurde aber selbständig neu bearbeitet und durch Heranziehung der seitdem veröffentlichten lexikalischen Studien und Inschriften auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht, so daß das Werk auch allen Besitzern von Todd und Scott unentbehrlich sein dürfte. Dem lexikalischen Teile wird eine Geschichte und Einführung in die Lexikographie, von Prof. G. Hagidakis verfaßt, vorausgehen. Die folgenden drei Bände werden in Zwischenräumen von sechs zu sechs Monaten nachfolgen. Da der Text zum ganzen Wörterbuche fertig ausgearbeitet der Druckerei bereits vorliegt, ist die Gefahr einer Unterbrechung ganz ausgeschlossen. — Die der Verlagsbuchhandlung bis 10. Februar zugehenden Aufträge können zu einem Vorzugspreise von höchstens 55 Mark ausgeführt werden; vermuthlich stellt sich derselbe sogar noch etwas niedriger. Der Ladenpreis ist auf 80 Fred. festgesetzt.

Im Verlag von George Newnes und Co. in London wird im Frühling ein Buch von William Harbutt Dawson mit dem Titel *Germany in Town and Country* erscheinen. Des Verfassers bisherige Werke über Deutschland *Germany and the Germans*, *Bismarck and State Socialism*, *Ferdinand Lassalle and Social Democracy* u. a. sind bereits zum Teil ins Deutsche übersetzt worden.

**Babylonische Briefe.** Zwei Folgen merkwürdiger babylonischer Täfeln sind vor kurzem in dem asyrischen Zimmer des britischen Museums zu London aufgestellt worden. Die im Jahre 2400 v. Chr. eingetragenen Schriftzeichen der ersten Reihe geben Aufzeichnungen von Vermessungen und statistische Aufstellungen einer Anzahl Güter. Sie sind mit einer Sorgfalt ausgezeichnet, die vermuten läßt, daß sie einen



Teil einer großen Vermessung des bestellbaren Landes und die Grundlage bildeten, auf denen das von den Königen und Priestern angewandte System der Steuereinschätzung beruhte. Das System, nach dem die Babylonier die Täfelchen datierten, war eigentümlich. Jedes Jahr wurde nach einem wichtigen Ereignisse benannt. Da sich dieses System mit der Zeit aber als schwerfällig erwies, so wurde es durch ein anderes verdrängt, das die Regierungsjahre der Könige zum Merkmal nahm. Die zweite Reihe enthält die älteste bekannte Gruppe babylonischer Briefe. Die Täfelchen waren in Löhnhüllen eingeschlossen, und von den Königen an hohe Beamte gerichtet. Die Briefe und die Umhüllungen wurden gebrannt; damit sie nicht zusammenlebten, wurden die Täfelchen mit seinem Löhne bestreut. In kurzem, klarem Stil enthalten diese Briefe Befehle, die sich auf Angelegenheiten der Verwaltung beziehen.

Daß das Studium der Frauen auch an den reichsdeutschen Hochschulen im Fortschritt begriffen ist, zeigt die Thatsache, daß die Gesamtzahl der Studierenden Frauen gegenwärtig 1029 beträgt, während das letzte Halbjahr ihrer nur 618, das letzte Winterhalbjahr 664 aufweisen konnte. In Berlin studieren 439 Frauen, in Bonn 100,

in Leipzig 79, in Halle 76, in Breslau 67, in Freiburg i. B. 38, in Göttingen 37, in München 31, in Würzburg 29, in Königsberg 24, in Gießen und Heidelberg je 23, in Kiel 19, in Straßburg 16, in Greifswald 13, in Marburg 6, in Tübingen 4, in Rostock 3, in Erlangen 2.

Der fünfte internationale Zoologen-Congress wird im August d. J. in Berlin tagen.

### Redacteur gesucht.

Eine liberale Zeitschrift in Westdeutschland sucht einen gewandten, akademisch gebildeten Hilfsredacteur oder Redacteur, besonders für die Bearbeitung kirchenpolitischer Fragen. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch werden unter A O 500 an den Verlag des Literarischen Centralblatts erbeten. Völlige Discretion wird zugesichert.

## Literarische Anzeigen.

Den Dritten Jahrgang vollendete mit Ablauf des Jahres 1900 die **Theologische Rundschau**, in Verbindung mit vielen Fachgelehrten herausgegeben von Professor D. W. Bousset und W. Heltmüller in Göttingen. In den drei Jahren ihres Erscheinens hat die **Theologische Rundschau**, die alle Gebiete der Theologie gleichmässig berücksichtigt, ausserordentlichen Anklang gefunden. Wie die Kritik hervorhebt, „wird jeder Pfarrer, der weiter studieren und darum auf dem Laufenden bleiben will, die **Theologische Rundschau** als Nachschlagebuch immer zur Hand haben müssen“.

Die **Theologische Rundschau** ist heute das unentbehrliche Hilfsmittel für jeden Theologen, der seiner Wissenschaft nicht entfremdet werden will; bringt sie eine kurze, aber erschöpfende Uebersicht über die ganze wissenschaftliche Arbeit der Theologie. Vor allem aber will sie die Kluft zwischen der theologischen Wissenschaft und dem praktischen Amte überbrücken und die Ergebnisse der ersteren dem letzteren vermitteln.

Jährlich 12 Hefte, Abonnementspreis M 6.—

Das 1. Heft des IV. Jahrgangs liefert alle mit mir in Geschäftsverbindung stehenden Sortimentsbuchhandlungen auf Verlangen zur Ansicht.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)  
in Tübingen und Leipzig.

Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin W. 35.

### D. Friedrich Nippold: Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. Dritte umgearbeitete Auflage. Neue Ausgabe.

- |  |         |
|--|---------|
| Band I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts.)                             | M 10.—  |
| - II: Geschichte des Katholicismus.  | M 15.—  |
| - III. 1: Geschichte des Protestantismus: Geschichte der deutschen Theologie.                  | M 9.—   |
| - III. 2: Geschichte des Protestantismus: Interkonnessionelle Zeitfragen und Zukunftsaufgaben. | M 6.—   |
| - IV: Amerikanische Kirchengeschichte.   | M 6,40. |

**Der Entwicklungsgang des Lebens Jesu** im Wortlaut der drei ersten Evangelien. Ein Hilfsbttchlein für die Bibellehrer in der Gemeinde. Neue Ausgabe. 8°. XXVI, 222 S. M 4,00.

**Die Anfänge des Evang. Bundes und seiner Pressthätigkeit.** 8°. 103 S. M 1,00.

**Die theologische Einzelschule im Verhältnis zur evangelischen Kirche.** Ausschnitte aus der Geschichte der neuesten Theologie.

- |   |         |
|---|---------|
| Abtheilung I/II: Persönliches. — Ein eriedigter Schulstreit. — 8°. XVI, 267 S.  | M 3,50. |
| Abtheilung III/IV: Die wissenschaftliche Bewegung in der systematischen Theologie seit dem Auftreten der Ritschl'schen Schule. — Pathologische Symptome des Fraktionsgeistes. 8°. VII, 278 S. | M 3,50. |
| Abtheilung V/VI: Ein Friedensprogramm und Abwehr einer Kriegserklärung. 8°. VII, 80 S.  | M 1,60. |

Hierzu eine Beilage von F. J. Reemeier in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zarnke in Leipzig, Raiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

### Jurist

Preis 50 Pf.

Verzeichniß der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Die deutsche Dichtung der Gegenwart.

Die Alten und die Jungen.

Von

— Adolf Bartels. —

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.  
Eleg. broch. M 4; In Ganzleinen geb. M 5.

„Eine bei aller Kürze so gründliche Uebersicht der dichterischen Bestrebungen unseres Jahrhunderts in Deutschland dürfte sich sonst kaum finden.“

(Neue preuß. Kreuz-Zeitg. v. 22. März 1897.)

**Üebersetzungs-Bibl.** d. griech. u. röm. Klassiker v. Osian-der u. Schwab, 749 Bdeh., offeriert statt 374 1/2 M zu 125 M. Heinar Kerler, Ulm.

## Werke

jeder Tendenz liefert billiger wie Grosstadt-Drucker unter Garantie tadell. Ausführung die

H. Stamm'sche Buchdruckerei, Marienburg (Westpreussen).

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 5.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

©ternwartenstraße 22.

→ 2. Februar 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 3.

Preis jährlich 6 Mark.

Novellen. — Italienische Literatur. — Verschiedenes. — Zeitschriften.

## Novellen.

- Schaf, Johannes, *In Dingsda*. 2. Aufl. München i. W., v. J. Brund. (160 S. 8.) N 2; geb. N 2, 50.
- Schulze-Smidt, Bernhardsine, *Arkadien und andere Novellen*. Dresden u. Leipzig, 1900. Reipzig. (208 S. 8.) N 3.
- Wohlbold, Hans, *Unheimliche Geschichten*. Ebd., 1900. (202 S. 8.) N 3; geb. N 4.
- Verz, Theodor, *Philosophische Erzählungen*. Berlin, 1900. Gebrüder Paetel. (244 S. 8.) N 4; geb. N 5.
- Wachleitner, Franz, *Sonnenkinder*. Märchen. Berlin, v. J. Fischer u. Franke. (213 S. 8.) Geb. N 5.
- Gable, George W., *Aus der alten Kreolen-Zeit*. Novellen. Deutsch v. Hans P. Ewerdt. (Bücherei Brund. Bd. 4.) Münster i. W., v. J. Brund. (90 S. 8.) N 1.

Daß die deutsche Erzählungskunst heute sich ohne Scheu neben ihren älteren Geschwistern, der französischen und englischen, sehen lassen kann, hat Adolf Bartels bereits in der ersten Nummer des vor. Jahrg. dieser Beilage festgestellt. Auch ist es, wie dies Bartels an derselben Stelle ausspricht, zweifellos, daß diese Besserung eines der Hauptverdienste der naturalistischen Richtung in unserer Literatur ist. Der Naturalismus hat die erzählende Literatur von den Banden des Conventionalen befreit, sie aus papierner Hülle ins blühende Leben geführt. Man fing wieder an die Wirklichkeit sehenden Auges zu durchforschen, sie nachzubilden, Beobachtungen an Stelle von Constructionen, lebendvoll plastische Gebilde an Stelle von Schablonen zu setzen. Die neue Kunst schuf sich auch einen neuen Stil. Man wollte natürlich reden, lebenswahr, frisch und ursprünglich, wie einem der Schnabel gewachsen war. Freilich, die ganz Modernen, die Literaturgiganten, wenn ich mich so ausdrücken darf, konnten dabei nicht stehen bleiben. Sie bildeten den unruhig nervösen, zerhackten Telegrammstil aus und ließen Gedankenstrich und Ausrufezeichen zu unerhörter literarischer Ehre gelangen. Diese Narrheit ist oft genug verspottet worden. Aber man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, man darf dieser Ueber-treibungen wegen nicht mißmutig die Augen verschließen vor dem wirklich Guten, das diese Richtung auch auf sprachlich-stilistischem Gebiet in gesunder Reaction gegen die Marlitt-Heimburg-Wernerische Wasserflut prosenhafter Trivialität uns geschenkt hat. Daß klare Einfachheit des Vortrags in unserer Erzählungsliteratur über aufgesetzten Schwallst den Sieg davongetragen hat, bleibt ein Verdienst des Naturalismus. Und das sei ihm unvorgehen.

So sei auch heute an den Anfang meiner Besprechung einer der Begründer der neuen Kunstrichtung gestellt, Johannes Schaf. Seine Skizzenammlung „In Dingsda“, die 1892 zum erstenmal erschien, liegt heute in zweiter Auflage vor. Außer geringfügigen stilistischen Aenderungen ist der Inhalt des Buches derselbe geblieben. Das Buch ist überhaupt eins von denen, bei denen der Inhalt gar nichts, die Form alles ist. Es sind Stimmungsbilder, Stimmungsbilder eines Sommerfrischlers, der vom Getriebe der Großstadt ausruhen will in „Dingsda“, einem weltfernen Nest. Stimmungsbilder allerdings eines Decadenten. Ein müder, träumerischer Ton beherrscht das Ganze. Es ist keine naive Hingabe an den Erbsagen des Landlebens in diesen Skizzen zu finden, sie zeigen uns vielmehr das Verhalten des überfeinerten, übernervösen Culturmenschen zur Natur, in die er seine Reflexionen, sein unbestimmtes Sehnen, seine Träume hineinträgt. Aber gerade das Subjective giebt dem Buche seinen Wert. Es ist durchtränkt von einheitlicher lyrischer Stimmung. Und das Wort paßt sich in glücklichster Weise der wechselnden Stimmung an, folgt ihr in ihre feinsten Ausläufer und löst bei dem Leser stets rein und sicher die Empfindungen aus, die der Schilderer an-schlägt.

Einen tiefen Stimmungsgehalt bieten auch die Novellen von Schulze-Smidt, obwohl streng genommen nur die erste der vier in dem Bande vereinigten, „Arkadien“ betitelt, eine wirkliche Novelle ist. Die Verfasserin besitzt die Gabe, ohne viel Worte in großen markigen Zügen ihren Erzählungen ein lebenswarmes Localcolorit zu verleihen. Und sie versteht es, was mehr ist, die Erlebnisse und Geschehnisse der Menschen ihrer Erzählungen in innigstem Zusammenhang mit der sie umgebenden Natur zu bringen, sie gewissermaßen aus ihrem Heimatsboden herauswachsen zu lassen. Ganz besonders ist dies in der Eingangsnovelle „Arkadien“ gelungen. Die Verfasserin läßt uns hier wirklich Marschenluft atmen und die knorrigen Bauerngestalten der wortkargen, stolzen Friesen, die wie Könige auf ihrem Eigen haufen und die, wie die Könige, auch in der Liebe nicht dem freien Zuge ihres Herzens folgen können, sondern bei der Wahl ihrer Lebensgefährtin durch die harten Vernunftbegründungen möglicher Erhaltung und Vermehrung ihres Besitzes bestimmt werden, treten uns hier lebenswahr entgegen. Wie einem jungen Pfälzermädchen, das durch Bremer Freunde in diese Verhältnisse eintritt, darüber fast das Herz bricht und sie dieses ihr Schicksal als alte Jungfer ohne Bitterkeit, als ihre „arkadische“ Erinnerung erzählt, das ist der

Inhalt der sehr anerkanntswerten Novelle. Auch die beiden Erzählungen „Denk ich an Deutschland in der Nacht“ und „Ronas Liebesgeschichte“ sind echte Kinder der Heimat. Die eine führt uns nach Ostpreußen, nach Littenau und zeigt uns, wie ein schon seit Jahrzehnten in Paris lebender Künstler beim Besuche seiner alten Mutter dieser Heimat wiedergewonnen wird, die andre spielt auf einer Nordseeinsel und läßt uns das Liebesglück einer jungen Lehrerin miterleben. Die vierte Erzählung „O Tannebaum“ hat zwar den GOLF von Neapel zum Schauplatz, aber auch sie hängt aufs innigste mit der nordischen Heimat zusammen, weniger durch den Lloyd-Dampfer, als durch den Weihnachtsbaum, der Jan, den Schiffsjungen, alle Schönheiten des sonnigen Südens und die Fische, Mandeln, geröstete Kastanien und sonstige Lederbissen seiner Pflegemutter Madonna Teresa vergessen läßt, indem er Seligkeiten deutscher Weihnachtsfreude in ihm entzündet. Alles in allem: dieser Novellenband ist allen Lesern, die eine gesunde, frische Kost lieben, wärmstens zu empfehlen.

In ganz andere Gebiete führt uns Hans Wohlbold in seinen „Unheimlichen Geschichten“. Unheimlich sind diese Geschichten allerdings und nervenschwache Leser lassen am besten ganz die Finger davon. Mit einer Skizzierung auch nur einiger dieser Erzählungen wäre weder dem Verfasser noch dem Leser gebietet. Derartige Geschichten, die so den Boden der Wirklichkeit verlassen und auf dem Grenzgebiete des Endlichen und Unendlichen, in den dunkelsten Tiefen körperlich-geistlicher Wechselwirkung ihre Heimat haben, haben ihren einzigen Wert in der Darstellung. Wir werden wohl in kommenden Tagen von dieser Kunst mehr bekommen, der gegenwärtig in Reaction gegen den zu weit getriebenen Materialismus wieder aufblühende Mysticismus begünstigt diese Hellbunkelkunst. Es liegt natürlich nahe, an frühere romantische Vorläufer, vor allem an E. T. A. Hoffmann zu denken, besonders an die „Nachtstücke“ dieses Dichters. Doch scheint mir der Verf. weniger von Hoffmann als von Maupassant beeinflusst. Dessen Nachtgeschichten wenigstens kamen mir bei der Lesung seiner Geschichten immer wieder in den Sinn. Wenn ich hinzufüge, daß der Verf. auch in der Kunst des Erzählens bei Maupassant in die Schule gegangen zu sein scheint, so soll damit seiner Darstellungskunst alles Lob gezollt werden, die Geschichten sind wirklich vortrefflich erzählt. Hoffmanns Kunst auf diesem Gebiete stelle ich allerdings noch höher; ich kenne keinen Erzähler, der mit so vollendeter Kunst das Uebernatürliche mit dem Natürlichen zu verweben verstünde, wie er. Maupassant und ihm folgend Wohlbold erzählen naturalistischer, daher wirken ihre Erzählungen peinlicher.

„Philosophische Erzählungen“ hat Theodor Herzl seine 17 gesammelten Erzählungen genannt, offenbar weil eine jede eine gewisse philosophische Lehre erläutern soll. So sagt uns „Solon in Lydien“, daß es ohne Arbeit kein menschliches Glück giebt; „Der Aufruhr von Amalfi“ zeigt uns die Macht des Geldes; „Eine gute That“ giebt uns die Lehre, daß gute Thaten nicht immer aus den edelsten Motiven fließen, und „Die schöne Rosalinde“ endlich predigt die alte und ewig junge Weisheit von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Keine gerade abgrundtiefe Weisheit! Auch machen die meisten Erzählungen den Eindruck des Construirten und lassen daher trotz des flotten Erzählertalents Herzls kalt. Am meisten wirkliches Leben ist noch in der Erzählung „Nilsberg und sein Better“.

Lechleitners „Märchen“ gehören zu der Gattung der literarischen Märchen, die mit dem frei phantastischen Märchengewand die Britische der Satire einen. So geißelt das Märchen „Der Heilig“ modische Literaturnarheiten, der „Engel der Verfolgung“ die angenehmen politischen Zustände Oesterreichs, die „Stainergeige“ das Virtuositentum und das propize Musikmécénatentum. Dazwischen die einfache, sehr anmutig erzählte

märchenhafte Geschichte des sicilianischen Straßenjungen „Angelo“ und einige kleinere Skizzen. „Sonnentinder“ aber sind sie, diese größeren und kleineren Märchen und Erzählungen, denn über sie ausgegossen ist ein sonniger Humor und echt sonnige Weltfreude. Es weht Vergnügen aus diesen Kleinigkeiten des Tiroler Dichters. Franz Staffen hat das Buch mit prächtigem Buchschmuck geziert. Ueberhaupt ist die Ausstattung ein neuer Beweis des bewährten Kunstsinns der rührigen Verlagsbuchhandlung von Fischer und Franke.

Und nun zum Schluß noch was Ausländisches. Die Bücherei Bruns, die es sich zur Aufgabe stellt, die besten Erzählungen Deutschlands und des Auslandes in billigen Ausgaben zu verbreiten, bietet in ihrem 4. Bändchen eine Auswahl von drei Erzählungen »Tito Poulette«, »Jean-ab-Poquelin« und »Farm Belles Demoiselles« aus der „Creolenzeit“ (Old Creole Days) des Amerikaners G. W. Cable. Das ist dankenswert, denn Cable ist ein guter Erzähler, und ist es auch nicht gerade leicht, der uns doch sehr fern liegenden Verhältnisse wegen, sich in seine Arbeiten einzulesen, so wird doch kein Deutscher, der diese Mühe nicht scheut, ohne Befriedigung seine Schriften aus der Hand legen. Die Uebersetzung scheint mir, so weit ich sie mit dem Original verglichen habe, billigen Ansprüchen durchaus zu genügen. Sollte sie auch hier und da nicht ganz den Gehalt des Urtextes ausschöpfen, so darf man das dem Uebersetzer nicht allzu schwer anrechnen, denn der fremdländische Duft und der eigentümlich amerikanische trockene Humor, die diese Erzählungen Cables auszeichnen, lassen sich bei der Uebersetzung in eine fremde Sprache unendlich schwer herüberretten.

Aug. Gebhard.

## Italienische Literatur.

- De Marchi, Emilio, Demetrio Pianelli.** Mailand. La Poligrafica. (447 S. 8.) L. 3.
- Cordella, P'Incomprensibile.** Mailand. Treves. (308 S. 8.) L. 3.
- Mancini, Grazia Pierantoni, La Signora Tilberti.** Città di Castello, Lapi. (445 S. 8.) L. 3, 50.
- Della Quercia, Gian, Sul Meriggio.** Mailand. Treves. (483 S. 8.) L. 4.
- Di Luanto, Regina, La Scuola di Linda.** Turin. Roux e Viarengo. (372 S. 8.) L. 3.
- Arullani, V. A., Un' anima femminile.** Turin. Streglio. (227 S. 8.) L. 2.
- Mariola, Bassorellevi.** Bologna. Zanichelli. (347 S. 8.) L. 3.
- Gulceardi-Fiastrri, R., P'Altra.** (228 S. 8.) L. 2.
- Della Seta, A., Dolore Altrui.** Mailand. Baldini Castoldi & Co. (382 S. 8.) L. 3.
- Barrilli, A. G., Giulia Vandi.** Rom. Società Ed. Nazionale. (322 S. 8.) L. 3.
- Scarletti, Americo, Et ab hic et ab hoc.** Rom. Società Ed. Laziale. (419 S. 8.) L. 3, 50.
- Micheli, P., Letteratura, che non ha senso.** (90 S. 8.) L. 1, 50.
- d' Annunzio, Gabr., P' Oleandro.** Rom. Nuova Antologia.
- Molmenti, Pompeo, Antonio Fogazzaro, la sua vita e le sue opere.** Mailand. Hoepli. (245 S. 8.) L. 4.

„Demetrio Pianelli“ hat bei seinem ersten Erscheinen sehr verschiedenartige Aufnahme gefunden. Vor dieser zweiten Auflage befinden sich die in der italienischen Presse damals gelieferten Recensionen und es ist nun ganz interessant, die so entgegengesetzten Meinungen einmal durchzulesen. Ausführung:



romantisch — pessimistisch. Vorbild: Flaubert — Turgenjew. Hauptcharakter: nebelhaft — meisterhaft. Inhalt: entseflich — ausgezeichnet. Form: vernachlässigt — überaus gepflegt. De Marchi wird seine stille Freude daran gehabt haben. Ich muß gestehen, daß das Buch mir recht gefallen hat. De Marchi giebt das Lebensbild einiger kleiner Bürgerfamilien mit einer Handgreiflichkeit und einem Realismus, der anheimelt. Superb geradezu ist seine satirisch getränkte, aber so wahre Beschreibung des Beamtentums. Die Wiedergabe des Inhalts muß hier unterbleiben, da ein solches Buch wohl verdient gelesen und mitempfundener zu werden, eben weil der Reiz in der Art und Weise der Wiedergabe der Charaktere und in deren Studium besteht. Nur so viel, daß der Held ein braver, etwas ungeleckter Mensch ist, der alles für seine ruinierten Verwandten thut und dem der Gotteslohn in dem Verlust seines Seelenfriedens ausbezahlt wird. Der leise Sarcasmus des erzählenden Tones und etwas wie Mitleid über die armen Erdenwürmer, deren selbst durch die Pflicht bedingenes Thun und Treiben oft so ganz anders ausläuft, als sie sich vorgenommen, das sind die Farben, mit denen dieses Lebensbild ausgemalt ist.

Ungarische und französische Uebersetzungen hat das Buch schon, so folgt hoffentlich auch bald eine deutsche. Auch als Pädagoge hat De Marchi in Italien einen guten Namen und seine Erziehungsschriften *Ora preziosa, Preceiti ed esempi offerti ai giovanetti*, sowie die *Lettera a un giovine Signore* werden immer viel gelesen.

Die nun folgenden drei Romane scheinen in wahlverwandtschaftlicher Beziehung zu einander zu stehen. Cordelia ist die Frau Virginia Treves, der die italienische Literatur eine Menge Romane und Erzählungen, besonders Bildungsschriften für die reifere weibliche Jugend verdankt. Darunter sind hervorzuheben *Il regno della donna*, *Dopo la nozze*, *Nostri sigli*. Trägt doch eine in Florenz erscheinende Unterhaltungsschrift für junge Mädchen das Pseudonym der Dame. Wenn es etwas Unverständliches (*l'incomprensibile*) giebt, so ist es wohl das menschliche Herz, und besonders ein junges Mädchenherz sollte sich hübsch leiten lassen, wenn dessen Trägerin daran denkt, einem Manne anzugehören, sonst kann es leicht schlecht ablaufen und in Italien giebt es keine Ehescheidung. Venita könnte darüber mitsprechen. Gott Amor hat auch auf ihr Herz einen Proberpfeil losgelassen und die Folge davon ist, daß ein junger Poet ihre ganze Zuneigung besitzt. Der Wunsch des Vaters, noch zwei Jahre zu warten, kommt dem verwöhnten Kinde ganz ungelegen und so berebet sie den Geliebten, sie zu entführen. Das geschah während eines Gartenfestes, doch am nächsten Morgen wird derselbe ermordet gefunden und der Verdacht fällt auf den Better Federico, einen anderen Bewerber um ihre Hand. Um den wirklichen Thäter zu entdecken, wendet sie sich schließlich an einen Advocaten, der durch seine Männlichkeit ihr Herz unterjocht. Nach langem Suchen, auch auf spiritistischem Wege, entdeckt man den Mörder in Gestalt des Vaters einer Geliebten des Poeten. Nun wäre ja alles gut, aber Venita weiß nun erst recht nicht, wem ihr Herz gehört: dem Verstorbenen, den sie anbetete, dem Advocaten, der ihr imponierte, oder dem Bettet, den sie für die Haft zu entschädigen wünscht. Sie reicht dem Letzteren die Hand, aber nicht ihr Herz, weil sie dasselbe für tot hält. Ich bin kein Orakelgott, aber mir scheint der Advocat Chancen zu haben. Schade, daß Venita nicht la Signora Tiberti gekannt hat, von deren Lebenserfahrungen hätte sie profitieren können.

Das ist nämlich der Titel der neuesten Erzählung der gern gelesenen Frau Grazia Pierantoni Mancini, einer Tochter des berühmten Rechtsgelehrten und Staatsmannes Pasquale Mancini. Ich glaube, ihr Roman *Vidia* ist auch deutsch erschienen. Kelly hat als noch fast halbes Kind aus Verdruss über die häuslichen Verhältnisse, besonders aber aus Aergern

über die scheinbare Gleichgültigkeit ihres Jugendgespielen einen gewissen Senator Tiberti geheiratet und, wie es in solchen Fällen vorkommt, wo ein junges Mädchen nicht weiß, was es thun soll, und keiner ihm mit Rat zur Seite steht, erst nach der Hochzeit entdeckt, daß sie an den Unrechten geraten ist. Ihr Mann stößt ihr Grausen ein. Sie entdeckt, daß er, obgleich Deputierter des italienischen Parlaments, Hochstapler, daß ihr Kammermädchen seine Concubine ist, und sie ist froh, mit Hinterlassung ihrer Mitgift von ihm loszukommen. Nun ist sie wohl von ihm frei, besonders da er nach betrügerischem Bankrott nach Brasilien entflohen ist, und kann sich der Erziehung ihres Kindes widmen. Doch die schöne Alleinstehende ist schuplos, die Männer laufen ihr nach und bringen sie in schlechten Ruf. Ihr nächster Umgang besteht zufällig aus Frauen in mehr oder weniger gleicher Lage. Da ist die Offiziersfrau, die nur kirchlich getraut, die Weltbame, die, von ihrem Manne geschieden, sich mit Liebhabern tröstet, und die Protestantin, die von ihrem ersten Mann getrennt, *horribile dicta* sich wieder verheiratet hat, aber in den Augen ihrer katholischen Schwestern erst ein rechter Skandal ist. Doch haben sie alle Mitleid mit Kelly und schützen sie. Aber die Schönheit ist eine gefährliche Gabe und am Ende sehen sie es auch nicht gern, wie der Herr Gemahl neben seinem Hausgott auch noch einen anderen verehrt und begehrt. Nun kommt der damals verschmähte Jugendfreund reich und berühmt zurück. Will sie eine eheliche Frau bleiben, muß sie jetzt entweder zu dem aus Brasilien heimkehrenden, in seiner Ehre rehabilitierten Gatten wieder ins Haus, will sie aber das Lebensglück genießen, muß sie über die Vorurteile der Welt hinweg zu dem Geliebten gehen. Sie neigt zum Letzteren. Da im Momente der Sinnesverwirrung stürzt ihr Söhnlein hinein, stößt den Liebhaber fort und reclamiert für sich ihre ungeteiltelie Liebe. Er siegt, fortan werden die beiden Menschen ihren Lebensweg getrennt gehen müssen, denn die Gesellschaft glaubt nicht an platonische Zuneigung. Es ist das Sacrament der Ehe, welches triumphiert, aber das Lebensglück der Frau zerstört. Diese armen, vom Manne getrennten Frauen werden stets das Opferlamm der socialen Weltschmerz bleiben, mögen sie auch Engel an Tugend und Sittsamkeit sein.

Hier sehen wir das Kind als eine Art *Dons ex machina* im Dienste der sogenannten öffentlichen Moral. Eine merkwürdigere Rolle läßt es Gian della Quercia in seinem düstern nordischen, im Stile der Radcliff gehaltenen Roman *Sul Moriggio* spielen. Schon das Motto der Heimführung der Waise, der Väter an ihren Kindern bereitet uns auf etwas Unheimliches vor. In einer alten englischen Familie hat vor hundert Jahren eine Schwester die andere aus Eifersucht erdroffelt und ihren Fluch dem Hause aufgedrückt bis zum gänzlichen Untergang desselben. Eine uralte Dienerin lebt noch aus jener Zeit. Außer diesem ihnen aufgetroffenen Skeletton haben sie aber noch ein anderes im Cupboard, welches auf viel natürlicherem Wege das Verderben aller mit sich führen muß. Der Sohn, Sir Henry, hatte sich in die Tochter eines verwandten Hauses, Wanda, verliebt, doch war vom Vater des Mädchens ein Veto eingelegt worden. Wir werden erfahren, weshalb. Vom Kriege heimkehrend, findet er sie verheiratet, aber nicht glücklich. So knüpft er wieder mit ihr an und sie weist ihn nicht gerade zurück. Das moderne Leben vereinigt sie nun alle in dem fluchbeladenen Hause. Ihr Mann wird krank infolge eines Jagdunfalles und da geschieht denn, was vorauszusehen war. Aber diese Liebe soll den Fluch der Ahnfrau in Erfüllung bringen. Die alte Dienerin, vom Todestampfe gepeinigt, beichtet, daß die Schuldigen Geschwister seien. So muß sich der Letzte seines Stammes töten als Opfer des Verhängnisses und der Verhältnisse.

Ich weiß nicht, ob der Verf. gut gethan hat, die Schicksals-

tragödie, die doch wohl ihre Rolle in unserm skeptischen Jahr-

hundert ausgespielt, mit der an sich schon genug dramatischen Handlung zu verknüpfen. Ich denke, der Roman hätte nur gewonnen durch Vermeidung dieser Art Weirwerk. Die Schilderung des Selben ist gut gelungen, dagegen ist die schuldige Mutter, unter deren Augen das Wiederfinden und die Schuld der Liebenden vor sich geht, gar zu farblos gehalten. Die Figur der Wanda ist nun, trotz ihrer Unbedeutendheit, eine sehr merkwürdige. Leidenschaftlos und kalt, wie sie von ihren Freunden genannt wird, ist sie eigentlich nur ein Medium der Suggestion, bald dem stürmischen Drängen des Liebhabers nachgebend, aber eben so schnell in den Worten ihres Kindes ihr sie anklagendes Gewissen erkennend. Nun bildet aber auch wieder die altkluge Ausdrucksweise des Kindes eine Art Commentar zum Gedankengange der Frau und da berührt es denn mehr als peinlich, wenn das Kind fortwährend äußert, den Freund der Mama dem eigenen Vater vorzuziehen, nur damit der Frau diese Geständnisse vom Verfasser erspart werden. Eine solche Manier irritiert, und mag eine derartige psychologische Erscheinung auch möglich sein, sie stößt in dieser Instanz ab. Es klingt wie Kupperei. Doch kann nicht geäußert werden, daß der Roman dadurch ein originelles cachet bekommt. Was man sonst tadeln könnte, ist die ermüdende Länge der Handlung vermittelt Nebenpersonen, die nicht weiter interessieren. Es scheint, als ob der Verf., der ein Anglo-Italo sein soll, die Gelegenheit benützt, persönliche Bekanntschaften und Erfahrungen aus dem modernsten englischen Leben in den Roman einzusplechten. Erst die letzten 180 Seiten machen uns eigentlich die Situation erst klar; dann geht es freilich äußerst dramatisch vorwärts.

Weniger Glück hat Frau Luanto mit ihrer Scuola (geistige Erziehung) Linda's gehabt. Die in dem letzten Roman »Gli Agonizzanti« (vgl. Jahrg. 1900, Beil. Nr. 20, Sp. 1759 sq. d. Bl.) nur berührte moderne Gesellschaft (aber was für eine!) wird uns hier in ihrer ganzen Nacktheit und Erbärmlichkeit vorgeführt. Linda, die Tochter einer frivolen, nur auf Erhaltung ihrer Schönheit bedachten Mutter und eines genussüchtigen Vaters, lernt als Kind, dann im Mädcheninstitut alle schlechten Instincte entwickeln. Der Mann, den sie endlich heiratet, kann ihr auch nicht imponieren. So sinkt sie moralisch von Stufe zu Stufe, ohne in sich den Keim einer Regeneration zu finden. Die Verfasserin, bei Ausführung ihrer realistischen Wiebergabe, wird leider oft so kraß in ihren Beschreibungen, daß sie hart an der Grenze der naturalistischsten französischen Romane steht, was bei einer Dame immer peinlich berührt. Hoffentlich nächstes Mal besser!

In »Einer weiblichen Seele« behandelt Arullani die These, daß es auf Erden Menschen giebt, die das Liebesglück nur bei der ihnen verwandten Seele finden. Oft können sie ihr Leben vergebens nach diesem Ideale suchend zubringen und dann wird der reiche Schatz in ihrer Brust ungebraucht mit ihnen sterben. Das, was der gewöhnliche Mensch zu seiner Befriedigung braucht, hat keinen Reiz für sie. Wir lesen das Tagebuch einer solchen weiblichen Seele, der die Ehe nicht das gehalten, was sie erwartete. Und doch sehnt sie sich so nach Liebe. Der Himmel gewährt ihr diese Günst und beglückt dadurch eine der oben angeführten männlichen Seelen, einen für alles Gute und Schöne empfänglichen Dichter. Zusammen umschiffen sie die Klippen einer solchen platonischen Liebe, ohne daß ihr Kahn strandet, wenigstens die Sinnlichkeit, die bei solchen menschlichen Verhältnissen fortwährend auf der Lauer steht, einige Male nahe daran ist, zu triumphieren. So bleibt sie nur die pikante Würze, die den Sieg über das Fleisch noch erhabener macht. Leider raubt der Tod sie aus dieser Affection, und dem Zurückgebliebenen, der sein Ideal im Geist und in der Materie vor sich gesehen, bleibt nur der süße Traum, das Gedenken. Er wird aber unwillkürlich weiter suchen, ob er eine

fernere gleichgeartete Seele findet. Man könnte noch hinzufügen, daß solche beaux tâmbreux für die armen Frauenherzen sehr gefährlich zu sein pflegen. Diese charakteristischen Studien, denn von Handlung ist gerade so viel da als notwendig ist, um die Form der Wiebergabe zu rechtfertigen, hat A. gut durchgeführt und dem geheimen Seelenleben der Frau eine wenig durchforschte Seite abgeläuscht. Wenn man bedenkt, daß das Buch ein Mann geschrieben, alle Achtung!

In der Liebe berührt sich das Tyrannische mit dem Sklavischen, so ähnlich äußert sich Maurus Jokai irgendwo, und Mariula läßt uns in ihren Skizzen, die sie »Basreliefs« nennt, die Seufzer der unter dem dornigen Rosenzepter des Allseigers leidenden Frauen hören. So hätten wir denn eine Schilderung des Seelenlebens der Frau in ihren Beziehungen zum Gott Trost. Rhetorisches und Conventionelles hat M. weggelassen, sie schildert freilich lebende und wahre Wesen, doch solche mit einem halb idealen Zug, die nur unter dem Eindruck der Liebe atmen und sind und deren Schicksal abhängt von den milden oder grausamen Launen derselben. Meistens sind es Märtyrerinnen der Sinnlichkeit, die in den verschiedenen Liebestadien den Kampf entmutigt aufgaben und dieses Leben verlassen, andere, die resigniert die schwere Bürde weitertragen, noch andere, die mit dem Mute der Verzweiflung sich zur Wehr setzen und ihr Lebensglück zu verteidigen wissen. So können wir diese Basreliefs noch besser Stimmungsbilder des weiblichen Herzens nennen. Ein schwüler Hauch melancholischer Leidenschaft liegt in der Schilderungsweise der Verfasserin, die es verstanden hat, diese Mischung von halb Prosa, halb Phantasia mundgerecht zu machen und im künstlerischen Stil wiederzugeben, wo so leicht die Versuchung vorliegt, das richtige Maß zu übertreten. Die Damenwelt wird dieses echt weibliche Buch mit Interesse lesen, zumal die Geschilderten der besten Gesellschaft angehören und hübsche Beschreibungen des Heims und der Toiletten sich unwillkürlich überall eingeschlichen haben. Warum aber diese übermäßige Anwendung des Semibol? Es erschwert das Verständnis des Gelesenen, zumal bei der Legende, die den Anfang der Sammlung bildet.

Ein anfangs guter, am Schluß aber mit weniger Consequenz durchgeführter Roman ist l'Altra von Virginia Guiccardi Fiastrì. Sie hätten so glücklich sein können, wenn die junge Frau sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, daß die andere, nämlich die erste Frau, sie vom Jenseits aus verfolgte, wie dieselbe auch im Leben ihren Mann mit allzu großer Liebe gequält hatte, die in die wildeste Eifersucht umschlug und ihr schließlich das Leben kostete. So füllt sich Natalie trotz der großen Liebe ihres Mannes eigentlich als die Eingebundene und leidet nicht allein tief darunter, sondern macht auch Gustavo an ihrer Liebe zweifeln. Mit der Geburt ihres Kindes hofft sie den Incubus, der sie so lange verfolgt, los zu sein, als das Schreckliche geschieht, daß der Mann auf einer Reise verunglückt. Das war der letzte Racheact der Toten. In diesem Seelenschmerz erstarkt ihre Liebe, das Phantom hat keinen Schrecken mehr für sie. Was der Andern nicht gelang, sie hat das lebendige Liebespfand des teuren Verstorbenen, und so ist sie schließlich die Siegerin.

Im »Dolore Altrui« schildert A. della Seta einen Jüngling, der seinen Riebsche schlecht verdaut hat und bei einem Mädchen abfällt, die in der Ehe mit einem Andern eine bessere Versorgung zu finden glaubt. Darüber will er sich tödten, wird aber von einem Freunde zu rechter Zeit gerettet, der ihm nun die Augen über sich öffnet. Da wird ihm klar, daß er bis dahin zu den ziellosen Halbmenschen gehörte, die sich Uebermenschen glauben, ohne sich bewußt zu sein, was sie eigentlich wollen. Er wird in Zukunft sein Leben der Menschheit, den Leiden der Andern widmen.

A. G. Barrili erzählt frisch und flott mit vielem Geschick und Verve, wie „Giulia Bandi“ doch noch ihren Marchese heiratet. Als sie sich haben wollten, lag er noch in den Banden einer Andern. Darüber erbost, ging sie in ein Kloster. Der Marquis gerät außer sich, löst sein Verhältnis und will Giulia entföhren. Das gelingt denn auch nach langer Zeit mit Hilfe einer anderen Geliebten, die, glücklich verheiratet, großmütig sein kann und ihren Mann zum Beistand nötigt. Freilich wirft eine weitere verlassene Geliebte, oder ist es die erste, allerlei Hindernisse in den Weg, aber er triumphiert und heiratet seine Giulia, die hoffentlich gut auf ihn aufpaßt.

Das Buch von Scarletti bildet eine Zusammenstellung literarischer und geschichtlicher Spitzfindigkeiten, Curiosa, sinnreicher und sinnloser Einfälle, die der Verf., dessen Name schon als Anagramm benützt ist (Carlo Mascaretti), als Untersecretär der Bibliotheca Vittorio Emanuele, aus den verschiedensten Büchern zusammengestellt. Natürlich hat er keinen Gegenstand irgendwie gründlich erschöpft, auch sich keine Mühe gegeben, chronologisch vorzugehen, sondern genommen, was ihm für seinen Zweck am besten paßte. So ist es eine amüsante Plauderei, nichts weiter, doch wird der Leser angereizt, in dem eigenen Erinnerungslasten zu kramen und zu ergänzen, was ihm aus seiner eigenen Nation bekannt ist, zumal der Verf. mit Vorliebe italienische Texte benützt. Unter den 29 Artikeln verschiedenster Art heben wir hervor: die Literatur des Unsinns, die Parodie des Vater Unser, die Druckfehler, die Buchwidmungen, die Zungenfertigkeit, Grab- und andere Inschriften, die tabbalistischen Zahlen, in welchen Bismarck die Drei gewidmet ist, sonderbare Testamente, die Kriegsrufer etc.

B. Micheli hat sich besonders auf die Literatur des Unsinns geworfen. Es ist auch hier eine Compilation von literarischen und rednerischen Ungeschicklichkeiten und rätselhaften Compositionen, bei denen man oft nicht weiß, ob sie mit Absicht oder aus dem Bedürfnis entstanden sind, seine Mitmenschen etwas zu foppen und irre zu führen, die dahinter oft etwas ganz Besonderes vermuten. Wir Deutschen besitzen eine gute Zusammenstellung in der Geschichte des Grotesk-Komischen von Hoegel, und wenn ich noch die berühmte Schillerparodie von Eichroth aus den Mosenklängen aus Deutschlands Feiertagen, Goethes Heceneumaleins, Dantes Pape Satan, Aloppe erwähne, so wird der Leser wissen, was er in obigen Büchern zu erwarten hat.

Noch einige Worte über Gabriele d'Annunzio's in der Nuova Antologia vom 16. November erschienene Ekloge „L'Oleandro“. Am Meerestrande sitzen Mädchen und Jünglinge und sehen der sinkenden Sonne zu. Ihre Gedanken versenken sich sehnsüchtig in die schönen Tage der antiken Welt und lassen in Bildern alte Sagen und Begebnisse des verschwundenen Hellenismus an sich vorübergleiten: die Nymphe Arethusa, das königliche Syrakus, Bathyrides, Pinbaros. Zu ihren Häupten steht der Lorbeer von blühendem Oleander umwunden. Die Frage löst sich von den Lippen: „Wann trug der Lorbeer zuerst rosige Blüten?“ Es flieht die feusche Daphne vor Apollon; wohl ruft sie um Schutz, aber in ihrem Herzen ist sie dem Gotte zugeneigt. Doch zu spät, vergebens steht sie ihn an sie freizugeben, unerbittlich wurzelt sie am Boden und wird mehr und mehr zum Baum. Schon ist sie ganz verwandelt, nur ihr süßer Mund glüht wie eine Rose inmitten der Blätter. Auf ihn heftet Apollon liebestrunken seine Lippen, der Baum erzittert und schlingt zum Danke seine Zweige als Krone um sein Haupt. Das war der Lohn des Dichters, die Liebe, die ihm den Kampf um den Lorbeer verfährt — und jetzt? Die Nacht sinkt hernieder und mit ihr tritt die Melancholie in den Kreis der Träumenden. Kommt der Morgen wieder, der Gesang der Lerche wird den Dichter

allein und verlassen finden. Das ist ungefähr der Inhalt dieses hochpoetischen Gedichtes.

„Das Leben und die Werke Fogazzaros“ von Momenti ist ein Leitfaden zum Verständnis dieses genialen Denkers und Beobachters, dem Liebhaber des italienischen Publikums, in welchem M. ihn in seinen verschiedenen Kundgebungen als Dichter, Romancier und Philosoph analysiert und beurteilt. Das ist mit großer Hingabe und Klarheit geschehen. Das Buch wird allen denen eine willkommene Gabe sein, die F. viele Stunden reinen Genusses verdanken. Der Verf., selbst ein Freund F.'s, hat mit tiefem Empfinden ein sehr eingehendes Bild dieses sittlich reinen Menschen und seines Strebens nach Wahrheit, seines tief religiösen von gesundem Materialismus durchdrungenen Gefühls im Gegensatz zum starren orthodoxen Glauben gegeben. Mit F.'s Werken hat sich die italienische und die ausländische Presse viel beschäftigt; M. hat in Jahrg. 1899, Nr. 8, Sp. 282 fg. d. Bl. darzuthun versucht, worin der Hauptreiz der Denkungsweise F.'s liegt. Auch den Menschen behandelt eine Abtheilung des Buches. Den Anfang bildet die von Seb. Numor zusammengestellte Veröffentlichung der Gesamtpublicationen von 1863—1900 mit genauer Angabe des Verlags. Ferner bringt das Buch in eleganten Radierungen das Portrait Fogazzaros und seinen Wohnsitz.

In der Nuova Antologia erscheint jetzt der neue Roman *Piccolo mondo moderno*, auf den ich später zurückkommen werde.  
Federico Brunswick.

## Verschiedenes.

1. **Reich, Emil, Ibsens Dramen.** Zwanzig Vorlesungen, gehalten an der Universität Wien. 3., verm. Aufl. Dresden, 1900. Pierson. (XI, 421 S. Gr. 8.) # 3.
2. **Wörner, Roman, Henrik Ibsen.** In 2 Bden. 1. Bd.: 1828—1873. München, 1900. Beck. (V, 404 S. Gr. 8.) # 8; geb. # 9.

Es handelt sich bei Reichs Buch (1) in Wahrheit nicht um eine dritte, sondern nur um eine zweite Auflage. Die angegebene zweite war nichts anderes als die erste mit neuem Titelblatt, eine sogenannte Titelausgabe. Den Schlüssel zu Ibsens Lebensanschauung giebt sein Epilog „Wenn wir Toten erwachen“. Hier geht Ibsen in seinem Anarchismus und seiner Verwerfung aller Ideale so weit, auch das künstlerische Ideal als lebentönd hinzustellen. Der Künstler Rubel war so thöricht gewesen, in dem Weibe seines Herzens nicht das Weib zu sehen, sondern nur das künstlerische Idealbild. In seinem reinsten künstlerischen Schaffen hatte er so wenig das wahre Leben, wie das Weib, das aus Liebe zu ihm und unter seinem Einfluß innerlich an diesem künstlerischen Schaffen den innigsten Anteil nahm. Rubel und Irene waren unter der Herrschaft des reinen künstlerischen Ideals Tote. Daher Irenes Wort: „Wenn wir Toten erwachen“ (zum wahren Leben als Mann und Weib), „sehen wir, daß wir niemals gelebt haben“ (also auch damals nicht, als wir Schaffende waren; vgl. S. Fürs Ibsen-Aussage in Bühne und Welt, Bd. III, Heft 14—16 u. 18). R. hat diesen Schlüssel nicht gefunden, und darum meint er (S. 374): „Im Bunde mit Irene hätte Rubel das wahre harmonische Glück des Geistes und der Sinne gefunden, das Glück des Schaffens und das Glück der Liebe wären ihm beide geworden“. Nach Ibsens Auffassung aber verträgt sich das Eine nicht mit dem Andern. Wer ganz im Schaffen aufgeht, ist eben ein Toter. Auch Wörner (2) erkennt nicht die grundsätzliche Gegnerschaft des anarchischen Individualisten Ibsen gegen alles, was als ein Ideal das Individuum zur Unterordnung unter eine höhere Idee und zur Anerkennung



ihrer Herrschaft bringt. Darum erkennt W. auch nicht den Hohn auf das religiöse Ideal, der in den Schlussworten des „Brand“ liegt. W. sagt (S. 206): „Rein äußerlich abschließend, innerlich unwahr wirken darum die Worte am Ende der Tragödie. Auf die Frage des Sterbenden an die ewige Nacht, ob zur Erlösung nichts helfe: Manneswille quantum satis? antwortet eine Stimme von oben: „Er ist deus caritatis“. Also ein gütliches Uebereinkommen des Dichters mit dem „Gott der Liebe“ am Schlusse eines durchaus gegen alles und jedes Uebereinkommen gerichteten Werkes!“ W. redet daher auch von einem „Verlegenheitschluß“, der, allerdings infolge eines argen Mißverständnisses, „das Buch in Norwegen zu einem beliebten Einsegnungsgeheimnis gemacht“. In Wahrheit liegt hier eine der „Teufeleien“ vor, deren Ibsen selber sich rühmt. Der höhnische Trumpf, der hier zuletzt ausgespielt wird, besagt eben: Brand hat umsonst sein Leben geopfert; denn nur mit dem Gott, den er stets bekämpfte, mit dem deus caritatis, dem Gott der halben, schwachen, mittelmäßigen Seelen, die mit ihrem Ideal nie wahrhaften Ernst machen, läßt sich halbwegs, wenn auch in erbärmlicher Weise, leben. Wer wie Brand mit seinem religiösen Ideal blutigen Ernst macht, muß an dem lebendigen Hauch dieses Ideals unfehlbar zu Grunde gehen: „Wer Gott schaut, stirbt“. Alle Ideale, weil sie den Einzelnen, wenn er ihnen consequent nachgeht, dazu verführen, auf das blühende Leben zu verzichten, sind nach Ibsens Meinung lebensvernichtende Gespenster.

Christ, R. Jean. Stimmen an Deutschland. Die Bedeutung der Kunst, vornehmlich der dramatischen, in unserer deutschen Entwicklung. Vortrag. Berlin, 1900. Walter. 38 S. Gr. 8.) N. O. 60.

Neben der Kirche und Schule möchte die Verfasserin dieses schwungvoll-pathetischen Schriftchens auch der Kunst, insbesondere der Bühne, die gebührende Stellung in der Erziehung des Volkes eingeräumt wissen. Ethisch, erzieherisch und formgebend wird die volkstümlich gemachte Bühnenkunst, das Nationaltheater, auf die breiteren Schichten wirken; diese Wirkungen werden im einzelnen ausgeführt und ideell begründet. Eine begeisterte, von edlem Optimismus erfüllte Scherin träumt hier wieder einmal den ach so herrlichen Traum von der Bühne deutscher Nation, den Traum Lessings, Schillers u. a. Um die Vorbedingungen zur Erfüllung dieser Wünsche setzt sich die Verfasserin schwungvoll hinweg. Jedenfalls zeugt es von einem unverwundlichen Optimismus, angesichts des heutigen Geschäftstheaters so ohne weiteres von der Bühne als einer moralischen Anstalt zu reden. Die „Idee“ ist ausgezeichnet, ihre Wertwirkung aber erst dann möglich, wenn wir ein durch und durch nationalbewusstes Volk und ein Kunstvolk zugleich geworden sind.

K. B.

Jaroschy, Rudolf. Ländliche Spaziergänge. Prag, 1900. Fanta. (160 S. 8.) Kr. 2.

Ein gemütvolleres, gemüthliches Plaudertalent von der alten Schule, d. h. vom Genre der Wiener Schule der sechziger und siebziger Jahre. Von „modern“ keine Spur, von „hervorragend“ keine Rede, aber hübsch, heiter, unterhaltend. Manches hätte als zu unbedeutend fortbleiben können und sollen aus dieser Sammlung von 37 humoristischen Wanderungen des Prager Verfassers; Einzelnes jedoch ist besonders reizend oder auch originell. Wer einen ruhigen, trockenen Humor liebt, dem sei das Bändchen Jaroschys bestens empfohlen; er wird eine Menge „Nichtiges und Flüchtigtes“ lesen, das ihm ein behagliches Schmunzeln entlocken muß.

L. K.

## Zeitschriften.

The Athenæum. Nr. 3820/21.

Cont.: (3820.) Two Celtic poets. — Leading documents of English history. — Madagascar and Mauritius. — Aberdeenshire place-names. — Records of Hammurabi. — Oriental study in Berlin. — Ethnology and folk-lore. — New testament literature. — Classical philology. — Political economy and history. — Sophus Schandorph; copyright in aerial matter; the theories as to Huchown; death of King Alfred. — St. Kilda; medical books; geographical notes. — Scottish market crosses. — (3821.) Stevenson in the South Seas. — The truth about Omar. — Christ's college, Cambridge. — Greek plant, stone, and animal worship. — History of Newport Pagnell. — Greek Philosophy. — English philology. — The late Bishop of London; Dr. Creighton as a class teacher; „fire out“ in literary English; chancellor Christie; the theories as to Huchown; Dr. Moses Coit Tyler. — Atlases and maps. — Chippendale furniture; Dudley gallery landscape exhibition. — An autograph play of Philip Massinger; an unknown early allusion to Shakespeare; Gossip's etc.

Dansk Tidsskrift. Udg.: J. Appel og L. Moltesen. Januar — Juni 1900.

Inhold: (Jan.) A. Obrik, Bjarkemaal, Danmarks eldste Digt. — A. C. Larsen, om Dannelse og Halvdannelsæ. — Th. Bierfreud, Rembrandts Portoxter. — (Jan.-Febr. F. v. Jessen, Napoleonstankens Gennembrud i Aarhundredets Midte. — (Febr.) R. Besthorn, Wilhelm II's Verdenspolitik. — M. Koefoed, Hartkomet og dets Prisbevægelse. — N. Müller, Casette-Brevene. — P. Munch, Nutidensdannelsæ. — L. Moltesen, det etiske Skel. — (Marts) J. A. Müller, John Ruskin. — J. Ottosen, den lærde Skole. — Dalhoff-Nielsen, dansk Militærpolitik. — J. Ostrup, vor Tids Islam. — E. Buch, den sædelige Udvikling og den stærkeres Rets. — G. Schütte, den alldentse Bevægelse. — (April) J. P. E. Hartmanns Portræt. — H. Hansen, Steen Blichers Barndom. — Skovgard-Petersen, Corintherbrevne. — E. Buch, den sædelige Udvikling og den stærkeres Rets. — E. Lehmann, Eksamenlæsning. — (Mai) H. Ploug, J. P. E. Hartmann og hans Kunst. — J. L. Ussing, den græsk-romerske Verdens Aandsliv i det første Aarhundrede af vor Tidsregning. — A. Jensen, Fabriklovsforlaget. — J. Lindbæk, Folkehøjskolens Maal og Midler. — (Juni) H. O. Lange, Religion, Stat og Teologi i det gamle Egypten. — J. L. Ussing, den græsk-romerske Verdens Aandsliv i det første Aarhundrede af vor Tidsregning. — H. F. Feilberg, Forberedelsesskolen. — A. Sørensen, J. P. E. Hartmann. — L. Moltesen, fra Monte Pincio til Vatikanet. — Fr. Meidell, Joseph Chamberlain.

Wiener Rundschau. Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Carl Hauptmann, Arboristisches. — D. Levertin, Memling. — A. Gb. Swinburne, die Dichtungen des Dante Gabriel Rossetti. — W. Rattowöski, das Tagebuch der Kowalewska. — G. Raucclair, über den gegenwärtigen Stand der literarischen Kritik. — Ant. Lindner, Ravater.

Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien. Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Franz Hegner, ein Emporium alter Cultur in Westafrika.

Baltische Monatschrift. Hrsg. von A. v. Lideböhll. 43. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Baron Stael v. Holstein, zur Geschichte der livländischen Privilegien. — Bilder aus Altlivland. — A. Seraphim, aus den Berichten des Consuls Immermann in Libau 1794—95. — G. Schweder, Schulwesen und Schulverwaltung in Alt-Riga.

Monatsblätter für deutsche Literatur. Hrsg. von Albert Warnke. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Gedichte. — Carl Busse, Ludwig Jacobowski f. — Hans Eschelbach, die Lumpen-Pied. (Schl.) — Henriette v. Meerheimb, Friedrich Nietzsche, insbesondere sein Urteil über die Frauen. (Fortf.) — E. Doppermann, I. Refa. — Carl Busse, der Alle. — Aug. Wünsche, ein Dramatiker der Gegenwart. (Schl.)

Der Ruffhäuser. Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Greing. 2. Jahrg. Heft 20.

Inh.: A. Sembratowicz, polnische Piemont. — R. Fleidtreu, „Gerechtigkeit“ und Karma-Religion. — Ferd. Bruner, ein

eigener Herd. — H. Pagenauer, der verfehlte Jäger. — Franz Kranewitter, Andre Hofer. 2. Aufzug. — Wiener Musikbrief.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ansicht von Altona aus dem Jahre 1701. — F. Lorenzen, Fischräuberei und Fischverwand in Adernförde. (Mit Abb.) — G. Höhn, die Fahrt nach der silbernen Kette. — Kerong u. Andresen, Harro Paul Harring. I. — Chr. Rod, pour faire un pot pourri. — L. Rehn, Anfang und Ende der Salzgewinnung in den Herzogtümern. I. — Kinder, bössliche Neujahrsrechnungen.

**Die Insel.** Hrg. v. O. J. Bierbaum, A. W. Heymel u. R. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Sc. Dargagli, von der Liebe zwischen Ugucione und Antilia, mannigfaches Mißgeschick und endlichem glücklichem Ausgang. — Paul Ernst, Bürger von Siena und Reichstritter. Aus dem Italienischen des 16. Jahrhunderts. — Jacob Wassermann, der niederküßte Mund. Novelle. — Rich. Dehmel, zwei Menschen. Roman in Romanzen. 3. Stud. — Henry v. d. Velde, der Bauer in der Malerei. — Ein noch nicht veröffentlichtes Gedicht von Brentano in Facsimile.

**Weyermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glaser. 45. Jahrg. Januar.

Inh.: Felix Hollaender, Thomas Trud. (Fort.) — Adolf Fischer, Japans Bühnenkunst und ihre Entwicklung. (Mit Abb.) — P. v. Bojanowski, auf dem Kirchhof zu Bodlet. (Mit Portr. u. Abb.) — Ilse Frapan, in Sehnsucht leb ich. Novelle. — Robert Kohlrausch, das neue München. (Mit Abb.) — Fedor v. Köppen, der alte deutsche Ordensstaat und die preussische Königskrone. Zum 200. Gedenktage der Krönung in Preußen. — Otto Stock, Friedrich Riepke. I. (Mit Portr.)

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatsschrift. Hrg. von W. Johannes. 2. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Blumsehain, die Entstehung des preussischen Königtums und die römische Kurie. — Everling, eine Morgengabe fürs neue Jahrhundert. — Rotor, modernes Lehrerehend. — H. Rosenmund, Amerika in China und Washingtons Vermächtnis. — Heiteres und Grauses aus der ultramontanen Wissenschaft.

**Deutsche Volkstimme.** Hrgbr. Adolf Damaskle. 1. Jahrg. 2. Decemberheft.

Inh.: Ad. Damaskle, ein Jahr Bodenreformarbeit. — Karl Bedemeyer, der Cassenbericht. — Der Bundesvorstand für das Jahr 1901. — Heint. Freese, zum Schuß der Baubandwerker. — Vertmann, die sociale Bedeutung des Erbbaurechts. — Jan Stoffel, ein Bodenreformtag in Holland.

**Neue Bahnen.** Hrgbr.: D. Stauf v. d. Marck. Jahrg. 1901. Heft 2.

Inh.: Ego, Sparverein Wetshl, Blaffac & Co. — G. Kollett, Aufwärts! — Leo Berg, Verismus. — Meta v. Salis, „Majorum gloria“. — Stauf v. d. Marck, Kulturkampf. — Irma von Troll-Dorostváni, Seifensüberbürdung. — R. Greif, der neue Alexander. — Hans Weber-Luttkow, die Begegnung. — Oskar Panizza, Pariser Brief. — Aus dem Wiener Kunstleben.

**Das literarische Echo.** Hrg. von Jos. Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Wolfg. Kirchbach, Buchdramen. — Gerh. Hauptmann, zwei Dichtungen. — R. M. Meyer, Goetheschriften. — Wilhelm Holzjamer, Verliebte Dichtungen. — Ernst von Wolzogen, das Ueberbrettel.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 1.

Inh.: Eugen Wolff, das deutsche Drama und Theater im Jahre 1900.

**Die Zukunft.** Hrg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 16/17.

Inh.: (16.) Jubiläum. — Hans Wagner, Colonialbeamte. — E. Saenger, Glossen. — Rud. Gotthar, Wiener Theater. — Fr. Kriegel, Karl Marx als Journalist. — Anzeigen. — Lynkeus, Wasserwirtschaft. — Rud. Eucken, Goethe und die großen Denker. — Karl Peters, ein Schopenhauer-Denkmal. — Leo Berg, Autorität. — J. J. David, 1866. — M. Schwann, zwei Dämmerungen. — G. Goldbeck, Willi Lehmann. — Lynkeus, Verkehrsgeellschaften.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatsschrift. Hrg. v. R. G. Conrad u. L. Jakobowski. 16. Jahrg. 2. Decemberheft.

Inh.: Roma Roman, an Ludwig Jacobowski. — Rud. Steiner, Ludwig Jacobowski †. — Eines der letzten Gedichte Ludwig Jacobowski's. — L. Jakobowski, die Galte; Ahrensfeld; Ethouetten aus einem Berliner Club. — Axel Delmar, Weihnachtswunder. — Hob. Wilbrandt, Friedrich Raumann, „Demokratie und Kaiserthum“. (Schl.) — G. St. Chamberlain, die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. (Schl.) — Otto Reuter, Gedichte. — Deutsche Kritik. — Jules Hoche, Weihnachten im Eliaß. — P. Hause, Apborismen. — Bobo Wildberg, vom Dresdner Schauspiel. — Arthur Seidl, Münchner Brief. (Schl.)

**Deutsche Dichtung.** Hrgbr.: A. G. Franzos. 29. Bd. Heft 8.

Inh.: Gedichte, Erzählungen etc. — A. G. Franzos, über Georg Büchner. I.

**Jugendchriften-Warte.** Hrg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Ernst Linde, künstlerische Selbsterziehung. — Die Pflege des Kunstsinns der Breslauer Volksschüler. — Neuerscheinungen über Jugendlectüre aus dem Jahre 1900 nebst einigen Nachträgen von 1899. — Heint. Wolgast, Beitrag zu einem Lesepan für die Jugend. — Zur Jugendchriftenfrage in Bayern.

**Aus fremden Jungen.** Red.: Karl Volhoevenet. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Emile Zola, Arbeit. Roman. Der „Dier Evangelien“ zweiter Teil. Aus dem Französischen. — Maxim Gorzk, Erzählungen. I. Großvater Archip und Kjonka. Aus dem Russischen. — Juhani Aho, Späne. 1—4. Aus dem Finnischen. — Zwischen Himmel und Hölle. Neugriechische Seemannslegende. — Maria Konoynka, Gedichte. Aus dem Polnischen. — G. Draufewetter, Juhani Aho. — Victor Hugo als Zeichner.

**Documente der Frauen.** Hrg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 20.

Inh.: Grete Meisel-Hess, Liebeslied. — Jul. Bunzel, das Leben einer Textilarbeiterin. — Marianne Painisch, ein neuer Roman und ein Band Gedichte, Beiträge zur Frauenliteratur Oesterreichs. — St. Zeromski, Abenddämmerung.

**Bühne und Welt.** Hrg. v. E. u. G. Elsner. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Brandt, die Reformbühne. (Illustriert.) — G. Stümke, Hohenpöternfürsten im deutschen Drama. — Fedor v. Zobelting, der Herr Intendant. (Fort.) — A. Koeßler, Anna Dandler. (Illust.) — Ludw. Barnav, Amme Gewohnheit. Theaterplauderei. — Otto Franke, Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar †. — Heint. Stümke u. Ph. Stein, von den Berliner Theatern 1900—1901. 7.

**Neclaw's Universum.** 17. Jahrg. Heft 20/21.

Inh.: (20/21.) R. Bernhard, Frau Jama. (Fort.) — Karl Duffe, Magduska. (Fort.) — (20.) Gertrud Frieppel, eine Zuckerschütte für Odrachloje. (Mit Illust.) — Ew. Annshagen, Erichs Hlegma. Erzählung. — Ew. Fulb, das Testament und seine Errichtung. — W. Rigula, die Wohlgerüche der Pflanzen. — (21.) Emil Jung, bei unseren Landkenten in Quentland. (Mit Illust.) — A. Koderich, der getreue Kart. — Livonius, Vorschläge zur Rettung von Menschenleben bei Seeunfällen. — Ew. Fulb, die Gesetzgebung und der Anarchismus.

**Vitas Novellenjahy.** Berlin, Vita Verlag, à Heft 10, 20, 30. Bd.

Inh.: Malilde Serav, Keine Leute. — Frids Ravidoth, ein Begräbnis. — Felix v. Stenglin, die Bom-Bergere.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 4—8.

Inh.: (4—8.) Personal-Veränderungen etc. — (4.) Antwort auf Herrn Oberst v. Lettows Kritik. — Der Kampf gegen die Ueberlegenheit. (Schl.) — (5.) Zum 18. Januar 1901. Zwei Jahrhunderte preussischer Königsheerrschaft. — Die militärische Feier am Krönungstage 1701. — Die Feldarmee vor Festungen. — (5 u. 7.) Der Transport des ostasiatischen Expeditionscorps. — (7.) Eine Beobachtung und Beunruhigung des Feindes. 4. Januar 1871. (Mit Skizze.) — (8.) Zum Friedrichstage. — Noch einige Worte zu den Lettowschen „Bemerkungen“ über das Buch des Generals v. Schlichting. — Britische Truppen in den kleineren Colonien.

— Beihet zum Militär-Wochenblatt. 1901. 1. Heft.

Inh.: Friedrich, die strategische Lage Napoleons am Schlusse des Bassenstülftandes von Poischwig. Vortrag. (Mit Karte.) — Wolf, Wo standen Casars Rhein-Brücken?

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Carl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar-Gotha f. — Charakterzüge aus dem Leben des General-Feldmarschalls Grafen Blumenthal. (Echl.) — Das Zeppelinische Luftschiff.

**Nuova Antologia.** Rivista di scienze, lettere ed arti Anno XXXV. Fasc. 698.

Somm.: E. Orero, Ricordi d'Africa I. — E. Corradini, Giacomo Venturi. — A. Graf, Idillii della solitudine. — G. Cora, nel Montenegro. Parlo III. — A. Venturi, al cospetto dell'arte. — A. Poggasaro, piccolo mondo moderno. — L. Lussatti, scienza e fede nella mente di Darwin. — C. Lombroso, sull' Anti-Italianismo degli Italiani. — P. Molmenti, la fine di una Aristocrazia. — A. Orvieto, l'istante supremo. — M. Ferraris, il dazio variabile sul grano. — Nomi, tra libri e rivista.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 3/4.

Inh.: (3/4) Deutsch-italienischer Verkehr im Mittelalter. — J. R. Saarhaus, Herbsttage in der Eifel. — Das preussische Kadettenkorps als gelehrte Schule. — (3.) Kriegsmilitär General Krebs und seine Reformen. — Zur inneren Colonisation in Preußen. — (4.) Otto Rammel, der kaiserliche Eadlerertrag und die Aufgaben des humanistischen Gymnasiums. — Wappgebliches und Numismatisches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Theophil Zolling. 58. Bd. Nr. 3/4.

Inh.: (3.) D. Dittke, die Wohnungsfrage. — R. Kochel, Aufgaben einer Arbeiterinnenorganisation. — J. Norden, der Ludwig Knaut. — G. Dieze, Memoiren eines Vampfbelästigten. — J. D. Werg, die Sturmwind. — Heinz Bagelstrel, bravo links, bravo rechts. — (4.) R. W. Feldmann, Mittel- und Ostsee oder Hüttenbahn? — B. Jürgler, die Gesundheitslehre des Volkes. — G. v. Hartmann, das Unkraut in der modernen Biologie. — G. F. Fischer, Max Müller's Selbstkenntnisse. — F. Sienkiewicz, der Engel. — Heinz Bagelstrel, Nr. 3773.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Bachler. 14. Jahrg. Heft 8.

Inh.: Vostil, — W. Wirth, Rußland. — A. P. Mohr, der mitteleuropäische Bund. — Gedanken auf der Weltstraße. — W. Litz, die Neuordnung des Erziehungs- und Bildungswesens im sozialistischen Zukunftsstaat. — Ergebnis unserer Preisausstellungen. — R. Welter, Frederik Wilhelms. — Proben aus den Werken Frederik Wilhelms: Aus dem Goldstein; Die Gräfin. — G. v. Harbu, Mut, Novelle.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lotzhar. 3. Jahrg. Nr. 3/4.

Inh.: (3.) Die Wahlen und die Socialdemokratie. — Leo Czernetz, die Arbeiterbewegung in Frankreich. — B. Ratten's, Weltmachtspolitik und Socialdemokratie. — Fritz Rantäner, die Porrie und die Sprache. — Fr. Krauer, die Marx-Kästel. — J. Khe, der Silberarbeiter. (Echl.) — Rud. Lotzhar, vom Theater. — (3/4) Peter Stoffel, Thomas A. Edison. — (4.) Gegen den Clericalismus. — Tur, die Heere im Caplande. — Ehrenworte. — Jul. Elias, Berliner Theaterbesuche. — Axel Steenbuch, die Schwärzer.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Red.: C. Rönckeburg u. Hedischer. 1. Jahrg. 16/17. Heft.

Inh.: (16.) G. Hedischer, „Die Antifemten kommen!“ — Karl Woermann, Wasser im Städtebild. I. — Oda Elberg, die Schlingensperle in Teufelskorn. — G. Balde, der Ritter. — Aus der Papierwelt. — Käthe Schirmacher, Was hat ein Mädchenformschule? — W. Gubermann, Caliren. — E. Pombrilio, politische Erziehung. — (17.) G. Rantel, die Altklassik Bremen und ihre Erhaltung. — Mit Kläster, Handelsschulden. — Erich Hedischer, der Gang der antiken Kultur. 2. — G. Rühl, Gedichte. — G. Hedischer, weitere Vorträge zum Großkapitalentwurf. — W. Herrker, zur Hochschulpädagogik. — B. Klaus, der Vortritt Hamburgs. — C. Rönckeburg, Hamburgisches Theater. 4. — Wie arbeitet unser Reichspatentamt?

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. H. Schreyer. 9. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Bericht über die VI. vormalige Vocalversammlung des „M. L. B. a. v. L.“ zu Belgard am 12. December 1900. — Hedor v. Rodeltig, die Hygiene in der Bauernkuche. — H. Konrad, der Knabenhandarbeitsunterricht in einer Dorfschule. — Pünjer, Auszeichnung tüchtiger Diensthofen im Kreis Verdenbuck.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 3/4.

Inh.: (3.) F. Landberg, vom Liebeskittl. — W. Parlan, zwei Gedichte. — Joh. Gantke, John Huston. — H. D. Ewers, wie John Sad Friedländer ein „Künstler“ wurde. — H. W. Fischer, individuelle Kultur. — R. Fischer, einsamer Orient. — (4.) G. Adam, ein Jahrhundert literarischer Literatur. — Maria Schneider, Symme an das Leben. — Bruno Meyer, die bildenden und reproduzierenden Künste im 19. Jahrhundert. — Maxime Komus, teleologischer Mechanismus.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Hulle. Nr. 1/15.

Inh.: (1.) F. Vogt, Lernensarbeitserfahrungen. — (2.) W. Verbrow, die empirische Ermittlung der Schiffsformen und die Schlepptorrichtung des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven. — Friedr. Gebhard, der neueste Versuch einer Reform des griechischen Unterrichts. — (3.) H. Sander, ein Mannesleben im Dienste der preussischen Schule. — F. Singer, Cerpa Pinto f.

— E. v. Hirschbach, ein in der Johanniskirche blühe- und fruchtbringender Kuchbaum. — (4.) Wanda v. Hartfeld, so sollte ihr Niesche verstehen. — Jul. v. Werther, Still und Sauerpflanz. — (5.) Guelphides, die Zeitung des Mittelalters in Spanien. — G. König, E. v. Hartmann's „Geschichte der Metaphysik“. — (6/7.) M. Sacmeister, Wulfhard Benesch. — (8.) Eug. Soljner, Ulrich v. Wilmowitz-Waldenborff's „Neben und Vorträge“. — (7/8.) Neue Romane und Erzählungen. — Brivodon von Alex. v. Welfen. — (9.) Rumpfe, Streifzüge in die Volksgeschichte des Deutschen Reiches. — (9.) Das preussische Historische Institut in Rom. — G. Hartmann, eine neue italienische Literaturgeschichte. — (10/11.) W. Kolben, die Politik im neuen Jahrhundert. — (11.) Eine neue Schiene der geschichtlichen Entwicklung Algeriens. — (12.) Hugo Strothe, die deutschen Schulen im Auslande und ihre Entwicklung. — F. v. Karel, Blaufäule und Kämpfer erregende Lere. — Neue Kriege- und herzogsgeschichtliche Werke. — (13.) H. Kiegl, Naturwert und Kunstwert. — J. Key, der politische Zustand im Jahre 1848. — (14/15.) G. Schuster, die Erweiterung der preussischen Krone. — Prof. Schumann, Rindfleisch- und Schulerkrankungen von Tomato de Amico. — (15.) Staat und Kirche als Erben in Frankreich. — G. Seyd, ein Nachklang von der kaiserlichen Palastkammer.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 1-16.

Inh.: (1.) H. Lorenzen, das gegenwärtige Wissen über die Andree-Expedition. — (2.) Rub. Fitze, das Melodrama. — Die Bedeutung der westeuropäischen Kultur in der Weltgeschichte. — (3.) Das Hotel de Rambouillet und die moderne Frauenbewegung. — (4.) Wih. Verbrow, Reichsliste und deutsche Literatur. 4. — (5.) Karl Kroß, Friedrich der Große und der deutsche Liberalismus. — (5a.) Syllabisches Stügen. — Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Gotha und Othlie von Goethe. — Münchner Bilderbogen. — (7.) Das neue Jahr in Spanien. — (8.) Fortler Brief. — Die Seeburgstrunde. — (9.) H. Bollmar, Neues und Berliner Kunstausstellungen. — (10.) Vom Weltwunderhandel. — (11.) Karl Troß, Festausgabe des Hohenzollern-Jahrbuchs. — Albert Nitzmann, zu seinem 70. Geburtstag. — (13.) Ein Künstlerfest in Dresden. — Max Jaeger, „Kroß und Pflahe“. — (14.) Die alte Kronungsschale und die Kronung des ersten „Königs in Preußen“. — (15.) Karl Troß, König Friedrich I. — Vor 100 Jahren. — (16.) J. Kaiser, Skandinavische Romane.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 16.

Inh.: Fritz Riechard, Jahrhundertwende. — Gust. Schäfer, Gedichte. — W. Kirchbach, Peter Mosogers Himmelsreich. — Peter Mosogers, vom Wanne der frohen Volkstanz. — Wih. Schäfermann, aus Schleswig-Holstein.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Naumann. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Paul Krichbach, in Mesopotamien. 15. Brief. — J. Wegel, ein Stand ohne Seelstörer. — Naumann, das höhere Leben. — Erich Schläpfer, Hauptmann Leites Trauer. — Kindersterblichkeit. — W. v. Eschen, Moments. (Fortl.)

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. H. Dechhold. 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: P. J. Wobius, die Ererbung von literarischen Talenten. — Dechhold, Habitation von Korbwaren. — M. Stolberg, Paraphrasierung der Sahara im Luftballon. — Kory, zur neueren preussischen Geschichte. — B. Meyermann, die Entdeckung der Keimplanzen. — Th. Hundhausen, Hergelichte. — Mehlner, Medicin. — F. Lampe, Erdkunde.

**Jahrbücher Zeitung.** Red.: Franz Neufch. Nr. 3003/4. (114. Bd.)

Inh.: (3003.) Joh. Müller, die Kulturaufgaben der neuen Zeit. 2. — Peter v. Köpcken, die preussische Königskrone. — Theo Commerland, die Hohenzollern und ihr Königtum. — Die preussischen Kron-Insignien. — Cerpa Pinto. — Lehmann, das neue habsburgische Museum in Wien. — M. Braun, Nikolaus Winkler. — A. v. Winterfeld, Gustav Adolf Erding. — Das Altleben der Zisterze. 2. — Moderne Hängel und Pianinos. — (Französisch.) R. Dorning, Saum ruiguo. Geschichtliche Novelle. — (3004.) Zum Gedächtnis Arnold Böcklin. — Brilage: Königin Victoria f. — M. D. Langemann, die Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen. — Der am 15. Januar gestorbene Medicinalrath der preussischen Krone. — Zum Tode Arnold Böcklin's. — Eine Besontheit über die Opfer. — Ernst von Wolzogen's „Wunder Theater“. — A. v. Winterfeld, Gaspard Spontani. — C. Krollmann, die Wiederherstellung der Sehlisburg. — (Französisch.) W. Steinfurt, die Rosen Ludwig Desvignes's Novelle.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illustr. Zeitung. Verantwortl. Red.: L. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Werg v. Dergun, Perseus und Persephone. Eine Livor's Geschichte. (Fortl.) — O. v. Zeitgeb, Eubera corbis. (Fortl.) — St. Spärlin, das Cabaret Antiquaire et Literaire in Paris. — Fr. Goldberg, der Thronwechsel im Großherzogtum Sachsen-Weimar.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Kröner. Nr. 3/4.

Inh.: (3/4.) J. C. Beer, Fritz Kotzeb. — Paul Heyse, San Sigillo. — (4.) Peter Mosogers, Gedichte auf dem Dorfe. — F. Hofe, zur Sammlung Hamburgischer Mittelalter. — Max v. Heisenstein, zur Geschichte und Bedeutung des Fleischerbrodes. — W. C. Krauhmann, bei der Berliner Rettungsgesellschaft. — Ein Dorfkind vor 1500 Jahren.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** 1900/1901. Heft 8.

Inh.: R. v. Bruchhausen, Gold in Urussien. — Graf v. Zedl, Bericht über die französischen Colonien auf der Weltausstellung 1900. — R. Verward, dreht der deutschen Landwirtschaft aus einer zunehmenden Verödung Sibirien's Gefahr? — G. v. König, Handel und Verkehr in den deutschen Schutzgebieten.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 6.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Stromwasserstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 9. Februar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- Adler, D., Friedrich und Caroline Vertheil. (241.)  
Andoyer, H., leçon sur la théorie des formes etc. (243.)  
Αρσενόπουλος, Ν. Σ., Ἐγκύκλιος τοῦ Ἰεροῦ Ἰωάννου. II. (245.)  
Böhm, Bawert, G. v., Geschichte und Kritik der Capitalistentheorien. (248.)  
Boppe, P., la Croatie militaire. (241.)  
Catalogue of the manuscripts in the library of Trinity college, Dublin, comp. by T. K. Abbott. (252.)  
Federn, near Ghabl. (251.)  
Fulda, L., die gesellschaftl. u. wirtschaftl. Entwicklung Japans. (259.)  
Gloth, C. M., and M. P. Kellogg, index in Xenophon's memorabilia. (251.)  
Grabski, St., zur Erkenntnistheorie der volkswirtschaftlichen Erscheinungen. (247.)  
Hart, G. u. J., vom höchsten Wissen. (237.)  
Kaufmann, D., Studien über Salomon Ibn Gabiral. (238.)  
Roberle, J., Natur und Geist etc. (233.)  
Kohlransh, R., die Energie oder Arbeit und die Anwendungen des elektrischen Stromes. (243.)  
Kraepelin, K., Naturstudien im Orient. (243.)  
Die Massorah der Hll. u. wehl. Spten etc. Hrsg. von G. Diettrich. (231.)  
Maffot, W., kurze Anleitung zur Appretur-Analyse. (243.)  
Nielsen, W., der Einzelne und seine Kunst. (234.)  
La Norvège. (242.)  
Norway. (242.)  
Reichel, G., ein Gotisches-Deutmal. (252.)  
Schloegl, P. N., de re metrica veterum Hebraeorum disputatio etc. (260.)  
Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen. Hrsg. von Roques. I. (239.)  
Wiese, L., die Sprache der Dialoge des Papstes Gregor. (252.)  
Winkelmann, G., allgemeine Verfassungsgeschichte. (247.)

Die Bucherfragen erhalten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromwasserstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Kooborle, Justus, Natur und Geist nach der Auffassung des Alten Testaments. Eine Untersuchung zur historischen Psychologie. München, 1901. Beck. (XI, 297 S. Gr. 8.) M 7.

Ein höchst interessantes Buch nach Thema und Ausführung. Denn der Titel giebt nur eine sehr blasse Idee von der Aufgabe, die der Verf. sich gestellt hat. Er will zeigen, welche Anschauung von der Außenwelt und vom menschlichen Seelenleben sich bei den Hebräern ausgebildet hat, und wie die Wechselbeziehungen beschaffen waren, die zwischen den beiden Sphären der Anschauung walteten. Wie nun dieses neue Thema schon an sich geeignet ist, nicht bloß beim Theologen, sondern auch beim klassischen Philologen und Altertumsforscher überhaupt, ja sogar bei den Kulturhistorikern im weitesten Sinne dieses Wortes ein lebhaftes Interesse wachzurufen, so wird dieses auch durch die Art der Bearbeitung des Themas erregt, die der Verf. gewählt hat. Er hat selbst sich auf keinen beschränkten Standpunkt gestellt, sondern den ganzen Umfang der verwandten Wissenschaften, die semitische Archäologie, die Ethnologie und Völkerpsychologie, studiert, um sein Thema möglichst allseitig beleuchten zu können. Mit solcher comparativen Methode bespricht er die eine große Seite seiner Aufgabe z. B. in folgenden Abschnitten: der Einfluss der äußeren Natur auf die geistige Entwicklung Israels, die Priorität der Auffassung des Concreten vor der Erfassung des Abstracten, die Concentration der Beobachtung auf die Apperception des einzelnen charakteristischen Merkmals, ferner hauptsächlich: Naturbeseelung und Mythologie, die poetische Naturbeseelung des A. T. S. Sodann die andere Hauptseite seines Themas ins Auge fassend, behandelt der Verf. hauptsächlich folgende wichtige Objecte: die substantielle Auffassung geistiger Größen; die Vorstellungen vom Todeszustand und ihre Bedeutung für die Auffassung des Geistigen; die Einzelbegriffe der Anthropologie: Seele, Geist, Herz etc.; die Differenzierung der Bedeutungen anthropologischer Ausdrücke; die Auffassung der Natur als einer Einheit, die

Stellung des Menschen in der Natur, die Hypostasierung geistiger Größen, die Einwirkung der religiösen Anschauungen auf die Auffassung des Geistigen im Menschen. Schon wegen dieses Reichthums von wichtigen Untersuchungsobjecten, den der Verf. seinem Buch zu geben verstanden hat, und wegen der relativen Neuheit des Gesichtspunktes, unter dem er sie betrachtet, wird das Buch seinen Weg machen, und wir denken, daß dies auch wegen der von ihm gewonnenen Ergebnisse mit Recht geschieht. Ed. K.

Die Massorah der Ostlichen und westlichen Syrer in ihren Angaben zum Propheten Jesaja nach 5 Handschriften des British Museum in Verbindung mit 2 Tractaten über Accente. Hrsg. und bearb. von Gustav Diettrich. London, 1899. Williams & Norgate. (LVII, 161 S. Gr. 8.) Sh. 8. 6d.

Der Verf., Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde zu Wyndham-London, hat in sehr erfreulicher Weise die Zeit und Kraft, die ihm die Aufgaben des praktischen Amtes ließen, dazu verwandt, auf den Rat von Professor Sachau in Berlin die syrischen Massorahhandschriften des Britischen Museums, eine nestorianische und vier jakobitische, für die Veröffentlichung zu bearbeiten, und hat zugleich für die Drucklegung in Baron Johann Knoop in London einen uneigennütigen Förderer seiner Studien und in Professor Balthgen in Berlin einen sehr kundigen Helfer gefunden. Nachdem zuerst G. Hoffmann bei Gelegenheit seiner Besprechung der von Lagarde inspirierten Ausgaben der Commentare des Gregorius Barhebraeus zu dem Evangelium Johannis und zur Apostelgeschichte von R. Schwarz und M. Alamroth in der Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellschaft, B. XXXII (1878) auf S. 744 - 762 eingehend über die traditionelle Aussprache der Bibelworte im Anschluß an die Angaben des Gregorius Barhebraeus gehandelt hatte, hat dann Köldke in seiner syrischen Grammatik (1. Aufl. 1880) die Angaben der westsyrischen und der ostsyrischen Codices über die Aussprache der Bibelworte von Seiten der Jakobiten und Nestorianer im kirchlichen Gebrauche, auf welche die Bemerkungen des Barhebraeus zurückgehen, für die Formenlehre in systematischer Weise verwertet. Was aber



treten, daß aber die aragaische Tradition entsprechend der geographischen Lage des Klosters inmitten einer durchaus ostsyrischen Umgebung (süddöstlich von Resch'aina), vor allem in den jüngeren Handschriften, eine Beeinflussung von Seiten der ostsyrischen Tradition zeigt. Auch konnten durch die eingehenderen Untersuchungen des Vf. auf einem bisher noch nicht gründlich bearbeiteten Gebiete z. B. falsche Urteile Abbe Martin's über die Entwicklung des ostsyrischen Accentuationsystems berichtigt werden. Im Einzelnen möchten wir noch herausheben, daß der Verf. auch Beobachtungen aus den jemenitischen Targumhandschriften des Britischen Museums zur Vergleichung mit heranzieht (S. XLVI). Mit dem Danke für diese Gabe verbinden wir den Wunsch, es möchte dem Verf. bald vergönnt sein, uns mit seiner textkritischen Ausgabe der Peschitta zum Buche Jesaja zu beschenken.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Luthardt. Nr. 4.

Inh.: Eine Priesterweihe Gottes. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. 3. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 3. — Die evang.-lutherische Kirche Rußlands in dem Werke ihrer Unterstützungskasse im Jahre 1899. — Eine Eingabe gegen Professor D. Krüger in Gießen. — Zum südafrikanischen Krieg.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Die Wahrheit wird Euch frei machen. 1. — Das Christentum in den religiösen Betrachtungen der „Dresdener Neuesten Nachrichten“. (Schl.). — Gros und Pfluge.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: W. Bahnsen, die Predigt Jesu vom Reiche Gottes nach Johannes Weiss. — R. Ehlers, zum evangelischen Confirmandenunterricht. — Th. Helwig, Religion und Wissenschaft.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Stimmen der Väter. — Fertige Menschen. — Religion und Wissenschaft. — Darf ein Christ Zins nehmen? 4. — Eine letzte Arbeit von D. Verslag. — Tierkämpfe.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Boussel. 4. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. Weiss, Jülicher's „Gleichnisreden Jesu“. — Kühl, Hebräerbrief und katholische Briefe. — S. Scholz, allgemeine Dogmatik. — Traub, sociale Literatur.

**Kirkehistoriske Samlinger,** udg. af Solok. f. Danm. Kirkehist. ved H. F. Rørdam. IV. R. 6. Bd. 1.—2. Hft.

Inh.: (1.) Stemann, Randers Heligaandshus, et Kloster fra Katholicismens Forfaldsperiode. — (2.) K. Heiberg, Breve fra Biskop Fr. Plum til Biskop Fr. Münter. — H. F. Rørdam, Arla Hvitsfeldt og Præsten i Faarvejele. — Separatisten Søren Listrup. — Blade af Møens Kirkehistorie i første Halvdel af 18. Aarhundrede. — Om Grundlæggelsen af Klosteret i Præsto. — Thomas von Westen. — L. Fenger, den danske Landsbykirkes Udvikling. — J. Kornerup, Kalundborg og dens Kirke. — (3.) K. Heiberg, Brødersocietetets Forhold til Grundtvigs Kamp mod Rationalismen oplyst ved Breve. — L. Daa & H. F. Rørdam, danske og norske Studerende ved Universitetet i Greifswald. — Om nogle Skrifter af danske Forfattere for 1550. — Om Affattelsestiden for nogle Afskrifts-breve. — O. Ahnfeldt, Lunds Domkapitels Stadgar af år 1560 på danske.

## Philosophie. Psychologie.

**Hart,** Heinrich u. Julius, **Dem höchsten Wissen.** Vom Leben im Licht. Ein vorläufig Wort an die wenigen und an alle. Leipzig, 1900. Diederichs. (IV, 94 S. Gr. 8.) M. 1.

H. u. J. L.: Das Reich der Erfüllung. Flugschriften. Heft 1.

Die Verfasser gedenken unter dem Gesamttitel: „Das Reich der Erfüllung“ eine fortlaufende Reihe von kleinen Schriften zu veröffentlichen, welche „zu einer neuen Weltanschauung und

zu einem neuen Leben hinleiten“ möchten. Ihr Ziel ist „die Ueberwindung jenes Geistes der Zersplitterung, der Hoffnungslosigkeit, des müden Zweifels, der Verneinung und Lebensunlust, der in diesem letzten Jahrhundert vor allem anderen mächtig gewesen ist“. Sie „werfen die Persönlichkeit in die Wagschale, die große Wesenseinheit von Denken und Schauen, von Fühlen und Handeln, von Wissen und Können, von Wort und That, von Reden und Bilden“; sie „wollen zu dem neuen Menschen hinführen, welcher der Gott und Künstler seiner Welt ist“. In philosophischer Hinsicht vertreten sie einen Monismus. Die Summe des höchsten Wissens besteht nach den Verfassern in der Vieleinheits- oder Identitätsweltanschauung, welche alle Widersprüche unseres Daseins auflöst und vernichtet, in der Erkenntnis von der ewigen Verwandlung, Wiederverjüngung und Neuverdung aller Dinge, sowie in dem Wissen vom Welt-Zh. In praktischer Hinsicht erstreben die Verfasser den Zusammenschluß aller Gleichgesinnten. Ihre Gemeinschaft soll nicht nur eine Erkenntnis-, sondern auch eine Lebensgemeinschaft sein. Wie groß ihr Glaube an sich selbst ist, beweist z. B. der Satz: „Unsere Weltanschauung umfaßt den Kern ewiger Wahrheit, der in den Religionen und Confessionen, in Theosophie und Freidenkertum, in allem Bestehenden, allem Ueberkommenen steckt, aber sie giebt noch ein Mehr, ein Neues, ein Höheres: nur in ihr, die zum ersten Mal die widerspruchsfreie, die reale Einheit des Alls verkündet, ist die Aufhebung aller Gegensätze verbürgt, jener Gegensätze, die die Wurzeln allen Mangels und Zweifels und allen Elends sind.“ Nun, hoffen wir das Beste.

**Kaufmann,** David, **Studien über Salomon Ibn Gabirol.** Budapest, 1899. (Frankfurt a. M., Kauffmann.) (123 S. Gr. 8. M. 2, 50.

Diese Schrift bildet gleichsam den Schwanengesang des am 5. Juli 1899 zum Schmerze der Vielen, welche seine wissenschaftliche Thätigkeit kennen und sie zu würdigen wissen, heimgegangenen Gelehrten. Noch hatte er die Drucklegung der Schrift besorgt und mit deren Correctur sich in den letzten Tagen seines irdischen Daseins beschäftigt. Der Titel, wie er sich aus dem gemeinsamen Gegenstande dieser Studien ergibt, ist ihm von dem Herausgeber erst gegeben worden. Wie alle die wissenschaftlichen Producte des Verewigten, so sind auch diese auf dem Grunde eingehender Forschungen aufgebaut und durch formvollendete Darstellung ausgezeichnet. Der erste Abschnitt weist pseudo-empedokles als Quelle Gabirols nach und überrascht hierbei durch den Nachweis, daß wenigstens ein Trümmerstück des für so lange verschollenen und verloren geglaubten Schrifttums, nämlich das Buch der fünf Substanzen des Empedokles sich erhalten hat, und zwar in einer hebräischen Uebersetzung, welche im Cod. Gungbourg 607 aufbewahrt geblieben ist. Der hebräische Text wird zum Abdruck gebracht (S. 17—52) und hieran eine nähere Darstellung über den Einfluß der „fünf Substanzen“ auf Ibn Gabirol angeschlossen. Ein sehr lehrreiches Capitel bietet die Abhandlung über Gabirols philosophische Allegorie, um den Gegensatz zu erklären, in welchem uns Gabirol erscheint, wie der Denker in ihm dem Bekenner, der voraussetzungslose Philosoph dem synagogalen Dichter gegenübersteht. Dann folgen drei andere höchst bedeutame Abhandlungen über Ibn Daubs Kritik der „Lebensquelle“ und die Kenntnis von dieser in der jüdischen Literatur nachher, wie auch ein philosophisches Gedicht näher erläutert wird. Wie R. einst mit seinem berühmten Werke der Attributenlehre in die Gelehrtenwelt sich eingeführt, so ist er vollen Ruhmes mit einem anderen philosophischen Werke von ihr geschieden. A. Br.



## Geschichte.

**Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen.** Im Auftrage des Historischen Vereins der Diocese Fulda bearb. u. hrsg. von Hermann von Roques. I. Bd. Mit 4 Taf. Cassel, 1900. Drewfs u. Schönhoven (M. Storing). (XLII, 538 S. Gr. 8.) # 15.

Mit dem steigenden Interesse für wirtschaftsgeschichtliche Forschungen wendet man sich auch in zunehmendem Maße der Edition der Urkunden mittelalterlicher Klöster und Stifter zu. Denn auf wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet liegt der Hauptwert solcher Editionen. Für Hessen besitzen wir schon die ausgezeichnete Ausgabe der hessischen Deutschordensballei von Wßh, die auch bereits Anlaß zu einer guten wirtschaftsgeschichtlichen Darstellung gegeben hat. Großenteils nach dem Muster der Edition von Wßh ist die vorliegende gearbeitet. Es ist zweifellos dankenswert, daß hier die Urkunden eines wichtigen hessischen Klosters der Forschung zugänglich gemacht werden. Dasselbe hat weit reichende Beziehungen, und es ist von seinen Urkunden ein schöner Vorrat auf uns gekommen. Im ersten Bande sind Urkunden von 811 bis 1442 abgedruckt. Weit aus die Mehrzahl war bisher unbekannt. Bis zum Jahre 1336 herrscht die lateinische Sprache in den Kaufunger Urkunden. Von einer in deutscher Sprache überlieferten Urkunde von 1279 nimmt der Hrsgbr. an, daß sie die Uebersetzung eines lateinischen Originals ins Deutsche darstellt. Ein ausgiebiges Orts- und Personenregister ist dem Bande beigegeben. Dagegen vermiffen wir ein Glossar, bezw. Sachregister. Kürzlich hat einer der bewährtesten Urkundeneditoren die Beifügung von Siegelabbildungen als ein Requisit eines guten Urkundenbuches bezeichnet. Dieser Forderung ist das Kaufunger Urkundenbuch nachgekommen. Um einen kleinen Nachtrag zu den Sammlungen des Hrsgbr.s zu bieten, sei zu Nr. 406 auf die Erörterungen von Lörsch in dessen Weistümern der Rheinprovinz 1, 1, S. 193 verwiesen. Andererseits erfahren auch wieder die hier gegebenen Mitteilungen eine Vervollständigung durch das Kaufunger Urkundenbuch.

**Fukuda, Tokuzo, Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Japan.** Stuttgart, 1900. Cotta. (X, 190 S. Gr. 8.) # 4.

Münchener volkswirtschaftl. Studien, hrsg. v. Lujo Brontano u. Walter Lotz. 42. Stück.

Der erste der chronologisch geordneten fünf Hauptabschnitte schildert „die Urzeit, von den ältesten Zeiten bis 644“. Hier ist es hauptsächlich die so viele Schwierigkeiten bietende „Uji“-Verfassung, die durch sehr eingehende, besonders auf japanische, neuere Fachforschungen gestützte Untersuchungen erfolgreich beleuchtet wird. Die trefflichen und grundlegenden Bearbeitungen dieses sog. halbhistorischen Jahrtausends durch Florenz, Aston, Chamberlain, Satow und Weipert erfahren durch die vorliegende Arbeit eine wertvolle Ergänzung, vor allem in Einzelheiten, ohne daß weitgehende Berichtigungen für die Ergebnisse der genannten Forscher sich nach des Ref. Erachten daraus ergeben. Eigenartig ist die Hypothese des Verf.s über die bei der Einwanderung der seefahrenden Yamatos erfolgte Zusammenfassung von näheren Blutsverwandten in einem Schiffe zum kleineren „Ko-Uji“, und einer Flottille solcher „Ko-Uji“ wiederum zum „O-Uji“ (Groß-Uji) (S. 10). Bestrebend erscheint, daß der Verf. die doch bereits durch Aston und Chamberlain gründlich widerlegten Jahreszahlen der auf Kojiki und Nihongi fußenden Chronologie ohne irgendwelche Fragezeichen ansführt (S. 8, 9, 13, 19), ja daß er sogar den von Aston überzeugend als Sage nachgewiesenen Eroberungszug der Kaiserin Jingo nach Korea einfach als Tatsache behandelt (S. 4, 114). Wenig empfehlenswert im Deutschen ist die Schreibweise nach englischem Vorbilde „Doochooinsein“, „Doochooer“ (S. 27, 28), anstatt Dūkū oder Riūkū.

Der zweite Abschnitt behandelt als „die Kaiserzeit 645—930“ die Umgestaltung des losen Geschlechterverbandes der Ujiverfassung in den nach chinesischem Vorbilde entstandenen, centralistisch regierten Beamtenstaat, an der Spitze den Mikado, dessen Machtfülle in diesem Zeitalter ihren Höhepunkt erreicht. Die durch die „Taitwa“-Reform unter dem „Taitō“, bezw. „Nōrō“-Gesetze bestehenden Eigentum- und Rechtsverhältnisse werden einer sachkundigen und gründlichen Erörterung unterzogen. Hübsch und klar hervorgehoben wird der Gegensatz zwischen der individualistischen Richtung des Buddhismus und der communalistischen des untergehenden Uji-Systems (S. 34—36).

In dem fast sieben Jahrhunderte umfassenden dritten Abschnitt, der Feudalzeit 931—1602, schildert der Verf. anschaulich den Verfall der kaiserlichen Macht und das Aufkommen der großen Regentenfamilien Fujiwara, Taira, Minamoto, Hōjō, Ashikaga, die, ähnlich wie die Hausmeier des Frankenreiches, die Staatsgewalt, zuletzt unter dem Titel „Shōgun“, ausüben; auf Entstehung und Einrichtungen des japanischen Lehnswesens geht er ausführlich ein. Ein Unterabschnitt „die Städte und Gilden“ bringt willkommenes, wenn auch nur spärliches Material über dieses noch so wenig durchforschte Gebiet (S. 104—111). Dagegen hätte der Verf. besser gethan, den hier beigegebenen, sehr unzuverlässigen und dürftigen Abschnitt „der Verkehr mit dem Auslande“ (S. 111—116) ganz wegzulassen, wenn er auch mit dem entschuldigenden Vermerke beginnt: „Eine eingehende Schilderung dieses Themas gehört nicht in den engen Rahmen unserer Untersuchung“ und auf die „mühseligen Arbeiten verschiedener europäischer Schriftsteller“ auf diesem Gebiete hinweist. Auch das hiervon zusammengestellte, sehr lüdenhafte und ungenaue Verzeichnis bekundet geringe Vertrautheit mit den betreffenden Quellen (S. 111). Die Spanier läßt der Verf. viel zu früh, und zwar bereits 1548, also noch vor Kaver und noch vor Legazpis Eroberung der Philippinen, in der Patshuyabucht, Provinz Buzen, landen; welcher, von ihm nicht genannten Quelle mag dieser Irrtum wohl entstammen?

Den vierten Abschnitt, die Zeit des absoluten Polizeistaates 1603—1867, leitet der Verf. mit der Widerlegung der viel verbreiteten Anschauung ein, daß die Tokugawazeit die höchste Blüte des Lehnswesens in Japan bedeutet habe. Sehr richtig sagt er: „Es sind dies vielmehr die Zeiten, in denen bei Fortbestand der Formen der Feudalzeit die moderne Centralverwaltung sich auf den Trümmern des Feudalstaats erhebt . . .“ (S. 116). Das Entstehen und die Einrichtungen des unter den Tokugawa fest begründeten Polizeistaats werden ausführlich und anschaulich untersucht. Die wenigen Bemerkungen aber über den Verkehr mit dem Auslande in diesem Zeitabschnitte enthalten wieder Irrtümer. So verwechselt der Verf. den 1685 auf ein Maximum beschränkten Umsatz der Holländer mit deren Silberausfuhr (S. 141); bereits seit 1688 aber war die Ausfuhr dieses Metalls verboten.

In einem kurzen Schlußabschnitt „das heutige Japan“ endigt die Arbeit mit einem Ueberblick über die seit der Restauration auf dem behandelten Gebiete eingetretenen Erscheinungen.

Beachtung verdient das Literaturverzeichnis (S. VII—X), welches allein in japanischer Sprache nicht weniger als 86 Quellen aufführt, von denen ein großer Teil hier wohl zum ersten Male bei einem Buche in europäischer Sprache verwertet wird. Die aus dem letzten Jahrzehnt stammenden Werke lassen auf eine rege Beschäftigung schließen, deren sich, gerade wie bei uns, die Wirtschafts- und Rechtsgeschichte auch in Japan seitens moderner Gelehrter erfreut. Besonders die Arbeiten über Immobilienrecht, Handel und Gewerbe von Yokoi, über Agrarverfassung von Yokoyama, sowie Schriften von Nonaka, Kriga und Kurita werden häufig vom Verf. citiert.

Die vorliegende Arbeit spricht für des Verf.s wissenschaftliche Schulung nach gründlicher, deutscher Methode, vor allem auf rechtsgeschichtlichem Gebiete. Besondere Anerkennung verdient sein Streben, die gewordenen Zustände nicht einfach als solche hinzunehmen, sondern den genetischen Zusammenhang unter kritischer Benützung der zum Teil uns sehr schwer zugänglichen Quellen zu verfolgen, eine oft sehr mühsame, aber auch lohnende Aufgabe. Nachod.

**Boppe, P., La Croatie militaire (1809—1813).** Les régiments Croates à la grande armée. Avec 6 planches en couleurs et 1 carte. Nancy, 1900. Berger-Levrault et Co. (VI, 267 S. Gr. 8.) Frs. 7, 50.

Der Verf. giebt in dem ersten Teile eine Darstellung der Geschichte der 1687 errichteten kroatischen Grenzregimenter, welche 1809 bis 1813 auf französischer Seite kämpften in Folge des Preßburger Friedens, in dem Oesterreich sich mit der Abtretung seiner Besitzungen in Illyrien und Dalmatien einverstanden erklären mußte. Eingehend geschildert werden die nur wenig bekannten kriegerischen Ereignisse in Illyrien 1813. Drei Regimenter Grenzer, später auch kroatische Husaren, nahmen an den Feldzügen 1812/13 teil und erwarben sich das Lob treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde. Beigefügt sind eine Karte der illyrischen Provinzen von 1810/14, zahlreiche Anlagen (Organisation, Etats etc. betreffend) und einige recht sauber ausgeführte Uniformbilder.

**Adler, Ottilie, Friedrich und Caroline Berthes.** Christliche Lebensbilder für das deutsche Haus. Mit 2 Porträts. Leipzig, 1900. Wallmann. (339 S. Gr. 8.) 4 3.

Das Leben des bekannten Buchhändlers und verdienten deutschen Patrioten Friedrich Berthes (1772—1843), eines Mannes von feltener Frömmigkeit, Thatkraft und Vielseitigkeit, und seiner ersten Frau Caroline, der Tochter des Wandsbeker Boten Matthias Claudius, ist schon mehrfach beschrieben worden. Ihr Sohn Clemens Theodor Berthes, Professor der Rechte an der Universität Bonn, hat seinen Eltern ein biographisches Denkmal von unvergänglichem Werte gesetzt, das trotz seines erheblichen Umfangs eine große Zahl von Auflagen erlebt hat. Aus diesem großen Werke haben Wilhelm Baur und Wilibald Alexis ihre kürzeren vollständigen Darstellungen geschöpft, und auch die vorliegende Schrift muß als ein Auszug daraus bezeichnet werden. Leider hat die Verfasserin ihre Quelle nicht angegeben. Auch verschweigt sie, ob ihr noch andere Quellen zur Verfügung standen. Aus diesem Grunde kann ihrem Buche eine wissenschaftliche Bedeutung nicht beigegeben werden. Es erhebt auch keinen Anspruch darauf, sondern es will lediglich ein Lesebuch für das christliche Haus sein, und diesen Zweck erfüllt es durchaus. Nur wenige Leser werden es aus der Hand legen, ohne Anregung und Förderung für ihr eigenes inneres Leben daraus zu schöpfen. Die Sprache ist flüchtig, die christliche Tendenz nirgends aufdringlich, die Ausstattung befriedigend, der Preis mäßig. In Haus- und Volksbibliotheken kann das Buch manchen Segen stiften.

**Diktorisches Jahrbuch.** Im Auftrage der Wörtes-Gesellschaft hrsg. von Jos. Weiß. 21. Band. 4. Heft.

Inh.: Paulus, Raimund Peraudi als Ablasscommissar. — Zimmermann, zur Charakteristik Wilhelms III. Königs von England. — Schorer, der englisch-französl. Handelsvertrag v. J. 1713. 2. — Diekamp, zur Chronologie der originistischen Streitigkeiten im 6. Jahrh. — v. Pflugk-Harttung, brandenburgische Urkunden in Wien. — Spangenberg, die Gründung des Bistums Prag.

**Neues Archiv** der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. 26. Band. 2. Heft.

Inh.: A. Braßmann, Reise nach Italien vom März bis Juni 1900. — P. Krusch, nochmals das Martyrologium Hieronymianum.

num. — Fr. Bollmer, die Gedichtsammlung des Eugenius von Toledo. — Harry Drexler, Erläuterungen zu den Diplomen Heinrichs II. 3. — D. Holder-Egger, einiges zur Quellenkritik der Chronik Sicards.

**Samlinger til Jydsk Historie og Topografi** udg. af d. Jydske hist.-top. Selskab. Red. Chr. V. Christensen. 3. R. II. Bd. 4. Hest.

Inh.: V. A. Secher, de danske Fyrvæsens Historie 1560—1660. — A. C. Nielsen, Vadgaard i Himmerland som Præstebolig og Bondehjem. — Vith. Bang & Søren Hansen, Meddelelser om Hornslet Sogn og Omegn i det 16. Aarhundrede etc.

**Aarbog for dansk Kulturhistorie** udg. af Poul Bjerger. 1900. Udg. af Paul Bjerger. Kopenhagen, 1900. Lehmann & Stage.

Inh.: H. F. Feilberg, paradisminder og paradishab. — E. T. Kristensen, fra Sabro Herred i første Halvdel af dette Aarhundrede. — S. Kjær, Vorne tvinges til Stavns. — P. Hansen, bidrag til hegnenes historie. — Register til Aargangene 1891—1900.

**Frankfurter Zeitgemähe Broschüren.** Hrsg. v. P. Saffner, J. Janssen u. E. Th. Thissen. N. F. hrsg. v. J. W. Raich. Nr. 20. Heft 3.

Inh.: Ludw. Wattendorff, ein englischer Conquistador des 18. Jahrh.

### Länder- und Völkerkunde.

1) **La Norrège.** Ouvrage officiel publié à l'occasion de l'exposition universelle de Paris 1900. Kristiania, 1900. H. Aschehoug & Co. (VIII, 645 u. XXXII S., 2 Karten. Lex.-8.) Kr. 5.

2) **Norway.** Official publication for the Paris exhibition 1900. Kristiania, 1900. H. Aschehoug & Co. (VIII, 626 u. XXXV S., 2 Karten. Lex.-8.) Kr. 5.

Das vorliegende Werk soll und kann in keiner Weise mit der großartigen, nunmehr unter Leitung von Prof. A. Helland rascher fortschreitenden Publication Norges Land og Folk concurrieren. Hier galt es, ein zusammenschaffendes Bild von dem Stande der wissenschaftlichen Erschließung Norwegens zu geben, das einerseits dazu beitragen sollte, das Interesse an den norwegischen Verhältnissen zu erhöhen, andererseits aber ein geeignetes und zuverlässiges Auskunftsmittel über Norwegen, namentlich im Auslande, bilden konnte. Mit diesem Ziele vor Augen haben die Verf. der einzelnen Abschnitte, zum großen Teil die ersten Vertreter der bezüglichen Specialwissenschaften in Norwegen, gearbeitet, und die von seiten des norwegischen Kirchen- und Unterrichtsministeriums mit der Redaction betrauten Herausgeber Dr. Sten Konow und Universitätsbibliothekar Karl Fischer, haben für die Veranstaltung zweckentsprechender Uebersetzungen Sorge getragen, sodas das Werk gleichzeitig in englischer und französischer Sprache erschienen ist. Bei der Gediegenheit des Wertes kann Ref. aber nicht sein Bedauern hinterhalten, das man trotz dem in Deutschland doch ersichtlich obwaltenden Interesse für norwegische Verhältnisse nicht es der Mühe wert gehalten hat, gleichzeitig für die Veranstaltung einer deutschen Ausgabe Sorge zu tragen, umsomehr, als die deutsche Literatur diesem nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen hat. Die Vielseitigkeit des Inhalts zeigen die Kapitelüberschriften: Geographische Lage, Topographie, Geologie, Klima, Vegetation, Fauna, Anthropologie, Bevölkerung, Vorgesichte, Geschichte, Internationale Stellung, Politische Verfassung und Verwaltung, Localverwaltung, Gerichtswesen, sociale Verhältnisse, Sanitätswesen, Finanzen, Bankwesen, Asscuranzwesen, Kirchliche Verwaltung, Erziehung, Heer, Flotte, Agricultur, Forstwesen, Fischerei, Jagd, Bergbau, Industrie, Handel und Schifffahrt, Verkehrsverhältnisse, Post, Telegraph und Telephon, Sprache, Literatur, Presse, Kunstindustrie und Bildhauerkunst, Architektur, Musik. Zwei An-

hänge bringen den Wortlaut der norwegischen Verfassung und die Unionsacte. Das Werk ist reich und gut illustriert; hervor- gehoben seien neben den landschaftlichen Darstellungen die Re- productionen norwegischer Kunstgemälde und Kunstwerke, die Karten der Bevölkerungsdichtigkeit, die geologische Uebersichts- karte, die Karte der meteorologischen Stationen, zahlreiche graphische und tabellarische Uebersichten im Text. Die ange- führte Karte (1: 3 600 000) zeigt zugleich den Stand der Be- siedelung. A. L.

**Wobus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 5.

Inh.: Lauser, Feldzeichnungen vom Uffuri. (Mit Abb. u. Karten- stütze.) — Hansen, das Wasserwesen der niederländischen Provinz Zeeland. (Mit Kartenstütze.) — Veur, Uba (Deutsch-Ostafrika). 2. — Zimmermann, Wie wird sich die Bevölkerung der Ver. Staaten von Nordamerika im 20. Jahrh. und darüber hinaus vermehren? — Wilser, die Hauptlingsstäbe. (Mit Abb.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Kraepelin, Karl, Naturstudien im Garten.** Plaudereien am Sonntag Nachmittag. Ein Buch für die Jugend. Mit Zeichnungen von D. Schwindragheim. Leipzig, 1901. Teubner. (VL 187 S. Gr. 8.) Gebd. M 3, 60.

Des Verf.'s Bestreben ist es, an das Naheliegende, der Jugend Geläufige anzuknüpfen und sie durch eigenes Denken zu einer tieferen Aufmerksamkeit des Naturganges hinzuleiten. Aber er selbst scheint nach dem Vorwort von der gewählten Gesprächsform nicht bombensfest als der besten überzeugt zu sein. Ref. kann aus seiner Jugendzeit versichern, daß diese Art Bücher von ihm wie seinen Kameraden durchschnittlich sehr rasch — ungelesen bei Seite gethan wurden, und glaubt nicht, daß darin ein großer Wandel eingetreten ist. Aber zugestanden soll werden, daß der Verf. interessant plaudert und eine Fülle von Thatsachen in seine Gespräche hineingearbeitet hat. Für die Kinder aber, welche an derlei kindlichen Schilderungen noch Gefallen finden, sind lateinische Benennungen sicher überflüssig oder nur in beschränktem Maße verwendbar, während hier sogar das Leuchtfläferchen beispielsweise großartig als *Lampyrus noctiluca* oder *Lampyrus splendidula* stolzirt.

**Kohlrausch, Friedrich, Die Energie oder Arbeit und die An- wendungen des elektrischen Stromes.** Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (77 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Die kürzlich erfolgte Gesetzgebung über die Strafbarkeit von Vergehen gegen elektrische Anlagen wurde veranlaßt durch einen Rechtsstreit über die Frage, ob Elektrizität eine Sache sei. Ueber letztere Frage im Publicum Aufklärung zu verbreiten, bezweckt der vorliegende, populär-wissenschaftliche und sehr lebens- werte Aufsatz, in welchem der Verf. zunächst versucht, an be- kannten Naturvorgängen (Mechanik, Wärme, Chemie) die physikalischen Begriffe der Energie oder Arbeit klarzulegen, um dann zu den elektrischen Vorgängen überzugehen. v. H.

**Massot, Wilhelm, Kurze Anleitung zur Appretur-Analyse.** Berlin, 1900. Springer. (VIII, 95 S. Gr. 8.) Gebd. M 2, 60.

Ursprünglich nur bestimmt, des Verf.'s Schülern eine ge- druckte systematische einheitliche Zusammenstellung und Grup- pierung des Stoffes zu bieten, wird das Buch auch in der Praxis Stehenden und auf Appreturuntersuchungen Ange- wiesenen nützlich sein. Aus letzterem Grunde ist auch ein kurzer Abschnitt über die Analyse der anorganischen Bestand- teile von Appreturgemischen vorausgeschickt.

**Andoyer, H., Leçons sur la théorie des formes et la géo- metrie analytique supérieure à l'usage des étudiants des fa- cultés des sciences.** Tome I. Paris, 1900. Gauthier-Villars. (VI, 508 S. Gr. 8.) Frs. 15.

In seinen *Leçons élémentaires sur la théorie des formes* (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 7, Sp. 234 d. Bl.) hatte der Verf. ein

größeres Werk über Invariantentheorie angekündigt, dessen erster Band nunmehr vorliegt. Es behandelt die Theorie der binären und der ternären Formen mit ausgebreiteten Anwen- dungen auf die Geometrie der geraden Linie und der Ebene. Der zweite Band soll den quaternären Formen und der Raum- geometrie gewidmet sein. Der Verf. hat mit wenigen Aus- nahmen die Untersuchungen über volle Systeme von Invarianten abgeschlossen. Die symbolische Methode der Invarianten- theorie wird, so viel wir gesehen haben, gar nicht erwähnt. Wir sind weit entfernt, daraus dem Verf. einen Vorwurf zu machen, möchten ihm aber empfehlen, wenigstens für die allgemeinen binären und ternären Formen die symbolische Schreibweise zu benutzen, statt der höchst schwerfälligen und unübersichtlichen, die er gebraucht. Erfreulich ist es, daß der Verf. bei der Ein- führung des Invariantenbegriffs die gruppentheoretischen Vor- stellungen von Lie mit heranzieht, es hätte das nur noch etwas ausgiebiger geschehen können. Das erste Buch des vorliegenden Bandes behandelt in 10 Capiteln die binäre Geometrie und enthält außer der allgemeinen Theorie (Begriff und Eigen- schaften der Invarianten, invariante Prozesse, Systeme linearer Formen) die Lehre von den Resultanten und Discriminanten, die bilinearen und quadratischen Formen, die Reduction auf kanonische Form, Formen mit zwei Reihen von Veränderlichen und die Metrik des binären Gebiets. Die 16. Capitel des zweiten Buches behandeln die allgemeine Theorie der ebenen algebraischen Curven, die projectiven Transformationen, die Theorie der quadratischen Formen und der Büschel und Netze von solchen, die allgemeine Reciprocität, die quadratische birationale Correspondenz, endlich noch besonders die Curven 3. und 4. Ordnung und sehr ausführlich (auf über 100 Seiten) die Metrik auf projectiver Grundlage (nichteuklidische und eukli- dische Geometrie). Der Verf. hat sich, um die geometrische Interpretation der algebraischen Theorien bequem ausdrücken zu können, eine eigentümliche Terminologie gebildet, die zu- nächst vielleicht etwas befremdet, aber jedenfalls ihrem Zwecke gut entspricht, z. B. redet er in der Ebene nicht von Punkten und Geraden, sondern von Elementen erster und zweiter Art, nicht von Curven, sondern von Reihen (séries) von Elementen. — Alles in allem haben wir hier ein Werk vor uns, das auf bequeme Weise in die Invariantentheorie einführt und dessen Studium eine vortreffliche Vorbereitung für die Lectüre der Originalarbeiten ist. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinrich Behrend. 50. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: F. A. Rohmähler, die mineralischen Schmieröle im Vergleich zu den organischen. — R. Alberts, lebendiges Licht. — Fritz Braun, ein Weihnachten in den Wäldern Bosporasien. — Das Tanganjikaprobem.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von B. St. Laue. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: R. Meyer, die chemische Industrie im 19. Jahrh. (Schl.) — P. Venard, über die Electricitätszerstreuung in ultraviolet durch- strahlte Luft. — F. v. Wagner, Beiträge zur Kenntnis der Repa- rationsprozesse bei *Lumbriculus variegatus*.

**Mitteilungen aus dem Botanischen Museum in Hamburg.** 17. Jahrg. (294 S. Gr. 8.) 3. Heft zum Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.

Inh.: G. Reerwarth, die Randstructur des letzten Hinterleib- segments von *Aspidiotus perniciosus* Comst. (Mit Taf. u. Abb.) — G. Fallier, über Kautschuklanen und andere Apocynen, nebst Bemerkungen über *Hevea* und einem Versuch zur Lösung der Nomen- klaturfrage. (Mit Taf.) — C. Bried, Ergänzungen zu meiner Ab- handlung über das „amerikanische Oel und seine Parasiten“. — E. Reb, Züchtergebnisse mit *Aspidiotus perniciosus* Comst. (Mit Abb.) — Ders., über *Aspidiotus ostreaeformis* Curt. und ver- wandte Formen. (Mit Abb.) — Ders., die Beweglichkeit von Schild- lauslarven. (Mit Abb.) — J. Koch, Beiträge zur Einwirkung der Ektoblasten auf das Pflanzengewebe.



Deutsche botan. Monatschrift. Hrsg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: F. Höp, Merkwürdige Pflanzen in unserer heimischen Phanerogamenflora. 14. — J. Murr, zur Frage über den Ursprung unserer heimischen Flora. — Beiträge zur Flora des Regnitzgebietes. 8. — W. Kirschstein, ein botanischer Ausflug ins Innere Norwegens. — G. Jacobasch, boldige Artbildung bei Neracium Sphondylium.

Nachrichtenblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft. XXXIII. 1. 2.

Inh.: Ed. v. Martens, die Bezeichnung der verschiedenen Richtungen von Farbenbändern, Rippen und Furchen bei den Molluskenschalen. — G. Rägele, einige Neuheiten aus Vorderasien. — Fritz Wiegmann, Beiträge zur Anatomie.

Natur und Haus. Hrsg. von Max Heddörfner. 9. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: A. Vertram, Vögel im Schulhofe. — Wurm, der Regenwurm. — F. Herzog, welche Leitungen erscheinen für Zimmeraquarien vorteilhaft. — W. Schmitz, der Piratenbarich. — F. Rudenburg, einiges über den botanischen Garten zu Brüssel mit besonderer Berücksichtigung der Abteilung für Wasserpflanzen. — G. Müller, der Sinesische Eisenseidenspinner. — J. Lehnen, ein neues Terra-aquarium. — F. G. Damm, Beiträge zur Kenntnis der Fauna Mexikos. 1) Die Bildlagen. — F. Braun, die Straggenhunde des Orients. — Max Heddörfner, vom deutschen Schäferhund. — Prestele, ein praktischer Schlammbeber. — M. Heddörfner, schönblühende Stauden. — M. Gebhardt, die Rolle der Bambusen als Nutzpflanzen. — A. Schaefer, Warmwasserheizung für Aquarien. — J. Stephan, die Schmetterlingswelt des hohen Nordens. — Paul Ratschke, laulassige Steinböde.

Physikalische Zeitschrift. Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: G. Marx, über Antisphäer. — F. Th. Simon, über den sprechenden Flammenbogen und seine Verwendung zu einer Telephonie ohne Draht. — F. Kurlbaum, über eine vorteilhafte Verwendung des Vacuum für bolometrische Messungen. — G. Benischke, neue Wechselstrommessinstrumente.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. G. B. Hoffmann. 31. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: G. Schülen, das Schwimmen, teilweise von einem neuen Standpunkte aus bearbeitet. 2. (Mit Fig.) — G. Rajcen, ein Beitrag zur projectiven Behandlung der Centralprojection. (Mit Fig.) — J. Hammer, zur Sternzeit und mittleren Zeit im Unterricht in der mathemat. Geographie.

### Rechts- und Staatswissenschaften.

Αθανασιοπουλλος, Ασολογος Σ., Ζητήματα του Αττικού Δικαίου. II. Περὶ τῶν ἐδδυνῶν τῶν ἀρχοντῶν καὶ ἰδίᾳ περὶ τῶν λογιστῶν, ἀντιγράφων καὶ παρῆρων ἐν ἀξίαις πρὸς τὴν Ἀριστοτέλους „Ἀθηναίων πολιτείαν“. Athen, 1900. Typ. „Hostia“. (127 S. Gr. 8.) 3 Drachm.

Zunächst stellt der Verf., für den der gleichzeitige Bestand zweier Arten von Logisten, der Logisten des Rates und jener der Verwaltung, außer Zweifel steht (s. dagegen Thumser bei Hermann, Staatsaltert. S. 652 N. 4.), die Lesart bei Poll. VIII 99 in diesem Sinne her (S. 11). Im folgenden Capitel (S. 11—18) behauptet er mit Rücksicht auf Aristoteles, ohne jedoch seine Erklärung dieser Quelle näher zu begründen, daß es seit Euklid drei Körperschaften gegeben habe, denen die Durchführung der Euthyne zukam, die 10 Logisten der Verwaltung (mit den 10 Synegoren), die 10 Euthynen (mit den 20 Besitzern) und die 10 Logisten des Rates; im übrigen nimmt er die Existenz derselben Körperschaften auch für die Zeit vor Euklid an, doch seien ihre Befugnisse zum Teil andere gewesen (S. 13 fg.). Die οὐ τριάκοντα (λογισταί) denkt er sich aus den Logisten des Rates, den von ihm angenommenen Logisten der Verwaltung und den Euthynen zusammengesetzt. Im nächsten Abschnitte (S. 18—36) stellt er in breiter Darlegung die ursprüngliche Bedeutung der beiden Begriffe λόγος (Rechenschaftsablegung über die Geldgebarung) und εὐθύνη (Rechenschaftsablegung über die Amtsführung) fest. Aus der ur-

sprünglichen Bedeutung beider Begriffe folgert der Verfasser (S. 27 fg.), daß in den ältesten Zeiten die Verrechnung der Amtsgelder vor den Logisten, die Rechtfertigung der Amtsführung vor den Euthynen erfolgte. Diese Ordnung nahmen auch die Demen an (S. 29) und behielten sie auch dann noch bei, als der fortschreitenden Demokratie die bisherige Rechenschaftsablage der Beamten nicht mehr genügte und seit 435 v. Chr. das von dem Verf. συμπληρωτικά εὐθύνοι genannte zweite Verfahren vor dem δικαστήριον eingeführt wurde. Deshalb diese Neuerung den Demen überflüssig erschien, sowie den Wandel in den Befugnissen der staatlichen Logisten und Euthynen begründet der Verf. S. 31 fg. Im Folgenden (S. 32 fg.) kämpft er mit Glück gegen die auf unsichere Quellen sich stützende Meinung Böckhs an, daß in späterer Zeit den Euthynen der λογισμός zugewiesen worden sei. Seitdem ein und dieselbe Behörde, die Logisten, die Verrechnung der Amtsgelder und die Rechtfertigung der Amtsführung überprüfte, lag eine Erweiterung beider Begriffe nahe, so daß εὐθύνας διδόναι nunmehr auch die Verrechnung der Amtsgelder und umgekehrt λόγον διδόναι auch die Rechtfertigung der Amtsführung und endlich beide Begriffe beide Teile der Verantwortung bezeichnen konnten (S. 36—46). Hierauf wendet sich der Verf. der rechtlichen Bedeutung der εὐθύνη zu; im engeren Sinne ὑπεύθυνος sei der einzelne nur nach Niederlegung des Amtes bis zu dem Zeitpunkte seiner Rechenschaftsablegung; im Sinne von ὑπόδικος bezeichne das Wort auch jenen, der auf Grund einer Beschwerde vor einem Gerichtshofe über seine amtliche Thätigkeit Rechenschaft ablegt (S. 50). Im folgenden Abschnitte (S. 51—63) sucht der Verf. mit mehr oder weniger wahrscheinlichen Hypothesen die Frage zu entscheiden, welche Beamten und welche Körperschaften (Areopag, Bule, λογισταί τῆς βουλῆς, λ. τῆς διοικήσεως, εὐθύνοι, δήμος) im Laufe der Zeiten die Euthyne in Händen hatten, und das genaue Datum der einzelnen Wandlungen zu ermitteln. S. 64—70 wird in ziemlich breiter Weise ohne sonderlich neue Ergebnisse die Kompetenz der Logisten und Synegoren erörtert. Gleiches gilt von der sich anschließenden Darlegung über den Vorgang bei der Rechenschaftsablegung vor den Logisten (S. 70—75). Das nähere Detail bringt S. 75—81, ohne die rechtliche Seite der Frage im wesentlichen neu zu beleuchten. S. 81—91 schildert der Verf. das Verfahren der Rechenschaftsablegung vor dem δικαστήριον, wobei er mit Recht die häufig zu Tage tretende Voreingenommenheit der Richter betont. Am Schlusse des Abschnittes zeigt er, daß nach der Decharge des δικαστήριον niemand, der schon vorher gegen den Rechenschaftspflichtigen Anklagen erhoben hatte, nochmals mit einer Klage über dieselben Punkte vor den Euthynen auftreten konnte. Sodann spricht er über die zwei gewöhnlichsten Arten, die Rechenschaftsablage zu verschieben, bzw. die Richter günstig zu stimmen (S. 91—94) und kommt hierbei zu dem mit Rücksicht auf die Inschriften nicht unwahrscheinlichen Schlusse, daß das Gesetz „keinem ὑπεύθυνος soll die Ehre der Bekämpfung zuerkannt werden“, in der Zeit nach 403/2 erlassen worden sei. Im folgenden Capitel (S. 94—100) entscheidet er sich, wie schon oben bemerkt wurde, ohne zwingende Gründe für die Annahme zweier Arten von Logisten; hingegen trifft er wohl das Richtige, wenn er behauptet, daß in den einzelnen Prytanien von den Beamten nur die Verrechnung der Amtsgelder gegeben, nicht aber eine vollständige Rechenschaft über die Amtsführung abgelegt werden mußte (vgl. Thumser a. a. D. S. 653). Der Schluß des Buches, der von der Thätigkeit der Euthynen und deren Besitzern im einzelnen handelt (S. 101—114), bietet nichts Neues von Belang; nicht glücklich sind die Verbesserungsvorschläge des Verfassers bei Pollux II, 100, wo er die Ueberslieferung zu wenig beachtet (S. 108) und bei Aristoteles Ἀθην. πολ. 48,4, wo er ταῖς ἀναπαύλαις lesen will, dem das von

mehreren gebilligte *rais áyoyais* jedenfalls vorzuziehen ist. Im übrigen gebietet es der Schrift, wie die Besprechung gezeigt haben wird, an Uebersichtlichkeit und, wie ein Vergleich der Ergebnisse mit jenen der Vorgänger, so insbesondere auch mit Schömann - Lipsius *Altertümer* S. 437 und E. Koch, *de Athen. logistis, synegoris*, Jittau 1894, beweisen kann, an wünschenswerter Knappheit. Thamsor.

**Winkelman, Eduard, Allgemeine Verfassungsgeschichte als Handbuch für Studierende und Lehrer, hrsg. von Alfred Winkelman u. Leipzig, 1901. Dyk'sche Buchh. (XV, 404 S. Gr. 8.) Geb. 4 5.**

Der verstorbene Winkelman hat öfters und gerne eine Vorlesung über allgemeine Verfassungsgeschichte gehalten und sie ist auch gerne gehört worden. Jetzt giebt sein Sohn aus dem Nachlasse das Manuscript heraus mit nur wenigen und unwesentlichen Abänderungen. Wir können diese Herausgabe nur billigen, denn das kleine Buch behandelt einen großen Stoff mit guter Beherrschung des Materiales und in klarer, wenn auch nicht pointierter oder geistreicher Darstellung und ist so in der That geeignet, dem Benutzer das zu bieten, was er in unserer Literatur sonst nicht zu finden vermag. W. ist kein Geschichtsbaumeister. Er construirt nicht künstliche Kartenhäuser, welche den Beschauer durch die Regelmäßigkeit ihres Gefüges zunächst fesseln, bis der erste Windstoß der Kritik sie schonungslos über den Haufen wirft. Er deduciert nüchtern und quellenmäßig (namentlich bei der so controverse reichen Erörterung des Städtewesens tritt dies wohlthätig zu Tage) und hütet sich vor generalisierenden Resultaten. Es ist das eigentlich ganz selbstverständlich, muß aber doch, bei dem Geiste, der die moderne Forschung durchweht, als ein besonderes Verdienst hervorgehoben werden. Das Buch giebt die Verfassungsentwicklung von Deutschland, Frankreich, England; aber auch Italien, Polen, Rußland werden auf wenigen Seiten übersichtlich behandelt. Das Hauptgewicht ist auf Deutschland gelegt worden und namentlich, wie es sich bei einem mittelalterlichen Historiker fast von selbst versteht, auf die Periode des Mittelalters. Mit der Darstellung der auf den Westfälischen Frieden folgenden Verfassungsgestaltung schließt das Buch ab. Sollten wir für eine etwaige neue Auflage einen Wunsch äußern, so würde dieser darin bestehen, daß die Literatur reichhaltiger und mehr systematisch mitgeteilt würde. Auch könnte das Buch wohl eine bessere Ausstattung erhalten.

**Grabski, Stanislaus, Zur Erkenntnistheorie der volkswirtschaftlichen Erscheinungen. Leipzig, 1900. Hirschfeld. (144 S. Gr. 8.) 4 4, 50.**

Von der gesamten zur Methodologie der Volkswirtschaftslehre in den letzten Jahren erschienenen Literatur dürfte kein einziges Werk an die vorliegende Untersuchung heranreichen; es ist eine wahre Freude, diese scharfsinnige und an fruchtbaren Gedanken reiche Schrift zu lesen. Der Verf. will eine Erkenntnistheorie (S. 19) der nationalökonomischen Phänomene liefern. Er stellt zu diesem Zwecke zunächst den Begriff der volkswirtschaftlichen Phänomene fest (Capitel II) und definiert sie als regelmäßige, wechselseitige Verhältnisse sozialer Einheiten und Gruppen derselben zur Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft. Was nun die sozialen Phänomene von allen übrigen Erscheinungssphären unterscheidet, ist das eigentümliche Verhältnis, in dem sie sich zu unserem Subject befinden; einerseits nämlich stehen sie uns gegenüber als außer uns sich befindendes Object, andererseits bilden wir einen Factor derselben. Wir sind also Subject und Object der sozialen Erscheinungen. Die Antinomie, die in diesem doppelten Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft liegt, löst sich dahin (Capitel III), daß das Individuum auf dem Wege einer allmählichen und unbewußten Anpassung an die Erfordernisse des

Kampfes ums Dasein zu einem socialen Wesen geworden ist, welches jedesmal, so oft es in ein dauerndes regelmäßiges Verhältnis zu anderen Individuen eintritt, in allen seinen aus dieser Verbindung hervorgehenden Functionen nicht mehr als eine alleinstehende autonome Größe, sondern als eine durchschnittliche Einheit der entsprechenden socialen Gruppe denkt, fühlt und will. Der Umstand, daß das Individuum nicht nur Subject, sondern auch Object der Gesellschaft ist, hat zur Folge, daß die socialen Phänomene uns als unabhängig von unseren geistigen Functionen existierende objective Erscheinungen zum Bewußtsein kommen. Je nachdem wir diese nun als Eigenschaften der Dinge oder als Effekte unserer Einwirkungen auf dieselben oder, in Empfindung derselben als Schranken unserer Thätigkeit, als über uns stehende Gesetze wahrnehmen, sind sie als Erkenntnistheorien der socialen Phänomene und die ihnen entsprechenden Gebiete der gesellschaftlichen Erscheinungen als Kategorien der socialen Phänomene zu bezeichnen. Die nationalökonomischen Phänomene sind also weder immanente Eigenschaften der Dinge, wie die classische Schule es will, noch rein psychische Erscheinungen, für die sie die exacte Schule erklärt. Die Volkswirtschaft ist keine ausgedehnte oder zusammengesetzte Wirtschaft, keine organisierte Thätigkeit, sondern eine Organisation der Beziehungen, die unter den Menschen auf Grund der Ähnlichkeit und Verschiedenheit ihrer wirtschaftlichen Interessen entstehen. Sie ist folglich nicht ein Product ihrer wirtschaftlichen Thätigkeit, sondern vielmehr eine Voraussetzung derselben. Das eigentliche Object der nationalökonomischen Untersuchungen besteht folglich in psychischen Beziehungen und den ihnen zu Grunde liegenden oder aus ihnen folgenden psychischen Erscheinungen; allerdings kann der Nationalökonom von dem materiellen Substrat des volkswirtschaftlichen Lebens nicht abstrahieren, umsoweniger als unsere wirtschaftliche Thätigkeit eine unerläßliche Bedingung der Befriedigung unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse ist. Demgemäß definiert Gr. als Aufgabe der theoretischen Volkswirtschaftslehre die Erklärung, wie und weshalb sich so und nicht anders unsere Beurteilungsformen der Güter und die von ihnen bedingten Formen der Beziehungen unter den wirtschaftenden Menschen entsprechend den Veränderungen der technisch-materiellen einerseits und der ethisch-socialen Cultur andererseits gestalten und verändern. Die wichtigste Folgerung daraus ist, daß die Grundbegriffe „historische Kategorien“ und daß die Wert-, Zins- und Capitalgesetze nichts weiter als klare und strenge Definitionen der für die entsprechende Culturepoche charakteristischen volkswirtschaftlichen Urteilsformen sind, sowie daß die Beziehungen der Grundbegriffe und ihrer Modalitäten keine rationalistische, sondern eine genetische sein muß. Jeder Kenner der methodologischen Probleme der Volkswirtschaft wird auch aus dieser knappen und viele Verbindungsglieder fortlassenden Inhaltsangabe sehen, daß hier ein neuer Weg zu ihrer Lösung eingeschlagen wird; wir glauben, daß dieser Weg weit führt.

**Böhm-Bawerk, Eugen von, Geschichte und Kritik der Capitalzins-Theorien. 2., vielfach verm. u. verb. Aufl. Innsbruck, 1900. Wagner. (XXXV, 703 S. Gr. 8.) 14. Capital und Capitalzins. 1. Abt.**

E. von Böhm-Bawerk hat an dem ersten die Geschichte und Kritik der Capitalzinstheorie behandelnden Bande seines Hauptwerkes „Capital und Capitalzins“, der uns nunmehr in zweiter Auflage vorliegt, mehrfache, zum Teil ziemlich eingreifende Aenderungen vorgenommen. Er hat die dogmengeschichtlichen Ausführungen der ersten Auflage in einzelnen Punkten berichtigt, insbesondere aber (S. 375—428) durch eine eingehende Darstellung der bemerkenswerten und für die Lehre des Verf. besonders wichtigen Capitalzinstheorie des (älteren) John Mac,

eines nordamerikanischen Nationalökonomien, bereichert, welcher, als Gegner der Freihandelschule, im Jahre 1834 zu Boston ein „Statement of some new principles on the subject of Political Economy“ veröffentlichte. Die neueste Entwicklung der Capitalzinstheorie, welche seit dem ersten Erscheinen des B.schen Werkes (1884), zum nicht geringen Teile im Anschluß an dieses oder im Gegensatz zu demselben, erfolgt ist, wird vom Verf. (S. 609—698) in einem besonderen Anhang behandelt. Es werden hier mit großer Umsicht und Klarheit die neuesten Capitalzinstheorien, nach den für die Beurteilung derselben maßgebenden Gesichtspunkten geordnet, dargestellt und einer sehr scharfsinnigen Kritik unterzogen, besonders eingehend diejenigen von Marshall, Carver, Stolzmann, Wieser, Diegel, Veris u. A. Der Verf. hat hierdurch den historischen Teil seines Werkes, welcher schon bei seinem ersten Erscheinen als die beste dogmengeschichtliche Darstellung der nationalökonomischen Literatur bezeichnet worden ist, auf der Höhe der Zeitanforderungen zu erhalten verstanden. Die kritischen Ausführungen, die B. an die Darstellung der dogmengeschichtlichen Entwicklung knüpft, der interessanteste Teil seines zu internationaler Bedeutung gelangten Werkes, verfolgen im wesentlichen den Zweck, die im zweiten Bande behandelte Capitalzinstheorie des Verf. vorzubereiten und gegen die Einwendungen seiner wissenschaftlichen Gegner zu decken. Sie haben schon nach dem Erscheinen der ersten Auflage, mit Rücksicht auf die tiefgehende Umgestaltung, welche die Capitalzinstheorie durch den Verf. erfährt, und die einschneidende Form seiner Kritik mancherlei Anfechtungen erfahren, die lebhaftesten wohl von Prof. Alfr. Marshall in Cambridge und Prof. Fr. Walker in Cleveland, denen B. (S. IX, 621 und 664 fg.) in seiner gewöhnlichen scharfsinnigen Weise erwidert. Ein abschließendes Urteil über die Ergebnisse des wirtschaftstheoretischen Meinungsstreites, welcher durch das Werk E. v. Böhm's über das vielerörterte schwierige Problem des Capitalzins eingeleitet und auf neue Grundlagen gestellt worden ist, wird wohl erst auf Grund der Neubearbeitung des zweiten Bandes dieses Werkes, dessen Erscheinen der gegenwärtig mit verantwortungsvollen praktischen Aufgaben belastete Verf. „in nicht ferner Zeit folgen lassen zu können“ hofft, geboten werden können.

C. M.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. von P. Laband, W. Stenglein, G. Staub. 6. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Holpe, der 18. Januar 1701 in der Rechtsgeschichte Preussens. — Stenglein, zum Entwurf eines Gesetzes über das Verlagsrecht. — Sell, über die Verwendung der Stenographie bei den Gerichten. — Salomon, Bedarf es der Einführung von Sondergerichten zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten von kaufmännischen Dienstverträgen? — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von Ps. Th. Soergel. Nr. 2.

Inh.: S. Rehm, der Verfassungsconflict zwischen Schweden und Norwegen. — W. Gh. Franke, Verfahren der Rechtsmittel für ausländische Gerichte. — O. Müller, die Thätigkeit des Untersuchungsrichters. — Koderols, Verfeinerung und Grundbucheintragung. — J. Mandrup, Streitfragen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. 4. — R. Mandari, Staatsgerichtshof. — G. Reulamp, Parteien- oder eidliche Parteienvernehmung?

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Kober. 1. Jahrg. Heft 14.

Inh.: R. Weil, zum Jubiläum des Personstandsgesetzes. — Entscheidungen.

**Eisenbahnrrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen.** Hrsg. von G. Eger. 17. Band. 2. Heft.

Inh.: G. Tilsch, über Verschulden des Beschädigten bei Unzurechnungsfähigkeit desselben. — A. Hilde, § 567 des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs ist auf Zustimmungsverträge gemäß § 6 des preuß. Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 unanwendbar. — M. Höpkel, die rechtliche Natur der Eisenbahnwagenmiethe. (Schl.) — Reiner, die Bedeutung des bürgerlichen Gesetzbuchs für die Eisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung des preuß. Rechts. (Schl.)

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 3—4.

Inh.: (3.) Das neue Heimatrecht. — (4.) Th. Eglaer, Organisation der in Steuer- und Gebührenrechtsfachen entscheidenden Finanzbehörden.

**Zeitschrift für die gesammte Versicherungs-Wissenschaft.** Hrsg. v. A. Rüdiger. 1. Band. 2. Heft.

Inh.: R. Ehrenberg, Studien zur Entwicklungsgeschichte der Versicherung. — G. Bodens, Schiffeperiten und Classification von Seeschiffen in ihrer Bedeutung für die Seeversicherung. — G. Florischup, aus den Grenzgebieten der Versicherungsmedizin. — G. Wollmer, Lungenschwindsucht und Lebensversicherung. — R. Fuld, öffentliche und Privatversicherung. — P. Moldenhauer, die laufende Versicherung. (Schl.) — A. Rüdiger, Aphorismen über den deutschen Versicherungsgegensatz. — J. Eggenberger, zur Reform im Sterbelassenwesen. — D. Prange, einiges aus der Brandschadenregulierungspraxis. — A. Gemminghaus, die Bewertung von Wertpapieren in den Bilanzen der Lebensversicherungsgesellschaften. — G. Gersjole, Rechtspflege.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 1.

Inh.: D. Ammon, der Ursprung der socialen Triebe. 1. — A. Vierkandt, die Verbreitung der Sklaverei und ihre Ursachen. — M. v. Brandt, die gelbe Gefahr. — F. Prinzling, die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland.

**Socialer Pragm.** Hrsg. v. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Fr. W. Förster, Klassenkampf und Ethik. 2. — Der Centralverband deutscher Industrieller und der preuß. Handelsminister. — Socialpolitische Debatten im Reichstage. — Städtischer Negerebetrieb und Privatbetrieb. — Die Berufsgesfahren der Steinarbeiter.

**Die Arbeiter-Versorgung.** Hrsg. v. P. Honigmann. 18. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Kögler, die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. — S. Seelmann, die Kosten für die ersten ärztlichen Gutachten bei Gewunden um Invalidenrente. — W. Pauli, zur Auslegung des § 168 J.R.G. in der Uebergangszeit. — Die gesetzlich Verpflichtung der Postbehörde zur vorzuschüssigen Zahlung der berufsgenossenschaftlichen Entschädigungen.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schloegl, P. Nivardus, De re metrica veterum Hebraeorum disputatio in universitate Vindobonensi praemio Laeckbacheriano ornata. Wien, 1899. Mayer & Co. (VIII, 63 u. 25 S. 4.) M. 6.

Diese von der Wiener Universität mit einem Preise gekrönte Schrift zeugt von Fleiß und Sachkenntnis; die sorgfältig nach den Quellen gearbeitete Geschichte der zahlreichen von der Zeit des Josephus bis auf die Gegenwart über die „hebräische Metrik“ geäußerten Ansichten wird Vielen schon als bequeme Zusammenstellung zerstreuten Materials willkommen sein. Wenn sei auch anerkannt, daß der Verf. oft recht besonnen urteilt, so S. 38: nur dasjenige System der hebräischen Metrik könne richtig sein, das den Gedankenrhythmus beobachtet und vom masorethischen Texte möglichst wenig abweicht. Thatsächlich freilich macht er, um den strophischen Bau gewisser Psalmen und die gleiche Zahl hochtoniger Silben (Arten) innerhalb aller zusammengehörigen Stichen nachzuweisen, mehr Textänderungen, als Ref. für richtig halten kann; auch wird die künstliche Rorenthorie Hubert Grimme's schwerlich viele andere Anhänger finden. Alles in allem aber nimmt Sch.'s Schrift unter den neueren Arbeiten über hebräische Metrik einen ehrenvollen Platz ein, obgleich oder auch wenn Herder für wenigstens einen großen Teil der alttestamentlichen Poesie Recht behalten wurden noch nicht genau scandiert und gemessen, auch nicht einmal überall gezählt; aber Symmetrie in ihnen ist dem blödesten Ohr vernehmbar... Freie metrische Regionen schweben in der Lust; Melodie und Affect bestimmen das Gleichmaß oder die Abwechslung derselben nur im Allgemeinen.“ H. Str.



**Gloth, Catharina Maria, and Maria Francisca Kellogg, Index in Xenophon's Memorabilia.** New York, 1900. Macmillan and Co. (96 S. Gr. 8.)

Cornell studies in classical philology ed. by Bennett and Bristol. XL

Es ist höchst erfreulich, daß die Ausarbeitung von Specialwörterbüchern für die griechischen Profasser neuerdings in Amerika sehr energisch in Angriff genommen wird. Auf F. L. van Cleef's Index Antiphontous (1895) und L. S. Forman's Index Andocideus Lycurgeus Dinarcheus (1897) ist jetzt ein Wortverzeichnis für Xenophons Memorabilia gefolgt, das Werk zweier Damen, erschienen als Nr. XI derselben Cornell Studies, deren Nr. V der erwähnte Index Antiphontous ist. Man hört, daß auch für Xikrates ein Index in Arbeit sei; dies war vielleicht der allerempfindlichste Mangel. Ref. erinnert sich, wie sein Lehrer Fr. Ritschl immer wieder die jungen Philologen zu dieser Art von Arbeiten aufmunterte; das ist nun lange her, und es scheint, als wäre Deutschland ohne die transatlantische Hilfe noch immer nicht in der Lage, auch nur für die bedeutendsten Autoren diese so eminent wichtige Vorarbeit durchweg zu beschaffen. Für Demosthenes, Aeschines und Thukydides ist ja gesorgt; wer sorgt weiter für Xenophon? Wer für Plato? Vielleicht auch Amerika. Vorliegender Index also, der eine ganz kurze lateinische Praefatio hat, gründet sich auf den Teubner'schen Text von B. Gilbert (1895). Es sind nicht, wie im Index Antiphontous, die Stellen ausgeschrieben (was bei dem Umfang der Memorabilia zu viel Raum erfordert haben würde), sondern nur die jedesmaligen Wortformen angegeben. Nicht selten werden auch Varianten der Lesart angeführt. Der Druck ist sehr correct; auch Accentfehler sind dem Ref. nicht aufgefallen. B.

**Federn, Karl, Neue Essays.** Berlin, 1900. Pachtel. (248 S. Gr. 8.) # 3.

Wer mit Karl Federns Arbeitsweise vertraut ist, schätzt in ihm einen unserer ersten Autoren auf dem Gebiete der Kulturgeschichte, einen ernsten, wahrhaft vornehmen, feinsinnigen Beobachter von vorsichtigem Urteil, einen Meister der Form. Auch wo wir ihm widersprechen, wo wir glauben, daß eine große kulturhistorische Idee ihn so ergreift, daß er die Thatsachen fast gewaltsam in den ihm passenden Gesichtswinkel rückt, auch da erkennen wir im letzten Grunde sein ehrliches Wollen an. Wie F. die Literatur im Lichte der Entwicklungsgeschichte des Menschengesistes betrachtet, hat uns jüngst seine Dantebiographie (Leipzig, Seemann) gezeigt. Die neun Aufsätze, die uns heute vorliegen, führen uns zunächst wiederum nach Italien; an der Hand des Grafen Baldeasar Castiglione macht F. uns heimisch in den Salons der Renaissance, verfolgt die Spuren dieser gewaltigsten Bewegung der modernen Welt in den Bestrebungen der Romantik und greift auch in die neuromantische Dichtung der Gegenwart hinüber mit einer gehaltvollen Charakteristik d'Annunzios. Der englischen Literaturgeschichte gehören Aufsätze über Robert Burns, über Thomas Carlyle und seine Gemahlin Jane Welsh Carlyle an, die slavische Dichtung wird wenigstens gestreift in der Analyse des Romans „Schwere Träume“ von Fjodor Eschologub. Das Problem des Bösen in der Welt und seine künstlerische Gestaltung verfolgt der Aufsatz „Satan und Prometheus“, der freilich in seinem ersten, religionsphilosophischen Teil etwas zu stark konstruierend erscheint. Im übrigen seien hier unsere Einwände gegen Einzelheiten unterdrückt, die den überaus sympathischen Eindruck des ganzen Bandes durchaus nicht beeinträchtigen können. P.

**Wiese, Dr. Leo, Die Sprache der Dialoge des Papstes Gregor,** mit einem Anhang: Sermo de Sapientia und Moralium in Job Fragmenta. Von der philos. Fakult. der Univ. Bonn preisgekrönte Arbeit. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (194 S. Gr. 8.) # 6.

Es verlohnte gewiß der Mühe, die von B. Förster im Jahre 1876 aus einer vermutlich noch dem 12. Jahrhundert angehörigen Handschrift herausgegebene Uebersetzung der Dialoge des Papstes Gregor nach der sprachlichen Seite hin genauer zu untersuchen. Dieser Aufgabe hat sich Leo Wiese in vorliegender preisgekrönter Arbeit mit großem Fleiße und gutem Erfolge unterzogen. Nach einer ausführlichen Darstellung der Laut- und Formenverhältnisse der Dialoge prüft der Verf. behufs Localisierung unseres Textes verschiedene wallonische Denkmäler, findet aber, daß sie für die Dialoge von Lüttich fortweisen, und gelangt dann, hierin einem Fingerzeige von Behrens folgend, auf Grund einer Vergleichung mit der Sprache zahlreicher Urkunden des Cartulaire d'Orval zu dem Schlusse, daß die Uebersetzung der Dialoge in der einst bedeutenden Cistercienser-Abtei Orval entstanden sei. Es ist das ein Ergebnis, welches man nur geneigt sein kann anzunehmen, wiewohl ganz neuerdings Wilmotte in den „Forschungen zur Romanischen Philologie“ (Festschrift für H. Suchier) den Dialekt der ganzen Handschrift mit Entschiedenheit für nordwallonisch erklärt. Im Einzelnen findet sich nur hier und da etwas, das richtig zu stellen ist, z. B. beruht das n in *prondro* auf keinem lautlichen Vorgange; das e in *haneizon* muß Geltung gehabt haben; das Etymon von *hanste* ist nicht gesichert; *aherdre* (*aerdre*) scheint der Verf. noch von *adhaorors* abzuleiten. Der Gesamtwert der Schrift erfährt dadurch keine Beeinträchtigung. -ltz-G.

**Catalogue of the manuscripts in the library of Trinity college, Dublin,** to which is added a list of the Fagel collection of maps in the same library compiled by T. K. Abbott. London, 1900. Longmans, Green and Co. (XXV, 606 S. Gr. 8.)

Der prächtig ausgestattete Katalog der Dubliner Bibliothek ersetzt den bisher einzig im Druck vorhandenen von Bernard, welcher nur die Hälfte der hier katalogisierten Sammlung umfaßt. In der Vorrede wird eine kurze Geschichte der Bibliothek gegeben. Sie hat an altklassischen Manuscripten nichts, an altkirchlichen indes einiges Wertvolle (so die altlateinischen Evangelienhandschriften, die derselbe Abbott herausgegeben hat, und das Book of Armagh, Neues Testament nach der Vulgata, doch in den Acta mit altlateinischen Resten, geschrieben 807); die große Masse ist natürlich irisch, englisch etc. Eine umfangreiche und hier sehr genau ausgezogene Abteilung bilden die Acten der römischen Inquisition aus den Jahren 1564—1659 (19 Bände), f. S. 241 fg. Die Häretiker, wenn rückfällig, werden dem weltlichen Arm überantwortet, mit dem üblichen Ersuchen, mit ihnen zu verfahren *senza pericolo di morto et di offusione di sangue*, im ersten Fall aber auf die Galeeren geschickt oder zur „Einmauerung“ auf Lebenszeit verurteilt. Der Verf. kann des Dankes zahlreicher Interessierter für seine mühevollen Arbeit sicher sein. B.

**Reichel, Eugen, Ein Gottschee-Denkmal.** Den Namen Gottschees errichtet. Berlin, 1900. Gottschee-Verlag. (XL, 292 S. 4.) # 30.

Der gerne nach neuen Wahrheiten strebende Verf. hat vor mehreren Jahren unter heftigen Anklagen gegen Lord Bacon und den Theaterdirector Shakspeare einen früh verstorbenen, bis dahin völlig unbekanntem Shakespeare als wirklichen Verfasser der von Bacon und Shakspeare boshaft entstellten Dramen entdeckt. Jetzt überrascht er unter Beschuldigungen gegen die Oberflächlichkeit und Täuschung sämtlicher Literaturhistoriker mit der Entdeckung, daß Klopstock der Entdeckung unserer Eite-

ratur nur geschadet habe, Lessing eine künstlich aufgebaute Scheingröße sei, der wahre große Reformator unseres ganzen Geisteslebens, der größte Deutsche neben Luther und Bismarck sei Professor Gottsched gewesen. Gottsched sei der Mittelpunkt und Beherrscher einer eigenen Epoche, bahnbrechend auf allen Gebieten, sogar ein großer Dichter. Nun ist ja längst einmütig anerkannt worden, daß Gottsched Jahrzehnte lang bitteres Unrecht geschehen ist und er, recht im Gegensatz zu Lessings unbegründetem Tadel, sich die größten Verdienste um das deutsche Theater, die Gründung der Grammatik und Redekunst, die Erforschung der älteren deutschen Literatur erworben habe. Gottscheds deutscher Patriotismus hat ihn befähigt, selbst einem Voltaire gegenüber mit Würde aufzutreten. Die von Danzel angebahnte „Rettung“ Gottscheds ist von Vernays, Kluge, Banick, Meide, Krause, Wolff mit Entschiedenheit weitergeführt worden. Es ist wirklich kein Grund gegeben, der neueren Literaturgeschichte Ungerechtigkeit oder gar absichtliche Bosheit gegen Gottscheds tief eingreifendes Wirken, seine erziehlische und erfpriekliche Thätigkeit vorzuwerfen. Aber der größte Held der deutschen Geistesgeschichte und gar ein großer Dichter, als welchen ihn K. in seiner biographischen Skizze, seiner Festrede und seinem Gedicht zu Gottscheds hundertstem Geburtstag feiert, ist der tüchtige, kühne Vorkämpfer der Wolfischen Philosophie denn doch nicht gewesen. Vernays' Mahnung, daß wir Gottscheds Wollen und Vollbringen noch höher als bisher einwerten sollten, ist gewiß berechtigt. Allein eine solche maßlose Ueberschätzung von Gottscheds Persönlichkeit, eine solche Umkehrung der ganzen deutschen Literaturgeschichte, wie K. fordert, ist sachlich nicht begründet. Und von den moralischen Vorwürfen, welche K. gegen alle anders Denkenden richtet, brauchen sich die deutschen Literaturhistoriker denn doch nicht getroffen zu fühlen. K.s Gottsched-Denkmal, dessen prächtige Ausstattung eigens hervorgehoben werden muß, enthält in seinem zweiten umfangreicheren Teile: „Gottsched im Lichte des eigenen Wortes“ (S. 105—259) und „Gottsched im Urteil seiner Schüler und Verehrer“ eine sehr geschickt hergestellte Anthologie aus Gottscheds Versen und Prosa. K. hat diese Auswahl in 20 Gruppen geordnet: Autobiographisches, Deutschum, Richter seiner Zeit, Sittenschilderer, Satiriker, Frauenzimmer, Duell und Krieg, Politiker, Lehrer und Erzieher, Aufklärer, Freund der Naturwissenschaft und Natur, Sprachforscher, Geschmackstreiner, Bühnenreformer, Der Dramatiker, Dichter, Redner, Kritiker, Aesthetiker, Der Weise. In dieser Blumenlese macht nun Gottsched einen weitaus bedeutenderen Eindruck, als wenn man die ganzen Bände seiner verschiedenen Arbeiten zur Hand nimmt. Man gewinnt aus solcher, von Begeisterung getroffener Auswahl nicht ganz den geschichtlich richtigen Eindruck. Allein gegenüber dem vielen Unrecht, das Gottsched angethan worden ist, darf dieser Auszug wohl Geltung beanspruchen. Das viele Gute, das er zeigt, steckt ja doch wirklich in Gottscheds Werken. Im letzten Abschnitt vermischt man das von Bodmer in seinen kritischen Gedichten ursprünglich Gottsched gespendete Lob. K. ist in seiner Begeisterung für Gottsched, die uns eine ganze Gottschedliteratur droht, zweifellos weit über das Ziel hinausgerissen worden. Allein die vielen unhaltbaren Behauptungen K.s sollen uns nicht hindern, Gottsched nach so vieler ungerechter Verkennung zu seinem hundertsten Geburtstag einmal einen leidenschaftlichen Anbeter zu gönnen und das Wahre aus seiner Uebertreibung herauszuschälen.

M. K.

**Herms.** Zeitschrift f. class. Philologie. Hrg. von G. Raibel u. K. Robert. 36. Band. 1. Heft.

Inh.: D. Delleffen, die Duellenschriften, insbesondere die lateinischen, in B. 10 der Nat. hist. des Plinius. — D. Seck, zur Chronologie des Kaisers Plinius. — W. Radtke, Aristoteles' *Ἐπιγράμματα Ἠθικά*. — F. Dieck, die Olympionikenliste aus Dyr-

rhonhos. (Mit Taf.) — B. Graef, archäologische Beiträge. — W. Christ, Bacchylides und die Peribolrechnung. — F. Hiller von Gaertringen u. G. J. Lehmann, Gewichte aus Thera. (Mit Tab.) — F. Hiller von Gaertringen, eine Karnenfeier in Thera. — W. Wellmann, zu den *Αἰτιολογούμενα* des Eoran.

**Βυζαντινα Χρονικά.** Bd. VII. Heft 4.

Inh.: *Δύο ποιήματα Κωνσταντίνου τοῦ Μανασῆ σχετιζόμενα πρὸς τὸν θάνατον τῆς Θεοδώρας Κωνσταντινῆς* ὑπὸ Ed. Kurtz. — *Ἡ περὶ καταστάσεως ἀπλήκτου στρατιωτικῆς πραγματεία ὑπὸ Ἰ. Κουλακόπουλου*. — *Ἡ ἐν τῷ νησίῳ Σαλοπόλεως βασιλικὴ μονὴ Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου καὶ ἡ ἰαχὴ τῆς ἀβλιόσπηκτος ἀβτῆς* ὑπὸ Μ. Παπαδοπούλου-Κεραμίως.

**Mittheilungen** der litauischen literar. Gesellschaft. Vb. V, 1. (25. Heft.)

Inh.: Gaigalat, die Wolfenbütteler litauische Postillenhandschrift aus dem Jahre 1573. — Karl Lohmeyer, das Wort „Baude“ im Marienburger Treßlerbuch, seine Herkunft und seine Bedeutung. — G. Wolter, Konstantin Eyrwid's Dictionarium. — G. Lemke, ein Beitrag zur Volkstunde Litauens. — Th. Preuß, ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Mission in Litau. — Kitat, Beiträge zu den *Wiesniu Balsai*. — J. Konciewicz, Dornlaus *nusidavimai*, *kaprona tetuūin totūiai paeakoje*. — Zur Geschichte der Gesellschaft und Bericht über den Vortrag von Elisabeth Lemke: Der Wachholder.

**Gymnasium.** Hrg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 2/3.

Inh.: (2.) Buschmann, die Prüfungen für das höhere Lehramt vor der Adner wissenschaftlichen Prüfungskommission in den Jahren 1816—1818. 2. — (3.) Bygring, die Homerische Frage in der Schule. — 2/3. Programmplan. Deutsches Reich 1900: Buschmann, zum deutschen Unterrichte. — Sachnel u. Widmann, zur Pädagogik. — Sachnel, zu den deutschen Altertümern. — Widmann, Schultreden.

## Kunstwissenschaft.

Mielle, Robert, *Der Einzelne und seine Kunst.* Beiträge zu einer Ökonomie der Kunst. Berlin, 1900. G. F. Meyer. (147 S. Gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verf., dessen Werk über Volkstunst seiner Zeit vielfach anregend gewirkt hat, geht in der vorliegenden Schrift von der Voraussetzung aus, daß bei den meisten Menschen der Kunstsinne nur ungenügend entwickelt ist und daß selbst bei den Gebildeten weniger eigentliches Kunstgefühl als vielmehr bloßes Kunstgebaren vorhanden sei. Er schreibt diese betrübende Thatsache vor allem dem Umstande zu, daß die Kunst heutzutage nicht mehr wie früher vielfach wenn auch nur in bescheidenem Umfange im Hause und in der Familie geübt wird, sondern daß sie fast ausschließlich von außen her, zum Teil in den oft höchst fragwürdigen Pseudokunstproducten der Massenindustrie an den Menschen herantritt. Um wieder Kunstgefühl in den weitesten Kreisen unseres Volkes anzuregen, ist es nötig, daß sich der Einzelne einer wenn auch noch so bescheidenen Kunstübung widmet und durch diese anregend zunächst auf den engen Kreis seines Hauses einwirkt. Diese Kunstübung, welche jede ungewöhnlich schwierige und umständliche Technik ausschließt und sich vor allem auf die Verschönerung und Ergänzung des Hausrats zu erstrecken hat, soll ihre Motive der altüberlieferten Volks- und Heimatkunst entlehnen und dadurch der modernen Industriekunst entgegentreten, um sie womöglich mit der Zeit zu verdrängen. Durch allseitige Pflege dieser Hauskunst werden wir es allmählich wieder zu einer Volkstunst bringen. Um diese Entwicklung zu fördern, müssen Staat und Gemeinde eine zielbewusste Kunstpolitik einschlagen. Hierher gehört vor allem, daß die Erziehung im Hause und in der Schule weit mehr als bisher die Kinder zu einer künstlerischen Auffassung der Dinge anleitet. Dazu ist namentlich der Zeichenunterricht geeignet, da er Beobachtungsgabe, technische Gewandtheit und Schönheitssinn ausbildet. Auch müssen die örtlichen und landschaftlichen Kunstüberlieferungen gepflegt und dem allgemeinen Bewußtsein nahe gebracht werden. Ferner empfiehlt sich die

**Einrichtung von Sammlungen und Ausstellungen mustergiltiger Erzeugnisse der Volks- und Heimatkunst, Gründung von Volkskunstvereinen, Anstellung von Volkskunstpflegern und Eröffnung von Kunstseminaren, deren Besuch es jedem ermöglichen würde, sein Kunstgefühl zu vertiefen.** — Das gedankenreiche und anregende Werk ist allen, die sich mit der Kunst und mit der Erziehung beschäftigen, auch wenn sie den Standpunkt des Verfs nicht teilen, zum Studium zu empfehlen. II—h.

**Die Kunst-Galle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7/8.) Die künstlerische Hebung der Frauenarbeit. — Bruno Meyer u. J. Jessen, Berliner Kunstsalon. — (7.) Das Nationalmuseum der Vereinigten Staaten. — Paul Roderich, aus dem Düsseldorfener Kunstleben. — Dresden: Kunstbrief. — (8.) G. Doepfers d. A. Lebenserinnerungen. — München: die Winterausstellung der Secession.

**Die Kunst im Leben.** 1. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Auf der Schwelle. — Kunst in die Schule. — Schillers ästhetische Briefe.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Kenaricus. 14. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Ad. Bartels, von deutscher Literatur. — Gr. Plaghoff, die Annäherung der Künste in der Gegenwart. (Schl.) — G. Göbler, musikalische Erziehung. 1. — L. v. Kunowski, Lionardo da Vinci als Organisator. — Paul Schulze-Naumburg, Kulturarbeiten. 6.

**Die Kunst.** Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Fritz Roeder. — Ueber Technik der Malerei. — Hans Petersen. — Karl Becker f. — Von russischer Kunst. — Mediciner und Kunstwert. — Die achte Ausstellung der Wiener Secession. — Das neue Künstlerhaus „Het Binnenhuis“ in Amsterdam. — Koptoppl-Tafelungen.

**Deutsche Gesangs-kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesitzene. Hrsg. v. Bruns-Molar. 1. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: P. Bruns-Molar, Tonförm und Tonpsychologie. — A. Seidl, Münchener Premieren.

**Vermischtes.**

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akademie der Wiss. 2. Cl. 21. Bd. 2. Abt.

Inh.: Ernst Weinschenk, zur Kenntnis der Graphitlagerstätten. Chemisch-geologische Studien. 3. Die Graphitlagerstätten der Insel Ceylon. (Mit 3 Taf.) N 2, 40.

— 3. Cl. 22. Bd. 1. Abt.

Inh.: Verthold Niehl, von Dürer zu Rubens. Eine geschichtliche Studie über die deutsche und niederländische Malerei des 16. Jahrhunderts. N 3.

**Sammlung gemeinnütziger Vorträge.** Hrsg. vom Deutschen Vereine gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 267/69.

Inh.: (267.) Hans Kollisch, eine Wanderung durch den javanischen Urwald. — (268/69.) Wlfg. v. Burzbach, Uffe Horn. — Uffe Horn, Weltent im Karlsbade. Novelle.

**Extrakt des Archives des Sciences physiques et naturelles.** t. X, 1900.

Somm.: Les variations périodiques des Glaciers. 5. rapport. 1899, rédigé par E. Richter.

**Universitätschriften.**

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Breslau.** (Inauguraldiss. [jurist. Fac.]). S. Meyer, die Einkindschaft. (112 S.)

**Heidelberg.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]). S. Berberich, das Herbarium Apuleii nach einer frühmittelenglischen Fassung. (64 S.) — G. Feiler, das Benediktiner-Offizium ein altenglisches Brevier aus dem 11. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wulfstanfrage 1. Teil. (48 S.) — A. Lang, die badiischen Gewerbevereine und Handwerkerverbände und ihre Stellungnahme zum neuen Handwerkergesetz. (91 S.) — A. Lehmann, das Bildnis bei den altdeutschen Weiskern bis auf Dürer. (66 S.) — W. Pfeiffer, Beiträge zur Kenntnis des altfranzösischen Volkslebens, meist auf Grund der Fabliaux. (30 S. 4.) — W. Euida, die Genrebildnisse Albrecht Dürers.

(63 S.) — Herm. Wätjen, die erste englische Revolution und die öffentliche Meinung in Deutschland. (126 S.)

**Marburg.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]). Eduard Reibstein, Heinrich Bortath, Bürgermeister von Danzig, als hanfischer Diplomat. (67 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 4.

Somm.: Schrader, lexique de l'antiquité indogermanique. — Dom Morin, anecdotes Maredolans. — Revue bénédictine de Maredsous. — Kiener, histoire des institutions de la Provence, 510—1200. — Fritts et Wittie, cartulaire de Strasbourg. VI et VII. — M. de Marcère, le Seize mai et la fin du Septennat. — Spitta, mon droit à la vie.

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 12.

Somm.: A. Potot, les maladies de l'enseignement (Barduzzi). — La tuberculose universitaire. — Lavisso, l'histoire de France. — P. Orisar, Geschichte Roms und der Papste im Mittelalter. — L. A. Muratori, rerum italicarum scriptores (A. Professione). — Dorothea Ewart, Cosimo de' Medici (C. Manfroni). — Francesco Corridore, il primo atto politico di Filippo II in favore del regno di Sardegna (A. Professione). — Storia documentata della marina sarda dal dominio spagnolo al Savoia (1479—1720). — Capitaine Velling, souvenirs inédits sur Napoléon (C. Manfroni). — Horace Marucchi, éléments d'archéologie chrétienne (A. Marchi). — Agnes Gosche, Simone Martini (A. Cervetto). — L. Scherman u. Friedr. S. Krauss, allgemeine Methodik der Volkshunde (P. E. Pavolini). — Pezzi Domenico, saggi d'indici sistematici illustrati. — Egisto Garunzi, gli anni Omerici dichiarati e tradotti (A. Mancini). — E. Raab, Bemerkungen zum ersten Teil in Platos Parmenides. — Aristoteles' analytica bei den Syrern, von Dr. J. Friedmann. — R. Sabbadini, sui codici della medicina di Cornelio Celso (Barduzzi). — R. P. G. Longhaye, Dix-Neuvième siècle (A. Professione). — Alberto Lanzara, dizionario giuridico tedesco-italiano. — Duca di Gualtieri, il regime rappresentativo e la società moderna (A. Professione). — Alfred Caricelli, Besprechung sozialer Fragen im Anschluss an die Lectüre von Apostelgeschichte (G. Preyer).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, S. Draheim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: M. Blyden, adversaria critica in Euripidem (R. Busch). — H. Fran. Pompeii in Leben und Kunst (G. Weiling). — Cl. Lindskog, de correcturis secundae manus in codice vetere Plautino (D. Hasberg).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Barnes W. E., an apparatus criticus to chronicles in the Peshitta version. (Niedel: Theol. Litbl. XXII, 5.)

Bergmann, Jul., Untersuchung über Hauptpunkte der Philosophie. (Kabus: Ebd.)

Croighton, the age of Elizabeth, hrsg. von P. Kronstein. (Bränkel: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 17.)

Dobme, R., unter fünf preussischen Königen. Lebenserinnerungen. (Geiger: Ebd. Nr. 16.)

Duguit, L., L'état, le droit objectif et la loi positive. (Balachowsky-Beit: Not. crit. II, 1.)

Heineke, R., Synops der drei ersten kanonischen Evangelien. (Theol. Litbl. XXII, 5.)

Hesse, Paul, Jugenderinnerungen und Bekenntnisse. (Beil. j. Hamb. Correip. 1901, Nr. 2.)

Hirn, the origins of art. (Serr: Not. crit. II, 1.)

Histoire de l'Algère par ses monuments. (Volkert: Dtsche Revue. XXVI, 2.)

v. Hoensbroech, das Papsttum in seiner social-culturellen Wirksamkeit. (Der Protest. V, 4.)

Hommel, F., der Gestirnsdienst der alten Araber. (Hubert: Not. crit. II, 1.)

Hommel, Fr., die Insel der Seligen in Mythos u. Sage der Vorzeit. (Hubert: Ebd.)

Jentich, R., drei Spaziergänge eines Laien ins classische Altertum. (Hubert: Gymn. XIX, 3.)

Kaemmel, D., sächsische Geschichte. (Blasel: Ebd.)

Kohler, die Carolina u. ihre Vorgängerinnen. (Correipbl. d. Westdtsh. Ztschr. XIX, 11/12.)

Loa, H. Ch., histoire de l'inquisition au moyen-âge, trad. par Sal. Reinach. I. (Sansen: Dtsche Stimm. II, 21.)

Mariano, R., Cristo e Budda. (Reiser: Prot. Wsch. V, 1.)

Reyer, Cl. S., badiisches Volksleben im 19. Jahrh. (Kapel: Globus. LXXI, 5.)

Paris, Gaston, poëms et légendes du Moyen-âge. (Mundwisp: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 21.)

Rade, W., die Wahrheit der christl. Religion. (Schmeidler: Prot. Wsch. V, 1.)

Rieck-Gerolding, nationaler Unterricht in Erdkunde u. Geschichte. (Bothe: Päd. Arch. XLIII, 1.)



Kau, Albrecht, die Ethik Jesu. (Grand: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 21.)  
 Kuttner, D., symbolische Kunst. (Braungart: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 17.)  
 Schneider, G. A., der hl. Theodor von Studion. (Zöfeler: Theol. Litbl. XXII. 5.)  
 v. Schwarz, Fr., Zurlesan, die Wiege der indogetmanischen Völker. (Krahmer: Globus. LXXIX. 5.)  
 Seidel, A., Suabelli Conversationsgrammatik. (Leue: Ebd.)  
 Eduard v. Simson, Erinnerungen aus f. Leben. (Beil. z. Hamb. Correspond. 1901, Nr. 2.)  
 Sommerlab, Theo., die wirtschaftliche Thätigkeit der Kirche in Deutschland. I. (Oppermann: Correspond. d. Westfäl. Ztschr. XIX, 11/12.)  
 Strack, P. G., Sind die Juden Verbrecher von Religionswegen? (König: Theol. Litbl. XXII. 5.)  
 Weinstein, D., die Erdströme im deutschen Reichstelegraphengebiet und ihr Zusammenhang mit den erdmagnet. Erscheinungen. (Schwalbe: Naturw. Rtsch. XVI. 5.)  
 Wichern's Briefe u. Tagebuchblätter. I. (Bermer: Prot. Rtsch. V. 1.)

Vang, A., der Evangeliencommentar Martin Dugers u. die Grundzüge seiner Theologie. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 10. (Studien z. Geschichte der Theologie u. Kirche hrsg. v. R. Bonwetsch u. R. Seeberg. II. 2.)  
 Lavisse, Ernest, histoire de France, depuis les origines jusqu'à la revolution. T. I, 2. Paris. Hachette & Co. (456 S. 4.)  
 Levy, Abraham, Philosophie der Form. Berlin. Gering. (80 S. Gr. 8.)  
 Loti, Pierre, Pêcheur d'Islande. In gekürzter Fassung f. d. Schulgebrauch hrsg. v. Karl Reuschel. 1. u. 2. Teil. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) 1, 40. Wörterbuch 0, 60.  
 Moier, kurzer strategischer Ueberblick über den Krieg 1870/71. 3. Aufl. Mit 7 Skizzen. Berlin. Rittler & Sohn. (Gr. 8.) 2.  
 Μοσχάκη, Ἰγνατίος, ὁ δεκάλογος ἔχει οὐκίας εἰς τὰς δέκα ἐπιτολάς. Athen. Κοσσιαντινίδος. (Gr. 8. Dr. 5.)  
 Murad, Friedrich, Avarat u. Nafid. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 7.  
 Otto, Berthold, fünf Horaz-Oden für Quartaner lesbar gemacht. Leipzig. Schaffer. (Gr. 8.) 1.  
 Derf., Fürst Bismarck's Lebenswerk. 2. Aufl. Ebd. (70 S. Gr. 8.)  
 Derf., Verghang der Zukunftsschule nach psychologischen Experimenten, für Eltern, Erzieher u. Lehrer. Ebd. (Gr. 8.) 4.  
 Paulsen, Friedrich, Parteipolitik und Moral. Vortrag. Dresden. v. Zahn & Jaensch. (47 S. Gr. 8.)  
 Peinlich, Fuchsigottf., Gedanken und Erinnerungen an den Krieg Englands gegen die Dänenstaaten in den Jahren 1899/1900. Berlin. Luchardt. (Gr. 8.) 5.  
 Rognior, Mathurin, Macotte (Satiro XIII) publiés et commentés par Ferdinand Brunot et P. Bloume, L. Fourniols, G. Peyre et Armand Weil. Paris. Vellais. (Gr. 8.) Fres. 2, 50.  
 Reide, Emil, der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit. Mit 180 Abb. u. Beil. Leipzig. Dieberich. (4.) 4. (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte hrsg. von G. Steinhilber. Bd. VII.)  
 Richter—Ruth übersetzt und erklärt von B. Rowad. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 4, 80. (Handcommentar zum Alten Testament hrsg. von B. Rowad. 1. Abt. 4. Bd. 1. T.)  
 Rogers, Robert William, a history of Babylonia and Assyria. 2 Bde. New York. Eaton and Main. (Gr. 8.) Geb. à sh. 5.  
 Roscher, F., Wohnungsstudien. Hamburg. Meißner. (Gr. 8.) 0, 50.  
 Rosenthal, J., Lehrbuch der allgemeinen Physiologie. Mit 137 Textabb. Leipzig. Georg. (Gr. 8.) 14, 50.  
 Rudolphi, Max, die Bedeutung der physikalischen Chemie für den Schulunterricht. Vortrag. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 0, 60.  
 Schauenburg, L., Hundert Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Ludovius (1573—1667). 3. Bd. Oldenburg. Stalling. (Gr. 8.) 7.  
 Sägmüller, J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 1. T. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 2.  
 Die Sammlung des königl. sächsischen Altertumsvereins zu Dresden in ihren Hauptwerken. Hrsg. von Otto Wandel. Text von Eduard Fleckig. Dresden. Selbstverlag des kgl. sächs. Altertumsvereins. (VIII. u. 66 S. Text u. 100 Taf. Folio)  
 Stravogowski, Josef, Orient oder Rom. Mit 9 Taf. u. 53 Abb. Leipzig. Hinrich. (Gr. 4.) Geb. 17.  
 Tables alphabétiques du Kitâb Al-Agânli comprenant I—IV. Rédigés avec la collaboration de Brunnow, Seybold etc. par J. Guidi. II. Fasc. Leiden. Brill. (IX. S. 361—709. 4.)  
 Thayer, Alexander Whelock, Ludwig van Beethoven's Leben. 2. Aufl. Neu bearb. u. ergänzt von Herm. Deiters. 1. Bd. Mit 2 Notenbeilagen. Berlin. W. Deber. (XXXII. 480 S. Gr. 8.)  
 Uhlenbeck, C. C., kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. 2. Aufl. Amsterdam. Job. Müller. (Bl. 4.) 5.  
 Verwaltungsnormen in Mecklenburg-Schwerin. Hrsg. von G. W. A. Bald. 3. Teil. Schwerin. Herberger's Buchdr. (Gr. 8.) 12.  
 Waag, Albert, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. Lahr i. B. Schauenburg. (Gr. 8.) 3.  
 Wagner, Adolph, allgemeine und theoretische Volkswirtschaftslehre oder Socialökonomik (Theoretische Nationalökonomie). 3. Aufl. Berlin. Puttkammer u. Mühlbrecht. (Gr. 8.) 1, 20.  
 v. Wartensteden, G., Begriff der griechischen Chreia u. Beiträge zur Geschichte ihrer Form. Heidelberg. Winter. (142 S. Gr. 8.)  
 Weber, Friedrich A. G., F. G. R. v. Franke's Gotteslehre und deren erkenntnistheoretische Voraussetzungen. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 1, 60.  
 v. Weilen, Alexander, zur Wiener Theatergeschichte. Wien. Földes. (Gr. 8.) 2, 20.  
 Wendt, Gustav, über einige Unvollkommenheiten des Substanzgesetzes u. ihre Abstellung. Berlin. Simon. (18 S. Gr. 8.)  
 Wegandt, Wilhelm, die Behandlung idiotischer und imbeciller Kinder in ärztlicher und pädagogischer Beziehung. Mit 2 Abb. Würzburg. Stuber. (VI. 103 S. Dr. 8.)

**Neu erschienene Werke**

auf unserem Abonnementsterrain eingeliefert worden:

Anecdota Oxoniensia. Edit. by Arthur S. Napier. Oxford. Clarendon press. (4.) sh. 15.  
 Boed, Johannes, Reichthum des deutschen Unterrichts in den unteren und mittleren Classen höherer Lehranstalten. Berlin. Gärtners. (VIII. 266 S. Gr. 8.)  
 Bornhal, Conrad, die deutsche Socialgesetzgebung. 4. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 1, 75.  
 Briefwechsel zwischen Ernst Hädel u. Friedrich von Hellwald. Mit Vorwort von Hädel. Ulm. Kretler. (Gr. 8.) 1.  
 Clemen, Otto, Beiträge zur Reformationgeschichte aus Büchern u. Handschriften der Zwischauer Ratschulbibliothek. 1. H. Berlin. Schweschte & Sohn. (Gr. 8.) 2, 40.  
 Couzard, R., une ambassade à Rome sous Henri IV. Paris. Picard & fils. (XIII. 416 S. Gr. 8.)  
 Der Dialog des Adamantius *περί τῆς εἰς θεὸν ὁδοῦ πύξεως*. Hrsg. von W. G. van de Sande-Bakhuizen. Leipzig. Hinrich. (Gr. 8.) 10. (Die griech. christl. Schriftsteller. Bd. IV.)  
 v. Drygalski, Erich, Plan und Ausgaben der deutschen Südpolar-Expedition. Mit 1 Karte. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 0, 80.  
 Eppler, Paul, Geschichte der Badler Mission 1815—1899. Mit 4 Kartenstücken. Basel. Missionsbuchhandlung. (XVI. 381 S. Gr. 8.)  
 Exodus-Leviticus übersetzt u. erklärt von B. Baentsch. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 8. (Handcommentar zum Alten Testament hrsg. von B. Rowad. 1. Abt. Die histor. Bücher. 2. Bd. 1. Teil.)  
 Fleisch, Karl, zur Kritik des Arbeitsvertrags. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 1.  
 Frank, Reinhard, strafrechtliche Fälle zum akademischen Gebrauch. 3. Aufl. Gießen. Ricker. (Gr. 8.) 1.  
 Hartman, Gustav, die kreisende Energie als Grundgesetz der Natur. Siegen. Selbstverlag. (Gr. 8.) 1.  
 v. Hellwald, Friedrich, Zauberei und Magie. Ulm. Kretler. (Gr. 8.) 1, 50.  
 Das Buch Henoch. Hrsg. von Joh. Flemming u. E. Nademacher. Leipzig. Hinrich. (Gr. 8.) 5, 50. (Die griechischen christlichen Schriftsteller. Bd. 5.)  
 Hoffmann, Albrecht, deutsches Postrecht. 1. Bd. 1. Abt. Leipzig. Neßberg & Berger. (VIII. 164 S. Gr. 8.)  
 Jackson, Henry, on some passages in the seventh book of the „Eudemian ethics“ attributed to Aristotle. Cambridge. University press. (52 S. Gr. 8.)  
 Jülicher, Adolf, Einleitung in das Neue Testament. 3. u. 4. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 8. (Grundriß der theolog. Wissenschaften bearb. von Adelb. Baumgarten u. A. 7. Abt.)  
 Kancelliets Brevbeger vedrørende Danmarks indre Forhold. J Uddrag udgivet ved L. Laurson af Rigsarkivet. 1576—1579. Kopenhagen. Keigel. (908 S. Gr. 8.)  
 Klein, Hermann J., Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung nach dem Standpunkte der astronomischen Wissenschaft am Schlusse des 19. Jahrh. 3. Aufl. Mit zahlr. Abb. u. Karten. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) 10.  
 v. Knorau, Gerold Meyer, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich IV. und Heinrich V. 3. Bd. Leipzig. Duncker & Humblot. (Gr. 8.) 16.  
 v. Kobell, Louise, Farben und Feste. München. Vereinigte Kunstanstalten vorm. Albert. (Gr. 8.) 4.  
 Kröhnke, D., Untersuchungen vorgeichtlicher Bronzen Schleswig-Fleisch. 2. Aufl. Hamburg. Meißner. (Gr. 8.) 1, 80.

- v. **Wilmowitz-Roellendorff**, Ulrich, die Festgeschichte der griechischen Epiker. Berlin. Weidmann. (4.) 8. (Abhandl. der kgl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen. Philol.-histor. Classe. N. F. Bb. IV. Nr. 3.)
- Wirth**, Albrecht, Osaen in der Weltgeschichte. Bonn. Georgi. (110 S. Gr. 8.)
- Wittenborg**, Hermann u. Johann, das Handlungsbuch von. Hrsg. von Carl Rollwo. Leipzig. Deutsche Buchh. (LXXIX, 101 S. Gr. 8.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Pouvourville**, A. de, études coloniales. La question d'Extrême-Orient. Avec une préface par G. Hanotaux. (XII, 276 p. 8.) Paris, Pédone. Fr. 6.
- Proudhon**, P. J., Napoléon III, manuscrits inédits. Publiés par C. Rochel. (451 p. 8.) Paris, Ollendorff. Fr. 7, 50.
- Rossi**, G., les Corses, d'après l'histoire, la légende et la poésie. (VII, 322 p. 16.) Poitiers, impr. Marché et Lévrier. Fr. 3, 50.
- Ryner**, H., et G. Lanos, un artiste ignoré. Le peintre Le Marcis. (16 p. avec grav. 16.) Paris, éditions de l'Humanité nouvelle.
- Une comédie anonyme et inédite de 1846. Olympe Dunoyer, ou la jeunesse de Voltaire, comédie en deux actes et en vers libres, publiée avec une introduction et des notes par P. et V. Glachant. (XVII, 123 p. 16.) Paris, Ollendorff. Fr. 3.

#### Italienische.

- Biblioteca**, la, governativa italiana nel 1898: notizie storiche, bibliografiche o statistiche pubblicate a cura del ministero della pubblica istruzione. (VII, 464 p. 8.) Roma, soc. edit. Dante Alighieri. L. 8.
- Benedetti**, F., gli scavi di Narco ed il museo di villa Giulia. (85 p. 8.) London, Nutt. (Torino, Loescher.)
- Pascal**, C., studi sugli scrittori latini: Ennio, Plauto, Cicerone, Livio, Orazio, Tibullo. (148 p. 8.) Torino, Loescher. L. 5.
- Provenzal**, D., i riformatori della bella letteratura italiana; Eustachio Manfredi, Giampietro Zanotti; Fernand'Antonio Ghedini, Francesco Maria Zanotti: studio di storia letteraria bolognese del secolo XVIII. (329 p. 16.) Rocca S. Casciano, Cappelli. L. 3.
- Sergi**, G., la decadenza nella nazioni latine. (VII, 343 p. 16.) Torino, frat. Bocca. L. 4.

### Antiquarische Kataloge.

- Baer**, Jos. u. Co., in Frankfurt a. M. Nr. 433. Autographen I. Bild. Künstler, Dichter, Musiker, Schriftsteller. 761 Nm. Nr. 434. Die Admer in Germanien. 365 Nm. Nr. 435. Finanz, Handel und Industrie. 492 Nm.
- Bertling**, R., Bibliographie, Buch u. Schriftwesen. 1381 Nm.
- Dirnboeck**, Jac., in Wien. Nr. 22. Jurisprudenz (3. Teil aus d. Bibl. des k. Frühwald, Ab. Richter u. eines ehem. Ministers). 2632 Nm.
- Falkenroth**, Alb., in Bonn. Nr. 3. Theologie.
- Glogau**, R. jr., in Hamburg. Nr. 66. Neuwerbungen. 2458 Nm.
- Goeppli**, U., in Mailand. Nr. 130. Botanica. 2613 Nm.
- Kirßen**, G., in Hamburg. Nr. 18. Medicin, j. gr. Teil aus den Jahren 1896—1900. 410 Nm.
- Künzi-Löcher**, Ch., in Bern. Nr. 1. Verschiedenes. 910 Nm.
- Liß & Franke**, in Leipzig. Nr. 327. Deutsche Literatur der letzten 400 Jahre. 2165 Nm. Nr. 329. Autographen. 993 Nm.
- Mayer**, H., in Stuttgart. Nr. 8. Verschiedenes. 823 Nm.
- Mischli's** Antiquariat, in Florenz. Bull. 33. Neue Erwerbungen. 115 Nm.
- Saar**, Heinz., in Wien. Nr. 1. Verschiedenes. 726 Nm.
- Schayer**, R. u. H., in Hannover. Nr. 36. Philosophie.
- Scholz**, Wilh., in Braunschweig. Nr. 65. Alte Drucke u. Seltenheiten.
- Schöningh**, Heinz., in Münster i. W. Nr. 62. Bibliotheca historico-geographica. 3. Abt. 3150 Nm. Nr. 63. Bibl. theol. nova III. Neltene u. neuere wissenschaftl. u. prakt. Theologie. 2. Abt. 3—Dir. 1600 Nm.
- Simmel & Co.**, in Leipzig. Nr. 193. Slavica, Illyrica, Cyrotica. 853 Nm.

- Völcker**, R. Theod., in Frankfurt a. M. Nr. 231. Ex libris. 300 Nm.
- Werner**, L., in München. Nr. 13. Architektur, Ingenieurwissenschaft. 1000 Nm. Nr. 14. Illustr. u. Prachtwerke. 430 Nm.

### Neue Verlagskataloge.

- Graefet & Co.**, in Wien. 26 S. illust.
- Hartleben**, A., in Wien. 128 S. illust.
- Ruffel**, A., in Münster i. W. 28 S.
- Weichert**, A., in Berlin. 76 S.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Mathematik Dr. **Pringsheim** in München wurde zum Ordinarius, der a. ord. Professor Dr. **Ortmann** in Berlin zum ord. Professor des deutschen und römischen Civilrechts in Erlangen, der Privatdocent Prof. Dr. **J. Schmid** in Wien zum a. ord. Professor der Statistik, sowie der Verwaltungsbücher und des österreich. Verwaltungsbücher in Innsbruck, der Privatdocent Dr. **Kern** in Leiden zum Professor der englischen Sprache und Literatur in Groningen ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. **Eckert** für Volkswirtschaft, Dr. **Brandenburg** und Dr. **Burgbart** für Medicin.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den Ingenieur Dr. v. **Hefner-Aktenes** und den Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat **Müller-Dreslau** in Berlin zu ord. Mitgliedern ihrer physik.-mathemat. Classe, den Klosterpropst **Wirtl**. Geh. Reg.-Rat D. **Hrbr. v. Piliencron** in Schleswig zum auswärtigen Mitglied ihrer philol.-histor. Classe.

Berlin wurde: den ord. Professoren Dr. **Golz** in Straßburg i. G. und Dr. **Aufrecht** in Bonn der I. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem ersten Secretär des archäolog. Instituts Prof. Dr. **Petersen** in Rom das Comthurekreuz des k. k. österreich. Franz-Joseph-Ordens, dem Bibliothekar desselben Instituts Prof. Dr. **Mau** der k. k. österreich. Orden der eisernen Krone 3. Classe, dem Leiter des botanischen Gartens Dr. **Preuß** in Bistritz-Kamerun das Ritterkreuz des groß. mecklenb.-schwerinschen Ordens, dem Director des Instituts für experimentelle Therapie Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Ehrlich** in Frankfurt a. M. das Commandeurkreuz 2. Classe des k. norweg. Ordens vom h. Olaf, dem Privatdocenten Prof. Dr. **Philippson** in Bonn das Ritterkreuz des k. griech. Erlöserordens.

Am 20. Januar † in Darmstadt der Mathematiker Dr. **Ernst Schindler**, früher Gymn.-Professor in Berlin, im 66. Lebensjahre.

Am 25. Januar † in Bern der Director der Tierarzneischule Prof. Dr. **Henry Berdez**, 59 Jahre alt; in Paris der Geschichtsschreiber des Commune-Aufstandes **Lissagaray**, 63 Jahre alt.

Am 27. Januar † in Paris der dramatische Dichter **Henri de Bornier**, Mitglied der Akademie.

Am 28. Januar † in Leopoldsdorf der Mineralog Oberbergtrat **Edmund Beißler** im 60. Lebensjahre.

Am 31. Januar † in Wien der frühere Professor des Strafrechts Dr. **W. G. Wahlberg**, 76 Jahre alt.

Vor kurzem † in Großbepbach (Württemberg) die Romanschriftstellerin **Wilhelmine Craz**; in Kasan der Professor der Zoologie **Nik. Melnikow** im 61. Lebensjahre.

Aus Paris wird berichtet: Auf dem letzten internationalen Psychologencongress, der im August v. J. im Congresspalast der Pariser Weltausstellung abgehalten wurde, kündigte Professor **Th. Ribot** in seiner Eröffnungsrede die Gründung eines internationalen psychologischen Instituts an. Ein solches Institut ist jetzt begründet. Die Mitglieder des Organisationscomité sind für Frankreich **Boucard**, **Dulauz**, der Director des Pasteur-Instituts, **Marey**, **Arsonval Ribot**, für Italien **Pombroso**, für Rußland **Mendelejew** und **Dchorowicz**. Das Programm des Instituts umfaßt experimentelle Psychologie, Anatomie, Physiologie und Pathologie des Nervensystems, Synoptismus und psychische Phänomene (Suggestion, Hellsehen, Telepathie, Mediumität), sociale und criminelle Psychologie. Das Interesse und die Mitarbeit des Publicums für Untersuchungen in den Laboratorien und klinische Experimente soll durch Vorträge gewonnen werden. Eine Abteilung des internationalen psychologischen Instituts ist in London gebildet worden, entsprechende Gründungen in anderen Ländern sollen folgen. Die Arbeiten aller dieser Sectionen werden in dem Bulletin de l'Institut veröffentlicht werden. (Hamb. N.)

In **Berlin** wurden kürzlich archäologische Ausgrabungen vorgenommen, bei denen man auf einen langen Corridor stieß, an dessen Ende sich ein geräumiges Zimmer befand. Die Wände dieses Gemachs

waren mit verschiedenen Malereien verziert, die Scenen aus den griechischen Heldenjagen darstellten. Im Zimmer wurden eine Vase von sehr kunstvoller Arbeit, mehrere goldene Ringe und andere kleine Schmuckgegenstände gefunden. Die Sachen stammen aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. (W. J.)

Wie ein französischer Geograph, der P. Germer-Durand, an die Pariser Académie des inscriptions berichtet, hat er den gewaltigen Bogen der antiken Wasserleitung, welche Stadt und Burg von Jerusalem von Betlehem her mit Wasser versorgte und das Thal Hinnä überbrückt, genau untersucht und dabei eine Reihe von römischen Inschriften gefunden, welche über den Bau des Aquäducs berichten. Aus diesen ist nunmehr festgestellt, daß das mächtige Bauwerk nicht, wie man bisher annahm, von Pontius Pilatus oder König Herodes oder gar vom König Salomo her stammt, sondern erst im Jahre 136 n. Chr. unter Kaiser Septimius Severus gebaut ist auf Anordnung der Militäringenieur der zehnten Legion, die damals in Jerusalem stand. Die Römer haben also auch hier ihr unübertroffenes Geschick in der Anlegung von Wasserleitungen über der Erde glänzend bewährt.

**Von der Universität Gießen.** Dank der Munificenz der Groß-Regierung ist der hiesigen Universitätsbibliothek jüngsthin der handschriftliche Nachlaß Dr. Karl Weigands zugeführt worden, der im Jahre 1878 hier als Professor der deutschen Sprache und Literatur verstarb. Er besteht aus Weigands Collegienheften, den Handexemplaren seiner Schriften (mit zahlreichen Handbemerkungen und Nachträgen) und, was von besonderem Wert ist, aus einer umfangreichen Sammlung an Weigand gerichteter Briefe von deutschen Gelehrten (etwa vom Jahre 1845 ab). Eine ganze Anzahl bekannterer Namen ist darunter vertreten, so: Th. Creizenach, C. Dieffenbach, Frommann, Hoffmann von Fallersleben, Veger, C. Steinmeyer, J. Zacher, Fr. Zarnke u. a. m. Derselben Bibliothek ist vor kurzem der größte Teil des handschriftlichen Nachlasses des Sprachforschers Lorenz Dieffenbach sowie dessen ungemein umfassender Briefwechsel seitens Dieffenbachs Erben zugewandt worden. Verstreuete Stücke aus dem wissenschaftlichen Nachlasse beider Gelehrten würden unter diesen

Umständen am nutzbringendsten der Gießener Universitätsbibliothek zur Aufbewahrung übergeben werden.

Die bayerische Staatsregierung hat im vorigen Jahre einer Anregung einer großen Vereinigung von Fachmännern Folge gegeben und die Errichtung einer Lehr- und Versuchsanstalt für künstlerische Photographien in München ermöglicht. Die Anstalt sieht einen Studiengang von vier Semestern gleich zwei Jahre vor, verlangt das 15. Lebensjahr als Altersgrenze und den Nachweis des erfolgreichen Besuches einer Volksschule. Die Zahl der aufzunehmenden Studierenden ist auf 50 beschränkt. Eine illustrierte Prospektur sowie das Anstalts-Statut übersendet die Direction kostenlos.

**Serbische Nationalbibliothek.** Die serbische Stupskytina nahm einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation und Erweiterung der Nationalbibliothek zu Belgrad, an.

#### Verichtigung.

Das in voriger Nummer angekündigte *ΜΕΤΑ ΑΕΣΙΚΟΝ ΤΗ ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΗ* erscheint nicht im Verlage der Griechischen Buchhandlung, sondern in Griechenland. Das Rundschreiben, dem wir die Mitteilung entnahmen, war nur ein Angebot des Sortimenters der genannten Buchhandlung für das Wörterbuch. Wir bedauern ferner sehr, daß der Name des hochverdienten und allbekanntesten Lexicographen Vidvick versehenlich auch von uns (Sp. 214) mit falscher Schreibweise übernommen worden ist.

#### Redacteur gesucht.

Eine liberale Zeitschrift in Westdeutschland sucht einen gewandten, akademisch gebildeten Hilfsredacteur oder Redacteur, besonders für die Bearbeitung kirchenpolitischer Fragen. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch werden unter A O 500 an den Verlag des Literarischen Centralblatts erbeten. Völlige Discretion wird zugesichert.

## Literarische Anzeigen.

Bei A. Asher & Co. in Berlin, Unter den Linden 13 ist soeben erschienen:

### Ein Hymnus auf das Venusgestirn in Na-ual-Bildschrift

auf dem

Alexander von Humboldt'schen Kalenderstein  
zu Berlin

— nebst einem Anhang über —

### Die Topik des Na-ual

von

A. Eichhorn, Regierungsbaumeister.

Verfasser der Bildschriftgrammatik: Na-ual [scientia mirabilis] Berlin 1896.

200 Figuren — gross 4<sup>o</sup>. — Ladenpreis: 12 Mark.

**Inhaltsangabe:** Vorstehendes Werk bringt im 1. Capitel den Text des Hymnus in 20 längeren und kürzeren Sätzen, sowie Untersuchungen über den Fundort und die Verfertiger desselben; das 2. Capitel giebt eine kurze Darstellung des Ganges der Astronomie im centralamerikanischen Alterthum bis zur Auffindung der grossen 243-jährigen Venus-Durchgangsepöche, deren Auffindung zugleich die Veranlassung zur Herstellung dieses Danksteines bildet; das 3. Capitel bringt die grammatikale und bildschriftliche Erklärung der Inschrift selbst, während das 4. Capitel die künstlerische Zusammensetzung der Einzelfiguren zu einem Gesamtbilde erklärt. Das den Abschluss des Werkes bildende, 5. Capitel bringt das zugehörige, uns durch einen Zufall erhaltene, System der Topik für die zur Composition dieses Hymnus verwendeten Bildschriftzeichen, so dass dieses Werk nicht nur auf dem Gebiete der Amerikanistik und Astronomie, sondern auch auf dem der Architektur und Philologie interessante und unerwartete Resultate bringt.

Aristophanes Werke, dtseh. v. Schnitzer. 11 Thle., statt 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M zu 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> M. Aristoteles, Werke, dtseh. v. Roth, 34 Thle., statt 17 M zu 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Cicero, Werke, dtseh. v. Korn, Moser, 79 Thle., statt 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M zu 20 M offeriert Heinrich Kerler, Ulm.

#### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

#### Landwirt

Preis 50 Pf.

Verzeichniss der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

### Werke

jeder Tendenz liefert  
billiger wie Grossstadt-  
Drucker unter Garantie

tadel. Ausführung die  
H. Stamm'sche Buchdruckerei, Marlen-  
burg Westpreussen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Berger, Alfred v., Studien und  
Kritiken. Zweite Auflage. Brosch.  
N 4.—, geb. N 5.—.

„Was seinen dramaturgischen und ästhetischen Arbeiten ihren eigenen Reiz und Wert verleiht, das ist die tief eindringende psychologische Analyse, durch welche er Selbst-erlebtes und Selbstempfundenes zum allgemeinen Bewusstsein zu erheben vermag.“  
(Die Wage.)



Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

*Demnächst beginnt zu erscheinen:*

## Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben von

Prof. Dr. W. Sieglin.

Gr. 8<sup>o</sup>. In zwanglosen Heften. Preis pro Bogen, falls nicht Karten etc. die Herstellung erheblich verteuern: 40 Pf.  
Honorar pro Bogen M 20, —.

Es fehlte bisher an einem Organ, das dem Interesse der Geschichte und Geographie der Mittelmeerländer während des Altertums gedient hätte. Unser seit Jahren vorbereitetes Unternehmen, das von einer Reihe der bedeutendsten Mitarbeiter des In- und Auslandes unterstützt wird, ist bestimmt, die oft empfundene Lücke auszufüllen.

Wir werden vornehmlich der griechischen und römischen Welt unsere Aufmerksamkeit zuwenden, aber auch die orientalische nicht vernachlässigen; wir werden nicht bloß die Geschichte des Altertums betonen, sondern auch die historische Geographie und die Ethnographie der Länder des Mittelmeeres uns angelegen sein lassen.

Die Quellen, die wir zu veröffentlichen gedanken, werden in erster Linie der antiken Geographie entnommen sein. Bis jetzt sind folgende ins Auge gefasst:

Arrian, Periplus Ponti Euxini.  
Die geographischen Fragmente des Artemidor.  
Avien, Ora maritima.  
Dionysius von Byzanz.  
Dionysius der Periegete.  
Die Fragmente des Ephorus.  
Hanno.  
Die Fragmente des Hekataeus.  
Isidor von Charax.

Pomponius Mela.  
Plinius Nat. hist. Buch 3—6.  
Die Fragmente des Poseidonius.  
Ptolemaeus, Geographie.  
Skylax.  
Ps.-Skymnus.  
Die Fragmente des Theopomp und des Timaeus.  
Tzetzes, Scholien zu Lykophon.

*Von wichtigeren Abhandlungen sind vor der Hand ins Auge gefasst:*

Geschichte der Geographie im Altertum.  
Die Geographie der Kirchenväter.  
Die Urheimat der Indogermanen.  
Die Entstehung der europäischen Völker.  
Die Territorialentwicklung der antiken Staaten.  
Geographie des persischen Reiches.  
Geographie der Provinzen des assyrischen Reiches.  
Die Lage von Pasargadae.  
Die Lage von Hekatompylos.  
Palästina vor der Einwanderung der Israeliten.  
Die ethnographischen Verhältnisse Kleinasien u. Armeniens.  
Geschichte Armeniens in der vorrömischen Zeit.  
Wohnsitze der thrakischen Stämme.  
Geschichte und Geographie von Epirus.

Geschichte von Gross-Griechenland.  
Geschichte der italischen Stämme.  
Untersuchungen über die altitalischen Ortsnamen.  
Geographie der Alpenvölker.  
Geschichte der deutschen Stämme vor der Völkerwanderung.  
Entdeckungsgeschichte von Afrika im Altertum.  
Topographie von Alexandrien.  
Entdeckungsgeschichte von Gross-Britannien.  
Die geographischen Anschauungen des Aristoteles.  
Quellen des Plinius B. 3—6.  
Der Einfluss des Polybios auf die antike Geographie.  
Quellen des Ptolemaeus.  
Entstehungsgeschichte der Tab. Peutingeriana.  
Die Bedeutung Varros in der antiken Geographie.

Heft 1 wird enthalten: D. Dettlensen, Gymnasialdirector, Prof. Dr. in Glückstadt, Die Beschreibung Italiens in der Naturalis historia des Plinius und ihre Quellen.

Heft 2: W. Sieglin, Prof. Dr. in Berlin, Die Entdeckungsgeschichte von England im Altertum.

Heft 3: Dr. Max Kiessling, Untersuchungen zur älteren persischen Geschichte.

Heft 4: Fritz Pichler, Prof. Dr. in Graz, Austria Romana. Geographisches Lexicon aller zu Römerzeiten in Oesterreich genannten Berge, Flüsse, Länder, Meere, Postorte, Seen, Städte, Strassen, Völker.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Wessely, Dr. Karl, Papyrorum scripturae Graecae specimina isagogica.

8 8. und 23 Blatt Tafeln Gross-Folio. Preis in Mappe 10 M.

Mit der steigenden Bedeutung der griechischen Papyruskunde geht die Erkenntnis Hand in Hand, wie wichtig das Studium der Schrift der Papyri ist. Diese bietet aber solche Schwierigkeiten, dass ein methodisches Lehrbuch, unsere Specimina isagogica, notwendig erscheint. Das Schwergewicht ist hier gelegt in die Vorführung mehrerer Exemplare desselben Textes, die gleichzeitig von verschiedenen Händen geschrieben worden sind, so dass eine vielfach anregende Vergleichung der Schriften ermöglicht und teilweise (auf T. 16) vor Augen geführt wird. Dadurch, dass eine inhaltlich zusammengehörige Urkunden-Reihe das Schriftenmaterial bildet, wird wieder zur Vergleichung des Inhalts angeregt, es erhält ein Text durch den andern Licht; der ganze Mechanismus des Gedankenganges bei der Entzifferung wird blossgelegt. Aber nicht nur Anfänger erhalten hier Anleitung, sondern auch die Forscher viel neues paläographisches Material, neue Texte oder Texte in neuen Lesungen, insbesondere Juristen die Akten eines grossen Prozesses aus den Jahren 11—14 n. Chr., Aegyptologen eine griechisch-demotische Bilingue.

Dazu je eine Beilage von Wilhelm Friedrich und der Dyf'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Savigne in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstrasse 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 7.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Stromarktstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 16. Februar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Adler, H., Leitfaden für den Unterricht in der Landeskundewissenschaft. (279.)  
 Bessel, H., das Evangelienbuch Heinrichs III. (285.)  
 Bucheister, G. H., Handbuch der Drogistenpraxis. (294.)  
 Buchwald, G., Konrad Stürzel von Buchheim aus Kitzingen. (270.)  
 Beside für Heinrich Terburg. (274.)  
 Drenkel, J., Ernährung und Volksnahrungsmittel. (277.)  
 Friedrichs, L., Handbuch der Procturpraxis. (279.)  
 Fullerton, G. H., on Spinozistic immortality. (269.)  
 Gesslen, G., die Verfassung des Deutschen Reichs. Hansen, K., Repetitorium der Botanik etc. (274.)  
 Gerber, G., Schulwörterbuch zu Demosthenes Plaus und Cäsar. (282.)  
 Helm, J., Handbuch der allgemeinen Pädagogik. (296.)  
 Hund, K., Holmar vor und während seiner Entwicklung zur Reichshadt. (270.)  
 Die heitlich: Aufschrift, veröffentl. von H. Kolbener. (281.)

Reinhardt, H., Bayern u. Hessen 1792-1818. (272.)  
 Röhmer, E., die große sibirische Eisenbahn. (273.)  
 Röhrig, J., christliche Ethik. (265.)  
 Die Fieber und Resolven der Geister des Jahres 1349. (284.)  
 Ringg, H., Kulturgeschichte der Tücker u. Erzbiere. (277.)  
 Mohl, F. G., introduction à la chronologie du Latin vulgaire. (283.)  
 Rolden, D., das Opfer für Höheres. (264.)  
 Novas, J. de Campus, as origens Chaldeanas do Judaismo. (267.)  
 Powell, G. C., Epinozas Gottesbegriff. (269.)  
 Rinne, S., das Diktosop im chemischen Vocabularium. (274.)  
 Rückold, E., englische Schulfremdenarten etc. (281.)  
 — französische Schulfremdenarten etc. (281.)  
 Sad, J., monistische Gottes- u. Weltanschauung. (265.)  
 Trotha, Th. v., die cubische Weidung. (276.)  
 Wernicke, A., Lehrbuch der Mechanik. (275.)  
 Wäcker, Vecchi, G., itallische Städtelagen etc. (269.)

Beilage.  
 Kram, R., unter Wolken. (300.)  
 Kerschke, G., Sonnenuntergang. (301.)  
 Dulmeier, R., einer für alle. (301.)  
 Ernst, O., Stimmen des Mittags. (305.)  
 Frankhauser, A., der Herr Professor. (302.)  
 Gulha, S., neue Gedichte. (306.)  
 Janßen, B., die Katharinen. (302.)  
 Kohnenegg, G. v., Rille Brandt. (289.)  
 Krauß, R., der Rächer von Rauradbrunn. (299.)  
 Lásár, B., a tegnap, a ma és a holnap. (307.)  
 Peroud, Th., Nieder eines Vöhringens. (303.)  
 Puchan, W. D., Herbstblätter. (304.)  
 Michael, G., die Hasser von Grunhain. (302.)  
 Ruch, H. v., Venz und Herbst. (305.)  
 Oehmke, G., ein mahrerer Jamael. (298.)  
 Schuster, G., von Venz im Herbst. (303.)  
 Stern, K., Gebichte. (304.)  
 Strap, M., die Thürliche Jungfrau. (297.)  
 Sturberg, P., die Sonne. (300.)  
 Zell, D. W., fahrendes Volk. (299.)

Alle Bucherendungen erblitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromarktstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers, Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verfasser anzugeben.

## Theologie.

Röhrig, Prof. Dr. Julius, *Christliche Ethik*. Berlin, 1899. Neuber & Reichard. (VII, 700 S. Gr. 8.) Brosch. M 10; geb. M 12.

Auf die Ethik des berühmten Lutherkenners und bekannten Dogmatikers war man seit mehreren Jahren gespannt. Nun liegt sie vollendet vor. Es ist ein herrliches Weisheitsbuch, geistvoll und weitumfassend. Das Leben eines Christenmenschen wird hier in seinen verschiedensten Beziehungen dargestellt und durchleuchtet, und darin liegt auch seine Hauptbedeutung. Es ist sozusagen eine praktische Ethik. Weniger Aufmerksamkeit schenkt er den die Ethik als Ganzes betreffenden principiellen Fragen, zumal methodologischer Natur. Er ist sich zwar jederzeit der Fragepunkte und Probleme bewußt, welche die Berechtigung der theologischen Ethik gegenüber der philosophischen betreffen, aber er begnügt sich nach einzelnen allgemeineren Vorbemerkungen, seinen eigenen Weg zu gehen, „damit dieser in seiner Durchführung sich selbst bewähre“. Er faßt die christliche Sittenlehre als die Lehre vom Willen und von dem Willensleben des Christen. Dabei setzt er ein unmittelbar und schlechthin sich aufdringendes Bewußtsein von Forderungen voraus, die an unsern Willen sich richten, oder von Normen, die für unsere Selbstbestimmung gelten sollen: „Jeder gewissenhafte Christ ist sich dessen bewußt, daß solche Forderungen und Normen unbedingte sind, und ist überzeugt, daß zum Bewußtsein ihrer Unbedingtheit jeder Mensch kommen kann und soll und endlich muß... Wir erkennen in ihnen den Willen Gottes selbst und finden uns durch sie am stärksten auf... Gott hingewiesen.“ Diese Auffassung verdanken wir wesentlich dem Pichte, „das in der christlichen Offenbarung, Erfahrung und

Erkenntnis über unser ganzes menschliches Wesen und Leben aufgeht“. Hierzu kommt ein weiteres, wesentliches Moment, daß wir unsere Bestimmung nur „durch die Wirkungen und Mitteilungen der in Christus erschienenen Gottesgnade“ erreichen können. Darnach ergibt sich als Aufgabe der christlichen Ethik, daß sie „das wahre Willensleben oder sittliche Leben als Leben auf Grund der Erlösung und im Stande der Erlösung“ zu betrachten hat. Was die Gliederung des Wertes betrifft, so ergeben sich dem Verf. zwei Hauptteile. Der eine hat die Voraussetzungen und Grundlagen des christlich-sittlichen Lebens darzulegen: die allgemeinen sittlichen Anlagen, die Sünde und die göttliche Heilsoffenbarung. Der andere behandelt das christlich-sittliche Leben in seiner Verwirklichung und zwar zunächst als Leben des inneren Menschen in seiner Gemeinschaft mit Gott, also den eigentlichen Mittelpunkt des sittlichen Lebens und Wirkens, und dann das christlich-sittliche Leben als Leben in dieser Welt, also unser Willensleben in seinem Verhältnis zum weltlichen Dasein und Leben. Bezüglich des letzteren hebt der Verf. den fundamentalen Unterschied zwischen Katholicismus und Protestantismus hervor. Eine geistliche Kirchengewalt, die, wie der Katholicismus meint, auch über das Weltliche in höchster Instanz zu entscheiden hätte, existiere für den Protestanten nicht. „Und auch in der biblischen Offenbarung haben wir eingehende Weisungen dafür nicht zu suchen: genug, daß sie uns den Eingang in alle diese Gebiete öffnet und mit dem Geist uns beseelt, in welchem wir gewissenhaft die dafür uns verliehenen Gaben gebrauchen sollen.“ Betonen müssen wir zum Schluß, daß der Verf. das Gemeinsame der ethischen Grundanschauungen der verschiedenen evangelischen Confessionen stets hervorhebt und daß er aus den Unterschieden in der sittlichen Anschauung und Lebensführung, die

sich allerdings bemerklich machen, nicht die Berechtigung abzuleiten gestattet, eine christliche Ethik als spezifisch lutherisch oder reformiert auszugeben.

**Novas, José de Campos, As origens Chaldeanas do Judaismo.** São Paulo, 1899. Typ. Brazil de Carlos Gerke & Co. (XI, 505 S. Gr. 8.) *N* 15.

Der Verf. hat auf seiner Besitzung, Fazenda, bei Campinas im brasilianischen Staat St. Paulo seine reichliche Mußezeit zu sehr eingehenden religionsvergleichenden und religionsgeschichtlichen (auch philosophischen und historischen) Studien verwendet, wie schon die lange Bücherliste: Bibliographia S. 499 bis 505 ausweist. Ist die benutzte Literatur auch im wesentlichen bloß secundär, so sind doch die besten und passendsten Werke mit Vorliebe zu Rate gezogen, wenn man auch z. B. neben dem doch veralteten Ewald „Geschichte der Hebräer“ (lies „des Volkes Israel“, wie öfters richtig im Buch selbst), Stades, Wellhausens u. a. Werke vermisst: charakteristischweise fehlt Wellhausens berühmter Name im ganzen Buch, während der Verf. sich doch gerade für die Resultate der Pentateuch- und Bibelkritik speziell interessiert und die Ergebnisse derselben wohl als erster seinen Landsleuten klar und überzeugend vorführt. Den Hauptgegenstand des Buchs bilden aber die Vergleiche der biblischen Urgeschichte mit den alten babylonischen und assyrischen Mythen und Sagen, wobei Werke, wie Schraders Keilinschriften und das A. T. bis auf Bunkels Schöpfung und Chaos zuvörderst benutzt werden. Ein ungefähres Bild des reichen Inhalts geben schon die Titel der 15 Capitel: 1) O Pentateuco. 2) A Bibliotheca de Ninivo. 3) A Cosmogonia: I. A criação. II. Creação dos astros, III. dos animaes. IV. O primeiro homem. V. A arvore da vida. 4) Os filhos de Adão. 5) O Zodiaco. 6) Os dez Patriarchas. 7) O Aral. 8) Ormuzd e Ahriman (hört viel zu weit aus, wie auch bei der Schöpfung zu lang auf den spätern Bundeshish eingegangen wird, dem ein viel zu hohes Alter vindiciert wird). 9) O Saulu-Scheol. 10) Hasishatra. 11) O Monte de Nizir. 12) Bab-Ilu. 13) A Ethnographia (Genesis 10). 14) O Deus Ea-Jah-veh. 15) Os Apocalypses. Der Titel des Buchs hebt noch einseitiger als die Ausführung die Tendenz hervor. Die Ursprünge der israelitischen (etwas schief Judaismo genannt) und babylonischen Religion zu identifizieren, geht diese Tendenz vielfach zu weit; aber kann das Buch auch uns nichts Neues bieten, so ist es doch geeignet in Brasilien Nicht zu verbreiten und zu einer geläuterten kritischen Anschauung und Wertschätzung der Bibel unter stetem Vergleich mit den altorientalischen, besonders keilinschriftlichen Berichten beizutragen. Der Stil ist durchsichtig und klar; auch die vielen Uebersetzungsproben babylonisch-assyrischer Gesänge mögen in Südamerika neu sein; eine schätzenswerte Beigabe sind die 16 gut gewählten und ausgeführten, meist mythologischen illustrierenden Tafeln. Auf Einzelheiten, wie auf die mehrfach entstellten orientalischen (und europäischen) Namen, kann hier nicht eingegangen werden.

C. F. Soybold.

**Allgem. evang.-luther. Kirchzeitung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 5.

Inh.: Der neue Herausgeber an die Leser und Mitarbeiter. — Gott wohnt im Dunkeln. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. 4. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 4. — Berliner Brief. 4. — Allerlei aus Nordamerika. — Weltmissionsstatistik.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: „Das Unwesen des Pseudochristentums.“ — Ultramontane Denuncianten. — Weltliches Frömmigkeit.

**Hefte zur „Christlichen Welt“.** Nr. 48. (56 S.) *N* 0, 90.

Inh.: Emil Sutje, Wie ist der Kampf um die Bedeutung der Person und des Wirkens Jesu zu beendigen?

**Die christliche Welt.** 16. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Was der evangelischen Mission in China nothut. — Stimmen der Väter. — Darf ein Christ Jind nehmen? 5. — Pfarrer Blumhardt. — Weihnachten und Jahrhundertwende in der französischen Presse.

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Drews, „Religiöse Volkstunde“, eine Aufgabe der praktischen Theologie. — A. Hegler, Predigt gehalten am Silvesterabend 1899 in der Stadtkirche in Tübingen. — Baumgarten, Entstehungsgeschichte einer Predigt. — S. Bollmer, biblische Geschichte. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Rathanael.** Hrsg. von Herm. L. Straß. 16. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: S. Reßler, Ansprache bei der Einführung des Pastors Gelfert. — Amtseinführung des Missionsgeistlichen R. Gelfert. — R. Dieling, die Missionskonferenz für die Arbeit der Kirche an Israel, Oct. 1900. — L. Meyer, die Judenmission in Nordamerika am Ende des Jahres 1900.

## Philosophie.

**Wolven, Berthold, Das Dyrer für Söhner.** Eine Untersuchung über das Wesen des Ethischen. Stuttgart, 1899. Cotta Nachf. (III, 84 S. Gr. 8.) *N* 1, 20.

Eine im wesentlichen schön-geistige Abhandlung in flotter und anmutiger Darstellung, die von selbständigem Denken zeugt, aber außer Zusammenhang steht mit der ethisch-wissenschaftlichen Literatur unserer Zeit. Der Verf. möchte einen Unterschied zwischen moralisch und ethisch statuieren: „Das Ethische ist ein großer innerer Vorgang; das Moralische ist ein Verhalten.“ „Das Ethische ist den Wasserfällen zu vergleichen, die schäumend von den Bergen niederstürzen und Bäche und Flüsse unablässig speisen; das Moralische sind diese Wasserläufe selbst, die das Land durchziehen und seinem Verkehre dienen.“ „Die Moral ist die in einem bestimmten größeren Kreise geltende, durch seine Praxis und Theorie geschaffene Vorschrift über das Verbotene und Erlaubte. Die Ethik kann Vorschriften nicht geben; sie weist nur nach oben.“ Ethisch handeln bedeutet dem Verf. nichts anderes als das Niedrigere dem Höheren freiwillig opfern. Mitleid, Ehrfurcht und der Idealismus in seinen mannigfachen Gestalten bilden dabei die mächtigsten Hebel.

**Sack, J., Monistische Gottes- und Weltanschauung.** Versuch einer idealistischen Begründung des Monismus auf dem Boden der Wirklichkeit. Leipzig, 1899. Engelmann. (VIII, 278 S. Gr. 8.) *N* 5.

In diesem Buche wird ein „vollkommener“ Monismus vertreten zum Unterschiede von dem neuerdings in Aufnahme gekommenen Monismus naturwissenschaftlicher Art, der hier als „engerer“ Monismus bezeichnet wird. Der Verf. hält es für eine Schwäche des letzteren, daß er das Uebersinnliche ignoriere oder gar leugne. Da es aber uns versagt sei, das Uebersinnliche an der Hand der logischen Beweisführung zu erkennen, so bleibe nur das analogische Verfahren übrig, um den Weg vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen zu bahnen. Als Analogon für letzteres biete sich jedoch nur das innere Seelenleben des Menschen dar. Dieses müsse als Ausgangspunkt genommen, zergliedert und in allen seinen Bestandteilen betrachtet werden. Dabei habe man zuzusehen, was sich davon auf das Weltganze übertragen lasse. Nach dieser Methode gelangt der Verf. zur Feststellung der Identität des Phänomenon mit dem Noumenon; das Wesen beider sieht er in der Allgottheit. Von einer solchen Anschauung, die selbstverständlich mit den logischen Gesetzen und mit den Daten der Naturwissenschaft übereinstimmen müsse, hofft der Verf., daß sie wohl geeignet sei, den Erkenntnis, wie auch den religiösen Trieb vollkommen zu be-



friedigen. Ja, er hält sogar dafür, daß das Bewußtsein unserer Einheit mit Gott und dem Universum unserem religiösen und sittlichen Gefühl einen hohen Schwung verleihe. Dadurch denkt er einem tatsächlichen Zeitbedürfnis entgegenzukommen. Wie man sich auch zu dem Endergebnis der hier vorgetragenen Lehre stellen mag, das dürfte niemand verkennen, daß das Buch eine lehrreiche und teilweise angenehme Lectüre bildet.

1) Powell, Elmer E., *Spinozas Gottesbegriff*. Halle, 1899. Niemeyer. (IX, 113 S. Gr. 8.) M 3.

A. u. d. T.: Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Geschichte, hrsg. v. B. Erdmann. XII.

2) Fullerton, George Stuart, *On Spinozistic Immortality*. Boston, 1899. Gian and Co. (V, 164 S. Gr. 8.)

A. u. d. T.: Publications of the University Philadelphia. Series in philosophy No. 3.

Powell's gediegene Abhandlung (1) enthält den Nachweis, daß Spinoza in betreff der Gotteslehre mit den in seinem Problem enthaltenen unüberwindlichen Schwierigkeiten umsonst ringt, daß er zwischen entgegengesetzten Standpunkten hin und her getrieben wird und sich entschieden und klar auf keinen stellt. Hieraus erklärt der Verf. die Mannigfaltigkeit der Auffassungen von Spinozas Lehre seitens ihrer Ausleger. Es sei daher die Aufgabe der Spinozaforscher, nicht seine angebliche Konsequenz um jeden Preis aufrecht zu erhalten, sondern die in den Eigentümlichkeiten seines Denkens, in seinen Voraussetzungen und in seiner Problemstellung gelegenen Motive und Anlässe ans Licht zu bringen, welche seine unverkennbaren Widersprüche herbeiführten. — Eine nicht weniger sorgfältige Studie verdanken wir dem Amerikaner Fullerton (2). Nur das ist ihr zum Nachteil geraten, daß der Verf. die Spinozaliteratur so gut wie gar nicht berücksichtigt hat. Die Arbeit besteht aus vier Teilen: 1) The world of existences (S. 9—24). 2) The world of essences (S. 25—53). 3) From bondage to freedom (S. 54—115). 4) The religious element in Spinoza (S. 116—154). In betreff der Unsterblichkeitsidee stellt er Spinoza in Parallele zu Augustin und versucht nachzuweisen, daß beide eigentlich in die Anschauungen der Volksmetaphysik münden.

## Geschichte. Culturgeschichte.

Wäscher-Beechl, H., *Italische Städtesagen und Legenden*. Nach alten Quellen neu erzählt. Leipzig. Friedrich. (XV, 210 S. Gr. 8.) M 3.

Das Büchlein erinnert durch seine Anlage und seinen Charakter an G. Kellers „Sieben Legenden“: Sagen (und zwar zumeist ätiologische), wie sie die Erforscher des italienischen Mittelalters aus ihren Quellen gesammelt haben, sollen als kunstvoll componierte Erzählungen dem modernen Leser mundgerecht gemacht werden. Dabei will sich der Verf. sein Erzählerrecht in nichts verkümmert wissen: was er durch Um-, Ein-, An- und Zusammendichten neuert, ist seine Sache, und die Vorrede verwahrt sich aufs bestimmteste gegen allzuschärfes Aufdiefingersehen von seiten des nörgelnden Gelehrten. Nun, patti chiani amici cari; wir wollen auch nicht nörgeln, sondern willig zugeben, daß der Verf. seines Amtes mit Geschick und Glück gewaltet hat. Aber freilich: eine ätiologische Formel ist noch keine Sage; wenn die Gründung Roms auf Noahs Sohn Janus zurückgeführt wird, so ist es eine trodene Formel, eine gelehrte Combination, die nie als Sage gelebt hat, so daß alle Wiederbelebungversuche an ihr fruchtlos sind, auch der des Verf.s, der teils an die alten biblischen Schwänke, teils an den Brentanoschen Märchentou anklängt und seinen reinen Eindruck zurückläßt. Und dann noch eins: Anachronismen und

ähnliche Confusionen gehören freilich, wie der Verf. hervorhebt, zum Wesen der mittelalterlichen Legende und sind dort am Plage; aber in die orientierenden Vorreden, die eingeständenermaßen pedantisch sein wollen, sollen sie sich nicht verirren. Wir lachen von Herzen, wenn uns S. 67 als Nerosos Hofpoeten „Virgilius, Maro, Horatius und Curvatius“ vorgestellt werden; aber mit Schmerzen, wenn in dem Quellennachweis S. 31 Dionys der Perieget in eine „viel spätere Zeit“ angeführt wird als „die alten Rhythographen Suidas, Solin, Stephanus Byzantius“ nebst „Eusthatus“, welcher letzterer sodann vom Christen „Eustatius“, wie es scheint, unterschieden wird. li.

Hund, Andreas, *Colmar vor und während seiner Entwicklung zur Reichsstadt*. Mit einer Karte. Straßburg, 1899. Schlesier & Schweickhardt. (VIII, 85 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Diese fleißige Straßburger Dissertation befriedigt nicht nach allen Seiten und schließt auch die behandelten Fragen nicht ab, obwohl sie über Gfrörer, Waldner und Wißmann erheblich hinausführt. Zunächst behandelt der Verf. Colmar als Reichsgut und die Entwicklung der Zersplitterung. Der Oberhof kam an das burgundische Kloster Peterlingen, der Niederhof an das Domcapitel von Konstanz. Die Geschichte des Reichsforstes scheint Ref. durchaus nicht einwandfrei; H. glaubt zu sichereren Ergebnissen kommen zu können, als bei diesem Materiale es möglich ist. Neue Aufklärungen bietet er bei der Geschichte der Vogteien und da ist auch Licht besonders notwendig. Nach H. kam die Vogtei des Oberhofes nach dem Aussterben der Grafen von Dagsburg in der Manneslinie an die Staufer, die die Vogtei des Niederhofes schon vorher gewonnen hatten. Für die Gründung der Stadt liegen Momente vor, die H. unbenutzt läßt. Nur in einer Anmerkung erwähnt er das Siegel der communitas von Colmar. Eine gewöhnliche Landgemeinde hatte 1214 kein Siegel, dem entspricht auch, daß schon 1212 burgenses genannt werden. Der Beginn der Bildung einer Stadt liegt also vor dem Aussterben der Dagsburger. Die Siegel führen in der Regel neben einem etwaigen Stadtbilde das Wappenbild des Stadtherrn. Nun könnte man also ein Kreuz etwa als Zeichen von Peterlingen oder Konstanz erwarten. Das Siegel enthält als Stadtzeichen die drei Kolben (redendes Bild) und einen Löwen. Der Löwe war aber (wenigstens nach dem Wappenbuch Grünenbergs) das Wappentier der Dagsburger, doch stand es in einem Innenschilde; zugleich ist der Löwe aber auch nach Seyler, den Ref. im Augenblick nicht controlieren kann, das Hauswappen der Staufer, die freilich später in den Wappen der Reichsstädte stets durch den Reichsadler vertreten sind. Auf alle Fälle ersehen wir, daß bei der Stadtgründung die Vogteigewalt eine erhebliche Rolle spielte, was H. übersehen hat. Die Frage, ob die Stadtgründung nicht allein vom Oberhof ausging, wäre nur auf Grund einer topographischen Karte zu behandeln, die leider fehlt. Dafür ist eine Karte des im Frühmittelalter zu Colmar gehörigen Forstes beigegeben. Die Darstellung ist nicht frei genug, sie mißt die Dinge mehrfach an Schematen, die Lamprecht oder v. Below darbieten. Eine Parallele mit andern elsässischen Städten ist nirgends gezogen. Al. Sch.

Buchwald, Georg, *Ronrad Stärkel von Buchheim aus Rißingen*, Doktor des kanonischen Rechts, Kanzler Kaiser Maximilians I., Erbschenk der Landgrafschaft Elßaß. Eine Schilderung seines Lebens und Wirkens nach archivalischen Quellen. Leipzig, 1900. Bernhard Richter. (XV, 174 S. Gr. 8.) M 3.

Aus der Beschäftigung Buchwalds mit der Geschichte der Stadt Rißingen ist vorliegendes Büchlein hervorgegangen; es tritt den denselben Studien entsprungenen Schriften über Paul Eber und die Geschichte der evangelischen Gemeinde Rißingen (1897 bezw. 1898 in demselben Verlage) würdig an die Seite. Auch die Darstellungsweise (quellenmäßig, aber in schlicht-

populärer Form) und der zahlreiche, gute Illustrations schmuck (aber warum erhalten wir Stürpels Bildnis zweimal, am Anfang und S. 170?) ist in den drei Schriften gleicher Art. Bei aller Frische der Darstellung wäre unseres Erachtens im vorliegenden Falle dem Fachmann ein wenig mehr „Gelehrsamkeit“, etwa in Anmerkungen, um die Popularität nicht zu fördern, willkommen gewesen; gerade da es sich um einen Mann handelt, „dessen Leben und Wirken bisher kaum in seinen großen Tugenden bekannt gewesen sein dürfte“ (s. Vorwort), wünschte man gerne nähere Quellenangaben, insbesondere auch über die Zuebita aus dem Innsbrucker und Wiener Archiv, die kurzen Literaturangaben im Vorwort reichen nicht aus. Der Sorgfalt und Zuverlässigkeit der Darstellung soll damit nicht zu nahe getreten werden, in liebevollem Bemühen ist jeder Spur seines „Helden“ nachgegangen; man darf wirklich sagen seines Helden: der in Heidelberg zum Magister promovierte, in Freiburg als Universitätslehrer wirkende Stürpel hat als Kanzler Erzherzogs Sigmund Tirol durch eine schwierige Krisis (es drohte die „Versezung an Bayern“) mit starker Hand hindurchgeleitet und auch beim Uebergang Tirols an Maximilian von Oesterreich dem Lande und seinem Herrn unschätzbare Dienste geleistet (vgl. Cap. 3 und 4 bei W., der Höhepunkt der Darstellung). Daneben ist er als Privatmann (vgl. Cap. 5) eine durchaus sympathische Erscheinung; über seine Stellung zu den Juden hätten wir gerne mehr gehört, das Thema: die Juden im Reformationszeitalter harret noch der Bearbeitung. Die Charakterisierung des Nominalismus und Realismus als kirchlicher und Reformtheologie (S. 14, wo S. 8 Nominalismus statt Realismus zu lesen ist) trifft den Kernpunkt doch schwerlich; von „Johann“ Wessel wird man angesichts der Studie von Paulus (Katholik 1900, Nr. 8 fg.) nicht mehr reden dürfen, der Vorname ist unbekannt.

W. K.—r.

**Rings, Max, Kulturgeschichte der Diocese und Erzdiocese Bamberg seit Beginn des 17. Jahrhunderts auf Grund der Pfarr-Visitations-Berichte.** 1. Band. Das 17. Jahrhundert. Rempten, 1900. 80 S. VIII, 167 S. Gr. 8. M 2. 40.

Daß die kirchlichen Rechtsquellen und Actenstücke wichtige Materialien für die Kulturgeschichte enthalten, ist unläugbar. Aus den Pönitentialbüchern aus Regino de disciplina eccl., aus dem XIX. Buche des Decretum Burchards lassen sich getreue Bilder der Kulturverhältnisse der früheren Zeiten entnehmen, und die Bußbücher sind auch schon nach dieser Richtung hin ausgebeutet worden. Die Visitationsprotokolle der späteren Zeit bieten ein noch zuverlässigeres Material. Bei Regino muß man aus der Art der Fragen, die an die Sendzeugen gerichtet werden, den Schluß ziehen, daß sie sich auf reale Verhältnisse beziehen, aber diese selbst, die nur aus den Antworten erhellen könnten, treten dem Benutzer des Materials nicht direct entgegen. Bei den Visitationsprotokollen der späteren Zeit dagegen, schon bei solchen, wie sie z. B. Würdwein in seinen Subsidia publiciert hat, liegen die Antworten auf die Fragen vor, und in der späteren Zeit haben wir amtliche Berichte kirchlicher Visitationsorgane, die aus eigener Wahrnehmung an den Vorgesetzten berichten über den Befund, den sie in loco jeder Pfarochie angetroffen haben. Es ist unstreitig ein Verdienst des Verf.s, diese Quelle zuerst als eine solche der Kulturgeschichte aufgedeckt und aus ihr geschöpft zu haben. Der Verf. giebt zunächst eine Skizze der Kirchenvisitationen, die im 16. Jahrh. in der Diocese Bamberg ganz abgekommen waren, dann aber mit regem Eifer vorgenommen wurden. Die amtlichen Protokolle sind die einzige Quelle, aus welcher er schöpft, und ebenso beschränkt er sich ausschließlich auf die Diocese Bamberg. Er hat seinen Stoff systematisch gegliedert. Zunächst behandelt er das Verhältnis der Katholiken und Evangelischen, dann den Klerus, die Kirche und das Pfarrhaus,

den Gottesdienst, das Kirchenvermögen, die Schule und die Zustände im Volke. Der Verf. der mit Erlaubnis der kirchlichen Oberen gedruckten und dem Erzbischofe von Bamberg gewidmeten Schrift steht selbstverständlich auf dem katholisch-kirchlichen Standpunkte. Wir möchten die Schrift nichtsdestoweniger den weiteren Kreisen, auch den evangelischen Historikern und Kirchenhistorikern empfehlen.

**Kleinschmidt, Arthur, Bayern und Hessen 1799—1816.** Berlin, 1900. Rade. (III, 344 S. Gr. 8.) M 6.

Der Verf. hat reiches und wertvolles Material zur Geschichte der von ihm ins Auge gefaßten Zeit, insbesondere unter Benützung der Berichte der bayerischen Gesandten in Kassel und Darmstadt, die ihm im Reichsarchiv zu München vorgelegen haben, zusammengetragen. Damit ist freilich auch Alles gesagt, was zum Lobe des kl.ischen Werkes gesagt werden kann. Denn Bücher in der Weise und nach dem Recept des vorliegenden zu schreiben, ist so schwer eben nicht. Man nimmt beliebige Gesandtschaftsberichte her, schreibt diese ab oder aus und reiht die so gefundenen Nachrichten aneinander. Setzt man dann noch vorn und hinten eine Jahreszahl hin, wie sie die im Archiv vorgelegten Acten an die Hand geben, so ist das Buch fertig. Aber ein Geschichtswerk ist damit doch noch nicht entstanden. Kleinschmidt selbst steht seinem Stoffe innerlich fremd gegenüber, er hat dies bereits, wenn auch nicht in dem Maße wie jetzt, in seiner Geschichte des Königreichs Westfalen an den Tag gelegt. Von Anordnung, Verarbeitung und wissenschaftlicher Durchdringung des reichlich und emsig zusammengetragenen Materials ist bei ihm nirgends die Rede. Ist doch das ganze hier zur Beiprägung gelangende Werk ein einziges Capitel! Dazu ist der Titel in doppelter Hinsicht irreführend. Einmal ist von einer Darstellung bayerisch-hessischer Beziehungen, wie man doch vermuten sollte, kaum, bezw. nur insofern etwas zu verspüren, als die Gesandtschaftsberichte selbst hin und wieder solche Beziehungen andeuten und sie sich damit dem Verf. des Buches ungefügt ergaben. Sodann sind es die Nachrichten über das Königreich Westfalen, in denen der Hauptsternpunkt des Werkes liegt. Und dieses ist doch mit dem Kurfürstentum Hessen nicht identisch. Hessen-Darmstadt wird (ohne innern Grund und Zusammenhang) mit behandelt, offenbar weil die Gesandtschaftsberichte von dort dem Verf. im Münchener Archiv mit vorgelegen haben. Hätte er statt dessen zufällig das Berliner oder Dresdener Archiv benützt, so hätte das Werk einen anderen Titel erhalten, wäre aber, wenn die jeweiligen Berichte der betreffenden Gesandten übereinstimmende Nachrichten gebracht hätten, des nämlichen Inhalts geworden. Wie bequem es sich der Verf. mit der Herstellung seines Buches gemacht hat, geht übrigens auch daraus hervor, daß Briefe und Berichte wortgetreu, vielfach nicht einmal mit Unterdrückung der allergehörlichsten Curialien, dem Texte eingefügt worden sind. Immerhin, oder sagen wir, deshalb wäre das Werk, als Stoffsammlung betrachtet, zweifelsohne eine durchaus dankenswerte und willkommene Gabe, zumal alle zeitgeschichtlichen Nachrichten, wie der Verf. sie fand (nicht bloß die auf Bayern und Hessen-Westfalen bezüglichen), ohne Wahl und Varmherzigkeit dem Leser mitgeteilt werden. Leider aber ermüdet kein Register das Nachschlagen, und die über die Seiten gefetzten kurzen Inhaltsangaben sind nur ein unvollkommener Ersatz. Den Rang und die Qualität einer wissenschaftlichen Leistung kann man diesem Werke kl. nicht zuerkennen. Daß er anziehend zu schreiben weiß, hat er an anderer Stelle dargelegt.

**Beiträge zur Geschichte des Niederrheins.** 16. Band.

Inh.: F. Ruch, die Entwicklung des bergischen Wappens. Mit Taf.; — G. Pauls, zur Geschichte der Genjur am Niederrhein bis

zum Frühjahr 1816. — D. H. Redlich, urkundliche Beiträge zur Geschichte des Bergbaus am Niederrhein. — V. Poewe, eine polit.-ökonom. Beschreibung des Herzogtums Berg aus dem Jahre 1740. — S. Schüpe, Bezirk und Organisation der niederrhein. Ortsgemeinde, mit besond. Rücksicht auf das alte Herzogtum Berg. — P. Fischbach, die Universität Duisburg unter französl. Verwaltung. — S. Kellener, ein karolingischer Palastfeld. (Mit Taf.) — R. Sudhoff, Bartholomäus von Allen aus Reuß, ein niederrhein. Arzt und Astronom des 15. Jahrh. — Th. Levin, ein Heiratsprojekt im pfälz-neuburgischen Hause.

**Correspondenzblatt** des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine. Red.: P. Baillet. 49. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Blaukämper, Alter und Bestand der Kirchenbücher im Königreich Sachsen. — v. Griesen, Beziehungen der Vereine für Volkskunde zu den Geschichts- und Altertumsvereinen. — Vöhring, Centralstelle für Flur-, Orts- und Personennamensforschung.

**Revue de Synthèse historique.** Dir.: H. Berr. T. I. No. 1.

Sommaire: E. Bontroux, histoire et Synthèse. — P. Foncin, introduction à l'étude des régions et pays de France. — K. Lamprecht, la méthode historique en Allemagne. — P. Lacombe, la science de l'histoire d'après M. Xénopol.

**Zeitschrift** des Racher Geschichtsvereins. Hrg. von E. Fromm. 22. Band.

Inh.: M. Schollen, Franz Theodor Dypenhoff. — A. Friß, zur Baugeschichte des Racher Stadtkaters. — E. Leichmann, zur Heiligtagtsfahrt des Philipp von Bignuelles im Jahre 1510. — G. Pauls, die Entföhrungen des Racher Münsters in den Jahren 1428 und 1467. — J. Buchkremer, zur Baugeschichte des Racher Münsters. — G. Pauls, Wirtschafts- und Geschichtliches aus dem Herzogtum Jülich. — A. Schopp, zur Geschichte des Dürener Mühlenteichs.

**Neues Archiv** für die Geschichte der Stadt Heidelberg u. der rhein. Pfalz. 4. Band. 3. Heft.

Inh.: R. Döber, zur Lebensgeschichte Marquard Freberd. — J. B. G. Roth, Jakob Köbel, Verleger zu Heidelberg, Buchdrucker und Stadtschreiber zu Dypenheim a. Rh. 1489—1533. — Derf., Jakob Christmann, ein Heidelberger Professor 1554—1618. — Aug. Thorbecke, eine Einladung der Stadt Heidelberg vom 15. Nov. 1523 (an die Stadt Wülhausen i. G.) zu einem Schutzenfest in Heidelberg, welches am 29. Mai 1524 beginnen soll.

**Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst.** Hrg. v. J. Sellner. J. Hanen. 19. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: P. Meinede, zur jüngeren Steinzeit in West- und Süd-deutschland. (Mit Taf.) — D. Dyperrmann, kritische Studien zur älteren Kölner Geschichte.

**Monatsschrift** für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrg. von W. Braun u. D. Kaufmann. R. J. 8. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: S. Kapenelson, die rituellen Reinheitsgesetze in der Bibel und im Talmud. (Fortf.) — D. Grünwald, einige Bemerkungen zu Baimund's Mischnahcommentar des Tractatus Erubin. — J. Aracauer, Verzeichnis der von Pfefferkorn 1510 in Frankfurt a. M. confiscierten jüdischen Bücher. (Schl.) — J. Eibogen, S. D. Suggatto's Stellung zur Bibelkritik.

**Länder- und Völkereunde.**

**Krahmer, Sibirien und die grosse sibirische Eisenbahn.** Mit 2 Karten. 2., verb. u. vollst. umgearb. Aufl. Leipzig, 1900. Zuckschwerdt u. Co. (VI, 286 S. Gr. 8.) M 7.

A. u. d. T.: Russland in Asien. Bd. III.

Nachdem im Sommer 1900 mit der Eröffnung der Transbaikalbahn der große Ueberlandweg von Europa nach Ostasien wenn auch unter zeitweiliger Benutzung der Wasserfahrt auf dem Baikalsee und dem Amur von Strjetensk bis Chabarowsk auf der ganzen Strecke eröffnet ist, erscheint es sehr zeitgemäß, daß der Verf. seine im Jahrg. 1897, Nr. 49, Sp. 1594 d. Bl. angezeigte Schrift gleichen Titels einer Umarbeitung unterzogen hat, deren Ergebnis einem neuen Buche über dasselbe Thema ähnlicher sieht als einer auch noch so verbesserten und vermehrten zweiten Auflage. Außerlich zeigt das schon die Seitenzahl, die von 103 auf 286 oder, bei Berücksichtigung des engeren Rahmens der ersten Ausgabe, auf 262 gestiegen ist.

Sachlich ist die Einteilung zweckmäßiger, der Inhalt überaus erweitert. Das erprobt sich gleich an der Geschichte der Erwerbung Sibiriens und seiner wissenschaftlichen Aneignung durch Rußland; dann besonders in der Darstellung der Besiedlung des Landes, wie der Industrie, des Handels und der Verkehrswege. Durch die Benutzung des vom russischen Communicationsministerium herausgegebenen „Führers auf der Großen Sibirischen Eisenbahn“ ward es möglich, die ganze Linie anschaulich vor dem Blicke des Lesers aufzurollen und ihn über den Einfluß, den die Bahn auf die Belebung der Regsamkeit in den von ihr durchzogenen Gebieten bisher geübt hat, zu belehren. Die beigegebenen Karten in großem Maßstabe sind demselben Werke entnommen und werden dankbare Aufnahme finden. Fremdartig berührt bei der offenbaren Vertrautheit des Verf.s mit der russischen Sprache seine Abhängigkeit von ihr bei der deutschen Wiedergabe der Adjectivform geographischer Eigennamen, die oft zu einer Verdoppelung der Adjectivendungen führt z. B. Tschimische Steppe, statt Tschimische, vom Eigennamen Tschim. Dagegen ist Irkutskische richtig, weil der Eigenname Irkutsk lautet. Wunderlich ist auch die Wiedergabe einiger deutscher und zwar nicht unbekannter Namen nach russischer verballhornter Transcription, wie „Litke“ statt Lütke, sogar „Kogebu“ (S. 12), „Gjubenett“ statt Hübbenet (S. 176). — n —

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 6.

Inh.: Preuß, mexikanische Thonfiguren. (Mit Abb.) — Leue, Uba Deutsch-Nasrika. (Schl.) — Bischoff, die germanisch-romanische Sprachgrenze in Belgien und Nordfrankreich. — Joz, zur Ethnographie von Neu-Pommern.

**Beiträge zur Landes- u. Volkskunde von Elsaß-Lothringen.** 26. Heft. Straßburg, 1900. Heip. 38 S.

Inh.: S. Roscholl, Matthias Erb. Ein elsäßischer Glaubenszeuge aus der Reformationszeit.

**Naturwissenschaften. Mathematik.**

**Hansen, Adolph, Repetitorium der Botanik für Mediziner, Pharmaceuten und Lehramtsandidaten.** 6., verb. Aufl. Mit 38 Blütendiagrammen und einem Anhang: Verzeichnis der gebräuchlichsten Arzneipflanzen. Würzburg, 1901. Stahel. (192 S. Gr. 8.) M 3, 20.

Als dies Buch in der ersten Auflage erschien, war es das einzige in seiner Art; es will ein kurzer Auszug der Botanik sein, gewissermaßen die Stelle des geschriebenen Collegienheftes vertreten und namentlich denen zur Seite stehen, welche die Botanik an Unterrichtsanstalten lehren. So sind auch jetzt wieder eine Reihe wichtiger Thatsachen der neuen Auflage einverleibt, und vom Geschid des Verf.s zeugt dabei, daß die Seitenzahl trotzdem unverändert geblieben ist. Die gebräuchlichsten Arzneipflanzen in ihrer alphabetischen Zusammenstellung sind ungemein praktisch zur kurzen Orientierung. Hoffen wir, daß der Verf. sich entschließt auch die Pflanzengeographie noch in den Rahmen seines Repetitoriums aufzunehmen, zumal die biologische Seite doch mehr und mehr im Unterricht betont zu werden pflegt und die Pflanzengeographie namentlich höchst interessante Beispiele dazu liefert.

**Riano, F., Das Mikroskop im chemischen Laboratorium.** Elementare Anleitung zu einfachen kristallographisch-optischen Untersuchungen. Hannover, 1900. Jänocke. (74 S. 4.) Geb. M 4.

Es verschließt sich wohl heutigen Tages kein Chemiker mehr der Einsicht, daß kristallographische Bestimmungen ihm bei seinen Arbeiten recht förderlich sein können, da die kristallographisch-optischen Eigenschaften zur Charakterisierung von Substanzen mit großer Sicherheit herangezogen werden können.



So erinnert sich Ref. eines Falles, wo ein befreundeter Chemiker ihn ersuchte, eine im Laufe der Untersuchung erhaltene Substanz auf ihre Identität zu prüfen, nachdem wochenlang angestellte Versuche zu keinem befriedigenden Resultat geführt hatten. Nun wurde in wenigen Stunden durch kristallographisch-optische Bestimmungen jeder Zweifel gehoben. Um so auffallender ist nun aber die andere Thatsache, daß trotzdem nur wenige Chemiker dieses Hilfsmittel zur Benützung heranziehen; im günstigsten Falle wird eben einem Kristallographen gelegentlich solche Frage überlassen. So geht einerseits sehr oft wichtiges Material verloren, andererseits werden die Untersuchungen des Chemikers mindestens durch Zeitverlust beeinträchtigt. Der Grund für dieses eigentümliche Verhalten liegt hauptsächlich in einer übertriebenen Scheu vor der vermeintlichen Schwierigkeit kristallographisch-optischer Untersuchungen, wozu noch der Mangel an passenden Einführungsmitteln hinzutritt. Ein solches liegt in dem zu besprechenden Werke vor. Wenn Ref. auch Einiges etwas ausführlicher gewünscht hätte, so kann er das Büchlein doch angehenden Chemikern zu eingehendem Studium nur empfehlen. An eine kurze, leicht verständliche Darstellung der Elemente der Kristallographie schließt sich eine Besprechung der zur Untersuchung notwendigen Apparate und Hilfsmittel. Hierbei möchte Ref. darauf aufmerksam machen, daß bei der Figur des Mikrostopes auf S. 26 Buchstabenbezeichnungen angewandt sind, deren Bedeutung aus dem Texte nicht hervorgeht. Es werden sodann die in Betracht kommenden optischen Verhältnisse auseinandergesetzt und die beiden Untersuchungsarten in parallelem und convergentem polarisierten Lichte besprochen. Zum Schluß hat der Verf. sehr praktisch angeordnete und instructive Uebungssammlungen zusammengestellt, welche von den namhaft gemachten Firmen zu beziehen sind. Ref. möchte dem Büchlein nachhaltigen Erfolg wünschen, damit die sich unangenehm bemerkbar machende Lücke in der chemischen Untersuchung recht bald verschwinde.

P. S.

**Wernicke, Ad.** Lehrbuch der Mechanik in elementarer Darstellung mit Anwendungen und Uebungen aus den Gebieten der Physik und Technik. 1. Teil. Mechanik fester Körper von Alex. Wernicke. 4., völlig umgearb. Aufl. 1. Abteilung. Einleitung, Pheronomie, Lehre vom materiellen Punkte. 2. Teil. Flüssigkeiten und Gase. Von Richard Vater. 3., voll. umgearb. Aufl. Mit 234 Abb. im Text. Braunschweig, 1900. Bieweg u. Sohn. (XV, 314; XII, 374 S. Gr. 8.) M 4 u. M 5; geb. M 4, 60 u. M 5, 80.

Das bekannte und beliebte Lehrbuch der Mechanik von Ad. Wernicke ist in vierter vermehrter und erheblich umgearbeiteter Auflage erschienen. Es umfaßt die Mechanik fester Körper im ersten Teil, bearbeitet von Dr. Al. Wernicke, und Mechanik der Gase und Flüssigkeiten, bearbeitet von R. Vater, im zweiten Teil. Die Darstellungsmethode ist elementar und weiten Kreisen verständlich. Die Art der Behandlung des Stoffes ist in beiden Teilen derart gewählt, daß in einem theoretischen Abschnitt in anschaulicher Weise die Definitionen und grundlegenden Begriffe erklärt und die Lehrsätze entwickelt werden; dann folgen in einem zweiten Abschnitt die Anwendungen, in denen an bestimmten Beispielen die Theorie erläutert wird, und endlich drittens Uebungsbeispiele. Wie weit der Leser in die Mechanik eingeführt wird, läßt sich am besten aus den gegebenen Anwendungen erkennen, von denen das wesentlichste hier genannt sei: 1. Teil. 1. Keine Bewegungslehre: Freier Fall, Planetenbewegung, Keplersche Gesetze, Centralbewegungen, Wurfbewegung, harmonische Schwingung, Pendel, Wellenbewegung, Bewegung in der Schraubenlinie, phoronomische Betrachtung von Curven, Carbanos geradlinige Führung einer ebenen Figur, Leonardos Bewegung einer ebenen Figur, Foucaults Pendel. 2. Dynamik: Das Newtonsche Gesetz, Potential des freien Falles und der Centralbewegung, Energie der Geschosse,

Centrifugalbahn, Cylindropendel, Schwingungsfrequenzregulator. II. Teil. Freie Oberfläche einer Flüssigkeit, Erdbeben, hydraulische Presse, Luftpumpe, Taucherglocke, Manometer; Isothermen, adiabatische Zustandsänderung, Kreisprocesse, Kraftmaschinen; Gleichgewichtsbedingungen schwimmender Körper, hydrostatische Waage, Aräometer, Schwimmflage eines Prismas; Wasserfäulenmaschinen, Pumpen, Gebläse, Ventile, Schornstein, Kesselheizflächen; Wasserräder, Turbinen, Centrifugalpumpen, Ventilatoren, Arbeitsfähigkeit des Windes, Windmühlen, Segelschiffe. v. H.

**Trotha, Thilo von.** Die kubische Gleichung und ihre Auflösung für reelle, imaginäre und komplexe Wurzeln. Ein Versuch. Berlin, 1900. Ernst u. Sohn. (LXI S. Gr. 8.) M 2, 50.

Aus den Entwicklungen des Verf. klar zu werden, ist nicht leicht, und der ungeheure Aufwand an Zeit und Mühe, die dem Verf. seine Arbeit, namentlich die Berechnung der Tabellen, gekostet hat, entspricht keineswegs dem Ergebnisse. Wir fürchten, es werden nur wenige sein, die zu dem vom Verf. ausgedachten Verfahren greifen, wenn sie eine Gleichung dritten Grades aufzulösen haben. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrend. 50. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: B. Schleich, ein Fischzug im ägäischen Meere. — S. Prowazek, das Gebärmutter. — Mondstudien. — Das Tanganjika-Problem.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sclater. 16. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: F. Osthoff, die Farben der Fixsterne. — Ders., über farbenwechselnde Fixsterne. — John Stevenson, die Gemische und geologische Geschichte der Atmosphäre. 1) Geschichte des freien Sauerstoffs. — W. Brenner, Untersuchungen an einigen Fettsäuren.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 3.

Inh.: Schmidt-Nielsen, Beitrag zur Biologie der marinen Bakterien. — Plate, über Bedeutung und Tragweite des Darwinischen Selectionsprincip. — Kathariner, Beobachtungen über die Brutpflege einer Spinne. — Rádl, über den Phototropismus einiger Arthropoden. — Prowazek, Beiträge zur Protozoenphysiologie. — Koning, der Tabak.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: G. F. Wind, zum Fresnelschen Beugungsbilde eines Spalt. — A. Riecke, über einen Apparat zur Erzeugung luftlinienfreier Spectra und über das Spectrum des Radiums. — E. Wiedemann, Thermolumineszenz durch Radiumstrahlen. — A. Turpain, Anwendung elektrischer Wellen zu einigen einfachen Problemen der Telegraphie. — Elabud Mehrfachantentelegraphie. — G. Vach, zur Frage der Proportionalität zwischen Dehnungen und Spannungen bei Sandstein. — W. Gräßler, Ringspannungen und Zugfestigkeit. — M. Englin, zur Frage der Spannungsverteilung in einem rotierenden Schleifstein.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Reup. 153. Band. Nr. 3680—3685.

Inh.: W. Dobereck, double star observations. — J. Key-fohl, über den Meridiankreis der Straßburger Sternwarte. — B. Luther, Bemerkungen betreffend photographische Nachsicherungen nach (132) Aethra. — G. Millosevich, Nachtrag zu „L'orbita di (433) Eros etc.“ in A. N. 3678. — F. Küstner, Berichtigung zu den 20. Karten. — M. Wolf, Beobachtung kleiner Planeten. — A. Abetti, cometa 1900c. — J. Müller, Ephemeride des Cometen 1900c. — A. Hiltner, Elemente und Ephemeride des Cometen 1900c. — Fr. Reichmüller, Bahnähnlichkeit der Cometen 1900c und 1857 IV. — A. Berberich, Ephemeride des Brorsenschen Cometen für die Erscheinung 1901. — (3682.) S. Newcomb, on the use of statements of ancient solar eclipses for correcting the elements of the moon's motion, with special reference to prof. Ginzels „Spezieller Kanon der Finsternisse.“ — A. Koronowitsch, Leoniden und Bieliden. — R. Wolf, Beobachtungen des Cometen 1900c. — L. J. Gruby, observations de la comète 1900c. — B. Balutiner, Beobachtungen des Cometen 1900c. — F. Reup,

elliptische Elemente und Ephemeride des Cometen 1900c. — A. Delopolsky, über den Stern  $\gamma$  Pegasi. — S. Rosinsky, photographische Beobachtung des Planeten 212 Medea. — M. Wolf, photographische Beobachtungen kleiner Planeten. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Notiz betr. die angebliche Entdeckung von drei Asteroiden durch Brooks. — (3683.) A. Abetti, pianeta (433) Eros. — A. Abetti, pianeta (433) Eros. — J. Pidoux, position de la planète (433) Eros. — A. Antoniazzi, pianeta (433) Eros. — E. Weiß, über die Beobachtungen der Leoniden 1900 in Oesterreich-Ungarn. — J. Pišgen, über den Veränderlichen 13. 1900 Cygni. — A. S. Williams, on the variable 22. 1900 Cygni. — Beobachtungen des Planeten 1901 FX. — J. Hausfänger, Numerierung von kleinen Planeten. — Ders., über die Benennung der kleinen Planeten. — (3684, 85.) C. J. Merfield, definitive orbit elements of comet 1898 VII. — J. Hausfänger, Vertichtigung.

## Medicin.

**Frenzel, Johannes, Ernährung und Volksnahrungsmittel.** 6 Vorträge. Mit 6 Abb. im Text und 2 Tafeln. Leipzig, 1900. Teubner. (121 S. Gr. 8.) M. 0, 90; geb. M. 1, 15. Aus Natur und Geisteswelt. 19. Bden.

Die Vorträge wurden in Vortragsabenden, die vom Verein für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern eingerichtet waren, Ende 1899 abgehalten; da für das teilnehmende Publikum nach keiner Richtung hin eine Beschränkung des Standes oder Berufes ausgesprochen war, ergab sich für den Vortragenden die Notwendigkeit, gar keine Vorkenntnisse bei seinem Publikum vorauszusetzen und nicht zu sehr auf Einzelheiten einzugehen; er mußte ferner darauf bedacht sein, nichts an wissenschaftlichen Thatfachen und Untersuchungsmethoden vorzubringen, was nicht im Vortrage selbst, unterstützt durch Demonstrationen und Experimente, verständlich gemacht werden konnte. Man darf hervorheben, daß der Verf. sich mit Geschick seiner Aufgabe entledigt hat. Er wendet sich zunächst der Ernährung zu und bespricht die Körper- und Nährstoffe, denen sich die küchengemäße Zubereitung der Speisen anreicht, wobei Parasiten und Mikroorganismen in angemessener Weise gestreift werden. Der Verarbeitung der Speisen im Körper war ein besonderer Vortragsabend gewidmet; der nächste brachte die Kunde von allerhand Stoffwechselversuchen und unter Anderem die Berechnung der Kost für einen 70 Kilo schweren Menschen wie die eigentlich notwendige Verteilung der Nahrungsaufnahme auf 24 Stunden. Der fünfte und sechste Vortrag verbreitet sich dann über die wichtigsten Volksnahrungsmittel, denen sich als Schluß die Besprechung von Alkohol und alkoholischen Getränken anreihen. Bei dem billigen Preise von M. 1, 15 seien Volksbibliotheken auf dieses Buch aufmerksam gemacht, welches für Schüler selbst mittlerer Classen auch eine beliebte Lectüre bilden dürfte.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. F. B. Pflüger. 83. Band. 8.—9. Heft.

Inh.: P. Hermann, über Nervenregung durch Wechselströme und die Theorie der Nervenregung. — D. Rasse, über die Verwendbarkeit des Millonischen Reagens. — W. Filtche, zur Beeinflussung der Sinne, insbes. des Farbensinnes, und der Reflexe durch Strochnin. — Viberfeld, zur Wirkungsweise des Strochnins auf Rückenmark und periphere Nerven. — S. Schardt, chemische und thermische Reizung am Strochninisierten Frosche. — A. Spina, Untersuchungen über die Resorption des Liquors bei normalem und erhöhtem intracraniellem Druck. 2.

**Hygiene, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform.** Hrsg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. Gerster, P. B. C. Graumanns diätetisches Wochenblatt. — O. Buschan, über Lichtbehandlung. — Ried, ein Artikel für junge Mütter. 1.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Festgabe für Heinrich Dernburg zum Doktor-Jubiläum** überreicht von der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Würzburg. Leipzig, 1900. Deichert. (VII, 191 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Hugo Burchard, der in die Lehre von der Schenkung nach gemeinem Recht bereits durch drei Schriften Klarheit gebracht hat, wendet sich in dem ersten Aufsatze der Festgabe: „Zu Fragmenta Vaticana 269. Ein Beitrag zur Lehre von der Schenkung und Dos“ zu der Einzelfrage, ob in der Dosbestellung an den Ehemann eine Schenkung an die Frau liegen kann. Die Vorfrage, ob sich überhaupt die beiden causas dotandi und donandi verbinden lassen, wird mit Recht bejaht: während der Ehe gelten Dotalsgrundsätze, nachher Schenkungsgrundsätze. Man hat bestritten, daß die donatio dotis causa wahre Schenkung sei. Demgegenüber verweist der Verf. einmal auf fragm. Vat. 269, sodann aber zeigt er, daß die beiden Erfordernisse einer wahren Schenkung, Annahmeerklärung der beschenkten Frau und ihre Bereicherung, thatsächlich vorliegen können. Der Annahmewille der Frau bezieht sich nur auf die Schenkung, nicht auf die dotis causa; hat sie also die Schenkung abgelehnt, so liegt doch Dosbestellung vor und fällt demnach die dos nach Auflösung der Ehe an die Frau, aber sie hat die actio rei uxoriae, bezw. die dos selbst sine causa und haftet daher mit der condictio. Die Bereicherung aber liegt nicht nur in einem bedingten Forderungsrechte oder einer bloßen spons recipiendas dotis, sondern in einem gegenwärtigen materiellen in bonis habere, oder wie man es nennen mag, und dieses gegenwärtige Recht äußert verschiedene Wirkungen, die der Verf. gut zusammenstellt. Müßen also die allgemeinen Schenkungsgrundsätze zur Anwendung kommen, so giebt es doch zwei positive Ausnahmen: das Verbot der lex Cincia und die Insinuationsvorschrift fallen weg. An dem Text des § 269 der fragm. Vat. endlich findet der Verf. nichts zu ändern. Wir können Burchard in allen Stücken zustimmen. — Friedrich Detter liefert den Beitrag: „Strafproceßbegründung und Straflagerhebung bei Erlaß und bei Wegfall eines Eröffnungsbeschlusses“. Einleitungsweise spricht er von der normalen Proceßeinrichtung, wobei er mehrfach von den herrschenden Ansichten abweicht. So betont er z. B. die Doppelbedeutung von „Klage“: im Sinne des einzelnen Klageerhebungsactes, des factum transiens, und des fortgesetzten Klagens, des factum permanens. Das eigentliche Thema, Proceßbegründung und Lagerhebung ohne Eröffnungsbeschluß, betrifft die Fälle des § 211 St.P.O., das Verfahren bei amtsrichterlichen Strafbefehlen, das Verfahren nach vorangegangenen Strafverfügungen und Strafbescheiden und zuletzt der Fall des § 265 St.P.O. — Ernst Mayer kommt in seiner Untersuchung: „Fansa und Hasbannus im nordfranzösischen Recht“ auf die unter dem Schutze und der Mundialgerichtsbarkeit des Königs stehenden Kaufmannsverbände der hansati und burgoneses zurück, um seine früheren Ausführungen in der „Verfassungsgeschichte“ durch Verwertung der ehemals nicht berücksichtigten Quellen des 14. und 15. Jahrhunderts zu befestigen. In Nordfrankreich seien auch die Handwerker in die Kaufmannsverbände eingetreten; dementsprechend seien auch der hasbannus oder haubann auf sie erstreckt worden. Nach Mayer sind hasbannus und haubann wenn nicht etymologisch, so doch sachlich identisch: eine Abgabe für das unbegrenzte Recht des Verkaufs außer der Marktzeit. Andere leugnen die Identität und sehen in dem haubann eine Ablösung von Frondiensten. Das letzte Wort scheint dem Ref. in dieser Frage noch nicht gesprochen zu sein. Die genannten drei Aufsätze sind auch in Einzelbrüden erschienen.

**Hbler, A., Leitfaden für den Unterricht in der Handelswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Gesetzgebung.** 5. verb. Aufl. Leipzig, 1900. Verharrdt. (VIII, 159 S. Gr. 8.) Geb. M. 2, 50.

Das kleine Buch ist ein Schulbuch und muß als solches beurteilt werden. Nicht Vollständigkeit des Materials oder eine wissenschaftliche Verarbeitung dieses kann hier das Ziel des Verf. sein. Vielmehr ist eine scharfe Grenzlinie zu ziehen zwischen Nötigem und Unnötigem, das letztere fortzulassen, das erstere der Fassungskraft des Schülers angemessen darzustellen. Wir finden, daß der Verf. nach beiden Richtungen hin seiner Aufgabe gerecht geworden ist und daß das Büchlein, das nun schon zum fünften Male in die Welt geht, zur einführenden Unterweisung vortrefflich geeignet ist. Diese neueste Auflage ist auf der Basis der neuen Gesetzgebung bearbeitet worden.

**Friedrich, Karl, Handbuch der Prozeßpraxis.** 1. Abt. Berlin, 1900. Heymann. (VI, 336 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf. beabsichtigt mit dem jedenfalls auf mehrere Bände angelegten und nur für Fachmänner bestimmten Werke, dessen erste Abteilung jetzt vorliegt, seinen nächsten Kollegen, den Rechtsanwältinnen, bei der Aufnahme der Informationen, den Richtern bei der Prüfung der erhobenen Klagen und Einwendungen die Anwendung des neuen, mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Rechts zu erleichtern und sucht diesen Zweck dadurch zu erreichen, „daß er an der Hand der verschiedenen, nach Reichsrecht durch Klagen oder Anträge geltend zu machen den Ansprüche auf alle Gesetzesstellen hinweist, die auf ihre Begründung, Höhe, gerichtliche Geltendmachung oder Beseitigung Einfluß haben“. Ob das Buch, welches demnach der äußeren Form nach eine Anleitung zur Abfassung von Klagen und Klagebeantwortungen ist, das von seinem Verf. erstrebte Ziel erreichen wird, läßt sich mit Sicherheit erst nach seinem vollständigen Erscheinen sagen. Die vorliegende erste Abteilung ist jedenfalls mit großem Fleiß gearbeitet und enthält viele dem Praktiker höchst wertvolle Hinweise. Doch sind uns die Grundsätze, nach welchen der Verf. seinen Stoff gegliedert hat, noch nicht recht durchsichtig geworden. Wir behalten uns daher eine eingehende Besprechung und endgültige Wertung solange vor, bis das Werk vollständig vorliegt. N.

**Gessen, Heinrich, Die Verfassung des Deutschen Reiches.** 6 Hochschulvorträge gehalten zu Moskau im Sommer 1900. Leipzig, 1900. Deichert. (VI, 124 S. Gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verf. hat vor einem gemischten aber gebildeten Publikum sechs Hochschulvorträge gehalten und legt diese jetzt gedruckt vor, vermehrt um einige Anmerkungen, die das im Texte Gesagte teils begründen, teils sich mit Anderer Meinungen polemisch auseinandersetzen sollen. Die Vorträge sind klar geschrieben, von guter nationaler Gesinnung getragen und werden Nichtfachleuten eine belehrende Lectüre zu bieten im Stande sein. Freilich teilen wir in manchen Beziehungen den juristischen Standpunkt des Verf. nicht. Von Laband hat er für die Charakterisierung des Unterschiedes zwischen Staatenbund und Bundesstaat den unglücklichen Vergleich zwischen Societät und juristischer Person übernommen. Und auch den Souveränitätsbegriff G. s. halten wir nicht für richtig. Allerdings hat Seydel Recht, daß zum Staatsbegriffe Souveränität gehöre, und nur Unrecht darin, daß er diese bei den Bundesgliedstaaten vermisst (darin stimmt er mit G. überein) und bei den Staaten eines Staatenbundes als vorhanden ansieht, was wieder der Meinung auch G. s. entspricht. Doch ist es nicht richtig, bei Besprechung eines populären Büchleins fachmännische Polemik zu treiben, zumal der Verf. sich auch den Fachgenossen gegenüber noch äußern zu wollen verspricht.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. von P. Laband, M. Stenglein, P. Staub. 6. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Lucas, der preussische Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzconflicte und das Reichsgericht. — Lemel, juristische Kriterien? — Harburger, Ist die Eisenbahnverkehrsordnung rechtdüngig? — Laband, Entgegnung. — Leonhard, Ernst Ed. t. — Staub, juristische Rundschau.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Lobe. 1. Jahrg. Heft 15.

Inh.: Röldeke, Findet gegen einen die Eintragung eines Vereins aus materiellen Gründen ablehnenden Beschluß des Amtsgerichts die sofortige Beschwerde nach B.G.B. § 60 oder die Beschwerde nach F.G.O. statt? — Wötte, einige Fragen des Grundbuchrechts. — Entscheidungen.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 1. Heft.

Inh.: Fr. Zahn, Deutschlands Volkswirtschaft beim Eintritt ins 20. Jahrh. — F. Wissowa, die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1899. — Miscellen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 18 u. 19.

Inh.: (18.) E. Franke, die Fortführung der Socialreform in Deutschland. — Socialpolitische Debatten im Reichstage. — J. Gisi, Schutz für die Arbeitslosen in der Schweiz. — Rumm, ein Gewerksverein der Heimarbeiterinnen. — Die Wohnungsfrage im Reichstage. — (19.) E. Snauck-Rühne, Dienstkotomangel und Frauenfrage. — Dritter allgemeiner preuß. Städtetag. — E. Loew, die Heimarbeit in Oesterreich. — Die Gerichte und der Arbeiterschutz. — Schachner, Verlegungen der socialen Idee des Spartakassenwesens. — W. v. Schulz, Controlbücher und sogen. „Schwarze Listen“ der Berliner Tischlermeister vor dem Einigungsamt.

## Technische Wissenschaften.

**Buchheister, G. A., Handbuch der Drogistenpraxis.** Ein Lehr- und Nachschlagebuch für Drogisten, Farbwarenhandler etc. Mit einem Abriss der allgemeinen Chemie v. Rob. Bahrmann. 6. Aufl. Mit 225 Abb. im Text. Berlin, 1900. Springer. (XI, 911 S. Gr. 8.) M. 10.

Das zuerst 1887 erschienene Werk liegt nun in der sechsten Auflage vor und zeigt, daß die im Entwurf vom Drogistenverband preisgekrönte Arbeit den Anforderungen der Kreise, für welche es bestimmt ist, so recht paßt. Soll der Drogist auch in erster Linie Kaufmann sein, so kann er der Chemie doch vor allem nicht entraten, und botanische Kenntnisse verlangt sein Meier ebenfalls. So handelt denn die erste Abteilung von den Pflanzen und Drogen, denen sich die wenigen Tiere, Tiertheile und Tiersecrete (S. 358—374) anschließen, während die Rohdrogen aus dem Mineralreich nur fünf Seiten beanspruchen. Die zweite Abteilung ist der Chemie gewidmet, während S. 691 die dritte mit den Farben und Farbwaren einsetzt. „Geschäftliche Praxis“ nimmt den Raum von S. 772—808 ein, während die „Gesetzeskunde“ bis zu S. 842 reicht. Handels- und Contorwissenschaften dürfen in einem solchen Handbuche nicht fehlen, während ein Anhang noch Winke für den Selbstunterricht zur Anlegung von Drogensammlungen und Herbarien giebt, die Analyse und die dazu gehörigen Chemikalien und chemischen Apparate behandelt und einen kurzen analytischen Gang hinzufügt. Als neu sei für die beteiligten Kreise namentlich auf das Capitel über die ätherischen Oele hingewiesen, wie sich auch sonst Zusätze und Verbesserungen finden.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — P. Erdmann, die Fortschritte der Farbenindustrie, Färberei, Druckerei etc. im Jahre 1899. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. — Paul Kersting, Bericht über im Monat November 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie. — G. R. Kiesenfeld, die Anstellung von Handels-Chemikern etc.



**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. G. Vogel. 38. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ueber das Färben von Diapositiven und Bromsilberbildern. — W. Riedling, Photographien lebender Tiere. — Eindrücke von der 8. Hamburger Ausstellung. (Schl.)

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 25. Jahrg. Nr. 8—11.

Inh.: (8.) G. Elshner, die Darstellung von markfähigem Euporphosphat. (Schl.) — Chemisches Repertorium Nr. 2. — (9.) Die Pharmacie im vierten Quartale 1900. — Gerichtliche Entscheidungen in Warenzeichensachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — (9/10) Chr. Dralle, über den Schmelzproceß in den Glaswannen, sowie über die Ursache und Zusammensetzung der Schornsteinnieder schläge. — (10.) Entscheidungen des Patentamtes. — Die Thätigkeit der Versuchungsanstalten im Jahre 1899. — Chemisches Repertorium Nr. 3. — (11.) S. Ditz, über einige Reactionen des Kobalts und anderer organischer Stoffe auf die elektrostatische Dissociation der Salze in wässriger Lösung. — Patent-Statistik. — G. Witz, das Gegenstromverfahren zur gewerbemäßigen Verflüchtigung (und Erfratung) von Luft und anderen Gasen und zur Trennung von Gasgemischen. (Mit Abb.) — A. Thilman, neue Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.)

**Sprachkunde. Literaturgeschichte.**

**Die hettitische Inschrift,** gefunden in der Königsburg von Babylon am 22. August 1899 und veröffentlicht von Robert Koldewey. Mit 1 Abb. u. 3 Taf. Leipzig, 1900. Hinrichs. (8 S. Text Fol.) M 4.

A. u. d. T.: Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Heft 1.

Als der bedeutendste unter den leider noch wenig zahlreichen inschriftlichen Funden, die der in Babylon grabenden deutschen Expedition gelungen sind, und zugleich als „eine der längsten und best erhaltenen unter den nicht eben zahlreichen hettitischen Denkmälern“ (S. 8) nimmt die hier veröffentlichte, von Delisch bevorwortete Inschrift besonderes Interesse in Anspruch: ein zweifellos echtes „hettitisches“ Denkmal aus einer Dolerit-Steile mit Relief-Darstellung aus dem Kasr Nebukadnezars: eine Quelle neuer Rätsel! Freilich, wenn in den ersten Zeilen etwas zu lesen wäre, wie „... Nebukadnezar, Sohn Nabopolassars...“, d. h. wenn der Babylonierkönig seinen Steinmetz geheissen hätte, ihn einmal auf Hettitisch zu Worte kommen zu lassen, wie etwa Darius seine Thaten auch auf Babylonisch einmeißeln ließ, dann wäre hier das Lautsystem des Hettitischen mit einem Schlage in bedeutend helleres Licht gerückt. Leider hat Ref. davon nichts entdecken können; die Inschrift rührt also voraussichtlich nicht von Nebukadnezar her, sondern ist durch irgendwelche Umstände aus ihrem Heimatlande nach Babylon verbracht worden. Aber auch sonst befindet man sich ihr gegenüber nicht in der günstigsten Lage. Wer sich bemüht, mit der von Jensen in seinen verschiedenen bezüglichen Publicationen, zuletzt in den Schrifttafeln zu „Hittiter und Armenier“ niedergelegten Entzifferung der hettitischen Denkmäler die neue Inschrift zu lesen, wird, wie Ref., vor Enttäuschungen nicht bewahrt bleiben: abgesehen vom Anfang und ein paar wiederkehrenden Complexen wie 31, 32 = 142, 143 zc. kommen die auf den ersten Blick als zusammengehörig erscheinenden Zeichen-Gruppen (vgl. Delisch, S. 4) bisher in anderen Texten, wie uns bis jetzt scheinen will, nicht vor. Natürlich kann sich dies durch den von anderen verschiedenartigen Inhalt des Denkmals (man denke nur z. B. an die hebräischen oder assyrischen Bauinschriften!) erklären und darf nicht den mindesten Zweifel an der relativen Wichtigkeit der scharfsinnigen Jensen'schen Entzifferungen erregen. Immerhin ist der Schleier über der Inschrift noch recht dicht, und die von Delisch und Messerschmidt beigebrachten „Verbesserungsvorschläge für einige Zeichen“ auf Taf. 3 (was soll z. B. die Verbesserung von Zeichen 2?) werden ihn kaum lichten. Der berufene Interpret des Denkmals ist und war von Anfang an Jensen, und wenn wir auch dem vielverdienten Herausgeber der Inschrift gerne

unfern Dank zollen, so kann doch die Frage nicht ganz unterdrückt werden, ob es fürderhin nicht ermöglicht werden könne, schon für die editio princeps etwaiger Hettitica „einen Hettitologen von Fach“ zu gewinnen. C. B.

**Harder, Christian, Schulwörterbuch zu Homers Illas und Odyssee.** Mit 2 Karten u. 95 Abb. Leipzig, 1900. Freytag. (XXVI, 339 S. Gr. 8.) Geb. M 4.

Auch wer Speciallexika für Schüler nicht wünscht, wird doch ein Homerwörterbuch sich am ersten gefallen lassen. Ein solches soll nach des Ref. Meinung namentlich auch dem Vorkürdteren eine sichere und selbständige Bewältigung größerer Partien erleichtern, soll die Homerischen Realien in anschaulicher, zum Teil ziemlich eingehender Weise behandeln, für schwierige und problematische Stellen eine Art Commentar sein, der eine knappe, aber anregende und nicht oberflächliche Belehrung bietet, nicht zu viel und nicht zu wenig voraussetzt. Harders Wörterbuch ist, soweit man, ohne damit Erfahrungen in der Schule gemacht zu haben, urteilen kann, praktisch abgefaßt und genügt den wissenschaftlichen Forderungen. Abbildungen (eine Zuthat des Autenrieth'schen Wörterbuches, die wohl allgemeine Zustimmung fand) fehlen nicht; die von H. gebotenen sind sorgfältig gewählt, man wird die Nachbildungen vorhandener Denkmäler willkommen heißen, und gute Dienste leisten die Zeichnungen, die von Ernst Rischmann nach Beratung mit H. hergestellt sind. Der Verf. will sich auf die gesicherten, über das sprachliche Wissen der Schüler nicht hinausgehenden Etymologien beschränken; finden sich nun etymologische Angaben wie *ὀπλοτερος-πάλαι, ἴρθιμος-φθάνω, ἔλεσσιλας*, so möchte Ref. wenigstens meinen, daß die Sicherheit hier nicht ohne Subjectivität ist; aber die letztere ist auf etymologischem Gebiet ebenso wenig wie auf kritischem völlig auszuschließen, und Ref. würde den Grundriß nicht verwerfen, daß bei problematischen Vocabeln eine nicht sicher scheinende, aber die Möglichkeit beanspruchende Etymologie beigelegt werde, wenn diese der angegebenen Bedeutung des Wortes entspricht und die Gedächtnisarbit des Schülers erleichtert. — Wir finden es in Ordnung, daß der „Argostöter“, der natürlich abgewiesen wird, doch als eine früher geltende Größe erwähnt wird; in ähnlicher Weise konnte unseres Erachtens des „unfruchtbaren“ Meeres, der „eulenäugigen“ Göttin gedacht werden, besonders auch der „brotessenden“ Männer (denn diese Interpretation von *ἀλφρηστῆς* wird trotz Sept. 755 immer Verfechter haben, die sich auf die Homerische Interpretation *οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσι* und auf *ἀμνηστῆς* berufen). — Streben nach Kürze und Uebersichtlichkeit ist nicht zu verkennen; doch könnten manche Formen (z. B. Imperfecta mit oder ohne Augment) überflüssig erscheinen, andererseits dürfte z. B. *ἐγκασι* bei *ἐγκατα* angegeben sein, sollte *ἐγος* oder *ἐγος* nicht fehlen. Wenn unter *ῥινός, ῥινόν* die Stelle ε 281 angeführt, aber für diese die Wahl gelassen ist zwischen Rindshaut und „Stierhaut-Schild“, so wird hiermit vielleicht nicht zu viel von der Schülerphantasie gefordert; aber aus der Anordnung: *ὀρεῖλω = ὀρέλλω* 1) fördere... 2) schulde, muß der Schüler den falschen Schluß ziehen, daß bei Homer *ὀρεῖλλω* auch „augeo“ bedeutet. Daß *ἐντος* nicht angeführt ist, obwohl man *ἐντος ἀμώμητον* gesagt hat, ist in Ordnung, dagegen darf man sich wundern, daß ein Indicativ *παμφρανάω*, ein Nominativ *οἱσι* und *πύσι* als übliche (nicht als vorauszu- setzende) Wortformen erscheinen. Die Interpretation von *ὄλιγγι* *δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο*, die Abhängigkeit von *αἶ κε* und Ergänzung von *ῆ* voraussetzt, scheint dem Ref. verfehlt. — Der „an Schönheit nektargeiche“ Leibrod Achills klingt wohl etwas seltsam, bedenklicher aber ist „Ketch, Becher (= ähnlicher Schmutz)“ unter *κάλυξ*; denn bei aller Unsicherheit über den ε 401 gemeinten Frauenschmutz ist so viel sicher, daß der

Becher nicht *κάλυξ*, sondern *κίλιξ* heißt. Doch ist hier nicht der Platz, auf weitere Einzelheiten einzugehen; was hinzukommen, wegbleiben, anders werden könnte, wird sich am sichersten aus der Schulpraxis ergeben. Nur wollen wir, da es ein Schulbuch ist, noch die Versehen erwähnen, daß das lange *i* in *δριμύς* als Kürze bezeichnet ist, ebenso in *κριδί*, daß die Quantitätsangabe bei *ἀμῶν* und *ἀπαμῶν* nicht in Ordnung ist, unter *ἕσση* das adv. *παντόςσε* mit diesem falschen Accent steht; in § 26 über Länge der Kürze ist A 86 *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα* das *a* in *γὰρ* anstatt des Anlautes von *Ἀπόλλ.* als Länge angegeben (unter *Ἀπόλλων* konnte auf Länge des Vocals aufmerksam gemacht werden, unter *γὰρ* ist richtig A 342 citiert). — Die Homerische Vers- und Formenlehre bietet der Homerlectüre auf jeder Stufe etwas Brauchbares; Ref. wünschte, daß ein weiterer einleitender Abschnitt hinzukäme, ein Ueberblick über Geschichte und Resultate der für Homerinterpretation wichtigen Ausgrabungen. Sicher findet H.s Wörterbuch Eingang in die Schule; daß es die schon vorhandenen, Seiler, Autenrieth verdrängen wird, bezweifelt Ref.; doch werden alle Lehrer, die in der Schule Homer interpretieren, dem Verf. für seine tüchtige Leistung Dank wissen, und die hier angeführten Einzelheiten sollen keineswegs eine Minderwertigkeit des Buches beweisen, sondern nur als ein paar Randbemerkungen gelten, denen der Verf. bei einer neuen Auflage vielleicht einige Beachtung schenkt. H. St.

Mohl, F. George, *Introduction à la chronologie du Latin vulgaire. Etude de philologie historique.* Paris, 1899. Bouillon. (XII, 339 S. Gr. 8.) Fres. 10.

Es ist schwer, in einer kurzen Besprechung Rechenschaft vom Inhalt dieses Buches zu geben, und nicht ganz leicht, sich selbst darüber klar zu werden. Der Verf. läßt sich vom Strom seiner Gedanken treiben, statt ihm ein festes Bett zu schaffen. Eine klare bestimmte Antwort auf die Fragen: was ist Vulgärlatein? wie sind die einzelnen romanischen Sprachen entstanden? findet man nicht. Viel Discussion, wenig Entscheidung — das ist die Signatur des Buches. Der Verf. bestätigt dieses Urteil mit seinen eigenen Worten (S. IX): *il ne s'agit nullement, tant s'en faut, d'une étude complète et systématique des formes du latin vulgaire. Ce sont des simples observations, des considérations d'un caractère très général, présentées le plus souvent sans beaucoup d'ordre et d'après un plan des plus larges. On peut hiernach zwar gewiß rühmend den großen Fleiß anerkennen, den der Verf. auf sein Buch verwendet hat, aber es zur Einführung in diese Fragen nicht empfehlen. Eher kann der selbständige Forscher ihm hier und da etwas Nützliches an Material oder Gedanken entnehmen — er wird ja auch geübt sein gegen die sachlichen Irrtümer, die bisweilen unterlaufen, z. B. das *famoso tazon*, das Bergk auf den gefälschten Schleuderbleien las (S. 302). Krolls schneidiger Ausruf im Rhein. Mus. 52, den der Verf. noch nicht bemerkt hat, und dies Buch verhalten sich an Umfang und aufklärender Kraft genau umgekehrt. Sk.*

1) Rückoldt, Armin, *Englische Schulrechenarten für den Sprachunterricht.* Leipzig, 1900. Hoffberg. 52 S. Gr. 8.) N 0, 60.

2) Derf., *Französische Schulrechenarten für den Sprachunterricht.* Göttingen, 1900. 50 S. Gr. 8.) N 0, 60.

Von der Erwägung ausgehend, daß in der Unterhaltung zwischen Lehrern und Schülern und zwischen letzteren über Schulangelegenheiten der Gebrauch der fremden Sprache anregend und fördernd sein würde, hat R. die vorliegenden Sammlungen veröffentlicht. Sie enthalten 584 englische und französische Rechenarten, die für den genannten Zweck ausreichend sein dürften, ein immerhin umfangreiches Übungsmaterial.

Die Lieder und Melodien der Weiskler des Jahres 1349 nach der Aufzeichnung Hugo's von Keutlingen. Nebst einer Abhandlung über die italienischen Weisklerlieder von Heinrich Schneegans und einem Beitrage zur Geschichte der deutschen und niederländischen Weiskler von Heinrich Pfannenschmid hrg. von Paul Runge. Mit 1 Facs. in Lichtdruck. Leipzig, 1900. Breitkopf & Härtel. (VIII, 222 S. 4.) N 10.

In dem vorliegenden Buche werden aus der bisher ungedruckten Chronik Hugos von Keutlingen, in den Jahren 1347—49 in lateinischen, größtenteils leoninischen Hexametern verfaßt, die die große Weisklerbewegung von 1349 betreffenden Partien zum ersten Male aus der einzigen Petersburger Handschrift mitgeteilt. Abgesehen von ihrer historischen und kirchengeschichtlichen Bedeutung, da wir außer in Closenens Straßburger Chronik sonst keinen ausführlichen Bericht über jene religiöse Epidemie besitzen, gewinnt Hugos Darstellung noch besondere Wichtigkeit durch die der lateinischen Chronik eingewebten deutschen Texte der von den Weisklern gesungenen Lieder, denen die Melodien beigezeichnet sind. Die durch den Musikhistoriker Runge besorgte Ausgabe, bei der er, von dem wir schon die dankenswerte Veröffentlichung der Sangesweisen der Holmarter Meisterliederhandschrift (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 10, Sp. 336 d. Bl.) besitzen, von einem Romanisten und einem Historiker bereitwillig unterstützt wurde, ist mit Freude zu begrüßen. Im Vorwort und in der Einleitung bespricht zunächst Runge selbst die musikgeschichtliche Bedeutung der Handschrift. Mit Recht findet er das Ergebnis seiner früheren Arbeiten, in deren Resultaten er mit Niemann einig ist, auch hier bestätigt, daß nämlich die Notierungen lediglich Neumierungen und mensurierter Wertbestimmung gänzlich fremd sind. Es muß also das bisher nur für weltliche Melodien des Mittelalters festgestellte Princip auch auf die geistlichen ausgedehnt werden, an welche einen anderen Maßstab anzulegen wir keinerlei Berechtigung haben. Nach Erledigung dieser principiellen Dinge wird die musikalische Phrasierung der einzelnen Lieder besprochen und von einigen eine Umschrift in moderner Notierung gegeben. Dem dann folgenden Abdruck des Berichtes Hugos von Keutlingen ist eine Uebersetzung der lateinischen Stücke im gleichen Metrum beigegeben. Die deutschen Liedertexte erscheinen hier in wesentlich reinerer Gestalt, als sie Vartisch Germ. 25, 40 nach einer unzuverlässigen Abschrift hatte abdrucken lassen; trotzdem bieten auch hier eine ganze Reihe von Wörtern Anstöße und erwecken Zweifel, ob die Handschrift wirklich so liest, Zweifel, die durch einen Vergleich der im Facsimile beigegebenen Seite mit dem Abdruck noch bestärkt werden (statt der Umlautbezeichnungen sind mehrfach Circumflexe gesetzt, statt *daz* ist *das*, statt *tiesel* *tiesel*, statt der gleichen handschriftlichen Abbrüviatur einmal *aworn*, einmal *aworn* gedruckt u.). Ueber Schneegans' sich anschließende Abhandlung über die italienischen Weisklerlieder ein Urteil zu fällen, fühlt sich Ref. nicht competent. Den Beschluß des Buches bildet als umfanglichster Beitrag des Ganzen die Abhandlung Pfannenschmids über Wesen und Bedeutung der großen Weisklerbewegung von 1349 auf Grund ihrer überlieferten Lieder und der sonstigen historischen Berichte. Kirchengeschichtlich sind hier doch wohl die vom Verf. angenommenen tiefgreifenden reformatorisch-revolutionären Principien der Weiskler etwas zu stark systematisiert und auch übertrieben worden. Wie er an vielen Stellen wohl zu viel Dogmatisches in die knappen Berichte hineininterpretiert und dadurch Irrlehren der Weiskler nachzuweisen hofft (so ist es z. B. mindestens gewagt, nur aus dem *Sage Maria* was in göttlicher *schouw* zu erschließen, daß die Weiskler Anhänger doletistischer Lehren gewesen seien, wie S. 165, 193 geschieht), so erscheinen mehrfach die orthodox-kirchlichen Berichte zu stark gepreßt, um eine hierarchische und dogmatische Organisation der Bewegung zu gewinnen. Was die Lieder der Weiskler anbetrifft, so hat sich Ref. nicht von der Ansicht der Verf. über-

zeugen können, daß sie ad hoc gebichtet sein sollen: mit Ausnahme einiger weniger Stellen dürften wir ältere geistliche Lieder vor uns haben, deren Ursprung nichts mit der Geißlerbewegung zu thun hat und deren Quellen daher auch nicht für eine Erkenntnis des etwaigen Bildungsgrades der Geißler ins Feld geführt werden können. Gerade der scharfe Gegensatz der mitgeteilten wallonischen Lieder scheint Ref. die Ansicht des Verf. zu widerlegen. In der Einzelauffassung und Erklärung der von Hugo überlieferten Lieder kann man mehrfach anderer Meinung sein: an manchen Stellen (z. B. S. 162, 166) ist zu viel in die einfachen Worte hineingedeutet, um den Inhalt dogmengeschichtlich ausbeuten zu können; auch ob eine so scharfe Logik im Sinne dieser Art Poesie liegt, wie sie S. 176, 178 gefordert und textkritisch verwertet wird, ist zu bezweifeln. Recht bedenklich sind einige sprachliche Mißverständnisse: ain 3, 19 (= mhd. eine „allein“) wird S. 164 durch „an“, bant (= „Fessel“) S. 185 durch „Dann“, rowe 2, 13 (= mhd. riuwe, „Reue“) S. 198 durch „Ruhe“ erklärt; in vor sünden vrl 5, 3 soll nach S. 173 Anm. 2 vor für von verschrieben sein. Auch ein paar literarchistorische Behauptungen sind sonderbar: so soll nach S. 161 der Herzog Ernst B ein niederrheinisches Gedicht aus dem letzten Drittel des 12. Jahrhunderts sein.

**Dania.** Tidskrift for dansk sprog og litteratur samt folkeminder udgivet for Universitets-Jubilæets danske Samfund af V. Dahlerup, O. Jespersen & K. Nyrop. Bd. VII. Hft. 3-4.

Inh.: Axel Sørensen, udsagnsordenes flertalsformer. — V. Dahlerup, Maaren Knudsnaatter. — Axel Olrik, blodproven. — F. Dyrland, om stenkaste og troshøve. — A. Olrik, Jens Kamp.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Guemer, E. Fauler. 61. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Hofrat Dr. Karl Schenk, Rektorlog. — J. W. Stowasser, Porcius Licinus über Terenz.

## Kunstwissenschaft.

**Beissel, Stephan.** Das Evangelienbuch Heinrichs III. aus dem Dome zu Goslar in der Bibliothek zu Upsala in seiner Bedeutung für Kunst und Liturgie. Mit Einleitung von Alexander Schnütgen. Mit 1 Lichtdruck u. 10 Abb. (Erweiterter Abdruck aus der Zeitschr. f. Christl. Kunst.) Düsseldorf. Schwann. (47 S. Fol.) M. 2. 40.

Die Universitätsbibliothek zu Upsala besitzt einen aus dem Dome zu Goslar stammenden illustrierten Evangelienbogen Heinrichs III. auf den aufmerksam gemacht zu haben ein Verdienst Schnütgens ist. Kunstgeschichtlich beurteilt gehört das Werk zu der großen deutschen Malerschule, die um die Wende des ersten Jahrtausends ihre höchste Blüte erreichte und ihren Ausgang in Süddeutschland gehabt zu haben scheint. B. zählt den uns bekannten Bestand dieser Schule sorgfältig auf. Innerhalb dieses Kreises zeigen die wenigen Miniaturen des Codex keine wesentlichen Besonderheiten, wohl aber bietet das Perikopenchema, der sogenannte Comes eine Reihe von Eigentümlichkeiten, welche der in diesen Untersuchungen wohl erfahrene Verf. im einzelnen heraushebt. V. 8.

**Die Kunst-Galle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Arnold Böcklin †. — E. Doeplers v. A. Lebenserinnerungen (Schl.) — Paulus, zum „Dresdner Bildhauerstreit“. — Fr. Imhof, Berlin: die preussische Kronjubiläum-Ausstellung. — Alfred Gold, tschechische und andere Kunst in Wien. — W. Münch, Denksäge. — A. Wirth, die Erhaltung der Kunstdenkmäler in Sachsen. — A. Wirth, maltechnische Streifzüge. — L. Brosch, die 2. Skizzenausstellung in Venedig. — G. Hellwich, Lithographien Weimarer Künstler. — L. Gustav, Münchener Brief.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Zu Böcklins Heimgang. — P. Schulze-Raumburg, vom Schaffen eines Malers. — A. Wetti, bei Böcklin. — L. v. Kunowski, Leonardo da Vinci als Organisator (Schl.) — L. Weber, Erinnerungen an Böcklin. Am Bergsee.

## Pädagogik.

**Selm, Johann.** Handbuch der allgemeinen Pädagogik. 2. verb. Aufl. Erlangen, 1900. Deichert. (IX, 285 S. Gr. 8.) M. 4. 60.

Der Verf. ist ein Anhänger der Herbart'schen Pädagogik, befindet aber durchaus eine gewisse Selbstständigkeit. Das vorliegende Buch sucht den Bedürfnissen des pädagogischen Unterrichts in Lehrerbildungsanstalten gerecht zu werden und kann etwa dem Kernschen Grundriß an die Seite gestellt werden; es nimmt jedoch etwas mehr auf die Volksschulpraxis Rücksicht als dieser. Daß es aus einer langjährigen Seminarpraxis herausgewachsen ist, gereicht ihm zu großem Vorteil. Die erste Auflage erschien 1894. Die vorliegende hat eine etwas andere Anordnung und hat im einzelnen eine ausgiebige Revision erfahren. Sie hat zwar gegen die erste Auflage einen um 30 Seiten geringeren Umfang, aber eine Kürzung hat, soweit Ref. es verglich, nicht stattgefunden; die Verringerung erklärt sich wohl nur aus der Anwendung des Kleindrucks bei minder wichtigen oder erläuternden Abschnitten.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: An unsere Freunde. — Bilger, das Latein in den Oberklassen und speziell in II, des Realgymnasiums (Wöhler'schule) nach Frankfurter Lehrplan. — G. Reichel, M. Walter, Englisch nach dem Frankfurter Reformplan. Lehrgang während der ersten 2½ Unterrichtsjahre (II<sub>1</sub>—I<sub>2</sub>) unter Beifügung zahlreicher Schülerarbeiten. — Jart, Lehrstoff für den evangelischen Religionsunterricht in Prima. — Wides, soll die Ergänzungsprüfung im Griechischen für Juristen aufrecht erhalten werden?

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Dächsel, Bemerkungen zu den Worten im 2. Artikel des apostolischen Symbolums. — Diekmann, Christocentrische Rückschau auf den ersten Artikel. Eine Lehrgruppe aus dem Confirmanden-Unterricht. — A. Köhling, Meditationen zur Vorbereitung auf Confirmandenstunden über das vierte Hauptstück. — D. Umfried, Katechesen „außer der Reihe“. Ueber das menschliche Herz. — Habermasch, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neu aufgestellten Perikopen.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Gerken. 18. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Gerken, Rückblick. Ausblick. — Tzieler, zur Reifeprüfung im Lateinischen auf dem Gymnasium. — Knöpfel, aus den preussischen Landtagsverhandlungen im Jahre 1900 unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Süddeutschland. — H. Verwaltungsbericht der Waifenklasse der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns 1899/1900. — Bremen und Mecklenburg.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Schöne, der Oberlehrertitel. — E. Wunder, Mädchen-gymnasialkurse in Deutschland.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Philosoph.-hist. Classe. 1901. Heft 5.

Inh.: Kefule v. Stradonig, über ein Relief mit einer auf den Jupiter oxsuporantissimus bezüglichen Inschrift C. I. L. VI, 426 — Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 6.

Inh.: F. G. Schulze, über die Ergebnisse seiner Bearbeitung der von der „Deutschen Tiefsee-Expedition“ hergebrachten Hexactinelliden. — G. Baumhauer, über den Seligmannit, ein neues, dem Beurnonit homologes Mineral aus dem Dolomit des Binnenthal.



**Videnskabselskabets Skrifter. Math.-naturv. Klasse. 1900. Nr. 5.**

Inh.: Alf Guldberg, on partial differential equations of the third order.

— Historisk-filosofisk Klasse. 1900. Nr. 6.

Inh.: Alexander Bugge, contributions to the history of the Norsemen in Ireland. III. Norse settlements round the Bristol Channel.

**Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlingar 1900. Nr. 1.**

Inh.: K. Feilberg, Hvad skal vi forstaa ved Aand? Et Fundamentalspørgsmaal i Forhandlingerne imellem Religion og Videnskab.

**Universitätschriften.**

(Format s. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. [philos. Fac.], B. Flade, die philosophischen Grundlagen der Theologie Richard Rothes. (148 S.) — J. Hadhagen, Otto von Freising als Geschichtsphilosoph und Kirchenpolitiker. (34 S.) — Wm. R. Inge, einige Hauptfragen in Martineaus Ethik. (61 S.) — H. Lindau, Johann Gottlieb Fichtes Lehren von Staat und Gesellschaft in ihrem Verhältnis zum neueren Socialismus. (108 S.) — A. Richter, die psychologische Grundlage in der Pädagogik Herders. (78 S.) — D. Rüdert, Ulrich Zwinglis Ideen zur Erziehung und Bildung im Zusammenhang mit seinen reformatorischen Tendenzen. (100 S.) — R. Savelcu, die Gefühlstheorie in der neuesten französischen Psychologie. (97 S.) — J. Schultze, der Pantheismus bei Kant. (87 S.) — W. D. Scott, die Psychologie der Triebe historisch-kritisch betrachtet. (52 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 36<sup>e</sup> Année. Nr. 5.**

Somm.: Makas, études Kurdes. — Hult, la philosophie de la nature chez les anciens. — Le landnamabok islandais. — Steenstrup, deux mémoires sur les Danois au moyen âge. — Restori, Lope de Vega, Los Gusmanes de Toral. — Clédat, l'arrêté ministériel du 31 juillet 1900; la question de l'accord du participe passé. — Veselovsky, esquisses littéraires. — Stoffel, les adverbies anglais intensifs. — Hahn, le monde à la fin du XIX. siècle. — Harvard studies, X.

**Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen, S. Drabem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 6.**

Inh.: R. Debrück, Beiträge zur Kenntnis der Riniensperspective in der griechischen Kunst (V. Weischedel). — Griechenland und Kleinasien (Weners Reisebücher). — J. Lukák, de paricidii vocis origine (R. Stowasser). — A. Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur. IV. Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker.

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Arendt, A., Technik der Experimentalchemie. (Levin: Unterrichtsbl. f. Math. u. Naturw. VII. 1.)
- Balch, E. S., Glaciers or Freezing caverns. (Zugger: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Bourget, Paul, œuvres complètes. Critique I. (Dtsche Rschau. XXVII. 5.)
- Das Buch der Synbados, übers. u. erläutert von D. Braun. (Niedel: Theol. Mitt. XXII. 6.)
- Conrad, J., Grundriß z. Studium der politischen Oekonomie. 1. Teil. (Mähler: Jahrb. f. Gesetzgebung u. XXV. 1.)
- Deniker, J., les races et les peuples de la terre. (Schurz: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Fischer, Ad., Streifzüge durch Hermosa. (Kirchhoff: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde. XXVII. 9/10.)
- Fon, W., Langsobjecte vom Bismarck-Archipel, Niffan u. Dufa. (Seidel: Globus. LXXIX. 6.)
- Francothe, H., l'industrie dans la Grèce ancienne. (Gauer: Jahrb. f. Gesetzgebung. XXV. 1.)
- Garner, die Sprache der Affen. Deutsch von W. Marshall. (Rever: Ziter. Gsch. III. 9.)
- Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen, deutsch von Schermann. (Bierland: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Harnad, Otto, Essais und Studien zur Literaturgeschichte. (Lit. Gsch. III. 9.)
- Hastie, W., Kants Cosmogony. (Güntber: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Hastings, James, a dictionary of the Bible. (Straß: Theol. Mitt. XXII. 6.)
- Anackuf u. Zimmermann, allgem. Kunstgeschichte. 2. Bd. (Schulze: Gbb.)

- Leffingh sämtl. Schriften, hrsg. von Sachmann. 3. Aufl., von Fr. Wunder. (Beizsäcker: Corresp. bl. d. Gelehrtenfch. Württemb. VII. 1.)
- Liebe, G., der Soldat in der deutschen Vergangenheit. (Bischoff: Bull. du Musée Belge. V. 1.)
- Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche. (Gauer: Jahrb. f. Gesetzgebung u. XXV. 1.)
- Mazina, G., Romanentum und Germanentum in ihren ersten Verbindungen miteinander. Autoris. deutsche Ausg. von Müller-Höder. (Seliger: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 25.)
- Rever, P. R., Herwenen der Ptolemäer. (Bande Weerd: Bull. du Musée Belge. V. 1.)
- Monumenta Germaniae Paedagogica. Bd. 21. (Schott: R. Corresp. beibl. f. Schulen Württembgs. VIII. 1.)
- Rachob, D., ein unentdecktes Goldbnd. (Bilharz: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII. 1.)
- Ouvré, H., les formes littéraires de la poésie grecque. (Lepitre: Bull. du Musée Belge. V. 1.)
- v. Pflugk-Kartung, der Johanner- u. der Deutsche Orden im Ramyse Ludwigs des Bayern mit d. Kurie. (Gawwiler: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 22.)
- Plehn, Fr., die Kamerunküste. (Gsch: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde. XXVII. 9/10.)
- Rößler, R., die Raupen der Großschmetterlinge Deutschlands. (v. Hanstein: Naturw. Rschau. XVI. 6.)
- Rothplet, A., geologische Alpenforschungen. I. (Klaupfch: Gbb.)
- Salember, L., le grand schisme d'Occident. (Conrotte: Bull. du Musée Belge. V. 1.)
- Schulze, Fr., Psychologie der Naturvölker. (Schurz: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Schwarz u. Strup, der Staatshaushalt u. die Finanzen Preußens. (Verlag: Jahrb. f. Gesetzgebung u. XXV. 1.)
- Seler, Carlisle, auf alten Wegen in Mexico u. Guatemala. (Preuß: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII. 1.)
- Toula, J., Lehrbuch der Geologie. (Tornquist: Peterm. Mitt. XLVII. 1.)
- Wieland, Fr., ein Ausflug ins altchristliche Afrika. (Bienenstein: D. Gesellsch. XVII. 2. Januarheft.)

**Vom 1. bis 6. Febr. 1901 sind nachstehende**

**neu erschienene Werke**

auf unserm Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Aristophanis Acharnenses. Cum prolegomenis et commentariis ed. J. van Leeuwen. Leiden. Eijthoff. (XVIII. 199 S. Gr. 8.)
- Arte, scienza e fede ai giorni di Dante. Mailand. Gorpli. (Gr. 8.) L. 6, 50. (Conferenza Dantesca tenuta nel 1900 della societa Dantesca Italiana. II.)
- Benfroy, G., das Veranschlagen von Hochbauten nach der vom Ministerium f. öffentl. Arbeiten erlassenen Anweisung einschließl. der neuesten Vorschriften für das Garnisonbauwesen u. 6. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) M. 2, 40.
- Born, Max, George Sand's Sprachen in dem Romane Les maitres sonneurs. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) M. 3. (Berliner Beiträge z. german. u. roman. Philologie veröffentlicht von Emil Ebering. XXI. Romanische Abt. Nr. 12.)
- Boutmy, Emile, essai d'une psychologie politique du peuple anglais au XIX. siècle. Paris. Colin. (Gr. 8.) Fres. 4.
- Caesaris, C. Juli, commentariorum pars posterior, qua continetur libri III de bello civili cum libris incertorum auctorum de bello Alexandrino, Africo, Hispaniensi res. brevique adnotationes critica instruit Renatus Du Pontet. Oxford. Clarendon press. (19 Boq. Gr. 8.)
- Capefius, J., Abriss der Psychologie. Hermannstadt. Michaelis in Comm. (IX. 38 S. Gr. 8.)
- Codices Mediolanenses descripsit Aemygdus Martini et Dominicus Bassi. III. Drüßel. Lamertin. (60 S. Gr. 8.) (Catalogus codicum astrologorum Graecorum.)
- Deussen, Paul, Erinnerungen an Friedrich Nietzsche. Mit 1 Portr. u. 3 Briefen in Facsim. Leipzig. Brockhaus. (VII. 111 S. Gr. 8.)
- Dickhut, Gustaf, Handbuch der Truppenführung im Kriege. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M. 7, 50.
- Diehl, R., französisches Übungsbuch im Anschluß an Kühns Lesebücher. 2. Teil. Bielefeld. Velhagen & Klasing. (Gr. 8.) Geb. M. 2.
- Erdmann, Gustav Adolf, Wehrbuch zur See. Berlin. Rudhardt. (88 S. Gr. 8.)
- Falkenberg, Richard Hermann Lope. 1. Teil. Mit Bildnis. Stuttgart. Frommann. (Gr. 8.) M. 2. (Frommanns Klassiker der Philologie. XII.)
- Favonii Eulogii disputatio de somnio Scipionis ed. Alfred Holder. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) M. 1, 40. (Bibliotheca Teubneriana.)

Gildersleeve, Basil Lanneau, with the cooperation of Charles William Emil Miller, Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes. 1. Part. New York. American Book Co. (Gr. 8.) Gebd. Doll. 1, 50.

Green, J. Reynolds, Die Euzyme. In's Deutsche übertragen von Wilhelm Bindisch. Berlin. Parey. Gebd. 1, 16.

v. Hartmann, Dr. königlich hannoversche General Sir Julius von Hartmann. 2. Aufl. Mit Estige, Anhang u. 1 Uebersichtsarte. Berlin. Mittler & Sohn. X. 265 S. Gr. 8.

Heronus von Alexandria Mechanik u. Kopterik bresg. u. üderrf. von E. Rig u. W. Schmidt. Mit 1 Facsimilestaf. u. 101 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 8. Heronis Alexandrini opera quae superant omnia. Vol. II. Fasc. I. In der: Bibliotheca Teubneriana.)

Hert, Robert, Wabrscheinlichkeits- u. Ausgleichungsrechnung. Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) 8. (Sammlung Schubert. XIX.)

Kant-Ausdrücke. Zusammengefaßt von Kasul Richter. Leipzig. Wunderlich. (Gr. 8.) Gebd. 1, 60.

Kléber et Menou en Egypte depuis le départ de Bonaparte août 1799—September 1801. Documents publiés pour la société d'histoire contemporaine par M. François Rousseau. Avec 1 carte. Paris. Picard et fil. LIX, 455 S. Gr. 8.

Kunstlexikon, allgemeines. 3. Aufl. bresg. von F. W. Singer. 7. u. 8. Halbbd. — 4. Bd. Frankfurt a. M. Literar. Anstalt Rütten & Löning. (517 S. Gr. 8.)

Kußner, G., zur Frauenfrage. Kiel. Vesper & Tischer. (Gr. 8.) 2.

Landmann, Florenz, Das Predigtwesen in Westfalen in der letzten Zeit des Mittelalters. Münster i. W. Aschendorff. (Gr. 8.) 5, 50. (Reformationsgeschichtliche Forschungen bresg. v. Heint. Finke.)

Lehren und Lernen in der alten Schule. Grimma. Giesel. (Gr. 8.) 0, 40.

Leidner, Otto, pädagogische Umschau am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Leipzig. Klunckhardt. 62 S. Gr. 8.

Neber, Paul, Das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. 1. Bief. Markburg. Elwert. (Gr. 8.) 1, 80.

Pflieger, Wilhelm, elementare Planimetrie. Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) Gebd. 4, 40. (Sammlung Schubert II)

Reichel, Eugen, Gottschied der Deutsche. Berlin. Gottschied-Verlag. (Gr. 8.) 12.

Runge, C., Praxis der Gleichungen. Mit 8 Fig. Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) 5, 20. (Sammlung Schubert XIV.)

Schanz, Martin, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gejegungswerk des Kaisers Justinian. 2. Teil. 2. Hälfte. 2. Aufl. München. B. G. (Gr. 8.) 7, 50.

Schleiffinger, Ludwig, Einführung in die Theorie der Differentialgleichungen mit einer unabhängigen Variablen. Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) 8. (Sammlung Schubert. XIII.)

Sokol, Eduard, Lehrbuch der altenglischen angelsächsischen Sprache. Wien. Hartleben. (Gr. 8.) 2. Bibliothek der Sprachenkunde. 60 Teil.)

v. Sydadoff, Brednie, Das Ende der Dynastie Obrenovic. Berlin. Buchardt. VIII, 121 S. Gr. 8.

Derf., ein halbes Jahrhundert österröichischen Hof- u. Staatslebens. 3. Aufl. Gbd. IV, 126 S. Gr. 8.

Verzeichnis der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten, welche die höhere Verwaltungsprüfung bestanden haben u. Gbd. 65 S. Gr. 8.

Wahl, Adalbert, Studien zur Vorgeschichte der französischen Revolution. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 4.

Warburg, G., über die kinetische Theorie der Gase. Festrede. Berlin. Hirschwald. 32 S. Gr. 8.

Wetker, Bernhard, die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V. im Jahre 1519. Berlin. Gering. (Gr. 8.) 11, 20. (Historische Studien. 6. 22.)

Weinstein, O., Thermodynamik und Kinetik der Körper. 1. Band. Mit Abb. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) 12.

Zehnder, Ludwig, die Entstehung des Lebens aus mechanischen Grundlagen entwickelt. 3. Teil. Mit 9 Abb. (Gr. 8.) 6.

Antiquarische Kataloge.

Dorbon, Librairie, Paris, 6 rue de Seine. Nr. 203. Verschiedenes. 1165 Rm.

Gerschel, Céc., in Stuttgart. Nr. 65. Staatswissenschaften. 6800 Rm.

Gilhofer u. Ranjshurg, in Wien. Nr. 65. Bibl. des + Dr. Goldtin v. Tiefenau, Vice-Dir. der k. Hofbibliothek. 1. T. Biblio-

graphie. Manuscrite, Incunabeln, Holzschnittwerke, moderne Buchausstattung u. äbnl. 1118 Rm.

Sarrasnowig, Otto, in Leipzig. Nr. 256. Grammatiken, Perica u. Gbrestomatdien von fast allen Gebieten der Erde (enth. u. a. den 2. T. der Bibl. des Prof. Steinthal-Berlin.) 4674 Rm.

Rirchhoff u. Bigand, in Leipzig. Antiq. Anzeiger. Nr. 22—24. Geschichte u. deren Hilfswissenschaft. VI—VIII.

Pacitz, A. D., in Hamburg. Nr. 5. Geschichte, Biogr., Briefwechsel, Geogr. u. 2548 Rm.

Sorenz, Alfred, in Leipzig. Pademecum Pastorale. Wegweiser durch d. Literatur. der prakt. Theol. 6005 Rm.

— Leipziger Anzeiger f. Bücherliebhaber. Nr. 43. 617 Rm.

Prager, A. P., in Berlin. Nr. 165. Zivilrecht u. Civilproceß. Aus der Bibl. des + Prof. L. Jacobi-Berlin. (1688 Rm.)

Rauncker, A., in Alagenfurt. Nr. 137. Verschiedenes. 1268 Rm.

von Zahn u. Jaenisch, in Dresden. Nr. 119. Geschichtl. Auswahlwerte. Nr. 120. Länder- u. Völkerrunde. Nr. 121. Rechts- u. Staatswiss. Volkswirtschaft.

Auction.

25.—28. Februar. Rijhoff, Martinus, im Haag. Sammlung I. 2. Beleg. 2. Abtl. Moderne Bücher. 1815 Rm. Geogr., Gesch., Literatur, Kunst u.)

Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Bernorn in Jena wurde zum Ordinarius in Göttingen, der a. ord. Professor Dr. Grimnich in Wien zum ord. Professor der Moraltologie an der deutschen Univ. in Prag, der Professor an der technischen Hochschule Dr. Paschen in Hannover zum ord. Professor der Pöpsel in Tübingen, der Privatdocent der deutschen Sprache und Literatur Dr. Uhl in Königsberg i. Pr., sowie die Privatdocenten der Medicin Dr. Nijßl und Dr. Marwedel in Heidelberg zu a. ord. Professoren ernannt. — Der Lehrauftrag für Geschichte und Culturgeschichte an der technischen Hochschule in Stuttgart ist dem Gmn.-Rector Dr. Egelbaaf baselbst übertragen worden.

In Breslau habilitierte sich Dr. Pillet für romanische Philologie, in Wien Dr. Franke und Dr. Pöllak für Chemie, in Lemberg Dr. Solowij für Geburtshülfe und Gynäkologie, an der technischen Hochschule in Dresden Dr. Pottermoser für Chemie und Dr. G. Müller für Elektrochemie und physikalische Chemie, an der technischen Hochschule in Graz der Oberrealschulprofessor Dr. Pammelmeier von Augustensfeld für organische Chemie.

Der Gmn.-Oberlehrer Dr. Maurer in Düsseldorf wurde zum Oberrealschuldirector in Saarbrücken, der Oberlehrer Dr. Hölzel in Plauen (Dresden) zum Seminardirector in Frankenberg ernannt.

Das R. Istituto Veneto di scienze lettere ed arti in Venedig ernannte den Hon.-Professor Hofrat Dr. Cantor in Heidelberg zum correspondierenden Mitglied, die römisch. Thomas-Akademie den Professor Dr. E. Commer in Wien zum auswärtigen Mitglied, die medic. Facultät in Greifswald den Professor Dr. van't Hoff in Berlin zum Ehrendoctor.

Die Genossenschaft der Bevordering von Natur-Genes en Heidelberg" in Amsterdam ernannte dem Professor Dr. Gegenbaur in Heidelberg die goldene Swammerdam-Medaile zu.

Dem Director des Lehrerseminars Schulrat Dr. Pöhle in Dresden wurde der Titel und Rang als Oberschulrat, dem ord. Professor der Botanik Geh. Reg.-Rat Dr. Brefeld in Breslau und dem ord. Professor der orientalischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Ahlwardt in Greifswald der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen.

Am 21. Januar + in Boston der Erfinder auf electrischem Gebiete Professor Galisa Gray, 66 Jahre alt.

Am 27. Januar + in Finnland der Schriftsteller Pfarrer Johann Pää, 50 Jahre alt.

Anjana Februar + in St. Petersburg der Patholog und Physiolog Prof. Dr. Victor W. Paschutin, 55 Jahre alt.

Am 2. Februar + in Berlin der Professor der Geodäsie und Feldmeßkunde Geh. Reg.-Rat Dr. Richard Dörrens im 62. Lebensjahre.

Am 3. Februar + in Paris der Historiker Ferrand.

Am 7. Februar + in Dresden der Mathematiker Wirl. Geh. Rat Dr. Oskar Schlemmich.

Am 8. Februar + in Leipzig der Verlagsbuchhändler Hermann Paczfel, 82 Jahre alt.

Am 10. Februar + in München der ord. Prof. d. r. Physiologie Geheimrat Dr. Max v. Pettenkofer im 83. Lebensjahre.

Vor kurzem + in Mannheim der a. ord. Professor der Augenheilkunde an der Univ. Heidelberg Dr. Propold Weiß im 62. Lebensjahre; in Santiago (Chile) der Geolog Dr. Robert Pöhlmann.

Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet, wie ein Rundschreiben der Vorsitzenden mitteilt, vom 1. bis 4. October 1901 zu Straßburg i. G. statt. Den Vorsitz führen Professor Dr. Schwarz, Straßburg, Kochladen 6, und Director des Lyceums Dr. Franke, Straßburg, Schloßplatz 1. Vorträge für die Plenarsitzungen sind bis zum 1. Juli bei einem der beiden Vorsitzenden, für die Sectionen bei einem der Obmänner, deren Namen aus dem Rundschreiben ersichtlich sind, anzumelden.

Das „Archiv für Stenographie“, die älteste stenographische Zeitschrift des europäischen Festlandes, wird mit dem Beginn seines 63. Jahrganges wesentlich umfassendere Ziele verfolgen, als bisher, da es nur den Interessen einzelner Schulen diene. Das Archiv will von nun ab ein Centralorgan für das Studium altgriechischer Fachgraphie, der Lironischen Noten, der Gesehwindschrift im Mittelalter und der modernen Stenographie sein. Die monatlich erscheinende Zeitschrift ist in den Verlag von Thormann und Goetsch in Berlin übergegangen, die Redaction hat Dr. Gust Dewischeit in Königsberg i. Pr. übernommen, berufene Mitarbeiter, darunter, wie in einem Rundschreiben der Verlagsbandlung mitgeteilt wird, Th. Mommsen, sind gewonnen worden. Der Gedanke, auf diesem Gebiete endlich einen Sammelpunkt zu schaffen, muß als sehr glücklich begrüßt werden, und daß er erfolgreich sei, ist nicht nur zu wünschen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu erwarten. Den Inhalt des ersten Heftes finden unsere Leser in der Beilage dieser Nummer, Sp. 310 mitgeteilt.

Im Verlage von Martin Nijhoff im Haag und A. W. Hiersemann in Leipzig werden demnächst folgende zwei bibliographische Werke, beide von dem bekannten genauen Kenner der spanischen Literatur und Cultur Professor Dr. Karl Häbler in Dresden bearbeitet, erscheinen: 1) La bibliografía ibérica del siglo XV. Enumeración de todos los libros impresos en España y en Portugal hasta el año de 1500, con notas críticas ungesähr 500 Seiten Octav, zum Preise von 25 Jrcs. 2) Typographie ibérique du quinzième siècle. Reproduction en facsimilé de tous les caractères typographiques employés en Espagne et en Portugal jusqu'à l'année 1500, avec notices critiques et biographiques. 15 Lieferungen von 15 Blättern (Text und Tafeln) in Quart, zum Preise von 20 Jrcs. für die Lieferung. Es ist unnötig darauf hinzuweisen, wie wertvoll diese Veröffentlichungen für die Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchwesens überhaupt sind und daß sie daher namentlich für alle Bibliotheken unentbehrlich sein werden.

Sehr verdienstlich und mit aufrichtiger Freude zu begrüßen ist das von der Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen in Angriff genommene Unternehmen einer völligen Neubearbeitung von Passows Wörterbuch der griechischen Sprache,

zu der von ihr Dr. Wilhelm Grönert gewonnen worden ist. Es bedarf keines Wortes, wie notwendig und ein Hilfsmittel ist, das und einigermaßen einen neuen griechischen Tbeftaurus erfassen könnte, dessen Zustandekommen nunmehr leider wohl endgiltig in ferne Weiten gerückt ist. Das Wörterbuch wird auf eine ganz neue Grundlage gestellt und nach durchaus zu billigen Grundfäßen bearbeitet werden, in betrefft deren wir auf die vorläufige Ankündigung verweisen, welche die Verlagsbandlung versendet. Dieselbe denkt mit zwei starken Lection-Textbänden auszukommen. Im Frühjahr 1905 soll die erste Lieferung erscheinen, der Druck wird gegen drei Jahre in Anspruch nehmen, der Preis etwa 80 M betragen.

Der Index librorum prohibitorum hat neuerdings eine verminderte Ausgabe erfahren. Wie Maximilian Claar in den „Deutschen Stimmen“ mitteilt, sind unter anderen Goethe und Freiligrath vom Index verfwunden.

Der diesjährige 22. Congress der Association Internationale Littéraire et artistique wird wahrscheinlich in der Zeit vom 24. bis 31. August in Brüssel abgehalten werden.

Das Körnermuseum in Dresden erwarb im letzten Verwaltungsjahre das Originalmanuscript von Körners „Jung“ und 23 weitere Körnerhandschriften, darunter auch eine Anzahl ungedruckte. Das Museum, das die Stadt Dresden 1885 käuflich erworben hat, befindet sich im Geburtshause Theodor Körners in Dresden-Neustadt und steht unter der Leitung seines verdienstvollen Gründers, Hofrat Dr. Emil Pfeifel.

Für die Geschichte der Hohenlohnburg bei Schlettstadt im Elßß wäre es von höchstem Wert, Abbildungen und Grundrisse wiederzu finden, die im Jahre 1560 im Auftrage der Oesterreichischen Regierung zu Enßheim der Maler Thomas Weker von Basel und Balthasar Burmann von Enßheim gefertigt haben. Nachdem die Nachforschungen an den in Betracht kommenden Instituten zu Innsbruck und Wien bisher kein Ergebniß gehabt haben, besteht die Vermutung, daß jene Stücke, darunter Genterfei der Burg von allen vier Ecken, in eine Privatsammlung geraten sind. Es wird dringlich gebeten, darnach Nachforschungen anzustellen und von einem eventuellen Funde dem A. Archiv-Director Professor Dr. W. Biegand in Straßburg i. Elßß Kenntnis geben zu wollen. (Wiederholt.)

Einen sehr reichhaltigen antiquarischen Katalog (Nr. 65) über Staatswissenschaften giebt soeben heraus Oscar Gerschel in Stuttgart. Derselbe umfaßt auf 238 Seiten 6826 Nm., ferner ein alphabetisches und systematisches Sachregister. In ihm enthalten sind u. a. die Bibliotheken der 44 württembergischen Staatsminister v. Földes, v. Schmid und v. Kerner, sowie Bücher des Ministerpräsidenten a. D. Febr. v. Wittmann.

### Universität Jena.

Das Sommersemester beginnt am 22. April. Das Vorlesungsverzeichnis wird vom Universitätsamt kostenfrei zugewendet.

## Literarische Anzeigen.

Soeben erschien die 15. revidierte Auflage von

### Abriß der Kirchengeschichte.

Ein Leitfadens für den Unterricht in höheren Lehranstalten

von **Joh. Heinr. Aurh.**

weil. Doctor der Theologie und Professor.

Fünfte Ausgabe, revidierte Auflage, Preis Mt. 2, 20.

Die Schriften von Aurh bedürfen keiner Empfehlung. Musterergütlich stehen sie in der kirchl. Litteratur da.

August Neumanns Verlag, Fr. Lucas in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Adolf Bartels, Klaus Groth.** Mit

Portrait und Facsimile des Dichters.

Preis brosch. M 1.75, geb. M 2.50.

„Das Buch bietet eine gleich herzengewarme wie loyale literarische Charakteristik, wie wir sie leider in solcher Vorfständigkeit und so reich an den wertvollsten Ausblicken nur von ganz wenigen deutschen Poeten haben.“ (Der Kunstwart)

Verlag von Zürcher & Farrer in Zürich.

Soeben erschien:

### Die romanischen Strophen in der Dichtung deutscher Romantiker

von **Dr. Emil Hügel.**

(VII, 102 S.) M 2. 25.

Bildet zugleich das VI. Heft der „Abhandlungen, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich“.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Soeben erschien:

### „In des Königs Rock“.

Schwank in 4 Aufzügen

von

**Adolf Kiel.**

5 Bog. Gr. 8. Eleg. cartonn. M 1.20.



**Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.**

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Geschichte der Weltliteratur. Von Alexander Baumgartner S. J.

**IV. Band: Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XVI u. 694 S.) M 10.80; geb. in Falbsaffian M 13.20.**

**Ärterer Band erschienen:**

- I. Band: Die Literaturen des Alterthums und der Hellenen. Zweite, unveränderte Auflage. gr. 8°. (XX u. 621 S.) M 9.80, geb. M 12.
- II. Band: Die Literaturen Indiens und Chinas. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XVI u. 631 S.) M 9.80, geb. M 12.
- III. Band: Die griechische und lateinische Literatur des klassischen Alterthums. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XII u. 546 S.) M 8.10, geb. M 10.50.

Die weiteren Bände werden enthalten:

Die Literaturen der romanischen Völker. — Die Literaturen der nordgermanischen und slavischen Völker. — Die deutsche Literatur.  
 Jeder Band besteht für 84 und 18 einzeln käuflich.

# Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter.

Mit besonderer Berücksichtigung von Cultur und Kunst nach den Quellen dargestellt von **Hartmann Grisar S. J.**

**Erster Band: Rom beim Ausgang der antiken Welt. Nach den schriftlichen Quellen und Monumenten. Mit 228 historischen Abbildungen und Plänen, darunter ein Plan Forma Urbis Romae aevi christiani saec. IV—VII in Farbendruck. Veg. 8°. (XX u. 856 S.) M 22.10; geb. in Halbspergament M 27.**

Das ganze Werk wird 6 Bände umfassen.

„Durch die soeben erschienenen Lieferungen 11—14 wird der erste Band komplett. Blüht man jetzt auf das Ganze zurück, so muß man gestehen, daß man das Buch nicht leicht zu hoch einschätzt. Es enthält die Früchte eines eifernen, jahrzehntelangen, zielbewussten Strebens. . . . Man braucht nur einen Blick auf die glänzende Ausstattung zu werfen, die vielen erstmaligen Veröfentlichungen zuer, oft eigener Photographien, auf die Pläne, Karten und Grundrisse nach jeder Richtung fällt das Buch vorzüglich auf. Der kulturgeschichtliche Stoff ist in den Fortsetzungen gerührt und stets nach eigenen Quellenrecepten bearbeitet. Man macht sich nur aus eigener Anschauung einen Begriff von dem Reichthum des Inhalts. Ein Rezipient am Schluß ist beigefügt, wie überhaupt die Ausstattung der farblichen Gedächtnisse selten Wünsche unersättlich läßt. Wer das Buch sich kaufen will, wird über Mangel an Inhalt nicht zu klagen haben.“  
 (Neue Preussische [Arenv.] Zeitung, Berlin 1900, Nr. 608.)

## Soeben erschien **Antiquariatskatalog 65. Staatswissenschaften.**

Enthält u. a.:

Die Bibliotheken der **†† Kgl. Württemb. Staatsminister des Inneren von Hölder und von Schmid**, sowie des **† Staatsministers der Finanzen Dr. von Renner.**

**Ausscheidungen aus der Bibliothek Sr. Excellenz des Kgl. Württemb. Ministerpräsidenten und Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten a. D. Herrn Dr. Freiherrn von Mittnacht.**

Ueber 6500 Nummern.

Derselbe steht werthen Interessenten kostenfrei und postfrei zu Diensten.

Ausserdem sind folgende Kataloge meines Antiquariats-Lagers noch zur Verfügung:

- Nr. 32: **Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft etc.** 1218 Nrn.
- „ 33: **Tierarzneikunde, Forst- und Jagdwesen, Pferdekunde etc.** 728 Nrn.
- „ 36: **Sprachwissenschaft, Orientalia, Judaica etc.** 790 Nrn.
- „ 60: **Mathematik, Astronomie etc.** 1927 Nrn.
- „ 64: **Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart und andere Sammelwerke.** 369 Nrn.
- „ 66: **Belletristik, illustr. Werke, Erbauungsschriften, wertvolle Werke aus allen Gebieten; kleine Lagerauswahl.** 2089 Nrn.

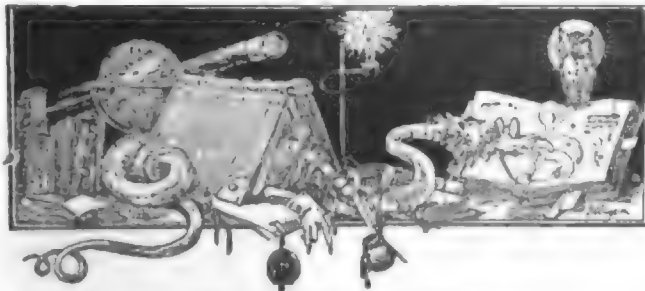
In Kürze erscheinen:

- Nr. 67: **Evangelische Theologie.** Ca. 5000 Nrn.
- „ 68: **Homöopathie.** Ca. 600 Nrn.

**Stuttgart Calwerstr. 16. Oskar Gerschel.**

Berthold v. Regensburg v. Pfeiffer. 2 Bde., statt 24 M zu 12 M Bartsch, Untersuchgn. Ab. das Nibelungenlied, statt 8 M zu 4 M. Heinrich v. Veldeke. Eneide, v. Behaghel, statt 19 M zu 10 M. Heinrich v. Neustadt, Apollonius, v. Strobl, statt 8 M zu 4 M. Herzog Ernst v. Bartsch, statt 12 M zu 6 M. Konrad v. Würzburg. Partonopiar u. Mebiur. v. Bartsch, statt 11 M zu 5 1/2 M. Rassmann. Niflungasaga, statt 5 M zu 2 1/2 M. Volmar, Steinbuch, statt 5 M zu 2 1/2 M offeriert  
**Heinrich Kerler, Ulm.**

**Was willst Du werden?**  
 Rathgeber bei der Berufswahl.  
 Der Maschinen-Ingenieur und Techniker nebst Anhang:  
**Der Werkmeister.**  
 Preis 50 Pf.  
 Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefen  
 kostenfrei  
**Verlag von Paul Beyer in Leipzig.**



## Neueste Erscheinungen der **Universal-Bibliothek.**

- Nr. 4141. **Hermann Hensel, Die Anna-Lise.** Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Souffleurbuch mit Dekorationsplänen u. der vollständigen Regiebearbeitung.
- Nr. 4142/43. **Emile Zola, Das Fest in Coqueville und andere Romane.** Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen mit einer Einleitung von Henriette Dévidé. Mit zwei Porträts.
- 4144. **Giuliano Pontelli, Der Liebes-trank.** Opernbücher 46. Bd.

- Nr. 4145/46. **Bruno Köhler, Allgemeine Trachtenkunde.** Mit 848 Kostümbildern gezeichnet vom Verfasser. Viertes Teil: **Das Mittelalter.** Dritte Abteilung.
- Nr. 4147. **J. Burg, In der Manege.** Skizzen aus der Artistenwelt.
- Nr. 4148/4150. **Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794—1805.** Mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben von Phil. Stein. Erster Band. 1794—1796. Geb. 1 Mark.

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direct vom Verleger  
**Philipp Reclam Jun. in Leipzig.**

# Bedeutende Preisermässigung

von hervorragenden wissenschaftlichen Werken.

- Abel, K.**, Koptische Untersuchungen. 2 Bde. Lex. 8°. 1876—77. (Statt 40 *M.*) für 6 *M.*
- Abel, K.**, Einleit. i. e. ägypt.-semit.-indoeurop. Wurzelwörterbuch. M. Index. Lex. 8°. 1886. (Statt 100 *M.*) für 15 *M.*
- Beiträge z. vergl. Sprachforschung.** Hrag. v. A. Kuhn u. A. Schleicher. 8 Bde. 1858—76. (Statt 100 *M.*) für 45 *M.*
- Bluntschli, J. C.**, Staatswörterbuch. Hrag. v. Dr. Löning. 3 Bde. 1872. (Statt 20 *M.*) für 5 *M.*
- Bopp, F.**, Vergl. Grammatik d. Sanskrit. 3. A. 3 Bde. 1869—71. (Statt 45 *M.*) für 10 *M.*
- Brugsch, H.**, Die Aegyptologie. 1890. (Statt 24 *M.*) für 4.50 *M.*
- Braunhofer, H.**, Urgeschichte d. Arier. 3 Bde. 1893. (Statt 16 *M.*) für 4.50 *M.*
- Curtius, G.**, Grundz. d. griech. Etymologie. 5. A. 1879. (Statt 18 *M.*) für 4.50 *M.*
- Deecke, W.**, Etruskische Forschungen. 4 Hefte. — Desgl. Neue Reihe. 6 Hefte. Zus. 10 Hefte. 1875—84. (Statt 70.70 *M.*) für 15 *M.*
- Döllinger, J. v.**, Beiträge z. Sektengeschichte d. Mittelalters. 2 Bde. 1890. (Statt 25 *M.*) für 7.50 *M.*
- Döllinger, J. v.**, u. F. H. Rensch, Gesch. d. Moralstreitigkeiten i. d. röm. kathol. Kirche. 2 Bde. 1889. (Statt 22 *M.*) für 6.50 *M.*
- Entscheidungen d. Reichsoberhandelsgerichts.** Vollst. in 25 Bde. m. 4 Reg. zus. 29 Lubde. 1871—79. (Statt 204 *M.*) für 80 *M.*
- Grimm.** — Briefwechsel zw. Jacob u. Wilh. Grimm, Dahlmann u. Gervinus. Hrag. v. Ed. Ippel. 2 Bde. 1885. (Statt 20 *M.*) für 4 *M.*
- Günther, G.**, Grundz. d. tragischen Kunst. 1885. (Statt 10 *M.*) für 3 *M.*
- Handwörterbuch d. öffentl. u. privaten Gesundheitspflege.** Hrag. v. O. Dammer. Lex. 8°. 1891. Eleg. gebd. (Statt 27 *M.*) für 5 *M.*
- Humboldt, W. v.**, Sprachphilos. Werke. Hrag. v. H. Steinthal. 2 Bde. 1883—84. (Statt 18 *M.*) für 5 *M.*
- Jahrbuch d. pract. Medicin.** Hrag. v. S. Guttmann. 15 Bde. 1879—93. (Statt 293.40 *M.*) für 40 *M.*
- Kepleri astronomi opera omnia.** Ed. Chr. Frisch. 8 vol. in 12 part. Lex. 8°. 1857—71. Lubd. (Statt 140 *M.*) für 18 *M.*
- Kleinpaul, R.**, Das Leben der Sprache. 3 Bde. 1892. (Statt 24 *M.*) für 5 *M.*
- Knauer, Fr.**, Handwörterbuch d. Zoologie. Lex. 8°. 1887. (Statt 20 *M.*) für 2.50 *M.*
- Kuhn, E.**, Verfassung d. röm. Reichs bis auf Justinian. 2 Bde. 1864—65. (Statt 13.80 *M.*) für 4 *M.*
- Lipsius, R. A.**, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. 2 Bde. u. Ergänz. Heft. 1883—90. (Statt 50 *M.*) für 13 *M.*
- Lipsius, R. A.**, Lehrb. d. evang. protest. Dogmatik. 2. A. 1879. (Statt 12.80 *M.*) für 4 *M.*
- Madwig, J. N.**, Verfassung u. Verwaltung d. röm. Staates. 2 Bde. 1881—82. (Statt 28 *M.*) für 10 *M.*
- Müller, K. O.**, Die Etrusker. Bearb. v. W. Deecke. 2 Bde. 1877. (Statt 32 *M.*) für 7.50 *M.*
- Müller, K. O.**, Gesch. d. griech. Literatur bis auf Alexander. 4. A. 2 Bde. in 3 Tln. (1882—84. (Statt 18 *M.*) für 6 *M.*
- Renss, Ed.**, Gesch. d. heil. Schriften Alten Testaments. 2. A. 1890. (Statt 15 *M.*) für 6 *M.*
- Renss, Ed.**, Gesch. d. heil. Schriften Neuen Testaments. 6. A. 1887. (Statt 12 *M.*) für 5 *M.*
- Schellen, H.**, Die Spektralanalyse in ihrer Anwendung a. d. Stoffe d. Erde. 3. A. 2 Bde. mit Atlas in 4°. 1883. (Statt 32 *M.*) für 7 *M.*
- Schmidt, J. H. Heinr.**, Kunstformen d. griech. Poesie. 4 Bde. 1868—72. (Statt 51 *M.*) für 10 *M.*
- Schwartz, M. G.**, Koptische Grammatik. Hrag. v. H. Steinthal. 1850. (Statt 16 *M.*) für 4.50 *M.*
- Strehlke, F.**, Goethes Briefe. Verz. v. Quelle, Ort, Datum. 3 Bde. 1885. (Statt 27 *M.*) für 6 *M.*
- Vehse, Ed.**, Geschichte d. deutschen Höfe seit d. Reformation. 48 Teile in 22 Lubdn. gebd. 1851—59. (Statt 200 *M.*) für 90 *M.*
- Zeitschrift f. d. ges. Handelsrecht.** Bd. 1—40. Mit Registern u. 12 Beilageheften. 1858—92. In 48 Lubdn. gebd. (Statt 725 *M.*) für 275 *M.*
- Zeitschrift f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft.** Hrag. v. M. Lazarus und H. Steinthal. Bd. 1—19. 1860—88. (Statt 185.40 *M.*) für 75 *M.*
- Zumpt, A. W.**, Das Criminalrecht d. röm. Republik. 2 Bde. in je 2 Abt. 1865—69. (Statt 30 *M.*) für 6 *M.*

Obige Werke werden, falls nicht anders angegeben, in **brochirten** Exemplaren geliefert.

Da ich selbst nicht direkt mit dem Publikum verkehre, bitte ich Bestellungen an **jede beliebige Sortiments- oder Antiquariatsbuchhandlung** zu richten, welche dieselben zu den angegebenen Preisen ausführen wird.

**Leipzig,**  
Kreuzstrasse 16.

**Albert Heitz, Buchhandlung.**  
Gegründet 1809.

Hierzu eine Beilage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstrasse 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 7.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Strunwarstrasse 22.

→ 16. Februar 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 4.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Dramen. — Lyrik. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

Stray, Rudolph, *Die Thörichte Jungfrau*. Roman. Stuttgart, 1901. Cotta. (409 S. 8.) N 3, 50; geb. N 4, 50.

Dehmke, S., *Ein moderner Jsaac*. Roman. Berlin, o. J. Jantke. (201; 219 S. 8.) N 6.

Jek, B. B., *Fahrendes Volk*. Ein Künstler-Roman. 2. Auflage. Gotha u. Leipzig, o. J. Schmidt. (351 S. 8.) N 2, 50.

Krauß, Nicolaus, *Der Förster von Rouradsreuth*. Roman. Berlin, 1901. Fontane. (206 S. 8.) N 3.

Rohsenegg, Viktor von, *Bille Brandt*. Roman. Ebd., 1900. (196 S. 8.) N 2.

Sturdsberg, P., *Die Sonne*. Roman. Leipzig, 1900. Kreyfsmar. (161 S. 8.) N 2, 50.

Kram, Kurt, *Unter Wölfen*. Ein Herbst- und Ehestands-Roman. Berlin, 1900. Fontane. (304 S. 8.) N 3, 50.

„Die thörichte Jungfrau“ von Rudolph Stray ist ein Künstlerroman, in dem das alte Thema vom eiteln Künstler und dessen künstlerischer Durchschnittsbegehung sowie menschlicher Mittelmäßigkeit abgehandelt wird. Leider hat Stray das Ganze nicht auf den satirischen Ton gestimmt, den er oft anspricht, sondern viel mit Pathos und Sentimentalität gearbeitet und so die Sache für einen feiner fühlenden Leser verdorben. Doch die Romanschreiber legen überhaupt solche Leser nicht voraus und pflegen, namentlich wenn sie einmal so viel schreiben und so routiniert sind wie Stray, mit groben Mitteln zu arbeiten. Dies geschieht auch hier. Das Schema ist sehr durchsichtig: dem Künstler, Meister Josephus, dem herrlichen blondlockigen Siegfried, dem Mann ohne Charakter, sind zwei Schwestern an die Seite gegeben, die ältere ihn seelisch liebende Ellinor, in der sein künstlerisches Gewissen verkörpert ist, und die junge schöne, aber durchaus prosaische und unkünstlerische Lotte, die Verkörperung seiner sinnlichen Seite, die ihn nicht zu lieben vorgiebt, aber natürlich doch liebt. Hierzu das Gegenstück: ein etwas verwachsener, armer deutscher Prinz voll Charakter; er ist an eine berückend schöne reiche Amerikanerin verheiratet, die er im Grunde seines Herzens verachten muß und in deren Schönheit er doch rasend verliebt ist. Problem: wie diese beiden Gesellschaftskreise zusammengebracht werden, wie Meister Josephus von der Genialitätsucht curiert wird und seine Lotte kriegt, und wie Ellinor von ihm und der Prinz von seiner Frau loskommt, jene um zu sterben, dieser um zu leben, Lotte und Josephus, um einfach verheiratet zu sein, wie sich das am Schlusse eines braven Romans ziemt. Daß Stray das mit der

ganzen ihm zu Gebote stehenden Routine gemacht hat, bedarf keines Nachweises, und da er ein vielgereifter Mann ist, so wirbelt er uns zwischen der Einsamkeit des Hochgebirges und Griechenlands und zwischen der Menschenmenge Badens und St. Moritz hin und her. Dabei übergießt er das Hochgebirge seitenlang mit einer so ungeheuren Menge von natürlich wunderschönen Phrasen, in häufig schlecht gebauten Perioden, daß vor dem Hochgebirge, um mit ihm selbst zu reden, die Reigen zerrissener Nebelregen Hand in Hand bewegungslos schweben (!) und das geistige Auge zu keiner Anschauung kommt. Für die Schilderung der Gesellschaftskreise unten aber, in Baden-Baden und St. Moritz, hat er ein neues Verfahren erfunden: er addiert einfach auf ein paar Seiten alles zusammen, was auf irgend einem Raume bei einander ist. Zur Abwechslung überträgt er dieses Verfahren auch gelegentlich auf die Natur — das heißt man dann schildern. Ueberhaupt scheint der Roman sehr flüchtig geschrieben zu sein, offenbar in Fortsetzungen, für irgend ein Familienblatt minderere Güte; denn ganz dieselben Redensarten und zwar nicht bloß der „blonde Siegfried“ und „der rote Napoleonskopf“ der Prinzessin kommen immer wieder. Ich habe einmal von Stray eine gute historische Novelle gelesen, aber das war schon 1896; seitdem ist ein halb Duzend Romane von ihm erschienen, deren erster auch noch, wenn auch kein Montblanc, so doch hervorragend war. Dieser letzte von 1900 ist kaum noch mittelgut.

Daß Romane wie „Ein moderner Jsaac“ von S. Dehmke auch heute noch in Zeitschriften gedruckt werden können, ist kaum glaublich, aber daß sie gar in Buchform erscheinen, grenzt schon an — ich will höflich sein und den Paragraphen des Strafgesetzes nur andeuten. Schon nach den ersten fünf und zwanzig Seiten glaubte ich das Recht zu haben, meine Zeit besser verwenden zu dürfen, als auf das Lesen dieses Romans, habe aber in der Hoffnung, daß doch irgend etwas gutes zum Vorschein komme, mich durch tödliche 400 Seiten hindurch gewürgt. Leider hat sich meine Hoffnung nicht erfüllt: in diesem Roman ist alles gleich elend, der Anfang, die Mitte und das Ende. Er ist nach der schlechtesten alten Romanschablone gearbeitet, die aufzutreiben war; insbesondere versteht es die Verfasserin, die Personen so für sich und mit einander reden zu lassen, wie sie zwar fünfzig Jahre lang in minderwertigen Romanen geredet haben, aber wie sie niemals im Leben in der betreffenden Lage reden werden. Einzelheiten zu tabeln, wo das Ganze nichts wert ist, darf ich mir sparen. Eine Leserin der Jantkeschen „Romanzeitung“ wo der Roman zuerst erschien, hat mich



übrigens versichert, daß der Roman noch unter dem in diesem Familienblatt üblichen Durchschnittswert stehe — und das will etwas heißen.

Unser Lesepublicum bringt noch immer allem, was mit dem Theater zusammenhängt, Interesse entgegen, das zeigt die zweite Auflage des Romans von D. W. Zell, „Fahrendes Volk“. Denn sein innerer Wert kann ihm kaum die zweite Auflage verschafft haben. Aber es ist so hübsch, hinter die Coulissen zu schauen, bei dem Intendanten wie dem Theaterdirector zu verkehren, das Künstlervölklein auf dem Kothurn und in seiner teils glücklichen und moralischen, teils unglücklichen und unmoralischen Häuslichkeit zu beobachten. Und dieser Roman ist zudem vollgepfropft mit scheußlichen Theaterränken und Kniffen, mit Tratsch und Klatsch, wie er sich beim Theater findet; die Personen sind entweder unschuldsweiße Tugendbolde oder pechschwarze Lasterknechte, gewöhnlich unmoralische Theaterdamen oder ungewöhnlich moralisch geratene Theaterherren; und da die Verfasserin schließlich das Laster entlarvt und grausam bestraft werden läßt, die leidende und hoffende Tugend aber glänzend belohnt, so fehlt nichts, um ihr das Publicum der Leihbibliotheken in Scharen zuzuführen.

„Der Förster von Konradsreuth“ von Nicolaus Krauß ist der zweite Teil einer Romantrilogie „Heimat“, aber auch ohne Kenntnis des ersten und des in Vorbereitung befindlichen dritten Teils durchaus verständlich und in seinem Abschluß so befriedigend, als irgend ein Roman ist, der nicht mit dem Tode der Helden schließt. Eigentlich ist es kein Roman, sondern eine Dorfgeschichte, besser und moderner gesagt, eine Heimatgeschichte aus dem Egerer Land. Eine Dorfgeschichte, also ohne große Conflicte; nun, die kleinen spielen nicht bloß im Leben der Leute auf dem Lande eine Rolle, dort aber wächst alles aus Kleinem heraus. Sehr geschickt ist das viel behandelte Thema des Kampfes eines starkköpfigen älteren Försters um seinen Wald mit der psychologischen Entwicklung seiner zweiten Frau, die ursprünglich Bauernmagd war, verknüpft, und es spricht für den Verfasser, daß wir mehr an dieser Entwicklung teil nehmen als an den äußeren Geschehnissen. So einfach im ganzen die hier geschilderten Verhältnisse sind, so hat sie doch Krauß mit allem Aufwand der heute uns fast zur Pflicht gemachten eindringenden Einzelschilderung ausgestattet; ja er hat darin des Guten manchmal zu viel gethan. Halbe Capitel, wie das Gelage bei dem Förster, der Besuch der Stadtbuben bei der Frau Försterin tragen zum Ganzen nichts bei, und manchmal scheint ihm mehr an der Schilderung von Land und Leuten und Egerer Verhältnisse gelegen zu sein, als an der straffen Fortführung der Geschichte selber. Aber trotz solcher Ausstellungen muß dieser Versuch, die Dorfgeschichte mit allen modernen Mitteln künstlerisch wieder zum Leben zu erwecken, als gelungen bezeichnet werden, und der Leser dieses zweiten Teils ist ebenso begierig, den ersten Band „Leue“ kennen zu lernen, wie er gespannt ist auf die Fortsetzung „Die Stadt“. Ich denke mir, in diesem letzten Teil erst wird Krauß ganz zeigen, was er kann.

Während bei Krauß die äußeren Geschehnisse für den inneren Fortgang der Handlung wichtig, ja ausschlaggebend sind, dienen sie Viktor von Kohlenegg eigentlich nur dazu, den Seelenzustand seiner Heldin zu entwickeln. Zwar er giebt nach schlecht moderner Art auch die Nebenumstände oft bis ins Kleinste wieder, z. B. S. 156: „Das Menu war kurz, aber à la Vonako, ausgefucht. Caviar und zierliche fette Ostender Austern mit 81er Montrachet; rosige Forellen mit Schwarzhofberger Ausbruch, Boularden, aus deren goldgelben Bäuchen die Trüffel plapten, mit Martobrunner Cabinet und dem berühmten Benzleschen Moët Chandon, wundervoll frappiert, blumig und doch so kalt, daß die Kelche leicht beschlugen“ — aber im großen Ganzen bemüht er sich mit allem Ernst, uns durch die psychologische Entwicklung einer ganz einfachen Ge-

sichte zu fesseln. Und das ist ihm gelungen, obgleich seinem Roman das vielbehandelte Thema von der armen Tochter zu Grunde liegt, die trotz der Liebe zu einem andern sich schließlich opfert und ohne Liebe die Gattin eines reichen Mannes wird. Wie sie versucht, ihn lieben zu lernen und seine Seele zu gewinnen, nachdem er ihren Leib gewonnen, und wie an seiner brutal sinnlichen Natur alles scheitert und sie sich wieder von ihm trennt, das ist der Inhalt des zweiten Teiles. Es ist unbestreitbares Talent in diesem Roman; doch hat er von den Modernen die Aufgeregtheit und die Aufschauung des Einfachen zum Ungeheuerlichen, auch allzuviel dessen, was quält und mißstimmt. Nicht als ob das im Roman fehlen sollte, da es im Leben dessen genug giebt; aber ein feiner Künstler versteht es abzudünnen und in das richtige Verhältnis des Ganzen zu setzen. Dadurch wird die Wirkung nicht etwa vermindert, wie die Modernen meinen, sondern erhöht.

Die Verfasserin der „Sonne“, P. Sturberg, nennt ihre Erzählung einen Roman, während sie kaum eine Novelle ist. Es werden hier in kurzen Capiteln von drei Menschen einige Weltanschauungsfragen erörtert, und zwar in der lyrisch-symbolischen Prosa, die jetzt Mode geworden ist. Man darf vermuten, daß hinter all diesen prächtig klingenden Worten und Ausrufen ein tieferer Sinn steckt; nur ist nicht immer ganz klar, welches dieser Sinn ist. Aber das ist ja jetzt die Kunst, der Sprache die Töne abzurufen, die den seltsam complicierten Zustand des „modernen Menschen“ sprachlich zum Ausdruck bringen sollen; das Schlichte und Einfache wird verschmährt, obwohl die Leute, welche wirklich erzählen können, damit ihre größte Wirkung erreichen, und man ja nicht glauben soll, eine aufgeregte Sprache reize den Leser mit fort. Habe ich den Sinn des Ganzen recht verstanden, so meint die Verfasserin, den Ausflug zur Sonne, den der moderne Mensch nehmen will, hindere die Sünde, obgleich sie von der modernen Anschauung gezeugnet wird, und eine Entwicklung der Menschheit ohne Gott sei unmöglich. Wer darin aber nicht von vorne herein mit der Verf. einverstanden ist, wird schwerlich durch ihre Skizzen dazu belehrt, ja kaum auf den Weg zu ihrer Weltanschauung gefördert werden. Und doch hat das Ganze zweifellos lehrhaften Zweck; denn das Romanhafte, das einem ohnedies nicht viel Interesse abgewinnt, ist offenbar nur Einleitung.

Ich hätte nicht gedacht, daß auch im Jahre 1900 noch Romane in der alten, vor 15–20 Jahren modern gewesenem Technik erscheinen. Ein solcher ist „Unter Wolken“ von Kurt Aram. Die Anlage und der Verlauf in ein paar Tagen ist durchaus novellistisch im besten Sinn, und ich habe mir unwillkürlich während des Lesens der 304 Seiten gedacht, wie dieses heftige Thema wohl bei Hehle selbst auf wenigen Seiten geworden wäre. Ein besseres Kunstwerk jedenfalls, geschmackvoller auch; und die Heldin, Frau Magda, nach erprobtem Recept gelegentlich eines Brandes bei der Rettung eines Arbeiterkinds umkommen zu lassen und so den Knoten zu durchhauen, hätte sich Hehle wohl auch versagt. Nebenbei geht auch noch die andere weibliche Heldin zu Grunde, wodurch der Verf. abermals einer interessanten psychologischen Entwicklung schlau entschlüpft. Das Unglück der Heldin ist eigentlich ihre seelische und namentlich ihre körperliche Magerkeit, die ihrem robusten Gatten, dem Fabrikherrn, nicht genügt, und ich hatte anfangs die Vermutung, sie werde im Verlauf der 300 Seiten fett gemästet und die Sache gehe noch glücklich aus. Aber nur ihre Seele geht auf und zwar an dem Helden, einem tröpfigen Berliner Literaten Namens Schäfer, „dessen Seele ganz und gar mit Egoismus durchwachsen war wie ein Stück Schweinefleisch mit Fett; kein Atom in seiner Psyche, an der dies Fett nicht saß.“ Die Hölle, die er sich bei seinen socialen Studien holt, und die ihn und Frau Magda einige

Tage quälen — ein neues Motiv in Ehebruchromanen — hatten es wohl auf das Atomsett abgesehen!

Aber man sollte ernst bleiben, wenn man sieht, wie die Versteifung auf die moderne Technik und moderne Mäpchen eine Novelle zu Grunde richtet; wenn man sich den ganzen Roman über, der eine Novelle sein sollte, ärgert, daß ein offenbar begabter Schriftsteller (man lese nur einmal S. 164 bis 172) einer ästhetischen Theorie zu Liebe alle möglichen Seitensprünge ins moderne Complicirte macht und sich so den Eindruck verdirbt, den er durch Einfachheit hätte erreichen können; wenn einer, der Personen mit ein paar Strichen plastisch vor unseren Augen hinstellen kann, durch Notizbuch, Kram und das entsetzliche Zolatsche Hintereinander jeden Eindruck wieder verwischt. Nebenbei erfährt man, wie die Berliner Dichter ihre Romane machen, ihre erlebten und ihre geschriebenen, und dankt Gott, daß man keiner von ihnen ist, und auch nicht ein Schuft, wie dieser Dr. Schäfer, dem allerdings der Fabrikherr und Ehegatte noch über ist. Und beider Schuftigkeit triumphiert natürlich; denn eine sittliche Vergeltung giebt's in der modernen Welt nicht mehr. Sie wird auch wieder daran glauben müssen.

Richard Weitbrecht.

## Dramen.

**Dulmeyer, Friedrich, Einer für alle.** Eine Tragödie in fünf Akten. München, 1901. Stangmeyer. (124 S. 8.) N. 2.

**Bethge, Hans, Sonnenuntergang.** Eine Dichtung. Buchschmuck von Heinrich Bogeler in Worpelwede. Berlin, 1900. Fischer u. Franke. (31 S. 8.) N. 1.

**Jansen, Friedrich, Die Katharinen.** Drama in fünf Aufzügen. 2. Aufl. Oldenburg und Leipzig, v. J. Schulze'sche Buchhandl. (90 S. 8.) N. 1, 20.

**Michael, Erich, Die Pfarrer von Grünhain.** Trauerspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1901. Baum. (72 S. 8.)

**Franthausen, Karl, Der Herr Professor.** Lustspiel in fünf Aufzügen. Straßburg i. G., 1900. Feip. (108 S. 8.) N. 2.

In seinen „Novellen und Skizzen“ aus dem „Russischen Leben“ wie in seinem Trauerspiel, in dem er im Wettkampf mit Zimmermanns Trilogie den Conflict zwischen Jar Peter, dem „Arbeiterkaiser“, und seinem Sohne Alexis behandelt, hat Dulmeyer sich als guter Kenner und sicherer Schilderer russischer Zustände und Charaktere erwiesen. Dieses Lob gebührt auch seiner neuesten Tragödie, in welcher er dem militärischen Ehrgefühl, das alle Offiziere eines Regiments für einander einstehen heißt, das alle Unterdrückten einander verbindende Gefühl erlittenen Unrechts entgegensetzt. Der Vertreter des Offiziercorps ist der Kosakenoberst Kowalski, der Anwalt der andern als Advocat und Redacteur der getaufte Jude Aaron Brenner. Wegen Beleidigung der Kosakenoffiziere schießt der durch den schurkischen Polizeimeister verhetzte brave Oberst den Redacteur nieder und tötet sich selbst, als der Spruch des Kriegsgerichts ihn wegen der gewaltthätig geübten Genußthuung zur Deportation verurteilt. Die dramatische Idee der Gegenüberstellung dieser beiden, von denen Jeder als Vertreter des Gefühls von Tausenden seine Pflicht zu thun glaubt, ist zu rühmen, die einzelnen Gestalten sind mit ähnder Ironie nach dem Leben gezeichnet. Aber das Ganze ist mit seinen langen tendenziösen Prosareden, seiner schleppenden Handlung als Drama völlig verfehlt. Immerhin ist es ein Drama, während Bethges „Sonnenuntergang“ nicht einmal einen Anlaß zum Drama enthält. Der Tod eines schwindfrüchtigen jungen Mädchens in den Armen ihres Bräutigams bei Sonnenuntergang ist für die Familie und ihre Freunde höchst traurig, aber eine

Handlung, wovon doch das Drama seinen Namen hat, ist dieser Vorgang nicht. Und die Symbolik mit der untergehenden Sonne hat sich dieser unreife Schüler Maeterlinds doch zu leicht gemacht, als daß sein schwacher Dialog irgendwie Beachtung verdienen würde. Freilich ist eine dramatische Einrentung nach dem alten, abgenutzten historischen Recepte, wie Jansen in seinen beiden „Katharinen“ sie verbrochen hat, nicht minder unerquicklich. Kaiserin Katharina II., die hier als Muster von Herrscher- und Frauenwürde gelten soll, beauftragt ihre Freundin, die Fürstin Katharina Daschkoff, jemanden zum Morde des Prinzen Jwan anzuwerben. Durch Verheißung ihrer Gunst verleitet die Fürstin den jungen tugendhaften Hauptmann Mirowitsch zu dem Verbrechen. Als aber Mirowitsch nach Vollbringung seines Auftrags hingerichtet werden soll, ist die Fürstin plötzlich wirklich in ihn verliebt. Die Barin begnadigt auf Bitten der Freundin den nach ihrem eigenen Wunsch den Verräter spielenden Mörder, läßt ihn aber zu größerer Sicherheit des Geheimnisses doch lösen. Dies Motiv scheinbarer Begnadigung, aus Shakespeares „Maß für Maß“ ja wohl bekannt, spielt in der dramatischen Literatur eine große Rolle. Und nur als Spielart dieses Motivs verdient das ungeschickte Nachwerk Erwähnung. Die Fürstin vergiftet sich am Schlusse in ebenso schlechten, holperigen Jamben, wie sie das ganze Stück hindurch einen bei der Lesung geärgert haben. — Immerhin beachtenswerter ist Michaels Versuch im Pfarrer Reichardt von Grünhain, eine Copie von Ibsens „Brand“ aufzustellen, dabei aber dem starren Eiferer seinen von der milden Gesinnung der Bergpredigt durchdrungenen jüngeren Amtsgenossen und Neffen Hans zu gefallen. Als Reichards Tochter Margarete vom Baron von Buchau verführt und verlassen wird, nimmt Hans die Schuld auf sich und will die sich Mutter Fühlende heiraten. Da aber Buchau hofft, mit der Frau seines Pfarrers dann sein Liebesverhältnis fortsetzen zu können, stürzt sich Gretel am Hochzeitmorgen in den Mühlgraben. Bürgers Ballade von der Pfarrerstochter von Taubenhain, die schon Otto Lubwig zu einem Drama Anlaß gab, hat auf Michaels Stück zweifellos eingewirkt. Der Trunkenbold Heidrich, der zuletzt den Verführer ersticht, um seinem durch die Schande der eigenen Tochter und Margaretens Unglück begründeten Abelschasse genug zu thun, stellt die poetische Gerechtigkeit am Schlusse des Stückes her. Der Verf. ist nicht ohne alles Talent, der Prosalialog stellenweise natürlich, aber fast alle Personen sind im Guten oder Bösen übertrieben; Mittelstöne fehlen und Gretels Charakter und Fall sind vollständig mißlungen. Die Absicht tritt überall störend deutlich hervor und das ganze Stück kommt über einen dilettantenhaften Versuch nicht hinaus. — Allein wie wenig empfehlenswert die eben erwähnten Arbeiten auch sind, man kann nur widerwillig zugleich mit ihnen Herrn Franthausers Lustspiel erwähnen. Es ist eine starke Raibetät, zu glauben, daß einige den Fliegenden Blättern entlehnte Wipe über Vergesslichkeit und unpraktisches Benehmen von Gelehrten mit unglaublichen Rohheiten eigener Macho vermischt, ein Lustspiel abgeben könnten.

Max Koch.

## Lyrik.

**Schuster, Hermann, Von Lenz zu Herbst.** Gedichte. Leipzig, 1900. Haude. (VI, 111 S. 8.) N. 2, 40.

**Berend, Theodor, Lieder eines Lothringers.** Gedichte. Reg. 1900. Deutsche Buchhandlung (G. Lang). (VI, 126 S. 8.) N. 1, 30.

**Ludwig, Wilhelm, Herbstblätter.** Lieder eines schlichten Mannes. Magdeburg, 1901. Creup. (VIII, 201 S. 8.) N. 2.

**Wuth, Richard v., Lenz und Herbst.** Gedichte. Dresden u. Leipzig. Pierson; Wiener-Neußadt, Goll. (IV, 78 S. 8.) Kron. 2.

**Fulda, Ludwig, Neue Gedichte.** Stuttgart, 1900. Cotta. (VIII, 307 S. 8.) M 3; geb. M 3, 80.

**Frank, Otto, Stimmen des Mittags.** Neue Dichtungen. Leipzig, 1901. Stadmann. (VIII, 147 S. 8.) M 2, 50.

**Stern, Adolf, Gedichte.** Vierte, stark vermehrte Aufl. Leipzig, 1900. Brunow. (XIII, 316 S. 8.) M 4; geb. M 5.

Der Sinn für Lyrik ist unserer Zeit oft genug abgesprochen worden, und die Herren Verleger und Buchhändler werden diese Meinung jederzeit gerne bestätigen. Mit Lyrik ist heute nichts zu machen! Und doch, wird sich nicht der einzelne Mensch auch heute noch von diesem oder jenem lyrischen Gedicht gerne antregen und stimmen lassen? Wegen die Massenwirkung des Dramas freilich und das weitverbreitete, leichte Interesse an der bunten Welt des Romans kann die Lyrik nicht aufkommen, aber ästhetische Bildung und künstlerische Kultur haben wenig mit der Bevorzugung jener literarischen Gattungen zu thun. Sich in die Schönheiten eines schlichten Gedichtes zu vertiefen, erfordert mehr Ruhe und Stille des Gemüts, mehr Sammlung und Eigenart der Empfindung, als die geschäftige, den wechselnden Forderungen des Tages dienende Menschheit von heute aufbringen kann; Satttheit und Nervosität finden bei prickelnden Schauspielen und spannenden Romanen weit leichter ihre Befriedigung als bei simpler Lyrik. Rein, nicht bloß der Sinn für Lyrik, der Sinn für Kunst und Dichtung überhaupt, der ästhetische Sinn, ist heute wenig entwickelt. Doffentliches Leben, Politik und Geschäft nehmen heute die überschüssigen Kräfte der meisten Menschen ganz in Anspruch, und bei uns Deutschen war es ja wohl eine Notwendigkeit, daß endlich auch einmal die Willenskräfte unserer Natur in Pflege genommen wurden. Ganz naturgemäß leiden gerade die zarftesten Gebilde dichterischen Schaffens unter den kunstwidrigen Binden der Zeit am meisten. Aber erscheinen denn nicht alljährlich ungezählte lyrische Sammlungen? Befolgen nicht zahllose Poeten das Gebot des Dichters: „Singe, wem Gesang gegeben“? Zeigt sich da nicht der lyrische Sinn rege und geschäftig? Ach! ja, die Lyrik, das ist schon so, hat unter den Lyrikern am meisten zu leiden, durch ihre „Dichter“ wird sie am stärksten in Mißcredit bei unserem wenig empfindsamen Geschlecht gebracht. Ein bißchen „Dichten“ kann heutzutage fast jeder! Reim und Rhythmus geschickt zu handhaben ist gar vielen durch Uebertreibung und Gewöhnung geläufig. Jede Stadt, jeder Ort, jedes Zeitungsblatt, jeder Verein hat sein lyrisches „Genie“. Eine „Kunst“, die so allgemein verbreitet und so landläufig ist, erregt keine große Bewunderung mehr. Herzen und Schmerzen, sinnig und minnig, gewohnheitsmäßige Empfindungen in trivialen Versen besungen, das gilt vielen als Lyrik und entwertet sie. Wer könnte es aber seinen Mitmenschen verargen oder es ihnen gar verwehren wollen, wenn sie, dem Gebote ihrer Natur folgend, zu eigener Belustigung und Entladung der holden Reimkunst pflegen? Freunde und Verwandte werden immer ihre Freude daran haben, es ist ja ein so harmloses Vergnügen. Schlimm wird die Sache erst, wenn der Dichter „sammelt“ und drucken läßt, wenn er einen Verleger „gewinnt“ und öffentliche Anerkennung heischt, wenn er auf die Zeitgenossen wirken will und die Kritik in Verlegenheit setzt. Dann hört die Gemüthlichkeit auf! Dann wehe der Kritik, die mit Verwandten und Freunden nicht in dasselbe Horn des Lobes stößt! Wie kann sie diese Aeußerungen der Volksseele so verkennen! Ja, wenn es sich nur um diese lyrischen Musikanten, die meist so gute, liebe Menschen sind, handelte! Aber nehmen sie nicht den echten Begabungen Luft und Licht? Hat nicht eine zum Genie hinaufgelobte „Volksdichterin“ vor ein paar Jahren Auflage auf Auflage erlebt, während wirkliche Dichter vergeblich nach dürftiger Anerkennung ringen? Wird dadurch nicht das Urteil getrübt, werden dadurch nicht die Maßstäbe verschoben? Um der Dichtung, um der Kunst willen, muß der Kritiker echte

Lyrik von bloßer Reimerei, echte Kunst von schnell fertigem Dilettantismus scharf unterscheiden; desto schärfer, je mehr eine menschlich liebenswerte Erscheinung sein weiches Herz verlocken will, unsachlich zu werden. Nur so kann die Kritik an ihrem Teil dazu beitragen, daß die unzähligen Reimer im stillen Frieden ihres Kämmerleins Selbsterkenntnis und Selbstzucht üben und die Druckerschwärze scheuen wie den bösen Feind; so nur kann sie den Sinn für echte Lyrik wieder wecken helfen und einer völligen Verwässerung des Begriffes entgegenarbeiten.

Die Einleitung ist lang, aber sie überhebt mich eines näheren Eingehens auf die drei ersten der vorliegenden Sammlungen und giebt die Begründung meines Urteils. Am weitesten entfernt von dem, was man Dichter nennt, ist Hermann Schuster. In seiner Sammlung „Von Lenz zu Herbst“ ist auch nicht ein einziges abgerundetes Gedicht, von einheitlicher innerer Anschauung keine Spur, vielfach Unklarheiten im Ausdruck, die selbst durch nüchtern prosaische Stellen nicht erhellbar werden. Eine verständige Trodenheit steht in merkwürdigem Gegensatz zu einem gewissen Streben nach apartem Ausdruck, wodurch öfters nur der Eindruck der Unbeholfenheit verstärkt wird, die sich übrigens auch auf die Metrik erstreckt. Man lese nur eine Probe für viele:

Schon sind von des Lenzes mildem Wehen  
Aufgetaut die Flüsse und die Seen;  
Doch der Wege ungangbarem Moor  
Biegt der Edle sich das Zimmer vor.

Ein kräftiges, vaterländisch-alldeutsches Empfinden, in dem sich Ref. mit Sch. eins weiß, äußert sich rhetorisch überhitzt; die Anklänge an Freiligrath und Geibel machen die Verse nicht genießbarer.

Weit glatter fließen Reim und Rhythmus bei Theodor Verond, der seine „Lieder eines Lothringers“ wahrscheinlich im Anknüpfung an Fritz Lienhards „Lieder eines Elßässers“ getauft hat. „Heimat“, „Natur“, „Liebe“, „Lebensstimmung“ — da hätten wir ja die landesüblichen Einteilungen, denen auch der landesübliche Inhalt entspricht. Lerchen, Schwälbchen und Nachtigallen, Lindenbäume und frische grüne Wälder, Frühling, Sommer, Herbst und Winter werden besungen und manches andere in durchaus herkömmlicher Weise, ohne einen eigenen Ton:

Der Mai, der Mai, das ist die Zeit  
Der wunderschönen Liebe,  
Wenns weiße Blütenköden schneit  
Auf zarte Knospentriebe.

Warum das drucken lassen, das wissen wir doch schon längst! Ein paar hübsche Gedichte wie „Sichlein schneide“, „Die Reiserkreuzlein“, „Auf dem Krankenbett“ können den Schritt in die Doffentlichkeit nicht rechtfertigen. Viel eher begreiflich ist das schon bei Wilh. Heint. Ludau, zumal seine „Herbstblüten“ als die „Lieder eines schlichten Mannes“ eingeführt werden: der Verfasser ist Wöttchermeister in Magdeburg, hat nur die Dorfschule besucht und erst nach dem 50. Lebensjahre zu dichten begonnen, wie ein Vorwort mitteilt. Die Verse sind glatt und klar, der Verf. hat offenbar viel gelesen, namentlich Uhland, ein „Volksdichter“ ist er nicht, wenn auch eine gewisse Breite und Behäbigkeit im Darlegen seiner Gedanken und Gefühle den Mann aus dem Volke verrät. Die Gedichte spiegeln das Bild eines klugen, lebenskundigen Mannes, eines Natur-, Menschen- und Tierfreundes, einer religiösen, einfachen Natur; wir vernehmen liebe, alte, romantische Klänge, den Herzschlag eines biederen Mannes und Vaterlandsfreundes und freuen uns, daß der holde Drang zur Poesie in allen Schichten unseres Volkes sich regt, aber dichterischen Wert haben die Sachen trotzdem nicht: es fehlt ihnen die Tiefe und Ursprünglichkeit der Empfindung und die Eigenart und anschauliche Gegenständlichkeit des Ausdrucks, denn Ludau ist ein gefühlvoller Reimer, kein Verdicter und



lyrischer Gestalter. Viel mehr Sinn für Form besitzt Richard v. Ruth; zwar eine lyrische Individualität vermag ich aus den zwölf in „Lenz und Herbst“ gegebenen Proben nicht zu erkennen, aber die Märchen- und geschichtliche Stoffe im Stile Uhlands behandelnden Balladen haben Kraft und Stärke; recht ansprechend nach Form und Inhalt ist die Elegie zum 20. Geburtstag eines Jünglings. Und nun Ludwig Fulda, — endlich ein Namhafter, da können wir etwas erwarten und dürfen den Hochberühmten mit höchsten Maßen messen. Aber thun wir's lieber nicht, Fulda verträgt sie nicht. Wie überall zeigt sich F. als ein virtuosos Formtalent, als einen der gewandtesten Versbearbeiter, Sprachtechniker und Reimer, die wir besitzen. Sein „Herzensfrühling“ enthält neben netten Gedanken, hübschen Gefühlen, sauberen Genrebildern in wohlgeschliffenen Versen doch auch Geschmacklosigkeiten und Reimverlegenheiten wie:

Du bist mir Himmel und Heiland (!),  
Bist meine Königin  
Auf einem verzauberten Ailand,  
Von dem ich der König bin,

oder hochflingende Phrasen:

O hab' mich lieb! O bleib mir gut,  
Mir großem krankem Kinde,  
Damit ich Kraft und Selbstanmut  
In meinen Schmerzen finde.

Am besten gelingen ihm neckische Verse wie „Wekruf“ oder geistreich pointierte wie „Ritornelle“. Formschöne, rhetorisch schwingvolle Gedichte enthalten die Abteilungen „Leitstern“, „Melancholisches Lieberbuch“, „Feiertage“ und „Wandelbilder“, aber die kluge Reflexion des Dichters, sein ironischer Witz und seine kokett-blasierte Resignation lassen ihn nicht häufig zu so fester Gestaltung kommen wie in dem anschaulichen Gedichte „Tivoli“. Vielfach sind alte Gedanken und Selbstverständlichkeiten in neue Gewänder gehüllt wie in „Statistik“. Der Effektiker und Anempfinder Fulda leistet natürlich Vorzügliches als Prologdichter, und da er gerne über das Leben grübelt und über menschliche Schwächen geistreiche Glossen macht, als Spruchdichter und Epigrammatiker. Seine Auffassung von Kunst giebt er in folgendem Spruch zum besten:

Ideen kommen zur Welt abstract,  
Will sagen: splutterfasernacht;  
Die Künstler als gefällige Schneider  
Versfertigen ihnen concrete Kleider.

Von Lyrik als eigenartigem Ausdruck einer Vollpersönlichkeit kann bei solcher Auffassung schon gar keine Rede sein. Geist und Stilgewandtheit können den Mangel an innerem Leben nicht ersetzen. Inneres Leben, Temperament und Leidenschaft allein aber machen noch nicht den Lyriker, es kommt vor allem auf ihren Ausdruck und die Darstellung an.

Ein starkes Ringen, echter Empfindung die rechte Form und Gestalt zu geben, ist bei Otto Ernst wahrzunehmen; es ist noch viel ungeklärtes, gährendes Sehnen, etwas Aufgeregtes und Agitatorisches in diesem Dichter, was ihn nicht immer zu einheitlicher Anschauung und zum schlackenfreien Zueinander-schmelzen von Gefühl und Gedanken kommen läßt. Er vergeudet noch zu viel Kraft in zornigem Geschimpf auf die Dummheit und Niedertracht des Menschenpöbels („Das ersösende Wort“), er wird dann nüchtern und prosaisch und sehr laut auch in einem „Leise Stimmen“ überschriebenen Gedicht:

Doch überall in Busch und Heide lauert  
Mit giftigem Geschloß der Schuß, der Reib.  
Die Schurken, daß sie Gott zur Qual verdamme . . .!

Ein gelinder Verfolgungswahn, der schon in Ernst's „Buch der Hoffnung“ gelegentlich sich austobte, sucht hier in einer schrillen „Symphonie“ vergeblich dichterische Gestalt zu gewinnen. Aber wir fühlen doch in allem Zwiespalt die Energie des ringenden Menschen, eine markige Individualität. Sehr viele unter den „Stimmen des Mittags“ haben vollen lyrischen

Klang, wie „Am Abend“, „Glück“, „Leuchtender Tag“, „Fäher Zweifel“, „Ausflug“; voll Humor sind die scherzhaft-satirischen Gedichte „Lob der Sparsamkeit“, „Eruption“ und „Frau Beate Stupiditas“, voll Kraft die prächtigen Balladen „Timm Casan“ und „His Randers“. Ernst's stimmungsvollstes Gedicht mag sein Können veranschaulichen:

#### Der Ruf.

Schon trat aus fernem, tannendunkler Pforte  
Der Schlaf hervor.  
Schon raunte mir die ersten, leisen Worte  
Der Traum ins Ohr.  
Da klang von nahen Zweigen  
Ein tiefer Freudenball,  
Und klang getrost und stark durch Nacht und Schweigen.  
Zu meinem Traum sang eine Nachtigall.

Ich ritt durch stimmerdunkle Waldesträume  
Im Traum, im Traum.  
Nur fern, o fern, durch mitternächt'ge Bäume  
Ein lichter Saum.  
Doch hoch: von jenen Rötten  
Ein süß gebeimer Hall.  
Ein weiches, tiefes, morgenstilles Flöten!  
In meinem Traum sang eine Nachtigall.

Nun weiß ich auch, daß mir dieselbe Stimme  
Von je erklang  
Und mir das Herz in Kampf und Leidensgrimmie  
Voll Hoffnung sang.  
Ein Land des Lichtes träumen  
Wir armen Seelen all!  
Ich aber höre Klang aus jenen Räumen:  
In meinem Traum singt eine Nachtigall.

Das Beste aber habe ich mir für zuletzt aufgehoben: Adolf Stern. Als Novellist hat er sich ja längst einen bedeutenden Namen errungen, und auch seine epischen Gedichte hat man gerühmt. Der Lyriker Stern aber ist wenig beachtet worden, die literarhistorischen Fachgenossen haben ihn überhaupt etwas stark vernachlässigt und auch die Anthologien scheinen von ihm nichts zu wissen. Im Jahre 1855 sind Stern's „Gedichte“ zum ersten Male erschienen, 1880 zum dritten Mal aufgelegt und nun, 20 Jahre darnach, erleben sie die vierte Auflage. Es ist ja wahr, für Stern's Eigenart mögen die epischen Stücke am bezeichnendsten sein; die alte Kraft zeigen auch die neu hinzugekommenen stimmung- und gehaltvollen Monologe „Hadrian in Tivoli“, „Der Prophetenschüler“, „Aitorga“, vor allem aber die tief empfundene, von reichem innerlichem Leben und einer gereiften Weltanschauung erfüllte Novelle in Stanzas „Der Lebende hat Recht“. In den farbenreichen, von der milden Blut eines sinn- und schönheitsfreudigen Geistes durchwehten Balladen und poetischen Erzählungen vermählen sich Gedanke und Empfindung zu anschaulichen Bildern und Gestalten. Und doch kennen wir Stern nicht ganz, wenn wir seine eigentliche Lyrik nicht beachten; die Liebe ist ihre Seele, und seine Dichtung selber die Ausstrahlung einer einheitlichen Persönlichkeit, die aus allen Freuden und Schmerzen zu sich selber wieder den Weg findet. Der goldene Wohlklang der Sprache, die Anmut und Tiefe der Empfindung, die durch die Form gebändigte Sinnlichkeit eines mit dem Leben ringenden Menschen, die zur Einheit der Anschauung verschmolzenen Gedanken und Gefühle, das alles deutet auf eine abgeklärte, besonnene und doch lebensfrische Persönlichkeit hin; eine Persönlichkeit, die sich selbst bescheidet, die eigenen Grenzen und die der Menschheit wohl kennend, und doch so reich ist! „In engen Schranken — so tief beglückt.“ Dem Gedächtnis Margret's, seiner kürzlich verchiedenen Gattin, sind die „Gedichte“ gewidmet, unter dieses Zeichen stellt sie ein wehmütig-stimmungsvolles Widmungsgebidicht, und ihrem Angedenken gelten auch die meisten neu hinzugekommenen Stücke. Zwei Proben mögen für den Lyriker Stern sprechen:

Wohl führt mein Weg zu Thale,  
Und Abend ward's im Land,  
Doch bleibt mein Blick dem Strahle  
Des Lichtes zugewandt.

Der Nachtwind regt sich leise,  
Doch hört mein Ohr allein  
Die tröstlich holde Weise:  
Dein Herz, o Herz, ist mein.

Und ob es mählich dunkelt —  
Mich dünkt die Nacht noch fern,  
So lang Dein Auge funkelt  
Als hellster Abendstern.

#### Und als „Nachklang“

Du nimmst der Sonne hellen Schein  
In deine Brust, in deinen Schrein,  
Die Ruh bei Nacht, die Lust am Tag,  
Und meines Herzens vollen Schlag.

Dst träum ich, daß du wiederkehrst  
Und, was du nimmst, mir neu beicherst,  
Du legst mit deiner kleinen Hand  
Es still auf meines Pagers Rand.

Dann sehr ich auf und rufe Dich  
Und weine nach dir bitterlich,  
Und lausche zitternd, tief verstört,  
Dem leichten Schritt, so oft gehört.

Ah, er verhallt, — wie ferne schon!  
Ich höre nichts als einen Ton —  
Nur eine Weise, selig fromm,  
Sie haucht mir leise: komm, o komm!

Karl Berger.

### Verschiedenes.

Lázár, Béla, *A tegnap, a ma és a holnap.* Kritikai tanulmányok második sorozata. Budapest, 1900. Grill. (VII, 329 S. 8.) Kr. 3.

1896 gab der bekannte deutsch-ungarische Literat und Kritiker Adolf Silberstein (der 1899 verstorbene Gottschallbiograph und Aristotelesforscher, ein alter Leipziger) eine großartige vierbändige Sammlung seiner literar-ästhetischen Arbeiten unter dem Titel „Im Strome der Zeit“ in deutscher Sprache heraus und aus ihr konnte man, außer über viele auswärtige Stoffe, gar manches über die Geistesströmungen im heutigen Ungarn lernen. Um dieselbe Zeit veröffentlichte der vielseitige, auch in Deutschland (namentlich durch seine Fortunastudien) bekannte Aesthetiker und Dichter Adalbert Lázár den ersten Band einer ähnlichen Essais-Sammlung und jetzt läßt er den zweiten folgen. Unter dem hübschen Titel „Das Gestern, das Heute und das Morgen“ bietet er uns eine Reihe ebenso anziehender wie anregender Darstellungen ganzer Strömungen und zahlreicher Einzel-Individualitäten des ungarischen Literaturlebens; hinsichtlich des Auslandes beschränkt er sich diesmal auf ein Essai: über Ruskin, während sein erster Band deren vier (Baudelaire, Jacobsen, Sardou, Dumas fils) enthalten hatte. Dem berühmtesten magyarischen Dichter, Petöfi, widmet er die längste Abhandlung. Zwei Drittel des Buches nehmen die Lyriker und Novellisten des abgelaufenen Decenniums ein. Von den ersteren werden eingehender behandelt: Jakob Kozma, Erdödi, Bösa, Szabolcska, Abrányi, Rih, Balágyi, Bemplényi, Szentesy, Ignotus (Hugo Weigelsberg), Malai, Gáspár, Komjáthi, Barcsányi. Die Belletristen teilt er originellerweise in die folgenden vier Gruppen ein: 1. Der Jókai'sche Kreis, 2. Die Mikszáth'sche Schule, 3. Die Kosmopoliten, 4. Die ausgeprägten Individualitäten (Petefei, Ambrus, Herczeg, Kabos, Bródy). Einzelne seiner kritischen Analysen sind meisterhaft, andere rufen

selbstverständlich Widerspruch hervor. Bei der Rolle, die der Verf. als Professor der Aesthetik, als Mitherausgeber der Revue „Magyar Kritisza“ und als Tagesjournalist in Budapest spielt, findet das Buch naturgemäß lebhafteste Beachtung. Für gebildete Deutsche würde es eine reiche Quelle der Belehrung sein, wenn es nicht in ungarischer, sondern in deutscher Sprache erschienen wäre. Es ist sehr zu bedauern, daß Werke dieser Art dem Ausland größtenteils Bücher mit sieben Siegeln bleiben müssen; vielleicht entschließt sich U. zu einer deutschen Ausgabe.

L. Katscher.

### Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3822/23.

Cont.: (3822.) Records of the navy. — The Gotham stories. — Winchester. — England and Venice in the seventeenth century. — American literature. — Oriental literature. — Naval and military books. — Antiquarian literature. — Mr. F. W. H. Myers; Huchown; age-limit in higher-grade schools; the duc de Broglie. — Roman art. — Life of Wagner; Queen Victoria's appreciation of music and musicians. Mable's life of Shakespeare. — (3823.) Political theories of the middle ages. — Life of Philips Brooks. — Round's studies in peerage and genealogy. — An anthology of French poetry. — Domesday and feudal statistics. — Chinese literature. — Biblical criticism. — Books of travel. — Terry's bibliography of the '46; Huchown; Burger's „Lenore“. — Chemical notes. — Giorgione. — Haueker's life of Chopin; Verdi; Polyonymous operas. — Haasting's on the theatre in France and England; Gossip's etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. Februar.

Inh.: G. v. Stormarn, Parlament und politische Reise. — Louise Schulze-Brück, die Bege. — Justus v. Bruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.) — G. Dambörs, unsre Beziehungen zu China und zur Jolamwelt. — Adelheid v. Asten-Rinkel, Johanna Rinkel in England. (Schl.) — Paul Zweifel, kurzer Rückblick über die Entwicklung der erklärenden Naturwissenschaften und der Medicin im 19. Jahrh. — Franz Junk-Brentano, Marie Antoinette. — Stenzel, ein deutsches Marine-Regiment. — Jas Grant Wilson, der größte General Amerikas.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Marie v. Ebner-Eschenbach, drei Parabeln. — Anselm Heine, bis in das dritte und vierte Glied. 1. — Ad. Frey, Conrad Ferdinand Meyer's „Petrus Binea“. — Ernst Haackel, Aus Insulinde. — Guß. Cohn, die Cameralwissenschaften in zwei Jahrhunderten. — J. v. Berby du Bernois, der Krieg und seine Begründungen. — Ed. Straßburger, die Central-Porenäden. — F. S. Delmer, Si Domenico, der Kunsthistoriker in der Campagna. — Dem Andenken des Großherzogs Alexander. — J. G. Wighems Briefe und Tagebuchblätter. — W. v. Brandt, Englands Seeweg nach Indien. — A. Döring, „Reißhammer“.

**Revue franco-allemande (Deutsch-französische Rundschau).** 3. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: A. Naquet, Guesde et Jaurès. — E. Verhaeren, sur la mer. — Leop. Katscher, Tso-schi Toan-ju & Kwang-su Tsai-tien. — Heint. Lautensack, das Jahr des Lebens. — C. de Ste. Croix, Aguinaldo et les Philippines. — Thomas Penjchau, französische Rabelpläne. — E. Pilon, du paysage féerique. — Ernst Schur, Dante. — L. B. Hanappier, mystifications littéraires.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Maria Karlowitsch, Gedichte. — André Gide, Philoktet oder der Tractat von den drei Lebensanschauungen. — Rud. Kasper, André Gide. — Edw. Kuhlensbeck, die Individualität ist ihr eigenes Geschöpf. — Ant. Lindner, Lavater.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 24. Jahrg. Februar.

Inh.: Ant. Frhr. v. Perfall, König Siglas. (Schl.) — Georg Jürgang, Georg Freiherr von Dmytoba. — G. Frank, zwei wunderliche heilige aus Palästina. — Francis Rahmann, echt oder unecht? — Erich Dohn, der Fall Nothe. — Désaugiers, der richtige Schmerzbuch. — Georg Frhr. v. Dmytoba, Weinreit.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Robert Franz Arnold, drei Typen des historischen Volksliedes der Deutschen.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Koezler. 27. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Macar. — Die wirtschaftlichen Verhältnisse Britisch-Indiens 1899/1900. — Die Herkunft des Weichsels.

**Monatsblätter für deutsche Litteratur.** Hrsg. von Albert Barnack. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Gedichte. — Dagobert v. Gerhardt-Amyntor, das ungleiche Geschwisterpaar. — Karl Ernst Ansdit, S. Carmer. — Gräfin Louise Broddorff-Ahlefeldt, Anfangsmonolog aus Lord Byron's „Manfred“. — Henriette v. Meerheimb, Friedrich Nietzsche, insbesondere sein Urteil über die Frauen. — Paul Fleischer, aus Westfalen. — Hans Eschelbach, Höhenfeuer. — Edo. Schröder, „Gestalten und Bilder“. — Karl Fr. E. Hempfing, drei Wünsche. — Herm. Keltich, der Lyriker Otto Ernst.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins f. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Callisen, das tägliche Leben in einem sächsischen Dorfe vor 60 Jahren. — Kerong u. Andresen, Harro Paul Harring. 2. — Meyn, Anfang und Ende der Salzgewinnung in den Herzogtümern. 3 u. 4. — Wigger, Volksmärchen aus dem sächlichen Holstein.

**Westermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glafer. 45. Jahrg. Februar.

Inh.: Felix Hollaender, Thomas Traud. (Fortf.) — R. v. Brandt, Peking sonst und jetzt und die früheren Hauptstädte des chinesischen Reiches. (Mit Plan u. Abb.) E. Dorkowsky, Turgenjew und Deutschland. — Luise Schenk, Nachbarskinder. — W. Fred, Betrachtungen über die decorative Kunst auf der Pariser Weltausstellung. (Mit Abb.) — Otto Stöck, Friedrich Nietzsche. (Schl.) (Mit Portr.) — Luise Hagen, Wandlungen des Frauenkleides. (Mit Abb.) — Hans Schmidlung, der gegenwärtige Stand der Pädagogik.

**Die Insel.** Hrsg. v. D. J. Bierbaum, A. W. Heymel u. R. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Detlev Frhr. v. Eliencron, auf dem Schmeerbörner Aufstreich. Der neunzehnte Vogelfred-Gantus. — Ernst Schur, die geschlossenen Augen auf den Grabhügeln der Fürsten. — Maximilian Daubendey, aus dem Buche: Berglieb. — Paul Scheerbar, Lwina und Raitdh. — R. A. Schröder, zwei Elegien. — Aug. Strindberg, einige Geheimnisse der Blumen. — Rich. Dehmel, zwei Menschen. 4.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 2. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: W. Johannes, Gemeindefahrt und Canalvorlage. — R. Glaar, der neue Katalog des Index librorum prohibitorum. — J. Arnold, die wichtigsten Culturaufgaben des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert. — Ultramontanismus, Civilebe und Jaubermahn. — Herm. Wette, Weihe der Nacht. — Edo. Hopppe, das Deutschtum in Brasilien und die Jesuitenschulen.

**Das literarische Echo.** Hrsg. von Jos. Etklinger. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Franziskus Hähnel, Oldenburg-Bremen. — G. Reuter, im Spiegel. — G. Allmers, Gedichte. — Ric. Krauß, Wald. — Arb. Drews, Aesthetisch. — J. Flach, ein neuer Sientewig. — Neue Frauencharaktere.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. v. R. O. Conrad u. E. Jatschowski. 17. Jahrg. 1. Januarheft.

Inh.: Ida Hänz-Luz, Lohn und Glend der Arbeiterinnen. — Joh. Gaulte, Stillwandlungen des 19. Jahrhunderts. (Fortf.) — Wilh. Krag, Rainächte. — Deutsche Lyrik. — Otto Reuter, Gedichte. — O. Falkenberg, Monolog. — Wite Kremnig, Abends. — Ed. Hef, Anablenbe. — Lyrik des Auslands. — Victor von Reizner, der Wörder. — G. Hans v. Weber, neue Dramen. — Wilh. Freder, Frankfurter Kunstbrief.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 2.

Inh.: Um den Herzogshut. Eine Familiengeschichte aus dem Pfälzischen Herzogshaus.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 18/19.

Inh.: (18.) Karl Jentsch, Eduard Bernstein. — S. van de Beide, Pariser Eindrücke. — Otto Reinhold, Juristenstil. — Oda Olberg, die neapolitanische Frage. — S. Saenger, Comte und Mill. — R. E. Weill, drei Weltreiche. — Ola Hansson, die Chaiselongue. — Selbstanzeigen. — Lynkous, der Piskus als Kohlenhändler. — (19.) Durch Dick und Dünn. — Ferd. Dämmler, der platonische Staat. — Hugo Salus, Epistel an Deutschlands junge Dichter. — R. Sorliij, Volks. — Lynkous, die Hypotheken-Ketter. — Böcklin.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. E. Franzos. 29. Bd. Heft 9.

Inh.: Willibald Alexis (Ungebrucker Nachlaß), der Graf in der Weidmstraße. — Gedichte u.

**Aus fremden Sprachen.** Red.: Karl Volboevener. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Emile Zola, Arbeit. Roman. Der „Bier Evangelien“ zweiter Teil. Aus dem Französischen. — O. Levertin, Kokoto-Novellen. 1. Aus dem Schwedischen. — J. Aho, Späne. 5. Aus dem Finnischen.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 21.

Inh.: Königin Victoria von England 4. — Leopoldine Stöckel, nach den Wahlen. — G. Heiß, die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken Deutschlands. — M. Sorliij, „Einst im Herbst“.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. G. u. G. Glöner. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Ant. Lindner, von den Wiener Theatern. 5. Aus dem Burgtheater. (Illustr.) — Leop. Schmidt, aus der Berliner Musikwelt 1900/1901. — Fodor v. Jobeltig, der Herr Intendant. (Fortf.) — Max Graf, Marie Gutheil-Schoder. — Feint. Stümcke, Hohenzollernfürsten im deutschen Drama. (Fortf.) — Feint. Stümcke u. Ph. Stein, von den Berliner Theatern 1900—1901. 7.

**Reclam's Universal.** 17. Jahrg. Heft 22/23.

Inh.: (22/23.) R. Bernhard, Frau Jama. (Fortf.) — (22.) Rud. v. Gottschall, das Hoftheater in Weimar. (Mit Illustr.) — Gertrud Triepel, das bessere Teil. Gedicht. — Sigmar Wehring, die Verlobung. — J. L. Bergdem, der Humor der Japaner. (Mit Illustr.) — Annie Sommerfeld, das Pariser Heim. — R. Busse, Raguliska. (Schl.) — (23.) Gertrud Triepel, moderne Frauenkünste. (Mit Illustr.) — Wilh. Frerking, Volterabend. (Mit Illustr.) — Herbert Förster, Kämpfe auf dem Meeresgrunde. — Raethe Schirmacher, das Dienstbotenproblem.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.** 7. Bd. 10. 75.

Inh.: Gust. Johd. Krauß, Jata Morgana. Roman. (Fortf.) — D. B. Warren, wie wir Mac Kinley wiederwählten. (Mit Illustr.) — E. Koller, die Weltmeisterschaft im Schlichtschlaufen. (Mit Illustr.) — Emma Merk, Ihre Schuld. — Hans Scharwerker, die Wrotten und Höhlen von St. Gaudian. (Mit Illustr.) — Friedrich Lichte, die vier Temperamente oder Die Reise nach Berlin. — W. Hef, aus dem Leben der Insekten und Spinnen. (Mit Illustr.) — Kreuzner, Emphysem und Asthma.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 9—12.

Inh.: (9—12.) Personal-Veränderungen u. — (9/10.) Die Verfehlung am Schlachttag von Spideren und am Tage darauf, 6. u. 7. August 1870. — (9 u. 11.) Der Vorpuffstand in China. — (10/11.) Ueber das Schießen mit Feldhaubigen. (Mit Fig.) — (10.) Rangliste der königlich sächsi. Armee für das Jahr 1901. — (12.) Gedanken über Anlage und Leitung der Manöver kleinerer Abteilungen. — Frankreichs Nordafrika-Feldzug. 1. — Uebungen des belgischen Heeres im Jahre 1900. — Etwas über die Avancementsverhältnisse der Offiziere der 1. und 2. österreichisch-ungarischen Armer.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 3/4.

Inh.: (3.) Die preussische Canalvorlage. — Die sächsische Rangliste für das Jahr 1901. — Armstrongs artilleristische Bedeutung. — (4.) Zu Kaisers Geburtstag. — Kaiser Wilhelm II. als britischer Feldmarschall. — Mengsborn, zum Kriege in China.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Dewischkeit. 53. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Carl Wessely, ein epigraphisches Denkmal altgriechischer Tachygraphie. — Ferd. Ruch, Aufgaben der tironischen Notenschrift. — A. Junge, Gerhard van Swieten als Stenograph. — Mitteilungen. — Literatur.



**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5/6.) Die Handelspolitik im Jahre 1901. (Fortf.) — Ergebnisse eines achtjährigen Jungen (Fortf.) — (5.) Rub. Bartels, eine Ergänzung zum allgemeinen Wahlrecht. — Kustin. — Antiochia. — (6.) Aus der Zeit des wackeren Biernard. I. — Jankes, die Verwirrung im deutschen Wandercomando. — Carlys. — Maßgebliches und Unmaßgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Theophil Zolling. 58. Bd. Nr. 5.

Inh.: Alfred Rames, zum deutschen Versicherungsrechtswesen. — E. Dettler, John Ruskin als Socialpolitiker. — F. J. Konacher, babylonische Quellen der Schöpfungsgeschichte. — Johs. Froehlich, Friederike Brion und das Straßburger Goethe-Denkmal. — A. Brunemann, der Bildbauer Auguste Robin. — F. Coppée, ein Unglücksfall. — Catiban, Quern Blick.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 9. Baltisches Heft.

Inh.: Ernst Wachler, Einleitung zu den landschaftlichen Festen. — Fr. von Loewenthal, die baltische Frage. — Ständische Verhältnisse. — Die Rechtschaffen auf den inländischen Märkten. — Carl Rettig, deutsche und nichtdeutsche Pöblichkeit in den baltischen Provinzen. — Aufgaben und Ziele der deutsch-baltischen Bevölkerung im neuen Jahrhundert. — Die baltische Tagespresse. — Die baltische Zeitschriftenliteratur. — U. Punnius, religiöse (ethnologisch-wissenschaftliche und erbauliche) Literatur. — Baltische Poesieliteratur. — Chr. Mickwitz, an der Steinbrücke in Dorpat. — Deutsche Literatur in den baltischen Provinzen. — Zur baltischen Literatur der Gegenwart. — M. v. Stern, Deins Veris. — Das deutsche Theater in den baltischen Provinzen. — W. Neumann, die Kunst in den Ostprovinzen.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von A. Kolbar. 3. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5.) Vom preussischen Gottesgnadentum. — Osterreichs Kämpfe 1900 in moderner Beleuchtung. — Pdv. K. Feischer, pädagogische Rundschau. 13. — Paul Wilhelm, zerkleinert. — April Eisenbahn, die Schwester. (Zahl.) — Rub. Kolbar, vom Theater. — (5/6.) Rich. Fabn, ein Gemeindeglied. — (6.) Zur Vorzeit! — Gabriel Zarbe, die Religion. — Für die Bürgerrechte. Briefe an den Herausgeber. — César Haischen, Arnold Böcklin. (Mit Bildern.) — J. r, medizinische Briefe. 29. — Dieron, Form. Dr. Johann Reppent Berger. — Ant. Fischerow, Et was!

**Der Post.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Red.: G. Mönckeberg u. Gediker. 1. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: R. Boermann, Wasser im Städtebild. 2. — Jaskrow, der Doppeltarif. — F. Weidner, auf dem Ausgud. 1. — B. Holzamer, Oedipus. — Zur Frage der Selbstbestimmung der deutschen Colonien. — A. Gold, der Apostel Michael Kramer. — Chr. F. Morawe, aus Darmstadt. 2. — Von einem Hüben Name.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkshümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. S. Söhren. 9. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Ketterbo, Wallenpfleg. — Traund, der Sonntag-Verein in Oeffel. — Colonisation im Kreise Entlingen. — Hugo Wätger, die Socialdemokratie und die Wohlfahrtsarbeit.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von H. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5.) Johs. Gaulte, Arnold Böcklin. — Th. Esel, Gedichte. — Th. Kheiss, zur Psychologie der Massen. — S. J. Oronow, Jung-Volen. — Frida Erdm. Vogel, der Rahmen. — (6.) Hans Feub, ein Paar Ate. — Paul Westheimer, Gedichte. — Eug. Kiesel, Schafstiere und Bruno. — Zubn. Wsch, über die Entwicklung des deutschen Dramas. — Karl Fr. Heilmann, das Räthel.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Bülle. Nr. 16/27.

Inh.: (16.) Rich. Hienhard, Literatur-Jugend von heute. — S. Günther, Reminiscenzen an Ludo Frabe. — Werrebergründung und Landkrieg. — (17.) Karl Kaab, zur Entwicklung amerikanischer Ideen. — J. Hink, die römische Aufhebung bei Unting. — (18.) W. Kunde, Streifzüge in die Volksbewegung des Zeitalters Reiches. — A. Kapff, Weltpolitik und höheres Schulwesen. — (19.) B. Münnz, Rechte und der deutsche Freiheitskrieg. — Eine neue israelitische Religionsgeschichte. — (19/20.) Paul Holzhausen, der Urgroßvater Jahrbuchverleger. — (20/21.) Max Raffauer, die archaische Kunst. — (21.) Die Zeitung des Mittelalters in Bayern. — Internationales Statistik der Reichswerte. — (22.) G. Polonsky, die russische sociologische Schule. — F. Hermann, die Darstellung des Menschen in der älteren griechischen Kunst. — (23.) Paul Marisp, die antike Tragödie und der Musiker. — Die Entstehung des Petroleum. — (24.) Wlth. Bedrows, aus dem Gebiete der Technik. — Friedr. Klinge, der Ernese Nid von Brenell. — (25.) Heint. Nietzsch, über Programm Musik. — Karl Kögler, Segantinis letztes Werk. — (26/27.) Ritter v. Renand, Streiflichter auf die bayerische und deutsche Eisenbahn, Dampfschiffahrt- und Handelspolitik. — D. Brenner, eine neue Wolther-Biographie. — (27.) S. Günther, Martin Gwald Wolln.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 17—27.

Inh.: (17.) S. Polimar, David in Berlin. — Margarethe, die Robe. — (17a. 21.) Throd. v. Sosnowsky, „Jung-Wien“. — B. M. Orampa, die neuen Rheinbrücken der Worms. — Anlauf bei Tisch. — (18.) Karl Gjellegap, Graf Gobiocina in Deutschland. — Die untergegangene Kultur Centralasiens. — Kur. v. d. Klamm, die Wästen. — (19.) F. Brofsch, Paris Bordone. — (20.) Gust. Zieles, Hedenfons „Ueber unsere Kraft“. 2 Teil. — Th. Kheiss, über die praktische Bedeutung der Ethnologie. — (21.) Alerteil aus New York. — (22.) S. Polimar, ausländische Kunst in Berlin. — (24.) Klumpke Verbl. — Der Wettbewerb der Wästen. — (25.) Alerteil aus Berlin. — (26.) W. Bedrows, über Fernsprech- und Schreibapparate und den kühlerischen Typendruck. — (27.) S. Polimar, angewandte Kunst. — Pariser Brief.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Naumann. 7. Jahrg. Nr. 4/5.

Inh.: (4.) Enjo Brentano, die amerikanische Gefahr. — Weinhausen, die Lösung des Gewerkschaftsproblems. — Naumann, Gott wird helfen. — F. Schüring, Arnold Böcklin. — Vita summius breve. — M. v. Gsche u. Wrenno, (Zahl.) — (5.) Traub, Ultramontanismus. — Naumanns Gewerkschaftsvorträge im Ruhrgebiet. — Naumann, die Prebig des Himmels. — (6.) Schlatfjer, Sinnlichkeit, Kette, Kunst. — Wend, eine nationale sociale Diktatur. — Paul Kohrbach, in Mesopotamien. 16. Brief.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Metzsch. Nr. 3005/6. (114. Bd.)

Inh.: (3005.) Der Thronwechsel in England. — W. O. Klaußmann, Fürk Guido Hendl v. Donnerrömark. — Die neuernannten Generalobersten v. Fohnde und Graf v. Feseler. — Wiener Bilder. — R. Kleinpaul, Winterleben an der Riviera. A. Mentone. — Gr. Köner, Jules Barbier. — Johann Haber. — Fr. Köner, Albert Herrig v. Bragg. — E. Burger, Marie Veitach. — A. Trope, Max Jager und seine neue Oper „Aros und Hgde“. — E. Droste. — P. Kahlisch, Winterleben im Spreewald. — Die Hohenstaufen auf dem Berliner Künstlerfest. — W. Wille, die Berliner Hoch- und Untergrundbahn. 2. — Das kriegsmäßige Marschgeschick der deutschen Infanterie. — (3006.) W. Lehn, elektrische Silbahrung in Deutschland. — Dienstreisener. — Die Ermählung der Königin Wilhelmina der Niederlande. — W. B. Brand, die Beisigung der Königin Victoria. — Wiener Bilder. — Vom Krieg in China. — Hans Peterlen. — van Becker, Bernhard Landstrmann. — Wlth. Karl Frsch. — Rothschild. — P. Salomon, Hermann Himm. — A. Gadebusch, „Ueber unsere Kraft“, Drama von Björnson. — In Daniel Chodowidz 10-jähr. Todestage. — Neue Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. — Münchner Zimmergerdth. — (3007.) R. Kade, Wilhelms Blut. — Studentenengeschichte aus dem Jahre 1596.

**Heber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: E. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 18/19.

Inh.: (18/19.) Marg. v. Dergen, Bergsee und Bergschnee. (Fortf.) — D. v. Peitzge, Eudera cordis. (Fortf.) — (18.) A. Okerlob, die andere Seite. Eine Anzeig u. 12 Briefe. — Die Besten v. Roscorral. — A. Döring, ein Besuch in Leipzig. — (19.) Ernst Schubert, Hermann Himmers, der Paradies-Dichter. — Königin Victoria f. — Doc. Keller, Holjogens „Rautes Theater“. — Ter goldene Lotus. Japanische Legende. Deutsch von A. Hensel. — Fr. Solberg, Arnold Böcklin.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Rödner. Nr. 5/6.

Inh.: (5/6.) J. C. Meer, Felix Rotweil. — Paul Henke, San Sigillo. — (6.) Karl Th. Feigler, die Abtreuung des linken Rheinstroms an Frankreich. — R. Woch, Sindhaisische Zerkelständer. — Siegm. Schneider, der Archaische Trachtenfleger. — D. Chiaracci, ein Holzgingenachmittag in Venedig. — Rich. March, Wirtschaftskritiker.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 17/18.

Inh.: (17.) D. Schwindragheim, die Heimat im Kunstgewerbe. — Rödner, Febr. v. Münchhausen, Balaaban. — Peter Rossegger, vom Name der freien Volkshaus. (Zahl.) — Neue Vorschläge zur Vereinfachung guter Natur. — (17/18.) W. Bartels, der große Bauernkrieg. — (18.) Eugen Kallschmidt, Arnold Böcklin. — Gottsch. Ketter, die Mitigkt. Gedicht. — Johs. Kule, Freiheit. — Hans Schließmann, Melams und Schönheit. — G. Kuleter, zum „Jungen Luther“.

**Alte und Neue Welt.** 35. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Feinr. Glentkewicz, die Armbritter. — W. Roba-Roba, Rechtmahle zu Hause. — Luis Coloma, „Er war ein Feitiger“. — Marg. v. Dergen, die Insel des Friedens. — Ueber Handkristallendruck und deren wissenschaftlichen Wert. — G. Rudinsk, das „Junge Welt“. — Robert Klimsch, vier Bergischen Kärnten. — G. Baumberger, Was ich sah. Skizzen von Paris und der Weltausstellung. — G. G. römische Briefe aus dem Jubiläumjahr. — Karl Wacke, Edmund Schringer f.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. G. Dechold. 5. Jahrg. Nr. 6/7.

Inh.: (6/7.) Th. Polorny, alle ethnologische Probleme und die moderne Forschung. — (6.) S. Schamirland, ein Besuch auf Wolofat, der Insel der Ausfähigen. — Anson, über geistige Ermüdung der Kinder. — D. D. Hermann, Volksbildung. — Rich. Zoologie. — (7.) Darstellung von Führern zum Ueberleben der Truppen über Wasserläufe. — v. Wahlenfeld, über Länder, Völker und Eisenbahnen. — Meyerermann, Chronologie. — Dechold, Chemie.

**Mitteilungen.**

**Preiswandschreiben.** Der sächsische Dialektdichter Georg Zimmermann in Berlin SW. 46, Hedemannstr. 7, Verleger des „Sachsenvereins“ in Berlin, hat sich mit einigen sächsischen Kunstfreunden zum Erlaß eines Preiswandschreibens um ein Bühnenstück vereinigt, das seine Bestalten aus dem ober-sächsischen Dialektgebiet nehmen soll, und verfertigt ausführliche Prosopette. Es sind Preise von 2500 und 1500 M ausgesetzt.

„Zeit-Regikon“ nennt sich ein neues, originelles und durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das vom Februar d. J. ab in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen wird. Es soll in jedem Monat in lexikalischer Anordnung alles zusammenfassen, was sich auf sämtlichen Gebieten des modernen Kulturlebens während des betreffenden Monats an Bedeutendem und Wissenswertem ereignet.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 8.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neuenhues in Leipzig.

Sturmwallstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 23. Februar 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Krebs, R., Technik der Experimentalchemie. (325.)  
Bar, W., Uebersicht über die Verhältnisse des kgl. Staats-  
archivs zu Hannover. (322.)  
Briefe und Denkschriften zur Vorgeschichte der belgischen  
Revolution, hrsg. von P. Schiltner. (320.)  
Edele Trinitar Codices. Bearb. von G. Adler und O.  
Koller. (311.)  
Compagny, G., die Entwicklung der Kindeserzie-  
hung. (317.)  
Zinsler, G., Platon und die christliche Fortf.  
(314.)  
Koch (Hg. E. Granachstudien. 1. (310.)  
Freyde, K., Jüge jarter Wäldschnahme u. Gemüts-  
erzie in druffcher Volksstie. (37.)  
Garner, H. P., die Sprache der Affen. (325.)  
Greppl, O., la rivoluzione francese. (315.)  
Fellwig, A., Mahend und Magrecht. (325.)

Hille, G., Uebersicht über die Verhältnisse des kgl. Staats-  
archivs zu Schleswig. (322.)  
Hof, St., die Pamphyliagen. (339.)  
Homo, L., lexique de topographie romaine. (339.)  
Kraft und Energie. (320.)  
Krieger, der Verfall der Ventilatoren. (327.)  
Kueffner, H. v., die Entwicklung der Weltwirtschaft  
u. der österr.-ungar. Reich. (329.)  
Pegius, H., der Toleranzbegriff Kodex und Vnsen-  
börfer. (315.)  
Lindskog, C., do correctoria secundae manus in  
codices veteri Plantino. (335.)  
Manuel, J., el libro de L. Exemplos del Conde  
Lucenor et de patronio. (334.)  
May, G., die Verhandlungen der Sage von Eginhard  
und Emma. (319.)  
Mader, G., die Lehre vom Erlaubten in der Geschichte  
der Ethik seit Schleiermacher. (315.)

Meher, G. S., babilisches Volksleben im 19. J. (324.)  
Michel, F., recueil de problèmes de géométrie ana-  
lytique etc. (326.)  
Mori, P., Italia moderna. (323.)  
Petromirovic, B., Principien der Erkenntnistheorie.  
(317.)  
Prefer, S., der Goldatenhandel in Lessen. (319.)  
Richter, S., Thomas Gatterton. (316.)  
Schiltner, P., die Regierung Joseph II in den österr.  
Niederlanden. 1. (320.)  
Sweet, H., the practical study of languages. (331.)  
Hjelen, E. G., kurzgefasstes etymologisches Wörter-  
buch der gotischen Sprache. (317.)  
Weiß, J., die Predigt Jesu vom Reiche Gottes. (313.)  
Wendhagen, W. v., Geopolitik durch Weltpolitik.  
(329.)  
Wolffmann, R., der historische Materialismus. (317.)

Alle Büchererwerbungen erlöbten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sturmwallstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Weiss, Johannes, Die Predigt Jesu vom Reiche Gottes. 2., völlig neubearb. Aufl. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VIII, 214 S. Gr. 8.) # 5.

Das wichtige Thema, das J. Weiss 1892 auf 67 S. behandelt hatte (vgl. Jahrg. 1892, Nr. 44, Sp. 1562 fg. d. Bl.), behandelt er jetzt in demselben Sinne, aber noch weit gründlicher, auf 210 Seiten (zu denen noch ein Stellenverzeichnis hinzukommt), sodas sein jetzt erschienenenes Buch kaum mehr als bloße neue Auflage zu bezeichnen ist. Der Erörterung der Verkündigung Jesu (S. 36—178) schickt W. diesmal einen Abschnitt über „Alttestamentliche und jüdische Vorbilder der Idee des Reiches Gottes“ (S. 1—35) voraus und läst ihr noch fünf Excurse über 1) Die Seligpreisungen, 2) Matth. 6, 33 und die *δικαιοσύνη Θεού*, 3) Matth. 11, 12 und Luf. 16, 16, 4) Mark. 10, 45 („Matth.“ im Inhaltsverzeichnis ist Druckfehler) und die Abendmahlsworte und 5) die nichtmessianischen Menschensohnaussagen folgen. An die „immanente“ Anschauung eines Reiches Gottes, die sich im NT. und bei den Rabbinern neben der Erwartung einer „zukünftigen Errichtung der Gottes Herrschaft“ findet, erinnern nach W. nur zwei Worte Jesu: Mark. 10, 16 (= Luf. 18, 17) und Matth. 13, 52. Hier bedeutet Reich Gottes eine bestimmte „neue sittlich-religiöse Weltanschauung und Lebensweise“ (S. 7). Sonst dagegen ist „für Jesus die Gottes Herrschaft stets eine eschatologische Größe, von der nur deshalb eine Gegenwart ausgesagt werden kann, weil „das Ende“ schon im Anzuge begriffen ist“, wie die Dämonenaustreibungen beweisen (S. 17, vgl. S. 70 fg.). Mit dem Eintritt des Gottesreiches „findet ein „Bruch in der Geschichte“ statt, der durch die Analogie der Sintflut scharf beleuchtet wird“ (S. 107). „Das Reich Gottes ist der Stand der Dinge, bei welchem Gott wirklich die Herrschaft in vollem

Sinne ausnimmt und ausübt oder, wie Paulus es ausdrückt: wo Gott alles in allem ist“ (S. 116). Und zwar nach Befestigung des Satans, der bis dahin die Welt beherrscht hat (S. 29, 117). W. vermutet, da letzterer Gedanke „im Sinne des alten Israel an Blasphemie streift, das „die in der Assumptio Mosis, in Apokal. 12 und bei Jesus vorkommende Form der Anschauung unter dem Einflusse persischer Ideen im Spätjudentum sich gebildet habe“ (S. 31). Frühzeitig allerdings begann in der christlichen Gemeinde „eine Abschwächung der rein eschatologischen Verwendung des Begriffes“ (S. 42). Man fühlte sich schon im Besitz eines Teiles der Güter des Reiches Gottes, „man lebte schon in der neuen Ordnung der Dinge, die mit dem Namen „Gottes Herrschaft“ oder auch nur „Königsherrschaft“ benannt wurde. . . . Der Proceß der Verdiesseitigung des messianischen Heils, der im Johannesevangelium seinen Höhepunkt erreicht, beginnt schon bei den Synoptikern“ (S. 42 fg.). Matthäus insbesondere, den W. mit Pfleiderer und Zülcher ziemlich spät ansieht und als stark katholisierend bezeichnet, versteht unter dem Reich Gottes zuweilen die Kirche (S. 38, 48). Es muß daher erst durch sorgfältige Quellentritt die ursprüngliche Form der Gedanken Jesu ermittelt, und es darf nicht von vorn herein in allen möglichen Gleichnissen eine Darstellung des Reiches Gottes gesucht werden (S. 36 fg., 45 fg.). Für Jesus aber ist „die Herrschaft Gottes etwas, das natürlich nur durch Gott selber hergestellt oder von ihm geschenkt und verliehen werden kann, sie ist ganz allein höchstes religiöses Gut.“ Die Vorstellung, das Menschen es bauen, fördern, ausbreiten könnten, ist ihm völlig fremd (S. 74). Von einer Entwicklung des Reiches Gottes ist für ihn nicht die Rede (S. 83 fg.), und wahre Gerechtigkeit wird zwar als Bedingung des Eintritts in das Reich Gottes gefordert, tritt aber bei dessen Schilderung ganz zurück hinter der Hervorhebung der religiösen Güter, unter denen Jesu die vollendete Gottesgemeinschaft obenan steht,

aber auch realistischere Genüsse ganz unbefangen von ihm vorausgesetzt werden (S. 115 fg., 123, 126, 131, 138). — In einem besonderen Abschnitt beschäftigt sich W. (S. 154 fg.) mit der Entwicklung des Messiasbewußtseins Jesu und dem Sinne der Bezeichnung „Menschensohn“ in seinem Munde, wozu der fünfte Exkurs eine Ergänzung bildet. Mit Recht bekämpft er Wellhausen, für den der Ausdruck „der Menschensohn“ überhaupt nichts weiter als den Menschen bedeutet (S. 161). Unter der Literatur über die Bedeutung dieses wichtigen Namens, die W. auf S. 160 fg. anführt, vermißt Ref. Holstens beide Aufsätze im Jahrg. 34 der B. f. w. Th. So entschieden übrigens W. den ausschließlich eschatologischen Charakter des Reich-Gottes-Begriffs Jesu und dessen Einfluß auf die sozusagen heroischen Elemente seiner Ethik betont, so zwingt er doch nicht den ganzen Inhalt der Lebensanschauung Jesu unter diesen einen Gesichtspunkt. Ja „vielleicht kann man sagen, daß in diesen Worten“ (d. h. denen, die nicht unter ihn fallen), „die innerste, wahre Natur Jesu am ungetrübtesten uns entgegentritt“. Das „Gebiet der antipharisäischen Ethik liegt zum großen Teil auch ganz außerhalb der eschatologischen Predigt Jesu“ (S. 136 fg.). — Das Studium dieser bedeutenden, scharfsinnigen, wahrheitsmutigen, wohlwogenden, an eigenartigen Exzeß und seinen psychologischen Einbliden reichen und zugleich klar und schön geschriebenen Arbeit hat für den, der bisher neben dem eschatologischen auch einen immanent-ethischen Reich-Gottes-Begriff in den Reden Jesu gefunden hat, etwas Aufregendes. Wenn selbst ein so unbefangener Forscher wie Holzmann (Neutest. Theologie I, 215 fg.) auf die Annahme des letzteren nicht völlig verzichtet, so wird die Frage einer nochmaligen Erwägung wert sein, ob nicht die Zugeständnisse, die doch auch W. (S. 7 und 63) macht, eine größere Tragweite haben, als er annimmt, und ob nicht noch einige Gewichte mehr auf die Waagschale der immanenten Vorstellung gelegt werden könnten. W. erkennt auch sonst unausgeglichene Anschauungsreihen in Jesu Weisheit an, will ihn überhaupt nicht als Systematiker darstellen. So schwanken Jesu Aussagen über die Art der Beurteilung beim Endgericht „zwischen der Annahme einer plötzlichen definitiven Vernichtung (Mark. 8, 35) und einer dauernden Qual in dem Feuerbrande“ (S. 115); die prädestinarianische und die ethisch-imperativische Gedankenreihe gehen in ihm neben einander her, „wie sehr sie sich in der Idee ausschließen mögen“ (S. 134); wäre es da ganz unmöglich, daß auch ein doppelter Begriff vom Reiche Gottes, wie in der jüdischen Gedankenwelt vor ihm, so auch in ihm Platz gehabt hätte? M.

**Mayer, Gottlob, Die Lehre vom Erlaubten in der Geschichte der Ethik seit Schleiermacher.** Leipzig, 1899. Deichert. (70 S. Gr. 8.) N. 1, 40.

Der Verf. giebt, nachdem er in der Einleitung Schleiermachers grundlegende Erörterungen über die Lehre vom Erlaubten in ihren Grundzügen wiedergegeben hat, zunächst eine Darstellung der bedeutendsten Theorien seit Schleiermacher und daran anschließend eine Kritik der besprochenen Lösungsversuche. Im dritten und letzten Abschnitt werden die Grundlinien für die weitere Entwicklung des Problems aufgestellt; der Verf. möchte hierdurch zeigen, wie notwendig für die Lösung des Problems vor allem eine gründliche Untersuchung und feste Prägung der dabei in Betracht kommenden Begriffe ist, und so zu erneuten Forschungen in dieser Richtung anregen.

**Lezins, Friedrich, Der Toleranzbegriff Lockes und Pufendorfs.** Ein Beitrag zur Geschichte der Gewissensfreiheit. Leipzig, 1900. Dietrich. (115 S. 8.) N. 2, 50.

Der Verf. weist darauf hin, daß die Toleranz ebensowenig das reine Erzeugnis des Protestantismus, wie der Aufklärung sei, daß es vielmehr das Verdienst des lutherisch-reformierten

Freikirchen- und Sektentums sei, die Keime der Toleranz zur Reife gebracht zu haben. Das gilt zunächst für die Niederlande, in erhöhtem Maße für England und insbesondere für den Toleranzbegriff John Lockes, der nicht zur Geltung gelangt wäre ohne die Bestrebungen des lutherisch-reformierten Freikirchentums. Pufendorfs Toleranzbegriff hingegen ist ein Product der deutsch-lutherischen Welt. Als Staatskirchler und Gegner der Freikirche kämpft er für eine relative Freiheit des Individuums, für die Souveränität des Staates und einen gemilderten Dogmatismus. Aber weder Locke noch Pufendorf haben das Problem, wie kirchliche Autonomie und die Staatspflicht der Culturpflege, der Sorge für die christliche Volkserziehung zu vereinigen seien, zu lösen versucht. Ob aber eine solche Lösung heutzutage dadurch ist, daß der Staat das „Eristenzrecht des irrenden Separatismus“ mehr anerkenne, wie der Verf. am Schlusse andeutet, ist eine Frage, deren Entscheidung wohl seinem Protestanten leicht fällt.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 6.

Inh.: Der Herr und der Knecht. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. 5. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 5. — Die evangelische Bewegung im französischen Katholicismus. — Aus Ungarn. — Die deutschen evangelischen Missionen. — Wegen einer Verirrung der Kirchenlehre.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die Wahrheit wird Euch frei machen. 2. — Zur Ehrenrettung der Bistätigkeitsfrage. — Der Erfolg und seine Berechtigung. — Was will der „Ausbruch zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich“?

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die altniederländischen Volkslieder. 1. — Colonialpädagogik. — Zum Fall Göhre. — Landeskirche und socialdemokratische Arbeiterschaft. — Welt und Zeit.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Kirche und Staat bei Richard Rothe. — Ein Concil in Eicht? — Römisch-kathol. Zeugnisse gegen die vaticanischen Dogmen.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Klostermann, der 119. Psalm ein Gebet des Apostels Paulus. — Cordes, die philosophische Erkenntnistheorie A. Michals. — Roth, Sakramentens Monologen. 2. — Couard, jüdische Sagen über das Leben Jesu.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrsg. von J. Gottschick. 11. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Herzog, die Aufgabe des Pfarramts bei der heutigen Spannung zwischen theologischer Wissenschaft und kirchlicher Praxis. — Holl, die kirchliche Bedeutung Konstantinopels im Mittelalter.

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Baumgarten, Notizen. — G. Welfsäcker, Predigtstiftung für den 24. Sonntag p. Trinit., 7. Nov. 1875, über Matth. 9, 18–26. — K. Reichmann, das Facit der bisherigen Verhandlungen über die Confirmationenpraxis. — J. Niebergall, etwas über Kirchenzucht. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Römische Quartalschrift für christl. Alterthumskunde u. für Kirchengeschichte.** Hrsg. von Ant. de Waal u. Steph. Ehrlich. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Baumgart, die arabischen Texte der *Aschmuni* von Kufor. — de Waal, die Coemeterialbasiliken Roms um die Wende des 8. Jahrh. nach dem Liber pontificalis. — Wilpert, Maria als Hülfspredigerin und mit dem Jesuiten auf einem Fressen der ostrianischen Katakomben. — Dietamp, Sancti Eucherii Lugdunensis episcopi Epitome operum Cassiani — eine Uebersetzung des 19. Jahrh. — Reichberger, zur Administration der Regensburger Kirche unter Wilhelm V.



## Philosophie. Psychologie.

**Petronievics, Dr. Branislav, Prinzipien der Erkenntnislehre.** Prolegomena zur absoluten Metaphysik. Berlin, 1900. Hofmann & Co. (VI, 134 S. 8.) M 3, 50.

Der Verf. versucht hier die Möglichkeit der absoluten Erkenntnis und der absoluten Metaphysik zu begründen. Das Büchlein soll dem absoluten Metaphysiker als Prolegomena dienen im Gegensatz zu der Kantischen Schrift, die ihm die Grundlosigkeit seiner Bestrebungen beweisen wollte. In sechs Capiteln werden die Principien einer „absolut rationalistischen“ Erkenntnislehre darzulegen versucht: 1. Aufgabe, Möglichkeit, Ausgangspunkt und Methode der Erkenntnislehre. 2. Das unmittelbare Bewußtsein meines Ich als Ausgangspunkt der Erkenntnis. 3. Die zeitliche Transcendenz des Ich und der Identitätsatz (der Verf. thut sich etwas zu gute darauf, daß er das „Problem der zeitlichen Transcendenz“ zum ersten Male „aufgestellt und behandelt“ habe). 4. Die räumliche Transcendenz der Außenwelt in Bezug auf das Ich, der Satz vom Grunde (Causalprincip) und der Widerspruchssatz. 5. Erfahrung und Denken in ihren gegenseitigen Verhältnissen. 6. Das Verhältnis zwischen Denken und Sein. Das Büchlein ist nicht zu unterschätzen, der Verf. hat sich mit den von ihm aufgeworfenen Problemen ernstlich beschäftigt; aber nonnumque promatur in annum.

**Woltmann, Ludwig, Der historische Materialismus.** Darstellung und Kritik der Marxistischen Weltanschauung. Düsseldorf, 1900. Michels. (IX, 430 S. Gr. 8.) M 4, 50; geb. M 5, 50.

W. will den sogenannten historischen Materialismus, d. h. die ökonomische Geschichtsauffassung von Marx und Engels als folgerichtige Weiterbildung der Kantischen Philosophie darstellen. Er giebt darum zuerst eine Darstellung Kants und seiner Nachfolger im Idealismus, also Fichtes, Schellings und Hegels, und zwar mit steter Betonung ihrer Stellung zum Begriffe der Entwicklung. Dann folgt, durch kurze Recapitulation Feuerbachs vermittelt, Darstellung und Kritik der Marx-Engelschen Theorie mit allerlei Seitenblicken auf die biologische Theorie der Evolution. In Kant ist der Verf. gründlich eingedrungen, Fichte kennt er auch genauer, Schelling und Hegel, wie es scheint, nicht sehr intim. Feuerbach, Marx, Engels werden richtig dargestellt. Durchaus verfehlt aber ist W.s Bestreben, in Marx' Thesen durch kunstvolle Auslegung die Berücksichtigung ideologischer Elemente der Geschichte nachzuweisen. Marx war gar nicht Erkenntnistheoretiker, ebensowenig wie Engels, von dem W. es zugiebt. Wenn Marx sagt: „bei mir ist . . . das Ideelle nichts anderes als das im Menschenlopf umgesetzte und übersetzte Materielle“, so soll dies nach Ausweis anderer Stellen nichts weiter als ein Bekenntnis zum extremen Sensualismus bedeuten; von der selbständigen, im Kantischen Sinne „apriorischen“ Thätigkeit des Bewußtseins, durch die es das gegebene Material umwandelt, weiß er nichts und weiß er auch darum nirgends etwas zu sagen. Sonst wäre eben der ganze ökonomische Automatismus, auf den Marx' Ansichten hinauslaufen, nicht möglich. Wenn W. im Vorwort meint: „daß Marx ein ebenso großer, wenn nicht noch größerer Philosoph als Nelson gewesen ist“, so wird er davon wohl außerhalb des Kreises der Parteigänger des politischen Marxismus niemanden überzeugen. W.s Buch ist anregend, da er eine bessere Einsicht in das geschichtliche Wirken der Ideen hat als Marx und Engels; als Kritik aber ist es ungenügend, da W. zu wenig geschichtliche Einzelbeweise bringt und (nach der Gewohnheit der Marxisten) die von der „bürgerlichen“ Wissenschaft am Marxismus geübte Kritik fast ganz ignoriert. Im einzelnen finden sich auch Irrtümer. So ist z. B. der terminolo-

gische Gegensatz: Association gegen Apperception keineswegs, wie W. (S. 346) meint. Kantisch. P. B.

**Compayré, Gabriel, Die Entwicklung der Kindseele.** Von der französischen Akademie gekrönt. Mit Erlaubnis des Verfassers nach der 2. Aufl. des Originals übersetzt, mit ergänzenden Anmerkungen von Chr. Ufer. Altenburg, 1900. Bonde. (460 S. Gr. 8.) M 8.

A. u. d. T.: Internationale pädagogische Bibliothek, hrsg. v. Chr. Ufer. 1. Bd.

Das rühmlich bekannte Werk des französischen Forschers liegt jetzt in guter deutscher Uebersetzung vor. In großen Zügen mit kritischen Betrachtungen und zahlreichen Beispielen und Citaten schildert er die ersten Regungen psychischen Lebens, die von der Geburt ab gerechnet werden. Dann die Bewegungen, die Bildung des Gesichts und der übrigen Sinne, die Bedeutung des Gefühlstones und der complicierten Gemütsbewegungen sowie des Ausdrucks derselben. Weiterhin wird Gedächtnis und Phantasie, Aufmerksamkeit und Vorstellungssassociation, Nachahmung und Neugier, Urteil und Schluß in der Kindesentwicklung geschildert. Besonders eingehend wird die Spracherlernung behandelt, fernerhin die willkürlichen Thätigkeiten, das Spiel, die sittlichen Gefühle, die üben und guten Eigenschaften, das Selbstbewußtsein und die geistigen Störungen des kindlichen Alters. Die Darstellung ist etwas weiterschweifig, doch immer anziehend. Freilich ist das Urteil des Verf.s durch seine warmen Sympathien für die Kinder oft beeinflusst. Er zeigt noch Neigung zu intellectualistischen Constructions, möchte nicht ganz die Annahme der spracherfunderischen Thätigkeit des Kindes aufgeben, verfällt oft genug in Schönrednerei und bedient sich noch vielfach vulgärer, unwissenschaftlicher Begriffe: Schönheitsförmigkeit, Wissenstrieb, Ichgefühl etc. Immerhin wird der Psycholog und der Kinderforscher gern und mit Nutzen nach dem Werk greifen.

**Bastian, A., Die Probleme humanistischer Fragestellungen und deren Beantwortungsweise unter den Zeichen der Zeit.** Berlin, 1901. D. Reimer. (X, 260 S. 8.) M 4.

Inh.: Vorwort. — Die Ethnologie (und Zugehöriges). — Das Woher? — Die Wechselziehung im Zusammenhang der Dinge. — Der Gesellschaftskreis. — Der Mikrokosmos. — Die Götter. — Inspiration. — Das Religiöse. — Raum und Zeit. — Das Maß der Dinge. — Die Moral. — Der Genius. — Vorstellungen über die Seele. — Das Werden. — Naturwissenschaftliche Fragen. — Logospermatikoi. — Das Zoon Politikon. — Sprachschichtung. — Die Psychologie. — Das Gute. — Die Gesellschaftsgedanken. — Anhang (über Tagesfragen).

## Geschichte.

**La rivoluzione Francese nel carteggio di un osservatore italiano (Paolo Greppi) raccolto e ordinato dal conte Giuseppe Greppi.** Mailand, 1900. Hoepli. (XIII, 399 S. Gr. 8.) L. 5, 50.

Die Grundlage dieses Werkes bilden die durch längere oder kürzere darstellende Abschnitte aus der Feder des Hrgbr.s verbundenen Auszüge aus Briefen, welche Paolo Greppi an seinen Vater, einen begüterten mailändischen Handelsherrn, richtete. Paolo, welcher in Spanien für die väterliche Firma Handelsgeschäfte betrieb hatte, trat von dort aus im Frühling 1791 die Heimreise nach Italien an, auf der er zuerst in Paris vom 11. April bis gegen Ende Juli, und dann fast 14 Monate hindurch in Wien Aufenthalt nahm. An beiden Orten gelang es Greppi mit hervorragenden Personen in nähere Beziehung zu kommen, in Paris besonders mit Lafayette, in Wien u. a. mit Kaunitz, Thugut, dem Runtius Caprara, dem französischen Gesandten Barbeau de Marbois etc., welche Beziehungen seinen brieflichen Berichten naturgemäß sehr zu gute kommen.

Aus der Pariser Correspondenz, die den Anfang unserer Publication bildet, erkennen wir den gewaltigen Eindruck, den der Tod Mirabeaus im Lande hervorrief; ferner lassen Greppis Schilderungen den unheilvollen Einfluß erkennen, den die verunglückte Flucht des Herrscherpaares auf die Sache des Königtums ausübte; dem Wiedereinzug der Zurückgeführten in Paris wohnte unser Berichterstatter selbst bei. Die Wiener Berichte sind für den Ausgang Kaiser Leopolds II und die Anfänge Franz' II nicht ohne Bedeutung. Der spätere Briefwechsel, den Greppi seit 1793 von Mailand aus mit seinem auf einem Landgut weitenden Vater führte, steht an Interesse weit zurück; weder war Greppi in der Lage, sich besonders wertvolle Informationen zu verschaffen, noch zeichnet sich sein Urteil über die Zeitereignisse durch sonderliche Voraussicht oder Originalität aus; der Gewinn, der dem Buche in diesen Partien zu entnehmen ist, beruht wesentlich auf den mitaufgenommenen Briefen des toscanischen Ministers Marchese Federico Manfredini, eines persönlichen Freundes Paolo Greppis, an letzteren. Der vorliegende erste Band, dem weitere folgen sollen, reicht bis zum Herbst 1794.

**Preyer, Carl.** Der Soldatenhandel in Hessen. Versuch einer Berechnung. Marburg, 1900. Elwert. (VII, 98 S. 8.) .# 1.

Die Subsidienverträge der deutschen, insbesondere der hessischen Fürsten sind zwar schon oft der Gegenstand der Erörterung gewesen, selten jedoch mit der nötigen Objectivität behandelt worden. Von einseitigen Lobrednern wurden diese Soldverhältnisse geradezu als ein Ruhmesblatt der Geschichte dargestellt und die betreffenden Fürsten über Gebühr verherrlicht, während von anderer Seite jene Tractate allzu sehr nach neueren Anschauungen betrachtet und in übertriebener Weise verurteilt wurden. Man muß anerkennen, daß Preyer aufrichtig bestrebt ist, sich einer unparteiischen Sachlichkeit zu befleißigen. Er erklärt es für thöricht, den Subsidienverträgen ein Loblied singen zu wollen; es erscheint ihm jedoch im höchsten Grade ungerecht, diejenigen zu verurteilen, die von einer Institution Gebrauch machten, welche der Geist ihrer Zeit geboren hatte. Im ersten Abschnitte wird ausgeführt, daß die hessischen Fürsten sowohl nach dem Reichsrecht als auch nach der hessischen Verfassung zum Abschlusse von Subsidienverträgen berechtigt waren. Insbesondere wird dargelegt, daß nahezu alle deutschen Staaten Subsidienverträge abgeschlossen haben, daß diese Tractate keineswegs eine hessische Eigentümlichkeit gewesen sind, sodas es als eine schwere Ungerechtigkeit gelten muß, wenn nur Hessen angegriffen wird. Dies hatte bereits Rapp, der bekanntlich jene Soldverhältnisse scharf verurteilt, genügend festgestellt. Im übrigen muß man anerkennen, daß Rapp, dessen Arbeiten auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen, später sein hartes Urteil eingeschränkt hat, besonders hinsichtlich der Regenteneigenschaften des Landgrafen Friedrich II (Hist. Zeitschr. Bd. 42, S. 328 fg.). Die Behauptung, daß der Vertrag vom 15. Januar 1776 auf den Wunsch der Stände abgeschlossen worden sei (die wir in einer einseitigen apologetischen Schrift, „Friedrich II und die neuere Geschichtschreibung“, 2. Aufl., Neßungen 1879, S. 6 fg., ohne jeden quellenmäßigen Beweis aufgestellt finden und die früher von B. selbst, „Hessland, Zeitschr. f. Hess. Gesch.“, Kassel 1888, S. 38, angenommen worden war), sehen wir jetzt berichtigt. Ebenso verwirft jetzt B. die Behauptung, daß gemäß der hessischen Cantonverfassung vom 6. December 1762 die Werbung überhaupt aufgehoben worden sei. W. Freiherr Schenk zu Schweinsberg hat darauf aufmerksam gemacht, daß jenes Rekrutierungsreglement in schwerer Weise mißverstanden worden ist (Allg. Mil. Zeitz. 1890, Nr. 22, S. 171 u. Nr. 66, S. 524). Die ausländische Werbung wurde nicht nur nicht abgeschafft, sondern sogar „äußerst empfohlen“. Diesen wichtigen Punkt hatte Rapp

ebenfalls übersehen. Verboten wurde jedoch auf das Strengste die gewaltsame Werbung im Inlande. Weiter werden die entstellten Behauptungen vom „Seelenverkäufer“, vom „großen Menschenmüller“, die sich an die Werbung Seumes für den hessischen Dienst geknüpft haben, auf Grund der neuesten Literatur zurückgewiesen. Es steht fest, daß dieser Dichter, dessen Denkwürdigkeiten in erster Linie die ungerechten Urteile über die hessischen Tractate hervorgerufen haben, in Preußen und von preußischen Werbemännern gewaltsam ergriffen wurde. Vermissen würden wir gerne die Citate aus den „Gedanken eines hessischen Grenadiers“ (1776) und den Kadettenliedern R. S. Wiegands (1780). Wir glauben, daß diese Keimtschmiederei ebenso wenig bezeugen kann, wie die Stimmung unter den hessischen Soldaten war, als jene Replik eines französischen Grenadiers vom Juli 1812 auf die russische Aufforderung zur Desertion (bekanntlich von Napoleon selbst im Kloster von Klubotoc verfaßt) und die Stimmung des französischen Heeres in jenem Feldzuge wiedergiebt.

Den wichtigsten Punkt der Ausführungen B.s bildet die finanzielle Seite, die von ihm in überzeugender Weise dargestellt wird. Auf Grund der Protokolle und Abrechnungen der im Jahre 1830 eingesetzten Commission zur Feststellung des landesherrlichen Vermögens sowie dessen Teilung zwischen dem regierenden Hause und dem Lande (aufbewahrt im Staatsarchive zu Marburg) werden die übertriebenen und oft willkürlich aus der Luft gegriffenen Behauptungen vom ungeheuren Nachlasse des Landgrafen Friedrich widerlegt. Das reine Vermögen (an Effecten auf den Inhaber lautend und an Nominalcapitalien) belief sich auf 28 507 434 fl. 33½ Kr. Die Subsidienüberschüsse sind also nicht vergeudet, sondern in einer dem Gemeinwohl förderlichen Weise verwendet worden; sie bilden das Stammcapital des heutigen hessischen Communalfonds und kommen noch der jetzigen Generation zu gute. Diese Thatsache muß uns die Subsidienverträge Hessens, eine so unerfreuliche Erscheinung sie auch an und für sich sind, in milderem Lichte zeigen. Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß der Kasseler Zweigverein des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde Herrn Dr. W. Grotefend, Assistenten an der Landesbibliothek zu Kassel, mit der Ausarbeitung einer quellenmäßigen Geschichte des hessisch-englischen Subsidienvertrages betraut hat. Hiervon dürfen wir wohl noch weitere Aufklärungen (so vielleicht über die persönliche Stellung des Landgrafen jenem Tractate gegenüber, über Maßregeln gegen die Uebergriffe der hessischen Werber etc.) erwarten. — Wir wünschen der Schrift B.s einen recht weiten Leserkreis, indem wir hoffen, daß sie dazu beitragen möge, jener geschichtlichen Erscheinung eine gerechtere Würdigung und eine unparteiische Beurteilung zu teil werden zu lassen.

A. R.—n.

1) Schlitter, Hanns. Die Regierung Josefs II. in den österreichischen Niederlanden. I. Teil. Vom Regierungsantritt Josefs II. bis zur Abberufung des Grafen Murray. Wien, 1900. Holzhausen. (XI, 297 S. Lex.-8.) .# 7.

2) Briefe und Denkschriften zur Vorgeschichte der belgischen Revolution. hrsg. v. Hanns Schlitter. Ebd., 1900. (XI, 125 S. Gr. 8.) .# 3, 40.

Der Verf., dessen gebiegene Arbeitsweise schon aus einer Reihe von Publicationen zur Geschichte Oesterreichs im Zeitalter Josefs II und Franz I bekannt ist, hat das vorliegende Hauptwerk dem Andenken Arnets gewidmet und er durfte es. Die gründliche Beherrschung des gesamten Materials, die vornehme Sachlichkeit und kritische Sicherheit, die er auf diesem bei der Fülle einer noch wenig abgeklärten Ueberlieferung, bei der Schroffheit der Parteigegensätze überaus schwierigem Gebiete bewährt hat, gehen Hand in Hand mit Vorzügen technischer Art, wie sie die österreichische Schule überhaupt kenn-

zeichnen: mit größter Gewandtheit im Präparieren des archiva-  
lischen Rohstoffes, mit höchster Zuverlässigkeit und Sauberkeit  
in der Edition. Was sein schriftstellerisches Verfahren angeht,  
so hat er in Entlastung der Darstellung von kritischer Vorarbeit,  
von untergeordnetem Beiwerk das Mögliche gethan und so den  
sachlichen Gehalt der Quellen gewissermaßen in comprimierter  
Form vorgelegt. Die umfangreichen „Anmerkungen“ (S. 137  
bis 286), die zum größten Teil aus Denkschriften und Corre-  
spondenzen bestehen, werden ergänzt durch das Begleitwerk, das  
außer einer einleitenden Charakteristik der beteiligten Staats-  
männer besonders den Briefwechsel des niederländischen  
Ministers Belgiojoso mit dem Vice-Präsidenten der Regierung,  
Crumpipen, Josefs II mit dem Statthalter Grafen Murray  
bringt. Diese knappe Form der Darstellung giebt ein rechtes  
Musterbeispiel, wie der moderne Geschichtschreiber, dem immer  
die Gefahr droht, von der Fülle des Materials erdrückt zu  
werden, dieses zu meistern hat. Gern würde man neben den  
Absichten und Maßregeln der Regierung die geistigen und sitt-  
lichen Zustände der Regierten, besonders die Mitglieder der  
Stände etwas reichlicher berücksichtigen, die politische Action  
durch etwas lebhaftere Ausmalung des localen und culturge-  
schichtlichen Hintergrundes gehoben sehen, wenn auch das erste  
Capitel durch eine gelungene Uebersicht der Verfassungs- und  
Verwaltungsverhältnisse, der Zustände in den Kreisen der Privi-  
legierten wie an der Universität Löwen hinlänglich orientiert.  
Immerhin wird man mit Genug nebenher die geistreiche  
Skizze zur Hand nehmen, die Georg Forster („Ansichten vom  
Niederrhein, von Brabant, Flandern“ etc.) von der belgischen  
Revolution entwarf, als er 1790 inmitten der siegreichen  
Rebellen weilte, und die in der reichen „Literaturangabe“  
(S. 292—297) honoris causa wohl hätte erwähnt werden  
dürfen. Es fehlt vor allem die strenge, aber doch warme Be-  
urteilung Josefs durch eine ihm congeniale Natur, und die  
tragische Gestalt des Kaisers gewinnt durch die Unmittelbarkeit,  
mit der die Misere der von ihm bekämpften Zustände dem Leser  
entgegentritt, während sonst der Starrsinn des Absolutisten,  
der bei aller Tüchtigkeit der Einsichten allzu schematische Rationa-  
lismus des Reformers leicht einen der Güte seiner Absichten  
nachteiligen Eindruck hinterläßt. In der Hauptsache wird ja  
auch durch Schl.s Buch das Urteil Friedrichs des Großen be-  
stätigt, daß Josef immer den zweiten Schritt that, ehe er den  
ersten gethan, also in diesem Falle ein Einvernehmen mit den  
Ständen auch nur versucht hatte. Denn, und dies nachge-  
wiesen zu haben ist ein Hauptverdienst Schl.s, das er mit dem  
gleichzeitig erscheinenden Werke Eug. Huberts in Vütlich (*Le  
voyage de l'empereur Joseph dans les Pays-Bas*) teilt, die  
zum ersten Male quellenmäßig und gründlich nach Entstehung  
und Bedeutung gewürdigten Reformen Josefs auf dem Gebiete  
der Verwaltung und der Rechtspflege waren so zeit- und sach-  
gemäß und hätten so wohlthätig wirken müssen, daß bei einiger  
Rücksicht auf althergebrachte Titel und Formen ihre Annahme  
durch die Stände unzweifelhaft erfolgt wäre. Hätte der Kaiser  
dann erst und zwar vorerst unter Schonung der materiellen  
Interessen des Klerus die kirchlichen Reformen in Angriff ge-  
nommen, so wäre bei der von ihm persönlich bewiesenen  
Energie auch diese Herkulesarbeit wohl durchführbar gewesen:  
so aber hatte er sich die Geistlichen schon tödlich verfeindet, als  
er die Stände in die Schranken forderte; von der so verhängnis-  
vollen Wählererei des Klerus würde man übrigens gern Näheres  
hören. In ein scharfes Licht gerückt wird auch der Anteil des  
Fürsten Kaunitz an dem Gange der Dinge: wenn dieser viel-  
erprobte Staatsmann zunächst auch die vorsichtige Praxis der  
alten Kaiserin vorgezogen hätte, so war er doch von vornherein  
eifrig bei der Sache und hätte bei der ihm zu Gebote stehenden  
Mischung von Thatkraft mit diplomatischer Geschmeidigkeit und  
Zündigkeit die ihm durchaus sympathische Reform wohl glücklich

durch alle Klippen hindurchgeführt, wenn ihm das Verantwort-  
lichkeitsgefühl des constitutionellen Staatsmannes den Rücken  
gesteift hätte: im kritischen Moment aber zieht er sich auf die  
Rolle des unmaßgeblichen „Dieners“ zurück (S. 110) und läßt  
so den Monarchen gerade da im Stich, wo er durch die Ein-  
seitigkeit seines Systems bloßgestellt ist. Was soll man weiter  
von der Unzulänglichkeit der übrigen Werkzeuge Josefs II  
sagen, von dem Hochmut und der Unfähigkeit Belgiojoso, der  
Schwäche und Unzuverlässigkeit Murrays, der Verrätere eines  
Cornet de Grey? Das einzige Mitglied der niederländischen  
Regierung, das gründliche Kenntniss der Personen und Ver-  
hältnisse mit praktischem Geschick und ehrlichem Eifer verband,  
Henry Crumpipen, war durch lebenslängliche subalterne Ge-  
wöhnung unfähig zu rettendem Handeln geworden: so trieb  
das Staatsschiff rettungslos in den Strudel der ständischen  
Anarchie hinein. P. K.

1) Bär, Max, Uebersicht über die Bestände des kgl. Staats-  
archivs zu Hannover. Leipzig, 1900. Hirzel. (VII, 129 S.  
Gr. 8.) N 3.

2) Hille, Georg, Uebersicht über die Bestände des königl.  
Staatsarchivs zu Schleswig. Ebenda, 1900. (63 S. Gr. 8.)  
N 1, 40.

A. u. d. T.: Mitteilungen der königl. preussischen Archivver-  
waltung. Heft 3. 4.

Mit diesen beiden Heften beginnt die preussische Archiv-  
verwaltung die Inventare ihrer Archive zu veröffentlichen,  
nachdem städtische Archive (Köln und Frankfurt a. M.) mit  
gutem Beispiele vorangegangen sind, und erfüllt damit einen  
oft ausgesprochenen Wunsch. Ueber die Art, solche Inventare  
herauszugeben, sind die Meinungen geteilt. Zu weit scheint es  
zu gehen, wenn man für die Urkunden ganze Regestensam-  
mlungen und für die Acten den vollständigen Abdruck der  
Repertorien fordert. Bei größeren Archiven ist das schon in  
Folge des großen Umfanges unmöglich, aber selbst bei kleineren  
ist es unnützlich, da auch die sorgfältigsten Actenausschriften nie  
den Inhalt zu erschöpfen vermögen. Die richtige Mitte halten nach  
Ansicht des Ref. die vorliegenden Hefte ein, die über die Geschichte  
der Archive und jeder einzelnen Behörde sowie über ihre Bestände  
kurze Auskünfte geben. Der Benutzer wird dadurch in die Lage  
versetzt, sich selbst zu orientieren, welche Abteilungen für ihn in  
Betracht kommen, wobei ihn der Archivar mit seiner Erfahrung  
unterstützen wird. Mehr sollen die Inventare nicht geben und  
können es auch füglich nicht. Ursprünglich sind sie zum Hand-  
gebrauche der Beamten zusammengestellt worden; daß sie jetzt  
auch dem benutzenden Publicum zugänglich gemacht worden  
sind, ist mit Dank zu begrüßen. Für Beamte wie für Benutzer  
sind sie gleichmäßig eine Erleichterung. Bär hat die Geschichte  
des hannoverschen Staatsarchivs vor kurzem bereits veröffent-  
licht, Heft 3 behandelt nur die Bestände. Eine Einleitung  
orientiert kurz über den Umfang des Archivsprengels und über  
die Gliederung der Behörden des vormaligen Königreichs  
Hannover, dann folgen die einzelnen Gruppen von Archivalien,  
hier Designationen genannt; den Schluß macht eine systematische  
Uebersicht nach Behörden geordnet, da die einzelnen Desig-  
nationen in willkürlicher Reihenfolge aneinander gereiht sind.  
Auffallen muß, daß die Urkunden- und Actenabteilungen nicht  
gleichmäßig behandelt sind: bei den Urkunden giebt es eine  
besondere Abteilung Bremen-Verden, bei den Acten nicht und  
umgekehrt fehlt eine Urkundenabteilung Hannover, während  
die entsprechende Actenabteilung vorhanden ist. Man wird  
dabei an die interessanten Aufschlüsse des Verf.s im vorigen  
Hefte erinnert über die Schwierigkeiten, die die Bildung der  
Abteilung Hannover gemacht hat. Jedenfalls haben wir hier  
es mit einem der größten und reichhaltigsten der preussischen  
Staatsarchive zu thun.



Dem Hannoverschen Archive tritt dann freilich das in Schleswig (Heft 4) mit seinen Beständen sehr bescheiden zur Seite; es scheint eins der kleinsten zu sein. Der Verf. giebt zugleich über die Entstehung und die Grundsätze der Aufstellung des erst 1871 gegründeten Staatsarchivs ausführliche Nachrichten. Der Urkundenbestand ist sehr gering, noch nicht 5000 Stück, und auch von den Acten, zum größten Teile Verwaltungsacten, lagern noch große Bestände bei den Behörden. Zudem sind die wichtigsten hierher gehörenden Acten, namentlich die Politika, in Kopenhagen und Oldenburg zu suchen, eine Folge der unglücklichen Verquickung dieses Gebietes mit ausländischen Mächten. Ueber die beiden bedeutendsten Bestandteile, das alte Gottorpsche und das großfürstliche geheime Regierungsarchiv, sind die eingehenden Nachrichten Filles und de Boors im 26. Bande der Zeitschrift für schleswig-holsteinische Geschichte zu vergleichen.

**Orsi, Pietro, L'Italia moderna.** Storia degli ultimi 150 anni fino all'assunzione al trono di Vittorio Emanuele III. Ediz. illustr. con 48 tavole e 3 carte geografiche. Mailand. Hoepli (XVI, 421 S. Gr. 8.) L. 6, 50.

Collezione storica Villari.

Das Buch von Orsi kann allen denjenigen empfohlen werden, die sich über die neueste Geschichte Italiens in Kürze unterrichten wollen. Ungeachtet des Titels beginnt die eigentliche Darstellung erst mit der französischen Revolution; das erste Capitel, L'Italia dopo Aquisgrana, ist wesentlich Einleitung, in welcher mit kurzen Strichen der Zustand der einzelnen Staaten der Halbinsel vor der großen Umwälzung gezeichnet wird; die Capitel 2—18 schildern dann die Ereignisse bis 1870; im 19. sind die letzten dreißig Jahre behandelt, doch wohl allzu summarisch; dem Dreibund z. B. werden nicht mehr als fünf Zeilen gewidmet; darauf in Capitel 20: L'Italia nel 1900, ein Blick auf die wichtigsten Factoren des gegenwärtigen staatlichen Lebens; endlich ein etwas ausführlicheres Schlusscapitel: Lettere ed arti, von Parini und Alfieri bis Puccini und Mascagni. Anhangsweise folgt ein Auszug aus dem Staatsgrundgesetz von 1849, eine Bibliographie und eine Stammtafel der Dynastie Savoyen seit Emanuel Filibert. Einen Schmuck zweifelhaften Wertes stellen die bildnerischen Weigaben dar, Abbildungen hervorragender Persönlichkeiten (unter denen man Crispi vermist) und bemerkenswerter Stätten in mangelhaften Reproduktionen. Die Darstellung, welche, wie bei der compendiosen Kürze sich versteht, meist Thatfachen aneinander reiht, lieft sich gleichwohl nicht übel; in der Auswahl des mitzuteilenden Stoffes und im Urtheil, wo ein solches statt hat, zeigt sich der Verf. als ein Patriot, dessen Liebe zu seinem schönen Vaterlande ihn gegen dessen Schäden und Mängel keineswegs blind macht.

**Anzeiger u. Mitteilungen des german. Nationalmuseums.** Jahrg. 1900. 4. Heft.

Inh.: Franz Dülberg, der neue Lucas van Linden im Germanischen Museum. (Mit Taf.) — Otto Lauffer, Herd und Herdgeräte in den Rürnbergischen Räden der Borgzeit. 1. — Rich. Grundmann, eine Holzstatue des heil. Georg im Germanischen Museum. (Mit Taf.)

**Revue d'histoire moderne et contemporaine.** T. II. Nr. 5.

Somm.: P. Cagnac, les Juifs et Napoléon (1806—1808). — S. Charloty, le voyage de Louis XIII à Lyon en 1622. 2. — Paul Mautouchet, l'esprit public dans le département de la Sarthe à la fin de l'Assemblée législative (août-septembre 1792). 2. — P. Caron, l'histoire militaire de la Révolution et de l'Empire.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrg. v. A. Tille. 2. Bd. 5. Heft.

Inh.: Gust. Fey, zur Ortsnamensforschung. — Herm. Wäsche, Nachwort. — A. Lorenzen, Literatur zur Geschichte Schleswig-Holsteins. (Schl.)

## Länder- und Völkerkunde.

**Reyer, Eard Hugo, Badisches Volksleben im neunzehnten Jahrhundert.** Strassburg, 1900. Trübner. (XII, 628 S. Gr. 8.) M. 12.

Der auf dem Gebiete des deutschen Volkslebens rühmlichst bekannte Verf. hat in diesem Buche die reifen Früchte sorgfältiger und umfassender Sammelarbeit niedergelegt und damit die erste das ganze badische Volksleben berücksichtigende Schilderung geschaffen. Er hat damit der gesamten deutschen Volkskunde einen hervorragenden Dienst geleistet, denn eine wirkliche Vertiefung des Verständnisses für unser Volkstum, eine abgeklärte, scharf umrissene Erkenntnis deutschen Volkslebens kann nur auf diesem Wege der systematischen Durchforschung enger umschriebener Einzelgebiete gewonnen werden. Zur Erreichung seines Zieles, eine möglichst vollständige Sammlung badischer Volksitten und Bräuche zu Stande zu bringen, hat der Verf. den hierbei einzig möglichen Weg weitgehendster Arbeitsteilung durch Ausgabe volkskundlicher Fragebogen beschritten. Das so gewonnene gewaltige Material hat der Verf. in sehr zweckmäßiger, aus der innersten Natur des Stoffes sich selbst ergebender Weise geordnet. Die Ergebnisse der bereits vorhandenen Literatur über badische Volkskunde sind selbstverständlich vollständig berücksichtigt. Dadurch, daß der Verf. stets die Zusammenhänge zwischen den Gebräuchen des engeren mit ihm behandelten mit denen des weiteren allgemein-deutschen, ja, wo dies möglich, des großen indogermanischen Sprach- und Volksgebiets nachweist, wird die Arbeit von der Stufe einer wertvollen Materialiensammlung auf die höhere einer kritischen Darstellung völkischen Lebens gehoben. Jedenfalls ist damit unsere Literatur um ein Buch reicher geworden, an dem niemand, der sich mit der Erforschung deutschen Geistes- und Seelenlebens beschäftigt, vorübergehen kann. Um einen Ueberblick über die Anordnung des B. schen Buches und zugleich eine Andeutung des Reichthums seines Inhalts zu geben, seien hier die Ueberschriften der einzelnen Capitel des Werkes angeführt. Einer Einleitung, die das zu behandelnde Gebiet in seiner geographischen, völkischen und geschichtlich gewordenen Eigenart skizziert, schließen sich die folgenden Capitel an: I. Geburt, Taufe und Kindheit; II. Die Jugend; III. Liebe und Hochzeit; IV. Das häusliche Leben; V. Bei der Arbeit; VI. Zur Festzeit; VII. Das Verhältnis der Bauern zu Kirche und Staat; VIII. Krankheit und Tod; IX. Rückschau. Dieses letzte Capitel ist besonders zu begrüßen, da es, die Hauptzüge des badischen Volkscharacters herausgreifend, den Leser mit einem plastischen Bilde des badischen Volkslebens, dessen Conturen in der Fülle des in den vorliegenden Capiteln aufgespeicherten Stoffes naturgemäß etwas verschwimmen mußten, entläßt. Ein dem Buche angefügtes umfassendes Register erhöht seine Brauchbarkeit außerordentlich.

Aug. Gebhard.

**Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië.** LII. 3 en 4.

Inh.: L. W. C. van den Berg, het inlandsche Gemeentewezen op Java en Madoera. — J. H. F. Kohlbrugge, Naamgeving in Inaulinde. — H. E. D. Engelhard, de afdeeling Doessonlanden. Zuider en Ooster afdeeling van Borneo met een kaart. — C. Poensen, Mangkubumi. Ngajogjakarta's eerste Sultan naar aanleiding van een Javaansch Handschrift. — C. M. Pleyte, Bijdragen tot de kennis van het Mahayana op Java. Opmerkingen naar aanleiding van Grünwedel's »Mythologie du Buddhismo au Tibet et en Mongolie.« (Met 4 photo's). — R. A. Kern, een Javaansch sprekende bevolking in de Preanger-Regentschappen. — H. H. Juyuboll, eene Ond-Javaansche vertaling van Indische Spreuken.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrg. von Georg Kellm. 27. Band. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Carlo Zelt, v. Selanger und Herr Décar Neumann über ihre Reisen in Nordost-Afrika.

**H. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.**  
Hrsg. von H. Supan. 47. Band. 1.

Inh.: O. Schweinfurth, am westlichen Rande des Nithales;  
zweideckige Rarität und Kom. Dmbo. — G. Martin, Planquique und  
Chiloe, Südchile.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Garner, R. S., Die Sprache der Affen.** (The speech of monkeys.) Aus dem Englischen übersetzt und hrsg. von William Marshall. Autorisierte Ausgabe. Leipzig, 1900. P. Seemann Nachf. (196 S. Gr. 8.) *N* 3.

Ein leidenschaftlicher Tierfreund, ein amerikanischer Autodidakt hat in der festen Ueberzeugung, „daß Gott in seiner Weisheit und Güte Sprache und Verunft allen den Wesen, die ihrer bedürfen um zu leben, auch gegeben hat“ in dem vorliegenden Buche seine Ansichten über die Sprache der Tiere und besonders die der Affen niedergelegt, gestützt auf mannigfaltige biologische Untersuchungen, die deshalb eine etwas höhere Bedeutung haben als ähnliche andere Mitteilungen, weil er sich bei seinen Versuchen vielfach des Phonographen zur Fixierung der tierischen Lautäußerungen und zu späterer Uebermittlung dieser Laute an andere Individuen derselben Art bediente. In den Beobachtungen über die Wirkungen solcher Uebermittlungen liegt die wissenschaftliche Bedeutung des Werkes, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen darf, denn im großen und ganzen werden uns doch mehr aneddotenhafte Material und vielfach phantastische Speculationen vorgeführt. Geht doch der Verf. sogar soweit, auch „die Sprache der Pflanzen und Mineralien“ in den Bereich seiner Betrachtungen zu ziehen. Es wird daher an den Ausführungen dieses Buches mehr der dilettierende Tierfreund als der Forscher Gefallen finden. Doch wird es dem Verf. auch bei den Gelehrten unvergessen bleiben, daß er, soweit Ref. bekannt als erster, den Phonographen zum Studium der Tierstimmen heranzog. Der Uebersetzer und Herausgeber, der selbst dem Gebotenen gegenüber eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung einnimmt, hat sich bemüht in einem längeren Anhange die Mängel auszugleichen, welche durch die ungenügende zoologische Schulung des Verf. und seine lüdenhaften Literaturkenntnisse entstanden sind. Zunächst erhalten wir eine kurze Beschreibung der vom Verf. angeführten Tiere, besonders der verschiedenen Affenarten, dann aber eine Reihe von ergänzenden Anmerkungen, z. B. über die fossilen Affen und die Tonerzeugung bei Fischen und Insecten, sowie einige eigene Beobachtungen und Meinungen. *N—e.*

**Arendt, Rudolf, Technik der Experimentalchemie.** Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente. Für Lehrer und Studierende, sowie zum Selbstunterricht. 3., verm. Aufl. Mit 878 Holzschnitten im Text u. 1 Taf. Hamburg, 1900. Voss. (XXXVI, 821 S. Gr. 8.) *N* 20.

Wohl jeder junge Lehrer der Chemie hat sich in den ersten Zeiten seiner Lehrtätigkeit beim Vorführen der Versuche unsicher gefühlt. Es ist eben etwas ganz anderes, im Laboratorium Untersuchungen anstellen und Schulversuche vor versammeltem Auditorium ausführen; Apparate und äußere Umstände sind so ganz andere, daß auch der fleißigste Student, wenn er in sein erstes Amt kommt, großen Schwierigkeiten gegenüber steht. Diesen in erster Linie will der Verf. helfen; Vorschritten allgemeiner Art sollen zunächst einen festen Grund legen, Angaben über die einzelnen Versuche, Anweisung zur Vorbereitung und Ausführung dieser geben, und dies geschieht in so vollständiger Weise, daß wohl kein Handgriff dabei unerwähnt bleibt. Aber damit ist weitaus der Inhalt des Buches noch nicht erschöpft: auch der erfahrenste Lehrer der Chemie wird noch mancherlei darin finden, was er für seinen Unter-

richt mit Vorteil verwerten kann. Versuche und Zusammenstellungen von Apparaten, deren Beschreibung sich in den verschiedensten Zeitschriften verstreut finden, sind hier nach kritischer Sichtung vereinigt und für jeden Versuch sind ebensowohl Angaben für einfache Ausführung, wie solche mit reichlichen Hilfsmitteln angeführt. Auch für den Fall der Neueinrichtung von Lehrräumen für Chemie dürfte das Buch die beste Hilfe sein, da seine Angaben, durch Zeichnungen erläutert, bis in die kleinsten Einzelheiten gehen. Und endlich liegt in dem Werke auch ein bedeutender didaktischer Wert: da es zuerst (vor über 30 Jahren) als eine Art Commentar zu des Verf.'s „Lehrbuch der anorganischen Chemie“ erschien, so ist seine Einrichtung, die sich ganz den Fortschritten der Wissenschaft angepaßt hat, zugleich ein wohlgeordneter Gang eines chemischen Anfangsunterrichtes, wie er auf unsern Mittelschulen erteilt wird. — Daß am Schluß eine Zusammenstellung aller nötigen Geräte und Apparate mit Preisangaben angefügt ist, ist sehr dankenswert; freilich dürfte nicht Jeder damit einverstanden sein, daß dieses Verzeichnis nur eine Firma, wenn auch eine gute, berücksichtigt. *Hfm.*

**Kraft und Energie.** Eine kritische Betrachtung über die Grundbegriffe der Mechanik. Wiesbaden, 1901. Bergmann. (VI, 65 S. Gr. 8.) *N* 1, 30.

Der ungenannte Verfasser sucht in der vorliegenden Schrift nachzuweisen, daß die Grundbegriffe der Mechanik, Kraft und Arbeit, nicht genügend scharf definiert seien, daß vielmehr die bestehenden Definitionen zu Ungereimtheiten führen, wie an einigen Beispielen und weiterhin an verschiedenen vorgegenommenen Erklärungsversuchen gezeigt wird. In weiteren Abhandlungen beabsichtigt der Verfasser die Richtung zu zeigen, in der die Lösung dieser Schwierigkeiten zu finden ist. Eine Kritik dieser kritischen Betrachtung müssen wir dem Leser überlassen. *v. H.*

**Michel, F., Recueil de problèmes de géométrie analytique à l'usage des classes de mathématiques spéciales. Solutions des problèmes donnés au concours d'admission à l'école polytechnique de 1860 à 1900.** Paris, 1900. Gauthier-Villars. (VI, 240 S. avec 60 fig.) Pres. 6.

Das Buch enthält eine Sammlung aller der Aufgaben, die 1860—1900 bei den Aufnahmeprüfungen an der École Polytechnique gestellt worden sind. Die Aufgaben sind nach den Jahrgängen geordnet und mit den Lösungen versehen; bisher mußte man sie sich mühsam aus verschiedenen Zeitschriften zusammensuchen. Für uns Deutsche ist es höchst lehrreich zu sehen, was für gewaltige Anforderungen bei diesen Prüfungen gestellt werden. Wie viele deutsche Studenten, selbst in höheren Semestern, würden gar mancher dieser Aufgaben ratlos gegenüberstehen. Es ist nur zu wünschen, daß recht viele Studenten sich an diesen Aufgaben versuchen, um die Lösungen selbständig zu finden, sie würden davon gewiß außerordentlich großen Nutzen haben. *E—1.*

**Die Natur.** Hrsg. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrens. 50. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die Bildung von Flözen der Koble, des Steinkohles und des Kupfererzes. — F. A. Kossmäcker, Steepe und Hochgebirge in Rußland. — R. Alberts, flüssige Luft. — Edw. Denis, Altes und Neues vom Nautwurf.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Klarer. 16. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Horace I. Brown u. J. Edcombe, statische Diffusion der Gase und Flüssigkeiten in ihrer Beziehung zur Kohlenstoff-Assimilation und Wanderung (Translocation) in den Pflanzen. — R. Bessie, Untersuchungen über die Organe der Lichtempfindung bei niederen Tieren. 6. Die Augen einiger Mollusken.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Peimach. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. Murr, zur Frage über den Ursprung unserer heimischen Flora. — F. Reichen, Beobachtungen über Formationsfolge im Kaiserstuhl. 8. — Beiträge zur Flora des Hegniggebietes. 8. — F. Schacke, Beiträge zur Flora Anhaltina. 8. — W. Rirschstein, ein botanischer Ausflug ins Innere Norwegens. 2.

**Zoologischer Anzeiger,** hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 636.

Inh.: Kraepelin, Klarstellung. — Lauterborn, die „sapropelische“ Lebewelt. — Braun, zur Verhändigung über die Gültigkeit einiger Namen von Fascioliden-Gattungen. — Bouvier, caractères et affinités d'un Onychophore du Chili, le Peripatopsis Blainvillei Blanchard. — Tornier, die Reptilien und Amphibien der deutschen Tiefsee-Expedition 1898/99. — Strand, Change of the name of a species of Xysticus. — Verhoeff, über paläarktische Sphyoben. (Mit Abb.) (Forst.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Th. Tommasina, die Untersuchung der Ferngehitte mittels des Elektrodipolhorns. — J. C. Schedd, die Anwendung des Interferometers beim Studium des Zeeman-Effektes. — W. Kaufmann, über die Schwingungsamplitude der Elektronen. — F. Th. Simon u. R. Reich, über ein Universalstativ für Versuche mit der Braunschen Nöhre und Zusammenstellung solcher Versuche. — E. Villari, Erwiderung auf die Bemerkungen von Herrn F. Kurlbaum „Ueber einen Prioritätsanspruch von Herrn E. Villari“. — E. F. Wind, zur Bewegung der Röntgenstrahlen.

**Jahresbericht** über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agricultur-Chemie. Hrsg. von A. Hilger u. Th. Dietrich. 3. Folge. II. 1899. 42. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: F. Ertl, A. Hebebrand, J. Mayrhofer, F. Jmmendorff, E. Haselhoff, D. Loew, F. Kraut, landwirtschaftliche Pflanzenproduktion. — A. Köhler, A. Eichloff, landwirtschaftliche Tierproduktion. — F. Röttger, A. Stift, J. Mayrhofer, landwirtschaftliche Nebengewerbe. — A. Hebebrand, E. Haselhoff, J. Mayrhofer, A. Köhler, A. Eichloff, F. Röttger, A. Stift, agriculturchemische Untersuchungsmethoden.

**Unterrichtsblätter** für Mathematik u. Naturwissenschaften. Hrsg. von D. Schwalbe u. Fr. Piepler. 7. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: J. Hermes, zur Methode des mathematischen Schulunterrichts. — Bernh. Hoffmann, eine einfache Methode der Bestimmung der Wellenlängen des Lichtes. — Rud. Böger, Geometrisches aus der Obersecunda.

## Medicin.

**Krleger, Der Worth der Ventilation.** (Gutachten des Strassburger Gesundheitsrates.) Strassburg, 1899. Boust. (IV, 114 S. Lex-8.) Nr. 5.

Zu dem Bericht der Gesundheitscommission an den Strassburger Gesundheitsrat, mit welchem das vorliegende Buch an letzterem überreicht wurde, heisst es unter anderem: „Die vielfachen Fragen, welche bei der hygienischen Beurteilung der Heizung und Ventilation, wie bei der Anwendung in öffentlichen Gebäuden und im Privatleben sich ergeben, haben in dem obenbezeichneten Buche eine ausführliche, vorurteilslose, klare und teilweise selbst für die Hygieniker neue Beleuchtung erfahren. Insbesondere die gesundheitliche Seite, die ja die Grundlage für die praktische Ausführung zu liefern hat, ist in einer Weise besprochen, die mit vielen, auch in der hygienischen Literatur noch herrschenden Irrthümern, Unklarheiten und Uebertreibungen gründlich aufräumt.“ Kürzer kann Ref. den Inhalt des Buches und trefflicher seinen Wert nicht wiedergeben. Man kann aber dem Verf., der nicht nur sehr belesen, sondern auch mit einem ungemein praktischen Blick ausgestattet ist, zu seinem Mut gratulieren, mit dem er den in jedem Lehrbuch nachgebeteten, gewissermaßen durch jedes neue Licht in der Hygiene sanctionierten falschen Auffassungen entgegentritt. Würdigen die Ansichten des Verf.s, denen Ref. in jeder Beziehung beitreten muß, recht bald weite Verbreitung finden.

**Jahresbericht** über die Fortschritte der Physiologie. Hrsg. von P. Hermann. 8. Bd. 1899.

Inh.: Bericht über die Fortschritte der Physiologie im Jahre 1899.

**Internationale Monatschrift f. Anatomie u. Physiologie.** Hrsg. von E. A. Schäfer, P. Testut u. F. Kopsch. 18. Bd. Heft 1—3.

Inh.: D. Carazzi, studi sui molluschi. (Con Tav. I, II.) — W. Adler, die Entwicklung der äußeren Körperform und des Mesodermis bei *Bufo vulgaris*. (Mit Taf.) — Fr. Kopsch, die Entstehung des Detterfadenoblasts und die Furchung bei *Belone acus*.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Hellwig, Konrad, Anspruch und Klagerecht.** Beiträge zum bürgerlichen und zum Prozeßrecht. Jena, 1900. Jücher. (XXI, 590 S. Gr. 8.) Nr. 13.

N. u. d. L.: Abhandlungen zum Privatrecht und Civilproceß des deutschen Reiches von Otto Fischer. V. Bd. 1. S.

Kein streng systematisches Werk, sondern nur den Complex der behandelten wichtigen Fragen aus Privatrecht und Proceß soll der Titel bezeichnen. Der Verf. beginnt mit der Erläuterung des Begriffes des civilrechtlichen Anspruches unter scharfer Trennung desselben von den Rechten des rechtlichen Könnens. Sein Verhältnis zur peremptorischen Einrede wird unter Hinweis auf §§ 886, 1109, 1254 BGB. dahin festgestellt, daß die Einrede den Anspruch vernichtet und nur das zu Grunde liegende Rechtsverhältnis bestehen läßt, während die Anfechtung auch letzteres aufhebt. Es folgt eine Darstellung der Entstehung und Arten der Ansprüche. Das positive Herrschaftsrecht des Eigentums ist kein Anspruch, dagegen sind es die durch Unterlassung fortdauernd erfüllten Verbotungsrechte. Zu diesen treten bei verletztem dinglichen Rechte die Ansprüche auf Herausgabe und Beseitigung der Störung. Alle dinglichen Ansprüche sind aber keine integrierenden Bestandteile des dinglichen Rechts, sondern wie alle Ansprüche Verbindlichkeiten, obligationes ex lege. Die vindicatio des römischen Rechts existiert nicht mehr. Schuldverhältnis und Anspruch ist dasselbe. Mit ersterem ist letzterer stets gegeben, wenn vielleicht auch noch nicht fällig. Ihr Grund ist die causa obligationis, aus der durch Hinzutritt weiterer Thatsachen sich noch weitere Einzelansprüche entwickeln können, die sich unter der höheren Einheit des „Gesamtschuldverhältnisses“ zusammenfassen lassen. — Das Erbrecht ist als Rechtsbeziehung des Erben zu einer ideellen Einheit, nicht zu einem körperlichen Object, nur bestreitbar, nicht aber verlegbar. Daher giebt es keinen besonderen Erbschaftsanspruch als Anspruchsindividualität, auch nicht als Gesamtsanspruch in der Art der hereditatis petitio. Es giebt nur eine Klage über das Erbrecht und daneben die Einzelansprüche aus Verletzung von Rechten des Erblassers. — Es folgt die Lehre von der Individualisierung der Rechte und Ansprüche, insbesondere die verschiedenen Möglichkeiten der Anspruchs-Concurrenz. — Im zweiten Buch wendet sich der Verf. dem Begriff und Voraussetzungen des Klagerechts zu. Seine Terminologie ist eine neue. Klagerecht ist die Berechtigung, im Wege der Klage von den Gerichten den Erlaß eines Urtheils bestimmten Inhalts zu verlangen. Es richtet sich nur gegen den Staat und unterscheidet sich dadurch scharf von dem Wachschen Rechtschutzanspruch mit seinem Residuum der römischen actio in der gleichzeitigen Richtung gegen den Proceßgegner. Von den teils materiellen, teils processualen Klagevoraussetzungen dieses begründeten Klagerechts unterscheiden sich die Proceßvoraussetzungen, welche nur Form und Art des behaupteten Klagerechts betreffen. Bei der Untersuchung der Sachlegitimation kommt der Verf. wie alle neueren Specialschriftsteller zu dem Ergebnis, daß der bisherige Parteibegriff mit seiner widersinnigen, unklaren Verwendung des Vertreterbegriffes unhaltbar ist. Der



Berf. will aber nicht die Güterverwalter als Parteien betrachten, sondern dadurch helfen, daß er den Sondervermögen, wie z. B. Concursmasse, Nachlaß etc., Rechtsfähigkeit beilegt, ohne daß sie juristische Personen sein sollen. Diese bedenkliche Annahme reicht aber nicht zur Charakterisierung der Besonderheiten aus. Sie verlagert schon in dem ehelichen Güterrecht, wo der Verf. vor ihrer Consequenz doch zurückschreckt und die Partei für fremde Rechnung anerkennen muß. So wenig wie hier ist aber auch in den ersteren Fällen von dem Gesetz die processuale Selbständigkeit durch die Formel „als solche klagen und verklagt werden können“ verliehen. Hervorzuheben ist, daß der Verf. mit Recht die Construction des Nachlasspflegers als eines curator personae verwirft. — In dem letzten Capitel behandelt der Verf. eingehend die Voraussetzungen der Klagen auf Verurteilung, auf Feststellung und auf Erlass constitutiver Urtheile. Die bisher arg vernachlässigten Eigentümlichkeiten der letzteren werden besonders gut zur Geltung gebracht. Die klaren Detailausführungen dieses Capitel sind von großem Wert für Theorie und Praxis. Auch wer mit einzelnen Grundgedanken oder manchen Ergebnissen nicht einverstanden ist, wird dem Buch, das mit einer gewaltigen Stoffsammlung eine Menge dankbarer Einzelausführungen und Anregungen bietet, seine Anerkennung nicht versagen. Es ist damit ein großes Stück Arbeit an der unbedingt nötigen Verbindung von Civilrecht und Civilproceß geschaffen. Das Werk gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen, die uns die Bearbeitung des OÖB. bisher gebracht hat.

R. 8.

**Wendtern, Adolph von, Heimatspolitik durch Weltpolitik.** Reden zur Flottenvorlage 1900. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (130 S. Gr. 8.) M. 2.

Der Verf., der als eifriger Flottenagitator bekannt ist, legt hier eine Sammlung von 15 Reden vor, die er von Mitte Februar bis Anfang April des vergangenen Jahres an verschiedenen Orten Deutschlands zunächst im Interesse der Flottenvorlage, dann aber auch zum Zwecke der Verbreitung seiner Ansichten über deutsche Volkswirtschaft und Weltpolitik gehalten hat. Er fordert Entwicklung unseres Wirtschaftslebens zum Wohle aller Classen des Volkes, Pflege der christlichen Weltanschauung unter Zurückweisung des materialistischen Giftes der religions- und vaterlandslosen Socialdemokratie, Sicherung der Machtstellung des Reiches durch Erhaltung unseres starken Heeres und vor allem durch Gründung einer starken Schlachtflotte. Daß wir eine solche dringend brauchen, weist er klar und überzeugend, wenn auch nicht mit neuen Gründen nach. In der Hauptsache sind seine Darlegungen weitläufige Variationen über das bekannte Thema: Wir haben die Menschen, wir haben die Technik, wir haben das Geld, und es ist Verbrechen und Verrat am Vaterlande, wenn wir nicht einen angemessenen Teil unser National Einkommens für das, was uns fehlt, für Schiffe verwenden. — Ob es geraten war, eine so bedeutende Zahl von Reden, welche immer wieder dieselben Grundgedanken, wenn auch von verschiedenen Gesichtspunkten aus und in verschiedener Einleitung behandeln, in einem Bande zu vereinigen, darf bezweifelt werden. Thatsache ist es, daß der Leser durch die häufige Wiederholung gewisser Grundthatsachen und Schlussfolgerungen, die den Hörer der einzelnen Rede gewiß begeistert haben, mehr ermüdet wird, als es im Interesse der löblichen Tendenz des Werkes wünschenswert erscheint.

**Rueschke, Franz Graf von. Die Entwicklung zur Weltwirtschaft und der österreichisch-ungarische Ausgleich.** Wien, 1899. Wagner u. Co. (69 S. Gr. 8.) M. 1, 20.

Vorträge u. Abhandlungen, hrsg. v. d. Leo-Gesellschaft. 12.

Der Verf., der christlich-socialen Grundanschauungen vertritt, bespricht zunächst rein theoretisch die Austauschverhältnisse

der hauptsächlichsten volkswirtschaftlichen Produktionskategorien und die Wechselbeziehungen der als Staaten abgeschlossenen Wirtschaftskörper. Dann geht er auf die concreten Verhältnisse Oesterreich-Ungarns ein. Er fordert die Verbindung der beiden Hälften der Monarchie zu einer unauf lösblichen wirtschaftlichen Einheit, will nichts von einem wie bisher auf Kündigung geschlossenen Ausgleich wissen und wendet sich mit Schärfe gegen alle Bestrebungen, welche auf Schaffung zweier vollkommen unabhängigen Zollgebiete hinauslaufen. Zum Schlusse stellt er Betrachtungen über die Weltstellung der Großmächte, insbesondere Deutschlands an und giebt ohne weiteres zu, daß für Oesterreich-Ungarn die Vorbedingungen für eine Colonialpolitik fehlen. Die Stilisierung des Buches ist nicht durchgängig einwandfrei. Die Zahl der Druckfehler ist beträchtlich.

**Das Recht.** Hrsg. von Dr. Th. Soergel. Nr. 3.

Inh.: Korn, Rückgriff der Verteidigung. — Arndt, Wie sind Reichsverordnungen zu publicieren? — Grünwald, die Stellung der Ehefrau im Civilproceß bei bestehender Verwaltungsgemeinschaft. — Brogitter, die Formel bei der Entscheidung über den Einspruch und die Rechtsmittel. Der Einspruch ist kein Rechtsmittel. — E. Reutamp, Parteieid oder eibliche Parteiübernehmung?

**Wiener staatswissenschaftl. Studien,** hrsg. von Edm. Bernagil u. Eug. Philippovich. 2. Band. 2. Heft.

Inh.: Nag v. Layenthal, die Gabelnzer Industrie und die Productivgenossenschaft der Hohlspinnereizugler im politischen Bezirke Gabeln.

**Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich.** N. F. 25. Jahrg. Hrsg. von G. Schmoller. Heft 1.

Inh.: G. A. Anton, neuere Agrarpolitik in Algerien und Tunisien. 2. (Tunisien.) — Paul Kollmann, die gewerbliche Entfaltung im Deutschen Reich nach der Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895. (Schl.) — Fuchs, die Gewerbeinspektion in Deutschland. — Fritz Deichen, die Winzergenossenschaften und die deutsche Gesetzgebung über Wein unter eingehender Schilderung der Verhältnisse von preussischen Winzervereinen. 2. — E. Schwiedland, die Krankenversicherung der Verlagsarbeiter. — Alfred Weber, zur wirtschaftlichen Lage in den tropisch-amerikanischen Staaten. — J. Goldendbaum, Auflösung und Wiederherstellung der Berliner Productenbörse. 2. — Guß Schmoller, die englische Gewerkevereinsorganisation im Lichte der Webb'schen Darstellung. — R. Eberstadt, die deutschen Staatsanleihen von 1894—1900.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 5—8.

Inh.: (5.) Georg Frommhold, juristische Axiome. — (6.) Moriz Caspaar, die Ergebnisse der Arbeiter-Unfallversicherung in Oesterreich in den Jahren 1897 und 1898.

**Annals of the American Academy of political and social science,** Ed.: Roland P. Falkner. Vol. XVII. Nr. 1.

Cont.: His Exc. Wu Ting-fang, causes of the unpopularity of the foreigner. — F. J. Warne, the anthracite coal strike. — W. G. Allen, the election of 1900 — S. E. Sparling, state boards of control, with special reference to the experience of Wisconsin. — L. G. Bostedo, the function of Saving. — W. H. Allen, local vs. state constabulary.

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von der k. k. Statist. Central-Commission. N. F. 5. Jahrg. 11. u. 12. Heft.

Inh.: Ernst Plafschke, die Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitslehre im Versicherungswesen. — Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars und der anschließenden statistischen Übungen an der Universität Wien im Wintersemester 1899—1900. — P. Ehrenberger, Oesterreichs Sparkassen im Jahre 1898. — Der f., Oesterreichs Bank- und Creditinstitute im Jahre 1898.

— Beilage.

Inh.: Die Arbeitseinstellungen und Ausperrungen in Oesterreich während des Jahres 1899.

**Burgenländische Bäckerei.** Hrsgbr.: Hugo Wöttger. 1. Bd. Heft 6.

Inh.: Arthur Diz, die Wohnungsfrage.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sweet, Henry. *The practical study of languages. A guide for teachers and learners. With tables and illustrative quotations.* London, 1899. Dent and Co. (XIV, 280 S. Gr. 8.)

Wie jedes Buch von Sweet, so wäre auch dieses wertvoll und willkommen, selbst wenn bereits ähnliche Hilfsmittel von anderer Hand vorlägen. Das ist aber, wie der Verf. im Vorwort bemerkt, nicht der Fall. Was bis jetzt über den Gegenstand geschrieben ist, ist entweder nur skizzenhaft, oder es bezieht sich auf Teilgebiete wie den Schulunterricht in den alten oder den neueren Sprachen. S. hingegen zieht alle Fragen der praktischen Spracherlernung heran. Er bestimmt die allgemeinen Grundsätze, auf denen sie beruhen muß, und betrachtet die Modificationen dieser Grundsätze je nach den Umständen und den beteiligten Personen. Er denkt dabei an Reisende und Missionare, an Mundartenforscher, an Leute, die eine fremde Sprache durch Selbstunterricht erlernen wollen — natürlich auch an die Lernenden und die Lehrenden in den Schulen; es ist jedoch unverkennbar, daß ihm gerade auf diesem Gebiet die praktische Erfahrung und somit das praktische Interesse, wenn man so sagen darf, fehlt. Das hindert nicht, daß die Verfasser von Schulbüchern und Erfinder von Methoden sowie Sprachlehrer jeder Art bei S. reiche Belehrung, zum wenigsten Anregung, finden. — Leider verbietet die Fülle des Inhalts (das Buch umfaßt 21, zum Teil lange Capitel) eine eingehende Besprechung. Ref. muß damit zufrieden sein, daß er die Hauptgesichtspunkte andeutet und hier und da etwas Weiteres hervorhebt. S. geht (Capitel 1) von dem nicht so allgemein, wie er glaubt, anerkannten Unterschied zwischen „praktischem“ und „theoretischem“ Sprachstudium aus. Gerade in neuester Zeit wird bei uns von manchen wieder die Ansicht vertreten, daß die Erlernung (zum Verstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben) einer Sprache und die Beschäftigung mit ihrer Geschichte wesentlich dasselbe sei, oder das eine in das andere aufgehen müsse. Und doch ist es gewiß ebenso verkehrt, eine Sprache zu praktischen Zwecken philologisch (mit Hilfe von Grammatik, Wörterbuch etc.) construieren zu wollen, als zu verlangen, daß der Sprachmeister für einen Philologen gelte. Die reinliche Scheidung der Theorie von der Praxis, d. h. des Studiums von der Erlernung, wie wir im Deutschen sagen würden, ist bei S. ein grundlegendes Verdienst. Trotz der wesentlichen Beschränkung auf den zweiten Punkt geht er (im vorletzten Capitel) dennoch auch auf Dinge wie die Entzifferung unbekannter Schriften und die Behandlung ungeschriebener Sprachen ein. Mit vollem Recht; denn „haben solche Untersuchungen auch nicht immer ein direct praktisches Ziel, so bedienen sie sich doch durchaus praktischer Methoden“ (Vorwort). S. ist auch, wie zu denken, weit davon entfernt, dem „praktischen Studium“ die Wissenschaftlichkeit abzuspochen; gleich im zweiten Satz des ersten Capitels erklärt er es ausdrücklich für ebenso wissenschaftlich wie das „theoretische Studium“. Als seine wissenschaftliche Grundlage sieht er die von ihm sogenannte „lebende Philologie“ (nach deutscher Ausdrucksweise eher: die lebende Sprachwissenschaft) an, die von der genauen Beobachtung der gesprochenen Sprache vermittelt der Phonetik und der Psychologie ausgeht, während die „antiquarische Philologie“ die lebenden den toten Sprachen und die Laute den Zeichen unterordnet. Der wichtigste Grundsatz seiner „lebenden Philologie“ ist für S., daß alles Sprachstudium (auch das theoretische) auf der Phonetik beruhen müsse (Cap. 2). Die Phonetik spielt nach S. dieselbe Rolle in der Sprachwissenschaft wie in der Astronomie und der Naturwissenschaft die Mathematik. Wie sehr diese Forderung manchen Vertreter der „antiquarischen“ und vielleicht auch der „lebenden Philologie“ überraschen mag, so ist doch Ref. von ihrer Richtigkeit über-

zeugt. So lange die Sprache zunächst etwas Gesprochenes und auch die „Schriftsprache“ die Wiedergabe der gesprochenen Sprache ist, so lange muß in der That die Wissenschaft von dem Gesprochenen, von den Lauten und ihrer Function, als Grundlage des Sprachstudiums gelten. Und, wie S. betont, die Phonetik ist keine Neuerung; sie ist beinahe so alt wie die Cultur. Vielmehr haben die unphonetischen Methoden neuerdings die phonetischen zu verdrängen gesucht. Durch zwei verbreitete Irrtümer wird die Phonetik nach S. in ihren Erfolgen gehindert: 1) daß sich die (fremde) Aussprache durch bloße Nachahmung erlernen lasse, und 2) daß es auf genaue Lautunterscheidung nicht ankomme. Beide Irrtümer weist er als solche nach. Er bespricht kurz die phonetischen Methoden (die organische und die akustische) und ähnliche Vorfagen, widmet der phonetischen Bezeichnung (oder der Lautschrift), den fremden Alphabeten, den Verschiedenheiten der Aussprache und dem Studium der Phonetik im allgemeinen je eins der folgenden Capitel (3—6), und stellt mit dem siebenten Capitel den so vorbereiteten zweiten Hauptgrundsatz der „lebenden Philologie“ auf: alles Sprachstudium (wieder auch das theoretische) ist auf die gesprochene Sprache zu begründen. Der Verf. beruft sich darauf, daß die gesprochene Sprache die Quelle der geschriebenen ist; er zeigt, daß jene den Vorzug der Klarheit und Bestimmtheit (vielleicht lieber nur: der Einfachheit?) habe, und daß ihr Gebrauch beim Hören und Sprechen, weil die Zeit zu langer Ueberlegung fehlt, die stärksten und unmittelbarsten Associationen voraussetze. Die gleichzeitige Erlernung der gesprochenen und der Schriftsprache widerrät S., ebenso wie vorher die Verbindung der hergebrachten mit der phonetischen Schreibung, wegen der Gefahr der Associationenkreuzung. Ref., der auch hier mit dem Verf. wesentlich übereinstimmt, findet gleichwohl, daß die beiden Fälle nicht ganz analog sind, und daß, um später im Buche Ausgeführtes vorauszunehmen, S. in Bezug auf den Ausschluß der Schriftsprache, auch im Anfangsunterricht der Schulen, zu rigoros verfährt. Denn zunächst ist das Ziel unseres Schulunterrichts in keinem Stadium ausschließlich die praktische Beherrschung. Ferner kommt es sehr darauf an, in welcher Weise das Schriftmäßige dem vorwiegend gesprochenen und lebendigen Sprachstoff beigemischt wird. Hört und lernt das Kind z. B. den Kindervers *Swan swam over the sea* etc. mit der altertümlichen Auslassung (S. 171 bei S.) des Artikels *vor swan*, so wird es doch kaum in Versuchung kommen, beim eigenen Gebrauch der Sprache den Artikel überhaupt zu unterdrücken. Ein solcher Kindervers ist auch nicht in demselben Sinne „literarisch“ und „antiquarisch“ wie etwa Johnsons *Rassolas* oder der *Vicar of Wakefield* oder W. Irving's *Sketch-book* (S. 53), sondern er ist auch für das englische Kind noch heute lebendig und, als Kindervers, modern. Endlich ist das Interesse nicht zu unterschätzen, das gerade die jugendlichen Lerner einem Wechsel der Form, zumal wenn dieser zu Vers und Reim führt, entgegenbringen. Hier haben wir einen der Fälle, wo die Erfahrung den Verf. im Stich läßt. — Capitel 8 behandelt die Schwierigkeiten der Sprache und läuft in den praktisch allerdings kaum bedeutungsvollen und etwas paradox lautenden Satz aus, daß alle Sprachen gleich schwer seien. Mit den Capiteln 9 und 10 (allgemeine und besondere methodische Grundsätze) ist es kaum möglich, sich in Kürze abzufinden. Das erstere fußt darauf, daß die Sprache nur zum Teil rational ist, man also nicht nach Regeln sprechen (und, fügen wir hinzu: schreiben) kann. „Eine einzige Methode für alle“ wird verlangt und begründet. In der Verwerfung der historischen Methode (zum Zweck der Spracherlernung!) geht S. wohl manchmal zu weit — man vergleiche auch z. B. die spätere Bemerkung, daß das *Mask. hō* (das frz. *bon*) vor vocalisch beginnenden Wörtern (*lo bon homme*) die „Fem.-Form“ (phon. = *hōn*) annehme —; doch

wird ihr gelegentlicher Nutzen nicht geleugnet. Aus dem 10. Capitel seien, da für mehr der Platz mangelt, die Ueberschriften mit hier und da einer Bemerkung erwähnt: Regeln, Analyse und Synthese, Paradigmen, Erlernen von Wörterverzeichnissen, Einzelsätze; zusammenhängende Texte (S. entscheidet sich im ganzen für letztere, während er Einzelsätze auf die Grammatik zc. beschränkt), Association („die psychologische Grundlage der praktischen Spracherlernung ist das große Gesetz der Association“; die Hauptgrundsätze der Association werden bestimmt), Gedächtnis; Wiederholung, Interesse, gegenseitiges Verhältnis von Texten, Grammatik und Vocabular (S. polemisiert zuerst heftig gegen das „Erfinden“ der Grammatik auf Grund der Texte, das auch manche Reformer angeblich empfehlen, billigt aber dann die „inductive Gewinnung“); Stufen der fortschreitenden Methode (die Stufen sind: 1) die mechanische, 2) die grammatische, 3) die idiomatische, 4) die literarische, 5) die archaische); Unregelmäßigkeiten. Und dies ist eben nur ein Capitel von einundzwanzig! In demjenigen über die Grammatik (11) rät der Verf. u. a. zur Vereinigung von Formenlehre und Syntax. Es folgen Capitel über das Wörterbuch und den Wortschatz (12), über Texte und Lesebücher (13), über die Beziehungen zwischen verschiedenen Sprachen und das Uebersetzen (14), über Conversation — oder das „Sprechen“ (15), über Literatur und literarische Composition — also das „Schreiben“ (16). In Bezug auf das Uebersetzen steht S. nach dem Vorwort mit den continentalen Reformern im Widerspruch. Das gilt aber nur für die von manchen Extremen verlangte Beseitigung auch des Uebersetzens in die Muttersprache. S. verwirft die Bilder methode (nicht Bilder überhaupt) als einseitig und beschränkt. Erklärungen in der fremden Sprache hält er für unklar und zweideutig, wenigstens im Anfang. Daß auch beim Gebrauch der fremden Sprache Associationenkreuzung mit der Muttersprache in gleichem Grade stattfindet wie beim Uebersetzen, weil jede Idee unlöslich mit einem Ausdruck in der Muttersprache verbunden sei, scheint dem Ref. falsch; man denke nur an die häufigsten Ausdrücke der Bejahung und Verneinung u. dergl., die in der fremden Sprache bald ohne alle Kreuzung mit der Muttersprache ebenso geläufig werden wie in dieser. Für das Uebersetzen in die Muttersprache ist S. vor allem deshalb, weil es eine genauere Kenntnis vermittelt. Das ist unter Umständen, besonders für den Anfang, wohl richtig; oft aber wird die Vermittlung nicht sowohl genauer als vielmehr rascher sein, und nicht selten wird sie das genaue Verständnis geradezu hindern. Sieht man näher zu, so ist auch S. keineswegs für durchgehendes Uebersetzen in die Muttersprache. Von seinen drei Stufen der Uebersetzung bedeutet die erste das Uebersetzen nur als einfachstes und wirksamstes Mittel zur Belehrung des Schülers; auf der zweiten Stufe ist das Uebersetzen „auf ein Minimum reducirt“, der Sinn ergibt sich im allgemeinen aus dem Zusammenhang, und gelegentlich wird etwas in der fremden Sprache erklärt; auf der dritten Stufe erfolgt die Gegenüberstellung der Verschiedenheiten beider Sprachen mittelst freier idiomatischer Uebersetzung. Damit werden die continentalen Reformer der Mehrzahl nach völlig einverstanden sein. Das Uebersetzen in die fremde Sprache verwirft auch S. durchaus, und aus demselben Grunde wie wir: weil es eine gründliche Kenntnis der fremden Sprache zur Voraussetzung hat, „oder doch haben sollte“. Ueber keinen Punkt herrscht, wie S. bemerkt, unter den Reformern vollere Einstimmigkeit, als darüber, daß alles, was nach einem Exercitium aussteht, abzuschaffen ist, nicht nur im Anfang, sondern auf jeder Stufe des Unterrichts (S. 206). — Capitel 17 und 18 sind den toten und den orientalischen Sprachen gewidmet. Capitel 19 holt allgemeine Erwägungen, wie Inhalt der Texte, Unterricht von Kindern und von Erwachsenen u. dgl., nach. Das vorletzte (20) geht auf die schon

berührten praktischen Fragen ein, die für original investigation oder die bei uns so genannte wissenschaftliche Forschung in Betracht kommen. Das letzte Capitel endlich (das unverändert einer bereits 1877 geschriebenen, aber nur auszugsweise unter dem Titel *The Practical Study of Language* in den Verhandlungen der Philological Society für 1882/84 gedruckten Skizze entnommen ist) erörtert die Frage der Geistesbildung und wägt die classischen und die modernen Sprachen daraufhin ab. Wenn in dieser *battle of the books* die Modernen den Sieg davontragen, so erscheint er durch des Verf. Begründung jedenfalls verdient. S. zeigt (und hier berührt er sich mit Ansichten, die Jespersen 1891 und 1894 und auch Ref. bereits 1879/80 geäußert hat), daß z. B. das Englische mit seinem *he loves = amat, he will (und he'll) lovo = amabit* u. dgl. oder auch das Französische dem Latein in grammatischer Präcision überlegen ist, während eine Sprache wie das Schwedische (und doch auch z. B. das Italienische) zugleich noch die Klarheit und Harmonie des phonetischen Baues aufweist, die die alten Sprachen auszeichnen. An einer andern Stelle (in Capitel 19) spricht sich S. sehr gut auch darüber aus, was für tote Sprachen zum Unterricht der Jugend geeignet sind. Er läßt dafür ausschließlich die älteren Phasen der Muttersprache gelten. Englische Kinder sollen mit dem Altenglischen (Angelsächsischen) beginnen; am besten aber erst dann, wenn sie (mit etwa 14 Jahren) die Elemente des Deutschen ihrem Gedächtnis einverleibt haben. Nach einem Jahr möge Chaucer und in raschem Anschluß das Tudor-Englisch folgen. Latein darf nach S., wenn überhaupt auf der Schule, so doch keinesfalls vor dem 16. Jahre gelernt werden. Das Griechische stellt er auf dieselbe Stufe wie Hebräisch, Arabisch, Russisch, Chinesisch und andere Sprachen, die ungeachtet der ihnen selbst innewohnenden Bedeutung und der Wichtigkeit ihrer Literatur in keinem notwendigen directen Contact mit der modernen europäischen Kultur stehen; sie gehören nach S. auf die Universität. Literarische Bildung erhalte der Schüler, der etwas von den Classikern der englischen, der französischen und der deutschen Literatur lerne, soviel ihm gut sei, vielleicht schon zuviel (S. 245 fg.). — Auch dieses letzte Citat wird gezeigt haben, daß der Leser des Buches, wie oben gesagt, zum mindesten auf Anregung rechnen darf. Insbesondere aber sei die Lectüre den deutschen Neusprachlern empfohlen, denen der jüngste Schulerlaß die Pflege des Praktischen von neuem zur Pflicht macht. Vielleicht bringt sie doch dem einen oder dem andern die Ueberzeugung bei, daß mit dem ja freilich so bequemen und genehmen Ploetz oder auch Ploetz-Kares zc. allenfalls eine gewisse Kenntnis, nimmermehr aber ein brauchbares Können der Sprache zu erreichen ist! W. V.

**Flasler, Georg, Platon und die Aristotelische Poetik.** Leipzig, 1900. Spürgatin. [XI, 252 S. Gr. 8.] 6.

Es ist besonders in der Literatur der Mathesisfrage häufig auf die Vorgängerschaft Platons für wesentliche Punkte der Aristotelischen Aesthetik hingewiesen worden. Schon die Inauguraldissertation von Belger *De Aristotelo etiam in arte poetica Platonis discipulo* (Berlin 1872) hat diese Abhängigkeit zusammenhängend nachgewiesen. In erheblich umfassenderem Maße verfolgt die vorliegende Schrift diese Aufgabe. Für die Hauptbegriffe der Aristotelischen Poetik legt der Verfasser in dankenswerter und oft überraschender Weise den Vorgang Platons dar und bringt in geschmackvoller Uebersetzung die einschlagenden Platonischen Stellen, die einen nicht unerheblichen Bruchteil der Schrift ausmachen. Man kann ja bei einzelnen Punkten zweifeln, ob der Zusammenhang zwischen den beiden Denkern nicht etwas gewaltsam hergestellt ist; man kann auch zweifeln, ob nicht manche Coincidenzen als gemeinsamer Besitz der Zeitbildung überhaupt gelten muß. Immerhin ist das Geleistete sehr verdienstlich, und man möchte nur die Dar-



legung der Zusammenhänge manchmal noch etwas straffer, methodischer, nüchterner und stringenter haben. Ein gewisser Ton der Verhimmelung Platons ferner, der doch in der Bewertung der Kunst, auch nach des Verf.'s eigener Darstellung, starke Schwankungen durchgemacht hat, wirkt bisweilend störend. Ein Schlufabschnitt „Platon und die Poesie“ (S. 215—244) hätte vielleicht besser an die Spitze gerückt und zu einer vollständigen Darlegung der Stellung Platons zur Kunst überhaupt nach Wesen und Wert erweitert werden können.

Das Interesse der Schrift concentriert sich aber doch auch wieder auf einen bestimmten Einzelpunkt, nämlich auf die Katharsisfrage. Der Verf. gesteht selbst, daß seine Arbeit aus einer Untersuchung über diese hervorgewachsen sei, und das Capitel über die Wirkung der Tragödie (S. 67—134), in dem er auf Platonischer Grundlage dem Aristotelischen Katharsisbegriff eine neue Bedeutung vindicieren zu können glaubt, nimmt in der Schrift entschieden das größte Interesse in Anspruch. Er glaubt auf Grund zweier Platonischen Stellen die Identification der tragischen Katharsis mit der *okleta hōron*, und der *hōron* aus Mitleid und Furcht, sowie die Ableitung der Metapher aus der Humoralktherapie stützen zu können. Tim. 89 scheint Platon für die körperliche Katharsis die Theorie des Gegenreizes, namentlich durch Bewegungen, die den Körper erschüttern, zu acceptieren, und Legg. 790 überträgt er anscheinend diese selbe Heilmethode auf seelische Beunruhigungen. Der Verf. glaubt auf Grund dieser beiden Stellen die tragische Katharsis auch bei Aristoteles durch den (doch wenig bezeichnenden) Ausdruck „Ausgleichung“ wiedergeben zu können. Wir müssen uns an dieser Stelle, Differenzen in Nebenpunkten ganz bei Seite lassend, auf folgende beide Gegenbemerkungen beschränken. Erstens fehlen auch für Platon die Mittelglieder zwischen diesen Stellen und seinen Bemerkungen über die Wirkung der Kunst (im Staat). Zweitens fehlt jede Spur, daß Aristoteles die an den beiden angeführten Stellen vorschwebende Bedeutung der medicinischen Katharsis bei seiner Metapher zu Grunde gelegt hat, im Gegenteil, es sind starke Beweise beigebracht worden (die freilich vom Verf. völlig ignoriert werden), daß Aristoteles seine Metapher aus dem Gedankenkreise der Humoralktherapie entnommen hat. Es wird daher wohl bei dieser Deutung sein Bewenden haben müssen. Man darf dann freilich nicht mit dem Verf. die an der maßgebenden Stelle (Polit. VIII. 1342, 4 fg.) so scharf markierte Unterscheidung zwischen der bei krankhaft Erregten stattfindenden Seelenheilung und der bei Allen playgreisenden *καταρσις τις* völlig ignorieren. Daß Aristoteles die ideale Wirkung der Kunst, zu der sich die Sollicitationswirkung nur als Mittel verhält, völlig außer Acht gelassen und bei der Kunst als Mittel ästhetischen Genusses stehen geblieben ist, gehört zu den auch sonst anzuerkennenden Unvollkommenheiten seiner Theorie. Dadurch wird aber die Thatsache nicht umgestoßen, daß der Baustein, den er in seiner Katharsislehre der Aesthetik darreicht, ein Grund- und Eckstein ist. Drng.

Lindskog, Claes. De correcturis secundae manus in codicibus veteri Plantino. Lund, Müller. (XXX, 28 S. 4.)

Lands Universitets Årsskrift. Bd. 36. Afd. I Nr. 4.

Bei dem Wert, der unbestritten der zweiten Hand des Betus in einer Reihe von Plautusstücken zukommt, war es ein guter Gedanke Lindskogs, sämtliche Lesarten von B<sup>2</sup> neu zu vergleichen und nach Kategorien zu ordnen. Das Verwandtschaftsverhältnis von B<sup>2</sup> zu den übrigen Handschriften der palatinischen Classe ist aber auch jetzt noch nicht festgestellt, und ein großes Fragezeichen macht Ref. zu dem Versuch, die Lesarten B<sup>2</sup> in Bach. Men. Most. Mil. als wertlos zu erweisen. Hoffentlich entschließt sich Seyffert recht bald zu der längst von ihm verheißenen Behandlung dieser Probleme. Bk.

Manuel, Juan, El libro de Los Exemplos del Conde Lucanor et de patronio. Text und Anm. aus dem Nachlasse von Hermann Knust hrsg. v. Adolf Birch-Hirschfeld. Leipzig, 1900. Seelö & Co. (XXXV, 439 S. Gr. 8.) .# 12.

Die sehr schön ausgestattete und inhaltreiche Neuausgabe des »Conde Lucanor« rührt aus dem Nachlasse des im Jahre 1889 verstorbenen Dr. Knust her. Sie enthält eine ausführliche Einleitung über die Werke Don Manuels, von denen zwei nicht übereinstimmende Listen vorliegen; nicht alle Werke sind uns erhalten geblieben. Ferner wird die Abfassungszeit der einzelnen unterjucht, und es werden Mitteilungen über die Handschriften, die Drucke und die Uebersetzungen gemacht. Zu dem spanischen Wortlaute treten die zahlreichen kritischen Fußvermerke und die inhaltreichen erklärenden Anmerkungen, die von der Vesehenheit und dem Sammelfleisse Knusts zeugen und gerade um des willen unterhaltend sind, weil sie über den nächstliegenden Zweck der Sacherklärung hinausgehen und auch nicht streng Zugehöriges enthalten. Der Hrsgbr. erklärt, einiges zu Fernliegende und allzu Persönliche gestrichen zu haben; wir können nicht ermessen, wie weit diese Berichtigung reicht und ob sie auch Berechtigung habe. Jedenfalls ist die Ausgabe ein Werk hohen Wertes und eine wahre Freude für den Freund spanischen Schrifttums, das der guten Bearbeitungen noch so dringend bedarf. P. F.

Richter, Helene, Thomas Chatterton. Wien, 1900. Braumüller. (X, 258 S. Gr. 8.) .# 6.

A. u. d. T.: Wiener Beiträge zur englischen Philologie, hrsg. v. J. Schipper. XII.

Der Verfasserin verdanken wir bereits eine Shelley-Biographie, die wir im Jahrg. 1899, Nr. 34, Sp. 1171 fg. d. Bl. besprochen haben. Konnten wir damals nicht uneingeschränktes Lob spenden, so sind wir heute in der angenehmen Lage, das Buch über Chatterton als eine nach jeder Richtung hin tüchtige Leistung zu bezeichnen. Schon die Wahl des Themas ist eine glückliche; denn über den unglücklichen Dichternaben ist seit Pöttmanns längst nicht mehr ausreichendem Werke (Barmen 1840) und J. Schmidts Aufsatz in Herrigs Archiv (Bd. 21, Heft 14) in Deutschland nichts Wesentliches mehr geschrieben worden. In England dagegen sind in der Zwischenzeit mehrere Schriften erschienen, die, wenn auch nicht grundstürzende, so doch im einzelnen wertvolle Aufschlüsse zu Tage gefördert haben. Wir nennen davon nur die vortrefflichen Arbeiten von Wilson (1869), Clark (1883) und Latimer (1893). Weber diese noch die älteren Werke hat Fr. R. sich entgehen lassen; zudem hat sie einen längeren Aufenthalt in Bristol dazu benützt, eingehende Localstudien zu machen, die ihrem Buche trefflich zu statten gekommen sind. Besondere Ausbeute haben ihr in dieser Hinsicht die sorgfältigen Aufzeichnungen des jüngst verstorbenen Herrn William George geliefert. Was also die Literatur über Chatterton betrifft, so schöpft die Verfasserin durchaus aus dem Vollen; ebenso verfügt sie über eine lückenlose Kenntnis der Chattertonischen Dichtungen selbst. So kann man sich ihr als Führerin durch das kurze, aber darum der Probleme um so schwierigere bietende Leben des Dichters ruhig anvertrauen. Nur selten fordert ihre Auffassung des einen oder anderen Punktes zum Widerspruch heraus; im ganzen wird man ihr stets willig zustimmen. Mit besonderem psychologischen Feinsinn spürt sie dem seelischen Prozesse nach, der sich in dem Knaben vollzogen haben muß, ehe der Plan zu den Rowley-Fälschungen in ihm zur Reife gedieh. Aber auch die äußeren Seiten seines in gar seltsamen Farben schillernden Charakters werden in die richtige Beleuchtung gestellt. Schließlich bleibt indessen die Verfasserin an der Betrachtung Chattertons als menschliches und dichterisches Einzelwesen nicht haften, sondern sie hebt den vergleichenden Blick nach rückwärts und vorwärts

und weist dem Dichter seine Stellung innerhalb der englischen Gesamtliteratur an. Mit großer Feinheit weiß sie die verblüffende Thatsache herauszuarbeiten, daß der ungelehrte Knabe Chatterton einerseits einer neuen Naturanschauung Geltung verschafft hat, deren Weiterentwicklung in keinem andern als Shelley gipfelt, und daß er andererseits den Grund zu jener romantischen Geschichtsbetrachtung gelegt hat, die ihren typischen Vertreter in Walter Scott findet. Wie wir dem N. sehen Buche nach seinem Inhalte vollste Anerkennung zollen müssen, so erheischt auch die äußere Form fast durchweg nur Lob. Es liest sich sehr angenehm, „obzwar“ das leidige „obzwar“ immer noch gelegentlich spukt. Aber im allgemeinen ist der Stil dem oft geradezu romanhaften Stoffe trefflich angepaßt. Von Kleinigkeiten, die uns aufgefallen sind, möchten wir folgende vormerken: auf S. 38, Anm. ist statt Ten Brynt zu lesen Ten Brink; mit dem Citat auf S. 48 ist nichts anzufangen, weil der Titel der angezogenen Schrift Formans unvollständig ist. S. 53 nehmen wir Anstoß an dem Ausdruck, „das ganze Geschlecht sei ihm (d. h. Chatterton) bis jetzt egal gewesen“. Abgesehen von dem burschikosen „egal“ dürfte „das ganze Geschlecht“ eine im Deutschen nicht zulässige Uebersetzung des im Englischen sehr gebräuchlichen „the whole sex“ sein. Ebenso erscheint auf S. 108 der Ausdruck „rationelle Theologie“ als eine verunglückte Uebersetzung. Ldw. Pr.

**Uhlenbeck, C. C., Kurzgefasstes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache.** 2., verbess. Aufl. Amsterdam, 1900. Müller. (IV, 179 S. Lex.-8.) N. 5.

Die erste Auflage dieses Buches haben wir in Jahrg. 1897, Nr. 7, Sp. 242 b. Bl. willkommen geheißen. Nun liegt dasselbe in neuer Gestalt vor, allseitig revidiert und bereichert durch sorgfältige Verwertung der inzwischen erschienenen Literatur, zu welcher auch U. selbst wieder manche Beiträge geliefert hat. Daß der Benutzer immer noch hier und da kleine Mängel und Lücken bemerken wird, liegt in der Natur derartiger lexikalischer Arbeiten. Wir unterlassen hier auf solche Einzelheiten einzugehen, da das Buch im ganzen durchaus lobenswert ist und man ihm weiteren guten Erfolg wünschen darf.

W. B.

**Frenze, Albert, Sätze zurer Rücksichtnahme und Gemütsruhe in deutscher Volkssitte.** Gütersloh, 1900. Bertelsmann. (XII, 176 S. Gr. 8.) N. 2, 40.

Eine streng wissenschaftliche Materialsammlung für gewisse ethische Grundanschauungen unseres Volkscharakters will Fr. hier so wenig geben, als in seinen früheren Schriften; aber seine Arbeit beruht durchaus auf den Quellen und ist mit innerer Anteilnahme, ohne übertriebenes Pathos geschrieben, ein rechtes Hülfsbuch für den deutschen Unterricht. Der gewaltige Stoff, der jeder Systematisierung spottet, ist frei und geschickt gruppiert. Ein weiter Blick ist dem Verf. eigen und besonders seine stete Rücksicht auf die Wechselbeziehungen zwischen germanisch-christlichen und jüdisch-alttestamentlichen Anschauungen verdient alles Lob. Wer sich für den Gegenstand interessiert, wird nicht bloß in den „Weistümern“ Jakob Grimms und den bekannten Werken R. Weinholds, sondern auch in dem vollstündlich ausgezeichneten Buche von Hagelstange (Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter, Leipzig 1897) reiche Belehrung finden. Auch W. Schwarz hat im ersten Bande der „Zeitschrift des Vereins für Volkskunde“ (1891) sehr wertvolle „Vollstümliche Schlaglichter“ aus der neuesten Zeit beigebracht. Eine umfassende Darstellung der vollstümlichen Ethik ist eine der schwierigsten, aber auch schönsten Aufgaben, die von der deutschen Volkskunde in der Zukunft gelöst werden muß.

p.

**Atene o Roma.** Bullettino della società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno IV. Nr. 25.

Somm.: Ai lettori. — L. Cantarelli, tacfarinata. — P. Rasi, l'epitaffio di Quinto Ennio. — F. Chiminello, qual sia il metodo migliore ecc. — Domanda.

**La France.** Revue mensuelle. 1901. Januar.

Somm.: L'exposition universelle de 1900. — Le dernier jour de l'exposition. — La centennale de la soierie. — Droits des gens. — Mobilisation. — Crépuscules. — L'homme et les Bêtes. — Le petit chapeau. — Tracassin vestimentaire. — La dépopulation en France. — La Caricature. — Les chansons modernes. — Un congrès de Prêtres français. — Les petites Joies du Métropolitain. — Une visite à la salpêtrière. — La Genèse de „Paul et Virginie“. — Arrêté relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française. — Restitution de Bijoux volés. — Le fantôme découvert. — Echos de partout. — Nouvelles à la main.

**The english world.** A monthly review. Januar 1901. Nr. 1.

Cont.: Consolidation. — The British Officer. — The story of Nicholson's Nek. — A tribute to de Wet. — The mineral wealth of the United States. — The coal famine. — Prices all rising. — Agricultural labourers. — A romance of nigeria. — Then and now. — Some suffolk superstitions. — The two-penny Tube. — The depths of our popular literature. — A Birthday Baronet. — Nell gwyn. — The Master-Christian. — Richmond. — The briton Abroad. — Patriotic names for Children. — Where Germany exels. — The English Lower Class. — The regulation of the Window. — Odds and ends of interest. — Our Joke Corner.

**Miscellany, an English.** Presented to Dr. Furnival in honour of his seventy-fifth birthday. Oxford, 1901. Clarendon press. (X, 500 S. Gr. 8.) With portrait and 10 plates. Geb. sh. 21.

Cont.: G. S. to F. J. F. — St. A. Brooke, to F. J. Furnival. — H. C. Beeching, a note upon Waller's Distich. — H. Bradley, some prehistoric river-names. (A bunch of goosea). — A. Brandl, 'on the Dictes and Sayings of the philosophers.' — J. W. Bright, concerning grammatical lectus in English verse. — K. D. Bülbring, E and Æ in the Vespasian paalter. — P. Butler, a note on the origina of the liturgical drama. — W. A. Craigie, the gospel of Nicodemus and the York mystery plays. — J. Earle, the place of English in education. — E. Einkenkel, on the history of the x-genitive in the English language. — O. Elton, Judith 1-121. — E. Flügel, Nicholas Udall's dialogus and interludes. — M. Th. W. Fürster, two notes on old English dialogue literature. — R. Garnett, the romance of the Lily. — I. Gollancz, the quatrefoil of love. — F. B. Gummere, the sister's son. — J. M. Hart, rhetoric in the translation of Bede. — G. Hempl, the English river-names: 'Rea, Ree, Rhee,' &c. — J. B. Henne-man, Barnfield's ode: 'As it fell upon a day.' — C. H. Herford, a scene from Ibsen's 'Love's comedy.' — F. Holt-hausen, emendations to the text of Havelok. — J. J. Jusse-rand, a note on Pageants and 'Scaffolds Hye.' — W. P. Ker, Panurge's English. — F. Kluge, Anglo-Saxon etymologies. — E. Koepfel, tautological compounds of the Eng-lish language. — A. F. Leach, some English plays and players, 1220-1548. — S. Lee, Shakespeare and the Elizabethan playgoer. — M. H. Liddell, a new source of the 'Parson's Tale.' — H. Logeman, 'this too too solid flesh.' — M. W. MacCallum, the authorship of the early 'Hamlet.' — W. S. McCormick, another Chaucer stanza? — F. J. Mather, jun., on the date of the 'Knight's Tale.' — A. Matthews, the word 'Vendue.' — W. E. Mead, colour in the English and Scottish ballads. — G. C. M. Smith, Shakespeare's 'King John' and 'The Troublesome Raigne.' — E. E. Morris, the physician in Chaucer. — L. Morabach, an English deed of 1376. — A. S. Napier, contributions to old English literature: 1) An old English homily on the observance of sunday. 2) The Franks casket. — G. Neilson, three footnotes. — G. Paris, sur 'Amadas et Idoine.' — F. Y. Powell, Béowulf and Watanabe-no-Tsuna. — R. Priebach, John Audelay's poems on the observance of sunday. — W. W. Skeat, 'Andreas' and 'Fata Apostolorum.' — W. H. Stevenson, the introduction of English as the vehicle of instruction in English schools. — H. Sweet, a source of Shelley's 'Alastor.' — P. Toynbee, Benvenuto da Imola and his commentary on the 'Divina Comedia.' — A. W. Ward, 'Tewrdanck' and 'Weisskunig,' and their historical interest. — R. Wülker, the early English text society in Germany.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Raabe. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft. — Themata zu französischen Aufsätzen bei Abiturientenprüfungen. — Die erste beam. Wiederholungsprüfung. — Simplification de l'enseignement de la syntaxe française. — Schmidt, Beiträge zur französischen Lexikographie. (Schl.). — Mühlefeld, im Kampf ums Recht.

**Frankfurter Zeitgenosse Proschüren.** Hrsg. v. P. Saffner, J. Janßen u. E. Th. Thissen. N. F. Hrsg. v. J. W. Raich. Bd. 20. Heft 4.

Inh.: Tezelin Galusa, Robert Samerling. Ein Literaturbild aus Oesterreich.

## Sagenkunde.

1) **May, Heinrich, Die Behandlungen der Sage von Eginhard und Emma.** Berlin, 1900. Al. Duncker. (VIII, 130 S. Gr. 8.) M. 3, 30; in Subscript. M. 2, 75.

2) **Hock, Stefan, Die Vampyrnagen und ihre Verwertung in der deutschen Literatur.** Ebd. (IX, 133 S. Gr. 8.) M. 3, 40; in Subscript. M. 2, 85.

A. u. d. T.: Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, hrsg. von Franz Muncker. XVI. XVII.

Zwei sachlich höchst reichhaltige, aber auch inhaltlich wie formell anziehende Untersuchungen. Die heutige deutsche Literaturforschung mit wissenschaftlichem Charakter steht ganz im Zeichen des vergleichenden Betriebes; soweit sie das stoffliche Interesse in den Vordergrund stellt, könnte diese Beobachtung nicht drastischer illustriert werden als durch die Tatsache, daß der offizielle Fachmann der Universität München, der Nachfolger und engste Schüler des univ. Michael Bernays (man sehe als charakteristisch nach den vielen vergleichenden Nummern in des letzteren „kleinen Schriften“), in einem Berliner Literaturverlage altherwürdigen Namens eine Sammlung literarhistorischer Monographien herausgibt, deren jüngste beiden Bände nach manchem früheren Heft (bes. 9, 11, 14) je die Geschichte einer vielbenutzten Sage in ihrer vorliterarischen Gestalt und den verschiedenen poetischen Bearbeitungen verfolgen? So wird die alte Historie von Eginhard (dem mit „Eginhard“, Karls des Großen „Secretär“, identischen, der jetzt, f. „Alemannia“ Bd. 28, S. 1, uns durch Fr. Klaffs Fund auch mit einer altdeutschen Vita Caroli vor Augen steht) und Emma, die rein äußerlich an Karls des Großen Persönlichkeit antehnt, von Heinrich May durch die Jahrhunderte begleitet, die seltsame Wunderfabel vom grauenhaften Vampyr aus dem mythischen Dasein und den directen wie neben-sächlichen Behandlungen der Dichtung von Stefan Hock herausgeschält. Wenn jetzt die gelehrte Durchdringung der Literatur des Mittelalters und der Neuzeit, die weder vor einer bislang weniger berücksichtigten Sprachform noch einer ästhetisch nicht eben anziehenden Literaturgattung Halt macht, in Deutschland den Gipfel erreicht hat, so erklärt dies der innige Bund, den Philologie, Aesthetik und Volkskunde gerade bei uns geschlossen haben, wofür das Buch Mays ganz vorwiegend aus germanischem Boden, dasjenige Hocks aus der gesamten westeuropäischen Tradition und deren literarischer Verwertung mit feiner Methodik ein Musterbeispiel herausentwickelt. Zu Mays Buch und Stoff vergl. jetzt (E.) (Beis(et), 17. Beilg. z. Allg. Stg. 1901, S. 7. L. Fr.

## Altertumskunde.

**Homo, Léon, Lexique de topographie Romaine.** Avec une introduction de R. Cagnat. Avec un grand plan général colorié de l'ancienne Rome et six plans de détail. Paris, 1900. Klincksieck. (XIX, 689 S. Gr. 8.)

Nouvelles collections à l'usage des classes. XXVI.

Von den sieben Plänen, die dem Buche beigegeben sind, ist der große Stadtplan, mit einigen Aenderungen, zusammen-

gearbeitet aus den Tafeln I und II in Riepert's und Hülsen's Formae Urbis Romae (vgl. préface p. XIX); die Pläne 2—6 (Forum, Palatin, Capitol) sind reducirt nach Tafel III des selben Werkes; selbständig sind 6 und 7 (Septimontium, Servianische Stadt, Bierzebnregionenstadt). Schon bei flüchtigem Einblick in letztere macht es keinen günstigen Eindruck, daß dem Verf. Wissowas wichtiger Aufsatz über das Septimontium (1896) offenbar ganz unbekannt ist; und dieser Eindruck wird durch Prüfung des Textes nur zu sehr bestätigt. Hr. Homo hat sich im wesentlichen begnügt, Hülsen's Nomenclator topographicus in der Weise zu copieren, daß er aus der dort zusammengestellten modernen Literatur kurze Artikel nicht ohne mannigfache Versehen und Flüchtigkeiten gemacht hat; daß zur Controle die Citate aus der neueren Literatur fast durchweg fehlen, ist für den Benutzer unbequem, allerdings bleibt es so am wenigsten auffällig, daß dieselbe nach 1896 nur ganz sporadisch benutzt ist. Schlimmer aber ist, daß H. das ganze antike Quellenmaterial aus Hülsen einfach abgeschrieben hat, ohne die leider dort recht häufigen Druckfehler und Versehen zu berichtigen. Nicht einmal alle Corrigenda des Nomenclator sind benutzt, geschweige denn die zahlreichen von Sieglin im Jahrg. 1897, Nr. 10, Sp. 340 fg. d. Bl. gegebenen Nachträge: fast nur aus Gilbert hat H. Einiges hinzugefügt, wobei es ihm leider öfters passiert, dessen Hypothesen mit den Zeugnissen der Autoren zu verwechseln. Was dabei herausgekommen ist, mögen einige aus wenigen Seiten (166—172) herausgegriffene Beispiele zeigen. Curia Acculeia: édifice dont la construction se rattachait à la légende d'Acca Larentia. Das steht nicht bei Varro, den H. citiert, sondern nur bei Gilbert, den er nicht citiert. Von der Curia Calabra ist dem Verf. das emplacement inconnu, aber daß sie auf dem Capitol lag, ist allbekannt. Die curiae veteres sind nach H. le local on se réunissaient les trente curies pour les élections: bei Varro steht genau das Gegenteil. Zur Curia Pompei führt Hülsen u. a. an: Plutarch. Brut. 14, Cass. (statt Caes.) 66; Appian b. c. I (statt II) 115; Chronogr. a. 354 p. 154 (statt 145) Rommisen. H. schreibt alle drei Druckfehler getreulich ab, und ist nicht einmal durch das merkwürdige Citat einer Cassius-Biographie des Plutarch stutzig geworden. Und so geht es durch das ganze Buch. Von eigenen Beobachtungen des Verf.s möge den Aegyptologen die S. 373 signalisiert sein, der vaticanische Obelisk sei „convert d'hieroglyphes à peu près illisibles“. Unter den Millionen Besuchern des Petersplatzes war bisher niemand so glücklich, etwas von solchen zu bemerken. Ref. kann sich also dem Danke, der dem Verf. in der empfehlenden Vorrede ausgesprochen wird, de la peine qu'il a prise dans l'intérêt de tous et pour le bon renom de l'érudition française nicht anschließen, sondern nur wünschen, daß Hr. Homo diese ganz unselbständige und unzuverlässige Production bald durch bessere Leistungen vergessen mache.

## Kunstwissenschaft.

**Fleohsig, Eduard, Cranachstudien.** 1. Teil. Mit 20 Abbild. Leipzig, 1900. Hiersemann. XVI, 313 S. Gr. 8.) M. 16.

Das Ei des Columbus kann nicht überraschender gewirkt haben als der hier versuchte Nachweis, daß „Hans Cranach, der am 9. October 1537 in Bologna verstorbene älteste Sohn Lucas Cranachs, der lange gesuchte Pseudogrünewald ist“. Der Verf. ist zu diesem Resultat nicht durch neues urkundliches Material, sondern durch „unaufhörliches und mühsames Vergleichen“ der Werke gelangt und er legt den Gang seiner Untersuchungen mit einer solchen Offenheit und Breite vor, daß man ihm einen (wenn auch langsam) durchschlagenden Erfolg wohl voraussetzen darf. Zunächst handelt es sich natürlich darum,



über die Werke des Vaters Lucas Cranach ein besseres Urteil zu gewinnen, als es bisher möglich war. Zu diesem Zweck werden erstlich die Holzschnitte, dann die Tafelbilder bis 1522 auf ihre Echtheit, ihre Entstehungszeit, ihren Stil geprüft und geordnet, wobei die verschiedenen Arten der Bezeichnung (bis 1506 das verschlungene LC, bis 1509 L C, 1509 bis 1537 L C und Schlange mit Fledermausflügeln, oder letztere allein, 1537 bis 1546 Schlange mit Vogelflügeln, bis 1586 auch Bezeichnung des jüngeren Lucas), der sächsischen Wappen, ja der eigentümlich Cranachischen Form der Schlange zur Datierung, ja zur Ausmerzung von Bildern und Stichen benutzt werden. Die Tafelbilder sind „je älter und kleiner, um so eigenhändiger“; sie verbieten, von „Jugend und Frühzeit“ Cranachs zu reden, der doch 32jährig nach Wittenberg kam und bis zu seinem 50. Lebensjahr (1522) auf der Höhe seiner Kunst stand, jedenfalls eine schülerhafte Entwicklung nicht mehr durchmachte. Anders ist es dagegen mit dem Pseudogrünewald. An der ihm längst zugeschriebenen Bildergruppe lernen wir seit ca. 1516 einen Künstler von reich aufsteigender Entwicklung kennen, anfänglich als tüchtigen Cranachschüler ohne persönlichen Stil, seit 1520 mit stärkeren Einzelheiten, auf der Wanderschaft unter Nürnberger Einfluß, auch einfach fremde Meister copierend, in Sachsen ansässig und vielfach in Halle für Erzbischof Albrecht von Mainz thätig. Ein genialer, erfindungsreicher Zeichner hat er das Hallische Heiligensbuch nach Wolf Trauts Tode vollendet und die köstlichen Titelseinfassungen vieler Reformationsdrucke von 1520 und 1523 entworfen. Als Maler hat er mit einer unangenehmen Farbgebung zu kämpfen, welche über alle seine Bilder einen kühlen, bläulichen Gesamton verbreitete und sich in den grünlich-blauen Schatten der weißen Stoffe, in den violett-grauen des Fleischtönen verrät. Außerdem kennzeichnet ihn eine ganz besondere Form des Nimbus mit eingeschriebenen Namen, eine unmögliche oder gezwungene Stellung des zweiten Fingers, der eigene Wiesengrund seiner Landschaft, das ausgesprochene Renaissanceornament und nur ihm eigene zinnoberrote, gewässerte Stoffe. Der fast urkundliche Beweis, daß dieser charakteristische Meister nur Hans Cranach sein kann, liegt darin, daß er sich auf dem Holzschnitt von 1523 Christian II von Dänemark der Cranachischen Schlange bedient. Damit wird nun manches Rätsel in der Erscheinung Cranachs und seiner Werkstätte, voran der bewundernswürdigen Aufschwung in den zwanziger Jahren erklärlich. Es wird aber zugleich eine volle Umwälzung der Cranachforschung eingeleitet. Denn der aller Welt bekannte Lucas Cranach der ersten Reformationsjahre ist niemand anderes als sein Sohn Hans. Aus der Masse des Nachlasses, an welchem ja auch seit ca. 1530 der jüngere Sohn Lucas beteiligt ist, muß zunächst der Anteil des älteren ausgeschieden werden, und sein Werk und Lebensbild muß feststehen, ehe das des Vaters beschrieben werden kann. F. stellt uns selbst diese Arbeiten in Aussicht. Von seiner ausgezeichneten Sachkenntnis darf man die volle Klärung der verwinkelten Fragen erwarten. — Dem vorliegenden Heft ist ein wertvoller Excurs über die Cranachausstellung in Dresden und eine Reihe ungemein mühevoller Verzeichnisse angehängt.

**Sechs Trienter Codices.** Geistliche und weltliche Kompositionen des XV. Jahrhunderts. I. Auswahl, bearbeitet v. Guido Adler u. Oswald Koller. Wien, 1900. Artaria u. Co. [XXXIV, 294 S. u. 9 Taf. Fol.] N 25.

A. u. d. T.: Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich, hrsg. mit Unterstützung des Ministeriums f. Kultus u. Unterricht. VII.

Die Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich, deren hervorragende Verdienste um Wiederbelebung alter Musik und um geschichtliche Studien an dieser Stelle zum öfteren auseinandergesetzt worden sind, beginnen mit dem hier anzuzeigenden

den 7. Jahrgang ihre Veröffentlichungen aus den Trienter Codices. Seit Haberl diese Sammlung entdeckt und auf ihre Wichtigkeit aufmerksam gemacht hat, waren die Kreise der Musikwissenschaft auf nähere Bekanntschaft gespannt und erwarteten von ihnen neues und volles Licht über dunkle Fragen aus der Entwicklungszeit der Mehrstimmigkeit. Unter anderem hoffte man von ihnen Aufklärung über den discantus. Das war allerdings eine Täuschung. Die Einleitung des vorliegenden Bandes stellt fest, daß die nahezu 1600 Compositionen, die in den sechs Codices des Trienter Domcapitels enthalten sind, alle auf das 15. Jahrh. fallen; einzelne zweistimmige Sätze anonymen Autoren können vielleicht einer älteren Zeit angehören, die Verbindung mit den ältesten aus Gerbert, Coussin, Maier u. bekannten Formen des Gebietes stellen aber auch sie nicht her. Trotzdem sind sie eine sehr wertvolle Bereicherung des bisher vorliegenden Studienmaterials; für das 15. Jahrh. bildet schon der vorgelegte Band, dem Fortsetzungen folgen werden, die bedeutendste Publication, die wir besitzen, auch Stainers „Dufay and his contemporaries“ bleibt hinter ihm zurück.

Die Auswahl, die die Oesterreicher als erste Rate hier bieten, besteht aus 96 Stücken, die Mehrzahl lang und mehrteilig. Liturgischer Text und dreistimmiger Satz überwiegen, es ist aber auch deutsches Kirchenlied interessant vertreten und dazu kommt eine kleinere Zahl weltlicher Compositionen in italienischer und französischer Sprache. Beteiligt ist an den 96 Sätzen eine Reihe von Componisten meist deutscher Abkunft, deren Namen zum ersten Mal genannt werden; die Hauptmasse fällt auf bekannte Künstler aus dem Kreis der Dufay, Binchois und Dunstable. Darin liegt der Hauptwert der Publication, daß sie ins Stilssystem, in Wesen und Ziele dieser Gruppen den Einblick vertieft und darthut, daß sich diese Zeit durchaus nicht in dem engen Zirkel bewegt, der ihr gemeinhin zugeschrieben wird. Ein großer Reichtum von Formen und Methoden, die wir sonst gern auf ganz entlegene Perioden verteilen, zeichnet sie aus, höchste Einfachheit wechselt mit verschmiegtester Kunst. Um zu beweisen, daß diese Arbeiten nicht auf trodener Mechanik, sondern auf lebendigster Empfindung und Phantasie ruhen, wird es wieder einmal eines Amsterdamer Kirchenchors bedürfen, denn daß unsere Conservatoriumsmusiker mit diesen Sachen nichts anzufangen wissen und schon vor den Schlüsseln zurückschrecken werden, ist ausgemacht.

Die Güte der Redaction würde sich nur durch Einsicht in die Quellen erschöpfend beurteilen lassen; Fleiß ist ersichtlich daran gewendet worden, nach dem Vorbericht müssen die Handschriften sehr bunt und schwierig sein. Anerkennung verdient, daß die Herausgeber durch einen thematischen Katalog von den sämtlichen 1586 Stücken der Handschrift der Wissenschaft entgegengekommen sind.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Paul Warnde, Hanns Rechner. — Ulrich Thieme, die Gemäldesammlung J. C. Gottschald. — August Wolf, zwei neue Erwerbungen der Akademie zu Venedig. — Paul Weber, die Zweinbilder aus dem 13. Jahrh. im Hefenhofe zu Schmalkalden.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: D. v. Falke, die Kunststößerei auf der Pariser Weltausstellung.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 13—15.

Inh.: (13.) Arnold Böcklin. — (14.) Römische Correspondenzen. — (15.) D. v. Schleinig, R. de la Sizeranne's Werk über zeitgenössische englische Malerei.

### Miscellaneous.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 7.

Inh.: v. Deibel, über den Wärmeaustausch an der Erdoberfläche und in der Atmosphäre. 2. — Fischer, Synthese einiger neuen Disaccharide.

**Separat-Abdrücke aus den Sitzungsberichten der mathem.-phys. Classe der kgl. bayer. Acad. d. Wiss.** Bd. 30.

Inh.: A. Ed. v. Weber, Piniencomplexe im  $R_3$  und Systeme Pfaff'scher Gleichungen. *N. O.* 60. — Herm. Ebert, Messungen der elektrischen Zerstreung im Freiraum. *N. O.* 40. — Alfred Pringsheim, über die Convergenz periodischer Kettenbrüche. *N. O.* 40. — F. Lindemann, zur Theorie der automorphen Functionen. II. *N. O.* 40. — H. Ebert, periodische Seefpiegel-schwankungen (Seiches) beobachtet am Starnberger See. *N. O.* 40. — (4.) Ludw. Traube, Perrona Scottorum, ein Beitrag zur Ueberlieferungsgeschichte und zur Paläographie des Mittelalters. *N. 1.*

### Critical Journals.

**Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften.** 182. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Zähler, die Gleichminderen Jesu (N. Trifmann). — Faulhaber, die Propheten-Gattungen nach römischen Handschriften (F. Viehmann). — Puntschart, Festgesetzungen und Huldigung in Kärnten (N. v. Bretsch). — Lehmann, zwei Hauptprobleme der altorientalischen Chronologie. (Schl.) (F. Jensen). — Knob, dratische Studenten in Bologna (N. Puschin u. Uden-gruth). — Kolbwey, die hebräische Inschrift (G. Prodelmann).

**Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.** Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Rißling, lautmalende Wurzeln der indogerman. Sprache (Bertholome). — Gütterlin, die deutsche Sprache der Gegenwart (Behagel). — Wilfer, germanischer Stil und deutsche Kunst (Sauer). — Meyer, die gereimten Viedersprüche des deutschen Mittelalters (Helml). — Lardel, die Sage von Robert dem Teufel in neueren deutschen Dichtungen (Wolther). — Dorstfl., Fälschung (Eulger-Geising). — Trofisch, deutsche Kinderreime (Gölzger). — Landsmann, I—III (Wolther). — Reiterer, Leben und Werke S. Binders (Goebel). — Rabelmann, Abbisens lit. Kritik im Epitaph (Gölzger). — Ott, étude sur les couleurs en vieux français (Meyer-Gölzger). — Dräger, Rollières Don Juan (Meyer-Gölzger). — Le livre de Comptes de Jacme Olivier p. p. A. Blanc (Anglade). — Smith, the Troubadours at home (Schulz-Gera).

**Museum.** Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 8. Jaarg. No. 12.

Inh.: Thumb, die griechische Sprache im Zeitalter des Hellinismus (Hetseling). — Nestle, Einführung in das griech. N. Test. 2. Aufl. (Van de Sande Bakhuizen). — Apulei Apologia, rec. Van der Vliet (P. Thomas). — Wildboer, het ontstaan van den Canon des O. V. 3. Aufl. (N. Th. Houtama). — De Voors, middeleeuw. legenden en exemplen (R. T. Kuiper). — Knauth, Oeclische Sprache und Stil im Alter (Kossmann). — Kalusa, historische Grammatik der englischen Sprache, I (Swain). — Köhler, kleinere Schriften zur Mäthenforschung (Bockenoogen). — Schuchhardt, römisch-germanische Forschung in Nordwest-Deutschland (Herlage). — Pirenno, le soulevement de la Flandre maritime (Blok). — Geyser, das philologische Gottesproblem (Van Dijk). — Erasmi Colloquia, ed. Singels (Hemstege).

**Bollettino di filologia classica.** Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VII. Nr. 8.

Somm.: Inama, Echlin, Persiani (C. P. Zuretti). — Gaspar, essai de chronologie Platonique (C. O. Zuretti). — Brugnola, Platon, la repubblica manus in Codice Vetere Platonico; Codex Heidelbergensis 1613 Palatinus (G. Wegner). — A. Bouché-Leclercq, leçons d'histoire grecque (C. Schullh). — E. Auf, die Religion der Römer (D. Wacker-mann). — C. Weidardt, das Schloß des Liberius und andere Altertümer auf Capri (P. Koch). — A. Chytrab, die vorindische Literatur (G. Weiler). — Fr. Lottsch, histoire de la littérature française (L. Müller). — H. B. Bomberg, l'idée de la durée (F. Pöschl). — L. Génin et J. Schumannek, conversations françaises sur les tableaux d'Ed. Hoelzel (G. Weiler). — A. Holder, Boowulf (J. Müller). — Fr. J. Mather, Chaucer's Canterbury Tales (G. Janzen). — J. G. Lockhart, Imemories of Walter Scott; vol. III—V. — B. Rein, encyclopädisches Handbuch der Pädagogik.

**Neue philologische Rundschau.** Hrsg. von C. Wagnier u. C. Ludwig. Nr. 3.

Inh.: Konrad Bacher, Veregre zu Trifophanes (R. Weigmann). — W. M. Lindsay, the Captivi of Plautus; Cf. Lindskog, de correcturis secundae manus in Codice Vetere Platonico; Codex Heidelbergensis 1613 Palatinus (G. Wegner). — A. Bouché-Leclercq, leçons d'histoire grecque (C. Schullh). — E. Auf, die Religion der Römer (D. Wacker-mann). — C. Weidardt, das Schloß des Liberius und andere Altertümer auf Capri (P. Koch). — A. Chytrab, die vorindische Literatur (G. Weiler). — Fr. Lottsch, histoire de la littérature française (L. Müller). — H. B. Bomberg, l'idée de la durée (F. Pöschl). — L. Génin et J. Schumannek, conversations françaises sur les tableaux d'Ed. Hoelzel (G. Weiler). — A. Holder, Boowulf (J. Müller). — Fr. J. Mather, Chaucer's Canterbury Tales (G. Janzen). — J. G. Lockhart, Imemories of Walter Scott; vol. III—V. — B. Rein, encyclopädisches Handbuch der Pädagogik.

**Wochenschrift für klassische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, S. Drabem u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: P. Winkler, Geschichte Israel (B. Prück). — D. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (D. Weiss). — F. Ludenloch, Abbildungen zur altg. Geschichte. 3. Aufl. — G. Pelegrini, catalogo

dei vasi antichi dipinti (H. Schreiber). — *Δελτιον εκ Τυρανοσ; καθ' ονομασ; (C. Kern).* — J. Zeitlich, Homer und die römische Poetik (Fr. Harber). — L. Homo, lesquis de topographie Romaine (G. Belling). — J. A. M. de Vries, u. E. de Vries, Uebungsbücher zum Uebersetzen ins Lateinische für Secunda und Prima. II. Uebungsbücher zum Anschluß an Cicero (N. Dehnen).

Außerdem erschienen

### Outstanding Articles

über:

- Buchwald, O., Konrad Stürpel v. Buchheim. (Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins. N. F. XVI. 1.)
- Chuquet, A., L'Alsace en 1814. (Ober: Ebd.)
- Cohrs, F., die evangelischen Katechismenversuche vor Luther's Eukirchion. (Annot. Theol. Bibl. XXII. 7.)
- Gurkemann, F., Hungernöte im Mittelalter. (Wiener: Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins. XVI. 1.)
- Dedert, Jos., Ulrich v. Hutten's Leben u. Wirken. (Paulus: Der Katholik. XXII. 2.)
- Denikor, les races et les peuples de la tozzo. (Kirchhoff: Geogr. Ztschr. VII. 2.)
- Andres, J. A., Correspondenz der Mauriner mit den Emmeramern. (Zöckler: Theol. Bibl. XXII. 7.)
- Fischer, G. E., der Triumph der christl. Philosophie. (Schub: Phil. Jahrb. XIV. 1.)
- Grisar, Hartmann, Geschichte Rom's und der Päpste im Mittelalter. (Vellekheim: D. Katholik. XXII. 2.)
- Gagelstange, A., süddeutsches Bauernleben im Mittelalter. (Frankel: Alemannia. I. 3.)
- Jerusalem, W., Einleitung in die Philosophie. (Donat: Philos. Jahrb. XIV. 1.)
- Lang, A., der Evangeliencommentar Martin Bugers und die Grundzüge seiner Theologie. (Reizus: Theol. Bibl. XXII. 7.)
- Reyer, Chr., biograph. u. culturgeschichtl. Essays. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 29.)
- Peters, Hermann, der Arzt u. die Heilkunst in d. deutschen Bergengebiet. (Strobl: Ztschr. f. Realshulw. XXVI. 2.)
- Reiser, A., Sagen, Gebräuche u. Sprichwörter des Aigäus. (Miedel: Alemannia. I. 3.)
- Stern, S. W., über Psychologie der individuellen Differenzen. (Outberlet: Philos. Jahrb. XIV. 1.)
- Stumpf, G., Tafeln z. Geschichte der Philosophie. (Schreiber: Ebd.)
- v. Wilamowitz-Moellendorf, Reden u. Vorträge. (Siberg: R. Jahrb. f. class. Altert. VII. 1.)
- v. Wurzbach, W., Gottfr. A. Bürger. (Opiz: Ebd.)
- Ziegler, Joh., das Associationsprincip in der Kesthetik. (Outberlet: Philos. Jahrb. XIV. 1.)

### From 6. to 14. Febr. 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Abhandlungen hrsg. von der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft. 26. Bd. 2. H. Mit 8 Taf. 1 Abb. u. 1 Kartenfige. Frankfurt a. M. Diederweg. (Gr. 4.) *N. 19.*
- Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands. 1. Bd. Leipzig. Dunder & Humblot. (IX, 336 S. Gr. 8.) (Schriften des Vereins für Socialpolitik. Bd. 90.)
- Berger, Alfred Frhr v., u. Wilh. Frhr. v. Berger, im Vaterland. Mit Portr. Wien. Koenig. 204 S. Gr. 8.)
- Berlepsch, Hans v., Graf, systematisches Verzeichnis der von Herrn Prof. Wilh. Rüfenbal während seiner Reisen im Malayischen Archipel im Jahre 1894 auf den nördlichen Molukkeninseln gesammelten Vogelbälge. Frankfurt a. M. Diederweg in Comm. (Gr. 4.) *N. 1.* (Erg.-Abdr. a. d. Abh. d. Sendenbergschen Naturforsch. Gesellschaft. XXV. 2.)
- Bibl, Victor, die Einführung der katholischen Gegenreformation in Niederösterreich durch Kaiser Rudolf II. (1676—1680). Innsbruck. Wagner. (X, 182 S. Gr. 8.)
- Bien von Smyrna, Aionis. Deutsch u. griechisch von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) *N. 1.*
- Boettger, O., die Neptilien und Parrachier. Mit 3 Taf. Frankfurt a. M. Diederweg. (Gr. 4.) *N. 6.* (Erg.-Abdr. a. d. Abt. der Sendenbergschen Naturforsch. Gesellschaft. XXV. 2.)
- Bourinot, Sir John, Canada under british rule 1760—1900. With 8 maps. Cambridge. University press (London, Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 6.
- Brücker, Albert, Faustus von Mileve. Basel. Reinhardt. VIII. 82 S. Gr. 8.)
- Büding, F. W., die Städtereinigung. 2. H. Mit 563 Abb. Stuttgart. Bergsträßer. (Gr. 8.) *N. 24.* (N. u. d. T.: Der städtische Tiefbau hrsg. von Ed. Schmitt. Bd. III.)

Classen, H., ausgewählte Methoden der analytischen Chemie. 1. Bd. Unter Mitwirk. von F. Cloeren. Mit 78 Abb. u. 1 Spektaltafel. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) Geb. # 20.

v. Dalla Torre, K. W., u. Ludwig Graf von Sarntheim, die Literatur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Mit 1 Karte. Innsbruck. Wagner. (Gr. 8.) # 12.

Erdmann, Gustav Adolf, Deutschlands Seeberrschafft im 20. Jahrh. Berlin. Luchardt. (88 S. Gr. 8.)

Feret, P., la faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. T. II. XVI. siècle. Paris. Picard & fils. VI. 422 S. Gr. 8.)

Ferrero, Ermanno, l'arc d'Auguste à Suse. publié sous les auspices de la société d'archéologie et des beaux arts pour la province de Turin. 19 planches et 17 fig. Turin. Bocca frères. (In Nayve, Gr. Fol.)

Grant, A. J., the french monarchy (1483—1789). 2 Vol. Cambridge. University press. (Gr. 8.) Bd. I u. II geb. sh. # 9.

Heinze, Adolf, praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Aufsätze. Gänzlich umgearb. von Herm. Heinze. 6. Aufl. 1. Bdchen. Aufgaben 1—125. Leipzig. Engelmann. (XII. 147 S. Gr. 8.)

Histoire générale du IV. siècle à nos jours. Ouvrage publié sous la direction de Ernest Lavisse et Alfred Rambaud. T. XII. Paris. Colin. (Gr. 8.) Fres. 12.

Ironenberg, R., Friedrich Rietsche und seine Herrenmoral. München. Beck. (Gr. 8.) # 0, 75.

Kurz, Joh. Heinr., Abriß der Kirchengeschichte. 15. Aufl. Leipzig. H. Neumann. (VI. 228 S. Gr. 8.)

v. Kugelgen, Marie Helena, geb. Jöge v. Rantauffel, ein Lebensbild in Briefen. Leipzig. Wöpk. (453 S. Gr. 8.)

Latham, Henry, the risen master. A sequel to Pastor Pastorum. Cambridge. Deighton, Bell and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 6.

Lea, Henry Charles, the Moriscos of Spain. Philadelphia. Lea Brothers and Co. XII. 463 S. Gr. 8.)

Matschie, Paul, die Säugetiere der von B. Rütenthal auf Galma-bero, Batjan und Nord-Selebes gemachten Ausbeute. Mit 3 Taf. 1 Abb. u. 1 Kartenst. Frankfurt a. M. Diefenweg. (Gr. 4.) # 7. (Exp.-Abdr. aus d. Abh. d. Sendenber. Naturforsch. Gesellshaft. XXV, 2.)

Oppenheimer, Felix Frhr. v., die Wohnungsnot und Wohnungsreform in England mit besonderer Berücksichtigung der neueren Wohnungsgegebung. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) # 4.

Ostlander, Wilhelm, der Hannibalweg, neu untersucht und durch Zeichnungen und Tafeln erläutert. Mit 13 Abb. u. 3 Karten. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 8.

Pirris, russische Sprachlehre. 1. T. Unterstufe. Leipzig. Wöpk. (VIII. 175 S. Gr. 8.)

Reinach, A. v., Schilbtrötenreste im Mainzer Tertiarbecken und in benachbarten ungefähr gleichaltrigen Ablagerungen. Mit 44 Taf. Frankfurt a. M. Diefenweg in Comm. (Gr. 4.) # 40.

Reichenstein, A., M. Terentius Varro und Johannes Rantropus von Cuchaita. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 1, 40.

Roucaute, Jean, le pays de Gévaudan au temps de la Ligue. Mit 1 Karte u. 2 Portr. Paris. Picard & fils. (XVI. 291 S. Gr. 8.)

Rüstlin, John, der Kranz von Olivenzweigen. 4 Vorträge. Aus dem Englischen von Anna Hensfle. Leipzig. Diederichs. (Gr. 8.) # 3. (Rüstlin ausgew. Werke in vollst. Uebersetzung. Bd. III.)

Schröder, Otto, heilig ist mir die Sonne. Montagsansprachen. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 1, 20.

Seidel, Paul, Andreas Schlüter als Bildhauer. Red. Berlin. Ritter u. Sohn. (Gr. 8.) # 0, 50.

Sprachproben, altenglische, nebst einem Wörterbuche hrsg. von Eduard Wagner und Hugo Dieking. 2. Bd. 13. Lief. Berlin. Weidmann. (4.) # 8.

Steindachner, Franz, Fische. Mit 2 Taf. Frankfurt a. M. Diefenweg. (Gr. 4.) # 5. (Exp.-Abdr. a. d. Abh. der Sendenber. Naturforsch. Gesellschaft. XXV, 2.)

Thesaurus glossarum emendatarum confecit Georgius Goetz. Pars posterior. Accedit index Graecus Guilelmi Heraei. Fasc. prior. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 24. (N. u. d. L.: Corpus glossariorum Latinorum. Vol. VII. Fasc. 1.)

Vischer, Theodor, Shakespeares Porträte. 3. Bd. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) # 7. (Vorträge v. Fr. Th. Vischer, f. d. deutsche Volk hrsg. v. Robert Vischer. 2. Reihe.)

Wahnschaffe, Felix, die Ursachen der Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. Mit 9 Beil. u. 33 Textillust. 2. Aufl. Stuttgart. Engelhorn. (Gr. 8.) # 10. (Forschungen z. deutschen Landes- u. Volkskunde. VI, 1.)

Weicher, Hans, Beiträge zur Frage der Volksheilstätten. Berlin. Hirschwald. (70 S. Gr. 8.)

Weid-Lieberdorff, J. G., das Jubeljahr 1500 in der Augsburger Kunst. In 2 Teilen. 1. Teil. München. Allgem. Verlagsgesellschaft. (4.) # 6.

Weisenfeld, Oskar, Kernfragen des höheren Unterrichts. Berlin. Götter. (XVI. 352 S. Gr. 8.)

Wiedensfeld, Kurt, die sibirische Bahn, in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Mit 1 Uebersichtskarte. Berlin. Springer. (Gr. 8.) # 3.

Wildenow, Eugen, Theodor Körners Grabstätte. Mit Portr. und 6 Abb. Dresden. Heinrich. (Gr. 8.) # 1, 50.

Zernin, Gebhard, August von Goeben, kgl. preuß. General der Infanterie. Eine Auswahl seiner Briefe. Berlin. Ritter & Sohn. (Gr. 8.) # 6.

Zimmermann, Joachim, das Verfassungsproject des Großherzogs Peter Leopold von Toscana. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 4, 80.

Zondervan, Henri, allgemeine Kartenkunde. Mit 32 Fig. Leipzig. Teubner. # 4, 60.

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Italienische.**

Diana, G., Trattato di diritto commerciale internazionale, ossia diritto internazionale privato commerciale. Vol. I (Parte generale). VII. 614 p. 8.) Firenze, frat. Conti. L. 10.

Grasso, D., l'Aretino e le sue commedie; una pagina della vita morale del cinquecento. (174 p. 8.) Palermo, Reber.

Magnoni, T., le donne delle tragedie di Vittorio Alfieri. 225 p. 16.) Napoli, stab. tip. di Priore. L. 2.

Melardi, A., la Psychomachia di Prudenzio, poema eroico allegorico del V secolo: studio filologico. Parte I-II. 2 voll. X, 69; 61 p. 8.) Pistoia, Flori.

Miscellanea napoleonica a cura di A. Lombroso. Serie V—VI. 2 voll. (LXXXVIII. 439; XII. 286 p. 8.) Roma, Modes e Mendel.

Pitrè, G., feste patronali in Sicilia, descritte da Gius. Pitrè. (LXVI. 572 p. con tav. 16. fig.) Palermo, Clausen. L. 8.

Rosa, L. de, Shakespeare, Voltaire e Alfieri e la tragedia di Cesare: saggio di critica psicologica. Parte I. XIV, 389 p. 8.) Camerino, tip. Savini. L. 5.

Sganga, G., poeti latini, malamente interpretati: dissensioni filologiche-atoriche. (113 p. 8.) Palermo, stab. tip. frat. Marsala. L. 2.

Siotto-Pintór, M., l'ideale della pace e il rinnovamento psicosociologico del così detto diritto internazionale. (196 p. 8.) Torino, frat. Bocca.

**Französische.**

Benedetti, C., trois ans en Allemagne (usages; moeurs; coutumes; études sociales, administratives et militaires; interviews). (252 p. 8.) Paris, Daragon. Fr. 3, 50.

Cassies des Brulies, la farce de maitre Pathelin, tres bonne et fort joyeuse, à cinq personnages, arrangée et mise en nouveau langage. Illustrations de Boutet de Monvel. 103 p. 16.) Paris, Delagrave. Fr. 2.

— la farce du cuvier, tres bonne et fort joyeuse, à trois personnages, arrangée et mise en nouveau langage. Illustrations de J. Geoffroy. (61 p. 16.) Paris, Delagrave. Fr. 2.

— la farce du pâté et de la tarte, tres bonne et fort joyeuse, à quatre personnages, arrangée et mise en nouveau langage. Illustrations de J. Geoffroy. (77 p. 16.) Paris, Delagrave. Fr. 1, 25.

**Antiquarische Kataloge.**

Seß, G., in München. Nr. 16. Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte etc. 1891 Km.

Prieve, Gustav, in Feringgendorf. Nr. 69—77. Schöne Literatur, Schiller, Lessing, Goethe; Theater. Städtegeschichte, Memoiren u. a. Berlin. Nr. 1.

Schleib's Antiquar., in Stuttgart. Nr. 244. Katalog f. Bibliothiken. 1900 Km.

Schulze's Buchh., Aug., in Berlin. Nr. 20. Bibliotheca botanica. Aus d. Bibl. des + Prof. A. D. Frank-Berlin. 2033 Km.

Voigtländer, R. R., in Freiberg i/S. Nr. 6. Mineralogie, Geol., Paläont. 1701 Km. Nr. 7. Berg- u. Hüttenwesen (enth. u. a. d. Bibl. des + Oberbergzmt Rühn-Freiberg). 943 Km.

**Neuer Verlagskatalog.**

Cotta'sche Buchh., J. G., Nachfolger. G. m. b. H., in Stuttgart. (XIV u. 232 Sp. Gr. Leg. 8.)



### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der semitischen Philologie Dr. Senbold in Tübingen, der a. ord. Professor der Dermatologie Dr. Jarisch in Graz und der a. ord. Professor der Botanik an der technischen Hochschule daselbst Dr. Reiniger wurden zu Ordinarien, der Privatdocent der romanischen Philologie Dr. Pirjon in München zum a. ord. Professor in Erlangen, der Privatdocent der Medicin Dr. Braus in Würzburg zum a. ord. Professor in Heidelberg, der Privatdocent Dr. Wroblewski in Krakau zum a. ord. Professor des römischen Rechts ernannt.

In Gießen habilitierte sich Dr. Dannemann für Psychiatrie, in Jena Dr. Kemmermann für Landwirtschaft, in Leipzig Dr. Drebig für Chemie, in Straßburg Dr. Jenedek für Physik.

Die philosophische Facultät in Heidelberg ernannte den Marschall dichter F. Allmers in Rechensteth gelegentlich seines 80. Geburtstags zum Ehrendoctor.

Prof. Dr. Faym in Halle a. S. und Prof. Dr. Mussafia in Wien sind aus Anlaß ihres 50jähr. Dozentenjubiläums von der amerikanischen Modern Language Association zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Die Pariser Akademie hat den Demazières-Preis für die hervorragendste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiete der Kryptogamie dem Realakademie-Professor Dr. Bruchmann in Gotha zuerkannt.

Dem Gymn.-Oberlehrer Dr. Koepert in Dresden wurde der 1. preuß. Kronenorden 4. Classe verliehen.

Am 15. Januar † in Bologna der Professor der Geographie Dr. Matteo Fiorini im 74. Lebensjahre.

Am 3. Februar † in Mostau der Professor der römischen Literatur Dr. Gawril Iwanow im 73. Lebensjahre.

Am 7. Februar † in Kopenhagen der Zoolog Prof. Lütken.

Am 10. Februar † in Dresden der theologische Schriftsteller Dr. theol. et phil. Peter Maximilian Krenkel im 62. Lebensjahre; in Heidelberg der frühere Professor der Jurisprudenz Dr. Ernst Pagenstecher, 70 Jahre alt; in Fahrwangen (Aargau) der Dantesforscher Pfarrer Dr. Joh. Andr. Scartazzini im 66. Lebensjahre.

Am 13. Februar † in Göttingen der Professor der Pharmakologie Dr. Theodor Hufemeyer, 67 Jahre alt.

Am 14. Februar † in Meran die Schriftstellerin Alexandra Freilin v. Schleinig, 59 Jahre alt.

Der kürzlich in Madrid der Dichter Campomanes, 84 Jahre alt; in Aien der frühere Professor der Geologie Dr. Konstantin Feo-

filatow; in Görbersdorf die polnische Schriftstellerin E. Godlewka, 37 Jahre alt.

Die physikalisch-mathematische Classe der Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligt: dem Privatdocenten Dr. Otto Cohnheim in Heidelberg zu Receptionsversuchen bei Wirbellosen 1000  $\mathcal{M}$ ; dem Seminar-Oberlehrer Dr. S. Klebahn in Hamburg zu Untersuchungen über die Biologie der Kospitze 500  $\mathcal{M}$ .

In Dublin tritt in nächster Zeit ein **feltischer Sprachencongress** zusammen, dessen Zweck es ist, einen engeren Zusammenschluß aller feltischen Bewohner Großbritanniens zu bewirken und durchzusetzen, daß überall, wo Kelten wohnen, die feltische Sprache in den Schulen facultativ gelehrt werde.

Für die Geschichte der **Hohlohnigsburg** bei Schlettstadt im Elsaß wäre es von höchstem Wert, **Abbildungen und Grundrisse** wiederzufinden, die im Jahre 1560 im Auftrage der Oesterreichischen Regierung zu Ensisheim der Maler Thomas Weber von Basel und Balthasar Puumann von Ensisheim gefertigt haben. Nachdem die Nachforschungen an den in Betracht kommenden Instituten zu Innsbruck und Wien bisher kein Ergebnis gehabt haben, besteht die Vermutung, daß jene Stücke, darunter Conterfei der Burg von allen vier Enden, in eine Privatsammlung geraten sind. Es wird dringlich gebeten, darnach Nachforschungen anzustellen und von einem eventuellen Funde dem R. Archiv-Director Professor Dr. B. Wiegand in Straßburg i. Eis. Kenntnis geben zu wollen. (Wiederholt.)

Sir Arthur Sullivan's **musikalische Bibliothek** soll, wie den Zeitungen aus London gemeldet wird, im nächsten Monat in London versteigert werden. Die Bibliothek ist besonders reich an ganzen Partituren; viele davon sind Widmungsexemplare mit dem Autogramm des Verfassers, gewöhnlich des Componisten.

Im Verlage von V. G. Teubner in Leipzig beginnen ihr Erscheinen zwei neue Monatschriften: „**La Franco**“ und „**The English world**“, herausgegeben von Dr. F. P. Junker, Wiesbaden, die sich die Aufgabe stellen, „die im Zeitalter des Verkehrs immer notwendiger werdende Kenntnis der fremden Sprache und des fremden Volkstums vermitteln, ein objectives, alle Gebiete gleichmäßig schilderndes Gesamtbild der fremden Cultur zu geben und so den Einzelnen über alle wichtigen Fortschritte auf dem Laufenden zu halten“. Den Inhalt des 1. Heftes beider modern ausgestatteten, mit Illustrationen geschmückten Zeitschriften finden unsere Leser Sp. 398 d. Bl. angegeben.

In Nr. 6, Sp. 249, Z. 11 v. u. lies statt „Weil“ **Went**, zum Jubiläum des Personenstandgesetzes.

## Literarische Anzeigen.

In der **Herderschen Verlagsbuchhandlung** zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Staatslexikon. Zweite, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von Sachmännern herausgegeben im Auftrage der **Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland** von Dr. **Julius Bachem**, Rechtsanwalt in Köln.

Erster Band: **Aargau bis Deutsches Reich**. 8<sup>er</sup> 8<sup>o</sup>. (VIII u. 1440 Sp.)  $\mathcal{M}$  13.50; geb. in Original-Halbfranzband  $\mathcal{M}$  16.50.

Die zweite Auflage des Staatslexikons erscheint in 5 Bänden von je 9–10 Bäften zu 5 Bogen. Preis pro Heft  $\mathcal{M}$  1.50.

**Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Biblische Studien.** Unter Mitwirkung von Prof. Dr. **W. Fell**, Prof. Dr. **J. Fellten**, Prof. Dr. **G. Hoberg**, Prof. Dr. **N. Peters**, Prof. Dr. **A. Schäfer**, Prof. Dr. **P. Vetter** herausgegeben von Prof. Dr. **O. Bardenhewer**.

VI. Band, 1. u. 2. Heft: **Vom Münchener Gelehrten-Kongresse.** Biblische Vorträge. Herausgegeben von Prof. Dr. **O. Bardenhewer**. gr. 8<sup>o</sup>. (VIII u. 200 S.)  $\mathcal{M}$  4.50.

**B. Gertners Verlag, H. Heyfelder, Berlin NW.**

Soeben erschienen:

### Kernfragen des höheren Unterrichts

von

**Dr. Oskar Weissenfels,**

Professor am Königl. Französischen Gymnasium in Berlin.

gr. 8<sup>o</sup>. 6 Mk., geb. 7 Mk. 80 Pf.

Bei **Johannes Müller** in Amsterdam ist erschienen:

**Dr. W. Caland, Altindisches Zauber-ritual.** Probe einer Uebersetzung der wichtigsten Theile des Kausika Sūtra.  $\mathcal{M}$  4.80.

Herausgegeben von der Kgl. Akademie der Wissenschaften.

Classiker d. Alterthums. Auswahl d. bedeutendsten Schriftsteller d. Griechen u. Römer in mustergilt. dtchn. Uebersetzgn. 53 Bde., statt 81  $\frac{1}{5}$   $\mathcal{M}$  zu 40  $\mathcal{M}$  (Katalog gratis) offeriert **Heinrich Kerler, Ulm**.



Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.

(Gegründet im Jahre 1760 in Göttingen.)



Demnächst erscheint:

## PHILOLOGUS

ZEITSCHRIFT

FÜR

DAS CLASSISCHE ALTERTHUM

BEGRÜNDET

VON F. W. SCHNEIDEWIN UND E. v. LEUTSCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO CRUSIUS

IN HEIDELBERG

Band LX.

(N. F. Band XIV.)

Der Band erscheint in 4 Heften zum  
Preise von 14 Mk.

Die ersten Hefte des Jahrgangs 1901 bringen u. A.:

Marginalien I. Von Th. Zielinski. Studien zur griechischen Stammbildung. Von Otto Hoffmann. Zur Orientierung über die delphische Chronologie. Von A. Mommsen. Weiteres über die Bedeutung des E zu Delphi und die übrigen γράμματα Σελφία. Von W. H. Roscher. Antisthenes in Platons Politeia. Von M. Guggenheim. Dialexis Choricii inedita. Scr. Riccardus Foerster. Xenophon's persische Politie. Von K. Linke. Epikurs Lehre vom Raum, vom Laeren und vom All und die Lucrezischen Beweise für die Unendlichkeit. Von A. Brieger. Terentianum. Scr. P. de Winterfeld. Zu Tibullus I 8 und 9. Von Fr. Wilhelm. Die Handschriften von Nonius IV. Von W. M. Lindsay. Cicero's Briefwechsel mit Brutus und die Senatssitzung vom 20. Dez. 44. Von W. Sternkopf. Anecdota Parisiensia ad libros epistularum ad Atticum Tornaesianum et Crusellinum. Scr. A. C. Clark. Die Festordnung der olympischen Spiele. Von Fr. Mie. Griechische Sternagen. Von H. Küenzle.

Sobem ist erschienen:

## HIERONYMUS.

Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte

VON

Lie. Dr. Georg Grützmacher.

a. o. Professor der Theologie in Heidelberg.

Bd. I. Mk. 6.—.

In der vorliegenden Biographie versucht der Verfasser das Charakterbild des vielgewandten Hieronymus zu zeichnen. Bis heute verehrt die katholische Kirche in dem gelehrten Dalmatiner einen ihrer doctores ecclesiae, während protestantische Autoren vielfach kein gutes Haar an ihm gelassen haben. Er ist eine typische Persönlichkeit eines dekadenten Zeitalters, und seine Schriften versetzen uns besonders lebendig in die Zeit, in der die todesmilde Antike sich zum Sterben anschickte. Der erste Band führt sein Leben bis zum Jahre 385, in dem Hieronymus für immer vom Rom und dem Abendlande Abschied nahm. Der zweite Band, der innerhalb zwei Jahren erscheinen soll und ein ausführliches Register erhalten wird, wird die übrige Zeit des Lebens des Hieronymus bis zu seinem Tode im Jahre 420 behandeln.

## MEDITATIO FUTURAE VITAE.

Ihr Begriff und ihre herrschende Stellung im System Calvins.

Ein Beitrag zum Verständnis von dessen Institutio

VON

Lie. theol. Martin Schulze,

a. o. Professor an der Universität Breslau.

Mk. 2.—.

Der Verfasser weist in dieser Studie nach, dass die Abkehrtheit von der Welt, die Richtung auf das Jenseits und das zukünftige Leben im Jenseits ein Grundzug des Calvin'schen Christentums ist, wie es sich in der Institutio ausspricht; dass der Einfluss davon sich nicht bloss in den praktischen Parteen derselben, sondern in dem ganzen „Unterricht“ geltend macht, ja, dass der für jene Richtung bezeichnende Begriff der „meditatio futurae“ denselben wie ein roter Faden durchzieht; endlich, dass dabei Plato mit seinem Ideal vom Leben des Philosophen unmittelbar eingewirkt hat.

## Der Diwan

des

## ‘Umar Ibn Abi Rebi‘a

Nach den Handschriften zu Cairo und Leiden.

Mit einer Sammlung anderweit überlieferter Gedichte und Fragmente.

herausgegeben

VON

Paul Schwarz.

Erste Hälfte. 16 Mark.

Hierzu je eine Beilage von Behr's Verlag in Berlin, G. L. Hirschfeld, Ed. Wartig's Verlag Ernst Hoppe, der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Th. Weicher) und dem Lothsenverlag in Leipzig, sowie das Vorlesungsverzeichnis der Universität Rostock (Sommer-Sem. 1901).



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 9.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Stromarntstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 2. März 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Abraham, H., über Cuzken u. Mundart des delphischen Mysteriums. (360.)  
 Autenrieth, C., technische Mechanik. (362.)  
 Johann Jacob Bodmer. (370.)  
 Dorchert, H., der Kulismus. (354.)  
 Civilproceßordnung, Concursordnung, Handelsgesetzbuch in alter u. neuer Gestalt. Dargest. v. G. v. Buchta. H. Ceffler u. R. Lehmann. (365.)  
 Gohsheim, O., Chemie der Eiweißkörper. (362.)  
 Gutschmann, F., Hungerkämpfe im Mittelalter. (57.)  
 Fuhrmann, K., naturwissenschaftl. Anwendungen der Differentialrechnung. (362.)  
 Die Geschichte vom Säbnerthier. Hebr. v. H. Fensler. (370.)  
 Grabchriften u. Gräber von H. Dreiffel. (371.)  
 Sandstein, M. v., die Frauen in der Zeit des Aufschwanges des deutschen Volkslebens. (359.)  
 — die Frauen in der Jugendzeit der großen Volkserzieher und der großen Dichter. (359.)  
 Jacobi auctoritas epitome rerum gestarum Alexandri Magni. Ed. O. Wagner. (369.)

Levy, M., Geschichte der Juden in Ezechiel. (358.)  
 Schwab, G., die Naturwiedergabe in der älteren griech. Kunst. (372.)  
 Masas, D., kirchliche Studien. (367.)  
 Martini, E., Analecta Laertiana. (369.)  
 Mengel, W., Rants Begründung der Religion. (357.)  
 Merkel, M., juristische Encyclopädie. (361.)  
 Moulieras, A., le Maroc inconnu. (369.)  
 Riethammer, B., Ein- u. Mehrphasen-Wechselstrom-Generator. (366.)  
 Ritschl, J., das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria. (353.)  
 Rürnberger, R. J., neue Documente zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber. (358.)  
 Sachs, W., die Kohlenoxyd-Beizung. (363.)  
 Sammlung kleinerer Reichsgesetze etc. (361.)  
 Unold, J., Aufgaben und Ziele des Menschenlebens. (356.)  
 Verhandlungen der deutschen zoolog. Gesellschaft auf der 10. Jahresversammlung zu Graz. Präg. von J. W. Springer. (361.)

Reisinger.  
 von Eb. J., aus einer Wiese. (388.)  
 Braddon, M. K., the Infidel. (391.)  
 Broughton, B., Foes in Law. (391.)  
 — the Game and the Candle. (393.)  
 Dix, E. A., Deacon Bradbury. (395.)  
 Wolfe, Gie. (385.)  
 Frapan, J., Wehrlose. (389.)  
 Fromberg, S., die Schwefern. (367.)  
 Gerßdorf, H. v., der Rot gehörmend. (367.)  
 Gieseler, E., Notenzähler. (386.)  
 Hurd, G. M., the Bennett Twins. (394.)  
 Güte, B., Frau Sama. (390.)  
 Jacobs, W. W., a Master of Craft. (391.)  
 Keiten, B., alterer Weisheit. (392.)  
 Kury, J., von baymal. (390.)  
 Kuf, C., Ortwoge der Liebe. (390.)  
 Kergen, G. v., greift nur hinein. . . (391.)  
 Koblher, Th., 141 Gleichnisse. (392.)  
 Schöbel, H., feide Frauen. (389.)  
 Schuren, F., die hinter den Bergen. (390.)  
 Lehman, R., Lebenswehr. (390.)  
 Weber, Emil, G., schimmernde Seelen. (389.)

Alle Büchererwähnungen erdienen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromarntstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers: Prof. Dr. Ed. Barnack, Leipzig. Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Ritschl, Joseph, Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria. Neue Untersuchungen mit dem Entwurf der neuen Marienkirche auf Sion. Mainz, 1900. Kirchheim. (XII, 229 S. Gr. 8.) M. 4.

Seit mehreren Jahren wird unter Katholiken ein lebhafter Streit geführt über den Ort, wo Maria, die Mutter Jesu Christi, starb und begraben ward. Er ist von Interesse als ein Teil des großen Kampfes zwischen kirchlicher Ueberlieferung und visionärer Neugestaltung der Legenden (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 9, Sp. 297 d. Bl.). Die kirchliche Tradition vom 5. Jahrh. ab (ältere Zeugnisse fehlen) verlegt einstimmig den Ort nach Jerusalem. Nur auf Grund einer ganz jungen Angabe traten einzelne neuere kirchliche Autoritäten für Ephesus ein. Diese Behauptung hat in den Visionen der Katharina Emmerich feste Gestalt gewonnen. Ein französischer Priester Gouyet machte sich daran, die genau bezeichnete Stelle 3 1/2 Stunden südlich von Ephesus aufzusuchen, und fand auch eine verfallene Capelle. Der katholische Erzbischof von Smyrna legte seine Autorität dafür ein, daß dies Marias Wohnhaus gewesen sei, und bald war eine Wallfahrt im Gange. Demgegenüber hatte die kaiserliche Schenkung der Dormition de la Sainte Vierge zu Jerusalem an den deutschen Verein vom heiligen Lande doppelte Bedeutung. Eine Festlegung der Tradition erwartet von ihr C. Momert, Die Dormitio und das deutsche Grundstück auf dem Zion 1899, 110 und N. erklärt S. V gar: „durch die That des Kaisers und durch das apostolische Schreiben des Oberhauptes der Kirche, des Papstes Leo XIII, das sie veranlaßte, ward die Controverse zu gunsten von Sion und Bethsemane factisch entschieden“. Im Jubel hierüber hat er

seine bereits 1896 veröffentlichte Verteidigung der Tradition von Jerusalem einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen. Was er zunächst gegen Ephesus und die neue Wallfahrtsstätte Panagia Capuli ausführt, ist richtig. Seine eigene These aber, daß Marias Wohnhaus auf Sion mit dem Coenaculum identisch gewesen sei, hält er weit besonnenen historischen Darlegungen Momerts nicht stand, geschweige denn Rahns scharfer Kritik der ganzen Legende (Neue kirchl. Zeitschrift 1899, 377 fg.). Man möchte die Mühe bebauern, die auf diese ganze Controverse verwandt wird, und kann sich eines Erstaunens nicht erwehren über die naive Art, mit der Autoritäten wie Papius und Wiener für Dinge citirt werden, die sie nie gesagt haben. v. D.

Dorchert, Alons, Der Kulismus oder Ursprung und Entwicklung der Religion aus dem Seelen, Ahnen- und Geistes kult. Ein kritischer Beitrag zur vergleichenden Religionswissenschaft. Freiburg i. B. 1900. Caritasverband f. d. kath. Deutschland. XVI, 239 S. Gr. 8.) M. 2, 80.

H. u. d. I.: Studien aus dem Collogium Sapientias zu Freiburg i. B. 5. Bd.

Gegen irreführende Büchertitel giebt es kein Gesetz, wie wir eines gegen unlauteren Wettbewerb haben, sonst würde sich mancher die Sache besser überlegen und schon der unangenehmen Folgen wegen, die sie für ihn haben dürfte, es unterlassen ein Buch für etwas anderes auszugeben, als es ist. Wer sich heutigentags des Wortes „Religionswissenschaft“ bedient, wer gar ein Buch herausgiebt, auf dessen Titel er dem Leser einen kritischen Beitrag zur vergleichenden Religionswissenschaft verspricht, ist an den Sprachgebrauch gebunden, der unter Religionswissenschaft eine ganz bestimmt geartete, weder theologisch noch apologetisch oder polemisch gefärbte Beschäftigung mit den

als „religiös“ bezeichneten Thatsachen versteht. Es bleibt dem Einzelnen unbenommen, die eigene Arbeitsweise höher zu bewerten als eine, die den Forderungen entspricht, die man jetzt in dieser Hinsicht zu stellen verpflichtet ist, nur steht ihm der Stolz schlecht an, wenn er (wofür der Verf. obiger Schrift ein Beispiel liefert) sich anscheinend nicht einmal bewußt ist, was methodische Arbeit erheischt. Auch kann es ihm niemand verwehren, auf „die moderne Religionswissenschaft“ die volle Schale der Verachtung auszugießen (man lese S. 8 des Buches von Vorherr), dann aber sollte ihm das Anstandsgefühl verbieten, einen Namen zur eigenen Empfehlung zu gebrauchen, der ihm aber noch gut genug war für omne genus porversum, einschließlich die Leugner „des überweltlichen persönlichen Gott-Schöpfers“. Wäre es nicht einfacher und ehrlicher gewesen, das Kind beim rechten Namen zu nennen? Wenn V. sich eine religionsgeschichtliche Materialiensammlung auflegte (seine Hand war darum nicht glücklicher, weil sie überall zugriff), um Waffen gegen den im „Animismus“ latenten Unglauben zu besitzen, so lag ihm von vornherein etwas ganz anderes im Sinne, als wissenschaftlich brauchbare Resultate zu Tage zu fördern. Man mag darüber noch so viele hochtönende Worte machen; vom apologetischen Standpunkt ist der wissenschaftliche toto coelo verschieden. Weil man aber auf der Seite, wo ohne apologetische Tendenzen nur die Macht des Unglaubens zu herrschen scheint, das Bedürfnis fühlt, den Schein der Wissenschaftlichkeit zu erwecken, muß hübsch das Decorum gewahrt und für den Nichtkenner des wahren Sachverhaltes eine Fata Morgana hervorgezaubert werden. Mißerbende Umstände wird man im vorliegenden Falle um so lieber zubilligen, da das Buch dem Wortwort zufolge, was bei seiner hohen Seitenzahl zunächst nicht zu vermuten war, als theologische Doctorbifertation das Licht der Welt erblickt hat. Ob der Verf. selbst aber durch eine Arbeit wie diese arbeiten gelernt hat? Gewiß hat er sehr viel gelesen; wie viel indes auch mit der Empfindung, das Gelesene erkannt und die Unterschiede bemerkt zu haben, welche es angeht, der unablässig fortschreitenden Forschung nicht mehr erlauben, ein Buch bloß darauf anzusehen, daß ein Fachmann es geschrieben? Freilich setzt die Stärkung dieser Empfindung eine erheblich größere Anstrengung voraus, als dazu gehört, eine über hundert Titel umfassende Bücherliste zusammenzustellen; ja die Mühe, die dieser Apparat kostet, ist nur dann verlohrend, wenn etwas für die Erkenntnis jener Unterschiede herauskommt. Allein wo die Fahrt durch eine ganze Reihe weit von einander abliegender Religionsgebiete geht, um doch überall bei der Suche nach Beweisen gegen die *bête noire*, d. i. den Animismus seine Rechnung zu finden, wird notwendig ein Wild das andere jagen und in Folge des bunten Bielerlei die richtige Abschätzung leiden. Warum denn nicht vorerst ein Religionsgebiet bis ins Kleinste hinein studieren, anstatt mit ungenügender methodischer Schulung sofort die Lösung von Grundfragen in die Hand zu nehmen? Bloß um Kunststücke zu machen, sollte eigentlich jedem seine Zeit zu kostbar sein.

H-y.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeitung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 7.

Inh.: Aufforderung zum gemeinsamen Gebet für die Kirche. — Die Confirmation nach ihrer biblischen Begründung, Geschichte und Zukunft. 6. — Zeugen aus der Erweckungszeit in der katholischen Kirche. 6. — Die 6. evangelische Landesynode für Württemberg. 1. Sittlicher Niedergang in Rußland.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Obit. — Zur 6. Landesynode in Württemberg. — Aus dem Berliner Gustav Adolf-Verein. — „Wem Gott will rechte Gunst erweisen!“ 1.

**Die christliche Welt.** 16. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die altniederländischen Volkslieder. 2. — Erkaltende Liebe. — Die beiden Hagargeschichten 1. Rose 16 und 21, 8 ff. als Bei-

spiel historisch-theologischer Erklärung der Genesis. 1. — Zum Lebensende Luthers. — Die christlichen Genertvereine. — Spiritismus. 1.

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: S. Keller, Räffel oder Regel? — Jellinghaus, Ist die Rechtfertigung und die Wiedergeburt eine substantielle Umwandlung der Menschennatur? — Molt, Evangelisation der Welt in dieser Generation. — A. Keller, Christentum in Ägypten einst und jetzt. — Lepsius, die Offenbarung des Johannes. 2.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: John Henry Newman. — Kirche und Staat bei Richard Rothe. (Schl.)

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. G. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: G. Wohlenberg, Zahns neueste „Forschungen“.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Douffet. 4. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: P. Bernle, Arthur Lilius, die neutestamentliche Lehre von der Seligkeit und ihre Bedeutung für die Gegenwart. — W. Nowak, Geschichte der israelitischen Religion. 1. — A. Clemen, Apostelgeschichte und apostolisches Zeitalter. — G. Schulz, mittlere Kirchengeschichte. Geschichte des Papsttums. — Danneil, Populäres.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. Februar.

Inh.: 1901. Ein Rück- und Ausblick. — A. Hilgenreiner, die Erwerbsarbeit in den Werken des hl. Thomas von Aquin. — G. Rich, der internationale wissenschaftliche Katholikencongress zu München vom 24. bis 28. September 1900. — Kahlke, über Ursprung, Alter und Entwicklung der *missa praesanctificatorum*. — A. Bellesheim, Braunsbergers Briefsammlung des sel. Petrus Canisius.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 2. Heft.

Inh.: A. v. Kostig-Nienck, die Weltkirche. — St. Weiffel, die Pfalzkapelle Karls des Großen zu Aachen und ihre Mosaike. 1. — Chr. Pisch, das ganze Evangelium und der ganze Christus. — E. Wackmann, zur mechanischen Instincttheorie. 1. — A. Scheid, Leo Lucian v. Kosen, der Dichter des Oberwallis.

**Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.** Hrsg. von J. Benzinger. 23. Band. Heft 3 u. 4.

Inh.: M. Hartmann, Beiträge zur Kenntnis der Syrischen Steppe. (Schl.) — v. Müllinen, Beiträge zur Kenntnis des türkischen Grundbuchwesens.

**Kathanael.** Hrsg. von Herm. L. Straß. 17. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. de la Roi, aus der jüdischen Gedankenwelt.

## Philosophie.

**Unold, J., Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.** Nach Vorträgen, gehalten im Volkshochschulverein zu München. Leipzig, 1899. Teubner. (VIII, 150 S. Gr. 8.) Geb. M 1, 15.

H. u. d. T.: Aus Natur und Geisteswelt. 12. Bdchen.

Aus freien, im Münchener Volkshochschulverein gehaltenen Vorträgen entstanden, bieten die in vorliegendem Büchlein enthaltenen acht Capitel einen Teil des Inhaltes des vor vier Jahren veröffentlichten größeren Werkes desselben Verf. (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 11, Sp. 355 fg. d. Bl.), manchmal sich enger an die frühere Darlegung anschließend, meist aber jene klarer und reicher ausgestaltend. Die einzelnen Abteilungen behandeln: 1. Einst und Jetzt. 2. Im Zeitalter der Wissenschaft. Lebensziele. 3. Volksgesundheit und Volkstüchtigkeit. 4. Die höchsten Ziele des Menschenlebens. 5. u. 6. Der Eudämonismus. Einwände und Bedenken gegen denselben. 7. Die utilitarische Lebensanschauung. 8. Anhang: Grundzüge einer künftigen nationalen Erziehung. Als Hauptergebnis des Ganzen dürfte der Satz zu betrachten sein: Was uns heute not thut, ist weder die Unterwerfung unter eine asketisch-orientalische, weltlich-jenseitige Moral noch die zwangsweise Rückführung der modernen Menschen unter die Bevormundung und Leitung durch eine herrschsüchtige, staats- und culturfeindliche Kirche, sondern eine auf den festen Grundlagen wissenschaftlichen Er-

kennens und edlen Empfindens ruhende ideale Lebensanschauung und sittliche Lebensordnung und eine in diesem Geiste geleitete Erziehung. Möge das treffliche Büchlein in immer weiteren Kreisen Interesse und Verständnis wecken für die wichtigste, höchste Culturaufgabe, die unser deutsches Volk im 20. Jahrh. zu lösen berufen ist.

**Mengel, Wilhelm, Kants Begründung der Religion.** Ein kritischer Versuch. Mit einem Vorwort über die Beziehungen der neueren Dogmatik zu Kant. Leipzig, 1900. Engelmann. (XII, 82 S. Gr. 8.) *N* 1, 20.

Der Verf. möchte beitragen zur Verständigung über die wissenschaftliche Möglichkeit, den Geltungswert der religiösen Vorstellungen nach seiner formalen Seite vom Standpunkt einer mit Kant principiell übereinstimmenden Erkenntnistheorie aus zu bemessen und nach seiner materialen Seite in Ansehung an die religionsphilosophische Methode Kants zu begründen. Kants Begründung der Religion scheiterte im letzten Grunde an seiner Erkenntnistheorie. Diese führe sogar zur Aufhebung der Realität des Sittlichen; denn Kant setze die praktische Vernunft im Menschen dem Ding-an-sich gleich, welches aber in einer consequent nach immanenter Methode verfahrenen Erkenntnistheorie ein Ungedanke sei. Religion und Sittlichkeit stellen sich von diesem Standpunkte aus, so deduciert der Verf., als bloße Bewußtseinsvorgänge dar. Das große Verdienst erkennt er Kant zu, die hohe Bedeutung des praktischen Bewußtseins für die Begründung der Religion gewissermaßen entdeckt und damit eine unendlich wertvolle Methode der Religionsphilosophie, sowie auch der theologischen Wissenschaft geschenkt zu haben. Aber er habe es nicht vermocht, die Anknüpfungspunkte für die Religion in der Tiefe des sittlichen Bewußtseins zu finden. Eine idealistische Weltbetrachtung kann überhaupt den religiösen Objecten nicht gerecht werden; nur eine kritisch-realistische Erkenntnistheorie sei imstande, die Theorie des Werturteils, in welcher sich ein tiefes Verständnis des eigentümlichen Wesens der religiösen Gewißheit ausspreche, aus den Fesseln eines verhängnisvollen Subjectivismus zu erlösen.

**Philosophisches Jahrbuch.** Hrsg. von Gust. Gutberlet. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: v. Hertling, Christentum und griechische Philosophie. — E. Schüß, Naturkraft und Seelenvermögen. — E. v. Fischer, das Relativitätsprinzip und die bisherigen Hauptlösungsversuche der philosoph. Grundprobleme. — A. R. Steil, über die Tätigkeit der vom Reize getrennten Seele vom Standpunkte der Philosophie. — G. Gutberlet, Teleologie und Causalität. (Schl.)

## Geschichte.

**Urschmann, Fritz, Hungersnöte im Mittelalter.** Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8.—13. Jahrh.s. Leipzig, 1900. Teubner. (VII, 217 S. Gr. 8.) *N* 7.

Leipziger Studien aus dem Gebiete der Geschichte, hrsg. von Buchholz, Lamprecht, Marcks, Seeliger. VI. Bd. 1. Heft.

Diese Arbeit zerfällt in zwei ungleiche Teile. Der Hauptteil umfaßt eine „Chronik der elementaren Ereignisse“, in der Auszüge aus mittelalterlichen Geschichtsquellen für die Zeit von 700—1317 mitgeteilt werden. Der kleinere Teil handelt von den Schwierigkeiten, die einer Verwertung der Quellen für eine Geschichte der Hungersnöte im Mittelalter entgegenstehen, von den Arten, der Ausdehnung, den Ursachen und Wirkungen der Hungersnöte und der Notstandspolitik jener Zeit, versucht auch eine Statistik der Hungersnöte zu geben. Wir haben es ohne Zweifel mit einem Buche zu thun, das mannigfache Belehrung, auch über Fragen, die nicht unmittelbar zum Gegenstande der Darstellung gehören (z. B. über die

Ausdehnung des Handels), gewährt. Aber im wesentlichen ist es eine Sammlerarbeit. Und gerade ein Anfänger (das Buch ist eine erweiterte Doctorbiffertation) sollte nicht ein Thema wählen, das ihn nötigt, in erster Linie Sammlerdienst zu thun. Im Interesse ihrer Ausbildung ist es wünschenswert, daß Anfänger Stoffe wählen, die geeigneter sind, an ihnen den Beweis für die erlangte Fähigkeit, ein specimen eruditionis zu liefern, zu führen.

**Levy, Alphonse, Geschichte der Juden in Sachsen.** Berlin, 1900. Calvary & Co. (114 S. Gr. 8.) *N* 2, 40.

Den umfassenden Titel seiner Arbeit berichtigt und schränkt der Verf. selber in seinen einleitenden Worten dahin ein, daß er nur Beiträge zur Geschichte seiner Glaubensgenossen in Sachsen geben will. Er hätte, um völlig correct zu sein, auch sagen sollen, daß er eine gewissenhafte Zusammenstellung der Ergebnisse nicht seiner Forschungen, sondern derjenigen von Anderen biete, denn eigene Quellenstudien hat er nicht gemacht. Ohne diese wird aber eine wissenschaftliche Darstellung dieses Gebietes selbstverständlich nicht möglich sein. Vor allem bieten die sächsischen Archive noch zahlreiches, bisher nicht berücksichtigtes Material. Vielfache Ergänzungen aus diesen und anderen Quellen wird der Verf. für seine vorliegende Arbeit z. B. in des Ref. jüngst erschienenen Buche „Aus der Heimat Mendelssohns“ finden. Die Behauptung (S. 12), Heinrich der Erlauchte habe aus reiner Herzensgüte sich der Juden angenommen, wird durch die sich anschließenden Ausführungen mehr widerlegt als gestützt. Zum Capitel der Judenschulen berichten Dresdener Acten auch über den Verkauf einer solchen zu Leipzig im Jahre 1352. Im übrigen verdient die fleißige Sammlung und Darstellung des in Chroniken und neueren Veröffentlichungen vorliegenden Materials durch den Verf. gerechte Anerkennung, und es wäre nur zu wünschen, daß die Tendenz der Aufklärung, aus welcher heraus die Arbeit unternommen wurde, auch einigen Erfolg aufzuweisen hätte. M. F.

**Nürnberg, A. J., Neue Dokumente zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber.** Mainz, 1900. Kirchheim. (46 S. Gr. 8.) *N* 1, 20.

Faulhaber wurde am 30. December 1757 auf Befehl König Friedrichs in Olag hingerichtet auf Grund der Beschuldigung des wiederergriffenen Deserteurs Rentwig, daß er diesem, als er ihm in der Weichte die Absicht zu desertieren bekannte, gesagt habe: „es sei wohl eine schwere Sache, jedoch wenn es Gelegenheit gäbe, so hätte es nicht viel auf sich“. Rentwig hatte im Laufe der Untersuchung seine anfänglich gemachte Beschuldigung erst zurückgezogen, nachher indes wieder aufrecht erhalten: begreiflich, daß da früh Zweifel auftauchten, ob Faulhaber wirklich schuldig gewesen. Ein bestimmtes Urteil ist um so mislicher, als uns die Untersuchungsacten nicht erhalten sind; wir besäßen nur einen später aus ihnen angefertigten Auszug. Auch Nürnberg hat vergeblich diesen Untersuchungsacten nachgespürt; dafür hat er im Wiener Archiv das Correspondenzjournal und das Tagebuch des damaligen Commandanten von Olag b'D entbedt und giebt uns ihnen auszüglich alles, was sich auf die Faulhabersche Angelegenheit bezieht. Wir können indes nicht finden, daß in diesen Aufzeichnungen b'Ds irgend etwas enthalten wäre, was uns wirklich neuen Aufschluß gäbe, oder uns ermöglichte, die Frage nach Schuld oder Unschuld Faulhabers bestimmter zu beantworten. Es muß unserer Meinung nach bei dem bewenden, was schon Grünhagen in seiner Geschichte Schlesiens unter Friedrich dem Großen ausgeführt, daß die Frage, ob Faulhaber des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig war, in Dubio bleiben muß, daß aber jedenfalls der König, wenn er ihn hinrichten ließ, eine sachlich nicht gerechtfertigte Strenge und Härte zeigte, die sich nur dadurch erklärt,



dah er glaubte aus politischen Gründen genötigt zu sein einmal ein Exempel zu statuieren. — Dem Abdruck der Actenauszüge hat N. eine Darstellung der Affaire vorausgeschickt, in der er sich begnügt, die Thatsachen zu erzählen, ohne selbst zu ihnen Stellung zu nehmen; doch dürfte man mit der Annahme nicht fehl gehen, daß N. geneigt ist in Faulhaber einen unschuldig Hingerichteten zu erblicken.

1) Hanstein, Adalbert von. *Die Frauen in der Zeit des Aufschwunges des deutschen Geisteslebens*. Leipzig, 1899. Freund u. Wittig. XV, 362 S. Gr. 8.) M 8, 60.

2) Ders. *Die Frauen in der Jugendzeit der großen Volkserzieher und der großen Dichter*. Mit 11 Kunstbeilagen und 1 Textbild. Gbd., 1900. XIV, 464 S. Gr. 8.) M 9, 60.

N. u. d. T.: *Die Frauen in der Geschichte des deutschen Geisteslebens des 18. und 19. Jahrhunderts*. 1. u. 2. Buch.

Die tapferen Frauen, die heute darnach streben, ihrem Geschlecht Anteil an dem handelnden Leben, der geistigen Thätigkeit des Volkes zu erringen, beschwerten sich zuweilen über die Geschichtschreiber, weil wir ihnen über die Vergangenheit der Frau so wenig zu erzählen wüßten. Es geschieht nicht mit Unrecht, denn es ist lange her, daß sich die geschichtliche Forschung ernsthaft mit diesem Gegenstand beschäftigt hat. Wie in so vielen Dingen muß man bis in die Zeit der Göttinger rückwärts suchen, bis man auf einen Versuch dieser Richtung stößt. Es ist Meiners' *Geschichte des weiblichen Geschlechts*, die in den Jahren 1788—1800 erschien. Die Geschichtschreibung des nun zu Ende gegangenen Jahrhunderts, der die Staatsgeschichte im engsten Sinne im Grunde als der allein würdige Gegenstand wissenschaftlicher Bemühung erschien, hat dann auch diese Quelle, wie so viele andere, wieder verschüttet. Gustav Freytag und der eine oder andere Erforscher deutschen Schrifttums sind die einzigen gewesen, die, durchaus außerhalb des Bereichs der „eigentlichen“ Geschichtschreibung sich mit Frauengeschichte befaßten. Im übrigen kam man auf den Anteil der Frauen am Völkerverleben nur dann, wenn die Fäden irgend einer Staatsverhandlung, einer Cabinetsintrigue in den zarten Händen einer höfischen Dame, einer beliebigen, persönlich zumeist unsäglich gleichgültigen Prinzessin oder Königin endeten. Meiners' Werk könnte heute nicht mehr als Ausgangspunkt einer neu einsetzenden Forschung dienen: es ist in den Anfängen oft mehr eine Sammlung von Notizen zur Völkertunde und es verläuft gegen Ende in eine Aneinanderreihung von Anekdoten, aber es war seiner Zeit doch ein großer und tapferer Versuch, aus dessen Beispiel neue Anläufe sich auch heute noch Mut schöpfen könnten. Und da so gar wenig Grundlagen geschaffen sind, wird man zumeist jeden Mitarbeiter willkommen heißen müssen, was er auch bringe. Das vorliegende Buch ist sehr weit entfernt von dem Ziel, das einer ehrgeizigen wissenschaftlichen Bemühung in dieser Richtung vorzuziehen müßte. Es verhält sich lediglich beschreibend und reißt an ziemlich losen Fäden eine Anzahl von Einzelschilderungen auf, und es verrät andererseits auch in der Anlage dieser Lebens- und Werkbeschreibungen nicht die Hand eines wissenschaftlich streng Geschulten. Aber es wäre sehr unrecht, wollte man über diesen Ausstellungen vergessen, was dies Buch wirklich leistet. Es stellt einen überaus fleißig gesammelten Nachrichtenchatz für die Geschichte der geistig thätigen Frauen Deutschlands von den Zeiten Gottscheds und seiner Helferinnen bis zu denen des Weimarer Kreises, der sich unter dem Namen Goethes um die Herzogin Anna Amalie versammelt. Der Verf. hat dem veröffentlichten Stoff an Lebensbeschreibungen, Briefsammlungen, Denkwürdigkeiten so viel entnommen, als ihm bei rascher Arbeitsweise erreichbar war; man hat nirgends den Eindruck, als habe er seinen Gegenstand nach irgend einer Richtung erschöpft, aber man ist ihm dankbar für die Fülle bunter und oft

lebensvoller Einzelschilderungen. Später wird es darauf ankommen, diese Ergebnisse in noch schlüssigeren Zusammenhang zu bringen und die Entwicklungsreihen herzustellen, wo jetzt nur die einzelnen Glieder der Kette nebeneinander dargeboten werden. Selbst die Grundlage wird noch zu verbreitern sein: es ist nicht zu sagen, wie viel mittelbarer Nachrichtenstoff für dies Bild der Frauengeschichte eines Zeitalters aus den Werken der Schrift, aber auch der bildenden Kunst zu entnehmen ist, sehr viel mehr jedenfalls als bei Hanstein geschehen ist. K. Brsg.

*Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins*. N. F. 16. Bd. Heft 1.

Inh.: Bericht über die 19. Plenarsitzung der badischen Historischen Commission vom 19./20. October 1900. — Joh. Haller, Beiträge zur Geschichte des Concils von Basel. — J. Bernays, zur Biographie Johann Winthers von Andernach. — Heino Pfannen-schmid, die Gründung der Kriegsschule des Dichters Pffel in Colmar. — R. Kern, die Beteiligung Georg II von Wertheim und seiner Grafschaft am Bauernkrieg.

*Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg*. 66 S.)

Inh.: *Vereinschronik 1900*.

*Mühlhäuser Geschichtsblätter*. Zeitschrift des Mühlhäuser Altertumsvereins. Hrsgbr. G. Heydenreich. 1. Jahrg. Heft 3. 4. Mit 46 Holzschnitten. Mühlhausen i. Th. Dannerische Buchhandlung. 1901. M 2.

Inh.: Heydenreich, Beiträge zur Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen i. Th.: 1) Das wunderthätige Salvatorbild in der Kirche der Dominicaner 1369. 1370. 2) Aus der Baugeschichte des Mühlhäuser Rathhauses. 3) Aus dem Jahrhundert der Reformation. 4) Aus der Geschichte des 30jähr. Krieges. 5) Das Catastrationswerk der Dorfschaften im Gebiet der Reichsstadt Mühlhausen 1730. — Buchenau, ein kleiner Fund von Mühlhäuser und andern Bracteaten. — Glaes, die Verfügung des Hohen Rates der Stadt Mühlhausen vom 8. October 1738, betreffend die Verhütung der Einschleppung der Pest aus Ungarn. — Köttcher, Baubericht, betr. den Restaurationsbau der Marienkirche.

*Culturhistorische Studien unter Rückbeziehung auf den Buddhismus*. Von H. Bastian. 1. Berlin, 1900. Gaed. (II, 197 S. 8.) M 4.

Inh.: Der Buddhismus (und seine Fragezeichen). — Die Texte des Tripitaka. — Sonst und jetzt. — Die Weltanschauung. — Der Kreislauf der Existenzen. — Der Fabelschap. — Christliche Parallelen. — Controversen. — Das Religiöse. — Schlaf und Tod. — Der Mikrokosmos. — Ethisches. — Die Gewohnheit. — Die Horde. — Idealität. — Die Elementargedanken. — Der Staat. — Die Umgebungswelt. — Die Anthropologie. — Induction. — Das Erdenhaus. — Logisches Rechnen. — Psycho-Physik. — Der Globus intellectualis. — Der Anfang. — Das Zoon politikon. — Die Schöpfungswelt des Buddhismus. — Das Möglichkeitssein. — Herkunft. — Ursprungsfragen. — Schlußnote.

## Länder- und Völkerkunde.

Moulléras, Auguste, prof. *Le Maroc inconnu*. Etude géographique et sociologique. II<sup>me</sup> Partie. Exploration de Djebala (Maroc septentrional). Avec une carte inédite de cette province au 1:250 000. Paris, 1899. Challamel. (VIII, 813 S. Gr. 8.) Frs. 25.

Noch erschöpfender als das Rif-Gebiet, das der erste Teil des trefflichen Werkes beschrieb (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 26, Sp. 938 b. Bl.), wird in diesem zweiten Teile die Provinz Dschebala behandelt, also der bis an die Meerenge von Gibraltar hinreichende gebirgige District. 200 Druckseiten galten dem Rif-Gebiete, 787 gelten der Provinz Dschebala, also immer nur keinen Districten Marokkos: was für ein umfassendes Werk über das Reich wird vorliegen, wenn der Verf. in den für die Zukunft in Aussicht gestellten Teilen des Werkes die übrigen Provinzen des Landes ebenso eingehend schildern wird. Der Gewährsmann für die vom Verf. selbst nicht bereisten Gegenden ist auch hier wieder der unermülich umherreisende Muhammed ben Tayheb, dessen kluges Gesicht uns eine eingelebte Photographie zeigt. Mehr als im ersten Teile des Ge-

samtwerkes ist hier das ethnologische Element behandelt worden; die Sitten (oder besser: die Unsitte) der Eingebornen werden hier mit einer Offenheit und Ungeschminktheit besprochen, der der Stempel der Wahrheit aufs deutlichste aufgeprägt ist. Damen und Gymnasiasten wird man das Buch freilich nicht ohne weiteres zur Lectüre empfehlen dürfen, wohl aber medicinischen Schriftstellern wie Albert Moll u. A. Die philologische Ausbeute ist auch in diesem Teile für den Berberologen wie für den Arabisten eine bedeutende; größere oder kleinere prosaische oder poetische Texte in der einen oder in der anderen Sprache finden sich z. B. S. 55, S. 409, S. 614 u. ö. abgedruckt. Eine treffliche Karte ist dem Buche beigegeben.

**Verhandlungen** der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 1.

Inb.: G. Bolkens, über die Carolineninsel Nap. (Mit Taf.) — Seon Hediu, aus Centralasien.

**Glossar.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 7.

Inb.: Erdweg, ein Besuch bei den Baröpu (Deutsch-Neu-Guinea). — Unter den Fellenen Gofens. (Mit Abb.) — Höfer, Fortschritte in der Datierung der Steinzeit. — ten Kate, eine japanische Kackepuppe. (Mit Abb.) — Karup, eine schottische Kackepuppe. (Mit Abb.)

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alf. Hettner. 7. Jahrg. 2. Heft.

Inb.: Rürchhoff, die Eisenbahnen in Afrika und ihre Bedeutung für den Handel. (Mit Taf.) — J. Partsch, Heinrich Kiepert. (Schl.) — G. Zonderman, die niederländisch-westindischen Inseln. (Fortf.)

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 5. Heft.

Inb.: G. Kerp, die Anregung, Unterfügung und Leitung der erdkundlichen Vorlesungstätigkeit durch den mündlichen Unterricht, beziehungsweise Vortrag des Lehrers. — Zu den Grundsätzen für Lehrbücher der Geographie.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Verhandlungen der deutschen zoologischen Gesellschaft** auf der 10. Jahresversammlung zu Graz, den 18.—20. April 1900. Im Auftrag der Gesellschaft hrsg. v. J. W. Spengel. Mit Fig. im Text. Leipzig, 1900. Engelmann. (170 S. Gr. 8.) # 6.

Das Erscheinen des zehnten Heftes giebt uns Gelegenheit, die Aufmerksamkeit unseres Leserkreises wieder einmal auf die stille aber rastlose und hochbedeutende Thätigkeit dieser jungen Gelehrtenvereinigung zu richten, deren Ziele wir bereits ausführlicher in Jahrg. 1895, Nr. 11, Sp. 369 d. Bl. darlegten. Hervorzuheben ist wieder, daß die jährlichen Vereinigungen ihrer Mitglieder (die diesjährige fand in Graz statt und war mit einem Ausfluge nach der zoologischen Station in Triest verbunden) zwar die wertvollsten Anregungen durch persönlichen Verkehr, Vorträge und Demonstrationen bieten, aber durchaus nicht den Umfang der Gesellschaftsthätigkeit erschöpfen. Von hervorragender Bedeutung ist besonders die Herausgabe des „Tierreiches“, eines Unternehmens, das eine streng wissenschaftliche Inventur der augenblicklich bekannten recenten Tierformen darstellt. Dem heftweisen, langsamen Fortschreiten dieses Werkes sind wir bisher in diesem Blatte regelmäßig mit kurzen Anzeigen gefolgt (vgl. z. B. Jahrg. 1900, Nr. 37, Sp. 1522). Da ist es denn sehr erfreulich, aus den letzten Verhandlungen zu erfahren, daß Veränderungen in der Herausgabe bevorstehen, die ein schnelleres Tempo des Erscheinens der Hefte in Aussicht stellen. Aus dem Berichte F. E. Schulzes, des Generalredactors, ergiebt sich, daß künftighin ein eigener Superrevisor, Secretär und Bureauchef angestellt werden soll, der die letzte gleichmäßige formale Ausgestaltung der Einzel-

arbeiten zu überwachen hat. Dies ist durch die Unterstützung der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften möglich geworden, die künftighin in Verbindung mit der zoologischen Gesellschaft als Herausgeberin des Tierreiches genannt werden wird. Als Ort der nächsten Jahresversammlung ist Berlin in Aussicht genommen, und es wird dieselbe gleichzeitig mit dem V. internationalen Zoologencongrès tagen. Unter den in diesem zehnten Heft wiedergegebenen Vorträgen ist besonders hervorzuheben das Referat von Heider-Zinnbrud über das „Determinationsproblem“, sowie mehrere kleine über Molluskenanatomie. N—e.

**Cohnhelm, Otto, Chemie der Elweisskörper.** Braunschweig, 1900. Vieweg u. Sohn. (X, 315 S. Gr. 8.) # 7.

Sonder-Abdr. aus Bd. IX v. Roscoe-Schorlemmers „Ausführl. Lehrbuch der Chemie“, hrsg. v. J. W. Brühl.

In dem ersten allgemeinen Teile des Buches finden die den Eiweißstoffen in so hervorragendem Maße eigentümlichen physikalischen und chemischen Verhältnisse eingehendste Besprechung. Daran schließen sich die Spaltungsproducte und die sich aus diesen Eigentümlichkeiten ergebende Einteilung. Ein weiterer Abschnitt behandelt eingehend die Umwandlungsproducte. In dem nun folgenden speziellen Teile werden Eigenschaften, Verhalten und Vorkommen der Eiweißstoffe, welche in die Gruppen der eigentlichen Eiweiße, Proteide und Albuminoide zusammengestellt werden, ausführlich erörtert. Aus dem Angegebenen läßt sich ersehen, daß der Verf. in seinem Buche eine erschöpfende Darstellung unserer immer noch recht lückenhaften Kenntnisse dieses schwierigen, aber auch interessanten Gebietes bietet. Ferner ist der sehr ausführliche Literaturnachweis hervorzuheben.

**Antonloth, Ed., Technische Mechanik.** Ein Lehrbuch der Statik und Dynamik, für Maschinen- und Bauingenieure. Mit 327 Abb. im Text. Berlin, 1900. Springer. (XXII, 528 S. Gr. 8.) # 13, 20.

Der Verf. veröffentlicht von seinen an der Technischen Hochschule gehaltenen Vorträgen über Mechanik denjenigen Teil, welcher sich auf die Dynamik der im Gleichgewicht befindlichen und der bewegten festen Körper bezieht. Die Bezeichnung „Technische Mechanik“ ist gewählt, weil neben der Herleitung der Sätze der Mechanik besonderes Gewicht auf die Anwendungen gelegt ist, was in Lehrbüchern der theoretischen oder analytischen Mechanik meist in erheblich geringerem Grade der Fall ist. Das Buch ist also in erster Linie für Maschinen- und Bauingenieure geschrieben, dürfte indessen auch Lehramts-candidaten sehr zu empfehlen sein, welche eine Lehrbefähigung für angewandte Mathematik erlangen wollen. v. II.

**Fuhrmann, Arwed, Naturwissenschaftliche Anwendungen der Differentialrechnung.** Lehrbuch und Aufgabensammlung. Mit 28 Holzschnitten. 2. Aufl. Berlin, 1900. Ernst u. Sohn. (XVIII, 239 S. Gr. 8.) # 6.

A. u. d. T.: Anwendungen der Infinitesimalrechnung in den Naturwissenschaften, im Hochbau und in der Technik. Teil I.

Die neue Auflage des ersten Teiles der Anwendungen der Infinitesimalrechnung ist um etwa 90 Seiten vermehrt worden. Der Inhalt der ersten Auflage ist mit einigen Abänderungen und Vermehrungen übernommen; es sind dies Aufgaben aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften, welche teils sehr ausführlich teils nur in den Hauptzügen besprochen werden. Der wesentliche Unterschied gegen die erste Auflage besteht aber in der Hinzufügung von Anregungen und Anmerkungen, welche neue nicht besprochene Aufgaben enthalten, deren Lösung dem Leser überlassen bleibt; es ist ferner jedem Capitel ein ausführlicher Literaturnachweis beigegeben, wo der Leser

\*\*

entweder eingehendere Besprechung der gestellten Aufgabe oder Gelegenheit zu weiteren Anwendungen findet. v. H.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinrich Behrens. 50. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die Bildung von Flözen der Kohle, des Steinsalzes und des Kupferschiefers. — D. Rohut, der größte deutsche Bienezüchter des 19. Jahrhunderts. — E. Benick, Altes und Neues vom Maulwurf. — G. Stendal, die Pflanzen im Aberglauben.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. St. Laue. 16. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: M. Verthelot, über die Umstände, unter denen die stille elektrische Entladung ihre chemische Wirksamkeit einstellt. — W. B. Scott, die Säugtierfauna der Santa-Cruz-Schichten in Patagonien. — G. Correns, über Leukozytenfarbe. Zur Kenntnis der Grenzen der Mendelschen Regeln.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 4.

Inh.: Albrecht, die „Ueberwindung des Mechanismus“ in der Biologie. — Tripé, über die Zeichnung und Färbung der Wald- und Schneehühner in ihrer Bedeutung zur Phylogenie und Systematik. — Zachariaß, flotierende Synchaeteneier. — W. Rosenthal, der gegenwärtige Stand der Neuronlehre. — Steiner, die Funktionen des Centralnervensystems und ihre Phylogenese.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 636.

Inh.: Verhoeff, über paläarktische Trochiden. (Schl.) (Mit Fig.) — Sclera, über eine marine Art der Gattung *Gyrator* Ehrh. (Mit Fig.) — Absolon, über einige teils neue Collemboles aus den Höhlen Frankreichs und des südlichen Arabiens. (Mit Fig.) — Koenike, zur Kenntnis der Gattungen *Arrenurus* und *Eylais*. (Mit Fig.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. G. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: G. Crew, über das Flammenbogenspectrum einiger Metalle unter dem Einfluß einer Wasserstoffatmosphäre. — L. M. Potts, über Howlands neue Methode, elektrische Absorption und Energieverluste durch Hysterese zu messen, sowie Kurzschlüsse in Spulen nachzuweisen. — W. Voigt, eine Methode zur Untersuchung des Polarisationszustandes von ultraviolettem Lichte. — F. Podols, über die bei Blegentladungen erreichte Stromstärke. — N. v. Smoluchowski, über die Atmosphäre der Erde und der Planeten. — G. Lippmann, die kinetische Gastheorie und das Carnotsche Prinzip. — Lord Kelvin, über die Bewegung eines elastischen festen Mediums, in dem sich ein Körper verschiebt, der auf dasselbe anziehend oder abstoßend wirkt. — J. S. Woynting, die Fortpflanzung der Energie und der elektrischen Kraft im elektromagnetischen Felde. — R. Wirtelband, über die physikalische Constitution der Sonne. — Ch. Dufour, Vergleich zwischen dem Sonnenlichte und demjenigen einiger Sterne. — A. Ségouac, Anwendungen der Spektroskopie in der Biologie und insbesondere der Spectroskopie des Blutes oder der Hämatospektroskopie.

## Medicin.

**Sachs, Willy, Die Kohlenoxyd-Vergiftung** in ihrer klinischen, hygienischen und gerichtsarztlichen Bedeutung. Monographisch dargestellt. Mit 1 Spectraltafel. Braunschweig, 1900. Vieweg u. Sohn. (IX, 236 S. Gr. 8.) 4.

Die vorliegende Monographie ist mit außerordentlichem Fleiße in übersichtlicher Weise bearbeitet worden. Besonders ausführlich hat der Verf. den klinischen und den toxiologisch-physiologischen Teil behandelt. Die kritische Beleuchtung der verschiedenen Theorien der Kohlenoxydvergiftung ist wohl gelungen und können wir der am Ende dieses Abschnittes wiedergegebenen Auffassung des Verf. in jeder Beziehung beitreten. Weniger gut sind in dem hygienisch-forensischen Teil die Vergiftungen im Fabrikbetriebe weggekommen, während die Vergiftungen in Wohnräumen eine erschöpfende Darstellung erfahren haben. Das Literaturverzeichnis giebt Kunde, welche Fälle von Material der Verf. benutzt hat. Die Arbeit ist Ärzten, besonders Medicinalbeamten und Gerichtsärzten auf das wärmste zu empfehlen.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von C. F. W. Pfliiger. 83. Band. 10.—12. Heft.

Inh.: G. R. Heinemann, experimentelle Untersuchung am Menschen über den Einfluß der Muskelarbeit auf den Stoffverbrauch und die Bedeutung der einzelnen Nährstoffe als Quelle der Muskelkraft. — J. Frenzel u. F. Reach, Untersuchungen zur Frage nach der Quelle der Muskelkraft. — W. Caspary, über Eiweißumsatz und -Ansatz bei der Muskelarbeit. — R. Bornstein, Eiweißmast und Muskelarbeit. (Schl.) — A. Jung, über die Bedeutung der verschiedenen Nährstoffe als Erzeuger der Muskelkraft. — E. Kossin, über den Nachweis minimaler Mengen Kohlenoxyd in Blut und Luft. (Mit Fig.) — F. Wibbens u. G. E. Suizenga, Untersuchungen über die Verdaulichkeit der Butter und einiger Surrogate derselben. — E. Müller, ein Beitrag zur Frage der Celluloseverdaulichkeit im Darmcanale. — A. Goepf, Untersuchungen über reflectorische Anurie. (Mit Fig.)

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrsg. v. Lent, Stübben u. Krufe. 20. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: W. Franz, die Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsfrage. — Brandts, die Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsfrage. — G. Döbertie, Beiträge zur Kenntnis der Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie und Scharlach. — Lausenberg, die Sanitätsbank. — Tensholt, über Unterleibstypus im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. — Lent, Bericht über die am 3. November 1900 in Köln stattgehabte Generalversammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

**Hygiene,** Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform. Hrsg. von R. Werker. 14. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: F. Große, das heiße Vollbad für Gesunde und Kranke. — Rieck, ein Artikel für junge Mütter. 2. — G. Wöring, mehr Einzelheiten vom Plane der deutschen Lebensschule. — W. Morill, die Reimgymnastik und ihre Beziehungen zur Stimmbildung.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von E. Kotelmann Redig. von Fr. Erismann. 1901. Nr. 1.

Inh.: An die Gemeindebehörden und Schulärzte. — Gerhardt, über Aufschauung. — E. Kotelmann, ein Fall von Ueberbürdung im classischen Altertum. — R. A. Knudsen, die neue dänische Gymnastik.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Merkel, Adolf, Juristische Encyclopädie.** 2. Aufl. Nach dem Tode des Verf. besorgt von R. Merkel. Berlin, 1900. Guttentag. (IX, 330 S. Gr. 8.) 5.

Die rühmlichst bekannte Rechtsencyclopaedie, welche der seiner Wissenschaft zu früh entrissene, zuletzt in Strassburg i. E. thätig gewesene Professor Adolf Merkel verfaßt hat, und welche bei Guttentag in Berlin im Format der beliebten Sammlung von Lehrbüchern des deutschen Reichsrechts dieses trefflichen juristischen Verlages erschienen ist, ist in einer neuen Bearbeitung, welche von dem Sohn des Verf. besorgt ist, vor das Publicum getreten. In richtiger Erkenntnis und pietätvoller Würdigung der Eigenart des Verf., die gerade in dem allgemeinen, „Die allgemeine Rechtslehre“ behandelnden Teile des Buches zum Ausdruck gelangt ist, hat der Bearbeiter in dem Texte dieses allgemeinen Teils nur wenige Aenderungen vorgenommen und sich darauf beschränkt, die seit der ersten Auflage erschienene Literatur nachzutragen. Dagegen hat der Bearbeiter mit Rücksicht auf das inzwischen erfolgte Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches den Abschnitt über das Privatrecht nicht nur neu bearbeitet, sondern auch erheblich erweitert und dadurch die Brauchbarkeit des Werkes für Studierende, denen zu dienen es in erster Linie bestimmt ist, deshalb nicht unerheblich gesteigert, weil das Privatrecht den wichtigsten und schwierigsten Teil des Rechtsunterrichts bildet. N.

**Sammlung kleinerer Reichsgesetze und Verordnungen privatrechtlichen Inhalts.** Eine Ergänzung zum Bürgerlichen Gesetzbuche und seinen Nebengesetzen. Textausgabe nebst alphabetischem Sachregister. München, 1900. Beck. (VI, 197 S. 8.) 1, 25.

Der Ertrinkende klammert sich auch an einen Strohhalm. In diesem Zustande befindet sich die deutsche Praxis und die



juristische Studentenschaft. Unaufhörlich fließt die Quelle der Rechtsnormen. Mit überstürzender Hast ist das BGB. am 1. Januar 1900 in Geltung gesetzt worden. Zahllose neue Verordnungen sind dadurch bedingt worden, fast alle bestehenden Gesetze haben mehr oder minder einschneidende Veränderungen erfahren. Es ist wirklich nicht so schwer, neue Gesetze zu erlassen, wie sich die neuen Normen anzueignen und zu beherrschen. Dafür giebt das kleine Buch ein Hilfsmittel. 24 Hilfs Gesetze und Verordnungen werden hier geboten. Nicht alle gehören absolut in den Rahmen des BGB.; so z. B. das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit oder das Hypothekendarlehen-Gesetz, welches letztere zweckmäßiger der von demselben Verlage vorbereiteten Sammlung der handels- und gewerberechtlichen Gesetze einzuverleiben gewesen wäre. Doch ein Zuviel schadet hier weniger als das Umgekehrte. Am zweckmäßigsten würde es uns freilich erscheinen, wenn eine Textausgabe des BGB. erschiene, welche gleichzeitig das gesamte Gesetzesmaterial enthielte.

**Civilproceßordnung, Konkursordnung, Handelsgesetzbuch** in alter und neuer Gestalt. Vergleichend dargestellt von O. von Buchla, Dr. Detler u. R. Lehmann. Berlin, 1899. Liebmann. (XVI, 351 S. Gr. 8.) Geb. M. 7.

Die rührige und verdienstvolle Verlagsbuchhandlung von Otto Liebmann in Berlin hat richtig erkannt, daß infolge der großen mit dem 1. Januar 1900 eingetretenen Rechtsumwälzung in den weitesten Kreisen, namentlich der praktischen Juristen das Bedürfnis lebhaft empfunden wird, die Bestimmungen des neuen Rechts nicht nur an sich, sondern auch in ihrem Verhältnis zum bisherigen Recht kennen zu lernen. Sie hat deshalb zunächst eine Reihe von Lehrbüchern veröffentlicht, die eine vergleichende Darstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit den wichtigsten Landesrechten, dem gemeinen und französischen Rechte und dem Rechte des preussischen allgemeinen Landrechts enthält, und sie läßt diesen Lehrbüchern in dem jetzt vorliegenden Bande eine kürzere, deshalb aber nicht weniger wertvolle Darstellung der Änderungen folgen, die das Civilproceßrecht, das Concursrecht und das Handelsrecht durch die Gesetze erfahren hat, welche diese Rechtsmaterien mit dem Inhalte des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Übereinstimmung gebracht haben. In die Arbeit haben sich drei Gelehrte von anerkanntem Ruf betätigt, daß Buchla, der Verfasser der in demselben Verlage erschienenen, sehr beliebten vergleichenden Darstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit dem gemeinen Rechte, den Civilproceß, Professor Detler das Concursrecht und Professor R. Lehmann das Handelsrecht behandelt hat. Die drei Verfasser, deren jeder völlig selbständig verfahren ist, haben ihre Darstellung an die Legalordnung angeschlossen und sich darauf beschränkt, eine allgemeine Orientierung über die wesentlichen Änderungen, die mit dem 1. Januar 1900 auf den genannten drei Rechtsgebieten eingetreten sind, und über die unmittelbaren juristischen Folgen dieser Änderungen zu geben. Die gewählte Art der Anordnung und die geübte Beschränkung in der Darstellung des Rechtsstoffes müssen als sehr zweckmäßig bezeichnet werden, da sie allein die dem Praktiker oft so notwendige schnelle Uebersicht ermöglichen. Auch haben es die Verfasser verstanden, durch Präcision der Darstellung und durch Hinweise auf Streitfragen und die in Betracht kommende Literatur auch weitergehenden Bedürfnissen zu genügen, indem sie wenigstens die Fingerzeige zur weiteren Verfolgung der einzelnen Fragen geben. Die Angabe der behandelten Gesetzesparagrafen, welche den einzelnen Paragrafen der Darstellung vorangestellt ist, kurze Marginalien über den Inhalt der Darstellung und zwei sorgfältig gearbeitete Register (ein Quellenregister und ein alphabetisches Register) erhöhen die praktische Brauchbarkeit des auch äußerlich würdig hergestellten Buches.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. von V. Caband, M. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Groß, Kriminalistik. — Jacobsohn, die wirtschaftliche Lage der Bureauarbeiter. — Bernstein, die Revision der Wechselordnung. — Staub, Juristische Rundschau.

**Wiener staatswissenschaftl. Studien,** hrsg. von Edm. Bernagil u. Eug. Philippovich. 2. Band. 3. Heft.

Inh.: Joh. Pollinger, die Lage der Lehrlinge im Kleinergewerbe in Wien.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. C. Franke. 10. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: 20. B. Feilchenfeld, freie Kratwahl in der Armenpraxis. — Förderung des Arbeiterwohnungsweesens durch die öffentlichen Sparkassen. — Das sozialpolitische Arbeitsprogramm des österreichischen Reichsrates. — J. H. v. Janten, Aenderung der gemeindlichen Vorschriften über Minimallohn und Maximalarbeitszeit bei Submissionsarbeiten in Amsterdam. — 21. R. Agab, Vorschläge zum Entwurf eines Gesetzes gegen die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft. — Clem. Feiß, die Zustände in der Sonneberger Spielwaren-Industrie. — Ein Rechenschaftsbericht der „Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“. — Staatliche Wohnungsaufsicht in Bayern.

## Technische Wissenschaften.

**Niethammer, Fritz. Ein- und Mehrphasen-Wechselstrom-Erzogor.** Mit 656 Abbild. Leipzig, 1900. Hirzel. XVI, 328 S. 4.) Geb. M. 18.

A. u. d. T.: Handbuch der Elektrotechnik, hrsg. v. E. Heinke. 4. Bd.

Das Erscheinen eines Handbuches der Elektrotechnik wird in weiten Kreisen mit lebhaftem Beifall begrüßt werden, besonders weil ein ähnliches Werk bisher weder in Deutschland noch anderswo existierte, ein Bedürfnis dazu aber sicher vorhanden ist. Die Herausgabe des Werkes hat Prof. Dr. Heinke übernommen unter Mitwirkung einer Anzahl hervorragender Fachgenossen, so daß das elf Bände umfassende Werk möglichst schnell erscheinen kann. Nach der Ankündigung wird in dem Handbuche lediglich die Starkstromtechnik Berücksichtigung finden, ausgeschlossen ist also die Signalwesen, Telegraphie, Telephonie zc. umfassende Schwachstromtechnik, sowie die Elektrochemie. Zuerst erschienen ist der vierte Band über Wechselstromdynamos, verfaßt von Dr. Niethammer. Der erste Abschnitt umfaßt Einteilung, Beispiele, Vor- und Nachteile, geschichtliche Entwicklung der Wechselstrommaschine. Die folgenden Abschnitte B bis H bieten teils theoretische, meist kurz aber klar gehaltene Entwicklungen, teils die in der Praxis gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Wechselstrommaschinen, wobei auf alle wesentlichen Momente Rücksicht genommen ist. Es ist hier nicht der Raum, auf alle Einzelheiten näher einzugehen, es seien daher nur die betreffenden Kapitelüberschriften genannt: B. Die Wechselspannung und die Wechselstromwicklungen, C. Die bespannte Wechselstrommaschine, D. Magnetische Verhältnisse der Wechselstrommaschine und die Felberregung, E. Effectverluste und Erwärmung, F. Antrieb und Spaltung, G. Inductionsgenerator, H. Mechanischer Aufbau. Im letzten Abschnitt endlich werden die wichtigsten Typen von Wechselstrommaschinen eingehend beschrieben, wobei als besonders wichtig und wertvoll hervorzuheben ist, daß die modernsten Constructionstypen hervorragend Berücksichtigung finden. Im allgemeinen hat der Verf. das Bestreben gehabt, hinsichtlich des Textes mit möglichster Kürze zu verfahren, und vielfach vorgezogen, durch bildliche Darstellungen den Text zu ergänzen und zu ersetzen, so daß diese wesentlich zur Erleichterung des Verständnisses beitragen. Es ist in dieser Hinsicht sehr viel geschähen, wie schon daraus zu erkennen, daß der 328 Seiten umfassende Band mit 656 Abbildungen versehen ist. Leider ist aber auf Schönheit bei der Ausführung des Illustrationsmaterials nicht überall die wohl wünschenswerte Rücksicht ge-

nommen worden, was bei dem verhältnismäßig hohen Preis von 18 Mark um so mehr zu bedauern ist. v. H.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — G. Erdmann, die Fortschritte der Farbenindustrie, Färberei, Druckerei etc. im Jahre 1899. (Schl.) — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. — Paul Kerling, Bericht über im Monat November (Schl.) 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie. — G. R. Kiesenfeld, die Anstellung von Handels-Chemikern etc.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Parzer-Mühlbacher, über Spiegel-Reflexcameras. — Luppy-Gramer, Studien über die Natur des latenten Lichtbildes.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Makas, Hugo, Kurdische Studien.** 1. Eine Probe des Dialektes von Diarbekir. 2. Ein Gedicht aus Gäwar. 3. Jezidengebete. Heidelberg. 1900. Winter. (VII, 54 S. Gr. 8.) # 4. A. u. d. T.: Materialien zu einer Geschichte der Sprachen u. Literaturen des vorderen Orients, hrsg. v. Mart. Hartmann. H. 1.

Dieses Heft leitet eine Serie von kürzeren Abhandlungen (2—5 Bogen) aus dem Gebiete der semitischen und iranischen Philologie ein, die unter der Redaction des vielseitigen Docenten am orientalischen Seminar in Berlin, Prof. M. Hartmann, erscheinen sollen. Wir begrüßen freudig den neuen Mitarbeiter auf dem Gebiete des Kurdischen, als einer Sprache, die doch leider noch längst nicht „zu bekannt ist“, wie „ein jüngst verstorbenen Wiener Gelehrter“ (man mag sich wohl denken, wer) dem Verf. gegenüber (S. 8) decretiert hat. Die hier behandelten Texte sind teils ganz neu, teils waren sie schon anderweitig, jedoch an schwer zugänglichen Stellen veröffentlicht: 1) eine Erzählung aus 1001 Nacht aus dem Munde eines lebenden Kurden im Dialekte von Diarbekir; 2) ein Volkslied in Hektart-Mundart; 3) Jezidengebete. Der Hrsgbr., von dem wir demnächst noch weitere kurdische Beiträge zu erwarten haben, hat eine ganze Anzahl der gar nicht geringen Schwierigkeiten scharfsinnig gelöst. Allerdings bleibt auch noch Manches unklar, besonders in dem Volksliede, wo aber gewiß Versehen des Syrens, der die Niederschrift besorgt hat, vorliegen. نان خوارین für „essen“ (S. 14) ist im Persischen geläufig (z. B. Sahn. 1862, 2950, 2954; 1733, 4162). Šems-i Tebriz (S. 33, 53), ist nicht Jelaleddin Rumi, sondern eben Šems-i Tebriz, jener wunderbare Dersisch, der im Leben des Dichters eine so große Rolle gespielt hat (Rumi stammt aus Centralasien, nicht aus Tebriz, das er nur einmal vorübergehend besucht hat). Wohl aber kann Jela unter Scheich 'Adi ibn el-Musaſir verborgen sein, insofern sein Vater aus Balch nach Baghbad, Mekka, Damascus, Malatia, Armenien, Larinda, Konia gereist ist, also ein großer „Reisender“ seiner Zeit war. Die Jeziden haben beide, Jela wie Šems, zu den Ihrigen gemacht; auch ihr Scheich Bir (S. 51) ist eine jussische Figur. S. 21 B. 8 heißt die letzte Zeile: „Du hast mich mit jeder Spitze (der beiden erwähnten Pfeile) getötet“ (dōy „Spitze“ zu neup. دوختن, Grundr. d. neup. Etymologie Nr. 577). P. Hn.

**Martini, Dr. Edg., Analecta Laertiana.** (Sonder-Abdruck aus den Leipziger Studien.) Leipzig, 1899. Hirzel. (8. 75—175. 8.)

Eine kritische Ausgabe des Diogenes Laertius (seit Jahren ein desideratum der philologischen Wissenschaft) wurde von Kurt Wachsmuth erwartet. Wie wir jetzt erfahren, hat er den lange vorbereiteten Plan leider aufgegeben und sein Material

Drn. E. Martini überlassen. Neben Wachsmuth hatten Usener und Diels einer kritischen Laertiusedition vorgearbeitet: ihnen widmet darum der künftige Herausgeber seine (als Habilitationschrift in Leipzig eingereichte) Abhandlung, welche der neuen Textgestaltung den Weg bahnen soll. Sie zerfällt in zwei Teile. Der erste enthält eine Aufzählung der Laertiushandschriften, 28 an Zahl, welche der Verf. zum größten Teile selbst auf seinen Reisen untersucht hat. Uebergangen ist der (wie es scheint, allerdings wertlose) Mosquensis (Vladimir Nr. 463); desgleichen die Mailänder Hdschr. (oder Hdschr.?), welche Cobet (Dibotiana p. III) beiläufig erwähnt. Für die knappe aber sorgfältige Beschreibung der Hdschr. muß man dem Verf. Dank wissen. Doch wäre eine eingehendere Berücksichtigung des von Früheren Geleisteten wohl am Platze gewesen. — In dem zweiten Teile wird der Versuch gemacht, die Hdschr. zu classificieren, und schließlich ein Stammbaum sämtlicher Codices aufgestellt. Viel Mühe hat der Verf. auch auf die jungen Hdschr. gewandt, und es ist ihm gelungen, eine ganze Reihe derselben als Abschriften noch vorhandener Vorlagen und somit als absolut wertlos für die Textkritik nachzuweisen, ein Ergebnis, das immerhin Anerkennung verdient. Weniger einleuchtend sind die Ausführungen über die für die recensio zu benutzenden Hdschr. Auf Grund einer Zusammenstellung von falschen Lesarten, die einer Reihe von späteren Codd. gemeinsam sind, construirt der Verf. eine Familie  $\alpha$ , die er direct aus dem gemeinsamen Archetypus ableiten will. Ihr stellt er die Familie  $\beta$  gegenüber, für die er nur einen „reinen“ Vertreter findet, den Burbonicus B, während er die übrigen älteren Hdschr., den Parisinus P und den Laurentianus L (F bei den Früheren; wozu übrigens die Namensänderung?), denen Wachsmuth und Usener große Bedeutung beilegen, zur *misella codicum mitorum plebecula* zählt. Nun ist es ja Thatsache, daß oft ganz späte Hdschr. eine selbständige, manchmal sogar ausgezeichnete Ueberlieferung bieten (im Dio Chrysost. z. B. ist für weite Strecken der Meermannianus saec. XVI, nicht der Urbin. saec. XI, Führer). Doch wirft der Verf. überhaupt nicht einmal die Frage auf, was denn  $\alpha$  den älteren Hdschr. BPL gegenüber allein Nichtiges hat. Was den vermeintlichen Mischcharakter von P und L anbetrifft, so wäre wohl zu erwägen gewesen, ob nicht bereits im Archetypus (worauf manches zu deuten scheint) zahlreiche *variae lectiones* beigezeichnet waren. Jedenfalls wäre es methodischer gewesen, von den älteren Hdschr. auszugehen und an ihnen die jüngeren zu messen, statt umgekehrt. Eine eingehendere Nachprüfung der Handschriftenfrage auf Grund des mitgetheilten Materials ist nicht möglich. Um eine Lesart zur Handschriftenclassification verwenden zu können, muß man wissen, was sämtliche in Betracht kommenden Textquellen an der betreffenden Stelle bieten. W. vergleicht aber in seinen oft mehrere Seiten langen *tabulae* (Zusammenstellungen von Lesarten) immer nur einzelne Handschriften oder Handschriftgruppen untereinander, ohne Rücksicht auf die übrigen Zeugen, und richtet dabei sein Augenmerk ausschließlich auf die negative Seite, d. h. auf die falschen Lesarten. Da er die gesamte Ueberlieferung überblickt, genügt für ihn vielleicht die Zusammenstellung von Fehlern einzelner Handschriften; nicht so für den nachprüfenden Leser, dem kein kritischer Apparat zur Verfügung steht. Auf die Bequemlichkeit des Lesers ist überhaupt wenig Rücksicht genommen. Nicht einmal ein alphabetisches Verzeichnis der 28 benutzten Handschriftenfiglen ist beigegeben, und für die einzelnen Lesarten werden nicht Seite und Zeile, sondern Buch und Paragraph (= bis 20 Zeilen der Dibotischen Ausgabe) citiert.

Eine vielfachen Einspruch erhebende Kritik von A. Gerde ist für den Verf. mittlerweile Veranlassung gewesen, im Rhein. Mus. 55, S. 612—624 die Handschriftenfrage einer wiederholten Behandlung zu unterziehen, wobei er, auf neues Material

gestützt, wichtige Nachträge zu seinen früheren Ausführungen liefert. Vor allem wird dort endlich nachzuweisen versucht, was denn  $\alpha$  allein BPL gegenüber Chtes enthält, wodurch die in den *Analecta Laertiana* aufgestellten Ansichten eigentlich erst discutabel werden. Nicht alles, was S. 619 sq. angeführt wird, ist gleich beweisend: manche richtige Lesart von  $\alpha$  (namentlich in den poetischen Citaten, wo das Metrum eine Handhabe bot) kann auf gelehrter Conjectur beruhen. Doch scheinen mehrere Stellen allerdings dafür zu sprechen, daß in  $\alpha$  wirklich eine selbständige Uebersetzung enthalten ist. Der Stammbaum dieser Familie erfährt jetzt eine erfreuliche Vereinfachung durch den Nachweis, daß von den sieben in den *Analecta* herangezogenen Hdschr. nur zwei selbständige Bedeutung haben. Der Mischcharakter (im Sinne des Verf.s) von PL scheint dem Ref. noch immer nicht bewiesen zu sein. . . .

**Incerti auctoris epitome rerum gestarum Alexandri Magni.**  
E codicis Mettensi ed. Otto Wagner. (Commentatio ex supplemento 26. annalium philologorum seorsum expressa.) Leipzig, 1900. Teubner. 167 S. Gr. 8.) # 3.

Eine sorgfältige, durch Vorschläge von Keil, Reizenstein und Schwarz geförderte Ausgabe der im *Reper Codex* 500 saec. X erhaltenen Epitome bezw. des zweiten Buches derselben. Der Auszug ist nach W. (S. 95) im 4. oder 5. Jahrh. n. Chr. aus einem von einem unbekanntem Autor zu unbekannter Zeit verfaßten Buche über die Thaten Alexanders hergestellt worden, einem Buche, das im wesentlichen aus den nämlichen Quellen geschöpft war, auf die die Berichte bei Curtius, Diodor, Justin und Plutarch zurückgehen, das mehr mit der Darstellung des Curtius und Diodor als der der beiden andern sich berührt, die und da aber mehr als Curtius u. geboten hatte, das nur stellenweise mit dem Berichte bei Arrian übereingestimmt, in der Erzählung vom Tode Alexanders aber sich stark den Fabeln à la Pseudocallisthenes genähert hatte. Die appendix adnotationum (S. 118 sq.) enthält dankenswerthes sprachliches Material und hauptsächlich Parallelen aus den sonstigen Quellen über Alexander. Die *versus Bedulii Scoti* (S. 49) sind ediert in den *Poetae lat. aevi Carol. III* S. 178 sq. S. 125 eine (leicht zu übersehende) Conjectur zu Sil. I, 395 (*tondiasset* für *tenniasset*). C. W.—n.

**Abraham, Franz. Ueber Quellen und Mundart des delphinischen Mysteriums: Istorica Petri et Pauli.** Mit 4 Taf. Halle a. S., 1900. Niemeyer. 66 S. Gr. 8.) # 3.

Das provenzalische Mysterium von Petrus und Paulus, eines der fünf uns erhaltenen, im Dialekte der Dauphiné abgefaßten Mysterien aus dem Ende des 15. Jahrh.s, wurde nach der einen Handschrift, welche es überliefert, 1887 durch den Abbé Guillaume herausgegeben. Das Hauptinteresse der obigen Abhandlung liegt in dem von dem Verf. erbrachten Nachweis, daß der Guillaumesche Text ein sehr wenig zuverlässiger ist: an der Hand photographischer Abzüge von vier Blättern der Hdschr., die er sich hat anfertigen lassen, zeigt A., daß Guillaume nicht selten falsch gelesen hat; die anschließend gegebene Liste der offensbaren Fehler des Guillaumeschen Textes umfaßt nicht weniger als 13 Seiten. Es ist also das ganze publicierte Material mit der Hdschr. nachzucollationieren, bevor es als Grundlage für sprachliche Untersuchungen verwertet werden kann. Die Hdschr. selbst ist nicht, wie der Hrsgbr. annahm, das Original, sondern eine Copie und zwar eine überarbeitete Copie. Die Quellenuntersuchung stellt fest, daß der Autor, offenbar ein Geistlicher, vornehmlich aus der *Legenda aurea* des Jacobus a Voragine schöpft, daneben aber auch die Mehrzahl der Quellen zu Rate zieht, die Jacobus seinerseits benutzt und namhaft macht; Abweichungen von den Vorlagen sind selten und erklären sich dann durch das Streben nach Vereinfachung, nach stärkerer theatralischer Wirkung, durch moralische

oder bühnentechnische Rücksichten. Heimat des Verf.s war nach Ausweis der Sprache Embrun. — Der Stil der im übrigen sorgfältigen Arbeit läßt gelegentlich zu wünschen übrig: „größere Veranschaulichung des Publicitums“ (S. 23), „Erörterung eben gewesener Ereignisse“ u. dgl. m. ist nicht deutsch.

**Die Geschichte vom Hühnerthorle.** Eine altisländische Saga übersetzt v. Andreas Heusler. Berlin, 1900. Wiegandt u. Grieben. 91 S. Gr. 8.) # 2.

Seiner Ausgabe der *Hansapórisasaga* läßt H. nun eine Uebersetzung derselben folgen, die wohl durch eine Einleitung kurz von der Literaturgattung, der die Saga angehört, handelt und die Würdigang des überetzten Denkmals insbesondere dem Leser erleichtert, aber sich aller Anmerkungen und Erklärungen im einzelnen enthält. Die Uebersetzung hält sich bis auf ein paar von H. ausdrücklich hervorgehobene Punkte genau an die Urschrift, auch im Stil. Wir spüren so wohl die Eigenart des alten sagur-Stiles, aber die Wirkung ist naturgemäß bei uns eine ganze andere als bei den Isländern alter und neuer Zeit, da uns Anknüpfungen fehlen, die jene hatten und haben, und so ist die Frage wohl berechtigt, ob nicht ein wahrerer Eindruck durch größere Freiheit gewonnen wird. Freunde für die altisländische Literatur zu werben ist aber H.s Uebersetzung jedenfalls geeignet. — —

**Johann Jacob Bodmer.** Denkschrift zum CC. Geburtstag 19. Juli 1898. Veranlasst vom Loszirkel Hottingen und hrsg. von der Stiftung von Schuyder von Wartensee. Zürich, 1900. A. Müller in Comm. (XII, 419 S. 4.) # 10.

Wie 1877 zum hundertsten Todestage des Vertreters Berns in der deutschen Literatur des 18. Jahrh.s, Albrechts v. Haller, so ist nun zum zweihundertsten Geburtstage des vielgeschäftigen Züricher Vorkämpfers der Literaturreform in den vierziger Jahren des 18. Jahrh.s, J. J. Bodmers, eine von mehreren Stadtgenossen des Jubilars mit vereinten Kräften geschaffene Fest- und Denkschrift erschienen. Ungleich festlicher zeigt sich aber das Äußere der Züricher Säculararbeit. Eine reiche und vorzüglich gewählte Porträtsammlung aus Bodmers Freundes- und Bekanntenkreis, darunter ein bisher unbekanntes Goethebild (S. 69) und Bignetten, die uns an Bodmers Freundschaft mit Salomon Gessner gemahnen, zieren den vornehm und geschmackvoll ausgestatteten Prachtband. Die Schilderung von Bodmers Leben durch Hans und Hermann Bodmer konnte nichts Neues bieten und der feuilletonistische Beitrag von Hedwig Waser „Das Bodmerhaus“ erscheint recht überflüssig. Gustav Tobler hat Bodmers politische Lese Dramen (denn nur an Leser dachte Bodmer bei seiner dramatischen Dichtung) so wohl auf ihre Entlehnungen aus Shakespeare und Aeschylus hin wie auf ihre freisinnige und patriotische Tendenz untersucht, so daß seine Arbeit sich der Studie Otto Hunzikers „Bodmer als Vater der Jünglinge“ anschließt, in welcher die 1762 von Bodmer gegründete „Helvetisch-vaterländische Gesellschaft“ geschildert wird. Bodmers pädagogischer Einfluß auf die Besten der Züricher Jugend bildet einen der erfreulichsten Zweige seiner Thätigkeit. Der Zusammenhang seiner Gesellschaft mit Wielands Erziehungsplänen und -schriften führt auch hier wieder zur allgemeinen deutschen Literaturgeschichte, wie Bodmers Gessler- und Melchthaldramen sich der Geschichte des Teildramas einreihen. Die Bibliographie der Bodmerschen Schriften konnte trotz Theodor Wetters selbständiger Forschung nur unbedeutende Ergänzungen und Berichtigungen zu Wächtolds Aufstellung in seiner deutsch-schweizerischen Literaturgeschichte bringen. Einen wesentlichen Fortschritt der literarhistorischen Erkenntnis von Bodmers Bildungsgang und Schriften, und damit zugleich auch einen besseren Einblick in den wichtigen Leipzig-Züricher Literaturstreit verdanken wir dagegen den nach Umfang wie Inhalt den Kern der Festschrift



bildenden drei Untersuchungen über Bodmers Verhältnis zur französischen, italienischen und englischen Literatur von L. Bey, Leone Donati und Theodor Vetter. Bodmers Verhältnis zur italienischen Dichtung gipfelt in seiner Vorliebe für Dante und Tasso; in der Bewunderung des ersteren war er der deutschen und dem größeren Teile der italienischen Aesthetik voraus. Für Bodmers kritische Grundsätze wichtig aber wurde sein Briefwechsel mit Graf Galepo, dessen »Paragone della Poesia tragica d'Italia con quella di Francia« Bodmer 1732 mit einer lateinischen Vorrede herausgab, wie er vier Jahre später mit dem Bergamascher Grafen zusammen Untersuchungen über den Geschmack veröffentlichte. Galepos Einfluß auf die Züricher Aesthetik und die deutsche Dramaturgie hat Donati zum ersten Male eingehend untersucht. Bey dagegen sucht die herrschende Ansicht zu widerlegen, die Bodmer als Vertreter der englischen Strömung dem französischen Gottsched gegenüberstellt. Aus der allgemeinen Vorherrschaft der französischen Literatur weist Bey gleichsam theoretisch Bodmers Abhängigkeit von ihr nach, um dann im einzelnen aus Bodmers Schriften und Lehren diese Abhängigkeit mit fachkundiger eigener Vesehenheit zu belegen. Mit Recht betont er besonders, daß Bodmer selbst Abbisons Spectator zur Zeit der Abfassung seiner Malerbiscurse nur in einem französischen Auszuge gefannt habe. Daß Bey' Berichtigung der bisherigen Anschauung nicht über das Ziel hinausschieße, dafür sorgt Veters Feststellung von Bodmers Lesung, Uebersetzungen und Entlehnungen aus der englischen Literatur. Welche Rolle Bodmers Freund Joh. Heinr. Waser in Winterthur als Vermittler englischer Bücher dabei spielte, hat Vetter schon im Neujahrsblatt der Züricher Stadtbibliothek für 1898 erörtert (vgl. auch Vetter »Zürich als Vermittlerin englischer Litteratur im 18. Jahrh.« Zürich 1891). So ergänzen sich die drei gehaltvollen Studien von Bey, Donati und Vetter in ausgezeichneter Weise und gestalten die Festschrift zu einem wertvollen Beitrage zur Geschichte der fremden literarischen Einflüsse auf die Ausgestaltung der deutschen ästhetischen Theorien und zur Geschichte unseres Verhältnisses zu fremden literarischen Vorbildern in dem langen Zeitraum von 1720 bis Ende der siebziger Jahre. M. K.

**Grabchriften, Marterl-, Bildstöckl- und Todtenbrett-Verse,** dann Hausinschriften, Wohn- und Trinkstuben-Reime, Geräth-Inschriften u. a. gesammelt, geordnet, mit einleitender Abhandlung versehen und hrsg. v. Anton Drossel. 2., vollständig umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Aufl. Salzburg, o. J. Pastet. 300 S. Quer-8. 2, 60.

D. s hübsche, saubere Sammlung, die schon in ihrer ersten Auflage (1898) Anerkennung fand, erscheint hier wesentlich vermehrt, im einzelnen gebessert und mit einer Abhandlung versehen. Die bibliographische Uebersicht zeigt, wie reiche Früchte die erst in den letzten Jahrzehnten geübt, namentlich durch Hörmann geförderte Beschäftigung mit der volkstümlichen Kleinpoesie bereits gezeitigt hat. In der Einleitung handelt D. über die verschiedenen Gattungen, über das Vorkommen und die wichtigsten Formen dieser Dichtungen. Für den Volksforscher wird das Büchlein unentbehrlich, für alle Freunde volkstümlicher, besonders humoristischer Poesie eine gute Quelle reichen Genußes sein.

**Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte.** Hrsg. v. W. Koch. 1. Band. 1. Heft.

Inh.: R. Kenne, Briefe Franziskus von Hohenheim an den päpstlichen Kanzler Aug. Hermann Niemeyer. — F. Mattiò, Notiz über »Lartüffe« und die italienische Stegreifkomödie. — R. Neuschel, Friedrich Hebbel und Théophile Gautier. — E. Kircher, Platens Polentlieder. — J. Cl. Patach, der Einfluß Schafersburys auf Herder. — H. Senkel, Goethe und die Bibel. — Karl Vopler, zu Goethes »Generalbeichte«.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Joh. Fiberg u. Rich. Richter. 3. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 1. Heft.

Inh.: (1. Abt.) H. Gerke, die Analyse als Grundlage der höheren Kritik. — E. Bloch, Alttestamentstudien. — Ernst Dehrent, Hermanduren und Markemannen. (Mit Kartenstücken.) — Th. Vogel, Goethes Schema einer allgemeinen Naturlehre. — (2. Abt.) O. Stod, Johann Gottlieb Fichte als Herold und Vorbild echter Vaterlandsliebe. — A. Messer, die Verwertung der Psychologie Wundts für die Pädagogik. — J. Teuffer, aus dem Mädchengymnasium. — P. Barth, tausendundeine Nacht als Lesestoff für die Jugend.

**Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.** Tome 36. 2. Partie. Extrait.

Somm.: M. Eugène Müntz, le Musée de Portraits de Paul Jove.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi. 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. Nr. 1. Bulletin hispanique. Revue des lettres françaises et étrangères. III 1.**

Somm.: M. R. de Berlanga, Alhaurin-Iluoro? — C. Jullian, observations relatives à l'inscription de El Villar. — A. Morel-Fatio, les »Coplas« de Gallegos. — R. J. Cuervo, el castellano en América.

**Niemannia.** Begr. von H. Dirlinger, fortgeführt von Fr. Pfaff. 28. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Fr. Pfaff, Karl Heinrich, Freiherr von Jahnberg. (Mit Bild) — B. P. Albert, zur Geschichte des deutschen Buchhandels im 15. Jahrhundert. — F. Rayer, von der französischen Universität Freiburg i. B. 1688. — R. Bohnenberger, die Grenze vom anlautenden l gegen anlautendes ch. 2. — J. Kartel, Beitrag zur Freiburger Theaterchronik. — P. Beck, die Vorlagen für Schillers »Gang nach dem Eisenhammer«. — M. C. Mariage, alte Liederbrude im britischen Museum. — R. W. Thomas, Fragebogen über Tieraberglauben. — J. Riedel, Schapferse. — Fr. v. d. Wengen, Berichtigung.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Huendgen, über Lauttafeln und ihre Verwendung beim englischen Unterrichte.

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** Redig. von F. Thode und F. v. Schudi. 23. Band. 6. Heft.

Inh.: F. Thode, Tintoretto. — J. J. Schmidt, Berchtesgaden und seine Fürstpropstei des regulierten Augustiner-Chorherren-Ordensstiftes zu Sanct Peter und Johannes dem Täufer. — B. Berenson, Roberto Dierisi und die Incoronata-Fresken. — P. Schubring, Erwiderung. — R. Davidsohn, das dem Raffael zugeschriebene Portrait der Maddalena Doni. — F. Brenner, zu Dülers Stich »Adam und Eva« von 1504. — G. Glück, zu den Holzschritten der Leidener Chronik von 1517. — Th. Dieckel, weiteres zum Bildnisse des Herzogs Albrecht zu Sachsen (1443–1500).

## Kunstwissenschaft.

Löwy, E., Die Naturwiedergabe in der Alteren griechischen Kunst. Mit Abb. Rom. 1900. Looscher & Co. (60 S. Gr. 8.) 3, 60.

Der Verf. behandelt gründlich und mit sorgfältigster Beweisführung die Frage, nach welchen Gesetzen sich Naturbeobachtung und Naturwiedergabe in der archaischen Kunst der Griechen entwickelt haben. Abweichend von der verwandten Aufgabe in Jul. Lange's in Jahrg. 1900, Nr. 51/52, Sp. 2182 d. Bl. besprochenem Werke »Darstellung des Menschen in der alten griechischen Kunst«, geht er von dem Erfahrungsfak aus, daß alle Naturnachahmung sich nur der in der Erinnerung haften bleibenden Eindrücke bedient, ohne sie durch unmittelbare Vergleichung der Wirklichkeit zu corrigieren. Da diese zuerst ganz primitiven »Gedächtnisbilder« nur eine Ansicht der gegebenen Gegenstände festhalten, entsteht zunächst das Flachbild. Bei Rundfiguren ist »Einansichtigkeit« die Folge, die erst allmählich zu der immer noch flächenhaft bleibenden »Mehranichtigkeit« übergeht, endlich durch volle Rundung ersetzt wird. Die Darstellung der Form geht vom Umriß aus und giebt von den

Figuren in jedem ihrer Teile anfangs nur die deutlichere, daher eindrucksvollere Breitanficht. Bei der Darstellung mit mehreren Figuren ist noch kein Hintereinander mit Figurenüberschneidung zur Andeutung der Rauntiefe möglich, sondern nur einfaches Neben- oder Nebereinander der Gegenstände, die „Aufrollung“ des Bildes. Dies einige Hauptsätze des lehrreichen Buches, in welchem der Verf. zu einer großen Reihe von Streitfragen Stellung nimmt, z. B. über das Lauffchema zum Ausdruck des Fliegens (gegen Studniczka's Erklärung) und über den Ursprung der Hermenbildung (vergl. dazu Archäologische Zeitung XLII, S. 288 fg.). Eine gesonderte Betrachtung der orientalischen Kunst, welche den normalen Entwicklungsgang der griechischen Kunst erst im rechten Lichte erscheinen lassen würde, ist vermieden. Ein schwerwiegender Mangel ist die ungenügende Würdigung der Denkmäler der mykenischen Epoche. Es ist doch klar, daß diese sich den Bildungsgelesen der späteren Griechentum in vielen charakteristischen Formen schlechterdings nicht fügen. Hier sind nicht nur primitivere und fortgeschrittenere Formen streng zu scheiden, sondern überhaupt z. T. andere Stilgebe wirksam.

T. S.

**Die Kunst-Galle.** Hrsg. v. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Grünwald, Miteigentum der Frau am Geisteswerke des Mannes. — V. Meyer, noch einmal: zur Frage des Schulzeichnens. — Rational oder International? — A. Ruhemann, von felsiger Kunst. — Die Pan-Amerikanische Ausstellung 1901. — Jubiläum-Ausstellung Karlsruhe 1902. — Frankfurt a. M.: Kunstbrief. — V. Meyer u. F. Imhof, Berliner Kunstsalon.

**Deutsche Gesangs-kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruno-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: A. Weber-Dell, die Kopfstimmorgane. — G. Vogel, Epilog zu den Lebenden Liedern. — R. Seydel, Friedrich Renner.

## Pädagogik.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Fr. Vothe, Wort und Bild im Geschichtsunterrichte. 1. — F. Schmidt, zurück zur Natur. 2. — Hellwig, über eine zweckmäßigere Verteilung des elementaren Kernstoffes im lateinischen Sprachunterricht. — Schuppe, was ist Bildung. — Das Deutlich unserer Behörden.

**Pädagogische Abhandlungen.** Hrsg. von W. Bartholomäus. N. F. 6. Band. 2.—3. Heft.

Inh.: (1.) V. Meyer, über Nachhilfe an Schüler. — (3.) J. Roterd, die Belohnung im Dienste der Erziehung.

**Pädagogische Abhandlungen.** 6. Bd. 2. Heft. 40 u. 50 S.

Inh.: R. Lamprecht, der Unterricht in der Naturgeschichte. — G. Rapp, bildende Kunst und Schule.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. February 1901.

Cont.: H. S. Pritchett, education for government scientific. — Ch. de Garmo, school reform: a reply to Professor Münsterberg. — W. H. Maco, the central defect of the normal school. — P. H. Hannus, preparation for college and preparation for life. — C. A. Scott, lessons plans: an experiment. — E. Bruncken, the German gymnasium from a pupil's standpoint. — A. T. Smith, educational lesson of the school exhibits at Paris. — B. A. Hinedale (with portrait).

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 1.

Somm.: F. Collard, l'enseignement des langues vivantes suite.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Th. Vogel, nüchterne Erwägungen über Goethes Spinozismus. — Th. Becker, Weg und Gelände in der Sprache. (Schl.) — R. Hodermann, sozialpolitische Randbemerkungen zu Goethes „Weg von Verlichingen“. — W. Schwarz, zu den Eigennamen im Deutschen.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen** Württemberg. Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Bericht über die Verhandlungen einer Conferenz von Gymnasialdirectoren. — Kist, die Entwicklung der griechischen Porträtkunst. — Hammer, Auflösungen einiger trigonometrischer und mathematisch-geographischer Aufgaben aus den letzten Professoratprüfungen. — Kleinhecht, Legebuchwünsche und andere Schmerzen eines Deutschlehrers an Oberklassen. — Erlaß der R. Kultministerial-Abteilung für Gelehrten- und Realschulen an das Rectorat einer Realschule.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Ad. Bechtel u. M. Glöser. 26. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Meyer-Lübke, altfranzösisch ornol. — A. Nagel, der Leitfaden im geographischen Unterricht. — J. Sterba, goniometrische und trigonometrische Relationen.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: F. Hoffbach, über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der höheren Mädchenschule mit besonderer Berücksichtigung der Lehrbücher von Schmidt und Drischel. — E. Weyrether, der Hand- oder Nadelarbeitsunterricht.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von C. Euler u. Gebb. Keller. 20. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: G. Ch. Rennes, der nächste deutsche Turnlehrertag. — J. A. Schmidt, über den Wert und die Handhabung des Unterrichts in der Anatomie, Physiologie und Hygiene für Turnlehrer. — Fritz Schroeder, Uebungen vom Schauturnen des Turnlehrerinnencurfuss 1900 in Bonn.

## Miscellaneous.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in** Berlin. Physik.-mathem. Classe. 1901. Heft 8.

Inh.: Klein, der Vulcan Etna in Kamerun und seine Gesteine. — W. Salomon, über neue geologische Aufnahmen in der östlichen Hälfte der Adamesogruppe.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 9.

Inh.: Dield, über zwei Fragmente Heraklits. — A. Grünwedel u. G. Huth, Bericht über Altertümer aus der Malakand- und Swat-Gegend.

## Critical Journals.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 6.

Somm.: Thomson, textes astronomiques de Ninive et de Babylone. — Brown, les constellations des Babyloniens. — Tables de la revue biblique. — Bruncau, synopses évangéliques. — Maier, syllogistique d'Aristote. — Heisenberg, Georges Acropolis. — Holz, Laurin et le Rosengarten. — Grundmann, les idées de Herder et leurs sources. — Schloesser, le nouven de Kanaan. — Conférences faites à Oxford sur la littérature européenne. — Stange, éthique. — Kant, correspondance, I. — Herr, l'avenir de la philosophie. — Société philologique américaine, XXX. — Fuchs, Hippocrate, III. — Zingler, The Life, XLII. — O. Wagner, Epitome de Metz. — La bibliothèque.

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, G. Drabem u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: B. Riese, die Welt des Hellenismus (N. 542). — The Annual of the British School at Athens. V (Th. Schreiber). — G. Gaillet, ein wieder-gefundenener Diophantuscodex (G. Zahn). — Epitome rerum gestarum Alexandri Magni, e codice Montensi ed. O. Wagner (Ed. Waffel). — Die römischen Inschriften und Bildwerke Württemberg, herausg. von F. Darg und G. Sigi (W. Kestel). — Fr. Harrison, Byzantine history in the early middle ages (F. Sirlsch).

Außerdem erschienen

## Outstanding Articles

über:

Albrecht, L., die ersten 15 Jahre der christl. Kirche. (Böcker: Theol. Litbl. XXII, 8.)

Benede, Büding, Schumacher u. v. Werveke, geologischer Führer durch das Elsaß. (Klausch: Naturw. Rschau. XVI, 8.)

Bosse, H., eine Dienstreise nach dem Orient. (Kerlich: Päd. Arch. XLIII, 2.)

Cramer, Fr., rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit. (Böckmann: Globus. LXXIX, 7.)

Hardebrand, A., Geschichte der speziellen Seelsorge in der vorreformatorischen Kirche und der Kirche der Reformation. (Böck: Theol. Litbl. XXII, 8.)

- Harnad, Otto, *Essais und Studien zur Literaturgeschichte*. (Brömse: *Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 36*.)
- Heder, D., *neues deutsch-italienisches Wörterbuch*. (Etter: *Päd. Arch. XLIII, 2*.)
- Hoffmann von Fallersleben, *unsere volkstümlichen Lieder*. 4. Aufl. hrsg. von R. S. Prabl. (*Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 36*.)
- Horaz, *Oden u. Epoden f. Freunde classischer Bildung bearb. von S. Menge*. (Rüster: *Gymn. XIX, 4*.)
- Jacob, G., *die türkische Volksliteratur*. (*Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 38*.)
- Kirn, O., *Glauben und Geschichte*. (Gremer: *Theol. Bibl. XXII, 8*.)
- Kropf, Albert, *a Kafir-English dictionary*. (Reinhof: *Globus. LXXIX, 7*.)
- Lauterer, Jos., *Australien und Tasmanien*. (Grabowolski: *Ebd.*)
- Ostwald, W., *Grundlinien der anorganischen Chemie*. (Naturw. Anbau. XVI, 8.)
- Schmidt, Fr., *Geschichte der Erziehung der pfälzischen Wittelsbacher*. (Widmann: *Gymnas. XIX, 4*.)
- Schwarz, S., *Psychologie des Willens. Zur Grundlegung der Ethik*. (A. Schneider: *Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 37*.)
- Skinner, J., *die Functionen des Centralnervensystems und ihre Physiologie*. 4. Aufl. (v. Hanstein: *Naturw. Anbau. XVI, 8*.)
- v. Stengel, R., *die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete*. (*Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 38*.)
- Stewart, F. H., *Thirteen homilies of St. Augustine on St. John XIV*. (Böckler: *Theol. Bibl. XXII, 8*.)

Vom 14. bis 21. Febr. 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Arlotta, Franco, *sur la traduction de deux passages de Dante*. Paris. Leroux. (Gr. 8.) Fres. 1.
- Arnold, Robert Franz, *die deutschen Vornamen*. 2. Aufl. Wien. Holzhausen. (VI, 75 S. 8.)
- Averswald, D. Th., *25 Jahre Conferenzzarbeit*. Leipzig. Wallmann. (Gr. 8.) 4 0, 50.
- Baumann, Gustav, *die classische Bildung der deutschen Jugend vom pädagogischen und vom deutsch-nationalen Standpunkte aus betrachtet*. Berlin. Salle. (53 S. Gr. 8.)
- Beer, Ludwig, *die Hinterlegung zum Zwecke der Befreiung von Schulverbindlichkeiten*. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 4 3, 20.
- Berncker, Erich, *Graf Leo Tolstoj. Mit Bildnis*. Leipzig. Voigtländer. (114 S. Gr. 8.) (Biograph. Volksbücher 108—111.)
- Blok, Petrus Johannes, *history of the people of the Netherlands. Part. III. Translated by Ruth Putnam. With maps*. London. Putnam's sons. Geb. Doll. 2, 50.
- Brandstetter, Konrad, *drei Abhandlungen über das Lehnwort. Luzern. Zu beziehen durch Geschw. Doleichals Buchh. 70 S. 4*. (*Beil. j. Jahresbericht über die höh. Lehranstalt in Luzern. 1899—1900*.)
- Die Directoren-Versammlungen des Königreichs Preußen von 1890—1900. Berlin. Weidmann. (4.) 4 6.
- Der Diwan des Umar Ibn Abi Rebi'a, nach den Handschriften zu Cairo und Leiden. Hrsg. von Paul Schwarz. 1. Hälfte. Leipzig. Dieterich. (Gr. 4.) 4 16.
- Flavius Josephus jüdischer Krieg. Aus dem Griechischen überf. von Philipp Kobout. Ling. Haslinger. (Gr. 8.) 4 10.
- Forel, August, *über die Zurechnungsfähigkeit des normalen Menschen*. München. Reinhardt. (Gr. 8.) 4 0, 80.
- Gautschesaga, die. In zwei Fassungen hrsg. von Wilhelm Ranisch. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) 4 5, 50. (Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus d. deutschen u. englischen Philologie, hrsg. von Al. Brandl u. Erich Schmidt XI.)
- Gebanten und Gespräche aus Schweningers Arzteschule. 1. Heft. Leipzig. Hirzel. (51 S. Gr. 8.)
- Die Gewerbe-Ordnung mit den gesamten Ausführungsbestimmungen f. d. Deutsche Reich u. Preußen. Erläutert von J. Hoffmann. 2. Aufl. Berlin. Seymann. (H. 8.) Geb. 4. (Taschen-Gesetzesammlung. Nr. 36.)
- Henkel, Paul, *Thomas Carlsle. Mit Bildnis*. Stuttgart. Frommann. (Gr. 8.) 4 2. (Frommanns Klassiker der Philosophie hrsg. von Rich. Falckenberg. XI.)
- Hornegger, Ernst, *Vorträge über Niesische*. 2. Aufl. Göttingen. Wundt. (Gr. 8.) 4 2.
- Hufferl, Edmund, *logische Untersuchungen*. 1. Teil. Halle. Niemeyer. (XII, 257 S. Gr. 8.)
- Jordan, David Star, and Barton Warren Everman. *The fishes of North and Middle America: a descriptive catalogue of the species of fish-like vertebrates found in the waters of North America, North of the Isthmus of Panama. Part IV. Atlas*. Washington. Government printing office. (Cl. S. 3137

- 313 u. 392 Taf. Gr. 8.) Bulletin of the United States National Museum No. 47. Smithsonian institution.)
- Kirn, Otto, *Glaube und Geschichte*. Leipzig. Gr. S. Tauchnitz. (4.) 4 3.
- Kohler, Michael Martin, *das Verbrechen des unlauteren Wettbewerbs*. Breslau. Schletter. (Gr. 8.) 4 6. (Strafrechtl. Abhandlungen hrsg. von E. Belling. S. 32—34.)
- de La Lande de Calan, Vicomte Ch., *les personnages de l'épopée Romane. Notes*. Paris. Bouillon. (Gr. 8.) Fres. 5.
- Loeb, Adolf, *die Form der Rechtsgeschäfte nebst einem Verzeichnis der formbedürftigen Rechtsgeschäfte*. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 4 1.
- Mayer, Otto, *geistiges Leben in der Reichsstadt Göttingen vor der Reformation der Stadt*. (Erweitert. Sonderabdr. a. d. Büchsenberg. Vierteljahrsheften f. Landesgeschichte. N. F.) Stuttgart. Kohlhammer. (XVI, 114 S. Gr. 8.)
- Ossenbacher, Martin, *Confession und sociale Schichtung. Mit 4 Karten. Tübingen. Mohr*. (Gr. 8.) 4 4, in Abonn. 4 2, 80. (Politisch-wirtschaftl. Abhandl. der badischen Hochschulen. IV, 5.)
- Ottmann, Victor, *Jacob Casanova von Seingall*. Stuttgart. Gesellschaft d. Bibliophilen. (192 S. 4.)
- Pappenheim, Arthur, *Grundriß der Farbekemie zum Gebrauch bei mikroskopischen Arbeiten*. Berlin. Hirschwald. (Gr. 8.) 4 11.
- Pitz, Hermann, *über den Tabak und das Rauchen*. Leipzig. Gust. Weigel. (Gr. 8.) 4 2, 20.
- Psalterii Succellae quartam fere partem Latine convertit C. A. Melander. Scellotae. Hallbon. (Lund. Hj. Möller.) (72 S. Gr. 8.)
- Reembold, G. J., *durch Kampf zum Sieg*. Hrsg. von A. Junfer. Gießen. Hader. (Gr. 8.) 4 5, 50.
- Schottelius, Justus Georg, *Friedens Sieg. 1648*. Hrsg. von Friedr. C. Koldewey. Halle. Niemeyer. (8.) 4 0, 60. (Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jahrh. Nr. 175.)
- Schröder, J., *darstellende Geometrie. 1. Teil. Mit 326 Fig.* Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) Geb. 4 5. (Sammlung Schubert XII.)
- Schulze, Martin, *Moditatio futurae vitae*. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 4 2.
- Spaulding, Edward Gleason, *Beiträge zur Kritik des psychopneumatischen Parakletismus vom Standpunkte der Energetik*. Halle. Niemeyer. (VII, 100 S. Gr. 8.) (Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hrsg. von Benno Erdmann. XIV.)
- Stern, v. William, *die psychologische Arbeit des 19. Jahrh. insbesondere in Deutschland*. Berlin. Walthers. (48 S. Gr. 8.) (Sonderabdr. a. *Ztschr. f. pädag. Psychol. u. Pathologie*. 2. Jahrg.)
- Stern, Wilhelm, *die allgemeinen Principien der Ethik auf naturwissenschaftlicher Basis*. Vortrag. Berlin. Dümmler. (22 S. Gr. 8.)
- Tha Do Ung, *a grammar of the Pali language*. In 4 vol. Vol. I—III. Rangoon. Akyab Orphan press. Zu beziehen durch Luzac and Co., London. (K. 8.) Zuf. sh. 18.
- Urtenbuch, Mecklenburgisches. 20. Bd. 1381—1385. Schwerin. Baerenfyrung'sche Hofbuchdruckerei. (500 u. 167 S. Gr. 4.)
- Vogelgesang, Johann, *Gedächtnis. Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Johannis Hussen. 1538*. Hrsg. von Hugo Hofstein. Halle. Niemeyer. (8.) 4 0, 60. (Neudrucke des 16. u. 17. Jahrh. Nr. 174. Flugschriften aus d. Reformationszeit. Nr. 17.)
- Walde, Alois, *die germanischen Auslautgesetze*. Halle. Niemeyer. (IV, 198 S. Gr. 8.)
- Weiler, A., *die Normalgleichung der gestörten Ellipse, und Versf., die primordiales und externen Störungen*. 4. (Aus den *Astr. Nachr.* Nr. 3666 u. 3674.)
- Wöllkenau, Georg, *Deutschlands Seemacht sonst und jetzt*. 2. Aufl. Leipzig. Grunow. (XII, 320 S. Folio.)
- Wülffing, J. Ernst, *die Sonntage in den Werken Alfreds des Großen*. 2. Teil. 2. Hälfte. Bonn. Hanstein. 4 15.
- Sir Hjunrad, Hrsg. von Gustav Schleier. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) 4 4. (Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. englischen Philologie, hrsg. von Al. Brandl u. Erich Schmidt. XV.)
- Zwingli, Huldrich, *von Freiheit der Zveisen. 1522*. Hrsg. von Otto Walthers. Halle. Niemeyer. (8.) 4 0, 60. (Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jahrh. Nr. 173. Flugschriften aus der Reformationszeit. XVI.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Ledru, A., et G. Fleury, *la cathédrale Saint-Julien du Mans. Ses évêques; son architecture; son mobilier; par l'abbé ambroise Ledru, correspondant de la commission des monuments historiques de France. Publié avec la collaboration de Gabriel Fleury*. (XII, 512 p. avec 6 compositions de Lionel



- Royer et d'Arsène Le Feuvre, 200 photographies ou dessins dans le texte. Fol. Mamez. Fleury et Dangin.
- Lehautcourt, P., études de tactique appliquée. L'attaque de Saint-Privat (18 août 1870). (111 p. avec 1 croquis. 8.) Paris. Lavauzelle. Fr. 2, 50.
- Lettres de Charles VIII. roi de France. Publiées d'après les originaux, pour la société de l'histoire de France, par P. Pélicier. T. 2 (1488—1489). (467 p. 8.) Paris, Laurens.
- Voyage en Allemagne et en Autriche, du 1<sup>er</sup> au 20 août 1900, de la société de géographie de Lille, sous la direction de Henri Beaufort et Paul Destombes. (134 p. Petit 16.) Lille, impr. Danel.

### Antiquarische Kataloge.

- Beijersche Buchh., in Utrecht. Nr. 193. Musikkiter. 886 Rm. Nr. 194. German. u. roman. Philol. u. Altertumsk. 864 Rm. Seltene theologische Schriften u. Bibeln des XV u. XVI. Jahrh. 138 Rm.
- Breinersdorf, Altbucherei in Köln a. Rh. Nr. 2. „Wissen giebt Macht“. 1399 Rm.
- Edelmann, M., in Nürnberg. Nr. 3. Deutsche Sprache u. Literatur (bei volkstümliche). 2. T. der Bibl. des † Germanisten G. R. Frommann. 2927 Rm.
- Jacobsohn u. Co. Wilhelm, in Breslau. Nr. 165. Kathol. Theol. des XV.—XIX. Jahrh.
- Jolowicz, Jof., in Posen. Nr. 137. Bibliotheca Polonica-Slavica. 4836 Rm.
- Kirchhoff u. Bigand, in Leipzig. Nr. 1037. Class. Philologie u. Altertumsw. 3408 Rm.
- Kevi, A., in Stuttgart. Nr. 132. Verschiedenst. 1992 Rm.
- Mayer u. Müller, in Berlin. Nr. 182. Pöphl. I. IV. Cytif. (aus d. Bibl. der Prof. Clausius, F. Herz, Kundt, v. Kometel, Scheibach).
- Neber, Jr., Buchh. in Leipzig. Nr. 28. Die österr.-ungar. Monarchie. 1414 Rm.
- Ottoße Buchh., in Leipzig. Nr. 539. Theol., Philol., Pädag. Bibl. der † Oberlehrer Friesen-Goburg Hausmann-Weimar, Oberpfarrer Thiele-Güstrin, Prof. Schwarz-Frankfurt a. O.). 2232 Rm.
- Nauffe, A., Schweizer Antiquariat in Zürich. Nr. 219. Rechtswiss., Nationalist., Sozialw. 2486 Rm.
- Schaper, M. u. S., in Hannover. Nr. 36. Philosophie (u. a. aus d. Bibl. des † Rector Dr. Schaper-Kauen). 823 Rm.
- Tyrolia, Buchh., in Bozen. Nr. 39. Kathol. Theologie.

### Neuer Verlagskatalog.

Enke, Ferdin., in Stuttgart. 1. Jan. 1837—1. Jan. 1900. 273 S.

### Auctionen.

- 26. Febr. u. folg. Tage. Skandinavisch Antiquariat, Kopenhagen. † Hr. J. Heymanns Buchersammlung. 1. Abt. Dän. u. a. d. Geschichte, Topogr., Geogr., Aesthet. u. liter. Zeitschr. 10429 Rm.
- 4. u. 5. März. Del Vecchio, Pietro, in Leipzig. Kollektion moderner Delgemälde, Aquarelle, Pastelle etc. (Sammlung Stadler-München). 69 Rm.
- 4. März u. folg. Tage. Liepmannssohn, Leo, in Berlin. Autographen: Dichter, Schriftsteller, berühmte Frauen. 7. März. 28. Autographenauction: Musikl. (3. gr. T. aus d. Samml. des † A. Doves). 370 Rm.
- 11.—16. März. Gilhofer u. Ranschburg, in Wien. Autographensammlung Angelini-Rossi-Rom. 2. T. Collection Aloys Juch. Musikl. Manuskripte u. Briefe v. Musikern. 1121 Rm.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor des österr. Civilrechts Dr. Demelius in Innsbruck und der a. ord. Professor der Chirurgie Dr. Hochenegg in Wien wurden zu Ordinarien, die Privatdozenten der Theologie Prof. Dr. Kschelid in Göttingen und Lic. Lezius in Greifswald zu a. ord. Professoren in Königsberg i. Pr., der Privatdozent der neueren deutschen Literaturgeschichte Dr. Woerner in München zum a. ord. Professor in Freiburg i. B., der Privatdozent der Botanik Dr. Balla in Graz zum a. ord. Professor ernannt.

In Kofnod habilitierte sich Dr. Galley für Kirchengeschichte, in Wien Dr. Kay und in Arslau Dr. Rajjardki für Medicin, in Zürich Dr. Freudweiler für innere Medicin.

Der bisherige Leiter des Gymnasiums in Höchst a. R. Dr. Lange wurde zum Director dieser Anstalt, der Gymn.-Oberlehrer Zint in Frankfurt a. M. zum Realschuldirektor in Sachsenhausen ernannt.

Dem ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. Löfche in Wien wurde der Titel eines Regierungsrats, dem Schriftsteller Dr. Wippermann in Großlichterfelde das Prädicat Professor, dem Intereisschriftsteller em. Pfarrer Dr. Dzierzon in Lowlowig bei Arcuzburg (Schlesien) der rote Adlerorden 4. Classe, dem Schriftsteller Dr. Henzen in Leipzig die herzogl. säch.-gothaische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Am 5. Februar † in Kazan der Professor der Pathologie Rif. Telmatzschew.

Am 12. Februar † in Darmstadt der medicinische Schriftsteller Geheimrat Dr. Hermann Pfeiffer, a. ord. Mitglied des kais. Gesundheitsrats.

Am 15. Februar † in Wien der a. ord. Professor der Chemie Dr. Conrad Ratterer im 41. Lebensjahre; in Fiegelhausen bei Heidelberg der unter dem Schriftstellernamen Theodor Palatinus um die deutsche Universitätsgeschichte verdiente kath. Pfarrer Gustav Helm, 39 Jahre alt.

Am 17. Februar † in Marburg der Professor der Medicin Geh. Med.-Rat Dr. Otto v. Heusinger, 73 Jahre alt.

Am 19. Februar † in Braunschweig die Romanischstellerin Frau Emilie Hinrichs (Pseudonym E. v. Linden), 78 Jahre alt; in Toulouse der Romanischsteller Armand Spiesskre.

**Der deutsche Geographentag**, der zuletzt 1897 in Jena stattfand, wird zu Pöngeln in Breslau abgehalten werden. Als Hauptberatungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1) Die Südpolarforschung, Berichterstattung der deutschen Commission für die Südpolarforschung und Deutschlands Anteil an der Förderung dieses großartigen geographischen Problems. 2) Die Landeskunde der deutschen Schutzgebiete. 3) Gletscherkunde und Glacialforschung. 4) Schulgeographische Fragen.

Der niederländische Forschungstreifende Dr. A. W. Nieuwenhuis ist unlängst von seiner vor 2 1/2 Jahren angetretenen zweiten Expedition in Mittelborno nach Batavia zurückgekehrt und hat eine außerordentlich reiche Ausbeute an geographischem und ethnographischem Material mitgebracht. An den Grenzen des Reiches Sarawak hat er ein bisher ganz unbekanntes Bergvolk, die Kenjas, entdeckt und Gegenden besucht, die noch niemals von einem Europäer betreten worden waren.

Der Professor für alttestamentliche Exegese und biblische Archäologie an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien Dr. Graf Sella hat Ende Februar eine Forschungsreise nach Palästina angetreten, wofelbst er mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht Ausgrabungen vornehmen will.

In Philadelphia tagte vom 27.—29. December vorigen Jahres der **Philological Congress**, der von Mitgliedern der Modern Language Association, der Oriental Society, der Archaeological Society und der American Dialect Society besucht wurde. Auf dem Congreß wurde der Professor der deutschen Sprache und Literatur Charles Bundy Wilson, bisher Präsident der Central Division der Modern Languages Association, zum Vicepräsidenten dieser Gesellschaft erwählt.

Die **Literaturarchiv-Gesellschaft in Berlin** hielt, wie der Beil. zur Allgemein. Ztg. geschrieben wird, am 17. Februar ihre Generalversammlung in Berlin ab. Es ist ihr gelungen, in den neun Jahren ihres Bestehens fast 17000 Briefe und etwa 700 Manuscripte deutscher Dichter und Gelehrter zu sammeln, die nun wohlgeordnet zunächst den Mitgliedern, aber auch anderen Forschern zugänglich sind. Hauptächlich sind die Berliner Kreise aus dem Ende des 18. und dem Anfange des 19. Jahrhunderts in den Schätzen des Literaturarchivs zahlreich vertreten, neben Schleiermacher und den Humboldts Niebuhr, Nicolovius, Schadow, Süvern, weiter die Dichter Kaupach und Sallet, Ramler, W. Alexis, Hoffmann von Fallersleben u. a. m. — Die Gesellschaft giebt für ihre Mitglieder Mitteilungen aus dem Literaturarchiv heraus, von denen kürzlich der zweite Band vollendet worden ist. — Vorsitzende sind Geheimrat Dr. Weinhold und Professor Dr. Rommsen.

### Anfrage und Bitte.

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes wahrscheinlich sehr seltene Werk: »Cartas que os Padres e Irmãos da Companhia de Jesus, que andão nos Reynos de Japão escreverão aos da mesma Companhia da India, e Europa, desde anno de 1549 até o de 1580... Em Evora por Manoel de Lyra. Anno de MDXCVIII.« Für eine gefällige Auskunft wäre sehr verbunden Dr. D. Raab, Dresden. Savoy-Hotel.

# Universität Heidelberg.

## Vorlesungen im Sommersemester 1901. Beginn: 15. April!

Die Ziffern geben die Stundenzahl an. Das g (gratis) bedeutet, daß die Vorlesung unentgeltlich ist, p = privatim.

### I. Theologische Fakultät.

**Ord. Pf. Herz:** Genesid, 6; alttest. Prosem., 2 g; alttest. Sem., 2 g. Hausrath: allgem. Geschichte der Christl. Kirche, I, IV, Gegenreformation und Neuzeit, 4; Johannevangelium, 4; Kirchenhist. Sem., 1 g. Baffermann: Seelsorge und innere Mission, 2; Katechetik, 3; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N. Test., 1 g; Mitteilungen und Analysen von Predigten, 1 1/2 g; homilet. Uebgn und Kritiken, 1 g; katechet. Uebgn über bibl. Abschnitte, 1 g; Uebgn im Vortrage, 1 g. Remme: Christl. Dogmatik, I, I. Glaubenslehre, 5; Leben Jesu, 4; dogmengeschichtl. Sem., 1 g. Tröltzsch: Christl. Ethik, 5; Theologie des 19. Jahrh., 2; systemat. Sem., 2 g; dogmat. Uebgn, 2 g. Deißmann: Erklärung des ersten Korintherbriefes, 4; allgem. Einleitg in das N. Test., 2; die Entstehg des N. Test. für Hörer aller Facult., 1; neuest. Sem., 2 g. **N. ord. Pf. Auecker:** hebr. Grammatik, verbdn mit Uebgn, 4; Erklärung des Buches Daniel mit linguist. Einleitg in die aram. Stücke desselben, 3. Grunmacher: allgem. Geschichte der Christl. Kirche, I, II Mittelalter, 4; Geschichte des Königtums, 2; neuest. Repetitorium, 2 g.

### Lehrer am prakt.-theolog. Seminar.

**Musikdir. Pf. Wolfram:** Grundlagen und Quellen des evang. Kirchenliedes in musikal. Bezichg, 1 g; Elementarmusiklehre, Harmonielehre (in zu vereinbarenden Stunden); Chorgesang (christl. Choräle, 1; Orgelspiel (facult.), Stunde nach Uebereinkunft. Schmittbenner: homilet. Uebgn und Kritiken, 1 g; Einführgn in das bad. Kirchenrecht, 1. Hohrburk: katechet. Uebgn über Katechismuskatechismen, 1 g; Lehre vom Volksschulwesen, I, I., mit Einführg in die Volksschule, 2 g.

### II. Juristische Fakultät.

**Ord. Pf. Beller:** Ephem des röm. Privatrechts, 6; röm. Rechtsgeschichte und röm. Civilproceß, 6. Karlowa: deutsches bürgerl. Recht (Buch 1—3), 12; das Sachenrecht des bürgerl. Gesetzbuchs (Buch III), 4; Uebgn im deutschen bürgerl. Recht mit schriftl. Arbeiten (im jurist. Sem.), privatim, 1. Schröder: deutsche Rechtsgeschichte, 6; deutsches bürgerl. Recht, Buch IV und V (Familien- und Erbrecht), 5. v. Lilienthal: deutsches Reichsstrafrecht, 6; Strafproceßrecht, 5; strafrechtl. Uebgn mit schriftl. Arbeiten (im jurist. Sem.), 2. Buhl: Civilproceß, einschließl. des Concursrechts, 6; Handelsrecht, einschließl. Wechsel- und Schiffsahrtrecht, 5; Civilproceßpracticum, mit schriftl. Arbeiten (im jurist. Sem.), privatim, 2. Zellinet: Einführg in die Rechtswissenschaft, 4; allgem. und deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht, 6; Geschichte der polit. und socialen Theorien, 2; Uebgn im öffentl. Recht (im jurist. und staatswissenschaftl. Sem.), 2 g. Anschütz: deutsches Verwaltungsrecht (mit besond. Berücks. der Verwaltungs-gesetzgebung des Reichs, Preußens und Badens), 5; Staatsrechtl. Uebgn (Recht der Reichs-Verfassung mit schriftl. Arbeiten (im jurist. Sem.), privatim, 2. **N. ord. Pf. Strauch:** Völkerrecht nach seinem Grundriss, 4; Grundzüge der Rechtsphilosophie, 2; im jurist. Sem.: Anleitung zur Benutzung der wichtigsten Rechtsquellen, 1; Völkerrechtl. Uebgn mit schriftl. Arbeiten, 1. v. Kirchenheim: allgem. und deutsches Reichs- und deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht, nach s. Lehrb. des Staatsrechts, 6; Kirchenrecht, 5; strafrechtl. Uebgn mit schriftl. Arbeiten, 2. Seng: Grundzüge des französisch. und bad. Civiltrechts mit Berücks. des bürgerl. Gesetzbuchs, 3. Sid: Geschichte und Grundzüge des deutschen Privatrechts, 3. **Prodoc. Assolter:** röm. Civilproceß, 2; intertemporales Privatrecht auf Grund seines Wertes „das intertemporale Privatrecht“, 2; Uebgn im bürgerl. Gesetzbuch mit schriftl. Arbeiten für Anfänger, 2; Repetitorium des III., IV. und V. Buches des bürgerl. Gesetzbuchs mit schriftl. Arbeiten für Vorgeübtere, 6; Uebgn im röm. Recht mit schriftl. Arbeiten für Anfänger, 2; Ferienkurs: Repetitorium des bürgerl. Gesetzbuchs (vom 12. August bis 12. October), 12. Bruno Schmidt: bad. Staatsrecht, 2; Grundzüge des Schweizer Bundesstaatsrechts, 2. Patschek: Kirchenrecht (nach dem Lehrbuche von C. Friedberg), 5; Geschichte des constitutionellen Staatsrechts (I. T.: der amerikan.-französisch. Constitutionalismus; II. T.: die Reception des engl. Staatsrechts in Deutschland), 2; engl. Verfassungsgeschichte der drei letzten Jahrhunderte, 2. Walz: das Recht der Socialgesetzgebung, 2; Verwaltungsrechtpracticum, 1 1/2.

### III. Medizinische Fakultät.

**Ord. Pf. Arnold:** spec. patholog. Anatomie, 6; patholog.-anatom. Demonstrat. und diagnost. Uebgn, im Anschl. an die Vorlesgn; Cursus der patholog. Histologie, gemeinschaftl. mit Schwabe, 4; Arbeiten im patholog. Institut, für Geübtere, gemeinschaftl. mit Schwabe, tägl. Czerny: Chirurg. Klinik; Arbeiten in der Klinik für ältere Praktikanten mit Unterstützung der Assistenten, g. Lehrer: geburtshilf.-gynäkolog. Klinik, 4; Touchierkursus, 2; Gynäkologie, 3.

Leber: Klinik der Augenkrankheiten, 4. Erd: medic. Klinik (incl. Kerentklinik, 9; Kerentklinik, 2 g. Kracypelin: psychiatri. Klinik, 3; Klin. Visite für Vorgeübtere, 2 g; forens.-psychiatri. Practicum, 2; Einleitung in die experiment. Psychologie, 1 g; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten, g. Fürbringer: Anatomie des Menschen (2 T.), 6. Arbeiten im anatom. Inst., täglich. Vierordt: medic. Poliklinik, 7; Klinik der Kinderkrankheiten, 3. Auauff: Zmpfweien und Zmpftechnik, 2; Laborat. des hygien. Inst., tägl. außer Samstag; Verwaltungshygiene (für Nicht-Mediciner), 3; bacteriolog. Cursus, 4. Kessel: Experimentalphysiologie (II. T.), 6; physiolog. Uebgn für Anfänger, 4; physiolog. Practicum, täglich. Gottlieb: experiment. Toxikologie, 2; pharmakolog. Practicum (Einführg in die Methoden des pharmakolog. Experiments), in Gemeinschaft mit Magnus, 2; Arbeiten im pharmakolog. Inst., täglich, g. **Hou.-Pf. Loffen:** Operationskursus und Vorlesg über Akurgie, erster gemeinschaftl. mit Jordan; Cursus 8, Vorlesung 3. **Statmäh. a. ord. Pf. Bassow:** Klinik der Ohrenkrankheiten und Uebgn im Gebrauch des Ohrenspiegels, 4 1/2; über die Folgekrankheiten acuter und chron. Mittelohrentzündungen mit prakt. Uebgn in den Operationen am Felsenbein; Arbeiten und prakt. Uebgn in der Universitäts-Ohrenklinik für Geübtere. **N. ord. Pf. Oppenheimer:** Augenmittellehre, 3. Juraß: ambulator. Klinik für Kehltopf, Naden- und Nasenkrankh., 2; prakt. Cursus der Laryngoskopie, Pharyngoskopie und Rhinoskopie, 2; Diagnostik der Krankheiten des Kehlkopfes, des Rachens und der Nase mit Klin. Demonstrat., 2; Arbeiten in der ambulator. Klinik für Kehltopf, Naden- und Nasenkrankh., für Vorgeübtere und Ärzte, 9. **Ewald:** theoret. und prakt. Cursus der Histologie, 8. Hoffmann: Diagnostik der Nervenkrankheiten, 2; physikalische Diagnostik mit prakt. Uebgn in Percussion und Auscultation, 3; Hydro-, Elektro- und Bewegungstherapie (excl. Massage), 2. Fleiner: Krankheiten der Verdauungsorgane mit besond. Berücks. der Ernährungstherapie, I, I. (Krankheiten der Speiseröhre und des Magens), 2; über Krankenernährung und diätet. Heilmethoden, 1; diagnost.-therapeut. Cursus über Magen- und Darmkrankheiten, 2. Weiß: die Funktionsprüfung des Auges, 2; die Augenkrankheiten in Bezichg zu Allgemeinerkrankh., 1. Maatich: die Lehre Darwin's (Descendenzlehre), 1; Vorgesichtete des Menschen (Anthropologie), 1, beide für Studierende aller Facultäten. v. Bec: über Nachbehandlung von Berleggn u. Operationen, 1. Jordan: spec. Chirurgie (mit Krankenvorstellung), 3; Operationskursus, gemeinschaftl. mit Loffen, 8. Kaiser: Physiologie der niederen Sinne (Tastsinnesorgan, Geruch, Geschmack), 1. Schottlaender: gynäkolog. Operationskursus, 3. v. Hoppel: Augenphysiologie, 2; Cursus der Funktionsprüfung des Auges, 2; über Farbensinn und Farbenblindheit, 1. Göppert: Einleitg in die Anatomie mit Elektrische Osteologie und Spondesmologie, 4; topograph. Anatomie (II. T., Brust- und Bauchhöhle), 2; Cursus der Histologie und der mikroskop. Anatomie, 8. **Prodoc. G. B. Schmidt:** Verbandkursus in Verbindung mit der Lehre von den Fracturen und Luxationen, 1. C. Culpicus: prakt. Cursus der orthopädi. Chirurgie; Cursus der Mechanotherapie (Massage und Gymnastik); Unfallheilkunde mit Uebgn im Untersuchen, Begutachten und Behandeln Unfallverlegter, 1. Schaeffer: geburtshilf. Operationskursus: a. für Anfänger, b. für Vorgeübtere, 4—6; gynäkolog. Operationskursus, 2—3; geburtshilf. und gynäkolog. Operationskursus (in den Osterferien). Rißl: Anatomie und patholog. Anatomie der Hirnhinde, 1; gerichtl. Psychiatrie für Mediciner und Juristen, 1; Arbeiten im anatom. Laborat. der Zrentklinik, tägl. vor- und nachmittags, v. und g. Marxwedel: präpödent. Cursus der chirurg. Diagnostik und Therapie, 2; Chirurgie der Mundhöhle, 1. Brauer: Cursus der Klin. Chemie und Mikroskopie, 2; Pathologie des Stoffwechsels, 1; Repetitorium der inneren Medizin (in den Herbstferien), 3 1/2, Wochen. Petersen: allgem. Chirurgie, 3; über Hernien, 1. Bettmann: Haut- u. Geschlechtskrankheiten mit Krankenvorstellgn, 2. Hammer: ärztl. Technik (Klin. Untersuchungsmethoden u. mit Uebgn an Kranken), 2; Cursus der Hydrotherapie und Massage, 2. Gohnheim: über Ernährung und Stoffwechsel, 2. Starck: prakt.-diagnost. und therapeut. Cursus der Krankheiten der Speiseröhre u. des Magens (mit Krankenvorstellung), 2; ausgew. Capitel der allgem. Therapie, 1. Schwabe: Sectionskursus; Pathologie und patholog. Anatomie des Centralnervensystems, 2; bacteriolog. Cursus (im Monat August). — Magnus: pharmakolog. Practicum (in Gemeinschaft mit Gottlieb), 2; Physiologie und Pharmakologie der Niere, 1. Fischer: Psychiatrie, 2.

### Leiter des zahnärztl. Instituts.

Zahnärztl. Poliklinik. Plombierkursus. Cursus der zahnärztl. Technik, tägl.  
**Ord. Pf. Gegenbaur** liest nicht. **N. ord. Pf. Cramer** beurlaubt.

IV. Philosophische Facultät.

**Ord. Pf. Fischer:** Geschichte der griech. Philosophie, 4; krit. Vorträge über Goethe's Faust, 2. Erdmannsdorffer: Geschichte des Reformationszeitalters, 4; histor. Uebgn im Sem., 2 g. Schöll: röm. Literaturgeschichte im Zeitalter der Republik, 4; im philosophischen Seminar: a) lateinische Interpretation von Terenz' Andria, 2; b) lateinische Dissertationen über eingereichte Abhandlungen, 2 g. Dübhoff: gotische Grammatik nach W. Braune's got. Grammatik 5. Auflage. Halle 1900, 3; Sanskritlectüre aus Geiger's Elementarbuch der Sanskritsprache, 2. v. Dubn: Geschichte der griechischen Kunst im vierten Jahrhundert, 4; archäolog. Uebgn, 2 g. Braune: histor. Grammatik der neuhochdeutschen Schriftsprache mit Berücks. der Volksdialekte, 4; Erklärung des Gregorius Hartmann's von Aue (mittelhochdeutsche Uebgn für Anfänger, 2; im german.-roman. Sem.: altd. Uebgn, 2 g. J. Neumann: histor. Grammatik der franzöf. Sprache, 1. L., Lautlehre, 4; Interpretation eines altfranzöf. Textes, 2; im german.-roman. Sem.: Uebgn an altfranzöf. und provenzal. Texten; schriftl. Arbeiten, 1 g. Schäfer: allgem. deutsche Geschichte, 4; histor. Uebgn, 2 g. Crasius: griech. Volkstümde Privataltertümer, Sitte und Brauch, Volksüberlieferung, 2; Erklärung ausgew. Stücke aus Theophrast und Herondas, mit literarhistor. Einleitg, 2; im philolog. Sem.: a) Interpretation von Lucian's Peregrinus, b) Besprechung wissenschaftl. Arbeiten, 2 g. v. Domagala-Hewski: griech. Geschichte von den Perserkriegen bis zur Schlacht von Chaironeia, 4; histor. Uebgn, 2 g. Vogel: Anfangsgänge der chines. Schrift und Sprache class. Stil, 2; Festi des Arabischen III. Curus, 2; Schrift oder Arabisch für Anfänger, 2; im orient. Sem.: Erklärung eines äthiop. oder babylon.-äthiop. Textes, 2. Kattgen, theoret. Nationalökonomie, 5; Finanzwissenschaft, 4; im volkswirtschaftl. Sem.: volkswirtschaftl. Uebgn, 2 g. Thode: Geschichte der italien. Malerei II.: Die großen Meister Dosanas im 16. Jahrh., 4; Benedigs Kunst und Kultur, 1 g; kunsthistor. Uebgn, 2 p. **Ord. Hon.-Pf. Uhlig:** Geschichte der class. Philologie im Altertum und seit der Renaissance, 2; über die Entwickelg des höheren Unterrichtswesens in den Kulturstaaten Europas während des verfloßenen Jahrhunderts und die jüngsten Schulreformfragen in Deutschland, 2; curs. Lectüre demosthenischer Gerichts- und Staatsreden, 2 a. **Hon.-Pf. Jhne:** engl. Sontag, 2; im german.-roman. Sem.: engl. Uebgn, 4. **N. ord. Pf. Egel:** Erklärung altägypt. Texte, 3; Beschreibung der Monumente Aegyptens, 2. **Will:** histor. Uebgn, 2 g. **Etatmäß. a. ord. Pf. Hoops:** mittellengl. Uebgn Havelok, 3; Interpretation of Byron's „Child Harold“, 3; engl. Ausprägung, 1; im german.-roman. Sem.: etymolog. Uebgn, 2 g. **Seltner:** Deutschland und seine Nachbarländer, 4; Einführg in das Verständnis der Erdoberfläche und ihrer Erscheinungen, 1 g; geograph. Sem., 2 g. **Wolfram:** Elementarmathematik, Harmonielehre, Contrapunet, je 1; Traebriel nach Vereinbarung; Joh. Seb. Bach (hauptsächlich von der Cöthener Periode an), 1. **N. ord. Pf. Seemann:** Sanskrit. Grammatik und Interpretation, Elementarcursus für Anfänger, 4; vergl. Mythologie der alten Indier, Griechen und Deutschen, 3—4. **Lefer:** prakt. Nationalökonomie, 5; der Socialismus der Gegenwart, 1. **Brandt:** Erklärung, ausgew. Briefe Ciceros, 2; philolog. Uebgn in Verbindung mit dem philolog. Sem., 5. **Scherrer:** deutsche Verfassungsgeschichte, 4; Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft (Sociologie), 1; Entwicklungsgeschichte der Menschheit, 2. **N. Rod:** Geschichte der Presse und des Journalismus in Deutschland, 1 g; prakt. Uebgn, 2 g. **v. Waldberg:** Geschichte der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., 3; Geschichte des Romans in Deutschland, 1; im german.-roman. Sem.: deutsche Uebgn, a) Lessing's Hamburg. Dramaturgie, b) Heidelbergs Anteil an der deutschen Literatur, 2. **Wunderlich:** Erklärung Dürer's und anderer althochdeutscher Denkmäler, zur Einführg in das Studium des Althochdeutschen, 2; die deutsche Literatur im Zeitalter der Reformation, 1. **Sütterlin:** Sprache und Denken, eine krit. Einführg in das Studium der Grammatik, 2. **G. Reumann:** das Heidelberger Schloß und die Architektur der deutschen Renaissance, 2. **Gensel:** Logik und Wissenschaftslehre, 4; die Romantiker, 2; Uebgn über Schiller's ästhet. Schriften, 2. **Kahl:** Henrik Ibsen's Leben und Werke, 1; altd. Uebgn für Vorgerücktere, ev. auch für Anfänger, 1. **Kindermann:** prakt. speciell. Nationalökonomie (mit Excursionen und unter besond. Berücks. der Arbeiterfrage), 5. **Schneeberg:** Uebersicht über die franzöf. Literatur des 19. Jahrh., 3; ausgew. Capitel aus der franzöf. Sontag mit Uebgn, 1; Uebgn im mündl. und schriftl. Gebrauch des Französischen a) Cursus für Anfänger, 2; b) Cursus für Vorgerücktere, 2. **Prösch:** Erismann: Erklärung des König Rother mit Einführg in die deutsche Heldensage, 2. **Cartellieri:** latein. Paläographie, 2; histor. Uebgn (Investiturstreit) für Anfänger, 2 g. **Pöfner:** prakt. Seminarübgn in der italien. Sprache, a) Cursus für

Anfänger, 2 g; b) Cursus für Vorgerücktere, 2 g; italien. Elemente in der franzöf. Literatur der Renaissance, 2. **Gottl:** theoret. Grundfragen der Nationalökonomie, 1. **Böckel,** Gymnasiumsdir.: prakt. Vorträge, Uebgn, 2.

**Ord. Pf. Weber** und **Prösch:** Knödyerger beurlaubt. **Ord. Hon.-Pf. Jangemeister** und **Hon.-Pf. Brunnow** lesen nicht.

V. Naturwissenschaftlich-mathematische Facultät.

**Ord. Pf. Aocntgöberger:** Differential- und Integralrechnung, 4; Functionentheorie, 4; mathemat. Unter- und Ober-Seminar, 2. **Quinde:** Experimentalphysik Optik, Magnetismus, Electricität, 5; physikal. Practicum, gemeinsam mit Precht, 4; prakt. Uebgn und Anleitg zu wissenschaftl. Untersuchgn im physikal. Laborat., an den ersten fünf Wochentagen; Uebgn des physikal. Sem., 1. **Pfifer:** Botanik (Morphologie und Systematik, 6; Anleitg zu prakt. botan. Arbeiten für Geübtere, tägl.; mikroskopischer Cursus für Anfänger, 12. **Rosenbusch:** spec. Mineralogie, 4; Petrographie, 5; mineralog. Practicum, 2; Arbeiten im mineralog.-geolog. Inst., tägl. **Bütschli:** vergl. Anatomie, 5; zeitg. wissenschaftl. Untersuchgn im Laborat. und zoolog. Practicum, tägl. **Valentiner:** spec. Störungen, 3; spär. **Astronomie,** 3. **Curius:** allgem. Chemie, II. L.: organ. Experimentalchemie, 5; prakt. Uebgn und Anleitg zu wissenschaftl. Untersuchgn im akadem. Laborat., tägl. außer Samst.; chem. Anfänger-Practicum für Mediciner, 3; Einführg der Mediciner in das prakt. Studium der Chemie im Anschluß an das chem. Practicum für Mediciner, 1. **Hon.-Pf. Cantor:** algebr. Analysis, 4; Arithmetik und Algebra (für Kameralisten), 3. **Brühl:** anorgan. Chemie, mit Experimenten, 3; prakt. Uebgn im chem. Laborat., tägl. außer Samst.; medic.-chem. Uebgn im Laborat., tägl. außer Samst. **Alkenas:** pflanzenphysiolog. Uebgn, 2. **Etatm. a. o. Pf. Jannasch:** Titrier-Analyse, 2; qualitat. Analyse, 2; gasanalyt. Practicum, 3. **Wolf:** prakt. Uebgn in Zeit- und Ortsbestimmgn auf der Sternwarte (Mercurid in den Osterferien, 9; Meteorologie, 2 g. **Pöckel:** mechan. Wärmetheorie, 3; Interferenz und Doppelbrechung des Lichts, 2. **Knoevenagel:** Chemie der Iodfarbstoffe, 2; chem. Technologie (anorgan. Prozesse) mit Ausfögen, 2. **N. ord. Pf. Bornträger:** Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie, 6; prakt.-chem. Uebgn im Laborat., an den ersten fünf Wochentagen. **J. Eisenlohr:** Wahrscheinlichkeitsrechnung, 3; Mechanik, 4. **Schmidt:** Erzlagertätigkeit, 2; chem. Technologie (für Kameralisten), 3. **Roch:** Cursus der mikrosk. Pharmakognosie II (Rinden und Hölzer), 3; botan. Colloquium, 1. **Krafft:** anorgan. Chemie, 4; prakt.-chem. Arbeiten und Uebgn im Laborat., tägl. außer Samst. **Kochler:** analyt. Geometrie der Ebene, 3. **B. Goldschmidt:** über Messen, Zeichnen und Berechnen der Kristalle (mit Uebgn, 2; Uebgn im Bestimmen der Mineralien, 2; Lithobromanalyse (Practicum), 2; Anleitg zu kristallograph. Arbeiten im Laborat., tägl. **Schuberg:** zoolog. Uebgn und Demonstrat. (für Anfänger und Mediciner, 4; Einführg in die einheim. Fauna, mit Bestimmungsübgn und Excursionen, 1. L., 3 Stunden nach Berathung; die tier. Parasiten des Menschen, 1. **Kandberg:** Theorie der Determinanten, 2; algebr. Curven, 2. **Haller:** allgem. Morphologie der Tiere, 1 g. **Salomon:** geolog. Geschichte der Heidelberger Gegend (für Studierende aller Facultäten), 2; histor. Geologie (Stratigraphie), 2; Repetitorium der Mineralogie, II. L. physikal. Kristallographie, 2; Precht: Theorie der elektrischen Schwingungen und Electrooptik, 2; wissenschaftl.-photograph. Uebgn, 2. **Prösch:** chem. Practicum, tägl. außer Samstags, a) ganztägig, b) halbtägig (für Anfänger und Mediciner), vor- oder nachmittags; seltene Elemente, 1; Excursionen: a) chem. Practicum, ganztägig, in den Osterferien, vierwöch., nach Semesterschluß beginnend, in den Herbstferien vier- oder sechswöch. von Anfang September bis Mitte October; b) Practicum und Repetitorium der Chemie für Mediciner, ganztägig, im März. **Lauterborn:** Tierwelt des Süßwassers (mit Excursionen), 1. **Gück:** über die deutsche Flora mit besond. Berücks. Süddeutschlands, 1; Uebgn im Pflanzenbestimmen, a) Bestimmungsübgn einheim. Blütenpflanzen, 2; b) Bestimmungsübgn von Kryptogamen, 2; c) botan. Excursionen, Samstag Nachmittag. **Stellé:** pharmaceut. Chemie I. (anorgan.) Teil, 2; analyt. Methoden der organ. Chemie, 1; Ausmittlung der Gifte, 1. **Klages:** Constitutionsformeln organ. Verbindgn, 1; Geschichte und Aufbau natürl. Verbindgn durch die synthet. Chemie, 2. **Dochm:** erste Einführg in die Theorien der continuierlichen Transformationsgruppen mit Anwendungen auf die Geometrie und die Theorie der Differentialgleichungen, 1—2; Lectüre und Besprechg der Gauß'schen Schrift: „Allgem. Vorträge in Beziehung auf die im verkehrten Verhältnisse des Quadrates der Entfernung wirkenden Anziehungs- und Abstoßungskräfte“, 1. **Roch:** Pyridinderivate und Alkaloide, 1.

**Hon.-Pf. Hornmann** liest nicht.



# Bedeutende Preisermässigung

## von hervorragenden wissenschaftlichen Werken.

- Abel, K.**, Ueber Wechselbeziehungen d. ägypt., indoeurop. u. semit. Etymologie. Lex. 8<sup>o</sup>. 1889. (Statt 20 *M.*) für 4.50 *M.*
- Albrecht, P.**, Lessings Plagiate. 17 Teile. 1890—91. (Statt 24.60 *M.*) für 4 *M.*
- Aschbach, J.**, Geschichte Kaiser Siegismunds. 4 Bde. 1838—46. (Statt 33 *M.*) für 9 *M.*
- Bastian, A.**, Indonesien od. d. Inseln d. malayischen Archipels. 5 Teile. 1884—94. (Statt 33 *M.*) für 6 *M.*
- Becker, W. A.**, Gallus od. römische Scenen aus der Zeit Augustus. Neubearb. v. H. Göl. 3 Bde. 1882. (Statt 18 *M.*) für 7.50 *M.*
- Bernhardy, G.**, Grundriss d. röm. Literatur. 5. Bearb. 1872. (Statt 13.50 *M.*) für 4 *M.*
- Bestmann, H. J.**, Geschichte d. christl. Sitte. 2 Bde. 1880—85. (Statt 21 *M.*) für 2.50 *M.*
- Bopp, F.**, Glossarium comparativum linguae Sanscritae. Ed. III. 2 Teile. 4<sup>o</sup>. 1866—67. (Statt 20 *M.*) für 5 *M.*
- Brugsch, H.**, Die Aegyptologie. 1890. (Statt 24 *M.*) für 7.50 *M.*
- Brunnhöfer, H.**, Iran u. Turan. Hist.-geogr. u. ethnol. Untersuchungen. 1889. (Statt 9 *M.*) für 3 *M.*
- Caesaris commentarii de bello gallico et civili.** Annot. critica instrux. F. Dübner. 2 vols. Lex. 8<sup>o</sup>. 1867. (Statt 32 *M.*) für 6.50 *M.*
- Daniels, A. v.**, Rechtsdenkmäler d. deutschen Mittelalters. 3 Bde. 1858—63. (Statt 30.50 *M.*) für 8 *M.*
- Drews, A.**, Die deutsche Spekulation seit Kant. 2. A. 2 Bde. 1895. (Statt 12 *M.*) für 4.50 *M.*
- Entscheidungen d. Reichsoberhandelsgerichts.** Amtl. Ausg. Vollst. in 25 Bdn. m. 4 Reg. zus. 29 Lbde. 1871—79. (Statt 204 *M.*) für 80 *M.*
- Handwörterbuch d. öffentl. u. privaten Gesundheitspflege.** Hrag. v. O. Daumer. Lex. 8<sup>o</sup>. 1891. Eleg. gebd. (Statt 27 *M.*) für 5 *M.*
- Henry, P.**, Das Leben Johann Calvins. 3 Bde. 1835—44. Lbnd. (Statt 34.90 *M.*) für 7 *M.*
- Hoffmann v. Fallersleben, Mein Leben.** Aufzeichnungen u. Erinnerungen. 6 Bde. 1867—68. In 3 Bdn. gebd. (Statt 36 *M.*) für 8 *M.*
- Honegger, J. J.**, Grundsteine einer allgem. Culturgeschichte d. neuesten Zeit. 5 Bde. 1868—74. (Statt 42 *M.*) für 7 *M.*
- Kepleri astronomi opera omnia.** Ed. Chr. Frisch. 8 vol. in 12 part. Lex. 8<sup>o</sup>. 1867—71. Lbnd. (Statt 140 *M.*) für 18 *M.*
- Kleinpaul, R.**, Das Leben der Sprache. 3 Bde. 1892. (Statt 24 *M.*) für 5 *M.*
- Meyer, E. H.**, Indogermanische Mythen. 2 Teile. 1889—87. (Statt 19 *M.*) für 7 *M.*
- Möller, K. O.**, Die Etrusker. Bearb. v. W. Deecke. 2 Bde. 1877. (Statt 32 *M.*) für 7.50 *M.*
- Müller, K. O.**, Handbuch d. Archäologie d. Kunst. 3. A. 1878. (Statt 16 *M.*) für 6.50 *M.*
- Nebe, A.**, Die Auferstehungs-, Kindheits- u. Leidensgeschichte Jesu nach d. Bibel angelegt. Zus. 4 Bde. (Statt 24 *M.*) für 7 *M.*
- Planck, J. W.**, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. 3 Teile. In 2 Bde. 1878—79. (Statt 24 *M.*) für 6 *M.*
- Rive, Fr.**, Geschichte d. deutschen Vormundschaft. 2 Bde. 1862—75. (Statt 12 *M.*) für 2.75 *M.*
- Schellen, H.**, Die Spektralanalyse in ihrer Anwendung a. d. Stoffe d. Erde. 3. A. 2 Bde. mit Atlas in 4<sup>o</sup>. 1883. (Statt 32 *M.*) für 7 *M.*
- Schmidt, J. H. Heinr.**, Kunstformen d. griech. Poesie. 4 Bde. 1868—72. (Statt 51 *M.*) für 10 *M.*
- Schwartz, K.**, Das Leben des Generals v. Clausewitz u. d. Frau Marie v. Clausewitz geb. Gräfin v. Brühl. 2 Bde. 1877. (Statt 20 *M.*) für 4 *M.*
- Schwartz, M. G.**, Koptische Grammatik. Hrag. v. H. Steinthal. 1850. (Statt 16 *M.*) für 4.50 *M.*
- Schwicker, J. H.**, Geschichte der ungarischen Literatur. 1889. (Statt 15 *M.*) für 2 *M.*
- Spiegel, Fr.**, Die arische Periode u. ihre Zustände. 1877. (Statt 12 *M.*) für 4 *M.*
- Stöckicht, W.**, Predigten üb. die Evangelien d. Kirchenjahres. 1880. (Statt 8 *M.*) für 2.50 *M.*
- Stöckicht, W.**, Predigten über freie Texte. 1880. (Statt 8 *M.*) für 2.50 *M.*
- Strehlke, F.**, Goethes Briefe. Verzeichn. v. Quelle, Ort, Datum. 3 Bde. 1885. (Statt 27 *M.*) für 6 *M.*
- Thurmann, J.**, Essai de Phytostatique appliqué à la chaîne du Jura et aux contrées voisines. 2 Bde. 1849. (Statt 17.20 *M.*) für 3 *M.*
- Vehse, Ed.**, Geschichte d. deutschen Höfe seit d. Reformation. 48 Teile in 22 Lbndn. gebd. 1851—59. (Statt 200 *M.*) für 90 *M.*
- Weber, A.**, Indische Studien. Beiträge f. d. Kunde d. indischen Altertums. Bd. V u. VIII. 1862—63. (Statt à 12 *M.*) für à 3.50 *M.*
- Zeitschrift f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft.** Hrag. v. M. Lazarus und H. Steinthal. Bd. 1—19. 1860—88. (Statt 185.40 *M.*) für 75 *M.*
- Zeitschrift f. d. ges. Handelsrecht.** Bd. 1—40. Mit Registern u. 12 Beilageheften. 1858—92. In 48 Lbndn. gebd. (Statt 725 *M.*) für 275 *M.*

Obige Werke werden, falls nicht anders angegeben, in broschirten Exemplaren geliefert.

Da ich selbst nicht direkt mit dem Publikum verkehre, bitte ich Bestellungen an jede beliebige Sortiments- oder Antiquariatsbuchhandlung zu richten, welche dieselben zu den angegebenen Preisen ausführen wird.

**Leipzig,**  
Kreuzstrasse 15.

**Albert Heitz, Buchhandlung.**  
Gegründet 1800.

Hierzu je eine Beilage von Gustav Fischer in Jena und der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zander in Leipzig, Rother Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 9.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Arnarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

→ 2. März 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 5.

Preis jährlich 6 Mark.

Frauenromane. — Gesammelte Erzählungen. — Aphorismen und Gleichnisse. — Englische und amerikanische Erzählungen. — Zeitschriften.

## Frauenromane.

- Falke, Baroness, Sie. Roman. Dresden, 1900. Minden. (268 S.) 3; geb. 4.
- Rast, El., Jermwege der Liebe. Roman. Berlin, 1900. Jantke. (324 S. 8.) 4.
- Geischér, Buda, Rosenzauber. Illust. von E. Beder. Dresden, 1900. Pierson. (215 S. 4.) 6; geb. 7.
- Fronberg, Heba, Die Schwestern. Roman. Ebd., 1900. (276 S. 8.) 3; geb. 4.
- Geischér, A. v., Der Rot gehörend. Roman. Berlin, 1900. Taendler. (290 S. 8.) 4; geb. 5.
- Bog-Ed, Ida, Aus einer Wiege. Roman aus dem hanseatischen Familienleben. Viefelsfeld u. Leipzig, 1901. Velhagen & Klasing. (412 S. 8.) Geb. 6.

Mit Vorsicht und Zurückhaltung hat man von Baroness Falke's Buche zu sprechen, denn es bekundet sich darin durchweg tiefer und weiter Blick, dazu ein volles Maß von Welt- und Seelenkunde. Wesentlich und neu erscheint dabei die Art, wie die Verf. bei der Behandlung der Frauenfrage auch die menschlich-natürliche Sinnlichkeit, „den Trieb vom Weib zum Mann“, sagen wir: das Bedürfnis nach vollem Glück, in Rechnung stellt. In diesem Sinne ist die Schilderung des Zwiespalts, der sich in dem Ich der Helbin bei und nach dem sieghaft abgewiesenen Angriff des berückenden, sachkundigen Klavierpielers aufthut, die Schilderung der bangen Wahl zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden ein wahres Cabinetstück. Zunächst etwas über die Handlung. Charlotte Jellenski hat sich aus eigener Kraft zur anerkannten Künstlerin emporgearbeitet. Geehrt und geachtet lebt sie in behaglichen Verhältnissen und anregendem Umgang mit Gleichgesinnten. Unter diesen ist die GröÙe des Tages Harry Keller, der gefährliche Liebling der Frauen. Bei einem Besuche der auch körperlich reizvollen Lotte glaubt er sich wie sonst des Sieges sicher. Doch trotz seiner bestrickenden Töne, trotz ihres kochenden Blutes entwindet sich Lotte seinen Armen. Nicht gewöhigt durch die erste Erfahrung, wohl auch halb unbewußt einer verführerischen Stimme in der eigenen Brust folgend, gerät sie abermals in die gleiche Gefahr. Zwar siegt sie auch jetzt, aber nicht ohne tiefe Wunden im Herzen. Schlimmer ist das Schicksal ihrer Freundin, der indessen die Kunst Erfas bietet, während Charlotte sich illusionlos in die Ehe rettet. Man sieht, heiÙe Sachen enthält das Buch; doch muß ihm nachgerühmt werden, daß einmal jedwede Lüsterheit der Darstellung fern bleibt, die andererseits, das ist zuzugeben, solcher stark herausgetriebener

Austritte für ihren Zweck nicht entzaten konnte. Ich sage Zweck, richtiger hieÙe es Tendenz. Einzelheiten zwar, wie Annie's Ausfall gegen die Männer, lasse ich beiseite. Das Uebermaß erklärt sich vielleicht mit der Aufregung; keinesfalls kann die lebendefahrene Verfasserin diese Sätze zu ihren eigenen machen. Die Tendenz liegt in der Zeichnung der Männer, zunächst des Klaviervirtuosen und des Malers. Jeder für sich das, was die Seele des Weibes begehrt, dem das Frauenherz entgegenschlägt — und dabei beide kein Ganzes, beide Lüftlinge, keiner würdig, vollkommen, noch weniger freilich Lottens nüchterner, braver Gatte, nach dem sie doch greifen muß, wahllos, gezwungen durch ein Naturgesetz. Mit Hilfe dreier so absichtsvoll konstruierter Männer als Gegensatz zur hohen Weiblichkeit der Frauen Schicksal als beklagenswert zu erweisen, ist keine Kunst.

Eine unerfreuliche Wirklichkeit spiegelt sich in El. Rast's Roman. Da ist die junge Frau Rainau, als Keperin gehaÙt und verfolgt von der in ihrer herzerlödenden Bigotterie lebensvoll geschilderten Schwiegermutter, hintergangen von ihrem Manne, um den sie sich abhärmt und sogar das eigene Kind verwahrlost; dann dieses Kind, ein seltsames Gemisch von Liebebedürftigkeit und ungeberbiger Wildheit, seine Erzieherin eine Sirene, die den Vater Rainau ruiniert und schließlich in den Tod treibt; weiter der im sinnlichen GenuÙ gewissenlose Abel an unsrer Oßgrenze, neben ihm die rohen Emporkömmlinge der Spediteur- und Bankierkreise, ganz verloren in Schlemmerei und Ausschweifung. Abseits von ihnen lebt die einzige makellose Persönlichkeit, der Onkel Wendland, der schließlich den jugendlichen Wildfang bekehrt und an seinen Herd führt. Hannas Jugendgespiel dagegen, der treue Dorfjunge Freiß, mag sehn, wo er mit seinem liebenden Herzen bleibt. El. Rast ist der Empfindsamkeit gründlich abhold; sie schildert eben die Wirklichkeit ohne romantische Zuthaten. Daß ihr Blick so viel Verkommenheit und Schwächlingtum gewahrt, ist gewiß nicht ihre Schuld. Jedenfalls macht ihre Erzählung allenthalben den Eindruck der Wahrhaftigkeit, selbst da, wo der nichtmoderne Leser eine andere Wendung nicht nur erwartet, sondern sogar fordern muß. Daß es dem armen Freiß geht wie dem bekannten Mohren, das mag man als realistischen Zug hinnehmen, nicht so z. B. den „Phönix“ Bestow. Zum Schluß fasse ich mein Urteil kurz so: ein gutgeschriebenes, lebensstropendes und fesselndes Buch.

Gleich der Anfang des „Rosenzaubers“ von Buda Geischér bringt eigentlich bereits den Wendepunkt im Leben der Helbin.

Nur verzögert seinen Eintritt ihre rückwärts gewandte Betrachtung, zu der eine einsame Bahnfahrt ganz ungezwungen Anlaß giebt. Da gleiten an der Seele der Gräfin Carla die Bilder einer fernem, freudearmen Vergangenheit vorüber: die Kinderzeit im Elternhause mit ihrer kümmerlichkeit, die Gestalten der Geschwister, Välle und Gesellschaften, die Verlobung der Schwestern, ihre eigne Ehe, die sie wenigstens vor der „Stiftsdame“ bewahrte, der Tod des Gatten — bis ihre Träumerei jäh unterbrochen wird, als ein „auffallend schöner Husarenoffizier“ einsteigt. Bald wird das Gespräch tiefer und ernster, schließlich scheidet er mit dem Bekenntnis: „Seit dieser Stunde glaube ich an Liebe!“ von der Gelbin, der es ist, als stünde die Welt stille. Und rasch entwideln sich die Dinge. Im Bräutigam ihres geliebten Pflüglings findet Carla den Genossen ihrer Fahrt wieder. Vergeblich versucht er die Verlobung rückgängig zu machen. Ein Zufall offenbart später der jungen Frau die grausame Wahrheit, daß ihre Liebe unerwidert bleibt. Jetzt ruft sie in voller Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse die Hilfe der vielerfahrenen, verehrten mütterlichen Freundin an, deren selbstloser Seelenadel für die beiden Unglücklichen das schöne Wort findet: „Es giebt nur einen Weg, der, wenn auch nicht das erträumte Glück, so doch immer Befriedigung bietet — den Weg der Pflicht.“ Das geschmackvoll ausgestattete Buch hat in E. Veders reichem Bildwerk eine besondere, sinnige Zugabe.

Das Buch Heda Fromberg's muß nach eigenem Maßstabe gemessen werden. Die Verfasserin hat dem Leser recht viel zu sagen. Im Drange ihres Mitteilungsbedürfnisses setzt sie sich nun über allgemeingiltige Regeln und Vorschriften hinweg, die in dem bekannten Wort: „Wilde, Künstler, rede nicht!“ kurz zusammengefaßt sind. Solche Gesprächigkeit beeinträchtigt aber unverkennbar die Wirkung des Romans, dessen Handlung sich ihrer Anlage nach recht fesselnd hätte gestalten lassen. Denn eigentümlich genug entwideln sich die Schicksale beider Schwestern. Zu ihnen stehen auch all die zahlreichen Nebenpersonen in enger Beziehung, teils hemmend, teils fördernd, als Vorbilder und Stützen oder als Mißgeschick und Verführer. Ganz überraschend jedoch, trotz einer leisen Andeutung, die das Urteil des Malers giebt, kommt die Eröffnung der Mutter an Eva, daß diese wie ihre Schwester nur angenommene Kinder der einander innerlich entfremdeten v. Nothermundtschen Eheleute sind; zumal die Verschiedenheit der beiden Lebensläufe bereits dadurch ausreichend begründet erscheint, daß Eva das Spiegelbild der reinen Mutter und die leichtfertige Schwester das würdige Seitenstück zur väterlichen Genußsucht ist. Doch mag man zugeben, daß die Erzählerin durch geschickten Gebrauch dieses Motivs die Spannung wirkungsvoll steigert.

Eine reiche Phantasie hat den Grundgedanken von Ada v. Gersdorff's „Der Rot gehorchend“ mit wahrhaft üppigem Arabeskenwerk umrankt und so der Darstellung, deren Aufgabe an und für sich fesselt, den Reiz ungewöhnlicher Spannung verliehen. Mit einer farbengefüllten Schilderung des Lebens in Nizza fängt der Roman an. Aus der Fülle von Gestalten hebt sich ein neuverlobtes Paar, die Gräfin Gohwien und der Graf Stannojewski, ab — betrogene Betrüger beides. Als Feodora ihrem Vater ihre unüberwindliche Abneigung gegen den Bräutigam bekennet, muß sie erfahren, daß eben diese Heirat sie aus dem bevorstehenden Zusammenbruche ihres Hauses retten soll. Und am Hochzeitstage selbst öffnet der Selbstmord des Grafen seinem Schwiegersohne die Augen. Da ereignet sich etwas Seltsames. Stannojewski gesteht seiner jungen Frau, selbst ein Betrüger zu sein. Er ist nur der Verwalter des Grafen, für den er sich ausgegeben hat. Er versteht den Wunsch Feodoras, baldigt von ihm geschieden zu sein. Nur verlangt er vorläufig Gemeinsamkeit des Wohnsitzes auf

dem angeblichen Schlosse bei sonst streng durchgeführter Trennung. Hier setzt nun die vertiefte Seelenschilderung der Verfasserin ein. Schritt für Schritt verwandeln sich Abscheu und Wut bei Feodora in achtungsvolle Liebe, die in des Mannes Brust von Anfang an und trotz alledem fort und fort gelebt hatte. Sehr geschickt, ja überzeugend ist diese Darstellung, die bei allem romantischen Anstrich doch maßvoll genannt zu werden verdient bis auf einen Punkt, ich meine den schließlich wiedergefundenen, obendrein „angefengten“ Trauschein. Dieses herostatische Beginnen der Erzählerin hebt die menschlich-schöne Wirkung ihres Buches leider zum guten Teil auf. Dagegen treten selbst auffällige Eigentümlichkeiten ihrer Schreibweise zurück, wie das ebenso unfünstlerische wie ausdringliche Dreireden z. B. von folgender Form: „Ist es wohl zu glauben, daß Sidonie sich nicht schauernd abwandte?“ oder: „Solch psychologische Rätsel sind bekanntlich nichts Seltenes bei Frauen.“

Der freundlicherweise beigegebene Zettel sagt über den Inhalt des Buches von Boy-Ed Folgendes: „Der neueste, großangelegte Roman der gezeierten Dichterin schildert die Geschichte von vier Geschwistern. In einer Wiege haben sie geruht, mit liebevoller, kräftiger Hand führte der Vater sie ins Leben ein, die Familienzugehörigkeit schien ihnen selbst das Höchste. Da stirbt der Vater, und sie müssen erkennen, wie im Widerstreit der Interessen des realen Lebens, im Kampf der Herzen ihr enger Zusammenhalt sich lodert, wie jeder Bruder, jede Schwester ihre eigenen Wege gehen muß, um zur inneren Zufriedenheit, zum Glück zu gelangen.“ Alles das stimmt; nur kann ich die Hand des Vaters weder liebevoll noch kräftig nennen, selbst wenn ich nicht in dem alten, trefflich gezeichneten Onkel einen Eideshelfer fände. Den Ausführungen der Verfasserin muß man übrigens allenthalben mit ungeteiltem Interesse folgen. Das erzwingt außer dem reichausgestatteten Stoff ihre Kunst anschaulicher Charakteristik. Und doch erscheint gerade in dieser Hinsicht ihre Aufgabe nicht leicht. Ob nun das Bild hanseatischen Lebens richtig ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Einzelheiten treffen zu, so die hauptsächlichste in diesem Roman, der geradezu unglaubliche Familiendünkel; dem gegenüber darf ja selbst unser Feudalismus als bescheiden gelten. Mit besonderer Liebe und glücklichem Erfolge hat die Verf. die zwei Träger ihrer Idee, die herzhaften, natürlich empfindende Malve und ihren geistesfreien Bruder Wolfgang gezeichnet, doch muß ich die Schilderung der stolzen Lydia noch höher stellen als einen Beweis für hervorragendes Verständnis des Menschenherzens und als eine Schöpfung von unanfechtbarer Eigenart. Zum Schluß verdient noch ein Wort der Anerkennung der wohlberednete Griff in der Wahl der Charaktere, deren jeder durch ein Gegenstück ergänzt und dadurch zu bestimmter Klarheit gebracht wird.

R. Friedrich.

## Gesammelte Erzählungen.

- Söhren, Heinrich, Die hinter den Bergen. Gestalten und Gewalten im hannoverschen Berglande. 3. verm. Aufl. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (229 S. 8.) # 3.
- Weber-Lutlow, Hanns, Schlummernde Seelen. Geschichten aus Kleinarabland. Linz und Leipzig, 1900. Österreichische Verlagsanstalt. (109 S. 8.) # 2, 40.
- Frappan, Ilse, Wehrlose. Berlin, 1900. Webr. Paetel. (298 S. 8.) # 4.
- Rutz, Isold, Von dazumal. Erzählungen. Ebd., 1900. (256 S. 8.) # 4.
- Schöbel, H., Feste Frauen. 1.—5. Tausend. Leipzig, 1900. Müller-Mann. (127 S. 8.) # 1.
- Telmann, Konrad, Lebensfeste. Studien. 1.—3. Tausend. Ebd., 1900. (160 S. 8.) # 1.



Hüke, Frida, Frau Jama. Novellen. Dresden u. Leipzig, 1900. Pictor. (296 S. 8.) 4.

Mit Freuden begrüße ich Sohrens den echten Erdgeruch des niedersächsischen Bauernlandes ausströmende Erzählungen „Die hinter den Bergen“ bei ihrem nunmehrigen dritten Erscheinen vor einem dankbaren Publicum. Sie wirkten auf mich diesmal, trotz ihrer etwas veränderten Zusammensetzung, ebenso frisch und tüchtig wie bei ihrem ersten Erscheinen (1894), wo ich ihnen in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ ein freudiges Willkommen zurufen durfte. Was die stimmungsvolle Einleitung „Grüne Ostern und fröhliche Leute“ hoffen läßt, das halten die folgenden Erzählungen, wenn auch nicht in dem Sinne, daß nur frohe Töne angeschlagen werden; im Gegenteil überwiegt der Ernst. Ohne Aufdringlichkeit enthalten die meisten dieser Geschichten zugleich eine ernste Mahnung für den Leser. Besonders vernehmlich erklingt diese aus dem wohl bedeutendsten Stücke „Wie die Dreieichenteute um den Dreieichenhof kamen“, das in der Tendenz (der Bauer soll sich sein Erbe treu bewahren) einschließlich der Warnung gegen das wuchernde Zubutum enge Verwandtschaft mit Wilhelm von Polenz' großangelegtem Romane „Der Büttnerbauer“ zeigt, aber mit seiner geringen Ausdehnung und seiner ganzen Haltung dem Verständnis einfacher Leute viel näher liegt. Einzelne von diesen Erzählungen wirken fast grauig, z. B. „Wie Schader und Pümpeleise (es ist dies nur eine Person) sich aufhängte“; andere mischen ernste und heitere Elemente zu einem sehr natürlich wirkenden Ganzen wie „Der alte Schuhmacher von Häbichsdorf“, worin ein u. a. von Hedenstierna behandeltes Motiv im Vordergrund steht, oder auch wir erhalten realistisch gezeichnete Bilder aus dem niederdeutschen Bauernleben („Wie die Woldhäuser Kaisers Geburtstag feierten“) oder Charakterbilder tüchtiger und wohl auch trostiger Bauernart („Beim Flachsbrechen“, „Als die Großmutter sterben wollte“). Kurz, es ist echte Heimatskunst, die uns hier geboten wird.

Befinden wir uns bei Sohrens im ganzen unter gesund empfindenden Menschen, so liegt über den kleinrussischen Geschichten Weber-Dulkows eine stidige Lust, in die kaum je ein Hauch frischen Lebens und echter Freudigkeit dringt. Die erste „Dymitr“ giebt die düstere Geschichte eines armen Bauernburschen, der zum Knecht herabsinkt, und eines heruntergekommenen Gutsbesizers. Ergreifende Mollaccorde werden angeschlagen; die Personen befinden sich unter dem Banne eines ausgeprägten Fatalismus; sie sind in der That „schlummernde Seelen“, denen der Gedanke, mit kräftigem Willen gegen ein trübes Geschick anzukämpfen, überhaupt gar nicht kommt. Der Verf. erzählt ohne jedes Zeichen eigener Anteilnahme; er vermeidet sorgfältig jedes Urteil; seine Begabung ist nicht unbeträchtlich, wenn er auch im ganzen auf schon öfter betretenen Pfaden wandelt. Einen ähnlichen Charakter tragen die beiden andern Erzählungen; die letzte „Rastia“, worin wir die Geschichte eines vorübergehend zu Reichtum und äußerem Glück gelangenden unglücklichen bettelarmen Kindes erhalten, wirkt fast allzu herb.

Eine ganz entfernte Verwandtschaft mit diesen Erzählungen zeigen einige der Novellen, die Ilse Frapan unter dem Titel „Wehrlose“ vereinigt hat. Aber wenn sich dort die Menschen völlig unfähig zum Handeln zeigen, wenn sie sich widerstandslos in ihr Geschick fügen, wenn sie kaum je zu einem herzhaften oder gar freudigen Aufatmen kommen, so steht es bei Ilse Frapan doch zum Glück recht anders; sie führt uns freilich auch nicht nach Kleinrußland, sondern teils nach ihrer eigentlichen Domäne Hamburg, teils nach Süddeutschland und der Schweiz. Die erste Novelle „Ein Erlebnis“ behandelt in ergreifender und, wie ausdrücklich gesagt werden soll, durchaus decenter Weise die Begegnung einer Malerin mit einem verlorenen Geschöpf aus einem Hamburger Freudenhaus. Die drei nächsten

Novellen sind im Grunde nur eine; wir erhalten in drei Abschnitten die Lebensgeschichte eines armen, aber tüchtigen süddeutschen Dienstmädchens. In dem mittleren Stück sind besonders die Lebenslust der endlich einmal sich frei fühlenden Skavin und dann ihr Entsetzen über den Tod der im See ertrinkenden Gefährtin sehr schön geschildert. Im letzten Stück sehen wir das naive-frohe Bärbele durch einen Nichtsnutzigen seine Unschuld verlieren. — Der ernste Ton klingt verschärft weiter in der nächsten Novelle „Vaterrecht“, wo wir ein braves Mädchen dadurch zu Grunde gehen sehen, daß ihr roher, nach langen Jahren aus Amerika zurückkehrender Vater, der sie früher vernachlässigt, ja grausam mißhandelt hat, mit Erfolg sein „Recht“ auf sie geltend macht. Mit „Hilge Christs Glück“ gelangen wir wieder nach Hamburg zurück und erhalten die humoristisch gefärbte Geschichte einer Wäscherin, die einen großen Loiteriegewinn in wenigen Tagen an Würdige und Unwürdige verschenkt, um dann ganz zufrieden wieder zum Wäschzuber zurückzukehren.

Die Erzählungen, die Isolde Kurz unter dem Titel „Von dazumal“ vereinigt hat, haben den Erwartungen, mit denen ich an die Lectüre heranging, nicht ganz entsprochen. Namentlich aus der ersten Skizze „Es und ich“ und aus dem am Schluß stehenden Märchen „Die Reise nach Tripetrill“ bin ich nicht so recht klug geworden. „Der Reisesack“ ist gewiß sehr niedlich erzählt, aber ebenso gewiß ohne höhere Bedeutung. Die düstere Humoreske „Das Vermächtnis der Tante Susanne“ wirkt entschieden weniger erfreulich als Hans Hoffmanns stofflich verwandte Erzählung „Tante Frigdens Vermächtnis“. Dagegen die anderen Erzählungen stehen in der That höher; man kann sie im ganzen als Nachklänge von Erlebnissen und Empfindungen aus einer glücklichen Kinderzeit bezeichnen; am breitesten ausgeführt und am meisten vertieft ist nach dieser Richtung „Werthers Grab“, das auch sonst von echter Empfindung gesättigt erscheint; aber auch „Nachbars Werner“ entläßt uns mit einem sehr erfreulichen Eindruck.

A. Schöbels „Fesche Frauen“, die ebenso wie Telmanns „Studien“ zu Ecksteins Miniaturbibliothek gehören, bringen sehr frisch und man kann wohl sagen congenial geschriebene Bilder aus den höchsten Kreisen der Lebenswelt. Wohl erklingt oft ein decadenter Ton, aber er dient doch im wesentlichen nur der Realistik der Schilderung. Das herausfordernde Umschlagbild läßt viel weniger Gutes erwarten, als man erhält. Ein pikantes, wenn auch keineswegs anmutendes Gesellschaftsbild bietet „Der Papierkorb“; ergreifend wirken die fast berauschend geschriebene Circusgeschichte „Die Spinne“ und die Schlußskizze „Die Base“; erfreulich auch durch seinen Abschluß ist „Faschingschwanz“.

Telmanns Studien mit dem wenigstens für die dritte Skizze „Dein Herr“ nicht recht passenden Titel „Lebensfeste“ interessieren am meisten durch die bittere Satire des ersten Beitrags „Ein Ehrentag“. Hier sehen wir, wie die herzlose zweite Gattin eines hochbejahrten Offiziers, die, unterstützt von einer scrupellosen medicinischen „Capacität“, die Gratulationen zu seinem 80 jährigen Geburtstag und die reichen Ehrengeschenke entgegennimmt, obgleich sie fast sicher weiß, daß ihr Gemahl schon am frühen Morgen verschieden ist, schließlich doch um den Lohn ihres frevelhaften Thuns betrogen wird, weil das Testament leider etwas anders lautet, als sie annahm. Das wird mit vielen treffenden Einzelzügen erzählt, gelegentlich laufen freilich Uebertreibungen unter. „Eine Gymnasialfeier“ ist ziemlich unbedeutend, „Dein Herr“ führt in teilweise psychologisch etwas gewagter Weise, aber mit guter Erfindungsgabe und so, daß unser Interesse keinen Augenblick erlahmt, das alte, indes immer wieder reizvolle Thema der bezähmten Widerspenstigen durch.

Warum Frida Hüke ihre „Novellen“ „Frau Jama“ ge-

nannt hat, bleibt uns dem Hauptinhalt des leider gar nicht dünnen Bandes gegenüber ebenso schleierhaft, wie die Antwort auf die Frage, für wen sie eigentlich schreiben wollte. Ernste Leser können so ein Buch beim besten Willen nicht zu Ende bringen (auch ich bekenne ruhig Einiges überschlagen zu haben) und auch sentimentale Backfische werden wenig Freude daran finden. „Novellen“ auch nur der Form nach bringt sie nur teilweise; die Märchen sind mißlungen, die Skizzen oft ohne jeden Gehalt, das „Ironische Schattenbild“ ist unsäglich albern. Stilblüten wie „So stehend auf dem grünen Wiesenplane sah sie aus wie . . . ein menschliche Gestalt angenommenes Frühlingsahnen“ geben auch von der inhaltlichen Höhe dieser „Novellen“ ein etwa richtiges Bild.

E. Lango.

## Aphorismen und Gleichnisse.

**Derken, Georg von, Greift nur hinein . . . Neue Aphorismen.** Heidelberg, 1901. Wintersche Universitätsbuchh. (222 S. 8.) M 3; geb. M 4.

**Kreiten, W., S. J., Allerlei Weisheit. Sprüche und Witzsprüche.** Paderborn, 1901. Schöningh. (232 S. 8.) M 2, 80.

**Rohleder, Theodor, 144 Gleichnisse aus der Gegenwart für die Gegenwart.** Stuttgart, 1900. Greiner & Pfeiffer. (207 S. 8.) M 2, 80; geb. M 3, 60.

Tausend Aphorismen bietet uns Georg v. Derken, zwar in zwei Reihen, aber bunterbunt alles durcheinander und ohne daß, soweit ich merken konnte, irgendwie eine Zusammenstellung nach dem Inhalt versucht worden wäre. Ich habe das Buch natürlich nicht von Seite 1 bis 222 gelesen, durch so etwas würde ein Mensch geistig einfach zerhackt, sondern ich habe zu verschiedenen Zeiten da und dort gelesen und gerade hierbei den Mangel an systematischer Zusammenstellung empfunden. Denn wenn man ein gutes oder kluges Wort des Verf. über irgend einen Gegenstand gelesen hat, ist man oft begierig, noch weiteres darüber zu hören, und muß nun warten, ob der Zufall einen wieder darauf führt. Die Aphorismen, teils Lebenserfahrungen, teils Lebensregeln, fesseln fast auf jeder Seite durch irgend etwas, und das ist bei Aphorismen schließlich die Hauptsache, denn für sie ist Langweile der Tod. Obgleich die hier mitgeteilten im allgemeinen als richtig gelten dürfen, halten sie sich doch von der üblichen Sinnspruchbinde fern, und wo sie platt wahr oder halbwahr sind, da ist der Gedanke immer in ein besonderes Gewand gekleidet. Manchmal allerdings sind sie allzu scharf oder nicht scharf genug geprägt, so daß man den Sinn suchen muß; aber das ist bei Aphorismen am Ende auch kein Schade, da sie nicht zum Nachplappern, sondern zum Nachdenken veröffentlicht werden. Vieles ist geistreich nach Form und Inhalt, doch nicht immer ist der Verf. seiner eigenen Beobachtung entgangen: „Der Geistreiche lübt mehr Wert darauf, zu überraschen, als zu wirken“.

Am besten mag die Art des Verf. wie seine Zusammenstellung erhellen aus einer blindlings herausgegriffenen Seite (S. 78):

„Das Leben ist Satiriker, ist nur selten Humorist.“

Mancher wird irre an seinem Glauben, weil er in seinem Aberglauben an sich nicht wankend zu machen ist.

In Augenblicken des Behagens empfindet der Leib seelisch und die Seele körperlich.

Das Kaminfeuer weckt die Erinnerung auf und schläfert die Sehnsucht ein.

Die große Welt nennt man jenen, dem Geiste nach engumgrenzten Licht- und Dunstkreis derer, die von der weiten Welt wenig wissen.

Wenn der Witz gähnt, sobald er das Lächerliche sieht, dann hat es seine Daseinsberechtigung verloren.“

Man braucht nicht besonders geistreich zu sein, um diesem Buche gegenüber die Kritik in die Fortsetzung des Titels zu fassen: „Greift nur hinein — und wo ihr's packt, da ist's interessant.“

Auch Kreiten's Sammlung von 700 Aphorismen ist nicht sachlich angeordnet. Der Verf. begründet dies damit, daß jeder Satz um so selbständiger hervortrete, je verschiedenartiger seine Umgebung sei, und daß in der Ueberraschung des Unerwarteten ein Reiz liege. N. scheint sich also wirklich Leser zu denken, die am ersten Sinnspruch zu lesen anfangen und am 699. aufhören. Uebrigens hat er durch ein Inhaltsverzeichnis das besorgt, daß man leicht die Ansicht des Verf. über bestimmte Dinge finden kann. Wer nun etwa aus der Zugehörigkeit des Verf. zum Jesuitenorden Schlüsse auf den Inhalt dieser Aphorismen machen wollte, der würde enttäuscht sein. Natürlich verleugnet K. seinen katholischen Standpunkt nie, und manches wird der nicht katholische Leser mit Lächeln bei Seite legen; auch handelt er seinem Stande entsprechend viel von der Religion und was zu diesem weiten Gebiete gehört. Aber im ganzen sind diese Sinnsprüche, auch die Gedanken über Religiöses, für jedermann beherzigenswert; sie zeugen von gutem Beobachten und sinnendem Nachdenken und regen sicher auch zum Nachdenken an und zum Beobachten, ob der Verf. Recht hat. Auf Geistreichigkeit hat es der Verf. nicht abgesehen, und wenn nicht gerade viel Geistreichum in dem Buche steckt, so doch viel gute Gedanken. Ich greife auch hier eine beliebige Seite heraus (S. 123):

„Guter Rat ist meist nur die banale Höflichkeitsvisitenkarte, die man abgibt, wenn man keinen Besuch machen und mit der That nicht helfen will.“

Nichts hilft so sehr zum gegenseitigen Verständnis, als wenn die Gegner sich einander für ehrliche Menschen halten.

Wer hochgeachtet sein will, darf nicht zu oft kommen; wer geliebt sein will, darf nicht zu lange fortbleiben.

Von sich aus schließen die meisten Menschen zu oft und zu selten, d. h. meist an der verkehrten Stelle.“

Der Verf. bittet im Vorwort, es der Entstehungsart seiner Sammlung zuzuschreiben, wenn trotz redlichem Bemühen sich etliche fremde Sprüche unter die eigenen eingeschlichen haben sollten.

Dem Verf. der Gleichnisse für die Gegenwart, Th. Rohleder, steht offenbar noch nicht soviel Lebenserfahrung zur Seite, wie v. Derken und Kreiten. Sein Buch macht mehr den Eindruck, daß er durch Bücher und Nachdenken zu seiner Lebensauffassung gekommen ist; er trägt auch viel trockener vor und kaum etwas ist geistreich im eigentlichen Sinne. Er erzählt uns irgend eine Geschichte und macht dazu seine Anwendung, die meist länger ist als die Geschichte, manchmal auch kürzer, dann um so treffender. Die Verbindung von Bild und Sache ist ihm nicht immer leicht geworden, und der Leser weiß manchmal nicht, was der Verf. mit beiden will; denn das Gleichnis ist oft unklar, die Anwendung oft gezwungen und nicht immer durchsichtig. Dem hilft der Verf. dadurch ab, daß er im Inhaltsverzeichnis neben den Titel jedes Gleichnisses den Inhalt der Apanwendung setzt, also z. B. „Chinesisch oder japanisch? — Kirchen- oder Staatszerziehung“. „Der verkaufte Ketter — Märtyrertum und kein Ende“. „Im Karzer — Leben und sündigen“. „Das Häusermeer — Gottes Kenntnisse“ etc. Es wäre für den Leser bequemer, wenn diese Spitzmarken im Text selbst neben den Gleichnisüberschriften ständen; sie würden ihn schon durch die Neugier, wie zwei so verschiedene Dinge vermittelt werden, zum Nachdenken und Lesen reizen.

Im ganzen ist es vorurteilsfreies, selbständig evangelisch theologisches Denken, das die gesamte Lebens- und Welt-

anschauung dieses Wächleins beherrscht, und ein Wächlein ist nicht bloß für die Amtsgenossen des Verf.s, sondern auch für andere Leute, die sich gern Gedanken machen über unsere Zeit und besonders über ihr wieder erwachtes religiöses Interesse.

Ein der Kürze halber gewähltes Beispiel mag die Art des Verf.s zeigen:

Der Radfahrer (Wahre Frömmigkeit).

Eben fährt ein Radfahrer an meinem Fenster vorbei. Er war sehr vornüber gebeugt, eigentlich eine sonderbare Figur. Aber als ich das Fenster geöffnet hatte, ihm nachzusehen, war er bereits um die Ecke verschwunden. Es sei denn wie ihm wolle [was?]: man kommt auf diese Weise aber doch mächtig voran.

Nicht wahr, der Fromme macht in Ihren Augen oft auch eine sonderbare Figur? Das Beten und das Knien vollends! Eigentümlich! Aber sie kommen alle mächtig voran, die dabei das Herz auf dem rechten Fleck haben. Was er macht, das gerät wohl. Das gilt von ihm, dem wahrhaft Frommen. Man halte gegeneinander, was die ethischen Gesellschaften unserer Tage ausgerichtet haben und welchen Einfluß ein Mann wie Spurgeon auf die Gegenwart ausübt. Der Glaube hat eben die Verheißung, die Welt zu erobern, nicht die Sitte. Und auch bei Völkern läßt sich daselbe nachweisen. Ein Volk wird, wie seine Religion ist. Und Sie, geehrter Leser, auch.

Es ist nicht zufällig, daß der Verf. Spurgeon erwähnt, denn er ist ihm mannigfach zu Gevatter gestanden.

Richard Weitbrecht.

## Englische u. amerikanische Erzählungen.

Broughton, Rhoda, *Foes in Law*. London, 1900. Macmillan and Co. (358 S. 8.) Sh. 6. Leipzig, 1901. B. Tauchnitz. (319 S. 8.) M 1, 60.

Dies, *The Game and the Candle*. Leipzig, 1900. B. Tauchnitz. (287 S. 8.) M 1, 60.

Jacobs, W. W., *A Master of Craft*. Ebd., 1901. (288 S. 8.) M 1, 60.

Hurd, Grace Marguerite, *The Bennett Twins*. London, 1900. Macmillan and Co. (313 S. 8.) Sh. 6.

Braddon, M. E., *The Infidel*. 2 vols. Leipzig, 1900. B. Tauchnitz. (295; 271 S. 8.) M 3, 20.

Dix, Edwin A., *Deacon Bradbury*. London, 1900. Macmillan and Co. (288 S. 8.) Sh. 6.

Der gesuchte, ziemlich unfinnige und ins Deutsche unübersetzbare Titel »Foes in Law« bezieht sich auf die zwischen zwei Schwägerinnen (Sisters-in-law) herrschende Feindschaft, die durch eine nochmalige Ver Schwägerung gehoben und in Freundschaft verwandelt wird. Wie gewöhnlich bei dieser Schriftstellerin sind die Charaktere etwas übertrieben und unnatürlich und die Begebenheiten demgemäß erfunden. Um die Erzählung lebhafter zu machen, wird das sogenannte historische Präsens überall angewandt, eine stilistische Abgeschmacktheit, welcher die selige und schreibselige Frau Hungerford auch zu fröhnen pflegte. Aber trotz aller derartigen Kunstgriffe und Wunderlichkeiten, die sich hier bemerklich machen und den Genuß des gebildeten Lesers verringern, dürfte der vorliegende Roman als der beste der vielen aus derselben Feder hervorgegangenen bezeichnet werden.

Dieselben Fehler und Vorzüge zeigen sich in »The Game and the Candle«. Eine Frau verliebt sich in einen ungewöhnlich schönen aber leichtfertigen jungen Herrn und läßt die Macht der Leidenschaft sich in Liebeslungen und allerlei Bärtlichkeiten geltend machen, ohne die eheliche Treue durch eine Uebertretung des siebenten Gebotes zu verletzen. Endlich wird die Situation unerträglich und sie entschließt sich ein für alle Mal von dem Geliebten Abschied zu nehmen. Dies geschieht im Garten, wo der Gemahl sich verborgen hält und die Stärke der gegenseitigen Baneigung der beiden kennen lernt. Fünf Jahre später liegt

er im Sterben und fordert die Gattin auf, ihm zu geloben, daß, wenn sie sich wiedervermählen sollte, sie den obgedachten Geliebten nicht heiraten würde. Sie verweigert ihm, ein solches Gelübde abzulegen, und wird zu Gunsten seiner Schwester enterbt. Der ehemalige Geliebte geht ihr nun auf Freiersfüßen nach. Bald entdeckt sie sein leichtsinniges und nichtswürdiges Wesen und weist seinen Antrag ab. Sie hat dem Taugenichts ein beträchtliches Vermögen zum Opfer gebracht. *Le jou ne vaut pas la chandelle*.

»A Master of Craft« ist ein doppelsinniger Titel, der auf den Gang der Erzählung vortrefflich paßt, denn »craft« bedeutet List und ein kleines Handelschiff, dessen »Master« oder Kapitän durch dumme Listen, die er erfand, um sich aus selbstverschuldeten Verlegenheiten zu retten, nicht nur seine Stelle, sondern auch die Hand seiner Geliebten verlor. Die Abenteuer der Matrosen eines Küstenschiffers zu Wasser und zu Lande werden von einem gründlichen Kenner der betreffenden Lebensverhältnisse frisch und lebendig und mit heiterem und oft rührendem Humor geschildert. Wer an »Many Cargoes« und »Sea Urchins« Gefallen gefunden hat, wird sich an »A Master of Craft« ergötzen.

Die Leiden und Freuden zweier Waisen und Zwillinge, Bruder und Schwester, die mit Widerwärtigkeiten kämpfen müssen, um sich künstlerisch auszubilden, der eine als Maler und die andere als Sängerin, werden in »The Bennett Twins« zur Darstellung gebracht. Zu diesem Zwecke reisen sie nach der Stadt Newyork, wo sie viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, aber sich keine Mühe verbrießen lassen, um das vorge setzte Ziel zu erreichen. Mit Geduld und Pflichttreue sehen sie ihre Arbeiten fort, bis schließlich ihre Talente anerkannt und ihre Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden. Die Schilderung der Zustände und Stimmungen ist interessant und recht belehrend und die Charaktere, namentlich die beiden Hauptpersonen, sind gut gezeichnet. Als eine Lectüre für jüngere Leute ist die Geschichte bestens zu empfehlen und wird solche Leserkreise besonders anziehen und erfreuen.

In Bezug auf Ungereimtheiten dürfte Fräulein Braddons »The Infidel« es fast mit Marie Corellis »Master Christian« aufnehmen. Die Ungläubige ist diesmal eine junge Engländerin, die Tochter eines ungläubigen Vaters und, wie er, hochbegabt, aber von seinen sittlichen Mängeln völlig frei. Durch ihre bezaubernde Schönheit, Geistesanmut und unantastbare Tugendhaftigkeit gewinnt sie die Liebe eines Edelmannes, der bisher nur ein Freudenleben geführt hatte und, als er plötzlich in eine tödliche Krankheit gefallen, nur noch imstande ist, ihr seinen Namen und Titel sowie sein großes Vermögen zu überlassen, unter der Bedingung, daß sie seinem Gedächtnis immer treu bleibe, damit die beiden sich in der nächsten Welt als Mann und Frau begegnen und in alle Ewigkeit mit einander vereint werden. Obwohl die Dame an die Unsterblichkeit der Seele nicht glaubt, ihm zu Liebe kommt sie seinem Wunsch entgegen. Darauf segnet er das Zeitliche. Der niedrig gestimmte Vater freut sich in ausgelassener und ziemlich gemeiner Weise über diese große Glückswende und meint, die schöne, junge, adelige Witwe könne wohl später die Gattin einer königlichen Hoheit werden; aber sie trauert tief um den Hingeshiedenen, dessen Tod ihr in der Seele weh thut, und weist die väterlichen Zumutungen mit Entrüstung zurück. Weltliche Vergnügungen können sie nicht befriedigen und wegen der Sehnsucht der Liebe hätte sie sich gern vom Glauben an das ewige Leben überzeugen lassen, aber vergebens. Sie widmet sich der Wohlthätigkeit in den Krankenhäusern und unter den Armen und kommt dadurch in Berührung mit Wesley. Einer von dessen Anhängern, der mit ihrem seligen Vatten verwandt war und wegen seiner Bekehrung zum Methodismus und seiner Ehe mit einem bürgerlichen Mädchen enterbt wurde, verliebt sich in sie; auch ihre Zu-



neigung zu ihm ist so stark, daß sie Gefahr läuft das am Sterbebett ihres Gatten feierlich gegebene Versprechen nicht mehr halten zu können. Sie faßt aber den Entschluß, eine Nacht im Sterbezimmer ihres Gatten zuzubringen, und das Gefühl seiner Gegenwart macht auf sie einen so gewaltigen Eindruck, daß sie hinfort an das Leben nach dem Tode ohne den geringsten Zweifel glaubt. Was man durch logische und psychologische Beweise für die Unsterblichkeitslehre nicht zu leisten vermochte, hat die träumerische Phantasie leicht zustande gebracht. Daß sie auf eine zweite Ehe verzichtet, ist unter diesen Umständen selbstverständlich. Diese den didaktischen Kern des Romans bildende Lösung des Unsterblichkeitsproblems ist zu subjectiv und schwärmerisch, um allgemeine Gültigkeit zu haben. Aus derartigen Hirngespinnsten des Einzelnen lassen sich keine bestimmten und befriedigenden Schlussfolgerungen für die Gesamtheit ziehen; aber Lady Kilrush stirbt mit der festen Zuversicht, daß sie jenseit des Grabes ihren sich nach ihr sehrenden Gatten freudig begrüßen wird.

In »Deacon Bradbury« werden die Lebensverhältnisse und Weltanschauungen der Landbewohner Neuenglands ausführlich und mit großer Treue geschildert. Der »Deacon« oder Pfarrer selber ist ein Yankee von echtem Schlag und seine Egenossin ist ihm in dieser Hinsicht gleich zu stellen. In der Erzählung handelt es sich hauptsächlich um die Ehre seines einzigen Sohnes, der wegen der Aufrichtigkeit und edlen Denkart, die ihn auszeichnen, hochgeschätzt wird; aber einmal bringt man ihn von der Apotheke, wo er Gehülfe ist, betrunken nach Hause, und später im Postamt angestellt, wird er beschuldigt, das ihm anvertraute Geld gestohlen zu haben. Ohne es zu leugnen, läßt er den sich darüber fast zu Tode grämenden Vater das Geld zurückerstatten und geht, ohne die räthelhafte Sache aufzuklären, heimlich fort, niemand weiß wohin. Von jetzt an ist es die Einwirkung dieser Schicksalschläge auf die Gemütsstimmung und Gedankengänge des rechtgläubigen Vaters, welche das Hauptinteresse des Lesers in Anspruch nimmt. Er beginnt an der göttlichen Vorsehung zu zweifeln, verwirft die Lehrlänge des orthodoxen Glaubensbekenntnisses, tritt öffentlich aus der kirchlichen Gemeinde und wird zu einem ausgesprochenen Gottesleugner. Ein so auffälliger und jäher Abfall von der Religion erregt in einem kleinen neuenglischen Dorfe peinliches Aufsehen und der Proceß der Stimmungsänderung wird vom Verf. mit triftigen Gründen belegt und mit psychologischem Scharfsinn erläutert. Am Ende wird das Geheimnis aufgeklärt und die Ehre des so schwer beschuldigten jungen Mannes gerettet. Es stellt sich heraus, daß er Gefahr lief, durch giftige Gasausströmungen erstickt zu werden, und Branntwein als Gegenmittel trank, um sich das Leben zu retten. Darauf fiel er in Ohnmacht und wurde in diesem Zustande gefunden. Was den Diebstahl betrifft, nahm er das Geld mit sich, um es aufzubewahren, weil er den Fensterladen des Bureaus nicht fest schließen konnte. Die Zeichnung dieses Charakters ist äußerst fehlerhaft und unnatürlich und dürfte als die allerschwächste Seite des Romans betrachtet werden. Er soll ein recht edelsinniger und verständiger Jüngling sein und erweist sich doch als stolzer und herzloser Sonderling, den ungezeitige und unnötige Verschlossenheit in den Verdacht eines Hechters und Diebes bringt und dadurch seine Eltern unglücklich macht. Ein wenig Aufrichtigkeit und Offenheit hätte ihm und den Seinigen diese Schande erspart.

E. P. Evans.

## Zeitschriften.

The Athenaeum. Nr. 3824, 25.

Cont.: 3824. The successors of Drake. — A new study of Knox. — The new english dictionary. — Journalism during the French revolution. — Henry Barrow, separatist. — Bar-

bour, the Wallace, and the Bruce. — Italian towns. — French classics and translations. — Egyptological books. — J. C. Jeaffreson; the doves at Frogmore; the etymological pedigree of Huchown; the Milton bible. — The painters of Florence; monographs on artists; a century of water colours; notes from Rome. — Date of Chopin's birth; Chopin at Stafford house. — Three plays for Puritans. — (3825.) Prof. Saintsbury's history of criticism. — History and topography of Baghdad. — A biblical encyclopædia. — Semantics. — Rumania in 1900. — The Greek Mss. on Mount Athos. — Biblical literature. — Dr. Fitzedward Hall; accession and coronation; the „Charles“ of Horace Walpole's „triumvirate“; university extension; human sacrifice; the Canonist Hugutio; the Milton bible. — Illustrated books; the new gallery. — Gossip's etc.

Wiener Rundschau. Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Otto Brühl, die ästhetische Naturbeobachtung Kepler's. — Ernst Schur, über Henry Beyle-Stendhal. — Roger Marx, Eugen Carrière. — Carl Seidel, Friedrich der Ungezügelmähe. — Franz Hartmann, über die occulte Bedeutung allgemein gebräuchlicher Worte. — Ant. Lindner, Theater.

Literarische Rundschau für das evangelische Deutschland. Red.:

Aud. Pfeleiderer. X. Jahrg. 1901. Nr. 1/2. Jan./Febr. Inh.: (1.) Aud. Pfeleiderer, der Protestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts. — E. Witte, Bismarck's Briefe an seine Frau und Gattin. — E. v. Willdenbruch's Novelle „Reid“. — Rich. Weitbrecht, die beiden Reginen von Wilh. Arminius. — (2.) P. Hermans, Zeitfragen des christl. Volkslebens. — R. Pfeleiderer u. W. Kestle, eine Geschichte der Weltliteratur aus Jesuitenseder (Nex. Baumgartner). Bb. I u. II. Bb. III. — Graf Campello und die kathol. Reform in Italien. — Aus dem modernen England. — Luther in der Sammlung Wölsch.

Heuter's Bibliothek für Gabelberger-Stenographen. Bb. 127.

Inh.: Richard Preuß, Schlüssel zu der theoretisch-praktischen Anleitung zur Gabelberger'schen Saphärgung.

Die Kultur. Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ferner, das moderne Welterschicksen. — Jos. Frhr. v. Helfert, Erlebnisse und Erinnerungen. 1. Aus dem October 1848. — R. Herbst, der sterbende Schmerz. — Carl Weyman, der Dichter Vergilius. 1. — J. A. Endres, die Predigtstühle zu Regensburg. — Jos. Schniger, die Trauung in der griechisch-orthodoxen Kirche. (Schl.) — Carl Seefeld, ein Nachruf für die Pariser Weltausstellung. — Selma Lagerlöf, Sigrid Storröda.

Der Spielmann. Monatsblätter für deutsche Dichtung. Hrsg. von Ernst Wachler. Jahrg. 1901. 1. Heft.

Inh.: Fritz Lienhard, Spielmanns-Lieder. — Max Weisler, Frühlingstrübe. — Chr. Morgenstern, Schneefall. — J. Freund, Volkslied. — John Brindmann, Kullad. — Gust. Falke, Liebesklage. — Rich. Boozmann, Ständchen. — E. Kiedgen, Troubadour. — J. Fehleitner, Minnelied. — G. S. Straßburger, Riegel vor, Fenster zu! — A. Trinius, Burgzauber. — Maurice v. Stern, der Tod des Tages. — W. Greif, Grabröcklein. — G. Salus, Acherontische Sigitanen. — G. Bussle, einsamer Jecher. — G. Vethge, Verse aus Spanien. — Ad. Barteld, in Nacht und Traum. — Ad. Grabowsky, Mysterium. — Gust. Klitscher, Rosenwunder. — Ernst Wachler, der Künstler.

Die Schweiz. Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ernst Zahn, Albin Zandergerand. Roman. — J. Stauffacher, die Nache des Weines. — Th. v. Liebenau, die Schweizerreisen der deutschen Kaiser. — Isabelle Kaiser, die Kleine. Gedicht. — Heinz Moser, eine schweizerische Kunstschule. (Mit Abb.) — A. Ott, die ewigen Mühlen. Gedicht. — Isab. Kaiser, Swoothoart. — Johs. Stauffacher, das Licht am Wege. Gedicht. — Philipp Gebel, Eugen Burnand. (Mit Abb.) — A. Ott, Schweigen. Gedicht. — J. Bindshedler, Abendjonne. — A. Zimmermann, Empor. Gedicht. — A. Krenn, das Alpensteinhotel. (Mit Abb.)

Die Gesellschaft. Halbmonatsschrift. Hrsg. v. R. G. Conrad u. P. Jakobowski. 17. Jahrg. 2. Januarheft.

Inh.: Anna Ritter, an Ludwig Jacobowski. — Leo Greiner, Wilhelm von Scholz. — Ilse Stach, Liebe. — Wilh. v. Scholz, Selbstanzeige. — Ders., neue Gedichte. — Johs. Gaulte, Stilwandelungen des 19. Jahrhunderts. (Schl.) — Deutsche Kritik. — Meta Maria, Verse. — D. Wilde, die Nachtigall und die Rose. — Nora Sopper, Gedichte. — John Schifowski, vom Berliner Premierenmarkt. — Max Reiner, deutsch-jüdische Literatur.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von W. Johannes. 2. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: W. Johannes, der Grundlag von Leistung und Gegenleistung in der Handelspolitik. — Carl Steinmüller, praktische Sozialpolitik. — A. Lillie, Deutschland und England. — Soltau, gewissenlose Agitation in antinationalen Sinn. — v. Tossenberg, Entwürfungen über die Thätigkeit und das Vermögen der Missionen in China.

**Das literarische Echo.** Hrsg. von Jos. Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: P. P. Bey, Literaturvergleichung. — F. Hänel, Oldenburg-Bremen. — Alois Brandl, aus der Schöpfers-Gesellschaft. — E. Brausewetter, Per Fallström. — Per Fallström, der Jatte.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 20/21.

Inh.: (20.) Der Tag. — Lew Tolstoj, wo ist der Ausweg? — Karl Schefler, Kunstausstellungen. — Selbstanzeigen. — Lynkeus, Trebertrocknung. — Dvete Goulbert. — (21.) Moriz Levy, Reichstagsprogramm. — E. Saenger, Glosien. — A. v. Buttamer, an Böcklin. — Fidus, die Göttin für Alles. — Plutus, Rentenjubel. — Theater.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. E. Thomae. 8. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. K. Erdmann, kritische Spaziergänge. 1. — Hans Benzmann, Anut Gamsun. (Schl.) — A. Papprip, moderne Frauenliteratur. (Schl.) — Paul Heyse.

**Jugendchriften-Warte.** Hrsg. von Fr. v. Vorstel. 9. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ein altes Zeugnis wider die spezifische Jugendlectüre. — Weihnachtsgatation 1900.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 22.

Inh.: Karl Federn, Gleichheit. — Hans Leuß, Frauen und Strafanstalten. — R. Heger, das Ergebnis des in London im Jahre 1899 abgehaltenen Frauencongresses. — Marcel Prévost, Fräulein Rechtsanwalt.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. G. u. G. Glöner. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Ph. Stein, Ibsen auf den Berliner Bühnen 1876/1900. 1. (Illustriert.) — Leop. Schmidt, Giuseppe Verdi. (Illustriert.) — Jedor v. Jobeltig, der Herr Intendant. (Fortf.) — Deutsche Schauspielerfamilien. 1. Die Familie Porth. (Illustriert.) — Hohenzollernfürsten im deutschen Drama. (Schl.)

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 25.

Inh.: H. Bernhard, Frau Janna. (Fortf.) — G. v. d. Goltz, winterportliche Vergnügungen. (Mit Illustr.) — M. Tamm, ein großer Mann. Novelle. — Rich. Wulfsow, die Gründe der Eheheuen. — E. Fuld, Eigentum und Kollage. — Elisabeth Messerschmidt, das Schwätzchen auf dem Draht. Gedicht.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 13—16.

Inh.: (13—16.) Personal-Veränderungen u. — (13.) Des Burenkrieges zweiter Teil. — Gedanken über Anlage und Leitung der Mänder kleinerer Abteilungen. (Schl.) — Das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen in Oesterreich-Ungarn. — Der norwegische Heereshaushalt für die Jahre 1900 und 1901. — (14.) Dienstjubiläen 1901. — Die strategische Bedeutung der Wasserstraßen im Allgemeinen und der von der preussischen Regierung vorgeschlagenen im Besonderen. — Bericht über die Wirksamkeit des Kaiserin-Augusta-Vereins für deutsche Töchter für das Jahr 1900. — (14/15.) Entwurf zu Schießregeln für die Infanterie. — (15.) Französische Armeemänner 1900. — (16.) Die französische Colonialinfanterie. — Mechanischer Zug im Burenkriege. — Frei vom Schema. — „In eigener Sache.“ — Beilage zum Militär-Wochenblatt. 1901. 2. Heft.

Inh.: Duvernoy, zum Friedrichstage. Die Anschauungen Friedrichs des Großen vom Festungskriege vor Ausbruch des Siebenjährigen Krieges. (Mit Karte.) — Dalk, Napoleonische Schlachtenanlage und Schlachtenleitung. Vortrag. (Mit Karte u. Skizze.)

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 6/8.

Inh.: (5.) Englische Truppenführung im Burenkrieg. — (5/6.) Bemerkungen über die heutige dänische Armee. (Fortf.) — (6.) Eine Reorganisation des Ingenieurcorps und der Pioniere.

**Nuova Antologia.** Rivista di scienze, lettere ed arti Anno XXXV. Fasc. 700.

Somma: M. Serrao, il perché della morte. — G. Cadolini, guerra difensiva. — A. Mosso, le università cattoliche negli stati uniti. — Arturo

Graf, Attolite Portas. — A. Fogazzaro, piccolo mondo moderno. — B. Orero, Ricordi d'Africa. — Macia Ryglar, il Giubileo di Sienkiewicz. — A. Nerinx, la rappresentanza proporzionale nel Belgio. — Laura Gropallo, Herod. — G. Roberti, un anno della vita di Carlootta. — Paolo Bellezza, Montoni e Verdi. — Nomi, tra libri e riviste. — Ausonius, note e commenti.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7.) Otto Roemmel, alte und neue Weltpolitik. Bestrebungen zum Geburtstage des Kaisers. — Aus der Zeit des verendenden Bismarck. 2. — W. Münch, Ruhm und Lebensdauer. — Geschichte eines achtjährigen Jungen. (Schl.) — (7/8.) Zur neuen Canalvorlage. — (4.) E. v. d. Brüggen, die Balkankämpfe. — G. Willebrandt, die Erschlänge des deutschen Kaisercommandos. — Einige Lebensbeschreibungen. — Die Siegesfeier in Berlin und ihre diplomatische Schmach. — Maßgebliches und Unmaßgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Theophil Zölling. 58. Bb. Nr. 7/8.

Inh.: (7.) Vannonicus, die Truttschen in Ungarn. — Karl Treichler, die Mode in den Louisaen. — Ed. Engels, bei Franz Stud. — J. Bachmann, zur Abenteuerliteratur. — Mein Stück ist angenommen! — Prinz Bogelfrei, der Abschlus. — Dramatische Aufführungen. — (8.) Ed. von Portmann, die landwirtschaftlichen Feste. — Feinr. Friedrich, die Kaiserfrage in Großbritannien und Irland. — Paul Marjos, Krebs und sein Gebe. — Max Pöckell, Ferkeler über englische Heimatskunst. — W. Gerstl, die Kameradin. — Prinz Bogelfrei, Morddingen. — J. Korben, aus unseren Anstalten.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 10.

Inh.: Die auswärtige Politik des neuen Curtes. — Germania, der Wasserfrosch und die Wölfe. — Jeco, Bilder aus Oesterreich: die Wahlen. — Brief eines Reichsdeutschen über die österreichischen Wahlen. — J. Luboc, philosophische Bewegung im 19. Jahrhundert. — Carl Schefler, völkertümliche Baukunst. — F. Wilmers, allgemeines Juchsen. Der Halligmatrose. — G. Wufeler, Hermann Wilmers. Ein Gedächtnis zu seinem 60. Geburtstag.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lotthar. 3. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die letzte und nächste Thronrede. — E. R. Jenker, Christliche Demokratie. — Gahr, Larde, die Weltigen. — A. Seidl, Giusippe Verdi in deutscher Beurteilung. — Otto Stöckl, Briefe von Friedrich Hebbel. — Feinr. Seidel, der künstliche Indigo. — Anga Gsch, die Sargmacher. — Rud. Lotthar, vom Theater. — Augustin, die österreichische Orthographie.

**Der Post.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Cultur. Red.: G. Wöndeburg u. H. Felscher. 1. Jahrg. 20/21. Heft.

Inh.: (20.) Walter Pöy, die Erziehung des deutschen Bürgeriums durch die Agrarier. — Otto Brauns, deutsche Cultur. — Franz Juchbrück, das neugewählte österreichische Abgeordnetenhaus. — Ilse Frapan, Waffenhütchen. — Wolff, Kirchbach, märkische Landchaft. — In den Handelsverträgen. — (21.) F. Felscher, die Antwort der Hamburger Kaufleute. — Fern. C. Brück, über künstlerischen Kunstunterricht. — Gustav Halle, Vortrag zur Gedächtnisfeier. — Fern. Heiberg, Wilhelm Jensen, Theodor Storm und Klaus Groth. — Hans Leuß, Kavaliere. — Rich. Fuld, schiner, Einsamkeit. — America und Europa.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. völkertümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. S. Sobrenow. 9. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — R. Thieck, Altersrenten in Frankreich. — Pflege des Handfertigkeitsunterrichts durch den Kreis Steinburger Gemeinnützigen Verein. — Brauns, der Sonntag-Verein in Oeffel. (Schl.) — Die Kuchtsassen auf den livländischen Gütern.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7.) Joh. Gaultle, das jüngste Deutschland. — St. Zweig, Gedichte. — Eng. Reichel, Schatzkammer und Bruno. (Schl.) — Felix Levin, Perseus und Kriegsführung. — Max Hoffmann, der Erfinder. — (8.) Franz Hilligs, Johann Heinrich Vop. — F. S. Swers, des Rabbiner. — Rud. Steiner, der moderne Mensch. — J. G. Curran, Joseph Peloubets Bekehrung. Aus dem Englischen überlegt von Louis F. King.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Bulte. Nr. 28/38.

Inh.: (27/28.) SEVOZ, Centenarberachtungen. — (29.) V. Albert, Archivinventar und Geschichtsforschung. — (30/31.) Max Banca, Bertholdens Wesse. — (30.) J. Jemurich, die Forderung herverlicher und geistiger Massenreformationswegen. — (31/32.) Die italienischen Eisenbahnconventionen und ihre Erneuerung. — (32.) W. J. Winkowig, Alfred Russells „Principes“. — (33.) Rud. Kemmer, die Ausbreitung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Süddeutschland. — Ehr. Sidam, Schatzkammer und Schlegel. — (33/34.) Max Schneidewitz, die Erde als die Pointe eines Sonnenstems. — (34.) Max v. Bettendorfer, — Ehr. Gruber, das Verdienst Hermann Wilmers um die Vaterlandsliebe. — (35.) Walter Tüd, über die Beziehungen zwischen künstlerischem und wissenschaftlichem Erfinden der Natur. — Die Region Klipa. — (36.) R. Wameler, deutsche Erziehung auf der Schwelle des 20. Jahrhunderts. — (36/37.) Carl Borchsch, die altfranzösische Literatur und ihre Behandlung in neueren Taschenrechen. — (37.) Denkmäler der Schriftkunst des Mittelalters. — A. Reiger, die deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts. — (38.) F. Kraus, J. A. Scartazzini, Nachruf. — W. Kroll, der griechische Alexander-Roman. — Dr. Swerofar Miteitisch.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 28—34.

Inh.: (28.) Clara Muge, vom New-Porter Bergungskalender. — (29.) Schwabenpiegel. — Die Mode. — (29.) L. v. Soden, „Jung-Wien“. — E. v. Ludwiger, hauswirtschaftliche Vaudereien. — (30.) Fortschritt, aber keine Substanzfahrt. — (31.) Jahrhundertwende. — (31/32.) Aus dem Leben der Kurfürstin Luise Henriette. — (33.) Daniel Schodowski, gek. 7. Februar 1801. — Karl Trost, das Wort als Gelehrer. (34.) — Wabridet Brief. — Moore's Forschungen im afrikanischen Seegebiet.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 6/7.

Inh.: (6.) Otto Höpfer, das hungernde Rußland. — Raumann, gegen den Landwucher. — (6/7.) Paul Koberbach, in Mesopotamien. 17. Brief. — F. O. K. Wald, was leben die norddeutschen Steinflüßler? — (7.) Raumann, Deutschland und England. — Derf., ein einziger Gott. — F. K. Krause, Peinlichkeit. — F. C. Jüngst, Elfer-Gedanken.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Reisch. Nr. 3008. (114. Bd.)

Inh.: Die Unruhen in Spanien. — Der Tod des Königs Milan von Serbien. — G. H. Brand, Königin Alexandra von England mit ihren Töchtern. — E. Salomon, Johann Heinrich Voh. — G. Droste, hervorragende Bühnenspieler und -sängerinnen der Gegenwart. I. — Koch v. Berned, der Münchener Armenball. — Fendler, zwei Affenbilder von Gabriel Max. — Joh. Koescher, Eißblumen. — W. Bach, die 7. deutsche Erweiterungsbahn in Berlin. — Die italienische Nordpolarexpedition des Herzogs von Abruzzen. Vortrag gehalten vom Herzog der Abruzzen und dem Comanden-capitano Umberto Cagni in der Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Rom am 14. Januar 1901. Übers. von G. Rocca.

**Heber Land u. Meer.** Deutsche Illust. Zeitung. Verantw. Red.: P. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Marg. u. Oerben, Dreyfuss und Herzschne. Eine Tiroler Geschichte. (Schl.) — G. Hoff, Figuren aus Madcagni's neuer Oper „Die Koffer“. — Königsbrun-Schau, das heilige Blut. Eine japanische Theaterf. — Lieber- und Kringsgeschichte. — Ludwig Diehl, Curios von Balise.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Kröner. Nr. 7/8.

Inh.: (7/8.) J. C. Drex, Felix Kotoch. — (7.) Max Haushofer, der Byzantinismus. — G. Falkenhorn, unsere Unsterblichkeit. — Paul Henje, San Bigilio. — (8.) Paul Müller, eine Tiroler Bauernhochzeit. — Graf Clausen, des Kaisers Uhr.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 19/20.

Inh.: (19.) Franz Diederich, Hermann Klümers. Ein Heimatgruß zum 50. Geburtstag. — Aus F. Klümers Dichtungen und Schriften. — Wido Vorob, Gedichte. — Max Dittich, ich glaube immer. — (20.) Fritz Lieberhard, Sommerfestspiele. — Wilhelm Weigand, Gedichte. — Hans Sachs, der Teufel mit dem alten Weid. — Otto Ludwig, aus einem alten Schulmeisterleben. — Folsching, Gedicht.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 1/7.

Inh.: (1.) H. v. Wichmann, Wildschuß in Afrika! — Fr. Pönnig, Was lehren die Kriege in Südafrika und China? — Die deutschen Verordnungen in Berlin. — v. Aurich, Renzjahr in Petersburg. — F. Drex, unser täglich Brot. — (1, 2, 4.) Bilder aus dem Kunstleben. — (2, 3 u. 4.) Schmoller, der Handel im 19. Jahrhundert. — (2.) G. v. Hartmann, die moderne Seelenlehre. — W. v. Diederlein, Zweihundertjährigster des Königreichs

Preußen. — W. Schneider, Winterport. — F. v. Harberg, Preußens Adel von 1701—1901. — E. Jochenhäuser, die Erziehung der Frau zur Erwerbstätigkeit. — (3.) Otto Dehagel, Brauchen wir eine Akademie der deutschen Sprache? — F. Grothe, die schwarze Stadt. — F. v. Rahlberg, bündliches Glück. Neue Aufzeichnungen aus junger Ehe. — W. Bölsche, die Rüge der Uzeit. — W. Zschom, die Böllin. Stuffsches Winterbild. — Das Kaiser-Friedrich-Denkmal für Charlottenburg. — Neue Länge. — Winterport. — (4.) Fr. Pönnig, Ein neues Schneefestspiel? — Gschardt, Arnold Böcklin f. — Die Kronen der Welt. — W. M. Fischer, der alte Graf. — Fr. Gendl, die neuesten Fortschritte der drahtlosen Telegraphie. — Gräfin Maria v. Linden, Verlobter und Perle. — Die Tiere springen. — (5.) R. Joh. Buch, die Wohnungsnot. — F. Fehwig, Nordpolarfahrten. — D. Gaebler, moderne Epiken. — Das englische Königshaus. — F. Poppenberg, was das Kunstgewerbe bringt. — (5/7.) Rich. Voh, der gute Bra Gheco. Sittenbild aus Italien. — (6.) Ruhedende Tierkrankheiten. — Berlinische Planisten der Gegenwart. — (6.) Aug. Gannier, die politische Lage in Oesterreich. — G. Gohn, Steuerwesen und Steuerideale. — Amerikanische Militäräre. — Irma v. Kroll-Borshäni, männliche und weibliche Eigenart. — G. Falkenb., Geschichte Frau. — Elyse. Neue Trachten für Kostüme. — (7.) Max Haushofer, die großen Kurielle und Strömungen. — Fr. Pönnig, die Reform des Ingenieurcorps und der Pioniere. — Das neue österreichische Parlament. — F. Zoppner, Röntgenstrahlen und Tierheilkunde. — J. Huber, der Karneval am Rhein. — Winterport in Davos. — (1—7.) G. Schr. v. Ompirba, Monte Carlo.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst Hrsg. von J. S. Dechhold. 5. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: (8/9.) P. Hildebrandt, unsere Ballonfahrt von Berlin nach Schweden und die internationalen Ballonfahrten am 10. Januar 1901. — (8.) Eug. Jabel, über Lofthol. — E. Ernst, die Prinzessin Victoria Luise. — E. Lampe, die deutsche Dagbabbahn. — Michaelis, theoretische Medicin. — K. Müller, die elektrische. — Rehler, Botanik. — (9.) J. Marcuse, Gesellschaften in England. — G. Klisat, die Ausnahrung der Windkraft. — B. Dessau, Physik. — Th. Holborn, Was von Peitentefer f.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft. 1900/1901.** Heft 10/11.

Inh.: (10/11.) Kurt Passert, der Kampf um Südafrika und die deutschen Interessen. — Graf v. Zsch. Bericht über die französischen Colonien auf der Weltausstellung 1900. — (10.) Handel, Culturen und Industrien Indochinas. — B. v. König, Handel und Verkehr in den deutschen Schutzgebieten. — (11.) K. Reue, Indij. — Woriz Schang, Eisenbahnpolizeien in Indochina.

In Beilage Nr. 3, Sp. 218 ist in den Titeln von Schaf, In Dingsda und Gable, Arcolenzelt, als Verlagsfirma und Verlagsort beide Male zu lesen: Bruno. Minden i. W. (statt Minden bezw. Münster).

# Anzeigen.



**Neueste Erscheinungen**  
der  
**Universal-Bibliothek.**

4151/53. Briefwechsel zwischen Schiller u. Goethe in den Jahren 1794 bis 1805. Mit Einleitung u. Erläuterungen herausgegeben von Philipp Stein. Zweiter Band. 1797—1798. brosch. 60  $\mathfrak{M}$ ; geb. 1  $\mathfrak{M}$ .

4154/56. — do. — Dritter Band. 1799—1805. brosch. 60  $\mathfrak{M}$ ; geb. 1  $\mathfrak{M}$ .

4157. Seso-Spiele. Gesammelt u. herausgegeben von Carl Fr. Wittmann. Achteb Bändchen.

4158. Ludwig Nakowski, In Befehl, Herr Rittmeister! Schwank in einem Aufzug. Regie- und Soufflierbuch mit einem Dekorationsplan und mit der vollständigen Regiebearbeitung.

4159. René Rath, Eine amerikanische Heirat. Novelle. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von E. Vagge.

4160. Schmutz von Wolke, Die beiden Freunde. Eine Erzählung. Mit einer handschriftlichen der Erben d. General-Feldmarschalls Grafen von Wolke herausgegeben von Rudolf Herzog. Mit Wolke's Bildnis. brosch. 20  $\mathfrak{M}$ ; geb. 60  $\mathfrak{M}$ .

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger  
Philipp Reclam Jun. in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Der junge Luther

(Luther in Erfurt)

Drama in fünf Aufzügen

VON

Adolf Bartels.

10 Bog. 8<sup>o</sup>. In eleg. zweifarb. Umschlag broch. 1  $\mathfrak{M}$  50  $\mathfrak{P}$ .

Das durch und durch originale Drama des bekannten Kritikers, der, wie seine Romane „Die Dithmarscher“ und „Dietrich Sebrandt“, sowie sein komisches Epos „Der dumme Teufel“ beweisen, auch ein vortrefflicher Dichter ist, wird die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, vor allem auch der theologischen, auf sich ziehen.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

### Der Tierarzt

Preis 50 Pf.

Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

## Werke

jeder Tendenz liefert billiger wie Grossstadt-Drucker unter Garantie tadell. Ausführung die

H. Stamm'sche Buchdruckerei, Marienburg (Westpreussen).



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 10.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Stromwartstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 9. März 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Arbeiten, astronomisch-geodätische. (413.) Beiträge zur Volkskunde. (424.) Donhoff, C., Christentum u. sittlich-socials Lebensfragen. (402.) Catalogue des actes de Henri de Guoildre par A. Deloocluse et D. Brouwers. V. (405.) Chauvin, V., bibliographie des ouvrages arabes. (419.) Friedrich Wöhler, Orig. v. G. W. H. Rablbaum. (413.) Gieshard, F., Grundzüge der privaten Unfallversicherung. (417.) Janlo, J., Herkunft der magyrischen Völker. (411.) Rehner, G., die Kriegereignisse d. J. 1866. (410.) Reerl, Th., die Lehre von der Aufmerksamkeits. (404.) Robell, E. v., Farben und Geste. (404.)	Rohlsche, R., Studien zur Verwaltungsgeschichte der Ostmarkgrafschaft Werden an der Ruhr. (406.) Koumaroudys, Dr. N., ουνογνωσιον ληστων κ. τ. λ. (419.) Kraus, S. K., Geschichte der christl. Kunst. 2. (426.) Kunsthistorie in Bildern. Bearb. von H. Winter u. G. Dehio. (423.) Rec. G. William Schafspeer. (421.) Mascart, E., traité de magnétisme terrestre. (412.) Rauer, H., das Recht des Erbengutens. (416.) Worf, G., Deutsche u. Romanen in d. Schweiz. (422.) Die Volkshöhe von Potsdam. 2. (413.) Kante, J., die akademische Kommission f. Erforschung der Urgeschichte. (424.) Schlesinger, G., die altfranzösl. Wörter im Neuhochdeutsch. (421.)	Schweizer, H., die Religionsphilosophie Kant's. (403.) Smolik, H., Elemente der darst. Geometrie. (414.) Sonderregger, L., Vorposten der Gesundheitspflege. (418.) Staub, S., Commentar zum Handelsgesetzbuch. (417.) Stübe, G., Johann Karl Derrham Stübe. (407.) Vidari, E., corso di diritto commerciale. I. (417.) Welschinger, H., la mission secrète de Mirabeau à Berlin. (409.) — Mirabeau in Berlin als geheimer Agent der französl. Regierung. (409.) Weinmeister, P., Beiträge zur Geschichte der evang.-reform. Gemeinde zu Leipzig 1700—1900. (401.) Wesphal, H., das Mittelwasser der Ostsee etc. (413.) Wurzbach, W. v., Gottfr. Aug. Bürger. (422.)
---	--	---

Alle Buchersendungen erbitlen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromwartstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Weinmeister, Paul, Beiträge zur Geschichte der evang.-reformierten Gemeinde zu Leipzig 1700—1900. Mit Titelbild und 20 Abb. weiß nach Gemälden aus dem Besitz der Gemeinde. Leipzig, 1900. Darth. (VIII, 210 S. Gr. 8.) M. 4.

Es ist eine tüchtige Arbeit, die hier vorliegt, wie Jeder leicht erkennen wird, der weiß, wozu ein Fleiß dazu gehört, um aus alten und wohl auch nicht immer wohl geordneten Acten eine über ein paar Jahrhunderte sich erstreckende Geschichte zuverlässig zusammen zu stellen. Auch hat diese Geschichte wohl für weitere Kreise als bloß für die Gemeinde, deren Lebensentwicklung sie darstellt, ein nicht geringes Interesse. Es ist die Geschichte der reformierten Gemeinde zu Leipzig, die sich aus kleinen Anfängen und nicht ohne mancherlei Kämpfe unter dem wohlwollenden Schutze der sächsischen Kurfürsten und Könige bis zu dem bedeutenden Umfange ausgewachsen hat, den sie nach den Tabellen S. 149 fg. jezt umschließt, und was da als besonders bemerkenswert hervortritt, ist der Umstand, daß diese Entwicklung ganz auf dem Boden der Freiwilligkeit und Selbstverwaltung vor sich gegangen ist, freilich auch, daß die bedeutende Vermehrung der Gemeindeglieder erst nach Einführung der Freizügigkeit im Deutschen Reiche hat stattfinden können. Die Gemeinde ist hugenottischen Ursprungs und bildete sich im Beginn des 18. Jahrh.s aus einer nicht großen Anzahl von aus Frankreich um der Religion willen geflüchteten Kaufleuten, welche nach Leipzig gekommen waren und (freilich gegen ein „Darlehen“ von 7000 Thalern) von der Landesregierung die Erlaubnis erlangten, in gemeinsamen Zusammenkünften einen Privatgottesdienst halten zu dürfen. Auch wurde ihnen, da man ihnen auf städtischem Boden kein Local für diese Zusammenkünfte verstatten wollte, ein Raum in dem landesherrlichen Amtshause eingeräumt, welchen sie bis in die neueste Zeit, wo sie eine neue Kirche sich haben bauen dürfen, benutzt haben. Um dies Privilegium des Privatgottesdienstes und um die der lutherischen Geistlichkeit zu zahlenden Gebühren drehte sich hauptsächlich der Streit, bis die

Gemeinde dann im Anfange des 19. Jahrh.s als eine solche anerkannt wurde, deren Gottesdienst gleich dem der Lutheraner auch öffentlichen Charakter trage. Das sind ja nun freilich Streitigkeiten, die Gott sei Dank vorüber, aber gleichwohl doch lehrreich sind, und allen diesen Vorgängen mit großer Genauigkeit und ohne Bitterkeit nachgegangen zu sein, ist gewiß ein Verdienst des Verf.s, weil sie doch in den Charakter der „vorigen Zeiten“ hinein gehören. Von besonderem Interesse ist auch die Uebersicht der Prediger, die von ihren Anfängen an im Dienste der Gemeinde gestanden haben, welche die zweite Hälfte des Buches füllt, und die der Verf. mit biographischen Notizen und mit den Bildern der Pastoren ausgestattet hat, deren Originalgemälde im Consistorialzimmer der Kirche hängen, und was auch nicht unerwähnt gelassen werden darf, das ist die große Opferwilligkeit für die Sache der Gemeinde, welche von ihren Mitgliedern an den Tag gelegt worden ist, und die zu erwähnen der Verf. nicht unterlassen hat. Die Geschichte dieser Gemeinde giebt bedeutsame Fingerzeige in Beziehung auf die Frage, in welcher Weise in Zukunft die evangelische Kirche Deutschlands überhaupt einzurichten und auszugestalten sein dürfte. Bz.

Donhoff, Carl, Christentum und sittlich-socials Lebensfragen. 4 vollständige Hochschulevorträge. Leipzig, 1900. Teubner. (94 S. Gr. 8.) M. 1, 60.

Die vortrefflichen Vorträge, welche das vorliegende Buch enthält, wollen den Gegensatz zwischen den urchristlichen und den modernen sittlichen Anschauungen nicht verhüllen, aber durch reinliche Ablösung des unvergänglichen ethischen Grundprinzips Jesu von seinen vergänglichen und nicht mehr verbindlichen Formen eine versöhnende Aufklärung und Verständigung herbeiführen helfen. Der erste Vortrag („Die Wertschätzung der bürgerlichen Gemeinschaften und die socialen Tugenden“) hebt jenes Grundprincip, nämlich die Forderung vollkommener Liebe, als eine das gesamte sociale Leben beherrschende Idee oder wenigstens als ein immer ernstlicher zu erstrebendes Ideal hervor. Der zweite führt uns in den engeren Kreis des per-

sönlichen Lebens und zeigt, daß die wahrhaft christliche Auffassung nicht mit dem gesunden sittlichen Empfinden der Gegenwart in Widerspruch stehe. Der dritte Vortrag schildert den sittlichen Kampf des modernen Culturmenschen mit inneren und äußeren Schwierigkeiten, während der vierte die reine, nicht dogmatisch gefasste und in ihrem Kern wissenschaftlich unanfechtbare Religion Jesu als unerschöpfliche Kraftquelle der Sittlichkeit behandelt. Das Buch eignet sich zur Verbreitung in Protestantenvereinen.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 8.

Inh.: Das „gute Werk“ Marias. — Das gute Recht der alttestamentlichen Heilsgeschichte mit besonderer Beziehung auf die Schule. 1. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 1. — Die sechste Evangelische Landesynode für Württemberg. 2. — Die lutherische Kirche in Frankfurt a. M. — Zur Pfarrergehaltfrage im Herzogtum Braunschweig. — Das Kirchengebet für die deutschen Truppen in China.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Weibestunden. — Das Ziel unseres Strebens. — Hat der Lehrerstand keinen Seelsorger? — „Wem Gott will rechte Günst erweisen“!

**Protestantische Monatshefte.** Hrg. von J. Wehaly. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: P. Holzmann, zur Lage des Protestantismus an der Jahrhundertwende. — A. Hasenleber, monumentale Theologie. — K. Vondhoff, Schopenhauer nach Johannes Volkelt. — Arno Reumann, eine Schlussfolgerung.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Die altniederländischen Volkslieder. — Du bist bei mir! — Die beiden Hagargeschichten 1. Mose 16 und 21, 8 fg. als Beispiel historisch-theologischer Erklärung der Genesis. 2. — Die evangelische Bewegung in Oesterreich. 1. — Zwei Dienstbotenromane.

**Zeitschrift für die neueste Wissenschaft u. die Kunde des Urchristentums,** hrg. von Erwin Preuschen. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Corssen, die Recension der Philogeniana durch Thomas von Rabug. — A. R. Jannaris, St. John's Gospel and the Logos. — P. Weinel, die Auslegung des Apostolischen Bekenntnisses von J. Kattenbusch und die neutestamentliche Forschung. — E. Schürer, zu II. Rec 8, 7 (monatliche Geburtstagsfeier). — A. Harnack, zu Ec I, 34, 35. — E. Hennecke, die Grundchrift der Didache und ihre Recensionen. — E. Preuschen, ein altchristlicher Hymnus.

**École pratique des hautes études.** Section des sciences religieuses. Paris.

Somm.: J. Réville, la valeur du Témoignage historique du Pasteur d'Hermas.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: P. Schick, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. — Wahl der sterbende Luther als Erzieher unseres Volkes. — L. P., ein Sträflingsbild. — Christian Philipp Heinrich Brandt, der Stifter und Gründer des prot. Pflarwaisenhauses in Bindersbach in Bayern.

## Philosophie. Psychologie.

Schweltzer, Dr. Alb., Die Religionsphilosophie Kants von der Kritik der reinen Vernunft bis zur Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft. Freiburg i. Br., 1899. Mohr. (VIII, 326 S. Gr. 8.) 7.

Der Verfasser versucht eine kritische Analyse der Gedanken Kants, welche mit den religionsphilosophischen Problemen in irgend einer Beziehung stehen, und durchmustert zu diesem Zwecke die vier hierbei in Betracht kommenden Hauptchriften. Das Hauptresultat der sorgfältigen Untersuchung wird kurz so formuliert. Die Kantische Religionsphilosophie vollendet sich in einer großen Entwicklung, welche durch das Verhältnis zweier nebeneinander hergehenden Gedankenreihen bedingt ist.

Die Religionsphilosophie des kritischen Idealismus in der Kritik der praktischen Vernunft ist nur eine Etappe in diesem Entwicklungsgang; indem sie den religionsphilosophischen Plan der transscendentalen Dialektik nicht mehr auszuführen vermag, bekundet sie, daß sie, durch das Entwicklungsprincip der Kantischen Religionsphilosophie getrieben, selbst schon im Begriffe ist, die Grenzen des Gebiets des kritischen Idealismus zu überschreiten. Das treibende Moment in dieser Entwicklung ist die immer sich vertiefende Auffassung des Sittengesetzes. Es ist die sich selbst vollendende ethische Persönlichkeit Kants, welche die Entwicklung bedingt. Erst in dieser Entwicklung giebt sich der Gedankenreichtum der Kantischen Religionsphilosophie kund; derselbe wird aber erst dann seinen Einfluß auch auf die heutige Religionsphilosophie ausüben können, wenn die Einsicht allgemein Platz greift, daß die Kantische Religionsphilosophie nicht nach dem Schema der Kritik der praktischen Vernunft allein dargestellt und gewürdigt werden darf.

Kerzl, Th., Die Lehre von der Aufmerksamkeit. Eine psychologische Monographie. Gütersloh, 1900. Bertelsmann. (VII, 219 S. Gr. 8.) 3; geb. 3, 60.

Diese im guten Sinne des Wortes populäre Abhandlung enthält eine allseitige Erörterung der psychologischen, pädagogischen und auch ethischen Seite des Aufmerksamkeitsbegriffs. Die pädagogische Tendenz der Arbeit ist allerdings unverkennbar; in dieser Beziehung reißt sie sich würdig Dörpfelds „Denken und Gedächtnis“, „Langes „Apperzeption“ u. a. an, wenn auch zugestanden werden muß, daß sie das Dörpfeldsche Ideal, was Klarheit und Durchsichtigkeit (allerdings auch was die damit verknüpfte Weiterschweifigkeit) betrifft, nicht erreicht hat. Der erste Teil (S. 1—90) enthält die Psychologie der Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit erscheint darin nach Rehmtes Vorbild als ein „Deutlichhaben der Seele“; wie allgemein üblich, werden willkürliche und unwillkürliche Aufmerksamkeit unterschieden. Im zweiten, praktischen Teil (S. 91—132) wird erörtert, welche Bedeutung der Aufmerksamkeit für die Erreichung des sittlichen Lebenszweckes und die sittlichen Pflichten zukomme und welche Rolle sie in der Pädagogik, oder richtiger, beim Werke der Erziehung zu spielen habe. Ein dritter, kritischer Teil, der wohl eher an den Anfang gehört hätte, bespricht die Hauptvertreter der verschiedenen Aufmerksamkeitsstheorien. Ueber die Abhängigkeit A. Kreibitzs von seinem Lehrer R. Ueberhorst vergleiche übrigens Arch. f. system. Philosophie IV, 1. S. 65—77.

## Culturgegeschichte. Geschichte.

Kobell, Louise v., Farben und Feste. Kulturhistorische Studie. München, 1900. Bereinigte Kunstankalten vorm. Albert. (176 S. mit 15 Illust. Gr. 8.) 4; geb. 6.

Die Verfasserin der vorliegenden Studie hat durch zahlreiche Veröffentlichungen, Beiträge zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit, Mitteilungen über ältere und neuere Kunstdenkmäler, sich unbestreitbare Verdienste erworben. Die Plauderei über Farben und Feste hat nun augenscheinlich nur den Zweck, den Leser angenehm und liebenswürdig zu unterhalten, ihm von allerlei Lustbarkeiten der alten Ägypter, Griechen, Römer, des Mittelalters, der neueren und der allerneuesten Zeit anziehend zu erzählen. Verhältnismäßig stiefmütterlich ist das Mittelalter behandelt worden, während die Münchener Feste vielleicht etwas zu ausführlich geschildert werden. Auch die Farben kommen nicht recht zur Geltung; sie werden wohl hin und wieder erwähnt, treten aber doch sichtlich in den Hintergrund. Und wie viel hätte sich über die ausgebildete Farbensymbolik des Mittelalters sagen lassen. Jedoch lassen sich solche

Fragen schwer im Plaudertone erörtern, würden pedantisch behandelt aller Wahrscheinlichkeit nach dann die Leser wenig interessieren. Auch die Abbildungen sind ganz vortrefflich ausgefallen, wenn man über manche Bezeichnung selbst anderer Meinung sein möchte. So dürfte die Darstellung eines Fachtanzes sicher nicht von Dürer, sondern von Burgmaier herühren. Indessen dürfen wir nicht vergessen, daß wir es mit einer Damenarbeit zu thun haben, die viel zu zart und zierlich ausgeführt ist, als daß sie der unansten Berührung eines Mannes und nun gar eines Recensenten ausgesetzt werden darf.

Stz.

**Catalogue des actes de Henri de Guoldro, prince-évêque de Liège par Alph. Delescluse et Dd. Brouwers.** (Bibliothèque de la faculté de philosophie et lettres de l'université de Liège. Fac. V.) Brüssel, 1900. Société Belge de Librairie, Rue Treurenberg 16. (XVI, 467 S. Gr. 8.)

Die Geschichte des ehemals mit dem Reiche so eng verbundenen Fürstbistums Lüttich ist in den letzten Jahrzehnten an Ort und Stelle eifrig gefördert worden. Außer den umfassenderen Darstellungen von H. Vonchay, J. Fénaug u. a. haben wir besonders für das 16. Jahrh. ausgezeichnete Arbeiten von Daris und mehr vom protestantischen Standpunkte aus die Werke von D. Venoir und Ch. Kahlenbed, ferner über den Einfluß des Hauses von der Mark auf das Bistum die Arbeiten von de Marneffe und de Hanesse, über das an der Regierung wesentlich beteiligte Capitel von St. Lambert die grundlegende Publication von de Theug. Besonders erfreulich ist es, daß nun auch die philosophische Facultät der Universität Lüttich in ihrer „Bibliothek“ die Hand dazu bietet, durch Veröffentlichung von Chroniken („La chronique de St.-Hubert“ ist unter der Presse), Urkunden und Regesten, wie sie neuerdings schon zu vier bischöflichen Regierungen an anderer Stelle (S. VII) gegeben wurden, auch die mittelalterliche Geschichte des Landes besser zu fundamentieren. Der vorliegende Band ist entstanden aus den Vorarbeiten, die Brouwers mit anerkannter Gründlichkeit für seine Dissertation über Heinrich von Gelbern erstellt hatte; neben sorgfältigen Regesten (S. 1—119) hatte er über anderthalbhundert unveröffentlichte Stücke zusammengebracht, die Prof. Delescluse collationiert und kritisch überarbeitet hat. Die saubere und gewissenhafte Arbeit wird noch durch den vorzüglichen Druck gehoben. Die behandelte Regierung (1247—74) ist interessant einmal durch die bewegte Lage des Reiches, sodann durch das auch im Lütticher Lande sich geltend machende Emporkommen der Städte, die 1264/65 verbündet dem Bischof entgegentraten. Die neu mitgeteilten Stücke berühren indessen diese großen politischen Vorgänge nur wenig, so Nr. 128 fg. die Niederwerfung von Nivelles. Auch die furchtbare Gestalt des Bischofs selbst, der einer der ruchlosesten Söhne seines harten Geschlechts war und von dem frommen Gregor X abgesetzt wurde, worauf er seinen Nachfolger ermordete und schließlich nach elfjährigem Räuberleben getötet wurde, tritt in diesem Teile wenig hervor. Es handelt sich hier im wesentlichen um die wirtschaftliche Entwicklung der vornehmsten Stifter, ihre Schenkungen und Prozesse, Böhnen, Rinsen und Bälle; ferner um ihre geistlichen Interessen, Patronate, Indulgenzen, Exemtionen. Besonders treten nach Maßgabe der ausgebeuteten Chartularien hervor in Lüttich selbst St. Lambert, St. Jakob, St. Dionys, St. Johann Ev., ferner St. Peter und St. Gertrud in Löwen, sodann das von der Tante des Bischofs, der Witwe Kaiser Otto IV, Marie von Brabant (hier 1256 zum letzten Male erwähnt) beschützte Baro-les-Dames, endlich Bal-St.-Lambert, Bal-R.-Dame, Herdenrode, Billers, Alne, Ahydries und das Domcapitel von Aachen. Auf die Feststellung der Verhältnisse ist viel Fleiß verwandt. Absolute Vollständigkeit ist ja bei derartigen Sammelwerken nicht zu erreichen. Daher sei nur, weil auch in künftigen Fällen an ge-

dachter Stelle noch manches zu finden sein dürfte, auf die von dem späteren Cardinal Alexander als Kanzler Bischof Eberhards i. J. 1516 nach Rom verschleppten Acten aufmerksam gemacht, die J. Baquier (J. Al. et la principauté de Liège, Paris 1896, bei Alph. Picard und Sohn, S. XVI fg.) aufzählt, besonders auf Cod. Vat. lat. 3881, eine von Alexander selbst angelegte Sammlung von Urkunden zur Geschichte der bischöflichen Landeshoheit, aus der (S. 313 fg., 319, 324 fg.) sich hier noch vier nicht unwichtige Stücke, darunter drei Diplome König Wilhelm's aus den Jahren 1251, 53, 54 hätten entnehmen lassen.

P. K.

**Köttschke, Rudolf, Studien zur Verwaltungsgeschichte der Grossgrundherrschaft Werden an der Ruhr.** Leipzig, 1901. Tenbner. (VIII, 160 S. Gr. 8.) 4 6.

Die Arbeitsteilung auf dem Gebiete der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung drängt immer mehr zur Beschränkung auf bestimmte örtliche Gebiete. Die Zeiten G. L. v. Maurers sind vorbei, in denen ein einzelner es noch versuchte, unmittelbar aus den Quellen eine großartige Gesamtdarstellung der Geschichte der deutschen Wirtschaftsverfassung zu geben. Selbst wer ein einzelnes wirtschaftliches Institut innerhalb der gesamtdeutschen Entwicklung verfolgt, kommt nur zu bald zur Erkenntnis, wie unvollständig und zufällig zusammengerafft sein Material ist. Die moderne Forschung ist deshalb wohl auf dem rechten Wege, wenn sie unter Heranziehung des gesamten Quellenstoffes für ein engbegrenztes Gebiet, vielleicht nur eine einzelne Ortschaft ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung zu geben versucht; liegen erst mehr solcher Arbeiten vor, so wird es auch möglich sein, die unvermeidlichen Fehler einzelner zu verbessern und festzustellen, was typisch, was rein locale Eigentümlichkeit ist.

Auf diesem Wege bedeutet K.'s treffliches Buch einen erfreulichen Fortschritt; es ist der erste wohlgelungene Versuch, das Arbeitsgebiet nicht rein local zu begrenzen, sondern vielmehr eine in weiten Teilen des Reiches begüterte Großgrundherrschaft zum Gegenstande der Untersuchung zu machen. Durch ihren Reichtum an wirtschaftsgeschichtlichen Quellen auch der älteren Zeit steht nun die Abtei Werden a. d. Ruhr einzigartig da, und da der Verf., der von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde mit der Herausgabe der Werdener Urbare betraut worden ist, das gedruckte und ungedruckte Material völlig beherrscht, da ferner klare Auffassung, liebevolles Verständnis und gute Gestaltungskraft überall in erfreulicher Weise zu Tage treten, so ist diese unter dem bescheidenen Titel „Studien“ auftretende Geschichte einer niederländisch-niederrheinischen geistlichen Großgrundherrschaft ein Buch geworden, an dem kein Wirtschafts- oder Rechtshistoriker vorübergehen kann.

Das Buch zerfällt in zwei Teile, von denen der erste der localen, der andere der centralen Verwaltung gewidmet ist; beide sind gleich wertvoll. Es gewährt ein hohes Interesse, die völlig verschiedenen Formen der localen Verfassung von der bloßen Hebeamtsverfassung bis zu der mit Eigenbetrieb verbundenen Fronhofsverfassung in ihrer geschichtlichen Entwicklung zu beobachten, überall bedingt durch die localen Verhältnisse, insbesondere die größere oder geringere Geschlossenheit des Besitzes, überall infolge der verschiedensten Einwirkungen in stetem Flusse begriffen. Und wie interessant ist die Umgestaltung der alten köpferlichen Gemeinwirtschaft zu einer der vollkommensten weltlich-mittelalterlichen Centralverwaltungen, die schließlich einer mit der Scheidung von Abt- und Conventgut beginnenden immer wachsenden Zersplitterung anheimfällt, bis endlich die zu den Anfängen Werdens in vielem zurückkehrende Klosterreform von 1474 allein den völligen Ruin aufhält! Auch die Entwicklung der kleinen Landesherrschaft Werden aus der alten Großgrundherrschaft können wir verfolgen, wenn auch gerade



bei diesem Gegenstande der Rechtshistoriker etwas die Hervorhebung des verfassungsgeschichtlich Wichtigen vermisst und manche Frage noch gern beantwortet gesehen haben würde. Aber auch er wird aus dem trefflichen Buche reiche Belehrung schöpfen.

S. Rl.

Stüve, Gustav, Johann Carl Vertram Stüve nach Briefen und persönlichen Erinnerungen. 1. Band 1798—1848. 2. Band 1848—1872. Hannover, 1900. 8. Jahrg. (VI, 376 u. 446 S. Gr. 8.) N. 9.

„Ich habe vom Vater nichts gesehen“, schrieb der Staatsmann Carl Stüve später von seinem 1812 als Bürgermeister von Osnabrück verstorbenen Vater Dr. Heinrich Daniel Stüve, „als diese beständige Aufopferung alles eigenen Genusses um des gemeinen Besten willen, und so habe ich denn auf dem natürlichsten Wege gelernt, daß das eben so sein müsse.“ Man wußte längst, daß Stüve so sprechen durfte und daß er das nicht sagte, um sich zu rühmen, sondern weil er darin nichts anderes sah als die einfache Pflichterfüllung. Wir wußten das, aber diese zwei Bände von Briefen und Erinnerungen lehren es uns nun aufs neue und in einer Fülle und Deutlichkeit, die im Stande ist, die persönliche Wirksamkeit des bedeutenden Mannes inmitten einer Generation zu erneuern, die von ihm und seinen Anschauungen noch weit mehr getrennt ist als die Jahrzehnte vermuten lassen, die seit Stüve's Tode verfloßen sind. Denn Stüve fühlte sich schon im Kreise der Männer, die sich Ende der fünfziger Jahre um den jugendlichen Rudolf von Bennigsen zusammenschlossen, fremd; er ist der Mann der Jahre 1820—1856. Aber durch diese Erinnerungen können wir sein Leben in allen bedeutenden Zügen noch einmal mit leben, wir hören seine Zweifel und seine Erwägungen, sehen seine Erfolge und sein Mißgeschick: es ist uns hier ein Mittel der Berggegenwärtigung der Persönlichkeit geboten wie kaum in irgend einer anderen Biographie. Eine Skizze des Lebens und eine auf gründlicher Kenntnis beruhende Würdigung des tapferen Mannes hatte Frensdorff in den Preuß. Jahrbüchern und den Stauffischen Geschichtsblättern und G. Stüve in der Allg. Deutschen Biographie gegeben, aber hier tritt Stüve ganz persönlich unter uns. Daß das möglich war, danken wir dem regen Briefwechsel, den Stüve mit seinen Freunden führte, vor allem mit seinem Jugendfreunde Frommann, dem Jenenser Verleger: „der Briefwechsel zwischen beiden umfaßt den Zeitraum von 1818—1872. Fast täglich schrieben sie an den Briefen, die in einer gewöhnlich vierzehntägigen Folge abgehandelt zu werden pflegten (I, S. V). Aus diesen Briefen hat nun Gustav Stüve, wohl ein Neffe des Ministers, eine Auswahl getroffen, die uns nirgends überlastet und uns tief in das Herz des Mannes blicken läßt. Manchmal möchten wir gewiß noch mehr haben, aber die Zurückhaltung hat in solchen Dingen auch ihren Wert und im ganzen hat der Hrsgbr. jedenfalls eine sehr glückliche Hand und einen ungewöhnlich sicheren Takt bewahrt. Stüve hat öfter getadelt, wie „durch Publication von Briefwechseln, wo man sich nicht scheut, ein halbwahres Wort, das der Adressat schon bedingen und beschränken wird, zu schreiben“, unrichtige Vorstellungen verbreitet werden (I, S. V), und der Biograph mußte deshalb die Schwierigkeit seiner Aufgabe doppelt schwer empfinden. Um so dankbarer haben wir ihm zu sein, daß er es gewagt hat, den Schatz an Nachrichten und an Lebensweisheit zu heben, der in diesen Erinnerungen verborgen liegt. Vern möchten wir eine Probe geben, aber die Wahl wird uns schwer und wir beschränken uns hier darauf hinzuweisen, daß Stüve ein allgemein und im besondern für Verwaltung und Gesetzgebung ganz ungewöhnlich begabter Mann war. Er war ein Vorkämpfer der Befreiung des Bauernstandes von den Feudallasten und der Befreiung des Volkes von der Willkür des patriarchalischen Des-

potismus: trat aber zugleich dafür ein, daß die gesellschaftlich höher stehende Klasse (er sagt: der Adel) auch mit einem höheren Maß politischer Rechte und Pflichten ausgestattet werde. Mag man seine Ansichten teilen oder verwerfen: immer wird man sich von der Klarheit und dem Reichtum seiner Gedanken und seiner Anschauungen angezogen und belehrt finden. Vielfach ist über die Schroffheit und Eigenwilligkeit seines Wesens geklagt worden, auch von Männern, die ihn hochschätzten, aber ich habe doch jetzt den Eindruck, daß man darin vielfach zu weit gegangen ist. Im besondern treffen zwar die Worte, welche Ref. in seiner Politischen Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert S. 170 darüber geschrieben hat, an sich wohl das Richtige, sie bedürfen aber einer Ergänzung. Stüve hat auch Personen gegenüber, die seine Wege in der unangenehmsten Weise kreuzten, ja mehr als das, die ihn und die von ihm vertretene Sache im Stiche ließen und selbst noch häßlicheren Verdacht auf sich luden, persönlich Zuneigung und Achtung bewahrt. Er hatte früh gelernt, daß im politischen Leben nicht leicht jemand wenigstens ohne den Verdacht zweideutiger Haltung bleibt, und daß wir nicht verlangen können, die Handlungen anderer allezeit zu begreifen.

Außer dem Politiker lernt man den Gelehrten und was mehr ist den verständigen und feingebildeten Mann näher kennen. Bacon, Burke und Niebuhr haben besonders großen Einfluß auf ihn, über Ranke urteilt er eingehend in einem Briefe vom 27. März 1872 und härter als billig, aber sein Tadel weist doch darauf hin daß Stüve bei Ranke nicht das lebendige Verständnis von den wirklichen Zuständen in Staat und Gesellschaft fand, das er sich selbst im Dienste des Staates und der Gemeinde erworben hatte. Doch war es dies nicht allein, sondern auch nach anderen Seiten hin fand Stüve seine hohen Anforderungen an den Geschichtsschreiber bei Ranke nicht ganz befriedigt, wenn er ihm auch für reiche Belehrung dankte. Stüve hat aber alle Zeit viel und mit Schärfe über Aufgabe und Wesen der Geschichtsschreibung nachgedacht. Vgl. besonders II, 318 fg. und 348 fg.

Die Hoffnungen, mit denen die Forscher über die Geschichte Hannovers das Buch ergreifen werden, werden jedoch nicht ganz erfüllt. Wir erhalten manchen einzelnen Beitrag, aber in den meisten Fällen eben nur einzelne Beiträge und sehr oft nur Bemerkungen über die Vorgänge, worin wir von diesen Vorgängen selbst eine genauere Vorstellung empfangen. Diese Bemerkungen sind dann natürlich einseitig im Sinne Stüve's und man würde gewiß irren, wollte man z. B. die Vorgänge, die zu Stüve's Rücktritt vom Amt des Bürgermeisters in Osnabrück (1864 Ende December) und zur Wahl seines Nachfolgers Miquel, des jetzigen Finanzministers, führten, lediglich nach den Äußerungen S. 316 beurteilen. Stüve verstand die jüngere Generation nicht ganz, die nun die Geschäfte in die Hand nahm, aber er hat dann noch ihre Erfolge erlebt, wenn er auch mit der Reichsverfassung von 1867 und 1870 nicht recht zufrieden war.

Bei der Gedenkfeier der Leipziger Schlacht 1863 schilderte Stüve seinen Mitbürgern von der Treppe des Rathhauses herab, wie mächtig Deutschland und der Gedanke seiner politischen Einheit in den 50 Jahren 1813—63 gefördert worden sei, und schloß mit folgenden Worten, die als Beispiel seiner Rede hier stehen mögen: „Allerdings fehlt uns noch vieles. Uns fehlt die Form, die diesem Inhalte erst die Gewähr der Dauer giebt. Um diese Form streiten wir, zersplittern uns in Parteien, seinden uns an. Ist das recht? Ist das eine würdige Feier jener großen Zeit des Freiheitstempels? Meine Freunde, ich weiß nicht zu sagen, welche Form für uns die notwendige sei. Aber das weiß ich, daß jedes wirklich vorhandene Wesen sich seine Form schafft. Das weiß ich, daß kein Mensch Herr der Zukunft ist. Die Zukunft ist Gottes. Er wird sie regieren.“

Bei der Fülle des Inhaltes vermißt man schmerzlich ein Personenregister. Sollte es der Verf. nicht noch nachliefern mögen, wie es jetzt endlich auch für Bismarcks Gedanken und Erinnerungen geschehen ist? Er würde den Dank, den wir ihm für die schöne Gabe schulden, noch wesentlich erhöhen. Und ferner bitte ich zu überlegen, ob es sich nicht empfehlen würde, eine Auswahl aus Stübe's kleinen Aufsätzen zu sammeln; die kleinen Blätter, in denen sie meist erschienen, sind außerhalb Hannovers kaum zu erreichen und Stübe gehört der deutschen Geschichte an, war wohl der bedeutendste unter den Staatsmännern der Mittelstaaten, wie ich das bereits an der oben citierten Stelle vertreten habe. Ref. ist überzeugt, es würden sich mehrere Forscher bereit finden, bei solcher Auswahl mit zu helfen, wie sich Ref. denn gern dazu erbietet. Und nun schließe ich mit dem Wunsche, daß das Buch viele Leser finden möge. Es ist gesunde Kost, und gerade von der Art, wie sie uns not thut. —n.

1: Welschinger, Henri, *La mission secrète de Mirabeau à Berlin (1788—1787)*, d'après les documents originaux, avec introduction et notes. Paris, 1900. Plon, Nourrit et Cie. (522 S. Gr. 8.)

2: Ders., *Mirabeau in Berlin als geheimer Agent der französischen Regierung 1786—1787*. Nach Originalberichten in den Staatsarchiven von Berlin und Paris. Uebersetzt u. bearb. v. César Marschall von Bieberstein. Leipzig, 1900. Schmidt u. Günther. (VIII, 487 S. Gr. 8.) N. 7, 50.

Welschinger behauptet, mit der vorliegenden Publication (1) zum ersten Mal die authentischen geheimen Berichte Mirabeaus aus Berlin nach den Originalconcepten, die sich im Pariser Archiv des auswärtigen Ministeriums befinden, veröffentlicht zu haben, nebst einigen Proben der Umarbeitungen Talleyrands und anderen sachlich dazu gehörigen Schriftstücken. Wenn nun auch ein so kompetenter Beurteiler wie G. Monod (in der *Revue historique*) meint, dieses Unternehmen sei eigentlich recht überflüssig, da der Wert jener Berichte es nicht rechtfertigen könne, so wird man über die Wertfrage auch anderer Ansicht sein dürfen, Monod aber soweit beispflichtig müssen: was W.'s Neuauflage mehr enthält als die alte *Histoire secrète de la cour de Berlin*, ist an Umfang und Bedeutung so geringfügig, daß es höchstens verdient hätte, in irgend einer Zeitschrift publiciert zu werden. Nun hat aber Dr. Erich Wild, der jene Berichte ebenfalls herauszugeben beabsichtigte, an Ort und Stelle W.'s Arbeit nachgeprüft und gefunden, daß dieser trotz seiner emphatischen Ankündigung gar nicht das Originalmanuscript publiciert, sondern nur den an einigen Stellen, und zwar sehr ungenau, nach demselben ergänzten Text der *Histoire secrète* von 1789. In einem Excurs seiner soeben erschienenen Schrift „*Mirabeaus geheime diplomatische Sendung nach Berlin*“, Heidelberg 1901, weist er W. falsche Nummerierung und Datierung der Briefe, Auslassungen, Veränderungen, Zufügungen nach. Einmal sei seitenweise ein ganz anderer Text gegeben als im Original; kein Brief sei ohne die größten Copierungsfehler, namentlich auch in dem Neudruckten. Man darf diese verdienstlichen, glücklicherweise rasch erfolgten Aufdeckungen Wilds wohl eine Entlarvung nennen, denn das W.'sche Machwerk bedeutet doch geradezu eine Irreführung der gelehrten Welt. Daß auch die vorausgeschickte Einleitung in thatfächlichen Angaben wie Citaten (diese namentlich aus Sterns *Leben Mirabeaus*) gleich unzuverlässig und flüchtig ist, wird nun niemanden mehr Wunder nehmen.

Dieses Buch hat D. Marschall von Bieberstein „übertragen und bearbeitet“ (2). Selbst die echten Briefe Mirabeaus ins Deutsche zu übersetzen wäre nun ein recht überflüssiges Beginnen. Um so mehr könnte man M. v. Bieberstein bedauern, daß er auf diese wertlose Edition „hereingefallen“ ist, wenn nicht seine Uebersetzung an Fehlerhaftigkeit und Nachlässigkeit mit

dem Original, ja mit der unsterblichen Forzüberetzung weiland Pastor Vanges erfolgreich wetteifern könnte. Das könnte wiederum gleichgiltig erscheinen (denn die Uebersetzung dürfte wohl mit dem „Welschinger“ verschwinden), wenn es nicht interessant wäre einmal zu sehen, was ein gewissermaßen privilegierter Uebersetzer dem Publicum zu bieten wagt. Einige der größten Verstöße hätten durch die Benützung jedes Lexikons vermieden werden können, z. B. S. 2: an tripot hinter Schloß und Riegel, statt: im Spielhaus, S. 2: il va voir le bailli son oncle er lernte seinen Onkel kennen, welcher Landvogt der Provinz war, statt: er besuchte seinen Onkel, den Matsejrbailli, S. 113: l'electeur du Hannovre était très distinct du roi d'Angleterre daß der Kurfürst von Hannover vom König von England sehr ausgezeichnet würde, S. 114: l'agression die Vergrößerung. Im 13. Brief heißt es von Friedrich Wilhelm II: A-t-il un système? je ne le crois pas. De l'esprit? j'en doute. Du caractère? je n'en sais rien. Uebersetzung: „Giebt es ein System? Kann man von einer Richtung in der Politik reden? Ich weiß es nicht“. Zahlreiche dergleichen Beispiele stehen zur Verfügung. Minder arge Verstöße aller Art, Zusammenziehungen, Weglassungen, Zuläge finden sich fast auf jeder Zeile. Im 48. Briefe haben wir bis zu 22 Auslassungen gezählt, darunter welche von 8 Zeilen Länge. Selbst in Briefe Mirabeaus an Friedrich II wagt M. v. B. Worte eigener Erfindung einzuschalten. Wörtliche Citate aus Stern giebt er ohne Zeichen in indirecter Rede wieder, statt das deutsche Original Sterns heranzuziehen. Dagegen bezeichnet er S. 4 einen 14zeiligen Abschnitt als Ausspruch Neders, während nach dem Original nur eine Zeile daraus von Neder ist. Wir glauben, das genügt! Hoffentlich fällt die zu erwartende Wilbische Ausgabe der Berichte Mirabeaus nicht auch diesem Uebersetzer in die Hände. Ein examen rigorosum seiner 19 früheren Uebersetzungsarbeiten müßte eine vergnügliche Beschäftigung für seine Verleger sein. F. Fdch.

Rehner, F., *Die Kriegereignisse des Jahres 1806 im Herzogtum Gotha und die gothaischen Turner zur Zeit des Treffens von Langensalza*. Mit 1 Karte. Gotha, 1899. J. A. Berthels. (IV, 55 S. Gr. 8.) N. 1.

Der Stadt und dem Herzogtume Gotha fiel bekanntlich infolge ihrer geographischen Lage bei den Kriegereignissen vor dem Treffen von Langensalza eine nicht unwesentliche Rolle zu. Was damals dort vorgegangen, berichtet der Verf. vom Standpunkte des Localhistorikers mit besonderer Hervorhebung der verdienstlichen Leistungen der Turnerschaft, die zunächst zur Hilfsleistung bei der Verquartierung und Errichtung einer Schutzmannschaft, dann aber auch zum Beistande der Verwundeten auf dem Schlachtfelde aufgebeten worden war, woran sich die Schilderung der schlimmen Erfahrungen schließt, welche einzelne Einwohner inmitten der Kriegswirrkale zu machen hatten. Der Verf. fußt außer den gedruckten Quellen auf mündlicher Ueberslieferung und militärischen Acten. Schon von anderer Seite ist hervorgehoben worden, daß durch die Schrift in der That eine Lücke in der Stadtgeschichte von Gotha ausgefüllt wird, und zwar zur rechten Zeit, da die Zeitgenossen der Ereignisse sich an Zahl immer mehr verringern und städtische Acten aus jener Zeit nicht vorhanden sind.

*Nitpreussische Monatschrift*. Neue Folge. Hsg. von Rud. Heide u. Ernst Wichert. 37. Bd. Heft 7—8.

Inh.: A. Warba, ein Bruchstück aus Kant's Manuscript zu seinen „*Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik*“. — H. Heide, Briefe von Immanuel Kants an Ludwig Ernst Borowski. (Zurk.) — J. Sembrikli, der große Brand von Memel 1864. — Ders., eine Memeler Pressschöbe im Jahre 1817.

## Länder- und Völkerkunde.

**Jankó, Dr. Johann, Herkunft der magyarischen Fischerei.**  
Mit einem vorläufigen Berichte des Grafen Eugen Zichy.  
Mit 565 Fig. Budapest u. Leipzig, 1900. Hiersemann. (Xl,  
635 S. Gr. 4.) Subskript.-Preis # 30. Einzelpreis # 37, 50.  
A. u. d. T.: Dritte asiatische Forschungsreise des Grafen  
Eugen Zichy. Bd. I. 1. u. 2. Hälfte.

Graf Eugen Zichy, ein begeisterter ungarischer Patriot, hat eine Reihe wissenschaftlicher Forschungsreisen veranstaltet um die Urheimat des magyarischen Volkes, die Stammsitze, welche es vor der Eroberung Ungarns eingenommen hat, zu entdecken. Die früheren Reisen sind von ihm bereits im Jahre 1897 in ungarischer und französischer Sprache beschrieben worden (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 41, Sp. 1646 d. Bl.). Nunmehr beginnen die Ergebnisse der dritten Reise zu erscheinen, in äußerst glanzvoller Ausstattung, zweispaltig ungarisch und deutsch gedruckt, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Im Anfang des vorliegenden Bandes I erhalten wir einen „vorläufigen Bericht“ des Grafen selbst, der die beabsichtigten Ziele und gewonnenen Ergebnisse sowie auch die Reiseroute skizzenhaft darlegt. Letztere führte ihn von Tiflis aus über den Kaukasus, Astrachan, Kasan, Perm, Tobolsk, durch die Wüste Gobi nach Peking, wo er vergeblich den 1241 durch Batu Khan aus Ungarn weggeschleppten Urkunden aus dem Zeitalter der Arpaden nachforschte. Er machte diese Reise in Begleitung von Fachmännern, die er mit speciellen Aufgaben betraut hatte. Von diesen haben wir hier nur Dr. Johann Jankó, Custos an der ethnographischen Abteilung des ungarischen Nationalmuseums, zu nennen, der nach eingehenden Vorstudien in Helsingfors und Petersburg den Grafen bis Tobolsk begleitete, dann aber im Juli, August und September 1898 auf einer Bootreise in das unerforschte Urmalengebiet zwischen Jetysh und Ob einbrang, hier die Waldostjaken vom ethnographisch-anthropologischen Standpunkte studierte und reiche Sammlungen erwarb. Die Ergebnisse der Forschungen über die Ostjaken, bekanntlich nahen Verwandten des Magyarenstammes, wird erst ein späterer Band bringen. Im vorliegenden werden sie nur insoweit erwähnt, als sie sich auf eine allgemeine Frage beziehen, nämlich auf die „Herkunft der magyarischen Fischerei“. Diese Untersuchung füllt den Rest von Band I, d. h. über 600 Seiten. Sie ist folgendermaßen entstanden. Seit 1885 beschäftigte sich Otto Herman, der jetzige „Chef der ornithologischen Centrale“ in Budapest, mit der Erforschung der namentlich in den abgelegenen Gegenden sehr viele primitive, von der neueren Cultur noch nicht verwitterte Hügel zeigenden ungarischen Fischerei und brachte eine reiche Sammlung auf sie bezüglicher Geräte und Abbildungen zusammen. Die Ergebnisse seiner Forschungen vereinigte er schließlich 1887 in dem ungarisch geschriebenen „Buche der ungarländischen Fischerei“. Im Jahre 1893 gab dann Dr. V. Munkacsy ebenfalls in magyarischer Sprache eine Studie über „Die vollstümlichen Sachausdrücke der ungarischen Fischerei“ heraus, behandelte also die Frage vom linguistischen Standpunkte aus. Von diesen beiden Werken als sicherer Grundlage gehen nun die Darstellungen J. s. aus. Er acceptiert zunächst vollständig die von Herman begründete Einteilung der ungarischen Fischereigeräte und disponiert nach diesen Gruppen seine Darstellung. Einer meist wörtlichen Anführung der Hermanschen Beschreibung und Wiedergabe von dessen Abbildungen fügt er die Schilderung und Abbildung der ihm teils durch seine Literaturstudien, besonders aus den zahlreichen und wertvollsten russischen Fischereiwerken, teils durch eigene Forschungen in den Museen und den besuchten Fischplätzen bekannt gewordenen analogen Gerätschaften der weiter östlich wohnenden, namentlich der russischen Völkerschaften hinzu. Er berücksichtigt aber auch soweit nötig die westeuropäischen Analogien. Hierauf und auf die Bezeichnung der Geräte bei den verschie-

denen Stämmen gestützt, d. h. also auf sprachliche Daten, versucht er nachzuweisen, aus welchen Quellen die Ungarn die einzelnen Geräte übernommen haben. Dieser Abschnitt umfaßt S. 49—574 und ist durch 565 Textfiguren und 21 ganzseitige Illustrationsbeilagen erläutert. Die ausgiebige Benutzung der Literatur, besonders der russischen, von der wir die im Buchhandel nicht erhältlichen amtlichen Reiseberichte und Albums von Baer-Danilewsky, die der Verf. unter großen Schwierigkeiten stückweise antiquarisch erwarb, und Worodins zum Teil noch nicht publicierte Arbeiten über die Uralfischerei hervorheben, macht diese Zusammenstellung auch für den Forscher in höchstem Grade lehrreich, der sich für die speciell magyarische Seite der Frage weniger interessiert. Hervorzuheben ist ferner rühmend die große Genauigkeit der Quellenangaben, obgleich die meist wörtliche Reproduktion der angezogenen Literaturstellen ohnehin schon das eigene Urteil des Lesers unterstützt. Dann folgt auf S. 575—625 ein Resumé, das zunächst die Untersuchung über den Ursprung der magyarischen Fischereigeräte kurz zusammenfaßt und eine Geschichte der Entwicklung der magyarischen Fischerei giebt, wobei besonders die Einwirkung der türkischen Völker und die Verührung mit den Slaven betont wird, sowie der Einfluß der sächsischen Einwanderung. Schließlich wird das „verlockendste Problem der magyarischen Wissenschaft“, die Frage der uralischen Urheimat der Magyaren in Angriff genommen und zwar auf sprachlichem und tiergeographischem Wege. Vorausgesetzt, die Namen der drei größten Objecte der ungarischen Fischerei, des Hechtes, des Welses und des Karpfens seien ungarischen Ursprungs, so konnten diese nach dem Verf. nur dort entstehen, wo alle drei Fische zugleich vorkamen. Auf diese Weise wird als Urheimat der Ugrier, der Magyaren, von der aus sie ihren europäischen Wanderzug antraten, das Land zwischen den Flüssen Ural, Wolga, Kama und Bjelaja bestimmt. So lehrreich und interessant übrigens das ganze Werk ist, so scheidet der aufmerksame Leser von demselben doch mit einem nicht ganz harmonischen Eindrucke. Dieser Miston wird erzeugt durch eine das ganze Werk durchziehende schärfste Kritik der Leistungen Hermans, dem jede Flüchtigkeit, jeder Irrtum ausführlichst aufgegriffen wird. Im allgemeinen ist solche Behandlung eines Mannes, auf dessen Schultern der Verfasser eingestandenemassen steht, in der Literatur nicht üblich. N—o

Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Hrdg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 5.

Inh.: A. Fütterer, Land und Leute in Nordost-Tibet. — G. v. Glöner, die Höhenverhältnisse des Ngami-Landes nach den Beobachtungen von Dr. E. Passarge.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Mascart, E., *Traité de magnétisme terrestre*. Paris, 1900. Gauthier-Villars. (VI, 441 S. mit 94 Fig. Gr. 8.) Fres. 15.

Man findet zwar in den meisten neueren Lehrbüchern der Physik ein Capitel über Erdmagnetismus und die hiermit in Verbindung stehenden Erscheinungen, aber in der Ausführlichkeit, wie dies durch Mascart in dem vorliegenden Werke geschieht, ist unseres Wissens noch nirgends alles hierher Gehörige zusammengestellt worden unter gebührender Berücksichtigung der vielen in Fachzeitschriften zerstreuten Arbeiten sowie der Publicationen von magnetischen Observatorien, so daß dem Verf. die Herausgabe seiner seit einer Reihe von Jahren gehaltenen Vorlesungen über diesen Gegenstand sehr zu danken ist. Der Verf. giebt zunächst einen kurzen Ueberblick über die Lehre vom Magnetismus, die magnetische Induction und Elektromagnetismus nach theoretischer wie nach experimenteller Seite. Ein weiteres Capitel ist dem Studium der Magnete



gewidmet. Dann folgen die wichtigsten Beobachtungsmethoden zur Bestimmung der Größe und Richtung der erdmagnetischen Kraft, Beschreibung der Instrumente sowie der Apparate zur Bestimmung der Variationerscheinungen und endlich der auf Reisen gebräuchlichen Instrumente. Eingehend werden hierauf die Variationerscheinungen besprochen, die Beobachtungsergebnisse, deren rechnerische Verwertung, die periodischen Schwankungen und die Störungen, worauf in zwei Capiteln die Verteilung des Erdmagnetismus und der magnetische Zustand der Erde besprochen werden. In einem folgenden Capitel werden besondere Erscheinungen und deren Zusammenhang mit den erdmagnetischen Beobachtungen untersucht, wie die atmosphärische Elektrizität, Nordlicht, Erdströme, Ströme in Industrieanlagen und Erdbeben. Den Beschluß bildet der Magnetismus im Dienste der Schifffahrt, Compaß, deren Aufstellung und Compensationsmethoden auf eisernen Schiffen. v. H.

**Friedrich Wöhler.** Ein Jugendbildnis in Briefen an Hermann von Meyer. Hrg. u. mit Anmerkungen versehen von Georg W. A. Kahlbaum. Leipzig, 1900. Barth. (97 S. Gr. 8.) N 2, 40; geb. N 3, 40.

Die vorliegende, durch Fußnoten seitens des Herausgebers weitgehend erläuterte Sammlung von Briefen Wöhlers an seinen Jugendfreund Hermann von Meyer, den bekannten Bundestagscassierer des Deutschen Bundes, umfaßt die Zeit von 1818 bis 1823. Die Briefe zeigen uns, wie schon der Primaner Wöhler ganz in der Wissenschaft aufgeht, in welcher er später so Großes erreichte, wie er experimentiert und Untersuchungen anstellt, nicht des Zeitvertreibes halber, sondern aus ernstem Forschungsdrang, und stellen ihn uns als einen Chemiker und Mineralogen dar, der trotz seiner Jugend schon wissenschaftlich Tüchtiges leistet. Die eindringliche Sprache dieser Briefe macht uns auch die Thatsache verständlich, daß Wöhlers emsiger Eifer in seinen Mitschülern ebenfalls ein allerdings meistens bald erhaltendes Interesse für seine Wissenschaft hervorrief. Der häufig übermütigen, neckenden Ton giebt der Lectüre der Briefe einen besonderen Reiz.

fehler von  $-0,293$  aus einer früheren Beobachtung im Biered Berlin-Altona-Kopenhagen-Lund-Berlin zu localisieren. Das Resultat ist, daß in dem östlichen Zuge Kopenhagen-Lund-Berlin ein Fehler von  $0,19$  zu suchen ist. Das Beobachtungsverfahren unter Anwendung des Repsold'schen Registriermikrometers hat sich ebenso wie früher vorzüglich bewährt. Die anderen Arbeiten umfassen Polhöhen- und Azimutbestimmungen in Dietrichshagen 1895, in Wilhelmshaven 1896 und in Knivsberg 1898. Die Beobachtungen der Polhöhen sind nach verschiedenen Methoden ausgeführt und zeigen gute Uebereinstimmung.

Die Veröffentlichung Nr. 2 (3) enthält die Beobachtungen der Wasserstände und das Studium des Mittelwassers an den sechs Stationen Travemünde, Marienleuchte, Wismar, Warnemünde, Arcona und Swinemünde in den 16 Jahren 1882—1897. Die Wiedergabe der Mitteilungen über die einzelnen Beobachtungsstationen, Höhenlage, Meßinstrumente, Beobachtungsmethoden, Verwertung der Beobachtungen ist hier in Kürze nicht möglich. Der Zweck der Beobachtungen der Wasserstände an den Meeresküsten ist, zu erkennen, ob und inwieweit die Meere ein gemeinsames Niveau bilden, ferner das Problem der Gezeiten zu studieren, etwaige Hebungen und Senkungen der Küste zu verfolgen, sowie zu constatieren, welcher Zusammenhang zwischen dem Wechsel der Wasserstände und den Schwankungen der Erdoberfläche besteht. Die gegenwärtig vorliegenden Beobachtungsergebnisse haben eine Hebung oder Senkung der deutschen Ostseeküste nicht erkennen lassen. Der Einfluß des Windes auf die Wasserstände an den verschiedenen Stationen ist erkennbar; will man daher das theoretische Mittelwasser erhalten, so muß man noch das örtliche Mittelwasser vom Einfluß des Windes befreien. Das geodätische Institut wird sich dieser Aufgabe widmen. Ebenso hat dasselbe sich eine zusammenhängende Bearbeitung über das Mittelwasser der Ostsee vorbehalten, welche die Einwirkungen des Luftdrucks und die Gezeiten in der Ostsee behandeln soll.

**Smolik, F., Elemente der darstellenden Geometrie.** Ein Lehrbuch für Oberrealschulen, neu bearbeitet von Josef F. Heller. Mit 334 Holzstichen im Text. 2., veränderte Aufl. Leipzig u. Prag, 1900. Freytag u. Tempsky. (VI, 304 S. Gr. 8.) N 4.

Ein für die österreichischen Oberrealschulen bestimmtes Lehrbuch, das aber auch von Studenten mit Nutzen gebraucht werden kann. In einer Einleitung sind die Sätze über die gegenseitigen Beziehungen von Punkten, Geraden und Ebenen, die schon in der Unterrealschule behandelt werden, zusammengestellt und erweitert. Im ersten Teile (§. 14—152) werden dann die üblichen Aufgaben über Punkte, Gerade und Ebenen unter Benutzung von zwei oder drei Projectionsebenen gelöst. Den Schluß dieses Teiles bildet die Darstellung und die Schattenconstruction ebener Polygone und die Darstellung des Kreises, wobei die Eigenschaften der Ellipsen entwickelt werden. Der zweite Teil (§. 152—206) ist den von Ebenen begrenzten Körpern, der dritte (§. 207—286) den krummen Flächen (Cylinder, Kegelschnitt und Kugel) gewidmet, wobei auch die allgemeine Lehre von den Kegelschnitten entwickelt wird. In einem Anhang (§. 287—304) werden noch Centralprojection und Perspective behandelt. Das Buch ist sehr reichlich mit Figuren ausgestattet und enthält auch zahlreiche Übungsaufgaben.

E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. A. Müller. Hrg. v. Heinz Behrens. 50. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: (8.) Die Bildung von Flächen der Kohle, des Steinsalzes und des Kupferschiefers. — Eine Schöpfung deutscher Ingenieure im Urwald von Sumatra. Nach einem Aufsatz von Philipp. — W. Dankler, Die Ueberwinterung des Stard im westlichen Deutschland. — (8./9.) Die chemische Zusammensetzung der Himmelskörper. — (9.)

1) **Die Polhöhe von Potsdam.** 2. Heft. Mit 3 lithograph. Taf. Berlin, 1900. Stankiewicz. (68 S. 4.) N 10.

2) **Astronomisch-geodätische Arbeiten.** 1. Ordnung: Bestimmung der Längendifferenzen Knivsberg-Kopenhagen und Knivsberg-Kiel im Jahre 1898; Bestimmung der Polhöhe und des Azimutes auf den Stationen Dietrichshagen, Wilhelmshaven und Knivsberg 1895, 1896, 1898. Ebd., 1900. (VIII, 216 S. 4.) N 14.

3) **Westphal, A., Das Mittelwasser der Ostsee bei Travemünde, Marienleuchte, Wismar, Warnemünde, Arcona und Swinemünde in den Jahren 1882—1897.** Mit 2 Taf. Ebd., 1900. (143 S. Gr. 8.) N 10.

Veröffentlichungen des kgl. preuss. geodätischen Instituts. N. F. 1. 3. 2.

Die erste Veröffentlichung (1) ist die Fortsetzung der in Jahrg. 1899, Nr. 6, Sp. 200 d. Bl. besprochenen Beobachtungen der Polhöhe von Potsdam. Diese Beobachtungen sind von Ende 1893 bis Januar 1898 fortgesetzt worden, und zwar nach der Horrebow-Talcott-Methode, ausgeführt durch die Herren Schnauder und Heder. Die Bearbeitung des außerordentlich umfangreichen Materials (4390 Einzelbeobachtungen) ist ausgeführt von Herrn Heder und sehr ausführlich behandelt. Weitere astronomisch-geodätische Arbeiten, im Auftrage des Directors des geodätischen Instituts ausgeführt, sind in der Veröffentlichung Nr. 3 (2) mitgeteilt. Die Längendifferenzbestimmungen Knivsberg-Kopenhagen und Knivsberg-Kiel vom Jahre 1898 haben den Zweck, erstens den im Norden Schlesiens gelegenen Punkt Knivsberg in das Längenbestimmungssystem einzuschalten, zweitens zu einer schärferen Feststellung der Länge von Kopenhagen zu gelangen und den großen Schluß-

G. R. Köhler, der Koltrabe (*Corvus corax*). — R. Knauth, Gewitter und Fischsterben. — A. Sokolowsky, besondere Formen der Brutpflege von Amphibien.

**Naturwissenschaftl. Monatschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: G. Rutherford und R. A. Mc Clung, Energie der Röntgen- und Becquerel-Strahlen und die zur Ionenbildung in Gasen erforderliche Energie. — D. Fischer, der Gang des Menschen. 3.

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Red. von R. A. Hennicke, Frenzel, D. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: C. Christleit, einiges vom Vogelfutterplage. — Fr. Lindner, Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. (Fortf.) — C. Christleit, ein Schwarzspecht und seine Mieter im Laufe von vier Jahren. (Schl.) — Ders., zum Gesange des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*).

**Natur und Haus.** Hrsg. von Max Heddörffer. 9. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Th. Hundhausen, wie die Tiere leben. — Schneer, Schup- und Wärmeführung. — R. W. Schufeldt, die amerikanische Korbirrinne (*Argiopsis complinaria*). — S. Theen, der Stechapparat der Biene. — A. Sokolowsky, der Regenhai. — G. Schneider, Sulfuleten. — Gauth, das 'evlonische Fledermauspapageichen und seine Züchtung (*Pipitaco (Coryllis) indicus* Khl.). — W. P. Vogel, Fontänenmetere. — G. Zehfuß, Präparieren von Spongiensteleiten. — G. Sever, Nachtid bei Schwanzlurden. — F. Löffen, Beiträge zur Aquarienhaltung. — Paul Ratschke, kaufmännische Steinböde. — J. Stephan, die Schmetterlingswelt des hohen Nordens. (Schl.) — R. Prück, botanischer Ausflug nach Tirol und dem Gardasee.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Riede u. S. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: R. Allegretti, über photo-elektrische Ströme. — G. Rie, über die Bewegungen eines als flüssig angenommenen Netzes. — E. Ruhmer, über das sprechende Licht.

**Zeitschrift für Gewässerkunde.** Hrsg. von S. Gravelius. 3. Band 6. Heft.

Inh.: M. Endène de Kvassey, l'influence des travaux de régularisation sur le régime des cours d'eau en Hongrie. (Mit Taf.) — E. Wolny (E), über den Einfluß der Pflanzendecken auf die Wasserführung der Flüsse. — G. Lupenlo, einige Beobachtungen über die Seen im Quellgebiet des Don. — Ad. Kemna, notice sur les recherches de M. F. H. King concernant les mouvements des eaux souterraines. — S. Gravelius, der Mittelkanalplan und seine Erweiterung.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. S. Reup. 154. Band. Nr. 3686—3691.

Inh.: 3686/87. T. J. J. See, researches on the equatorial diameter of Saturn, and on the dimensions of his system of rings. — A. A. Rijland, S. L. Veestra, die Perseiden von 1900. — W. Valentiner, Bedeckung des Saturn am 3. September 1900. — A. Abetti, nota sulle osservazioni di cometa 1900 II, A. N. 3674. — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — Ders., Positionen von kleinen Planeten. — Beobachtungen des Kometen 1900 c. — K. Saotome, approximate elements of the Asteroids 1900 FE und FF. — A. Berberich, über die Bahn des Planeten 361 (1893 Pl.) — W. Pauly, Ephemeride des Planeten 446 (1899 ER). — E. Milosovich, correzione all'effemeride di 433 Eros tenuto conto della perturbazione di Giove e Terra. — G. v. Oppolzer, Notiz betr. Planet 433 Eros. — I. J. J. See, Anzeige des Todes von George Anderson. — A. Stanley Williams, now Variable Star I. 1901 Cygni. — Notiz betr. eine neue Ausgabe von Tycho's *Mechanica*. — Notiz betr. S. Piazz. — W. Luther, Correctionen von Planeten-Ephemeriden. — 3688. P. B. Reugebauer, verbesserte Elemente des Planeten (196) Philomela. — R. Rörén, über den modernen Repsold'schen Meridiankreis. — G. v. Oppolzer, vorläufige Mitteilung über photometrische Messungen des Planeten 433 Eros. — W. Valentiner, über die Helligkeitsschwankungen von 433 Eros. — G. Jost, die Helligkeitsveränderung von 433 Eros. — Zusatz hierzu. — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — Totale Sonnenfinsternis von Mai 17—18, 1901. — 3689/91. Carl W. Birg, photographisch-photometrische Untersuchungen. — E. J. Guéy, observations de comètes. — Emile Schaer, un nouveau type de lunette courte. — Entdeckung einer Nova in Perseus (3. 1901 Persei).

## Medicin.

**Sonderegger, S., Vorposten der Gesundheitspflege.** 5. Aufl. Nach dem Tode des Verf. durchgesehen u. ergänzt v. E. Hafter. Berlin, 1901. Springer. (576 S. Gr. 8.) M 8.

Wenn auch der Verf. bereits 1896 aus dem Leben geschieden ist, können wir es nur dankbar begrüßen, daß das Buch noch einmal aufgelegt wurde, durchgesehen und ergänzt von E. Hafter, der die einzelnen Capitel den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forderung anpaßt. Es wäre zu wünschen, daß manche Romane weniger gelesen würden und dafür Capitel aus diesem Werke treten, das unsere Lebensbedingungen eingehend beleuchtet, wie sie sich an der Luft, dem Wasser, der Nahrung, den Genussmitteln äußern, das sich über den Schlaf, unsere Kleidung wie Wohnung verbreitet und das Leben in gesundem wie krankem Zustand schildert. Krankenpflege und Samariterdienst sind so notwendige Dinge, daß das, was Sonderegger darüber schreibt, am Familientisch vorgelesen zu werden verdient, mehr, wie so manche „populäre“ Schrift über diese Gegenstände.

**Arth. f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. F. W. Plüger. 84. Band. 1.—2. Heft.

Inh.: Alice Gaule, die geschlechtlichen Unterschiede in der Leber des Frosches. (Mit Taf.) — P. Katschkowsky, das Ueberleben der Hunde nach einer gleichzeitigen doppelten Vagotomie am Hals. (Mit Taf.) — G. Radzikowsky, neue Versuche über den Aktionsstrom in unerregbaren Nerven. — Hugo Schulz, über den Kieselsäuregehalt menschlicher und thierischer Gewebe.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 26. Band. 3. Heft.

Inh.: Th. Lipp, psychische Vorgänge und psychische Causalität.

**Zeitschrift zur Eröffnung des neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg.** Herausgeg. von den städtischen Collegien. Nürnberg. Im Selbstverlag des Stadtmagistrats.

Inh.: Ernst Nummenhoff, die öffentliche Gesundheits- und Krankenpflege im alten Nürnberg. — G. Merkel, Bericht über das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Nürnberg vom 15. October 1845 bis 8. September 1897. — Feint. Walltraff, Bau und Einrichtungen des Neuen städtischen Krankenhauses. — Hans Kauffenberg, Verwaltung und Betrieb des Neuen städtischen Krankenhauses. — G. Sichel, die Perityphlitisbehandlung im Nürnberger Krankenhaus in den letzten 5 Jahren. — Burkhard, Bericht über die während der letzten 20 Jahre im hiesigen Krankenhause behandelten Schädel-frakturen. — Rich. Reutlich, über die Verengerung des linken Ostium vonosum. — Glauning, die Vergrößerung des Herzens bei Bleichüchtigen. — Eugen Westermayer, Untersuchungen über die passiven Verlagerungen des Herzens. — Wilh. Glauning, Beitrag zur Casuistik der Nephromegalie. — Putters, über Pyramiden. — Eug. Welte, ein Beitrag zur Casuistik seltener Aneurysmen. — R. Bauer, ein Fall von Medullarcarcinom des Oesophagus. — Beckh, ein neuer Mastdarmspiegel. — Ed. Müller, über die Bedeutung der Expylitis für das Atherom der Aorta. — Ch. Thorel, Bericht über die Jahre 1894—1897. — Ders., Eisenlunge und Eisenpigmentmetastase. — Ders., zur Casuistik der tuberculösen Geschwüre des Magens. — Ders., über die Raumverhältnisse Myomphose der menschlichen Niere.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Mauer, Dr. Alfred, Das Recht des Pseudonyms,** unter besonderer Beachtung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und ausländischen Rechts. Göttingen, 1899. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 84 S. 8.) M 1, 60.

Die kleine, wohl aus einer Dissertation hervorgegangene Abhandlung liefert (unter Benützung auch der fremden Rechte) einen willkommenen Beitrag zu der seit Emanation des BGB. lebhaft behandelten Controverse über die rechtliche Behandlung des Pseudonyms. Der Verf. schließt sich der jetzt wohl bereits überwiegenden Zahl derer an, die den § 12 BGB. auch auf das Pseudonym ausgedehnt wissen wollen. Seine fast durchweg

zutreffenden Ausführungen (der Behauptung gegenüber, daß einmaliger Gebrauch des Pseudonyms stets dessen Rechtserwerb begründe, muß Ref. freilich bei seinem, Arch. f. d. civ. Pr. Bd. 86 S. 351 fg. geäußerten Widerspruch beharren) zeigen eine vollkommene Beherrschung der ziemlich umfangreichen Literatur und verfolgen das Pseudonym auch in die Gebiete des öffentlichen und des Handelsrechts. — Nicht zutreffend wird S. 40 das Pseudonym „Ein in Deutschland reisender Deutscher“ als Bezeichnung durch einen ganzen Satz charakterisiert. O...

**Vidari, Ercole, Corso di diritto commerciale.** 5ª edizione diligentemente rivodata. Vol. I con Appendice. Mailand, 1900. Hoopli. (XII, 781 S. Gr. 8.) L. 12.

Es ist noch nicht lange Zeit verstrichen, seit wir den Lesern dieses Blattes die Vollendung der vierten Auflage des monumentalen Werkes mitteilen konnten, und schon beginnt das Erscheinen der fünften Auflage. Das will etwas sagen bei einem Werke, welches eine Spezialmaterie in einem Umfange von nicht weniger als neun Bänden behandelt. Mit Recht hebt der Verf. hervor, daß darin eine Kritik seines Lebenswerkes liege. Die neue Auflage ist sorgfältig revidiert. Zweckmäßig ist, daß die Stoffeinteilung in kurze nummerierte Abschnitte keine Änderung erfahren hat, so daß die Citate nach der älteren Auflage auch auf die neue passen und die einzelnen Bände der letzteren bequem neben denjenigen der älteren Ausgaben benutzt werden können.

**Staub, H., Kommentar zum Handelsgesetzbuch.** 6. u. 7. Aufl. Berlin, 1900. Heine. (1675 S. Gr. 8.) # 7, 50.

Mit der jetzt erschienenen neunten Lieferung liegt der Staub'sche Kommentar nun wieder vollendet vor. Er ist der letzten Ausgabe des Commentars zum alten HGB. gegenüber beträchtlich gewachsen. Aus den früheren 1115 Seiten sind 1675 geworden, ohgleich doch bekanntlich die beiden Gesetzbücher an Umfang kaum differieren. Das hängt damit zusammen, daß der Verf. keine auftauchende Frage unberührt gelassen hat und auf alles mit gleicher Sorgfalt eingegangen ist. Weiter aber mit dem Umstande, daß wir jetzt ein einheitliches BGB. besitzen. So lange das HGB. auf der Folie des gemeinen Rechts und der in Deutschland geltenden Particularrechte beruhte, war es für einen Commentator so gut wie ausgeschlossen, die Lücken des Gesetzbuches durch alle subsidiären Rechtsnormen auszufüllen. In welchem Maße dies jetzt ermöglicht und verwirklicht worden ist, dafür zeugt das Register der Stellen des BGB., die in dem Werke mit erläutert worden sind. Daß der Verf. auch die preussischen Ausführungsbestimmungen mit abgedruckt hat, werden wohl die preussischen Praktiker angenehm empfinden. Für die anderer Länder ist es Ballast. Hier wäre Vollständigkeit oder gänzlicher Verzicht geraten gewesen. Gern hätten wir eine Tabelle beigegeben gehabt, welche die Paragraphen des neuen mit den Artikeln des alten HGB.s comparativ zusammengestellt hätte. Für die Benutzung der früheren Literatur und Juristicatur ist das nicht unwesentlich. Doch wir wollen nicht mäkeln über das Fehlende, sondern uns freuen an dem Gegebenen: dieses ist wohl geeignet, dem Buche seinen alten Ruhm zu erhalten.

**Hiestand, Dr. jur. Paul, Grundzüge der privaten Unfallversicherung mit Berücksichtigung der Haftpflichtversicherung.** Stuttgart, 1900. Enke. (VIII, 162 S. 8.) # 3, 50.

Ein sehr brauchbarer Leitfaden für den Laien wie für die Agenten und jüngeren Beamten der Unfallversicherungsbranche. Das Buch enthält kurz und übersichtlich die wesentlichen für die private Unfallversicherung und Haftpflichtversicherung in Betracht kommenden Gesichtspunkte. Erstaunlich dürfte es vielleicht sein, daß Hiestand Unfallversicherung und Haftpflichtver-

sicherung zusammen in derselben Abhandlung erörtert. Er verkennt die gänzliche Wesensungleichheit der beiden Branchen zwar nicht: die Unfallversicherung ist eine Unterart der Personenversicherung, die Haftpflichtversicherung hingegen ist eine dritte völlig selbständige Versicherungsart neben dieser und der Sachversicherung; aber weil in der Praxis die beiden Zweige meist von derselben Gesellschaft betrieben werden, stellt er sie zusammen, ein immerhin nicht einwandfreier Beweggrund. Zu bedauern ist, daß H., der den Vorzug hat, neben theoretischer Bildung als Director einer großen Versicherungsanstalt auch reichliche praktische Erfahrung zu besitzen, sich nur auf eine so knappe Darstellung beschränkt hat und nicht die fast gänzlich fehlende Literatur über die Haftpflichtversicherung um ein an Inhalt reicheres Buch vermehrt hat. A. M.

**Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen** hrsg. von Karl Johs. Fuchs, Verh. v. Schulz-Gavernig, Max Weber. 4. Band. 4. Heft. (66 S.) # 4.

Inh.: Walter Abelsdorff, Beiträge zur Socialstatistik der deutschen Buchdrucker.

**Das Recht.** Hrsg. von Hs. Th. Soergel. Nr. 4.

Inh.: Goldschmidt, Sondergerichte. — Perm. Meyer, Welche Urteile der Oberlandesgerichte sind ohne Siderheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären? — Paul Rückmann, Ist der Dreikontinentaler verpflichtet, zu wecheln? — Gunkel, Welchen Einfluß übt der § 50 Abs. 2 der neuen C.V.O. auf die von den nicht-rechtsfähigen Vereinen geführten Rechtsstreitigkeiten aus, die am 1. Januar 1900 anhängig sind? — Haas, noch ein Mangel in der Redaction des Textes der Gewerbeordnung. — Hellbach, Ausstattung von Textausgaben. — Verkehr des Berechtigten mit dem verhafteten Beschuldigten. — Verteidiger und Klient. — Schutz gegen die Irrenno-Erklärung. — Korn, Berliner Anwaltsverein vom 17. Januar 1901. — Derj., Juristische Gesellschaft zu Berlin vom 9. Febr. 1901.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Fobe. 1. Jahrg. Heft 16/17.

Inh.: Fuchs, Zur Auslegung des § 179 des R.G.B. — Marcus, zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtsbüße im Meere.

**Zeitschrift für Zollwesen und Reichsteuern.** Hrsg. von Gunkel. 1. Bd. Nr. 1.

Inh.: Boccius, der Rechtsweg für Streitigkeiten über Reichsabgaben. — Gunkel, die bestehenden Zollbefreiungen. — Otto, die wichtigeren Spinnstoffe und Gespinnte.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 2.

Inh.: Rich. Lasch, die Anfänge des Gewerbestandes. — Friedr. Prinzling, die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. 2. — Otto Ammon, der Ursprung der socialen Triebe. (Schl.) — R. Macreiner, anglo-indische Productionspolitik.

**Socialie Praxis.** Hrsgbr. G. Franke. 10. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Ernst Franke, die Bäckerei-Verordnung. — Gesellschaft für sociale Reform; Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. — G. Lohn, Dienstbotenmangel und Frauenfrage. — Die Ausstände im Cadoc- und Loire-Departement in Frankreich. — Agnes Herrmann, gemeinnütziger Stellennachweis für minderjährige Mädchen in Berlin. — R. Simon, die Bekämpfung der Lungenschwindsucht durch ein Einathmungsmittel, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. — R. v. Schulz, Verhütung des Ausbruchs eines Ausstandes im Berliner Tischnergewerbe durch Eingreifen des Gewerbegerichts. — Die Lohnvermittlung des Arbeiters bei rechtswidriger Auflösung des Arbeitsverhältnisses und ihre Weltendmachung. — Rechtsprechung. — Verfassung und Verfahren.

## Technische Wissenschaften.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Zur Quecksilberverfärbung. — Ueber das Färben von Diapositiven und Bromsilberbildern. (Fortf.) — L. Fréres u. Seneweg, die Abschwächer für Silberbilder.

\*\*\*



**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 12—17.

Inh.: (12.) J. Schindelmeiser, Löslichkeit einiger Alkaloide in Tetrachlorbleisäure. — Chemisches Repertorium Nr. 4. — (13.) G. Arnold u. F. Wurach, über den Nachweis von Stickstoff in Arsen etc. — J. Kondakow u. G. Lutschinin, zur Fendler- und Campden-Frage. — F. Kautler, über eine Schmelzpunktregelmäßigkeit bei den aliphatischen Diaminen. — Entscheidungen in Patentsachen. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — E. Adermann, über einige nordbrasilianische medicinische Präparate. — R. Fieber, vereinfachter Filtrierapparat. (Mit Abb.) — (14.) Max Venttenlofer u. F. Kunz-Krause, über ein mehrfach verwendbares Laboratoriumsstativ für Schmelz- und Siedepunkt-Bestimmungen und ähnliche analytische Arbeiten. (Mit Abb.) — Chemisches Repertorium Nr. 5. — (15.) A. Hofmann, Farben und Farbensystem. — Gerichtliche Entscheidungen in Waarenzeichensachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — J. Matuschek, über die Einwirkung von Nieselfluorwasserstoffsäure auf Ferrooxantialium. (Mit Abb.) — Einfacher, billiger Punsfenbrenner mit Luftregulierung. (Mit Abb.) — (16.) A. Glaffen, über den Genauigkeitsgrad elektroanalytischer Arbeitsmethoden, sowie über die katodische Abscheidung von Koblenstoff, Schwefel und Phosphor. — Chemisches Repertorium Nr. 6. — (17.) J. G. Tschiele, über Teräe-Petroleum. — Volkswirtschaftlicher Bericht über das Jahr 1900. — W. Rosenfeld, eine neue Acetylenlampe nach dem Tauchsyst. (Mit Abb.) — G. Goldschmidt, über die Einwirkung von Formaldehyd auf p-Formylphenetidin. — 19. ordentliche Generalversammlung des Vereins der Stärke-Interessenten in Deutschland in Berlin am 14. Februar 1901. — 49. ordentliche General-Versammlung des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland in Berlin am 15. Februar 1901.

**Sprachkunde. Literaturgeschichte.**

**Chauvin, Victor.** Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885. IV. Les mille et une nuits (Première partie). Leipzig, 1900. Harrassowitz. (228 S. Gr. 8.) Frs. 7.

Chauvins fleißige bibliographische Arbeiten haben wir bereits an zwei Stellen dieses Blattes (Jahrg. 1898, Nr. 10, Sp. 335 und 1899, Nr. 7, Sp. 237) würdigen dürfen. Die uns heute vorliegende ist die umfangreichste der bis jetzt erschienenen: denn so viel wie für die Märchen von 1001 Nacht ist selten von Folkloristen und orientalischen Philologen dem Drucker übergeben worden. Auch hier werden wiederum nicht selten Werke, die nach 1885 erschienen sind, berücksichtigt (vgl. S. 57 und 79), selten allerdings slavische (jedoch namentlich auf dem Gebiete der genannten Sprachen ist in den letzten Jahren hier viel publiciert worden). — Von Kleinigkeiten bemerken wir, daß Nr. 130 doch wohl unter die holländischen Ausgaben zu setzen wäre; ist S. 122, Anm. 1 »eet autour« ganz richtig? S. 111 u. d. ist statt »don Pedro« richtiger »Dom Pedro« zu schreiben (es handelt sich um den verstorbenen Exkaiser von Brasilien). H. St.—o.

**Κουμανούδης, Στέφανος Αδ., Συνομογῆ νέων λέξεων ὑπὸ τῶν λογίων πλουσιωτῶν ἀπὸ τῆς ἀλώσεως μέχρι τῶν κατ' ἡμᾶς χρόνων.** 2 Bde. Athen, 1900. Bock. (i u. 1167 S. Gr. 8.) Frs. 9.

Dem Verdienste, das sich Stephan Kumanudis durch seine *Συνομογῆ λέξεων ἀθηναϊστικῶν* um die griechische Lexikographie erworben hat, fügt dieser Gelehrte ein weiteres hinzu, das eine gleich entfangungsvolle Arbeit erforderte: eine Sammlung der Wörter, welche seit dem 15. Jahrhundert der neugriechischen Schriftsprache zugeführt worden sind. Während der Drucklegung des Werkes hat den greisen Verf. der Tod ereilt; die Pietät des Sohnes hat für die Vollendung gesorgt. So fehlt uns nur eine Vorrede, in welcher der Autor selbst sich über die von ihm befolgten Grundsätze ausgesprochen hätte. Die etwa 60000 verzeichneten Wörter (s. S. 5') sind ungefähr 1500 Autoren (davon gegen 400 aus dem Zeitraum 1891 bis 1900) entnommen, deren Schriften teils selbständig, teils in Zeitungen und andern periodischen Druckwerken (gegen 200,

worunter fast die Hälfte seit 1891) erschienen sind; dazu kam das Material, das in den vorhandenen Wörterbüchern bereits gesammelt war. Schon diese Zahlen zeigen den Fleiß des Verf.; die Quellenangaben sind reichlich und fehlen nur selten; das Jahr, in welchem die Quelle verfaßt ist, wurde ebenfalls in den meisten Fällen beigegeben, ein Verfahren, das für weitere lexikalische Studien höchst nützlich sein wird. Die beiden stattlichen Bände zeigen die große Mührigkeit des neuen Griechenlands, seine Schriftsprache den verschiedensten Bedürfnissen moderner Schriftstellerischer Tätigkeit anzupassen, wenn auch nicht gerade alle Wörter von den heutigen Griechen und aus altgriechischem Material gebildet sind: denn auch die Termini, welche von europäischen Gelehrten geschaffen und von den Griechen übernommen wurden, ferner ältere Wörter mit neuer Bedeutung und hybride, mit einem Fremdwort zusammengesetzte oder aus einem solchen „antikierte“ Bildungen wurden vom Verfasser verzeichnet. Daß unter dem neuen Wortschatz manche absonderliche Neu- und Zwitterbildung begegnet, ist nicht wunderbar; der Verf. hat solche Dinge öfter mit feiner Ironie kritisiert, wie er überhaupt ein gesundes Urteil zeigt, das allem Gefuchten und allzu Künstlichen abhold ist. Denn der Verf. liebt es, da und dort ein Urteil abzugeben, und so äußert er sich gelegentlich über Dinge, die strenggenommen nicht in den Rahmen des Wertes gehören, so z. B. über die Zerfahrenheit in orthographischen Dingen (vergl. besonders S. 233 und 249 über die griechische Schreibung des Namens Goethe) oder über die Nachahmung von Gallicismen u. dergl. (vergl. τοιοῦτος S. 997) oder über das Vorkommen des i-Lautes im Neugriechischen. Freilich ist K. in sprachwissenschaftlichen Fragen nicht ganz auf der Höhe, wie z. B. die Bemerkung über καλότερος und καλύτερος (S. 513) zeigt. Doch spielen solche Dinge bei der Wertung des Buches keine Rolle: das selbe hat hervorragende Bedeutung für die Geschichte der griechischen Schriftsprache und bietet, trotzdem der Verf. bisweilen gelegentliche Neubildungen mit Absicht weggelassen hat (s. z. B. S. 25 s. v. αιματοσύγκροσις) eine ungeheure Fülle von Material für die verschiedensten Beobachtungen. Man erkennt daraus die Fruchtbarkeit der alten Sprache und bewundert die Unsumme von Kraft, welche von den heutigen Griechen aufgewendet wird, um eine überlieferte Kunstsprache lebensfähig zu erhalten: diese Bemühungen sind noch nicht abgeschlossen; denn die Production neuer Worte hat in diesem Jahrhundert vom ersten bis zum letzten Jahrzehnt zugenommen, und diese Productivität (welche der gleichmäßiger wachsenden Zunahme literarischer Erzeugnisse nicht völlig proportional ist) entbehrt in ihren einzelnen Phasen nicht des culturgeschichtlichen Interesses: sie ist, soweit Ref. nach einer probeweise gemachten Statistik urteilen kann, in dem Zeitraum von 1830 bis 1840 und 1881—1900 am stärksten, ging aber in den Jahren 1841—1850 und 1871—1880 zurück. Daß das erste Decennium der griechischen Selbständigkeit productiver war als die darauf folgende Zeit, ist leicht verständlich; was aber den Zeitraum von 1871 an betrifft, so fragt man sich mit Recht nach den Gründen der Hemmung in den siebziger Jahren, und es muß wenigstens die Thatsache konstatiert werden, daß in jener Zeit die Herrschaft der *καθαρεύουσα* fast unbestritten war, während seit den achtziger Jahren die Volkssprache immer mehr an Boden gewinnt. Man möchte fast glauben, daß die Kräfte, welche damit für das Sprachleben erschlossen wurden, auch der erstarrten Schriftsprache zu gute gekommen sind. Wenn nur ein Teil dieser Kräfte, die seit Jahrhunderten für die Bereicherung der *καθαρεύουσα* thätig sind, der Ausbildung der Volkssprache zugewendet worden wäre, so hätten die Griechen heute eine angemessene und natürliche Literatursprache, die jener anderen an Einheitlichkeit, Reichtum, Kraft und Anschaulichkeit mindestens ebenbürtig, in den meisten Stücken sogar

überlegen wäre. Denn mit der gerühmten Einheitlichkeit der *κατασκευασμένη* ist es nicht weit her, da man bisweilen lieber mit einem Fremdwort sich behilft, weil man sich nicht einigen kann (s. z. B. s. v. *περὶ τῆς* „Reporter“); und für die innere Kraft der Volkssprache spricht die Thatsache, daß man bei ihr gerade dann Ansehen macht, wenn man den „Nagel auf den Kopf treffen“ will. — Wir begrüßen das Buch als einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der neugriechischen Schriftsprache und Sprachfrage; man bedauert nur, daß ähnliche großartige Hilfsmittel für die Erforschung der Volkssprache noch fehlen, und leider wohl noch auf sehr lange Zeit fehlen werden.

A. Th.

**Schlessinger, Gustav. Die altfranzösischen Wörter im Nachsor Vitry** nach der Ausgabe des Vereins „Mekize Nirdamim“. Mainz, 1899. Wirth. (104 S. Gr. 8.) M 2.

Die altfranzösischen Ausdrücke bei jüdischen Schriftstellern des Mittelalters, bis zum Beginne des 12. Jahrhunderts hinreichend, haben bereits verschiedenen Gelehrten Anlaß zu näherer Betrachtung gegeben. Doch erst in der vorliegenden Schrift ist mit Glück der Anfang zu einer philologisch-wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Glossen gemacht worden. Mehr als 200 solcher Ausdrücke sind aus dem Nachsor Vitry, einem Ritualwerke, das bis in das 12. Jahrh. zurückreicht, gesammelt und linguistisch behandelt worden. Für ihre Transcription ist eine besondere Methode befolgt worden, auf Grund deren sich vorzüglich der burgundische Charakter dieser Wörter erkennen läßt. Sehr lehrreich sind oft die Nachweise für die Uebergangsformen erbracht. Recht interessant ist die Wahrnehmung, daß sich oft aus diesen französischen Ausdrücken in jüdischen Schriften ältere Belege für die ursprüngliche Form ergeben, als sie das sonstige Schrifttum jener Zeit dem Forscher liefert. Man erfährt oft, wie manches Wort in seiner Wanderung und Wandelung eine ganze Geschichte enthält. Ref. könnte hierzu noch viele Beispiele geben, allein hier kann der Ort nicht dazu sein. Nur möchte er auf Raschi († 1105) hinweisen, der manchmal auch auf das Idiom in seiner Vaterstadt Troyes hinweist, wenn er „an unserem Orte“ oder „in unserer Sprache“ übersetzt. Der jugendliche Verf., ein Schüler Toblers, sollte bei diesem Versuche nicht stehen bleiben, sondern auch den ganzen Sprachschatz, wie ihn das jüdische Schrifttum hierfür bietet, zur wissenschaftlichen Betrachtung führen.

A. Br.

**Ree, Edwin. William Shakespear.** Sein Leben und seine Werke. Nechmäßige deutsche Uebersetzung, durchgesehen und eingeleitet von Richard Büllert. Leipzig, 1901. Wigand. (XXIV, 469 S. Gr. 8.) M 7; geb. M 8.

Da das 1898 erschienene Original im Jahrg. 1899, Nr. 32, Sp. 1106 b. Bl. besprochen wurde, so darf die hervorragende literarhistorische Bedeutung des Reeschen Wertes als bekannt vorausgesetzt werden; es handelt sich also nur um den Wert der von Martha Schwabe gelieferten Uebersetzung. Sie enthält nach den vom Ref. gemachten Stichproben einige verbesserungsbedürftige Stellen. So steht S. 283 „Das Sonett, welches als das kritische angesehen werden kann“; das unverständliche „kritisch“ ist eine Uebersetzung von *crucial*; nun kommt aber *crucial* von *crux* und *the crucial poem* bezeichnet ein Gedicht, das die *crux* der Ausleger gewesen ist. Auf S. 289 ist von „sahrlässigen Betrüggern“ die Rede, welche sie (die unrechtmäßig gedruckten „Abschriften“ der Shakespearischen Dramen, *copies* sind nicht Abschriften, sondern Exemplare des piratischen Abdrucks) „geschädigt haben“. Der Text hat *exposed*, d. h. zum Verkauf gestellt; „geschädigt“ wäre eine zwecklose Tautologie. *Verbal notes* sind nicht „auf Wortklauberei hinauslaufende Anmerkungen“ (S. 304), sondern wörterklärende Anmerkungen; *reckless changes in the text* sind nicht „ungehörige Aenderungen“ (S. 305), sondern mutwillige Aenderungen; *incisive*

*style* soll ein „die Dinge scharf zerfaserner Stil sein“ (? S. 306), es ist ein scharf geschliffener Stil. Ueberhaupt läßt die Uebersetzung öfters die Einfachheit und Knappheit des L.schen Ausdrucks vermissen. Warum soll denn *cloudy stuff* „ein dunkle Stellen enthaltender Stoff“ sein (S. 283), warum nicht einfach ein dunkler Stoff? — Im übrigen ist die Uebersetzung durchweg als angemessen zu bezeichnen.

Die Zusätze Büllerts sind meist bibliographischer Natur und beschränken sich auf das 19. und 20. Capitel, und Nr. 2 des Anfanges. (S. 308 ist übrigens die fünfte Stereotypausgabe von Delius aus dem Jahre 1882 ausgelassen.) H. C.

**Wurzbach, Wolfgang v. Gottfr. Aug. Bürger.** Sein Leben und seine Werke. Mit 42 Abb. Leipzig, 1900. Dieterich. (VIII, 382 S. Kl. 4.) M 7; geb. M 8, 50.

Ist schon das Bedürfnis nach einer neuen Darstellung von Bürgers Leben nach Sauer's Biographie und Grisebach's Essay zu bestreiten, so wird man den Umfang von W.'s Buch von vornherein außer allem Verhältnis zu dem behandelten Gegenstande finden. Leider steht aber auch der Wert der Darstellung in keinem Verhältnis zu der maßlosen Breite. W. hat sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des spanischen Dramas Verdienste erworben; seiner Bürgerbiographie kann man nicht die gleiche Anerkennung zollen. Gerade bei Abschnitten, die, wie W.'s Stellung zur Volksliteratur, der Gegensatz der „Lenore“ zur vorangehenden Romanzendichtung, allgemeine bedeutende Ausblicke gestalten, versagt W. völlig. Da er keine Literaturangaben macht, weiß man nicht, ob er die einschlägigen Arbeiten von Maury, Menze, Rhoades zu Rate gezogen hat. Gebrauch von ihren Ergebnissen hat er jedenfalls nicht gemacht, sonst könnte er nicht S. 142 „Frau Schnips“ das erste Beispiel der humoristischen Ballade nennen, wo sie und „Europa“ doch ein Nachklang der früheren komischen Ballade sind, welcher die „Lenore“ ein Ende bereitete. Die Anfänge des Göttinger Hains sind (S. 34) ganz unrichtig dargestellt, Schillers Recension gegen B. wird als Ausfluß persönlicher Feindseligkeit verdächtigt (S. 331 fg.). Niemeyers eigene Dichtungen beweisen doch, daß seine Abneigung gegen Klopstock nicht so heftig gewesen sein kann, wie W. (S. 14) annimmt. Doch nicht einzelne Versehen, sondern die Breite der ganzen, mangelhaft gegliederten Darstellung zwingt zu dem Bedauern, daß hier ein großer Aufwand unfruchtbar verthan ist.

**Morf, Heinrich. Deutsche und Romanen in der Schweiz.** Zürich, 1900. Fäsi & Beer. (61 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Der rühmlichst bekannte Züricher Romanist hat im Anschluß an Zimmerli's vortreffliches Werk (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 38, Sp. 1562 fg. b. Bl.) eine kurze, aber fesselnd geschriebene Skizze der früheren und jetzigen Sprachverhältnisse der Schweiz gegeben. Der Vf. kommt zu dem Resultate, daß von einem Rückgang der deutschen Sprache in der Schweiz schlechthin nicht die Rede sein könne: was das Deutsche im Westen verliert, werde durch den „Anfall“ Rätiens mehr als gedeckt. Freilich wird man ihm entgegen halten können, daß die Verhältnisse hier und dort nicht gleich sind: das Rätomanische kann der deutschen Sprache nie gefährlich werden, sein Untergang bringt ihr daher auch wenig Nutzen; nur das Französische hat als gefährlicher Rival zu gelten. Doch der Verf. ist nicht geneigt, die Verluste der deutschen Sprache in der Westschweiz besonders schwer zu nehmen. Was dem Deutschtum verloren geht, kommt den Romanen zu gute. Deutsche und Franzosen sind gleicherweise Angehörige der Schweizer Nation. Diese Schweizer Nation ist so gut mehrsprachig wie die deutsche oder die französische. Es ist deshalb ganz falsch, von einem romanisierten Deutschschweizer zu sagen, er habe seine Nationalität aufgegeben. Die Schwäche dieser Argumentation liegt auf der Hand. Gewiß ist die Schweiz ein

staatliches Gebilde, eine schweizerische Nation aber giebt es so wenig wie eine österreichische. Staat und Nation fallen keineswegs ihrem Begriff nach zusammen, mag auch der nationale Staat dem modernen Menschen als Ideal vorzschweben. Verfehlt ist es auch, die Mehrsprachigkeit in Deutschland und Frankreich mit jener der Schweiz auf eine Linie zu stellen. Deutsch, Polnisch, Französisch, Dänisch steht im Reiche in ganz anderen numerischen und rechtlichen Verhältnissen zu einander, als in der Schweiz Deutsch, Französisch, Italienisch. Auch den Trost des Verfassers, daß die Absorption der deutschen Einwanderer der romanischen Bevölkerung der Westschweiz zu gute komme, wird man von nationalem Standpunkt nur als einen schlechten Trost bezeichnen können; es heißt den Altruismus zu weit treiben, die Stärkung der fremdsprachigen Bevölkerung deshalb nicht als einen Abbruch am eigenen Volkstum zu empfinden, weil sie demselben Staatswesen angehört. Freilich, in der Schweiz einen Sprachenkampf nach österreichischem Muster zu entfesseln, um dem Deutschtum zu Hilfe zu kommen, wäre aufs höchste verwerflich und dürfte von keinem unbefangenen Beurteiler im Reich sowenig wie draußen auch nur entfernt gewünscht werden. Der Kampf ums Deutschtum wird allerdings nicht ausbleiben, aber es wird ein friedlicher Kampf sein; er wird dem Kampf der Nadeln mit den Blättern in C. F. Meyers schönem Gedicht von der Schlacht der Bäume gleichen. In aller Stille, aber ohne Unterlaß wird dieser Kampf gekämpft werden, und jeder Schweizer, der der Sprache Luthers und Lessings, Goethes und Bismarcks verloren geht, wird eine Niederlage bedeuten. Der Führer aber in diesem Kampfe muß die Schule sein. Die deutsche Sprache wird nur dann in den bedrohten Bezirken widerstandsfähig werden und bleiben, wenn die Schule in vollem Umfang ihre Pflicht erfüllt und der Jugend die Schriftsprache als unverlierbares Gut überliefert. Mag auch der lernige Dialekt das Herz des Germanisten erfreuen, im Kampf mit der französischen Schriftsprache wird er immer den Kürzeren ziehen. So hart es auch klingen mag, es bleibt darum nicht minder eine gebieterische Notwendigkeit, den deutschen Dialekt durch die Schule ebenso zurückzudrängen und unschädlich zu machen, wie es beim Patois zu Gunsten der französischen Schriftsprache bereits geschehen ist.

**Le Musée Belge.** Revue de philologie classique. Publ. sous la direction de F. Collard et J. P. Walzing. 5<sup>me</sup> année. No. 1.

Somm.: H. Glaesener, vocabulaire de Laetance. — A. Roersch, où naquit Palmerius? — H. Francotte, les Ostraka grecs d'Égypte et de Nubie. — H. van de Weerd, contributions à l'histoire des légions romaines. — S. Kayser, le temple d'Esculape à Epidaure. — P. Willems et J. Willoms, le sénat romain en l'an 65 de notre ère.

**Correio Litterario.** Publ. Bi-Mensal da livraria Littmert u. Co. Anno III. Fasc. 14.

Inh.: Registro de publicações novas. — Pensamentos. — F. Costanheira, o voluntario de Cozim. — J. dos Santos, chronica litteraria. — Arte de prestar exames. — Bibliographia. — Notas e noticias. — J. Verissimo, revista litteraria. — Livros novos. — A. J. da Rosa, triste.

**Arkiv for nordisk Filologi.** Utg. genom Axel Koek. Ny följd 13. bandet. Häftet 3.

Inneh.: O. F. Hultman, växlingen  $\pi$ :  $\omega$ :  $\bar{u}$ . — F. Jónsson, odin og Tor i Norge og på Island i det 9. og 10. årh. — J. Jonsson, um visurnar i Grettis sögu, útg. 1853. — G. Cederschiöld, „þankbrökku“. — O. S. Jensen, bibliografi for 1899. — R. C. Boer, annilan av „The Saga of King Sverri of Norway, translated by J. Sephton“.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Victor. 8. Bd. 10. Heft.

Inh.: R. Lenz, über Ursprung und Entwicklung der Sprache. 3. — J. Adertnecht, zur Aussprache des Schriftdeutschen. (Sch.)

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Söhret, zur Lectüre des Curtius Rufus.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Fuemer, C. Hauler. 52. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: S. Jurenka, die neuen Theorien der griechischen Metrik. — C. Hauler, zum Thesaurus linguae Latinae. — J. Lentner, aus einem Pädagogenstückchen.

## Volkskunde.

**Beiträge zur Volkskunde.** Max Baerge, Deutsche Sprache, ein Spiegel deutscher Volksart. — P. Desterlen, Beiträge zur Geschichte der volkstümlichen Leibesübungen. — Gustav Jordan, Tod und Winter bei Griechen und Germanen. Leipzig, 1900. Teubner. 34; 20; 37 S. Gr. 8. # 1, 80.

Drei Vorträge und Aufsätze verschiedenen Inhalts vereinigt die auf dem Gebiete der Volkskunde neuerdings rührige und verbiente Verlagsbuchhandlung in den vorliegenden Hefen. M. Baerge betrachtet in seiner Kaisergeburtstagsrede die deutsche Sprache als einen Spiegel deutscher Volksart. Im Lautwert und Accent, im Formenreichtum und in der Art der Wort- und Satzbildung sieht er für den Volksgesitt charakteristische Momente. Manches ist (übrigens schon vor ihm) gut beobachtet, und doch hat der Verf. mit den Worten Recht: „Vielen unserer Deutungen haftet nun wohl etwas Subjectives an.“ P. Desterlen liefert, auf Grund reichen und wertvollen Materials ganz dankenswerte „Beiträge zur Geschichte der volkstümlichen Leibesübungen“, besonders während des Mittelalters. Die Ursachen des Verfalles körperlicher Übungen in neuerer Zeit sieht er mit Recht im Untergange des Rittertums und im Einbringen des Humanismus, während er den Reformatoren doch wohl zu viel Einfluß in der entgegengesetzten Richtung zuschreibt. Die Arbeit hätte auch auf die letzten Jahrhunderte etwas ausführlicher eingehen sollen. Endlich macht Jordan die Vorstellungen von „Tod und Winter bei Griechen und Germanen“ zum Gegenstande einer gut fundierten, in den Deutungen im großen Ganzen vorsichtigen, populär-wissenschaftlichen Abhandlung.

**Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde.** Hrsg. von R. Grunwald. Heft 7.

Inh.: S. Dsage, einiges aus den Memoiren der Glückel von Hameln. — H. Landau, die Sprache der Memoiren Glückels von Hameln. — B. Bacher, ein hebräisches Lied zu Simchat-Thora aus Buhara und Zemen. — S. Kraus, Angelnamen. — M. Fried, Sabbatlieder. — H. Landau, Reime bei der Vereitung des „Rgl.“ Volklied. Kinderrätsel. — S. Rohn, Farwa's ba Jida sonen ništu ka Ganuwn. — Der Jude im schlesischen Weihnachtsfest.

## Alttertumskunde.

**Ranke, Johannes, Die akademische Kommission für Erforschung der Urgeschichte und die Organisation der urgeschichtlichen Forschung in Bayern durch König Ludwig I. Festrede.** Mit Karte. München, 1900. Bayr. Akademie. [Franz in Comm.] (107 S. Gr. 4.) # 3.

Mit der Geschichte der Commission selbst verbindet der Verf. dieses Festvortrags in der interessantesten Weise die gesamte Geschichte der Alttertumsforschung in Bayern seit ihren Anfängen überhaupt. Die Ausgrabungen des kritischen, wissenschaftlich beanlagten L. Westenrieder (1789), die Phantasien der Zeit der Romantik, die Begründung der Sammlungen der Akademie, die begeisterte und thatkräftige Förderung der Forschung und Erhaltung des Erforschten durch König Ludwig I, die Stiftung und Thätigkeit der historischen Vereine und auch ihre gelegentlichen Differenzen, dann nach einer Zeit der Stag-



nation die allmähliche zielbewußte Inangriffnahme der wissenschaftlichen Aufgaben der Gegenwart, die ersten Arbeiten am Times, die Aufdeckung von Eining, die schärfere zeitliche Scheidung der vorrömischen Kunde nach ihren Perioden, die Herstellung der archäologischen Karte von Bayern, die allgemeine Inventarisierung, das Eintreten in die Arbeiten der Reichs-Vimes-Commission, und last not least die Klarlegung der gegenseitigen guten Beziehungen zwischen der centralisierenden Akademie und der durch nichts anderes zu ersetzenden localisierten Thätigkeit der Vereine, dies alles und anderes ist in vortrefflicher, ebenso belehrender wie anregender Weise dargestellt. Der Anhang bringt wissenschaftliche Beilagen mit Karten von Bopp und Raue und amtliche Erlasse. Wohlthuend berührt in diesem ganzen Berichte, der auch die Verdienste der Einzelnen richtig zu würdigen bestrebt ist, daß verhältnismäßig nicht gerade häufig ein lähmendes Eingreifen der Bureaucratie wahrzunehmen ist. Allen Interessenten sei die Lectüre der Schrift warm empfohlen. A. R.

**American Journal of Archaeology.** 2. series. Vol. 4. Nr. 4.

Cont.: H. Cr. Butler, report of an American Archaeological Expedition in Syria, 1899—1900. — J. Cl. Hoppin, three Argive Lekythi in the Museum of Fine Arts in Boston (with Pl.) — R. B. Richardson, the Fountain of Glaucus at Corinth (with Pl.) — H. N. Fowler, archaeological News and Discussions (January—June, 1900).

— Supplement to volume IV, 1900. Annual reports 1899—1900.

## Kunstwissenschaft.

**Kunstgeschichte in Bildern.** Systematische Darstellung der Entwicklung der bildenden Kunst vom klassischen Altertum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Abt. I. Das Altertum, bearb. von Franz Winter. 100 Taf. — Abt. V. Die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts, bearb. von G. Dehio. 100 Taf. Leipzig, 1900. Seemann. (Imp.-Fol.) à 10, 50.

Auf die dritte und vierte Abteilung (die italienische Renaissance und das 15. und 16. Jahrh. im Norden) sind nun die erste (Altertum) und die fünfte (17. und 18. Jahrh.) gefolgt, und nach dem Erscheinen der zweiten, die das romanische und gotische Mittelalter enthalten soll, wird das prächtige Werk vollständig sein. Daß es beispiellos wohlfeil ist, kann sich jeder ausrechnen, da die Tafel auf zehn Pfennige kommt. Welchen inneren Wert es aber hat, welche Gebiegenheit durch die Auswahl und die ganze Art der Vorführung des Materials, durch die Anordnung fast jedes einzelnen Bildes, kurz welchen wissenschaftlichen Wert es beanspruchen kann, das werden nur solche einsehen, die sich die Zeit nehmen, es wirklich zu prüfen. Sie werden darin eine auf Anschauung gegründete Belehrung finden, so sachkundig, durchdacht und zugleich unterhaltend, eine ganz neue Methode möchte man sagen, wie sie auf diesem Gebiete bis jetzt gefehlt hat. Man vergleiche nur Dehios sichere Darstellung der Barockarchitektur auf den wenigen Tafeln, oder seine ansprechende Classificierung der holländischen Bilder, oder den Eindruck, den uns hier Rubens gewährt als Mittelpunkt der flämischen Kunst, oder die auf ihren wesentlichen Extract zusammengebrängte Malerei der Spanier. Ueberall empfindet man, hier spricht ein Kenner. Aber das Publicum ist ein seltsamer Herr. Setzt man ihm illustrierte Bücher vor, so freut es sich über die Bilder und fragt kaum nach dem Text; hier, wo ihm dieser erlassen ist, wird es ihn vielleicht gerade haben wollen, weil es mit den Bildern allein nichts anzufangen weiß. Das wäre dann der Erfolg der zerstreuten und geschmackverderbenden sogenannten reichen Illustration von heute. Dehios großes Verdienst ist es, ein Werk geschaffen zu haben, aus dem die Sprache der Bilder wirklich erkent werden kann, und es wird den Kreis derer, die sie verstehen wollen, hoffentlich er-

heblich erweitern. Die Anleitung ist in den Ueber- und Nebenschriften und einem zweckmäßigen Register gegeben, mit einer Uebersetzung, deren Mühe die Wenigsten ahnen werden. Es liegt nun an den Lehrern auf Universitäten und Schulen, daß sie diesem einzig schönen Hilfsmittel Interesse schenken und Empfehlung gewähren, und vor allem sollte es in keiner Gymnasialbibliothek fehlen. Dehio hat sich für das Altertum einen hervorragenden Archäologen zum Mitarbeiter genommen, der sich seiner Aufgabe vortrefflich entledigte, indem er alles gab, was man hier zu sehen gewohnt ist, und noch vielerlei Neues dazu. Jede einzelne Abbildung bildet im Aufbau und in der Gliederung ein Ganzes für sich, wie die Teile eines Handbuchs. Die Druckausstattung ist solide, einfach und geschmackvoll, ohne „graphische“ Spielereien, wie es sich für ein ernsthaftes Kunstbuch schickt.

**Kraus, Franz Xaver, Geschichte der christlichen Kunst.** 2. Bd. Die Kunst des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit. 2. Abt. Renaissance und Neuzeit. 1. Hälfte. Mit 132 Abb. Freiburg i. Br. Herder. (282 S. 4.) 8.

Die erste Abteilung des zweiten Bandes dieser Kunstgeschichte umfaßt das Mittelalter; die zweite seitet die neue Zeit mit der Darstellung der italienischen Frührenaissance ein. Man darf urteilen, daß hier die innere Hingabe des Verf. an den Gegenstand zur vollsten Entfaltung und höchsten Wirkung kommt. Denn ihm ist die Renaissance „die größte und bedeutendste Kunstperiode nach und neben derjenigen des perikleischen Zeitalters“, „die mächtigste Revolution, welche der menschliche Geist und die menschliche Seele seit der Umwandlung der Gesellschaft aus einer heidnischen in eine christliche erlebt haben“; sie ist „das beste Stück aus der Jugendzeit des modernen Menschen“. Daher geht neben der ungewöhnlichen Kennerkraft, die sich in wiederholtem Anschauen und Prüfen des Stoffes nach allen Seiten hin bemächtigt hat, von Anfang bis Ende in Darstellung und Urteil ein hoher Schwung. In gründlicher und beachtenswerter Weise werden die für die kunsthistorische Aufgabe unumgänglichen Vorfragen erledigt (S. 1—82). In der Auffassung des Wesens der Renaissance schließt sich der Verf. im Allgemeinen an Springer an, der den Individualismus als das Charakteristische richtig erkannte, neben welchem die Antike anfangs als nebensächlich und erst später als beherrschend steht. Jakob Burckhardt hat bekanntlich in seiner „Cultur der Renaissance“ bestimmte Schlagworte geprägt, unter welche sich die Eigenart derselben entfalten und ordnen läßt: Entdeckung des Menschen, Entdeckung der Natur, das Schönheitsideal, die Biographie u. Ein ähnlicher Weg ist in Anschluß daran hier betreten, aber, was lehrreich und beachtenswert ist, die Anfänge werden weiter nach rückwärts hin verfolgt, und es wird vielfach eine Continuität nachgewiesen, die überrascht. Im christlichen Altertume hätte neben Augustin, an welchem die Weltoffenheit vielleicht zu sehr auf Kosten seiner Weltverschlossenheit hervorgehoben ist, auch Gregor von Nazianz fruchtbar verwertet werden können. Vortrefflich zeichnet der fünfte Abschnitt die für die künstlerische Entwicklung entweder günstigen oder geradezu ausschlaggebenden Verhältnisse Italiens, worin auch Burckhardt vorangegangen ist; doch hat der Verf. neue Thatsachen und Gesichtspunkte hinzugegeben. Dasselbe gilt in Beziehung auf den Humanismus dort und hier. Ein besonderes Interesse beansprucht der Abschnitt über das Verhältnis der Kirche, bezw. der Curie zur Renaissance und umgekehrt. Ueberspannungen gegenüber nach der einen und der andern Seite hin wird gezeigt, daß die Curie und die Kirche einen grundsätzlichen Gegensatz der Renaissance gegen sich nicht kannten und anerkannten. Aber das beweist an sich noch nichts dafür oder dagegen, ob in dieser neuen Geistesrichtung ein Moment liegt, welches eine grundsätzliche Gegnerchaft in sich

schließt, das ist unseres Erachtens in der That der Fall. Dieses Moment ist der gemäßigte oder radicale Individualismus dieser modernen Menschen, welcher sie früher oder später zum Conflict mit dem Kirchentum führen mußte, nachdem dieses oder richtiger die Päpste und Prälaten längere Zeit vom Schwunge der neuen Kultur mithingerissen waren. Daher ist es nicht Zufall, daß mit der Restauration des Papsttums und des Katholicismus das Verhältnis umschlägt. Was der Verf. (S. 79 unten) ausspricht, ist gewiß richtig, aber was ist hernach davon geblieben? Und warum ist so wenig oder nichts davon geblieben? — Der kunstgeschichtliche Teil setzt bei dem Fortleben der Antike im Mittelalter ein („Prolog der Renaissance“) und wendet sich dann mit Niccolò Pisano und den Altflorentinern Cimabue, Giotto, Orcagna der Renaissance selbst zu. Aus dem Folgenden heben wir hervor die Abschnitte „Die allegorische Klosterkunst des Trecento“ mit seinen neuen Beobachtungen, die vorzügliche ausführliche Behandlung des Campo Santo in Pisa, Leben und Kunst Fra Angelicos, und Savonarolas Verhältnis zur Kunst. In dem großen Consensus des Urteils, welchen die neuere intensive Erforschung der Frührenaissance erreicht hat, macht sich, was nicht im Einzelnen aufgeführt werden kann, die selbständige Art des Verf.s an zahlreichen Punkten mit Erfolg geltend. Die Verbindung höheren kunsthistorischen Wissens mit theologischer Bildung läßt sich hier als ein besonderer Vorzug für das Verständnis dieser Periode erkennen. Die bildliche Zugabe ist reich und von bester Auswahl. Schon jetzt läßt sich sagen, daß diese Darstellung der italienischen Renaissancekunst alles Gleiche oder Ähnliche überholt und wie keine andere geeignet ist, in das wirkliche Verständnis derselben einzuführen. Was uns der Verf. bietet, ist sowohl ein Handbuch wie ein Lehrbuch, aus welchem wir nicht allein erfahren, wie die Dinge sind, sondern auch welchen verschiedenen Auffassungen sie in der kunstgeschichtlichen Forschung unterliegen.

V. 8.

**Die Kunst.** Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 6. Heft.  
 Inh.: F. v. Tschudi, Arnold Böcklin. (Mit Illustr.) — O. v. Peitzsch, Erinnerungen an Wilhelm Leibl. — Amerikanische Malerei. (Mit Illustr.) — Die Wohnungsausstellung von Keller u. Reiner in Berlin. — Neue Schmuck-Teppiche. — Wiener Tisch- und Biergläser. — Das Künstlerhaus in Leipzig. — Die Winterausstellung des Wiener K. K. österreichischen Museums. — Karikaturen von Max Klinger. — Bucheinbände von Kolo Moser. — Keramische Arbeiten von Reinhold.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 10. Heft.  
 Inh.: A. Patka, Giuseppe Verdi. — F. Gregori, Schauspielerschnur. — G. Göbler, musikalische Erziehung. 2. — Paul Schumann, Bilder in die Schulen! — Otto Ernst, Symphonie.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangbesessene. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 11.  
 Inh.: P. Schubring, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 2. Ortrud. — G. Vogel, die Lehrfäge der automatischen Stimmbildung.

**Miscellaneous.**

**Universitätschriften.**

(Normal u. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)  
 München Neben gehalten in der öffentl. Sitzung d. Acad. d. Wiss. am 14. Nov. 1900.) Hans Riggauer, über die Entwicklung der Numismatik und der numismatischen Sammlungen im 19. Jahrh. O. 60. — Karl A. v. Zittel, Ziele und Aufgaben der Akademien im 20. Jahrh. O. 60.  
 Leipzig. [Inauguraldiss. (Verschiedenes)], G. Berlet, die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge. (84 S.) — W. C. Dodd, Thomas Jeffersons Rückkehr zur Politik 1796. (88 S.) — Herb. P. Wallinger, die Haltung der deutschen Publizistik zu dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege, 1776—1783. (77 S.) — Elliot H. Goodwin, the equity of the King's Court before the reign of

Edward the first. (80 S.) — J. Grundmann, die geographischen und völkertkundlichen Quellen und Anschauungen in Herders „Ideen zur Geschichte der Menschheit“. (113 S.) — G. Henning, Samuel Braun der erste deutsche wissenschaftliche Astraricende. Beitrag zur Erforschungsgeschichte von Westafrika. (143 S.) — F. Herrmann, Schilderung und Beurteilung der gesellschaftlichen Verhältnisse Frankreichs in der Jubliäumsgedichtung des 12. und 13. Jahrhunderts. (72 u. XXXVI S.) — H. Hertel, die Naturschilderungen in Walter Scotts Verdröchtungen. (88 S.) — E. Hoffmann, Raumburg a. S. im Zeitalter der Reformation. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und des Bistums. (32 S.) — D. Hösch, die wirtschaftliche und sociale Gliederung vornehmlich der ländlichen Bevölkerung im weisnitzer-erzgebirgischen Kreise Kurzsachsens auf Grund eines Landsteuerregisters aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. dargestellt. (48 S.) — E. Jeremias, das obere Reifegebiet. Eine oro-, hydro- und anthropogeographische Skizze. (65 S.) — A. Kaugisch, das sogenannte Volksbuch von Hiob und der Ursprung von Hiob Cap. I. II. XLII. 7—17. Ein Beitrag zur Frage nach der Integrität des Buches Hiob. (90 S.) — M. Kiehl, zur Geschichte der ersten Regierungsjahre des Darius Hykaspes. (62 S.) — M. Laubert, Kritik der Quellen zur Schlacht bei Kunnersdorf (12. August 1759). (33 S.) — F. Leo, Untersuchungen zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des thüringischen Osterlandes in der Zeit des früheren Mittelalters. (30 S.) — J. Martens, die letzte Kaiserkrönung in Rom 1452. (85 S.) — F. W. Meyer, das staunische Burggrafentum. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Reichsverwaltung im 12. und 13. Jahrhundert. (60 S.) — Fr. Najork, die Gestaltung der Volksvertretung nach dem Prinzip der Interessenvvertretung. (37 S.) — G. Reinhardt, Saint-Evremonds Urteile und Gedanken über die alten Griechen und Römer. (71 S.) — Dr. Reiner, die Geschichte der Stadtschule zu Delitzsch i. B. von der Reformation an bis zum Jahre 1667. (72 S.) — B. Richter, der Brief und seine Stellung in der Erziehung und im Unterricht seit Gellert. (71 S.) — M. Richter, die Stellung des Gradmus zu Luther und zur Reformation in den Jahren 1518—1524. (76 S.) — Th. Schenk, Sir Samuel Garth und seine Stellung zum komischen Epos. (44 S.) — D. Schumann, Isländs Siedelungsgebiete während der Landnámatalid. (53 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Rivista crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 8.

Somm.: Lacroix, numismatique aenamique. — Fagnan, une description de l'Afrique au XII. siècle. — Huenerwadel, Lysimaque de Tbrace. — Swoboda, Odon de Cluny, l'occupallo. — Qvigstad, linguistique et bibliographie japonnaise. — Thiollier, l'archibiscopat religieux dans le diocèse du Fay. — Gooch, l'Inde démocratique anglaise au XVII. siècle. — Paulsen, Kant et la métaphysique. — K. Schmidt, l'éthique de Kant. — Vignoa, le patois de la région lyonnaise. — Capps, études de chronologie dramatique. — A. Luchaire, les premiers Capétiens. — Poland, l'Olympeienne traduite par Rouchin. — A. de Morati, les Milanais en Corse. — Lacour-Gayet, projets de débarquement en Angleterre. — Wallis, un tableau colmarien de Rembrandt. — Navaoneri, le poète Meli.

**Revue philologique Rundschau.** Hrsg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 4.

Inh.: Fred. Blaydes, adversaria critica in Aristophanem (F. Weßmann). — T. E. Page, the Aeneid of Virgil, Books VII—XII (G. Högeler). — Transactions and proceedings of the American philological association 1898. — R. Schan, die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian (D. Weiss). — K. Müller, Wanderskizzen Kaiser Fabians (D. Wackermann). — J. Marcuse, Hydrotherapie im Altertum (M. Hobermann). — Fr. Holzweilig, Übungsbuch für den Unterricht im Lateinischen. Cursus der Dreyertra (F. Fargola). — D. Diederich, Adhones Tauber (D. Ebner). — F. Polthausen, altägyptisches Elementarbuch (F. Jansen). — R. A. Hagenholts, English reader, historical and literary (Fr. Köhler). — St. Bod, die Bampurtagra. — Meger, das französische Zeitwort (Kiekmann).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, W. Dabeim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: A. Kofner, Epistates (M. Wänich). — G. Werkhaupt, Wörterverzeichnis zu Homers Odyssee. — Vergilio, l'Eneide, commentata da R. Sabbadini. Libri I, II, III. 3. ed. (D. Götting). — Gina Salvioni, sulla distribuzione della proprietà fondiaria in Italia al tempo dell'impero romano (B. Kübler).

**Außerdem erschienen**  
**Ausführliche Kritiken**

**Herr:**  
 Arnold, Carl, Repetitorium der Chemie. (Naturw. Anshau. XVI. 9.)  
 Abach, J., Deutschlands gesellschaftliche u. wirtschaftl. Entwicklung. (Blasf.: Gymn. XIX. 5.)  
 Bassermann-Jordan, G., die decorative Malerei der Renaissance am bayerischen Hofe. (Beil. z. Nfg. Jfg. Nr. 44.)  
 v. Berger, H. u. W., im Vaterhaus. Jugenderinnerungen. (Beil. d. Hamb. Corretp. 4.)

Biederfeld, P., Het Huisbezoek. (Jöckler: Theol. Litbl. XXII, 9.)  
 Dziaplo, A., Untersuchungen über ausgewählte Capitel des antiken Buchweins. (Weinberger: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 1.)  
 Gaebe, Udo, Schillers Abhandlung „Ueber naive u. sentimentalische Dichtung“. (Büschmann: Gymn. XIX, 5.)  
 Garner, H. L., die Sprache der Affen. Aus dem Engl. überj. v. B. Marshall. (v. Hanstein: Naturw. Reichw. XVI, 9.)  
 Gebhardt, P., W. v. Humboldt als Staatsmann. (Vornthal: Ztschr. f. Socialw. IV, 2.)  
 Geiß, S., wie führt Goethe sein titanisches Faustproblem, d. Bild seines eigen. Lebenskampfes vollkommen einseitlich durch? (Steinig: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 1.)  
 Gerber, Goethes Beziehungen zur Medicin. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 42.)  
 Gummerus, J., die romöufianische Partei bis zum Tode des Konstantius. (Jöckler: Theol. Litbl. XXII, 9.)  
 Hatsfeld-Darmesteter, dictionnaire général de la langue française. Bief. 21—32. (Reprint: Bull. du Musée Belge. V, 2.)  
 Hädel, Ernst, die Belträtjel. (Beil. des Hamb. Corresp. 4.)  
 Harber, Chr., Schulwörterbuch zu Homers Iliad und Odyssee. (La Roche: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 1.)  
 Helmolt, H., Weltgeschichte. III, 1. Westasten. VII: Westeuropa. 1. T. (Schultheis) Deutsche Revue. XXVI, 3.)  
 Karpf, B., die englischen Fabrikgesetze. (Mischer: Ztschr. f. Socialwiff. IV, 2.)  
 Kaufmann, G., politische Geschichte Deutschlands im 19. Jahrh. (Ree: Ztschr. f. öst. Unterr. XV, 2.)  
 Klein, H. J., Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung. (Berberich: Naturw. Reichw. XVI, 9.)  
 Klein-Gattlingen, D., das Liebesleben Hölderlins, Renaud, Heines. (Braungart: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 44.)  
 Klempaul, R., Modernes Gegenwärtigen. (Mschaffenburg: Ztschr. f. Socialw. IV, 2.)  
 König, G., die Originalität des neulich entdeckten hebräischen Etymologes. (Strad: Theol. Litbl. XXII, 9.)  
 Landau, M., Geschichte der italien. Literatur im 18. Jahrh. (Dauteront: Bull. du Musée Belge. V, 2.)  
 Lejus, Fr., der Toleranzbegriff Locke's u. Pufendorf's. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 41.)  
 Lorenz, O. C. Schmidt, Jahrbuch der Differential- u. Integralrechnung. (Wallentin: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 1.)  
 van Manen, Handleiding voor de oud christelijke Letterkunde (Ester: Prot. Nrbh. V, 2.)  
 Matthias, Ad., aus Schule, Unterricht u. Erziehung. (Menge: Ztschr. f. deutsch. Unterr. XV, 2.)  
 Mojsisowicz von Mojerat, das Tierleben der österreichisch-ungarischen Tiefebene. Müller: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 1.)  
 Studel, Fr., Geschichte der christl. Religion im Abzig. (Webster: Prot. Nrbh. V, 2.)  
 Studia Sinaitica VII. (Reife: Theol. Litbl. XXII, 9.)  
 Schulze, C., freie öffentl. Bibliotheken. Volksbibliothek u. Verschaffen. (Rein: Ztschr. f. Socialw. IV, 2.)  
 Stüve, G., Johann Karl Bertram Stüve. (Sander: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 42.)  
 Thimme, H., Abzig einer griechisch-latein. Parallel-Syntax. (Bauer: Gymn. XIX, 5.)  
 Titius, A., die neutestamentliche Lehre von der Seligkeit und ihre Bedeutung für d. Gegenwart. 2. Teil. (Reine: Theol. Litbl. XXII, 9.)  
 Ull, W., Grundriß der allgem. Erdkunde. (Gravelius: Ztschr. f. Gewässerkunde. III, 6.)  
 Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministers O. Ribr. v. Rantauffel. Hrsg. von H. v. Poschingen. (Dtsche Revue. XXVI, 3.)  
 van der Waals, die Continuität des gasförmigen u. flüssigen Zustandes. (Wallentin: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 1.)  
 Warmuth, R., das religiös-ethische Ideal Pascals. (Lügert: Theol. Litbl. XXII, 9.)

Leubner. (Gr. 8.) Geb. N 1, 15. (Aus Natur u. Geisteswelt. 25. Bdn.)  
 Posch, Johannes, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Grammatik für höhere Lehranstalten. Berlin. Gaertner. (VIII, 128 S. Gr. 8.)  
 v. Brandt, W., Zeitfragen. Berlin. Paetel. (Gr. 8.) N 7.  
 Bugenhagen's, Johannes, Pommernia. Hrsg. von Otto Heinemann. Stettin. Saunier. (LIX, 181 S. 4.) (Quellen zur pommernischen Geschichte. IV.)  
 Ca land, B., altindisches Zauberritual. Amsterdam. Müller. (XII, 195 S. Gr. 8.) (Verhandel. der kgl. Akademie van Wetenschappen to Amsterdam. Afd. Letterkunde. Nieuwe reeks. III, 2.)  
 Beati Petri Canisii S. J. epistulae et acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Vol. III. Freiburg. Herder. (Gr. 8.) N 23.  
 Gofad, Konrad, Lehrbuch des deutschen bürgerlichen Rechts auf Grundlage des bürgerl. Gesetzbuchs f. d. Deutsche Reich. 2. Bb. 1. Abt. 3. Aufl. Jena. Fischer. (VI, 332 S. Gr. 8.)  
 Davidsohn, Ludwig, Urkundenbesitz an Postanweisungen. Breslau. Schletter. (Gr. 8.) N 1, 40. (Strafrechtl. Abhandlungen Hrsg. v. Ernst Beling. S. 31.)  
 Denkchrift zur Feier des 75jähr. Jubiläums der Firma Sieler & Vogel in Leipzig 1. September 1900. (82 S. 4.)  
 Dörpfeld, Friedrich Wilhelm, die Heilislehre genetisch entwickelt aus der Heilgeschichte. Gütersloh. Bertelsmann. (Gr. 8.) N 3, 60. (Gesammelte Werke, aus d. Nachlaß des Verf. Hrsg. u. bearb. von G. v. Rohden. 12. Bb.)  
 Eschyle, L'Agamemnon, texte, traduction et commentaires par Paul Regnaud. Paris. Fontemoing. (Gr. 8.) Fren. 6. (Annales de l'université de Lyon. Nouv. série II, 6.)  
 Forestier, G., La Roue. Etude paléo-technologique. Avec 161 fig. dans le texte. Paris. Berger-Levrault & Co. (140 S. Gr. 8.)  
 Gesetzbuch, das bürgerliche. Bearb. von Paul Krümmann. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) Geb. N 3.  
 Gilman, Charlotte Perkins (Stetson), concerning children. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. s. 6.  
 Gimmertal, Armin, hinter der Maske. Berlin. Schwetschke & Sohn. (Gr. 8.) N 3.  
 Gebbel, Friedrich, sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausg. besorgt von Richard Maria Werner. 1. Bb. Berlin. Vehr's Verlag. (Gr. 8.) N 2, 50.  
 Herders Abhandlung über den Ursprung der Sprache. Hrsg. v. Th. Matthias. Leipzig. Brandstetter. (Gr. 8.) N 1, 20. (Neudrucke vödagogischer Schriften. XVI.)  
 Horaz Oden und Reimstrophen verdeutscht und zu einem Lebensbilde des Dichters geordnet von Karl Staedler. Berlin. O. Reimer. (XXXVI, 126 S.) N 2.  
 Infanabell, deutsche und italienische, in getreuen Nachbildungen Hrsg. v. d. Reichsdruckerei. Auswahl u. Text v. R. Bürger. 6. Taf. Taf. 126—150. Imp.-Fol. Berlin. Reichsdruckerei. (Leipzig. Carrossewig in Comm.) (11 S. 4.) (Monumenta Germaniae et Italiae typographica.)  
 Inventare des großherzoglich badischen General-Landesarchivs. Karlsruhe. Müller. (VI, 820 S. Gr. 8.)  
 Káthalam, die Samhita der Katha-Cáthá Hrsg. v. Leopold v. Schroeder. 1. Buch. Leipzig. Brockhaus in Comm. (XV S. u. 18 Bog. Gr. 8.)  
 Kéllig, Wilhelm, unter Mitwirkung von Franz Lüfster und Marius Káttovic, Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen in Pola von 1867—1897. Pola. (Wien, Verold & Co. in Comm.) (39, 96 S. Fol.) (Veröffentlichungen des hydrographischen Amtes der k. k. Kriegsmarine in Pola. Nr. 9. Gruppe V.)  
 Kohler, J., Autor- und industrierechtliche Abhandlungen. 2. B. (Sonderabdr. aus d. „Gewerbl. Rechtshandb. u. Urheberrecht“). Berlin. Heymann. (8.) N 2.  
 Kórdósy, Josef v., die finanziellen Ergebnisse der Actiengesellschaften. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) N 1.  
 Malinin, Alexander, zwei Streitfragen der Topographie von Athen. Berlin. O. Reimer. (Gr. 8.) N 1.  
 Marti, Karl, das Buch Daniel, erklärt. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) N 2, 35. (Kurzer Handcommentar zum Alten Testament, Hrsg. v. A. Marti. Abt. XVIII. Bief. 12.)  
 Mattbes, A., Rignon, Goethes Herz. Mit 1 Titelbild u. 6 Illustr. Scheidig-Leipzig. Schäfer. (VIII, 152 S. Gr. 8.)  
 Medicinal-Kalender für das Jahr 1901. Hrsg. von H. Wehmer. 1. u. 2. Abt. Berlin. Hirschwald. (XII, 319 S. Al. 8. u. CXIV, 1270 u. 63 S. Gr. 8.)  
 Mey, Oscar, Frankreichs Schulen in ihrem organischen Bau und ihrer historischen Entwicklung mit Berücksichtigung der neuesten Reformen. 2. Aufl. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) N 4, 80.  
 Monumenta Germaniae historica inde ab anno Chr. 500 usquo ad annum 1500 ed. Societas aperiendis fontibus rerum Ger-

Vom 21. bis 28. Febr. 1901 sind nachstehende  
**neu erschienene Werke**  
 auf unserem Abonnementzettel eingeliefert worden:

Bär u. Ziller, Justus Wilhelm Lyra, der Componist des Liedes „Der Mai ist gekommen“. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (91 S. Gr. 8.) (Sonderabdr. aus Dd. XXV der Mitt. des Vereins f. Geschichte u. Landeskunde zu Osnabrück.)  
 Bericht des Ausschusses für Volks-Vorlesungen zu Frankfurt a. M. über das Geschäftsjahr 1899/1900 u. Frankfurt a. M. Druck von Kern und Birner. (39 S. 4.)  
 Bier na ki, Edmund, die moderne Heilwissenschaft, Wesen und Grenzen des ärztlichen Wissens. Autoris. Uebers. von S. Ebel. Leipzig.



manicarum medii aevi. T. III. 1. u. 2. Abt. Hannover. Zahn. Mit 1 Taf. (720 S.; C. S. 699—804. 4.)

Rüller, Rudolf, Untersuchungen über die Namen des nordhambri-  
schen Liber Vitae. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) № 5, 50.  
(N. u. d. I.: Palaestra. Unterfuch. u. Texte aus der deutschen u.  
englischen Philologie, hrsg. v. A. Brandl u. Erich Schmidt. IX.)

de Noguera el a, Diego. Farsa llamada Ardamia. Réimpression  
publiée par Léo Ronanet. Madrid. Libreria de M. Murillo,  
Alcala 7. (Gr. 8.) 4 pesetas. (Bibliotheca hispanica. IV.)

Nutting, Charles Cleveland, the Plumularidae. With 34 plates.  
Washington. Government printing office. (286 S. Gr. 8.)  
(American Hydroids. Part 1. Smithsonian institution. United  
States National Museum. Special bulletin.)

Hebrew-Greek Cairo Genizah Palimpsest from the Taylor-  
Schlechter collection, including a fragment of the twenty-  
second psalm according to Origen's Hexapla edit. for the  
syndics of the University press by C. Taylor. Cambridge.  
University press. (London, Clay and sons.) (VII, 96 S. und  
11 Taf. Gr. 8.)

Perinello, Carlo, Giuseppe Verdi. Berlin. Harmonie. (4.) Geb.  
№ 4. (N. u. d. I.: Berühmte Musiker. Hrsg. von Heinrich Reim-  
mann. Bd. IX.)

Pichler, A., der Fasererlauf im menschlichen Chiasma. Breslau.  
Kern. (12 Taf. u. 15 S. Text. 4.) (N. u. d. I.: Augenärztliche  
Unterrichtstafeln. Hrsg. von H. Magnus. XXII.)

Plato's Staat. Uebers. von Friedr. Schleiermacher, erläutert von J.  
F. v. Aichmann. 2. Aufl. bearb. von G. Th. Siegel. Leipzig.  
Dürr. (Gr. 8.) № 3. (Philosophische Bibliothek. Bd. 80.)

Πολίτης, Ν. Γ., μέλεις περί του βίου και της γλώσσας του  
'Ελληνικού λαού. Παρομιαις Τόμος Β'. Αθην. (Calevarioid.)  
Barth u. von Hirsh. (Gr. 8.) № 6, 40. (Βιβλιοθήκη Μαρμαρά.  
Ηαράρισμα δ.)

Predler, Rudolf, vom Theater um die Jahrhundertwende. Stutt-  
gart. Greiner & Pfeiffer. (VIII, 230 S. Gr. 8.)

Rahmer, S., Heinrich Heines Krankheit und Leidensgeschichte. Berlin.  
G. Reimer. (Gr. 8.) № 1, 20.

Ranke, Johannes, über altperuanische Schädel von Aconon und  
Pachacamac gesammelt von J. A. S. Prinzessin Theresie von Bayern.  
Mit 9 Taf. München. Franz in Comm. (Gr. 8.) № 5. (Aus d.  
Abhandl. der k. bayr. Akad. d. Wiss. II. Cl. 20. Bd. 3. Abt.)

Robertson, Alexander, Graf Campello und die katholische Reform  
in Italien. Halle a. S. Fride. (XXII, 168 S. Gr. 8.)

Schmidt, Carl, Plotins Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen  
Christentum und Fragmente einer Schrift des Märtyrerbischofs  
Petrus v. Alexandria. — Otto Stählin, zur handschriftlichen  
Uebersetzung des Clemens Alexandrinus. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.)  
№ 5. (Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen  
Literatur. Hrsg. von D. Gebhardt u. Ad. Harnack. N. F. V. 4.)

Schneider, Hans, moderne Geheimchriften. Mannheim. Haas'sche  
Druckerei. (Gr. 8.) № 3.

Schreiner, Joseph, Homers Odyssee — ein mysteriöses Epos.  
Braunschweig. Sattler. (108 S. Gr. 8.)

Seifarth, J., China. Berlin. Ruchardt. (VII, 182 S. Gr. 8.)

Simon, Max, analytische Geometrie des Raumes. 2. Teile. Mit  
35 u. 29 Fig. Leipzig. Göschen. (Gr. 8.) Geb. № 4 u. № 4, 40.  
(N. u. d. I.: Sammlung Schubert. IX u. XXV.)

Steinert, Morris, reminiscences of. Compiled and arranged  
by Jane Marlin. Illustr. London. Putnam's sons. (Gr. 8.)  
Geb. s. 7. 6.

Stilling, Wolfgang, Beiträge zur römischen Rechtsgeschichte. Jena.  
Fischer. (128 S. Gr. 8.)

Streck, Maximilian, die alte Landschaft Babylonien nach den arabi-  
schen Geographen. 1. Teil. Leiden. Brill. (XVI, 171 S. Gr. 8.)

Syllogo inscriptionum Graecarum Itorum ed. Guilelmus Ditten-  
berger. Vol. III. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) № 14.

Traber, J., das Cassianum in Donauwörth. Festschrift z. 25jähr.  
Jubiläum seines Bestehens. 2. Aufl. Donauwörth. Auer. (62 S.  
u. 14 Taf. Illustr. 4.) № 1.

Venturi, A., Storia dell'arte Italiana. I. Con 462 incisioni.  
Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 16.

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Englische.**

Duff, J. W., Johnson's lives of Milton and Addison. (12.)  
London. Blackwood & S. Sh. 2.

Edersheim, A., life and times of Jesus the Messiah. 2 vols.  
(1570 p. 10th imp. roy. 8.) London. Longmans. Sh. 12 net.

Emerson, R. W., complete prose works. With a critical  
introduction. (664 p. Cr. 8.) (New Minerva Library.) London,  
Ward & L. Sh. 2.

Gale, J. S., Korean-English dictionary. (1168 p. Super roy.  
8.) London. Low. Sh. 30 net.

Index to the periodicals of 1899. (4.) London. Marshall. Sh. 10 net.

Mandeville, Sir J., travels of. The version of the Cotton  
manuscript in modern spelling. 3 narratives in illus. of it  
from Hakluyt's 'navigations, voyages, and discoveries.' (404 p.  
Roy. 8.) London. Macmillan. Sh. 3. 6d.

Rhees, R., life of Jesus of Nazareth; study. Map. (338 p.  
Cr. 8.) London, Smith & E. Sh. 6.

Russell, B., critical exposition of the philosophy of Leibniz,  
Appendix of leading passages. (390 p. Roy. 8.) London.  
Clay. Sh. 7. 6d. net.

Sophocles Antigone. By G. H. Wells. (Cr. 8.) (Illus. Classics.)  
London, Bell. Sh. 3. 6d.

**Antiquarische Kataloge.**

Damberg, L., in Greifswald. Nr. 120. Deutsche Sprache und  
Literatur. Kunstgesch. 2600 Rtn. Nr. 122. Wissenschaftliche und  
prakt. Theologie. Papiertliteratur. 2366 Rtn.

Dorbon, alné, in Paris. Nr. 1. Littérature, histoire, beaux-  
arts, philosophie etc. 970 Rtn.

Grund & Raquet, in Paris. Nr. 31. Verschiedenes. 1920 Rtn.

Levi, R., in Stuttgart. Nr. 133. Autographen.

**Neue Verlagskataloge.**

Barth, Johann Ambrosius, in Leipzig. 1896—1900. 3. Nachtrag  
zum Katalog 1780—1880. (32 S.)

Giese, Ferdinand, in Stuttgart. Nachtrag. 1. Jan. 1900—1. Jan.  
1901. (8 S.)

**Auction.**

12. März u. folg. Tage. Amöler & Rutherford, in Berlin. Kupfer-  
stiche, Radierungen, meist aus dem Nachlaß des Rechtsanwalts  
Rannenberg (u. a. eine Ridinger- u. die berühmte Johann Heinr.  
Rannberg-Sammlung). 1861 Rtn.

**Nachrichten.**

Der a. ord. Professor der Physiologie Dr. Scheufl in Würzburg  
wurde zum ord. Professor in Marburg, der a. ord. Professor der  
Gynäkologie Dr. v. Herff in Halle a. S. zum ord. Professor in  
Basel, der Ingenieur Widmaier in Neunkirchen zum ord. Professor  
der mechanischen Technologie an der techn. Hochschule in Stuttgart,  
der Privatdocent des römischen Rechts Dr. Hoffler in Heidelberg,  
die Privatdocenten der Geschichte Dr. Hampe in Bonn und Dr. Spahn  
in Berlin, sowie der Privatdocent der Chemie Lit.-Prof. Dr. Semmler  
in Greifswald zu a. ord. Professoren ernannt.

In Gießen habilitierte sich Dr. B. Horn für englische Philo-  
logie, in Göttingen Dr. Lige für römisches und deutsches bürgerliches  
Recht, in Zürich Dr. Berguth für Neurologie.

Der ord. Professor der Philosophie Dr. Sigwart in Tübingen  
wurde zum Staatsrat ernannt.

Dem medicinischen Schriftsteller Sanitätsrat Dr. Bissin in  
Berlin wurde der Charakter als Geh. Sanitätsrat, dem ord. Prof. der  
Mathematik Dr. Zuch in Berlin und dem Provinzialschulrat Dr. Senz  
dieselbst der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdocenten  
der Chirurgie Dr. Henle in Breslau und dem Director des städtischen  
chemischen Untersuchungsamtes Dr. Fischer daselbst das Prädicat  
Professor, dem Verlagsbuchhändler Ernst in Berlin der k. preuß.  
Kronenorden 4. Classe verliehen.

Am 21. Februar † in Berlin der ord. Professor der classischen  
Philologie Dr. Emil Hübler, 67 Jahre alt; in München der erste  
Conservator der alten Pinakothek Dr. Adolf Bayerdorfer,  
68 Jahre alt.

Am 23. Februar † in Tübingen der ord. Professor der Geschichte  
Dr. Gotthar v. Heinemann, 42 Jahre alt.

Ende Februar † in Görlitz der frühere Professor der Landwirt-  
schaft in Kiel Geh. Reg.-Rat Dr. Hermann Bachhaus im 84. Le-  
bensjahre; in Halle a. S. der Professor der landwirtschaftlichen  
Maschinenkunde Dr. Albert Büß; in Triest der Professor an der  
Handelsakademie Dr. Bierthaler, 73 Jahre alt; in Gens der Pro-  
fessor der gerichtlichen Medicin Dr. Hippolyte Jean Goffe, 67 Jahre  
alt; in St. Petersburg der Professor der inneren Medicin Dr. Bened-  
laud Manassein, 60 Jahre alt; in New York der Rechtsgelahrte  
William Ewart.

Am 1. März † in Heidelberg der ord. Professor der Geschichte  
Geh. Hofrat Dr. Bernhard Erdmannsdorffer im 68. Lebensjahre.

Seit dem vorigen October sind in Alexandrien die Ausgrabungen der Genß Sieglin-Expedition wieder aufgenommen worden, diesmal unter der Mitwirkung der Architekten Prof. August Thiersch und seines Assistenten Ernst Fischer aus München, und der Archäologen Alfred Schif und Dr. Hermann Thiersch, von denen der erstere die locale Leitung führt, während die Directiven, wie in der ersten Campagne, von Herrn Prof. Theodor Schreiber (Leipzig) ausgehen. Neben topographischen Sonden, welche die verschiedenen Epochen der Stadtanlage mehr und mehr aufzuklären versprechen, ist diesmal die Untersuchung des Serapeions zur Hauptaufgabe geworden. Zwei große unterirdische Grabanlagen, die eine im Quartier Sabbari, die andere in vier Eisdokwerken gegliederte in Komod-Schugafar, haben unerwartete Aufschlüsse gebracht und unsere Kenntniss der alexandrinischen Kunst wesentlich bereichert. Die vor kurzem begonnenen Quaalbauten versprechen für die Zukunft neue archäologische Funde. Prof. Schreiber übernimmt Anfang März die persönliche Leitung der Arbeiten in Alexandrien. Die Ergebnisse der Ausgrabungen sollen in einer besonderen Publication veröffentlicht werden.

Im vorigen Sommer sind auf einer Höhe südlich der Bahnstrecke Kockinica-Neieritz unmittelbar neben dem Bahndamm gegenüber dem Bahnhof bei Birnbaum in der Provinz Posen gelegentlich der Ausschachtung der Fundamentgrube für die dort zu errichtende, jetzt bereits fertiggestellte Dismarschule Urneufunde gemacht worden. Im Auftrage des Provinzialmuseums hat Dr. Rinde-Pouet umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen, die ein prähistorisches Gräberfeld aus der Hallstätter Zeit zu Tage gefördert haben. Es sind im ganzen 333 qm ausgebeutet worden. Die teils frei stehenden, teils mit einer Steinschicht umgebenen Gräber befanden sich ca. 40 cm unter der Erde. Außer einer großen Zahl von Urnen wurden an Beigaben Bronzevasen, Perlen, ein Steinhammer und einige Schleudersteine gefunden. Herr Dr. Rinde-Pouet gedenkt den Fund im nächsten Winter zu veröffentlichen.

In Carl Heymanns Verlag in Berlin erscheint von Januar dieses Jahres ab in jährlich 8 Heften eine „Zeitschrift für Zollwesen und Reichssteuerern“ herausgegeben v. Oberzolldirector Kunze in Schwerin. Sie hofft das Organ zu werden, welches Abhandlungen über Zoll- und Steuerfragen eine weite Verbreitung in Fachkreisen sichert und will ferner den Vereinigungspunkt für alle die Zoll- und Reichssteuerfrage betreuenden Gesetze, Entschreibungen etc. schaffen. Der Inhalt von Nr. 1 ist Sp. 418 d. Bl. angegeben.

Die Verlagshandlung Longmans u. Co. in London läßt in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung folgende Bitte kundgeben: Frau Professor Max Müller beabsichtigt, eine Biographie ihres Mannes zu schreiben, und würde jedem, der mit Max Müller im Briefwechsel gestanden hat, sehr verpflichtet sein, wenn er ihr irgendwelche etwa in

seinem Besitze befindliche Briefe leihweise überlassen würde. In diesem Falle möchte man sie senden an Mrs Max Müller, 7 Northam Gardens, Oxford. Nach erfolgter Benutzung werden sie dem Besitzer wieder zurückgestellt.

Wie die Wiener Zeitung meldet, hat die Commission zur Herausgabe von Acten und Correspondenzen zur neueren Geschichte Oesterreichs am 19. Februar die konstituierende Sitzung in Wien abgehalten. Zum Vorsitzenden wurden Sr. Excellenz der Herr Minister Dr. A. Reigel, zu dessen Stellvertreter der Director des k. u. k. Kriegsarchivs Feldmarschall-Lieutenant L. von Weyer gewählt. Die Geschäftsführung liegt in der Hand des Vorstandes des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien, Professor Dr. E. Mühlbacher. Von den Arbeiten der Commission, deren Thätigkeit während ihres provisorischen Bestandes vornehmlich auf die Feststellung des in den Privatarchiven Oesterreichs vorliegenden Quellenmaterials gerichtet war, ist besonders die Inventarisierung der vielfach reichhaltigen und geschichtlich bedeutsamen Adelsarchive hervorzuheben, die mit den zuletzt in Böhmen unter Leitung des Professors Goll in Prag vorgenommenen Erhebungen in diesem Jahre zu Ende geführt werden wird. Von größeren wissenschaftlichen Unternehmungen wurden zunächst auf Antrag des Professors Dr. Fribram in Wien die Herausgabe der österreichischen Staatsverträge seit 1526, die für ihre ältere Periode einer den Anforderungen der Wissenschaft und Verlässlichkeit genügenden Edition dringend bedürfen, sowie für die Herausgabe der Correspondenz Kaiser Ferdinands I., mit dessen Regierungsantritt die neuere Geschichte Oesterreichs beginnt, beschlossen. Außerdem wurde die Veröffentlichung der bereits bearbeiteten Correspondenz Kaiser Leopolds I. mit dem Grafen Pötting (1662 bis 1674) in Erwägung gezogen. Die Akademie der Wissenschaften hat den Publicationen der Commission bereits ihre Unterstützung zugesichert.

### Bibliothekar gesucht.

Die Stelle des Leiters unserer öffentlichen Bücher- und Lesehalle, die im Laufe dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden soll, ist baldigst zu besetzen. Verlangt wird neben wissenschaftlicher und literarischer Bildung bibliothekarische Schulung. Bewerber, die schon in ähnlicher Stellung gearbeitet haben, werden den Vorzug erhalten. Anfangsgehalt 4000 Mark, Dienstwohnung unter angemessenen Bedingungen. Meldungen werden bis zum 20. März d. J. erbeten an Professor Dr. Pöple in Bremen, der auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

Der Verein „Lesehalle“ in Bremen.

## Literarische Anzeigen.

Vorübergehende Preissermässigung bei Bezug auf einmal.

**Strack und Zöckler's kurzgefasster Kommentar**

zu den heiligen

**Schriften Alten und Neuen Testaments**

nebst Apocryphen und Pseudepigraphen

(unter Mitwirkung von Burger, Kessler, Klostermann, Kübel, Luthardt, Reinhold, Rösgen, v. Orelli, Dettli, Riggensbach, Schneidemann, Volk, Wohlensberg).

**Altes Testament.** 9 Abteilungen (IV, V u. VI in 2. Aufl.).

Wenn auf einmal bezogen: geh. 40 M.; in 3 Halbfranzbdn. 55 M.  
(Bisher: Geh. 61 M.; geb. 72 M. 50 Pf.)

**Neues Testament.** 2. neubearbeitete Aufl. 5 Abteilungen.

Wenn auf einmal bezogen: geb. 20 M.; in 3 Halbfranzbdn. 25 M.  
(Bisher: Geh. 29 M. 50 Pf.; geb. 35 M.)

Altes und Neues Testament zusammen, wenn auf einmal bezogen: geh. 60 M.; in 9 Halbfranzbdn. 75 M.

(Einzelne Teile behalten den bisherigen Ladenpreis.)

Ausführliche Prospekte über das Werk stehen zu Diensten!

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Uhl, Wilhelm, Das deutsche Lied.**

Acht Vorträge. Brosch. M. 3.—,  
geb. M. 4.—.

„Ein schönes und liebenswürdiges Buch... Uhl verfolgt das deutsche Lied durch die letzten beiden Jahrhunderte. Und das geschieht mit so viel Frische, daß es ein Vergnügen ist, dieses Buch zu lesen.“  
(Literar. Echo.)

**Barndt, Friedrich, Kleine Schriften.** Zwei Bände.

1. Band: Goetheschriften. Mit einem Bilbe Barndt's und einem Fal-simile. Preis geh. M. 10.—, in Pfz. geb. M. 12.—.

2. Band: Aufsätze und Neben zur Cultur- und Zeitgeschichte. Preis geh. M. 9.—, in Pfz. geb. M. 11.—.

„Möge dieses herrliche Buch in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen.“  
(Zeitschr. f. d. sch. Unterricht.)



Neueste Erscheinungen  
der  
**Universal-Bibliothek.**

4151/53. Briefwechsel zwischen Schiller  
u. Goethe in den Jahren 1794 bis 1805.  
Mit Einleitung u. Erläuterungen heraus-  
gegeben von Philipp Stein. Zweiter  
Band. 1797—1798. brosch. 60 *S*; geb.  
1 *M*.

4154/56. — do. — Dritter Band. 1799  
— 1805. brosch. 60 *S*; geb. 1 *M*.

4157. Sols-Spiele. Gesammelt u. heraus-  
gegeben von Carl Fr. Wittmann.  
Achtel Bändchen.

4158. Ludwig Nakowski, Zu Befehl,  
Herr Rittmeister! Schwank in einem

Aufzug, Regie- und Souffierbuch mit  
einem Dekorationsplan und mit der voll-  
ständigen Regiebearbeitung.

4159. René Jath, Eine amerikanische  
Heirat. Novelle. Autorisierte Uebersetzung  
aus dem Französischen von C. Daggé.

4160. Selmuß von Moltke, Die beiden  
Freunde. Eine Erzählung. Mit Einver-  
ständnis der Erben d. General-Feldmar-  
schalls Grafen von Moltke herausgegeben  
von Rudolf Herzog. Mit Moltke's  
Bildnis. brosch. 20 *S*; geb. 60 *S*

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger  
**Philipp Neclam Jun.** in Leipzig.

**Was willst Du werden?**  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
Der Unteroffizier u. seine Zivilversorgung  
Preis 50 Pf.  
Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.  
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Jovanovic in Leipzig.

**Ueber Drama und Theater.**

Fünf Vorträge

von

**Alfred Freiherrn von Berger.**

Zweite unveränderte Auflage.

Auf imit. Büttenpapier, in modernem Druck.  
108 S. Gr. 8. In eleg. zweifarb. Umschlag  
brosch. nur 1 *M*. —

Inhalt: Ursachen und Ziele der modernsten  
Literaturentwicklung (3 Kap.). — Wie soll  
man Shakespeare spielen? — Ueber die Be-  
deutung des Theaters für die moderne Gesell-  
schaft.

Bei der Bedeutung, die diese Schrift des  
neuen Hamburger Theater-Leiters für jeden  
Theaterfreund hat, und ihrer vornehmen Aus-  
stattung und doch billigem Preis wird sie einen  
großen Leserkreis finden.

*Wir wünschen zu kaufen:*

- 1) Bibliothek des literar. Vereins in Tübingen Band 46:  
Keller, Nachlese zu den Fastnachtsspielen.  
eventuell auch die Fastnachtsspiele komplett.
- 2) Urania. Taschenbuch für 1813.

Wir bitten um Angebote und zahlen gute Preise.

**Neue Kataloge unseres antiquarischen Lagers.**

428. Vergleichende Religionswissenschaft, Religionsphilosophie und  
Mythologie.
429. Deutsche Geschichte 1500—1900.
430. Historia ecclesiastica. Geschichte der kathol. Kirche.
431. Ostasien (Tibet, China, Japan und die Philippinen).
432. Nationalökonomie und Socialwissenschaft.
433. Autographen. I. Abth. Künstler, Dichter, Musiker u. Schriftsteller.
434. Die Römer in Germanien.
435. Finanz, Handel und Industrie.
436. Liturgik und Hymnologie der kathol. Kirche.

Frankfurt a. M.  
Hochstrasse 6.

Joseph Baer & Co.  
Buchhandlung und Antiquariat.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.  
Soeben erschienen!

# Der deutsche Satzbau

dargestellt von  
**Dr. Hermann Wunderlich.**  
Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.  
Erster Band.

Preis geheftet 9 Mark.


Die Umarbeitung des Werkes hat zu einer bedeutenden Erweiterung geführt, vor allem um den Bedürfnissen der Lehrer der deutschen Sprache und der Studierenden völlig zu genügen; infolgedessen wurde eine Teilung in zwei Bände erforderlich.

Der erste Band soll das Verbum in allen seinen Beziehungen darstellen, der zweite Band, der noch im Laufe dieses Jahres erscheint, wird den zweiten Teil (Nomen und Pronomen) und den dritten Teil (die Partikeln) vereinigen. Daran soll sich das Register schließen.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 9.  
Soeben erschienen:

**Dr. Friedrich Paulsen,** o. ö. Professor an der  
Universität in Berlin:

**Philosophia militans**   
Gegen Klerikalismus und Naturalismus.  
Fünf Abhandlungen. M. 3.—, VIII und 102 Seiten,  
st. Ullrich gebunden M. 3.—.

**Dr. O. Altenburg,** Direktor des Kgl. ev.  
Gymnas. in Glogau:

**Die Arbeit im Dienste der**   
**Gemeinschaft.**  
Eltern und Erziehern  
unserer deutschen Jugend  
gewidmet.  
st. X und 212 Seiten, M. 2.60, gebunden M. 3.60.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.  
Soeben erschienen!

# Shaksperes Macbeth

Tragedie in fünf Akten  
übersetzt von  
**Friedrich Theodor Vischer.**  
Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von  
Professor Dr. Hermann Conrad.

Preis geheftet 1 Mark.

Nach dem Urteil bewährtester Kenner erweist sich die im vorigen Jahre im zweiten Bande von Fr. Th. Vischer's „Shakspeare-Vorträgen“ veröffentlichte Uebersetzung von Macbeth als die weitaus beste aller bisher erschienenen. Mit dieser Arbeit, die sich an die vielfach falsche und größtenteils poetisch wertlose Liedische Uebersetzung nur da anlehnt, wo letztere im Sinn und Ausdruck korrekt ist, haben wir endlich eine klassische Uebersetzung eines der größten Kunstwerke erhalten.

Die nun vorliegende, von Herrn Professor Dr. Hermann Conrad kommentierte Einzelausgabe soll dieser trefflichen Uebersetzung weitere Verbreitung verschaffen.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag von  
**Eduard Avenarius in Leipzig.**

**Bartels, Wanda von, Aus dem  
Sonnenskimmern.** Novellen. Sehr  
eleg. gebd.; mit Titelbild von Hans  
von Bartels. 2. Aufl. Preis eleg.  
brosh. M. 2.—, geb. M. 3.—.

„Es ist ein schöner eleganter Möb-  
flug, den die Autorin da gethan hat. Die  
Erzählungen sind zum Teil humoristisch,  
zum Teil elegisch gefärbt; bald ist es  
etwas wie Holberg'scher Humor, bald  
etwas wie Andersen'sche Behmut, das  
da hereinströmt.“

(Sonntagsblatt des „Bund“.)

**Jensen, Wilhelm, Aus den Tagen  
der Hanse.** 3 Bände. 2. Aufl. Preis  
brosh. M. 12.—, eleg. geb. M. 15.—.  
„Eins der besten Werke Jensens.“  
(Kunstwart.)

**Niel, Adolf, Eine Jugendhochzeit.**  
Novelle. Preis brosh. M. 1.—, geb.  
M. 1.50.

In dieser Erzählung wird die un-  
besonnene Liebhaft eines jungen  
Studenten geschildert, der den Gegen-  
stand seiner glühenden Neigung — ohne  
es zu wollen, aber nach den unerbit-  
lichen Gesetzen der Logik — zu Grunde  
richtet.

**Kirchhoff, Theodor, Allerhand  
Ketzereien aus Californien.** 2. au-  
veränd. Aufl. Preis eleg. brosh. M. 2.40.

Dieses letzte Werk des während der  
Drucklegung verstorbenen Verfassers  
der „Californischen Ketzereien“ ist mit  
gemüthvollem Humor geschrieben und  
den zahlreichen Freunden des Verstor-  
benen zu einer lieben Erinnerung  
geworden. Wegen seines trefflichen  
Inhalts und seiner vornehmen Aus-  
stattung wird es auch fernherhin gern  
gekauft werden.

Soeben erschien:

## Fr. Nadler, Seminarlehrer, Das Wichtigste aus der Poetik.

Ein Leitfadens für die Hand der  
Schüler.

2. verbesserte Auflage.

Preis broschiert 40 Pf., kartonniert 50 Pf.

Der Name des Verfassers bürgt am  
besten für die Brauchbarkeit des kleinen  
Werkchens.

Verlag von Emil Behrend, Wiesbaden.

**Uebersetzungs-Bibl.** d. griech. u. röm.  
Klassiker v. Osian-  
der u. Schwab, 749 Bdchn., offeriert statt  
374 1/2 M. zu 125 M. Helar Kerler, Ulm.

# Bedeutende Preisermässigung

## von hervorragenden wissenschaftlichen Werken.

- Abel, K.**, Einleit. i. e. ägypt.-semit.-indoeurop. Wurzelwörterbuch. Mit Index. Lex. 8°. (Statt 100 *M.*) für 15 *M.*
- Arnd, Ed., u. C. Bulle**, Gesch. d. neuesten Zeit 1848—77. 7 Bde. in 3 Lbde. (Statt 30 *M.*) für 6.50 *M.*
- Aschbach, J.**, Geschichte Kaiser Siegismunds. 4 Bde. (Statt 33 *M.*) für 9 *M.*
- Bastian, A.**, Indonesien od. d. Inseln d. malayischen Archipels. 5 Teile. (Statt 33 *M.*) für 6 *M.*
- Bauer, Br.**, Kritik d. Evangelien u. Gesch. ihres Ursprunges. 4 Bde. (Statt 14 *M.*) für 2 *M.*
- Beiträge z. vergl. Sprachforschung.** Hrg. v. A. Kuhn u. A. Schleicher. 8 Bde. 1858—76. (Statt 100 *M.*) für 45 *M.*
- Bender, F.**, Gesch. d. griech. Literatur. (Statt 12 *M.*) für 3.50 *M.*
- Bergius, C. J.**, Grundz. d. Finanzwissenschaft. 2. A. (Statt 14 *M.*) für 2.50 *M.*
- Bluntschli, J. C.**, Denkwürdiges aus meinem Leben. 3 Bde. (Statt 22 *M.*) für 4.50 *M.*
- Bluntschli, J. C.**, Gesammelte kleine Schriften. 2 Bde. (Statt 10 *M.*) für 2.50 *M.*
- Bluntschli, J. C.**, Staatswörterbuch. Hrg. v. Dr. Löning. 3 Bde. (Statt 20 *M.*) für 5 *M.*
- Bopp, F.**, Vergl. Grammatik d. Sanskrit. 3. A. 3 Bde. (Statt 45 *M.*) für 10 *M.*
- Braun, J. W.**, Lessing im Urteil seiner Zeitgenossen. 2 Bde. (Statt 18 *M.*) für 7 *M.*
- Brunn, H.**, Gesch. d. griech. Künstler. 2. A. 2 Bde. (Statt 20 *M.*) für 5 *M.*
- Brunnhöfer, H.**, Urgeschichte d. Arier. 3 Bde. (Statt 16 *M.*) für 4.50 *M.*
- Caesaris commentarii de bello gallico et civili.** Annotat. critica instrux. F. Dübner. 2 vols. Lex. 8°. (Statt 32 *M.*) für 6.50 *M.*
- Clausewitz, C. v.**, Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung. 10 Bde. u. 2 Suppl.-Bde. Zus. 12 Bde. in 7 Lbde. (Statt 68 *M.*) für 22.50 *M.*
- Deecke, W.**, Etruskische Forschungen. 4 Hefte. — Desgl. Neue Reihe. 6 Hefte. Zus. 10 Hefte. (Statt 70.70 *M.*) für 15 *M.*
- Duncker, M.**, Aus d. Zeit Friedrichs d. Gr. u. Friedrich Wilhelms III. Abhandl. z. preuss. Geschichte. (Statt 12 *M.*) für 2.50 *M.*
- Duncker, M.**, Geschichte d. Arier in d. alten Zeit. 3. A. (Statt 13.60 *M.*) für 2 *M.*
- Eneke, J. F.**, Ges. mathemat. u. astronom. Abhandlungen. 3 Bde. (Statt 20 *M.*) für 7 *M.*
- Grimm.** — Briefwechsel zw. Jakob u. Wilh. Grimm, Dahlmann u. Gervinus. Hrg. v. Ed. Ippel. 2 Bde. (Statt 20 *M.*) für 4 *M.*
- Henry, P.**, Das Leben Johann Calvins. 3 Bde. Lnb. (Statt 34.90 *M.*) für 7 *M.*
- Herrmanns Bibliotheca philologica.** I—V. Cplt. (Statt 24.50 *M.*) für 2.25 *M.*
- Hess, R.**, Encyclopädie u. Methodologie d. Forstwissenschaft. (Statt 15 *M.*) für 5 *M.*
- Hoffmann v. Fallersleben**, Mein Leben. Aufzeichnungen u. Erinnerungen. 6 Bde. In 3 Bdn. gebd. (Statt 36 *M.*) für 8 *M.*
- Holtzmann, H.**, u. B. Zöpfel, Lexikon f. Theologie und Kirchenwesen. 2. A. Hbfz. (Statt 14 *M.*) für 4.50 *M.*
- Humboldt, W. v.**, Sprachphilos. Werke. Hrg. v. H. Steinthal. 2 Bde. (Statt 18 *M.*) für 5 *M.*
- Jahrbuch d. pract. Medizin.** Hrg. v. S. Guttman. 15 Bde. 1879—93. (Statt 233.40 *M.*) für 40 *M.*
- Knauer, Fr.**, Handwörterbuch d. Zoologie. Lex. 8°. (Statt 20 *M.*) für 2.50 *M.*
- Kneucker, J. J.**, Das Buch Baruch. Gesch. u. Kritik auf Grund d. hebr. Urtextes. Gebd. (Statt 12.75 *M.*) für 2 *M.*
- Lipsius, R. A.**, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. 2 Bde. u. Ergänz.-Heft. (Statt 50 *M.*) für 13 *M.*
- Lipsius, R. A.**, Lehrb. d. evang.-protest. Dogmatik. 2. A. (Statt 12.80 *M.*) für 4 *M.*
- Madvig, J. N.**, Verfassung u. Verwaltung d. röm. Staates. 2 Bde. (Statt 28 *M.*) für 10 *M.*
- Müller, K. O.**, Kleine deutsche Schriften über Religion Kunst, Sprache etc. d. Altertums. 2 Bde. (Statt 18 *M.*) für 3.50 *M.*
- Nebe, A.**, Zur Geschichte d. Predigt. Charakterbilder d. Kanzelredner. 3 Bde. (Statt 13 *M.*) für 5 *M.*
- Polenz, G. v.**, Gesch. d. franz. Calvinismus. 5 Bde. Lnb. (Statt 62 *M.*) für 12.50 *M.*
- Pünjer, G. Ch. B.**, Gesch. d. christl. Religionsphilosophie seit d. Reformation. 2 Bde. (Statt 20 *M.*) für 5 *M.*
- Ranke, L. v.**, Aus d. Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen. Lnb. (Statt 10.50 *M.*) für 2.25 *M.*
- Reuss, Ed.**, Gesch. d. heil. Schriften Alten Testaments. (Statt 15 *M.*) für 6 *M.*
- Reuss, Ed.**, Gesch. d. heil. Schriften Neuen Testaments. (Statt 12 *M.*) für 5 *M.*
- Rose, V.**, Anecdota graeca et graecolatina. 2 Hefte. (Statt 15 *M.*) für 1.50 *M.*
- Weber, A.**, Indische Studien. Beiträge f. d. Kunde d. indischen Altertums. Bd. V u. VIII. (Statt à 12 *M.*) für à 3.50 *M.*
- Zumpt, A. W.**, Das Criminalrecht d. röm. Republik. 2 Bde. in je 2 Abt. (Statt 30 *M.*) für 6 *M.*

Obige Werke werden, falls nicht anders angegeben, in broschirten Exemplaren geliefert.

Da ich selbst nicht direkt mit dem Publikum verkehre, bitte ich Bestellungen an jede beliebige Sortiments- oder Antiquariatsbuchhandlung zu richten, welche dieselben zu den angegebenen Preisen ausführen wird.

**Leipzig,**  
Kreuzstrasse 15.

**Albert Heitz, Buchhandlung.**  
Gegründet 1809.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 11.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Auerarius in Leipzig.

Sturmwallstraße 2.

Erscheint jeden Sonnabend.

16. März 1901.

Preis jährlich 30 Mark.

Saneti Aureli Augustini de civitate dei libri XXI rec. K. Hoffmann, II. L. XIV—XXII. (458.)  
Briefe u. Tagebuchblätter D. Johann Hinrich Wicherns. Hrsg. von J. Wichern 1. (412.)  
Titan des Herakl. Hrsg. von J. Sell. 2. (454.)  
Fischbohnen u. Wasserfrachten. Hrsg. v. W. Vog. (453.)  
Engelmann, M., archäologische Studien zu den Trägern. (457.)  
Antonburg, P. und Th. Bach, Schulgesundheitslehre. (463.)  
Fager, R., die öffentl. rechtl. Regelung des Privatversicherungsverkehrs in Deutschland. (452.)  
Daugwitz, C., Ural, der Polaris. (417.)  
Hedetjern, Ed. W., geheime Gesellschaften etc. (445.)  
Fegler, H., die weltliche Thätigkeit der Juristenfacultäten des 17. u. 18. Jahrh. etc. (452.)

Heub. E., die Kreuzzüge und das heilige Land. (443.)  
Jochmann, G., Grundriss der Experimentalphysik etc. Hrsg. von C. Hermann u. H. Spich. (449.)  
Koyal, Th., Bericht über die Erhebungen betr. Eigenschaftsüberf. im Canton Basel-Stadt. (453.)  
Lang, K., Elemente der Phonetik zur Selbstbelehrung. (454.)  
Lindner, Th., der Vergang bei den deutschen Rindgemähten. (445.)  
Mühlhauer, G., Gesichtsbilder. Hrsg. von E. Heydenreich. (446.)  
Wüller, P., Geschichte des deutschen Volkes. Hrsg. v. W. Fänge. (448.)  
Naturgeschichte der Inseln Deutschlands. Bearb. von G. Seidlich. (449.)

Oeser, M., Geschichte der Kupferstechkunst zu Rombeim im 18. Jahrh. (462.)  
Das Reichsgericht über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1899 citat. v. H. Buch. (451.)  
Richter-Ruth überf. u. erf. von B. Nowack. (441.)  
Salomon, S., Inducenda orientalis etc. (450.)  
Schilling, G., über die Monographie v. M. D'Osagne. (450.)  
Schulze, C., freie öffentliche Bibliotheken. (464.)  
Schulze, C., Hall und Goethe. (460.)  
Schuler, E., die Drususüberquerungen bei Deisenhofen. (461.)  
Spofford, Ainsworth Rand. (460.)  
Weise, D., Schatz der Altbürger Rumbart. (459.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sturmwallstr. 23), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Brief den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Richter—Ruth übersetzt und erklärt von W. Nowack. Göttingen, 1900. Vandenhoeck & Ruprecht. (XXVIII, 201 S. Gr. 8.) M. 4, 80.  
Handcommentar zum Alten Testament, hrsg. von W. Nowack. I. Abt. 4. Bd. 1. Teil.

Dem jetzt vorliegenden zweiten Beitrage, den Nowack zu dem von ihm herausgegebenen „Handcommentar zum Alten Testament“ geliefert hat, ist ganz dasselbe Lob zu spenden, das seiner Erklärung der zwölf kleinen Propheten (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 16, Sp. 539 d. Bl.) gewidmet werden konnte. Selbständige Vertiefung in die zu erklärenden Texte und sorgfältige Verwendung der von den Vorgängern geleisteten Arbeit zeichnen auch den jetzt erschienenen Band aus. So hat er ein sehr reichhaltiges und wegen der beigegebenen Uebersetzung rasch orientierendes Hilfsmittel zum Verständnis der Bücher Richter und Ruth geschaffen. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Leser hier und da eine andere Entscheidung fällen werde. Um einen einzigen von den Fällen, in denen Ref. anders urteilt, zu erwähnen, so greift er die Meinung heraus, die Nowack (S. XVIII) mit Budde (Kurzer Handcommentar 1897, S. X) teilt, daß Abimelech in 10, 1 als Richter gerechnet werde und daß die sogenannten kleinen Richter (Tola etc.) lediglich aus schematischem Gesichtspunkt zur Reihe der schophotim hinzugefügt worden seien, um eine Zwölffzahl von Richtern zu gewinnen. Aber ist denn nicht berichtet, daß Abimelech jene Art von Herrschaft erstrebte, die sein Vater Gideon aus Respect vor der älteren Anschauung über die richtige Staatsform Israels ablehnte (vgl. Exod. 15, 18; Richter 8, 23; 9, 2. 6. 8 fg.)? Er ist ein Fürst genannt, dem die Israeliten dienen sollten (9, 22. 28. 38), und in seiner Geschichte zeigt sich keine Spur von Streben, Israel von auswärtigen Feinden zu befreien. Um so weniger ist in 10, 1 der Ausdruck „zu befreien“, der von Tola' ausgesagt ist, indirect auf Abimelech zu beziehen. Ferner ist die andere neue Annahme, daß eine Zwölffzahl von Richtern erstrebt worden sei, im höchsten Grade frag-

lich. Denn nicht nur Simson, dem ein Anfang der Befreiung Israels zugeschrieben ist (13, 5 vgl. 14, 4; 15, 3 fg.; 16, 23 fg. 30), ist zu den Richtern gerechnet (15, 20; 16, 31), sondern auch Eli (1 Sam. 4, 18<sup>b</sup>) und Samuel (7, 15). Dies konnte einem späteren Redactor des Richterbuches nicht unbekannt sein. Wenn nun also unläugbar im vorliegenden Richterbuch, sobald Abimelech als Richter betrachtet wird, dreizehn Richter gezählt sind, so sollte man denken, daß die neueren Erklärer, die eine Zwölffzahl von Richtern beabsichtigt sein lassen, um so eher auf Abimelech als Richter verzichteten. Aber auch Nowack (S. 30) wieder ist geneigt, Abimelech festzuhalten und Schamgar als ganz junge Juthat zu betrachten, und doch ist letzterem die Befreiung Israels, die nach 2, 16 zu den Leistungen eines sogenannten Richters gehörte, ausdrücklich in 3, 31 zugeschrieben, während Abimelech, wie oben nachgewiesen wurde, nicht als Richter charakterisiert ist. Man sieht also, daß auch den neueren Commentaren gegenüber die nachprüfende Kritik nicht überflüssig ist.  
Ed. K.

Briefe und Tagebuchblätter D. Johann Hinrich Wicherns. Hrsg. von D. J. Wichern. 1. Bd. 1826—1848. Mit einem Jugendbildnis Wicherns nach einer Zeichnung von E. Spelter. Hamburg, 1901. Agentur des Rauhen Hauses. (459 S. Gr. 8.) M. 6; geb. M. 7, 20.

N. u. d. L.: Gesammelte Schriften Wicherns. 1. Bd.

Obwohl die hier veröffentlichten Stücke aus Oldenbergs Buch „Johann Hinrich Wichern, sein Leben und Wirken“ (1881—1887) bereits mittelbar bekannt waren, ist das vorliegende Werk aufs freudigste zu begrüßen. Denn es muß für jeden Freund moderner Kirchengeschichte von Wert sein, nun selbst an diese Quellen heranzukommen. Die nur zeitweise geführten Tagebücher, dazu etliche Jugendbriefe, spiegeln die Einflüsse, unter denen sich der junge Wichern im bewußten Gegensatz gegen den Rationalismus gestaltet hat. Die Brautbriefe fallen in die Jahre der Gründung des Rauhen Hauses (1833 fg.) und sind für die Herausstellung der die Gründer leitenden Gedanken überaus wichtig. Aber das größte all-



gemeine Interesse beanspruchen die Reisebriefe, welche in dem ersten Bande den Zeitraum von 1837–1848 umspannen. Hier kann man von Reise zu Reise verfolgen, wie der Gedanke der inneren Mission Boden gewinnt bis in die höchsten Kreise hinein. Einiges darf Ref. hervorheben: die Audienzen bei den Ministern Friedrich Wilhelms IV., besonders bei Eichhorn, die Mitteilungen aus frommen Häusern des norddeutschen Adels, die Schilderungen des wirtschaftlichen und geistigen Elends in den Gesebezirken unserer Großstädte; noch eins aus Wicherns Jugendtagen: das Bild des Barons von Pottwih, der, wie zahlreiche Tagebücher der Zeit beweisen, auf viele werdende christliche Charaktere leuchtend eingewirkt hat. Von der Art der Redaction vermag Ref. keine völlig deutliche Vorstellung zu gewinnen. Viele der Reisebriefe haben „eine sorgfältige Uebersetzung“ erfahren. Die Abschriften für den Druck sind zum Teil von älteren Brüdern des Rauhen Hauses hergestellt. So ist allerdings immer ein lesbarer Text erzielt worden. Indes bleibt unklar, in welchem Maße Abweichungen von der Urschrift als erlaubt gegolten haben. Wir hoffen, daß es sich dabei nur um stilistische Glättung handelt, auch daß Auslassungen immer deutlich kenntlich gemacht sein werden.

F. H.

**Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. F. Luthardt. Nr. 9.

Inh.: Die Abrechnung Jesu mit den Jüngern. — Das gute Recht der alttestamentlichen Heilsgeschichte mit besonderer Beziehung auf die Schule. 2. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 2. — Jubelfeier der Chemnitzer Konferenz. — Berliner Brief. 5. — Eine eigene Mission der Gemeinschaftskreise?

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Die altniederländischen Volkslieder. 4. — Genzareth. — Die evangelische Bewegung in Oesterreich. 2. — Der Spiritismus. 2. — Björnion: Ueber die Kraft.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: „Tu es Petrus“ und die moderne Bibelkritik. — Zur Frage des Volkstums in der Kirche. — John Henry Newman. (Fortf.)

**Sammlung gemeinverständl. Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie u. Religionsgeschichte.** 22. Freiburg i. B., Mohr. (48 S.) N 1.

Inh.: B. Köhler, Reformation und Regervertrag.

**Schweizerische theol. Zeitschrift.** Redig. von Fr. Weilli. 18. Jahrg. 1. Vierteljahrsheft.

Inh.: B. Nyssel, Eberhard Schrader's teilschriftl. Bibliothek. — H. Steck, der Berner Jegerproceß in neuer Beleuchtung nebst Mitteilungen aus den noch ungedruckten Acten. — Programm der Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion für das Jahr 1900. — Programm der Leplerschen theologischen Gesellschaft zu Haarlem für das Jahr 1901. — K. Gsell, Politik und Moral. — Fr. Trechsel, Gedanken über die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11).

## Geschichte.

**Heyl, Eduard, Die Kreuzzüge und das heilige Land.** Mit 4 Kunstbeilagen, 163 Abb. u. 3 Karten. Bielefeld, 1900. Velhagen u. Klasing. (173 S. 4.) N 4.

Monographien zur Weltgeschichte. Bd. XII.

Der den Freunden historischen Studiums des Mittelalters rühmlichst bekannte Verf. hat in der Reihe der von ihm herausgegebenen Monographien zur Weltgeschichte, welche in Wort und Bild entweder Schilderungen einzelner Persönlichkeiten oder längerer Perioden der Geschichte enthalten, nachdem in dieser Sammlung aus seiner Feder je eine Monographie über die Mediceer, über Kaiser Maximilian I und über Bismarck schon früher veröffentlicht worden ist, auch vorliegende in verhältnismäßig kurzem Rahmen abgefaßte Geschichte der Kreuz-

züge herausgegeben. Dieselbe erstreckt sich, abgesehen von der Einleitung, welche über die Pilgerfahrten sowie über die normannisch-byzantinischen Verhältnisse vor den Kreuzzügen handelt, auf die zwei Jahrhunderte, welche zwischen dem Anfang des ersten Kreuzzuges und dem Falle Accos liegen (1095–1291), innerhalb welcher diese Züge stattgefunden haben. S. Darstellung ist von der Art, daß in ihr nicht von jeglichem Raisonnement abgesehen ist und etwa nur die wichtigsten Thatsachen in chronologischer Folge aneinandergereiht dem Leser vorgeführt wären, sondern der Verf. liefert eine mehr den Causalzusammenhang der Vorkommnisse hervorhebende Erzählung, indem er dabei jeweils die tieferliegenden Gründe berührt, welche den Gang der Ereignisse verursacht haben und denselben verständlich machen — eine Behandlung, welche geeignet ist, auch falsche und schiefe Ansichten zu entkräften: wir verweisen auf seine Ausführung über die hierarchischen Ursprünge der Kreuzzüge (S. 9), auf die Charakteristik der am ersten Kreuzzug beteiligten Fürsten (S. 17 fg.), auf sein Urteil über die particulare Interessenpolitik der Kreuzfahrerstaaten (S. 65). Beachtenswert ist auch seine Anschauung über die übertreibende Ausdrucksweise der Quellschriften (S. 109) und über deren Unzulänglichkeit, „in die näheren Beweggründe der Handelnden und in die einzelnen Situationen verschlungener Handlungen so genau hineinzusehen, daß sich ein moralisches Urteil ermöglicht“ (S. 38). Die früher beliebte Einteilung der Kreuzzüge verwirft H., wie Kugler schon vor ihm gethan hat, weil dieselbe eine willkürliche und nur auf den französischen Standpunkt zugeschnittene sei, denn „nur so konnten bis auf den heutigen Tag einige Kreuzfahrten Kreuzzüge heißen, die es überhaupt nicht verdienen, während wiederum sehr wichtige Unternehmungen von jener Zählung völlig totgeschwiegen werden“. Demgemäß liest man auch als Ueberschriften anstatt wie bisher üblich: zweiter, dritter, vierter Kreuzzug x. der Kreuzzug von 1147–1148, von 1189–1192; Die Unternehmung Heinrichs VI.; Der Kreuzzug von 1204 x. Doch ist diese unterscheidende Bezeichnung von kaum irgendwelchem Belang: immerhin aber ist es zutreffend, wenn er den Unterschied zwischen den ersten drei Zügen und den folgenden dahin präcisirt: „hatte der erste keine Nationen, sondern nur abendländische Christen gekannt oder kennen sollen, so war dieser Charakter im zweiten und dritten Kreuzzug wenigstens insofern noch bewahrt worden, als sich hier verschiedene Nationen zu gemeinsamem Unternehmen vereinigten. Im Grunde war auch dies schon lediglich nach äußeren Geboten der Politik geschehen. Der dritte Kreuzzug hatte das Ueberwiegen der nationalen Denkungsart über die gemeinsam-christliche so grell und für den Gesamtwert störend beleuchtet, daß seitdem mit voller Absicht nur particulare Kreuzfahrten der einzelnen Nationen veranstaltet worden sind. Die erste davon ist der Kreuzzug, den Kaiser Heinrich VI ausgerüstet hat“ (S. 123). Mit einem weiten Blick über die politischen Verhältnisse des Morgenlandes und Abendlandes und vertraut mit den Ergebnissen der neueren Forschung beherrscht der Verf. den umfangreichen Stoff, welchen die Geschichte der Kreuzzüge bietet, und ist sein Urteil demgemäß auch unbefangen. Mit diesen Vorzügen, welche dem Historiker von Wert sind, verbindet er eine Leichtigkeit der Darstellung und Geschid., die interessanten Ereignisse hervorzuhellen, daß sein Buch auch jedem Gebildeten eine angenehme Lectüre sein dürfte. Die zahlreichen, fast auf jeder Seite sich findenden, durchgängig schön ausgeführten Abbildungen, welche zumeist das heutige Aussehen von Dertlichkeiten Palästinas und Syriens veranschaulichen, erhöhen das Interesse am Buche, wenn diese Abbildungen auch sehr oft nicht am Platze der Erzählung sich finden, wo sie dem Texte die erwünschte Erläuterung bieten würden, und in diesem nur ganz selten auf sie verwiesen wird. Die auf S. 13 gegebene Nach-

bildung einer Seite aus Eschards Weltchronik trägt irrtümlich die Jahreszahlen 1196, 97 anstatt 1096, 97. H. Hr.

**Lindner, Theodor, Der Hergang bei den deutschen Königswahlen.** Weimar, 1899. Böhlau Nachf. (III, 70 S. Gr. 8.) .# 1, 50.

In den letzten Jahren hat zwischen Lindner und anderen Forschern, besonders Seeliger, eine wiederholte Auseinandersetzung über die Geschichte der deutschen Königswahlen, namentlich den Ursprung des Kurfürstencollegs stattgefunden. Die hier anzugehende Schrift Lindners ist offenbar durch das Erscheinen von Ernst Meyers deutscher und französischer Verfassungsgeschichte hervorgerufen worden, welche ihm (wiewohl nicht in allen Beziehungen) für seine alte Ansicht eine Stütze zu geben schien. In einigen Punkten hat er jetzt seine früheren Aufstellungen modifiziert, in ihrem Kern jedoch festgehalten. Es sind zwei Teile seiner Untersuchung zu unterscheiden. Erstens verteidigt er gegen Seeliger seine Auffassung von der Bedeutung des electio und der laudatio. Hierin ist er entschieden nicht glücklich, wie schon von sachkundiger Seite in der Histor. Ztschr. Bd. 85, S. 549 und in der Ztschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abteilung, Bd. 20, S. 269 ff. festgestellt worden ist. Zweitens lehnt L. die Ansicht ab, daß das seit 1257 bei den deutschen Königswahlen nachweisbare Verfahren eine absichtliche Nachbildung des damals bei den Papstwahlen üblichen sei. In dieser Beziehung ist er wohl in so fern im Recht, als er die specielle Art, wie Breßlau die Nachbildung geschildert hat, mit Erfolg bekämpft. Aber sonst befriedigen seine Erklärungen noch nicht. Uebrigens hat nach Lindner A. v. Bretschko die ganze Frage der Beeinflussung der deutschen Königswahlen durch die fremden Rechte in einer eingehenden Untersuchung, Ztschr. der Savigny-Stiftung a. a. O. S. 164 ff. behandelt und namentlich hinsichtlich der Geltung des Majoritätsprinzips interessante Beobachtungen mitgeteilt.

**Heckethorn, Charles William, Geheime Gesellschaften, Geheimblende und Geheimlehren.** Autorisierte deutsche Ausgabe, bearbeitet von Leopold Katscher. Leipzig, 1900. Renger. (VIII, 542 S. Gr. 8.) .# 16.

Der Uebersetzer macht hier einem größeren Publicum ein Werk zugänglich, in dem der bekannte englische Schriftsteller die Früchte jahrzehntelanger Studien niedergelegt hat. Es war keine geringe Arbeit, die zahlreichen und zum Teil weit zurückreichenden Quellen- und Einzelschriften durchzuarbeiten und den Stoff für ein anziehendes Gesamtbild zu verwerten. Aus praktischen Rücksichten teilt der Verf. die geheimen Gesellschaften in die beiden Hauptgruppen der religiösen und politischen, obwohl er sich sagen mußte, daß sich die Grenze nicht selten nicht genau ziehen lasse und daß mit einer solchen Einteilung die tatsächliche Vielgestaltigkeit nicht erschöpft werde. Den immensen Stoff behandelt er in 12 Capiteln: 1) Alte Mysterien; 2) Emanationisten; 3) Christliche Mysterien; 4) Schmaektien; 5) Keger und Ritter; 6) Geheimgerichte; 7) Mystiker; 8) Gesellschaftsfeindliche Vereinigungen; 9) Gesellschaftliche Wiedergeburt; 10) Politische Geheimgesellschaften; 11) Die Freimaurerei; 12) Verschiedene andere Vereinigungen. Von den vorkommenden Vereinigungen sind wohl die meisten eingereicht, die entweder an sich geheim sind oder, wenn bekannt, geheime Riten und Ceremonien oder geheime Zeichen und Worte haben oder geheime Lehren predigen oder ein geheimes Verfahren besitzen. Daher finden wir auch z. B. die Alchimisten, die Inquisition, den Jesuitenorden u. ä. behandelt. Einzelnes sucht man jedoch vergebens, so ist der Haberer in Bayern, die sich durch ihre Haberfeldtreiben bisweilen unangenehm bemerkbar machen, nicht Erwähnung gethan. Des-

gleichen fehlt, soweit Ref. sieht, der Hinweis auf die unter dem Namen des Cant bekannte Geheimsprache der Gaunerzunft. Dagegen gehört das, was der Verf. S. 266 ff. über deutsche Studenten sagt, wohl nicht notwendig hierher. Für den Gelehrten wären Anmerkungen unter dem Text behufs Nachprüfung markanterer Thatsachen nicht so unwichtig. Schließlich sei noch der mannigfachen Bereicherung des Werkes durch den Uebersetzer Erwähnung gethan.

**Rüller, David, Geschichte des deutschen Volkes** in kurzgefaßter übersichtlicher Darstellung zum Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung. 17., verbesserte Auflage nach dem Tode des bisherigen Herausgebers Friedrich Junge besorgt von Rudolf Lange. Ausgabe für den Schulgebrauch. Mit 6 geschichtl. Karten u. 1 Dreitauscherbildnis. Berlin, 1900. Bahnen. (XL, 612 S. Gr. 8.) Geb. .# 6.

Das bekannte Schulbuch ist von dem mit dieser Auflage neu eingetretenen Bearbeiter in seiner allgemeinen Anlage unverändert gelassen, während man im Detail überall die bessernde und berichtigende Hand wahrnimmt. Der an ein Schulbuch zu stellenden Forderung, daß es unter Beseitigung veralteter Anschauungen die gegenwärtig geltende wissenschaftliche communis opinio widerspiegelt, wird jetzt die Rüllersche deutsche Geschichte vollaus gerecht; daß nicht sofort auch jedes neue Detailergebnis der Specialforschung eine Stütze gefunden, wird kein verständiger Beurteiler dem Bearbeiter verübeln. Auch daß der „patriotische“ Gesichtspunkt etwas stärker sich geltend macht, als es in einem rein wissenschaftlichen Werke zu billigen wäre, wird man bei einem Schulbuche nicht tadeln dürfen; weniger freilich wird man damit einverstanden sein, daß, wohl aus ähnlichen Motiven heraus, manche Partien (wie z. B. 1848, der Verfassungskonflikt) so knapp behandelt sind, daß der Leser hier unmöglich von Spiel und Gegenspiel der verschiedenen Factoren ein klares Bild gewinnen kann. David Rüllers Geschichte des deutschen Volkes erfreut sich einer weiten Verbreitung, und wie man wenigstens von dem Buche in seiner jetzigen Gestalt sagen kann, nicht unverbient.

**Mühlhäuser Geschichtsblätter.** Zeitschrift des Mühlhäuser Altertumsvereins. Mit Unterstützung der Stadt Mühlhausen in Thüringen und unter Mitarbeit von z. h. h. v. Prof. Dr. Eduard Hensler, Archivar. Jahrg. I. 1900/1901. Mit 2 Lichtdrucktaf., einem Situationsplan und 115 Holzschnitten. Mühlhausen in Thür., 1901. Albrecht, vorm. Dannerische Buchhdl. (136 S. 4.)

Seitdem Mühlhausen i. Th. einen neuen Stadtarchivar erhalten hat, ist das Interesse an der Vergangenheit der alten Reichsstadt lebhafter geworden, und die Stärkung des geschichtlichen Sinnes hat zur Begründung einer historischen Zeitschrift geführt, von der wir hier den ersten Band anzuzeigen haben. Eine Hauptaufgabe derselben wird die Erschließung und Ausnutzung der Schätze des Mühlhäuser Stadtarchivs sein. Diese sind, nach den Mitteilungen, die wir jetzt erhalten, zu schließen, recht reich. So beginnt mit dem Jahre 1382 eine stattliche Reihe von Ratsscopialbüchern, die eine Fülle culturhistorischen Stoffes besonders für die thüringisch-sächsischen Lande bieten; mit dem Jahre 1407 setzen die Stadtrechnungen ein, über deren Wichtigkeit kein Wort gesagt zu werden braucht. Schönes Material scheint auch für die Zeiten Thomas Münzers und des Reformationszeitalters überhaupt vorhanden zu sein. Der Hrschr., der jetzige Stadtarchivar, orientiert uns im vorliegenden Bande teils über den Vorrat des Stadtarchivs, teils veröffentlicht er einiges daraus. Den Ref. haben u. a. die Mitteilungen (S. 81 ff.) über das Katastrationswerk der Dorfschaften im Gebiet der Reichsstadt aus dem Jahre 1730 interessiert. Sie liefern einen neuen Beleg für das überall im Deutschen Reich im 18. Jahrhundert hervortretende Bestreben, die alten ungenügenden Kataster zu verbessern (vgl. den Artikel Grundsteuer im Handwörterbuch der Staatswissenschaften), nach

auch für die Thatsache, daß die Bevölkerung diesen Verbesserungen teilweise aus reinem Aberglauben widerstrebt. Es sind aber nicht bloß Materialien aus dem Stadtarchiv, mit denen die Zeitschrift sich beschäftigt. Auch von auswärts wird einiges gesendet. So erwähnen wir einen kleinen Beitrag zur Bracteatentunde von dem bekannten Münzkennner P. Buchenau. Die Zeitschrift bringt ferner eine Anzahl Recensionen, und unter diesen sind einige, die nicht nur localhistorisches Interesse haben (z. B. die Kritik des Buches von Kaser über die politischen und socialen Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts aus der Feder W. Stolzes). Nicht unerwähnt dürfen wir schließlich die reiche Illustration des Bandes lassen. Hoffen wir, daß die Zeitschrift sich in erfreulicher Weise weiter entwickeln möchte, und daß die beteiligten Kreise die Opfer nicht scheuen, die nun einmal für eine erfolgreiche Pflege aller wissenschaftlichen Forschung unentbehrlich sind. Der Magdeburger Archivdirector Ausfeld richtet in diesem Sinne auf S. 59 des Bandes einen ebenso warmen wie berechtigten Appell an die städtischen Behörden.

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.**  
Hed. von A. Horáková u. D. Weber. 39. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: R. Siegl, das Egerer Wälbuch aus der Zeit von 1310 bis 1390. — R. Knott, ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen der Luxemburger in Böhmen zu den Gonzaga in Mantua. — R. Patka, Studien zur Musikgeschichte Böhmens. 3. — J. Helbig, Geschichte der Gegenreformation und der gleichzeitigen Kriegereignisse in der Herrschaft Friedland. — A. Rasche, die Zunftordnung der Schlosser in Krummau vom Jahre 1593. (Mit Taf.) — A. Berni, ein deutsches Hussitenpatronoster aus dem Stifte Hohenfurt. — A. H. Hein, Adalbert Stifter. — W. Mayer, die Aufhebung des Benedictinerstiftes Kladrau.

**Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde.** J. J. Hrg. von Ed. Antbes. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: Edw. Schroeder, die Gedichte des Königs vom Oberrhein. — Fr. Kosler, die Ausbreitung der La Tène-Cultur in Hessen. (Mit Karten.) — F. Herrmann, Landbesitzrecht auf die Belagerung von Gumb 1504. — W. Fabricius, Weidtümer aus dem Rheingau. — Ed. Antbes, die Altertumskunde in Hessen rechts des Rheins am Ende des Jahrhunderts.

## Länder- und Völkerkunde.

**Haugwitz, Eberhard Graf, Der Palatin.** Seine Geschichte und seine Ruinen. Rom, o. J. Loescher. (182 S. 8.) M 6; röm. Perg.-Einband M 8, 50.

Ohne als Archäologe von Fach sich zu bethätigen, hat H., getrieben von schöner, begeisterter Hingabe für den Gegenstand, durch fleißiges Studium des vorhandenen reichen Materials (sei es, wie es jetzt in mächtigen Trümmern vor Augen steht oder was uns die Alten darüber berichten, sei es, was jahrhundertelange Forschungen zu Tage gefördert haben), doch aber auch durch eigene scharfsinnige Combinationen, ein recht anerkennenswertes Buch über den Palatin zusammengestellt. Dem Italienreisenden, der die Trümmervest Roms besucht und dem daran gelegen ist, seine Kenntnisse zu erweitern und nicht nur mehr oder weniger mechanisch seinen Baedeker abzulesen, wird durch dieses Buch neue Gelegenheit gegeben, sich ein anschauliches Bild der verschwundenen Pracht zu machen. Er hat es nicht mit einem für den Laien unverständlichen archäologischen Wegweiser zu thun, sondern der Verf. will seinen Wissensdrang und seine Phantasie anregen und ihm begreiflich machen, daß auch die Steine zu reden vermögen, wenn wir nur hören wollen. Und welche Geschichte können die des Mons Palatinus erzählen!

Aus dunkelgrauer Vergangenheit, halb Sage, halb Ueberlieferung, melden uns die an der Südwestseite des Berges sich gruppierenden Ueberbleibsel alter Bauten und Heiligtümer von den Ursprüngen des römischen Volkes. Die Sturm- und Drangperiode der Republik ließ uns die Tempelreste der Großen Göttermutter mit dem jetzigen Diadem immergrüner Steineichen und dem Altar des unbekanntes Gottes. Freilich die Wohnhäuser der uns aus Cicero so nahbekanntes politischen Persönlichkeiten sind verschwunden, doch erinnert an jene Zeiten das sogenannte Haus der Divia. Mit Augustus beginnt die Glanzperiode, und wir sehen nun nach und nach die halb den ganzen Berg bedeckenden Kaiserbauten entstehen, bis daß wir ihn als ein kostbares Juwel der herrlichsten Paläste und Schatzkammer eines augenblendenden Reichthums von Kunstschätzen vor unserem inneren Auge strahlend erblicken. Da raubt ihm Constantin durch Verlegung der Weltresidenz den Hauberschein. Aber auch die alten Götter verlassen ihr Heim. Bald schon klopft der Vandale an die Marmorportale. Wir gewahren nur noch durch Streiflichter, die wie Wetterleuchten über die Herrlichkeiten huschen, die Geschichte des langsamen Verfalles. Um ihn legt sich ein Kranz von Kirchlein und Capellen, von denen sich einige in unsere Zeit hinüber gerettet haben. Die Gebäude teilen das Loos so vieler Kolossalbauten der ewigen Stadt und dienen als Befestigung eines tropigen, übermütigen Rittergeschlechtes. Vieles aber barg die mitleidige Natur mit ihrem grünen Schleier. Was noch stand, diente als unerlöschliche Fundgrube zum Schmuck der Bauten der Renaissance und späterer Zeiten oder wanderte in Kalköfen. Es folgt ihr ein wüstes Raubsystem von Ausgrabungen, bis dann im letzten Jahrhundert eine ernste Wissenschaft sich das Ziel setzte, durch gewissenhaftes Studium das noch Vorhandene zu erhalten und zu erklären. So weit gekommen, führt uns H. durch die einzelnen Ruinen und weiß den Rundgang durch Erinnerungen, Gedanken und bichterische Empfindungen zu einem überaus anregenden zu machen. Auch an praktischen Rathschlägen fehlt es nicht. Es folgt ein Verzeichnis der auf dem Palatin gefundenen Kunstwerke und ihr Verbleib. — Noch zu erwähnen ist, daß in dem Buche vielfach Quellenangaben gemacht sind, so daß dem Leser Gelegenheit geboten wird, sich weiter zu unterrichten. Das Vorwort stammt von Professor Dr. Ch. Hülsen, dem zweiten Secretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom. Ferner ist das Werk bereichert durch sechs Tafeln Reconstructionen (darunter vier Originale von Tognetti), sieben Phototyp-Illustrationen (darunter drei nach Photographien des Hauptmanns Lindner) und vier Plänen. F. B.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 2.

Inh.: Bahnschaffe, die Ursachen der Oberflächengegestaltung des norddeutschen Tieflandes. — Ueber die Reisen von Karl Schr. v. Erlanger und Oskar Reumann in Nordafrika. — v. Dänkelmann, der augenblickliche Stand der geographischen Aufnahmen im Kivufgebiet.

**The Journal of the anthropological institute of Great Britain and Ireland.** New series, vol. III. 1900. January to June.

Cont.: C. H. Read, presidential adress. — H. M. Chadwick, the Oak and the Thunder-God. — H. D. R. Kingston, notes on Caves near Knysna, in the Tritzikama district, South Africa, and the objects found therein. (With plate.) — R. Koettlitz, notes on the Galla of Walega and the Bortat. — A. L. Lewis, stone circles of Scotland. — W. H. R. Rivers, a genealogical method of collecting social and vital statistics. (With plate.) — J. A. Brown, stone implements from Piteairn Island. (With plate.) — O. Montelius, the earliest communications between Italy and Scandinavia. (With plates.) — D. Randall-MacIver, recent anthropometrical work in Egypt. (With plates.) — J. Gray, and J. Tocher, the physical characteristics of adults and school children in East Aberdeen.



shire. With plates. — W. L. H. Duckworth, a contribution to Eskimo craniology. With plates. — W. L. H. Duckworth, on a collection of crania, with two skeletons, of the Mori-ori or aborigines of the Chatham Islands. — F. L. Griffith, the system of writing in ancient Egypt. — Anthropological reviews and miscellanea. (With plates.)

**Mon.** A monthly record of anthropological science. 1901. Nos. 1—14.

Cont.: J. Rhys, on certain Wells in Ireland. — Henry Balfour, Guilloche Pattern on an Etruscan Potsherd. — N. W. Thomas, on a pictorial representation of the Wheel of life from Japan. With plate. — H. Balfour, native smoking pipes from Natal. — J. Edge-Partington, on the origin of the stone figures or incised tablets from Easter Island.

**Correspondenzblatt** des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde. Red. von A. Schullerud. 24. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Schullerud, Flandrenae; Saxones. — Emil Sigerud, Zigeunerbeder. — Marie v. Hannenheim, zur Volkskunde. (Fortf.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Natargeschichte der Insekten Deutschlands**, begonnen von W. F. Erichson, fortgesetzt von H. Schaum, G. Kraatz, H. v. Kiesenwetter, Julius Weise, Edm. Reitter, G. Seidlitz. 1. Abt. Coleoptera. 5. Bd. Bearb. von Georg Seidlitz. 1. Hälfte, 5 Lief. u. 2. Hälfte, 3. Lief. Berlin, 1898/99. Nicolai. XXVIII, S. 801—877 u. S. 681—968. Gr. 8.) 3 u. 4 9.

Die Art und Weise, in welcher Georg Seidlitz dieses klassische Werk, das bis vor einigen Jahren verdammt schien ein musterhafter Weise der Vollenbung entgegengeführt, haben wir in Jahrg. 1899, Nr. 1, Sp. 16 d. Bl. zu schildern versucht. Jetzt haben wir zunächst kurz zu berichten, daß die damals unter der Presse befindliche Schlusslieferung der ersten Hälfte des fünften Bandes, welche die Anobiadae, Cioidae und Tenebrionidae auf nicht weniger als 877 Seiten behandelt, bereits seit einiger Zeit fertig vorliegt. Sie bringt Nachträge und Berichtigungen sowohl zu den bereits durch v. Kiesenwetter bearbeiteten Abschnitten als auch zu der von Seidlitz selbst gegebenen Darstellung der Tenebrioniden, sowie das Register. Das Vorwort wird benutzt zu einer pietätvollen „Rück-erinnerung“ an Kiesenwetter. Die hier gebrachten Mitteilungen beziehen sich aber weniger auf die äußeren Lebensschicksale des Berewigten, als auf seine streng wissenschaftliche Arbeitsweise und wissenschaftliche Reisen. Da sie reichlich durch Briefauszüge belegt sind, werden sie in entomologischen Kreisen viel Interesse erregen. Lieferung 3 der zweiten Hälfte von Band V, die kürzlich erschien, bringt ferner die Bearbeitung von Oedemeridae durch Seidlitz. Daß hier gleichfalls die historische Entwicklung unserer Kenntnisse dieser Familie sowie die Larvenformen und die Biologie ausführlichst behandelt werden, versteht sich von selbst. N—e.

**Jochmann, E. Grundriss der Experimentalphysik** und Elemente der Chemie sowie der Astronomie und mathematischen Geographie zum Gebrauch beim Unterricht auf höheren Lehranstalten und zum Selbststudium. Hrag. von O. Hermes und P. Spies. Mit 407 Fig., 4 meteorolog. Taf. u. 2 Sternkarten. 14., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin, 1900. Winkelmann & Söhne. XIX, 523 S. Gr. 8.) Geb. 5, 50.

In den fast 30 Jahren seines Bestehens hat sich „der Jochmann“ aus einem kleinen Lehrbüchlein zu einem stattlichen Lehrbuche herausgearbeitet; wenn der erste Herausgeber des hinterlassenen Werkes des Verfassers nur wenig am Manuscript änderte, mußte dasselbe im Laufe der Zeit doch an manchen Stellen eine Erweiterung annehmen. Um dabei aber die Ein-

heitlichkeit des Werkes zu wahren und den wichtigen Entdeckungen der neuesten Zeit gerecht zu werden, war es endlich notwendig geworden, das Ganze einer Umarbeitung zu unterziehen, zu deren Durchführung der Herausgeber noch eine neue Kraft herangezogen hat. In den Grundzügen hat dabei das Buch seine alte Gestalt behalten: es ist ein Lehrbuch geblieben, das alles, was dem physikalischen Unterricht an den Mittelschulen zugeteilt ist, wenn auch in Kürze darstellt. Da ist noch der ziemlich umfangreiche Abschnitt mit den Grundbegriffen der Chemie mit Einschluß der Kristallographie samt Dimorphismus und Isomorphismus, da sind noch die Elemente der Astronomie und mathematischen Geographie. Auch in der Elektrizitätslehre, wo sich natürlich die Hauptänderungen finden, sind die Herausgeber der alten Anordnung treu geblieben und haben die für die Schüler leichter verständliche statische Elektrizität vorausgehen lassen. Die neuesten Fortschritte, als: Herzsche Versuche, Teslaströme, Röntgenstrahlen, Telegraphie mit elektrischen Wellen und anderes, sind, wenn auch sehr kurz, so doch für den Schüler genügend angefügt. Auch auf anderen Gebieten ist der neuen Forschung Rechnung getragen, so weit sie sich schon für die Verwertung in der Schule eignet. Da überall, wo es angeht, Beziehungen zu Verrichtungen des täglichen Lebens aufgesucht sind (Luftpumpe für Fahrräder, Farbendphotographie etc.) und das Buch in Folge seines vielseitigen Inhalts für alle Klassen der Real- und Gymnasialanstalten ausreicht, wird es auch in seiner neuen Gestalt ein vielbenutztes Unterrichtsbuch bleiben. Hfm.

**Schilling, Friedrich, Über die Nomographie** von M. D'Ocagne. Eine Einführung in dieses Gebiet. Mit 28 Abb. Leipzig, 1900. Teubner. (47 S. Gr. 8.) 2

Die vorliegende Schrift ist ein recht ausführliches Referat über ein kürzlich in Paris erschienenes Werk über Nomographie von Maurice d'Ocagne und hat vornehmlich den Zweck, in diese Theorie einzuführen. Die Nomographie verfolgt das Ziel, graphische Rechentafeln zu konstruieren, aus denen der Wert einer Function zu entnehmen ist, welche von beliebig vielen unabhängigen Variablen abhängt. Der Verf. zeigt kurz an einigen Beispielen die verschiedenen Methoden zur Construction solcher Rechentafeln und berichtet schließlich über theoretische Untersuchungen hinsichtlich der Möglichkeit dieser Constructionen, ein Problem, das auf partielle Differentialgleichungen führt. v. H.

**Die Natur.** Bezr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinr. Behrend. 60. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: E. R. Köbler, der Koltrabe. — S. Etendal, zur Geschichte der Steinkohlenverwendung. — E. Roth, der Zucker als Nahrungsmittel. — Ed. Feldtmann, die sächsische Abdeckerei in Hamburg.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Etlaer. 16. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: S. Poincaré, Beziehungen zwischen der experimentellen und mathematischen Physik. — F. Doflein, Zell- und Protoplasma-Studien. 1. — G. Clautriau, Natur und Bedeutung der Pflanzenalkaloide.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: B. Becker, *Ajuga genevensis* L. und *reptans* L. und ihre Hybriden. — J. Rurt, zur *Ebenopodiumfrage*. 2. (Mit Taf.) — Beiträge zur Flora des Regnitzgebietes. 8. — W. Ririchstein, ein botanischer Ausflug ins Innere Norwegens. — S. Fische, kryptologische Spaziergänge in der Umgebung von Wittweida in Sachsen. — B. Becker, zur Flora des Südbarzes.

**Zoologischer Anzeiger,** hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 637.

Inh.: Werner, Beschreibung neuer Frösche aus Bolivia, Ostindien und Neu-Guinea. — Senking, über das Blauen der Wale.

(Mit Fig.) — Cori u. Steuer, 1) Beobachtungen über das Plankton des Triester Golfes in den Jahren 1899 und 1900. (Mit Taf.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von C. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: M. Abraham, Funken Telegraphie und Elektrodynamik. — H. Wehnelt, über Stromverteilung an Kathoden von Entladungsröhren. — E. Ruhmer, neue Sender- und Empfangsordnung für drahtlose Telephonie. — E. Wiedemann, Nachtrag. — R. Kämpfer, das Magnalium.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Kreug. 154. Band. Nr. 3692 — 3693.

Inh.: D. Knopf, Beobachtungen von Cometen und kleinen Planeten. — Derf., Schätzungen der Helligkeit von (433) Grot. — Th. D. Anderson, new variable star 2.1901 Cygni. — F. Kreug, über die Nova (3.1901) Persei. — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — W. Luther, Beobachtung des Planeten 1901 GB. — Derf., Planet (324) Bamberg. — (3693). G. Müller, über eine Combination des Jöllner'schen Astrometers mit dem Reizphotometer. — J. Scheiner, über die Abhängigkeit der Größenschätzungen auf photographischen Aufnahmen vom Abstand von der Plattenmitte. — P. Neugebauer, Ephemeride des Planeten (327) Columbia. — J. v. Benks, Beobachtungen der Helligkeit von (433) Grot. — F. Reichmüller, der Lichtwechsel des Planeten (433) Grot. — F. C. Vogel, spectralanalytische Beobachtungen über die Nova Persei. — F. Clemens, Vergleichung der Nova (3.1901) Persei mit  $\alpha$  Aurigae.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Das Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1899** unter Berücksichtigung des preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 21. September 1899 erläutert von A. Fuchs. Leipzig, 1900. Hirschfeld. (XXX, 724 S. Gr. 8.) M 17, 20.

Ein mit Sachkunde und Sorgfalt, mit Kenntnis von den Bedürfnissen der Praxis und mit praktischem Geschick gearbeitetes Buch, welches den zur Anwendung des neuen Rechts berufenen und den ohne solchen Beruf nach Kenntnis dieses Rechts verlangenden Personen als zuverlässig und schnell orientierender Führer zu dienen geeignet ist. Der Verf. hat die gesetzgeberischen Vorarbeiten und die bisher erschienene Literatur eingehend, die Vorarbeiten vielleicht manchmal zu eingehend zur Erläuterung herangezogen, abweichende Ansichten anderer Schriftsteller meist kurz erörtert und die Juristicatur des Kammergerichts und Reichsgerichts nach Möglichkeit berücksichtigt. Den einzelnen Abschnitten des Gesetzes sind Vorbemerkungen über die Bedeutung und den Inhalt des betreffenden Abschnittes vorausgeschickt; die einzelnen Paragraphen sind mit kurzen, den Inhalt andeutenden Ueberschriften versehen; die im Gesetz für entsprechend anwendbar erklärten Vorschriften anderer Gesetze sind in den Anmerkungen abgedruckt und zum Teil commentiert; die Anmerkungen sind mit kurzen Inhaltsangaben versehen und durch Hervorhebung des Wesentlichen mittels Sperrdruck besonders übersichtlich gemacht. Die Vorschriften des preussischen Ausführungsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 21. September 1899 sind, so weit sie sich als Ausführungsbestimmungen zu einzelnen Vorschriften des Reichsgesetzes darstellen und sich diesen eng anschließen, bei letzteren mitabgedruckt und mitbesprochen. Auf diese Besprechungen wird dann in dem hinter dem Reichsgesetze vollständig abgedruckten preussischen Ausführungsgesetze verwiesen; der übrige, nicht schon bei Gelegenheit des Reichsgesetzes erläuterte Teil des preussischen Gesetzes wird bei dessen einzelnen Paragraphen in gleicher Weise wie das Reichsgesetz, nur etwas kürzer, commentiert. In einer Einleitung ist ein kurzer Ueberblick über die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung der beiden Gesetze, sowie über die vorhandene Literatur gegeben. Als Anhang schließlich sind die Bestimmungen des Bundesrates über die Führung des Genossenschaftsregisters, des Vereins- und des Güterrechts-

registers, die allgemeinen Verfügungen des preussischen Justizministers über die Führung dieser drei Register, des Handelsregisters sowie des Schiffsregisters, die allgemeinen Verfügungen des preussischen Justizministers über die von Amts wegen zu bewirkenden Zustellungen und Bekanntmachungen gerichtlicher Verfügungen sowie über das Notariat und die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. November 1899, betreffend die vom Bundesrate zum § 25 des Flaggengesetzes vom 22. Juni 1899 erlassenen Ausführungsbestimmungen abgedruckt. So findet man in dem Buche die gesamten Vorschriften, welche für die Handhabung der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Preußen in Betracht kommen, zweckmäßig und übersichtlich vereinigt. N.

**Hegler, August, Die praktische Thätigkeit der Juristen-fakultäten des 17. und 18. Jahrhunderts in ihrem Einflusse auf die Entwicklung des deutschen Strafrechts von Carpzov** ab. Freiburg i. B., 1899. Mohr. (V, 124 S. Gr. 8.) M 2, 60.

Der Verf. stellt zunächst den Umfang und die äußere Erscheinung der praktischen Thätigkeit der Juristenfacultäten dar und schildert dann den Einfluß dieser Thätigkeit auf die Entwicklung des deutschen Strafrechts. Gegenüber der herrschenden Meinung, die in den Concilien eine ganz willkürliche Jurisprudenz sehen zu müssen glaubt, weist er aus einer Reihe von Delictstatbeständen nach, daß im Gegenteil die Facultäten insbesondere im Gegensatz zu Carpzov sich streng an die Gesetze gehalten hätten. Wenn Abweichungen vorkämen, so seien diese auch nicht als Ausfluß richterlicher Willkür, sondern als Anschluß an einen bestehenden *usus fori* aufzufassen. Vor allem sei dieser *usus fori* für die Umgestaltung des Strafsystemes wirksam gewesen, indem die harten Strafen der älteren Zeit durch mildere, dem Zeitbewußtsein mehr entsprechende ersetzt worden seien. Auch hier habe man sich nicht von willkürlichen, sondern von wohl erwogenen und sachlich durchaus berechtigten Anschauungen leiten lassen.

**Hager, Dr. Paul, Die öffentlich-rechtliche Regelung des Privatversicherungswesens in Deutschland** unter Berücksichtigung des deutschen Entwurfes eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen. Berlin, 1900. Georg Reimer. (III, 138 S. 8.) M 3.

Das Buch enthält eine zwar anschauliche, aber an zahlreichen Stellen zu knapp gehaltene Uebersicht über die gegenwärtigen volkswirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Zustände des Versicherungswesens in den deutschen Hauptstaaten unter Beachtung des Auslands. Die Hauptteile beschäftigen sich mit der Frage nach dem Eingreifen des Staates in das private Versicherungswesen. Den Gesetzentwurf billigt der Verf. in seinen Hauptteilen, namentlich in Bezug auf die darin festgestellte Concurrenzpflicht. Mit Recht weist er aber auf einige Mängel desselben hin bezüglich des Rechtsmittels gegen die Entscheidungen der Aufsichtsbehörde und das Verfahren vor derselben. Hingegen sind die Einwendungen gegen ein neu zu errichtendes besonderes Aufsichtsamt für das Privatversicherungswesen nicht stichhaltig und das Verlangen des Autors, die Staatsaufsicht auf die Lebens-, Unfall-, Feuer-, Hagel- und Viehversicherung zu beschränken, zeigt ein Berkennen der eminenten Bedeutung der Haftpflichtversicherung, die der Verf. auch bei seinen allerdings sehr spärlichen statistischen Angaben außer Betracht gelassen hat, sowie anderer Versicherungszweige, die zweifelsohne äußerst aufsichtsbedürftig sind, wie die Diebstahl- und die Sturm- und Schiffschadenversicherung. Dem Fachmann bringt das Buch nichts Neues; hingegen ist es für den Laien zur schnellen Orientierung von Wert. A. M.

**Eisenbahntarife und Wasserstraßen.** Studien zur Frage der Gütererhebung auf Binnenwasserstraßen von R. Hofmann, R. Küstermann, St. Bernaczynski, P. Weryho, C. Heubach. Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik hrsg. und eingeleitet von Walter Vogt. Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (XLIII, 498 S. Gr. 8.)

Zu dieser Frage, die in den letzten Jahren wohl den meist besprochenen und umstrittenen Gegenstand in Fachwerken und Fachzeitschriften bildet, bringt vorliegende Arbeit neues wertvolles Material; allerdings nur Material zunächst für die Beurteilung der Frage, welche Bedeutung die Wasserstraßen und die Eisenbahnen für die Beförderung des Getreides haben. Aber diese Beschränkung dürfte für die Klarlegung der Sache eher ein Vorteil sein und ist auch methodisch richtig. Ob aber trotz allen Erkenntnissen und Folgerungen, die aus den vorliegenden, wie aus den noch in Aussicht stehenden Erhebungen gewonnen werden, auch eine allerseits einwandfreie Lösung des gegenständlichen Problems sich ergeben wird, muß ernstlich bezweifelt werden. Das gewonnene reichhaltige Material wird zu vertieften Erörterungen und Auseinandersetzungen führen, aber keinesfalls zu einer Annäherung sich gegenüberstehender Interessen und grundsätzlich verschiedener Standpunkte.

Wenn Vogt im Schlussworte seiner Einleitung hervorhebt, die Nützlichkeit gebührensreicher Flüsse sei vor allem die, daß hier wenigstens auf bestimmten Strecken eine Frachtregelung sich von selbst bilde, der gegenüber politische Sonderinteressen, wie sie fortschritthemmend wirken, sich vorläufig nicht geltend machen können, so stellt er sich damit selbst schon auf einen Interessenstandpunkt, dem, wie er wohl weiß, Andere unverzüglich und ohne Verständnis gegenüberstehen. Denn es wäre doch erst festzustellen, ob das, was er politische Sonderinteressen nennt, nicht wichtige Lebensinteressen der Nation sind, die natürlich auch politisch ihren Ausdruck finden müssen. Wie L. ganz richtig darlegt, sind die Schwierigkeiten ganz bedeutend, die sich der Festsetzung bestimmter Gebühren für die Stromschiffahrt entgegenstellen, wenn diese Festsetzung nach den Principien der Gerechtigkeit und vom Standpunkte gemeinwirtschaftlicher Interessen erfolgen soll. Ein Vermittlungsweg wäre, daß die Einnahmen aus den Stromgebühren mindestens den Ausfall der Bahnen bedecken.

Die Mitarbeiter am Werke, Hofmann, Küstermann, Bernaczynski, Weryho und Heubach haben treffliche Arbeit geliefert; besonders der von Weryho bearbeitete Abschnitt über die Eisenbahntarife Rußlands für Getreide und Mehl im letzten Decennium ist eine wertvolle Monographie.

Jedenfalls hat sich der Verein für Socialpolitik durch die vorliegenden Erhebungen neuerlich ein großes Verdienst erworben und man kann den folgenden Studien über diesen Gegenstand mit berechtigtem Interesse entgegensehen. —sn.

**Kozak, Prof. Th., Bericht über die Erhebungen betreffend Liegenschaftsverkehr im Kanton Basel-Stadt, aus Auftrag des Vorstehers des Justizdepartements erstattet. Basel, 1899. Lendorff in Comm.**

Von allen Erhebungen über Grundbesitz ist die von Professor Kozak unternommene Baseler zweifellos die beste. Sie ist mit ausgezeichnetem methodischen Verständnis wie auch mit hervorragenden Mitteln geführt worden, und sie beweist endgültig außer ihrem eigentlichen Thema probandum, daß eine den gleichen berechtigten Ansprüchen genügende Grundeigentumsstatistik für ein größeres Gebiet wegen des nötigen Geld- und Arbeitsaufwandes so gut wie unmöglich ist. Die Arbeit hat (abgesehen von der Veröffentlichung) 6 Jahre gedauert, und dem Leiter standen außer den mitwirkenden Behörden gegen 30 Hilfsarbeiter zur Verfügung; dabei handelte es sich nur um eine Fläche von 330 000 ha. Erhoben wurde die Verteilung des Grundeigentums und zwar Parzellierung, Besitzstand und

Besitzwechsel, Benutzung und Cultur des Grund und Bodens, Wertbewegung und Hypothekarverschuldung. Die Ergebnisse sind in einer ausführlichen Darstellung, ergänzt durch 171 Tabellen und 29 graphische Darstellungen, niedergelegt. Da eine vollständige Durchführung der Untersuchung für alle angegebenen Punkte auch hier unmöglich gewesen wäre, wurde als je eine Probe-section für Stadt und Land das Spalenquartier nebst Marktplatz und die Landgemeinde Bettingen gewählt. Für alle Einzelheiten, auch der Erhebungsmethode, müssen wir die Fachmänner auf das Werk selbst verweisen. Hier können wir nur noch als die wichtigste aus den Untersuchungen sich ergebende Thatsache hervorheben, daß alle bisherigen und alle künftigen nach mangelhafter Methode unternommenen Besitzwechsel- und Verschuldungssequenzen überhaupt nichts beweisen und zu wirtschaftspolitischen Folgerungen in keiner Weise berechtigen. Werden sie dennoch, wie es namentlich von den Agrarpolitikern der verschiedensten Richtungen geschieht, in dieser Weise benutzt, so kann dies Verfahren nicht als wissenschaftlich bezeichnet werden. Professor Kozak gebührt schon aus diesem Grunde für seine mühevollen Arbeit Dank.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 1. Jahrg. Heft 18.

Inh.: Entscheidungen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: G. Rörrenberg, Was lebt die Kruppische Bücherhalle? — Neulamp, nochmals die Lohnzahlungsbücher für minderjährige Fabrikarbeiter. — Helene Simon, der Jahresbericht der englischen Fabrikinspectorinnen für 1899. — G. Mayer, die Gründung eines Instituts für Sociologie in Brüssel.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von A. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 7—10.

Inh.: (7/8.) Sigmund Brosche, über den Begriff des Gewerbes nach österreichischem Gewerberecht. — (9.) am Ende, ein österreich. Feldmarschall-Lieutenant als Armenpfleger. — (10.) Alkoholisismus und Verbrechen.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Zang, Carl, Elemente der Phonetik zur Selbstbelehrung mit Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse des Seminars. Mit 3 Taf. Berlin, 1900. Neuther u. Reichard. (IV, 52 S. Gr. 8.) M. 0, 80.**

Es ist erfreulich, daß sich auch auf den Lehrerseminarien das Bedürfnis nach phonetischem Unterricht geltend macht. Das Schriftchen Zs kann dabei gute Dienste leisten, denn es ist einfach und klar geschrieben und beruht auf solider Grundlage. Für den Schüler ist der gebotene Stoff ausreichend; der Lehrer freilich wird sich an Bremer, Vietor, Sievers, nicht zuletzt auch an Klinghardt halten müssen.

**Divan des Farazdak.** 2. Hälfte. Nach der einzigen in Constantinopel (Hagia Sophia) befindlichen Hdschr. in photolithographischer Wiedergabe und mit Reimlexicon und Eigennamenverzeichnis zu sämtlichen Farazdak-Gedichten v. Joseph Hell. München, 1900. Selbstverlag (Schwabingerlandstrasse 50). (27 S., LXX Taf. 4.) M. 50.

Al-Farazdaq, aus Wasra gebürtig, blühte in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts d. H. Er dürfte wenig über 15 Jahre alt gewesen sein, als ihn sein Vater bereits dem Chalifen 'Alī als einen der Dichter von Mudar vorstellen konnte. Er war ein Meister der Sprache und der poetischen τέχνη, dazu außerordentlich productiv, andererseits aber charakterlos und frivol. Weil er in Folge seines boshaften Naturells und des beißen Spottes, der ihm zur Verfügung stand, vorzugsweise den *higā'*, d. h. das Schmähdgedicht, cultivierte, war er allgemein gefürchtet und gehaßt, und man sah ihn lieber gehen als kommen (vgl. die charakteristische Erzählung in meinen



„Biographien“, S. 7). Seine Gedichte haben, zum Teil gerade in den satirischen Partien, in denen er verschiedene muslimische Größen vom officiellen Piedestal heruntergerzt und uns menschlich recht nahe bringt, auch historischen Wert.

Vom Diwan des Farazdaq sind uns bisher nur wenige, mit einer einzigen Ausnahme sämtlich unvollständige, Hdschr. bekannt geworden (die Angabe: „Nach der einzigen in Constantinopel befindlichen Handschrift“ auf dem Titel bei Hell soll wohl nur besagen, daß die von ihm publicierte Partie des Diwans sonst nirgends existiert). Nach einer derselben, der alten und außerordentlich exacten Hdschr. 3884 der Hagia Sophia in Constantinopel, hat der französische Arabist H. Boucher 1870 eine Edition mit Uebersetzung begonnen, die indes infolge des verfrühten Todes Bouchers Torso geblieben ist. Sie ist bis zu Nr. 257, bezw. in der Uebersetzung bis zu Nr. 260 fortgeführt worden und enthält ca. 3000 Verse. Ihr Text ist nicht so correct, als er auf der Basis einer so vorzüglichen Hdschr. hätte gewonnen werden sollen; die Uebersetzung zeigt starke Mängel. Zu dem Nachwerte einer Ausgabe des Farazdaq auf Grund der Brynnschen Copie von Cod. Vobl. Marsh. 205 in den Hamisa Dawāwin von Amin b. 'Umar Zaitana, Kairo 1293, vgl. *JDMG.* 31, 693 sq.

Hells ursprüngliche Absicht war, Bouchers Edition in einem gewöhnlichen Typendrucke fortzuführen. Er begab sich deshalb, im Begriff von Syrien, wo er sich längere Zeit aufgehalten hatte, nach Europa zurückzukehren, nach dem Goldenen Horn, um hier den noch unedierten Teil der Hdschr. der Hagia Sophia zu copieren. Da er denselben indes „wider Erwarten umfangreich, die Gelegenheit zum Copieren aber ebenso spärlich als ungünstig fand“, ließ er die betreffenden 140 Seiten (mit ca. 2600 Versen) von einem tüchtigen Photographen aufnehmen, und zwar in der Weise, daß immer je zwei einander gegenüberliegende Seiten auf einer Platte vereinigt wurden. So gelangte er in den Besitz von 70 Negativplatten, mit denen er nach Deutschland zurückkehrte. Schließlich fand er es bei der Exactheit des Originals und der Schärfe der gewonnenen Photographien ratsam, der Oeffentlichkeit statt der anfangs geplanten Ausgabe eine photolithographische Reproduktion seiner Platten zu unterbreiten. So entstand das vorliegende Buch.

Selbstverständlich hat eine derartige Reproduktion nicht den Wert einer brauchbaren eigentlichen Ausgabe. Gleichwohl gebührt Hell, namentlich auch im Hinblick auf das pecuniäre Risiko, dem er sich mit seiner kostspieligen Publication unterzogen hat, für seine Gabe Dank und Anerkennung. Die Reproduktion, in der Officin von F. A. Brochhaus ausgeführt, kann als vorzüglich bezeichnet werden. Ihr Maßstab ist gegenüber dem des Originals allerdings recht klein; aber für leidlich gute Augen dürfte die Schrift überall lesbar sein. Einige kleine Mängel, die sie zeigt, sind auf den Umstand zurückzuführen, daß die Negativplatten bei der Uebertragung auf den Stein stellenweise versagten. Zwar hat hier überall die nachbessernde Hand des Retoucheurs eingegriffen; indes mußte diesem, wie begreiflich, der eine oder andere kleine Defect entgehen. So liest man T. XLVI, r, 7 v. u. *نَحْر*, während die Hdschr. *نَحْر*, mit kleinem flüchtigen *ح* unter  $\succ$ , haben dürfte. *Ibid.*, pu., ist das  $\succ$  von *الْوَجْوَه* entstellt. *Ibid.*, l, 1 lies *سَمَاءًا*.

T. XLIX, r, pu. ist *أَي* nicht ganz deutlich *ic.* Freilich können hier auch kleine Mängel der Hdschr. selbst vorliegen.

Für einige Partien der Hdschr., die in Unordnung geraten waren, hat Hell mit Hilfe seines Lehrers Hommel die richtige Reihenfolge festgestellt. In Verbindung damit constatiert er Vorwort S. IV u. die Möglichkeit, daß T. LXVI r. der

Schluß des Gedichtes 467 und vielleicht noch ein bis zwei weitere Gedichte fehlen könnten. Hätte er die Angabe bei Boucher, *Introd.*, S. II beachtet: „C'est un livre composé de 264 feuillets“ und hätte er weiter in Erwägung gezogen, daß zahlreiche Verse von Farazdaq bekannt sind, die sich weder bei Boucher noch in seiner eigenen Reproduktion finden, so hätte ihm nicht zweifelhaft bleiben können, daß der Codex so, wie er ihn in Constantinopel sah, allerdings nicht mehr complet sein konnte, sondern eine ganz beträchtliche Lücke enthalten mußte. Diese Lücke hat, wie mir Hommel schreibt, inzwischen Bevan auf Grund von Bouchers jetzt in Cambridge befindlicher Abschrift des noch unverkürzten Codex Constant. festgestellt. Sie klappt thatsächlich zwischen Ged. 467 und 468 und umfaßt volle 61 Blätter mit ca. 2000 Versen. Natürlich wird es niemand einfallen, aus diesem Sachverhalte, den sie nicht ahnen konnten, eine Anklage irgendwelcher Art gegen Hell oder Hommel zu construieren. Uebrigens wird, dank der Munificenz „eines englischen Fachgenossen“, diese jetzt im Cod. der Hagia Sophia fehlende Partie photographisch nach Bouchers Abschrift vervielfältigt und jedem Käufer des Hellschen Buches kostenlos oder doch für einen ganz geringen Betrag (ca. 10 *M.*) noch in diesem Frühjahr nachgeliefert werden.

Hell giebt zu seinem Texte keinerlei Apparat, dagegen zwei Indices: ein „Reimlexikon“ und ein „Glossar der wichtigsten Personennamen (besonders der Ueberschriften bezw. der Anlässe) in al-Farazdaq's Diwan“. Das erstere enthält auch die Reime aus Bouchers Edition und aus den *Naq'üd* des Farazdaq (die letzteren nach H. Glaser, jetzt Brit. Mus., f. Rieu, Suppl., und nach H. Landberg, jetzt Yale University, New Haven U. S. A., f. Harrassowij, Sammlung arab. Hdschr. des Dr. C. Grafen von Landberg, S. 8. Hell spricht ohne nähere Bezeichnung nur von „H. Glaser, bezw. Landberg“. Glaubt er, daß damit jeder Leser seines Buches orientiert ist? Seine Citate sind auch sonst nicht immer deutlich genug.) Das „Glossar“ erstreckt sich auch auf die Eigennamen der Ueberschriften in den Diwanen der hervorragenden Zeitgenossen al-Farazdaqs, also des Garir, des al-Mhtal, des Du 'r-Rumma, des al-Aggaq und des Ru'ba (die drei letzten nach Edd. Landberg, jetzt Yale University, f. Harrassowij, a. a. D., S. 9). So dankbar man H., dem übrigens Hommel den Grundstock zu dem „Glossar“ geliefert hat, für das Bestreben sein wird, den Inhalt seines Buches möglichst reichhaltig und nutzbringend zu gestalten, so wäre es doch zweckentsprechender gewesen, wenn er al-Aggaq und Ru'ba und vielleicht selbst Garir, al-Mhtal und Du 'r-Rumma bei Seite gelassen, dafür aber nicht bloß die Ueberschriften, sondern den ganzen Diwan des al-Farazdaq für sein Glossar in Contribution gesetzt und dieses auf sämtliche Eigennamen ausgedehnt hätte. Auch scheint uns die Anlage der beiden Indices nicht sehr praktisch. Im Reimlexikon hätte H. ausschließlich nach *rawi*, *сила*, Metrum und dem Anfangsconsonanten des Reimwortes, nicht aber außerdem auch nach *ta'sis*, *ridf* *ic.* gruppieren sollen, und beim Glossar wirkt recht störend, daß er nicht, wie es allein richtig gewesen wäre, einfach nach dem Consonantenbestande der Namen arrangiert, sondern die Vokalbuchstaben unberücksichtigt gelassen hat. So folgen sich im Glossar *أَبَان* — *الْأَبَانِي* — *أَبْرَاعِيم* — *أَبْرَش* — *أَبْرَد*: 1. *أَبَان* *ic.* und unter *مَرَّة* — *المختار* — *محمد* — *متوكل*: *م*

*أَبْرَار* *ic.* Lästig ist es ferner, daß die von Boucher edierten Gedichte durchgängig nach ihren Nummern und Verszahlen citiert sind, obschon sich die ersteren nur in der Uebersetzung, die letzteren aber weder im Text noch in der Uebersetzung finden. H. hätte hier einfach nach Seite und Zeile des Textes citieren sollen. Ähnliches gilt von den Citaten aus al-Mhtal.

Im übrigen aber sind die Indices mit Sorgfalt gearbeitet, und die Zahl der größeren oder kleineren Unebenheiten, die mir aufgestoßen sind, ist nicht eben groß. S. 4, Col. b, 3 v. u. ist das Metrum nicht *منسرح*, sondern *كامل*, S. 7, Col. c, 13 nicht *طويل*, sondern gleichfalls *كامل*, S. 9, Col. a, 6 v. u. und S. 9, Col. b, 4 v. u. nicht *كامل*, sondern *بسيند*. S. 1, Col. c, 5 v. u. sollte *غائب* für *راكب* und S. 7, Col. b, 14 *انديمانيا* für *خيانها* stehen. S. 2, Col. b, 6 lies *والصناب* für *والصناب* (richtig z. B. Mabarrad, Kamil, p. 1, 12), *ibid.*, Col. b, 12 -iba, -aba für -ibu, -abu, S. 5, Col. b, 9 *وومر* für *ومر*, S. 16, Col. b, 12 f. 10. 19 für f. 19, S. 17, Col. a, 13 und S. 22, Col. b, 10 *سمره* für *سمره*, *ibid.*, Col. b, 7 v. u. *صرد بن جمره* (vgl. Muh. b. Habib, S. f. d., und Ag. VII, 1a fg.) u. a. S. 17, Col. b, 4 wird *شبة بن عقال* richtig sein (Ag. VII, 3, 10 hat *سبة*, vgl. aber den Namen des Tradi-tionariers *شبة بن عقال*). Die *بلدحرت بن كعب* sollten nicht unter *ب*, sondern natürlich unter *ح* stehen. *ضمير بن يربوع* (S. 17) ist ein Stamm. Der *Diwan* des *Garir* ist nicht in *Bulag* (S. 10), sondern in *Kairo* erschienen. Hier und da begegnet ein kleiner orthographischer Anstoß oder ein störender Druckfehler. S. 1, Col. a, 4 l. *نفاوحا*, Col. b, 4 v. u. l. *نجانبه*, S. 2, Col. a, 2. 3 l. *العجائب* und *الركائب* (ähnlich öfter), b, 2 l. *سببى*, b, 17 l. *كعودها*, S. 4, Col. b, 3 l. *والسبر* u. a.

In einigen Fällen haben sich die Vocalzeichen in unangenehmer Weise verschoben.

Hell stellt im Vorwort ein Specialwörterbuch zum ganzen *Diwan* in Aussicht. Ich möchte ihn bitten, damit eine Uebersetzung des *Diwans* zu verbinden, um so mehr, als ein zuverlässiges Wörterbuch doch nur auf der Basis einer soliden Uebersetzung möglich ist. Gerade an dem Mangel an brauchbaren Uebersetzungen aber krankt ja unser gesamtes Studium der altarabischen Poesie und, in Verbindung damit, der arabischen Antiquitäten. Dringlicher noch als Uebersetzung und Wörterbuch wäre freilich eine Ausgabe des *Diwans* auf Grund des gesamten zur Zeit vorhandenen Materials, für welche auch die bisherigen Editionen noch reichlich Raum lassen.

Ich empfehle Hells Buch allen Bibliotheken und Interessenten zur Anschaffung.  
A. Fischer.

Engelmann, Richard, *Archäologische Studien zu den Tragikern*. Mit 28 Abb. Berlin, 1900. Weidmann. 90 S. 4. M. 6.

Es sind je vier Tragödien des Sophokles und des Euripides, um die sich der vom Verf. herangezogene archäologische Stoff (vorwiegend, wie zu erwarten war, Vasenbilder) gruppiert; in jedem einzelnen Fall bestand des Verf.s Aufgabe 1) darin, das gegebene Vasenbild zu deuten, 2) darin, es einer bestimmten (verloren gegangenen) Tragödie zuzuteilen, und 3) darin, auf Grund des also erweiterten Materials die Tragödie zu rekonstruieren. Es lag am Gegenstand, daß dem Verf. die erste Aufgabe weitaus am besten geglückt ist; als besonders günstig möchte Ref. die Deutung der *Alkmene*- und *Tyros*-bilder bezeichnen, mit der uns der Verf. unbedingt im Rechte zu sein

scheint. Doch auch im übrigen sind seine Deutungen immer beachtenswert, oft überzeugend. Unsicherer sind die eigentlich philologischen Resultate; unseres Erachtens wird sich der Forscher meist begnügen müssen, das vom Verf. beigebrachte Material vorläufig als solches zu registrieren, und dem Zusammenwirken der literarischen Quellenkritik der genetischen Mythenforschung und der archäologischen Interpretation die Gewinnung weiterer Resultate überlassen. Jedenfalls kann vor der subjectiv ästhetischen Art, mit der z. B. der Verf. (S. 78 fg.) den Euripideischen *Meleager* rekonstruiert, nur gewarnt werden; durch die bloße Parallele der *Trachinierinnen* werden alle seine Gründe widerlegt. *Atalante*: *Io*, *Aleopatra*: *Deianira* (sollte die Frau mit dem Kreisel Fig. 25 nicht eben *Aleopatra* darstellen?); und der *Φόρος* zubenannte *Eros* auf Fig. 26 findet jetzt durch *Watschl*. 16, 31 *φóρος εἰσπύτας πν ἀνιόλεσεν* (*Deianira*) seine Erklärung, so wie er diesen wiederum erklärt. Es ist die Eifersucht, daher die *Eros*-bildung; wie will man da ohne *Aleopatra* auskommen? Doch solche Differenzen sind unvermeidlich; sie sollen den Dank nicht mindern, den wir dem Verf. für seine Gabe schuldig sind. Mit besonderem Wohlgefallen wird sich der Leser aus der Vorrede notieren, daß „die Absicht vorliegt, in kürzerer Zeit möglichst alle unter dem Einflusse der Tragödie stehenden Vasenbilder zu einem *Tragikeratlas* zu vereinigen“. Bei der häufigen Unbestimmbarkeit dieses Einflusses wird es vielmehr ein *Atlas* von *Tragodumena* sein; auch als solcher, und als solcher erst recht, sei er uns willkommen.  
li.

Sanelli Aurelli Augustini de civitate del libri XXI, rec. et commentario critico instruit Emanuel Hoffmann. Vol. II. Libri XIV—XXII. Leipzig u. Wien, o. J. Freytag u. Tempsky. (VI, 730 S. Gr. 8.) M. 21, 60.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum editum consilio et impensis academiae litterarum Caesareae Vindobonensis. Bd. XI.

Der zweite Band dieser Ausgabe enthält den Text der Bücher XIV—XXII des großen und großartigen augustiniſchen Werkes mit ausführlichen Indices (1. locorum; 2. nominum et rerum) und einer kurzen Vorrede. In letzterer polemisiert der (inzwischen aus dem Leben geschiedene) Hrsgbr. gegen die Besprechungen des ersten Bandes durch den Ref. im Jahrg. 1899, Nr. 22, Sp. 757 fg. d. Bl.) und durch einen »censor Parisinus« (d. h. Paul Lejay) in der *Revue critique* 1900, I, S. 165 und gegen die hohe Wertſchätzung, welche Dombart dem cod. Monac. 2532 saec. X zu Teil werden läßt. Ref. ist durch die Einwendungen H.s durchaus nicht befehrt worden und daß er mit seinen a. a. O. erhobenen Forderungen hinsichtlich der Citate und Quellennachweise nicht allein steht, zeigt das *Reſerat Kufalus* in der *Verl. philol. Wochenschr.* 1900, Sp. 235. Mißverständnisse aber, wie sie H. p. II befürchtet, dürften bei den Benützern einer kritischen Augustinusausgabe doch kaum ernstlich in Betracht kommen. Oder was hätte es für Unheil angerichtet, wenn z. B. zu p. 283, 25 fg. »inextricabili errore« auf *Verg. Aen. VI, 27* und zu p. 630, 9 fg. (Definition der Schönheit) auf *Cicero* und *Plotin* (vgl. *Cruzer* zu *Plot. do plncr.* p. 145 fg. und *Kofia* bei *Arumbacher*, *Münchener Sitzungsber.* 1897, 366 verwiesen worden wäre? Auch hätte wohl der eine oder andere Leser gerne erfahren, daß *XXII, 8*, p. 604, 23—612, 16 in das »*liber comicus*« betiteltete alttoletaniſche *lectionar* (*G. Morin*, *Anecd. Maredsol.* I p. 20—28) aufgenommen worden sind. Uebrigens seien die Verdienste, die sich der nun heimgegangene Gelehrte um die Sicherung des Textes der *civitas dei* erworben hat, hier noch einmal ausdrücklich anerkannt.  
C. W—n.

**Satneanu, Influența orientală asupra limbii și culturii române.** 3 Bände. Bukarest, 1900. Socec & Co. Fr. 15.

„Diese Studien sind ein Versuch, die Resultate der Einwirkung des orientalischen resp. des osmano-tatarischen Elementes auf die rumänische Sprache und Kultur zu systematisieren“, sagt der Verfasser in der Einleitung. Zu diesem Zwecke behandelt er in dem 335 Seiten haltenden ersten Bande 1) die verschiedenen ural-altäischen und turko-tatarischen Völker in Bezug auf ethnographische Stellung und Sprache (ohne eigene Forschungsresultate), 2) den Einfluß des Türkischen auf die Sprache (Wortbildung, Bedeutung, Wortschatz und Volkskunde), 3) den culturellen Einfluß (politische Einrichtungen, Gesellschaft, Handel und Industrie), 4) die Resultate, worin die verschiedenen Kategorien der Entlehnungen aufgeführt werden. Ref. hat diesen Band mit großem Interesse zu Ende gelesen und muß gestehen, daß die Vielseitigkeit, mit der der Gegenstand behandelt ist, der Fleiß, mit dem das Material zusammengetragen wurde, und die Kenntnisse des Verf. in der Materie ihm volle Bewunderung abnötigten. Weniger einverstanden sind wir mit der Methode des Verf., die entschieden zu weiterschweifig ist, und doch vermischen wir etwas Wesentliches. Wenn von Kultur die Rede ist, so darf man sich nicht begnügen, nur Wörter, geordnet nach gewissen Kategorien, aufzuführen und Beschreibung von Zuständen zur Türkenzeit zu geben, man muß auch die Wirkung auf die intellektuelle und moralische Kultur, den Fortschritt zur Humanität festzustellen suchen. In dieser Beziehung allerdings würde der türkische Einfluß sich nicht nur als kulturhemmend, sondern sogar als direct schädlich erweisen; es werden, um nur eins in dieser Beziehung zu erwähnen, noch manche Jahre vergehen, bis der orientalische Geist des Sichgehenlassens, der Indolenz, dem Geiste der energischen Initiative Platz machen wird. Der zweite Band enthält die vollständigen Wörter, der dritte die historischen in alphabetischer Reihenfolge mit Belegstellen, Angabe der Etymologie und Verbreitung in den übrigen Balkansprachen. Auch hier muß man den großen Fleiß des Verf. bewundern und ihm dankbar sein, daß er uns ein so sehr wichtiges Hilfsmittel zum Studium sowohl der Volkssprache, als ganz besonders auch der Chronisten zur Hand gegeben hat. Daß sich im einzelnen manche Versehen und Ungenauigkeiten finden, daß man das eine oder andere Wort lieber im andern Bande gesehen hätte, sind Dinge, die wir hier nicht berühren wollen. Praktischer wäre es auf alle Fälle gewesen, alle Wörter in einem Bande zu vereinen, denn im einleitenden Bande ist ja vollständig ausreichend über die historischen Wörter gesprochen worden, und durch ein Sternchen hätten ja die historischen Wörter gekennzeichnet werden können. G. W.

**Welse, Oscar, Syntax der Altonburger Mundart.** Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (XII, 164 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6.

A. u. d. T.: Grammatiken deutscher Mundarten. Bd. VI.

Es ist sehr zu begrüßen, daß Bremer in seine Sammlung von Mundartgrammatiken auch syntaktische Arbeiten aufnimmt. W.'s Altonburger Syntax reicht an Schiepek's egerländische, was Vertiefung des Inhalts und Schärfe der Unterscheidung anlangt, nicht hin. So dürften manche Angaben fallen, die für fast ganz Deutschland gelten. Bei vielen Erscheinungen empfiehlt sich schon jetzt die Fragestellung: wo kommen sie nicht vor. Zu beanstanden wären nicht wenige Stellen, wo vom Erfaß einer hochdeutschen Fügung die Rede ist; so soll „Eisenach liegt schön“ für „die Lage Eisenachs ist schön“ gesagt werden, „die Ziegel auf dem Dache“ Erfaß für „die Ziegel des Daches“ sein; „ehe mein Bruder lam“ für „vor der Ankunft meines Bruders“. Bei der einen und anderen Erklärung W.'s erheben sich wenigstens erhebliche Zweifel; so wenn er den Satz „er ist seines Reichens

ein Schuster“ als Beispiel für „sein“ mit Genetiv anführt, wenn er „um nichts und wieder nichts“ als Verstärkung der Negation erklärt; es ist die Grundform wohl „für nichts und wider (so!) nichts“; W. hat freilich für seine Auffassung wohl so ziemlich alle Erklärer auf seiner Seite. Nachdem wir Ausstellungen vorangeschickt, bekennen wir gerne, daß das Buch einen reichen Schatz wertvoller Beobachtungen birgt, und daß für das Verständnis des gegebenen Materiales durch die große Belesenheit des Verf. gut gesorgt ist. Das Juviel wird sich bei anwachsender syntaktischer Literatur von selbst erledigen, bis auf weiteres aber anregen, wie das ganze Werk anregend wirken muß. Leider fehlt ein Register. — nn —

**Schultze, Siegm., Falk und Goethe.** Ihre Beziehungen zu einander nach neuen handschriftlichen Quellen. Halle a. S., 1900. Kaemmerer u. Co. (VII, 83 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Die Notwendigkeit, an Johannes Falks Berichten über seine Unterredungen mit Goethe Kritik zu üben, ist gerade in letzter Zeit wiederholt betont worden, nachdem schon einstens v. Meusebach (10. Sept. 1832 an Jak. Grimm) sein Bedenken über Falks Buch „Goethe aus näherem persönlichen Umgange dargestellt“ geäußert hatte. Wer aber von Sch. sieben Aufsätze, für die er „neue handschriftliche Quellen“ brauchen konnte, eine Klärung der Sachlage erwartet, wird eine Enttäuschung erleben. Daß man bei Falks Erzählungen unterscheiden muß, was er als Augenzeuge und was er aus Berichten Dritter über Goethe vorbringt, ist ja selbstverständlich. Sch. wiederholte Drohung, daß er den Goetheanbetern gegenüber die Schwächen ihres Idols enthüllen werde, würde von keinem guten Geschmack zeugen, selbst wenn diese neuen Anklagen über Goethes Verhalten beim Einmarsch der Franzosen nicht völlig dem Bereiche weimariischen Stadtklatsches angehörten. Nützlicher sind die Inhaltsangaben aus Falks Puppenpiel „Die Prinzessin mit dem Schweinerüssel“, durch welche sich die weimariischen Schauspieler verletzt fühlten, und aus Falks patriotischer Zeitschrift „Elysium und Tartarus“. Bei dem Streite, der sich seit dem Erscheinen der Talleyrand'schen Memoiren über den Inhalt von Goethes Unterredungen mit Napoleon erhoben hat, erhalten Falks Mitteilungen über Goethes Zusammentreffen mit Napoleon besonderen Wert. Aber die Art von Sch.'s Benützung der ihm vorliegenden Aufzeichnungen und seltenen Drucke erscheint in seinem ganzen Buche wenig lobenswert. M. K.

**Spofford, Ainsworth Rand.** A book for all readers designed as an aid to the collation, use, and preservation of books and the formation of public and private libraries. London, 1900. Putnam's sons. (509 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Ein Werk, das bei dem jetzigen Aufschwung, auch dem unbemittelten Leser Bücher und Zeitschriften zur Verfügung zu stellen, Beachtung verdient, insofern es sich über die verschiedensten Capitel verbreitet, welche bei Druckwerken in Frage kommen. Freilich stehen vielfach eben von vornherein die Mittel diesen frommen Wünschen machtlos gegenüber. Wir finden Vorschläge zur Auswahl der Bücher für öffentliche Bibliotheken, Hinweise auf das Einbinden, Vorschläge für Bücherstellen, Schilderung der Feinde der Druckfachen, wie Staub, tierische und menschliche Schädlinge, Maßnahme zum Conservieren und Wiedererlangen bezw. Einforderung und Ersetzung verschwundener Exemplare. Die Zeitschriften sind die Gruß aller Bibliotheken; ihre Zahl wächst jährlich mehr und mehr; so giebt der Verf. an, allein in den Vereinigten Staaten erscheinen jetzt mindestens 21 500 periodische Veröffentlichungen allerlei Art! Daß die Bibliothekare selbst mit ihren notwendigen und wünschenswerten Eigenschaften geschildert werden, ist klar. Daneben findet sich eine kurze Geschichte der Biblio-



theten, Verwaltungsregulative werden mitgeteilt, die Einteilung und Aufstellung der Bücher sind erörtert, die wichtige Frage der Kataloge wird hin und her erwogen, das Verlagsrecht wird gestreift, der Humor im Bücherwesen kommt zu seinem Recht, seltene Bücher bilden ein eigenes Capitel und die „Bibliographie“ ist als Schluß angehängt. Auf deutsche Verhältnisse wird freilich so gut wie gar nicht Rücksicht genommen, aber es ist bekanntlich lehrreich zu sehen, wie die Ansichten darüber bei anderen Nationen sich gestalten.

**Philologus.** Zeitschrift für das class. Alterthum. Hrsg. von Otto Crusius. N. F. 14. Band. 1. Heft.

Inh.: Th. Zielinski, Marginalien. — Otto Hoffmann, Studien zur griechischen Stammbildung. — A. Rommelen, zur Orientierung über die delphische Chronologie. — W. S. Moscher, weiteres über die Bedeutung des E zu Delphi und die übrigen *yanu-mata Delphi*. — Fr. Neuf, zur Geschichte des ersten punischen Krieges. — R. Guggenheim, Antiphones in Platon's Politia.

**Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur.** Hrsg. von Edw. Schröder u. Gust. Roethe. 45. Band. 1. Heft.

Inh.: Bernhard, neue Bruchstücke des niederdeutschen Girart de Roussillon. — Zwierzina, mittelhochdeutsche Studien. 10. — Brand, zum niederheinischen Gato. — G. Reyer, über den Ursprung der german. Lautverschiebung. — Burg, Riblungennennungen post festum.

**Zeitschrift für deutsche Wortforschung.** Hrsg. v. Fr. Kluge. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Raier, das ge-Particip im Neuhochdeutschen. — R. Ruch, germanische Völkernamen in sagenhafter Deutung. — J. Stofch, zur Syntax der Präposition. — G. Paul, Atem. — A. E. Schönbach, eine Jagdpredigt. — J. Kluge, altdeutsche Glossen. 3. — F. Bsch, neue Ausbeute für das mittelhochdeutsche Wörterbuch aus der Dominicullegende.

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Meibner. 37. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: A. Dyroff, zur Ausbildung der Altphilologen. — J. Doll, ein verschollenes Gedicht des humanisten Jakob Kocher Philomus über den großen Brand in Passau 1512. — Th. Preger, zur Verteilung des Lehrstoffes in den zwei untersten Classen. — J. Firk, zum deutschen Unterricht. — J. Ruffer, zu den Schullehrkern. — J. Stöcklein, zur Methode des lateinischen Unterrichts. — R. Reiffinger, zur historischen Bedeutungsentwicklung des Wortes *aedis*. — Fr. Benschlag, ein literarischer Rückzug Kenorbons. — G. Stich, philologische Feriencurse. — R. Dietrich, zur Theorie des Atwood'schen Fallapparates. — D. Claus, der am 1. Progymn. Frankenthal in der 1. Classe im Schuljahre 1899/00 behandelte Lehrstoff in der Naturkunde. — P. B. Linderbauer, zur Erklärung des Spruches Walther von der Vogelweide über das Kloster Tegernsee. — Fr. Ohlenschläger, römische Funde in Bayern 1900. — J. Fink, römische Inschriften in Bayern. — A. Steinberger, Horat. *carm.* II, 3.

## Altertumskunde.

Seyler, Eman., **Die Drususverschanzungen bei Deisenhofen.** Mit 22 Skizzen u. Uebersichtskarte. 2., umgearb. Aufl. München, 1900. Selbstverlag. (Max Weigl in Komm.) (90 S. Gr. 8.) M. 3.

Von den mancherlei kleineren und größeren römischen Castellen Oberbayerns wählte der Verf. zu seiner Untersuchung die zwei großen Verschanzungen bei Deisenhofen. Da sie eine Umfassung von einer solchen Ausdehnung haben (die eine etwa 500 zu 900 m, die andere ist noch breiter), daß sie den Verf. auf Befehl durch eine ganze Armee schließen lassen, glaubt er diese nur in dem Eroberungskriege des Drusus 14 v. Chr. finden zu können. Er hat jedoch die andere, weit wahrscheinlichere und durch Analogien gesicherte Möglichkeit außer Acht gelassen, daß beide Lager zeitlich aufeinander folgten. Ist dem so, dann entfällt die gleichzeitige Vereinerung so großer Truppenmassen und damit auch die notwendige Beziehung auf Drusus. Weiter wäre noch zu erwähnen, daß der Verf. ver-

schiedene der im Teutoburger Walde befindlichen Befestigungen, namentlich die auf dem Tönberg, für „unzweifelhaft römisch“ erklärt, weil Aliso, welches er (Cassius Dio zum Troz) an die Lippequelle verlegt, nur so zu halten gewesen sei. Das Werkchen zeugt von guter Absicht und ist in leicht verständlicher Sprache geschrieben. A. R.

## Kunstwissenschaft.

Oeser, Max, **Geschichte der Kupferstechkunst zu Mannheim im 18. Jahrhundert.** Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (112 S. Kl. 4.) M. 5.

Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz, hrsg. vom Mannheimer Alterthumsverein. III.

Das ist der erste Versuch, die Entwicklung der Kupferstechkunst in einer deutschen Stadt zu schildern. Denn dies in Frankreich gut angebaute Feld localer Kunstforschung liegt bei uns gänzlich brach, obwohl es lohnende Aufgaben genug gäbe. Eine glänzende Epoche des deutschen Kupferstichs kann die Mannheimer Kunstgeschichte freilich nicht erzählen, große Meister waren hier nicht heimisch und spät erst wird die ganze Kunst eingeführt. Wie alles in Mannheim so ist auch die hier geübte graphische Kunst höfischen Ursprungs. Kurfürst Karl Theodor gründet 1758 ein Kupferstichcabinett in Mannheim, 1765 beruft er den Kupferstecher Legidius Berhelst dorthin. Das ist der erste Mannheimer Kupferstecher von einigem Verdienst. Er war, wenn auch nur kurze Zeit, Schüler von J. G. Wille in Paris. In Mannheim ist er zumeist Bildnißstecher im Hofdienst. Der berühmteste und bekannteste unter den Mannheimer Kupferstechern ist Heinrich Singenich, Mannheimer von Geburt, Schüler des Berhelst und später des Fr. Bartolozzi in London. Dadurch hat Singenich Bedeutung, daß er den Stil und die Technik Bartolozzi's in Deutschland vertritt; das, was er in London gelernt hat, verdeutschte er, freilich nicht im guten Sinn. Er ist weiter dadurch wichtig, daß er den in England auf gekommenen farbigen Kupferstich Deutschland übermittelte. Zu Bildnissen verwendet Singenich den farbigen Kupferstich mehrfach mit großem Geschick. Das Capitel über Singenich giebt dem Oeser'schen Buche Bedeutung für die deutsche Kunstgeschichte. Oeser arbeitet mit reichem Material, neues urkundliches hat er aus den Archiven gehoben. Kunstgeschichte schreibt Oeser nicht. Ueberschätzung der Stadtkinder ist das Vorrecht örtlicher Historiker, man würde sie vermissen, wenn sie nicht da wäre, und sie wirkt immer liebenswürdig. Die hohe Einschätzung der Mannheimer erscheint uns also ganz gehörig. Dann aber wird Oeser schwer erträglich, wenn er aus Mannheim hinausgeht und allgemeine Kunst betrachtet. Den Schluß des Buches bildet ein „Verzeichnis der in Mannheimer Sammlungen befindlichen Kupferstiche von Mannheimer Kupferstechern“. Hier würde mehr zu geben notwendig gewesen; ein kritisches Verzeichnis der gesamten Werke des betreffenden Meisters, mit Angabe der Zustände etc. Da in den Mannheimer Sammlung diese Stecher sehr gut vertreten sind, hätte die Bervollständigung geringe Mühe gemacht. Eine Beschreibung der Blätter ist in dem Verzeichnis leider nicht gegeben, es sind bloß die Unterschriften abgedruckt. J. S.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Bitte etwas ernsthafter! — Ad. Barteld, Was lieft man in Deutschland? — Rich. Battla, die musikalische „Moderne“. — G. Göbler, musikalische Erziehung. 3. — P. Schulze-Kaumburg, Kulturarbeiten. 7. — Das Deutsche in der Schule. — Aus „Meister Deje“ von Johannes Schlaf.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: R. Birth, zur Tierärztheit. 1. — D. Thomad, die Londoner Ausstellungen. — J. Perrain und J. Kamper, das Lusthaus der Königin Anna in Prag. — A. Ruchemann, von belgischer

Kunst. (Schl.) — v. Gustav, Münchener Vöcklinfeier. — Ders., Münchener Brief. — J. Imhof, Berliner Kunstschau: Salon Ed. Schulte.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: G. de Mandach, der Maler Eugène Burnand. — G. v. Czibak, der Schatz der St. Georgenbrüderschaft zu Elbing. — Die Sammlung Rudolf Kann in Paris.

Kunstgewerbeblatt. Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Hermine Bartesch, die Kunststickerei auf der Pariser Weltausstellung. — G. E. Pajazurek, die Nordböhmischen Fachbücher.

Kunstchronik. Hrsg. v. M. O. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 16—17.

Inh.: (16.) Joh. Gram, F. W. Meödag. — R. E. Schmidt, Pariser Brief. — (17.) D. Seed, zu dem Werke des Hubert van Eyck.

## Pädagogik.

Eulenburg, Geh. Med.-Rat H. u. weil. Realgymn.-Dir. Th. Bach, DD., **Schulgesundheitslehre.** Das Schulhaus und das Unterrichtswesen vom hygienischen Standpunkt. 2. Aufl. 1. und 2. Hälfte. Berlin, 1900. Heine. XII, 848; VI u. S. 849—1388. Gr. 8.) M 16, 50 u. M 11, 50.

Die vorliegende zweite Auflage ist vom medicinischen Verf. allein bearbeitet worden, da der vortreffliche pädagogische Mitarbeiter bei Beginn der Neubearbeitung bereits erheblich erkrankt war und bald danach seinem Leiden erlag; doch sind dessen Anschauungen im wesentlichen, namentlich aber in der Abhandlung über das Turnwesen dem Werke erhalten geblieben. Die neue Auflage ist so wesentlich erweitert und vermehrt worden, daß das Werk in zwei Hälften geteilt werden mußte, von denen die erste nach einem gegen früher etwas verkürzten, aber deshalb nicht weniger zu schätzenden historischen Ueberblick die Anlage und innere Einrichtung der Schulen und deren Nebenanlagen unter erschöpfender Bearbeitung der Schulbankfrage und der Heizung und Ventilation, ferner die Beziehungen zwischen dem Gesundheitsfürsorge der Schüler und dem Schulbesuch behandelt, während die zweite Hälfte sich zunächst außerordentlich ausführlich mit den Schülererkrankungen, der ärztlichen Schulaufsicht und der Hygiene des Unterrichts befaßt. Den Schluß des Werkes bildet eine größere, interessante Abhandlung über das Turnwesen. Bei der Schilderung der Infektionskrankheiten hat der Verf. sein Hauptaugenmerk auf die Frühdiagnose und die Prophylaxis dieser Krankheiten gerichtet und dadurch das Werk für den Schularzt geradezu unentbehrlich gemacht. Die Darstellung ist in allen Teilen klar und übersichtlich und vor allen Dingen in hohem Grade anregend. Zahlreiche Literaturangaben geben besonderes Zeugnis von dem alle Zweige der Hygiene umfassenden Wissen des Verf. Die zweite Auflage kann als bestes und ausführlichstes Werk über Schulhygiene bezeichnet werden. Die Ausstattung ist vortrefflich, sehr zu bedauern ist nur das Fehlen eines Sach- und Namenregisters, wie solches der ersten Auflage beigegeben war.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 2.

Somm.: F. Collard, l'enseignement des langues vivantes. (Fin.)

Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen. Hrsg. von G. Holz Müller. 12. Jahrg. Sonderabdruck.

Inh.: W. Wegener, das Verhältnis der Realschule u. Mittelschule in Preußen.

Blätter für höheres Schulwesen. Hrsg. von Gerken. 18. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ritter, zur Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern. — Knöpfel, aus den preuß. Landtagsverhandlungen im

Jahre 1900 unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Süddeutschland. (Schl.) — Stuger, etwas vom Schreibwerk. — Knape, Warum ist die gesetzliche Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten mit denen an staatlichen anzustreben? — Klatt, Bericht über die Vertrauensmännerversammlung des Vereins der Lehrer in der Provinz Brandenburg.

Die Mädchenschule. Hrsg. von R. Hessel. 13. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Inh.: Karl Hessel, Dichterabende.

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. Koßbach, über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der höheren Mädchenschule mit besonderer Berücksichtigung der Lehrbücher von Schmidt und Dreißel. — Helene Lange, die höhere Mädchenschule als Unterbau für die Gymnasialcurse.

## Hermisches.

Schaltze, Ernst, **Freie öffentliche Bibliotheken.** Volksbibliotheken u. Lesehallen. Stettin, 1900. Dannenberg u. Co. XX, 361 S. Gr. 8.) M 6.

Das Buch zerfällt im wesentlichen in vier Teile. Zunächst wird die Frage erörtert: Ist eine Erhöhung der Volksbildung notwendig und nützlich? Die Antwort darauf lautet: Ja. Dann wird ein eingehender Bericht über die freien öffentlichen Bibliotheken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England, sowie über die Volksbibliotheken in Deutschland und dem übrigen Europa gegeben. Der dritte Hauptabschnitt ist der Einrichtung und Verwaltung von Volksbibliotheken und Lesehallen gewidmet. Schließlich werden einige verwandte Bestrebungen (Cap. VI) besprochen und eine Statistik der Volksbibliotheken in den deutschen Städten und der deutschen Kreis-Volksbibliotheken zugefügt. Der Inhalt des Buches ist der Niederschlag der mehrjährigen Erfahrungen des Verf. auf dem Gebiete der Volksbibliotheken und Lesehallen im In- und Auslande. Mit Eifer hat er die Entwicklung dieser Anstalten studiert und diese selbst aus eigener Anschauung in einzelnen Ländern kennen gelernt. Die reiche Literatur hat eine ausgiebige Berücksichtigung erfahren. Sch. giebt aber nicht eine trodrene Materialiensammlung, sondern nur eine Auswahl, die einen kulturhistorischen oder technischen Ueberblick ermöglicht. Besonders lehrreich ist das Capitel V, in dem von der Einrichtung der Volksbibliotheken und Lesehallen gehandelt wird. Eigene Erfahrungen sowie gründliche bibliothekstechnische Schulung setzen den Verf. in den Stand, denen wertvolle Ratschläge zu geben, die für die öffentlichen freien Bibliotheken Interesse haben. Das Buch ist gut ausgestattet und mit einer Reihe gelungener Abbildungen von öffentlichen Bibliotheksgebäuden und der beiden Förderer öffentlicher Büchersammlungen J. Paymore Edwards und Andrew Carnegie geschmückt.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 10.

Inh.: Conze, über die Ergebnisse der im Herbst v. J. vom archäologischen Institute durch Hrn. Dörpfeld und ihn ausgeführten Untersuchungen in Pergamon. — E. Goldstein, über Nachfarben und die sie erzeugenden Strahlungen.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 11.

Inh.: Tobler, vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. — Parnac, Probleme im Texte der Leidensgeschichte Jesu.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 12.

Inh.: Fischer u. W. Koeder, Synthese des Iodamins und anderer Uracile. — Fischer u. W. v. Koeben, über die Verbrennungswärme der Glucoside.

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. Bericht der Facultäten über die an der königl. Universität gestellten Preisaufgaben. 18. 1. 1901. (14 S. 4.)

Greifswald (Rede). D. Dr. Johannes Haugleiter, Beiträge zur Würdigung der Offenbarung des Johannes und ihres ältesten lateinischen Auslegers, Victorinus von Pettau. (20 S.)

Heidelberg. Dr. Harry Rosenbusch, aus der Geologie von Heidelberg. Rede. (44 S. 4.)

Jena. Otto Bindwanger, die psychologische Denkrichtung in der Heilkunde. Rede gehalten bei der akademischen Preisverteilung am 16. Juni 1900. (33 S. 4.)

Leipzig. (Inauguraldiss. (Verschiedenes)) J. v. Schmidt, die Altäre des Guillaume des Perriers und verwandte Werke. Rom 1490—1497. (20 Taf. Fol.) — M. v. Emiljanic, Beiträge zur Siedelungskunde Südsiberiens. (69 S. 4. Mit Karte u. Textabb.) — St. Stinghe, die Schleier oder Trolaten in Kronstadt. (85 S.) — A. Stöckner, Pallas' Ansichten über einzelne Capitel der physischen Erdkunde. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. (53 S.) — A. Trankmann, Friedrich Gedike in seinem Verhältnisse zu den pädagogischen Bestrebungen seiner Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im 18. Jahrhundert. (118 S.) — G. Vorberg, die Sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745. (89 S.) — G. Wagner, wirtschaftliche Fürsorge für Angehörige Detachierter. (90 S.) — G. A. Wauer, die Anfänge der Bräuerkirche in England. Ein Capitel vom geistigen Austausch Deutschlands und Englands. (152 S.) — R. Wegig, Studien über die Tragödien Gaius Petronius. (102 S.) — F. H. Wood, Ursprung und Entwicklung der Sklaverei in den ursprünglich von Frankreich und Spanien besessenen Teilen der Vereinigten Staaten und Canadas. (59 S.) — J. Zeitler, taktisch-topische Untersuchungen über das Leben. (86 S. Mit Fig.) — P. A. Zind, Isaac Iselin als Pädagog. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des achtzehnten Jahrhunderts. (152 S.) — (philos. Fac. Mathematik) J. A. Binder, über eine gewisse Abbildung zweier Notationsverhältnisse aufeinander. (81 S.) — H. F. Blichfeldt, on a certain class of groups of transformations in space of three dimensions. (61 S.) — E. Rudert, über kleine Kugelkreise. Eine Anwendung von Grassmanns Ausdehnungslehre. (77 S. 4.) — H. Worm, in der Ebene einem gegebenen Viereck ein Viereck von kleinstem Umfang einzuschreiben. Analytische Ableitung der geometrischen Resultate von Rud. Sturm, Crells Journal Bd. 96. S. 71.) (47 S. 4.)

Verzeichnis der Vorlesungen im Sommer-Semester 1901: München tgl. techn. Hochsch. Anfang: 15. April. Berlin tgl. Bergakademie. Anfang: 22. April. Berlin landwirtsch. Hochsch. Anfang: 16. April. Bern Anfang: 18. April. (26 S.) Bonn-Poppelsdorf landwirtsch. Akademie. Anfang: 22. April. Braunschweig herzogl. techn. Hochsch. Anfang: 16. April. Breslau Anfang: 15. April. (41 S. 4.) Erlangen Anfang: 21. April. (42 S. 8.) Freiburg i. B. Anfang: 15. April. (45 S.) Göttingen Anfang: 16. April. (48 S.) Greifswald Anfang: 15. April. (39 S.) Heilage: Guilelmus Kroll, Analecta Graeca. (16 S.) Halle-Wittenberg Anfang: 15. April. (69 S.) Hannover thierärztl. Hochsch. Anfang: 15. April. Kiel Anfang: 16. April. (69 S.) Königsberg Anfang: 15. April. Arthur Ludwig, Verbesserungsvorschläge zu Rollenthor. (50 S. 4.) Marburg Anfang: 15. April. (38 S.) München Anfang: 22. April. (36 S. 4.) Straßburg Anfang: 22. April. (42 S.) Stuttgart tgl. techn. Hochsch. Anfang: 16. April. Tharandt tgl. techn. Hochsch. Anfang: 10. April. Tübingen Anfang: 16. April. (47 S. 4.)

Kritische Fachzeitschriften.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 5.

Somm.: Ricordi del passato (Eug. Chacchi). — Giuseppe Allievo, Gian Paolo Richter e la sua Lavana o scienza dell'educazione (Credaro). — Giovanni Gentile, l'Insegnamento della filosofia nei licei. — Oscar Montelius, der Orient und Europa (N. Visnallo). — Giovanni Coria, le prime origini dell'incivilimento in Sardegna. — P. Roussel, correspondance de Le Cor, évêque constitutionnel d'Ille et Vilaine (C. Manfroni). — Johannes Wiegand, das altchristliche Hauptportal aus der Kirche der hl. Sabina. — A. C. Firmant, M. Tullii Cicerois „de oratore“ (P. Sallustii). — Gustav Schmilinsky, Plautus Zwillinge (P. Rasi). — M. Tullii Cicerois, Pro Rege Deiotaro (K. Brezina). — P. M. Barnard, texts and studies, contributions to biblical and patristic literature (B. Labanca). — Von Rom nach Sardinia, Reisebilder aus classischen Landen von Dr. Gustav Lang.

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VII. Nr. 9.

Somm.: Zuretti, Omero. Iliade vol. III (A. Bersanel). — Corradi e Landi, Senofonte. Le memorie Socratiche, p. II (P. Cesario). — Martini e Bassi, catalogo codicum astrologorum Graecorum — Harkness, a complete latin grammar. — Nicolini, Cicero. De oratore, Brutus, orator. Antologia scelta. — Némethy, P. Cornelii Taciti historiarum I. I—V. — Schoene, C. Cornelii Taciti dialogus de oratoribus. — Pellegrini, catalogo dei vasi antichi dipinti delle collezioni Palati ed universitarie. — Pa dégypte nazloumva Xpocota (A. Solari). — Cicero e i poetae novi (A. Gandiglio).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrg. v. G. Andresen, S. Drabeim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 10. Inh.: U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Reden und Vorträge (O. Weissenfels). — P. Nilsson, studia de Dionysio atticis (S. Strubina). — St. Witkowski, de pace quae dicitur Cimonica (M. Höd). — C. Wulff, Alexander mit der Lyse (B. Sauer). — W. Olschaner, der Samalbalweg (M. Dehler).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

Apollonii Rhodii Argonautica ed. by Seaton. (Peile: The classic. rev. XV, 1.)
Aristotle, the ethics, ed. by Burnet. (Richards: Ebd.)
The Atharvaveda, by Maurice Bloomfield. (Arnold: Ebd.)
Bernfeld, S., der Talmud. (Theol. Bibl. XXII, 10.)
ten Brink, Geschichte der englischen Literatur. I. 2. Aufl. hrg. von Brandl. (Bischof. f. dtsch. Altert. XLV, 1.)
Buisson, F., la religion, la morale et la science. Leur conflit dans l'éducation contemporaine. (Simand: Not. crit. II, 2.)
Burggraf, Jul., Schillers Frauengestalten. (Christlich: Christl. Welt. XV, 10.)
Cartault, A., étude sur les satires d'Horace. (Gow: The classic. rev. XV, 1.)
Dalgis, M., Tierbuch. (v. Hanstein: Naturw. Rschau. XVI, 10.)
Dowling, the flora of the sacred nativity. (Hubert: Not. crit. I, 2.)
Encyclopädie der mathemat. Wissenschaften. Bd. I 4. 5. II 2. 3. (v. Braunnühl: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)
Erbt, B., die Parimsage in der Bibel. (Hubert: Not. crit. II, 2.)
Euripidis supplices et Heraclidae, ed. Wecklein. (England: The classic. rev. XV, 1.)
Exodus-Leviticus überf. u. erklärt von Baentsch. (König: Theol. Bibl. XXII, 10.)
Jilippi, J. de, die Forschungsreise des Prinzen L. Amadeus v. Savoyen, Herzog der Abruzzen, nach dem Glatberg in Alaska i. J. 1897. Ueberf. von G. Vocella. (Kirchhoff: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 2.)
Gerland u. Traummüller, Geschichte der physikal. Experimentierkunst. (Zwinger: Ztschr. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)
Haas, S., die deutsche Nordsee Küste. (Tredner: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 2.)
Hagen, der Orak. (Singer: Ztschr. f. deutsches Altertum. XLV, 1.)
Hans Sachs samt. Jabeln u. Schwänke, v. Goeye u. Drescher. Bd. 2 u. 3. (Michele: Ebd.)
Helmolt, Weltgeschichte. IV. Die Randländer des Mittelmeeres. (Weber: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1, 2.)
Hennig, Anterod, geologischer Führer durch Schonen. (Klausch: Naturw. Rschau. XVI, 10.)
Hildebrandt, A., Bedische Opfer u. Zauber. (Arnold: The classic. rev. XV, 1.)
Hof, St., die Dampffragen u. ihre Verwertung in der deutschen Literatur. (Hubert: Not. crit. II, 2.)
Horn, B., die deutsche Soldaten sprache. (Ztschr. f. dtsche Wortforschung. I, 4.)
Jellinek, Philipp v. Jenseis Adriatische Rosenmund. (Baesck: Ztschr. f. dtsch. Altert. XLV, 1.)
Imelmann, J., donec gratas eram tibi. Nachdichtungen. (Steinberger: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)
Kalthoff, A., Friedr. Niepce u. die Culturprobleme unserer Zeit. (Traub: Dtsche Stimmen. II, 23.)
Köster, Gottfried Keller. (Walzel: Ztschr. f. dtsch. Altert. XLV, 1.)
Kugler, F. E., die babylonische Mondrechnung. (Narcuse: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 2.)
Kühling, D., Lehrbuch der Rajasthanische. (Naturw. Rschau. XVI, 10.)
Lang, Aug., Jakob Savastin. (Brantel: Lit. Echo. III, 11.)
Lehmann u. Parvus, das hungernde Rußland. (Strahmer: Peterm. Mitt. XLVII, 2.)
Macdonel, a history of Sanskrit literature. (Arnold: The classic. rev. XV, 1.)
Meißnerhand, A., Grammatik der attischen Inschriften. (Preger: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)
Müller, Adolf, über die Achsendrehung des Planeten Venus. (Berberich: Naturw. Rschau. XVI, 10.)
Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jahrh. Nr. 173—175. (Bosfert: Theol. Bibl. XXII, 10.)
Reumann, die elektrischen Kräfte. 2. Teil. (Zwinger: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)
Röhoff, S., vom Suralphabetwesen der indogerman. Sprachen. (Jellinek: Ztschr. f. dtsche Wortforsch. I, 4.)
Pieper, P., kirchliche Statistik Deutschlands. (Borchmann: Peterm. Mitt. XLVII, 2.)
Ripley, the races of Europe. (Schurz: Ebd.)
Ruge, S., Norwegen. (Kronecker: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 2.)



Schäfer, Rud., das Passab. Mazzothfest. (Pubert: Not. crit. II, 2.)  
Schmidt, Fr., über den Reiz des Unterrichts. (Dfner: Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)

Vom 1. bis 7. März 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Altenburg, Oskar, die Arbeit im Dienste der Gemeinschaft. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) 2, 60.  
Alba, Giuseppe Cesare, einer der Tausend. Vom Quarto zum Volturmo. Autoris. Uebers. von Sofia Guerrieri-Gonzaga. Berlin. Duncker. (254 S. Gr. 8.)  
Bartbold, W., zur Geschichte des Christentums in Mittelafrika bis zur mongolischen Eroberung. Hrg. von Rud. Stübe. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 1, 40.  
Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. Band I. Bearb. von L. Widel. Mit 350 Taf. In Rapp. Marburg. Elwert. (Fol.) 36.  
Bloch, Camille, études sur l'histoire économique de la France (1760—1789). Préface de Emile Levasseur. Paris. Picard et fils. (Gr. 8.) Fres. 5.  
The book of numbers. Ed. by J. A. Paterson. Leipzig. Hinrichs. (4.) 6, 70. (The sacred books of the old Testament ... under the editorial direction of Paul Haupt. Part. 4.)  
Brochhaus, Heinrich, Arnold Böcklin. Leipzig. Brochhaus. (Gr. 8.) 0, 50.  
Düttner, Friedrich, Studien über die Greensche Abhandlung: Mathematical investigations concerning the laws of the Equilibrium of fluids (1832). Leipzig. Teubner. (Hoch 4.) 6, 40. (Preischriften gefördert u. hrg. v. d. Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XXXVI. (XIV der math.-naturw. Section.)  
Cicero, M. Tulli, orationes. Vol. VI. Oxford. Clarendon press. (London. Frowde.) (Gr. 8.) sh. 2, 6.  
Collins, John Churton, ephemera critica or plain truths about current literature. Westminster. Constable. (Gr. 8.) sh. 7, 6.  
Croiset, Alfred et Maurice, manuel d'histoire de la littérature grecque à l'usage des lycées et collèges. Paris. Fontemoing. (Gr. 8.) Fres. 6.  
Denaasianu, Ovide, histoire de la langue Romaine. T. I. Fase. 1. Paris. Leroux. (XXXI, 128 S. Gr. 8.)  
Euripidis Phoenissae edidit N. Wecklein. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 2, 80. (Euripidis fabulae ed. Prinz et Wecklein. III, 4.)  
Falconer, William, 'The shipwreck'. A poem by a sailor. 1762. von Johann Friedrich. Wien. Braumüller. (Gr. 8.) 2. (Wiener Beiträge zur englischen Philologie hrg. von J. Schipper. XIII.)  
Gay, Edwin F., the inquisitions of depopulation in 1517 and the 'domesday of inclosures'. (S. 231—303. Gr. 8.) (Reprinted from the transactions of the royal historical society. Vol. XIV.)  
Het oude nederlandse Lied. Lief. 1. 's-Gravonhage. Nijhoff. (Al. 4.) Cpl. in 35 Lief.  
Helm, R., Volkslatein. 2. Bearbeitung. Mit 3 Tab. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 0, 80.  
Hiller von Gaertringen, F. Frhr., Ausgrabungen in Griechenland. Vortrag. Berlin. G. Reimer. (B.) 1.  
Jacob, Georg, türkische Volksliteratur. Berlin. Mayer & Müller. (50 S. Al. 4.)  
Jbn Kutaiba's Adab-al-Katib, nach mehreren Handschriften hrg. von Max Grünert. Leiden. Brill. (X u. v. l. S. Gr. 8.)  
Die Kämpfe der russischen Truppen in der Mandchurei im Jahre 1900. Mit 3 Beilagen u. 1 Skizze. Leipzig. Buchverlag & Co. 146 S. Gr. 8.)  
Krecher, Johannes, die Weisheit der Brahmanen und das Christentum. Gütersloh. Bertelsmann. (VI, 180 S. Gr. 8.) (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hrg. von A. Schlatter u. F. Gremer. 5. Jahrg. S. 1/2.)  
Kübler, J., Beitrag zur Antiklassizität und -festigkeit. Mit 2 Taf. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 0, 80. (Sonderabdruck aus Heft 5/6 des 46. Bandes der Ztschr. f. Mathem. u. Physik.)  
v. Kügelgen, Constantin, Luthers Auffassung der Gottheit Christi. Leipzig. Böhlke. (4.) 1, 60.  
Lehmann-Ritzke, Robert, Beiträge zur prähistorischen Chirurgie nach Funden aus deutscher Vorgelt. Buenos Ayres. Leipzig. Sitzel in Comm. (4.) 1.  
Lenel, Otto, Praktikum des Bürgerlichen Rechts. Leipzig. B. Teubner. (VIII, 175 S. Al. 8.)  
Marbach, Hans, Christus und Faust. Dresden. Reizner. (106 S. Gr. 8.)

Mendel, Ferdinand, ein Beitrag zur Geschichte der Verhandlungen über die Erteilung des preussischen Königstitels. Wien. Gerold & Co. (20 S. Gr. 8.)

Mortensen, Karl, Studier over ældre dansk Versbygning som Bidrag til den danske Litteraturs Historie for Arrebo. I. Kopenhagen. Nordisk Forlag. (207 S. Gr. 8.)

### Antiquarische Kataloge.

- Coben, Friedrich, in Bonn. Nr. 103. Mathematik, Astronomie.  
Gerhardt, Otto, in Berlin. Nr. 14. Classische Philologie. Abt. II. Latein. Schriftsteller. 1893 Rn.  
Hiersemann, R. W., in Leipzig. Nr. 255. Nordamerika. (Peru. Staaten, Canada, nördl. Polargegend.) 740 Rn.  
Hug, Alf., in Wüzburg a. D. Nr. 109. Geschichte, Klassiker, Wörterbücher. 662 Rn.  
Kaufmann, J., in Frankfurt a. M. Nr. 34. Hebraica. 3230 Rn.  
Lehmann, Paul, in Berlin. Nr. 101. Deutsche Literatur u. Sprache. Musikwiss. (enth. d. Bibl. des Prof. Robert Koenig).  
Ragoczy, O., in Freiburg. Nr. 15. Theol., Philos., Pädagogik. Nr. 16. Fremde Sprachen.  
Schlapp, S. L., in Darmstadt. Nr. 30. Verschiedenes. 342 Rn. Verschiedenes.  
Seligsberg, B., in Bayreuth. Nr. 245. Verschiedenes.  
Simmel & Co., in Leipzig. Nr. 194. Class. Philol. u. Altertumskunde. I. Griech. u. lat. Schriftsteller. 5003 Rn.  
Spürgalis, M., in Leipzig. Nr. 82. Indien u. Iran. 1567 Rn.

### Neue Verlagskataloge.

- Partleben, A., in Wien. 1803—1900. (139 S. Gr. 8.)  
Pirschwald, August, in Berlin. 1901. Verlagsverzeichnis von Naturwissensch. u. medicinischen Werken. (96 S. Gr. 8.)  
Voigt, V. Fr., in Leipzig. (76 S. 8.)

### Auction.

- 11.—18. März. Bürgerbibl. & Riermann, in Leiden. (Schichte, Liter., Kunst zc. u. a. enth. die Bibliothek des Grafen Leopold von Limburg Stirum-Barmond). 3116 Rn.

### Nachrichten.

Der Privatdocent an der technischen Hochschule Prof. Partung in Berlin wurde zum ord. Professor für Hochbau an der technischen Hochschule in Dresden, der Architekt Schumacher in Leipzig zum a. ord. Professor für Bauformenlehre, Stillehre des Kunstgewerbes zc. an derselben Hochschule, der Privatdocent der Philosophie Dr. Petrovich in Belgrad, Mitarbeiter der „Kant-Studien“, zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rector der Univ. Greifswald für das nächste Studienjahr wurde der ord. Professor der Geographie Dr. Credner gewählt.

In Göttingen habilitierte sich Dr. Höpfer in der juristischen Fakultät, in Würzburg Dr. Burckhardt für Geburtshilfe und Gynäkologie, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. May für Zoologie, in Wien Dr. Garba für Mathematik, Dr. Wenzel für Chemie, Dr. Erben für innere Medicin und Dr. Savor für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Prag (deutsche Univ.) Dr. Herzog für romanische Philologie, in Zürich Dr. Donati für italienische Sprache und Literatur.

Die Real Academia de la Historia in Madrid ernannte den ord. Professor der semitischen Sprachen Dr. Sebald in Tübingen zum correspondierenden auswärtigen Mitglied, die k. Akademie der Wissenschaften in Stockholm den ord. Professor der Chirurgie Scheinrat Dr. Czerny in Heidelberg zum auswärtigen Mitglied, der Verein für innere Medicin in Berlin, den ord. Professor der Pathologie Geh. Rat Dr. Erb in Heidelberg zum correspondierenden Mitglied.

Dem Seminardirector Schulrat Köppler in Plauen i. V. wurde der Titel Oberschulrat, dem Gymn.-Professor Dr. Hof in Jauer und dem Verlagsbuchhändler Lepelmann in Braunschweig der k. preuß. rote Adlerorden 4. Classe, dem Protector Geh. Hofrat Prof. Dr. Selzer in Jena das Comthurkreuz 2. Classe des herzogl. sächsl.-ernestinischen Hausordens verliehen.

Am 22. Februar † in Stopin (Gouv. Rjāsan) der Schriftsteller Baron A. v. Ascheberg, 64 Jahre alt.

Am 26. Februar † in Freiburg der ord. Professor der Mineralogie an der Bergakademie Geh. Bergrat Dr. Joh. Albin Weisbach, 67 Jahre alt; in Jena der Verlagsbuchhändler Hermann Costenoble, 75 Jahre alt.

Ende Februar † in Paris der Historiker und Archäolog Arthur de la Borderie, Mitglied der Académie des inscriptions et

belles-lettres, 73 Jahre alt; in Budapest der Professor des Staatsrechts Dr. August Lechner im 67. Lebensjahre.

Anfang März † in Wien der Kirchenhistoriker Dr. Ernst Hauswirth, Abt des Wiener Schottenklosters, 83 Jahre alt.

Am 2. März † in Wien der Schriftsteller Karl Maria Heidl, 36 Jahre alt.

Am 5. März † in Leipzig der ord. Hon.-Professor der Geschichte Dr. Karl Biedermann im 89. Lebensjahre.

Am 6. März † in Rostock der Publicist und Kirchenhistoriker Professor D. Julius Wigger im 90. Lebensjahre; in Charlottenburg der frühere Professor an der tierärztlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Karl Müller im 76. Lebensjahre.

Ein archäologischer Kursus für Lehrer höherer Unterrichtsanstalten wird zu Ostern in den königlichen Museen zu Berlin vom 11.—17. April stattfinden. Es halten Vorträge: Prof. Erman und Winnefeld, Dr. Zahn, Prof. Trendelenburg, Reule von Stradonitz, Dr. Schrader, Prof. Conze, Dr. Pernice und Prof. Richter.

Die Generaldirection der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden plant in Verbindung mit der 1896 gegründeten königlich sächsischen Commission für Geschichte ein: neue **Verzeichnung der gesamten Literatur zur Geschichte Sachsens** bis 1900. Zur Vorbereitung wurde ein Ausschuss namhafter sächsischer Bibliothekare und Archivare gewählt, der aus den Herren Schnorr von Carolsfeld, v. Seebardt, Stübel, P. E. Richter, Schmidt, Ermisch, Rippert, D. Richter, Hantsch besteht. Zur Ausführung der Arbeit ist vornehmlich Herr Dr. Hantsch bestimmt. Das Werk wird außer der Einleitung und den Autoren- und Sachregistern folgende Teile umfassen: historische Landeskunde, Allgemeine politische und Regentengeschichte, Specialgeschichte einzelner Landesteile, Ortsgeschichte, Staat und Recht, Wirtschaftliche Cultur, Kunst und Wissenschaft, Kirche, Unterricht, Kriegswesen, Sächsische Biographie. Als allgemeines Vorbild soll Hentsch's Bibliographie der württembergischen Geschichte dienen.

Eine **Reise in das heilige Land als Preis** für die beste Bearbeitung eines psychologisch-pädagogischen Themas: „Die Entwicklung des religiösen Lebens im Kinde und die daraus zu ziehenden Folgerungen für Erziehung und Unterricht“ bietet der Ev. Dialonie-Verein, e. V., an. Die Preisarbeiten sind (mit Kennwort, ohne Namensnennung des Verfassers) bis 1. April 1903 an den Vereinsdirector, Prof. D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf, einzureichen. Die Reise wird voraussichtlich unter Führung des Redactors der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins Lic. Dr. Benzinger stattfinden. Das Preisanschreiben soll den Grundzug der Selbstthätigkeit in der Erziehung zur Durchführung bringen helfen und gründet sich auf die Ueberzeugung, daß Religion nicht gelehrt, sondern erlebt werden muß.

**Verein deutscher Bibliothekare.** Dem Verein deutscher Bibliothekare gehören zur Zeit 158 Mitglieder an, die sich auf 47 Bibliotheken verteilen.

Es wird für unsere Leser von Wichtigkeit sein zu erfahren, daß demnächst im Verlage von G. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin als Fortsetzung des **Corpus Reformatorum** die sämtlichen Werke Huldreich Zwingli's, unter Mitwirkung des Zwingli-Vereins in Zürich herausgegeben von G. Gali und G. Finler, erscheinen werden. Der Umfang wird höchstens 120 Lieferungen von je 5 Bogen zum Preis von M 2. 40 (= Fr. 3) betragen. Vorläufig

sollen jährlich mindestens 3—4 Lieferungen erscheinen, (später wahrscheinlich mehr. Statt des bisherigen Quartformats ist sehr zum Vortheil der Sache ein stattliches handliches Octavformat gewählt worden. Möglichst baldige Subscriptions-Erklärung empfiehlt sich, da die Verlagsbuchhandlung den genannten Preis nur denjenigen Abnehmern gegenüber innehalten kann, die vor Erscheinen subscribieren.

Der Verein deutscher Ingenieure ist an die Herstellung eines umfassenden **Wörterbuchs der Technik** herangetreten und hat den Sprachforscher und Lexikographen Dr. S. Jansen als Bearbeiter gewonnen. Herr Dr. Jansen wird bei seiner Aufgabe von einem besonderen Ausschuss des Vereins unterstützt werden. Auch von zahlreichen wissenschaftlichen Vereinen im In- und Ausland ist Mitwirkung zugesagt worden.

Herr G. Kap, Buchhändler in Budapest, beabsichtigt eine „**Bibliographia hungarica**“ herauszugeben, die eine vollständige Uebersicht über die ungarische Literatur der Jahre 1886 bis 1900 bringen soll. Sie soll die genaue bibliographische Beschreibung der im Buchhandel erschienenen neuen Bücher, Landarten und Zeitschriften bringen, desgleichen der neuen Auflagen, sowie der auf dem Büchermarkt nicht vorhandenen amtlichen und privaten Veröffentlichungen und der Universitätschriften. Der ganze Stoff soll in zwei Abteilungen erscheinen, und zwar erstens im Alphabet der Verfasser, zweitens nach Stichworten geordnet.

### Bibliothekar gesucht.

Die Stelle des Leiters unserer öffentlichen Bücher- und Lesehalle, die im Laufe dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden soll, ist baldigst zu besetzen. Verlangt wird neben wissenschaftlicher und literarischer Bildung bibliothekarische Schulung. Bewerber, die schon in ähnlicher Stellung gearbeitet haben, werden den Vorzug erhalten. Anfangsgehalt 4000 Mark, Dienstwohnung unter angemessenen Bedingungen. Meldungen werden erbeten an Professor Dr. Pöppe in Bremen, der auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

Der Verein „Lesehalle“ in Bremen.

### Dr. phil.

(Klass. Philologe), literarisch und pädagogisch thätig gewesen, sucht Anstellung in der Redaktion einer Zeitung oder Zeitschrift, an einer Bibliothek oder anderweitige dauernde Beschäftigung. Off. erb. unter A. 343 Paasenstein und Vogler. Breslau.

### Berichtigung.

Nr. 10, Sp. 416, 3. 11 v. u. ist der Titel des besprochenen Werkes so zu lesen: **Maues, Dr. Alfred, Das Recht des Pseudonyms** (nicht: **Mauer** :c.)

Die kulturkritische Beilage Nr. 6 erscheint in nächster Woche, mit Nr. 12.

## Literarische Anzeigen.

N. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

# Geschichte des Alterthums

von **Eduard Meyer.**

Dritter Band:

## Das Perserreich und die Griechen.

Erste Hälfte: Bis zu den Friedensschlüssen von 448 u. 446 v. Chr.

Mit einer Karte.

Preis gebunden 13 Mark.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

## Neue Bahnen.

Monatsschrift

für

**Haus-, Schul- und Gesellschafts-Erziehung.**

Zugleich Organ der Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik.

Herausgegeben

unter Mitwirkung namhafter Pädagogen von

**H. Scherer,**

Schulinspektor in Worms.

XII. Jahrgang 1901.

Preis vierteljährlich (3 starke Hefte) 2 Mk.

Bitte Probeheft zu verlangen.

Verlag von Emil Behrend, Wiesbaden.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.  
Zwehen erschienen!

## Beiträge zu einer Kritik der Sprache

von  
**Fritz Mauthner.**

Erster Band: Sprache und Psychologie.

Gebektes 12 M. In Halbfranz gebunden 14 M.

Der Verfasser, als geistvoller Kritiker und Gelehrter längst ehrenvoll bekannt, läßt in diesem auf drei Teile berechneten Werke die tiefste und umfassendste Arbeit seines Lebens hervortreten.

Es ist der Versuch eines Denkers von unerbittlicher Schärfe, eines Darstellers von hinreißender Kraft, in einer „Kritik der Sprache“, wie sie von Voraussehenden schon gefordert wurde, als einst die Kantische „Kritik der reinen Vernunft“ erschien, das Werkzeug alles Wissens vom Grunde aus zu prüfen.

Der vorliegende erste Teil giebt zunächst die Grundstimmung des ganzen Werkes, indem in großen Zügen auf das Mißverstehen durch Sprache, auf den allgemeinen Wortaberglauben und auf die Wertlosigkeit der Sprache für die Erkenntnis hingewiesen wird. Sodann wird eine Kritik der psychologischen Grundbegriffe gegeben, die zugleich die Psychologie der Sprache und die Sprache der Psychologie untersucht.

In Bezügen durch die meisten Buchhandlungen.

Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erschien von **Franz Consentius**:  
„Der Wahrsager“. Zur Charakteristik von Mylius und Lessing. 5 Bogen 8.  
In eleg. Umschlag brosch. M 1. 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum preussischen Censurgesetz von 1749, das bis zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Pos. Zeitung schreibt: Die Arbeit hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie sich zum größten Theile auf Altensätze des Geh. Staatsarchivs stützt, deren Kenntniß sich bisher den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

Der Anzeiger f. deutsches Altertum schreibt: „Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Weiter erschien von **Franz Consentius**:

„Freigeister, Naturalisten, Atheisten“, ein Aufsatz Lessings im Wahrsager.  
6 Bogen 8°. In eleg. Umschlag brosch. M 1. 20.

Diese Schrift beweist, daß Lessings ersten Prosaaufsatz, der 150 Jahre verborgen blieb, in Mylius' Wochenschrift „Der Wahrsager“ erschien.

Die Wissensch. Zeits. der Leipziger Zeitung schreibt: „Der Beweis kann als erbracht angesehen werden.“

Die „Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen“ schreibt: „Dieser Nachweis ist, da die Untersuchung mit ebensoviel Besonnenheit wie Scharfsinn geführt ist, durchaus gelungen.“

Die Christliche Welt schreibt: „Man kann das Ganze als eine Studie zur Geschichte und Psychologie der Apologetik bezeichnen, lesenswert auch zur Beleuchtung ähnlicher Kämpfe von heute.“

### Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Zwehen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Calderons größte Dramen religiösen Inhalts.** Aus dem Spanischen übersetzt und mit den nöthigen Erläuterungen versehen von Dr. F. Lorinser. 7 einzeln käufliche Bändchen. 12°. (LII u. 1714 S.) M 11.40; gebunden in 3 Leinwandbändchen M 15.  
Drittes Bändchen: Die Jungfrau des Heiligthums. — Die Morgenröthe in Copacabana. Zweite Auflage. (VIII u. 280 S.) M 1.80.

Dazu je eine Beilage von der J. Nicker'schen Verlagsbuchhandlung in Gießen, H. Gaertner's Verlag (H. Oeyfelde) in Berlin und der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher) in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Jarnke in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Anfang April, nach vor Ostern, erscheint:

## Geschichte \* \* \* \* \* der deutschen Litteratur

von  
**Adolf Bartels.**

In zwei Bänden.

Erster Band: Von den Anfängen bis zum Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts.

ca. 32 Bogen. Gr. 8°. Preis: Gleg. brosch. etwa M 5.—.

Inhalt:

1. Buch: Das Mittelalter. Volks-, geistliche und ritterliche Dichtung.
2. „ Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung.
3. „ Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorläufer.
4. „ Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der zweite Band erscheint, etwa in gleichem Umfange und zu gleichem Preise, im Herbst dieses Jahres; gleichzeitig die Einbanddecke zum ganzen Werk.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenfassung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obschon auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werke sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entchiedenen nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erachtet.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

Der Militär-Intendanturbeamte

Preis 50 Pf.

Vorzugspreis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

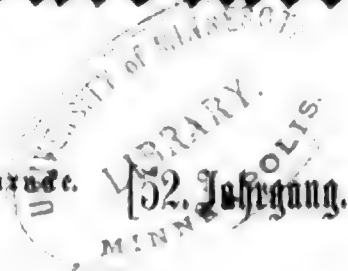
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarnke.

Nr. 12.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.  
Strasswarthenstraße 22.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 23. März 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p>Aldinger, P. Die Reubefehung der deutschen Dicht-<br/>er unter Papst Innocenz IV. (479.)<br/>Der Arbeiterkampf bei Vergebung öffentlicher Arbeiten u.<br/>Forderungen. (487.)<br/>Böbe, W. Goethes Lebensstund. (491.)<br/>Brandt, W. v. 31 Jahre in Ostasien. (490.)<br/>Chronica Hungarorum. (479.)<br/>Chagnet, A. études de littérature allemande. I. (493.)<br/>Doehn, B. der Kaufmann und sein Recht. (498.)<br/>Dreher, M. Vorlesungen über Psychologie. (477.)<br/>Friedländer, P. Fortschritte der Lederfabrikation etc.<br/>(488.)<br/>Gracián, B. el héroe. El discreto. (476.)<br/>Hellmann, C. Regentente der Provinz Westpreußen<br/>und Posen. (481.)<br/>Herner, S. den Mosaiska Tiden. (473.)<br/>Hirschberg, J. Geschichte der Angewandten Heilkunde. I. (481.)<br/>Kath. J. historische Grammatik des Kirilisch-Slavischen.<br/>(492.)<br/>Klein-Sattlingen, D. das Liebesleben Földertins.<br/>Venus. Heine. (494.)</p> | <p>Latham, H. the risen master. (476.)<br/>Pascal, G. die Determinanten. (483.)<br/>Pflüger, J. das Grundgesetz alles neuro-psychischen<br/>Lebens. (477.)<br/>Pischel, W. Grammatik der Fraktur-Sprachen. (490.)<br/>Schmidt, P. unser Wollfe. (479.)<br/>Schumann, Bercalliano. (482.)<br/>Sprachproben, altenglische. Hrsg. von E. Wagner u.<br/>H. Streit. 2. B. (491.)<br/>Traeger, C. die Rettung der Falligen etc. (481.)<br/>Weinlein, P. die Erdströme im deutschen Reich-<br/>telegraphengebiet. (483.)<br/>Weißler, W. das deutsche Nachschverfahren. (486.)<br/>Widdermann, K. deutscher Geschichtskalender für<br/>1900. (481.)<br/>Zahn, Th. Forschungen zur Geschichte des neutest.<br/>Kanons etc. 6. (474.)</p> | <p>Amicis, E. de, ricordi d'infanzia e di scuola etc.<br/>(515.)<br/>Angeli, D. Roma sentimentale. (515.)<br/>Bredenküder, R. matrem Liebesbann. (509.)<br/>Cioeca, G. un giorno d'ira. (514.)<br/>Deledda, G. il Vocchio della montagna. (511.)<br/>Eisborn, M. Früchte Tonerle Leibzitt. (509.)<br/>Kaufmann, W. Reiden des modernen Wertber. (509.)<br/>Klaffen, H. Friedrich der Freihibig. (509.)<br/>Lippari, G. idilli. (515.)<br/>Pfeffer, K. der Traum des Weibe. (508.)<br/>Schnodsu, Th. v. die deutsche Christ des 19. Jahrh.<br/>(512.)<br/>Strindberg, A. die Schlüssel des Himmelreichs oder<br/>Sanct Peters Wanderung auf Erden. (511.)<br/>Tschlg. C. das tägliche Brot. (507.)<br/>Walban, J. das achte Gebot. (509.)<br/>Wilbrandt, A. Franz. (505.)<br/>Woad, H. im Namen des Königs. (510.)<br/>Worms, R. Thome friert. (507.)<br/>Zitelmann, K. unter ägyptischer Sonne. (509.)</p> |
|--|--|--|

Beilage.

Wächter, A. das Vorkürlein. (508.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Strasswarthenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Meißnerstr. 29). Nur solche  
Berte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Herner, Sven, *Den Mosaiska Tiden*. Undersökning af hvad som är mosaiskt i Pentateukens lagar. Lund, 1899/1900. Univers.-Buchh. (H. Müller.) (220 S. Gr. 8.)

Bei der „Untersuchung dessen, was in den Gesetzen des Pentateuchs mosaisch ist“, welche Herner sich zur Aufgabe gestellt hat, besteht die Hauptschwierigkeit in der Feststellung des Princips, nach welchem Mosaisches und Nichtmosaisches zu scheiden ist, sobald einmal anerkannt wird, daß dieses unter Mose's Namen Ueberlieferte von ihm nicht stammen kann. Das Schlimme ist, daß wohl vieles mit Sicherheit Mose abgesprochen werden kann, daß es aber nichts giebt, das nach allgemeinem Consensus ihm zweifellos angehört. Diese Schwierigkeit scheint H. trotz lobenswerter Sachkenntnis und kritischer Unbefangenheit nicht ganz durchschaut zu haben. Wo er von den Principien seiner Arbeit redet (S. 19 fg.), sagt er zwar sehr Nichtiges über die Möglichkeit, in jüngeren Gesetzesammlungen doch noch älteres Gut anzuerkennen, aber nichts darüber, warum das, was ja alt sein könnte, nicht nur alt, sondern sogar mosaisch sein muß. Er durchmustert dann die einzelnen Gesetzescomplexe vom Dekalog bis zum Priestercodez, um in ihnen Mosaisches und Nichtmosaisches zu scheiden, und stellt bei jedem schließlich das als mosaisch Anerkannte zusammen. Als mosaisch gilt ihm 1) der Kern des Dekalogs; 2) das Bundesbuch mit Ausnahme des Sklavenrechts, der meisten Humanitätsvorschriften und Festgesetze. Dazu kommen dann im Deuteronomium nur Bestimmungen über Ehebruch und Mord, im Priestercodez Ordnungen für Rasiräer und Ausfägige. Von einer Anzahl hierin nicht eingeschlossener Dinge wird gesagt, daß die Sitte zur Zeit Moses ihnen entsprochen habe, wenn auch kein mosaisches Ge-

setz dafür vorhanden sei. Wir erkennen gern an, daß von H. manches Richtige über Jüngerer und Älteres in den Gesetzen gesagt wird; aber wir können den Tadel nicht unterdrücken, daß die Argumentation sich nicht selten unzureichender Beweise bedient. Nur zwei Beispiele können hier gegeben werden. Das Sklavenrecht des Bundesbuches soll nicht von Mose stammen, weil nicht anzunehmen sei, daß die Israeliten in der Wüste viel Sklaven gehabt hätten, und weil man Mose im besten Fall nur eine allgemeine Vorschrift, Sklaven nicht zu bedrücken, zutrauen könne. Dagegen soll das Gesetz gegen Bestialität mosaisch sein, weil in Aegypten dergleichen vorgekommen sei und die Israeliten in der Wüste wohl auch nicht ganz frei davon geblieben wären. Und was nützen uns Sätze wie diese (S. 213): „Es ist wahrscheinlich, daß Mose den Priestern gewisse Regeln in Hinsicht auf die Aussägigen gab, und die in unserer Peritope [Lev. 13] gegebenen Vorschriften machen im allgemeinen den Eindruck uralt zu sein“. Weder jene Wahrscheinlichkeit, noch dieser Eindruck genügt ja doch, den wesentlichen Inhalt jenes Capitels als mosaisch zu erweisen. Möchte der strebsame Verf., wenn er zu der von ihm verheißenen Untersuchung dessen, was in der Geschichtsdarstellung des Pentateuchs mosaisch ist, übergeht, in der Behandlung kritischer Fragen andere, sicherer zum Ziele führende Bahnen einschlagen. G. D.

Zahn, Theodor, *Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altkirchlichen Literatur*. VI. Teil: I. Apostel und Apostelschüler in der Provinz Asien. II. Brüder und Vetter Jesu. Leipzig, 1900. Deichert. (IV, 372 S. Gr. 8.) 10.

Wie bei den anderen Schriften des Verf., so auch hier für den Sachkundigen neben starker Herausforderung zum Wider-

sprach reiche Belehrung, für den nicht Sachkundigen auf Schritt und Tritt die Gefahr, irreführt zu werden. Wer sich z. B. durch den Grad der Zuversichtlichkeit seiner Sprache imponieren lassen wollte, müßte glauben, seine Deutung des Fragments des Papias über die Quellen seiner „Auslegungen der Aussprüche des Herrn“ sei eine völlig ausgemachte Sache. Ueber die erste Reihe seiner Behauptungen sagt Zahn hier sogar: „die Einwendungen hiergegen in höflicher Form zu widerlegen ist wirklich schwierig.“ Bei genauerem Zusehen zeigt sich freilich, daß seine Auffassung jetzt durch einen neu zugewachsenen embarras de richesse nicht gewonnen, sondern verloren hat. Papias nennt den Namen Johannes zuerst inmitten einer Reihe von sieben Aposteln und dann in einem anderen Relativsätze mit anderem Verbum nochmals, aber mit dem Zusatz ὁ πρεσβύτερος, nachdem er den Kristion vorangestellt. Z. leugnet wie früher trotzdem, daß Papias zwei verschiedene Personen meine und dadurch neben dem Apostel die Existenz eines Presbyters Johannes bezeuge, auf den Viele die Apokalypse oder das Evangelium mit den Briefen oder alle diese Schriften zurückführen. Gleichzeitig erklärt er aber doch die Hypothese Hausleiters für „wahrscheinlich genug“, daß der Name Johannes an der ersten Stelle zu streichen und an der dann einzig übrigbleibende trotz des Zusatzes ὁ πρεσβύτερος der Apostel gemeint sei (S. 145). Während er den Giftbecher des Johannes und sein Eingetauchtwerden in siedendes Del für „Fabeln“ erklärt, die man „schon im 2. Jahrhundert erfunden“, um der Weissagung Jesu Marc. 10, 38 sq. „zur Erfüllung zu verhelfen“ (S. 150), möchte er es begreiflicher Weise vermeiden, die Glaubwürdigkeit des Papias, auf dessen Angaben er so weitreichende Thesen gründet, allzusehr erschüttern zu lassen. Bei der Mitteilung desselben, der Gestank der Leiche des Verräters Judas zwingt noch jetzt (d. h. nach Z. um 125—130) die Vorübergehenden, sich die Nase zuzuhalten, sagt er aber doch, sie gehe auf Mitteilungen „unberühmter Apostelschüler“ zurück und Papias sei „kein Kritiker“ gewesen und diese „Apostelschüler, welche von Palästina“ (wo sie sich also persönlich überzeugen konnten) „nach Asien kamen, auch nicht“ (S. 157). Daß der Verf. Sorgfalt ihre Grenzen hat, wenn es sich um gegnerische Meinungen handelt, zeigt z. B. S. 138, 2. Der hier citierte und (sehr absprechend) beurteilte Bacon beschäftigt sich im Journal of biblical literature 1898 (nicht: 1899) ausführlich mit einer Conjectur von Abbott, die der von Z. aus Renan angeführten ähnlich ist, ihr aber erst eine sprachlich mögliche Gestalt giebt; Z. erwähnt sie nicht. Die Anlage des Buches ist die, daß in der Einleitung (S. 8—40) die Chronologie des Justin, des Leucius Charinus, der Acten und des Evangeliums des Philippus und des Lebens des Irenäus besprochen werden. Als Apostelschüler in der Provinz Asien folgen dann (S. 41 bis 157) Quadratus, die Presbyter des Irenäus, Polykarp, Papias, als Apostel und Jünger Jesu (S. 158—224) Philippus, Johannes, Kristion, dem Z. Smyrna als Wohnsitz anweist. Leucius bezeichnet einen der nicht wenigen Punkte, an denen Z. eine seiner wichtigsten apologetischen Positionen hat aufgeben müssen. Jetzt und schon in der Neuen kirchlichen Zeitschrift 1899, S. 191—218 gelangt er in den zwei Hauptpunkten ganz auf den Standpunkt seines früheren Gegners Lipsius. Es ist aber wieder sehr irreführend, daß er dabei (S. 14, 1) sagt, er dürfe sich „in allem Wesentlichen auch jetzt noch auf seine Acta Johannis (1880) und seine Geschichte des Kanons II, 856—865 (1892) berufen“. In diesem Wesentlichen gehört doch wohl in erster Linie die Abfassungszeit und der entweder katholische oder legerische Ursprung. Eine Schrift, die das Johannesevangelium benutzt, ist um 130 (so noch 1880) von größter Wichtigkeit, um 160—170 von gar keiner mehr, und eine katholische (so noch 1892) hat weit mehr Aussicht auf Glauben für ihre Traditionen als eine gnostische. Der zweite

Hauptteil sollte ursprünglich einen Excurs in des Verf.'s Einleitung ins Neue Testament bilden, wurde aber wegen zu großen Anwachsens des Stoffes zurückgestellt. Leibliche Brüder Jesu erkennt Z. an; Vettern von ihm findet er mit Wahrscheinlichkeit in den Zebedäiden Jacobus und Johannes, indem er deren Mutter (Mt. 27, 66), d. h. nach Marc. 15, 40 Salome mit der ungenannten Mutterschwester Jesu Joh. 19, 25 identifiziert. Kleopas Joh. 19, 25 erklärt er für wahrscheinlich identisch mit Kleopas Luc. 24, 18, nicht mit Alphäus, dem Vater des zweiten Apostels namens Jacobus. Schm.

Latham, Henry, *The risen master. A sequel to Pastor Pastorum*. Cambridge, 1901. Deighton, Bell and Co. (XVI, 488 S. Gr. 8.); Geb. Sh. 6.

Dies Buch, mehr erbaulich als wissenschaftlich, ist eine Fortsetzung zu des Verf.'s Pastor Pastorum (1897), worin er die Erziehung der Jünger durch den Herrn dargestellt hatte. Der Gedanke der Pädagogie beherrscht auch diese Behandlung der Auferstehungsgeschichte. In der Art unsers Steinmeyers sucht der Verf. durch Hervorhebung einzelner Züge apologetisch zu wirken. Mit seinen Beobachtungen mischt sich dabei viel willkürliche Phantasie. Drei Capitel allein sind den Grabtöchtern gewidmet, deren Lage dem Verf. beweist, daß der Leib durch Vergeistigung verschwunden ist. Vom Grabe eilen Petrus und Johannes zu Maria, der Mutter des Herrn. Die Männer in weißen Kleidern sind essenisch gesünnte jerusalemische Anhänger Jesu. Lukas' Gewährsmann ist der Evangelist Philippus. Das Pfingstwunder beruht darauf, daß die hebräischen Reden der Apostel kraft Wirkung des Geistes als aramäisch in seinen verschiedenen Dialekten verstanden werden. Die Kritik ist dem Verf. vertreten durch Renan; seine Autoritäten sind Westcott, Mayon, Sanday, Ramsay, aus denen er vielfach Auszüge mitteilt. Daß er sich seines Subjectivismus voll bewußt ist, macht ihn sympathisch. v. D.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 10.

Inh.: Die Majestät des Leidens. — Das gute Recht der alttestamentlichen Heilsgeschichte mit besonderer Beziehung auf die Schule. 3. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 3. — Das Verbot des Namens „Evangelisch-lutherisch“ für die lutherische Freikirche in Preußen. — Die Missionsconferenz in Halle a. S. am 11. und 12. Februar 1901. — Eine Debatte in der französischen Abgeordnetenkammer.

Der Protestant. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Weltüberwindung. — Erinnerungen an die oberelsässische Diaspora. 1. — Aus Huzlers Briefen. — „Dem Gott will rechte Gunst erweisen“. 4.

Die christliche Welt. 15. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Das Kreuz. — Zoroaster. 1. — Christentum und Berufsleben. — Die altniederländischen Volkslieder. 5. — Schillerliteratur. — Die Frauenbewegung und das Christentum.

Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Begr. v. P. Daffner, J. Janßen u. E. Th. Thissen. N. F. hrsg. v. J. W. Reich. Bd. 20. Heft 5.

Inh.: Die Kirche und der liberale Katholizismus.

## Philosophie. Psychologie.

Gracián, Baltasar. *El héroe. El discreto*. Con un estudio crítico por Arturo Farinelli. Madrid, 1900. Serra. (277 S. Gr. 8.) Ptas. 3.

Biblioteca de filosofía y sociología 3.

Baltasar Gracián ist ohne Zweifel einer der hervorragenden Denker Spaniens im 17. Jahrhundert. Er hat indes mehr Einfluß auf andere Völker als auf sein eigenes ausgeübt (vgl. R. Borinski, Balt. Grac. u. die Postliteratur in Deutschland.

Halle, 1894). In seiner Heimat ist er bald verkannt und vergessen worden, bis er in unserer Zeit auch dort eine gewisse Auferstehung erlebt. Capmany (1794) verhielt sich gegen ihn, den Dunklen, noch durchaus ablehnend; dagegen ist ihm Menendez y Pelayo in neuerer Zeit voll und ganz gerecht geworden. Und jetzt geht man auch an eine Neuauflage seiner Werke. Der vorliegende Band enthält den »Héroe« und den »Disoroto«. Die Vorrede G.'s fehlt; dagegen ist die gründliche und gute Abhandlung Farinellis, zuerst in der »Revista crítica de hist. y literat. esp., portug.« abgedruckt, beigegeben. Der »Pessimismus« Gracians, der ihm Schopenhauer gewann, seinen besten Entdecker, Lobredner und Vermittler, ist ein gesunder, in der vernünftigen, überlegenen Betrachtung der Dinge dieser Welt begründeter. Dazu ist G. ein Stilkist ersten Ranges, wenn auch als Vertreter des »Conceptismo« (nicht zu verwechseln mit dem »Culteranismo«) nicht immer leicht zu verstehen. So begrüßen wir den Neudruck von Herzen. Die Ausgabe ist ziemlich fehlerfrei gedruckt; der Druck selbst sollte schärfer sein. Im gleichen Verlage ist u. a. schon Schopenhauers »Sobre la voluntad en la naturaleza« und »Metafisica de lo bello«, Niebichs »El erepuseulo de los idolos«, Leopardis »Pensamientos«, Stirners »El Único« und Chamforts »Caracteres y anécdotas« erschienen, gewiß ein bemerkenswertes Zeichen der zeitgenössischen Culturgeschichte.

P. F.

**Dreßler, Max.** Vorlesungen über Psychologie, gehalten im Foyer des Großh. Hoftheaters zu Karlsruhe. Heidelberg, 1900. Winter. (VI, 236 S. Gr. 8.) N. 3, 50; geb. N. 4, 50.

Wir haben hier keinen der strengen Wissenschaft angehörenden Leitfaden über das Ganze dessen, was man heute unter Psychologie versteht, auch nicht Skizzen mit Merkmalen zur Einführung in diese Wissenschaft, sondern nach Auswahl und Fassung eine Psychologie für Damen, etwa in dem Sinne wie Lessers ästhetische Briefe eine Aesthetik sind. Schon die Aufzählung der Thematata der acht Vorlesungen wird dies bestätigen: 1. Von der natürlichen Bestimmtheit des Geistes im Menschen. 2. Vom Schlaf und verwandten Zuständen. 3. Körper und Geist, Leib und Seele. 4. Methoden der psychologischen Forschung. Von den Sinnesempfindungen. 5. Von den Vorstellungen der Dinge und vom Selbstgefühl. 6. Vom Vorstellungsleben der Seele. 7. Vom Fühlen und Wollen. 8. Von den Höhepunkten des Geistes. Die Vorträge wurden vor den »vorgesessenen Schülerinnen« des Viktoriapensionates in Karlsruhe und anderen Damen gehalten, und da »Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin die Gnade gehabt hat, den Verf. zur Herausgabe seiner Vorlesungen anzuregen«, wurden sie auch veröffentlicht. Wer sich in angenehmer Weise über psychologische Materien zu unterrichten wünscht, ohne sich und Anderen über den Zusammenhang und Aufbau einer wissenschaftlichen Psychologie Rechenschaft geben zu müssen, dem sei das Büchlein empfohlen.

**Pikler, Julius.** Das Grundgesetz alles neuro-psychischen Lebens. Zugleich eine physiologisch-psychologische Grundlage für den richtigen Teil der sogenannten materialistischen Geschichtsauffassung. Leipzig, 1900. Barth. (XVI, 256 S. Gr. 8.) N. 8.

Nach der Ansicht des Verfassers laufen, solange das Leben dauert, fortwährend im Nervensystem Erregungen ab, welche die dem Leben eigentümlichen Erscheinungen nicht nervöser Natur veranlassen. Die erwähnten Erregungen vollziehen sich offenbar unabhängig von irgend welchen Reizen (äußeren oder inneren), welche letztere den Erregungsablauf nur zu modifizieren vermögen. Aus dem Zusammenwirken jener »steten neutralen Bewegung« mit den Reizbewegungen entsteht »die Bewegungsergebnisse des Nervensystems«. Der Verfasser führt

ferner aus, daß die in Physiologie und Psychologie übliche Beschreibung der Reflexvorgänge einer wichtigen Ergänzung bedürfe, insofern als die auf reflectorischem Wege hervorgerufenen nicht nervösen Bewegungen ihrerseits wieder auf das Nervensystem zurückwirken und die vorhandene Bewegungsergebnisse desselben entweder verstärken (ihre gleichgerichtet sind) oder schwächen (ihre entgegengerichtet sind). In diesem Verhalten liege der Grund für die Auswahl bestimmter aus der unbegrenzten großen Zahl möglicher Reflexbewegungen: Es kommen im allgemeinen nur solche Reflexe zur Geltung, deren Rückwirkung die neurale Bewegungsergebnisse verstärkt, durch Förderung gleichgerichteter oder Hemmung entgegengerichteter Einwirkungen. Die Meinung, daß eine derartige Beschränkung aus einfachen physikalischen Ueberlegungen ableitbar und demgemäß die »Zweckmäßigkeit« mechanisch erklärbar sei, kann freilich bei dem Verf. nur deshalb Platz greifen, weil ihm die Regeln für die additive Verknüpfung von Beschleunigungen nicht bekannt sind. In Wirklichkeit wird vielmehr durch die genannten Annahmen die zu erklärende Zweckmäßigkeit wieder eingeführt. Auf die weiteren psychologischen Ausführungen des Verf. kann hier nicht näher eingegangen werden.

M. v. Frey.

## Geschichte.

**Chronica Hungarorum.** Impressa Budae 1473. Typis similibus reimpressa. Die Ofener Chronik. Facsimile-Ausgabe des ersten ungarländischen Druckes nach dem Exemplare der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums. Mit einleitender Studie von Wilhelm Frankó. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen. Wien u. Budapest, 1900. Gilhofer & Ranschburg. (5 Bog. Text u. 134 S. photograph. Facsimiledruck. Fol.) N. 20.

Im Jahre 1473, am 5. Juni kam als Erstlingsdruck der frühesten, vom deutschen Typographen Andreas Hess in Ofen errichteten, ungarländischen Officin die Chronica Hungarorum heraus. Diese äußerst selten gewordene Incunabel wollte der (+) ungarische Akademiker Joseph Podbraczky durch einen ausführlich commentierten Neudruck ersetzen und so ihren Inhalt den Kreisen der Geschichtsfreunde in Ungarn und im Auslande zuführen. So erschien denn 1838 seine Ausgabe des Chronicon Budense (Ofen, XVI u. 386 S. 8°). Auch diese Neuausgabe wurde bald vergriffen. Die 500jährige Gutenbergfeier veranlaßte Wilhelm Frankó (Frankl), den hervorragenden Vertreter der Geschichtsforschung Ungarns und derzeitigen Generalinspector der Museen und Bibliotheken jenseits der Leitha, in dieser Doppelseigenschaft für eine Facsimileausgabe jenes Erstlingsdruckes Sorge zu tragen, »mit patriotischer Genugthuung den Beweis« zu erbringen, »daß Ungarn in der Einführung der Buchdruckerkunst England, Spanien und Oesterreich vorausgegangen war«, andererseits in seiner modernen Typographie einen »hohen Entwicklungsgrad der vervielfältigenden Kunst« aufzuweisen in der Lage sei, und außerdem in einer jedem Historiker willkommenen »einleitenden Studie« die Ergebnisse sorgfältiger Forschungen zu veröffentlichen.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der Genesis jenes Erstlingsdruckes (1470—1473), zunächst mit der verdienstlichen Thätigkeit des Alt-Ofener Propstes und königlichen Vicelanglers Ladislaus von Kara für die Einführung des Buchdruckes in Ungarn, worüber schon eine Studie Frankós vom Jahre 1898 vorliegt. Im zweiten Abschnitt werden Inhalt und Verwandtschaft des Chronicon Budense besprochen, im dritten seine typographische Eigenart erörtert. Der vierte Abschnitt behandelt die sieben bisher bekannten Exemplare der Incunabel und einschlägige Nachrichten. Den Schluß bildet



eine tabellarische Vergleichung des Textes der Ofener Chronik mit dem des Kéza, des Chronicon Marci (Chronicon pietum Vindobonense), und des Thuróczi, nachdem bereits an früherer Stelle (II, S. 13) der Herausgeber festgestellt hatte, „daß die Chronik, mit Ausnahme des letzten Capitels, schon vor der Errichtung der Pestischen Druckerei fertig existierte“, und (S. 14—18) ihr Verhältnis zu Kéza und Thuróczi nachzuweisen Gelegenheit fand. Ein näheres Eingehen auf die Filiation der mittelalterlichen Chroniken Ungarns und die bezüglichen Forschungen von Toldy (Schedel, 1859), Ott. Lorenz (1870, 3. Ausg. 1886—1887), Zeißberg (1875), Marczali (1882), Huber (1883), Rademacher (1885—87), Heinemann (1888), Kaindl (1892 fg.), andererseits auf das Bezügliche in der Ausgabe der fontes domestici hist. Hungariae von Florianus (Mátyus) II. (1883) lag nicht im Plane einer solchen Festausgabe und nicht in der Absicht des Herausgebers. Die Ausstattung des Werkes ist preiswürdig zu nennen. Ka.

**Aldinger, P.** Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV. 1243—1254. Leipzig, 1900. Teubner. (IV, 194 S. Gr. 8.) M 6.

Das Thema der Bischofswahlen ist längere Zeit von jungen Historikern mit Vorliebe bearbeitet worden. Dabei handelte es sich regelmäßig um den königlichen Einfluß vor und unmittelbar nach dem Wormser Concordat und um dieses selbst. Die inneren Veränderungen in dem Wahlrechte sind mehr stiefmütterlich behandelt worden; die ausschließliche Wahlbefugnis, welche die Domcapitel erlangten, hat zwar Below bearbeitet, aber die Untersuchung doch noch nicht zum vollen Abschluß gebracht. Die Einführung der Majoritätswahl unter Innocenz III. und das allmähliche Eindringen des Papsttums in die Wahlfrage sind höchstens von Canonisten, nicht von Historikern und auch von den Ersteren nicht ex professo untersucht worden. Wie und wann es geschehen ist, daß die Confirmation von den Metropolitane auf den Papst übergegangen, wie die Provisionen durch die Päpste begonnen und zugenommen haben, wie die Reservationen ausgebildet sind, harret noch der genauen Klärung. Selbstverständlich können diese Evolutionen des kirchlichen Rechtes nicht nach den Abschnitten der einzelnen königlichen Regierungen, sondern nur nach denjenigen der einzelnen Papstregierungen verfolgt werden. Der Verf. hat nun zwar richtig die Bedeutung erkannt, welche Innocenz III. für diese Entwicklung gehabt hat, er unterschätzt vielleicht diejenige, welche Gregor IX. schon durch seine Gesetzsammlung ausgeübt hat. Er behandelt aber nur das Pontificat Innocenz' IV., weil aus dem Verfahren dieses Papstes bei den einzelnen Bischofswahlen sich eine vollkommen zielbewußte Politik nachweisen läßt, die mit typisch gewordenen Mitteln das Ziel verfolgt, die deutschen Bischofswahlen ganz unter päpstlichen Einfluß zu stellen, welches dann freilich völlig erst in späterer Zeit erreicht worden ist. Die Schrift beruht auf eingehenden Studien, ist klar und gut geschrieben und bereichert unsere Kenntnisse in dankenswerter Weise.

**Schmidt, Paul,** Generalmajor z. D., **Unser Moltke.** Ein Vorbild für den deutschen Soldaten. Mit 21 Abb. u. 2 Karten-skizzen. Berlin, 1900. Mittler & Sohn. (124 S. 8.) M 0, 80.

Den deutschen Soldaten in kurzen, treffenden Zügen ein Bild von Moltkes Leben und Thaten vorzuführen, war die Aufgabe des Verf., die durchweg wohl gelungen ist. Demselben kam es darauf an, die soldatischen Tugenden des unvergeßlichen Feldmarschalls, die Eigenschaften seines Herzens, die Tüchtigkeit seines Charakters, die Reinheit und den Adel seiner Gesinnung hervorzuheben. Mit zahlreichen Abbildungen geziert, verdient das im Preise sehr billig gestellte Buch den besten Soldaten- und Volksschriften gezählt zu werden.

**Brandt, R. von,** **Dreißig Jahre in Ostasien.** Erinnerungen eines deutschen Diplomaten. In 3 Bdn. Bd. 1. Leipzig, 1901. Wigand. (XI, 319 S. Gr. 8.) M 6.

In seiner Eigenschaft als jugendlicher Attaché der vor nunmehr vier Jahrzehnten nach Ostasien geschickten deutschen, bezw. preussischen Gesandtschaft hatte der Verf. Gelegenheit, unsere ersten amtlichen Beziehungen mit den Ländern des heute uns so viel näher gerückten, damals aber wirklich noch sehr fernen Ostens mühsam entstehen zu sehen und persönlich daran mitzuwirken. Dieser an gefährvollen Ausbrüchen reiche Zeitabschnitt gährender Entwicklung in Ostasien bildet den Rahmen des ersten Bandes: „Die preussische Expedition nach Ostasien. Japan, China, Siam 1860—1862. Zurück nach Japan 1862.“

Vor mehr als drei Jahrzehnten bereits erschienen auf gleichem Gebiete die auch heute noch beachtenswerten Werke von Diphant und von Alcock, welche die Erlebnisse und Anschauungen der damaligen englischen Diplomaten in Ostasien wiedergeben. Die soviel spätere Schrift v. Dr.s hat vor diesen den Vorzug, daß ihrem Verfasser neben den seit dieser Zeit erzielten Fortschritten der Wissenschaft langjährige eigene Erfahrungen zu Gebote stehen. Die wahrscheinlich aus Tagebüchern entstandenen, im Plaudertone leicht hingeworfenen, anziehenden, ja bisweilen spannenden Schilderungen tragen durchweg den Stempel reifer Erfahrung und gründlicher Sachkenntnis; diese ermöglichten es dem Verf., die ursprünglich etwa vorhandenen, damals allgemein geltenden, so irrigen Anschauungen über Ostasien auszuweisen. Die Vergleiche zwischen sonst und jetzt, die er vielfach anzustellen in der Lage ist, sind ebenso interessant wie bedeutsam.

Auf eine auch nur kurze Uebersicht des Inhalts muß bei der außerordentlichen Fülle der besprochenen Ereignisse und Persönlichkeiten, der gesehenen Länder und Völker, hier verzichtet und auf das ausführliche Inhaltsverzeichnis verwiesen werden. Als besonders spannend und zeitgemäß möchte Ref. hervorheben die in Capitel VI „Tientsin und Peking“ geschilderten, aufreibenden Vertrags-Verhandlungen mit der chinesischen Regierung, die zugleich die ersten selbständigen Schritte des Verf.s auf diplomatischem Boden veranlaßten. Viele wertvolle Angaben, auch persönlicher Art, enthält das Buch für den Forscher der zeitgenössischen wie der Colonialgeschichte; auch der Ethnograph wird nützliches Material darin finden. Beachtung verdient u. a. die sehr richtige Bemerkung über die glänzende diplomatische Laufbahn der aus dem englischen Dolmetscherdienst in Ostasien hervorgegangenen, bedeutenden Männer (R. Hart, T. Wade, G. Parles, E. Satow); dem gegenüber weist der Verf. treffend auf das bei uns leider herrschende „Vorurteil, daß der Dolmetscher zu den Subalternbeamten gehöre“, hin (S. 180—81). Dagegen vermag Ref. dem kurzen geschichtlichen Abriss über die staatliche Entwicklung Japans (S. 91—92) in manchen Punkten nicht beizustimmen. Wenig empfehlenswert erscheint auch die Schreibweise „Lohnine“ (S. 98, 129, 226) oder „Loinine“ (S. 141) anstatt „Ronin“ für die aus dem Vasallenverhältnis ausgeschiedenen Samurai, da dies doch nicht eine chinesische, sondern ausschließlich japanische Erscheinung ist und daher kein Grund vorliegt, den Laut nach chinesischer Art mit „l“ anstatt nach japanischer mit „r“ auszusprechen. Ebenso würde sich bei einer neuen Auflage die Verbesserung eines störenden Druckfehlers empfehlen, nämlich daß im 18. Jahrh. (anstatt im 17.) die Gegend des Vulkans Uzen ein Schauplatz christlichen Märtyrertums gewesen sei (S. 227).

Der Verf. verfügt neben anderen hübschen Gaben über eine angenehme, bald humoristische, bald ironische Selbstkritik. So verschweigt er nicht das Schicksal, welches die Tagebücher der Gesandtschaft, zu deren verantwortlichen Redacturen v. Dr.

zählte, bei dem diplomatischen Chef in Berlin fanden; derselbe sei regelmäßig eingeschlafen, wenn ihm seine Gattin abends daraus vorgelesen habe, wie die Dame in aller Liebenswürdigkeit dem Verf. selbst erzählte (S. 206). Solche Wirkung wird das vorliegende Buch heute sicher auf niemand ausüben. Wenn daher der Verf. im Vorwort sagt: „Ich glaube im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn ich aus meinen eigenen Erlebnissen und Erfahrungen mein Scherflein zur besseren Kenntnis der Länder und Völker beibringe, mit denen uns der Lauf der Zeiten in immer nähere Berührung zu bringen verspricht“, so wird jeder Leser seines Buches ihm hier nur dankbar zustimmen können, eine Auffassung, die sich vielleicht nicht besser als durch den Wunsch ausdrücken läßt, daß uns der Verf. bald durch die mit Spannung erwarteten zwei weiteren Bände erfreuen möge.

Nachod.

**Wippermann, Karl, Deutscher Geschichtskalender für 1900.** Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch wichtigsten Vorgänge im In- und Ausland. 1. Bd. Leipzig, 1900. Grunow. (Xl, 388 S. Gr. 8.) M. 6.

Der diesmalige Band bringt in bekannter übersichtlicher und gedrängter Darstellung die wichtigsten Ereignisse aus der ersten Hälfte des Jahres 1900 für Deutschland, Preußen und die Staaten, die für uns das meiste Interesse haben: Oesterreich, Rußland, Frankreich, England und Italien. Die übrigen, auch die deutschen Bundesstaaten folgen für das ganze Jahr im zweiten Bande. Den Reigen eröffnet der Streit um den Beginn des neuen Jahrhunderts, den man mit Behagen nochmal genießt, nachdem der 1. Januar 1901 volle Beruhigung für die nächsten 99 Jahre geschaffen hat. Dann nehmen die Flottenberatungen, die Bewegung gegen die lox Heize und der Beginn der Verwidlung mit China unser Interesse in Anspruch; in Oesterreich die Beratungen des Reichsrates und die Los von Rom-Bewegung, die auch in Frankreich ihre Kreise zu ziehen beginnt. In England steht natürlich der Krieg in Südafrika im Vordergrund.

**Giornale storico e letterario della Liguria.** Diretto da Achille Neri e da Ubaldo Mazzini. Anno II. Fase. 1-2.

Sommario: A. Tallone, gli ultimi avanzi di governo rappresentativo in Piemonte sotto Emanuele Filiberto. — A. Pesce, di Antonio Maineri governatore della Corsica per l'Ufficio di S. Giorgio (1457-1458). — B. Croce, poesie inedite del Chiabrera. — G. Sforza, testamento inedito del pittore Filippo Martelli. — C. Manfroni, il «liber privilegiorum Comunitatis Portus Veneris». — U. Mazzini, nota sul Cintraco. — G. Rossi, il cartolario dell'Abbazia di San Ponzio presso Nizza. — E. Scatassa, maestro Jacobi detto il Genovese.

**Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin.** Nr. 6.

Inh.: Aus den Berichten Dr. Goldweys. — R. Goldwey, die Pflastersteine von Uburshabu in Babylonien. — Fr. Delligsch, die Processionsstraße Barduf. — Verf., der Löwenfriede von der Processionsstraße des Gottes Warduf.

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** Hrsg. von Ludw. Keller. 10. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Die Erwerbung der preuß. Königswürde und die Begründung des modernen Toleranzstaates. — E. Keller, Christentum und Platonismus. — P. Hobsfeld, die Freiheit des Menschen. — R. R a y s e r, die Anfänge der Toleranz in Holstein unter Herzog Friedrich III.

## Länder- und Völkerkunde.

**Traeger, Dr. Eugen, Die Rettung der Halligen und die Zukunft der schleswig-holsteinischen Nordseewatten.** Mit 10 Abb. u. Skizzen. u. 1 Karte. Stuttgart, 1900. Hobbing & Büchle. (48 S. 8.) M. 1, 20.

Der Verf. ist schon durch seine eingehende Monographie über „die Halligen der Nordsee“ (Forschungen z. dtischen Landes-

u. Volkskunde VI, 3) als Befürworter des Halligenschutzes bekannt. Was er dort anregt, ist schon in Ausführung begriffen, und wenn dies geschehen ist, so ist es seinen eindringlichen wiederholten Anregungen zu danken. Der Küstenschutz in Nordfriesland, von Dänemark kurzschichtigterweise veräußert (Urkunden und Materialien zur näheren Kenntnis der Geschichte und Staatsverwaltung nordischer Reiche 1789—1791), ist von Preußen in Angriff genommen, der Halligenschutz ist das letzte Glied der Abwehrmaßregeln; die durch ihn verursachten Ausgaben sind aber, wenn die Bauten richtig ausgeführt werden, als productiv zu betrachten. Die von Traeger empfohlenen Abänderungen und Ergänzungen zeugen von derartiger Vertrautheit mit den Stromverhältnissen, daß ihre Verwirklichung ernstlich erstrebt werden muß, um so mehr, als einzelne Anlagen zu den vitalen Bedürfnissen der Halligbewohner in schneidendem Gegensatz stehen (vgl. S. 21—24). Im zweiten Teile regt T. die Inangriffnahme von Schutzbauten an der Dithmarscher Bucht an. Möge ihm hier ein gleicher Erfolg beschieden sein. Wenn auch der Zweck der Schrift in erster Linie anregend ist, so enthält dieselbe doch zahlreiche Mitteilungen über die Natur der Nordseewatten und der Halligen, und eine ausreichende Beschreibung der Schutzbauten, durch Kartenskizzen, Ansichten und schematische Profile erläutert.

A. L.

**Ethnologisches Notizblatt.** 2. Band. 2. Heft.

Inh.: Fahl, Mitteilungen über Sitten und rechtliche Verhältnisse auf Ponape. — Ethnologische Zusammengehörigkeiten. — J. Ellon, Verzeichnis japanisch-buddhistischer Holzbildwerke. — Müller, Bemerkungen zu dem vorstehenden Verzeichnis der japanisch-buddhistischen Bildwerke. — R. v. d. Steinen, der Paradiesgarten als Schmuckmotiv der Vanuata-Indianer. — Preuß, der Affe in der mexikanischen Mythologie. — Zum Seelenbegriff in der Ethnologie.

**H. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrsg. von H. Supan. 47. Band. 2.

Inh.: Karl Sapper, Beiträge zur Ethnographie des südlichen Mittelamerika. — Emil Schlagintweit, der Name des höchsten Berges der Erde. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: R. Sieger, der internationale Congress für Wirtschafts- und Handelsgeographie in Paris vom 27. bis 31. August 1900. — Hans Stübler, über Landschaftsbildung. — Zu den Grundrissen für Lehrbücher der Geographie.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Schumann, Sterculiaceae.** Leipzig, 1900. Engelmann. (140 S. 16 Taf. 4 Fig. 8.) M. 30.

**Monographien afrikanischer Pflanzen-Familien u. -Gattungen.** Hrsg. v. A. Engler. Vol. V.

Diese Monographien afrikanischer Pflanzenfamilien und -Gattungen erscheinen in ziemlich rascher Folge. Die Sterculiaceae liefern die Kolanüsse, welche nicht nur als Heilmittel Verwendung finden, sondern auch sonst gewohnheitsmäßig gebraucht werden, der erweiterte Anbau der *Sterculia acuminata* dürfte unseren Colonien recht nennenswerten Gewinn in Aussicht stellen; nicht nur die Neger Afrikas frohnen dem Kolanuß, auch die Schwarzen des tropischen Südamerikas lieben diese Frucht außerordentlich, so daß der Export nach Brasilien bedeutend genannt werden muß. Die Anregung der Kola verdankt sie ihrem Gehalt an Theobromin und Caffein. Neuerdings ist in Folge lebhafter Nachfrage der Preis der Nüsse sehr gestiegen, doch scheint er in letzter Zeit wieder zu fallen. Weitere Einzelheiten interessieren mehr den Botaniker als die Allgemeinheit.

**Hellmann, G., Regenkarte der Provinz Westpreussen und Posen.** Mit erläuterndem Text und Tabellen. In amtlichem Auftrag bearbeitet. Berlin, 1900. D. Reimer. (27 S. Gr. 8. u. Karte.) # 1.

In Karte und erläuterndem Text sind die Beobachtungsergebnisse von 10 Jahren niedergelegt, und die durchschnittlichen Regenmengen in sechs Abstufungen à 50 mm, die letzte à 100 mm zur Anschauung gebracht. Als wesentliches Resultat ergibt sich zunächst eine unverkennbare Abhängigkeit der Regenverteilung von der Bodenerhebung. Das Flachland der Warthe und Weichsel ist der trockenste Bezirk (stellenweise unter 450 mm, höchstens 500 mm), während die größten Regenmengen (700—800 mm) an die höchsten Erhebungen (bei Barthaus und Elbing) geknüpft sind. Hinsichtlich der Verteilung im Jahre zeigt sich der Februar als der trockenste, der Juli als der regenreichste Monat. Die Niederschlagsmenge der einzelnen Jahre schwankt zwischen 60 und 145% des Mittelwertes, im allgemeinen sind die trockenen Jahre zahlreicher. In einer Tabelle sind die größten Niederschlagsmengen in kurzer Zeit (Majregen u. ähnl.) zusammengestellt. Das Schriftchen ist nicht bloß für den Fachmann, auch für den Landwirt, Wasserbau- und Kultur-Techniker etc. von großer Wichtigkeit und Interesse.

**Weinstein, B., Die Erdströme im deutschen Reichsteleographengebiet und ihr Zusammenhang mit den erdmagnetischen Erscheinungen.** Auf Veranlassung und mit Unterstützung des Reichs-Postamts sowie mit Unterstützung der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften im Auftrage des Erdstrom-Comités des elektrotechnischen Vereins bearb. u. hrsg. Mit einem Atlas, enthaltend 19 lith. Taf. Braunschweig, 1900. Vieweg u. Sohn. (VI, 78 S. Gr. 8. u. Atlas in 4.) # 4.

Die in zwei Leitungen (Berlin-Thorn und Berlin-Dresden) während etwa 10 Jahren gemachten Beobachtungen über Veränderlichkeit der im Erdinnern auftretenden elektrischen Ströme sowie die wissenschaftliche Verwertung dieser Beobachtungen sind Gegenstand des ersten Teils dieser Arbeit. Der zweite Teil behandelt etwa gleichzeitig gemachte Beobachtungen über Erdmagnetismus und dessen Variationen, während im dritten Teil die Ergebnisse aus den Beobachtungen beider Erscheinungen besprochen und verglichen werden, welche manche interessante Schlussfolgerungen zulassen. Das außerordentlich umfangreiche Material ist, wie der Verf. hervorhebt, noch keineswegs erschöpfend bearbeitet und wird vielleicht noch Gegenstand weiterer Abhandlungen werden. Sehr interessant wäre z. B. auch die Beantwortung der Frage, ob sich aus den Beobachtungen eine Periode für die Erdstromschwankungen herleiten läßt, welche der Rotationszeit der Sonne gleichkommt. v. H.

**Pascal, Ernesto, Die Determinanten.** Eine Darstellung ihrer Theorie und Anwendungen mit Rücksicht auf die neueren Forschungen. Besechtigte deutsche Ausgabe von Hermann Leitzmann. Leipzig, 1900. Teubner. (XVI, 266 S. Gr. 8.) # 10.

Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiet der mathemat. Wissenschaften. III. Bd.

Ein neuer Band der Teubnerschen Sammlung von Lehrbüchern der mathematischen Wissenschaften bringt eine Bearbeitung der von E. Pascal in Pavia erschienenen Determinantentheorie von Dr. F. Lehmann, welche sich im allgemeinen dem Original möglichst anschließt, aber auch mehrere Abänderungen und Zusätze des Verf. enthält. Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte, der erste enthält die grundlegenden Definitionen und wichtigsten Lehrlätze aus der Determinantentheorie, die zunächst jedem bekannt sein müssen, der mit Determinanten arbeiten will; der zweite Teil enthält speciellere Untersuchungen auf diesem Gebiet und Anwendungen. Die Aufgabe dieses zweiten Teiles ist es, dem Leser einen möglichst vollständigen Ueberblick

über das zu geben, was bis in die neueste Zeit auf diesem Gebiet geleistet worden ist. Notwendigerweise konnten hier manche Arbeiten nur kurz erwähnt werden; daher sind die mehr oder weniger ausführlichen Darlegungen dieses Teiles zur Ergänzung mit einem umfangreichen Literaturnachweis versehen worden. Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung der Determinantentheorie leitet das Buch ein. Das am Schluß beigegebene Verzeichnis der Literaturnachweise und ein ausführliches Sachregister erleichtern die Benutzung des vortrefflichen Buches und geben Zeugnis von der erstrebten vollständigen Behandlung des Stoffes. v. H.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Vehrens. 50. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: L. Reh, über einige kleine tierische Feinde unserer Zimmerpflanzen. — Die Ausrottung von Tierarten im 19. Jahrh. — F. A. Rogmäyler, ätherische Öle, Balsame und Harze. — Illustrierte Wettermonatsübersicht.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Glarek. 16. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: J. Stark, neuere theoretische Arbeiten über die Schichtung in durchströmten Gefäßen. — G. B. Howes, einige neuere Fortschritte in der Biologie.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 5.

Inh.: Albrecht, die „Ueberwindung des Mechanismus“ in der Biologie. — Plate, ein moderner Gegner der Descendenzlehre. — Promazek, Beiträge zur Protoplasmaphysiologie. — Schweiß, Lehrbuch der Zoologie. — R. Goebel, Organographie der Pflanzen, insbesondere der Archegoniaten und der Samenpflanzen. — Garten, Beiträge zur Physiologie des elektrischen Organs der Zitterrochen.

**Zoologischer Anzeiger,** hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 638.

Inh.: Enderlein, *Meropathus Chunii* nov. gen., nov. spec. (Mit Fig.) — Hartwig, Entgegnung. — MacLaren, on the blood vascular system of *Malacobdella grossa*. (With fig.) — Rehling, die Zahl der Zigen und der Embryonen bei *Mesooricetus* und *Cricetus*. — Semon, zur Entwicklungsgeschichte des Urogenitalsystems der Dipnoer. — Berthoeff, über paläarktische Jaspoden. (Mit Fig.) — Dahlgrün, Untersuchungen über den Bau der Excretionsorgane der Lunicaten.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Ch. R. Knipp, die Oberflächenspannung des Wassers über 100°. — W. B. Huff, Spectren des Quecksilbers. — D. Davis, eine neue durch stehende Schallwellen hervorgerufene Wirkung. — W. S. Julius, Sonnenphänomene als Folgen anomaler Dispersion des Lichtes betrachtet. — J. Ch. Bose, von der Allgemeinheit der molekularen Erscheinungen, die durch die Elektrizität in der unorganischen und lebenden Materie auftreten. — D. Hurmuzsch, die durch Magnetisierung hervorgerufenen physikalischen Veränderungen.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrsg. von J. G. D. Hoffmann. 32. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Lewitsch, die astronomische Gra. — A. Tafelmacher, rationale Wurzeln von algebraischen Gleichungen. — Krebs, Bericht über die Naturforscherversammlung in Nachen. — E. Study, zur preuß. Prüfungsordnung für das Lehramt an höheren Schulen. — Ueber das Lehramtsexamen in angewandter Mathematik.

## Medicin.

**Hirschberg, Dr. J., Geschichte der Augenheilkunde.** 1. Buch. Geschichte der Augenheilkunde im Altertum. Mit 5 Figuren im Text. (XII, 419 S. Gr. 8.) Leipzig, 1899. Engelmann. # 16.

A. u. d. T.: Graefo-Saemisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde. In Verbindung mit Fachgenossen hrsg. v. Prof. Th. Saemisch in Bonn. 2., neubearb. Aufl. XII. Bd., 2. Teil: Pathologie u. Therapie.

Wenn einer unserer ersten, über die größte praktische Erfahrung gebietenden Augenärzte, zugleich wohl bei weitem der



beste Kenner des Altgriechischen unter den lebenden Ärzten (Beweis sein „Wörterbuch der Augenheilkunde“ und sein „Hilfswörterbuch zum Aristophanes“) und einer der weitbestfahrensten Ärzte unserer Tage, wenn Julius Hirschberg in Berlin daran ging, eine Geschichte der Augenheilkunde im Altertum zu schreiben, so konnte man dieser Arbeit mit den größten Erwartungen entgegensehen. Und in der That, diese seltene Vereinigung ausgedehntester praktischer Specialerfahrung mit hervorragender Beherrschung des sprachlichen und antiquarischen Rüstzeuges hat ein grundlegendes Werk allerersten Ranges geschaffen, dem lange Dauer beschieden sein wird. Mit souveräner Meisterschaft wird unter ausgiebigster Benutzung der ersten Quellen die Augenheilkunde der Aegyptier (und der Völker Vorderasiens), der Indier (und der hinterasiatischen Völkerstämme), der Griechen (und Römer) bis zu den Byzantinern hinunter in eindringendster Einzelrecherche, namentlich nach der praktischen Seite hin, gezeichnet und von dem guten Grundsatz, die Verfasser selbst sprechen zu lassen, der weitgehendste Gebrauch gemacht. Namentlich die griechischen Autoren kommen im Urtexte ausgiebig zum Wort, und niemals veräuht der Verf. seine eigene, vielfach originelle, deutsche Uebersetzung beizufügen, wobei häufig beachtenswerte textkritische und emendatorische Bemerkungen beigelegt werden. So findet der Altertumsforscher und der nach historischer Belehrung verlangende Arzt in gleicher Weise seine Rechnung. Die Fülle des Neugeklärten und vielfach zum ersten Mal ins rechte Licht Gestellten ist enorm. Zugleich verfolgt der Verf. historisch-propädeutische Zwecke: der Ophthalmologe wird in die historisch-medicinische Literatur des Altertums in umfassender, fast erschöpfender Weise eingeführt. Das Messer der Kritik wird von dem berühmten Augenoperateur mit denkbarster Schärfe und größter Virtuosität gehandhabt. Freilich stellt die ganze Art der Darstellung an den Leser große Anforderungen. Der Ophthalmologe, der sich über den Entwicklungsengang seiner Disciplin im Altertum ein klares Bild verschaffen will, wird weniger befriedigt sein als der historische Forscher. Was H. bietet, ist nicht sowohl eine Geschichte der Augenheilkunde, als eine grundlegende Einführung in das Studium derselben und die, für den heutigen Stand der historischen Kenntnis, erschöpfende Darlegung der Grundlagen für eine solche Geschichte: das abschließende Kunstwerk der Geschichtsschreibung hat H. nicht erstrebt, wohl in der klaren Erkenntnis, daß die von ihm geleistete Gigantenarbeit das dringendste Erfordernis sei. Wir wollen in dankbarer Anerkennung seiner brillanten Leistung über einige seiner allgemeinen historischen Vorkänge nicht mit ihm streiten, wenn auch manches große Bedenken erregt. Daß er den theoretischen „Irrthümern“ vergangener Zeiten ganz aus dem Wege geht, mag ja in seiner ganzen Art der Darstellung und Forschung subjectiv berechtigt sein, historisch ist das so wenig, wie die beständige einseitige Rücksichtnahme auf den heutigen Stand der Lehre und die ungemessene Schätzung der eigenen Leistung, wie groß sie auch sein mag. K. 8.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von C. F. W. Pfliiger. 84. Band. 3.—4. Heft.

Inh.: A. Hergen, Beiträge zur Physiologie der Verdauung. 1. 2. J. D. Hofmann, über die Aenderung des Contractionsablaufes am Ventrikel und Vorhofe des Froschherzens bei Frequenzänderung und im hypodynamen Zustande. (Mit Taf. u. Fig.) — J. Straßburger, über den quantitativen Nachweis der leicht angreifbaren Kohlenhydrate (Stärke und ihrer Abkömmlinge) in menschlichen Häces.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von L. Kotelmann. Redig. von Fr. Eridmann. 1901. Nr. 2.

Inh.: O. Sichelstiel u. P. Schubert, die Nürnberger Schulbank. (Mit Abb.) — P. Runge, die Hilfsschule zu Halle a. S. Vortrag. — Schmid-Ronnard, Bericht über die sich an den Vortrag des Herrn Runge anschließende Discussion. — A. Kläbe, über die Auswahl der schwachbegabten Kinder für die Hilfsschule. — Baur, die Schulartzfrage in Stuttgart. — P. Schubert, zur Abwehr.

### Rechts- und Staatswissenschaften.

**Weißler, Adolf, Das deutsche Nachlaßverfahren.** Berlin, 1900. Heymann. (VII, 498 S. Gr. 8.) 2 8.

Der Verf., der das Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit als Theoretiker und Praktiker gründlich beherrscht, hat mit dem vorliegenden Werke eine sehr dankenswerte systematische Darstellung einer besonders wichtigen und ungemein schwierigen Materie der freiwilligen Gerichtsbarkeit geliefert. Denn kein Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der mit ihm zugleich in Kraft getretenen Reichs- und Landesgesetze außer etwa dem Grundbuchrecht verlangt schneller und häufiger praktische Anwendung als die auf die Nachlaßbehandlung bezüglichen Bestimmungen, und kein Teil des mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getretenen neuen Rechts bietet größere Schwierigkeiten in der theoretischen Erfassung und praktischen Handhabung als das materielle und formelle Erbrecht. Letzteres hat seinen Grund darin, daß das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht nur besonders fein und scharf durchdacht und formuliert ist, sondern daß es auch eine ganze Reihe neuer Rechtsgedanken, besonders in der Materie der Haftung für die Nachlaßschulden, verwirklicht hat, daß die auf die Behandlung eines Nachlasses bezüglichen Bestimmungen infolge ihrer Zugehörigkeit teils zum materiellen, teils zum formellen Recht in den verschiedensten Gesetzen und in den einzelnen Gesetzen sogar an verschiedenen Stellen enthalten sind, und daß doch wieder materielles und formelles Erbrecht in engster Wechselwirkung mit einander stehen. Der Verf. bringt nun zur Anschauung, wie sich nach dem neuen Recht durch öffentliche Organe oder vor solchen die Klarstellung des Nachlaßzustandes und der Erbfolge und die Auseinandersetzung mit den Nachlaßgläubigern und unter den Miterben zu vollziehen hat. Er bringt mit großer Umsicht und Schärfe alle in Betracht kommenden Vorschriften der verschiedenen Gesetze zur Besprechung, unter Darlegung ihres Zusammenhanges giebt er, was zum Verständnis des jetzt geltenden Rechts wünschenswert oder notwendig ist, kurze historische Entwicklungen der betreffenden Rechtsätze, berücksichtigt Literatur und Judicatur in angemessener Weise und bietet so einen wertvollen und anregenden Führer auf dem interessanten und schwierigen Gebiete des neuen deutschen Nachlaßverfahrens. Ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister und eine gute äußere Ausstattung des Werkes erhöhen dessen praktische Brauchbarkeit. N.

**Doehn, B., Der Kaufmann und sein Recht.** Einführung in das neue Handelsgesetzbuch und die wichtigsten damit zusammenhängenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Kleine Ausgabe. Leipzig, 1900. Dieterich. (VII, 296 S. Gr. 8.) 2 50.

Die Lage des Kaufmannstandes ist durch die moderne Gesetzgebung noch schwieriger geworden, als sie es bisher schon gewesen war. Konnte der Kaufmann in dem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche so ziemlich alle Rechtsnormen finden, deren er für den Geschäftsverkehr benötigt war, allerdings auf der Folie eines gänzlich zerrissenen bürgerlichen Rechtes, welches aber deswegen sich der Möglichkeit der Ergreifung für einen Kaufmann durchaus entzog, so ist das neue HGB. noch viel lückenhafter als das alte. Freilich sind diese Lücken jetzt durch das einheitliche BGB. auszufüllen, aber dessen richtiges Verständnis, schon für einen Juristen schwierig, ist für Kaufleute so gut wie ausgeschlossen, wie denn auch das Verhältnis der beiden Rechtsquellen zu einander nur von einem Sachverständigen richtig angefaßt werden kann. So erklärt es sich denn, daß die Juristen die Kaufleute über ihren heutigen Rechtsstand zu informieren unternommen haben, und diese Aufgabe stellt sich auch der Verfasser des vorliegenden Buches. Dieses ist aus Vorträgen erwachsen, die der Verf. vor einem kaufmännischen Publicum in Dresden gehalten hat,

und die er jetzt mit einzelnen weiteren Ausführungen und einem Anhange über das Seerecht durch den Druck publiciert. Das Buch präntendiert also nicht als eine wissenschaftliche Leistung angesehen zu werden. Aber für seinen populären Zweck erscheint es wohl geeignet, und selbst eine gewisse Breite in der Darstellung des Verf.'s ist einem juristisch ungeschulten Publicum gegenüber ganz angebracht.

**Der Arbeiterschutz bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen.** Bericht des k. k. arbeitsstatistischen Amtes über die auf diesem Gebiete in den europäischen und überseeischen Industriestaaten unternommenen Versuche und bestehenden Vorschriften. Wien, 1900. K. k. Hof- und Staatsdruckerei. (X, 163 S. 4.)

Im Jahre 1899 wurde das k. k. arbeitsstatistische Amt Oesterreichs vom Handelsminister ermächtigt, zur Vorbereitung gesetzlicher Maßnahmen die sociale Seite des Submissionswesens zu studieren. Aus diesem Anlasse veranstaltete das arbeitsstatistische Amt eine Erhebung über die bisherigen Versuche und Erfolge der verschiedenen Staaten des In- und Auslandes auf diesem Gebiete, deren Resultate in dem vorliegenden Werke, unter Berücksichtigung von weiteren aus der Fach- und Tagesliteratur geschöpften Nachrichten, veröffentlicht worden sind. Aus fast allen wichtigeren Kulturstaaten (Großbritannien, Belgien, Niederlande, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, Deutsches Reich, Schweiz, Norwegen, Oesterreich-Ungarn) ist dadurch eingehendes Material zur Beurteilung des Problems der wirksamen Fürsorge für den Schutz der Arbeiter bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen zusammengetragen und eine gute Grundlage zur Regelung dieser seit den letzten Jahren auch bei uns ziemlich bedeutamen Frage geschaffen worden.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. von P. Laband, M. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: v. Ellenthal, Verteidigung u. Begünstigung. — Ripp, die juristische Zwischenprüfung in Bayern u. ihre Lehren. — Laband, die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts. — Eger, der Personenförderungsvertrag der Eisenbahn nach dem neuen Handelsgesetzbuch und der Eisenbahnverkehrsordnung. — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. Nr. 5.

Inh.: Goldschmidt, Sondergerichte. (Echl.) — A. Arndt, Was sind Verwaltungsvorschriften? — Kleinedam, Streifzüge durch das Erbrecht des B.G.B. — S. Klein, die Vorschriften der einzelnen Bundesstaaten über die Siegelung der Urkunden der freiwilligen und der streitigen Gerichtsbarkeit. — Proggitter, Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs.

**Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart.** Hrsg. von G. S. Grünhut. 28. Band. 2. Heft.

Inh.: J. Kohler, über die Methode der Rechtsvergleichung. — A. Schrauf, Corporation oder Staatslehranstalt? — E. Weiskopf, der Umfang des executiven Forderungspfandrechts und die Execution in überschüssende Forderungen. — A. Ehrenzweig, die Compilation der Digesten Justinians. — S. Rosin, Beiträge zur Lehre von der Parentelenordnung und Verwandtschaftsberechnung nach deutschem und österreichischem, jüdischem und canonischem Rechte. — J. Král, das Jagdwesen in Oesterreich vom rechtswissenschaftlichen und ökonomischen Gesichtspunkte. — D. Barenius, Prof. Inzgar Nielsen und die Convention zu Rosß.

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Erntergebnisse der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1900. — Mitteilungen und Mitteilungen.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 2. Heft.

Inh.: A. Ruglisch, das Finanzwesen des Deutschen Reiches unter Kaiser Siegmund. — F. W. A. Zimmermann, die Verfügungsfreiheit über ländliches Grundeigentum in ihrem Einfluß auf die Grundbesitzverhältnisse im Herzogtum Braunschweig. — Gesetz für das Königreich Preußen über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger.

— Gesetz für das Königreich Preußen vom 18. Juli, betr. die Warenhaussteuer. — Mitteilungen.

**Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt a. M. N. F. 4. Heft.** Frankfurter Krankheitsstatistik. Bearb. von S. Bleicher.

Inh.: Methode der Erhebung und Darstellung. — Umfang des Beobachtungsmaterials. — Definitionen. — Hauptergebnisse. — Der Einfluß von Alter, Geschlecht und Civilstand auf Umfang und Dauer der Erkrankungen. — Der Einfluß des Berufes auf Umfang und Dauer der Erkrankungen. — Die verschiedenen Krankheitsformen. — Frankfurter allgemeine Ortskrankenkasse 1896.

## Technische Wissenschaften.

**Friedlaender, P., Fortschritte der Theoriefabrikation u. verwandter Industriezweige.** An der Hand der systematisch geordneten u. mit kritischen Anmerkungen versehenen deutschen Reichspatente dargestellt, 4. Teil. 1894—1897. Berlin, 1899. Springer. (VIII, 1379 S. 4.) M 50.

Der Charakter des vorliegenden Buches als Nachschlage- und Quellenwerk für alle diejenigen chemischen Patente, welche zu unserer hochentwickelten deutschen Farbenindustrie in mehr oder weniger enger Beziehung stehen, ist in unseren Besprechungen der ersten drei Bände (vergl. zuletzt Jahrg. 1896, Nr. 47, Sp. 1702 d. Bl.) genügend erörtert worden. Die damals von dem Ref. geäußerten Wünsche hat der Verf. in dem vorliegenden vierten Teile auf das Gewissenhafteste berücksichtigt.

Als eine sehr wichtige Verbesserung wird von allen Benutzern des Buches angenehm empfunden werden, daß den Patentnummern auch die Bezeichnungen der betreffenden Patentanmeldungen beigelegt worden sind. Jede Anmeldung wird bekanntlich von dem deutschen Patentamt zunächst mit dem Anfangsbuchstaben des Patentinhabers versehen; die den gleichen Buchstaben aufweisenden Anmeldungen werden fortlaufend numeriert. Die Erteilung eines Patentbeschlusses ist dagegen gewissermaßen ein besonderer gesetzgeberischer Act und alle rechtskräftig gewordenen Patentschriften müssen daher gemeinsam fortlaufend numeriert werden. Das Auslegen, Beschwerden und Berufungsverfahren bringt es unter diesen Umständen mit sich, daß die neuen Erfindungen den Interessenten oft mehrere Jahre lang nur unter einem Actenzeichen bekannt sind, welches aus einem Buchstaben mit anschließender meist vier bis fünfzifferiger Zahl besteht. Wird endlich der Erfindungsschutz rechtskräftig, so wird das Patent plötzlich unter einer gegenwärtig sechsstelligen Nummer veröffentlicht, welche zu jenem Actenzeichen in gar keiner ersichtlichen Beziehung steht. Durch ein besonderes Register der Patentanmeldungen hat nun Friedlaender in dem vorliegenden Bande dafür gesorgt, daß man sich auch in diesen zunächst nicht ganz einfach erscheinenden Verhältnissen leicht zurechtfindet. Dieses Verzeichnis der Patentanmeldungen bezieht sich freilich nur auf den Inhalt des vierten Bandes; das außerdem beigegebene Register der Patentnummern umfaßt dagegen alle in den ersten zwanzig Jahren deutscher Patentgesetzgebung von 1877—1897 erteilten Patente, die überhaupt in den Rahmen des Buches passen.

Und dieser Rahmen ist ziemlich weit gefaßt. Gibt es doch in der That kaum ein Gebiet organisch-chemischer Technik, mit dem unsere großen Farbstofffabriken nicht Fühlung zu gewinnen versuchen. So mag es denn begreiflich erscheinen, wenn z. B. zu Beginn des Buches eine Reihe interessanter Verfahren zur Darstellung aliphatischer Verbindungen Aufnahme gefunden haben, welche wie das ganz kohlenstofffreie Hydrazin und das durch rein anorganischen Glühproceß gewonnene Calciumcarbid zunächst zur Farbentechnik in sehr lockerem Zusammenhange zu stehen scheinen, und daß zum Schluß die pharmaceutischen Producte, Genußmittel und Duftstoffe einen sehr erheblichen Raum einnehmen. Was diese letzteren Gebiete anbetrifft, so

wird sich der Verfasser doch wohl künftig zur Abtrennung entschließen müssen, wenn der Umfang der einzelnen Bände sich in handlichen Grenzen halten soll.

Die Friedlaenderschen Fortschritte der Theerfarbenfabrication sind unentbehrlich für jede technische Bibliothek und gleichzeitig auch von höchstem Werte für den rein wissenschaftlich arbeitenden Chemiker, zumal da wir noch weit davon entfernt sind, ein systematisches Handbuch der Kohlenstoffverbindungen zu besitzen, dessen Verfasser imstande wäre neben der Bearbeitung der sonstigen Fachliteratur noch die in den deutschen Patentschriften niedergelegte unendliche Fülle experimentellen Materials kritisch zu sichten und in einer übersichtlichen Form wiederzugeben. — v.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: R. Pietrusky, die Cementindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Schl.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat December 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ueber das Färben von Diapositiven und Bromsilberbildern. (Schl.) — A. Haddon, Oxytopie. — F. Loescher, Ausstellung von Amateurphotographien in der kgl. techn. Hochschule zu Berlin.

**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 18—21.

Inh.: 18.) 18. Generalversammlung des Vereins der Kornbrennereibesitzer und Preßbäckfabrikanten Deutschlands in Berlin am 14. Febr. 1901. — Chemisches Repertorium Nr. 7. — 19.) W. Gallenkamp, zur Indigofabrication. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — R. Heinz, aus der Fabrication von Bariumoxyd und Bariumsulfat. — 21. ordentl. Generalversammlung des Vereins deutscher Fabriken feuerfester Produkte zu Berlin am 16. Febr. 1901. — D. Viasch, Vorrichtung zur Trennung extrahierter Körper von den Extractionsflüssigkeiten. — 20.) J. Schindelmeiser, Untersuchung einer Khabarberwurzel aus Fergan. — Chemisches Repertorium Nr. 8. (21.) B. R. Raslow und P. Scharbanow, über die Phosphat aromatischer Amine und die Abhängigkeit ihrer Bildung und Zusammensetzung und Structur. — A. Wróblewski, über Dialyse in einigen Flüssigkeiten, in welchen das Pergament nicht aufswillt, dagegen aber das Gummi. — 24. Generalversammlung des Vereins deutscher Portlandcementfabrikanten am 27. u. 28. Februar 1901 zu Berlin.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Pischel, R., Grammatik der Prakrit-Sprachen.** Strassburg, 1900. Trübner. (430 S. Gr. 8.) M 21, 50.

Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde, begr. v. G. Bühler, fortgesetzt von F. Kielhorn. I, 8.

Dieses bedeutende Werk bildet das achte Heft des ersten Bandes des von G. Bühler begründeten, jetzt unter F. Kielhorns Leitung stehenden Grundrisses der Indo-Arischen Philologie, über dessen bisher erschienene, verschiedenen Bänden angehörige Hefte A. Barth im Journal des Savants, Février bis Août 1900 eine sehr lesenswerte eingehende Besprechung veröffentlicht hat. R. Pischel, dessen Prakritstudien bis in den Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn zurückreichen, hat in dieser Prakrit-Grammatik ein monumentales Werk geschaffen, das in der Fülle des mit Fleiß gesammelten und mit echt philologischer Akribie verarbeiteten Materials in der gesamten grammatischen Literatur seines gleichen sucht. Seinem wissenschaftlichen Charakter entsprechend nimmt er in den zahlreichen großen und kleinen Fragen überall seinen Standpunkt mit entschlossener Kritik ein. Die Fülle des Stoffes nötigte ihn zu knappem Ausdruck, die Polemik ist möglichst zurück gedrängt. Es gab schon manche treffliche Vorarbeiten, grammatische und lexikalische, denen ihre Bedeutung gewahrt bleibt, aber P. hat

alle Quellen selbst für seine Zwecke durchgearbeitet, wenn ihm auch Lassens Institutiones praeriticas, ferner Indices und Glossare wie die von A. Weber zum Hāla und zur Bhagavati, von S. Goldschmidt zum Setubandha, von Jacobi zum Kalpasūtra und zu seinen Māhārāstri-Erzählungen, von Zeumann zum Apapātika Sūtra, von Shankar Pandurang Pandit zum Gaudavaho zc., vor allem auch seine eigenen Indices zu seiner Ausgabe der Prakrit-Grammatik des Hemacandra nützliche Hilfsmittel sein konnten.

Die Einleitung handelt im Abschnitt A von den Prakrit-Sprachen, in B von den Prakrit-Grammatiken. In früheren Zeiten beschränkte sich das Hauptinteresse am Prakrit auf die in den Dramen verwendeten Dialekte desselben. Die in Māhārāstri, der Ahnin des heutigen Mārāthi, abgefaßten Werke der Kunstpoesie (Saptasatata des Hāla, Setubandha, Gaudavaho u. a.) würden wohl kaum genug sachliche Anziehungskraft besitzen, um das Prakrit in einen Mittelpunkt philologischer Studien zu stellen, wohl aber wäre dazu im Stande die umfangreiche heilige Literatur der Jaina, die im eigentlichen Indien der alten buddhistischen Literatur den Rang abgelaufen hat und, abgesehen von ihrer linguistischen Wichtigkeit, auch noch mancherlei historische Aufschlüsse zu geben verspricht. P. hat auch die erst wenig bearbeitete Sprache dieser schwierigen Literatur seiner Darstellung einverleibt, so daß eine derartige das gesamte Literaturgebiet des Prakrit umfassende Darstellung noch nicht dagewesen ist. P. sucht die verschiedenen Arten des Prakrit schärfer von einander zu unterscheiden, auch in Bezug auf ihren landschaftlichen Ursprung. In dieser Beziehung bleibt er mit Recht dabei, daß Māgadhī, d. i. die Sprache des alten Königreichs Māgadhā (in der Gegend des heutigen Patna am Ganges), die Grundlage des Pāli ist. Er scheidet davon, nicht bloß dem Alter, sondern auch dem Ursprung nach das Arbhamāgadhī, das als die heilige Sprache der Jaina auch Arja (Ableitung von ṛsi) genannt wird und dessen Heimat er mehr im Osten sucht. Hier liegt noch eine gewisse Unsicherheit vor. In dem Namen Arbhamāgadhī spricht sich wohl der Einfluß der nahe verwandten altbuddhistischen Literatur aus. Eine jüngere Schicht der Jaina-Literatur, besonders die Commentare umfassend, ist in Māhārāstri abgefaßt. Daß die Māhārāstri eine so bedeutende Rolle in der indischen Literatur spielt, hängt ohne Frage im letzten Grunde mit der politischen Kraft des maharattischen Volkes und der maharattischen Staaten zusammen, deren in der Vergangenheit wurzelnde Stärke man an ihrem Widerstand gegen die muhamedanischen und englischen Eroberer bemessen kann. Und wenn als das wichtigste Prakrit der Dramen die Sauraseni, d. i. die Sprache der Sūrasena mit der Hauptstadt Rāthurā, zu bezeichnen ist (S. 20), so hängt dies wohl mit der Bedeutung zusammen, welche der in diesem Lande heimische Arjuna-Cult für die Pflege des Dramas gehabt hat: die Heldin des Stückes und ihre Freundinnen reden in der Sprache der Rādhā und der Hirtenmädchen. Während die erwähnten Prakrit-Dialekte Literatursprachen waren, versteht Pischel im Anschluß an Bagbhata und andere Autoritäten unter Apabhramsa in erster Linie die reinen Volksdialekte ohne die literarische Pflege, wiewohl dieser Name dann auch noch in anderem Sinne gebraucht wird (S. 29). Eine Literatursprache aber hat zwar einen bestimmten Volksdialekt zur Grundlage, stellt denselben jedoch nie rein dar, sondern zeigt diesen stets mehr oder weniger stark beeinflusst durch die Sprache der älteren Literatur, durch daneben vorhandene Literatursprachen, kurz zeigt Dialektmischung. Dadurch wird das Urtheil über das, was sprachlich in einem Text möglich ist, sehr erschwert. Die von Bloch in seiner Dissertation „Vararuci und Hemacandra“ über den Wert der Prakritgrammatiker aufgestellten Thesen sind gewiß zu scharf gefaßt, die Grammatiker geben die Eigentümlichkeiten der Dialekte gewiß a potiori richtig an, aber eine



rücksichtslose Regelung der Texte nach diesen Angaben der Grammatiker (es würde dies besonders das Prakrit der Dramen betreffen) wäre auch sehr bedenklich, würde wohl zu einer Grammatikerrecension von zweifelhaftem Werte führen, aber schwerlich zu einem Texte, der dem des Dichters nahe käme. In dieser Beziehung ist das Pāli sehr lehrreich. Die Commentare repräsentieren vielmehr eine einheitliche Sprache als die älteren Werke, z. B. die Texte des Suttanipāta. Die Commentare sind entstanden, als es eine Pāligrammatik gab, in der von einer Autorität gelehrt wurde, wie man Pāli schreiben soll. Es wird Niemandem einfallen, die Variation der Sprachformen in den alten Werken darnach corrigieren zu wollen. Freilich hat diese Variation im Pāli besondere Gründe. Schon Buddha selbst, dessen Sprache doch in erster Linie dem Pāli zu Grunde liegen muß, und der nicht in Magadha geboren war, wird nicht in einem reinen Dialekt gesprochen haben, sondern in einer Sprache, der zwar das Magadhi zu Grunde lag, aber ein moderiertes Magadhi, das der Sprache der Länder angepaßt war, in denen Buddha predigend umherzog.

P. hat das Prakrit in seiner Darstellung am Sanskrit gemessen. Das ist bei einer Specialbehandlung des Prakrit gewiß das praktisch Richtige. Aber man darf nicht vergessen, daß das Pāli dazwischen liegt. Das soll nicht heißen, daß das Prakrit direct vom Pāli abstammt, sondern nur, daß auch die Prakritdialekte eine dem Pāli entsprechende ältere Stufe gehabt haben. Einen ähnlichen Sinn hat es, wenn man das Prakrit auf das Sanskrit reducirt. P. hebt wiederholt mit Nachdruck die Beziehungen des Prakrit zur vedischen Sprache hervor. Darin liegt ausgesprochen, daß die Muttersprache des Prakrit bei Stämmen zu suchen ist, deren Sprache der vedischen Sprache in manchen Beziehungen näher stand als dem Sanskrit. Wir haben hier die zahlreichen Probleme andeuten wollen, die in einer Prakritgrammatik von allgemeinem Interesse sind, und die P. hier mit einer Fülle von Stoff in der lehrreichsten Weise behandelt hat. Seine genaue Kenntnis der einheimischen Prakrit-Grammatiker, deren zum Teil noch nicht gedruckte Werke er sämtlich für seine Arbeit herangezogen hat, sind eine besondere Specialität von P.'s Gelehrsamkeit. Was den Kātyāyana Vararuci anlangt (S. 34), so gehört Ref. zu denen, welche ihn auf keinen Fall mit dem alten Vārttikakāra identifizieren.

Auf die Einzelheiten der Grammatik selbst können wir hier nicht eingehen. Es ist kaum zu viel gesagt, daß man hier die Geschichte jeder Form und jeder grammatischen Erscheinung, soweit sie im Prakrit vorliegt, studieren kann. Der zwischen ihm und Jacobi bestehenden Meinungsverschiedenheit in Bezug auf den im Prakrit wirksam gewesenen Accent, ob der alte vedische, ob der des späteren Sanskrit, hat P. keine zusammenhängende Erörterung gewidmet, sondern sich auf eine kurze Andeutung in § 46 beschränkt. Darnach giebt P. zu, daß es auch Fälle giebt, in denen die spätere, der lateinischen ähnliche Accentuationsweise erkennbar ist. Da in den späteren Zeiten das natürliche Sprachleben nicht eigentlich im Sanskrit, das später doch nur Gelehrtenprache war, sondern in der Volkssprache pulsierte, so sollte man wohl eigentlich die Sache so formulieren, daß in der heutigen Accentuation des Sanskrit die spätere Accentuation der indischen Volkssprachen zum Ausdruck kommt. Auf die Erklärung der sprachlichen Vorgänge hat sich P. nur selten umständlicher eingelassen. Mit Recht, denn er wollte keine Geschichte der Sprache schreiben. Auch wäre dann das Buch bei den verwickeltsten Verhältnissen ins Ungemessene angeschwollen. Gleich zu Anfang der Lautlehre tritt uns die mannigfache Vertretung des skr. r entgegen. Unter welchen Verhältnissen, wenigstens sehr oft, u dafür eingetreten ist, läßt sich erkennen, aber für das Schwanken zwischen a und i scheint auch P. kein Gesetz gefunden zu haben. Vielleicht kommen hier

neben ursprünglich dialektischen Unterschieden auch der Accent (s. S. 49, lin. 34) und die Analogie (das u von pin = skr. pitr S. 272 stammt wahrscheinlich von dem u im Gen. Abl. pitur her) in Betracht. Freilich ist das eherches lo modèle leichter gesagt, als lesteres mit Sicherheit gefunden. Nebenbei bemerkt, kommt man, was das Verhältnis zum Sanskrit anlangt, mit dem bekannten Unterschied von tadbhava und tatsama nicht aus, es scheint, daß man auch bei den tadbhavas noch mit einer fortwährenden oder zu jeder Zeit neu möglichen partiellen Beeinflussung von Seiten des Sanskrit rechnen muß. Vielleicht erklärt sich so auch die § 56 behandelte Vertretung des anlautenden r durch ri. Bei einem Worte wie ricāim für skr. rōah wäre dies eine besonders nahe liegende Erklärung. Fast alle von P. angeführten Wörter haben im Pāli das r nicht. Das r ist schon im Pāli ein besonders schwacher Consonant, in Consonantengruppen ist er stets assimiliert oder mit Ersetzung geschwunden.

Die Lautlehre umfaßt den größten Teil des Werkes (S. 47 bis 241), das ist in einer Grammatik des Prakrit besonders natürlich, denn bei der Reduktion auf das Sanskrit und bei der Variation der Formen in den Dialekten ist eben besonders viel über die Lautverhältnisse zu registrieren. Aus dem Abschnitt über die Declination sind besonders interessant die reichen Sammlungen der Reste der Declination der consonantischen Stämme, so der Verwandtschaftsnamen (S. 272), der Stämme auf n (rāa = rājā S. 279), der Stämme auf ia und ua, denen P. das auch im Pāli auftretende vidū von dhamavidū beibringt, mit Berufung auf das vedische vidus. Auch die Abschnitte über das Pronomen und die Zahlwörter enthalten sehr wertvolle Sammlungen. Endlich das Verbum (S. 321—407). Aus den ersten Partien, welche die Flexion der Präsensformen behandeln, sei die Erklärung des bisher rätselhaften sakka hervorgehoben, das P. mit großer Wahrscheinlichkeit (wieder eine interessante Beziehung zur vedischen Sprache) aus dem vedischen Potential 3. Sg. śakyāt erklärt. Besonders wertvoll ist aber hier die sehr eingehende Behandlung der zehn Präsensklassen des Sanskrit, wobei namentlich auch die Umbildung der Classen der zweiten Hauptconjugation auf das reichlichste belegt wird (S. 334—359). Unter dem Causativum findet auch S. 397 der einst mit großer Lebhaftigkeit geführte Streit über die Wurzel dakkh seinen Abschluß, und zwar indem sich P. in der Hauptsache der von Weber vertretenen Ansicht anschließt, nur daß er in \*drkṣati nicht ein Desiderativ erblickt.

Es ist sehr dankenswert, daß dieser Grammatik sogleich ausführliche Indices beigegeben worden sind. Sie wird auf Jahrzehnte hinaus eine Fundgrube und Grundlage für weitere grammatische Forschungen auf dem Gebiete der indischen Sprachgeschichte sein. Wi.

Karst, Josef, *Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen*. Strassburg, 1901. Trübner. (XXIII, 444 S. Gr. 8.) 15.

Der in Kilikien unter der Herrschaft der Ropeniden (11. bis 14. Jahrh.) gesprochene armenische Dialekt ist von Bedeutung für den Philologen als Sprache einer vollständigen Literatur, für den Sprachforscher als Bindeglied zwischen dem Altarmenischen des 5. Jahrh. und den modernen armenischen Dialekten. Weiden mußte eine grammatische Darstellung der Sprache erwünscht sein, und beide haben nun allen Grund, die ausgezeichnete Arbeit Karsts willkommen zu heißen und zu wünschen, daß der Verf., dem die Munificenz des Fürsten Hohenlohe-Langenburg den Druck der Grammatik ermöglicht hat, bald in der Lage sei, auch das im Manuscript fertige mittelarmenische Wörterbuch (S. VIII) zu publicieren. K. hat in seiner Grammatik nicht nur die mittelarmenischen Formen durch die Mitteilung reichlichen und sorgfältig belegten Materials fest-

gestellt, sondern auch durch Ermittlung der Lautgesetze und Nachweis der nach Analogie erfolgten Veränderungen aus dem Altarmenischen historisch erklärt, wobei er es nie versäumt hat, die modernen Dialekte zur Vergleichung und gegenseitigen Aufhellung heranzuziehen. Hier sowohl wie in dem der Arbeit (außer dem Anhang: syntaktische Eigentümlichkeiten S. 391—407) beigegebenen Excurs über die Sprache der verschiedenen Recensionen der sogenannten Barbanschen Fabelsammlungen (herausgegeben von N. Marr) S. 416—444 liegen vielversprechende Ansätze zu einer historischen und vergleichenden Grammatik der mittel- und neuarmenischen Dialekte vor. Zu Ausstellungen geben uns im allgemeinen nur verschiedene Bemerkungen Karfs über altarmenische Wörter und Dialekte Veranlassung, die an anderem Orte vorgetragen werden sollen.

Hn.

**Chuquet, Arthur, Études de littérature allemande.** 1. série. Goutz de Berlichingen, Hermann et Dorothea, Le camp de Wallenstein. Paris, 1900. Plon-Nourrit et Co. (321 S. Gr. 8.)

Auf Anregung von Schülern und Freunden hin hat sich A. Chuquet entschlossen, eine Reihe seiner Arbeiten auf dem Gebiete der deutschen Literatur unter dem Titel „Études de littérature allemande“ gesammelt herauszugeben. Der jetzt erschienene erste Band enthält drei Aufsätze über „Göt von Berlichingen“, „Hermann und Dorothea“ und „Wallensteins Lager“, die ursprünglich als Einleitungen zu Sonderausgaben der drei Werke vom Verfasser in den Jahren 1885—88 niedergeschrieben waren und nun neu durchgesehen hier zu einem stattlichen Bande vereinigt worden sind. Wieder zeigt sich der Verf. als der gründliche Kenner deutscher Literaturgeschichte und der seine Nachempfinder, als der er schon lange bekannt ist. In dem sehr ausführlichen Aufsatz über „Göt von Berlichingen“, der über die Hälfte des Buches einnimmt, berichtet Ch. über die „Lebensbeschreibung Herrn Götzens von Berlichingen“, über die Composition des Goetheschen Dramas, über dessen Inhalt, er prüft sehr eingehend, was Goethe der Chronik entnommen, und was er aus eigener Phantasie und aus persönlichen Erlebnissen hineingetragen hat, er zeigt den jungen Dichter als glühenden Nachahmer Shakespeares, deckt sehr scharfsinnig die Mängel des Dramas auf, schildert in meisterhafter Weise die Gründe für den Enthusiasmus der Zeitgenossen, handelt über die einzelnen Charaktere, die Sprache, den Entwurf von 1771, die unglückliche Redaction von 1804 und schließt mit einem flüchtigen Blick auf die nachträpfelnden Ritterdramen. Der zweite ebenfalls sehr eingehende Aufsatz über „Hermann und Dorothea“ erzählt die Entstehung des Gedichtes, vergleicht es mit Bossens „Luisa“, die mit Recht hierbei sehr schlecht wegkommt, handelt über den rein menschlichen und nationalen Gehalt des Werkes, über Composition, Charaktere, Stil und Metrum, hebt die in das Epos verarbeiteten persönlichen Erinnerungen Goethes heraus, lehnt Homerische Einflüsse und Nachklänge ab und betont, wie schon in dem betreffenden Capitel über die Sprache im „Göt“, auch hier den Einfluß der Bibel auf Goethes Stil. Objectiv betrachtet verdienen auch diese Ausführungen regste Anerkennung, nur kann Ref. persönlich in die schrankenlose Verherrlichung des Werkes nicht einstimmen. Meisterhaft in seiner Kürze ist der Aufsatz über „Wallensteins Lager“. Die Ansicht des Verf. freilich, daß das Werk an vielen Stellen an den „Simplicissimus“ erinnere, erscheint uns verfehlt; die Vergleiche, die er anführt, sind äußerlich und gewaltsam. Wenn auch diese drei Aufsätze nichts Neues bringen, sondern das Bekannte unter sehr geschickter Benützung der besten Arbeiten nur noch einmal im Zusammenhange vortragen, so ist doch diese Veröffentlichung nicht überflüssig. Die Aufsätze sind so elegant und flüssig, so eindringlich und klar, so ohne jeden doctrinären Ton ge-

schrieben, daß es dem Gelehrten und dem Laien gleiche Freude gewährt, dem Autor zu folgen. Vor allem findet man nicht überall das gesamte Material so wohlgeordnet und so erschöpfend zusammengetragen wie hier. Wir wollen mit Freude den folgenden Bänden entgegensehen.

mp.

**Altenglische Sprachproben**, nebst einem Wörterbuche herausgegeben von Eduard Mätzner und Hugo Bielting. 2. Bd. Wörterbuch. 13. Lief. Berlin, 1900. Weidmann. (S. 466—624. 4.) № 8.

Wie das letzte Heft beschäftigt sich auch dieses noch mit dem Buchstaben m (morigt—misbiloven). Dies ist jedenfalls auch der Grund, warum noch nicht wieder ein Band (III) abgeschlossen wurde, obgleich man dies der bequemeren Benützung wegen sehr wünschte. Das neue Heft unterscheidet sich von seinem Vorgänger, daß es ganz von Bielting bearbeitet ist, während zum zwölften Hefte Mätzner noch ein Stück, wenn auch das kleinere, lieferte. Vergleichen wir die ganze Anlage des vorliegenden Teiles, so sehen wir, daß der neue Herausgeber sich ganz in die Art und Weise Mätzners eingearbeitet hat. Was aber noch wertvoller ist, Bielting arbeitet mit derselben Gründlichkeit und Sorgfalt, mit derselben Belesenheit und Sachkenntnis wie sein Vorgänger. Alle Freunde des Altenglischen können sich nur Glück dazu wünschen, daß Mätzner einen solchen Fortsetzer für sein Wörterbuch gefunden hat. Doch in Einem möge Bielting dem früheren Verfasser des Werkes recht unähnlich werden, wir meinen in Bezug auf die Langsamkeit des Erscheinens des Werkes. Sein 25jähriges Jubiläum hat das Werk bereits noch unvollendet gefeiert, hoffentlich tritt nicht auch noch seine 50jährige Jubelfeier ein, ehe es vollendet ist.

R. W.

**Bode, Dr. W., Goethes Lebenskunst.** Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (229 S. Gr. 8.) № 2, 60.

Goethes äußeres Leben von seiner Wohnung, seiner persönlichen Erscheinung und seinem Essen und Trinken an bis zu seiner geselligen Art, seiner Arbeitsweise und seinen Lebenskämpfen, in 13 Capiteln klar und lebendig geschildert, mit seiner Ruhe und Sachlichkeit. Die Quellen sind die bekannten, aber gesehen ist hier entschieden mehr, als der gewöhnliche Blick zu finden pflegt. Ein gutes Buch also und sehr angenehm zu lesen.

**Klein-Gattungen, Oskar, Das Liebesleben Hölderlins, Lenaus, Heines.** Berlin, 1901. Dümmler. (326 S. Gr. 8.) № 4, 50; geb. № 6, 60.

„Neben Hölderlin und Lenau Heinrich Heine zu stellen, dazu ist weder in literaturgeschichtlicher, noch kritischer Beziehung ausreichender Anlaß vorhanden“ meint der Verfasser sehr richtig zu Beginn seines Aufsatzes über Heine. Daß er es trotzdem that, begründet er dann folgendermaßen. „Aber den Menschen neben den Menschen, insbesondere das Liebesleben einer heiteren, gemütvollen und zugleich ausgelassenen, frivolen Natur neben dem so tief ernster und schwermütiger Naturen zu betrachten, dürfte wohl seinen Reiz haben.“ Gerade zwingend scheint und diese Begründung nicht. Jedenfalls wird mit dieser Zusammenstellung eine künstlerisch-ästhetische Wirkung nicht erzielt, vom Verf. übrigens auch nicht erstrebt, da er einen inneren Zusammenhang zwischen den drei Aufsätzen nirgends herstellt. So mag man also die Zusammenstellung als eine beliebige Aneinanderreihung dreier Essays gelten lassen. Was nun den Inhalt der Aufsätze angeht, so bespricht der Verf. die Liebesverhältnisse der einzelnen Dichter in chronologischer Reihenfolge an der Hand von Briefen, biographischen Mitteilungen und der auf die betreffenden Verhältnisse bezüglichen Dichtungen. Neues hat dabei der Verf. für den Kenner der einschlägigen Literatur nicht herbeigebracht.

Einen literaturgeschichtlichen Wert besitzt das Buch also nicht. Nun könnte die Arbeit ja noch einen kritischen und psychologischen Wert besitzen, aber auch den kann ich ihr nicht zuerkennen. Große Gesichtspunkte fehlen. Der Verf. verspricht uns zwar allenthalben psychologisch-charakterisierende Auswertung der von ihm dargestellten Thatsachen (das allein, nebenbei, kann der Ausbeutung dieser Privatissima Wert verleihen); was er uns aber bietet, kommt nicht über breitspurige, ermüdende Umschreibungen des behandelten Stoffes hinaus. Bei Heine tritt dann noch die ausgesprochene Tendenz hinzu, eine „Rettung“ zu liefern. „Wie erfreulich würde es sein, wenn es uns geheimer Weise gelänge, ein Charakterbild von ihm zu gewinnen, das geeignet wäre, die Zahl seiner Gegner zu verringern, die seiner Freunde zu vergrößern!“ (S. 193.) Daß das nun gerade bei der Darstellung des Liebeslebens Heines ein leichtes Stück Arbeit wäre, wird wohl auch ein Verehrer Heines nicht behaupten. Dem Verf. ist es denn auch nicht gelungen. Sympathischer kann uns das Bild Heines auch durch seine Ausführungen nicht werden. Uebrigens steht der Verf. auch nicht auf der Höhe unbefangener Prüfung, die dem Literaturhistoriker geziemt; er sieht seinen Helden durch eine ganz bestimmte Brille. Was das für eine Brille ist, dafür mögen seine eigenen Worte zeugen. Am Schlusse seines Buches stellt er fest, daß die Zeit, Heine in Deutschland ein Denkmal zu setzen, noch nicht gekommen sei. Und er sagt: „Fürsten, sie mögen noch so unbedeutend gewesen sein, die Empfindungen weiter Kreise mißhandelt oder gar verbrecherische Thaten auf dem Kerbholz haben, setzt man wohl Denkmäler, aber andere Sterbliche werden mit anderem Maße gemessen. Wohl haben wir Deutsche seit den Tagen des Dichters aus der vormaligen Enge einen gewaltigen Schritt herausgethan, aber noch spielen bei uns der Pastor und der Politiker aus Krähwinkel eine gewichtige Rolle“ (S. 324). Jedenfalls steht es dem, der selbst einen so ausgesprochenen Parteistandpunkt in der Heinefrage einnimmt, schlecht an, einen Mann, wie den bekannten Rusifikschriftsteller Bakla, der in seiner Schumannbiographie eine andere Beurteilung Heines vertritt, mit dem groben Vorwurf der „Unkenntnis“ abthun zu wollen.

A. Gebhard.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 1.

Cont.: T. W. Allen, the nature of the ancient Homeric vulgate. — J. A. Nairn, on Pindar's Olympian Odes. — W. Headlam, notes on Euripides. I. — H. Richards, Platonica. I. — J. P. Postgate, on Plato, Phaedrus 274 D. — T. D. Seymour, notes on Plato's Apology. — T. D. Seymour, attraction through apposition in Iliad X 325 etc. — R. C. Seaton, on the word *ἀπειθείν*. — J. H. Moulton, grammatical notes from the Papyri. — W. S. Ferguson, the Delian Amphictyony. — J. P. Postgate, Vindicatio Propertiana. I. — W. M. Lindsay, a supplement to the apparatus criticus of Martial. — T. G. Tucker, Tacitus Agricola, 10, § 3. — R. Ellis, notes and suggestions on Apuleius. — H. C. Nutting, on the history of the unreal condition in Latin. — G. F. Abbott, a Greek inscription from Dedeagatch. — Th. Ashby, jr., recent excavations in Rome. — P. Gardner, Wickhoff and Strong's Roman Art. — F. F. Abbott, on local cults in Britain and Spai. — H. B. Walters and W. Wroth, monthly record.

**Atene e Roma.** Bullettino della società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno IV. Nr. 26.

Sommario: V. Brugnola, l'elemento comico nell'«Elena» di Euripide. — L. Bucciarelli, le traduzioni dei classici. — F. Ramorino, la musica antica e il *νεπι μουσικης* di Plutarco nell'edizione Weil e Reinach.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Bolter, russische Bücherkataloge und Bücherfassungen. — G. H. Crumwell, die Bibliothek des All Souls College in Oxford. — F. W. E. Roth, zur Geschichte der Gliviller Buchdruckerei 1467—1476.

**Gymnasium.** Hrg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Karl Schmidt, Musik und Schule. — Programmchau. Deutsches Reich 1900: Bauder, Bachof, Widmann, zum griech. Unterrichte.

**Vermischtes.**

**Sitzungsberichte der Königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 13.

Inh.: Frobenius, über die Charaktere der alternierenden Gruppe. — Fischer u. Armstrong, über die isomeren Acetobalogen-derivate des Traubenzuckers. — Vogel, über das Spectrum der Nova Persei.

**Universitätschriften.**

(Format s., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. (Sprachwiss.)) B. Puffe, Sagenge-schichtliches zum Hildebrandsliede. Nach Excursion über die Sage vom Kampf des Vaters und Sohnes und die Entstehung der Dietrichs-sage. (52 S.) — W. Deutschein, Dialektisches in der angelsächsischen Uebersetzung von Bedas Kirchengeschichte. (38 S.) — A. A. Gard, die Sprache der Bildung Pomilien. (24 S.) — Walter Härtel, studia Statianna. (49 S.) — E. Kind, quaestionum Plutarchearum capita tria ad Marii et Sullae vitas pertinentia. (56 S.) — F. J. Rip, zur Geschichte der Steigerungsbildung in der deutschen geistlichen Dichtung des 11. und 12. Jahrhunderts. (100 S.) — F. Rühlung, Studien zur Sprache des jungen Grill-parzer mit besonderer Berücksichtigung der „Abnirau“. (116 S.) — G. Loewer, patristische Quellenstudien zu Freidanks Verschidenheit. (49 S.) — E. Neumann, die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen. (75 S.) — S. Pucartu, die rumänischen Diminutiv-suffixe. (148 S.) — J. Schaaf, Richard Glover. Leben und Werke. (70 S.) — J. F. Schmidt, die 15 Bundesgenossen des Johann Eberlin von Günzburg. (77 S.) — J. E. Schröter, Pöfakalevali. Ein indisches Würfelorakel. (38 S.) — F. Tornau, syntaktische und stilistische Studien über Descartes. (91 S.) — W. Weber, de Ly-sias quae fortar contra Andocidem oratione (VI). (48 S.) — (Naturw.) R. Alechies, Reaktionszeiten bei Durchgangsbeobach-tungen. (Mit Taf.) (60 S.) — B. Deume, über Methyldibenzol-methan und einige seiner Derivate. (32 S.) — A. F. R. Butler, B. Sc. (Lond.), die Wirkung von Bacterien auf tote Zellen. (Mit Fig.) (46 S.) — H. Hindlay, M. A., B. Sc., Theorie der fraktio-nierten Fällung von Neutralsalzen und ihre Anwendung in der ana-lytischen Chemie. (Mit Fig.) (30 S.) — G. Gäbert, die geologische Umgebung von Graßlitz im böhmischen Erzgebirge. (Mit Karte u. Fig.) (Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt, 1899, Bd. 49, Heft 4.) (S. 581—640.) — R. Gaff, Beiträge zur Kenntnis von Apollon vorax (Reich). (Mit Taf.) (50 S.) — Anton Haase, Untersuchungen über den Bau und die Entwicklung der Gast-lappen bei den Gephyriden. (Mit Taf.) (90 S.)

Jurjew (Dorpat) (Inauguraldiss.) (Theologie) Otto Seefe-mann, die ältesten im Alten Testament. (58 S.) — (Chemie) Василия Митроновичъ, къ вопросу нуклеина руги порома. (104 S.) — (Pharmacie) Лейба Левитова, о тетраметил-этанолъ и его померепауин. (80 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 9.

Somm.: Schlegel, la méthode chinoise pour transcrire les sons étrangers. — Ballet, grammaire japonaise. — Grosset, traité de Bharata sur le théâtre. — Macé, Succión. — Witte, Nicolas de Damas. — Wickhoff, l'art romain, trad. A. Strong. — Hauser, l'or. — Napier, glosses anglo-saxonnes. — Morel-Fatio, Palau, Paris Salamantina. — Houtroux, Pascal.

**Wochenschrift für klassische Philologie.** Hrg. v. G. Andresen, S. Drachem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: F. Kretschmer, die Entstehung der Rone (R. Dietrich). — Pollucis Onomasticon, ed. E. Bethe. I (E. Wilhousi — Geratius. Uben und Spoden. erklärt von F. Müller, I. Tezt, II. Kommentar (W. Firschseder). — P. Thomas, remarques critiques sur les œuvres philosophiques d'Apulée. 4. série. — Archiv für Ethnographie, Monatsblatt für die wissen-schaftliche Pflege der alten Landgraphie, herausg. von C. Demischit.

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Ahrend, B., mathematische Unterhaltungen u. Spiele. (Zuber: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 3)



Dilfinger, Untersuchungen über d. Zeitrechnung der alten Germanen. 1. (Auffer: Ztschr. f. Culturgesch. VIII 2/3.)  
 Dölte, J., die Haut in elementarer Behandlung. (Leonhard: Päd. Arch. XLIII, 3.)  
 Doujanoff, Jos., die gewerblichen Genossenschaften Belgiens. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 45.)  
 Draasch, A. S., über Hädel's Wolträtzel. (Zebr: Der Protest. V, 9.)  
 Griegern, S. F. v., Nikolaus Rej als Polemiker. (Vossert: Theol. Vtbl. XXI, 11.)  
 Erdmann, R. D., die Bedeutung des Wortes. (Stern: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 3.)  
 Grawert, Fr., die Bergpredigt nach Mattäus auf ihre äußere und innere Einheit neu untersucht. (Misch. v. Comeniusgesellschaft. X, 1/2.)  
 Griesbach, S., physikalisch-chemische Propädeutik. (Naturw. Ktschau. XVI, 11.)  
 Großherzog Friedrich v. Baden. Reden u. Rundgebungen (1852—1896). Hrg. v. R. Arone. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 40.)  
 Haugwitz, Oberb. Graf, der Palatin, mit Vorwort von Chr. Hülsen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 56.)  
 Höp, J., Pflanzen der Kunstbestände Norddeutschlands als Zeugen f. d. Verbreitungsgeschichte unserer Heimat. (Vsbil: Ztschr. f. Schulgeogr. XXII, 6.)  
 Holzmüller, G., Elemente der Stereometrie. 2. T. (Günther: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 3.)  
 Kohler, J., Handbuch des deutschen Patentrechts. (Munt: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 2.)  
 v. Kofanedi, Anton, das Actienindefinitum. (v. Gorki: Ebd.)  
 Lehmann, P., Länder- u. Völkertunde. I. (Kroll: Päd. Arch. XLIII, 3.)  
 Perizon des deutschen Strafrechts hrg. von W. Stenglein. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 48.)  
 Rudwich, A., die Homervulgata als alexandrinisch erwiesen. (Meyer: R. Correspond. f. Schulen Württemb. VIII, 2.)  
 Reiser, A., krit. Untersuchungen über Denken, Sprechen u. Sprachunterricht. (Korrenberg: Päd. Arch. XLIII, 3.)  
 Mitteilungen des Seminars f. orientalische Sprachen zu Berlin. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 45.)  
 Rommen, A., Feste der Stadt Athen im Altertum, geordnet nach attisch. Kalender. (Hoffmann: Ztschr. f. Gymn.-w. LV, 2/3.)  
 Mühlmann, K., Augenbagen als Schulmann. (Erbt: Der Protest. V, 9.)  
 Ründ, W., über Menschewitz und Jugendbildung. (Weigensfels: Ztschr. f. Gymn.-w. LV, 2/3.)  
 Reuwirth, Forschungen z. Kunstgeschichte Böhmens. (Rambel: Ztschr. f. Culturgesch. VIII, 2/3.)  
 Rothnagel, W., beschränkte Haftung. (Grünhut: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 2.)  
 Pfander, W., der Hannibalweg. (Hesselmeyer: R. Correspond. f. Schulen Württemb. VIII, 2.)  
 Regel, Jr., Anthropogeographie. 1. T. 2. Aufl. (Seidel: Päd. Arch. XLIII, 3.)  
 Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 45.)  
 Reichel, Eugen, Gottsched der Deutsche. (Ebd. Nr. 52.)  
 Ribbeck, C., Reden u. Vorträge. (Mera: Gymn. XIX, 6.)  
 Schiller, S., Weltgeschichte. I. (Stuper: Ztschr. f. Gymn.-w. LV, 2/3.)  
 Schmidt, Geschichte der Erziehung der sächsischen Wittelsbacher. (Döberl: Ebd.)  
 Schulten, A., das römische Afrika. (Wunderer: Ebd.)  
 Seel, die Entwicklung der antiken Geschichtsschreibung. (Reichardt: Ztschr. f. Culturgesch. VIII, 2/3.)  
 Seibel, P., Hohenzollern-Jahrbuch. 3. Jahrg. (1899.) (Heydenreich: Ztschr. f. Gymn.-w. LV, 2/3.)  
 Stewart, H. F., thirteen homilies of St. Augustine. (Watson: The classic. rev. XV, 1.)  
 Stricker, Bemerkungen zum Waltharius. (v. Winterfeld: Ztschr. f. dtsch. Altert. XLV, 1.)  
 Thimme, A., Abriß einer griech.-latein. Parallelsyntax. (Frische: Ebd.)  
 Titius, A., der Paulinismus unter dem Gesichtspunkt der Seligkeit. (Der Protest. V, 9.)  
 Turnau, Robanus Maurus, der praecceptor Germaniae. (Seibel: Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 1/2.)  
 Toulz, Jr., Lehrbuch der Zoologie. (Kotze: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 3.)  
 Wach u. Laband, zur Lehre von der Rechtskraft. Drei Rechtsgutachten. (Kisch: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 2.)  
 Wadstein, Reimere altfäch. Sprachdenkmäler, mit Anm. u. Glossar. (Kluge: Ztschr. f. dtsche Wortforsch. I, 4.)  
 Waltharii poesis, hrg. u. erläutert v. Althof. 1. T. (Cassorbi: Gymn. XIX, 6.)  
 Wanted, Gottsched u. die deutsche Literatur seiner Zeit. (Drescher: Ztschr. f. dtsch. Altert. XLV, 1.)  
 Bauer, G., die Anfänge der Bruderkirche in England. (Föckler: Theol. Vtbl. XXI, 11.)

Begener, G., deutsche Dffseküste. (Gretner: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkr. XXVIII, 3.)  
 Beltzgeschichte, hrg. von Helmolt. IV. (Steinhausen: Ztschr. f. Culturgesch. VIII, 2/3.)  
 v. Biliamowicz-Roelkendorf, Neben u. Vorträge. (Die Grenzboten. LX, 10.)  
 Bindelband, Geschichte der Philosophie. 2. Aufl. (Klett: R. Correspond. blatt f. Schulen Württemb. VIII, 2.)  
 Borgisfy, G., Werden u. Vergehen der Erdoberfläche. (Kagel: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 3.)  
 Butte, sächsishe Volkskunde. (Janzen: Ztschr. f. Culturgesch. VIII, 2/3.)

**Som 7. bis 14. März 1901 sind nachstehende  
 neu erschienene Werke**

auf unserm Abtheilungs-Bureau eingeliefert worden:

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. 1. Heft mit ca. 24 Ansichten. (Gr.-Zol.) Monatl. 1 Heft à M 1. München. Vereingete Kunstanst.  
 Baas, Karl, Anatomie der Hornhautentzündung und des Hornhautgeschwürs. Mit 12 Taf. Breslau. Kern. (Quer-Zol.) M 10.  
 (Augenärztliche Unterrichtstafeln hrg. von S. Magnus. S. XXI.)  
 Bode, Wilhelm, das staatliche Verbot des Getränkehandels in America. Weimar. Bode. (8.) M 0, 80. (Studien zur Alkohologie. 2. S.)  
 Catalogue of the Dante collection presented by Willard Fiske. Compiled by Theodore Wesley Koch. 2 Vol. Ithaca, New York. Cornell university library. (4.) Cpl. Doll. 6.  
 Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio ex codicibus edidit Henricus Deckelmann. Leipzig. Teubner. (8.) M 1. (Bibliotheca Teubneriana.)  
 Dionysius of Halicarnassus, the three literary letters. Ep. ad Annaeum I. Ep. ad Pompeium. Ep. ad Annaeum II. Cambridge. (London, Clay and sons.) Gr. 8. Geb. sh. 9.  
 Gerhards, Adele u. Helene Simon, Mutterschaft und geistige Arbeit. Berlin. G. Reimer. (Gr. 8.) M 5.  
 Harre-Gierde, lateinisches Übungsbuch. 1. Teil: Septa. 2. Aufl. In 2 Abt. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) M 2, 40.  
 Gooch, G. P., annals of politics and culture (1492—1899). Cambridge. University press. (London. Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 7. 6.  
 Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bayano'l-Mogrib, traduite et annotée par E. Fagnan. T. 1. Alger. Fontane et Co., imprimerie orientale. (Gr. 8.) Fres. 4, 50.  
 Jahrbuch des schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer. 1. Bd. Mit 10 Taf. u. zahlr. Abb. Hrg. von Karl Wagner und Hans Seger. Breslau. Druck von Graf, Barth & Co. (190 S. Gr. 4.)  
 Jensch, Alfred, Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden Bäume, Sträucher und erraticen Blöde in der Provinz Ostpreußen. Königsberg i. Pr. Gräfe u. Unzer. (4.) M 3. (A. u. d. T.: Beiträge zur Naturkunde Preußens hrg. v. d. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Nr. 8.)  
 Kammmer, Ob ein ästhetischer Commentar zu Homers Iliad. 2. Aufl. Mit 1 Lichtdruckbild. Paderborn. Schöningh. (XII, 346 S. Gr. 8.)  
 Koch, Hugo, die Ausführung, mit Einschluß der Baustoffberechnung, der Bauausführung u. der Beförderungsmittel von Baumaterialien auf der Baustelle. Mit 173 Abb. u. 3 Taf. Stuttgart. Bergsträßer. (4.) M 12. (Handbuch der Architektur. 1. Teil. 5. Bd.)  
 Koch, Theodore Wesley, the growth and importance of the Cornell Dante collection. Ithaca New York. (10 S. Gr. 8.)  
 Dors., hand-list of framed reproductions of pictures and portraits belonging to the Dante collection. Ebd. (VII, 20 S. Gr. 8.)  
 Lehmen, Alfons, Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauch an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. 2 Bde. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) M 5.  
 Lysiae orationes recensuit Theodorus Thalheim. Ed. maior. Leipzig. Teubner. (8.) M 3. (Bibliotheca Teubneriana.)  
 Massarani, Tullo, storia e fisiologia dell'arte di ridere. Vol. II. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 5, 50.  
 Mauthner, Fritz, Sprache und Psychologie. Stuttgart. Cotta. (X, 657 S. Gr. 8.) (Beiträge zu einer Kritik der Sprache. 1. Bd.)  
 Meyer, Richard R., vierhundert Schlagworte. (Sonder-Abdr. aus d. „Jahrbüchern f. d. class. Altertum u.“) Leipzig. Teubner. (8.) M 2.  
 Pisch, Heinrich, Liberalismus, Socialismus und christliche Gesellschaftsordnung. 1. Teil. 2. Aufl. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) Bd. I u. II zus. M 14.  
 Procli Diadoch in Platonis rem publicam commentarii ed. Guilelmus Kroll. Vol. II. Leipzig. Teubner. (8.) M 8. (Bibliotheca Teubneriana.)

- Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France depuis les traités de Westphalie jusqu'à la révolution française publié sous les auspices de la commission des archives diplomatiques au ministère des affaires étrangères. XVI. Prusse. Avec une introduction et des notes par Albert Waddington. Paris. Alcan. (Ser. 8.) Frs. 28.
- Reblich, Josef, englische Vocalverwaltung. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 20.
- Rjemegli, die Industrialisierung der Landwirtschaft. Nebst einer Antwort auf die Frage: Brotzoll oder Handelsverträge. Berlin. Hofmann & Co. 50 S. Gr. 8.)
- Rohlf, Clemens, Lehrbuch der Reform-Pädagogik für höhere Lehrerschulen. 3. Bd. 1. u. 2. Teil. Essen. Bader. (IV, 322 S. Gr. 8.)
- Rosenfeld-Buchenau, Dionys, Kreuz und Halbmond. 1. Abt. Leipzig. Baum. 64 S. 4.)
- Paulsen, Friedrich, Philosophia militand. 5 Abhandlungen. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) 2.
- Penrich, Alfred, die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schick nebst Beiträgen zu seinem Leben. Gotha. F. A. Perthes. (Gr. 8.) 1, 20.
- Peter, Hermann, der Brief in der römischen Literatur. Leipzig. Teubner. (Hoch 4.) 6. (Abhandl. der phil.-hist. Classe d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XX, 3.)
- Philippi, Adolf, die Blüte der Malerei in Belgien. Mit 152 Abb. Leipzig. Seemann. (XII, 290 S. Gr. 8.) (Kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen. 5. Bd. Der ganzen Folge Nr. 12.)
- Prosenik, Adolf, Compendium der Kunstgeschichte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Wien. Wepfer (Doblinger). (V, 169 S. Gr. 8.)
- de Rancourt, Etienne, Fazendas et ostancias. Paris. Plon, Nourrit & Co. (Gr. 8.) Frs. 4.)
- de Salaberry, Comte, souvenirs politiques sur la restauration 1821—1830 publiés pour la société d'histoire contemporaine par le comte de Salaberry, son petit-fils. Paris. Picard et fils. 2 Bde. XIX, 285 u. 330 S. Gr. 8.)
- Schlapp, Otto, Kant's Lehre vom Genie und die Entstehung der „Kritik der Urteilskraft“. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 13.
- Schalepeters Nachb. Tragödie in 5 Akten übers. von Friedrich Theodor Fischer. Präg. von Herm. Conrad. Stuttgart. Cotta. (8.) 1.
- Schmidt, Theodor, und Friedrich Driemel, Naturkunde für mittlere und höhere Mädchenschulen. Teil 1—3 u. 5. Breslau. Woywod. (Gr. 8.) Geb. 1, 50; 1, 50; 1, 50.

### Antiquarische Kataloge.

- Vaer, Jos., & Co., in Frankfurt a. M. Nr. 438. Geheime Wissenschaften. 601 Nr.
- Vasler Buch- und Antiquariatshandlung (vorm. Ad. Geering) in Basel. Nr. 274. Systemat. Theologie. 3000 Nr.
- Vetermann, Jul., in Heilbronn. Nr. 26. Culturgesch., geheime Wiss. I.
- Värtel, Rich., in Plauen i. B. Anz. Nr. 5. Städteansichten (ca. 2000 Bl.) Nr. 6. Deutsche Litter.
- Zelowitz, Jos., in Posen. Nr. 137. Bibliotheca Polonica-Slavica. 4836 Nr. Nr. 138. Medicin. 1095 Nr.
- Liß & Franke, in Leipzig. Nr. 330. Botanik. 2160 Nr.
- Otto'sche Buchh., in Leipzig. Nr. 540. Außerdeutsche Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 1618 Nr.
- Schöningsh, Ferd., in Dönnabrück. Nr. 30. Goethe. 819 Nr.
- Sraetbs Buchh. in Berlin. Nr. 3. Schöne Litter., Kunst, Lit.-gesch., Geogr., Zischr. 1459 Nr.
- Süddeutsches Antiquariat in München. Nr. 11. Roman. Sprachen, ihre Litter. u. deren Geschichte. Bibl. Otto Braun. 2. T. 2553 Nr.

### Neue Verlagskataloge.

- Engelmann, Wilh., in Leipzig. Neuer Verlag 1900. (32 S. 8.)
- Renke & Ostermaier in Dresden. Farb. Photographien (Photochrome).

### Auction.

- 20.—30. März: Heberle, J. M. (S. Lemper's Ebdne) in Köln. Bibliotheken der + Vicar Joh. Franken-Eller, Seminarbibl. M. Hüner-Einnich, Dr. Rif. Heder-Köln, Prof. Jul. Schlichting-Berlin u. a. (Theol., Litter., Gesch., Medicin, Philol. u. a.) 3007 Nr.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie Dr. Febling in Halle a. S. wurde zu gleicher Stellung in Straßburg, der ord.

Professor der Kunstgeschichte Dr. Wölfflin in Basel zu gleicher Stellung in Berlin, der a. ord. Professor der Philosophie und Pädagogik Dr. Uebinger in Braunschweig zum ord. Professor daselbst, der Professor Ovid Densufianu in Bukarest zum ord. Professor der rumänischen Sprache und Literatur daselbst, der Professor an der Fortifikationsakademie Dr. G. Schmidt in Eberwalde zum a. ord. Professor der Physik in Erlangen, der Privatdocent der Meteorologie Dr. Erk in München zum Hon.-Professor, der Privatdocent der Nervenkrankeheiten Dr. Westphal in Berlin zum a. ord. Professor in Greifswald, der Privatdocent der deutschen Sprache und Literatur Dr. Panzer in Freiburg i. B. zum a. ord. Professor, der Privatdocent Dr. Steinberg in Wien zum a. ord. Professor der historischen Hilfswissenschaften in Prag (deutsche Univ.), der Privatdocent und Realschulprofessor Dr. Kaiani in Gernowig zum a. ord. Professor der österreichischen Geschichte daselbst, der Privatdocent der Geologie Dr. Siemiradzki in Lemberg zum a. ord. Professor ernannt.

In Berlin habilitierte sich Professor Dr. Wassermann für Bakteriologie, Dr. Piepmann für Pnichiatrie und Neurologie, gleichfalls in der medicinischen Facultät daselbst Prof. Dr. A. Köhler, Dr. Martens und Dr. Borchardt, in Straßburg Dr. Escherich für Zoologie.

Der Gymn.-Oberlehrer Dr. Saede in Danzig wurde zum Progymn.-Director in Schweg ernannt.

Prof. Hofacker in Charlottenburg wurde zum Director der Kunstgewerkschule in Zürich gewählt.

Die philosophische Facultät in Königsberg ernannte den Schriftsteller Geh. Justizrat Ernst Bichert in Berlin aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrendoctor.

Es wurde verliehen: dem Gymn.-Director Dr. Guttman in Bromberg und dem Realgymn.-Director Dr. Schlee in Altona der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem pädagogischen Schriftsteller Schuldirector a. D. Dr. Wittsoch in Leipzig das Prädicat als herzogl. sachsen-meining. Hofrat, dem Oberlehrer an der höheren Mädchenschule Dr. A. Meyer in Hannover und dem Oberlehrer an der höheren Mädchenschule Dr. Hänche in Frankfurt a. O. das Prädicat Professor, dem Geh. Med.-Rat Dr. Köllner in Hannover der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Hilfsarbeiter am ägyptischen Museum Dr. Febr. v. Biffing in Kairo derselbe Orden 4. Classe mit der l. Krone, dem ord. Professor Geheimrat Dr. Bach in Leipzig das Großcomthurkreuz des groß. mecklenb. Greifenordens, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Grimm in Berlin der Stern zum Comthurkreuz des herzogl. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, dem ord. Professor Geh. Bergat Dr. Arndt in Königsberg das Ehrenkreuz 2. Classe des kais. sächs.-sibirischen Hausordens, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. v. Wilamowitz-Moellien das Comthurkreuz des l. rumän. Ordens „Stern von Rumänien“, dem Professor an der landwirtsch. Akademie Geh. Reg.-Rat Dr. Wohlmann in Bonn-Poppelsdorf die groß. mecklenb.-schwerinsche goldene Verdienstmedaille, dem Lector der Landwirtschaft Landesökonomierat v. Mendel-Steinfeld in Halle a. S. die Ritterinsignien 1. Classe des herzogl. anhalt. Ordens Albrechts des Bären.

Am 3. März † in Aiew der ord. Professor der Mathematik Peter Potrowski, 44 Jahre alt.

Am 7. März † in Koburg der Redacteur des keramischen Fachblattes „Eprechaal“ Prof. Alexander Schmidt, 67 Jahre alt.

Am 9. März † in Wien der Professor der Nationalökonomie an der Hochschule für Bodencultur Dr. Wilh. Neuratb, 60 Jahre alt. Vor kurzem † in Göttingen der philosophische Schriftsteller Gymnasialdirector a. D. Christian Panßch, 93 Jahre alt; in Dresden der Professor an der technischen Hochschule Max Schubert.

Die philosophisch-historische Classe der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligt: Herrn Dr. Ernst Diehl in München zur Herausgabe des Proclus-Commentars zum Platonischen Timäus 1860  $\mathcal{M}$ ; Herrn Archivdirector Prof. Dr. Joseph Hansen in Köln zu fortgesetzten Untersuchungen über die Geschichte der Inquisition in Deutschland 1000  $\mathcal{M}$ ; Herrn Privatdocenten Dr. Georg Kampffmeyer in Marburg zum Studium arabischer Dialekte in Marokko 1000  $\mathcal{M}$ .

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Prinzregenten von Bayern hat die Universität Erlangen, deren Rector Magnificus seinen Königliche Hoheit ist, eine groß angelegte Festchrift veranstaltet, die am 9. März von einer Deputation der Universität unter Führung des berechneten Prorectors Professor Benzolt dem Regenten in Audienz überreicht wurde. Das Werk besteht aus etwa fünfzig wissenschaftlichen Abhandlungen aus den verschiedensten Disciplinen aller Facultäten. Fast alle Mitglieder des akademischen Lehrkörpers haben Beiträge geliefert; auch die greisen Seniores der Universität, Karl von Hegel und Gottfried Heinrich Wegler. Das Werk

soß in fünf Bänden im Buchhandel erscheinen im Verlag der A. Deichert'schen Verlagsbuchhandlung Nachf. in Erlangen.

**Besuchergahl der deutschen Universitäten.** Im laufenden Winterhalbjahre sind nach einer Zusammenstellung in der Allgem. Ztg. auf 23 reichsdeutschen Universitäten (einschließlich der preussischen Akademien Braunsberg und Münster) insgesamt 34 412 Studierende immatriculiert worden. Davon entfielen auf die evangelisch-theologische Fakultät 2326, auf die katholisch-theologische 1615, auf die juristische 10343, auf die medizinische 7416, auf die philosophische 12712. Und zwar studierten in Berlin 6673, München 4148, Leipzig 3586, Bonn 1917, Halle 1731, Breslau 1638, Tübingen 1350, Göttingen 1917, Heidelberg 1280, Freiburg 1218, Würzburg 1164, Straßburg 1132, Marburg 1058, Erlangen 987, Königsberg 874, Gießen 847, Kiel 780, Münster 733, Greifswald 726, Jena 681, Kofnod 512, Braunsberg 49.

Der fünfte internationale Physiologen-Congress wird in den Tagen vom 17.-23. September d. J. in Wien im physiologischen Institut der Universität abgehalten werden. Die Vorbereitungen leitet Professor Angelo Mosso.

**Fremdwort-Bedeutung.** Ein Fremdwort, das seiner Bedeutung große Schwierigkeiten entgegensetzt, ist das oft verwendete Wort *Interesse*. Seine vielseitige Bedeutung macht es schwer, im gegebenen Augenblick immer sogleich den vollkommen bedekenden deutschen Ausdruck zur Hand zu haben. Dem großen Bedürfnis wird in dankenswerter Weise durch die Zeitschrift des deutschen Sprachvereins abgeholfen, deren Märznummer eine besondere Beilage mit nahe an 800 guten deutschen Ausdrücken für dieses vielbedeutende Wort bringt.

**Neu-Ausgabe von Tycho's Mechanica.** Am 24. October d. J. werden dreihundert Jahre seit dem Tode Tycho Brahes verfloßen sein. Die königlich schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, bei dieser Gelegenheit eine Nachdruck-Ausgabe der Editio princeps der berühmten „Astronomiae instauratae mechanica“ zu veranstalten. Tycho hat dieses Werk im Jahre 1588 in Wandsbeck verfaßt, er wollte damit den berühmtesten seiner Zeitgenossen eine genaue Beschreibung von der Ein-

richtung der „Uranienburg“ geben, jener weltberühmten Sternwarte, die er 1576 bis 1580 mit ausgiebiger Unterstützung durch König Friedrich II von Dänemark auf der Insel Hven im Sund erbaut, im Jahre 1597 aber für immer verlassen hatte. Mit Absicht ließ Tycho in Wandsbeck nur eine ganz beschränkte Anzahl von Abzügen seines Werkes herstellen, und es sind deren in der That nur sechs bekannt; es befinden sich nämlich zwei Exemplare in Kopenhagen und je eines in Stockholm, Prag, London und ein kürzlich von Professor Oberhammer entdecktes sehr schönes Exemplar mit eigenhändiger Widmung des Astronomen in München. Der Subscriptionspreis für ein Exemplar der Neuauflage wird 40 M. betragen. Subscriptionsanmeldungen werden von Professor B. Passelberg, Mitglied der kgl. schwedischen Akad. der Wiss. in Stockholm entgegengenommen.

(rt. in der Beilage zur Allgem. Ztg.)  
Noch erwähnt in seinen Materialien zu einer Geschichte des Buchhandels (Leipzig 1795) auf Seite 14 ein Einladungsschreiben von Georg Friedrich Schab an alle Buchhändler und Literaturfreunde, die Herausgabe eines Buchhändlerlexikons betreffend. Nürnberg dem Verfasser. 1788. 8. Für gefälligen Nachweis eines Exemplares wäre sehr dankbar R. Burger, Bibliothekar des Börsenvereins in Leipzig.

**Anfrage und Bitte.**

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes wahrscheinlich sehr seltene Werk: „Cartas que os Padres e Irmãos da Companhia de Jesus, que andão nos Reynos de Japão escreuerão aos da mesma Companhia da India, e Europa, desdo anno de 1549 até o de 1680... Em Evora por Manoel de Lyra. Anno do MDXCVIII.“ Für eine gefällige Auskunft wäre sehr verbunden Dr. D. Rados, Dresden, Savoy-Hotel.

In Nr. 10 in der Anzeige von Stüwe, Sp. 407, 3. 30 v. u. lied: Hanfische statt Stauische, und Sp. 408, 3. 16 v. u. 1871 statt 1870.

**Literarische Anzeigen.**

Soeben ist erschienen:

**Pädagogische Zeit- und Streitfragen. 58. Heft.**

**Die Bedeutung der Schülerbibliotheken**

und die

**Verwertung derselben zur Lösung der erziehlischen und unterrichtlichen Aufgabe der Volksschule.**

Mit einem Anhang: Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften nebst kurzer Beurteilung und Inhaltsangabe derselben von

**C. Epstein.**

Von der Königl. Regierung in Wiesbaden preisgekrönte Arbeit.

== Preis 1.50 Mk. ==

Verlag von Emil Behrend, Wiesbaden.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Soeben erschien:

**Beiträge zur römischen Rechts-Geschichte.**

I. Zur Geschichte der *condictio* und der *actio certae creditae pecuniae*.

II. Ueber das *possidere pro possessore*.

Von

**Dr. Wolfgang Stिंगing,**  
Privatdozent in Leipzig.

Preis: 3 Mark.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

**Boren, Alfred, Studien aus der Florentiner Wirtschaftsgeschichte.** Erster Band: Die Florentiner Wolleindustria vom vierzehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte des modernen Kapitalismus. Preis gebestet 12 Mark.

**Münchener Volkswirtschaftliche Studien:**

43. Stück: Aal, Arthur, Das preussische Rentenamt. Seine Vorgeschichte und seine Gestaltung in Gesetzgebung und Praxis. Preis gebestet 4 Mark.

44. Stück: Maack, Rudolf, Der Einfluss der Maschine auf das Schreiner-gewerbe in Deutschland. Ein Beitrag zur Kenntnis des Kampfes der gewerblichen Betriebsformen. Preis gebestet 3 Mark.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Wir suchen zu kaufen

**Allgemeine Deutsche Biographie.**

Complet 45 Bde.

Leipzig, Kurprinzstr. 10.

**Alfred Lorentz.**

**Was willst Du werden?**

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Bantechniker**

Preis 50 Pf.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.



C. A. Schwetschke und Sohn, Verlagsbuchhandlung  
Berlin W. 35. Schönberger Ufer 43.

Corpus Reformatorum  
**HULDREICH ZWINGLI**  
SÄMTLICHE WERKE

unter Mitwirkung  
des  
Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

VON

**Dr. Emil Egli**

UND

**Georg Finsler**

Professor an der Universität Zürich

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

120 Lieferungen à 2 M. 40 Pf. falls vor Erscheinen bestellt.

Die **Subscriptions-Einladung**

über diese Fortsetzung unseres **Corpus Reformatorum** — zuletzt erschien **Calvin** — wurde vorige Woche versandt. Interessenten, die sie noch nicht erhalten, werden gebeten, sie umgehend vom Verleger einzufordern.

Berlin, am 15. März 1901.

C. A. Schwetschke und Sohn.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

**Juristische Encyclopädie und  
Methodologie**

VON

**Dr. L. Arndts Ritter von Arnesberg,**

1. k. Hofrat, weiland ordentl. Professor des römischen Rechts in Wien.

30. Auflage

nach des Verfassers Tode besorgt von

**Dr. jur. Erwin Grueber,**

Professor der Rechte an der Universität München.

Preis gebunden 1 M. 80 Pf.

Die neue Auflage dieser bewährten kurzen Encyclopädie der Rechtswissenschaft ist wiederum durch den Herausgeber sorgsam revidiert worden. Insbesondere wurden die Teile des Buches entsprechend umgearbeitet, in denen die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich und die dadurch veranlagte Umgestaltung des juristischen Unterrichts Änderungen geboten erschienen ließen.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Soeben erschien:

**D. Detlefsen**, Gymnasialdirektor Prof. Dr. in Glückstadt.

**Die Beschreibung Italiens in der Naturalis  
Historia des Plinius und ihre Quellen.**

4 Bogen. Gr. 8°. Eleg. brosch. M. 1, 60.

(Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hrsg. von Prof. Dr. W. Sieglin. Heft 1).

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Anfang April, noch vor Ostern, erscheint:

**Geschichte** \* \* \* \* \*  
**der deutschen Literatur**

VON

**Adolf Bartels.**

In zwei Bänden.

**Erster Band:** Von den Anfängen bis zum Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts.

32 1/2 Bogen. Gr. 8°. Preis: Eleg. brosch. mit zweifarbigem Titel M. 6.—.

Inhalt:

1. Buch: Das Mittelalter. Volk-, geistliche und ritterliche Dichtung.
2. " Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung.
3. " Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorbissskizze.
4. " Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der zweite Band erscheint, etwa in gleichem Umfange, im Herbst dieses Jahres; gleichzeitig die Einbanddecke zum ganzen Werk.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenstellung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtliteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obschon auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werte sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.

**Bessere Werke!**

**Brehms Tierl.** 2. color. Aufl. 10 Bde.

Eleg. geb. M. 65.—.

**Brockhaus, Conv. Lex.** 13. Aufl. 17 Bde.

Geb. M. 40.—.

14. revid. Aufl.

1898. Orig. Bde. M. 90.—.

**Blätter, histor. polit. f. kath. Deutsch-**

land. 118 Bde. 1838—98.

schön geb. (statt M. 1200.—) M. 430.—.

**Kürschners Nationalliteratur.** compl.

221 Bde. in neuen Halbleinen Bdn.

mit Goldt. (statt M. 780.—) M. 420.—.

**Meyers, Conv. Lex.** 5. Aufl. 20 Bde.

Orig. Bde. M. 110.—.

**Karl Hess**, Buchhandlung u. Antiquariat.

München, Goethestr. 3.

Hierzu als Beilage das Verzeichnis der Vorlesungen an der Universität Tübingen Sommer-Sem. 1901 und eine Beilage von Hermann Geseiner in Halle a. S.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 12.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Gartenstrasse 22.

→ 23. März 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 6.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Dramen. — Epik. — Italienische Literatur. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

- Wilbrandt, Adolf, Franz.** Roman. Stuttgart, 1901. Cotta. (452 S. 8.) Geb. *N* 3, 50.
- Worms, Carl, Thoms friert.** Ein Roman aus der Gegenwart. Ebd., 1901. (524 S. 8.) Geb. *N* 4.
- Wiebig, C., Das tägliche Brod.** Roman in zwei Bänden. Berlin, 1901. Fontane. (309 u. 312 S. 8.) Geb. *N* 8.
- Bredenküster, Richard, Unterm Liebesbaum.** Erzählung aus Südtirol in zwei Bänden. Ebd., 1901. (297 u. 332 S. 8.) Geb. *N* 8.
- Nöhlertner, Arthur, Das Postfräulein.** Hochlandroman. Leipzig, 1901. Müller-Rann. (301 S. 8.) *N* 4.
- Reffer, Max, Der Traum vom Weibe.** Roman. Dresden und Leipzig, 1901. Reigner. (212 S. 8.) *N* 3.
- Hietzmann, R., Unter ägyptischer Sonne.** Roman aus der Gegenwart. Berlin 1900. C. Dunder. (384 S. 8.) *N* 4.
- Walbau, Grenäus, Das achte Gebot.** Roman. Dresden u. Leipzig, 1900. Pietsch. *N* 4.
- Gleiborn, R., Fräulein Toners Leibzucht.** Roman. Ebd., 1900. *N* 3.
- Raufmann, Max, Leiden des modernen Werther.** 2. Auflage. Zürich, 1901. Schmidt. (VIII, 123 S. 8.) *N* 2.

Die Production Adolfs Wilbrandts schlägt neuerdings auch einen fast beängstigenden Geschwindschritt an, und doch zeigt gerade dieser neueste Roman des großen Mecklenburger Erzählers, daß seine Kraft noch völlig ungebrochen ist, ja „Franz“ gemahnt in der Tiefe seines Problems und der meisterhaften Behandlung der Hauptcharaktere geradezu an die besten Werke Wilbrandts, an die „Osterinsel“ und „Hermann Pfinger“ und überragt die letzten Romane des Dichters um ein Bedeutendes. In „Franz“ wird ein moderner Gottsucher dargestellt, der die Mitte zwischen einem ethischen Theosophen und einem genialen Religionsstifter hält. Der stark ideale Zug, der durch diese Gestalt geht, wird durch eine praktische Bethätigung künstlerisch sein ergänzt, und so wird auch dem anspruchsvollen Leser diese fast überirdisch reine Messiasfigur durchaus sympathisch. Franz Wiesner lebt seine Lehre und macht durch seine Selbstüberwindung in der Liebe, durch seine Selbstbeherrschung im Streben, endlich durch seine selbstlose Größe im Sterben die Probe auf das schwere Exempel, er wirkt daher wirklich überzeugend. Auch die Gegenspielerin, die exotische Spiritistin Natalie Petroff, und die übrigen Personen des Romans, vor allem Dr. Eisenhut und der prächtige Millionenspeculant Reibhardt, sind echte Wilbrandtsche Cabinetstücke voll Lebenswahrheit, innerlichem Gehalt und leisem Humor. Am wenigsten gefallen mir diesmal die beiden Frauen des Helden, die un-

glückliche im Wahnsinn endende Hermine und die zweite Gemahlin Helene. Das Menschliche und Allzumenschliche tritt bei beiden gegenüber dem Göttlichen, das seit Tacitus an dem edlen germanischen Weibe gerühmt wird, gar zu sehr in den Vordergrund, und so fehlt eine gewisse Harmonie, die sonst die Wilbrandtschen Frauencharaktere auszeichnet. Doch das sind Kleinigkeiten gegenüber dem Gesamteindruck des überaus lesenswerten und bedeutenden Buches.

In Carl Worms, einem jungen Balten, hat unsere deutsche Literatur ohne Zweifel einen neuen, hochbegabten Erzähler zu begrüßen, der allem Anschein nach aus gesundem Wilbrandtschen Holze geschnitten ist und hoffentlich ausdauernder und nachhaltiger schaffen wird als die meisten unserer jetzigen Modernomanciers, der so schnell in der hellen Sonne des Erfolges ausgebliebenen Sudermann, Strag, Ompeda, Polenz und wie sie alle heißen. Schon in seinem ersten Zeitroman „Du bist mein“ (1899), einer markigen Aurländer Pastorengeschichte, verriet Carl Worms ein starkes Charakterisierungs- und Compositiöns-talent, und nur die bekannte Unzulänglichkeit der Lösung sowie eine gewisse Vorliebe für Decadence Stimmung gemahnte an die noch nicht völlig überwundene „Moderne“. In dem neuen Werke „Thoms friert“ kommen allerdings diese beiden Momente noch immer zur Geltung, treten aber schon weit mehr zurück gegenüber den erstgenannten Vorzügen. Wie in dem ersten Roman steht das Verhältnis zwischen Vater und Sohn im Mittelpunkt der Handlung, aber hier in neuer, bedeutsam vertiefter Weise. Das Edgarmotiv aus Lear, daher der sonderbare Titel, lockte dieses Mal den Dichter, vielleicht gerade, weil es viel complicierter ist als das einfache vom verlorenen Sohn. Der Modearzt von Riga, Dr. Otto Reimers, „ein Freiluftmensch“, eine Persönlichkeit, die sich mit den Ellbogen Bahn bricht, aber darum noch kein widerwärtiger Streber, lebt mit seiner bedeutend älteren Frau, die er einst, halb aus mitleidiger Liebe, halb aus Nützlichkeitsgründen geheiratet hat, in einer notdürftig correcten, aber liebelosen Ehe. Wert, sein Sohn, ein ideal gerichteter Dorpater Student, der seinen energischen und geistig bedeutendern Vater zunächst blind vergöttert, wird allmählich darüber aufgeklärt und will mutig, im Verein mit seiner Tante und einem älteren Freunde und Kollegen des Vaters, übrigens zwei wundervoll gezeichneten Charakteren, Wandel schaffen. All seine Mühe ist jedoch vergeblich, der harte, unnahbare Vater weicht ihm nicht nur aus, sondern stürzt sich sogar tropig in ein verhängnisvolles Liebesverhältnis zu einer jungen, von Wert selbst angebeteten Schauspielerin. Der Sohn

thut alles, um den Vater zu seiner Pflicht zurückzubringen, er opfert sogar seine persönliche Ehre, setzt sein Leben für ihn ein — umsonst — schließlich geht er resigniert in den Tod. Da endlich gehen dem verblendeten Vater zu spät die Augen auf, und nun sucht er in selbstloser Arbeit und opfermütiger Liebe seinen Fehltritt wieder gut zu machen. Die ganze Erzählung strotzt von einer Fülle künstlerischer Lebensbeobachtung, namentlich das Ringen des Sohnes um die Achtung des Vaters ist ergreifend veranschaulicht. Warum aber Bert in den Tod gehen muß, läßt sich nicht einsehen, das Zwingende und Ueberzeugende geht hier der psychologischen Beweisführung des Verf. ab. Die Lösung ist also auch in „Thoms friert“ nicht gelungen, sondern fast ebenso gewaltsam wie in „Du bist mein“. Doch das hindert nicht, Carl Worms einen wirklichen „Könner“, wie man jetzt statt Künstler zu sagen beliebt, zu nennen. Schon die Landschaftsbildungen, darunter prächtige eigenartige Bilder des baltischen Frühlings, zeigen den gestaltenden Dichter, der frei aus sich selbst heraus schafft, was er selbst geschaut und empfunden.

Wie nüchtern, armselig und quälend berührt gegen diese beiden vollsaftigen Dichtungen der zweibändige Dienstbotenroman „Das tägliche Brod“ der naturalistischen Modeschriftstellerin Clara Viebig. Es ist gleichsam, als ob man aus einer reichen Galerie in eine jämmerliche Kinematographenausstellung getreten wäre. Dort geniales künstlerisches Leben, hier peinlich aneinandergereihte Momentbilder. Wie Berthold Litzmann, der begeisterte Lobredner der Verfasserin, über dieses Buch urteilen konnte, „nur eine große Künstlerin konnte das gestalten zu einer Dichtung“, ist mir unverständlich, wenn es mir auch nicht unerwartet kommt nach seinen kritischen Entgegnungen über das berühmteste „Weiberdorf“. Wer diese widerwärtige Ausgeburt des brutalen Naturalismus (von der an dieser Stelle seiner Zeit vorausgesagt wurde, sie werde wohl lediglich als „Skandal“ wirken) „ein gutes, ein tapferes Buch, geboren aus reiner Menschenliebe und großem Mitleid (sic) und gestaltet mit tiefem Ernst und der erhebenden und läuternden Kraft echter, großer Kunst“ nennt, der muß folgerichtig auch hier wieder „die große Kunst bewundern“. Und dennoch behaupte ich trotz Litzmann und seiner literarhistorischen Autorität, es ist weder Kunst noch Größe in diesen beiden letzten Werken Clara Viebigs. Die Kunst des Dichters zeigt sich meiner unmaßgeblichen Meinung nach im freien schöpferischen Gestalten, aber nicht im bloßen Schildern und Nachzeichnen eines Stückchens Lebens, seine Größe wird bedingt durch die Weite und Tiefe seiner Lebensanschauung, durch die Wucht seiner künstlerischen Persönlichkeit und die Eigenart seiner Begabung. Clara Viebig, die anfangs gewiß zu schönen Hoffnungen berechtigte, verzichtet immer mehr darauf, diese Bedingungen jemals zu erfüllen. Immer enger wird ihr Gesichtskreis, immer einseitiger ihre Darstellung, immer ärmlicher ihre Gedankenwelt. Ihr Fug geht sichtlich zur Tiefe, aber nicht zur Höhe. Auch ihr letzter Roman ist künstlerisch gemessen wieder ein Rückschritt. Die Einseitigkeit, die verhältnismäßig straffe Handlung und die leidlich dramatische Steigerung, die wenigstens in formeller Beziehung das stofflich so unsympathische „Weiberdorf“ auszeichneten, fehlen im „täglichen Brod“ fast völlig, es ist eine breite, fast ungeordnete Berichterstattung über die Schicksale zweier nach Berlin gekommener Landmädchen; ohne jede Steigerung oder Lösung verläuft die Geschichte schließlich im Sande. Dabei klebt die Verfasserin geradezu an ihrem Milieu, denn dieses zu schildern steht der consequenten Naturalistin weit höher als die Charakterentwicklung ihrer Helden, die am Ende ungefähr eben so sind wie am Anfang. In einer Beziehung gebe ich ja Litzmann gern Recht. Das gute Herz der Dichterin hat wenigstens bei der Schilderung der Haupt-  
helbin, der armen, braven Mine, mitgesprochen und dieser

Figur etwas Warmes, Sympathisches gegeben. Aber darum ist noch längst nicht das Befreiende, Läuternde und Erhebende in das Werk hineingekommen, das wohl ein „großes Kunstwerk“ jederzeit auszeichnen muß. Wollen wir jedoch darauf verzichten, wollen wir in der nüchternen, platten Detailschilderung eines winzigen Lebensausschnittes, in der engen, kleinen Milieukunst die „große Kunst“ sehen, dann müssen wir eben Hauptmann und Kreger für Classifier erklären, aber noch immer nicht Clara Viebig. Und andererseits, soll das gute Herz den Ausschlag geben, dann dürften die wadere Bertha von Suttner, die redselige Anny Wolke u. a. m. ebenfalls noch weit vor Clara Viebig rangieren.

Richard Vredenbrücker, der sich schon durch verschiedene kleine Volkserzählungen einen gewissen Namen als Dialektdichter gemacht hat, tritt nun in seiner zweibändigen Erzählung „Unterm Liebesbann“ zum ersten Male mit einem größeren Sittenroman an die Öffentlichkeit, leider mit geringem Erfolg. Diese Tiroler Geschichte leidet an drei Fehlern, in die Skizzen- und Novellenautoren sehr häufig verfallen, sowie sie zu größeren Werken übergehen: erstlich hapert es mit der großlinigen Charakteristik, zweitens mit der Composition und drittens, wohl mit infolge dessen, fehlt es an jener künstlerischen Spannung, die nicht auf Sensation oder Colportagemäßigem beruht, sondern auf starker Handlung und sympathischen Trägern derselben, die das Interesse des Lesers bis zum Schluß wach zu halten vermögen. „Unterm Liebesbann“ fesselt nur in einzelnen, besonders gelungenen Szenen, wie z. B. in den ersten Familien Szenen der Montigler oder in der anschaulichen Kirchweihschilderung, dann aber erlahmt das Interesse, weil der Verf. nur das Volk von der Oberfläche schildert, kaum eine seiner Personen, Grett allenfalls ausgenommen, wirklich zu vertiefen versteht, wie das Rosegger in seinen ersten Geschichten so ausgezeichnet verstanden hat. Die unzähligen directen Reden, leider meistens sehr un-dramatisch, mit ihren vielen Dialekt-schlagern, können dem Uebel der langen Weile erst recht nicht abhelfen, trotz des liebenswürdig beigegebenen, fast 60 Seiten umfassenden Wörterbuchs. Manchmal hat der Leser geradezu das Gefühl, Vredenbrücker sei es mehr um die philologischen Eigenheiten der Tiroler Sprache zu thun als um die Darstellung frischen Tiroler Lebens.

Achleitners Hochlandsroman „Das Postfräulein“ steht in dieser Beziehung hoch über Vredenbrückers Erzählung, aber freilich an Rosegger oder gar Angenruber reicht auch er nicht heran. Immerhin liest sich die Geschichte von dem tapferen jungen Doctor und seiner nicht minder tapferen Braut, dem Postfräulein, die fast vergeblich versuchen, die steinernen Hochlandsmenschen für Vernunft und Ordnung zu gewinnen, recht gut, zumal da ein würziger Hauch halb-satirischen Humors über dem Ganzen liegt.

„Der Traum vom Weibe“ ist zum mindesten confus, aber das sind ja Träume sehr oft, und insofern ist nichts gegen Max Messer zu sagen. Wenn dieser junge Wiener Dr. juris jedoch sein unreifes Machwerk, das zur Not in einigen Natur-schilderungen ein gewisses formales Talent verrät, einen Roman nennt, so setzt er sich selbst dem anspruchslosesten Leser gegenüber ins Unrecht. Ueber den Inhalt im Ernst reden zu wollen, hat wenig Zweck. Wer uns einreden will, daß durch einen brutalen Act überreizter Sinnlichkeit (von wirklicher Liebe ist hier nicht die Rede) aus einem grünen Jungen ein reifer Mann werden könne, wer uns das nicht einmal zu beweisen versucht, sondern uns statt dessen großgünstig mit ein paar hohen Phrasen abspießt, den dürfen wir noch nicht ernst nehmen, sondern müssen ihn mit freundlichem Nicken auf seine Jahre und seine geringe Erfahrung aufmerksam machen, auch wenn es uns pedantisch vorkommen will. Solche Träume wie dieser „vom Weibe“ sind wirklich Schäume und solche Träumer wie dieser



Monsieur Florentin nennt man Tröpfe oder gut weanerisch „Pflanzreißer“.

Der „Gegenwartroman“ „Unter ägyptischer Sonne“ von A. Zitelmann gehört zur sogenannten Eisenbahnlectüre; besonders wer mit Stangen oder Cook nach Aegypten reisen will, mag ihn sich einstudieren, etwas anregender als der Wäbeder ist er ohne Frage, aber auf irgend welchen literarischen Wert hat er keinen Anspruch. Nicht viel besser sind die österreichischen Unterhaltungsromane „Das achte Gebot“ von Trendelenburg und „Fräulein Toners Leibarzt“ von M. Elsborn, beide wie der vorhergehende fixe und billige Frauenarbeit, ungefährlich, sogar ein bißchen moralisch, hier und da durch einige satirisch böshafte Gesellschaftsbilderungen auch amüsant. Noch viel schlechter in der Form, dürftiger in der Technik, aber weit anspruchsvoller und darum gefährlicher sind die „Leiden des modernen Werther“ von Max Kaufmann. Harmlose Leser könnten das Büchlein als schlechten Witz, als geistlose Parodie auf das unsterbliche Werk Goethes auffassen, wer aber näher zusieht, muß merken, daß dieser junge Herr Kaufmann, der natürlich auch nicht versäumt, sein interessantes Konterfei (als angehender Feineforscher in Feines Lieblingsstellung) dem Büchlein voranzusetzen, mit Präntensionen auftritt, die fast so stark sind wie seine Impietät gegen den großen Weimaraner und seine Geschmacklosigkeit und Sensationslust als Erzähler. Hier ist's mit scherzhaftem Abwinken nicht gethan. Kaufmann wagt es nämlich mit einer bewundernswerten Unverfrorenheit, sein opusculum „den Manen Goethes, unseres Herzogs und dem treuen Eckhard seines Geistes, dem Goethebunde“ zu widmen. Nur in Kürze die Handlung: ein neurasthenischer, decadenter Student Hans Werther verliebt sich in eine Brettchansonette, Alma Lotte, die Gouvernante in demselben Hause wird, in das er als Hauslehrer eingetreten ist. Hier wird er der Geliebte der Mutter seines Schülers, sie die Geliebte von dessen Stiefbruder. Aus plötzlichem Ekel tötet er sich, natürlich elektrisch, nachdem seine Alma vergnügt zum Brettl zurückgekehrt ist. Mit einer so jämmerlichen, frivolen Cocottengeschichte glaubt der Verf. allen Ernstes „der deutschen Cultur unterm Zeichen Goethes“ zu dienen und schreibt dazu ein phrasenflirrendes Vorwort über die lex Feinze, indem er von „beobachtenden Umwälzungen“, von „beherzenswerten Worten“ spricht, und schließt mit Goethes Wort:

„Ich sag's euch Geistern ins Gesicht!  
Den Geistesdespotismus leid ich nicht.“

Das Citat paßt hier doch nicht ganz, für Leute vom Schlage des Herrn Kaufmann hat der Altmeister ein anderes Verschen gedichtet, das er „den Zubringlichen“ ins Album schrieb:

„Was nicht zusammen geht, das soll sich meiden!  
Ich find' euch nicht, wo's euch beliebt, zu weiden:  
Denn ihr seid neu, und ich bin alt geboren.  
Nacht, was ihr wollt; nur laßt mich ungeschoren.“

Herm. Anders Krüger.

## Dramen.

Klasen, Dr. Franz, *Friedrich der Freidige*. Geschichtliches Drama in fünf Aufzügen. Bühnenausgabe. München, 1900. Reutner. (126 S. 8.) N 1, 80.

Woas, Franz, *Im Namen des Königs*. Schauspiel in 5 Akten. Wiesbaden, 1899. Verlag der „Werkstatt“. (141 S. 8.) N 1.

Strindberg, August, *Die Schlüffel des Himmelreichs* oder *Sanct Peters Wanderung auf Erden*. Märchenspiel in fünf Akten. Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen v. Erich Polm. Berlin u. Leipzig, J. Cotta. (139 S. 8.) N 2.

Das sogenannte historische Drama, vor einem halben Jahrhundert als der Gipfel aller dramatischen Poesie und damit der Poesie überhaupt gepriesen, ist in den letzten Jahrzehnten

unter der Herrschaft des Naturalismus und der socialen Gegenwartsdramatik dem verächtlichen Ahseljuden verfallen; und als Verhart Hauptmann in seinem „Florian Beyer“ den von vornherein aussichtslosen Versuch gemacht hatte, die naturalistische Technik auf einen historischen Stoff anzuwenden, da hielt man das historische Drama vollends für erledigt. Das alles ist nun freilich vollständig verkehrt. Es giebt ein historisches Drama, das haben so ziemlich alle unsere großen Dramatiker erwiesen; es kommt nur darauf an, was man darunter versteht und wie man's macht und namentlich, was der Dramatiker als solcher kann. Theoretisch haben schon Grillparzer und Heibel seinerzeit viel Gescheites darüber gesagt, und praktisch ist es noch keinem Dramatiker, der ein Dichter war, eingefallen, sich einen Stoff, der ihm zur Gestaltung und Aussprache eines persönlichen Gehaltes tauglich schien, deswegen verbieten zu lassen, weil es ein historischer Stoff war. Aber allerdings, wenn man sieht, was immer wieder als „geschichtliches Drama“ ausgegeben wird, so läßt sich wenigstens begreifen, daß untiere oder in einseitige Theorien verbohrt Dramaturgen vor Allem das Kreuz machen, was nach Geschichtsdramatik aussieht. Ein „geschichtliches Drama“ wie „Friedrich der Freidige“ von Dr. Franz Klasen in München kann einem allerdings auf lange hinaus die Lust vertreiben, sich mit dergleichen einzulassen; es ist ein wahres Musterbeispiel davon, wie oder was ein historisches Drama nicht sein soll und nicht sein kann. Einen umfangreichen historisch-politischen Rohstoff in all seiner Gröbe und Keußerlichkeit, aber mit einigen bedeutungslosen Thaten und plumphen Geschichtswidrigkeiten als mit „poetischer Freiheit“ ausgestattet auf so und so viel Aufzüge verteilen; viel Geräffel und Spectakel mit äußerlicher sogenannter Handlung machen und dafür die innere dramatische Handlung, das Werden des Willens in den Seelen übel vernachlässigen; eine Unmasse von historischen oder nicht historischen Personen auftreten lassen, aber keine zum dramatischen Charakter ausgestalten; die Personen eine Sprache sprechen lassen, die aus declamatorischem Schwulst und grausam nüchternen Darlegung politischer Verhältnisse gemischt ist; über wichtige psychologische Momente mit naiven Spielanweisungen weghuschen; einige vaticinia ex eventu anbringen und mit Fußnoten begleiten: wenn das und dergleichen heißt, ein „geschichtliches Drama“ schaffen, dann hat Dr. Franz Klasen ein Meisterwerk dieser Art geliefert. An sich böte ein solches Drama wenig Anlaß, daß man sich kritisch mit ihm beschäftigte, aber es ist typisch für eine bestimmte Art von Dramenschreiberei; und so viel Uebles man mit Recht oder mit Unrecht unsern heutigen Theaterleitern nachsagen mag: wenn sie Jahr für Jahr so und so viel dramatische Arbeiten ähnlicher Güte zugesandt bekommen und nur auch einen Teil davon lesen, dann ist's ihnen kaum zu verübeln, daß sie scheu werden oder Reißaus nehmen, sowie sie nur von Ferne etwas wittern wie ein historisches Drama. Trotzdem wird uns berichtet, daß ein anderes Drama desselben Verfassers „Heinrich Raspe“ vor einigen Jahren am Münchener Hoftheater aufgeführt worden sei und Beurteilungen gefunden habe wie die der „Augsburger Postzeitung“, welche lautet: „Heinrich Raspe kann sich lühn den besten klassischen Bühnenwerken zur Seite stellen; dieses Drama ist die Schöpfung eines gottbegnadeten Dichtergenies“. Ich kenne diesen „Heinrich Raspe“ nicht, aber was ich in dem „Freidigen“ an „gottbegnadetem Dichtergenie“ entdeckt habe, weckt mir leider kein Bedürfnis zu erfahren, wie Dr. Franz Klasen den Pfaffenkönig Raspe zu einem „geschichtlichen Drama“ verarbeitet hat.

Einer ganz anderen Gattung gehört das Schauspiel von Franz Woas an „Im Namen des Königs“: es ist eines der Tendenz- und Anklagestücke, die ihren Stoff der unmittelbaren Gegenwart entnehmen und mit den Mitteln naturalistischer Technik zu wirken suchen. Die Richtung der Tendenz und An-

Klage wird einmal im Stücke selbst bestimmt so formuliert: „Nicht wer Recht hat, sondern wer den geriebensten Advocaten hat, der gewinnt den Proceß. Weg mit den Advocaten!“ Es ist ja leider nicht zu bestreiten, daß eine solche Anklage nicht in der Luft hängt, und es ist dem Verf. zuzugeben, daß er sich bemüht hat, im Ton ein gewisses Maß zu wahren, seine Tendenz in Handlung und Gestalten umzusetzen, daß er sein Drama trotz einiger Breiten im ganzen bühnengerecht zu bauen versteht, zuweilen sogar etwas wie wirklich dramatische und poetische Wirkungen zu erzielen weiß. Aber das Stück leidet dennoch an einer Reihe der übelsten Gebrechen seiner Gattung. Es sind wieder einmal eitel Schufte und Tröpfe, die einen braven Mann verfolgen, bis er zu Grunde gerichtet ist, so oder so; der brave Mann aber ist zugleich ein gutmütiger Schwachkopf von ziemlich beschränktem Begriffsvermögen, der die tatsächlichen Verhältnisse weder klar zu sehen noch zu beherrschen vermag. Und wenn auch ein zufälliges Gläschen Juviel dabei mithilft, so ist es doch im Grunde nur seine Beschränktheit, was ihn die unbestreitbare Urkundensäufung begehen läßt, die seinen schließlichen Untergang herbeiführt — eine andere Ursache liegt nicht vor, so sehr sich der Verf. bemüht, den Mann als Opfer der Verhältnisse und schuftiger Gegner erscheinen zu lassen. Sein Untergang wirkt deswegen nicht tragisch, wie der Verf. meint, sondern kann nur ein betrübt mitleidiges Achselzucken erregen. Wesentlich anders wirkt ja freilich selbst Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ nicht, trotz der reiferen Handhabung der naturalistischen Kunstmittel, über die Hauptmann verfügt, während Woos die moderne Militeertechnik noch naiver mit Elementen des alten Rührstückes durchsetzt. Gerhart Hauptmann oder Franz Woos oder wer sonst, berühmt oder nicht berühmt, ein Mehr oder Weniger von formaler Kunst: es liegt im Wesen des Dramas, das auf dieser Linie läuft, daß es nicht in die Höhe und Weite kommt und namentlich nicht dahin vorzubringen vermag, wohin es doch immer wieder zielt, zur „bürgerlichen Tragödie“.

Auch für die Komödie, vollends für die Komödie großen Stils ist ja bei uns immer noch sehr wenig Zeug vorhanden; das Philisterlustspiel gröberen oder feineren Schlags überflutet immer wieder alles, was seit Lessing sich an Ansätzen zur echten Komödie gezeigt hat. Einen Anlauf zu einer solchen nimmt auch der Schwede August Strindberg in seinen „Schlüsseln des Himmelreichs“, die in deutscher Uebersetzung vorliegen. Er nennt das Stück ein „Märchenspiel“, aber es ist kein harmloses Spiel der Phantasie und des Humors, sondern ein ausgesprochen satirisches Märchen. An Geist und auch an Poesie fehlt es dem Werke im einzelnen nicht, was aber der vollen Wirkung des Ganzen im Wege steht, ist vor allem der Umstand, daß der eigentliche Gegenstand der Satire nicht klar und einheitlich genug zu Tage tritt. Ich wenigstens gestehe, daß ich trotz mehrmaligen Lesens nicht recht klug daraus geworden bin, was Strindberg im Grunde will. So viel etwa ist mir aufgegangen: die Schlüssel des Himmelreichs, die der alterschwache St. Peter verloren hat, werden überall in der Welt gesucht und schließlich doch nicht gefunden; und der Weisheit letzter Schluß ist etwa:

Glaub denen nicht, die mit den Schlüsseln klappern.  
Vertrau der Wirklichkeit und nicht dem Schein,  
Dau keinen Babelsturm — er fñhrt dir ein.“

Und was auf der ganzen Weltwanderung in den verschiedensten Formen satirisiert wird, das sollen wohl die Illusionen jeglicher Art sein, die Ideale oder was man dafür ausgiebt, sei nun Don Quixote ihr Vertreter oder wer sonst. Im einzelnen, wie gesagt, ist die Satire oft anschaulich und treffend, so z. B. die Satire von der Revolution im Schlaraffenland oder die Satire auf die Ansprüche des Nachfolgers Petri; Anderes aber verschwimmt in unklarer Symbolik oder gar in Verzerrungen,

wie z. B. die ausfäufige Dirne als Symbol des Weiblichen — dies freilich echt Strindbergisch. Und die einzelnen Bilder gehen nicht bestimmt genug zur Einheit einer beherrschenden Idee zusammen. Dies liegt u. a. auch daran, daß der Rahmen der Handlung zu unsichere Umrisse hat: was ist's eigentlich mit den verstorbenen Kindern des Schmieds? sind sie wirklich gestorben oder wird dem Schmiede ihr Tod nur von dem Arzte für eine Zeit lang vorgetäuscht? Darüber giebt doch weder die Eröffnungsszene noch die Schlussszene eine unzweideutige Auskunft, Phantastik und Wirklichkeit scheiden sich in dieser wie in anderen Beziehungen nicht sicher genug. Wie weit etwa an verschiedenen Unklarheiten auch die Uebersetzung Schuld trägt, kann ich nicht beurteilen. Und im übrigen scheint mir das, was an Gehalt des Werkes deutlich erkennbar ist, doch mehr unbarmherzige Regation als fruchtbare Position; denn der Rat, den der Arzt dem Schmied am Schlusse giebt, ein neues Himmelreich sich selbst zu bauen, besagt in seiner Allgemeinheit doch nicht eben viel. Mag sein, daß mir das Organ für die ganze Strindbergische Art fehlt; aber trotz allem scheint mir das Werk wenigstens ein beachtenswerter Versuch zur Gewinnung einer Komödie höheren Stils und weiteren Horizontes zu sein.

Carl Weidbrecht.

## Lyrik.

Schmidt, Theodor von, Die deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts. Eine poetische Revue. Stuttgart, 1900. J. G. Cotta Nachf. (X, 464 S. 8.) Geb. M. 5.

Niemand ist das Wort wahrer, daß tabeln leichter sei als besser machen, als gegenüber Anthologien; und das andere Sprichwort: „Allen Menschen recht gethan, ist eine Kunst, die niemand kann,“ wird keiner mehr in seiner Wahrheit empfinden, als einer, der eine Anthologie deutscher Lyrik herausgiebt. Denn da legt jeder Kritiker und Leser seinen Maßstab an und beurteilt nach seinem Geschmack oder Geschmäcke, während doch der Herausgeber das Recht hat, nach seinen Grundsätzen beurteilt zu werden.

S. hat denn auch in einem Vorworte näher dargelegt, was sein Buch sein will und nach welchen Grundsätzen er es gemacht hat. Es will sein ein treuer und klarer Spiegel der Lyrik des 19. Jahrhunderts. Daß es das nicht sein kann, weil dazu nicht 464 Seiten, sondern eben so viele tausende gehören, ist dem Hrsgbr. wohl selbst nicht entgangen; und er hat natürlich stillschweigend den Vorbehalt gemacht: soweit das innerhalb eines verhältnismäßig geringen Umfangs möglich ist. Aber er hat sich diese Aufgabe noch dadurch erschwert, daß er die Dichter einfach nach ihrem Geburtsjahr an einander reihte und mit F. W. Arndt, geb. 1769, beginnt und mit Max Dauthendey endet. Und dieser ist so jung, daß der Hrsgbr. noch nicht einmal sein Geburtsjahr weiß. Welche Schwierigkeit jede andere Gruppierung bietet, hat er selbst im Vorwort betont; und natürlich wäre es noch viel schlimmer gewesen, wenn er unter den verschiedenen Möglichkeiten die Gruppierung nach dem Geburtsorte gewählt hätte. Aber jede andere Gruppierung hätte eher ein Spiegelbild der Lyrik des 19. Jahrh.s gegeben, als die hier beliebte, dieweil ein Bild nicht das zufällige Nacheinander, sondern das sinnvolle Nebeneinander giebt, und weil die Anordnung nach dem Geburtsjahr jeden Einblick in die Entwicklung der deutschen Lyrik, und das ist das Interessanteste, hindert. So kommt Grillparzer vor Th. Körner, Liliencron vor Maximilian Bern, Max Kalbe, Johanna Ambrosius u. a., Riccarda Huch und Anna Ritter hinter Dehmel, Henckell, Hartleben. Statt eines Spiegelbildes konnte er ja mehrere geben und die Dichter, die nach Zeit und Richtung zusammengehören, auch zusammenstellen. So ist sein Buch nur eine Weispielsammlung

zur Lyrik des 19. Jahrhunderts. Und natürlich auch das nur in bescheidenen Grenzen. Denn es fehlt eine Menge lyrischer Namen, wie das auch natürlich ist angeichts einer beschränkten, nicht ins ungemessene ausgedehnten Seitenzahl. Aber dürfen Namen wie Hermann Almers, Wilhelm Jordan, Ferd. Avenarius, Richard Zoozmann u. a. fehlen? Immerhin hätte sich durch Verkürzung der Proben aus den bekanntesten Dichtern Raum für noch ein Duzend schaffen lassen, z. B. bei Eichendorff, Lenau, Storm, die je zwölf, Heine der gar zwanzig Gedichte hat, während freilich, ganz principwidrig, Mörike und C. F. Meyer mit drei, Gottfried Keller bloß mit zwei Gedichten vertreten sind. Und dabei befehlt uns das Vorwort, daß die Zahl der aufgenommenen Gedichte von der Bedeutung des Dichters abhängt! Diesem Grundsatz entspricht wieder nicht, daß Hofde nur 8 Zeilen, Eduard Paulus 15 Zeilen, J. G. Fischer 32 Zeilen haben, während Johanna Ambrosius 70 Zeilen und Anna Ritter gar 136 zugebilligt werden. Der Hrsgbr. hat ferner bei der Auswahl die zwei Grundsätze gehabt: Schönheit und Eigenart. Die Gedichte sollten nicht bloß schön sein, sondern auch die Eigenart ihrer Dichter recht lebendig veranschaulichen. Für eine Anthologie mit dem vom Hrsgbr. beabsichtigten Zweck war Schönheit, was man so heißt, eigentlich Nebensache, die Eigenart Hauptsache; denn Anthologien, welche die „schönsten“ Gedichte der deutschen Lyrik enthalten, haben wir genug.

Aber die Gedichte der einzelnen Dichter sind nicht immer charakteristisch genug für die Dichter, Beweis hierfür ist z. B. Ed. Paulus oder der Tiroler Freiheitskämpfer Herm. Gilm, der Dichter der Jesuitenlieder, der nur mit dem für ihn am wenigsten charakteristischen Gedichte „Allerjeden“ erscheint, das freilich in jeder Nachschonanthologie zu finden ist. Aber man muß wieder billig sein: es ist gar nicht möglich, die Eigenart aller Lyriker mit ein paar Strophen zu zeigen; bei einzelnen der Modernen genügt es ja, nicht aber bei den bedeutenderen unter den Alten und Modernen. Auch hier muß der Versuch an dem verhältnismäßig geringen Umfang des Buches scheitern. Und wieder hätte der Hrsgbr. Raum schaffen können, wenn er nicht auch solche Dichter aufgenommen hätte, die eigentlich die Aufnahme gar nicht verdienen, aber sich „eines mehr oder weniger guten Rufes erfreuen“: seine Sammlung will doch nicht eine Galerie der Lyriker, sondern ein Spiegelbild der Lyrik sein! Dann mußten entweder einfach alle Lyriker des 19. Jahrh.s aufgenommen, oder aber, da das nicht möglich ist, gerade jene weggelassen, und dafür die eingefügt werden, deren Namen vielleicht fast unbekannt sind, die aber wirklich zur Lyrik des 19. Jahrh.s etwas beigetragen haben. In diesem Sinne hat S. auch gehandelt, indem er Proben von jenen modernen Dichtern gab, „die sozusagen mit Ausschluß der Öffentlichkeit dichten“; denn so seltsam ihre lyrischen Productionen sind, in das Bild der Lyrik des 19. Jahrh.s gehören sie allerdings hinein, und wahrlich dafür brauchte er sich nicht zu entschuldigen, daß er nicht bloß etwa was schön ist ausgesucht, sondern auch dem Fremdblichen, Abstoßenden und Ungeheuerlichen Raum gegönnt hat. Gerade dadurch sichert er seiner Auswahl einen Platz neben einem ähnlichen Buche, neben C. Busses „Neuere deutsche Lyrik“, die das Schöne bevorzugt und zugleich ein Familienbuch sein will. Von dieser unterscheidet sich S.s Auswahl auch dadurch, daß sie nicht eine Art ästhetisches Glaubensbekenntnis des Hrsgbr.s, sondern eine möglichst objective Wiedergabe der Lyrik des 19. Jahrh.s zu sein versucht.

Und nun besinnen wir uns auf unsere Anfangsätze und bezeugen dem Buche S.s, daß es für jeden Leser eine Quelle reichsten Genusses ist und wohl verdient, überall da gekauft zu werden, wo man Sinn für die feinsten Offenbarungen deutschen dichterischen Geistes hat. Es ist fast unmöglich, daß einem Herausgeber deutscher Lyrik der Wurf auf das erstemal gelinge;

möge das prächtig ausgestattete Buch in neuer Auflage sich immer verbessern! In dieser sollten dann auch die Titel der Gedichtsammlungen, welchen die Auswahl entnommen ist, nicht fehlen, damit der Leser von Bruchstücken, die ihn gefesselt haben, zum Ganzen, d. h. zum Dichter selbst gelange.

Richard Weitbrocht

## Italienische Literatur.

**Deledda, Grazia, Il vecchio della montagna.** Romanzo. Turin, 1900. Roux & Viarongo. (256 S. 8.) L. 2, 50.

**Ciocca, Giuseppe, Un giorno d'Ira.** Romanzo storico. Turin, 1900. Streglio. (386 S. 8.) L. 3.

**Angeli, Diego, Roma sentimentale.** Rom, 1900. Voghera. (199 S. 8.) L. 1.

**Ameis, Edmondo de, Ricordi d'infanzia e di scuola etc.** Mailand, 1900. Treves. (441 S. 8.) L. 4.

**Lippari, G., Idilli.** Bologna, 1900. Zanichelli. (91 S. 8.) L. 2.

Einen Treffer hat Grazia Deledda mit ihrem Roman „Il vecchio della montagna“ gemacht. Dieser Alte vom Berge ist ein ehrlicher begüterter Ziegenhirt, dessen letzte Lebensjahre durch den Hank seines Sohnes und seiner Nichte getrübt werden. Das Liebesverhältnis derselben ist durch die Koketterie des Mädchens auseinander gegangen. Verschiedene andere Umstände, die dazu kommen, die naive Gewissenlosigkeit eines Bauernjungen im Dienste des Alten, die Flatterhaftigkeit der schönen Dorf-Dalilah, führen zur Verhaftung des Sohnes und der blinde Alte, der allein von seinen Bergen steigt, die Unschuld des Sohnes festzustellen, findet dabei seinen Tod. Also eigentlich eine sehr einfache kleine Geschichte, die aber ihren Wert in der ausgezeichneten Darstellung der betreffenden Persönlichkeiten und besonders in dem innigsten Aufgehen mit der Naturschönheit der sardischen Landschaft findet. Das sind keine conventionellen Typen, sondern Menschen von Fleisch und Blut, von einer Natürlichkeit des Dialogs und einer mäßigen und doch wirksamen Sprache uns vor Augen geführt, die wirklich erquickend wirkt nach alle den complicierten Compositionen der Neuzeit.

Gewiß ist der Gedanke, den Ciocca in seinem „Tage des Jorns“ zu verarbeiten gesucht hat, ein trefflicher, denn der Kampf für Leben und Existenz, das Freiheitsstreben eines Volkes gegen den Tyrannen, der unter der Maske des Befreiers sich die Liebe desselben nicht erringen kann, sondern im Gegenteil seine Macht benutzt, dasselbe zu knechten, ist eines der edelsten Güter der Menschheit. Auch der Rahmen, den C. sich gewählt, die Besitzergreifung Siciliens durch Karl von Anjou, nach dem Untergange der Hohenstaufen, ist sehr gut gewählt für einen wirksamen Contrast zwischen der verfeinerten sarazenischen Kultur, dem in seiner Art bewundernswürdigen System der Verfassung und Verwaltung unter Kaiser Friedrich II und dem noch sehr in barbarischer Rohheit vegetierenden Frankreich des 13. Jahrh.s. Der Boden ist also gegeben, einen guten historischen Roman darauf entsprehen zu lassen. Das alles hat sich C. entgehen lassen. Gräueltaten freilich geschehen genug, doch die agierenden Persönlichkeiten sind uns gänzlich fremd, weil wohl unhistorisch; wenigstens giebt der Verf. keine Beleggründe nach Quellen für sie an. Anjou und Prociada selbst werden kaum erwähnt; freilich erhalten wir, um doch wenigstens von letzterem unterrichtet zu sein, mitten im Roman einen Geschichtsauszug eingeflochten. Der Roman könnte, sagen wir einmal, auf den Philippinen spielen, so wenig kümmert sich C. um die Localfarbe. Zum mindesten ist der Name „historischer Roman“ sehr präntios. Da sind Luise Mühlbachs Nachwerke mit dem historischen „Ja“ und „Nein“ doch ein gutes Teil interessanter.



Von sentimentalen Rombesuchern ist die Urbs seit einigen Jahren etwas heruntergemacht worden, weil sie das löbliche Streben in sich gefühlt, aus dem alten päpstlichen Schlendrian herauszutreten und sich der modernsten Richtung, was Straßen-erweiterung, Electricität, Reinlichkeit zc. anbetrifft, in die Arme zu werfen. Sie wollen Rom als ein culturhistorisches Museum. Nun, wir langjährig ansässigen Fremden empfinden das, was geschehen, als eine Wohlthat und hoffen eher auf mehr. Seinen Charakter als einstmalige Metropole der Welt wird Rom nie verlieren und gerade, was die Poesie der Natur anbetrifft, bietet sie dem, der nicht ganz von seinem Reisehandbuch abhängig ist, noch immer genug. Er braucht gar nicht weit zu gehen. Daß auch der Italiener, dem wir Deutschen gewöhnlich den Sinn für Naturschönheiten absprechen, dieselben acut empfinden kann, dafür giebt Angelì in seinem kleinen eleganten Büchlein »Roma sentimentale, Piccola Collezione Margherita« einen eclatanten Beweis. Er führt uns auf einsame Spaziergänge, in Kirchen, Klöster, Villen, Straßen, die fern vom Treiben der Menge liegen, aber nicht nur als Gefühlsmensch, sondern auch als Genußmensch. Alle diese stillen Orte sind ihm teuer, weil sie ihm ein Hintergrund zur Anbetung des Ewig-Weiblichen sind. So berührt er sich in diesem Punkte mit unserm Altmeister Goethe, dem auch „Ohne die Liebe . . . wäre dann Rom auch nicht Rom“. Er giebt nun seine Eindrücke der Einsamkeit zu Zweien in 26 elegischen Stimmungsbildern, die manchmal kleine Cabinettsbüchchen sind, wie z. B. Villa Albani und Palatin. Ein vages Undefinierbares liegt über denselben, ein Parfum holder Weiblichkeit, Lieder ohne Worte, wie eine Huldigung an eine sensitive Frauenesele.

Das in meiner frühern Besprechung (vgl. Jahrg. 1900, Beil. Nr. 9, Sp. 795 d. Bl.) angezeigte neueste Buch von Edmondo de Amicis ist nun erschienen und reiht sich den übrigen Werken des Verf.s würdig an. Die erste Hälfte „Erinnerungen aus der Kinder- und Schulzeit“, bietet eine Biographie des Verf.s, der auch als Junge schon ein liebenswürdiges Exemplar der Menschheit gewesen sein muß. In seinen Jugendstreichen, in seinen Aspirationen findet wohl jeder Leser etwas von dem, was er selbst auf der Schulbank erfahren, die Lust des Kritischerens über die Lehrer, die Bekanntschaften, die Exercitien, die Examina, die ersten Liebesregungen, kurzum das Hoffen und Bangen jedes Schülers. Es folgen dann allerlei Erzählungen über das Treiben und Denken des Volkes, ein Besuch im Puppenmagazin, solche in Kinderasplen zc., die uns den Verf. immer wieder als scharfen Beobachter, Humoristen in bester Bedeutung des Wortes und großen Kinderfreund erkennen lassen. Die Lectüre eines solchen Buches ist wie ein frisches Bad, welches uns aus der Unruhe der Welt in eine Stimmung zurückversetzt, aus der wir, ach schon so lange, herausgetreten sind. So wird nicht nur die sorglose Jugend, die sich in den in vorliegenden Blättern geschilderten Verhältnissen bewegt, ihre Lust und zu gleicher Zeit eine Art moralischen Eindruck von denselben haben, sondern auch der Erwachsene wird das Buch mit einer Art wehmütiger Freude aus der Hand legen. Denn, où sont les neiges d'antan?

Auch die poetischen Richtungen haben heutzutage einen solchen Windrosencharakter angenommen, daß eigentlich nur noch das Gefühl: „Das gefällt mir und das nicht“ maßgebend geworden ist. Vielfach ist auch dem Aussprüche Talleyrands „Die Worte sind dazu da, die Gedanken zu verbergen“ gar zu großer Spielraum gegönnt. Doch kann ich von diesen Jbysllen Lipparini's, meist in Terzinen, die ich ein paar mal andächtig durchgelesen, sagen, daß die Form mich durchaus befriedigt, wengleich ich auch wieder gestehen muß, daß mir bei einigen derselben die symbolische Beziehung nicht ganz klar geworden ist. Dagegen andere, die direct an unseren Verstand und unser Herz appellieren, wie Hylas, Hebe, die Gorgo, la Rocca, il

Presagio, il Giorno, haben durch wirklich poetische Stimmung und gesunde Originalität mir Anregung zum Nachdenken gegeben und werden auch in weiteren Kreisen gefallen. Ohne mit astronomischen Kenntnissen prahlen zu wollen, bezweifle ich doch, daß das Goldhaar der ptolemäischen Berenike unter diesem Namen dem Heraklesliebbling Hylas gesehnt haben dürfte. Das ist hier wohl nur eine poetische Lizenz. Lipparini ist ein Talent, dem die gütigen Sterne eine Zukunft zu versprechen scheinen.

Federico Brunswick.

## Zeitschriften.

**The Athenæum.** Nr. 3826/28.

Cont.: (3826.) A literary history of America. — The german people and the reformation. — The new edition of the Golden Bough. — Cicero in English. — Canada and the United States. — Anthologies. — Dr. Scartazzini; the Ms. „Book of Cupar“; Huchown; monks and their catalogues; the Kelmacott press. — (3827.) Prof. Rhys on Celtic folk-lore. — Some soldier autobiographies. — The inhabitants of the Philippines. — M. Franco's new book. — The meaning of good. — Historical romances. — Oriental literature. — Mr. F. S. Ellis; Gavil; Henry Barrow, separatist. — George Francis Fitzgerald; physics and mathematics; anthropological notes; astronomical notes. — The Burlington fine-arts club. — (3828.) Speeches of Oliver Cromwell. — Churton Collins on English literature. — Fact and fable in psychology. — The Festschrift to Dr. Furnivall. — Books on China. — Byzantine literature. — African philology. — The war and the army. — A frill of figs; Sir Harry Smith; Archbishop Spottiswood and Father John Ogilvie; the troubadours; the „Charles“ of Horace Walpole's „Triumvirate“. — Dr. G. M. Dawson. — Mortimer Menpes's impressions of the war; water-colours at messrs. Agnew's; Sir G. S. Meason. — Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Anselm Heine, bis in das dritte und vierte Glied. (Schl.). — Wilh. Grube, die klassische Literatur der Chinesen. — Ernst Sackel, aus Inselinde. Malajische Reisebriefe. 3. — D. Nathias, Chamberlain und das römische Recht. — Emil Jung, die Conföderation der australischen Colonien. — Ed. Straßburger, die Central-Porenäen. — Aus den letzten Tagen des Walteres Erbends (1798). — Ernst Heilborn, unveröffentlichte Briefe des Kavaliers. — Lady Dle unerschaffte, Königin Victoria. 24. Mai 1819 bis 22. Jan. 1901. — Walther Gensel, Arnold Böcklin. — General von Verdy's Erinnerungen.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Arthur Rimbaud, nach der Sündflut; Schlechtes Blut. — Otto Dryk, die beiden Pfade. — Alfred Komarek, vom Wesen der Russl. — Heinz Pudor, Keuschheit und Productivität.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 3. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Louis Doullac, Louis II de Bavière. — F. T. Marinetti, le Plongeon. — L. Katscher, Tso-schi Toan-ju & Kwang-su Tsai-tien. — R. R. Rille, das Lied der Bildsäule. — O. Uzanno, les bibliothèques de l'Avonin. — Arthur Seidl, Arnold Böcklin. — H. Paris, l'enseignement de langues vivantes en Allemagne. — Herm. Ell, Pfarrer Raumann und seine sociale Reform.

**Finnländische Rundschau.** Vierteljahrsschrift für das geistige, sociale u. politische Leben Finnlands. Hrsg. von Ernst Drausewetter. 1901. Nr. 1.

Inh.: Was wir wollen. — J. L. Runeberg, unser Land. — Reflor, die gegenwärtige Lage. — Rud. Guden, die Bedeutung der kleineren Nationen. — B. van der Vlugt, pan-russische Theorie und finnländische Praxis. — Frid Arnheim, zur Geschichte Finnlands in den letzten Lebensjahren Kaiser Alexanders I. — Julien Leclercq, die finnische Kunst auf der Weltausstellung in Paris. — Ernst Drausewetter, Zubani Aho als patriotischer und nationaler Dichter und Satiriker. — J. Aho, Späne.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. März.

Inh.: Robert Hart, die Doyer (1900). — G. Villinger, den Ruffen preisgegeben. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein

leben. (Fortf.) — A. Weber, Aphorismen. — St. Petersburger Briefe vom Jahre 1806. — Jiska Horovitz-Barnay, bei Bernhard Baummeister. — Heinz v. Poschinger, der geheime Agent und Diktator. — Moriz Benedikt, schlagende Wetter. — G. Haberlandt, über Regeneration im Pflanzenreich. — W. v. Bremen, Einmal über die Entwicklung des Geschlechts in neuerer Zeit. — G. M. Framingo, der Vatikan in seinem Verhältnis zu Frankreich und Deutschland. — Max Grünwald, im Morgenrot des 19. Jahrhunderts.

**Oesterreichisch-ungarische Revue.** Hrsg. u. red. von A. Mayer-Wilde. 27. Bd. 3. Heft. Inh.: Rosco-Wiener, die Gebung des ungarischen Bauernlandes. (Fortf.) — Ferd. Wang, die Wildbachverbauung in Oesterreich. — Jul. Rucha, Oesterreich in der „Göttlichen Komödie“. Mit Kartenstiche u. Illustr.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Koepler. 27. Jahrg. Nr. 2. Inh.: Der Handel der Philippinen. — Der Handel von Siam. — Nautischou im Jahre 1900. — Geldwesen, Maße und Gewichte im Vilayet Bagdad. — Ein österreichisch-ungarisches Settlement in Tien-Tsin.

**Der Hoffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von F. Greinz 2. Jahrg. Heft 23. Inh.: Gerhard Poserth, heute und morgen. — Stirienst. Gili. (Schl.) — Ad. Huber, von sozialen Rechten. — Karl v. Etzmayer, Nationalisierung des Geistes. — Herm. Ubell, Verse. — Karl Hieck, J. P. Jacobens moderne Art und ihre Wurzeln. — Herm. Ubell, Arnold Böcklin. — Emil Ertl, Schicksal. — Slavisches Eldorado der Zukunft. — Der junge Soldat.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 24. Jahrg. März. Inh.: Mein Freund Josef. — Aug. Friedr. Krause, Neera. — Heinz Meyer, auf den Hingang Arnold Böcklins. — D. Wilde †, Grusel, Gold und Gift. Eine Studie in Grün. Frei nach d. Engl. von Wilhelm Schölermann. — Bernh. Münz, zur Erinnerung an Adolf Pichler. — Aug. Wünsche, die Schönheit des Alten Testaments in seinen poetischen Schriften. — Heinz Bischoff, George Peckle. — Elise Pohl, ein Frühlingsdrauf. — A. Boeremann, die sinesische Kunst vom Ende der Han-Dynastien bis zum 19. Jahrhundert n. Chr.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins f. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 3. Inh.: Boff, Amalie Schöppe, eine Jugendschriftstellerin und Dichterin von der Insel Fehmarn. 1. — Studt, die „Alte Auster“. — Meyn, Anfang und Ende der Salzgewinnung in den Herzogtümern. — Kock, Pieder preußischer Soldaten aus dem Jahre 1864.

**Der Türmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. E. Fritz v. Grottkuh. 3. Jahrg. Heft 6. Inh.: Chr. Rogge, Bismarcks „Bekehrung“. — R. Volker, März. Gedicht. — Harry Payne, Novellid. — Paul Verlaine, empfindsames Zwiegespräch. — E. W. Fowler, Philemon und Baucis. — Karl Fritz v. Firds, Wir flobern. Gedicht. — August Sannes, Preußens deutsche Mission. — Wolfg. Kirchbach, Tischler Schulknecht. (Schl.)

**Die Schweiz.** Red.: Karl Dührer. 5. Jahrg. 2. Heft. Inh.: Ernst Jahn, Albin Jndergand. (Fortf.) — Otto Waser, Adolf Stacchi als Kind. — F. G. v. Berlepsch, Albert von Keller. — Th. v. Liebenau, die Schweizerreisen der deutschen Kaiser. (Schl.) — Jos. Liechty, das Erdbeben in Caracas am 29. Oct. 1900. — Dachverbauungen im Auenacker Tobel (Zürichsee). — Samuel Jakob Kiefer. — A. Riggl, die Schweizerische Musik im 19. Jahrh. und das erste Schweizer Tonkünstlerfest in Zürich vom 30. Juni bis 2. Juli 1900. — A. Sobel, die Drahtflugeln. — A. Eichhorn, der Freihof in Luzern. — Frédéric Godel.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johanns 2. Jahrg. Nr. 23. Inh.: Paul Hermens, zum Toleranzantrag. — Clausius, der Richterstand und das Judentum. — Wohnungsreform in Bayern. — Kotor, die „Kettungen“ Liguoris durch Prälat Keller, Wiesbaden. — F. Klein, die antikeriale Bewegung in Spanien. 1.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. v. R. O. Conrad u. L. Jakobowski. 17. Jahrg. 1. Februarheft. Inh.: Rud. Steiner, moderne Seelenforschung. — Richard Schaulal, Rami Long. — Jul. Adolf, Schiepen oder . . .

Ludw. Schiedermaier, Wilhelm Herz. — Deutsche Lyrik. — Hugo Dörmal, Aphorismen. — D. Lehmann-Rußbüldt, Königium des Jchs und Volkswirtschaft. — Erit des Auslandes. — A. Klein, Fernand Ahnoff. — Bobo Wildberg, Dresdner Brief.

**Das literarische Echo.** Hrsg. von Jos. Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 11. Inh.: S. Lubinski, Ernst v. Wildenbruch. — Frieda Frein v. Pulow, Bismarcks Briefe. — Walther Wolff, neue religiöse Schriften. — Harry Payne, Wilhelm Herz. — Alfr. Deetjchen, Dramor. — Rud. Krauß, aus Schwaben. — A. Geiger, aus dem Elsaß. — Tony Kellen, aus Luzernburg. — Ein antikeriales Drama.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Eitard. 1901. Nr. 4. 5. Inh.: 4.) Rud. Schmidt, Heine und Campe. — 5.) Wilhelm Poock, ein neuer plattdeutscher „Dichter“.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. G. Thomas. 8. Jahrg. Nr. 4. Inh.: G. A. Erdmann, Hermann Allmers, der Marschdichter. — Erich Rena, neue deutsche Lyrik. — Hans Fr. Frey, ein Dettli-Piederbuch. — Dr. Hans Bethge.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 22/24. Inh.: 22.) Diagnose. — Jul. Duboc, weltliche Philosophie. — Hedwig Lachmann, symbolische Kunst. — Augusta de Wit, Apfelsinen. — Selbstanzeigen. — Plutus, Handelskammer und Agenten. — Lingeltangel. — 23.) Bergpredigt. — Lily Braun, die Reform der Hauswirtschaft. — A. Wirth, Orient und Occident. — Helene Stoeder, Niesches Frauenfeindschaft. — R. Wendtiner, der neue Strindberg. — Walther Riffen, Sonne. — Plutus, Größenwahn & Co. — 24.) An den Kanzler. — Rog. v. Bieberstein, Unterredote. — Karl Federn, Kenate Juch. — M. Eug. delle Grazie, Augenblicke. — Theodor Euse, Frühlingbild. — Dda Oberg, Fruchtbarkeit. — Plutus, Baubanken.

**Jugendschriften-Warte.** Hrsg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 3. Inh.: P. F. Siemonsen, Erfahrungen mit der Classen und Massenlectüre. — B. Liebemann, empfehlenswerte Schriften für die aus der Schule entlassene Jugend. — Studiert das Großbuch! — L. Bornemann, Jugendllectüre nach der Auffassung einer preussischen Regierung.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 23. Inh.: Paul Barth, die Frauenfrage in geschichts-philosophischer Beleuchtung. — Frig Winter, der Heiratsmarkt. — Wilhelm Schölermann, Auslin als Erzieher. — Ein unerhörter Mißgriff der Polizei! — Zur Frauenbewegung. — Walt Whitman, Gedichte.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Eisner. 3. Jahrg. Nr. 11. Inh.: Th. Stein, Ibsen auf den Berliner Bühnen 1878/1900. 2. — Jedor v. Jobeltih, der Herr Intendant. (Fortf.) — Heinrich Stumpe, von den Berliner Theatern 1900/1901. — Theater-Jenur. Eine Rundfrage. 1. — Eugen Zabel, Berliner Bühnenkünstler. 17. Arthur Kraußned. (Illustrirt.) — Leop. Katscher, Theater und Schauspiel in China. — Edw. Hartmann, zu unsern Bildern.

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 26/28. Inh.: 26/28.) R. Bernhard, Frau Jama. (Fortf.) — 26/27.) Heinrich Bandlow, eine heitere Nacht. Humoreske. — L. Holle, hauswirtschaftliche Plaudereien. — 26.) Kurt Bede, die Eroberung Afriens. — L. Katscher, 320 Kilometer pro Stunde. — A. R. Raikow, der Ruf. Gedicht. — E. Vade, fremdländische Stubenvögel. (Mit Illustr.) — 27/28.) Jul. R. Saarhaus, Reisen. (Mit Illustr.) — 27.) L. Lange, spurlos verschwunden. — V. Reschtal, eccentriche Rabobd. — 28.) Rud. Herzog, zweiter Frühling. — S. Scherbel, die Grundzüge der modernen Schönheitspflege. — 2. Fuld, Fürtorge-Erziehung.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. G. Franzos. 29. Bd. Heft 10/11. Inh.: Briefe von Berthold Auerbach (1855—1856). Ungebrucker Nachlaß. — Erzählungen, Gedichte zc.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 17—22. Inh.: (17—22.) Personal-Veränderungen zc. — (17.) Noch einige Gedanken über die Anlage und Leitung der Mander kleinerer Abteilungen. — Garnisonübung. — Resultate der Mobilmachung der russischen Truppen in Ostasien. — (17 u. 21.) Des Burenkrieges zweiter Teil. — (18.) Ueber die wissenschaftliche Heran- und Fortbildung unserer Secoffizier-Corps. — Frankreich Nordafrika-Feldzug. 2. —

Die Beschäftigungen im französischen Heere. — (19/20.) Der Hinterlandangriff auf Höhenstellungen. (Mit Fig.) — (19.) Der Feldmarschall im britischen Heere. — Die Verteidigungsreform in Schweden nach dem neuen Regierungsentwurf. — (20.) Berittene Infanterie. — (20/21.) Ein Wort über Kasino-Bewirtschaftung. — (21.) Zum 80. Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Kuitpold, Regenten des Königreichs Bayern. — (22.) Neuere Rüstungen Englands für Südafrika. — Ueber Entfernungsmaße. — Die portugiesischen Herbstübungen im Jahre 1900.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 78. Jahrg. Nr. 7/9.

Inh.: (7/9) Fr. v. d. Bungen, die Attale der 2. Schwabron des hannoverschen Dragoner-Regiments Herzog von Cambridge im Treffen von Langensalza am 27. Juni 1866. — (7.) Bemerkungen über die heutige dänische Armer. (Schl.) — (8.) Die deutschen Pferde-transporte für China. — (9.) Liffignolo, ein Gedichtblatt zur Prinzregent-Kuitpoldfeier 1901. — Das deutsche Infanteriegewehr 98. — Ein neues Wort für die pensionierten Offiziere.

**Nuova Antologia. Rivista di scienze, lettere ed arti Anno XXXVI.** Fasc. 701.

Somm.: B. Zumbini, attraverso lo Haldone del Leopardi. I. — C. Segre, l'italiano in un recente romanzo inglese. — V. Morello, Balzac e l'antropologia criminale. — L. dal Verme, „La gran guerra boera“ narrata da A. Conan Doyle. — A. Fogazzaro, piccolo mondo moderno. — La convenzioni ferroviaria ed il bilancio dello stato. — G. Demicheli, il congresso Ippico di Verona nell'economia nazionale. — Nomi, tra libri e riviste. — M. Ferraris, la riforma tributaria.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 9/11.

Inh.: (9.) Was der Karm? — Die Sicherung der Vorberörungen. — Die Eisenbahn in Berlin und ihr bismarckischer Schicksal. (Schl.) — (9 u. 11) D. Gollmann, die industriellen Monopole in den Vereinigten Staaten. (Fortf.) — (10/11) Fein, v. Schöler, Kant, Goethe und der Romismus. — (10/11) G. Barthele, die englische Kirche. — (10.) Deutschlands Volkswirtschaft beim Eintritt ins 20. Jahrhundert. — Oedipus. — Was von Verwaltung und Polizei im spätromischen Reich. — (11.) Landrecht und Vorklage. — Was den Driesen Goethe. — J. H. Haerhaus, Herbsttage in der Eifel 5. — Nachgeliebtes und Unnachgeliebtes.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Theophil Zölling. 58. Bd. Nr. 10/11.

Inh.: (10.) Emil Jung, England, Deutschland und Amerika im Wettbewerb. — Witz, Verbrenn-, Feigdampfmaschinen und Kälteabmaschinen. Typen moderner Motoren. — Heint. Driesmann, die leitende Bewegung. — Roth, Hielmann, das Lebenswerk einer Ibralkin. — G. W. Heiste, das Urbild der Nigano. — Timm Kröger, meines Hans Ohms letzte Geschichte. (Schl.) — Galiban, der Stern im Verne. — (11.) C. Widram, die landwirtschaftlichen Ziele. — A. Hofke, ein Spar- und Bauverein für die Arbeiter. — Guh. Haezle, der intime Arnold Böcklin. — Hedwig v. Friedländer, Abel, ein moderner Klavierpieler. — Gb. v. Damburg, die Dantons-Gefährliche Zweigefichte. — A. Wulff v. Kamelle, in der Dunkelkammer. — J. Norden, Was Koner-Ausstellung.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 11.

Inh.: Friedrich Diefenbach, der Kernpunkt der Volkseigenheit. — Eine Reise nach Rußland. — B. Schmid, Hegel und seine Schule. — Karl Schelller, vollständigste Kantur. — Friedrich Eichard, Berlin, der Königgarde. — Hans Borchers, Ober und Konjert.

**Der Botse.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Wöndeborg u. Hecker. 1. Jahrg. 22/24. Heft.

Inh.: (22) B. Wagaard, die Gefahr vom Westen 1. — Colly, offener Brief an den hamburgischen Stillekeitspaph. — Heint. Fudor, Warenhinterarchitektur. — Fern. v. Staben, ein Festmahl vor 2000 Jahren. — Wirth, Klein, zu dem Streit: Ethik und Politik. — Peter Jessen, J. Albrecht Lohs neue Wege zur Kunstvergebung. — Hochmal, die Notfallsätze. — (21.) Wihl. Forster, das neue Jahrhundert und die Unifikation des Kantenters. — Paul Bornstein, Gedichte. — G. Hecker, über preussische Minister. — W. Faulstich, die Schwebelbahn. — Eugen v. Jagow, die deutsch-französischen Beziehungen seit 1870. — Chr. Frd. Morawe, Jugendstil. — Privatfirmen oder Aktiengesellschaften? — (24.) Das deutsche Vorkriegswesen. — Guh. Schiefler, Gedanken bei Böcklins Tode. — Wilhelm Herz, Lunder-Paul in Hamburg. — Wihl. v. Scholz, Gedichte. — R. Guhmann, der Erde. — Guh. Fohn, die Zukunft der Straßenbahnen. I. — Frd. Thunnies, zwei Briefe Klaus Großs. — Wihl. Poissamer, Architektur an der Bergstraße. — Vortrag.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Lotzhar. 3. Jahrg. Nr. 9/11.

Inh.: (9.) Das spanische Exempel. — Zur Lage in China. — Frd. Waldensberger, Gottfried Keller als Humorist. (Schl.) — Mary, Brann, ein Engel. — Der Banerrot der Kunstweingefehdung. — (9/11) F. Wegler, ein österreichisches Baderstättchen. — Rud. Lotzhar, vom Theater. — (10.) Moral und Theologie. — J. Studnicki, die ökonomische Frage. — Die Ermüdung im Lichte der Biogenetheorie. — (10/11.) Der Sible, Strife. — (11.) E. S. Jentzer, das arbeitende Parlament. — Der Hille Aufsatz. — J. Colice, Pariser Brief. — A. Reich, allgipplische Märchen. — G. Reib, Eider Stogub.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 9/11.

Inh.: (9.) Franziska Mann, Fulle Dumont. — D. A. Schneider, Gedichte. — Joh. Gaulte, das homogene Problem. — Diet. Clem. A. Monismus und Kunst. — Heint. Fudor, Freilichtmalerei. — (9/10) J. E. Turcan, Joseph Pelanders Befreiung. Aus dem Engl. übers. von Louis H. King. — (10.) A. Oberhard, Eduard Bernstein über Geschichte und Theorie des Sozialismus. — Clara Müller, Aphorismen. — A. S. Z. Tieto.

Dehmed Riegebe. — Ludm. Weh, William Shakespears. — (11.) Joh. Gaulte, Gottfried der Deutsche. — Hans Kaufmann, Gedicht. — Otto Wendlandt, die Kunst in der Volkserziehung. — Fro. Verg, die Schönheit. — Irma v. Troll-Borokhani, das Reine Schenkel.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Dulle. Nr. 39/56.

Inh.: (39.) Graf Mayer, die Entwicklung des Eigentums. — Die Denkmäler in Preußen. — (40/41.) F. Thudischum, rechtsgeschichtlicher Streifzug durch Nord-Röhmen. — (40.) Die erste Ueberwinterung in der Antarktis. — Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse während der Monate September, October, November 1900. — (41.) Das Ausgabebudget des preussischen Kultusministeriums. — (42/43.) D. G. Hopfen, Paul Graf v. Hohenbroch im Kampfe gegen Rom. — (42.) Gedanken über und zu J. C. Herd Roman „Der König der Perennas“. — (43/44, 46/47.) Paul v. Dojanowski, Großherzog Karl Alexander von Sachsen. — (44.) Hugo Dittger, von der belgischen Arbeiterfürsorge. — Paul Horn, eine Reformation des Parkismus? — (45.) Albert Schöffle. — (45/46.) Hugo Falkenheim, Otto Liebmanns „Gedanken und Thatsachen“. — (46.) Finsternisliche Rundschau. — (47.) E. v. Keller, der deutsche Seehandel und das Seerecht. — (47/48.) E. v. Keller, die Comiumglühblome. — (48.) Alois Riegl, Naturwert und Kunstwert. 2. — (48, 51/52.) F. Singer, Fortschritt der Afrika-Forschung im Jahre 1900. — (49.) R. Frsch, Walter Franz. — Emil Reckert, politische Redefahrt. — (49.) E. G. Schott, Bettelheim's „Güter-Ruch“. — (50.) F. E. N. O. S., Centenardberachtungen. 4. — (51.) Aug. Gaulte, Adolf Dagersdorfer. — Meyer, die natürliche Wehrkraft der Buren und ihre Verwölkommung durch den Krieg. — Fdw. Goldschmidt, Georg Samuel Albert Reelin. — (52.) C. Hausmann, Photographie und Kunst im deutschen Urheberrecht. — (52/53.) E. Finkermulder, die Gletscher. — (53.) Bruno Heyold, zur Reorganisation der französischen Armer. — (54.) Sander, mit offener Fikur. — Karl Dietrich, Religion und Kirche im griechischen Orient. — (54.) Karl Wolf, der Gompag-Volus und die Interessen in der Münchener Pnakothek. — Kumppe, Streifblicke in die Volkserziehung des Deutschen Reichs. — Heint. Weinert, ein neuer Commentar zur Gesetz.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 35-54.

Inh.: (35.) Gemf, die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung. — (36.) Karl Dietrich, Neues zum Japenischen Luftschiff. — (37.) Napoleon III. auf Wilhelmshöhe. — (38.) F. Fröhly, Prinz Arnswald. — Gegen die Jahre. — (39.) G. Fudor, die Vererbung Montanismus für die Hühnergattung unserer Zeit. — (40.) Heint. Selbel, John Brindman. — (41.) Eine elektrische Kraftanlage im Urwalde von Sumatra. — Franz Fier, Was Dalbes Trauma „Gand Weisbagen“. — (42.) Die Reichsstraßen-Ostbahn. — Mary, Reise. — (43.) F. Fröhly, Bahnverkehrsbericht in Preußen. — A. Braun, die Bodin-Fahrt im Wünderer Künstlerhaus. — (43.) Kufuhr und Gochzeit in Madrid. — (44.) Karl Trost, zur Geschichte des Hauses Fodergellern. — Aus der babilischen Keilung. — (45.) Reich Hundziesler, eine Rettung Gottschede. — (46.) Der Förmlichiten und seine Geschichte. — (47.) Pariser Brief. — (47a.) A. Geiger, ein neues Cultur-Ideal. — (48.) J. K. Kaiser, Thierknoten. — (49.) W. Fudor, die Comium Glühblome, ein neuer Fortschritt der elektrischen Beleuchtungstechnik. — (50.) Zur Geschichte der Elektrizität. — A. Braun, die Geiz-Geiz-Fahrt des Wünderer Kunstgewerbetvereins. — (51.) R. Kuge, Haniel und Arnswald. — (52.) G. Polmann, aus dem Berliner Künstlerleben. — Karl Trost, Geschichte der Kultur. — F. Jander, Mittelalter, ein Verdrüßlich. — (53.) F. Müller, Johann Witzsch Wörscherich. — Karl Czuczaj, die Irvingianer.

**Industrielle Zeitung.** Red.: Franz Reisch. Nr. 3009/10. (114. Bd.)

Inh.: (3009.) Drahtlose Wehrkraft-Telegraphie nach dem System Gahn-Kero. — Wie man eine Kirche fällt. — Kaiser Wilhelm II. als Feldmarschall der britischen Armer. — Die Künstlerrevue im Centraltheater zu Dresden. — A. Kickermann, die Wandkaltströbe in Wala. — Ein Glimmerkasten im Wiener Soghienabfall. — F. Hermann, aus der Capolonie und Südafrika. — Albert v. Schöffle. — Fr. Körner, Armand Elischer. — F. Ulfenreich, Curt Johann Ull. — Das Orbenhaus der großen Fandologie der Freimaurer in Berlin. — Die internationale Cooperation zur Erforschung des Südpolargebietes. — Ein Canal zwischen dem Nianfikon Meerchen und dem Eismeer. — A. Rüdhardt, Mary Wünderhoff. — Der Tanz auf der Bühne und im Ballsaal. — F. Wewius, Isidore Häcker. — (3010.) F. Hoffmann, Diederich, auch eine Fischgeschichte. — (3010.) Vom Wünderlich. — Rod v. Berned, zum 80. Geburtstag des Prinzregenten Kuitpold v. Bayern. — F. Hermann, aus der Umgebung von Gaphadi. — Der Wünderer Te We. — F. Salomon, Graf Wünder. — Säuerlung und Lampfächerkühlung. — Ein drohender Bergbruch im Heidenburger Jura. — Das Ghanadisch der Wünder Künstler. — F. Trost, Ernst Stilleberg. — F. Braun, die Flugmaschine des Regierungsrats J. Hofmann. — Wewius, aus dem Leben der Wünderländer. — Matschke, wilde Pferde im Park des Hrn. Faltzheim in Astoria-Rova (Edurofland). — Roberson Kunstgewerbe. — (3010/11) F. Wünder, Spielmannen.

**Mitteilungen.**

Ein Preisanschreiben für dramatische Dichtungen in einem Akt mit Prämien von Mt. 500, 300 und 200 veranstalten soeben Redaction und Verlag der Zeitschrift „Bühne und Welt“ in Berlin. Die Directoren der Stadtheater von Bremen, Hamburg-Altona und Leipzig haben sich verpflichtet, die preisgekrönten Stücke innerhalb eines Quartals zur Aufführung zu bringen. Als Preisrichter fungieren neben der Redaction bekannte Theaterfachleute und Literat-historiker, u. a. Hofrat Ludwig Barnay, Professor Dr. Heinrich Vultshaupt, Oberregisseur Max Grube, Univ.-Professor Dr. A. M. Berner und die Directoren obiger Theater. Näheres ist auf Nr. 12, 2. März-Heft von „Bühne und Welt“ zu ersehen.

Ferner erläßt die „Wode“ (Berlin, Scherl) in Nr. 11 ein Preisanschreiben für den besten Roman, einzulenden bis zum 15. October d. J., und sept Preise von 10 000, 10 000 und 5000 .# aus. Das Preisrichteramt haben u. a. G. Frbr. v. Dmpieda, Gabriele Reuter, Friedr. Spielhagen, Ernst Wünder, Ernst v. Wünderbruch übernommen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Janda in Leipzig. Kaiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

MINNENPOLIS

## für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 13.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Auzanias in Leipzig.  
Stenwardenstr. 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 30. März 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Wandt, W., das Staatsrecht des Deutschen Reiches. (535.)  
Briefe eines Unbekannten üb. d. Rechtswissenschaft. (533.)  
The Christ of Cynewulf. Transl. by Ch. H. Whitman. (540.)  
La vie de S. Didier, évêque de Cahors. Publ. par E. Poupardin. (522.)  
Draessoff, J., die Steuerverhältnisse Bulgariens. (536.)  
Gorini, G., la cattura e prigione di Annibale Malveas in Germania. (527.)  
Grundmann, J., die geographischen u. völkerkundlichen Quellen u. Anschauungen Frederic etc. (531.)  
Fegel, R., Leben und Erinnerungen. (530.)  
Heute. Von einem Optimisten. (525.)  
Holstein, P., Initialen. Präg. v. O. Scheel u. P. Feig. (511.)  
Holm, A., Fäbed. vir freie u. Sanfthabt. (528.)

Kohler, J., zwölf Studien i. Bürgerlichen Gesetzbuch. 1. (534.)  
Larsen, J., Bidrag til den danske Folketolkes Historie 1818-1866. (542.)  
Lea, H. Ch., histoire de l'Inquisition au moyen-âge. 1. (524.)  
Lorenz, O. W., Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung etc. (532.)  
Mistrál, F., Mireio. (538.)  
Oschhausen, Th., das Verhältnis des Namensrechts zum Firmenrecht. (534.)  
Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Bearb. von R. Uhlirz. 2. (528.)  
Raed, S., der Begriff des Wirklichen. (526.)  
von der Rede, E., Ansetzungen und Briefe aus ihrem Jugendlagen. Präg. v. P. Raedel. (540.)  
Saitichil, R., Genie und Charakter. (526.)

Schaeffer, C., die Fran in der venezianischen Malerei. (511.)  
Schweizer, W., Untersuchungen über die Reste eines hebräischen Textes vom ersten Makkabäerbuch. (521.)  
Sermannsprüche. Ges. von W. Kämpfe. (539.)  
Welter, R., Frederic Mistral. (534.)  
Sonderjydske Skatte- og Jurdebøger fra Reformations-tiden. Udg. ved F. Falckenstjerne og A. Hude. (529.)  
Thomson, J. J., die Entladung der Electricität durch Gase. (531.)  
— les décharges électriques dans les gaz. (531.)  
Ungerer, C., eine Kirche der Wüste in Pothringen. (524.)  
Unterrichtsbücher f. das Selbststudium der neugriechischen Sprache. 2. (537.)

Alle Buchbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stenwardenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung haben, die bey Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

### Theologie.

Schweizer, Dr. Abraham, Untersuchungen über die Reste eines hebräischen Textes vom ersten Makkabäerbuch. Berlin, 1901. Poppelauer. (103, 13 S. 8.) M 3, 50.

Diese Schrift hat das Verdienst, einen von Schwolson entdeckten und in der Zeitschrift *Refixe* Mirdanin herausgegebenen interessanten Text bequemer zugänglich zu machen. Wir haben hier eine hebräische Erzählung, welche im ganzen wörtlich dem größten Teil der ersten Hälfte des ersten Makkabäerbuchs entspricht. Schweizer sucht zu beweisen, daß dieses hebräische Stück vom griechischen Text unabhängig und direct aus dem hebräischen Urtext genommen sei. Ich begann seine Darlegung zu lesen, aber nachdem ich zu erkennen glaubte, daß gleich die ersten Stellen, aus denen er die Ursprünglichkeit dieses Hebräers gegenüber dem Griechen folgert, teils gar nichts beweisen, teils für das Gegenteil sprechen, wandte ich mich zu dem Texte selbst und setzte erst, nachdem ich diesen genauer untersucht hatte, die Lectüre der Abhandlung fort. Die Prüfung des Textes führte mich aber sehr bald zu der Ueberzeugung, daß Herr Schweizer seinen Scharfsinn für eine unrichtige These aufgeboren hat. Gleich im ersten Capitel begegnet allerlei Bedenkliches. Das vage *במלכותו* 1,9 macht ganz den Eindruck, daß hier ein Uebersetzer die eigentliche Bedeutung von *ἐπέθεντο*... *διαδημάτα* (im Unterschied von *διείλεν αὐτοῖς τῆν βασιλείαν* *מלכותו להם* *רחק* B. 6) nicht verstanden habe. Sicher wußte der Hebräer nicht, was *γυμνάσιον* 1,14 war; er setzte dafür *בית קריים*! Daß Antiochus im Urtext „der Frevler“ *הרשע* genannt wäre, der Griechen dafür aber *Ἐπιφανής* gesetzt hätte 1,10, wird niemand für wahrscheinlich halten. Das Mißverständnis von *ἀποβυσταῖαι* 1,15 ist auch, wie ich nachträglich bemerkte, Frn. Schweizer aufgefallen; derselbe hat auch sonst eine Anzahl von Stellen gefunden, die ihn an seiner Ansicht hätten irre machen sollen. Der Ortsname *בית סורא* ist falsch transcribiert aus *Βαλθουρα* 4,61. 6,7; es müßte bekanntlich, wie auch Fr. Schweizer anerkennt, *בית*

צור heißen. *אמרו* 3,40, 57, 4,3 *Ἐμμαοῦς* ist falsch für *צמור* *עמוס* (Neubauer 100 ist die griechische Form) etc. Und so könnte ich noch manche Stellen anführen, die für die Unursprünglichkeit des Hebräers sprechen. Ich will aber gleich hier anführen, daß ich nach kurzem auf die Vermutung kam, daß dieser nicht den griechischen, sondern den lateinischen Text vor sich gehabt habe, und diese Vermutung hat sich dann durchaus bestätigt. Bei der großen Wörtlichkeit, womit der Lateiner überfetzt hat, ist natürlich meist nicht zu erkennen, ob die Quelle griechisch oder lateinisch war. Aber etliche Stellen sind doch entscheidend. Gleich das unsinnige *אז הניסם* 1,13 ist mißverständliche Uebersetzung von *ut facerent iustitiam gentium*, während *ποιῆσαι τὰ δίκαια* *ματα τῶν ἔθνων* nicht so hätte verkannt werden können. So ist *ירדא* 2,24 = *doluit*, nicht = *ἐξήλωσεν*. *הניסם* 7,45 ist eher ein, allerdings wieder sehr argeß, Mißverständnis von *cum significationibus* als von *τῶν σημασιῶν* (es handelt sich um Signaltrompeten). Bei *החזיר* 8,3 hat der Hebräer in *redogorant* auf das *re* Gewicht gelegt und es falsch als „zurückbringen“ verstanden; *καταρατῆσαι* bietet zu diesem Irrtum keinen Anlaß. Daß 8,8 Eumones ausgefallen ist, mag daran liegen, daß sich in den lateinischen Text die Entstellung *eam* für *Eumeni* eingeschlichen hat. 4,29 hat der Hebräer mit dem Lateiner falsch *Bethoron* statt *Bothaur*. *Ἑλλάς*, *Ἕλληνες* wird wie lateinisch durch *Graecia*, *Graeci*, so hebräisch durch *רין* wiedergegeben; an einer Stelle aber, wo der Lateiner ausnahmsweise *Hellada(m)* oder *Ellada(m)* beibehält 8,9, hat auch der Hebräer, dem das ein unbekanntes Land war, *אלעדא*. Ganz besonders bestätigt die Schreibung mancher Eigennamen die Herkunft aus der Vulgata. *אלימידם* *Elymaidem* 6,1, 3 und *גליתא* *Galatia* 8,2 genügen im Grunde allein schon, den lateinischen Ursprung festzulegen. Beachte die durch *י* ausgedrückte Aussprache des *ti*. (Das sollte im Anfang des 1. vorchristlichen Jahrhunderts geschrieben sein!) Der Uebersetzer dachte wohl an die iberische Landschaft *Gallaecia*, *Galiaecia*. Die Auffassung des *y* als *i* (?) zeigt sich wie in *Elymaidem* auch in *ליסיאתא*

Lysias; ebenso bei Jofippon. Mittelalterlich ist auch erst das **ש** in גורגיאס, גורגיאס, גורגיאס Gorgias und אִישְׁטַמְיָא Spania 8, 3. Eine lateinische Form, die freilich auch bei Jofippon vorkommt, ist אלכסנדר Alexander 1, 7, 6, 2 neben אלכסנדרים 1, 1. Das **כ** in מכביר und אלכירוס 9, 1 erklärt sich aus der Schreibung Machabaens, Alchimus; dem griechischen  $\chi$  würde **ק** entsprechen. Für *Elasa* 9, 5 steht לִישָׁה, denn der Lateiner hat Laia. Für *Adasa* (b. i. אדסא Neubauer 98) haben die lateinischen Handschriften 7, 46 Adazer, Adasor, der Hebräer אדזר (ב). Schließlich weist schon das im Orient unerhörte רומניס darauf hin, daß dem, der das schrieb, Romani, nicht Ρωμαίοι vorlag. Da der lateinische (wie der griechische) Text im ganzen leicht verständlich ist, so hat der Hebräer das Meiste richtig übersetzt. Daß er aber doch zuweilen arg strauchelt, zeigt schon einiges oben Gegebene. Besonders ist, daß der Vortrag 8, 23 fg. bei ihm ganz unklar ist; die ursprünglich griechische Gestalt ist ja schon durch die Uebersetzung ins Hebräische und die Retrovertierung ins Griechische mehrfach verdorben. Daß Mattathias nach dem Hebräischen 146 Jahr alt stirbt 2, 70 statt „im Jahre 146 (Sel.)“, hat schon Hr. Schweizer bemerkt, leider ohne sich dadurch warnen zu lassen. Kleine Fehler wie יצא מן für das dem Uebersetzer unverständliche oppilaverunt (ἐπέλασαν) 2, 36 kommen mehr vor. Daß er 4, 15 und 7, 45 für Gazara oder Gazora (גזר) יצור hat, rührt vielleicht daher, daß für ihn G und J unter Umständen dieselbe Aussprache hatten; umgekehrt finden wir 8, 17 גזר für Jason.

Die Uebersetzung läßt Manches aus. Dafür macht sie aber wieder allerlei Zusätze. Zum großen Teil sind diese leidlich im Sinne des Buches selbst, erbaulich zc. Einige sind aber auch verkehrt. So wenn 4, 38 auf dem verödeten Tempelhof in zwei Jahren zu dem Gras oder Gestrüpp (virgulta, *pora*) auch noch Bäume gewachsen sein sollen. Ein ungehöriger Zusatz ist die Bezeichnung des Apollonius als „Statthalter von Syrien“ מרת ארם 3, 10. In 7, 33 ist ein längeres, auf 2 Mall. 15, 1 fg. beruhendes, Einschüßel gemacht und dadurch die Erzählung ganz verwirrt geworden. Und ebenso ist nach 6, 8 die Schilderung von des Königs gräßlichem Ende aus 2 Mall. 9 eingesetzt.

Soviel ist klar: von der Urschrift des ersten Mattabäerbuchs, das wohl wegen der Abneigung der Pharisäer gegen die Hasmonäer frühzeitig verschollen ist, haben wir hier nichts, und auch sonst hat die Schrift keinen selbständigen historischen Wert. Schwerlich hat sie auch nur für die Geschichte der lateinischen Vulgata irgendwelche Bedeutung. Aber als literarisches Denkmal ist sie immerhin von Interesse. Ein (französischer oder deutscher?) Jude etwa um 1000 oder 1100 bemühte sich also, wohl zur Lectüre für die Chanukkafeier, seinen Glaubensgenossen eine authentische Darlegung der mattabäischen Heldenkämpfe aus den besten Quellen zu geben, und zeigte dabei eine für jene Zeit recht aner kennenswerte Gelehrsamkeit. Sein Hebräisch ahmt im ganzen mit Glück die Sprache des A. Test., namentlich der historischen Bücher, nach, ähnlich wie Jofippon oder das ספר הישר. Auch das Original hatte sich ohne Zweifel in seiner Sprache eng an die alten Vorbilder gehalten. Immerhin kommt in der Sprache unserer Schrift aber doch allerlei vor, was bei der Urschrift nicht wohl denkbar wäre, namentlich aus der לשון הכתובים. Wir treffen hier das Nithpaal: נחצלה 2, 58, נשתנע 6, 5, נחנלה 7, 31 und gar באיחור יום 4, 6. Unbiblisch sind der Plural מדברות „Wüsten“ 2, 29; מטלל 8, 3; מרמסים „wenige“ 3, 17; אילנות „Bäume“ 4, 38; איבריר „seine Glieder“ 6, 8. Der Gebrauch von עתה für „damals“ 4, 53 und von חלק für „Teil einer Menschenmenge“ (חלק) 4, 19 dürfte nicht einmal im Ultrabibnischen nachweisbar sein. Einige syntaktische Anstöße könnten allenfalls auf handschriftlicher Verderbnis beruhen; doch scheint unser, nach den Ermittlungen des Hrs. G. in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh.s im Rheinland

geschriebener, Text nicht durch viele Hände gegangen zu sein. Vielleicht würde eine neue Collation auch noch einige Fehler beseitigen. Kenner der mittelalterlichen jüdischen Literatur und Sprache könnten gewiß über unsere Schrift noch Genaueres ermitteln. Dabei bleibt es jedenfalls, daß sie erst im Mittelalter in Westeuropa entstanden ist. Th. Nöldeke.

**Lea, Henri-Charles. Histoire de l'Inquisition au moyen-âge.** Ouvrage traduit sur l'exemplaire revu et corrigé de l'auteur par Salomon Reinach. Précédé d'une introduction historique de Paul Fredericq. 1. Origines et procédure de l'inquisition. Paris, 1900. Société nouvelle de librairie et d'édition. (XL, 631 S. Gr. 8.) Fres. 3, 50.

Das Buch des Amerikaners Lea über die Inquisition ist auch in Deutschland um so mehr bekannt und geschätzt, als es der deutschen Literatur an einer umfassenden wissenschaftlichen Behandlung des Themas fehlt. Jetzt liegt uns der erste Band einer sorgsam, von sachverständiger Seite unternommenen französischen Uebersetzung vor, für welche der Autor das Original noch einmal revidiert hat. Dankbar anzunehmen ist die Beigabe einer bibliographischen Skizze, welche Fredericq verfaßt hat, der bekanntlich selbst schätzbare Materialien zur Geschichte der Inquisition in den Niederlanden veröffentlicht hat. Das Lea'sche Buch bedarf keiner Kritik mehr; Fredericq aber ist vielleicht doch der deutschen Literatur in so fern nicht ganz gerecht geworden, als er auf die kirchenrechtlichen Arbeiten von Henner und Hirschjusz nicht genügend hingewiesen hat.

**Ungerer, Edmund. Eine Kirche der Wüste in Lothringen.** Erinnerungsblätter aus Courcelles-Chauffy. Mit 1 Karte. Straßburg, 1900. Heip. (VIII, 148 S. Gr. 8.) M 4.

Nicht ein vollendetes Bild giebt uns der Verf., nur Skizzen und Farbenstriche, die dem Leser aber doch lebensvolle Eindrücke vermitteln. Die Geschichte der Gemeinde Courcelles-Chauffy, deren Name, seit unser Kaiser Schlossherr von Urville ist, nicht mehr zu den unbekanntem gehört, ist ein Teil der Geschichte der Kirche der Wüste, wie man die evangelische Kirche Frankreichs während der staatlichen Unterdrückung genannt hat. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Verf. das ebenso vortreffliche, wie reizvolle Werk Theodor Schotts über diesen größeren Gegenstand nicht gekannt hat. Auch so jedoch haben seine besonnenen und gründlichen Forschungen in den nächsten katholischen und evangelischen Kirchen-Archiven wertvolle Beiträge zur Geschichte der hugenottischen Bewegung gezeitigt (z. B. die Abschwörungslisten S. 75 fg., die Uebersichten über die Gutsherrschaften S. 10 fg.). Besonders Interesse werden die mannigfachen Beziehungen finden, die, wie überhaupt von verfolgten französischen Gemeinden (Ref. erinnert nur an das elsässische Oberseebach, über das neuerdings M. Vorp eine hübsche Monographie veröffentlicht hat), so auch von dieser nach Brandenburg-Preußen hinüberführen. Sehr willkommen ist die beigelegte Kartenstizze, bei der man nur den Maßstab vermisst. Das im gleichen Verlage erschienene Werk des Seniors unter den elsässischen Kirchenhistorikern, Gustav Matthys, über die Grafschaft Saarwerden ist dem Verf. leider erst während des Druckes bekannt geworden. Hier kommt einem doch der Gedanke, daß die Herren Verleger im allgemeinen ihre Autoren, zumal wenn diese in ländlicher Abgeschlossenheit leben, über die einschlägigen Verlagswerke orientieren sollten, wenn sie ihnen dieselben nicht auf dem liebenswürdigen Wege der Dedicacion zugänglich machen können. F. H.

**Allgem. evang.-luth. Kirchengeitung.** Begr. von Chr. G. Suthardt. Nr. 11.

Inh.: Jesu letztes Wort an Israel. — Das gute Recht der alttestamentlichen Heilsgeschichte mit besonderer Beziehung auf die Schule. 4. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 4. — Die römische Mission in China und das Deutsche Reich. — Eine eigene Mission

der Gemeinschaftskreise. — Zur Gesenkliteratur für unsere Confranden.

#### Der Protestant. 5. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Wer bestraft Alkoholverbrechen? — Aus dem kirchlichen Leben eines deutschen Bundesstaates. — „Wem Gott will rechte Günst erweisen!“ 3.

#### Die Christliche Welt. 16. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Warum mußte er sterben? — Zoroaster. 2. — Die alt-niederländischen Volkslieder. 6. — Der Spiritismus. 3. — Die Frauenbewegung und das Christentum. 3. — Zur jüngsten Missionsdebatte im deutschen Reichstag. — Aus Welt und Zeit. — An unsere jungen Theologen.

#### Das Reich Christi. Hrsg.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ist die Wiedergeburt als Transsubstantiation aufzufassen? — S. Keller, die Ewigkeit der Höllenstrafen. — Liebendörfer, ärztliche Missionen. — N. Keller, Christentum in Aegypten einst und jetzt. — Roth, die Evangelisation der Welt in dieser Generation. — Lepsius, die Offenbarung des Johannes. 3.

#### Deutscher Merkur. 32. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Römische Reliquien. — Zur Frage des Volkstums in der Kirche. (Schl.) — John Henry Newman. (Fort.) — Der Ultramontanismus und das Duellwesen. — Zur Kultusdebatte.

#### Sammlung gemeinverständl. Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie u. Religionsgeschichte. 22. Freiburg i. B., Mohr. (32 S.) M. 0, 75.

Inh.: N. Kraepschmar, Prophet und Seher im alten Israel.

#### Monatschrift für die kirchliche Praxis. Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Baumgarten, der Todesgedanke Jesu. — H. J. Holzmann, neueste Beiträge zur pädagogischen Verwertung der modernen Bibelwissenschaft. — F. M. Schiele, Gedanken über die Lehrbarkeit der Religion. — Baumgarten, kirchliche Chronik. — E. Restle, in necessariis unitas.

#### Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Rabud, der Wesensunterschied von Protestantismus und Katholicismus. — Th. Zahn, katholische Kritik. — P. Tschakert, Pasquilli de concilio Mantuano iudicium. — Roth, Schleiermachers Monologen. (Schl.) — Couard, altchristliche Sagen über das Leben Jesu.

#### Theologische Rundschau. Hrsg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Bouffet, das Wesen des Christentums. — W. Rowad, Geschichte der israelitischen Religion. 2. — Kollfs, Predigt und Erbauungsliteratur.

#### Theologisches Literaturblatt. Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Duhms Dialmenübersetzung. 2.

#### Der Katholik. Hrsg. v. J. M. Raich. 81. Jahrg. März.

Inh.: 1901. Ein Rück- und Ausblick. — S. Rahn, der internationale wissenschaftliche Katholikentag zu München vom 24. bis 28. September 1900. — Raible, über Ursprung, Alter und Entwicklung der Missa praesantificatorum.

## Philosophie. Psychologie.

Wente. Von einem Optimisten. Europa 1900. Breslau, 1900. Schließliche Buchdr. (E. Schottländer). (186 S. Gr. 8.) M. 3.

Die vorliegenden Centenarbetrachtungen sind im wesentlichen geschichtsphilosophischer Natur. Der Grundgedanke des Ganzen wird vielleicht am besten durch den Satz bezeichnet: „Ein Sprung auf das Morgen ohne die Prämissen von Gestern und Heute ist ein Sprung ins Dunkle.“ Doch vermag das übertriebene Festhalten an „Wahrheiten überwindener Standpunkte“ den natürlichen Gang der Entwicklung zu hemmen, betont der Verf. an anderer Stelle. „Die Monroe-Doctrin, auf jedem großen Continent richtig d. h. nicht aggressiv angewendet, hat in Verbindung mit jener der offenen Türen, das

allein selig machende Dogma des heutigen Tages zu sein.“ So bringt der Verf. unbeschadet der nationalen Selbständigkeit auf internationalen Zusammenschluß.

Sattischid, Robert. Wente und Charakter. Shakespeare — Lessing — Schopenhauer — Richard Wagner. Berlin, 1900. Hofmann u. Co. (150 S. 8.) M. 2, 50.

Wie S. in seinem Goethebuch die Einteilung „Lebenskämpfe — Eigenart — Welt und Seele“ getroffen hat, so wendet er die gleiche Betrachtung nun bei Shakespeare, Lessing, Schopenhauer und Wagner an. Dem Grundgedanken, daß das Genie, mag es sich nun in künstlerischem Schaffen wie bei Shakespeare, Goethe und Wagner, in bestimmter Form des Denkens wie bei Schopenhauer, in einer Ausbildung der Kritik zur Kunst in Lessings Stil äußern, doch stets in der Persönlichkeit, d. h. im Charakter des Individuums wurzelt, ist gewiß rückhaltlos zuzustimmen. Die Einheit von Mensch und Künstler, welche zuerst Schiller in seiner berühmten Recension Bürgers betonte, die unter den Neueren Fr. Hebbel unermüdlich predigte, wird hier in mehr naturwissenschaftlichem Sinne aufgegriffen und in geistvoll anziehender Weise durchgeführt. Bei Shakespeare nimmt S. freilich manches als feststehend an, was doch nur Vermutung ist, und Ben Jonson sollte nicht wiederholt als Ben Johnson figurieren. Bei Lessing hat S. der „gemeinen Lebensart“ mehr Einfluß zugestanden, als sie nach allen bisherigen Darstellungen auf Lessing geübt hat. Aber das Treffende der ganzen Untersuchung wird durch solche kleine Bedenken nicht berührt. S. begnügt sich, jeden der vier Männer in seiner Verbindung von Lebensindrücken, Naturanlage und Schaffen vorzuführen; den Vergleich zu ziehen überläßt er dem Leser, vor dem alle Prämissen ausgebreitet werden. Es sind vier vorzügliche, lebensvolle Studien, die in ihrer Gesamtheit einen lehrreichen und anziehenden Beitrag zu der von und nach Kant so viel und so verschiedenartig behandelten Frage nach dem Wesen und den Elementen des Genies bilden. M. K.

Raack, Hans. Der Begriff des Wirklichen. Eine psychologische Untersuchung. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (89 S. Gr. 8.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit, eine Breslauer Dissertation, behandelt in ihrem ersten, dem historisch-kritischen Teil die Wirklichkeitstheorien von Berkeley, Hume, Kant, J. G. Fichte, der neueren englischen Psychologie und von Lipps, während der zweite die „neue Behandlung des Gegenstandes“ enthält. Die Selbstverlorenheit in Vorstellungsinhalte gibt dem Verf. als wesentliches Merkmal des Begriffs wirklicher Dinge. Auf diesem Standpunkte handelt es sich nicht mehr um eine Beziehung zwischen Bewußtseinszuständen einerseits und Dingen andererseits, sondern nur noch um die Feststellung von Bewußtseinszuständen und um Beziehungen zwischen solchen.

Archiv für systematische Philosophie. Hrsg. von V. Katorp. N. F. 7. Band. 1. Heft.

Inh.: B. Schurpe, zum Psychologismus und zum Normcharakter der Logik. — J. Bergmann, die Grundzüge des reinen Verstandes. (Fort.) — E. Goldschmidt, Kants Widerlegung des Realismus. — A. Müller, die Behandlung der Hauptprobleme der Metaphysik bei Popo.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie, gegründet von Rich. Avenarius, Hrsg. von Paul Barth. 25. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Dünge, das Problem des Todes. 1. — J. B. A. Fickson, der Causalbegriff in der neueren Philosophie und in den Naturwissenschaften von Hume bis Robert Mayer. 2. — P. Barth, Fragen der Geschichtswissenschaft: 3. Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts.



## Geschichte.

**Gorriani, Giacomo. La cattura e prigionia di Annibale Malvezzi in Germania. Episodi delle Lotte di rappresaglia in Bologna. 1432—1494. Memoria storica con documenti inediti. Bologna, 1900. Zanichelli. (147 S. Gr. 8.)**

Die vorstehende Abhandlung beschäftigt sich mit einem langwierigen Repressalienhandel, der sich im 15. Jahrh. zwischen der Stadt Bologna und dem Deutschen Reich abspielte. Ersten Anlaß gab die Beraubung des Bologneser Ercole Fantuzzi in Ungarn (1432), der sich dafür geraume Zeit darnach an dem Wiener Heinrich Hayden, der Bologna passierte, schadlos hielt. Ueber ein Menschenalter später, 1479, wurde sodann Annibale Malvezzi, ein hervorragender Bürger Bolognas, in Rempten von den Brüdern Studelin für einen ihrer Schuldner, einen in Bologna ansässigen Deutschen, haftbar gemacht, was wiederum zu Repressalien der letztgenannten Stadt gegen deutsche Kaufleute, besonders die Welfer, führte, denen eine Ladung Safran beschlagnahmt wurde. Zugleich erwachte der frühere, damals nicht ausgeglichene Handel Fantuzzi-Hayden aufs neue, verquickte sich mit den neueren Differenzen und die Dinge nahmen immer größere Dimensionen an, indem für die eine oder die andere Seite der Papst und der römische Kaiser, die Herzöge von Oesterreich und von Mailand, die Republiken Florenz und Venedig, wie nicht minder der Legat der Romagna, der Rector von Bologna, der Stadtrat von Augsburg eingriffen. Wie der Handel gendbet, wird nicht überliefert; doch ward Malvezzi nach etwa zweijähriger Gefangenschaft befreit und anscheinend wurden auch die Welfer sowie Hayden entschädigt. Das Material zu seiner Studie hat der Autor hauptsächlich den Archiven und Bibliotheken von Bologna, Modena, Florenz, Venedig und Verona entnommen; die wichtigeren Documente teilt er im Anhang mit. Der eigentlichen Darstellung fügt der Verf. Nachrichten über die Familie Malvezzi in der Zeit jener Handel und einige Bemerkungen über das Repressalienrecht des Mittelalters an. Weitergehendes Interesse bietet die Abhandlung wohl kaum; doch mag man sie als einen Beitrag zur Kenntnis der Rechtsunsicherheit im internationalen Verkehr noch während des 15. Jahrhunderts gelten lassen.

**La vie de S. Didier évêque de Cahors (630—655) publiée d'après les manuscrits de Paris et de Copenhague par René Poupardin. (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire.) Paris, 1900. Picard & fils. (XX, 64 S. 8.) Fr. 2, 25.**

Die Vita sancti Desiderii lag bisher nur in wenig guten Abdrücken in der Gallia Christiana und in Labbes Nova bibliotheca manuscriptorum librorum vor. Poupardin bietet einen kritisch gereinigten Text, dem er das Manuscript de Moissac (Paris, Bibl. nat., ms. lat. 17002) zu Grunde legt. Die Abfassung der Vita setzt er in das Ende des 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts; der Autor ist sehr wahrscheinlich in einem Mönch von Saint Gery in Cahors zu suchen. Ist so die Vita keineswegs gleichzeitig (Desiderius starb 655), so besitzt sie doch dadurch einen größeren Wert als die meisten Erzeugnisse dieser Gattung, daß ihr Verfasser authentische Quellen, vor allem Urkunden benutzte, die er zum guten Teil wörtlich wiedergibt. Für die politische Geschichte bietet die Vita nur sehr wenig; wohl aber gewährt sie einen Einblick in die damalige Tätigkeit und Wirksamkeit eines Bischofs im südlichen Gallien; der weitaus größere Teil des Wertes trägt freilich einen rein hagiologischen Charakter. — Die Ausgabe selbst ist sauber und exact gemacht, wie wir das freilich bei Publicationen von Angehörigen und Jöglingen der Ecole des Chartes nicht anders gewöhnt sind; besonderes Lob verdienen außer der sorgfamen Textesrecension die reichhaltigen sachlichen Anmerkungen.

**Holm, Adolf. Lübeck, die freie und Hansestadt. Mit 122 Abb. (aus dem Kunstverlag von Joh. Röhring in Lübeck. Bielefeld, 1900. Velhagen & Klasing. (150 S. 4.) Geb. M. 4.**

Adolf Holm, der verdiente Forscher auf dem Gebiete der griechischen Geschichte, hat sich am Ende seines Lebens mit einer Arbeit über seine Vaterstadt noch der mittelalterlichen und neueren Geschichte zugewandt, und diese ist die letzte Gabe, die wir ihm verdanken. Es scheint, daß er dies Buch nicht mehr ganz vollendet hat. Wenigstens findet sich am Schluß die Bemerkung, die Seiten 96—100 und 146—150 seien von E. Fehling verfaßt. Man darf von der vorliegenden Schrift nicht neue wissenschaftliche Aufklärungen erwarten. Aber sie orientiert nach den vorhandenen trefflichen Vorarbeiten gut und zeigt namentlich die genaue Bekanntschaft des Verf. mit den lokalen Verhältnissen. Der Geschichtschreiber Siciliens verrät sich durch die Vergleiche, die zwischen den Küsten des Mittelmeers und denen der Nord- und Ostsee angestellt werden. S. erzählt die Geschichte Lübecks und schildert seine Verhältnisse bis etwa zum 17. Jahrhundert ausführlich, von da an kürzer. Die vortrefflichen Illustrationen des Buches werden dazu dienen, die Bekanntschaft mit den herrlichen Kunstwerken der alten Hansestadt in weitere Kreise zu bringen.

**Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, hrsg. vom Altertums-Verein der Stadt Wien. II. Abt. Regesten aus dem Archive der Stadt Wien. II. Bd. Verzeichnis der Originalurkunden des städtischen Archives (1412—1457), bearb. von Karl Uhlirz. Wien, 1900. Konegen in Comm. (IX, 563 S. Gr. 4.) M. 36.**

In erfreulich kurzer Zeit ist dem vortrefflichen ersten Bande dieses Inventars der Originalurkunden des Wiener Stadtarchives (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 38, Sp. 1551 fg. d. Bl.) der zweite gefolgt, der die Zeit von 1412 bis 1457 umspannt und nicht weniger wie 1898 Regesten bringt, von denen der vierte Teil bisher bekannt war. Bearbeitet ist der Band in meisterhafter Weise als ein archivalisches Inventar, das unmittelbar den historischen Interessen aufgeschlossen werden soll. Gegenüber unsern Bedenken wegen Trennung von Originalen und Copien bringt die Vorrede ernste Gegengründe vor; die Berücksichtigung der Copien hätte den Beginn der Drucklegung des Inventars auf Jahre hinaus verzögern müssen. Bei der unglücklichen Gesamtanlage der Quellen, gegen die U. von Anfang an scharf opponiert hat, die ihn aber dann selbst mit fortreißen mußte, wird man sich den Spruch: „Das Beste ist der Feind des Guten“ etwas umgestalten und sagen: das Beste wäre zwar möglich gewesen, aber auch mit dem Guten wollen wir zufrieden sein und geduldig die Bände neben einander benutzen und nur leise seufzen, daß von inhaltlich wichtigen Stücken, wie Ordnungen zc., wir einen Text nicht erhalten, weil wir ja kein Wiener Urkundenbuch in den Quellen dargeboten bekommen. Der Band umfaßt die Herrschaft zweier Fürsten: Albrechts V., des späteren deutschen Königs Albrecht II., und die seines nachgeborenen Sohnes Ladislaus, also die Zeit, in der die Habsburger zum ersten Male ihre Herrschaft auf die Länder der böhmischen Krone und Ungarn ausdehnten. Wien rückt damit mehr in den Brennpunkt. Der erste Band brachte vorwiegend privatrechtliche Urkunden, der vorliegende dagegen läßt die politischen Correspondenzen mehr in den Vordergrund treten, die Brieffschaften der Habsburger, die Correspondenz mit dem österreichischen Hauptmann, mit den politischen Machthabern in Ungarn und Böhmen, dann zahlreiche Briefe mit anderen Städten, welche über die Beziehungen Wiens Auskunft geben. Wir fanden: Osabrück, Adln, Frankfurt a. M., Oshensfurt, Bamberg, Nürnberg, Weissenburg i. N., Augsburg, Memmingen, Konstanz, Venedig, Gemona, dann viele ungarische Städte, Troppau, Breslau zc. Die in Nr. 3692 handelnden Föchlein von Memmingen sind das große Handelshaus der

Böhlin, das sich später in das Geschäft der Welfer umgestaltete. Der Geschichte des Handels, der bei den inneren Wirren Tage erlebte, dienen zahlreiche Urkunden, wenn auch der erste Band wichtigere Urkunden darbot. Den Handelsgeographen machen wir auf das Verzeichnis der ungarischen Zollstellen in Nr. 3608a aufmerksam. In hervorragender Weise wird die Geschichte des Emporkömmlings Ulrich Eisinger von Eising beleuchtet, auch für Kaspar Schlid, der jetzt als Urkundensälfcher großen Stils entlarvt wird, sind einige Documente nicht ohne Belang; besonders Nr. 3223 beweist, daß er auch noch 1447 nicht von seinen gefälschten Titeln öffentlich Gebrauch zu machen wagte. Auch dem Eisinger gebührt einmal eine Biographie. Die Geschichte dieser Weltgegend zeigt im 15. Jahrh. ebenso viele Emporkömmlinge wie das classische Land der Renaissance: Schlid, Eisinger, Hunyady stehen voran. Der vorliegende Band bringt wieder dieselben vorzüglichen Register und Anhänge, wie der erste Band, doch ist das Verzeichnis der zur Datierung verwendeten Heiligen und Festtage auf den dritten Band aufgespart worden.

Al. Sch.

**Sondorjydske Skatte- og Jordebøger fra Reformationstiden.** Udgivne ved F. Falkenstjerne og Anna Hude af Rigsarkivet. Kopenhagen, 1895/99. Reitzel in Comm. (VII, 493 S. Gr. 8.) Kr. 5.

Ueber dieser Publication hat ein eigenartiger Unstern gewaltet; nicht nur der ursprüngliche Bearbeiter, sondern auch der Urheber derselben, Reichsarchivar Jürgensen, sind beide während der Veröffentlichung verstorben. Die im Reichsarchiv aufbewahrten ältesten schleswighischen Steuer- und Erbbücher stammen aus den Jahren 1457 bis 1548. P. Lauridsen hat dieselben schon für die Untersuchung über die Einwanderung der Nordfriesen in Schleswig (Historisk Tidsskrift 6. R. IV Bd.) benützt und aus denselben einige Namenreihen gegeben, um daraus einen Schluß auf die Nationalitäts- und Besiedelungsverhältnisse an der Grenze zwischen Friesen und Dänen in Schleswighen zu ziehen, und auf diese Angaben stützt sich N. Hansen in seinem Aufsatz über Personennamen in Schleswig (Globus Bd. 78). Ein Vergleich ist unmöglich gemacht, da die Angaben von Lauridsen sich auf das Jahr 1548 beziehen, während für diejenigen in der vorliegenden Publication 1542 zu Grunde gelegt ist. Nach den Angaben Lauridsens sollen die Steuerbücher bis auf 1438 zurückgehen. Das älteste hier publicierte für Hensburg Lehn stammt von 1457, dann folgen mehrere aus dem Jahre 1483, die meisten aber stammen aus dem 16. Jahrhundert (1533—1548). Für die Veröffentlichung ist das vorliegende Material in tabellarische Form gebracht, andererseits sind die durchweg plattdeutschen Angaben der Originalen ins Dänische übersetzt; den Namen beigefügte Attribute sind ebenfalls ins Dänische übersetzt; wo sie dagegen in die Namen aufgenommen sind, ist die Bezeichnung des Originals beibehalten. Durch dieses Verfahren ist die Beweiskraft des Namenmaterials für die Siedelungsverhältnisse bedeutend abgeschwächt worden; ebenso wenig können angesichts der Sachlage die orthographischen Abänderungen gut geheßen werden, selbst wenn sie nach den mitgetheilten Regeln erfolgt sind: Ueberflüssige Buchstaben sind ausgelassen; „v“ ist, wo die Aussprache dies erforderlich macht, durch „f“ wiedergegeben, jedoch nicht in „von“ und „van“; „w“ ist durch „v“ wiedergegeben, jedoch nicht in deutschen Adelsnamen oder in rein deutschen Ortsnamen; „v“ und „w“ sind durch „u“ wiedergegeben, wo die Aussprache es erfordert.“ Durch diese Abänderungen ist die Benutzung der Ausgabe noch mehr erschwert, als dies ohnehin der Fall gewesen wäre; denn mit Recht weist Reichsarchivar Breda darauf hin, daß man sich nicht durch die Neigung deutscher Schreiber, rein dänischen Ortsnamen einen deutschen Zuschnitt zu geben, irreführen lassen darf. Breda sucht die Bedeutung

der Steuer- und Erbbücher zunächst in topographischer und fiscalischer Richtung; dem Ref. erscheint aber diejenige als Hilfsmittel zur Feststellung der Nationalitätsverhältnisse in Schleswig um die Zeit der Reformation weit größer; hierfür sind sie eine Materialsammlung ersten Ranges, und dieser Umstand hat wahrscheinlich auch Jürgensen zur Publication veranlaßt.

A. L.

**Hegel, Karl, Leben und Erinnerungen.** Mit 1 Porträt in Heliogravüre. Leipzig, 1900. Hirzel. (V, 217 S. Gr. 8.) 4 b.

Die von einem 86jährigen auf Grund von Tagebüchern und Briefen herausgegebenen Lebenserinnerungen sind nicht nur um der Persönlichkeit des Verfassers willen, des rühmlich bekannten Historikers, der keineswegs nur als Sohn seines Vaters Anspruch auf Beachtung machen darf, von Wert, sondern auch wegen der Beiträge zur Zeitgeschichte. Als Professor in Klostod hat Hegel in der Revolutionszeit regen Anteil am politischen Leben genommen und mit dem mehrmals auf ganz anderem Felde hervorragenden Fr. Eggers eine Zeitung herausgegeben; die hier ausgezeichneten Stimmungsbilder aus dieser Zeit erregen das gleiche Interesse wie späterhin der Bericht über den Erfurter Reichstag, zu dessen Mitgliedern neben dem Herausgeber auch Bismard gehörte. S. war gerade in Berlin, als der König vom Balkon aus dem Leichenbegängnisse der Märzgefallenen seine Huldigung darbringen mußte, und er berichtet als Augenzeuge über dieses „andere Canossa des Königtums“. Von Erlangen aus, wohin er kurz darauf berufen wurde, begab er sich als Mitglied der historischen Commission wiederholt nach München und kam mit dem Könige in Berührung. Die Germanistenversammlungen führten ihn mit Jakob Grimm, D. Jahn und anderen Koryphäen zusammen. Zu seinen intimeren Freunden gehörten Gerwinus, Wefeler, Dahlmann und Häuffer; in Kopenhagen lernte er Martensen und Heiberg kennen; der Aufenthalt endlich in Italien zeigt uns den Herausgeber als scharfen Beobachter von Land und Leuten und als Kunstfreund. Selbstverständlich verpflichten uns auch die Mitteilungen über seinen Vater zu Dank; das von der Mutter Erzählte dürfte vielen neu sein; schwerlich freilich war es im Sinne des Philosophen, daß gerade der Pastor Knal von der lutherischen Kirche „zuletzt ihr Berichtvater“ war. Die Lebensgeschichte bricht leider mit dem Jahre 1859 ab; doch auch von den ihnen folgenden „Erinnerungen aus späterer Zeit“ ist jede einzelne willkommen; Ref. hebt besonders „die historische Commission in Oberammergau 1860“, „König Ludwig II“ und „Das Bonner Jubiläum 1868“ als Cabinetstückchen hervor.

—1.

**Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.** Red.: P. Baillet. 49. Jahrg. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Zweiter allgemeiner deutscher Archivtag in Dresden. — Hille, die Grundsätze bei Actencassationen. — Jung, das Archiv der deutschen constituirenden Nationalversammlung von 1848—1849.

**Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen.** 21. Heft.

Inh.: Hrz. Arens, der Labor ordinarius der Essener Stiftskirche und seine Bedeutung für die Liturgie, Geschichte und Topographie des ehemaligen Stiftes Essen.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrg. v. A. Zille. 2. Bd. 6/7. Heft.

Inh.: Chr. Gaebe, Theatergeschichte. — B. Schulpe, der auswärtige Leihverkehr der preuß. Bibliotheken. — B. Roth, geschichtliche Forschung in Stadt und Bistum Worms im 15. und 16. Jahrh. — A. Zille, Nachwort.

**Zeitschrift für Kulturgeschichte.** Hrg. von Georg Steinhäusen. 8. Band. 2. u. 3. Heft.

Inh.: S. Mauerberg, Kulturbilder aus der Zeit des untergehenden Rom. — G. Devrient, ein Jenaer Schützenfest im Jahre 1490. — Ed. Otto, kleine archivalische Beiträge zur Kenntnis der

deutschen Agrarverhältnisse im 16. und 17. Jahrh. 2. — A. Binz, apologetische Versuche in der Geschichtsschreibung der Hexenproceffe. — G. Reichardt, ein bürgerlicher Haushalt im Jahre 1612.

## Länder- und Völkerkunde.

**Grundmann, Johannes, Die geographischen und völkerkundlichen Quellen und Anschauungen in Herders „Ideen zur Geschichte der Menschheit“.** Berlin, 1900. Weidmann. (VI, 139 S. Gr. 8.) # 3.

Es ist erfreulich, daß man den Schriften Herders neuerdings wieder größere Aufmerksamkeit zuwendet. Auch die vorliegende Arbeit ist ein Beweis davon. Sie geht den geographischen und völkerkundlichen Quellen zum Hauptwerke nach und versucht, die Fäden zwischen beiden bloßzulegen. Doch folgt der Verfasser hierbei nicht der Anordnung Herders; er gliedert vielmehr seinen Stoff nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Quellen allgemeinerer Art und im besonderen zu den physikalisch-astronomisch-geographischen Betrachtungen Herders. 2. Quellen zu den Völkerbeschreibungen. 3. Die anthropogeographischen Anschauungen und ihre Quellen in Herders „Ideen“. Die Darstellung ist nicht immer einwandfrei; so heißt es z. B. (S. 4): „Bei Herder dagegen ist alles Zusammenhang“, und (S. 121) gebraucht er statt Mythos Mythologie. Der Titel des Herderschen Werkes sollte wenigstens einmal correct wiedergegeben sein.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 8—11.

Inh.: (8.) Buschan, der Stand unserer Kenntnis über die Daelen. — Förster, Neues zur Bodenplastik des äquatorialen Centralafrika. — von den Steinen, die Schraube, keine Weltum-  
Erfindung. (Mit Abb.) — Ozaki, die Heißwasserspote in Japan. (Mit Abb.) — Förster, das Tanganisaproblem und das Runicoro-  
gebirge. — D. Hutter, wirtschaftliche Bedeutung von Nordkamerun, insbesondere der Hochlandgebiete. — Conradt, das Leben einer deutschen Hausfrau in Kamerun. (Mit Abb.) — Das Schulwesen in den deutschen Colonien. — Knauschau im Jahre 1899/1900. — Kannengießer, die deutsche Colonialschule in Wippenhausen a. d. Werra. (Mit Abb.) — Deutschlands Dampferverbindungen mit seinen Schutzgebieten. — (10.) v. Dandelman, das deutsche Material zur Kartographie des afrikanischen Grabengebietes. — Raindl, aus der Volküberlieferung der Bojken. (Mit Abb.) — Andree, alte westafrikanische Eisenfeinschnitwerke im bezogl. Museum zu Braunschweig. (Mit Abb.) — (11.) Ruge, Kattenberger Studien. I. (Mit Abb.) — Steffens, die Verfeinerung des Negertypus in den Ver. Staaten. (Mit Abb.) — Kobut, Sopyus Ruge. (Mit Bildnis.) — Förster, Journaux Expedition von Algier nach Französisch-Kongo. (Mit Karte.)

**Geographische Zeitschrift.** Hrg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Hann, wissenschaftliche Luftfahrten. — J. v. Huene, eine geographische Studie am Arie des Rheines. (Mit Karte.) — A. Kraus, Bericht über den internationalen Congress für Wirtschafts- und Handelsgeographie in Paris.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

- 1) Thomson, J. J., Die Entladung der Elektrizität durch Gase. Aus dem Englischen übersetzt von Paul Ewers. Ergänzt und mit Vorwort versehen von Hermann Ebert. Mit 41 Textfig. Leipzig, 1900. Barth. (VIII, 144 S. Gr. 8.) # 4,50.
- 2) Dera., Les décharges électriques dans les gaz. Ouvrage traduit de l'Anglais, avec des notes par Louis Barbillion et une préface par Ch.-Ed. Guillaume. Avec 41 fig. Paris, 1900. Gauthier-Villars. (XIV, 172 S. Gr. 8.) Frez. 5.

Zwei Gebiete sind es, die auf eine gründliche Aenderung unserer Anschauungen über die Constitution der Materie hindeuten: die Elektrochemie und die eigentümlichen Strahlungserscheinungen der Elektrizität in verdünnten Gasen. Was an wertvollen Untersuchungen über den letzteren Gegenstand vor-

liegt, hat der Verf. hier zunächst zusammengestellt und durch so sorgfältige und zahlreiche eigene Untersuchungen und solche seiner Schüler ergänzt, daß durch das vorliegende Werk das Endziel, die Erkenntnis von der Constitution der Materie, ein gewaltiges Stück näher gerückt erscheint. Indem der Verf. von der Elektrifizierung der Gase unter den verschiedensten Einflüssen ausgeht, gelangt er zu dem Schluß, daß ein elektrifiziertes Gas eine ganz andere Constitution haben muß als ein nicht mit Elektrizität beladenes, und kommt so auf das viel bebaute Grenzgebiet zwischen Elektrizität und Chemie. Sehr ausführlich mußten auch die Kathodenstrahlen erörtert werden; die beiden möglichen Theorien, die „Äthertheorie“ und die „Corpusculartheorie“ werden gewissenhaft gegen einander abgewogen und mit Hilfe der letzteren die ja schon von ganz anderer Seite her gewonnene Hypothese abgeleitet, daß unsere Atome noch Zusammensetzungen von »corpuseculi« seien. Daß der Uebersetzer neben einer glatten Nachbildung des Originals mancherlei neueste Literaturnachweise gebracht hat, verdient vollste Anerkennung.

Auch das Erscheinen der französischen Uebersetzung (2) spricht für den hohen Wert, den man dem Werke beimißt. Ch.-Ed. Guillaume hat eine Einleitung dazu geschrieben, die in gedrängter Kürze den kurzen, aber außerordentlich inhaltreichen Entwicklungsgang darstellt, den die Wissenschaft in betreff der Leitung der Elektrizität durch verdünnte Gase seit Hittorfs und Crooks schönen Versuchen bis heute durchlaufen hat, und der Uebersetzer selbst hat in einer Reihe größerer und kleinerer Anmerkungen, die am Schluß des Buches zusammengestellt sind, teils andere Versuchsreihen als Vergleichsmaterial herangezogen, teils neue nach Erscheinen des Originals angestellte Versuche zur Erweiterung angefügt. Unter den letzteren sind diejenigen von besonderer Bedeutung, die über die weitere Zerlegung der X-Strahlen und ihre Unterschiede von den Kathodenstrahlen und über den »afflux cathodique« handeln, d. h. nach Billards Untersuchungen einen in den Kathodenstrahlen enthaltenen Strom von materiellen positiv geladenen Teilen.

Hfm.

**Lorentz, H. A., Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung und der Anfangsgründe der analytischen Geometrie.** Mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Studierenden der Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt von G. C. Schmidt. Mit 118 Fig. Leipzig, 1900. Barth. (VI, 476 S. Gr. 8.) # 10.

Obgleich wir in dem Werke von Kernst und Schoenflies schon ein deutsches Lehrbuch der höheren Analysis besitzen, das speciell für die Bedürfnisse von Studierenden der Naturwissenschaften berechnet ist, so glauben wir doch nicht, daß die vorliegende Uebersetzung des Werkes von Lorentz, das übrigens schon aus dem Jahre 1882 stammt, ein überflüssiges Unternehmen war, wir sind vielmehr überzeugt, daß sie auch neben dem genannten Werke eine große Verbreitung verdient und finden wird. Das Lorentzsche Werk setzt nur die Kenntnis der niederen Mathematik voraus, es enthält daher in den einseitigen Capiteln das Nötigste über die algebraischen Functionen, die Exponentialgrößen und Logarithmen, die goniometrischen Functionen und über die analytische Geometrie. Hieran schließt sich dann die Darstellung der Differential- und Integralrechnung. Ein Capitel ist der Taylorschen Reihe, eines der Fourierschen und eines den Differentialgleichungen gewidmet. Die Darstellung ist elementar im besten Sinne des Wortes, das heißt klar, durchsichtig und leicht verständlich. Die Begriffe, die dem Anfänger erfahrungsmäßig die größte Schwierigkeit bereiten, also der Begriff des Grenzwertes, der Differentialquotienten und des Integrals sind mit großem Geschick anschaulich gemacht. Auch ist durch Beifügung zahlreicher Aufgaben dem Leser Gelegenheit geboten, das Gelernte praktisch



anzuwenden. Wenn auch das Buch in erster Linie für Studierende der Naturwissenschaften bestimmt ist, so tragen wir doch kein Bedenken, es auch solchen zu empfehlen, die die Mathematik als Hauptfach betreiben wollen: für diese bietet das Lorenz'sche Werk wegen seiner steten Rücksichtnahme auf naturwissenschaftliche Anwendungen eine sehr angenehme Ergänzung zu den mehr rein mathematisch gefaßten Lehrbüchern.

E—1.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Klare. 16. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: A. Verberich, neue Planetoiden des Jahres 1900. — W. Ramsay und R. W. Travers, Argon und seine Begleiter. — W. Fürbringer, Beitrag zur Systematik und Genealogie der Neptilien.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 6.

Inh.: Plate, ein moderner Gegner der Descendenzlehre. Schl. — Lauterborn, der Formkreis von *Anuraea cochlearis*. — Kengel, zur Biologie des *Hydrophilus piceus*. — v. Lendenfeld, Planktonuntersuchungen im Großsee bei Hirschberg. — Manohot, über freiwillige Oxydation. — Imhof, Diele der Infekten.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: W. S. Julius, Sonnenphänomene als Folgen anomaler Dispersion des Lichtes betrachtet. (Schl.) — E. Villari, Antwort auf einige Bemerkungen von Herrn Ernst Dorn, betitelt: Versuch einer Erklärung der Beobachtungen von Herrn Emilio Villari über Entwicklung von elektrischen Ladungen durch „Röntgenluft“. — F. Himstedt und W. A. Nagel, über die Einwirkung der Becquerel- und der Röntgenstrahlen auf das Auge. — A. Rippoldt, ein Satz über Fouriersche Reihen und seine Anwendung in der Geophysik. — G. Warburg, die Spätereis.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Kreuz. 154. Band. Nr. 3694—3696.

Inh.: (3694.) J. v. Prillwitz, photometrische Beobachtungen von veränderlichen Sternen. — E. C. Pickering, cooperation in observing variable stars. — B. Cerulli, über die Helligkeitsschwankung von (433) Eros. — Meridianbeobachtungen der Nova (B. 1901) Persei. — G. Becker, über die Helligkeitsschwankungen von (433) Eros. — F. S. Archenhold, Beobachtungen der Nova (B. 1901) Persei in Trepow. — H. Copeland, über die Nova (B. 1901) Persei. — Weitere Mitteilungen über die Nova (B. 1901) Persei. — (3695.) A. A. Rijland, die Lichtcurve Algols. — E. C. Pickering, sixty-four new variable stars. — (3696.) J. Wilsing, über die Erhaltung der Energie der Sonnenstrahlung. — J. Neysold, über den Meridiankreis der Straßburger Sternwarte. — J. J. Landerer, sur une éclipse douteuse du quatrième satellite de Jupiter. — G. Becker, Helligkeitsbeobachtungen des Planeten (433) Eros und der Nova Persei in Straßburg. — Ueber die Nova (B. 1901) Persei. — F. Küstner, Bemerkungen zu einigen Sternen der BD. — W. Luther, Eigenbewegung des Sternes BD. — 13° 249. — J. Wölter, Cyberride des Cometen 1900 c. — R. Wolf, photographische Beobachtungen des Planeten (445) Eros. — F. Struve, Beobachtung des Planeten (445) Eros. — R. Wolf, Benennung von kleinen Planeten.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Briefe eines Unbekannten über die Rechtswissenschaft.** Eine Rede zur ersten Geburtstagsfeier des neuen deutschen bürgerlichen Rechts. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (V, 140 S. Gr. 8.) # 2.

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienen in Piersemensels Gerichtszeitung eine Anzahl anonymer Briefe über die Jurisprudenz, die durch ihre schonungslose Satire viel Aufmerksamkeit und allgemeine Aufmerksamkeit hervorriefen. Sie rührten fast alle von Thering her, der sie auch später, etwas posthum, in sein „Scherz und Ernst“ aufnahm. Dies Beispiel scheint für den Verfasser dieses Büchleins das maßgebende gewesen zu sein. Auch er hat fünf Briefe verfaßt, von denen der erste in der Zeitschrift „Das Recht“ bereits abgedruckt war und die er jetzt gesammelt herausgibt. Die ersten

drei sollen scherzhaft sein, die beiden letzten sind ernsthafter Natur. Alle sind sie, wenn auch etwas breit, nicht ohne Geist und Witz geschrieben, aber der Verf. ist doch kein eigentlicher Humorist. Seine Schläge gehen teils vorbei, teils treffen sie nicht mit der gehörigen Wucht. Siebt es wirklich Juristen, die meinen könnten, mit dem BSW. durch Auswendiglernen der Paragraphen fertig werden und der Jurisprudenz fürderhin entraten zu können? Und der Brief über die juristischen Professoren! Wir hatten ihn zuerst gelesen und kaum gemerkt, daß er satirisch sein sollte. Denn die in ihm vertretenen Auffassungen sind eigentlich jetzt, wenigstens in Preußen, die officiellen und müßten ganz anders gezeißelt werden, als der Verf. es unternimmt. Auch der dritte Brief, der die Commission für das BSW. ständig auf den delphischen Dreifuß zu setzen vorschlägt, um über den Willen des Gesetzgebers Ausschluß zu erteilen, trägt einen etwas gequälten Humor an sich. Der vierte, ernsthafteste Brief charakterisiert die historische Rechtsschule, deren Verdienste und deren Einseitigkeit gewürdigt werden. Namentlich sucht der Verf. diese letztere an der herrschenden Lehre des Gewohnheitsrechtes nachzuweisen, die er in nicht unzutreffender Weise kritisiert, wenn wir auch seinen negativen Ausführungen eher beipflichten möchten als seinen positiven. Uebrigens sollten doch die Hegelianischen Ausführungen Lassalles nicht der historischen Schule zur Last gelegt werden. Vielmehr könnte der Verf. aus ihnen entnehmen, was dabei herauskommt, wenn die Rechtswissenschaft, wie er es empfiehlt, sich mit der Philosophie verschwistern und nationalökonomisch verwässert würde. Der Verf. ist sicher Theoretiker; vielleicht einer, der es seinerseits schon versucht hat, die Rechtswissenschaft auf den Boden von Philosophie und Nationalökonomie zu stellen, und der so gewissermaßen pro domo plädiert. In der Praxis ist er wohl nicht gewesen, sonst würde sie ihm nicht in so verklärendem Lichte erscheinen. Die anregend geschriebene Schrift wird mit Interesse gelesen werden.

**Rohler, J., Zwölf Studien zum Bürgerlichen Gesetzbuch.** 1. Teil. I—IV. Sonderabdruck aus dem Archiv für Bürgerliches Recht. Berlin, 1900. Heymann. (379 S. Gr. 8.) # 6.

Der rastlose Autor beabsichtigt 12 Abhandlungen über Materien des BSW. zu schreiben, die in dem von ihm redigierten Archiv für bürgerliches Recht zum Abdruck gelangen sollen. Die ersten schon erschienenen vier Abhandlungen über das Obligationsinteresse, den Ehemalekohn, den Glückszinsverzug, und Vertrag und Uebergabe werden in diesem Buche dem größeren Publicum in dankenswerter Weise zugänglich gemacht. Der Abdruck ist ein unveränderter. Doch verheißt der Autor, sich am Schlusse des gesamten Werkes mit der gegen ihn schon aufgetretenen Opposition auseinander zu setzen.

**Oshausen, Theodor, Das Verhältnis des Namenrechts zum Firmenrecht.** Berlin, 1900. Vahlen. (108 S. Gr. 8.) # 2.

Die kleine Schrift, wohl eine Doctorbiffertation, behandelt ein interessantes Problem. Bei uns in Deutschland giebt es seit längerer Zeit einen Firmenschutz, aber erst seit dem BSW. einen Schutz des bürgerlichen Namens. Der Verf. beleuchtet die geschichtliche Entwicklung auch Frankreichs und Englands und stellt die Rechtsfälle dar. Aber er verbreitet sich auch mit Verständnis über die rechtliche Natur. Namen- und Firmenschutz sind aus derselben Wurzel hervorgewachsene Producte, deren jedes vom Gesetzgeber dann eine eigenartige Ausgestaltung empfangen hat; das erstere mehr ideeller, aber doch gewerberechtlicher, das andere mehr materieller Natur. Der Verf. will sie nicht als Individualrechte, oder Personenrechte oder bloße privatrechtliche Reflexäußerungen öffentlicher Rechte angesehen wissen. Aber auch den sog. Immaterialrechten will er sie nicht zugehört wissen, dies freilich aus nicht ausreichenden Gründen.

Nur so viel ist richtig, daß sie unter den Immaterialrechten eine bestimmte Kategorie bilden. Die Schrift verrät juristisches Talent; wir haben sie mit Vergnügen gelesen.

**Kradt, Adolf, Das Staatsrecht des Deutschen Reiches.** Berlin, 1901. Haring. (VI, 792 S. 8.) M 20.

Der Verf. charakterisiert die Absicht, welche ihn bei Abfassung seines Buches geleitet hat, dahin, daß er mehr als die bisherige einschlagende Literatur eine Verschmelzung von Theorie und Praxis erstrebe, d. h. daß er das Recht, wie es ist, nicht das wie es der theoretischen Construction nach sein sollte, zur Darstellung bringen will. Er habe ferner die Materien von seiner Behandlung ausgeschieden, deren Handhabung den ordentlichen Gerichten überlassen sei, und er habe endlich den Stoff nicht mit mechanischer Gleichmäßigkeit darstellen wollen, sondern stets demjenigen, der staatsrechtliches Interesse bietet, den größeren Raum zugestanden. Die geschichtliche Entwicklung scheidet er zwar nicht aus, aber er gebe sie nur so weit, wie sie für das Verständnis des heutigen Rechtes von Bedeutung sei. Man wird diese Principien im allgemeinen als zutreffend bezeichnen können und auch zugeben haben, daß der Verf. ihnen im wesentlichen treu geblieben ist. Der Verf. gliedert seinen Stoff in 11 Bücher, und schon aus dem äußeren Umfang dieser kann man erkennen, welche staatsrechtliche Bedeutung der Verf. für die in den einzelnen behandelten Materien annimmt. Buch I (S. 1—46) giebt die geschichtliche Entwicklung, erörtert aber auch die rechtliche Natur des Deutschen Reiches und das Verhältnis der Bundesstaaten zu ihm. Buch II: Angehörige und Gebiet des Deutschen Reiches (S. 46—76), Buch III: die Organisation des Reiches (S. 76—156), Buch IV: Die Gesetzgebung (S. 156—208), Buch V: Die Verwaltung des Innern (S. 208—281), Buch VI: Verkehrsweisen (S. 281—318), Buch VII: Finanzwesen (S. 318—446), Buch VIII: Reichskriegswesen (S. 446—703), Buch IX: Reichsbeamte und Reichsbehörden (S. 633—703), Buch X: Auswärtige Angelegenheiten (S. 703—744) und endlich Buch XI: Bestitungen des Deutschen Reichs (S. 744—769).

Diese Gruppierung des Stoffes scheint uns nicht ganz zutreffend zu sein. Wir würden es vorgezogen haben, wenn die Reichsbeamten unmittelbar hinter die Reichsorgane gestellt worden wären, wenn entsprechend der Reichsverfassung der Schutz des deutschen Reiches nach Außen vorangestellt und auf das Militärrecht gleich die auswärtigen Angelegenheiten gefolgt wären. Doch das sind Momente von untergeordneter Bedeutung, da die Systematik des Verf.s keineswegs der Uebersichtlichkeit entbehrt. Das Buch ist eine ernste wissenschaftliche Arbeit, beruht auf eingehenden Studien und ist mit landläufigen Compilationen nicht zusammenzuwerfen. Die Darstellung ist klar und einfach, eher etwas zu breit als zu präcis, jedenfalls stets durchsichtig und laboriert nicht an der metaphysischen Verschwommenheit, welche auch in staatsrechtlichen Werken modern geworden ist. Der Verf. ist nicht bloß Constructeur, was ihm ja in den Augen derjenigen zum Vorwurf gereichen wird, welche das Wesen der Jurisprudenz nur in Construction erblicken. Der Verf. sucht möglichst einen selbständigen Standpunkt einzunehmen. Seine Polemik ist sachgemäß und ruhig. Ob der erstere immer der richtige und die letztere stets zutreffend ist, bei welchem Autor könnte das behauptet werden. Wir z. B. können uns nicht einverstanden erklären mit der Meinung, welche der Verf. über die rechtliche Natur der Entstehung des norddeutschen Bundes aufstellt. Wir stimmen im Resultat mit ihm überein in der Behauptung, daß die Einzelstaaten souverän und das Deutsche Reich ein Bundesstaat ist, aber die Begründung teilen wir ebensowenig, wie wir den behaupteten Unterschied zwischen Staatenbund und Bundesstaat anerkennen. Auch bezüglich des rechtlichen Charakters des

Reichsheeres weichen wir vom Verf. ab. Alles das aber kann uns nicht hindern, unsere Anerkennung für seine Leistung auszusprechen.

**Drenkoff, Iwan, Die Steuerverhältnisse Bulgariens.** Jena, 1900. Fischer. (X, 146 S. Gr. 8.) M 3.

Sammlung nationalökonom. u. statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftl. Seminars zu Halle, hrsg. v. Joh. Conrad. 29. Bd.

Ist oft gesagt worden, daß die Politik jedes Staates von dem Stande seiner Finanzen abhängig ist, so kann man von dem Stande seiner Finanzen behaupten, daß nicht nur ihre Politik, sondern ihr ganzes Wirtschaftsleben auf die Dauer bedingt wird durch die Staatswirtschaft. Ueberrimmt diese nicht eine verständige Führerrolle, verfinstert sie vielmehr in Unthätigkeit und Corruption, so können unter ihrem lähmenden Druck nirgends die wirtschaftlichen Kräfte zur freien Entfaltung gelangen. Das mächtige Reich der Türken ist durch seine schlechte Staatswirtschaft zu Grunde gerichtet worden; gelingt es nicht den Staaten, die aus dem türkischen Reich mehr oder minder selbständig herausgebildet worden sind, von den Mißständen früherer türkischer Verwaltung, insbesondere Finanzverwaltung sich frei zu machen, so werden sie nie zur freien Höhe moderner Kulturstaaten sich emporschwingen. Das gilt insbesondere von Bulgarien. Eine Studie aus der Finanzpolitik Bulgariens hat daher nicht nur Bedeutung für den Finanzmann, sondern für den Politiker und Kulturhistoriker überhaupt. Dr. Drenkoff, der aus Gabrowo in Bulgarien gebürtig ist, faßt auch seine Aufgabe unter solchen weiteren Gesichtspunkten auf. In seine Darstellung sind allgemeine Bemerkungen eingestreut über jenes Land, das einst im Mittelalter unter dem Einfluß von Byzanz, vom Christentum und von dem die Balkanhalbinsel durchziehenden Orienthandel einer Kultur sich erfreute, die nur wenig hinter der des Westens zurückstand, das dann, als die Türken einbrangen, von der früheren Höhe völlig herabgestürzt wurde, das endlich durch den Berliner Vertrag im Jahre 1878 vom Türkenjoch wieder befreit wurde, rechtlich eine bedingte Selbständigkeit erhielt, um die es thatsächlich noch heute in schweren inneren Kämpfen beständig ringt. Ob dieses oft fast hoffnungslos erscheinende Ringen schließlich doch zum Erfolge führt, hängt nicht in letzter Linie von der Finanzverwaltung ab. Vieles ist in Bezug auf sie besser geworden in den beiden letzten Jahrzehnten. Daran kann niemand zweifeln, der in der Schilderung des Verf.s die Steuerverhältnisse der Türkei vor der Befreiung Bulgariens mit den heutigen Steuerverhältnissen des Fürstentums vergleicht. Vieles muß aber noch besser werden. Es ist z. B. nicht unbedenklich, daß die Staatsausgaben in den fünf Jahren von 1888—1893 auf den Kopf der Bevölkerung sich verdoppelt haben, daß die Ausgaben für die Armee und für die seit dem Anlauf der Hirsch'schen Eisenbahnen im Jahre 1888 entstandenen Staatsschulden mehr als die Hälfte aller Ausgaben ausmachen, daß von den vorgesehenen indirecten Steuern in den letzten Jahren nicht mehr als etwa 75% eincassiert worden sind. Ausführlicher beschäftigt sich der Verf. mit den Steuern, die allerdings im Jahre 1887 89%<sub>0</sub>, im Jahre 1899 noch 81%<sub>0</sub> der Gesamteinkünfte Bulgariens bildeten. Innerhalb dieses Zeitraums ist der Ertrag der Steuern um 62%<sub>0</sub> gewachsen. Diese Steigerung entfällt fast ganz auf die indirecten Steuern. Während der Ertrag der directen Steuern in den beiden angeführten Jahren fast derselbe geblieben, sind die indirecten Steuern von rund 9 auf rund 32 Millionen Franken erhöht worden. Sie haben in erster Linie die Steigerung der Staatsausgaben auszugleichen. Zu ihnen gesellen sich neuerdings die schnell wachsenden Einnahmen aus den Verkehrsmitteln, insbesondere den Eisenbahnen, die der Staat in kluger Voraussicht syste-

matisch in seine Hand bringt. Sowohl die directen Steuern und zwar erstens die Ertragssteuern (Zehnt, Immobilien- und Mietsteuer, Gebäude-, Vieh-, Gewerbesteuer) und zweitens die „directen Personalsteuern“, wie Wegeabgabe, Militärsteuer und Zuschlagsteuer, als auch die indirecten Steuern, nämlich die Salz-, Getränke- und Tabaksteuer, die Accisen und Zölle, sowie die Stempelabgaben bespricht der Verf. einzeln. Obwohl das den Hauptteil seiner Arbeit bildet, kann darauf hier nicht näher eingegangen werden.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: v. Thur, zur Lehre vom Pflichtteil nach dem B.O.B. — Genle, die neue Literatur zum Grundbuchrecht. — Fuld, unlauterer Wettbewerb und Ausverkauf. — Staub, juristische Rundschau.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Erich Syd, die jetzige Lage des Arbeitsmarktes und die Notwendigkeit einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung in Deutschland. 1. — Elisabeth Snauck-Kühne, nochmals Dienstoffmangel und Frauenfrage. — Die Jahresberichte der kgl. bayerischen Fabrik- und Gewerbeinspectoren für das Jahr 1900.

**Die Arbeiter-Versorgung.** Hrsg. v. P. Honigmann. 18. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Unfallstatistik für das Jahr 1897. — Heinz Unger, die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes und die eingeschriebenen Hilfsklassen. — Die Berechnung des Capitalwerts der Invaliden- und Altersrenten.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der neugriechischen Sprache.** Kursus II. Brief 15—26. Leipzig, 1900. Haberland. (S. 227—432. Gr. 8. In Mappe.) 4 6.

Die Fortsetzung des Buches, dessen ersten Teil wir in Jahrg. 1898, Nr. 41, Sp. 1655 b. Bl. besprochen haben, behandelt die neugriechische Schriftsprache. Ref. hat schon vor Jahren die Meinung ausgesprochen, daß eine Grammatik dieser Sprachform eigentlich überflüssig ist, weil sie ja nichts anderes darstellt als ein mehr oder weniger vereinfachtes Altgriechisch, dem man, wieder in verschiedenem Grade, ein paar Formen der Volkssprache beigefügt und die moderne Ausdrucksweise aufgeprägt hat. Wie wenig die Schriftsprache der heutigen Griechen einen einheitlichen Charakter (sei es auch nur in der Flexion) besitzt, zeigt auch die vorliegende Grammatik, die uns abwechselnd neben den „gewöhnlichen“ Formen „feine“ und „feinere“, auch „vornehme“ vorführt, Formen, die nur der zügellosen Reizung zum Archaisieren ihr Dasein verdanken. Und so muß schließlich der Verf. selbst seinen Schülern den Rat geben (S. 420), eine altgriechische Grammatik heranzuziehen, damit sie alle jene „Feinheiten“ der heutigen Sprache verstehen. Aber wenn man nun einmal aus praktischen Gründen es für notwendig hält, dieses sogenannte Neugriechisch ohne Voraussetzung altgriechischer Kenntnisse zu lehren, so muß dem Verfasser der Unterrichtsbriefe die Anerkennung gezollt werden, daß er sein Ziel mit didaktischem Geschick erreicht hat. Die äußere Anordnung des Stoffes ist dieselbe wie im ersten Teil; die Darstellung hat durch größere Knappheit gewonnen. Die Lese- und Übungsstücke (unter denen man die Conversationsübungen völlig entbehren könnte) sind geeignet, in den wirklichen (d. h. unfertigen) Zustand der griechischen Sprache einzuführen und in der Anwendung derselben zu üben. Daß der Verf. eine stark archaisierende Form der Wüchersprache zu Grunde legt, ist zu billigen, weil gerade dadurch der Lernende die große Kluft zwischen der Volks- und Schriftsprache am besten gewahrt wird und beide Sprachformen als besondere Individualitäten kennen lernt; dieses Ziel wäre noch besser er-

reicht worden, wenn den Erläuterungen consequenter und reichlicher als es geschah die Formen und Constructionen der Volkssprache beigefügt worden wären.

A. Th.

**Seemannsprüche.** Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seeweien, Schiffer- und Fischerleben in den germanischen und romanischen Sprachen. Gesammelt, geordnet und erklärt von W. Lüpfes. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (XII, 192 S. Gr. 8.) 4 2, 50.

Die literarische Volkskunde steht in mancher Hinsicht noch arg in den Kinderschuhen, insofern wenigstens, als es sich darum handelt, Originalmaterialien aufzuspüren, zu sammeln und brauchbar darzubieten. Deshalb heißt sie die ehrliche Mitwirkung gebildeter Dilettanten sehr willkommen, so lange diese sich auf solch niedere Art der Forschung beschränkt, gleichsam Vorspanndienste thut. Das ist nun der Fall mit des Pfarrers W. Lüpfes zu Marienhase (Ostfriesland) überaus erfolgreicher Sammlung der germanischen „Seemannsprüche“, sprichwörtlicher Redensarten etc., denen eine Auswahl romanischer, hauptsächlich dem bekannten Düringsfeldschen großen Lexikon entnommener angehängt ist. Die hier vereinigten und zum notwendigen erläuterten Sprichwörter-Übersichten, die naturgemäß am eifrigsten und aus erster Quelle in west-niederdeutschem, holländischem, dann in englischem Gebiete fischen, standen zuerst in der „Marine-Rundschau“ Bd. X S. 7 fg., Bd. XI S. 1 fg. und erscheinen hier aufs neue, etwa ein Drittel durch Ergänzungen und Berichtigungen verstärkt und mit mancherlei Bemerkungen erklärender und vergleichender Art ausgestattet. Sie liefern, trotzdem von gemeindeutschen oder gemeingermanischen Sammlungen das gewaltige Compendium K. F. Wanders und das heute viel zu wenig berücksichtigte dickleibige des Holländers Harrebomée, abgesehen von kleineren, dem Verf. unbekannt geblieben sind, der Forschung viel schätzbaren Stoff und dürften, mit vollem Rechte übrigens, in der seefreudigen, marinebegeisterten Gegenwart auch sonst genug Freunde finden.

L. Fr.

1) **Belter**, Nicolaus, **Frederi Mistral**, der Dichter der Provence. Mit Mistral's Bild. Marburg, 1899. Elwert. (356 S. Gr. 8.) 4 4.

2) **Mistral**, Frédéric, **Mirèio**. Poème Provençal. Edition publiée pour les cours universitaires par Edouard Koschwitz, avec un glossaire par Oscar Hennicke et le portrait du poète. Marburg, 1900. Elwert. (Paris, Le Soudier.) (XLIII, 436 S. Gr. 8.)

Hier liegen zwei wertvolle deutsche Beiträge zum Studium Mistral's und der neuprovenzalischen Dichtung vor. Das erste der beiden Werke bietet teils mehr, teils weniger als der Titel verspricht. Belter behandelt im Rahmen seiner Mistralbiographie die äußere Geschichte des Félibertums, der neuprovenzalischen Dichterschule, überhaupt. Er zeigt uns, wie Mistral's Leben und Wirken untrennbar verbunden, ja identisch ist mit seinem Lebenswerk, der Cause, d. h. der Schöpfung einer selbständigen, insbesondere von Paris unabhängigen Nationalkultur und Nationalsprache Südfrankreichs (S. 26. 351). Mistral's poetische und wissenschaftliche Leistungen und alle seine Schritte ins öffentliche Leben dienen stets nur der Erreichung dieses einen hohen Ziels. So gestaltete sich ihm sein Leben selbst, wie wenigen, zum Kunstwerk (S. 354). Der Verf. hat diesen Gedanken zum leitenden seines Buches gemacht und dadurch seiner Arbeit lobenswerte Einheitlichkeit verliehen. Andererseits vermißt man in derselben manches, was man von einem Mistralbiographen erwarten dürfte. Wir erfahren zwar seine äußeren Lebensschicksale, überschauen die Stufenleiter seiner äußeren Erfolge, empfangen eingehende Inhaltsangaben und ausreichende Proben der wichtigeren Dichtungen. Aber die innere Entwicklung des Mannes, sein Werden und Reifen, Umgebung und Persönlichkeit sind selten und dann



meist nur in Bildern, angedeutet (z. B. S. 268 und 269). Nichts näheres hören wir über seine Stellung innerhalb der Zeitgenossen, seine inneren Beziehungen zu den älteren Dichtern, insbesondere den Romantikern wie Lamartine und Victor Hugo, oder zu den Alten, wie Homer und Vergil (S. 16). Hier bleibt noch das Meiste zu thun übrig. So wie der Verf. uns Mistral schildert, erscheint dieser zu sehr als eine Art selbstwachsener „Volksdichter“. Weder seinen reichen und großen Gedankengehalt, noch seine glänzende und gewandte Darstellung hat er aus sich selber allein erzeugt, oder etwa gar bei den Volksgenossen und aus der heimischen Mundart geschöpft. Die letztere Annahme, die Ref. bei Welter und andern nicht etwa ausgesprochen, aber doch nahegelegt findet, wäre sicher ein Irrtum. Damit hängt zusammen, daß oft auf die Erneuerung der neuprovenzalischen Sprache als solcher das Hauptgewicht gelegt wird. Um eine provenzalische Kultursprache zu schaffen, mußte Mistral zuvörderst eigentümliche provenzalische Kulturleistungen vollbringen und durch diese neue „Heimatlust“ eine von der Pariser Centrale unabhängige provenzalische Kultur begründen: erst als Organ dieser Kultur kam die provenzalische Sprache zu Ansehen und Geltung auch über die Grenzen des Heimatlandes hinaus. Die ästhetische Kritik des Verf. trifft meist zu. Mirèio, Nerio und die Goldinseln werden warm gerühmt, die Mängel von Calendau, Königin Johanna und Rhonelied nicht verschwiegen. Wenn Mistral in die Weltliteratur Eingang gefunden hat, so liegt dies, wie der Verf. richtig betont, daran, daß in einer Zeit des Pessimismus und Materialismus gerade die gesunde Kraft und der frohe Lebensmut des gottvertrauenden Dichters (die wiedererwachten Joi und Joven der Troubadours, wie Ref. sagen möchte) überall dankbare Hörer und Leser finden mußten (S. 281). Nur eines kann hier nicht ungerügt bleiben, daß nämlich der Verf. (wie aus S. 341 unten hervorgeht) unter „Poesie“ als Dichtkunst nur Versdichtung verstanden wissen will. Geschrieben ist das Buch in warmem, flüssigen Stil, der nur einige Male durch gewagte Bilder entstellt wird (z. B. S. 59, 69, 85, 98).

Wer bisher der neuprovenzalischen Poesie eine Stelle im romanistischen Universitätsunterricht einräumen wollte, war auf die mit französischer Uebersetzung versehene Ausgabe der Mirèio Mistrals angewiesen: denn dieses Werk verdient gewiß vor allen andern gerade zu diesem Zweck den Vorzug. Dabei ergab sich ein doppelter Uebelstand: das Verständnis war teils zu sehr erleichtert, teils wieder erschwert. Die dem Originaltext gegenüberstehende französische Uebersetzung verführte wohl zur Flüchtigkeit und einem bloßen Raten; andererseits zwang der Mangel eines Glossars auch den Anfänger, den umfangreichen und nicht überall zugänglichen Trésor de félibrige zur Hand zu nehmen. Diesem Bedürfnis nach einer Ausgabe der Mirèio mit Glossar ist Eduard Koschwitz in dankenswerter Weise entgegengekommen (2). In der Einleitung (S. I—XLIII) giebt der Herausgeber einen Abriss der Geschichte der Félibrebewegung, mit Angaben über Personen, Daten und Literatur (S. I—XX); hierauf wirft er einen Ueberblick über Mistrals Leben und Werke (S. XXI—XXX); und er schließt mit beachtenswerten Bemerkungen über das vorliegende Gedicht (S. XXX—XLIII). Der Text (S. 1—256) ist mit aller Sorgfalt behandelt und vom Dichter selbst durchgesehen worden (S. III A). Die nötigen Anmerkungen sind als Fußnoten beigegeben. Von Oskar Hennide stammt das Glossar (S. 260—429). Eine Grammatik der neuprovenzalischen Schriftsprache hat Koschwitz schon früher veröffentlicht (Grammaire historique de la Langue des Félibres). Sie bildet zu dieser Ausgabe die notwendige Ergänzung. Wer beides zur Hand nimmt, wird sich im Universitätsunterricht oder durch eigene Lectüre leicht und sicher den Zugang zu der neuprovenzalischen Poesie und

Schriftsprache verschaffen können. Koschwitz nennt sich im Vorwort bescheiden einen rédacteur ou chef seiner Ausgabe (S. VII A), da er für die Einleitung zwei bekannte Arbeiten, von Paul Mariéton und Gaston Paris, benützt und den Dichter selbst zur Mitarbeit gewonnen habe. Doch erkennt man allenthalben das sachkundige Urteil des Verfassers. Die Romanisten und anderen Freunde der Félibres sind ihm für diese überaus zweckmäßige Gabe gewiß zu großem Danke verpflichtet.  
E. W.

**The Christ of Cynewulf.** A poem in three parts. The advent, the ascension, and the last judgment. Transl. into english prose by Charles Huxtington Whitman. Boston, 1900. Ginn and Co. (VI, 62 S. Gr. 8.)

Es ist nicht die erste englische Uebersetzung des angelsächsischen Dichtwerks, die uns durch Whitman vermittelt wird, sondern Thorpe, Grein und Gollanez haben uns bereits damit versorgt. Nur sind diese älteren Uebersetzungen zum einen Teil in schwer zugänglichen Werken vergaben, zum andern Teil nehmen sie keine Rücksicht auf die Bedürfnisse eines weiteren Leserkreises. Und gerade auf einen solchen hat es W. mit seiner neuen Uebersetzung abgesehen. Deshalb bedient er sich auch des prosaischen Ausdrucks, der es ihm ermöglicht, textliche Genauigkeit mit Einfachheit der Sprache zu verbinden. Besonders wohlthuenend fällt beim Lesen auf, daß der Uebersetzer unverständliche veraltete Wörter möglichst vermieden und zumeist germanisches Sprachgut verwandt hat. Auf eigene Textconstruction hat W. vollständig verzichtet; in dieser Hinsicht überläßt er die ganze Verantwortung dem Professor Cool, dessen unlängst erschienener Christ-Ausgabe er unbedenklich folgt. Wer also in Bezug auf den Text Ausstellungen zu machen haben sollte, muß sich mit Cool, nicht mit W. auseinandersetzen. Nur in seltenen Fällen macht sich W. die Lesarten Greins zu eigen. — Im ganzen liest sich die W.sche Uebersetzung recht gut, und wenn in weiteren Kreisen überhaupt Interesse für Dichtwerke wie den Christ zu erwecken sein sollte, so birgt die W.sche Ausgabe alle Eigenschaften in sich, die eine solche Aufgabe zu lösen vermögen. Wünschen wir dem Verf. diesen schönen Erfolg.  
Ldw. Pr.

**von der Rede, Elissa, Aufzeichnungen und Briefe aus ihren Jugendtagen.** Hrg. von Paul Rachel. Mit 11 Abb. Leipzig, 1900. Dieterich. (XLVI, 487 S. Gr. 8.) Broch. # 8; geb. # 10.

In dem mit reichem Bilder Schmucke ausgestatteten Bande hat der kundige Herausgeber zum ersten Male Elisens Autobiographie und eine reiche Auswahl von Briefen an ihre Vertraute, Mademoiselle Scholz aus den in Berlin und Dresden aufbewahrten Handschriften veröffentlicht. Die Schilderung ihrer gedrückten Jugend und unglücklichen Ehe hat Elise 1795 zu Wörlich abgefaßt, nachdem sie schon zwei Jahre früher 105 Briefe aus ihrer reichen Correspondenz als Documente für ihre Scheidungsgeschichte zusammengestellt hat. Im Schlußwort hat Rachel Einzelnes aus Elisens Leben nach der Trennung von ihrem rohen Gatten kurz besprochen. Elisens Aufzeichnungen sind culturgeschichtlich lehrreich, ein Beitrag zur Geschichte der Wächnergesehung im 18. Jahrh., als Frauen von altem Schlage wie Elisens Großmutter das Lesen von Büchern bei Frauenzimmern für ein Zeichen von Berrücktheit hielten. Aber auch Elisens eigene innere und äußere Erfahrungen, die sentimentalische tugendhafte Liebe zu dem jungen Schwaben Hartmann, dessen Leben lange in seinem Duche „Von und aus Schwaben“ geschildert hat, den ganzen Entwicklungsgang der „schönen Seele“, zu der Liebdes Freundin sich allmählich herangebildet hat, wird man mit Teilnahme verfolgen trotz der ermüdenden Weitwäufigkeit der Erzählung. Jedefalls ist das Buch als Quellenwerk zu schätzen.

**Euphorion.** Zeitschrift für Literaturgeschichte hrsg. v. Aug. Sauer. 7. Band. 4. Heft.

Inh.: J. Volke, des Trinker's fünf Gründe. — A. Hauffen, zu den Quellen der „Geschichte Philanders von Sittewald“. — Ernst Conventius, ein Gedicht von Pora. — P. Leberföhn, ein Brief Wielands an Lavater. — M. Morrid, ein Faustschema. — D. v. Zingerle, Uhländ's „Ereuerwurf“. — R. Wypel, ein Schauerroman als Quelle der „Ahnfrau“. — A. Hallgarten, aus dem Nachlasse Chr. D. Grabbe's. 2. — F. Kraeger, zur Geschichte von G. F. Meyers Gedichten. 3.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Kasten. 15. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Medicus, Dantes Göttliche Komödie. (Fortf.)

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Fuemer, G. Hauser. 52. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. Gallina, die Theorie Keutah-Zibala. — B. v. Kraud, die südafrikanische (Transvaal-) Republik etc. — Hoffmann, über eine neue, exacte Erkenntnisart der Schlüsse nach den syllogistischen Figuren.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von F. J. Müller. 55. Jahrg. Februar-März.

Inh.: F. Hüner, zur Stellung des evangelischen Religionslehrers am Gymnasium. — Fr. Seiler, Welchen sachlichen Wert hat Lessings Hamburgische Dramaturgie für die Gegenwart? — F. J. Müller, Livius. (Schl.) — A. Debler, Hannibals Alpenübergang. — F. Rühl, Horaz.

## Kunstwissenschaft.

**Holbein, Hans, Initialen.** Hrsg. v. Gustav Schneell und Paul Heitz. Strassburg, 1900. Heitz. (14 S. u. 104 Taf. Gr. 4.) M. 20.

Eine Besprechung des Werkes, die soeben im sechsten Heft des Repertoriums für Kunstwissenschaft (Band XXIII, S. 479) erschienen ist, überhebt uns der Notwendigkeit, im einzelnen zu begründen, daß uns die Kenntnisse des Verf. für die Lösung der Aufgabe, die er sich gestellt, nicht ganz zureichend erscheinen. Wir können nur unterschreiben, was ein so berufener Kenner wie H. A. Schmidt dort des Weiteren ausgeführt hat. Es ist aufrichtig zu bedauern, daß die bekannte Straßburger Verlagsanstalt bei ihren um die Kunstgeschichte, besonders die Geschichte der graphischen Kunst und Bibliographie so sehr verdienstlichen Unternehmungen mitunter nicht besser beraten ist. Daß im vorliegenden Falle auch die Reproduktionen teilweise zu wünschen übrig lassen, muß leider auch festgestellt werden. Wenn sich so feine Schnitte, wie sie die Tafeln 33, 41, 57, 75 und zahlreiche andere bringen, vorläufig noch nicht auf anderem, als gestrichenem Papier reproducieren lassen, so muß man eben gestrichenes Papier wählen. Wissenschaftlichen Zwecken gegenüber ist Klarheit die Hauptsache. Daß das gestrichene Papier abscheulich ist, wissen wir alle. Hoffentlich läßt sich indessen der Verlag durch solche Mißerfolge nicht davon abbringen, sich weiter des lange vernachlässigten und doch so dankbaren Gebietes der Buchkunst anzunehmen. Kautzsch.

**Schaeffer, Emil, Die Frau in der venezianischen Malerei.** Ein Versuch. Mit 100 erläuternden Abbildungen. München, 1899. Verlagsanstalt F. Bruckmann, A.-G. (188 S. Gr. 8.) M. 9.

In dem vorliegenden Buche, das mit seinen 100 trefflichen Reproduktionen eine Bierde der Bruckmann'schen Verlagsanstalt bildet, stehen Inhalt und Ausstattung in einem wohlthuenden Einklang. Das Werk ist eine Breslauer Dissertation, steht aber, sowohl in seinem Gedankenreichtum wie in seiner eleganten Form, hoch über dem Durchschnittswerte unserer sonstigen kunstgeschichtlichen Dissertationen. Es ist in einem flotten, ledigen, stark mit Schlagwörtern arbeitenden Stile geschrieben und liest sich zuweilen wie ein Roman. Es läßt aber

nie Gründlichkeit vermissen und legt Zeugnis ab von des Verf. sicherer Beherrschung des gut gewählten Themas, von seinem feinen Urteile, dem schwer zu widersprechen ist. Von den Madonnen der Primitiven, eines Gentile da Fabriano und Carlo Crivelli, die aus der mystischen Sehnsucht ihrer Seele heraus ein Frauenideal schufen, führt uns der Verf. zum Quattrocento, das den Körper zu neuem Leben wachrief, und lehrt uns die Madonnen Bellinis und seiner Zeitgenossen Bivarini, Bassati, Bissolo, Carpaccio bewundern, für deren Seele das Antlitz der Venezianerin in seiner schmerzlichen Schönheit als Gefäß dienen mußte; denn die Schönheit des Körpers konnte Bellini noch nicht reizen. Den nackten Körper als solchen hat erst die kommende Generation für die Malerei erobert, die Kunst des Cinquecento, die in den Sinnen wurzelt: an erster Stelle Giorgione, bei dem die Venezianerin keine Madonna mehr ist, ein Künstler, der sein Lieb um ihrer Frauenreize besungen, der sein Modell glühend umarmt hat; sodann der „große Unneröse“ Tizian, der sich als Künstler am hellen Glanz des Frauenkörpers berauschte, aber als Mensch kalt blieb, ein starker Triumphator über das Leben; und endlich Tintoretto, seit dessen Tagen der Frauenkörper in den kühnsten Bewegungen verstanden und gemalt wurde, und dessen Aufgabe es gewesen ist, von der Bewegungslosigkeit des Cinquecento zur Grazie des Rococo hinüberzuleiten. Wir sehen nun die vom Hauszwang befreite Patrizierin; das Weib, das vordem nur Gebieterin der Kunst war, wird nun Herrin über das Leben. Ueber Biaggetta und Notari, die ersten vornehm-geneigten Frauenmaler Benedigs, über Rogari und Rosalba Carriera, die Erfinderin der Pastellmalerei, die uns in die bunten Paläste führt, über Pietro Longhi, den Schilderer des bürgerlichen Lebens, gelangen wir zu Tiepolo, der über den oben genannten wie ein König über Duodezfürsten thront und ein Moment in die venezianische Malerei brachte, das diese bisher nicht gekannt: die Geste. Mit ihm endet die Reihe der rein venezianischen Maler. Es giebt nicht viele kunstgeschichtliche Bücher, deren gebiegener Inhalt der prächtigen äußeren Ausstattung so trefflich die Stange zu halten weiß. M.-P.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 13. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: W. Schmitz, die Klostergebäude der Benedictinerabtei von St. Matthias bei Trier. (Mit Abb.) — J. A. Endres, die Reiterfiguren der Regensburger Domsfassade im Lichte mittelalterlicher Kirchenpolitik. — Schnütgen, neuer gestifter Choraltarschild. (Mit Abb.)

**Deutsche Gesangs Kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: E. G. Meier, Zeitgeist und Gesangs Kunst. — Apporismen. — Die Lehrsäpe der automatischen Stimmbildung. Bespr. von G. Bogel. (Schl.) — F. Rind, noch einmal die Registerfrage.

## Pädagogik.

**Larsen, Joakim, Bidrag til den danske Folkeskoles Historie 1818—1898.** Kopenhagen, 1899. Schubotho. (VIII, 524 S. 8.) Kr. 4.

Das Werk ist die Fortsetzung des 1893 erschienenen gleichnamigen für 1784—1818. Wie für dies der vorläufige Abschluß durch die Schulordnungen von 1814 und die Seminarreglements von 1818 gegeben war, so bildet das Schulgesetz vom 24. März 1899 den Abschluß. L. will zwar in erster Linie nur ein Magazin für Mitteilungen über die dänische Volksschule darbieten, aber darüber hinaus giebt er namentlich in den ersten Abteilungen kritische Bemerkungen und Anleitungen zur Kritik, ja zum Teil übt er, wie bezüglich der Organisation des wechselseitigen Unterrichts und der durch die Grundtvigianer hervorgerufenen veränderten Prüfungsorganisation vom 26. Juni 1867 eine geradezu vernichtende, wenn

auch berechnete Kritik. — Die schulpolitischen Verhandlungen, die Bestrebungen der Lehrer zur Hebung der Schule und des Lehrerstandes, die schwankenden Principien für die Lehrerausbildung, die organisatorischen und methodischen Fragen erfahren eine eingehende und sachgemäße Behandlung, welche den „Beiträgen“ den dauernden Wert einer Materialsammlung zur Geschichte des dänischen Volksschulwesens im 19. Jahrhundert. Besonders Interesse beansprucht die objectivere Darstellung des nationalen Erziehungsprincips der Grundviganer  
A. L.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortges. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Schmeding, der kaiserliche Erlass über die Schulreform vom 26. November 1900. — Fr. Bothe, Wort und Bild im Geschichtsunterricht. (Fortf.) — W. Josp, ein einheitlicher und methodischer Lehrgang für den chemischen und mineralogischen Unterricht an allen Arten preuß. höherer Schulen etc. — Zur Schulgesundheitspflege.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. March 1901.

Cont.: W. S. Jackman, notes on foreign schools (illus.) — P. B. Barringer, negro education in the south. — G. P. Baker, intercollegiate debating. — E. B. Andrews, false and true criticism of public school work. — G. H. Martin, the spirit of the age in education. — A. T. Hadley, use and control of examinations.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Otto Zud, die christliche Handtafel Dr. M. Lutherd. — Th. Seifert, über Confirmandenprüfungen. — D. Umfried, Katecheten „außer der Reihe“. — Habermaß, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neu aufgestellten Perikopen. (Fortf.)

**Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 9. Jahrg. Nr. 1. u. 2.

Inh.: Ziele und Aufgaben. — W. Friß, das 50jährige Jubiläum der Berliner Volksbibliothek und die Entwicklung der Bücherbewegung. — E. Schulpe, über die Aufwendungen der deutschen Großstädte für ihr Bibliothekswesen. — Schönwald, Carolath, über das Frauenstudium. Rede. — Hochkulturen für das bürgerliche Leben, gehalten an der Universität Kofnod im Sommer 1900.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Werken. 18. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ritter, 1) Heint. Schröder: Poriculum in mora. Weiteres zur Oberlehrerfrage. 2) H. Wermder: Die höhere Schullaufbahn in Preußen statistisch beleuchtet. — Krollid, Uat der höheren Lehranstalten für das Gtatsjahr 1901. — Lörping, Beiträge zur Frage der Ueberbürdung der Oberlehrer und der Herabsetzung der Pflichtstundenzahl. — Die wahre Schulreform. — Kemp, die „Reitung“ des Gymnasiums.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Ab. Wechtel u. W. Glöser. 26. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Ellinger, über einige Unterschiede zwischen der Syntax des literarischen und der des gesprochenen Englisch. — J. Pollak, zum einschaligen Hyperboloid.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Riß, die Entwicklung der griechischen Porträtkunst. (Fortf.) — John, ein römisches Grabgedicht. — Hammer, Auflösungen einiger trigonometrischer und mathematisch-geographischer Aufgaben aus den letzten Professoratprüfungen. (Fortf.) — Kleinrecht, Lesebuchwünsche und andere Schmerzen eines Deutschlehrers an Oberclassen. (Fortf.) — Stellungnahme württemb. Sprachlehrer zur Reform der franzöf. Rechtschreibung. — Knapp, aus dem württemb. Gymnasiallehrerverein. — Gramer, zur Abwehr.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von C. Euler u. Geth. Gkler. 20. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Machnig, der Diakus in Homers Ilias und Odyssee. — D. Pusch, deutscher Turnlehrerverein. — J. Schroeder, Uebungen vom Schauturnen des Turnlehrerinnenkursus 1900 in Bonn. (Schl.) — P. Schulz, die städtische Turnhalle zu Aöstin.

## Miscellaneous.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Physik.-mathem. Classe. 1901. Heft 14.

Inh.: M. Öbivud, über die äußeren Lebensverhältnisse der arktischen und subarktischen Pantopoden oder Meerespinnen. — Helmert, der normale Teil der Schwerkraft im Meeressniveau.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 15.

Inh.: Bahlen, Fragen der Verstechnik des Terentius.

**Sitzungsberichte der mathem.-phys. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1900. Heft 3. (V u. S. 393—574 u. S. 25—51.)

Inh.: H. Ebert, periodische Seespiegelschwankungen (Seiches) am Starnberger See. — G. v. Weber, Liniencomplexe im  $R_3$  und Systeme Pfaffischer Gleichungen. — A. Pringsheim, über die Convergeng periodischer Kettenbrüche. — R. A. v. Zittel, Rede über Ziele und Aufgaben der Akademien im 20. Jahrh. — H. Riggauer, Bestrebe über die Entwicklung der Ruminantia und der numidischen Sammlungen im 19. Jahrh. — H. Lindemann, zur Theorie der automorphen Functionen. II. — H. Ebert, Messungen der elektrischen Zerstreuung im Freiballon. — S. Finsterwalder, über die innere Struktur der Mittelmoränen. — A. Pringsheim, über einen fundamentalen Satz aus der Theorie der periodischen Functionen. — D. Raas, über Entstehung und Wachstum der Kieselgebilde bei Spongien. (Mit Taf.)

— Philosophisch-philologische u. historische Classe. 1900. Heft 4.

Inh.: R. Traube, Perrona Scottorum, ein Beitrag zur Ueberlieferungsgeschichte und zur Paläographie des Mittelalters. — H. Grauert, die Kaisergräber im Dome zu Speyer. (Mit Abb.)

## Universitätschriften.

(Format o., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. (Naturw.)), M. Sellpach, die Farberwahnnehmung im indirecten Sehen. (Mit Fig. u. Taf.) (36 S.) — E. Fesse, die Mikrostruktur der fäuligen Schinoidenstacheln und deren systematische Bedeutung. (Mit Taf. u. Fig.) (S. 185—264.) — Hans Hilbrig, über den Einfluß supramarimaler Temperatur auf das Wachstum der Pflanzen. (17 S.) — P. Hoppe, ein Beitrag zur Frage des Wertes der Melasse als Futtermittel. (118 S.) — E. D. Pühlig, über die Producte der Einwirkung von Natriumbenzoylchlorid auf Phtalnbichlorür. (35 S.) — M. Jahrmart, über das Jostilben und die Bromderivate des Stilbens. (34 S.) — D. A. Keller, über eine Synthese des Pentaphenolchlorpentans. (20 S.) — Bruno Koch, Untersuchungen über den Einfluß der Menge des aufgenommenen Wassers auf die Milchsecretion des Kindes. (61 S.) — R. Kollchen, die chemische Dynamik der Acetoncondensation. (Mit Fig.) (53 S.) — J. Lindner, Grund zur Ornid des Fallsteingebietes (mit einer Kartenkarte und Inb.). (79 S.) — Th. Loweg, Studien über das Integument des Erethizon dorsatus (Erethizon dorsatum Cuvior). (Mit Taf.) (39 S.) — J. J. Micheli, über den Einfluß von Oberflächenschichten auf das Verhölten magnetoptische Phänomene. (34 S.) — M. Müller, die Rection des Brustkullergürtels des Saurier bis zum völligen Verluste desselben. (42 S.) — Alex. Nathansohn, physiolologische Untersuchungen über amitoische Kernteilung. (Mit Taf.) (32 S.) — E. v. Osenbeim, über eine neue Disomidengattung. (Mit Taf. u. Fig.) (42 S.) — H. v. Dettlingen, über die Zerlegung des Natriumthioisulfats durch Säuren. (Mit Fig.) (40 S.) — Wih. Petrasch, Studien über Faciesbildungen im Gebiete der sächsischen Ardeiformation. (Mit Fig.) (54 S.) — R. Reich, Beitrag zur Kenntnis der Filizgerbsäure. (53 S.) — A. Rietsch, über die thermische und elektrische Leitfähigkeit von Kupfer-Phosphor und Kupfer-Arsen. (29 S.) — E. Schulz, Beiträge zur Kenntnis der Stickstoffalkaloiderime und ihrer Umlagerung. (27 S.) — J. Stemmler, die Abhänge am Zwischenhirndach beim Geco. (Gehyra oceanica und Hemidactylus mabouia). Ein Beitrag zur Kenntnis der Epiphyse, des Parietalorgans und der Paraphyse. (42 S.) — Arthur Strigler, über die Producte der Condensation des Methyl-Methylolactons mit Bernsteinsäureäthylester unter dem Einfluß von Natriumäthylat. (52 S.) — G. Vester, Beiträge zur Kenntnis der Gattung Throniomysid. (32 S. Fol.) — A. Bögl, Einfluß der Erkrantung der Rube an Maul- und Klauenseuche auf die Zusammensetzung der Rube an Maul- und Klauenseuche auf die Zusammensetzung der Milch und auf die Beschaffenheit des Milchfettes. (40 S.) — Jan von Jawidzki, über die Dampfdrucke binärer Flüssigkeitsgemische. (Mit Fig.) (77 S.)

## Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 10.

Somma: Fontremoli et Collignon, Peryame. — Vissier, les dieux grecs qui n'ont pas face humaine. — Miles Girth et Kellogg, index



des mémorables. — Gompers, mélanges. VII. — Nicole, les papyrus de Genève. I. 1-2. — Schanz, histoire de la littérature romaine. II. 2. — Fabia, onomasticon Taciteum. — Fagniez, documents sur le commerce et l'industrie en France. II. — R. Graffin, l'abbé Testa. — Ehrhard, Grillparzer.

**La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 6.**

Somm.: H. Schottmüller, letteratura contempor. tedesca. — Gerolamo Rossolino, Istruzione-Educations. — Discours aux étudiants prononcés devant l'association générale des étudiants de Paris. — Johana Hofmann, Studien zur Drakonischen Verfassung (K. Breccia). — Heinrich Babucke, Geschichte des Kolosseums, ed. Koch (E. Breccia). — Roscher, ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. — M. Scharillo, I Canti di Giacomo Leopardi. — Diodoro Grasso, l'Arétino e le sue commedie (A. Professioni). — G. Galizzi, prose e poesie con brevi lezioni di grammatica e di retorica. — Gio. Paicelli, flor da flore. Prose e poesie scelte per le scuole secondarie inferiori. — René Valléry-Radot, la vie de Pasteur (Filippo de Filippi). — Enrico Barone, studi sulla condotta della guerra del 1866 in Boemia (A. Professioni). — Oscar Criste, Rastatt (C. Manfroni). — Gust. Brünner, Napoleons Aufenthalt in Erfurt (C. Manfroni). — A. Solari, osservazioni sulla potenza marittima degli Spartani (C. Manfroni). — Arnold Fischer, die Entstehung des sozialen Problems (Credaro). — Ferrini, sulla responsabilità dell'eredità nel legato per damnationem di una res certa (S. Solazzi).

**Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 3/4.**

Inh.: Poeme, die ethnische und sprachliche Gliederung der Germanen (Christmann). — Snorri Sturluson, Edda uig. af Finnur Jonason (Mogk). — Kohner, Untersuchungen zu Feinrich von Burgen (Panzer). — Marck, deutsche Einflüsse auf die Sprache der böhm. Romantik (Kambel). — Kemmer, Versuch einer Darstellung des Kaufmanns der Wischaffenburgs Konjunktur (Glödel). — Brandstetter, drei Abhandlungen über das Schwert (Behagel). — Manly, specimens of the Fro Shakspearean drama (Frocholt). — Brandl, Quellen des Westlinden Dramas in England vor Shakespeare (Frocholt). — E. Schardt, romanische Ethnologia II (Reiser-Führer). — Louis de Guillaume, le conquérant... publ. par John E. Maake (Schäfer). — Orson de Beauvais, chanson de geste p. p. G. Paris (Schäfer). — Dausat, morphologie du Patois de Vinzelles (Litt.). — Mounier, le quattrocento. Essai sur l'histoire littéraire du XV. siècle italien (Schäfer). — Rajna, le fonti dell' Orlando furioso. 2. ed. (Schäfer).

**Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 1.**

Inh.: Terret, Homère (Polak). — Melsterhans, Grammatik der attischen Inschriften (Hesseling). — Kettner, die Episteln des Horaz (Van Wageningen). — Dubois, Hindu manners, customs and institutions, transl. by Beuchamp (Speyer). — De Vries, de Nederl. Emblemata (Moest). — Hooff, Gedichten, uitgeg. door Moett, II. (Worp). — Hoffmann von Fallersleben, unsere volkstümlichen Lieder (Van Haarst). — Fielding's Tom Thumb, hrsg. von Wagner (Stoffel). — Holwarda, Helias en Rome (Six). — Broersma, het tusschenbestuur in het Leycestersche tijdvak (Rogge). — Resolutions v. d. Vroedschap van Utrecht beir. de Academie, uitgeg. door Lucie Nidema (Brugmann). — Bartels, der Bauer in der deutschen Vergangenheit (De Boer).

**Neue philologische Handb. Hrsg. von G. Wagnen u. G. Ludwig. Nr. 5.**

Inh.: Friedr. Ved, Untersuchungen zu den Handschriften Pucans (F. Wauer). — Alb. Thum, die griechische Sprache im Zeitalter des Aristoteles (Th. Weber). — And. Uppgren, de verborum peculiaribus et propriis numeris III (O. Weise). — W. Wattenberg, deutsche Uebersetzungshilfe (R. Fölschhorn). — Langue française, Méthode Gourdiat (G. Reichel). — H. M. Chadwick, studies in Old English (G. Ding). — C. Gronhou, u. P. Roorda, engelsch leesboek (F. Fahl). — W. Rein, encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 5. Bd. — G. Knuth, Cornelius Nepos (G. Köhler).

**Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. O. Andresen, G. Drachm u. F. Garder. 18. Jahrg. Nr. 12.**

Inh.: Platonis opera, rec. J. Burnet I (N. v. Bamberg). — E. Koch, quae fuerit ante Socratem vocabuli ἀρετή notio (A. Brüning). — G. Deiter, Uebungsbücher zum Uebersetzen ins Griechische im Anschluß an die Letztere Erziehungsklasse I-V für Obertertia und Untersecunda. — W. Hoff, dreht, das Säkularfest für Augustus (W. Dierckfelder). — W. E. F. Schmidt, realistische Stoffe im humanistischen Unterricht (Fr. Garder). — W. E. F. Schmidt, realistische Ethnomathie aus der Literatur des klassischen Altertums. I. II (Fr. Garder).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Bremer, Otto, Ethnographie der germanischen Stämme. (Globus: LXXIX, 10.)
- Chalon, Jean, notes de botanique expérimentale. (van Sprud: Botan. Centralbl. XXII, 11.)
- Doffin, Fr., von den Antillen zum fernem Westen. (Sapper: Globus: LXXIX, 11.)
- Dussaud, R., histoire et religion des Nozaris. (Goldziffer: Arch. f. Relig. IV, 1.)
- Engler, das Pflanzenreich. IV, 45. Musaceae von Schumann. (Botan. Centralbl. XXII, 9.)
- de Gobineau, les religions et les philosophies dans l'Asie centrale. (Zust: Arch. f. Religionsw. IV, 1.)
- Grig, kurzer Abriss der Electricität. (Naturw. Anschau. XVI, 12.)

- Heitli, Jac., Urgeschichte der Schweiz. (Andree: Globus: LXXIX, 11.)
- Heinrich, J. D., Lehrbuch der katholischen Dogmatik, hrsg. v. Suppert. (D. Kathol. Bd. XXII, 3.)
- Krauß, S., griech. u. lat. Lehnwörter im Talmud, Midrasch u. Targum. (Zohn: Mittheil. f. Gesch. u. Wiss. des Judent. XLIV, 11/12.)
- Landmann, Bl., das Predigtwesen in Westfalen. (Paulus: D. Kathol. Nr. XXII, 3.)
- Lehnen, A., Lehrbuch der Philosophie. (Vellekheim: Ebd.)
- Lendenfeld, R. v., Neuseeland. (Zung: Geogr. Ztschr. VII, 3.)
- Ludewig, Abbildungen z. alten Geschichte. (Ruhf: Ztschr. f. d. österr. Gymn. LII, 2.)
- Ostwald, Grundriss der allgem. Chemie. (Wallentin: Ebd.)
- Rattelsdorf, A. v., das Königreich Ungarn. (Wöy: Geogr. Ztschr. VII, 3.)
- Rüller, Jos., der Reformkatholizismus. (Zweitsch: Arch. f. Relig. IV, 1.)
- Politis, melétes peri tou filou kai tis glóssas tou Ellénikou laou. T. A'. (Schmidt: Ebd.)
- Prosch, die Notwendigkeit des Geschichtsstudiums in der Medicin. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 61.)
- Ranke, Job., über altperuanische Schädel von Ancón u. Pachacamac, gesammelt von Prinzessin Theresia v. Bayern. (Güntzer: Ebd. Nr. 57.)
- Rohde, Erwin, Psyche, Seelencult u. Unsterblichkeitsglaube d. Griechen. (Koscher: Arch. f. Relig. IV, 1.)
- Rohmann, Ph., ein Studienaufenthalt in Paris. (Seeger: Ztschr. f. d. österr. Gymn. LII, 2.)
- Rubensohn, Max, griech. Epigramme u. andere kleinere Dichtungen in deutscher Uebers. des 16. u. 17. Jahrh. (Minor: Ebd.)
- Sachs-Billat, französisch-deutsches u. deutsch-französisches Wörterbuch. (Kasten: Neuphil. Centralbl. XV, 3.)
- Saunders, R., Genie und Charakter. (Goltber: Lit. Echo. III, 12.)
- Schäfer, Kommentar zu den Schriften des Alten Testaments. (Selbst: Kathol. XXII, 3.)
- Schlatter, D. A., die Evangelien des Markus u. Lukas, ausgelegt f. Bibellehrer. (Steinmeg: Theol. Litbl. XXII, 12.)
- Seler, Cécile, auf alten Wegen in Mexico u. Guatemala. (Böse: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 59.)
- Silberstein, G., Conrad Pellicanus. (Eibogen: Mittheil. f. Gesch. u. Wiss. des Judent. XLIV, 11/12.)
- Tollstein, Job., Homer u. die röm. Poesie. (Zritsch: Ztschr. f. d. österr. Gymn. LII, 2.)
- Toula, Fr., Lehrbuch der Geologie. (Röß: Ebd. u. Klugsch: Naturw. Anschau. XVI, 12.)
- Ue, W., Grundriss der allgem. Erdkunde. (Vergat: Globus: LXXIX, 11.)
- Wahnjohann, F., die Ursachen der Oberflächengestaltung des nord-deutschen Flachlandes. (Weim: Ebd. Nr. 10.)

**Som 14. bis 21. März 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke**

auf unserem Redactionstisch eingeleistet worden:

- Debringer, O., die Gesängerschule. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) # 3, 60.
- Bericht der Commission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen. Thätigkeit in den Jahren 1898 u. 99. Dresden. Weinhold & Söhne. 91 S. (Gr. 8.)
- Bourgin, Hubert, Proudhon. Paris. Société Nouvelle de Librairie et d'Édition (Bellais). (8.) Fres. 0, 50. (Bibliothèque socialiste, Nr. 5.)
- Aus dem Briefwechsel König Friedrich I von Preußen und seiner Familie. Hrsg. von Ernst Berner. Berlin. Dunder. (Gr. 8.) # 12. (Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenzollern hrsg. von Ernst Berner.)
- Cima, A., Analecta Latina. Mailand. Triola. (43 S. Gr. 8.)
- Deiter, G., Uebungsbücher zum Uebersetzen ins Griechische. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) # 0, 60.
- Dellenbaugh, Frederick S., the north-Americans of yesterday. With over 350 illustr. London. Putnam's sons. XXV, 486 S. (Gr. 8.)
- Ebbeke, Julius, Grundsätze des bürgerlichen Rechts. Berlin. Häring. (Gr. 8.) # 2.
- Gernhard, Robert, Dona Francisca, Hanja und Blumenau, drei deutsche Musterfidelungen im Südrastlichen Staate Santa Catharina. Breslau. Schottländer. (Gr. 8.) # 8.
- Goldmann, Salka, Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 4. (Leipziger Studien aus d. Gebiet der Geschichte. VII, 2.)
- Grabowsky, Robert, die Lösung der Weltratsel. 2. Aufl. Leipzig. Spohr. (Gr. 8.) # 1.
- Groß, W., die Berechnung der Schußtafeln. Mit 14 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 3.

- Hammer, G., astronomisches Nivellement durch Württemberg, etwa entlang dem Meridian 9° 4' östlich von Greenwich. Mit 18 Fig. u. 1 Taf. Stuttgart. Druck der Union. (VII, 157 S. 4.) (Veröffentl. der württemb. Commission f. d. internationale Erdmessung. 4. H.)
- Hartmann, Eduard v., die moderne Psychologie. Leipzig. Haack. (Gr. 8.) 12.
- Martin Hartmann, der islamische Orient. Berichte u. Forschungen. 2—3. Berlin, 1900. Peiser. (102 S. 8.) Mit Taf.
- Inb.: China und der Islam. — Zwei islamische Kantendrucke. — Straßen durch Aßen.
- vom Hoch-Feld, Frig. in fremden Landen. 2. Teil. Kaiserlautern. Gottbold. (Gr. 8.) 2.
- Hueppe, Ferdinand, über die modernen Colonisationsbestrebungen und die Anpassungsmöglichkeit der Europäer in den Tropen. Berlin. Hirschwald. (33 S. Gr. 8.) (Sonderabdr. a. d. Berliner Klin. Wochschr. 1901.)
- Janssen, Johannes, Culturzustände des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn des 30jähr. Krieges. 16. u. 18. Aufl. besorgt von Edo. Passer. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 5, 60.
- Jürgens, Georg, die „Epistolae Ho-Eliaanae“. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) 2. Marburger Studien zur engl. Philologie. (S. 1.)
- Kaschubische Dialektstudien unternommen und hrsg. v. Gotthelf Bronnisch. 2. H. Leipzig. Harrassowig. (Gr. 8.) 2, 40.
- Kirchliches Jahrbuch auf das Jahr 1901. Hrsg. von J. Schneider. 28. Jahrg. Gütersloh. Bertelsmann. (XII, 495 S. Gr. 8.)
- Kraus, Franz Xaver, Essay. 2. Sammlung. Berlin. Paetel. (Gr. 8.) 10.
- Kaukerl, Manfred, die Schlacht bei Kunersdorf am 12. August 1759. Mit 3 Karten. Berlin. Ritter & Sohn. (Gr. 8.) 3.
- Martin, Rudolf, Anthropologie als Wissenschaft u. Lehrfach. Jena. Fischer. (30 S. Gr. 8.)
- Mayer, Max Ernst, die schuldhafte Handlung und ihre Arten im Strafrecht. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 8.
- Meißner Bruno, von Babylon nach den Ruinen von Hira und Huarnaq. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 0, 60. (Sendeschriften der deutschen Orient-Gesellschaft. Nr. 2.)
- Müller, Carl, genera muscorum frondosorum. Leipzig. Kummer. (VI, 474 S. Gr. 8.)
- Rau, Albrecht, der moderne Dampfschiffbau. Leipzig. Gose & Lehmann. (Gr. 8.) 0, 60. (Sonderabdr. a. d. Dtsch. Ztschr. XIV, 6/7.)
- Der Münchener Gelehrten-Congresse. Biblische Vorträge hrsg. v. D. Bardenheuer. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 4, 50. (Biblische Studien hrsg. v. D. Bardenheuer. 6. Bd. 1. u. 2. H.)
- Patsch, Karl, die Lisa in römischer Zeit. Wien. Hölder. (112 S. 4.) (Kaiserl. Akad. d. Wiss. Schriften der Balkancommission. Antiquar. Abt. I.)
- Rigal, Eugène, le théâtre français avant la période classique (fin du XVI. et commencement du XVII. siècle). Paris. Gachette & Co. (8.) Fres. 3, 50.
- Saletti, Achille, I Fiditii Spartani. Bologna. Zanichelli. (28 S. Gr. 8.)
- Schenk, Jakob, der Begegnung in Ungarn im Frühjahr 1899. Sep.-Abdr. aus „Anita“. 8. Bd. Budapest. (S. 50—122. 4.)
- Suffert, Rother, Commentar zur Civilproceßordnung in d. Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898 nebst dem Einführungs-gesetz dazu. 8. Aufl. 1. Lief. München. Beck. (Gr. 8.) 7, 20.
- Soghir ben Yousoef, Mohammed, Mechra el Melki. Paris. Leroux. (488 S. Gr. 8.)
- Simon, Max, Euclid und die sechs planimetrischen Bücher. Mit Benutzung der Textausg. von Heiberg. Mit 192 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 5. (Abhandl. z. Geschichte d. mathemat. Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen begr. v. Moritz Cantor. 11. H.)
- Springer, Anton, Handbuch der Kunstgeschichte. 1. Bd. 6. Aufl. neu bearb. von Adolf Michaelis. Mit 662 Abb. u. 8 Farbendrucke. Leipzig. G. H. Seemann. (4.) Geb. 8.
- Die Zürcher Stadtbücher des 14. u. 15. Jahrhunderts. Hrsg. von F. Zeller-Bertmüller. 2. Bd. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 12.
- Strazjewski, R., über die Entwicklung der philosophischen Ideen bei den Indern und Chinesen. Wien. Hölder. (Gr. 8.) 40.
- Thneydidis historiae recognovit brevique annotationes criticae instruxit Henricus Stuart Jones. T. posterior. Libri V—VIII. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde.) (20 Bog. Gr. 8.)
- Tolstoi, Graf Leo, Aufruf an die Menschheit. Leipzig. Diederichs. (8.) 1.
- Delavri, J., der delphische Dialekt. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 2, 60.
- Pancsa, Max, Brechtovens Reffe. München. (Sonderabdr. a. d. „Beil. z. Allg. Ztg.“)
- Pietor, B. u. F. Dorr, englisches Lesebuch. 6. ed. Part. I. Phonetic transcription by E. R. Edwards. Leipzig. Teubner. (8.) 1, 80.

- Basler, Hedwig, Ulrich Hegner. Halle a. S. Niemeyer. (VI, 348 S. Gr. 8.)
- Bengler, Alfred, Electricität und Recht im Deutschen Reich. Leipzig. Dunder & Humblot. (XIV, 478 S. Gr. 8.)
- Wilson, J., the new dispensation at the dawn. New York. Remde & Büchner. (320 S. Gr. 8.)
- Worms, Stephan, das Gesetz der Güterconcentration in der individualistischen Rechts- und Wirtschaftsordnung. 1. Halbbd. Jena. Fischer. (XIV, 238 u. V S. Gr. 8.)
- Wunderlich, Hermann, der deutsche Sappho. 2. Aufl. 1. Band. Stuttgart. Gotta. (XLII, 418 S. Gr. 8.)
- Zeitlexikon hrsg. von Maximilian Kraus und Ludwig Holtz. 1. H. Januar. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. (Xp. 8.) 1.
- Zimmermann, Heinrich, biblische und babylonische Urgeschichte. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 0, 60. (Der alte Orient. II. 3.)

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Avenel, H., histoire de la presse française depuis 1789 jusqu'à nos jours. Rapport au ministère du commerce (exposition universelle de 1900). par arrêté ministériel du 25 janvier 1899. (892 p. avec portrait. 8.) Paris. Flammarion. Fr. 25.
- T. M. Ciceronis Brutus, sive de claris oratoribus accedit libellus de optimo genere oratorum, recensuit L. Quicherat. (108 p. 16.) Paris. Hachette et Co. Fr. 0, 90.
- Fabre, J. H., souvenirs entomologiques. 7<sup>e</sup> série: Études sur l'instinct et les mœurs des insectes. (399 p. 8.) Paris. Delagrave. Fr. 3, 50.
- Gauthier-Villars, H., le mariage de Louis XV, d'après des documents nouveaux et une correspondance inédite de Stanislas Leczinski. (XI, 419 p. avec 2 portraits en héliogravure. 8.) Paris, Plon, Nourrit et Co. Fr. 7, 50.

### Italienische.

- Campagne del principe Eugenio di Savoia. Serie II, vol. III-V (Guerra per la successione di Spagna: campagne del 1710-1712.) 3 vol. (XXVIII, 486, 499; XIX, 457, 155; XX, 366, 312 p. con sedici tavole e prospetto.) Torino, tip. Roux e C Carbajal, Delvalle Lino, la Patagonia: studi generali. Serie II-III (climatologia e storia naturale, economia, viabilità e risorse economiche). 2 vol. (XII, 674; VIII, 323 p. 8.) S. Benigno Canavese, scuola tip. Salesiana. L. 10, 50.
- Ensebio, Fed., il monumento sepolcrale romano scoperto presso Alba nel 1897: studio illustrativo. (30 p. con 2 tav. 8fig.) Seluzzo, tip. lit. frat. Lobetti-Bodoni.
- Fritelli, Ugo, Giannantonio de' Pandoni detto il Porcellio: studio critico. (IX, 139 p. 8.) Firenze, ditta Paravia e C. L. 2.
- Gillone, Dom., il secondo libro di Teognide. (54 p. 8.) Mondovì, Vescovile.
- Morellini, D., Matteo Bandello, novellatore lombardo: studi. (197 p. 8.) Sondrio, stab. tip. lit. Quadrio. L. 3.
- Perroni Grande, L., letterine dantesche. (91 p. 16.) Messina, Trimarchi. L. 2.

### Englische.

- Stocker, R. D., physiognomy, ancient and modern; or, phreno-metoposcopy. (248 p. 8.) London. Simpkin. Sh. 5 net.
- Taylor, H. O., ancient ideals: a study of intellectual and spiritual growth, from early times to the establishment of christianity. 2 vols. (8.) London, Macmillan. Sh. 21 net.
- Vergili Maronis opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit Fredericus Arturus Hirzel. (Cr. 8.) London, Frowde. Sh. 3, 6d.; swd. sh. 3; interl. sh. 4, 6d.

## Antiquarische Kataloge.

- Cohn, Albert Ratsch., in Berlin. Nr. 220. Rara et curiosa. II: L—Z. Nr. 497—1045.
- Deuticke, Franz, in Wien. Nr. 52. Bibliotheca otiatica (des + Prof. der Ehrenbeistunde Jos. Gruber-Wien.)
- Harrassowig, Otto, in Leipzig. Nr. 257. Class. Philologie u. Altertumskunde (enth. u. a. die Bibl. des Prof. Jordan-Rönigberg u. Privatdoc. Dr. G. Bernicke-Berlin.) (5073 Rrn.)
- Hauptvogel, Antiquariat in Gotha. Nr. 22. Gesch. u. Geogr. v. Deutschland (außer Thüringen). 2883 Rrn.
- Kerler, F., in Ulm. Nr. 291. Numismatik. 300 Rrn.
- Kirchhoff & Wigan, in Leipzig. Nr. 25 u. 27. Exacte Wissenschaft. 964 u. 1004 Rrn. Nr. 28. Musikwiss., Musikalien. 961 Rrn.
- Kirten, G., in Hamburg. Nr. 19. Mathem., Physik, Astronomie. 656 Rrn.

Riß & Franke, in Leipzig. Nr. 331. Scriptores graeci et latini. Anhang: Class. Altertumsw. 3. T. aus der Bibl. des + Prof. Bétant-Gens.

Pech, Franz, in Hannover. Nr. 28. Städteansichten, Schlachtenbilder, Karten. Nr. 29. Portraits.

Rosenthal, Jacques, in München. Bibliotheca catholico-theologica. 7 Teile in 1 Bb. 9771 Rtn.

Welter, S., in Paris. Nr. 104 (Qu.) Franco: histoire, géogr., langues et littérature. 96 S. Nr. 111 (X). Sciences naturelles: zoologie, paléontologie, géologie. Nr. 36352—39999. 107 S.

v. Zahn & Jaensch, in Dresden. Nr. 122. Architektur, Ingenieurwesen, Technologie. 1181 Rtn.

### Neue Verlagskataloge.

Feymanns Verlag, Carl, in Berlin. Bericht über die Verlags-tätigkeit im Jahre 1900. 23 S.

Kautler & Reichard, in Berlin. Neuere Schriften u. Lehrmittel aus d. Gebiet der Theol., Philos., Pädag., Linguistik etc.

### Auction.

17.—20. April. Heberle, J. R. (S. Lempertz Söhne), in Köln. Autographensammlung des + S. Lempertz sen. Köln.

## Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Fundamentaltheologie und christlichen Philosophie Dr. Kachnik in Olmütz wurde zum ord. Professor der Moralthologie daselbst, der Inspector Wegeler in Ostrowo zum ord. Professor der Ingenieurwissenschaften an der techn. Hochschule in Darmstadt, der Privatdocent der Zahnheilkunde Dr. Port in München zum a. ord. Professor in Heidelberg ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Streck in der philosoph. Facultät, in Königsberg Dr. Scrapyim für neuere Geschichte, in München Dr. Jesionek und Dr. Lindau für Dermatologie und Ophthalmologie, in Basel Dr. Senn für Botanik und Dr. Ganz für Kunstgeschichte, in Wien Dr. Seidler für Verwaltungslehre und österreich. Verwaltungsrecht und Dr. v. Mayer für römisches Recht.

Dem a. ord. Professor Dr. Winter in Königsberg wurde der Charakter als Medicinalrat, dem ständigen Mitarbeiter am geodätischen Institut R. Schnauder in Potsdam, den Realschuloberlehrern Deditius und Dr. Kreuzschmer in Barmen das Prädikat Professor, dem Professor der Geschichte Dr. Rieh in Löss der rote Adlerorden 4. Classe, den Reichsgerichtsräten Dr. Pippmann und Schumann in Leipzig die 3. Classe des I. bapz. Verdienstordens vom S. Michael verliehen.

Am 16. März + in München der Ophthalmolog Hofrat Dr. Albrecht Berger.

Am 17. März + in Marburg der ord. Professor der Physik und Astronomie Geh. Rat Dr. Franz Reide im 70. Lebensjahre.

Am 18. März + in Leiden der Professor der Rechts- und Colonialwissenschaft Dr. P. A. van der Vith im 57. Lebensjahre.

Am 19. März + in Budapest der ord. Professor der Hygiene Dr. Joseph Bodor; in Paris der dramatische Schriftsteller Wille, 70 Jahre alt.

Am 22. März + in Berlin der Schriftsteller und Herausgeber der „Gegenwart“ Dr. Theophil Zolling im 52. Lebensjahre.

Am 23. März + in Braunschweig der Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule Prof. Dr. Joh. Klood. Vor kurzem + in Petersburg der ehemalige Professor der Philosophie an der Univ. Kiew H. A. Koslow, 70 Jahre alt.

Der Professor an der Deutschen Universität in Prag S. Dexler hat mit Hilfe eines ihm von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen gewährten Reisefreipostums eine **Forschungsfahrt nach Australien** angetreten, um in den australischen Gewässern von Queensland naturhistorische Forschungen vorzunehmen und Sammlungen für vergleichend-anatomische Arbeiten anzulegen.

Prof. Dr. Ludwig Geiger, Berlin W., Schayerstraße 8, beabsichtigt eine Sammlung der Briefe der im Jahre 1888 verstorbenen Schriftstellerin **Fanny Lewald** herauszugeben, und bittet diejenigen, die sich im Besitze von Briefen der Genannten oder von solchen, die an sie gerichtet sind, befinden, ihm hierzu behilflich zu sein.

John Rockefeller in Chicago hat der Brown-Universität eine Million Mark geschenkt, unter der Bedingung, daß derselben Hochschule von anderen Seiten der vierfache Betrag dieser **Schenkung** zugewendet werde. — Den Städten Ottawa und Vancouver in Canada hat der Eisenwerke-Besitzer Andrew Carnegie 400 000 bzw. 200 000 \$ für öffentliche Bibliotheken gestiftet.

In Paris hat sich ein Comité mit dem Professor P. Imbart de la Tour als Präsidenten gebildet, um die Veröffentlichung von **Denkmälern der Religionsgeschichte Frankreichs seit dem Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert** in die Wege zu leiten. Das Unternehmen wird unter dem Titel **Archives de l'histoire religieuse de la France** in diesem Jahre beginnen und folgende fünf Serien umfassen: Documents ecclésiastiques, administratifs, judiciaires, non catholiques, privés. Es erscheint im Verlag von A. Picard et Fils. Der Preis der in einem Jahre erscheinenden Bände soll für die Abonnenten die Summe von 20 Francs nicht übersteigen. Meldungen zur Subscription nimmt der Secretär des Comité, Herr S. Courteault, 1, rue de l'Université, Paris entgegen. Ueber das Nähere, wie die zunächst geplanten Ausgaben und anderes verweisen wir auf den Prospect, den die Verlagsabhandlung verfenet.

Einen **Goethekatalog** giebt soeben das Antiquariat von Ferdinand Schöningh in Dönnabrück heraus. Er verzeichnet in 819 Rtn. auf 64 Seiten, 3. T. sehr seltene Originalausgaben, Literatur zu Faust, Werther, Erläuterungen und musikalische Compositionen zu Goethes Schriften, Bildnisse, Briefwechsel, allgemeine und Literatur über persönliche Beziehungen. Da die bibliographischen Angaben mit großer Sorgfalt gemacht sind, wird der Katalog manchem Sammler ein zuverlässiges Nachschlagewerk sein.

Die **Deutsche Shakespeare-Gesellschaft** wird, wie man dem „Berl. Tagbl.“ aus Weimar schreibt, ihre diesjährige **Generalversammlung** am 23. April dort abhalten. Der junge Großherzog Wilhelm Ernst hat auf Ansuchen der Gesellschaft den Entschluß gefaßt, das Protectorat über sie zu übernehmen, und wird voraussichtlich auch der Generalversammlung beiwohnen. Den Festvortrag wird Hoftheaterintendant v. Poffart-München über das Thema halten: „Welches System der Scenerie ist am besten geeignet für die Darstellung der Shakespeareschen Dramen?“ Im Hoftheater soll Shakespeares „Macbeth“ aufgeführt werden.

Die **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, G. m. b. H. in Stuttgart** hat Ende 1900 ihren Verlagskatalog (XIV, 232 S. Rep. 8.) neu herausgegeben. Voraus geht eine Geschichte der Firma, die 1669 von Johann Georg Cotta dem Älteren durch seine Heirat mit der Witwe des akademischen Buchführers Philibert Brunn in Tübingen gegründet wurde. Der jüngste Sohn seines Urenfels, Johann Friedrich, seit 1787 alleiniger Besitzer, führte ihren Hauptstz 1810 nach Stuttgart über. Vorübergehend war die Niederlassung in Ulm und in Augsburg, 1888 ging die Firma in den Besitz von Adolf und Paul Kröner über und wurde 1899 in eine G. m. b. H. umgewandelt. Die Oberleitung behielt ersterer.

Berühmt wurde der Verlag durch Schiller und Goethe. Die großen Namen zogen eine glänzende Reihe anderer nach sich und bis heute erblickt man bekanntlich eine reiche Anzahl erster Vertreter der Wissenschaft und schönen Literatur unter den Autoren des Cotta'schen Verlags. Bedeutende wissenschaftliche und schönwissenschaftliche Zeitschriften und wichtige Sammelwerke treten diesen Veröffentlichungen würdig zur Seite. Zu besonderem Ruhm gereicht es auch der Firma, daß es Adolf Kröner gelang, bereits im Sommer 1890 die „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck zu erwerben.

### Anfrage und Bitte.

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes wahrscheinlich sehr seltene Buch: **De Lovanti** (auch: **de l'Evantin**), Maria Francisca (geborene Borvina), Wahrhaftige und denkwürdige Beschreibung von der wundervollen Geburt, glücklichen Auferziehung, türkischen Gefangenschaft in Ungarn etc. . . . nebst vielen Curiositäten, kürzlich aufs neue an das Licht gestellt und von ihr selbst aufgesetzt worden auf ihrer türkischen Reise. 1744. 16°. (127 Seiten.)

Für eine gefällige Auskunft würde ich sehr dankbar sein.

Gotha, 26. März 1901.

Dr. Bernh. Schuchardt,  
Geh. Regierungs- u. Obermedicinalrat.

## Preisaufgaben der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft für die Jahre 1901—1904.

### I. Historisch-nationalökonomische Section.

1) Für das Jahr 1901: Ein westnordisches Namenbuch, welches in knappster Form das in der Literatur wie in den Urkunden bis zum Jahre 1300 vorkommende Material von norwegischen und isländischen Personennamen verzeichnet und kritisch sichtet.

2) Für das Jahr 1902: Eine Darstellung der Entwicklung der deutschen Kulturgeschichtsschreibung von Herder bis auf Freytag, Riehl und Burckhardt einschließlich.



3) Für das Jahr 1903: Eine Ausgabe der polabischen Sprachdenkmäler mit Grammatik und alphabetisch geordnetem Wörterbuch.

4) Für das Jahr 1904: Eine Darstellung der Formen des öffentlichen Kredits in ihrer einheitlichen Entwicklung bis zum 19. Jahrhundert.

## II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

1) Für das Jahr 1901: Die Theorie der quadratischen Differentialformen ist in einem wesentlichen Punkte zu vervollkommen.

2) Für das Jahr 1902: Die Gesellschaft wünscht, daß die in der Abhandlung von Poincaré „La méthode de Neumann et le problème de Dirichlet“, 1896, enthaltenen Untersuchungen nach irgend welcher Seite hin wesentlich vervollkommenet werden möchten.

3) Für das Jahr 1903: Es sollen eingehende und einwandfreie experimentelle Untersuchungen angestellt werden, die einen wesentlichen Beitrag zur Feststellung der Gesetze der lichtelektrischen Ströme liefern.

4) Für das Jahr 1904 wünscht die Gesellschaft: Kritische Erörterungen über die bisherigen Versuche, die Vorgänge bei der chemischen Differenzierung der Gesteinsmagmen zu erklären, sowie weitere Untersuchungen, welche geeignet sind, unter Berücksichtigung der natürlichen Vorkommnisse die manchenfachen auf diesem Gebiete noch offen stehenden Fragen ihrer Lösung näher zu führen.

Der Jahresbericht, der ausführlichere Mittheilungen über die gestellten Preisaufgaben enthält, ist durch den Sekretär der Gesellschaft zu beziehen.

Der Preis für jede gekrönte Abhandlung beträgt 1000 M.

Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wo nicht die Gesellschaft im besonderen Falle ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen einseitig geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Umschlage begleitet sein, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Jede Bewerbungsschrift muß auf dem Titelblatte die Angabe einer Adresse enthalten, an welche die Arbeit für den Fall, daß sie nicht preiswürdig befunden wird, zurückzusenden ist. Die Zeit der Einsendung endet mit dem 30. November des angegebenen Jahres, und die Zusendung ist an den bez. Sekretär der Gesellschaft (für das Jahr 1901 Geh. Hofrat Professor Dr. Justus Hermann Lipsius, Leipzig, Weststraße 89, Erdgesch.) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März oder April des folgenden Jahres bekannt gemacht. Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft.

W. Scheibner, Präses.

H. Lipsius. R. Bücher. F. Birkel. W. Pfeffer. A. Leskien.  
E. Sievers. O. Wiener. R. Lamprecht.

## Literarische Anzeigen.

Neu!	Original!	Zeitgemäß!	Praktisch!
ZEITLEXIKON			
Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturbereichen. Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.			
Monatlich ein Heft zu 1 Mark.		(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)	
In allen Buchhandlungen.			

Soeben erschien Katalog Nr. 30:

### Goethe.

Originalausgaben. Faust. Werther. Goethobildnisse etc.

Früher erschien Katalog Nr. 25:  
Deutsche Litteratur. Lessing. Goethe. Schiller.

Auf Wunsch gratis und franco.

Ferdinand Schönigh, Antiquariat,  
Osnabrück.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

Der Bierbrauer.

Preis 50 Pf.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

### Therese Huber

1764—1829.

Leben und Briefe einer deutschen Frau.

Von

Ludwig Geiger.

Mit einem Bildnis von Therese Huber.

Gefest. 7 M. 50 Pf. Elegant gebunden 8 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Dieser Nummer liegt eine von einer Vereinigung Hamburger Lehrer getragene Auswahl empfehlenswerter Schriften aus Meyers Volksbüchern für die aus der Schule entlassene Jugend bei, zur Konfirmationszeit gewiß vielen unserer Leser willkommen.

Hierzu je eine Beilage von E. Hirzel in Leipzig, Baudenhof u. Ruprecht in Göttingen.

Bekanntm. Redacteur Prof. Dr. Eduard Jarnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt



für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 14 [5.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sturmartenstraße 21.

Erscheint jeden Sonnabend.

6. April 1901.

Preis jährlich 30 Mark.

Der Dialog des Eudamantios. Prolog von W. F. von de Caubr. (381.)	Goethes Werte. Prolog von R. Feinermann. (561.)	Mähler, H. Geschichte der alten u. mittelalterlichen Russl. (562.)
Abou de la Sale le Bochu d'Aras, Ganchons und Vertures etc. Prolog von R. Berger. 1. (581.)	Orani Liciniani Quae supersunt rec. G. Camoss. l. Grünbaum, W. gesammelte Aufsätze zur Sprach- u. Sagenkunde. (590.)	Morley, J. Oliver Cromwell. (561.)
The Book of Judges. Ed. by G. F. Moore. (558.)	Jagers Handbuch der pharmaceut. Praxis etc. Prolog von R. Fischer u. G. Hartwich. (571.)	Murray, J. A. H. the evolution of English lexicography. (563.)
Brunn-Brudmanns Denkmäler griech. u. röm. Sculptur. fertigl. von F. Brndt. 101-113. (591.)	Haupt, H. Nestus Karl Frhr. v. Seidenberg. (561.)	Original Werte Prolog v. G. Hofermann u. J. (581.)
Bäcker, R. die Einführung der Volkswirtschaft. (576.)	Seidenkamm, S. v. Glossicist u. Germanisimus. (597.)	Oswald, W. Grundlagen der anorganischen Chemie. Padovan, A. I Agli della gloria. (569.)
Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis ed. socii Hollandiani. V. (555.)	Heinrich, C. F. G. der zweite Brief an die Korinther (554.)	Röhrich, R. deutsche Filigranen etc. (560.)
Eger, R. die Antiktionen Luther's vom Beruf. (554.)	Herbart, J. H. Kurze pädagog. Vorlesungen. (564.)	Sammlung Heinerer Reichsgerichte u. Verordnungen handelsrechtlichen Inhalts. (574.)
Festgabe der jurist. Facultät zu Königsberg für ihren Seminar J. Th. Schirmer. (573.)	Höf, H. der gegenwärtige Stand unserer Kenntnis u. der ursprüngl. Verbreitung der angeblichen Wunderkranz. (567.)	Die Sammlung des kgl. sächsischen Literaturvereins zu Dresden. Prolog von G. Hirschig. (569.)
Filippi, F. de la spedizione di sua Altezza Reale Luigi Amadeo di Savoia, duca degli Abruzzi etc. (568.)	Jahrbuch des deutschen Pflanzervereins 1901. 2. (571.)	Schubert, J. H. 20 ausgedehnte weisse Fiedler. (563.)
Fink, K. a brief history of mathematics. (570.)	Jahresbericht üb. die Erfahrungen u. Fortschritte auf d. Gesamtgebiete d. Landwirtschaft. Prolog v. E. Sommer. 14. (579.)	Schmidt, H. der Kampf um die „Weltraufst.“ (558.)
Firth, Ch., Oliver Cromwell etc. (561.)	Jahn, S. W. Feldmarschall Moltke. 1-3. (568.)	Shen, W. W. Malay magic etc. (565.)
Höppl, W., Vorträge über technische Mechanik. 2. (578.)	Mad, C. die Analyse der Empfindungen etc. (555.)	Sirena Halbigiana. (555.)
Hörner, G., das molaische Strafrecht etc. (575.)	Mantraffel, R. v. das Sparen. (576.)	Unter Friedrich Wilhelm IV. Prolog v. H. v. Pöschinger. 1. (563.)
Guariner, S. R., Cromwell's Place in History. (561.)		Watten, H. die erste englische Revolution etc. (561.)
		Wien, W. Lehrbuch der Hydrodynamik. (566.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Sturmartenstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 20). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

**The Book of Judges**, critical edition of the Hebrew text printed in colors exhibiting the composite structure of the Book with notes by G. F. Moore. Leipzig, 1900. Hinrichs. (72 S. 4.) M 6.

A. u. d. T.: The sacred Books of the Old Testament, critical edit. of the Hebrew text printed in colors with notes prepared by eminent Biblical scholars under the edit. direct. of Paul Haupt. Part. VII.

Der Professor G. F. Moore am theologischen Seminar zu Andover gilt seit langem unter uns als einer der gelehrtesten Vertreter der alttestamentlichen Wissenschaft in Amerika. Es kommt dazu, daß erst vor einigen Jahren (1895) von ihm ein Commentar zum Richterbuch erschienen war, der unbedenklich den besten in Deutschland erschienenen Arbeiten über denselben Gegenstand zur Seite gestellt werden darf. So kann man an die hier vorliegende Textausgabe mit der Erwartung herantreten, daß sie die reife Frucht langjähriger Beschäftigung mit dem spröden Stoffe sei. Die Erwartung wird nicht getäuscht. Auch derjenige, der über eine Reihe von Fragen anders urteilt als der Verf., wird dem Buche das Zeugnis nicht verjagen, daß es mit vielem Scharfsinn und großer Umsicht die in Frage kommenden Punkte erwägt, und überall tief in die Probleme hineingeht, so daß jeder, auch der Einzelnes Ablehnende, reiche Anregung und Förderung erfährt. — Den Hauptnachdruck legt M. natürlich auf die Herstellung des Textes und die Begründung der angenommenen Lesung. Besonders dankbar wird man die eingehenden Erörterungen über die doppelte Textgestalt der Septuaginta begrüßen. Hier hatte nach Grabe besonders Lagarde erfolgreich vorgearbeitet, und M. pfückt nun in sorgfamer Untersuchung die Früchte für die Textkritik und Exegese. Was die Quellscheidung anlangt, so wird man zu ihrem Ver-

ständnis bis auf weiteres (bis die Uebersetzung und Erklärung veröffentlicht ist) auf den Commentar von 1895 angewiesen sein. Ein Urteil ist darum zur Zeit kaum möglich, da es an einigen Stellen ersichtlich ist, daß der Verf. seine damalige Auffassung modificiert hat. — Zum Schluß noch eine Bemerkung, mit der Ref. nicht mißverstanden sein möchte, die aber doch um der Sache willen nicht ganz unterdrückt werden darf: die einfache Anführung des Prolog's bei dem Bibelwerke von G. Kaugisch ist zwar hier durch eine Bemerkung auf S. 24 Anm. begründet, sie würde aber, wenn sie schlechtweg Brauch würde, den Mitarbeitern an jenem Werke, jedenfalls der Gesamtheit derselben, nicht gerecht werden. Kittel.

**Heinrich, C. F. Georg, Der zweite Brief an die Korinther**, neu bearb. Mit Anhang: Zum Hellenismus des Paulus. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VIII, 463 S. Gr. 8.) M 6, 20; geb. M 7, 70.

A. u. d. T.: Kritisch-exegetischer Commentar über das Neue Testament, begr. v. H. A. W. Meyer. VI. Abt. 8. Aufl.

Der Neubearbeitung des ersten Korintherbriefs (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 18, Sp. 577 fg. d. Bl.) hat H. nach vier Jahren diejenige des zweiten folgen lassen. Die dabei beobachteten Grundsätze sind dieselben wie früher und brauchen also nicht noch einmal hervorgehoben zu werden. Ebenso wenig bedarf die Exegese H.'s erst noch erneuter Anerkennung. Ref. weist daher vielmehr nur auf einige allgemeinere Ausführungen hin, die allerdings auch für die Erklärung des Einzelnen von Bedeutung sind.

Am Schluß der Einleitung (S. 56) wendet sich H. mit besonderer Beziehung auf Wernle, „Der Christ und die Sünde bei Paulus“, gegen „die rücksichtslose Isolierung der innerlich zusammengehörenden Momente“. Gewiß will er damit allein Wernles Position (die derselbe übrigens ausgegeben haben soll)

nicht zurückweisen; polemisiert er doch an einer späteren Stelle (S. 233) auch im einzelnen gegen die Exegese des Ref. Und in der That hat sich Paulus (das beweist schon Röm. 7) nicht für sündlos gehalten, wenngleich er 2 Kor. 6, 4 sein Berufswirken als untadlig bezeichnet. Vollends bei anderen hat er den Bruch mit der Sünde nur im Princip als vollzogen gesehen und zwar nicht vermöge einer besonderen ethisch-mystischen Wirkung des Todes Jesu, sondern in Folge der durch ihn beschafften Sühne.

Aber wenn schon so jene Warnung vor rücksichtsloser Isolierung der innerlich zusammengehörenden Momente gewiß berechtigt war (und nicht erst Bernke, sondern bereits frühern gegenüber), so darf doch deshalb nicht jeder Unterschied zwischen den eschatologischen Anschauungen der einzelnen Briefe getugnet werden. Gewiß redet alle Prophetie und Apokalypsil von den letzten Dingen in Bildern (S. 192); aber wenn Paulus 1 Thess. 4, 13 fg., wo er seine Leser über die *κοιμώμενοι* trösten will, ihnen nur sagt: *ἡμεῖς οἱ ζῶντες οὐ μὴ φθάρσωμεν τοὺς κοιμώμεντας* und 1 Kor. 15, 23 fg. der aus dem Vorhergehenden zu ziehenden Konsequenz, daß die Auferstehung gleich nach dem Tode eintrete, mit seinem *ἔλαστος δὲ ἐν τῷ ἰδίῳ τάματι ἀπαρχὴ Χριστός, ἔπειτα οἱ τοῦ Χριστοῦ ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ* begegnet, so ist das eben doch etwas anderes, als wenn er auch nach 2 Kor. 5, 1 fg. gleich nach dem Tode eine höhere Leiblichkeit zu empfangen hofft. Wie das freilich nicht nur mit B. 10, sondern auch Phil. 3, 11 zu vereinigen sei, ist ja eine Frage für sich (vgl. des Ref. „Niedergerfahren zu den Toten“ S. 144 fg.); jedenfalls aber dürfte, wenngleich nirgends anders so doch hier bei Paulus eine Entwicklung anzunehmen sein.

Doch die Erörterung von 2 Kor. 5 führt zugleich noch zu einer allgemeineren Beobachtung H.s hinüber, auf die wir besonders hinweisen möchten. Wie in der Vorstellung von der Nacktheit der Seele nach dem Tode, so erkennt er auch in zahlreichen anderen Anschauungen des Apostels, sowie namentlich in seinem ganzen Stil einen Einfluß des Hellenismus und hält daran in einem Anhang auch gegenüber der Kritik von Norden „Die antike Kunstprosa“ fest. Wir sind ihm für diese erneute Darlegung seiner Position dankbar, glauben aber doch, daß die Frage damit noch nicht aus der Welt geschafft ist. Es wäre vielmehr eine besonders schöne Aufgabe, das Verhältnis des Paulus namentlich zur antiken Rhetorik einmal allseitig zu untersuchen. Denn was bisher dafür geleistet worden ist, sind ja doch nur Vorarbeiten, aber für das Verständnis der Briefe und der Theologie des Apostels ist auch eine gründliche Einsicht in seinen Stil unentbehrlich.

C. C.

**Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis** ed. socii Bollandiani. Fasc. V. Nazarius—Silvester. Brüssel, 1901. Via dicta „des Ursulines“, 14. (S. 881—1120).

Die fünfte Lieferung dieser bereits mehrfach hier (zuletzt Jahrg. 1900, Nr. 23, Sp. 969 d. Bl.) besprochenen gediegenen bibliographischen Arbeit führt über 600 Namen mit 1705 Nummern auf. An größeren Artikeln ragen hervor Nicolaus von Myra, Otto von Bamberg, Pantaleon, Petrus, Paulus, Petrus, Petrus v. Murrone, Quintinus, Remacius, Remigius, Ricarius, Servatius, Severinus, Silvester. Als musterhaft orientierend in einer sehr complicierten Materie darf der Artikel *Patrum vitae* gelten. Das Maß der, auch allerneueste Publicationen berücksichtigenden, Vollständigkeit ist erstaunlich. Bei Petrus hätte noch Hier. de vir. ill. 1 eine Stelle finden können; vielleicht konnte auch ein Artikel Prophetas geboten werden. Die sechste Lieferung, welche in wenigen Monaten erscheinen soll, wird den Schluß und Nachträge bringen. Die verdienten Fragbr. sprechen die Bitte aus, daß alle dafür interessierten Gelehrten ihnen bis Anfang Juni etwaige Nachträge

zukommen lassen möchten, um die größtmögliche Vollständigkeit zu erreichen; auch wäre es dankenswert, wenn ihnen von einschlägigen Publicationen, die sich bereits unter der Presse befinden, Kenntnis gegeben würde. Rüge dieser Appell Gehör finden.

v. D.

**Eger, Karl, Die Anschauungen Luthers vom Beruf.** Ein Beitrag zur Ethik Luthers. Giessen, 1900. Ricker. (162 S. Gr. 8.) M. 3, 60.

Sowohl durch das Thema selbst wie durch die Bearbeitung insbesondere verrät vorliegende Arbeit Egers den lebendigen Contact mit den von Rietschl in die Dogmatik und Ethik neu eingeführten Fragestellungen. Aus der Zuspitzung der Dogmatik auf das ethische Ziel der stetigen Stimmung des Herzens zu Gott innerhalb des Berufslebens einerseits und dem prätenierten genuinen Luthertum andererseits bei Rietschl sprang das Thema, wie es denn tatsächlich mit Luthers Anschauung vom Berufe stehe, fast von selbst heraus. Dieser Zusammenhang wird ganz deutlich, wenn zum Schluß (S. 160) Luthers Berufsanschauung seine Normierung an Rietschls „Rechtfertigung und Versöhnung“ empfängt. Das schadet ja durchaus nicht, eine Norm ist bei Untersuchungen aus der Geschichte der Ethik und Dogmatik unentbehrlich, und jeder hat das Recht, sich die seinige zu wählen, wenn er sie gut zu begründen weiß und ihr die geschichtliche Wahrheit nicht zum Opfer bringt. Beide Anforderungen erfüllt E., seine Kritik ist gerecht abwägend, und die historische Darstellung objectiv und unbesangen. In fünf Abschnitten gliedert E. den Stoff. Ein erster Teil entwickelt die religiös-ethischen Gedanken Luthers bis zur „Freiheit eines Christenmenschen“ 1520. Die Ethik ist in diesem Zeitabschnitt vorwiegend Asketik, der fromme Mönch Berufsideal, aber doch nicht im katholischen Sinne, sondern neu beleuchtet durch den Lutherschen Grundgedanken der Gerechtigkeit aus Gnaden. Die Ethik erscheint von diesem Grundprincipe aus nicht mehr als Mittel zum Zweck der Gerechtigkeits-erlangung, sondern als Übung in der Gerechtigkeit, die zugleich ein Fortschreiten in der Gerechtigkeit bedeutet. So gewiß die Gerechtigkeit aus Gnaden kommt, so sehr vollendet sie sich im ethischen Proceß, und hat ihr Ziel erst mit dem Tode des Menschen als der Loslösung von der irdischen Fessel erreicht (S. 10). Auch in der „Freiheit eines Christenmenschen“ ist die asketische Stimmung deutlich spürbar, wenn auch der Proceß des Fortschreitens in der Gerechtigkeit unter der immer intensiver gewordenen Heilsgewißheit sich selbstständig zur selbstlosen Liebespflicht. In der Schrift *de votis monasticis* 1521 zerreißt Luther das letzte Band, das ihn mit der katholischen Berufsauffassung verknüpfte: nunmehr ist die Ruhmagd im Stalle, die ihren Beruf treu erfüllt, nicht geringer zu achten als der Mönch, im Gegenteil, höher, denn sie nützt dem Nächsten (Abschnitt 2). Nur die Schranke bleibt, daß Luther die Ehe nicht unbesangen zu würdigen vermochte, vielmehr am sexuellen Leben die sündliche Concupiscenz haften läßt. Das führt hinüber zu Abschnitt 3: Der Christ und die menschliche Gemeinschaft. Hier wird das Verhältnis von Staat und Kirche erörtert und die eigentümliche Stellung des Christen zur natürlichen weltlichen Schöpfungsordnung erklärt. Das Ergebnis ist (S. 92), daß die Erkenntnis vom sittlichen Wert der rechtlichen Gemeinschaftsorganisation fehlt, weil dieselbe auf die Stufe der natürlichen, im Gegensatz zur christlichen, Ordnung herabgedrückt wird. Treffend führt E. aus, wie diese Wertung dem berechtigten Streben nach Loslösung der irdischen Lebensberufe von der Knechtung unter kirchliche Autorität entsprang. Die Emancipierung jener führte zu ihrer Gegenüberstellung gegenüber der christlichen Ordnung, nicht zur inneren Verknüpfung beider; wir dürfen, E. ergänzend, hinzufügen, daß das im letzten Grunde so kommen mußte, weil die Gebunden-



heit an den Supranaturalismus eine Brücke zu den „natürlichen“ Ordnungen hinüber nicht zu schlagen vermochte; das ist erst im Gefolge der Aufklärung geschehen. Aber Luther macht wenigstens praktisch Ansätze zur Herabminderung und teilweisen Beseitigung der Spannung (Abschnitt 4 und 5). Die religiös-sittliche Betätigung des Christen in Uebereinstimmung mit dem göttlichen Befehle der 10 Gebote und die Erkenntnis des Berufes, in den man hineingestellt ist, als gottgewollter Verpflichtung zur Gehorsamsleistung, wie sie sich bei Luther im Zusammenhang mit der Objectivierung des Heilsprocesses herausbildet (S. 119 fg.), führen in praxi zu dem Gefühle des beständigen Betragenens von der göttlichen Vorsehung ohne Rücksicht auf die Widerwertigkeit der natürlichen Ordnung.

Die Darstellung des Verf. ist sehr sorgfältig; es finden sich auch abseits vom großen Gange der Erörterung manche treffende Bemerkungen (z. B. die über das Gesetz S. 99 fg.). Als roter Faden zieht sich durch alle Abschnitte hindurch der Nachweis, daß bei Luther eine feste innere Verknüpfung zwischen Heilsgewißheit im Glauben und sittlichem Handeln nicht besteht. Das ist gewiß richtig, aber doch ist zu bedauern, daß E. eine Auseinandersetzung mit Thiem: „Die sittliche Triebkraft des Glaubens“ (1895) vermieden hat. Ist denn eine feste unzertrennbare Verknüpfung überhaupt möglich? Zeigt nicht gerade Ritschls bekanntes Bild von der Ellipse, daß es eben zwei Brennpunkte giebt für den Christen, die trotz aller gesuchten Verbindungslinien doch selbständig gewürdigt sein wollen? Eine Einheit ist nur auf Luthers Standpunkt in der „Freiheit eines Christenmenschen“ zu erzielen (bei dem übrigens E. den mystischen Einschlag schärfer hätte betonen sollen), der in modifizierter Form jüngst von Steinmann: „Der Primat der Religion im menschlichen Geistesleben“ 1898 wieder aufgenommen wurde, freilich auf Kosten der Ethik. Das Urteil E.s über die in Luthers deutscher Messe ausgesprochene Gemeindefammlung als einer „Rebenlinie“ in Luthers Gedanken kann Ref., obwohl es das herrschende ist, nicht teilen. Nach des Ref. Ansicht konnte Luther von seinen Prämissen aus, die, wie man nicht vergessen darf, rein idealistisch waren, zu keinem anderen Ergebnis kommen, sobald er an praktische Verwirklichung dachte. Die *communio sanctorum* konnte eben nur als Gemeinschaft der Gläubigen realisiert werden; an diese Realisierung hat Luther freilich in der ersten, idealistischen Epoche nicht gedacht. Dementsprechend urteilt Ref. auch anders über die mit jenen Gedanken in der deutschen Messe eng zusammenhängende Schrift „von weltlicher Obrigkeit“ (s. S. 140 u. 8.) Schade, daß E. die Anschauungen Luthers nicht nach rückwärts verfolgen wollte (s. Antwort); hier wäre noch viel zu sagen, namentlich in Bezug auf die hochentwickelte scholastische Ethik, in der auch Verständnis für die sittliche Gemeinschaft zu finden ist (vgl. Thomas v. Aquino), die Luther völlig unberührt gelassen hat.

Doch genug der Bemerkungen; indem dem Verf. für seine wertvolle Untersuchung der Dank abgestattet werde, darf wohl noch (und das gilt nicht für ihn allein) daran erinnert werden, daß die Weimarer Lutherausgabe da ist, um auch citiert zu werden, und daß, wenn denn nun einmal die Erlanger Ausgabe benutzt wird, wenigstens die zweite Auflage, soweit sie erschienen ist, herangezogen werden muß. W. K.—r.

**Allgem. evang.-luth. Kirchengeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 12.

Inh.: Ich bin ein König. — Die Herrlichkeit Jesu Christi, nach den drei ersten Evangelien. 1. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 5. — Zur Erinnerung an den 100jähr. Todestag von Friedrich von Hardenberg (Novalis), den 25. März 1801. — Aus Baden. — Confirmationsfeier und sein Ende.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: (11.) Der Glaube — ein Waagnis. — Zur Kulturbedeute. — Erinnerungen an die oberelsässische Diaspora. 2. — Die geistliche

Aufsicht in der Volksschule. — „Dem Gott will seine rechte Günst erweisen!“ 5. — (12.) Mißverständene Christenworte. 1. — Die geistigen Fortschritte des 19. Jahrh. auf religiösem Gebiete. — Mission und „Eos von Rom“-Bewegung. — Zur religiösen Würdigung Freilichtath.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Rud. Ehlert, zur Erinnerung an Otto Dreher. — Arno Reumann, Friedrich Paulsen über Welt und Leben. 1.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Warum mußten sie ihn töten? — Die altniederländischen Volkslieder. (Schl.) — Die Frauenbewegung und das Christentum. (Fortf.) — Ein Weltanschauungs-drama.

**Archiv für Religionswissenschaft** hrsg. von Th. Achelis. 4. Band. 1. Heft.

Inh.: V. Lauser, zwei Legenden des Misarasya. — E. Hardy, zur Geschichte der vergleichenden Religionsforschung.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Duhms Psalmenübersetzung. 3.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 3. Heft.

Inh.: G. A. Keller, Moses und Petrus. (Mit Abb.) — Chr. Pesch, die Kirche Christi und Barnabas's Curiosa. — E. Wassmann, zur mechanischen Instincttheorie. (Schl.) — Et. Weiffel, die Pilsnkapelle Karls des Großen zu Aachen und ihre Mosaiken. (Schl.) — G. M. Dreyer, der Deutschen „Schlachtlied“ zu St. Michael.

## Philosophie. Psychologie.

**Schmidt, Heinrich, Der Kampf um die „Welträtsel“.** Ernst Haackel, die „Welträtsel“ und die Kritik. Bonn, 1900. Strauß. (VI, 64 S. Gr. 8.) # 1, 60.

Eine Zusammenstellung der Welträtselbesprechungen, wie sie hier beabsichtigt ist, könnte, wie der Verf. selbst bemerkt, „ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geisteslebens am Ende des 19. Jahrhunderts“ sein. Das würde sie aber nur dann sein, wenn sie in objecter, übersichtlicher Weise zusammenstellte, was und wie über das Hädel'sche Buch geurteilt worden ist. Das thut sie jedoch nicht; sie beschäftigt sich hauptsächlich mit Doofs und Paulsen und hat wohl die Absicht, diesen die groben Schläge, die sie gegen Hädel geführt, wieder heimzuzahlen. Was der Verf. sagt, macht den Eindruck und soll wohl auch den Eindruck machen, daß es von vornherein ein Zeichen geistiger Inferiorität ist, wenn man die Weltanschauung Hädel's nicht teilt. Daß man übrigens überzeugter Monist sein und trotzdem viele Ausführungen Hädel's recht bedenklich und fragwürdig finden kann, dafür scheint dem Verf. das rechte Verständnis zu fehlen. Einen Messias kritisiert man nicht, entweder man glaubt an ihn, oder man glaubt nicht, und die Ungläubigen sind verdammt. — 2.

**Mach, E., Die Analyse der Empfindungen u. das Verhältnis des Physischen zum Psychischen.** Mit 36 Abb. 2. verm. Aufl. der Beiträge zur Analyse der Empfindungen. Jona, 1900. Fischer. (VII, 244 S. Gr. 8.) # 5; geb. # 6.

In dem vorliegenden Werke, dessen erste Auflage 1886 erschienen ist, spiegeln sich die Anschauungen eines Forschers wieder, welchem sich die Ueberzeugung aufgedrängt hat, daß „die Gesamtwissenschaft und die Physik insbesondere die nächsten großen Aufklärungen über ihre Grundlagen von der Biologie und zwar von der Analyse der Empfindungen zu erwarten hat“ und welcher sich daher nicht mehr an die conventionalen Fachgrenzen gehalten, vielmehr seit vielen Jahren darauf ausgegangen ist, „in der Physik einen Standpunkt zu gewinnen, den man nicht sofort verlassen muß, wenn man in das Gebiet einer anderen Wissenschaft hinüberblickt.“ Der Verf. führt zunächst in den antimetaphysischen Vorbemerkungen und in einem

Capitel über vorgefaßte Meinungen aus, daß in den Gebieten der physikalischen und psychologischen Forschung nicht der Stoff, sondern nur die Untersuchungsrichtung verschieden sind und daß aus dem Elementencomplex der bald flüchtigeren, bald festeren Verbindung einer geringen Anzahl von gleichartigen Elementen, welche die Wahrnehmungen und Vorstellungen, der Wille und das Gefühl eingingen, sich die Körper und das Ich nicht in bestimmter, für alle Fälle zureichender Weise abgrenzen ließen und die Abgrenzung des Ich nur von praktischer Bedeutung sei d. i. sich als eine praktische Einheit für eine vorläufige orientierende Betrachtung, als eine stärker zusammenhängende Gruppe von Elementen, welche mit anderen Gruppen dieser Art schwächer zusammenhänge, darstelle, sich aber als ungenügend, hinderlich und enthaltbar erwiese, sobald die Erkenntnis Selbstzweck würde. Er faßt demzufolge die Welt samt dem Ich als eine zusammenhängende Masse von Empfindungen auf, welche nur im Ich stärker zusammenhänge, und die Körper als Gedankensymbole für Empfindungen-(Elementen)-Complexe, sucht die Trübung einer unbefangenen wissenschaftlichen Betrachtung dadurch zu vermeiden, daß er, statt in den Begebenheiten in das Bewußtsein sich erstreckende Wirkungen einer Außenwelt zu setzen und die Beziehung auf Unbekannte, nicht gegebene Urvariable (Dinge an sich), die nur eine rein fictive, müßige sei, zu suchen, sich nur um die Ermittlung der Functionalbeziehungen, die Abhängigkeiten der Ergebnisse von einander kümmert, führt dementsprechend die Theorie des psychologischen Ursprungs der Außenwelt durch Projection der Empfindungen nach Außen auf mißverständliche Anwendung physikalischer Gesichtspunkte zurück und hält den Dualismus zwischen Physischem und Psychischem für einen künstlichen und ohne Not herbeigeführten. Hieran schließt der Verf. einen Abriss über die Hauptgesichtspunkte für die Untersuchung der Sinne, in welchem er das Princip der Stetigkeit und die Modificierung desselben durch das Princip der zureichenden Bestimmtheit oder der zureichenden Differenzierung sowie das Princip des vollständigen Parallelismus des Psychischen und Physischen und zwar das letztere in dem Sinne beleuchtet, daß das Physische und Psychische nicht als zwei verschiedene Seiten ein und desselben Realen, d. i. eines unbekanntem Dritten aufzufassen, sondern die in der Erfahrung vorgefundenen Elemente, deren Verbindungen zu untersuchen sind, immer dieselben, nur von einerlei Art sind und nur je nach der Art ihres Zusammenhangs bald als physische, bald als psychische Elemente auftreten, und tritt, nachdem er noch einen Ausblick auf die Bedeutung der Entwicklungslehre und der teleologischen Betrachtungsweise für das Studium der Sinnesorgane sowie auf das Verhältnis von Physik und Biologie, Causalität und Teleologie gegeben hat, in die eigentliche Behandlung seines Gegenstandes ein, indem er zunächst die Raumeempfindungen des Auges, dann die Beziehungen der Gesichtsempfindungen zu einander und zu anderen psychischen Elementen, ferner die Zeitempfindung und die Tonempfindungen einer auf trefflicher Beobachtung fußenden und von origineller, selbständiger Denkart zeugenden Betrachtung unterzieht, zwischendurch in kurzer, aber prägnanter Weise seinen Standpunkt zu den Begriffen Wille, Empfindung, Gedächtnis und Association darlegt und mit einer kritischen Würdigung des Einflusses seiner Untersuchungen auf die Auffassung der Physik in dem schon oben angedeuteten Sinne schließt. Auf den reichen Inhalt des vorliegenden Wertes im einzelnen einzugehen, muß sich Ref. leider versagen; hinweisen möchte derselbe aber wenigstens auf die der Unterscheidung zwischen geometrischer und optischer Ähnlichkeit gewidmeten Erörterungen, auf die treffenden Bemerkungen über Symmetrie und Ähnlichkeit und deren ästhetische Bedeutung, auf die Abhandlung über automatische compensierende unbewußte Augenbewegung bei Drehung des Körpers, über Bewegungsempfin-

dungen, die Abhängigkeit der Tiefenempfindungsdifferenzen von Helligkeitsdifferenzen und manche treffende kritische Bemerkung in dem den Tonempfindungen gewidmeten Capitel zc., und wenn derselbe auch nicht unterlassen kann, zum Schlusse seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Einzelnes zu aperçuartig behandelt worden ist und sich an ein paar Stellen die Hypothese etwas breit macht, so sind dies doch Ausstellungen, welche gegenüber den großen Vorzügen des ganzen Wertes nicht wesentlich in Betracht kommen können. Sch.

## Geschichte.

**Padovan, Adolfo, I Figli della Gloria.** Mailand, 1900. Hoopli. (463 S. Gr. 8.) L 4.

Unter „Söhnen des Ruhms“ versteht der Verf. die Menschen aller Zeiten und Länder, die vermöge ihres Genies ein Wunderwerk zu Stande gebracht haben. Indem er die Offenbarungen des Genies in Kunst und Wissenschaft untersucht, wählt er der Reihe nach aus den verschiedenen Gattungen diejenigen Individualitäten aus, die ihm die betreffende Gattung in reinster und vollkommenster Weise zu vertreten scheinen. Seine Wahl fällt: unter den Dichtern auf Dante, unter den Musikern auf Beethoven, unter den Philosophen auf Sokrates, unter den Gelehrten auf Galilei, unter den Entdeckern auf Columbus und Ranssen, unter den Propheten auf Buddha, endlich unter den Kriegern vor Erfindung des Pulvers auf Alexander, Hannibal und Julius Cäsar und unter denen nach dieser Erfindung auf Friedrich II, Napoleon I und Moltke. Mit der Charakterisierung des Wirkens dieser Geistesgrößen verbindet sich die Untersuchung der Kunst oder Wissenschaft, worin sie sich hervorgethan haben, sowie des Wesens des Genies überhaupt, zu dessen Verherrlichung das ganze in etwas allzu dithyrambischem Stile abgefaßte Buch geschrieben wurde.

C. S.

**Röhricht, Reinhold, Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande.** Neue Ausg. Innsbruck, 1900. Wagner. (V, 360 S. 8.)

Der Verf., dessen gründliche und ergebnisreiche Studien auf dem Gebiete der Geschichte der Kreuzzüge und des Königreichs Jerusalem seit langem bekannt sind, veröffentlichte zuerst 1880 in Gemeinschaft mit Heinrich Meißner bei Weidmann in Berlin ein umfangreiches Werk über die deutschen Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. 1889 ließ er eine verkürzte und mehr populär gehaltene Neubearbeitung desselben bei Perthes in Gotha erscheinen. Jetzt liegt nun eine dritte, wesentlich vervollständigte Ausgabe vor, welche 14 bisher nicht verzeichnete Handschriften und gegen 300 neue Pilgernamen nachweist und dadurch auch die jedem Kenner und Freunde des heiligen Landes unentbehrliche Bibliotheca geographica Palaestinae desselben Verf. in vielen Einzelheiten ergänzt. Der Inhalt des Wertes ist folgender: ein umfangreicher einleitender Abschnitt (S. 1—84) schildert auf Grund eines überaus reichen Quellenmaterials den typischen Verlauf einer mittelalterlichen Pilgerfahrt von Deutschland nach den heiligen Stätten Palästinas, der Hauptteil (S. 85—308) giebt ein chronologisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher vom Verf. ermittelter deutscher Palästina-pilger aus der Zeit von 1300 bis 1700, ein Anhang (S. 309—314) bietet Text und Noten der ältesten Pilgerlieder und der Schluß (S. 319—360) ein sehr sorgfältig gearbeitetes Personen- und Sachregister. — Auch dieses Buch, das von gewissenhafter Ausnutzung eines sehr weitreichenden und zerstreuten Quellenmaterials zeugt, darf wie die früheren Schriften des Verf. als ein dankenswerter Beitrag zur Palästinaliteratur bezeichnet werden.

V. H.

**Haupt, Hermann, Renatus Karl Frhr. v. Senckenberg** (1751 bis 1800). Festschrift der Grossherzogl. Ludwigsuniversität zu Giessen. Mit 1 Porträt. Giessen, 1900. v. Münchow. (60 S. Kl. 4.) # 1, 50.

Dem Wohlthäter der Siegener Universitätsbibliothek setzt der jetzige Leiter dieses Instituts bei der hundertsten Wiederkehr seines Todestages in dieser Festschrift ein biographisches Denkmal und trägt die Schuld der Dankbarkeit in einer Ehrenrettung ab. Sendenberg ist dadurch, daß er die von seinem Vater, dem Reichshofrat und bekannten Publicisten, und von ihm gesammelte reiche Bibliothek mit ebenso stattlichen Mitteln der Siegener Bibliothek vermachte, ihr zweiter Gründer geworden, ja der Reichtum seiner Handschriften stellte den bisherigen Bestand völlig in den Schatten. Haupt ist nun in der angenehmen Lage, aus Sendenbergs Briefwechsel und anderem archivalischen Materiale den Nachweis zu führen, daß er sich auch in der Angelegenheit, in der er durch sein eigenes unentschlossenes Verhalten Anlaß zum Zweifel und Tadel gegeben hat, doch die Lauterkeit seines Charakters bewahrt hat; die Beschuldigung, als ob Sendenberg beim Ausbruche des bayerischen Erbfolgekriegs die in seinem Besitze befindliche Urkunde, die die österreichischen Ansprüche zu nichte machte, in gewinnfüchtiger Absicht veröffentlicht habe, ist danach grundlos. Sonst interessiert Sendenberg nur als Repräsentant einer Gruppe gebildeter Leute, die der anbrechenden neuen Zeit, einem Goethe völlig ablehnend gegenüberstand. Daß der Verf. seinen Helden mit großer Wärme behandelt, ist nur natürlich; vielleicht hätte es sich verlohnt, etwas mehr von der scharfen Kritik Grolmans über Sendenberg, die doch auch S. als gerecht ansieht, zu geben.

- 1) **Firth, Charles, Oliver Cromwell and the rule of the Puritans in England.** New York u. London, 1900. Putnam. (XIII, 496 S. Gr. 8.) Geb. sh. 5.  
Heroes of the nations.
- 2) **Morley, John, Oliver Cromwell.** London, 1900. Macmillan. (VIII, 510 S. Gr. 8.) Geb. sh. 10.
- 3) **Gardiner, S. R., Cromwell's Place in History.** Founded on six lectures delivered in the university of Oxford. Fifth impression. London, 1899. Longmans. (120 S. 8.) Geb. sh. 3, 6 d.
- 4) **Wätjen, Hermann, Die erste englische Revolution und die öffentliche Meinung in Deutschland.** Heidelberg, 1901. Winter. (126 S. Gr. 8.) # 3.

Das Buch von Firth (1) entspricht in vollem Maße den Anforderungen an eine Lebensbeschreibung für einen größeren Leserkreis. Der Verf. ist einer der genauesten Kenner der Geschichte Englands im 17. Jahrh., und man kann sich seiner Führung getroßt anvertrauen. Von der Vorgeschichte wird gerade so viel erzählt, wie zum Verständnis nötig ist, im weiteren auf geringem Raume eine erwünschte Fülle von Thatfachen mitgeteilt. Die Schilderung der Feldzüge und Schlachten ist klar, wie auch die der verwickelten Vorgänge während der Gefangenschaft des Königs. Ihren dramatischen Höhepunkt aber erreicht die Erzählung bei Karls Hinrichtung: bei aller Bewunderung für seinen großen Gegner bleibt doch dem unglücklichen Monarchen ein volles Maß menschlicher Teilnahme nicht vorenthalten. Trotzdem nimmt das tiefere Interesse noch zu bei der vortrefflichen Darstellung von Cromwells Thätigkeit während seiner Macht. Firths Urteil ist hier mehrfach ein günstigeres als das anderer Verfasser. Er weiß manches dafür anzugeben, daß es dem Protector bei längerer Lebensdauer wohl gelungen sein würde, seine Herrschaft auf eine feste Grundlage zu stellen. In der Armee waren die gefährlichsten Führer beseitigt und an ihre Stelle immer mehr Berufssoldaten getreten; nach dem nahen Frieden mußte sich eine weitere Verminderung der Heeresstärke ermöglichen lassen, wodurch zugleich die finanziellen Schwierigkeiten gehoben wurden. Wenn

Olivers Partei in seinem zweiten Parlament in der Minderheit geblieben war, so hatte das nur daran gelegen, daß er seine besten Anhänger unter den Gemeinen in das neue Oberhaus berufen hatte. Richard fand in seinem ersten Parlament eine Zweidrittelmehrheit, wie ja auch seine Nachfolge sich ohne Schwierigkeit vollzogen hatte. Wie einst um Elisabeth, so würden sich um Cromwell alle Gemäßigten gesammelt haben, denn schon verblaßte in seiner Partei der religiöse Eifer vor politischen Erwägungen, sowie die vielen, denen vor allen Dingen an Ruhe lag. Allein des Protectors Gesundheit war durch die unermesslichen Anstrengungen und Aufregungen gebrochen, und als er starb, erhoben die Elemente, die er erst angefangen hatte zurückzudrängen, von neuem ihre Häupter. Der Band ist mit Schlachtplänen versehen, und mit einer großen Anzahl meist vortrefflicher Bildnisse geschmückt, durch die uns namentlich die Actoren zweiten Ranges, die Pym, Hampden, Fairfax, Ireton, Lambert persönlich unendlich näher gebracht werden als durch irgend welche Worte.

Das zweitgenannte Werk erweckt besonderes Interesse durch seinen Verfasser, der als Staatssecretär für Irland einst Gladstones Hauptstütze während der Home-rule-Campagne war. Morley hatte indessen, lange ehe er sich als Politiker hervorthat, bereits durch eine Reihe biographischer Studien sich einen Namen gemacht, meist über Geisteshelden des 18. Jahrh.s: Voltaire, Rousseau, Diderot, Burke. In seinem „Cromwell“ tritt, verglichen mit dem von Firth, das Raisonnement stärker hervor. Dabei zeigt sich der Verf. weniger als echter Historiker, für den Völker und Zeiten ihren eigenen Charakter besitzen, denn als resignierter Philosoph, der die Menschen nimmt, wie sie leider sind, der aber, ohne gerade zu moralisieren, einen allgemeineren Maßstab anlegt, wobei er sich aber doch von bestimmten politischen Neigungen nicht freihält. Bei aller Hochschätzung von Cromwells Charakter und Feldherrngaben findet seine staatsmännische Thätigkeit großenteils wenig Gnade. Mehr als irgend ein anderer mir bekannter Biograph läßt dieser Cromwell von den Ereignissen und von seiner Partei geschoben werden, für einige der wichtigsten Ereignisse, wie die Entfernung des Königs aus Holmby House oder Pride's Purge, ihn überhaupt nicht verantwortlich sein. Wie zum Teil schon hierin, so zeigt sich der liberale Parlamentarier auch in der hohen Bewertung der Thätigkeit des Rump und dem entsprechend scharfen Tadel wegen dessen Auflösung. Die Darstellung von Cromwells Verhalten in Irland wird geradezu ungerecht, und den Klein-Engländer kennzeichnet die Beurteilung der auswärtigen Politik: es berührt sonderbar, wenn man daneben Rankes sachlichen Bericht liest. Ein körperliches Bild erhält man schließlich vor lauter Analyse nicht. Aber bei alledem wird, wer sich ernstlich für Cromwell und seine Zeit interessiert, an dem Urteil eines so geistvollen Mannes wie Morley und eines so erfahrenen Politikers nicht achtlos vorübergehen dürfen. Dem Bande ist ein Bildnis Cromwells in Photogravüre beigegeben, und zwar ein meisterhaftes und fraglos lebenswahres, nach einem Gemälde von Samuel Cooper. Es giebt auch eine illustrierte Ausgabe des Buches zu 14 sh.

Was uns bei Morley mangelt, das finden wir bei Gardiner (3) in reichstem Maße. Das äußerlich Biographische wird uns geschenkt; bei der Abschätzung von Cromwells geschichtlicher Bedeutung aber enthüllt sich der Verf. als Meister des historisch-politischen Urteils und Stils, der mit sicherem Blick das Wesentliche, Entscheidende der Vorgänge erfährt und es mit ebenso sicherer Hand dem Leser vorführt. W. kommt zu dem Schlusurteil, daß wie Shakespeare auf dem geistigen, so Cromwell auf dem Gebiet der That der größte, weil der typischste aller Engländer ist. Dieses Typische sieht er in dem (von Ausländern selten verstandenen) unvermittelten Neben-

\*\*



und Durcheinanderlaufen idealer und materieller Bestrebungen, wozu noch der Mangel an System und Plan kommt. In seiner Einsicht in die Schwächen wie in die Vorzüge der eigenen Landsleute zeigt sich G. in seltener Größe. Bei Cromwell freilich wurde der Mangel fester constitutioneller Ziele geradezu zur Schwäche; aber, fügen wir hinzu, er hatte nicht wie Napoleon in jungen Jahren daran denken können, sich staatsmännische Kenntnisse planmäßig zu erwerben. So mußten sie erst in bitteren Erfahrungen erworben werden. Wenn aber G. sagt, daß nur sein „negatives Werk“ Bestand gehabt habe, seine positiven Schöpfungen untergegangen seien, so meine ich, daß sie weniger untergingen, als untertauchten. Wenn sie später dauernd und ohne neue blutige Kämpfe verwirklicht worden sind, so hat England das nicht zum geringen Teil Cromwells Vorarbeit zu verdanken. Darum wird man mit Firth sagen dürfen: No English ruler did more to shape the future of the land he governed. Und so kommt schließlich auch G. mit seinem Endurteil besser zum Recht, oder, wenn man zurückblickt über die lange Reihe der Staatsmänner, die während des letzten halben Jahrtausends die Geschichte Britanniens gelenkt haben — wer war größer?

Die Arbeit von Wätjen (4) hat fast ein zeitgeschichtliches Interesse. Der ruhige Bürger vermag in gewöhnlichen Läuften nicht die politischen Vorgänge in fremden Ländern genauer zu verfolgen. Erst wenn ein außerordentliches Ereignis seine Aufmerksamkeit reizt, dann nimmt er auf das Lebhafteste teil, urteilt aber, da ihm nun die Voraussetzungen für jedes Verständnis fehlen, nach abstract moralischen Gesichtspunkten. So ging nach der Hinrichtung Karls I ein Schrei der Entrüstung durch Deutschland. Man konnte das königsmörderische Volk nicht schlecht genug machen. Nur der Verfidie klagte man, wie es scheint, Albion noch nicht an, sondern, wie zu erwarten, den damals letzten Bundesgenossen eines Teiles der Nation, also Schweden. Die Verfasser der Flugschriften, die dieser Stimmung Ausdruck verliehen, gehörten zum Teil den gebildetsten Kreisen an und es waren geistreiche Männer darunter. W. giebt eine gute Uebersicht über den Verlauf dieser Campaigne und im Anhang Auszüge aus den interessanteren der besprochenen Schriften. F. Kentgen.

Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Freiherrn von Manteuffel, hrsg. v. Heinrich v. Poschinger. 1. Bd.: 1848—1851. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (XVI, 440 S. Gr. 8.) M 10.

Der Titel erweckt falsche Vorstellungen. Manteuffel hat keine „Denkwürdigkeiten“, keine Art der Selbstbiographie hinterlassen, sondern nur einen Schatz von Briefen, Berichten, Entwürfen und sonstiger Acten, aus denen Poschinger dieses Buch zusammengestellt hat, das er Denkwürdigkeiten Manteuffels nennt. Die Einleitung preist Manteuffels Ministerium als das Ministerium der „rettenden That“, schilt auf die liberale Geschichtschreibung, die ihm „alle Auswüchse der Reaction“ in die Schuhe geschoben habe, und schließt S. VII mit der Behauptung, Friedrich Wilhelms IV Erkrankung habe „der Wirksamkeit seines großen Ministers ein jähes und wahrhaft tragisches Ende bereitet. Nach zehnjähriger heißer Arbeit war unter Ueberwindung seltener Schwierigkeiten der Unterbau seines Werkes fertig; an der Stelle des alten morschen Gebäudes standen festgemauert in der Erde Schoß bereits die massiven Gewölbe; ... als dem Minister Manteuffel von dem neuen Herrn die Entlassung erteilt wurde“. Mag man sein Urteil über die Zeit vorwiegend auf Gerlachs Aufzeichnungen stützen oder etwa auf die Erklärungen, mit denen der Prinz Wilhelm seine Regentschaft eröffnete, mag man die inneren oder die äußeren Angelegenheiten zum Ausgangspunkt nehmen: immer ergibt sich, daß die Partei, welche unter Manteuffels Führung seit Ende 1848

Preußen regierte, je länger je mehr der Besspitterung anheim gefallen war. Manteuffel ist nicht zum Abgang genötigt worden, als er im Begriff war sein Werk zu vollenden, sondern als er kaum noch eine Aussicht auf erfolgreiche Thätigkeit hatte. Manteuffel war kein selbständiger Geist und kein großer Staatsmann, aber er besaß mehr Rechtsinn und mehr Verständnis für die Bedürfnisse und Aufgaben des Staates als die Heißsporne der Reaction. Die Camarilla unter Gerlachs Führung hat ihn deshalb oft mit bösen Namen belegt und er hat manche Forderungen der Junker wie des von plötzlichen Einfällen und Stimmungen abhängigen Königs zurückgewiesen: aber er hat doch mit seinem Namen den fortgesetzten Mißbrauch der Amtsgewalt gedeckt, der das System dieser Reactionsperiode charakterisiert. Der Prinzregent mußte ihn beseitigen, wenn er der Krone das Vertrauen des Volkes wiedergewinnen wollte. Der Fürst, der in seiner Programmrede vom 8. November 1858 das Regiment der zehn Jahre, November 1848 bis November 1858 so scharf und so eingehend verurteilte, der konnte den für dies Regiment zunächst verantwortlichen Minister nicht an der Spitze der Geschäfte lassen.

Manteuffel hatte abgewirtschaftet, als er ging. P. macht auch nicht einmal den Versuch, seine mit allen bekannten Thatsachen in Widerspruch stehende Ansicht zu begründen. Er wiederholt nur bei jeder Gelegenheit die Versicherung, daß Manteuffel segensreich gewirkt, den Staat gerettet habe, aber er giebt keine Vorstellung davon, wie man das zu denken hat. Es wäre vielleicht ein interessanter und auf manche Verhältnisse neues Licht werfender Versuch gewesen, zu zeigen, daß Manteuffels Regiment unter den gegebenen Verhältnissen das kleinere Uebel war, daß nach den Erschütterungen der Jahre 1840—47 und dann 1848/49 die Ruhe und die Sammlung der Kräfte nicht ohne Opfer zu erreichen war und daß das Wesen des Königs jedem Minister die größten Schwierigkeiten bereitete. Aber P. beschreitet diesen Weg nicht, sondern er rühmt nur seinen Helden und verhüllt die traurigen Jüge seines Regiments. Das gelingt ihm um so leichter, als er keine Darstellung seiner Verwaltung bietet, sondern nur Acten, Briefe und Berichte aus diesem Regiment mit gelegentlichen Urteilen vermischt. Es giebt viele Formen der Geschichtschreibung, aber jede hat ihr Maß und Gesetz. Hier sind zwei verschiedene Formen mit einander verbunden, eine an den Essay erinnernde Beurteilung Manteuffels und der preussischen Reaction, und eine Sammlung von Acten. Auch das ließe sich rechtfertigen. Nur müßte jene Beurteilung auf gründlicher Verarbeitung des Stoffes ruhen, und die Acten müßten sorgfältig ausgewählt, in guter Ordnung zusammengestellt, correct abgedruckt und durch die nötigen Nachweise für die Benützung so gut als möglich vorbereitet sein. Aber von alledem ist wenig geschehen. Die Urteile und Betrachtungen über die Zeit sind oberflächlich, und die Acten, Briefe etc. sind flüchtig ausgewählt, schlecht geordnet und nachlässig herausgegeben. P. hat namentlich in seiner Ausgabe der Briefe Bismarcks aus Frankfurt gezeigt, wie man solche Acten behandeln muß; vergleicht man damit diese Edition, so drängt sich das harte Wort auf die Lippen, daß er hier Fabrikarbeit bietet. Was P. z. B. S. 9 fg. über die Bewegung von 1848 aus den Papieren ausgewählt, ist ein wenig befriedigendes Allerlei. Auf zwei Berichte des Bürgermeisters von Breslau vom 27. September und 1. October 1848, die so für sich stehend kaum zu benutzen sind, folgt ein Bericht des Regierungspräsidenten v. Wipleben vom 9. October über eine unbegründete Aufregung in Liegnitz, dann eine private Mitteilung des Oberpräsidenten Eichmann aus Coblenz vom 7. April 1848, dann ein Bericht des Herrn v. Moeller aus Köln vom 7. October 1848, dann ein Brief des Kreuzzeitungsredactors Wagener vom September. April und October 1848 herrschten von einander ganz verschiedene Zu-

stände, ebenso waren der Osten und der Westen verschieden. Hier werden sie zu einem Bilde zusammengeschoben. Ein Teil dieser Berichte ist überdies ohne Wert, giebt nur die bekannten Züge der Zustände, wie sie vielfach drastischer in Zeitungen und Flugblättern vorliegen.

Bedeutender ist das S. 14 folgende Schreiben des Herrn v. d. Heydt, aber darauf kommen dann wieder andere und teilweise unbedeutende Sachen. Darauf dann S. 18 fg. Briefe des Prinzen von Preußen und der Brief Manteuffels an den Prinzen. Ähnlich interessante Stücke enthält auch der nächste Abschnitt. Hier und da begegnet ein vereinzelter Anlauf zu einer kritischen Behandlung und wissenschaftlichen Erläuterung der Acten, aber regelmäßig erfahren wir nicht einmal, ob sie bereits anderweitig gedruckt sind. Die sachliche Beleuchtung wird einseitig besorgt durch einen Abschnitt aus Andrae-Roman, „Erinnerungen eines alten Mannes“, der neben interessanten Stimmungsbildern auch die Schauer Geschichte enthält, daß die Berliner Demokraten sich von Paris das Modell einer Guillotine hätten kommen lassen. Diesen Charakter hat das ganze Buch. Sein Wert liegt also nur in einem Teile des neuen Materials, darunter finden sich aber nicht wenige recht willkommene Stücke, wie Briefe und Denkschriften des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, die Denkschriften des Geh. Legationsrats Kämpfer, des Oberpräsidenten Eichmann, des Unterstaatssecretärs Le Cog und anderer hochgestellter Personen und daneben Briefe der Polizeispione und solcher, die es werden wollten. Von diesen „Agenten“ lernen wir eine bunte Reihe kennen. S. 83 wird ein Secretär Lehmann empfohlen, S. 110 empfiehlt sich ein Dr. Zippel, der im Mai 1849 aus Breslau floh, wo man ihn angeblich als Spion Manteuffels totschlagen wollte. Sein Brief vom 10. Mai 1849 und ein anderer vom 13. Juli 1849 (S. 110, Anm.) sind sehr charakteristisch für eine Gruppe dieser Staatsretter. „Durch achtjähriges eisernes Studium der Politik und der Philosophie habe ich mir im Stillen eine Summe von Fähigkeiten erworben, die nach praktischer Gestaltung ringen und schwächen. . . Mein politisches Glaubensbekenntnis kann ich in folgendem Satze zusammenfassen: Aus der Aristokratie der Wissenschaft, der Vernunft und dem Rute resultiert der absolute Freistaat, der durch Reformation der Kanzeln und Katheder in etwa drei oder fünf Generationen bewirkt sein könnte. Bis dahin also, daß die Menschen vom Egoismus zur Vernunft und von der Leidenschaft zur Sittlichkeit gebildet sein werden, regiert mit Recht der Zwang, und die Parlamente und die Clubs sind der Verderb des Staates. Wollen Sie mich so wie ich bin, so werde ich Ihnen eine recht treue und verständige Seele sein. Nur Eines bitte ich Sie, lassen Sie nie das häßliche Weib zwischen uns treten.“ P. fügt die Notiz hinzu: „Etwas später legte Zippel auf die Beibehaltung dieser Kunst keinen Wert mehr.“ Das ist eine Nachricht, die schwerlich ein anderer hätte geben können und die doch zur Beurteilung dieses Menschen, der sich an Manteuffel herandrängte, unentbehrlich ist. Leider fügt P. sonst nichts hinzu, auch nicht, ob sich Manteuffel seiner viel bediente. Der Zusatz scheint nur gemacht zu sein, weil die dreiste Heuchelei des letzten Satzes direct zu dieser gut formulierten Ausführung herausforderte. Ähnliche Stützen des Thrones waren die Agenten Raffaloup (S. 139) und Wed (S. 219 fg.). Von jenem giebt P. (S. 139) einen Bericht aus Frankfurt, der durch die Treue seines Tones auffällt, von Wed (S. 219 fg.) einige Berichte, die einem das scharfe Urteil Bismarcks über dies Geschicht in die Erinnerung rufen. Sollten die Acten nichts bieten, was zur Beurteilung ihres Treibens und ihrer Benützung durch Manteuffel dienete? Den einflussreichen Redacteur der Kreuzzeitung Hermann Wagener schreibt P. regelmäßig Wagner. S. 155, Z. 31 ist in dem Briefe des Königs gedruckt „von dieser bigamen Ehe“, wo es offenbar „vor dieser bigamen Ehe“ heißen

muß. S. 98, Anm. Z. 3 v. u. ist Heinrich Simson statt Heinrich Simon gedruckt, und im Register fehlt der Name ganz. S. 169 heißt es, daß am 9. October der Verwaltungsrat der deutschen Union die Ausschreibung eines Reichstags der Unionsstaaten auf den 15. November 1850 nach Erfurt beschloß. Dieser Beschluß wurde am 19. October 1849 gefaßt und zwar auf den 15. Januar 1850, nicht auf den 15. November. In Summa: es ist dringend zu wünschen, daß P. in der Fortsetzung dem Werke einfach den Charakter einer Materialsammlung gebe, strenger in der Auswahl und sorgfältiger in der Ordnung und Erläuterung verfähre.“ — n.

\*) Der 2. Band ist schon bei der Redaktion eingegangen.

Jöhns, Maj. Feldmarschall Moltke. Bd. 1—3. Mit Bildnis, Wappen Moltkes, Facsimile u. 2 Abb. Berlin, 1900. Hofmann u. Co. (VII, IX, IX, 697 S. 8.) à 2, 40.

A. u. v. L.: Geisteshelden (Führende Geister). Eine Sammlung von Biographien. 10/11., 37. u. 38. Bd.

Der verdienstvolle Verf. erst vor kurzem aus diesem Leben abgerufen, hat mit dem vorliegenden Werke dem Feldmarschall von Moltke ein literarisches Denkmal gesetzt, das jeder Vaterlandsfreund mit aufrichtigster Freude begrüßen wird. Es soll ein schlichtes vollstündliches Bild geben von Moltkes Lehr- und Wanderjahren, gegründet auf eine Schilderung der Entfaltung seines Geistes und Charakters und des Stufenganges, der ihn auf die Höhe des Lebens führte. Hier von handelt der erste, schon vor sechs Jahren erschienene Band, dem, gleichsam als eine Festgabe zu dem 100 jährigen Geburtstage, jetzt eine Darstellung von Moltkes Meisterjahren und Lebensabend gefolgt ist. Der Verf. ist bestrebt gewesen, den Feldmarschall selbst, seine Mitarbeiter und die Zeugen seines Schaffens zu Worte kommen zu lassen. Und hierin liegt der hohe Wert des nun dreibändigen Werkes, das die vollste Anerkennung und weiteste Verbreitung verdient. Das Werk wird in dieser Biographien-Sammlung jederzeit einen der ersten Plätze einnehmen.

Samlinger til Jydske Historie og Topografi udg. af d. Jydske hist.-top. Selskab. Red. Chr. V. Christensen. 3. R. II. Bd. 5. Hef. Indh.: S. Hansen, Gudena, Gudenkjær, Gudens, Gudensfjord. — F. Römer, en Stranding paa Vestkysten i 1808. — F. R. Friis, nogle Meddelelser om Erik Lange den yngre til Engelsholm. — Stemann, Randers Post og Broer i sidste Halvdel af 17. Aarh.

Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Hrg. von R. Prümmer. 15. Jahrg. 2. Halbband. Inh.: J. Avacala, D. C. Jablonsky und Großpolen. — S. Kleinwächter, die Glockeninschriften in der Provinz Posen. — P. Lewin, Geschichte der Juden in Inowrazlaw. — R. Prümmer, Tagebuch Adam Samuel Hartmanns über seine Collectorenreise im Jahre 1657—1659. (Schl.) — W. Meyer, die Säkularisation der Klöster im Regierungsbezirk Bromberg.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hrg. v. W. Braun u. D. Kaufmann. N. F. 8. Jahrg. 11./12. Hef. Inh.: J. Bahstreund, die Erwähnung Jochans des Hohenprieesters im Pseudojonathan zu Deut. 31,11 und das angeblich hohe Alter dieses Targum. — S. Poznanski, Miscell. über Soadja. 3. (Schl.) — G. Werner, zum Autograph Abraham Maimun's. — W. Steinschneider, Isak Israeli. — A. Wolf, zwei auf Judentaufen bezügliche Medaillen. — J. Elbogen, zwei ungedruckte Briefe D. S. Suzzatto's.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hrg. v. W. Braun u. D. Kaufmann. N. F. 8. Jahrg. 11./12. Hef. Inh.: J. Bahstreund, die Erwähnung Jochans des Hohenprieesters im Pseudojonathan zu Deut. 31,11 und das angeblich hohe Alter dieses Targum. — S. Poznanski, Miscell. über Soadja. 3. (Schl.) — G. Werner, zum Autograph Abraham Maimun's. — W. Steinschneider, Isak Israeli. — A. Wolf, zwei auf Judentaufen bezügliche Medaillen. — J. Elbogen, zwei ungedruckte Briefe D. S. Suzzatto's.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hrg. v. W. Braun u. D. Kaufmann. N. F. 8. Jahrg. 11./12. Hef. Inh.: J. Bahstreund, die Erwähnung Jochans des Hohenprieesters im Pseudojonathan zu Deut. 31,11 und das angeblich hohe Alter dieses Targum. — S. Poznanski, Miscell. über Soadja. 3. (Schl.) — G. Werner, zum Autograph Abraham Maimun's. — W. Steinschneider, Isak Israeli. — A. Wolf, zwei auf Judentaufen bezügliche Medaillen. — J. Elbogen, zwei ungedruckte Briefe D. S. Suzzatto's.

## Länder- und Völkerkunde.

Filippi, Dott. Filippo de. La spedizione di sua Altezza Reale il Principe Luigi Amadeo di Savoia. Duca degli Abruzzi al monte Sant' Elia (Alasca) 1897. Illustr. da Vittoria Sella. Mailand, 1900. Hoepli. (XVII, 284 S. u. 38 Taf. 4.) Geb. L. 25.

Prinz Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzog der Abruzzen, ein Sohn des ehemaligen Königs Amadeus von

Spanien und ein Vetter des jetzigen Königs von Italien, unternahm im Sommer 1897 sowohl im Interesse des Bergsports als auch zu wissenschaftlichen Zwecken in Begleitung mehrerer Gelehrter und bewährter schweizerischer Alpenführer eine Expedition auf den Mount Elias. Die Gesellschaft landete am 23. Juni in der Yakutatbai und überschritt während eines Marsches von 38 Tagen unter großen Beschwerden zuerst den gewaltigen Malaspina-, hierauf den Seward-, dann den Newton- und schließlich den Agassizgletscher. Hier begegnete ihr die Expedition des amerikanischen Geologen S. Bryant, die ohne die höchste Spitze des Berges erreicht zu haben umgekehrt war. Am 31. Juli begann bei außerordentlich günstigem Wetter der letzte Aufstieg zum Gipfel, der auch nach eifriger Wanderung durch leichten mehrlartigen Schnee um die Mittagszeit glücklich erreicht wurde. Die barometrische Messung ergab eine Höhe von 5523 m. Spuren vulkanischer Thätigkeit wurden nicht gefunden. Der Herzog pflanzte eine italienische Flagge auf, und sein Begleiter Sella machte eine große Zahl photographischer Aufnahmen. Der Abstieg erfolgte in 2 1/2 Stunden, und nach 10 Tagen erreichte man wieder glücklich die Yakutatbai. Noch in demselben Jahre erschienen kurze Berichte über den Verlauf der Expedition in verschiedenen geographischen Zeitschriften, das große abschließende Reisetagebuch aber liegt jetzt erst vor. Es ist ein stattlicher vortrefflich ausgestatteter Band mit zahlreichen Textbildern und mehr als 30 vorzüglich ausgeführten Tafeln in Heliogravüre, die fast alle aus der Kunstanstalt von Meisenbach, Riffarth u. Comp. in Berlin stammen und ein schönes Zeugnis für die Werthschätzung liefern, deren sich die deutsche Reproduktionstechnik im Auslande erfreut. Vier Panoramen veranschaulichen die Kette des Mount Elias und die Aussicht von demselben. Außerdem sind zwei Karten beigegeben. Die eine zeigt die nähere Umgebung des Berges im Maßstabe von 1 : 800 000, die andere das ihm vorgelagerte Küstengebiet im Maßstabe von 1 : 3 500 000. Während der Hauptteil des Werkes eine ausführliche und sehr lebendige Schilderung des Verlaufes der Expedition giebt und namentlich ihre touristischen Ergebnisse hervorhebt, berichten fünf Anhänge über die Ausrüstung der Gesellschaft, über ihre meteorologischen Beobachtungen, über die Gesundheitsverhältnisse während der Besteigung, endlich über die mitgebrachten zoologischen und mineralogischen Sammlungen. Das schöne Werk ist nicht nur den Geographen, sondern auch den Freunden des Bergsports bestens zu empfehlen.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 12.

Inh.: Krämer, der Burgiersfisch der Wilbertinseln. (Mit Abb.) — (11.) Ruge, Rattenberger Studien. 2. (Mit Abb.) — Friederichsen, Professor Fütters Reise durch Asien. (Mit Abb. u. Karte.)

**A Tradição,** revista mensal d'ethnographia portugueza. III, Nr. 1 (Januari). Hrgbr. Piçarra u. Dias Nunes. Serpa, 1901.

Inh.: Ficalho, not as historicas acerca de Serpa. — Coelho, o Senhor Seto. — Dias Nunes, modas-estribilhos, alemtejanas. — Piçarra, o medo de Chêchôu. — d'Aranjo, proverbios venezianos com equivalencia portugueza. — Dias Nunes, Cancioneiro popular do Baixo-Alemtejo.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Höck, F., Der gegenwärtige Stand unserer Kenntniss von der ursprünglichen Verbreitung der angebauten Nutzpflanzen.** Leipzig, 1900. Teubner. 78 S. Gr. 8. M. 1, 60. Sonderabdr. a. d. Geographischen Zeitschr. V. u. VI. Jahrg.

Die Arbeit will dem Geographen hauptsächlich dienen, dürfte aber auch in weiteren Kreisen auf Werthschätzung zu hoffen haben, da nirgends die Thatsachen so klipp und klar hingestellt sind, wenn wir von einigen rein botanischen Büchern absehen,

welche der Laie kaum durchstudieren wird. Den Anfang machen die Getreidearten, welche S. als Getreidegräser in der Höhe von etwa 20 Arten, Hülsenfrüchte, Getreidekräuter (wie den Buchweizen) beschreibt. Aus den Seiten und Tabellen geht hervor, daß mehrere Gebiete, die selbständig eine hohe Entwicklung ihrer Bevölkerung erreichten, von der Natur reichlich mit den wichtigsten Nutzpflanzen ausgestattet waren; am reichsten treten beispielsweise die Mittelmeerländer auf. Die Obstsorten werden nach den Klimaten abgehandelt. Es beginnen die gemäßigt warmen und kälteren Länder mit Samenobst, Kernobst, Steinobst, Beerenobst. Die wärmeren Länder bringen nufähnliche Obstarten, Steinfrucht- und beerenähnliche Obstsorten. Die Gemüsepflanzen sind schwer zu umgrenzen, doch führt S. eine Einteilung in Erdgemüse (wie die Kartoffel) und Uebererdgemüse durch. Die Genußmittelpflanzen zerfallen in Gewürz-, Getränk-, Rauch-, wie Raummittelpflanzen. Gewerbspflanzen liefern Del oder Fett, Gummi, Faser- oder Flechtstoffe, Färber- und Gerbentensilien oder nur Holz zu verschiedenen Zwecken. Heil- und Futterpflanzen bilden den Schluß der interessantesten Zusammenstellung.

**Wien, W., Lehrbuch der Hydrodynamik.** Mit 18 Figuren. Leipzig, 1900. Hirzel. (XIV, 319 S. Gr. 8.) M. 8.

Seitdem wir vor Kurzem an dieser Stelle (vergl. Jahrg. 1900, Nr. 51/52, Sp. 2168) ein ausgezeichnetes Werk besprochen haben, das ein Specialproblem der Hydrodynamik in eingehendster Weise behandelt, hat die physikalisch-mathematische Literatur eine weitere Bereicherung auf diesem Gebiete erfahren durch das Erscheinen eines allgemeinen „Lehrbuches der Hydrodynamik“, aus der Feder eines unserer jüngeren Theoretiker, der sich als Schüler von Helmholtz und im engen Anschluß an dessen letzte hydrodynamische Arbeiten mit Studien auf diesem Gebiete schon vor Jahren beschäftigt hat. Daß wir es hier mit einer wirklichen Bereicherung unserer Literatur zu thun haben, ist schon darin begründet, daß wir bisher überhaupt kein modernes Lehrbuch der Hydrodynamik in Deutschland besitzen, während in England nicht bloß ein, sondern mehrere gute Lehrbücher dieses Gebietes vorhanden sind. In England liegt aber auch zur Zeit der Schwerpunkt der weiteren Entwicklung der Hydrodynamik; bei uns in Deutschland ist das Gebiet, wie der Verf. in dem Vorwort klagt, in letzter Zeit entschieden vernachlässigt worden. Es ist daher höchst dankenswert, daß uns Prof. Wien die Fühlung mit den modernen Fortschritten der Hydrodynamik durch sein Lehrbuch wieder zu verschaffen sucht, wobei ihm naturgemäß die neueren englischen Arbeiten und Lehrbücher, besonders dasjenige von Lamb, vielfach als Unterlage für seine Darstellung gedient haben. Entsprechend der Absicht, eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Hydrodynamik zu geben, werden weniger die allgemeinen Betrachtungen, als vielmehr die specielleren Probleme aus den verschiedenen Teilen des ausgebreiteten Gebietes behandelt. So gliedert sich der Stoff in die folgenden Capitel: 1. Die Grundlagen; 2. Allgemeine Bewegungen nicht reibender Flüssigkeiten (behandelt im besonderen die Wirbelbewegungen); 3. Strömungen ohne Drehung der Flüssigkeitsteilchen (behandelt die Potentialbewegung und im besonderen die discontinuierlichen Bewegungen, Strahlbildung u. dgl.); 4. Bewegung eines festen Körpers in einer Flüssigkeit (sowohl in einfach als in mehrfach zusammenhängenden Räumen); 5. Theorie der Wellen mit den folgenden Unterparagraphen: § 1. Theorie der Wellen an der Grenze zweier Flüssigkeiten (nach Helmholtz und W. Thomson); § 2. Näherungsmethode für die Theorie der Wellen an der Oberfläche einer Flüssigkeit (nach Rayleigh); § 3. Einfluß von Ungleichmäßigkeiten eines Strombettes auf die Gestalt der Oberfläche (nach W. Thomson und Rayleigh); § 4. Einzelne Wellen (nach Boussinesq und Rayleigh); § 5. Wellen, bei denen



die Bedingung constanten Druckes streng erfüllbar ist, und § 6. Schwingungen einer Flüssigkeit in einem prismatischen Gefäß (nach Kirchhoff). Das 6. Capitel behandelt „Ebbe und Flut“, wesentlich auf Grundlage der neueren englischen Arbeiten. Das 7. Capitel ist der Reibung der Flüssigkeiten gewidmet und das 8. behandelt in Kürze das Problem des Gleichgewichts rotierender flüssiger Massen. Jedem Capitel ist eine kurze Literaturübersicht angefügt, die sich allerdings auf die Anführung der allerwichtigsten grundlegenden Arbeiten beschränkt.

Wenn trotz dieses außerordentlich reichen Inhalts das Buch nur 319 Seiten stark ist, so kann man daraus entnehmen, daß der Inhalt in einer sehr comprimierten Form gegeben ist. Eine etwas breitere Darstellung, besonders nach der Seite der physikalischen Ausdeutung und Veranschaulichung würde dem Buche vielleicht von Vorteil gewesen sein. Doch kann man dem Bestreben des Verf.s, die hydrodynamische Forschung in Deutschland neu zu beleben, jedenfalls nur Anerkennung zollen und Erfolg wünschen. Sein Hinweis auf die tiefe Klust, die zwischen der strengen Hydrodynamik und der Hydraulik besteht, und auf die dringende Notwendigkeit ihrer Ueberbrückung, verleiht dem Wunsche nach einem weiteren Ausbau der Hydrodynamik auch von der praktisch-technischen Seite aus einen besonderen Nachdruck.

W. K.

**Ostwald, Wilhelm, Grundlagen der anorganischen Chemie.** Mit 122 Textfig. Leipzig, 1900. Engelmann. (XIX, 795 S. Gr. 8.) Geb. M. 16.

Das vorliegende Buch ist die eigenartigste und bedeutendste Erscheinung auf dem chemischen Gebiete in der neueren Zeit. Der Verf., dem wir eine ganze Reihe ausgezeichnete und zum Teil sehr umfangreicher Werke physikalisch- und allgemein-chemischen, elektrochemischen und analytischen Inhaltes verdanken, hat sich bei Abfassung dieses Lehrbuches die Aufgabe gestellt, „die gegenwärtigen Anschauungen und Kenntnisse der wissenschaftlichen Chemie derart in den Unterrichtsgang hineinzuverarbeiten, daß der Lernende bereits von vornherein mit den neueren Ansichten vertraut gemacht wird, und nicht etwa erst die älteren, unzulänglichen Vorstellungen kennen lernt, um später zu erfahren, daß er sie zu ändern hat“. Die Bedeutung dieser Aufgabe und die Form, in welcher dieselbe hier gelöst worden ist, vermag nur derjenige recht zu würdigen, der als akademischer Lehrer täglich Gelegenheit hat, die Schwierigkeiten kennen zu lernen, welche es macht, den Unterricht der in den älteren Anschauungen aufgewachsenen Studierenden in dem oben dargelegten Sinne durchzuführen. Sogar beim Unterricht in der analytischen Chemie, bei welchem die Uebersetzung der modernen Theorien der Lösungen so klar zu Tage tritt, gelingt es trotz aller aufgewandten Mühe nicht immer, das wahre Verständnis für die neueren Anschauungen zu erwecken, und nur zu oft muß sich der Lehrer mit der Hoffnung begnügen, daß die ausgestreute Saat mit dem tieferen Eindringen in das Wesen der chemischen Erscheinungen in späteren Jahren doch noch Früchte bringen wird. Leider werden diese Schwierigkeiten noch dadurch erhöht, und dieser Umstand darf hier nicht verschwiegen werden, daß ein großer Teil der akademischen Lehrer, besonders in Deutschland, sich nicht entschließen kann oder will, den chemischen Unterricht auf den neueren Anschauungen der wissenschaftlichen Chemie aufzubauen. Der einzige Weg, welcher zum Ziele führen kann und führen wird, ist der, den chemischen Unterricht von Anfang an, also schon auf den Mittelschulen, so zu gestalten, wie er in vorliegenden Grundlinien zum Ausdruck kommt. Dies ist auch der Grund, warum Ref. besonders die Lehrer der Chemie an den Realgymnasien und Oberrealschulen auf das Studium dieses mit hervorragendem didaktischem Geschick geschriebenen

Buches aufmerksam machen möchte. Wenn sich erst bei ihnen die Ueberzeugung Bahn gebrochen haben wird, daß die modernen chemischen Theorien nicht ein unnützer Ballast sind, mit deren Hilfe „man sich auch die chemischen Vorgänge erklären kann“, sondern daß sie eine einheitlichere Darstellung derselben ermöglichen, für viele Prozesse erst das richtige Verständnis eröffnen und einen Einblick in den quantitativen Verlauf zahlreicher Reaktionen gewähren, von denen wir uns bisher nur eine undeutliche qualitative Vorstellung machen konnten, wird eine gründliche Reform des chemischen Unterrichtes möglich sein. Auf Einzelheiten der Darstellung kann hier nicht eingegangen werden, doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Verf. den Ionenbegriff nicht vom elektrischen, sondern vom rein chemischen Standpunkt aus als einen Begriff entwickelt hat, der die chemische Thatsache der individuellen Reaktionen der Salzbestandteile zum Ausdruck bringt. Möge dieses Werk, bei dessen Bearbeitung der Verf. seine besten Kräfte eingesetzt hat, allseitig die ihm gebührende Anerkennung finden! Th. Paul.

**Fink, Karl, A brief History of Mathematics** (Geschichte der Elementarmathematik). An authorized translation by Wooster Woodruff Homan and David Eugene Smith. Chicago, 1900. The opencourt publishing Co. (Leipzig, Harrassowitz). (XII, 333 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 6.

Die Uebersetzung schließt sich im ganzen treu dem 1890 erschienenen Originale an, das eine für Studierende recht nützliche Uebersicht über die Entwicklung der Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie enthält. Die Aenderung des Titels ist gerechtfertigt, da der ursprüngliche Titel zu Mißverständnissen Anlaß geben kann, denn das Buch handelt keineswegs bloß von Dingen, die zur elementaren Mathematik gehören. Die biographischen Notizen über die einzelnen Mathematiker sind, wie beim Originale, nicht in den Text aufgenommen, sondern in einem Anhange zusammengestellt, und zwar haben die Uebersetzer mit Recht die alphabetische Anordnung gewählt, statt der vom Verf. benutzten Anordnung nach Perioden. Sie könnten zum Teil etwas sorgfältiger gearbeitet sein. J. B. ist der Geburtstag von Sophus Lie unrichtig angegeben, von Abel wird gesagt, er habe die Theorie der Abelschen Functionen begründet. Von Lamberts Leistungen erfährt man nur, daß er die hyperbolische Trigonometrie geschaffen hat, und bei Galois steht nur: Begründer der Gruppentheorie, während doch die Behandlung der algebraischen Gleichungen mit Hilfe der Gruppentheorie seine Hauptleistung ist. Ein sorgfältiges alphabetisches Register ist beigegeben. E—L.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Die „Signale“ der Marsbewohner. — R. Dankler, Augen und Schaden der Liere. — J. A. Rossmäyler, die Kohlenhydrate. — D. Sel m, Arbeiten vorgeschichtlicher Erzünftler im Lichte der chemischen Forschung.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. S. Klar. 16. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: D. P. Penhallow, ein Jahrzehnt der nordamerikanischen Paläobotanik. — E. P. Visk, u. R. Spiro, über gerinnungshemmende Agentien im Organismus höherer Wirbeltiere.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 639.

Inh.: Dunder, Bemerkungen zu G. Surbeds Auffass: Das „Copulationsorgan“ von Cottus gobio L. — Bykoff, über die Remertine des Wolgastuffes bei Saratow. — Stempel, zur Entwicklung von Plistophora Mülleri (L. Pfr.) — Storitow, über die Gattung Hamingia Kor. et Dan. (Bonellidae). (Mit Abb.) — Knoche, zur Geschichte zweier Publicationen des Herrn Privatdocenten Dr. phil. G. Brandes, Halle a. S. — Clark, the Holothurians of the Pacific Coast of North America. (With fig.) — Ehitlow, Mus rattus L. im Europäischen Rußland. — Hagmann, Acanthicus hystrix Spix aus dem unteren Amazonas.

\*\*\*

**Zoologische Jahrbücher.** Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: Alex. Petrunkevitch u. G. v. Guaita, über den geschlechtlichen Dimorphismus bei den Tonapparaten der Orthopteren. (Mit Taf.) — W. Braun, zur Kenntnis der Trematoden der Säugetiere. (Mit Taf.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Niede u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 25—26.

Inh.: (25.) D. R. Hoob, Mitteilung über Experimente mit hohen elektrischen Widerständen. — F. Keese, der Zeeman-Effekt. — R. Honda u. S. Shimizu, ein Draht-Unterbrecher. — E. van Aubel, über den elektrischen Widerstand der reinen Metalle. — J. Braun, über rationale Senderanordnungen für drahtlose Telegraphie. — (25/26.) G. Schlabach, der heutige Standpunkt der Roboterfrage. — (25.) A. Battelli, die spezifische Wärme der Gase. — F. du Bois, magnetische Eigenschaften der ponderablen Materie. — (26.) G. Rudera, über eine kleine Abänderung beim Galendar-Griffiths'schen Doppelschlüssel. — J. Stark, Bemerkung über den Entladeverlauf durch magnetische Kräfte. — E. Lecher, der Faraday'sche Rotationsversuch und die unipolare Induction. (Discussion.) — G. Cohen, über die Unbrauchbarkeit der Weston-Admiumelemente als Normale der elektromotorischen Kraft. — A. Schuster, das Variogramm der magnetischen Declination nach den Greenwicher Beobachtungen der Jahre 1871—96. — J. J. Guesl, über die Festigkeit dehnbare Materialien bei zusammengesetzter Beanspruchung.

## Seewesen.

**Jahrbuch des deutschen Flottenvereins 1901.** Eigentum des deutschen Flottenvereins. 2. Jahrg. Hrsg. vom Kanzler-Amt des deutschen Flottenvereins. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (VI, 686 S. Gr. 8.) Geb. M. 2, 50.

Der zweite Jahrgang dieses Jahrbuches wird mehr Freunde finden als der erste, weil er bescheidener, anspruchsfoller auftritt und doch dabei viel reichhaltiger als der erste ist. Diesmal hat sogar die Betrachtung der deutschen Finanzen einen Zweck, trotzdem noch immer zu viel Einzelheiten berücksichtigt sind, während eine klare Uebersicht über die deutschen Luxusausgaben, über den Verbrauch an Alkohol und Tabak noch nötiger für die Aufgaben des Flottenvereins gewesen wäre. Wie der Verein eingerichtet ist, erkennt man ja diesmal, wobei freilich auch ersichtlich wird, daß er vorläufig noch „Caviar“ fürs Volk bedeutet, denn die unentbehrliche Fühlung mit den „breiten Volksschichten“ fehlt ihm wenigstens in Preußen. Einen Tätigkeitsbericht des Vereins enthält aber auch dieses Jahrbuch noch nicht; hoffentlich bekommt man darüber gelegentlich auch etwas zu hören. In den Flottenlisten sind z. B. die Schiffe der Sachsenklasse mit 17 Seemeilen Geschwindigkeit angeführt; alle anderen Flottenalmanache geben diesen alten Schiffen höchstens 15 Seemeilen. Uebersichtlich und zweckmäßig ist der Aufsatz über das Seerecht, während die Behandlung des „Rettungswesens an den Küsten Europas“ sehr dürftig ausgefallen ist. Wenig vornehm berührt die Beigabe von Inseraten vor und hinter dem Text; in guten deutschen Büchern ist diese Geschmacksverirrung noch nicht zu finden. Der gebildete Europäer trägt vorläufig doch auch noch keine Obool-Placate auf seiner Kleidung. G. Wislicenus.

## Medicin.

**Hagers Handbuch der pharmaceutischen Praxis** für Apotheker, Aerzte, Drogisten und Medicinalbeamte. Unter Mitwirkung von Max Arnold, G. Christ, K. Dieterich, Ed. Gildemeister, P. Janzen, C. Scriba. Vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von B. Fischer und C. Hartwich. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Bd. I. Berlin, 1900. Springer. (VIII, 1280 S. Gr. 8.) M. 20.

„Der Herausgabe der ersten Auflage des Handbuches der pharmaceutischen Praxis durch Hager lag die Erwägung zu

Grunde, daß das Material, welches dem Apotheker bei Ausübung seines Berufes täglich durch die Hände geht, nur zum kleineren Teile in den jeweilig geltenden Pharmakopöen eine wissenschaftliche Durcharbeitung erfahren hat, daß vielmehr der weitaus größere Teil des Gesamtmaterials von den Pharmakopöen nicht berücksichtigt ist und der ganzen Sachlage nach auch nicht berücksichtigt werden kann. Eine Zusammenfassung dieses vielgestaltigen Stoffes in seinen mannigfaltigen Beziehungen zu Wissenschaft und Praxis, in seinen Beziehungen zur Arzneibereitung, sowie zum gewerblichen und praktischen Leben, das war das Ziel, welches Hager bei der Abfassung seines Handbuches seiner Zeit vorgeschwebt hatte.“ In welcher vorzüglicher Weise Hermann Hager diese Aufgabe löste, geht schon daraus hervor, daß sein Handbuch nicht nur in den meisten Apotheken Deutschlands zu finden ist, sondern daß es seinen Einzug auch in zahlreiche Apotheken der ganzen Welt gehalten hat. Außerdem diente dieses Buch Ärzten, Medicinalbeamten und technischen Chemikern als sicherer und vielseitiger Ratgeber in pharmaceutischen Angelegenheiten. Obwohl im Jahre 1882 ein Ergänzungsband erschien, machte sich doch mit Rücksicht auf die neueren Arzneimittel und die moderne pharmaceutische Technik und Geschäftsführung eine vollständige Neubearbeitung dieses Werkes nötig, mit welcher die Verlagsbuchhandlung Hrn. Prof. Dr. V. Fischer, Director des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau, und Hrn. Dr. E. Hartwig, Professor der Pharmatognosie am Eidgenössischen Polytechnicum in Zürich, unter Mitwirkung mehrerer in der Praxis stehender Fachgenossen betraute. Die erste von den 20 Lieferungen, welche das ganze Werk umfassen soll, erschien im Jahre 1899. Der vorliegende erste Band besteht aus den Lieferungen 1—10. Für die Anordnung des Stoffes war die alphabetische Reihenfolge maßgebend und zwar werden bei einem Grundstoff, z. B. Eisen, sämtliche pharmaceutisch wichtigen eisenhaltigen Verbindungen und galenischen Präparate abgehandelt. Dadurch wird die Uebersichtlichkeit sehr gefördert und außerdem werden Wiederholungen vermieden. Da das Buch vor allem praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen soll, haben die Verfasser bei den Angaben über die Darstellung, Eigenschaften und Prüfung der Präparate auf eine ausführliche Darlegung der chemischen Vorgänge verzichtet, dagegen wurde Rücksicht auf die Anwendung in der Therapie, in den Gewerben und im Haushalte genommen. Besondere Sorgfalt wurde auf die zahlreichen modernen Arzneimittel, Specialitäten und technischen Artikel verwendet. So ist z. B. die Fabrikation der Mineralwässer mit Hilfe der jetzt überall käuflichen flüssigen Kohlenensäure in größerem und kleinerem Maßstabe beschrieben. Der Beziehung der Pharmacie zur Hygiene und zu den Gewerben ist durch zahlreiche Hinweise und vor allem durch Mitteilung praktisch erprobter Untersuchungsmethoden Rechnung getragen. Die Beschreibung der Drogen erstreckt sich in erster Linie auf die charakteristischen Merkmale und ihre Erkennung im gepulverten Zustande. Dies ist besonders deshalb wichtig, weil die Besitzer kleinerer Apotheken vielfach gezwungen sind, die Vegetabilien im zerkleinerten Zustande zu kaufen, und Verfälschungen mit minderwertigen Waren in dieser Form weniger leicht zu erkennen sind. Ueber die wichtigsten Bestandteile der Drogen werden ebenfalls Angaben gemacht und, was in neuerer Zeit im Vordergrund des Interesses steht, Vorschriften zur Gehalts- und Wertbestimmung gegeben.

Bei der Abfassung ist nicht nur das deutsche Arzneibuch, sondern es sind auch die Pharmakopöen Oesterreichs, Englands, Frankreichs, der Schweiz und der Vereinigten Staaten von Nordamerika berücksichtigt. Da das Werk auf so breiter Basis angelegt ist, wird dessen Wert auch nicht durch das inzwischen erfolgte Inkrafttreten einer neuen Ausgabe des Deutschen Arzneibuches irgendwie beeinträchtigt. Den Verff. kann man

das Zeugnis ausstellen, daß sie die Neubearbeitung dieses Handbuchs ganz im Geiste Hagers ausgeführt und den Forderungen der Neuzeit in jeder Beziehung Rechnung getragen haben. Dies sowie die vorzügliche Ausstattung des Werkes mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten sichern demselben eine sehr große Verbreitung. Ref. schließt diese Besprechung mit dem Wunsche, daß alle diejenigen, welche im wirtschaftlichen oder politischen Leben ein Urteil über den deutschen Apothekerstand zu fällen haben, einen Einblick in dieses vielseitige Handbuch thun und daraus entnehmen möchten, welche Kenntnisse und welche Erfahrungen zur sachgemäßen Führung einer Apotheke in der heutigen Zeit nötig sind. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Wertschätzung des Apothekerstandes in der öffentlichen Meinung noch vieles zu wünschen übrig läßt, und daß das tatsächliche Einkommen der meisten Apotheker trotz der landläufigen Ansicht der großen Menge, welche in jeder Apotheke eine „Goldgrube“ erblickt, in keinem Verhältnis zu ihren Leistungen steht.

Th. Paul.

**Archiv** f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrg. von G. F. W. Pflüger. 84. Band. 5.—10. Heft.

Inh.: (5./6.) M. Oser-Blom, tierische Säfte und Gewebe in physikalisch-chemischer Beziehung. 4. Mit Fig.) — Dr. Wergo, einige Bemerkungen zu der Arbeit von Dr. A. Bürker: „Ueber die Beziehung zwischen der Richtung steigender Desjnungsinductionsströme und dem elektrotonischen Effect in der infraparen Nervenstränge. Mit Fig.) — A. B. de L., eine historische Studie über die Entdeckung des Magacdie-Bellischen Lebrigeses. — G. v. Gyon, die Beziehungen des Depressore zum vasomotorischen Centrum. — (7./10.) S. Boruttau, die Actionströme und die Theorie der Nervenleitung. (Mit Fig. u. Taf.) — S. Juch, Untersuchungen über die im Gefolge der Bellichtung auftretenden galvanischen Vorgänge in der Nephrit und ihren zeitlichen Verlauf. 2. (Mit Taf.) — A. Jollé, Beiträge zur Kenntnis der Asparaginsäure und des Asparagins. — Dr. Wergo u. L. Jegunow, das Knochenmark als Bildungsort der weißen Blutkörperchen. (Mit Fig.)

**Gygiene**, Monatsschrift für hygienische Aufklärung und Reform. Hrg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Carl Gerster, Rag von Bettelosen 4. Nachruf. — A. Eulenburg, zur Nervenhigiene und Nervendiätetik. — Zur Prophylaxe der Schorgane. — Das Luftbad als Abhärtungsmittel. — P. Laufenberg, die Sanitätsbank und ihre Bedeutung.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Festgabe der Juristischen Fakultät zu Königsberg** für ihren Senior Johann Theodor Schirmer zum 1. August 1900. Königsberg, 1900. Hartungsche Verlagsdruckerei. (179 S. Gr. 8.) M 4.

Vier treffliche Abhandlungen sind in der Festgabe für „Deutschlands letzten Pandektisten“ vereinigt. R. Güterbod liefert als erster eine rechtsgeschichtliche Studie: „Römisch-Armenien und die römischen Satrapien im vierten bis sechsten Jahrhundert“. Wir lernen die Schidiale von Klein- und Groß-Armenien, sowie der Satrapien kennen. Die letzteren, auch regionales Transigitanae und officieil gentes genannt, stellen eine in der Verwaltung des römischen Staates einzige, außerhalb des Provinzialverbandes stehende Einrichtung dar, bis Justinian sie zu einer Provinz vereinigte. Die Reformen dieses Kaisers bezogen sich aber auch auf die Ordnung der Rechtspflege, insbesondere auf den Instanzenzug für die Appellationen; die Unterscheidung einer zweifachen Appellationsgerichtsbarkeit der Statthalter, soweit sie den Rang der spectabiles haben, nämlich für die eigene Provinz und darüber hinaus für gewisse benachbarte Provinzen, hat Güterbod überzeugend begründet. Schließlich hat Justinian auch in das materielle Recht, das bis dahin auf einheimischen Satzungen und Gewohnheiten beruhte, eingegriffen, indem er für Ehe- und Erbrecht römisches Recht einführt. Es ist erfreulich, daß G.

ein Thema aus dem Verwaltungsrechte der späteren Kaiserzeit gewählt und den noch lange nicht genug ausgebeuteten Rechtsbüchern Justinians, dem Codex und den Novellen, seine Aufmerksamkeit zugewandt hat. — R. Gareis: „Das Recht am menschlichen Körper“ weist die Wurzeln dieses Persönlichkeitsrechtes im römischen (potestas, actio injuriarum) und im germanischen Rechte (Selbmundschaft) nach. Wird ein Glied vom Körper abgetrennt, so entsteht eine Sache und zwar eine herrenlose; aber sie unterliegt nicht der freien Occupation, sondern fällt kraft Aneignungsrechtes an den „Körperherrn“. Das ist ein Ausfluß des Persönlichkeitsrechtes, und die Construction befriedigt, weil das Recht auch sonst Aneignungsvorrechte kennt, z. B. in der Lehre von Specification und, worauf Gareis verweist, in der Lehre vom Urheberrecht, kurz in der rechtlichen Behandlung der Arbeit. — W. v. Blumes Aufsatz: „Das Recht der Anlieger an öffentlichen Straßen“ soll die Frage lösen, ob die Anlieger zu entschädigen sind, wenn durch Veränderung oder Einziehung der Straße der Nutzungswert ihrer Grundstücke vermindert wird. Das Recht der Anlieger beruht nicht auf einem schweigenden Servitutvertrag zwischen ihnen und dem Wegeherrn, da diese Construction reine Fiction ist, sondern besteht lediglich in dem bekannten allgemeinen Rechte des Gemeingebrauchs. Aus diesem ist aber eine Entschädigungspflicht des Wegeherrn nicht abzuleiten. Mit Recht beruft sich der Verf. für diese stricte Ablehnung auf den Satz: cuius commodum, eius incommodum; denn die Anlieger erlangen die Vorteile einer Straßenveränderung oder einer Neuanlage ohne Gegenleistung. — O. Gradenwig endlich deutet mit der Ueberschrift seiner Abhandlung: „Natur und Sklave bei der naturalis obligatio“ an, daß die Naturalobligation der Römer wesentlich eine Sklavenobligation war. Die neuere Interpolationenforschung geht bekanntlich auf ihn (und Gifelle) zurück, und eine schöne Probe seiner Methode giebt er auch jetzt wieder durch den Nachweis, daß in Dig. 44, 7, 10 für naturales debitores ein ursprüngliches servi einzusehen ist, wie auch eorum nomine als servorum nomine zu verstehen ist. Hieraus nahm er Veranlassung, den Verwendungen der natura im römischen Rechte einmal methodisch nachzugehen. Von gelegentlichen, systematisch wertlosen Verwendungen abgesehen, läßt sich das rechtlich relevante Natürliche auf einige Gruppen beschränken, die hier nicht weiter namhaft gemacht werden können. Was aber die am häufigsten bei Sklaven vorkommenden Naturalobligationen betrifft, so sind es zwei Rechtsfolgen, die in ihrer Verallgemeinerung über dieselbe hinausgeführt haben: einmal kein indebitum für die condictio, und sodann die obligatio principalis für die accessio des fideiussor. Hoffentlich verdrängt auch in Zukunft der Papyrusforscher den Interpolationsforscher nicht ganz.

**Sammlung kleinerer Reichsgesetze und Verordnungen handelsrechtlichen Inhalts.** Eine Ergänzung zum Handelsgesetzbuch. Textausgabe mit alphabetischem Sachregister. München, 1900. Pect. (VII, 534 S. Gr. 8.) Geb. M 2. 50.

In derselben Weise wie die rührige Verlagsbuchhandlung eine Sammlung von Reichsgesetzen hat erscheinen lassen zur Ergänzung des HGB.s, bietet sie jetzt eine gleichartige handelsrechtlichen Inhalts. Die Kritik muß sich natürlich darauf beschränken, zu untersuchen, ob diese neue Sammlung dem Titel entspricht. Das kann aber nicht unbedingt zugegeben werden. Die Sammlung enthält verschiedene Stücke, die zum Handelsrecht keine Beziehung haben, und die demnach der anderen Sammlung einzureihen gewesen wären. Was hat der Schutz des Urheberrechtes an Werken der bildenden Kunst mit dem Handelsrecht zu thun oder das über den Schutz der Photographie? Ebenso wenig gehört das Postgesetz in die Sammlung, denn die Post ist kein Kaufmann mehr, oder das Gesetz



über die Schutzgebiete, und auch die Wechselordnung kann niemand in dem Buche vermuten, denn sie sind nicht handelsrechtlichen Inhalts. Umgekehrt fehlen aber Gesetze, die handelsrechtlichen Charakter tragen, wie z. B. die auf Eisenbahnen bezügliche. Die Eisenbahn ist Kaufmann.

**Förster, Gerhard, Das mosaische Strafrecht in seiner geschichtlichen Entwicklung.** Leipzig, 1900. Veit & Co. (91 S. Gr. 8.) *N* 2, 80.

Anagewählte Doctordissertationen der Leipziger Juristen-facultät.

Der Verf. hat zeigen wollen, erstens „wie auch bei den Israeliten das Recht von der Friedlosigkeit und Rache ausgeht, wie letztere mehr und mehr durch die Buße abgelöst wird und wie dann neben die Privatstrafe, siegreich vordringend, die öffentliche Strafe tritt“; zweitens „auf welcher Entwicklungsstufe das mosaische Recht stehen geblieben ist, inwieweit ihm z. B. Begriffe wie Vorsatz, Fahrlässigkeit und Beihilfe bekannt waren“. — Dem verständigen Theologen kann es nur willkommen sein, wenn die im Alten Testament sich findenden Bestimmungen und Satzungen über das Recht der Israeliten auch von juristischer Seite geprüft werden; denn er kann durch solche von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehende Untersuchung mancherlei Aufklärung oder doch Anregung empfangen in Betreff des vermutlichen Ursprungs mancher Satzungen, in Betreff der Einordnung mancher für ihn vereinzelt stehenden Notiz in einen Gedankencomplex etc. In diesem Sinne begrüßt Ref. auch die Arbeit von Gerhard Förster über das mosaische Strafrecht. Freilich beurteilt er sehr viele Einzelheiten anders. (S. 9) Das Lamechlied spiegelt nicht einen „Rechtszustand“ wieder, sondern Lamech giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Besitz von Waffen es ihm möglich macht, furchtbarer als andere sich zu rächen. — (S. 11) Viel zu allgemein sind die Sätze: „Dem Israeliten geht bei der Ausübung der Rache der Sinn für das Ritterliche ab“ und „Es gilt nicht für unehrenhaft, den Feind meuchlings niederzustossen“. Davids ernste Urteile über die meuchlerische Ermordung des Abner (2 Sam. 3, 27 fg.), des Jesobeth (2 Sam. 4, 11\*) und des Amasa (1 Kön. 2, 5 fg.) sind nicht angeführt. Aus der Thatsache, daß der Tod Eglons (Richt. 3) den Zwecken der göttlichen Weltregierung gebietet hat, folgt noch nicht, daß die Art der Tötung damals schlechthin als löblich betrachtet worden ist. (S. 12) Die Verfolgung der Midianiterfürsten Sebah und Jalmunna hatte doch nicht das Vollziehen der Blutrache zum Hauptzweck. (S. 14 fg.) Keine der angeführten Stellen beweist, „daß der Diebstahl ursprünglich die Rache und erst später die Buße zur Folge hat“: die Veränderung von „und“ in „oder“ am Anfang von 2 Sam. 12, 6 ist unstatthaft, und aus den Worten weder der Brüder Josephs (1 Mose 44, 9) noch Jakobs (1 Mose 38, 32) darf etwas für damaligen Rechtszustand gefolgert werden; denn jene wie dieser bielen nur, weil sie überzeugt sind, daß auf ihrer Seite keine Schuld ist, den Tod des etwa doch Schuldigen als Sühnung an. (S. 16) Der Behauptung, „der König allein“ sei wegen eines gegen ihn verübten Verbrechens „zur Vergeltung berechtigt“ gewesen, widerspricht der gegen Naboth 1 Kön. 21 geführte Proceß. (S. 23) Wunderlich ist die Beurteilung des Sündenfalles als eines „Diebstahles“; das Land, aus dem Kain flieht, ist nach biblischer Vorstellung gewiß nicht „Palästina“. (S. 25) Die Benjaminiten verweigern (s. Richt. 20, 13) nicht die „Friedloserklärung“, sondern die Auslieferung der Uebelthäter. (S. 27) Gideon stammte nicht aus Sichem, sondern sein Sohn Abimelech hing durch seine Mutter mit den Sichemiten zusammen. Ungenau ist (S. 29) von „Absaloms Vertreibung“ die Rede: Absalom floh (2 Sam. 13, 37) nach der Ermordung Ammons vor der zu erwartenden Strafe und durfte erst nach Jahren nach Jerusalem zurückkehren. (S. 31)

Das Wort des Exodusdekalog 2 Mose 20, 5 „Der die Sünde der Väter heimjucht an den Kindern, ja an den Enkeln und Urenkeln“ darf nicht ohne den einschränkenden Zusatz „so sie mich hassen“ angeführt werden, der übrigens auch im Deuteronomium steht. (S. 36) Nicht erst „in späterer Zeit finden sich zahlreiche Vorschriften zu Gunsten der Fremden“, vgl. schon 2 Mose 20, 10 im Dekalog und 2 Mose 21, 20; 23, 9 im Bundesbuche. (S. 56) Daß Jahve erst „in den jüngeren Quellen des Alten Test. . . sich von dem räumlich und zeitlich beschränkten Gotte in den unendlichen und ewigen verwandelt“, kann Ref. nicht zugeben. Desgleichen muß er der zeitlichen Anordnung 2 Mose 34, Bundesbuch, Dekalog (vgl. S. 60, 69, 70, 75) widersprechen. Der Dekalog ist gewiß älter als das Bundesbuch. Zum Beweise, daß die zehn Gebote nicht „Strafrechtsätze enthalten“ (S. 67), sei hier nur an das letzte Gebot erinnert. S. 70 läßt der Verf. unbeachtet, daß in der alttest. Geschichtsdarstellung sehr häufig nur die Thatsache erzählt wird, das Urtheil hinzuzufügen dem Leser überlassen bleibt. (S. 78) David ist nicht nur durch den Tod des ersten Sohnes von der Bathseba, sondern auch durch noch andere Gottesgerichte gestraft worden (Ermordung Ammons, Aufstand und Tod Absaloms).

Die Literatur über das mosaisch-thalmudische Strafrecht ist unberücksichtigt geblieben, vgl. des Ref. „Einleitung in den Thalmud“, 3. Aufl., Leipzig 1900, S. 126 fg. und VI. — S. 12, 15, 37 steht „Ammon“ statt „Amnon“; S. 75 Am. lies: 4 Mose 23; S. 85 fg. ist dreimal „5 Mose 5“ zu lesen, nicht „5 Mose 15“.

Herm. Strack.

**Bücher, Karl, Die Entstehung der Volkswirtschaft.** Vorträge und Versuche. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Tübingen, 1901. Vauvysche Buchh. (XI, 466 S. Gr. 8.) *N* 6, 60.

Die Schrift ist eine Perle unserer nationalökonomischen Literatur. Sie hat schon in den bisherigen zwei Auflagen große Verbreitung in den weitesten Kreisen der Gebildeten gefunden und dabei Uebersetzungen ins Französische, Englische, Russische und Tschechische erfahren. Sie enthält zehn durch Formvollendung und gründliche Beherrschung des Stoffes gleich ausgezeichnete Vorträge. Jeder ist für sich selbständig. Aber die einzelnen Stücke hängen innerlich nach Gegenstand und Methode mit einander zusammen und bilden so eine gegenseitige Ergänzung. Sie behandeln: 1) den wirtschaftlichen Urzustand; 2) die Wirtschaft der Naturvölker; 3) Entstehung der Volkswirtschaft, der den Grundgedanken, welcher alle anderen Vorträge durchzieht, systematisch darstellt und darum auch den Titel für das Ganze abgiebt; 4) die gewerblichen Betriebsysteme in ihrer geschichtlichen Entwicklung; 5) Niedergang des Handwerks; 6) Anfänge des Zeitungswesens; 7) Arbeitsvereinigung der Arbeitsgemeinschaft; 8) Arbeitsteilung; 9) Arbeitstäglierung und sociale Classenbildung; 10) die inneren Wanderungen und das Städtewesen in ihrer entwicklungsgeschichtlichen Bedeutung. In einem Anhange antwortet Bücher auf eine Reihe von kritischen Bemerkungen, die die früheren Auflagen erfahren haben; besonderen Beifall verdient, wie dabei die hochfahrende, recht wenig sachliche Art Sombarts (Breslau), zu kritisieren, von B. abgethan wird.

**Manteuffel, Carl Freiherr v., gen. Szöge, Das Sparen.** Sein Wesen u. seine volkswirtschaftliche Wirkung. Jena, 1900. Fischer. (147 S. Gr. 8.) *N* 3.

Die vorliegende wertvolle Studie will in unserer Zeit steigender Production und steigenden Consums die hohe Bedeutung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens weiteren Kreisen vor Augen führen. Der Verf. geht von dem Begriff des Sparens aus. Sparen heißt ihm, durch Einschränkung

des Consums oder Steigerung des Einkommens einen Vermögenszuwachs schaffen. Dann bespricht er teils referierend, teils kritisch die Ansichten verschiedener Nationalökonomien, wie Carey, Rodbertus, Adam Smith, Lauderdale, Lassalle und Domela - Nieuwenhuis, die sich besonders mit der Theorie des Sparens beschäftigt haben. Hierauf untersucht er eingehend die Motive des Sparens, die er auf drei wesentliche: den angeborenen Sparinstinkt, die auf ethischen oder Vernunftgründen beruhende Mäßigkeit im Consum und auf den Wunsch, in einen besseren wirtschaftlichen Zustand zu gelangen, zurückführt. Weiterhin stellt er die Bedingungen fest, durch welche der Mensch zum Sparen angeregt wird. Als solche bezeichnet er neben dem nicht selten vorkommenden angeborenen Sparsinn vor allem eine zielbewußte Erziehung zur Sparsamkeit und außerdem verschiedene wechselnde, das Sparen beeinflussende Umstände, z. B. ein reichliches Angebot sicherer Anlagewerte, Hochstand des Zinsfußes etc. Darauf begründet er eingehend seine Ueberzeugung, daß das Sparen weit mehr Vorteile als Nachteile mit sich bringe. Für die Privatwirtschaft bedt sich seine Meinung mit der landläufigen Auffassung, nach der sparsam zu sein als unbedingtes Lob gilt und die beste Aussicht auf wirtschaftliches Vortwärtkommen eröffnet. Auch für die Volkswirtschaft ist das Sparen nützlich, indem es die Capitalbildung wesentlich befördert. Da die ersparten Capitalien nur selten thesauriert, sondern meist wieder productiv angelegt werden, so wird durch das Sparen die Production vermehrt. Da es aber gleichzeitig den Consum vermindert, so liegt theoretisch die Gefahr einer zunehmenden Ueberproduction nahe, weshalb einzelne Nationalökonomien das Sparen verurteilen. Der Verf. weist indessen nach, daß durch das Sparen zwar möglicherweise eine zeitweilige und teilweise, niemals aber eine dauernde und chronische Uebercapitalisation und Ueberproduction herbeigeführt werden kann. Abgesehen von dieser Möglichkeit aber wirkt das Sparen durchaus segensreich, und zwar hauptsächlich aus drei Gründen. Erstens ist jede Capitalvermehrung und damit jede Vervollkommnung der Produktionsmittel und jede Steigerung der Production im Interesse des Culturfortschritts freudig zu begrüßen. Zweitens wohnt der Sparsamkeit eine hohe ethische Bedeutung als Erziehungsmittel inne, indem sie den Einzelnen zu Fleiß und Mäßigkeit, insbesondere auch zum Widerstande gegen den Alkoholismus anleitet. Drittens trägt das Sparen zur Lösung der socialen Frage bei, indem es die Zahl der Verfallenen und Enterbten vermindert. Im letzten Abschnitt handelt der Verf. von den indirecten und directen Mitteln, die der Staat zur Beförderung des Sparens seiner Bürger in seinem eigenen Interesse ergreifen sollte. Das hauptsächlichste indirecte Mittel ist die Einschränkung des Luxus durch hohe Luxussteuern (Erhöhung der Getränkesteuer, Einführung des Tabakmonopols). Von directen Mitteln schlägt er namentlich Belehrung über den Segen des Sparens durch Wort und Schrift und Schaffung bequemer und sicherer Anlagegelegenheiten (Lebensversicherung, Staatspapiere, Sparcassen) vor. — Das Studium des gedankenreichen Werkes ist jedem Volkshreunde zu empfehlen, auch denen, die mit einzelnen Ausführungen des Verf. nicht übereinstimmen. Besonderen Anlaß wird es in den Kreisen der Alkoholgegner finden, deren Standpunkt der Verf. mit Wärme vertritt. H—h.

**Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt.** hrsg. von R. Schulz u. A. Unger. R. J. 28. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Franke, Aufrechnung gegen Lohnforderung des Besindes. Zu § 394 B.G.B. — Neumann, Ist der Arrestschuldner auf Grund des Arrestbefehls zur Leistung des Offenbarungseides verpflichtet? — Häselbarth, Bestrafung von Ausländern, die in S.-Altenburg das Gewerbe im Umherziehen mit Gegenständen betreiben, deren Vertrieb im Umherziehen für Altenburger der Gewerbesteuerpflicht nicht unterliegt. — Mack § 62 der Meining. Gemeindeordnung die privatrechtliche Wirksamkeit von Rechtsgeschäften von Genehmigung der Auf-

standsbehörde abhängig. — Franke, auch nach dem B.G.B. kann niemand sein eigenes Kind an Kindes Statt annehmen. — Unger, die Ausführungsgelege der Thüringischen Staaten zu dem B.G.B. und dessen Nebengesetzen in vergleichender Darstellung.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. Nr. 6.

Inh.: Der Aussichtsrichter in Preußen. — C. Ritter, zur Auslegung des § 78 B.G.B. — Pasrenz, außergerichtliche Verteilung in der Zwangsverwaltung. — Fuhrmann, ist die Waisenspäterin eine Communalbeamtin? — Dumm, zur Auslegung des § 164 B.G.B. — Pignol, zum § 106 B.G.B.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 1. Jahrg. Heft 19/20.

Inh.: Martin Druck, Offizialeintragungen in das Grundbuch in Preußen.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 11—12.

Inh.: (11.) Richard v. Pelikan, der Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger und die Sprache der autonomen Gemeinde. — (12.) A. Buchmüller, Bemerkungen eines Gemeindevorstehers über die Volkszählung.

**Socialistische Monatshefte.** Red.: G. Warschawski. 5.(7.) Jahrg. Heft 1.

Inh.: Rich. Galwer, Olfessen zum Sternberg-Proceß. — M. Raeterlinck, Weltordnung und Eitlichkeit. — Gbajm Schitlowsky, die historisophische Endzielpolitik. — Ed. Bernstein, englische Gewerkschaftsprobleme. — Ad. v. Elm, die Probe auf Gempell. — Rob. Schmidt, die Kohlensteuer. — R. Eißner, Radsofnikow.

**Sociale Fragd.** Hrsgbr. G. Franke. 10. Jahrg. Nr. 25/26.

Inh.: (25.) Erich Eyck, die jetzige Lage des Arbeitsmarktes und die Notwendigkeit einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung in Deutschland. 2. — Gesellschaft für Sociale Reform. — A. Izbick, die Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — R. v. Schulz, Verbindung eines Auslandes von Militärfestungsarbeitern durch das Einigungsamt des Gewerbegerichts in Berlin. — Schalhorn, die Zustellung gewerbegerichtlicher Urteile etc. zum Zwecke der Zwangsvollstreckung. — Rechtsprechung. — (26.) Edo. Fuld, der Streit im Bürgerlichen Gesetzbuch. — Feinr. Kaufmann, die deutsche Consumgenossenschaftsbewegung. — G. Franke, die Gesellschaft für Sociale Reform und ihre Ortsgruppen. — F. Schottböfer, der Ausfall in Marseille. — Die Förderung des Arbeiterwohnwesens durch die öffentlichen Sparcassen.

## Technische Wissenschaften.

**Föppl, August, Vorlesungen über technische Mechanik.** 2. Bd. Graphische Statik. Mit 166 Fig. im Text. Leipzig, 1900. Teubner. (X, 462 S. Gr. 8.) 10.

Mit diesem Bande gelangt das vierbändige Werk, über welches wir schon mehrfach zu berichten hatten (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 50, Sp. 2010; 1900, Nr. 2, Sp. 111 u. Nr. 44, Sp. 1814 fg. d. Bl.), zum Abschluß. Wenn der Verf. im Vorwort betont, daß der Vortrag über technische Mechanik nur die Grundlagen geben soll, auf welchen in der Theorie der Brücken und sonstigen Bauconstructions, in der theoretischen Maschinenlehre etc. weiter gebaut werden kann, so haben wir damit im voraus unser Einverständnis erklärt und gerade von diesem Standpunkte aus die Auswahl und Behandlung des Stoffes als zweckmäßig anerkannt. Die „Graphische Statik“ Föppls bildet eine Einführung in die vorwiegend graphische Behandlung der Bauconstructions, doch ist die rechnerische Behandlung keineswegs nur auf die Fälle beschränkt, in welchen sie nicht wohl entbehrt werden kann. Da die Abgrenzung der Bände „Festigkeitslehre“ und „Graphische Statik“ gegen einander verschieden ausfallen kann, und der Verf. dabei auf diejenige Rücksicht zu nehmen hatte, welche beide Vorlesungen bei ihm hören, so empfiehlt er, auch beim Privatstudium die zwei Bände neben einander zu verwenden. Der Band über graphische Statik zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Zusammen-

setzung und Zerlegung von Kräfte am materiellen Punkte und in der Ebene, 2) Das Seitpolygon oder Seited, 3) Die Kräfte im Raume, 4) Das ebene Fachwerk, 5) Das Fachwerk im Raume, 6) Die elastische Formänderung des Fachwerks und das statisch unbestimmte Fachwerk, 7) Theorie der Gewölbe und der durchlaufenden Träger. Die Darstellung ist klar und zu eigener Durchbringung des Gegenstandes anregend. Empfohlen möchten wir, künftigen Auflagen ein Wortverzeichnis beizugeben. Das ganze Werk darf als eine sehr erwünschte und dankenswerte Bereicherung der deutschen technischen Literatur bezeichnet werden.

Wh.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Rob. Hasenclever, über Neuerungen in der Salpetersäurefabrikation. — Otto R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat December (Schl.) 1900 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 22—25.

Inh.: (22.) Edm. D. v. Lippmann, Fortschritte der Rübenzuckerfabrikation im Jahre 1900. — Das Süßstoffgesetz. — Die Unfallversicherung im Jahre 1899. — Chemisches Repertorium Nr. 9. — (23 u. 25.) P. N. Kailow u. P. Scharbanow, über die Phosphat aromatischer Amine und die Abhängigkeit ihrer Bildung und Beständigkeit von ihrer Zusammensetzung und Structur. (Fortf.) — (23.) Entscheidungen in Patentsachen. — Generalversammlung des deutschen Betonvereins zu Berlin am 1. und 2. März 1901. — Neue Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.) — (24.) J. Fittica, über den Nachweis von Stickstoff im Arsen und die Umwandlung von Arsen in Antimon. — Chemisches Repertorium Nr. 10. — (25.) J. Fittica, über die Zusammensetzung des amorphen Phosphors. — Entscheidungen des Patentamtes in Waarenzeichensachen. — Die Thätigkeit des amerikanischen Patentamtes im Jahre 1900. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — Karl Puls, ein Beitrag zur elektrolitischen Oxydation von Toluol. — A. Sartori, zur Bestimmung der Phosphorsäure im Weine nach der Reichsmethode. — Albert Ritterberg, schnelle Methode zur Bestimmung kleiner Arsenmengen. — Rich. Rißling, zur Prüfung des Tafelsteins. (Mit Abb.) — Universal-Lactobiosimeter nach S. Schrott-Fiechtl. — Generalversammlung des American Institute of Mining Engineers. — B. Seltik, Bericht über die Thätigkeit der chemischen Abteilung des technolog. Museums der Handels- und Gewerbekammer in Prag. — Sitzungsbefichte.

## Land- und Forstwirtschaft.

**Jahresbericht** über die Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft, zum Gebrauch für praktische Landwirte. Begründet von Buerstenbinder. 14. Jahrgang 1899, Hrg. von C. Pommer. Mit 136 Abb. im Text. Braunschweig, 1900. Vieweg & Sohn. (XXIII, 594 S. Gr. 8.) Geb. 4 9.

Der 14. Jahrgang, welcher über das Jahr 1899 berichtet, hat gehalten, was sein Vorgänger versprochen, ein treuer Ratgeber des Landwirthes auf allen Gebieten seines Betriebes zu sein. Diese Berichte haben es bisher immer verstanden, die neuesten Erscheinungen der landwirtschaftlichen Literatur in kurzen, den Kern der Sache treffenden Auszügen zu bringen, wie sie dem Landwirte zuzagen. Die Jahresberichte früherer Zeit hielten sich immer nur kurze Zeit, weil sie viel Nebensächliches aufnahmen und nicht immer eine richtige Auswahl trafen. Hierdurch wurden die Berichte sehr voluminös und teuer, ohne den Leser befriedigen zu können. Der Bericht zerfällt in folgende Abschnitte: 1) der Boden (Bodenkunde, Bodenverbesserung, Moorcultur und Bodenbearbeitung); 2) Allgemeiner Pflanzenbau (Ernährung, Aussaat, Pflege, Ernte und Aufbewahrung); 3) Besondere Pflanzenbau; 4) Wiesen und Weiden; 5) Düngung; 6) Allgemeine Tierzucht und Fütterungslehre; 7) Besondere Tierzucht und Tierpflege; 8) Milchwirtschaft; 9) Landwirtschaftlicher Garten- und Obstbau; 10) Betriebslehre. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Auffinden der ein-

zelnen Arbeiten. Die dem Berichte beigelegten Abbildungen sind sehr instructiv und vortrefflich ausgeführt, wie überhaupt die ganze Ausstattung als vornehm bezeichnet werden kann.

**Jahrbuch** des schlesischen Forst-Vereins für 1900. Hrg. von Schirmacher.

Inh.: Fricke, Mitteilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes. — Märker, Mitteilungen über Waldbeschädigungen durch Insekten oder andere Thiere, Naturereignisse, Pilze etc. — Gensert, wie sind die durch Schütte lüdenhaft gewordenen Kiefernplantagen auszubessern? — v. Salisch, durch welche Mittel kann der Staat auf nachhaltige Bewirtschaftung der Privatforsten hinwirken? — Gufig, Welche Erfahrungen sind im Vereinsgebiete mit dem Anbau der Lärche gemacht worden und in welcher Weise ist der Anbau am zweckmäßigsten zu bewirken? — Klopfer, Mitteilungen aus dem Gebiete des gesamten Jagdwesens. — Bericht über die Excursion des schlesischen Forstvereins in die herzoglichen Oberförstereien Ratibor und Nauden am 7. Juli 1900.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Grünbaum, Max, Gesammelte Aufsätze zur Sprach- und Sagenkunde.** Hrg. v. Felix Perles. Berlin, 1901. Calvary & Co. (XVIII, 600 S. Gr. 8.) 12.

Der seit 1870 in München lebende Privatgelehrte Max Grünbaum (geb. 15. 7. 1817, gest. 11. 12. 1898) besaß ein ebenso umfangreiches wie vielseitiges Wissen insonderheit auf den Gebieten der vergleichenden Sagenkunde, der jüdisch-deutschen und der jüdisch-spanischen Literatur. Dafür zeugen außer drei Büchern „Jüdisch-deutsche Chrestomathie“ (Leipzig 1882), „Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde“ (Leiden 1893) und „Jüdisch-spanische Chrestomathie“ (Frankfurt a. M. 1896) zahlreiche Aufsätze, besonders in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft (seit 1862). Der letzte Wunsch Grünbaums war die Herausgabe seiner zerstreuten Arbeiten zur orientalischen Sprach- und Sagenkunde. Er ist durch Freunde erfüllt worden. Der jetzt vorliegende stattliche Band enthält die in ZDMG 1877—1890 veröffentlichten Abhandlungen, von denen hier genannt seien: Beiträge zur vergleichenden Mythologie aus der Haggada (237 S.), Schem hamphorisch und sprachliche Nachbildungen überhaupt (197 S.), Die beiden Welten bei den arabisch-persischen und bei den jüdischen Autoren (45 S.), Zu Firdusis „Zusuf und Suleich“ (79 S.). Darüber, daß alle diese Arbeiten eines Neudrucks wert waren, wird unter Kundigen kein Zweifel sein; auch nicht darüber, daß dem Hrgbr. Dank für die mühsame Correctur des Satzes gebührt. Willkommen zu heißen sind auch die beiden Register, die die Auffindung wenigstens eines Theils des oft bunt durcheinander gewürfelten Inhalts erleichtern (es fehlen z. B. die Wörter Kibla 452, Pugio sidoi 447 sq.). Zu bedauern ist dagegen, daß die Seitenzahlen des ersten Druckes nicht am oberen oder am Längsrande angegeben sind, man also lange suchen muß, bis man eine nach ZDMG gemachte Citierung hier nachschlagen kann. Auch hätten die wenigen anderen in ZDMG 1862, 1867 und 1869 veröffentlichten Aufsätze wenigstens auszugsweise (das hätte wenig Raum erfordert) aufgenommen werden sollen, da in den späteren, z. B. S. 451, Anm. 5, manchmal auf sie verwiesen wird. Daß der Hrgbr. keine Anmerkungen hinzugefügt hat, soll ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, da eine sichere Grenze dann schwer zu ziehen gewesen wäre; freilich würde es den meisten Lesern sehr lieb sein, wenn man sie bei dem kleinen Aufsätze über die Minim auf die wichtigen Bemerkungen W. Waghers in Kovno des etudes juives 38 (1899), S. 38—46 hingewiesen hätte. — Die Verweisungen auf frühere Stellen der „gesammelten Aufsätze“ sind nicht immer genau. S. 444, Z. 9 lies „S. 59“ st. „oben“; S. 451 Anm. statt „schon“ lies „S. 336“. Ein aus



der Leipziger Ausgabe des Pugio fidei übernommener Druckfehler ist S. 448, 12 ושלכך, wofür es heißen muß ושלכך (ambulantes). — Im ganzen ist zu urteilen: durch diese Publication ist dem verdienten Gelehrten ein würdiges Denkmal gesetzt, das insonderheit denen, die für die Haggada Interesse haben, empfohlen zu werden verdient. H. Strack.

1) **Origenes' Werke.** 3. Bd. Jeremiahomilien, Klageliedercommentar, Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsgg. im Auftrag der Kirchenväter-Commission der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften, von Erich Klostermann. Leipzig, 1901. Hinrichs. (L, 351 S. Lex. 8.) № 12, 50.

2) **Der Dialog des Adamantius** περί της εις θεόν δευτέρας πίστεως. Hrsg. im Auftrag der Kirchenväter-Commission der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften von W. H. van de Sande-Bakhuysen. Ebd., 1901. (LVII, 256 S. Gr. 8.) № 10.

A. u. d. T.: Die griech. christl. Schriftsteller. Bd. III u. IV.

Daß die Herausgabe weiterer Bände des großen Berliner Corpus in langsamem Tempo erfolgt, wird niemand tadeln; denn, wenn irgendwo, so ist bei monumentalen Textausgaben Ueberhastung unangebracht. Die vorliegenden zwei Bände sind ein neues Zeugnis für die Umsicht, mit der das Unternehmen geleitet wird, und für die Sorgfalt, mit der die Mitarbeiter ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden suchen. Als verantwortungsvoll kann man diese Aufgabe wirklich bezeichnen. So gewiß niemand von der Ausgabe eines vornicänischen Kirchenchriftstellers einen abschließenden Text erwarten wird, so gewiß ist doch auch, daß die jetzt erscheinenden Berliner Ausgaben auf Generationen hinaus die Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit bilden werden. Welcher Schade dadurch angerichtet werden kann, zeigt für die nachnicänische Literatur so manche ungenügende oder gar verfehlte Ausgabe im Wiener Corpus. Klostermann sowohl wie Bakhuysen haben sich ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen gezeigt. Dabei war Klostermann in so fern leichter gestellt, als er es mit einer einfachen Textüberlieferung zu thun hatte. Für die Jeremiahomilien hatte er, da nur der griechische Text wiederzugeben war, allein die Escorialhandschrift zu Grunde zu legen. Dafür stand ihm aber nicht nur eine neue Collation dieser Handschrift (von Sternbach) zur Verfügung, sondern auch eine Photographie des ganzen Textes, so daß die Ausgabe die Handschrift zum ersten Male ganz genau bis auf den letzten Buchstaben wiedergibt. Die Uebersetzung des Hieronymus ist, soweit sie dem griechischen Text parallel läuft, zum ersten Male kritisch verglichen worden. Die Prophetencatene hat eine neue Gestalt bekommen, weniger durch Emendieren als durch bessere Ausnutzung der guten handschriftlichen Uebersetzung. Die Ausgabe der in der Propheten- und in der Oktateuchcatene erhaltenen Bruchstücke des Klageliedercommentars ist nach den gleichen Principien durchgeführt. Die griechisch erhaltene Homilie 1. Sam. 28, 3—25 ist auf Grund neuer, von Klostermann selbst bewerkstelligter Collation der Münchener Handschrift herausgegeben. Die leider so wenig zahlreichen Catenenfragmente zu den Samuel- und Königsbüchern erscheinen zum ersten Male nach den drei Hdschr. Ganz neu ist das Bruchstück aus der Cantecatene. Die Einleitung referiert knapp und klar über das Wissenswerte.

Für den Dialog des Adamantius (περί της εις θεόν δευτέρας πίστεως) besitzen wir nicht weniger als neun Hdschr., zu denen die der Ausgabe Wettsteins zu Grunde liegende, nicht mehr vorhandene als zehnte kommt. Sie taugen alle nichts, denn sie gehen alle auf einen Archetypus zurück, der sehr verderben, weil stark überarbeitet war. Bakhuysen (2) hat sieben von ihnen neu collationiert oder collationieren lassen; da die Cambridge Hdschr. aus einer Oxford und einer Pariser abgeschrieben sind, war eine Durchsicht dieser beiden zwecklos. Für

die Textconstituierung waren ohnehin nur vier Hdschr. ernstlich zu berücksichtigen. Um den Text an verderbten Stellen zu bessern, leisteten die im zweiten Teile des Dialoges benutzten Schriften des Methobius erhebliche Dienste. Wenigstens für die Partien, in denen der Orthodoxe (Adamantius) redet, erweist sich auch die hier zuverlässige Uebersetzung Rufins, der nach seiner Gewohnheit die heterodoxen Ansichten der Mitredner ungenau wiedergegeben hat, als wichtiges Hilfsmittel. Sie ist übrigens nach Casparis Ausgabe von 1883 neben dem griechischen Texte abgedruckt worden. Auf eigene Conjecturen konnte der Hrsgbr. unter diesen Umständen nicht verzichten, wenn er seinem Ideal, den griechischen Text womöglich so zu geben, wie er vor aller Uebersetzung gelautet hat, nahe kommen wollte. Daß er gegenüber den bisherigen Ausgaben, richtiger gegenüber der Wettsteins (denn die späteren Herausgeber fußen auf dieser) einen erheblichen Schritt nach vorwärts gethan hat, zeigt der Vergleich. Die Einleitung unterrichtet nicht nur über die textkritischen, sondern, wie es in diesem Falle unerlässlich war, auch über die literargeschichtlichen Fragen. Bakhuysen schließt sich hier in allem Wesentlichen den trefflichen Untersuchungen von Zahn an. Daß er den Dialog in zwei Teilen statt der üblichen Fünfteilung wiedergibt, ist sachgemäß. Auf S. XLIX wird der Artikel Adamantius in Harnacks Literaturgeschichte Harnack zugeschrieben, während Preuschen der Verfasser ist. Dieser Fehler, der doch so leicht zu vermeiden wäre und vermieden werden müßte, da er ein Unrecht einschließt, scheint leider unausrottbar zu sein.

Auf dem Papier kann man nicht mit Tinte schreiben. Sehr unangenehm ist es, daß die für die Einbände bestimmten Decken wohl durch ein Versehen des Buchbinders um volle vier Millimeter kürzer ausgefallen sind als die zu den früheren Bänden gelieferten. Für den Bücherliebhaber wird dadurch der gleichmäßige Eindruck der Ausgabe empfindlich geschädigt. G. Kr.

**Gratul Lelciani quae supersunt rec. et commentario instruxit Guido Camozzi.** Pavia, 1900. Galeati et fil. (X, 67 S. Gr. 8.) L. 4.

Eine bequeme Zusammenfassung des seit den Bemühungen der Bonner Heptas für Textkritik und historische Erklärung der Oraniusfragmente geleisteten, die der Hrsgbr. zu bescheiden einschätzt, wenn er sagt: *nemo certe aequus iudex negabit me expolitiorum materiam praebuisse facilioremque viam quodammodo aperuisse si quis posthac in scriptorem tam diu neglectum novas aliquas curas conforro velit.* Der die Stelle der Prolegomena vertretende Aufsatz Camozzis in der Rivista di filol. XXVIII (1900) 268 fg. ist dem Ref. im Augenblick nicht zur Hand, trifft aber nach S. IX hinsichtlich der Quellenfrage (im wesentlichen Auszug aus Livius) mit der eben erschienenen Münchener Dissertation von R. Flemisch „Or. 2. Eine text-, sprach- und quellenkritische Untersuchung“ Donauwörth (1900), zusammen. S. 29 hätte gegen Frandens Bemerkungen über die Wendung *neq usquam de repente apparuerunt* auf das mehrmalige Vorkommen von *subito nusquam comparere* oder *repono n. e.* (Belege bei Brelller-Jordan, Röm. Mythol. I 96; Rönsch, Collect. philol. 128) hingewiesen werden können. C. W.—n.

**Adm de la Hale le Bochu d'Aras, Canchons und Partures** des altfranzösischen Trouvere, hrsg. von Rudolf Berger. 1. Band. Canchons. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (VIII, 530 S. Gr. 8.) № 12.

Romanische Bibliothek, hrsg. von Wendelin Foerster. XVII.

Noch kein Trouvère hat eine mit so liebevoller Sorgfalt gearbeitete und so ins Einzelne bringende Ausgabe erfahren wie Adm de la Hale in vorliegender Publication, welche von den lyrischen Sachen zunächst die 36 Lieder bringt. Einen

Abdruck der gesamten Werke des Arzaser Dichters hatte ja schon der Musikgelehrte Couffemaler besorgt, allein er ist philologisch wertlos, und so galt es, an die mühevollste Arbeit zu gehen, das ganze Material aus den zahlreichen Handschriften zusammenzubringen. Es ist in hohem Grade zu loben, daß der Hrsgbr. nirgend darüber eine Unklarheit hat lassen wollen, wie er den Text verstanden, doch ist in so fern des Guten zu viel gethan worden, als vieles sich hätte kürzer fassen lassen und als die Anmerkungen eine Anzahl Abschweifungen aufweisen, die nicht in dem Maße interessant sind, daß sie dadurch ihre Existenz rechtfertigen. Uniformierung des Textes, wie sie der Hrsgbr. vorgenommen hat, mag hier berechtigt sein, weil sie auf dem Studium vieler gleichzeitiger Arzaser Urkunden basiert, dessen Ergebnisse wir freilich, ebenso wie die Biographie des Dichters, erst später vorgelegt erhalten sollen. Was das textkritische Verfahren angeht, so ist es im ganzen richtig und nur hier und da wird man abweichender Meinung sein. Zahlreicher sind die Bemerkungen, welche sich zur Interpretation des Textes und zu den Anmerkungen machen lassen und zum Teil erforderlich sind, doch gehören sie in Fachzeitschriften. Noch eines sei erwähnt, was der Hrsgbr. für den kommenden zweiten Band seiner Erstlingspublication beherzigen möge: der deutsche Stil läßt zu wünschen übrig; die ganze Seite 131 z. B. wird von einem wahren Ungeheuer von Satz angefüllt, das selber eines Commentars bedürftig wäre.

-ltz-G.

**Murray, James A. H., The evolution of English lexicography.** Delivered in the Sheldonian theatre, Oxford, June 22, 1900. Clarendon press. (London, Frowde.) (52 S. Gr. 8.) Cart. sh. 2.

Wenn irgend jemand berufen erscheint, sich in einem mehr oder weniger vollstündlichen Vortrag über die Entwicklung der englischen Lexikographie zu verbreiten, so ist es der Herausgeber des bis zum fünften Bande gediehenen großen Wörterbuches der englischen philologischen Gesellschaft, Professor James Murray. Er hat nicht nur ein reiches Gelehrtenleben an die geschichtliche Durchforschung seiner Muttersprache gesetzt, sondern er verfügt auch wie kein anderer über alle Mittel der modernen Wissenschaft, derart daß ihm kein Bindeglied in der langen Entwicklungsreihe von den altenglischen Glossen und Glossarien bis herab auf seine eigene Schöpfung entgeht. Aber er beschränkt sich nicht auf eine äußere Geschichte der Wörterbücher, sondern er weiß zugleich in höchst anziehender Weise die einzelnen Stadien der englischen Lexikographie mit den geistigen Strömungen der betreffenden Zeitabschnitte in Parallele zu stellen. So erklärt er die Eigenart des grundlegenden Wörterbuches von Dr. Johnson aus den schöpferischen Bestrebungen des 18. Jahrh., während er in der heutigen Lexikographie die bestimmenden Einflüsse der fortgeschrittenen historischen Sprachforschung nachweist. Wenn M. nach einer eingehenden Darlegung des Planes und der Ausführung des großen Oxford English Dictionary zu der Annahme gelangt, daß in ihm die englische Lexikographie ihre endgültige Gestalt erhalten habe, und daß dieser Wissenschaft in Zukunft schwerlich wesentlich neue Aufgaben erwachsen könnten, so stimmen wir dieser Ansicht nicht zu, sondern leben des Glaubens, daß eine spätere Zeit entsprechend dem sonstigen Ausbau aller Wissenschaften auch der Lexikographie neue Ziele stecken und neue Bahnen weisen werde. Das schließt indessen nicht aus, daß das große Werk M.s auf geraume Zeit hinaus die Norm abgeben werde. Danken wir dem gelehrten Herausgeber für seine unermüdete Arbeit und bemühen wir uns, den besten Gebrauch von seinem Werke zu machen. Seinen gelegentlichen Vortrag empfehlen wir allen Neuphilologen auf das wärmste. Ldw. Pr.

**Goethes Werke.** Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehen und erläuterte Ausgabe (in 16 Bänden). 1. Band. Bearbeitet von K. Heinemann. Leipzig, 1901. Bibliograph. Institut. (94 u. 412 S. Gr. 8.) Geb. M. 2.

Das Erscheinen des ersten Bandes der seit längerer Zeit sorgfältig vorbereiteten Goetheausgabe des bibliographischen Instituts darf als ein wichtiges und erfreuliches Ereignis innerhalb der Goetheliteratur bezeichnet werden. Angaben über die Auswahl des Inhalts enthält der erste Band nicht, doch dürfen wir annehmen, daß nach den bei Vellermanns Schillerausgabe bewährten Grundsätzen verfahren werde. Eine vorzügliche Wiedergabe des Stielerschen Bildes, trotz Nutbers Tadel das eindrucksvollste aller Goetheporträts, und zwei Facsimiles („Bürgerpflicht“, „An Belinden“) vervollständigen die äußere Ausstattung des geschmackvoll und vornehm sich darbietenden Bandes. Heinemann hat es verstanden, auf 64 Seiten eine treffliche biographische Einleitung zu geben, der noch 30 Seiten über „Goethes lyrische Gedichte“ folgen. In der letzteren wäre vielleicht das formale Moment mehr zu berücksichtigen gewesen. Der Text selbst enthält vollständig Lieder und gesellige Lieder, Balladen, Elegien, Episteln, venetianische Epigramme, Batis Weissagungen, Vier Jahreszeiten und die 19 Sonette. Ihnen folgen 4 Cantaten, 30 vermischte Gedichte, die drei Gedichte aus den Lehrjahren, 24 Distichen „Antiker Form sich nähernd“ und 14 Gedichte „an Personen“. Die Fußnoten erhalten ihre Ergänzung in den 51 Seiten der Anmerkungen, welche zu den Römischen Elegien und Episteln auch die Bruchstücke der Weimariischen Ausgabe fügen. Sonst ist auf Lesarten nicht zurückgegriffen. Wohl sind aber erste Drude, Anlässe und Quellen der Gedichte überall angeführt, knapp, doch gut und übersichtlich orientierend. So tritt denn diese von Ernst Elster entworfene Ausgabe mit ihrem von dem erprobten Goethebiographen Heinemann trefflich bearbeiteten ersten Bande unter den günstigsten Auspicien in die Reihe der großen Goetheausgaben ein. M. K.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 2.

Cont.: T. W. Allen, notes and an Apology, — W. Headlam, notes on Euripides. II. — T. D. Seymour, Hypophora in Jaenus. — H. Richards, Platonica. II. — E. T. Merrill, Traversarius and Codex V of Catullus. — J. Gow, the frog of Horace, satires I. 5. — W. C. Summers, the second Florentine MS. of Silius Italicus. — T. McKenny Hughes, Marathon. — Th. Ashby, recent excavations in Rome. II. — W. Wroth, numismatic summaries.

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Reiber. 37. Band. 2. u. 3. Heft.

Inh.: O. Freyberg, der französische Unterricht an den humanistischen Gymnasien Bayerns. — R. Fischer, Erinnerungen an einen Studienaufenthalt in England, unternommen zum Zweck des Studiums der dort üblichen naturwissenschaftlichen Unterrichtsmethoden. — J. Bleicher, Elemente der Zoologie beim geographischen Unterricht.

**La France.** Revue mensuelle. 1901. Februar.

Somm.: Les Allemands à Paris pendant l'exposition. — La vie de Pasteur. — La réorganisation de Saint-Cyr. — Le mariage des officiers. — La vérité sur le siège de Bitcho. — Le centre de la France. — L'annexion de Boulogne et de Neuilly. — Les débuts d'Antoine. — Le journal d'une femme de chambre. — Le nouvel Hôtel-de-Ville de Versailles. — L'inondation. — Un vieux missionnaire d'Annam. — Le monument Carnot à Lyon. — Ministère de l'instruction publique et des Beaux-arts (Suite et fin). — L'orthographe. — Le Pli de la Toge. — Parts de participation de collaborateur.

**The english world.** A monthly review. Februar 1901. Nr. 2.

Cont.: The death of the Queen. — The proclamation of the King. — The Queen's funeral. — The mausoleum at Frogmore. — Sir Arthur Sullivan. — The pity of John Wyes. — Some glimpses of London. — The attack on Jacobsdal. — Trade disputes. — The Cats'-Meat men. — The Nicaragua canal. — Dawn of the era of electric tramways. — Ward-Room Yarns. — Last year's seaside songs.

## Volkskunde.

**Skeat, Walter William, Malay magic being an introduction to the Folklore and popular Religion of the Malay peninsula. With a preface by Charles Otto Blagden. London, 1900. Macmillan and Co. (XIV. 685 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 21.**

Das Buch giebt in leichter, verständiger Sachordnung das Folklore und die volkstümlichen religiösen Vorstellungen der Malaien auf der malayischen Halbinsel. Die sechs Capitel enthalten: 1) Natur (Schöpfung, Naturerscheinungen); 2) Der Mensch und seine Stellung in der Welt (Schöpfung, Heiligkeit des Leibes, die Menschenseele, Tier-, Pflanzen- und Gesteinseelen); 3) Verhältnis zur übersinnlichen Welt (Zauberer, heilige Höhen, Gebräuche); 4) Das malayische Pantheon (Götter, Geister, Dämonen); 5) Zauberbräuche mit Bezug auf die Natur eingeteilt nach den vier Elementen (Zauber für Wind und Wetter, für Vögel, für Bauen, für Landtiere, Pflanzen, Mineralien und Bergwerke, Reinigung durch Wasser, Meer, Flüsse, Reptilien, Fischfang, Feueranzündung und sonstige Feuerzauber); 6) Zauberbräuche mit Bezug auf den Menschen (Geburt z., Verlobung und Heirat, Bestattung, Medicinisches, Tänze und Spiele, Theater, Krieg und Waffen, Orakel u. a.). Ein Anhang von 91 Seiten enthält den malayischen Text der im Buch angeführten Formeln, 37 Bildtafeln geben Photographien von Modellen oder Originalgegenständen, die zu den Gebräuchen gehören.

Der Reichtum des Buches ist überaus groß, alles gewinnt Wert für den Sammlerfleiß des Verf.s. Die Methode ist die für solche Werke einzig richtige, eine bloße Sammlung zu geben und sich nicht durch zu frühe Vergleichung den Gesichtspunkt von vornherein festlegen zu lassen; auch die Beschränkung auf die malayische Halbinsel, und hier auf die malayischen Bewohner, ist weise. So kommt auch die überaus durchsichtige Lagerung zur Geltung, in der die altmalayischen, indisch-hinduistischen und arabisch-muhammedanischen Schichten über einander liegen (56, 83, 155, 271). — Interessant sind die Parallelen zu dem Motiv der Melusine (S. 152) und dem von Hildebrandt und Habubrant (S. 515); der Sprachforscher sei hingewiesen auf die merkwürdige Vermeidung gewisser Wörter bei gewissen Handlungen, die z. B. zu einer eigenen „Kampfersprache“ führt, die bei der Kampfergewinnung gebraucht wird (S. 428; fehlt im Register). Zu Tabassir (S. 197; fehlt im Register) wäre Goethes Aufsatz „Physikalisch-chemisch-mechanisches Problem 1823“ zu vergleichen, der meines Wissens noch keine Behandlung irgend eines Naturforschers gefunden hat. In der Behandlung der arabischen und Sanskritausdrücke würde manches Mißverständnis vermieden worden sein, wenn der Verf. sich von Sprachkennern hätte helfen lassen. Ich merke nur Einiges an. 1. Zum Sanskrit: bhāsa und bahāsa (S. 253) ist natürlich identisch und = sanskr. bhāsha Sprache, haata (S. 402) Elle = sanskr. hasta Hand, chandrawasi kommt natürlich sicher von sanskr. chandra Mond; der „nicht zu identifizierende“ Sambu kommt wohl nicht von sanskr. sambhu, sondern, als Abkömmling des Guru, der zugleich Stammvater der Trimurti ist, von Svayambhu (der durch sich selbst Seiende, Beinamen verschiedener hoher Götter). Daß die indische Mythologie nahezu nichts vom Meer wisse, ist doch nicht ganz richtig; das Meer ist erwähnt z. B. Rigveda I 47,63; 116,5; IV 43,5 und die Aqvin, die indischen Dioskuren, sind Retter aus Meeresnot. — 2. Zum Arabischen: Der Raja Secander Zulkarneini (S. 29) ist kein anderer als Alexander der Große, mit seinem bekannten arabischen Beinamen „Herr (oder Besizer) der beiden Hörner“. — Die Zusammenstellung der drei Ausdrücke „elmu (magical power S. 60), elemu sehîr (occult arts S. 163) und alimun (unsichtbar S. 124) und ihre Ableitung von arabisch „ilm علم brächte Klarheit in den Gedankengang, der zu Grunde liegt: es ist derselbe Bedeutungs-

übergang wie bei *zawāz*. Habil und Kabil (S. 95) sind die arabischen Namen für Abel und Cain. Khizr ist nicht erst im Malayischen, sondern schon im Arabischen mit Elias confundiert. — Wenn einmal nach der Koranaussprache die Vocale gesetzt werden, dann darf es nicht heißen: La ilaha illa 'llah, sondern illa 'llahi (S. 406); Jin ibnu Jan und Jin ibn Ujan (S. 428) ist natürlich identisch (Jin Sohn der Jinne). Die Seele heißt auf Hebräisch nicht nephest (S. 430), sondern nephesh. Auffallend ist, daß in der Liste der malayischen religiösen Ausdrücke so viele ganz häufige fehlen. Ich notiere: Jin, sembalang und hantu Geist; semangat Seele; kawi übernatürliche Kraft; agama Religion und vor allem das vieldeutige Kramat.

M. Christlieb.

## Altertumskunde.

**Murad, Friedrich, Ararat und Masis. Studien zur armenischen Altertumskunde und Litteratur. Heidelberg, 1901. Winter. (104 S. Gr. 8.) # 7.**

Der Verf. bespricht die verschiedenen Berichte von der Sintflut und der Landung der Arche bei semitischen und armenischen Autoren. Er trennt den Bericht des Berossus, nach dem die Arche an einem Berge des Landes Kardû = arm. Nordukh (Kurdistan) hängen blieb, gänzlich von dem der Bibel, nach dem sie in Ararat = arm. Airarat, der Centralprovinz des späteren armenischen Königreiches, landete, und sucht nachzuweisen, daß die Armenier eine in der Landschaft Airarat einheimische Flutsage in alter Zeit hatten, mit der die biblische Sage verschmolzen wurde, nachdem die Armenier sie durch die jüdischen Mitbewohner ihres Landes kennen gelernt hatten, noch ehe sie selbst zum Christentum bekehrt wurden. Da der höchste Berg von Airarat der sagenumwobene, weithin sichtbare Kegel des Masis war, so konnte natürlich die Arche, wenn sie nach Gen. 8, 4 „auf einem der Berge von Ararat“ niederging, sich nur auf ihm niedergelassen haben. Für das Alter und die Heimat der Sage spricht auch die Notiz des Joiephus, daß die Armenier den Landungsort Noahs in ihrer Sprache *ἀπο-παρτίσιον* genannt hätten, da dieser Ort nach der späteren armenischen Sage die Stadt Nachidjevan (nicht allzuweit vom Masis) war und der Name dieser Stadt seiner Ethymologie nach „Ort, wo man zuerst absteigt“ zc. bedeutete. Daß der Masis in der älteren armenischen Literatur bis herab zum 11. Jahrh. nirgends als Landungsberg der Arche genannt noch überhaupt in Beziehung zur Flutsage gebracht werde, könne Zufall sein.

Murads Kenntnis in armenischen Dingen ist sehr gut, seine einzelnen Ausführungen zum Teil vortrefflich, die ganze Arbeit, die nur zu viele Excurse bietet, ansprechend und lesenswert, aber dennoch in der Hauptsache verfehlt. Denn nach unserem Urteil hat weder Nachidjevan „Ort, wo man zuerst absteigt“ zc. bedeutet, noch läßt sich nachweisen, daß Armenien je eine einheimische Flutsage besessen habe, womit auch alle Folgerungen, die M. aus diesen Annahmen gezogen hat, hinfällig werden. Ref. kommt darauf an anderem Orte zurück. Ha.

**Strena Helbigiana. Sexagenario obtulerunt amici a. d. IV. Non. Febr. 1899. Mit Abb. u. 3 Taf. Leipzig, 1900. Teubner. (VI, 348 S. Lex. 8.) Cart. # 40.**

Nicht alle Festschriften sind so sehr am Plage, wie diese. Villa Lante, herrlich gelegen, hoch über dem ewigen Rom, hat so viele in nie versagender Gastfreundschaft aufgenommen, und nun traten sie zusammen, dem unermüdetlich schaffenden Manne, und wir dürfen hinzufügen, auch der Herrin der Villa, deren das Epigramm am Anfange der Schrift mit Recht gedenkt, ein kleines Zeichen ihres von Herzen kommenden Dankes zu bringen. Man braucht nur die einzelnen Beiträge zu übersehen, um sich



zu überzeugen, daß keiner der Beitragenden im Zweifel war, womit er Wolfgang Helbig erfreuen könnte, daß jeder ihm ein wirklich persönliches Geschenk darbringen wollte.

**B. Amelung** beginnt den Reigen. Für eine Reihe von plastischen Gruppen, die seit hellenistischer Zeit (jedenfalls erst nach Lysipp) entstanden, weist er auf die bei Plinius u. A. enthaltene Geschichte von der Freundschaft zwischen einem Knaben und dem Delphin hin und macht wahrscheinlich, daß diese antiken Sculpturen von Einfluß waren auf die schöne Gruppe des auf dem Delphin reitenden Satyrs im Casino der Villa Borghese und ähnliche andere Werke der Renaissance. — **P. Arndt** bringt den sogenannten Alibiades im Vatican in enge stilistische Verwandtschaft zu einem mit dem Diadem gekrönten Kopfe der Münchener Residenz; beide stellen offenbar dieselbe Persönlichkeit dar, und aus einem Vergleich mit Köpfen bestimmter Grabreliefs und vor allem mit dem schönen bärtigen Kopf vom Maussoleum ergibt sich, daß auch jene Köpfe nicht vor rund 350 entstanden sind. Es wird dann die Hypothese aufgestellt, daß Philipp II von Makedonien dargestellt sei. Ob aber dieses Porträt von einem der Maussoleumkünstler (Leochares) herrührt, der dann unter dem Einflusse dieses Kopfes auch jenen Idealkopf vom Maussoleum geschaffen habe? Wir kämen damit zu der schweren Frage, wie weit ein antiker Künstler unter dem Baune eines bestimmten, von einem einzelnen Modell abgeleiteten Kopfstypus stand. Die Frage ist berechtigt und begründet. Denn wir sehen diesen Einfluß bei den großen Meistern der neueren und neuesten Zeit so häufig und er ist doch auch z. B. bei Kresilas möglich, bei Praxiteles wahrscheinlich. — Auf einer vortrefflichen Tafel veröffentlicht Baron Baracco einen vorzüglichen Marmorkopf eines bärtigen, behelmten Mannes, hellenistischer Zeit. — **F. v. Bissings** Untersuchung „Zur Datierung der ‚ägäischen‘ Vasen“ bringt das Ergebnis, daß die in Athen gefundenen unägyptischen Vasen bereits in die Nähe der 18. Dynastie, den Anfang des neuen Reiches gehören; sie sind Import und sind in Beziehung zu setzen zu den kretischen Funden bei Kamares: eine weitere Bestätigung der Verbindung von Kreta und Aegypten in „mykenischer“ Zeit. — **G. Boissier** bespricht den wahren Zweck und das eigentliche Verdienst von Ciceros erster Catilinarenischer Rede. — In dem flott gezeichneten schwarzfigurigen korinthischen Aryballos, den **H. Vulle** publiciert, haben wir jetzt das älteste bildliche Zeugnis für das Sirenenabenteuer des Odysseus. Wichtig ist die Abweichung von der homerischen Scene: hinter den Sirenen sitzt auf dem Felsen (nicht auf einer Wiese) eine Frau, die auf die Mutter Erde, die Mutter der Sirenen, gedeutet wird. Die Sirenen sind als äthionische Wesen aufzufassen, die die Menschen in den Tod locken; auch die „Harpyien“ sind Sirenen! Die Vase repräsentiert einen Zug ältesten Volksglaubens, den auch das homerische Abenteuer voraussetzt. — Das römische Relief, das **R. Cagnat** veröffentlicht, stammt aus Numale in Algier, war lange verschollen und ist erst neuerdings wiedergefunden. Es ist der Grabstein eines Geminus Saturninus. Ueber dem Toten und seiner Familie ist ein Totenmahl, unten das mal oecubio dargestellt. — So wenig von dem Bilde der Grabreliefs in Athen, das **M. Collignon** mitteilt, erhalten ist, so bringt es doch einen neuen Zug: der sepulcrale Löwe greift selbst, belebt, nach der Opfergabe, welche die Jungfrau herbeibringt. — **G. de Petra** sucht Vernides Erklärung des Dgiebels des olympischen Neustempels zu stützen. — **A. Dieterich** macht durch eine überzeugende Conjectur eine Stelle in Ciceros Epist. IX, 16 verständlich: Cicero dachte an die cona des thebanischen Rhetors und Wassertrinkers Matris. — Durch **Domaszewski** lernen wir den Reliefschmuck des Panzers der Augustusstatue von Primaporta in viel weiterem Sinne, als „Symbol der Reuschöpfung des römischen Reiches“ verstehen und erhalten

eine vortreffliche Datierung, zur Zeit der ara pacis, 13 v. Chr. — Nach **L. Duchesne** waren Gernia und Gernocolonia nicht identisch, sondern Gernia war ein Wallfahrtsort im Bereich der Colonia Julia Augusta Felix Germe (= Gernocolonia). — In einem längeren Artikel tritt **F. v. Duhn** für Helbigs Ansicht ein, daß viele Importartikel Sardinien von der Art der Funde des Grabes Regolini-Galassi u. a. phönizischer Herkunft seien. Zu der großen Uebereinstimmung sardinischer und karthagischer Fundstücke mit solchen von Regolini-Galassi tritt als negativer Beweis, daß sich so wenige archaische griechische Vasen finden, die einen andern, directen, östgriechischen Einfluß verrieten. Stärker vertreten ist griechische Keramik erst durch schwarzfigurige Vasen aus der Mitte des 6. Jahrh.; das stimmt auch sehr gut zu den politischen Verhältnissen. Haben wir auf Sardinien also im wesentlichen den gleichen Bestand wie in sicilischen Nekropolen, so ist das Auftreten einer tyrrhenischen Amphora, in Tharros, um so auffällender. Gegen Duhns Zweifel an der attischen Herkunft dieser Vasengruppe ist jetzt auf Thierschs Buch zu verweisen. Die Inhaltsangabe der späteren punischen Gräber und die Schilderung der Lage von Tharros beschließen den Artikel. Gewiß mit Recht erkennt **H. v. Friese** in den Bildern mykenischer Goldringe manche Beziehungen zu orientalischen Religionen und Culten und doch müssen wir uns hüten, hieraus entscheidende Beweise für eine Herkunft der mykenischen Cultur aus orientalischem semitischem Kreise abzuleiten. — **A. Furtwängler** will die von Windelmann so hochgepriesene Pallas Albani, die spurlos verschwunden ist, in der Hopseichen Athena zu Deepdene wiedererkennen. Das Gorgoneion mit Flossen von einem korinthischen Aryballos und das vorzüglich ausgeführte Bildchen eines hochenden budeligen Männleins auf einer rotfigurigen Schale strengen Stiles (Titel- und Schlußvignette) werden als Apotropaia vorgeführt. — Auf interessante Combinationen über die Villa des Plinius in Tuscis (bei Città di Castello) von **G. F. Samurrini** folgt die Besprechung eines trotz aller Zerstörung noch schönen und wirkungsvollen Marmorkopfes aus Rhodos von **D. Graef**. Es ist wohl ohne Zweifel ein Helioskopf, wie Herkunft und Löcher für die metallene Strahlenkrone erkennen lassen. Die feine Würdigung seines Stiles überzeugt uns, daß er, unbeeinflusst von der Formengebung Lysipps, noch in die Sphäre Skopastischer Kunst gehört. Auch das wichtige Problem, wieweit die (in der Natur vorgebildete) Asymmetrie der Gesichtsteile zu künstlerischen Zwecken dient, wird hier zum ersten Mal eingehender herangezogen. Eine antike Darstellung des Nagenjammers findet **P. Hartwig** in der Maenade  $\chiραιπάλη$ , der eine andere ein dampfendes Getränk als „Wegengift“ bringt, in einem köstlichen attischen Vasenbild aus Perikleischer Zeit, während **F. Hauser** die feine Zeichnung eines nicht viel älteren attischen Skyphos auf die sonst nicht überlieferte Scene deuten will, daß Athena den Gigas anweise, mit seinen Felsblöcken die Akropolismauer zu bauen. Die geistreiche Deutung der Rückseite ist nicht überzeugend. — **Héron de Villefosse** reconstituirt die Basis der Inschriftsäule von Lambaesis mit kreuzförmigem Grundriß. — **L. Heuzey** zeigt, daß die Incrustationstechnik, wie sie die Goldelfenbeinstatuen voraussetzen, sehr alt ist und sich schon in chaldäischer Kunst findet. — In einer marmornen Heraklesmaske aus Lindos sieht **Hiller** von Gaertringen das Weibgesicht eines Schauspielers. — **Ehr. Huelsen** weist Bauglieder vom Neustempel auf dem Forum Cæsars in Villa Medici nach, die von einem Umbau des Tempels in Trojanischer Zeit herrühren. — **G. Raibel** giebt eine neue Textausgabe von Herakleides' Beschreibung von Athen. — **G. Karo** führt die mannigfachen Fabelwesen auf griechischen, besonders korinthischen Vasen auf orientalische Typen zurück; mehrere Mischbildungen werden hier zum ersten Mal bekannt gemacht, Vögel

mit Vorkopf und Hundekopf, liegende bärtige Sphinx mit Vogel-  
schwanz. Die Jonier Kleinasien und der Inseln sind die Ver-  
mittler gewesen. — D. Kern wendet sich im Anschluß an die  
Peptosübergabe im Z der Atlas gegen Reichels Annahme leerer  
Götterthrone, faßt die mykenischen Thronessel aber doch in  
Reichels Sinne als Objecte des Cultus, als Sessel des Toten,  
dessen Geist man sich auf demselben gegenwärtig gedacht habe;  
sie dienen dem Ahnencult. Kleine Erbhügel, die im östlichen  
Theßalien vielfach begegnen, werden als Wegzeichen, dem  
Begegott Hermes heilig, erklärt. Aus einem Relief aus  
Hierapolis-Phrygien (Berlin) wird der Kabirencult für diese  
Stadt, an einem andern derselbe Cult für die Umgegend von  
Magnesia am Maiandros nachgewiesen. — G. Kiezeritzky  
bringt eine Scherbe eines attischen rotfigurigen Kraters aus der  
zweiten Hälfte des 5. Jahrh. mit dem Untergang des Jason,  
des Geliebten der Demeter. — Von allgemeiner Bedeutung ist  
der etruskische Spiegel, den G. Körte veröffentlicht; denn er  
zeigt, wie etruskische Künstler ihr griechisches Vorbild mißver-  
standen wiedergeben und zum Teil uncomponieren: hier ist  
aus einer Scene des Euripideischen „Theseus“ Herakles als  
Minotaurostöter vor Minos und Ariadne geworden. — F.  
Leo emendiert Varro rer. rust. I, 2, 3; Ersilia Lovatelli  
veröffentlicht ein Relieffragment vom Grabe eines Sabiators,  
das zu zwei bereits bekannten Reliefs gehört; E. Löwy  
will in dem Belag aus eleusinischen Marmorplatten im olym-  
pischen Haupttempel ein Mittel gegen den Reflex der Metallteile  
des Kultbildes erkennen und bringt für diese Auffassung weitere  
Belege. — Der Doryphoros in Neapel stand, wie A. Mau  
darlegt, nicht auf der Tuffbasis der Palästra zu Pompeji  
(deren Statue ist verloren), sondern auf dem Boden an einer  
Säule, wie der Apollon in der casa del citarista und andere  
pompejanische Beispiele. — L. A. Milani's Erklärung der  
Venus von Medici (am Arm sei nur der Eindruck des schon  
abgenommenen Armbandes zu erkennen etc.) scheint trotz der  
interessanten Replik Montalvo (Chicago) ebenso unwahrschein-  
lich wie die Rückführung des Originales auf Praxiteles selbst.  
Man möchte fast sagen, daß ein so raffiniertes Kunstwerk der  
Kunst Praxitelischer Zeit noch gar nicht möglich war; wir  
werden ihm gerechter, wenn wir es (seht noch unterstützt durch  
die feine Bronzebügel, die Milani ins 2. Jahrh. v. Chr. setzt)  
dem 3. Jahrh. zuweisen. — Th. Mommsen giebt Helbig die  
einst von diesem copierte Inschrift von Gatta und Kriska zu-  
rück. — Wichtige Bronzegefäße altitalischer Herkunft und durch  
Handelsverkehr frühesten Zeit verbreitet stellt D. Montelius  
zusammen. — A. S. Murray bespricht eine kleine Eisenbein-  
platte aus Larnaca mit einer lebendigen Composition mykeni-  
schen Stiles. — F. Noack, die ὄμοιοτύχη im Megaron des  
Odysseus. Ihre Lage muß aus dem Epos erschlossen werden,  
die Denkmäler bieten keine entsprechende Thür. Bevor wir das  
Epos durch die Denkmäler erklären, müssen wir prüfen, was  
denn im Epos überhaupt zu erklären ist. Darum ist Münster-  
bergs Aufsatz (Jahreshefte des österr. arch. Institutes III,  
137 fg.), der eine von mir lange gehegte Auffassung vom  
ἰάλαιος vertritt, auch wenn er in Einzelnem irrt, so wich-  
tig. Diese Frage nun nicht mehr mit Wolfgang Reichel be-  
sprechen zu können, werden mit mir viele aufs tiefste beklagen.  
— P. Orsi weist den Typus der Homerischen ἑσπέρα τοι-  
ζήνα μαρόερα aus Megara Hyblaea in sorgfältigster metho-  
discher Darlegung nach, G. Perrot zeigt mit vollem Recht  
Pausanias (III, 12, 10) des Irrtums, da Theodoros von Sa-  
mos nicht den Eisenguß, sondern den Bronzeguß erfunden habe.  
— L. Pigorini veröffentlicht ein Horn aus Terracotta und  
eine Flöte aus Knochen, beide in Terramare gefunden. —  
Aus den römischen Jahren K. L. Fernows bietet L. Pollak  
zwei Briefe (1796, 1797). — S. Reinachs Thema ist das  
Gebet für die Toten: die Heiden beten die Toten an, die

Christen (und ebenso die an Strafen nach dem Tode glaubenden  
Ägypter und Orphiker) beten für die Toten. — Eine Skanne  
mit Kinderdarstellung, eine Letztthos mit Toilettenscene teilt  
E. Reich mit; ein römischer Porträtkopf giebt A. Riegl  
Gelegenheit, für das selbständige Streben späterer römischer  
Kunst einzutreten. — E. Robert schlägt vor, den Torso vom  
Belvedere als Prometheus zu ergänzen, in dem Momente, wie  
er den Menschen gebildet habe und „die noch unbelebte Thon-  
figur mit beiden Händen in die Höhe halte“. — M. Kostow-  
zew weist wichtige Porträtdarstellungen von Livia und Julia  
auf Bleitefferen nach, B. Sauer eine Statue eines sitzenden  
Achill in Neapel, wie sie ähnlich auf pompejanischen Bildern  
begegnet. — Sehr eingehend und überzeugend behandelt A.  
Schiff die Vulosinschrift von Sos. — Th. Schreiber stellt im  
Anschluß an ein Köpfchen im Museum zu Alexandria die ihm  
sicher scheinenden Alexanderbildnisse zusammen und scheidet drei  
Stufen der Charakteristik. — Nach F. Spiro's Ausführungen  
geht unsere metrische Terminologie auf einen jüngeren alexan-  
drinischen Grammatiker Euphorion zurück. — E. Strong-  
Sellers knüpft an einen Jünglingskopf des Brit. Museums  
Studien über Kalamis. Der schwierigen, hier noch nicht ge-  
lösten Frage können wir hier nicht weiter nachgehen. — L.  
Traube datiert die vaticanische Bilderhandschrift des Vergil  
ins 6. Jahrh. — U. v. Wilamowitz bezieht den in *negi*  
*ύπος* als verfehlt getadelten Koloß auf den Zeus des Phei-  
dias. — G. Wissowa handelt über die Namen der Salus  
und Felicitas in den Weihungen der equites singulares, die  
mit den altrömischen Göttinnen identisch seien. — Auf den  
reichen Inhalt von H. Useners Abhandlung über Zwillings-  
bildung können wir hier den Leser nur verweisen. — Das von  
E. Herz mitgeteilte Dedensfresco aus Villa Lante und J.  
Strzygowski's Ausblick in die romantische Kunst, die sich  
uns in den Gemälden der Renaissance-Willen offenbart, führen  
uns direct und indirect wieder zu der Stätte, wo W. Helbig  
lebt und wirkt, und mit H. Wünsche's Schlusswort von den  
Gebrauchen an der Fontana Trevi nehmen wir Abschied von  
den Strena Holbigiana in der frohen Hoffnung, dem verehrten  
Mann, dem wir diese Gaben gebracht haben, in der Wissen-  
schaft wie im Leben noch oft und lange zu begegnen. F. N.

## Kunstwissenschaft.

Die Sammlung des königl. sächsischen Altertumsvereins  
zu Dresden in ihren Hauptwerken. 100 Blatt in Lichtdruck.  
Hrsg. im Auftrage des Vereins von Otto Wankel. Text  
von Eduard Flechsig. Dresden, 1900. Selbstverlag des  
vgl. sächs. Altertumsvereins. (VIII, 66 S. Text, 100 Taf.  
Folio.) 8.

Auf 100 vortrefflich ausgeführten Lichtdrucktafeln werden  
die Hauptwerke der Sammlung im Palais des großen Gartens  
in Dresden dargestellt, einige Werke der Steinplastik wie der  
Totentanz Herzogs Georg von 1534—37, der Weberei und  
Schmiederei, überwiegend aber spätgotische Altarwerke aus  
sächsischen Kirchen. Der Text von E. Flechsig giebt weniger  
eine gleichmäßige, fortlaufende Beschreibung als ikonographische  
Berichtigungen (es spielen sich da ganz hübsche Erkennungs-  
scenen ab) und eine stilkritische Classification nach Meistern und  
Ursprungsorten. Wie es bei Malern und Stechern längst üblich  
ist, führt er unbekannte Meister nach ihren Hauptwerken ein,  
andere urkundlich überlieferte weiß er mit vorhandenen Werken  
in Verbindung zu setzen. Im großen Ganzen kann man seinem  
geübten Stilsgefühl vertrauen. Er hat in dem weiten, unbe-  
bauten Felde wenigstens einige feste Punkte geschaffen. Natür-  
lich kann jede neue Entdeckung die schönste Combination über  
den Haufen werfen. So ist der Altar in Dienstädt (33 a), den  
F. einem Altenburger „Meister des Lugauer Altars“ zuschreibt,

nach Ausweis der Kirchenrechnungen in Saalfeld gearbeitet. In Bezug auf die Darstellung möchte man der H. schen Muse etwas mehr Gürtung wünschen. Dieser Schlafrockstil mit allerhand Seitensprängen und Ausfällen ist gewiß herzlich gutmütig, wird aber nicht überall so verstanden werden. Wenn J. übrigens gern gegen mißbräuchliche Benennungen eifert, so sollte er auch die übliche spätgotische Geburt Christi in „Anbetung des Kindes“ umtaufen.

**Brunn-Bruckmanns Denkmäler** griechischer und römischer Sculptur, fortgeführt und mit erläuternden Texten versehen von Paul Arndt. Unveränderliche Photographien nach Original-Aufnahmen. Lieferung CI—CIII. München, o. J. Bruckmann. (Fol.) 4 N. 20.

Brunns „Denkmäler“ haben sich längst ihren festen Platz erworben, wo immer archäologische Studien mit Ernst betrieben werden; für wissenschaftliche Untersuchungen sind sie ebenso unentbehrlich wie für Vorlesungen über Archäologie. Nachdem das Hauptwerk unter Arndts Mitwirkung, der die Ausfüllung mancher wesentlicher von Brunn gelassener Lücken verdankt wird, mit 100 Lieferungen oder 500 Tafeln seinen Abschluß gefunden hat, beginnt unter Arndts Leitung eine Fortsetzung der Sammlung, deren Bezug freilich von dem Hauptwerk unabhängig ist, die sich aber durchaus (auch in der laufenden Tafelbezeichnung) als dessen Ergänzung zu erkennen giebt. Wegenüber dem an seine bestimmten Fristen gebundenen Erscheinen des Hauptwerkes muß es als eine willkommene Neuerung begrüßt werden, daß man fortan auf fünf Lieferungen jährlich (25 Tafeln) zu rechnen hat; das ist namentlich für Bibliotheken, Seminare und ähnliche Anstalten mit beschränktem und unüberschreibbarem Etat von großer Bedeutung und wird ohne Zweifel dem Absah förderlich sein, damit zugleich das Forterscheinen sichern.

Daß es an kunsthistorisch wichtigem Stoffe zunächst noch nicht fehlen wird, zeigen deutlich die bisher erschienenen drei Lieferungen, die sämtlich vortrefflich ausgeführt sind. Der Ankündigung des Hrsgbrs. entsprechend bringen sie zumeist griechische Originalwerke, darunter auch hervorragende Reliefs, schließen aber auch römische Copien kunsthistorischer Werke nicht aus. So finden wir von archaischer Kunst einen noch etwas maskenhaften Kopf anscheinend Athenas (501), zwei interessante Athenastatuen (502) und den bekannten Keapler Erzopf von nordpeloponnesischem Charakter (506). Die Zeit der hohen attischen Kunst ist durch zwei Copien der Parthenos in Madrid und Paris (511, 512), durch zwei Platten des Westfrieses vom Parthenon, denen die anderen folgen sollen (503), durch eines der vornehmsten Grabreliefs (513, Knabe mit Vogel und Kape) vertreten; auch die Wiener Hera (507), vielleicht auch ein Berliner Jünglingskopf, in dem Arndt ohne ausreichenden Grund Triptolemos erkennen möchte (504), gehören noch dem fünften Jahrhundert an. Ein weiblicher Kopf in Würzburg (508) führt uns in die Nähe Praxitelischer Bildungen, ein Kopf in Münchener Privatbesitz (509), bei dem uns der Gedanke an Poseidon nicht so ausgeschlossen scheint wie dem Hrsgbr., folgt in weitem Abstände dem Asklepioskopf von Melos. Auch die hellenistische Zeit hat ihre Vertreter, den Hermaphroditen Costanzi (505) und den Stockholmer Eudymion (510), den Kopf des sterbenden Persers vom Palatin (515) (den Ref. aber in richtigerer und eindrucksvollerer Stellung in der kürzlich erschienenen sechsten Auflage von Springers Handbuch I, Fig. 497 wiedergegeben zu haben glaubt), endlich einen springenden Knaben von recht manieriertem Stil (514, Erzstatuette in Madrid), den Arndt wohl mit Recht mit den im ganzen so wenig erfreulichen Thonstatuetten aus Kleinasien zusammenstellt.

Eine Neuerung gegenüber dem ursprünglichen Unternehmen ist die Zugabe von erläuterndem Text, der die Literatur, die

factischen Angaben, stilistische Bemerkungen, wo es nötig scheint auch sachliche Erklärungen bietet. Für diese an sich gewiß erwünschte Beigabe (namentlich wo es sich um minder bekannte oder schwer zugängliche Werke handelt) möchte ich möglichst Knappheit als Regel wünschen; der Text zu Tafel 501 z. B. (von H. Wulle) scheint mir zu ausführlich, allgemeine Erörterungen wie zu Tafel 507 sind hier nicht an der Stelle, zu den Friesreliefs vom Parthenon (Taf. 503) ist es doch wohl unnötig, meine, Petersens und Lüders leicht zugängliche Beschreibungen im ganzen Wortlaut wiederabzudrucken. Eher würde ich hier, wo es sich um Feststellung des Factischen handelt, einen Hinweis darauf an der Stelle finden, daß der alte Eginische Abguß (gegen dessen Zuverlässigkeit sich unseres Erachtens nichts Stichhaltiges vorbringen läßt und der überall zu den Abgüssen von 1870 und den Originalen von heute herangezogen werden muß) dem Herold Fig. 23 eine geballte Rechte und die zornig gerunzelte Braue giebt, daß die erhaltenen Teile am Original dem nicht widersprechen, daß daher Lüders Widerspruch hinfällig ist. Zu derselben Platte scheint mir die Erklärung, daß der bereits mit der Chlamys bekleidete Jüngling 22 auch noch den vom Diener 24 gehaltenen Chiton anziehen, also die Chlamys vorher wieder abknöpfen solle, ganz undenkbar; ich sehe auch in dem von 24 getragenen Gewande nichts was auf einen Chiton deutete. Zur letzten Anmerkung zu Tafel 502 links möchte ich der Bemerkung von H. L. Ulrichs und Anderen (s. Overbeck, S. 456) widersprechen, daß der bei Plinius 34, 78 erwähnte Hegias nicht der altattische Künstler sei oder die Athena nicht ihm gehöre. Die Worte lauten: Hegias Minerva Pyrrusque rex laudatur, et coelitizontes pueri, et Castor ac Pollux ante aedem Iovis Tonantis. Man betrachte nur rex als einen irrtümlichen Zusatz des Plinius, so bekommt man eine Gruppe von Athena und Pyrrus-Neoptolemos, den Vertretern von Athen und Skyros (vgl. CIA II, 91 und Wilamowitz, Aristoteles und Athen I, 157 Anm. 61), wie sie nach Kimons Eroberung von Skyros, 475, durchaus an der Stelle war und vielleicht im Thejeion ihren Platz fand, ebenso wie die Dioskuren ursprünglich dem nach dem Persereinfalle wiederaufgebauten Anakeion angehört haben werden. Der Lehrer des Pheidias war eben vorzugsweise Götterbildner, daher neben Kalamis und Anderen an der Ausstattung der erneuten oder neuerrichteten Heiligtümer beteiligt, was wir von seinen Zeitgenossen Kritios und Nestos nicht wissen. — Wenn Arndt zu Tafel 510 gegen die Zugehörigkeit des Eudymion und der Ariadne zu einer Gruppe einwendet, daß die Figuren aus sich heraus verständlich seien, so liegt es ja eben im Wesen der „gelösten Gruppe“ (der Ausdruck stammt meines Wissens von E. Braun), daß die einzelnen Teile auch selbständige Geltung haben, ihre rechte Bedeutung aber erst durch die Zusammenstellung erhalten, während die „geschlossenen Gruppen“ ausschließlich für letztere erfunden sind.

Endlich noch eine Bemerkung allgemeiner Art, mit der ich mir allerdings vollbewußt bin, gegen den Strom der heute herrschenden kunstgeschichtlichen Uebung zu schwimmen. Arndt setzt den Wiener Heratorso (Taf. 507; ist die Herkunft aus Ephesos gesichert?) der Erfindung nach in das Jahrzehnt 440 bis 430. Diese seit einiger Zeit gäng und gäbe Art, Kunstwerke nach bestimmten Jahrzehnten zu datieren, geht bewußt oder stillschweigend von der Annahme aus, daß die ganze griechische oder wenigstens die attische Kunstentwicklung sich gleichmäßig und ohne alle Störungen, Unterbrechungen, Ausweichungen in einem und demselben engen Bette bewegt habe. Diese Annahme erscheint mir als willkürlich, ja als aller Erfahrung im helleren Zeiten der Kunstgeschichte widersprechend; alle lebendige Kunst entwickelt sich nicht geradlinig nach der Schnur, sondern die verschiedensten Künstlernaturen, Richtungen, Strömungen gehen neben einander her, ja selbst der einzelne Künstler wird



selten auf gleichmäßiger Bahn vom Geringeren zum Höheren aufsteigen. Das ist ja auch natürlich oft bemerkt und gesagt worden, aber jene verbreitete Datierungsweise, ohne deren Anwendung ein Archäologe kaum noch als zünftig angesehen wird, blüht nichtsdestoweniger ruhig fort. Im vorliegenden Falle würden, da es sich um ein attisches Werk handelt, etwa die Pennerin und die Parthenonmetopen als gesicherte Fixpunkte für die Datierung gelten können. Meines Erachtens verweisen diese (die Zugehörigkeit des Torso zur engeren Phidias'schen Schule und daher eine gewisse Anwendbarkeit des Vergleiches jener Sculpturen vorausgesetzt) das Werk in erheblich spätere Zeit, und ich würde mich begnügen, es den letzten Jahrzehnten des fünften Jahrhunderts, der Zeit des peloponnesischen Krieges, zuzuweisen. Ebenso würde ich Bedenken tragen, den Kopf Taf. 509 gerade in das dritte Viertel des vierten Jahrhunderts zu setzen. Aber ich kämpfe hier gegen eine Modetranke, die stilistische Ähnlichkeiten ohne weiteres für chronologische Anhaltspunkte nimmt und damit ganz enge Datierungsgrenzen glaubt aufstellen zu können. Verspreche ich mir auch von meiner Warnung zur Zeit keinen Erfolg, so kommen doch vielleicht wieder Zeiten, wo das *μύνασ' ἀνωρεῖν* eher Gehör findet. Darin hoffe ich aber auch auf die Zustimmung des Hrsgbr.s, daß der Ausdruck „Aufnahme des Face“ (zu Taf. 504) weder correct noch deutsch ist. Ad. M.—s.

**Schein, Joh. Herm., Zwanzig ausgewählte weltliche Lieder** für 2 und mehr Singstimmen. Zum praktischen Gebrauch hrsg. v. Arthur Prüfer. Partitur. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (X, 47 S. 4.) M. 3.

Schon um die gewaltige Erscheinung eines Seb. Bach besser verstehen zu lernen, ist es mit Freuden zu begrüßen, daß unsere Musikforscher es sich angelegen sein lassen, die Werke seiner Vorgänger aus dem Staube völliger Vergessenheit hervorzuheben und in kritisch erläuterten Neuausgaben zu veröffentlichen. Aber auch um ihres eigenen Kunstwertes willen verdienen viele dieser Werke ihre Auferweckung zu neuem Leben. Alle freilich nicht, und auch von den uns vorliegenden, von Dr. Prüfer herausgegebenen weltlichen Chorliedern Scheins hätten einige ruhig wegbrechen können, da sie dem modernen Geschmack gar zu wenig entsprechen und nur noch den Historiker zu interessieren vermögen. Die vorliegende Sammlung bietet eine Auslese aus drei weltlichen Chorwerken Scheins. Daß der Hrsgbr. hierbei sich für Uebersetzung in die modernen Schlüssel sowie für Einführung des Taktstriches entschieden hat, ist nur zu billigen, denn in diesem neuen Gewande dürfte ihnen weit eher Vertrauen entgegengebracht werden als in dem ungewohnten alten. Freilich gehört zur rechten Ausführung dieser Chorlieder ein sehr intelligenter Dirigent, der dafür sorgt, daß die Sänger sich durch die hinzugefügten Taktstriche nicht zu falscher Accentuierung verleiten lassen, sondern genau das berücksichtigen, was der Verf. hierüber im Vorworte sagt. Im Uebrigen haben die Chorvereine in erster Linie Ursache dem Hrsgbr. dankbar zu sein, daß er ihnen so schöne und historische interessante Werke wieder zugänglich gemacht hat. J. M.

**Mähler, A., Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik.** Mit zahlreichen Abbildungen und Musikbeilagen. Leipzig, 1900. Göschen. (195 S. Kl. 8.) Geb. M. 0, 80. Sammlung Göschen. Nr. 131.

Das Buch gliedert sich in zwei Abschnitte. Der erste behandelt die Musik der alten Griechen und Römer, der zweite die Musik der christlichen Welt. Letzterer zerfällt selbst wieder in zwei Capitel, welche die Periode der Einstimmigkeit und die Periode der vocalen Mehrstimmigkeit zum Gegenstande haben. Ein über 16 Seiten langes, peinlich genaues dreispaltiges Register ist beigegeben. In das Literaturverzeichnis zu Ab-

schnitt I hätte füglich Gubrauer, Musikgeschichtliches aus Homer, Lauban 1886, aufgenommen werden dürfen. Auf folgende neuere Veröffentlichungen, die nicht mehr benutzt werden konnten, sei en passant hingewiesen: Thibaut, *Étude de musique byzantine* in der Byz. Ztschr. VIII (1899), S. 122 ff.; Jahns Zusammenstellung in Dursians neuestem Jahresbericht. M.s. Ausführungen (S. 63) sind zum Teil mehr als problematisch. Von solchen und ähnlichen Kleinigkeiten abgesehen, ist das Buch eine hoch erfreuliche Erscheinung. Der Verlag hat es prächtig ausgestattet. In Anbetracht der zahlreichen und nicht immer so leicht auszuführenden Abbildungen und Musikbeilagen ist der Preis fabelhaft billig gehalten. Möge sich das Büchlein recht viele Freunde erwerben und bald eine Neuauflage erleben. O.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Wilhelm Bode über die moderne Kunst. 1. — R. Wirth, zur Thier-Ästhetik. (Schl.) — R. Rücklin, eine amerikanische Zeichenlehre. — Leop. Gustav, Münchener Brief. — Berliner Ausstellungen: 1) Die Koneer-Ausstellung der Akademie; 2) im Künstlerhaus; 3) Salon Gurlitt.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Internationale Kunst. — Max Koblinski, das classische Drama auf der modernen Bühne. — Rich. Batta, die musikalische „Moderne“. — Gotth. v. Kunowski, der Genius, seine Auferstehungskraft und Führerrolle im Leben. — Rose Blätter: Gedichte v. Gustav Falke.

## Pädagogik.

**Herbart, Johann Friedrich, Umriss pädagogischer Vorlesungen.** Kritisch durchgeseh. Ausgabe mit Anm. v. Hans Zimmer. Halle. Gendel. (187 S. Gr. 8.) M. 0, 75.

Bibliothek der Gesamtliteratur. Nr. 1353—1355.

Für die vorliegende Ausgabe war strenggenommen ein dringendes Bedürfnis nicht vorhanden. Die schöne und lehrreiche Ausgabe der pädagogischen Schriften Herbart's von Bartholomäi-Sallwürf (in 2 Bdn., Langensalza, Beyer), die in den Händen eines jeden Pädagogen sein sollte, ist bereits in sechs Auflagen verbreitet. Dabei ist sie verhältnismäßig billig (jeder Band ist allein zu haben, der erste mit den beiden pädagogischen Hauptwerken und einer Biographie, 446 S. M. 2, 50), so daß ein Bedürfnis zu den sog. billigen Ausgaben nicht vorhanden gewesen wäre. Uebrigens ist der „Umriss“ in einer 40 Pfennigausgabe bei Reclam vertreten. Doch der Hrsgbr. ist in betreff der Bedürfnisfrage anderer Meinung: „nur aus der Stellung, die der Hrsgbr. Herbart gegenüber einnimmt, rechtfertigt es sich, daß er den vorhandenen Ausgaben diese neue hinzufügt.“ Das hieße also, wenn wir den nicht ganz klar ausgedrückten Gedanken recht erfaßt haben: weil er, der Hrsgbr., in verschiedenen Punkten anderer Meinung ist als die übrigen Hrsgbr., die übrigens ihre Anschauungen im einzelnen nicht durchweg dargelegt haben und von denen Sallwürf gewiß nicht zu den orthodoxen „Herbartianern“ gehört, so soll die Welt mit einer neuen Ausgabe beglückt werden. Nun enthält dieselbe aber den Text der zweiten Auflage von 1841 (die Abweichungen von der ersten Auflage sind nicht angegeben, wie bei Bartholomäi-Sallwürf) und außerdem eine 11 Seiten umfassende biographisch-kritische Einleitung und etwa 12 Seiten Anmerkungen am Schluß mit einigen auf den Text sich beziehenden Bemerkungen. Das eigentlich Wertvolle, das „Neue“ an der Ausgabe muß demnach in den Futhaten stecken. Sehen wir uns diese daher etwas näher an. Die Lebensbeschreibung ist knapp und dabei so vollständig als möglich. Der Verf. erwähnt dabei auch des Großvaters H.s, der Rector in Oldenburg war. Sein Amtscharakter wird aber vermutlich durch die bloße Bezeichnung „Rector“ nicht genügend bestimmt. Er verwaltete

wohl 34 Jahre hindurch das Rectorat. Er war aber allem Anschein nach nicht Schulmann von Haus aus, sondern vermutlich Theologe. Sein Nachfolger im Rectorate (1768) war nämlich der spätere Kieler Professor Martin Ehlers, und dieser widmete 1770 seine „Gedanken vom Volkellernen“ dem Con-  
 fistorialassessor Herbart, ein Beweis, daß der Großvater H.'s sein Leben nicht als Rector beschloß. Schon die Berufung von M. Ehlers nach Oldenburg legt die Vermutung nahe, daß das oldenburgische Schulwesen einer im besonderen pädagogischen Kraft bedurfte, und eine solche scheint eben der Großvater Herbart trotz seines Ansehens als „vielseitig gelehrten Schulmannes“ nicht gewesen zu sein. Doch sind das nur Vermutungen, zu denen uns die genannte Schrift von Ehlers (S. XVI) wie auch die Kenntnis der näheren Umstände bei dessen Berufung von Segeberg nach Oldenburg Anlaß gaben. Ein Vorwurf wollten wir damit dem Verf., der hierin anderen Biographen gefolgt ist, nicht machen. Bei aller Knappheit aber bietet die biographische Einleitung nichts Bemerkenswerthes. Eine hohegeitliche Bemerkung über die Art, wie man die Ausgabe zu benutzen habe, wird wohl allenthalben einiges Lächeln hervorrufen: „Der Benutzer der vorliegenden Ausgabe aber wird gut thun, den Text langsam und am liebsten laut zu lesen; er mache beim Komma eine kürzere, beim Semikolon eine längere Pause und betone das gesperrt Gedruckte, so wird er der von H. erstrebten Wirkung am nächsten kommen“ (S. 6). S. 7 wird ferner eine Stelle aus Drobischs akademischer Vorlesung zur Mitfeier des 100jährigen Geburtstages H.'s (4. Mai 1876) als für die heutigen Verhältnisse gültig bezeichnet, was doch durchaus nicht mehr, oder wenigstens lange nicht mehr in dem Maße wie vor einem Menschenalter zutrifft. Aus dem Abschnitt: „Herbart im 20. Jahrhundert“ heben wir zunächst den Hauptatz des Verf.'s hervor, der den Wunsch enthält, daß uns das 20. Jahrh. „eine einheitliche, auf die moderne Philosophie begründete, weitergebildete Pädagogik auf Herbartischer Grundlage“ bringen möge. Dem vermögen wir zuzustimmen. Nur wird sich dabei die Schwierigkeit ergeben, was denn eigentlich unter dieser „modernen Philosophie“ zu verstehen sei. Aber die Art, wie der Verf. zu diesem Hauptatz kommt, muß nach mehr als einer Seite Mißfallen erregen. Er meint z. B. im Anfang, „die Geschichte könne uns heute schon Aufschluß geben, welchem unter all den jemals geschaffenen pädagogischen Systemen sie heute die Palme zugewiesen“ habe. Er hält fernerhin dafür, „daß innerhalb der H.'schen Pädagogik drei verschiedene Richtungen einander in Fehrerstellung gegenübergetreten sind, die Stoyaner, die Illerianer und die eigentlichen Herbartianer“. Eine solche Dreiteilung hat wohl nie in dieser Schroffheit existiert. Auch die Scheidung in freiere und positive Herbartianer ist heute nicht mehr so scharf wie ehemals und zwar, wie uns scheinen will, nicht zum wenigstens durch die maßvolle, versöhnliche Art und durch die ungewöhnliche Umsicht W. Reins, der sozusagen als der offizielle akademische Vertreter des Herbartianismus zu betrachten ist. Um so unverständlicher ist der Satz des Hrsgbr.'s: „Diese Spaltung muß im 20. Jahrhundert vor allem endlich einmal beseitigt werden, wir müssen eine einheitliche H.'sche Pädagogik erhalten, dann erst können wir weiterschreiten auf diesem Boden.“ Meint nun hier der Verf. eine einheitliche Auffassung dessen, was H. als Pädagogik gelehrt hat, oder meint er eine einheitliche Fortentwicklung der pädagogischen Wissenschaft auf H.'scher Grundlage? Das letztere ist wahrscheinlicher; denn er sagt: „Der Weg ist nicht schwer zu finden, in der That ist die H.'sche Ethik und Psychologie überwunden, und darum muß die moderne Ethik und die moderne Psychologie zur Begründung der H.'schen Pädagogik herangezogen werden. Wenn es sich dabei, wie sehr wahrscheinlich, herausstellt, daß die H.'sche Pädagogik sich zwar im allgemeinen thatsächlich ebenso gut wie auf die H.'sche auch auf

die moderne Ethik und Psychologie begründen läßt, daß sie aber in einzelnen Punkten durch die modernen Grundwissenschaften um- und weitergebildet wird, so ist das natürlich kein Nachteil, sondern ein Vorteil.“ Der Verf. glaubt wohl, damit etwas vollständig Neues gesagt zu haben; denn S. 173 redet er von seinen Forderungen, denen er eine weitere Verbreitung verschaffen wolle. Meint er ernstlich, alle, die an und für H. Interesse haben, also die Herbartianer, hätten erst durch ihn Aufklärung notwendig, was von der Ethik und Psychologie H.'s zu halten sei? Eine einzige Thatsache hätte ihn zur Vorsicht mahnen sollen, die nämlich, daß in der groß angelegten Encyclopädie von Rein Ethiker wie Zoöl und Psychologen wie Ziehen, von anderen ganz zu schweigen, zum Worte gekommen sind. Rein hat dadurch gezeigt, daß er die H.'sche Pädagogik nicht für eine wohl zu conservierende und vor modernen Gedanken ängstlich zu bewahrende Materie hält. Doch genug hiervon. Aber auch die Anmerkungen am Schluß enthalten nichts Besonderes. Einzelne sind überflüssig; wer H. studieren will, bei dem sollte man doch voraussehen können, daß er wisse, wer Niemeyer war, oder wer mit dem Hinweis S. 63 (Anm. S. 181) gemeint ist. S. 22 und 178 steht Wolf statt Wolff. In R. Rudolphs „Gemälden weiblicher Erziehung“ ist „Gemälde“ der Plural (S. 183). Was die textkritischen Bemerkungen am Schluß betrifft, so hat der Hrsgbr. in § 63 ein „nicht“, das in der Originalausgabe fehlt, eingeschoben; wir halten das für falsch, keine der uns bekannt gewordenen Ausgaben hat dies auch gethan. In § 108 wurde „angemessen“ eingefügt, Bartholomäi-Salkwürf hat „entsprechend“. Nach alledem wird man unserm Gesamturteil zustimmen: die Thaten Zimmers zum H.'schen Text sind nicht derart, daß die Ausgabe den Vergleich mit der Bartholomäi-Salkwürfschen aushalten kann.

**Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit.** Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne. Hrsg. von E. Daxlsen u. J. Hengesbach. 41.—43. Bändchen. Berlin, Gaertner's Verlag.

Inh.: (41.) Augustin Thierry, lettres sur l'histoire de France. Hrsg. v. K. Beckmann. — (42.) J. Hengesbach, la guerre 1870—71. Hrsg. v. J. Hengesbach. — (43.) Histoire de France. Depuis l'avènement des Capétiens jusqu'à la fin des Valois (987—1589). Hrsg. v. H. Gade.

**Pädagogische Studien.** Hrsg. von W. Schilling. N. F. 22. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Lange, die Schwachen in der Schule. — E. Will, der gegenwärtige Stand der Geometriemethodik. (Fortf.) — F. Hertel, Wie nun weiter? (Schl.) — Peter Billig, Wozu treiben wir Geschichte? (Schl.)

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 3.

Somm.: Ch. Caeymaex, pour le vaisseau de Virgile. Une leçon de français en 2<sup>e</sup>. — H. Gérardy, préparation d'un devoir français pour la classe de 4<sup>e</sup>.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Edm. Bassenge, deutsche National-Denkmal. Rede. — Otto Lyon, der Entwurf, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, und die deutsche Schule. — E. Wille, die „Hauptfrage“ beim Deutschunterricht. 1.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: E. Wunder, die wissenschaftlichen Beigaben der Jahresberichte der höheren Mädchenschulen für 1900. — Der Programm-austausch.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von R. Pessel. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Ein neuer preussischer Ministerialerlaß über die Vorbildung der Lehrerinnen.

## Vermischtes.

**Heidenstam, Verner v., Classicität und Germanismus.** Einige Worte über den Weltkampf. Autor. Uebers. aus d. Schwed. v. E. Stine. Wien. Hartleben. (VII, 52 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Ein höchst seltsames Buch. Der Verf., so wird uns in der Vorrede von dem Uebersetzer erzählt, wird in seinem Vaterlande als das größte lyrische Genie, als die „centrale Persönlichkeit“ der jungen schwedischen Dichtung gepriesen; wir sind nicht in der Lage gewesen, eines von seinen früheren Werken kennen zu lernen. Was er nun in diesem Buche gewollt hat, ist uns offen gestanden vollständig unverständlich geblieben. Es mag sehr tiefinnig sein, was er sagt, aber klar ist es auf keinen Fall. Es gemahnt uns an so manche Schrift der deutschen Romantiker, welche zu ihrer Zeit großes Aufsehen gemacht hat, und die heute niemand mehr liest, weil man schon nach wenigen Seiten alle Möglichkeit eines Verständnisses verliert. Die einzelnen Sätze Heidenstams klingen schön und poetisch, sie zu verstehen ist schwer und ihren Zusammenhang zu erfassen für ein anders gestimmtes Gemüt unmöglich. Der Verf. construirt einen Gegensatz zwischen dem Classicismus, den er den Romanen zuschreibt, und der germanischen Weltanschauung und nimmt einen beständigen Kampf zwischen beiden an. Er erklärt den Classicismus für aristokratisch, den Germanismus für demokratisch. Dabei giebt er zu, daß der Germanismus zuweilen stark von dem Classicismus durchtränkt worden sei und daß auch der Classicismus eine gewisse, allerdings beschränkte Volkstümlichkeit habe. Worauf er hinaus will, wissen wir, wie gesagt, nicht; es scheint, daß er beide Principien für berechtigt hält. Es sollte uns nicht wundern, wenn das Büchlein vielen Anklang in den Kreisen fände, die seinerzeit für „Rembrandt als Erzähler“ geschwärmt haben. F. R.

**Sitzungsberichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 16.

Inh.: Bernice, römisches Wohnheitsrecht und ungeschriebenes Recht. — Wilhelm Dörpfeld, über das jüdische Stadttor von Pergamon.

### Universitätschriften.

(Format u. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Breslau.** (Habilitationsschr. [Philos. Fac.]), Walth. Stein, Beiträge zur Geschichte der deutschen Hanse bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts. 161 S.

— (Inaug.-Diss. [Philos. Fac.]), A. Bienthal, über die Einwirkung des Glycerin- $\alpha$ -Chlorhydrins auf einige tertiäre Aminbasen. (55 S.) — Fr. Brößling, die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter in Schlesien am Ende des 19. Jahrhunderts vom Standpunkte des Kantwirtes aus. (58 S.) — A. Gabriel, Friedrich von Heyden mit besonderer Berücksichtigung der Hofenkaufendichtungen. (51 S.) — P. B. Kengebauer, ein Beitrag zur Theorie der speziellen Störungen mit Anwendung auf eine Verbesserung der Bahn des Planeten (196) Philomela. (48 S. 4.) — W. Kemmer, Beiträge zur Anatomie und Mechanik tierischer Organen bei Gramineen nebst Beobachtungen über den biologischen Wert derselben. (45 S.) — Olf. Schwarzer, das Kanzleramt an der Universität Frankfurt a. D. (80 S.) — Fr. Sturm, der Sandstein von Rieslingwalde in der Grasschafe Wlag und seine Fauna. Mit Berücksichtigung der übrigen Mitglieder der oberen Kreide im südlichen Teile der Grasschafe Wrag. (32 S.) — [jurist. Fac.], R. Gaertner, die Verdrängung zur Anlage wegen Beschwerdeschlusses im gemeinen Recht. (53 S.) — E. Hofenberg, die Beweislast nach der Civilproceßordnung und dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (58 S.) — J. Steinig, der Dispensationsbegriff auf dem Gebiete des deutschen Staatsrechts. (41 S.) — K. Tzielle, die Laudatio auctoris im römischen Recht. (42 S.) — G. Walter, die Furcht vor persönlicher Gefahr nach § 49 Abs. 1 des Militärstrafgesetzbuch. (72 S.)

**Halle-Wittenberg.** (Inaug.-Diss. [theolog. Fac.]), G. Hollmann, die Bedeutung des Todes Jesu nach seinen eigenen Aussagen auf Grund der synoptischen Evangelien. (52 S.) — [Phil. Fac.], O. Bindewald, die Befähigung der ländlichen und städtischen Bevölkerung. (60 S.) — E. P. Boggs, über John Dewey's Theorie des Interesses und seine Anwendung in der Pädagogik. (73 S.) — D. Damm, Schopenhauer's Rechts- und Staatsphilosophie. Darstellung und Kritik. (157 S.) — A. Epold, die Preisbildung der Wirk-

waren im Engros- und Detailhandel. (55 S.) — Alb. Große, der Romanus Legatus nach der Auffassung Gregors VII. (62 S.) — W. Hohmann, das Verhältnis von Susanna Costantini's »Love at a Venture« zu Thomas Cornelle's »Le Galant Doublet«. (51 S.) — R. Hoyer, das Auftreten der Geste Varin de Monglane in den Ghansons der anderen Geste. (42 S.) — W. König, über das Dilacton der Pulegonmalonsäure. (31 S.) — B. Luther, die israelitischen Stämme. Erster (allgemeiner) Teil. (33 S.) — Fr. Rehne, Inhalt und Quellen der Bible des Herman de Valenciennes nach der Raibinger Handschrift und dem ms. B. N. fr. 2162. (52 S.) — W. Reusel, über Acetylbenzylglycin- $\alpha$ -carbonensäure. (51 S.) — F. Reyer, Einwirkung von ammoniakalischer Kupferoxydulösung auf Diagoniumsalze. (31 S.) — G. Schulte, die innere Reibung von Argon und ihre Änderung mit der Temperatur. (56 S.) — G. A. Sill, Untersuchungen über die platonischen Briefe. I. Teil: Prolegomena. (40 S.) — A. Schr. v. Staël-Holstein, der Karmapradiva. II. Prapaphata. (63 S.) — G. Strube, S. Gentivres Lustspiel »The stolen Heiress« und sein Verhältnis zu »The Heir« von Thomas May. Nebst Anhang: May und Schatepeate. (51 S.) — A. Wolff, über Derivate der Sorbinsäure. (25 S.) — E. Wüst, Untersuchungen über das Plioän und das älteste Pleistozän Thüringens nördlich vom Thüringer Walde und westlich von der Saale. (45 S.) — J. Zaidler, der Prosaroman »Hase le Triste«. (40 S.) — [jurist. Fac.], Arnold Gleitsmann, Vereinbarung und Gesamtakt. (38 S.) — G. Hirsh, Teilbarkeit des Eigentums nach Römischen Recht und Bürgerlichem Gesetzbuch. (82 S.)

**Heidelberg.** (Inaugural-Diss. [Philos. Fac.]), W. Dehke, Albert von Eosil und das Sitzungszimmer im Rathhause zu Lunenburg. (43 S.) — Fr. Ganzer, Beiträge zur Beurteilung des Verhältnisses von Victor Hugo zu Chateaubriand. (114 S.) — Carl Pagemann, Geschichte des Theaterzettels. Ein Beitrag zur Technik des deutschen Dramas. Erstes Capitel: das mittelalterliche Theater. (122 S.) — E. Pittle, zur Geschichte der altenglischen Präpositionen „mid“ und „wid“ mit Berücksichtigung ihrer heiderseitigen Beziehungen. I. Teil. (V, 104 S.) — R. Offenbacher, Confession und sociale Schichtung. Eine Studie über die wirtschaftliche Lage der Katholiken und Protestanten in Baden. (30 S.) — R. Reigentler, Karl Franz Romanus. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Lustspiels im 18. Jahrhundert. (67 S.) — J. Zimmermann, das Besatzungsproject des Großfürstogs Peter Leopold von Toskana. (195 S.)

## Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 85<sup>e</sup> Année. Nr. 11.

Somm.: Caland, Le Kaukaia aupa. — F. W. Thomas, le d'usage. — Kern et Willamowitz, les inscriptions de Magnésie au Méandre. — Cook, le Christ de Cynowulf. — Gelsner, voyage en Orient. — Dobrit, dix-neuvième siècle. — Deguit, Etat, le droit objectif et la loi positive.

**Neue philologische Rundschau.** Hrg. von G. Wagner u. E. Ludwig. Nr. 6.

Inh.: Gottf. Stier, »Myr Selbel, Homer's Ilias, Gesang 1–3 (E. Vögel). — R. Palm, G. Laubmann, Cicero's Rede gegen D. Caecilius und der Antisthenes gegen S. Petrus 1. u. 5. Buch (R. Bachmann). — E. Mohde, der griech. Roman und seine Vorläufer (J. Eipert). — E. Bone, lateinische Schulgrammatik (W. Wartenberg). — W. Eggert, phonetische und methodische Studien in Paris zur Praxis des neupräsidenten Unterrichts (W. Wolln). — Clem. Köppler, Volkstum in England und Amerika (A. E. W. Remond). — Neues Reisebuch: Griechenland und Kleinasien (E. Zimmerer).

**Wochenchrift für classische Philologie.** Hrg. v. O. Andresen, G. Drabem u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: F. Dölle, das classische Altertum und die höhere Schule (F. Gauer). — O. Tiermann, politische und socialpolitische Vorbildung durch das classische Altertum (F. Gauer). — H. de la Ville de Mirmont, études bibliographique et littéraire sur le poète Laevius (J. Tollrich). — Kath. de duodenesepungesimo carmine Catali (P. Schilje). — Prosopographia Imperii Romani III. Ed. P. de Rohden et H. Dessau (J. Wöbck). — W. Fikler, die Kunst des Mittelalters, neu bearb. von W. Semrau (F. Schilje). — M. W. Giel, griechisches Vocabular mit deutschen Uebersetzungen für Unter- und Obertertia. 5. H. (J. Gylster).

Außerdem erschienen

## Ausführliche Kritiken

über:

Bachmann, Phil., die Augsbürgische Confession. (Schulze: Theol. Litbl. XXII, 13.)  
 Bréal, semantics studies in the science of meaning, transl. by H. Cust. (Wilkins: Class. rev. XV, 2.)  
 Brown, Driver, Briggs, a Hebrew and English lexicon. (König: Theol. Litbl. XXII, 13.)  
 Boudinhon, A., la nouvelle législation de l'Index. (Hilgers: Stimm. a. Maria Laach. 1901, 3.)  
 Caesars civil war, book III, ed. by Peskott. (Stof: Class. rev. XV, 2.)



- Chamberlain, Houston Stewart, die Grundlage des 19. Jahrhunderts. (Beil. j. Hamb. Correip. Nr. 6.)
- Chuquet, A., études de littérature allomando. (Recoutrere: Bull. Musée Belge. V, 3.)
- Dante Alighieri, la divina commedia. Vol. I od. Scartazzini. (Wolpert: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 3/4.)
- Draufen, P., Erinnerungen an Fr. Niepche. (Grimm: Prot. Wsch. V, 3.)
- Eidmann, R. D., die Bedeutung des Wortes. (Recoutrere: Bull. du Musée Belge. V, 3.)
- Fabre, Souvenirs entomologiques. Etudes sur l'instinct et les mœurs des insectes VII. (v. Hanstein: Naturw. Rschau. XVI, 13.)
- Fischer, G. R., Adalbert Falk. (Prot. Wsch. V, 3.)
- Fürer, J. K., Salzbergbau u. Salinenkunde. (Klausch: Naturw. Rschau. XVI, 13.)
- Γεινὸν τίς ἀνομιή τίς τὰ παρούμενα* rec. germanica interpretatione et comment. instr. C. Manitius. (Webb: Class. rev. XV, 3.)
- Günther, S., das Zeitalter der Entdeckungen. (Oberhammer: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 63.)
- v. Hausegger, Fr., unsere deutschen Meister Bach, Mozart, Beethoven, Wagner. (Beil. j. Hamb. Correip. 1901. 6.)
- Kallhoff, Fr., Niepche u. die Kulturprobleme unserer Zeit. (Graue: Prot. Wsch. V, 3.)
- Kügelien, Marie Helene v., geb. Jöde v. Mantuffel. Ein Lebensbild in Briefen. (Theol. Littbl. XXII, 13.)
- de la Mazelière, la peinture allomando au 19. siècle. (Fred: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 67.)
- Menge, die Den und Opden des Foraj. (Hallin: Bull. du Musée Belge V, 3.)
- Rikel, Job., die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylon. Exil. (Theol. Littbl. XXII, 13.)
- Roehmann, R., Kommunismus und Socialismus. (Francotte: Bull. du Musée Belge. V, 3.)
- Römer, G., Grammatik d. latein. Sprache, f. Lehrerseminarien. (Kohl: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 3/4.)
- Sommerlab, die wirtschaftliche Thätigkeit der Kirche in Deutschland. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 63.)
- Unold, J., Aufgaben und Ziele des Menschenlebens. (Dfner: Blatt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 3/4.)
- Weyer, B., die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelkonzil. (Knabenbauer: Stimm. a. Maria Laach 1901, 3.)
- Wessely, C., papyrorum scripturae Graecae specimina isagogica. (Walping: Bull. du Musée Belge. V, 3.)
- Freudenthal, Bertold, die notwendige Teilnahme am Verbrechen. (Bredlau. Schletter. (Gr. 8.) # 4, 80. (Strafrechtl. Abhandlungen begr. v. F. Benncke, hrsg. v. Ernst Belling.)
- Gatotel, histoire de la conquête du Soudan français (1878 — 1899). Avec 29 croquis. Paris u. Nancy. Berger-Levrault & Co. Fres. 10.
- Günther, Sigmund, Geschichte der anorganischen Naturwissenschaften im 19. Jahrh. Berlin. Bonbl. (Gr. 8.) # 10.
- Güttler, G., an der Schwelle des 20. Jahrhunderts. Vortrag. München. Beck. (29 S. Gr. 8.)
- Invalidentversicherungsgesetz, das, vom 13. Juli 1899 und die zugehörigen Reichs-Ausführungsbestimmungen erläutert von Konrad Weymann. 1. Bief. Berlin. Babeln. (Gr. 8.) # 2, 50. Cpl. in 3 Bief.
- Jaefel, B., Studien zur vergleichenden Völkertunde. Berlin. Cronbach. (Gr. 8.) # 2.
- Josef, Eugen, Rechtsfälle zum Handelsgesetzbuch unter Berücksichtigung von Vorschriften des sonstigen Bürgerlichen Rechts. Berlin. Babeln. (Gr. 8.) # 2.
- Kingsley, Mary H., West African studies. With illustr. and map. 2. Edit. London. Macmillan and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 7, 6.
- Kluge, Friedrich, Nethwisch. Quellen u. Wortschag der Gauner-sprache u. der verwandten Geheimsprachen. I. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) # 14.
- Der deutsche Kolumbusbrief in Facsimiledruck hrsg. u. mit Einleitung von Konrad Häbler. Straßburg. Heig. (Gr. 8.) # 3. (Druck u. Holzschnitte des 15. u. 16. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung. VI.)
- König, Karl, im Kampf um Gott und um das eigene Ich. Freiburg i. B. Wacpel. (133 S. Gr. 8.)
- Königsberger, B., fremdsprachliche Glossen bei jüdischen Commentatoren des Mittelalters ausführlich bearbeitet. 1. B. Meisen. Selbstverlag. (62 S. Gr. 8.)
- v. Minnigerode, über chinesisches Theater. 2. Aufl. Oldenburg. Schulzeische Hofbuchh. (8.) # 0, 80.
- Netter, Décar, das Princip der Vervollkommnung als Grundlage der Strafrechtsreform. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) # 6, 50.
- Riemer, Alfred, Untersuchungen über die Beziehungen Abrechts I. zu Bonifaz VIII. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) # 5. (Historische Studien. S. XIX.)
- Perry, Frederik, Saint Louis (Louis IX. of France), the most Christian king. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 5. (Heroes of the nations. XXXI.)
- Prabl, P., Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebietes, der Hansestädte Hamburg u. Lübeck. Kiel. Universitätsbuchh. (Loche). (68 u. 260 S. 8.)
- Die kurbessischen Regimenter. Melsungen. Hoff. (88 S. Gr. 8.)
- Reichel, Eugen, Gottsched. Ein Kämpfer für Aufklärung u. Volksebildung. Vortrag. Hamburg. Verlagsanst. u. Druckerei A.-G. (Gr. 8.) # 0, 60. (Samml. gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge hrsg. von Rud. Virchow. N. F. S. 353.)
- Rosenberg, Leo, die Beweislast nach der Civilproceßordnung und dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) # 2, 60.
- Ruhland, Gustav, die internationale landwirtschaftliche Konkurrenz, ein capitalistisches Problem. Berlin. Hofmann & Co. (61 S. Gr. 8.)
- Schilders Lied von der Glocke. Hrsg. v. F. Teich. Leipzig. Engelmann. (32 S. Gr. 8.)
- Schmidt, Bruno, der Schwedisch-mecklenburgische Pfandvertrag über Stadt u. Herrschaft Wismar. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Schneidewin, Max, Veit Valentin. Mit Bildnis. Berlin. Gaertner. (56 S. Gr. 8.)
- Schubart, P., die Verfassung u. Verwaltung des Deutschen Reiches u. des preußischen Staates in gedrängter Darstellung. 15. Aufl. Breslau. Korn. (IV, 210 u. 42 S. Gr. 8.)
- Spinosa, d'o, Benedictus. Korte Verhandeling van God, de Menach en deszelys Welstand. Amsterdam. van Looy. (8.) F. 2.
- Sugijara, Sadajiro, Hindu logic as preserved in China and Japan. Ed. by Edgar A. Singer. Boston. Ginn and Co. (114 S. Gr. 8.) (Publications of the university of Pennsylvania. Series in philonophy. No. 4.)
- Taylor, Henry Osborn, the classical heritage of the middle ages. New York. Macmillan Co. (XV, 400 S. Gr. 8.)
- Veruche und Ergebnisse der Lehrervereinigungen für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. 2. Aufl. Hamburg. Janssen. (171 S. Gr. 8.)
- Wistor, Wilhelm, Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren? Vortrag. 3. Aufl. Marburg. Gwert. (30 S. Gr. 8.)
- Volbehr, Theodor, das Verlangen nach einer neuen deutschen Kunst, ein Vermächtnis des 18. Jahrhunderts. Leipzig. Diederichs. (114 S. Gr. 8.)

Vom 21. bis 29. März 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserer Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Deutsche Arbeit in Böhmen. Hrsg. von Hermann Bachmann. Berlin. Concordia. Deutsche Verlagsanst. (XIII, 466 S. Gr. 8.)
- Ardouin-Dumazet, Voyage en France. 23. série. Avec 25 cartes ou croquis. Paris u. Nancy. Berger-Levrault & Co. (8.) Fres. 3, 50.
- Bernstein, Wilh., die Revision der Wechselordnung. Berlin. Liebmann. (IV, 79 S. Gr. 8.)
- Blasius, Wilhelm, die anthropologische Literatur Braunschweigs u. der Nachbargebiete mit Einschluß des ganzen Harzes. Braunschweig. Goerip. (Gr. 8.) # 4.
- Bonne, Georg, das Schottische Elyem als Constitutionskraft der sogenannten Ekrophulose etc. München. Reinhardt. (Gr. 8.) # 2, 50.
- Bruch, Ernst, die Einigung im Sachenrecht des Bürgerlichen Gesetzbuch. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) # 1, 50.
- Brück, Heinrich, Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland im 19. Jahrh. 4. Bd. 1. Abt. Mainz. Kirchheim. (XIV u. 503 S. Gr. 8.) (N. u. d. L.: Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert. IV 4.1.)
- v. Ego bel, Stefan, die Entwicklung der Religionsbegriffe als Grundlage einer progressiven Religion. 1. Halbbd. Leipzig. Fortsverlag. (Gr. 8.) # 5.
- Ubersichtliche Darstellung des Volkserziehungswesens der europäischen und außer europäischen Kulturvölker. Hrsg. von H. Sandler u. O. Kefel. Bd. 1. Breslau. Woywod. (Gr. 8.) # 8.
- Eidler, Rudolf, das Bewußtsein der Außenwelt. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) # 2.
- Le soulèvement de la Flandre maritime de 1323—1328. Publ. par Henri Pirenne. Brüssel. Kiepling & Co. (LXX, 241 S. Gr. 8.)
- Francotte, Henri, l'industrie dans la Grèce ancienne. T. II. Brüssel. Société Belge de Librairie. (VI, 376 S. Gr. 8.)
- Franke, Hermann, Christentum und Darwinismus in ihrer Veröhnung. Berlin. Dunder. (Gr. 8.) # 2.

- Bollbrecht, Wilhelm, das Säcularfest des Augustus. Mit 1 Abb. Gütersloh. Bertelsmann. (Gr. 8.) № 0, 60.
- Barburg, Emil, Lehrbuch der Experimentalphysik für Studierende. Mit 410 Originalabb. 5. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) № 7.
- Weber, Hans, der Kampf zwischen Papst Innocenz IV und Kaiser Friedrich II bis zur Flucht des Papstes nach Lyon. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) № 2, 80.
- Weber, Paul, die Zweinbilder aus dem 13. Jahrhundert im Hefenhofe zu Schmalfelden. Sonderdruck a. d. „Ztschr. f. bildende Kunst“. Leipzig. G. H. Seemann. (Fol.) № 2, 50.
- Whittelsey, Sarah Scovill, Massachusetts labor legislation. an historical and critical study. With an introduction by Arthur Twining Hadley. Supplement to the annals of the American Academy of political and social science, Jan. 1901. Philadelphia. (157 S. Gr. 8.)
- Wiener, Otto, die Erweiterung unserer Sinne. Antrittsvorlesung Leipzig. Barth. (Gr. 8.) № 1, 20.
- Windler, Hugo, Geschichte Israels in Einzeldarstellungen. I. II. Leipzig. Pfeiffer. (VIII, 300 S. Gr. 8.) (Völker u. Staaten des Orient. III.)
- Derf., altorientalische Forschungen. 2. Reihe, Bd. III. Gdb. (Gr. 8.) № 9.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur. Englische.

- Carus, P., history of the Devil and idea of Evil, from earliest times to present day. (Roy. 8.) London, Paul. Sh. 30.
- Caton, R., temples and ritual of Asklepios at Epidaurus and Athens. Two lectures at the royal institution. 34 illus. 2nd ed. (47 p. Roy. 8.) London, Clay. Sh. 3 net.
- Champneys, B., memoirs and correspondence of Coventry Patmore. 2 vols. (902 p. Roy. 8.) London, Bell. Sh. 32 net.
- Cowper, W., unpublished and uncollected poems. Ed. by Th. Wright. (82 p. Cr. 8.) London, Unwin. Sh. 3, 6d. (Cameo Series.)
- Hamon, F., l'avenir de la politique française en matière de chemin de fer (complément à l'ouvrage de R. de Kaufmann). (356 p. 8.) Paris, Béranger.
- Hazlitt, W. C., Venetian republic: Rise, growth, fall. 2 vols. (1670 p. Roy. 8.) London, Black. Sh. 42 net.
- Minon, R., souvenirs de 1870. Les derniers jours du prince impérial sur le continent. (87 p. 18.) Paris, Charles. Fr. 3.
- Monroe, W. S., Comenius and the beginnings of educational reform. (196 p. Cr. 8.) London, Heinemann. Sh. 5.
- Morley, J., Oliver Cromwell. Fully illustrated with authentic portraits in public and private galleries, and with reproductions of contemporary prints in British Museum and Oxford University. (420 p. 8.) London, Macmillan. Sh. 14 net.
- Musgrave, G. C., in South Africa with Buller. Illus. from sketches by R. Bull, R. Caton, Woodville, and other war artists. (380 p. Cr. 8.) London, Gay & C. Sh. 7, 6d. net.
- Oswell, W. E., William Cotton Oswell, Hunter and explorer: life, correspondence, extracts from private journal of David Livingstone, hitherto unpublished. Intro. by F. Galton. Portraits, maps, illus. 2 vols. (596 p. Roy. 8.) London, Heinemann. Sh. 25 net.
- Pater, W., works, in 8 vols. Vol. 1: Renaissance, studies in art and poetry. (Roy. 8.) London, Macmillan. Sh. 48 net. (nets only.)
- Stéphanopoli, P., histoire des Grecs en Corse. (XII, 220 p. avec 3 planches en coul. et 1 grav. 18.) Paris, Ducollet frères. Fr. 3, 50.
- Trail, H. D., England, Egypt, and the Sudan. (246 p. Roy. 8.) London, Constable. Sh. 12.
- Véling, nos alliés allemands. (324 p. 18.) Paris, Fayard frères. Fr. 3, 50.
- Virgile, les Géorgiques. Traduction en vers français par A. Gentil. (XII, 155 p. Petit 8.) Grenoble, Falque et Perrin.

### Französische.

- Abderrahman ben Abdallah ben 'Imran ben 'Amir es-Sa'di, Tarikh es-Soudan. Traduit de l'arabe par O. Houdas. XIX, 553 p. Gr. 8.) Paris, Leroux.
- Delmont, T., autour de Bossuet (études historiques, critiques et littéraires). (VII, 483 p. 8.) Paris, Tricon.
- Documents relatifs à l'histoire de l'industrie et du commerce en France (II: XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles), publiés, avec une introduction et un glossaire des mots techniques, par Gust. Fagniez. (LXXIX, 350 p. 8.) Paris, Picard et fils. Fr. 10.
- Jeanroy-Félix, V., études de littérature étrangère. Ecrivains célèbres de l'Europe contemporaine (Carmen Silva,

Ibsen, Léon Tolstoï, Rudyard Kipling, Frédéric Nietzsche, Théodore Mommsen; Paraschos, Typaldos, etc., et la poésie grecque au XIX<sup>e</sup> siècle; J. M. de Pereda, Gabriel d'Annunzio). (425 p. 8.) Paris, Bloud et Barral.

### Antiquarische Kataloge.

- Gamber, J., in Paris rue de l'Université 2. Nr. 1. Littérature française: Philologie, Folklore, Anciens textes, XVII. à XIX. siècle, Théâtre, Traductions. 789 Nrn. Nr. 2. Amérique, Asie, Afrique, Australie: Histoire, voyages, commerce etc. 273 Nrn. Nr. 3. Allemagne, Angleterre, Autriche-Hongrie, Pays-Bas, Suisse: Histoire, littérature etc. 480 Nrn. Nr. 4. France: Histoire jusqu'à la révolution, Napoléon et son temps etc. 486 Nrn. Nr. 5. Médecine: Bibliographie méthod. des livres de médecine 1890—1901. (63 Seiten.)
- Hiersemann, R. W., in Leipzig. Nr. 257. Liter. u. Sprachen Russlands (aus d. Bibl. des + D. Petrowski Severin, russ. Gesandten am bayr. Hofe). 512 Nrn.
- Levi, R., in Stuttgart. Nr. 134. Literaturgesch., Germanistik, Musik. 1744 Nrn.
- Platz u. Schroedinger, in Bonn a. Rh. Nr. 1. Bibliotheca Meriana. Genealogie, Heraldik u.
- Kaufstein, Alb., Schweizer Antiquar. in Zürich. Nr. 220. Physik, Chemie, Mathem. u. a. 1265 Nrn.
- Rickersche Univ.-Buchh., in Gießen. Nr. 38. Philosophie I. Abt. (aus d. Bibl. des Geh. R. Dr. P. Wiese-Pottdam u. des Prof. Jürgen-Bona-Reyer-Bonn). 2070 Nrn.
- Rohracher, Franz in Tirol. Nr. 40. Seltenheiten, Incunabeln, Bibliothekswerke. 1170 Nrn. Nr. 41. Bibl. Ungarica. 1800 Nrn.
- Schayer, R. u. S., in Hannover. Nr. 38. Biographien, Tagebücher. Nr. 39. Alte Drucke.
- Seligberg, B., in Bayreuth. Nr. 253. Kathol. Theol.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Physik Dr. Richard in Greifswald wurde zu gleicher Stellung in Marburg, der Hon.-Professor Dr. Körner in Rostock zum ord. Professor der Ehrenheilkunde u., der Privatdocent Dr. Gehner in Erlangen zum ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie daselbst, der Lehrer an der Weinbauschule Prof. Dr. Koch in Dornheim a. Rh. zum a. ord. Professor in Göttingen, der Privatdocent Dr. Braus in Heidelberg, der Privatdocent der Musikwissenschaft Dr. Riemann in Leipzig und die Privatdocenten der Medicin DDr. Kollmann, Krüdmann und Wandscheid daselbst zu a. ord. Professoren ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Jungbahn für Technologie der Proteinstoffe.

Die k. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt ernannte den Archivrat Dr. Nischke in Weimar zum auswärtigen und correspondierenden Mitglied.

Dem Provinzialschulrat Dr. D. Vogel in Berlin und dem Realgymn.-Director Prof. Dr. Schwalbe daselbst wurde der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Professor der Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. S. Müller in Breslau die goldene Medaille für Verdienste um das Bauwesen, dem Privatdocenten der klassischen Philologie Dr. Martini in Leipzig das Ritterkreuz der Krone von Rumänien verliehen.

Am 28. März + in Stockholm der Orientalist und vormalige Rabbiner Dr. Ludwig Lewysohn, 82 Jahre alt.

Am 28. März + in Berlin der Schriftsteller Prof. Dr. Max Ring, 83 Jahre alt.

Die philosophisch-historische Classe der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat dem Prof. Dr. Benedictus Riese in Marburg zu einer Reise nach Italien zum Zweck der Vergleichung von Handschriften des Strabon 1500 A bewilligt.

Aus dem Jahresbericht des Großherzoglichen General-Landesarchivs zu Karlsruhe, den die „Karlsruher Zeitung“ auszugweise mitteilt, heben wir hervor, daß als besonders wertvolle Neuerwerbung der literarische Nachlaß des langjährigen Archivdirectors Josef Rone und seines Sohnes Professor Dr. Gredegar Rone, darin verzeichnet ist. Se. R. Hoheit der Großherzog schenkte eine Anzahl Photographien von interessantem Stammbuchblättern aus der Zeit des Pfalzgrafen Johann Kasimir (1682—1692), Herr Commerzienrat R. Müller in Karlsruhe den handschriftlichen Nachlaß des badischen Legationsrats R. Fr. Bouginé und Schriftstücke und Bilder zur Lebensgeschichte

Job. Peter Sebel, Herr Geh. Oberpostlat. Hess in Karlsruhe Aufzeichnungen über die Beteiligung badischer Truppen an den Napoleonischen Feldzügen, aus dem Nachlaß des Kanzleirats Ernst Schrott. Entwürfe zu neuen Siegeln oder Wappen wurden für 11 Städte und 235 Landgemeinden angefertigt. Das zweite Heft der badischen Städtelegel ist in Vorbereitung, desgleichen der zweite Band der Archiv-Inventare. Die „Abnennstafel der letzten regierenden Markgrafen von Baden“ ist vollendet und der Druck hat begonnen. In Angriff genommen ist die Stammtafel des Großherzoglichen Hauses und eine statistisch-genealogische Untersuchung über die Einwohner von Durlach und Ettlingenweiler. Für alles Nähere verweisen wir auf den Bericht selbst.

Das Fest ihres hundertjährigen Bestehens wird am 10. April d. J. die 1801 gegründete Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier feiern. Am Morgen des Festtages werden von sachverständiger Erklärung begleitete Besuche der Trierer Sehenswürdigkeiten (der römischen Bäder, des Kaiserpalastes, des Amphitheaters, des Provinzialmuseums, der Basilika, der Stadtbibliothek, des Doms und seiner Schatzkammer, der Porta nigra, auch einer culturhistorischen Ausstellung) erfolgen. Eine Festschrift hat der zweite Secretär, Stadtbibliothekar Kuffer verfaßt.

Am 11. und 12. April wird darauf der erste Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung im Civilcasino in Trier zusammentreten. Eine große Reihe von Beiträgen ist dazu angemeldet. Der Verband wurde im Jahre 1900 zur Förderung und Zusammenfassung der römisch-germanischen Altertumsforschung und der damit verbundenen prähistorischen und fränkisch-alemannischen Forschung gegründet.

In der Vorstandssitzung der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde vom 23. d. M. ist die Frist für die Lösung der ersten Preisaufgabe der Merissen-Stiftung (Darstellung der durch die französische Revolution in der Rheinprovinz bewirkten agrarwirtschaftlichen Veränderungen) bis zum 31. Januar 1903 verlängert worden.

Prof. Paul Dupont an der Universität Lille hat eine photographische Facsimiliewiedergabe der ersten Ausgabe des *Dictionnaire de l'Académie Française* von 1694 in zwei Bänden mit Autorisation der französischen Akademie herausgegeben. An der ursprünglichen Anordnung ist nichts geändert worden. Bestellungen (das complete Exemplar kostet 20 Francs) sind an die Buchhandlung G. Leleu, Lille, Rue Neuve 11 zu richten.

Die J. Hidersche Universitäts-Buchhandlung in Gießen erwarb kürzlich die umfangreiche und bedeutende Bibliothek des im vorigen Jahre verstorbenen Gymnasial-Directors a. D., Geh. Rat Professor Dr. Tycho Wommsen aus Frankfurt a. M. Dieselbe, fast ausschließlich aus altclassischer Philologie bestehend, enthält u. a. eine kostbare Sammlung Pindar-Ausgaben und Pindar-Literatur, wie sie sich kaum in einer anderen Bibliothek wieder vereinigt findet. Katalog über die Sammlung ist in Vorbereitung.

Die Kengerische Buchhandlung in Leipzig, welche in ihrem „Pädagogischen Wochenblatt für den akademisch gebildeten Lehrerkreis Deutschlands“ vor einem halben Jahre die Einrichtung getroffen hatte, Rezensionen von wissenschaftlichen oder pädagogischen Werken im literarischen Teile des Blattes nur noch gegen Bezahlung seitens des Verlegers des zu besprechenden Buches zu bringen, hat, infolge

einer energischen Verurteilung dieses Grundgedes im „Dresdner Anzeiger“ durch Prof. Dr. Karl Vollmöller, diese Reuerung wieder zurückgezogen. Im Interesse der deutschen Gelehrten und Schriftsteller ist dieser Entschluß nur zu billigen.

**Preisaufrage.**

Die kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften stellt auf Vorschlag ihrer philologisch-philosophischen Klasse zur Bewerbung um den von Herrn Christalis Zografos gestifteten Preis mit dem Einlieferungstermin 1. Januar 1904 folgende neue Aufgabe

„Bibliographisch-literarhistorische Uebersicht der griechischen Onomologien und ihrer Ueberlieferung, in Form eines Katalogs aller Florilegien und der einschlägigen Handschriften mit Darlegung ihrer Zusammenfassung und Verzweigung von den Quellen des Stobaeus ab bis zur Renaissance.“

Die Bearbeitungen dürfen nur in deutscher, lateinischer oder griechischer Sprache geschrieben sein und müssen an Stelle des Namens des Verfassers ein Motto tragen, welches auf der Außenseite eines mitfolgenden, den Namen des Verfassers enthaltenden, verschlossenen Briefumschlages wiederkehrt.

Preis: 1500 M., wovon die Hälfte sofort nach Zuerkennung des Preises, der Rest nach Vollendung des Druckes zahlbar ist.

München, den 20. März 1901.

Das Sekretariat  
der k. bayer. Akademie der Wissenschaften.

**Anfrage und Bitte.**

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes wahrscheinlich sehr seltene Buch: *De Levanti* (auch: *de l'Evantin*), Maria Francisca (geborene Borvina), Wahrhaftige und denkwürdige Beschreibung von der wundervollen Geburt, glücklichen Auferziehung, türkischen Gefangenschaft in Ungarn etc. . . . nebst vielen Curiositäten, kürzlich aufs neue an das Licht gestellt und von ihr selbst aufgesetzt worden auf ihrer türkischen Reise. 1744. 169. (127 Seiten.)

Für eine gefällige Auskunft würde ich sehr dankbar sein.

Gotha, 25. März 1901.

Dr. Bernh. Schuchardt,  
Geh. Regierungs- u. Obermedicinalrat.

**Gr. Technische Hochschule Karlsruhe**

(Allgemeine Abteilung, Abteilungen für Architektur, Chemie, Elektrotechnik, Forstwesen, Ingenieurwesen, Maschinenwesen.)

Das Sommersemester 1901 beginnt am 15. April. Von diesem Tage an werden die persönlichen Anmeldungen entgegengenommen und finden die Einschreibungen statt.

Der Rektor:  
**Lehmann.**

Des Obergesetzes wegen erscheint am 13. April nur die Beilage, Nr. 7, zu dieser Nummer; Nr. 16 dagegen erst am 20. April.

**Literarische Anzeigen.**

**Erzählungen zu den 7 Wundern der alten Welt**

von **M. Grf. Witzleben** (Schulverlag G. Katzschke, Alt-Döbern, N.-L.), verb. II. Aufl. (Preis 3 M.). Mit genauer Kenntnis der alten Geschichte und feiner Beurteilung der antiken Kunst zusammengestellt, geben die Erzählungen in lebensfrischen Farben vorzügliche Bilder der alten Welt. Besonders für die heranwachsende Jugend ist dieses Buch auf das allerwärmste zu empfehlen.

**Laurenz Kullil** in Olmütz, Mähren, empfiehlt sich zur Uebernahme und Ausführung von wissenschaftlichen Druckwerken.

**Was willst Du werden?**  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
**Der Offizier.**  
Preis 60 Pf.  
Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.  
Verlag von Paul Boyer in Leipzig.

Sieben erschienen und werden gratis versandt:

Antiquariatskatalog I: Französische Litteratur: Philologie, Dialekte und Folklore, Altfranzös. Texte, sowie neuere Litteratur.

- II: Amerika, Asien, Afrika, Australien.
- III: Deutschland, Oesterreich, England, Belgien, Litteratur, Geschichte, Reisen etc. u. Schweiz.
- IV: Geschichte Frankreichs mit interessanter Napoleonsammlung.
- V: Medicin.

Billigste Besorgung von französ. Litteratur. Exportbuchhandlung und Antiquariat

**J. Gamber,**  
2 Rue de l'Universit , Paris.



Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

**Analecta reformatoria I. Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit.** Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Mit 2 Tafeln. Mk. 5, 60.

„Ihr Wert liegt besonders in Verwendung eines reichen, bisher verborgenen urkundlichen Materials. Eglis Editionen und Untersuchungen zeichnen sich durch vollkommene Exaktheit aus.“ (Reformirte Kirchenzeitung.)

**Zwingliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.** Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Jährlich erscheinen 2 Hefte (mit je 1 Tafel) à M —, 75.

„Die vorliegenden Hefte geben eine Reihe interessanter Abhandlungen und Notizen... Von der umsichtig redigierten Zeitschrift lässt sich für die Geschichte Zwinglis und der Reformation reicher Gewinn hoffen.“

(Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.)

B. Gaertner's Verlag, H. Heyfelder, Berlin SW.

Sieben erschienen:

# Veit Valentin.

Von

Max Schneidewin.

Mit Veit Valentins Bildnis. 1,20 Mk.

Diese Blätter sollen an ihrem Teile beitragen zur Ehrung des Andenkens eines vor kurzem entschlafenen edlen Mannes: als Kunsttheoretiker, als Schulmann, als Mitglied des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft wie als Vorsitzender des Akademischen Gesamtausschusses des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. ist sein Name weithin bekannt.



## Neueste Erscheinungen

### der Universal-Bibliothek.

4161. **Sigmar Mehring, Ungebundenes in gebundener Form.** Launige Vortragsskizzen. Geb. 60 Pf.

4162. **William Shakespeare, König Richard der Dritte.** Trauerspiel in 5 Aufzügen. Bühnenbearbeitung unter Benützung der Jordan'schen Übersetzung von F. Barnay und Carl Fr. Wittmann. (Bühnen-Shakespeare. 13. Band.)

4163. **H. Gylkenbourg, Eine Alltagsgeschichte.** Aus dem Dänischen übersetzt und mit einer biographischen Einleitung versehen von Dr. Heinz von Lent.

4164/65. **Das Buch der Schachmeisterpartien.** Sammlung lehrreicher, in den letzten Meisterturnieren gespielter Schachpartien. Zweiter Teil. Herausg. von J. Riefes. Geb. 80 Pf.

4166. **A. Fleckten, Karma.** Schauspiel in fünf Aufzügen.

4167. **G. F. Schumacher, Sommerregen.** Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen.

4168. **Pausanias, Geschichte der messenischen Kriege.** Aus dem Griechischen von Friedrich Spiro.

4169/70. **Josef Proelß, Rebelle.** Künstler-novellen.

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger Philipp Reclam jun. in Leipzig.

# Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

**Karl Mönckeberg** Dr. S. Heckscher  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 60 Pf.

Probefeste in den Buchhandlungen und vom Verlag.

### Bitte.

Vom Jahrgang 1900 des Literar. Centralblatt suche ich Beilage Nr. 1, 2, 4, 7 sowie Hauptblatt Nr. 1, 7, 11 bis 14 nebst Beilage und erbitte Angebote.

Leipzig. **Edward Avenarius, Verlag** des Literar. Centralblatt.

Neu!

Original!

Zeitgemäß!

Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.  
Zeit- und geldsparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Monatlich ein Heft zu 1 Mark.

(Deuticke Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

In allen Buchhandlungen.

Verlag von Hermann Böhlau's Nachfolgern in Weimar.

**Goethes Werke**

Vier Abtheilungen

herausgegeben im Auftrage

Zwei Ausgaben.

**der Großherzogin Sophie von Sachsen**Erste Abtheilung: **Werke im engeren Sinne**, 60 Bände. (Bis 1. April 1901 44 Bände erschienen.)Zweite Abtheilung: **Naturwissenschaftliche Schriften**, 13 Bde. (Bis auf die 2. Abtheilung des 5. Bandes vollständig.)Dritte Abtheilung: **Tagebücher**, voraussichtlich 14 Bde. (Bis 1. April 1901 11 Bände erschienen.)Vierte Abtheilung: **Briefe**, ungefähr 45 Bände. (Bis 1. April 1901 22 Bände erschienen.)

Diese auf dem handschriftlichen Nachlass Goethes gegründete Gesamtausgabe seiner Werke zerfällt in vier Abtheilungen, von denen jede gesondert käuflich ist, während einzelne Bände daraus nicht geliefert werden können. Eine Ausnahme hiervon machen nur die sechs (bis jetzt fünf) Bände Gedichte und die drei Faustbände.

Es erscheinen zwei Ausgaben, die eine in Octav, die andere in großem Octav mit breitem Rande auf starkem Papier. Der Preis eines Bogens der Abtheilung I beträgt in der kleinen Ausgabe 14—16 Pfennige, in der großen 18—20 Pfennige. Ein Bogen der Abtheilungen II—IV kostet in klein 8° 18—20 Pf., in groß 8° 20—22 Pf. Halbfranzisgebände in kl. 8° № 2, — in gr. 8° № 2, 60.

**Goethes Faust**

herausgegeben im Auftrage

**der Großherzogin Sophie von Sachsen**

von

**Erich Schmidt**

3 Bände 8°. geh. № 7, 20.

**Goethes Faust**

in ursprünglicher Gestalt

Nach der Göchhausenschen Abschrift herausgegeben

von

**Erich Schmidt**

Vierter Abdruck

8°. LXXVIII, 96 S. 1899 № 2, —.

**Goethes Gedichte**

herausgegeben im Auftrage

**der Großherzogin Sophie von Sachsen**

von

**Gustav von Loeyer und Carl Bedlich**

5 Bände 8°. geh. № 15, 60.

Ein sechster Band, der den Apparat zu Band 4 und 5 enthält, ist in Vorbereitung und soll im Laufe dieses Jahres erscheinen. Die früher an dieser Stelle gemachte Zusage, daß der Band 1899 ausgegeben werden sollte, hat leider nicht gehalten werden können.

**D. Martin Luthers Werke****Kritische Gesamtausgabe**Bis 1. April 1901  
18 Bände

Großes Lexikon Octav

Bis 1. April 1901  
18 Bände

I.	Band. Bearb. v. J. A. F. Anaske. XXIV, 711 S. 1883. # 18, —	XI.	Band. Bearb. v. G. Buchwald und G. Hoffmann. LII, 490 S. 1900. # 16, —
II.	" " " " " XVI, 760 S. 1884. # 19, —	XII.	" " " " G. Buchwald u. G. Kawerau. XVI, 708 S. 1891. # 18, —
III.	" " " " G. Kawerau. XVI, 654 S. 1885. # 16, —	XIII.	" " " " G. Hoffmann. XXXVI, 704 S. 1889. # 18, 50
IV.	" " " " X, 718 S. 1886. # 18, —	XIV.	" " " " G. Buchwald u. G. Hoffmann. XX, 761 S. 1895. # 19, 60
V.	" " " " E. Thiele. VIII, 676 S. 1892. # 17, —	XV.	" " " " G. Albrecht und G. Buchwald. VIII, 822 S. 1899. # 23, 50
VI.	" " " " J. A. F. Anaske. VIII, 632 S. 1888. # 18, —	XVI.	" " " " Arnold F. Berger, G. Buchwald, F. Pietisch. XXVIII, 654 S. 1899. # 19, 60
VII.	" " " " G. Buchwald, F. Drews, J. A. F. Anaske, Ernst Thiele. X, 898 S. 1897. # 25, —	XIX.	" " " " B. Walliger. X, 666 S. 1897. # 21, —
VIII.	" " " " G. Kawerau und Nicolaus Müller, VIII, 720 S. 1889. # 18, —	XX.	" " " " G. Buchwald u. G. Hoffmann. XII, 807 S. 1888. # 23, —
IX.	" " " " G. Buchwald, E. A. Dolefschall, G. Kawerau, J. A. F. Anaske, G. Hoffmann, N. Müller, F. Pietisch, A. Steliff, E. Thiele. XVI, 806 S. 1893. # 23, —	XXIV.	" " " " G. Buchwald u. F. Pietisch. 1900. # 21, 60.

Preis des Einbandes M. 5, —.

Hierzu je eine Beilage von S. Hitzel, Arthur Georgi und dem Votusverlag in Leipzig, G. Welter u. R. G. Courteault (extr. Archives de l'histoire religieuse de la France) in Paris.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Jarnack in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 14/15.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sternwartenstraße 22.

→ 13. April 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 7.

Preis jährlich 6 Mark.

Gesammelte Novellen und Geschichten. — Dramen. — Lyrik. — Amerikanische und englische Erzählungen. — Gabriel d'Annunzio's Garibaldi. — Dichterbiographien. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

D'Annunzio, G., la canzone di Garibaldi. (623.)  
Demuth, F. A., Hymnen an Zarathustra. (617.)  
Bernard, W., Morgenbämmerung. (613.)  
Dobé, W., die Lehren Tolstois. (623.)  
Druggar, W., die Friedensseide. (614.)  
Bruno, W., Paterna Magica. (617.)  
Busse, C., die Schüler von Polajewo. (611.)  
Carey, R. N., rue with a difference. (621.)  
Crawford, F. M., via Crucis. (619.)  
— in the palace of the king. (619.)  
Eppers, H. J., der König von Sion. (613.)  
Ertl, G., Mikra. (611.)  
Eichelbach, H., Sommerfänge. (616.)

Friedrich, H., Ludwig Jacobowski. (623.)  
Gerschke, O. v., Sturm und Stille. (618.)  
Gonschorowski, St., Sofiana. (613.)  
Harris, B., Mr. Jack Hamill's meditation and other stories. (620.)  
— stories in light and shadow. (620.)  
Howlett, M., the life and death of Richard Yealand-Nay. (621.)  
Pöggel, H., junges Leben. (614.)  
Kupffer, C. v., Irrlichter. (611.)  
Langmann, Ph., Korporal Stöhr. (614.)  
Pingen, Th., am Scheidewege. (614.)  
Wardheim, P., Buch der Liden. (612.)  
Wüller-Mann, G., sonderbare Kostgänger. (612.)

Waismanowich, Marburger Studenten, hsg. von C. Thesing u. W. Lehmann. (615.)  
Recher, W., Marie von Oden-Edenbach. (623.)  
Pemberton, M., the footsteps of a throne. (621.)  
Rittner, L., drei Frühlingstage. (612.)  
Roland, G., Gedichte. (619.)  
Rohrbach, F., durchs Herz. (614.)  
Ruettenauer, W., symbolische Kunst. (621.)  
Saar, F. v., Camera obscura. (609.)  
Segejents, S., wie Leo Tolstoi lebt u. arbeitet. (621.)  
Stob, S., Sehnsucht. (614.)  
Wrede, R., Märker Liebe. (612.)  
Yonge, Ch. M., modern broods. (620.)

## Gesammelte Novellen und Geschichten.

- Saar, Ferdinand von, *Camera obscura*. Fünf Geschichten. Heidelberg, 1901. Weig. (210 S. 8.) *N* 2, 50.  
Ertl, Emil, *Mikra*. Novellen. Stuttgart, 1901. Cotta. (250 S. 8.) *N* 3.  
Busse, Carl, *Die Schüler von Polajewo*. Novellen aus Heimat und Kleinstadt. Gbenda, 1901. (223 S. 8.) *N* 2, 50.  
Rittner, Tadeus, *Drei Frühlingstage*. Novellen. Berlin und Leipzig, 1900. Schuster u. Loeffler. (177 S. 8.) *N* 2; geb. *N* 3, 50.  
Wardheim, Laura, *Buch der Toten*. Mainz, 1900. Kirchheim. (148 S. 8.) *N* 1, 50; geb. *N* 2, 50.  
Wrede, Richard, *Märker Liebe*. Ein Geschichtenbuch. Berlin, 1900. Dr. H. Wrede. (84 S. 8.) *N* 2.  
Wüller-Mann, Gustav, *Sonderbare Kostgänger*. Aus dem Leben. Eckstein's Miniaturbibliothek Nr. 51. Leipzig, Wüller-Mann. (116 S. 12.) *N* 1.

„Ich bin ein Freund der Vergangenheit. Nur jene Vergangenheit will ich gemeint wissen, die mit ihren Ausläufern in die Gegenwart hineinreicht und welcher ich, da der Mensch nun einmal seine Jugendeindrücke nicht los werden kann, noch dem Herzen nach angehöre“, schrieb Ferdinand von Saar früher einmal. „Sie haben ja Verständnis für Unglückliche“, sagt hier gelegentlich einer zu dem Erzähler. Zwei Aussprüche, die das Wesen dieses Dichters vortrefflich charakterisieren. Jener romantisch-herbstliche Erinnerungshauch, dieses milde, verständnisinnige Mitgefühl liegt auch über den vier ersten der fünf Geschichten, die S. unter dem Titel *Camera obscura* zusammengefaßt hat; Erinnerungen und Empfindungen, die bis in seine Offizierszeit in den fünfziger Jahren zurückreichen und jetzt erst wieder emporsteigen, um Gestalt zu werden. Hier, wie in den meisten seiner früheren Erzählungen, führt der Dichter sich selber als deutenden Berichterstatter, freundlichen Beobachter oder Zuhörer ein; ein lebendiges, persönliches Element kommt so in die Darstellung; des Dichters Mitgefühl für die Gestalten, sein klärendes Verstehen schwacher Menschlichkeit, sein wehmütig lächelnder Humor klingen leise in

die Darstellung hinein, treten uns unmittelbar, als ein Teil der Dichtung selber, bescheiden und anspruchslos, entgegen. Seine Technik und seine Sprache sind schlicht und wahr, ganz ihm eigentümlich und seinen Stoffen angepaßt. Gleich in der ersten Geschichte „Die Brüder“ kommt S.'s tiefes Verständnis für liebenswürdig schwache Duldernaturen zu ergreifendem Ausdruck; die Psychologie des rückfichtlosen Egoismus ist ihm weniger vertraut als die Darstellung der stillen Trauer, der Unschuld und Herzengüte, der Verzagttheit und Unbehilflichkeit gegenüber harten Verhältnissen und schweren Schidungen. Ein resigniert gestimmter Humor, eine zurückhaltende Satire hat über das altmodische, romantisch anmutende Charakter- und Sittenbild aus dem Vorkableben Altwiens seine Reize gebreitet: „Die Parzen“, die kofette Bertha, die positivistische, scharfe Laura und die sentimentale Selma, Jungfrauen und Besitzerinnen des „kalten Kaffeehauses“, sind samt ihrer Umgebung und ihren Stammgästen mit anheimelnder Gemütlichkeit und in greifbarer Deutlichkeit dargestellt; jedenfalls aber ist das Genrebildliche weit besser gelungen als die etwas bruchstückartige „Geschichte“ selbst. Viel abgeschlossener ist die echt österreiche Erzählung vom heruntergekommenen „Burggrafen“. Wäre einer unserer professionellen Glend Schilderer auf diesen Stoff, auf diesen heruntergekommenen Sproßling eines edlen Geschlechts gestoßen, dann wären die schwärzesten Farben gerade dunkel genug gewesen, um dieses Lebensbild in seinen ekleksten Details auszumalen. Welche Gelegenheit für eine Gesellschaftsatire, für wilde Anklagen wider die „bestehenden Verhältnisse“ und für tendenziöse Verallgemeinerungen. Der Dichter schreckt nicht zurück vor dieser Jammergestalt, die in einer früheren Sodawasserfabrik, der „kohlen-sauren Burg“, mitten unter den Ärmsten und Gendesten ein zweckloses Dasein fristet; aber selbst in dieser würdelosen, verworfenen Existenz weiß er noch die Spuren einer besseren Vergangenheit, die verklärtesten Ueberlieferungen alter Kultur, die Reste einer edleren Menschlichkeit aufzudecken, und so gewinnt er für sein düsteres Gemälde ein bißchen Licht und Sonne und mit der



tiefere Wahrheit die Stimmung, die auch dieses Bild aus sumpfiger Niederung anmutig und ansprechend macht. Den gleichen poetisch-realistischen Blick zeigt S. im „Brauere von Habrovan“, einer Geschichte von bauerlicher Leidenschaft und Eifersucht; Gegensätze, wie sie in einem modernen aristokratischen Salon aufeinander stoßen können, stellt die kühl objective Skizze „Dissonanzen“ dar.

Sinnig, aber nicht ganz klar für Jedermann hat Emil Ertl seinen Novellenband „Mistral“ getauft. Die erste Novelle giebt Titel, Ton und Stimmung für das ganze Buch: sie ist etwas zu skizzenartig und sprunghaft gehalten, aber voll lyrischer Reize und feiner Gedanken. Frühlingszauber und Todesstimmung! Die alte Geschichte in neuer Beleuchtung: ein Mädchen, dem Tode geweiht, will dem Geliebten alles opfern, nur um einmal glücklich zu sein und einmal beglückt zu haben. Er aber verzichtet auf ein volles Liebesglück, weil ihm sein Seelenfrieden und seine Laufbahn mehr bedeuten als eine „flüchtige Leidenschaft“. Erst nach Jahren, als er eine Ver nunsthe zu schließen im Begriffe ist, dämmert dem Rückwärts-schauenden das Gefühl auf, welches unwiederbringliches Glück er seiner kalten Berechnung geopfert hat. Durch Leiden und Schmerzen, durch Irrtum und Dunkel geht der Weg zum Licht und zur rechten Lebensweisheit: wie der Mistral, der furchtbare Nordwestwind der Provence, die Blüten wach küßt, so vermag der Sturm der Leidenschaft und herber Erfahrungen die Seelen zu läutern und zu heben, das ist der Grundgedanke, der sich durch diese sechs Novellen zieht. Ganz klar ist die Beziehung freilich nicht, wer zufällig die Bedeutung des Wortes Mistral nicht kennt, der wird sich vergeblich den Kopf zer-marnern. . . Die besten Stücke sind die legendenhafte Erzählung „Die Stadt der Heiligen“, deren Held der Freund der Tiere und Menschen, Franz von Assisi ist, und die stimmungsvolle naturfrische Erinnerungsnovelle „Walpurga“. Trefflich ge-schauter Naturbilder und humorvolle Szenen aus der Alpen-sommerfrische giebt „Der Handschuh“, die Gegensätze zwischen der „guten, alten Zeit“ und modernen Bestrebungen und An-schauungen sind in einer Anzahl gut charakterisierter Gestalten veranschaulicht, aber für eine Novelle hat der Verf. zu viel Be-trachtung über allerlei Dinge hineingesteckt. Gehaltvoll ist die Novelle in Versen „In dunkler Nacht erblüht“, etwas balladen-haft knapp das düstere sociale Stimmungsbild aus dem Arbeiter-leben „Auswanderer“. Hervorzuheben ist, daß Ertl für jede seiner Erzählungen den besonderen Ton, die eigens dazu ge-stimmte Weise trifft.

Das Gebiet der Gymnasialpoesie hat Karl Bussé mit seinen sechs Novellen aus Heimat und Kleinstadt betreten und das mit Glück. Auch ohne das erläuternde Vorwort wäre die gemeinschaftliche Benennung „Die Schüler von Polajewo“ klar gewesen, aber wir freuen uns dieser Einleitung doch, weil sie ein interessantes Kulturbild aus diesem eigenartigen Kräh-winkel Deutsch-Polens giebt. Die Novellen selber stellen Kämpfe und Schicksale dar, wie sie das Leben in der Schule mit sich bringt; Leiden und Freuden, die aus der Jugendzeit hervorzurufen und auch für die spätere Lebenshaltung und -gestalt-ung folgenswer nachwirken. Die Gegensätze zwischen Deut-schen und Polen geben den dargestellten Verhältnissen ihren besonderen Charakter. Bussé schildert nur Selbsterlebtes ab, das giebt seinen Novellen den sicheren Grund der äußeren Wahrheit; er zeigt ein feines Verständnis und psychologischen Blick für die so rätselhaften Gedankengänge und Gemütszu-stände reisender Knaben und ist bestrebt, seine Erkenntnisse zu gestalten, ihnen die zwingende Notwendigkeit dichterischer Wahr-heit zu verleihen. Nicht immer gelingt es ihm, der Schwierig-keiten psychologischer Entschleierung ganz Herr zu werden: die herbe „Anna Elisabeth“ scheint gezwungen, die Charakteristik wirkt nicht überzeugend; bei „Diga“ fehlt die rechte Höhe, sie

fällt zusammen mit dem Abschluß. „Tante FINE“ ist sehr fein, die Liebe der buckligen alten Jungfer zu dem aufblühenden Knaben mit künstlerischem Takt dargestellt, aber gerade hier vermisse ich den Humor, der über den Rest von Feinlichkeit hinweghelfen könnte. Ueberhaupt für den Humor des Gymna-siallebens zeigt B. weniger Sinn als für die erschütternde Tragik im Schicksale mancher seiner Jugendgenossen. Und doch weiß er uns einen oder den anderen merkwürdigen Raub aus einer offenbar großen Anzahl vollwertiger Exemplare von sonderbaren Menschentündern anzuführen. Wie ein fein ange-legter Knabe, unter den Einwirkungen eines dem Trunke er-gebenen Vaters verschüchtert, aus Scham zum Diebe und dann von Reue und Scham über seine unvermeidliche That in den Tod getrieben wird, das hat der Verf. mit intimster Kenntnis des kindlichen Gemüts und in geschlossener Handlung meisterlich in der besten der sechs Novellen „Der Dieb“ dargestellt. Ein ähnliches Motiv behandelt „Seine goldne Zukunft“, aber die Charakteristik und die Darstellung erscheinen mir hier nicht ganz so zwingend.

Im Beobachten und Verfassen und Ergrübeln von allerlei seltsamen Seelenzuständen und -vorgängen ist Tadeusz Rittner mit seinem immerhin Talent andeutenden Buche „Drei Früh-lingstage und andere Novellen“ steden geblieben; die „anderen“ habe ich allerdings vergeblich gesucht, nachdem ich die erste als interessanten Ansatz zu einer echten und rechten Novelle kennen gelernt hatte. R. hat „Schule“, russisch-standinavisch-natura-listische Schule, er muß über das schülerhafte Nachahmen hin-auskommen. Vielleicht kann er! Er sollte sich mehr auf seine Phantasie und seine Anschauung verlassen, als aufs Lüfteln und Zusammenstückeln. Vorherhand liegen Phantasie und Ver-stand noch bei ihm im Streit, er bringt es zu nichts Ganzem, er bleibt am Stoffe hängen oder wird dunkel-phantastisch, spielerisch.

Als eine rein kritische, zerfetzende Beobachtungsnatur giebt sich Laura M ar xholm in ihrem erschreckend gemütslosen „Buch der Toten“. Was soll es eigentlich? Diese drei Stücke (Aus Liebe, Die kleine Fanny, Drei Mal) sind im wesentlichen Mit-teilungen aus ihrem Leben, ihrer Jugend, ihrer baltischen Heimat und ihrem Familienleben. Es ist recht oft interessant, geistreich, was sie uns da mitteilt, und wohl auch ehrlich. Ent-sehlich ehrlich! Eltern, Schwiegereltern, Verwandte, Freunde, Landsleute werden bloßgestellt, einige Liebe gegen den Pietis-mus setzt es ab, der Uebertritt der Verfasserin und ihres „Ehe-herren“ Ola Hansson zum Katholicismus wird als eine Art Vorherbestimmung angedeutet, wie überhaupt die krampfhafteste Anstrengung nicht zu verkennen ist, den „modernen“ Wibern einige katholische Lichter aufzustecken, vom literarischen Ruhme des Ehepaars ist öfters die Rede, — kurz und gut: was solls? Ich glaube nicht, daß der vielbeklagte Tiefstand der „katho-lischen“ Belletristik durch diese kritisch veranlagte Convertitin gehoben werden wird. Vielleicht lenkt sie demnächst ihre Blicke auf die schwachen Seiten der ihr jetzt Nahestehenden, dann kanns interessant werden. (Während dies in Druck ging, hat Frau Marxholm in der „Frk. Bg.“ ihre Abwendung vom Ka-tholicismus bekannt gegeben; sie hat dort offenbar nicht ge-funden, was sie suchte: einen Unterstützungswohnort!)

Völlig wertlos sind die teils plumpen, teils gemeinen Ge-schichten „Allerlei Liebe“ von Richard Wrede. Daß sie nach dem Leben hergestellt sind, will ich wohl glauben. Ja, das Leben, da ist manches nicht in Ordnung.

„Aus dem Leben“ sollen auch Gustav Müller-Manns im Grunde ganz harmlosen drei Geschichten sein. Flott sind sie erzählt, für solchen Redestrom giebt es keine Hindernisse. „Sonderbare Kostgänger“ nennt er sie; in der That, sie sind. Weiter hält ich nichts zu sagen.

Karl Borgor.

## Dramen.

**Bernard, Walter, Morgendämmerung.** Ein dramatisches Gedicht. Berlin, 1901. Verlag Aufklärung. (55 S. Gr. 8.) **1.** 50.

**Gonshorowski, St., Hosianna.** Bühnendichtung in drei Szenen. Mit Buchschmuck von Fritz Garcia son. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierson. (125 S. 8.) **1.** 2.

**Güppers, Adolf Josef, Der König von Sion.** Drama in fünf Akten. Berlin, Köln u. Leipzig, o. J. Kbn. (122 S. 8.)

**Brugger, Maria, Die Friedensseiche.** Schauspiel in vier Akten. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierson. (66 S. 8.) **1.** 50.

**Kupffer, Elisar von, Irlichter.** Drama in drei Teilen. Berlin, 1900. Ebering. (86 S. 8.) **1.** 2.

**Langmann, Philipp, Korporal Stöhr.** Drama in drei Akten. Stuttgart, 1901. Cotta Nachf. (127 S. 8.) **1.** 2.

Bernards Preis des scheidenden 19. Jahrhunderts, als des größten der Weltgeschichte, und Begrüßung des hoffnungsvollen Kindes, des 20. Jahrhunderts, durch die Natur, den Geist der Menschheit und die Musen ist mit seiner Masse auftretender Gestalten von Napoleon bis Darwin, Frau Nat Goethe bis Nietzsche eine Art Trioson. Die Verse, durchgehends freie Rhythmen, sind leider ebenso unbeholfen wie ihr Inhalt unpoetisch und gedankenarm. Dramatisch ist in dieser schwülstig trodenen Aufzählung gar nichts, so daß man nur wünschen kann, der volle Tag des neuen Jahrhunderts möge uns Besseres bescheren, als diese „Morgendämmerung“ verspricht. Mit kräftigem poetischem Empfinden hat sich dagegen St. Gonshorowski in den drei Szenen seines „Hosianna“ der Morgendämmerung des Christentums zugewendet. Die Art, wie er Christus und den beseligenden Glauben an ihn in den Mittelpunkt jeder Scene gestellt und die Figur des Heilands selbst doch im Hintergrund gehalten, das biblische Wunder und seine Erklärung als Selbsttäuschung der von Schmerz und Sehnsucht erregten Sinne harmonisch miteinander verschmolzen hat, wird seiner Dichtung in strengst kirchlich gefinnten Kreisen wie bei anders Denkenden Freunde werben. Die erste, in Prosa abgefaßte Scene „Zeichen und Wunder“ führt uns die wankelmütigen jüdischen Volksmassen vor, die bald den Wunderthäter mit Gewalt zum König krönen, bald wegen Nichtbefriedigung materieller Bedürfnisse ihn bedrohen und das Wunder der Vermehrung der Speisen mit stumpfer Gier gedankenlos hinnehmen. Der Heiland selbst wird dabei nicht sichtbar. Dem nach Jerusalem pilgernden Greise und Weibe erscheint er dagegen im Traume als Vision. „Der Tobbezwinger“ hat nicht bloß die sündige Liebe des Weibes gereinigt, sondern auch den Haß ihres Mannes in liebenden Glauben verwandelt; dem müden sterbenden Greise naht er als erlösender „Wanderer“. Nicht zufällig bloß erinnert dieser Name an Wagners Dichtung; sie hat auf die zweite und dritte von G. S. Szenen, beide in Blankversen, in der That stark eingewirkt. Die Schlussscene des „Hosianna“: „Das Liebesmahl“ ist unverkennbar eine erweiternde Nachbildung von Richard Wagners biblischer Scene „Das Liebesmahl der Apostel“. G. hat die Erzählung der Jünger von Emmaus geschickt mit der folgenden Erscheinung Christi, Lukas 24, und dem Pfingstwunder verschmolzen. In freier Erfindung reißt er daran eine Schlussscene zwischen Petrus und Judas dem Verräter. Die von Goethe ausgehenden Versuche, Jesu Handlung psychologisch zu erklären, sind damit freilich nicht ganz glücklich vermehrt. Aber als Ganzes sind G. S. Hosianna-Szenen eine mit wahren und tiefem, religiösem wie poetischem Empfinden ausgeführte Dichtung, die weit über so vielen ähnlichen Versuchen emporragt und, um nur eine der neusten zu nennen, auch Kostands „Samaritaino“ übertrifft. Ausgehend von Judas wollte einstens Goethe seinen Abasver einen Zug durch die Kirchengeschichte halten lassen. Einem der merkwürdigsten Anblicke religiöser Verirrungen würde er auf

diesem Gange im 16. Jahrh. im westfälischen Münster begegnet sein. Die Geschichte des Königtums der Wiedertäufer hat Güppers in seinem „König von Sion“ dramatisiert, oder richtiger gesagt: er hat Abschnitte aus Hamerlings gleichnamigem Epos höchst ungeschickt dialogisiert. Ohne eine Spur eigener Erfindung oder Begabung hat er sich an die von Hamerling geschilderten äußeren Vorgänge gehalten, jede tiefere Charakterisierung, alle Ideen, die Hamerlings Helden bewegen, sind bei Seite gelassen. Das Stück hat nicht mehr Wert als das Scribische Textbuch zu Meyers falschem „Propheten“, freilich ohne die blendenden Bühneneffekte der Oper an einer einzigen Stelle zu erreichen.

Vom 16. Jahrhundert zur feierlichen Pflanzung einer „Friedenseiche“ in einer kleinen Stadt im Jahre 1871 führt uns Maria Bruggers dilettantenhaft unbeholfener Versuch. Ein böser Anarchist schneidet die eben gepflanzte Friedenseiche ab, ein Unschuldiger wird gerade an seinem Polterabend deswegen verhaftet; nachdem aber Schupleute das ganze Anarchistenest in einem Keller ganz nach dem Muster von Hintertreppentromanen ausgehoben haben, bekennet der sterbende „Kote“ seine Missethat und die Tugend siegt, sogar ein verlorener und vom Roten verstedter Orden findet sich wieder. Das Ganze ist von einer die Kritik entwaffnenden kindlichen Harmlosigkeit. Dagegen zeigt E. Kupffer im Vorwort „an meine überkritischen Leser“ zu seinen drei selbständigen Einaktern „Irlichter“, daß „die Gedanken ihm nicht niedrig stehen“; ob sie auch nur wenig kritisch veranlagten Lesern gefallen können, ist freilich eine andere Frage. Die drei Stücke: „Andrei“, in dem eine junge schöne Kaufmännin sich wegen der Eifersucht des kranken Titelhelden von ihrer giftigen Schlange beißen läßt, „Erich“, in dem der Sterbende voll Reid das bräutliche Glück seines Freundes sehen muß und an sich reißen möchte, und „Markissos“ sollen nach des Verf.s Erklärung innerlich ein Ganzes ausmachen. In „Markissos“, das im Gegensatz zu den beiden vorangehenden Prosaszenen in Reimen geschrieben ist, weigert sich der Bildhauer Kleomenes, länger sich den Launen der schönen und reichen Normia, des Urbildes seiner Venusstatue, zu fügen und weiß auch den jungen Markissos dem Liebeswerben Normias zu entreißen, denn seine Unschuld und Schönheit soll ihn zur bildhauerischen Schöpfung des ersehnten neuen Gottes begeistern. Nach dem Vorwort soll „Markissos“ das Durchbrechen der jugendlichen Kraft schildern, die sich aus den Banden der irlitelierenden Decadenz und des verflachenden, lärmenden Herkommens befreit. Kleomenes gelingt also was Willy Janikow in „Sodoms Ende“ mit seiner Sehnsucht nach Unschuld und Reinheit nicht erreicht. Normia selbst ist eine antik gekleidete Frau Ada, wie wir auch in ihren Tischgästen alte Bekannte aus Sudermanns Berliner Künstlertragödie trotz ihrer Maske leicht wieder erkennen. Was aber Kupffers neue Religion ist, welche der „Markissos“ andeuten soll, ist weniger leicht zu erkennen. Das Ganze ist hohles Phrasengemisch, das mit gespreizter Anmaßung vorgebracht wird und aufs schärfste zurückzuweisen ist.

Es ist selbstverständlich ein gar weiter Abstand, der Philipp Langmanns Arbeiten von solchen gequälten Versuchen trennt. Der Verf. des wirkungsvollen Volksstücks „Bartel Turaser“ hat in seinem neuen Drama „Korporal Stöhr“ die gleiche Kunst scharfer Charakterschilderungen und packender Milieustimmung bewährt. Das Clavigo-Thema in Bauernkreisen ist mit Kraft und Lebenswahrheit aufgenommen. Der vom Militär zurückkehrende Lukas Stöhr zwingt den Verführer seiner Schwester zur Heirat, bringt den bis zum Verbrechen fortgerissenen jüngeren Bruder wieder zur Vernunft und weckt in seiner verkommenen ehemaligen Geliebten so viel Scham, daß sie sich selbst tötet. Daß der in so helles Licht gesetzte Held am Ende mit dem ihn liebenden Mädchen abzieht, ist ein matter

Schluß. Die socialistischen Reformpläne, wegen deren Lukas im Wirtshaus als der Rote verpöthet wird, hätten für den Reformator zur tragischen Niederlage führen müssen. So gewahren wir auch bei Langmann wie wiederholt bei Sudermann das Ausweichen vor der gebotenen tragischen Folgerung. Auch der Gegensatz von Lukas' militärischem Ehr- und Ordnungsgefühl zur moralischen Stumpfheit von Mutter und Geschwistern erinnert an die Gegensätze innerhalb der Familie Heinide. Aber alles ist entsprechend dem Kreise, innerhalb dessen das Bauernstück sich abspielt. Die Szenen zwischen beiden Brüdern im zweiten und dritten Akte sind dichterisch nicht einwandfrei, aber so effectvoll herausgearbeitet, daß sie allein schon bei der Aufführung des durch und durch bühnengerechten Stückes den Erfolg sichern.

Max Koch.

## Lyrik.

Musenalmanach Marburger Studenten, herausgegeben von Ernst Theßing und Wolfgang Ledemus, Deckelzeichnung und Buchschmuck von Otto Arnold. Marburg, 1901. Elwert. (VIII, 112 S. 8.) N 2.

Stoß, Hermann, Sehnsucht. Tagebuchverse aus der Jugendzeit. Berlin, 1900. Möller. (68 S. 8.) N 0, 75.

Högger, Robert, Junges Leben. Gedichte. 2., vermehrte Auflage. Paderborn, 1901. Schöningh. (VII, 189 S. 8.) N 2.

Eichelbach, Hans, Sommerfänge. Gedichte. Ebd. 1900. (VIII, 171 S. 8.) N 2, 40.

Bruno, Max, Laterna Magica, ein Antiphantasma. Minden, 1901. Bruno. (XLV, 52 S. Quer 8.) N 2.

Reinhardt, Friedr. Kurt, Hymnen an Zarathustra und andere Gedichtkreise. Leipzig, 1900. Raumann. N 3.

Ringen, Thessa, Am Scheidewege. 2., vermehrte Auflage. Berlin und Leipzig, 1900. Schuster & Loeffler. (99 S. 8.) N 2.

Verfälscht, Olga v., Sturm und Stille. Gedichte. Berlin, 1901. Siegiemund. (VII, 160 S. 8.) N 3.

Rohrbeck, Friederike, Durch Herz. Gedichte. Zürich, 1901. Schmidt. (VI, 144 S. 8.) N 2.

Rosand, Emil, Gedichte. 2. Auflage. Oldenburg u. Leipzig, 1901. Schulze'sche Postbuchhandl. u. Postbuchdr. A. Schwarz. (VII, 161 S. 8.) N 2.

Ueber die Zweckmäßigkeit studentischer Musenalmanache läßt sich bekanntlich streiten; hier ist aber nicht der Ort für einen solchen, im Grunde auch unfruchtbaren Disput, sondern lediglich für ein Urtheil über den literarischen Wert des einzelnen, bezw. vorliegenden Almanachs. Leider ist dieser Wert nicht groß, geringer noch als bei den Göttinger, Berliner und Leipziger Almanachen. Außer dem ersten der beiden Herausgeber, Ernst Theßing, zeigt kaum einer dieser Marburger Studenten eine poetische Begabung, die etwas für die Zukunft hoffen ließe. Auch bei Theßing sind es nur die kleinen lyrischen Liedchen, wie z. B. „Es war ein jauchzender Sonnentraum“, „Nun will der Tag sich müde enden“, oder die zwei Herbstlieder, die ihm gelungen sind, während seine größeren Compositionen an Unklarheit und Schwulst leiden. Die übrigen dieser akademischen Poeten bewegen sich mehr oder minder in ausgetretenen Geleisen und können eigentlich nur den Psychologen interessieren, nicht aber den Kritiker. Wo ist hier der alte, gesunde, überschäumende Geist studentischer Jugend? Müdigkeit, Müdigkeit der Decadence, das ist der Grundzug all dieser Lyrik, auch daneben ein bißchen Heinesche Ironie, die darüber hinweghelfen soll. Und warum das alles? Ist etwa thatsächlich unsere junge, akademische Generation bereits so entnervt, daß damit ihr Gefühlsleben erschöpft wäre, daß der melancholische, edige Jüngling mit den großen Füßen und der entfunkenen Beyer, der das Titelblatt verunziert, als ihr Sinnbild anzusehen wäre? Keineswegs! Sondern schuld daran

sind nur die grassirende Robenarrheit und der bedauerliche Mangel an Originalität, an denen unsere studentische Jugend krankt. Es fehlt ihr die frische Lebenslust, das nötige Selbstbewußtsein im Leben selber durchaus nicht, aber dieses Leben ziehen die „freien Burtschen“ von 1900 anscheinend nicht mehr in den Kreis ihrer poetischen Beobachtung, sondern sie glauben, wenn sie dichten, sich interessant machen zu müssen, anstatt sich natürlich geben zu dürfen, sie fröhnen dem Modeunsinn und dreheln weltmüde Sterbe- und Misanthropentlieder, die ebenso gut von Handelschülern oder Technikern gedichtet sein könnten wie von Studenten. Und darum kann ich nicht anders als Marburgern, Göttingern, und wie sie heißen, zuzurufen: „Burtschen heraus!“

Hermann Stoß ist um kein Haar besser als die müden Marburger, obwohl er mit ein bißchen „Besinnung“ seine schlechten Verse aufzuputzen bemüht ist. Die nötige Selbsterkenntnis scheint ihm nach seinem letzten Liebe auch nicht zu fehlen

„Doch die kleinen Weltverbesserer —  
Sind sie erst der Welt entrückt,  
Dann bald werden, ach, die Guten!  
Auch in Wirklichkeit verrückt.“ —

aber trotzdem scheint es ihm schwer zu werden, seine Beyer im Tempel des Apollo aufzuhängen. Besser wäre es jedenfalls.

Robert Höggers zweite vermehrte Auflage ist mir ebenfalls unerklärlich, denn irgendwelche Originalität läßt sich in seinem „jungen Leben“ beim besten Willen nicht herausfinden. Vielleicht ist es der still sich bescheidende, religiöse Grundzug, der an des Dichters Persönlichkeit den Leser sympathisch berührt und der am deutlichsten in dem kleinen Liebe zum Ausdruck kommt, das hier zur Charakteristik des Verf.s seinen Platz finden mag:

Nicht große Worte will ich sprechen,  
Um kleinen Wesens selbst zu sein;  
Kann eigne Ketten erst ich brechen,  
Dann will ich manchen kühn befreien.

Will nicht vom Nächsten Wahrheit fordern  
Bevor ich selbst nicht gut und wahr;  
Der Jugend Flamme soll verlobern  
Und all mein Streben werde klar.

Nicht trauen will ich leerem Scheine,  
Verblendet falschen Weges gehn,  
Zu hören, was der andre meine,  
Um mich im gleichen Last zu drehn.

Verbannt von mir sei jede Lüge;  
Nur echte Liebe sei mein Ziel,  
Und wenn ich solchem Drang genüge,  
Dann kämpf ich froh zu andrer Heil.

Männlicher, lebensfroher und auch schon eigenartiger sind Hans Eichelbachs, des jungen Kölnner Lehrers „Sommerfänge“. Eichelbach ist mehr bei unsern Volksliedbüchern wie Eichendorff, Mörike u. a. in die Schule gegangen, auch Karl Busse, vielleicht der gesündeste und unmittelbarste Nachfolger jener Romantiker unter unseren jüngeren Dichtern, hat ihm zum Vorbild gedient, aber für den Anfang ist das kein Schaden, vorausgesetzt natürlich, daß der Dichter sich daran nicht genügen läßt und bald Eigenes bietet. Stimmungsvoll, wenn freilich eben auch von Eichendorff-Busse inspiriert, ist das Liedchen „Wir drei“:

Wo tief versteht im Grunde  
Der Bach vorüberauscht,  
Hat und in stiller Stunde  
Der junge Lenz befaucht.  
Er fragte, was wir machten,  
Und nickte bold und zu,  
Wir sahn uns an und lachten:  
Der Lenz und ich und du!



An seiner Seite gingen  
Wir durch die weite Welt;  
Das gab ein Blühen und Singen  
In Wiese, Wald und Feld.  
Auf allen unsern Wegen  
Rief ich dir jauchzend zu:  
Wer ziehn dem Glück entgegen:  
Der Lenz und ich und du.

Die höchste Höhe leuchtet,  
Es glänzt das tiefste Thal,  
Dein Auge, glückgeachtet,  
Ist wie der Sonne Strahl!  
Die Kerze hebt die Schwingen  
Und strebt der Sonne zu,  
Und Liebeslieder singen  
Der Lenz und ich und du.

Einen „Antiphantasus“ nennt Max Bruns seine neue kleine Gedichtsammlung, in der er die Schönheit und Berechtigung des Reimes und Rhythmus, gegenüber den abstrusen Behauptungen des obstinaten Arno Holz, an praktischen Beispielen darthun will. Max Bruns giebt sich unötiger Weise zu viel Mühe mit dem nunmehr berüchtigten „Revolutionär“ Holz, der sich durch seine letzten Veröffentlichungen eigentlich außerhalb jedes sachlichen Disputes gesetzt hat. Auch diese 45 Seiten lange, vornehme, für einen Holz eben viel zu vornehme Vorrede wird nichts helfen, vielleicht ebenso wenig wie die 48 folgenden Gedichte, die als bunte Bilder einer Laterna magica gedacht sind. Es sind alles zweistrophige Bierzeiler, die auch in ihrem Vermaß kaum eine Abwechslung zeigen, desto mehr aber in ihrem Inhalt, obwohl ein gewisser male-riischer Zug durch sie alle hindurchgeht. Ein Beispiel mag genügen, um diese feinen, allerdings etwas gesuchten Stimmungsbildchen zu charakterisieren:

#### KleinStadt-Fidyll.

Der Marktplaz ruht. Der Brunnen in der Mitte  
Rauscht in der Sommernacht . . . wie reifes Korn;  
Von weitem hallen würdevollere Schritte,  
Und melancholisch ruft das Wächterhorn.

Der Nachtwind weht mit den Kasanienfächern  
In tiefen Schlaf die Häuser, längst verwohnt  
Und zwischen wunderlichen Giebelwächern  
Ein Stückchen Himmel . . . und der Sichelmond.

Mit seinen „Hymnen an Zarathustra und anderen Gedicht-freien“ tritt Friedrich Kurt Bennndorf zum ersten Male an die Öffentlichkeit und zeigt, daß er seinen Nietzsche verstanden und für ihn begeistert ist gemäß seinem Motto: „Nur der, welcher sein Herz an irgend einen großen Menschen gehängt hat, empfängt damit die erste Weihe der Kultur.“ Daß B. freilich mehr dem Philosophen als dem Dichter Nietzsche huldigt, scheint mir für seine eigene Entwicklung als Dichter nicht ganz unbedenklich. In den anderen „Gedicht-Freien“ (wozu diese gesuchten Ausdrücke?) herrscht denn auch die mehr oder minder gedankenvolle Mystik vor, die trotz ihrer musikalischen Weichheiten (unter die meisten Gedichte ist ein musikalisches Motiv gedruckt) schwerlich ein weiteres Publicum finden wird. Mit Verwundern findet man im fünften Gedichtkreis mitten unter all den freien Rhythmen und oft geradezu rhythmischen Worten auch einige ganz schlichte gereimte Liebchen wie „ein Fiobsbote“ oder „das Wiegenlied“. Diese als Krone der Sammlung hinzustellen, geht nicht an, denn es sind augenscheinlich Jugendwerkchen und Correctheit ist an und für sich kein Vorzug. Der Dichter will ja auch bewußt Größeres leisten, die einfache Form genügt ihm nur nicht, darum hat er die bisher übliche Form zersprengt. Es wird ihm aber gehen wie Bruns, und er wird eines Tages selbst finden, daß „in der Beschränkung sich doch erst der Meister zeigt“. Bennndorf besitzt fraglos eine respectable dichterische Begabung, aber die Sprache hält trotz ihrer starken Ausdrücke mit der starken Empfindung des Dichters

\*\*

nicht gleichen Schritt, es fehlt zunächst noch die geübte Schenkelkraft, den tollen Renner zu zügeln. Und auch dann, wenn Bennndorf sich diese angeeignet haben wird, dürfte es bei seiner ungestümen Phantasie noch sehr energischer Selbstzucht bedürfen, das Dichterroß mit eblem Anstand zu reiten, wie es der echte Dichter soll.

Von den vier Dichterinnen verrät nur Thekla Vingen eine gewisse poetische Eigenart, wenngleich auch sie an Anna Reuromantik, vollendeter in der Form, raffinierter in der Stimmungsmalerei, aber auch weniger gesund und weniger echt als die alte Romantikerin. Die meisten der Gedichte aus „Am Scheidewege“ lesen sich gut und die zweite Auflage wundert mich nicht, nur eine kleine Probe mag hier ihre Stelle finden:

#### Rosen.

Ah gestern hat er mir Rosen gebracht,  
Sie haben geduftet die ganze Nacht,  
Für ihn geworben, der meiner denkt —  
Da hab ich den Traum der Nacht ihm geschenkt.

Und heute geh ich und lächle stumm  
Trag seine Rosen mit mir herum  
Und warte und lausche, und geht die Uhr,  
So zittert mein Herz: Ach kam er zu mir!

Und küsse die Rosen, die er gebracht  
Und gehe und suche den Traum der Nacht . . .

Olga von Werstfeldt hat viel gelesen und viel gesehen, sie hat ein anmutiges formelles Talent, eine gewisse Gewandtheit im Denken und einen gewissen Geschmack, aber den Weg von der Dilettantin zur Dichterin hat sie noch nicht gefunden und wird ihn auch schwerlich, trotz ihres letzten Gedichtes, der diesem Wunsch Ausdruck giebt, finden, denn sie macht einen verhältnismäßig recht fertigen Eindruck. Gelegenheitsgedichte, nicht im Goetheschen Sinne, gelingen ihr am besten, doch mit dem Gestalten aus sich selbst heraus, will es nicht gehen. Wie kümmerlich und matt sind z. B. ihre „Seufzer“

Nacht um Nacht leg' ich zur Ruhe mich  
Nacht um Nacht,  
Doch mein Auge spähen in das Dunkel,  
Weint und wacht.  
Tag um Tag steh ich zur Arbeit auf  
Tag um Tag  
Doch erlahmt die Kraft, weil ich im Kampfe  
Ist erlag.  
Jahr um Jahr leb' sehnsuchtsvoll ich hin,  
Jahr um Jahr,  
Doch bringt keines je zurück dem Herzen  
Was einst war!

Salzig rollt der Ocean (sic)  
Die nie ermüdenden Wellen,  
Sie stürmen an die Klippen an,  
Doch sie in Wüst' zerfellen.  
Salzig ist sie, die herbe Flut,  
Die nimmer schläft, die nimmer ruht,  
Salzig sind sie, die brandenden Wellen,  
Die machtlos zerfellen . . .  
Und herbe ist das Herzleid,  
Das in nie ermüdenden Wellen  
Gegen das Schicksal in Ewigkeit  
Ankürmt, um zu zerfellen.  
Und salzig ist die Thränenflut  
Der Seele, der Seele, die niemals ruht,  
Und bitter sind sie, die Wellen  
Die dem tiefsten Herzen entquellen!

Bardon, meine Allergnädigste, wer so seufzt, der hatte es sicherlich nie nötig, wirklich einmal aus tiefster, gequälter Seele zu seufzen. Das hier ist Spielerei!

In ähnlicher Weise dichtet auch Friederike Rohrbach, die ihrer correcten Goldschnittlyrik ihr behagliches Konterfei, der Sitte der Zeit gemäß, vorsetzt. „Durchs Herz“ kann also (trotz des Titels) unbeforgt jedem Wadtsch in die Hand gegeben

106

werden, es ist ein gutfiltrierter, stark verdünnter Weibel nebst allerlei Gelegenheitsverschen für — den Hausgebrauch.

Emil Roland (alias Emmy Lewald) hält es wieder mehr mit Platen und das ist bedenklicher — nicht für die Leser, nein für die Verfasserin selbst; denn Platen ist viel schwerer nachzuahmen als Weibel. Doch will ich der Verfasserin den Mut nicht nehmen, mit weiterem „heißem Bemühen“ wird sie vielleicht doch einmal ans ersehnte Ziel gelangen und für eine wirkliche Platenidin gelten können. Von dieser Station aus ist es dann freilich immer noch ein weiter Weg zur wirklichen Dichterin, und ob den die Verfasserin wird jemals zurücklegen können, das möchte ich allerdings stark bezweifeln. Bis dahin mag sie sich trotzdem weiter selbst ermuntern, wie sie es gleich in der ersten Strophe ihrer Gedichte geschmackvoll thut:

Mein Gittig, rausche über Aly und Gipsel!  
Schlag du den Takt zu Sturzbachs Melodei!  
Im Rebel sinkt der letzte Waldeswipfel,  
Die Dämmerung naht — bald ist der Tag vorbei.

Herm. Anders Krüger.

## Amerikanische u. englische Erzählungen.

Crawford, F. Marion, *Via Crucis*. 2 vols. Leipzig, 1900. Tauchnitz. (277; 247 S. 8.) # 3, 20.

Ders., *In the Palace of the King*. 2 vols. Ebd., 1901. (271; 263 S. 8.) # 3, 20.

Harte, Bret, *Mr. Jack Hamlin's Mediation and other Stories*. Ebd., 1899. (264 S. 8.) # 1, 60.

Ders., *Stories in Light and Shadow*. Ebd., 1899. (285 S. 8.) # 1, 60.

Yonge, Charlotte M., *Modern Broods*. London, 1901. Macmillan and Co. (315 S. 8.) Sh. 6.

Carey, Rosa Nouchette, *Rue with a Difference*. Ebd., 1901. (475 S. 8.) Sh. 6.

Pemberton, Max, *The Footsteps of a Throne*. Leipzig, 1901. Tauchnitz. (272 S. 8.) # 1, 60.

Hewlett, Maurice, *The Life and Death of Richard Yea-and-Nay*. 2 vols. Ebd., 1901. (272; 269 S. 8.) # 3, 20.

Die in *»Via Crucis«* dichterisch dargestellten Begebenheiten ereignen sich im zwölften Jahrhundert, zur Zeit des zweiten Kreuzzuges und werden frisch und lebendig und mit großer Anschaulichkeit geschildert. Der Roman zeichnet sich durch reiche Erfindungsgabe und künstlerische Gewandtheit aus und besitzt auch wegen der sorgfältig angestellten Forschungen über die damaligen socialen und politischen Verhältnisse einen gewissen historischen Wert. Die Hauptpersönlichkeiten sind der edelsinnige, heldenmütige Sir Gilbert, seine geliebte Spielgenossin, die schöne Beatrice, mit der er sich später vermählt, Eleanor, Königin von Frankreich, die sich in ihn verliebt, Bernhard von Clairvaux und Arnold von Brescia, die ganz vorzüglich gezeichnet sind.

*»In the Palace of the King«* ist auch ein historischer Roman; er behandelt eine Liebesepisode aus dem Leben des Don Juan d'Austria, des natürlichen Sohnes Kaiser Karls V., zur Zeit als es ihm gelungen war, den Aufstand der Moristen zu unterdrücken und mit Siegesgepränge nach Madrid zurückzuziehen. Die Handlung geht während einer einzigen Nacht im königlichen Palaste vor sich. Daß die Entwidlung derselben zwei Bände in Anspruch nimmt, ist nur der Reizung des Verf. zuzuschreiben, ziemlich weitläufige Betrachtungen über die einzelnen Vorgänge anzustellen und sich bei der Schilderung der Gedankenfolgen und Gemütsregungen der betreffenden Personen lange aufzuhalten. Er versteht es den Localarabenton zu treffen und in den Geist der Zeit zu dringen, verfällt aber leicht in

Empfindelei und läßt die Liebenden bei jeder Gelegenheit einander mit Inbrunst küssen, ohne auf die Lehren der Bakteriologie die geringste Rücksicht zu nehmen. Allerdings hat man im Jahre 1570 von den Bacillen nichts gewußt und also von der mit der Osculation verbundenen Gefahr keine Ahnung gehabt; die Art und Weise jedoch, wie Johann und Dolores dieser Leidenschaft fröhnen, ist ekelregend und zeugt von keinem feinen Geschmack. Der Charakter des düsteren, starkköpfigen, engherzigen Königs Philipp II ist gut gezeichnet, aber Mendoza war damals nicht in der Lage, die ihm hier zugewiesene Rolle zu spielen, und hat sie überhaupt nie gespielt. Ein historischer Roman sollte nicht nur unterhaltend, sondern in der Darstellung der Hauptbegebenheiten auch wahr sein.

Bret Harte's zwei Sammlungen enthalten die eine acht und die andere sieben kurze Erzählungen, die größtenteils Stoffe aus dem californischen Leben zur Zeit, als die Entdeckung des Goldes die rohesten und verwegenen Abenteurer aus allen Weltteilen dorthin zog, in meisterhafter Weise behandeln. In der ersten Novelle begegnen wir dem längst bekannten sehr gewandten Spieler und gefährlichen Schützen, Jack Hamlin, der auch hier seine Ritterlichkeit und seinen gefunden Verstand einem eifersüchtigen Gatten und Frömmel gegenüber an den Tag legt. Von den übrigen Geschichten sind *»Dick Spindler's Family Christmas«*, *»An Esmeralda of Rocky Canon«*, *»Liberty Jones's Discovery«* und *»The Secret of Sobriente's Well«* die vorzüglichsten. *»Unser Karl«* in *»Stories in Light and Shadow«* schildert die lustigen Abenteuer und listigen Streiche eines ungemein geschickten französischen Spions in Deutschland; *»See Yup«* erzählt, wie ein schlauer Chinese den weißen Mitwerbern nur in der Einbildung vorhandenen Goldstaub als Sand in die Augen zu werfen und sie in der pfiffigsten Weise zu übervorteilen versteht. *»The Man and the Mountain«* ist die Geschichte eines nach Californien ausgewanderten und reich gewordenen Schweizers, dessen Vorhaben, an den Bewohnern des im Berner Oberland gelegenen Geburtsortes, sowie an seinem Schöpfer, wegen Unbill und Untreue Rache zu nehmen, durch eine das ganze Dorf verschüttende Lawine vereitelt wird, während in *»The Passing of Enriquez«* ein Erdbeben die geheimnisvolle Rolle des Schicksals übernimmt, eine Knotenlösung, die dem californischen Romandichter öfters zu statten kommt.

Charlotte M. Yonge hat sich durch ihre die Einrichtungen und Lehren der anglicanischen Kirche veranschaulichenden Romane bekannt gemacht, wie Frau Sherwood, Elizabeth Sewell und andere weniger bedeutende Schriftstellerinnen sich derselben Gattung der Prosa dichtung schon gewidmet haben. Die zahlreichen Schriften des Frä. Yonge, von den *»The Heir of Redclyffe«* und *»Heartsease«* vielleicht als die besten und beliebtesten bezeichnet werden dürften, sind immerhin lesenswert und zum Teil recht interessant, und werden besonders von hochkirchlich gesinnten Lesern und namentlich Leserinnen begierig erhascht und genossen. Bemerkenswert in dem vorliegenden Buche ist der Fortschritt in der Denkart der Verfasserin, der aus ihren jetzigen Ansichten über manche brennende Zeitfragen ersichtlich ist. Die Charaktere, die man sich zum Muster nehmen sollte, sind eifrige Anhänger der englischen Staatskirche und pflegen jedem Gottesdienst morgens und abends beizuwohnen und die vorgeschriebenen Kirchengebete inbrünstig herzusagen; aber die jungen Damen besuchen die Universität, beanspruchen dieselben Rechte in Bezug auf höhere Erziehung und Gelegenheit, ihre Geistesgaben und wissenschaftlichen Kenntnisse zur Geltung zu bringen, wie die jungen Männer und wollen sich ihnen in jeder Hinsicht gleichstellen. Freilich sollte diese gelehrte Bildung, Frä. Yonge's Meinung nach, nur dazu dienen, die Wirksamkeit der Frau in Religionsfachen und kirchlichen Angelegenheiten zu erhöhen.

Dennoch ist ihre gegenwärtige Stellung bloß als ein Vergleich mit einer außerhalb der Kirche entstandenen und einst von dieser verabscheuten Bewegung zu betrachten, deren Ergebnisse man nun der Kirche zu gute kommen lassen will. Was die künstlerische Abrundung und Einheit anbetrifft, ist die Erzählung im ganzen verfehlt. Es sind darin zu viele Charaktere und eingeschaltete Begebenheiten, die mit der Handlung in nur looerem oder gar keinem Zusammenhang stehen und uns wie Ueberbleibsel eines früheren, vielleicht verfehlten dichterischen Entwurfes vorkommen.

»Rue with a Dissonance« bedeutet lediglich, daß eine bald nach der Hochzeit in betreff des Charakters ihres Gatten enttäuschte Frau ihr Versehen bereut, während eine andere den Freier nicht richtig zu würdigen weiß und nachher ihre Verblendung einsieht und sich die Geringschätzung ihres Bewerbers reuen läßt. Im Verlauf der Zeit wird jedoch das gar zu trohige Fräulein eines Besseren belehrt, versöhnt sich mit dem treuen Anbeter und schließt mit ihm eine sehr glückliche Ehe. Schließlich wird auch die andere Neumütige getröstet: ihr erster Gatte segnet das Zeitliche und das gütige Schicksal verzieht sie mit einem zweiten Ehegenossen, der ihren Wünschen in jeder Hinsicht entgegenkommt. Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

Max Pemberton schildert die Erlebnisse eines englischen Lords, der eine russische Prinzessin in London kennen lernt, sich in sie verliebt und auf Freiens Füßen nach Rußland geht. Unterdessen hat die schöne, aber abenteuerliche und der Spielwut ergebene Dame ihr Vermögen durch das Tröohnen dieser Leidenschaft verloren, wird vom Jar auf Wunsch ihrer Familie in einem Palast zu Moskau interniert und unter die Aufsicht der Polizei gestellt. Wie es dem Engländer gelingt, sie aus der Gefangenschaft zu retten und durch die Freundschaft und Klugheit des die Behörden überlistenden Arztes Wadorski auch sogar ohne Wissen zu heiraten, wird mit großer Lebendigkeit und vielem Humor erzählt. Auch die politischen Zustände in Rußland werden anschaulich dargestellt. Der schwache Punkt des Romans ist die Charakterzeichnung der Heldin, denn es ist schwer zu begreifen, daß ein Mann wie Lord Dane eine so starke Liebesneigung zu einer Person wie Zella Dolgorouki fassen konnte.

Bekanntlich hat der berühmte provenzalische Minnesänger und Ritter Bertrand de Born den König von England, Richard I Löwenherz, *Oo et No* genannt, um damit das Ungefüme seines Wesens zu bezeichnen. Im Titel des vorliegenden Romans hat Maurice Hewlett diesen Beinamen gebraucht, um dem Leser gleichsam einen Leitfaden zu dem labyrinthischen Charakter des Helden mitzugeben, damit er im Gewinde nicht irre gehe. Der Kampf zwischen Ehrgeiz, Pflichtgefühl und heftigen Leidenschaften, die abwechselnd die Oberhand bekommen und seine Handlungen bestimmen, führt zu den grellsten Widersprüchen und Ungereimtheiten, die sich in seinen Verhältnissen zu der geliebten Jehane Saint-Pol und der Gattin Berengaria von Navarra besonders bemerklich machen. Derselbe Charakterzug tritt auch in den Beziehungen zu den mit ihm nach dem heiligen Lande ziehenden Kreuzfahrern hervor, unter denen sein übermäßiger und plögsch zum Ausbruch kommender Uebermut fortwährend Haber erzeugt. Diese Eigenschaften werden zur dramatischen Entwicklung der Handlung mit künstlerischem Geschick verwertet, und die daraus entstehenden Situationen bringt der Verf. mit Wahrheit zur Anschauung. Dabei verfällt er in allerlei Manieriertheiten und bedient sich geuchter, den altenglischen Dichtern entlehnter und veralteter Redensarten und Wortbildungen, welche die Sprache verunstalten und dem heutigen Lesepublicum nicht mehr verständlich sind. Troh dieser abgeschmackten und durchaus unnötigen

Ziererei ist der Roman im ganzen eine hervorragende Leistung, welche sein Talent auf diesem Gebiete im glänzendsten Lichte zeigt.

E. P. Evans.

## Gabriel d'Annunzio's Garibaldi.

D'Annunzio, G., *La Canzone di Garibaldi*. III Canto. Mailand. Treves. (61 S. Gr. 8.) L. 1, 50.

Das neue Italien hat nun auch seinen Epiker gefunden, der kein geringerer als d'Annunzio ist. Endlich also ist dieses Genie siegreich durchgedrungen durch alle die Rebel, die sein großes Können immer und immer wieder trübten. Mit ungeheurem Jubel aller Classen ist seine »Canzone di Garibaldi« überall, wo er dieselbe vorgetragen, aufgenommen worden, und der Beifall, den G. Carducci ihm spendet, hat ihm den Dichterkranz auf das Haupt gedrückt. Sein Garibaldi ist nicht der siegesfelige Held, sondern ein Teil der Kraft des Weltgeistes, das Instrument, dessen derselbe sich bedient für seine höheren Zwecke. So sieht der Held in diesen Bildern, die durch seine Seele ziehen, auch nicht seine eignen Thaten, sondern seine Sinne sind entzückt, als wäre er Zuschauer bei einer welterschütternden Begebenheit.

Von den sieben Abschnitten, die das Epos umfassen soll: *La nascita dell' Eroe; L'Oceano e la Pampa; La notte di Caprera; Da Roma alla palude; Aspromonte e Mentana; La Corona della pace; La Morte dell' Eroe* hat er jetzt den dritten »Die Nacht auf Caprera« veröffentlicht. Garibaldi befindet sich, nach seinem ersten Zuge, der der Bourbonen-Herrschaft in Süditalien ein Ende gemacht, von neuem auf der Insel Caprera und rüstet sich, seine ländlichen Beschäftigungen wieder aufzunehmen. In der ersten Nacht, als er von seinen Gedanken halb wachgehalten wird, erzählen ihm die Stimmen der Natur von unsterblichen Thaten, die geschehen. — Im Heulen des Windes, im Rauschen des Meeres hört er das Getöse von Schlachten, die tausendstimmigen Siegestrufe eines begeisterten freigewordenen Volkes, den Kampf und Tod so vieler Helden. Er sieht einen schlichten Mann, den Führer, seinen König als Herrn von Italien begrüßen. Von weitem aber winkt ein Schatten. Das ist Rom, das noch immer geknechtete, dasselbe Rom, was schon einmal frei war, als ein Held es gegen die Franzosen hielt. Aber je mehr derselbe sich mühte, dieses Kleinod zu halten, desto weiter wich die Möglichkeit daran zurück. Die Stimmen erzählen ihm von den Heldenkämpfen, von dem viermal abgeschlagenen Angriff auf Villa Corsini, die Episoden, den Rückzug, den Abschied von der wieder in die Hände des Feindes gefallenem Stadt.

Allmählich wird es stille in dem Lauscher, da bringt das Blöken eines verlorenen Lammes in sein Ohr. Er erhebt sich, sucht dasselbe und bringt es der Mutter. Dann biegt er sich, ein anderer Cincinnatus, an seine ländlichen Arbeiten.

Alles dieses, was sonst die Geschichte trocken berichtet, hat nun der Poet, geleitet von der Einbildungskraft, in lebende und beredsame Schönheiten gehüllt und seinen Landsleuten den Heldenmenschen Garibaldi in der durch die Dichtkunst verkärten Gestalt als Nationalheros dem geistigen Empfinden näher gerückt. Wir dürfen nach diesem Gesange wohl begierig sein, wie sich die andern Bilder gestalten werden.

Federico Brunswick.



## Dichterbiographien.

**Friedrich, Hermann, Ludwig Jacobowski**, ein modernes Dichterbild. Berlin, 1901. Cronbach. (III, 96 S. 8.) *N* 1.

**Neder, Moriz, Marie von Ebner-Eschenbach** nach ihren Werken archibiert. Leipzig und Berlin, 1900. G. F. Meyer. (XXXI, 288 S. 8.) *N* 3.

**Sergejens, V. Wie Leo Tolstoj lebt und arbeitet**. Erinnerungen. Deutsch von Heinrich Stümcke. Leipzig, 1900. G. Wigand. (61 S. 8.) *N* 2.

**Vode, Wilhelm, Die Lehren Tolstoids**. Ein Gedankenauzug aus allen seinen Werken. Weimar, 1900. Vode. (190 S. mit 2 Bildern. 8.) *N* 2.

Unsere Zeit ist hurtig bei der Hand, Denkmäler zu setzen und Biographien zu schreiben, gleichviel ob der zu Ehrende noch lebt oder nicht. Da Ludwig Jacobowski während des Druckes der Friedrich'schen Biographie plötzlich gestorben ist, so erhält dieser erste Lebensabriß immerhin einen gewissen literarhistorischen Wert. Der kritische Wert des Büchleins, das als panegyricus dem mortuis nil nisi bene gleichsam zuvorkam, ist leider bedeutend geringer. Daß auch Jacobowski wie so viele moderne Talente sich allzu rasch aufgebraucht hätte, daß er schon in seinen letzten Werken anfang bewußt zu manieren (gleichwie er es übrigens in seinen allerersten Poesien unbewußt gethan hatte), übersieht Friedrich wie die meisten von Jacobowski's Retroschreibern. Dagegen wird der wahre, reine Lebensgehalt etlicher seiner lyrischen Dichtungen, seines sonnigen Idylls „Anne Marie“ und seines ergreifenden Jugendromans „Werther der Jube“ (dessen Motiv übrigens im Lohk symbolistischer Weise wieder aufgenommen wird, was Friedrich entging), anschaulich hervorgehoben. Das rein biographische Material ist an sich gering, die Behandlung persönlicher Anregungen dürftig. Völlig verschwiegen hat der Verf. das langjährige Freundschaftsverhältnis Jacobowski's zu Karl Duffe, dem er ungemein viel verdankt. Wer wie ich die beiden Freunde persönlich kannte, weiß auch, daß in der Lösung dieses intimen Zusammenlebens eine wichtige biographische Station zu machen ist, besonders für den Verstorbenen. Mir erschien es oft, als sei von da an der gute Engel von Jacobowski gewichen, ja als sei ihm der Halt seines Lebens verloren gegangen. Ich greife nur einen solchen Punkt heraus, um die Oberflächlichkeit des Buches zu charakterisieren.

Wertvoller und reifer sind Moriz Neders Analysen der Werke von Marie von Ebner-Eschenbach, aber auch hier geht ein allzu feuilletonistischer Zug durch das ganze Buch, gleich als habe der Verf. die Mühe einer einheitlichen Verarbeitung seiner Einzelstudien gescheut. Die angehängten Kostproben aus den Schriften der großen Oesterreicherin erscheinen mir nicht sonderlich glücklich gewählt, weil sie die Eigenart der Dichterin nicht klar genug erkennen lassen. Das Beste an dem ungleichen Buche ist die leider nur zu kurze Zusammenfassung von „Marie Ebners dichterischer Persönlichkeit“, hier kommt die scharfe Charakterisierungsgabe des bekannten Wiener Literaturhistorikers am vollständigsten zur Geltung. Alles in allem eine ebenso dankenswerte wie ergänzungsbedürftige Vorarbeit zu einer kommenden Biographie.

Das Büchlein von Sergejens über „Tolstoj“ vermag ich trotz des begeisterten Vorwortes von Seiten des Uebersetzers nur als einen schätzbaren Beitrag, nicht als wirkliche Vorarbeit zu einem Lebensbilde Tolstois zu bezeichnen, während der „Gedankenauzug“ von Wilhelm Vode ungefähr auf der Stufe der Nederschen Arbeit steht, an Geschlossenheit und systematischer Durcharbeitung sie sogar überträgt. Nur die Schlußcharakteristik ist bei Neder ungleich feiner, gründlicher und lebensfrischer. Wer sich sonst über Tolstoj klar werden will, greife zu Vodes Buch, wer allerdings sein Leben studieren möchte, wird bis auf Weiteres sich an die leider unvollendete

111

Monographie Löwenfelds halten müssen, der gegenüber all die neueren Studien von Stead, Stabling, Saittschik, Anna Ettlinger und eben auch die Sergejensos nichts bedeuten.

Herm. Anders Krüger.

## Verschiedenes.

**Ruettenauer, Benno, Symbolische Kunst**. (Félicien Rops, die Romantik u. der Präraphaelismus, John Ruskin, Dante Gabriel Rossetti). Strassburg, 1900. Heitz. (181 S. Gr. 8.) *N* 3.

Ueber Kunst der Neuzeit. 5. Heft.

Unter dem etwas zu umfassenden Schlagwort „symbolische Kunst“ hat Ruettenauer mehrere Aufsätze zusammengestellt, die nur in einem sehr losen geistigen Zusammenhange zu einander stehen und nur teilweise als Beiträge zum Studium genannter Kunstströmung gelten können. Die erste Studie seines Büchleins hat R. dem geistreichen belgischen pointregraveur Félicien Rops gewidmet. Um diesen technisch und künstlerisch meisterhaft durchgebildeten Darsteller der Sinnlichkeit, die er zugleich verherrlicht und an den Pranger stellt, gegen Angriffe zu rechtfertigen, welche nur die von ihm getroffene Stoffwahl geißelten ohne Rücksicht auf seine künstlerisch-geniale Beherrschung und Durchgeistigung des Stoffes, ergeht sich R. in Ausfällen gegen deutsche Philisterei und Ungeschmack, die, trotz mancher richtigen Bemerkungen im Einzelnen, durch Uebertreibung und Verallgemeinerung geradezu zu Abgeschmacktheiten führen. Aussprüche z. B. wie: „Wenn wir die Schönheit nicht haben, so haben wir dafür die Tugend und die ist mehr wert. In der That, immer sind die alten lasterhaften Kulturvölker den tugendhaften Barbaren, immer überhaupt ist die Kultur der Barbarei, die Schönheit der Tugend unterlegen, worauf ja die Barbaren stolz sein können“ passen (soweit ihre antithetische Uebertreibung überhaupt einen Sinn hat) doch wohl auf die Deutschen des heutigen Tages nicht mehr recht! Ebenso steht das Paradoxon „wir Deutschen sind schon deshalb kein künstlerisches Volk, weil wir ein wissenschaftliches sind“ doch mit den Thatfachen der deutschen Kunstgeschichte zu sehr im Widerspruch. R. möchte, wie es scheint, nur den romanischen, katholischen Völkern eigentliche tiefere Kunstbegabung zusprechen, weil „der Katholicismus unbestreitbar die naivere Religion“ ist. Wie setzt er sich aber dann mit den Holländern, mit Rembrandt auseinander? — Im zweiten Aufsatz „Die Romantik und der Präraphaelismus“ erblickt R. in Ersterer eine „nationale“ Bewegung, in welcher der deutsche „Patriotismus, ich sage nicht der deutsche Geist“, wieder „die ersten Blüten trieb“. Der deutsche „Geist“ war es nicht, weil in „dem Garten der Romantik“ auch „egotische Blumen“, „katholisierende Reigungen“ blühten. „Seitdem eine neue geistliche (soll heißen katholische) Reaction auf der Universität ihren Einzug hielt, schaut man auch die blaue Blume der Romantik mit freundlicheren Augen an.“ Trotz solcher bedenklicher Anschauungen und Unterscheidungen, aus denen Jeder selbst weitere Schlüsse im Sinne R.'s ziehen und prüfen mag, enthält diese Abhandlung doch auch manche anregende Ideen über den Unterschied zwischen der literarischen Romantik und dem Nazarenertum, über die Grundgedanken und Bestrebungen dieses letzteren, sowie über den Unterschied zwischen diesem und dem englischen Präraphaelismus, der nicht wie das Nazarenertum von der Literatur „sondern allein von der Malerei“ ausging. Eine Brücke zwischen beiden Richtungen vermutet R. in Friedrichs Zeichnungen zur Genesevalegende, welche Rossetti „früh sah und mit Begeisterung sah“. — Im dritten Aufsatz behandelt R. den in letzter Zeit fast zu viel gefeierten, für die neuere englische Kunst allerdings einflussreichen Schriftsteller John Ruskin

112

1) als Christen und Nationalökonomien und 2) als Aesthetiker. Es seien aus dieser, im ganzen treffenden Charakteristik nur einige Proben angeführt: „Er (Ruskin) kann sich das Leben nicht denken ohne Schönheit und Glück“, „Und er möchte es (beides) allen Menschen zugänglich machen, ohne Ausnahme“. Ferner: „Die Liebe zur Kunst ist Liebe zum Leben“; „Arbeit ohne Kunst ist Vertierung“; „Die Liebe zur Natur nennt er das Herz und die Seele der Kunst“. — Der letzte Aufsatz ist dem Präraphaeliker Dante Gabriel Rossetti gewidmet, den er als echten Symboliker, im Gegensatz zu Allegorikern wie Kaulbach und Cornelius feiert und in dessen künstlerischem Empfinden er wieder, wenn auch nur „in dessen geheimem, unbewußten Wesen“, den Italiener und romanischen Katholiken entdeckt, der er ja allerdings von Hause aus war. — Diese Studie über Rossetti enthält wiederum Einzelheiten seines Lebens und Schaffens, die in anderen Schriften weniger betont sind, wie z. B. über seine Thätigkeit im Dienst der Kunstindustrie, zu deren Aufschwung in England unter der Leitung von William Morris er viel beitrug.

Trotz der Neigung des Verfassers, allgemeine Gesetze und Grundgedanken oder Anschauungen zu sehr zuzuspitzen und einseitig auszugestalten, wodurch er nicht selten mit dem wirklichen Sachverhalt und auch mit sich selbst in Widerspruch gerät, bietet sein mit Wärme und Lebhaftigkeit geschriebenes Büchlein dem unbefangenen prüfenden und sichtenden Leser doch manche Anregung und auch Belehrung. H. S.

### Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3829/31. Cont.: (3829.) Dr. Gardiner's history. — The romance of last century. — Wratislaw on Swinburne. — Bristol records. — Selections from Dr. Creighton's writings. — French literature. — Law and politics. — Sir Edward Malet's „shifting scenes“; the royal historical society. — Life of Sir John Fowler. — The Cretan script; the Blyth engravings. — The Shakspeare first folio. — (3830.) Dr. Cunningham on mediæval and modern economics. — The good man of the eighteenth century. — Ferdinand of Brunswick. — Mount Omi and Beyond. — A new book on the constitution. — Law-books. — Recent verse. — Books on the war. — Newly discovered documents of the Elizabethan and Jacobean periods; Mr. Charles Buckland; Yeomanry or mounted infantry? — Anthropological notes; discovery of the Hawaiian Islands in 1542; early portuguese travels; the etymology of some African botanical terms. — Mantegna; Shannon's Work at the Dutch gallery; the Blyth engravings. — Popular concerts; Sauer's pianoforte recital; gossip; performances next week. — Self's the man. — (2931.) The life of Mr. Childers. — The myths of Greece. — A discussion of ethics. — Taine and his work. — Three coronation orders. — Educational literature. — Publications of the S.P.C.K. — Newly discovered documents of the Elizabethan and Jacobean periods; the word „Frail“; the troubadours; the first edition of „the Pilgrim's progress“; Miss C. M. Yonge. — Legros at Carfax's gallery; the newly discovered Vermeer; the Blyth sale. — The revolted daughter. — Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 7. Heft. Inh.: Iolite Kurz, Xenobia. Erzählung. — Wilh. Diltgen, die deutsche Aufklärung im Staat und in der Akademie Friedrichs des Großen. — Rich. Ehrenberg, Entstehung und Bedeutung großer Vermögen. 1. Die Fuggler. — Ed. Straßburger, die Centralprobenäen. — Ad. Erman, eine Seereise zum Libanon im 11. Jahrh. v. Chr. — Otto Wachs, die strategische Bedeutung des Nordpazific. — F. Grimm, Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. — Maria Schade, Osterbrief einer Kaiserin an ihren Freund. — Lady Ellenherchaffett, Herrn von Brandts „Erinnerungen“ und „Zeitfragen“.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 3. Jahrg. Nr. 51. Inh.: G. Dubois-Dessalle, les conseils de discipline de l'armée française. — Léon Boequet, Jardin d'Automne. —

Janus, Wohnungsreform. — V. Wille, Frühling in der Mark. — C. Darly, Colonies Allemandes. — E. H. Regener, Apboristisches über Johannes Schlaf. — Pierre Marcel, l'art théâtral. — A. G. Hartmann, Claude Lorrain. — L. Jean, le dernier chant de Marsyas.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 6. Inh.: Léon Dloy, die arme Frau. — Aug. Strindberg, die Geheimnisse der Blumen. — Evm. Kuhlensbed, Schopenhauer und der Individualismus. — Franz Hartmann, die geheime Bedeutung des Kreuzes.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. April. Inh.: Heinr. v. Poschinger, aus Bismarcks Frankfurter Gesandtenzeit. — F. J. Heilmüller, die schöne Frau. — Käthe Freiligrath-Kroeker, ein Rhein-Idyll. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.) — Herm. Klaatsch, Stammt der Mensch vom Affen ab? — F. Johansen, die Eisbärjagd. — Brubns, Probleme der modernen Astronomie. — Fittica, über die Alchemisten. — D. Paratierti, Afrika im 20. Jahrhundert. — K. Schloßfar, Ottilie v. Goethe und ihre Kinder. — G. Janfen, Versäuer Erinnerungen aus dem Kriegswinter 1870/71. — Birkmeyer, die confessionelle Färbung der Justiz. — Max Deffoir, ein Häffeldler.

**Dansk Tidsskrift.** Udg.: L. Moltzen. Juli—December 1900. Indh.: (Juli.) K. Berlin, Finlands statsretlige Stilling til Rusland. — F. Meidell, en skaansk-dansk Familiehistorie. — H. O. Lange, Religion, Stat og Teologie i det gamle Egypten. (Sluttet.) — Th. Petersen, den projsiske Skattereform. — M. Thomsen, Befolkningen i de Forenede Stater. — (Aug.) A. Goll, Forbrydelse og Foraarsagelse. — B. Hahn, den israelitiske Kvinde. — J. Klauen, Breve fra J. C. Dreuzen til J. F. Schouw. — (Sept.) H. L. Moller, dansk Studehold og Studehandel i det 16. og 17. Aarhundrede. — Edv. Lehmann, det videnskabelige Verdensbroderskab. — N. Bratt, det forste stortingsvalg med almindelig stemmeret. — (Okt.) C. Koek, Kristendom og Buddhisme. — A. Goll, Forbrydelse og forebyggelse. — F. Bajer, Canroberts Sendelse til Kjøbenhavn og Stockholm 1855. — S. Frier, Baggessen og Napoleon. — N. Bratt, efter det politiske uvejr. — (Nov.) Cl. Wilkens, den øgte Student. — A. Goll, Forbrydelse og Retshaandhævelse. — Just Bing, i Oslo for 300 Aar siden. — U. Birkedal, en Biskop fra Oldkirken. — (Dec.) V. Rørdam, Aarestrup C. V. Nielsen, Afesos. — K. G. Brøndsted, om „Kunst“. — N. Th. Thomsen, et Sanatorium.

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 4. Heft. Inh.: Willmann, die katholische Wahrheit als Schlüssel zur Geschichte der Philosophie. — Rich. v. Kralik, König Xerxes und Esther. — Jos. Frhr. v. Helfert, Gedenkstätte und Erinnerungen. 1. Aus dem October 1848. — Aloys Müller, die Physiologie in der Astronomie. — Carl Wehman, der Dichter Vergilius. (Schl.) — Joseph Reuwirth, Wiener Kunstleben. — Schönheit als Strafe. Aus dem Spanischen.

**Der Ruffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von F. Grein. 2. Jahrg. Heft 24. Inh.: Artur Fleißner, sociale Betrachtungen eines Reichdeutschen. 1. Socialismus und Rationalismus. — Der furor dramaticus. — Karl Hiecke, J. P. Jacobsens moderne Art und ihre Wurzeln. (Schl.) — B. Wall, Multatuli. — Hugo Grein, Karl Maria Heidt. — A. Hagenauer, ein Begräbnis. Zur Erinnerung an Karl Maria Heidt. — Karl Maria Heidt, Epistel. Da ich das Leben ernst genommen. — Derf., Boyner Schenken. — A. Hagenauer, auf den 6. Jänner 1901. — Wiener Musikbrief. 6.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.** 8. Bd. N O, 75. Inh.: Gust. Johs. Krauß, Jata Morgana. (Fortf.) — Uir. Ryers, ein sonderbarer Zweikampf. — Fred Carpenter, Gesicht und Haartracht. (Mit Illstr.) — P. R. Lacroma, das Todesgeheimnis. — Gust. Mayfeldt, aus den Reichslanden. (Mit Illstr.) — Fr. Parkner, nicht bei Stimme. — E. D. Hopp, moderne Windmühlen. (Mit Illstr.) — Leo v. Lorn, der dunkle Punkt. — Fred Morris, auf der Schwelle der Neuen Welt. (Mit Illstr.)

**Veihagen & Klasing's Monatshefte.** Hrsg. v. Th. F. Panteniu. 15. Jahrg. Heft 8. Inh.: F. Ottmer, Schweigen. Novelle. (Fortf.) — Alb. Roederich, Feldentum. Spruch. — W. Kleefeld, der 18. Januar 1701

in der deutschen Dicht. Zur Kenntnis der ältesten deutschen Dichtungsperiode. Hamburg 1678—1734. — Gust. Eberlein, vom Schreibtisch und aus dem Atelier. Meine Jugend- und Lehrjahre. 2. — Ernst Kemm, das rote Auge. Roman. (Schl.) — D. Finckh, der Fregattvogel und sein Sang auf Nauru. — Hanns v. Zobeltitz, aus den Berliner Theatern. Ueber unsere Kraft. 1. u. 2. Teil von B. Björnson und das „Bunte Theater“ von E. v. Wolzogen. — J. B. Semmig, Madeleines Studienreise. Novelle. — G. Graf zu Dohna, das Hadrians-Mausoleum. — Siegfried Samosch, Spanien am Scheidewege.

— Velhagen & Klasing's Romanbibliothek. 11. Bd. Nr. 8.  
Inh.: Franz Rosen, erloschenes Licht. Roman. (Fortf.)

**Werkmann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Olafsen. 45. Jahrg. März/April. 534/35.

Inh.: (534.) F. Hollaender, Thomas Trud. (Fortf.) — P. Olave, Reiseftigen vom Sinai. — P. v. Ebert, Briefe der Sophie von La Roche an den Prinzen Friedrich von Gotha-Altenburg. — Johd. Johannsen, Hohe Jagd. Novelle. — Hans Oswald, moderne deutsche Goldschmiedekunst. — Gottlob Egelhaaf, aus den Tagen der Not und der Erhebung. — Karl Schambach, Entstehung und Entwicklung des Eisenbahnwesens. — Alfred Wenzel, zur Nefttheit des Concertprogramms. — (535.) A. Vogt, die Leute von Balbaré. — Ad. Rosenbergs, Gustav Eberlein. 1. — Bernh. Matthias, Lugal und Recht. — Erich Meyer, das moderne französische Drama. — Bobo Ehardt, die Hohlkönigsburg bei Schleifstadt im Elsaß. — Friedr. Knauer, sonderbare Tiere eines merkwürdigen Landes. — E. M. Prem, Adolf Pichler.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Vogt, Amalie Schöppe, eine Jugendschriftstellerin und Dichterin von der Insel Fehmarn. 2. — Oloy, die Entstehung des Hledens Kellinghusen. — Wiffser, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Drehtler, unsere insektenfressenden Pflanzen.

**Die Insel.** Hrsg. v. D. J. Bierbaum, A. W. Heymel u. R. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: Blinde Liebe. Eine Geschichte aus den höchsten Kreisen. — Franz Blei, vier Orakel. 1. Das Beispiel des Wilkes de Raik. — R. A. Schröder, das wunderbare Gemälde. Eine chinesische Geschichte in deutsche Reime gebracht. — (6.) Rich. Heymel, zwei Menschen. Roman in Romanzen. 5. — Franz Blei, die ungewöhnliche Orchidee. Aus d. Engl. des G. G. Wells. — Otto Jul. Bierbaum, eine sentimentale Reise in Versen. — Juch von Jules Renard. Uebersetzt von Hugo v. Hofmannsthal. — Märchen von Marcus Behmer. — Frank Bedekind, Prolog zum Erdgeist. Tragödie in 4 Akten.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Hrsgbr.: A. Lohr u. W. Pfeiffer. 2. Jahrg. Heft 5.

Inh.: Paul Savreux, di Dichtung von morgen. — Laurentz Kiesgen, unsere Epik. 2. — Lyrik. — M. v. Kleinfen, Großstadtbilder. — Th. Singolt, die Birke. — Selma Lagerlöf, Arvid. — Al. Ruth, noch etwas über „Tendenz“. — Johann Ev. Schweiker, die obersten Reitsäge in der Kunst.

**Monatsblätter für deutsche Literatur.** Hrsg. von Albert Barneke. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Gedichte. — Ferd. Bruner, das Bückertseufchen. — Fr. Carl Esbach, Fedor v. Köppen. — Hans Benjmann, eine moderne Dramaturgie. — Fritz Lienhard, Literaturjugend von heute. — G. Vender, Kaiser Wenzel anno 1400. — Oskar Kobel, das erste Epos in schlesischer Mundart. — Otto Promber, Etwas über Wipblätter. — Hans Eschelsbach, Lieber eines Bescheidnen.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. E. Thomas. 8. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: G. A. Erdmann, Hermann Almers, der Marschdichter. (Schl.) — Grazie und Grazien in der Anthologie und Literatur etc. — Erich Rena, neue deutsche Lyrik. (Schl.) — Hans Weber, französisches Schrifttum in deutscher Sprache. — Theodor Mommsen.

**Aus fremden Jungen.** Red.: Karl Volkhoevenet. 11. Jahrg. 3/6. Heft.

Inh.: (3/6.) Emile Zola, Arbeit. Der „Vier Evangelien“ zweiter Teil. Aus dem Französischen. — (3 u. 5.) Maxim Gorki, Erzählungen. 2. Natar Tschudra. Aus dem Russischen. — (3/4.) J. Aho, Epäne. Ein Geschäftsmann. Aus dem Finnischen. — (4/6.)

Oskar Levertin, Nofolo-Novellen. Aus dem Schwedischen. 2. Der Hofmann. 3. Malwa.

**Das literarische Echo.** Hrsg. von Jos. Etlinger. 3. Jahrg. Nr. 12/13.

Inh.: (12.) Fritz Lienhard, Dichter und Staat. — Hans Daffis, Literatur und Universität. — Georg Adam, Iwan Wasoff. — Paul Raabé, holländische Literatur. — Ed. Berg, Sprachweisheit. — Hans F. Helmolt, historische Literatur. — Aphorismen. — (13.) Hugo Greing, Oesterreichs Provinzen. — Hans Benjmann, M. G. delle Grazie. — M. G. delle Grazie, im Spiegel. — Ad. Hauffen, aus Deutsch-Böhmen. — Alex. v. Weilen, ein neues Susanna-Drama. — Emil Ertl, Auswanderer.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 6.

Inh.: Zur Erinnerung an Friedrich v. Hardenberg.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes 2. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Eug. Lachenmann, zum Kulturkampf in Frankreich. — F. Klein, die antikirchliche Bewegung in Spanien. — Everling, Badenberg und Dauenberg. — Warneck, noch einmal die chinesischen Missionen.

— 3. Jahrg. Nr. 1.  
Inh.: M. Claar, Kampollas Politik und die Vervollständigung des Cardinalcollegiums. — A. v. Boguslawski, aus den Ostmarken. — F. Klein, die antikirchliche Bewegung in Spanien. 3. — W. Eoltan, die grundsätzliche Rechtfertigung der Intoleranz.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 25/26.

Inh.: (25.) Stumm. — Karl Scheffler, die Siegedallee. — Franz Gypfenhardt, Don Mario Ghigi. — Carit Etlar, Eich-Diavor. — Selbstkzigen. — Plutus, Sammelgründungen. — Theater. — (26.) Kröcher's Traum. — Henry van de Velde, die Renaissance im Kunstgewerbe. — Eith Braun, die Reform der Hauswirtschaft. — Rich. Hamann, das romantische Naturgefühl. — W. Bode, Les von der Kneipe! — Selbstkzigen. — Plutus, der Bund der Bankierd.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. v. M. G. Conrad u. E. Jakobowski. 17. Jahrg. 2. Februarheft.

Inh.: Emil Ermatinger, José-Maria de Heredia. — José-Maria de Heredia, Sonette aus den Trophees. — M. G. Conrad, Hermann Almers zum Geburtstage. — Hans Brenner, Dichter und Muttersprache. — Hans Velhge, das Mädchen und der Tod. — Henry F. Urban, die Frauen-Bibel. — Kleine Geschenke für Kinder. — Hans Landberg, Georg Büchner. — M. Worki, Boles. — Arthur Seidl, Münchener Brief. (Fortf.)

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. E. Franzos. 29. Bd. Heft 12.

Inh.: Erzählungen und Gedichte.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 4. Band. Nr. 24.

Inh.: Daisy Minor, die Moraltheologie des heiligen Dr. Alphonsus Maria de Liguori. — Betty Brod, Frauen und Kinder in der Heimarbeit. — Roselle Roger, das Ergebnis des in London im Jahre 1899 abgehaltenen Frauencongresses. (Schl.) — Eine Protestversammlung. — Emma Werk, nur für die Kinder.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Eisner. 3. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Ph. Stein, Ibsen auf den Berliner Bühnen 1876/1900. 3. — Theaterzensur. Eine Kundfrage. 2. — Fedor v. Zobeltitz, der Herr Intendant. (Fortf.) — Heinrich Stümcke, von den Berliner Theatern 1900/1901.

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 29/31.

Inh.: (29/31.) Marie Bernhard, Frau Sama. (Fortf.) — M. Lammé, Mitten drin! Erzählung. — (29.) Carl Rühlert, am Kattgat. — Eufemia v. Ablerfeld-Ballestrom, eine geniale Ider. Humorelle. — Emil Peschta, der verbesserte Mensch. — M. Kossak, hauswirtschaftliche Blaudeiten. 3. Das Modernisieren der Toilette. — (30.) Emil Jung, unsere Landsleute in Brasilien. — El-Correy, der gute Narrak hat gut geforgt! Novelle. — M. G. Voigt, nochmals das Dienstoffnenproblem. — E. Bode, weinende Tiere. — (31.) Fred Merria, Pariser Stragenleben. — G. Esfeld-Kilburger, mein Mann als Reifemarschall. — Dornblüth, Frühlingsefahren. — E. Fuld, Westgedecht und Vertragsrecht. — E. Bode, der Kaviar und seine Lieferanten aus der Tierwelt.





**Norddeutsche Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 55-74.**

Inh.: (55.) G. A. Kelly, die Kunst in Darmstadt. — Ueber John-Ruskin. — (56.) Karl Trost, Nietzsche, Goethe und Schopenhauer. — (57.) R. Diener-Klein, religiöse Weltanschauung. — (58.) Wabrüher Brief. — (59.) Rud. Klein, von deutscher Kunst. — Die Probe. — (60.) Eug. Reichel, Ernst Widert. (61/62.) Die Pring-Regenten-Fest in München. — (62.) Elise Dale, Walef und die Pringen von Wales. — Pariser Brief. — (63.) W. E. Weder, Beiträge zur schlesischen Volkskunde. — (64.) Drei Tage im Woggenland. — Pariser Theaterbrief. — Karl Trost, Denkwürdigkeiten des Ministerpräsidenten Otto von Bismarck. — H. H. Hübner, Christine Hebbel. — (66.) Fred Hood, denkwürdige Privatleben in Paris. — (67.) E. Hagen, die deutsche Frau im Kunstleben und in der Lebenskunst. — (68.) Clara Kuge, Alerlei aus New York. — (69.) Professor Adolf Wagner über Wohnungsnot und häßliche Bodenfrage. — (70, 72/73.) Rud. Siege, vom ersten deutschen Bau-Hoch. — (71.) Karl Diener-Klein, neue Verbbücher. — (72.) Gustav Ziller, Revolle. — (73.) Siegfried Wagner neue Oper. — (74.) Karl Gjelletur, buddhistische Mythologie. — J. E. Kubary.

**Gartenlaube. Red.: Adolf Erdner. Nr. 9/14.**

Inh.: (9/11.) J. G. Beer, Felix Klotz. — Modernes Biergerät. — Paul Schillhard, Völkertagen in gegenseitiger Betrachtung. — (9/12.) Adolf Wilbraundt, das Urteil des Paris. (Ehrl.) — (10.) Fieberweilker, über Fieber und dessen Behandlung. — Karl Busse, Novellist (Friedrich von Hertenberg). — (11.) Art. Kheleiner, Tragödien und Komödien des Abertausend. — E. Falkenhorst, die Stadt der Kalifen. — (12.) S. Chiavari, Palmsonntag in Wien. — Herrn. Walter, der Erlang der Vögel. — Karl Rodner, schwarze Kunst. — (13.) Anne Ritter, Frühling. — K. Altemann, die Osterwoche in Sevilla. — Neue Sirene. — (14.) Ida Boh. Od. die sterbende Hand. — Fr. Knauer, die Faustler der Frauen. — Bom Automobil. — Eug. Schretsmann, deutscher Geist in der russischen Dichtung.

**Mitteilungen.**

„Die Gesellschaft“, die bekannte, von Dr. R. G. Conrad 1885 zu München begründete und zuletzt von Dr. Ludwig Jacobowski in Berlin geleitete, moderne Halbmonatsschrift, siedelte mit 1. April d. J. nach München über. Sie wird dort fortan von Dr. Arthur Seidl herausgegeben werden, der Verlag bleibt bei E. Pierson in Dresden. Die genannte Zeitschrift will sich zu einem Sammelpunkt für das

culturelle Leben und die geistigen Interessen Süddeutschlands vor allem entwickeln; ähnlich, wie dies für den Nordwesten Deutschlands bereits der Hamburger „Lofse“, für die Rheingegenden die Düsseldorfser „Rheinlande“, für den „Osten“ die darnach benannten Breslauer Monatshefte und für das literarische Oesterreich neben den bekannten Wiener Zeitschriften auch noch der „Kaffhäuser“ in Linz so erfolgreich anstreben.

Der „Schriftsteller- und Journalisten-Kalender“ herausgegeben von Emil Thomas (mit Notizblock und Bleistift, geb. M 2, 50) ist im Verlag von Walter Fiedler, Leipzig, für 1901, bereits im 3. Jahrgang, erschienen. Er enthält außer Notizkalender, praktischen Tabellen für Honorare, Manuscript- und Correcturverfendung, BÜcherent- und -verleihenungen u. a. folgende Aufsätze und Listen: die Organisation des Buchhandels, Schriftsteller und Verleger, über die Herstellung von Druckwerken, Formular eines Verlagsvertrages, literarische Bureaus und Zeitungs-Correspondenzen, Winke für Dramatiker, die Theater Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, der neue Gesetzentwurf über das Verlagsrecht, die wichtigsten Bestimmungen des Urheberrechts- und Preßgesetzes, Verbreitung und Richtung der größeren politischen Zeitungen, deutsche Zeitungen im Auslande, die namhaftesten englischen und französischen Tagesblätter und Revuen, Honorarfätze von Zeitungen und Zeitschriften, schriftstellerische Vereinigungen und Stiftungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, Abreden ausländischer Schriftsteller-Vereinigungen, Verzeichnis der Buchverleger mit Angabe der Richtung ihres Verlages.

Der vor zwei Jahren erst erschienenen mit großem Beifall aufgenommenen revidierten Ausgabe von **Brachmann's Konversations-Lexikon**, 14. Auflage, soll nun schon eine **Neue revidierte Ausgabe** folgen. Am 1. April ist der erste Band derselben erschienen (elegant gebunden 12 M.), der die Ereignisse, Erfahrungen und Entdeckungen bis zum März 1901 enthält, während die folgenden Bände ihre Spalten den künftigen Ereignissen offen halten werden. Wir kommen im redactionellen Teile auf das Werk zurück.

**Anzeigen.**

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Seeben erschien:

**Geschichte der deutschen Litteratur**

von

**Adolf Bartels.**

In zwei Bänden.

Erster Band:

Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

VIII, 510 Seiten. Gr. 8°.

Preis: Eleg. brosch. M 5.—; eleg. geb. in Ganzleinen M 6.—.

Inhalt des ersten Bandes:

Einführung. — 1. Buch: Das Mittelalter. Volk-, geistliche und ritterliche Dichtung. — 2. Buch: Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung. — 3. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorklassik. — 4. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der zweite Band, das 19. Jahrhundert behandelnd, wird in etwa gleichem Umfange und Preise im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenstellung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obgleich auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werke sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.

**Der Lotse.**

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

**Karl Mönckeberg Dr. S. Heckscher**  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: **Alfred Janssen** in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und vom Verlag.

**Was willst Du werden?**

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Musiker.**

Preis 50 Pf.

Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von **Paul Beyer** in Leipzig.

**Bille.**

Vom Jahrgang 1900 des Literar. Centralblattes suche ich Beilage Nr. 1, 2, 4, 7 und zahle für jedes Expl. 20 Pf.

**Eduard Avenarius**, Verlag des Literar. Centralblatt.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 16.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Strasswartstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 20. April 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bergmann, R., die Volkssicht der groß. hebräischen Provinz Staroburg. (643.)  
Eriele und Ackenbüche zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. Frg. von H. Mühl. 1. (641.)  
Brückner, W., Bieler und Bielfache. (645.)  
Fraser, J. G., the golden bough. (655.)  
Geiger, L., das junge Deutschland und die presb. Genus. (653.)  
Graf, W., Wagner-Probleme und andere Studien. (655.)  
Grimm, C., das Problem Friedrich Hegels. (639.)  
Grisebach, L., Westlitteratur-Katalog. Ergänzungsb. (650.)  
Hebrew-Greek Cairo Genizah Papyrus from the Taylor-Schocher Collection. Ed. by C. Taylor. (633.)  
Germann, W., Githl. (633.)

Grond von Alexandria Mechanik u. Akustik Frg. u. Übers. von R. Ritz u. W. Schmidt. (651.)  
Inventare des groß. bad. General-Landesarchivs. 1. (639.)  
Kraus, W., die Diebstahlsversicherung. (649.)  
Rehemed Amin Asendi, das neue Weltreich. 1. (641.)  
Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. Frg. von E. Keller. 9. (642.)  
Rettig, G. u. G. Wagener, japanischer Humor. (651.)  
Olson, B. W., um Kristnitökuna árid 1000 og undrog hennar. (653.)  
Prodnig, K., Compendium der Kunstgeschichte. (656.)  
Kabl, K., über den Bau u. die Entwicklung der Linse. (644.)  
Redlich, P., Cardinal Albrecht von Brandenburg etc. (640.)

Rösch, W., Rückblick auf die Geschichte der Lateinschule etc. (657.)  
Schellien, W., Wille und Erkenntnis. (647.)  
Scherer, W., Familienrecht des Bürgerl. Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (646.)  
Schmidt, P. u. G. Hecht, Familienrecht. 1. (646.)  
Everin, C., Construction für zwei verschiedene Typen Tunamo-Gleichstrom-Maschinen. (649.)  
Stein, Y., Untersuchungen über die Proverbia Morales von Santob de Carvion. (652.)  
Ehr, G., die Unmöglichkeit der Leistung nach deutschem Bürgerl. Recht. (647.)  
Weinlein, G., Thermodynamik u. Kinetik der Körper. (645.)  
Jhca, W., das böhmische Bergrecht des Mittelalters. (649.)

Alle Buchbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Strasswartstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Hebrew-Greek Cairo Genizah Papyrus from the Taylor-Schocher Collection. Including a Fragment of the twenty-second Psalm according to Origen's Hexapla. Edited for the Syndics of the University Press by C. Taylor DD. Cambridge, 1900. University Press. (VIII, 96 S., 11 Taf. Gr. 4.) 15 Sh.

Groß war die Ueberraschung der alttestamentlichen Theologen, als Giovanni Mercati im Jahre 1896 auf der Mailänder Bibliothek in einer im 10. Jahrh. geschriebenen, im 13. als Palimpsest verwendeten griechischen Handschrift das erste zusammenhängende Stück der sogenannten Hexapla aufsand, der großen Polyglottenbibel, die Origenes ums Jahr 240 veranstaltet hatte. Nicht minder groß war die Freude, als das Jahr darauf F. C. Burkitt unter den hebräischen Handschriften, welche aus der Rumpfkammer der alten Synagoge von Cairo nach Cambridge gekommen waren, Stücke eines Codex erkannte, dessen untere griechische Schrift die ersten von der Hexapla unabhängigen Texte der Bibelübersetzung des Aquila bot, die Origenes einst auch in jene Polyglottenbibel aufgenommen hatte. Und nun erhalten wir in diesem prächtigen Band aus derselben Sammlung nicht bloß weitere Bruchstücke derselben Uebersetzung des Aquila (aus Psalm 90—103), sondern was der Titel besonders hervorhebt, ein weiteres Bruchstück aus der Hexapla des Origenes, und zwar aus dem Psalm, der von der Leidensgeschichte her den Christen von jeher ganz besonders wert war. Es ist zwar nur ein einziges Blatt oder richtiger Doppelblatt, und wurde oben und an den Rändern beschnitten, als es etwa im 11. Jahrhundert für ein jüdisches liturgisches Werk verwendet wurde; so sind einzelne Spalten ganz oder fast ganz weggefallen, die uns ganz besonders interessieren würden. Aber es hat den von Mercati entdeckten Fragmenten gegenüber den Vorzug, daß es mindestens 200 Jahre älter ist, wohl dem 8. Jahrh. angehörend, in Majuskelschrift. Durch einen glücklichen Zufall ist das erhaltene Blatt

das innerste einer Hestlage, sodaß wir ein zusammenhängendes Stück vor uns haben, auch mit Sicherheit sehen können, daß es wirklich aus einem Exemplar der Hexapla, und nicht etwa der kleinen Ausgabe jener Polyglotte, der sogenannten Tetrapla, stammt. Die große Ausgabe enthielt in sechs Spalten 1) den hebräischen Text, 2) denselben in griechischer Umschrift, 3) die Uebersetzung des Aquila, 4) die des Symmachus, 5) die Septuaginta, 6) die Uebersetzung des Theodotion. In der Tetrapla fielen die beiden ersten Spalten weg. Aus der einstigen Faltung des Blattes erkennt man, daß Symmachus die erste Spalte der Rectoseite eines Blattes einnahm, während er in der Tetrapla in der zweiten Spalte der Versoseite stand. Durch das Bescheiden ist die erste und sechste Spalte ganz, die zweite und fünfte fast ganz verloren gegangen; aber das Erhaltene genügt, um sich vom Ganzen ein deutliches Bild zu machen. Und da ergibt sich vor allem die völlig überraschende Thatsache, daß in der hebräischen Spalte je nur ein einziges Wort in der Linie stand, dem dann in den anderen Spalten der entsprechende griechische Text gegenüberstand. Selbst so kleine Wörter wie ו, י, ב, א, ו, ו und dem entsprechend γ, θ, griechisch μη bekamen je für sich eine Zeile. Auf der Seite standen einst (7—8 Zeilen sind oben abgeschnitten) 42—43 Zeilen, genau so viel wie im Codex Vaticanus der Septuaginta, der mit seinen sechs Spalten, wenn aufgeschlagen, ein genaues Abbild der Hexapla bietet. Die jüdischen Massoreten haben gezählt „wie viele Verse, Wörter und Buchstaben in der ganzen Bibel oder einzelnen Teilen derselben enthalten sind“ (Strack, Artikel Massora in Prot. Real-Enc. 9, 389); aber vom Psalter scheint die Zahl der Wörter nicht überliefert. Dagegen wird sie in syrischen Psalterien auf 19834 Wörter und 90852 Buchstaben angegeben. Der Psalter allein muß also in dieser Polyglottenbibel, ungefähr 450 Blätter = 900 Seiten gefüllt haben, d. h. einen Band mehr als zwei Drittel so stark, wie der ganze alttestamentliche Teil des Codex Vaticanus. Der Psalter selbst wiederum ist etwa der vierzehnte Teil der ganzen hebräischen Bibel. Nun läßt sich erkennen, welchen kolossalen Um-



fang jene Polyglottenbibel des Origenes gehabt haben muß; einen weit größeren, als die neueste Schätzung (Swete, Introduction S. 74) annahm. Es mag sein, daß einzelne Teile weniger verschwenderisch behandelt waren, als dieses Psalterium, aber auch noch in dem in Minuskeln geschriebenen Mercatiscen Fragment steht in 10 von 17 Linien je nur ein Wort, in den andern zwei. Ref. ist bei diesem Punkt länger stehen geblieben, weil dies ein vollständig neuer Aufschluß ist, den dieser Fund uns bringt. Von den Texten selbst sind uns die interessantesten Teile schon bisher aus Scholien bekannt gewesen, trotzdem gewinnen wir allerlei neues: an Wörtern z. B., die in der griechischen Bibelconcordanz bis jetzt fehlen, *λαυρότης*, *ἀπόσις* und die Umschreibung *ἡμῶν*. Aber auch neue Rätsel. Für das viel umstrittene *כִּי* bietet die Symmachusspalte deutlich *ὡς λέων*, während man aus der syrischen Hexapla „wie zu binden suchend“ (= *ὡς δεύρες*?) entnommen hatte. Taylor widmet dem Wort eine ausführliche Untersuchung. Aus Lagardes Psalterium Hieronymi hätte er noch weitere lateinische Varianten anführen können. Wenn Tertullian an einer Stelle exterminavorant bietet, hat er wohl *ἐξίγαν* statt *ἀρῶσαν* gelesen, nicht *ἐξῶσαν* wie Latini (bei Sabatier) vermutete. Das Tetragramm ist in allen Spalten *IIII* geschrieben. In dem Scholion des Jakob von Edessa hierüber ist (S. 47) das erste Wort von Psalm 110 unrichtig wiedergegeben. Das zweite dem *κ* von *כִּי* entsprechende Zeichen ist syrisches *ܟ*. Dies ist deshalb so interessant, weil ja auch arabisches Hamza nichts anderes als ein verkleinertes arabisches *כ* ist. Außer den Aquila-Fragmenten, hinter denen unnötigerweise (S. 66—70) der hebräische Text abgedruckt ist (wer diesen vergleichen will, legt bequemer einen hebräischen Psalter neben den griechischen Text) enthält die zweite Appendix einige kleine Palimpsestbruchstücke aus dem N.T. (Mt 10, 2—4. 11—15; Joh. 20, 11—15; Act. 24, 22—27; 1 Petr. 2, 22—3, 7). Von letzterem, erst am 10. November 1900 aufgefundenen Stück ist der Text nicht ganz mitgeteilt. Die 11 Tafeln, die zum Teil von Dujardin in Paris ausgeführt sind, zeigen den traurigen Zustand, in dem diese Schätze jetzt sich darbieten. Wie die einst christlichen Handschriften in Judenhande gekommen sind, läßt sich natürlich nicht mehr sagen. Die Aquilahandschrift mag von Anfang an Synagogenbesitz gewesen sein. Burkitt verweist sie nach der Mitte des 5., nicht später als Anfang des 6. Jahrh.s, gleichzeitig, aber nicht von demselben Schreiber, wie die Handschrift, welcher er die Bruchstücke aus Samuel und Könige entnahm. Textkritisch bieten die neutestamentlichen Bruchstücke nichts Bemerkenswertes. S. 15 B. 12 v. u. ist *παρὰ σου* statt *παρ' αὐτοῦ* zu lesen. Möge die Taylor-Schlechter-Sammlung fortfahren, solche Schätze zu spenden; nur ist für ihre Veröffentlichung weniger luxuriöse Ausstattung wünschenswert. Für die vier Seiten der Handschrift braucht die Transcription im Druck acht; das ist kein Vorzug, sondern störend. Uebrigens ist anzuerkennen, daß die Preise billig angelegt sind.

Eb. N.

Herrmann, W., Ethik. Tübingen, 1901. Mohr. (IX, 200 S. Gr. 8.) Nr. 3, 40.

Grundriss der theologischen Wissenschaften. 15. Abt.

Der Inhalt des mit Spannung erwarteten Buchs ist zu mächtig, als daß man seiner so bald Herr werden könnte. Damit die Verzögerung der Anzeige nicht noch größer werde, mag es nun bei einer ungefähren Inhaltsangabe bleiben. H. will an Schleiermacher anknüpfen, und in den religiösen Ausgangspunkten steht er ihm tatsächlich sehr nahe. Wenn seine Ethik trotzdem der Schleiermacherschen wenig gleicht, so hat das vor allem zwei Gründe. Er bietet eine Ethik des sittlichen Kampfes, während bei Schleiermacher die Stimmung des ruhigen Besitzes herrscht. Ein Citat möge H.s Stellung zeigen.

„Wir müssen uns in jedem Moment einer Forderung bewußt sein, die unsere Gesamthaltung so bestimmt, daß sie uns über bisherige Gewohnheiten des Handelns hinausdrängt und uns nötigt zu ihr emporzuwachsen. Die sittliche That wird nicht als das Ergebnis, sondern als die Ueberwindung unseres bisherigen Zustandes von uns gefordert“ (S. 54). Hier weht kantischer Geist in ganz anderem Umfang als bei Schleiermacher. Damit hängt die zweite Besonderheit zusammen: H. zieht die Grenzen seiner Sittenlehre enger, indem er es weidet, eine eingehende ethisch-religiöse Würdigung des culturellen Lebens im Schleiermacherschen Sinne zu geben. Sein Ziel ist nicht die Besprechung einer möglichst großen Anzahl von Fragen und Lebensgebieten, sondern überall geht er auf die innersten, persönlichen Probleme zurück und wird nicht müde, sie nach ihren verschiedenen Seiten zu betrachten. Vollends eine casuistische Behandlung einzelner Punkte fehlt ganz. Denn „die Ethik soll gerade den Menschen unerbittlich klar machen, was sie sich gern verbergen, daß jeder an seiner Stelle selbst finden muß, was ihm sittlich geboten ist. Wenn sie den Schein erweckt, als könne sie den Menschen diese Aufgabe abnehmen, so wird es ihr zwar bei einigem novellistischen Geschick nicht an Weisfall fehlen. Sie liefert dann einen Beitrag zur Unterhaltungsliteratur. Aber sie wirkt eben so widerfittlich, wie die Seelenleitung der römischen Kirche“ (S. 161). Daher verbindet H. zwei Vorzüge: Kürze und Tiefe. Da er außerdem auch in diesem Buche die alte Schlichtheit der Sprache bewahrt, sowie alle dogmatischen Schemen, allen historischen und theologischen Ballast bei Seite läßt, so eignet sein Werk sich wie kein zweites der neueren ethischen Literatur zum Studium nicht nur für Theologen, sondern auch für sittlich ernste Laien. Möchte es einen wachsenden Einfluß auf Wissenschaft und Leben gewinnen. — Der Inhalt ist folgendermaßen gestaltet. Der erste Teil bespricht, von der Selbstbehauptung des Lebendigen ausgehend, zunächst kurz „die Gestaltung des menschlichen Lebens durch den Naturtrieb“, dann „das sittliche Denken“, das sich aus dem tatsächlichen sittlichen Verhalten des Menschen ableiten läßt. Es gipfelt darin, daß der Mensch „das Gute als die Macht über das Wirkliche“ denken muß. Aber der Widerstand der eigenen Natur, der Einfluß der Welt und des Schuldgefühls führen dahin, „daß der Mensch durch die sittlichen Gedanken, von denen er nicht loskommt, unglücklich wird“. Da hilft eine Thatfache der Geschichte ihm dazu, „jene Last los zu werden und ihm ein Wachstum des sittlichen Lebens zu ermöglichen, das wir von unserem sittlichen Denken aus nicht erreichen“ (S. 71). Hier setzt der zweite Teil ein, „das christlich sittliche Leben“. Die Entstehung des christlichen Lebens vollzieht sich in Wiedergeburt (Erlösung, Glaube) und Belehrung. Bei der weiteren „Entfaltung des christlich sittlichen Lebens“ steht „der Dienst Gottes in den natürlich begründeten menschlichen Gemeinschaften“ (Familie, Culturgesellschaft, Staat) voran. Seine schönste Frucht aber ist das, was an zweiter Stelle beschrieben wird, „die Umwandlung des Christen im Dienste Gottes“ (Charakter, Tugenden, Pflichten, Erholung). So lehrt die Ethik H.s auf dem notwendigen Umweg über das Gemeinschaftsleben zu der religiös-sittlichen Entwicklung des Einzelnen zurück, die von Anfang an den Hauptinhalt bildet.

St.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. von Chr. C. Luthardt. Nr. 13 u. 14.

Inh.: (13.) Die letzte Königsgabe Jesu. — (13/14.) Die Herrlichkeit Jesu Christi, nach den drei ersten Evangelien. 2. B. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 6. 7. — Berliner Brief. 6. 7. — (13.) Nachträgliche Betrachtungen zu dem Attentat auf den deutschen Kaiser. — Noch einmal die römische Mission in China. — (14.) Ostern. — Aus Kirche und Schule im Großherzogthum Hessen. — Die Reigierung von sieben Theologen in Gericke.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Mißverständene Christusborte. 2. — Unser Bekenntnis. — Zur geistlichen Volksschulaufsicht. — Die Toleranz im Deutschen Reich und die römisch-katholische Kirche. 1.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: (13.) Vom rettenden Leiden. — Die Frauenbewegung und das Christentum. (Schl.) — Neue Bibelfragmente. — (13/14.) Gethsemane in der Kunst. — (13.) Ein Nachwort zu Oberammergau. — (14.) Christi Klage. — Auferstehung. — Auferstanden von den Toten. — Das Grab Christi entdeckt? — Excommuniciert.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die 6000-Mark-Forderung. — John Henry Newman. (Fortf.)

**Biblische Studien.** Hrsg. von D. Bardenhever. 4. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: G. Hoberg, über negative und positive Pentateuchkritik. — F. v. Hummelauer, zum Deuteronomium. — D. Fappell, neue Beiträge zur Textgeschichte der ältesten Bücher. — G. Grimme, durchgereimte Gedichte im Alten Testament. — J. R. Jenner, Davids Totenklage auf Saul und Jonathan. — M. Ueberreiter, der altbabylonische Königsname NIT IN-ZU, seine Lesung und seine Identifizierung mit Nrioch Gen. 14. — G. Holzhey, die theophoren babylonischen Eigennamen in den Keilschrifturkunden des 6. u. 5. Jahrhunderts v. Chr. in ihrem Verhältnis zur Religion der Juden. — J. Riedel, die persischen Königsnamen in den Büchern Esra und Nehemia. — S. Gurlinger, die Bedeutung der Peshitto für die Textkritik des Hohenliedes. — F. Herkenne, die Textüberlieferung des Buches Sirach. — B. Weber, der hl. Paulus vom Apostelvereinommen bis zum Apostelconcil. — D. Bardenhever, Ist Elisabeth die Sängerin des Magnificat?

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: (1.) Kelle, Kavater als Lieberdichter. — Smend, die neue Erlöserkirche in Münster. — (1/2.) Diehl, das Capeneinbogener Gesangbuch. — (1.) Hunnius, ein bedeutsamer liturg. Schritt vorwärts. — (2.) Spitta, der evang. Gottesdienst und die christl. Brüderlichkeit. — Koppke, die Christuskirche in Karlsruhe. — Aus dem Lande der evang. Cantoreien. — Günther, Brenzengs Anschauung vom Gottesdienst. 1.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. F. Schick, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Fortf.) — G. Schumann, über den Unterschied zwischen der Seelsorge im kirchlichen und pietistischen Sinn. — Öffener Brief an Herrn Pastor Herbst in Barmen. — Christian Philipp Heinrich Brandt. (Fortf.)

**Zeitschrift für kathol. Theologie.** 25. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: G. Michael, Albert der Große. 2. — A. Kröß, die Anfänge des Lutherthums im Königreiche Böhmen. 2. — Ringed, die angeblich laze Neulehre des Duns Scotus. — Fr. Schmidt, über die Wiederholbarkeit der Krankendlung. — Chr. Pesch, die Aufgabe der katholischen Dogmatik im 20. Jahrh.

**Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.** Hrsg. von J. Venzinger. 24. Band. Heft 1.

Inh.: A. Adrich, die Jerusalemfahrt des Herzogs Heinrich des Frommen von Sachsen. — E. Littmann, eine amtliche Liste der Beduinenstämme des Ostjordanlandes. — V. Bauer, Kleidung und Schmuck der Araber Palästinas. — Derf., Bemerkungen zu A. Socinus „Riste arabischer Ortsappellativa“.

**Philosophie. Psychologie.**

Schollwien, Robert, **Wille und Erkenntnis.** Philosophische Essays. Hamburg, 1899. Jansson. (122 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Das vorliegende Büchlein enthält neun, nur lose zusammenhängende Abhandlungen, die die Aufgabe haben, „die Selbsterkenntnis des Willens zu fördern, soweit es der eigenen Willenskraft des Verf. möglich ist. Der Verf. denkt dabei weder an den Schopenhauerschen Willen, noch an Nietzsche's Willen zur Macht, sondern an den „selbstgewissen Willen, den

jeder als seinen eigenen kennt, als das Vermögen, allen mannigfaltigen Inhalt des Bewußtseins in sich aufzuheben und der absoluten Selbstbestimmung zu unterwerfen“. Individualwille und Allwille werden als die beiden Pole bezeichnet, zwischen denen sich das Leben des Menschen bewege, und der Menschengeist finde sich stets dem Problem gegenüber, den Ausgleich zwischen dem Endlichen und dem Absoluten zu finden. Zu den interessantesten Versuchen, dieses Problem zu lösen, rechnet der Verf. den von Max Stirner, dem auch der erste Essay gewidmet ist. Die folgenden Arbeiten bilden eine Art Grundlegung der Pädagogik. Der Wille als die absolute Selbstbestimmung erscheint hier als die Lebensgrundmacht und als die alleinige Kraft, die den Fortschritt der Erkenntnis und der Sittlichkeit bedinge. Der Erzieher habe nun die Aufgabe, „die heilige Flamme zu nähren und zu schüren, die im Innern eines jeden Menschen glüht und Licht spendet“, „den Willen einerseits anzuregen, andererseits vor Irrwegen zu behüten“. Die folgenden Arbeiten handeln von dem Verhältnis von Erkenntnis und Wille bei Schopenhauer und Kant, von dem von menschlichem Willen und Gotteserkenntnis und von dem Standpunkte des gefunden Menschenverstandes in den hier berührten Problemen.

Grimm, Eduard, **Das Problem Friedrich Nietzsche's.** Berlin, 1899. Schwesche & Sohn. (264 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5.

„Man muß unterscheiden zwischen dem Problem Nietzsche's und Nietzsche als Problem. Das eine Mal handelt es sich zunächst um etwas Sachliches, das andere Mal um etwas Persönliches. Dort steht das Problem voran und die Persönlichkeit erst in zweiter Linie, hier bildet die Persönlichkeit selbst das Problem.“ Jenes erstere will der Verf. behandeln, es ist die Frage: „Welches ist der Zweck des Menschen? Was ist es, was den Menschen groß macht?“ Diese Frage ist es, die, wie er meint, durch alle Gedankenvariationen Nietzsche's als das eigentliche Thema durchklingt. Mit großer Sorgfalt verfolgt er alle diese Wandlungen, zeigt, wie sich dieselben trotz aller Ueberraschenden, zuweilen geradezu Verblüffenden doch mit einer gewissen inneren Gesetzmäßigkeit vollziehen, spürt den zahlreichen Widersprüchen nach, in die sich Nietzsche verwickelt, und behandelt schließlich noch eine Anzahl einzelner Fragen. Die letzte dieser Fragen betrifft die Bedeutung der Philosophie Nietzsche's. Wir müssen bekennen, daß uns diese Frage etwas überrascht hat; nach seinen eigenen Ausführungen sollte man erwarten, daß der Verf. kurz und bündig erklärte: es giebt keine Philosophie Nietzsche's. Es giebt eine bunte Fülle von Gedanken in seinen Schriften, und sehr fein bemerkt der Verfasser: „Jrgendwo berührt er immer eine Seite der heutigen Seele, eine wunde fragwürdige Seite oder ein geheimes Sehnen. Als ein gährender Geist, der nirgends zur Ruhe kommt, ist er ein Spiegel jener gährenden Bewegung, die durch den Geist unserer Zeit geht.“ Aber eine Philosophie? Ist's etwa die Lehre vom Uebermenschen? Aber das war doch nur ein Einfall wie so viele andere, der kam und ging. Nietzsche hörte etwas von Darwin und der aufsteigenden Reihe der Organismen, und sofort war seine Phantasie geschäftig, ein Bild dieses Wesens zu entwerfen, zu dem sich der homo sapiens einmal entwickeln könnte, und es uns in den verschiedensten Stellungen und Beleuchtungen zu zeigen, nur niemals in einer natürlichen. Das ist doch keine Philosophie! Ueberdies weist der Verf. sehr gut nach, daß Nietzsche diesen Uebermenschen mit seinem starken Willen bald bei Seite schob und sich für die blonde Bestie mit ihren ungebändigten Trieben begeisterte. — So viel Dankenswerthes und Anregendes auch die vorliegende Schrift enthält, so will es uns doch scheinen, daß der Verf. die einzelnen Einfälle Nietzsche's zu schwer und ernsthaft nimmt, daß er ihn zu sehr systematisiert. Und das liegt wohl an der Fassung seines Themas. Ob es wirklich ein Problem Nietzsche's giebt? Und wenn es eins giebt, wird nicht bei der Eigenart

gerade dieser Persönlichkeit das Problem Nietzsche immer voranzustellen sein? — 2.

**Panßen, Friedrich, Philosophia militans.** Gegen Clericalismus und Naturalismus. 5 Abhandlungen. Berlin, 1901. Reuther und Reichard. (VIII, 192 S. Gr. 8.) 2.

Inh.: Das jüngste Reegergericht über die moderne Philosophie. — Kant der Philosoph des Protestantismus. — Katholicismus und Wissenschaft. — Fichte im Kampf um die Freiheit des Denkens. — Ernst Haeckel als Philosoph.

**Psychologische Arbeiten.** Hrsg. v. E. Kraepelin. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: R. Mayer, über die Beeinflussung der Schrift durch den Alkohol. (Mit Taf.) — A. Oserepowsky und E. Kraepelin, über die Beeinflussung der Muskelleistung durch verschiedene Arbeitsbedingungen. (Mit Fig.)

## Geschichte.

**Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchivs.** Herausgegeben von der Grossherzoglichen Archivdirection. 1. Band. Karlsruhe, 1901. Müller. (VI, 320 S. Gr. 8.) 8.

Ein geheimnisvoller Bann lag noch in gar nicht fernem Zeiten auf den festgefühten Gewölben unserer Archive. Er ist jetzt wohl überall gebrochen, doch verschiedenartig begrenzt ist noch die Freiheit, die zu den Schatzkammern historischen Lebens führt. Auch auf diesem in seiner Bedeutung, seinen Zwecken und Zielen nur einem kleinen Teile der Staatsbürger bekannten Boden praktischer Verwaltung und wissenschaftlicher Forschung zugleich, ist der moderne badische Staat frei- und weiblühend vorangeschritten. Der Ruhm eines musterhaft verwalteten Landesarchivs, das seine Schätze nicht nur hütet, sondern auch der Wissenschaft zuführt und in seinem Hause einem jeden Gastrecht gewährt, ist fast so alt, wie der Staat Karl Friedrichs selbst. Es war hier gar nichts mehr zu wünschen übrig. Doch die Archivverwaltung ist noch weiter gegangen, als selbst das anspruchsvollste Verlangen reichen konnte. Es galt ihr weder als Landfriedensbruch noch als Gefahr für den Fiskus, durch Herausgabe von Inventaren, der Welt zu verraten, was alles in den Archivgewölben verborgen liegt. Die in ihrem ersten Bande vorliegende Veröffentlichung soll die Schätze des Archives „noch weiteren Kreisen als bisher zugänglich machen, soll allen, welche sie benutzen wollen, soweit irgend möglich behilflich sein“. Liberaler kann man nicht denken. Einer solchen rühmenswürdigen, in der Geschichte des Archivwesens bedeutungsvollen Tatsache gegenüber scheint dem Ref. jedes Kritizieren derselben zum mindesten erschwert, weil auch der kleinste Tadel und bescheidenste Wunsch Unbankbarkeit wäre. Es ist gewiß unstatthaft, bei einem Gastfreunde zu Tische zu sitzen, sich alles wohl schmecken zu lassen, um schließlich darüber die Nase zu rümpfen, daß die Ordnung der Speisefarte nach dem eigenen, vielleicht sehr sonderbarlichen Geschmade eine andere geworden wäre. Doch die Gefahr unbescheidenen Wünschens liegt hier nicht vor. Wer seit vielen Jahren Archive benützt, Archivordnungen kennt und nicht wie die endlose Schar unwissender Dilettanten die ergößlichsten Anforderungen stellt, der wird mit Dank anerkennen müssen, daß in vorliegendem Inventare ein außerordentlich brauchbares Buch, ein zuverlässiger und einem jeden Archivbenützer jetzt unentbehrlicher Führer in die Hand gegeben ist. Nur ein kleiner Teil des Karlsruher Landesarchivs ist zunächst in diesem ersten Bande bekannt geworden. Er allein schon weist auf einen Reichtum historischer Quellen hin. Ein großes Stück Landesgeschichte redet aus einem der bedeutendsten deutschen Archive zu uns: aus den bis ins 9. Jahrh. zurückgehenden Selecten der Kaiser- und Papsturkunden, aus der stattlichen Reihe von Copialbüchern, Anniversarien und Retrologien und der bis dahin nur zu wenig gekannten, mit Urkunden und

Acten nur ausnahmsweise verwandten Handschriftenammlung. Diese von früheren und jetzigen Archivbeamten bearbeiteten Inventare aber, für deren von Archivassessor Dr. Brunner besorgte Drucklegung, was Plan und Ausführung betrifft, die Archivdirection die Verantwortung übernimmt, sind in der neuen Form eine selbständige Arbeit, keine unveränderte Wiedergabe von Archivrepertorien. Diese müssen sich vielfach sehr alter Verwaltungsordnung fügen und das Neuzugutommende dem Alten anzugliedern suchen, beim Drucke des Inventars hat die Verwaltung nicht sich selbst, sondern nur die Benutzer im Auge. Handschriftliches Repertorium und gedrucktes Inventar decken sich nicht immer. Dies gilt besonders für die außerordentlich wertvolle Sammlung der Copialbücher, deren Verzeichnung ganz im Gegensatz zu den Repertorien, im gedruckten Inventare rein systematischer Anordnung gefolgt ist. Die Bearbeitung des Inventars zeichnet sich durch Knappheit und Klarheit aus, der Verständige weiß, was er auch bei kurzen Angaben für seine Zwecke zu finden hat. Zu allem Ueberflusse hilft ein vorzüglich gearbeitetes Register auch den Blinden und Ungelehrten die Wege finden. Am wenigsten sich selbst, nur den Anderen hat es die Archivverwaltung recht bequem gemacht. Denn die dankenswerten Früchte ihrer Mühe werden nur neue Arbeit bringen. Es wird hier den Inventaren in ihrem Erfolge etwa gehen wie den Reisehandbüchern, die neue Fernblicke und lohnende Ausblicke entdeckt haben. Es werden viele kommen, diese zu genießen. J. W.

**Redlich, Paul, Cardinal Albrecht von Brandenburg und das neue Stift zu Halle (1520—1541).** Eine kirchen- und kunstgeschichtliche Studie. Mainz, 1900. Kirchholm. (XII, 624 S. Gr. 8.) 12; geb. 15.

Eine mit ausreichender Benutzung des urkundlichen Materials geschriebene Geschichte des Erzbischofs Albrecht von Mainz fehlt noch. Schon aus dem, was wir bis jetzt davon wissen, läßt sich ersehen, daß sie nicht nur für die kirchlichen Vorgänge und Zustände in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.s, sondern auch für unsere Kenntnis der damaligen Culturbestrebungen in Deutschland sehr ertragreich sein würde. Eine weitere lehrreiche Bestätigung dafür ist das vorliegende Buch, dessen Inhalt eine charakteristische Episode aus dem Leben dieses Kirchenfürsten, die Gründung und Ausstattung des Collegiatstiftes in Halle, bildet und das sich vorwiegend aus urkundlichen Quellen aufbaut. Was Redlich über die Verfassung und Verwaltung des schon von dem Vorgänger Albrechts geplanten Stiftes feststellt, hat für die Detailforschung gewiß seinen Wert, läßt sich aber mit dem nicht vergleichen, was er außerdem uns als Hauptsache bietet. In dreifacher Hinsicht scheint uns dieses Letztere wichtig und beachtenswert. Zunächst die Darlegung des rücksichtslosen Vorgehens Albrechts in der Gründung und Verstärkung des Stiftes, dann das in der Geschichte desselben hervortretende künstlerische Interesse und Verständnis des Erzbischofs, endlich die für den Ausgang des Mittelalters überhaupt bezeichnende Reliquiensammlerleidenschaft. Die Forschungen des Verf.s zu letzterem Punkte sind vielleicht das Eingehendste, was wir über die Geschichte des Entstehens und des Vergehens eines großen „Heiligtums“ haben, und erwecken vielfach das höchste Interesse. Der zweite Punkt, der sich mit dem dritten verknüpft, steht indes kaum zurück. Die Untersuchung ist quellenmäßig und musterhaft geführt. Der katholische Standpunkt tritt nur gelegentlich, aber nirgends ausschlaggebend hervor. Die Bekehrung des Trotus liegt doch wohl nicht so klar, wie A. sich denkt; er war kein burchfichtiger und auch kein einwandsfreier Charakter. Zu vorsichtig scheint uns andernfalls das Urteil über die mögliche Mitschuld Albrechts an der Ermordung des Stiftspredigers Winkler. S. 354 ist 1541 für 1545 verdruckt. Ein Anhang von 44 Archivalien



(S. 1\*—245\*), die sich zumeist auf den Kunstbesitz des Stiftes beziehen, bildet ein eventuelles Corpus von Quellen, die zum Teil über den Rahmen des Gegenstandes des Buches hinausreichen. Aus dem Vermerk entnehmen wir, daß diese Veröffentlichung ein umfassendes Thema: „Cardinal Albrecht als Mäcen“ vorbereitet. Wir haben nach dem Vorliegenden Ursache, dieser Weiterführung mit guten Erwartungen entgegenzusehen. V. S.

**Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preussens unter Friedrich Wilhelm III.**, vorzugsweise aus dem Nachlass von F. A. von Stägemann. Hrsg. von Franz Rühl. 1. Bd. Leipzig, 1899. Duncker & Humblot. (XLVII, 424 S. Gr. 8.) M 10. Publikation des Vereins für die Geschichte von Ost- u. Westpreussen.

Der Hrsgrbr. hat seinen anerkannten Verdiensten um sorgfältige Uebersetzung ostpreussischer Briefschätze aus bedeutungsvoller Zeit ein neues durch die Veröffentlichung eines Teiles der Correspondenz Stägemanns von 1806—1815 hinzugefügt. Ihr Wert liegt in der vertraulichen und ausdrucksvollen Widerspiegelung der Anschauungen und Stimmungen, der Hoffnungen und Befürchtungen von Männern der verschiedensten Lebenslage während jener wechselvollen Jahre. Sie zeugt von ungebrochener Thatkraft in aufopfernder Fürsorge für den dem Einzelnen zunächst liegenden Teil des Allgemeinen, wie von der Unsicherheit der persönlichen Verhältnisse und dem Bangen um des Lebens Notdurft; sie begleitet das Verhalten Preussens zu Schweden nach der Verkündigung der Continentsperre wie den Feldzug Napoleons gegen Rußland; sie zeichnet die Leiden Ostpreussens unter der Hungersnot und der französischen Vergewaltigung wie den Schwung vaterländischer Begeisterung, als Yorks weltgeschichtliche That die Fesseln, die sie im Bann hielten, gelöst hatte; sie schildert die Erhebung Tirols wie die Gedanken eines Geng und Adam Müller über die künftige Gestaltung der Staaten Europas; sie führt über die Frage der Teilung Sachsens zur Organisation der Rheinlande wie zu den ersten Anzeichen der Reaction gegen die Gedächtnisfeier der Leipziger Schlacht und zu Wessenbergs Plan der neuen Begründung der katholischen Kirche Deutschlands. Und die meisten dieser Aeußerungen und Nachrichten sammeln sich auf dem Tische Stägemanns zu Königsberg, Berlin, Paris und Wien und stellen den Dichter der „Kriegsgefänge“ von 1813 und einflußreichen Stände- und Staatsbeamten gleichsam in einen der Mittelpunkte der gewaltigen Bahn, die die Weltbegebenheiten und das Geschick seines Vaterlandes zu durchlaufen hatten. Von ihm selbst bringt der vorliegende Band erst etwa zehn Schreiben. Die Brieffsteller sind vielmehr, neben einer großen Zahl nur gelegentlich Schreibender, wie Scheffner, Kraus, W. G. Niebuhr, Nagler, Fichte, Jffland, York, Graf Lehndorff, Major v. Blotho, Jean Paul, J. F. Cotta, F. L. Jahn, E. M. Arndt, Sävern, Graf Solms-Laubach, Max v. Schenkendorff, Wessenberg, namentlich Prof. Kieselwetter, der schwedische Gesandte v. Brinkman nebst dessen Correspondenz mit dem Minister Grafen v. d. Holz, Adam Müller, Th. v. Schön nebst dessen Berichten an Gruner, Hardenberg und den König, Schmidt v. Verneuchen, Regierungsrat Schulz zu Tilsit, Oberst v. Wiltz, Jerboni. Des Hrsgrbr.s gewohnte ausführliche Einleitung und sorgfältige Anmerkungen fehlen auch diesem Buche nicht. Mit berechtigter Erwartung darf dem verheißenen zweiten Bande entgegengesehen werden. —n—

**Mehemed Emin Efendi, Das neue Weltreich.** (Ein Beitrag zur Geschichte des 20. Jahrhunderts.) Psychologische und politische Phantasien mit erläuternden Anmerkungen versehen und in 3 Teilen hrsg. (Pseudonym.) 1. Teil. München, 1901. Staegmeyr. (VI, 148 S. Gr. 8.) M 3.

Der Verf. sieht ums Jahr 1910 im Geiste den Tag kommen, wo sich Rußland durch einen Handstreich in den Besitz Konstan-

tinopels oder Jargrads setzen wird. Er sucht ein solches zu erwartendes Ereignis glaubhaft zu machen durch frei erfundene Zeitungsstimmen, Parlamentsreden u. a. Der Einfall entbehrt nicht des Ernstes, noch des Geistes; in der That könnte sich das Geschick in ähnlicher Weise einmal erfüllen; und was wir zur Zeit bezüglich Chinas erleben, giebt einen Vorgesmack und kann der freien Erfindung des Verf.s zur Stütze dienen. Die Schrift giebt zu denken und sie unterhält. Den Humor lieferten die Verhältnisse selbst. Besseres kann zu ihrer Empfehlung nicht gesagt werden. Wir werden uns freuen, Teil 2 und 3 nachfolgen zu sehen. P. F.

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** Hrsg. von Ludwig Keller. IX. Bd. Berlin, 1900. Gärtners. (IV, 335 S. 8.) M 10.

Es gereicht uns zum Vergnügen, unsere Leser auf den kürzlich abgeschlossenen neuesten Band dieser Monatshefte mit ein paar Worten hinzuweisen. Er zeigt die Zeitschrift durchaus auf den Bahnen, die sich die Gesellschaft bei ihrer Gründung 1891 vorgezeichnet hat. Ein Aufsatz von dem Herausgeber (S. 15 fg.) über den „christlichen Humanismus, seine Eigenart und seine Geschichte“ bekräftigt das Streben nach einer Denkweise, die über den Streit der Parteien hinausführt, insbesondere über den Streit der christlichen Kirche in ihren beiden Hauptformen, des Katholicismus und des Protestantismus. Im Anschluß an den Kirchenhistoriker K. Sell wird diese Denkweise als christlicher Humanismus bezeichnet, der ausdrücklich von einem bloß moralischen als ein religiöser unterschieden wird. Es heißt von ihm, daß er nicht auf eine bloße Kirche und Bekenntnisgemeinschaft, sondern auf eine christliche Menschheit ausgehe. Mit dieser Auffassung hängen die Erziehungs Tendenzen der Gesellschaft zusammen, die aber in den Monatsheften weniger zum Ausdruck kommen, vermutlich, weil dafür besondere „Comeniusblätter für Volkserziehung“ ausgegeben werden. Weit mehr widmet sich die Zeitschrift früheren Vertretern jener Denkweise, unter denen für sie an erster Stelle ihr Patron Comenius steht. Mit diesem beschäftigt sich z. B. ein eingehender Aufsatz von J. Reber über den „Briefwechsel des Comenius“, dessen Veröffentlichung kürzlich beendet ist. — Eine Erfüllung des Einigungsprogramms der Gesellschaft von neuer Art bietet der 9. Jahrgang in der Abhandlung von H. Romundt über „Kants scheidrichterliche Stellung zwischen Plato und Epikur“ (S. 129—145). Dem Rückfall der Neu- oder Halbantianer entgegengesetzter Richtung, der Langehen empiristischen wie der Paulsenischen idealistischen, gegenüber wird hier Kants Stellung über den Parteien erneuert. Zunächst nur in Beziehung auf die beiden ersten Kantischen Kritiken von 1781 und 1788. Doch ist wohl eine Ausdehnung wenigstens auf die Kritik der Urteilskraft von 1790 zu erwarten. Eine Aufzählung sämtlicher Aufsätze des Jahrganges finden unsere Leser im Jahrg. 1900, Nr. 10, Sp. 443; Nr. 20, Sp. 849; Nr. 30, Sp. 1249 und Nr. 41, Sp. 1697 d. Bl.

**Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.** Red.: P. Baillet. 49. Jahrg. Nr. 4.

Inb.: Hübbe, zur ältesten Geschichte des unteren Elbthals. — Deutscher Verein für die Geschichte Niedersachsens und Schlesiens. — Oberländischer Geschichtsverein. — Thüringische historische Commission. — Historischer Verein für Schwaben und Neuburg in Augsburg. — Heidelberger Schloßverein. — Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Altertumsverein.

**Revue d'histoire moderne et contemporaine.** T. II. No. 6.

Sommaire: R. Guyot, la dernière négociation de Talleyrand. L'indépendance de la Belgique. — Ph. Sagnac, les Juifs et Napoléon (1806-1808). 2.

## Länder- und Völkerkunde.

**Bergmann, Karl.** Die Volksdichte der Grossherzoglich Hessischen Provinz Starkenburg auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895. Mit 1 Karte. Stuttgart, 1900. Engelhorn. (S. 297—364. Gr. 8.) N. 5,70.

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hrsg. von A. Kirchhoff. XII, 4.

Der Verfasser bespricht zuerst die älteren Uebersichtskarten seines Untersuchungsgebietes und begründet dann unter Benützung der einschlägigen Literatur, unter der aber zwei methodisch wichtige Arbeiten (Küster, zur Methodik der Volksdichtedarstellung, Ausland 1891 und Buschid, Wissensch. Veröffentl. B. f. Erdk. Leipzig 1895) vermist werden, die von ihm gewählte Methode der Berechnung und der kartographischen Darstellung. Als kleinste Einheit für die Dichteberechnung wählt er die Gemeinde, und bei der Dichtermittelung selbst wird nur die Anbaufläche berücksichtigt, der im wesentlichen unbewohnte Wald also ausgeschlossen, während die Städte nicht ausgeschlossen werden, weil hier nur eine geringe Anzahl von Ortschaften über eine Einwohnerzahl hinausgeht, bei der von einer Ausscheidung die Rede sein könnte. Des weiteren unterscheidet der Verfasser 8 Dichtestufen, die zu je zwei als schwach, mittelstark, stark und sehr stark bevölkert zusammengefaßt werden. Ausgehend von den Ergebnissen der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 teilt er die Provinz Starkenburg nach geographischen Gesichtspunkten in eine Reihe natürlicher Gebiete und erklärt deren Dichtigkeitsunterschiede, indem er jedesmal unter Voranschickung einer sehr vollständigen, in 9 Rubriken zerlegten Tabelle die gegenseitigen Beziehungen zwischen Bodenbeschaffenheit, Klima, Vegetation, Verteilung, Zahl und Beschäftigung der Einwohner eingehend prüft. Die Hauptergebnisse der sehr fleißigen Arbeit, die durch eine übersichtliche Dichtigkeitskarte in 1:250 000 veranschaulicht werden, sind folgende: Westwärts der großen Verkehrsstraße Heidelberg-Darmstadt-Frankfurt, die sich durch starke und sehr starke Bevölkerung auszeichnet, liegt die im allgemeinen schwach oder mittelstark bevölkerte Rhein- und untere Mainebene. Ostwärts dehnen sich der schwach bis mittelstark bevölkerte Oberrhein und die stark oder sehr stark bevölkerte Mainebene aus.

Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 6.

Inh.: Th. Fischer, zur Klimatologie von Marokko. (Mit Taf.)

Wohnd. Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 13 u. 14.

Inh.: (13.) v. Luschán, zur anthropologischen Stellung der alten Ägypter. (Mit Abb.) — Vater Andreas Garimann, Vereinfachung der Südostküste des Tanganjikasees. — Jaeger, die Salzburger Ducht. — Reger, der Stand der Raufschulgewinnung, vorzugsweise im tropischen Afrika, und die Frage der Raufschulplantagenkultur. — Nehlis, prähistorische Schleuderscheiben aus dem Mittelrheinlande. (Mit Abb.) — Schuchardt, zum Stande unserer Kenntnis über die Basen. — (14.) v. Seidlitz, 2. S. Bergs Erforschung des Arafsee im Sommer 1900. — Purpus, Felsmalereien und Indianergräber in Tulare County (Californien). (Mit Abb.) — Seidel, Logo im Jahre 1900. — Tegner, das bodnische und herzegowinische Haus. (Mit Abb.) — Reger, das Lichtklima der arktischen Zone und der Lichteinwirkung der Pflanzen in der arktischen Region. — Sapper, zur Statistik von Guatemala.

Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- u. Völkertunde Ostasiens in Tokio. 8. Band. 2. Heft. Tokio. (Für Europa: Berlin, Asher & Co.)

Inh.: F. Falger, Mitteilungen aus dem japanischen Eisenbahnenwesen und über den Plan einer Hochbahnverbindung in Tokio. (Mit Taf.) — H. Weipert, das Bonsei. (Mit Taf.) — A. Lloyd, dogmatische Anthropologie im Buddhismus. — Koyama, die Pest. — Siphungsberichte.

Korrespondenzblatt des Vereins f. Lebensbürgerliche Landeskunde. Red. von H. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Fr. Lentzsch, zur sächsischen Agrargeschichte des 18. Jahrhunderts. — G. Risch, zur Wortforschung.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Rabl, Carl.** Ueber den Bau und die Entwicklung der Linse. Mit 14 lithogr. Taf. u. 132 Fig. im Text. Leipzig, 1900. Engelmann. (VI, 324 S. Gr. 8.) N. 15.

Sonderdruck a. d. „Zeitschr. f. wissenschaftl. Zoologie“. Bd. 63, 65, 67.

Es ist unmöglich, im Rahmen einer kurzen Besprechung dem Inhalt dieses interessanten Werkes auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Mit eisernem Fleiß hat der Verf. die Linse der verschiedensten Wirbeltiere dem eingehendsten Studium unterzogen und ist dank seinen verfeinerten Methoden und einer von der bisher üblichen abweichenden Schnittführung (Zerlegung der Linse in der Äquatorialebene parallelle Schnitte) zu ganz neuen, wir möchten sagen, verblüffenden Resultaten gekommen, wie man sie bei einem so vielfach, von den berühmtesten Männern durchforschten Organe kaum für möglich gehalten hätte. An die Stelle der von Lehrbuch zu Lehrbuch fortgeschleppten alten Lehre von der concentrischen Schichtung der Linse, ist die neue vom Aufbau der Linse aus Radiärlamellen getreten. „Statt des Bildes einer Zwiebel erhält man das einer Apfelsine.“ Schichten giebt es in der Linse nicht; dieselben sind nur Kunstproducte. Durch eine Fülle von Einzelbeobachtungen wird diese Lehre begründet und gezeigt, wie z. B. bei den Selachiern und den Fischen überhaupt die Zellen des Epithels, die an der Vorderfläche jede Regelmäßigkeit in der Anordnung vermissen lassen, sich 10—15 Zellen von der Epithelgrenze entfernt zu außerordentlich regelmäßigen Reihen ordnen, die genau meridional gestellt sind und an deren hinteren Enden die Umbildung der Zellen und Fasern erfolgt. Jede neugebildete Faser legt sich genau über die vorhergehende hinweg und die Gesamtheit aller aus einer meridionalen Reihe entstandenen Fasern setzt eine Radiärlamelle zusammen. Die Bildung der Lamelle beginnt gegen Ende des embryonalen Lebens. Der Mensch besitzt etwa 1000 Lamellen. N. unterscheidet an jeder Lamelle drei Abschnitte: das Centrum ist von ungeordneten (Central-)Fasern eingenommen, diese ordnen sich allmählich zu den regelmäßigen Reihen (Uebergangsfasern), und gehen dann unmerklich in die Hauptfasern, die eigentlich erst die radiären Lamellen bilden, über. Nach N. haben wir vier Grundformen der Linse anzunehmen, je nach der Wölbung und der Lage der Epithelgrenze bei den verschiedenen Classen. Aber nicht nur die einzelnen Classen, auch die einzelnen Familien und Arten unterscheiden sich im Bau ihrer Linse, sodaß ein guter Histolog aus dem Bau der Linse sofort auf die betreffende Tierart schließen kann. Es leuchtet ein, daß die Verallgemeinerung dieser Thatsache von der größten allgemeinen Bedeutung ist. Jede Art hat ihre spezifischen Organe. Diese Unterschiede in den Organen müssen sich aber auch in den Geweben zeigen und ebenso auch in den die Gewebe bildenden Zellen. So kommen wir zu dem Schluß, daß die spezifischen Unterschiede schon in der Eizelle bedingt sind. Für die Beurteilung des verschiedenen Baues der Linse kommen wesentlich physiologische Momente in Betracht. So ergaben N.s Untersuchungen einen merkwürdigen Parallelismus zwischen Stärke des Ringwulstes und der Fluggeschwindigkeit der Vögel. Ebenso besteht bei den Säugetieren ein Parallelismus zwischen Accomodationsbreite einerseits und Anordnung der Radiärlamellen und Form der Faserquerschnitte andererseits. „In der Linse spiegelt sich eben die ganze Lebensweise eines Tieres.“ Das Wenige, was wir aus der Fülle von Thatsachen hier angeführt haben, möge genügen, um zu zeigen, von welcher grundlegenden Bedeutung N.s Werk ist. Seit Ramon y Cajals revolutionären Entdeckungen und Studien über die Netzhaut ist unserer Ansicht nach in der Histologie des Auges nichts in gleicher Weise Epochenmachendes geleistet worden.

**Weinstein, B., Thermodynamik und Kinetik der Körper.** 1. Bd. Allgemeine Thermodynamik und Kinetik und Theorie der idealen und wirklichen Gase und Dämpfe. Mit Abb. Braunschweig, 1901. Vieweg u. Sohn. (XVIII, 484 S. Gr. 8.) .# 12.

Es ist nicht wohl möglich, hier in Kürze auch nur das Wichtigste anzuführen von dem, was der Verf. mit außerordentlichem Fleiße zusammengetragen hat; in dieser Hinsicht müssen wir auf das sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis verweisen und können auch voraussetzen, daß durch den Titel des Buches der Leser im allgemeinen über den behandelten Stoff orientiert sein wird. Hervorzuheben ist aber besonders, daß der Verf. nicht nur bestrebt gewesen ist, die genialen Arbeiten der vielen hervorragenden Forscher, welche auf dem Gebiet der Thermodynamik und Kinetik der Körper thätig gewesen sind, im Zusammenhange darzustellen, sondern daß diese noch vielfach ergänzt sind durch eigene theoretische Untersuchungen des Verf.s. Besonders interessant ist das letzte Capitel, in welchem die Ergebnisse der Theorie an den Erfahrungsthatfachen erprobt werden; es zeigt sich hier, daß die Theorie noch sehr der vervollkommnung bedarf, um mit der Erfahrung gänzlich in Einklang gebracht werden zu können; allerdings reichen unsere jetzigen Kenntnisse von der Constitution der Körper hierzu noch nicht aus.

v. H.

**Brückner, Max, Vielecke und Vielfache.** Theorie und Geschichte. Mit 7 lithogr. und 5 Lichtdruckdoppeltaf., sowie vielen Fig. im Text. Leipzig, 1900. Teubner. (VIII, 227 S. Gr. 4.) .# 16.

Man hat hier ein Werk vor sich, das in jeder Beziehung die allerhöchste Anerkennung verdient. Der Verfasser hat mit einem bewunderungswürdigen Fleiße die weitestgehende Literatur über seinen Gegenstand gesammelt und verarbeitet, sodaß sein Buch über alle die einschlägigen Fragen in der denkbarsten Vollständigkeit orientiert und also nicht nur eine höchst wertvolle Einführung in die Theorie der Vielecke und Vielfache darbietet, sondern auch eine eingehende Geschichte dieser Theorie und zugleich für alle, die auf diesem Gebiete arbeiten wollen, ein unentbehrliches Hilfsmittel, obgleich der Verf. selbstverständlich durch sein Werk das Studium der Originalarbeiten nicht hat überflüssig machen wollen. Der Verf. hat sich jedoch hiermit nicht begnügt, sondern hat in jahrelanger Arbeit eine überaus große Zahl Modelle von Polyedertypen hergestellt, die hier in vortrefflichen Lichtdrucken wiedergegeben sind. Hierdurch, sowie durch die Beigabe einer Fülle von Figuren hat er eine geradezu staunenswerte Mannigfaltigkeit geometrischer Gebilde der Anschauung zugänglich gemacht. Von den sechs Abschnitten des Buches sind zwei den allgemeinen und den besonderen Vielecken gewidmet, vier den Vielflachen und davon zwei den Eulerschen Vielflachen, einer den besonderen Vielflachen höherer Art, namentlich auch den einseitigen. Ein ausführliches Sach- und Namenregister ist beigegeben. — Daß ein Gymnasialoberlehrer ein solches Werk unternommen und glücklich zu Ende geführt hat, ist ein höchst erfreuliches Zeichen der Zeit, nicht minder aber, daß er einen Verleger dafür gefunden hat.

E-1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Feinr. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: (13.) F. A. Rohmähler, Tierstoffe. — Vom neuen Stern im Perseus. — R. Dankler, Augen und Schaden der Tiere. — V. Klaffen, der Schwan. Nach A. Andersen. — (14.) P. Pitt, die Kunst, Pflanzenweibchen zu „züchten“. — Die Bakterien unter dem Einfluß physikalischer Factoren. — R. Dankler, Stigmen aus der Vogelwelt Madagaskars. — A. Sotolowetz, die Gibbonaffen.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Ellert. 16. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: (14/15.) J. Diebinger, A. v. Darwerts Arbeiten über organische Superoxide und das Carotische Reagens. — (14.) W. W. Camy-

bell, eine vorläufige Bestimmung der Bewegung des Sonnensystems. — R. Heider, das Determinationsproblem. — S. de Vries, über erbungleiche Kreuzungen. — (15.) B. Redikow, Untersuchungen über den Bau der Stellen der Insecten. — R. Hesse, über die sog. einfachen Augen der Insecten.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 7.

Inh.: Bachmann, Beitrag zur Kenntnis der Schwebeflora der Schweizerseen. — Rengel, zur Biologie des *Hydrophilus picus*. — Zschokke, die Tierwelt der Hochgebirgsseen. — Symonowicz, Lehrbuch der Histologie und der mikroskopischen Anatomie mit besond. Berücksichtigung des menschlichen Körpers.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Riedel u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 27-28.

Inh.: (27.) G. Pierce, elektrische Brechungsponenten gemessen mit einem abgeänderten Radiometer. — A. Battelli, über das Boyle'sche Gesetz bei sehr kleinem Druck. — J. Hartmann, der neue Stern im Perseus. — E. Marx, über den Halleffekt in Flammgasen. — (28.) Th. Tommasina, über ein Elektromagnetophon für sehr starke Töne und die sie erzeugende Ursache. — B. v. Lang, über einen astrophysikalischen Versuch. — G. Bredig, über die Chemie der extremen Temperaturen.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Reich. 155. Band. Nr. 3697-3700.

Inh.: (3697/98.) A. Antoniazzi, Comete u. Planeten. — V. F. Ascarza, nota sobre la longitud de onda de la raya verde (474 K) del espectro de la corona solar. — J. Baufschinact, Bahnen der kleinen Planeten (457) bis (463). — E. Millosevich, quarta parte dell'Effemeride di (433) Eros. — Ch. André, sur le système formé par la Planète double (433) Eros. — A. Stanley Williams, New Variable Star 68. 1901 Persei. — Th. D. Anderson, New Variable Star 69. 1901 Andromedae. — B. Vairo, Nova (3. 1901) Persei. — Nova (3. 1901) Persei. — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — Millosevich, Planet (449) [1899 EU]. — (3699.) Th. Albrecht, die Beobachtungsmethode mittelst des Neypoldischen Registriermikrometers in ihrer Anwendung auf Längenbestimmungen. — B. Kästka, Beobachtungen von Sternschnuppen 1900 zu Lemberg. — W. Schur, über das helle Meteor vom 16. December 1900. — Ueber die Nova (3. 1901) Persei. — Lick Observatory Bulletin No. 1. — Berichtigung. — (3700.) W. Luther, Ringmikrometer-Beobachtungen von kleinen Planeten. — Ueber die Nova (3. 1901) Persei. — P. B. Reugebauer, Auffuchungs-Erbemeride des Cometen 1894 I Denning. — Ch. J. Ling, Berichtigung zu AG. Camb. Mass. Nr. 832. — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — F. Reich, Anzeige betr. Ergänzungsbände zu den Astr. Nachr. — W. Luther, Planet (196) Philomela.

### Rechts- und Staatswissenschaften.

1) Schmidt, P., u. Hermann Habicht, Familienrecht. 1. Bief. München, 1900. 344 S. Gr. 8.) .# 6, 40.

Commentar zum bürgerl. Gesetzbuch von Ed. Hölder, Jr. Schollmeyer, D. Fischer u. a. 4. Bd. 1. Bief.

2) Scherer, R., Familienrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. (BGB. IV. Buch § 1297-1921). Göttingen, 1900. Palm u. Enke. (LXXII, 536 S. Gr. 8.) .# 9, 60.

Zwei Commentare, die gleichzeitig zu den familienrechtlichen Teilen des BGB. erscheinen. Der erstere ist sehr umfassend angelegt. Die bis jetzt erschienene erste Lieferung umfaßt auf 344 Seiten nur die §§ 1297-1432, der andere auf 510 Seiten den ganzen Stoff § 1297-1921. Schmidt und Habicht haben ihre Arbeit so unter einander geteilt, daß der erstere selbstständig und unter eigener Verantwortlichkeit die §§ 1297-1588, d. h. das persönliche Eheverhältnis und die ehelichen Güterverhältnisse übernommen hat, der letztere den Rest, d. h. das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern und das Vormundschaftsrecht. Welchen Umfang das Ganze erreichen soll, ist nicht angegeben. Die bis jetzt vorliegende erste, von Schmidt heranziehende Lieferung hat uns durchaus befriedigt. Ein sehr umfassendes Material hat der Verf. mit rühmendwertem Fleiße zusammengebracht und noch mehr: er beherrscht es vollkommen



und giebt eine klare, übersichtliche, für die Zwecke der Theorie und Praxis gleich brauchbare Darstellung. Das persönliche Eherecht des BGB. ist eine sehr schwierige Materie. Eine große Anzahl von Fragen tauchen auf, welche der Gesetzgeber nicht direct beantwortet hat, und für welche die Beantwortung aus den einzelnen Bestimmungen herausconstruiert werden muß. Dabei ist die Technik des Gesetzgebers, die Trennung der Ehehindernisse von der Bestimmung der Wirkungen jener für den Benutzer sehr peinlich, so daß die Hilfe eines Commentars hier durchaus erforderlich ist. Der Verf. gewährt sie in aller nur wünschenswerten Weise. Der Verf. ist keiner der auftauchenden Fragen, so weit wir nachprüfen konnten (ein abschließendes Urteil kann erst nach praktischer Benutzung des Buches gefällt werden) aus dem Wege gegangen. Seine Entscheidungen sind mit gesundem juristischen Takte gegeben und wir können uns ihnen, so weit wir sie prüfen konnten, stets anschließen. Vielleicht hätte er an den zum Teil doch recht abwegigen Normen des Gesetzbuches eine schärfere Kritik üben können. Daß fast jeder Paragraph des persönlichen Eherechts zu schweren Bedenken Anlaß giebt und die ganze Materie als eine unbefriedigend geordnete bezeichnet werden muß überall da, wo der Gesetzgeber neue Gedanken verwirklichen will: das ist freilich aus vielen Bemerkungen des Verf.s zu entnehmen. Aber lieber wäre es uns gewesen, wenn geradezu die Schattenseiten der einzelnen Paragraphen nudo und crasso als solche bezeichnet worden wären.

Das Scherersche Buch erhebt nicht wie das Schmid-Habichtsche den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit; es will dem Praktiker praktische Hilfsleistung gewähren. Die Anmerkungen sind nicht ausführlich und beantworten nicht die Gesamtheit der aufzuwerfenden Fragen. Auch können wir mit ihren Ergebnissen (z. B. simulirte Eheschließung) uns nicht durchweg einverstanden erklären. Aber zum Zwecke einer schnellen Orientierung wird auch das Scherersche Buch nützlich sein.

**Titze, Heinrich, Die Unmöglichkeit der Leistung nach deutschem bürgerlichen Recht.** Leipzig, 1900. Titze. (XI, 337 S. Gr. 8.) M 8, 50.

Die so lange Zeit vernachlässigte, aber dennoch so wichtige Unmöglichkeitstheorie bietet ein glänzendes Beispiel der belebenden Kraft, welche das BGB. auf die Wissenschaft ausgeübt hat. Neben dem vorliegenden Werke haben sich die Bücher von Kleinendam und Kisch, sowie die Abhandlungen von Strug und A. Biermann mit dieser Materie beschäftigt. Die Schrift von Tize, deren Vorwort von Pfingsten 1900 datiert, hat die übrige monographische Literatur noch nicht benutzen können, und konnte selbst dort auch nicht benutzt werden. Tize hat sein Gebiet etwas weiter ausgedehnt, wie die gleichfalls die ganze Lehre umfassende Arbeit von Kleinendam. So hat er namentlich das Verhältnis von Unmöglichkeit und Gefahrtragung berücksichtigt, während er dagegen auf die von Kleinendam behandelte Unmöglichkeit bei Vermächtnissen nicht eingegangen ist. Zwischen beiden Forschern bestehen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Insbesondere hält Tize die von den anderen Autoren adoptierte gesetzliche Unterscheidung zwischen Unmöglichkeit und Unvermögen nicht für berechtigt. Dagegen will er zwischen logischer und juristischer Unmöglichkeit unterscheiden. Im Zusammenhang damit steht es, daß Tize in der für das Recht des Bürgerl. Gesetzbuches wichtigsten Streitfrage an der wohl mit Recht sonst ziemlich allgemein aufgegebenen Auffassung Stammlers festhält, daß auch bei der ursprünglichen Unmöglichkeit die vom Gesetz nur für den Fall nachträglicher Unmöglichkeit statuierte Gleichstellung von Unmöglichkeit und Unvermögen anzuerkennen sei. Weitere von beiden Autoren verschieden beantwortete Fragen betreffen die Bedeutung der

zufälligen Hebung der Unmöglichkeit, die Beschränkung der Wahlschuld infolge der Unmöglichkeit einer Leistung, das Verhältnis der Rechte des Gläubigers bei der vom Schuldner zu vertretenden Unmöglichkeit in Bezug auf gegenseitige Verträge. Wenn auch der Berichterstatter in allen diesen Punkten die Ansichten Kleinendam teilt, so wird dadurch der Wert des vorliegenden Buches nicht geschmälert. Es kann für den Ausbau der Unmöglichkeitslehre nur förderlich sein, daß sie fast gleichzeitig von zwei ganz verschiedenen Standpunkten aus einer Beleuchtung unterzogen ist. O. Fachr.

**Zyha, Adolf, Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage des Bergrechts von Iglau.** 2 Bde. Mit Unterstützung der kgl. Akad. der Wiss. zu Wien. Berlin, 1900. Vahlen. (XVI, 348 u. XLIV, 518 S. Gr. 8.) M 20.

Der Verf., dessen 1899 erschienene Studie „Das Recht des ältesten deutschen Bergbaues“ durch die Kühnheit, mit welcher die Quellen und die Literatur darin behandelt werden, bei solchen, die mit der Materie nicht genau vertraut sind, einigen Erfolg errungen, bei den Sachkennern dagegen wohl nur Kopfschütteln erregt hat, schon wegen der gänzlich unhistorischen Art wie ihre Resultate formuliert sind, vermehrt jetzt leider die bergrechtliche und bergbaugeschichtliche Literatur gleich um zwei ziemlich dicke Bände. Der zweite derselben, welcher eine Neuausgabe der drei Iglauer Bergrechte, der Constitutiones Iuris Metalliei Wenceslai II und der Iglauer Oberhofentscheidungen, sowie der etwaigen älteren deutschen Uebersetzungen und einige kleine Beigaben enthält, könnte als eine dankenswerte Gabe bezeichnet werden, wenn nicht leider der Glaube an die Zuverlässigkeit Zyhäusers Arbeiten durch den Inhalt des ersten Bandes völlig erschüttert würde.

Dieser, welcher in Teil I die Geschichte des Iglauer als Grundlage des böhmischen Bergrechtes, in Teil II die böhmische Bergwerksverfassung im Mittelalter behandelt, enthält gleich im Anfang ein nach der Meinung des Verf.s unzweifelhaftes und bedeutendes Resultat. Es sollen nämlich die Iglauer deutschen Bergleute nicht, wie man bisher annahm, niederdeutsche resp. sächsische Einwanderer gewesen, sondern aus den Alpen gekommen und ihre in dem ältesten Iglauer Recht ausgezeichneten Gewohnheiten ebenfalls von dort mitgebracht sein. Die hierfür beigebrachten Beweise sind inhaltlich vollständig ungenügend, eine Widerlegung derselben im Einzelnen ist indessen kaum erforderlich, da schon ein Beispiel genügen wird, um ein Urteil über Z.s Art zu arbeiten und damit den Wert seiner Resultate zu gewinnen. Auf S. 22—26 führt er sog. Parallestellen aus alpinen und böhmischen resp. sächsischen Rechten an, dieselben enthalten nicht weniger als 41 textliche Abweichungen gegenüber den citierten Quellenausgaben. Zum Teil sind dieselben geringfügig, aber manche sind doch auch recht beträchtlich, z. B. heißt es auf S. 24: »et tantum dimittant, quantum ipsi procedant« und sogar in gesperrtem Druck, während die betreffende Stelle des Codex Wangianus lautet: »et ob hoc non dimittant, quin ipsi procedant«. Eine Andeutung darüber, daß seine Lesarten als bessere absichtlich gewählt seien, findet sich nicht, würde sich auch eigentümlich ausnehmen, da unter den fehlerhaft benutzten Quellenwerken sein eigener zweiter Band durchaus nicht an letzter Stelle steht.

Wer so leichtsinnig arbeitet (etwas Schlimmeres wollen wir vorläufig trotz des verdächtigen Thatbestandes nicht annehmen), und zwar nicht nur an dieser einzelnen Stelle, kann nicht verlangen, daß seine Arbeiten in der wissenschaftlichen Welt ernst genommen, respective daß ihre Resultate geglaubt werden. Es wird daher Jedermann auch diejenigen Teile des Buches, welche eine wirkliche Bereicherung unseres Wissens enthalten, nur mit Mißtrauen aufnehmen, ihnen nur auf Grund sorgfältiger eigener Nachprüfung Glauben schenken. Daß übrigens

auch sonst viel Verfehltes sich in dem Buche findet, darunter vor allem die Wiederholung der Ausführungen über die Entwicklung des Bergregals aus seiner früheren Schrift, ist fast selbstverständlich.

Wenn der Verf. sich noch weiter S. 138 zu einer gelinde gesagt höchst geschmacklosen Polemik gegen den verdienstvollen A. Arndt und die Redaction des Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft versteigt, so fühlt man sich unwillkürlich an das Gleichnis vom Splinter und Balken im Auge erinnert. J. wird gut thun, zunächst etwas mehr Sorgfalt auf seine eigenen Arbeiten zu verwenden, ehe er mit einem solchen Wafe von Unverfrorenheit über andere zu Gericht silt.

C. N.

**Maues, Dr. Alfr., Die Diebstahlversicherung.** Berlin, 1899. Siemenroth u. Troschel. (VI, 46 S. 8.) N 1, 20.

Die Diebstahlversicherung ist in Deutschland eine der jüngsten Versicherungsarten, während sie in England schon seit geraumer Zeit sich namhaft entwickelt hat. Um so willkommener erscheint vorstehende Schrift, welche die Diebstahlversicherung juristisch und technisch eingehend schildert und dabei auch die Versicherungsbewegungen, Prämientarife und Geschäftsergebnisse von bestehenden Gesellschaften mitteilt.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Poppe, die Aufgaben des Untersuchungsrichters. — Kroncker, die neuesten Anträge zum Gerichtsstand der Presse. — Nöldke, zur Reform des Armenrechts. — Winter, das Fürsorgeerzuchtgesetz. — Staub, Juristische Rundschau.

**Schriften des Vereins für Socialpolitik.** 90. Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands. I.

Inh.: George W. Fisk, die Handelspolitik der Vereinigten Staaten 1890—1900. — J. Conrad, die Stellung der landwirtschaftlichen Zölle in den 1903 zu schließenden Handelsverträgen Deutschlands. — Ernst Franke, sozialpolitische Einigungsbestrebungen in Mitteleuropa während des letzten Jahrzehnts. — Carl Ballod, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 3. Heft.

Inh.: Herm. v. Schullern-Schrattenhofen, Ergebnisse der über den lörenmäßigen Terminhandel in landwirtschaftlichen Producten in Oesterreich abgehaltenen Enquete (1900). — Henry W. Wolff, die socialistische Bewegung in England. — W. Schiff, Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Industrien 1848—1898.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. A. Franke. 10. Jahrg. Nr. 27/28.

Inh.: 27/28. M. v. Schulz, die Berliner Krankenkassen und die Apothekenbesitzer. — (27.) Der biffische Gespantwurf über die Landhände. — Arbeiterschutz im Gast- und Schankwirtschaftszugewerbe. — Max May, Sparfassenmißstände und Sparfassenreform. — (28.) Ministerialerlasse zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Preußen. — E. Krieger, Errichtung einer Versorgungsanstalt für staatliche Arbeiter im Großherzogtum Hessen.

## Technische Wissenschaften.

**Severin, Clemens, Konstruktion für zwei verschiedene Typen Dynamo-Gleichstrom-Maschinen von 275 und 5500 Watt, einer Wechselstrom-Maschine von 1000—1500 Watt nebst Berechnung einer Nebenschluss-Gleichstrom-Maschine nach den von Prof. Weiler im 1. Teile der polytechnischen Bibliothek gegebenen Regeln mit kurzer Beschreibung einer elektrischen Lichtanlage.** (Mit 4 Abb., 6 Figurentafeln, 1 Kurventafel, Bezugsquellen etc.) 2., umgearb. u. verm. Aufl. Magdeburg, 1900. Fabersche Buchdruckerei. (53 S. Text Gr. 8.) N 6; geb. N 6, 50.

Das kleine Buch enthält ausführliche Angaben über sämtliche zum Bau der im Titel genannten Maschinen nötigen Daten bis in alle Details, sowie Bezugsquellen und andere

praktische Winke. Die Constructionsdaten sind teils aus dem Text, teils aus den beigegebenen Figurentafeln zu ersehen.

v. H.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Verusgenossenschaften der chemischen Industrie. — Grimm, vergleichende Versuche über die Düngewirkung neuer Phosphate. — Otto R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat Januar 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 26—29.

Inh.: (26.) P. N. Katsow u. P. Schtarbanow, über die Phosphate aromatischer Amine und die Abhängigkeit ihrer Bildung und Beständigkeit von ihrer Zusammensetzung und Structur. (Schl.) — Chemisches Repertorium Nr. 11. — (27.) J. G. Ziele-Bayou-Goula, über die Verwendung der Zuderohr-Rückstände zur Papier-fabrication. — R. A. Orlow, über die Darstellung von antimonfreiem Arsen. — Kaufmännische und industrielle Nachrichten. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — R. Boy, zur Bestimmung der Phosphorsäure im Weine nach der Reichsmethode. — J. Birzle, über den Nachweis und die quantitative Bestimmung des Morphin. — S. Pöhr, über Campferbestimmung im Campboröl. — Th. Weyl, über die Einwirkung des Ozons auf schwefelhaltige Körper und auf Schwefel. — Bl. Jettel, die Zündwaren-fabrication im Jahre 1900. — (27/28.) J. Sebelien-Nad, die beim Erhitzen der Milch eintretenden Veränderungen. — (27.) D. Eberhard, Gewichtsprocente und Volumprocente. — Physikalisch-analytische Wäge mit mathematischer Konstanz. (Mit Abb.) — E. Adermann, kleinere Mitteilungen aus Nord-Brasilien. — G. Benz, chemisch-technisches Laboratorium und städtisches Untersuchungsamt Heilbronn. Bericht über das Jahr 1900. — (28.) Chemisches Repertorium. Nr. 12. — (29.) B. Sjollem, zur Methodik der chemischen Bodenuntersuchung. — Die Thätigkeit des Patentamtes im Jahre 1900. — Der gegenwärtige Stand der chemischen Industrie in Russland.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Grisebach, Eduard, Weltliteratur-Katalog.** Ergänzungsband. Berlin, 1900. G. Hofmann u. Co. (IV, 141 S. Gr. 8.) N 3, 20.

In dreifacher Hinsicht lenken die Bibliotheks-Handbücher Eduard Grisebachs immer wieder die Aufmerksamkeit aller Bücherliebhaber und Literaturfreunde auf sich und ihren Namensträger; so auch diese jüngste Nummer davon. Sie führen eine Fülle seltener und seltsamer Schriften vor, die er seiner umfangreichen und doch nach originellstem Geschmade gewählten Sammlung einverleibt hat und durch die er als einer der wenigen Deutschen in glücklichem Wettbewerbe mit des Auslands, voran Englands und Americas literarischen Schatzkäuern trat, sie bereichern durch sauberste Verzeichnung der Titel und, bald büchergeschichtliche, bald literarhistorische Glossen die genauere Kenntnis der eingereichten entlegenen oder absonderlichen Werke, so daß zünftige Bücherforscher wie Bibliothekare hier auf sicherster Grundlage Studien machen und ihre eigenen Aufnahmen an wirklich authentischen Angaben kontrollieren können; endlich fesselt uns stets von neuem die interessante Gestalt des Wesigers dieser Rara und Curiosa, des Redactors der einschlägigen bibliographischen Notizen. Auf diese sämtlichen Punkte sowie die Hauptcharakteristica der sammlerischen und damit zusammenhängenden literarischen Eigentümlichkeit G.s hat Ref. im Jahrg. 1894, Nr. 40, Sp. 1463 fg., 1895, Nr. 40, Sp. 1448 fg. u. 1898, Nr. 18, Sp. 737 fg. d. Bl. gelegentlich der drei früheren bezüglichen Veröffentlichungen G.s nachdrücklich hingewiesen. Der heute vorliegende Band, wie alle Erzeugnisse der G.schen Feder überaus elegant, originell würdig gekleidet, stimmt vollkommen zum dort gegebenen Bilde des selbständigen Menschen, Bibliophilen und (im doppelten Sinne) Literaten und belundet so dessen rastlose dankbare Sammellust ebenso über eine flüchtige Augenblicksraune erhaben wie seine eindringlichen Bemühungen um chinesische Belletristik, Anthoine de la

\*\*\*

Sale, mittelalterliche und moderne Novellistik realistischen Schlags, merkwürdige deutsche Poetenköpfe des 17. bis 19. Jahrh.s, namentlich freie Geister und irgendwie „anrüchige“ Genies, schließlich um Schopenhauer, dessen philologisch muster-giltiger Herausgeber und Biograph Eduard Grisebach, der Jurist, Diplomat und Dichter, bekanntlich ist, auf die Dauer erfolgreich. A. v. Mensi, der als feiner Kenner Schopenhauers Grisebachs hohe Verdienste um dessen Verständnis wiederholt betont hat, bucht auch beim jetzigen „Ergänzungsbande“ des „WLN“ die bedeutsamen Seiten, den Absichten G.s getreu, in der Beilg. z. Allg. Stg., 1900, Nr. 255.

Ludwig Fränkel.

Netto, C., u. G. Wagoner, **Japanischer Humor**. Mit 257 Abb., darunter 5 Chromotafeln. Leipzig, 1901. Brockhaus. (X, 283 S. 4.) M 15.

Weit mehr als der bescheidene Titel des Buches verspricht, bietet es dem Leser. Nur enge Vertrautheit mit dem japanischen Volksleben in Sitte, Sprache und geschichtlicher Entwicklung, sowie gründliche Sachkenntnis auf dem schwierigen Gebiete der japanischen, wie der chinesischen und indischen Mythologie, konnte es den Verfassern ermöglichen, die bunte Fülle der dargestellten Vorgänge so anschaulich zu erklären. Dabei tritt nirgends anspruchsvoll hervor, wiewohl umfassende, ernste Vorstudien hierzu wohl notwendig waren, kein Aufwand von wissenschaftlichem Rüstzeug, die ganze Darstellung gleitet anmutig dahin in dem fröhlich scherzenden Blaudertone, durch den schon das mit Recht so beliebte, frühere Werk Nettos, die „Papiersmetterlinge“, sich bei gleicher Sachkenntnis vorteilhaft auszeichnet. Der Hauptanziehungspunkt des auch äußerlich glänzend ausgestatteten Buches ist natürlich der reiche Bilderschmuck. Nicht weniger als 257 Schöpfungen zum Teil bedeutender japanischer Künstler, hauptsächlich aus dem 17. bis 19. Jahrh., einzelne aber bis ins 12. Jahrh. und wohl noch weiter zurückliegend, werden hier in Abbildungen, fünf darunter in farbig, wiedergegeben; viele davon dürften dem europäischen Beschauer hier wohl zum ersten Male begegnen. Die Verfasser führen uns „durch alle Zeiten, Kreuz und quer: in den Himmel und in die Hölle, in die Wolken und unter die Erde, in die Straßen und in die Wälder, in die Häuser und aufs Wasser, in die Tempel, unter die Menschen und unter die Tiere“ (Vorwort). Ihren Zweck, „in rein japanischen humoristischen Darstellungen das Leben und Treiben, das Denken und Fühlen des Volkes zu schildern“ (S. 256), haben sie in vortrefflicher Weise erreicht. Das Werk bildet aber nicht nur eine angenehme Quelle der Unterhaltung; unter der humoristischen Dede birgt es auch manch wertvolles Material aus schwer zugänglichen Gebieten für Völkerpsychologie, Folklore und Kunstgeschichte, während es dem Zeichner eine Fülle eigenartiger Anregung darbietet. Nachod.

**Heron's von Alexandria Mechanik und Katoptrik** herausgegeben und übersetzt von L. Nix und W. Schmidt. Im Anhang Excerpte aus Olympiodor, Vitruv, Plinius, Cato, Pseudo-Euklid. Mit 1 Facsimiletaf. in Lichtdruck u. 101 Fig. Leipzig, 1901. Teubner. (XLIV, 415 S. Gr. 8.) M 8.

Heronis Alexandrini opera quae supersunt omnia. Vol. II. Fasc. I. (In der: Bibliotheca Teubneriana.)

Wohl hat Hr. Carra de Baug schon 1894 die wissenschaftliche Welt mit einer Ausgabe der arabischen Uebersetzung von Herons Mechanik überrascht und dieser eine französische Uebersetzung hinzugefügt, das konnte aber selbstredend nicht überflüssig machen, daß auch in der vollständigen neuen Ausgabe der Heronischen Werke jene Schrift ihren Platz einnehmen mußte, und Nix hat sich der Aufgabe unterzogen, dieselbe zu bearbeiten. Er hat außer dem von seinem Vorgänger einzig benutzten Leidener Codex noch Collationierungen von drei

weiteren Handschriften benutzen können, von einer in London, einer zweiten in Konstantinopel, einer dritten in Kairo befindlichen. Es zeugt für die liebenswürdige Uneigennützigkeit des Hrn. Carra de Baug, daß er für Hrn. Nix die Collationierung in London ausführte, die in Konstantinopel begann, welche dann von einem türkischen Gelehrten Sulih Jeth Bey vollendet wurde. Die Kairener Hdschr. ließ die Berliner Bibliotheksverwaltung an Ort und Stelle vollständig abschreiben und stellte dann diese Copie Nix zur Verfügung. Es konnte nicht fehlen, daß die vier zu Rate gezogenen, zwar sämtlich lüdenhaften aber einander ergänzenden Hdschr., von einem geschickten Herausgeber benutzt, zur Herstellung eines wesentlich verbesserten Textes führten, und wenn wir des Arabischen unfundig dieses Urteil aussprechen, so stügen wir uns auf die sehr lesbare deutsche Uebersetzung, welche dem Urtexte gegenüber gedruckt ist. Der allgemeine Inhalt der Heronischen Mechanik ist Fachleuten schon aus der Ausgabe von 1894 bekannt. Wesentliche Gesamtänderungen sind nicht eingetreten, so viele Einzelverbesserungen sich einstellten. Mehr als je zeigt sich die Mechanik als eine von größeren Einschüebungen freie Schrift, und man wird nicht umhin können, auch die Beschreibung der kleinen Delpresse, welche erst nach den Zeiten des Plinius möglich war, als echt Heronisch zu betrachten. Heron ist demnach zwischen Plinius und den Feldmessern Trajans zu setzen, also für die zweite Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts in Anspruch zu nehmen. In der Mechanik ist die Rennung des Posidonius jetzt sicher gestellt, dessen Definitionen ja gleichfalls von Heron vielfach benutzt worden sind. An die Mechanik schließt sich die von W. Schmidt herausgegebene Katoptrik an. Wie die Mechanik sich, abgesehen von Bruchstücken, nur in arabischer Uebersetzung erhalten hat, so besitzen wir die Katoptrik nur in einer mutmaßlich durch Wilhelm von Maerbede 1269 vollendeten, in Rom aufbewahrten Uebersetzung, von welcher aber auch Abschriften vorhanden sind, welche der Druckausgabe von Wal. Rose zu Grunde liegen. Auch diese Schrift Herons ist also bereits bekannt, und Schmidt hat nur eine Collationierung der verschiedenen Texte vorzunehmen und eine deutsche Uebersetzung anzufertigen gehabt. Ueberdies haben Nix zu der Mechanik, Schmidt zu der Katoptrik vortreffliche Einleitungen verfaßt, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen möchten. Schmidt bemerkt, daß Plutarch an einer Stelle von Herons Katoptrik zu reden scheint; Plutarch aber ist nahezu gleichaltrig mit den oben erwähnten Feldmessern Trajans. Der Band enthält außer den genannten Schriften Herons noch verschiedene Bruchstücke griechischer und lateinischer Verfasser, welche sich auf den gleichen oder doch einen sehr ähnlichen Inhalt beziehen. —z—r.

**Stein, Leopold, Untersuchungen über die Proverbios Morales** von Santob de Carrion mit besonderem Hinweis auf die Quellen und Parallelen. Berlin, 1900. Mayer & Müller. 109 S. Gr. 8.) M 3.

Zuerst hat Kayserling in seinem Buche „Sephardim, Romanische Poesien der Juden in Spanien“ (Leipzig, 1859) und in späteren Aufsätzen versucht, die Leistungen der spanisch schreibenden Juden festzustellen und zu würdigen, nicht die der hebräisch oder arabisch schreibenden spanischen Juden. Einen schätzbaren Beitrag zu der Frage liefert das Werk von Stein. Santob, nicht Santo heißt der Dichter. Der Titel seines Werkes steht nicht fest; die eine Hdschr. nennt es „Libro del rey Santob“, die andere „Consejos y documentos del Rabbi D. S. al rrey Don Pedro“; Jauer wählte, dem Inhalte entsprechend, den Titel „Proverbios Morales“, sich berufend auf den Markgrafen von Santillana. Dieser schätzte und rühmte die Spruchsammlung, auf die er den einen Spruch daraus passend angewendete:



Non vale el Azor menos  
Per nacer en vil nio.  
Nin los enxiemplos buenos  
Por los decir Indio.

Der Dichter ging an sein Werk nicht mit einem bestimmten Plane heran; er suchte nur die aus den Sprichwörterbüchern gesammelten, ihm geläufigen Gedanken in spanischer Sprache und in metrischer Form wiederzugeben; wie nach Stein-  
schneider („Jüd. Literatur“ in Ersch und Grubers Encycl.) die semitische Poesie „überhaupt weniger eine fortlaufende Darstellung sich entwickelnder Gedanken und Empfindungen, als eine Kette aneinander gereihter Edelperlen ist, die sich sehr leicht ablösen oder in eine andere Reihe bringen lassen“. Davon abgesehen, drückt Santob seine Lebensanschauung in den Versen aus:

(Pues) por regla derecha  
El mundo non se guia —

d. h. nicht sowohl: „Alles ist eitel“, als „Alles hat seine zwei Seiten, und der Zufall ist des Lebens Gesetz“. Stein behandelt die Handschriften, den Titel, die Ausgaben und Uebersetzungen, andere dem Rabbi zugeschriebene Werke; er giebt Biographisches über den Dichter, die Abfassungszeit der Sammlung und ihren Charakter, ihre Quellen und stellt endlich diejenigen Bierzeilen zusammen, die sich auf bestimmte Quellen zurückführen oder mit ähnlichen Aussprüchen vergleichen lassen.

P. F.

**Ölsen, Björn Magnússon, Um Kristaltökuna árid 1000 og úldrög hennar.** Gefid út í minningu 900 ára afmælis kristinnar á Íslandi af hinu Íslenska Bókmenntafjelagi. Reikjavik, 1900. (108 S. Gr. 8.)

Zur neunhundertsten Jahrfeier der eigenartigen Belehrung Islands bietet Rektor Ölsen eine kritische Darstellung der Belehrungsgeschichte. Zu Grunde liegen natürlich die nahezu abschließenden Werke N. Maurers, dem auch das Buch gewidmet ist. Christliche Spuren von der allgemeinen Belehrung, die Missionstreffen eines Thangbrand werden ausführlich behandelt. Im Mittelpunkt des Ganzen steht natürlich aber das Althing des Jahres 1000. Besondere Beachtung verdient die Untersuchung der politischen Vorbedingungen für den einzigartigen Althingsbeschluss und die Folgen, die die Belehrung auf politischem Gebiet zumal durch Verschiebung der Gedenkstellung hatte. An dem anziehend geschriebenen Werke fällt äußerlich die Durchführung einer phonetischen Rechtschreibung auf, die auf Island im Begriff ist die historische friedlich zu verdrängen (i für y, ei für oy). —nn—

**Geiger, Ludwig, Das junge Deutschland und die preussische Censur.** Nach ungedruckten archivalischen Quellen. Berlin, 1900. Gebr. Paetel. (XI, 250 S. Gr. 8.) M 3.

Die vom Hrsgbr. benutzten, zu einem großen Teile bisher unbekanntem Quellen, in erster Linie das preussische geheime Staatsarchiv, haben eine sehr reiche Ausbeute ergeben. Die Beziehung auf Vorgänge der jüngst vergangenen Zeit lag nahe, wir müssen es durchaus billigen, daß der Verf. darauf verzichtet und sich streng objectiv auf Darstellung und Beurteilung des ehemals Geschehenen beschränkt hat. Es ist leider ein recht unerfreuliches Bild, welches er da vor unseren Augen zu entrollen gezwungen ist; nicht aber in dem allein, was der Verf. von den Verfolgten berichtet, erblicken wir den Hauptwert der Publication, sondern in dem über die Verfolgten Mitgetheilten. So gewiß das Wirken des jungen Deutschlands der gesamten Entwicklung zu gute gekommen ist, und so entschieden wir uns gegen die Darstellung Treitschles erklären, so gewiß sind doch andererseits alle die vernichtenden Urteile berechtigt, welche G., überall gestützt auf die Quellen, über die Persönlichkeit einzelner Vertreter der neuen Richtung, in erster Linie

über Laube und Mundt, dann aber auch über Gutzkow gefällt hat. Laube hat, so sehen wir hier klar vor Augen, allerdings wiederholt zu „Hinterhältigkeit und Erfindung von Unwahrheiten“ seine Zuflucht genommen; mehr als einmal finden wir statt der erwarteten Charakterfestigkeit „die unedle Manier seinen Zurückweichens“; freilich spielen auch Barnhagen und einzelne Universitätsprofessoren, so namentlich Trendelenburg und Rosenkranz eine wenig beneidenswerte Rolle. Das Buch bietet selbst da, wo es sich um gedrucktes Material handelt, eine Ergänzung zu Proeß; andererseits vermüssen wir nur ungern die scharfen Urteile, welche auch Arnold Ruge wiederholt über die oben Genannten geäußert hat. Der S. 7 erwähnte Langermann wäre nicht nur als Bewunderer Goethes, sondern vor allem als langjähriger intimer Freund Jean Pauls zu nennen gewesen. —1.

**Kraus, Franz Xaver, Essays.** Zweite Sammlung. Berlin, 1901. Paetel. (127 S. Gr. 8.) M 10.

Inh.: Vorwort. — Gino Capponi (1881). — Don Luigi Bruzza (1884). — Alessandro Manzoni (1884). — Frau von Staël und ihre neueste Biographie (1889). — Aus Chantilly (1897). — Ferdinand Gregorovius (1897). — Rodinist Dantestudien (1897). — Cardinal Hofenlohe (1897). — Antonio Stoppani 1900. — Das Anno Santo (1900). — Ueber Francesca da Rimini's Werte bei Dante, Inferno 5, 121—123 (1900). — August Reichensperger (1900).

**Sphinx.** Revue critique publ. p. Karl Piehl. Vol. IV. Fasc. III. & IV.

Somm.: Piehl, observations sur différents points de l'hymne triomphal dédié au pharaon Ménéptah. — Ders., les textes géographiques du temple d'Edfon. — Spiegelberg, über zwei Stellen der Sinuhonovelle. — Ders., zu den Verba II\* gominatae. — Piehl, A propos du numéro dernier de la Zeitschrift. — Lesébars, Khem et Ammon. — Spiegelberg, und Jacoby, zu dem Strassburger Evangelienfragment. Eine Antikritik. — Foucart, la plus vieille Egypte.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Johs. Ziberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 2. Heft.

Inh.: (1. Abt.) A. Werke, die Analyse als Grundlage der höheren Kritik. (Hort.) — E. Bloch, Alkestisstudien. (Mit Taf. u. Abb. Schil.) — O. Labendorff, Oswald von Wolkenstein. — (2. Abt.) Walther Hoppe, das Verhältnis Jean Pauls zur Philosophie seiner Zeit. — Th. Vogel, zur Behandlung des literaturgeschichtlichen Stoffes im Lateinunterricht der Oberstufe. — P. Dörwald, zur Behandlung der griechischen Tempellehre. — W. Becker, zum lateinischen Elementarunterricht. — P. Vogel, zum deutschen Unterricht. — Theod. Sorgenfrey, alte und neue Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht.

**Lunds Univorsitets Årsskrift.** Bd. 37. Afd. 1. Nr. 1.

Innh.: G. Ernst, étude sur les pronoms personnels employés comme régimes en ancien français.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Wöhl, Gutenberg's Cifianus zu Dulsche. — S. Paal-  
son, die Pflichtenemulare und ihre Gegner. — W. M. Lindsay, books (containing marginalia) of the Bibl. Holmsiana, now in the Bodleian. — Graf v. Rehbinder, noch etwas über die Bibliothek des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. — Die Göttinger Stadtbibliothek.

**Chronik des Wiener Goethe-Vereins.** Red. Rud. Payer v. Thurn. 14. Band. Nr. 10/12.

Inh.: Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach †. — Prof. Dr. Karl Julius Schröder †. — Die Entthüllung des Goethe-Denkmal's in Wien. — G. Kubland, Goethes Privilegien gegen den Nachdruck seiner Werke. — F. Berwertz, das Gestein-Material des Sockels unseres Goethe-Denkmal's.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Wimmer. 19. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Büsch, zum Grundgedanken zweier Balladen Schillers.

## Mythologie.

Frazer, J. G., *The golden bough. A study in magic and religion.* 2. ed. 3 vols. London, 1900. Macmillan & Co. (XXVIII, 467; X, 471; X, 490 S. 8.) 36 Sh.

Am Fuß des Albaner-Gebirges nicht weit von dem Städtchen La Riccia (Aricia) liegt der Nemi-See. An dessen Nordseite war ein Heiligtum der Diana, von dem Reste durch Ausgrabungen in den Jahren 1885 und 1886 bekannt geworden sind. Der Oberpriester war ein entlaufener Sklave, der seinen Vorgänger getötet hatte und so lange im Amte blieb, bis ein anderer ihn niederhieb. Bedingung war, daß solch ein Sklave vorher von einem heiligen Baume, von dem sonst niemand etwas pflücken durfte, einen Zweig abgepflückt hatte. Der Titel des Oberpriesters lautete „Walbkönig“ *Nemorensis rex*. Warum mußte der Priester seinen Vorgänger erschlagen? Warum mußte er vorher den Goldenen Zweig pflücken? Der Beantwortung dieser Fragen ist das 92 Druckbogen füllende Werk Frazers gewidmet. Schon die Tatsache, daß ein solches Buch nur zehn Jahre nach seiner ersten Veröffentlichung in einer zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage (nicht: Titelaufgabe) erschienen ist, darf als Beweis für seinen hohen Wert betrachtet werden. Ein weiterer Beweis ist der Name des Verfassers: der gute Klang des Namens ist begründet worden durch das lehrreiche Büchlein über den Totemismus (1887), befestigt durch die englische Uebersetzung und gründliche Erläuterung der Beschreibung Griechenlands von Pausanias (in 6 Bänden). Das hier anzuzeigende Werk, wie immer man über einzelne Ansichten und die Ergebnisse des Verf.s jetzt denken mag oder künftig denken wird, ist ein von geradezu staunenswerter Belesenheit und Gelehrsamkeit zeugendes Repertorium über wichtige Capitel der vergleichenden Religionswissenschaft, das viel mehr enthält, als der Titel oder die oben mitgeteilte Fragestellung ahnen läßt: die griechische, die römische und die germanische Mythologie, die religiösen Vorstellungen der Indianer und der Neger, der Japaner und der Australier, der Mikronesier und der Polynesier, der Landbevölkerung Großbritanniens und Englands zc. sind dem Wissen des Verf.s gleich gegenwärtig. Dst zeigt er, daß Gebräuche und Gedanken, die ein ganz bestimmtes Gepräge tragen, bei weit auseinander wohnenden Völkern sich finden, also (falls nicht Entwicklung zu gleichem Ziel von verschiedenen Ausgangspunkten angenommen werden kann) sehr alt sein müssen. Aus der Fülle des mannigfaltigen Inhalts hebe ich hier einiges hervor: Magie und Religion (I, S. 7—128), Baumbienst (S. 166—232), Tabu (S. 233—247, 297—464), das Getötetwerden einer Gottheit (Bd. II und III, 1—200: Baumgeist, Adonis, Osiris, göttliche Tiere, Sündenbock, Saturnalien zc.), der skandinavische Gott Balder und Feuerfeste (III, 236—350). Sehr willkommen wird allen Benutzern das sorgfältig gearbeitete Register sein (III, 469—490). Des Verf.s Resultate sind II, 201 und III, 446 fg. zu lesen. Ref. hat über den Urstand des Menschengeschlechts eine andere Ansicht, als der Verf. zu haben scheint. Gerade deswegen freut er sich diese Anzeige schließen zu können mit den Worten: Wer sich mit Anthropologie, mit Kulturgeschichte oder mit vergleichender Religionswissenschaft mehr als oberflächlich beschäftigen will, darf nicht unterlassen, aus dieser reichhaltigen Fundgrube zu schöpfen. H. L. Strack.

## Kunstwissenschaft.

Graf, Max, *Wagner-Probleme und andere Studien.* Wien, 1900. Wiener Verlag. (182 S. Gr. 8.) 4.

Der Verf., den wir in einer Studie über die deutsche Musik im neunzehnten Jahrhundert (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 41, Sp. 1658 b. Bl.) als einen etwas leichtfertigen, aber sicherlich sehr

geschickten Kunstkenner kennen gelernt haben, hat die größere Hälfte des neuen Buches aus bunten Aufsätzen über Smetana, Brahms, Bruckner, Hugo Wolf, G. Mahler, Zemlinsky, über Wiener Couplets, über Musiker und Musik in Paris zusammengestellt. Was nun die wirklichen „Wagnerprobleme“ betrifft, so ist es anzuerkennen, wenn wieder einmal ein Schriftsteller, den man nicht unter die Meyerbeerianer werfen kann, darauf aufmerksam macht, daß es in der Wagnerschen Kunst Probleme giebt, daß Wagners Beispiel nicht unbedingtes Geseß sein kann. In der Erörterung seines Themas kommt Graf zu dem Schluß: die Kunst Wagners ist das Werk eines genialen Künstlers, aber eine Gräberinsel, das Product einer abgestandenen Kultur; die Zukunft gehört ihm nicht. Dieses Urteil lehnen wir ab, es kommt aus der Schule Niebichs. Wichtig ist es, so weit es sich um die Romantik und um die Culturideale Wagners handelt; über Wagner den Rundrydichter und den Religionsstifter wird sich vielleicht schon die nächste Generation vollständig beruhigen. Aber Wagner der Reformator des Musikdramas wird bleiben und selbst bei ganz veränderten musikalischen Verhältnissen allen ernstesten Geistern, die für die Bühne Ton und Dichtung zusammenfügen, das Vorbild sein. Gilt das nicht auch etwas?

1) Prosnitz, Adolf, *Compendium der Musikgeschichte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.* Wien, 1889. Doblinger. (169 S. 8.) 3.

2) Ders., *Compendium der Musikgeschichte 1600—1750.* Für Schulen und Conservatorien. Wien, 1900. Hölder. (VII, 304 S. 8.) 5.

Die beiden Bände dieses trefflichen Handbuchs liegen zeitlich weit auseinander. Der erste, der die Zeit bis zum Ende des 16. Jahrh.s behandelt (1), ist bereits vor 11 Jahren erschienen und mit Recht überaus beifällig aufgenommen worden, jetzt endlich erhalten wir eine Fortsetzung (2), welche von 1500 bis 1750, d. h. von den Anfängen der Oper bis zum Tode Seb. Bachs reicht. Bei dem überreichen Stoffe ist es wahrlich kein Wunder, daß der zweite Band erheblich stärker ausgefallen ist als der erste, obwohl der Verf. im ganzen stets bestrebt war, möglichst kurz und streng sachlich zu verfahren. Zuletzt ist er jedoch selbst des trockenen Tones satt, als es gilt, dem Schüler (für Schulen ist ja das Werk überhaupt bestimmt) die beiden deutschen Musiktitanen Händel und Bach in ihrer gigantischen Größe vorzuführen. Warme Töne schlägt der Verf. besonders an, um seiner unbegrenzten Bewunderung für Seb. Bach Ausdruck zu verleihen. Was das Werk auch für den ausgereiften, wissenschaftlich gebildeten Musiker so überaus schätzenswert macht, das ist die äußerst übersichtliche Anordnung des Stoffes (mit Stichworten am Rande!), die es ermöglicht, sich über alles schnell Rat zu holen. Schon aus diesem Grunde sei das Buch auch denen, die im Besitze der anziehender geschriebenen Werke von Dommer, Reishmann u. a. sind, aufs wärmste empfohlen.

J. M.

*Zeitschrift für bildende Kunst.* Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Max Liebermann, Josef Israels. — Max Schmidt, englische Kunst am Ausgange des 18. Jahrhunderts.

*Kunstgewerbeblatt.* Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: R. Graul, René Lalique. — A. Kurzweil, die Erwerbungen des Leipziger Kunstgewerbemuseums auf der Pariser Weltausstellung.

*Kunstchronik.* Hrsg. v. M. O. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 18—20.

Inh.: (18.) G. A. Schmidt, Adolf Bayerdorfer. — (19.) P. Warnke, Max Kerner. — (20.) R. G. Schmidt, Pariser Brief.

*Die Kunst.* Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Otto Greiner. — Otto von Leitgeb, Erinnerungen an Wilhelm Leibl. (Schl.) — Nordische Kunst. 1. — Die Frühjahr-Aus-

Stellung der Münchener Secession. — Ein modernes Milieu. — Die Notwendigkeit einer künstlerischen Reform der Bühne. — Die englische Baukunst der Gegenwart. — Japanische Etidereien.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: G. Galland, die Berliner Geschichtsmalerei vor Renzel. — Wilhelm Bode über die moderne Kunst. 2. — Leopold Gustav, München: Frühjahrsausstellung der „Secession“. — Aus dem Leserkreise. — Frankfurt a. M.: Kunstbrief. — J. Jessen, Berliner Kunst.

**Die Kunst im Leben.** Hrsgbr.: P. Gerhardt, A. Grabowsky, R. J. Groß. 1. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Fragmente. — De Profundis. — Sommerwohnung. — Thomas Theodor Heine. — Gott und die Kunst. — Von Kunst und Religion.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesangslehrer und Gesangbesessene. Hrsg. v. Brund-Rohr. 1. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Zur Reform der Kritik über Gesang. — S. v. d. Pfordten, dramatische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 3. Ufa. — S. Schmitt, über Textausprache.

## Pädagogik.

**Rösch, August, Rückblick auf die Geschichte der Lateinschule und des Gymnasiums Fridericianum zu Laubach in Hessen.** Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Gymnasiums Fridericianum. Mit 6 Beilagen und 4 Abb. Grönlberg. 1900. (Giessen, A. Froes). (IV, 54 S. 8.) M. 1, 50.

Die Lateinschule zu Laubach wurde 1555 durch den Grafen Friedrich Magnus von Solms, obersten Hofmarschall des Kurfürsten August von Sachsen, begründet und verdankt ihr Dasein den von Melanchthon gegebenen Anregungen. Auf die kurze Blütezeit der Schule folgt mit dem 30jährigen Kriege ein gänzlicher Verfall. Bessere Zustände treten erst mit dem Jahre 1665 wieder ein; und mit der Regierung des Grafen Friedrich Ernst (1696—1723) nimmt die Lateinschule einen neuen Aufschwung, insbesondere als nach einem Besuche Aug. Herm. Franckes (1717), der später als Leiter der Gymnasien zu Gotha bezw. Eisenach zu hohem Ansehen gelangte Johann Michael Heusinger das Rectorat der Laubacher Schule übernimmt. Von 1760 an geht lehtere dann ihrem Verfall entgegen und scheidet ungefähr zu demselben Zeitpunkte, wo die Grafschaft Solms ihre Selbständigkeit verliert, aus der Reihe der höheren Lehranstalten aus. — Den Gedanken der Wiederherstellung der alten Lateinschule in der zeitgemäßen Form eines Gymnasiums hat nun Graf Friedrich v. Solms-Laubach im Jahre 1875 gefaßt und durch hochherzige Vereitstellung der erforderlichen Mittel unter verständnisvollem Beistande der Stadtgemeinde durchgeführt. Seit 1890 ist die Anstalt verstaatlicht. Der Verf. der vorliegenden, zum Feste des 25jährigen Bestehens der neuen Lateinschule erschienenen Schrift hat diese mit warmer Liebe zu der Anstalt, an der er selbst wirkt, geschrieben, wobei ihm die genaue Kenntnis des von ihm geordneten und verwalteten gräflichen Archivs zu Laubach zu statten kam. Auch das fürstliche Archiv zu Lich hat wesentliches Material beigegeben. Das den Besuch Aug. Herm. Franckes betreffende entstammt den Acten des Hallischen Waisenhauses. Die überall auf sorgfältiger Benutzung der Quellen fußende, sehr geschmackvoll ausgestattete und mit den Vildern des Stifters wie des Neubegründers der Laubacher Lateinschule geschmückte Festschrift darf als ein recht schätzenswerter Beitrag zur deutschen Schulgeschichte gelten.

H. Br.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Schmeding, Erwägungen über die juristischen Outachten etc. — W. Josp, ausführliche Inhaltsangabe meines Lehrgangs. — S. Frerichs, eine Entlassungsrede. — G. Hermann, zum Geschichtsunterricht.

**Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.** Hrsg. von W. Fried u. R. Menge. 67. Heft.

Inh.: W. Fried, die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen vom 12. September 1898. — Wille, die alten Sprachen und die Lehrpläne von 1892. — A. Diefel, Gedankengänge im deutschen Unterricht der Prima. — Hugo Willenbächer, zu Goethes Egmont. — E. Steinweg, das Abendmahl Leonards da Vinci. — W. Ulrich, der römische Pfahlgraben. — P. Selge, über das Lesen und Lernen französischer Gedichte an Realschulen. — R. Adler, die Behandlung der neueren Literatur in den unteren Classen. — E. Wolke, zur Lehre von den drei Gleichgewichtsarten eines nur der Schwerkraft unterworfenen starren Systems. — G. Frommknicht, zwei Chemie-Repetitionenstunden in der Oberprima eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württemberg.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Riß, die Entwicklung der griechischen Porträtkunst. (Schl.) — Nachschrift zu dem römischen Grabgedicht. — Hammer, Auflösungen einiger trigonometrischer und mathematisch-geographischer Aufgaben aus den letzten Professordrüfungen. (Schl.) — Kleinkecht, Reisebuchwünsche und andere Schmerzen eines Deutschlehrers an Oberclassen. (Schl.) — Knapp, akademisch gebildete Lehrer an unteren Classen. — Eberle, Berichtigung.

**Zeitschrift f. die Reform der höheren Schulen.** Hrsg. von Fr. Lange. 13. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: 12. ordentliche Hauptversammlung des Vereins für Schulreform. — Die Schulreform in der Budget-Commission und im Plenum des preussischen Abgeordnetenhauses. — Lenz, die neuen Lehrpläne. — Zur Prüfung der Reformschulen. — W. Wetetamp, das erste Jahr der „Schule der Dänischen Gesellschaft“ zu Kopenhagen. (Schl.)

**Blätter für deutsche Erziehung.** Hrsgbr. A. Schulz. Jahrg. 1901. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Lehmann-Hohenberg, Schule und Leben. — Johannes Rißol, alte Schule, neues Heer. — Humanus, der Rechenrill in den 5 ersten Schuljahren. — B. Otto, wie ich meine Kinder unterrichte. — E. Wächter, Kind und Genies. — Ernst Eckstein und die deutsche Sprache. — Z. A. Schulz, Anschauung und Gedächtnis. — K. Krause, Gesundheitschädigungen durch die Schule. — J. Rißol, neue Schule — neues Heer. — R. v. Strang, der höhere Unterricht als Bestandteil der nationalen Erziehung im deutschen Volksgebiet. — F. Lienhard, Odyseus. — Zwölf Jahre dauert das Studium der Grammatik.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Philosoph.-hist. Classe. 1901. Heft 17.

Inh.: Dümmler, über den Dialog de statu sanctae ecclesiae. — Sekule v. Strabonig, über ein Relief mit einer auf den Jupiter exsuperantissimus bezüglichen Inschrift C. I. L. VI. 426. — Erman, Zaubersprüche für Mutter und Kind. Aus dem Papyrus 3027 des Berliner Museums. — Rudolf Herzog, das Heiligtum des Apollo in Palastarna.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 18.

Inh.: Ernst Gehecke, über den Geschwindigkeitsverlust, welchen die Kathodenstrahlen bei der Reflexion erleiden.

**Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1900. Heft 5.

Inh.: R. Becklein, Platonische Studien. — W. Geiger, maldivische Studien. I. (Mit Taf.) — J. Fint, Formen und Stempel römischer Ikonlampen. (Mit Taf.) — A. Furtwängler, zum Diskobol Lancelotti. Zur Venus von Milo und der Theodoridas-Basis. — Mathematisch-physikalische Classe. 1901. Heft 1. (75 S.)

Inh.: H. Hartig, über den Einfluß der Schwerkraft auf den Bau des Fichtenholzes. — E. Selenka, über die Placentaranlage des Lufung (Somnophthocus prinosus von Bornes). (Mit Taf.) — S. Günther, alufisch-geographische Probleme. — S. Ebert, weitere Beobachtungen der Lufterlektricität in größeren Höhen. — A. Bosh, über ein energetisches Grundgesetz der Mechanik. — E. Weinschenk, die Arealagerstätten im Silberberg bei Bodenmais, ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Halbänder. — R. Gruber, der Schwefel- und Magnetitbergbau am Silberberge in Bodenmais. —



J. G. Egger, Ostrakoden auf Meeresschnecken, gelobt von S. M. Sch. Gajelle. — G. v. Kuyffer, über einen bis jetzt unbekanntem Gehirnerven. — J. Hückerl, über die Ossification des menschlichen Fußskelets (Untersuchung von A. Hasselwander). — Ad. v. Baeyer, über Nitropl Hydrotropod.

Sitzungsberichte d. kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philo-soph.-hist. Classe. 1901. Nr. 12.

Inh.: Anton G. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften. 7. Stück: Die Legende vom Engel und Waldruder.

Anzeiger d. Akademie d. Wissenschaften in Krakau. 1900. Nr. 10.

Inh.: K. Korawski, Rhetorum romanorum ampullae. — B. Dembinski, die diplomatische Mission des polnischen Gesandten in Paris, Felix Dracjewski, während der Revolution 1791—1792. — S. Kutzeba, die polnischen Land- und Grobgerichte im Mittelalter. 1. Die Krakauer Wojewodschaft 1374—1501. — S. Bem-wiowski, über die Condensation von Glycol und Benzaldehyd mit Ammoniak. — B. Znatomicz, über die Einwirkung von Silber-nitrit auf die aromatischen Halogensubstitutionsproducte. — A. Gut-winski, additamenta ad floram algarum Indiae Batavorum cognoscendam. Algae a cl. Dre M. Raciborski in montibus Vulcaniis; Krakatau et Slamata anno 1897 collectae. — J. Trzebinski, Flora der Wälder von Garwolin und ihrer Um-gebung. — J. Schille, Lepidopterenfauna in den Thälern vom Poprad und dessen Zuflüssen. 3. Teil. — J. Dacowski, Verzeichnis der in Pobelien, im nördlichen Beharabien und bei Jdolunow in Böhmen gesammelten Pflanzen. — S. Klemeniewicz, über neue und wenig bekannte Lepidopterenarten der galizischen Fauna. 1. — A. Bróblewski, über den Einfluss der Phosphate auf die fer-mentative Wirkung des Hefepilzes und über die gepaarten Phos-phorsäuren, dabei einige Bemerkungen über die Bedeutung, welche die Phosphorsäure in der organisierten Welt besitzt.

Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrg. vom Deutschen Vereine gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 270, 71.

Inh.: 270.) Rob. J. Arnold, Schillers dramatischer Nachlass. — (271.) Ludw. Fleischer, Volksbildung und Volkswohlfahrt am Ausgange des 19. Jahrhunderts.

Verzeichnis der Vorlesungen im Sommer-Semester 1901: Dresden techn. Hochsch. Anfang: 16. April. (46 S.) Graz An-fang: 11. April. (39 S.) Karlsruhe techn. Hochschule. Anfang: 15. April. Prag Anfang: 11. April. (61 S.) Wien Anfang: 19. April. (63 S.) Zürich Hochschule. Anfang: 16. April. (28 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Hesychii Hieronymianum interpretatio Jesaiae prophetae editit Faul-haber (F. Fitzmann). — Dionysii Halicarnassi opuscula ediderunt Usener et Rademacher. I. (R. Hüter). — Ldvi. la doctrine du sacrifice dans les Brâhmanes (B. Geland). — Cornelius. Psychologie als Erfahrungswissenschaft (D. G. Reibsig). — Gramson, Friedrich Eduard Wendes Leben und Philosophie (F. Köffing). — Harrioso, découverte et évolu-tion cartographique de Terre-Neuve et des pays circonvoisins (F. Wagner). — Staudenburger, Moriz von Sadnia. I. (R. Brandt). — Terr. politische Correspondenz des Herzogs und Kurfürsten Moriz von Sadnia. I. (R. Brandt). — Umann, russisch-preussische Politik unter Alexander I. und Wilhelm III. bis 1866 (G. Buchholz). — Völker, aus dem Lager der Verbündeten 1814 und 1815 (R. Meißner)

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 36<sup>e</sup> Année. Nr. 13.

Somm.: Weil, Études sur l'antiquité grecque. — Croiset, manuel d'his-toire de la littérature grecque. — Niebuhr, influences de la politique orientale sur la Grèce aux VI. et VII. siècles. — Homo, lexique de toponomie romaine. — Schullze, psychologie des peuples primitifs. Godefroy, complément du dictionnaire, lettre R. — Lady Dilke, architectes et sculpteurs français du XVIII. siècle. — Hardy, cor-respondance intime. — Duthoit, le suffrage de demain. — Du-fouillie, réflexions d'un monarchiste. — Challemeil Lacour, études et réflexions d'un pessimiste. — Faguet, problèmes politiques du temps présent.

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VII. Nr. 10.

Somm.: Franchetti, Il Plato di Aristofane (G. Sotti). — Fairbanks, a study of the Greek paeon (D. Bassi). — Nossensio, Licurgo. Lora-zione contro Leocrate (L. Ciariol). — Nix e Schmidt, Heronis Alexandrini opera, II. 2 (G. Vallati). — Klots, P. Papius Stati Silvae — Macé, essai sur Suetone (L. Cantarelli). — P. Giardelli, Plauto. Epidicon, vv. 894-90. — R. Sabbadini, sull'impudentiae ludus. — A. Solari, a proposito di una nuova teoria sul Pelagio.

Reue philologische Rundschau. Hrg. von G. Wagner u. G. Ludwig. Nr. 7.

Inh.: R. Stamböcher, die Meißner Sammlung mittelgriechischer Sprach-wörter (G. Kury). — Remigio Sabbadini, Vergilio, L'Enéide. — M.

Wardrop and J. O. Wardrop, life of St. Nino (Ed. Wehle). — S. Breidenbach, zwei Abhandlungen über die ioni-schen Voten (Koch). — H. Waffertbeiner, Neufestsetzung und Aufschauungunterricht bei der Lehre der griech. Klaffier (P. Koch). — M. Ruesel, latinische Uebungsbuch (B. Wartenberg). — G. Stengel, das altfranzösische Notendruck (B. Ritter). — Carmen Salva, Uebersetzung von Paul de Saint-Victor. Die beiden Masken. Tragödie-Romäne. 3. Band. 2. Teil (Th. Gnamer). — W. Waldorf Astor, Pharaoh's Daughter and other stories (R. Busch). — Graf Hermann, altdeutsches Namenbuch (F. Spies). — F. Nagel, über Ursprung und die Wanderungen der Völker (R. Hansen).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:  
Altenburg, D., die Arbeit im Dienste der Gemeinschaft. (Fried: Lehrt. u. Lehrg. 67.)  
Appian of Alexandria, Roman history, transl. from the Greek by Hor. White. (Schubburg: Class. rev. XV, 3.)  
Arte, scienza e fede ai giorni di Dante. Conferenze dantesche. 1900. (Ortol: Bull. Italien I, 1.)  
Betz, L., la littérature comparée. (Bouvy: Ebd.)  
Biese, B., Pädagogik und Poesie. (Muff: Lehrt. u. Lehrg. S. 67.)  
Bleek, S., die Grundlaaen der Christologie Schleiermachers. (Rin: Theol. Litbl. XXII, 15.)  
Boed, A., indische Glasfabriken. (Diener: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Bornemann, B., die Allegorie in Kunst, Wissenschaft und Kirche. (Reumann: Protesl. V, 14.)  
Börner, D., neuyprachl. Unterrichtswerk. Italienischer Teil. (Eier: Päd. Arch. XLIII, 4.)  
Breitenstein, S., 21 Jahre in Indien. 2. T.: Java. (Poserwip: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
de Calz et Alb. Lacroix, histoire illustrée de la France. (Ziehn: Päd. Arch. XLIII, 4.)  
Caesari de bello Gallico libri VII rec. du Pontot. (Holmed: Class. rev. XV, 3.)  
Chayno and Black, Encyclopaedia Biblica. II. (König: Theol. Litbl. XXII, 15.)  
Chun, G., aus den Tiefen des Weltmeeres. Schilderungen v. d. dtsh. Tiefseerepeditio. (v. Hanstein: Naturm. Rschau. XVI, 14.)  
Croce, B., illustrazioni di un canzoniere manoscritto italo-spagnuolo del sec. XVII. (Mérimee: Bull. Italien I, 1.)  
Daligich, W., Pflanzenbuch. (Naturm. Rschau. XVI, 14.)  
Dante, La Divina Comédie. Trad. en vers français, texte italien, introduct., notes p. Amadée de Margerie. (Baot: Bull. Italien. I, 1.)  
Döring, A., Handbuch der menschlich natürlichen Sittenlehre. (Hög-hutb: Päd. Archiv. XLIII, 4.)  
Douglas, R. S., China. v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Dresler, R., Vorlesungen über Psychologie. (Bogrin: Gymn. XIX, 7.)  
Ehrhard, A. u. J. B. Kirck, Forschungen zur christl. Literatur und Dogmengeschichte. 1. Bd. (Aneller: Ztschr. f. katb. Theol. XXV, 2.)  
Favier, Péking. Histoire et description. (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Fischer, R., zu den Kunstformen des mittelalterlichen Epös. (Kurtel-meier: Modern Language notes. XVI, 2.)  
Gietmann, G., Poetik und Rimit. (Köster: Gymn. XIX, 7.)  
Gismondri, Linguae Syriacae grammatica et chrestomathia cum glossario. (Rifus: Ztschr. f. katb. Theol. XXV, 2.)  
Griffar, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. (Köpf: Ebd.)  
Grigal, J., die Religion und Cultur Chinas. (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Hoffmann's, C. I. A., sämtl. Werke hrg. v. Grisebach. (Die Kritik. Nr. 189.)  
Horatius Flaccus, Oden und Epoden, erklärt von Lucian Müller. (Bage: Class. rev. XV, 3.)  
Keller, A., eine Emailfabri. (Kirchhoff: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Keller, S., ein Jahr in England. (Beil. z. Hamb. Corresp. 1901, 7.)  
Krabmer, Sibirien u. d. große sibir. Eisenbahn. (Immanuel: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
Krämer, A., die Samoaiseln. (Reinecke: Globus. LXXIX, 14.)  
Krieg, G., Lehrbuch der Pädagogik. (Gatterer: Ztschr. f. katb. Theol. XXV, 2.)  
Lange, Jul., Darstellung des Menschen in der älteren griech. Kunst, aus dem Dänischen überf. von Math. Mann. (Strong: Class. rev. XV, 3.)  
v. Lemm, O., kleine koptische Studien. X—XX. (Diehl: Ephyng. IV, 3/4.)  
Levy, A., Philosophie der Form. (Ruschkowsky: Ethische Kultur. IX, 13.)  
Lipp, Th., die ethischen Grundfragen. (Beil. z. Hamb. Corr. 1901, Nr. 7.)  
Loret, V., Fouilles dans la Nécropole Memphite (1897—1899). (Diehl: Erding. IV, 3/4.)  
Lomb, Em., die Naturwiedergabe in der älteren griech. Kunst. (Strong: Class. rev. XV, 3.)

Martin, H., Anthropologie als Wissenschaft und Lehrfach. (Verfhan: Globus. LXXIX, 13.)  
 Mathias, A., aus Schule, Unterricht u. Erziehung. (Russ: Lehrz. u. Lehrz. S. 67.)  
 Nau, A., Pompeji in Leben u. Kunst. (Jlberg: R. Jahrb. f. class. Altert. IV, S. 2.)  
 Reischgans, R., Grammatik der attischen Inschriften. 3. A. (Januari: Class. rev. XV, 3.)  
 Meyer, S., der Kilimandjaro. (Sahn: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Molisch, Studien über den Milch- und Schleimstoff der Pflanzen. (Möbius: Botan. Centralbl. XXII, 14.)  
 Menographien zur deutschen Culturgeschichte. (Die Kritik. Nr. 199.)  
 Monnier, Phil., le quattrocento. Essai sur l'histoire littéraire du XV. siècle italien. (Hauvette: Bull. Italien. I, 1.)  
 Münch, B., über Menschenart und Jugendbildung. (Russ: Lehrz. u. Lehrz. S. 67.)  
 Murad, Jr., Ararat u. Masif. (Zimmerer: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Nemez, S., die Neigleitung bei den Pflanzen. (Pron: D. Natur. L, 15.)  
 Neuwirth, Jos., Prag. (Bieden: Päd. Arch. XLIII, 4.)  
 Nicolas, notices sur l'Indo-Chine. (Hammer: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Pöhl, August, Commentar zu den 4 Evangelien. (Schulgen: Theol. Titbl. XXII, 15.)  
 v. Reichenau, W., Flora von Mainz und Umgegend. (Natur u. Haus. IX, 7.)  
 Rietzel, G., Lehrbuch der Viturgie. I. (Weyer: Theol. Titbl. XXII, 15.)  
 Sachau, Ed., am Euphrat u. Tigris. (Zimmerer: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Schulz, Aug., über d. Entwicklungsgeichte d. gegenw. pflanzenartigen Flora der Island. Halbinsel u. benachbarten Inseln. (Koth: Globus. LXXIX, 14.)  
 Spielmann, C., die Tsaijing-Revolution in China (1850—1864). (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Steinbock, G., die Apokalypse des Elias, eine unbekannt Apokalypse u. Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. (Diebl: Spinz. IV, 3/4.)  
 Streck, M., die alte Landschaft Babylonien nach d. arab. Geographen. I. (Zimmerer: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Tokuze, Tsuba, die gesellschaftl. u. wirtschaftl. Entwicklung Japans. (Steinmey: Globus. LXXIX, 13.)  
 Tragödien, griechische, übers. von Wilamowitz-Moellendorf. (Weil. J. Hamb. Corresp. 1901, 7.)  
 de Visser, de Graecorum dila non referentibus speciem humanam. (Kamer: Globus. LXXIX, 14.)  
 Walther, B., die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. (Kartelmeyer: Americana Germanica. 1899.)  
 Walton, China and the present crisis. (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Weber, A., die römischen Katakomben. (Gutberlet: Jtschr. f. kathol. Theol. XXV, 2.)  
 Weisenfeld, O., Kernfragen des höh. Unterrichts. (Russ: Lehrz. u. Lehrz. S. 67.)  
 Wiedenfeldt, die sibir. Bahn in ihrer wirtschaftl. Bedeutung. (Krahmer: Peterm. Mitt. XLVII, 3.)  
 Wiesner, J., die Kohlstoffe des Pflanzenreichs. (Appel: Bot. Centralbl. XXII, 15.)

Bobrzyński, Karl, zur literarischen Plagiatfrage. Krakau. Selbstverlag. (34 S. Gr. 8.)  
 Bode, Wilhelm, das Gotenburgische System in Schweden. Mit 5 Illustr. Weimar. Selbstverlag. S. 80.  
 de Boer, T. J., Geschichte der Philosophie im Islam. Stuttgart. Frommanns Verlag. (Gr. 8.) S. 4.  
 Bott, G., vor dreißig Jahren. Erinnerungen. Oldenburg. Schulische Hofbuchh. (48 S. Gr. 8.)  
 Coleccion de Autos, Farsas, y Coloquios del siglo XVI publ. par Léo Rouanet. T. I. Madrid. Libreria de M. Murillo. (Gr. 8.) 15 pes. (Bibliotheca hispanica T. V.)  
 Dantscher v. Kollesberg, Theodor Ritter, Oesterreich und die böhmischen Bahnen. Wien. Wagn. 51 S. Gr. 8.) (Separatabdr. der „Reichswehr“.)  
 Delafosse, Jules, Théorie de l'ordre. Paris. Plon, Bourrit & Co. (Gr. 8.) Fres. 7, 50.  
 Δημοσθένους περί τοῦ στεφάνου. Cambridge. University press. (London. Clay and sons.) (Gr. 8.) sh. 12, 6.  
 Dernburg, Heinrich, das Sachrecht des Deutschen Reiches und Preußens. 2. Aufl. Halle a. S. Buchh. v. Waisenhaus. (Gr. 8.) S. 12. (H. u. d. L.: Dernburg, Heinrich, das bürgerliche Recht des Deutschen Reiches u. Preußens. 3. Bd.)  
 Domanski, B., die Psychologie des Rembrand. Münster. Nischenbock. (Gr. 8.) S. 6. (Beiträge z. Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchungen, hrsg. von Clem. Baumler u. G. Feiler v. Bertling. III, 1.)  
 Doren, Alfred, die Florentiner Wollwuschindustrie vom 14. bis zum 16. Jahrh. Stuttgart. Cotta. (XXII, 583 S.) S. 12. (Studien aus der Florentiner Wirtschaftsgeschichte. Bd. 1.)  
 Dubois, de l'influence de l'esprit sur le corps. Conférence. Bern. Schmid & Franke. (Paris. Rapin & Co. S.) S. 1.  
 Feis, Jakob, Eigenes und Fremdes. Poetischer Nachlaß. Strassburg. Heig. (Gr. 8.) Geb. S. 2.  
 Fitzmaurice, Lord Edmond, Charles William Ferdinand, duke of Brunswick. London. Longmans, Green and Co. (Gr. 8.) sh. 6.  
 Fleming, Paul, ausgewählte lateinische Gedichte, übers. u. mit Einl. versehen von E. Kirchner. Halle a. S. Hendel. (Gr. 8.) S. 0, 75. (Bibliothek der Gesamtliteratur Nr. 1451—1453.)  
 Formularbuch für die freiwillige Gerichtsbarkeit. 1. Teil. Berlin. Hermanns Verlag. (Gr. 8.) S. 3.  
 Gaspar, Camille, essai de chronologie Pindarique. Brüssel. Vanierin. (XVI, 196 S. Gr. 8.)  
 Geys über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung vom 24. März 1897 (Fassung vom 20. Mai 1896). Textausg. von Wilh. Henke. 2. Aufl. München. Beck. (Rf. 8.) Geb. S. 2, 80.  
 Gould, Ezra P., the biblical theology of the New Testament. New York. Macmillan Co. (XVI, 221 S. Gr. 8.)  
 Harland, Marion, Hannah More. Illustr. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. S. 1, 50. (Literary hearthstones. Studies of the home-life of certain writers and thinkers.)  
 Ders., John Knox. Illustr. Gdb. (Gr. 8.) Geb. S. 1, 50. (Literary hearthstones.)  
 Ilbert, Sir Courtenay, legislative methods and forms. Oxford. Clarendon press. (London. Frowde.) (XXXI, 372 S. Gr. 8.)  
 Jnosf, Franz, der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848. Graz. „Styria“. (153 S. Gr. 8.) (Forschungen zur Verfassung- u. Verwaltungsgeschichte der Steiermark. IV, 2.)  
 Zimmermann, Karl, der Oberhof. Hrsg. von Herm. Ruchau. Mit 5 Abb. Leipzig. Freitag. Geb. 1, 20.  
 Raemmel, Otto, der Kampf um das humanistische Gymnasium. Leipzig. Grunow. 96 S. Gr. 8.)  
 Kalhana's Rajatarangini, a chronicle of the kings of Kashmir, transl. with an introduction, commentary, and appendices by M. A. Stein. 2 Vol. Westminster. Constable and Co. (4.) sh. 63.  
 Katalog öfver kongl. Bibliotekets fornländska och fornnorska Handskrifter utarbetad af Vilhelm Göddel. Stockholm. 459 S. Gr. 8.)  
 v. Kronck, Franz, Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogtums Steier. Graz. „Styria“. (Gr. 8.) S. 4, 50. (Forschungen zur Verfassung- u. Verwaltungsgeschichte der Steiermark. IV, 1.)  
 Rammasch, Heinrich, die Fortbildung des Bürgerrechts durch die Gauger Conferenz. Sonderabdruck aus „Die Kultur“. Stuttgart. Koth. (Gr. 8.) S. 0, 50.  
 Riederich, deutsche, des 12.—14. Jahrhunderts. 4. Aufl. besorgt von Wolf. Goltzer. Berlin. S. Dehrs Verlag. (Gr. 8.) Geb. S. 6, 50.  
 Loforte-Randi, Andrea, nelle letterature straniere (terza serie) „Umoristi“: Rabelais e Folengo—Storvo—de Maistre—Töpffer. Palermo. Reber. (S.) L. 2, 50.

Vom 28. März bis 10. April 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

Hart, Arthur, das preussische Rentengut, seine Vorgeschichte und seine Gestaltung in Gesetzgebung und Praxis. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) S. 4. (Münchener volkswirtschaftl. Studien hrsg. von Brentano u. Pog. 48.)  
 Kttinger, Handlungsbuch vom 10. Mai 1897. 2. Buch, 3. und 4. Abschnitt. Hrsg. von Sigmund Rejzbacher. München. Beck. (Rf. 8.) Geb. S. 4.  
 The annual of the British school at Athens. No. 6. Session 1899—1900. London. Macmillan and Co. (4.) sh. 10, 6.  
 Arndts Ritter v. Arneberg, G., juristische Encyclopädie und Rechtslehre. 10. Aufl. besorgt von E. Grüber. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) S. 1, 80.  
 Ball, W. W. Rouse, a short account of the history of mathematics. Third edition. London. Macmillan and Co. (XXIV, 527 S.) Geb. sh. 10.  
 Beck, Ludwig, die Geschichte des Eisens in technischer und culturgeschichtlicher Beziehung. 5. Abt. Mit Abb. 1. Lief. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) S. 5.  
 Beowulf and the fight at Finnsburg. A translation into modern english prose with an introduction and notes by John R. Clark Hall. With 12 illustr. London. Sonnenschein and Co. (XLV, 203 S. Gr. 8.)

- Korenz, Hermann, die Einführung der brandenburgisch-preussischen Landeshebe in der Stadt Quedlinburg u. die Feier des Krönungstages daselbst am 17. u. 18. Januar 1901. Quedlinburg. Bierweg's Buchh. (32 S. Gr. 8.)
- Maas, Rudolf, der Einfluß der Maschine auf das Schreinerergewerbe in Deutschland. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) 3. (Münchener volkwirtsch. Studien drög. von Brentano u. Fog. 44.)
- Meier, Eduard, Geschichte des Altertums. 3. Bd. 1. Hälfte. Mit 1 Karte. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) 13.
- Meier, Leo, Handbuch der griechischen Ethnologie. 1. Bd. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 14.
- Oltmanns, J., Form und Farbe. Hamburg. Janssen. (Gr. 8.) 2.
- Die Reichsbank 1876—1900. Berlin. Reichsdruckerei. (Zena. Fischer in Comm.) (XI. 485 S. Gr. 4.)
- Kompel, Frederik, Siegen oder Sterben. Die Helden des Burenkriegs. Stuttgart. Anton Hoffmann. (192 S. Gr. 8.)
- Kucklin, John, Wege zur Kunst. III. Aus dem Engl. übers. u. zusammengestellt von Jakob Feil. Aus f. Nachlaß drög. von E. Sängler. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) Geb. 2.
- v. Schlichtegroll, Carl Felix, Sacher-Majsch und der Raschid. mus. Dresden. Dobner. (Gr. 8.) 6.
- Uppgren, Anders, über sprachliche und metrische Composition und Kunst des Terenz. Lund. Hj. Möller. 201 S. Gr. 8. (Beiträge zur latein. Sprachgeschichte u. Metrik. 1. H.)
- Voretzsch, Carl, la légende héroïque française. Traduction de B. Joffé. Brüssel. Leleuvre. (31 S. Gr. 8.)
- Beiträge über das Bürgerliche Gesetzbuch. Sonderabdr. aus dem sächsischen Archiv f. Bürgerliches Recht u. Proceß. Leipzig. Koberg & Berger. (Reg. 8.) 10.
- Warmuth, Kurt, das religiös-ethische Ideal Pascal's. Leipzig. Georg Wigand. (77 S. Gr. 8.)

### Antiquarische Kataloge.

- Jock, Gustav, G. m. v. S., in Leipzig. Nr. 177. Chemie u. Z. aus d. Bibl. der + Rob. W. Dunsen-Heidelberg u. A. Claud-Freiburg. 4490 Rtn. Nr. 179. Schachbibl. von Dr. Max Lange. Leipzig. 404 Rtn. Nr. 183. Psychiatrie, Nervenkrankheiten. 4146 u. 134 Rtn., mit Sachregister. Nr. 184. Zeitschr. u. Werke aus Chemie, Pharmacie, Bacteriol. u. a. 1428 Rtn. Nr. 186. Pädag., Schulwesen. 1319 Rtn.
- Richhoff & Wigand, in Leipzig. Nr. 1036. Staatswiss., Nationalök., Statistik. 966 Rtn.
- Rüber, Fr., in München. Nr. 116. Curiosa et Rara. 555 Rtn.
- van Langenhuyzen, C. L., in Amsterdam. Nr. 66. Nederlandse geschiedenis en plaatsbeschrijving. I. Algemeen Gedeelte. 849 Rtn.
- Riß & Franke, in Leipzig. Nr. 332. Anatomie, Physiologie, Morphologie. Med. u. zool. Zeitschr. 1146 Rtn.
- Dlischli, Leo S., in Florenz. Nr. 34. Neue Erwerbungen. Jhustr. Kauffein, Alb., Schweiz. Antiqu. in Zürich. Nr. 221. Verschiedenes (aus d. Bibl. des + Fritz Bürkli u. + Dr. Eug. Fischer). 2834 Rtn.
- Rosenthal, Jacques, in München. Nr. 25. Ungarn. Türkenkrieg. 970 Rtn. Nr. 26. Bibl. astronomica et mathematica. 1242 Rtn.
- Seligberg, D., in Dapreuth. Nr. 254. Verschiedenes. 1320 Rtn. Nr. 235. Kathol. Ideol. 1460 Rtn.
- Stern, Bernh., in Wien. Nr. 2. Nationalökonom., Socialismus, Staatsw., Biograph. 2418 Rtn.
- Weigel, Adolf, in Leipzig. Nr. 56/57. Sachsen u. Thüringen. Lipsiensis. 1751 Rtn.

### Neue Verlagskataloge.

- Fischer, Gustav, in Jena. 2. Nachtrag zum Hauptkatalog: Veröffentlichungen 1900. (38 S.)
- Kabnt, Nachf., in Leipzig. 1) Instrumentalmusik f. Streichinstrumente. 16 S. 2) Lieder f. Männerstimmen. 28 S. — Vocalmusik f. Chor. 20 S.
- Kauch's, Felix, Buchh. in Jundbrud. Katholica 1898—1900. (2. Nachtrag zum Hauptkatal.) 64 S.

### Auction.

29. April bis 1. Mai. J. A. Stargardt, in Berlin. — Autographen.
1. Mai u. folg. Tage. C. G. Börner, in Leipzig. Kunstsammlg des + Jul. Rosenberg in Kopenhagen (bes. Rembrandt-Plade). 406 Rtn.
2. Mai. Ebd. Kunstsammlg. des Kapitän F. J. Hansen-Kopenhagen. (Rembrandt, Dürer). 750 Rtn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der alten Geschichte Dr. Judich in Czernowitz wurde zum ord. Professor in Erlangen, der a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Keil in Straßburg zum Ordinarius, der Dozent der Baukunde an der Bergakademie P. Koch in Freiberg zum ord. Professor, der Privatdocent Dr. Wähner in Wien zum ord. Professor der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule in Prag, der Privatdocent der alttestamentlichen Exegese Dr. Kräpffmar in Marburg, der Privatdocent des Kirchenrechts Dr. Hubrich in Königsberg, der Privatdocent der Bacteriologie Lit.-Prof. Dr. Guntber in Berlin, der Privatdocent der Pathologie Dr. Bidel in Wien, der Privatdocent der Kunstgeschichte Dr. v. Schloffer daselbst, der Privatdocent der kosmischen Ethik Dr. Spitaler in Prag (deutsche Univ.), der Privatdocent der Chemie Dr. Wagner in Leipzig und die Privatdocenten der Medicin Dr. Menge und Dr. Kronig daselbst zu a. ord. Professoren ernannt.

An der Bergakademie in Berlin habilitierte sich Dr. Peters für Elektrometallurgie und Elektrochemie.

Der Archivar Archivrat Dr. Retmar dus in Königsberg wurde zum Archivdirector in Breslau, der Gymn.-Director Dr. Broicher in Bochum zu gleicher Stellung in Trier, der Gymn.-Director Gaudin in Jauerburg zu gleicher Stellung in Breslau, der Realgymn.-Oberlehrer Dr. Doerpy in Bromberg zum Kreis Schulinspector, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Lemmen in Koblenz zum Director des Progymnasiums in Ratibrod, der Seminaroberlehrer Dr. Frenzel in Schneberg zum Director des Seminars in Plauen i. B., der Seminardirector Schulrat Dr. Joh. Müller in Saagen zu gleicher Stellung in Dresden-Friedrichstadt ernannt.

Die kgl. dänische Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen ernannte den ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft Geh. Hofrat Dr. Brugmann in Leipzig zum auswärtigen Mitglied.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Brüssel erkannte den Lesebescheid-Preis dem ord. Professor der Volkswirtschaft Dr. Bücher in Leipzig zu, die Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. den Sommering-Preis dem a. ord. Professor der Jurenheilkunde Dr. Rissl in Heidelberg.

Es wurde verliehen: den Professoren an der technischen Hochschule Dr. van der Borcht in Aachen, Dr. Herper und Marine-Baurat a. D. Jarnack in Berlin der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdocenten der deutschen Philologie Dr. Schmeering in Münster i. W., den Privatdocenten der Medicin Dr. Buchholz in Marburg, Dr. Stadelmann in Berlin u. Dr. Kromayer in Halle a. S., dem Gymn.-Oberlehrer Dr. P. Schulte in Berlin, dem bisherigen Realschuloberlehrer Ahnert in Oshag, den Oberlehrern an der höheren Mädchenschule Hoffmann und Wienandt in Danzig und dem Stadtbibliothekar und Stadtarchivar Dr. Reuffer in Trier das Prädicat Professor, dem Archivdirector Geh. Archivrat Dr. Grünhagen in Breslau der k. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Reichsgerichtsrat H. Müller in Leipzig der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Gymn.-Professor Gleditsch in Berlin der Adler der Ritter des l. Hausordens von Hohenzollern.

Am 29. März + in Petersburg der Physiolog und Physiker Dr. S. Samanski, 60 Jahre alt.

Am 31. März + in Berlin der Pädagog Stadtschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Bernhard Schwalbe im 60. Lebensjahre; in Wien der Professor der italienischen Sprache und Literatur an der deutschen technischen Hochschule in Prag Cav. Luigi Tonelli im 73. Lebensjahre.

Am 1. April + in Waiblingen der Geograph und Africareisende Dr. Schlichter; in Braunschweig der Romanschriftsteller Rechtsanwalt Bernhard Abeken, 75 Jahre alt.

Am 3. April + in Steglitz bei Berlin der Astronom D. Jesse im 64. Lebensjahre.

Am 5. April + in Straßburg der Professor der Geschichte Dr. Ernst Sackur im 39. Lebensjahre; in Rom der Nationalökonom Senator Professor Angelo Messedaglia im 81. Lebensjahre.

Am 6. April + in Paris der Botaniker Prof. Maxime Cornu.

Am 8. April + in Bonn der ord. Professor der Philosophie Dr. Wilhelm Bender, 56 Jahre alt.

Am 9. April + in Düsseldorf der Historiker Archivrat Dr. Wilhelm Sauer, 68 Jahre alt.

Vor kurzem + in Genf der Hon.-Professor der Geschichte und Geographie Paul Chaix, 93 Jahre alt; in London der Verlagsbuchhändler George Murray Smith, 77 Jahre alt.

Die Gesamtzahl der Studierenden der evangelischen Theologie war im abgeschlossenen Winterhalbjahr an siebzehn Universitäten im Deutschen Reich 2328. Die meisten von ihnen studierten in Halle, nämlich 380. Danach folgten Berlin mit 366, Leipzig mit 298, Tübingen mit 261, Erlangen mit 171, Greifswald mit 142, Göttingen



mit 110, Königsberg mit 92, Straßburg mit 83, Marburg mit 82, Bonn mit 68, Breslau mit 65, Siegen mit 61, Kiel mit 46, Jena mit 35, Rostock mit 33, Heidelberg mit 32 Studierenden.

An der **Universität Wien** studierten im Wintersemester 7182 (darunter 162 Frauen), in Budapest 5661, in Klausenburg 1403 Personen.

Die **technischen Hochschulen Oesterreichs** waren im Winterhalbjahr 1900/1901 von insgesamt 5351 Studierenden besucht. In Wien studierten 1881, in Prag 1847 (1262 an der böhmischen, 585 an der deutschen techn. Hochschule), in Lemberg 711, in Brünn 529 (deutsch 451, böhmisch 78), in Graz 383.

Der Doctortitel *Dr. rer. techn.* für absolvierte Hörer der technischen Hochschulen wurde in **Ungarn** eingeführt; auch für Oesterreich soll diese Promotion in Aussicht genommen sein.

In **Jena** finden vom 6.—24. August **wissenschaftliche Ferienurse** für höhere Lehrer und Theologen statt; mit diesen verbunden werden pädagogische Vorträge und Diskussionen sowie die Verhandlungen des Vereins für Kinderforschung abgehalten.

An der **Universität Greifswald** finden vom 15. Juli bis zum 3. August d. J. wiederum **Ferienurse** statt, verbunden mit einer Ausstellung von dem Unterrichte dienlichen Neuerscheinungen der deutschen Literatur.

Der **Wiener Universitätsbibliothek** wurde die Büchersammlung des Strafrechtslehrers **Dr. v. Wahlberg**, gegen 1600 Bände, meist rechts- und staatswissenschaftlichen Inhalts, geschenkt.

Die Abfassung einer auf Quellenstudium beruhenden **Biographie des Erzherzogs Karl** von Oesterreich in drei Bänden ist nach der „Wien. Abendpost“ von dessen Enkeln **Dr. Hans Zwiadnick** von Eidenhorst in Graz übertragen worden.

An der **Universität Kiel** findet vom 8. bis 27. Juli in diesem Jahre wiederum ein **Ferienkurs** für Lehrer statt.

Das lange erwartete **Register zu Bismarcks Gedanken und Erinnerungen**, von Prof. **Dr. Horst Kohl** verfaßt, ist erschienen und wird vom Verlag (Gotta in Stuttgart) unentgeltlich den Besitzern des Werkes nachgeliefert.

Den **Lettres françaises et étrangères**, einer der drei Abteilungen der *Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux* und des *Universités du Midi* ist seit März d. J. eine neue alle drei Monate erscheinende *Revue* hinzugefügt worden: **Bulletin Italien** (Verlag von Feret et fils, Bordeaux). Dasselbe wird sich, ähnlich wie das *Bulletin hispanique* mit Spanien, mit der Literatur und Cultur Italiens und ihrer Pflege in Frankreich beschäftigen. Der Inhalt der Nr. 1 ist oben Sp. 660 sowie unter „Ausführliche Kritiken“ angegeben.

In **Zürich** wird zur Erinnerung an **J. G. Lavater** (vgl. Jahrg. 1900, Sp. 288 d. Bl.) demnächst eine **Ausstellung** veranstaltet, die von seiner Persönlichkeit, seinen Schriften, seinem großen brieflichen Verkehr, sowie vom Zustande der Stadt Zürich zu jener Zeit ein Bild geben soll.

Die **Freiherrlich Carl v. Rothshildsche öffentliche Bibliothek** zu Frankfurt a. M. wurde durch eine Zuwendung der Frau Baronin **James von Rothschild** in den Stand gesetzt, die **Büchersammlung** des verstorbenen Prof. **Walt Balentin** zu erwerben. Dieselbe umfaßt über 1700 Bände, besonders zur Rechtswissenschaft, Kunstwissenschaft und Germanistik.

**Andrew Carnegie** hat der öffentlichen **Bibliothek der Stadt Syracuse** (Staat New York) kürzlich 800 000 \$ geschenkt.

Ueber die **Verbreitung der Schriftarten in Europa** giebt in dem letzten März-Hefte von „**Petermanns Mitteilungen**“ **Dr. L. Henkel** eine durch eine Karte veranschaulichte kleine Skizze. Danach ist von den drei Hauptarten des Alphabets das lateinische bei allen romanischen Völkern in Gebrauch, ferner von den germanischen bei den Engländern, Holländern, Flamen, Schweden und Isländern, von slavischen bei den Polen, Tschechen, Slowenen und Kroaten, d. h. also bei den zur römisch-katholischen Kirche gehörenden Slaven, ferner bei Magyaren und Finnen, bei den Litauern auf russischem Gebiete, bei den Basken und Kelten, endlich seit vierzig Jahren auch bei den Rumänen. Die Fraktur ist, wenn auch nicht ausschließlich, im Gebrauch bei den Deutschen, Dänen und Norwegern. Das kyrillische Alphabet ist das eigentliche Nationalalphabet der orthodoxen slavischen Völker, d. h. der Russen (nebst den Ruthenen), der Serben und der Bulgaren. Außerdem haben nur noch die Griechen ihr eigenes, aus dem Altgriechischen fast unverändert erhaltenes Alphabet, das auch die Tschechen und Rumänen noch gebrauchen. Orientalischer Schriftarten bedienen sich in Europa nur die Mohammedaner der Balkanhalbinsel, nämlich der Araber, und die deutsch-polnischen, sowie die spanischen Juden der Balkanhalbinsel, nämlich der hebräischen Schrift. Auf Grund der beigelegten Karte läßt sich nun auch die numerische Verbreitung der drei Hauptalphabete in der Druckchrift feststellen. Danach nehmen das lateinische und kyrillische das größte Gebiet ein, und zwar scheinen beide ziemlich gleichmäßig verbreitet zu sein, während die Frakturchrift dagegen sehr zurücktritt und wohl auch schwierig weiteren Boden gewinnen wird. Handelt es sich dabei doch nicht, wie

man vielfach annimmt, um eine Neuerung gegenüber der Antiqua, sondern nur um die allgemeine mittelalterliche Form der Antiqua selbst, die die romanischen Völker etwa seit 1500 aufgaben, um an ihre Stelle die reine Antiqua zu setzen.

Die **Bibliographical Society of Chicago** hat als ihre erste Veröffentlichung angekündigt: **Bibliographies of Bibliographies** chronologically arranged with occasional notes and an Index by **Aksel G. S. Josephson** Cataloguer at the **John Crerar Library Chicago**. 300 Exemplare sind zum Verkauf bestimmt und zum Preise von je 50 Cents netto zu beziehen durch: **Carl B. Rodon**, Treasurer, Public Library Chicago Ill., U. S. A.

In der angesehenen Verlagshandlung **A. B. Sijthoff** in Leiden ist soeben der sechste Band der **Codices Graeci et Latini** in getreuer photographischer Nachbildung, herausgegeben von **de Bried**, Oberbibliothekar der dortigen Universität, erschienen. Er enthält **Homeri Ilias cum scholiis, Codex Venetus A, Marcianus 454**, mit einer lateinischen praefatio von **Dom. Comparetti**. (XIV und 680 Folioseiten in Lichtdruck, geb. M 310.)

### Aufgabe und Bitte.

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes wahrscheinlich sehr seltene Buch: **De Lavanti** (auch: **de l'Evantini**), **Maria Francisca** (geborene **Dorvina**), Wahrbafte und denkwürdige Beschreibung von der wundervollen Geburt, glücklichen Auferziehung, türkischen Gefangenschaft in Ungarn u. . . nebst vielen Curiositäten, kürzlich aus neue an das Licht gestellt und von ihr selbst aufgesetzt worden auf ihrer türkischen Reise. 1744. 16<sup>r</sup>. (127 Seiten.)

Für eine gefällige Auskunft würde ich sehr dankbar sein.  
**Dr. Bernh. Schuchardt**,  
Göttingen, 25. März 1901.  
Sch. Regierung- u. Obermedicinalrat.

### Erwiderung.

Gegenüber der Besprechung meiner Ausgabe von **Herbart „Umriss“** in Nr. 14/15 des „Lit. Ctbl.“ habe ich folgendes festzustellen: 1) Meine Ausgabe ist bestimmt, „Studenten, Seminaristen, Lehrern und Lehrerinnen als Nachschlage- und Lehrbuch, gebildeten Vätern und Müttern als Lesebuch zu dienen“ (vgl. Einleitung). Daher sind eine Anmerkung über Riemeyer und ein Hinweis auf die Philanthropen nicht überflüssig.

2) Die Neclam'sche Ausgabe des „Umrisses“ hat den Text willkürlich modernisiert, mir aber kam es vor allem auf mögliche Correctheit des Textes an, nicht, wie der Herr Ref. meint, auf Einleitung und Anmerkungen (vgl. meine Selbstanzeige in der „Ztschr. f. päd. Pysch.“, Jahrg. 2, Heft 2, S. 156).

3) Zur Rechtfertigung meiner Stellung gegenüber **Herbart** und seiner Schule verweise ich auf meinen Aufsatz „**Entwicklung und Aufgabe der Pädagogik**“ im „**Deutschen Wochenblatt**“ (1899, Nr. 23 und 24), den der Herr Ref. nicht gekannt zu haben scheint.

Leipzig, 12. April 1901. **Hans Zimmer.**

Wir bringen diese Erwiderung zum Abdruck, um dem Herrn Verf. entgegenzukommen, da sie aber, wie aus dem Vergleich mit unserer Besprechung ohne Weiteres für Jeden ersichtlich, in keinem Punkte eine Berichtigung oder Entkräftung derselben enthält, fehlt uns die Veranlassung, den Herrn Referenten um eine Rückäußerung zu ersuchen.

Die Redaction des Literar. Centralblattes.

### Beneke'sche Preisstiftung.

Am 11. März 1901, dem Geburtsstage des Begründers der Preisstiftung, des **Consistorialrathes Carl Gustav Beneke**, wurde in öffentlicher Fakultäts Sitzung verkündet, daß den eingelestesten Bewerbungsschriften der Preis nicht zuerkannt werden konnte.

Für das Jahr 1904 stellt die **Facultät** folgende Preisaufgabe: „Die **Facultät** wünscht eine historische und beschreibende Darstellung der neulateinischen weltlichen Lyrik Deutschlands während des 16. und 17. Jahrhunderts und im Anschluß daran eine Untersuchung des Einflusses, den diese Lyrik auf die in deutscher Sprache verfaßte Dichtung des 17. Jahrhunderts ausgeübt hat. Die außerdeutschen Neulateiner, insbesondere der Niederlande, werden dabei ausgiebig berücksichtigt werden müssen; dagegen liegt die Epigrammendichtung und die rein dialtische Poesie nicht im Rahmen der Aufgabe.“

Bewerbungsschriften sind in einer der modernen Sprachen abzufassen und bis zum 31. August 1903 auf dem Titelblatt mit einem Motto versehen, an und einzusenden, zusammen mit einem versiegelten Briefe, der auf der Außenseite das Motto der Abhandlung, innen Namen, Stand und Wohnort des Verfassers anzeigt. In anderer Weise darf der Name des Verfassers nicht angegeben werden. Auf dem

Zitelblatte muß ferner die Adresse verzeichnet sein, an welche die Arbeit zurückzusenden ist, falls sie nicht preiswürdig befunden wird. Der erste Preis beträgt 3400 M., der zweite 680 M.

Die Zuerkennung der Preise erfolgt am 11. März 1904 in öffentlicher Sitzung der philosophischen Fakultät zu Göttingen. Die gekrönten Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum ihres Verfassers.

Die Preisaufgaben, für welche die Bewerbungsschriften bis zum 31. August 1901 und 31. August 1902 einzusenden sind, finden sich in den Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften Geschäftliche Mittheilungen von 1899 und 1900.\*

Göttingen, den 4. April 1901.

Die philosophische Fakultät.  
Der Decan.  
G. Verthold.

\* und Jahrg. 1899, Nr. 17, Sp. 607/8 und 1900 Nr. 15, Sp. 677/78 des Literar. Centralblattes. D. Red.

Die Bedekindsche Preisstiftung für deutsche Geschichte stellt für den Zeitraum 1901—1906 folgende Aufgabe:

eine kritische Geschichte der sächsischen Bisthumsgründungen in der Karolingischen Zeit.

Bewerbungsschriften müssen vor dem 1. August 1905 an den Direktor des Verwaltungsraths der Stiftung eingesandt werden und aller äußern Zeichen entbehren, an welchen die Verfasser erkannt werden können. Jede Schrift ist mit einem Sinnspruche zu versehen, und es

ist ihr ein veriegelter Zettel beizulegen, auf dessen Außenseite sich derselbe Sinnspruch befindet, während inwendig Name, Stand und Wohnort des Verfassers angegeben sind. Der Preis beträgt 3300 Mark und muß ganz oder kann gar nicht zuerkannt werden. Die gekrönte Schrift geht in das Eigenthum der Stiftung für diejenige Zeit über, in welcher es dem Verfasser und seinen Erben gesetzlich zusteht würde. Der Verwaltungsrath der Stiftung wird die Schrift einer Buchhandlung in Verlag geben oder auf Kosten der Stiftung drucken lassen. Das Urtheil wird am 14. März 1906 in einer Sitzung der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften bekannt gemacht und in deren „Nachrichten“ in der Abteilung: Geschäftliche Mittheilungen veröffentlicht. Ebenda Jg. 1901 Heft 1 finden sich die ausführlichen Mittheilungen über das Preisausschreiben sowie die Angaben über den gleichfalls am 14. März 1906 zu ertheilenden 3. drittem Preis der Stiftung.

Der Verwaltungsrath der Bedekindschen Preisstiftung für deutsche Geschichte.

Göttingen, den 14. März 1901.

### Öffentliche Bibliothek

am Rheine sucht jüngeren Deutschphilologen für bibliographische Arbeiten. Dauer der Beschäftigung voraussichtlich mehrere Jahre. Remuneration M. 1500. Angebote unter S. B. K. durch die Expedition des Literar. Centralblattes erbeten.

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.

### Zeitschrift für katholische Theologie.

XXV. Jahrgang.

Jährlich 4 Hefte. Preis M 6. —

Inhalt des soeben erschienenen 2. Heftes:

**Abhandlungen.** G. Michael, Albert der Große (2. Art.) S. 181  
A. Kröb, Die Anfänge des Lutherthums im Königreiche Böhmen (2. Art.) S. 209  
P. Ringel, die angeblich laze Keuschheit des Duns Scotus S. 231  
Fr. Schmid, über die Wiederholbarkeit der Krankenkönig S. 251  
Chr. Pesch, die Aufgabe der katholischen Dogmatik im zwanzigsten Jahrhundert S. 269  
**Recensionen.** A. Ehrhard und J. P. Kirsch, Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, I. Band (G. A. Kneiler) S. 284. — A. Weber, Die Römischen Katakomben (G. Gutberlet) S. 294. — G. Grisar, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter (A. Kröb) S. 297. — J. Kirschl, Das Haus und Grab der hl. Jungfrau Maria (L. Fönd) S. 300. — M. Janson, Cosmidromius Gobelini Person (R. Paulus) S. 304. — C. van Ongeval, Praelectiones in geographiam biblicam et antiquitates hebraicas Commentarius in Ecclesiasten (L. Fönd) S. 306. — B. Grundl, Das Buch der Psalmen, Das Neue Testament (L. Fönd) S. 308. — A. v. Maltzow, Die Sacramente der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes (R. Fönd) S. 309. —

L. Schmitt, Die Vertheidigung der kathol. Kirche in Dänemark (A. Kröb) S. 323. — G. Krieg, Lehrbuch der Pädagogik (R. Gatterer) S. 324. — H. Gismonti, Linguae Syriacae Grammatica et Chrestomathia cum Glossario (J. B. Riffus) S. 327.  
**Analekten.** Neue Documente zur Geschichte des P. Adam Schall (B. Dühr) S. 330. — Bonifacius IX. u. der Abtiss von Schult u. Straje (R. Paulus) S. 338. — Ueber Bernie, Altchristliche Apologetik im Neuen Testament (L. Fönd) S. 343. — Zur Geschichte des Angelus-Läutens (G. A. Kneiler) S. 348. — Hymnus des hl. Ambrosius „Agnos doctae virginis“ (G. R. Dreyes) S. 356. — Zu den Homilien des hl. Chrysostomus, zu den Homilien des Gregorius von Antiochia u. des Gregorius Thaumaturgus (G. Faidacher) S. 365. — Ernesto Maurice und das Hymnar von San Severino di Napoli (G. R. Dreyes) S. 369. — Bemerkungen zu Job 38, 2—38 (J. Honthelm) S. 373. — Neue Zeitschriften (L. Fönd) S. 378. — Aufhebung der Abtisse im Jubeljahre (R. Paulus) S. 382. — Karl Rieder, Mystischer Tractat aus dem Kloster Unterlinden zu Colmar i. Elz. (G. Michael) S. 384.

Literarischer Anzeiger Nr. 87 S. 9\*

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

Karl Mönckeberg Dr. S. Heckscher  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und vom Verlag.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.  
Der akademisch gebildete Lehrer.  
Preis 50 Pf.

Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

## Erzählungen zu den 7 Wundern der alten Welt

von M. Grf. Witzleben (Schulverlag G. Katzschke, Alt-Döbern, R.-L.).

verb. II. Aufl. (Preis 2,75 M.). Mit genauer Kenntnis der alten Geschichte und seiner Beurteilung der antiken Kunst zusammengestellt, geben die Erzählungen in lebensfrischen Farben vorzügliche Bilder der alten Welt. Besonders für die heranwachsende Jugend ist dieses Buch auf das allerwärmste zu empfehlen.

Verlag von Hermann Walther in Berlin W.

Dr. F. Wollny, Kritiken u. Erklärungen.

M 1, 50.

Dr. F. Wollny, Berliner Fragen. M 2.—

**MONATSBERICHTE**  
über  
**Kunstwissenschaft**  
und  
**Kunsthandel**



Her ausgegeben

von

**HUGO HELBING.**

Chefredacteur:

**R. Freiherr von SEYDLITZ.**

Diese Monatsberichte umfassen jährlich 12 Hefte in Hoch-Quart von ca. 4 Bogen pro Heft, dazu 12 Beilage-Hefte in gleichem Format von à 1—2 Bogen Umfang, ferner ca. 80 Volltafeln in Heliogravüre, Lichtdruck, Autotypie, sowie zahlreiche Illustrationen im Text. Der Preis beträgt pro Jahr incl. Beilage M. 12.—

Diese Monatsberichte wollen eine Revue für das gesamte Forschen, Schaffen, Handeln im Bereiche der Kunst alter und neuer Zeit sein: dem Können und Kennen dient das Hauptblatt, dem Handel das Beiblatt, das den Titel »Folia Helbingiana« trägt.

Aus dem reichen Inhalte der letzterschienenen Hefte sind hervorzuheben: **Dr. Th. von Frimmel**, Bilder von seltenen Meistern (Illustrierte Artikelserie; bisher sind 8 Meister besprochen). — **Universitäts-Professor Dr. A. Furtwängler**, Die knidische Aphrodite des Praxiteles. (Mit 1 Tafel.) — Derselbe, Aphrodite Diadumene und Anadyomene. (Mit 4 Tafeln und mehreren Textabbildungen.) — **O. Gaupp**, (London), Die Wallace-Ausstellung in Hortford-House. — **Dr. K. Voll**, Privatdocent an der kgl. Universität zu München, Die Jahrhundert-Ausstellung der französischen Malerei zu Paris. — Derselbe, Das Vorbild zum grossen Henker des Prinzen Rupprecht. — **Dr. Th. Stettner**, Vom Sammeln. Eine Plauderei. — Derselbe, Das Münchener Künstlerfest 1840: Eugen Neureuther und Gottfried Keller. — **R. Frhr. von Seydlitz**, Der Sieg des blonden Haares in der Kunst. — Derselbe, Erkenntnis und Besitz. — **Günther Koch**, Die Schabkunst in England bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts. — Derselbe, Ein Dokument zur Geschichte des Heller'schen Altarbildes. — **Professor Dr. K. Berling**, Eine Schenkung an das kgl. Kunstgewerbemuseum zu Dresden. — **Dr. E. Bassermann-Jordan**, Dominicus Auliczek. — **Dr. Ph. M. Halm**, Deutsche Kunst in Italien im Zeitalter der Gothik und Renaissance. — **W. Fred**, Wiener Ausstellungen. — **Jean Guiffrey**, Attaché au Musée du Louvre, Récents romaniements au Musée du Louvre. — **Dr. Heinrich Bullo**, Ein attisches Grabrelief. — **Fritz von Ostini**, Boecklin †. — **Bernhard Berenson** (Florenz), The drawings of Mantegna.



## Methode Gaspen-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorteile dieser Methode bestehen in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgegebenen Aufgabe, den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Sieben sind erschienen:

**Chinesische Konversations-Grammatik** von A. Seidel, Herausgeber der Zeitschrift für afrikanische und spanische Sprachen, Sekretär der deutschen Kolonialgesellschaft, Redacteur der deutschen Kolonialzeitung, der Beiträge zur Kolonialpolitik u. s. w. 8°. Pwbb. R. 1.— Schlüssel R. 1.—

**Kleine chinesische Sprachlehre** von A. Seidel. 8°. Pwbb. R. 2.— Schlüssel 80 Pf.  
**Englisches Konversations-Lesebuch** für den Schul- und Privatunterricht. Mit einem Wörterbuche von Dr. H. Gaspen. Neu bearbeitet von S. Runge, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. 6. Aufl. 8°. Pwbb. R. 3.—

**Kleine englische Sprachlehre** besonders für Elementarklassen von Real- und Töchterschulen, sowie für erweiterte Volks-, Fortbildungs- und Handelsschulen von Dr. G. Otto u. S. Runge. 5. neubearbeitete Aufl. 8°. Pwbb. R. 1.60.

**Kleine französische Sprachlehre** besonders für Elementarklassen von Real- und Töchterschulen, sowie für erweiterte Volks-, Fortbildungs- und Handelsschulen von Dr. G. Otto u. S. Runge. 7. neubearbeitete Aufl. 8°. Pwbb. R. 1.80.

Die Lehrbücher der Methode Gaspen-Otto-Sauer umfassen bis jetzt Arabisch, Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Griechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Suahili, Türkisch, Ungarisch. Sie bestehen aus Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Uebersetzungs- und Konversationsbüchern. Vollständige Verzeichnisse gratis u. franko.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von  
**Julius Groos' Verlag in Heidelberg.**

### Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Johannes Janssen, Geschichte des deutschen Volkes** seit dem Ausgang des Mittelalters.

VI. Band: Kunst und Volkslitteratur bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges. (Kulturgeschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges.) Fünfte und sechste, verbesserte und vermehrte Auflage, besorgt von Ludwig Pastor. gr. 8°. (XXXVIII u. 580 S.) M 5.60; geb. in Leinwand M 7; in Halbfranz M 7.60.

Die monumentale Geschichte des deutschen Volkes von Johannes Janssen steht ganz auf der Höhe der Forschung und ist von der katholischen wie protestantischen Presse rühmend anerkannt worden. Die bis jetzt erschienenen 5 Bände liegen zum Teil schon in 17. u. 18. Auflage vor und können einzeln bezogen werden. Preis der 5 Bände nebst den beiden Beigaben Janssens „An meine Kritiker“ und „Ein zweites Wort an meine Kritiker“ zusammen M 45.30; geb. in Leinwand M 67.30; in Halbfranz M 73.30.

**Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes.** Herausgegeben von L. Pastor. gr. 8°.

II. Band, 2. u. 3. Heft: Der Karmelit Eberhard Blüch. Ein Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert. Von Dr. Alois Postina. gr. 8°. (XII u. 244 S.) M 3.40.

„Die Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte“ haben sich je länger je mehr als wertvolles, weil unparteiisches, auf quellenmäßiger Forschung ruhendes katholisches Organ für die Geschichte der Reformationszeit erwiesen. . . .“ (Literarisches Centralblatt, Leipzig.)

Sieben erschien im gemeinsamen Verlage von Emil Bohrend in Wiesbaden und Schmid und Francke in Bern:

## Stilistik

für  
Seminarien und andere höhere  
Lehranstalten.

Von J. Steiger,

Lehrer am Seminar der Neuen Mädchenschule  
in Bern.

Mit Vorwort

von L. Howald, Lehrer am evangel. Seminar  
Muriestalden in Bern.

VIII. 144 Seiten. Preis steif kart. M. 1.60.

Die „Mitteilg. a. d. n. Mädchensch. Bern“ schreiben: Ein Buch in knapper Form mit reichem Inhalt, das jede wünschbare Anskunft über Erfindung, Anordnung, Ausdruck und Stilgattungen enthält.

Neuigkeiten aus dem Verlage von Alfred Janssen in Hamburg:

**Einsamkeit.** Die Geschichte eines reinen Thoren von Richard Guldschiner. Brosch. 2 M. Der geistvolle und in künstlerischer Beziehung meisterhafte Roman beansprucht ein feinsinniges Publikum. (Hamb. Fremdenblatt.)

**Schicksale.** Novellen von Wilh. Poed. Brosch. 2 M. Poed ist ein Meister in der Schilderung der einfachen und doch so tragischen Schicksale einfacher Menschen. (Hamb. Echo.)

**Versuche und Ergebnisse** der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. Brosch. 2 M.; geb. 2 M 70 Pf.

Für die ästhetische Erziehung der Jugend bahnbrechend, voll reicher Anregung für Lehrer und Eltern.

**Form und Farbe.** Von J. Dittmann. Brosch. 2 M.

Für Jedermann interessant und anregend zu lesen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung.

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.  
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Monatlich ein Heft zu 1 Mark.

(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

In allen Buchhandlungen.

Hierzu je eine Beilage von Walther Fiedler und Edward Avenarius in Leipzig, Reuther & Reichard und S. Calvary & Co. in Berlin und Picard & fils in Paris.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Edward Barck in Leipzig, Waller Wilhelmstraße 20. — Druck von Beitzkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 17.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig,  
Stromarntstraße 22.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 27. April 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- L'Afrique septentrionale au XII<sup>e</sup> siècle de notre ère. Trad. par E. Fagnan. (690.)  
Bonet-Maury, G., histoire de la liberté de conscience en France etc. (673.)  
Burbach, G., Handbuch des deutschen Reichs. (684.)  
Caffel, G., das Recht auf den vollen Arbeitsertrag. (686.)  
Zetlissen, P., die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia des Plinius u. ihre Quellen. (677.)  
Tidhurst, G., Handbuch der Truppenführung im Kriege. (684.)  
Franchetti, St., Il Bernini. (691.)  
Zahle, F., die deutschen Altgeräthe. (690.)  
Gerkenberg, J. v., Oetlie von Goethe und ihre Tochter Walther und Wolf. (689.)  
Glebebrecht, F., die Geschichtlichkeit des Sinaibundes. (674.)  
Goldschmidt, E., vermischte Schriften. (685.)  
Killing, W., Lehrbuch der analyt. Geometrie II. 1. (682.)  
Fuehbedend, B., Rechte u. Selbständigkeit. (684.)  
Reyer, P., das Gebrecht II. 1. (688.)  
Rätter, R., Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae. (689.)  
Obermayer, A. v., Prüfungen für den Unterricht in der Physik etc. (682.)  
Paris de 1800 à 1900 etc. publié par Ch. Simon. (677.)  
Pictet, W., die Pflanzenstoffe u. ihre chem. Constitution. (682.)  
Schmidt, P. v., das Friedenswort der preuß. Könige in zwei Jahrhunderten. (679.)  
Stange, R., Einleitung in die Ethik I. (676.)  
Sykes, P. H., French elements in middle English. (688.)  
Tilbe, H. H., Pali Buddhisme. (689.)  
Ulrich, S., deutsche Musenfische (692.)  
v. Perbuis Bernois, im Hauptquartier der zweiten Armee 1866 u. (670.)  
Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Register zu Band I—XXX. Bearb. von D. R. Redlich. (679.)  
Beilage:  
Beccue, J., die Pariserin. (705.)  
Berenbi, R., Schiller-Wagner. (714.)  
Cecchi, E., Fra un treno e l'altro. (711.)  
— Giuseppe Verdi 1813—1901. (711.)  
Thomas Hill, H., eine Jugenderinnerung und andere Novellen. (707.)  
Fogazzaro, A., Idilli spessati. (709.)  
Graf, A., Il Risotto. (708.)  
Rühlein, G., Otto Lubwigs Kampf gegen Schiller. (711.)  
Novaro, A. S., l'Angelo risvegliato. (709.)  
Freytag, W., Berliner Chemiker. (707.)  
von Strubhal-Henry Schle, Rot und Schwarz. (705.)  
Visconti Vanosta, G. K., il curato d'Orobio. (710.)  
Weibrecht, R., Schiller u. die deutsche Gegenpart. (713.)  
Zeitschriften, hrsg. von W. Krauß u. P. Holtorf. I. (716.)  
Zola, E., die Erdbeeren und andere Novellen. (707.)  
— die Langsart und andere Nouvelles. (707.)  
Zoppis, L., l'Esteta. (710.)

Alle Bucherendungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stromarntstr. 22), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser-Wilhelmstr. 20). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verlegern anzugeben.

## Theologie.

Bonet-Maury, Gaston, *Histoire de la liberté de conscience en France depuis l'édit de Nantes jusqu'à juillet 1870.* Paris, 1900. Alcan. (VI, 263 S. Gr. 8.) Fres. 5.

Der Verf. versteht unter Gewissensfreiheit nicht nur die Freiheit des Individuums, zu glauben was es will, sondern auch die Kultusfreiheit und die Freiheit, daß sich die Kultusorganisation nach ihren eigenen Grundsätzen ausgestalte und lebe. Er konstatiert, daß die Verletzung dieser Freiheit seinem Vaterlande tiefe Wunden geschlagen habe, und ist um so schmerzlicher alteriert über die in Frankreich in Scene gesetzte Hepe gegen die Protestanten. Diese ist ja originell französisch, während für die französisch-antiseinitische Bewegung wohl Deutschland das Vorbild geboten hat. In der That, wo sind in Frankreich die Beiten geblieben, in denen man in Deutschland stannend hörte, daß der Mensch lediglich als solcher angesehen, vom Staate zu jeder Laufbahn, auch der militärischen zugelassen würde, ohne daß man auch nur wußte, oder zu wissen wünschte, geschweige denn ein Gewicht darauf legte, welcher Religion er zugehöre! Gerade deswegen hat der Verf. seinen Landsleuten ein Bild davon entwerfen wollen, welche Wandlungen in ihrem Lande die Gewissensfreiheit gemacht habe, vom Edict von Nantes an bis zum Jahre 1870. Er gelangt schließlich zu dem praktischen Ergebnis, die Trennung von Staat und Kirche anzupfehlen. So gerne wir nun auch der geschichtlichen Darstellung des Verf.s gefolgt sind, so wenig können wir uns mit dem von ihm vorgeschlagenen Mittel zur Erreichung der vollen religiösen Freiheit einverstanden erklären. Er überfieht, daß es Religionen giebt, welche die Freiheit nur für sich vindicieren, Kirchenorganisationen, bei denen die Frei-

heit darin besteht, daß die Inhaber der Gewalt frei sind gegenüber den Mitgliedern. Hier kann nur der Staat helfen und die Freiheit des Individuums diesen retten. Diese Aufgabe muß der Staat gerade im Interesse der individuellen Gewissensfreiheit noch für eine nicht absehbare Zeit üben, so lange bis der individuelle Selbständigkeitstrieb stark genug ist, des staatlichen Schutzes zu entbehren.

Glebebrecht, Friedrich, *Die Geschichtlichkeit des Sinaibundes.* Königsberg i. P., 1900. Thomas & Oppermann. (65 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Das vorliegende Schriftchen ist, obwohl gering an Umfang und nicht sehr reich an neu vorgetragenen Ideen, eine der erfreulichsten Erscheinungen in der jüngsten alttestamentlichen Literatur. Es zeigt, daß die jetzt vielfach gehörten Worte von Anbahnung eines gegenseitigen Verständnisses zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb der alttestamentlichen Wissenschaft und insbesondere von einer zwar wissenschaftlich gekläuerten, aber solide fundamentierten Auffassung der altisraelitischen Religion keine leeren Phrasen sind. Der Verf., vollständig auf dem Boden der Literaturkritik stehend, wie sie in Deutschland besonders durch Wellhausen heimisch geworden, tritt mit vollster Energie für die Geschichtlichkeit des Sinaibundes ein, die von den sonstigen Anhängern dieses bis jetzt ganz überwiegend geleugnet, dagegen von den Anhängern einer konservativeren Kritik, einem Dillmann, Bähgen, Kittel, König, Drelli, Klostermann, dem Ref. u. A. seit Jahren verfochten, ja als einziger Ausgangspunkt zu einem befriedigenden Verständnis der altisraelitischen Religion angesehen ist. Die Monographie ist aus einem Vortrage hervorgegangen und geht insofern dessen nicht überall auf die Einzelheiten der Discussion ein. Dafür hat sie

aber den Vorzug der übersichtlichen und schnell einführenden Darstellung. S. 1—23 wird die Auffassung der Anhänger Wellhausens von der Entstehung der Bundesvorstellung, die eng mit dem Gottesglauben zusammenhängt, dargelegt. Ihre Gründe für die Ungeschichtlichkeit des Sinaibundes beziehen sich teils auf den Bericht über die Thatsache, teils auf die religionsgeschichtliche Bedeutung derselben. S. 23 wird zu ihrer Widerlegung geschritten. Zunächst wird S. 23—25 gezeigt, daß der Bericht von der Bundeseschließung an sich, besonders in seiner ältesten Gestalt, gar keinen sagenhaften Eindruck mache, dann S. 25—28, daß ja nach jenen Gelehrten selbst sich schon die vorprophetische Religion von denen aller Nachbarn dadurch unterschieden habe, daß sie eine gestiftete, eine Wahrreligion war. Weiter wird S. 28—42, besonders unter Hinweis auf Amos, Esai und den Jahwisten dargethan, daß schon vor jenem die unverkennbarsten Ansätze zum Monotheismus in Israel bestanden, worauf S. 43—48 positiv folgern, daß die Wurzel dieses in dem Glauben des Mose von der Superiorität Jahwes über die anderen Götter gelegen haben muß. S. 48—61 endlich behandeln die Frage der Bezeugung des Sinaibundes. Es wird nachgewiesen, daß, obwohl der Ausdruck „Bund“ vielleicht bei Hosa fehlt, die Sache um so gewisser bei ihm vorausgesetzt ist, daß überhaupt nach Beduinensitten und den ihnen geläufigen Vorstellungen eines religiösen Bundes es a priori wahrscheinlich ist, daß die Einführung des neuen Glaubens in Israel in der Form eines Bundeschlusses vor sich gegangen sei, und endlich, daß sicher Jahwist wie Elohist schon in ihrem vorprophetischen Bestande einen Bundesbericht enthalten haben. Die letzten Seiten erklären, warum in der älteren Zeit sonst so wenig von dem Sinaibunde geredet wird. Wir wünschen der klaren und überzeugenden Beweisführung des Verf.s allgemeine Beachtung, ganz besonders bei denen, gegen die sie, wenn auch überzudert mit vielen Complimenten (vgl. bes. S. 43), gerichtet ist. Wenn er dieselben in dieser für die ganze Auffassung von der alttestamentlichen Religion fundamentalen Frage überzeugen wird, dann wollen wir es ihm auch gerne verzeihen, daß aus seiner Monographie kein Uneingeweihter entnehmen kann, was nun doch einmal Thatsache bleibt, daß schon manche andere lange vor ihm (nicht nur Dillmann, Schulz und Robertson, die einmal verschämt genannt werden, S. 43, 48) in der Hauptsache auf Grund derselben Argumente wie er energische Einsprache gegen die Wellhausensche Auffassung von dem altisraelitischen Gottesglauben erhoben haben und für die Geschichtlichkeit des Sinaibundes eingetreten sind. S.—n.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 15.

Inb.: Petrus und der Auferstandene. — Die Herrlichkeit Jesu Christi, nach den drei ersten Evangelien. 4. — Darstellungen aus der Religionsgeschichte. 8. — Die „Kod von Rom“-Bewegung in Spanien. 1. — Georg Ritsch.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 15.

Inb.: Die Welt ist so schön! — Einige Fragen und Bedenken. — Die Toleranz im Deutschen Reiche und die römisch-katholische Kirche. 2. — Zur Frage der Jugendfürsorge. 1.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 15.

Inb.: Ist der Christenglaube Optimismus oder Pessimismus? — Einiges über Kunst und Sittlichkeit. — Karl Schneiders Erinnerungen. — Der Spiritismus. 4. — Aus der neueren Missionsliteratur. 2. — Frauenbewegung am Schluß des Jahrhunderts.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. B. Engelhardt. 12. Jahrg. 4. Heft.

Inb.: J. Lundgreen, die Heilsbedeutung des Todes Jesu. — M. Komberg, Jerusalem und Galiläa, die Schauplätze der Erscheinungen des Auferstandenen. — Habus, der Wesensunterschied von Protestantismus und Katholicismus. (Schl.)

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 8.

Inb.: Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reinens. — John Henry Newman. (Fortf.) — Das kösterliche Ideal.

**Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von F. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inb.: (3.) Smend, über die Einweihung von Kirchen. — Bürkner, religiöse Materie. — (3/4.) Günther, Grenzen Anschauung vom Gottesdienst. (Schl.) — (3.) Diehl, das Gagenelbogene Gesangbuch. 3. — Weber, neue künstlerisch verzierte Confirmationscheine. — Bürkner, zum deutsch-evangel. Kirchenbau. — Thomas, Entwurf zu einer liturg. Passionsandacht. — Spitta, liturg. Osterfeier. — (4.) Kelle, Friedrich von Hardenberg (Knoke) und seine geistliche Dichtung. — Burkhard, einige Gedanken über die vom Grafen Zinzendorf ausgegangenen Anregungen auf liturgischem Gebiet. — Krag, die Stadtkirche in Friedberg (Oberhessen). — Weber, weitere farbige Confirmationscheine.

## Philosophie.

**Stange, Karl, Einleitung in die Ethik.** I. System u. Kritik der ethischen Systeme. Leipzig, 1900. Historisch. (VI, 194 S. Gr. 8.) 1. 3.

Die vorliegende erste Hälfte einer Einleitung in die Ethik, die mehr als Einführung denn als Prolegomena gelten soll, ist historisch-kritischer Natur und verbreitet sich über die verschiedenen Möglichkeiten, das Gebäude der wissenschaftlichen Ethik aufzuführen. Zunächst läßt der Verfasser die verschiedenen Gestalten, unter denen die normative Ethik auftreten kann, Revue passieren, um zu zeigen, daß die Aufgabe der Ethik weder in der Bildung der sittlichen Normen, noch in der Begründung ihres Inhaltes bestehen kann. Das führt ihn zu der Aufstellung, daß die Ethik ihre Aufgabe als Wissenschaft nur lösen könne, wenn sie als theoretische Wissenschaft auftrete, d. h. wenn sie das Sittliche als eine gegebene Größe des geistigen Lebens zu beschreiben und zu untersuchen trachte. In sehr instructiver Weise zerlegt der Verf. seine Untersuchung in die beiden Fragen: In welchem Sinne soll die Ethik eine theoretische Wissenschaft sein? und welche Wege kann sie zur Lösung ihrer Aufgabe einschlagen? Die erste dieser beiden Fragen wird in Anlehnung an Schleiermachers Versuch zu beantworten gesucht. Was die Möglichkeit der Ethik als theoretischer Wissenschaft, die die Beantwortung der zweiten Frage zu erweisen hat, betrifft, so werden Herbart und Kant als die typischen Vertreter der Hauptstandpunkte, nach denen die Ethik einerseits als Lehre vom sittlichen Urteil, andererseits als Lehre vom sittlichen Willen erscheint, sehr eingehend und mit großem didaktischen Geschick behandelt. Herbart gegenüber, den er im übrigen sehr hoch schätzt, sucht er zu zeigen, daß von seinen Voraussetzungen aus sich das Problem der ethischen Wissenschaft nicht lösen lasse. Seine Ethik vermöge infolge der Gleichsetzung des Ethischen mit dem Aesthetischen, deren Undurchführbarkeit Herbart's Ideentheorie beweise, weder den formalen Bedingungen zu genügen, die man an eine Wissenschaft stellen müsse, noch sei sie auch imstande in sachlicher Beziehung eine befriedigende Lösung ihrer Aufgabe zu erreichen. In umfassender Weise wird Kants Ethik, der mehr als die Hälfte des Buches gewidmet ist, besprochen. In der Kürze deutet dann am Schluß der Verfasser noch an, worin er die Aufgabe der wissenschaftlichen Ethik erblickt. Sie soll (im Anschluß an die Lehre vom sittlichen Urteil, wie sie von Kant begründet und von Herbart weiter ausgebaut worden ist, und im Anschluß an die Lehre vom sittlichen Willen, wie sie sich aus der kantischen Ethik gewinnen läßt) eine wissenschaftliche Antwort auf die Frage nach dem Inhalt des Sittlichen zu geben suchen. Dabei soll sie nicht bloß auf das Leben des Individuums, sondern auch auf die geschichtlich gegebene Gesamtheit Bedacht nehmen. Dies der Hauptinhalt des lehrreichen Buches. Mit seltener Meisterschaft hebt der Verfasser die Hauptgedanken heraus und



mit großem methodischen Geschick steuert er auf sein im Anfang der Untersuchung aufgestelltes Ziel los. Das Buch vermag das Verständnis für die Probleme der ethnischen Wissenschaft zu fördern wie wenige seiner Art. Möge der zweite Band in gleich guter Weise gelingen!

**Frankfurter Zeitgemäße Broschüren.** Begr. v. P. Haffner, J. Janßen u. G. Th. Thissen. R. F. Hrsg. v. J. M. Reich. Bd. 20. Heft 6.

Inh.: Karl Braig, Leibniz. Sein Leben und die Bedeutung seiner Lehre

## Geschichte.

**Detlefsen, D., Die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia des Plinius und ihre Quellen.** Leipzig, 1901. Avenarius. (62 S. Gr. 8.) M 1, 60.

A. u. d. T.: Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hrsg. von W. Sieglin. Heft I.

Das vorliegende Heft eröffnet die Reihe der „Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie“, die der Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin in zwanglosen Heften herauszugeben beabsichtigt. Das Programm bietet Wichtiges und Interessantes in reicher Fülle: versprochen werden unter anderem neue Ausgaben der kleineren griechischen Geographen, des Ptolemäos und Mela, ferner Fragmentensammlungen der verlorenen Geographen und der für die Geographie wichtigsten Historiker, des Helatäos, Artemidor, Ephoros, Theopompos, Timäos, Poseidonios, endlich Untersuchungen zur Geschichte der antiken Ethnographie, zur Territorialentwicklung der Staaten des Altertums, zur Quellenkunde, zur Geschichte der geographischen Wissenschaft und zur Geographie und Geschichte einzelner Länder. Es ist, wie man sieht, eine förmliche *Bιβλιοθήκη γεωγραφική*, die uns hier in Aussicht gestellt wird; und es giebt kaum eins unter den vielen Themen, dessen Bearbeitung nicht eine längst schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen würde. Das Beste dabei wird freilich der Hrsgbr. selbst thun müssen; vieles kann überhaupt nur er allein machen; anderes wird nur gut werden, wenn er selbst die Ausführung leitet und überwacht. Und das eben ist das Erfreuliche bei dem neuen Unternehmen, daß Sieglin endlich gezwungen wird, seine Abneigung gegen schriftstellerisches Hervortreten zu überwinden, und sich entschließt, die reichen Ergebnisse seiner Forschungen und Sammlungen auch weiteren Kreisen zu gute kommen zu lassen. Es wäre nämlich gewesen, wenn der Hrsgbr. gleich bei diesem ersten Hefte selbst eingegriffen und den Verfasser mit seinem Rat unterstützt hätte. Detlefsen ist ja unser bester Pliniuskenner; aber gerade die Quellenanalyse der *Naturalis historia* stellt so mannigfache Probleme, daß es hier für den Einzelnen besonders schwer ist, ihnen allen gerecht zu werden. Der schwache Punkt der Arbeit beruht in der Nichtbenutzung Strabons. Und doch ist es längst ausgesprochen, und für einzelne Partien auch bewiesen, daß Plinius und Strabon in der Beschreibung der Küsten Italiens auf dieselbe Quelle (Artemidoros) zurückgehen, die bei Strabon unmittelbar, bei Plinius wahrscheinlich mittelbar benutzt ist. Auf dieselbe Quelle geht auch die Schilderung Campaniens Plin. III, 60 zurück, die nach dem Verf. eigene Zuthat des Plinius ist; denn Plinius und Strabon geben sie an derselben Stelle (nach der Erwähnung von Sinuessa) und stimmen mehrfach im Ausdruck überein, wenn auch Plinius manches aus eigenen Mitteln hinzugethan hat. Es ist also ein Rückschritt gegen den bisherigen Stand der Forschung, wenn der Verf. annimmt, Plinius habe den Hauptteil des Periplus einfach von der Karte des Agrippa abgelesen. Wir werden im Gegenteile annehmen müssen, daß das geographische Werk, das

dem Periplus zu Grunde liegt, neben der *discriptio Divi Augusti* auch für die Beschreibung des Innern benutzt ist, wobei wir wieder von einem Vergleich mit Strabon auszugehen haben. Auch was der Verf. über die „untergegangenen Städte und Völker“ sagt (S. 32fg.), die bei Plinius aufgeführt werden, giebt zu manchem Bedenken Anlaß; die Sache liegt bei weitem nicht so einfach, wie er meint. Ebenso läßt die Behandlung der *discriptio Augusti* manches zu wünschen; namentlich die Art, wie die Hauptschwierigkeit (die Frage nach dem Grunde der Wiederholung derselben Ortsnamen in verschiedenen Regionen) zu lösen versucht wird, kann den Verf. selbst doch unmöglich befriedigen. Ueber die Colonien hätte er besser gar nichts gesagt, denn er hat in dieser Sache doch kein selbständiges Urteil; auch läßt sich die Frage nicht so nebenbei in einer Quellenuntersuchung erledigen. In der Hauptsache sind wir ja wohl jetzt alle einig; im einzelnen ist Ref. weit davon entfernt, noch heute alles zu unterschreiben, was er vor 20 Jahren darüber gesagt hat. Um so wertvoller sind die Untersuchungen des Verf. über die Chorographie Agrippas, namentlich über die Distanzangaben, und über Cato, Nepos und Varro als Quellen des Plinius. Allerdings rächt sich auch hier die Vernachlässigung Strabons; das Problem, was denn die Mittelquelle gewesen ist, der Plinius das aus Artemidor gestoffene Material verdankt, und ob nicht etwa doch eine directe Benutzung Artemidors anzunehmen ist, wird infolge dessen überhaupt nicht behandelt. Wenn also der Verf. glaubt, „fast für alle Nachrichten, die Plinius über Italien giebt, mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit die Quelle nachgewiesen“ zu haben (S. 2), so kann Ref. diese Ansicht freilich nicht teilen; aber die Schrift ist doch wieder ein weiterer Schritt auf dem Wege nach diesem Ziele, dessen völlige Erreichung wohl allerdings mit unseren Mitteln überhaupt nicht zu hoffen ist. Mit um so lebhafterer Erwartung sehen wir der Neuauflage der Bücher III—VI der *Naturalis historia* entgegen, die der Verf. für ein späteres Heft dieser „Quellen und Forschungen“ in Aussicht stellt. Boloch.

**Schmidt, Paul v., Das Friedenswerk der preussischen Könige in zwei Jahrhunderten.** Festsache für das deutsche Volk zum 18. Januar 1901. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (261 S. Gr. 8.) Geb. M 3.

Im Gegensatz zu den vielen Werken, welche die Kriegsthaten der Hohenzollern in Poesie und Prosa, in wissenschaftlicher und vollstümlicher Darstellung verherrlicht haben, soll dieses Buch das Friedenswerk der preussischen Könige in zwei Jahrhunderten dem deutschen Volke als Festsache zum 18. Januar 1901 zur Anschauung bringen. Der Verf. behandelt in den 14 Capiteln in anziehender Weise Kirche und Schule, Rechtspflege, Landwirtschaft, Städtewesen, Handwerk und Industrie, Handel, Arbeiterfürsorge, Wissenschaft und Kunst, Heerwesen, Seemacht u. s. w. und giebt damit ein anschauliches Bild von der Entwicklung des preussischen Staates. Das mit 97 Abbildungen hübsch ausgestattete Buch kann weitesten Kreisen empfohlen werden.

**v. Berby du Bernois, Im Hauptquartier der zweiten Armee 1866 unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Erinnerungen.** Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (294 S. Gr. 8.) M 6.

Der Inhalt des Buches läßt einen Einblick in die Thätigkeit und Arbeit des Obercommandos der zweiten Armee unter der ruhmvollen Führung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen während des Feldzugs 1866 gewinnen, wie er in antreuerer Weise nicht wieder geboten werden kann. Der Verfasser, als erster Generalstabsoffizier dem Obercommando angehörend und in dieser Stellung eine reiche Thätigkeit entfaltend, legt der Darstellung vornehmlich seine eigenen Erinnerungen zu Grunde, ergänzt durch Mitteilungen von Kame-

rden. In Bezug auf den Verlauf der Operationen kann und will das Buch nichts Neues bringen, das aber in Folge der vielen und bisher nicht bekannt gewordenen Einzelheiten, der treffenden Charakteristik der dem Hauptquartier angehörenden hochgestellten Persönlichkeiten, vor allem des Kronprinzen und der Generale von Stosch und von Blumenthal und der meisterhaften Darstellung dauernden Wert behalten und die verdiente Verbreitung auch außerhalb der Armee finden wird.

Paris de 1800 à 1900 d'après les estampes et les mémoires du temps publié sous la direction de Charles Simond. Ouvrage illustré de 4000 gravures reproduites en fac-similé. Lief. 1—11. Bis 1854. 1899/1900. Plon, Nourrit et Cie. (686 u. 464 S. 4.) à Frs. 1, 75.

Unter den vielen rückblickenden Werken, die anlässlich der Jahrhundertwende entstanden sind, ist das angezeigte, von dem uns bisher elf, bis zum Jahre 1854 reichende Lieferungen vorliegen, eines der interessantesten und eigenartigsten. Nicht um eine zusammenhängende, systematische Geschichte des Pariser Lebens im 19. Jahrhundert handelt es sich den Herausgebern, sondern um eine Chronik oder ein Diarium, das Tag um Tag, Jahr um Jahr alle wichtigeren Vorkommnisse in der französischen Hauptstadt während des erwähnten Zeitraums verzeichnet. Das geschieht in der Weise, daß die wichtigsten zeitgeschichtlichen Documente (Memoiren, Briefe, Zeitungsartikel u. veröffentlicht und die Ereignisse durch den Abdruck einer überaus reichhaltigen Menge von aus der betreffenden Zeit stammenden Kupferstichen, Zeichnungen, Photographien u. dgl. m. veranschaulicht werden. Die verschiedensten Bibliotheken, Gelehrten, Kunstliebhaber haben hierzu beigetragen und so ist, wie man schon jetzt erkennen kann, eine höchst wertvolle, für den Privatmann sonst wohl in dieser Vollständigkeit nie kennen zu lernende Sammlung von Bildern entstanden, die nicht nur die politischen, sondern auch alle andern bedeutenderen Ereignisse, sei es auf dem Gebiete des Theaters oder auf dem der Literatur, Kunst, Geselligkeit, Mode u. in vortrefflicher und authentischer Weise illustrieren. Indem wir auf das Werk nach dessen Abschluß zurückzukommen gedenken, möchten wir es schon heute allen Zeiten, die sich für die Vergangenheit von Paris interessieren, als ungemein preiswürdig warm empfohlen haben. C. S.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Hrg. von Wob. Parleb. Register zu Band I bis XXX. Bearbeitet im Auftrage des Vereinsvorstandes von Otto H. Redlich. Elberfeld, 1900. V. Hartmann. (VII, 576 S.) Geb. 10.

In dem vorliegenden Registerband haben wir ein Buch erhalten, das zweifellos besondere Aufmerksamkeit verdient. Es faßt den Inhalt von dreißig Bänden einer wichtigen provincialgeschichtlichen Zeitschrift in einem Verzeichnis der daselbst erschienenen Aufsätze und vor allem in einem Personen-, Orts- und Sachregister zusammen und zwar in einer Art, die fast erschöpfend genannt werden kann. Es werden ferner auch Register der in der Zeitschrift abgedruckten Urkunden und Actenstücke gegeben. Mit solchem Bienenfleiß und einer solchen Vertiefung in die Einzelheiten ist wohl noch nie ein Register für eine historische Zeitschrift geliefert worden. Jeder, der sich mit rheinischer und westfälischer Geschichte beschäftigt, wird von der hier gebotenen Gabe den dankbarsten Gebrauch machen. In der allgemeinen Geschichte hat der Niederrhein namentlich während des 16. Jahrhunderts eine Rolle gespielt, und so kommt unser Register denn auch dem Reformationshistoriker zustatten. Hinsichtlich der technischen Fragen, die in einem Register zu lösen sind, verdient es die Aufmerksamkeit noch weiterer Kreise. Daß eine große Zahl von Bänden für das Register zusammengefaßt sind, wird durchaus Billigung finden. Wenn Ref. die Einschränkung macht, es sei „fast erschöpfend“, so hat er dabei im Auge, daß das Sachregister nicht absolute Vollständigkeit bietet.

Alein man wird daraus dem Verf. nicht den geringsten Vorwurf machen. Denn es wäre ja unmöglich, sämtliche Details z. B. einer wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchung im Register aufzuführen. Es ist aber thatsächlich auch im Sachregister außerordentlich viel namhaft gemacht. Stichproben, die Ref. angestellt hat, bewiesen die Zuverlässigkeit der Anlage. Nur in den Registern hätte wohl auf S. 34 das in Band 30, S. 18 ff. gedruckte Actenstück über die Hofordnung vom April 1554 (s. Anm. 5) mit aufgeführt werden können.

## Länder- und Völkerkunde.

L'Afrique septentrionale au XII<sup>e</sup> siècle de notre ère. Description extraite du Kitab El-Istibzar et traduite par E. Fagnan. Constantine, 1900. Braham. (XII, 229 S. Gr. 8.) Extrait du Recueil des Notices et Mémoires de la Société archéologique de Constantine. Vol. XXXIII. Année 1899.

Fagnan (vergl. Jahrgang 1896, Nr. 8, Sp. 261 d. Bl. unsere Besprechung der Chronique des Almohades etc.) hat sich durch Uebersetzung des 587 = 1191 abgefaßten geographischen Werkes el Istibzar si 'agāib alamsār ein neues Verdienst um die Geographie (und Geschichte) Nordafrikas erworben. Der anonyme Verfasser muß dem damaligen almohadischen Herrscher von Nordwest-Afrika nahe gestanden haben; und wenn er auch hauptsächlich auf dem Werk Bekris + 487 = 1094 fußt (wie auch Jakut + 626 = 1229), so hat er doch vieles hinzugefügt, was er selbst in Afrika gesehen und miterlebt hat. Armer hat den mittelmäßigen und fragmentarischen Wiener Coder 1852 etwas flüchtig herausgegeben; Description de l'Afrique etc. F. hat noch drei auch mangelhaft überlieferte Handschriften benutzen können und so ist es ihm gelungen zum meist einen richtigen und vollständigen Text des geographischen Teiles der Uebersetzung zu Grunde zu legen, wobei natürlich Slanes Ausgabe und Uebersetzung (mit Noten) von Bekris Beschreibung Afrikas durchgehend zu Rate gezogen werden mußten. Die Noten sind hier meist knapp gehalten und beziehen sich größtenteils auf die Herstellung des arabischen Textes, was für den Arabisten von Wert ist, weniger für das weitere Publicum, welchem mit Uebersetzungen noch mehr gebiet sein will. Um unser hohes Interesse an der sehr verdienstlichen und oft recht schwierigen und mühevollen Uebersetzung zu bekunden, fügen wir einige sachliche Bemerkungen bei. S. 15 ist für das zweifelhafte Menānes (Menānes, Menāfēs) die von Jakut 4, 709 (u. 695) bestimmt fixierte Lesart (nach guter Uebersetzung) zu wählen Majjanīs. S. 16: Desters wird uns von den Ruinenstätten des Altertums berichtet und nach eigener Anschauung des Verf.s angegeben, welche Reste noch vorhanden sind, was auch für die neuen Forschungen und Ausgrabungen von Interesse ist, vgl. z. B. das hohe Staunen über das enorme Trümmerfeld von Karthago (S. 20—26); da wäre öfters manchem ein kurzer Hinweis auf die klassischen Namen neben den modernen arabischen von Wert, wie Sūsa = Hadrumetum, Scharšhel = (Jol) Cäsarea, Bougie = Saldae, Constantine = Cirta u. S. 27 ist statt خرش wie S. 53 einfach فرش (= pavé, plancher) zu lesen. S. 29, 47 ff. vermischen wir bei Beljūnēs den Hinweis auf die Sierra Bullones bei Ceuta. S. 30 darf nicht der ganze Gebirgszug „Edough“ dem Berg زغوغ über Dōna (= Hippo Regius) substituiert werden, gegen den Text (auch Bekri, Jakut); auch ist dabei Armer's schlechtes بطيل mit »'stend« überseht, während doch die einzig richtige Lesart بطنل (Bekri, Jakut) ist, welche wohl auch die anderen Codices haben. S. 34 l. 3. ist جنوب mit nord statt mit sud überseht. S. 38 In Morsā »deggāg, das wohl nichts anderes

als Dells (Rufucuru) sein kann, hätten wir von einem Algierer Gelehrten gern etwas Näheres gehört, ebenso über Kasr al solas bei Oran u. a. S. 55, 92 kann mit dem Cap (Tarf, Traf) **أغیر يطوف** doch nichts anderes als Cap Ghir gemeint sein, und diesem (nicht dem Cap Sparte), wie F. falsch erklärend beifügt) liegt (nämlich auf der iberischen Halbinsel) gegenüber Tarf arrthana, welches von F. willkürlich bei Arzilla gesucht wird; wie S. 53 schon gesagt war (und ähnlich weiter oben), Sela gegenüber liegt der Rio de Silves beim Cap S. Vincent; also muß das Tarf arrthana noch weiter sein: es findet sich nun nördlich von S. Vicente ein Cap und Inselchen: Punta und Isha Arrifana, was ganz unserem arrthana entspricht; auch Jalut 1, 377 hat einen **حوز الربحانة** gerade nördlich um die Ecke von S. Vicente; die Stelle kann anders gar nicht verstanden werden! S. 56 ist **مدحج** für Kremers **مدحج** gesetzt, S. 149 Kasr Denhabja für **قصر صنهاجة**; in solchen Fällen müßten Gründe für die Aenderung angegeben sein. Die Varianten der Hdschr. sind in solchen Fällen wohl zu spärlich beigebracht, auch Jaluts Abweichungen wären mehr zu notieren,

vgl. S. 72 zu Baisch **κ**. noch **بيش** Jalut 4, 151. S. 94 ist doch wohl mit den „besonders beachtenswerten Resten von Tanqa“ Timgad = Thamugadi gemeint. S. 133 **قنطرة السيف** „le pont bien connu d'Es-Soyf“ ist natürlich die berühmte alte Römerbrücke über den Tajo, welche der Stadt Alcántara den Namen gegeben hat. S. 150 kann Teylera = Jerhän mit Taza nichts zu thun haben, da ja dieses östlich, Balsa = Volubilis am Jerhän westlich von Jes liegt. S. 149, 157, 159 „Barbat on Espagno“ die genauere Angabe, daß dies der Rio Barbate ist (östlich von Trafalgar), wo die Roberichschlacht 711 war, wäre erwünscht gewesen. S. 180, 1 ist Demnat ausgeschlossen, da es im Quellgebiet des Umm(er) Rebi' liegt, nicht in dem des Tenfist, um den es sich handelt. S. 188 u. ö. Käl ist doch wohl gleich Wabi und Cap Nun. Die Beigabe des Namenindex ist praktisch. Der Vollenbung der Uebersetzung der auf Marokko und Spanien bezüglichen Abschnitte aus Ibn al Attir großem Geschichtswerk sehen wir gerne entgegen und wünschen nur, daß neben der geschichtlichen die geographischen Fragen zu ihrem vollen Recht kommen. C. F. Seybold.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrsg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 3.

Inh.: G. E. Vorschrevink, die antarktische Expedition des „Southern Cross“ in den Jahren 1898—1900. (Mit Taf.) — Kretschmer, die physische Entwicklung der Nordseeküste in historischer Zeit.

**H. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrsg. von H. Supan. 47. Band. 3.

Inh.: Fr. Rager, das Gebiet an der Mündung des Trombetas in den Amazonas. — Th. Thoroddsen, das Erdbeben in Island im Jahre 1896. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 15. Colonialnummer.

Inh.: Parkinson, die Einwohner der Insel St. Matthead (Bismarck-Archipel). (Mit Abb.) — Förster, Deutsch-Ostafrika 1899/1900. — Newius, deutsche Rugbarmachungen auf der Bäreninsel. (Mit Karte u. Abb.) — R. Parkinson. (Mit Bildnis.) — Jachmann, das Klima des Kamerungebietes. — Kannengießer, der deutsche Export nach den Tropen und die Ausrüstung nach den Colonien. — Die Kabelverbindungen Deutschlands mit seinen Colonien.

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: G. Schöne, die politisch-geographische Auffassung des Staates. — G. Stübler, über Landschaftsbilderung. (Schl.) — Zu den Grundsätzen für Lehrbücher der Geographie.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Obermayer, Albert von, Leitfaden für den Unterricht in der Physik an der technischen Militär-Akademie mit besonderer Berücksichtigung ausgewählter Kapitel, insbesondere der Mechanik.** Mit 709 Abb. im Text. Wien, 1900. Braumüller. (XXXV, 827 S. Gr. 8.) # 13, 40.

Entsprechend den Bedürfnissen und dem Lehrplan der technischen Militär-Akademie zu Wien werden die einzelnen Kapitel der Physik mehr oder weniger eingehend behandelt. Der Akustik und Optik ist aus diesem Grunde kein Kapitel gewidmet. Die Wärmelehre, Elektrizität und Magnetismus werden auf 386 Seiten behandelt. Es wird hier ein guter Ueberblick gegeben über die wichtigsten Erscheinungen und Gesetze sowohl nach theoretischer wie nach experimenteller Seite, wobei besonders zu bemerken ist, daß auch auf die Resultate der bedeutendsten neueren Untersuchungen und Forschungen Rücksicht genommen worden ist. Der dargebotene Stoff ist mithin ein sehr reichhaltiger. Das Gleiche gilt von der Mechanik. Der behandelte Stoff entspricht im ganzen dem, was gewöhnlich in Lehrbüchern der Mechanik geboten wird; es seien hier nur besonders die Gegenstände hervorgehoben, welche meist weniger ausführlich behandelt werden; dazu gehören: die Lösungen von Aufgaben über das Gleichgewicht mit Hilfe graphischer Methoden, Seilpolygon, die Brunsche'sche Drehungstheorie, Aufgaben aus der Festigkeitslehre, die Durchbiegung von Balken betreffend, Fachwerke, Luftschiffahrt, Erscheinungen bei der Bewegung der Geschosse in widerstehenden Mitteln. Obwohl der Verf. die Aufgabe, die er sich gestellt hat, eine möglichst klare und faßliche Darstellung zu geben, in hohem Maße erfüllt hat, so ist es doch als ein Mangel des Wertes zu bezeichnen, daß trotz des neun Seiten umfassenden Druckfehlerverzeichnisses noch eine Unmenge von Druckfehlern stehen geblieben ist. Indessen ist das Buch doch sehr zu empfehlen wegen der vorzüglich klaren Darstellungsweise. v. II.

**Pletet, Amé, Die Pflanzenalkaloide und ihre chemische Konstitution.** In deutscher Bearbeitung v. Richard Wolfenstein. 2., verbess. u. verm. Aufl. Berlin, 1900. Springer. (IV, 444 S. Gr. 8.) Geb. # 9.

In dem Werk wird von vornherein vegetabilische Base als vollkommen gleichbedeutend mit vegetabilischem Alkaloid betrachtet und darunter ist die Gesamtheit der Stoffe zu verstehen, die aus den Pflanzen direct gewonnen werden und die Eigenschaft haben, sich mit Säuren unter Bildung von Salz zu vereinigen. Während also in der ersten Auflage nur die Pyridinabkömmlinge behandelt wurden, treten jetzt noch die hinzu, welche anderen Reihen der Kohlenstoffverbindungen angehören, und die sehr zahlreichen Verbindungen, deren molekularer Bau noch nicht erforscht ist. Das Werk zerfällt also in die künstlichen Alkaloide wie das Pyridin **z**. und die natürlichen, welche in 28 Capiteln verteilt sind. Interessant ist, daß die in einer Pflanze vorkommenden Alkaloide in chemischer Beziehung auf das engste mit einander verknüpft sind, und daß ferner ein intimer Zusammenhang zwischen der botanischen Charakteristik, auf der die Einteilung des Pflanzensystems beruht, und der chemischen Systematik besteht, welche die Alkaloide in bestimmte Klassen einordnet. Hier werden weitere Forschungen noch vieles Licht verbreiten. Als einen Wegweiser auf diesem Wege und als einen Führer in diesem Reiche können wir das Buch nur warm begrüßen.

**Killing, Wilhelm, Lehrbuch der analytischen Geometrie in homogenen Koordinaten.** I. Teil: Die ebene Geometrie. Mit 50 Fig. im Text. Paderborn, 1900. Schöningh. (XIII, 220 S. Gr. 8.) # 4.

Der Verf. sagt mit Recht, man müsse von jedem angehenden Mathematiker verlangen, daß er die homogenen Dreiecks-



koordinaten in der Ebene und die Tetraederkoordinaten im Raume vollständig beherrschte. Leider sind wir in Deutschland von diesem Ziele noch ziemlich weit entfernt, giebt es doch Universtitäten, an denen der Student von homogenen Coordinaten kaum etwas erfährt. In den gangbaren Lehrbüchern der analytischen Geometrie werden diese Coordinaten nicht einmal erwähnt. Man muß daher dem Verf. dankbar sein, daß er diesem Mangel abhelfen will, indem er den Studierenden Gelegenheit giebt, sich durch Selbststudium mit dem Wesen und der Handhabung der homogenen Coordinaten vertraut zu machen. Der vorliegende erste Band beschränkt sich auf die Ebene und beschäftigt sich nach Einführung der allgemeinsten Dreieckscoordinaten hauptsächlich mit dem Studium der Curven zweiter Ordnung und Classe. Vorausgesetzt werden nur die Anfangsgründe der analytischen Geometrie und einige Determinantensätze. Zahlreiche Übungsaufgaben sind beigelegt, die schwierigeren mit Anleitung zur Lösung. Nicht ganz consequent ist es, daß der Verf. die Punkte einer Punktreihe und die Strahlen eines Büschels stets durch einen nichthomogenen Parameter bestimmt und also z. B. die Geraden eines Büschels in der Form:  $A + \lambda B = 0$  darstellt. Es würde sich empfehlen, das bei einer neuen Auflage zu ändern. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Uie u. R. Müller. Hrsg. v. Feinr. Behrend. 60. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Fr. Köllner, der Wald im Volk- und Naturhaushalt. — Die Bakterien unter dem Einfluß physikalischer Factoren. — S. Proszel, künstliche Entwicklung und Parthenogenese. — Illustrierte Wettermonatübersicht.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sittler. 16. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: J. Diehringer, A. v. Dacser's Arbeiten über organische Superoxyde und das Carosche Reagens. (Fortf.) — G. Körig, die Krähen Deutschlands in ihrer Bedeutung für Land- und Forstwirtschaft. — Derf., die Verbreitung der Saatkrähe in Deutschland. — A. Jacobi, die Aufnahme von Steinen durch Vögel.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carad. 24. Band. Nr. 640.

Inh.: Fuhrmann, Gyrator reticulatus Sekera. — Ikon, einige Bemerkungen zur männlichen Gonade der Gattung Arrhenurus Dugès. — Semon, über das Verwandtschaftsverhältnis der Dipnoer und Amphibien. — Tower, an abnormal clypeastroid echinoid. (With fig.) — Voigt, Mitteilungen aus der biologischen Station zu Ploß: Ueber einige bisher unbekannte Süßwasserorganismen. — Bolsius, contribution à l'étude de la fécondation de l'Haementoria costata. (Avec fig.)

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Red. von R. R. Hennicke, Frenzel, D. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: G. Glodius, zur Krammervogelfrage. — Blumhardt, eine Beobachtung des europäischen Austernfischers im Binnenland. — Fr. Lindner, Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. (Fortf.) — J. Thieme mann, Plauderei über das Neptun. (Mit Taf.) — F. Henrici, Besuche auf dem Karakische (Westpr.).

**Natur und Hand.** Hrsg. von Max Hebdorffer. 9. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: P. Matschie, ostafrikanisches Bild in Photographien. — F. Breitshwerdt, empfehlenswerte Tiergebilde. — W. Geh, der kleine Alexanderfittich. — B. Schleiff, Jailaleben und Gensajagd im pontischen Gebirge. — R. Brück, botanischer Ausflug nach Tirol und dem Garbafsee. (Fortf.) — W. F. Bogel, Wie baut man ein Froschhaus? — W. Schumann, Langaren in Gefangenschaft. (Mit Taf.) — F. Werner, adriatische Aquariumsfische. — Wurm, der Auerhahn.

**Nachrichtsblatt der deutschen malakozologischen Gesellschaft.** XXXIII. Nr. 3. 4.

Inh.: D. v. Möllendorff, neue und kritische Landschnecken von Japan und den Linzuinseln. — E. Schmidt, über das Vorkommen von Pupa secalo Drap. und Patula rupestris Drap. in Thüringen. — Fr. Borcherding, Diagnosen neuer Achatinellenformen von der Sandwischinsel Noisai. — D. v. Möllendorff, zur Binnenmolluskenfauna von Annam. 4.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Mecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: G. Rutherford, Einfluß der Temperatur auf die „Emanationen“ radioactiver Substanzen. — F. Richard u. W. Ziegler, über die Analyse oscillatorischer Entladungen vermittelst der Braunschen Röhre. — F. Th. Simon u. R. Reich, Nachtrag zu unserem Aufsatz „über ein Universalrezept für Versuche mit der Braunschen Röhre und Zusammenstellung solcher Versuche“. — E. Dorn, nochmals die Beobachtungen des Herrn Villari über die Entwicklung von elektrischen Ladungen durch „Röntgenluft“. — G. Bredig, über die Chemie der extremen Temperaturen. (Erl.) — Kabeltelegraphie und Telephonie, System Pupin. — W. Duddel, über schnelle Stromveränderungen in einem Gleichstromflammenbogen. (Erl.)

## Kriegskunde.

**Dickuth, Gustav, Handbuch der Truppenführung im Kriege.** Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (VIII, 344 S. Gr. 8.) # 7, 50.

Das vorliegende Werk soll den jüngeren Offizier im Verständnis der Dienstvorschriften fördern und ihm zeigen, wie sich ihre Anwendung vor dem Feinde gestaltet. Da ergibt sich oft ein anderes Bild, als es aus den Friedensübungen gewonnen werden kann. Der Verf. stellt die Grundbedingungen der modernen Truppenführung zusammen und behandelt hieran anschließend die verschiedenen Hauptwaffengattungen in ihren Eigentümlichkeiten, taktischen Formen und in ihrer Verwendung auf dem Gefechtsfelde. In Kürze werden auch die hierauf bezüglichen Vorschriften der anderen großen Armeen aufgeführt. Die letzten Abschnitte sind dem Gefecht der verbundenen Waffen, der Truppenführung in und vor Festungen und dem kleinen Kriege gewidmet, auf dessen Bedeutung besonders hingewiesen wird. Treffend sagt der Verf. im Schlusswort, daß es keine festen Regeln, kein System, kein Schema für die Verwendung der Truppen im Gefecht gebe und nur Erfahrung, reifliche Ueberlegung und kühner Entschluß Vorbedingung für jeden Erfolg im Kriege sei und die Kunst der Truppenführung ausschließlich durch Übung, ernstes Streben und angestrengteste geistige Arbeit auch auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte erlernt werden könne.

**Buxbaum, Emil, Thaterbuch der deutschen Reiterei.** Den deutschen Reitern gewidmet. Leipzig, 1900. Buchardt. (VIII, 268 S. Gr. 8.) # 3.

Das Buch soll den Reitergeist heben, Begeisterung für den Reiterdienst vor dem Feinde erwecken und dem deutschen Reitermann einen Begriff geben von den hohen Anforderungen, die im Kriege an seine Waffe gestellt werden müssen. Diese Aufgabe ist sachgemäß durch Wiedergabe kriegerischer Einzelhandlungen, meist den neueren Feldzügen entnommen, gelöst worden. Von jedem einzelnen Reiter-Regiment der gesamten deutschen Armee werden unter Angabe seines Errichtungsjahres und Standortes Episoden und Kampfszenen erzählt, auf welche die Truppe mit besonderem Stolz zurückblicken kann und die es verdienen, den Angehörigen des Regiments erneut in die Erinnerung zurückgerufen zu werden. Als anregende Lectüre, zur Belehrung und beim Unterricht in der Regimentsgeschichte sei das Buch warm empfohlen.

## Medicin.

**Luoddeckens, Fritz, Rechts- und Linkshändigkeit.** Mit 11 Fig. im Text. Leipzig, 1900. Engelmann. (VI, 82 S. Gr. 8.) # 2.

Der Verf. faßt den Begriff der Rechts- bzw. Linkshändigkeit viel weiter, als der Wortlaut erwarten läßt; er rechnet hierzu alle Asymmetrien des Körperbaues und der Function, rechnet hierzu z. B. ungleiche Entwicklung und Gebrauchsfähigkeit der beiden Körperhälften, ungleiche Hörschärfe, ein-

seitig auftretende entotische Wahrnehmungen, Anisometropie der Augen, ungleiche Pupillenweite u. dgl. mehr. Rechtshändigkeit, d. h. bessere Ausbildung der motorischen Felder in der linken Hirnhemisphäre, soll in der Regel mit linksseitiger Pupillengerade sowie Kurzsichtigkeit des Auges vergesellschaftet sein. Als Grund aller dieser Ungleichheiten wird Ungleichheit des Blutdrucks in symmetrischen Arterien bezw. Venen angenommen. Die für diese Ansicht beigebrachten Beobachtungen müssen als sehr dürftig bezeichnet werden. Der statistische Beweis für das Zusammentreffen von Rechtshändigkeit mit linksseitiger Pupillengerade bezw. Kurzsichtigkeit des Auges ist trotz der anerkanntswürdigen Bemühungen des Verf. unzulänglich. Für ihren Zusammenhang mit dem Blutdruck wird ein Beweis gar nicht versucht, derselbe nur als sehr wahrscheinlich hingestellt. Wenige dürften dieser Meinung beitreten. Nicht der Blutdruck bestimmt die Leistung und Entwicklung der Organe, sondern es zeigt sich gerade umgekehrt, daß das Stoff- und Atmungsbedürfnis der Gewebe auf den Blutstrom bestimmend einwirkt, wie erst neuerdings wieder die schönen Untersuchungen von A. Vier über den Collateralkreislauf gezeigt haben. Das Problem kann also auf diesem Wege einer Lösung nicht entgegengeführt werden.

M. v. Frey.

**Archiv** f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrg. von C. F. W. Pflüger. 84. Band. 11.—12. Heft.

Inh.: C. Radzikowski, Beiträge zur Physiologie der Verdauung. 2. — S. Singer, über Nipirin. — Br. Berigo, die depressive Kathodenwirkung, ihre Erklärung und ihre Bedeutung für Elektrophysiologie. (Mit Fig.) — E. Hofbauer, über die Resorption künstlich gefärbter Fette. — E. Gyner, Bemerkungen zur vorstehenden Abhandlung von Dr. E. Hofbauer „über die Resorption künstlich gefärbter Fette“. (Mit Fig.)

**Zeitschrift** für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane. Hrg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 25. Band. 4. Heft.

Inh.: J. v. Kries, über die Abhängigkeit der Dämmerungswerte vom Adaptionsgrade. — Ders., über die Wirkung kurzdauernder Reize auf das Sehorgan.

**Zeitschrift** für Schulgesundheitspflege. Begr. von L. Kotelmann. Hrg. von Fr. Erismann. 1901. Nr. 3.

Inh.: F. Erismann, dem Andenken Max v. Pettenkofer gewidmet. — J. Thiersch, neue Gesichtspunkte für die Untersuchung der neu in die Schule eintretenden Kinder. — M. K. Sälkonson-Hansen, über Schulgebäude auf dem Lande in Norwegen. (Mit Abb.)

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Goldschmidt, L., Vermischte Schriften.** 2 Bde. Berlin, 1901. Guttentag. (XV, 681 u. 535 S. Gr. 8.) 17.

Goldschmidt selbst hatte den Plan gehabt, eine mehrbändige Sammlung seiner kleinen Abhandlungen zu veröffentlichen, an deren Spitze die umfangreiche über den Besitz treten sollte. Er hat dies Unternehmen nicht verwirklicht. Schon i. J. 1888 hatte er indessen dem zu seinem Testamentsexecutor bestellten Rechtsanwalt Veit Simon die Ermächtigung erteilt, aus dem literarischen Nachlasse eine Auswahl zu veröffentlichen. Leider bot diese kein Material dar, um auch nur eines der unvollendet gebliebenen Hauptwerke G.'s fortzuführen, und auch der Abdruck der Collegienhefte erwies sich aus äußeren Gründen als unstatthaft, würde aber auch aus inneren Gründen schon wegen der inzwischen eingetretenen Veränderung der Gesetzesnormen unthunlich gewesen sein. Andererseits bot auch die Auswahl unter den zahlreichen kleinen Arbeiten G.'s (in Band II werden allerdings mit Einschluß von Recensionen 305 aufgeführt) große Schwierigkeiten. Diese sind indessen durch den Hrgbr. mit Unterstützung Pappenheims glücklich überwunden worden. Die beiden jetzt vorliegenden stattlichen Bände, mit dem das Unternehmen abgeschlossen ist, bieten 24 Abhandlungen, denen

ein Sach- und Quellenregister hinzugefügt ist. Das Bestreben des Hrgbr.'s war bei der Auswahl von dem Gesichtspunkte geleitet, für jedes Gebiet des umfassenden Arbeits- und Interessenkreises G.'s hervorragende Typen herauszugreifen. An der Spitze des Werkes steht das Schmerzenskind G.'s: die Grundlagen der Besitzlehre, an und für sich schon von dem Umfange einer Monographie. Die Herausgabe dieses Stückes ist von dem Gerichtsassessor Dr. Heinrich Göppert mit dankenswerter Sorgfalt beendet worden. Die Schrift selbst war bisher ungedruckt, wenn auch G. schon die leitenden Gesichtspunkte in seiner Gratulationschrift für Gneist dargelegt hatte. Daß sie zum Drucke gebracht werden mußte, unterliegt keinem Zweifel, ist auch durch das Gutachten Sachverständiger schon vorher gebilligt worden. Aber noch fünf weitere Stücke des ersten Bandes werden jetzt zum ersten Mal der Öffentlichkeit übergeben. Es sind dies Nr. 2 Die Rechtsverhältnisse der unter Verwaltung des preussischen Staates stehenden Privat-Eisenbahnunternehmungen, mit besonderer Rücksicht auf die privatrechtliche Verantwortlichkeit der staatlichen Verwaltungsbehörden und des Staates aus dem Jahre 1878. Nr. 3: Ueber die Zulässigkeit einer Verlegung des Sitzes der Rumänischen Eisenbahngesellschaft von Berlin nach Bukarest. Gutachten aus demselben Jahre. Nr. 4: Ueber die Beweislast bei der sogenannten Revalierungsfrage des Transits. Vortrag an das Plenum des Reichsoberhandelsgerichtes 1872. Nr. 5: Gutachten in Sachen der Firma Kelly Forgeh u. Co. wider die Baumwollenspinnerei Cham (Lieferungsvertrag). Abgangsklausel: départ décombro. Abladeklausel: Rücktritt bei nicht präzisem Lieferungsstermin. Abgang mit einem speziell bezeichneten Schiffe 1866, und endlich der neunte: Friedr. Carl v. Savigny. Vortrag 1864. Die übrigen Stücke sind zum größten Teile in der Zeitschrift für Handelsrecht publiziert gewesen und liegen jetzt bequem zu handlichem Gebrauche vor. Daß sie trotz der veränderten Gesetzgebung unverändert geblieben sind, kann nur gebilligt werden. — Die ganze Sammlung ist nicht nur ein schönes Denkmal für den Verstorbenen, sondern auch eine Bereicherung unserer Wissenschaft namentlich auf dem Gebiete des römischen und Handelsrechtes.

**Meyer, Paul, Das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich.** Ein Lehrbuch. 1. Lief. Marburg, 1901. Elwert. (98 S. Gr. 8.) 1, 80.

In der vorliegenden ersten Lieferung begrüßen wir den vielversprechenden Anfang einer neuen systematischen Bearbeitung der schwierigsten, vielleicht aber auch am meisten gelungenen Materie des Bürgerlichen Gesetzbuches: des Erbrechts, welches soeben in der zweiten Auflage des Werkes von Strohal eine vorzügliche ausführliche Darstellung gefunden hat. Das Werk von Meyer verspricht dem Strohal ebenbürtig zu werden, ja der bis jetzt im Druck erschienene Teil desselben erweckt fast den Anschein, als würde es das Buch von Strohal an Durchsichtigkeit und Flüssigkeit der Darstellung, die seiner Gründlichkeit nirgends Eintrag thut, noch überragen. Wir behalten uns eine eingehendere Besprechung für die Zeit nach Vollendung des Buches, das auf etwa dreißig Druckbogen berechnet ist, vor.

N.

**Cassel, G., Das Recht auf den vollen Arbeitsvertrag.** Eine Einführung in die theoretische Oekonomie. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VII, 168 S. Gr. 8.) 4.

Der Verf. stellt sich im Gegensatz zu der Richtung der neueren ökonomischen Forschung, die unter Vernachlässigung der spezifischen Probleme der theoretischen Oekonomie das Wort „Gesetz“ geradezu aus der Volkswirtschaftslehre verbannen will auf den Standpunkt, daß es auch in der Volkswirtschaft feste Bedingungen giebt, die sie notwendig erfüllen muß, „feste

Zusammenzüge, die nicht auf der Fiction eines stabilen Kulturzustandes ruhen, sondern in allen Entwicklungsstadien bestehen bleiben". Er sucht nachzuweisen, daß die besonders vom Socialismus noch vertretene Forderung des Rechts auf den vollen Arbeitsertrag gegen solche Grundbedingungen (Principien) des wirtschaftlichen Lebens verstößt und infolgedessen unmöglich ist. Die Beweisführung beschränkt sich auf Argumente der rein ökonomischen Theorie und verzichtet auf alle Einwendungen gegen die socialistischen Forderungen, welche sich auf die mangelhafte Psychologie, die Unterschätzung der Bedeutung des historisch Gegebenen, die Verkennung der Natur aller sozialen Entwicklung und ähnliche Schwächen gründen. Die Unmöglichkeit der praktischen Durchführung des Socialismus, welche nach der letzteren, psychologischen und historisch-rechtlichen Seite bereits durch die eingehenden Untersuchungen von Schäffle und Wagner dargethan worden ist, wird hier durch die Hindernisse bewiesen, die demselben auf ökonomisch-technischem Gebiete entgegenstehen. Darstellung und Beweisführung sind durchaus theoretisch gehalten.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. Nr. 7.

Inh.: P. Wittmann, die Bedeutung der „Handschriftenvergleichung“ für die Rechtswissenschaft und ihre zeitgemäße Reform. — Düringer, über Ründigungsfristen nach dem D.O.B.; Einfluß der Berlehrsätze. — Jaedel, die Berechnung des Ausgleichsbetrages im geringsten Gebot der Teilungssubstitution. — E. Strohal, das Sparassenbuch im Sachenrecht. — V. Bepinger, die Beweislast bei Bedingungen. — W. Kulemann, der Reichsstaatsgerichtshof. — N. Schott, über die Reform des Armenrechts.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Rotariat.** Hrsg. v. A. Fobe. 1. Jahrg. Heft 21.

Inh.: Entscheidungen.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 13—15.

Inh.: (13/14.) S. Messner, über Milchcontrolle. — (15.) Th. Glauer, wahre Interessenvertretung.

**Schriften des Vereins für Socialpolitik.** 91. Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands. 2.

Inh.: S. Dade, die Agrarzölle. — W. A. S. Hewins, der Imperialismus und seine voraussetzliche Wirkung auf die Handelspolitik des Vereinigten Königreichs. — K. Rathgen, die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrh. — K. Ballod, die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

**Annals of the American Academy of political and social science.** Ed.: Henry R. Seager. Vol. XVII. Nr. 2.

Cons.: C. R. Woodruff, election methods and reform in Philadelphia. — E. Sh. Meade, the reorganization of railroads. — R. H. Whitton, political and municipal legislation in 1900. — B. H. Meyer, fraternal insurance in the United States. — R. P. Falkner, editorial.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 3.

Inh.: Heinz Schurz, das Bazarmesen als Wirtschaftsform. — A. Buchenberger, die deutsche Besteuerung des 19. Jahrhunderts. — Fr. Prinzing, die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. (Schl.)

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. C. Franke. 10. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: C. Franke, Frauenarbeit in Fabriken. — v. Rangoldt, ein- und jetzt in der Berliner Boden- und Wohnungspolitik. 1. — S. Fehlinger, Verhältnisse der Heimarbeiter in der Kleider- und Wäscheconfection in Oesterreich. — Gewerkschaftliche Fachcongresse in Deutschland. 4. Verbandstag des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. — Die Conflicte zwischen Arantentassen und Aerzten bezw. Apothekern in Leipzig, München und Berlin. — 8. internationaler Congreß gegen den Alkoholismus. — A. Pfingsthorn, die Entwicklung der Baugenossenschaften in Hamburg und ihr Einfluß auf die Wohnungsverhältnisse. — M. v. Schulz, die Thätigkeit des Berliner Einigungsausschusses im vergangenen Vierteljahre und ihre Lehren. — Verfassung und Verfahren. — Gutachten und Anträge. — Rechtsprechung.

**Sprachkunde. Literaturgeschichte.**

Tilbe, H. H., **Pali Buddhism.** Leipzig. Harrassowitz in Comm. (VI, 56 S. Gr. 8.) 2.

Student's Pali Series.

Student's Pali Series, wovon außer dem zur Anzeige gebrachten Hefte ein Pali Grammar schon erschienen ist und Pali First Lessons sowie ein Pali Dictionary erscheinen sollen, verfolgen praktische Zwecke, und speciell die vorliegende Arbeit will ein Hilfsmittel sein einerseits für Schüler, welche sich auf die Prüfung im Pali an der Calcutta University vorbereiten, und andererseits für Missionäre in buddhistischen Ländern. Beide finden darin in äußerster Kürze das Wissenswerte über den Buddhismus der Pali-Tradition. Einer zweiten Auflage wünschen wir unter anderem die Abänderung von S. 20 fg., wo von der schriftlichen Aufzeichnung des Pali-Kanons und dem Gebrauch der Pali-Sprache in Asoka's Edicten geredet wird. Soviele Worte, sowie Unrichtigkeiten.

Sykes, Frederick Henry, **French elements in middle English.** Chapters illustrative of the origin and growth of Romance influence on the phrasal power of standard English in its formative period. Oxford, 1899. Hart. (64 S. Gr. 8.)

Der Verf. der kleinen Schrift wendet sich gegen die seiner Meinung nach in der englischen Grammatik herrschende Ansicht (er citiert dafür Köttings Encyclopädie), daß sich der Einfluß der französischen Sprache auf die englische nur auf den Wortschatz erstreckt. Er unternimmt es, an einer Reihe von Beispielen zu beweisen, daß auch die syntaktischen Wortverbindungen, die Bedeutungsentwicklung, kurz der „Phrasenschatz“ des Mittenglischen durch Analogiebildungen nach dem Französischen stark verändert worden sei. Aber die Methode, die er dazu anwendet, scheint mir zu einfach zu sein. Er nimmt eine mittenglische Wendung her, findet sie nicht im altenglischen, wohl aber im altfranzösischen Wörterbuch und schließt daraus auf Entlehnung. Das wird in vielen Fällen zutreffen: so wenn es sich um höfisch-chevalereske oder um juristische Ausdrücke handelt, wie bear the slowor, bear the prize, bear the bell oder bear in hand, brother-in-law. Aber der Verf. berücksichtigt gar nicht, daß sich eine Sprache in dieser Richtung auch selbständig weiterentwickeln kann, ohne auf Entlehnungen angewiesen zu sein. Für das Französische muß er das ja doch selbst annehmen, was aber das Französische vermochte, konnte das Englische ebenso gut. Andere Sprachen als diese zwei, die er immer in der Rolle von Geber und Nehmer sieht, vergleicht der Verf. nie. Hätte er nur das Deutsche herbeigezogen, das er ja, nach der citierten Literatur zu schließen, zu beherrschen scheint, so wäre er zu ganz anderen Ansichten gekommen. Oder glaubt er, daß auch unsere Phrasologie in so einfachen Metaphern wie „den Namen tragen, ein Ende nehmen, sich ein Herz nehmen, alle Arten von Fischen“ zc. vom Französischen geborgt hat? Diese primitive Ausdehnung der Begriffe und Uebertragung der Bedeutungen konnte sehr wohl an verschiedenen Orten unabhängig vor sich gehen. Um aber in dem schwierigen Capitel der Bedeutungslehre ein Urteil zu gewinnen, darf man sich nicht auf zwei Sprachen beschränken, sondern muß im Gegenteile eine möglichst große Zahl verwandter und nicht verwandter Dialekte in den Kreis seiner Untersuchungen einbeziehen. Außerdem müssen wir stets bedenken, daß uns in den paar Bänden altenglischer Literatur nicht die ganze Sprache der Angelsachsen erhalten ist: daraus daß ein Ausdruck nicht belegt ist, darf nicht gleich mit Bestimmtheit geschlossen werden, daß er nicht existiert habe.

Immerhin wird man gerne anerkennen, daß die Zusammenstellungen des Verf., auch wenn man nicht überall eine Entlehnung annimmt, viel Anregendes enthalten. Er bietet zahlreiche interessante Parallelfälle aus den beiden Sprachen über



Bedeutungsentwicklung, Gebrauch von Präpositionen, bildliche Verneinung etc., die man nicht ohne Nutzen lesen wird. Der Einfluß des Französischen ist bedeutend überschätzt, aber die Materialsammlung, aus der der Verf. seine Schlüsse gezogen hat, ist darum nicht wertlos.

Zum Schluß möchte Ref. noch einen auf S. 5 gegen die englische Philologie erhobenen Vorwurf zurückweisen. „Wir streiten uns noch“, meint der Verf., „über elementare Fragen wie die Pluralbildung auf -s herum.“ — Wir nicht!

W. K.

**Müller, Rudolf, Untersuchungen über die Namen des nord-humbriischen Liber Vitae.** Berlin, 1901. Mayer u. Müller. (XVI, 186 S. Gr. 8.) M 5.50.

A. u. d. T.: Palaestra. Untersuch. u. Texte aus der deutschen u. englischen Philologie, hrsg. v. A. Brandl u. Erich Schmidt. IX.

Arbeiten zur Namenforschung werden gern von unerprobten Kräften gewagt, obwohl sie schwieriger sind als es scheint. Aber als Beiträge und Vorarbeiten zu einem großen Namenbuch, das doch einmal in Angriff genommen werden muß, sind zumal Arbeiten zur angelsächsischen Namenkunde willkommen. Die Cottonianische Handschrift Dom. A 7 überliefert aus der Zeit um 800 gegen 3000 angelsächsische Eigennamen in dem wertvollen Liber Vitae Ecclesiae Darelensis, der die Wohlthäter der Kirche von Dursam verzeichnet. Rud. Müllers Untersuchung dieser Eigennamen zeugt von großem Fleiß und eifriger Umschau, wenn auch im einzelnen die schwierigen Probleme mehrfach unterschätzt sind. Freilich sind Eigennamen lautlich wie etymologisch unsicherer zu beurteilen und in manchen einschlägigen Arbeiten vermißt man oft eine wohlangebrachte Skepsis. Es ist hier nicht der Ort, Einzelheiten zu erörtern, in denen die vorliegende Arbeit es an der nötigen Skepsis und Kritik hat fehlen lassen. Es genügt, wenn wir nochmals hervorheben, daß die Arbeit im ganzen sorgfältig und gewissenhaft durchgeführt ist und einem zukünftigen angelsächsischen Namenbuch wesentliche Dienste leisten wird.

F. Kl.

**Berstenberg, Jenny v., Ottilie von Goethe und ihre Söhne Walther und Wolf.** In Briefen und persönlichen Erinnerungen. Stuttgart, 1901. Gotta Nachf. (123 S. 8.) M 2.

Ähnlich wie Otto Meyers Gedenblatt für Wolf von Goethe ist auch dies Buch über des Dichters Schwiegertochter und Enkel keine eigentliche Biographie, sondern eine pietätvolle Schupfschrift für die vielverklammten und vom Glück nicht begünstigten Nachkommen Goethes. Nicht bloß über Ottiliens Verirrungen wird der Schleier gezogen, auch sonst werden die äußeren Schicksale mehr angedeutet als erzählt. Dafür erhalten wir aber eine Anzahl Briefe Ottiliens, vor allem an den Großherzog Karl Alexander von Weimar, Gedichte aus ihrer handschriftlich herausgegebenen Zeitschrift „Chaos“, deren Drucklegung wohl zu den dankbaren Aufgaben der Goethegesellschaft gehören dürfte, und eine liebevolle Charakteristik Walteres von Goethe aus einem Briefe des Großherzogs selbst. Wer Teilnahme für das häusliche Leben des alten Goethe hegt, der wird Frau v. Berstenberg dankbar sein, daß sie durch ihre Veröffentlichung und einen sympathischen Einblick in das geistige Leben Ottiliens gewährte, auch wenn wir nur einen Teil ihres Wesens in diesen Briefen zu sehen bekommen.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 3.

Cont.: T. L. Agar, *Homericæ* 8. — J. C. Wilson, on Aristotle's poetics, Ch. VIII. 1451-23 sqq. — J. A. R. Munro, notes on the text of the *Parian Marble*. I. — A. E. Housman, two epigrams of Martial. — W. M. Lindsay, the codex *Tornaesianus* of Nonius Marcellus. — W. K. Clement, prohibitives in Terence. — B. W. Henderson, the chronology of the wars in Armenia, A.D. 51-63. 1. — A. C. Clark, the discoveries of Poggio. — A correction. — E. S. Schuckburgh

the frog of Horace. Sat. I, 3. — E. Strong, some recent works on classical art. — W. H. D. Rouse, Marathon and Vrana. — H. B. Walters, monthly record.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Italien.** I. 1.

Sommaire: Le Bulletin italien. — H. Hauvette, une confession de Bocace — «Il Corbaccio». — E. Bouvy, «Zaire» en Italie. — A. Morel-Fatio, «O cacciati del ciel, gente dispesta» (Inf. IX, 91). — A. Morel-Fatio, l'agrégation d'Italien et d'espagnol en 1900. — H. Hauvette, notes sur la phonétique de l'italien moderne. — La langue italienne en France.

**Atene e Roma.** **Bullettino della società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.** Anno IV. Nr. 27.

Sommario: G. Vitelli, da papiri greci dell'Egitto. — C. Pascal, la resurrezione della carne nel mondo pagano. — E. Debenedetti, l'episodio di Tersite. — G. Vidossich, elementi mitici in un canto popolare.

**Kos.** **Commentarii societatis philologiae editi a Ludov. Cwikliński.** Vol. VII. Fasc. I.

Inh.: G. Blatt, *questiones phonologicae sanscritae. De consonantibus sanscritis tenuibus aspiratis.* — S. Schneider, *Wzmianki Platona o Orfeusz.* — W. Hahn, *o nowoodszukanych fragmenzie komedyi Menandra p. n. „Περικειρομένη“.*

**Reophilologisches Centralblatt.** Hrsg. von B. Kasten. 10. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Faust, das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen. — Reform der französischen Rechtschreibung.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 3. 1901. März.

Sommaire: Leconte de Lisle et l'école Parnassienne. — Une délinquante. — Le palais Longchamp. — Le rêve de la jeunesse. — Louis Ratisbonne. — Le sort de nos domestiques. — M. Georges d'Esparsès. — La question des sucres. — La mévente. — Les égouts de Paris. — La simplification de l'orthographe. — Le coq Gaulois. — Au palais de justice. — Les associés de saint Antoine de Padoue. — Un chameau terrifié. — Echos de partout. — Nouvelles à la main.

**The english world.** A monthly review. March 1901. Nr. 3.

Cont.: Lord Roseberry, the british empire. — Frankfort Sommerville, some glimpses of London. — Changes in manners and customs that the nineteenth century has witnessed. — John Ruskin. — A. E. Abbott, ward-room yarns. — Opening of parliament. — The mirror of parliament. — An englishwoman's love-letters. — Marques of Lorne, Windsor Castle. — Hit. — Surprised. — Odds and ends interest. — Our joke corner.

**Breslauer, Rudolf, Vom Theater um die Jahrhundertwende.** Zwölf Kapitel, Stuttgart, 1901. Greiner u. Pfeiffer. (VIII, 230 S. Gr. 8.)

Inh.: Die rote Loge. — Gewitternächte. — Tam-Tam. — Aber die Liebe. — Das Kind ohne Namen. — Glückliche Paare. — J. Ch. Brandes und seine Schule. — Schlaraffenland. — Alibeg Kaschafski. — Zwei Könige. — Die Katakomben der Kapuziner. — Neue Helden.

**Chronik des Wiener Goethe-Vereins.** Red. Rud. Payer v. Thurn. 14. Band. Nr. 1/2.

Inh.: Hellmers Goethe-Roy als Duffe. — J. Minor, Erlebtes und Erlerntes im Faust. — P. Kollek, Goethe im Jahre seines Todes in einer Wiener Zeitschrift.

## Alttertumskunde.

**Fahse, Franz, Die deutschen Altertümer.** Leipzig, 1900. Göschen. (176 S. 8.) Geb. M 0, 80.

Der Verf. dieser Zusammenstellung bemüht sich, eine kurze Uebersicht über die Kulturverhältnisse auf dem Gebiete des heutigen Deutschlands von der älteren Steinzeit an bis zu der merovingischen Periode herab, unter besonderer Berücksichtigung der Bodenfunde, neben denen jedoch auch die alten Schriftsteller gebührend beachtet werden, zu geben. Die Schrift ist für gebildete Laien und Schüler bestimmt, und der Verfasser ist sich

wohl bewußt, daß sie weder als abschließend noch als erschöpfend angesehen werden kann. Innerhalb dieser Einschränkung verdient sie das Lob einer verständigen Auswahl und einer im allgemeinen gelungenen Anschaulichkeit der Darstellung. Die gewählte Haupteinteilung in chronologisch geschiedene Perioden, nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, hat allerdings ihre Mängel. So wird man z. B., wenn man die Entwicklung der Bibel an sechs verschiedenen Stellen zusammensucht, manchen Aufschluß vermissen und eine gewisse Ungleichheit in der Behandlung der einzelnen Kapitel bemerken. Auch fällt dann unangenehm auf, daß der Verleger zwar anfangs Abbildungen reichlich gewährte, weiterhin aber damit sparsam, an vielen Stellen allzu sparsam wurde. Wo der Verf. sein eigentliches Gebiet, die Bodenfunde, verläßt, werden leider seine Angaben leicht fehlerhaft. Ein Beispiel (S. 108): „Das Jertland. . war römische Colonie, die gegen das innere Germanien durch einen Pfahlgraben (Teufelsmauer, limes, vallum Romanum) von ungefähr 70 Meilen Länge geschützt war.“ Dieser Satz enthält nicht weniger als vier Fehler. S. 98 scheint es, als ob der Verf. „Römerstraßen“ auch im freien Germanien annehme; er mußte solche deutlicher verneinen. S. 16 fehlen die neolithischen Grabfunde von Worms. Trotz einiger Mängel kann jedoch die Schrift als zur ersten Einführung in dieses Gebiet im allgemeinen wohl geeignet bezeichnet werden.

## Kunstwissenschaft.

**Fraschetti, Stanislao, Il Bernini.** La sua vita, la sua opera, il suo tempo, con prefazione di Adolfo Venturi. Opera continentale 270 riproduzioni delle opere del maestro. Mailand, 1900. Hoepli. (VIII, 455 S. Fol.) L. 45.

Die Zeit ist reif für eine Bernini-Biographie. Jakob Burckhardt, der sonst für die Intentionen der Barockkunst so viel Rücksicht und Verständnis gehabt hat, nennt doch die Begriffe „Naturalismus“ und „materiellen Stil“ noch mit offenkundiger Bedenklichkeit und in der Architektur entfähet ihm sogar einmal das Wort: Frechheit, wo er von Bernini redet. Das liegt nun aber bald ein halbes Jahrhundert zurück. Seitdem hat Gurlitt den Architekten neu placiert und von anderer Seite ist der Bildhauer in die illustre Familie seiner Zeitgenossen Rubens, Rembrandt und Velasquez als Ebenbürtiger eingerückt worden. Das geht nun wohl zu weit, aber die kolossale Macht, die er innerhalb eines an bedeutenden Potenzen überreichen Jahrhunderts repräsentiert, mußte an sich die Aufgabe reizvoll machen, von diesem Manne eine mit aller Genauigkeit gearbeitete Biographie zu schreiben. Der Biograph hat sich gefunden unter den Schülern Venturis und von seinem Lehrer hat der Schüler von vorn herein die große Begeisterung für den Künstler mitbekommen (Venturi will ihn sogar im Gegensatz zu seiner Zeit begriffen wissen: *nomo del rinascimento in ritardo, vero crede di Michelangelo, fu col suo tempo in contrasto*). Das ästhetische Urteil leidet denn auch fast durchweg an Ueberschwang. Der Verf. hätte nicht nur weißer mit Licht und Schatten umgehen sollen, man spürt eine mangelnde Reife der künstlerischen Einsicht und das bestätigt sich angesichts einer Reihe von Attributionen und supponierten Abhängigkeitsverhältnissen, unhaltbare Behauptungen, auf die wir hier einzeln nicht eintreten können. Der Wert des Buches liegt in der Fülle seines Materials, biblischen und urkundlichen; an Fleiß hat es nicht gefehlt und die Sprache ist gewandter, als sie bei uns zu sein pflegt, allein man kommt nicht über den Eindruck hinaus, daß ein Reuling spricht. Darin liegt eine Beschränkung, zugleich aber auch eine Entschuldigung für das Buch, das jedenfalls zur rechten Stunde erschienen ist. H. W.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: „Poetisch“. — E. Weber, neues von der Modernität. — R. Datta, die musikalische „Moderne“. 2. (Schl.) — G. Böbler, musikalische Erziehung. 4. — Paul Schulze-Naumburg, Culturarbeiten. 8.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangbegeisterte. Hrsg. v. Bruns-Molar. 1. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: A. Seidl u. Bruns-Molar, „Herzog Bibbiang“ von Siegfried Wagner. — F. Schmitt, über Textausprache. (Fortf.) — Apporismen. — Bruns-Molar, Ludwig Schulze-Strelitz f. Nachruf.

## Pädagogik.

**Müllrich, Hermann, Deutsche Musteraufsätze,** für alle Arten höherer Schulen. Leipzig, 1899. Teubner. (X, 288 S. Gr. 8.) Geb. M. 2,40.

Der Verfasser huldigt der Anschauung, daß sich die vom Schüler geforderten Schülerarbeiten von der untersten Stufe des deutschen Unterrichts bis zur höchsten an Musterstücke, die der Schüler in seinem Lesebuche findet und die vorher genau besprochen und analysiert werden müssen, anlehnen soll. Da aber die Stücke der Lesebücher für die obere Stufe diesen Dienst nicht leisten können, weil sie nach anderen Principien ausgewählt werden, oder richtiger, ausgewählt werden müssen, so hat es der Verf. versucht, eine Reihe von Aufsätzen zu sammeln, die abgerundet in ihrer Art sind und auch formell nicht zu hoch über dem Niveau eines Schüleraufsatzes stehen. Daß er die Schulprogramme durchgestöbert und für seine Zwecke ausgebeutet hat, daran that er recht. 11 von den im Buche enthaltenen 88 Aufsätzen sind vom Verf. Wir wünschen dem Buche weite Verbreitung.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Jhr. v. Soden, läßt sich Religion lehren? — Hoffmann, führe uns nicht in Versuchung. — E. Peinemann, die Liebe ist des Begehres Erfüllung. — D. Hardebrand, Östern. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Ökumenischen Kirchenkonferenz neuangestellten Perikopen. (Fortf.) — W. Gewalt, „Meinen Jesum laß ich nicht“.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. April 1901.

Cont.: Sir J. Fitch, educational progress in England. — J. M. Greenwood, school reminiscences II. — Ellwood P. Cumberley, the school situation in San Francisco. — J. I. Weber u. I. E. Lord, Bibliography of education for 1900.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Ad. Bechtel u. W. Glöser. 26. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Bergmeister, Versuch eines Lehrplans für den fran-Unterricht an vierklassigen Handelsakademien. — J. Matuschek, Versuche für den Anschauungsunterricht über das Vorkommen, über die Eigenschaften und über die physiologische Bedeutung des „Anthropans“ im Pflanzenleibe.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Polymüller. 12. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: V. Schmid, der Bildungswert der Naturwissenschaften und die Realschule. — G. Humbert, drei neue Bücher über Hamlet oder Hamlet, sein Charakter, sein Benehmen gegen Ophelia, gegen Claudius, sein Alter, seine Genialität, der allgemeine Charakter und die Chronologie des Stückes.

## Hermisches.

**Universitätschriften.**

(Format „., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Heidelberg.** (Inauguraldiss. [naturw.-mathem. Fac.]), James Friedr. Elias, über neue quantitative Metalltrennungen. 37 S. — A. Funke, über das Verhalten von Heptalamineisen gegen Wasser. 53 S. — W. Hagenburger, über die Spaltbarkeit halogenierter Phenylbenzyläther. 35 S. — A. Kassianow, Studien über das Nervensystem der Lucernariden nebst sonstigen biologischen Beobachtungen über diese Gruppe. (Mit Taf. u. Fig.) 93 S. — Carl Jely

Findemann, die Bestrebungen zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit von ihren Anfängen bis zur landwirtschaftlichen Hochkultur der Römer. (161 S.) — G. Melzbach, über die Einwirkung von Alkalien auf aromatische Säurehydrolyse. (60 S.) — R. Neumann, Beiträge zur Kenntnis der Phosphor-Arifen-Antimon-Gruppe. (56 S.) — H. S. van Nierop, über das Verhalten aromatischer Aldehyde gegen aromatische und aliphatische Isoocyanate. (49 S.) — Casar Dölan, dynamische Untersuchungen über die Verseifung des Acetylacetons und seiner Weibstsubstitutionsproducte. (62 S.) — Wl. Rediforjew, Untersuchungen über den Bau der Cecilia der Insekten. (Mit Taf. u. Fig.) (48 S.) — Fr. Rosenfeld, Studien über die Nährwirkung des Asparagins. (39 S.) — Albert Sigel, über die Constitution oxydierter Pseudophenole und deren Umwandlungsproducte. (52 S.) — G. Strauß, Beitrag zur Kenntnis des Amidocrotonesters und der Nitrosamine. (42 S.) — D. Steiner, Beiträge zur Kenntnis der Schwefel-Selen-Tellur-Gruppe. (44 S.) — S. Valentin, Untersuchungen über die Beziehung zwischen dem Potential einer homogenen Kugel und dem des Mittelpunktes. (65 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 16.

Somm.: Griffith, Beni Hasan. IV. — Ebers, études égyptiennes. — Ruge et Friedrich, carte d'Asie-Mineure. — Haug et Boxt, inscriptions du Wurtemberg. — Bacci, vie de Cellini. — Fouché-Delbos, la Celsina et Lussariv de Tormes. — Martinenche, la comédie espagnole en France. — Karolev, les paysans en France dans le dernier quart du XVIII. siècle. — Velling, souvenirs du sénateur Gross sur Napoléon. — Schuchardt, les parlers romans. — Solms-Laubach, Froment et tulipe. — Troelsch, lathologie. — Volter, le monachisme. — Zehnder, le congrès de Chicago. — Praetorius, l'accent hébreu. — Herrmann, ethnique. — Kootschko, l'enseignement de Werden. — King, unité italienne.

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. G. Andresen, S. Drabem u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Thukydides historiae, rec. H. St. Jones. II (S. Wilmann). — D. Pohl, griechisches Verbundbuch für Estuba neben und nach Anaphon Anaphon. 2. A. — Cicero's Reden gegen Catilina und für Archias, ritt. von K. Palm. 14. A. von G. Vandmann (W. Hirschfeld). — W. Thiele, Foras und sein Säkulargedicht (W. Hirschfeld). — G. Wollstein, zur Composition der Historien des Tacitus (G. Andresen). — Gull. Heydenreich, de Quintilian Institutionis oratoriae libro X, de Dionysii Halicarnasensis de imitatione libro II, de canone qui dicitur Alexandrino quaestiones (C. Frohner).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Archiv u. Bibliothek des großherzogl. Hof- u. Nationaltheaters in Mannheim 1779—1839. (Martens: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Bachmann, Geschichte Böhmens. I. (Styvert: Ebd.)  
 Benedt, Büding, Schumacher u. van Berweck, geologischer Führer durch das Elbth. (Wilburg: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 3.)  
 Bernoulli, die Choralmotenschrift bei Hymnen u. Sequenzen. (Heydenreich: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 v. Bischoffshausen, Paps Alexander VIII und der Wiener Hof. (Ilwof: Ebd.)  
 Borinski, A., das Theater. (Bormann: Lit. Gds. III, 14.)  
 Briggs, general induction to the study of holy scripture. (König: Theol. Litbl. XXII, 16.)  
 Claasen, W., Schweizer Bauernpolitik im Zeitalter Ulrich Zwingli's. (Hof: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Cunday, G., die Geschichte der Ungarn, übers. von Darvai. (Kaindl: Ebd.)  
 Dahn, Felix, die Könige der Germanen VIII, 6. (Hahn: Ebd.)  
 Dieterich, Jul. A., Streitfragen der Schrift- u. Quellenkunde des deutschen Mittelalters. (Heydenreich: Ebd.)  
 Forel, F. A., Handbuch der Seelenkunde. (Wagner: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 3. u. Günther: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 81.)  
 Geschichte der Stadt Rabla. 1. Bd. Urkunden, bearb. von S. Bergner. (Heydenreich: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Grünbaum, Max, Gesammelte Aufsätze zur Sprach- u. Eagenkunde hrg. von J. Verles. (Bacher: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 79.)  
 Gundlach, die Entfaltung des Kirchenstaates etc. (Hahn: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Haude u. Kubnert, das Tierleben der Erde. 1. Bd. v. Hanstein: Naturw. Nshau. XVI, 16.)  
 Heinemann, der Richter u. die Rechtspflege in d. deutschen Vergangenheit. (Lieber: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Heyd, Gd., die Kreuzzüge u. d. heilige Land. (Strobl: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 4.)  
 Holm, Adolf, Lübeck. (Strobl: Ebd.)  
 Keutgen, Urkunden z. Niderrheinischen Verfassungsgeschichte. (Roehne: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)

Killing, W., Lehrbuch der analyt. Geometrie in homogenen Coordinaten. 1. Teil. (Guber: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 4.)  
 Knevenagel, Traktatum des organ. Chemikers. (Naturw. Nshau. XVI, 16.)  
 König, Gd., Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf d. biblische Literatur. (Bald: Theol. Litbl. XXII, 16.)  
 Arapottin, Fürst P., Memoiren eines Revolutionärs. (Wille: Lit. Gds. III, 14.)  
 v. Arones, österreichische Geschichte. (Blasel: Gymn. XIX, 8.)  
 Lehmann, G., Forschungen u. Urkunden z. Geschichte der Uniformierung der preuss. Armee 1713—1807. 1. T. (Köpniger: Ztschr. f. hist. Waffenkde. II, 6.)  
 Meier, G. v., Hannoversche Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte (1680—1866). Bd. 1 u. 2. (Schäer: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 Novalis Schriften hrg. von Heilborn. Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 79.)  
 v. Oppenheimer, F., die Wohnungsnot u. -reform in England. (Ebd. Nr. 82.)  
 Schulte-Ligger, Philos. Propädeutik auf naturwiss. Grundlage. 2. T. (Kleinpeter: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 4.)  
 Schweizer, die Wallensteinfrage in der Geschichte u. im Drama. (Berh: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 2.)  
 v. Sidel, römische Berichte. I—III. (Woff: Ebd.)  
 Steinbock, die Blütezeit des Pharaonenreichs. (Roedberig: Ebd.)  
 Steinmeyer, F. R., Homiletik, hrg. v. M. Nepländer. (Schulze: Theol. Litbl. XXII, 16.)  
 Ulrich, W., der französische Familienbrief. (Rohde: Neuer Sprach. IX, 1.)  
 Walter, W., die Reform des neuprälischen Unterrichts auf Schule u. Universität. (Klinghardt u. Stimming: Ebd.)  
 Walther, Joh., das Geleg der Wüstenbildung. (Wahnschaffe: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 3.)

Vom 10. bis 17. April 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Almanach für bildende Kunst und Kunstgewerbe auf das Jahr 1901. Hrg. von Max Rattersteig, eingeleitet von Caesar Fleischer. Berlin. Stargardt. (Gr. 8.) Geb. M. 6.  
 Auerwald, Horst, Repetitorium des neuen Handelsrechts für Studierende u. Prüfungscandidaten. Leipzig. Hopfberg & Berger. (Gr. 8.) M. 4. (Juristische Repetitorien. 21. Bd.)  
 Aulard, A., histoire politique de la révolution française. Paris. Armand Colin. (Gr. 8.) Preis. 12.  
 v. Avis, Gd., die natürliche Volkswirtschafts-Ordnung und die staatliche Wirtschaftspolitik. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) M. 1, 80.  
 Bibliographie, österreichische. Redig. von Carl Junfer u. Arthur S. Jellinek. 1. Jahrg. Wien. Verein d. österr.-ung. Buchhändler. (Gr. 8.) Nr. 15.  
 Blumenthal, Maxim., die Convention von Tauroggen. Berlin. Rich. Schroeder. (Gr. 8.) M. 1, 75. (Bausleine zur preussischen Geschichte hrg. von Maxim. Blumenthal. I. 1.)  
 Bonhoff, Carl, das Wunder der Kraft. Leipzig. Otto Wigand. (Gr. 8.) M. 0, 50.  
 Borgeaud, Charles, histoire de l'université de Genève. Genf. Georg & Co. (XVI, 662 S. Gr. Fol.)  
 Braungart, Richard, der Hopsen aller hopsenbauenden Länder der Erde als Braumaterial. Mit zahlr. Illust. München. R. Oldenbourg. (Fol.) Geb. M. 25.  
 Bruce, Richard Isaac, the forward policy and its results or thirty-five years' work amongst the tribes on our north-western frontier of India. With illustr. and a map. London. Longmans, Green and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 15.  
 Brück, Heinrich, die Kulturkampf Bewegung in Deutschland (1871—1900). 1. Teil. Mainz. Kirchheim. (Gr. 8.) M. 1. (Separat. d. histor. Darstellung des Deutschen Kulturkampfes aus: Geschichte d. kathol. Kirche im 19. Jahrh. Bd. IV u. V.)  
 Colozza, G. A., Psychologie u. Pädagogik des Kinderspiels. Uebers. u. ergänzt von Chr. Ufer. Alenburg. Bunde. (VIII, 272 S. Gr. 8.) (Internationale pädagogische Bibliothek hrg. von Chr. Ufer. Bd. II.)  
 Darmstädter, Paul, das Großherzogtum Frankfurt. Frankfurt a. M. Baer & Co. (XI, 414 S. Gr. 8.)  
 Delius, die Pastsicht der Beamten. Berlin. Heine. (Gr. 8.) M. 2.  
 Doering, Oscar, des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck u. Dresden. Wien. Graefler & Co. (Gr. 8.) M. 7, 20. (Quellenchriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters u. der Neuzeit begr. von Rud. Eitelberger v. Edelberg. Nach d. Tode v. H. Ugl. fortgesetzt v. Camillo Viss. R. f. X. Bd.)  
 Ebersadt, Rudolph, der deutsche Capitalmarkt. Mit statist. Tabellen. Leipzig. Dunder & Humblot. (VI, 280 S. Gr. 8.)



- Endres, Joseph Anton, Probenius Forster, Fürst von St. Emmeram in Regensburg. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 2, 40. (Straßburger theologische Studien hrsg. von Albert Ehrhard und Eugen Müller. IV. 1.)
- Ezekiel, the book of the prophet. Critical edition of the Hebrew text with notes by C. H. Toy. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 7, 50. (The sacred books of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew text, under the editorial direction of Paul Haupt. Part 12.)
- Gaspey, Thomas, englisches Conversations-Lesebuch für den Schul- u. Privatunterricht. Mit Wörterbuch. Neu bearb. v. F. Runge. 6. Aufl. Heidelberg. Groos. (Gr. 8.) Geb. 3.
- Glow, Arthur, Beiträge zur Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern. Kiel. Lipsius & Tischer. (Gr. 8.) 1, 60.
- v. Gottschall, Rudolf, die deutsche Rationalliteratur des 19. Jahrhunderts. 7. Aufl. Vollständig in 4 Bdn. 1. Halbbd. Dresden. Treubner. (XV, 352 S. Gr. 8.)
- Graeg, Leo, das Licht und die Farben. Mit 113 Abb. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. 1, 15.
- Hahn, Friedrich, Afrika. 2. Aufl. 1. Bief. Leipzig. Bibliograph. Inst. (Ver. 8.) Vollst. in 15 Bief. à 1.
- Hasse, die leerstehenden Wohnungen am 12. October 1900 in der Stadt Leipzig. (Sonderabdr. aus dem 1899er Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig.) (18 S. Gr. 8.)
- Herrmann, B., idmische u. evangelische Sittlichkeit. 2. Aufl. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) 1.
- Höpfel, Max, das Wagenabereinkommen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen und seine wirtschaftliche Bedeutung. Berlin. Springer. (154 S. Gr. 8.)
- Huber, Alfons, österreichische Reichsgeschichte. 2. Aufl. aus dessen Nachlaß hrsg. u. bearb. von Alfons Dopsch. Leipzig u. Wien. Freitag u. Tempfky. (XII, 372 S. Gr. 8.)
- Jadassohn, S., der Generalstab. Leipzig. Dreiklopp & Härtel. (Gr. 8.) 4 (mit deutschem, englischen u. französischem Text.)
- Ibrahim Ibn Muhammad al-Daihaqi Riab al-Rahasin Dal-Rafael hrsg. von Friedrich Schwally. 2. Teil. Gießen. Ricker. (4.) 12.
- Josèphe, Flavius, œuvres complètes, traduite en Français sous la direction de Théodore Reinach. T. I. Paris. Leroux. (VII, 369 S. Gr. 8.) (Publication de la société des études juives.)
- Isaiah, the book of the prophet. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 12, 50. (The sacred book of the Old Testament ed. under the editorial direction of Paul Haupt. Part X.)
- Kaerger, Karl, Landwirtschaft u. Colonisation im spanischen Amerika. 1. u. 2. Bd. Leipzig. Duncker & Humblot. (Gr. 8.) 42, 80.
- Knoke, Paul, das Recht der Gesellschaft nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 4. (Abhandlungen zum Privatrecht u. Civilproceß des Deutschen Reichs, hrsg. von Otto Fischer. VII. 3.)
- Kock, Axel, die alt- und neuhochdeutsche Accentuierung unter Berücksichtigung der anderen nordischen Sprachen. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) 7, 50. (Quellen u. Forschungen z. Sprach- u. Kulturgeschichte der germanischen Völker, hrsg. von A. Brandl, G. Martin, G. Schmidt. 87. Hft.)
- Maass, Ernestus, Analecta Sacra et profana. Marburg. Elwert. (16 S. 4.)
- Mathews, Shailer, a history of New Testament times in Palestine. 175 B. C.—70 A. D. New York. Macmillan Co. (XI, 218 S. Gr. 8.)
- Matthias, Bernhard, Lehrbuch des Bürgerlichen Rechts. 2 Bde. 3. Aufl. Berlin. Hering. (X, 727 u. X, 653 S. Gr. 8.)
- Reudelsohn, Henri, Böcklin. Mit 3 Bildnissen etc. Berlin. Hofmann & Co. (Gr. 8.) 2, 40. (Geisteshelden (führende Geister). Eine Sammlung von Biographien. 40. Bd.)
- Merg, Georg, das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert. 1. Bief. Heidelberg. Winter. (64 S. Gr. 8.)
- v. Müller, F., die Artillerieangriffe auf Paris u. Schlusßbetrachtungen über den Festungskrieg im Kriege von 1870/71. Mit Plan u. Skizzen. (Gr. 8.) 6, 50. (Die Thätigkeit der deutschen Festungsartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen u. Einschließungen im deutsch-französischen Kriege 1870/71. 4. Bd.)
- Munk, Hermann, die physiologische Gesellschaft zu Berlin. Berlin. Hirschwald. (31 S. Gr. 8.)
- Otto, Emil, u. F. Runge, keine englische Sprachlehre. 5. Aufl. Heidelberg. Groos. (Gr. 8.) Geb. 1, 60.
- Dief., keine französische Sprachlehre. 7. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) 1, 80.
- Pañcatantram, das (textus ornatior), eine altindische Märchensammlung, zum 1. Male übers. von Rich. Schmidt. 1. H. Leipzig. Votiv-Verlag. (Gr. 8.) 4.
- Pfeil, Heinrich, Liberalismus, Socialismus u. christliche Gesellschaftsordnung. 2. u. 3. Teil. 2. Aufl. Freiburg i. B. Herder. (VII, 601 S. Gr. 8.)
- v. d. Pfordten, Otto, Werden und Wesen des historischen Dramas. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 3, 60.
- Polet, Johann, die Vereinigung der Bukowina mit Galizien im Jahre 1786. Czernowitz. Pardini. (68 S. 4.)
- Postina, Alois, der Karmelit Eberhard Billik. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 3, 40. (Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Geschichte des Deutschen Volkes hrsg. von Ludw. Pastor. II. 2. u. 3. Heft.)
- Revue Bibliographique internationale publiée par l'école pratique d'études Bibliques établie au convent Dominicain Saint-Etienne de Jérusalem. Tables générales comprenant les volumes I—VIII. Paris. Lecoffre. (Ver. 8.) Fros. 1, 50.
- Ribbert, Hugo, über die Ausbreitung der Tuberkulose im Körper. Marburg. Elwert. (4.) 1, 20. (Sonderabdr. a. d. Universitätsprogramm. Mit 7 Fig. im Text.)
- Reibstein, J. W., Silber aus der Geschichte des alten Bundes in gemeinverständlich Form. 1. H. Erlangen. Junge. (XII, 298 S. Gr. 8.)
- Rüttenauer, Benno, Studienfahrten. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) 4.
- Sabotier, Paul, de l'authenticité de la Légende de Saint François dite des trois compagnons. Paris. Alcan. (Extr. de la Revue historique LXXV.) (43 S. Gr. 8.)
- Sainéan, Lazaro, une carrière philologique en Roumanie (1885—1900). I. Bularest. Etard (Paris, Larousse). (Gr. 8.) Fros. 2.
- Schaud, G., Bismarck u. Rastau. Vortrag. Wiesbaden. Bergmann. (40 S. Gr. 8.)
- Scheiner, J., der Bau des Weltalls. Mit 24 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. 1, 15. (Aus Natur u. Geistswelt. 24. Bdn.)
- Scheller, Walter, das Telegraphenwege-Gesetz vom 18. December 1899. Leipzig. Hoffberg & Berger. (Gr. 8.) 2.
- Schmidt, Charles, historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart etc. Straßburg. Heip. (XV, 447 S. Gr. 8.)
- v. Scholz, Anton, Commentar über den Prediger. Leipzig. Voerl. (Gr. 8.) 6.
- Schultze, Europäischer Geschichtskalender. Neue Folge. 16. Jahrg. 1900. Hrsg. von Gustav Klotz. München. Beck. (Gr. 8.) 8.
- Schulz, Julius, das Lied vom Jorn Achill. Berlin. Wiegandt & Grieben. (Gr. 8.) 8.
- Spangenberg, Hans, Beiträge zur älteren Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte des Fürstentums Ösnabrück. Ösnabrück. (143 S. Gr. 8.)
- Steffen, Max, Einführung in den englischen kaufmännischen Briefwechsel. Leipzig. Neumanns Verlag. (Gr. 8.) Geb. 2, 40.
- Stern, Alfred, Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 bis zum Frankfurter Frieden von 1871. 3. Bd. Berlin. Berg. (Vereinsche Buchh.) (XII, 419 S. Gr. 8.)
- Stiller, Richard, Adolf Stern und seine dichterischen Werke. Dresden. Koch. (45 S. Gr. 8.)
- Stolz, Otto, u. J. A. Meinert, theoretische Arithmetik. 1. Abt. 2. Aufl. Mit 6 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 2, 40. (Lebners Sammlung von Lehrbüchern auf d. Gebiete der mathem. Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Bd. IV, 1.)
- Thode, Henry, Kunst, Religion u. Cultur. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 0, 60.
- Thomas, William Hannibal, The American Negro. New York. Macmillan and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 7, 6.
- Uebersicht der gesamten Staats- u. rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1900 zusammengestellt von Otto Mühlbrecht. 33. Jahrg. Berlin. Pusthammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) 6.
- Voller, A., das Grundwasser in Hamburg. 8. Heft. Mit 5 Taf. Hamburg. Gräfe & Sillem in Comm. (6 S. Gr. 4.) (1. Heft z. Jahrbuch d. Hamburg. wissenschaftl. Anstalten. XVII, 1899.)
- Wirth, Albrecht, Volkstum und Weltmacht in der Geschichte. München. Bruckmann. (VII, 236 S. Gr. 8.)
- Worms, M., die Lehre von der Anfangslosigkeit der Welt bei den mittelalterlichen arabischen Philosophen des Orients und ihre Befämpfung durch die arabischen Theologen (Mutakallimun). Münster. Warendorff. (Gr. 8.) 2, 50. (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie des Mittelalters, hrsg. von Baumler u. v. Hertling. III, 4.)
- Wulfmeyer, Albert, Stätten germanischer Freiheitskämpfe und Götterbeime bei Dielefeld. Welle i. Hann. J. G. Haag. (8.) 0, 90.
- Wünsche, Otto, Anleitung zum Botanisieren und zur Anlegung von Pflanzenfamilien. Neu bearb. von E. Schmidlin. Mit 245 Fig. Berlin. Parey. (8.) Geb. M. 4.
- Yato, C. C., Khurasaan und Sistan. With map and illustr. London. Blackwood and sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 21.

Zaccaria, Enrico, l'elemento Germanico nella lingua Italiana. Bologna. Fratelli Treves (Luigi Beltrami). (Gr. 8.) L. 6.  
 Zehme, Arnold, germanische Götter- und Heldensage. Leipzig und Wien. Freitag u. Tempsky. (Gr. 8.) Geb. M. 2.  
 Zernede, Walter Friedr. Heinr., Geschichte der Familie Zernede u. Graudenz. Rethes Buchdr. 413 u. XXX S. Gr. 8.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Italienische.

Alighieri, Dante, le opere minori novamente annote da G. L. Passerini. I (la vita nova). (XVIII, 195 p. con tav. 24.) Firenze. Sansoni. L. 0. 80.  
 Cassi, G., dell'influenza dell'ascetismo medievale sulla lirica amorosa del dolce stil nuovo. (106 p. 8.) Verona-Padova, frat. Drucker. L. 1. 50.  
 Demostene, le orazioni politiche illustrate e tradotte da D. De Grazia. (XVI, 217 p. 16.) Catania, Gianotta. L. 5.  
 Grazia, De D., il mito e l'arte nel Prometeo di Eschilo. (43 p. 16.) Catania, Gianotta. L. 1.  
 Ranzoli, C., la religione e la filosofia di Virgilio. (XII, 206 p. 8.) Padova, stab. tip. lit. Prosperini. L. 4.

#### Französische.

Bardoux, J., le mouvement idéaliste et social dans la littérature anglaise au XIX<sup>e</sup> siècle. John Ruskin. (Thèse.) (XII, 551 p. 8.) Coulommiers, impr. Brodard.  
 Cabrol, C., essai sur l'histoire de la réforme à Clairac, des origines à l'édit de tolérance (1530-1787). (Thèse.) (184 p. et plan. 8.) Cahors, impr. Coueslant.  
 Forbes, J., l'église catholique en Ecosse à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle. Jean Ogilvie, ecossais, jésuite, torturé et mis à mort pour la foi à Glasgow, le 10 mars 1615, déclaré vénérable, d'après les documents contemporains, presque tous peu connus ou inédits. (XL, 293 p. 8.) Paris, Leroux.  
 Bardoux, J., de Walterio Mappio, thesım Parisiensı universitatı proposıt. (XII, 208 p. 8.) Coulommiers, impr. Brodard.  
 Faguet, E., problèmes politiques du temps présent (sur notre régime parlementaire; armée et démocratie; le socialisme dans la révolution française; la liberté de l'enseignement; les églises et l'état. (XIX, 335 p. 8.) Paris, Colin.  
 Gossot, E., essai critique sur l'enseignement primaire en France de 1800 à 1900. (XXIII, 372 p. Gr. 8.) Paris, Téqui. Fr. 5.  
 Laurens, F., Bellocq (notice historique et religieuse). (136 p. 8.) Pau, impr. Maurin.  
 Philosophie générale et métaphysique. (XIII, 460 p. 8.) Paris, Colin. Fr. 12, 50. (Bibliothèque du congrès international de philosophie. I.)  
 Roland, M<sup>me</sup>, lettres. Publiées par Claude Perroud. T. 1<sup>er</sup> (1780-1787). (LXXXIII, 724 p. 8.) Paris, Leroux.  
 Sarcey, F., quarante ans de théâtre (Feuilletons dramatiques). (408 p. avec 1 portr. de l'auteur. 18.) Paris, bibliothèque des annales politiques et littéraires. Fr. 8, 50.

#### Englische.

Aechylus Oresteia. Trans. and expl. by G. C. Warr. Illus. 274 p. Cr. 8.) (Athenian Drama.) London, Allen. Sh. 6, 7d. net.  
 Aurelius Antoninus (Marcus) Roman Emperor: his meditations concerning himself; treating of a natural man's happiness, wherein it consisteth, and of the means to attain unto it. Trans., with notes, by Meric Cassaubon, and now ed., with intro., appen., glossary, by W. H. D. Rouse. (244 p. 8.) London, Dent. Sh. 7, 6d. net.  
 Christ of Cynowulf: a poem in three parts: the Advent, the Ascension, and the Judgment. Edited by Albert S. Cook. Boston. Sh. 7, 6d.  
 Collyer, A. D'Arcy, despatches and correspondence of John, 2nd earl of Buckinghamshire, ambassador to court of Catherine II. of Russia, 1762-5. (4.) London, Longmans. Sh. 10.  
 Cundall, F., studies in Jamaica history. (Cr. 8.) London, Low. Sh. 3, 6d. net.  
 Dunlop, R., Daniel O'Connell and the revival of national life in Ireland. (410 p. Cr. 8.) (Heroes of nations.) London, Putnam. Sh. 5.  
 Elliot, E. F., women of the American revolution. Intro. by Anne Holingsworth Wharton. Photogravure front. to each vol. and 19 half-tone portr. 2 vols. (8.) Philadelphia. Sh. 21.  
 Forman, S. E., life and writings of Thomas Jefferson. Compiled from state papers and private correspondence. (8.) Indianapolis. Sh. 15.

Godwin, P., new study of sonnets of Shakespeare. (314 p. Cr. 8.) London, Putnam. Sh. 6 net.  
 Huxley, L., life and letters of Thomas Huxley. 2 vols. (1030 p. Roy. 8.) London, Macmillan. Sh. 30 net.  
 Ireland, A., China and the powers: a history of China's contact with western civilisation. (Maps. 12.) Boston. Sh. 10.  
 Mahan, A. T., problem of Asia and its effect upon international policies. (260 p. Ex. cr. 8.) London, Low. Sh. 10, 6d. net.  
 Morte Arthure: alliterative poem of 14th century from Lincoln MS. written by Robert of Thornton. Ed., intro., notes, glossary, by Mary Macleod Banks. (208 p. Cr. 8.) London, Longmans. Sh. 3, 6d.  
 Sallust, Catiline. Ed., with intro., notes, index, by W. C. Summers. (160 p. 12.) (Pitt press series.) London, Clay. Sh. 2.  
 Plautus, Captivi. Ed., intro., apparatus criticus, commentary by W. M. Lindsay. (388 p. 8.) London, Methuen. Sh. 10, 6d. net.  
 Saintsbury, G., history of criticism and literary taste in Europe. From earliest texts to present day. (In 3 vols.) Vol. 1: Classical and mediæval criticism. (516 p. 8.) London, Blackwood & S. Sh. 16 net.

### Antiquarische Kataloge.

Determann, Dr. Jul., in Heilbronn. Nr. 27. Culturgeschichte II. 1. (A—J) ca. 1400 Rtn.  
 Gläser, B., in Lübeck. Nr. 5 u. 6. Verschiedenes (bes. Lübeck u. Buchhandel).  
 Harsaffowicz, Otto, in Leipzig. Nr. 258. Granische, lautassische finnisch-ugrische und türkisch-tatarische Sprachen und Völker. 1448 Rtn.  
 Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 252. Verschiedenes (wertvolle Werke). 361 Rtn.  
 Meyers Buchh., Friedr., in Leipzig. Nr. 29. Recht- u. Verfassungsgeschichte des Altertums, Mittelalters, Neuzeit. 1660 Rtn.  
 Praeger, R. P., in Berlin. Nr. 156. Staats- u. Volkswirtschaft. I. 1. (A—G) 2019 Rtn.  
 Riederische Universitäts-Buchh., in Gießen. Nr. 89. Philosophie. II. Abt. (u. a. Bibl. des Prof. Dr. med. Ludwig Büchner-Darmstadt enth.) 1668 Rtn.  
 Rosenthal, Ludwig, Antiq. in München. Nr. 96. Genealogie u. Heraldik. I. 1. (A—J) 1062 Rtn.  
 Schaf, Oscar, in Leipzig. Nr. 94. Staats- und Socialw. 755 Rtn.  
 Scholz, Wilhelm, in Braunschweig. Nr. 68. Bücher u. Bilder, betr. Herzogtum Braunschweig.  
 Spürgalis, R., in Leipzig. Nr. 83. Arabisch, Persisch, Türkisch. 2292 Rtn.

### Auktionen.

29. April—1. Mai. J. A. Stargardt, in Berlin. Autographensammlung. 1009 Rtn.  
 7.—11. Mai. Frederik Muller u. Co. in Amsterdam. Manuscripte mit Miniaturen, Holzschnittwerke u. a. 1809 Rtn.

### Nachrichten.

Der Geh. Ober-Justizrat und vortragende Rat im Justizministerium Dr. Bierhäud in Berlin wurde zum ord. Hon.-Professor in der jurist. Facultät daselbst, der Privatdocent der Theologie Dr. Rahlfs in Göttingen und der Privatdocent der Mineralogie und Geologie Dr. Schellwien in Königsberg zu a. ord. Professoren, der Privatdocent Dr. Langhoffer in Agram zum a. ord. Professor der Zoologie, der Privatdocent des internationalen und Völkerrechts R. Kebedgy in Bern zum Professor, der Hon.-Docent der altchristl. und mittelalterlichen Baukunst an der technischen Hochschule Frh. v. Ferstel in Wien zum a. ord. Professor, die Reg.- und Bauräte Dandwerts in Kassel und Graub in Charlottenburg zu etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule in Hannover, bezw. Berlin, der Bauinspector Privatdocent Müggibrod zum Dozenten der architektonischen Formenlehre an der technischen Hochschule in Berlin, der Privatdocent an derselben Anstalt Ingenieur Heyn zum etatsmäßigen Professor ernannt.

In Würzburg habilitierte sich Dr. G. Durbard für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Erlangen Dr. Jordis für anorganische Chemie.

Der Gymn.-Professor Zimmermann in Wilhelmshaven wurde zum Director des Gymnasiums daselbst, der Director des Progym-

nassum Dr. Senniger in Steele zum Gymn.-Director in Konig, der Professor am Realgymnasium Demong in Harburg zum Director dieser Anstalt ernannt.

Der etatsmäßige Professor an der Bergakademie Dr. Beyerslag in Berlin wurde unter Beilegung des Charakters als Geh. Bergat zum zweiten Director der geolog. Landesanstalt daselbst, der Bezirksgeolog Prof. Dr. Veudhausen zum etatsmäßigen Professor an der Bergakademie in Berlin, die Bezirksgeologen VDr. Müller, Potonié und Denckmann zu Landesgeologen bei der geolog. Landesanstalt in Berlin ernannt.

Die k. dän. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen ernannte die Professoren der Botanik Dr. Engler in Berlin und Dr. Goebel in München, den Professor der Chemie Dr. van 't Hoff in Berlin und den Mathematikhistoriker P. Tannery in Pantin zu auswärtigen Mitgliedern, die Akademie der Wissenschaften in Christiania den ord. Professor der Botanik Geh. Reg.-Rat Dr. Siefeld in Breslau zum auswärtigen Mitglied, die Société française de dermatologie den ord. Professor der Dermatologie Dr. Jarisch in Graz zum correspondierenden Mitglied.

Es wurde verliehen: dem bisherigen Director der Univ.-Bibliothek und ord. Hon.-Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Schaarschmidt in Bonn der rote Adlerorden 2. Classe, dem em. Gymn.-Director Prof. Dr. Thomaszewski in Dresden, bisher in Konig, derselbe Orden 3. Classe mit der Schleife, dem ord. Professor der semit. Philologie Dr. Haupt in Baltimore, den Gymn.-Professoren Dr. Sawantka in Osterode (Ostpr.), Dr. Leiber in Magdeburg, Dr. Scheibe in Merseburg und den em. Gymn.-Professoren Dr. Bohnstedt in Ludau, Dr. Reidemeyer in Magdeburg, Dr. Schiefer in Langensalza derselbe Orden 4. Classe, dem Studentat Prof. Dr. Schippang in Plön und dem Seminar-director Schulrat Dr. Lyska in Alfeld der Adler der Ritter des k. Hausordens von Hohenzollern.

Am 8. April † in Turin der ord. Professor der allgemeinen Pathologie Giulio Vigoreo, 56 Jahre alt; in Rom der Professor der Medicin Dotto de' Pauli, 54 Jahre alt.

Am 9. April † in Klausenburg der ord. Professor der ungarischen Sprache und der ugrischen vergleichenden Philologie Dr. Ignaz Galass, im 46. Lebensjahr.

Am 11. April † in Brizen der ord. Professor der praktischen Geometrie an der Hochschule für Bodencultur Joseph Schlesinger.

Am 12. April † in Paris der Professor der Dogmatik Louis August Sabatier, 62 Jahre alt.

Am 13. April † in Genua der Director des theologischen Studienstifts in Strassburg Dr. Alfred Eichson, 58 Jahre alt; auf einer Urlaubreise in Vorn der Geh. Reg.- und Provinzialschulrat Dr. Boulerwood in Stettin.

Am 15. April † in Reuenburg (Schweiz) der Director der Sternwarte Prof. Alois Firkh.

Vor kurzem † in Zürich der Privatdocent für Weinbau am eidgenössischen Polytechnicum A. Krauer-Widmer; in Reading (Pennsylvanien) der Pastor und frühere Professor der griech. Sprache und Literatur an der Univ. von Pennsylvania Augustus Rühlberg, 83 Jahre alt.

Professor Pirene von der Genfer Universität hat für seine „Belgische Geschichte“ den großen Staatspreis der belgischen Akademie der Wissenschaften im Betrage von 5000 Franc erhalten. Pirene ist ein Schüler Kantos.

Der hamburgische Senat beabsichtigt, an Stelle des im Jahre 1824 bei St. Pauli begründeten, gänzlich verfallenen Observatoriums, in der Nähe von Bergedorf auf ziemlich steiler Höhe eine neue Sternwarte zu erbauen. Die Kosten für diese neue, nach modernen Anforderungen auszurüstende Sternwarte sind auf eine halbe Million Mark veranschlagt.

Die Internationale Vereinigung der Akademien, die am Fest des 200-jährigen Bestehens der Berliner Akademie der Wissenschaften 1900 gegründet wurde, hat am 16. April in Paris den 1. Congress abgehalten. Derselben gehören an die königl. Akademien der Wissenschaften von Amsterdam, Berlin, Göttingen, Kopenhagen, Leipzig, London, München, St. Petersburg, Rom, Stockholm, Wien; die kgl. belgische Akademie der Wissenschaften, Literatur und bildenden Künste in Brüssel, die Ungarische Akademie in Budapest, die Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania, die Académie des sciences morales et politiques und die Académie des inscriptions et belles lettres in Paris, die Acad. der Wissenschaft in Wien und die Nationalakademie der Wissenschaften in Washington. Nur die nationalen, kaiserlichen oder königlichen Akademien, die einen staatlichen Charakter haben, können sich beteiligen. Wie sehr eine solche Vereinigung im Interesse der Wissenschaft liegt, ist klar. Schon Leibniz entwarf die Principien einer internationalen Akademie, Rudolf Virchow hat den Plan neuerdings wieder aufgenommen. Die Vereinigung der

Akademien setzt sich aus zwei Sectionen zusammen: Wissenschaften und Literatur; die letztere umfasst Linguistik, Literaturgeschichte, Epigraphik etc.; unter den Wissenschaften sind alle, auch die philosophischen, historischen, moralischen und socialen Forschungen miteinbegriffen. Unter den Anträgen, die dem Congress zur Beschlussfassung vorgelegt wurden, seien (nach dem „Berl. Tagbl.“) folgende hervorgehoben:

1. Antrag der Berliner Akademie betreffend die gegenseitige Darleibung von Manuscripten.
2. Antrag der kgl. bayerischen Akademie auf Herausgabe eines „Corpus“ der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit.
3. Antrag der Akademien von Leipzig, Wien und München betreffend die Herausgabe einer Realencyclopädie des Islam.
4. Antrag der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften auf Errichtung einer Forschungscommission für menschliche und tierische Entwicklungsgeschichte und für die Anatomie des Gehirns.
5. Antrag der Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften (Abteilung des Instituts von Frankreich) betreffend die Mittel zur Herausgabe der vollständigen Werke des Philosophen Leibniz.
6. Antrag der kaiserl. Acad. zu Wien auf Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Vereinigung der Akademien.
7. Antrag der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften (Abteilung des Instituts von Frankreich) auf Herausgabe eines „Corpus“ der heidnischen und christlichen Rosetten bis zum 11. Jahrhundert inclusive.
8. Antrag derselben Akademie auf Gründung eines Organs, welches neu entdeckte Inschriften veröffentlichen soll, die nicht lateinisch, griechisch oder semitisch, sondern in weniger bekannten Sprachen, wie etruskisch, iberisch, tydisch, phrygisch etc., verfaßt sind. — Unter den 49 ausländischen Mitgliedern der internationalen Vereinigung der Akademien, die sich an dem Pariser Congress beteiligen, befinden sich von deutschen Gelehrten unter Anderen: Rommen, Sabau, Waldeyer, Diels, van 't Hoff, Helmert (Berlin), Ehlers, Riecke (Göttingen), Hüb, Fischer (Leipzig), Lindemann, Krumbacher (München), Victor v. Lang, Lichner (Wien). Der nächste Congress findet im Jahre 1904 in London statt.

**Neue Funde von Antiken.** Beim Bau eines Hauses stieß man in der Via Salaria in Rom auf einen schönen Mosaikboden mit Bögen und Fischen. — Auf dem Forum wurde ein prächtiger mit Erzgottheiten geschmückter Sarkophag aus der Kaiserzeit gefunden. Er enthält zwei wohlbehaltene Skelette und Goldgeschmeide. — Von Funden alter Inschriften wird aus Capua, Pozzuoli etc. berichtet; so wurde bei letzterer Stadt ein Marmoraltar ausgegraben, den ein Lehrer, Cornelius Festus, seinen drei früh verstorbenen Schülern gewidmet hat. In Pompeji werden zur Zeit die Forumstermen restauriert. („Berl. Tagbl.“)

Herausgegeben von Fr. v. K. Renz in München, Dr. phil., hat eine illustrierte Monatschrift „**Bilderkan**“ (in Commission bei Otto Waer, Leipzig) zu erscheinen begonnen. Dieselbe soll meist nach eigenen Forschungen der Verfasserin Schilderungen aus dem Leben der Biblen (sowohl wie der und stehenden Kulturvölker, Besprechungen sociologischer Werke (zunächst Spencers) und eine Revue ethnologischer Zeitschriften bringen. Das Unternehmen steht unter dem Protectorat der Prinzessin Theresia von Bayern.

Der 9. Congress der Deutschen Gesellschaft für Quälogie wird vom 29. Mai bis 1. Juni 1901 in Gießen abgehalten werden.

Die Heidelberger Universitätsbibliothek hat 27 Blätter eines **Septuaginta-Codex** erworben, der in einer Unciale des 6.—7. Jahrhunderts auf Papyrus geschrieben ist. Derselbe umfangreiche Bruchstück ist gegenwärtig das größte in Deutschland befindliche Septuaginta-fragment in Uncialschrift. Die 27 doppelseitig beschriebenen Blätter enthalten die alexandrinische Uebersetzung der Propheten Escharia Capitel 4—14 und Maleachi 1—4. Die Fragmente sollen demnächst mit einem textkritischen Commentar von Professor Adolf Deismann herausgegeben werden. Weitere Veröffentlichungen der Heidelberger griechischen Papyri werden sich diesem ersten Bande voraussichtlich anschließen.

Der zweite Teil der **Bibliothek Guyot de Villeneuve**, des verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft der französischen Bibliothekarien, kam Ende März in Paris im Hotel Drouot zur Versteigerung. Es waren Erbschaften von Malherbe, Gerbantes, Rabelais, Lafontaine, Corneille, Racine, Molière darunter. Die höchsten Preise erzielten „Les sentiments de l'Académie française sur la Tragédie Comédie du Ciel“ Paris 1638, aus Richelieus Privatbibliothek (3420 Franc); Racines Esther (7500 Fr.); eine Molière-Ausgabe von 1692 (13 000 Fr.). Letztere beiden erwarb Herr Rahir. Einen ausführlichen Bericht über die Auktion brachte das „Börsebl. f. d. deutsch. Buchh.“ Nr. 81 und 83.

Die **Gesellschaft der Bibliophilen**, die im Jahre 1899 ins Leben getreten ist, zählt nach Ausweis ihres zweiten Jahresberichts schon über 500 Mitglieder. Die meisten davon (101) wohnen in Berlin und dessen Vororten; 41 in Leipzig, 30 in Wien, 25 in München. Organ der Gesellschaft ist die „Zeitschrift für Bücherfreunde“ (Wiesbaden u. Kissing, Bielefeld), die soben ihren 5. Jahrgang beginnt. Der Inhalt der Aprilnummer ist Sp. 718 d. Bl. angegeben.



Die *Revue franco-allemande, deutsch-französische Rundschau* ist laut einer von Redaction und Verlag versandten Mitteilung mit dem 1. April d. Js. von München in den Verlag von F. A. Pattmann (Berlin, Goslar, Leipzig) übergegangen. Die Zeitschrift wird künftig nicht nur die deutschen und französischen Ereignisse auf politischem, literarischem und künstlerischem Gebiete kritischen Betrachtungen unterwerfen, sondern auch die übrigen europäischen Staaten entsprechend berücksichtigen. Als Herausgeber zeichnet auch ferner R. Henry. Während die französische Redaction wie früher durch Albert Pantoine in Paris weitergeführt wird, ist die Leitung der deutschen

Abteilung in die Hände von Edgar Alfred Regener in Berlin übergegangen.

Von der vollständig vergriffenen Textausgabe der „*Gesetze über das Urheberrecht im In- und Ausland*“ nebst den internationalen Literaturverträgen, so teilt man uns mit, wird demnächst eine vom Secretär des Internationalen Bureau für geistiges Eigentum, Prof. Ernst Röhrlisberger, durchgesehene, bedeutend erweiterte neue Auflage (Subscriptionspreis 8 *M.*, nach Erscheinen 10 *M.*) im Verlag von G. Hedeler, Leipzig, herausgegeben.

## Literarische Anzeigen.

Von der Unterzeichneten ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Doctoris Ecstatici D. Dionysii Cartusiani Opera omnia.

*In unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum Sacri Ordinis Cartusienais favente Pont. Max. Leone XIII.*

(Monstrolii, Typis Cartusiae S. M. de Pratis.)

46 Bände. *P.* Preis pro Band Fr. 15. Preis des Einbandes (Rück- und Eckleder, mit Goldtitel) Fr. 4 pro Band.

Wir übernehmen den Debit dieser von der Druckerei der Kartause Notre Dame des Prés unternommenen Neu-Ausgabe der Werke des Kartäusers Dionys von Rickel (1402—1471). 14 Bände sind bereits erschienen, jedes Jahr sollen weitere 3 Bände zur Ausgabe gelangen. Bestellung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes, da einzelne Bände nicht abgegeben werden können. Prospekt mit Druckprobe ist durch jede Buchhandlung erhältlich.

Freiburg, i. Br., im April 1901.

Herdersche Verlagshandlung.

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

**Analecta reformatoria I. Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit.** Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Mit 2 Tafeln. *Mk.* 5, 80.

„Ihr Wert liegt besonders in Verwendung eines reichen, bisher verborgenen urkundlichen Materials. Egli's Editionen und Untersuchungen zeichnen sich durch vollkommene Exaktheit aus.“ (Reformirte Kirchenzeitung.)

**Zwingliana. Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.** Von Professor Dr. Emil Egli in Zürich. Jährlich erscheinen 2 Hefte (mit je 1 Tafel) à *M.* —, 75.

„Die vorliegenden Hefte geben eine Reihe interessanter Abhandlungen und Notizen . . . Von der umsichtig redigierten Zeitschrift lässt sich für die Geschichte Zwinglis und der Reformation reicher Gewinn hoffen.“

(Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.)

Verlagsbuchhandlung Hermann Walther  
in Berlin W.

In der „*Zeitschrift für Pädagog. Psychologie u. Pathologie*“ erscheint der Vortrags-Cyclus der Psycholog. Gesellschaft zu Breslau über die *Entwicklung der Psychologie im 19. Jahrh.*

Bisher sind ausgegeben:

**L. William Stern**, Die Psychologische Arbeit des 19. Jahrhunderts. *M.* 1,—

**Rob. Gaupp**, Die Entwicklung der Psychiatrie im 19. Jahrhundert. *M.* 0,60

**Karl von Hase**, Die psychologische Begründung der religiösen Weltanschauung im 19. Jahrh. *M.* 0,80

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift  
für deutsche Kultur.

Redaktion:

**Karl Mönckeberg** Dr. S. Heckscher  
für Kunst u. Wissen. für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft  
50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und  
vom Verlag.

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.  
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Monatlich ein Heft zu 1 Mark.

(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

In allen Buchhandlungen.

## Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.

(Gegründet im Jahre 1780 in Göttingen.)



*Sobon ist erschienen:*

**Baier, Dr. Rudolf**, Stadtbibliothekar in Stralsund, **Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich Benecke.** *N* 3, 60; geb. *N* 4, 60

Die Briefe dürften den Germanisten willkommen sein. Sie öffnen den Blick in die stille aber energische Arbeit des ersten methodischen Forschens auf dem Gebiete unserer vaterländischen Sprache und Litteratur. Aus der blühenden Gegenwart der deutschen Sprach- und Litteraturwissenschaft führen sie den Leser fast um ein Jahrhundert zurück in die Zeit, da der Boden für die deutsche Philologie zuerst vorbereitet und auf diesem Boden der Aufbau der Grammatik, Litteraturgeschichte und Verskunst des deutschen Mittelalters in Angriff genommen wurde.

**His, Dr. R.**, a. o. Professor an der Universität Heidelberg, **Das Strafrecht der Friesen im Mittelalter.** *N* 14, —; geb. *N* 16, —.

Das Buch will einen Beitrag liefern zu der lange vernachlässigten Geschichte des deutschen Strafrechts. Es untersucht das Recht eines Stammes, der sich vor anderen durch ein zühes Festhalten am Althergebrachten auszeichnet, das Recht der Friesen. Der erste Teil des Buches beschäftigt sich mit der Missethat im allgemeinen, wobei auch die strafrechtlich höchst wichtigen Einrichtungen des Gottes- und Landfriedens in ihrer Bedeutung für Friesland gewürdigt werden. Im zweiten Teil ist die Rede von den Folgen der Missethat, den Strafen. Der dritte Teil unternimmt es dann, einzelne besonders interessante Verbrechen herauszugreifen, wobei vor allem die Körperverletzung eine sehr ausführliche Behandlung erfährt; dies rechtfertigt sich einmal durch das Vorliegen eines gerade hier sehr reichen Quellenmaterials, andererseits aber durch den Umstand, dass gerade an diesem Vergehen die formalistische Denkweise des alten Rechts am besten gezeigt werden kann.

**Kruske, Lic. theol. Dr.**, Pastor in Reinersdorf, **Johannes a Lasco und der Sacramentsstreit.** Ein Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit. *N* 4, 50.

**Praechter, Dr. K.**, Professor an der Universität Bern, **Hierokles der Stoiker.** *N* 5, —; geb. *N* 6, 25.

Das Buch soll den Beweis erbringen, dass die von Stobaios unter dem Namen Hierokles überlieferten Exzerpte nicht einem Werke des Neuplatonikers, sondern dem eines Stoikers jenes Namens entnommen sind. Es soll damit einem Manne, den die griechische Litteraturgeschichte bis jetzt nicht kannte, sein litterarisches Eigentum und seinen Platz unter den griechischen Schriftstellern zuweisen.

**Schwally, Dr. Fr.**, a. o. Professor an der Universität Strassburg, **Semitische Kriegsaltertümer.** Heft I: Der heilige Krieg im alten Israel. *N* 3, —.

Die semitischen Kriegsaltertümer sind weder jemals im Zusammenhange behandelt worden, noch gibt es für das einzelne nennenswerte Vorarbeiten. Der Verfasser beginnt die Reihe seiner Studien mit dem heiligen Kriege im alten Israel, da in diesem die engeren Beziehungen zwischen Krieg und Kultus am augenfälligsten sind. Das ethnologische Material ist in weitem Umfange herangezogen, so dass das Werk gleichzeitig einen sonst ebenfalls nirgends vorhandenen Überblick über die Kriegführung der primitiven Völker darbietet. Die im Zusammenhange notwendige Darstellung der abergläubischen Bräuche bei Hochzeit, Hausbau und Feldbestellung haben einen selbständigen Wert.

**Soltau, Dr. W.**, Gymnasialprofessor in Zabern, **Unsere Evangelien und ihr Quellenwert vom Standpunkt des Historikers aus betrachtet.** *N* 2, 50; geb. *N* 3, —.

Soll die Masse der denkenden Christen dem kirchlichen Leben erhalten bleiben oder wiedergewonnen werden, so bedarf es einer möglichst allseitigen und klaren Belehrung über das, was in unserer evangelischen Überlieferung unveräußerlichen Wert hat, was späte wertlose oder gar schädliche Zuthat ist.

Selbst bei den Schülern der oberen Klassen unserer höheren Schulen, mindestens aber bei allen Studierenden sollte eine solche Kunde Gemeingut werden, damit sie es möglichst bald erkennen, welche eine Bedeutung der historischen Tradition unseren Evangelien gegenüber mythischen Treibungen und dogmatischen Klügelien innewohnt.

Daraufhin will diese Schrift wirken.

**Wachenfeld, Dr. Fr.**, o. Professor an der Universität Rostock, **Homosexualität und Strafgesetz.** Ein Beitrag zur Untersuchung der Reformbedürftigkeit des § 175 St.-G.-B. *N* 3, —; geb. *N* 4, 50.

Dieses je eine Beilage von S. Calvary & Co. (in voriger Nr. angekündigt, konnte sie erst dieser beigelegt werden), u. Georg Reimer in Berlin.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 17.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Stenwartstraße 72.

→ 27. April 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 8.

Preis jährlich 6 Mark.

Uebersetzungen aus dem Französischen. — Italienische Literatur. — Zur Schillerfrage. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Uebersetzungen aus dem Französischen.

**Becque, Henry, Die Pariserin.** Komödie. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Albert Langen. 2. Aufl. München, 1901. Langen. (XXXX. 104 S. 8.) N 2, 50.

von **Stendhal-Henry Beyle, Rot und Schwarz.** (Le Rouge et le Noir.) Uebersetzt von Friedrich v. Duppeln-Dronitowski. 2 Bde. Leipzig, 1901. Diederichs. XX, 400; 447 S. 8.) N 6. (Ausgewählte Werke. 1. u. 2. Band.)

**Bola, Emile, Die Erdbeeren und andere Novellen.** Deutsch von Guido Eckardt. Kleine Bibliothek Langen, Bd. 33. München, 1901. Langen. (128 S. Kl. 8.) N 1.

**Ders., Die Tanzkarte und andere Novellen.** Deutsch von Ernsthardt. (Kl. Bibl. Langen, Bd. 36.) Ebenda, 1901. (144 S. 8.) N 1.

**Dumas Fils, Alexandre, Eine Jugenderinnerung und andere Novellen.** Einzig berechtigte Uebersetzung von Ludwig Scharf und Wilhelm Thal. (Kl. Bibl. Langen, Bd. 35.) Ebenda, 1901. (127 S. 8.) N 1.

**Prévoist, Marcel, Pariser Chemänner.** Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von F. Grün zu Herentlow. (Kl. Bibl. Langen, Bd. 32.) Ebenda, 1901. (171 S. 8.) N 1.

Henry Becque's *Pariserin* ist neben den *Corbeaux* wohl das Meisterstück der sogenannten *Comédie rosse*, jener brutalen Reaction gegen die ausgeflügelte Theatralik der *Cardou* und *Dumas*. Während die zahlreichen Versuche, den trassen Naturalismus auf die Bühne zu verpflanzen, fast durchweg kläglich gescheitert sind, haben sich diese beiden Werke zu behaupten vermocht. Freilich, auch sie haben sich auf den Brettern nicht dauernd halten können; dafür ist ihre Satire zu schneidend, ihre Atmosphäre zu beklemmend. Aber als die vollendetsten Typen des naturalistischen Dramas dürfen sie eine literarische Bedeutung beanspruchen, die der breiten Masse ihrer Nachahmungen völlig abgeht. Auch in Deutschland scheint, wie die zweite Auflage der Uebersetzung beweist, das Interesse an jener merkwürdigsten Phase in der Geschichte des modernen Dramas noch nicht vorüber zu sein, obwohl auch hier der Stern des Naturalismus im Erlöschen ist und gar manche Seiten der naturalistischen Technik uns schon fremd genug berühren. Aber trotz aller Handlungs- und Gedankenarmut, trotz der gesuchten Trivialität des Dialogs verläßt uns das Bewußtsein nicht, daß wir einem Manne gegenüberstehen, der ein ungewöhnlich scharfes Auge für die ihn umgebende Wirklichkeit besitzt und der nicht umsonst bei *Molière* in die Schule gegangen ist. Die Fabel des Dramas ist weder neu noch tief: die Heldin *Clotilde*

hat einen Gatten und einen Liebhaber. Im Bestreben, eine ebenso gute Frau wie Geliebte zu sein, leitet sie geschickt und correct einen kleinen gemüthlichen Haushalt zu dreien, darin sich jedermann wohl fühlt. Und wenn einmal eine neue Caprice den officiellen Liebhaber verstimmt, so weiß sie doch alles wieder ins Gleise zu bringen, ja sie versäumt sogar nicht die kleine Extravaganz der Carriere ihres Gatten dienstbar zu machen, so daß schließlich eitel Freude und Behagen herrscht. Seine eigentümliche Färbung erhält das Ganze durch die grimmige Ironie des Dichters. Seine Personen leben in einem wahrhaft paradiesischen Unschuldszustand der Lasterhaftigkeit. Ihnen fehlt jedes Bewußtsein für die schneidenden Widersprüche zwischen dem officiell anerkannten Sittengeieß und der thatsächlichen Lebensführung. Es ist eine Gesellschaft, die den Dekalog zum Gesezbuch hat, aber von den sieben Todsünden regiert wird, wie man treffend gesagt hat. »Vous ne voudriez pas d'une maitresse, qui n'aurait pas de religion, ce serait affreux« sagt die Heldin ganz harmlos dem Geliebten, und sie wirft ihm entrüstet vor: »Vous n'aimez pas mon mari, non, vous n'aimez pas mon mari«. Am schärfsten aber tritt diese Ironie in der meisterhaften Eingangsscene hervor: Lafont überfällt *Clotilde*, überhäuft sie mit Borwürfen und quält sie mit eiferjüchtigen Fragen: »D'où venez-vous? ... Ouvrez ce secrétaire«. Der harmlose Zuschauer muß in ihm den argwöhnischen Gatten sehen, der Verdacht geschöpft hat und nun seiner Frau eine heftige Scene macht. Da schneidet plötzlich *Clotilde* den Streit mit den Worten ab: »Taisez-vous, voilà mon mari!« — Der Uebersetzung ist ein Aufsatz von *Gustave Geffroy* vorausgeschickt, der über *Becques* Leben und Schaffen gut orientiert; an seinen Superlativen wird der unbefangene Leser freilich manchen Abstrich machen.

Seitdem *Riehsche* in begeisterten Worten *Henry Beyle* gepriesen hat, ist dieser auch in Deutschland mehr in den Vordergrund getreten. Und gewiß verdient der Mann, den *Laine* den größten Psychologen des Jahrhunderts genannt hat, das Interesse, das ihm entgegengebracht wird, wäre es auch nur um des Einflusses willen, den er wie kein zweiter auf den modernen französischen Roman ausgeübt hat und noch immer ausübt. Denn er ist der Schöpfer des analytischen psychologischen Romans, der bei unsern Nachbarn den naturalistischen Roman abgelöst hat. Nicht umsonst hat daher der Hauptvertreter dieser Richtung, *Paul Bourget*, dem Meister einen geistvollen Essay gewidmet, hat *Edouard Rod* ihn eingehend studiert. Man mag heute darüber lächeln, daß *Bola* ihn einst für den



naturalistischen Roman reclamiert hat, so sehr scheint uns seine Kunst von der Zolas verschieden: bei diesem breiteste Schilderung der Außenwelt, bei Zola bewusste Beschränkung auf das Innenleben. Dennoch läßt sich nicht leugnen, daß zwischen dem psychologischen und dem naturalistischen Roman eine gewisse Gemeinsamkeit der Methode besteht. Denn beide gehen von wissenschaftlichen, nicht von künstlerischen Gesichtspunkten aus und wählen demgemäß die Mittel der Darstellung. Die Folge davon ist, daß beide Richtungen im Grunde genommen deductiv verfahren; eine weitere Folge, daß sie die Erzählung der Schilderung opfern. Wirkliche Kunstwerke hat daher auch Zola nicht geschaffen. Der gänzliche Mangel an Compositivtalent giebt seinen beiden großen Romanen etwas Tagebuchartiges, Skizzenhaftes. Aber was er an künstlerischem Wert verliert, gewinnt er an psychologischer Bedeutung. Wissen wir doch, daß seine Figuren in mannigfachen Nuancen die complicierte Natur ihres Schöpfers wiedergeben. Romantik und Nationalismus, Leidenschaft und kühle Reflexion, Brutalität und Delicatesse verschmelzen sich in diesem zu einem seltsamen Ganzen, das anspricht und abstoßt, immer aber zum Studium anreizt. Daß die Schöpfungen eines solchen Geistes nicht dazu angethan sind, populär zu werden, ist leicht verständlich. Mag auch der Name Zolas nach langer Vergessenheit heute in aller Munde sein, ein näheres Verhältnis zu ihm werden immer nur eng umschriebene Kreise haben; denn sein Verständnis setzt eine hohe geistige Kultur voraus, die niemals Gemeingut werden kann. Ob es einen Zweck hat, Werke von so exclusivem Charakter wie die Zolas zu übersetzen, läßt sich bezweifeln. Denn wer für den merkwürdigen Mann mehr als ein flüchtiges Interesse hat, wird ihn im Original lesen. Wenn man ihn aber einmal übersetzen will, so darf er zum wenigsten Anspruch auf eine gute Uebersetzung machen. Leider aber ist der Enthusiasmus, den der Uebersetzer in der Einleitung für sein Original bekundet, nichts weiter als Strohhalm; er hat ihn nicht einmal anspornen können, gewissenhaft zu übersetzen. Er behauptet zwar, daß seine Uebersetzung den Stil des Autors „möglichst ungetrübt — und unverbessert“ wiedergebe; aber beim besten Willen kann man ihm nur das zweite zugestehen: er hat den Stil wirklich nicht verbessert, sondern ihn ganz erheblich verschlechtert. Ungetrübt aber ist der Stil auf keinen Fall; denn unzählige Flüchtigkeiten, Versehen und grobe Fehler verunstalten die Uebersetzung. Der Respect, den der Uebersetzer vor seinem Autor zu haben behauptet, hätte ihn abhalten sollen, ihn derart zu mißhandeln. Es ist seine Schuld, wenn dem Leser die scharfen Worte einfallen, mit denen Lessing in dem Literaturbrief vom 11. Jenner 1759 die deutschen Uebersetzer seiner Zeit charakterisiert hat. Fast hundertundfünfzig Jahre sind seitdem vergangen, aber besser geworden ist es nicht. Schade, daß der verdiente Verleger sich um den Inhalt des Buches weniger gekümmert hat als um sein schmudses Aeußere.

Warum man die alten, halb vergessenen Erzählungen von Dumas und Zola der Ehre einer Uebersetzung würdigt, ist nicht abzusehen; denn sie sind samt und sonders herzlich unbedeutend. Allerdings ist es mit der „Ehre“ der Uebersetzung auch nicht weit her, wenn sich z. B. Hr. Guido Edardt den köstlichen Satz erlaubt: „Nst sehe ich ihn vor den Jungfrauen der italienischen Schulgebäude stehen bleiben, mit verklärten Augen. Schöner Marmor läßt ihn eine begeisterte Stunde durchleben“, oder wenn er berichtet: „Schon sahen wir auf den Thürschwelle schmutzige Marmeltiere sich brüderlich mit großen Hundentummeln.“ Wo in aller Welt mag Hr. Guido Edardt seine allgemeine Bildung und sein Französisch herhaben? Man braucht nicht das Original hervorzufuchen, um auf vierges de d'école italiano und marmots der Vorlage zu schließen. Immer noch besser als die abgestandenen Geschichten von Dumas und Zola, wo die Flagge die Ware bedecken muß, sind Brévosts pikante

Histörchen. Natürlich dreht sich bei ihnen alles um das punctum puncti. Wielands Wort vom Seelenpriapismus paßt auf dergleichen nicht übel.

W.

## Italienische Literatur.

- Fogazzaro, Antonio, Idillii spezzati.** Mailand, 1900. Baldini Castoldi & Co. (216 S. 8.) L. 2, 50.
- Graf, Arturo, Il Riscatto.** Mailand, 1900. Treves. (328 S. 8.) L. 3, 50.
- Novaro, A. S., l'Angelo risvegliato.** Mailand, 1900. Treves. (245 S. 8.) L. 3.
- Zoppi, Luigi, l'Esteta.** Livorno, 1900. Belforte. (220 S. 8.) L. 3.
- Visconti Venosta, G. Nob., Il Curato d'Orobio.** Mailand, 1900. Cogliati. (455 S. 8.) L. 4.
- Checcoli, Eugenio, Fra un trono e l'altro.** Florenz, 1900. Bemporad. (238 S. 8.) L. 1, 75.
- Ders., Giuseppe Verdi 1813—1901.** Florenz, 1900. Barbera. (224 S. 8.) L. 2.

„Gesprenge Ibylle“ nennt Fogazzaro seine zehn kürzeren Erzählungen, hauptsächlich nach der kleinen Liebesepisode, deren Held er selbst gewesen ist. So entstand eine kleine Sammlung ernster und humoristischer Geschichten, die dem Leser sicherlich gefallen werden. Auf den Inhalt hier einzugehen, ist nicht nötig; die Neugierde, ein Liebesabenteuer des beliebten Schriftstellers zu erfahren, ist Empfehlung genug, sich das Buch anzuschaffen.

Kann eine starke seelische Empfindung, wie z. B. die Liebe, ein von den Boretern ererbtes seelisches Leiden vernichten? Dieses Thema behandelt Arturo Graf in seinem Roman „Il Riscatto“, zu Deutsch „Auslösung“. Ich gebe den Inhalt in großen Zügen. Aurelio ist in einer vornehmen Familie aufgezogen, die er für die seinige hält, bis ihm mit den Jahren ein gewisser Unterschied in Aussehen und Charakter zwischen sich und den anderen Kindern des Ehepaares auffällt. Heranwachsend hinterläßt ausschließlich ihm ein Freund seines Vaters ein großes Erbe. Durch einen Zufall, eine alte Photographie, kann er endlich feststellen, daß der Geber sein wirklicher Vater gewesen. Sein ferneres Nachforschen nach seinen Familienverhältnissen bringt zu seiner Kenntnis, daß in seinem Stamm seit Jahrhunderten der Selbstmord in ganz bestimmten Zeiträumen sich geltend macht. Auch sein Vater, sonst ein lebensfrischer Mann, ist nach dem Tode seiner abgöttisch geliebten Frau diesem grauenvollen Schicksal verfallen. Um den Sohn zu retten, hat er ihn einem alten Freunde zur Erziehung gegeben, und so erklärt sich das seltsame Unbehagen des Knaben in der Familie der Adoptiveltern. Glücklicherweise ist er ein begabter, charaktervoller Mensch, sodaß er sich wohl sagen kann, daß die ihm zu Kenntnis gekommene Kunde keinen Einfluß auf seine weitere normale Entwicklung haben dürfte. So lebt er jahrelang seinen Studien, sich selbst prüfend und ein genaues Examen über seinen inneren Menschen abhaltend, welches immer befriedigend ausfällt. Er fühlt sich gänzlich Herr über seine Empfindungen. Ein Besuch im Sterbehause der Eltern bringt aber eine Wandlung in ihm vor. War es sein einsames, etwas abgeschlossenes Leben, waren es die starken Eindrücke, die dieser Besuch hinterlassen; er wird Visionär und bemerkt, daß der Feind da ist. Ein merkwürdiges Doppelleben beginnt nun in ihm, dasselbe, was freilich jeder gesunde Mensch auch haben kann, wo so oft Denken und Handeln von einem anderen Ich in uns bestimmt zu sein scheint. Bei ihm wird aber ein solches Gefühl zu einem krankhaften und drängt ihn allmählich auf den Weg, den so viele seiner Vorfahren gegangen. Zwar nimmt er

mutig den Kampf auf gegen dieses unheimliche Wesen, welches sich in ihm offenbart, fühlt aber bald die Macht des unsichtbaren Gegners, der ihn mit denselben Waffen, dem Nationalismus, bekämpft. Er versucht alles, was ihm die Wissenschaft bieten kann, in dem ungleichen Kampfe Sieger zu bleiben. Langsam gewahrt er mit Schrecken, daß seine Energie ihn verläßt, und daß der Seelenalldruck seine geistigen Kräfte lähmt. Er versucht sich durch Reisen zu zerstreuen, aber bald drängt sich der grimme Feind auch dabei in seine Gedanken. Eine wilde Jagd durch die Welt beginnt nun, doch der dunkle Schatten fällt überall auf seinen Pfad. Nun wird er des Kampfes müde, eine stille Resignation deckt ihn und bringt ihn dazu, sich sein Lebensziel zu setzen. Wozu kämpfen, wo das Grab den ersuchten Frieden verspricht. Wo er nun diesen Entschluß gefaßt, kommt auch wieder die Ruhe über ihn. Da tritt die Frau in sein Leben. Erst schüchtern, dann bestimmter, bis er zu seinem Schrecken erkennt, daß er liebt. Das Geständnis entreißt sie ihm noch, dann flieht er von ihr. Sie will er nicht in das Verderben ziehen. Doch ist seine Flucht nur eine zögernde, und als sie ihn findet, und sie beide sich nun ganz klar werden, daß sie zu einander gehören, da weicht vor der göttlichen Macht der Liebe der finstere Schatten von seinem Lebenswege. Sie triumphiert, sie erfüllt jetzt sein ganzes Leben, sodas sich in demselben kein Platz mehr findet für das Grübeln nach dem scheinbar Unvermeidlichen. Ist eine solche Lösung der Vererbungs-Theorie nun möglich? Der Dichter bejaht, seine psychologischen Freunde verneinen es. Ich möchte die Frage stellen, sollte das Unglück geschehen, daß er die Frau verliert, was dann? Denn wir haben ein ähnliches Beispiel bei seinem Vater. Und ferner, ein so ernster Grübler wie er, der eigentlich schon als Kind nur in Beobachtungen gelebt, wird er nun nicht ängstlich in seinen Kindern nach dem Keime fernerer Complicationen suchen und nie zur rechten Seelenruhe kommen? Sei dem aber nun, wie ihm wolle, der Roman ist eine selten interessante Arbeit, die alle die Phasen des Seelenlebens in ihrer langsam aufsteigenden Entwicklung analysiert mit gänzlicher Hintansetzung irgend welcher auf dramatischen Effect angelegter Mittel. Ein Nachwort bringt die Antwort des Dichters an die Kritiker. Als Gelehrter besitzet Arturo Graf europäischen Ruf. Unter seinen Studien über Literatur und Sitten früherer Jahrhunderte wäre herauszuheben *Roma nolla Memoria e nolle Immaginazione del Medio Evo; Attraverso il Cinquecento; Miti, leggende e superstizione del Medio Evo, la Storia del Diavolo* und seine vielen Poesien, *Modusa, lo Danaide* etc.

In dem Roman von Rovaro, *l'Angelo risvegliato*, hat der Ministerialbeamte Teodato Frau, Kind und Schwester. Mit ihnen wohnt ein Freund, der Socialist ist. Die jungen Menschen lieben sich, aber das Mädchen, dem dieser seine Theorien über die freie Liebe einzusößen sucht, kann sich zu einem solchen Schritt nicht entschließen. Der Frau entstehen allerlei Unannehmlichkeiten in ihrem Bekanntenkreise über den Mitbewohner. Als richtige Frau weiß sie den guten Teodato zu überreden, ihm die Wohnung zu kündigen und einem anderen Bewerber, der eine respectablere Stellung hat, die Hand der Schwester zu gewähren. Wohl regt sich in seiner Brust das Schamgefühl, daß er in beiden Fällen Unrecht thut, aber die liebe Gewohnheit des ruhigen häuslichen Lebens heißt die geheimen Herzensseufzer immer wieder schweigen. Am Ende, hat man den ganzen Tag geschafft, will man wenigstens zu Hause Frieden haben. Da stirbt das Kind und in der Einsamkeit auf dem Lande kommt er zum Nachdenken über sein unfreies Leben und zum Entschluß, von nun an mit diesen eines Mannes unwürdigen Banden zu brechen. Von der Schwester erfährt er das Geständnis ihrer Liebe zu seinem Jugendfreund und löst das ihr verhaftete Band mit dem anderen. Ein Volksaufstand, an dem der Socialist beteiligt ist und der ihm die Freiheit

kosten kann, zwingt diesen zur Flucht ins Ausland und unter diesen Umständen zögert seine Braut auch nicht, die gesellschaftlichen Convenienzen über Bord zu werfen und ihm zu folgen. Teodato verliert seine Stellung und sieht nun auch den Weg offen, seinen neuen Idealen zu leben. Auch er wird mit der Vergangenheit brechen und in einem neuen Lande ein neues Leben beginnen. Weniger überzeugt und mehr der Not gehorchend folgt seine Frau ihm. Ein gutes Thema für einen Roman, doch hat R. sich hinreißen lassen, daselbe durch Träume und Visionen, sowie starke Gefühlsüberreibung unklar zu machen. Ein ärgerer Fehler aber ist die verschrobene Ausdrucksweise der handelnden Personen.

Eigentlich sollte das lesende Publicum dem Recensenten, der ihm einen Extract aus den erscheinenden Büchern vorlegt, recht dankbar sein. Bei dem vorliegenden Roman von Zoppis, *l'Esteta*, z. B. kann eine zweite Lesung erst Klarheit in das, was er gewollt, bringen, nicht, weil er sein Thema nicht ordentlich beherrscht, im Gegenteile, sondern weil er vorauszusetzen scheint, der Leser wisse, was er beabsichtige. Freilich eine Strophe von Vaudelaires *Hymne à la beauté* und eine warnende Dedication an des Verf.s Kinder gehen voran und sollen uns vorbereiten. Der Roman ist gerichtet und ein Protest gegen die Anhänger und Propheten einer falschen Aesthetik, die die seelenreinigende und veredelnde Bedeutung der wahren gänzlich verkennt, aber unter ihrer Aegide das eigene blasierte Ich und den Sinnenkübel zum Weibe auf den Thron gesetzt hat. Gegen diese Schule, deren Productionen die unfertigen Gemüther vergiftet, zieht der Verf. zu Felde. Specieell stellt er diejenigen an den Pranger, die die Liebe des Weibes nur deshalb zu gewinnen suchen, um die Gefühle desselben kaltblütig zu secieren und später raffiniert im Gewande eines neuen Dogmas der Schönheit aufzutischen. Der aufmerksame Leser wird die Absicht, die hier zu Grunde liegt, verstehen. Sein Held Boris, das Prototyp einer solchen Richtung, wird seines Weibes, welches ihn reizte, so lange sie ihm als Modell für sein Werk *La Promossa* dienen konnte, überfält. Sein ferneres Opfer ist eine anfangs anonyme Seelenfreundin, mit der er dann zu einem trivialen Verhältnis gelangt. Sie wird nicht lange auf eine Nachfolgerin zu warten haben, denn sein neuestes Werk *l'Incognita*, welches seine Beziehungen zu ihr behandelt, ist im Erscheinen begriffen. Findet sich kein anderes Object, so ist diesem Seelenvampyr die Quelle neuen Schaffens versiegt. Er hat nur Unheil auf der Welt gesäet; Familien- und Freundesbände, alles, was ihm heilig hätte sein sollen, hat er cynisch mit Füßen getreten in diesem Gottesdienste eines falschen Symbols; er trägt, sich selbst unbewußt, die Strafe in sich. Seine fernere Decadenz ist nur eine Frage der Zeit, er ist dem geistigen Marasmus verfallen, denn seine Seele ist in Unnatur erstickt.

Und mit diesem Ariadnesfaden als Leitung nehme der Leser diesen sittlich ernsten Roman in die Hand und er wird ihn schätzen und sich bald an die eigenartige Ausdrucksweise gewöhnen. In demselben Verlage erscheint eine billige Ausgabe *Collezione Elena*, zu einer Lira der Band mit Portrait der Verfasser und hübschen Zeichnungen. Unter den Autoren der ersten Serie befinden sich Panzachi, Neera, Amelia Rosselli u. a.

Man sieht es dem *Curato d'Orobio* an, daß es seinem Verfasser Visconti-Benosta Vergnügen gemacht hat, das Buch zu schreiben, und da es sich auch so weit gut lesen läßt, so darf man im ganzen auch damit zufrieden sein. Die Hauptperson wäre der gute Landprieester Don Cornelio, wenn als sein formidabler Gegner, Donna Fulvia, eine reiche herrschsüchtige Witwe, die eine kleine Welt nach ihrer Anschauung verbessern möchte, ihm nicht starke Concurrnz machte. Vor ihrer sogenannten Nächstenliebe muß sich alles beugen, der Priester wird verfehrt, ein Liebespaar so stark verfehrt, daß die Braut in ein

Kloster gehen will. Zulezt ist alles in einem solchen Wirrwarr, daß man froh ist, als die Alte dann am Schlagfluß stirbt, worauf alles wieder mehr oder weniger ins richtige Geleise kommt. Die Brautleute heiraten, doch der alte gute Curato ist den Intriguen erlegen. Die Erzählung leidet an allzu großer Länge, was der Verf. wieder einzuholen sucht, indem er zulezt Schlag auf Schlag die Ereignisse eintreten läßt. Wie gesagt, eine ganz unterhaltende Lectüre, wenn man Zeit hat, und daher für Vorlesen in der Familie wie geschaffen. Das Beschwören der schädlichen Nageriere und die Commentare der Landbevölkerung dazu werden dem Leser ein stilles Lächeln entlocken. Die Ausstattung und der Druck machen dem Verleger Ehre. Eine Menge allerliebster Zeichnungen von Griffl zeigen, wie in den jetzigen französischen Romanen gegen den guten Geschmack gesündigt wird durch die gestellten photographischen Gruppen.

„Phantastereien und Irrfahrten“ hat Checchi seine 19 Skizzen getauft und das ist der richtige Titel dafür, denn mit Ausnahme einiger ernst gehaltenen gehören die Mehrzahl dem humoristischen Genre an. C. zeigt sich als vorzüglicher Beobachter, der es versteht, oft einem Nichts noch eine interessante Seite abzugewinnen und im klaren, einfachen Ton seine Einbrücke wiederzugeben. Einige der Geschichten schöpft er aus seinem Zusammenfahren mit anderen Passagieren, wo sich seine Einbildungskraft dahin verfliegt, aus Gesten und Worten der Reisenden einen keinen Roman zu reconstituieren. Dasselbe Verfahren begleitet ihn auf einem Besuch nach Monza, wo er den Spuren von Manzoni's Promossi Sposi folgt; in anderen, wie „Ein Erholungstag“, „Zwischen zwei Tunnel“, „Ein Eisenbahnduell“ sind mit vieler Laune wiedergegeben, während „Partenza“, wohl eines der besten der Sammlung, mit fatten Farben die auf dem Bahnhof den Zug erwartenden armen Schnitter der römischen Campagna schildert.

Von demselben Verf. wäre zu empfehlen die Biographie von G. Verdi 1813—1901, reich an Anekdoten und interessanten Erinnerungen des Meisters.

Federico Brunswick.

## Zur Schillerfrage.

**Kühnlein, Heinrich.** Otto Ludwigs Kampf gegen Schiller. Eine dramaturgische Kritik. Leipzig, 1900. 80 S. in Comm. Mit Bildn. (78 S. Gr. 8.) N. 1, 20.

**Weitbrecht, Carl.** Schiller und die deutsche Gegenwart. Stuttgart, 1901. 80 S. (VII, 175 S. 8.) N. 1, 80.

**Berendt, Martin.** Schiller-Wagner. Ein Jahrhundert der Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas. Berlin, 1901. Alex. Duncker. (IV, 192 S. Gr. 8.) N. 3, 60; geb. N. 5.

Unbestreitbar haben sich die Zweifel an Schillers Dichtergroße und an der fortreizenden, lebendigen Kraft seiner Werke um die Jahrhundertwende allmählich zu einer Art Schillerfrage verdichtet. In der allgemeinen Schätzung des Volkes hat ihm zwar bis auf den heutigen Tag noch keiner den Rang als eigentlicher Nationaldichter streitig machen können, so sehr auch das Verständnis für Goethe zugenommen hat und gerade von der Seite ausschließlicher Goetheverehrer her das Ansehen Schillers oft genug verkleinert wurde. Von Anfang an schwankte namentlich in engeren literarischen Kreisen das Urteil über Schiller. Die größtenteils aus persönlicher Verstimmlung fließende Gegnerschaft der Romantiker hat zuerst die Phrasen von der „blutlosen Rhetorik“ des Dramatikers aufgebracht und sie gewissen literarischen Kreisen aller folgenden Generationen überliefert. Die von Ludwig Tieck am Classicismus der beiden Dichtervorneen zum ersten Mal grundsätzlich geübte Kritik hat etwa 50 Jahre später Otto Ludwig gegen Schiller allein wieder aufgenommen. Zurück zu Shakespeare! lautete ihr ein-

seitiger Ruf, denn dieser sollte als das einzig maßgebende Stilmuster des von Ludwig so getauften „poetischen Realismus“ gelten. Die Stürmer und Dränger unserer neuesten literarischen Revolution nahmen dann Ludwigs Sätze als Glaubenssätze in ihr ästhetisch-künstlerisches Bekenntnis mit auf; auch Goethe, auf alle Fälle aber Schiller wurden für abgethan, veraltet, überwunden erklärt. Für Idealismus hatten die Naturalisten kein Verständnis mehr, am allerwenigsten für den eigenartigen, in Kunst und Leben bethätigten Idealismus Schillers: man verstand unter diesem Wort alles Unnatürliche, Lebensfremde und Lebensunwahre, nebelhafte Schwärzerei und verlogenes Schönmachen. Dieses Geschlecht, das über den praktischen Materialismus der Gründerjahre hinaus wollte, und doch in einer materialistischen Weltanschauung und Kunstauffassung stecken blieb, konnte gar keinen Sinn haben für einen Dichter, dessen Ethik und Aesthetik, Lebensbethätigung und Kunstübung ihrem „Ideal“ durchaus entgegengesetzt waren. Die „Schillerfeinde“ und „Schillerhasser“ gingen aus den Reihen der Vertreter und Verehrer der sogenannten neuen Kunst hervor. Wenn früher Schillers Vollständigkeit als bestes Zeichen seiner eigenartigen Größe und nationalen Bedeutung gegolten hatte, so konnten die Studenten damals von gewissen Professoren hören, daß diese Vollständigkeit nur ein Ergebnis künstlerischer Unreife sei. Aber in Wirklichkeit hatte Schiller, wenn er auch nach wie vor auf die breiten Massen des Volkes wirkte, lange den Höhepunkt seines Ruhmes überschritten: wie er in den Zeiten der Kämpfe um ideale Güter Führer und Mahner gewesen war, so mußte er im Bewußtsein der Nation zurücktreten, sobald diese Güter errungen waren: die Besitzenden, die im Besitz Geborenen, die Gesättigten brauchten ja keine Begeisterung, keinen Idealismus mehr. Goethes ruhevolle, und doch so bewegliche Weisheit hielt ihren Einzug in die beschaulich gestimmten Herzen. Aber Ruhe ist uns nicht immer und nicht auf lange beschieden. Noch 1892 konnte ein Wiener Literaturblatt fragen: Ist Schiller noch lebendig? Damals schon mußte Franz Gunttram Schultheiß die Frage in einem besonnenen, alle Für und Wider kühl abwägenden Aufsatz bejahen. Es ist zwar heute noch vielfach Sitte, oberflächliche Urteile über Schiller in möglichst selbstverständlicher, oft hochmütiger Form zu schreiben; Schillerverkleinerer, die sich oft sehr „goethereif“ vorkommen, giebt es genug, aber im Stillen hat sich doch eine Wendung zum Besseren vorbereitet. Die mancherlei socialen Kämpfe, die deutsch-nationalen Bestrebungen in Politik und Kunst haben die Sehnsucht nach tapferem, im Kampfe sich bewährenden Geist wieder rege gemacht; Idealismus fängt wieder an etwas zu gelten, seitdem man sieht, wie er sich bei den Deutschen in Oesterreich und den Duren in Südafrika als Lebensmacht bewährt; man ist des trodenen Tones in der Kunst, der nüchternen Beobachter satt, man dürstet nach Seele und Willenskraft statt der ewigen Zustände und des alles beherrschenden Milieus; die Decabenten, Mystificisten, Neu-Romantiker hat man ja überhaupt nie recht ernst genommen. Die Anzeichen mehrten sich, daß der Dichter der Männlichkeit, des Lebenswillens und Leidenüberwindens, des tragischen Kampfes zwischen Notwendigkeit und Freiheit, daß unser Schiller, der Idealist, wieder mehr gehört und verstanden werden wird. Schon in dem letzten Jahrzehnt hat sich auch die Wissenschaft wieder mehr um ihn bekümmert als vorher: eine Reihe großer Biographien ist erschienen, ästhetische Untersuchungen haben neues Licht über seine innere Entwicklung verbreitet, noch 1898 hat Carl Weitbrecht in seinem vorzüglichen Buche „Schiller in seinen Dramen“ Ludwigs negativer Kritik eine positive Schillerkritik gegenübergestellt und den tiefen tragischen Gehalt in den Dramen des Dichters aufgedeckt. Neuerdings hat Heinrich Kühnlein in einer dramaturgischen Kritik „Otto Ludwigs Kampf gegen Schiller“ ins



rechte Licht zu stellen versucht. Bezeichnend ist, daß auch Kühnlein bei größter Achtung vor Ludwigs wahrheitsuchendem Geist nicht mehr bloß auf die Worte des Meisters schwört, sondern redlich zwischen beiden zu vermitteln sucht. Ganz richtig will er jeden nach seinen Kunstprincipien beurteilt, nicht etwa Schiller an Shakespeare-Ludwigischem Maße gemessen wissen. Mit dem Gegensatz zwischen Fabel- und Charakterdramen allerdings ist es nicht gethan. Auch bei Schiller ist die „Fabel“ (Handlung) durch die Charaktere bestimmt, aber nicht, wie Ludwig will, allein durch sie: denn Schiller geht nicht von einer einseitig psychologisch-ethischen Betrachtung, wie schon Frhr. v. Berger in seinen „Studien und Kritiken“ (S. 134 fg.) erinnert hat, sondern auch vom geschichtlichen Standpunkt aus; darum läßt er große, geschichtliche Thaten und Ereignisse nicht lediglich durch die Charaktere und Leidenschaften der beteiligten Personen motivieren, sondern sie auch als Ergebnis der Umstände erscheinen! Wer ist nun der modernere von beiden? Falsch ist unseres Erachtens auch die Auffassung Kühnleins, daß Schiller in seinen „Wallenstein“ das „undeutsche Schicksal“ eingeführt habe: Wallensteins Schicksalsglaube ist nur eine Form des Glaubens an sich selbst, wie Weibrecht, Harnack u. a. überzeugend dargelegt haben.

Damit aber hat Kühnlein, wie gesagt, das Richtige getroffen: jeder große Dichter kann verlangen mit seinen eigenen Maßen gemessen zu werden. Nur weil man das nicht that und Schillers Kunst nach irgend einer modernen Theorie, Forderung, Tendenz bewertete und stilistische Fragen als dramatische und Wesensfragen behandelte, konnte das Uebereinkunftsmärchen entstehen: Schiller ist veraltet. Gegen dieses wendet sich mit voller Wucht und Eindringlichkeit Carl Weibrecht in seiner neuesten Schrift: „Schiller und die deutsche Gegenwart“. W. klammert sich bei der Einschätzung von Schillers Größe nicht ängstlich an jede lyrische Dichtung, an jede Geschmacklosigkeit seiner Jugenddramen und jede formale, zu sehr ausgeglättete Schönheit seiner späteren Werke, denn er will keine kritische Schillerverehrung, aber auch nicht jenen kritischen Bedientenstandpunkt, „der da meint, wenn er die Schwächen eines Mannes gesehen habe, so sei der ganze Mann abgethan“. Dieser Schillerkritiker geht aufs Wesentliche, und da zeigt sich, daß die tragische Wucht der Dramen Schillers, seine ganze, nur ihm persönlich angehörige Kunst, wie die aller Großen, aus den Naturtiefen seiner Persönlichkeit emporgestiegen ist; daß sie deshalb auf die Besten seiner Zeit gewirkt hat und noch heute wirksam ist. Nachdrücklich betont W., wir haben es ja in diesen Zeiten der ästhetischen Tüftler und Kur-Künstler fast vergessen, was den großen Dichter macht: „nicht bloß die Größe und Mächtigkeit seiner formenschaffenden Phantasiekräfte, sondern auch der Reichtum und die Fülle seines Gemütes, die Energie seines Denkens, die Weite und Tiefe seiner Weltanschauung und in dem allen die Kraft und der Ernst seines Willens, die Geschlossenheit und Wucht seines ethischen Charakters“. Die Zusammenhänge von Ethik und Aesthetik im allgemeinen, zwischen Leben und Kunst bei Schiller im besonderen, die ja so oft (z. B. von Hermann Grimm) für Schiller gesehnet worden sind, werden von W. tiefgründig dargelegt. Schiller ist aber nicht bloß lebendig, gerade den neuesten Bedürfnissen der Nation vermag er zu dienen und könnte richtunggebend für die Zukunft werden. In einer Zeit, „die den Deutschen zum Willen und zur That ruft, zu großer weithinausgreifender Arbeit, zu Zukunftsaufgaben, die Einsetzung aller Kräfte verlangen, um sichgreifenden Macht- und Herrenwillen, straffe Gewissenszucht daheim, weite Umschau nach draußen“, da kann auch der Dichter und Mann, in dessen Leben und Werken um „der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen“, wieder Führer und Ruder werden. Was die deutsche Gegenwart in Leben und Kunst braucht:

Männlichkeit, weiter Horizonte, Fucht und Gewissen, Begeisterung, einheitlich geschlossene Weltanschauung, das kann man sich bei Schiller holen oder wenigstens lernen, wie man sie sich erringt. Nicht Schillers Stil sollen wir nachahmen, sondern an ihm wieder großen Stil lernen, nach all der Stillosigkeit und Kleinigkeitskrämerei. Was von dem Lyriker Schiller lebendig und lebensfähig ist, erörtert W. in einem ästhetisch-psychologischen Aufsatz über „Schillers Lyrik an zwei Jahrhundertwenden“. Der Art nach hat Schiller eine starke Neigung zu der direct sich aussprechenden, rhetorischen Lyrik, wenn sie sich auch mit der reinen lyrischen Art in den mannigfaltigsten Uebergängen und Schattierungen mischt: „dem Grade nach aber ragt der ganze Schiller und auch der Lyriker immer noch zu der alten Höhe.“ Die feinsinnige Abhandlung, ganz besonders aber die letzte „Der junge Schiller und das moderne Drama“ sei allen Liebhabern des „Modernen“ empfohlen: sie werden finden, daß Schiller modern wirken kann und doch gerade das hat, woran es den Modernen fehlt. Bei Schiller ist die Darstellung der Wirklichkeit nicht Selbstzweck, sie ist von einer „Idee“, einem durchgreifenden ethischen Pathos regiert: da ist Anklage und Richterpruch zugleich! Die Wirklichkeiten des Lebens unter dem Gesichtspunkte einer großen Idee, sub specio aeternitatis betrachtet — das ist Schillers künstlerischer Idealismus!

Weil Schiller öffentliches Leben unter historischen Sinnbildern dargestellt hat, deshalb hat gerade ihn Frhr. v. Berger in seinen Vorträgen „Ueber Drama und Theater“ (Leipzig, Avenarius) „den modernsten Poeten“ genannt. Ganz anders nimmt sich nun Schiller vom Standpunkt des einseitigen Wagnerianers aus. In diesen Kreisen hat sich nach und nach das alleinseigmachende Dogma ausgebildet, daß das Wagnerische „Gesamtkunstwerk“ einen vorher unerreichten Höhepunkt alles dramatischen Schaffens bezeichne. Den unfehlbaren, unwiderleglichen wissenschaftlichen Beweis dieses Glaubenssatzes will nun Dr. Martin Berendt in seinem Buche „Schiller-Wagner, ein Jahrhundert der Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas“ antreten. Von Schiller, dem Anfänger, zu Wagner, dem Vollender, soll über alle dazwischen liegenden Versuche und Richtungen hinüber die Verbindungsbrücke geschlagen werden. „Was die größten und edelsten Geister der deutschen Nation, was alle früheren großen Dramatiker und Musiker, was ein Lessing, Goethe, Schiller, ein Kleist, Grillparzer, Weber und Beethoven seit einem Jahrhunderte ersehnt hatten, an dessen Schöpfung sie künstlerisch gearbeitet und ihre beste Kraft gesetzt hatten, ohne daß sie doch dies Ziel je erreichen konnten“, das hat Wagner erreicht und geschaffen: hier der einzige Meister, dort die Gesellen, Lehrlinge und Handlanger! Warum aber konnten die anderen das Ziel ihrer Sehnsucht nicht erreichen? Es lag das nach W. weniger an den dichterischen Persönlichkeiten, als an der Ungunst der Verhältnisse. Zum Beweis des ersten Glaubenssatzes construirt sich W. einen zweiten: die geistige Blüte eines Volkes ist von der politischen bedingt, ohne politische Großthaten einer Nation sind geistige unmöglich, und im besonderen ist nur in einem vollendeten Staate ein vollendetes Drama möglich. Dem widersprechen zwar die Thatfachen, das Spanien Calderons und das Italien der Renaissance z. B. zeigen doch Bilder staatlichen und wirtschaftlichen Verfalls und die Goethe-Schiller-Periode findet Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung. W.s Doctrinarismus weiß mit Thatfachen leicht fertig zu werden: nach ihm ist es eben eine Gedankenlosigkeit der Literaturhistoriker und ästhetisierenden Schöngelster, in diese Periode den höchsten Glangpunkt unserer Literatur zu „verlegen“, denn „in der That war der Prometheusfunke auch schon in ihr erloschen“. Von Schillers Dramen wird namentlich der „Wallenstein“ einer eingehenderen Kritik unterworfen, die ihre Waffen der Kün-

Kammer Otto Ludwigs entnimmt; für Schillers besondere Eigenart und die unbedingte subjective Wahrheit und Großartigkeit seiner Dramen hat B. wenig Sinn; an einer unbefangenen Betrachtung hindert ihn ein weiteres Vorurteil gegen historische Stoffe überhaupt: auf dem Boden geschichtlicher Stoffe, so führt er ebenso selbstgewiß als wenig überzeugend aus, könne wahrhafte Tragik nicht entstehen. Mit der Dramatik der Kleist und Grillparzer, noch mehr mit den Leistungen Hebbels und Ludwigs wird B. leicht und rasch fertig. Aus der summarischen Betrachtung der Dramen Kleists und Grillparzers ergibt sich ihm, wohin „das eigentliche Ziel der Entwicklung des deutschen Dramas steuerte“ (ein „steuerndes Ziel“ ist hübsch): nämlich dahin, „die Dramatik Goethes und Schillers gewissermaßen zu der Shakespeareschen fortzubilden, d. h. die tiefen Ideen Goethes und Schillers . . . in vollendet sinnlicher und realistischer dramatischer Handlung zur vollen Entäußerung ihres geistigen Gehalts zu bringen.“ Aber für einen „im Schrittwis ununterbrochenen Aufsteigen sich vollziehenden Fortschritt zum vollendeten Bühnendrama“ fehlte die „unumgängliche Voraussetzung, daß auch die Ansätze zu einem nationalen Staatswesen sich auf ebenem, geradem Wege allmählich zum deutschen Einheitsstaate fortentwickelt hätten“: durch die trüben politischen Zeiten wurde „auch die dichterische und musikalische Phantasie gelähmt“. Trotz Webers Musik gelang es dieser Kunst noch nicht, die durch Schillers Einfluß gedanklich-reflektiert, lehrhaft-abstract gewordene Dichtkunst, insbesondere das Drama, von „allen störenden, profaischen Bestandteilen zu reinigen“. Auf die „prophetische Periode der deutschen Dramatik“ (Romantik) folgte eine „Periode der Verirrung“, in der die idealistische Richtung von Guckow und Genossen, die realistische Ludwigs und Hebbels „den vollständigen Bankrott des dramatischen Schaffens und insbesondere des historischen Dramas“ zeigten. „Der letzte Ausläufer des Schillerschen historischen Dramas nach der Seite des Irrtums und der Verkehrtheit hin“ ist, man höre und staune, — die historische Oper Meyerbeers. Meint B. nun die Musik oder die Texte der Opern? Diese haben ja Scribe zum Verfasser, und die von romanischen Tonsetzern beeinflusste Musik hat doch nichts mit Schillers Dramatik zu thun. Aber Unvereinbares zu vereinen gelingt diesem Begriffsverwirrer, der auf die Unterschiede der Künste in ihren Mitteln und ihrer Wirkung sich nicht einläßt. Der Sprung in die Musik ist zugleich auch der jähe Uebergang zur „Vollendung“ in Wagner. Daß Wagner der Vollender, Befreier und Erlöser ist, wird mit sonderbaren kunstgeschichtlichen Vergleichen bewiesen: Wagner ist der Vollender, weil „Tannhäuser“ hoch erhaben ist über Guckows „Uriel Acosta“. Um sein Thema durchzuführen, wagt B. die tollsten Analogien (Tannhäuser-Uriel Acosta-Coriolan, „Wallüre“ und Wallenstein behandeln dasselbe dichterische Problem, Brunnhilde ist identisch mit der Jungfrau von Orleans etc.), zwingt er die Thatsachen in sein System und benützt den circulus vitiosus als logisches Beweismittel; Beispiel: um die Behauptung von dem Zusammenhang künstlerischer und politischer Verhältnisse aufrecht zu erhalten, muß im Tannhäuser „der zu schaffende deutsch-nationale Einheitsstaat seinen gewaltigen Schatten bereits im Drama“ um 20 Jahre vorauswerfen! Denn „im Tannhäuser ist zum ersten Male das, was von allen bisherigen Dichtern am bewußtesten Schiller erstrebt hatte, was er aber selbst am wenigsten (!) künstlerisch ausführen konnte, wirklich erreicht worden: ein wahres Spiegelbild des öffentlichen Lebens, seiner Strömungen und Kämpfe . . .“ Hier ist zum ersten Male trotz Shakespeare und Schiller „eine wirkliche Lösung der Conflicte des Dramas“, „Lohengrin“ aber ist „ebenso groß in seinem zusammenfassenden Ueberblick über unser gesamtes öffentliches Leben“, dieses „individuelle Lebensbild ist gleichzeitig das treffendste Spiegel-

bild unserer öffentlichen Zustände“, eine dichterische Darstellung des innersten Kernes unserer neuesten, deutschen geschichtlichen Entwicklung.“ Telramund ist ein Vertreter des „conventionellen Ehrbegriffs des feudalen Rittertums, des conservativen Princips, der Legitimität, des Geburtsadels mit seinen beschränkten Standesvorurteilen“; in Ortrud „ist alles zusammengefaßt, was in unserer Zeit an fanatischer Zerstörungslust, an eisig kaltem Haß, an trübsinnigem Pessimismus, an materialistischem Unglauben etc.“ vorhanden ist. Lohengrin aber verkörpert „den Geist des vernünftigen Fortschritts, der glücklichen Abwägung von nationalem und allgemeinemenschlichem Dasein“, er ist „der reinsten Vertreter des freien universalen Menschentums“. Nach dieser im Tone des Wissenden vorgetragene Aufklärung von dichterischen Geheimnissen erstaunen wir nicht mehr, wenn wir in dem Kreise Gunthers das vollendetste Abbild der Bourgeoisie unserer Zeit, der capitalistischen Kreise der Nation“, in der Ehe zwischen Siegfried und Guttrune die Condenienzehe dieser Kreise dargestellt finden sollen; wir nehmen es auch gelassen hin, wenn der Liebestrank, „die Verfinnbildlichung eines inneren psychologischen Vorgangs“, als Kunstmittel passiert; wir haben auch nichts mehr dagegen, wenn dieses oder jenes Werk die Lösung der Conflicte unserer Zeit und die Heilung aller möglichen Krankheiten enthalten soll. Was über die „abermächtige Verirrung der deutschen Dramatik“ im jüngsten Deutschland gesagt wird, können wir ruhig überschlagen: denn wenn der Höhepunkt einmal mit Wagner erreicht sein soll, so hat alles Weitere ja doch keinen Zweck: die Entwicklung ist gelähmt. Glücklicher Weise fragt sie nichts nach solchen dialektischen Vergewaltigungen der Wirklichkeit! Die Freude an Wagners Kunst und Persönlichkeit brauchen wir uns durch seine überreizigen Jünger nicht verderben zu lassen, aber noch weniger das Verständnis für Schiller und die anderen dramatischen Dichter. Sie sind nicht bloße Vorstufen und Entwicklungsglieder, sie sind lebendige Persönlichkeiten, homines sui generis.

Karl Berger.

## Verschiedenes.

Zeitlexikon, hrsg. v. Maximilian Krauß u. Ludwig Holtzsch. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1. Heft. Januar 1901. (158 S. Pr.-8.) 1.

Im Gegensatz zu den Conversationslexikons, die dem Leser den festen Bestand alles Wissenswerten vermitteln wollen und denen die allerneueste Lage der in Fluß befindlichen Dinge in der Hauptsache nicht im Vordergrund stehen kann, stellt sich das vorliegende eigenartige Unternehmen die Aufgabe, unter Weisheitelassung der Vergangenheit uns gerade über das Tagesleben auf dem Laufenden zu erhalten, ein Gedanke, der in unserer schnell lebenden Zeit manches für sich haben dürfte. „Wir schaffen“, so heißt es im Geleitwort, „ein Lexikon, und wir übergeben dem deutschen Publicum, im weitesten Sinne des Wortes, dem Handwerker wie dem Gelehrten, dem Kleinkaufmann wie dem Großindustriellen, dem Techniker wie dem Künstler, dem Politiker, Parlamentarier, Journalisten, Finanzmann wie dem Bürger, Beamten, Landwirt, Studierenden, ein Werk, das alles das, was auf den Gebieten der Politik und Volkswirtschaft, der Wissenschaften, Literatur und Kunst, des Theaters und der Musik, der Technik und Industrie, des Handels und Gewerbes, an Bedeutendem und Wissenswerten in die Erscheinung tritt, alles das, worüber man spricht, schreibt, streitet, was man fördert und anstrebt auf dem unendlichen Plan des modernen Kulturlebens, getreu und ohne Parteinahme, ohne die Absicht, das eigene Urteil des Lesers zu beeinflussen, registriert.“ Da die Herausgeber sich einer Anzahl von

Gelehrten und Praktikern versichert haben und Wert darauf legen, daß das Zeitalter in allererster Linie jedem praktischen Bedürfnisse entgegenkomme, so dürfen wir etwas Gediegenes und wirklich Nützbringendes erwarten. Auch muß im Verlaufe der Zeit das Unternehmen weit über den Wert eines augenblicklichen Orientierungsmittels hinausgehen, es werden vielmehr alle älteren Lieferungen zur Feststellung der einzelnen Entwicklungskufen von dauernder Wichtigkeit bleiben. Die gewählte alphabetische Ordnung dürfte sich als zweckmäßig erweisen. Bisher liegt uns das im Anfang Februar erschienene Januarheft vor. Man liest sich sehr rasch hinein und wird auch durch bloßes Durchblättern ohne bestimmte Absicht sehr bald gefesselt. Jeden Monat soll ein Heft erscheinen.

## Zeitschriften.

### The Athenaeum. Nr. 3832/33.

Cont.: (3832.) Touring in East Anglia. — The Gordon highlanders. — History of colonization. — Shakspeare genealogy. — Scottish history. — Labour and statistics. — Modern theology. — Newly discovered documents of the Elizabethan and Jacobean periods; Henry of Huntington and Geoffroy of Monmouth; early golf in England; Persian parallel to the Arthurian legend. — Motor vehicles; anthropological literature; the discovery of Jupiter's satellites. — The Whitechapel art gallery. — Popular concerts; Sir John Stainer. — The Bennets. — (3833.) Byron's letters and journals. — The Indian borderland. — The great north road. — A history of the English church. — The poetry of M. Verhaeren. — Military books. — Local history. — Abalienate; Shakespeare's family; Mr. George M. Smith. — The wildfowler in Scotland. — Strang's etchings at Gutekunst's gallery; mistakes in church dedication. — Nicandra; the McKee library; Gossip's etc.

### Wiener Rundschau. Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: A. W. de, der Tractat von Areth. — Otto Dreyf, zum Verständnis der Projectionsercheinungen. — A. Gurewitsch, naive und künstlerische Sensibilität. — Gust. Dribier, Wie versteht man sich in die Persönlichkeit eines Anderen? — Rovalid.

### Nord und Süd. Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. April.

Inh.: Paul Schüler, Mus. — Ed. Solal, ein Pfadfinder der modernen Psychologie. Th. Ribot. — A. Wünsche, die Schönheit des Alten Testaments in seinen poetischen Schriften. (Schl.) — Theob. Lessing, über den Pörm. — Ludw. Fuld, der Staat und die Cartelle. — R. Fürst, die chronische Nicotinvergiftung und ihre Verhütung. — A. Friedr. Krause, Grotte. — Zum „Fall Rotbe“.

### Der Anstifter. Deutsche Monatschrift. Hrsg. von P. Greinz. 3. Jahrg. Heft 1.

Inh.: Concentrationsmärsche. — G. Loserth, zur Frage des deutsch-niederländischen Handelsbündnisses. — Rationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 1. — Karl v. Ettmayer, Eine Wissenschaft von der Nation? — Arno Holz, Anti-Phantasus. — Karl Bleibron, deutsche Ritter im Osten. — B. Wall, die stille Insel. Dramatische Studie. — Die Ehrennotwehr des Offiziers. — Studentenlyrik.

### Oesterreichische Monatschrift für den Orient. Red. von A. von Koeßler. 27. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Der Schlüssel zu Südafrika. — Die wirtschaftliche und culturelle Lage der Donischen Kosaken. — Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete. — Die Eisenbahnen in den afrikanischen Schutzgebieten Deutschlands. — Der Handel von Aken. — Von Japan nach Europa über die sibirische Bahn. — Von der sibirischen Bahn. — Sven Hedins Forschungstriebe. — Die argentinische Saladerrainindustrie.

### Monatsblätter für deutsche Literatur. Hrsg. von Albert W. Arncke. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Gedichte. — Armin Stein, Träumereien an dem Hallischen Moritzthor. — Hans Eschelbach, Dornröschen. (Fortf.) — Stromberger, die dramatischen Werke Kienbarths. — A. Wünsche, Schillers Plan einer Friedericiade. — Dörries Frhr. v. Münchhausen, drei Bücher Balladen. — R. E. Knodt, Martin Voelck.

### Zeitschrift für Bücherfreunde. Hrsg. von Fedor v. Zobeltig. 5. Jahrg. Heft 1.

Inh.: Konr. Häbler, gedruckte spanische Ablasbriefe der Inquisition. 1. — Alex. Tille, Goethes Faust auf der deutschen Bühne. — Georg Witkowski, Klassikerausgaben. — Philipp Rath, die Bibliophilen. Léon Conquet. — Robert Petzsch, das Rodenbüchlein. — Kritik. — Chronik. — Beiblatt.

### Das literarische Echo. Hrsgbr.: Josef Etlinger. 3. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Carl Busse, über Anthologien. — Georg Polonsky, russische Belletristik. — Th. Nchelid, der Begründer des Efsais. — Max v. Waldberg, Gottsched als Arzt. — P. Holzhausen, M. Gwerrt, Napoleon-Literatur. — Alfred Bock, Bücher von Hansjakob. — Arno Holz, Frühling.

### Internationale Literaturberichte. Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: G. Brausewetter, weiteres über nordische Prachtwerke. — Ab. Brieger, Lyrisches und Episches. (Fortf.) — Max Mendheim, Henri Rochefort's Schriftstellerlaufbahn. (Schl.)

### Die Zukunft. Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 28/29.

Inh.: (28.) Ministerreisen. — Herm. Conrad, Herodes und Mariamme. — Hans Ostwald, Tippielichdien. — Henry F. Urban, Deutsch-Amerika. — G. Tardé, das Verbrechen. — Plutus, die neue Anleihe. — (29.) Dialog. — Hans F. Helmolt, Wilhelm von Humboldt. — A. Tille, Faust II. in der Kunst. — G. Marriot, die Einjamen. — Sam. Sarnger, Chamberlains Richter. — Arth. Politischer, das Alter. — Selbstanzeigen. — A. Wilhelm, Laboratorien. — Plutus, Tiep.

### Deutsche Stimmen. Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: G. v. Below, Professor Bernheims Plan einer Reform des Universitätsunterrichts. — Eug. Lachenmann, die römischen Congregationen und das französische Protektorat im Orient. — F. Klein, die antikerliche Bewegung in Portugal. — Ueber die Zunahme des katholischen Ordenswesens in Bayern. 1. — Ottilie v. Blöcher, die neue Eva. — Rotor, der heilige Antonius von Padua in Deutschland. — Traub, Confession und sociale Schichtung. — Die Aufklärung und der Staat.

### Die Gesellschaft. Halbmonatschrift. Hrsg. v. R. O. Conrad u. P. Jakobowksi. 17. Jahrg. 2. Märzheft.

Inh.: Rud. Romadina, Emile Verhaeren. — Emile Verhaeren, weiße Weihnacht. — F. Landsberg, Dichter und Philister. — Rosa Mayreder, die Stimme Gottes. — Georg Feli, Lebensfrühling. — Heint. Pudor, wie ich R. von Egidy kennen lernte. — Bodo Wildberg, Dresdner Brief. — Wilh. Freder, Frankfurter Brief.

### Aus fremden Zungen. Red.: Karl Volkhövenet. 11. Jahrg. 7/8. Heft.

Inh.: (7/8.) Emile Zola, Arbeit. Der „Vier Evangelien“ weiterer Teil. Aus dem Französischen. — Pawlos Nirwanad, Märchen. Aus dem Griechischen. — (7.) Maxim Gorki, Erzählungen. 4. Konowalov. Aus dem Russischen. — (8.) Wassil Stefanyk, Skizzen. 1. Das steinerne Kreuz. Aus dem Ruthenischen.

### Jugendchriften-Warte. Hrsg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Th. Nöhren, über die Erotik in der Jugendchrift. — P. Wolgast, Sammelt vollständige Kinderlieder! — Zwei neue Schriften über künstlerische Erziehung.

### Bühne und Welt. Hrsg. v. E. u. O. Eisner. 8. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Wilh. Henzen, August Bungerts Musiktragödie „Die Odysee“ und die Aufführung der „Kaufhaa“ in Dresden. 1. — A. Journier, Napoleon I. und das Theater. — Fedor v. Zobeltig, der Herr Intendant. (Fortf.) — G. Bely, Berliner Bühnenkünstler. 18. Auguste Prach-Grevenberg. — Das Münchener Marionettentheater. — Theaterzensur. Eine Rundfrage. (Schl.) — E. Hartmann, Dresdener Hofoper. Die Erstaufführung von Bungerts „Kaufhaa“. — Feli, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnenvereins.

### Deutsche Dichtung. Hrsgbr.: R. E. Franzos. 30. Bd. Heft 1.

Inh.: Briefe von Berthold Auerbach (1865—1867). (Ungebrucker Nachlaß.)



**Heilmann's Universum.** 17. Jahrg. Heft 82/83.

Inh.: (82/83.) Marie Bernhard, Frau Rama. (Fortf.) — (82.) Max Seddörfer, vom Osterhasen. (Mit Illustr.) — S. Wirsberger, ein Ostertag. — W. Kossak, landwirtschaftliche Plaudereien. 4. — M. Lamm, mitten drin! (Schl.) — Theo Seelmann, sind die Tiere Weiterproben? — G. Busse, Du! — (83.) G. Triepel, Wertstätten für erziehbliche Knabenbandarbeit. (Mit Illustr.) — Joh. Trojan, Waldgespräch. — A. Weber, Sonnenchein. — E. Fuld, Gesehndrecht. — R. Kleinpaul, die weiße Frau. — Z. v. Neuß, Hausstatistik. — Abwärts.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 88. Jahrg. Nr. 28—32.

Inh.: (28/32.) Personal-Veränderungen etc. — (28.) Der Feldzug im Norden Frankreichs. — Schießausbildung der Schweizerischen Infanterie. — (29.) Zur Frage der Uniformänderung. — Geschichte des Bayerischen Heeres. — Große Herbstübungen beim Schweizerischen Heere im Jahre 1900. — Eine Reserve-Offizierschule in Bulgarien. — Bemerkung zu der Erklärung des Herrn Generals v. Bernhardt in Nr. 25. — (30/31.) Der Dienstunterricht in seiner erzieherischen Bedeutung. — (30.) Des Buren-Krieges zweiter Teil. — Neues vom Indischen Heere. — Die Unione militare. — (31.) Zur Verwendung der Feldhaupten im Feld- und Positionskriege. — Kriegsgeschichte und militärische Kritik durch Gelehrte. — Die Heeresreorganisation in Nordamerika. — Frankreichs Nordafrika-Feldzug. 4. — (32.) Eine Winterübung französischer Alpentruppen im Hochgebirge. — Die Landwehren der Oesterreich-Ungarischen Wehrmacht. — Der Wald in den Kriegen des Altertums.

— Beiheft zum Militär-Wochenblatt. 1901. 3. Heft.

Inh.: v. Janson, das militärische Ausbildungsjahr der Infanterie. — v. Jantzier, unsere Infanterie.

**Nuova Antologia.** Rivista di letterescienze, ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 703.

Somm.: C. Nigra, uno degli Edoardi in Italia. — A. Graf, la tentazione di Gesù. — C. Gloda, per Vincenzo Gioberti nel primo centenario della sua nascita. — B. Zumbini, attraverso lo Zibaldone di Leopardi. 3. — E. Bionekiewicz sopra una carta. — L. Lodi, la canzone di G. Ribaldi. — G. Negri, la legge scolastica dell'imperatore Giuliano. — Dino Mantovani, rassegna letteraria. — A. d'Arco, il fermento nelle campagne Mantovane.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 15/16.

Inh.: (15.) Hermann Barge, die Entwicklung der deutschen Monarchie. — Regierungspräsident und Übergangsregierung. — Jurist zu Kant! (Schl.) — Chron. Vögel, Vorles und Volkst. — (15/16.) Felix Rosenbergs, Thomas Robinson Macaulay. — (16.) Minimalzölle im Generaltarif. — Ludwig Lieben, Wohnungsinspektion. — Altes und Neues aus der Normandie. — Wasgeblühes und Unwasgeblühes.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 15/16.

Inh.: (15.) Die Röchinger Affaire. — G. Kruschberg, die revolutionäre Bewegung in Rußland. — Franz Oppenheimer, zur Lösung des deutschen Agrarproblems. — Ed. v. Hartmann, das Wesen des Christentums. 2. — Will. Hode, Tolstoi der Exkommunicirte. — Galiban, führe uns nicht in Versuchung! — J. Norden, aus dem Berliner Kunstleben. — (15/16.) H. v. Beaulieu, das Unrecht. — (16.) Galiban, die Verdon der Exzellenz. — A. Trampe, Was kann der Gutsherr thun, um seine Tagelöhner leichter zu machen? — Freidant, Raub-Dau. — Eug. Reichel, Gottschalk-Nachklänge im „Bauk“. — Eine Goethebetrachtung. — Ed. Engel, Jung-Wien. — A. Köhler, Münchener Cavariaturen. — Th. v. Sodenholz, aus der Wippe eines misvergünstigten Poeten.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Sohnrey. 9. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Geisler, Wandunterricht in der Hausweberei. — W. Bode, die Wahrung des englischen Torfes. — Das Kaufhaus der Herrschaft Wonsow ein Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage. — Danneil, zur Ehre des magdeburgischen Bauernhandes.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Graf Wächler. 14. Jahrg. Heft 13.

Inh.: Vorkämpfer deutschen Volkstums. — A. Wirth, Japan. — Ernst Boetticher, der Niedergang der Wehrkraft im Industriezeitalter. — Albrecht Rau, Nische-Studien. 1. — Maurice v. Stern, Poetik. — Erklärung deutscher Autoren und Künstler. — Ferris Brh. v. Münchhausen, Grafin Dombjau. — Rich. v. Krallik, Conservatismus. — Carl Hauptmann, Sonnenaufgang. — Timm Kröger, Schneiderglück. Novelle.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Red.: G. Rönckberg u. F. G. Scher. 1. Jahrg. 27/29. Heft.

Inh.: (27/29.) Eberd. Gothein, die Handelshochschule in Köln. — (27.) Soph. Sandby, Idler Frühling. — G. Busck, Ovidius. — Oertl Seelitz von der Hamburgischen Heisterung. — Chr. R. Morawe, aus Darmstadt. 3. — Leo Tolstoi und seine Richter. — G. Gukrow, sociale Medizin. — (28.) Alb. Köker, Xenien. — J. A. Krow, das Veränderecht der Frauen. — G. F. G. Scher, der Bremer Unfall. — Romme Riffen, Nominalliteratur. 2. — Riddarformalschule mit humanistischen Oberclassen. — Freud und Sankelbrot. — (29.) Von Andreas Salomo, ein Dast an einem Richter. — Ludw. Stein, der Sinn des Lebens. — Will. Holzmann, Architektur an der Bergstraße. — V. Kagaard, die Gefahr vom Wasser. 2. — Emil Weber, neue Bilderbücher. — Wiesenzählungen.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von H. Kothar. 4. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Berlin und Petersburg. — Frits Winter, die Volksechtung in Oesterreich. — Dux, die Wahrheit über 1870. — Jy, medicinische Briefe. 30. — Raphael Löwenfeld, Tolstoi's Excommunication. — Rich. Schullmann, zur Verbesserung der deutschen Rechtschreibung. — Ver Eible, Strafe. 6. — Rud. Kothar, vom Theater.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 15/16.

Inh.: (15.) Feinr. Triemann, die kunstgeheime Katalität. — Joh. Gaultre, das soziale Problem in der Literatur und im Leben. — Das Recht zu lägen. — Felto Ljodoroff, nicht mehr. — (16.) Franz Hilligs, Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit. — Th. Kheillo, Herbart als Pädagoge. — Hugo W. Belling, der Anarchist.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Vullc. Nr. 74/83.

Inh.: (74.) Karl Boll, die Galerie Rudolf Rann in Paris. — Rudard Ripping, der Dichter des Imperialismus. — (75.) S. E. O. E. Genterbetrachtungen. 5. — (76/77.) Hans Sittenberger, die Tragödie. 2. — (78.) Karl Dertel, eine neue Gradmessung in Südamerika. — (77.) Das Historische Institut in Rom. — (78.) Rich. Wulfov, zur Frauenfrage. — Hans Rimmer, die Pädagogik des Westminsters. — (79.) R. B. Kaindl, das Theater in der Bukowina. — Schenkling, Prevoit, Cherkowitzer. — (80.) Emil Schaeffer, der Constatore in der Korantischen Kunst. — H. Woerker, Goethe's Kunst erklärt von J. Winer. — (81.) G. Steinmann, die jüngste Michelangelo-Literatur. 1. — S. Wäntner, Gerdande. — (82/83.) W. Schott, amerikanische Kritik über unser deutsche Mittelständeleien. — (82.) H. v. Noorden, zur Prosodie. — (83.) Die Umbildung des landwirtschaftlichen Grundbesizes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 75—87.

Inh.: (75.) A. Zwintzer, Theaterleben am Remo-Str. de. — (76.) W. Berdrow, die Ausnutzung der Lormoore durch die Erzeugung von Ferkel und Torfkohle. — (77.) H. Wollmar, aus dem Berliner Kunstleben. — Aus den Akademien und dem Geistesleben Nordde. — (78.) A. Braun, Beim Galator. — G. v. Ludwig, landwirtschaftliche Plaudereien. — (79.) Pariser Brief. — Berliner Kunstausstellungen und Artikel. — (79.) H. E. Gouber, das Erlebnis des Stürmers. — Die Tante des Subolar-Schles. Gaus. — (81.) G. A. Feltig, die Kunst in Form. — (81.) Eug. Reichel, Erben und Erben. — G. Kollmar, eine reiche Erbschaft. — (82.) J. Norden, ein russisches Expositionsheater. — R. v. Adelfeld-Girevland, im Pizzard. — (82a.) Schenkling, Prevoit, altchristliche Christen. — Ellen Key und die Frauenfrage. — (83.) G. W. Köhler, chinatische Novellistik. — (84.) Karl Traß, die Vererbung des Weibes. — (85.) Clara Ruge, Affäre aus New-York. — (86/87.) A. Geiger, Tolstoi Weltanschauung. — (87a.) F. Brandt, von der Musik der alten Griechen.

**Unkritische Zeitung.** Red.: Franz Reich. Nr. 3015/16. 114. Bd.)

Inh.: (3015.) Sternschnuppen, Feuerkugeln, Meteorite. — Die Stummchen Offenwende in Neunkirchen und N. Klingen. Mit Skizze von E. Kimmern. — Tad Hochfenster zu Redingen in Föllingen. — J. Kollmann, die Wohlfahrtsvereinigungen der Stummchen Werte. — Der neue Karlshaber Schwab. — Die sogl. Porzellanmanufaktur in Koblenz. — (3016.) Das neue deutsche Gewehr und Zielfingewehr 98. — Joh. Kleinpaul, ein neues Bildnis des Königs Albert. — A. O. Klauemann, der Besuch des deutschen Kronprinzen in Wien. — Zur goldenen Hochzeit des Großherzogs Adolf von Luxemburg. — Das Ende der deutschen Subolarerrevolution. — Das Landesdenkmal für Bismarck in Schwerin. — Joh. Michael, Joseph Kanter. — Hauptmann Georg Portsch. — A. Gadebusch, Tolstoi's Die Nacht der Hühner. — R. D. Klauemann, der falsche Wortschatz in Berlin. — G. Dehn, deutsche Wasserstraßenpolitik. — G. Lemcke, eine Fahrt auf der Gran-Bacisco-Eisenbahn in Mexico. — Joh. Kleinpaul, schätsche Reliefsippenkloppelei. — (Trauzug.) A. Andera, Kunst ohne Kunst.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 13/16.

Inh.: (13/15.) Marie Diers, moderne Romanen. Roman. (Fortf.) — (13.) Katalie v. Wäntler-Lederlen, die Frauen im Grundeindienst. — S. Müng, Pöbje-moschew. — Oscar Die. Hausmühl. — R. Kossig, Italien, Gradent-möser. — A. Stuhlmann-Krege, die deutsche Postaus in Ostafrika. — (13/14.) W. Kofegger, der schlaue Bürgermeister. — (13.) Der Umgang mit Franken. — W. Scotta, die Aposteljahre. — (14/15.) Max von J. Bismarck Religion. — R. W. Meyer, Verghurte. — Das russische Heer und seine Führer. — Moderner Brautenschmaus. — Julius Stinde, Wein-geheimnisse. — Dora Lunder, am Witternacht. — Ein Brief im Blinden-heim. — (15.) Max Hauschöfer, landwirtschaftliche Schugnisse. — P. Kreis, preussische Rabattenleben. — A. Tammer, arme Früchte und Gemüße. — Antia Angewandte, Reform der Frauenbildung. — F. Poppenberg, moderne Wandbrunnen. — (15/16.) G. Frits, v. Ompeda die Mutter. (Fortf.) — Aug. Kournter, Wandlungen in Oesterreich. — Fern. Schüller, Schulreform und Erziehungfrage. — J. J. David, der erste Schugang. — Das dänische Königshaus. — D. Meyer, wie eine Ajarre entfiel. — J. Krenzel, wackelige Auswahl der ästhetischen A. A. — Anton Tischehoff, verheißtes Glück. Skizze. — In einer modernen Werkstube.

**Mitteilungen.**

• Ein neues Buch von Emile Zola, betitelt „Der Siegeszug der Wahrheit“, worin der berühmte Schriftsteller seine Anteilnahme an der Dreyfusangelegenheit schildert, wird in autorisierter deutscher Uebersetzung demnächst in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen.

Eine große Gesamtausgabe der Werke Theodor Fontanes, herausgegeben von Dr. Paul Schlenker und Dr. Pniower, wird von der Verlagebandlung F. Fontane u. Comp. vorbereitet. Die Ausgabe wird den umfangreichen Briefwechsel des Dichters zunächst noch nicht enthalten, wohl aber viele Funde aus älterer Zeit, Kritik, kleinere Artikel und Vergleichen, die der Sohn Theodor Fontane bei der von ihm vorgenommenen Sichtung aufgefunden hat.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 18.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschloß 19.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 4. Mai 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Blätter für Münzfreunde. Hrsg. von D. Buchenau. 36. (737.)  
Brodhans. Conversation-Lexikon. 11. 1. (747.)  
Tasla Torre, R. W. u. und V. v. Gornheim.  
Die Literatur der Flora von Tirol, Vorarlberg und  
Nichtensstein. (727.)  
Teffels. S. von den Antillen zum fernem Westen.  
(727.)  
Erdbahnabrisse. D. Mirabeau. (725.)  
Glasier. C. Woher kommt das Wort „Kirche“? (736.)  
Gyalul, F. Külföldi koskonyvtárol. (743.)  
Hilwig, R. Civilproceßdracticum. (731.)  
On Horatius Flaccus. Oden und Epoden. v. H. von  
E. Mueller. (733.)  
Dubbilhon. J. S. die griechische Tragödie etc. (732.)

Reimer, R. Chafelprobe. (735.)  
Kochler, der Uebergang des preuß. Patristers in das  
deutsche Grundbuchrecht. (730.)  
Kollert, J. die galvanischen und thermoelektrischen  
Stromquellen. (732.)  
Lungo, L. del, da Bonifacio VIII etc. (721.)  
Pfeilschifter, G. die authentische Ausgabe der Evan-  
gelien-Homilien Gregors d. Gr. (721.)  
Prießer, O. die Teboriation. (730.)  
Ruchstein, C. die griechische Bühne. (734.)  
Rapport présentés au congrès de physique etc. Pu-  
bliés par Ch.-Ed. Guillaume et L. Poincaré.  
(727.)  
Rohndellev, des altfranzösischen. Besorv. G. Etengel.  
(734.)

Saint-Patrus, G. de, v. de saint Louis. (724.)  
Schleiers Bergbau und Hüttenwesen. Hrsg. von R.  
Wutke. (725.)  
Schlüter, W. Schopenhauers Philosophie in seinen  
Briefen. (721.)  
Schneidewin, W. die Unendlichkeit der Welt. (721.)  
Schradex, W. Erfahrungen und Bekenntnisse. (724.)  
Simon, M. Euclid und die sechs planimetrischen  
Bücher. (726.)  
Steffen, G. A. Studien zur Geschichte der englischen  
Kohlearbeiter. (731.)  
Weig, J. C. Julian von Speier. (721.)  
Weissenfeld, C. Kernfragen des höheren Unterrichts.  
(710.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschloß 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Rindenschloß 20). Nur solche  
Bestellungen können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reichden Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

1. Weiss, J. E., Julian von Speier † 1285. Forschungen zur  
Franciskus- und Antoniuskritik, zur Geschichte der Reim-  
offizien und des Chorals. München, 1900. Lentner. (VIII.  
155 S. Gr. 8.) M 3, 60.
  2. Pfeilschifter, Georg, Die authentische Ausgabe der Evan-  
gelien-Homilien Gregors d. Gr. Ein erster Beitrag zur  
Geschichte ihrer Ueberlieferung. Ebd., 1900. XII, 122 S.  
Gr. 8.) M 3.
- Veröffentl. aus dem kirchenhistor. Seminar München. Nr. 3. 4.

Julian von Speier, mit dem Zunamen Theutonicus, Hof-  
capellmeister in Paris und nach seinem Eintritt in den jüngst  
entstandenen Minoritenorden Chormeister im Franziskaner-  
convent daselbst, war zu seinen Lebzeiten ein bekannter und ge-  
feierter Mann. Er dichtete und componierte das bei den  
Franziskanern noch heute gebräuliche Reimofficium zum Fran-  
ziskusfest sowie die Reimbistorie auf den heiligen Antonius  
von Padua. Seit dem 16. Jahrh. verwißte sich sein Bild.  
In der vorliegenden Schrift (1) wird es wieder aufgefrißt,  
und es verdiente eine Wiederherstellung. Die julianischen  
Rhythmen, lautet das Endurteil des Verf.s, bilden den Höhe-  
punkt der liturgischen Reimdichtung des Mittelalters und  
übten in den folgenden Jahrhunderten auf die poetische Liturgie  
der Franziskaner, ja der ganzen Kirche einen nachweisbaren  
nachhaltigen Einfluß; als Choralcomponist steht Julian an der  
Wende der Monodie zur Polyphonie; er ist der Meister der  
melodischen Periode und der syllabischen Tonmalerei (S. 147).  
Die Arbeit ruht auf eingehenden Studien, und außer dem um-  
fangreichen gedruckten Material konnte der Verf. zwei wichtige  
Handschriften benutzen: den im Archiv der bayerischen Franzis-  
kaner-Ordensprovinz im Convente St. Anna zu München be-  
findlichen und aus dem 15. Jahrh. stammenden Liber novarum  
historiarum, welcher die julianischen Choräle vollständig ent-  
hält, und ein Neumen-Manuscript aus der ersten Hälfte des  
13. Jahrh.s, das in den Besitz des Münchener Großanti-

quariates P. Rosenthal gelangte, das älteste bisher bekannte  
Franziskanerbrevier mit der vollständig neuernierten Franziskus-  
historie; und so war er im stande, von Julian als Dichter und  
Componisten ein ausführliches Bild zu zeichnen. Da die Arbeit  
auf einem Gebiete sich bewegt, das dem Ref. fern liegt, muß er  
sich auf diese Bemerkungen beschränken. Doch darf beigefügt  
werden: die Schrift macht im ganzen einen günstigen Eindruck,  
und sie wird von denjenigen, die sich mit der mittelalterlichen  
Dichtung und Musik beschäftigen, nicht übersehen werden dürfen.

Gregor d. Gr. veranstaltete selbst eine Ausgabe der 40 Ho-  
milien, die er über evangelische Perikopen giebt, nachdem seine  
Verehrer die Predigten bereits verbreitet hatten. Wir erfahren  
dies aus dem Schreiben, mit dem er seine Sammlung dem  
Bischof Secundinus von Taurominium auf Sicilien zusandte.  
Der Verf. Pfeilschifter bemühte sich bereits durch umfassende  
handschriftliche Studien die ursprüngliche Gestalt und Anlage  
des Werkes zu ermitteln, kam aber auf diesem Wege noch zu  
keinem sicheren Ergebnis. In der vorliegenden Schrift (2)  
sucht er einstweilen dadurch zu einem ersten festen Resultat zu  
gelangen, daß die überlieferten 40 Homilien nach ihrem In-  
halt und unter Berücksichtigung der einschlägigen anderweitigen  
Nachrichten auf ihr Verhältnis und die Zeit ihres Vortrages  
untersucht werden. Die Prüfung ist ebenso umsichtig als vor-  
sichtig geführt, und die Arbeit berechtigt zu guten Erwartungen  
für die neue Ausgabe der Homilien, der die Schrift als Vor-  
läufer vorausgeht.

F. X. F.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. von Chr. G. Eut-  
hardt. Nr. 16.

Inh.: Die Alten und die Jungen. — Hamad's „Wesen des  
Christentums“ und die Bibel. 1. — Zur Charakteristik von Bismarck's  
religiösen Anschauungen nach seinen „Briefen an seine Braut und  
Gattin“. 1. — Die „Los von Rom“-Bewegung in Spanien. 2. —  
Die freie evangelisch-lutherische Kirche Preußens im deutschen Reichs-  
tag. — Verzeichnis der Vorträge an den protest.-theolog. Facul-  
täten im Sommersemester 1901.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Jesus der Mensch. — „Mein Recht auf Leben.“ — Zur Frage der Jugendfürsorge. 2. — Die Toleranz im Deutschen Reich und die römisch-katholische Kirche. 3.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Wetöky. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Emil Sulze, Herrmanns Begründung der Ethik. — Karl König, Neues über Johannes Falk. — Fr. Werber, Schopenhauers Stellung gegenüber Religion und Christentum nach seinen „Parerga und Paralipomena“.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Stimmen der Väter. — Der Spiritismus. 5. — Einiges über Kunst und Sittlichkeit. (Echl.) — Deutsches evangelisches Volkstum in Galizien. — Woodh.

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: H. Wasserfmann, Petri Verläugnung. — Baumgarten, die Osterthatfache und unsere Osterpredigt. — W. Diehl, zur Geschichte der Sokratik im Zeitalter der Aufklärung. — P. Drews, zur Kirchlichkeit des mitteldeutschen Bauernstandes. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. B. Douffet. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Plaghoff, Soeren Kierkegaard. 1. — J. Weich, die synoptischen Evangelien. — K. Sell, neue Kirchengeschichte (19. Jahrb.). 1.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. M. Raich. 81. Jahrg. April.

Inh.: Maß und Milde in kirchenmusikalischen Dingen. — Carl Hilgenreiner, die Gewerbdarkeit in den Werken des heil. Thomas von Aquin. — Bendig, „Bischof von Aleteler, von Graf Paul v. Hohenbroch“. — B. Weber, die angebliche Hauptschwierigkeit der Eudgalantentheorie. — H. Brück, das vaticanische Concil und der soz. Kulturkampf in Preußen. — A. Bellesheim, Rom in der zweiten Hälfte des Jubeljahres 1900. — Raible, über Ursprung, Alter und Entwicklung der Missa praesantificatorum.

**Schriften des Institutum Judaicum in Berlin.** Nr. 29. (Protocelle der allg. Missionsconferenz in Köln.)

Inh.: K. Anacker, der Verlauf der Konferenz. — J. Stelle, vorwärts oder rückwärts? — H. Bieling, die Judenmission und Zionismus nach seiner Entstehung und bisherigen Entwicklung. — G. Dalman, Antisemitismus und Judenmission. — A. van Os, Was können wir in Westeuropa thun, um den Juden das Evangelium bekannt zu machen? — J. G. Aton, Was können wir in Westeuropa zur besseren Pflege der Laubbewerber und Getauften aus Israel thun? — G. Dalman, die Vorbildung der Missionsarbeiter und das Institutum Delipshianum.

## Philosophie.

**Schneidewin, Max, Die Unendlichkeit der Welt, nach ihrem Sinn und nach ihrer Bedeutung für die Menschheit. Gedanken zum Angebilde des dreihundertjährigen Gedächtnisses des Mariatorius Giordano Bruno für die Lehre von der Unendlichkeit der Welt.** Berlin, 1900. Georg Reimer. (190) S. Gr. 8.) N. 3, 10.

Der geschätzte Verf. ist zu der vorliegenden Gabe durch das bekannte Buch von Troels-Lund: „Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten“ angeregt worden. Am Anfange seiner literarischen Thätigkeit (1868) stand das wenig beachtete Büchlein: „Die kopernikanische Wahrheit und das christliche Dogma“, das die gleiche Tendenz wie das Troelsche verfolgte. Es lag daher nahe, daß sich der Verf. gedrungen fühlte, nach dreißig Jahren noch einmal das Wort zu ergreifen und Betrachtungen über die Folgerungen für das Geistesleben der Menschheit anzustellen. Nach den einleitenden Vorbermerkungen, und nach einer Skizzierung der Troelschen Auffassung des Gedankens von der Unendlichkeit der Welt als des allerwichtigsten Wendepunktes im Geistesleben der Menschheit übt der Verf. Kritik an den Troelschen Ausführungen, um in einem vierten Capitel den genauen Sinn und Inhalt des behaupteten neuen Thatbestandes, der „Unendlichkeit der Welt“, sofern er es an sich hat, die Menschheit in die zweite Epoche

ihrer Existenz zu versetzen, festzustellen und seine Begründung und das Maß seiner Gewißheit kurz vor Augen zu führen. Im 5. Capitel wird dann die Frage beantwortet: Welche Folgerungen hat die Menschheit aus dem Gedanken der Größe der Welt für ihr eigenes Leben zu ziehen? Am Schlusse des Buches stellt der Verf. Erwägungen an, welche Lage für die christliche Religion durch das Festhalten an dem kosmischen Gedanken geschaffen sei. Es sind weitreichende und erhebende Betrachtungen, die der Verf. uns bietet, wert, mit Andacht und empfänglichem Sinn genossen zu werden. Möge uns ein gütiges Schicksal davor bewahren, daß wir „unsere Seele verkaufen und den alten Edelstein unseres Deutschtums wegwerfen“.

**Schlüter, Robert, Schopenhauers Philosophie in seinen Briefen.** Leipzig, 1900. J. A. Barth. (126 S. Gr. 8.) N. 3.

Der Verf. bezeichnet es mit Recht als ein Märchen, wenn man von dem Fehlen jeder Entwicklung in Schopenhauers Lehren spreche, und versucht den Nachweis, daß auch Schopenhauers Ansichten eine Wandlung durchgemacht haben, ja daß sich seine Lehre ganz folgerichtig vom radicalen erkenntnistheoretischen Idealismus zu „realistischeren“ Anschauungen entwickelt habe. Er thut dies auf den Gebieten der Erkenntnistheorie (S. 12—26), der Metaphysik (S. 27—51), der Ästhetik (S. 52—68) und der Ethik (S. 69—123) und benutzt hierzu in der Hauptsache die Grisebachsche Sammlung der Briefe Schopenhauers (Leipzig 1895), selbstverständlich nicht, ohne auch dessen Schriften herangezogen zu haben. Es war sehr verdienstlich, auf die hohe Bedeutung der Briefe Schopenhauers hinzuweisen, aber die hier angeregte Frage kann mit der vorliegenden Schrift noch nicht als gelöst betrachtet werden.

## Geschichte.

**Lunzo, I. del, Da Bonifacio VIII ad Arrigo VII pagine di storia Fiorentina per la vita di Dante.** Mailand, 1899. Hoepli. (VIII, 474 S. Gr. 8.) L. 5.

Der gelehrte Danteforscher Ibboro del Lunzo läßt in ausführlicher Erzählung das politische Leben in Florenz um die Wende des 13. zum 14. Jahrh. sich wieder spiegeln. Bonifaz VIII und Heinrich VII sind die beiden Säulen, zwischen denen sich vielgestaltig das Treiben der Parteien, der Kampf zwischen Ghibellinen und Guelfen, Schwarzen und Weißen, und ihrer ausländischen Parteigänger bewegt. Der Verf. verwertet hier sehr ins Einzelne gehend seine Studien zu Dino Compagni mit ganz besonderer Rücksicht auf Dantes Leben und Dichtung. Er lebt in seiner Darstellung, die sich gelegentlich zu dramatischer Wucht erhebt. Interessante Parallelen zur französischen Revolution (Giano della Bella und Mirabeau werden z. B. verglichen), selbst das Heranziehen dichterischer Schöpfungen zum Vergleiche geben den Gestalten Farbe und Rundung. Für des Verf.s Arbeit bezeichnend ist sein Ausspruch S. 175: Manche „Warum“ sind in der Geschichte indiscrete Neugier und können nur zu scholastischer Hyperkritik Anlaß geben.

**Saint-Patrus, Guillaume de, Vie de saint Louis.** Publié d'après les manuscrits par H.-François Delaborde. Paris, 1899. Picard et fils. XXXII, 166 S. 8. Pres. 4, 50.

Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire. Fasc. 27.

Die Sammlung, aus der wir hier ein neues Bändchen erhalten, hat sich längst aufs beste bewährt. Die Lebensbeschreibung des heiligen Ludwig, deren Edition wir jetzt anzugeigen haben, ist schon von Tillemont benutzt worden. Aber er hat noch nicht den Namen des Verfassers festgestellt. Und doch wird dieser, wie der Herausgeber nachweist, deutlich genug in dem



Werke genannt. Das Original ist nicht mehr vorhanden; es war, wie Delaborde überzeugend darlegt, lateinisch. Die französische Uebersetzung ist nicht vom Verfasser, auch nicht unter seinen Augen hergestellt. Entsprechend dem Zweck der Sammlung hat Delaborde nur den eigentlich biographischen Teil, nicht auch die Erzählung der Wunder des heil. Ludwig zum Abdruck gebracht. Die Edition wird sich nicht nur in den Kreisen der Historiker, sondern auch der romanischen Philologen Freunde erwerben.

**Schlesiens Bergbau u. Hüttenwesen.** Urkunden (1136 — 1528). Namens des Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens hrsg. v. Konrad Wutke. Breslau, 1900. Morgenstern. VII, 302 S. 4. Codex diplomaticus Silesiae. XX.

Nachdem erst vor kurzem Zivier die von ihm gesammelten Acten und Urkunden zur Geschichte des schlesischen Bergwesens während der österreichischen Zeit veröffentlicht hat, wird jetzt im Auftrage des schlesischen Vereins für Geschichte und Altertum eine vollständige Sammlung der bezüglichen Urkunden durchgeführt, deren erste Hälfte in dem vorliegenden Bande enthalten ist. In wie weit die neue Sammlung eine Ergänzung der Zivierschen bildet, läßt sich noch nicht beurteilen, da der erschienene Teil mit dem Zeitpunkte abbricht, wo letztere beginnt. Es ist ein reiches und interessantes Material in ihm enthalten, welches nicht nur eine klare Beurteilung der vielfach eigenartigen Verhältnisse Schlesiens erlaubt, sondern auch für die allgemeine Geschichte des Bergbaus nicht selten von hoher Bedeutung ist. Letzteres gilt z. B. gleich von der ersten Urkunde, durch welche das Vorkommen unfreier Bergarbeiter zu verhältnismäßig später Zeit (1136) nachgewiesen wird. Auch die zahlreichen Rechtsbelehrungen und Entscheidungen des Iglauer Berggerichtes, welche freilich zum erheblichen Teile bereits bekannt waren, sind von großer Wichtigkeit. Indessen wird man sich wohl hüten müssen, die Bedeutung Iglaus als Oberhof an der Hand dieser für ein benachbartes Gebiet bestimmten Sprüche zu überschätzen, wie das vielfach bisher gethan ist. Eine größere Zahl der Urkunden aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts giebt uns Auskunft über die Beteiligung der Fugger und Fugger am schlesischen Bergbau und somit einen weiteren Beweis für die riesige Ausdehnung der Bergwerksunternehmungen ersterer Familie. Ein Orts- und Personen- sowie ein Sachregister bilden eine schätzenswerte Beigabe, welche die Benützung der chronologisch geordneten Urkunden wesentlich erleichtert. C. N.

**Ordmannsdörffer, V. Mirabeau.** Mit 4 Kunstbeilagen, 1 Facsimile und 93 Abb. Bielefeld, 1900. Pöhlgen u. Klasing. 128 S. 4. N. 4.

Monographien zur Weltgeschichte, hrsg. v. Ed. Seyd. XIII.

Wie es bei der anerkannten Meisterschaft des leider vor kurzem dahingeshiedenen Verf. nicht anders zu erwarten war, reicht sich sein Buch den besten der in der gleichen Sammlung erschienenen Arbeiten würdig an. Es bezeichnet zwar, ganz entsprechend dem Zweck dieser Monographien, keinen Fortschritt der Wissenschaft, aber es giebt deren gesicherte Ergebnisse in selbständiger Auffassung und mit wohlbegründetem Urteil, und ist daher ganz geeignet, Lomenies und Sterns weitgeschichtliche Bücher über Mirabeau für jeden, der nicht eingehende Specialstudien treiben will, zu ersetzen. Nur an wenigen Stellen möchte man eine etwas größere Ausführlichkeit wünschen, z. B. in den Abschnitten über Mirabeaus parlamentarische Thätigkeit. Mit dem feinsten Verständnis geht der Verf. den verschlungenen Seelengängen des Tribunen nach, die Größe und die Begrenzung seines Geistes vollkommen gerecht würdigend. Das Einzige, was Ref. an der vorzüglichen, wiederum mit dem trefflichsten Bilderschemata ausgestatteten Schrift auszuheben hat, ist der übermäßige Gebrauch von Fremdwörtern. Ref. möchte

nicht gern zu den Sperlingen gehören, die über hervorragende Schriftsteller zu Gericht sitzen (Freitag an Treitschke, 26. 2. 1889), und weiß sehr wohl, daß gerade in historischen Arbeiten eine große Anzahl Fremdwörter unvermeidlich sind, meint aber, man solle darum die entbehrlichen um so sorgfältiger beschränken; denn mit dem „alten, stolzen Eroberungsrecht“ der Sprache, das Treitschke erhalten sehen wollte, haben Calamität und Capazität, Elaborat und Expose und Reminiscenz und Omnipotenz z. z. nichts zu schaffen. F. Fdch.

**Schrader, Wilhelm, Erfahrungen und Bekenntnisse.** Berlin, 1900. Dümmler. 284 S. Gr. 8. N. 3.

Der Verf. gewährt uns hier Einblick in ein arbeitsreiches Leben und in eine in den verschiedensten Stellungen erprobte Wirksamkeit. Als Lehrer und Schulleiter, als Beamter der Schulverwaltung und als Schriftsteller, nicht minder aber als Mensch verdient er unsere besondere Hochachtung. Ein solcher Mann hat ein Anrecht darauf, daß wir sein pädagogisches Testament liebevoll entgegennehmen. Schlicht und bescheiden erzählt er von seinen Erlebnissen und Erfahrungen, freimütig offenbart er seine Bekenntnisse. Ein Grundzug seines Wesens ist echte Frömmigkeit. Im Religionsunterrichte sah er daher vor allem auf die Erzielung religiöser Gesinnung; dogmatisierenden Tendenzen war er abhold. Als Lehrer erstrebte er bei aller Exactheit im einzelnen eine harmonische Ausbildung. Als Schulleiter und Verwaltungsbeamter suchte er durch persönlichen Verkehr anregend und anspornend zu wirken. Sehr hoch muß man es ihm anschlagen, daß er nach 1848 einige tüchtige Lehrer, „die durch damalige Unvorsicht Anerkennung und Beförderung verschert hatten, wieder ins Geleise und in fruchtbare Thätigkeit zu bringen“ suchte. Von solcher Höhe der Gesinnung waren nicht alle damals an leitender Stelle thätigen Schulmänner erfüllt. Von Interesse sind die Bemerkungen über Herbart. Merkwürdig jedoch und im ganzen un begründet erscheint uns der Vorwurf, „daß die Herbartianer in dem Kinde mehr einen Versuchgegenstand als ein einheitliches nach seiner ursprünglichen und eigentümlichen Begabung zu bildendes Wesen sehen“ (S. 197).

**Zeitschrift f. historische Waffenkunde.** Schriftl. Karl Roetlichau. 2. Band. 6. Heft.

Inb.: P. Reimer, aus französischen Geschützgießereien unter Ludwig XIV. (Mit Abb.) — J. Sempel, ein Helm von der pannonischen Reichsgrenze. (Mit Abb.) — R. Forrer, Studienmaterial zur Geschichte der Mittelalterwaffen. (Mit Abb.) — A. Meder, Friedrich der Große und seine Artillerie. — B. Engel, nochmals der Deutschordens-Hochmeisterchild. (Mit Abb.) — G. Pepsch, noch ein Wort über die „genuesischen Klänge“. (Mit Abb.) — R. v. Ehrenthal, die fürstlich Radziwiłłsche Rüstammer zu Nieszwitz. (Mit Abb.) — E. v. Leuz, Mitteilungen aus der Renaissanceabteilung der kais. Eremitage zu St. Petersburg.

**Anzeiger für schweizerische Altertumskunde.** N. F. 2. Nr. 4.

Inb.: J. R. Rahn, Heinrich Victor v. Segeffer von Brancog, geb. 17. August 1843. † 28. Nov. 1900. — J. Heerli, alamannisch-fränkische Gräber in Zürich. (Schl.) — S. Meier, die römische Anlage im Schalkmatthau, Gemeinde Ob. Lunkhofen. — E. Leupold, ein aargauischer Hängstein im 15. und 16. Jahrh. — H. Herzog, ein Präsenztettel von Pfäfersbach. — S. Lehmann, der Meister des Schnappaltars von Brione-Verzasca. — F. Angst, Salomon Oßner und die Zürcher Porzellanfabrik im Schoren. — Th. v. Liebenau, zur Erhaltung der alten Denkmäler Solothurns.

**Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.** N. F. 10. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, 1900. Kohlhammer.

Inb.: B. Ernst, die Entscheidung der Executionsordnung von 1555. — R. Häbler, das Zollbuch der Deutschen in Barcelona 1425 bis 1440, und der deutsche Handel mit Catalonien bis zum Ausgang des 16. Jahrh. — G. Wagner, die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd vom Tode Kaiser Maximilians II 1576 bis zum Anfang des 17. Jahrh. — v. Stälin, zur Geschichte der Posten in Württemberg. — Chr. Kolb, die Anfänge des Pietismus und Separatismus in Württem-

berg. 3. — Krauß, Schubart als Stuttgarter Theaterdirector. — Günter, kleine Beiträge zur Geschichte des Schriftwesens in neuerer Zeit. — G. Wehring, zu Jahrg. 9. 1900 S. 242 fg. 467 fg. — S. Regel, altertümliche Erbarbeiten in Württemberg. — Winterlin, die Kloster Mautbrunnenschen Bauerngüter am Ende des Mittelalters nebst einem Bericht über des Klosters Mauterhof zu Leichlingen vom Jahre 1373. — S. Fischer, zu den schwäbischen Wochentagsnamen.

## Länder- und Völkerkunde.

**Doflein, Franz, Von den Antillen zum fernem Westen.** Reiseskizzen eines Naturforschers. Mit 83 Abb. im Text. Jena, 1900. Fischer. (VII, 180 S. Gr. 8.) # 5.

Da die westindischen Inseln in der neueren deutschen Literatur kaum eine Darstellung gefunden haben, begrüßen wir diese Reiseskizzen mit Vergnügen, welche Erlebtes und Genossenes mit Dankbarkeit berichten. Aber auch die Bilder vom nordamerikanischen Festland werden ein dankbares Publicum finden, zumal eine große Reihe von Illustrationen den Text belebt.

**Glabus, Frzg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 16.**

Inh.: Sagen, eine Besteigung des Vulkan Raba auf Sumatra. 1. (Mit Kartenskizze u. Abb.) — Ihm, ein römisches Mosaik aus Teji. — Tegner, Alete u. Swirne. — Parkinson, die Einwohner der Insel St. Matthias (Bismarck-Archipel). (Mit Kartenskizze.) — v. Bruchhausen, Fortschritt in der Erkenntnis des Wetterstrießens. — Friederichsen, weitere Nachrichten von Sven Hedin.

**Mittheilungen u. Umfragen zur bayer. Volkskunde. 7. Jahrg. Nr. 1.**

Inh.: Robert Vetsch, ein paar psalmer Volkslieder. — Ueber Pflanzen im Volks- und Kinderleben. — Auch eine Auffassung.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Dalla Torre, K. W. v., u. Ludwig Graf von Saratheln, Die Literatur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.** Bd. 1. Mit 1 Karte. Innsbruck, 1900. Wagner. (XXV, 414 S. Gr. 8.) # 12.

Diese Flora stellt das Resultat einer 20jährigen Arbeit dar, welche mit über 2500 Arbeiten in Werken wie Einzelaufsätzen zu rechnen hatte. Im Gegensatz zu vielen Autoren betrachten aber die Herausgeber die Literatur als die Grundfesten der ganzen Arbeit und ihr ist der ganze erste Band gewidmet. Eine derartige Zusammenstellung dürfte einzig dastehen, zumal wir auch biographische Notizen in reicher Fülle antreffen. Dazu ist der Inhalt der Aufsätze angegeben, oftmals mit weiteren literarischen Excursen. Der zweite Band wird die Algen, der dritte die Pilze, der vierte die Flechten, der fünfte die Moose und erst der sechste die Gefäßpflanzen enthalten, welche sonst in der Regel das Vielfache der anderen Pflanzen einzunehmen pflegen. Pflanzengeographisch wird sich das Werk als besonders herausstellen, zumal das Gesamtgebiet in 16 Bezirke geteilt ist, deren Contouren den Flußgebieten und den politischen Grenzen Rechnung tragen. Wir kommen auf das mit Freude zu begrüßende Werk später noch eingehend zurück, wenn weitere Bände vorliegen.

**Rapports présentés au congrès de physique réuni à Paris en 1900, sous les auspices de la société française de physique, rassemblés et publiés par Ch.-Ed. Guillaume et L. Poincaré.** 3 vol. avec figures. Paris, 1901. Gauthier-Villars. (XV, 698; 619 u. 570 S. Gr. 8.) à Frs. 18, zus. Frs. 50.

Anlässlich der Weltausstellung des vergangenen Jahres hat neben so vielen anderen Congressen auch der erste internationale Physiker-Congress in Paris getagt. Mit der Idee dieser Veranstaltung wurde der Plan verbunden, ein Werk herauszugeben, das gewissermaßen die Bilanz unserer gegenwärtigen physikalischen Kenntnisse ziehen und in großen Zügen ein Bild der am

Schlusse des Jahrhunderts herrschenden Ideen und Hypothesen geben sollte. Nicht ein Einzelner konnte berufen erscheinen, ein solches Werk zu schreiben; sondern an eine große Zahl von Forschern wurde die Aufforderung gerichtet, über das Spezialgebiet ihrer Forschungen in dem angedeuteten Sinne zu berichten. So sind diese »Rapports« zu Stande gekommen, eine Sammlung von 80 Berichten in drei stattlichen Bänden, verfaßt von Gelehrten aller Länder, die zu den tüchtigsten Vertretern unseres Faches gehören. Eine vollständige Liste der ersten Physiker unserer Zeit ist allerdings das Namensregister dieses Werkes nicht; es fehlen manche Namen, und darunter einige der hervorragenden, von den Engländern z. B. Lord Rayleigh und Lodge, von den Amerikanern Langley und Rowland, von den Deutschen vor allem Volkmann, sei es daß sie nicht aufgefordert worden sind, oder daß sie es abgelehnt haben, Berichte zu übernehmen. Noch viel weniger ist der Inhalt dieser 80 Berichte eine lückenlose Darstellung der heutigen Physik in ihrer Gesamtheit. Eine solche haben die Herausgeber von vorn herein nicht angestrebt; sie haben sich vielmehr darauf beschränkt, eine Reihe einzelner Capitel, in der Mehrzahl sogar von ziemlich speciellem Charakter, aus den verschiedenen Gebieten der Physik als Repräsentanten der gegenwärtigen Arbeit auf diesen Gebieten herauszugreifen, wobei bald die allgemeine Wichtigkeit des betreffenden Gegenstandes, bald das besondere Interesse, das augenblicklich einer Frage entgegengebracht wird, für die Auswahl maßgebend gewesen ist. Auf eine gewisse Gleichförmigkeit dieser Berichte haben die Herausgeber hinzuwirken gesucht; alle Berichte sind in französischer Sprache erschienen, in möglichster Uebereinstimmung der Ausdrücke und Bezeichnungsweisen. Daß sie gleichwohl von sehr verschiedenem inneren Werte sind, ist bei 80 verschiedenen Autoren nicht anders zu erwarten. Neben Vortrefflichem findet sich Minderwertiges; Manche haben mehr ihre eigenen Anschauungen vorgetragen, als daß sie objectiv über die Ideen Anderer berichtet hätten, und es hat daher auch nicht an Reclamationen gefehlt, die gegen die Vollständigkeit oder die Richtigkeit der Darstellung einzelner Berichte von anderen Autoren erhoben worden sind. Aber im ganzen überwiegt das Gute und Brauchbare, und die 3 Bände repräsentieren eine Leistung, für die den Verfassern der Berichte und den Herausgebern des Ganzen von Seiten aller Physiker Dank und Anerkennung gezollt werden muß.

Auf die einzelnen Berichte einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es sei nur noch Folgendes zur Charakteristik der einzelnen Bände angeführt. Eine strenge Gliederung des Stoffes nach Gebieten haben die Herausgeber absichtlich mit Rücksicht auf das Zueinandergreifen der verschiedenen Fächer vermieden. Doch bedingte die Sonderung in 3 Bände eine gewisse Einteilung. Der 1. Band beginnt mit einer geistreichen Rede, die S. Poincaré über die Beziehungen zwischen der experimentellen und der mathematischen Physik gehalten hat; es folgen eine Reihe von Berichten über Präzisionsmessungen, einige Berichte zur Elasticität und Hydrodynamik, und eine größere Zahl von Berichten zur Molecularphysik, einschließlich der Zustandsänderungen. Der 2. Band behandelt Optik und Electricität, aus ersterer vor allem die Gesetze der Strahlung, aus letzterer zunächst die elektrischen Wellen, dann in einer Reihe von Artikeln die Electricitäts-Erregung und schließlich einige Fragen des Magnetismus. Der letzte Band beschäftigt sich zunächst in einer größeren Anzahl von Artikeln mit den Fragen der modernen Elektronentheorie und der Ionisierung der Gase; dann folgen einige Berichte über Gegenstände der physikalischen Technik, dann eine ganze Reihe von Berichten zur Geophysik und endlich 5 Berichte über Fragen der biologischen Physik. Ein 4. Band wird in dem Vorwort noch angekündigt. Er soll die Discussionen des Congresses über die Berichte und auch noch einige verspätet eingelaufene Beiträge enthalten.

W. K.

**Simon, Max, Euclid und die sechs planimetrischen Bücher.** mit Benutzung der Textausgabe von Heiberg. Mit 192 Fig. im Text. Leipzig, 1901. Teubner. (VII, 141 S. Gr. 8.) *M* 5.

A. u. d. T.: Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluss ihrer Anwendungen, begr. von Moritz Cantor. XI. Heft.

Unter den vielen Fragen, welche die Bestrebungen, den Mittelschulunterricht zu verbessern, angeregt haben, steht als Eine der wichtigsten auch die Frage zur Erwägung, in welcher Weise der geometrische Unterricht erteilt werden solle. Die Einen wünschen ein thunlichst frühzeitiges Bekanntmachen des Schülers mit modernen Methoden, wenn wir kurzweg dieses Ausdrucks, dessen Sinn unsere Leser ohne weitläufige Erklärung verstehen werden, uns bedienen wollen. Die Anderen ziehen vor, den durch mehr als zweitausendjährige Erfahrung gutgeheißenen Gang des Euklid beizubehalten. M. Simon ist ein entschiedener Vertreter der zweiten Meinung, welcher seiner Ansicht nach überhaupt niemand widerstreben könne, der Euklid wirklich kenne; leider sei aber diese Kenntnis mehr und mehr abhanden gekommen. Zweck der uns vorliegenden Veröffentlichung ist dem entsprechend, eine Bekanntschaft der Leser, vorzugsweise also der Persönlichkeiten, denen es obliegt geometrischen Unterricht zu erteilen, mit dem wirklichen Euklid, nicht mit einer Verwässerung desselben, zu vermitteln. Herr Simon begnügt sich nicht damit, eine neue Uebersetzung der sechs planimetrischen Bücher Euklids zu geben. Er begleitet dieselbe mit einem Commentare, der auf die wichtigen sprachlichen Eigentümlichkeiten des Elementenschreibers hinweist, der auf den unübertroffenen Gedankengang des großen griechischen Lehrers aufmerksam macht, der zugleich die Erklärungsversuche betont, welche das Elementenwerk hervorgerufen hat. Simon erweist dabei aufs neue alle die schriftstellerischen Eigenschaften, welche man schon lange an ihm kennt. Er zeigt sich als trefflicher Lehrer, als scharfsinniger Geometer, als gleich bewandert in Sprachen und Geschichte wie in den Forderungen mathematischer Strenge der Gegenwart. Wir sind überzeugt, daß kein Lehrer das kleine Buch ohne Nutzen durchlesen wird. Auch wer am Schlusse sich nicht ganz zu Simons Meinung bekehrt haben sollte, wird ohne allen Zweifel vieles gelernt haben, wovon er beim Unterrichte Gebrauch machen kann. —s—r.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Fein. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Pauls, über den Darwinismus. — R. Alberts, Sonderbarkeiten der australischen Pflanzen- und Thierwelt. — E. Tschulot, die Vulkane der Erde und die vulkanischen Erscheinungen im Weltall. — Neue Sterne.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: J. Diehringer, A. v. Baeyers Arbeiten über organische Superoxyde und das Carosche Reagens. (Schl.) — A. Angelo, über die Beziehung der Sonnenhätigkeit zur täglichen Schwankung der magnetischen Declination. — F. Riehe, über die Wanderungen des pflanzlichen Zellkerns.

**Biologisches Centralblatt.** Hrg. von J. Mosenthal. 21. Band. Nr. 8.

Inh.: Bachmann, Beitrag zur Kenntnis der Schwefelflora der Schweizerseen. — Kengel, zur Biologie des *Hydrophilus picus*. — Fischer, die Bildung der Cellulose. — Imhof, Antennen der Odonata.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carud. 24. Band. Nr. 641.

Inh.: Rémel, zur Phylogenie einiger Diplopodenfamilien. — Bolsius, comment le contenu du spermatophore arriva-t-il dans la cavité coelomique chez l'*Haemonteria costata*? (Avec fig.) — Abelson, über *Uzelia setifera*, eine neue Collembolegattung des mährischen Karstes, nebst einer Uebersicht der Anurophorarten. (Mit Fig.) — Pierfig, Bemerkungen über die Gattung *Arrhenurus* Dugès. — Grabowsky, Bemerkung über *Dybow-*

*acella*. — Boddard, preliminary note on the spermatophores of certain earthworms.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von G. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: G. Ruhmer, neuer Flüssigkeitsunterbrecher mit auswechselbarem Unterbrechungsplättchen. — M. Rudolphi, eine neue Vakuummeterform (Hochzylinder-Vakuummeter). — G. Meyer, über Kraftgas- und Lichtgasmotoren. — Ueber die von der Firma Siemens u. Halske, Berlin, auf der Pariser Weltausstellung in Classe 26 ausgestellten Telegraphen und Telephonapparate.

**Zeitschrift für Gewässerkunde.** Hrg. von F. Gravelius. 4. Band 1. Heft.

Inh.: D. Bol, die Drensch. (Mit Taf. u. Fig.) — P. Ziegler, über die Notwendigkeit der Einbeziehung von Ialsperren in die Wasserwirtschaft und die Bildung von Genossenschaften für derartige Anlagen.

**Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwissenschaften.** Hrg. von D. Schwalbe u. Fr. Piezler. 7. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: J. Permes, zur Methode des mathematischen Schulunterrichts. (Fortf.) — D. Schmid, ein Beitrag zur Behandlung der wirbellosen Tiere. — D. Lesser, zur Behandlung der Kreislehre. — Graber, Inhalts-Berechnung von Kugel und Kugelfector durch Realkörper.

**Astronomische Nachrichten.** Hrg. v. F. Kreuz. 155. Band. Nr. 3701 — 3705.

Inh.: (3701.) F. C. Vogel, J. Hartmann, weitere Beobachtungen über das Spectrum der Nova Persei. — F. Eceliger, über die Helligleitschwankungen des Planeten (433) Erös. — M. Wolf, photographische Beobachtungen von Planeten. — Th. D. Anderson, nov variable star 70. 1901 Ursae majoris. — A. Verberich, verbesserte Ephemeriden der Planeten (361) [1893 P] und (401) Ostilia. — Ueber die Nova (3. 1901) Persei. — (3702/4.) J. Hartmann, über die Ausmessung und Reduction der photographischen Aufnahmen von Sternspectren. — A. Verberich, Planet (374) [1893 AK]. — G. Jost, zur Helligleitsänderung von (433) Erös. — G. C. Pickering, Anderson's Nova 3. 1901 Persei. — M. Wolf, über merkwürdige Erscheinungen am Planeten (345.) Terceidina. — S. Diaro, continuazione dell' osservazione di (345) Terceidina. — M. Wolf, ein merkwürdiger Haufen von Nebelsternen. — Notiz. — (3705.) F. Ristenpart, über die Rotationszeit des Planeten Erös. — F. Deichmüller, Untersuchung einiger verminderter Sterne der Bonner Durchmusterung. — Ders., Bemerkungen zur Bonner Durchmusterung. — J. Pfaffmann, Beobachtungen der Nova (3. 1901) Persei. — 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. — Mitteilungen über kleine Planeten.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Priester, Oscar, Die Deportation,** ein modernes Strafmittel. Berlin, 1899. Vahln. [102 S. Gr. 8.] *M* 2.

Eine gut gemeinte, aber durch und durch dilettantische Arbeit im unvorteilhaftesten Sinne des Wortes. Der Verf. hat schlechthin gar keine eingehenden Studien über die bestehenden Deportationssysteme gemacht und eigentlich nur die deutsche Tagesliteratur der neuesten Zeit benutzt. Er hat sich damit selbst der Möglichkeit beraubt, wissenschaftlich ernst genommen zu werden.  
K. v. L.

**Roelker, Der Uebergang des preussischen Praktikers in das deutsche Grundbuchrecht.** Zusammenstellung der für die Arbeiten der Grundbuchämter wichtigsten Vorschriften. Aus der Praxis für die Praxis. 3., verm., berichtigte u. verb. Aufl. Berlin, 1901. Puttkammer u. Mühlbrecht. (IX, 232 S. Gr. 8.) *M* 4.

Die Prognose, die wir dem Werk bei der Besprechung der zweiten Auflage gestellt haben (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 23, Sp. 982 fg. d. Bl.), daß es sich als ein sehr praktisches Hilfsmittel des preussischen Grundbuchrichters in der Uebergangszeit behaupten und schnell verbreiten werde, hat sich erfüllt. Denn der zweiten Auflage ist in kurzer Zeit die vorliegende dritte gefolgt, welche die Vorzüge ihrer Vorgänger infolge der Beseitigung einzelner



Unrichtigkeiten und infolge sonstiger Verbesserungen in gesteigertem Maße aufweist. N.

**Hellwig, Konrad, Civilproceßpracticum.** Zum Gebrauche für Anfänger und Vorgeübtere bei akademischen, proceßrechtlichen Übungen und zum Selbststudium. 2., mit Rücksicht auf das neue Reichsrecht umgearbeitete Auflage. Tübingen, 1901. Mohr. (VIII, 236 S. Gr. 8.) M. 4, 50.

Das bekannte Civilproceßpracticum des Verf. ist nun in zweiter Auflage erschienen. Es ist völlig umgearbeitet und um mehr als das Dreifache verstärkt. Der Verf. hat besonderen Wert darauf gelegt, nicht rein processuale Fragen zu stellen, sondern das Ineinandergreifen des Civilrechts und Processus zu veranschaulichen. K. 8.

**Stoffen, Gustaf F., Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter mit besonderer Berücksichtigung der Veränderungen ihrer Lebenshaltungen.** 1. Band. 1. Teil. Mit 2 farb. statist. Taf. Stuttgart, 1900. Hobbing u. Büchle. (176 S. Gr. 8.) M. 4.

Der Verf. unternimmt es in diesen „Studien“, die Hauptzüge in den Veränderungen der Lebenshaltung englischer Arbeiter festzustellen und die Gründe hiervon zu erforschen. Von der Aufhebung der Leibeigenschaft im 14. Jahrh. bis zum heutigen Tag will er diese Entwicklung verfolgen. Das Werk verspricht, nach dem Prospect zu schließen, sehr umfangreich und, nach dem erschienenen ersten Teil zu schließen, sehr gründlich zu werden. In diesem ersten Teil wird als Einleitung die Methode des geschichtlichen Studiums der Lebenshaltung des Lohnarbeiters mit besonderer Beziehung auf englische Verhältnisse behandelt und dann die geschichtliche Darstellung mit der Schilderung der ersten Periode (vor 1850) begonnen.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, G. Staud. 6. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Marcuse, der Entwurf eines schweizerischen Civilgesetzbuches. — Spain, Urheberrecht und Verlagsvertrag nach den Beschlüssen der Reichstagescommission. — Delius, über die Zulässigkeit von Zwangshypotheken und Arresthypotheken. — Staud, juristische Rundschau.

**Eisenbahnrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen.** Hrsg. von G. Eger. 17. Band. 3. Heft.

Inh.: Georg Eger, die Verantwortlichkeit der Eisenbahn für die Eisenbahngepäckträger. (Nach § 37 der neuen Deutschen Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 26. October 1899.) — Bruno Hille, Forderungen bei Rücktrittsansprüchen der Berufsgenossenschaften gegen einen Eisenbahnunternehmer aus der Haftpflicht. — Em. Lisch, über Verschulden des Beschädigten bei Unzurechnungsfähigkeit desselben. (Schl.)

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 1. Jahrg. Heft 22/23.

Inh.: Gläwing, über die Nichtigkeit und Anfechtbarkeit in der nichtseitigen Rechtspflege. — Eug. Josef, Geschäftsbeschränkte, insbesondere Minderjährige als Beteiligte bei Beurkundungen und Unterschriftsbeglaubigungen sowie als Vertreter der Beteiligten.

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von I. I. Statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 2/3. Heft.

Inh.: Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1900 in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 4/5.

Inh.: Emil Steinbach, genossenschaftliche und herrschaftliche Verbände in der Organisation der Volkswirtschaft. — Jul. Wolf, ein neuer Gegner des Malthus. — E. Studnicki, zur Bevölkerungsfrage auf Grund russischen Materials. — Friedrich Prinzing, die Witwen- und Pensionen in einer Anzahl deutscher Verwaltungen und Fabriken.

**Sociale Praxis.** Hrsg. v. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: v. Mangoldt, einst und jetzt in der Berliner Boden- und Wohnungspolitik. 2. — Fr. Schottböcher, der Congreß der

der französischen Bergarbeiter. — J. G. van Zanten, Entwurf einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter in den Niederlanden. — Schalhorn, die zeitliche Begrenzung der Zuständigkeit der Innungschiedsgerichte nach § 91 Abs. 6 der Gewerbeordnung. — Resolution der Preßler des Berliner Gewerbegerichts über die Angliederung der Kaufmännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte.

## Technische Wissenschaften.

**Kollert, J., Die galvanischen und thermoelctrischen Stromquellen.** Mit 35 Abb. Leipzig, 1900. Hirzel. (56 S. 4.) M. 3. Handbuch der Elektrotechnik, hrsg. v. C. Heinke. III, 1.

Entsprechend der Thatsache, daß für die Starkstromtechnik, welche das Handbuch der Elektrotechnik umfassen soll, die galvanischen und Thermoelemente nur eine untergeordnete Rolle spielen, werden nach einleitenden Betrachtungen allgemeinerer Art nur die wichtigsten und neueren Constructionen von Elementen besprochen. Bei allen Arten, den galvanischen, Thermo- und Gaselementen werden auch zahlenmäßige Angaben über die Leistungsfähigkeit sowie über die Dimensionen angeführt. Betreffs der Thermoelemente teilt der Verf. auch die Resultate seiner eigenen bemerkenswerten Untersuchungen über die Frage mit, ob es möglich ist, durch Verbesserungen den Wirkungsgrad der Thermo Säule so zu erhöhen, daß dieselben in den elektrischen Starkstromanlagen mit den bisher üblichen Stromquellen in wirksamer Concurrenz treten können. v. H.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Fritz Frank, der Handelsverkehr mit Benzol, ihre Zusammensetzung, Untersuchung und Verwertung. — J. Bronn, Auflands chemische Industrie im Jahre 1897. — Otto R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat Januar 1901 (Schluß) ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: G. Schmidt, die Herstellung von Silberpiegeln. (Schl.) A. Pélain, indirecte Methode zur Tönung von Bromsilbergelatinebildern. — A. Paris, einiges über Projectionseinrichtungen.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 30—33.

Inh.: (30.) Th. Fischer u. P. Müller, die Ferricyanerbalkalien. — J. Vanderplanden, Gewichtsaräometer für die Reidert-Weißsche Probe der Butter. — Chemisches Repertorium. Nr. 13. — (31.) J. Ratuschek, über die Einwirkung von Aqueousfluorwasserstoffsäure auf Ferricyantalium. — G. Reichard, über ein maassanalytisches Verfahren zur Bestimmung des Morphins durch Calciumjodat und arsenige Säure in alkalischer Lösung. — G. Goldschmidt, über ein neues Anästhetikum. — Die Pharmacie im ersten Quartale 1901. — Die Benugung von Blei in der Thonwaren-Industrie. — (32.) G. Rabe, Gehaltsbestimmung concentrirter und rauchender Schwefelsäure. — Chemisches Repertorium. Nr. 14. — (33.) Fr. Cedivoda, über die Phosphatgläser. — VIII. Versammlung des niederländischen Vereins für Naturforscher und Ärzte. — J. Reiß, neue Laboratoriumsapparate (mit Abb.)

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Huddleston, John H., Die griechische Tragödie im Lichte der Vasenmalerei.** Neu durchgesehene Ausgabe, übersetzt von Maria Hense. Mit 29 Abb. Freiburg i. B., 1900. Fehsenfeld. (XXIII, 216 S. 8.) M. 4.

Das kleine Buch von H. über das im Jahrg. 1899, Nr. 11, Sp. 383 d. Bl. kurz berichtet wurde, liegt nun in deutscher Uebersetzung nach einem vom Verf. durchgesehenen Exemplar vor. Wesentlich sind die Aenderungen nicht, und vor allem ist der innere Widerspruch nicht beseitigt, daß die Selbständigkeit der Maler in der Darstellung der von den Tragikern geschaffenen Situationen überall anerkannt werden muß und doch die Vasen-

bilder immer wieder als wichtigstes Hilfsmittel zum Verständnis der Tragödie behandelt werden. Gleichwohl ist es mit Dank zu begrüßen, daß der für die Beurteilung der Wirkung der Tragiker, insbesondere des Euripides, im Altertum sehr wichtige und sonst schwer zu erreichende Stoff durch die hübsche deutsche Ausgabe, deren Text nur an wenigen Stellen die fremde Sprache des Originals durchfühlen läßt, auch bei uns den weiteren Kreisen derer, die sich mit den griechischen Tragödien beschäftigen, bequem zugänglich gemacht ist.

**Qu. Horatius Flaccus. Oden und Epoden,** erklärt von Lucian Mueller. I. Teil: Text und Einleitungen. II. Teil: Commentar. St. Petersburg und Leipzig, 1900. Ricker. (VIII, 319; 479 S. Gr 8. # 18.

Mitten aus der Beschäftigung mit seinem Lieblingsdichter, aus angespanntester Arbeit wurde Lucian Müller durch den Tod herausgerissen. Da war es denn ein Glück, daß das hauptsächlichste von dem geplanten Werke fertig war, ein Teil sogar, der Text der Gedichte und drei Bogen des Commentars, bereits gedruckt vorlag. Die Vervollständigung der Herausgabe übernahm, wie es der Verstorbene gewünscht hatte, G. Göb, und wir sind ihm für diese Mühewaltung warmen Dank schuldig. In der Hauptsache hatte er den Druck zu überwachen; Änderungen, außer kleinen stilistischen und sonstigen unumgänglichen, hat er mit Recht nicht vorgenommen, dagegen vielfach die Citate nachgeprüft, ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst.

Daß eine so umfangreiche erklärende Ausgabe aus den Händen M.'s wichtig und für ein ernstes Studium des Dichters unentbehrlich sein muß, war von vornherein als selbstverständlich anzusehen und bestätigt sich, sobald man das Buch zur Hand nimmt. Weder der Lehrer, noch der Dozent oder der Student kann ihrer entzogen. Die allgemeine Stellung M.'s zu den Fragen der Horazkritik und der Erklärung ist aus seinen früheren Arbeiten bekannt, bekannt sein conservatives Urtheil, seine scharfsinnige, im ganzen vorsichtige Exegese. Es überrascht uns daher nicht, auch in dieser neuen Ausgabe unter den vielen treffenden Bemerkungen mancherlei neue verstreut zu finden. Auch hier ist es mit Dank zu begrüßen, welchen Wert der Verf. auf die formale Seite gelegt hat, wodurch er, wie schon in der Ausgabe der Satiren und Episteln, eine willkommene Ergänzung zu Kiehlings Ausgabe liefert. Fast verwunderlich, aber Thatsache ist es, daß bei einem so massenhaft behandelten Dichter doch immer noch reichlich Raum ist für neue und feine Auffassungen in Bezug auf den Gedankengang und Bau der Gedichte, sowie auf die Einzelheiten der Erklärung. Nicht immer freilich wird M. darin auf unsern Beifall zu rechnen haben, aber zur Vertiefung in das Studium des Dichters dienen solche neue Aufstellungen, denen nachgedacht sein will, fast immer. Bei einzelnen hat man wohl das Gefühl, als habe sie der Verf. in bewußtem Gegensatz zur herrschenden oder wenigstens zu einer vielgeltenden Auffassung gewählt oder geradezu ein wenig ausgeklügelt, aber häufiger ist doch der Eindruck, daß das Vorgetragene auf einer genaueren inneren Kenntnis des Wesens der horazischen Dichtung beruhe. Da giebt es ja so manches, was ohne Anempfindung mit bloßer philologischer Schulung nicht getroffen werden kann. Und außer dem Neuen bringt M. auch Manches wieder zu Ehren, was durch die neuere Forschung schon über Bord geworfen war. Die griechischen Anregungen des Horaz verkennt M. keineswegs, er ist aber sehr vorsichtig in ihrer Feststellung im Einzelnen. Auch die genaue Zeitbestimmung der Abfassung und der Herausgabe der Gedichte liegt ihm nicht besonders am Herzen; so ging er ja auch früher bei den Episteln über die etwas verwickelten Fragen nach deren Abfassungszeit ziemlich leicht hinweg. Wir erfahren nur, daß das G. I, 29 und 24 die beiden jüngsten Schöpfungen

des ersten Buches und den Jahren 25 (nicht 29, wie S. 187 verdruckt ist) und 24 zuzurechnen seien.

Die Ausgabe spiegelt in manchem Betracht ganz die Eigenart des verewigten Forschers wieder, das feine und tiefe Verständnis für den Dichter, gepaart mit durchdringendem Scharfsinn, und daneben doch eine gewisse Einseitigkeit, über deren Schranken hinaus er weder wollte noch wohl konnte. Der Ton seiner Polemik ist, wenn Ref. nicht irrt, im Laufe der Zeit immer milder geworden, ohne an Bestimmtheit etwas einzubüßen. Immerhin hat auch hier noch der Hrsgbr., wie er im Vorwort mittheilt, einzelne polemische Ausdrücke gemildert oder unterdrückt, gewiß mit Recht.

Leider ist die Anordnung nicht ganz glücklich, aber sie war ausdrücklich vom Verf. so gewählt, und noch vor seinem Tode der Druck in dieser Weise begonnen worden; der Hrsgbr. konnte hieran nichts ändern. Es folgen nämlich nach einander: 1) der Text der Gedichte, 2) die Einleitungen zu diesen, 3) die Einzelklärung, anstatt daß jedes Gedicht für sich mit Einleitung vorn und der Erklärung unter dem Text aufträte. Immerhin wird die Benutzung wieder durch den Umstand erleichtert, daß der Commentar einen Band für sich bildet, man ihn also neben dem Text aufschlagen kann. M. hatte noch einen vierten Teil geplant, der, nach dem Vorwort von Göb, folgende Capitel enthalten sollte: 1) Ueber die sprachlichen Vorbilder der lyrischen Dichtungen, 2) über die Urbanität der Oden und Epoden, 3) über die lyrischen Versmaße, 4) über die Handschriften des Horaz, 5) über einige Ausgaben des Horaz, 6) über die vorliegende Ausgabe. Aber hiervon waren nur notizenhafte Aufzeichnungen vorhanden, die der Hrsgbr. mit Recht ganz fallen ließ. Derselbe teilt Einiges aus ihnen im Vorwort mit. Hieraus erfährt man unter anderem, daß M. das Werk nur für Philologen, aber für diese im weitesten Sinne, bestimmte, und erfieht, welche anerkennenswerthe und zu beachtende Grundsätze ihn bei seiner Thätigkeit leiteten.

Die Ausgabe bildet gewissermaßen den zweiten Teil zu der ebenso trefflichen der Satiren und Episteln desselben Verf.'s (vergl. Jahrg. 1894, Nr. 36, Sp. 1296 fg. d. Bl.). Beide zusammen bezeichnet man am besten als die „große“ Müllersche erklärende Ausgabe.

Und so sei denn diese letzte Arbeit eines Mannes, der mit Horaz vertraut war wie wenige, allen denen, die den Dichter gründlich kennen und verstehen wollen, als unentbehrliches Hilfsmittel aufs wärmste empfohlen. E. Z.

**Das altfranzösische Rolandslied.** Krit. Ausg., besorgt von E. Stengel. Bd. I. Text, Variantenapparat und vollst. Namensverzeichnis. Leipzig, 1900. Dieterich. (IX, 404 S. Gr. 8.) # 12; geb. # 14.

Dem durch sein Alter und seinen inneren Wert gleich wichtigen Denkmale der altfranzösischen Volksepik war, was man heute eine kritische Ausgabe nennt, bislang nicht zu Teil geworden. Das Unternehmen Stengels ist daher um so freudiger zu begrüßen, und wer da weiß, welche Mühen mit der Herausgabe eines altfranzösischen in vielen Handschriften überlieferten Epos verknüpft sind, wird schon für die Herbeischaffung des Materials dankbar sein. Hoffentlich äußert sich der Hrsgbr. in dem zweiten Bande, welcher Einleitung, Commentar und Wörterbuch enthalten soll, etwas eingehender als es hier S. VIII—IX geschehen ist, über die Grundsätze, die ihn bei der Herstellung des Textes geleitet haben. Es wird sich dann zeigen, ob er Recht daran gethan hat, die älteste und beste Handschrift, die Orford, so stark anzutasten, und ob überhaupt sein ganzes Beginnen, auf solche Art eine vermeintlich ältere und ursprünglichere Fassung der Dichtung herzustellen, gerechtfertigt ist; auch auf die nähere Begründung seiner Meinung, daß das *Chanson de Roland* eine „stark verkürzte und

doch zugleich rhetorisch arg verschönerkte Umgestaltung des französischen Rolandsliedes“ sei, darf man gespannt sein.

—Itz-G.

**Kellner, L. Shakespeare.** Leipzig, 1900. G. A. Seemann u. Gesellschaft für graphische Industrie. (238 S. 4.) M 4.  
Dichter und Darsteller, hreg. v. Rud. Roth. IV.

Daß in der Sammlung der „Dichter und Darsteller“ Shakespeare nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich. Für den Bearbeiter war es aber eine schwierige Aufgabe, den gewaltigen Stoff auf knapp bemessenem Raume erschöpfend zu behandeln und übersichtlich zu gruppieren. Beides ist Kellner in hervorragender Weise gelungen. Zwar hatte er in Max Koch und Alois Brandl Vorgänger, die ihm die Begrüchtung angeden konnten; allein dieser scheinbare Vorteil mußte sich insofern zugleich als Nachteil erweisen, als K. die Daseinsberechtigung seines Buches neben den früheren durch neue Züge zu erweisen hatte. Auch das ist ihm gelungen, obschon man in Einzelheiten eine gewisse Anlehnung an Brandl da und dort herausfühlen kann. Im ganzen geht aber K. durchaus seine eigenen Wege; das Wesen und die Entwicklung des Shakespeare'schen Genies steht ihm klar vor Augen, den Woll der ihn umlagernden Literatur hat er siegreich überstiegen und meistert den gewaltigen Stoff mit unbedingter Sicherheit. Dazu ist seine Darstellung gefällig und leicht flüssig, so daß auch der Nichtfachmann das Buch mit ebenso großem Genuß wie Vorteil lesen wird. Die Analysen der einzelnen Dramen sind trotz ihrer Kürze zum größten Teile sehr wohl gelungen; als besonders hervorragend möchten wir unter den Lustspielen diejenige des Sommernachtsstraums, unter den Trauerspielen diejenige von König Lear hervorheben. Aber auch die Königs- und Römerdramen finden eine durchaus verständige Darstellung; nur bei der Würdigung des Falstaff-Charakters hätte der Gegensatz zwischen „uns, der frivolen Majorität“ und den „Auserkorenen“ (S. 77) ohne Schaden weggelassen werden können. Sehr verdienstlich erscheint uns sodann der Anlauf, den K. nimmt, um die Sonderart der dramatischen Technik Shakespeares herauszuarbeiten. Tatsächlich ist auf diesem Gebiete der Shakespeareforschung noch viel zu thun, wenn auch Moulton in seinem bekannten Buche schon einigermaßen vorgearbeitet hat. Die leidige „Bacon-Frage“ wird mit wohlthuender Kürze und gebührender Schärfe abgehandelt. Im letzten Capitel behandelt K. „Shakespeare und die Nachwelt“. Sehr richtig tritt er darin der alten Legende entgegen, als sei Shakespeare bald nach seinem Tode in seinem Vaterlande in Vergessenheit geraten. Dem war nicht so. Auch ist dem Verf. darin beizustimmen, daß er es für eine Annäherung erklärt, wenn wir Deutschen für uns das Verdienst in Anspruch nehmen wollen, als hätten wir den Dramatiker Shakespeare erst wieder von neuem entdeckt. Andererseits ist es aber auch nicht angebracht, die Leistungen der deutschen Shakespeareforschung der englischen gegenüber zu gering zu bewerten. Die englischen Gelehrten haben bis in die neueste Zeit herein in der Nichtbeachtung deutscher Shakespearechriften ohnehin genug geleistet. — Dem Untertitel getreu bringt K. auch das Wesentliche über die hervorragendsten Shakespeare-Darsteller, sowohl die englischen als auch die festländischen. Auch über die Bühnengeschichte der einzelnen Stücke teilt er das Notwendigste mit. Was den Widderschmud des Buches betrifft, so ist darin des Guten fast zu viel getan; wie bescheiden nehmen sich die Illustrationen in der neuesten amerikanischen Shakespeare-Biographie von Rabie daneben aus. Ganz am Plage finden wir die Bildnisse der großen Shakespeare-Darsteller in ihren verschiedenen Hauptrollen; unbegründet erscheint uns dagegen die Aufnahme des Bildes von Furnivall. Sollten Shakespeare-Forscher überhaupt mit eingereicht werden, so hätten andere zum mindesten denselben Anspruch auf diesen Vorzug wie Fur-

nivall, dessen Verdienste um die Shakespearekunde mit nichten unterschätzt werden sollen. Aber zu persönlichen Complimenten sollten wissenschaftliche Bücher keinen Raum bieten. Recht dürftig und in gewissem Sinne einseitig ist die am Schlusse aufgeführte „kleine Shakespeare-Bibliothek“. Die genannten Textausgaben mögen genügen; daß aber unter den sprachlichen Hilfsmitteln neben der Abbott'schen die neue Shakespeare-Grammatik von Franz, und unter den Biographien diejenige von Elze fehlt, ist doch mindestens auffallend. — Die praktische Brauchbarkeit des K.'schen Buches ist sehr gehoben durch ein ausführliches und zuverlässiges Inhaltsverzeichnis, das in keinem solchen Werke fehlen sollte. Fügen wir noch hinzu, daß die Ausstattung gebiegen und der Druck sauber ist (nur ganz wenige und geringfügige typographische Versehen sind uns aufgefallen), so läßt unser Gesamturteil über das K.'sche Buch darauf hinaus, daß es neben seinen Vorläufern sehr wohl bestehen und in mancher Beziehung sogar darüber hinaus viel Nutzen stiften kann. Wir sind dem Verf. für seine schöne Gabe herzlich dankbar.

Ldw. Pr.

**Glaser, Eduard. Woher kommt das Wort „Kirche“?** Neuerdings untersucht. Nebst einem kirchengeschichtlichen Beitrag von Caspar Julius. Mit einer lautphysiologischen Tabelle. München, 1901. Franz. (Lukaschik.) (36 S. Gr. 8.) M 1,20.

In einem Artikel der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ (3. October 1900) hatte der Verf. die allgemein acceptierte Etymologie des Wortes „Kirche“ (von griech. *κυριακόν*) durch eine Herleitung aus dem semitischen Sprachkreis, von einer Wurzel *krk* oder *krkh* (assyrl. *kirhā* „Festung“, arab. *kirkh* „Mönchs-Zelle, Versammlungsort der Christen an einzelnen Feiertagen“) ersetzt. Diese Etymologie sucht nun der Verf. gegen drei Opponenten („Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ vom 12. October 1900 und „Beilage zur Augsburger Postzeitung“ 13. October und 3. November 1900) zu verteidigen und genauer zu begründen. Indem wir die speciell semitische Seite, worüber sich Fachleute äußern mögen, bei Seite lassen, handelt es sich für uns nur darum, ob das Wort Kirche (samt seinen slavischen und anderen Verwandten) als semitisches Lehnwort zu betrachten sei. Daß diese Etymologie möglich ist, soll nicht bestritten werden: aber der Nachweis wurde nicht erbracht, daß sie wahrscheinlicher sei als die alte Etymologie. Der Verf. scheint dies selbst zu fühlen, wenn er die „äußerste Concession“ macht, daß das griechische Wort *κυριακόν* als Mittelglied, d. h. als zwischen dem semitischen Urwort und unserem Kirche stehend erachtet werden“ könne. Irgend welche Schwierigkeiten stehen dieser Herleitung in der That nicht gegenüber, nicht einmal in Betreff des Vocalismus, da eine Form *κυριακός* statt *κυριακός* aus Papyri und Inschriften belegt ist: damit fällt aber das Hauptargument des Verf.s. Daß nun gar das griechische Wort volksetymologische Umgestaltung eines semitischen Lehnworts sei, ist eine überflüssige Annahme: denn *τὸ κυριακόν* hat eine völlig klare, im Griechischen begründete Geschichte (wie ja auch der Anhang des Schriftchens zeigt) und gehört zu einer Wortfamilie bezw. Wurzel, die auch in den indogerm. Sprachen genügend vertreten ist.

A. Th.

**Bessarione.** Pubblicazione periodica di studi orientali. Anno V. Vol. 8. Nr. 55-56.

Somm.: Gli antichi oggetti Egiziani inviati in dono al Sommo Pontefice da S. A. R. il Khedivè d'Egitto. — Gesù Cristo nel Corano. — Le tribù Nomadi della Palestina e del Sinai secondo le memorie dell'Egitto antico. — Gli studi bizantini in Russia. — Theoriae Sanctorum. — Documenta relationum inter S. Sedem Apostolicam et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum Ecclesiam. (Doc. CXIX—CXXVII). — Dagli Archivi dei Conventuali di Constantinopoli. — Il cattolicesimo in Tine. — Corrispondenza da Constantinopoli. — Documenti Reggiani sul Cardinal Bessarione. — Cronaca dell'Unione.



**Rheinisches Museum f. Philologie.** Hrsg. von Frz. Bucheler u. Hermann Usener. N. F. Band 56. 2. H.

Inh.: R. Thurneysen, Vermutungen zur Jouymenta-Inschrift. — A. v. Meß, der Typhoomythos bei Pindar und Aeschylus. — F. Usener, eine hebräische Dichtung. — A. Schulten, zur lex Manciana. (Schl.) — V. Radermacher, ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΦΑΝΙΑΙ. — G. Wachsmuth, Bemerkungen zu griechischen Historikern. — D. Seel, der Anfang von Tacitus Historien. — W. Fränkel, eine Bundesurkunde aus Argos. — E. Gaesar, die Antwerpener Handschrift des Seditius. — D. Neuhäus, die Uebersetzung über Aspasia von Ptolema. — P. Egenolff, zu Herodianos Technicos περί μουσικών λέξεων.

**Zeitschrift für deutsche Philologie.** Hrsg. von F. Vering und Fr. Kauffmann. 32. Band. 4. Heft.

Inh.: A. Koppig, gotische Wortstellung. — Fr. Kauffmann, zur deutschen Altertumskunde aus Anlaß des sogenannten Opus imperfectum. 2. — A. E. Stiefel, eine Quelle Niclas Brauns. — W. Friedrich, die Flexion des Hauptwortes in den heutigen deutschen Mundarten.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Vietor. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.; R. Lenz, über Ursprung und Entwicklung der Sprache. (Schl.) — G. Sieyer, Studien zu Longfellows Evangeline. 1.

**Chronik des Wiener Goethe-Vereins.** Red. Rud. Payer u. Thurn. 15. Band. Nr. 3/4.

Inh.: F. Kollek, Goethe im Jahre seines Todes in einer Wiener Zeitschrift. (Fortf.)

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 8.

Geslen, über Correcturen.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Guemer, G. Sauler. 52. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Stowasser und F. Stufsch, Calc-facero. — W. Duschinsky, über die Quellen von Niclas Pringen von Homburg. — A. Walfertheimer, zur Methode der lateinischen und griechischen Privatlectüre.

## Münzkunde.

**Blätter für Münzfreunde.** Allgemeine deutsche Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde. Hrsg. von Dr. H. Buchenau. 35. Jahrg. Mit vier Bildertafeln und Abbildungen in Text. Dresden, 1900. C. G. Thieme, Münzenhandlung. (162 S. 4.) 4 5.

Diese altangesehene Zeitschrift hat in letzter Zeit durch Erweiterung ihres Inhalts noch einen wesentlichen Aufschwung genommen. Der jetzige Hrsgbr. ist sichtlich bemüht gewesen, sie zu einer allseitig unterrichtenden Fachzeitung zu gestalten. Auch der vorliegende Jahrgang steht durchaus auf der Höhe des angestrebten Ziels. Die darin enthaltenen Aufsätze betreffen die verschiedensten Gebiete. Um aus dem reichen Inhalte nur Einiges herauszuheben, so bespricht W. Bornemann die sardo-punischen Münzen und die sardinischen aus der Zeit der römischen Republik, F. Dannenberg die des Fürsten Jafza von Köpenik, E. Heuser den Bracteatenfund von Rezenheim, T. B. Keune Funde antiker und moderner Münzen bei Meß, J. B. Kull giebt Beiträge zur Münzgeschichte von Pfalz-Zweibrücken, P. J. Meier behandelt die Otto-Abelheid-Pfennige, C. Schwalbach Münzen von Sachsen-Eisenach, E. Liedt die Münzen der thüringisch-fränkischen Porzellanfabriken, Trachsel eine neu entdeckte altitalienische Medaille auf Petrarca, Weinmeister die Abendmahlszeichen der sächsischen reformierten Gemeinde. Die meisten Beiträge rühren von dem Hrsg. Buchenau selbst her, der eingehendste ist der über den Münzfund in der Michaeliskirche zu Sulda. Ferner behandelt W. die Medaillen Benvenuto Cellini's in der Sammlung Goethe's, im Zusammenhang mit dem großen Bracteatenfund bei Gotha den Stempelschneider Luteger, Mittelaltermünzen verschiedenen Ursprungs und vieles Andere. Unterstützt werden die Abhandlungen durch Beigabe ausgezeichneter Proben auf Lichtdrucktafeln und im Texte. Zu den größeren

treten kleinere Aufsätze, Besprechungen münzkundlicher Literatur, Berichte über Münzfunde, über neue Medaillen, über Versteigerungen, Mitteilungen über Verhandlungen der Münzvereine und Münzcongresse, sachliche und persönliche Nachrichten aus der Münzwelt und Sonstiges. Die Zeitschrift ist in ihrer jetzigen Gestalt in der That sehr geeignet, den Forscher und Sammler in allen Zweigen des weiten Gebiets auf dem Laufenden zu erhalten und daher, auch in Ansehung des niedrig bemessenen Preises, jedem Beteiligten auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

## Kunstwissenschaft.

**Puchstein, Otto, Die griechische Bühne.** Eine architektonische Untersuchung. Mit 43 Abb. im Text. Berlin, 1901. Weidmann. (VI, 144 S. Fol.) 4 8.

Der Kernpunkt des Streites über das griechische Theater ist die Bedeutung des sogenannten hellenistischen Proskenions: Bühnenvorderwand oder Decorationswand? In diesem Streit war die Autorität des Architekten bisher fast ausschließlich auf Seite der neuen Theorie. Dörpfeld allein hat uns die Theater-ruinen gebeutet und rekonstruiert, und sie sprachen laut für seine Lehre. Nun tritt einer der gewiegtesten Architekturarchäologen als Vorkämpfer der vitruvianischen Bühne auf mit der ausgesprochenen Absicht, die Monumente von diesem Standpunkte aus nachzuprüfen. Puchsteins Buch ist daher hochbedeutungsvoll, auch wenn man darin nur den Nachweis findet, daß die Ruinen mit Vitruv in Einklang gebracht werden können. Die bewußte Isolierung der archäologischen Betrachtungsweise, den vollständigen Verzicht auf philologische Gesichtspunkte, die förmliche Geringschätzung der Frage, ob wir in dem vitruvianischen Logeion eine zweckentsprechende, zu einer Bühne geeignete Construction zu erkennen vermögen, wird man vielleicht nicht billigen können. Die Beweisführung für seine Bühnentheorie ist also nicht die Hauptstärke des Buches, denn der Begriff der hohen Bühne ist für P. das von vornherein Gegebene, und die Principien, nach denen er die Ruinen rekonstruiert, sind ihm Glaubenssache. Dafür ist das Werk aber außerordentlich lehrreich durch die feinen und zum Teil ausgezeichneten architektonischen Detailbeobachtungen, und daß diese in ihrer Gesamtheit sein System stützen sollen, darauf kommt es dem Verf. an. Die Behutsamkeit der Untersuchung, die lieber auf schlagende Ergebnisse als auf besonnene Vorsicht verzichtet, ist besonders hervorzuheben, und sehr günstig wirkt die vornehm ruhige Art der Polemik.

Der erste Abschnitt des P.'schen Buches beschäftigt sich mit den „constructiven Elementen der griechischen Bühne“. Hier wird nachgewiesen, daß die Decke des Proskenions, welche wir uns gewöhnt haben sein „Dach“ zu nennen, keine Dachconstruction zeigt, sondern für scenische Zwecke begehbar erhalten wurde. Letztere Eigenschaft mußte sie auch nach Dörpfelds Auffassung haben. Ausführlich werden sodann die Holzstützen der Proskenien, ihre Umwandlung in Steinstützen und die Pinakes behandelt. Die letzteren sollen nach P. mit Imitationen von Thürfüllungen bemalt gewesen sein. Den Hauptanlaß zu dieser Annahme gab der Zustand des einen Scintercolumniums zu Priene in der römischen Zeit, als die Proskenionstützen durch eine feste Wand verbunden waren und das Proskenion sicher als Bühne benützt wurde. — Der zweite, umfangreichere Teil des Werkes beschäftigt sich mit den „Grundrissformen der griechischen Bühne“. P. sucht in allen Steingebäuden den Grundriß des oberen Stockwerkes zu rekonstruieren, was Dörpfeld nicht gethan hatte, weil es für ihn nicht das „Bühnengeschloß“ war. Der Ergänzung der oberen Räume gemäß den im Erdgeschloß vorhandenen Mauern, der drei Pintergrundstufen und der seitlichen Zugangswege zur

„Bühne“ bereiten die nicht bis zu solcher Höhe erhaltenen Ruinen keine Schwierigkeiten. Mehrfach ergibt sich so im Obergeschloß eine für Bühnenszwecke genügende Anordnung, wo die Einrichtung des Erdgeschosses vom scenischen Standpunkte nicht gerade praktisch erscheint, wie im jüngeren Bau von Eretria und in Tyndaris. Das Material der Grundrisse ist gegenüber Dörpfelds Theaterbuch um die westgriechischen, von P. selbst untersuchten Theater von Pompeji, Segesta, Tyndaris und Akra, sowie um Priene und Neu-Pleuron vermehrt. Das Hauptergebnis der Untersuchung scheint dem Ref. einerseits in einer neuen Scheidung der Theatertypen, andererseits in der Entwicklungsgeschichte des Steinproskenions zu bestehen, bei welcher die fein beobachtete chronologische Ordnung der Stützenformen und die Datierung des athenischen Proskenions eine Hauptrolle spielen. Von den Theatertypen ist der älteste der mit den weit vorspringenden Paraskenien, wie wir sie an dem älteren Bau in Eretria und an der lykurgischen Szene in Athen finden. Wenn keine architektonischen Momente dagegen sprechen, würde Ref. sich gerne überzeugen lassen, daß die Entstehung der letzteren zu spät angelegt ist, weil die Priorität Athens in allen Bühneneinrichtungen die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. P. weist auch Dörpfelds Ergänzung einer Säulenstellung vor der lykurgischen scenae frons und auf den Fundamenten der Paraskenien mit guten Gründen zurück. Die vorspringenden Paraskenien hatten nach Dörpfeld die temporäre Decoration, nach P. eine hohe Bühne zwischen sich aufzunehmen. Sehr ungünstig ist für die letztere Auffassung der Umstand, daß sich nirgends eine Spur von der Vorderwand dieser Bühne erhalten hat. Noch im 4. Jahrh. folgte diesem Typus das Proskeniontheater oder die „Rampenbühne“, wie P. es nennt, weil er die steilen Rampen in Siphon und Epidaurus für scenisch verwendbare Zugangswege zur „Bühne“ hält. Auch mit dem Bau eines steinernen Proskenions ging wahrscheinlich Athen voran, wenigstens sind nach P. die dortigen einfachen Vollsäulen erst für das Proskenion hergestellt, und die Vollsäulen sind die älteste Form der Stützen, die später schrittweise ihrer Bestimmung, Pinales zwischen sich aufzunehmen, mehr und mehr angepaßt wurden. Ob das Proskeniontheater, das ja aus vielen Beispielen auf griechischem Boden wohl bekannt ist, in einem vereinzelt Exemplar auch im Westen, in Pompeji, vorkommt, möchte Ref. bis auf weiteres noch bezweifeln und einstweilen an die Möglichkeit einer italienischen Bühne denken, die bei Tiefverlegung der Orchestra um mehrere Sitzreihen durch eine gleichartige, tiefergelegte abgelöst wurde. Eine eigenartige Entdeckung P.s ist die Angiportusbühne, d. h. eine Bühne, bei der die seitlichen Bühnengänge gassenartig um die Ecke herum, also von rückwärts her geführt sind. Sie würde sich im Gebiete des von Dörpfeld so genannten „kleinasiatischen Typus“ finden, aber die reinere Form derselben (Priene, Delos, Assos, Magnesia) ist, so viel Ref. beurteilen kann, überall (am wenigsten in Magnesia) nur durch sehr hypothetische Ergänzungen erschlossen, weshalb man sich wohl noch skeptisch dagegen verhalten muß. Wenn sie anzunehmen ist, so ist die Anerkennung der betreffenden Proskenien als Bühnen die unbedingte Konsequenz. Bezüglich Prienes ist festzuhalten, daß die hohe Bühne römischer Zeit unter Zurückziehung der Stenwand eingerichtet worden ist, also doch wohl der ursprüngliche Vorbau als zu schmal für eine Bühne erachtet wurde. Das Eine wird der Anhänger der Dörpfeldschen Hypothese mit besonderer Freude aus dem Buche P.s ersuchen, daß die niedrige Bühne nun so ziemlich eliminiert ist und nur mehr die Wahl zwischen den beiden einzig consequenten Bühnentheorien bleibt — zu ebener Erde oder im ersten Stock, also in Athen 4 m hoch. Wenn nun die Wahl bereits für die Zeit um 400 zu treffen ist, dann fällt die Entscheidung nicht schwer. Denn wir wissen, was die Dramen verlangen: das

Zusammenspiel von Chor und Schauspielern auf wesentlich gleichem Niveau und seitliche Zugänge, auf denen der Auftretende einen längeren Weg sichtbar zurücklegt, wie solche die Orchestraparadoi (auch die P.schen Rampen) bieten, aber nicht die „Bühne“ zwischen geschlossenen Paraskenien. Wer übrigens an Stelle der niedrigen Bühne für die letzte Zeit des 5. Jahrh.s bereits die hohe acceptiert, müßte folgerichtig den weiteren Schritt thun, den ganzen Chor ohne Bedenken zu den Schauspielern auf diese Bühne zu verpflanzen. *lß.*

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: G. Galland, die Berliner Orchestermalerei vor Menzel. 2. — G. Zimmern, Pietro Canonica. — Zur Museumsfrage. — P. Roderich, Düsseldorfster Kunstbrief. — Dresdenster Kunstbrief. — Vom Düsseldorfster Kunsthandel. — E. Olsen, frühzeitige Künstler in England. — J. Jessen, Berliner Kunstschau.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Schnütgen, kleines Flügelgemälde der altburgundischen Schule. (Mit Taf.) — Verf., zwei Seitenaltäre romanischen Stiles. (Mit Abb.) — A. Herzog, der große Korbträger im Dome zu Hildesheim. (Mit Abb.) — J. Braun, die Stola des Erzbischofs Theobald II von Trier. (Mit Abb.)

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: In letzter Stunde. — A. Vatta, der Herzog Wildfang-Rummel. — P. Schulze-Kaumburg, Culturarbeiten. 9. — G. K. Schneider, über Gartenkunst. — Aus G. Hauptmanns „Michael Kramer“.

## Pädagogik.

**Weißensfeld, Oskar, Kernfragen des höheren Unterrichts.** Berlin, 1901. Gaertner. (XVI, 352 S. Gr. 8.) 4 6.

Die in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen vom Verf. veröffentlichten Aufsätze sind den Fachgenossen bekannt; überarbeitet und zum Teil stärker erweitert werden sie einem weiteren Leserkreise in diesem Buche dargeboten. Wenn eine buchhändlerische Anzeige ankündigte, daß hier zum ersten Mal das humanistische Gymnasium gegen seine Widersacher wirksam verteidigt werde, so war das gewiß nicht im Sinne des jeder Uebertreibung abholden Verf.s, der wohl weiß, daß eine stattliche Anzahl von Geistesgenossen die gleichen Grundzüge, wie er, nicht nur in ihrer schulumännischen Thätigkeit befolgt, sondern auch in ihren Schriften öffentlich vertreten hat; sie alle aber erkennen an, daß W. durch die Tiefe seiner Auffassung und die Fülle seines Vortrags zu den tüchtigsten Vorkämpfern des humanistischen Gymnasiums zählt. Nicht den Kopf bloß mit Kenntnissen zu füllen, sondern das ganze Innere des Schülers in Bewegung zu setzen, ist ihm die Aufgabe des Unterrichts, sein vornehmster Inhalt der Mensch mit seinem Geistesleben; seiner inneren Entwicklung im Laufe der Zeiten nachzugehen, ist wahrhaft historische Bildung. Das wesentlichste Mittel dazu ist der Sprachunterricht, der zu den geheimsten Lebensquellen der Volkseele führt und mit leise zwingender Kraft in ihren Ideentreis hineinzieht; die altclassischen Sprachen aber und ihre Schriftsteller erfüllen alle die Forderungen, die an die Bildung einer höher strebenden Jugend gestellt werden müssen. Der Verf. giebt zu, daß das Gymnasium seine Schüler auf weitem Umweg an das Ziel der Reise führt; er warnt auch davor, im Tone eines unbestimmten Enthusiasmus von den Leistungen der Alten zu reden; er fühlt sich frei von allem Philologenbübel und einseitiger Grammatikist; aber noch immer erscheint ihm das Altertum „der vorteilhafteste Punkt, von dem aus man am besten das reiche, aber verworrene moderne Wesen betrachten, verstehen und ergründen könne“. Für die Mehrzahl der Menschen bleibt diese Art der Bildung freilich ein überflüssiger Umweg. „Aber die Menschheit würde ihren

Ehrentitel verlieren und dem Leben würde doch, selbst wenn es noch so klug geordnet und noch so behaglich gestaltet wäre, die Krone fehlen, wenn man jene praktisch zwar nicht gleich fruchtbare, aber doch dem eigentümlichsten und edelsten Verlangen der Menschenseele entsprossene Vertiefung und Befinnung auf das eigentliche Wesen einfach als müßige Träumereien, als eine staats- und gesellschaftsfeindliche Entfremdung verwerfen wollte. Für diese Klasse von Schülern (die für ein historisch-philosophisches Erfassen der Dinge befähigt sind) hat jeder Staat, wenn er die Wurzeln seiner Kraft nicht absterben lassen will, Lehranstalten mit der Organisation eben unserer Gymnasien nötig; wenn er sich nicht Hüter der Idee erzieht, läuft er trotz seines Reichthums, trotz seiner militärischen Stärke, trotz seines politischen Einflusses, trotz der klugen Geschäftigkeit, mit der er sich die Kräfte der Natur dienstbar macht und das Leben behaglich einrichtet, doch Gefahr, ins Barbarentum zu verfallen und von dem gerade sich zu entfernen, was von den denkenden Menschen aller Zeiten als das eigentliche Culturziel bezeichnet worden ist. Insbesondere sollte nach des Verf.'s Meinung als Lehrer niemand zugelassen werden, der nicht diese vornehmste Lehranstalt durchgemacht hat, während der Zugang zu so mancher „höheren Carrière, welche im Grunde eine subalterne ist“, durch eine angemessene Prüfung in den modernen Sprachen und namentlich im Deutschen ausreichend erschwert werden könnte. Der Verf. nimmt es aber mit dem Sprachunterricht ernst und tritt nachdrücklich den „Realpädagogen“ entgegen, welche die geschichtliche Bildung an der Oberfläche suchen; den Bildungsweg der Realien im Sprachunterricht hält er mit Recht für gering, während er in dem grammatischen Unterricht eine auch für mittlere Begabung wirksame Bildungskraft findet, den tiefsten Gewinn freilich in einer in den Gedankengehalt gediegener Schriftsteller eindringenden Lectüre; auch in ihrer Auswahl bekämpft er die Realpädagogen, wenn sie die Historiker ungebührlich bevorzugen. Ref. erkennt in fast allen Ansichten des Verf.'s seinen eigenen Standpunkt wieder, unterschreibt auch die treffenden Urtheile, die er über den Wert der drei römischen Historiker Sallust, Livius und Tacitus ausspricht, und teilt seine Vorliebe für Cato maior, die Rede pro Archia und den Dialogus; auch die rhetorischen Schriften des römischen Classikers stellt er in die vorderste Reihe der lateinischen Lectüre; nur in das Preislied seiner philosophischen Bücher vermag Ref. nicht mit einzustimmen und beharrt bei seiner Ueberzeugung, daß die Lectüre einer größeren Schrift Platos, wie des Gorgias oder des Phaidon, selbst des Symposium, dieses Erfahrmittel überflüssig macht. Daß übrigens die griechische Literatur und überhaupt der griechische Unterricht in dem Buche so wenig berücksichtigt werden, mag sich aus seiner Entstehung erklären, ist aber bedauerlich. Acht Aufsätze sind in ihm vereinigt: die beiden ersten (Das Wesen des Gymnasiums; Die Umwege des höheren Unterrichts) behandeln die Frage des Gymnasiums im allgemeinen. Der dritte (Ueber den erneuerten Vorschlag, den fremdsprachlichen Unterricht mit dem Französischen zu beginnen) verneint die innere Berechtigung dieses Vorschlags, während uns eine Anmerkung verrät, daß der Verf. aus äußeren Rücksichten mit sich handeln lassen würde. Die beiden nächsten Capitel (Die natürliche und künstliche Spracherwerbung; Die Reformbestrebungen des fremdsprachlichen Unterrichts) wägen im verständigen Urtheil die Vorteile der alten und der neuen Methode gegen einander ab mit dem Ergebnis, daß selbst für den neusprachlichen Unterricht die alte Methode bei geschickter Handhabung den Vorzug verdient; mit Recht wird die langweilige, geisttödtende Breite der jetzt so beliebten Sprechübungen gegeißelt, „welche das Lesestück durch Fragen in Atonie zermalmt“. Zu den besten Teilen des Buches gehört der sechste Aufsatz (Der neue Lehrplan des Lateinischen) mit seiner lichtvollen Beurteilung der Realpädagogik, die in dem preussischen

Lehrplan von 1891 den Sieg davongetragen hat. Recht beherzigenswert ist die scharfe Kritik der neueren Uebungsbücher zum Ueberlesen aus dem Deutschen ins Lateinische (7. Capitel): „wenn man sich fragt, woher es eigentlich kommt, daß man kaum einige Seiten hintereinander darin lesen kann, ohne des Geschwäges herzlich überdrüssig zu werden, so wird man zu seinem Erstaunen finden, daß das weit seltener von rohen Mißhandlungen des Deutschen als von der affectierten Hervorkehrung deutscher Eigentümlichkeiten herzuleiten ist“. Der letzte Aufsatz (Ueber Versehungen) sollte jedem Collegium vor jeder Versehungsconferenz vorgelesen werden; er giebt keine bestimmte Formel für die Versehung, wohl aber vermag er die Collegen bei ihrer verantwortlichsten Amtsthätigkeit mit dem rechten Geiste zu erfüllen, auch die Herren Mathematiker, „welche die reinen Lösungen lieben und zu abwägenden Zuständigkeiten weniger geneigt sind als die Vertreter der anderen Fächer“. Aber auch weiteren Kreisen ist die Kenntnis des Buches zu wünschen, freilich ist zu fürchten, daß sein Umfang die Erfüllung dieses Wunsches erschweren wird. Und daran ist nicht bloß der Reichthum des Inhalts schuld, sondern auch die Breite der Ausführung: der Verf. hat mit seinem Liebling Cicero die abortas gemein, er schweigt gleich diesem in der Fülle der ihm zuströmenden Wendungen und Bilder und wiederholt sich auch in demselben Aufsatz. Eins aber wird jeden Leser angenehm berühren: die maßvolle Ruhe und Feinheit des Tones, die so vorteilhaft ablichtet von den schrillen Klängen in so manchen reformfreundigen Schriften; zeigt sich doch darin die Ueberlegenheit des harmonischen Geistes über die Halbgebildung, die auch durch die Fülle von allerlei nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten sich nicht ergänzen läßt. Blgr.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Gerden. 18. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Ritter, zur Lage. — Caband, allerlei Wünsche. — Porpina, Beiträge zur Frage der Ueberbürdung der Oberlehrer und der Herabsetzung der Pflichtstundenzahl. 2. — Die Aussichten für das höhere Schulwesen. — Wünsche der höheren Lehrer. — Wünsche von Miquel und die Oberlehrer.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von G. Wunder. 29. Jahrg. 8. u. 9. Heft.

Inh.: (8.) E. Heyn, zur Lesebuchliteratur. — L. Eevin, Aus: Theobald Ziegler, „Die geistigen und socialen Strömungen des 19. Jahrhunderts“. — (9.) W. Münch, dennoch treu. — Ortwin, was leisten die städtischen höheren Mädchenschulen Preußens für den Staat. — Schneider, die öffentlichen höheren Mädchenschulen Preußens im Jahre 1900.

**Monatschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von G. Euler u. Gebh. Geler. 20. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: H. Schröder, die „Ermüdungsmessungen“ und die Anwendung ihrer Ergebnisse auf den Turnunterricht, insbesondere auf die Zwischenturnstunden.

## Mermischtes.

**Brockhaus', Conversations-Lexikon.** 14., vollständig neubearbeitete Auflage. Neue revidierte Jubiläums-Ausgabe. 1. Bd. A—Atheim. Mit 71 Tafeln, darunter 10 Chromotafeln, 25 Karten und Pläne, und 104 Textabbildungen. Leipzig, Berlin und Wien, 1901. Brockhaus. (1040 S. Gr. 8.) Geb. M. 12.

Als wir den Ergänzungsband zur 14. Auflage zur Anzeige brachten (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 41, Sp. 1342 d. Bl.), ahnten wir nicht, daß so bald eine neue Ausgabe sich notwendig machen werde. Für die Vortrefflichkeit des Unternehmens kann es in der That kaum ein besseres Zeugnis geben, als das Erscheinen dieser neuen revidierten Ausgabe, nachdem noch keine vier Jahre seit Abschluß der vorigen ins Land gegangen sind. Wir haben uns mit Vergnügen in den Inhalt des stattlichen, seinen Vorgänger an Umfang wesentlich übertragenden Band vertieft,



der auch äußerlich prächtig ausgestattet ist; er gewährt bei seiner soliden und geschmackvollen Einfachheit gewissermaßen einen monumentalen Anblick. Auch diesmal ist zu rühmen, wie sorgfältig gebessert und ergänzt worden ist. In den juristischen Teilen hat das neue Bürgerliche Gesetzbuch einen hervorragenden Anteil an der Neubearbeitung, aber auch auf allen anderen Gebieten, dem naturwissenschaftlichen, geographischen, volkswirtschaftlichen und anderen finden wir ihre Spuren. Die wenigen kleinen durch Stehenbleiben früherer Angaben entstandenen Ungenauigkeiten oder Lücken kommen gegenüber dem gewaltigen Stoff nicht in Betracht und sind bei einem solchen Werk unvermeidlich. Die Behandlung der politischen Geschichte ist bis auf die neueste Zeit durchgesehen; bis in den März dieses Jahres hinein finden wir die Ereignisse vertretet. Hand in Hand damit geht die Ergänzung der Literaturangaben, die bei diesem Lexikon sich überhaupt als besonders wertvoll erwiesen haben, auch hier ist das Wichtige emsig nachgetragen. Auch diese Ausgabe, deren Bände sich in Zwischenräumen von zwei Monaten folgen sollen, dürfte einer großen Nachfrage sicher sein. Wir kommen auf sie noch zurück.

**Gyalul, Farkas, Kölköldi közkönyvtárakról.** Tanulmány Németország, Svájc, Franciaország, Anglia, Hollandia, Belgium és Ausztria nevezetesebb közkönyvtárairol. I. Kötet. Kolozsvár, Ajtai, 1900. 8. [Gyalui, Wolfgang, Ueber öffentliche Bibliotheken des Auslandes. Studie über die berühmteren öffentl. Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs, Englands, Hollands, Belgiens und Oesterreichs. Bd. I. Klausenburg, Ajtai, 1900.]

Vorliegendes Buch ist das Resultat einer mit Unterstützung des ungarischen Ministers für Cultus und Unterricht unternommenen Studienreise. Während der Verf. in diesem Bande die Bibliotheken Deutschlands und der Schweiz wissenschaftlich behandelt, wird ein zweiter die Bibliotheken Frankreichs, Englands, Hollands, Belgiens und Oesterreichs zum Gegenstand sachmännischer Beurteilung haben. Der Verf. stellt dar und urteilt mit Sachlichkeit und einer sich bis auf das Einzelne erstreckenden Ausführlichkeit. Nach Besprechung des Ursprungs einzelner Bibliotheken, beschreibt er dieselben vom architektonisch-praktischen Standpunkt, schildert die Verwaltung und verweist endlich bei dem bibliothekswissenschaftlichen Gesichtspunkt. Das Buch birgt keine neue Theorie der Bibliothekswissenschaft, es ist vielmehr eine Casuistik zu den bereits bekannten Theorien derselben, ein Hinweis, wie sich die eine oder die andere Theorie in der Ausführung bewährt hat. Das Buch, dem Original-Druckformate beiliegen, die in den hervorragendsten Bibliotheken gesammelt sind, verdient gegebenenfalls, bei Errichtung oder Verbesserung einer Bibliothek, studiert zu werden. Stockinger.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 19.

Inh.: van't Hoff u. Reverbosser, über die Bildung des Amids bei 25°. — Branco u. G. Fraas, die Bedeutung des vulcanischen Nieses bei Nördlingen für die allgemeine Geologie. — Otto Kallischer, zur Großhirnlocalisation bei den Vögeln.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 20.

Inh.: Vogel, über die in den letzten vier Jahren auf dem Potsdamer Observatorium ausgeführten, auf die Bewegung der Sterne in der Gesichtslinie bezüglichen Arbeiten. — Hartmann, über die Bewegung des Polarsterns in der Gesichtslinie. — H. Büding, große Carnallittröste von Weimere bei Königsmühl. — J. Romberg, Vorträge zur geologisch-petrographischen Untersuchung des Gebietes von Prebasse.

— Philologisch-historische Classe. 1901. Heft 21.

Inh.: J. Schmidt, scheinbar lautgesetzwidrige Lautwandlungen im Griechischen.

**Sitzungsberichte der historischen Gesellschaft zu Berlin.** 1901. Nr. 1.

Inh.: Friß Arnheim, zur Geschichte Finnlands in den letzten Lebensjahren Kaiser Alexanders I. — Berner, die Beurteilung

König Friedrichs I. von Preußen in der Geschichte. — Adam, zur Kritik des herodotischen Berichtes über die Perserkrige.

**Videnskabselskabets Skrifter.** I. Math.-naturv. Klasse. 1900. Nr. 6.

Inh.: N. Wille, Studien über Chlorophyceen I—VII. Mit 4 Taf. (46 S. 4.)

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Halle.** Rede. Richard Vischel, die Heimat des Puppenspiels. (28 S.)

**Göttingen.** [Inauguraldiss. (philos. Fac.)], H. Dettmer, de arto metrica Archilochi quaestiones. (112 S.) — Georgius Dittmann, de Hygino Arati interprete. (54 S.)

**Halle.** S. Suchter, die gekürzte Fassung von Ludwigs Krönung (Frankreich 1448). (8 S. Gr. 4.)

— [Inauguraldiss. (philos. Fac.)], Frdr. Wilh. v. Cetto, die Organisation des landwirtschaftlichen Archivwesens in Bayern. (88 S.)

— G. Glaf, Beiträge zur Kenntnis der Oxygolsäure. (37 S.) — C. Koettig, über die Bildung von Indigo aus Anthranilsäurederivaten. (36 S.) — A. Martens, Untersuchungen über Wielands Don Sylvio. Mit Berücksichtigung der übrigen Dichtungen der Weberer Zeit. (132 S.) — J. van Royen, de vocabulis patronymicis et ethnicis a poetis latinis per metonymiam nominum propriorum loco positia. (85 S.)

### Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Amberg** (Gymnas.), Anton Beck, der Prolog des Lukas-Evangeliums. Eine exegetische Studie. (47 S. 8.)

**Augsburg** (Gymnas.), Alfons Kalb, de duodecesagesimo carmine Catulli. (63 S.)

**Aischaffenburg** (Gymnas.), Joseph Gallenmüller, die Dauer der Dämmerung auf der Erdoberfläche berechnet von J. G. (24 S. 8.)

**Augsburg** (Gymnas. St. Stephan), P. Hermann Dourier, über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Natalas. 2. Teil. (67 S. 8.)

— (Gymnas. bei St. Anna), Robert Thomas, Bilder aus Sicilien und Griechenland (1900). (74 S. 8.)

**Bamberg** (Altes Gymnas.), Aug. Koroff, die Schul-Algebra als niederste Analysis. (62 S. 8.)

— (Neues Gymnas.), A. Schmitt, zwei noch unbenützte Handschriften des Joannes Scotus Erigena. (62 S. 8.)

**Bayreuth** (Gymnas.), Maximilian Nott, quaestiones Curtianae. (54 S. 8.)

**Bielig** (Staat-Gymnas.), Karl Kolbenheyer, die Temperaturverhältnisse von Bielig. (21 S. 8.)

**Birkenfeld** (Gymnas.), ausführlicher Lehrplan. (18 S.)

**Bischof** (Siebenbürgen) (Ob-Gymnas.), Gustav Risch, Rösner Wörter und Wendungen. Ein Beitrag zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuche. (178 S. 8.)

**Breslau** (Koth. Realsch.), Julius Benzing, die Zollstreitigkeiten der Stadt Breslau mit den Herzögen von Oels im 15. Jahrh. (20 S.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**Neue philologische Rundschau.** Hrg. von C. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 8.

Inh.: Herbert Weir Smyth, Greek melle poets (J. Mantel) — G. Maurer, Hof, dialektische Dialekte (Heinr. Forst) (G. Bed.) — R. S. Conway, the Italian dialects; dial. dialectorum italicorum exempla selecta. — M. Streck, die alte Landschaft Bobylyonen (R. Hansen). — D. Buchstein, die griechische Bühne (R. Weismann). — D. Schradt, Realitäten der indogermanischen Altertumskunde. (Fr. Stolz). — G. Teiter, Uebungshände zum Uebersetzen ins Griechische (F. Schützinger). — H. Janner, romanische Sprachwissenschaft (R. Koller). — A. Aron, die Methode Souin oder das Serienstudium in Theorie und Praxis (F. Fangel). — F. Holtzhausen, Sabel. — The works of W. M. Thackeray, vol. V (F. Wiffens). — R. v. Erdert, Wanderungen und Siedelungen der Germanischen Stämme (R. Hansen). — W. Buchle, Lehrbuch der spanischen Sprache (W. Andre).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. W. Andresen, G. Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: E. F. W. Müller zum 70. Geburtstag gewidmet (E. Herberich) — Fr. Dellich, afrikanische Erbsünde. 4. H. (E. Fraefel). — W. de Vissar, de graecorum illis non referentibus speciebus humanam (E. Stenning). — J. Schöne, de dialecto Bacchyliden (E. Herberich). — Demetrii Cydonii de contemptanda morte oratio, ed. H. Deckelmann (E. Fried). — A. Uppgren, de verborum peculiaribus et propriis numeris. III. — Cicero, i tro libri de oratore, da A. Cima. Libro I, sec. ed. (E. Firlsch). — Ovidii Metamorphoses, Auswahl von J. Neuber. 7. H. von W. Egen (E. Fried). — D. Deileisen, die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia des Plinius (J. Müller). — F. Raaforb, vad und die Griechen sind (D. Weissenfels).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

- Adler, P., die Lage der Handlungsgehilfen. (van der Vorholt: Ztschr. f. Socialwiss. IV, 4/5.)
- Partels, Ad., der junge Luther (Luther in Erfurt). Drama. (Neufschel: Ztschr. f. deutsch. Unterr. XV, 4.)
- v. Berger, Alfr., Studien u. Kritiken. (Beil. z. Hamb. Corresp. 1901, Nr. 8.)
- Galand, W., altindisches Zauberitual. (Winternip: Globus LXXIX, 16.)
- Ehrhard, A., le théâtre en Autriche: Franz Grillparzer. (v. Reilen: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 3.)
- Gide, Ch., principes d'économie politique. (Blondel: Ztschr. f. Socialw. IV, 4/5.)
- Guntel, G., der Prophet Esra, übersetzt. (Reife: Theol. Bibl. XVI, 17.)
- Gut u. Böse, Fragmente z. Ethik u. Psychologie aus d. Weltliteratur gesammelt von P. v. Gnycki. (Brönje: Umschau. V, 18.)
- Heinemann, die Grundlage der Schleiermacher'schen Theologie. (Ztschr. Prot. Mtsh. V, 4.)
- Homeri Odysseas epitome ed. Scheindler. (Zurenka: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 3.)
- Karo, G., auf dem Wege zur Wahrheit. (Adermann: Prot. Mtsh. V, 4.)
- Kolbe, Th., die Heilbarmer, ihre Geschichte u. ihr Wesen. (Drems: Die Christl. Welt. XV, 17.)
- Kostzig, A., die Photographie im Dienste der Himmelskunde. (Rabold: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 3.)
- Lehmann, A., das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 89.)
- Maydorn, V., Wesen u. Bedeutung des modernen Realismus. (Eysenler: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 3.)
- Meyer, A., die Grundlagen u. Methoden für d. mikroskopische Untersuchung von Pflanzensubstanz. (Kohlwig: Naturw. Anschau. XVI, 17.)
- Morf, G., Geschichte d. neueren französ. Literatur. 1. Buch. (Friedwagner: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 3.)
- Netrich, P., ein Reformator als exacter Forscher. (A. Frenzel: Rationalzeitung Nr. 235.)
- Rovalis' Schriften hrsg. von Heilborn. (Weböky: Prot. Mtsh. V, 4.)
- Odonis abbatis Cluniacensis occupatio hrsg. von A. Srokoda. (Manitius: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 3.)
- Poore, G. B., Essays über Hygiene auf dem Lande. (Gravelius: Ztschr. f. Gewässerkunde. IV, 1.)
- Realencyclopädie f. protest. Theol. u. Kirche, hrsg. v. Herzog. 3. Aufl. hrsg. v. A. Haas. 9. Bd. (Bonwetsch: Theol. Bibl. XXII, 17.)
- Rinne, J., das Mikroskop im chemischen Laboratorium. (Brauns: Ztschr. f. Mikroskopie. XVII, 4.)
- Sauerbeck, P., Lehrbuch der Stereometrie. (Ballentin: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 3.)
- Schurz, G., das afrikanische Gewerbe. (Steinmey: Ztschr. f. Socialw. IV, 4/5.)
- Seeburg, A., Grundriß der Dogmengeschichte. (Tschackert: Theol. Bibl. XVI, 17.)
- Springer, A., Handbuch der Kunstgeschichte. I. Das Altertum. 6. Aufl., neu bearb. von Ad. Michaelis. (Ztschr. f. christl. Kunst. XIV, 1.)
- Wagner, C., wirtschaftliche Fürsorge für Angehörige Detinierter. (Frauenstädt: Ztschr. f. Socialw. IV, 4/5.)
- Warmuth, K., das religiös-ethische Ideal Pascals. (Göltfching: Prot. Mtsh. V, 4.)
- Welter, A., Frederi Mistral, der Dichter der Provence. (Friedwagner: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 3.)
- Weltgeschichte, 2. Bd.: Die Handländer des Mittelmeeres hrsg. von Helmolt. (Loserth: Ebd.)
- Wendt, D., das Johannesevangelium. (Lütgert: Theol. Bibl. XVI, 17.)

Vom 17. bis 24. April 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Achelis, Thomas, die Wandlungen der Pädagogik. Berlin. Cronbach. (8.) 2, 50. (Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XXII.)
- Arnold, C. Fr., die Ausrottung des Protestantismus in Salzburg unter Erzbischof Firmian und seinen Nachfolgern. 1. Hälfte. Halle. Niemeyer in Comm. 1, 20. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. 18. Jahrg. 2. Stück. Nr. 67.)
- Ben Asob nach Rinive im Jahre 711 v. Chr. Leipzig. Otto Wigand. (8.) 1, 50.
- Bacon, Benjamin Wisnor, an introduction to the New Testament. New York. Macmillan Co. (XV, 285 S. Gr. 8.) (New Testament handbooks ed. by Shailer Mathews.)

- Bone, Karl, Ergänzungsheft zur lateinischen Schulgrammatik. Köln. Du Mont-Schauberg. (Gr. 8.) 1, 20.
- Calderons größte Dramen religiösen Inhalts. 3. Bdschen. 2. Aufl. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 1, 80.
- Christiani, G., bürgerliches Rechtslexikon. 2. Aufl. Berlin. Reine. (Gr. 8.) Geb. 8, 50.
- Christlieb, F. (F. Chr. Jautb), Handbuch der evangelischen Religionslehre. 2. B. Mit 1 Karte u. 15 Textabb. 3. Aufl. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) Geb. 1, 60.
- Cunningham, W., an essay on western civilisation in its economic aspects (mediaeval and modern times). Cambridge. University press (London, Clay and sons). (Gr. 8.) Geb. sh. 4. 6.
- Le diable prédicateur, comédie espagnole du XVII. siècle, trad. pour la première fois en français avec une notice et des notes par Léo Rouanet. Paris. Picard et fils. (Gr. 8.) Fres. 4. (Bibliothèque espagnole. II.)
- Domini, Hans, Kamerun. Mit 26 Taf., 150 Abb. u. 1 Karte. Berlin. Mittler & Sohn. (VIII, 315 S. Gr. 8.)
- Freyde, Albert, das Reventiner Osterpiel in gemeindeutscher Sprache. Gütersloh. Bertelsmann. (100 S. 8.)
- Friedenreich, Heinrich, die Lehre von den Kosten im Strafrecht. Breslau. Schletter. (Gr. 8.) 3. (Strafrechtl. Abhandlungen begr. v. Hans Denneck, hrsg. v. Ernst Bering. S. 35.)
- Goldschmidt, Ludwig, Kantkritik oder Kantstudium. Gotha. Zienemann. (Gr. 8.) 5.
- Henrici, G., 30 Jahre nachher. Betrachtungen über das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Berlin. Klönne Nachf. 62 S. Gr. 8.)
- Kelemen, Adalbert, Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache u. I. Deutsch-ungarischer Teil. Budapest. A.-G. Athenäum. Geb. 2, 50.
- Korvin, Peter, Herodes und Kriegführung im 19. Jahrh. Berlin. Cronbach. (8.) 2, 50. (Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XXI.)
- Die böhmischen Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1525 an bis auf die Neuzeit. 10. Bd. 1600—1604. Prag. Kgl. böhm. Landesauschuss. (758 S. Gr. 4.)
- Levi, A. R., storia della letteratura Ingleso dallo origini al tempo presente. Vol. II. Palermo. Reber. L. 7.
- Liebling, Karl, das Handelsrecht in Frage und Antwort. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) Geb. 4, 50.
- Lorenz, G., Dynamik der Kurbeltriebe mit besonderer Berücksichtigung der Schiffsmaschinen. Mit 66 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 5.
- Mantouchet, Paul, le conventionnel Philippeaux. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition (G. Bellais). (Gr. 8. Fres. 7, 50. (Bibliothèque d'histoire moderne et contemporaine.)
- Merschbamer, Gottfried, aus den Hochregionen des Kaukasus. 2 Bde. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) Geb. 40.
- Meyer, Bruno, die bildenden und reproduzierenden Künste im 19. Jahrhundert. 1. Teil. Berlin. Cronbach. (8.) 2, 50. (Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XX.)
- Morel-Fatio, Alfred, Ambrosio de Salazar et l'étude de l'Espagne en France sous Louis XIII. Paris. Picard et fils. (Gr. 8.) Fres. 4.
- Muller, Eugène, la jeunesse des hommes célèbres. Im Auszug f. d. Schulgebrauch hrsg. v. H. Nüßlan. Nebst Wörterbuch. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) 1 u. 0, 40.
- Muller, Fr. S., Schetsen uit de middeleeuwen. Amsterdam. van Looy. (Gr. 8.) F. 2, 40.
- Naef, F., la réforme en Bourgogne. Paris. Fischbacher. 257 S. Gr. 8.)
- Peabody, Francis Greenwood, Jesus Christ and the social question. An examination of teaching of Jesus in its relation to some of the problems of modern social life. New York. Macmillan Co. 374 S. Gr. 8.)
- Pitt Press Series. — Enault, Louis, Le chien du capitaine. Ed. with notes and vocabulary by Margaret de G. Verrall. — Freytag, Gustav, die Journalisten. Ed. with introduction, notes and index by H. W. Eve. Cambridge, 1900. (VI, 172; XIX, 183 S. 8.)
- Prachter, Karl, Hierokles der Stoiker. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 5.
- Rabani Mauri de institutione clericorum libri tres. München. Lentner. (XXIX, 300 S. Gr. 8.) (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. Nr. 5.)
- Rechenaufgaben, einseitliche, für Stadt- und Landschulen hrsg. von R. D. Beer. 4. S. 7. u. 8. Schuljahr. Osterwick/Parg. Ziefeldt. (Gr. 8.) 0, 40.
- Réveillère, contre l'étatisme (Autarchie). Paris. Fischbacher. (108 S. Gr. 8.)

- Roth, J., Bernhard Kaiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel. Halle. Niemeyer. (Gr. 8.) N. 1, 20. (Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte. 18. Jahrg. 1. Stüd. Nr. 66.)
- Schmidt, Gustav, manuel de conversation scolaire. Berlin. Gaertner. (IV, 67 S. Gr. 8.)
- Schmitt, Eugen Heinrich, Leo Tolstoi und seine Bedeutung für unsere Kultur. Leipzig. Dieberichs. (8.) N. 5.
- Schreyer, Christoph, Martin Luther aus dem Christlichen ins Menschliche überf. Stuttgart. Frommann. (Gr. 8.) N. 2, 50.
- Schumacher, Johannes, das landwirtschaftliche Pachtrecht. Berlin. Parey. N. 6.
- Sielaabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt u. Landschaft Zürich. Bearb. von P. Schweizer u. F. Zeller-Werdmüller. 4. Viej. Zürich. Rätz & Beer. (S. 49—65 u. 8 Taf. Hol.)
- Steiner, R., Welt- u. Lebensanschauungen im 19. Jahrh. Bd. II. (8.) N. 2, 50.
- Stenglein, R., Commentar zur Militärstrafgerichtsordnung vom 1. December 1898 nebst dem Einföhrungsgezet u. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) N. 9.
- Stude, E. G., vollständige Apologie. 2. Aufl. Gütersloh. Bertelsmann. (70 S. Gr. 8.)
- Taylor, Henry Osborn, the classical heritage of the middle ages. New York. Columbia University press. (Macmillan Co.) (Gr. 8.) Geb. sh. 7. 6.
- Teop, J., Aufgaben aus deutschen, epischen u. lyrischen Gedichten. 3. Bdden. Leipzig. Engelmann. (Gr. 8.) N. 0, 80.
- Totomjan, P., u. G. Loptschjan, die social-ökonomische Türkei. Berlin. Prager. (Gr. 8.) N. 2.
- Trede, Th., Wunderglaube im Heidentum und in der alten Kirche. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (VL 273 S. Gr. 8.)
- Vincent, Marvin R., a history of the textual criticism of the New Testament. New York. Macmillan and Co. (XII, 185 S. Gr. 8.) (New Testament handbooks, ed. by Shailer Mathews.)
- Vogel's, F. W., Photographie. Bearb. von E. Vogel. Mit Abb. u. Taf. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) Geb. N. 2, 50.
- Wilde, Georg, Giordano Bruno's Philosophie in den Hauptbegriffen Materie und Form. Breslau. Marcus in Comm. (Gr. 8.) N. 2.
- Wittig, Oscar, Gesetz über die Fürsorgeziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 nebst den Ausführungsbestimmungen, erläutert. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) Geb. N. 2.
- Zung u. Schumberg, Studien zu einer Physiologie des Narices. Mit Abb., Curven i. Text u. 1 Taf. Berlin. Hirschwald. VIII, 361 S. (Gr. 8.) (Bibliothek v. Coler. Sammlung von Werken aus dem Bereiche der medicinischen Wissenschaften u. hrg. von D. Schjettina. Bd. 6.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

- Demosthenes, speech against Meidias. Intro. by J. R. King. Part 1: Intro., text. Part 2: Notes. (Cr. 8.) London. Frowde. Sh. 3, 6d.
- Facsimiles of fragments hitherto recovered of the book of Ecclesiasticus in hebrew. (8.) London. Frowde. Sh. 21 net.
- Ford, R., vagabond songs and ballads of Scotland. With many old and familiar melodies. Ed. with notes. 2nd series. 278 p. Imp. 8.) London. Gardner. Sh. 5 net.
- Giles, H. A., history of Chinese literature. (456 p. Ex. cr. 8.) (Short histories of the literatures of the world.) London. Heinemann. Sh. 4.
- Hopkins, J. W., history of political parties in the United States. (8.) London. Putnam. Sh. 12, 6d.
- Morris, H. E., history of colonisation from earliest times to present day. 2 vols. (Cr. 8.) London. Macmillan. Sh. 15 net.
- Penbody, F. G., Jesus Christ and the social question: Examination of teaching of Jesus in its relation to problems of modern social life. 380 p. Cr. 8.) London. Macmillan. Sh. 6.
- Scott, W. R., Francis Hutcheson: life, teaching, position in hist. of philosophy. 316 p. Roy. 8.) London. Clay. Sh. 8.
- Stephens, L., english utilitarians. 3 vols. (260 p. 8.) London. Duckworth. Sh. 30 net.
- Vernon, W. W., readings on the paradiso of Dante. Chiefly based on commentary of Benvenuto da Imola. Intro. by Bishop of Ripon. 2 vols. (160 p. Cr. 8.) London. Macmillan. Sh. 21.
- Wallace, A. R., studies, scientific and social. 2 vols. Illus. (1022 p. Cr. 8.) London. Macmillan. Sh. 18.
- Wilkin, A., among the Berbers of Algeria. (280 p. Roy. 8.) London. Unwin. Sh. 16.

### Antiquarische Kataloge.

- Dorbon, librairie à Paris. Nr. 205. Verschiedenes. 1246 Arn.
- Jacobsohn & Co., in Breslau. Nr. 166. Culturgesch., Kunst, Gesellschaft u. a. 62 S.
- Jürgensen & Becker, in Hamburg. Nr. 16. Verschiedenes. 956 Arn.
- Levi, A., in Stuttgart. Nr. 135. Portraits, Städteansichten aus d. 15.—19. Jahrh. 1222 Arn.
- Lorenz, Alfr., in Leipzig. Nr. 121. Class. Philologie. I. Griech. u. lat. Autoren. 2998 Arn.
- Loesch & Co., in Rom. Nr. 55. Italien. Literatur bis 1800.
- Reichrit, A., in Wien. Nr. 39. Philol., Freimaurerei, Spiritismus. 2500 Arn.
- Ratze, F., in Berlin. Nr. 2. Magnetismus, Theosophie u. ähnl. 696 Arn.
- Poertgen, F., in Münster i. W. Nr. 10. Kathol. Theologie. 1686 Arn.
- Schaper, M. u. S., in Hannover. Nr. 39. Alte Drucke. 32 S.
- Simmet & Co., in Leipzig. Nr. 195. Semitica I. Nordsemit. Völker u. Länder incl. alttest. Ibeel. 1818 Arn.
- Weigel, Oswald, in Leipzig. N. F. Nr. 100. Class. Philol. u. a. Bibl. des Prof. F. J. Herbst-Hamburg. Abt. II. Altertumskunde. 2403 Arn.
- Winter, G., in Dresden-A. Nr. 95. Verschiedenes, bes. sächs. Geschichte, Heraldik, Pflanzkunde, Handschriften; enth. u. a. Bibl. v. + F. J. Alig-Kamenz.) 959 Arn.

### Neuer Verlagskatalog.

- Rehr, J. C. D., in Tübingen u. Laupp'sche Buchh., ebda. Verlagsbericht 1900. 34 S.

### Auktionen.

6. Mai. Gunning, G. J., in Haarlem. Bibl. des + M. B. Krol u. a. Indes Orientales, Amérique, Afrique, histoire, théol. etc. 1007 Arn.
14. u. 15. Mai. Améler u. Rutherford, in Berlin. Kupferstiche u. a. Klinger, Fél. Kopp, W. Unger; Handzeichn. u. Aquarelle aus d. Besitz von D. F. Claus-Königsberg. 494 Arn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Medicin Dr. Niehl in Leipzig wurde zum ord. Honorarprofessor, der Privatdocent der gerichtl. Medicin Dr. Megevard in Genf zum ord. Professor, der Privatdocent der Philosophie Dr. Dyroff in München zum a. ord. Professor in Freiburg i. B., der Privatdocent Dr. Berger in Bonn zum a. ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur in Kiel, der Privatdocent Dr. Weule in Leipzig zum a. ord. Professor der Ethnographie und Prähistorie, die Privatdocenten der Medicin Dr. Haug, Kollmer, Cramer in München und v. Franqué in Würzburg zu a. ord. Professoren ernannt. — In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Wolf Müller für Chemie.

Der Ministerialrat a. D. Soldan in Darmstadt wurde zum Conservator der kunsthistorischen Altertümer im Großherzogtum Hessen ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Christiania ernannte den ord. Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen Hofrat Dr. Wiesner in Wien zum auswärtigen Mitglied.

Berufen wurde: den ord. Professoren Geh. Hofräten DDr. Heinze und Buntl in Leipzig Titel und Rang als Geheimer Rat, dem Director der k. öffentl. Bibliothek Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden, den ord. Professoren an der technischen Hochschule Dr. Kohn und Regierungsrat Scheit daselbst und dem Professor an der Hochakademie Dr. Ritsche in Ibarandi Titel und Rang als Geh. Hofrat, dem Professor an der Bergakademie Bergrat Undeutsch in Freiberg Titel und Rang eines Oberbergrats, dem Seminardirector Präter in Recklin, den Bezirksschulinspektoren Dr. Lange in Dresden und Reil in Osdag, dem Director der Taubstummenanstalt Voigt in Leipzig Titel und Rang als Schulrat, den Oberlehrern DDr. Strüder und Uhlig in Schneeberg, Albrecht, Zahre und Maier in Dresden, Cramer, Feder, Niedel und Saupe in Leipzig, Rehner und Rude in Freiberg, Plog in Borna, Weber in Leiznig, Zander in Grimma und Müller in Kobau, dem stellv. Vorstand der landwirtschaftl. Versuchsanstalt Dr. Vöttcher in Rödern, dem Ratsarchivar Dr. Richter in Dresden, dem Vorstand der landwirtschaftl. Versuchsanstalt Dr. Steglich daselbst, dem Director der landwirtschaftlichen Schule Dr. Weinek in Würzen und dem Lehrer an den technischen Staatslehranstalten Dr. Wend in Ebemmig der Titel Professor, dem Stadtschulrat a. D. Geh. Reg.-Rat Dr. Fürstenaue in Berlin der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem bisherigen Director der höheren Mädchenschule Köhne



in Erfurt und dem Gymn.-Professor Dr. Wagner in Berlin derselbe Orden 4. Classe, dem Director des Kupferstichcabinet Prof. Dr. Lehrs in Dresden, dem Director des statist. Bureau im Ministerium des Innern Geh. Reg.-Rat Dr. Geißler daselbst, dem Gymn.-Rector Prof. Dr. Arnold in Chemnitz, den ord. Professoren DDR. Beckmann, Seeliger und Studniczka in Leipzig, den ord. Professoren an der technischen Hochschule Fischer und Geh. Hofrat Weisbach in Dresden, dem a. ord. Professor der Augenheilkunde Dr. Schröter in Leipzig, dem Seminardirector Schulrat Dr. Müller in Dresden, dem Bezirkschulinspector Schulrat Richter in Chemnitz das Ritterkreuz 1. Classe des k. sächs. Verdienstordens, dem Directorialassistenten am Kupferstichcabinet Dr. Sponiel in Dresden das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens, den ord. Professoren Geh. Bergrat Dr. Erdner, Geh. Kirchenrat Dr. Hofmann und Rector magnificus Geh. Med.-Rat Dr. Zweifel in Leipzig und dem Director der Sculpturensammlung Geh. Hofrat Prof. Dr. Treu in Dresden das Comthurkreuz 2. Classe des k. sächs. Albrechtsordens, dem Verlagsbuchhändler Proschhaus in Leipzig, dem Professor an den technischen Staatslehranstalten Dr. Judenstein-Hülse in Chemnitz, den ord. Professoren an der technischen Hochschule DDR. Geß und Möhlau in Dresden, dem Conrector Prof. Dr. Liebe in Chemnitz und dem Realschuldirector Prof. Dr. Ruth in Pirna das Ritterkreuz 1. Classe desselben Ordens, dem Reichsgerichtsrat Dr. v. Zimmerle in Leipzig das Comthurkreuz 2. Classe des k. württemberg. Friedrichsordens, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Volkers in Kiel das Ehrencomthurkreuz des groß. oldenburg. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Gymn.-Oberlehrer Porfowski in Königsberg i. Pr. das Ritterkreuz 2. Classe des herzogl. braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen.

Am 22. April † in Baltimore der Professor der Physik Henry Rowland, 53 Jahre alt.

Am 23. April † in München der ord. Professor des Staatsrechts Dr. Max v. Seydel, 65 Jahre alt.

Am 28. April † in Erlangen der ord. Professor der Chirurgie Geheimrat Dr. Walter v. Heineke, 67 Jahre alt.

Vor kurzem † in Oxford der Geschichtsforscher Bischof William Stubbs.

Ein sehr interessanter Fund wird aus Athen gemeldet. Bei **Ausgrabungen in Megina** fand man fünf Statuenköpfe von großer Schönheit. Die Köpfe gehören zu den äginetischen Giebelgruppen, welche sich in der Mündener Glyptothek befinden.

Der Vorstand der **Deutschen Shakespeare-Gesellschaft** hat sich in der Generalversammlung in Weimar auf Grund eingehender Gutachten von Gulda, P. Henze und Postart gegen die Tadler der Schlegel-Tiedschens Shakespeare-Uebersetzung ausgesprochen und es für unthunlich erklärt, eine Organisation zu schaffen, um dies Hausbuch des deutschen Volkes zu überbieten. Das Preisthema „Shakespeares Belesenheit“ ist diesmal bearbeitet worden; der Preis wurde Herrn Dr. Anders in Berlin in der Weise zuerkannt, daß er für seine gute, aber unvollständige Arbeit zunächst einen Teil der Prämie erhielt. Großfürst Konstantin den Rufstand wurde wegen seiner Uebersetzung des „Hamlet“ ins Russische zum Ehrenmitgliede erwählt. Behufs weiterer Förderung des Shakespeare-Studiums wird eine Ausgabe sämtlicher Quellen Shakespeares nach dem heutigen Standpunkt der Forschung in Angriff genommen. Als Ort der nächsten Versammlung ist einstimmig wieder Weimar gewählt worden.

Die Stadt Kassel, das ehemalige Chasalla, zuerst im Jahre 913 in einer Urkunde Konrads I. erwähnt, begeht 1913 die Feier ihres 1000jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß eine neue **Geschichte der Stadt Kassel** zu schreiben, hat der Oberbibliothekar an der dortigen Landesbibliothek Dr. Brunner übernommen.

Einen Auszug seiner Uebersetzung eines unlängst vom russischen Ägyptologen Selenikow veröffentlichten **Papyrus**, den er um 1060 v. Chr. ansieht, giebt Adolf Erman im Aprilheft der „**Deutsch. Akademie**“. Das für Historiker wie Theologen gleich interessante Schriftstück enthält den Bericht eines gewissen Wenamun über seine Dienstreise vom ägyptischen Theben nach Rhönizij, wo er Cedernholz vom Libanon holen sollte zu einer am Amontempel nötig gewordenen Reparatur. — Die vollständige Uebersetzung befindet sich in der „**Ägypt. Sprache u. Altert.**“ 1900, S. 1 fa.

Professor Dr. B. Sieglin, der Nachfolger Kiepers an der Berliner Universität, weilt gegenwärtig in Kleinasien auf einer hauptsächlich ethnographischen Studien geltenden **Forschungsreise**, von welcher er Anfang Juni zurückkehren gedenkt.

Die **Versammlung deutscher Bibliothekare** findet am 30. und 31. Mai in Gotha statt. Außer den Berichten sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: Prof. Schulz (Leipzig), die Bibliotheken und der Verlagsbuchhandel; Bergthöffer (Frankfurt a. M.), über eine Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur vor dem Jahre 1896; Prof. Ewald (Gotha), die herzogliche Bibliothek in Gotha; Weiger (Tübingen),

über den Ankauf ganzer Bibliotheken; Loubier (Berlin), über praktische Vorklebrungen zum Schutze von Einbänden und Einzelblättern; Molitor (Münster), Spuren der deutschen Banderdrucker in italienischen Bibliotheken und Archiven.

Herr Kand. jur. Max Jacobi, München, Amalienstraße 53, I., beabsichtigt einen übersichtlich geordneten Abdruck des gesamten **literarischen Briefwechsels von Wilhelm Hauff** herauszugeben und bittet daher alle, die etwa im Besitze von Briefen Hauffs sein sollten, ihm diese zur Einsicht auf einige Zeit zu überlassen. (Berl. Ztbl.)

Am 15. April konnte der derzeitige Rector Magnificus der Universität Leipzig, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Zweifel, sein fünf- undzwanzigjähriges Professorenjubiläum feiern. Dem verdienstvollen Gelehrten wurde eine **Festschrift** überreicht, die eine stattliche Reihe von genealogischen Abhandlungen seiner ehemaligen und jetzigen Assistenten enthält.

Zu den in Rom bereits bestehenden wissenschaftlichen Instituten des Auslandes ist vor kurzem ein neues hinzugetreten in Gestalt eines königlichen englischen **archäologischen Instituts**. Dieses hat im Palazzo Descalchi Wohnung genommen. Es wird von Professor Pelham aus Oxford geleitet.

In der **Wochenschrift für classische Philologie** Nr. 17, Sp. 470fg. reconstituirt A. Fries in beachtenswerter Weise nach den im 50. Bande der Weimarer Ausgabe veröffentlichten Schematen **Goethes Achilles**. Derselbe wird, wie er mitteilt, in einer demnächst erscheinenden Arbeit eine Reconstitution des ganzen Planes versuchen und jede einzelne Notiz ausführlich besprechen.

Im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig, und herausgegeben von Dr. F. Arnold Mayer in Wien werden demnächst zwei neue Unternehmungen herauskommen, die auf besonderes Entgegenkommen der wissenschaftlichen sowohl als der gebildeten Lesewelt überhaupt rechnen dürfen. Es sind dies: 1. „**Das deutsche Theater in Oesterreich, Quellen und Darstellungen zu seiner Geschichte**“. Die Sammlung zerfällt inhaltlich in „**Quellen**“ und „**Darstellungen**“. Die Quellen sind ungedruckte (also Dramen und Dramatisches aus Handchriften, Memoiren, Briefwechsel, Archivalien) sowie Neudrucke einschlägiger Schriften in sorgfamer Auswahl, d. h. soweit sie interessant, wichtig und selten sind. Unter den Quellenpublicationen bildet eine besondere Serie: „**Die Bibliotheken und Archive der Theater Wiens**“ (zunächst Wiens, doch ist auch die Beschreibung der Provinzen geplant). Das Hauptgewicht der Sammlung soll auf den Darstellungen ruhen, die möglichst die Teilnahme weiterer Kreise finden möchten. Vorbereitet sind zunächst (vom Herausgeber) eine Arbeit über die Bibliothek des Theaters an der Wien und die erste Geschichte des Theaters an der Wien im ablaufenden ersten Centennium seines Bestandes. 2) „**Jahrbuch für Theatergeschichte und Dramaturgie**“. Dieses soll enthalten: 1) kleinere theatergeschichtliche Arbeiten. 2) kritische Uebersichten über das Spieljahr der wichtigsten deutschen Bühnen, aber auch des Auslandes. 3) Abhandlungen über praktische Dramaturgie. Jeder Band enthält auch einen Retrospektiv und eine Bibliographie. Eine derartige Zeitschrift fehlt bisher ganz. Vorzügliche Fachmänner haben ihre Mitwirkung schon zugesagt. Beiden Unternehmungen ist glückliches Gedeihen lebhaft zu wünschen.

Im Verlag von H. Benteli in Bern erscheint seit Beginn des Jahres ein „**Bibliographisches Bulletin der schweizerischen Landesbibliothek**“, das in monatlichen Hefen (nebst Jahresregister) verzeichnet soll 1) alles, was in der Schweiz, 2) was im Ausland mit schweizerischem Inhalt erscheint, 3) was von schweizerischen Verfassern veröffentlicht wird; zwar nur, soweit die Werke der schweizerischen Landesbibliothek eingeliefert werden.

## Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtbibliothek ist die Stelle eines **Bibliothek-Assistenten** zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach Ablauf einer etwa einjährigen Probezeit nach Maßgabe der Bestimmungen des Kommunalbeamtengesetzes vom 30. Juli 1899 und des in Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Ortsstatuts auf dreimonatliche Kündigung.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 2100 *M.*, steigend bis zum Höchstbetrage von 3600 *M.* Akademisch gebildete Bewerber, welche praktische Erfahrung im Bibliothekdienste nachweisen können, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und kurzer Darstellung des Lebenslaufs bis zum 15. Mai d. J. mir einreichen.

Nachen, den 22. April 1901.

Der Oberbürgermeister  
Bestman.

## Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Imberg und Lesson in Berlin SW. ist erschienen:

### Der Dorffschulze.

Komödie in vier Akten.

Von

Karl Witt.

Preis: Eleg. brosch. M 2. —

Von demselben Verfasser sind erschienen:

**Dramatische Humoresken.** (Berlin, Imberg u. Lesson). Brosch. 2 M. — Inhalt: Mein Mann schreibt Tragödien. — Wer ist der Verräther? — Publikus und seine Verwandten. Historico-Komödie.

**Der Intendant in tausend Nöthen.** Posse. (Berlin, J. A. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Gomortha's Ende.** Literarische Komödie. (Berlin, J. A. Stargardt). Brosch. 1, 50 M.

**Ein toller Tag.** Literarische Posse. (Berlin, J. A. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Anno Zweitausend.** Posse. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Brosch. 2 M.

**Der Fürst von Raiatea.** Posse. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Brosch. 2 M.

Die vorstehenden Witt'schen Humoresken bilden einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung der deutschen Komödie, indem sie in gewandtester Sprache die vielfachen komischen Motive, welche unsere Zeit auf literarischem, sozialem und politischem Gebiete enthält, glücklich verwerthen.

B. Gaertner's Verlag, H. Heyfelder, Berlin SW.

Sachen erschienen:

Eine

### Eisenschmelze im Habichtswalde bei Stift Leeden.

Von

Prof. Dr. F. Knoke,

Direktor des Realgymnasiums zu Osnabrück.

Mit 1 Tafel. 1,20 M

Auch diese neue Schrift des weithin bekannten Verfassers „Die Kriegszüge des Germanicus“ u. s. w. sei der Beachtung empfohlen.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

### Der Schauspieler.

Preis 50 Pf.

Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sachen erschien:

## Geschichte der deutschen Litteratur

von

Adolf Bartels.

In zwei Bänden.

Erster Band:

Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

VIII, 510 Seiten. Gr. 8°.

Preis: Eleg. brosch. M 5.—; eleg. geb. in Ganzleinen M 6.—.

Inhalt des ersten Bandes:

Einleitung. — 1. Buch: Das Mittelalter. Volk-, geistliche und ritterliche Dichtung. — 2. Buch: Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung. — 3. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Portalfik. — 4. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klaffik.

Der zweite Band, das 19. Jahrhundert behandelnd, wird in etwa gleichem Umfange und Preise im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenstellung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obgleich auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werke sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

Karl Mönckeberg Dr. S. Heckscher  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probefeste in den Buchhandlungen und vom Verlag.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

Sachen ist erschienen:

René Descartes

Meditationes de prima philosophia.

Nach der Pariser Originalausgabe und der ersten französischen Übersetzung mit Anmerkungen neu herausgegeben

von

Dr. C. Güttler,

a. ö. Professor an der Universität München.  
16 Bogen. 8°. geheftet 4 M 50 Pf

### Zur gest. Beachtung!

Der Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig und die Expedition des Literarischen Centralblattes befindet sich vom 1. Mai ab Lindenstraße 18.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 19.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschlag 18.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 11. Mai 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Katenrith, W., quantitative Chem. Analyse. (763.)  
*Αποκριτικὸς ἀπὸι φυσικῆς*. Trad. par G. Rodier.  
I. II. (768.)  
Koch, H., Gedichte. Hrsg. von J. Reinwardt. (772.)  
Dreiwöchli des Antonius Corvinus. Hrsg. von P.  
Zschadert. (757.)  
Clemen, K., „Niedergerfahren zu den Toten.“ (755.)  
*Corpus iuris civilis für das Deutsche Reich u. Preußen.*  
Mit Erläut. von O. Weyerhoff. (767.)  
Drağaloff, C. v., Plan und Aufgaben der deutschen  
Eispolarexpedition. (762.)  
Easton, C., a new theory of the milky way. (763.)  
Kauff's Werke. Hrsg. von C. Fleischli. (772.)  
Horwich, E., die Israeliten unter dem Königreich West-  
sachsen. (761.)  
Juki, K., Michelangelo. (773.)  
Die Kämpfe der russischen Truppen in der Mandschurei  
im Jahre 1900. (761.)  
Rahn, C., der außerstrafrechtl. Rechtsverkehr. (765.)  
Roth, P. u. H. Borf., deutsches Flottenleibuch für  
höhere und mittlere Lehranstalten. (774.)  
Rapp, M., Lebensweisen u. Lebensablösung in Baden.  
(768.)

Kroepelin, E., Einführung in die psychiatrische Klinik.  
(765.)  
Luthardt, Chr. C., die vier Evangelien. (754.)  
Marshall, W., zoologische Handrechen. (762.)  
Palestinian Syriac Texts from Palimpsest Fragments.  
Ed. by A. S. Lewis and M. D. Gibson. (753.)  
Papyrusfragmente scripturas Graecae specimen isagogica  
ed. C. Wessely. (768.)  
Prub, S., preussische Geschichte. I. (759.)  
Sasag, K., Vorkommnisse zur Bestimmung des Gottes-  
begriffes bei Kant. (758.)  
Störzing, G., Vorlesungen über Psychopathologie u.  
(756.)  
Zschadert, P., Antonius Corvinus. (757.)  
Vohler, R., poetische Theorien in der italienischen  
Frührenaissance. (772.)  
Werber, J., die Vollstreckung von Vermögensstrafacten  
in den Nachlaß. (765.)  
Wolffing, J., die rechtl. Stellung des Reventilägers  
im deutschen Strafrecht. (765.)  
Wielag.  
Kpelt, W., die Sternreusen. (760.)

Tischendorf, J., Bartolomäus. (760.)  
Fressel, G., mit der Zeit. (768.)  
Enling, O., Mariden. (768.)  
Fischer, S. W., Seden und Leben. (792.)  
Glung, H., Minna. (790.)  
Grollier, H., die Doppelnatur. (757.)  
Haas, H., die irische Gerichtsverfassung. (762.)  
Heiberg, H., Schuldbelastet. (767.)  
Hüll, G., Gedichte. (761.)  
Jensen, W., Heimat. (767.)  
Kilienkron, E. v., ausgewählte Gedichte. (791.)  
Lissauer, H., Reise-Momentbilder in Bergen. (791.)  
Kerckheim, S. v., ohne Liebe. (767.)  
Norway. (791.)  
Salus, S., Susanne im Bade. (790.)  
— Reigen. (792.)  
Schmidler, M., Frau Verena Martin. (767.)  
Schobert, H., Kinder der Geschiedenen. (789.)  
Sittenfeld, L., Johanne. (790.)  
Tovate, H., Frau Anna. (767.)  
Welter, R., Siegfried und Melusine. (790.)  
Wille, H., Offenbarungen des Wacholderbaums. (765.)  
Zuchhold, G., Frau Schnitzel. (763.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschlag 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche  
Bestellungen können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir die Namen von Herrn Verleger anzugeben.

## Theologie.

Palestinian Syriac Texts from Palimpsest Fragments in the Taylor-Schlechter Collection. Edited by Agnes Smith Lewis and Margaret Dunlop Gibson. London, 1900. Clay and Sons. (XXIII, 111 S. mit 8 Tafeln kl. 4.) Sh. 10, 6.

Bei der betriebsamen Art der Juden wäre von vornherein zu erwarten gewesen, daß unter den Handschriften, welche 1897 von Schlechter aus der Geniza d. h. der Kumpellammer der Synagoge von Alt-Kairo ausgehoben wurden, allerlei Palimpseste, coins surfrappés, sich finden würden. Trotzdem ist die Zahl und Art der bisher bekannt gewordenen noch eine große Ueberraschung. Wer hätte gedacht, daß man von dort Stücke des griechischen Neuen Testaments, der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments von Aquila, der Polyglottenbibel des Origenes, nun auch Texte in palästinischem Syrisch und in gewöhnlichem Syrisch, alles als Palimpsest, erhalten würde. Was bisher in dem sogenannten palästinischen Syrisch unter diesen Palimpsesten gefunden wurde, ist in diesem Heft vereinigt. In welch traurigem Zustand sich diese Bruchstücke befinden, zeigen die beigegebenen 8 Tafeln, zeigt noch mehr der Umstand, daß Inhalt und Ursprung einzelner dieser Stücke erst nach der Veröffentlichung von Prof. Nyssell in Zürich erkannt wurde. So gehört Nr. 14 und 15 zu einem Leben des h. Philemon, Nr. 23 zu dem des h. Antonius; Nr. 18 ist ein Stück aus Sirach 18, 18—33, das erste in diesem Dialekt nachgewiesene. Die 4 letzten Stücke entstammen der eigenen Sammlung der gelehrten Herausgeberinnen. Auf einem besondern Blatt sind, zumeist nach Nyssells Nachweisen, Addenda et Emendanda zu dem Heft ausgegeben worden. Für alles Weitere muß hier auf die angezogene Besprechung von Nyssell (Deutsche Literaturzeitung, 18. August 1900,

Sp. 2208—11) verwiesen werden. Ueber Heimat und Zeit dieser ganzen „palästinisch-syrischen“ Literatur hat erstmals F. C. Burkitt im Journal of Theological Studies II, 6 (1901) in dem Artikel Christian Palestinian Literature (S. 174—185) volles Licht verbreitet. Eb. N.

Luthardt, Chr. C., Die vier Evangelien. Verdeutsch und gemeinverständlich angelegt. 4 Teile: Ev. des Matthäus, Markus, Lukas, Johannes. Leipzig, 1899. Dörfling und Franke. (273; 115; 200; 224 S. Gr. 8.) 4. 2. 3. 3.

Wer es unternimmt, die vier Evangelien „zu verdeutsch und gemeinverständlich auszulegen“, von dem erwarten wir eine selbständige, klare Uebersetzung, die auf den kritisch festgestellten Urtext zurückgeht, und eine knappe Erklärung, die sich sowohl von längeren wissenschaftlichen Erörterungen als von erbaulichen Einlagen fernhält. In all diesen Stücken hat Luthardt ganz das Richtige getroffen. Seine Sprache ist, wie von ihm nicht anders zu erwarten war, vollständig und schön; sehr geschickt ist die Uebersetzung (in fetter Schrift) mit den erläuternden Gedanken verbunden. Im Interesse der Vollständigkeit wäre ein noch engerer Anschluß an Luther fast erwünscht; aus dem gleichen Grunde könnten Fremdwörter wie exoterisch, perspectivische Methode und andere vermieden werden. Der Uebersetzung liegt im wesentlichen der Tischendorfsche Text zu Grunde, mit dem sowohl einzelne Verse gestrichen als auch ganze Abschnitte wie Mark. 16, 9 fg. Joh. 8, 1 fg. für spätere Einträge erklärt werden. Joh. 21, 25 wird ausnahmsweise gegen Tischendorf beibehalten, freilich hält Luthardt ja das ganze 21. Capitel für einen Nachtrag. Bei der Exegese läßt sich der Verf. nicht auf fremde Auslegungen ein, sondern giebt kurz und klar seine eigne, aus vieljährigem Schriftstudium gewonnene Auffassung. Eine kurze Erörterung der Einleitungsfragen über



Verf., Entstehung und Anordnung der betreffenden Schrift wird den einzelnen Evangelien vorausgeschickt, wobei eine Untersuchung der schwebenden synoptischen Fragen mit Recht vermieden wird. Ein selten, aber treffend eingestreuter Wiedervers oder ein Lutherzitat bildet die ganze erbauliche Zuthat; es wird also dem Schriftwort die unmittelbare Wirkung überlassen. Alles in allem sind die vier kleinen Bände mit großer Freude zu begrüßen, und es muß auf der, der vielfach von Luthards Auffassung abweicht, des greisen Exegeten außerordentliches Geschick bewundern, selbst die schwierigsten Schriftstellen gemeinverständlich zu besprechen. So wünschen wir denn den vier Evangelien in Luthards Erklärung reichen Segen in recht weiten Kreisen.

**Clemen, Carl.** „Niedergefahren zu den Toten“. Ein Beitrag zur Würdigung des Apostolikums. Giessen, 1900. Ricker. (VIII, 240 S. Gr. 8.) 4 5.

Es handelt sich in dem Buche um ein Stück des Apostolikums, daß auch von den Freunden dieses Bekenntnisses meist nicht hoch gewertet wird. Cl. sucht sein Alter festzustellen, seine rechtmäßige Herleitung und Deutung aus 1 Petr. 3 fg. zu beweisen und endlich seinen bleibenden religiösen Gehalt herauszuschälen. So zerfällt das Buch in 3 Abschnitte. Der erste führt das Stück auf orientalischen Ursprung zurück; er untersucht dabei in längerer Excurse die Theorie vom römischen Ursprung des Symbols (Harnad, Rattenbusch), weist sie zurück und schlägt so die Bedenken nieder, die sich aus ihr gegen den orientalischen Ursprung des descensus ergeben könnten. Cl. setzt schon für die apostolische Zeit als Grundlage des späteren Apostolikums ein christologisches Taufbekenntnis voraus, auf das 1 Petr. 3 angespielt wird. Daher muß er, um den ursprünglichen Sinn des descensus im Symbol zu finden, im zweiten Abschnitt diese Schriftstelle genau erklären. Sie spricht von einer Hadespredigt Christi an die im Hades lebenden Seelen der vor Christo Abgeschiedenen. Das Geschlecht der noachitischen Zeit wird wegen seiner sprichwörtlichen Verworfenheit als Beispiel genannt. Die seit Christi Hadespredigt Verstorbenen werden nicht berücksichtigt, weil der Gedanke an sie durch den allgemeinen Glauben an die rasche und völlige Ausbreitung des Evangeliums ersetzt wird. Erkennt man schon da das Streben des Verf., die Annahme einer Weiterentwicklung nach dem Tode als biblisch und symbolisch zu erweisen, so wird das noch deutlicher im dritten Abschnitt. Zunächst steht auch hier eine historische Darstellung, nämlich darüber, wie man die Hadespredigt allmählich aufgab. Erst seit dem vorigen Jahrhundert erkannte man wieder in breiteren Kreisen die Notwendigkeit, eine Weiterentwicklung nach dem Tode anzunehmen, und fand so den Weg zu dem ursprünglichen Sinn des descensus zurück. Das wird nicht nur für Deutschland, sondern auch für Norwegen, England und Nordamerika nachgewiesen, und im Zusammenhang damit wird die Menge der für und wider geäußerten Gründe kurz besprochen. Resultat: der religiöse Gehalt des Stückes kann und muß in Kraft bleiben, daß nämlich „denen, die hier auf Erden nicht zum Ziel kommen konnten, dort Gelegenheit gegeben wird, das Veräumte nachzuholen“. Daher wünscht Cl. einerseits eine stärkere Betonung des Stückes in Unterricht und Predigt, andererseits eine sinn- und sprachgemäße Aenderung der Form (etwa „zu den Toten“ statt „zur Hölle“). — Die ungemein stoffreiche Monographie ist um so dankenswerter, als auch nicht-theologische Kreise sich in wachsendem Maße mit dem Leben nach dem Tode beschäftigen; vgl. das Buch des Tübinger Philosophen Spitta: Mein Recht auf Leben. Freilich hätte wenigstens der dritte Abschnitt eindrucksvoller gestaltet werden müssen; er enthält zu wenig religiös-systematische Begründungen und leidet etwas unter der Menge von Citaten und Namen. Er bietet eine immer interessante, aber nicht immer angenehme oder überzeugende Lectüre.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Luthardt. Nr. 17 u. 18.

Inh.: (17.) Die goldenen Kälder Jerobcams. — Harnad's „Wesen des Christentums“ und die Bibel. 2. — Zur Charakteristik von Bismarck's religiösen Anschauungen nach seinen „Briefen an seine Braut und Gattin“. 2. — Die „Los von Rom“-Bewegung in Spanien. 3. — Gnabauer Osterconferenz. — Eine katholische Protestversammlung in Köln. — (18.) Bruderkreit. — Das Werden und Wachsen der christlichen Ethik zur Zeit der Apostel. — Toleranz und Jesuiten im Spiegel der Geschichte. 1. — Noch ein Zeugnis gegen Harnad. — Von dem Treiben der Christenabrunder. — Die Reform des russischen Unterrichtswesens.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Weltverbesserung. — Noch einmal die geistliche Schulaufsicht. — Zur Frage des Confirmationunterrichts. — Bischof Anzer und seine Verteidiger im evangelischen Gericht. 1.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Jesus als Freund. — Nicolaus Cernicevicus und die Reformation. — Die Freiheit des Christenmenschen und die Liebedienerei. — Bemerkungen zu der Frage nach der Vertlichkeit des Grabes Christi. — Zur Beurteilung der Chinesen. — The Master Christian by Mario Corelli.

**Studien u. Mitteilungen aus dem Benedictiner- u. dem Cistercienser-Orden.** Red.: Maurus Ritter. 22. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: C. Schmidt, War der hl. Benedict Priester? — J. N. Ezerfried, Graf Verthold von Burged, der Mitstifter des Benedictinerklosters Eisenhofen, ein Schreiber sein Lechsgemünd etc. 1. — F. Walter, das Speculum Monachorum des Abtes Bernhard von Cassino. (Schl.) — J. Linneborn, die Reformation der westfälischen Benedictinerkloster im 15. Jahrh. durch die Bursfelder Congregation. 6. — B. Schmidt, der hl. Peter Orseolo, Doge von Venedig und Benedictiner in Suza. 1. — Mitteilungen.

## Philosophie. Psychologie.

**Sasao, Kumetaro.** Prolegomena zur Bestimmung des Gottesbegriffes bei Kant. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (71 S. Gr. 8.) 4 2.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte, hrsg. von Benno Erdmann. Heft XIII.

Der Verfasser versucht das metaphysische Weltbild Kants darzustellen und zu zeigen, daß es das Fundament seiner Moralthologie bilde. Als zum festen Bestande der Kantischen Philosophie durch alle ihre Perioden hindurch betrachtet er: die Welt bestehe aus einer Vielheit von Dingen, die nach Analogie der Leibnizischen Monaden zu denken sind. Der causale Zusammenhang der Dinge ist nur dadurch möglich, daß sie ihre gemeinsame Ursache in einer unendlichen Substanz, nämlich der Gottheit haben. Gott ist die letzte Ursache aller Dinge, d. h. diejenige, in der die in Wechselwirkung befindlichen endlichen Substanzen ihre gemeinsame Ursache haben, kurz, Gott ist das Princip jeder möglichen Wechselwirkung. Als Schlüsselstein der Kantischen Philosophie erscheint ihm die Kritik der praktischen Vernunft mit der bekannten Lösung der sittlichen und religiösen Frage.

**Störzing, Gustav.** Vorlesungen über Psychopathologie in ihrer Bedeutung für die normale Psychologie mit Einschluss der psychologischen Grundlagen der Erkenntnistheorie. Mit 8 Fig. im Text. Leipzig, 1900. Engelmann. (VIII, 468 S. Gr. 8.) 4 9; geb. 4 10.

In dem vorliegenden Werke hat der Verf., welcher als Psychologe in der Hauptsache auf bündlichem Standpunkt steht, den wohl gelungenen Versuch unternommen, der Bedeutung der Psychopathologie für die normale Psychologie gerecht zu werden, indem er in den pathologischen Fällen in erster Linie von der Natur gefesete Experimente sieht, welche dann besonders wertvoll sind, wenn nur eine oder nur eine beschränkte Zahl von Componenten des Seelenlebens primär verändert sind, ferner aber auf den Wert hinweist, welchen die pathologischen Erscheinungen als Verificationsmöglichkeiten für psychologische Theorien und als Factoren der Anregung zu neuen fruchtbaren

Fragestellungen besitzen. Nach einer Einleitung, in welcher er eine Begriffsbestimmung der Psychologie und der Psychopathologie giebt und die Principien psychologischer und psychopathologischer Forschungsmethoden erörtert, sowie nach einer kurzen Würdigung der Gefühlsvorgänge und zwar namentlich der Affecte, welche für ihn, soweit sie künstliche oder pathologische sind, Verschmelzungen von Organempfindungen und Organ-gefühlen und, soweit sie normale sind, Verschmelzungen von diesen beiden und von primären emotionalen Elementen darstellen, welche letzteren aber nicht den Charakter des Affectzustandes bestimmen, tritt der Verf. in die eigentliche Behandlung seines Gegenstandes ein. Er bespricht in dem ersten Teile seiner Schrift die Anomalien der intellectuellen Functionen und zwar von diesen zuerst die Hallucinationen, Pseudohallucinationen und Illusionen und im Anschluß daran die Frage nach dem Getrenntsein der Centren für die Correlate der Empfindungs- und Vorstellungsproceffe, behandelt dann die Anomalien der Vorstellungen und ihres Verlaufs und zwar die Aphasien und Amnesien, die Anomalien der Erinnerungs- und Wiedererkennungsvorgänge und des Ichbewußtseins, ferner die Wahnideen und am Schlusse dieses ersten Teiles die Psychopathologie der intellectuellen Functionen bei angeborenen Defectzuständen und unterzieht im zweiten und dritten Teile die Psychopathologie der Gefühls- und der Willensvorgänge in ihrer Bedeutung für die normale Psychologie einer Betrachtung. Bei der Behandlung all dieser Vorgänge, welche der Verf. durch zahlreiche z. T. klassische Krankheitsberichte illustriert, führt er die hauptsächlichsten über dieselben aufgestellten Theorien und Hypothesen auf, beleuchtet sie kritisch und gelangt unter mehrfacher Aufstellung eigener beachtenswerter Theorien zu wertvollen Folgerungen für die normale Psychologie. So führt ihn zunächst der Vergleich der Hallucinationen mit den Pseudohallucinationen zu Bestimmungen über die Analyse des Bewußtseins der Objectivität, und die Besprechung der Illusionen zur Auffindung von Abhängigkeitsbeziehungen der Assimilationsproceffe; es bieten ihm ferner die Aphasien und Amnesien wichtige Unterlagen für die Aufstellung von Theorien über den Sprachmechanismus und des Ichbewußtseins; bei Behandlung der Wahnideen gelangt er weiterhin zur Klarlegung der Abhängigkeitsbeziehungen der Urteilsproceffe; und in den beiden letzten Teilen seines Werkes behandelt er an der Hand pathologischer Fälle in sichtvoller Weise zunächst die Bedeutung der Gefühle für die Aufmerksamkeitsproceffe sowie für die Reproduktion der Vorstellungen, dann die Abhängigkeitsbeziehungen der moralischen Gefühle, deren Errichtung wesentlich von der Intensität reproducierter Gefühlszustände abhängig sei, und im Anschluß hieran das Verhältnis von Gefühl zu Vorstellung und die physiologischen Correlate der Gefühlshöhe und endlich die Beziehungen der Willensvorgänge zu den Gefühlen, den Vorstellungen und den Urteilen. Sch.

## Geschichte.

1) **Tschadert, Paul, Antonius Corvinus.** Leben und Schriften. Hannover, 1900. Dahn. (VII, 237 S. Gr. 8.) N. 2, 25 für Mitglieder.

2) **Briefwechsel des Antonius Corvinus.** Nebst einigen Beilagen. Gesammelt u. hrsg. v. Paul Tschackert Ebd., 1900. (XIV, 318 S. Gr. 8.) Für Mitglieder N. 3, 25.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, hrsg. v. histor. Verein für Niedersachsen IV.

Mit Gründung der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, deren Zeitschrift unter seiner Mitredaction seit 1896 von Jahr zu Jahr in steigendem Maße das Interesse der Kirchengeschichtler festsetzt, hat Tschadert sich vorwiegend Studien zur Reformationsgeschichte der hannoverschen Lande zugewandt. Eine Reihe wertvoller Vorstudien, unter denen wir die Mono-

graphie über den Prediger und Reformator Göttingens Johann Sutel (1897) und über die Herzogin Elisabeth von München (1899) hervorheben, bereitete vor auf die Biographie des Kirchenorganisations der hannoverschen Lande Antonius Corvinus (1), deren Erscheinen freudig begrüßt werden wird, da sie eine empfundene Lücke ausfüllt. Durch die gleichzeitige Veröffentlichung des Briefwechsels des Reformators (2) hat Tsch. seine Arbeit auf das solideste Fundament gestellt und gleichzeitig dem Leser die Möglichkeit beständiger Controle geboten. Fast ist die Publication der Correspondenz noch wertvoller als die Biographie, denn während diese nie den leitenden Faden der Lebensschicksale des Reformators verlieren darf, ist in jener mancherlei Material verborgen, das für anderweitige Geschichtsdarstellungen wertvollen Stoff bietet. So ist namentlich für die hessische und sippische Reformationsgeschichte, für die Geschichte des Interims und gelegentlich auch für die Geschichte Siebenbürgens (S. 250) reiche Belehrung aus dem Briefwechsel zu schöpfen. Nicht weniger als 170 ungedruckte Handschriftenstücke, beinahe die Hälfte der Correspondenz hat Tsch. aus Bibliotheken und Archiven ausfindig gemacht und in extenso mitgeteilt. Ueber die Organisation und Visitation der sippischen Kirche sind wir nunmehr in der Lage eine genaue Skizze zu entwerfen, für die hessische Geschichte läßt sich manche Linie schärfer ziehen (vgl. z. B. S. 49 den Brief über die Stimmung im Lande gelegentlich Philipps Doppelheirat und die vielen Notizen über die hessischen Theologen, einen Johann Rymäus an der Spitze), nicht zu gedenken der zahlreichen neuen Einblicke in die Reformationsgeschichte von Göttingen-Kalenberg, Hannover und auch Preußen. Allezüge, die mit der Persönlichkeit des Reformators zusammenhängen, sind von Tsch. gewissenhaft in der Biographie verwerthet worden; ein Vergleich mit Uhlhorns Skizze in der R. G. <sup>3</sup> IV S. 302 fg. zeigt, wie viel neues Licht auf das Lebensschicksal des Corvinus gefallen ist. Seine Stellung zum Humanismus z. B. ist erst jetzt recht deutlich geworden: in der Zeit, da der Marburger Poet Goban Hess in engster Verbindung mit ihm stand, hat er für Erasmus sich begeistert, ist auch schriftstellerisch für ihn eingetreten, aber bald wendet er sich von ihm ab, um nur noch in dem sorgsam ausgefeilten Stile an den Meister zu erinnern. Das Gesamt-Charakterbild des Corvinus, welches Tsch. am Schlusse der Biographie bietet, sieht mit Recht seine Bedeutung in seiner Organisationsfähigkeit, die den Vergleich mit Bugenhagen aushalten kann, nicht in seiner Theologie. Hier ist er Epigone und durchweg von Luther abhängig bis zur offenen Entlehnung. Seine verbreitetste Werk z. B., seine Postille, ist in ihrem ersten 1535 erschienenen Teile, wie Ref. durch Vergleichung feststellte, oft bis zum Wortlaut slavisch von Luther abhängig. Die Gegner hatten nicht so Unrecht, wenn sie ihm vorhielten, er schreibe Luther aus. Erst allmählich ist er selbständig geworden, sodas das von Tsch. der (ganzen) Postille gespendete Lob doch wiederum berechtigt ist an seinem Teile. Für die Abhängigkeit von Luther vergl. fernerhin die expositio decalogi (Biographie S. 51 fg.) und die Einteilung der Psalmen (ebda. S. 164, dazu bei Luther Erl. Ausgabe Bd. 37, S. 266 fg. Summarien über den Psalter 1533) u. a.

Derartige kleine Ergänzungen, die wohl von verschiedenen Seiten einlaufen werden, können nur die Anregung bezeugen, welche Tsch.s Publication bietet. Dem Ref. seien noch folgende Bemerkungen gestattet: die bibliographische Angabe des S. 35 der Biographie unter Nr. 6 verzeichneten Druckes ist nicht correct. Nach dem dem Ref. vorliegenden Exemplar der großherz. Bibliothek zu Weimar ist ein Zeilentrennungsstrich nach: „auffs“ und „ar.“ (erste Silbe von „arme“) zu setzen und „zur“ statt „für“ zu setzen. Ebenso ist in Nr. 7 ein Zeilentrennungsstrich hinter: „haus.“ zu setzen. Ob dieser Druck nach dem Titelblatt auf 1537 (so Tsch.) und nicht vielmehr nach der auf dem letzten Blatte vermerkten Zahl 1538 zu datieren sei, ist doch fraglich. Das

Natürlichste scheint doch, daß der Drucker an den Schluß das Datum der Vollenbung des Druckes setzt; danach ist dann aber auch zu datieren. Die genauen bibliographischen Angaben sind einige Male vergessen worden (z. B. S. 86, 135). Bei dem Nachweis der Fundorte der Drucke hat Tsch. sich auf die Hauptorte beschränkt (Berlin, Weimar, Göttingen, Celle u. a.); da Corvinus hessischer Pfarrer war, hat die Angabe der Corvin-drucke auf der Gießener Universitätsbibliothek vielleicht Interesse: es befinden sich in Gießen der Urdruck der colloquia Argent. 1537, der Tsch. allem Anschein nach (vgl. S. 37 des Briefwechsels, S. 49 der Biographie) nicht vorlag, der „Bericht, ob man on die Tauffe“ zc. Magdeb. 1538, die broves expositiones in ev. dom. totius anni Halae 1536 und die loci in evangelia Witteb. 1536 — also nur Urdrucke. — Der Brief Nr. 4 (Briefwechsel S. 3 fg.) dürfte auf das Jahr 1541, spätestens Anfang 1542 (Tsch.: 1530 — 1542) zu datieren sein, wenn anders unter dem „kaiserlich edict“, das „ist“ erlassen worden ist, die sogen. Regensburger Declaration zu verstehen ist. Es scheint nach den im Briefe vorausgesetzten Verhältnissen höchst wahrscheinlich, daß Corvinus sein Vorgehen durch den Passus der Declaration, Klöster und Stifte zur Reform anzuhalten sei gestattet, stützen will. — Die Erklärung der Gräfin Elisabeth, daß ihr Sohn Erich II auf Anregung „sonderlich des Bischofs von Mainz“ zum Vorseher des Interims geworden sei, wird sich näher dahin erklären, daß der Erzbischof Sebastian v. Heusenstein einen Hirtenbrief an sämtliche protestantische Fürsten seiner Diocese zu Gunsten des Interims versandt hat, und zwar im Juni 1549, — das ist das Jahr, in welchem Erich gegen die protestantischen Pastoren vorging. — Die Darstellung Hassenkamps in der Beurteilung des Luther-Melanchthonschen Beicht-rates für die Doppelhehe Philipps von Hessen, daß es den „Reformatoren unbekannt war, daß es sich hier nicht bloß um das Gewissen des Landgrafen, sondern auch und zwar hauptsächlich um die Ehe mit einer bestimmten . . . Person handle“, diese Darstellung, die Tsch. wiederholt (Biogr. S. 60), ist nicht zu halten (s. Köstlin: M. Luther 4 S. 482 fg. 533 fg.) — An druckversehen seien notiert: S. 22 des Briefwechsels z. 13 v. u. lies Johs. statt Jos., S. 109 z. 12 das, S. 110 z. 16 v. u. coneredo (oder concedo, coneredo paßt nicht), S. 120 z. 17 redditus, S. 260 z. 13 cogitandi, S. 22 der Biographie letzte z. tabernaaculis, S. 52 z. 21 Corvinus, S. 86 z. 16 v. u. ad, S. 141 z. 18 v. u. Claus statt Kurt. — „Detagen“ (S. 228) wird „fällig werden“ bedeuten (s. Grimm Wtbuch I S. 1692 fg.), hingegen bedeutet es S. 156 „vorladen, citieren“ (s. ebda.) und „aufheben“ bedeutet „das Verhältnis lösen“ (ebda. S. 666).

Wie dem Verf. für seine Publication, so gebührt dem histor. Verein für Niederrhein Dank dafür, daß er für eine würdige Ausstattung der beiden Werke Sorge getragen hat.

W. K.—r.

Brup, Hans, Preussische Geschichte. 3. Band. Der Fredericianische Staat und sein Untergang (1740—1812). Stuttgart, 1901. Gotta. (IV, 487 S. Gr. 8.) 4 8.

Auch der dritte Band von Brup' Preussischer Geschichte zeigt durchaus dieselben Charakterzüge, die wir bei Besprechung der ersten beiden Bände des Werkes (Jahrg. 1900, Nr. 30, Sp. 1245 b. Bl.) zu kennzeichnen versucht haben. Im Vordergrund steht auch hier der Kampf gegen die populäre Legende. War es dort vor allem der Große Kurfürst, von dem ein realistisches Bild entworfen wurde, das von der hergebrachten Auffassung sehr abwich, so ist es hier Friedrich der Große, der als der große Realpolitiker geschilbert wird, der eine sehr nüchterne und kühle preussische Realpolitik verfolgte, sehr mit Unrecht von der Legende als Vertreter einer idealen deutschen Politik in Anspruch genommen ist. Doch hat sich B. diesmal, mehr als es hinsichtlich

des Großen Kurfürsten der Fall war, verständigerweise gehütet, mit dieser in ihrem Kern zweifellos zutreffenden Auffassung der Fredericianischen Politik zu sehr ins Extrem zu gehen: der Lehmannschen Ansicht, daß der siebenjährige Krieg ein von Friedrich mutwillig vom Haun gebrochener Offensiv- und Eroberungskrieg gewesen, steht er ablehnend gegenüber; und ebenso hebt er scharf hervor, wie sich bei der Teilung Polens Friedrich in einer Zwangslage befunden habe, daß hier keineswegs bloß Willkür und Vergrößerungssucht die Triebfedern seines Handelns waren. — Schildert die erste Hälfte dieses Bandes die Begründung und den Aufbau des Fredericianischen Staates, so stellt die zweite dessen Zusammenbruch dar. Ganz in Übereinstimmung mit der Richtung, die neuerdings so ziemlich die gesamte sachverständige, nicht direct patriotischen Tendenzen zugeneigte Forschung eingeschlagen, werden die beiden Nachfolger des großen Königs von P. sehr scharf beurteilt. Vielleicht darf man zweifelhaft sein, ob nicht Friedrich Wilhelm II, der zumal im Anfang seiner Regierung in den Fragen der äußeren Politik eine oft überraschende Einsicht bewies, nur nicht die Energie besaß, einen für richtig erkannten Gedanken auch folgerichtig durchzuführen, in höherem Maße auf Zubilligung mildernder Umstände Anspruch hat, als dies P. zuzugeneigt ist; dagegen ist es durchaus zu billigen, daß gegenüber gewissen apologetischen Versuchen früheren und leider auch neuesten Datums von P. auf das entschiedenste betont wird, daß die Schuld für die verfehlte Politik Preußens nach dem Baseler Frieden und damit für den Eintritt der Katastrophe entschieden den König selbst trifft, daß insbesondere Haugwitz hier sehr viel weniger verantwortlich zu machen ist, als dies häufig geschieht. Daß die Darstellung der Schicksale Preußens in den Jahren 1809 bis 1813 sich in allem Wesentlichen mit der Auffassung deckt, die Max Lehmann in seinem „Scharnhorst“ vertreten, liegt in der Natur der Sache; denn trotz mannigfacher Einwendungen ist bisher Lehmanns Beurteilung in keinem Punkte von Bedeutung auch nur erschüttert worden.

Wie die Vorzüge, so sind auch die Schwächen bei P. dieselben wie in den beiden ersten Bänden. Wieder befremdet die weitgehende Vernachlässigung der inneren Entwicklung. Wohl kommt, offenbar auch hier nur, weil er sich dem im Gegenstande liegenden Zwange nicht entziehen konnte, B. zweimal auf die inneren Verhältnisse zu reden, erst beim Fredericianischen Staat, dann bei der Stein-Hardenbergischen Reform; aber wie wenig eingehend behandelt er diese Dinge, wie weit ist er davon entfernt, etwa wirklich ein umfassendes Gesamtbild dessen zu bieten, was die ebenso ausgedehnten wie tiefgreifenden neueren Forschungen über den Neubau des preussischen Staatswesens in der Reformperiode ergeben haben.

Auch andere Eigentümlichkeiten, die man in den beiden ersten Bänden beobachten konnte, trifft man im dritten wieder. Auch diesmal giebt B. der Neigung nach Originalität der Auffassung und Beleuchtung allzusehr nach, läßt sich dadurch zu Aufstellungen hinreißen, die sich als kaum haltbar erweisen dürften. Die These beispielsweise, daß dem Kronrat in Oesterode am 21. November 1806 eine epochemachende Bedeutung für die preussische Geschichte zukommt, daß mit ihm der Bann, der bisher auf dem Fredericianischen Staate gelegen, gelöst, mit ihm die Neutralitäts- zu Gunsten der Actionspolitik endlich aufgegeben sei, wird voraussichtlich nicht allzuviel Anklang finden.

Auch diesmal neigt B. dazu, die Bedeutung des religiösen Moments zu hoch einzuschätzen: so beispielsweise wenn er sagt, am Abend von Leuthen habe das preussische Heer durch Anstimmung des Liedes „Nun danket alle Gott“ Friedrich gleichsam zum Helden des Protestantismus proclamiert, ihm damit eine neue und unerschöpflich reich strömende Quelle moralischer Kraft erschlossen. — Doch auch bei diesem Bande gilt, daß die Mängel und kleinen Schwächen durchaus zurücktreten gegenüber



der tüchtigen und soliden Gesamtleistung, was um so mehr anzuerkennen ist, als die hier behandelten Dinge dem speciellen Arbeitsgebiete des Verf. weit ferner lagen, als dies bei den ersten Bänden der Fall war.  
W. Sch.

**Sornig, L.** Die Israeliten unter dem Königreich Westfalen. Ein altentmähiger Beitrag zur Geschichte der Regierung König Jérôme's. Berlin, o. J. Calvary u. Co. in Comm. (106 S. Gr. 8.) M 2.

Jérôme Napoleon gewährte in seinem Königreich Westfalen den ansässigen Juden völlige Glaubensfreiheit und bürgerliche Gleichberechtigung. Ein nach dem Muster des Pariser Sanhedrin eingefetztes Consistorium war beauftragt, alle religiösen und bürgerlichen Verhältnisse der jüdischen Gemeinde zu ordnen und zu heben. Zur Kennzeichnung der Thätigkeit dieses Consistoriums, das aus angesehenen jüdischen Gelehrten und Laien sich zusammensetzte, druckt der Verfasser eine Anzahl teils bekannter, teils neuer, interessanter Actenstücke ab und verknüpft sie durch einen Text, der überall die, wo es sich um mehr als bloße Fortführung des Habens handelt, den Mangel an wissenschaftlicher Schulung und die Arbeit des Dilettanten verrät. Der „actenmäßige Beitrag“ wird künftigen, geschulten Bearbeitern dieser Materie eine angenehme Erleichterung bei der Durchsicht des Actenmaterials sein.

**Die Kämpfe der russischen Truppen in der Mandschurei im Jahre 1900.** Auf Grund der veröffentlichten Berichte des russischen Generalstabs zusammengestellt von v. C.-M., Major z. D. Mit 3 Beilagen und 1 Skizze. Leipzig, 1901. Zuckerschwert u. Co. (46 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Das kleine Werk giebt eine auf amtliche Unterlagen gegründete und zusammenhängende Darstellung der militärischen Unternehmungen in der Mandschurei unter besonderer Hervorhebung der eigenartigen Verhältnisse, welche von Beginn der Kämpfe an auf russischer und chinesischer Seite herrschten, der eine Einleitung mit Bemerkungen über die Wichtigkeit dieses Gebiets für Rußland in politischer, mercantiler und militärischer Beziehung, sowie Angaben über die Stärke und Einteilung der mobilen dort zur Verwendung gelangten russischen Streitkräfte vorausgeschickt ist.

**Neues Archiv für sächs. Geschichte u. Alterthumskunde.** Hrsg. von Hubert Grimisch. 22. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: H. Grimisch, das 75jähr. Jubiläum des kgl. sächs. Alterthumsvereins. — K. Wittich, zur Würdigung Hans Georgs v. Arnim. — P. Saake, Johann Friedrich v. Wolfframbsdorf und das Portrait de la cour de Pologne. — J. E. Sponfel, das Reiterdenkmal Augusts des Starken und seine Modelle. — H. Grimisch, aus dem Ratsarchiv der Stadt Grimnitzschau.

**Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock.** Hrsg. von Karl Koppmann. 3. Band. 2. Heft.

Inh.: K. Koppmann, Denkwürdigkeiten des Rostocker Rathsherrn Jakob Bartow. — E. Dragenhoff, Pläne von Warnemünde und Rodell vom Jahre 1798. — K. Koppmann, die Ratsbege auf der Unter-Barnow. — W. Brümmer u. K. Koppmann, Warnemünder Gide und Beamte. — K. Koppmann, die Beschränkungen der Warnemünder in Bezug auf Handel, Schiffbau und Schifffahrt. — E. Dragenhoff, zur Geschichte des Amtes der Wassermüller zu Rostock.

**Anzeiger für schweizerische Geschichte.** 32. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: O. Meyer v. Anonau, Jahresversammlung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Eröffnungswort. — J. Jegerlehner, über die Herkunft der Bewohner des Val d'Anniviers (Givischtal). — O. Caro, Abt Gozbert von Rheinau und Graf Gozbert 1888—910. — F. Jedlin, Friedensvertrag zwischen den Grafen von Werdenberg und den Thälern Bergell, Engadin und Oberhalbstein, wegen Paz und Schams. — Th. v. Liebenau, der luzernerische Dichter Franz Käp. — W. F. v. Müllinen, das Jahreszeitenbuch von Frenisberg.

## Länder- und Völkerkunde.

**Drygalski, Erich von, Plan und Aufgaben der deutschen Südpolar-Expedition.** Mit 1 Karte. Leipzig, 1900. Hirzel. (23 S. Gr. 8.) M 0, 80.

Bekanntlich wird die deutsche Südpolarexpedition, die berufen ist, eine Reihe der wichtigsten Probleme aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft zu lösen oder wenigstens näher zu untersuchen, Anfang August dieses Jahres ihre Ausreise antreten. Ihr Leiter will durch die vorliegende Broschüre noch einmal Plan und Aufgaben des großen Unternehmens vor der breiten Oeffentlichkeit allgemein verständlich darlegen. Das Expeditionschiff soll sich über Capstadt durch den südinischen Ocean an den Prinz Eduards- und Crozet-Inseln vorüber zunächst nach Kerguelen begeben, wo die Anlage einer festen, zum Dienst während eines Jahres bestimmten Beobachtungsstation geplant ist. Nach der Einrichtung dieser Station soll das Schiff den Polarkreis überschreiten und einen geeigneten Ort zur Ueberwinterung aussuchen. Hier soll abermals für die Dauer eines vollen Jahres eine Station errichtet werden, von der aus Schlittensfahrten insbesondere auch in der Richtung nach dem Pol zu geplant sind. Dann soll bei günstiger Witterung die Weiterfahrt nach Westen zu nach der Weddellsee angetreten und hier wenn nötig abermals überwintert werden, so daß die Heimkehr frühestens im Sommer 1903, vielleicht aber auch erst im nächsten Jahre erfolgen dürfte. Die vorzunehmenden geographischen, erdmagnetischen, geologischen, oceanographischen, meteorologischen und biologischen Arbeiten werden vom Verf. kurz skizziert. Eine beigelegte Karte im Maßstab von 1:42 500 000 zeigt den einzuschlagenden Reisedweg der deutschen, sowie der geplanten englischen und schottischen Expedition. Möge das sorgsam vorbereitete Unternehmen vom Glück begünstigt sein und ruhmvoll für das Vaterland und ergebnisreich für die Wissenschaft verlaufen!

**Ulovas.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 17.

Inh.: Preuß, die Schicksalsbücher der alten Mexikaner. (Mit Abb.) — Kehrung, fossile Kamele in Rumänien und die pleistocäne Steppenzeit Mitteleuropas. (Mit Abb.) — Hagen, eine Besteigung des Vulkans Raba auf Sumatra. 2. (Mit Abb.) — v. Seiblig, das nordrussische Seengebiet. — Zimmermann, ein australisches Inselreich Neu-Seeland.

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alf. Hettner. 7. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: W. Hochstetter, die wasserwirtschaftl. Vorlage in Preußen. — K. Sieger, geograph. und statist. Methode im wirtschaftsgeographischen Unterricht. — H. J. Sondervan, die niederländisch-westindischen Inseln. (Schl.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Marshall, William, Zoologische Plaudereien.** Mit Zeichnungen von Dr. Egold, E. de Raes u. A. 3. Sammlung der Plaudereien und Vorträge. Leipzig, o. J. Zwietscher. (243 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5.

Eine neue liebenswürdige Gabe des durch seine gefälligen Natur Schilderungen bekannten Verf., geziert mit einer Reihe guter Abbildungen, die auch den ästhetischen Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Der erste Aufsatz ist eine Erinnerung an den „alten Eckermann“, der uns hier weniger in seinen Beziehungen zu Goethe, wie als begeisterter Natur- und besonders Tierfreund entgegentritt. Zwei Schilderungen (Der Wiedehopf und die Speisefarte der Vögel) sind speciell ornithologischen Inhaltes; der Waldbach wird besonders als Heimat von Forelle und Flußperlmuschel betrachtet. Die Abhandlungen: Ekhare Schwalbennester, Trepang und Die Insecten als Nahrungs- und Genußmittel des Menschen berühren das kulinarische Ge-

biet, einige, z. B. Der Einfluss des Menschen auf die Verbreitung der Tiere und Wüstentiere, sind mehr allgemein biologisch gehalten, allen aber sind interessante Beziehungen der Tierwelt zum Menschen in anregender Form eingeflochten.  
N—c.

**Autenrieth, Wilhelm, Quantitative chemische Analyse.** Gewichtsanalyse, Maassanalyse und physiologisch-chemische Bestimmungen. Zum Gebrauch in chemischen Laboratorien. Mit 16 Abb. im Text. Freiburg i. B., 1899. Mohr. (XVI, 232 S. Gr. 8.) 5, 20.

Das vorliegende Buch ist dazu bestimmt, dem Anfänger bei den quantitativ-analytischen Übungen im chemischen Laboratorium als Leitfaden zu dienen. Es zerfällt in drei Hauptteile: Gewichtsanalyse, Maassanalyse und physiologisch-chemische Bestimmungen. Die Anordnung des Stoffes in den beiden ersten Abschnitten ist die bei solchen Anleitungen im allgemeinen übliche, doch zeichnet sich das Buch eine bis in die Einzelheiten gehende Darstellungsweise aus, bei welcher auch die chemischen Vorgänge durch Reaktionsgleichungen erläutert werden. Diese Eigenschaft macht das Buch besonders für den Selbstunterricht wertvoll. Die physiologisch-chemischen Bestimmungen wurden besonders mit Rücksicht auf die Studierenden der Pharmazie aufgenommen, und demgemäß wurden auch nur solche ausgewählt, welche in der Praxis vielfach dem Apotheker von Seiten des Publicums oder der Ärzte übertragen werden. Vor allem ist die quantitative Analyse des Harns eingehend berücksichtigt, dessen Untersuchung sich auf die Bestimmungen der anorganischen Säuren, des Ammoniaks, des Gesamtstickstoffs, des Harnstoffs, der Harnsäure, des Acetons, des Traubenzuckers, des Eiweiß und der Harnsedimente erstreckt. Hierbei ist besonders anzuerkennen, daß die Bestimmung des Harnstoffes nach Hüfner entgegen neueren Bestrebungen in seiner ursprünglichen Form beschrieben wurde; diese Bestimmungsmethode ist nicht nur die einfachste und bequemste, sondern sie reicht auch für die praktischen Bedürfnisse des Arztes vollkommen aus. Außerdem seien noch die Bestimmungen des Jods in der Schilddrüse und die Prüfung und quantitative Bestimmung der freien Säuren im Mageninhalt erwähnt. Die in dem Buche benutzten Atomgewichte werden sachgemäß auf Sauerstoff = 16,00 bezogen.

**Easton, C., A new Theory of the Milky way.** Chicago. (S. 136—166). University press. (Reprinted from the *astrophysical journal* XII, 2.)

In der sehr lesenswerten Abhandlung tritt Easton für die Annahme ein, daß die Milchstraße nicht, wie vielfach angenommen, einen einfachen Ring bilde, dessen Mittelpunkt nicht weit von unserer Sonne entfernt sei, sondern daß sie eine spiralförmige Gestalt habe, deren Knotenpunkt zwischen dem Sternbild des Schwans und der Sonne liegen würde. Von einem genügend weit entfernten, in der Richtung des Pols der Milchstraße gelegenen Standorte aus würde demnach das gesammte Milchstraßensystem als spiralförmiger Steinhaufen erscheinen, ähnlich den wunderbaren Gebilden dieser Art, die sich am Firmament zahlreich vorfinden und die den neuesten Forschungen zufolge unter den ein kontinuierliches Spectrum gebenden Nebelflecken eher die Regel als die Ausnahme bilden.  
K.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrens. 50. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: (17.) S. Ischulof, die Vulkane der Erde und die vulkanischen Erscheinungen im Weltall. — Ueber die Wasserraus in Westpreußen. — (17/18.) L. Benid, die ontogenetische Entwicklung der Insecten, ihre Mannigfaltigkeit und Einheit. — (18.) A. Weise, die Wasserverdunstung der Pflanzen. — Das tote Meer. — P. Pirt, Regenwurm und Liefwurmler.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. E. Laet. 16. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: J. Classen, die Anwendung der Mechanik auf die Vorgänge des Lebens. — J. G. S. Moore, Tanganika und die Länder nördlich davon.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 642.

Inh.: Rehring, ein Schädel des *Rhinoceros simus* im naturhistor. Museum zu Hamburg. (Mit Fig.) — Masterman, Professor Roule upon the Phoronidea. — Punnett, on the composition and variations of the pelvic plexus in *Acanthias vulgaris*. — Rebitorzew, Berichtigung. — Krauß, Orthopieren vom Kufunor-Gebiet in Centralasien. — Hartwig, *Candona rostrata* and Norman ist nicht *Candona rostrata* G. W. Müller. — Samter, *Mysis relicta* and *Pallasiella quadrispinosa* in deutschen Binnenseen. — Wyragévitch, sur une espèce du genre *Halecampella* Andres sp., récemment trouvée dans la mer noire. (Avec fig.) — Prowazel, Notizen über Protozoen. (Mit Fig.)

**Ornithologische Monatschrift** des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Red. von R. R. Pennicke, Frenzel, D. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: V. Hornung, zum Schutze der heimischen Vogelwelt. — R. Glaeser, Schicksale eines Storchenspaars im Sommer 1896. — Fr. Lindner, Grundstein zur Ornithologie des Fällsgebietes. (Schl.) — R. Bräß, Vogelbruten im zoologischen Garten zu Dresden. — J. Niemschneider, Vogelleben an der Eismeerküste. — F. Helm, Gelegenheitsbeobachtungen auf Helgoland. — P. Kouz, die Schwammdrossel als Käfigvogel. — D. Koch, über das Nisten von Kranichen in der Gefangenschaft.

**Natur und Haus.** Hrsg. von Max Hebdörfser. 9. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: M. Hebdörfser, einiges über gärtnerische Specialkulturen. — J. G. Damm, Beiträge zur Kenntnis der Fauna Mexikos. — F. Werner, der Flossenfuß im Gefangenschaft. — P. Matte, der Perlmutterfisch. — W. Lange, Licht und Pflanze. — F. Arnold, die Goldhähnchen. — W. Rühle, japanische Trichterwinden. (Mit Taf.) — Prestele, Wetterprognosen in früheren Jahrhunderten. — S. Krüger, Seidenbau. — R. Kaiserling, der Nutzen der Photographie für den Naturforscher und Naturfreund. — R. Schäfer, Warmwasserheizung für Aquarien. 2. — R. Lampert, Laichzeit und Laichformen unserer deutschen Amphibien. — R. Brück, botanischer Ausflug nach Tirol und dem Gardasee. (Fortf.)

**Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskop. Technol.** Hrsg. von W. J. Vehe. 17. Band. 4. Heft.

Inh.: A. Strechl, Studien an Mikroskopobjectiven. — C. Hartwich, über ein neues Mikrometrometer für Mikroskopie mit feststehendem Objectiv. — J. Starlinger, das neue Reichert'sche Schlittenmikrotom zum Schneiden unter Wasser. — F. Hansland, Brüttrauf mit elektrischer Heizung und Regulierung. — R. W. Hoffmann, über das Orientieren und Schneiden mikroskopisch kleiner, undurchsichtiger und dotterreicher Objecte. — S. Tschernischeff, über die Anfertigung mikroskopischer Präparate des Nervensystems nach Dr. E. M. Stepanow.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riede u. S. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: O. L. Waller, über den Dumerang. — J. D. van der Waals jr., statistische Strahlungstheorie. — W. van Bemmel, die Säcularverlegung der magnetischen Achse der Erde. — W. S. Lindley, R. Schröder und S. F. Weber, Versuche an einer Dampfmaschine mit Wechselstrommaschine. — A. Petroff, über mittelbare Reibung.

**Zeitschrift für Mathematik u. Physik.** Begr. von D. Schlämilch. Hrsg. v. Rehmte u. M. Cantor. 46. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Oskar Schlämilch f. (Mit Bildnis.) — Künftige Ziele der Zeitschrift für Mathematik und Physik. — A. Sommerfeld, Theoretisches über die Beugung der Röntgenstrahlen. (Mit Fig.) — Anton Rittermann, Brennpunkte der Linsen, Bestimmung der Constanten der Linsen. (Mit Taf.) — W. Distel, über Kollaturen und Kollflächen. (Mit Fig. u. Taf.) — F. Wittenbauer, über den Stoß freier Flüssigkeitsstrahlen. (Mit Fig.) — P. Somoff, über einige Anwendungen der Kinematik veränderlicher Systeme auf Gelenkmechanismen. (Mit Fig.) — R. Proell, neue logarithmische Rechentafel. (Mit Taf.) — G. Runge, über empirische Functionen und die Interpolation zwischen äquidistanten Ordinaten. (Mit Fig.) — R. Rehmte, eine Schattenconstruktion. (Mit Fig.) — Ders., zur Construction der Schnitte von Hüllflächen mit ebenen oder krummen Flächen. (Mit Fig.) — R. Kohrbach, ein neues „Perspectivlineal“. — S. Finsterwalder, zur Lösung der Aufgabe 1.

## Medicin.

**Kraepelin, Emil, Einführung in die psychiatrische Klinik.** Dreißig Vorlesungen. Leipzig, 1901. Barth. (VIII, 328 S. Gr. 8.) M. 8, 40; geb. M. 9, 60.

Die Psychiatrie stellt zwar ein Teilgebiet der inneren Medicin dar, unterscheidet sich aber von ihr sowie den übrigen medicinischen Disciplinen durch die Erscheinungen in der psychischen Sphäre in so auffälliger Weise, daß ihr Studium dem Anfänger große Schwierigkeiten zu bereiten pflegt. Diese Schwierigkeiten werden ihm nun durch die Kraepelin'sche „Einführung in die psychiatrische Klinik“ außerordentlich erleichtert. Der Verf. demonstriert Beispiele, die als Paradigmen gelten können, beginnt dabei mit der Schilderung der Krankheitsformen, welche durch ihre Beziehungen zu Vorgängen des normalen Seelenlebens am leichtesten zu begreifen sind, geht dann auf die schwerer zu beurteilenden und complicierteren Krankheitsbilder über und zeichnet die Erkrankungsfälle in voller Naturtreue und oft geradezu mit dramatischer Lebhaftigkeit und Deutlichkeit, so daß man die Kranken vor sich zu sehen glaubt. Ein besseres Mittel zur Einführung in die psychiatrische Klinik als dieses Buch ist in der That nicht zu denken. Lhn.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 85. Band. 1.—3. Heft.

Inh.: E. Pflüger, fortgesetzte Untersuchungen über die Resorption der künstlich gefärbten Fette. — E. Lindelöf u. S. Pipping, über die Berechnung der Beobachtungsfehler bei der Ausmessung von Klangcurven. — G. F. Nicolai, über die Leitungsgeschwindigkeit im Nerven des Hechtes. (Mit Fig. u. Taf.) — A. Samojloff, einige Bemerkungen zu der Methode von Mett. — Verf., einige Beobachtungen über intermittierende Reizbaureizung. (Mit Fig.) — J. E. Hoortweg, über die Erregung der Nerven. (Mit Fig.) — Ernst Guth, Untersuchungen über die directe motorische Wirkung des Lichtes auf den Sphincter pupillae des Mal- und Froschauges. — Fr. R. Mark-Schnorr, Beiträge zur Physiologie der Verdauung. 4. Zwei rezeptbildende Stoffe. — S. Rosenberg, eine Methode zur Anlegung einer selbstschließenden Darmstiel. — Verf., zur Physiologie der Fettverdauung.

**Hygienia, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform.** Hrsg. von A. Gerster. 14. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: die deutsche Klinik im Beginn des 20. Jahrhunderts. — J. Markuse, die Hygiene des Schlafes. — Pelmann, über die Errichtung von Sanatorien für Nervenkranke.

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrsg. v. Lent, Stübken u. Kruse. 20. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Max von Pettenkofer, geb. am 3. Dez. 1818, gest. 10. Febr. 1901. — J. Stübken, rheinische Arbeiterwohnungen. (Mit Taf.)

## Rechts- und Staatswissenschaften.

- 1) **Weber, Josef, Die Vollstreckung von Vermögensstrafen in den Nachlass.** Breslau, 1900. Schletter. (62 S. Gr. 8.) M. 1, 80.
- 2) **Wolffing, J., Die rechtliche Stellung des Nebenklägers im deutschen Strafverfahren.** Eine processuale Abhandlung. Ebd., 1900. (110 S. Gr. 8.) M. 2, 80.
- 3) **Kahn, Otto, Der ausserstrafrechtliche Rechtsirrtum.** Ein Beitrag zur Lehre vom Rechtsirrtum im Strafrecht. Ebd., 1900. (68 S. Gr. 8.) M. 1, 80.

Strafrechtl. Abhandlungen, hrsg. v. E. Beling. H. 28—30.

Die vorliegenden drei Arbeiten sind sämtlich als beachtenswerte Beiträge zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Strafrechts und des Strafprocesses zu bezeichnen. Die Weber'sche Abhandlung (1) bewegt sich auf dem noch nicht ausreichend bestellten Boden des strafprocessualischen Vollstreckungsrechts, soweit es sich um den Vollzug von Vermögensstrafen in den Nachlass handelt. Dabei sind als Vermögensstrafen, für welche eine Vollstreckung beim Tode des Verurteilten überhaupt in Frage kommt, Geldstrafen, Einziehung und Unbrauchbarmachung angesehen, wäh-

rend die Buße nach ihrem vom Verf. angenommenen Charakter als ein vom Strafrichter dem Verlegten zugesprochener Schadenersatz außer Betracht bleibt. Im ersten Teile folgert Weber die Zulässigkeit und innere Notwendigkeit der Vollstreckung der Vermögensstrafen in den Nachlass aus der juristischen Natur der Vermögensstrafen, indem er die gegen die Vererblichkeit der Geldstrafe in der Wissenschaft aufgestellten Gründe und die in der neueren Literatur unternommenen heftigen Angriffe auf § 30 des St. G. B. einer umfassenden Kritik unterzieht, der Vertreibung der Geldstrafe aus dem Nachlassvermögen den Charakter eines wirklichen Strafvollzugs abspricht und sich zur sog. Obligationstheorie bekennt, wonach zwischen dem Staat und dem zu Geldstrafe Verurteilten ein auch den Nachlass desselben ergreifendes publicistisches Obligationsverhältnis besteht. Hinsichtlich der Einziehung lehnt der Verf. ihre Auffassung als eine verwaltungsrechtliche, polizeiliche, in die Hand des Richters gegebene Maßregel ab und betont ihren Strafcharakter unter der Bewertung des Gesichtspunktes der „criminellem Garantie“. Bei dieser Ausführung wie überhaupt in der ganzen Arbeit lehnt er sich stark an Dettler an. Die Unbrauchbarmachung faßt Weber als eine Vermögensstrafe selbständiger Art auf. In einem zweiten Teile stellt der Verf. das bei der Vollstreckung dieser drei Species von Vermögensstrafen in den Nachlass zu beobachtende Verfahren dar. Es erscheint selbstverständlich, daß auf dem vorliegenden, noch schwankenden Gebiete der junge Jurist mit einer gewissen Unsicherheit und unter vielfacher Benützung fremder Stützen vorwärts schreitet. Jedenfalls ist aber der Weber'schen Arbeit in der gründlichen Darstellung der Controversen und in der Bewertung namentlich auch der concursrechtlichen Bestimmungen alle Anerkennung zu zollen.

Die Wolffingsche Abhandlung (2) begnügt sich mit einem Ausschnitt aus der Materie des Rechtes der Nebenklage nach dem deutschen Strafproceß, nämlich der Rechtsstellung des Nebenklägers, bietet aber Ausblicke auf den ganzen, von der Strafproceßordnung vielfach nur skizzierten und daher insbesondere in der Theorie lebhaft umstrittenen Rechtsstoff der Nebenklage. Der Verf. behandelt zunächst die einzelnen Gründe der Nebenklageberechtigung unter Betonung des zweifellos richtigen Gesichtspunktes, daß zwischen den einzelnen Rechtstiteln der Nebenklage ein grundsätzlicher Unterschied nicht besteht, untersucht sodann das Wesen der Nebenklage unter Ablehnung der Theorie Stengleins von dem processualischen Vorbehalt und der insbesondere von Blaser, Menzel und Oppenheim vertretenen Auffassung des Charakters der Nebenklageberechtigung als eines eigentlichen Straflagerechts und gelangt unter Anlehnung an die Freudensteinsche Construction nach Analogie der civilprocessualen Nebenintervention zu der Befehlsbestimmung, „der Nebenkläger ist der mit selbständigen Rechten ausgerüstete Gehilfe der durch den jeweiligen Staatsanwalt verführerten Partei, der processualfähigen staatlichen Anklagebehörde“, wozu wohl noch ergänzend zu bemerken wäre, daß er Proceßpartei Gehilfe im eigenen Interesse ist. In einem zweiten Abschnitt wird eine dogmatische Darstellung des Nebenlagerechts unter reicher Casuistik und in wesentlicher Anlehnung an die vom Reichsgericht beherrschte Praxis gegeben, wobei die consequente Festhaltung an der vom Verf. angenommenen juristischen Construction des Nebenlagerechts hervorzuheben ist. Insbesondere schließt sich Wolffing der Ansicht von der Fähigkeit des Nebenklägers zur Zeugnisablegung an und verneint die Berechtigung des Nebenklägers zur selbständigen Einbringung des Antrags auf Wiederaufnahme des Verfahrens. In diesem dogmatischen Teile seiner Abhandlung durchforscht der Verf. alle Ecken und Winkel des Strafprocesses, in denen eine Wirksamkeit der Nebenklageberechtigung in Frage kommen kann, und erheischt, wenn er auch im Einzelnen zu Bedenken und Widerspruch Anlaß giebt, in der Hauptsache die Billigung



seiner Ansichten, deren Vortrag allerdings nicht selten eine gewisse apobittische Bestimmtheit nicht verkennen läßt. In dieser Beziehung mag hervorgehoben werden, daß der Verf. ohne jede Erwähnung des gegenläufigen Standpunktes des Reichsgerichts feststellt, daß das eröffnete Privatklageverfahren bei Uebernahme der Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft nach wie vor beim Schöffengericht anhängig bleibt, während die bloß für das Privatklageverfahren begründete Zuständigkeit des Schöffengerichts nach der gegenteiligen Ansicht solchenfalls erlischt, das Privatklageverfahren einzustellen und ein neues Verfahren durch Erhebung der öffentlichen Klage einzuleiten ist.

Rahn (3) unterwirft die insbesondere vom Reichsgericht festgehaltene Unterscheidung zwischen einem Irrtum über nicht dem Strafrecht angehörige Rechtsfälle und einem Strafrechtsirrtum im eigentlichen Sinne einer eingehenden Prüfung, verwirft die für diese Unterscheidung aus der rechtsgeschichtlichen Entwicklung und aus dem positiven Rechte geltend gemachten Gründe und kommt unter wesentlicher Anlehnung an die Bindingsche Normentheorie und Irrtumslehre zu dem Ergebnis: jeder für das Strafrechtsgebiet überhaupt in Frage kommende Irrtum über Civil- oder öffentliches Recht schließt einen Irrtum über den Umfang des Strafschutzes, also einen echt strafrechtlichen Irrtum in sich, der Begriff des außerstrafrechtlichen Rechtsirrtums entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage. Die teilweise etwas ins Breite gehende Ausführung, welche der Vebirung neuer Gesichtspunkte nicht entbehrt, wird freilich zu einer Einigung der gerade über dieses strafrechtliche Problem bestehenden und hart aneinander stoßenden Meinungen auch nicht führen.

Tr.

**Corpus iuris civilis** für das Deutsche Reich und Preußen. Mit Erläuterungen von Georg Meyerhoff. 2. Bd. Handelsrecht. Berlin, 1900. Heymann. (XI, 667 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Eine sehr handliche Ausgabe, die mit Kenntnis von den Bedürfnissen der Praxis und mit praktischem Geschick gearbeitet ist und das erstrebte Ziel schneller Orientierung über das seit dem 1. Januar 1900 in Preußen geltende Recht sicher erreichen wird. Der vorliegende, zuerst zur Ausgabe gebrachte zweite Band umfaßt das Handelsrecht und das gewerbliche Eigentumsrecht. Er enthält in 34 Nummern den jetzt geltenden Text der sämtlichen in Betracht kommenden Gesetze, Bekanntmachungen, Verordnungen und Uebereinkommen mit Ausschluß des Seerechts und der Consulargesetzgebung und unter dem Text kurze Erläuterungen, die das Verständnis der Gesetze namentlich durch Hinweise auf die Judicatur und den Zusammenhang der einzelnen Gesetze untereinander und der formalen und materiellrechtlichen Bestimmungen zu fördern suchen. Diese Erläuterungen werden trotz ihrer Kürze dem Praktiker wesentliche Dienste thun, da sie infolge großer Präcision des Ausdrucks auf engem Raum eine große Fülle von wertvollen Andeutungen und Hinweisen enthalten. Dem Text sind Ueberschriften zur Erleichterung der Uebersicht über den Inhalt einzelner oder mehrerer Paragraphen eingefügt. Diese vom Verf. eingeschobenen Ueberschriften sind durch fetten Satz in Nonpareille-Schrift gekennzeichnet, während zur Vermeidung von Verwechslungen die im publicierten Gesetzestext stehenden Ueberschriften niemals in diesem oder ähnlichem Satze gedruckt sind. Auch sonst haben Verfasser und Verleger durch Verweisungen, durch Angabe der entsprechenden Paragraphen der früheren obsolet gewordenen Gesetze in Klammern und durch Verwendung verschiedener Drude, namentlich durch Verwendung des Druckes mit lateinischen Lettern in dem regelmäßig deutsch gedruckten Text auf die Erleichterung der Orientierung über das neue Recht und sein Verhältnis zum alten Recht äußerst sorgfältig und zweckmäßig hingewirkt. Wir halten die Ausgabe für eine sehr verdienstvolle und wünschen im Interesse der jetzt schwer

bebrängten Praktiker ein schnelles Erscheinen der weiteren Bände, von denen zunächst der dritte Band über das Civilproceßrecht in Aussicht gestellt ist.

N.

**Kopp, Adolf, Zehentwesen und Zehentablösung in Baden.** Freiburg i. Br., 1899. Mohr. (VIII, 151 S. 8.) M. 4, 20.

N. u. v. Z.: Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen, hrsg. von G. J. Fuchs, G. von Schulze-Gävernig und Max Weber. 3. Band. 2. Heft.

Der Verfasser will eine Darstellung davon geben, wie das Zehentwesen und die Zehentablösungsfrage in Baden behandelt wurde, welche Maßregeln für die Ablösung getroffen wurden und welche Wirkungen dieselben äußerten. Voraus geht eine Untersuchung über das Wesen des Zehents, der in das Leben des Staates, der Kirche und des Volkes gleich tief eingedrungen war. Die Geschichte der Zehentablösung von den ersten Anstößen zu derselben im Jahre 1819 bis zu den abschließenden Kammerverhandlungen von 1833, welche nur mit bereitwilliger Unterstützung der Landesarchive und Ministerien geschrieben werden konnte, ist nicht nur für die Wirtschaftsgeschichte Badens von Interesse. Die Erschließung neuer Nahrungsquellen für die zunehmende Bevölkerung wäre ohne die Beseitigung aller künstlichen Beschränkungen des Betriebes und die volle Verfügungsfreiheit der Grundeigentümer nicht möglich geworden. Im Zusammenhange mit anderen, den gleichen Gegenstand für andere Teile Deutschlands behandelnden Schriften, wie sie leider noch nicht in genügender Zahl vorliegen, wird die Arbeit Kopp's für den vergleichenden Wirtschaftshistoriker erst den rechten Wert gewinnen.

**Das Recht.** Hrsg. von Hs. Th. Soergel. Nr. 8.

Inh.: Wilupko, was gehört zum Vertrauensinteresse? — Güthe, einige Fragen zur Lehre von der Eigentümerhypothek. — J. Böhm, Hypothek und Forderung. — W. Kulemann, der Reichs-Staatsgerichtshof. — L. Fuld, Pfandhalter und Treuhändler.

**Blätter für Gefängnisstudie.** Redig. von v. Engelberg. 35. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: v. Litz, die Aufgaben und die Methode der Strafrechtswissenschaft. — Rauchstein, die strafrechtliche Behandlung Weistrafanten. — v. Engelberg, Bericht über den gegenwärtigen Zustand des Gefängniswesens im Großherzogtum Baden. — Kemanitsch, Landüberlassungen an Relegierte in den französischen Strafkolonien.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 4. Heft.

Inh.: G. v. Below, der Untergang der mittelalterlichen Stadtwirtschaft (über den Begriff der Territorialwirtschaft). — G. Caro, die Grundbesitzverteilung in der Nordwestschweiz und angrenzenden alamannischen Stammesgebieten zur Karolingerzeit. — F. Wissowa, die wirtschaftliche Gesetzgebung der Länder der ungarischen Krone im Jahre 1899. — Miscellen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Münsterberg, nochmals die freie Arztwahl in der Armenpraxis. — F. Specht, städtische Versorgungs- und Pinterbliebenen-Kasse niederer Bediensteter und Lohnarbeiter in München. — G. Mayer, der Streik in der belgischen Glasindustrie. — Wolf Becker, die Centralkommission der Krankencassen in Berlin. — M. Brandts, Förderung des Arbeiterwohnwesens durch die öffentlichen Sparcassen.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Papyrorum scripturae Graecae specimina isagogica** edidit Carolus Wessely. Leipzig, 1900. Avonarius. (8 S. u. 23 Blatt Tafeln Gr. Folio.) In Mappe M. 10.

Der bekannte und verdiente Verfasser verfolgt mit dieser Veröffentlichung didaktische Zwecke, und daher im Titel das isagogica. Wer lernen will Papyrus zu lesen, nicht Handschriften, sondern Urkunden in Cursive, der soll hierdurch in die Technik des Lesens eingeführt werden, und zwar so wie in

der Vorrede beschrieben wird, aufsteigend vom Leichterem zum Schwereren. So sind allerdings die auf den ersten 14 Tafeln (z. T. Doppeltafeln) vereinigten 30 *specimina* nicht geordnet, und ebendarum giebt der Verf. eine anderweitige Anweisung. Die Auswahl aber folgt dem Grundsatze, möglichst Zusammengehöriges zusammenzustellen; darnach ist Alles aus einem Orte, Soknopaius Nesos im Mörissee (jetzt Dimah am Birlet el Kurūn), und aus einer Zeit, der des Augustus und seiner nächsten Nachfolger, das Meiste auch auf einen Mann, Satabus, Priester des Krolodisgottes Soknopaios, bezüglich. Von den Tafeln haben nur die ersten vier für den Papyrus grauen Grund und überhaupt photographische Nachbildung; in den anderen ist lediglich die Schrift nachgezeichnet. Die beiden letzten enthalten Auszüge aus diesen und anderen Urkunden: 15 die Alphabete von zehn Stücken, chronologisch geordnet (5—51 n. Chr.), 16 eine Reihe von identischen Phrasen in verschiedener Handschrift. Für die 30 Urkunden liefert die Vorrede die Umschrift mit Ergänzung. Dazu möchten wir ein paar Bemerkungen hinzufügen. Nr. I, 5 soll *ἐπί τοῖς* statt *ἐπὶ τοῖς* stehen; indes das Facsimile zeigt nur *ἐπὶ τοῖς*; das ist also ein vom englischen Herausgeber her übernommener Lesefehler. Das β. 7, in der Personalbeschreibung, ist [ὄλλῃ] zu ergänzen, nicht im Dativ *ὄλλῃ*; das zeigen die von Mahaffy veröffentlichten ältesten Urkunden, die in Bezug auf das *ι* adscr. correct sind. Nr. VI, 7 = VII, 6 Formel *ἐπάναγκον ἀνεπεικίς*; dafür ist in VI *ἀνεπεικίειο* (nicht *-εικίειο*!), in VII *ἀνεπικίς* geschrieben (*ει* = *ι* = *ει*); die weiteren Urkunden (V, XV + XVI, XXIV) haben *-πικίειο* oder *-πικίειο*. Das Wort müßte erklärt sein. XXVI Anfrage an den Krolodisgott: *τῷ μεγίστῳ κραταίῳ θεῷ Σοκνοπαίῳ παρὰ Ἀσκληπιάδου τοῦ Ἀρείου. εἰ οὐ [διδόται μοι συμβῶσαι Ταπεθεῖτι Μαρρείου οὐδ' οὐ μὴ γένηται [μοι | γυνή, ὑπόδειξόν μοι καὶ χύρωσόν | μοι τοῦτο τὸ γραπτόν. πρῶτῃ δ' [ἦν | Ταπεθεῖς Ὁρίωνος γυνή. Dann Datum. Der Hrsgbr. schreibt εἰ (= ἦ) οὐ[ν διδ.], dann [ἄλλοι] γυνή, weiter ὑπόδειξον = ὑπόδειξαι. Οὐδ' οὐ μὴ statt des correcten οὐδὲ μὴ haben auch Ev. Matth. 24, 21 die meisten Handschriften; εἰ οὐ ist richtig vulgär; ὑπόδειξόν μοι erinnert an Acta 2, 37 (nach D): *τί οὐν ποιήσωμεν, ἄνδρες ἀδελφοί; ὑποδείξατε ἡμῖν.**

B.

*Ἀριστοτέλους περὶ ψυχῆς*. Aristote, traité de l'âme, traduit et annoté par G. Rodier. Tome I: Texte et traduction. Tome II: Notes. Paris, 1900. Leroux. (XVI, 250; 582 S. Gr. 8.)

Diese neue erklärende Ausgabe der Aristotelischen Psychologie ruht auf einer eingehenden Kenntnis älterer und neuerer Ausgaben, Commentare und Erläuterungsschriften, insbesondere auch den deutschen hierher gehörigen Forschungen und wird das feinere Verständnis der betreffenden Schrift, zu dem in der Neuzeit Trendelenburg, wie auch der Verf. anerkennt, den Grund gelegt hat, wieder ein Stück vorwärts bringen. Die bei Aristoteles namentlich auch in de anima beliebte Verdichtung von Gedanken und Ausdruck ist hier in lichtvoller Weise in ein Französisch übertragen, worin mit Absicht das Streben nach Deutlichkeit dem nach Eleganz vorangestellt wurde in dem Bemühen, de servir d'aussi près que possible le texte et la pensée d'Aristote (I, S. II). Zum Verständnis müssen namentlich auch die aller Orten dem Sinne nachhelfenden kurzen Zusätze beitragen, die in den Tenor der Uebersetzung selbst hineingearbeitet und als Einschübe gekennzeichnet sind. Augenscheinlich ist hierdurch zugleich für den Commentar eine beträchtliche Menge hermeneutischer Arbeit erspart und dadurch für die Erörterung der eigentlichen Schwierigkeiten Raum gewonnen worden. Parallel zur Uebersetzung geht der Text mit darunter stehendem kritischen Apparat. Dieser auf der Grundlage dessen, was zuletzt von Viehl geleistet war, mit zahlreichen

Ergänzungen, zu denen namentlich auch die seit 1896 hervorgetretenen Arbeiten, z. B. von H. Raabe, benutzt worden sind. Gegen Conjecturen verhält sich der Verf. meist ablehnend. Er hält es wunderlicher Weise für etwas vermessen, von Commentatoren, die wie Alexander und Themistius doch schon reichlich ein halbes Jahrtausend nach Aristoteles gelebt haben, behaupten zu wollen, daß sie *connaissaient moins bien que nous la langue ou la doctrine d'Aristote, et que des passages où ils n'ont trouvé aucune difficulté sont incorrects ou dénués de sens* (S. III). Auch die namentlich von Konstrukt und Bonitz geltend gemachten Gesichtspunkte für Modificationen in der Redaction des Textes als Ganzes werden zu beseitigen gesucht, wobei (ebd.) von der Hypothese des Ersteren wohl wieder etwas zu vorschnell behauptet wird, sie sei heute *presque univoquement abandonnée*.

Der Commentar selbst richtet sein Augenmerk in der Hauptsache auf die Erklärung des Einzelnen; doch ist nach Bedürfnis auch auf allgemeinere Erörterungen über den Zusammenhang ausgehender Partien Bedacht genommen. Grundsätzlich will der Verf. hierzu von vorn herein verzichten, irgendwo eine bestimmte Entscheidung über Probleme zu gewinnen, die erst von der Fragestellung späterer Zeiten her hinsichtlich der richtigen Auffassung Aristotelischer Grundanschauungen entstanden sind, und über die Aristoteles selbst „vielleicht absichtlich“ (?) es unterlassen hat sich deutlich und abschließend auszusprechen (S. V). Eine solche Enthaltung mag man dem Erklärer für gewisse allgemeinere Fragen, z. B. ob die Aristotelische Speculation im Grunde mehr idealistisch oder mehr empiristisch ist, als sein Recht einräumen, bei solchen dagegen, welche direct aus dem Wortlaut der in Rede stehenden Schrift hervorgehen, wie etwa die Frage vom Wesen des activen und passiven Intellects, dürfte es doch wohl gerade zur Kennzeichnung des Inhalts *«dans sa vérité historique»* unumgänglich sein, zu den dazu vorhandenen späteren Ansichten bestimmte Stellung zu nehmen. Thatsächlich ist dies vom Verf. auch geschehen. Bei schwierigeren Stellen, falls hier nicht durch Heranziehung von anderweitigen Auffassungen von Aristoteles selbst geholfen werden kann, hält er sich in erster Linie an die antiken Commentatoren. Dies ist jedenfalls berechtigt, wenn man auch stellenweise zu ihren Ansichten noch etwas mehr Kritik wünschen möchte, als ihnen factisch schon zu Teil wird, so z. B. zu 412 a, 12, wo man endlich einmal einsehen sollte, daß *ἀρχαί* hier nicht „Principien“, sondern, wie oft bei Aristoteles, einfach „Anfangspunkte“ bedeutet; öfter noch da, wo der Verf. jenen in Distinctionen hinein folgt, die mehr scholastische Erläuterungen als wirklich sachliche Aufklärung bieten. Zu solchen gehört u. a. die Erörterung Alexanders zu 412 b 5 fg. über das, was die Seele, und das, was vermittelt der Seele der Mensch wirkt. Sie hätte im Commentar um so mehr gespart werden können, als die richtige Einschränkung des Begriffs „Organ“ (um derentwillen sie angestellt wird) schon zu 407 b 17 fg. gegeben war. Aber auch der Verf. selbst kommt gelegentlich dazu, Unterscheidungen in den Text hineinzulegen, die genau besehen sich dort nicht begründen lassen. R. rechnet dahin die Frage (II, S. 461), inwiefern der passive Intellect ebenfalls „getrennt“ ist, und inwiefern nicht. Die Stelle, zu der das ausgeführt wird, läßt ihrem Wortlaut nach doch keine andere Meinung zu, als die, daß eben nur dem activen Intellect das Prädicat *χωριστός* zukommt. Denn die Worte *καὶ οὗτος ὁ νοῦς κτλ.* beziehen sich doch jedenfalls nur auf diejenige der beiden Formen des *νοῦς*, von der soeben seine Analogie mit dem Lichte hervorgehoben wurde, diese aber ist lediglich der active. Der Verf. weiß (abgesehen von dem, was er aus den griechischen Erklärern herausliest), darauf hin, daß im vorhergehenden Capitel (4.), wo der *νοῦς* bereits wiederholt als *ἀμυγῆς*, *ἀναδής* und *χωριστός* bezeichnet wird, nach seiner Ansicht lediglich vom

passiven Intellect die Rede ist. Diese Meinung ist aber ebenso unrichtig, wie die entgegengesetzte von Keller, daß hier ausschließlich vom activen Intellect gehandelt werde. Das vierte Capitel betrachtet den *νοῦς* noch ohne ausdrückliche Scheidung der beiden Formen, aber Aristoteles nimmt trotzdem oder vielmehr eben deswegen keinen Anstand, innerhalb desselben überall da, wo er die nachher als activ bezeichnete Seite des *νοῦς* im Auge hat, bereits jene Prädicate auf ihn anzuwenden. Das folgende (fünfte) Capitel hat aber nun den Zweck, nachträglich zu erklären, daß nur der active *νοῦς* es ist, welchem sie zukommen. Bei Differenzen zwischen den verschiedenen Erklärern sucht der Verf. mit gutem Verständnis zu einer selbständigen Entscheidung zu kommen; manchmal wird unseres Erachtens den griechischen gegenüber den neueren zu viel Autorität beigelegt. So zu 425 a 17, wo die Conjectur *τονστρίκς κοινῆ* für *κινήσει* nicht so leicht hin abgelehnt werden dürfte. Die überlieferte Lesart bringt eine falsche Auffassung in die ganze Stelle, als ob nämlich für Aristoteles sämtliche *κοινὰ αἰσθητὰ* auf Wirkung der Bewegung beruhten. Er will aber nur darauf hinweisen, daß die Wahrnehmungen von Bewegung und Ruhe, Gestalt, Größe, Zahl und Einheit immer miteinander gegeben sind, was dann im nächstfolgenden lediglich näher erklärt wird. Etwas anderes will 3. 17—19 nicht belegen, keinesweges aber beweisen, daß alle *κοινὰ* hinsichtlich ihrer Wahrnehmung auf Bewegung beruhen. Bei dieser Auffassung hat man dann auch nicht nötig, die angebliche Dunkelheit der ganzen Stelle auf einen Doppelsinn des Begriffs der *κινήσει* zurückzuführen. Dieser wo er unbestritten im Texte steht (*ὅλον μέγεθος κινήσει* 3. 17) bedeutet thatsächlich nichts anderes als *le mouvement senti*. Das von *τονστρίκς* statt des erstmaligen *κινήσει* mit Recht eingeführte *κοινῆ* aber giebt der ganzen Erörterung erst ihren wirklichen Zusammenhang, durch seine gegensätzliche Beziehung nämlich zu dem 3. 21 folgenden *ἴδιον*: weil wir die genannten Eigenschaften immer *κοινῆ* wahrnehmen, ist es *ἀδύνατον ἰδιονῶν ἴδιον αἰσθητῶν εἶναι τούτων*.

Ein sehr ansprechendes Beispiel der Methode des Verf. giebt die Ausführung II, S. 27 f. Zu der kurzen Notiz 403 a 8. 9 betreffs der Frage, ob es einen vom Körper unabhängigen Intellect geben könne, werden die hierauf bezüglichen aphoristischen Äußerungen in *de anima* mit Heranziehung von Belegen aus sonstigen Aristotelischen Schriften in das Licht einer zusammenhängenden Betrachtung gesetzt, auf welche dann die Notizen zu der eingehenden Erläuterung des Gegenstandes III, 5 sich zurückbeziehen können. Unzureichend erscheint Ref. dabei die Einsicht in den Unterschied der zwei Intellecte nur insofern, als lediglich die metaphysische Seite der Sache und nicht auch die psychologische in Betracht gezogen wird. Durch die letztere wäre die überflüssige Erörterung (2a) der Frage, ob der Intellect das Intelligible oder dieses jenen „macht“, erspart worden. Das Intelligible (die im Geiste liegenden Begriffe) „macht“ nicht den Intellect, sondern wird (im Sinne des Ar.) zum wirklichen Intellect durch das Bewußtwerden der Begriffe; andererseits macht auch nicht der Intellect das Intelligible, sondern er bringt es zum Bewußtsein, sofern und nachdem es schon da ist. Bei dieser Auffassung der Sache dürfte sich auch die Entscheidung über den Sinn von 430 a 24 anders stellen, als es bei dem Verf. geschieht. Er steht auch hier auf Seite der Alten, die unter dem *ὄν μνημονεύομεν* das Richterkennen von Seiten des *νοῦς ἀπαθῆς* im leibfreien Zustande (nach dem Tode) verstehen, während die Neueren geneigt sind, es rein psychologisch, als Unbewußtheit der Function zu fassen. Der Verf. weist hin auf 408 b 27, wo gesagt wird, daß der *νοῦς* nach Zerfall des Körpers *οὔτε μνημονεύει οὔτε φιλεῖ*. Die Beziehung des *μνημονεύειν* ist aber nicht an beiden Stellen dieselbe; das Subject zu *μνημονεύει* in jener, und zu *μνημονεύομεν* in unserer Stelle ist jedesmal ein anderes: dort ist

es der *νοῦς* als solcher, hier dagegen, wie schon der Plural (*μνημονεύομεν*) andeutet, die denkenden Individuen. Gemeint ist lediglich das unbewußte Moment im Inhalt und der Function der Denkhätigkeit, und die folgenden Worte *ὅτι τοῦτο μὲν ἀπαθῆς* erläutern das dahin, daß zum Bewußtwerden des activen (schöpferischen) Moments im Denken eine Einwirkung auf dasselbe von Seiten des Objects, mithin eine Art von Passivität gehören würde, die aber eben durch seine *ἀπάθεια* ausgeschlossen ist. — Den englischen Commentar zu *de anima* von Wallace (Cambr. 1882) hätte der Verf. weniger abschätzig behandeln dürfen. Für die Notizen zu dem historischen Capitel I, 2 wäre eine eingehendere Berücksichtigung der zahlreichen auf die dort von Ar. besprochenen Philosophen bezüglichen deutschen Einzelforschungen von besonderem Vorteil gewesen. H. 8.

Vossler, Karl, *Poetische Theorien* in der italienischen Frührenaissance. Berlin, 1900. Felber. (VII, 88 S. Gr. 8.) M. 2, in Subscr. M. 1, 70.

A. u. d. T.: Litterarhistorische Forschungen, hrsg. v. Jos. Schick u. M. Frhr. v. Waldberg. XII. H.

Die Arbeit ist nützlich und die Aufgabe richtig angefaßt, das wird noch mehr hervortreten, wenn der Verf. auch die Hochrenaissance mit heranzieht, nur meinen wir, daß die Beschäftigung mit so feinen und zarten Dingen, wie es poetische Theorien sind, auch zu einer besonders sorgfältigen und feinen Sprache verpflichte.

Bach, Friedrich, *Gedichte*. Hrsg. von Julius Reinwarth. Mit dem Bildnisse des Dichters. Prag, 1900. Calvo. (XLI, 166 S. 8.) M. 3.

Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. 3. Band.

Mit der Herausgabe der Gedichte Bachs hat die „Bibliothek“ uns einen Dichter wieder näher gebracht, der nicht ganz mit Recht verschollen war; denn er ist ein charakteristischer Vertreter der vormärzlichen Dichtung in Böhmen, und zugleich ein wirklicher Dichter, trotzdem seine „Sensitiven“, die im Jahre 1839 erschienen und 1847 eine zweite Auflage erlebten, im Sturme der nachfolgenden Zeit verhallten. Der Mißerfolg verbitterte den Dichter und nur selten und nur gelegentlich ließ er seitdem noch ein Gedicht an die Öffentlichkeit treten. Wie er als Knabe schüchtern war, blieb er auch später verschlossen, und nur im engsten Freundeskreise, im Verkehr mit Alfred Reiskner und Moriz Hartmann, sprach er freier sich aus; auch als Dichter ist Bach romantischer Träumer, der seine eigene, weiche Innenwelt lebt, die, wo sie zum Gedicht sich ausprägt, Rückerts und Lenaus Vorbild deutlich erkennen läßt. Die vorliegende Ausgabe seiner Gedichte, die im Nachtrage auch Proben aus des Dichters handschriftlichem Nachlasse und im Anhange einige seiner prosaischen Aufsätze bringt, ist mit dankenswerter Sorgfalt gearbeitet und erfreut besonders durch den vollständigen kritischen Apparat, eine Neuerung der „Bibliothek“, die hoffentlich für die Dauer beibehalten wird.

Haußs Werke. Textausgabe der illustrierten Prachtausgabe, hrsg. v. Casar Flaisschen. Mit dem Bildnis des Dichters. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (XXIX, 824 S. 8.) Geb. 3.

Ob dem liebenswürdigen schwäbischen Erzähler der Ehrenname „des jüngsten unserer Classiker“ wirklich gebührt, darf man wohl bezweifeln. Jedenfalls gehört er aber zu den gelesesten deutschen Schriftstellern, und die Verlagshandlung that gut, ihren einbändigen Ausgaben von Goethes und Schillers Werken, Heines sämtlichen Werken auch einen billigen Textabdruck ihrer Prachtausgabe von Haußs Werken unter Weglassung der Illustrationen folgen zu lassen. Der Text beruht auf Schwabs sorgfältiger Revision von 1830; die Einleitung lieferte Casar Flaisschen. Einer in warmem Tone gehaltenen Skizze von Haußs



Leben läßt er eine Besprechung der drei großen Gruppen von Hauffs Novellen und Romanen (neben dem ausgeführten „Lichtenstein“ plante Hauff einen historischen Roman über den Tiroler-Aufstand von 1809), Märchen, Satiren folgen. Die strittige Frage, ob Hauff mit dem „Mann im Monde“ von Anfang an eine Satire gegen Claren beabsichtigt hatte, wird von Flaishöfen verneint; doch glaubt er, daß die Verwandlung der Nachahmung zur Satire schon vor Abschluß der Arbeit erfolgt sei. Er sucht also in überzeugender Weise einen Ausgleich zwischen Menzels und Hauffs eigenem Berichte herzustellen. Die übertreibende Behauptung, weder vor noch nach Hauff sei eine gleich erstaunliche Produktionskraft zu finden, darf nicht unwidersprochen bleiben. Im übrigen hat indessen Flaishöfen sehr gut verstanden die Pflichten der Kritik gegen Hauffs improvisatorische Arbeitsweise mit denen des empfehlenden Herausgebers in Einklang zu setzen.

M. K.

**Vermes.** Zeitschrift f. class. Philologie. Hrsg. von G. Raibel u. K. Robert. 36. Band. 2. Heft.

Inh.: Ad. Brieger, das atomistische System durch Correctur des Anaxagoreischen entstanden. — U. Wilken, zu den pseudo-aristotelischen Oeconomica. — Th. Rommsen, die Diocletianische Reichspräfectur. — G. Thiele, ionisch-attische Studien. 1. 2. — J. Bläß, Nachlese zu Bachylides. — M. Jhm, die sogenannte „Villa Jovis“ des Liberius auf Capri und andere Suetoniana. — Miscellen.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: P. Zimmermann, zur Geschichte der Waisenhausbuchhandlung in Braunschweig. — J. Fall, Jakob Wertheimer, Adam Weltfuß und Johann Faust. — Derf., wieder ein Minusale speciale.

**Blätter für Volksbibliotheken und Lesesälen.** Hrsg. von A. Graefel. 2. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: G. Eggert, über das Einbinden von Volksbibliotheksbüchern. — E. Fieo, Lesegesellschaften. — E. Reyer, die Verwaltung der Centralbibliothek in Wien.

## Kunstwissenschaft.

**Justi, Carl, Michelangelo.** Beiträge zur Erklärung der Werke und des Menschen. Mit 4 Abb. Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 430 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 14.

Es giebt zwei Arten kunstgeschichtlicher Darstellung: die biographische und die systematische. Dort Künstlermonographien, hier Schilderung von Epochen, wo nicht die individuellen, sondern die durchgehenden Züge das Hauptlicht bekommen. Jakob Burckhardt ist ein typischer Vertreter dieser Art, Justi gehört zu der anderen Gruppe. Er breitet sich nicht, das einzelne Werk aus dem biographischen Zusammenhang herauszunehmen und in die großen Entwicklungsreihen, in die überpersönlichen Ordnungen einzustellen, er hat das intensive Interesse für den Einzelfall, die Anekdoten und die Mannigfaltigkeit menschlicher Stimmungen auch außerhalb des spezifisch künstlerischen Lebens. Der neue „Michelangelo“ ist nun keine Biographie im Sinne der „Velazquez“ oder „Windelmann“, es sind nur „Beiträge“, einzelne Capitel zum Verständnis des Menschen und seiner Werke, aber das eigentlich biographische Capitel darunter (die Tragödie des Grabmals) ist das eindruckvollste. Es ist erstaunlich, wie das Auslagenmaterial der Urkunden unter der Hand des Geschichtschreibers sich belebt zum fesselnden, farbenreichen Roman. Das psychologische Problem wird unter neue Gesichtspunkte gebracht. „Das Schicksal Hamlets“, sagt J. von seinem Helden, der schließlich in einen Zustand kommt, wo er das Werk weder thun noch lassen kann. Für die Tragödie ist jedenfalls hier auch die tragische Schuld gefunden.

Einen ästhetischen Commentar zum gesamten plastischen Werk Michelangelos sucht man in dem Abschnitt, der von den

„bildhauerischen Gesplogenheiten“ handelt. Wir gestehen, daß dieser uns am wenigsten angesprochen hat. Das Capitel zerfällt in Einzelbemerkungen, die eine Gesamtanschauung vom Wesentlichen dieser Kunst schwer aufkommen lassen, außerdem zieht sich durch das Ganze eine Polemik gegen die Theorie der flächenmäßigen Bildnerie, d. h. gegen Hildebrands Problem der Form (das Buch wird nicht genannt), wo man bald merkt, daß die beiden Parteien unter denselben Worten nicht dasselbe meinen, und dadurch verstimmt wird. Jedenfalls gestehen wir, von gewissen Analysen im „Velazquez“ mehr gelernt zu haben.

Ein merkwürdiges Interpretationskunststück ist der dritte Teil des Buches: Das Gewölbe der sizilianischen Capelle. Daß man über diese Kirche überhaupt noch etwas Neues sagen kann, ist merkwürdig und die Selbstverständlichkeit des Beiges, den J. einschlägt, ist wieder merkwürdig. Er nimmt einfach das Alte Testament her und interpretiert die einzelnen Propheten an der Decke aus ihren Schriften, mit Berufung auf alte glaubwürdige Zeugnisse, daß Michelangelo ein starker Bibelkenner gewesen sei. Nun kann man bei diesem Beginnen von vornherein anderer Meinung sein und gegen viele Thesen, auch in Hinblick auf Formales, wird sich der naive Leser auslehnen, aber wenn man die Abhandlung durchgelesen hat und dann die Malereien wieder ansieht, werden sie einem doch geistreicher vorkommen als zuvor. J. scheint sich hier in bewußten Gegensatz zu stellen zu einer modernen Neigung, die Monumente wesentlich von der bildlichen Seite her zu nehmen und inhaltlich so einfach wie möglich zu erklären, und dieses Bedürfnis des Autors, gegen neuere Strömungen Front zu machen, kommt auch bei andern Gelegenheiten zum Vorschein, z. B. in Echtheitsfragen (der Berliner Giovannino wird als Originalwerk angeführt und recht absichtlich abgebildet), indessen ist der Inhalt des Buches so reich, daß man sagen kann, es werde durch solche individuelle Eigentümlichkeiten in seinem objectiven Wert nicht nur nicht alteriert, sondern bekomme eben dadurch noch eine besondere Würze.

H. W.

**Die Kunst.** Red. v. J. Bruckmann. 2. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Nordische Kunst. 2. — Wiener Ausstellungen (Künstlerhaus-Exposition). — Ferdinand Hodler. — W. v. Gloeden photographische Freilichtstudien. — Die Classe für Maltechnik an der Berliner Kunstakademie. — Die Sammlung Felix König. — Von der Darmstädter Künstlerkolonie: Arbeiten von Peter Behrens, Rudolf Bosselt, Paul Wurd, Patriz Huber. — Die Kunst im Leben des Kindes. — Architekturen und Decorationen von Ludwig Baumann-Wien. — Carl Larsson. — Neue englische Wand- und Möbelstoffe.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Cultur und Civilisation. — L. Weber, neue Bücher von Frauen. — G. Söhler, musikalische Erziehung. 5. — L. v. Kunowski, der Meister. — „An die kunstübenden Frauen.“ — Gedichte von Rich. Schaulat.

## Pädagogik.

**Roch, Paul, u. Heinrich Vork, Deutsches Flottenlesebuch** für höhere und mittlere Lehranstalten. Mit 1 Karte, mehreren Abb. u. Zeichnungen. Leipzig, 1901. Dürr. (166 S. Gr. 8.) Cart. M 1, 50.

Man hat in der letzten Zeit zu den verschiedensten Mitteln gegriffen, weiteren Kreisen des deutschen Volkes das Verständnis für die Notwendigkeit einer der Weltmachtstellung des Deutschen Reiches angemessenen Flotte zu erschließen. Das vorliegende Lesebuch ist nicht nur das vornehmste, sondern auch das wirkungsvollste. Wie sich seiner Zeit das Bedürfnis herausstellte, den verheerenden Wirkungen parteipolitischen Phrasengellings durch Herausgabe von volkswirtschaftlichen Ergänzungen zu den Lesebüchern vorzubeugen, so gilt es heute, unsere

reifere Jugend über das Technische des Seewesens und über die geographischen, culturgeschichtlichen, volkswirtschaftlichen und politischen Momente desselben, aber auch über das Heldenhafte und Poesievolle des Seemannslebens zu unterrichten. Diese Ziele sucht das Flottenlesebuch durch eine glücklich getroffene Auswahl von Prosaftücken und hübschen, zum Teil ergreifenden Gedichten zu erreichen. Im ganzen ist es ein sehr ernstes Buch, nicht darauf berechnet, die Phantasie unserer Jugend à la R. May in Beschlag zu nehmen. Die Verfasser sagen selbst: „Es ist ein rauhes Handwerk, dem der Seemann obliegt, und unser besonderes Streben war, die Dinge zu zeigen, wie sie sind, nicht wie sie vor dem Auge des Dichters sich wieder spiegeln.“ Der Vater des Gedankens, ein solches Buch zu schaffen, ist der Verlagsbuchhändler J. Fr. Dürr in Leipzig. Möge die treffliche Arbeit die verdiente allgemeine Anerkennung finden. Die Verfasser denken sich den Gebrauch so, daß einzelne Leseblätter teils in deutschen Stunden, teils auf einmal in einer geschichtlichen oder geographischen, mathematischen oder physikalischen Unterrichtsstunde Verwendung finden. Eine obligatorische Einführung möchten wir jedoch gleich den Verfassern nicht befürworten. Die Anschaffung für Schülerbibliotheken dürfte das beste Mittel sein.

**Vermischtes.**

Acta et commentationes imp. universitatis Jurjevensis (olim Dorpatensis). 1899. VII. 1-2.

Содерж.: (1.) И. Кондаковъ, о взаимной связи контактных явлений съ гидратационными и ферментативными. — Н. Корниловичъ, микро- и макроскопическія измѣненія сердца при околечивіи. — А. И. Садовскій, поперечномоторныя дѣйствія электромагнитныхъ и СВТОВЫХЪ ВОЛНЪ на кристаллы. Часть I (теоретическая). — (1/2.) Е. В. Пѣтуховъ, проповѣди Гавриила Бужинскаго (1717—1727). (Продолженіе). — N. Kusnezow, N. Busch, A. Fomin, M. Fedossejew, Delectus Seminum anno 1898 collectorum quae permutationi offert Hortus Botanicus Universitatis Imperialis Jurjevensis (olim Dorpatensis). Объясненіа. — (2.) В. Ф. Чижъ, Болъ. — И. Кондаковъ, объ одной новой реакціи на вератринъ. — И. Кондаковъ, объ отношеніи двубромистаго тетраметилтилена къ спиртовому этеру каду. — N. Andrusov, zur Frage über die Classification der südrossischen Neogenablagerungen. — J. Kvačala, J. V. Andreš's Anteil an geheimen Gesellschaften. — M. Krascheninnikov, Procopii Caesariensis Anecdota quae dievntvr.

Am 23. April, dem Geburtstag des Königs Albert von Sachsen, hielt in gewohnter Weise die kgl. sächsische Akademie der Wissenschaften ihre erste öffentliche Sitzung ab. Ob. Rat Prof. Windisch als Vorsitzender, gedachte der festlichen Veranlassung der Sitzung. Ob. Rat Prof. Sobm gab eine Erörterung über die Bedeutung des Normo regis im alten Strafverfahren, das so viel bedeutete wie Königs- oder Volkfriede. Schwerlich habe bei der Königswahl durch das Heer der König thatsächlich eine Rede gehalten, doch sei nach Tacitus anzunehmen, daß der König als Vertreter des ganzen Volkes zu betrachten sei und den Damm ausgeübt habe, weshalb ihm auch die Gewährung von Straferlaß zustand. — Prof. Meister hat die Untersuchungen fortgesetzt über die Inschriften an griechischen Standbildern und ist zu dem Resultate gelangt, daß in Kaledämon die Dialekte der Spartaner sich von denen der Perioiken und Heloten unterschieden haben, was besonders durch Wechsel des S-Lautes hervortritt. — Eine von Ob. Rat Böhtlingk eingereichte Untersuchung über das Sanskrit erscheint in den Abhandlungen.

**Schulprogramme.**

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Breslau (Gymnas. zu St. Elisabeth), Wilh. Rudkowiński, die Stiftungen des Gymnasiums zu St. Elisabeth. 1671—1776. 3. Teil. (S. 131—193.)
- (König-Wilhelm-Gymnas.), H. Gombert, Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. (Fortf. d. vorjährl. Samml.) (24 S.)
- (Oberrealsch.), Oscar Guthe, kurzer Rückblick auf das deutsche Drama im 19. Jahrh. (65 S. 8.)
- (Johannes-Gymnas.), Julius Schiff, Goethes naturwissen-

schastliche Forschungen und ihre Bedeutung für den naturwissenschaftlichen Unterricht. (32 S.)

- Prody (Gymnas.), Andreas Aliskiewicz, Jr. Sebels ästhetische Ansichten. (46 S. 8.)
- Prilov (Gymnas.), Wilhelm Thier, französische Poesien in freier Uebersetzung und Nachdichtung. (27 S. 8.)
- Brünn (1. deutsches Gymnas.), Karl Aug. Schwertassef, Katalog der Lehrer-Bücherei. 2. Teil. (S. 31—62. 8.)
- Sudweis (Staats-Gymnas.), Rudolf Schmidtmayer, ein lateinisches Preisgedicht (Eloge) auf die Hauptstadt Prag von einem Baccalaureus der Prager Hochschule und Poeta laureatus, dem nachmaligen Abt des Cistercienserklosters Hohenfurt, Dr. Laurin Alois Riedl (+ 1769). Veröffentlicht, mit einer Einleitung versehen und commentiert von Prof. H. S. (39 S. 8.)
- Burghausen (Gymnas.), G. Tröger, der Sprachgebrauch in der pseudolonginianischen Schrift *νεπι θυους* und deren Stellung zum Atticismus. 2. Teil. (68 S. 8.)
- Capodistria (Ob.-Gymnas.), G. A. Galzigna, fino a che punto i commendografi del rinascimento abbiano imitato Plauto o Terenzio (parte II). (40 S. 8.)
- Charlottenburg (Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnas.), Gottschid, Bomer und seine lateinischen Vorlagen. (39 S.)
- Chemnitz (Techn. Staatslehranstalten), A. Goldberg, zur Kenntnis des Schwefelchans, des sogenannten Pseudoschwefelchans und des aus Rhodansalzen erhaltenen gelben Farbstoffes. (102 S.)
- Pilsn (Staatsgymnas.), Peter Koncnič, Dr. Franz Jančík. Nekrolog. (86 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35e Année. Nr. 16.

Somm.: Griffith, la mastabah de Phtahhotou. — Goets, thesaurus glossarum emendatarum, I, 1. — Brunot, Bloume, Fourniols, Peyré et Weil, Régulier, Macotte. — P. Boutroux, l'imagination et les mathématiques selon Descartes. — Schwab, répertoire d'histoire juive, II. — Gregorio, études linguistiques. — K. Mueller, les noms de Liber Vinea de Durham. — Lapiere, la guerre de Cent ans en Argoane et Bethelols. — W. Mangold, Moliers, Précieuses. — A. Grouard, les batailles de Napoléon. — Parigot, pages choisies de Stendhal. — Bott, souvenirs d'un pasteur en 1670. — Tableaux de l'année tragique. — Besson, Hauptmann. — Volkonski, pour les Bours.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrg. v. G. Andresen, G. Drachm u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: B. Bury, a history of Greece I (H. Bick). — Gualth Sanelli, quaestiones Platonicae (H. Böhmer). — Gualth Realemcussipodie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung von G. Biffone. 7. Heftband (Dr. Harber. Aufsatz von G. Andresen. — H. Helm, Volkstümlichkeit. Mit einer Vorrede von J. Dietz (D. Weiskopf).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Barczynski, Handbuch des deutschen Maß- u. Gewichtswesens. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 94.)
- Bowley, A. L., elements of statistics. (Arch: Not. crit. II. 4.)
- Burckhardt, Jaf., griechische Culturgeschichte. 3. Bd. (Dtsche Afschau. XXVII, 8.)
- Eollenbaugh, the North Americans of yesterday. (Hubert: Not. crit. II, 4.)
- Herrmann, R., Jahrmärktefest zu Blundersweilern. Entstehungs- u. Bühnengeschichte. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 95.)
- Herons von Alexandria Mechanik u. Katoptrik, übers. von Rig u. Schmidt. (Naturw. Afschau. XVI, 18.)
- Joel, S., Philosophenwege. Ausblicke u. Rückblicke. (Schneider: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 92.)
- Edwy, Em., die Naturwiedergabe in der älteren griechischen Kunst. (Stidner; Not. crit. II, 3.)
- Raas, L., der Einfluß der Maschine auf das Schreinergerwerbe in Deutschland. (Bourgin: Ebd.)
- Marchiano, M., l'origine della favola greca o i suoi rapporti con le favole orientali. (Stidner; Not. crit. II, 4.)
- Rau, A., Pompeji in Leben und Kunst. (Dtsche Afschau. XXVII, 8.)
- Raver, G., die Lehre vom Erlaubten in der Geschichte der Ethik seit Schleiermacher. (Ann: Theol. Littbl. XXII, 18.)
- Mury et Sommervogel, Jacques Balde. Notice et Bibliographie. (Zöfeler: Ebd.)
- Negrioli, A., dei Genii presso i Romani. (Hubert: Not. crit. II, 3.)
- d'Ocagne, traité de nomographie. (Wehnte: Ztschr. f. Math. u. Phys. XLVI, 1/2.)
- Paulsen, Fr., Schopenhauer, Hamlet, Mephistopheles. (Blennethaffet: Dtsche Afschau. XXVII, 8.)

- Kauber, A., weibliche Auswanderung und ihr Verhältnis zu einer biologisch begründeten Bevölkerungspolitik. (Bourgin: Not. crit. II, 4.)  
 Scheibe, W., Calvin's Prædicationstheorie. (Kunze: Theol. Litbl. XXII, 18.)  
 Schmerber, G., Beiträge z. Geschichte der Dingenshofer. (Beil. z. Allg. Zig. Nr. 95.)  
 Schurz, G., Urgeschichte der Cultur. (Deutsche Rev. XXVI, 5.)  
 Simmel, G., Philosophie des Geldes. (Dursheim: Not. crit. II, 3.)

Vom 21. bis 30. April 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

- Pausanias des Architekten. Mit 785 Abb. 2. Bd. 4. Teil. 2. Aufl. Berlin. Ernst Loewe in Comm. (VI, 555 S. Gr. 8.)  
 Paumann, Julius, Neudruckentum und reale Religion. Eine Streitschrift wider Harnad u. Steudel. Bonn. Strauß. (56 S. Gr. 8.)  
 Peder, die Wohnungsfrage und ihre Lösung auf baugenossenschaftlichem Wege. Dresden. v. Zahn & Jaensch. (44 S. Gr. 8.)  
 Bestimmungen, die amtlichen französischen, vom 26. Februar 1901 über die Vereinfachung der Syntax u. Orthographie. Warburg. Gwert. (Gr. 8.) # 0, 20.  
 Pevendorff, A., die Geschichte der Reichsgewerbeordnung. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) # 2, 20.  
 Prellinger, G., italienische Briefe. 2. Aufl. von G. Pizzo. Zürich. Schulthess & Co. (IV, 166 S. Gr. 8.)  
 Croce, Benedetto, Giambattista Vico, primo scopritore della scienza estetica. Napoli. Deitan & Rosoli. (45 S. Gr. 8.) (Estr. della «Flegrea» 5 o 20 aprile 1901.)  
 Ant eignungsgeich, das badiſche, erläutert von E. S. Fuchs. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) # 3.  
 Gusebius, die Kirchengeschichte des, aus dem Griechischen übers. von Gb. Keßle. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) # 9, 50. (N. u. d. T.: Texte u. Untersuchungen z. Geschichte der altchristl. Literatur, hrsg. von P. v. Gebhardt u. Ad. Harnad. N. F. VI, 6.)  
 Friedlaender, Benedict, die vier Hauptströmungen der modernen sozialen Bewegung. 1. Teil. Berlin. Calvary & Co. (Gr. 8.) # 1.  
 Gelzer, Heinrich, ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatum. München. Franzischer Verlag in Comm. (Gr. 4.) # 5. (Aus d. Abh. d. I. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XXI. Bd. 3. Abt.)  
 Goep, Leopold Karl, Jesuiten und Jesuitinnen. Gotha. F. A. Perthes. (IV, 38 S. Gr. 8.)  
 Groß, Hanns, Der Karitätenbetrug. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) # 6.  
 Gubmann, W., die Kirche im neuen Jahrhundert. Leipzig. Wallmann. (Gr. 8.) # 0, 60. (Heft zum «Alten Glauben» 2.)  
 Hermann, Georg, die deutsche Karikatur im 19. Jahrh. Mit 6 Kunstbeil. u. 177 Abb. Bielefeld. Velhagen & Klasing. (4.) # 4. (Sammlung illustrierter Monographien hrsg. von Hanns v. Jobeltig. 2. Bd.)  
 Heise's, Joh. Christ. Aug., deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache. 26. Aufl. Vollst. umgearb. von Otto Eyon. Hannover. Hahn. (XIV, 630 S. Gr. 8.)  
 Hüb, A., das Strafrecht der Friesen im Mittelalter. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) # 14.  
 Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. 21. Jahrg. 2. Abt. Dresden. Reigner. (Gr. 8.) # 9.  
 Jöel, Karl, Philosophenwege. Aussblicke und Rückblicke. Berlin. Garmner. (Gr. 8.) # 6.  
 Kahlbaum, Georg W. A., u. Gd. Schaer, Christian Friedrich Schönbein (1799—1868). Leipzig. Barth. (Gr. 8.) # 8.  
 Krauel, A., die Bekanntschaft des jungen Bismarck. Tübingen. Mohr. (31 S. Gr. 8.)  
 Krauel, A., Prinz Heinrich von Preußen in Paris während der Jahre 1784 und 1788—1789. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 2.  
 v. Kunowski, Lothar, Weig, Freiheit und Eittlichkeit des künstlerischen Schaffens. Leipzig. Diederich. (Gr. 8.) # 4. (Durch Kunst zum Leben. Bd. VI.)  
 Laar, J. J. van, Lehrbuch der mathematischen Chemie. Mit 28 Fig. Leipzig. Barth. (Gr. 8.) # 7.  
 Lane-Poole, Stanley, a history of Egypt in the middle ages. With a map and 101 illustr. London. Methuen & Co. (Gr. 8.) sh. 6.  
 Lehautcourt, Pierre, histoire de la guerre de 1870/1871. T. I. Nancy. Berger-Levrault & Co. (Gr. 8.) Pres. 6.  
 v. Pöbel's Jahresberichte über die Veränderungen u. Fortschritte im Mittelalten. 27. Jahrg. 1900. Hrsg. von v. Pelet-Rabonne. Mit 11 Etizzen. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 12.  
 Lutz, Fritz, der Begriff der Öffentlichkeit im Reichsstrafgesetzbuch zc. Breslau. Schletter. (Gr. 8.) # 1, 40. (Strafrechtliche Abhandl. begr. von Hans Benneke, hrsg. von Ernst Belling. G. 36.)  
 Menfendick, Otto, Charakterentwicklung und ethisch-theologische Anschauungen des Verfassers von Piers the plowman. London. Wobllieben. (34 S. Gr. 8.)  
 Meyer-Lübke, Wilhelm, grammatica storico-comparata della lingua italiana e dei dialetti toscani. Turin. Loescher. (Gr. 8.) L. 12.  
 Necrologium, das, des Klosters Clarental bei Wiesbaden. Wiesbaden. Bergmann. (X, 120 S. Gr. 8.) (Veröffentlichungen der histor. Kommission für Nassau. III.)  
 Rohl, Clemens, Lehrbuch der Reform-Pädagogik für höhere Lehranstalten. 2. Bd. Essen. Babelier. (V, 607 S. Gr. 8.)  
 v. Dettlingen, Arthur, Elemente des geometrisch-perspectivischen Zeichnens. Mit 209 Textfig. Leipzig. Engelmann. (Gr. 8.) # 8.  
 Pfülf, Otto, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Josef Linkhoff, der letzte Veteran der „Katholischen Abteilung“. Mit 2 Portr. Freiburg i. B. Herber. (Gr. 8.) # 1.  
 Réville, Jean, le quatrième évangile, son origine et sa valeur historique. Paris. Leroux. (VIII, 344 S. Gr. 8.) (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences religieuses. 14. volume.)  
 Sachentrecht, das, Commentar z. 3. Buche des deutschen DDB. von J. Reusner. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) # 5.  
 Schaar Schmidt, Friedrich, aus Kunst und Leben. München. Bruckmann. (Gr. 8.) # 4.  
 Schriftstücke, die amtlichen, zur Reform der französischen Syntax und Orthographie mit Einl. u. Anm. von Hans Heim. Warburg. Gwert. (Gr. 8.) # 1.  
 Seidler, Eman., Terrä limitanoä in Fortsetzung von «Agrarien u. Erftubien» eine zweite Untersuchung über römische Herneisen. Mit 1 Uebersichtskarte. München. Selbstverlag. (Foespl in Comm.) (82 S. Gr. 8.)  
 Sickenberger, Joseph, Titus von Bostra. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) (N. u. d. T.: Texte u. Untersuchungen z. Geschichte der altchristl. Literatur, hrsg. von D. v. Gebhardt u. Ad. Harnad. N. F. VI, 1.)  
 Sondart, Berner, Technik und Wirtschaft. Dresden. v. Zahn & Jaensch. (24 S. Gr. 8.)  
 Strafproceßordnung, die, für das Deutsche Reich vom 1. Februar 1877 u. das Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 zc. hrsg. v. Eckart Frdm. v. Aufsch. Leipzig. Hinrichs. (8.) # 3, 80.  
 Strebl, Wilh., Grundriß der alten Geschichte u. Quellenkunde. 1. u. 2. Bd. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) Geb. # 4, 40.  
 Tezner, Friedrich, über Verwaltungsrechtspflege mit Hinblick auf das neue sächsische Verwaltungsgerichtsgeſez. Dresden. v. Zahn & Jaensch. (49 S. Gr. 8.)  
 Thorndike, Ashley H., the influence of Beaumont and Fletcher on Shakspeare. Worcester. Wood. (Gr. 8.) Doll. 1, 50.  
 Uppgren, Anders, de verborum peculiaribus et propriis numeris ad antiquas linguas et sermones et poesis facta disquisitio et disputatio. III. Lund. Röller. (S. 199—342. Gr. 8.)  
 Urkundenbuch der Stadt Budweis in Böhmen bearb. von Karl Köpl. 1. Bd. 1. Hälfte. Mit 2 Taf. Prag. Calve in Comm. (286 S. Fol.) (Städte u. Urkundenbücher aus Böhmen. Bd. IV.)  
 v. Verdys duvernois, J., die Frage der heiligen Stätten Palästinas. Berlin. Mittler & Sohn. (74 S. Gr. 8.) (Beiträge z. Geschichte der völkerrechtlichen Beziehungen des Ottomanischen Hofes. 1. H.)  
 Wachenfeld, F., Homosexualität und Strafgeſez. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) # 3.  
 Waig, Hans, das pseudotertullianische Gedicht adversus Marcionem. Darmstadt. Waig. (Gr. 8.) # 6, 40.  
 Wilson, Charles Bundy, the grammatical gender of english words in German. (Rep. from the «Americana Germanica» 1900.) (19 S. Gr. 8.)  
 Wollny, J., Kritiken u. Erklärungen. Berlin. Waltherr. (Gr. 8.) # 1, 50.  
 v. Jobeltig, Hanns, der Wein. Mit 10 Kunstbeil. u. 152 Abb. Bielefeld. Velhagen & Klasing. (128 S. 4.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Engliſche.

- Huneker, J., Chopin, the man and his music. (426 p. Cr. 8.) London. Reeves. Sh. 10.  
 Jobb, Sir E. C., Macaulay: Lectures at Cambridge on Aug. 10, 1900, summer meeting of univ. extension students. (60 p. Cr. 8.) London, Clay. Sh. 2; swd. sh. 1.  
 Livy, book 21. Intro., notes, &c. by G. G. Soane. (Cr. 8.) London, Blackie. Sh. 2, 6d.



### Antiquarische Kataloge.

- Paer, Joseph & Co.,** in Frankfurt a. M. Nr. 437. Autographen II. Fürsten, Feldherren, Gelehrte. 729 Nrn.  
**Red, Carl,** in Alben. Nr. 1. Griech. u. lat. Schriftsteller. Class. Phil. Geschichte, alle Sprachen, Griechenland. 1695 Nrn.  
**Blanchard, Emile,** in Paris. Droit, jurisprudence, finances etc. 3866 Nrn.  
**Buchhandl. Trobia,** in Bozen. Kathol. Theolog. 1559 Nrn.  
**Dorbon aîné,** in Paris. Nr. 2. Verschiedenes. Ca. 1100 Nrn.  
**Grund & Raguet,** in Paris. Nr. 32. Verschiedenes. 650 Nrn.  
**Hess, J.,** in Ulmanen. Nr. 55. Theol., Orientalia. 966 Nrn.  
**56. Entomolog. Werke.** 255 Nrn.  
**Kerler, G.,** in Ulm. Nr. 292. Geologie, Paläontol., Mineral. 1863 Nrn.  
**Kochler's, A. J.,** Antiquarium in Leipzig. Nr. 547 u. 548. Anatomie, Physiol., Morphol. 4623 Nrn. Nr. 549. Geschichte und Bibliographie der Medizin. Ältere Autoren (bis 1800). 1319 Nrn.  
**Liebisch, Bernh.,** in Leipzig. Nr. 123. Geschichte Europas mit Ausschluß Deutschlands. Nr. 8235—11532.  
**Müller, J. Eduard,** in Halle a. S. Nr. 85. Naturw., Math., Physik etc. 847 Nrn.  
**Perella, Fr.,** in Neapel. Nr. 23. Verschiedenes.

### Auction.

- 17.—23. Mai. **Welter, G.,** in Paris. Sammlung Milne Edwards. Naturw., vollst. Fisch-Serien, Zoologie. 1021 Nrn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Theologie Lic. **Gichhorn** in Halle a. S. wurde in gleicher Eigenschaft nach Kiel, der a. ord. Professor der Theologie D. **Boigt** in Kiel in gleicher Eigenschaft nach Halle versetzt, der frühere Professor der vergleichenden Sprachkunde in Krakau Dr. **Boudouin de Courtenay** zum ord. Professor in St. Petersburg, der Privatdocent Dr. **Kemp** zum etatsmäßigen Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, der Privatdocent der Geologie an der technischen Hochschule Dr. v. **Ammon** in München zum Hon.-Professor, der Privatdocent Dr. **Farinelli** in Innsbruck zum a. ord. Professor der italienischen Sprache und Literatur dazselbst ernannt.

In Heidelberg habilitierte sich Dr. **Herbert** für Zoologie, an der technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. **Jungbahn** für Technik der Lederindustrie.

Der Gymn.-Professor Dr. **Wagner** in Wehlau wurde zum Director des Gymnasiums nebst Realgymnasium in Anstberg, der Gymn.-Professor Dr. **Spieß** in Düsseldorf zum Gymn.-Director in Bochum, der Bibliothekar Dr. **Uhlwurm** in Kassel zum Oberbibliothekar an der I. Bibliothek in Berlin, der Assistent beim botanischen Museum Dr. **Silg** in Berlin zum Custos ernannt.

Die Pharmaceutische Gesellschaft in Paris ernannte den ord. Professor der Pharmakologie Dr. **Roeller** in Graz zum correspondierenden Mitglied, die Zoological Society in London den Professor der Zoologie Dr. **Gilb. Schulze** in Berlin zum auswärtigen Mitglied. Es wurde verliehen: dem Gymn.-Director a. D. Dr. **Peters** in Frankfurt a. M., bisher in Sabamar, der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Director des Provinzialmuseums Professor Dr. **Hettner** in Trier, dem Gymn.-Director a. D. Prof. **Richter** in Breslau und dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. **Richter** in Godesberg (Bonn), bisher in Schöneberg bei Berlin, derselbe Orden 4. Classe, dem Director der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Geh. Hofrat Prof. Dr. **Rieper** in Leipzig das Comthurkreuz 2. Classe des I. sächs. Adrehtsordens, dem Director des geodätischen Instituts Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Helmer** in Potsdam und dem Abteilungsleiter an demselben Institut Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Albrecht** das Comthurkreuz, des Ordens der I. rumän. Krone.

Am 18. April † in Mostau der Schriftsteller **S. W. Hierow** im 61. Lebensjahre.

Am 25. April † in Madrid der theologische und belletristische Schriftsteller Gesandtschaftsprediger **Fritz Kiedner**, 56 Jahre alt.

Am 27. April † in Budapest der ord. Professor der Psychiatrie Dr. **Karl Laufenauer**, 53 Jahre alt.

Ende April † in Leiden der Rector magnificus und ord. Professor der Chirurgie Dr. **J. N. van Zeeven** im 59. Lebensjahre; in Neval der frühere Professor der Mathematik der Univ. Dorpat Dr. **Peter Helmling**, 84 Jahre alt; in Dhama (Rebaskka) der amerikanische Jugendschriftsteller **Oberst John Rusid**.

**Zahl der Studierenden der Jurisprudenz.** Dem Studium der Rechtswissenschaften widmeten sich während des Winterhalbjahrs 1900/1901 an 20 reichsdeutschen Universitäten 10,343 von 33,630 Studierenden, also 30,76 vom hundert. Berlin zählte von 6673 Studierenden 2359, Bonn (1917) 659, Breslau (1838) 552, Erlangen

(1967) 264, Freiburg (1218) 289, Gießen (817) 189, Göttingen (1317) 430, Greifswald (726) 201, Halle (1731) 429, Heidelberg (1280) 395, Jena (681) 184, Kiel (783) 151, Königsberg (874) 290, Leipzig (3588) 1167, Marburg (1053) 345, München (4184) 1418, Moskau (512) 96, Straßburg (1132) 339, Tübingen (1350) 462 und Würzburg (1164) 250 Juristen.

**Facultäten und Studenten in Frankreich.** Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht des französischen Unterrichtsministeriums studierten im letzten Jahre an den Universitäten Frankreichs 9786 Juristen, 8398 Mediziner, 2863 Pharmazeuten, 3762 Studenten der literarwissenschaftlichen Facultäten, 3164 Studenten der Facultäten der exacten Wissenschaften. Paris zählte 12 289 Studierende, Lyon 2458, Bordeaux 2119, Toulouse 2040. Geringer besucht waren die Hochschulen in Montpellier, Rennes, Lille, Nancy, Air.

**Studierende der Medizin im Deutschen Reich.** Im Winterhalbjahre 1900/01 studierten in Deutschland an zwanzig Universitäten 7416 junge Leute Medicin. Die größte Zahl Medicinistudierender weist Berlin auf, nämlich 1312; darauf folgt München mit 1154, dann Leipzig mit 594, Würzburg mit 499, Freiburg mit 387, Kiel mit 349, Straßburg mit 296, Gießen mit 283, Tübingen mit 261, Erlangen mit 249, Heidelberg mit 239, Königsberg mit 225, Greifswald mit 224, Bonn mit 223, Breslau mit 217, Marburg mit 217, Halle mit 203, Göttingen mit 193, Jena mit 166, Kofod mit 125.

Die Philosophische Gesellschaft in Berlin plant die Errichtung eines **Denkmals** für den Philosophen **Johann Gottlieb Fichte** in Berlin. Den Anlaß zu diesem Gedanken, dem Verfasser der „Reden an die deutsche Nation“, dem Mitbegründer und ersten Rector der Berliner Universität, hier ein Denkmal zu setzen, gab die hundertjährige Wiederkehr der Ankunft J. G. Fichtes in Berlin (Juni 1799).

**Römischer Fund.** Bei dem im Kreise Hanau vorgenommenen Ausgrabungen stieß man, wie dem „Berl. Tgl.“ geschrieben wird, vor einiger Zeit auf eines der seltsamsten Denkmäler der römischen Herrschaft in Germanien, nämlich auf eine sogenannte **Giganten- oder Jupitersäule**, die allerdings in Trümmern lag.

**Eine Ausstellung historischer Documente** soll als dauernde Institution in Wien ins Leben gerufen werden. Nach Wiener Blättern wurde in der letzten Sitzung des kaiserlich königlichen Archivrates von Professor **Journier** die Frage der Schaffung geschichtlich wichtiger Documente aus den Archiven des Staates, etwa in einer Art historischen Museums nach dem Muster des Pariser Museo storicois angeregt. Der Director des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Dr. **Winter** machte daraufhin die Mitteilung, daß das genannte Archiv interessante und für die österreichische Geschichte besonders wichtige Urkunden und Actenstücke seiner Bestände dauernd zur Ausstellung zu bringen gesonnen sei.

Zum Zwecke einer umfassenden Sammlung bittet Frau Dr. **Theodor Fontane** (Berlin W., Elsholzstraße 17), ihr zur Abschrift alle Briefe und sonstige schriftliche Äußerungen (Dedicationserse in Büchern u. dgl.) ihres verstorbenen Gatten auf kurze Zeit zu überlassen.

In der **sächsischen evangelisch-lutherischen Landes-Synode** ist am 2. Mai von 33 Mitgliedern der Antrag eingebracht worden, die Synode wolle erklären, daß der Unterricht in den altclassischen Sprachen im bisherigen Umfange die unerläßliche wissenschaftliche Vorbedingung für ein fruchtbares theologisches Studium bildet, demgemäß wolle sie an das Landesconsistorium die Bitte richten, es möge seinen Einfluß bei dem Cultusministerium dahin geltend machen, daß dasselbe auch in Zukunft eine Schwächung des Unterrichts in den altclassischen Sprachen auf den Gymnasien nicht zulasse.

Bei der in letzter Nummer angekündigten Auction **J. A. Stargardt** Berlin gingen ein **Brief des Erasmus** an Vitheimer, Dajel 1528 Apr. 13 und ein **Brief Calvins** (an Alb. Hardeborch) 1560 Nov. 5 für 900 bzw. 630 M in den Besitz des Berliner Antiquars **Riemannsohn** über.

### Erwidernng.

Auf die Aeußerung des Herrn C. N. (offenbar Carl Neuburg) über mein Buch „Das böhmische Bergrecht im Mittelalter“ in Nr. 16 dieser Zeitschrift erwidere ich:

1. Hat Herr C. N. das meiner Edition (Bd. II) zugrundeliegende Handschriftenmaterial überhaupt verglichen, wenn er diese Ausgabe indirect als unzuverlässig bezeichnet? Wenn ihn nicht der schwere Vorwurf gründlicher Verdächtigung treffen soll, muß er mir, sei es auch nur eine einzige, Stelle aufzeigen, in welcher ich schuldbarer Weise von meinen Quellen abgewichen bin.

2. Was die angeblichen 41 Abweichungen von den Ausgabelexten in den Citaten auf S. 22—26 des I. Bandes betrifft, welche zum Teil „geringsfügig“, zum Teil aber „doch auch recht beträchtlich“ sein sollen, so kann ich Herrn C. N. nicht anders als durch folgende Frage zur Verantwortung ziehen und damit selbst zur Aufklärung zwingen: kann er mir unter diesen Citaten auch nur eine einzige Stelle — abgesehen von der unter 3. zu besprechenden — nachweisen, in

welcher ich durch die „Abweichung“, sei es infolge gefürzter oder bloß inhaltlicher Wiedergabe der Quelle, sei es durch Irrtum oder sonst auf irgend eine Weise den Sinn geändert habe, sodas die Stelle als falscher Beleg täuschen würde? Hierauf kommt es an, hierfür beutet C. N. auch selbst seinen Anwurf aus. Ich will zunächst abwarten, ob sich der Herr Referent zu rechtfertigen weiß.

3. Auf S. 24 oben (Bd. I) lese ich tantum dimittant quantum statt nach Rink: ob hoc non dimittant quin. Diese Abweichung bildet den einzigen concreten Vorwurf, den C. N. überhaupt zu erheben imstande ist. Nach seiner Darstellung sollte man Willkür, reine Erfindung annehmen (vgl. „verdächtiger Thatbestand“!). Hätte sich der Herr die Mühe genommen, die Ausgabe von Sperges nachzusehen, auf welche ihn Note 106 förmlich hinwies, so hätte er gefunden, daß ich dessen Lesung den Vorzug gab — weil jene Rink's im Zusammenhang der Stelle nicht zu interpretieren ist. Möge C. N. mit der Auflösung des von ihm acceptierten Textes, den ich für unsinnig halte, möglichst bald herausrücken. Dafür, daß ich meine Aenderung nach Sperges in einer Note anzudeuten vergaß, hoffe ich von Seiten anderer Leser Verzeihung zu erlangen, an Stelle der von C. N. infolge dessen in meinem ganzen Werke entgegengebrachten Verdächtigung.

4. Meine von C. N. als „unverstört“ (!) bezeichnete Polemik gegen fremde Meinungen ist von ersten Autoritäten als stets maßvoll und rein sachlich anerkannt worden.

5. Jene Sachkenner, bei welchen mein 1899 erschienenes Buch „wohl nur“ Kopfschütteln erregt habe, existieren nicht. C. N. ist der erste, der sich zu einer unglücklich oberflächlichen, m. E. unwissenschaftlichen Kritik meiner Arbeiten auf bergrechtlichem Gebiete herabgelassen hat. Ich verweise ihn auf die bisher erschienenen Besprechungen von Bräuer, Grmisch, v. Inama, Köhne, Wähle, Daubenspeck u. a. Sogar von Arndt, zu dessen bisher herrschender Theorie ich vor allen in schärfsten Gegensatz getreten bin, hätte Herr C. N. lernen können, wie man trotz aller entgegengekehrten Interessen doch nicht auf seinen frivolsten Ton zu verfallen braucht.

**3yhs.**

Hierauf erwidert der Herr Berichterstatter das Folgende:

Herr Jzcha zieht mich in dem Vorstehenden zur Verantwortung anstatt sich zu rechtfertigen. Kepteres war ihm wohl zu schwer, der Versuch, den er dazu macht, ist wenigstens herzlich schwach ausgefallen.

Er verlangt, ich soll ihm eine einzige weitere Stelle, bei der er durch falsches Citieren den Sinn geändert habe, anführen, schweigt aber wohlweislich gegenüber dem Vorwurf unzuverlässigen Arbeitens, er kann darauf nichts erwidern, und wer auf knapp 4 Seiten, nach Abzug der Anmerkungen, 40 Fehler macht, bekommt, mögen sie groß oder klein sein, schon in der Schule die verdiente schlechte Note.

Im übrigen will ich seinem etwas leichtsinnig gestellten Verlangen gern nachkommen und ihm gleich drei bedeutendere Abweichungen anführen. Auf Seite 23 Zeile 6 von oben links schiebt er (nach Sperges) „eciam“ ein, welches in der von ihm citierten Rink'schen Ausgabe des Codex Wargianus fehlt. Seite 25 Zeile 6 sq. von oben rechts heißt es bei ihm „dryer tageschicht yn dryen orbeytendon tagen nach enandir . . .“, während die Stelle bei Grmisch lautet:

„dryer tageschicht yn dryen orbeytendon tagen nach enandir . . .“. Vielleicht gebraucht er hier die Ausrufe, er habe nach Klogsch oder einer noch schlechteren Ausgabe citiert.

Auf Seite 26 endlich Zeile 9 von oben rechts heißt es bei ihm „nach enander . . . so mag der richter“, wodurch entschieden der Anschein erweckt wird, als seien die letzten Worte und ihre Fortsetzung der Schluß des zuerst citierten Sages. Dieser ist aber bei Grmisch nach „onander“ durch einen Punkt geschlossen. Es folgt dann ein langer ihn ergänzender Satz und erst in einem neuen Absätze nach zwei weiteren Sätzen, welche sich auf wiederholt Verklagte beziehen, folgen als Schluß des dritten Sages die Worte „so mag der richter etc.“ Ich könnte noch weiter mit einem Beispiele unvollständigen Citierens aufwarten, denke aber das Obige genügt, um meine „unglaublich oberflächliche und unwissenschaftliche Kritik“ sowie deren „frivolsten Ton“ zu rechtfertigen, außerdem muß ich Herrn Jzcha noch weiter über einiges Andere belehren. Gegenüber der von mir in Nr. 16 als Beispiel angeführten Textänderung hat er glücklich eine Ausrufe gefunden, er hat hier nach Sperges citiert, freilich dabei die drei et und tantum trennenden Punkte ausgelassen. Nun hat er ja unzweifelhaft eine Neigung, ältere und schlechtere Texte zu citieren, ja auch gefälschte Urkunden verschmäht er nicht, wenn es ihm in den Aram paßt. — für das erste findet sich ein interessantes Beispiel auf Seite 14 Anm. 61, wo er das Goslarer Bergrecht, freilich mit einigen eigenen Lesarten, nach Leibniz citiert, für das zweite ist der Beweis u. a. auf Seite 6 Anm. 27, sowie auf Seite 15 und 17 seiner älteren Schrift gegeben — allein ich war doch so lob anzunehmen, daß er wenigstens in solchen Fällen, wo er durch Anführung der Seitenzahl ausdrücklich auf eine bestimmte Ausgabe verweist, auch deren Text wirklich wiedergibt — die ausdrückliche Erwähnung einer kleinen Abweichung bei Sperges in Anm. 106 mußte mich sogar in dieser Annahme bestärken.

Uebrigens hätte Herr Jzcha mehr in seinem Interesse gehandelt, wenn er die betreffende Entschuldigung für sich behalten hätte, er giebt mit ihr zu, den Sperges'schen Text unter falscher Flagge gegeben zu haben und bestätigt also, was ich von der absoluten Unzuverlässigkeit seiner Art zu arbeiten und damit auch seiner sogenannten wissenschaftlichen Resultate gesagt habe. Wenn er sich auf anerkennende Besprechungen seiner Arbeiten durch hervorragende Gelehrte beruft, so glaube ich, daß diese sich in Zukunft dieselben etwas genauer ansehen werden und dann nicht nur das Wenige, was daran zu loben, sondern auch das Viele, was zu tadeln ist, hervorheben werden.

Wenn Herr Jzcha gleich im Anfang seiner Erwiderung verlangt, daß ich das von ihm benutzte Handschriftenmaterial mit seiner Ausgabe hätte vergleichen sollen, so liegt dem wohl eine Ueberschätzung ihrer Bedeutung zu Grunde. Nachdem ich für den ersten Band eine so leichtsinnige Art des Arbeitens festgestellt hatte, war ich berechtigt, vor dem zweiten zu warnen. Uebrigens möchte ich ihm zum Schluß bezüglich desselben auch meinerseits wenigstens eine Frage vorlegen. Wie kommt es bei seiner Vorliebe für alte Ausgaben, daß er in ihm nur die Abweichungen der jüngsten Tomajsch'schen Ausgabe citiert, bei der doch schon die falsche Jahreszahl auf der ersten Seite einen eigentümlichen Eindruck macht?

**G. Neuburg, Erlangen.**

## Literarische Anzeigen.

**Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.**

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Jahrbuch der Naturwissenschaften 1900–1901.

Enthaltend die hervorragendsten Fortschritte auf den Gebieten: Physik, Chemie und chemische Technologie; angewandte Mechanik; Meteorologie und physikalische Geographie; Astronomie und mathematische Geographie; Zoologie und Botanik; Forst- und Landwirtschaft; Mineralogie und Geologie; Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte; Gesundheitspflege, Medizin und Physiologie; Länder- und Völkerkunde; Industrie und industrielle Technik.

Sechzehnter Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Max Wildermann. Mit 43 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Kärtchen. Gr. 8°. (XII u. 532 S.) M 6; geb. in Orig.-Leinwandband M 7.

Die früheren Jahrgänge des „Jahrbuchs der Naturwissenschaften“ können nachbezogen werden, und zwar zum Preise von je M 6; geb. M 7. Jeder Jahrgang (mit Ausnahme des ersten, der vergriffen ist) ist einzeln zu haben.

**Verlag von Eduard Neumann in Leipzig.**

**Berger, Alfred v., Studien und Kritiken. Zweite Auflage. Brosch. M 4.—, geb. M 5.—.**

„Was seinen dramaturgischen und ästhetischen Arbeiten ihrem eigenen Reiz und Wert verleiht, das ist die tief eindringende psychologische Analyse, durch welche er Selbst-erlebtes und Selbstempfundenenes zum allgemeinen Bewußtsein zu erheben vermag.“ (Die Wage.)

### Für Bibliotheken.

Athenaeum von Schweighäuser, 5 Bde. Text, 9 Bde. Comment., ist zu verkaufen. Off. sub (S. G.) an die Exp. d. Bl.

**Georg D. W. Callwey, Kunstwart-Verlag, München.**

## Meisterbilder fürs deutsche Haus

herausgegeben vom Kunstwart

die edelsten Werke von Dürer, Rembrandt, Holbein, Ketzher, aber auch der ersten lebenden Meister in künstlerischer Reproduktion in Folio mit Text auf Umschlag.

Die bis jetzt erschienenen beiden Serien (à 6 Blatt) enthalten:

Blatt 1. Dürer, Hieronymus im Gehäus.	Blatt 7. Dürer, Portrait Imhof.
" 2. " Ritter, Tod und Teufel.	" 8. " Hubertus.
" 3. " Melancholie.	" 9. Rembrandt, Die drei Bäume.
" 4. Rembrandt, Hundertguldenblatt.	" 10. " Zimmermannsfamilie.
" 5. Ketzher, Tod als Freund.	" 11. Ketzher, Genußung.
" 6. " Tod als Bürger.	" 12. Knisdael, Judenkirchhof.

Preis pro Blatt 25 Pf. Auch einzeln käuflich.

Die Sammlung wird in Serien zu à 6 Blatt fortgesetzt. Die nächsten Serien werden bedeutende Blätter von Tizian, Belajquez, Raffael, Richter, Uhde, Dürer, Cornelius u. enthalten.

Ferner ist erschienen:

**Böcklin-Mappe.** Herausgegeben vom Kunstwart. Preis M. 1.50.

Sechs der J. J. Weber'schen Folio-Meisterholzschnitte nach Böcklin mit Bildnis des Meisters und Begleitert. — Der Kunstwart hat diese Mappe zusammengestellt, um Böcklin'sche Kunst in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Ueber die Güte der Weber'schen Meisterholzschnitte ist nichts mehr zu sagen, die ist allseitig anerkannt. So wird das Werk allgemeine Freude und allgemeinen Dank ernten.

**Der gestiefelte Kater.** Bilder nach Radierungen von Otto Speckter. Neuer Text von Ferdinand Avenarius. 2. Auflage. Preis 60 Pf.

Von diesem wahrhaft köstlichen Büchlein für Jung und Alt, auf dessen Bilder der berühmte Illustrator der Fey'schen Fabeln eine Liebe, Sorgfalt und Arbeit verwandt hat, wie auf keines seiner Jugendbücher sonst, war die erste Auflage von 4000 Exemplaren durch Vorausbestellungen schon vor Erscheinen vergriffen.

==== Durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen; wo keine am Ort, auch direkt vom Verlag. ====

## LATIN LITERATURE OF THE EMPIRE

Selected and Edited with Revised Texts and Brief Introductions

by Alfred Gudeman, Ph. D.,

Associate Professor of Classical Philology, University of Pennsylvania.

In Two Volumes. Cloth, 12mo. Per Volume \$ 1.80.

Vol. I. — Prose. Selections from Seneca Rhetor, Velleius, Curtius, Petronius, Seneca, Pliny the Elder, Quintillian, Tacitus, Pliny the Younger, Suetonius, Justinus, Apuleius, Minucius Felix, Ammianus Marcellinus, and Boethius.

Vol. II. — Poetry. Pseudo Vergiliana, Manilius, Phaedrus, Seneca, Persius, Lucan, Calpurnius, Nemesianus, the Octavia, Silius Italicus, Valerius Flaccus, Statius, Martial, Juvenal, Pervigilium Veneris, Ansonius, and Claudianus.

If copies cannot be procured from your book-sellers, they will be mailed postpaid by the publishers upon receipt of an International Money Order for One Dollar and Eighty Cents per Volume. Correspondence is invited relative to supplies for class use.

**American Book Company**

Washington Square

New-York, U. S. A.

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

**Annalecta reformatoria I.** Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwingli's und seiner Zeit. Von Professor Dr. Emil Egl in Zürich. Mit 2 Tafeln. Mk. 5, 60.

„Ihr Wert liegt besonders in Verwendung eines reichen, bisher verborgenen urkundlichen Materials. Egl's Editionen und Untersuchungen zeichnen sich durch vollkommene Exaktheit aus.“ (Reformirte Kirchenzeitung.)

**Zwingliana.** Mitteilungen zur Geschichte Zwingli's und der Reformation. Von Professor Dr. Emil Egl in Zürich. Jährlich erscheinen 2 Hefte (mit je 1 Tafel) à M. —, 75.

„Die vorliegenden Hefte geben eine Reihe interessanter Abhandlungen und Notizen . . . Von der unsichtig redigierten Zeitschrift lässt sich für die Geschichte Zwingli's und der Reformation reicher Gewinn hoffen.“

(Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schirrer.)

Hierzu eine Beilage der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. B.

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift  
für deutsche Kultur.

Redaktion:

**Karl Mönckeberg Dr. S. Hecksher**  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft  
50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und  
vom Verlag.

## Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Lithograph.**

Preis 50 Pf.

Verzeichniß der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Adolf Bartels, Klaus Groth.** Mit

Porträt und Faksimile des Dichters.

Preis brosch. M. 1.75, geb. M. 2.50.

„Das Buch bietet eine gleich herzengewarme wie topfecklere literarische Charakteristik, wie wir sie leider in solcher Fortrefflichkeit und so reich an den wertvollsten Ausblicken nur von ganz wenigen deutschen Poeten haben.“ (Der Kunstwart.)



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 19.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Leipzigerstraße 15.

→ 11. Mai 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 9.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Dramen. — Lyrik. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

Wille, Bruno, *Offenbarungen des Wachholderbaums*. Roman eines Allsehers. Den Buchschmuck zeichnete Fidus. 2 Bände. Leipzig. 1901. Diederichs. (335; 401 S. 8.) Zus. 8.

Tovste, Heinz, *Frau Agna*. Roman. Berlin, 1901. Fontane u. Co. (312 S. 8.) 3, 50.

Schnitzler, Arthur, *Frau Bertha Garlan*. Roman. Berlin, 1901. Fischer. (256 S. 8.) 3.

Jensen, Wilhelm, *Heimat*. Roman. Dresden und Leipzig, 1901. Reischer. (301 S. 8.) 6.

Heiberg, Hermann, *Schuldlos belastet*. Roman. Berlin, 1901. Jantke. (360 S. 8.) 6.

Grafier, Balduin, *Die Doppelnatur*. Roman. Dresden und Leipzig, 1899. Vierzon. (273 S. 8.) 3, 50.

Meerheims, Henriette von, *Ohne Liebe*. Roman. Berlin, 1901. Jantke. (388 S. 8.) 6.

Schobert, S. (Baronin von Gode), *Kinder der Geschickenen*. Roman. 3 Bde. Ebd., 1901. (245; 211; 216 S. 8.) 9.

Dressel, C., *Mit der Flut*. Roman. Ebd., 1901. (391 S. 8.) 6.

Gutling, Ottomar, *Haribon*. Roman. Dresden und Leipzig, 1901. Reischer. (517 S. 8.) 6.

Der von Bruno Wille selbstgewählte Titel eines „Romans“ nötigt uns, seine „Offenbarungen des Wachholderbaums“ unter dieser Rubrik zu besprechen, richtiger wäre es wohl, sie unter Lyrik zu betrachten, denn die beiden starken Bände, die einer unserer besten Zeichner, Fidus, mit allerlei sinnigen Bildern, Leisten und Bignetten recht passend und stimmungsvoll (heutzutage unter deutschen Illustratoren wirklich eine Seltenheit!) geschmückt hat, hat zwar ein wirklicher Dichter, aber kein Roman-dichter geschrieben. All das Sonderbare, das Ueber- und Unterirdische, das Geheimnisvolle, Unergründliche, aber immer dichterisch Befeeelte und darum ein unverbildetes Menschengemüt gewaltig Ergreifende ist mit den vergühten Augen eines Lyrikers geschaut, mit dem weichen, überempfindlichen Herzen eines Gefühlspoeten empfunden und erlebt und mit dem berebten Munde eines furchtlosen Propheten verkündet. Von den Eigenschaften, die der Romanschriftsteller braucht, von Compositionstalent, Gestaltungs- und Charakterisierungsgabe, realistischer Lebensbeobachtung und dem Vermögen, spannend zu erzählen und fesselnd zu schildern, — von alledem ist bei Bruno Wille wenig zu finden und wer dergleichen vermutet, wird bei dem eigenartigen Roman dieses „Allsehers“ nicht auf seine Rechnung kommen. Aber wer dann und wann sich innerlich sammeln,

sich anregen, sich erquicken und erbauen lassen will, der greife zu diesen Geist und Seele erfrischenden und zugleich auch beruhigenden „Offenbarungen“. Das Buch will mit Bedacht, ja Andacht genossen sein, man darf es mit nichten hintereinander durchjagen, sonst merkt man nicht seine verborgene Schönheit, seinen tiefen, oft geradezu religiösen Gehalt; es bleibt eben immer eine Sammlung lyrischer Dichtungen, die man ja auch stets einzeln kosten und nicht heißhungrig verschlingen darf wie mitunter einen Roman. Den Inhalt des Wille'schen Buches anzugeben ist in der hier gebotenen Kürze unmöglich, ich will lieber stattdessen eines der für Wille charakteristischen Lieder mit abdrucken, es ist überschrieben:

### Naturverschwiegerung.

1. Wie ein gezäumtes Wildroß  
Mit weiten Rüsten lauscht,  
Wenn frei durch Stoppennwogen  
Der Brüder Rudel rauscht:  
So lehn ich aus dem Fenster  
Und träum in dunkle Nacht,  
Wenn draußen wilder Rüste  
Stürmender Drang erwacht.
2. Da neigen sich und flüstern  
Willkommen Baum und Strauch,  
Die heiße Stirn umschmeichelt  
Des Regens kühler Hauch.  
Und aus der Blätter Raunen,  
Aus Sturmes wogendem Laut  
Tönt rührend eine Stimme,  
Geschwisterlich vertraut.
3. Da ist mir, ich erwache  
Vom langen schweren Traum —  
Ich bin ja euer Bruder  
Sturm, Regen, Stein und Baum!  
Weh, daß ich mich verirrete  
Von euch in fremdes Land,  
Wo mich ein Fluch in banges  
Gemäuer hält gekannt!
4. Nun steh ich hier — und breite  
Die Arme sehnsüchtig aus  
Und lausch, in Weh verloren,  
Dem lodenden Gebrausch.  
O könnt ich zaubern lernen!  
Ich spräch ein kräftig Wort,  
Entrollte steh den Mantel  
Und stög im Sturme fort.

Daß der reichbegabte Verf. nicht all seinen Gedanken in diesem Buche die gleiche, befreiende Form wie z. B. im oben citierten Gedichte gegeben, sondern leider oft über dem Denken nicht zum Dichten gekommen ist, erscheint mir als der einzige Mangel an dem sonst in seiner Weise vollendeten Werke.

Und nun wieder aus den Wolken zur Erde hinab, vom Dichter fort zu den Unterhaltungsschriftstellern! Heinz Lovote, der vielgelesene Vertreter des deutschen Cocottenromans, giebt uns in „Frau Aina“ die Seelengeschichte einer vornehmen Ehebrecherin, die aus Liebebedürfnis „vom Wege wich“ und nun die bittere Erfahrung machen muß, daß ihr Idol ein ganz gewöhnlicher Heiratsspeculant und Erpresser ist, der mit ihren Liebesbriefen handeln geht, um mit dem Gelde sich eine Dollarmillionärin zu erschwindeln. Die Geschichte ist widerwärtig, stellenweise geradezu schmutzig, dabei unkünstlerisch durchgeführt, kurz gesagt, noch weniger als ein „Durchschnitts-Lovote“.

Auch Arthur Schnitzlers erster Roman „Frau Bertha Garlan“ steht künstlerisch nicht viel höher, wenn er auch inhaltlich etwas sympathischer berührt. Die Heldin, eine junge Witwe, sehnt sich in der Leere ihres kleinstädtischen Witwendaseins nach ihrem ersten Jugendgeliebten, der unterdessen ein berühmter Weigenkünstler geworden ist. Sie sieht ihn wieder, giebt sich ihm glücklich hin, gelangt aber bald zu der bitteren Ueberzeugung, daß sie ihm nur noch „eine unter vielen“ ist. Da sie sich zur Dirne zu gut ist, so verzichtet sie und beschließt nunmehr ausschließlich ihrem Kinde zu leben. Schnitzler, der in dramatischen Skizzen und in der Novelle gewiß Vorzügliches leistet, ist auch hier nicht über die Grenzen seines feingliedrigen Talentes hinausgekommen, er ist im Epischen stehen geblieben; als Roman behandelt, wirkt dieses leichte Skizzen Sujet daher ungeschickt, schleppend und leer.

Wilhelm Jensen hat uns manchen, Hermann Heiberg wenigstens einen guten Roman geschenkt, jetzt scheinen sie sich beide recht ausgesprochen zu haben. Bei Jensen erinnert uns gelegentlich eine stimmungsvolle Landschaftsbildung oder eine vereinzelte, besonders gelungene Charakterstudie doch immer noch daran, daß wir einen Dichter vor uns haben, der die Welt mit eignen Augen zu betrachten gewohnt ist. Selbst in der „Heimat“, einem im übrigen geringwertigen Romane, sorgen z. B. die Schilderung Weinhausens, die Zeichnung des alten Chevalier de Saint-Ballier dafür, daß der Leser nicht gerade pietätlos über den Dichter urteilen wird, aber den Kopf wird er freilich manchmal schütteln, wenn er dabei an Jensens erste Romane denkt. Obwohl der Roman historisch sein soll, arbeitet Jensen doch so oberflächlich, daß er z. B., um nur eine Kleinigkeit herauszugreifen, längst vor dem Treffen von Wartenburg von einem „Grafen York von Wartenburg“ spricht. Heibergs Roman „Schuldlos belastet“ zeigt gar keine Spuren dichterischen Könnens mehr, es ist ein unsympathischer Kriminalroman mit Spannungen, Unmöglichkeiten, Uebertreibungen, kurz all dem Apparat, den der handfeste Leihbibliothekswärter braucht. Ähnlich verhält es sich mit Balduin Grollers „Doppelnatur“, deren hochinteressanter Held zugleich ein bedeutender Maler, Bildhauer, Falschmünzer und Einbrecher ist. Der Sensationsgehalt des Buches ist gewiß respectabel, doch sonst ist nichts Rühmliches davon zu melden.

Henriette von Meerheimb scheint noch nicht lang im Dienste der Leihbibliotheksmuse zu stehen. Es weht durch ihren zweibändigen Roman „Ohne Liebe“, der das unverwundliche Thema von dem tüchtigen Herrenmanne, der sein ihn unterschätzendes Weib zur Achtung und endlich auch zur Liebe zu erziehen versteht, behandelt, ein frischer, kräftiger Zug, denn nicht nur die Gabe der scharfen Einzelbeobachtung, sondern (viel seltener bei unsern Schriftstellerinnen) auch eine gesunde Weltanschauung sind zugesellt. Es ist ja in der That heutzutage schon ein glücklicher Zufall, wenn man eine Romanschreiberin trifft, die nicht für Emancipationsideen eintritt. Wie lange H. v. M. sich diesen „freien“ Standpunkt wahren wird, bleibt freilich abzuwarten. Vielleicht wird auch sie in dem Maße, wie ihre Gestaltungskraft abnehmen wird, sich dem üblichen Tendenzgebrauche anbequemen müssen. Das ist nun leider einmal zum Erfahrungsgrundsatze bei der Schriftstellernben Frauenwelt geworden. Als z. B. Frau

Hedwig Schobert (Baronin von Vode) ihr „Kind der Strafe“ und „Aschenbrödel“ schrieb, hätte ihr so leicht kein Kritiker die „verrufene Frau“ oder gar die „Kinder der Geschiedenen“, den vorliegenden Roman, geweissagt. Von der ehemaligen Schlichtheit und Unmittelbarkeit ist hier nichts mehr zu spüren, alles ist auf den billigen Effect berechnet, den ein unverwundtes Leihbibliothekspublikum verlangen darf. Daß die Gestalten der jetzigen Schobert, wie z. B. in diesem Romane wieder die greulichen Wäntelfängerfragen ihres Oberleutnants Theren und seiner bösen Schwester Sophie uns kein ästhetisches Interesse mehr abnötigen können, ward bereits bei ihrem letzten Buche „die Brillanten der Herzogin“ dargethan. Und doch eignet Hedwig Schobert immerhin ein gewisses Talent, so entartet es auch zur Zeit sein mag. Clara Dreffel fehlt hingegen auch dieses. Sie schneidert sich gleichsam ihren Roman „Mit der Flut“ schlecht und recht aus alten Tuchrestern zusammen, die sie im Ausverkauf billig erstanden hat. Nicht eine einzige Figur, nicht ein einziges Motiv, ja kaum eine Wendung, es sei denn eine verfehlte, stammt von ihr selbst. Sogar der Titel wie der Grundgedanke sind aus der Modenzeitung. Ex ungue leonem: „Vollkommen und doch bezwungen von der stärkeren Macht stand sie da. Dann zog ein Lächeln um ihren Mund, und leise sprach sie: „Klaus, in diesen Worten liegt ein Klang — ein Klang, wäre es wirklich der rechte Ton des Glücks für Sie, für mich?“ „Er ist's, Geliebte!“ frohlockte er, sie an sich ziehend, „er läutet nun auch uns noch den blühenden Frühling ein.“ Wer hätte diesen ergreifenden Schluß nicht schon irgendwo gelesen?

Die „Farriden“ des Kölner Redactors Ottomar Enking haben mit den zuletzt genannten Frauenromanen wenig gemein, höchstens eine gewisse Breite und eine gewisse Nachlässigkeit des Stils (z. B. S. 18). Es Buch will in erster Linie vom denkenden und nicht vom lediglich unterhaltungsbedürftigen Publikum gelesen sein. Es ist ein Zeitroman, stellenweise wohl auch ein Tendenzroman. Um die Richtung einigermaßen anzudeuten, sei erwähnt, daß es dem Berliner Socialpolitiker Adolf Damaschke gewidmet ist. Daß Damaschke selbst für die charakteristische Gestalt des Leutrodt bisweilen Modell gestanden hat, wage ich nicht zu behaupten, obgleich mir dieser Gedanke beim Lesen mehrfach aufgestiegen ist. Jedenfalls fallen persönliche Bezugnahme z. B. auf Raumann und die nationalsocialen Parteitendenzen manchmal recht störend auf. Der Inhalt des Romans sei kurz angedeutet. Lene Rittner, eine verwaisete Schulmeisterstochter und Lehrerin, heiratet, obwohl sie den freigeistigen Redacteur Leutrodt, ihren ehemaligen Collegen, im geheimen liebt, den rechtgläubigen, etwas beschränkten Pastor Feddersen, der sie anfangs bekehren will, schließlich aber von ihr zum Evangelium Leutrodt's bekehrt wird. Der Pastor, innerlich unsicher und unbefriedigt, möchte wie seine Frau und vor allem Leutrodt schriftstellerisch thätig sein, obwohl er auch dazu wenig Talent hat. Um Lene willen stellt ihn Leutrodt bei seiner Zeitung an, nachdem Feddersen sein Amt aufgegeben. Doch die Landpastorsleute können sich in dem rücksichtslosen Großstadtleben nicht glücklich fühlen, die Ideale und ihre Träger, vor allem Leutrodt selbst, verbleichen, sobald Feddersens sie in der Nähe betrachten können. Lene und ihr Mann, dem sie immer näher kommt, je weiter ihr Leutrodt innerlich rückt, sehnen sich fort aus Köln, fort aus dem Beruf des Journalistentums. Ein tödtlicher Angriff Leutrodt's auf die Frauenehre Lenes, meiner Meinung nach höchst überflüssig, da Lene dem Jugendgeliebten doch schon fremd genug geworden ist, giebt den Ausschlag und Feddersens verlassen ihr Fegfeuer Köln, um nunmehr sich ganz gehörend, „voll ehrlichen Mutes und voll Vertrauens an die praktische Arbeit“ (an einer Trinkerheilanstalt) zu gehen und „ihr Leben den Unglücklichen zu weihen“. Zu einer wirklichen Freude an dem Buche kommt man leider nicht, weil der Autor eigentlich nirgends die künstlerischen Motive sauber durchgeführt und die zu einer befriedigenden

Lösung unentbehrlichen Konsequenzen nicht zieht. Der Geist der Halbheit ist den „Klariden“ verblieben, ja er verkörpert sich sogar fast in jeder Gestalt. Vene ist zunächst eine Wahrheits-sucherin, aber sie neigt immer und immer zu schwächlichen Compromissen und gesteht ihrem Manne, den sie eigentlich gar nicht achten kann, nicht einmal den wahren Grund, erst ihres Hin-drängens nach, dann ihres Fortdrängens von Köln. Leutrodt, der anfangs durchaus einen großen Zug trägt, endigt plötzlich als widerwärtiger Tarrusse, ohne eine Entwidlung durchzu-machen, endlich Heddersen schwankt beständig hin und her zwischen Komik und Tragik, zwischen Caricatur und Charakter. Et-was Ähnliches gilt von manchen Nebenfiguren. So fehlt es dem Roman bei aller naturalistisch treuen Einzelbeobachtung doch an jener künstlerischen Harmonie, die dem wirklichen Kunst-werke eigen sein soll, fehlt den Gestalten bei aller überzeugenden Menschlichkeit an vornehmem Menschthum, an gewinnender, verführender Sympathie, fehlt vor allem dem Grundgedanken trotz der vielen Einzelbiden an Idealität und damit an der nötigen Universalität.

Horm. Anders Krüger.

## Dramen.

**Salus, Hugo, Susanne im Bade.** Schauspiel in einem Aufzuge. Bildschmuck von Wilhelm Schulz. München, 1901. Albert Langen. (58 S. 8.) 2; geb. 3.

**Apelt, Willibald, Die Steuerlosen.** Schauspiel in vier Aufzügen. Leipzig. Breitkopf und Härtel. (112 S. 8.) 2; geb. 3.

**Haas, Friedrich, Die irdische Gerechtigkeit.** Schauspiel in vier Aufzügen. Zürich. Cäsar Schmidt. (109 S. 8.) 1, 40.

**Wentendorf, J., Barlocha.** Ein Trauerspiel in fünf Akten. Czernowitz. Heinrich Pardini. (34 S. 8.) 0, 60.

**Welter, Nikolaus, Siegfried und Melusine.** Dramatisierte Volks-sage in drei Abteilungen. Berlin. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt. (144 S. 8.) 3.

**Blunz, Ferdinand, Minna.** Dramatische Skizze in einem Akte. Breslau. Rudolf Dülfer. (24 S. 8.) 0, 50.

**Sittenfeld, Ludwig, Johanne.** Charakterbild in einem Akte. Ebenda. (23 S. 8.) 3.

Es giebt immer noch hoffnungsfreudige Optimisten, die überzeugt sind, außerhalb der an unseren Bühnen aufgeführten Stücke gebe es in der zeitgenössischen Literatur noch Dichtungen von Wert zu entdecken. Wer einen Einblick in die Thätigkeit eines Dramaturgen an einem größeren Theater hat, wird jene Optimisten gern und gründlich eines Besseren belehren können. Aber wer auch nur auf dem kleinen Gebiete der gedruckten dramatischen Literatur der Gegenwart Bescheid weiß (ein wie kleiner Teil gegenüber der gewaltigen Menge der Manuscripte!), kann die Anschauung bestätigen, daß unsere Bühnen in der That von dem, was ihnen zugeht, das Beste aufführen lassen.

Von den oben angeführten Werken ist eigentlich nur das zuerst genannte einer ernstlichen kritischen Würdigung zugänglich. Das zweite ist zwar als Ganzes mißlungen, zeigt aber wenigstens im Einzelnen manchen Zug, der von dem Verf. noch Gutes erhoffen läßt. Damit aber sind wir auch fertig. Friedrich Haas muß ein sehr guter Mensch sein, aber über die Anforderungen, die ein Stück an die Menschenkenntnis und Charakterisierungsfähigkeit seines Verfassers stellt, hat er augenscheinlich nicht nachgedacht, als er sein Schauspiel von der „irdischen Gerechtigkeit“ schrieb. J. Wentendorf informiert in seinem Trauerspiel „Barlocha“, das in Palästina um 135 n. Chr. spielt, den Leser gleich mit den ersten Versen, daß er seine eignen Ansichten über Metrif hat. Es heißt da:

Vater, sieh die Traube, voll mit großen  
Goldnen Beeren! Am Südbang des Hügel, nah  
Dem Bach, reißt schon der Wein. Da schimmernd in  
Der Sonn' wie reines Gold . . .

Nikolaus Welter droht im Nachwort zu seiner Dramati-sierung der luxemburgischen Sage von „Siegfried und Melu-sine“ mit weiteren Proben aus dem Sagenschatze seiner Heimat. Wenn er guten Rat annimmt, so erzählt er lieber in schlichter Prosa, denn zum Verseschmieden und Scenenaufbauen gehört etwas mehr als Heimaliebe und guter Wille. In Ferdinand Blunz, einem jungverstorbenen Dichter, glaubten seine Freunde ein großes Talent zu früh von der Erde abberufen. Sie haben einen Akt der Pietät ausüben wollen, als sie seine drama-tische Skizze „Minna“ drucken ließen, trotzdem sie deren Mängel klar erkannt hatten. Der Kritiker kann nichts weiter thun, als die in dem Stück vorhandenen Ansätze zur Charakteristik an-erkennen. Viel Zweck haben solche Nachlaß-Publikationen ganz jung Verstorbener aber nicht. Schwache Ansätze zur indivi-duellen Charakteristik hat auch Ludwig Sittenfelds im übrigen allenfalls für Liebhaberbühnen geeignetes Charakter-bild „Johanne“, in dem die Figur der alten treuen und auf-opfernden Magd Johanne immerhin einige selbst beobachtete Züge trägt. Im übrigen ist alles hilflos dilettantisch.

Es bleiben also nur ein paar Worte über Salus' „Su-sanne im Bade“ und Apelt' „Die Steuerlosen“ zu sagen. Salus' keiner Einakter in Versen hat zum Gegenstande die biblische Erzählung von Susanne und den beiden Greisen, die sie im Bade belauschen. Susanne wird darauf von den beiden alten Lüstlingen, den Richtern Schaboth und Resatha, der Unzucht angeklagt. Die falsche Beschuldigung aber kehrt ihren Stachel gegen die beiden Lügner selbst. Die Wahrheit siegt durch ihre eigene Kraft. Der junge Daniel, der zufällig daher gekommen ist, als Susanne um Hilfe schrie, hat vom Anblick dieser Scene nicht nur eine heiße Sehnsucht nach dem schönen Weibe, sondern auch die felsenfeste Ueberzeugung ihrer Unschuld mit hinweg-genommen, und seiner Dazwischenkunft gelingt es, die schon fast Verurteilte zu retten. Wie um seine ganze Persönlichkeit etwas Geheimnisvolles, Ueberirdisches, Parfisarartiges schwebt, so hilft ihm der Himmel auch sichtbarlich in der Entlarbung der Bösewichter. Nicht er selbst klagt sie an, sondern er thut ein Wunder: er berührt einem der Ältesten den Mund, damit er rede. Er selbst will schweigen, denn

„Die Wahrheit braucht die Klugheit nicht zum Siege!  
Ich will nicht Klugheit wenden gegen Lüg!  
Doch sprich du, der du alt und weise bist,  
Was du im reinen Herzen hast empfunden,  
Da dieser Richter sprach.“

Und siehe da, der Alte zieht ohne Zaubern die Decke von der Unschuldslarve der beiden Richter, unter der sofort das verzerrte Angeficht kraftloser Lüsterheit hervorgrinst. Ein Viertelstündchen lang, so hatte der Richter bekundet, hätten sie beide enttäuscht zugehört, wie Susanne ihren Leib zum Bade entblößte. Wie? Eine Viertelstunde lang ein nacktes Weib belauschen, — wer ist so schamlos, das zu thun?

Wie wußten sie, ein Viertelstündchen lang,  
Wie dieser sagt, indes das Weib entblößt  
Am Bache stand, weshalb sie stand und karrte?

Unter der Last dieses Argumentes brechen die Schuldigen zusammen, Daniel aber, allen Dank abwehrend, jauchzt, daß reine Wahrheit solches Wunder gewirkt. Mehr hat er nicht gewünscht, und dieses Erlebnis hat den Träumer aus dem Schlafe geweckt und ihm die Augen für das wirkliche Leben ge-öffnet, in das er nun hinauszieht. Sein letztes Wort aber ist die Mahnung: „Seid gütig“. Er geht, um sich im Leben zu seiner Mission eines Gottgesandeten zu stärken, aber er läßt für Susanne die Hoffnung auf Wiederkehr und Beglückung zurück. Es ist aus dem kleinen Stoff eine verhältnismäßig



reiche Wirkung herausgeholt, trotzdem aber ist das Ganze immer noch ziemlich dürrig und der Versuch, den Einzelvorgang zu einem menschlich interessierenden Typus zu vertiefen, ist in den Anfängen stecken geblieben. Die Verse sind nicht nur wohlgebaut und die Sprache vornehm, sondern die Form ist auch charakteristisch. Salus individualisiert und er versteht auch, dem Ganzen nationalen Charakter zu geben.

„Die Steuerlosen“ sind anscheinend ein Erstlingswerk. Schwarz und weiß sind grell nebeneinandergesetzt, aber der Verf. läßt uns doch manchen Blick ins Innerste seiner Menschen thun. Die Massen sind noch in Gärung und wollen die Form überall sprengen; das Feuer der sittlichen Entrüstung und des sittlichen Enthusiasmus lobert noch recht hoch; die Linien der Gestalten sind noch nicht scharf und nicht treffend, der ganze Stoff ist dem Verf. noch nicht fern genug gerückt. Aber es steckt viel Beobachtung und sicher viel Selbst-erlebtes in dem Stück. Das Milieu des Haushaltes einer toletten Münchener Witwe, die eine glänzende Schein-Existenz führt, um für sich und die Töchter eine Versorgung zu ergattern, die verborbene, parfümierte Luft, in der die üppige Frau Consul Jeller lebt, der kaum noch zweideutige Klang, auf den ihr Leben und ihr Verkehr gestimmt sind, das leichtsinnige Treiben auf der Münchener Reboute, das ist alles gut gesehen und wiedergegeben. Die beiden Töchter, die unberührt von der giftigen Luft heranwachsen, sind dem Verf. weniger gelungen. Die eine, Julia, eine problematische Natur, ist nicht mit jener spürsinnigen, nervösen Feinheit gezeichnet, wie sie für solche Naturen nötig sind, sollen sie glaubwürdig erscheinen, die andere, Hilda, ist ziemlich farblos gehalten. Auch die männliche Hauptgestalt, der von drei Frauen (der Mutter und den beiden Töchtern) umworbene und heiß begehrte Assessor Altmann, ist nur eine etwas modern verbrämte Auflage des conventionellen Romanhelden. Sein Schwanken zwischen den drei Frauen wirkt ein wenig komisch und ebenso wenig überzeugend wie seine schließliche Entscheidung. Einem so complicierten seelischen Problem gegenüber versagt die Kraft des Verf.s. Bühnensfähig ist von den sämtlichen Dramen nicht ein einziges.

Gustav Zieler.

## Lyrik.

- Lilienron, Detlev v., *Ausgewählte Gedichte*. 3. Aufl. Berlin und Leipzig, 1900. Schuster & Köfler. (310 S. 8.) *N* 4.  
 Salus, Hugo, *Reigen*. München, 1900. Langen. (86 S. 8.) *N* 1, 50; geb. *N* 2, 50.  
 Fischer, Hans W., *Sehnen und Leben*. Gedichte. Berlin und Leipzig, 1900. Schuster und Köfler. (62 S. 8.) *N* 2.  
 Buchhold, Hans, *Fran Sehnsucht*. Gedichte. Weimar, 1900. Willgeroth & Menzel. (70 S. 8.) *N* 1, 80.  
 Häggl, Emil, *Gedichte*. Zürich, 1901. Schmidt. (IV, 176 S. 8.) *N* 2, 40; geb. *N* 3.  
 Lissauer, Hugo, *Reise-Momentbilder in Versen*. Berlin, 1900. Goldschmidt. (104 S. 8.)

Um mit dem Erstlichen zu beginnen — die „Ausgewählten Gedichte Detlevs v. Lilienron“ liegen in dritter Auflage vor. Es liegt mir natürlich fern bei dieser Gelegenheit, mich näher mit der dichterischen Persönlichkeit dieses wenn auch nicht immer und überall großen, so doch stets frischen und lebenswürdigen Lyrikers zu beschäftigen. Verufenere als ich haben darüber längst gesagt, was zu sagen ist, ich verweise nur auf die meines Erachtens vortreffliche Charakterisierung dieses Dichters in Bartels „Deutscher Dichtung der Gegenwart“, und so weit ich sehe, ist über die Stellung Lilienrons in der

deutschen Lyrik bei der jüngsten Kritik im großen und ganzen kaum eine Meinungsverschiedenheit vorhanden. Ich darf mich also mit einem freundlichen Beileitswort an diese neue Auflage und dem Wunsche von diesem Dichter verabschieden, daß dieses Bändchen sowie die übrigen Kinder seiner Muse immer weiteren Kreisen ein frischer Quell der Erquickung werden möge. Denn Quellwasser fließt bei ihm. Eigene Pfade ist er immer gewandelt.

Selbständig und frei tritt uns auch Hugo Salus entgegen. Der Dichter ist den Lesern der „Jugend“ und des „Simplizissimus“ nicht unbekannt. „Reigen“ ist das vierte Gedichtbändchen, das er veröffentlicht. Leider habe ich bis jetzt noch nicht die Zeit gefunden, mich mit den früher erschienenen bekannt zu machen. Was er aber in seinem „Reigen“ bietet, reizt zu weiterer Bekanntschaft. Es ist ein Dichter, der bei durchaus modernem Empfinden es, Gott sei Dank, noch nicht für veraltet hält, seinen Empfindungen auch in gefälliger Form Ausdruck zu verleihen. Warme dichterische Empfindung vereint sich bei ihm mit einem feinen, sicheren Formgefühl. Nur selten, wie z. B. in dem Gedicht „Die bleichen Hände“, verführt ihn seine technische Virtuosität zu leerer Spielerei. Als eine Probe seines Schaffens, die vor allem sein Können in der scharfen Auffassung und Uebermittlung einer Naturstimmung erweisen soll, stehe hier dies Gedicht:

### Saat.

Ein Sammelklang liegt auf der Welt.  
 Die schweren Adergäule ziehn  
 Die Pflüge durch das Krumensfeld  
 Vom Morgenglühen zum Abendglühn.

Die Erde dampft im Sonnenstrahl,  
 Als wär' sie just zum Sein erwacht.  
 Die Welt ist wie ein Frühlingsthal  
 Und nur auf ihre Saat bedacht.

Vom Himmel schaut der Bauerngott  
 Und lächelt, und ihm ist dabei,  
 Als ob mit einem Hüß und Gott  
 Das Weltall zu regieren sei . . .

Als Beispiel für die mehr begriffliche, epigrammatische Seite seiner lyrischen Begabung diene das Gedicht

### Alte Uhr.

Ist eine alte Uhr in Prag,  
 Verroftet das Werk und der Stundenschlag,  
 Verstummt ihre Stimme im Munde,  
 Zeigt immer die gleiche Stunde.

Doch täglich einmal, so tot sie sei,  
 Schleicht zögernd die Zeit an der Uhr vorbei,  
 Dann zeigt sie die richtige Stunde,  
 Wie die Uhren all' in der Runde.

Es ist kein Werk so abgethan,  
 Kommt doch einmal seine Zeit heran,  
 Daß es sein Wirken bekunde,  
 Kommt doch seine richtige Stunde.

Auch den leichten Ton des Chansons weiß Salus gut zu treffen, wie seine beiden Chansons „Die Pfaffenkuttan“ und „Der Königssohn“ bekunden. Namentlich die letztgenannte ist eine sehr graziose Vertreterin dieser uns Deutschen eigentlich nicht gerade liegenden Gattung. So läßt denn die Zukunft noch manche anmutige Gabe des noch jungen Dichters erhoffen.

Talent hat auch Hans W. Fischer. Schade nur, daß er etwas stark beladent ist. Es liegt etwas Müdes, Lebensfattles über fast allen den wenigen Gedichten des Bändchens. Er wandert „ohne Zweck“. Sein Ziel „liegt stets da, wohin ich gerade treibe“. Auch stört einmal eine so durchaus profaische Wendung wie

„Denn es wird mir plötzlich klar, wie du  
 hinter meinem eignen Leben stehst.“

womit das sonst gut empfundene Gedicht „Abendansicht“ abschließt. Dagegen mögen zwei Proben, von denen die eine sich nahe mit der oben mitgeteilten von Salus berührt, sein Talent in der Stimmungsmalerei veranschaulichen:

### Die Pflüger.

Hinter dem braunen Ackerland  
Roch ein später Pflügeruff.  
Die Welt, von Dunsten überspannt,  
So hoffnungsfreudig, wie sie Gott einfließt.  
Alles drängt sich, daß es etwas werde.  
Frühling reißt den Pflug durch alle Welt,  
Und nun liegt und harret die ganze Erde  
Wie ein aufgebrochenes Feld.

### Draußen rieselt es . . .

Draußen rieselt es  
Unablässig  
Die ganze Nacht.  
Und es strömt in meiner Seele.  
Wie das bang und müde macht.  
Alte Gedanken wachen auf  
Und entschlummern wieder.  
In meinem Herzen dämmern herauf  
Träume und Lieder.  
O welche Pracht!  
Draußen rieselt es  
Unablässig  
Die ganze Nacht.

Viel weniger dichterische Persönlichkeit als die beiden zuletzt besprochenen ist Hans Buchhold. Er ist einer jener formficheren Anempfinder, die den nicht geübten Blick einen Augenblick trügen mögen, als ob sie selbst etwas wären, die aber schärferer Beleuchtung nicht standhalten. Diese Verse lesen sich ja alle ganz glatt und schön, aber sie sagen uns schließlich auch gar nichts, es ist lyrische Aehrenlese von längst abgeernteten Feldern. Ein Beispiel für viele. Ich wähle das Eröffnungsgebidht der Sammlung:

### Sommertraum.

Es tief ein Windhauch übers Grad,  
Ein Flüßtern ging im Eichenbaum,  
Auf Gräbern dunt in Blüten sah  
Ein Märchenglück, ein Sommertraum.

Vom grauen Tann ein Glockenlang,  
Ein leiser Ruf der Ewigkeit, —  
Und über Kreuz und Hügel schwang  
Ein Falter seine Schwingen weit.

Der Mittag schließ. — Ein Leuchten stand  
Am Himmelstrome still und groß,  
Die Einsamkeit mit Scheuer hand  
Wob goldne Rege übers Noth.

Und zwischen Fluß und Sonnenschein  
Hinträumend über Zeit und Raum  
Ein Rinderauge, reich und rein. —  
Ein Märchenglück, ein Sommertraum!

Gewiß, ganz hübsch! Aber ist es nicht vollständig Sturm? Und so habe ich das ganze Bändchen aufmerksam durchgearbeitet, etwas von Buchholds Eigenstern zu entdecken, aber vergeblich. Alles brav und sauber gemacht, größtenteils ein feines Formgefühl verrätend, hier und da auch voll inniger Herzenswärme, wie in dem Gedicht „Das Glück kam anders . . .“, aber es fehlt eben die Hauptsache, das was den lyrischen Dichter erst macht, die Persönlichkeit.

Durchaus dichterischer Dilettant ist Emil Hügli. Dem nur einigermaßen mit der deutschen Literatur vertrauten Leser tönen auf Schritt und Tritt bekannte Klänge entgegen. Und da Hügli wie fast alle Dilettanten durchaus Effektier ist, fehlt es allerdings nicht an Abwechslung. Bald sind es Goethesche, bald Heinesche, bald Uhlandsche Anklänge, die uns entgegen schlagen. Ich habe mir sogar einmal Beranger notiert. Am

furchtbarsten aber wird H., wenn er von der „Modernität“ befallen wird. Dafür ein abschreckendes Beispiel:

### Ungebuld.

Eine Peitsche, schrei ich,  
Eine Peitsche, Götter, gebt mir!  
Daß ich diese Stunden peitsche,  
Dieses Schneckenungeziefer,  
Das des Tages plumpen Karren  
Glend schlendernd schleppt.  
Eine Peitsche, Götter,  
Skorpionen gebt mir,  
Daß ich dies Geschlecht  
Der elken Qualen  
Blutig peitsche!  
Eine Peitsche!  
Eine Flammenpeitsche!

Klingt das nicht wie eine lustige Parodie auf einen unserer Allermodernsten? Es ist aber leider blutiger Ernst. Der Dilettantismus zeigt sich auch vor allem in so durchaus schiefen Bildern wie z. B. in dem Regenlied „Trübniß“.

„Und endlos schießen sie herab  
Die nebelgrauen Fäden,  
Als wollten sie von Menschengrab  
Und Menschenkammer reden.“

oder in einer Stelle wie:

„Doch nun ist der Klang zersplittert,  
Wie ein Glas in Scherben fällt.“

Als sprachliche Scheußlichkeiten seien die Verszeilen:

„Als würde banger Klang von Neolsalten  
Durch warme Lüfte sanft berübergleiten.“

ein Reimbildungswort wie „Küßeln“ und der offenbar als besonders wigig beabsichtigte Reim „Horror, ha“: „Gomorra!“ angemerkt.

Hugo Lissauer endlich mit seinen „Reise-Momentbildern“ gehört überhaupt eigentlich nicht in eine kritische Besprechung deutscher Lyrik hinein. Was er bietet, sind teilweise nicht einmal gut gemachte Verse, wie man sie etwa von der Reise auf Ansichtspostkarten guten Freunden schickt, wie sie ein Mann von Geschmack aber nicht drucken läßt, Verse von der abgrundtiefen Poesie des folgenden Paars:

„Wie ist sie doch herrlich, die große,  
Die prangende Gotteswelt!“

Versucht aber L. mehr zu geben, als gereimte Reisebeschreibung, so verfällt er dabei in einen unausstehlichen geistreichelnden Ton, der sehr oft an Heine erinnert, mit dem L. wohl nicht bloß zufällig gerade in diesem Punkte große Verwandtschaft zeigt.

August Gobhard.

## Verschiedenes.

Norway. Official publication for the Paris exhibition 1900. Kristiania, 1900. Aktio-Bogtrykkeriet. (XXXIV, 626 S. Lex.-8.) Geb. 7.

Vorliegendes Werk, auf das bereits im Hauptblatt Nr. 6, Sp. 242 des lauf. Jahrg. hingewiesen wurde, bietet eine Uebersicht über Norwegens Natur und Bevölkerung, Geschichte, politische Stellung, staatliche, municipale und juristische Organisation, die wirtschaftliche und gesundheitliche Lage, die Finanzen, Bank- und Versicherungswesen, über Kirche und Schule, Armeer und Flotte, Ackerbau, Fischfang, Jagd, Bergbau, Industrie, Handel und Schifffahrt, Communicationsmittel, Post, Telegraph und Telephonie, über die Sprache, die Literatur, das Zeitungswesen, die verschiedenen Zweige der Kunst. Das Werk ist vom norwegischen Cultusministerium veranstaltet worden, und nur den trefflichsten Kennern ihres Gebietes hat man die einzelnen Abschnitte zur Bearbeitung übertragen. Unter den Verfassern

erscheinen Namen wie A. R. Hansen, S. S. Gran, E. Herzberg, G. Amnås, S. Fall, Brinchmann, L. Dietrichson u. a., die auch außerhalb Norwegens guten Klang haben. Natürlich sind die einzelnen Abschnitte nicht gleichmäßig, und auch innerhalb der einzelnen Abschnitte selbst, namentlich der historischen, läßt sich eine verschiedene Behandlungsweise des Stoffes beobachten: man merkt aus allem, daß das Leben und die Geschichte der Gegenwart in dem Mittelpunkt des ganzen Werkes stehen und von der Vergangenheit nur das berührt wird, was zum Verständnis der Gegenwart notwendig ist. So ist das vorliegende Werk das vielseitigste und gründlichste, das wir über Norwegens Land und Leute besitzen. Erhöht wird sein Wert besonders durch die Bibliographien, die jedem Abschnitte beigelegt sind und durch die jeder, der sich tiefer auf einem Gebiete einarbeiten will, den rechten Führer erhält. Was dem Werke ferner Wert verleiht, sind die trefflichen Illustrationen, die den Text begleiten: Bilder typischer Naturerscheinungen, norwegischer Tierrassen, Gehöftanlagen, Wälder, Fischerflotillen, Canal- und Wegeanlagen, vor allem aber zahlreiche Photographien von Werken der Malerei, Plastik und Architektur. Das Werk ist daher jedem unentbehrlich, der sich mit norwegischen Verhältnissen oder norwegischem Geistesleben beschäftigt. Es ist aber auch ein Zeugnis von den Fortschritten, den die Norweger auf fast allen Gebieten im vergangenen Jahrhundert gemacht haben, insofern sie heute den andern Völkern Europas sich ebenbürtig an die Seite stellen können, ja durch die sie in einzelnen Punkten selbst für uns Deutsche Muster und Vorbild geworden sind.

—gk.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3834/35.

Cont: (3834.) Lady Granville's widowhood. — Harnack on christianity. — A new book on gardening. — South Africa a century ago. — The American Negro of to-day. — The mysteries of Isis. — Books on the war. — English history. — The London library catalogue; Admiral Napier; „Books and letters“; cards and „crowdy“; royal libraries and papyrus in Phoenicia; Byron, Keats, and Reynolds; critica criticized. — „Coriolanus“ and „the wilderness“. — (3835.) Stillman's reminiscences. — The itinerary of Edward I. — Sir Robert Hart on China. — The history of the church of Scotland. — Harrow. — Genealogical literature. — Books on Egypt. — Economic literature. — The late bishop of Oxford; Byron, Keats, and Reynolds; some unpublished epigrams by Thomas Fuller; Admiral Sir Charles Napier. — Books on English and French cathedrals; the new gallery; triumphs of French engraving. — Drama; Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Ernst Heilborn, der Samariter. — Rud. Eucken, die weltgeschichtliche Krise der Religion. — Wilhelm Dilthey, die deutsche Aufklärung im Staat und in der Akademie Friedrichs des Großen. 2. — Ernst Haedel, aus Insulinde. — Ernst Eiker, Seine und Christiani. 1. — Karl Frenzel, die Berliner Theater. — Aus der Berliner Stadtverwaltung. — Lady Blennerhassett, Paulsen über den Pessimismus. — Nau's Pompeji.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von A. Fleischer. 26. Jahrg. Mai.

Inh.: Paul Curtius, aus dem Leben Kurd v. Schölerd. — Mit Fremnis, die Russin. — Gund-Brentano, der Hof Ludwigs XIV. — Wird die englische Armee umgeformt werden? — S. Schiller, die mangelnde Herzensbildung in unser moderner Erziehung. — Justus v. Bruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.) — Brubns, Probleme der modernen Astronomie. (Fortf.) — Heinz v. Poschinger, Fürst Bismarck und Viktor v. Scheffel. — P. Baumgarten, über den Schup vor Infektion. — Bruno v. Frankl-Schwarz, Bekenntnisse und Erlebnisse von Anastas Grün. — Die letzte Karawane des Malterordens (1784). — A. Vornstein, aus der Physik des täglichen Lebens. — Stenzel, Abwehr. — Aug. Kinkade, Wer ist Rembrandt? — Walther v. Sieherer, die Bedeutung der chemischen Laboratoriumsarbeit für die Technik.

**Oesterreichisch-ungarische Revue.** Hrsg. u. red. von A. Mayer. Bd. 27. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Rodco-Wiener, die Hebung des ungarischen Bauernstandes. (Fortf.) — Karl A. Romstorfer, die Entwicklung des gewerblichen und kommerziellen Unterrichts in Oesterreich. — Moriz v. Landwehr-Pragenau, zur Ethnographie des serbocroatischen Volkes. — Julius Rucha, Oesterreich in der „Göttlichen Komödie“. (Schluß.)

**Revue franco-allemande (Deutsch-französische Rundschau).** 3. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Demoralisierte Jugend. — S. Lublinski, Novalis, der romantische Dichter. — Wollg. v. Gersdorff, der blinde Gott. — Neure Leben. — D. Frhr. v. Münchhausen, die Eine und die Andere. — Alfred de Ruffet, Dichtungen. 1. Teil. Deutsch von Martin Hahn. — Côte-Darby, les réfugiés français en Allemagne. — Jules Chopin, Kléarista. — L. Cornéliussen Ruppertus, deux congrès de femmes. — E. Pilon, sur le portrait d'Erasme de Rotterdam par Hans Holbein. — Han Rynor, lumière-de-Douleur.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. Mai.

Inh.: Paul Schüler, Aug. (Fortf.) — S. Graf zu Dobna, Kreta unter dem Banner von S. Marcos. — Hans Benjann, Johannes Schaf. — Hugo Böttger, die Entstehung der Volkswirtschaft. — R. W. Goldschmidt, Wöche. — Cla Hansson, Erinnerungen an Karl A. Lavastjerna. — Paul Scheerbar, Seequalen. — Rud. Joh. Pichler, Perakles und Omyhal. — Friede S. Kraze, Himmelfahrt.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Willers Jessen, Dr. phil. Wilhelm Splieth. — Frahm, ehemalige Alsterschiffahrt. — Gräfin Brockdorf-Ablesfeldt, König Abels Jagd. — Rebn, Anfang und Ende der Salzgewinnung in den Herzogtümern. (Schl.) — Schwarz, über die Einwanderung von Tieren und Pflanzen. — Toni Rothmund, das Märchen. — Wisser, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Danger, alter bäuerlicher Erbbesitz. — Scheel, unsere Vornamen.

**Der Ruffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von S. Greing. 3. Jahrg. Heft 2.

Inh.: Deutschnationale Balkanpolitik. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 2. — Anton Renf, Doroime aus Tirol. — Irma v. Troll-Borskyani, der Darwinismus in der Dichtung. — Wilh. v. Scholz, Johann Christian Günther. — Karl v. Ettmayer, Hermann Bahr und die Provinz. — A. Hagenauer, Erzähl' mir ein Glück und erzähl' mir ein Leid! — Dr. v. Ficker, Dämmerbesuch. — Hans Bethge, Vorfrühling. — Wiener Ruffbrief. 7. Thuides „Lobetanz“. Große Orchesterconcerte. — Arbeiter-vorstellungen.

**Der Lärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Frhr. v. Grotthuß. 3. Jahrg. Heft 7.

Inh.: Joh. Kruse, Kreuzigung. — Willy Pastor, Gustav Theodor Rechner. — A. Ranpau, Feuer. — Paul Quensel, der fremde Mann. — G. v. Hesse-Warlegg, China gegen Europa. — Guy de Maupassant, Toni.

**Bethagen & Klafings Monatshefte.** Hrsg. v. Th. S. Pantenius. 15. Jahrg. Heft 9.

Inh.: Hans Rosenhagen, Gustav Schönleber. — A. von Rindowstroem, die vier Glocken des Herrn von Perna. (Fortf.) — Ch. Schwarzkoj, der Restbau der Vögel. — F. Frhr. von Dindlage, vom Schreibtisch und aus dem Atelier. „Unter dem Hammer!“ Erinnerungen an das Leben in hannoverschen Offiziersmessin. — F. Ottmer, Schweigen. Novelle. (Fortf.) — Drei nachgelassene Gedichte von Ernst Eslein. — Ed. Heyd, die Vitalienbrüder. Ein Kulturbild aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. — Kurt Charles de Beaulieu, Lawn-Tennis-Tourniere. — Carl Duffe, der dankbare heilige. Novelle. — Hans Rosenhagen, neue Kunstliteratur.

**Literarisches Centralblatt für das evangelische Deutschland.** Red.: Rud. Pfeleiderer. X. Jahrg. 1901. Nr. 3/4. März/April.

Inh.: (3.) Hermend, Anast. Grün. — Hegemann, Hr. Paulsens Ethik und der Protestantismus. — Chr. Sommer, deutsche Frömmigkeit im 18. Jahrh. — G. Fey, zum Gedächtnis von Novalis. — Zur neueren Geschichte Mirabeau. Friedrich I v. Preußen. — R. Witte, Eugen Wolf. — R. Pfeleiderer, Barnack Bor-



lungen über das Wesen des Christentums. — Romane. Alte und moderne Kunst. — (4.) G. Berger, Gottschee, ein Befreier der Deutschen (Reichel). — E. Witte, große Männer, Biographien. — Ultramontane Kritik und Geschichtsschreibung. — Die Kreuzzüge und das heilige Land (Monographien zur Weltgeschichte).

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Leo Berg, die Königstragödie. — Bruno Wille, Carl Hauptmann. — Ernst Ziel, literarische Randglossen. — Ludwig Geiger, Arthur Chuquet. — Ed. Engel, metrische Uebersetzungen. — Max Meyersfeld, englische Bücher.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.** 9. Bd. Nr. 75.

Inh.: Gust. Jobb. Krauß, Jata Morgana. (Schl.) — Hedwig Ehmdebieter-Erlin, Ich will. Roman. — Reinb. Ortman, der Samoaner. — Fred Carpenter, Bilder aus Deutsch-Neuguinea. — Wilh. Herberl, Wiederkommen. — Otto Häußler, Unterseeboote. — Ernst Montanus, Wintersport im Reiche Nubegable.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 8.

Inh.: Vinitor, neue englische Romane.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von W. Johannes 3. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Walter Gensel, Kunstkritik und Publistum. — J. Klein, Blüten literarischer Kultur in Spanien. — Konitor, Robilmachung der pfälzischen Ultramontanen. — Ueber die Zunahme des katholischen Ordenswesens in Bayern. (Schl.)

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 30/31.

Inh.: (30.) Deutschland in China. — G. F. Erdmann, Max von Pettenkofer. — Leo Berg, Ueberbürdung. — Karl Jentsch, Industriefeudalismus. — Otto Pringsheim, Elektrocultur. — G. Leben, die Kunst des Kochens. — Plutus, Rothschild. — (31.) Otto Lecher, österreichische Sorgen. — Th. Susse, Lenx. — Sam. Saenger, Mill als Kritiker der Demokratie. — Franz Servaes, Robert Guisard. — G. Vaghiardi, bei Gabriele d'Annunzio. — Selbstanzeigen. — Plutus, der Dankering. — Krisen.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: A. Döbel, Wamborn und Rassen. — G. Lombroso, die schwarze Gefahr in Frankreich. — J. Jastrow, Socialpolitik und „freies Wort“. — A. Pfungst, die Frau in Burma. — Karl Hendell, ein Dugend Sprüchlein. — D. Harnack, Björnson und Ibsen — eine Parallele. — Das Vereltnis des Scheich Abdul Faal. — (2.) Glossen zur Zeitgeschichte. — Peregrinus, das österreichische Problem. — Ferd. Tönnies, zur Controverse über Politik u. Moral. — A. Zacher, das heilige Jahr. — A. Rijsa, der Islam. — Ad. Mannheimer, Nietzsche und die antike Sophistik.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatsschrift. Hrsg. v. R. G. Conrad u. J. A. Sadowski. 17. Jahrg. 2. Aprilheft.

Inh.: F. Martin, zur Gruppierung der Mächte in Ostasien. — Wilh. Weigand, die Frankenthaler. — Franz Everd, der Traum des Remmon. — S. Lublinski, Franz Plaum. — Otto Kenter, moralischer Kagenjammer fin do siècle? — Deutsche Exil. — Rich. R. Berner, ästhetische Plaudereien. (Schl.) — Josef Theodor, aus dem Breslauer Kunstleben. — A. Seidl, Münchner Rundschau.

**Erstes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: G. Driesmann, Schaffensmoral — die Religion der Lebensfreude. — Anna Neumann, Meister Delsje. 2. (Schl.) — Lebensfragen der modernen Kultur. (Schl.) — Die Nördlinger Offizierstragödie. — Wilh. Spöhr, zur Ausstellung „Die Kunst im Leben des Kindes“ 2. — Regine Deutsch, Führung von Schulkindern. — Künstlerische Werte und Unwerte. — Egidio-Bereinigunq.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. G. Franzos. 30. Bd. Heft 2/3.

Inh.: (2/3.) Erzählungen und Gedichte.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Elsner. 3. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Herm. Blumenthal, das königliche Hoftheater in Raffel. — A. Journer, Napoleon I. und das Theater. (Schl.) — Wilh. Penzen, August Dungeners Musiktragödie „Die Obusse“ und die Aufführung der „Kaufmann“ in Dresden. (Schl.) — Fedor v. Zobelitz, der Herr Intendant. (Fortf.) — Martin Krause, Siegfried Wagners „herzog Wildfang“. — Max Marschall, aus der Berliner Musikwelt 1900/1901. 4. Das erste deutsche Bachfest. „Samson und Dalila.“ — G. Stümke, von den Berliner Theatern 1900/1901. 11. — Hellich, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnenvereins.

**Neclan's Universum.** 17. Jahrg. Heft 34/35.

Inh.: (34/35.) Marie Bernhard, Frau Jama. (Fortf.) — Cuf. v. Adlersfeld-Balleström, die blonde Ida. (Fortf.) — (34.) Emil Beschau, Engländerinnen. — Febr. v. Schlicht, Einft und jetzt. — A. Dornblüth, Frühjahrskuren. — (35.) Max Hedbörffer, Ampelkranz. — Jul. Stinde, Aqua Toffana und — Batterien. — R. Rossal, hauswirthschaftliche Plaudereien. 5. Fremde Rationalgerichte. — E. Scherbel, über vernunftgemäße Haarpflege. — Fuld, die Frauen und das Vereindrecht.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 2.

Inh.: F. Rüden, Klosterziehung. — J. Mednil, die freie Ehe. (Fortf.) — Zur Frauenbewegung. — Von der Liebe zwischen Ippolito de Buonalmonti und Vionora de Verdi. (Schl.) Uebers. von Paul Ernst.

**Wittlar-Wochenblatt.** Red.: v. Strobel. 86. Jahrg. Nr. 34—38.

Inh.: (34/38.) Personal-Veränderungen x. — (35.) Geschichte des Grenadierregiments König Friedrich I. (4. Ostpreussischen) Nr. 5. — Des Burenkrieges zweiter Teil. — Entfernungsmehlanone. — Englische Artilleriewirklungen im Südafrikanischen Kriege. — (36.) Friedrich, Großherzog von Baden königliche Hoheit (Jubiläum). — Zum 50jähr. Dienstjubiläum Seiner Excellenz des Herrn Generalobersten v. Habnle. — (37/37.) 275 Jahre im Dienst des Vaterlandes unter Kurfürst, König und Kaiser. — (37.) Ueber eine Erweiterung der Berufsbildung des Deutschen Offiziers. — Neubewaffung der Feldartillerie in der Schweiz. — Natürliche Reittunst. — (38.) Das Generalstabswort über den Siebenjährigen Krieg. — Zur Canalvorlage. — Der ausgebuchtete und sattelförmige Schienenprofilauflage sowie die ausgebuchtete Laufschiene für Schrotgewehre.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 17/18.

Inh.: (17.) Fürst Bismarcks englische Politik. — Landwirtschaftlicher Groß- und Kleinbetrieb und Erhöhung der Brotpreisdrücke. — Febr. Kapf, die Tagesansicht Gustav Theodor Lehners (17/18.) Gedanken zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes. — Altes und Neues aus der Normandie. (Fortf.) — (18.) Die französischen Landesbesichtigungen. — Georg Baumert, die Hypothekendarlehen und das Darlehen in Preußen. — Aug. Wagner, mit den Turen im Febr. — Wahrscheinliches und Unwahrscheinliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 68. Bd. Nr. 17/18.

Inh.: (17.) Caliban, der gelbe Tod. — A. Koffe, Colonisation und Imperialismus. — Ernst Schrow, Standesfragen des deutschen Sanitäts-corpns. — Emma Hille, die Unfallgefahr dachstehender Künstler. — Una Zehnerkaiser, die halben und ganzen Jungfrauen. — Drinnen und draußen. Ein Capitel von moderner Wohnungskunst. — Jermeljan Biljak, aus dem Rüstlichen des Maxim Gorki. Uebers. von J. Norden. — Prinz Bogolizki, nach den Festen. — (17/18.) die sociale Mission der dilettanten Künstler. — (18.) Caliban, Stud. jur. Friedrich Wilhelm. — R. W. Feldmann, der Kampf um den Canal. 1. In jüdischer Stunde. 2. Canal- und Schlepplahn-Kalen. — Mil Richter, die Fölung der Ertragsoberfrage. — Henry Sienkiewicz, die Volksblume. — Max Kempff, Berliner Tagebuch. — J. Norden, aus dem Berliner Kunstleben.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. G. Schreyer. 9. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Witzeltungen des Auslaufes für Wohlthätigkeitspflege auf dem Lande. — A. Marquard, Wucherbeispiele für Dienstenkranktenberufung. — Axel, die Gebämmen auf dem Lande. — „Landbank“ und „Deutsche Anstaltungsgesellschaft“.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Bachler. 14. Jahrg. Heft 14.

Inh.: Politik. — A. Dix, die Erleichterung Afriens für den Weltverkehr. — G. Boettcher, Niedergang der Wehrkraft im Industriefeudalismus. — Eine Reise nach England. — A. Wirth, Gobiencu. — G. Cartelmann, zum Sag vom Grunde bei Schopenhauer. — Max Weigler, zur Dichtung der Gegenwart. — D. Schwindtragel, vier neue Jungbrunnensäfte. — Linn Kröger, Schneidergeld.

**Der Botse.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Red.: G. Rönckeberg u. Heckscher. 1. Jahrg. 30/31. Heft.

Inh.: (30.) Momme Nissen, Momentmalerei 2. — A. Hartmann, die Hinrichtung der Mandarinen. — Johannes Rehmke, der gegenwärtige Stand der Frage nach dem Verhältnis von Leib und Geist. 1. — Alexander von Berg, der Kopf Volsted. — G. u. Wartenberg, Kahl. — A. Gold, der Franzl. — Ein ganzes Jahr abwärts. — (31.) Euben, Gumprowicz, soziale Suggestion. — A. Heilmeyer, Betrachtungen über die Siegeshalle in Berlin. — Febr. Schulz, soziale Pedagogik. — Hans Wagner, ein Schlusswort zur Affäre Vickers. — Karl Kraepelin, Biologie und Schule. — Max Delfour, der Zeugungsmechanismus. — Schwab, über Privatbetriebe?

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 17/18.

Inh.: (17.) Joh. Gauke, es ist erreicht. — Maria Schneider, der Sterbende. — Clara Müller, Morgenandacht. — Georg Kind, im Febr. — Theorie und Praxis. — W. Andersen-Nerg, eine Weiberevolution. — (17/18.) Diet Steina, Umas über menschliche und tierische Intelligenz. — (18.) D. W. Fischer, Franz Weidling. — G. G. Everd, der getrennte Lammhüter. — Max Hoffmann, der freie Grog.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lohfar. 4. Jahrg. Nr. 17/18.

Inh.: (17.) Kulturschwandel. — Ignatus, ein russisch-japanisches Einverständnis. — W. Valentini, das deutsche Element unter den Turen. — Fer

**Wiener Antifoliotkongress.** — D. Wille, *Heinrich's Tagesbericht*. Zur Jahresabschlussfeier der Philosophen. — Jul. Elias, *Berliner Theaterbrief*. — Paul Wargner, *die Magia*. — (18.) *Veritatis Postill.* — G. B. Jentler, *Religiosität und Patriotismus*. — Rogalla v. Dieberlein, *die zwölfjährige Dienstzeit in Preußen*. — Fritz Eichenhard, *Stilstand oder Schicksalsfrage?* — Hub. Strauß, *Anton Wachsom*. — Ver. Hallström, *der Löwe*. — Hub. Eshar, *vom Theater*.

**Allgemeine Zeitung, Beilage, Prög. v. D. Halle, Nr. 84/95.**

Inh.: (84.) Gottfried Krentzsch, zu Schalebraves Samlet. — Heinz Feing, *Schiffahrt Ostpreußen*. — (85/86.) Th. Regelstein, *Ueberblick über Chinas Volkswirtschaft, Verwaltung und Handel*. — (85.) Friedrich Kienig, *Die Sammlung der deutschen Meteorologischen Gesellschaft*. — (86.) Wollste und Brendel. — (87/88.) Oskar Michael, *Johann Vogel in Annaberg*. — (87.) Friedrich v. Gump. — (88.) Kumppe, *Streifzüge in die Volksbewegung des Deutschen Reiches*. — (89.) G. Breitschneider, *über den Ursprung der Wulfensden Bibliothek*. — Hub. Fiedler, *zur Philosophie der Psychologie*. — (90.) *Die letzten Lebensjahre Brnebels*. (1846—1901.) — R. Glaser, die *Erziehung König Victor Emanuel III.* — (91.) Otto Farnad, *die Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas im 19. Jahrh.* — Franz Wacker, *eine neue Biographie Bürgers*. — (92.) Eigm. Schott, *neue Erzählungen von Marie Ebner*. — (93.) Wollste's taktisch-strategische Aufsätze. — (94.) Carl Pauli, *die Pelzgerfrage*. — G. Günther, *Spiegelschwankungen im Wurm-See*. — (95.) W. Döberl, *bayerische Herrschaftsgeschichte*. — F. Slinger, *sechs Jahre in Kamerun*. — Marg. Heinsche, *Geniencurse in Jena*.

**Archiv für Stenographie, Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Stenographie und der neuzeitlichen Kurzschrift, Prög. v. Curt Dewitsch, 53. Jahrg. Nr. 3.**

Inh.: Michael Wittbauer, *Studien zur griechischen Stenographie*. 1. Die stenographische Grabinschrift von Salona. — Christian Johann, die geometrische Kammerstenographie Deutschlands und ihre Vertreter. (Berl.)

**Unfrierter Zeitung, Red.: Franz Metzsch, Nr. 3017/18. (114. Bd.)**

Inh.: (3017.) *Der deutsche Kronprinz in Wien*. — G. Buntke, *die Große chinesische Mauer am Kantopas bei Peking*. — *Bilder aus China*. — *Der Brand des Kaiserpalastes in Peking*. — Paul Rothsch. — H. D. Klaußmann, *Prinz Waldberg von Preußen*. — W. Burdhard, *aus dem Allerlei*. — *Das entwendete Gemälde von Gainsborough*. — *Das Enterteise Luftfahrzeug*. — R. Schoener, *der Salak Boncombagni-Pianino in Rom*. — *Eine Crang-Mangmutter mit ihrem Kinde*. — *Die Wohnung des deutschen Kronprinzen und des Corpsbaus der Borussia in Bonn*. — *Die regulierte Kärntnerstraße in Wien*. — R. Meyer, *das Konstantin in Deutsch-Ostrie*. — *Französischer Botschaftsbericht*. — (Braunsg.) H. Andrea, *Kunst ohne Kunst*. (Schl.) — (3018.) F. Kaulz, *die Verführung der neuen kreidischen Bevölkerung zu Preußen*. — *Die Inmatrikulation des deutschen Kronprinzen in Bonn*. — A. Kaiserl, *Dr. A. Ritter v. Scherer*. — *Die Aufnahme der Großen Berliner Kunstausstellung*. — *Bom Sabafrika*. — *Kriegsgefangene*. — *Die Brandkatastrophe in Griesheim*. — G. Drost, *die Leiter der deutschen Volkshilfe*. — W. Lange, *Sortenvergleich unserer Zeit*. — *Neue Bücher: Porzellanmarkt*. — (Braunsg.) *Kmely Rinnig*, *Tante Detot Stridbratel*.

**Ueber Land u. Meer, Deutsche Illustr. Zeitung, Berantw. Red.: L. Schubert, 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 28/31.**

Inh.: (28/31.) *Nia, das B.*, *römisches Hieber. Roman*. (Hort.) — (29.) R. Wirth, *ein künstlerischer Bismarckbild*. — R. Wolf-Wabe, *absteig der Liebe*. (Schl.) — Am. Eddl, *hartdörige Wohlthäter*. Ein Beitrag z. Psychologie des Amerikanismus. — Siegf. Wagners „*Herzog Wilibrod*“. — Fr. Goldberg, *das Brennholz*. — (30.) *Pariser Frühlingsschönen*. — *Gertraud Triebel*, *Meierlein auf Freiersfüßen*. — W. Dacht, *der Bergkranz am Simphon*. — (30.) *Altweimer Frühlingsschönen*. — G. Bels, *Denek*, *Stijze*. — H. Kömer, *Kunstmöbel und Bronzen für Kaiser Wilhelm II.* — H. von Lindow, *der Thron*. — Stijze. — (31.) *Iba Dop-Ed*, *die Rode ist mein*. — A. D. Klaußmann, *aus dem Hamburger Hafenleben*. Eine Stijze von unserer Handelsmarine.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung, Beilage, Nr. 87—93.**

Inh.: (87.) H. Geiger, *Totfoll's Weltanschauung 2*. — (87a.) F. Brandt, *von der Kunst der alten Griechen*. — (88.) *Wabrider Brief*. — (89.) F. Bollmar, *aus dem Berliner Kunstleben*. — *Schrungen für Kunst und Wissenschaft in Oesterreich*. — (90.) Karl v. Hippel, *aus dem Süden*. — *Was der babylonischen*. — (91.) F. Kollmar, *aus dem Berliner Kunstleben*. — *Jur Geschichte der Temperenzbewegung*. — (92.) J. Marcuse, *das Gessische Theater in Strahburg*. — *Pariser Brief*. — (93.) *Bom Wiener Kunstgewerke*. — *Margarethe, die Mode*.

**Gartenlaube, Red.: Adolf Arndner, Nr. 15/18.**

Inh.: (15/18.) *Iba Dop-Ed*, *die starke Hand*. — A. Trinius, *im Trufenschele*. — Otto Dornblath, *über Schlaflosigkeit*. — *Pand Dersch*, *alte Trinfundenordnungen*. — J. G. Beer, *Heilig Kretsch*. — (16.) H. Jader, *Tragödien und Komödien des Uberglaubens*. — *Graf Schöff*, *eine Gefanten-Operation*. — (16/18.) *Paul Westlich*, *im Zerkelmoor*. — (17.) W. Verdrom, *elektrische Schnellbahnen*. — *Karl Wolf*, „*Graundkanten*“ und „*Witterkanten*“ in *Arrol*. — *Das Stadbröcken*. — (18.) J. Müller, *Warum folgen wir unsere Sperfen?* — *Graf Bernhoff*, *ein Grundgänger*. — F. J. Klein, *ein Vort zwischen Himmel und Erde*.

**Die Woche, 3. Jahrg. Nr. 17.**

Inh.: *Ellen Ren*, *die Schule der Zukunft 1*. — *Der Rieder Rechtskritik*. — *Ray Penz*, *Bismarck's Religion 3*. — *Marie Diers*, *moderne Romanen*. Roman. (Hort.) — K. v. Korberg, *überrückte Magnaten*. — R. Dera, *wie unsere Kleinfen gepflegt werden sollen*. — *Georg Fehr*, *v. D. D. D. D. D.*, *die Mutter*. *Erzählung*. (Schl.) — G. Brandes, *Wera*.

**Deutsche Heimat, Blätter für Literatur und Volkstum, 4. Jahrg. Heft 30.**

Inh.: *Eug. Kellschmidt*, *durchs Auge*. — D. Schwindtrazheim, *Stauben aus Trufschhausen*. — *Heinz Boigt*, *Liederliche*, *ein gelühlloser Mensch*. — A. Guballe, *aus dem Land der alten Ratten*. — D. Welglen, *Neues im Dialekt*.

**Die Umschau, Ueberblick über die Fortschritte und Bewegungen au dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst Prög. von J. F. Borchhold, 5. Jahrg. Nr. 18/19.**

Inh.: (18.) J. Marcuse, *öffentliche Hygien im Altertum*. (Schl.) — G. Z. Meyer, *Pariserzüge*. — *Jehnder*: *über Jellen und Menschenknoten*. — Th. Sandhausen, *Argusfichte*. — *Wehler*, *Medizin*. — E. Michaelis, *Hygiene der Medizin*. — (19.) *Karl Lorch*, *die Kaisergräber im Tom zu Seiter*. — S. Hagen, *der Ursprung der Sprache*. — *Wehler*, *die operative Trennung der brasilianischen Zwillinge*. — *Die Zählung von Pflanzenarbeiten*, eine Unterhaltung für Liebhaber. — *Paul Polliad*, *neue Romane*. *Regenschreiber von Hellmann und Buch*. — *De Barignu*, *über die Tiere als Schmiter*. — *Rupner*, *Elektrotechnik*.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum, Prög. von Ad. Brüll, 21. Jahrg. Heft 4.**

Inh.: *Das Lied vom Weinberge*. — *Die Dialekt der Salzburger im Lichte der modernen Medizin*. — G. E. Straß, *Vortrag*.

**Die Hilfe, Prögbr.: F. Raumann, 7. Jahrg. Nr. 16/18.**

Inh.: (16.) *Raumann*, *Kaiser und Arbeiter*. — *Welschhausen*, *streikende Kerze*. — *Die Gewerkschaftsconferre der Oherwoche*. — *Weitere Beirichte der Zollvereine*. — *Raumann*, *der Wille zum Leben*. — *Bom Kampf gegen den Alkoholismus*. — (16/17.) *Erich Schallfjer*, *Glochmann*, *die Feder und ich*. — (16/18.) *H. v. Herzogwald*, *die Weichte*. — (17.) *Der Zollverein der Familie v. Puttkammer*. — *Raumann*, *das Ende nach Wahrheit*. — (18.) *Rauwendreher*, *zur Abwehr*. — *Welschhausen*, *die leistungsfähigste deutsche Gewerkschaft*. — *Bom Kronischen und alten Lehramangel*. — *Raumann*, *Brennstreit*. — *David Koch*, *Kunst in München*.

**Mitteilungen.**

In Innsbruck soll für den im November 1900 entschlafenen Dichter **Adolf Dichter** (Professor der Geologie an der dortigen Universität) ein Denkmal errichtet werden. Ein Aufruf fordert dazu auf, Spenden an das **Adolf-Dichter-Denkmal-Comité** in Innsbruck zu richten. Seit dem 1. April erscheint im Neuen Frankfurter Verlag (Frankfurt a. M.) eine neue **Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens** Prög. von Carl Saenger, unter dem Titel „**Das freie Wort**“. Außer Aufsätzen über Politik, Religion, Moral, Literatur u. a. verspricht die Redaktion, daß hervorragende Gelehrte und Staatsmänner Afens, und zwar sowohl des islamischen als auch des brahmanischen und buddhistischen Kulturkreises, ihre Weltanschauung in der Zeitschrift vertreten werden. Der Inhalt von Nr. 1/2 ist oben Sp. 797 angegeben.

Neu!      Originell!      Zeitgemäß!      Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.  
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Monatlich ein Heft zu 1 Mark.      (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)      In allen Buchhandlungen.

Verantw. Redacteur Prof. Dr. Edward Zarncke in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Baracke.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Baracke.

Nr. 20.]

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Rindenschlag 18.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 18. Mai 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bury, J. B., a history of Greece etc. (805.)  
Corpus juris civilis für das Deutsche Reich u. Preußen.  
3. 1. (813.)  
Dierck, H., das Wesen der Auswanderung. (823.)  
Göbel, G., die Theorie des Elektromagnetismus. (815.)  
Ehrhard, K., die altchristl. Literatur u. ihre Ent-  
wicklung von 1854—1900. 1. (819.)  
Favonii Eulogii disputatio de somnio Scipionis ed.  
A. Holder. (820.)  
Fortsetzung der Elektrochemie. Hrsg. von R. Raabe.  
XIII. 1—4. (810.)  
Gräf, F. G., Goethe über seine Dichtungen. I. 1.  
(821.)

Landausgabe des Bürgerl. Gesetzbuch für das Deutsche  
Reich etc. Bearb. v. H. Rummann. 2. 3. (813.)  
Fegler, W., zur Erinnerung an Carl Weisfäcker. (803.)  
Marie Helene v. Rügelen, geb. Jöge v. Wantenffel.  
(807.)  
Zeitarrangee hiesiger Bücher von 1871 im genauen Ab-  
druck hrsg. v. Th. Einspruchmann u. H. Schuchardt.  
(821.)  
Fobrer, W., Plaudereien über das neue Recht. 2. (814.)  
Rauscher, F., Sprache und Psychologie. (817.)  
Mitteilungen des Seminars für orient. Sprachen etc.  
Hrsg. von E. Sachau. 3. (816.)  
Frensch, K., die Urkundenfälschungen des Reichs-  
kanzlers Kaspar Schick etc. (808.)

Feich, Chr., theologische Zeitfragen. (801.)  
Reincke, F. u. W. Bigulo, das Pflanzenreich. (810.)  
Schneider, B., die Schatzverzeichnisse der drei Mainzer  
Klöster etc. (822.)  
Schumacher, J., Landwirtschaftsrecht. (814.)  
Die Schweiz im 19. Jahrh. Hrsg. v. F. Zippel. 3.  
(804.)  
Spitta, G., mein Recht auf Leben. (801.)  
Steva, M., König Ruprecht von der Pfalz etc. (806.)  
Walter, F., die Propheten in ihrem socialen Beruf.  
(801.)  
Weber, E. v., Vorlesungen über das Pfaffische Pro-  
blem etc. (811.)  
Wolff, C., meine Wanderungen. 1. (809.)

Alle Buchbestellungen erbitlen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschlag 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstr. 29). Nur solche  
Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Walter, Franz, Die Propheten in ihrem socialen Beruf und das  
Wirtschaftsleben ihrer Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte der Social-  
ethik. Freiburg i. B., Herder. (XVI, 288 S. Gr. 8.) M 3, 20.

Es ist sehr dankenswert, daß einmal die prophetische Be-  
wegung zu den socialen und wirtschaftlichen Fragen ihrer Zeit  
untersucht worden ist. Von den 13 Capiteln dieses Buches  
sind diesem Thema speciell die letzten elf gewidmet. In An-  
lehnung an die modernen Arbeiten der Nationalökonomien hat  
der Verf. die Einsichten in den Gedankenkreis der Propheten  
entschieden vertieft, wenn auch im Einzelnen Vieles angreifbar  
ist. Der schwächste Abschnitt scheint das zweite Capitel zu sein,  
welches von der Entwicklung des Capitalismus in der israeliti-  
schen Volkswirtschaft handelt (S. 14—78). Da das Material  
für diesen Stoff sehr mangelhaft und fragmentarisch ist und  
die Vorarbeiten so gut wie nicht vorhanden sind, war die  
Untersuchung allerdings hier mit besonderen Schwierigkeiten  
verbunden. Immerhin ist über das Verhältnis des Weisigen,  
über Boden- und Leibeigenen, über Adel und Gemeinfreie, über  
die Stellung der Priester zu Adel und Volk noch viel mehr  
herauszubringen. Ein Irrtum des Verf., den er übrigens,  
wie es scheint, mit seinen Vorgängern teilt, ist der, daß er sich  
das vorkönigliche Israel als eine Art nomadisch-patriar-  
chalisches Gemeinwesen denkt. Hierbei ist vor allen Dingen  
nicht bedacht, daß die Zustände in nomadischen Kulturkreisen  
nach Ort und Zeit außerordentlich mannigfaltige sind. Im  
übrigen hat der Verf. für wirtschaftliche Untersuchungen ein  
ausgesprochenes Talent. Man kann nur wünschen, daß er  
diesem Arbeitsfelde treu bleibt und uns noch mit anderen  
ähnlichen Erzeugnissen seines gelehrten Fleißes beschenkt.

8—y.

Feich, Christian, Theologische Zeitfragen. Freiburg i. B., 1900.  
Herder. (167 S. Gr. 8.) M 2, 20.

Von einem Jesuiten als Ergänzungsheft zu den „Stimmen  
aus Maria-Laach“ geschrieben, enthält das Buch eine kurze,  
klare Zusammenfassung der jesuitischen Anschauungen. Es zer-

fällt in drei Abhandlungen: über das kirchliche Lehramt und  
die Freiheit der theologischen Wissenschaft, über alte und neue  
Apologetik, über die Frage: ist Gott die Ursache seiner selbst?  
Ihr Einheitspunkt liegt in dem Gegensatz, der sie ins Dasein  
gerufen hat: sie wollen in erster Linie katholische Strömungen  
abweisen, die irgendwie der modernen Wissenschaft die Hand  
zu reichen suchen. Vor allem ist es wieder Schell, der getroffen  
werden soll; neben ihm französische Neuapologeten wie Blondel;  
auch für Günther, sowie für den „Hebronianismus und Wesen-  
bergianismus“ fallen einzelne Seitenhiebe ab. Die Hauptwaffe  
Feichs ist eine scharfe Dialektik; seine Stützpunkte sind das  
Vaticanium und die neueren Erlasse der Päpste (z. B. das  
Schreiben Leo's XIII über den Amerikanismus), mit deren  
Geltung natürlich auch seine Sätze dahinsinken. Dabei ver-  
schmäht er es nicht, gelegentlich Lagarde oder Balfour als  
Eideshelfer anzurufen. Sein Ziel ist, mitzuhelfen zu einer neuen  
Herrschaft der alten, besonders der Thomistischen Scholastik;  
denn diese hat eigentlich alles schon viel besser untersucht und  
formuliert, als die moderne Wissenschaft es zu thun vermag.  
Mit der vornominalistischen Scholastik teilt Feich auch das Ver-  
trauen auf die Erkenntnisraft der im Gehorsam gegen die  
Kirche gebrauchten Vernunft; daher sein Widerwille gegen  
alles, was nach Kant sich nennt, oder auf Kant sich stützen  
könnte. Aus dem Intellectualismus, der damit zusammen-  
hängt, folgt eine absolute Verstandeslosigkeit gegenüber dem  
evangelischen Glaubensbegriff; der Glaube ist „eine einfache  
Verstandesunterwerfung auf Grund der göttlichen Offenbarung“  
(S. 74 fg.); die Offenbarung aber begreift nicht nur gewisse  
Heilswahrheiten in sich, sondern das ganze Wesige des kirch-  
lichen Dogmas. Da Feich den Glauben nicht versteht, verwech-  
selt er den Protestantismus mit dem Nationalismus und findet  
als Lebensprincip des Protestantismus nur den Haß gegen das  
Papsttum. — Vereinzelt kommen Bemerkungen vor, die zwar  
nicht neu, aber beherzigenswert sind. So über die Geltung der  
Autorität auch auf dem Gebiete der profanen Wissenschaften  
oder über die Päpstschaftsgelüste mancher lutherischer Pastoren.  
Viel zu denken giebt z. B. auch der Satz: „Gebundensein an



tote Buchstaben ist wahrlich nicht ehrenvoller als das Gebundensein an die Aussprüche einer lebendigen Autorität“ (S. 11).  
St.

**Hegler, Alfred, Zur Erinnerung an Carl Weissfäder.** Tübingen, 1900. Mohr. (70 S. Gr. 8.) 1.  
Festschrift zur „Christlichen Welt“ Nr. 45.

Mit Karl von Weissfäder, dessen amtlicher Wirkungskreis stets in seiner schwäbischen Heimat lag, können sich an Einfluß auf die Gebildeten der Nation nur wenige deutsche Theologen messen. Von seinen drei Hauptwerken ist nur eines, die „Untersuchungen über die evangelische Geschichte“, auf gelehrte Leser beschränkt geblieben. Die moderne Uebersetzung des Neuen Testaments, welche der 63jährige, und „das apostolische Zeitalter der christlichen Kirche“, welches der 64jährige erscheinen ließ, dürfen als classische Werke der gelehrten Literatur betrachtet werden, an denen unsere für das allgemeine Geistesleben interessierten Zeitgenossen nicht vorübergehen. Diese Arbeiten werden unter Berücksichtigung der individuellen und univiersellen theologischen Borentwicklung dem Leser in seinen Charakteristiken nahegebracht. Das sind die schönsten Teile der Erinnerungsschrift, die der jetzige Inhaber des Tübinger Lehrstuhls für Kirchengeschichte seinem Vorgänger weicht: vereint mit den übrigen Capiteln, welche von Weissfäders äußerem Lebensgang, theologischem Werden und akademischer Lehrthätigkeit handeln, eine abgerundete Skizze dieser harmonischen Persönlichkeit, ihres Wollens und Wirkens. Unter den durch Weissfäders Tod veranlaßten Artikeln der kirchlichen Blätter verdient der vorliegende Neudruck aus der „Christlichen Welt“ vornehmlich beachtet zu werden.  
F. H.

**Kügem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 12.

Inh.: Ein Gottesgericht. — Aus den Papieren eines Gefängnisgeistlichen. 1. — Toleranz und Jesuiten im Spiegel der Geschichte. 2. — Berliner Brief. 8. — Die Landes Synode des Großherzogtums Hessen. — Kirchliches und Unkirchliches aus Sachsen-Weimar. — Die neueste amtliche Statistik der Uebertritte in Oesterreich. — Vom Burenkrieg in Südafrika.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Zur Frage nach dem ewigen Leben. 1. — Die geistliche Ortschaftenschulaufsicht. — Bischof Anzer und seine Verteidiger im evangelischen Gericht. 2.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkst? — Vom Katholicismus zum Protestantismus. — Der Spiritismus. 6. — Neuere Literatur über die Kirchenbaufrage. — Weiteres zur Frage nach dem Grabe Christi. — Ein Brief Friedrich Nietzsche. — Ein moderner Dichter.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: John Henry Newman. (Fortf.) — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reinens. (Fortf.)

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Schulpen, zur Lehre von der Bekehrung. — Ed. König, zur Erklärung und Geschichte des Dekalogs. — Wilh. Schmidt, ethische Fragen. 6. — W. Volpert, Christian August Anton Volkert.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seechawer. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: H. Schick, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Fortf.) — G. Schumann, über den Unterschied zwischen der Seelsorge im kirchlichen und pietistischen Sinn. — Christian Philipp Heinrich Brandt. (Schl.) — L. Kentsch, zur Seelsorge an den Krankenbetten.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. G. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: W. Walther, zur Christologie Luthers.

**Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Smeud. 6. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Curtius, über die Pflicht zur Teilnahme am Gottesdienste. — Greulich, das 1. deutsche Buchfest in Berlin. — Spitta, allein Gott in der Höhe sei Ehr. — Senz, die neue evangelische Kirche in Werden a. R. — Deutter, Rudolf Hartter †. — Smeud, Alfred Griesen †.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 4. Heft.

Inh.: H. Pesch, zur Frage des börsenmäßigen Terminhandels mit landwirtschaftlichen Producten. — J. Hilgers, die Vaticana und ihre Gründer. — R. v. Rosig-Kiened, das Apostolat. 2. — J. Braun, die englische Frühgotik. 1. (Mit Abb.) — St. v. Dunin-Borkowski, tendenziöse Phantasereien als Grundlagen moderner Cultur.

## Philosophie.

**Spitta, Heinrich, Mein Recht auf Leben.** Tübingen, 1900. Mohr. (XI, 468 S. Gr. 8.) 4 6.

Je mehr die Philosophie zu einer gelehrten Fachwissenschaft sich entwickelte, desto mehr verlor sie die Fühlung mit dem wirklichen Leben und den Einfluß auf weitere Kreise. In der allgemeinen Lebensauffassung zeigt sich denn auch selbst bei denen, die sich zu Volksführern aufspielen, die größte Unklarheit. Nicht wenige paradien mit einem bunten Gemisch halb verstandener oder ganz unverstandener Schlagwörter, mit einem Durcheinander da oder dort aufgeraffter Sentenzen und Aussprüche. Damit im Zusammenhang stehen eine entsehlige Leere des Gemüths, Mangel an Ernst auf der einen, Mißmut auf der anderen Seite, und es ist nicht zufällig, daß ängstliche Gemüths das Schlimmste von unserer nächsten Zukunft befürchten. Es ist daher nicht nur löblich, sondern im höchsten Grade verdienstvoll, wenn Philosophen, denen die Gabe leichtflüssiger, eindringlicher Schreibweise verliehen ist, unter Zurücklassung alles gelehrten Gepäcks sich an der Discussion über die Probleme der Lebensweisheit beteiligen und das Streben derer unterstützen, die „über die gewohnte Tagesarbeit hinaus den Blick auf das Ganze ihres Lebens richten und ihm einen bleibenden Inhalt geben möchten“. Damit ist im allgemeinen das Ziel der vorliegenden, in feierlichem Ernste geschriebenen Arbeit bezeichnet. Der Geist edelster Popularphilosophie durchweht das Ganze, etwa in dem Sinne wie bei Lopes „Mikrokosmos“ oder bei Carriers „Sittlicher Weltordnung“. Dem Verf. ist die Philosophie nicht allein eine Wissenschaft, sondern ganz vornehmlich Sachetiefer und ernster Gesinnung, und er verspricht sich von seinem Buche einen Beitrag zur Belebung sittlicher Kraft, zur Charaktererziehung ganzer Männer. Was den Titel betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß dem Verf. das Recht auf Leben als das Ur- und Grundrecht des Menschen erscheint. „Dem unbedingten Pflichtbewußtsein, das doch allem sittlichen Leben in welcher Form immer zu Grunde liegt, ohne welches alle, auch die beste Mühe umsonst wäre, entspricht das unbedingte Rechtsbewußtsein, und zwar das Bewußtsein meines unbedingten Rechts auf Leben.“ „Erst das Bewußtsein vom Recht, und zwar von dem unbedingten Recht auf Leben giebt dem Leben seinen Wert, erst durch dieses völlig einzige, über allen möglichen Zweifel erhabene Recht erhalten alle sittlichen und religiösen Bestimmungen . . . einen festen bedingungslosen Halt; sie erhalten ihn eben dadurch, daß sie zu einem zu Recht bestehenden Leben in unauflösbarer Beziehung stehen.“ Doch will der Verf. dadurch weder dem Egoismus, noch dem Hedonismus das Wort reden: „Die Lust in keiner ihrer Gestalten kann Object werden, an dem wir unsere Lebensaufgabe zu erfüllen vermöchten.“ „Dem unbedingten Recht auf Leben entspricht die unbedingte Pflicht zu lieben, das Gute zu wollen, denn nichts ist gut außer Liebe“. Begeistert und mit rhetorischem Feuer preist er diese Liebe in ihren verschiedensten Ge-

stalten: „Das höchste Gut, nach dem ich strebe, das Gut, welches über allen Gütern der Welt steht, welches alle in sich einschließt, ohne welches inhaltlich kein Gut ein Gut sein kann, das ist diese selbstlose Liebe, die sich in der unaufhörlichen Förderung des Menschen bethätigt, sie selbst zur Liebe entzündend und mit sich fortreichend durch das nie ermüdende Liebesbeispiel.“ Eine solche Aufgabe ist unendlich und weist auf ein über den irdischen Tod hinausreichendes Leben, auf ein Leben, „welches ich als persönlicher Geist fortlebe; denn nur als ein solcher erfasse ich meine sittliche Aufgabe, und nur als ein solcher vermag ich sie ihrer Lösung immer weiter entgegenzuführen“. Von hier aus gelangt der Verf. auf den Unsterblichkeitsgedanken und auf dessen ursprüngliche Form, die Vorstellung von der Seelenwanderung. Es sind Erwägungen rein ethischer Natur, die ihn zu diesen Gedanken gelangen lassen, und nicht etwa pantheistisch-heidnische Repräsentationsversuche. In diesen höchsten Fragen werden ihm freilich nicht alle zu folgen im Stande sein; aber wie man auch darüber denken mag, das wird man ihm nicht nehmen können, daß er das Höchste, das Beste erstrebt hat, ja daß sein Buch selbst als Liebeswerk zu betrachten ist, weil es aus jener Liebe geboren ist, die der Verf. als den wahren Inhalt des Geisteslebens bezeichnet. Wir wünschen ihm viele empfängliche Leser.

## Geschichte.

**Bury, J. B., A history of Greece to the death of Alexander the Great. With maps and plans. London, 1900. Macmillan and Co. (XXIII, 909 S. Gr. 8.) Geb. sh. 8, 6 d.**

Die vorliegende Darstellung der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen ist zunächst für Schüler und Studierende, dann aber auch für weitere Kreise gebildeter Leser bestimmt. Nach einer kurzen Einleitung über den Einfluß der geographischen Verhältnisse Griechenlands und der Inseln des ägäischen Meeres auf die geschichtliche Entwicklung des griechischen Volkes behandelt der Verf. in 18 Capiteln: 1) die Anfänge Griechenlands und das heroische Zeitalter (S. 7 fg.); 2) die Ausbreitung der Griechen (S. 86 fg.); 3) das Wachstum Spartas (S. 120 fg.); 4) die Einigung Attikas und die Begründung der athenischen Demokratie (S. 163 fg.); 5) das Wachstum Athens (S. 190 fg.); 6) das Vordringen Persiens bis an das ägäische Meer (S. 219 fg.); 7) die Gefahren Griechenlands durch die persischen und punischen Einfälle (S. 265 fg.); 8) die Gründung des athenischen Reiches (S. 322 fg.); 9) das athenische Reich unter der Leitung des Perikles (S. 346 fg.); 10) den Krieg Athens mit den Peloponnesiern (S. 390 fg.); 11) den Verfall und Untergang des athenischen Reiches (S. 458 fg.); 12) die spartanische Oberherrschaft und den Krieg gegen Persien (S. 514 fg.); 13) die Wiedererhebung Athens und den zweiten athenischen Bund (S. 555 fg.); 14) Thebens Hegemonie (S. 591 fg.); 15) das syrakusische Reich und den Kampf mit Karthago (S. 629 fg.); 16) den Aufschwung Makedoniens (S. 681 fg.); 17) die Eroberung Persiens (S. 738 fg.); 18) die Eroberung des fernem Ostens (S. 787—836). Es folgen eine Zeittafel, Anmerkungen und Literaturnachweise und ein Index. Zwei große und viele kleine Karten und Pläne, sowie Abbildungen archäologischer Funde, besonders zahlreicher Münzen aus dem britischen Museum und der Oxford Collection dienen zur Veranschaulichung des Textes.

Der Verf. hat die alten Quellen gründlich studiert und die besten neueren Werke über griechische Geschichte, nicht nur die englischen, sondern auch die deutschen, in umfassendem Maße benützt, wahrt sich aber überall sein eigenes Urteil. Die Darstellung ist klar und lebhaft und wohl geeignet, in weiteren Kreisen mit Interesse gelesen zu werden. Die Schwierigkeit der

Aufgabe, den reichen Stoff in einem einzigen Bande zu bewältigen, nötigte den Verf. zwar, von einer Behandlung der Kunst und Literatur, Philosophie und Religion in besonderen Capiteln abzusehen; doch findet man alle wichtigeren Erscheinungen auf diesen Gebieten hier besprochen, und wo sich bei Dichtern Anspielungen auf die politischen Verhältnisse oder die socialen Zustände finden, sind diese stets berücksichtigt. In der Kritik der Quellen hält der Verf. im ganzen die richtige Mitte zwischen zu radicaler Skepsis und zu conservativer Leichtgläubigkeit. Bei der Lückenhaftigkeit der Ueberslieferung bleibt freilich Vieles dunkel, und besonders für die alte Zeit ist man oft auf Vermutungen angewiesen. Nicht überall kann Ref. den Ansichten des Verf. beistimmen und hat in der Wochenschr. f. class. Philol. 1901, Nr. 18 u. 19 einige dieser Punkte näher erörtert. In der vorgeschichtlichen Zeit scheint besonders die Darstellung der dorischen Wanderung (S. 58 fg.) und der Umwandlung der attischen Monarchie in eine Aristokratie (S. 167 fg.) bedenklich. In der geschichtlichen Zeit ist es außer einigen chronologischen Fragen von geringerer Bedeutung besonders das abfällige Urteil über die staatsmännische Bedeutung des Demosthenes, worin Ref. dem Verf. nicht beistimmen kann. Man muß doch Demosthenes zunächst vom Standpunkt des Atheners und des Demokraten beurteilen. Im großen und ganzen aber wird man der Beurteilung der Begebenheiten und der leitenden Persönlichkeiten durch den Verf. beistimmen dürfen. A. H.

**Stern, Moritz, König Ruprecht von der Pfalz in seinen Beziehungen zu den Juden. Ungedruckte Königsurkunden nebst ergänzenden Aktenstücken. Kiel, 1898. Fioncko. (LVIII, 72 S. Gr. 8.) M 4.**

Auf 58 Seiten giebt der Verf. eine Darstellung, auf 63 teilt er Urkunden und Actenstücke mit; dann folgt noch ein eingehendes Register. Das Buch ist sorgfältig gearbeitet, die Edition nach Weizsäcker'schen Muster eingerichtet. Der Verf. gelangt zu dem Resultat, daß die Juden nicht, wie von Geschichtschreibern des Judentums behauptet worden ist, unter der Regierung König Ruprechts die glücklichsten Tage während des ganzen Mittelalters verlebt haben. Er deckt auch sonst mehrfach Irrtümer auf, deren sich Historiker des Judentums, z. B. Grätz, schuldig gemacht haben. Einen wenig erquicklichen Einblick in die inneren Verhältnisse der jüdischen Gemeinden gewähren die auf S. XLVII gemachten Feststellungen.

**Pennrich, Alfred, Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick nebst Beiträgen zu seinem Leben. Gotha, 1901. F. A. Perthes. (X, 87 S. Gr. 8.) M 1, 20.**

Bevor diese Monographie dem Ref. vor Augen kam, hatte er im 1. Heft des XXII. Bandes der „Mitth. des Instit. f. oe. G.“ (Innsbruck, 1901, S. 50—107) die Abhandlung von Max Dvoták eingesehen und aus der redactionellen Anmerkung (S. 50) entnommen, daß, wie dies auch aus dem Vorworte Professors M. Schulte zu dem Büchlein seines Schülers, Pennrich, (S. VI) hervorgeht, ein gleichzeitiges Erscheinen dieser beiden zufällig concurrierenden und von einander ganz unabhängigen Arbeiten vereinbart worden sei. Obschon Dvoták den nicht unerheblichen Vorteil für sich hatte, in das Schlick'sche Familienarchiv zu Kopidlno in Böhmen Einlaß gefunden zu haben, was ihm besonders bei der Kritik der „Originalien“ der Schlick'schen Urkundenfälschung, so zu den Jahren 1422, 1433, 1437, 1438 zu gute kommen mußte, und überhaupt die Folgerichtigkeit seiner Untersuchungen anerkannt werden muß, so darf Ref. mit gleicher Befriedigung aussprechen, daß Pennrich diesen Ergebnissen auf dem Wege umfassender Untersuchung mit Erfolg zusteuerte und ebenso für die Lebensgeschichte des berühmten, aber zu eigenem Vortheile nichts weniger als scrupelhaften Kanzlers dreier Könige Deutschlands eine festere, die Tradition vielfach berichtigende Grundlage bietet. Dies gilt

vor allem von seiner Mutter, von der Erhebung in den Freiherrn-, dann Grafenstand, von der Besetzung mit Bassano u. s. w., worin er allerdings mit Dvořák zusammentrifft. Pennrich untersucht im ganzen 21 Urkunden, von denen er 12 als erwiesene, 4 als wahrscheinlich falsche erklärt, während er 4 als „wahrscheinlich echt“ bezeichnet, und bei einer Echtheit oder Unechtheit unentschieden läßt. Dvořák bietet von diesen 12 Fälschungen 7 anhangsweise im Abdrucke und überdies die Urkunde König Albrechts II vom 30. April 1438 über die Schenkung von Ujvár (Weißkirchen und Holsitz in Ungarn) aus dem Schlichten Familienarchive, welche Pennrich nicht einsehen konnte. Ka.

**Marie Helene von Kugelgen, geb. Bäge von Mantuffel.** Ein Lebensbild in Briefen. Leipzig, 1900. Wöpte. (V, 453 S. Gr. 8.) # 6.

Marie Helene von Kugelgen (1774—1842) ist die Gattin des Malers Gerhard von Kugelgen (1772—1820) und die Mutter Wilhelms von Kugelgen (1802—1867), des bekannten Verf. der vielgelesenen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“. Ueber das Leben dieser geistreichen und ernst christlich gefinneten Frau waren bisher nur die Daten bekannt, die sich in der von Hassé bearbeiteten Lebensbeschreibung ihres Mannes (Leipzig 1824) und in der Selbstbiographie ihres Sohnes finden. Das vorliegende Werk ergänzt diese Notizen durch reichliche Auszüge aus Briefen und tagebuchartigen Aufzeichnungen, die im Archiv der Familie aufbewahrt werden, zu einem abgerundeten Lebensbilde. Marie Helene Bäge von Mantuffel war zu Eigtitz in Livland geboren, verlebte ihre Jugend auf dem väterlichen Gute Alt-Harm in Estland, lernte 1798 in Reval Gerhard von Kugelgen kennen, schlug nach der Verheiratung ihr Heim einige Jahre in Petersburg auf und begab sich dann mit ihrem Manne nach Deutschland. Von 1805 bis 1836 hielt sie sich vorzugsweise in Dresden auf. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in Wallenstedt bei ihrem Sohne Wilhelm, der ihr schon seit der Ermordung des Vaters eine treue Stütze gewesen war. — Das Buch bringt eine Menge neuer Notizen zur Biographie Gerhards und Wilhelms von Kugelgen. Auch schildert es in anschaulicher Weise das Leben des deutschen Adels in den Ostseeprovinzen gegen Ende des 18. Jahrh.s, die Zustände in Dresden im ersten Drittel des 19. Jahrh.s und vor allem die Kreise jener „Stillen im Lande“, mit denen die Familie Kugelgen in regem Verkehr stand. Zu bedauern ist, daß der Hrsgbr. seinen Namen verschweigt und es auch unterläßt, anzugeben, wo sich die von ihm benutzten Briefe und Tagebücher finden. An einigen Stellen ist die Darstellung zu breit, an anderen dagegen wäre eine größere Ausführlichkeit des die Quellauszüge verbindenden Textes zu wünschen. Trotz dieser Schwächen wird das Buch viele Leser und Freunde finden, besonders in den Kreisen derer, welche die „Lebenserinnerungen eines alten Mannes“ liebgewonnen haben. H—h.

**Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert.** Herausgegeben von schweizerischen Schriftstellern unter Leitung von Paul Seippel, Prof. Dritter Band. Mit zahlreichen Illustrationen. Bern, 1900. Schmid & Francke. Lausanne, Payot. (598 S. Gr. 8.) # 18.

Nachdem der erste und zweite Band dieses reichhaltigen und vornehm ausgestatteten Werkes im Jahrg. 1899, Nr. 27, Sp. 924 fg. und Jahrg. 1900, Nr. 49, Sp. 2062 fg. d. Bl. eingehender besprochen worden sind, mag noch in Kürze auf den das ganze Unternehmen abschließenden dritten Band hingewiesen werden, der gegen Ende vorigen Jahres erschienen ist. Er umfaßt die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Schweiz während des abgelaufenen Jahrhunderts: Landwirtschaft, Industrie und Handel, Arbeiter- und Genossenschaftsbewegung, Verkehrswege, Alpinismus, Finanzen, Hygiene, hu-

manitäre Bestrebungen, nationale Feste, Sitten und Gebräuche. Dreizehn verschiedene Gelehrte und Staatsmänner haben sich mit dem Ertrage ihrer speciellen Fachstudien in den Aufbau des Bandes geteilt und culturhistorische Bilder von bleibendem Werte geschaffen, auf die man in der Folge immer wieder zurückgreifen wird, da sie die Fülle der Erscheinungen für eine bestimmte Epoche in überzeugender Art zur Anschauung bringen. Die meisten Materien konnten freilich nur einen bescheidenen Raum in Anspruch nehmen. Ausführlichere Darstellungen wurden der Landwirtschaft (von E. Chuard), der Entwicklung der Verkehrsverhältnisse (von Dr. A. Georg) und den Volkseften, die in der Schweiz von jeher eine große Rolle gespielt haben (von Dr. M. Bühler) gewidmet. Der verhältnismäßig größte Raum aber ist, wie billig, der Geschichte der Industrie und des Handels zugestanden worden, und diesen schwierigen Abschnitt, für welchen das Quellenmaterial nur mit großer Mühe beizubringen war, hat einer der berufensten Kenner der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte, Dr. Hermann Wartmann, übernommen. Seine Darstellung, die Arbeit eines echten Historikers, erhebt sich auf dem Hintergrunde der politischen Begebenheiten und verfolgt in großen, sicheren Zügen die industriellen und commerciellen Bewegungen von der Zeit des Umsturzes der alten Eidgenossenschaft bis herab zur neuesten Gestalt des schweizerischen Staatswesens, die der Industrie und dem Handel die Wege zu einer kräftigen und gefunden Entfaltung geebnet hat. — Am Schlusse des Bandes faßt Professor Seippel die Ergebnisse des ganzen, unter seiner energischen und taktvollen Leitung durchgeführten Werkes in einem vortrefflichen „allgemeinen Ueberblick“ zusammen. Aus dem beigefügten „Verzeichnis“ erkennt man noch einmal, welche reichen, ausgewählten Bilderschmuck die Verleger in hingebender Fürsorge für ihr literarisches Unternehmen über die drei Bände ausgestreut haben. Man zählt reichlich 300 Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten und über 400 andere originale Illustrationen. Der eine oder andere Mitarbeiter glaubte sich selbst oder einen unbedeutenden politischen Genossen durch Portraits vorstellen zu sollen. Feinsinnigere Autoren haben dies nicht gethan. J. D.

**Historisches Jahrbuch.** Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hrsg. von Jos. Weiß. 22. Band. 1. Heft.

Inh.: Schulte, über Staatenbildung in der Alpenwelt. — Schrörs, eine vermeintliche Concilsrede des Papstes Hadrian II. 1. — Einsenmayer, die protestantische Bewegung in der Fürstbistumsprovinz Berchtolds bis zur Mitte des 18. Jahrh. — Baumgarten, die Translationen der Cardinale von Innocenz III bis Martin V. — Straganz, zur Geschichte der Bamberger Synode von 1451. — Paulus, zu Luthers Romreise.

**Altpreussische Monatschrift.** Neue Folge. Hrsg. von Rud. Reicke n, Ernst Wichert. 38. Bd. Heft 1. u. 2.

Inh.: G. Lühr, 24 Jesuitendramen der litauischen Ordensprovinz. — E. Wichert, mein Großvater Marenski. — A. Warda, Ergänzungen zu G. Fromms zweitem und drittem Beitrage zur Lebensgeschichte Kants. — D. Schöndörffer, Kants Briefwechsel. Bd. II. 1789—1794. — G. Sommerfeldt, wichtigere Abschnitte der Ortelsburger Stadtchronik: Die Zeitereignisse bis 1807.

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** Hrsg. von Ludw. Keller. 10. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: A. Wolfstieg, der Staat bei Christus, Paulus und den Reformatoren. — F. Komundt, der Platonismus in Kants Kritik der Urteilskraft. 1. — Friedr. Rippold, zur Erinnerung an Karl von Hase.

## Länder- und Völkerkunde.

**Wolf, Eugen, Meine Wanderungen.** I. Im Innern Chinas. Mit 67 Illustr., 1 Karte u. dem Bildnis des Verf. Stuttgart, 1901. Deutsche Verlagsanstalt. (298 S. Gr. 8.) # 5.

Der bekannte Reisende schildert in dem prächtig ausgestatteten Buche die Reise, die er vom November 1896 bis



Mai 1897 in China gemacht hat, von Peking über Land südlich bis nach Hanlow am Jangke, dann am Lungting-See vorbei, den Slangfluß hinauf bis Jung-tschou 26° n. B., 112° ö. L., dann zurück bis Hanlow, dann den Jangke hinauf bis Wu-schan 31° n. B. und 110° ö. L. und auf dem Fluß zurück bis zur Küste. Wolf druckt seine Aufzeichnungen aus jener Zeit unverändert ab, und das giebt ihnen eine (bisweilen fast gar zu burleske) Frische und Unmittelbarkeit. Er hält sich fast ganz frei von den unnötigen und unsinnigen Verallgemeinerungen, mit denen so viele Reisende die Beschreibung ihrer Erlebnisse zu einem „Werk über China“ aufpuzen; aber eben deshalb lernt man aus dem Buche sehr viel über den Charakter von Land und Leuten in China, und es macht einen eigentümlichen Eindruck, daß die Reise im Innern dieses dichtbevölkerten „Culturlandes“ sich fast wie eine Reise unter Wilden liest; besonders instructiv für unsere Kenntnis der Chinesen wie des Verf. ist das Eindringen in die verbotene Stadt Tchang-scha. Wo der Verf. einige Male Verallgemeinerungen macht, sind sie allerdings falsch, so z. B. die wichtige Bemerkung, daß die einzige Lehnlichkeit zwischen China und uns die Herrschaft der Schwiegermutter sei (S. 247): in ganz Ostasien ist die Befürchtete die Schwiegermutter der Frau, da das junge Paar im Hause der Eltern des Mannes wohnt. Ebenso ist das ganz genaue Urteil über den Charakter Tchang-tschü-tung nach einer Unterredung von zwei Stunden etwas gewagt (S. 269), und woher weiß W., der doch nicht chinesisch kann, daß man die Reden des Bicokönigs ungeheilt zum Druck geben könnte (S. 273)? Die Urteile über die Mission sind nach der üblichen Schablone: katholische sehr gut, protestantische ganz schlecht; eine grobe Taktlosigkeit ist die Unterschrift „Dreieinigkeit“ unter dem Bild dreier Verbrecherinnen im Holzstrafen (S. 249). Der Verf. giebt viele nützliche Winke für den deutschen Handel; daß das japanische Bier (S. 260) von lauter deutschen Braumeistern in Japan gebraut wird, hat er nicht wissen können. Die leidigen chinesischen Namen sind wieder einige Mal falsch geschrieben: Raiping statt Taiping (S. 95), Awang Schü statt Awang Hü (S. 24), J-ren statt T-ren (S. 246) Jang-tsi-tjang zweimal (S. 176, 249) statt Kiang, yang Quete statt Quete (S. 270, eigentlich Kute-ke); unrichtig ist auch das Bibjin-englische My no sabe statt me, unmöglich die Schreibart Hchai und Hcho (S. 192 und 196). Interessant ist, daß das „Hunnenbild“ einer Hinrichtung, mit dem der Vorwärts hauser ging, sich schon in dem Buche W.s findet (S. 124), diesmal mit englischen Zuschauern: es ist ein ganz altes Uliche, das ich schon 1898 in Japan gesehen habe.

Max Christlieb.

**Mitteilungen der anthropolog. Gesellschaft in Wien.** Red.: Franz Seeger. N. F. 20. Band. Nr. 4.

Inh.: Nachruf auf Bencalari. — A. Frbr. v. Miske, über einige Fibeln und Nadeln aus Bronze von Belem-St. Zeit. — P. Aretschmer, der Ursprung des Märchens vom Blaubart. — Josef Szombathy, der 12. internationale Congress für prähistorische Anthropologie und Archäologie. — A. Kulka, einige ethnographische Gegenstände. — A. Vogl, Vorschläge zur prähistorischen Kartographie. — Ders., Fragebogen zu Schiffsaufnahmen. — A. B. Thomas, Fragebogen über Tieraberglauben. — A. Borjanovic-Kramberger, der diluviale Mensch aus Kravina in Kroatien. — J. Szombathy, Kunde aus einem vorgeschichtlichen Bergbau bei Hallstatt. — J. B. Zeligke, einige weitere Nachträge zur Geographie. — Vorlage der von E. Reinisch herausgegebenen Somaliterle. — G. Galliano, zur Ethnographie des alten niederösterreichischen Wohnhauses. — A. Fischer, die Ureinwohner Formosens.

**Wobus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 18.

Inh.: v. Kuschan, G. Schwalbes neue Untersuchung des Neanderthalschädels. — Hagen, eine Besteigung des Vulkans Kaba auf Sumatra. (Schl.) (Mit Abb.) — Grünwedel, Bilder zur Reisaage. (Mit Abb.) — Carlson, Stonehenge. (Mit Abb.) — Förster,

Nouveau's Expedition von Algier nach Französisch-Kongo. (Erweiterung.) — v. Buchwald, zur Frage nach dem Alter der Schraube. (Mit Abb.) — de Vries, Reise nach Ken, Tember und Aru.

**A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrg. von A. Supan. 47. Band. 4.

Inh.: J. Hjort, die erste Nordmeeresfahrt des norweg. Fischereidampfers „Michael Sars“ im Jahre 1900. 1. 2. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

— Ergänzungsheft Nr. 134.

Inh.: A. Philippson, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt. N. 10.

**Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.** Hrg. von F. Vogt. Jahrg. 1900. Heft 8. Nr. 1 u. 2.

Inh.: 1. Dbrich, Schlangensagen. — Walter, ein Besuch vor 40 Jahren. — Drechsler, Beiträge zum schlesischen Wörterbuch. (Fortf.) — Dehl, Ainderreime. — 2. Kühnau, die Bedeutung des Brotes in Haus und Familie.

**Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde.** Red. von A. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Emil Zigerus, Hausmarken.

### Naturwissenschaften. Mathematik.

**Reincke, F., u. B. Wigula, Das Pflanzenreich.** Einteilung des gesamten Pflanzenreiches mit den wichtigsten und bekanntesten Arten. Leipzig, 1900. Göschen. (140 S. 8.) Geb. M. 0, 80.

Selbstverständlich eine sehr stark zusammengebrängte Einteilung, welche immerhin eine Reihe von Kenntnissen voraussetzt. Wer sich aber mit Konidien, diklinisch etc. auskennt, wird lieber zu etwas umfangreicheren Büchern greifen.

**Fortschritte der Elektrotechnik.** Vierteljährliche Berichte über die neueren Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der angewandten Elektrizitätslehre mit Einschluss der elektrischen Nachrichten- u. Signalwesens, hrg. v. Karl Kahle. XIII. Jahrg. 1.—4. Heft. Berlin, 1900. Springer. (VII, XII u. 1044 S. Gr. 8.) Heft 1—3 à M. 7. Heft 4 M. 10.

Obwohl diese Berichte in erster Linie für Elektrotechniker bestimmt sind, bieten sie doch auch für die wissenschaftlichen Vertreter der Elektrochemie und Physik und ebenso für die Lehrer der Naturwissenschaften vieles Wissenswerte und Interessante. Zunächst muß es überraschen, welche Fülle von Publicationen innerhalb eines Jahres auf dem Gesamtgebiete der Elektrizitätslehre erscheint, die vorliegenden vier Hefte enthalten deren nicht weniger als 8101 Abhandlungen und 173 Bücher. Bei der Durchsicht dieser Blätter drängt sich unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß die Nutzenanwendung, welche wir zur Zeit von der Elektrizität machen, nur verschwindend klein ist gegenüber der Verbreitung, welche dieselbe innerhalb weniger Jahrzehnte erreichen muß; denn darüber kann kein Zweifel mehr sein, daß die Elektrizität diejenige Energieform ist, welche sich am leichtesten auf weite Strecken transportieren und auf das Geringste verteilen läßt und der mannigfaltigsten Anwendung fähig ist. Sind doch schon jetzt viele kleine Städte im Besitze „ihres Elektrizitätswerkes"! Diesem Fortschritt muß auch die Schule Rechnung tragen und es gehört zur allgemeinen Bildung, das Notwendigste von der technischen Erzeugung der Elektrizität und ihrer Nutzenanwendung zu wissen. Das Inhaltsverzeichnis gliedert sich in folgende Abschnitte: I. Elektromechanik mit den Unterabteilungen: Dynamomaschinen, Verteilung und Leitung, elektrische Beleuchtung, elektrische Kraftübertragung, verschiedene Anwendungen; II. Elektrochemie; III. Elektrisches Nachrichten- und Signalwesen; IV. Messungen und wissenschaftliche Untersuchungen; V. Erdstrom und atmosphärische Elektrizität; VI. Verzeichnis der 1899 erschienenen Bücher. Ferner ist ein ausführ-

••

liches Verzeichnis der deutschen, englischen und amerikanischen Patente beigelegt. Ein vorzügliches Autoren- und Sachregister, welches die vier Hefte eines Jahrganges umfaßt, erhöht die Brauchbarkeit dieser für die Wissenschaft und Praxis gleich wertvollen Berichte.  
Th. Paul.

**Weber, Eduard v., Vorlesungen über das Pfaffsche Problem und die Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung.** Leipzig, 1900. Teubner. (XI, 622 S. Lex. 8.) Geb. M. 24.

Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften, Bd. II.

Den wahren Einblick in die Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung gewinnt man erst, wenn man sie mit Pfaff als Specialfall eines allgemeineren Problems aufsaßt, das mit Recht nach seinem Urheber benannt worden ist; der deutlichste Beweis hierfür sind die Entdeckungen Lies auf diesem Gebiete, denn sie sind zu einem nicht geringen Teile daraus hervorgegangen, daß Lie zu der ursprünglichen Pfaffschen Fragestellung zurückkehrte. Es fehlte jedoch bisher an einer umfassenden Darstellung des Pfaffschen Problems, denn das Buch von Forsyth, das noch dazu einer deutschen Uebersetzung gewürdigt worden ist, ist nur eine Compilation, ohne jeden Versuch, die darin zusammengestellten Untersuchungen zu verarbeiten und in ein System zu bringen. Daher ist das vorliegende Werk v. Webers mit besonderer Genugthuung zu begrüßen. Der Verf. hat sich nicht begnügt, alles zu sammeln, was an Untersuchungen über das Pfaffsche Problem und die partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung vorlag, sondern er hat es auch wirklich verarbeitet und unter einheitlichen Gesichtspunkten dargestellt. Diese Einheitlichkeit hat er namentlich bei den partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung dadurch erreicht, daß er die Liesche Auffassung des Integrationsproblems in den Vordergrund gestellt und die älteren Methoden durch Spezialisierung daraus abgeleitet hat. Sehr erfreulich ist es auch, daß in der Darstellung des Verf.s die bisher so unverantwortlich ignorierten Untersuchungen von Graßmann zu gebührender Geltung kommen. Das Werk zerfällt in 15 Capitel, von denen das erste eine Reihe nötiger Sätze aus der Determinantentheorie enthält. Das zweite handelt über Systeme linearer partieller Differentialgleichungen erster Ordnung und über die damit zusammenhängenden Systeme von Pfaffschen Gleichungen, namentlich werden die Bedingungen der unbeschränkten Integrabilität entwickelt. Capitel 3 entwickelt den Begriff der Klasse eines Pfaffschen Ausdrucks nach Frobenius, Capitel 4 die Pfaff-Graßmannsche Reduktionsmethode. In Capitel 5 werden die zu einem Pfaffschen Ausdruck covarianten vollständigen Systeme studiert, in Capitel 6 die Reduktionsmethoden von Clebsch und Lie. Capitel 7 und 8 handeln von den Integraläquivalenten einer Pfaffschen Gleichung, von den Berührungstransformationen und von der Ueberführung äquivalenter Normalformen in einander. Capitel 9 ist der Frobenius'schen Reduktionsmethode gewidmet, Capitel 10 der Vertretung des Begriffs der infinitesimalen Transformation, Capitel 11 den Definitionsgleichungen der endlichen Berührungstransformationen, Capitel 12—14 den nicht linearen partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung und den verschiedenen Integrationsmethoden, hauptsächlich den Theorien von Lie. Endlich enthält Capitel 15 eine historische Uebersicht. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Namen- und Sachregister sind beigegeben. Das ganze Werk zeigt überall, daß der Verf. den Stoff und die umfangreiche Literatur vollständig beherrscht, die Darstellung ist klar und leicht lesbar. Das Buch ist daher jedem zu empfehlen, der sich mit der Theorie des Pfaffschen Problems und der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung bekannt machen will, es bietet aber weit mehr als eine bloße Einführung, auch für

den Kenner dieser Theorien wird es ein höchst erwünschtes und beinahe unentbehrliches Hilfsmittel sein.  
E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Uie u. K. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: L. Benick, die ontogenetische Entwicklung der Insecten, ihre Mannigfaltigkeit und Einheit. — F. A. Rossmäyler, die Volkstämme Kaukasien's. — G. Pans, wandernde Muscheln. — Prokaze, aus dem Ameisenleben. — Illustrierte Wetterübersicht.

**Naturwissenschaften. Rundschau.** Hrsg. von W. Sclater. 16. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: G. Täuber, über die wissenschaftliche und technische Entwicklung der Indigochemie. — J. Classen, die Anwendung der Mechanik auf die Vorgänge des Lebens. (Fortf.) — L. S. Schulze, Untersuchungen über den Herzschlag der Salpen.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 9.

Inh.: Moll, die Mutationstheorie. — Zytloff, Bemerkung über *Dybowskiella baicalensis* Nusb. — Nusbbaum, noch ein Wort über *Dybowskiella baicalensis* mihl. — Tzielle, über die phyletische Entstehung und die Formentwicklung der Rollustenschele. — Wolff, die Lebensweise des Zwischenwirtes der Malaria. — Rosenthal, Lehrbuch der allgemeinen Physiologie.

**Fauna Chilensis.** Abhandlungen zur Kenntnis der Zoologie Chiles nach den Sammlungen von L. Plate. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Ehlers, die Anneliden der Sammlung Plate. — G. Jöler, die Nemertinen der Sammlung Plate. — L. Plate, die Anatomie und Phylogenie der Chitonon. (Schl.) (Mit Taf.) — Derf., über einen einzelligen Zellparasiten aus der Mantelhöhle von Chitonon. (Mit Taf.)

**Mathematische Annalen.** Hrsg. von F. Klein, W. Dyk u. A. Mayer. 64. Band. 4. Heft.

Inh.: S. Liebmann, neuer Beweis des Satzes, daß eine geschlossene converge Fläche sich nicht verbiegen läßt. — L. Broden, einiges über Functionen mit nicht-abzählbaren Anstelligkeitsstellen. — J. Wellstein, zur Theorie der algebraischen Körper. — L. Heffter, zur Theorie der Resultanten. — G. Kühne, über Strictionen. — A. Schoenflies, über die überall oskulierenden differenzierbaren Functionen. — L. E. Dickson, the alternating group on eight letters and the quaternary linear congruence group modulo two. — G. Landau, über die asymptotischen Werte einiger zahlen-theoretischer Functionen. — Derf., über die mittlere Anzahl der Zerlegungen aller Zahlen von 1 bis  $x$  in drei Factoren. — A. Capelli, sulla riduttibilità della funzione  $x^p - A$  in un campo qualunque di razionalità. — C. Hansen, note sur la sommation de la série de Lambert. — Berichtigungen zum Aufsatz von G. Ricci und L. E. Civita.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Rieke u. G. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: A. Bartorelli, über das Verhalten des Aluminiums als Elektrode. — G. Dieterici, zur Berechnung der Isothermen. — J. Königberger, über die Induction im ungefloffenen Stromkreise. — G. Kauffmann und B. Hell, über das Verhalten des Stickstoffs gegen Teslaströme. — Neue physikalische Apparate der Firma J. Ernedt, Berlin.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. G. Kreug. 155. Band. Nr. 3706—3709.

Inh.: G. Hartwig, Nachricht über die Heliometermessung des Planeten (433) Eros zur Bestimmung der Sonnenparallaxe. — G. Battermann, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — G. Rönnigmeier, Nova (3.1901) Persei. — E. C. Pickering, position of Nova (3.1901) Persei. — V. Harlányi, photometrische Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — J. v. Benko, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — Ueber die Nova (3.1901) Persei. — (3707.) G. Strömgen, Beobachtungen der Leoniden in Lund 1899. — Fr. Krüger, Beobachtungen der Leoniden 1900. — G. Hartwig, Beobachtungen von Leoniden und Andromediden 1900 in Bamberg. — J. v. Benko, Beobachtungen der Leoniden 1900. — Derf., Beobachtungen der Bieliden 1900. — Derf., Beobachtungen der Perseiden 1900. — A. Berberich, Cybemeniden der Planeten (361) [1893 P] und (401) Utitia. — Comet 1894 IV (G. Swift). — (3708.) G. Ebert, die anomale Dispersion glühender Metall-dämpfe und ihr Einfluß auf Phänomene der Sonnenoberfläche. — W. W. Campbell, on prof. Koeler's discovery and observations of an asteroid, 1900 GA. — A. Abetti, pianeta (345)

Tereidina. — B. Viaro, continuazione dell'effemeride di (345) Tereidina. — H. Berberich, Elemente und Ephemeride des Planeten (314) Nosalia. — A. St. Williams, new variable star 71.1901 Aurigae. — Ueber die Nova (3.1901) Persei. — Karl Zeller †. — F. Gattermann, Aufforderung zur Beobachtung von Sternbedeckungen und Nondculminationen. — F. Kreuz, Notiz betr. die Berechnung der Parallaxe. — (3709.) A. Abotti, asteroidi osservati ad Arcetri nel 1900. — J. Poletschek, Beobachtungen der Helligkeit des Planeten (438) Eros. — M. Kórón, Bemerkungen zu Dr. Kopsolds Auffag in N. R. 3696. — W. Stratonow, observations de l'éclat de Nova (3.1901) Persei. — Ueber die Nova (3.1901) Persei. — Entdeckung eines neuen Cometen 1901a.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Corpus iuris civilis** für das Deutsche Reich und Preußen. Mit Erläuterungen v. Georg Rederhoff. 3. Bd. 1. Hälfte: Civilproceßrecht. Berlin, 1900. Heymann. (XVI, 608 S. Gr. 8.) Geb. M. 5.

Das Rühmliche, was wir von dem zuerst erschienenen, das Handelsrecht enthaltenden Teile des Werkes gesagt haben (vgl. laufender Jahrg., Nr. 19, Sp. 767 sq. d. Bl.), gilt auch von dem jetzt vorliegenden Band, der den Text der Civilproceßordnung und der auf das Civilproceßrecht bezüglichen Gesetze mit kurzen, aber wertvollen Erläuterungen bringt. Abgedruckt sind in ihm außer der Civilproceßordnung in der Fassung des Gesetzes vom 17. Mai 1898 das Gesetz betreffend die Einführung der Civilproceßordnung, das preußische Ausführungsgezet zur Civilproceßordnung, das Gerichtsverfassungsgesetz, das Einföhrungs- und das preußische Ausführungsgezet zu diesem, die Verordnung betreffend die Kompetenzconflicte und das Gezet über das Verfahren bei Kompetenzconflicten zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden, die Gesetze betreffend die Gewerbegerichte, die Rheinschiffahrt- und die Elbzollgerichte, das Abkommen zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts vom 14. November 1896, das Gerichtskostengesetz, die Gebühren-Ordnungen für Gerichtsvollzieher, Zeugen und Sachverständige und Rechtsanwälté und das Gezet enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälté und der Gerichtsvollzieher. Bei der Bearbeitung der Gesetze und hinsichtlich der Ausstattung des Buches ist das bei dem zuerst erschienenen Bande beobachtete, äußerst zweckmäßige Verfahren mit gleicher Sorgfalt angewendet worden.

Die Teilung des dritten Bandes in zwei Hälften ist mit Dank zu begrüßen, weil sie die Aufnahme der für die Praxis äußerst wichtigen Kostengesetze und Gebührenordnungen ohne Beeinträchtigung der Handlichkeit des Buches ermöglicht hat.

N.

**Handausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuchs** für das Deutsche Reich unter Berücksichtigung der sonstigen Reichsgesetze sowie der Ausführungsgezetgebung von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden für Studium und Praxis bearb. von Hugo Reumann. 2. Band IV.—V. Buch. 2. verm. u. verb. Auflage. 3. Band. 1. u. 2. Auflage. Berlin, 1900. Bahlen. (XXVIII, S. 701—1812 u. X. Gr. 8.) M. 8, 50 u. M. 6; Band 1—3 cpl. M. 24; geb. M. 28, 50.

Mit den jetzt erschienenen beiden Bänden liegt das nützliche und lüchtige Buch vollendet vor. Der schon früher herausgegebene zweite Band ist in zweiter Auflage nach den bei Besprechung des ersten Bandes angegebenen Principien neu bearbeitet worden. Dagegen erscheint der dritte Band jetzt zum ersten Male. Er enthält zunächst das Einföhrungsgezet zum BGB., bei dessen Bearbeitung für das internationale Privatrecht die völkterrechtlichen Verträge ausgiebige Berwertung gefunden haben. Weiter ist das preußische Ausführungsgezet zum Abdruck gelangt und endlich eine größere Zahl von Reichsgesetzen, deren Inhalt in das bürgerliche Recht einschlägt. Dabei hat der Hrsgbr. wesentlich solche Gesetze ausgenommen, die nicht

umfangreich sind und daher nicht in besonderen der Praxis dienlichen Ausgaben vorzuliegen pflegen. Ueberall sind erläuternde Bemerkungen hinzugefügt worden. Die Anordnung der Reichsgesetze ist nach der Legalordnung der Reichsverfassung erfolgt, was vielleicht Bedenken erregen könnte. Ausführliche Register bilden den Schluß. Wir glauben sicherlich, daß das Buch neue Auflagen erleben wird, und möchten deswegen den Hrsgbr. auf einen zwar nur äußerlichen Punkt aufmerksam machen. Die Columnentitel entsprechen nicht dem Bedürfnis, da sie in den ersten beiden Bänden nicht die Paragraphen, im dritten nicht die der Artikel angeben. Namentlich in diesem dritten Bande ist das Aufschlagen eines gesuchten Artikels mit unmäßiger Schwierigkeit verknüpft.

**Lobe, Adolf. Plandereien über das neue Recht.** 2. Hälfte. Leipzig, 1900. Grunow. (S. 385—803.) M. 2.

Mit dieser Abteilung ist das Buch, dessen erste Abteilung in Jahrg. 1900, Nr. 32, S. 1333 sq. d. Bl. besprochen worden ist, zu Ende geführt. Was wir von der ersten Lieferung gesagt haben, gilt auch von dieser zweiten. Das Buch bildet eine nützliche und angenehme populäre Darstellung ausgewählter wichtiger Materien des neuen bürgerlichen Rechts, die nicht bloß für Laien, sondern auch für Juristen lesenswert und lehrreich ist.

**Schumacher, Johannes. Landwirtschaftsrecht.** Gemeinverständliche Darstellung der für den preußischen Landwirt wichtigen Bestimmungen des bürgerlichen und öffentlichen Rechts. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin, 1901. Parey. (XXV, 960 S. Gr. 8.) M. 15.

Das Buch verdient deshalb den Titel, den ihm sein Verfasser beigelegt hat, weil es die auf die Landwirtschaft bezüglichen Rechtsmaterien besonders ausführlich und im zweiten Teile des ersten Buches sowie im ersten Teil des zweiten Buches zusammenhängend behandelt. Sein Inhalt erstreckt sich jedoch viel weiter, als es sein Titel vermuten läßt, denn es enthält eine Darstellung fast des gesamten jetzt geltenden privaten und öffentlichen Rechts mit Ausnahme des Handelsrechts, des Strafrechts, Kirchenrechts und des Proceßrechts, von welchem letzteren allerdings wiederum einige Teile des Civilproceßrechts behandelt sind. Läßt sich auch mancherlei gegen die Systematik des Buches vorbringen, so wird man dem Verf. doch das Verdienst nachrühmen müssen, daß er mit Geschick und Anschaulichkeit die wichtigsten Lehren des Rechts entwickelt, den Besuchern der landwirtschaftlichen Hochschulen einen klaren Ueberblick über die wichtigsten Teile des privaten und öffentlichen Rechts gewährt, und daß er in den Abschnitten, die dem Titel des Buches seine Rechtfertigung geben, eine tieferegehende und umfangreichere Darstellung des heutigen Agrarrechts bietet, die auch über die Kreise der landwirtschaftlichen Hochschüler hinaus Beachtung verdient.

N.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Staub und v. Liszt, Ist das sog. Syndrystem eine strafbare Auspielung? — Gaulte, die Vorschläge zur Revision des Strafproceßverfahrens nach den Beschlüssen der Reichstagscommission. — Eichhorn, vom gemeinschaftlichen Erbschein. — Staub, juristische Rundschau.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 16—19.

Inh.: (16./17.) Th. Eglauner, wahre Interessenvertretung. Ein Beitrag zur Reform der Reichsratswahlordnung. — (18./19.) Die Bedeutung der Paayer Conferenz für die Fortbildung des Völkterrechts.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. G. Grande. 10. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Die Cartellfrage in Oesterreich. — Sitzung des Ausschusses der Gesellschaft für sociale Reform. — Jahresbericht der böhmischn Gewerbeinspektionen für 1900.



## Technische Wissenschaften.

**Ebert, H., Die Theorie des Elektromagnetismus.** Mit 17 Abb. Leipzig, 1900. Hirzel. (VIII, 83 S. 4.) .# 4, 50.  
Handbuch der Elektrotechnik, hrsg. v. C. Heinke. 1, 3.

Der Verf. giebt in Kürze einen Ueberblick über die Entwicklung der jetzt herrschenden theoretischen Vorstellungen über das Wesen der elektrischen Erscheinungen. Ausgehend von den Anschauungen und Vorstellungen, welche sich der große Experimentator Faraday gebildet hatte, unternahm es zuerst Maxwell, diese Vorstellungen in ein mathematisches Gewand zu kleiden. Diese theoretischen Untersuchungen wurden von Herz vervollkommenet; die von letzterem aufgestellten sechs Hauptgleichungen bilden die Grundlage der heutigen Theorie. Diese Gleichungen mit Hilfe der Faradayschen Anschauungen abzuleiten, ist die Aufgabe, die der Verf. in den ersten drei Capiteln erfüllt. Die Konsequenzen, welche aus diesen Gleichungen gezogen werden können hinsichtlich der zeitlichen Ausbreitung der Störung des elektromagnetischen Gleichgewichts, und welche zur elektromagnetischen Lichttheorie führen, sind im vierten Capitel dargestellt, sowie die Versuche von Herz, welche diese Schlussfolgerungen bestätigt haben. Das letzte Capitel endlich ist denjenigen Untersuchungen der beiden großen Forscher v. Helmholtz und Herz gewidmet, welche dem weiteren Ausbau der elektrischen Theorien dienen sollen, nämlich den Untersuchungen über die Natur der enklischen Bewegungen. Zu diesen Betrachtungen wird man geführt durch die Vorstellungen, welche sich aus gewissen Beobachtungen, der elektromagnetischen Drehung der Polarisationssebene des Lichtes, das Hall'sche Phänomen und anderes, ergeben, daß nämlich längs den Kraftlinien in den kleinsten Teilen des Feldmediums etwas vor sich gehen müsse, was mit einer Rotation um diese Linien als Drehachsen gleichbedeutend ist, eine Vorstellung, welche bereits Maxwell zu verwerthen suchte. Daß wir in diesen Molekularwirbeln und der sich daran schließenden Theorie mehr als ein bloßes Bild oder eine Hypothese vor uns haben, sucht der Verf. an der Theorie und den Erfahrungsthatfachen klarzulegen. Hinsichtlich der ganzen Darstellungsweise kann man wohl mit gutem Recht sagen, daß es dem Verf. überaus gut gelungen ist, ein klares Bild der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes der Theorie zu geben, so daß die Lectüre nicht nur den Technikern, für welche das Buch geschrieben ist, sondern auch Studierenden sehr wohl empfohlen werden kann. v. H.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Frig. Frank, der Handelsverkehr mit Benzolen, ihre Zusammensetzung, Untersuchung und Verwertung. — D. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — A. Riethe, neue Apparate: Extrastromvibrator zur Untersuchung der Funkenispectra. — Paul Kersting, Bericht über im Monat Februar 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Prüfung von Silberpapieren. — Gummi-Oxydation. — Die zweite Wanderausstellung von künstlerischen Photographien und die Jubiläumsausstellung des Vereins von Freunden der Photographie, Stuttgart.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. W. Krause. 25. Jahrg. Nr. 34—37.

Inh.: (34.) Th. Bokorny, Vergleiche über das Verhalten der Pezizelle und ihrer Enzyme bei schädlichen Einwirkungen. — Chemisches Repertorium Nr. 15. — (35.) Jahresausstellung der Société Française de physique in Paris am 12. und 13. April 1901. — Ueber die Explosion in Griesheim a. M. — Statistik über Patente z. — Gerichtliche Entscheidungen in Waarenzeichenfachen. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — v. Grueber, Neues aus dem Gebiete der Kunstdüngerindustrie. — Hauptversammlung der deutschen elektrochemischen Gesellschaft in Freiburg i. B. vom 17.—20. April 1901. — Neue Laboratoriumsapparate der Firma Christ. Rob. u. Co. (Mit Abb.) — (36.) A. Kraus, Paris und seine Wasserversorgung.

— Chemisches Repertorium Nr. 16. — (37.) J. Wollte-Panzen, über die elektrolytische Trennung des Bleies von Mangan. — Patentstatistik. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmusterfachen. — W. Rirchner, Beitrag zur Herstellung von Magnesiumnitrid. — P. Borisch, zur Untersuchung von Seifen. — Jega und D. Rnez-Milojkovic, die Bohnen als Volksnahrung in Serbien. — Gdm. Fehle, ein neuer Schüttel- und Tropftrichter. (Mit Abb.) — Karl Scholzen, Glasventil mit Gummidichtung zum Abstopfen von Flüssigkeiten. (Mit Abb.) — Regelung des Verkehrs mit Erdölproducten in Oesterreich.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen** an der königl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin. Hrsg. v. Direktor Prof. Dr. Eduard Sachau. Jahrgang III. Stuttgart, 1900. Spemann in Comm. (III, 238, 237 u. 244 S. Gr. 8.) .# 15.

Der 3. Band der MDS (vgl. diesen Jahrgang, Nr. 4, Sp. 164—6) enthält nach der Seminarschronik I—III):

I) Ostasiatische Studien (die wir als incompetent nur aufzählen):

- 1) Arendt, Synchronistische Regententabellen zur Geschichte der chinesischen Dynastien (Schluß) S. 1—164.
- 2) Forke, Das chinesische Finanz- und Steuerwesen (I) S. 165—191.
- 3) Lange, Lieder aus der japanischen Volksschule S. 192—215.
- 4) Lange, Japanische Kinderlieder S. 211—232.
- 5) Barthold, Russische Arbeiten über Ostasien (1899) S. 233—238.

II) Westasiatische Studien:

- 1) Köppler, Die Geschichte von der Podenkrankheit (Erzählung im Dmandialekt, niedergeschrieben und übersetzt). S. 1—42. Neue wichtige Texte.
- 2) Sachau, Ueber syrische Handschriften Sammlungen im Orient S. 43—47. Edeffa, Dér Za'ferân, So'örd (zerstört). Urmia, Catalogue of Syriac manuscripts, Oroomiah 1898 mit 232 Nummern erwähnt; es werden 61 Nummern (von Urfa-Edeffa) aufgezählt, ein Buch der Fische und eine griechische Chronik von Adam bis Constantin scheinen hervorzuheben.
- 3) Kampffmeyer, Die arabische Verbalpartikel b/m) S. 48—101: sieht in diesem Präfix eine Eigentümlichkeit südarabischer (jemenischer) Sprache, die sich in den Dialekten durchgesetzt habe. S. 68—70 Meten, besser el Meta. S. 82 Mabrâ, f. Mahra مبرة.
- 4) Pabel, Das Grundeigentum in der Türkei nach der neueren Gesetzgebung S. 102—179.

5) Joz, Türkische Vocalstudien, besonders das Aöktürkische und Osmanische betreffend S. 180—215; behandelt eingehend die Schwankungen von e und i im Stamme; J. kommt auch zu dem wichtigen Resultat, daß das älteste Türkisch Quantitätsunterschiede hatte.

6) Joz, Zu „Der Personenname ايدم und das Wort Demir“ S. 216—7.

7) Barthold, Russische Arbeiten über Westasien (1899) S. 218—236.

III) Afrikanische Studien, welche wir zumeist als incompetent nur aufzuführen:

- 1) Besten, Kifami, Die Sprache der Bakami in Deutsch-Ostafrika S. 1—56.
- 2) Dove, Geographische Bezeichnungen in der Namasprache S. 57—65.
- 3) Brinder, Charakter, Sitten und Gebräuche speciell der Vantu Deutsch-Südwestafrikas S. 66—92.
- 4) Endemann, Zur Erklärung einer eigentümlichen Verbalform im Ronde S. 94—5.

- 5) P. Vasilijus Jerfki, *Nov-Erzählungen* S. 96—113.  
 6) P. Cassian Spiš, *Kibehe-Wörterammlung* S. 114—190.  
 7) Lippert, *Sudanica* S. 198—207: I. Turo-ssangha =

زاعري. II. Die Monatsnamen in der Hausfasprache. III. Die 'Isrinijät. Die letzteren sind doch nicht so unbekannt, wie L. meint; es hätte vor allem Brodelmann, *Lit.-Gesch.* I, 273, berücksichtigt werden sollen, wo freilich die Notizen des *Catalogus Lugd. Bat.* 1<sup>2</sup> mit den Angaben *Derenbourg's* zum *Cod. Escor.* 404 etwas vermengt sind und wo statt *Fazāri* zu lesen ist *Fāzāzi*, zweimal *mu'asšarāt* statt *mu'āšarāt*, 2<sup>b</sup> = *Escor.* 404,

ist identisch mit 3, eben *العشريات*, 2<sup>a</sup> = *Escor.* 404<sup>o</sup> *المعشرات*. Danach erscheinen die Angaben *Deširs* über *Fāzāzi* als erstem Bringer des *Islam* in den *Sudan* aus der Luft gegriffen oder sväte Legende. Auch die *Nisabe Fāzāzi* weist auf den Westen: *Fāzāz* Stamm und Localität südlich von *Fes*.

8) Müller, *Erklärung einiger ostafrikanischer Ortsnamen* S. 208—210.

9) Lippert, *Tedzkiret enmisian fi akhbār molouk'es Soudān*. Texte arabe, éd. p. O. Hondas. Paris, 1899. (Eingehende Besprechung und Inhaltsangabe: *Geschichte des Sudan von 1660—1749*; mit Anhang *Tarikh Sokoto*.) C. F. Seybold.

**Mauthner, Fritz. Sprache und Psychologie.** Stuttgart, 1901. Cotta. (XII, 657 S. Gr. 8.) N 12.

Beiträge zu einer Kritik der Sprache. I. Bd.

Bekanntlich ist die wissenschaftliche Betrachtung der Sprache heutzutage mehr und mehr über den engeren Kreis der Linguisten und Grammatiker hinausgedrungen. Physiologen, Pathologen, Psychologen haben sich von dieser oder jener Seite her mit ihr zu beschäftigen begonnen. So scheint es denn an der Zeit, daß uns auch derjenige einmal seine Beobachtungen über sie mitteilt, der sie so zu sagen als sein tägliches Handwerkszeug gebraucht, der Sprachkünstler *κατ' ἔπαρξιν*, der Schriftsteller. Und sollte man nicht Fritz Mauthner, der in seinen parodistischen Studien „nach berühmten Mustern“ in so ergötzlicher Weise gezeigt hat, wach seine Anempfindung er für den persönlichen Stil verschiedener Schriftsteller, ihre Satzwendungen und Wortblüten besitzt, für besonders befähigt zu solchen Beobachtungen halten? Ungefähr mit diesen Gedanken ist Ref. an die Lectüre des vorliegenden Werkes herangegangen. Aber er ist leider enttäuscht worden. Der Verf. redet über sehr Vieles, worüber er erst aus zweiter Hand zu berichten weiß. Das aber, worüber er vielleicht aus eigener Erfahrung vorzüglich berichten könnte, hat er verschwiegen. So verbreitet er sich weitläufig darüber, daß die Sprache kein „Abstractum“ sei, sondern daß es nur eine individuelle Sprache, ja im Grunde nicht einmal diese giebt, weil kein Individuum zu verschiedenen Zeiten genau dieselbe Sprache redet — Dinge, die jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt sind. Aehnlich verhält es sich mit dem schon oft erörterten Begriff der „Zufallsinne“, bei dem der Verf. allerdings das Wort neu geprägt hat, und dem daran geknüpften Gedanken, daß sich unter andern Anpassungsbedingungen möglicher Weise andere Zufallsinne, z. B. solche für Electricität und Magnetismus, entwickeln könnten. Für einen Scherz möchte man es halten, wenn der Verf. einerseits zum Beweis dessen, was die Sprache als Kunstmittel leisten könne, die Goetheschen Verse anführt: „Füllest wieder Busch und Thal“ etc. und dann andererseits, um zu beweisen, daß sie als „Erkenntnismittel“ nichts leiste, jedes dieser Worte auf seine etymologische Urbedeutung prüft. Wo der Versuch einer wirklichen Interpretation sprachlicher Thatfachen anflingt, da folgt der Verf. durchaus der populären Reflexionspsychologie. So ist nach ihm nicht nur der Laut, sondern auch der Bedeutungswandel ein Resultat der „Bequemlichkeit“; ja, wenn sich gewisse „Zufallsinne“ ausgebildet haben und andere, möglicher

Weise denkbare nicht, so soll das eine Folge des Interesses und der Aufmerksamkeit sein, die sich den betreffenden Sinneindrücken zuwandten.

**Ehrhard, Albert, Die altchristliche Literatur und ihre Erforschung von 1884—1900.** I. Abt. Die vornicänische Literatur. Freiburg i. B., 1900. Herder. (XII, 644 S. Gr. 8.) N 15.

A. u. d. T.: *Straasburger theologische Studien*, hrsg. von Albert Ehrhard und Eugen Müller. I. Supplementband.

Als Ref. im Jahrg. 1894, Nr. 25, Sp. 897 fg. d. Bl. den Bericht von Prof. Ehrhard über die altchristliche Literatur und ihre Erforschung von 1880—84 zur Anzeige brachte, glaubte er seinen Zweifel daran ausdrücken zu sollen, daß es E. gelingen würde, in einem weiteren Hefte den Zeitraum von 1884—94 zu bewältigen und dann alle zwei bis drei Jahre seine Uebersichten fortzusetzen, wie er uns damals ankündigte. In der That ist aus dem Hefte ein sehr stattlicher Band geworden, und nicht die ganze altchristliche, sondern nur die vornicänische Literatur wird darin behandelt, diese allerdings bis 1900. Ein zweiter, die nachnicänische Literatur behandelnder Band soll möglichst bald folgen. Alle Interessenten werden dem Verf. für seine neue Gabe dankbar sein, und Interessenten sind in diesem Falle nicht nur, ja nicht einmal in erster Linie die Specialisten, sondern fast noch mehr die Kirchenhistoriker, deren Gebiet die Erforschung der mittleren und neueren Kirchengeschichte ist und die es mit großer Freude begrüßen werden, ein über den Gang der Forschung auf einem ihnen ferner liegenden Gebiete so ausgezeichnet unterrichtendes Hilfsmittel zu erhalten, wie diese Uebersichten es darstellen. Ref. kann das Buch allen Fachgenossen nicht warm genug empfehlen, einmal wegen der Genauigkeit, mit welcher E. der gesamten, seit 1884 erschienenen Literatur nachgegangen ist, sodann weil der Verf. überall ein gesundes, durch rein wissenschaftliche (folglich auch nirgends durch antiprotestantische) Gesichtspunkte bestimmtes Urteil zeigt, endlich, und nicht zuletzt, wegen der übersichtlichen, das Interesse wendenden Form der Darlegung. Ref. vermag es dem Verf. nachzuempfinden, daß es ihm schmerzlich gewesen ist, „von Schrift zu Schrift, von Abhandlung zu Abhandlung eilen zu müssen, während so manche Einzelfrage zu eingehender Betrachtung einlud und bei längerem Verweilen größere geistige Befriedigung und bleibenden Gewinn versprach“. Daß aber der Verf. fast überall auf Grund eigener Mitarbeit urteilt, ist offensichtlich. Nirgends handelt es sich um eine bloße Compilation, was bei der Unmasse des zu bewältigenden Materials und der Verführung zur Unselbständigkeit, die bei derartigen Arbeiten auf jeden lauert, doppelt anzuerkennen ist. Ganz besonders gilt das von E.'s allgemeinen Bemerkungen zum Stande der patristischen Forschung in der Gegenwart und seinen Wünschen für die zukünftige Gestaltung der Disciplin. Ref., der diese Fragen selber immer von neuem erwägt, ist der Meinung, daß man aus E.'s Winken mehr lernen kann, als aus allem, was bisher grundsätzlich über die Ausgestaltung unserer Disciplin gesagt worden ist, Overbeck und Harnack eingeschlossen. Möchten sich vor allem die katholischen Forscher an E.'s Ermahnungen heranbilden. Die Zeit ist nicht mehr fern, da es von der Erforschung der vornicänischen Literatur nicht mehr heißen wird, daß sie eine Domäne der protestantischen Theologen sei. Wenn sich die katholischen Mitarbeiter E.'s Grundsätze (auch die S. 26 fg. über die Dogmengeschichte entwickelten) aneignen, wenn andererseits die Protestanten von gewissen kritischen Wunderlichkeiten lassen, die noch aus jener Zeit an ihnen haften, da es galt, wissenschaftlicher Freiheit auch auf diesem Gebiete eine Gasse zu bahnen, dann wird die Erforschung der Geschichte altchristlicher Literatur vielleicht wieder in ein goldenes Zeitalter eintreten. Es wäre für den

Ref. eine verlockende Aufgabe, sich mit E.s. Schlußabschnitt über die Entwicklungsstadien der vornicänischen Literatur, besonders aber über das Verhältnis von apostolischer und nach-apostolischer Literatur, auseinanderzusetzen; doch würde das an dieser Stelle zu weit führen. Nur eine Bemerkung kann Ref. nicht unterdrücken. E. meint, es bleibe ewig zu beklagen, daß die erste Generation von Apostelschülern keine literarischen Denkmäler hinterlassen habe. „Man kann“, schreibt er S. 603 fg., „diesen Mangel allerdings erklären; aber der hiatus von 30 und mehr Jahren, der nach den jetzigen Ansätzen der neutestamentlichen Schriften und dem ersten sicher datierbaren Schriftstück der nachapostolischen Zeit, dem ersten Clemensbriefe, klafft, giebt doch zu denken!“ Wenn man freilich diesen großen Zeitraum von Schriften entleert, um den vorangehenden zu überfüllen, von der Voraussetzung aus, daß alle 27 Schriften des N. Test. wirklich apostolisch sind (so Ehrhard S. 603), so ist das kein Wunder. Man sollte meinen, das „zu denken geben“ müßte E. gerade zu einer nochmaligen Revision seiner Ansicht über die Apostolicität aller neutestamentlichen Schriften führen, zumal er ausdrücklich bekennt, daß er bei dieser Ansicht von dogmatischen Vorurteilen nicht geleitet sei: „das Dogma hat keine literarhistorische Lösung der Vergangenheit festgelegt“ (S. 603). Vielleicht läßt uns E. noch einmal einen Einblick thun in seine kritische Werkstätte am N. Test.: denkt er sich wirklich die synoptischen Evangelien ohne Rest um 60 entstanden, wie man nach dem oben citierten Satze annehmen muß? auch das vierte Evangelium? auch den zweiten Petrusbrief (troph 3, 15 u. a.)? Bis auf den Beweis (nicht die Behauptung) des Gegenteils muß Ref. bezweifeln, daß E. die hier entstehenden Probleme mit der gleichen unbefangenen Schärfe durchdacht hat, wie etwa die von der nach-apostolischen Literatur ausgehenden. — Zum Schluß einige kritische Bemerkungen. S. 7 ist der Supplementband der Ante-Nicene Christian Library zwar erwähnt, von seinem reichen und wertvollen Inhalt aber später kaum (doch s. S. 240 Nr. 2 zu Tatians Diatessaron) Notiz genommen worden. S. 13 vermißt Ref. die Erwähnung von W. Rufß-Arnolt, On the Study of Patristic Literature, 1896, 37 S. S. 86: Turner ist für 156 (nicht 155) als Todesjahr Polykarpus eingetretten. S. 87: daß Ref. sich über die Echtheit des Polykarpbriefes „sehr reserviert“ geäußert haben soll, kann aus der von E. angegebenen Stelle, zumal unter Berücksichtigung der energischen Behauptung der Echtheit der Ignatianen, nicht gefolgert werden. S. 151 fg.: der in dem Abschnitt über die Apostelgeschichten mehrfach als von Harnack stammend citierte Artikel in Harnacks Literaturgeschichte (S. 116—139) ist von Preuschen. S. 173 fg.: zu den „jüdisch-christlichen Apokryphen“ hätte das Raupschsche Uebersetzungswerk, das eine erhebliche Bereicherung der Forschung bedeutet, genannt werden müssen. S. 194: füge ein F. Nau, Le livre des lois des pays (französische Uebersetzung mit kritischer Einleitung) Paris 1899, 86 S. S. 256: die Ersetzung des *diadoxion kronosamyn* an der vielberufenen Hegehippstelle durch *kronosamyn* möchte Ref. nicht annehmen. S. 258: sehr erfreulich war dem Ref. E.s. entschiedene Parteinahme für die Ansetzung des Minucius Felix im 2. Jahrh. S. 346: zur Chronologie des Lebens des Origenes findet man treffliche Bemerkungen in H. E. W. Gifferts Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius (The Nicene and Post-Nicene Chr. Library) S. 390 fg. S. 443: das Carmen adv. Marcionitas stammt wohl sicher aus dem 3. Jahrh. (vgl. meinen Artikel in der Realencyklopädie 6, 406 fg. und die soeben erschienene Arbeit von Waip). S. 480: der Zweifel an der Ansetzung Commodians scheint dem Ref. ganz unbegründet zu sein; vgl. übrigens wieder Waip. Leider hat E. die Artikel der dritten Auflage der Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche fast völlig (doch s. S. 4, Anm. 6 und

S. 173, Anm. 1) ignoriert, obwohl sie mehrfach die Forschung fördernde Angaben enthalten. Hoffentlich wird er sie wenigstens im zweiten Bande für die nachnicänische Literatur benutzen; mancher Artikel trägt hier geradezu monographischen Charakter. Druckfehler und Versehen sind sehr selten und so unbedeutend, daß sie kaum der Erwähnung bedürfen: S. 54, Anm. 3 1886 statt 1885; S. 75, Anm. 1 ist in der bibliographischen Angabe etwas nicht in Ordnung; S. 122, Z. 2 v. u. ein? statt kein; S. 142, Z. 8 v. u. l. „und die troph“ statt „und troph“; S. 161, Z. 6 R. statt R. Müller; S. 257, Z. 9 v. u. *diadoxion* statt *diadoxion*; S. 295, Anm. 1 Clément statt Clement; S. 372, Z. 16 F. statt F. Kattenbusch; S. 512, 10 F. statt E. Kunze (auch im Register); S. 637, Z. 6 v. u. Th. statt Ph. Zahn.  
G. Krüger.

Favonii Eulogii disputatio de somno Scipionis ed. Alfred Holder. Leipzig, 1901. Teubner. (VII, 47 S. Gr. 8.) N. 1, 40. Bibliotheca Teubneriana.

Die Arbeit des Favonius Eulogius war enthalten in einer Handschrift des alten Benedictinerklosters Gemblour in Belgien und wurde zuerst in Antwerpen 1613 von dem Jesuiten Andreas Schott herausgegeben. Diese editio princeps wurde wieder abgedruckt in Amsterdam 1688 in J. G. Graevens Ausgabe von Cicero de oratore, Cato major, Laelius, paradoxa und Somnium Scipionis. Correcturen zu der älteren Ausgabe hatte Kaspar Barth mit anderen Correcturen in einem Sammelwerke zu Frankfurt 1624 erscheinen lassen. Erst 1833 kam es in Zürich zu einer neuen Ausgabe, die Joh. Kaspar Orelli zusammen mit Joh. Georg Vaiter im ersten Bande von M. Tall. Ciceronis scholiastarum bearbeitet hatte, nicht nach dem Cod. Gemblae. und nicht nach Schotts erster Ausgabe, sondern nach der Graevenschen, doch mit manchen brauchbaren Emendationen versehen. Holder hat die Schrift 1891 in der Königl. Bibliothek zu Brüssel in einer Miscellanhandschrift des ausgehenden 9. Jahrh.s gefunden und mit seinen und zahlreichen trefflichen Correcturen seines Freundes Paul von Winterfeld 1901 herausgegeben.

Favonius hatte seine Abhandlung einem gewissen Superius gewidmet, den er selbst in der Aufschrift Consular der Provinz Byzacium nennt, von dem aber sonst nichts bekannt ist. Er selbst war Rhetor in Karthago, ein Schüler Augustins, nach einer Bemerkung, die schon Fabricius (Bibl. lat. I, c. VIII, 1708) in einer Augustinischen Schrift gefunden hatte. Augustin war nämlich seinem Schüler Favonius, während er selbst in Mailand weilte (384—387), in Karthago im Traume erschienen und hatte ihm eine dunkle Stelle in Ciceros rhetorischen Schriften erklärt, die er am folgenden Tage seinen Schülern vorlegen sollte. Favonius kann demnach gegen das Ende des 4. Jahrh.s n. Chr., also vor Makrobios, geschrieben haben. Die Bedeutung des gelehrten Commentars des Makrobios, der keinen Satz Ciceros unerklärt läßt, kann das Büchlein des Favonius allerdings nicht beanspruchen. Er knüpft nur ganz oberflächlich an Cicero an und begnügt sich nach römischer Art mit Auszügen aus der Arithmetik und Musik eines älteren Compendiums, wie sie dem siebenten und neunten Buche des Martianus Capella zu Grunde liegen und in den zwei Büchern de institutione arithmetica und in den fünf Büchern de institutione musica des Boetius ausführlich behandelt sind. Kann das Buch somit eine empfindliche Lücke auch nicht ausfüllen, so ist es doch erfreulich, daß es, von massenhaften Fehlern der älteren Ausgaben gründlich gesäubert, in einer handlichen und billigen Ausgabe wieder zu haben ist. Möge es ein gutes Zeichen sein für die Wiederaufnahme des unersehblichen Ciceronianischen Fragmentes, das zur Zeit, trotz der verdienstlichen und bequemen Schulausgabe Meißners, infolge einer in fast herausfordernder Weise zur Schau getragenen Abneigung unseres philologischen Nachwuchses



gegen alles, was mit griechischer Astronomie und Geographie zusammenhängt, verachtet dasiegt.  
B—r.

**Gräf, Hans Gorhard, Goethe über seine Dichtungen.** Versuch einer Sammlung aller Aeusserungen des Dichters über seine poetischen Werke. 1. Teil. Die epischen Dichtungen. 1. Bd. Frankfurt a. M., 1901. Rütten u. Löning, Literar. Anstalt. (XXIII, 492 S. Gr. 8.) M 7.

Das vorliegende Werk, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle eigenen Aeusserungen Goethes über seine Werke vollständig zusammenzustellen und kurz zu commentieren und somit für die übrigen Schriften Goethes zu leisten, was Pniowers vortreffliches Buch für den Faust geleistet hat, kommt einem wohl allseitig empfundenen Bedürfnis entgegen. Die Anlage ist inhaltlich wie technisch übersichtlich und praktisch: unter den Texten der Zeugnisse stehen knappe Erläuterungen, die namentlich die Gegenäusserungen oder Anregungen der Goetheschen Adressaten ausführlich verzeichnen, hier und da auch interessante vergessene oder vergrabene Stücke wie Abekens und Solgers Kritiken der Wahlverwandtschaften reproducieren; eine Fülle von Verweisungen nach vor- und rückwärts erleichtert die Verbindung der vereinzelt Notizen; Unsicherheiten der Datierung und Chronologie sind durch Zeichen leicht kenntlich gemacht. Das Werk soll drei Bände, die epischen, dramatischen, lyrischen Dichtungen enthaltend, umfassen. Die vorliegende erste Hälfte des ersten Bandes enthält in alphabetischer Ordnung, abgesehen von einigen kleineren nicht zur Ausführung gelangten Plänen: die Achilleis, den ewigen Juden, die Geheimnisse, die guten Weiber, Hermann und Dorothea, die Novelle, Reineke Fuchs, die Reise der Söhne Regaprazons, die Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten und die Wahlverwandtschaften; es bleiben also für den zweiten Halbband noch Werther und Wilhelm Meister. Bedauerlich ist es, daß dem Verf. die noch ungedruckten oder im Druck befindlichen Bestände des Goethearchivs nicht zugänglich waren: der kürzlich erschienene 50. Band der weimariischen Ausgabe zählt von Hermann und Dorothea und der Achilleis noch weitere Handschriften auf, als bei Gräf genannt sind; von dem letzteren Gedichte ist ihm leider gerade diejenige Niederschrift unbekannt geblieben, die die einzelnen Daten der Ausführung enthält; ebenso hätten dann Erdmanns Notizen aus dem Januar 1827 über die Novelle aus Goethes Tagebuch dieses Jahres rectificiert werden können. Im Einzelnen sei bemerkt, daß das bei Gelegenheit der Achilleis erwähnte Schema zur Ilias bei Hempel 29, 519 gedruckt ist und daß der von Dünker auf Goethes geplanten Margites bezogene Tagebucheintrag vom Juni 1798 „Monsieur Nicola“ nichts anderes besagen will, als daß Goethe den so betitelten Roman von Rétif de la Bretonne in jenen Tagen gelesen hat. Wir wünschen dem Werke, das sicher bald zu den unentbehrlichen Hilfsbüchern der Goetheliteratur gehören wird, raschen und glücklichen Fortgang.

**Leizarraga's baskische Bücher von 1571** (Neues Testament, Kalender und Abe) im genauen Abdruck hrsg. v. Th. Linschmann und H. Schuchardt. Mit Unterstützung d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien. Straassburg, 1900. Trübner. (CXX, 459 S., das Uebrige unpaginiert. Gr. 8.) Geb. M 25.

Dieses Werk dürfte für jeden Basikologen von größtem Interesse sein. Es füllt eine wesentliche Lücke in der Literatur der baskischen Sprachwissenschaft aus und beseitigt einen Uebelstand, den alle die unangenehm empfunden haben werden, welche sich ernsthaft mit der Sprache Leizarragas und der Entwicklung des Baskischen überhaupt beschäftigen. Denn das bisher publicierte waren mehr oder minder umfangreiche Bruchstücke aus den Büchern Leizarragas, von größerem oder geringerem wissenschaftlichen Werte; anderes lag, weiteren Kreisen unbekannt, auf verschiedenen Bibliotheken verstreut. Mit bewundernswertem

Fleiß und unterstützt von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien unternahm es die Verf., alles in einem Ganzen zu vereinen. So bietet nun das Werk das Neue Testament vollständig (S. 1—459), es enthält ferner den Kalender, das A-B-C, sowie die übrigen von Leizarraga herrührenden Uebersetzungen und Texte. Dabei haben sich die Verf. mit peinlicher Sorgfalt möglichst treu an ihre Vorlagen gehalten, auch hinsichtlich der Fehler, so daß eine möglichst genaue innere und äußere Uebereinstimmung erzielt wird. Ueber die Grundsätze, welche die Verf. bei der Ausführung ihrer schwierigen Arbeit befolgten, giebt die Einleitung (I—CXIX) in wünschenswerter Weise Auskunft. Sie enthält zugleich auch eine ausgiebige und gewissenhafte Textkritik. Sehr angenehm wäre es allerdings gewesen, hätten sich die Verf. zu einer vollständigen Durchführung der Seitenzahlen entschließen können. Aber auch so ist für die Basikologie ein höchst bedeutendes Werk geschaffen, welches auch ferneren Forschungen auf das Gründlichste den Weg gebahnt hat.  
K. Bghd.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Hispanique.** III. 2.

Sommaire: P. Paris, sculptures du Cerro de los Santos. — A. Morel-Fatio, soldats espagnols du XVII<sup>e</sup> siècle. — E. Bourcier, les mots espagnols comparés aux mots gascons (époque ancienne).

**Arkiv for nordisk Filologi.** Utg. genom Axel Kock. Ny följd 13. bandet. Häftet 4.

Inneh.: Th. Hjelmqvist, Anmärkningar till några ställen i Stiernhielms dikter. — R. C. Boerl War der Verfasser der Pidreks saga ein gedankenloser Compiler? — Axel Kock, till frågan om behandlingen av ljudförbindelsen aiw i fornordiska språk. — Finnur Jónsson, Anmälan av „Den äldre Edda. Norröne oldkvad fra vikingetiden 9—11 aarh. e. Chr. Oversatte af G. A. Gjessing“. — H. Pipping, Anmälan av „O. Jespersen: Fonetik“. — R. C. Boer, Anmälan av „La Saga de Gunnlaug Langue de Serpent, traduite de l'ancien Islandais avec une introduction par Félix Wagner“. — Axel Kock, Tilläg og rättelser till Ark. nf. XIII, 161 ff.

## Kunstwissenschaft.

**Schneider, Friedrich, Die Schatzverzeichnisse der drei Mainzer Klöster Reinhause, Reichen Klaren und Altenmünster bei ihrer Aufhebung im Jahre 1781.** Mainz, 1901. Wilkens. (95 Sp. u. S. 96. Quer 4.) M 3, 50.

Der um die Erforschung der Mainzer kirchlichen Altertümer, namentlich durch sein großes Domwerk, rühmlichst bekannte Mainzer Domcapitular Dr. Friedrich Schneider hat durch diese neue Schrift seine Verdienste um die kirchliche Archäologie seiner Vaterstadt noch gesteigert. Die Veröffentlichung derselben bietet aber auch noch ein allgemeines Interesse dar. Wird uns doch durch sie der Umschwung in allen kirchlichen Verhältnissen seit einem Jahrhundert an einem handgreiflichen Beispiele recht deutlich demonstriert. Als nämlich durch die Aufhebung des Jesuitenordens dessen Güter auch in Mainz für die höheren und niederen Schulen freigeworden waren, fand man diese für die Ausgaben der Universität noch nicht genügend und der Erzbischof Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim (1763—74) beschloß, drei mit weltlichem Besitz reich ausgestattete Klöster aufzuheben und deren Vermögen zum Besten der Universität zu verwenden. Der Erzbischof starb vor Ausführung seines Planes, aber sein Nachfolger Friedrich Karl Joseph von Erthal führte ihn mit Einwilligung des Papstes und des Kaisers durch. Die Einkünfte der drei im Titel genannten Klöster, 21 000 Gulden, wurden der Universität überwiesen, und die Schätze der Klöster an Kirchengerätschaften und Pretiosen sorgfältig aufgenommen und dann verkauft. Diese Schatzverzeichnisse sind vor einiger Zeit auf eine mysteriöse Weise

wieder zum Vorschein gekommen (S. 11) und jetzt von dem Hrsgbr. sorgfältig und mit Einleitung und Nachträgen versehen veröffentlicht worden. Die von dem „examinierten, approbierten und verpflichteten Warden“ Kobajsch abgeschägten Kirchengeschichten in Silber, die einzeln angeführt sind, wogen 2177 Mark und repräsentierten einen Wert von 43031 Gulden, während die Pretiosen mit 4374 Gulden geschägt wurden. Alles ist streng geschäftlich und sorgfältig geordnet und das Actenstück auch von dem kurfürstlich bestellten Commissar, dem Geisl. Rat Fetterdsdorff eigenhändig unterzeichnet. Schn. hebt in seinen Anmerkungen einige besonders wichtige Stücke der Verzeichnisse hervor und giebt uns auch Auskunft über den Verbleib von einzelnen von ihnen. Die ganze Veröffentlichung kann als Muster für derartige Publicationen dienen und wird alle Freunde kirchlicher Antiquitäten höchlich interessieren.

P. P.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: G. Galland, die Berliner Geschichtsmalerei vor Menzel. (Schl.) — F. Imhof der Raie und das Kunsturteil. — E. Gustav, „München im 18. Jahrh.“ — Berliner Kunstschau etc.

**Deutsche Gesangs Kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruno Kolar. 1. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: B. Morill, über Resonanzstörungen. — F. Schmitt, über Textausprache. (Schl.) — F. von der Pfordten, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 4. Heft.

## Pädagogik.

**Diem, Dr. Ulr., Das Wesen der Anschauung.** Ein Beitrag zur psychologischen Terminologie. Bern, 1899. Sturzenegger. (IV, 147 S. Gr. 8.) M 1, 50.

A. u. d. T.: Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte, hrsg. v. L. Stein. XIX.

Der Begriff der Anschauung erfährt in der pädagogischen Literatur eine sehr widerspruchsvolle Behandlung, und es ist an der Zeit, daß eine gründliche und tiefgehende Untersuchung dem ein Ende macht. Zu den besten Beiträgen ist W. Zahn's psychologisch-pädagogische Untersuchung zu rechnen (vgl. Pädag. Stud. XX, 1). Auch das, was der Verfasser bietet, ist geeignet, Vieles zu klären. Er sucht dem Problem auf historischem und psychologischem Wege beizukommen und gliedert seine Arbeit in vier Capitel: 1. Die Bedeutung und Mängel des Begriffes der Anschauung im wissenschaftlichen Sprachgebrauch. 2. Der Begriff der Anschauung in seinem Verhältnis zu den Grundbegriffen der intellektuellen Bewußtseinsvorgänge. 3. Die Anschauung als psychisch verarbeitete Gesichtswahrnehmung. 4. Die Anschauung als psychisch verarbeitete Gesichtswahrnehmung in ihrem Verhältnis zum Denken und zu den emotionalen Bewußtseinserscheinungen. Das Ganze soll die Grundlage bilden für eine in einem zweiten Teile zu liefernde Untersuchung über das Wesen der Anschauung bei Pestalozzi und bei Herbart, mit besonderer Berücksichtigung der Idee eines ABC der Anschauung.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. E. von. 15. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. Reuschel, Adolf Bartelds erstes Lutherdrama. — G. Grünwald, zur Nudenzählung in Schillers Wilhelm Tell. — F. Grimm, Unempfindlichkeit für die Poesie bei unseren Volksschülern. — K. Koch, zwei Lehrerspiegel. — W. v. Artz, ein ungebrachter Brief Nikolaus Lenaus. — W. Wehl, Julius Mojen in der Schule.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Bed. wie ein Jurist Kinder im christlichen Glauben unterweist. — H. Hoffmann, am pädagogischen Kräftepaar. — Habermaß, Antworten zur schulgemäßen Behandlung der von der Kaiserin

Kirchenconferenz neu aufgestellten Peritopen. (Fortf.) — F. Passarg, Wenn ich ihn nur habe.

**Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 9. Jahrg. Nr. 3. u. 4.

Inh.: Zum Andenken an Max Müller. — F. Hummel, Was liebt der deutsche Arbeiter? — Die deutsche Bücherhalle als lebendes Denkmal unserer Großen. — Volkswohlfahrt und Volksbildung. — Eine Bücher- und Lesehalle in Bremen. — Das Mädchenheim zu Glucksbrunn.

**Frankfurter Zeitgemäße Broschüren.** Hrsg. v. F. Fajfner, J. Janissen u. E. Th. Thissen. N. F. hrsg. v. J. M. Reich. Bd. 20. Heft 7.

Inh.: R. Scheid, die dramatischen Schüleraufführungen.

## Hermisches.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 22.

Inh.: Girschfeld, über die Mangtel der römischen Kaiserzeit. — Dümmler, Jahresbericht über die Herausgabe der Monumenta Germaniae historica.

— philologisch-historische Classe. 1901. Heft 23.

Inh.: Sachau, über einige Vorläufer Muhammed's.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 24.

Inh.: Hertwig, strittige Punkte aus der Keimblattlehre der Wirbeltiere. — Vogel, der spectroscopische Doppellinien Nizar.

**Acta et commentationes imp. universitatis Jurievensis (olim Dorpatensis).** 1899. VII. 3-5.

Содерж.: (3.) М. И. Косачъ, отражение света въ кристаллической одноосной средѣ. — Е. Шмурло, очеркъ жизни и научной дѣятельности Константина Николаевича Бестужева-Рюмина. 1829—1897. — (4.) И. Кондаковъ, по поводу правильностей окисления непредельныхъ соединений марганцовокальевой солью. — Н. Н. Кузнецовъ, обзоръ дѣятельности Ботаническаго Сада Императорскаго Юрьевского Университета за 1898 годъ. — В. Г. Алексѣевъ, теорія рациональныхъ инвариантовъ бинарныхъ формъ въ направлении Союза Ли, Коли и Аронгольда. — J. Kvačala, neue Beiträge zum Briefwechsel zwischen D. E. Jablonsky und G. W. Leibniz. — M. Krawčeninikov, Procopii Caesariensis Anecdota quae dicuntur. — (5.) Н. Энгельманъ, учебникъ Русскаго Гражданскаго Судопроизводства. — E. Schmourlo, recuell des documents et matériaux se rapportant à l'histoire du règne du Tsar Pierre le Grand.

## Universitätschriften.

(Format u., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Berlin.** (Festrede.) R. Börslein, Wetterkunde und Landwirtschaft. (18 S.)

**Erlangen.** (Festrede.) F. Nehm, die staatsrechtliche Stellung des Hauses Wittelsbach zu Bayern in Vergangenheit und Zukunft. (24 S.)

**Halle.** (Habilitationsschr. [med. Fac.],) J. A. W. Schobardt, über functionell wichtige Anordnungsweisen der größeren und feineren Bauelemente des Wirbeltierkörpers. 1. Allgemeiner Teil. (Zweiter Beitrag zur Kenntnis des functionellen Baues tierischer Fortgebilde). (77 S.)

— (Inauguraldiss. [jurist. Fac.],) F. Dittenberger, das Verlöbnißrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. (61 S.) — F. Theusner, der Kontolorentverlag. (58 S.)

**Heidelberg.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.],) Georg Ewarzenski, die Regensburger Buchmalerei des 10. und 11. Jahrhunderts. (35 S. Gr. 4.) — K. Wahl, die niederländische Handelspolitik in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. (65 S.) — Joachim Zimmermann, das Verfassungsproject des Großherzogs Peter Leopold von Toskana. (89 S.) — [naturw.-mathem. Fac.], Fried. Wilhelm Knörrieh, Studien über die Ernährungsbedingungen einiger für die Fischproduktion wichtiger Mikroorganismen des Süßwassers. (54 S.) — D. Stephani, Untersuchungen der Pseudophenole. (90 S.)

## Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Czernewitz** (Ob.-Gymnas.), G. Sigall, der Leibniz-Kantische Apriorismus und die neuere Philosophie. (34 S. 8.)

**Diedenhofen** (Gymnas.), Karl Spindler, ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Configurationen. (Schluß.) (18 S.)

Dillingen (Gymnas.), Albert Reugschwender, Versuche über einen elektrischen Kohärer nebst einer Einleitung über elektrische Wellen. (30 S. 8.)
Donauessingen (Progymnas.), Joseph Reiff, Analecten zur Geschichte des deutschen Humanismus. I. (21 S.)
Dresden (Gymnas. 3. heil. Arcus), Theob. Büttner-Wobst, Beiträge zu Polybios. (26 S.)
Eger (Böhmen) (Staats-Ob.-Gymnas.), Kossiv, Uebersicht der an der meteorologischen Beobachtungsstation in Eger im Jahre 1899 angefertigten Beobachtungen. (4 S. 8.) — J. Stoppel, Katalog der Lehrerbibliothek des Staatsgymnasiums in Eger. 2. Teil. (S. 33—64. 8.)
Eichardt (Gymnas.), Friedrich Degenhart, Beiträge zur Charakteristik des Stils in Zacharias Berners Dramen. (52 S. 8.)
Eiberfeld (Oberrealsh.), Ernst Hiegmann, zur Geschichte der Schule. Festschrift zum 75jähr. Bestehen der Anstalt. (129 S. 8. u. 9 Taf.)
Erlangen (Gymnas.), R. Kurz, die Juristen. (29 S.)
Erlangen (Gymnas.), Ludwig Wolfram, die Illuminaten in Bayern und ihre Verfolgung. Auf Grund altentworfener Befunde dargestellt. (78 S. 8.)
Eßlingen (Gymnas.), Otto Mayer, die lateinische Lehranstalt Eßlingens vor 100 Jahren und seit 100 Jahren. (48 S.)
Feldkirch (Priv. Gymnas. a. d. Stella Matutina), Julius Rager, einige allgemeine bargentische Beziehungen nebst Anwendungen auf die Geometrie. (50 S. 8.)
— (Real- und Ob.-Gymnas.), v. Stadler-Wolffersgrün, Katalog der Lehrerbibliothek des l. l. Real- u. Obergymnasiums. (Jerti.) (32 [52] S. 8.)
Forbach (Realsh.), M. Desler, die Forbacher Mundart und ihre französischen Bestandteile. (31 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35e Année. Nr. 17.

Somm.: Kroll et Olivieri, Catalogue des manuscrits des astrologues grecs. II. — Tolkien, Homere et la poésie latine. — Crémont, Philoidea. — Hoffmann, Saint Augustin, la Cité de Dieu. — Juellcher, introduction au nouveau testament. — Chabert, Marcellus de Bordeaux et la syntaxe française. — Gasinde, Neidhart à la violette. — Kelling, Kaufinger. — Lettre de M. Gauthier-Villars. — Litsica, manuscrits grecs de l'académie roumaine. — De la Ville de Mirmont, Laevia. — Sabbadini, le methode de composer des Romains et la critique des textes. — Lunak, origine des parcidium. D'Ascona, Giotto et Dante. — Cochis, Nelli.

Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 3.

Inh.: Dettleson, die Beschreibung Italiens in der Nat. Hist. des Plinius (Boissvain). — De Jong, de Apuleio inaeorum mysteriorum teste (Van der Vliet). — Praetorius, das Targum zum Buch der Richter (M. Th. Houtama). — Van Walssen, het leven der taal (Talen). — Pachaly, die Variation im Holland (Galle). — Deutsche Liederdichter des 12.—14. Jahrh., hrsg. von Bartsch (Symons). — Richter, Percy Bysshe Shelley (K. B. Koster). — Bourcien, précises historique de phonétique française (Salverda de Grave). — De Goeje, mémoire sur la conquête de la Syrie (T. J. de Boer). — Le Strange, Baghdad during the Abbaid Caliphate (De Goeje). — Streck, die alte Landschaft Babylonien, I (De Goeje). — Morley, Oliver Cromwell (Jakse). — De Boer en Hettema, Platen atlas (S. Muller-Fa.).

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 9.

Somm.: Il romanzo contemporaneo (Eug. Cheech). — Raffaele Mariano, religione e religioni (Hubert). — G. A. Colozza, l'immaginazione nella scienza. — G. Petrone, i limiti del determinismo scientifico. — Michele Marchiano, l'origine della favola greca ed i suoi rapporti colle favole orientali (J. T. Sickney). — P. Maddalena, Goldoni e Favart. — Henricus Hüttinger, studia in boetii carmina collata. — Augusto Negrioli, dei geni presso i romani (H. Hubert). — Inscriptiones Graecae ad res romanas pertinentes-auctoritate (E. Breccia). — Domenico Hardussi, corsi storici sull'università di Siena ecc. (E. Besta). — H. Ch. Lea, histoire de l'inquisition au moyen-âge (N. Tamassia). — Herm. Kuhlmann, de veterum historiarum in Augustini de civitate del libro primo, altero, tertio vestigiis. — Nerone incendiario e i primi cristiani (C. Pascal). — Joa. L. M. de Casarogis, discursus legales de commercio (R. de Ruggiero). — P. Coppa-Zuccari, contratto di trasporto e responsabilità ferroviaria. — Ernest Barro, le code civil allemand et le code civil français comparés entre eux. — Nino Tamassia, un'osservazione sul memoratorium de mercedibus magistris, commaciorum (Enrico Besta). — Concorso a premio. — Gugl. Anastasi, il ministro (O. Trifogli). — Bruno Sperani, macchia d'oro.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen-Drachem u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: G. Sommer, ein ästhetischer Commentar zu Homers Ilias (G. Wagnin). — B. Hury, la history of Greece II (H. Göt). — H. H. Pfeiffer, Beiträge zur Beurteilung der Sprache Götter (G. Ziemer). — Th. Fitz-Hugh, outlines of a system of classical Pedagogy (G. Ziemer).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

Aber:

Adamantinus Dialogo περί της εις θεόν ορθής πίστεως. (Etiglmayr: Stimm. a. Maria Laach. LX, 4.)
Bardot, les dix villes impériales d'Alsace. (Hauviller: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Barteld, Ad., die deutsche Dichtung der Gegenwart. (Recoutere: Ebd.)
Burdhardt, Jakob, griech. Culturgeschichte hrsg. von Deri. I. III. (Collard: Ebd.)
Dawson, W. H., german life in town and country. (Schneider: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 96.)
Dorner, Grundriß der Dogmengeschichte. (Kunze: Theol. Litbl. XXII, 19.)
Farrelly, M., the settlement after the war in South Africa. (Singer: Peterm. Mitt. XLVII, 4.)
Filiippi, die Forschungsreise des Herzogs der Abruzzen nach dem Eliaberg in Alaska 1897, überf. von Locella. (Richter: Peterm. Mitt. XLVII, 4.)
Fink, d. deutsche Sprachbau als Ausdruck deutscher Weltanschauung. (Recoutere: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Frang, Gr., Handbuch der Kunstgeschichte. (Weigel: Stimm. a. Maria Laach. LX, 4.)
Frenke, Alb., das Redentiner Mysterium in gemeindeutscher Sprache. (Kolbe: Theol. Litbl. XXII, 19.)
Fubmann, Anwendungen der Infinitesimalrechnung. (Holzmüller: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII, 2.)
Gaspar, C., essai de chronologie Pindarique. (Collard: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Gacel, Ernst, Kunstformen der Natur. (Die Natur. I, 19.)
Hellot, la pacification de Madagascar. (Singer: Peterm. Mitt. XLVII, 4.)
Helm, F., Materialien zur Herodotlectüre. I. (Götard: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Hertel, G., die Wüstungen im Nordthüringgau. (Globus: LXXIX, 18.)
Hoed, Bilder aus d. Geschichte d. Hamburgischen Kirche seit der Reformation. (Tschadert: Theol. Litbl. XXII, 19.)
Das neunzehnte Jahrhundert. 24 Aufsätze, hrsg. von G. Wolf. (Bude: Christl. Welt. XV, 19.)
Kraus, F. F., Geschichte der christlichen Kunst. (Weigel: Stimm. a. Maria Laach. LX, 4.)
Krumbein, Entwicklungsgeschichte der Schule Gabelsbergers. (Barta: Arch. f. Stenogr. LIII, 4.)
Künste, R., Priscillianismus und Arrianismus. (Boffin: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Lauterer, J., Australien u. Tasmanien. (v. Lendenfeld: Peterm. Mitt. XLVII, 4.)
Letters, the, of Paraday and Schönbein 1836—1862, ed. by Kahlbaum and Darbishire. (Naturw. Anschau. XVI, 19.)
Marti, K., das Buch Daniel. (Bald: Theol. Litbl. XXII, 19.)
Meißnerhand, Grammatik der attischen Inschriften. 3. H. von Schwyzer. (Koesch: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Micheliß, H., Haeckelismus und Darwinismus. (Wadmann: Stimm. a. Maria Laach. LX, 4.)
Mitteis, L., aus den griechischen Papyrusurkunden. (Mayer: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Piolet, J. B., la France hors de France. (Kroje: Stimm. a. Maria Laach. LX, 4.)
Schurb, H., Urgeschichte der Cultur. (Lafsch: Globus. LXXIX, 18.)
Simon, Cullid u. die 6 planimetr. Bücher. (Wertheim: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII, 2.)
Studel, Fr., der religiöse Jugendunterricht. (Wyncken: Arch. d. Comenius-Gesellsch. X, 3/4.)
Studemund, der moderne Unglaube in den unteren Ständen. (Pfannluche: Christl. Welt. XV, 19.)
Urkundenbuch, lib. est. u. furländisches. 2. Abt. Bd. I. 1494—1500. (Perlach: Altpreuß. Arch. 1901. 1/2.)
Wiese, L., die Sprache der Dialoge des Papples Gregor. (Deutryont: Bull. du Musée Belge. V, 4.)
Wormann, K., Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker. I. (Zimmermann: Kunstchronik. XII, 24.)
Zeitler, Jul., Riepsches Nesthett. (Beil. z. Hamb. Corr. 1901, 9.)
Zondervan, S., allgemeine Kartenkunde. (Wolfenbauer: Globus. LXXIX, 18.)

Vom 1. bis 9. Mai 1901 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Acten des fünften internationalen Congresses katholischer Gelehrten zu München vom 24.—28. September 1900. München. Herder & Co. (V, 517 S. Gr. 8.)



- Altshul, Theodor, Nutzen und Nachteile der Körperübungen. Mit 9 Abb. Hamburg. Böh. (II, 76 S. Gr. 8.)
- Anthology of Latin poetry by Robert Yelverton Tyrrell. London. Macmillan and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 6.
- Ausführungsbestimmungen, die kónigl. sächsischen, zu dem Reichsgesetze vom 24. März 1897 über die Zwangsversteigerung u. die Zwangsverwaltung. Hrsg. v. Franz Stengel. (Sep.-Abdr. aus VI, 1 der Samml. der landesrechtl. Civil-Proceß-Normen. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 4 O. 80.)
- Benedek's nachgelassene Papiere hrsg. u. zu einer Biographie verarbeitet von Heinrich Friedjung. Leipzig. Gröbel & Sommerlatte. (XIX, 459 S. Gr. 8.)
- Bohn, Erich, der Fall Rothe. Breslau. Schottländer. (XII, 157 S. Gr. 8.)
- Braunholtz, E. G. W., books of reference for students and teachers of French. A critical survey. London. Wohlleben. (80 S. Gr. 8.)
- Ciccotti, Ettore, la guerra e la pace nel mondo antico. Turin. Fratelli Bocca. (Gr. 8.) L. 3. 50. (Piccola biblioteca di scienze moderne No. 38.)
- Delaborde, H.-François, les inventaires du trésor des chartes dressés par Gérard de Montaigu. Paris. Klincksch. (4.) Fres. 3. 50. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale etc. Bd. XXXVI.)
- Descartes, René, Meditations de prima philosophia. Hrsg. von C. Güttler. München. Beck. (Gr. 8.) 4, 50.
- Eckermann, Johann Peter, Goethes Faust am Hofe des Kaisers. Aus Eckermann's Nachlaß hrsg. von Friedrich Teweß. Berlin. Georg Reimer. (XVI, 129 S. 8.)
- Fischer, Adolf, Streifzüge durch Formosa. Mit 1 Karte und über 100 Abb. Berlin. V. Behr's Verlag. (381 S. Gr. 8.)
- Green, Walford Davis, William Pitt, Earl of Chatham, and the growth and division of the british empire. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 5.
- Grimme, Hubert, Mètres et strophes dans les fragments hébreux du manuscrit A de l'Écclésiastique. Trad. par H. Savoy. Leipzig. Harrassowitz. (Gr. 8.) 1, 60.
- Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen umfassend Bakterien, Pilze u. Protozoen. Bearb. u. hrsg. von B. v. Baumgarten u. F. Tangl. 15. Jahrg. 1. Abt. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 10.
- Jüngst, Joh., Cultus u. Geschichtreligion (Pelagianismus und Augustinismus). Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 1, 60.
- Kierkegaard, Sören, ausgewählte christliche Reden. Aus dem Dänischen übers. von Julie v. Reinde. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 1, 2.
- König, Edmund, W. Bunt. Seine Philosophie u. Psychologie. Stuttgart. Frommann. (Gr. 8.) 2. (Frommann's Klassiker der Philosophie. Bd. XIII.)
- Körner, F., das neue deutsche Handelsrecht unter Ausschluß des Seerechts gemeinverständlich für den gesamten Handelsstand u. z. Gebrauch junger Juristen dargestellt. Hannover. Helwing. (XII, 292 S. 8.)
- Köstlin, G. A., Predigten und Reden. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 1, 3, 40.
- Lettres de madame Reinhard à sa mère 1798—1815 (une femme de diplomatie). Avec 2 portr. Paris. Picard et fils. (XXVII, 429 S. Gr. 8.)
- Mabler, G., christliche Formelsammlung. Mit 67 Fig. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 4 O. 80.
- Meißner, Max, moderne Essays. Dresden. Reischer. (VIII, 279 S. Gr. 8.)
- Morawski, Casimirus, Rhetorum Romanorum ampullae. Kratau. Polnische Verlagsgesellschaft. (20 S. Gr. 8.)
- Morel, L., Goethe et les Français de passage en Allemagne. Goethe et Napoléon. Zürich. Impr. Schulthess & Co. (Extr. du programme de la «Höhere Töchtereschule der Stadt Zürich».) (35 S. Gr. 8.)
- Móricz, Szilasi, Csereemisiz Szótár. Budapest. Kiadja a magyar Tudományos akadémia (zu beziehen durch Kevai in Budapest). (Gr. 8.) Nr. 6. (Ugor Füzetek. 13. Szám.)
- Mühlbrecht, Otto, Wegweiser durch die neuere Literatur der Rechts- u. Staatswissenschaften. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) 1, 28.
- Petitsch, Georg, die Zwangsvollstreckung in Forderungen nach österreichischem Rechte. 1. Teil. Wien. Manz. (VIII, 348 S. Gr. 8.)
- Philippson, Alfred, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt. Götta. Justus Perthes. (Er. 8.) 10. (Ergänzungsheft Nr. 134 zu Dr. A. Petermann's Mitteilungen aus Just. Perthes' geograph. Anstalt, hrsg. von A. Supan.)
- Pipping, Hugo, om Runinskiftorna på de nysfunna Ardrestonarna. Upsala. Akad. Bokhandeln. (Leipzig. Harrassowitz. (70 u. III S. Gr. 8.) (Skrifter utgifna af k. human. Vetenskaps-samfundet i Upsala. VII, 3.)
- v. Poffart, Ernst, die Separat-Vorstellungen vor König Ludwig II. München. Beck. (8.) 1, 20.
- Quellenammlung zum deutschen Reichsstaatsrecht zusammengestellt v. Heint. Trierpel. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 5. (Quellen-sammlungen z. Staats-, Verwaltungs- u. Völkerrecht. Vornehmlich z. arab. Gebrauch hrsg. von Heint. Trierpel.)
- Revue Orientale pour les études Ouralto-Altaïques. Rédigée par Künos Igniez u. Munkäcsi Bernát. Vol. II. H. 1. Budapest. (Leipzig. Harrassowitz in Comm.) (Gr. 8.) Cpl. pro Bd. 4 8.
- Riegl, Egmund v., u. R. Th. v. Heigel, zur Erinnerung an den 80. Geburtstag des Prinzenregenten Luitpold von Bayern. 2 Festsreden. München. Beck. (Gr. 8.) 1, 80.
- Rosikat, R. A., Kant's Kritik der reinen Vernunft u. seine Stellung zur Poesie. Königsberg. Koch. (56 S. Gr. 8.)
- Saenger, Samuel, John Stuart Mill. Stuttgart. Frommann. (Gr. 8.) 2. (Frommann's Klassiker der Philosophie. Bd. XIV.)
- Schnabel, Hermann Philipp, Predigten über die Geschichte des Reiches Gottes u. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 1, 4.
- Sieger, Rob., die Alpen. Mit 19 Vollb. u. Abb. u. 1 Karte. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 4 O. 80.
- Simon, Heinrich, Abriß der Biologie der Tiere. 2 Teile. Mit 33 u. 35 Abb. Leipzig. Göschen. (8.) 1, 4 O. 80.
- Stoß, Otto, Friedrich Nietzsche, der Philosoph und der Prophet. Braunschweig. Westermann. (Gr. 8.) 1.
- Stöckner, Paul, das öffentliche Unterrichtsweien Deutschlands in der Gegenwart. Leipzig. Göschen. (8.) 1, 80.
- Das Straßengesetzbuch für das Deutsche Reich nebst dem Einführungs-gesetz hrsg. u. erläutert von Reinhard Franke. 2. Aufl. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 1, 9.
- Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministerpräsidenten Otto von Bismarck. v. Rantessell hrsg. von Heinrich v. Poschinger. 3. Bd. 1854—1882. Berlin. Mittler & Sohn. (XII, 407 S. Gr. 8.)
- v. Verd, du Bernois, J., Studien über den Krieg. 2. Teil. 2. H. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 1, 3.
- Vollstied, das deutsche. Ausgewählt u. erläutert von Julius Eahr. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 4 O. 80.
- Walker, Max, die Reform des neuprädlichen Unterrichts auf Schule u. Universität. Marburg. Elwert. (24 S. Gr. 8.)
- Weimar, G., geistliches Liederbuch. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) Geb. 1, 2, 50.
- Weitbrecht, Carl, deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Teile. Leipzig. Göschen. (8.) 1, 4 O. 80.
- Werner, Heinrich, die Flugschrift «onus ecclesias» (1519) mit einem Anhang über social- und kirchenpolitische Prophetien. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 1, 2.
- Zimmermann, Fr. v., die Teilschuldverschreibung u. das Reichsgesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. December 1899. Berlin. Heymann. (Gr. 8.) 1, 2, 40.

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Bonnal, H., Sadowa. Etude de stratégie et de tactique générale. (VI, 193 p. avec 25 cartes et croquis. 8.) Paris, Chapot et Cie.
- Duvyrier, H., journal d'un voyage dans la province d'Alger (février, mars, avril 1857). (VII, 89 p. avec grav. et 2 cartes. 8.) Paris, Challamel. (Non mis dans le commerce.)
- Guerre, la, de la succession d'Autriche (1740-1748). Campagne de Silésie (1741-1742). (275 p. 8.) Paris, Chapot et Cie.
- Rouaix, P., histoire des beaux-arts en trente chapitres. T. 1er: Antiquité; moyen âge; Orient. (II p. et p. 1 à 360, avec 276 grav. 8.) Paris, Laurens.

## Antiquarische Kataloge.

- Baer, Joseph & Co., in Frankfurt a. M. Nr. 441. Handbücher z. Kunstgeschichte. 778 Nm.
- Harrassowitz, Otto, in Leipzig. Nr. 259. Chinesische, indochin., ostasiat. u. polynesisch-malayische Sprachen u. Völker. 1071 Nm.
- Platz & Schrödingers, in Bonn. Nr. 1. Bibl. Meriana. Verschiedenes, bes. eine Merian-Sammlung, mit Biographie. 1852 Nm.
- Poppelaer, W., in Berlin. Nr. 9. Hebraica. (Hebräisch.) (96 S.) 2623 Nm.
- Reyer's, Friedrich, Buchh. in Leipzig. Nr. 30. Deutsche Geschichte u. Politik, enth. die Bibl. des + Prof. Karl Diederichmann-Leipzig. 2103 Nm.
- Rauncker, A., in Klagenfurt. Nr. 140. Verschiedenes. 870 Nm.

Böcker, Karl Th., in Frankfurt a. M. Nr. 232. Flugchriften histor., culturgeschichtl. u. reformationsgesch. Inhalts vom 15. bis 18. Jahrh. 1330 Nrn.  
v. Zahn & Jaensch, in Dresden. Nr. 123. Allg. Naturwiss., Zoologie. Nr. 124. Botanik. Nr. 125. Geologie, Mineralogie, Paläontologie.

### Neue Verlagskataloge.

Barth, Joh. Ambrosius, in Leipzig. Medicin. Werke u. Zeitschriften. 20 S.  
Bonz, Adolf, & Co., in Stuttgart. (100 S. mit 1 Bild. geb.)  
Guttenberg, J., in Berlin. 1. Rechtswiss. Lehr- u. Handbücher f. akad. Gebrauch. 32 S. 2. Für Behörden u. Beamte. 32 S.  
Hegler, Otto, Nachf. in Leipzig. 24 S.  
Schmidt & Spring, in Leipzig. Volk- u. Jugendschriften. 32 S.  
Seeemann, C. A., in Leipzig. Baukunde, techn. Werke (Illustr.). 16 S.

### Auction.

18.—25. Mai. van Etodum & Sohn, im Haag. Verschiedenes. 3300 Nrn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Astronomie und höhern Geodäsie Dr. v. Hepperger in Graz wurde zum ord. Professor der Astronomie in Wien, der Regierungsrat Frhr. v. Welck zum Hon.-Professor der Rechtskunde an der technischen Hochschule in Dresden, der Privatdocent Dr. v. Dypolzer in Prag (deutsche Univ.) zum a. ord. Professor der Astronomie in Innsbruck, der Privatdocent der Geologie Dr. Benedek in Graz zum a. ord. Professor, der Privatdocent Dr. Köhler in Halle a. S. zum ord. Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule in Aachen ernannt.

In Kassel habilitierte sich Dr. Fragner für Geographie, in Wien Dr. Pinesch für innere Medicin und Dr. Erben für österreichische Geschichte, in Prag (deutsche Univ.) Dr. Fischer für Augenheilkunde, an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Hauptfleisch für Botanik.

Der Seminar-director Schulrat Dr. vom Berg in Hannover wurde zum Regierungs- und Schulrat dafelbst, der Realschuldirector Dr. Goossens in Dülken zum Director des Realgymnasiums in Koblenz, der Gymn.-Oberlehrer Glombit in Posen zum Director des Gymnasiums in Wągrowitz, der a. ord. Professor und Custos der kunsthistorischen Sammlungen Dr. v. Schloffer in Wien zum Director der Sammlungen von Waffen und kunstindustriellen Gegenständen des Kaiserhauses dafelbst ernannt.

Die philosophische Facultät in Zürich promovierte den Verlagsbuchhändler Hoeppli in Mailand zum Ehrendoctor.

Der Mathematiker Prof. Dr. Cantor in Heidelberg feierte am 6. Mai sein goldenes Doctorjubiläum.

Es wurde verliehen: dem bisherigen ord. Professor der Geburtshilfe Dr. Freund in Straßburg, den Gymn.-Directoren a. D. Geh. Reg.-Rat Dr. Jäger in Bonn, bisher in Köln, Prof. Dr. Holstein in Weimar, bisher in Wilhelmshaven und Dr. Waldeyer in Bonn-Poppelsdorf, sowie dem Realgymn.-Director a. D. Dr. Most in Koblenz der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem ord. Professor der Physik Dr. Lenard in Kiel, dem bisherigen Privatdocenten an der technischen Hochschule Prof. Dr. Hille in Berlin, dem em. Gymn.-Professor Garff in Wiesbaden, bisher in Biedenkopf, und den Oberlehrern Professoren Dr. Depéne in Breslau, Dr. Neubauer in Berlin und Dr. Heiner in Müttenscheid, bisher in Essen a. d. Ruhr, derselbe Orden 4. Classe, dem Progymn.-Director a. D. Dünber in Ralmedy, den Oberlehrern a. D. Professoren Riv in Elberfeld und Dr. Sieberger in Aachen der 1. preuß. Kronenorden 3. Classe.

Am 25. April † in Helsingfors der ord. Professor der Anatomie Dr. Georg August Ny in 67. Lebensjahre.

Am 27. April † in Berlin der Schriftsteller Hermann Hengst, 61 Jahre alt.

Am 28. April † in Wien der Heraldiker Hans v. Fromberg, 64 Jahre alt.

Am 30. April † in Florenz der ord. Professor der classischen Philologie an der Universität Greifswald Dr. Franz Eufemihl, 74 Jahre alt.

Anfang Mai † in St. Petersburg der Professor der Architektur Birkh. Staatsrat Victor Johann Gottlieb Schröder im 61. Lebensjahre; in Gdansk die Romanistin Bianca Bloch (Pseudonym B. Waldow) im 54. Lebensjahre.

Am 2. Mai † in Jena der frühere Leiter der Veterinärklinik Medicinalassessor Dr. Emil Schuster.

Am 6. Mai † in Frankfurt a. M. der Mathematiker Professor Dr. Johann Georg Zehfuß, 69 Jahre alt.

Vor kurzem † in Wien der Schriftsteller Robert Franceschini im 50. Lebensjahre.

Die 34 363 Studierenden, die im laufenden Sommerhalbjahr die reichsdeutschen Universitäten besuchen, verteilen sich auf die verschiedenen Wissensgebiete in folgender Weise. Rechts- u. Staatswissenschaften studieren 10511, Medicin 7113, Pharmacie 1157, Zahnheilkunde 448, Philologie und Geschichte 5200, Naturwissenschaften und Mathematik 4722, evangelische Theologie 2327, katholische Theologie 1584, Landwirtschaft, auch Tierheilkunde 1009, Forstwissenschaft 629.

Heft XXII der Sitzungsberichte der Königl. Preuss. Academie der Wissenschaften vom 25. April) enthält den Jahresbericht über die Herausgabe der Monumenta Germaniae historica von Weheimrat C. Dümmeler. Indem wir für alles Nähere auf die Veröffentlichung selbst verweisen, heben wir das Folgende aus ihr hervor: die 27. Plenarversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae historica wurde in diesem Jahre vom 15. bis 17. April in Berlin abgehalten. Im Laufe des Jahres 1900/1901 erschienen in der Abteilung Scriptorum: 1. Deutsche Chroniken III, 2 (Jansen Eitelers Werke von Strauch, Schluß); 2. Joh. Codagnelli Annales Placentini ed. Holder-Egger (in 8.); in der Abteilung Diplomata: 3. Diplomata regum et imperatorum Germaniae III, 1 (Heinrici II et Arduini Diplomata ed. Bresslau); 4. von dem neuen Archiv der Gesellschaft Band XXVI, herausgegeben von S. Bresslau. Unter der Presse befinden sich 6 Quartbände, 1 Octavband. Eine Fülle von neuen Arbeiten befinden sich im Fluß oder in Vorbereitung.

Die Kaiserlich russische Academie der Wissenschaften hat sich an die Academie in Berlin gewandt mit dem Vorschlage, einen bekannten deutschen Forscher als Leiter einer russischerseits geplanten **Russen-Expedition** zu empfehlen, die den Zweck hat, die Schätze der berühmten sinologischen Russen-Bibliothek zu ordnen. Man hat nämlich von der anfänglichen Absicht, die ganze Bibliothek aus Rußland nach Petersburg zu übersetzen Abstand genommen und beabsichtigt nur, ihre wertvollsten Manuscripte und Werke der Petersburger Academiebibliothek einzuverleiben.

Der deutsche Geographentag wird zu seiner 13. Tagung in Breslau vom 27. Mai bis zum 1. Juni zusammenzutreten. Wir heben aus der Fülle wichtiger Themen, die zur Besprechung stehen, folgende heraus: Die Südpolarforschung, Referenten unter Anderen G. Neumayer-Hamburg und Prof. Alex. Supan-Göttingen; Organisation des geographischen Unterrichts (Prof. G. Wagner-Göttingen, Director Auler u. A.). Die Landeskunde der deutschen Schutzgebiete (in fünf Vorträgen). Die vierte Sitzung wird sich mit der Methodik des geographischen Unterrichts befassen; angemeldet haben sich zu diesem Thema unter Anderen Prof. Fischer-Hamburg, A. Kirchhoff-Halle, Langenbed-Straßburg, A. Studau-Dr.-Friedland. Der fünfte Verhandlungstag endlich widmet sich der Gletscherkunde und Glacialforschung mit den Referenten Rinstorfer-München, Hans Neuberger-Leipzig, Siegmund Günther-München, Albrecht Vond-Wien, Wilhelm Göpp-München und Anderen.

**Schenkung an die Wiener Hofbibliothek.** Herr Hofrat Professor Dr. Reinitz, der bereits vor zwei Jahren der Wiener Hofbibliothek eine wertvolle Sammlung von Werken und Autographen des Kaisers Maximilian von Mexico widmete, hat diesem Institute eine Collection überaus seltener Publicationen äthiopischer Miniaturhandschriften, welche die Originale aus getrocknete in farbigen Tafeln reproducieren, geschenkt, sowie einen Teil der wissenschaftlichen Correspondenz des Hofrates Reinitz, welche der Autographensammlung der Hofbibliothek einverleibt werden wird. Derselbe enthält Briefe von Ad. Bastian, S. Brugsch, S. Kiepert, R. Lepsius (22 Stücke) Robert v. Schlagintweit u. a.

Die Goethe-Gesellschaft tritt am 31. Mai in Weimar zusammen. Zunächst findet eine Gedächtnisfeier für den verewigten Protector Großherzog Karl Alexander statt, bei welcher Runo Fischer-Heidelberg die Rede halten wird. Am 1. Juni folgt die Generalversammlung, auf deren Tagesordnung ein Festvortrag des Professors Dr. Neuberger-Berlin über „Goethe als Psycholog“ steht. Abends findet eine Aufführung der „Iphigenie“ im Hoftheater statt.

Für die zahlreichen Freunde der **Holtenendorffschen Encyclopädie** dürfte es von großem Interesse sein zu erfahren, daß eine **Neuauflage** dieses in fünf Auflagen mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes in Angriff genommen ist. Die Herausgabe der Neubearbeitung, die den Titel führen wird: „Encyclopädie der Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung begründet von Dr. C. F. v. Holtenendorff“ leitet Professor F. Köhler in Berlin. Für die Beiträge sind Kräfte hervorragenden Ranges, zum Teil die altbewährten, gewonnen worden und zwar die Herren: Anschütz, v. Bar, Belling, Brunner, Cohn, Crome, Dörner, Gierke, Hecht, Heilborn, Henmann, Köhler, Laß, v. Meier, Mitteis, Olschawski, Pernice, Ström, Stup, v. Weh und Weissenbach. Alles bürgt dafür, daß die neue Arbeit sich als hochbedeutende Fortentwicklung und Vertiefung des v. Holten-

vorjischen Grundgedankens darstellen wird. Verleger des Werkes sind die Firmen: Dunder u. Humblot in Leipzig und J. Gutten- tag in Berlin.

In der Anzeige des Koblerschen Aristoteles, Nr. 19, Sp. 771, 3. 9 v. u. lies: Richterinnern statt Richterleuten, ebenda ist mehr- mals für Textzweck fälschlich Textzweck gedruckt worden.

# Literarische Anzeigen.

**Georg D. W. Callwey, Kunstwart-Verlag, München.**

## Meisterbilder fürs deutsche Haus

herausgegeben vom Kunstwart

die edelsten Werke von Dürer, Rembrandt, Holbein, Riebel, aber auch der ersten lebenden Meister in künstlerischer Reproduktion in Folio mit Text auf Umschlag.

Die bis jetzt erschienenen beiden Serien (à 6 Blatt) enthalten:

- |                                       |                                 |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| Blatt 1. Dürer, Hieronymus im Gehäus. | Blatt 7. Dürer, Portrait Imhof. |
| " 2. " Riebel, Tod und Teufel.        | " 8. " Hubertus.                |
| " 3. " Melancholie.                   | " 9. Rembrandt, Die drei Bäume. |
| " 4. Rembrandt, Hundertguldenblatt.   | " 10. " Zimmermannsfamilie.     |
| " 5. Riebel, Tod als Freund.          | " 11. Riebel, Gencung.          |
| " 6. " Tod als Bürger.                | " 12. Huttsbael, Judenkirchhof. |

Preis pro Blatt 25 Pf. Auch einzeln käuflich.

Die Sammlung wird in Serien zu à 6 Blatt fortgesetzt. Die nächsten Serien werden bedeutende Blätter von Tizian, Velazquez, Raffael, Richter, Uhde, Dürer, Cornelius u. enthalten.

Ferner ist erschienen:

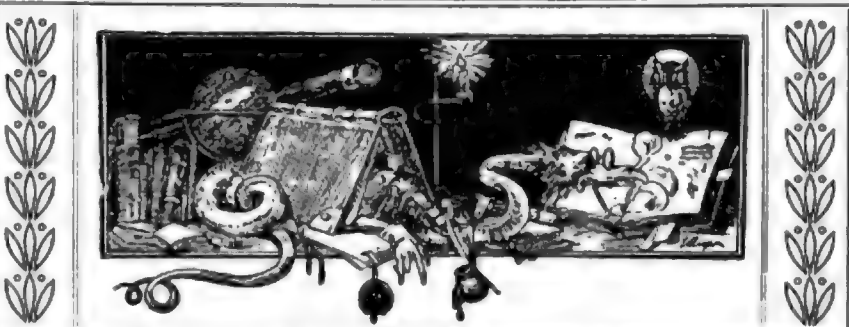
**Böcklin-Mappe.** Herausgegeben vom Kunstwart. Preis M. 1.50.

Sechs der J. J. Weber'schen Folio-Meisterholzschnitte nach Böcklin mit Bildnis des Meisters und Begleitet. — Der Kunstwart hat diese Mappe zusammengestellt, um Böcklin'sche Kunst in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Ueber die Güte der Weber'schen Meisterholzschnitte ist nichts mehr zu sagen, die ist allseitig anerkannt. So wird das Werk allgemeine Freude und allgemeinen Dank ernten.

**Der gestiefelte Kater.** Bilder nach Nachterungen von Otto Speckter. Neuer Text von Ferdinand Avenarius. 2. Auflage. Preis 60 Pf.

Von diesem wahrhaft köstlichen Büchlein für Jung und Alt, auf dessen Bilder der berühmte Illustrator der Hey'schen Fabeln eine Liebe, Sorgfalt und Arbeit verwandt hat, wie auf keines seiner Jugendbücher sonst, war die erste Auflage von 4000 Exemplaren durch Vorausbestellungen schon vor Erscheinen vergriffen.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen; wo keine am Ort, auch direkt vom Verlag.



### Neueste Erscheinungen

### der Universal-Bibliothek.

- 4171. Rudolf von Gottschall, Der Wöhe von Benedig. Schauspiel in fünf Aufzügen.
- 4172/73. Bruno Adler, Allgemeine Trachtenkunde. Mit 848 Kostümbildern gezeichnet vom Verfasser. Fünfter Teil: Neuere Zeit. Erste Abteilung.
- 4174. Eckhard v. St. Oaken, Das Waltharilied. Uebersetzt und herausgegeben von Dr. Heinrich Drees.
- 4175. Hermann Kurz, Das Arcanum und andere Romane.
- 4176-80. Alex. Dumas, Zwanzig Jahre später. Fortsetzung von Die drei Muskettiere. Dtsch. v. G. Conrad. Erster Teil. Geb. 1 B. 50 Pf.

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger Philipp Neclam Jun. in Leipzig.

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

Karl Mönckeberg Dr. S. Hecksher für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft u. Politik

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und vom Verlag.

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Zahlmeister.**

Preis 50 Pf.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Boyer in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Theodor Weicher) und der W. J. Göschen'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 21.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Einbinderstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 25. Mai 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Nov. XII, 4. XIII, 1. (533.)  
 Buchenau, H., die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet. (540.)  
 Catalogus codicum astrologorum Graecorum. II. III. (547.)  
 Champion, K., Introduction aux essais de Montaigne. (538.)  
 Gromer, F., System des deutschen Bürgerlichen Rechts. I. (544.)  
 Kretlinghausen, J. H., sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I. (534.)  
 Gröschmader, G., Hieronymus. I. (535.)  
 Hartmann, W., der islamitische Orient. 2. 3. (537.)  
 Heimberger, J., Strafrecht und Medicin. (515.)  
 Gerner, G., Emil Bauerfeld. (550.)  
 Göggel, O., die wirtschaftl. u. sociale Gliederung vornehmlich der südl. De. österr. (545.)  
 Klein, F. J., Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung. (541.)  
 Knoll, Ph., Beiträge z. römischen Zeitgeschichte. (539.)

Künste, K., eine Bibliothek der Symbole u. theologischer Tractate. (533.)  
 Franz Nitsch Briefe an die Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein. Hrsg. von Pa. Rara. 2. (551.)  
 Mable, H. W., William Shakespeare. (548.)  
 Weisner, E., und J. Luther, die Erfindung der Buchdruckerkunst. (550.)  
 Montaigne, ausgewählt Effels. Uebers. von G. Kühn. 1—4. (536.)  
 Müller, E., Genera muscorum frondosorum. (540.)  
 Plehn, G., Geschichte des Kreises Strassburg in Westpreußen. (537.)  
 Rudolph, W., die Bedeutung der päpstl. Chemie für den Schulunterricht. (541.)  
 Kuppel, W. G., die Proteane. (543.)  
 Schwene, V., Hefschritt zur Gutenbergfeier. (550.)  
 Thau, Philipp de, le bestiaire. (547.)  
 Talsori, J., der byzantinische Epirot. (546.)  
 Wolf, K., ein deutscher Sittens für das Jahr 1444. (550.)

Delage.  
 Bandlow, S., frisch Geleht. (571.)  
 Behner, R., Ewigezeit-Geschichten. (571.)  
 Brügge, E., Kind am Abel' 'Sp gut sei'. (571.)  
 Dähnhardt, D., Heimatlänge aus deutschen Gauen. (571.)  
 Fogazzaro, A., Piccolo mondo moderno. (571.)  
 Fuchs, E., die Zwillingsschwester. (569.)  
 Gildemeister, R., Kriechentier. I. 2. (570.)  
 — Hiten Volt. (570.)  
 Kitzscher, G., im Städtchen. (564.)  
 Kottos, V., Dr. Chamberlein. (568.)  
 Kordemann, D., Gastwirthshaus. (563.)  
 Koebe, W., gesammelte Erzählungen. (565.)  
 vom Walde, Ph., Kente. (572.)  
 Warden, G., Smurrig. (571.)  
 Wälsche, G., Pöschelwörter Geschichten. (572.)  
 Weibrecht, R., verzwickte Geschichten. (573.)  
 Wulffen, G., die Karussellfahrt. (569.)  
 Zolner, E., Aufruf an die Menschheit. (575.)

Alle Bucherendungen erditen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Einbinderstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 39). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Künste, Karl, Eine Bibliothek der Symbole und theologischer Tractate zur Bekämpfung des Priscillianismus und westgothischen Arianismus aus dem VI. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Litteratur in Spanien. Mainz, 1900. Kirchheim. (X, 181 S. Gr. 8.) M. 5.

A. u. d. T.: Forschungen zur christlichen Litteratur- und Dogmengeschichte hrsg. v. A. Ehrhard und J. P. Kirsch. I. Bd. 4. Heft.

Bereits Rabillon und Caspari haben nachdrücklich auf eine Reichenauer Handschrift Karlsruhe cod. Aug. XVIII hingewiesen, welche f. 13—75 eine Sammlung von Symboltexten und Erklärungen und trinitarischen Abhandlungen enthält (51 Nummern, darunter selbständige lat. Uebersetzungen des Nic. und Const.). Wie Künste an der Hand eines alten Katalogs von Regibert nachweist, hat dieser selbst den Codex, von dem jetzt ein beträchtlicher Teil fehlt, am Anfang des 9. Jahrh. geschrieben, zwischen 802 und 806 (S. 5). Dann konnte ihn freilich Pirmin nicht bei Gründung von Reichenau 728 mitbringen (S. IX), doch meint K. hier wohl die Vorlage. K. untersucht diese Sammlung mit dem Resultate, daß sie, wenige Zusätze Regiberts ausgenommen, aus Spanien stammt und das abschließende Document aus dem Kampf gegen Arianismus und Priscillianismus ist, vielleicht veranlaßt durch die Synode von Toledo 589. Zum Beweise wird nach einer bibliographischen Beschreibung dieses Teiles der Handschrift eine Analyse der einzelnen Texte gegeben, welche für die Mehrzahl derselben spanische Provenienz zu erweisen sucht: als spanisch und antipriscillianisch werden hier in Anspruch genommen u. a. das Athanasianum, eine Fides Ambrosii und Fides Hieronymi, die auf Priscillian und Damasus zurückgeführt werden; eine mit der Fides Bachiarri verwandte Fides Augustini (abgedruckt S. 147), der 4. Tractat

de fide unter dem Namen des Voëthius, das Corpus ps.-augustinischer Sermone 242. 237—9, die ps.-ambros. Exhortatio ad Neophytos, als Werk des Synagrius (vgl. Morin), der ps.-august. Tractat Contra Iudaeos, Paganos et Arianos, die anderwärts zu veröffentlichen ps.-hieron. Regulae definitionum, auch von Synagrius (vgl. Morin), die von Bura herausgegebene anonyme Explanatio symboli (auch hier S. 173), die Dogmata ecclesiastica unter dem Namen des Gennadius, die am Schluß in extenso edierten Sententiae sanctorum patrum, die 7 ersten Bücher von Ps.-Vigilius de Trinitate, vielleicht auch die jüngeren Bücher VIII—XI. Einen Fingerzeig zur Datierung soll die Beobachtung ergeben, daß der Sammler im ganzen chronologisch angeordnet zu haben scheint. Am Schluß sind mehrere Texte, darunter Nic. und Const., abgedruckt. — Die Untersuchung ist umständlich und an Wiederholungen reich. Die Beweise ermangeln vielfach der Stringenz: die processio ex patre et filio ist doch nicht nur spanisch, s. z. B. Eucherius Lugd. instr. I 1 (6710 Botte); von solitaribus sagt K. selbst, der Ausdruck sei geschaffen von einem Gallier, Hilarius [vielmehr er ist altlateinisch, bei Cicero oft zu belegen; vgl. besonders Lactantius inst. I, 7, 4 CSEL 19, 26]. Die Verlogenheit der Häretiker ist allgemeine Voraussetzung aller Häretologen. Daß überall, wo die ewige Zeugung des Sohnes, die Schöpfung der Engel betont, gegen die manichäische Verwerfung der Ehe protestiert wird, dies auf die Priscillianisten gemünzt sei, daß der Gebrauch von Eph. 4, 5 für Priscillian charakteristisch sei, also nach Spanien weise (S. 43. 89), müßte doch erst bewiesen werden; mindestens bedürfte es des ergänzenden Nachweises, daß nicht-spanische Theologen dies alles nicht haben. Das beste Argument ist immer noch das aus der Zusammensetzung dieses ganzen Corpus, dessen spanischer Ursprung allerdings wahrscheinlich ist. Einen wichtigen Gesichtspunkt hat K. dabei sich

ganz entgehen lassen, den Bibeltext: Ist wirklich Ps.-Vigilius spanisch, so wäre dies von hoher Bedeutung für die Localisierung der zahlreichen Citate, mit denen er oft allein steht: so z. B., aus ihm geschöpft, hier in den Sententias patrum: Gr. 23, 21 (VII 44), Jef. 7, 14 (IX 55), 63, 14 (VII 44), Bar. 3, 36 fg. (IX 56), Dan. 3, 91 (IX 64), Mal. 3, 6 (VIII 58); Ps. 76, 20 (IX 66) in mare statt mari steht allerdings nur im Paalt. Mozarab.; aber Ps. 2, 1 (IX 59) wird in einer afrkanischen Form (Tert. Cypri.) citiert, 1 Cor. 2, 8 (XI 81) in einer italischen (Ambr. Leo). Joh. 15, 26 (III 25) stimmt mit OQRZ\*, Joh. 16, 13 (V 36) mit FOR der Vulg. überein. Apc. 1, 8 (VI 38, nicht 1, 4) hat sicut (Tert.) statt erat und den Zusatz deus zu omnipotens (vgl. Hipp. c. Noët.). IX 54 war statt Joh. 8, 17: Dt. 19, 15, Mt. 15, 16, 2 Cor. 13, 1; IX 66 statt Joh. 11, 43: Evang. Nicod. 20 anzumerken; zu XII Ps. 118, 18. Beachtung verdient die Erwähnung Johannis os aurei (sic): so Cassiodor in Ps. 6, 7 MSL 70, 63 c (MSL 70, 1109. 1121 und 68, 709 haben Chrysostomus, vgl. Krüger, Zacharias 300 nach Jülicher), ferner die aus Aug. de civ. dei 22, 15 (CSEL 40, 623) stammende Ausführung über den Auferstehungsleib S. 174, vgl. dazu Theol. Lit. Ztg. 1897. 5. 137. — Der Verf. verheißt u. a. eine Ausgabe der in der gleichen Handschrift sich findenden Sammlung von Erklärungen des Pater Noster. Wir bringen dem das regste Interesse entgegen, möchten aber ausdrücklich betonen, daß man gegenwärtig höhere Ansprüche an die philologische Technik des Edierens zu stellen gewöhnt ist. Wo es sich um eine einzige, alte Handschrift handelt, sollte man zunächst einen diplomatisch-genaueu Abdruck bekommen. „Stillischweigende Verbesserung offenerer Lesefehler“ ist mehr als bedenklich. Jedenfalls hat der Leser ein Recht zu erfahren, ob so auffallende Lesungen wie perhibet de mei Joh. 15, 26 (153 B. 5 v. u.), iudicetur Cypri. p. 402 (169 B. 6), lignarum 196 B. 3 v. u. auf die Handschrift zurückgehen, oder zu den Druckfehlern gehören, an denen es leider in diesem Buche nicht mangelt.

v. D.

**Grätzmacher, Georg, Hieronymus.** Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte. 1. Hälfte. Sein Leben und seine Schriften bis zum Jahre 385. Leipzig, 1901. Dieterich. (VIII, 298 S. Gr. 8.) 2. 6.

Vor einigen Jahren erschien in der Deoresschen Sammlung von Lebensbeschreibungen katholischer Heiligen eine Biographie des Hieronymus von Vargent, über die Ref. in Jahrg. 1898, Nr. 24, Sp. 927 v. Bl. den Stab brechen zu müssen glaubte. So leichtfertig und unwissenschaftlich Vargent, der doch auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhob, verfahren ist, so unsichtig und gründlich ist Grätzmacher zu Werke gegangen. Sein Buch ist geeignet, die im Jahre 1865 erschienene, trotz leicht erkennbarer und oft gerügter Mängel nicht untüchtige, jetzt aber veraltete Darstellung von Hödler zu ersetzen. Es Biographie stützt sich überall auf die Quellen, die Literatur wird nur gelegentlich und zur Kontrolle der eigenen Ansicht herangezogen. Mit großer Sorgfalt ist das chronologische Gerüste aufgebaut worden, und die bisher erschienenen Abschnitte der Lebensbeschreibung, die den Heiligen bis zur Abreise von Rom (385) begleiten, scheinen dem Ref. die vollgültige Gewähr dafür zu bieten, daß auch der Bau selbst von Grund aus solid und zuverlässig errichtet werden wird. Es muß das um so mehr hervorgehoben werden, als der früheren Arbeit G.s über Benedict von Nursia eine gewisse Oberflächlichkeit anhaftete, die nunmehr ganz verschwunden ist. Zum Glück ist die Leichtigkeit der Darstellung geblieben und das neue Buch nicht nur durch Fleiß und Gelehrsamkeit, sondern auch durch gefällige Lesbarkeit ausgezeichnet. Das Urteil des Verf.s über seinen Helden ist scharf, wie sich gebührt, aber er malt nicht ins Schwarze. Und das ist gut: denn mag Hieronymus so uner-

freulich sein wie er will, interessant ist er doch, sehr viel interessanter als mancher sich über ihn sittlich entrüstender Kritiker.  
G. Kr.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 20.

Inh.: Unehrlichkeit vor Gott. — Aus den Papieren eines Gefängnisgeistlichen. 2. — Ueber altkirchliche und frühmittelalterliche Toleranz und Jesuiten im Spiegel der Geschichte. 3. — Der Leipziger Missionslehrcursus in Kaufsal.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Rogate. — Zur Frage nach dem ewigen Leben. 2. — Religiöse Volkstunde. — Die religiöse und kirchliche Stellung der Hohenjollern. 1.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Gamaliels Rat. — Eine protestantische Ethik. — Die Psychologie des Bewusstseins nach Shakespeare. — Was liest der deutsche Arbeiter? — Bücher und Schriften.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Die Wunder der hl. Brigida. — John Henry Newman. (Fortf.) — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reintens. (Fortf.)

**Theologisches Literaturblatt.** Hrg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Geschichts-Wahrheiten.

**Theologische Rundschau.** Hrg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: E. Plaghoff, Soeren Kierkegaard. 2. — A. Jülicher, Paulinische Theologie. — W. Fischer, mittlere Kirchengeschichte. — K. Sell, neue Kirchengeschichte (19. Jahrh.). 2.

## Philosophie.

1) **Montaigne, Ausgewählte Essays.** Aus dem Französischen übersetzt von Emil Kühn. 1., 2., 3. und 4. Bd. Straßburg, Heig. (XVI, 144, 152, 148 und 168 S. Gr. 8.) Geb. à 2, 50.

2) **Champlon, Edmo, Introduction aux essais de Montaigne.** Paris, 1900. Colin & Cie. (XII, 313 S. Gr. 8.) Fr. 3, 50.

Unter den französischen Schriftstellern des 16. Jahrh.s ist es nur Montaigne, der sich ununterbrochen in der Gunst seiner eigenen und der fremder Nationen erhalten hat. Wie ehemals übt die Lektüre seiner Essays auch heute noch auf einen ziemlich weiten Kreis denselben unverkennbaren Reiz aus. Es war daher von Kühn ein glücklicher Gedanke, uns in einer neuen lesbaren Uebersetzung wenigstens einige seiner zahlreichen Aufsätze wiederzugeben. Wenn wir nicht irren, gehört die letzte deutsche Uebersetzung sämtlicher Essays bereits dem 18. Jahrh. an (von Bode. Berlin 1793 fg. 6 Bde.). Seitdem wurden dem deutschen Publicum wohl nur einzelne Bruchstücke geboten, so in der Mann'schen Bibliothek pädagogischer Classiker von E. Schmid (2. Aufl. Langensalza 1894) und der Auswahl von Dyhrenfurth (Breslau 1896). Die vier Bändchen von Kühn (1) enthalten insgesamt 22 Essays. Die Auswahl ist zu loben. Die fremdsprachlichen Citate sind in Anmerkungen verdeutlicht. Druck und Ausstattung sind musterhaft. Wegen die in der Einleitung vertretene vulgäre Auffassung des Begriffs „Skeptiker“ muß protestiert werden. Montaigne ist Skeptiker im literaturwissenschaftlichen, philosophischen Sinne. — Der Verf. von Nr. 2 vereinigt in demselben 18 Capitel biographischer und kritischer Natur, die alle beweisen, wie sehr es ihm gelungen ist, sich in das Zeitalter und die Gedankenwelt Montaignes zu vertiefen. Das Buch bietet eine willkommene Bereicherung der nicht eben zahlreichen Literatur über Montaigne.

**Philosophisches Jahrbuch.** Hrg. von Const. Gutberlet. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. X. Pfeifer, gibt es im Menschen unbewusste psychische Vorgänge? — G. Schell, das erkenntnistheoretische Problem. — J.

Donat, zur Frage über den Begriff des Schönen. (Schl.) — E. Rolles, neue Untersuchung über die platonischen Ideen. (Fortf.)

Archiv für systematische Philosophie. Hrsg. von P. Katorp. N. F. 7. Band. 2. Heft.

Inh.: Die psychologischen Grundlagen der Beziehungen zwischen Sprechen und Denken. — P. Katorp, zu den logischen Grundlagen der neueren Mathematik. — E. Plaghoff, Persönlichkeit und Wert. In einer Theorie der Biographie. — L. Goldschmidt, Kants Widerlegung des Idealismus. — J. Baumann, wo liegt der Fehler oder die Einseitigkeit in Nach philosophischen Ansichten?

## Geschichte.

Hartmann, Martin, *Der islamitische Orient*. Berichte und Forschungen. II. III. China und der Islam. Zwei islamische Kantondrucke. Strasson durch Asien. Berlin, 1900. Poiser. (S. 41—102 mit 2 Taf. Gr. 8.) # 2.

In Heft II. III (vgl. unsre Besprechung von I in Jahrg. 1900, Nr. 10, Sp. 451) wird uns in zeitgemäßer Weise zunächst im Anschluß an die wenigen englisch-französischen Werke über den Gegenstand eine kurze Uebersicht über die geschichtliche Verührung des Islam mit China geboten, zumal in Fünfan, Schensi, Kanfu und Ostturkestan, wobei die vermittelnde Rolle, welche die Moslime des chinesischen Reichs bei Erschließung desselben für westliche Kultur nach Hartmanns Ansicht zu spielen haben werden, in ansprechend eigenartiger Weise angedeutet wird (S. 41—68). S. 69—81 bringt uns dann in kleinerem Druck, mehr nur für Orientalisten, Notizen über „zwei islamische Kantondrucke“ mit Illustrationen (arab.-persisch und chinesisch), während der 3. wiederum für weitere Kreise bestimmte Teil (S. 82—102) „Straßen durch Asien“, nach einem Blick auf die alten und mittelalterlichen Handelsstraßen, besonders hinweist auf die Bedeutung der transibirischen und der südasiatischen Kantombahn, welche an die indisch-persisch-mesopotamische angegliedert werden soll, sowie auf die centralasiatische Linie, welche die transkaspische von Samarland-Andidshan direct nach Osten über Su-tschou nach Peking weiterführen soll. Namentlich auch die sachkundigen Ratschläge über entgegenkommendes Auftreten gegenüber allen Mohamedanern sind besonders für deutsche Politiker, Diplomaten, Kaufleute, Forschungsreisende u. a. in den weitesten Kreisen beachtenswert. S. 48. 79 Räsireddin I. Räsireddin. S. 48' wird von H. die Stadt Kansü mit Unrecht mit dem Namen der Provinz Kiangsu in Verbindung gebracht; nach den Angaben bei Ibn Khordadbeh, besonders der Bestimmung „gegenüber von Korea“, kann nichts anderes darunter verstanden werden als unser Kiautschou, wie schon de Goeje nach Richthofen will: nur ist bei de Goeje heidamal Kiautschou (in Schantung) statt Kiautschou gedruckt; richtig hat es auch Tomassch in der Uebersichtskarte (Handels- und Seewege der Araber zur Zeit der Abbasiden) zu „Die topographischen Capitel des indischen See-spiegels Rohit, Wien 1897“. S. 78' ist „indisch bakhbi“ eine unrichtige Bemerkung, von der Quatremère nichts sagt (es könnte nach meiner Ansicht indisch sein, dann aber aus Sanskrit bhikshu verberbt). C. F. Soybold.

Plehn, Hans, *Geschichte des Kreises Strassburg in Westpreussen*. Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (XXVII, 369 S. Gr. 8.) # 8, 80.

Materialien u. Forschungen zur Wirtschafts- u. Verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen. II.

Der Verf. sieht die Schwierigkeit, eine Kreisgeschichte zu schreiben, vornehmlich darin, daß ein einzelner Landkreis kein selbständiger politischer Organismus ist und daher in strengem Sinne keine Geschichte hat. So werde eine Kreisgeschichte, in deren Vordergrund die örtlichen Verhältnisse zu stehen kämen, unter denen das Zuständliche, Typische das Uebergewicht über

das Persönliche und Individuelle besäße, größtenteils ein Beitrag zur Culturgeschichte der Provinz. In dieser voll zu billigenden Auffassung hat der Verf. ein fein ausgeführtes, vom Rahmen der großen geschichtlichen Bewegungen und politischen Verhältnisse des Landes umspanntes Bild gezeichnet. Daß es fesselnd wirke und sich in seinem Werte erhalte, setzt freilich voraus, daß benachbarte Kreise auf den Wunsch, ihre eigene Geschichtserzählung zu besitzen, in längerer Zeit verzichten. Sonst wäre der Wiederholung inzwischen satfam bekannt gewordener Zustände und Thatsachen nicht zu steuern. War es doch schon in der Geschichte des Kreises Strassburg bei der Untersuchung ihrer Colonisations- und Nationalitätsverhältnisse zu Beginn der Ordensherrschaft unerlässlich, auf die Verhältnisse des Kulmerlandes überhaupt und der Ausbau einzugehen, weil der polnische Forscher Retzkyński auf seine bezüglichen Behauptungen hin geprüft und zurückgewiesen werden mußte. So erhält die vorliegende Arbeit von vorn herein allgemeinere, über deren nächste Aufgabe hinausgehende Bedeutung. Ueberdies führt die Lage dieses Kreises an den Uebergangsstellen des Grenzflusses Drenenz nach Polen hin seiner Geschichte eine Reihe zwar sehr schmerzvoller, aber die Nachkommen anziehender Ereignisse zu, die die Teilnahme am Bunde weit über den Localpatriotismus hinaus erwarten läßt. Endlich zeigt sich in scharfer Deutlichkeit, wie der bis ins 16. Jahrh. dort im Grenzlande kaum oder gar nicht merkbare Gegensatz deutschen und polnischen Volkstums mit der Reformation völlig verschwand gegenüber der Gleichheit des kirchlichen Bekenntnisses bei polnischen und deutschen Confessionsverwandten, eine Ausgleichung, die, 1831 nicht angefochten, erst durch den Aufstand von 1848 eine Erschütterung erlitten hat. Der mit einem Fragezeichen versehene „Scheider“ des Bädergewerkes auf S. 191 dürfte wohl als Brafer des Kornes oder Mehls zu erklären sein.

—n—

Freylinghausen, Prof. J. A., *Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I.* Tagebuch über seinen Aufenthalt in Wusterhausen vom 4.—10. September 1727. Mit Einleitung und Erklärungen hrsg. von Bagdan Krieger. Berlin, 1900. Dunder. (117 S. Gr. 8.) # 3.

Das vorliegende Tagebuch fand der Herausgeber bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Bibliothek Friedrich Wilhelms III im Charlottenburger Schlosse. Es ist eine Urschrift und bildet eine willkommene Ergänzung des Tagebuches, das der jüngere Brande über seinen Aufenthalt beim Könige im October 1727 geführt hat und das von Kramer bereits veröffentlicht worden ist. Bekanntlich zeigte der König Friedrich Wilhelm I ein lebhaftes Interesse für die Brandeschen Stiftungen. Zweimal, 1713 und 1720, stattete er ihnen einen Besuch ab. Durch sie sind die Gründungen des Militär-Waisenhauses in Potsdam und des Bunszlauer Waisenhauses veranlaßt worden. Auch die Cadettenhäuser und mehrere militärische Erziehungsanstalten sind nach dem Muster des Halle'schen Waisenhauses eingerichtet worden. Als nun der Stifter desselben am 8. Juni 1727 gestorben war, lag dem König daran, über seinen Tod und den Fortgang der Stiftungen seinen Nachfolger Freylinghausen zu hören. Er forderte diesen also auf, nach dem Jagdschlosse Königswusterhausen zu kommen. Freylinghausen kam dem Befehl nach und zeichnete in einem Tagebuch alle seine Erlebnisse und Gespräche mit dem Könige und anderen Personen treulich auf. Dem Tagebuche selbst hat der Hrsgbr. ziemlich umfangreiche Vorbemerkungen (S. 1—45) vorausgeschickt, in denen er eine kurze Geschichte der Brandeschen Stiftungen bis auf des Stifters Tod, sowie eine Biographie Freylinghausens giebt, zuletzt aber sich über die religiösen Anschauungen des Königs Friedrich Wilhelm I verbreitet. Er hat zu dieser Darstellung die einschlägige Literatur, besonders aber



Kramers Beiträge benutzt. Doch giebt er im wesentlichen nichts Neues. S. 46—117 folgt das Tagebuch selbst, dem gute Anmerkungen besonders über viele im Tagebuche erwähnte Personen beigelegt sind. S. 22 ist wohl Arrianer zu lesen. Die S. 58, Anm. 2 erwähnte Schule in Brandenburg heißt die Salbernsche (nicht Salbersche). Uebrigens hat der Verf. einen sehr beachtenswerten Aufsatz zur Lebensgeschichte des Prinzen August Wilhelm von Preußen im Hohenzollernjahrbuche 1899 veröffentlicht.

**Knoll, Philipp.** Beiträge zur heimischen Zeitgeschichte. Mit einer Gedenkrede auf den Verfasser von Gustav E. Laube. Hrsg. von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Prag, 1900. Calve. (XLVII. 596 S. Gr. 8.) # 6.

Die Prager deutsche gelehrte Gesellschaft hat sich selbst das schönste Denkmal errichtet, als sie die in diesen Beiträgen gesammelten Reden ihres Gründers, Prof. Knoll, veröffentlichte. Das Bild eines idealen, feinsinnigen, für sein deutsches Volk in werththätiger Liebe erglühenden Mannes sehen wir vor uns stehen, eines Mannes, der es scheute, sich an die Dessenlichkeit zu drängen, der aber mit der That überall dort einstand, wo er Bedrängnis für die Deutschen in Böhmen sah und wo es galt, mit starker Hand kräftigend und erhebend einzugreifen. Das Deutschtum in Böhmen, insbesondere das in Prag, hat ihm unendlich viel zu danken, und wenn dort das nationale Leben heute in der That und nicht nur in prunkreichen Worten sich selbstbewußter geltend macht, so ist das zum großen Teile ein Erfolg des unermüdeten Schaffens Knolls. Er war es, der zuerst angesichts des immer bedrohlicher anschwellenden tschechischen Hochmuts auf Ablösung einer eigenen tschechischen Universität von der alten deutschen drängte, um diese von der Majorisierung zu befreien und freier sich entwickeln zu lassen, wenn auch sein Gedanke erst spät und nicht ohne Verluste für die Deutschen in Böhmen zur Ausführung kam. An der Seite der Studenten stand Knoll als treuer Freund und unermüdlicher Berater, immer befreit, sie für die ernste nationale Arbeit ihres späteren Lebens zu erziehen; unausgesetzt arbeitete er für einen engeren Anschluß der deutschen Landesteile Böhmens an die Hauptstadt, deren deutscher Bevölkerung seine unablässige Sorge galt, in der Ueberzeugung, eine Ueberwältigung der Deutschen Prags durch die Tschechen werde auch eine Ueberflutung der deutschen Landesteile durch sie zur Folge haben. In Prag gründete er den deutschen Handwerkerverein, brachte den „Deutschen Verein“ zu neuem Aufleben, trat 1887 an die Spitze des „Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ und förderte mit allen Kräften dessen Bestreben, Volkshochschulen in Deutschböhmen zu errichten, und schuf endlich die Prager „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“. Als Knoll am 31. Januar 1900 starb, wurde das Deutschtum in Böhmen einer seiner kräftigsten Stützen beraubt; mögen seine Schöpfungen das Andenken an ihn fernem Tagen treu übermitteln.

**Zeitschrift für Culturgeschichte.** Hrsg. von Georg Steinhäuser. 8. Band. 4. u. 5. Heft.

Inh.: G. Rohfeld, Bücherpreise aus den letzten Jahrzehnten des Mittelalters. — W. Wehrmann, aus Inventarien pommerischer Amtshäuser und Schlösser (um 1500). — W. Diehl, die Aussagen der Protocolle der großen heilichen Kirchensynodation von 1628 über den im Volk vorhandenen Aberglauben. — J. P. Scholz, ein confessioneller Streit in Hirschberg (Schlesien) bei der Erbauung der Gnadenkirche. — Ed. Otto, zur Geschichte des deutschen Fürstenlebens im 16. u. 17. Jahrh.

**Mittheilungen der Gesellschaft für Aielers Stadtgeschichte.** 18. Heft.

Inh.: R. Stern, die Chronik des Adam Bremer, Bürgermeisters von Aiel. (Chronicon Kiliensio tragicum-curiosum 1432—1717.)

**Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.** Red.: P. Baillon. 49. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: G. Mehlis, Archäologisches aus der Pfalz. — W. Bach, zur Geschichte der Stadt Ulm. — Krieg, über die Ablieferung der Gerichtsacten an die Staatsarchive.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrsg. v. A. Zille. 2. Bb. 8. Heft.

Inh.: A. Zille, Verkehrsgeographie. — P. Peter Albert, zur Partialkirchengeographie.

## Länder- und Völkerkunde.

**Buchenau, Franz.** Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet. Ein Beitrag zur Geographie und Topographie Deutschlands. 3. völlig umgearbeitete Auflage. Mit 26 Abb. im Text u. 12 Karten u. Taf. Bremen, 1900. v. Hallem. (X. 431 S. Gr. 8.) # 8; geb. # 9.

Deutet schon die dritte Auflage dieses verdienstlichen Buches die erfreuliche Anerkennung der Leistungen des im 45jährigen Schuldienste der von ihm beschriebenen Stadt ergrauten Verfassers in weiten Kreisen an, so kann das wissenschaftliche Referat sich derselben nur anschließen. Gegenüber der älteren Auflage im Text vermehrt, mit mehr Tafeln und Textfiguren ausgestattet, bis auf die neueste Zeit in der Bearbeitung geführt, bietet sie alles, was man von einem derartigen, ja nicht eigentlich zur Lectüre, sondern zur Belehrung und zum Nachschlagen bestimmten Werke verlangen kann, in vollkommener Weise. Klar, übersichtlich, in den knappen historischen Auseinandersetzungen das Wichtige glücklich treffend und die Entwicklung veranschaulichend, erscheint das Buch vortrefflich geeignet, nicht nur den berechtigten Stolz des Einheimischen auf das Gemeinwesen, dem er angehört, zu befriedigen, sondern auch außerhalb Bremens von der Bedeutung dieser Stadt für das gesamte deutsche Vaterland eine richtige Vorstellung zu erwecken.

**Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin.** Hrsg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 1.

Inh.: E. Dekert, die Hochketten des nordamerikanischen Felsengebirges und der Sierra Nevada. (Mit Taf.) — S. Passarge, Beitrag zur Kenntnis der Geologie von British-Belgianland. (Mit Taf.)

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Decker. 22. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Jul. Vened, Japan's geographische Lehrmittel. — D. Jmeadowsky, unser geographisches Lehrbuch. — Zu den Grundrissen für Lehrbücher der Geographie. — R. Schlottmann, die erdunklichen Leitfäden und die Atlanten an den höheren Mädchenschulen Norddeutschlands.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Müller, Carl.** Genera muscorum frondosorum. Classes Schistocarporum, Cleistocarporum, Stegocarporum complectentia, exceptis Orthotrichaceis et Pleurocarpis. Gattungen und Gruppen der Laubmoose in historischer und systematischer Beziehung, sowie nach ihrer geographischen Verbreitung unter Berücksichtigung der Arten. Handschriftlicher Nachlass. Mit Vorwort von Karl Schliephacke. Leipzig, 1901. Kummer. (VI. 474 S. Gr. 8.) # 12.

Nur dem Verfasser, dem Nestor unter den Bryologen, der seit mehr denn 60 Jahren dem Studium der Laubmoose sich widmete, dessen ganzes Dasein fast in diesem Studium aufging, dem aber auch eine solche reiche Fülle von Anschauungsmaterial zu Gebote stand, wie es selten einem Moosforscher geboten war, nur diesem war es möglich, einen solchen Ueberblick über die Laubmoose zu geben, wie es in dem von ihm uns überlassenen Werke vorliegt. Leider war es ihm nicht gestattet, das in so geistreicher Weise von ihm angelegte Werk zur Voll-

endung zu bringen, da der Tod plötzlich seinem rastlosen Schaffen und Arbeiten ein Ende setzte. Wie ihn bei allen seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Bryologie der Gedanke leitete, nicht das letzte Ziel in der Erkenntnis der Arten zu suchen, sondern durch die Erkenntnis derselben ihre Gliederung in Gruppen, Familien und Gattungen zu erfassen und den Gedanken zu finden, welchen die Natur hier bei der Verbreitung der Laubmoose im Auge hatte, so hat er auch in dem vorliegenden Werke noch einmal, soweit es ihm gestattet war, von hoher Warte herab und die Mooswelt in ihren Gruppen, Familien und Gattungen in physiologischer und pflanzengeographischer Hinsicht vorgeführt. Es ist dieses letzte Werk des Verewigten in Folge der Fülle seiner anregenden Gedanken ein Originalwerk, das wohl in der Bibliothek des Bryologen nicht fehlen dürfte. Wenn auch die Ansichten des Verfassers über System, Gruppen, Familien und Gattungen, über Gattungs- und Artenrecht etc. mit denen der neueren Bryologen oft nicht übereinstimmen, so muß es doch betont werden, daß der Verfasser Centralist war, während die neueren Forscher zum größten Teile decentralisieren. Während sein Bemühen dahin ging, zusammenzuhalten, was ihm zusammengehörig schien, sucht jetzt ein großer Teil jüngerer und neuerer Forscher zu spalten und oft zum Nachteil der Uebersichtlichkeit; auch hat er in allen seinen Arbeiten über Moose seine Ansichten, wenn auch klar dargelegt, doch keinem, der anderer Auffassung war, aufgedrängt. Außerdem muß man es doch auch sehr natürlich und leicht erklärlich finden, daß er, dem eine so reiche Fülle von Material an Formen von Moosen zu Gebote stand und in Folge dessen auch noch leichter möglich war, die gesammte Mooswelt in toto zu überblicken, zu anderen Ansichten gelangte, als dem Forscher, dem die Gelegenheit gefehlt hatte, sich zu der Höhe empor zu arbeiten, und dem ein solch reicher Schatz von Anschauungsmaterial nicht zu Gebote stand. Wenn der Verfasser z. B. die Gattung *Ceratodon* zu der Gruppe der *Pottiaceen* stellt und die neueren Forscher diese Gattung zu den *Ditrichaceen* zählen, wenn Schimper die europäischen Brya in 5 Gattungen zerlegt und der Verf. die alte Gattung in ihrer Zusammengehörigkeit beläßt und sie nur in 17 Sectionen gliedert, wenn der Verf. die *Leucobryaceen* und *Sphagnaceen* als zusammengehörig betrachtet wissen will etc., so sind das eben nur Ansichten, welche den Wert des Werkes in keinerlei Weise beeinträchtigen. Wer will denn behaupten, daß seine Ansicht die richtige sei; so lange nicht die gesammte Mooswelt bekannt ist, wird auch noch keine Klarheit in die Gruppierung derselben kommen können. Oe.

**Rudolphi, Max, Die Bedeutung der physikalischen Chemie für den Schulunterricht.** Vortrag. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. 20 S. Gr. 8.) M 0, 60.

Der Vortrag beleuchtet zunächst die Bedeutung der physikalischen Chemie für die Entwicklung der anorganischen sowie organischen Chemie, während die Mineralogie nur für diejenige der anorganischen von Interesse ist. Dem entsprechend stellt er die nicht unberechtigte Forderung auf, daß es den Examinanden pro fac. doc. freistehen soll, an Stelle der Mineralogie physikalische Chemie zu wählen.

**Klein, Hermann J., Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung nach dem Standpunkte der astronomischen Wissenschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts.** 3., völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage der „Anleitung zur Durchmusterung des Himmels“. Mit zahlr. Abb. u. Karten. Braunschweig, 1901. Vieweg u. Sohn. (XIV, 610 S. Gr. 8.) M 10.

Kleins bekannte Anleitung zur Durchmusterung des Himmels erscheint hiermit in völlig veränderter und sowohl in Text wie bildlicher Ausstattung sehr verbesserter Form. Der Verf. wendet sich, obwohl er sich über den in populären Blaudereien üblichen Ton erhebt, doch vornehmlich an den gebil-

deten Laien, da er nirgends den Rahmen gemeinschaftlicher Darstellung überschreitet. Außerlich zerfällt das Handbuch in vier Abteilungen, von denen die zweite und dritte den weitaus größten Raum einnehmen. Die erste Abteilung giebt eine kurze Beschreibung der astronomischen Instrumente, die den Laien, der nicht tiefer hineindringen will, gewiß interessieren wird; vielleicht hätte hier in Hinsicht des populären Charakters des Buches der kurze Abschnitt über Prüfung und Behandlung des Fernrohrs größere Ausführlichkeit verdient. Der Hauptabschnitt, die zweite und dritte Abteilung, bespricht in gemeinverständlicher und recht ausführlicher Weise das Sonnensystem und die Fixsternwelt und kann nicht nur als eine recht gute Himmelsbeschreibung angesehen werden, sondern eignet sich auch durch die sorgfältige Zusammenstellung gewisser Erscheinungen (z. B. der Kometen, der Parallaxen und Eigenbewegungen der Fixsterne, der veränderlichen Sterne) sehr wohl zu einem kurz orientierenden Nachschlagewerk. Für den Liebhaber-Astronomen, der mit einem kleinen Fernrohr an der Erweiterung unserer Kenntnisse vom gestirnten Himmel teilnehmen möchte, ist in der zweiten Abteilung besonders der offenbar mit großer Liebe geschriebene Artikel über den Mond erwähnenswert. Außer dem Monde ist in dieser Abteilung der Sonne, dem Zodiacallicht, den einzelnen großen Planeten, der Gruppe der kleinen Planeten, den Kometen und endlich den Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteoriten je ein Abschnitt gewidmet. Die dritte, „Stellarastronomie“ überschriebene, Abteilung führt nach einer kurzen Uebersicht über die Geschichte der Sternbilder zunächst zu den scheinbaren Helligkeitsverhältnissen der Fixsterne. Hier wäre wohl eine Beschreibung der Argelander'schen Methode der Stufenschätzungen am Platze gewesen, da gerade durch Schätzungen von Sternhelligkeiten auch der nicht fachmännisch geschulte Laie der Wissenschaft schätzbare Dienste erweisen kann. Daß weiterhin der Astrophysik ein breiter Raum zugewiesen ist, ist angesichts der großen Bedeutung dieses speziellen Zweiges der Astronomie nur zu billigen. In dem die spectroscopische Untersuchung der Fixsterne behandelnden Abschnitt finden wir nach einer kurzen gemeinverständlichen Charakterisierung der Vogel'schen Spectralclassen eine Erläuterung derselben durch die Beschreibung der Spectra typischer Sterne, der sich der Artikel über die veränderlichen und neuen Sterne in natürlicher Weise anschließt. Den Parallaxen und Eigenbewegungen der Sterne folgen die mehrfachen Sterne, bei deren Besprechung wieder die Astrophysik die ihr gebührende Berücksichtigung durch besonderes Eingehen auf die spectroscopischen Doppelsterne gefunden hat. Die dann folgende Beschreibung der wichtigsten Sternhaufen und Nebelflecke leitet zu dem Schlusscapitel der dritten Abteilung über, das sich mit der Milchstraße und dem Bau des Weltalls beschäftigt. Die vierte Abteilung endlich besteht aus einer Zusammenstellung des „fibrischen Inhalts“ der in Mitteleuropa sichtbaren Sternbilder, d. h. einer kurzen Zusammenstellung und Beschreibung aller derjenigen besonders interessanten Objecte, die für das bloße Auge oder in kleinen Fernrohren sichtbar sind, also besonders der helleren Doppelsterne, Sternhaufen, Nebelflecke und veränderlichen Sterne. Für diese Zusammenstellung wird der Liebhaber, der mit geringen instrumentellen Mitteln den Himmel durchmusteren möchte, besonderen Dank wissen. Zum ganzen Werke ist noch zu bemerken, daß der Verf. versucht hat, die neueste Literatur zu berücksichtigen, damit der Leser wirklich eine allgemeine Himmelskunde „nach dem Standpunkte der astronomischen Wissenschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts“ vor sich habe. Besonders zu loben ist endlich noch der reichhaltige Quellennachweis.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: J. A. Rohmähler, die Volkstämme Kaukasens. — G. Wefner, Bitumen und Asphalt. — Die Mikrobenflora des menschl.

♦♦

lichen Körper. — A. Sokolowsky, Anpassungen und Verbreitung der Seeschlange.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Klare. 16. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: G. Täuber, über die wissenschaftliche und technische Entwicklung der Indigochemie. (Schl.) — J. Claffen, die Anwendung der Mechanik auf die Vorgänge des Lebens. (Schl.)

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 10.

Inh.: Moll, die Mutationstheorie. (Schl.) — Korotneff, faunistische Studien am Baikalsee. — Friedländer, Herrn Alfred Goldsborough Mayers Entdeckung eines „Atlantischen Palolo“ und deren Bedeutung für die Frage nach unbekannten kosmischen Einflüssen auf biologische Vorgänge. Zugleich eine Beleuchtung der darwinistischen Betrachtungsweise. — Sombheim, Wahrnehmungsvermögen einer Libellenlarve. — Knauthe, die Karyenzucht.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Leimbach. 19. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Rurr, zur Chenopodiumfrage. 2. — F. Meigen Beobachtungen über Formationsfolge im Kaiserstuhl. 4. — W. Kirischstein, ein botanischer Ausflug ins Innere Norwegens. — F. Zschacke Beiträge zur Rossflora Anhalts. — W. J. Govers, ein abnormes Juglandblatt.

**Zoologischer Anzeiger,** hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 643.

Inh.: Berthoeff, über paläarktische Isopoden. — Schloffer, die menschenähnlichen Zähne aus dem Bohnerz der schwäbischen Alb. (Mit Fig.) — Fuhrmann, neue Arten und Genera von Vogeltaenien. — Berthoeff, über drei neue Apfelsbecka-Arten aus der Herzegowina. (Mit Fig.) — Volk, zur Plankton-Methode. — Thon, neue Hydrochiden aus dem Böhmer Wald. — Voigt, Entocolax Schiemenzii n. sp. — Chodolovsky, aphidologische Mitteilungen. (Mit Fig.) — Werner, neue Reptilien des Königsberger zoologischen Museums. (Mit Fig.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von C. Rieck u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: B. C. Moore, spektrophotometrische Studie der Hydrolyse von Eisenchlorid. — J. S. Townsend, über Leitfähigkeit in Gasen, erzeugt durch die Bewegung negativ geladener Ionen. — D. Child, Geschwindigkeit von Ionen, die von Flammen, vom elektrischen Flammenbogen und von heißen Drähten ausgehen. — B. Dvorkal, über die sogenannte akustische Abstoßung der Resonatoren. — Verf., Bemerkung zu den Schulverjahren über die Abnahme des Luftdrucks mit der Höhe. — C. Steinbrink, über Auftreten und Wirkungen negativer Flüssigkeitsdrücke in Pflanzenzellen.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Kreug. 156. Band. Nr. 3710—3711.

Inh.: W. Stratonoff, sur la distribution des étoiles du Cape photographie Duramusterung. — Verf., photographie à pose longue de h et  $\gamma$  de Persée. — E. Millosevich, posizioni di 63 stelle di riferimento di (433) Eros. — F. Schwab, Schreiben an den Herausgeber betr. Nova Persei und einen verschwundenen Stern in Bootes. — E. C. Pickering, Nova (31901) Persei. — R. Wolf, Planet (319) Leona. — R. Gautier, Nd. Hirsch 4. — [3711.] A. Abetti, asteroidi osservati ad Arcetri nel 1900. — E. C. Pickering, the spectrum of  $\zeta$  Puppis. — R. Schorr, Beobachtungen der Nova (31901) Persei. — F. E. Archenhold, Beobachtungen der Nova (31901) Persei. — Ueber die Nova (31901) Persei. — F. Kreug, Comet 1901a. — W. Foerster, O. Zeise 4. — Gill, variable  $\eta$  Argus.

## Medicin.

**Ruppel, Wilhelm G., Die Proteine.** Selbstverlag v. E. Behring. Marburg, 1900. Elwert in Comm. (XI, 207 S. Gr. 8.) # 7.

A. u. d. T.: Beiträge zur experimentellen Therapie, hrsg. v. E. Behring. Heft 4.

Der Verf. bespricht zunächst das allgemeine chemische Verhalten und die Einteilung der Proteine, geht dann über zur speciellen Schilderung der Proteine und ihrer Umwandlungsproducte durch physikalisch-chemische Agentien, durch den physio-

logischen Stoffwechsel, durch Mikroorganismen und durch lösliche Fermente und Enzyme. Den Schluß der Arbeit bildet die Schilderung der Eigenschaften der Proteinpräparate. Die Arbeit ist mit außerordentlichem Fleiße, unter ausgiebigster Benutzung der gesamten Literatur verfaßt, die Schilderung ist klar und kurz und durchaus nicht ermüdend. Die vorliegende Arbeit reiht sich würdig den bisher erschienenen drei Heften der Beiträge zur experimentellen Therapie an.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von C. F. W. Pfleger. 85. Band. 4.—6. Heft.

Inh.: W. B. Sawjalow, zur Theorie der Eiweißverdauung. — G. Swirski, über den Einfluß des Curarin auf die Fortbewegung des festen Mageninhalt beim Frosch. — Th. Polonov, Protozoen und Enzym. — J. Bernstein, die Energie des Muskels als Oberflächenenergie. (Mit Fig.)

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 25. Band. 5./6. Heft.

Inh.: L. Hirschlaff, Bibliographie der physio-physiologischen Literatur des Jahres 1899. — Namenverzeichnis der Bibliographie. — Namenregister.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von E. Kotelmann. Redig. von Fr. Grismann. 1901. Nr. 4 u. 5.

Inh.: A. Daur, über die Tätigkeit der Seminarärzte und deren Wünsche. — F. Kürset, ein Beitrag zur Entwicklung der Schulverhältnisse des Länggassquartiers in Bern. — J. Csapodi, über Steilschrift und Schrägschrift. — E. Daur, Erhebungen über den Alkoholgenuß der Schulkinder in der allgemeinen Volksschule Kopermitz-gasse in Wien. — F. Stud, die Rettigbant und ihr neuester Concurrent.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Crome, Carl, System des deutschen Bürgerlichen Rechts.** 1. Bd. Einleitung und Allgemeiner Teil. Tübingen, 1900. Mohr. (XI, 601 S. Gr. 8.) # 10, 75.

**Verf., Quellen und Sachregister zum 1. Band.** Ebenda, 1900. (S. 603—646 Gr. 8.) # 0, 75.

Der Verf. hat seine Legitimation für dieses Werk durch seine vortreffliche Bearbeitung des Buches von Zachariae geliefert. Er beabsichtigt nicht eine systematische Darstellung des Rechtes des BGB., sondern des gesamten in Deutschland geltenden bürgerlichen Rechtes. Darum sollen auch die Partien in der Art des bisherigen deutschen Privatrechts behandelt werden, welche vom BGB. ausgeschlossen sind, wenn auch nicht mit der Ausführlichkeit, welche bei der Darstellung des Gesetzesbuchsrechtes Platz greifen soll. Dadurch wird eine gewisse Ungleichheit der Darstellung notwendigerweise herbeigeführt werden. Aber eine Ungleichheit wird sich auch bei Darstellung des Gesetzesbuchsrechtes selbst bemerkbar machen. Denn wenn dieses in der Umfanglichkeit wie der allgemeine Teil behandelt werden soll, so würde wohl ein Gesamtumfang von 5—6 Bänden erforderlich werden. Das scheint indessen nicht in der Absicht des Verf. zu liegen, der sich zwar über den beabsichtigten Umfang seines Werkes nicht äußert, diesen aber doch nicht dem des von Dernburg begonnenen gleichkommen lassen will. Die vorliegende Bearbeitung des allgemeinen Teiles unterscheidet sich nicht qualitativ von denjenigen, wie sie die umfassenden Lehrbücher des Pandekten- oder des deutschen Privatrechts bisher boten. Ein besonders originelles Gepräge ist uns nicht entgegengetreten. Der Verf. will die Detailfragen den Commentatoren überlassen und nur mehr die Grundfragen behandeln. Doch scheint er uns in dieser Beziehung, namentlich den Einführungsgelehen gegenüber, nicht stets das richtige Maß beobachtet zu haben. Wir haben doch den Aufschluß über manche Fragen vermißt, welchen wir von einem so umfassenden Lehr- und Handbuch erwarten sollten. Der Verf. ist für das BGB. sehr eingenommen, wir können das begreifen, wenn wir



auch weder die Liebe noch die Bewunderung zu teilen vermögen, auch statt der letzteren oft nur Verwunderung setzen können. Daß das BGB. Volksrecht im Gewande des Juristenrechts sei, möchten wir dem Verf. nicht zugeben. Wir erinnern nur an die Besißlehre, an die Verschollenheit, das Eherecht. Wo liegt da ein juristisch formuliertes Volksrecht vor? Es ist künstliches, zum Teil verkünsteltes Juristenrecht. Uebrigens möchten wir nebenbei auf einen kleinen Irrtum gerade bei der Verschollenheitslehre (S. 202, Anm. 29) aufmerksam machen. Es kommt für die Gültigkeit der Ehe nicht darauf an, ob die neuen Ehegatten bei Abschluß ihrer Ehe wußten, daß der Verschollene noch lebe, sondern daß sie zur Zeit der Todeserklärung gewußt haben, er habe noch gelebt. Und selbst dann ist die Ehe gültig, wenn der Verschollene zur Zeit von deren Schließung tot war. — Die Darstellung des Verf. ist übrigens leicht und flüssig und das Buch eignet sich, gerade weil der Leser nicht zu sehr durch Detailfragen absorbiert wird, so zum Lehr- wie zum Lesebuche. Warum übrigens die Ausgabe dieses Buches mit solcher Hast erfolgen mußte, daß der Druck des Quellen- und Sachregisters nicht abgewartet werden konnte, ist uns unerfindlich geblieben.

**Heimberger, Joseph, Strafrecht und Medizin.** München, 1899. Beck. (65 S. Gr. 8.) N 1, 50.

Der Verf. behandelt im wesentlichen die gerade neuerdings oft erörterte Frage nach dem Grunde der Straflosigkeit ärztlicher Operationen in der gründlichen, namentlich auch der geschichtlichen Entwicklung Rechnung tragenden Art, die auch seine früheren Schriften vorteilhaft auszeichnet. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das ärztliche Verhalten auch objectiv (also abgesehen von der Frage der Rechtswidrigkeit) eine Körperverletzung nicht darstelle. Diese Auffassung bietet auf den ersten Blick die weitaus einfachste Lösung, ist aber doch nicht ohne Bedenken, ganz abgesehen davon, daß sie den Thatfachen gegenüber kaum durchzuführen ist. Näher darauf einzugehen fehlt hier der Raum, und so mag es genügen, auf diesen neuen wertvollen Beitrag zu der Behandlung des theoretisch und praktisch interessanten Problems hingewiesen zu haben.

**Höttsch, Otto, Die wirtschaftliche und sociale Gliederung vornehmlich der ländlichen Bevölkerung im Meissnisch-erzgebirgischen Kreise Kursachsens.** Auf Grund eines Landsteuer-Registers aus der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Mit 52 Tabellen. Leipzig, 1900. Toubner. (VIII, 130 S. Gr. 8.) N 6.

Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. VI, 4.

Der Verf. giebt eine historisch-statistische Beschreibung der wirtschaftlichen Verhältnisse des genannten kursächsischen Kreises im 16. Jahrh. auf Grund des meissnisch-erzgebirgischen Steuerregisters vom Jahre 1571, das er für seine Zwecke auf nahezu 40 000 Hählarten ausarbeitete. Er entwirft dabei ein anschauliches Bild von der beruflichen und socialen Gliederung der dortigen Bevölkerung; diejenige auf dem Lande bringt er nach den drei Classen der Hufner, Gärtner, Häusler, diejenige in den Städten nach vier Besißclassen (Haus- und Ackerbesitzer, Haus- und Gartenbesitzer, Hausbesitzer, Mieter) zur Darstellung.

**Das Recht.** Hrsg. von St. Th. Soergel. Nr. 9.

Inh.: Lippmann, zur Kritik richterlicher Urteile und der Rechtspflege. — E. Hölder, Gesetz und Verkehrsakte. — Wüthe, einige Fragen zur Lehre von der Eigentümerhypothek. — Hoening, die Rechtsfolgen des Zweikampfes nach dem P.S.D. — E. Rumm, die Bestrafung des Diebstahls und der Unterschlagung.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lohr. 1. Jahrg. Heft 24.

Inh.: Schlotka-Rabitsch, der gesetzliche Vertreter als Antragsteller im Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung. — W. Göpp, über die Eintragung von Vorbehaltsgut im Güterrechts-

register. — Hoffmann, kann der Registrirter die Lösung einer inhaltlich aufgelösten Genossenschaft herbeiführen? — Saar, die Verbesserung unrichtiger Grundbucheinträge.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: S. Simon, Arbeiterinnenschutz und bürgerliche Frauenbewegung. — Die Novelle zum Gewerbegerichts-gesetz vor dem Reichstag. — E. Firsberg, zur Criminalität der jugendlichen Personen im Deutschen Reich. — J. Marggraf, der Streit der Krankenkassen und Apotheken in Berlin. — Die 10. Konferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlthätigkeitseinrichtungen. — Boigt, zum Begriff der „gleichen“ Ausfündigungsfristen (§ 122 der Gewerbeordnung).

**Zeitschrift für die gesammte Versicherungs-Wissenschaft.** Hrsg. v. A. Rüdiger. 1. Band. 3. Heft.

Inh.: G. Leuckfeld, die Theorie der Versicherung in der deutschen Wissenschaft. — R. Hauenschild, die Lebensversicherung nach österr. Privatrecht. — W. Leibbrand, zur Frage der Kriegsversicherung bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. — Hugo v. Ankeel Doeberis, Streifzüge durch das amerikanische Versicherungswesen. — R. Ulrich, Verschulden in der Seeversicherung. — S. Rau, die Rückversicherung der Gegenwart.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Valzori, J., Der delphische Dialekt.** Göttingen, 1901. Vandenhoeck u. Ruprecht. (X, 83 S. Gr. 8.) N 2, 60.

Obwohl die von den Franzosen unternommenen Ausgrabungen in Delphi eine fortwährende Vermehrung der Inschriften verheißt und die vorliegende Zusammenstellung bald überholen werden, so muß doch Bedürfnis und Berechtigung der Arbeit von V. durchaus bejaht werden; denn durch Baunachs Codificierung der delphischen Inschriften war ein gewisser Ruhepunkt gegeben, von dem aus es sich verlohnte, das Erreichte zu überschauen. Der Verf. faßte zusammen, was heute über den delphischen Dialekt zu wissen ist, und teilt uns das Ergebnis seiner fleißigen Sammlungen in klarer, verständiger Gruppierung mit; neuere Funde (seit Baunach) sind bis 1899 berücksichtigt; man vermißt unter den Quellen nur die im Bull. de corr. holl. XX, 466 fg. und XXI, 274 fg. veröffentlichten Inschriften und Perdrizets Revision eines Theiles der Vahyadenschrift (Rev. des Et. grecques XI, 419 fg.). Der Verf. hat sich auch tüchtig in der sprachwissenschaftlichen Literatur umgesehen und verzeichnet getreulich die verschiedenen Ansichten über einzelne Spracherscheinungen, doch meist ohne eine Entscheidung zu treffen, noch weniger, um eine eigene Erklärung zu versuchen: um so besser ist künftiger Forschung der Boden bereitet. Nur in einem Punkte hätte man größere Consequenz gewünscht, nämlich in den chronologischen Angaben. Der Verf. weiß den Wert solcher für die Deutung sprachlicher Vorgänge sehr wohl zu schätzen; um so mehr vermißt man die chronologische Fixierung in einer Reihe von Fällen, wo es darauf sehr ankommt. Denn überall da, wo z. B. der Verdacht attischer oder hellenistischer Einflüsse besteht, ist eine Zeitangabe geradezu entscheidend, und dem Leser würde sehr oft ein zeitraubendes Nachschlagen erspart. So rückt doch, um nur ein Beispiel anzuführen, die Vereinfachung von  $\mu\mu$  ( $\gamma\alpha\mu\mu\alpha\tau\epsilon\upsilon\sigma\upsilon\tau\omicron\varsigma$ ) in ein ganz anderes Licht, wenn wir erfahren, daß sie erst im 2. Jahrhundert v. Ch. begegnet. Uebrigens hat der Verf. die Geschichte des Dialekts nicht in den Rahmen seiner Darstellung aufgenommen; dazu lockt aber gerade das überaus reiche Sprachmaterial aus einem so wichtigen Centrum des griechischen Verkehrs. Bemerkenswert ist z. B. der minimale römische Einfluß: nur ein einziges lateinisches Lehnwort ( $\varphi\omicron\lambda\iota\sigma\tau\omicron\upsilon$  foliatus) wird vom Verf. angeführt, ein neuer Beweis für die These des Ref. (Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus S. 159), daß die alten Dialekte gegenüber der lateinischen Sprache nahezu völlig immun geblieben sind. — Der Druck

des Schriftchens ist sorgfältig; notiert sei ein Versehen: *didymu* statt *didymu* S. 61. A. Th.

**Catalogus codicum astrologorum Graecorum.** Brüssel, 1900/01. Lamertin. (Gr. 8.)

II. Codices Venetos descripserunt G. Kroll et A. Olivieri. Accedunt fragmenta selecta primum edita a Francisco Boll, Francisco Cumont, Guilelmo Kroll, Alexandro Olivieri. (VII, 224 S.)

III. Codices Mediolanenses descripserunt Aemygdus Martini et Dominicus Bassi. (I, 60 S.)

Nach kurzer Frist sind auf den ersten, die florentinischen Hdschr. enthaltenden Band des Catalogus cod. astrologorum (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 15, Sp. 520 fg. d. Bl.) der zweite und dritte Band gefolgt, die über die Hdschr. der Marciana und Ambrosiana genaue Auskunft geben und als Zugaben wichtige astrologische Texte zu unserer Kenntnis bringen. Hervorzuheben sind besonders die Fragmente aus Schriften des Dorotheos von Sidon, des Bettius Valens, des Anubio, den Firmicus Maternus benutzt hat, u. a. Ein Teil der aus verschiedenen Zeiten stammenden, unter dem Autornamen des Bettius Valens laufenden Compilationen beruht auf einem griechischen Werke geographisch-astrologischen Inhalts, das im 2. Jahrh. v. Chr. aus ägyptischen Quellen geschöpft worden ist. Nach den von Cumont II, S. 84 fg. gegebenen Nachweisen scheint kein anderer als der Astronom Hipparch der Verfasser dieses Werkes gewesen zu sein. Auf diese Quelle sind, wie Kroll vermutet, die den Ägyptern Petosiris und Nechepso zugeschriebenen astrologischen Bücher zurückzuführen. Aus den letzteren wiederum hat im 2. Jahrh. n. Chr. Bettius Valens geschöpft, dessen Schriften nur fragmentarisch, überdies auch mit mancherlei späteren Zusätzen versehen, auf uns gekommen sind.

Die in Band III behandelten Hdschr. der Ambrosiana bieten keine so reiche Ausbeute wie die von Florenz und Benedig. Die im Anhang herausgegebenen Fragmente enthalten einige spezielle Regeln der Astrologie sowie Formeln aus den Gebieten der Magik und Semeiologie. Wichtiges für die Geschichte der Astronomie scheint der cod. Ambros. C 263 inf. fol. 315 fg. zu bieten; denn einige von den S. 10 fg. mitgeteilten Capitelsüberschriften beziehen sich auf Materien, die anscheinend nicht aus der Syntaxis des Ptolemäus entnommen sind. Es wird sich also der Mühe lohnen nachzusehen, ob etwa auch zu den Fragen über Größen und Entfernungen der Sonne und des Mondes, über die Anordnung der Planeten z. neben Ptolemäus auch andere Autoren benutzt worden sind. F. H.

**Philippe de Thain, Le bestiaire.** Texte critique publ. avec introd., notes et glossaire par Emmanuel Walberg. Lund, 1900. Möller. (Paris, Weiler). (176 S. Gr. 8.)

Das Tierbuch des ältesten anglonormannischen Dichters, welches zwischen 1121 und 1136 verfaßt ist und das Wright 1841 nach der Londoner Handschrift in mangelhafter Weise zum Abdruck gebracht hatte, liegt hier unter Benützung der drei bekannten Handschriften in kritischer Ausgabe vor, nachdem es dem deutschen Gelehrten Mall, dem Herausgeber des Comput, seiner Zeit nicht gelungen war, für das nur wenig mehr als 3000 Verse umfassende Werk einen Verleger zu finden. W. hat es bei keinem Teile seiner Erstlingspublication an Sorgfalt und Ueberlegung fehlen lassen, und diese erfreuliche Leistung verspricht weiteres Tüchtige von seiner Hand. Was die äußere Behandlung des Textes betrifft, so gehört Ref. zu denjenigen, welche eine Uniformierung verwerfen, und kann daher das von W. beobachtete Verfahren nicht billigen. In der Textherstellung vermißt man hier und da die nötige Konsequenz, denn wenn mit Recht L zu Grunde gelegt ist, so sollte doch, nur wenn zwingende Gründe vorliegen, davon zu Gunsten von OC abgewichen werden, und warum ist z. B. W. 55 und 189 nicht die

Lesart von L beibehalten worden? Bei der Betrachtung der metrischen Verhältnisse überrascht es S. XXXVII von einer Casur im achtsilbigen Verse reden zu hören. Zum Texte und zu den Anmerkungen wäre im einzelnen noch mancherlei zu bemerken, doch ist hier nicht der Platz dafür. -ltz-G.

**Mable, Hamilton Wright, William Shakespeare, poet, dramatist and man.** With 100 illustr., including nine full pages in photogravure. New York and London, 1901. Macmillan. (XVIII, 421 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 21.

Man mag sich wundern, daß so bald nach dem Werke von Lee, das überall mit Recht große Anerkennung gefunden hat, ein neues Buch über Shakespeare erschienen ist. Und doch, vergleicht man das des Amerikaners mit dem des Engländers, so wird man leicht erkennen, daß beide nebeneinander sehr wohl das Recht der Existenz haben. Das Buch von Lee beruht auf eingehenden eignen Studien. Vieles Neue ist dort gefunden, und wenn man auch nicht allem zustimmen kann, so wird man doch dem Streben des Verf. nach neuer vertiefter Prüfung vieler wichtiger Fragen im Leben und den Werken des bedeutendsten englischen Dichters seine Anerkennung nicht versagen können. Anders verhält es sich mit Mable. Er will dem größeren Leserkreis Shakespeares Leben und dichterisches Schaffen darstellen, wie sie jetzt nach den neuesten Forschungen sich ergeben. Eigene Untersuchung ist nicht ausgeschlossen dabei, doch tritt sie lange nicht so hervor als bei Lee. Von diesem Standpunkte aus dürfen wir wohl sagen, daß Mable der sich gestellten Aufgabe gerecht geworden ist und bei seinem viel leichteren und gut verständlichen Stil ein vollstündliches Buch im besten Sinne geliefert hat.

Das erste Capitel ist vielleicht das schwächste in der ganzen Schrift. Auf 28 weitgedruckten Seiten soll hier die ganze Entwicklung des Theaters, von den ältesten griechischen Zeiten durch das Mittelalter bis Marlowe vorgeführt werden: ein zu großes Unternehmen für so engen Raum. Auch die Bilder sind hier nicht so zuverlässig als sonst. Die auf S. 8 und 12 stehenden sind wohl freier Phantasie entsprungen, das auf S. 16 ist zwar einem alten Druck entnommen, doch z. B. die Figur, die hier als »Imagynacion« bezeichnet wird, findet sich in Andrew Boordes bekanntem Werke als »Gasconner« sowohl wie als Abbildung eines »Ägypters« gegeben, Wert hat also dieses Bild nicht. Doch schon mit dem zweiten Capitel betritt der Verf. ihm vertrautes Gebiet, »Birth and Breeding« ist es überschrieben. Als Geburtstag setzt Mable den 22. oder 23. April 1564 an. Dagegen läßt sich natürlich nichts einwenden, aber gegen den 24. oder 25. April ebensowenig. Ein Wort über den Stand der Frage wäre wohl hier am rechten Ort gewesen. Ebenso vermißt man eine Notiz über das sogenannte Geburtshaus des Dichters, über das man doch auch verschiedener Ansicht sein kann.

Am originellsten und anziehendsten ist das dritte Capitel »Shakespeares Country«. Noch in keinem anderen Buche ist so eingehend und mit so viel Liebe und Verständnis über diesen Gegenstand gehandelt worden. Eine Anzahl Bilder von ansprechendster Art unterstützt des Verf. frische Darstellung und führt die geschilderten Gegenden uns lebendig vor die Augen. Man vergleiche die Abbildungen auf S. 45, 63, 65, 70 wie auch S. 79, 249 und zu 90 und 286. Die Bilderergeschichte hält M. für möglich, ohne gerade für sie eintreten zu wollen. Shakespeares Ehe, meint er, sei nicht unglücklich gewesen, indem M. alle Stellen, die auf Unglück in der Ehe deuten sollen, besonders auch die öfters ausgesprochene Ansicht, ein Mann solle keine ältere Frau heiraten, alle nicht persönlich geäußert wissen will. Als Grund, warum Shakespeare nach London (1586) ging, betrachtet M. mit Elye seine Sehnsucht auf die Bühne zu kommen. Häusliche Verhältnisse oder die Bilderergeschichte mögen zuletzt den Ausschlag gegeben haben: geplant war die

Reise nach London schon lange. Eine lebhaft Schilderung des Londoner Lebens, worin M. wieder seine Meisterschaft zeigt, schließt sich an. Diese Darstellung wird durch Capitel 5 »London Stage« noch ergänzt. M. spricht sich dagegen aus, daß der Dichter erst Buchdrucker oder bei einem Juristen beschäftigt gewesen sei; er werde sich wohl gleich der Bühne zugewendet haben. Auch die angeblichen Reisen Shakespeares betrachtet M. sehr skeptisch. Höchstens könne man vielleicht eine Reise nach Italien für glaublich (1592 oder 1593) halten. Diese Ansicht stellte übrigens nicht zuerst Brandes auf (vgl. S. 121), sondern weit früher Elze, der Bruder des Professors, im Shakespeare-Jahrbuch.

Im sechsten Capitel »Apprenticeship« wird in knapper klarer Weise das Verhältnis des Theaters zu den Puritanern, die Stellung der Königin zur Bühne behandelt und wir werden über die Art der Veröffentlichungen dramatischer Werke, über Autorenrechte, Uebersetzungen älterer Werke u. aufgeklärt. »The First Fruits« erblickt M. (Cap. 7) in »Andronicus«, »Heinrich VI«, »Love's Labour's Lost«, »Comedy of Errors« und »The Two Gentlemen of Verona«. Hier ist Sh. noch sehr abhängig von seinen Vorgängern, wenn auch das letzte Stück schon einen großen Fortschritt verrät. Als freischaffender Dichter zeigt er sich aber anfangs der neunziger Jahre in Venus und Adonis und Lucrece, wo er ganz anders frei verfuhr als in den ersten Dramen, und daher »Venus und Adonis« auch den ersten Sprößling seiner Erfindung nennen konnte. In Bezug auf die Sonette schließt sich der Verf. weder Lee ganz an noch auch den früheren Forschern. Er sieht darin weder nur nachahmende Stilübungen noch rein Autobiographisches. Die Dedication ist vom Verleger geschrieben. Auch hier findet M. in überzeugender Weise, daß die landschaftliche Darstellung ganz an des Dichters Heimat erinnere. In den Cap. 10—15 folgt nun die Besprechung der Historien, Komödien und Tragödien. Richard III und II zeigen noch vieles, das an Marlowes Art erinnert, King John lehnt sich an ein altes Spiel an, ist aber diesem gegenüber schon sehr vertieft. In den beiden Teilen Heinrichs IV und in Heinrich V sehen wir den Dichter auf der höchsten Höhe als Historiendichter und zugleich als Engländer durch und durch in seiner Befinnung.

Die Komödien der zweiten Periode beginnen mit dem »Kaufmann von Venedig«, der zwar äußerlich noch in manchem an Marlowe erinnert, aber in Charakterisierung der Personen sowie in der Inszenierung ganz frei verfährt, auch, sehr gegen Marlowes Verfahren, Humor und Ernst mischt. Mehr noch zeigt sein Wesen als Lustspiel das Stück »die berühmte Widerspenstige« und die einzige Komödie Sh.'s ohne ernste Handlung »die lustigen Weiber von Windsor«. Dieses Stück bringt M. die auf das Verhältnis zwischen Shakespeare und seiner Vaterstadt, das eingehend behandelt wird. »Biel Lärmen um nichts«, »Wie es Euch gefällt« und der »Dreikönigsabend« mit deren ernstern Tendenzen beschließen diese Gruppe.

Ehe die Betrachtung der Tragödien beginnt, werden die Ereignisse erwähnt, die den Dichter am Beginne des neuen Jahrhunderts zu ernster Stimmung veranlaßten: der bald bevorstehende Tod der Königin und damit das Inrücken der Nacht und des Ansehens Englands, die Hinrichtung des Grafen Essex nebst der Einkerkung Southhamptons, dann die trüben Ausichten für die Schauspieler sowohl durch das Wachsen der Macht der Puritaner, wie auch durch den Streit auf der Bühne selbst zwischen Ben Jonson und seinen Mitschauspielern. In zwei Capiteln (13. und 14.) werden dann die Tragödien im einzelnen besprochen und im folgenden ihre »Ethical Significance« eingehend behandelt. Die »Romances« (Capitel 16) beschließen die Werke Shakespeares. Darunter sind »der Sturm«, »Cymbeline« und das »Wintermärchen« zu verstehen, die aus des Dichters Ausöhnung mit der Welt, im Gegensatz zu den

vorhergehenden Stücken, zeigen und verraten, daß er die Harmonie in seinem Innern wieder gefunden hatte. Heinrich VIII betrachtet M. nur als teilweise von Shakespeare gedichtet. Die letzten Jahre in Stratford, des Dichters Familienverhältnisse, das Fortleben seiner Familie, kurze Angaben über die Drucke seiner Werke, die Bilder, die wir von ihm haben, und dgl. füllen den letzten Abschnitt. Die Bilder im Text sind meist gut ausgewählt und hübsch und scharf ausgeführt. Gerade ihre sorgfältige Ausführung unterscheidet M. dieses Buch sehr vorteilhaft von dem neuesten deutschen Leben Shakespeares von Kellner, worin die Bilder vielfach schlecht ausgewählt und schlecht ausgeführt sind.

Wir haben also, sowohl was Text als was Bilder betrifft, es mit einer guten vollstündlichen Schrift zu thun, die, ohne selbst viel Neues zu bringen, dem großen Leserkreis in gewandter ansprechender Weise das Ergebnis der neuesten Forschung vorführt. Manche Wiederholungen und Breiten, die sich an verschiedenen Stellen finden, dürften bei einer neuen Auflage, die wohl bald erscheinen wird, wegfällen; ebenso einige störende Druckfehler, wie z. B. Gorbordoc (S. 22) statt Gorboduc u. a. R. W.

Horner, Emil, Ed. Bauernfeld. Leipzig, 1900. G. H. Seeemann u. Gesellschaft f. graph. Industrie. (VIII, 164 S. 4.) M. 3.

Dichter u. Darsteller, hrsg. v. Rudolf Lothar. V.

Publicationen wie die vorliegende lassen sich vielleicht am besten mit den Wagnerschen Musikdramen vergleichen: dieselbe untrennbare Gemeinschaft, die dort zwischen Wort und Ton, findet sich hier zwischen Wort und Bild; wir sind in Verlegenheit, ob wir mehr den überaus reichen und künstlerisch vollendeten illustrativen Schmuck rühmen sollen oder die erschöpfende und doch auch mit Geschick sich auf das Notwendige beschränkende Biographie. Sie bietet, insbesondere wenn wir an die bewegten Tage von 1848 denken, zugleich einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte Oesterreichs, ja des Zeitalters überhaupt; wir lernen den Dichter nicht bloß als Dramatiker, als »Hausdichter« des Burgtheaters, sondern auch als Gausleur und Publicist kennen und der Verf. rühmt ihm das Verdienst nach, die Bühne, dieses natürliche Barometer der Bildung einer Nation, über alle Censurschranken hinweg auf ihre wichtige Function in der neuen Ära der politischen Freiheit vorbereitet zu haben. Hier und da hätte vielleicht mehr auf die Dramen im einzelnen eingegangen werden können, wir denken dabei z. B. an »Bürgerlich und romantisch«; im ganzen hat der Verf. aber auch nach dieser Seite hin seine Aufgabe trefflich gelöst. S. 108 ist Otto Ruge in Arnold Ruge zu verwandeln.

—1.

1) Festschrift zur Gutenbergfeier, hrsg. von der kgl. Bibliothek zu Berlin am 24. Juni 1900: Paul Schwenke, Untersuchungen zur Geschichte des ersten Buchdrucks. Berlin, Asher u. Co. (IX, 90 S. 4.) M. 5.

2) Wyss, Arthur, Ein deutscher Cissianus für das Jahr 1444, gedruckt von Gutenberg. Strassburg, 1900. Heitz. (19 S. 4.) M. 3.

A. u. d. T.: Drucke und Holzschnitte des XV. u. XVI. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung. V. Heft.

3) Reiner, Heinrich, u. Johannes Luther, Die Erfindung der Buchdruckerkunst. Zum 500. Geburtstag Johann Gutenbergs. Mit 15 Kunstbeilagen u. 100 Abb. Diefelfeld, 1900. Böhagen u. Klasing. (116 S. 4.) Geb. M. 4.

Monographien zur Weltgeschichte, hrsg. v. Ed. Heyd. Bd. XI.

Das Gutenbergjahr hat außer der großen Festschrift, über die in Jahrg. 1900, Nr. 50, Sp. 2116 d. Bl. berichtet wurde, noch eine Reihe weiterer Arbeiten gezeitigt. Unter ihnen ragt an wissenschaftlicher Bedeutung die Festschrift der Berliner königlichen Bibliothek (1) hervor. Ihr Verfasser, der Abteilungs-director Dr. Paul Schwenke, hat in der Veröffentlichung eine



Reihe Untersuchungen zur Geschichte des ersten Buchdrucks geboten, die höchst bemerkenswert sind. Er geht aus von Diaplos Darlegungen über Gutenbergs früheste Druckerpraxis und führt die dort niedergelegten Untersuchungen zunächst über die zwei- und vierzeilige Bibel noch ein gutes Stück weiter. Die erhaltenen Exemplare von B 42 werden zusammengestellt: es sind ihrer noch 38 sicher nachweisbare. Daß sie sich im Druck nicht durchaus gleichen, war schon früher bekannt: einige zeigen auf den ersten neun Seiten je 40, auf der zehnten Seite 41, dann, abgesehen vom Anfang der Königsbücher, wo sich wieder sieben Seiten mit 40 Zeilen finden, 42 Zeilen auf der Seite. Andere Exemplare haben durchweg 42 Zeilen auf der Seite. Die merkwürdige Erscheinung ist aus den Wasserzeichen der gebrauchten Papierarten auch schon durchaus befriedigend erklärt worden: Gutenberg begann den Druck 40 zeilig, ging dann durch 41 zu 42 Zeilen über, entschloß sich noch später zu einer Erhöhung der Auflage und ließ daher die bereits abgelegten Bogen noch einmal setzen und nachdrucken, nun natürlich überall mit 42 Zeilen auf der Seite. Da der Druck an verschiedene Pressen verteilt war, mußten je die Lagen, die die (4) Pressen schon vollendet hatten, als der Meister die Auflage erhöhte, neu gesetzt und gedruckt werden. Diese Sachlage ermöglicht es, die Ausbildung der Druckerpraxis Gutenbergs während des Druckes im einzelnen zu verfolgen. Es zeigt sich, wie er, um einen gleichmäßigen Abstand der Senkrechten von einander zu ermöglichen und so ein wohlthuendes Schriftbild zu schaffen, für eine ganze Anzahl von Buchstaben Nebenformen, für mehrere Buchstabenverbindungen Ligaturen geschaffen hat und wie er seine Setzer im Gebrauch dieser Haupt- und Nebenformen schulte. Er hat damit sein Alphabet verdoppelt, dadurch aber auch mit diesem seinem ersten größeren Druck sofort eine typographische Musterleistung erzielt, der abgesehen vom Just-Schöfferschen Psalterium kein Druck der nächsten Zeit gleichkommt. Schwente weist weiter die höchst interessante Verkleinerung des Regels, die den Uebergang von 40 zu 42 Zeilen ermöglichte, genau nach und bespricht dann den Typenvorrat, wie er zu Anfang des Druckes war und wie er dann umgestaltet und ergänzt wurde.

Unter den Bemerkungen über den Satz interessiert besonders das über die Ausrichtung der Zeilen Gesagte. Wenn Gutenberg großes Gewicht auf den gleichmäßigen Abstand der Senkrechten im einzelnen Wort legte, wenn er weiter von seinen Setzern auch möglichst gleichmäßige Trennung der Worte von einander verlangte, so mußten die Zeilen ungleich lang ausfallen. Diesem Mißstand begegnete man möglichst durch Anwendung von Abkürzungen und Ligaturen im Text. Von der Zusammenziehung der Spalten machte man weiterhin ebenfalls Gebrauch. Es ist aber wiederum charakteristisch, daß Gutenberg offenbar auf die innere Gleichmäßigkeit der Zeilen ebenso viel und vielleicht noch mehr Gewicht legte, als auf die vollkommene Gleichheit der Zeilenlängen. Auch hier sind die Setzer mit unterschiedlichem Geschick seinen Intentionen gefolgt. Endlich wird das Vorhandensein bestimmter Setzerregeln festgestellt.

Es folgen Ausführungen über das Druckgerät und die Druckmanipulationen, über Papier, Arbeitsteilung und Zeit. Auch hier werden Diaplos Untersuchungen ergänzt und schließlich der Versuch gemacht, aus dem Verhältnis der verwandten Papiere auf die Höhe der Auflage zu schließen. Das Ergebnis: ungefähr 160—170 Papier- und etwa 30 Pergamentexemplare hat sehr viel für sich. Dagegen wird man dem weiteren Schluß von der Höhe der Auflage auf die Zeitdauer des ganzen Drucks, der mit der Einordnung des 30 zeiligen Ablassbriefs in diese Periode der Tätigkeit Gutenbergs combinirt wird, nicht ohne weiteres zustimmen können: zu einer solchen Folgerung ist der Grund doch nicht sicher genug. In der That scheint ja auch das

handschriftliche Datum, daß sich am Ende des ersten Bandes im Exemplar des Buchgewerbemuseums in Leipzig findet, und das, wie mir von maßgebender Seite versichert wird, nur 1453 gelesen werden kann, den Anstoß Schwentes zu widerlegen. Hier wird wohl erst eine genaue Untersuchung dieses Datums volle Sicherheit schaffen können. Ebenso bleibt der Zukunft eine eindringende Vergleichung der Illuminierung der erhaltenen Exemplare von der 42zeiligen Bibel und die Einordnung der so gewonnenen Ergebnisse in die Geschichte der Mainzer Handschriften- und Buchdecoration vorbehalten. Auch so aber stellen Schwentes Untersuchungen die bis heute eingehendste und lehrreichste Abhandlung über den Gegenstand dar.

Mit einer Erörterung der kleineren Druckfachen in der Type B 42 und des Catholicon beschließt der Verf. den ersten Teil seiner Schrift. Von der Voraussetzung ausgehend, daß Gutenbergs Druckerpraxis (folgerichtige Unterscheidung der Haupt- und Nebenformen der Buchstaben, gleichmäßige Wortabstände und gleiche Zeilenlänge, Beobachtung einer festen Regel im Setzen der Interpunktion am Ende der Zeilen u. a. m.) sich in den sichereren Arbeiten seiner Presse wiederfinden müsse, beläßt Schwente dem Erfinder selbst nur eine beschränkte Zahl jener kleineren Druckfachen und spricht ihm selbst das Catholicon ab, dessen anfängerhafte Behandlung der Zeilenlänge und mannigfache Willkür im Satz sich nicht mit Gutenbergs Sorgfalt und Feingefühl vertragen. Daraus und aus dem Umstand, daß die Type B 42 nachweisbar erst nach dem Tode Gutenbergs in den Händen Schöffers war, folgert Schwente weiter, daß es Gutenberg 1455 gelungen sein müsse, Just irgendwie zu befreiben, ohne seinen Druckapparat herzugeben. Es war nicht die Catholicontype, die er Humery hinterließ, sondern die Type B 42 und das zugehörige Gerät.

Die große Frage nach dem Drucker der 36zeiligen Bibel behandelt Schwente im zweiten Teile seiner Arbeit nur kurz. Es ergibt sich zunächst, daß der Druck nicht unter Gutenbergs Leitung gestanden haben kann. Von einer folgerichtigen Anwendung der Haupt- und Nebenformen ist ebensowenig die Rede, wie von einer sorgfamen Einhaltung der Normalabstände zwischen Buchstaben und Worten. Ferner sind die Zeilen ungleich lang, sind Gutenbergs Grundsätze in der Behandlung der Interpunktion nicht befolgt, noch weniger seine sonstigen Satzregeln. Endlich mangelt es dem Drucker an Sorgfalt beim Anlegen. Kurz, man kann den Druck nur einem Schüler des Erfinders zuweisen, der sich von diesem getrennt hatte und nun die Kunst, so gut er konnte, selbständig ausübte. Er wird auch die Type in Anlehnung an die Type Gutenbergs geschaffen haben und zeigt darin wenigstens etwas mehr Geschick als im Satz und Druck, wenn es auch nicht an Mißverständnissen des Vorbilds fehlt.

Wir sehen: der Kreis der Drucker, die Gutenberg selbst angehören dürften, wird immer kleiner. Um so reiner und größer wird die Vorstellung von dem Gewaltigen, den wir als den Erfinder preisen. Zu dem Scharffinn und der Energie des Mannes, die man stets anerkannt hat, tritt in dem Bilde, das wir uns von ihm machen, immer deutlicher das feine künstlerische Empfinden, das ihn so hoch über alle seine nächsten Nachfolger stellt. Schwentes schöne Arbeit hat den wichtigsten Beitrag zu dieser Erkenntnis geliefert.

Es fällt schwer über Byßens Arbeit (2) ein Urteil zu fällen. Der unglückliche Verfasser, der unterdessen verstorben ist, sucht den Nachweis zu führen, daß der Cisianus der Univeritätsbibliothek in Cambridge, wie der Türkentalender für 1455, von Gutenberg stamme, daß er gegen Ende 1443, also zu Straßburg, gedruckt sein müsse, daß also Gutenberg schon hier die Typen der 36zeiligen Bibel besessen habe. Die Voraussetzung, daß der Cisianus 1443 gedruckt sei, ist ebenso unhaltbar wie alles weitere. Man vergleiche z. B. Börsenblatt für

den deutschen Buchhandel Nr. 159 (12. Juli) 1900. Es bleibt nur die erfreuliche Mitteilung des Efsianus selbst in Lichtdruck und sorgfältiger Umschrift.

Wahrend des Verdienst hat dagegen die populäre Schrift, der wir an dritter Stelle noch ein paar Worte widmen wollen Meisner und Luther haben sich zur Aufgabe gemacht, vor allem die gesicherten Ergebnisse der bekanntlich sehr reichen und sehr ungleichartigen Gutenbergforschung übersichtlich und lesbar zusammenzustellen. Das ist im ganzen sehr wohl gelungen. Das reich illustrierte Buch liest sich gut und wirkt überzeugend. Ich kann aber ein Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß wiederholt, wohl eben dem glatten Zusammenhang zuliebe, Läden unseres Wissens mittels gewagter Constructionen überbrückt sind. So ist alles, was Seite 16 fg. über den „Metallschnitt“ gesagt wird, mehr als zweifelhaft. Die Abbildungen 12 und 14, wie die Tafel zwischen S. 16 und 17 stellen sicher Holzschnitte dar. Will man von den Anfängen des Holzschnitts reden, so muß man von den Zeugmodellen sprechen. Auch die Schrotschnitte sind weit überwiegend Holzschnitte. Und wenn von den Vorläufern des Kupferstichs die Rede sein soll, muß man auf gravierte Metallplatten hinweisen und etwa mit dem Nachener Kronleuchter oder ähnlichen Werken den Anfang machen. So liegen doch die Dinge. Ebenso können doch nun endlich die Holztafelbrüche, die zerteilten Holztafeln, die hölzernen Lettern aus der Geschichte der ersten Versuche Gutenbergs selbst verschwinden. Und ebenso ist weiter die Darstellung der Rolle, die Peter Schöffer in Gutenbergs Officin gespielt haben soll, reine Construction, noch dazu kaum wahrscheinliche. Aber diese Ausstellungen sollen das Urtheil nicht abschwächen, daß in dem Werkchen der beiden Verfasser eine überall auf wirklicher Sachkenntnis aufgebaute gute übersichtliche Darstellung der Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst gegeben ist, eine Darstellung, der man aufrichtig eine recht weite Verbreitung wünschen muß.

Rudolf Kautzsch.

*Ἀθηνᾶ, σύγγραμμα περιοδικὸν τῆς ἐν Ἀθῆναις ἐπιστημονικῆς Ἐταιρείας.* XII, 4.

B. Lafon (S. 385—447), *Κριτικὰ καὶ ἐρμηνευτικὰ εἰς τοὺς Ἑλληνας δραματικούς.* — P. S. Phtiadēs (S. 448—458), *Ἐρμηνευτικὰ καὶ διορθωτικὰ εἰς Ἰσάιον.* — D. Zangojannis (S. 459—475), *Κριτικαὶ παρατηρήσεις εἰς Παρθένιον, περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων.* — G. R. Papidakis (S. 476—486), *Βιβλιοκρισία* (eine Anzeige „der Stadt Sinassos in Kleinasien von Archelaos Sarantides“; es werden einige Verbesserungen geliefert). — R. J. Papidakis (S. 487—494), *Βιβλιοκρισία* (Anzeige von *Μελέτη περὶ τῆς μαθηματικῆς ὡς θετικῆς καὶ μορφωτικῆς ἐπιστήμης* von A. Karajannides, sehr getadelt). — Derf. (S. 495—501), *Ἄλλαι δύο ἀποδείξεις τῶν θεωρημάτων τοῦ Euler καὶ τοῦ Mousnier.* — Derf. (S. 502), *Ἐπανόρθωσις παραγράματος.* G. N. H.

XIII, 1.

P. S. Phtiadēs (S. 3—64), *Συμβολαὶ εἰς τὸ Ἰταλικὸν δίκαιον ἢ διορθωτικὰ εἰς τὸ Κανταβριγιακὸν λεξικὸν* (ἐπὶ τῆς ὑπὸ E. O. Houtama ἐν Λουγδοῦνῳ τῶν Βαυάριων ἐκδόσεως τῷ 1870). Der Verf., ein ausgezeichneter Jurist, besitzt auch eine große philologische Bildung und hat sich besonders mit dem attischen Rechte viel beschäftigt, wie seine Abhandlung darüber, *Ἀθηνᾶ XI*, S. 3 fg. bekundet. — Cleutherios Ruffis (S. 65—91), *Κριτικαὶ καὶ ἐρμηνευτικαὶ σημειώσεις εἰς Σοφοκλέους Οἰδίποδα τύραννον.* — Derf. (S. 91), *Σχόλια εἰς Σοφοκλέους Οἰδίποδα τύραννον.* — Sp. Waffis (S. 92—100), *Ῥωμαϊκὰ ζητήματα, ΑΒ, ΑΓ, ΑΔ* (patria potestas. Nach W.s Ausföhrungen war in Rom das Recht des Vaters, über Leben und Freiheit des Sohnes zu verfügen, in der ältesten vorstaatlichen

Zeit die Folge einer ihm zustehenden Criminaljurisdiction; später ging diese Jurisdiction auf die Staatsbehörden über; aber das genannte Recht ist auch ferner dem Vater geblieben. Waffis beweist gegen Mommsen, daß Ciceros Verfahren gegen die Catilinarier dem römischen Rechts- und Staatsgefühl vollkommen entsprach, und als eine politisch höchst vernünftige und um des Vaterlandes Heil verdienstliche Handlung von allen Vaterlandsfreunden anerkannt wurde. Was Waffis in *Ἀθηνᾶ VIII*, 100 behauptet hat, daß die tribuni plebis, seitdem sie unter die Magistrate zählten, nicht die höchste Stufe der römischen Magistrate bildeten, wird nun durch die Vergleichung von Cic. Fam. X, 16, 1 fg. mit Caes. b. c. I, 1 weiter bewiesen. — Derf. (S. 100), Corrigendum in Thesaurο Linguae Latinae (das in Thesaurus Vol. I, p. 74, II, 3, 12 v. u. befindliche Citat Verr. 2 § 34 u. 3 § 25 ist in 1 § 34 u. 2 § 35 zu corrigieren). — Derf. (S. 101—102), *Miscellanea critica* (Cicero de Orat. I § 5 ist dem Sinne nach und den besten Handschriften zufolge prudentissimorum statt eruditissimorum zu schreiben). — R. J. Papidakis (S. 103—128), *Βιβλιοκρισία.* G. N. H.

*Neuphilologisches Centralblatt.* Hrsg. von W. Raabe. 15. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Reform der französischen Rechtschreibung. — Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London. — Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

*La France.* Revue mensuelle. Nr. 4. 1901. Avril.

Somm.: Le Bon Juge. — Une Visite à la Grande-Chartreuse. — L'Omelette. — Un Souvenir de Donato. — La Soutane. — Balzac. — Le Lys dans la Vallée. — Le Sabottage. — La Fin d'une Usine. — La Réforme des Boissons. — Le Rat de Cave. — Mon Reportage. — Pour les Boissons hygiéniques. — Le Théâtre du Peuple. — Grèves et Grévistes. — Compassion mal récompensée. — Echos de partout. — Nouvelles à la main.

*The english world.* A monthly review. April 1901. Nr. 4.

Cont.: J. Burnley, a Question of Industrial Supremacy. — F. W. Ward, no Home. — H. B. Tristram, Durham Cathedral. — Last Year's Foreign Trade. — American Museums and their Treasures. — Modern Ocean Coal Gluttons. — The Census. — The Great State Coach. — W. E. Grogan, my youthful Mater. — Poor Whites at the Cape. — The Happy Valley. The Boer Camp in Ceylon. — R. Pryce, a Sunday Concert. — Devizes. — Odds and Ends of Interest. — Our Joke Corner.

*Die neueren Sprachen.* Hrsg. v. Wilh. Dieter. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Münch, der Betrieb der neueren Sprachen seit 1890. — R. Klinghardt, Stimmhaftes h.

*Zeitschrift für das Gymnasialwesen.* Herausg. von G. J. Müller. 55. Jahrg. April

Inh.: W. Greif, die Antwort der Académie française auf den Reformersatz des französischen Unterrichtsministers und der Compromiß zwischen Unterrichtsministerium und Académie. — G. Köhl, Foraj. (Schl.) — P. Deuticke, Vergil.

## Kunstwissenschaft.

*Franz Liszt's Briefe an die Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein.* 2. Teil, hrsg. von La Mara. Mit 3 Abb. Leipzig, 1900. Breitkopf und Härtel. (VI, 244 S. Gr. 8.) 4.

A. u. d. T.: Franz Liszt's Briefe, 5. Bd. 2. Teil.

Die neue Folge der Briefe Franz Liszt's an die Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein bestätigt von neuem Alles, was wir über den ersten Band dieser Brieffammlung im Jahrg. 1900, Nr. 14, Sp. 612 b. Bl. bemerkt haben: Liszt's vornehme Künstlernatur, seine unbegrenzte Liebe zu der geistvollen Fürstin spiegeln sich auf jeder Seite wieder, besonders stark in seinem Testament, das hier zum ersten Male im französischen Original-

texte zur Veröffentlichung gelangt. Sehr interessant ist namentlich ein Brief aus dem Jahre 1860, in welchem Dijkstra seiner angebeteten Geliebten mitteilt, von welcher schwarzen Gedanken die an Krebs erkrankte Kaiserin Eugenie verfolgt werde. Sie bilde sich ein, von der Vorsehung gestraft zu sein, weil ihr Gemahl Hand an die Güter der Kirche gelegt habe: elle eiroit qu'elle mourra pour rendre compte à Dieu des iniquités de l'Empereur, dont elle ne s'est pas suffisamment séparée. . . qu'elle perdra son fils, et que l'empereur sera accablé de châtements. Ueber die in den Briefen genannten Persönlichkeiten findet der Leser Auskunft in kurzen, von der Herausgeberin beigefügten Anmerkungen. J. M.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: E. Denise, Albert Bartholomé, der Schöpfer des Monument aux morts. — R. Engelmann, die neue Bronzestatue aus Pompeji. — Der Verein für Originalradierung in Karlsruhe. — J. Haupt, die Ausstellung von Künstlerlithographien im Deutschen Buchgewerbemuseum zu Leipzig. — Rudolph Schulte im Hofe.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: G. Joel, kunstgewerbliche Synagogenschätze. — F. Luthmer, Möbel und Zimmereinrichtungen auf der Pariser Ausstellung.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. R. O. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 21—25.

Inh.: (21.) G. Jacobsen, neue Silberbestimmungen in der Prüscher Gemäldegalerie. — (22.) Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler. — (23.) W. Schölermann, ältere und neuere Kunst in Hamburg. — (24.) R. G. Schmidt, der Firmistag der Salons. — (25.) A. Wolf, die vierte internationale Ausstellung in Venedig.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesangslehrer und Gesangsbeflissene. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: G. Vogel, italienische und deutsche Gesangskunst. — Bruns-Rolar, die Magdeburger Festspiele. — G. Bellaguc, über russische Musik.

**Hermisches.**

**Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1900. Heft 1.

Inh.: Ed. Wölfflin, zur Composition der Historien des Tacitus. — W. Christ, Plutarchs Dialog vom Daemonion des Sokrates.

**Universitätschriften.**

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Königsberg i. Pr.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]), J. Bunimowicz, über die Einwirkung von Hydrazin auf Thiamide. (40 S.) — G. Engler, Quelle und Metris der mittellenglischen Romane „Duke Rowlands and Sir Otuell of Spaine“. (73 S.) — Arren Johnson, petrographische Untersuchung der harzer Porphyroide. (42 S.) — A. B. Kapp, über vollständige Gefrierpunktkurven binärer Metalllegierungen mit einer Einleitung: Studien über das Luftthermometer. (66 S.) — G. Köp, die Danziger Konfordienformel über das Heilige Abendmahl, Kotel genannt, und ihre Apologie. (1561—1567). I. (65 S.) — R. Rachmilewicz, über einige Derivate der Benzhydroxamsäure. (43 S.) — A. Ulbrich, die Wallfahrtskirche in Heiligelinde. Einleitung und erster Teil. Mit 3 Abbildungen. (58 S.) — G. Wagnier, über die Einwirkung von rauchender Salpetersäure auf Benzolsulfonpiperidin. (43 S.)

**Leiden.** (Antrittsrede.) G. F. Rohmann, Holland und Deutschland. Wandlungen und Beurteilung. (38 S.)

**Leiden.** (Inauguraldiss. [theol. Fac.]), G. A. v. d. Borgh v. Eysinga, indische Invloeden op oude christelike Verhalen. (VIII, 140 S.) — [philos. Fac.], S. P. Haak, Paulus Merula. 1558—1607. (IV, 164 S.) — M. Willem de Visser, de Graecorum diis non referentibus speciem humanam. (263 S.)

**Thesen der französischen Universitäten.**

(Theologie.) P. Bordreuil, la personne de Jésus-Christ dans les Evangiles. (II, 302 p.) Paris, Flammarion. Fr. 3. 50. — E. Fauro, la sagesse divine dans la littérature didactique des Hébreux et des Juifs. (73 p. 8.) Montauban, impr. Granié.

— A. Guérinot, recherches sur l'origine de l'idée de Dieu, d'après le Rig-Veda. (360 p. 8.) Paris, Leroux. — A. Jaulmes, essai sur le satanisme et la superstition au moyen âge, précédé d'une introduction sur leurs origines (étude historique). (110 p. Petit in-8.) Montauban, impr. Granié. — F. V. Massias, essai historique sur Pierre Viret, réformateur du pays de Vaud. (104 p. 8.) Cahors, impr. Coueslant. — C. Mathiot, étude sur les citations de l'Ancien Testament dans l'épître de saint Paul aux Romains. (84 p. 8.) Cahors, impr. Coueslant. — V. Pascal, la foi et la raison dans Clément d'Alexandrie. (116 p. 16.) Montdidier, impr. Bellin. — E. Rambaud, le premier essai (étude d'histoire et de théologie bibliques). (116 p. 8.) Cahors, impr. Coueslant. — C. Serfass, essai sur l'influence du paulinisme dans les réveils religieux. (114 p. 8.) Cahors, impr. Coueslant. — G. Vernier, l'oratoire biblique de Händel. (64 p. 8.) Cahors, Coueslant. — (Rechts- u. Staatswissenschaften.) H. Baut, des droits auxquels sont soumis les navires dans les ports français. (346 p. 8.) Paris, Rousseau. — C. Benoist, condition juridique des protestants sous le régime de l'édit de Nantes et après sa révocation. (VIII, 337 p. 8.) Paris, Rousseau. — L. Ducrocq, représailles en temps de paix (Blocus pacifique), suivi d'une étude sur les affaires de Chine (1900-1901). (238 p. 8.) Paris, Pédone. — L. Jozon, l'état indépendant du Congo (sa fondation; les principales manifestations de vie extérieure; ses relations avec la Belgique). (301 p. 8.) Paris, Rousseau. — E. Petit, des effets du protectorat relativement à la souveraineté intérieure de l'état protégé. (144 p. 8.) Poitiers, impr. Blais et Roy. — E. Rognier, des distinctions de classes dans la société allemande actuelle, en matière de droit privé. (493 p. 8.) Paris, Rousseau. — G. de Saint-Aubert, l'assurance contre l'invalidité et la vieillesse en Allemagne. (IV, 154 p. 8.) Paris, Larose. — (Philosophie.) G. Dumas, quid Augustus Comte de sua etatis psychologis senserit. (99 p. 8.) Paris, Alcan. — E. Halévy, la formation du radicalisme philosophique. La révolution et la doctrine de l'utilité (1789-1815). (XXVII, 413 p. 8.) Paris, Alcan. — E. Le Cornu, étude critique du livre de Drummond, „Natural law in the spiritual world“. (59 p. 8.) Alençon, impr. V<sup>e</sup> Guy et C<sup>ie</sup>. — (Philologie u. Geschichte.) P. Cultru, de colonia in insulam Delphinam vulgo Madagascar a barone M. A. de Benyowsky deducta. (117 p. 8.) Paris, Hachette et C<sup>ie</sup>. — G. Le Ridois, de l'action dans la tragédie de Racine. (VIII, 337 p. Petit in-8.) Paris, Poussielgue. — G. Le Bidois, de comœdia et de nostratibus scenicis poetis quid judicaverit Bossuetius. (99 p. Petit in-8.) Paris, Poussielgue. — I. Lebreton, Casariana syntaxis quatenus a Ciceroniana differat. (VII, 123 p. 8.) Paris, Hachette et C<sup>ie</sup>. — T. Leo Neff, la satire des femmes dans la poésie lyrique française du moyen âge. (X, 122 p. 8.) Paris, Giard et Brière. — L. Lévy, quomodo Tiberius Claudius Nero ergo senatum se gesserit. (V, 134 p. 8.) Paris, Alcan.

**Schulprogramme.**

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Frankfurt a. M.** (Goethe-Gymnas.), Ditto Kiermann, Henricus Petrus Herdesianus und die Frankfurter Lehrpläne nebst Schulordnungen von 1579 und 1599. Eine kulturhistorische Studie. (63 S.)

**Freiburg i. B.** (Gymnas.), Karl J. Bauer, Demosthenes und der harpalische Proceß. Ein Beitrag zur Lösung der Harpalosfrage. (22 S.)

**Freising** (Gymnas.), Franz Schüblein, Untersuchungen über des Hesiodius Schrift *HEPI ZKEANOY*. (Geographischer Teil.) (44 S. 8.)

**Freistadt i. Oberöterr.** (Kais. Franz Josef Staatsgymnas.), Julius Mayer u. Emerich Pantl, Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. (35 S. 8.)

**Fürth** (Gymnas.), Karl Reincl, über Potenzlinien und Potenzkreise, das Apollonische Faktionsproblem und die Malfattische Aufgabe. (33 S. 8. u. 3 Tafeln.)

**Gandersheim** (Gymnas. u. Realabt.), Bestimmungen über Einrichtung und Verwaltung des städtischen Progymnasiums mit Realabteilung. (11 S. 8.)

**Graz** (Staatsgymnas.), Alois Stockmair, Ist die Schrift *Agallaois* ein Werk Xenophons? Ein Beitrag zur Lösung der Frage. (38 S. 8.)

**Graz** (I. Staats-Gymnas.), Fortsetzung des Kataloges der Lehrerbibliothek vom Bibliothekar. (20 S. 8.)

— (II. Staats-Gymnas.), A. Stief, Katalog der Lehrerbibliothek. (Schl.) (24 S. 8.)

— (Oberrealsch.), Joseph Gragger, le Français comparé à l'Allemand par rapport à la brièveté de l'expression. Seconde partie. (43 S. 8.)



### Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 18.

Somm.: Suter, les mathématiciens et astronomes arabes. — Kraetschmar, prophètes et voyants d'Israël. — Marti, le livre de Daniel. — Gregory, critique textuelle du Nouveau Testament, I. — Pott, le texte occidental des Actes des apôtres. — Brückner, Faustus de Milve. — Godet et Verschaffel, Bardenhever, les pères de l'église. — Marchesi, Bartolommeo della Porta. — Cantor, conférences sur l'histoire des mathématiques, III, 1. — Morf, Allemands et Romains en Suisse. — André-Pontier, histoire de la pharmacie. — Revue d'histoire et de critique musicales. — Whitman, Cynwulf, le Christ. — Pirenne, le soulèvement de la Flandre maritime. — R. Dietrich, études sur le moyen âge allemand. — Penarich, les falsifications de Gaspard Schlick. — F. Hubert, les recueils liturgiques de Strasbourg à l'époque de la réforme. — W. Koehler, la réforme et le procédé contre les hérétiques. — Ch. Pfister, Elisabeth de Hanfing, l'évergumène de Nancy. — J. Zimmermann, le projet de constitution du grand duc Léopold de Toscane. — Usureau, mémoires d'un maître d'Angers, question de préséance entre évêques, Palmars de collèges. — O. Reclus, l'Afrique australe. — Hyman, Bruges et Ypres. — Publications littéraires allemandes (Allmers, Dukmeyer, F. Jansen).

Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Gedächtnis der Abemecatus und die Ketzereien Israels (W. Frankenberg). — Kunst. Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen II (W. Külling). — Wegand, das altchristliche Hauptportal an der Kirche der hl. Sabina (H. Gruben). — Palæstinian Syriac texts ed. by Smith Lewis and Dunlop Gibson (B. Schulthess). — Bülow, das Schenkensrecht (W. Kisch). — Kitzler, Geschichte Beiruts IV. — Analecta reformatoria II (G. Meyer u. Anton). — Delaville le Roulx, cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem. IV. 1 (W. Seb.).

Außerdem erscheinen

### Ausführliche Kritiken

über:

- de Backer, institutiones metaphysicæ spec. I. Cosmologia. (Brin: Philos. Jahrb. XIV, 2.)
- Dofflein, J., von den Antiken zum fernem Westen. (v. Hanstein: Naturw. Abhau. XVI, 20.)
- Egremont, l'année de l'église 1900. (Böcker: Theol. Litbl. XXII, 20.)
- Goethe's Faust. 2. Teil f. Schulgebrauch hrg. von Steuding. (Valentin: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 4.)
- Hebrew-Greek Cairo Genizah Palimpsests from the Taylor-Schechter collection. (Reife: Theol. Litbl. XXII, 20.)
- Landberg, études sur les dialectes de l'Arabie méridionale. I. Hadramût. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 103.)
- Lang, G., von Rom nach Sardes. (Pala: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 4.)
- Kubik, Jos., Pompeji im Gymnasialunterricht. (Ebd.)
- Paßwitz, L., Wirklichkeiten. (Achelid: Phil. Jahrb. XIV, 2.)
- Peiser, H., zur Methode der kritischen Erkenntnistheorie. (Dit: Ebd.)
- Marti, Karl, Geschichte der israelitischen Religion. (Theol. Litbl. XXII, 20.)
- Mau, A., Pompeji in Leben und Kunst. (Engelmann: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 4.)
- Menge, H., lateinische Synonymik. (Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 4.)
- Muther, H., ein Jahrhundert französischer Malerei. (Conrad: Die Gesellschaft. XVII, 1. Maiheft.)
- Papyrorum scripturæ Graecæ specimina isagogica ed. C. Wessely. (Kohm: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 4.)
- Paris, Gaston, François Villon. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 102.)
- Rosenthal, J., Lehrbuch der allgemeinen Physiologie. (du Bois-Reymond: Naturw. Abhau. XVI, 20.)
- Schrader, W., Erfahrungen und Bekenntnisse. (Müller: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 4.)
- Schuppe, W., Was ist Bildung? (Ebd.)
- Schurz, H., Urgeschichte der Kultur. (Goerns: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 4.)
- Sieck, mythologische Briefe. (Wartenberg: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 4.)
- Stengel, E., das altfranzösische Rolandlied. (Reyer-Sübte: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 4.)
- Stowasser, lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. (Gemoß: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 4.)
- Tessen-Wessierli, die Grundlagen des Wunderbegriffes nach Thomas v. Aquin. (Ditten: Phil. Jahrb. XIV, 2.)
- Tienck, Niepche's Stellung zu den Grundfragen der Ethik. (Dit: Phil. Jahrb. XIV, 2.)
- v. Wilamowitz-Moellendorf, Reden u. Vorträge. (Guemes: Ztschr. f. öst. Gymn. LII, 4.)

### Vom 9. bis 15. Mai 1901 sind nachfolgende neu erschienene Werke

auf unserem Abonnementbüchsen eingeleistet worden:

- Anderson, Dines, a Pali Reader with notes and glossary. Part I. (London. Luzac & Co.) Leipzig. Harrassowitz. (Gr. 8.) M 5, 50.
- Antoine, Ch., résumés pratiques de littérature française. Revus et édités par R. Eule. Leipzig. Weyte. (8.) M 2, 40.
- Baumgarten, A. G., meditationes philosophicæ de nonnullis ad poema pertinentibus. Napoli. (Trani, coitipi di V. Vecchi.) (VIII, 46 S. Gr. 8.)
- Bebling, D., Eindrücke eines Deutschen empfangen von Zwanow's Gemälde „Die Bergpredigt“. Riga. Jond & Polienwsky. (89 S. Gr. 8.)
- Bernheim, Ernst, Entwurf eines Studienplans für das Fach der Geschichte und die damit verbundenen Nebenfächer nebst Beilage. Greifswald. Abel. (Gr. 8.) M 1, 50.
- Bertheroy, Jean, éloge de André Chénier. Paris. Colin. (66 S. Gr. 8.)
- Doffe, Bruno, Leitfaden für den Unterricht in der Kranken- und Wundpflege. Mit 143 Abb. Leipzig. Fiesel. (Gr. 8.) M 5, 50.
- Capefus, J., das Religiöse in Goethes Faust. Vortrag. Hermannstadt. Krafft. (Gr. 8.) M 0, 25.
- Cohn, Ferdinand, Blätter der Erinnerung zusammengestellt von seiner Gattin Pauline Cohn. Mit Beiträgen von F. Rosen. Breslau. Kern. Geb. M 6.
- Dawe, Rev. C. S., Queen Victoria, her time, and her people. Mit Anm. f. d. Schulgebrauch bearb. u. hrg. von Arthur Peter. Mit 6 Abb. Berlin. Gaertner. (VII, 144 S. Gr. 8.)
- Dionysios an Kalliope, bearb. u. mit griechischem u. deutschem Texte hrg. von H. Thierfelder. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (Gr. 4.) M 1.
- Dussaud, René, et Frédéric Macler, voyage archéologique en Saïd et dans le Djebel Ed-Drâz. Avec 1 itinéraire, 17 planches et 12 figures. Paris. Leroux. (Gr. 8.) Fres. 10.
- Das Entwicklungsgeheim und das Kirchenbrot nebst kritischem Ausblick in die Zukunft. Dresden. Pierson. (Gr. 8.) M 1.
- Ernst, Viktor, die Entstehung der Exekutionsordnung von 1655. 1. Teil. (Sonderabdr. a. d. Württemberg. Vierteljahrsheften f. Landesgesch. R. F. X, 1901. Stuttgart. Kofthammer. (110 S. Gr. 8.)
- Erstev, Ar., Erik af Pommern, hans Kamp for Sønderjylland og Kalmarmunionens Opløsning. København. J. Erstev. (Stockholm, Samson & Wallin). (490 S. Gr. 8.)
- Festgaben für Albert Schäffle zur 70. Wiederkehr seines Geburtstags. Tübingen. Laupp. (VIII, 390 S. Gr. 8.)
- Florens-Govaert, H., psychologie d'une ville. Essai sur Bruges. Paris. Alcan. (Gr. 8.) Fres. 2, 50.
- v. Freytag-Loringhoren, Studien über Kriegsführung auf Grundlage des nordamerikanischen Sezessionskrieges in Virginien. 1. H. Mit 3 Textstücken u. 4 Kartenbeilagen. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M 3, 60.
- Gerb, Bernhard, griechische Schulgrammatik. 6. Aufl. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) Geb. M 2, 50.
- Goep, Leopold Karl, Franz, Heinrich Reusch. 1825—1900. Gotha. J. A. Perthes. (VI, 127 S. Gr. 8.)
- Grabowsky, Robert, Inhaltsamkeit und die außerordentliche Bedeutung des sittlichenthaltenden Lebens für unser eigenes Wohl wie das der Allgemeinheit. 2. Aufl. Leipzig. Spobr. (Gr. 8.) M 1.
- Hatfield, James Taft and Elfrieda Hochbaum, the influence of the American revolution upon German literature. New York. Macmillan Co. (Berlin, Mayer & Müller.) (48 S. Gr. 8.) (Reprint from „Americana Germanica“ III, 3/4.)
- Hongesbach, J., readings on Shakespeare. Berlin. Gaertner. (X, 207 S. Gr. 8.)
- Hef, Richard, die Fortbenutzung. 2. Aufl. Berlin. Parey. (XV, 318 S. Gr. 8.)
- Holzmann, Oscar, Leben Jesu. Tübingen. Mohr. M 7, 60.
- Jackson, Samuel Macauley, Huldreich Zwingli, the reformer of German Switzerland 1484—1531. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 6.
- Kemény, Franz, Entwurf einer internationalen Gesamt-Academie: Weltacademie. Dresden. Pierson's Verlag. (Budapest, Lampel.) (Gr. 8.) M 3.
- Killing, Wilhelm, Lehrbuch der analytischen Geometrie in homogenen Koordinaten. 2. Teil. Paderborn. Schöningh. (VIII, 361 S. Gr. 8.)
- Der Siebenjährige Krieg. 1756—1763. 1. Bd. Mit 19 Karten etc. Berlin. Mittler & Sohn. (XIII, 371 u. 108 S. Gr. 8.)
- v. Kries, J., über die materiellen Grundlagen der Bewußtseins-Erscheinungen. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) M 1.

- Kühmann, Alfred, Maine de Biran. Bremen. Röhlert. (VIII, 196 S.)
- Kulturmission, die, der theosophischen Gesellschaft. Leipzig. Theosoph. Centralbuchh. (Gr. 8.) M. 0, 50.
- Labendorf, Otto, Oswald von Wolkenstein. Leipzig. Teubner. 27 S. Gr. 8. (Sonderabdr. a. „N. Jahrb. f. d. class. Altertum“ IV, 7, 8. Bd.)
- Ragnus, Hugo, die Augenheilkunde der Alten. Mit 7 Taf. und 23 Abb. Breslau. Kern. (XVIII, 691 S. Gr. 8.)
- Raugraaf, Gaston, der Herzog von Lauzun und die intimen Hof-freie 1747—93. 2 Bde. München. Langen. (VIII, 264 u. 387 S. Gr. 8.)
- Röbin, P. J., Stachologie. Leipzig. Barth. (Gr. 8.) M. 4, 80.
- Rustler, Otto, Dichterbriefe an Paul Kuczynski. Hrg. von Adalbert v. Hanstein. Berlin. Harmonie. (Gr. 8.) M. 4.
- Negri, Gaetano, l'imperatore Giuliano l'Apostata. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 6, 50.
- Rehler, Bruno, Landschaftliches aus dem Zischpau-Idale. Mit 51 Illust. u. 1 Karte. Dresden. Rehler in Comm. (Gr. 8.) M. 3.
- Defer, Ray, aus der Kunststadt Karl Theobers. Mannheim. Bene-heimer. (Gr. 8.) M. 3.
- Philippi, Adolf, die Blüte der Malerei in Holland. I. Leipzig. Seemann. M. 5. (Kunstgeschichtliche Einzeldarstellung n. 6. Bd. I. Buch.)
- Polsdorff, Karl, Leitfaden der qualitativen Analyse und der gericht-lich-chemischen Analyse. Leipzig. Fintel. (Gr. 8.) M. 2.
- Rapson, G. J., Indian coins. With five plates. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) M. 6. Grundriß der indo-arischen Philologie u. Altertumskunde hrg. von Georg Bühler. II 3. S. B.)
- Raymond, George Lansing, poetry as a representative art. 3. edition. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. Doll. 1, 75.
- Ders., art in theory. Gdb. (Gr. 8.) Geb. Doll. 1, 75.
- Ders., the genesis of art-form. Mit 100 Abb. Gdb. (Gr. 8.) Geb. Doll. 2, 55.
- Ders., the representative significance of form. Gdb. (XXV, 514 S. Gr. 8.)
- Vidari, Giovanni, problemi generali di etica. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 4.
- La nouvelle réforme de l'orthographe et de la syntaxe fran-çaises. Lund. S. Röller. 62 S. Gr. 8.)
- Scheel, Otto, die Anschauung Augustins über Christi Person und Werk. Tübingen. Mohr. (XIV, 474 S. Gr. 8.)
- Seidlitz, W. v., die Kunst auf der Pariser Weltausstellung. Leipzig. Seemann. (Gr. 8.) M. 1, 50.
- de Sismondi, J. G. L. Simonde, neue Grundsätze der politischen Oekonomie. I. Berlin. Prager. (Gr. 8.) M. 5. (N. u. d. L.: Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft begg. von F. Stöckel. Fortgeführt von Robert Prager. IX.)
- Taylor, Henry Osborn, the classical heritage of the middle ages. New York. Macmillan Co. (Columbia university press.) XV, 400 S. (Gr. 8.) Geb. Doll. 1, 75.
- Wegweiser, praktischer, von München nach Niedbach. Schirfer, Tegern-see. Kreuth-Altensee, Jenbach, Innsbruck u. Mit 1 Karte. München. Gieret. 8.) M. 0, 60.
- Zimka, Karl, Hofrat Prof. Dr. Karl Schenk. Nachruf. Wien. Selbstverlag. (Buchdruckerei Feichtinger, Linz. 15 S. Gr. 8.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Brunhes, H. J., Ruskin et la Bible (pour servir à l'histoire d'une pensée). (X, 270 p. 16.) Paris. Perrin et Cie.
- Chronique de Michel le Syrien, patriarche jacobite d'Antioche (1166-1199). Editée pour la première fois et traduite en fran-çais par J. B. Chabot. T. 1<sup>er</sup>. Fasc. 2. (P. 113 à 325. 4.) Paris. Leroux.
- Croce, B., matérialisme historique et économie marxiste. Essais critiques. Trad. par A. Bonnot. (V, 331 p. 18.) Paris Giard et Brière. Fr. 3, 50.
- Dany, C., les idées politiques et l'esprit public en Pologne à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle; la constitution du 3 mai 1791. (XI, 255 p. 8.) Paris. Alcan. Fr. 6.
- Daudet, A., œuvres complètes. 1<sup>re</sup> fascicule: Jack. 1<sup>re</sup> livrai-son. (P. 1 à 24. 8.) Paris. Fayard frères.
- L'Agamemnon d'Eschyle. Texte, traduction et commentaires par P. Rognaud. (VII, 219 p. 8.) Paris. Fontemoing. Fr. 6.
- Gachot, E., histoire militaire de Masséna. La première cam-pagne d'Italie (1795 à 1798). (XX, 407 p. avec grav., plans et cartes. 8.) Paris. Perrin et Cie.
- Imbert, P., la justice militaire dans les armées en état de guerre en France et dans les principaux pays (thés. c). (284 p. 8.) Poitiers, impr. Blais et Roy.

Le Bidois, G., la vie dans la tragédie de Racine. (VIII, 336 p. 16.) Paris, Ponsstelgue.

### Antiquarische Kataloge.

- Basler Buch- u. Antiquariatshandlung vorm. Ad. Geering. Nr. 275. Hifor. Theol. 3400 Rtn. Nr. 276. Verschiedenes. 1157 Rtn.
- Blackwell, P. S., in Oxford. Nr. 74. Critical editions of Greek and Latin classical authors. Greek and roman history, literatur und art. 1492 Rtn.
- Garrassowig, D., in Leipzig. Nr. 260. Egypt. Sprache u. Ge-schichte, Koptisch, enthaltend u. a. die Bibl. des Dr. Victor von Strauß u. Lornet. 610 Rtn.
- Jacobsohn u. Co., in Breslau. Nr. 166. Culturgesch. Faust. Goetheliteratur u. a. 62 S.
- Lippius u. Fischer, in Kiel. Nr. 44. Recht u. Staat. 1596 Rtn.
- Loescher, Hermann, u. Co. in Rom. Letteratura Italiana. 1217 Rtn.
- Lüneburg, Dr. S., in München. Nr. 33. Geheime Wissenschaften. 500 Rtn.
- Rijhoff, Martinus, in Haag. Nr. 304. Dernières acquisitions, ouvrages dans tous les genres. 1565 Rtn.
- Rosenthal, Jacques in München. Nr. 25. Ungarn. 970 Rtn.
- Nr. 26. Bibl. astronomica et mathematica. 1242 Rtn.
- Schäferl u. Mütterlein, in München. Nr. 9. Medizin, Naturm. u. a.
- Wohl, E., in Berlin SW., Schützenstr. 16. Nr. 1. Portraits, Historienblätter, Holzchnitt u. a.

### Neuer Verlagskatalog.

Herdersche Verlagshandlung, in Freiburg i. Br. Mitteil. Nr. 11. Okt. 1900—April 1901. 36 S.

### Auction.

10 u. 11. Juni. Rieymannsohn, Leo, in Berlin. Autographen-sammlung. 2. Abt. Dichter, Musiker u. 708 Rtn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Zoll wurde zum ord. Professor des österreichischen Civilrechts in Krakau, der Privatgelehrte Professor Dr. Zimmermann in Grunewald zum etatsmäßigen Professor der Kunstgeschichte an der technischen Hochschule in Berlin, der Privatdocent der Anatomie Dr. Mollner in München und der Privatdocent der neueren deutschen Literaturgeschichte Dr. Schlösser in Jena zu a. ord. Professoren ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Abelsdorff, Dr. Bendix und Dr. Seiffert in der medicinischen Facultät, in Breslau Dr. Rein-bach für Chirurgie, in Freiburg i. B. Dr. Kommapf für classische Philologie, in Leipzig Dr. W. Müller in der medicinischen Facultät, in Budapest Dr. Melich für ungarische Wortbildung, an der techni-schen Hochschule in Berlin Dr. Hefenberg für darstellende Ge-ometrie und Dr. Kallmann für Elektrotechnik.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest ernannte den ord. Professor der vergleichenden indogermanischen Sprachwissen-schaft Dr. Döbsoff in Heidelberg und den Sinologen Prof. Dr. Strich in München zu auswärtigen Mitgliedern.

Die philosophische Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg hat ihren Privatdocenten Dr. Bloch zur Unterstützung seiner Untersuchungen über ältere elsässische Geschichte das große Engelmann-Stipendium für dieses Jahr erteilt.

Berufen wurde: dem Stadtschulinspector Dr. Zwid in Berlin der Charakter als Schulrat, dem Oberlehrer an der höheren Mädchenschule Dr. Wegel in Dortmund das Prädikat Professor, dem General-director der Staatsarchive Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Koser in Berlin das Kreuz der Comthure des I. Hausordens von Hohenzollern, dem Gymn.-Professor Frank in Berlin der rote Adlerorden 4. Classe, dem Gymn.-Oberlehrer Dr. Gensel in Berlin und dem Oberlehrer an der Augustaschule Berger daselbst der I. preuß. Kronenorden 4. Classe, dem Senatpräsidenten beim Reichsgericht Dr. Volze in Leipzig der Stern der Commandeure 1. Classe des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht des Bären.

Am 6. Mai † in Krakau der frühere ord. Professor der Dogmatik D. Marian Morawski.

Vor kurzem † in Amsterdam der Professor der Philosophie Dr. G. Bekker Spruijt; in Schlip (Hessen) der Schriftsteller Oberpfarrer Geh. Kirchenrat D. Georg Christian Dieffenbach im 79. Lebensjahre; in Halle a. S. der erste Director des Provinzialmuseums Oberst a. D. v. Porriest, 82 Jahre alt.

Am 12. Mai fand in Mühlhausen die Hauptversammlung des Thüringer Archivtages unter Leitung des bisherigen Obmanns Prof. Dr. Heydenreich statt. Der von diesem auf Anregung des Thüringer Archivtages auf der Hauptversammlung des Thüringer Städteverbandes in Weimar im letzten Geschäftsjahr gehaltene Vortrag „Die Bedeutung der Stadtarchive, ihre Einrichtung und Verwaltung“ (Erfurt, Kreisliche Hofbuchhandlung) hat sich als nützlich erwiesen. Besserung in den städtischen Archivverhältnissen ist, wenigstens teilweise, in Mühlhausen und Saalfeld erreicht, in Rudolstadt angebahnt. Auf der diesjährigen Hauptversammlung waren vertreten die Stadtarchive in Weimar, Gotha, Coburg, Rudolstadt, Sondershausen, das fürstliche Archiv in Schleiz, das Regierungsdachiv in Arnstadt, die städtischen Archive in Arnstadt, Erfurt, Weira, Langensalza, Mühlhausen und Nordhausen, ferner alle Altertumsvereine Thüringens. Der Mühlhäuser Altertumsverein hatte eine von Prof. Dr. Heydenreich verfasste, reich illustrierte Zeitschrift erscheinen lassen, „Das Archiv der Stadt Mühlhausen in Thüringen“ (Verlag von Carl Albrecht). Die öffentlichen Vorträge über die allgemeinen deutschen Archivtage (Archivrat Dr. Schmidt-Schleiz, Prof. Dr. Heydenreich-Mühlhausen, Prof. Dr. Böhning-Arnstadt), über Handschriftenhaltung und Japanerschriften (Prof. Dr. Bangert-Rudolstadt), über „Vater, Vater und Sohn, und das Archiv der Stadt Erfurt“ (Pastor Dergel-Erfurt) und über das „Archiv der Stadt Mühlhausen“ (Prof. Dr. Heydenreich) waren auch von den städtischen und staatlichen Behörden von Mühlhausen besucht. An diese Vorträge schloß sich nach einem Festmahl ein Rundgang durch die Bauentwässer der Stadt unter Führung von Baurat Köstlicher und ein Ausflug in den Stadtwald an.

In der antiken Metropolis von Tarent ist, wie man dem „Berl. Ztbl.“ schreibt, ein kleiner Tempel, der sich über einem demolierten griechischen Baumeist erhob, entdeckt worden. Er enthielt, beziehungsweise enthält noch den Altar einer Göttin und einige Pilaster, deren einer das Reliefbild einer Jagd (Symbol der Unterwelt) trägt. In einem großen Grabe aus dem ersten Jahrhundert fand man am Gemölde und an den Wänden reizende allegorische Fresken: Tiere, Lamurine, Glöckchen, Trinkhörner und Blumen, wie Rosen und Lilien als Emblem der Jugend. Tatsächlich sind hier auch, wie die Inschriften bezeugen, zwei kleine Mädchen bestattet. Von weiteren Funden in Italien erwähnen wir nur zwei: den eines bärtigen Nachus (arische Arbeit; Hermentopf) in Fossumbrone und den eines schönen Mosaikbodens im Hotel Brun, Bologna. Der Mosaikboden scheint sich unter dem gesamten Gebäude hinzuziehen und im Verein mit früheren Funden darzutun, daß an dieser Stelle sich einst der Tempel des Jupiter Stator befand.

Die Deutsche Orient-Gesellschaft hat kurz vor der am 13. Mai abgehaltenen Jahresversammlung ihren dritten Jahresbericht ausgegeben. An seiner Spitze bringt dieser die erfreuliche Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser am 20. März d. J. das Protectorat über die Deutsche Orient-Gesellschaft übernommen hat. Die Grabungen am Rastr, der Königsburg Rebuladnegard, sind energisch gefördert worden. Besonders hat Dr. Koldewey, der Leiter der Expedition nach Babylon, gegen Ende des Berichtsjahres das babylonische Pantheon namens Esagla wiederaufgefunden, eine höchst wichtige Entdeckung. Nr. 7 der „Mitteilungen“ wird einen Artikel von Professor Friedrich Deligisch über die Geschichte Esaglas und Koldewey's Originalbericht über den Fund nebst Plänen und Abbildungen enthalten. Die Mitgliederzahl der Deutschen Orient-Gesellschaft beträgt nunmehr 561. Nähere Auskunft über Mitgliedschaft etc. gibt u. A. Herr Professor Deligisch, Charlottenburg, Ansehstraße 30.

Zum 16. Mai, als dem Jahrestage der Wappstiftung, hat die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin von dem Ertrage des Jahres 1900 die erste Rate (900 Mark) dem Professor Dr. C. Gappeller in Jena zur Fortsetzung seiner Studien auf dem Gebiete der indischen Philologie und die zweite Rate (450 Mark) dem Privatdocenten an der Berliner Universität Dr. O. Huth zur Unterstützung seiner Arbeiten über indische Inschriften zuerkannt.

In Jena feierte am 17. Mai der älteste Lehrer der Universität, der im Jahre 1819 geborene Professor des Civilrechts Dr. Leiß sein 60jähriges Doctorjubiläum. Am 17. Mai 1841 wurde Leiß an der Universität Göttingen zum Doctor juris creiert. Seit Ostern 1853 wirkt er ununterbrochen an der Universität Jena.

Eine lateinische Arbeit Herders ist in Riga von Bibliothekar Nikolau Busch im Archiv der dortigen „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen“ aufgefunden. Die Arbeit „Ueber den heiligen Geist als Urheber des Heils der Menschheit“, wurde, wie aus den darauf befindlichen Notizen des Pastors Christian Havensberg hervorgeht, am 2. Juni 1767 von Herder übergeben, worauf am 20. Juni sein Examen und am 10. Juli seine Ordination als Pastoradjunct der Vorstadtkirche in Riga erfolgte. In einem anderen Manuscriptbündel derselben Bibliothek sind von Busch ausführlichere Mitteilungen des obengenannten Pastors Havensberg über Herders Berufung zum Pastoradjuncten, über sein Examen und seine Ordination aufgefunden worden. Dieses wertvolle Material wird Professor Dr.

Otto Hoffmann noch für die demnächst erscheinende Herder-Ausgabe verwerten.

Die sächsische evangelisch-lutherische Landessynode beschäftigte sich am 7. Mai mit dem von und schon einmal in Nr. 19 mitgeteilten Antrag Heinrich und Genossen: Die Synode wolle erklären, daß der Unterricht in den altclassischen Sprachen im bisherigen Umfange die unerläßliche wissenschaftliche Vorbedingung für ein fruchtbares theologisches Studium bilde, und demgemäß an das Landesconsistorium die Bitte richten, es möge seinen Einfluß beim Kultusministerium dahin geltend machen, daß dasselbe auch in Zukunft eine Schwächung des Unterrichts in den altclassischen Sprachen auf dem Gymnasium nicht zulasse. Nachdem Consistorialrat Prof. D. Heinrich denselben begründet hatte, sprach Rector Prof. Dr. Seeliger, Vicepräsident D. Ackermann, Stadtrat Reißner und Oberconsistorialrat Clausz zu seinen Gunsten. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Die auch von und in Nr. 17 d. Bl. wiedergegebene Nachricht, daß Pirene, der mit dem großen belgischen Staatspreis ausgezeichnete Gelehrte, ein Schüler Hankes sei, ist, wie uns mitgeteilt wird, unzutreffend. Pirene steht vielmehr im Wesentlichen auf dem Boden der Lamprechtischen Geschichtsauffassung.

### Erwidern.

Ich constatire, daß mir Herr Glamor Neuburg in Nr. 19 auch nicht eine einzige inhaltliche Abweichung von meinen Quellentexten nachweisen konnte. Denn S. 24 oben (I. Bd.) habe ich nicht den Sinn geändert, sondern einen Unfuss ge bessert, wie er selbst nicht leugnet, und von den weiter angeführten „3 bedeutenderen Abweichungen“ besteht eine (Sp. 782 Z. 4 v. o.) überhaupt nur nach seiner unverständlichen Privat-auffassung, die beiden anderen sind aber auf den ersten Blick so lächerlich geringfügig und gänzlich unwesentlich, daß ich für meine Person mich schämen würde, gegenüber irgend einem Autor überhaupt von ihnen Notiz zu nehmen. So sehen die „bedeutenderen Abweichungen“ aus! Und wie die übrigen, bezüglich deren sich Herr N. mit einer Pauschalziffer begnügt? Durfte er sie nicht nennen, um den gewollten Effect seines „Referates“ nicht zu schwächen? Ich habe meine Citate nochmals aufs genaueste geprüft und stelle nun fest: es sind orthographische (!) Verschiedenheiten folgender Art: di statt richtig die, die statt dy, oben statt hoben, mu-s statt mus, erbehäftig statt erbhäftig x! (Dabei enthält die Bezugszahl dieser „Fehler“ eine Stelle S. 25 unten, welche das Citat nach einer von Wort zu Wort gleichen, aber anders geschriebenen Handschrift gibt. Auch dies diene zur Charakteristik meines Kritikers.) Einmal ist ein si, welches meine Ausgabe mit einem (sic) begleitet (Fehler der Handschrift), ausgelassen und einmal heißt es, man staune: er hat sein recht verloren statt: so hat er sein recht verloren. Auf die Rechtschreibung — wo doch bekanntlich nicht einmal die nämliche Quelle bei der gleichen Orthographie bleibt — mußte also Herr N. sogar greifen, um mir beikommen zu können.

Da Herr G. N. unmöglich so unerfahren sein kann, nicht zu wissen, daß derartige „Fehler“ auch dem besten Autor, gerade weil er allein auf die Sache sieht, widerfahren können, und da andererseits unter „textlichen Abweichungen“ (seine Worte) jedermann relevante Abweichung verstehen mußte, lege ich den Lesern die Frage zur eigenen Beantwortung vor, ob sie Herr G. N. durch die Art seines „Referates“ über den wahren Wert meines Buches richtig zu informieren gesucht hat oder nicht.

### Antwort.

Herr Jucha ist in dem Vorstehenden freilich nicht bösslicher, aber doch etwas beschreibener geworden. In Nr. 19 bestritt er das Vorhandensein jeglichen falschen Citates, jetzt giebt er zu, in dieser Richtung vielfach gesündigt zu haben, sucht aber natürlich seine Fehler als möglichst geringfügig darzustellen. Uebrigens hat er mich oben zu lebhaftem Dank verpflichtet, indem er mich auf einen mir entgangenen Fehler aufmerksam gemacht hat, das auf S. 25 Sp. 1 ausgelassene „so“. Sachlich habe ich zu seinem Eingeständnis nichts zu bemerken, auch würde es zwecklos sein, ihm mein Fehlerregister vollständig vorzuführen, ob Seite 25 Sp. 1 Zeile 14 von oben fälschlich „sit“ statt „ist“ gesetzt ist oder auf Seite 23 eine falsche Seite der Rinkischen Ausgabe citirt wurde, ist für ihn selbst ja gleichgültig, ebenso daß er in seiner älteren Schrift mir einmal ein Citat unterschiebt, welches sich bei Dypel findet.

Wer wie er noch nicht gelernt hat, daß jede Aenderung des Sinnes bei einem Citat ein grober Fehler ist, weiter nicht einmal richtig abschreiben kann, sowie schließlich „orthographische Verschiedenheiten“ als unter seiner Würde liegend erachtet, weil er als großer Geist nur die „Sache“ im Auge behält, dem ist nicht zu helfen. Aber er soll deshalb auch seine Hand vor allem von der Herausgabe von Urkunden lassen, welche nach dem Urtheil Aller die peinlichste Gewissenhaftigkeit erfordert, also eine Eigenschaft, welche ihm nach eigenem Geständnis völlig abgeht.

Wenn er gleich im Beginn einen Triumphgesang darüber anstimmt, daß ich seiner Aufforderung, sämtliche von ihm benutzte Handschriften mit seiner Ausgabe zu vergleichen, nicht nachgekommen bin, so ist er dazu ungefährt so gut berechtigt, als ich es wäre, wenn ich ihm vor-



würfe, daß er keine chinesischen Urkunden citirt. Ich habe mit Jug und Recht eine solche in der Kürze unmögliche Arbeit abgelehnt, denn sie war zwecklos, weil der Beweis dafür, daß Jyha in unverantwortlicher Weise leichtsinnig und oberflächlich arbeitet, von mir zur Genüge an der Hand seines ersten Bandes und der älteren Arbeit erbracht und von ihm in keiner Weise widerlegt war. Es war also vollständig überflüssig, mein Fehlerregister, welches dank seiner eigenen gütigen Bei-

hülfe allein für die mehrfach erwähnten Parallelstellen auf nahezu 50 Nummern gestiegen ist, noch weiter zu vermehren.

Meinerseits ist hiermit die Debatte über die Zuverlässigkeit der bisherigen Jochaschen Arbeiten geschlossen. Herr Jyha hat sich mit der Verlängerung derselben, darüber wird Lebermann mit mir übereinstimmen, den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen.  
Erlangen.  
G. Renburg.

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Karl J. Trübner in Straßburg.

Sobien erschien:

### Zeitschrift für Deutsche Wortforschung

herausgegeben

von

Friedrich Kluge.

II. Band, 1. Heft.

Mai 1901.

#### Inhalt.

Bohnenberger, K., Zur Wortgeographie. — Weise, D., Wortdoppelung im Deutschen. — Matthias, Th., Neue und ergänzende Belege aus Christian Weise. — Meyer, Richard W., Die Umbildung fertiger Worte. — Kluge, Friedr., Östarin. — Ders., Tuisco dens et filius Mannus Germ. 2. — Ders., Secundäre Hebungformen. — Ders., Rotzscheie. — Ders., Rotwelsche Fachworte. — Kollier, K., Berner Mattenenglisch. — Bücherschau. Richard W. Meyer, Vierhundert Schlagworte. Von A. Gombert. — Kleine Beiträge zum neuhochdeutschen Wortschatz. Von B. Greizenach, H. Goeye, D. Heilig, E. Hoffmann-Krayer, Fr. Kluge, W. Meyer-Lübke, F. Schuchardt, K. Sprenger, J. Stofsch, G. Sulger-Gebina.

Preis des Bandes (4 Hefte) M. 10. —

Sobien erschien in meinem Verlage und ist sowohl durch mich (frankirte Zusendung) als durch alle Buchhandlungen erhältlich:

### Geschichte der Stadt Bayreuth

von den ältesten Zeiten bis 1792 von Dr. J. W. Holle. 2. Aufl. Durchgesehen und bis zum Jahre 1900 fortgeführt von seinem Sohne Dr. Gust. Holle. 371 pag. mit grosser Stadtansicht, den Portraits von Markgraf Friedrich, Jean Paul, Fr. Richter, Richard Wagner nebst ausführl. Namen- und Sachregister. Preis 4 M.; geb. 4, 75.

Dieses Werk giebt zum erstenmale eine umfassende Geschichte von Bayreuth.  
B. Seligberg, Antiquarbuchh. in Bayreuth.

### Oswald Weigel's Bücher-Auction. Leipzig.

Am 17.—22. Juni Versteigerung mehrerer Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften, vorwiegend Publicationen aus dem Gebiete der

#### Naturwissenschaften.

Der nahezu 4000 Nummern starke Katalog steht auf Verlangen unentgeltlich zu Diensten, zur Besorgung von Aufträgen für diese Auction halte ich mich empfohlen.

Leipzig, Königsstrasse 1.

Oswald Weigel.

#### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

Der evangel. Geistliche.

Preis 50 Pf.

Verzeichniß der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Goethe's Faust, für die Bühne in

drei „Abenden“ eingerichtet von Adolf

Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch.

№ 4.—, geb. № 5.—.

Ende Juli erscheint und wird von uns für das Ausland debittiert:

Ἀρχαία

τῆς νεωτέρας ἑλληνικῆς ιστορίας  
(Archive der neueren griechischen Geschichte)

herausgegeben von

Joh. Vlachojannis.

I. Abteilung:

Ἀθηναϊκὸν ἀρχεῖον

(Athenisches Archiv).

Veröffentlicht auf Kosten der Gemeinde Athen.

Band I.

Ca. 500 S. gross 8. Ladenpreis 10 Mark.

Subscriptionpreis bis 1. Juli d. J. 6 Mark 80 Pfg. bei freier Zusendung.

Athen, Mai 1901.

Barth & von Hirst,  
Verlagsbuchhandlung.

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift  
für deutsche Kultur.

Redaktion:

Karl Mönckeberg Dr. S. Heckscher  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik.

Verlag: Alfred Janssen in Hamburg.

Vierteljährlich 5 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und vom Verlag.

Sobien erschien:

### Antiquar. Catalog No. 74.

Cat. of critical editions of Greek and Latin classical authors and standard works dealing with Greek and Roman History, Literature and Art. 41 S.

Demnächst gelangt zur Ausgabe:

Antiquar. Cat. No. 73: Foreign Theology. Enthaltend: Historische, dogmatische u. exegetische Theologie, teils neuesten Datums; Ausgaben von Werken der Kirchenväter sowie Bibelausgaben etc. Versand der Cataloge gratis u. franko. Oxford, 50 u. 51 Broad Street.

B. H. Blackwell.

Hierzu eine Beilage von Sandenhoed u. Ruprecht in Göttingen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Raiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 21.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Pindtenstraße 15.

→ 25. Mai 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 10.

Preis jährlich 6 Mark.

Wilhelm Raabes „Gesammelte Erzählungen“. — Lustspiele. — Mundartliche Literatur. — Fogazzaros neuester Roman. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Wilhelm Raabes „Gesammelte Erzählungen“.

Raabe, Wilhelm, Gesammelte Erzählungen. 4 Bände. Berlin, 1896—1900. Janke. (304, 406, 398, 414 S. 8.) à Bd. 4; geb. 5.

Wilhelm Raabe wird am 8. September d. J. 70 Jahre alt. Als Dichter bekannt geworden ist er schon durch sein erstes Werk, „Die Chronik der Sperlingsgasse“ (1857), und er hat auch, da die Mehrzahl seiner Erzählungen zuerst in „Westermanns Monatsheften“ und der Janke'schen „Deutschen Romanzeitung“ erschienen ist, immer zahlreiche Leser gehabt; der große Erfolg jedoch, wie wir Modernen ihn verstehen, ist ausgeblieben, weder mit Freitag noch mit Reuter, weder mit Spielhagen noch mit Heyse, geschweige denn mit Sudermann und Heinz Toboak kann Raabe in der Verbreitung seiner Bücher concurrenzen, und erst das letzte Jahrzehnt hat wenigstens einem der Werke des Dichters, dem „Hungerpastor“, die neunte Auflage und einer Anzahl anderer die zweite gebracht. Dafür ist Raabe nun freilich auch noch gar nicht veraltet, jedes seiner Bücher so neu- oder so aktomobisch, wie es zuerst vor das Publikum trat, und es steht nichts im Wege, daß der Erfolg noch nachgeholt wird. Dringende Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das geschieht, hat das deutsche Volk unbedingt.

Eine Ausgabe der Gesammelten oder Ausgewählten Werke des Dichters existiert noch nicht, dagegen hat Raabe seine kleineren Erzählungen gesammelt. Da der vierte Band dieser „Gesammelten Erzählungen“ vor nicht allzu langer Zeit erschienen ist, so ist der äußere Anstoß, die ganze Sammlung einmal im Zusammenhange zu besprechen, gleichsam zur Vorfeier von des Dichters Geburtstag, vorhanden. Möchten sich recht viele Raabekenner und -freunde „anstoßen“ lassen! Nicht nur ist Wilhelm Raabe wohl der „deutscheste“ unserer jetzt lebenden Dichter, sein Geschichtsbuch hat auch wenige seines gleichen. Es bringt im ganzen 28 Erzählungen, größere und kleinere, und man darf wohl sagen, der ganze Wilhelm Raabe ist in ihnen. Nicht, daß ihre Lectüre die irgend einer anderen Raabeschen Geschichte überflüssig machte, seine großen Romane sowohl wie seine umfangreicheren Erzählungen haben nicht bloß den Umfang vor ihnen voraus, sondern in der Regel auch besonderen Lebensgehalt und einen eigentümlichen „Lebensgesichtspunkt“, der bei Raabe allemal das Wichtigste ist; aber die Persönlichkeit des Dichters und das Specificische seiner Kunst

163

offenbaren doch auch die kleineren Geschichten, und so sind sie vor allem zur Einführung in die Welt Raabes besonders geeignet. Sie, den „Hungerpastor“, „Horader“, „Alte Nester“ würde ich in erster Reihe für die deutsche Privatbibliothek empfehlen.

Ein gut Teil der Erzählungen Raabes gehört dem historischen Genre an, und zwar finden wir historische Erzählungen, die sich bestimmt an ein geschichtliches Ereignis anschließen, wie auch solche, die bloß historischen Hintergrund haben. Ich halte Raabe für einen der ersten historischen Erzähler der Deutschen, und zwar fast mehr auf seine kleinen Geschichten wie auf seine historischen Romane hin. Der Begründer der deutschen historischen Novelle ist wohl Heinrich von Kleist mit dem „Michael Kohlhaas“, dann trifft man bei Tied und Leopold Schefer einiges und gleichzeitig wird die Form, von den Tromlitz, Ban der Welbe zc. auch schon belletristisch verwertet. Einen gewaltigen neuen Aufschwung nimmt sie dann im Zeitalter des Realismus, erst da findet sie ihre Spezialisten wie W. S. Kiehl, der die kulturhistorische, Adolf Stern, der die frei erfundene rein historische (soll heißen, die der dichterischen, historisch gestimmten Phantasie aus ganz bestimmter geschichtlicher Atmosphäre zuwachsende) Erzählung pflegt, um dann in Konrad Ferdinand Meyer zu gipfeln. Aber auch die großen Novellisten, Keller, Storm, Heyse, pflegen die historische Novelle, selbst Reuter („Dorchläuchting“) und Freitag („Die Ahnen“, bei denen sich ja doch nicht alle Bände zu Romanen auswachsen) kommen ihr nahe. Unter allen diesen behauptet sich Wilhelm Raabe seiner Natur gemäß als sehr selbständiger Poet: er erreicht nicht die Größe K. F. Meyers, er componiert nicht so künstlerisch wie die meisten anderen, aber er hat, als Humorist, durchweg ein näheres persönliches Verhältnis zu seinen Stoffen als sie und erreicht vielfach ein intensiveres Stimmungscolorit. Am nächsten steht er, und zwar seiner „Deutschheit“ halber, vielleicht W. S. Kiehl, der ja auch ein Humorist war, freilich doch trodener und unpersönlicher als Raabe. Mit Storm hat er manches landsmannschaftliche gemein. Stoffliche Berührungspunkte würde man mit fast allen seiner Genossen bei Raabe entdecken können, aber darauf kommt ja wenig an.

Daß Raabe nach guter alter deutscher Dichterart ein gewaltiger Geschichtskundiger ist, ersieht man schon daraus, daß seine historischen Erzählungen zu den verschiedensten Zeiten spielen. Am frühesten liegen die „Hämelschen Kinder“, eine historisch-poetische Version der alten Rattenfängersage, und „Des Reiches Krone“, die Heimholung der deutschen Reichs-

164

Krone aus Böhmen zur Zeit der Hussitenkriege behandelnd. „Der Junker von Denow“ gehört noch dem Reformationszeitalter an, ebenso „Eine Grabrede aus dem Jahre 1609“, übrigens keine eigentliche Erzählung, sondern eine stimmungsvolle Skizze über Georg Kollenhagen, den Dichter des „Froschmeufelers“. Mit Vorliebe behandelt Raabe das 17. Jahrh., das Barockzeitalter, zu seinen Menschen hat er einen geheimen Zug. „Ein Geheimnis“, „Die schwarze Galeere“, „Sankt Thomas“ (diese beiden aus den Befreiungskriegen der Niederlande), „Else von der Tanne“ (dreißigjähriger Krieg), „Der Marsch nach Hause“, „Höfzer und Corvey“ sind wohl die meisterhaftesten Geschichten der Bände. Im 18. Jahrh. spielen „Michel Haas“, „Das letzte Recht“, „Gedelöde“, „Die Innerste“ (Zeitalter Friedrichs des Großen), „Die Gänse von Bülow“ (Revolutionszeitalter). „Im Siegestranze“ endlich versteht uns in die Zeit der deutschen Befreiungskriege. Man sieht, die Erzählungen sind ein ganz hübsches Bilderbuch zur Weltgeschichte oder doch zur deutschen; denn nur zwei oder drei haben, wenn man die Niederlande mit zu Deutschland rechnet, einen außerdeutschen Schauplatz, das „Geheimnis“ das Paris Ludwigs XIV und „Gedelöde“ Dänemark, „Sankt Thomas“ endlich Afrika, aber doch auch die Niederlande. Im übrigen wechselt der Schauplatz gerade genug, nur sechs Erzählungen spielen in der engeren Heimat des Verf., in dem Lande zwischen Weser und Elbe, um den Harz herum, die anderen im weiteren Deutschland, in den Alpen Vorarlbergs wie auf der medlenburgischen Scenplatte, in Nürnberg wie am Rhein. Raabe ist doch kein richtiger Heimatdichter, seine Phantasie ist überall, wie auch in jeder Zeit zu Hause. Und es ist eine Phantasie, die ganz wunderbare Dinge leistet: Wer den tollen Soldatenaufbruch im „Junker von Denow“, die Nachstimmung in der „Schwarzen Galeere“, das Afrikanische in „St. Thomas“, die unheimlichen Vorgänge im „Letzten Recht“ und in „Else von der Tanne“, die Resignationsstimmung in des „Reiches Krone“, den wahrhaft welthistorischen, voll gestaltenden Humor im „Marsch nach Hause“, in „Höfzer und Corvey“, in den „Gänsen von Bülow“ und überall auch die prächtigen Szenen deutschen Familienlebens, an denen z. B. „Die Innerste“ besonders reich ist, ästhetisch und menschlich nach Gebühr zu würdigen versteht, der wird diese Erzählungen einzig nennen und ihren Verfasser den Meistern auf dem historischen Gebiete zählen. Nur ein deutscher Dichter von den Lebenden hat vielleicht noch so viel historische Phantasie wie Raabe, Wilhelm Jensen, aber er weiß das Seinige bei weitem nicht so gut zusammen zu halten. Adolf Stern, der hier auch in Betracht käme, ist nicht so unmittelbar wie Raabe, zu sehr Künstler, und ihm mangelt auch der Humor.

Die modernen Geschichten in den vier Bänden halten, von einigen der beiden letzten abgesehen, den Vergleich mit den historischen nicht ganz aus. „Die alte Universität“, die älteste von allen, steht Storm sehr nahe, „Wer kann es wenden“ gehört ungefähr dem Stoff- und Stimmungskreise von Raabes Roman „Die Leute aus dem Walde“ an, „Hollunderblüte“ ist die Geschichte von dem am gebrochenen Herzen sterbenden Judenmädchen, man mag Grillparzers Rahel („Jüdin von Toledo“) als Contrastfigur heranziehen. Eine köstliche Humoreske darf „Keltische Knochen“ genannt werden, wenn der Humor auch derb ist; ebenso gehört „Theklas Erbschaft“ dem Genre der Humoreske an, während „Deutscher Mondschein“ nicht mehr als eine drollige Skizze ist. Den echten Raabe findet man in „Eulenspingsten“, der humoristischen, und „Frau Salome“, der ernstesten größeren Geschichte des dritten Bandes; diese beiden Erzählungen bilden mit dem unvergleichlichen „Wunnigel“ des letzten Bandes die Krone der aufgenommenen modernen. „Vom alten Proteus“ und „Meister Autor“ gehören nicht zu meinen Lieblingsstücken, dagegen lasse ich

„Deutscher Adel“ wieder gelten. Es kann sich hier natürlich nicht darum handeln, Wilhelm Raabes dichterische Art eingehend zu charakterisieren, das ist auch, wenn man über Gemeinplätze hinauskommen will, nicht gar leicht; aber so viel kann doch gesagt werden, daß kein deutscher Dichter unseres Jahrhunderts seine Welt mit größerer Liebe umfaßt hat als dieser Braunschweiger, daß keiner einen schärferen Blick für das Originelle bewiesen hat als er, und daß Raabes Humor so echt wie irgend einer und vor allem auch gestaltungsträftig ist. Wer Menschen wie den Rector in den „Gänsen von Bülow“, die technisch vielleicht am höchsten von all den Erzählungen steht, wie den alten Schweden im „Marsch nach Hause“, wie die Jüdin und den Justizrat in „Frau Salome“, wie „Wunnigel“ hinstellen konnte, der ist ein großer Dichter, kein Genie, aber ein großes Talent, und ob er auch Alexander und Napoleon, die Hamlet- und Faustnaturen in Ruhe gelassen hat und von den „modernen Idealen“ nicht viel wissen will.

Adolf Bartols.

## Lustspiele.

- Wulffen, Erich, Die Varusschlacht.** Komödie in drei Aufzügen. Dresden u. Leipzig, 1900. Pflersson. (125 S. 8.)  $\text{M}$  2.
- Montos, Paul, Dr. Chamberlain.** Ein Schwank in vier Akten. Bern, 1901. Reutemann u. Zimmermann. (128 S. 8.)  $\text{M}$  1, 70.
- Altscher, Gustav, Im Städtelshuh.** Ein Frühlingspiel. Berlin, o. J. Fischer u. Franke. (123 S. 8.)  $\text{M}$  4.
- Falda, Ludwig, Die Zwillingsschwester.** Lustspiel in vier Aufzügen. Stuttgart, 1901. Cotta Nachf. (231 S. 8.)  $\text{M}$  2, 50.
- Nordermann, Hermann, Fasnachtsfreuden oder die Stiefzwillinge.** Der Komödie „Johannisfeuer“ von Hermann Sudermann zweiter Teil. Ein literarisch-ästhetisch-dramatisch-moralisch-realistisch-analytisch-parodistisch-satirischer Kagenjammer in einem Akte. Dresden u. Leipzig, 1901. Pflersson. (45 S. 8.)  $\text{M}$  0, 75.

Den beiden Stücken von Wulffen und Montos ist das Motiv gemeinsam, daß sie ein in zeitlicher oder räumlicher Ferne liegendes Ereignis benutzen, um ein oder zwei Liebespaare unter Ueberwindung von Schwierigkeiten zusammenzubringen. Dr. Cornelius Werner würde die Erlaubnis, nach römischen Lagerresten zu graben, von dem reichen Waldbesitzer Wallenstein nicht erhalten, wenn dieser dadurch nicht seinen philologischen Schwiegervater Prof. Homilius zu ärgern hoffte. Indem aber Werner für die Varusschlacht einen anderen Ort nachweisen will als Oberschulrat Homilius, macht er sich dessen Tochter und Enkelinnen zu Feinden, bis in der einen, Ilse, die Liebe zu dem jungen Forscher mächtiger wird als die zum Großvater, und sie selbst die Ausgrabungen für den Geliebten zum guten Ende führt. In Montos' Schwank werden einige Spießbürger, die in ihrer Burenbegeisterung einen Hohnbrief an Chamberlain schreiben, ins Bodshorn gejagt durch ein untergeschobenes Antwortschreiben, in welchem der englische Colonialminister mit einem Strafantrage bei der preussischen Regierung droht. Wulffens Komödie enthält manche nicht übel geratene Situationen und zeigt Talent; Montos' Schwank ist ein wichtiger Einfall, der in seiner Aufbläsung zu einem dreiactigen dramatischen Versuche unentschuldig langweilig geworden ist. Die Richtigkeit verdient kaum eigene Erwähnung. Zwei Stücke, in denen auf die Einkleidung des historischen Costüms besonderer Wert gelegt ist, haben wir dagegen in Altschers Frühlingspiel, dessen Druck auf jeder Seite Big-netten stilvoll zieren, und Faldas bereits bühnenprobtem Lustspiel vor uns. In gefälligen Reimen, bald frisch und natürlich, bald in gezierten, von französischen Floskeln durchsetzten Alexandrinern gaukelt das Rococospiel vor uns, in dem mit Hilfe der schalkhaften Jose König Friedrichs Dragoner-



Leutnant den französischen Seladon und den gelehrten Bedanten aus dem Felde schlägt und die halbverlorene Jugendgeliebte sich zurückgewinnt. Kritikers Absicht, daß in dem Spiele Alles sein, zierlich, grazios herauskommen, der Ernst selbst anmutiges Spiel bleiben soll, ist mit Erfolg durchgeführt. Das Dramolet ist weder neu noch bedeutend, aber frisch und anmutig. Ludwig Fulda hat das Motiv von der Geschwisterähnlichkeit, das schon Shakespeare in seiner „Komödie der Irrungen“ und „Dreikönigsabend“ von Plautus entlehnt hat wie die moderne Operette es sich zu Nutzen machte, zu einer höchst dankbaren Handlung ausgestattet. Die Marchesa Giuditte (Fulda bezeichnet sie zwar nicht als Marchesa, aber sein Renaissancelustspiel erinnert in so manchem Zuge an Koppel-Elfelds Reimspiel „Renaissance“, daß wir Fuldas Schloßherrin auch als Marchesa bezeichnen dürfen), die Gattin Orlandos della Torre, macht, als ihre Schwester verkleidet, ihren Gatten so toll in sich verliebt, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen will, um seine Schwägerin Renata zu heiraten. Die kluge Frau gewährt zum Schluß dem schuldigen Gatten allzu leicht Verzeihung. Seine als Uebersetzer Molières und Molières bewährte Vers- und Reimgewandtheit hat Fulda auch in dem Originallustspiel bewiesen, das bei guter Darstellung gewiß sehr angenehm unterhält. Literarischen Wert oder auch nur Bühnensleben über die nächste Spielzeit hinaus wird Niemand dieser leicht gebauten, oberflächlichen Komödie, der jede psychologische und dichterische Vertiefung mangelt, zutrauen. Ueberflüssig und abschwächend erscheint es, daß Giuditte im ersten Acte ihren ganzen Verkleidungsplan den Zuschauern bereits enthüllt, statt bei ihrer Wiederkehr als Renata einen Augenblick wie den Gatten auch den Zuschauer in Zweifel zu setzen. Hier würde der Regisseur den so oft übel angewandten Rotstift einmal zur Verbesserung der Dichtung ansehen können. Der fünftletzte Vers auf S. 179 ist durch einen Druckfehler gestört; Fulda schrieb natürlich: „Wegwerfen könntet Ihr Euch an den Wicht“. — Ueber die anonyme Parodie auf Sudermanns „Johannisfeuer“ Worte zu verlieren, hieße dem erfindungs- und wiplosen, schmutzigen Nachwerke zu viel Ehre anthun.

Max Koch.

## Mundartliche Literatur.

- Dähnhardt, Oscar, Heimatklänge aus deutschen Gauen.** I. Aus Marck und Heide. Mit Buchschmuck von Robert Engels. Leipzig, 1901. Teubner. (170 S. 8.) # 2, 60.
- Gildemeister, Karl, Kettelbenters** (Schmetterlinge). Plattbütsche Gedichte. I. Band. 2. Aufl. Hamburg, 1900. Gebrüder Lübecking. (113 S. 8.) # 2.
- Derf., Kettelbenters.** II. Band. Ebd., 1900. (77 S. 8.) # 1, 30.
- Derf., Fiken Volt.** Plattbütsche Dichtung. Ebd., 1900. (243 S. 8.)
- Warnde, Paul, Snurrig Läd.** Snatsche Snurren ut Stadt und Land. In Rimelst. De Bilder hatt Willeml Müller-Schöneseled teitent. Leipzig, o. J. Voigtländer. (62 S. 8.) # 0, 80.
- Vener, Karl, Swinigel-Geschichten.** Berlin, 1901. Süßerot. (107 S. 8.) # 1; geb. # 1, 50.
- Vandlow, Heinrich, Frisch Salat.** Plattbütsche Geschichten. Ebd., 1901. (104 S. 8.) # 1; geb. # 1, 75.
- Wäsche, Hermann, Pasklewewer Geschichten.** Zweites Bändchen. 2. Aufl. Göttingen, o. J. Paul Schottlers Erben. (146 S. 8.) # 1, 50.
- von Walde, Philo, Leute-Rot.** Erzählung. Großenhain u. Leipzig, 1901. Baumert u. Hönge. (310 S. 8.) # 2, 50.
- Weitbrecht, Richard, Bergwidte Geschichte.** Lustige Schwabengeschichte. Ulm, o. J. Ebner. (68 S. 8.) # 0, 80.

**Briegleb, Gust, Lind am Rhet' Ich gut sel'.** Neue mundartliche Gedichte aus der bairischen Pfalz. Gießen, o. J. Roth. (105 S. 8.) # 1; geb. # 1, 50.

Das Vorwort zu D. Dähnhardts „Heimatklingen“ könnte fast so, wie es ist, als Einleitung zu unserer Umschau über neue Erscheinungen der mundartlichen Dichtung gelten. Eindringlich legt D. den Wert der mundartlichen Literatur nach ihren nationalen, socialen, sprachlichen und literarischen Seiten dar, und mit den Worten Weinholts: „Wir haben in der Volkssprache einen Jungbrunnen, daß wir den abgelebten, überreizten Leib der Schriftsprache hineinsenken. Die frischste ungekünstelte Gedankenbewegung, die treffenden, sinnlich starken Worte können namentlich heute als ein Gegenmittel für die Krankheiten unserer Büchersprache dienen“ — mit diesen Worten allein schon könnte D. den eigentlichen Zweck seines Buches begründen, der deutschen Jugend und ihren Lehrern eine Auswahl aus der deutschen mundartlichen Dichtung zu bieten. Dazu ist die Besterse Sammlung von Dialektgedichten aller deutschen Mundarten nicht geeignet, und auch die von D. nicht genannte, dreibändige Regenhardt'sche, die sich durch Reichhaltigkeit und Billigkeit auszeichnet und ganz ähnlich angelegt ist und von ähnlichen Grundfäden ausgeht, wie die D.'sche, ist nicht in erster Linie für die Jugend berechnet, kann überhaupt eine Ergänzung durch eine andere Sammlung wohl ertragen. Denn es ist wirklich eine Kunst, bei einer solchen Sammlung, die doch einen begrenzten Umfang haben muß, die Perlen aus dem großen mundartlichen Gebiet auszugraben. Ueber die Grenzen des Sprachstammes, ja des Landes bringen ja mundartliche Werke mit wenigen Ausnahmen selten hinaus; die meisten Deutschen lernen die nicht einheimischen Mundarten nur aus solchen Sammelwerken kennen, darum kann es ihrer nicht genug geben. Denn mit Recht sagt D.: „Jeder Stamm und jeder Stand kann hier dem anderen ins Herz blicken, und indem so ein tieferes gegenseitiges Verständnis möglich wird, knüpft sich jenes einigende Band, das Allddeutschland oft gar loder umschlingt, fester zusammen.“ So wünschen wir auch dieser Sammlung, deren erster Band Niederdeutschland umfaßt, und den noch folgenden Bänden eine fröhliche und segnete Ausfahrt in die deutschen Lande und Schulen. Die Ausstattung ist ganz vortrefflich und der Buchschmuck von Robert Engels mit den prächtigen Charakterköpfen und stilgerechten Landschaften paßt ganz ausgezeichnet zu dem Inhalt.

Drei Bände plattdeutscher Dichtungen, davon zwei schon in zweiter Auflage, liegen uns von Karl Gildemeister vor. Sie enthalten Lyrisches und Episches, sogar plattdeutsche Hexameter, und ein Band ein ganzes Epos. Nicht Alles ist gleichwertig, und der Dichter hat sich unseres Erachtens in den Stoffen manchmal vergriffen. Denn nicht alle Stoffe eignen sich für mundartliche Behandlung, und das Feierliche und Erhabene wie die Gedankendichtung nimmt sich im mundartlichen Kleid fremd aus. Der Mundart steht nur das Gemüthliche und Behagliche, das Rührende und das Humoristische, auch das Tragische aber ohne Pathos. Die Mundart widerstrebt allem Verwickelten und feiert ihre Triumphe nur in der Einfachheit. Gerade deshalb aber auch ist sie ein Segen für unsere Literatur, die ja so verwickelt und nervös geworden ist, daß einfache, gesunde Menschen, wie die Leute der Mundart und glücklicherweise noch viele andere sind, sie kaum mehr verstehen. Der mundartlichen Dichtung aber ist es auch am gefährlichsten, wenn sie sich von ihrem Boden entfernt. So sind Gildemeisters lyrische und epische Dichtungen am besten, wenn sie nur aussprechen, was im Volke lebt und webt. Das ist in seiner Lyrik weit mehr der Fall als in seinen Balladen, am meisten aber in seinem Epos „Fiken Volt“. Zwar hohe dichterische Ansprüche darf man an dieses Epos nicht machen, Composition und Ausföhrung ist allzu kindlich: greuliche Bösewichter und reine

Unschuldengel, das Laster bestraft, die Tugend nach vielen Trübsalen belohnt; die Darstellung aneinandergereihte Schilderungen und die schriftdeutschen Verse größtenteils bänkelsängerisch, die plattdeutschen auch nicht ganz frei davon. Man merkt eben dem Verf., der Dorfschule und Bauer in Wendorf ist, an, daß er, wie das Vorwort sagt, „sich nebenbei jedoch der Dichtkunst in bekannter und beliebter Weise widmet“. Und doch steckt in diesem Epos ein Stück wirklicher und Wirklichkeitspoesie, und da und dort blüht echtes dichterisches Schauen und Können aus ästhetisch unbehilflicher Poesie. Die meisten mundartlichen Dichtungen sind, so merkwürdig das scheinen mag, Kaviar fürs Volk, und eigentlich nur für den der Mundart geneigten Gebildeten. Gildemeisters Epos ist wirklich ein Epos für das Volk.

„Ein kleines Prachtwerk für 80 Pfennig“ nennt der Verlag mit Recht das Büchlein „Snurrig Lüß“ von Paul Warnke. Alte und neue Schnurren, auf niederdeutschem und anderem Boden gewachsen, hat der Dichter in hübsche plattdeutsche Verse gekleidet, und dieses plattdeutsche Gewand steht gerade Volksschnurren besser als das irgend eines anderen Dialekts. Wir meinen wenigstens, in keinem anderen Dialekt lassen sich solche Sachen so treuherzig und ungezwungen sagen, wie im Plattdeutschen, ohne dabei platt und unfein zu erscheinen. Man wird das Büchlein mit großem Vergnügen lesen und gern auch sein Auge auf den jeder Schnurre beigegebenen Kopfbildern weilen lassen, die durchaus zu der ganzen Art des Inhalts stimmen. Nicht weniger erfreulich ist die Ausstattung und der Preis des Büchleins. Indessen sollte man eigentlich ein solches Büchlein nur gebunden ausgeben, und zwar im richtigen Einband, denn der gehört sicher zum Ganzen eines „Prachtwerks“. Aber vielleicht hat das Büchlein einen solchen Einband; nur pflegen ja wir Kritiker höchst selten und nur von einzelnen Verlegern eines gebundenen Exemplars gewürdigt zu werden. Offenbar denken die Herren Verleger, das Ausschneiden eines Buches sei für uns ein besonderer Genuß, oder gar, ein ungebundenes, beim Gebrauch aus dem Leim gehendes Buch sei für uns böse Kritiker noch lange gut genug. Ich glaube, die Autoren wissen die Ehre, in der Bibliothek eines Kritikers zu stehen, statt unter dem großen Haufen der Ungebundenen zu liegen, besser zu würdigen. Mögen sie ihre Verleger darüber nachdrücklich belehren.

Neue Swinegelgeschichten erzählt Karl Weyer; er hat seinen eigenen Geschichten Schröders unübertreffliches Wettlaufen zwischen Swinegel und Hasen beigelegt, ebenso die weniger bekannte Geschichte John Brinkmanns: „Dat Brüden geht üm“, wie der Swinegel sich am Fuchs rächt. Auch für die Tierfabel mit oder ohne Moral gilt, daß kein Dialekt, vom Schriftdeutschen gar nicht zu reden, sich so dafür eignet, wie der plattdeutsche. Ganz freilich kommt man bei D. S. trefflich erzählter Tiergeschichte nicht aus dem Zwiespalt heraus, daß man zwar Tiergeschichten mit erlebt, aber sich doch immer fragt: was will er denn damit? die Tiere sind doch bloß eingekleidete Menschen! Aber schließlich giebt man sich doch der ganzen Geschichte hin und nimmt naiven Anteil an dem Swinegel als solchem. Wir gestehen indessen, daß uns das Glanzstück des Ganzen doch das Capitel zu sein scheint, in welchem der Swinegel in Beziehung zu dem Menschen gesetzt wird, und lange nicht hat uns etwas so viel Vergnügen gemacht wie Fräulein Nordulas Abenteuer mit dem auf der Wanderschaft begriffenen Swinegel.

Recht lustige Geschichten sind die plattdeutschen Erzählungen, die Heinrich Bandlow in „Frisch Salat“ vereinigt hat; doch greift er auch ins Ernst-Moralische, ja fast Symbolische hinein in der Fiebergeschichte „Die rote Frau“, übrigens nicht die schlechteste der sechs. Andere spinnen mehr oder weniger bekannte Schnurren weiter aus, so die Geschichte „En Dörptalent“. Die

von Kobell meines Wissens zuerst erzählte Geschichte mit dem Auerhahn im Sad scheint in der Dialektliteratur ein unvergängliches Leben zu haben. Auch in der Studentengeschichte „Heimtückische Gäste“ und „De Reif“ nach Gripsswold“ ist manches längst Bekannte verwendet. Aber bei diesen Dialekt-erzählungen kommt es ja weniger auf die Neuheit des Inhalts, als auf die Art zu erzählen an, und auf die Richtigkeit der Charakterisierung. Und D. versteht ganz hübsch zu erzählen, und seinen Originalen fehlt sicher nicht die Lebenswahrheit.

Eine Mischung von sächsisch und märkisch ist, wenn ich recht urteile, der Dialekt, in welchem Hermann Wäsche seine „Pasklewower Geschichten“ erzählt. Wie doch das Dialektgewand sofort die ganze Art und Haltung einer Erzählung verändert! Es sind dieselben originellen Menschen und komischen Kameraden, hier wie dort, und schnurrig geht es auch bei Wäsche zu; aber doch ist hier wieder ein ganz anderer Geist als im Plattdeutschen. Die Mundart ist eben nicht ein zufälliges Kleid, sondern mit der ganzen Art der Menschen verwachsen, und nicht jede Geschichte läßt sich in jeder beliebigen Mundart erzählen. Die Pasklewower Geschichten machen durchaus den Eindruck der Echtheit, ja des Selbsterlebten; offenbar hat der Verf. seine eigenen Erinnerungen darein verflochten. Er stellt sich würdig an die Seite der besseren plattdeutschen Erzähler.

Vom Dorfelend, von einem skurdistigen Dorfschulzen, insbesondere von der Bedrückung armer Leute handelt das Epos „Deute-Not“ von Philo vom Walde; es ist also ein ähnlicher Stoff, wie ihn Gildemeister in „Filen Bolt“ behandelt hat; nur spielt er auf schlesischem Boden und stellt sich darum in schlesischer Mundart dar. In seinem Geleitwort meint der Verf., er habe durch seine Sammlung schlesischer Gedichte bewiesen, daß die schlesische Mundart sich für die Lyrik eigne, Gerhard Hauptmann habe dasselbe für die tragische Dichtung bewiesen (?), darum sei nur noch der Beweis für das Epos zu erbringen. Die lyrischen Stellen und lyrischen Einlagen des Epos scheinen ihm Recht zu geben, seine Sammlung „A Singvögele“ kenne ich nicht, und sein Epos beweist wenigstens nichts gegen die Behauptung, daß man wie in jeder Mundart so auch in der schlesischen Epen dichten kann. Zu einem guten Epos in jeder Mundart gehört aber eben ein mundartlicher Dichter mit besonderer epischer Begabung. Ob Philo vom Walde dieser ist, das freilich ist uns nicht so ganz sicher. Zwar seine formelle Begabung für dichterische Verwendung seiner heimatischen Mundart steht außer allem Zweifel; vielleicht bereitet die schlesische Syntax dem Verse auch nicht soviel Schwierigkeiten wie z. B. die schwäbische; und auch die Reime scheinen sich im schlesischen viel leichter zu fügen als in manchem anderen Dialekt, oder aber hat der Dichter eine ganz besondere Begabung, mundartliche Verse und Reime aneinander zu reihen. Und diese Begabung hätte wohl für noch einmal 310 Seiten ausgereicht, wie denn auch sein Epos ebenso gut doppelt so groß hätte sein können, wenn er noch mehr aus dem schlesischen Dorfleben hineingebichtet hätte. Ebenso gut aber und vielleicht für den Eindruck noch besser wäre es gewesen, wenn er sein Epos um die Hälfte kleiner gemacht hätte; man würde gewiß nichts vermißt haben. Wie durch einen Nebel hindurch sehen wir die Umrisse seiner Gestalten; fast ohne Composition scheint sich, wenigstens in der ersten Hälfte, Scene an Scene zu reihen, und diese Szenen sind nur teilweise lebensvoll, und das Interesse für das Schicksal seines Helden, der Priester hätte werden können und sollen und es bloß zum Orgelstreiter bringt, wird durch eine Unmasse von Einzelheiten fast erdrückt. Wie weit das alles mit der schlesischen Mundart zusammenhängt, kann ich nicht beurteilen. Aber entweder beweist es gegen die epische Begabung des Verf. oder gegen die Möglichkeit, die schlesische Mundart zu guten Epen zu verwenden.

Richard Weitbrocht.

Bereits 1877 hat Richard Weitbrecht mit seinem Bruder Karl, angeregt durch Fritz Reuters Schaffen, eine Reihe „Schwäbägschichta“ herauszugeben begonnen; beiden gebührt das Verdienst, die mundartliche Erzählung in Schwaben literarisch begründet und zuerst die echte Art schwäbischer Bauern in epischer Form dargestellt zu haben. Auerbachs süßlich-sentimentale, zurecht gestuhte und für den Salon aufgeputzte Dorfgeschichten halten mit dem poetischen Realismus der Weitbrechtschen Erzählungen den Vergleich nicht aus. Richard Weitbrecht ist der mundartlichen Erzählung treu geblieben, er hat auch eine Anzahl von „Schwäbägschichta“ selbständig erscheinen lassen, deren 7. Bändchen die hier vorliegenden drei „Verzwickte Gschichta“ bilden. Trefflich erzählt sind sie alle, jede in ihrer Art. In der ersten, einer köstlichen Hundsgeschichte, führt der Verf. sich selber erzählend und handelnd ein. Sie ist so unmittelbar und frisch mitgeteilt, daß wir meinen, dem schalkhaften Berichterstatter an irgend einem „runden Tisch“ gegenüberzusitzen, wo er in behaglicher Breite, unter allerhand Seitensprüngen und satirischen Seitenschieben, „dui Gschicht von sei'm Bommerle“ erzählt. Weitbrecht kennt seine Leute durch und durch, weiß sie uns aber auch ohne Aufwand psychologischer Tüftelei lebhaftig vor- und darzustellen. Er führt uns zum „Herratisch em Lämmle“ und macht uns mit allerlei typischen Gestalten bekannt, denen doch das individuelle Gepräge nicht fehlt: „Em Schualmoischer sei' Schaubart“ ist eine echte Schwabengeschichte, deren komischer Conflict dem humorvollen Erzähler Gelegenheit giebt, die Anschauungsweise, den Eigensinn und die Eigenart der Bauern im Gegensatz zu den ländlichen Gebildeten zu zeigen. Eine lustige Schnurre ist die Geschichte vom Hansadam, der ins „Preußische“ reist, um seine Tochter zu besuchen: „Die Malefizpreuka“ imponieren ihm schließlich doch, ob er will oder nicht. In der Caricatur steckt ein guter, nirgends verlegender satirischer Kern. Freilich, wer Weitbrecht als mundartlichen Erzähler voll würdigen und kennen lernen will, muß schon einige seiner anderen „Schwäbägschichta“ hinzunehmen, wie z. B. die „Pfarrmagd“ u. a. Viele lassen sich ja von der schwäbischen Mundart abschrecken, aber sie bietet für den Norddeutschen nicht mehr Schwierigkeiten als etwa Reuter und seine niederdeutschen Nachfolger und Nachahmer für den Oberdeutschen. Weitbrechts Geschichten haben nichts mit den vielfach verbreiteten „Humoresken“ in schwäbelnder, nie und nirgends gesprochener, zurechtgemachter „Mundart“ gemein: sie sind urwüchsig und bodenständig, dichterische Erzeugnisse eines mit seiner Heimat verwachsenen Erzählers. Wie er aus dem Vollen schöpft, geht er immer auch auf ein Ganzes, ein abgerundetes Lebens- und Charakterbild.

In der Beschränkung auf bestimmte Stoffe und ein eng umgrenztes Gebiet zeigt sich auch der Dichter der rheinheffischen Pfalz Elard Briegleb als Meister. Er schreibt in der Mundart, wie sie etwa in der Gegend zwischen Worms und Alzey, an der Grenze der bairischen Rheinpfalz gesprochen wird. Er erinnert mehr an den Rheinpfälzer Nadler, als an den (auch bei Reklam herausgegebenen) Mainzer Lennig. Land und Leute, die reichsegnete, wein- und rheinstolze Pfalz und die befröhlichten, gerne tralehlenden, weinsüßlichen Pfälzer „Krischer“ kennt Br. vortrefflich: „Vink am Rhei“ Ist gut sei“, dieser zum Titel gewählte Spruch kennzeichnet kurz und bündig den auf ein gutes, auskömmliches Leben und die nahrungsprossende Heimaterde gegründeten Heimatstolz. Br. zeichnet in seinen epischen Genrebildern den rheinheffischen Bauer in seinem Verhältnis zu Gemeinde, Kirche und Sippe, bei allen möglichen freudigen und schmerzlichen Anlässen, unter denen ein fester Trunk mit seinen Folgen nicht der letzte und seltenste ist; es kommt ihm dabei weniger auf individuelle Charakteristik an, wie überhaupt seine dichterische Gestaltungskraft weniger groß ist als seine Beobachtungsgabe und sein Sinn für die komischen

Jüge im Volksleben. Der Wert seiner Dichtungen liegt in der allgemeinen Charakteristik des Volkscharakters, der er ein einzelnes komisches Ereignis zu Grunde legt; daher laufen sie meistens in eine witzige Pointe aus, die aber nicht Hauptsache und Selbstzweck bleibt, sondern das gezeichnete Genrebild erst in helle Beleuchtung setzt. Denn nicht im Witz, sondern in der gemütvollen Wärme und Menschenliebe, trotz allem, liegt die eigentliche Stärke des sinnigen Humoristen.

Karl Berger.

## Fogazzaros neuester Roman.

Fogazzaro, Antonio, *Piccolo mondo moderno*. Mailand, 1901. Hoopli. (461 S. 8.) L. 5.

Vor mir liegt der neueste Roman Fogazzaros, der die Lebensgeschichte des Sohnes des uns aus „Piccolo mondo antico“ (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 8, Sp. 283 d. Bl.) bekannten Ehepaars Franco und Luisa Maironi erzählt. Der Vater ist bald nach dessen Geburt den im italienischen Freiheitskriege erhaltenen Wunden erlegen, die Mutter ihm ein paar Jahre darauf gefolgt. Ihr damals erst zweijähriges Söhnchen Piero ist dann im Hause der Scremin, Verwandte der Urgroßmutter, welche letztere wir aus ihrem harten Benehmen gegen Luisa Maironi kennen, erzogen worden, hat nach dem Tode der alten Frau das ganze Vermögen geerbt und hat die Tochter seiner Adoptivkellern geheiratet.

Von Jugend an ist er von religiösen Anwandlungen verfolgt gewesen, so daß er am liebsten sich dem geistlichen Leben gewidmet hätte, besonders da ein starker Trieb zur Sinnlichkeit ihm immer zur Last gewesen ist. Die Ehe, hatte er gehofft, sollte ihn als Aegide dagegen schützen. Bevor jedoch die jungen Leute sich in einander eingelebt haben, wird die junge Frau geisteskrank und das Andenken an dieselbe tritt mit der Zeit, trotz aller seiner Willenskraft, durch daselbe sich gegen fleischliche Verirrungen zu schützen, immer mehr und mehr zurück. So tritt jetzt die Verjüngung in Gestalt einer schönen von ihrem Manne getrennten Frau an ihn heran. Damit beginnt der Zwiespalt in seiner Natur den Kampf.

Diese in Religionsfragen höchst zweifelüchtige Frau ist aber andererseits in dem Punkt, wo Piero am verwundbarsten ist, von seltener Festigkeit. Nach ihren Erfahrungen in der Ehe ist gerade das, was ihn peinigt, bei ihr ein überwundener Standpunkt. Sie liebt ihn seiner Seele willen, er sie wegen ihrer Schönheit, während gerade ihre Unreligiosität ihn abstoßen muß.

Das ist nun wunderschön erzählt, wie Jeanne mit allen Fasern ihres Seins sich zu diesem mit Gewalt seine Sinnlichkeit niederhaltenden Mann hingezogen fühlt, wie sie ihre Seele in die seine tauchen möchte, wie sie es versteht, den niedrigen Trieb in ihm zu beherrschen, aber auch wie bei diesem ungleichen Kampfe sie immer mehr und mehr aus seinem Geistesleben scheiden muß, während sie wähnt, stete, wenn auch langsame Fortschritte darin zu machen. Als sie die Gefahr sieht, daß sie ihn verlieren könnte, da wagt das liebende Weib freilich nicht zu widerstehen, um ihn, wenn es denn sein muß, mit den Reizen ihres Körpers ganz und für immer an sich zu fesseln.

In diesem Augenblicke erhält Piero die Nachricht von dem bevorstehenden Tode seiner Frau, die ihre Vernunft wiedererlangt und ihn noch einmal zu sehen wünscht. Eine furchtbare Seelenangst packt ihn; er erkennt die Hand Gottes, die ihn vor der fast begangenen Schledchtigkeit, dem Ehebruch, noch eben gerettet hat. Das wunderbar resignierte Sterben in dem Herrn, die Fülle der Liebe, die sein ihm so kalt und unbedeutend erschienenenes Weib auf dem Totenlager zeigt, reifen



den Entschluß bei ihm, der Welt zu entsagen. Das Weib, das die Sinnlichkeit in ihm anregte, kann nur der Feind sein, der ihn seines Seelenheils verlustig machen kann. Also fort in die Einsamkeit, fort von allem Menschenumgang, der seine Gedanken von Gott und der Erlösung seiner Seele ablenken kann. Gott hat also über ihm, dem an seiner Allmacht Zweifelnden, stets gewacht und ihn in dem Augenblicke, wo er in verbrecherischer Liebe auch seine Seele in die Hand des Weibes geben wollte, gewaltfam wieder an sich gerissen; das Geringsste, was er thun kann, ist, sich für den Rest des Lebens ihm ununterbrochen und nur ihm zu weihen.

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt, giebt er sein Vermögen zur Gründung einer christlichsocialen Gesellschaft hin und verläßt eines Morgens das Haus, ohne daß man weiß, wohin er sich gewendet. F. nimmt mit diesem Abschluß eine so hohe ideale Stellung ein, wohin wohl Wenige ihm folgen können, zu der wir aber bewundernd aufblicken dürfen. Er erhebt hier das Thema der Seelenreinheit bis zur äußersten Konsequenz; allen seinen anderen Helden haftet noch immer etwas Erdenstaub an, wenn auch die meisten geläutert und gereinigt aus dem Proceß hervorgingen. Ich muß gestehen, mir scheint dieser Piero zum guten Teil hysteriker zu sein, der durch diese sich auferlegte Askese der äußersten Ekstase verfallen muß, und ich ziehe ihm einen Daniele Cortis vor, der mannhaft seine Leidenschaften unterdrückend, frei und kampfbereit ins fernere Leben tritt, durch Selbstbeherrschung den ihm vorgeschriebenen Weg weiter wandelt. Damit will ich aber nichts gegen die diesmalige Lösung der Aufgabe gesagt haben. F. hat nur den letzten großen Schritt gethan, um zu zeigen, wohin ein völliges Aufgehen in Gott führen muß und soll.

Der Poet braucht kein Praktiker zu sein. Seine erhabenen Gedanken führen ihn in ideale Fernen, wohin dem modernen, täglich mehr an die Materie geschmiedeten Menschen nicht gestattet ist ihm nachzufolgen.

Die Nebenhandlungen zu diesem Seelenleben des Helden spielen sich in einer kleinen venetianischen Stadt ab und sind reizvoll geschrieben. Die vielen kleinen Leidenschaften seiner Weltbürger, zumal das politische Leben des modernen Italien in diesem Landneste sind mit großem Humor geschrieben. Ich erwähne nur den Sturz der clericalen Partei wegen eines Galonstreifens an den Beinkleidern eines socialistischen Unterbeamten.

Der Stil ist, im Gegensatz zu anderen Werken des Verf., klar und bestimmt, wie aus einem Guß, ohne Zögern und Schwanken. Was wir dieses Mal vermissen, sind die schönen Naturbeschreibungen, durch die wir früher verwöhnt waren. Alles in Allem haben wir ein Buch vor uns, welches der modernen italienischen Literatur zur höchsten Ehre gereicht.

Federico Brunawick.

## Verschiedenes.

**Tolstoi, Graf Leo, Aufruf an die Menschheit.** Einzig bevollmächtigte Uebersetzung. Leipzig, 1901. Dieckhofs. (113 S. 8.) № 1.

Der Grundgedanke der Lehre Tolstois: Verneinung des Staates, der Kirche und der heutigen Gesellschaftsordnung, Bekämpfung des Capitalismus, des Militarismus, des Beamten-tums und der Geistlichkeit, Wiederherstellung der reinen urchristlichen Religion der Gottes- und Nächstenliebe, die aus seinen früheren Werken allgemein bekannt sind und die kürzlich seine Excommunication veranlaßt haben, bilden auch die Kernpunkte der vorliegenden Schrift. Der Graf wendet sich darin an die ganze Menschheit und ermahnt sie zur Abschüttelung der drückenden Fesseln, die ihr die gegenwärtig herrschenden

socialen, politischen und kirchlichen Zustände auflegen. Als die Wurzel aller Mißstände bezeichnet er in seiner bekannten Einseitigkeit das von ihm gehabte kirchliche Christentum, das die vernünftigen Menschen wegen seiner entsetzlichen Sinnlosigkeit abstoße, die mindereinsichtigen dagegen soweit von der wahren religiösen Gesinnung entferne, daß sie diese völlig verkennen und ihr sogar feindselig gegenüber treten. Im Anschluß an die vielfach übertreibende Schilderung der herrschenden Zustände versucht er dann Mittel zu ihrer Verbesserung anzugeben, da er aber sowohl die allmähliche Umformung unserer staatlichen Einrichtungen mit Hilfe der Gesetzgebung als den gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Ordnung durch die sociale Revolution ablehnt, so erscheinen seine Vorschläge praktisch undurchführbar. — Ein Anhang bietet in historischer Form eine Reihe von Gedanken über Gott und wahres Christentum. Dieselben sind nicht aus einem Gusse entstanden, sondern sie entstammen teils den älteren Werken Tolstois, teils seinen Briefen und Tagebüchern. Deshalb fehlt es nicht an Wiederholungen. — Die Uebersetzung läßt hier und da die Flüssigkeit des Stils und die für einen Volksaufruf unentbehrliche Plastik des Ausdrucks vermissen. An überlangen Sätzen ist kein Mangel. Auch verschiedene leicht entbehrliche Fremdwörter wären besser weggeblieben. Die Schrift wird die Anhänger Tolstois von neuem mit Bewunderung für den Meister erfüllen, manchen Gleichgültigen aufrütteln, die Gegner aber nicht belehren.

**Cozzi, Carlo, Secolo Nuovo.** Verona, 1898. Pozzati. (10 S. Gr. 8.)

**Witt, Martin, Der heilige Krieg.** Zürich, 1901. Casar Schmidt. (87 S. Gr. 8.) № 1, 20.

**Wagner, Richard, Das Evangelium der Verachtung.** Soziale Satire. Leipzig, 1900. Friedrich. (119 S. Gr. 8.) № 2.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3836/37.

Cont.: (3836.) The history of the English jesuits. — Francis Hutchesons philosophy. — Recollections of Malaya. — Sainte-Beuve. — Eighteenth-century memoirs. — The Fraser sale; the late Mr. George Smith. — Ornithological literature. — Spanish art at the Guildhall; the salons of 1901; Maria Cosway's „Cynthia“. — The Emerald Isle; the Joachim quartet; the London musical festival. — The Queen's double; the man from Blankley's. — (3837.) More notes from a diary. — The new english dictionary. — An early voyage to Japan. — Demosthenes on the crown re-edited. — An Italian on the French revolution. — Bibliographical literature. — The Edwards library; the early English text society; curds and „Crowdy“; the fraser sale. — The North Americans of yesterday; the royal academy; Telemaco Signorini; the Guildhall catalogue; London musical festival; H. F. Frost. — Beau Austin; Macairo; Gossip's etc.

**Wiener Rundschau.** Hrsgg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Felix Rappaport, Gustav Th. Fehner. — Stephan Mallarmé, auf dem Jahrmarkt. — Otto Broyl, zum Verständnis der Projectionsercheinungen. — Eug. Peint. Schmitt, Herbert Spencers mathetische Philosophie.

**Revue franco-allemande (Deutsch-französische Rundschau).** 3. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Demoralisierte Jugend. — S. Lublinski, Novallid, der romantische Dichter. — W. v. Gersdorff, der blinde Gott. — Cote-Darly, les réfugiés français en Allemagne. — Jules Chopin, Kléariata poésie. — Cornelissen-Rupertus, deux congrès de femmes. — Edm. Pilon, sur le portrait d'Erasme de Rotterdam par Hans Holbein. — Han Rynor, lumière de douleur, conte.

**Der Kyffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von F. Grein. 3. Jahrg. Heft 3.

Inh.: Clericales Morphium. — G. Loserth, Kleindeutsche Krise. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 3. — Anton Reut,

Ordnung aus Tirol. 2. — Wihl. v. Scholz, Johann Christian Günther. — Ad. Huber, Kavalier, der Dichtersphilosoph. — Karl Bienenstein, Grip Kleinbard. — Ottilie Siebenlist, Mittagstisch. — Aus Centralasien.

**Monatsblätter für deutsche Literatur.** Hrsg. von Albert Barneke. 6. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Gedichte. — Hans Vethge, Mädchen im Mai. — Fr. Galesow, Dahn und Reyer als Balladendichter. — Hans Eschelbach, Dornröschen. (Fortf.) — Gräfin Louise Brockdorff-Ahlefeldt, Johanna Niemann. — Henriette v. Reerheimb, hervorragende Werke unserer modernen deutschen Literatur. — Karl Stord, ein Jungbrunnen.

**Wesermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glafer. 45. Jahrg. März/April. 536.

Inh.: Rich. Voß, die Leute von Valdare. (Fortf.) — Adolf Rosenbergs, Gustav Eberlein. (Schl.) — Gustav Diercks, Leuco-Petriolo, die Perle des Balsugana. — F. Hollaender, Thomas Trud. (Schl.) — Th. Achelis, Friedrich Nagel. — Oskar Die, die Kunst des Zeichnens. Alte Meister. 1. — Wihl. Münch, von menschlicher Schönheit. — Zur Erinnerung an den Großherzog Karl Alexander von Sachsen.

**Der Lärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Frhr. v. Grotthuß. 3. Jahrg. Heft 8.

Inh.: Max Dreßler, die menschliche Seele in den Upanishads. — A. Nangau, Feuer. Erzählung. (Fortf.) — Herm. Kösemeyer, Mirabeau als französischer Geheimagent in Berlin. — Karl Beschrein, neue Ouckfassenbildchen. Ein Frühlingsstraßl. Kinderferne.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Ernst Zahn, Albin Nidergand. (Fortf.) — Hans Schmid, Auenberg. — S. G. Pomialowski, Buzol. Eine psychologische Skizze. Deutsch von Ilse Frapan. — J. Enderli, die Glockengießmeister von Narau. — Die Zwölfing-Medaille. — Der größte Baum der Schweiz. — Ad. Gachnang, eine Emigrantenfuhr von Sursee nach Savre im Jahre 1831. — Ewent Leopold, zwei Brüder. Aus dem Dänischen übers. von Friedr. v. Känel. (Schl.) — Albert Oefler, Ernst Stüdelberg. — Eug. Hemberg, Sascha. Autoris. Uebers. aus d. Schwedischen von Friedr. v. Känel. — Albert Graf, die Lachmöven auf dem Rappersfeld. — J. Ulrich, die Sage von Polypthem in Rumänien.

**Die Insel.** Hrsg. v. D. J. Bierbaum, A. W. Heymel u. A. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: 7.) Venueser Gedankengänge. Buchpläne und Aphorismen (Ende Winter 1881) von Friedrich Risphe. — De Feuer, Blumen des Bösen. — Deller v. Liliencron, zwanzigster Vogelfried-Gantus, Frühlingsfahrt. — Messer Seb. Grizzo, wie Kaiser Karl der Große eine tote Jungfrau liebte. Aus d. Ital. des 16. Jahrh. von Paul Ernst. — 7/8.) Frank Bedelind, Mine-haba. — Rich. Dehmel, zwei Menschen. Roman in Romanzen. — 8.) De Feuer, die gemeißelte Platte. — Königsbrown-Schau, die Trimurti und die neun Seelen. — Emile Verhaeren, die Ebene. Oetru übers. von G. A. Weig. — Leonardo da Vinci, aus d. Engl. des Walter Pater von Franz Blei.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Fehler im Protestantismus. — Die nationale Politik der Regierung in Hannover. 1. — Die Moraltheologie und die Kasuistik.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Autorität. — Paul Ernst, Revolution in Rußland. — Carl Saenger, die kleine lex Adickes. — J. Brand, Plato und sein Einfluß auf die Priesterherrschaft in der katholischen Kirche. — Berta Katscher, die Frauenbewegung in Japan. — Max Henning, Tausend und eine Nacht.

**Grünes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Oust. Lilienthal, zur Wohnungsfrage. — R. Stellmacher, Ibsensche Frauengestalten. (Schl.) — Durch Kunst zum Leben. — Ph. Spandow, zur „Kunstpolitik“. — Das Schweigen im Walde. — Franz Lüdke, künstlerischer Volkskalender. Ein Rottschrei.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 32/33.

Inh.: 32.) Moriz und Nina. — Oust. Landauer, Nauthner's Sprachkritik. — A. Grotjahn, die Epileptiker in der Weltgeschichte. — W. Gumitow, Antichristen. — Friedr. Fuchs, neue Bilder. — Hugo Salus, der Handschuh. — Plutus, ein Arbeitgeberstrife?

— Notizbuch. — 33.) Der Sieger. — Kurt Dreyfig, deutsche und italienische Kunst. — Selbstanzeigen. — Frhr. v. Schlicht, der kleine Willberg. — Else Conrad, Deutschum in Amerika. — Paul Faber, Giuseppe Verdi. — Plutus, Dannenbaum. — Zwei Briefe.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgerischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 9.

Inh.: Behrmann, Johann Hinrich Wichern.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. v. R. G. Conrad u. E. Jakobowitsch. 17. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Friedl. Martin, ein Wort zur deutschen Burenbegeisterung. — Arthur Seidl, Wiedermeier in Decadence? — Hans Vethge, Lolita. — Ders., Heinrich Vogeler. — E. Klop, Kunst und Staat. — Betty Winter, Sünde. — A. Seidl, Münchner Kunstschau.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Eißner. 3. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Jul. Grunzig, die große Oper in New-York 1901. — E. Grieg, Gedanken über Verdi. — Gebor v. Zobelitz, der Herr Intendant. (Fortf.) — Adolf Windt, die Wurzeln des schauspielerischen Talentes. — Von den Stuttgarter Theatern 1900/1901. — Zu unsern Bildern. — Felisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnenvereins.

**Neclan's Universum.** 17. Jahrg. Heft 36/37.

Inh.: 36/37.) Marie Bernhard, Frau Jams. (Schl.) — 36.) A. Trinius, Schloß Altenstein in Thüringen. — Friedr. Thie me, der Doktor-Ingenieur. Humoreske. — Wihl. Stoß, die drei Eißbeiligen. — Guf. v. Adlersfeld-Balkeström, die blonde Ida. (Schl.) — 37.) Gertrud Eriepel, das Pestalozzi-Fröbelhaus zu Berlin. — Kurt Webe, „schlechte Zeiten“. — R. A. Kreuzner, Riesen und Zwerge. — A. Achleitner, der Finanzier. Erzählung.

**Jugendchriften-Warte.** Hrsg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Herm. L. Adler, Hermann Brandstaedter. — Beurteilungen der vereinigten Prüfungs-Ausschüsse.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 3.

Inh.: Siegm. Kraus, österreichische Mädchenlyceen. — Jacques Reckniß, die freie Ehe. (Fortf.) — Wihl. Spohr, die Kunst im Leben des Kindes. — Zur Frauenbewegung.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 39—42.

Inh.: 39/42.) Personal-Veränderungen etc. — 39.) Ueber das neue französische Feldgeschütz. — Des Burenkrieges 2. Teil. — Reserve-Offiziersaspirant. — Die Kriegthaten des russischen Schlachtenmalers W. Wereschtschagin. — 40.) Unterstützung von Offizier-Witwen, Waisen und Töchtern. — Frankreich Nordafrika-Feldzug. — 40/41.) Der KavallerieDienst. — 41.) Die russische Generalstabakademie beim Beginn des 20. Jahrhunderts. — Die französische Generalität Jahre 1900. — 41/42.) Selbständigkeit und Auftragsverfahren etc. — 42.) v. Röbbell's Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen für das Jahr 1900. — Preisreiten. — Die neue Bajonettvorschrift für die Infanterie. — Jagdliches Schießwesen.

**Magem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 16/19.

Inh.: 16.) v. Schnehen, einige Bemerkungen über die „Attake der 2. Schwadron des hannoverschen Dragonerregiments Herzog v. Cambridge im Treffen von Langensalza“ von Fr. v. d. Wengen. — 16/17.) Fr. v. d. Wengen, die französischen Dromedar-Reiter 1799—1900. — 17/19.) A. Popfen, der Konstitutionskrieg in Chile 1901. — 18.) Das 60jährige Dienstjubiläum Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. — Das neue schweizerische Schnellfeuerfeldgeschütz. — 19.) Die Pferdegeucht in Elsaß-Lothringen.

**Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 705.**

Somm.: E. Panzacchi, il canto della pietà. — G. A. Costanzo, con Dante. — Luigi Rasi, la giovinezza di Eleonora Duse. — R. Pierantoni, cavalleria moderna. — G. Vigoni, l'esercito economico delle ferrovie in Italia e all'estero. — A. Loria, le recenti vittorie dell'oro. — Paolo Lloy, giganti petrificati. — Marco Calderini, dalla vita e dalle opere di A. Fontana. — Notizia letteraria. — Il parlamento austriaco e i deputati italiani. — Valetta, rassegna musicale. — C. Corinaldi, il dazio doganale sulle farine. — Nomi, tra libri riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 19/20.

Inh.: 19.) Die unheimliche Luft. — Wohnungs- und Bodenpolitik. — Johs. Krenger, die römische Kaisergeschichte im Vordring des Gymnasiums. — Altes und Neues aus der Normandie. (Schl.) — 20.) Eug. Wagner, mit den Buren im Felde. (Schl.) — 20.) Der Blut der Größe. — Irrungen, Wirungen, Äußerungen. Zur Lage in Preußen. — Gedanken zur Kritik des Frankfurter-Vereinigungsvertrages. (Schl.) — Die ersten Lebensjahre der Neuen Dachgesellschaft. — Abgebildetes und Unabgebildetes.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 19/20.

Inh.: (19.) Caliban, hinterwärts von Salma. — Karl Blind, Italien, Frankreich und der Dreibund. — Max Kaisermaier, — Fern. Abel, jungösterreichische Novellen. — Karl Noebel, die sociale Mission der bildenden Künste. (Schl.) — Hans Braungrubner, Geschichten aus Steiermark. — Oskar Horn, Weisenpiele. — Max Kempff, Sardanapal. — Fern. Springler, Opern und Concerte. — (20.) Caliban, Johannes Biquel. — Kurd v. Strang, Bundesrat, Reichstajler und die Staatssecretäre der Reichskämter. — Felix Driesmann, Friedrich Wilhelm I und die Massenpolitik. — O. Schweizer, der Chinese als Kaufmann. — Hedwig v. Friedlaender-Abel, Paganinifinder. — Ed. Engels, die Dresdener Internationale Kunstausstellung. — Max Ewald, der geheimnisvolle Fremde. — Der Diktator. — J. Norden, von den großen Berliner Sommerausstellungen. 1.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Scharov. 9. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Mitteilungen des Wandbundes für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — F. Albrecht, der Kreisbericht als Förderer der Arbeiterwohnungsfrage. — Die Kinderberücksichtigung auf dem Lande. — Die Thätigkeit der königlichen Ansehungscommission. — Nüßinger, unsere alten Farschneuen.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von Ernst Wachler. 14. Jahrg. Heft 15.

Inh.: Politik. — Kurd v. Strang, Italien im Dreibund. — Gedanken auf der Weisstraße. — A. v. Bee, Scholastik in der Gegenwart. — Eine Reise nach Rußland. — Albrecht Rau, Nietzsche-Studien. 2. — Karl Hauptmann, außere Ehebrüche. — Rich. v. Krall, das Geheimnis der Originalität. — Rob. Mielke, die Kunst im Leben des Kindes. — Karl Spitteler, Kosmos und Psyche. — Hans Foerster, Oper und Konzert. — Heinz Scharov, Farschneuen.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Rönckebier u. Gedtscher. 1. Jahrg. 32. Heft.

Inh.: E. Gedtscher, Franz Ferdinand, der Katholik. — W. Seidel, die Thronfolge im Hause Hohenzollern. — Genz, die Entwicklung der südlichen Districte Deutsch-Südwestafrikas. — F. Fubor, Sprech-Überrichten in Berlin. — R. Günther, die Kulturarbeit des deutschen Herrwens in Festslande. — F. Feppin, Praeger Dichter. — G. Rönckebier, Hamburgisches Theater. 6. — Unsere Electricitätsgesellschaft.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Lotzbar. 4. Jahrg Nr. 19/20.

Inh.: (19.) Die Hüter der Autorität! — Ignotus, Epoptische. — Richard Schumann, die Ueberwindung der Kunst. — Friedr. Krauer, naturwissenschaftliche Rundschau. 15. — Fritz Viendobler, Iffland oder Schalepauer? (Schl.) — Alfred Witz, tschische Rundschau. — (19/20.) Per Hallström, der Röm. (Schl.) — (20.) Oesterreich und Deutschland. — Ludw. Fleischner, pädagogische Rundschau. 15. — M. Marterling, die Dienstmäglin. — Otto Storch, der Langenicht. — R. Glaser, römischer Brief. — Rud. Lotzbar, vom Theater.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. E. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 19/20.

Inh.: (19/20.) Johs. Gaultier, Christentum, Kunst und Volkstum. — (19.) A. Steier, die Badenlieder. — Kurt Holm, die Mängel unserer modernen Schulbildung. — Franz Philips, Aphorismen und Sprüche. — Karl Fischer, Sonnenglut. — (20.) Ludw. Werk, die französische Lyrik im 19. Jahrhundert. — A. R. Z. Ziesl, der Weg des Todes. — J. Weber, schau, die Balladencomposition und ihr Schöpfer. — Ralph R. Palmer, Heimgefallen.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Dulle. Nr. 96/107.

Inh.: (96/97.) A. Baumelker, die Ergebnisse der Berliner Schutzconferenz vom Juni 1900. — (98.) Die Instruktion für die Verbringung der Salatina nach Rom. — (97/98.) Th. Heggelbin, Ueberblick über Chinas Volkswirtschaft, Verwaltung und Handel. — (98.) M. Wilhelm, das Glaubensbekenntnis eines Millionärs. — (99/100.) F. E. N. O. S. Z., Geneserbetragungen. — (99.) Geneserbetragungen. (Schl.) — (100.) Alfred Felber, neue Ansichten der Kunstgeschichte. — (100.) Max Brückner, nochmals Schalepauer und Schlegel. — (101.) A. Bergsträßer, Dr. Karl Ritter v. Scherzer. — Aus dem Tagebuch eines Nürnberger Kaufmanns im 15. Jahrh. — (102.) G. Pöcher, Herbsttage in Firsau. — Ernst Krcowolli, Ernst Ziel als Lyriker. — (103/104.) Rich. Streiter, Gotthilf oder Renaissance? — (103.) Der Name Republik. — (104.) G. v. Keller, der deutsche Handel und das Völkerrecht und Nationalitätsrecht. 2. — (105.) R. Hermann, Bilder aus Rußland. — Landarbeitermangel in preussischen Provinzen. — (106/7.) Otto Hauser, die chinesische Kunst. — (106.) M. v. Ende, franko-amerikanische Literatur. — (107.) E. v. Hirschbach, Neugebaltung des Staatsfortweises in Preußen.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Demischkei. 53. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: M. Willbauer, Studien zur griechischen Tachygraphie: 1. Die tachygraphische Grabinschrift von Salona. (Schl.) — Rene Favette, die Tachygraphie von Lu Balade (1777). — Chr. Johnson, die geometrische Kammerstenographie Deutschlands und ihre Vertreter.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Reisch. Nr. 3019/20. (114. Bd.)

Inh.: (2019.) A. O. Klaußmann, der Wechsel im preussischen Ministerium. — Generalmajor Graf v. Hülsen-Hackeler. — E. Wuttke, Wrißlan, der „Kohlenhügel“ in den Gärten des Kaiserpalastes von Vening. — A. O. Klaußmann, die Kunst im Volk. — Zwei reizvolle Künstlerwerkstätten. — R. Kleinpaul, von der Niocira. — Dr. Karl Hoffmannsdorf. — R. Schöner, Bild und Gallerie Borghele in Rom. — A. v. Winterfeld, Karl Heinrich Braun. — F. Pösch, Dr. George Bird Grimms. — F. Hec, amerikanischer Nietenmutter im zoologischen Garten zu Berlin. — W. Lange, Vortragestellung unserer Zeit. 2. — Einlade Kimmereinrichtungen. — Simm's Kriegs-Automobil. — (Frauenz.) (3019/20.) W. Forning, Vox humana. Novelle. — (3020.) Rom Bichertisch. — Das Grabdenkmal für Johann Strauß auf dem Wiener Centralfriedhof. — Die Sturmaschine.

— A. O. Klaußmann, Berliner Bilder: In der Reichsbank. — Die internationale Ausstellung in Glasgow. — E. Pflag, die drei Lirler Alpen. — Aus der Großen Berliner Kunstausstellung. — A. Brunneemann, aus der internationalen Kunstausstellung zu Dresden. u.: Joh. Kleinpaul, aus der kunstgewerblichen Abteilung derselben: Frauenkleider nach Künstlerentwürfen. — Generalmajor v. Zetter. — (Frauenz.) Aus der Schweizer Alpenwelt.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 94—109.

Inh.: (94.) F. Hollmar, Schott-Ausstellung. — Die Eröffnung des neuen Münchener Schauspielhauses. — (95.) Der leichtfertige Akademiker. — E. Falke, Wiener Frühlingssprossen. — (96.) Bonn. — Aus dem Kunstleben Berlins. — (97.) Internationale Kunstausstellung in Dresden. — Karl Trost, ein geflügeltes Wort aus dem „Inferno“. — (98.) Karl v. Hippel, aus dem Süden. — (99.) A. Koster, vom Malerischen und Ginefischen Theater. — (100.) Wih. Berdrow, die Nobel-Schleppverfuchstation des Norddeutschen Lloyd. — G. v. Ludwig, hauswirtschaftliche Pflanzerei. (100.) Rindbergle. — (101.) Karl Müller, 50jähr. Jubiläum der Weltausstellungen. — (102.) E. Diertel, römische Frühlingstage. — (103.) Eierkämpfe in Spanien und Portugal. — Das große Kana-Gallerie-Berk. — Aus der babylonischen Kisten. — (104.) Rud. Häge, „Nidenbrödel“ von Joh. Strauß. — Friedr. Anglich, der alteste Staat Europas. — (105.) G. Hollmar, Große Berliner Kunstausstellung 1901. — Wih. F. Brand, Kunst und Aquarelle in China. — (106a.) F. F. Gouven, Theresen-Pader. — (106.) Pariser Brief. — (107.) J. Norden, „Farr Bergeret in Paris“. — Die junge Duf.

**Neber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: F. Schuberl. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 32/33.

Inh.: (32/33.) Rich. Vog, römisches Fieber. (Fortf.) — Ida Vog-Ab, die Wäde (4 mein. Novelle. (Fortf.) — (32.) A. Braun, München im 18. Jahrhundert. — Th. Sell, die Herzogin v. Leonforte. — (33.) Joh. Kleinpaul, internationale Kunstausstellung zu Dresden 1901. — Franz Brandl, electrischer Schmelz- und Erwerber.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 18/19.

Inh.: (18/19.) Ellen Rey, die Schule der Zukunft. — M. Diers, moderne Romane. (Fortf.) — (18.) Wih. Bölsche, das Ende der Tierwelt. — G. Reumann, die Bühnenfestspiele in Bayreuth. — Herderstrasse. — R. Ruffe, der Sanitätsrat. — Fr. Bitt, Haushaltungsbuch. — L. Pommer, Erdbergrucht. — (19.) Max Haushofer, das Verbrechen und die Gesellschaft. — Gedichte vom Großfürsten Konstantin von Rußland. — M. Oberberg, Unterwasserphotographie. — D. Jul. Bierbaum, Pösch und Lirli. Eine wahre Geschichte. — R. Pommer, künstliche Hausgartenpflege. — Wita Schöpp, das Begräbnis. Eine Dichtung.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 31/32.

Inh.: (31/32.) Ad. Zehle, aus eine Heimatstunde. — Inf. Petri, Mutterlohn. — Arthur Bonus, etwas vom Volksthum. — Volklieder der Korz. (Auswahl.) — D. Grauhoff, zwei Großstadtromane. — Eug. Kallschmidt, zu unsern Bildern. — (32.) F. Fubor, deutsche Ideale. 1. Etid. — F. Kromer, ein Opfer. — Selma Boigt, Diederichs Gedichte. — Ad. Dertels, die Labere Julirevolution. — Wollg. Kirchbach, wärische Landchaft. — Briefe. — Kunstschau.

**Die Umschau.** Ueberblick über die Fortschritt und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. S. Vechhold. 5. Jahrg. Nr. 20/21.

Inh.: (20.) Th. Poppe, Josias „Travail“. — J. Friedländer, Edelsteine. — Karl Forb, Kulturgeschichte. — Kriegswesen. — M. Reiter, Botanik. — D. Meyermann, Neusee vom Planeten Groß. — (21.) Adolf Korig, das Geweih der hirschartigen Tiere (Gerviden) und seine Beschreibungen zu den anderen Organen. — Leopold Spitzer, über das Leben und Entfalten des Reichthums. — F. Lobell, Wälingerische in Ost- und Westpreußen. — B. Doffan, Meteorologie. — F. Lampe, Erdkunde.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: A. Seidel. 2. Jahrg. Heft 14.

Inh.: Zur Kammerfrage. — Reinecke, Deutsch-Somoa. 2. — R. Hermann, Statistik der fremden Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten. 4. Bevölkerungsstatistik in Schwedensfrika 3. — C. Gullud, die englische Armee unter besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendung als Colonialtruppen. 2.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Naumann. 7. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Wäurenbrecher, das Problem des Socialismus in England. — Wittl, die Lehren des Feiburger Kreisstreits. — Naumann, der Regenbogen. — Erich Schläpfer, Gladmann, die Lehrer und ich. (Schl.) — Anna v. Gottberg, unsere Susse.

**Mitteilungen.**

Torresanis Wiener Sittenbild „Die Milesh-Walk“ hat nach einer und zugesandten gedruckten Mitteilung bei seiner Verstaufführung in Graz einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Der Verfasser wurde am Schluß, nach vielen Hervorrufen bei den Actschlüssen, noch vierzehnmal gerufen. Denselben Erfolg brachten die Wiederholungen. Die Grazer Blätter sind einstimmig im Lobe des Stückes.

Die Preisbewerbung von Dichtern und Dichterinnen bei den **Räiner Blumenfestspielen** am 5. Mai hat folgende Ergebnisse gehabt. Unter den mehr als dreitausend Bewerbern trug Fräulein Irene von Schellander in Triest den ersten Preis für die Novelle „Der Reid der Götter“ davon. P. Guido Maria Dreses aus Hamburg empfing den Preis für das beste vaterländische Gedicht mit einer Dichtung auf den Untergang des Kriegsschiffes „Itis“. Dem Preis für die beste Ballade errang Leo Lape (Pseudonym: L. van Heemstede aus Oberlahnstein).





# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke. [52. Jahrgang.]

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.  
Lindenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 1. Juni 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Block, P. J., history of the people of the Netherlands III. (888.)  
 Buchenschatz, L., histoire des liturgies en langue Allemande etc. (887.)  
 Busch, B., die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich u. Italien zwischen den Kriegen von 1666 u. 1670/71. (887.)  
 Clemen, D., Beiträge zur Reformationsgeschichte etc. I. (881.)  
 Degrand, A., souvenirs de la Haute-Albanie. (889.)  
 Delbrück, H., Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. I. (886.)  
 Erdmann, J. F., Goethes Hauss am Hofe des Königs. (900.)  
 Florens, K., japanische Dichtungen. (895.)

Freitag-Foringhoven, Aufführung und Armeeführung. (898.)  
 Gildersleeve, B. L., Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes. I. (900.)  
 Handwörterbuch der Zoologie, Hrg. von R. Matschie. 37. 38. (900.)  
 Harter, Th., das Strafrecht der freien Reichsstadt Speyer. (893.)  
 Herz, W., Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichungsrechnung. (901.)  
 Kasper, H., Lehrbuch der Physik. (900.)  
 Körsig, J. v., die finanziellen Ergebnisse der Aktien-gesellschaften. (893.)  
 Koser, G., deutscher Volkskalender für Brasilien auf das Jahr 1901. Hrg. von P. E. Gans. (901.)

Kode, M., Gottes Wort und Luthers Lehr'. (893.)  
 Kocher v. Knorau, G., Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 3. (887.)  
 Rontanus, R., Schwanbüßer. (898.)  
 Peter, H., der Brief in der röm. Literatur. (897.)  
 Praetorius, H., über die Herkunft der hebräischen Accente. (905.)  
 Probst, R., kurzgefaßte Geschichte der deutschen Schauspiellunst etc. (902.)  
 Rosenhofer, G., der positive Monismus etc. (885.)  
 Régnier, M., Macette. (898.)  
 Rücklitz u. Erinnerungen, Hrg. v. Knorr u. Sirt. (894.)  
 Turnau, W. u. R. Förster, das Liegenhaftrecht. (902.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Lindenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstr. 39). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Clomen, Otto, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratschulbibliothek. 1. Heft. Berlin, 1900. Schwetschke u. Sohn. (83 S. Gr. 8.) M. 2, 40.

Die bekannten überraschenden und äußerst wertvollen Publicationen Buchwalbs haben die Zwickauer Ratschulbibliothek mit einem Schlage zu einer der wichtigsten Schatzkammern für die Reformationsgeschichte gemacht. Und wenn auch Buchwalb den Rahm abgeschöpft hat, so blieb und bleibt doch des Wertvollen genug übrig; seit vier Jahren etwa veröffentlicht D. Clomen in unermüdlicher Arbeit größere oder kleinere reformationsgeschichtliche Studien auf Grund der Schätze der Zwickauer Ratschulbibliothek. Erschienen sie bisher in den verschiedensten Zeitschriften zerstreut, so ist es mit großer Freude zu begrüßen, daß der Verf. sich nunmehr entschlossen hat, in selbständigen Hefen seine Untersuchungen erscheinen zu lassen; denn dieselben verdienen das hellste Licht der Öffentlichkeit. Vorliegendes Heft bietet elf Untersuchungen. Zunächst wird die Satire Pasquillus exul nach allen Seiten hin im Zusammenhang mit der gesamten Pasquillusliteratur beleuchtet und ihre Entstehung (im Gegensatz zu Böding, Hutt. opp. V, 514 Anm., der im Anschluß an Luther Joh. Apel aus Nürnberg als Verfasser vermutete, eine E. entgangene Notiz) im Schlettstadter Humanistentreife mit durchschlagenden Gründen gesucht. Der Weiname Marranus für den Pasquillus wird unter Abweisung der Böding'schen Erklärung (= Karsthaus von marra = Karst), als von den spanischen Marrani (s. darüber Kalkhoff: Die Depeschen des Runtius Aleander<sup>2</sup> S. 106) abgeleitet erwiesen. Wichtig ist die in der Beilage mitgeteilte handschriftliche Notiz über das lateinische Pasquill auf das Concil zu Mantua 1537; als Autor nämlich wird Antonius Corvinus bezeichnet, während das beigelegte Gedicht von Joh. Stigel sein soll. Beides wird überraschend bestätigt durch eine Notiz in Corvinus' Briefwechsel (herausgegeben von Tschadert), den E. noch nicht benutzen konnte. Corvinus schreibt am 13. Juli 1537 an Heint.

Verfener: Mitto tibi pasquillum, quem Schmalcaldino a me conscriptum Witenbergenses sub Paschae festum ediderunt ... Versuum quos adiunctos habet autor Stigelius est (a. a. D. S. 33). Tschadert, der den pasquillus nicht ausfindig machen konnte, wird in eventuellen Nachträgen zu seiner Corvinusbibliographie nunmehr das Pasquilli de Concilio Mantuano iudicium als opus Corvini registrieren müssen; so ergänzen sich hier E. und Tschadert gegenseitig. — Untersuchung 2 bringt einen Brief Heint. Stromers an Hutten über die Leipziger Disputation, dann folgen „Bemerkung zu der Flugschrift: Eine Warnung an den Bod Emser“, ein Auszug aus Luthers Predigt vom 9. März 1522, Verse auf Luthers Bild von Stephan Roth, die Vicentianthefen des Jakob Propst nach einer Abschrift Roths, und eine Quellenuntersuchung zum ersten Verhör des Niederländers, der im Anschluß an Fredericus corpus doc. inquis. haer. prav. Neerlandicae Bd. IV, dasselbe aber vielfach ergänzend, eine Studie über „die ersten Märtyrer des evangelischen Glaubens“ beigelegt ist. Darnach steht es endgiltig fest, daß nur zwei Augustiner in Brüssel 1523 verbrannt wurden, während der dritte nur degradiert wurde. Betreffs des Gerüchts vom Widerruf der beiden Märtyrer wäre die bei Fredericq S. 206 mitgeteilte Aeußerung des Erasmus noch heranzuziehen. Endlich folgen ein Lebensabriß des ehemaligen Franziskaners in Basel, späteren Buchdruckers und Bürgers zu Straßburg Joh. Schwan, von dem es übrigens außer dem von E. herangezogenen Sendbrief nach Kuczynski: thesaurus etc. S. 216 noch eine E. entgangene weitere Schrift über den Mönchsstand giebt, die Ausfindigmachung des in Luthers Briefwechsel (ed. Enders VI, Nr. 1212) genannten Severinus Austriacus in der Person des Severinus Hyspilius, die Mitteilung des schon von Strobel vermuteten, aber jetzt erst von E. aufgefundenen ausführlicheren Relegationspatentes des Simon Lemnius, und eine Biographie des Jenaer Pfarrers, Kirchensichtators und späteren Köchlicher Superintendenten Antonius Musa.

Sämtliche Arbeiten sind mit peinlichster Genauigkeit, unter umfassendster Literaturbenutzung geschrieben, wie man das bei

E. nicht anders gewöhnt ist. Möchte er uns bald ein zweites Heft beschenken! — Zu S. 10 bemerken wir noch, daß der von E. als unbekannt bezeichnete Franz Scheubellius möglicherweise ein Zwillingbruder des Mathematikers Johannes Scheubel aus Kirchheim u. Teck ist (geb. 1494; vgl. Staigmüller: Johs. Scheubel in: *Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik*, Bd. IX, S. 433 Anm. 10). W. K.—r.

**Loche, Richard, Gottes Wort und Luther's Lehr.** Eine neue kurzgefaßte, zusammenhängende und praktische Auslegung des Kleinen Katechismus D. Martin Luthers. Lehrern und Geistlichen als Hilfsbuch dargeboten. Leipzig, 1900. Teubner. (IV, 191 S. Gr. 8.) 2.

Eine Ergänzung zu den „Katechismusstudien“ des Verf., behandelt das Buch den gesamten Kleinen Katechismus Luthers. Von der Legion gedruckter Katechismuserklärungen unterscheidet es sich wohlthuend durch seine Kürze. Auch an wirklich praktischen Worten und Winken fehlt es nicht. Wohl aber fehlt es an großen, wirklich zusammenfassenden Gesichtspunkten. Beim ersten Hauptstück herrscht z. B. das Schema: Gebot und Verbot. Beim zweiten Hauptstück wird nur im dritten Artikel Luthers Erklärung wirklich als Erklärung verwertet; dagegen im ersten und zweiten Artikel werden trotz Vornemann, Dörries u. a. Text und Erklärung völlig gesondert besprochen. Also einen Fortschritt in der katechetischen Literatur bedeutet das Buch keineswegs; innerhalb seiner Schranken aber kann es vielbeschäftigten Pfarrern und Lehrern immerhin gute Dienste leisten.

**Büchsenchütz, Louis, Histoire des liturgies en langue Allemande dans l'église de Strasbourg au XVI<sup>e</sup> siècle.** (Thèse.) Cahors, 1900. (153 S. Gr. 8.)

Das Interesse für historische Studien auf dem Gebiete der Liturgie ist neu erwacht; eine Reihe von Editionen und viele Einzelforschungen sind Zeugen dafür. Insbesondere die Straßburger Liturgie des 16. Jahrh., welche nach den verschiedensten Seiten, z. B. nach Genf, nach Köln, nach London hin, von Einfluß gewesen ist, hat zu neuen Studien herausgefordert. Des Ref. kritische Ausgabe der Straßburger liturgischen Ordnungen ist eben bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienen. Noch vorher hat Louis Büchsenchütz, Lic. phil. zu Paris, ihre Geschichte zum Gegenstand einer theologischen Baccalaureatsarbeit gemacht. Selbstverständlich fußen beide Arbeiten auf Julius Smends bahnbrechenden Untersuchungen und setzen diese fort, B. ausdrücklich bis zu der Straßburger Kirchenordnung vom Jahre 1598. 75 Jahre gottesdienstlichen Lebens führt B. mittels sehr sorgfältiger streng chronologisch gegliederter Beschreibung der einzelnen liturgischen Ordnungen übersichtlich vor, eine treffliche Orientierung, die hauptsächlich den französischen Theologen dienen wird. Doch sein Buch enthält auch ein Stück Edition: aus der sogenannten Schwarzschen Handschrift die bis dahin noch nicht veröffentlichte älteste evangelische Tauf Liturgie Straßburgs und daneben, sogar unter Anwendung kostspieligen Rotdrucks, eine in dem zu Antwerpen 1534 erschienenen Büchlein « *Le livre de vraye et parfaite oraison* » (Paris, Privatbesitz) abgedruckte französische Taufordnung. Die häufig wörtliche Uebereinstimmung der beiden Formen ist, wie Ref. scheinen will, wohl eher durch die mittelalterliche Tradition, die hüben und drüben gleiches Material mit sich führte, als durch Uebersetzung der älteren (Straßburger) Form zu erklären. Die Antwerpener Ordnung giebt sich als solche der « *église universelle* »; allem Anschein nach richtet sie sich deutlich gegen die Anschauung der taufgesinnten Kreise: « *afin que chascun crois iceluy estre ouffisant et non lo debovoir réitérer* ». Anderenorts hat sich Ref. über weitere Punkte, an denen er von dem Verf. und anderen Vorgängern in der Straßburger Localforschung abweichen muß, ausgesprochen. Die Benutzung der B'schen Schrift, die

leider nicht wenige Druckfehler hat, ist dadurch erleichtert, daß der Verf. Smends Signatursystem angenommen und sich über die Signaturen für die Ordnungen von 1530 an im allgemeinen mit dem Ref. verständigt hat. Erst später hat letzterer bemerkt, daß J<sup>1</sup>, der undatierte Rotdruck der Straßburger Universitätsbibliothek, keinesfalls mit dem von Niederer beschriebenen Druck der Psalmen vom Jahre 1637 (Wadernagel, Bibliographie des deutschen Kirchenliedes 1856, S. 146) identisch sein kann. F. H.

**Festzug Bernhard Stabe zur Feier seiner 25jährigen Wirksamkeit als Professor dargebracht von seinen Schülern W. Diehl, A. Drescher, A. Eger, A. v. Gall, E. Preuschen, F. Weinel. Wiesen, 1900. Rieder. (342 S. Gr. 8.) 10.**

Inh.: A. v. Gall, Zusammensetzung und Herkunft der Bileam-Periopo in Num. 22—24. — F. Weinel, die Bildersprache Jesu in ihrer Bedeutung für die Erforschung seines inneren Lebens. — A. Drescher, das Leben Jesu bei Paulus. — E. Preuschen, die apokryphen gnostischen Adamschriften aus dem Armenischen überseht und untersucht. — W. Diehl, die Bedeutung der beiden Definitorialordnungen von 1828 und 1743 für die Geschichte des Darmstädter Definitoriums. Eine Studie zur Geschichte des heftigen Kirchenrechts. — A. Eger, Luthers Auslegung des Alten Testaments nach ihrem Charakter an Hand seiner Predigten über das 1. und 2. Buch Mose (1524 fg.) untersucht.

**Allgem. evang.-luth. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 21.

Inh.: Pfingstbetrachtung. — Aus den Papieren eines Gefängnisgeistlichen. 3. — Ueber altkirchliche und frühmittelalterliche Missionsmethode. 2. — Berliner Brief. 9. — Der 119. Psalm ein Gebet des Apostels Paulus. — Aus den Verhandlungen des Generalsynodalausschusses in Bayern.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Aufwärts die Herzen! — Recht und Grenzen der Subjektivität in der religiösen Erbauung und Unterweisung. — Los von Rom in Oesterreich. — Die religiöse und kirchliche Stellung der Hohenzollern. 2.

**Protestantische Monatshefte.** Hrg. von J. Weidky. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: D. Pfeleiderer, neue Lösungsversuche zur johanneischen Frage. — F. Holzmann, zum Gedächtnisse Alfred Erichson. — P. Mehlhorn, Sulzger Stellung zur christologischen Frage. — Fr. Gerber, Schopenhauers Stellung gegenüber Religion und Christentum nach seinen „Parerga und Paralipomena“. (Schl.)

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Himmelfahrt. — Die Psychologie des Gewissens nach Schopenhauer. (Fortf.) — Vom Katholicismus zum Protestantismus. (Fortf.) — Christian Science. — Heinrich Schnepf.

**Zeitschrift f. den evang. Religionsunterricht.** Hrg. von F. Fauth u. Jul. Köster. 12. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Arndt, die Bedeutung des großen Katechismus Luthers für das Verständnis und die Behandlung des kleinen. — Schnell, zum Capitel „Lehrplan und Lehrbuch“. — Lemming, der gegenwärtige Stand der Katechismusfrage und die dabei zur Geltung kommenden allgemeinen didaktischen Gesichtspunkte. — König, ist ein Glaube Jesu Christi im Neuen Testament gelehrt?

**Hefte zur „Christlichen Welt“.** Nr. 49. (36 S.)

Inh.: F. Weidky, der moderne Mensch und das Christentum. 2.

**Frankfurter Zeitgenosse Broschüren.** Begr. v. P. Passner, J. Janssen u. E. Th. Thissen. N. F. Hrg. v. J. M. Raich. Bd. 20. Heft 8.

Inh.: G. A. Kneller, Herr Soltan und der hl. Petrus.

**Der Katholik.** Hrg. v. J. M. Raich. 81. Jahrg. Mai.

Inh.: F. Fischer, die Pflicht der Glaubensverbreitung. — W. Bellefleur, Rom in der zweiten Hälfte des Jubeljahres 1900. — R. Hilgenreiner, die Erwerbsarbeit in den Werken des hl. Thomas von Aquin. — Heinr. Brück, das vatikanische Concil und der sog. Kulturkampf in Preußen. — R. Paulus, zur Biographie Legels.

## Philosophie.

**Nathushofer, Gustav, Der positive Positivismus und das einheitliche Princip aller Erscheinungen.** Mit 3 Fig. Leipzig, 1899. Brockhaus. (XII, 157 S. Gr. 8.) M. 4.

Durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Sociologie hat sich der Verf. nicht nur als originaler, tief sinniger Denker gezeigt, sondern auch als ein Schriftsteller, der mit umfassendem, gründlichem Wissen die Kunst geschmack- und lichtvoller Darstellung verbindet. In der vorliegenden Schrift bewährt er dieselben Eigenschaften. Sie ist ihm erwachsen aus dem inneren Bedürfnis, seine sociologischen Forschungen „mit den allgemeinen Principien des Seins in einen systematischen Zusammenhang“ zu bringen. Wenn sich ihm schon bei Betrachtung der socialen Erscheinungen die Erkenntnis aufgebrängt hatte, daß Natur und Geist im Grunde eins sind, und daß unser gesamtes Wissen nur Naturerkennen ist, so schien ihm diese Erkenntnis doch nur dann sicher begründet, wenn es ihm gelang, das gemeinsame Princip aller Erscheinungen nachzuweisen. Der Verf. ist Positivist, aber nicht im Sinne Comte's, sondern nur insofern, als er alle Erkenntnis auf Thatfachen basieren will. Darum verwirft er kurzer Hand den Grundbegriff der Philosophie, die Substanz, als eine rein metaphysische Annahme, der in der Erfahrung nichts entspricht. Einer genaueren Kritik unterwirft er den Grundbegriff der Naturwissenschaft „Materie“, indessen um auch hier zu dem Resultat zu kommen: „Die Materie ist unfassbar und ihr Begriff leer, sie ist empirisch unfindbar. Die Materie ist ein Phantasiegebilde, welches die Menschen unter allen Bahnvorstellungen am ärgsten genarrt und heute deren Speculationsfähigkeit nahezu ausgelöscht hat.“ Was ist nun der eigentliche Wirklichkeitskern unserer Erfahrung? Die Antwort lautet: „die in der Natur zur Erscheinung kommenden Energien sind das einzige Positive, was uns aus dem Dunkel der Wirklichkeit zum Bewußtsein kommt, und die Vorstellung einer Urkraft, welche diesen Energien ausübend zu Grunde liegt, ist die einzig zulässige und denkmögliche transcendente Vorstellung über die Wissenheit des Dinges an sich.“ „Wie einer Weltauffassung, welcher die Materie oder auch die Substanz zu Grunde liegt, ein beharrender, innerlich über Charakter eigen ist, so bedingt die Urkraft das Werden, Thätige, die Entwicklung.“ Es handelt sich nun für den Verf. darum, eine Entwicklungshypothese aufzustellen, „in welcher die Urkraft und die Naturgesetze die einzige Voraussetzung sind, um die Welt, ihr Werden und alle Erscheinungen zu erklären.“ Wir müssen es uns versagen, auf die Einzelheiten der Entwicklungshypothese des Verf. einzugehen, in der er uns von den Problemen der Kosmogonie durch die physikalischen und chemischen Erscheinungen bis zu den Aeußerungen des organischen Lebens hindurchführt. Mag man auch zu manchen Einzelheiten ein Fragezeichen setzen, schon das ist eine bedeutende Leistung, daß von gewissen einfachen Voraussetzungen aus in streng logischem Gange ein Entwicklungsbild der gesamten Erscheinungswelt, nicht bloß eines Ausschnitts aus derselben gezeichnet wird. Aber diese Voraussetzungen selbst! Möchte man dem Verf. auch zugeben, daß Energien das einzige Positive sind, was uns aus dem Dunkel der Wirklichkeit zum Bewußtsein kommt, so ist doch von der Vorstellung einer Urkraft bis zu den Kraftpunkten, mit denen der Verf. operiert, ein weiter Schritt. „Wir müssen uns losringen“, sagt er, „von der naiven Vorstellung, daß die Urkraft an etwas haftet.“ Aber sind diese Punkte nicht auch ein solches Etwas? Und nun gar die elastischen, repulsiven Kraftshüllen, von denen die attrahierenden Kraftpunkte umgeben sind! Wir bekennen, daß wir hier dem Verf. nicht mehr zu folgen vermögen. — 1.

## Geschichte.

**Delbrück, Hans, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte.** 1. Teil. Das Altertum. Berlin, 1900. Stille. (XVI, 533 S. Gr. 8.) M. 10.

Rühmlichst bekannt durch seine eindringenden Untersuchungen auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte in alter und neuer Zeit, unternimmt es der Verf. nunmehr, in einem umfassenden, zusammenhängenden Werke die gesamte Entwicklung der Kriegskunst zu verfolgen; durch den Zusatz „im Rahmen der politischen Geschichte“ ist die Absicht angekündigt, die Kriegskunst nur soweit, als sie in der Völkergeschichte zur Erscheinung kommt, zur Darstellung zu bringen, mit Beiseite-lassung des vorbereitenden militärisch-technischen Untergrundes. So ist es wesentlich eine Geschichte der Feldzüge und Schlachten, die uns hier geboten wird; in dieser Beschränkung reicht sie im vorliegenden ersten Band von den Perserkriegen bis zum zweiten Bürgerkriege, von Marathon bis Munda. Regelmäßig werden zunächst in zusammenfassenden Abschnitten die charakterisierenden Hauptzüge der Begebenheiten dargestellt, worauf in engergedruckten Nachträgen die Detailfragen kritisch und, wo es dessen bedarf, polemisch erörtert werden. Das Ganze zerfällt in sieben „Bücher“: Die Perserkriege; Die Griechen auf ihrer Höhe; Die Macedonier; Axtrom; Der zweite punische Krieg; Die Römer als Welt Eroberer; Cäsar. Was nun den Wert des neuen Werkes anbelangt, so ist es gewiß, daß von allen Altertumsforschern, mögen sie sich nun Historiker oder Philologen nennen, es wenige ohne Dank, keiner ohne Nutzen aus der Hand legen wird. Der Verf., der seine kriegstechnischen Kenntnisse aus bester Quelle, mündlicher wie schriftlicher, schöpfen konnte und dabei ein philologisch geschulter Historiker geblieben war, hat hier auf Schritt und Tritt am vielfach dunklen Pfad der antiken Kriegsgeschichte die Fadel seiner „Sachkritik“ aufgestellt; und wenn auch diese Fadel reichlich ebenso oft gezündet als geleuchtet hat, so ist dafür der letztgenannte Gewinn ein wirklicher und unzweifelhafter, während der sachkritische Brand, dem dionysischen Feuer gleich mehr schadet als schadet. Uebrigens hat der Verf. selbst über die der Sachkritik anhaftende Gefahr S. VII das Richtige gesagt; hinzuzufügen wäre vielleicht noch, daß sie, indem sie auf empirischem Wege die Regel zu gewinnen strebt, leicht dazu verführt, an das Ungemeine den Maßstab des Gewöhnlichen zu legen. So wird denn auch der Standpunkt der Altertumsforscher dem Buche gegenüber ein doppelter sein: der des rückhaltlosen Dankes dort, wo die gute Uebersetzung durch die sachkritischen Aufzeichnungen des Verf. bestätigt und durchgeistigt wird, und der einer abwartenden, wenn auch bekümmerten Zurückhaltung dort, wo die beiden Forschungsmethoden ihre Waffen gegen einander kehren. — Die moderne Literatur hat der Verf. in gehörigem Maße herangezogen, wie er es eben zweckdienlich fand; da eine auch nur annähernde Vollständigkeit durch die Sache selbst ausgeschlossen war, so ist es schwer, mit dem Verf. über ein etwa wünschenswertes Mehr oder Weniger zu rechten. Bekanntlich hat es der Historiker der alten Welt beständig mit einer höchst unliebsamen Disciplin zu thun, Quellenforschung genannt; diese ist sehr dazu geneigt (wenn sie sich nicht selbst den Entschluß, der Historie zu dienen, als heilsamen Bügel anlegt) in ein handwerksmäßiges Leben auszuarten, das die Historie auflöst. Sie erhält nun ihren Dank dadurch, daß sie ihrerseits von der Historie souverän ignoriert wird. Schade ist es aber doch, der Werdegang der Legende, wie ihn die Quellenforschung bloßlegt, ist für die Sachkritik von großem Wert. — Auf Einzelnes einzugehen, ist hier nicht der Ort, nur eins möchte Ref., anknüpfend an die Erörterung über die Schußweite der antiken Bögen (S. 49), anmerken. Wir besitzen darüber ein urkundliches Zeugnis in dem neulich von G. v. Stern („Neue epigraphische Materialien“ Odeffa 1890 [russisch])



veröffentlichten Epigramm aus Olbia: *φημι διακοστας και οδοηκοντα οργυιας και δυο τοξευσαι κλειων Αναξα- γοραυ.* 280 Orgyien = 521,6 Meter. Das ist freilich ein Meisterschuß; immerhin dürfte danach die Schätzung des Verf.s sich als zu niedrig ergeben. li.

**Meyer von Konow, Gerold, Jahrbücher des deutschen Reiches** unter Heinrich IV und Heinrich V. 3. Band. 1077 (Schluß) bis 1084. Auf Veranlassung des Königs von Bayern brög. durch die historische Commission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. Leipzig, 1900. Dunder & Humblot. (XVI, 668 S. Gr. 8.) # 16.

In dem vorliegenden Bande führt Meyer von Konow die Darstellung des Jahres 1077 zu Ende und bringt dann noch sieben vollständige Jahresberichte, schildert also die Zeit von der Wahl des Gegenkönigs Rudolf bis zu Heinrichs IV Kaiserkrönung und Rückkehr nach Deutschland. Die Vorzüge, welche den beiden ersten Bänden des Werkes innewohnen, sind auch diesem Bande nachzurühmen: die Nachrichten über die Begebenheiten sind mit Sorgfalt zusammengetragen und unter Erwägung aller bisher darüber ausgesprochenen Urteile mit Besonnenheit gesichtet, auch die hervorragenden literarischen Erscheinungen zu würdigen versucht; aber auch der früher schon gerügte Fehler, die allzu große Weiterschweifigkeit, ist wieder vorhanden, z. B. darin zu Tage tretend, daß bei einzelnen Urkunden die Gründe erörtert werden, aus welchen sie einem bestimmten Dictator zuzuweisen sind, und am stärksten wirkend in der Berechnung, daß, wenn die Darstellung in diesem Maßstabe weiter ginge, nicht weniger als fünf Bände von dem Umfang des vorliegenden noch zur Vollendung des Werkes nötig wären. 17.

**Busch, Wilhelm, Die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich und Italien** zwischen den Kriegen von 1866 und 1870/71. Progr. Tübingen, 1900. Schnürlein. (III, 89 S. 4.) # 2, 40.

Der Titel ist für die vorliegende Untersuchung nicht ganz glücklich gewählt. Weder handelt es sich um die allgemeinen Beziehungen Frankreichs zu den beiden anderen Mächten, noch um die diplomatischen Beziehungen, sondern schlechtthin um die Bestrebungen Frankreichs, die beiden Staaten zu einem engen Bündnis behufs Cooperation bei seiner über lang oder kurz mit dem Schwerte einzuholenden „Vergeltung für Saboya“ zu gewinnen. Zu den vielen wunderbaren Dingen, die die deutsch-französische Katastrophe begleitet haben, gehörte das Mißlingen der, wie man meinen sollte, fast selbstverständlichen Coalition in erster Reihe. Es nimmt sich wie dämonisches Verhängnis aus, daß Napoleon selbst eigentlich jedesmal, wenn die Sache beinahe bis zum Abschluß gediehen ist, sie vertagt und sich von den damit Frankreich auferlegten Pflichten noch frei halten will. Ja weniger aber die Ursachen deutlich und erklärlich sind, desto eifriger hat sich die Forschung trotz der großen Unzulänglichkeit der Quellen auf dieses Problem geworfen. Bei Sybel, der ja für die ganze Epoche die Grundlage darbietet, kommt die Auseinandersetzung zu einer die Politik Deutschlands nicht gerade ganz freisprechenden, aber doch im wesentlichen die schwersten Beschuldigungen abstumpfenden Beweisführung. Aus dem mit Geist und Feuer, aber doch auch mit großer Einseitigkeit von Delbrück erhobenen Einspruch, der besonders in der dem Ergebnis nach überschätzten Mission Lebrens die zur Thatsache gediehene Coalition erblickt, hat sich die Controverse entwickelt, welche die Meinungen über Oesterreichs doppelt verräterische Politik gespalten hat. In diese Gegensätze der Ansichten, deren Wichtigkeit um so bedeutender, als damit die Auffassungen über den Ursprung des Krieges verbunden sind, tritt die Untersuchung des Verf.s ein, mit behutsamer Sorgfalt Punkt für Punkt, soweit es die noch wenig zureichenden Quellen ermöglichen, prüfend, mit vielem Geschick die Continuität der

scheinbar immer von vorn anfangenden Verhandlungen nachweisend und das Maß ihres wirklichen Gewichtes von dem scheinbaren fein unterscheidend. Schon auf dem Wege dieser Beweisführung entfernt sich der Verf. sehr bald von der extremen und keinesweges stichhaltigen Auffassung Delbrücks, Ondens u. A. und führt doch näher zu der von Sybel gegebenen Richtung, dessen Gedankengang in wesentlichen Punkten eine Erhärtung erfährt. Es ist so, wie der Verf. bescheiden angiebt, daß er keine überraschenden Enthüllungen gewährt, aber durch die Bestätigung und Befestigung früherer Aufstellungen einigermaßen über den bisherigen Stand der Forschung hinausführt. Wenn aber der Verf. mit dieser Andeutung namentlich auf seine von Sybel abweichende Darstellung von dem Verhalten Deutschlands seit dem 15. Juli 1870 hinzielt, auf die von ihm angenommene Thatsache, daß Deutschland von jenem Zeitpunkt an „seine bisher von ihm eingehaltene friedliche Politik in das genaue Gegenteil herumzuwerfen versucht habe“, so vermag Ref. nicht den Beweis dafür als zwingend erbracht anzusehen, und würde seinerseits sich vielmehr von dem Verf. zurückgewiesenen Anschauung Sybels auch in diesem Punkte anschließen. — Ref. möchte nicht, daß das pedantisch gebildete Wort „Handelsfreiheit“ Bürgerrecht beläme. —e—

**Blok, Petrus Johannes, History of the people of the Netherlands. Part III. The war with Spain.** Translated by Ruth Putnam. With maps. London, 1900. Putnam's sons. (IX, 542 S. Gr. 8.) Geb. Doll. 2, 50.

Die „Geschichte des niederländischen Volkes“ von P. J. Blok hat mit den zwei Bänden, die der Darstellung des achtzigjährigen Befreiungskrieges gegen Spanien gewidmet sind, ihren Höhepunkt erreicht: dem großen Gegenstande ist das großzügige, in seiner wissenschaftlichen Durchdringung des Stoffes wie in seiner abgeklärten und vornehmen Form gleich ausgezeichnete Werk durchaus ebenbürtig, wie dies ja schon bei Besprechung dieser Teile in den Jahrgängen 1897, Nr. 17, Sp. 551 fg. und 1899, Nr. 34, Sp. 1158 fg. d. Bl. anerkannt wurde. Es ist daher nur zu billigen, daß der verständnisvolle Uebersetzer dem Vorschlag des Verf.s, beide Bände in einen zusammenzudrängen, nicht Folge gegeben hat; denn selbst wenn die militärisch-diplomatischen Dinge knapper gefaßt wurden, so blieb doch des Wichtigsten genug, das einmal wegen seiner Eigenartigkeit und Schwierigkeit, wie die Regierungs- und Verfassungsverhältnisse der werdenden Republik, die religiös-politischen Parteibildungen u. ä., sodann aber auch seiner Gediegenheit und Formvollendung wegen keine Kürzung vertragen, wie die Schilderung des Charakters und der Thätigkeit der großen Dramen. So wurde denn nur die Hälfte des 4. Bandes, die Periode des zwölfjährigen Waffenstillstandes von 1609 in diesen Band der Uebersetzung einbezogen, für deren Programm ja gerade dieser Abschnitt mit den vorzüglich gelungenen Capiteln über Verfassungsleben und Kulturzustände von Wichtigkeit ist. Für die Leser der Uebersetzung, die wir uns in Deutschland immerhin zahlreicher denken als die des Originals, ist es von besonderem Werte, daß der Verf. selbst „mit der Feder in der Hand“ die Arbeit durchgesehen und seines vollen Beifalles für würdig befunden hat. P. K.

**Freitag-Vorlinghoven, Aufklärung und Armeeführung** dargestellt an den Ereignissen bei der schlesischen Armee im Herbst 1813. Mit 7 Skizzen in Steinbrud. Berlin, 1900. Mittler und Sohn. (XII, 153 S. Gr. 8.) # 4, 50.

Die Arbeit verdankt ihre Entstehung zunächst dem richtigen Gefühl, daß die Thaten der Schlesischen Armee im Herbst 1813 es verdienen, dem heutigen Geschlecht erneut vorgeführt zu werden. Es ist dies in einer überaus belehrenden und anregenden Weise geschehen. Die Darstellung bricht aber leider mit dem 6. September ab und behandelt die Zeit vom Ablauf des Waffen-

stillstandes bis zur Verfolgung nach der Schlacht an der Kapbach unter Beigabe zahlreicher Skizzen.

**American Journal of Archaeology.** 2. series. Vol. 5. Nr. 1.

Cont.: Archaeological Institute of America: Proceedings of the general meeting, Philadelphia, December 27-29, 1900. — W. N. Bates, notes on the "Thesoum" at Athens. — W. Lowrie, a Jonah monument in the New York metropolitan museum. — American school in Rome: A. Sp. Jenkins, the "Trajan-Reliefs" in the Roman Forum. — H. N. Fowler, archaeological news (July-December 1900).

**Neues Archiv** der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichte des Mittelalters. 26. Band. 3. Heft.

Inh.: A. Berminghoffs, Verzeichniß der Acten fränkischer Synoden von 843-918. — D. Cartellieri, Reise nach Italien im Jahre 1899. — J. Schwalm, Reise nach Italien im Herbst 1898. — Miscellen.

**Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins.** N. F. 16. Bd. Heft 2.

Inh.: S. Kaiser, Ulrich Reiger von Waseneck. — J. Haller, Beiträge zur Geschichte des Concils von Basel. (Schl.) — G. G. Knod, oberrheinische Studenten im 16. und 17. Jahrh. auf der Universität Padua. (Fortf.) — S. Jund, Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe auf der Rückreise von Gms im Jahre 1774. — Emil Ettinger, bairische Geschichtsliteratur des Jahres 1900.

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens.** 15. Heft. Jhr. v. Jresen, die Lage in Sachsen während der schwedischen Invasion 1706 und 1707. (VII, 125 S. Gr. 8.) # 2.

Inh.: Unmittelbare Folgen der Schlacht von Fraustadt. — Die sächsische Landesregierung und ihre Maßnahmen bis Ende August 1706. — Zustände in der sächsischen Armee im Sommer 1706. — Vom Einfall der Schweden bis zum Frieden von Alttransludt. 1.-24. September 1706. — Zustandekommen des Friedens von Alttransludt durch die Commissarien Imhoff und Pfingsten. — Begebenheiten in Sachsen nach Abschluß des Friedens bis zur Rückkehr des Königs August. 24. September bis 15. December 1706. — Vom Januar bis Mai 1707. — Die Arrestierung Imhoffs und Pfingstens am 12. Mai 1707. — Vom Mai bis September 1707. — Zustände in Dresden und Besuch Karls XII am 6. September 1707. — Schluß.

## Länder- und Völkerkunde.

**Degrand, A., Souvenirs de la Haute-Albanie.** Illustré de 81 gravures. Paris, 1901. Welker. II, 333 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Der Verf. war von 1893-1899 französischer Consul in Skutari und hat während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, das wilde und interessanteste der Balkanvölker kennen zu lernen. Seine Aufzeichnungen beziehen sich, wie natürlich, besonders auf die Skutariner, dann auch auf die katholischen Mirkiten, während die übrigen Völker weniger eingehend behandelt werden. Der Follkorist wird in dem Buche ein reiches und zuverlässiges Material finden, der Ethnograph kann manche interessante Beobachtung verwerten, der Archäologe und Historiker wird kaum etwas finden, was ihm nicht schon durch andere Quellen (besonders Hoppf und Hecquard) bekannt wäre, aber in erster Linie ist ja auch das Buch für das große Publikum geschrieben, das mit Erstaunen erkennen wird, auf welcher tiefer Stufe der Barbarei heute noch ein Volk in Europa leben kann, dank der türkischen Herrschaft. „Kaum ein Drittel der Männer stirbt in Oberalbanien durch Krankheit oder Alter, aber zwei Drittel werden durch die Blutrache mordslings erschossen. Die albanesisch-muhamedanischen Beamten, die beauftragt sind, dagegen einzuschreiten, haben kein Interesse an der gänzlichen Unterdrückung dieser Sitte, im Gegenteil, sie ziehen so viel Vorteil daraus, daß sie ruiniert würden, wenn man sich nicht gegenseitig umbrächte“ (S. 301). „Die Streitigkeiten der Stämme untereinander sind den Türken willkommen, weil sie die Einigkeit hindern, denn selbst die muhamedanischen Albanesen sind keineswegs den Türken freundlich gesinnt.“ Für die

Freiheit ist das Volk nicht reif; alle Albanesen vereint zu regieren, wäre unmöglich, da die Gegensätze durch die Religionen (Muhamedaner, Katholiken, Griechisch-Orientalen) zu groß sind und die Unwissenheit noch nicht den Gedanken an nationale Einheit im Volke hat auskommen lassen. Die wenigen Bestrebungen in dieser Beziehung steden noch in den Kinderschuhen. Das sind Ansichten, zu denen auch Ref. auf Grund eigener Beobachtungen gekommen ist. Der Verf. hält die Vegen für begabt, dem Ref. haben sie weniger diesen Eindruck gemacht, und er erinnert sich eines albanesischen Wortes, das seine Meinung bestätigt: „Ein Vjabe mit Schuhen, ein Wege mit Verstand, ein Loske ohne Schnurrbart, das giebt es nicht.“ Schade, daß der Verf. nicht die albanesische Sprache erlernt hat und auch keine Ahnung von den Studien Anderer in dieser Beziehung hat; welsch große Dienste hätte er den Sprachforschern leisten können, und wenn er selbst nur Texte auf seinen Reisen gesammelt hätte. Hervorheben will Ref. noch, daß das Buch Bilder nach eigenen Aufnahmen enthält, die fast alle sehr gut ausgeführt sind und die nötige Anschaulichkeit zu dem flott und interessant geschriebenen Texte gewähren. G. W.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 19.

Inh.: v. Buchwald, der Ursprung des Hundlings. 1. (Mit Kartenskizzen.) — Förstmann, der Merkur bei den Mayas. (Mit Abb.) — Brielmann, Fischfang und Jagd der Eingeborenen am Kwango (Kongostaat). (Mit Abb.) — Winter, russische Volksbräuche bei Seuchen. — Traeger, die geologische Erforschung der Nordjere-watten.

**Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.** Hrg. von F. Vogt. Jahrg. 1900. Heft 8. Nr. 3.

Inh.: A. Barisch, Sagen aus Oberschlesien. — Aus'm Wellgrund. — Walter, ein Besuch vor 40 Jahren. 2.

**Geographische Zeitschrift.** Hrg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: A. Kirchhoff, das Meer im Leben der Völker. Vortrag. — S. Credner, Armerika. Vortrag. — A. Hettner, die Landbauzonen der außertropischen Länder.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Handwörterbuch der Zoologie, Anthropologie und Ethnologie.** Hrg. von P. Matschie unter Mitwirkung v. G. Buschan, B. Dürigen, J. Frenzel (†) u. a. Lieferung 37 und 38. Breslau, 1900. Trowendt. (VIII. Bd. S. 497-707 Gr. 8.) à # 3.

A. u. d. T.: Encyclopädie der Naturwissenschaften. 1. Abt. Lief. 76 u. 77.

Unsere in Jahrg. 1898, Nr. 36, Sp. 1480 b. Bl. ausgesprochene Hoffnung, der Uebergang der Redaction an Herrn Custos Matschie möchte eine Beschleunigung der Vollenbung dieses Wertes bedeuten, hat sich wirklich erfüllt. Wenigstens ist ein formeller Abschluß erreicht: Die Lieferung 38 bringt mit dem Stichworte „Hyriany“ den Buchstaben B zu Ende, und gleichzeitig das verdienstliche Unternehmen, über dessen allmählichen Fortgang wir seit 1880 (vgl. Jahrg. 1880, Nr. 20, Sp. 650 b. Bl.) unsere Leser auf dem Laufenden erhalten haben. Indessen hat sich unsere Vermutung, ein Nachtragsband dürfte sich notwendig machen, gleichfalls bestätigt. Dieser soll nach einer Anzeige der Verlagsbuchhandlung Ende 1901 fertig vorliegen, der auch einige Artikel, die für die Schlußlieferungen noch nicht fertig gestellt werden konnten, aufnehmen soll. N—c.

**Kayser, H., Lehrbuch der Physik für Studierende.** 3., verbesserte Auflage. Mit 336 in den Text gedruckten Abb. Stuttgart, 1900. Enke. (X, 564 S. Gr. 8.) # 11.

In der vorliegenden dritten Auflage des bewährten Lehrbuches sind einige Unklarheiten, welche der zweiten Auflage noch anhafteten, beseitigt worden. Doch wird noch immer im

••

§ 143 von drei Methoden zur Bestimmung der spezifischen Wärme gesprochen, während nur zwei erörtert werden. Mehrere Abschnitte sind entsprechend den neueren Ergebnissen umgearbeitet und erweitert, zum Teil sogar neu aufgenommen worden. So findet sich unter anderem eine Besprechung des Zusammenhangs, welchen die Untersuchungen der letzten Jahre zwischen Moleculargewicht und osmotischen Druck sowie Erniedrigung des Gefrierpunktes constatieren haben, ferner werden die Dissociationserscheinungen durch Wärme und Elektrizität erörtert. Auch die Elektrontheorie, Kernstische Lampe, Röntgenstrahlen, der Zusammenhang zwischen Licht und Elektrizität werden in knapper, präciser Darstellung behandelt. In der Optik findet sich vor allem eine beträchtliche Erweiterung der anomalen Dispersion und ein Hinweis auf die Abhängigkeit der Lage der Spectrallinien von Druck und Magnetismus. Wie aus dem Angeführten hervorgeht, giebt das Buch eine vollständige Darstellung unseres heutigen physikalischen Wissens und, wie hinzugefügt werden muß, in überaus klarer Darstellungsweise, so daß der dritten Auflage dieselbe Anerkennung gezollt werden muß, welche den früheren mit vollem Recht zu Teil wurde. 8.

**Herz, Norbert. Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichungsrechnung.** Leipzig, 1900. Göschen. (IV, 381 S. Gr. 8.) 8.

Sammlung Schubert. XIX.

Der Verf. behandelt in sechs Capiteln die Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die allgemeinen Theoreme über die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen, Anwendungen auf die Glücksspiele und auf das menschliche Leben, die Wahrscheinlichkeit der Zeugenaussagen, Urteilsprüche und Ahnungen, endlich die Anwendungen auf Naturgesetze und Beobachtungen (Ausgleichsrechnung). Eine Mortalitätstabelle und eine Tafel der Wahrscheinlichkeitsintegrale sind beigegeben. Differential- und Integralrechnung werden vorausgesetzt. E—1.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: B. Némec, die Reizleitung und die reizleitenden Strukturen bei den Pflanzen. — W. Bernadsky, zur Theorie der Silitate.

**Mitteilungen der geologischen Landesanstalt von Elßaß-Lothringen.** 5. Band 1. Heft.

Inh.: Bericht der Direction der geologischen Landesuntersuchung von Elßaß-Lothringen für das Jahr 1898. — W. Drubno, Mitteilungen über das Gneis- und Granitgebiet nördlich von Markirch. — E. Schumacher, über die Gestalt und den geologischen Aufbau der unterelßassischen Abensfläche. (Mit Zeichnungen.) — B. Förster, jüngerer Löß auf der Niederterrasse. (Mit Profilen.)

**Der jagdog. Garten.** Red. von D. Voettger. 42. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: J. Radßen, Polarjagd auf Roschuhochsen und Eisbären. — P. Kammerer, zur Biologie der Giftschlangen, mit besonderer Rücksicht auf ihr Gefangenleben. — Zur Kenntnis des Zwergeisbäsen, nach Tagebuchnotizen von W. Lindholm. — A. Knauth, Gewitter und Fischsterben. Umfrage.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrsg. von J. G. B. Hoffmann. 32. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: G. Schülen, das Schwimmen, teilweise von einem neuen Standpunkte aus bearbeitet. 3. (Mit Fig.) — D. Herrmann, zur Auflösung cubischer Gleichungen. (Mit Fig.) (Mit Nachbemerkungen von Dietmann und dem Verfasser.)

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Kreug. 155. Band. Nr. 3712—3713.

Inh.: (3712.) M. Updegraff, on the errors of a transit instrument due to ellipticity of Pivots. — E. C. Pickering, Hagen's variable 13.1900 Cygni. — Ders., a photographic search for periodic comets. — W. W. Campbell, on the spectroscopic binary  $\gamma$  Pegasi. — Ph. Fauth, Jupiter in der Opposition 1900. — V. Carlheim-Gyllensköld, sur la nouvelle étoile (3.1901) Persée. — Th. Gypstein, Beobachtungen

der Nova (3.1901) Persée. — Ueber die Nova (3.1901) Persée. — F. Kreug, Elemente und Ephemeride des Cometen 1901a. — 3713.) J. v. Benko, Mikrometerbeobachtungen. — Ders., Beobachtungen von Sternbedeckungen durch den Mond 1899—1900. — Ders., Beobachtung der Sonnenfinsternis am 28. Mai 1900. — Ders., Beobachtung der Saturnbedeckung am 13. Juni 1900. — E. Weined, zur Leonidenercheinung 1900. — J. Pidoun, positions de petites planètes. — J. Holetschek, Beobachtungen des Cometen 1900 II. — E. v. Gothard, periodische Veränderungen im Spectrum der Nova Persée. — Beobachtungen des Cometen 1901a.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Turnau, Dr. W., und R. Förster, Reichsgerichtsräte, Das Liegenschaftsrecht nach den deutschen Reichsgesetzen und den preussischen Ausführungsbestimmungen. Für die Praxis bearbeitet. 1. Band: Das Sachenrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Paderborn, 1900. 3. Schönigh. (XLVI, 854 S. Gr. 8.) 14.**

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das vorliegende Werk, welches den ersten ausführlichen Commentar für das im dritten Buch des BGB. enthaltene Immobilienrecht bildet, für lange Zeit die maßgebende commentatorische Bearbeitung des deutschen Liegenschaftsrechts wenigstens für den preussischen Praktiker bleiben wird. Ähnlich wie Dernburg das Sachenrecht des BGB. unter steter Berücksichtigung des bisherigen preussischen Rechts und unter alleiniger Einarbeitung der zur Ausführung des BGB. erlassenen preussischen Gesetze behandelt hat, geht auch der Turnau-Förster'sche Commentar überall auf die Zusammenhänge des jetzigen Rechts mit dem früheren preussischen Rechte zurück und beschränkt sich andererseits auf die Behandlung des materiellen Liegenschaftsrechtes, wie es seit dem 1. Januar 1900 auf Grund des BGB. und seiner Nebengesetze und der in diesen vorbehaltenen und aufrecht erhaltenen Landesgesetze in Preußen gilt. Das Werk bildet den ersten Teil einer commentatorischen Behandlung des in Preußen jetzt geltenden Liegenschaftsrechtes. Der zweite Band, welcher noch im Laufe dieses Jahres erscheinen soll, wird das formelle Grundbuchrecht enthalten und dann der Reihenfolge der Paragraphen der Reichsgrundbuchordnung in gleicher Weise folgen, wie der jetzt vorliegende Band sich an die Reihenfolge der Paragraphen des BGB. anschließt. Dieser Anschluß an die Legalordnung der Reichsgesetze über das materielle und formelle Liegenschaftsrecht erleichtert die Auffindung der besprochenen Bestimmungen und bezeichnet einen großen Vorzug gegenüber dem großen Commentar Turnaus über das preussische Grundbuchrecht, dessen einziger Mangel eigentlich eine gewisse Unübersichtlichkeit war. Indem das vorliegende Werk zunächst in dem bisher erschienenen ersten Bande diesen Fehler des früheren Buches von Turnau vermeidet, im Uebrigen aber sämtliche Vorzüge desselben aufweist, gewinnt es sich das Prädicat eines ganz hervorragenden Werkes. In der That wird es wenige Bücher geben, deren Verfasser in gleicher Weise die gebiegenste wissenschaftliche Durchbildung mit reichster praktischer Erfahrung vereinigen und die in Folge dieser Vereinigung sonst selten verbundener Vorzüge der Wissenschaft wie der Praxis gleich wertvolle Dienste leisten. Wer das Buch zur Hand nimmt, wird kaum die Erörterung eines Problems oder einer wichtigen praktischen Frage vermissen. Die Literatur und namentlich die frühere Judicatur, soweit dieselbe für das heutige, im wesentlichen aus dem preussischen Recht hervorgegangene Recht von Bedeutung ist, ist ausführlich benutzt und angeführt; überall ist auf die Materialien, häufig unter wörtlicher Anführung der wichtigsten Teile derselben Bezug genommen. Die Darstellung zeichnet sich durch Klarheit und Flüssigkeit aus; die äußere Ausstattung ist zweckmäßig und würdig. Wir hoffen sehr auf das baldige Erscheinen des zweiten abschließenden Bandes des hervorragenden Werkes. N.



**Harster, Theodor, Das Strafrecht der freien Reichsstadt Speyer** in Theorie und Praxis dargestellt. Breslau, 1900. Marcus. (X, 287 S. Gr. 8.) M 9.

A. u. d. T.: Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. v. Otto Gierke. 61. Heft.

Es ist eine durchaus richtige Erwägung, die den Verf. bei seiner Arbeit geleitet hat; ohne sorgfame Einzeldarstellungen der Rechtszustände bestimmter Gebiete ist eine wirkliche deutsche Rechtsgeschichte unmöglich. Es rechtfertigt sich damit auch der Verzicht auf vergleichende Darstellung und auf den Versuch, die verschiedene Reichhaltigkeit der Quellen bei verschiedenen Fragen irgendwie auszugleichen. Was der Verf. bietet, ist im wesentlichen Speyerer Stadtrecht vor der Reception des fremden Rechts, geordnet nach modernen systematischen Gesichtspunkten, wodurch die Benutzung des Stoffes wesentlich erleichtert wird. Daß der Verf. gelegentlich über diesen Zeitraum hinausgeht und einzelnes Material für spätere Jahrhunderte giebt, ist eigentlich überflüssig; des Gebotenen ist zu wenig, als daß es selbständigen Wert hätte, und so stört das Wenige gelegentlich den Gesamteindruck. Daß eine solche Darstellung nicht nur juristisches, sondern auch kulturhistorisches Interesse darbietet, bedarf nicht besonderer Erwähnung, dennoch mag der Hinweis darauf gestattet sein, daß die klare und geschickte Form der Behandlung die Lectüre des Buches zu einer durchweg erfreulichen Arbeit macht.

**Körösy, Josef von, Die finanziellen Ergebnisse der Aktiengesellschaften.** Kritik und Reform der einschlägigen Statistik. Denkschrift für den internationalen Wertpapiercongress Paris 1900. Berlin, 1900. Puttkammer u. Mühlbrecht. (45 S. Gr. 8.) M 1.

Der Verf. giebt nicht, wie man auf Grund der Vorrede vermuten könnte, eine Antwort auf die Frage, ob die Kapitalanlage in Actien anderen Anlagen, z. B. in Staatspapieren, Pfandbriefen, Grundstücken oder Sparkasseneinlagen vorzuziehen sei oder nicht. Auch erteilt er dem Capitalisten keine Ratschläge, wie er sein Geld gewinnbringend in Actien anlegen könne. Vielmehr weist er nach, daß die finanziellen Ergebnisse der Actiengesellschaften vielfach auch in amtlichen statistischen Werken, die er allerdings aus unbekanntem Gründen nicht namhaft macht, infolge der Mangelhaftigkeit der angewandten Berechnungsmethoden falsch angegeben werden. Er bespricht deshalb diese Methoden, legt ihre Fehler dar und macht Vorschläge zu ihrer Verbesserung. Auf Grund seiner verbesserten Methode giebt er nun Anweisung, den Reingewinn der Actiengesellschaften, das Reineinkommen des Actionärs, den Kurswert der Actien und den Kursgewinn festzustellen.

**Festsagen für Albert Schäffle zur 70. Niederkehr seines Geburtstages.** Dargebracht von A. Bücher, R. V. Freier, F. X. Junf, G. von Mandry, G. von Navr, J. Kapel. Mit Bildnis Schäffle's. Tübingen, 1901. Laupp. (VIII, 390 S. Gr. 8.) M 11.

Inh.: R. V. Freier, Gebiet und Gebietshebel. — Fr. Kapel, der Lebensraum. Eine biographische Studie. — A. Bücher, zur griechischen Wirtschaftsgeschichte. — F. X. Junf, zur Geschichte des Bücherstieles. — G. v. Mandry, das Grundbuchwesen in Württemberg. — G. v. Navr, Begriff und Gliederung der Staatswissenschaften.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, R. Stenglein, S. Staub. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Hellmann, das Verlöbniß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche. — Köbner, das neue deutsche Colonialrecht. — Zehner, das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen. — Laband, † Professor Dr. Max von Seydel. — Staub, juristische Rundschau.

**Archiv für kath. Kirchenrecht.** Hrsg. von Franz Heiner. 81. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bahrmund, der »Parvus ordinarius«. (Schl.) — Gilmann, die Resignation der Benefizien. (Fortf.) — Günther,

die katholische Autonomie in Ungarn. (Fortf.) — Jos. Laurentius, Anwendbarkeit der Lehre von den Privilegien im kirchlichen Recht. — Schneider, der neue Index. — Geiger, der kirchenrechtliche Inhalt der bundesstaatlichen Ausführungsgesetze zum B. G. (Fortf.)

**Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich.** N. F. 25. Jahrg. Hrsg. von O. Schmoller. Heft 2.

Inh.: A. Weber, die volkswirtschaftliche Aufgabe der Hausindustrie. — P. v. Savigny, das Naturrechtsproblem und die Methode seiner Lösung. — Friedr. Schomerus, die freien Interessenverbände für Handel und Industrie und ihr Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung. — Georg Bindewald, die Wehrfähigkeit der ländlichen und städtischen Bevölkerung. — Otto Dielefeld, über Möglichkeit und Wert einer allgemeinen Statistik der liegenschaftlichen Verschuldung im Großherzogtum Baden. — G. Schwiedland, die Gewerkschaftsateliers zur Bekämpfung der Heimarbeit. — S. Fleischhammer, Centralisation im Bankwesen in Deutschland. — Emil Münsterberg, Bericht über die 20. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit. — Clem. Feig, thirteenth and fourteenth annual report of the commissioner of Labor 1898 and 1899. — Kurt Dresig, ein Versuch begriffsmäßiger Gleichschreibung. — Heinr. Wacntig, das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: E. Franke, die Gewerbegerichte als Werkzeuge des sozialen Friedens. — Cl. Feig, Jahresbericht der badiischen Fabrikinspection für das Jahr 1900. — S. v. Frankenberg, der Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamtes für 1900.

## Technische Wissenschaften.

**Rückblicke und Erinnerungen.** Anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums hrsg. v. der Buch- u. Kunstdruckerei Knorr u. Hirth, Verlag der Münchener Neuesten Nachrichten. München, 1900. Druck v. Knorr u. Hirth. (Reich illustr.)

In einem stattlichen Bande von über 100 Seiten, der aufs reichste mit Autotypien nach guten Aufnahmen ausgestattet ist, giebt die bekannte Anstalt Knorr und Hirth in München ein Bild 25jährigen Wirkens und reichen Gelingens. Der moderne Großbetrieb, wie ihn lange unermüdete Arbeit allmählich geschaffen, wird anschaulich geschildert und durch klare Bilder nach dem Leben erläutert. Die besonderen Verdienste des Hauses um die Buchdruckerkunst, der es als Bahnbrecher der sogenannten altdeutschen Richtung ernsthaft und verständnisvoll gebient hat, und um die junge deutsche decorative Kunst, für die die »Jugend« so erfolgreich gewirkt hat, sind bekannt. Ebenso bekannt ist die Bedeutung der Münchener Neuesten Nachrichten, die nationaler Gesinnung wie deutscher Kultur gleich frisch und energisch vorlämpfen. Wenn man sich all das vergegenwärtigt, muß man mit dem Ausdruck warmer Anerkennung den Wunsch verbinden, daß es den hochverdienten Leitern des Hauses noch recht lange vergönnt sein möchte, in unermüdetlicher Jugendfrische fortzuwirken für alles, was echt und lebendig und im besten Sinne vaterländisch ist. Kautsch.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — Karl Zulkowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Neue Apparate: Umdrehungsanzeiger für Centrifugen. — Paul Kerfing, Bericht über im Monat Februar 1901 (Schluß) ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie. — Die gesetzliche Regelung der Verwendung von Farbstoffen und Chemikalien bei der Herstellung von Nahrungsmitteln.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Photographische Postkarten. — Alfred Parzer Mühlbacher, über partielle Unterexposition und Mittel dagegen. — Repertorium.

**Chemiker-Zeitung.** Prog. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 38—41.

Inb.: (38.) J. Matuschek, über den Einfluß des Sonnenlichtes auf Lösungen von rothem Vitriol in Wasser. — U. P., die Daudouinische Reaction zum Nachweis von Sesamol und die Lamberische Modification derselben. — R. Gherchessky, Methode zur Bestimmung des Schmelzpunktes von Tafelstein im Gallertzustande von bekannter Concentration. (Mit Abb.) — Commissionen für die Prüfungen der Nahrungsmittelchemiker. — Chemisches Repertorium Nr. 17. — (39.) Eigm. Kappf, die chemische Technologie an den technischen Hochschulen und an den Fachschulen. — D. Frölich, Metallgewinnung mittels Calciumcarbid. — Eug. Gullv, Phosphorsäurebestimmung in Böden durch Schmelzen des Ammoniumphosphor-molybdates. — Otto Foerster, über die Brauchbarkeit der Wolfdänmethode für die Bestimmung der citronensäurelöslichen Phosphorsäure in Thomasmehlen. — R. Rosenfeld, Vorlesungsversuche. (Mit Abb.) — Neue verbesserte Centrifuge zur Milchuntersuchung u. auf Fettgehalt nach dem Verfahren von Dr. A. Gerber. (Mit Abb.) — Hugo Sinnhold, neuer Extractionsapparat. (Mit Abb.) — (40.) F. C. Thiele, über Texas-Petroleum. — Entscheidungen in Waarenzeichenfachen. — P. N. Kailow u. P. Scharbanow, eine neue Methode zur Identifizierung des renaturierten Spiritus. (Mit Abb.) — Mitteilungen aus dem chemischen Institut der Universität Basel. (Mit Abb.) — Ferwig, neuer Fett-Extractionsapparat. (Mit Abb.) — (41.) Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — Carl Goldschmidt, über das Phenetidid der Camporsäure. — 32. Jahresversammlung des Iron and Steel Institute in London. — Sitzungsberichte u.

**Sprachkunde. Literaturgeschichte.**

**Practorius, Franz, Ueber die Herkunft der hebräischen Accente.** Berlin, 1901. Reuther u. Reichard. 54 S. Gr. 8. M 4.

Gern möchten die Theologen etwas über die Herkunft der hebräischen Accente wissen. Ich habe begierig zu diesem Buche gegriffen. Der Befund ist folgender. S. 1 geht der Verf. davon aus, daß Lagarde vermutet habe, die Synagoge habe ihre Accente durch Vermittelung der Kirche erhalten. S. 1—41 bespricht er dann die Zeichen in den evangelischen Lesefüßen der griechischen Kirche, ohne die hebräischen Accente zu erwähnen. Diese 40 Seiten enthalten verschiedene interessante Zusammenstellungen, schon einiges darunter laum der Aufzeichnung wert zu sein scheint. S. 41 Mitte wird die Entlehnung dieser Zeichen aus den evangelischen Lesebüchern durch die Juden schlankweg behauptet, wenn auch sofort hinzugefügt wird, daß alles von den Juden erheblich verändert und frei umgestaltet worden sei. Schließlich bieten die Seiten 42—54 einiges über eine angebliche Ähnlichkeit in Form, Namen und Anwendung zwischen den hebräischen Accenten und jenen Zeichen aus den evangelischen Lesebüchern, obchon der Verf. selbst auch hier mehrfach große Verschiedenheit der Zeichen zugeibt.

Der mir in diesem Blatte zur Verfügung stehende Raum verbietet ein näheres Eingehen auf die Darstellung des Verf., so daß ich mich hier mit der Bemerkung begnügen muß, daß ich dem Verf. nicht überall folgen kann, daß ich die Arbeit für übereilt halte. In der Theol. Literaturzeitung hoffe ich darauf zurückzukommen. Caspar René Gregory.

**Florenz, K., Japanische Dichtungen.** Uebers. v. F. I. Weiss-aster. 3. Aufl. II. Dichtergrüsse aus dem Osten. 4. und 5. Aufl. gleichen Inhalts. Leipzig, 1900. Amelang. 98 u. 84 Blatt mit farb. Abb. In japan. Ausstattung. Karton à M 6.

I. Den früher herausgegebenen japanischen Märchen reiht der Verf. hier einen ersten Stoff an. Es handelt sich um die Nachdichtung eines modernen japanischen Epos, einer Gedichtgattung, welche in der sonst so umfangreichen japanischen und chinesischen Erzählungs-Literatur sehr wenig vertreten ist. Das Werk ist von dem Professor der Philosophie in Tokyo Tetsujiro Inouye vor etwa zwei Jahrzehnten in chinesischer Sprache gedichtet, welche in Japan, wie bei uns früher das Latein, als

classische Sprache der Wissenschaft gilt. In Japanisch von Naobumi Ohiai übersetzt, gehört das Werk heute zu den bekanntesten und beliebtesten Dichtungen in Japan. In „Weisheit“, der Titelheldin (bekanntlich pflegen die japanischen Mädchen-Vornamen meist dem Blumenreiche entnommen zu sein), gelangen die Tugenden der kindlichen Liebe und der Treue gegen den Verlobten zur Verherrlichung. Den geschichtlichen Hintergrund der Handlung bildet der mißlungene Satsuma-Aufstand von 1877 gegen die modernen japanischen Staatseinrichtungen unter dem noch heute vielfach verehrten, fremdenfeindlichen Patrioten Saigō. Angehängt ist die Uebersetzung einiger kleinerer Gedichte von Inouye und anderen.

II. Die „Dichtergrüsse aus dem Osten“ bilden eine Muster-sammlung von möglichst getreu übertragenen solchen Gedichten, „die zwar echte Repräsentanten der japanischen Poesie sind, aber zugleich auch unserer europäischen Geschmacks- und Verständnis etwas entgegnetommen“ (Vorwort). Neben wenigen modernen Vertretern gehören die meisten der hier gebotenen Gedichte den Sammlungen Manyōshū und Kokinshū an, welche durch ihr ehrwürdiges Alter auch geschichtliches Interesse beanspruchen. Die Erstere, die „Sammlung der 10 000 Blätter“, stammt aus dem 8. Jahrhundert, fällt also zeitlich etwa mit den bescheidenen Anfängen unserer Dichtung an den karolingischen Höfen zusammen. Die Letztere, die „Sammlung von Gedichten alter und neuer Zeit“, wurde veranstaltet im Jahre 905. Beide sind höfischen Ursprungs, und ihre Verbreitung beschränkte sich auf die oberen Classen. Groß ist die Anzahl der beteiligten Dichter, darunter manche zierliche Frauenhand. Unter den modernen Schöpfungen sei der ergreifende, dem großen Erdbeben von 1855 gewidmete „Totenkranz“ von dem Professor der Literatur Toyama in Tokyo hervorgehoben (S. 74—91). Durch die stilvolle Ausstattung auf japanischem Krepp-Papier, vor allem aber durch die farbigen, dem Texte nach einheimischer Art angepaßten, eigenartigen und stimmungsvollen Zeichnungen japanischer Künstler bilden „Weisheit“ und „Dichtergrüsse aus dem Osten“ auch äußerlich einen anmutigen Schmuck für jeden Salon, ganz abgesehen von dem inneren Werte der schwierigen Textübertragung, für welche dem zu der sehr kleinen Zahl der wirklichen Kenner der japanischen Sprache gehörenden Verf. voller Beifall gebührt. Nachod.

**Gildersleeve, Basil Lanneau, Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes.** First Part: The syntax of the simple sentence, embracing the doctrine of the moods and tenses. With the cooperation of Charles William Emil Miller. New York, Cincinnati, Chicago. American Book company. (X, 190 S.)

Es verlohnt sich, dies Buch eines der namhaftesten lebenden amerikanischen Philologen hier anzuzeigen; es hat in der That viele Vorzüge, unter denen der der Kürze zu allererst in die Augen sticht. Die Casuslehre ist in diesem ersten Teile allerdings noch nicht enthalten, überhaupt nichts als die Lehre vom Subject und Prädicat (Verbum); aber auch dies ist schon ein mächtiger Stoff, und wie zusammengedrängt! Ein weiterer Vorzug ist die Originalität. Nicht daß der Verf., unbekümmert um Andere, seine eigenen Wege ginge, gleich als sei eine griechische Syntax erst zu schaffen; aber während er alles kennt, ist er doch nicht abhängig, und insbesondere seine Beispiele hat er sich selbst gesucht, aus der Literatur und auch aus Inschriften. Gelegentlich wird eine Specialbehandlung eines Gegenstandes in einer Anmerkung citiert. Weiter ist zu rühmen die scharfe und präcise Fassung der Regeln: es ist niemand, der nicht aus diesem Buche lernen könnte. In Bezug auf die Kritik der so oft verdorbenen Texte sucht der Verf. die rechte Mitte einzuhalten, und glaubt z. B. den Belegen, deren es ja einige giebt, mit nichten, daß er im Atticismus mit dem Futurum verbunden werden könne, während er in anderen Dingen, wo

Andre zweifeln, kein Bedenken hat: *διαλεγόμενος αὐτῷ* ἔδοξε μοι Plat. Apol. 21 C, als Beleg des schwebenden oder anafoluten Nominativs. Schanz nämlich klammert *καὶ διαλ. αὐτῷ* ein, und die Anafolutie wird man schon durch die Streichung von *καὶ* los, indem dann *διαλ. αὐτῷ* sich mit dem Vorigen verbindet (Heindorf). Dies Beispiel also wäre vielleicht besser weggeblieben. In Bezug auf die Unterscheidung eines futurum durativum und aoristicum giebt G. nicht ganz so viel zu, wie zuzugeben sein möchte. Erstlich existiert diese Scheidung schon bei Homer in *διδάσω δάσω*, zweitens bei den Attikern auch in einpaar activen und medialen Formen (*ἔξω σχίσω* u. a.); drittens ist es zwar richtig, daß die Durchführung dieser Regelung einige Aenderungen verlangt (die indes, wo es sich um *-ήσομαι* oder *-ήθήσομαι* u. dgl. handelt, sehr unbedenklich sind), aber das von G. angeführte Beispiel Soph. OC. 581: *ποιῶ γάρ* (sc. *χρόνῳ*) *ἢ σὴ προσφορά δηλώσεται*; ist keineswegs ein klarer Bruch der Regel. Wäre es denn falsch, mit Umsehung in die Vergangenheit zu sagen: *ἐπειδὴ ἀπέθανεν Οἰδίπους, ἢ ἀπ' αὐτοῦ ὠφέλεια ἐδηλοῦτο*, nämlich wiederholt und dauernd? Indes ist es nicht die Absicht dieser Anzeige, solche Erörterungen anzustellen, deren sich natürlich anläßlich jeder Grammatik eine Menge anstellen lassen; das Gesagte genügt wohl, um die Aufmerksamkeit in gebührender Weise auf diese wichtige Leistung hinzulenken. F. B.

**Peter, Hermann, Der Brief in der römischen Literatur.** Litterargeschichtliche Untersuchungen und Zusammenfassungen. Leipzig, 1901. Toubnor. (259 S. Hoch 4.) M. 6. Abhandl. der phil.-histor. Kl. der kgl. sächs. Gesellschaft der Wiss. XX, 3.

Ein sehr wertvoller Beitrag zur römischen Geschichte selbst wie zur Geschichte der römischen Literatur. Die Geschichte des römischen Briefes wird darin bis zum Untergange des römischen Reichs verfolgt, d. h. in Regionen, bis zu welchen selbst unter den Velefensten nur wenige gedrungen sein werden. Dabei werden in gründlicher Ausführung alle philologischen, historischen, literarischen Probleme behandelt, zu denen die einzelnen Briefsammlungen Veranlassung geben oder schon gegeben haben. Aber auch für die eigentliche Culturgeschichte wird ein reicher Gewinn erzielt. Briefe sind ja doch directe Zeugnisse ihrer Zeit und liefern deshalb, richtig gedeutet und mit der Wurzel herausgehoben, eine belebende Ergänzung zur eigentlichen Geschichte. Es ist nicht gering anzuschlagen, daß der Verf. bei der subtilen und in eine große bibliographische Breite gehenden Behandlung der chronologischen und auf die äußere Geschichte des Briefes zielenden Fragen auch die Kraft und Fähigkeit des Zusammenfassens und Gestaltens nicht eingebüßt hat. Er bietet wirklich ein Buch über den Brief in der römischen Literatur, nicht bloß einen großen Haufen gelehrter Materialien zu einem solchen Buche. Mit gefälliger Klarheit werden die Entwicklungskrisen der römischen Geschichte und Literatur wie ihre Hauptvertreter charakterisiert. Sein Lob ist bezeichnend, und sein Tadel hält sich durchaus frei von jenen giftigen Uebertreibungen, die in den Augen der Urteilslosen so leicht das Ansehen eines schärfer und tiefer Blickenden gewinnen lassen; der schwierigste Teil der Arbeit war die ästhetische Seite. Dieser zu genügen würde dem Verf. allerdings leichter geworden sein, wenn er die zahlreichen Probleme, welche die Zeit der Abfassung, die Anordnung und Veröffentlichung betreffen, zum Teil in angehängten Exkursen, zum Teil in umfangreichen Anmerkungen unter dem Texte behandelt hätte. Die heutige Wissenschaft legt auf diese Fragen ein großes Gewicht, und sie verlangen viel Raum, wenn sie, wie hier, gründlich und abschließend behandelt werden sollen, widerstreben aber ihrer Natur nach einer engen Verbindung mit Betrachtungen höherer Art, die zu literarischen und ästhe-

tischen Werthschätzungen und zu einem culturhistorischen Ertrage zu gelangen suchen. Die eingehendste Betrachtung wird, wie billig, den Briefen Ciceros gewidmet. Man darf vielleicht finden, daß die Briefe an Atticus in einen zu scharfen Gegensatz zu denen ad familiares gesetzt werden. Als besonders charakteristische Typen des literarischen Briefes stellen sich sodann die des Plinius, Horaz und Seneca dar. Aber auch die Abschnitte über Fronto, Symmachus, Apollonius Sidonius, Cassiodor bieten ansprechend Gestaltetes und sichtlich Belebtes. Was die Sprache der Horazischen Episteln betrifft, so scheint es doch nicht ausreichend, mit dem Verf. zu sagen, sie habe, da sie sich ausdrücklich an Gebildete wandte, die Derbheit aufgegeben und sich verfeinert. Charakteristisch für diese ist vor allem die *colorum varietas*: Horaz verwendet Elemente des Volksmäßigen und erhebt sich auf der anderen Seite bis zur höchsten dichterischen Kühnheit des Ausdrucks, bald parodistisch, bisweilen auch in ernstem Tone. Im übrigen verdient anerkannt zu werden, daß der Verf. sich von der bei deutschen Gelehrten gar nicht auszurottenden Sucht frei hält, in diesen Episteln eine strenge Disposition nachzuweisen, die doch ihrem innersten Wesen widersprechen würde. Die wundervollen Briefe Senecas freilich werden nicht nach Gebühr gewürdigt. Diesem, sagt der Verf., habe für das Aufgehen in der Person des Adressaten jede Beanspruchung gefehlt. Es sind dies aber doch literarische Briefe. Was war ihm der Adressat? *Haec cum posterioris loquor*, schreibt er (Epist. 8). Heilsame Ermahnungen, die er an sich erprobt, setze er für andere zusammen; müde nach langem Irren will er den rechten Weg zeigen, den er endlich gefunden. O. W.

**Régnier, Mathurin, Macotte** (Satire XIII) publiés et commentés par Ferdinand Brunot et P. Bloume, L. Fourniols, G. Peyro et Armand Weil. Paris, 1900. Bellais. (XLIII, 52 S. Gr. 8.) Frs. 2, 50.

Prof. Brunot von der École normale supérieure giebt hier im Verein mit mehreren seiner Schüler die berühmteste Satire Régniers neu heraus, mit reichlichen Anmerkungen, die jede wünschenswerte Belehrung sprachlicher wie sachlicher Natur enthalten. Die Einleitung giebt in drei Abschnitten über Régniers Quellen Auskunft, die antiken (Ovid, ev. Propert), die spanischen (Celestina), italienischen (Puffspiele Aretinos) und französischen (Rosenroman, Jean Doublet, Vespine), und legt dar, worin der Wert und die Originalität der Macette bestehen; ein vierter Abschnitt handelt kurz über Vocabular, Syntax, Stil und Versification der Satire. Vianey's Werk über Régnier, mit dem sich die Herausgeber öfter auseinandersetzen, konnte Ref. leider nicht einsehen.

**Montanus, Martin, Schwankbücher** (1557–66). Herausgegeben von Johannes Bolte. Tübingen, 1899. (XL, 686 S. 8.) Nur für Mitglieder.

217. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart.

Den vortrefflichen Ausgaben der Schwankbücher Schumanns, Freys und Wegels läßt Bolte ebenfalls in der Bibliothek des literarischen Vereins einen Neudruck der Erzählungen des Montanus folgen. Wie in den früheren Bänden sind auch in diesem den einzelnen Schwänken stoffvergleichende Anmerkungen beigegeben, die eine nicht so bald auszuschöpfende Fundgrube für die Geschichte und Verbreitung einzelner Motive und Stoffe aus der erzählenden, komischen und Märchenliteratur bilden und auch für Untersuchungen über das Fortleben und den Einfluß der fremden Dichter auf die deutsche Literatur, für die Quellenkunde zu Hans Sachs, Myrer und fast allen Dramatikern und Erzählern des 16. Jahrh.s, für eine Neubearbeitung des dritten Bandes der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen, die wir auch von B. zu erwarten haben, immer heranzuziehen sein werden. Darüber hinaus wird auch der Sprachforscher für die Wortgeschichte des 16. Jahrh.s, der Parömiolog und der



Culturhistoriker reichen Gewinn aus dieser Ausgabe ziehen. Ob gerade daher „die begrenzte Publicität der Bibliothek des literarischen Vereins“ für den Neudruck dieser allerdings ziemlich derben Schwänke die rechte ist, wie Franz Lichtenstein in der Einleitung zu Lindners Kapipori und Raftbüchlein (Bd. 163 des litt. B.) meinte, bleibt doch recht fraglich.

In einer knappen Einleitung stellt Volte Montanus' Leben und schriftstellerisches Wirken dar, berichtigt und ergänzt die dürftigen Angaben Goedes und Dobertags und führt den lexikalischen Artikel Erich Schmidts (ADB 22, 180) aus, gegen dessen Auffassung er Montanus auf Grund der in den Schriften enthaltenen Zeugnisse zu den Protestanten zählt. Seitlich steht Montanus zwischen Jörg Widram und Frey einerseits, Lindener und Schumann andererseits. Sein „Wegfürzer“, der 1557 erschien, wurde zehnmal neu aufgelegt, wiederholt unter dem Subtitel: „Der dritte Teil des Kollwagens“. Weniger verbreitet sind der „Andrühö“ (eine Bearbeitung von Decamerone III, 7), „Theobaldus und Ermilina“ (Decam. III, 7), „Guiscardus und Sigismunda“ (Decam. IV, 1), „Cymon und Iphigenia“ (Decam. V, 1), „Die Gartengesellschaft“ und die Dichtung „Von untreuen Wirten“. Außerdem ist Montanus der Verfasser dreier Schauspiele, die gleichfalls Bearbeitungen der Novellen des Boccaccio sind: „Spil vom untreuen Knecht“ (VII, 7), „Spil vom vertriebenen Grafen“ (II, 8) und „Spil von Titus und Gissippus“ (X, 8). Außer für diese Schauspiele und die obengenannten Büchlein ist Montanus noch für sechs Erzählungen des Wegfürzers und siebzehn der Gartengesellschaft dem italienischen Meister als Schuldner verpflichtet. Eine Tabelle (S. XIV) stellt übersichtlich die durch Vermittlung der Pseudo-Steinhöwelschen Uebersetzung aus dem Decamerone stammenden Stücke zusammen, und verzeichnet in Ergänzung zu Goedele I<sup>2</sup>, 368 die Ausgaben dieses Werkes.

Dem Abdruck der angeführten Schwankbücher folgt eine Reihe verwandter Erzählungen, aus fliegenden Blättern, Meisterliedern, bisher zumeist ungedruckt. Zu den reichhaltigen Anmerkungen (S. 558—635) belanglose Nachträge zu sammeln oder, nach Art der Notizenfrämer, nicht zur Sache Gehöriges herbeizuschleppen, hätte recht wenig Wert. Nur für ein paar bekanntere und häufiger wiederkehrende Motive der Schwankdichtung sei auf Verwandtes (teilweise auch später erschienenenes) hingewiesen, wobei gewiß manches angeführt sein mag, was der kundige Hrsgbr. selbst stillschweigend beiseite geschoben hat. Zu Wegfürzer Nr. 2: „Wie eines Nebmanns Frau sich gegen ihren Mann krank stellte und nicht mit ihm essen wollte“ dürfte durch ein Versehen der Hinweis auf Schumann, Nachtb. Nr. 31 (vgl. ebenda S. 406 und Frey, Garteng. 283) ausgefallen sein. Daß jemanden eine Fackel oder ein Sack aufgeschwapt und er dann geprügelt wird, kehrt wieder in Volte-Seelmann, Niederb. Schauspiele \* 42. — Nr. 5 „Von einem König, Schneider, Niesen, Einhorn“ (Grimm, KHM. Nr. 20): Polivla, Btschr. f. östr. Volkskunde 1, 193; 4, 309, Nr. 8, Arch. f. slav. Phil. 21, 290, 296, Nr. 167, 302, Nr. 36. — Nr. 6 „Der Schwabe wirft einen bezeichneten Kreuzer in den Geldhaufen und will dann gemeinsame Kasse machen“: Hartmann, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 5, 59 u. 6, 268, und zur Aesopischen Fabel vom Fuchse, der das Herz des vom Löwen zerrissenen Firsches stiehlt (S. 563, A. 3): Hartmann ebenda 5, 63 und 6, 153; Liebrecht, Germania 4, 372 fg. — Nr. 14 „Feindschaft der Hunde und Ragen“: Btschr. f. östr. Volkskunde 1, 358 und Btschr. f. b. Myth. 4, 384 fg. Liebrecht, Germania 24, 138. Nr. 15 a. „Die traurige Königstochter zum Lachen bringen“: Volte, Reisen der Söhne Giffers 207 A.; Carstens, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 3, 456—59; Polivla, Archiv f. slav. Phil. 19, 244 Nr. 13; 22, 307 Nr. 352; Köster, Schiller als Dramaturg 225; Leyen, Das Märchen in der Edda 37 fg.; Morike, Historie von der schönen Lau (Cosquin II, 132, Köhler, Ger-

mania 14, 269 fg. (jezt NL Schr. II, 469 fg.) u. Btschr. f. rom. Phil. 2, 617, auf die Weinhold im Anhang zu Carstens a. a. O. hinweist, gehören wohl einem anderen Stoffkreis (Ueberwindung einer Prinzessin im Nebelamph) an]. b. Verkleidung des Duhlers als Frau: Hagen, G. A. 2, Nr. 101 (3, Einl. CXXIX), Cassel, Weimar. Jahrb. 2, 263 A. 2; Fränkel, Btschr. f. vergl. LG. 4, 76 A.; Varnhagen, Italienische Druce 1802, 25—28; Stiefel, Jb. d. Shakespeare-Ges. 35, 183. — Nr. 30 „Mönch Gabriel giebt einer jungen Frau zu verstehen, wie der Engel Gabriel um sie buhlet, und beschläft sie an des Engels Statt oftmals“ (Dec. IV, 2): Amalfi, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 9, 30; Kohde, Psyche 12, 197. Nr. 31 (Decam. VIII, 3): Amalfi ebenda. — Nr. 44, S. 582 „Das Hündlein von Bretta“: Simrod, Rheinlagen 9, Nr. 163; Kaufmann, Quellenangaben 142 und Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein 41, 47 fg. — Zu den Nachweisen für Decam. IV, 1 (Guiscardus und Sigismunda): A. L. Jellinek, Btschr. f. vergl. Lg. 14, 322. Zu Gartengesellschaft Nr. 4: „Der Dumme steckte eine Nadel in einen Heuwagen“: Rainbl, Btschr. d. Ber. f. Volksk. 9, 403—5 (Ruthenisches Märchen). — Nr. 9 „Ein Bauer führt seinen Sohn auf die Schule und will ihn in einigen Stunden wieder mitnehmen: Polivla, Arch. f. slav. Phil. 17, 580 Nr. 172—174. — Nr. 53 „Milchmädchen“, Knust, zu Manuel, El conde Cucanor Opj. 1900, 316—18. — Nr. 59 „Zween Gesellen jeglicher dem andern sein Weib beschläft“ (Decam. VIII, 8): Prato, Bedenstedts Btschr. f. Volkskunde 1, 110; Gafner, Englische Studien 19, 454; — Nr. 80 „Weiber von Weinsberg“: A. v. Reinhard, Gesellschafter 1824 Nr. 28; Rinn, Btschr. f. d. U. 11, 237, 13, 51—55; Holzhausen, Btschr. f. d. Phil. 15, 311; K. Höber, Frankfurter Jtg. 1890, Nr. 212. — Nr. 86 „Die Erzählung von der Wiege“ (Decam. IX, 6): W. Meyer, Btschr. f. vergl. Lg. 12, 106 (Forteguerris Nr. 4); Cloetta, Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. 91, 51 (Jan Bodel). Nr. 89 „Von eines Bauern Weib, die ihm in allen Dingen zuwider was“ gehört zum Typus „Streitende Gatten“, der in verschiedene Motive zerfällt: Eigensinnige Frau (Amalfi, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 5, 289—93; Polivla, Arch. f. slav. Phil. 19, 244, Nr. 5; Warnke Quellen d. Esopo d. Mario de Franco 88), Gegensatz der Wünsche (Will er gen, sy will lauffen, will er schlafen, sie will rauffen . . . Englert, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 6, 296—98, Erich Schmidt, ebd. 5, 359; Goethe Jahrb. 6, 337; Volte, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 8, 14; Schumann, Nachtbüchlein 396; Frey, Gartengesellschaft 282; Wünsche, Btschr. f. vergl. Lg. 9, 453 auch im Condo Lucanor ed. Knust Nr. 27), Schweigen aus Troß (Volte, Danziger Theater 226 fg., Btschr. f. vgl. Lg. 13, 234). — Nr. 102 „Ein Pfaff beschläft eines Bauern Weib, gibt ihr seinen Chorrod zum Pfand, betrügt sie danach, daß er ihm wieder wird“ (Decam. VIII, 2): Hartmann, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde V, 61. — Nr. 109 „Eine Aebtissin sitzt in einem Kapitel und hat eine Hofe auf dem Haupte“ (IX, 2): Weimar. Jahrb. 3, 385; Amalfi, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 7, 381. u. über den ganzen Erzählungskreis: Euling, Studien z. Heinrich Raufinger 77—79. — Nr. 99 „Ein Mönch verkuppelt zwei in der Weichte ohne sein Wissen“ (Decam. III, 3): Amalfi, Btschr. d. Ber. f. Volkskunde 9, 143.

Die reichsten Nachträge hat seither Volte selbst im zweiten und dritten Bande von Reinhold Köhlers Meinen Schriften gegeben. A. L. Jellinek.

**Eckermann, Johann Peter, Goethes Faust am Hofe des Kaisers.** In 3 Akten für die Bühne eingerichtet. Aus Eckermanns Nachlaß herausgegeben von Friedrich Tewes. Berlin, 1901. Georg Reimer. (XVI, 129 S. 8.) M 2, 40.

Im Jahre 1823 kam Johann Peter Eckermann nach Weimar, um Goethe zu sehen, den er aufs höchste verehrte und in dessen Werke er sich eingelebt hatte, wie wenige. Er hat

dann bis zu Goethes Tode die Altstadt nicht mehr dauernd verlassen, hat die lieblichste Teilnahme des Meisters gefunden und als sein Gehilfe und Freund auch das allmähliche Heranwachsen des tiefsten Werkes unserer Literatur beobachten dürfen. Mit der Herausgabe der „Gespräche mit Goethe“, die uns heute eines der wertvollsten Hilfsmittel zur Kenntnis der letzten Jahre des Dichters geworden sind, war seine Beschäftigung mit der Persönlichkeit und den Schöpfungen Goethes nicht abgeschlossen. Er wollte den zweiten Teil des „Faust“, den ihm Goethe nach und nach, wie die einzelnen Szenen entstanden, vorgelesen hatte, und der nun seinem Herzen ganz besonders nahe stand, der deutschen Bühne zugänglich machen. An die grausame Zusammenpressung der gewaltigen Stoffmasse in einen „Theaterabend“ hat er nicht gedacht. Er wollte das Werk in die Form einer Trilogie umgießen, die „Faust am Hofe des Kaisers“, „Faust und Helena“ und „Fausts Tod“ vorführen und durch Streichungen, kleine Umstellungen und sogar durch eigene Einlagen Eckermanns dem Verständnis des Publikums näher gebracht werden sollte. Der erste Teil dieser Bearbeitung, 1834 entstanden und 1856 aufgeführt, fand sich in E.s Nachlaß, der nach dem Tode seines Sohnes Karl in Teves' Besitz überging. Die reichen scenarischen Anordnungen E.s sind zwar zum Teil etwas altväterisch, aber doch wichtig, weil sie wohl meist auf des Dichters eigenen Wünschen beruhen. Darum sind wir für ihre Drucklegung dankbar. Aus Teves' Vorrede erfahren wir, daß E. in höheren Jahren noch „Gespräche mit Goethe über den zweiten Teil des Faust“ herausgeben wollte. Kleine Stücke fanden sich im Nachlaß, die er teils selber niedergeschrieben, teils seinem Sohne diktirt hat. Sie geben wichtige Aufschlüsse über das Manuscript des ersten Teiles des „Faust“ und schildern Goethe als Vorleser.

p.

**Epigraphis** s. semitische Epigraphik von Carl Lidzbarski. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: Der Ursprung der nord- und südsemitischen Schrift. — Ueber einige Siegel mit semitischen Inschriften. — Pbilotes und Tabnit. — Eine phönizische Inschrift aus Remphis. — Kartthagische Altertümer in Ael. — Punische Grabinschriften. — Punische Talismane. — Hebräische Inschriften. — Palmyrenische Inschriften. — Griechische Inschriften aus Syrien. — Südarabische Inschriften. — Archäologische Arbeiten und Funde. — Miscellen.

**Språk och Stil** tidskrift för nysvensk språkforskning. Udg. af Bengt Hesselman, Olof Oestergren, Ruben Gason Berg. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inneh.: A. Noreen, två olika slags frågesatser. — B. Hesselman, skiss öfver nysvensk kvantitetsutveckling. — Fredr. Tamn, små bidrag till ordförklaring. 1. Ett uppländskt ortnaamn. 2. Några andra nutidsvenska ord. — J. A. Lundell, hvad vi värligen säga. — Smärro bidrag. 1. Attraktioner.

**Cornell studies in classical philology** ed. by Ch. E. Bennett and G. P. Bristol. No. XIV.

Cont.: Clinton L. Babcock, a study in Case Rivalry being an Investigation Regarding the Use of the Genitive and the accusative in latin with verbs of Remembering and Forgetting.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 4.

Cont.: A. D. Godley, Homeric quaedam. — J. A. Nairn, notes on the neomas of Pindar. — J. Adam, an emendation of Euripides, Frag. 222, Ed. Dindorf. — H. Richards, the Hellenica of Xenophon. — T. Nicklin, adversaria biblica. — B. W. Henderson, the chronology of the wars in Armenia, a. d. 51—63. II. — J. P. Postgate, some suggestions on Calpurnius Siculus. — W. A. Heidel, Catullus and Furius Bibaculus. — J. P. Postgate, notes on some moot questions of the latin alphabet. — J. Adam, on the origin of the word „Arts“ in „Bachelor of Arts“.

**Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur.** Hrsg. von Edw. Schröder u. Gust. Roethe. 45. Band. 2. Heft.

Inh.: v. Winterfeld, Rhythmen- und Sequenzenstudien. — Böttcher, noch einmal das IX. Buch des Parzival. — Singer, die Werke des Pamphilus Senzenbach. — Druckstücke einer fränkischen Psalmenversion. — Hagen, Untersuchungen über Riut I. II. — Schröder, zur Uebersetzung der „Gedichte Heinrichs von Vell“. — Roethe, Wolframs Steinverzeichnis. — Schröder, die Leidener Wigaloishandschrift.

**Deutsche Mundarten.** Zeitschrift für Bearbeitung des mundartlichen Materials. Hrsg. von Joh. Billib. Nagl. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. B. Nagl, zur Geschichte des qualitativen Lautwertes von german. e (ahd. mhd. ä) in der deutschen Sprache. — F. Meng, Bibliographie der deutschen Mundartenforschung für 1898 und 1899 nebst Nachträgen aus früherer Zeit.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Bludau, G. Wagners Denkschrift über den erdkundlichen Unterricht.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: A. Schenk, J. Huemer, G. Hauler. 52. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Wilhelm, Wieland über weibliche Bildung. — G. Huemer, über den Wert des Prüfens und Notengebens in der Schule.

## Kunstwissenschaft.

**Proelk, Robert, Kurzgefaßte Geschichte der deutschen Schauspielkunst** von den Anfängen bis 1850 nach den Ergebnissen der heutigen Forschung. Leipzig, 1900. F. A. Berger. (XVI, 416 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7, 50.

Eine kurzgefaßte Geschichte der deutschen Schauspielkunst kann man das umfangreiche Werk des Verf.s nicht wohl nennen. Denn es ist ziemlich breit angelegt und die neun Abschnitte, auf die der Verf. sein Werk verteilt, enthalten einen reichen Stoff. Im Vorwort und an verschiedenen Stellen wendet sich der Verf. gegen Devrient, dessen Geschichte der deutschen Schauspielkunst von ihm zwar als wertvoll anerkannt wird, der aber nicht frei von Vorurteilen gewesen sei und namentlich die Ansicht gehabt habe, daß dem Schauspieler die alleinige Herrschaft über die Bühne gebühre, und daß der dramatische Dichter und das Drama nur der Kunst des Schauspiels zu dienen habe. Ed. Devrient besaß den Ehrgeiz, den Schauspieler im Theater über den Dichter zu stellen (S. 385). Es würde vergeblich sein, die Ansicht des Verf.s zu widerlegen. Seit Devrients Werk, der 1874 den letzten Teil erscheinen ließ, sind nun eine Menge Specialforschungen über fast alle Abschnitte der Geschichte des Schauspiels angestellt worden, und der Verf. hat auch, wie viele Citate und die am Ende gegebene Uebersicht über die von ihm benutzten Quellenwerke zeigen, einen ausgiebigen Gebrauch von der vorhandenen Literatur gemacht. Aber manche Abschnitte verraten doch eine mangelhafte Benutzung der Quellen, so wenn aus dem italienischen Gewährsmann ein Ciprian, ein Apollinare, ein Stefasio und Basilio entlehnt wird, oder wenn Scholares vaganti auftreten. Auch im Stil merkt man die abnehmende Kraft des Verf.s. S. 10 „doch scheint Wirth auch nicht sagen gewollt zu haben“. S. 35 „Die Frömmigkeit seiner Natur und seines Charakters, die ebenso wie die Liebe, mit der er seinen Dichterberuf ausübte, und an den er mit naiver Ueberszeugung glaubte, in anheimelnder Weise zum Ausdruck kam“. In der Bildung der Relativsätze verfährt der Verf. überhaupt sehr willkürlich. S. 36 „im Fastnachtspiel, das er ... zu hoher Entwicklung brachte und darin wirklich in seiner Art kleine Meisterwerke schuf“; oder S. 44: „Der Ausfall dieser Vorstellungen rief bei ihnen Ansprüche auf Entschädigung hervor, denen die Behörden meist entsprachen oder sie ihnen aus freien Stücken gewährten“. S. 73: „Spencer glaubte nun auch eine Forderung von 1000 Thalern geltend machen zu können,

die aber nicht anerkannt, vielmehr ihm vorgehalten wurde, die Truppe nicht in England, sondern nur in Deutschland angeworben zu haben". S. 244: „Er verhängte nun selbst die Amtsenthebung über Beck, die aber von der Oberbehörde beanstandet und Beck nur pensioniert wurde“. Incorrect ist ferner die Häufung von Participien. S. 39: „Buschmann glaubte in der seinem 1580 verfaßten, 1592 im Druck erschienenen Spiel vom Patriarchen Jacob angefügten Erläuterung doch wieder darauf zurückkommen zu sollen.“ S. 245: „Als Schröder nach Hamburg zurückkam, um sein der von Dreher geführten Theaterunternehmung gegebenes Versprechen einzulösen.“ Auf fallende Ausdrücke sind: S. 7 „bis man dazu verschrift, sie auf bestimmte Personen zu übertragen“. S. 8 „Zu dieser Erweiterung scheint man erst spät verschrift zu sein“. S. 98: „In Dresden wurde 1664 zum Bau eines besonderen Hofopertheaters verschrift“. S. 103: „Sie berühmten sich über ein Repertoire von 90 Stücken zu verfügen“. Nicht gewählt darf man die Participialconstruction nennen, wenn man S. 130 liest: „die französische Nation, die das vom Studium des Dramas der Alten sich entwickelt habende gelehrte Renaissance-drama zu höchster Blüte gebracht hatte“. Einige Versehen wollen wir noch anmerken. Paul Rebhun lebte in Kahl, nicht in Kahlau (S. 30); es fehlt S. 381 beim Geburtsdatum Zimmermanns das Jahr 1796; Zimmermann besuchte nicht die Klosterschule zu Wittenberg, sondern das Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg. S. 100 wird ein Erzbischof von Osnabrück geschaffen, während Osnabrück ein Bischofsstift war. Ferner: man bezieht wohl die Universität, aber kein Gymnasium (S. 128). Doch genug. Ref. verkennt nicht die große Mühe und den eisernen Fleiß, den der Verf. auf die Ausarbeitung seines Werkes verwandt hat, er glaubt aber nicht, daß es den Anforderungen entspricht, die man an ein Werk stellen muß, das gewissermaßen an Stelle von Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst zu treten bestimmt ist. So sind manche Abschnitte ganz ungenügend bearbeitet, z. B. das Drama der Reformationszeit, während andere Abschnitte mit behaglicher Ausführlichkeit behandelt sind.

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** Redig. von F. Thode und F. v. Eschudi. 24. Band. 1. Heft.

Inh.: B. v. Seidlig, Adolf Badersdorfer †. — F. Thode, Pintoretto. (Fortf.) — E. Justi, Viskerstudien. — Joffe van Ghent und die Idealportraits von Urbino. — D. Gutkunst, Jan Cornelius Spilvius. (B. 282, Pl. 187, M. 155, Datirt 269.) Von Rembrandt.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: R. Henrici, über die Wahrheit in der Architektur. — A. Bartels, Schiller. — G. Göhler, musikalische Erziehung. 6. — Karl Edhle, Mozarts große Messe in C-moll. — Paul Schulp-Neumburg, Culturarbeiten. 10. — Lise Blätter: Aus Karl Weitbrecht's „Schwarzmeißler“.

## Pädagogik.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>o</sup> année, no. 4.

Sommaire: F. Collard, Fant-il lire dans nos collèges les proses d'Adam de Saint-Victor?

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. Mai 1901.

Cont.: K. H. Shute, the people and the schools. — J. Jacobs, J. Dewey, Are the schools doing what the people want them to do? — S. S. Crothers, What do the people want the schools to do? — M. C. Clark, ethical and practical points in teaching English. — M. E. Sadler, inspection and examination of secondary schools.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Gerden. 18. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Zur Lage. — Fabahn, allerlei Wünsche. — Reintaler, zur Schulreform. — Adam, Lorenz, Wehrkraft und Jugendberziehung.

— Hef., Jahresbericht des Vereins akad. gebildeter Lehrer in Elßig-Lothringen für 1899/1900.

**Zeitschrift für das Real Schulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Ad. Bechtel u. W. Glöser. 26. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Die Feier des fünfzigjährigen Bestandes der österreichischen Realschule am 2. März 1901. — A. Bechtel, die Reform der französischen Syntax.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holz Müller. 12. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: G. Humbert, drei neue Bücher über Hamlet oder Hamlet, sein Charakter, sein Benehmen gegen Ophelia, gegen Claudius, sein Alter, seine Genialität, der allgemeine Charakter und die Chronologie des Stück. — Befler, Mikodemus Freischlin. — Bastian Schmid, Wert und Ziel des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der VI. Klasse. (Realschule). — G. Holz Müller, die Niederische Rede vom 29. März 1901.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: M. Martin, der Kampf um die Mädchenschule. — A. Petersen, zur Stellung der Privatmädchenschule.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von R. Hessel. 14. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: J. Shimoda, die Mädchenerziehung in Japan. — Vorbereitung und Prüfung der Zeichenlehrerinnen in Berlin. — R. Hessel, Phonetik in der Bibel.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von G. Euler u. Gebb. Geler. 20. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Küpper, Dr. Karl Wassmannsdorf. Zu seinem achtzigsten Geburtstag. — F. Schröder, die Ermüdungsmessungen und die Anwendung ihrer Ergebnisse auf den Turnunterricht, insbesondere auf die Zweiventurnstunden. (Schl.) — W. Zettler, die Gewandtheit im Gehen. — E. Koblrausch, welche Turnspiele sind in Hinblick auf die Wehrhaftigkeit der Schüler besonders zu pflegen?

## Miscellaneous.

**Rosierig, Deutscher Volkskalender für Brasilien auf das Jahr 1901.** 28. Jahrg. Hrsg. von P. Emil Gans. Porto Alegre. Krake u. Co. (416 S. Gr. 8.) Preis 1, 500.

Das Literarische Centralblatt bespricht seinem Charakter gemäß Volkskalender in der Regel nicht. Wenn es bei dem vorliegenden eine Ausnahme macht, so geschieht es nicht um des Inhaltes willen, der sich mit dem der andern in der Hauptsache deckt, sondern lediglich in dankbarer Anerkennung der Thatsache, daß dieser Kalender seit einem Menschenalter redlich geholfen hat, die deutschen Ansiedler in Südbrazilien ihrem angestammten Volkstum zu erhalten. Begründet von dem unvergeßlichen Karl von Rosierig, dem langjährigen Schriftleiter der deutschen Zeitung in Porto Alegre, wird er gegenwärtig von dem Pfarrer Gans in Alto Taquary herausgegeben. Indem er dem Bürger und Bauern eine Fülle gemeinnützigen Wissens bietet, ist er zugleich bestrebt, ihm seine deutsche Sprache und Sitte lieb und wert zu machen und ihn vor der bellagenswerten Romanisierung zu bewahren.

**Sitzungsberichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 25.

Inh.: Planck, über irreversible Strahlungsvorgänge. (Nachtrag). — Schwendener, zur Theorie der Plattfaltungen. — van't Hoff, über die Bildungsverhältnisse der oceanischen Salzablagerungen, insbesondere des Staßfurter Salzlagere. XXII. Wisp und Anhydrit. 2. Der lösliche Anhydrit (CaSO<sub>4</sub>).

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Heidelberg.** (Inauguraldiss. (naturw.-mathem. Fac.).) Moriz Krieger, physikalisch-chemische Studien über aromatische Sulfonsäuren. (50 S.) — W. Barisch, Synthesen mit Hilfe von Blausäure. (40 S.) — R. Dieckmann, über quantitative Metalltrennungen mit Hydrozin in einem Stromstrom und im Schwefelsäurestrom. (40 S.) — Gdw. Planck, Untersuchungen über die unvollkommene Colloidalnatur anor-



ganischer Salze. (55 S.) — R. Brundwig, Synthesen in der Hydroxydreihe. (61 S.)

Leipzig, Habilitationsschr. (philos. Fac.), R. Woltered, über den feineren Bau der Polygordius-Larve der Nordsee und die Entstehung des Annelids in derselben. (84 S.)

— (Inauguraldiss. (philos. Fac.), W. Riebling, zur Geschichte der ersten Negierungsjahre des Papius Postolus. (62 S.) — G. A. Bauer, die Anfänge der Bräuerkirche in England. Ein Capitel vom geistigen Austausch Deutschlands und Englands. (162 S.)

Wazburg, (Inauguraldiss. (philos. Fac.), P. Ibersappen, Köln und die niederheinischen Städte in ihrem Verhältnis zur Hanse in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. (120 S.)

München, (Inauguraldiss. (philos. Fac.), St. Schindele, Beiträge zur Metaphysik des Wilhelm von Auvergne. (69 S.)

— (Habilitationsschr. (philos. Fac.), St. Schindele, zur Geschichte der Unterscheidung von Wesenheit und Dasein in der Scholastik. (35 S.)

Straßburg i. Elß, (Inauguraldiss. (philos. Fac.), A. Schaefer, die altdeutschen Fehler und Spielzeuge. Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. 207 S.)

Wien, W. v. Straszewski, über die Bedeutung der Forschungen auf dem Gebiete der orientalischen Philosophie für das Verständnis der geschichtlichen Entwicklung der Philosophie im allgemeinen. Vortrag. (19 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 19.

Somm.: Homère, ce que l'homme cultivé doit savoir de grec. — Fairbanks, le péan. — Navarre, les Abdoniennes assistent-elles aux représentations? — Blaydes, adversaria in Euripidem. — Wecklein, Phéniciennes. — Cesareo, Antigone. — Abbott, la répétition en latin. — Ph. Monnier, le quattrocento. — Conférences milanaises sur Dante. — Drescher, Arigo, traducteur du Décaméron. — Ducros, les Encyclopédistes. — Hamy, Gilles d'Alby.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 10.

Somm.: Mrs. Humphry Ward, Eleanor; Marie Corelli, the Master-Cristian. — Zangwill, the Mantle of Elijah; Henry James, the Sacred Fount; John Murray, an Englishwoman's love-letters (Laura Gropallo). — B. Croce, Giambattista Vico primo scopritore della scienza estetica (B. Labanca). — C. Marchesi, Bartolomeo Della Fonte (V. Rossi). — J. H. Huddleston, die griechische Tragödie im Lichte der Vasenmalerei. — Max C. F. Schmidt, realistische Stoffe in humanistischem Unterricht. — Realistische Chrestomathie aus der Literatur des klassischen Altertums in drei Büchern. — O. Renard, la méthode scientifique de l'histoire littéraire. — A. C. Barbi, un accademico mecenate e poeta, Giovan Battista Strozzi il giovane (A. Professione). — Charles de la Roncière, histoire de la marine française (C. Manfroni). — Carlo Augias, l'eredità del secolo diciannovesimo (G. Stucchi). — Schwarzbach, Olympia Morata, ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Reformation und der Renaissance. — Festgabe der Juristischen Facultät zu Königsberg (L. de Ruggiero). — Antonio Fogazzaro, piccolo mondo moderno (F. T. Gallarati-Scotti).

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Auzas' Zeitschrift für deutsche Wortforschung (Behagel). — Hüffer, deutsches Krankeits-Namendbuch (Behagel). — Fagen, der Graf (Panzer). — Schönbach, grammatische Anfänge zur neueren Literatur (Arnold). — Kahl, ein Sommer auf Island (Behagel). — Napier, Old English glosses (Wagant). — Vühr, die drei Cambridge's Spiel vom Versuch (Bongl). — Stoffel, intensives and down-tones (R. Förster). — Meyer, Fable, die Betonung im Englischen (Zürcher). — Rohde, la nouvelle réforme de l'orthographe et de la syntaxe française (Ditt). — Guverlin de Ouer, essai de dialectologie normande (Güttersin). — Rigolini und Sullr, ital. Wörterbuch (Sollr). — Feder, ital. Wörterbuch (Sollr). — Seberst, Betonungswörterbuch der ital. Sprache (Sollr).

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von G. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 10.

Inh.: Joh. Tollrich, Homer und die römische Poesie (P. Berres). — H. von Wilmowitz-Roellendorff, Arden und Vorträge (Edm. Frige). — G. Grunau, Inschriften und Darstellungen römischer Kaiserfamilien (D. Sen). — G. Wagner u. G. v. Lubinski, Zeitschen der griechischen und römischen Altertümer (D. Wodermann). — Hermann Wandlber, 2. Folge (H. J. Meier). — René Doumic, histoire de la littérature française (Th. Engert). — Suchier-Bird-Birchfeld, Geschichte der französischen Literatur (Schumann). — H. Adermann, Schiller's Epithelion und Abonid. — G. A. Scherer, Laurence Sterne und G. W. Wieland (H. Emert). — Th. Davidson, Rousseau and education according to Nature (Joh. Schmidt). — Oster-Santa Eber u. Rodlow, der Brief über den Fall von Pontalba-Pontafel und den Kredit im Altertum und Mittelalter; Verh. die Bremerstraße im Altertum und Mittelalter (R. Hansen). — Rajarus Seliger, Arprens und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft (J. Keller).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. O. Andresen G. Drabeim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: A. Solari, osservazioni sulla pretesa potenza marittima degli Spartani (R. Sch). — J. Balassi, der dithyrische Dialekt (W. Kreißamer). Horati opera. rec. C. Wickham (W. Birschlöder). — A. Romano, osservazioni Pliniani (F. Münzer).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

aber:

Andouin, Ed., de la déclinaison dans les langues indo-européennes. (Giles: Class. rev. XV, 4.)

Baumgartner, A., Geschichte der Weltliteratur. 4. Bd. (Bellesheim: D. Katholik. XXII, 5.)

Berinski, A., Fessing. (Buschmann: Gymn. XIX, 10.)

Brieffig, L., Kulturgeschichte der Neuzeit. (Widmann: Ztschr. f. Realshulw. XXXVI, 5.)

Bugge, the home of the Eddic poems. (Dietter: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 5.)

Demosthenes speech against Meidias, with introd. and notes by J. R. King. (Richards: Class. rev. XV, 4.)

Gloeser, das bürgerliche Drama. (König: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Jester, A., Macchiavelli. (Neuf: Christl. Welt. XV, 21.)

Kleffig, Ed., Granachstudien. (Friedländer: Repert. f. Kunstw. XXIV, 1.)

Jörsteman, altdeutsches Namenbuch II—4. (v. Orienterger: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Friedrichs, L., Handbuch der Proceßpraxis. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 109.)

Gerhard, Ad., u. Helene Simon, Mutterchaft und geistige Arbeit. (Wilbrandt: Jahrb. f. Geleg. XXV, 2.)

Gol, Pfalzgräfin Genovefa in d. deutschen Dichtung. (Seuffert: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Goitlieb, die Umbrager Handschriften. I. (Seemüller: Ebb.)

Haag, die Mundarten des oberen Rhetar- und Donaulandes. (Schap: Ebb.)

Harber, Chr., Schulwörterbuch zu Homers Ilias u. Odyssee. (Eipler: Gymn. XIX, 10.)

Harnad, D., Essais u. Studien zur Literaturgeschichte. (Seliger: Dtsche Revue. XXVI, 6.)

Harnad, Schüler. (Wadernell: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Heilborn, G., Romalis der Romantiker. (Weber: Prot. Rtsch. V, 5.)

Herbertson, the distribution of rainfall over the land. (Grim: Globus. LXXXIX, 19.)

Herg, Fr., Agrarfrage u. Sozialismus. (Wygodzinski: Jahrb. f. Geleg. XXV, 2.)

Hugenholts, A., English reader, historical and literary. (Hoff: Kultur: Gymn. XIX, 10.)

Inventare des großh. badischen Generalanbendarchs. I. (Wille: Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins. N. F. XVI, 2.)

Kattenbusch, F., das apostolische Symbol. (Rienle: D. Katholik. XXII, 5.)

Klaeber, F., Leben und Thaten des franzöf. Generals J. D. Kleber. (Engel: Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins. N. F. XVI, 2.)

Knauff u. Zimmermann, allgem. Kunstgeschichte. 2. Bd. (Strobl: f. Realshulw. XXXVI, 5.)

Köhler, W., Luther und die Kirchengeschichte nach seinen Schriften. I. (Paulus: D. Katholik. XXII, 5.)

Kühmann, A., Maine de Biran. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 110.)

Küenthal, W., Ergebnisse einer zoologischen Forschungsreise in den Molukken und in Borneo. (Naturw. Rtsch. XVI, 21.)

Lang, A., Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der wirbellosen Tiere. 2. Protozoa. (v. Hanstein: Naturw. Rtsch. XVI, 21.)

Lepy, E., die wichtigsten Lebensbilder aus der Kirchengeschichte. (Kühner: Prot. Rtsch. V, 5.)

Lorenz, R., der moderne Geschichtsunterricht. (Reyer: Gymn. XIX, 10.)

Löwe, die ethnische und sprachliche Gliederung der Germanen. (Ruch: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Reyer, Ed., Forschungen zur alten Geschichte. II. (Waller: Class. rev. XV, 4.)

Mommsen, Engippl vita Severini. (v. Orienterger: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

Ohwald, W., Grundlinien der anorganischen Chemie. (Düttner: Ztschr. f. lateinlose höh. Schulen. XII, 7.)

Paffor, L., August Reichensperger. (Bellesheim: D. Katholik. XXII, 5.)

Peper am Hof, neue Beiträge zur Beantwortung der Nahrungsfrage. (Odenberg: Jahrb. f. Geleg. XXV, 2.)

Runge, P., die Lieder u. Melodien der Geister des Jahres 1349. (Ludwig: Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins. N. F. XVI, 2.)

Sammlung ausgewählter Briefe an Michelangelo Buonarrotti hrsg. von R. Frey. (Repert. f. Kunstw. XXIV, 1.)

Schmitt, G. F., Leo Tolstoi und seine Bedeutung für unsere Kultur. (Ritter: Christl. Welt. XV, 21.)

Schulte, H., Geschichte des mittelalterl. Handels zwischen Westdeutschland u. Italien. (Raub: Jahrbuch f. Geleg. XXV, 2.)

v. Siegenfeld, das Landeswappen der Steiermark. (Schönbach: Ztschr. f. dtsh. Altert. XLV, 2.)

- Simon, Jules, premières années. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 108.)  
 Statius Silvius od. A. Klotz. (Davies: Class. rev. XV, 4.)  
 Stein, E., an der Wende des Jahrhunderts. Versuch einer Kultur-  
 philosophie. (Seitzer: Dtsche Rev. XXVI, 6.)  
 Venturi, Ad., l'arte, periodico di storia dell'arte medioevale e  
 moderna e d'arte applicata all' industria (v. Fabricy: Repert.  
 f. Kunstw. XXIV, 1.)  
 Verdelot, P., du bien de famille en Allemagne et de la possi-  
 bilité de son institution en France. (Wygobinski: Jahrb. f.  
 Geseg. XXV, 2.)  
 Weise, D., Sontag der Altenburger Mundart. (Ragl: Dtsche Mund-  
 arten. I, 4.)  
 v. Wilamowitz-Moellendorf, U., Reden u. Vorträge. (Beil. z. Hamb.  
 Corresp. 1901. Nr. 10.)  
 Zell, Th., Polyphem ein Gorilla. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 110.)  
 Zwiedinck-Südenhoff, D. v., Sozialpolitik u. Sozialtheorie. (Schmoller:  
 Jahrb. f. Geseg. XXV, 2.)

Dem 15. bis 22. Mai 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Antilegomena. Die Reste der außerkanonischen Evangelien und ur-  
 christlichen Uebersetzungen hrsg. u. übers. von Erwin Preuschen.  
 Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 3.  
 Aphorismen aus Stendhal über Schönheit, Kunst und Kultur. Aus-  
 gegeben und in deutscher Uebersetzung zusammengestellt von Benno  
 Müthenauer. Straßburg. Schip. (XXIV, 192 S. Gr. 8.)  
 Aristophanis comodiae recognoverunt brevique annotatione  
 critica instruxerunt F. W. Hall, W. M. Geldart. T. II. Oxford.  
 Clarendon press. (22 Bog. Gr. 8.)  
 Bär, Max, Abriß einer Verwaltungsgeschichte des Regierungsbezirks  
 Cölnabruß. Hannover. Hahn. (XII, 241 S. Gr. 8.) (Quellen und  
 Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Bd. V.)  
 Basseremann, Heinrich, zur Frage des Unionslateinismus. Lün-  
 bingen. Mohr. (85 u. 34 S. Gr. 8.)  
 Börnstein, R., Leitfaden der Wetterkunde. Mit 52 Abb. u. 17 Taf.  
 Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) 5.  
 Bossert, A., histoire de la littérature allemande. Paris.  
 Hachette. (X, 1120 S. Gr. 8.)  
 Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich  
 Benede. Mit Anm. begleitet u. hrsg. von Rud. Baier. Leipzig.  
 Dieterich. (Gr. 8.) 3, 60.  
 Brunner, Heinrich, Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte. Leipzig.  
 Dunder & Humblot. (VI, 298 S. Gr. 8.)  
 Durham, Charles L., the subjunctive substantive clauses in  
 Plautus not including indirect questions. New York. Mac-  
 millan Co. (VI, 120 S. Gr. 8.) (Cornell studies in classical  
 philology. XIII.)  
 Faggi, A., il materialismo psico-sociale. Palermo. Reber. (61 S.  
 Gr. 8.)  
 Gaudofroy-Domombynes, les cérémonies du mariage  
 chez les indigènes de l'Algérie. Paris. Maisonneuve. (36 S. 8.)  
 (Mélanges traditionnistes publiés par Paul Sébillot et Julien  
 Vinson. II.)  
 Geisig über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom  
 17. Mai 1898. 2. Aufl. München. Beck. (XXVI, 339 S. 8.)  
 Gillard, Jules, les horizons évanouis. Ramur. Godenne. (V,  
 365 S. Gr. 8.)  
 Heinze's, Adolf, praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Auf-  
 sätze, gänzlich umgearb. von Herm. Heinze. 6. Aufl. 4. Bdehen.  
 Leipzig. Engelmann. (V, 104 S. Gr. 8.)  
 Bitterauf, Theodor, die turbayerische Politik im siebenjähr. Kriege.  
 München. Beck. (IV, 222 S. Gr. 8.)  
 Helfferich, Karl, Handelspolitik. Vorträge. Leipzig. Dunder  
 & Humblot. (Gr. 8.) 4, 60.  
 Henry, Victor, le dialecte alsacien de Colmar (Haut-Alsace)  
 en 1870. Paris. Alcan. (Gr. 8.) Fres. 8.) (Université de Paris.  
 Bibliothèque de la faculté des lettres. XI.)  
 Holtmann, Georg, die Bedeutung des Todes Jesu nach seinen  
 eigenen Ausagen auf Grund der synoptischen Evangelien. Tübingen.  
 Mohr. (Gr. 8.) 3, 50.  
 Horton-Smith, Richard, the theory of conditional sentences  
 in Greek and Latin. London. Macmillan and Co. (XXVIII,  
 694 S. Gr. 8.)  
 Kalibasa, Sakuntala. Indisches Schauspiel. Frei bearb. von G.  
 Schmilingh. Dresden. Pierson. (106 S. Gr. 8.)  
 Keller, Adolf, eine Sinisfahrt. Mit zahlr. Abb. u. 1 Karte.  
 Frauenfeld. Huber. (Gr. 8.) Geb. 3, 20.  
 Koepfel, Emil, spelling-pronunciations: Bemerkungen über den  
 Einfluß des Schriftbildes auf den Laut im Englischen. Straßburg.  
 Trübner. (71 S. Gr. 8.) (Quellen u. Forschungen zur Sprach- u.  
 Kulturgeschichte der germanischen Völker hrsg. von A. Brandl, G.  
 Martin, E. Schmidt. 89. 6.)  
 Körtling, Gustav, lateinisch-romanisches Wörterbuch. 2. Aufl. Pader-  
 born. Schöningh. (VI S. u. 1262 Sp. 4.)  
 Kowalewsky, Maxime, die ökonomische Entwicklung Europas bis  
 zum Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsform. Aus dem Russi-  
 schen übers. von Leo Dopsch. I. Berlin. Prager. (Gr. 8.) 7, 50.  
 Bibliothek d. Volkswirtschaftslehre u. Gesellschaftswissenschaften. XI. Bd.)  
 Lonel, Otto, essai de reconstruction de l'édit perpétuel.  
 T. I. Paris. Larose. (Gr. 8.) I/II cpl. Fres. 30.  
 Luer, Herm., die Entwicklung in der Kunst, ein Erläuterungsversuch.  
 Straßburg. Heip. (69 S. Gr. 8.)  
 Martin, W., het loven en de werken van Gerrit Dou be-  
 schouwd in verband met het schildersleven van zijn tijd.  
 Leiden. van Doesburgh.  
 Kertlich, P., Ein Reformator als exacter Forscher. Ein Vademecum  
 für den Herrn Pfarrer Dr. Josef Müller. Berlin, 1901. Gose  
 u. Zeylaff.  
 Rippold, Friedrich, collegiales Sendschreiben an Ernst Hädel.  
 Berlin. Schwetschke & Sohn. (68 S. Gr. 8.)  
 Perkins-Stetson, Charlotte, Mann und Frau (women and  
 economics). Uebers. von Marie Stritt. Decaden. Rinden.  
 (Gr. 8.) 3.  
 Polzin, Albert, Studien zur Geschichte des Deminutivums im  
 Deutschen. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) 3. (Quellen und  
 Forschungen z. Sprach- u. Kulturgeschichte d. german. Völker. 88. 6.)  
 Predigten außerhalb der Kirche von der Verfasserin von „John Pal-  
 say“ u. Dresden. Pierson. (Gr. 8.) 2, 50.  
 Reichs-Erwerbs-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom  
 26. Juli 1900, mit Sachregister u. von R. Rosenthal. Leipzig.  
 Dieterich. (Gr. 8.) 1, 80.  
 Richter, J. B. D., Hand Heilern der Jüngere. Berlin. Schall.  
 (857 S. Gr. 8.)  
 Salvemini, G., studi storici. Florenz. Seeber. (Gr. 8.) L. 3.  
 v. Schiller, Karoline, Briefe. Berlin. Süsserott. (48 S. Gr. 8.)  
 1, 50.  
 Schmidt-Rimpler, Hermann, Augenheilkunde und Ophthalmoskopie.  
 für Ärzte u. Studierende bearb. von G. Schmidt-Rimpler. 7. Aufl.  
 Mit 190 Abb. u. 2 Taf. Leipzig. Hirzel. (XII, 688 S. Gr. 8.)  
 (Sammlg. medicinischer Lehrbücher. X.)  
 Schrader, D., Realexikon der indogermanischen Altertumskunde.  
 2. Halbbd. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) 13.  
 Schwally, Friedrich, semitische Kriegsaltertümer. 1. H. Leipzig.  
 Dieterich. (Gr. 8.) 3.  
 Soltan, Wilhelm, unsere Evangelien, ihre Quellen und ihr Quellen-  
 wert vom Standpunkt des Historikers aus betrachtet. Leipzig.  
 Dieterich. (Gr. 8.) 2, 50.  
 Stille, Werner A., die ewigen Wahrheiten im Lichte der heutigen  
 Wissenschaft. Berlin. Friedländer & Sohn. (VI, 91 S. Gr. 8.)  
 Thumb, A., u. R. Marbe, experimentelle Untersuchungen über  
 die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung.  
 Mit 1 Fig. Leipzig. Engelmann. (Gr. 8.) 2.  
 Ueberweg, Friedrich, Grundriß der Geschichte der Philosophie  
 der Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 9. Aufl. bearb.  
 u. hrsg. von R. Heine. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 7.  
 Urkunden zur sächsischen Verfassungsgeschichte von J. Keutgen. 2. Hälfte.  
 Berlin. Felber. (Gr. 8.) 5, 40. (Ausgewählte Urkunden z.  
 deutschen Verfassungsgeschichte von G. v. Below u. J. Keutgen.  
 1. Bd.)  
 Versagant, das I. I., in Wien von 1707—1900. Wien. Selbstverlag.  
 (104 S. u. 19 Beil. 4. u. Tabellen.)  
 Vidossich, Giuseppe, studi sul dialotto Triestino. Triest.  
 Tip. Caprin. (64 S. Gr. 8.)  
 Wippermann, Karl, Geschichtskalender, deutscher, für 1900. 2. Bd.  
 Leipzig. Brunow. (Gr. 8.) 6.  
 Wundt, Wilhelm, Grundriß der Psychologie. 4. Aufl. Leipzig.  
 Engelmann. XVII, 411 S. Gr. 8.)  
 Zürn, E. S., die deutschen Rappkulturen und ihre Beziehungen zu  
 unseren Lebens-, Tätigkeits- und Erwerbsverhältnissen. Bd. I.  
 Leipzig. F. Seemann Nachf. (Gr. 8.) 3.  
 Ders., die Hausziege, das Richttier des kleinen Mannes u. Gbd.  
 (Gr. 8.) 1.  
 Ders., das ostfriesische Milchschaf. Gbd. (Gr. 8.) 1.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Italienische.

- Chiari, Gino, studi e ritratti letterari. (501 p. 16.) Livorno,  
 Giusti. L. 4.  
 1. Roberto Burns. 2. Percy Bysshe Shelley. 3. La morte  
 di Lord Byron. 4. Tommaso e Giovanna Carlyle. 5. Alger-

- non Charles Swinburne. 6. Due poeti inglesi giudicati da un poeta italiano. 7. Teodoro Körner. 8. Arminio e Dorotea. 9. Su l'Atta Troll, di Enrico Heine. 10. Il Deutschland di Enrico Heine. 11. Le Memorie, di Enrico Heine. 12. Le donne nella poesia di Enrico Heine. 13. Lord e Lady Byron. 14. Lord Byron e Teresa Guiccioli. 15. Alessandro Weill e la moglie di Enrico Heine. 16. Mouché.
- Curcio, G., le opere retoriche di M. Tullio Cicerone: studio critico. (IV, 222 p. con quattro prospetti. 8.) Acireale, tip. dell'Etna. L. 4.
- Flamini, Fr., l'ordinamento dei tre regni e il triplice significato della Commedia di Dante: epilogo d'un corso di lezioni intorno a tale argomento, tenute nella r. università di Padova l'anno accademico 1899-1900. (15 p., 4.) Padova, stap. tip. Prosperini.
- Fornaclari, Raff., studi su Dante. Prima edizione fiorentina riveduta e accresciuta. (VI, 205 p. 16.) Firenze, Sansoni. L. 2, 50.
- Fritelli, Ugo, Giannantonio De Pandoni detto il Porcellio: studio critico. (137 p. 8.) Firenze, ditta Paravia o C. L. 2.
- Nobili-Vitelleschi, F. (Pomponio Leto), della storia civile e politica del papato dal primo secolo dell'era cristiana fino all'imperatore Teodosio. (497 p. 8.) Bologna, ditta Zanichelli. L. 8.
- Vinci sac. Vinc., il Nilo nell'antichità greco-romana: monografia storico-geografica. (93 p. 8.) Acireale, tip. dell'Etna.

### Antiquarische Kataloge.

- Klicke, Paul in Dresden-Blasewitz. Nr. 21. Dermatologie. Nr. 22. Ophthalmologie. Nr. 23. Geschichte der Medicin. Nr. 24. Anatomie, Physiologie. Nr. 25. Kunst, Curiosa.
- Brecher, E. u. A., in Brünn. Anzeiger Nr. 14/15. Deutsche Literatur. 1839 u. 1890 Arn. Nr. 18. Intel., Philos., Päd. 1308 Arn. Nr. 19. Franz., ital. u. böhm. Belletristik. 2063 Arn. Nr. 20. Verschiedenes. 1214 Arn.
- Gilhofer & Ranschburg, in Wien. Nr. 57/58. Verschiedenes. Judaica. 1128 Arn.
- Jacobsohn, B. & C., in Breslau. Nr. 167. Autographen. 28 S.
- Kirchoff & Wigand, in Leipzig. Nr. 1039. Rechtswiss., einschl. Kirchenrecht. 3139 Arn.
- Kirsten, C., in Hamburg. Nr. 20. Staat- u. Volkswirtschaft. 584 Arn.
- Luzac & Co., in London. 1) Bibl. orientalis IV. British India and Ceylon. I. Periodicals, bibliography, Sanskrit. 1874 Arn. sh. 1. 2) First Supplement to the catalogue of books on the languages of Asia, Australia, Africa, Turkey etc. Nr. 3890—4818.
- Otto'sche Buchh., in Leipzig. Nr. 541. Deutsche Literatur vom Ausflügen der Romantik bis z. Neuzeit. Rusfl. Theater. 1864 Arn.
- Schaper, M. u. S., in Hannover. Nr. 40. Class. Philologie (enth. u. a. Bibl. des + Gymnasialdir. Wieda'sch-Hannover). 1668 Arn.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Geschichte Dr. Rarck in Leipzig wurde zu gleicher Stellung in Heidelberg ernannt.

In Breslau habilitierte sich Dr. Reinbach für Chirurgie, in Prag (böhm. Univ.) Dr. Chalupsky für Augenheilkunde, an der techn. Hochschule in Lemberg der Assistent Syniewski für chemische Technologie und technische Bakteriologie.

Der Gymn.-Professor Dr. Fauth in Höfster wurde zum Gymn.-Director daselbst, der Gymn.-Oberlehrer Biry in Essen zum Director des Progymnasiums in Steele, der Oberlehrer an der Oberrealschule van Haag in Rhepdt zum Director der Realschule in Dülken ernannt.

Dem Privatdocenten Dr. Reisser, j. B. Mitglied am Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., wurde das Prädikat Professor, dem em. Oberlehrer an der Haupt-Cadettenanstalt Professor Dr. Stenzler in Großlichtersfeld der I. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Jolly in Berlin der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen.

Am 18. Mai † in Obermais bei Meran der Schriftsteller Dr. August Bapp, 86 Jahre alt.

Am 15. Mai † in Leipzig der ord. Professor der orientalischen, spec. der arabischen Philologie Geh. Hofrat Dr. Rudolf Archl, 76 Jahre alt.

Am 16. Mai † in Kiel der Professor der classischen Philologie Dr. Jvo Brund, 48 Jahre alt.

Am 17. Mai † in Marburg der a. ord. Professor der germanischen Philologie Dr. Eugen Joseph im 47. Lebensjahre.

Am 20. Mai † in Dieblich der Schachschriftsteller Hans Rind-wig im 59. Lebensjahre.

Am 21. Mai † in Wien die Dichterin Frau Christiane Breden (Pseud. Ada Christen) im 58. Lebensjahre.

Vor kurzem † in St. Petersburg der Sinologe Dr. Emil Bretschneider.

Die Universität Straßburg hat für die **Preisauflage der Lamey-Stiftung**: Die anacreontische Poesie des 18. Jahrhunderts in Deutschland in ihrem Verhältnis zur französischen Gesellschaftspoesie (Preis 2400 M) die Einlieferungsfrist bis zum 1. Januar 1902 verlängert. Unter dem neu gestellten Aufgaben wird das Thema: „Die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Reichskanzlers nach ihrem Umfange und ihren Wirkungen“ auch weitere Kreise interessieren.

**Handschriften-Versteigerung.** Am 10. Juni kommt bei Sotheby in London derjenige Teil der gräflich Ashburnham'schen Bücherei, der als Barrois-Sammlung bekannt ist, zur Versteigerung. Barrois war Abgeordneter für Lille vor der Revolution von 1848. Seine Sammlung bestand ursprünglich aus 702 Handschriften, unter denen altfranzösische Texte, sogenannte Romane und sonstige Dichtwerke, besonders wertvoll waren. Lord Ashburnham erwarb sie für 8000 Pfund Sterling. Leopold Delisle erbrachte den Beweis dafür, daß ungefähr 70 der Barrois-Handschriften aus französischen Büchereien abhanden gekommen waren, worauf die französische Nationalbibliothek vor ungefähr dreizehn Jahren etwa 70 der gestohlenen Handschriften zurückkaufte. Die jetzige Sammlung besteht noch aus 628 Nummern. Man findet darunter viele Stücke von außerordentlichem Wert.

Die kaiserlich königliche Gesellschaft der Ärzte in Wien schreibt neuerdings den von Medicinalrat Dr. Moriz Goldberger gestifteten Preis im Betrage von 2000 Kronen für die beste Verantwortung der vom Präsidium gestellten **Preisfrage**: „Die infectiöse Natur der malignen Neubildungen“ aus. Berücksichtigung finden nur Arbeiten, welche in deutscher Sprache verfaßt, bis längstens 15. Mai 1903 an das Präsidium der kaiserlich königlichen Gesellschaft der Ärzte in Wien eingeleitet werden.

Wie aus Edinburgh mitgeteilt wird, hat Andrew Carnegie zwei Millionen Pfund Sterling gestiftet zum Zweck freien Unterrichts für Studenten schottischer Herkunft an den Universitäten Edinburgh, Glasgow, Saint Andrews und Aberdeen.

Ein **Shakespeare-Standbild** soll in Weimar gegenüber dem Rietzsch'schen Doppelstandbild von Goethe und Schiller errichtet werden. Gelegentlich der diesjährigen Generalversammlung der Shakespeare-Gesellschaft war der erste Gedanke hierzu von dem Präsidenten, Geheimrat Dr. Oeschelhäuser angeregt worden und fand allseitige Zustimmung, auch die Billigung des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Protektors der Gesellschaft. Den Plan soll ein Comité weiter verfolgen.

Wie das Lpz. Tgbl. erfährt, plant der Vorstand des Allgem. deutschen Frauenvereins die Gründung einer größeren **Frauenbibliothek** in Leipzig. Diese soll alle diejenigen deutschen Schriften enthalten, die von Frauen oder von Männern über die Frauen und die Frauenbewegung geschrieben worden sind, sie soll ferner die wissenschaftlichen, von Frauen verfaßten Schriften, einschließlich der Dissertationen der deutschen Doctorinnen, umfassen und soll endlich auch durch die Schriften ausländischer Frauen und ihre wissenschaftlichen Arbeiten, sowie durch Schriften zur Frauenbewegung des Auslandes gebildet werden.

Der Stadt **Frankfurt am Main** ist eine neue bedeutende Zuwendung zu teil geworden, indem Herr Dr. Eugen Lucius und Frau v. Werster der Stadtbehörde die Summe von 500 000 M zur **Förderung wissenschaftlicher Zwecke** zur Verfügung gestellt haben.

Im Verlage von S. Calvary u. Co., Berlin, erscheint demnächst von Dr. Heinrich Graf Goudenhove „**Das Wesen des Antisemitismus**“. Das Werk soll eine wissenschaftlich kritische Darstellung in durchaus objectiver Form bringen.

Die „**Deutsche Revue**“ veröffentlicht eine Anzahl Briefe aus der frühesten Jugend Kaiser **Wilhelms I.**, die in den Jahren 1811 bis 1815, zumeist auf französischem Boden, geschrieben wurden und in denen heller Jugendmut und Thätigkeit zu prächtigem Ausdruck gelangen.

Verbindlichsten Dank dem ungenannten „**Ritwanderer**“ in Bonn für die literarischen Angaben vom 31. März. Es hat sich ergeben, daß in Deutschland sowohl die Tgl. Bibliothek in Berlin, als die Stadtbibliothek in Hamburg Exemplare der 1598 zu Coora gedruckten „**Cartas**“ der Jesuiten besitzen.

Dr. Rarck.



## Methode Gaspen-Otto-Hauer

zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgestellten Aufgabe, den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Soeben ist erschienen:

**Englische Konversations-Grammatik** zum Schul- und Privatunterricht von **Dr. Th. Gaspen**. Neubearbeitet von **S. Runge**, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. 23. Aufl. 8°. Embd. N. 3.60 (I. Teil einzeln. Geb. M. 2.—; II. Teil einzeln. Geb. M. 2.40).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von **Julius Groos' Verlag** in **Seidelsberg**.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Soeben erschienen:

**Studien zur Ilias** von **Carl Robert**.

Mit Beiträgen v. **Friedrich Bechtel**.  
Gr. 8. (VIII u. 591 S.), geh. 16 M.

**Herakleitos von Ephesos**.

Griechisch u. deutsch v. **Hermann Diels**. Gr. 8. (XII u. 56 S.), geh. 2.40 M.

## Georg Reimer Verlag Berlin W. 35.

Soeben erschien bei mir:

**Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den Jahren 1899 und 1900.**

Mit 23 Tafeln, 4<sup>o</sup> kart. Preis M. 40.—.

Daraus einzeln:

**Physikalische Abhandlungen.** Mit 22 Tafeln, kart. M. 28.—

**Philosophische und historische Abhandlungen.** Mit 1 Tafel, kart. M. 9.50

Aus obigen „Abhandlungen“ erschienen nachstehend verzeichnete Separat-Ausgaben:

**Schulze, Hexactinelliden des Indischen Oceans.** III. Mit 7 Taf. M. 7.—

**Waldeyer, Die Kolon-Nischen, die Arteriae colicae und die Arterienfelder der Bauchhöhle, nebst Bemerkungen zur Topographie des Duodenum und Pankreas.** Mit 4 Tafeln, kart. M. 4.50

**Diels, Aristoteli qui fertur de Melisso Xenophane Gorgia libellus.** M. 2.—

**Dümmier, Radbert's Epitaphium Arsenii.** Mit 1 Tafel, kart. M. 4.50

**Vahlen, Ueber die Verschlüsse in den Komödien des Terentius.** M. 2.50

**Schaudinn, Untersuchungen über den Generationswechsel von Trichosphaerium sieboldi Schn.** Mit 6 Tafeln, kart. M. 7.—

**Schumann, Die Verbreitung der Cactaceae im Verhältnis zu ihrer systematischen Gliederung.** Mit 2 Tafeln, kart. M. 5.50.

**Krause, Untersuchungen über den Bau des Centralnervensystems der Affen.** Mit 3 Tafeln, kart. M. 8.50

**Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.**

Jahrgang 1900. Preis M. 12.—

Sonder-Abdrücke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von M. 0.50 bis 2.— einzeln käuflich.

## Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

In den nächsten Wochen erscheint in meinem Verlage:

**Paul Holzhausen,**

### Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.

ca. 150 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. 3 M. —.

Der Verfasser, der bekannte Bonner Literaturhistoriker und Napoleonforscher, hat in diesem Werke neben interessanten Hinweisen auf frühere Jahrhundertwenden, auf Grund eingehender Quellenstudien die merkwürdigen Säkularfestlichkeiten von 1801 zu einem lebensfrischen Bilde vereinigt. Noch höheres Interesse vielleicht beanspruchen die äußerst sorgfältigen Untersuchungen des Verfassers über die umfangreiche Säkularliteratur, lyrische, dramatische und satirisch-polemische aus den Kreisen Goethes, Schillers, Herders, Klopstocks, der Romantiker und ihrer Gegner bis herab zu den kleinsten literarischen Größen. Das Werk wird sich zur Anschaffung nicht allein für gelehrte Kreise und Universitäts-Bibliotheken, sondern auch für Literaturfreunde und ganz besonders für die Lehrerbibliotheken höherer Schulen eignen.

## Der Lotse.

Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur.

Redaktion:

**Karl Mönckeberg Dr. S. Heckscher**  
für Kunst u. Wissen- für Volkswirtschaft  
schaft u. Politik

Verlag: **Alfred Janssen** in Hamburg.

Vierteljährlich 6 Mark. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte in den Buchhandlungen und vom Verlag.

Soeben erschien:

**Antiquar. Catalog No. 74.**

Cat. of critical editions of Greek and Latin classical authors and standard works dealing with Greek and Roman History, Literature and Art. 41 S.

Demnächst gelangt zur Ausgabe:

**Antiquar. Cat. No. 71: Foreign Theology.** Enthaltend: Historische, dogmatische u. exegetische Theologie, teils neuesten Datums; Ausgaben von Werken der Kirchenväter sowie Bibelausgaben etc. Versand der Cataloge gratis u. franko.

Oxford, 50 u. 51 Broad Street.

**B. H. Blackwell.**

### Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Photograph.**

Preis 50 Pf.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von **Paul beyer** in Leipzig.

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

**Goethe's Faust**, für die Bühne in drei „Abenden“ eingerichtet von **Adolf Wilbrandt**. Zweite Aufl. Brosch. 4.—, geb. 5.—.

Hierzu eine Beilage betr. Ferienkurse an der Universität Genf.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barucke.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Eisenstraße 18.



Nr. 23.]

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 8. Juni 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Mikerson, P. und P. Graebner. Synopsis der mitteleuropäischen Flora. (922.)  
Berger, H. v. u. H. v. Berger. im Vaterhaus. (920.)  
Boehmer, G. v. offenkundiges Vordemerklein von Erfindungen etc. (925.)  
Glassen, K. ausgewählte Nachlesen der analytischen Chemie. I. (923.)  
Corpus documentorum inquisitionis haereticas pravitatis Neerlandicae. Uitg. door P. Fredericq. IV. (1913.)  
Tandemsted, S., der juristische Vorbereitungsdiens in Preußen. (927.)  
Gherl, G., das amtgerichtliche Decernat. (926.)  
Gherl, R. v. Wanderungen u. Siedelungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa. (918.)  
Marie de France. Laïs. Hrg. von R. Barucke. (931.)  
Wocher, D., der Rechtsfrieden als besonderes Rechtsgut etc. (926.)  
Safat, Geschichte der deutschen Bildhauerkunst im 13. Jahrh. (933.)  
Desobolus Buch V—IX. Von H. Fritsch. (930.)  
Kirchliches Jahrbuch auf das Jahr 1901. Hrg. von J. Schneider. 29. (915.)

Nichtenberg Briefe. Hrg. von K. Reigmann u. R. Schüdelopf. I. (932.)  
Kroth, J., Vorlesungen über numerisches Rechnen. (923.)  
Mackoprang, M., dansk Kobstadsatvise fra Valdemar Sjætt til Kristian IV. (914.)  
Maier, S., die Ethologie des Aristoteles. 2. (916.)  
Nathorst, A. G., Avä somrar i Norra Ishafvet. I. (921.)  
Ottmann, S., Jacob Casanova von Singalt. (932.)  
Rade, W., Doctor Martin Luthers Leben. (911.)  
Runge, C., Vrayls der Gleichungen. (923.)  
South-Indian Inscriptions. Ed. by K. Hultsch. III. I. (929.)  
Wild, G., Wirabeaus geheime diplomatische Sendung nach Berlin. (919.)  
Zells, F., die medicinischen Verbandmaterialien etc. (925.)

Beilage.

Abler, F., zwei Ehen im Feuer. (950.)  
Kilmers, S., Dichtungen. (951.)

Annete v. Droste, eine Auswahl aus ihren Gedichten. Hrg. von W. Schell. (951.)  
Deuer, S., auf dem Niederwalde. (947.)  
Dietz, Th., die Elbfluternacht. (949.)  
Blum, G., aus dem toten Jahr. (948.)  
Christ, E., Hans Gosloman. (945.)  
Tahn, S., Silfido. (946.)  
Dose, J., der Ruchert von Wehewohl. (947.)  
Freb, W., die Brau-Kapitel. (954.)  
Ginsler, S. K., Ergänzungen. (954.)  
Ferb, W., gesammelte Dichtungen. (951.)  
Camarque, S., der Hochzeitstranz. (954.)  
Pillencron, D. v., Kampf und Spiele. Kämpfe und Jule. (954.)  
Foreuz, S., das Schandmal. (949.)  
Reide, W., Winterträbling. (953.)  
Euse, Th., Berlin. (954.)  
Eusmann, W., mein Land. (953.)  
Fuglin, A., Stimmen und Gesellen. (954.)  
Wendlandt, R., der dritte Galier. (948.)  
Höllner, S., Achillens. (945.)  
Zweig, Et., silberne Seiten. (953.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Eisenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Corpus documentorum inquisitionis haereticas pravitatis Neerlandicae. Verzameling van Stukken betreffende de pauselijke en Bischoppelijke inquisitie in de Nederlanden uitgegeven door Paul Fredericq. IV. T.: Tijdvak der hervorming in de zestiende eeuw (1514—1525). 'S Gravenhage, 1900. Nijhoff. (XXIX, 563 S. Gr. 8.)

Dem Amerikaner Lea verdanken wir eine vortreffliche allgemeine Darstellung der Inquisition; daneben fehlt es nicht an guten Einzeluntersuchungen. Das Beste unter letzteren schulden wir jedoch dem Genter Historiker Fredericq, der es zugleich verstanden hat, seine Schüler für seine Ausgabe anzuleiten und mitthätig zu machen. Allerdings beschränken sich seine Arbeiten auf den niederländischen Boden, aber abgesehen davon, daß von hier aus Beziehungen nach verschiedensten Richtungen hingehen oder von verschiedenen Punkten aus dort sich sammeln, so ist die vollständige Ausforschung eines bestimmten Territoriums der sicherste Weg, um das große Ganze völlig und wahr zu erfassen. Im Jahre 1899 veröffentlichte Fr. den ersten Band eines Corpus documentorum der niederländischen Inquisition, welcher die Zeit 1025—1520 umfaßt; ein zweiter (1896) brachte Ergänzungen zu den Jahren 1077—1518 (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 50, Sp. 1787 b. Bl.); ein dritter, noch in Vorbereitung befindlicher soll Supplemente zu den zwei ersten Teilen und ein Register des ganzen Werkes enthalten. Inzwischen ist der vierte vorliegende Band erschienen. Derselbe enthält für die Jahre 1514—1525 nicht weniger als 390 Nummern. Manches davon ist bereits gedruckt, aber doch hier und dort zerstreut, nicht selten schwer zu erreichen oder ungenau veröffentlicht. Die Archive in Antwerpen, Brüssel, Utrecht, Haag, im Vatican haben hauptsächlich das Material geliefert. Auch den

913

scheinbar abgelegenen Quellen, wie den Tagebüchern Dürers ist Beachtung geschenkt. Die zeitgenössischen Chroniken und Geschichtswerke sind sorgfältig berücksichtigt. Es gewährt ein hohes Interesse, an der Hand dieser Quellen das wachsende Eindringen der Reformation in den Niederlanden und den Kampf der kirchlichen und weltlichen Gewalten dagegen im einzelnen zu beobachten. Deutlich treten hier z. B. die reformatorischen Regungen im Augustinerorden hervor; über die Brüsseler Märtyrer erhalten ferner wir ein ausführliches Material, ebenso über Cornelis Hoen. Sorgfältige Literaturangaben und Inhaltsverzeichnis erleichtern den Gebrauch des Buches und seiner Urkunden. Was hier eine zuverlässige, sichere und unbroffene Arbeit geleistet hat, möchten wir wohl anderswo ebenso gethan wünschen. Denn es ist nicht zu übersehen, daß diese Thätigkeit der römischen Kirche ein gutes Stück ihrer Geschichte und der allgemeinen Kirchengeschichte in sich schließt.

V. S.

Rade, Mart. (Paul Martin), Doctor Martin Luthers Leben, Thaten u. Meinungen, auf Grund reichlicher Mitteilungen aus seinen Briefen u. Schriften dem Volke erzählt. 3 Bde. Neue Ausg. Tübingen, 1901. Mohr. V, II, 772; IV, 746 u. VI, 770 S. Gr. 8.) N 13, 50.

Martin Rade's oder wie es beim ersten Erscheinen hieß Paul Martins Lutherbiographie erschien im Jahr 1883 zur Säcularfeier von Luthers Geburtstag in Lieferungen. Das Buch fand allseitig freundlichste Aufnahme, aber nicht, woran nicht in letzter Linie die ungünstigen Verlagsverhältnisse schuld waren, die erwünschte Verbreitung. Es ist freudigst zu begrüßen, daß die Biographie in z. T. neuer Ausstattung nunmehr in den Siebedschen Verlag übergegangen ist und sich von neuem dem Publicum anbietet. Der Inhalt ist ganz der alte geblieben.

914

und das ist kein Schade; so frisch, wie das Buch aus der Feder gestossen ist, vor nunmehr 18 Jahren, wirkt es noch bis zur Stunde. Daß auf Grund der neueren Lutherforschung hier und da geändert oder modificiert werden mußte, liegt auf der Hand; aber es handelt sich da im wesentlichen doch nur um Kleinigkeiten, die den Fachgelehrten, seltener den Laien angehen. Dadurch, daß Rade hauptsächlich die Quellen reden läßt (darin besteht der besondere Reiz seines Buches) und im übrigen engstens, oft wörtlich an Köstlins grundlegende Biographie sich anschließt, ist das Fundament seiner Darstellung unerschütterlich geworden. Es würde der ganzen Art des Buches widersprechen, wollte Ref. notwendig gewordene Änderungen hier angeben. Es ist ein Werk aus einem Guß, lebendig, oft led und wüßig, nie in trockner Gelehrsamkeit darstellend und doch stets gründlich, dabei in edelster, die echte Popularität sicher treffender Sprache, kurz ein Werk, dem in den weitesten Kreisen weiteste Verbreitung bringend zu wünschen ist. Was man von Raumanns Predigten sagt, daß sie dem gelehrtesten Gelehrten und dem schlichtesten Arbeiter etwas bringen, dasselbe gilt von Rades Luther. Sein Luther ist der historische Luther, wie er immer wieder die Herzen bezwingt, der urdeutsche Luther, wie er dem deutsche Volke nie verloren gehen darf!

W. K.—r.

**Kirchliches Jahrbuch** auf das Jahr 1901. Hrsg. v. J. Schneider (Des „Amtskalender für ev. Geistliche“ 2. Teil.) 28. Jahrg. Gütersloh. Bertelsmann. (XII, 495 S. Gr. 8.) № 3, 50.

Das seit lange bewährte Buch bietet mit diesem Jahrgange eine in sachliche Rubriken eingeteilte Chronik des evangelisch-kirchlichen Lebens in Deutschland während des Jahres 1899 October 1—1900 October 1. Das Buch ist wohl geeignet, „ein unentbehrlicher Berater . . . jedes Geistlichen“, ja aller kirchlich einigermaßen interessierten Kreise zu werden. Doch wird dazu neben der umsichtigen Leitung des Hrsgbrs. seitens aller Mitarbeiter ein Streben nach Objectivität nötig sein, das sich auch durch die eigene Parteizugehörigkeit nicht beirren läßt. Als Grundrichtung ist solches Streben schlechterdings nicht zu verkennen, stellenweise aber wird es vermisst, z. B. in der Bemerkung (S. 327) über den Geist, der in einer mitteldeutschen Landeskirche zu Hause sei. Der Bericht über die innerkirchliche Evangelisation erscheint dem unparteiischen Beobachter noch als zu rosig. Ganz neu ist die „kirchlich-soziale Chronik“, von Lic. Mumm bearbeitet.

F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengzeitung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 22.

Inh.: Die Milde des göttlichen Urteils. — Aus den Papieren eines Gefängnisgeistlichen. 4. — Die Leichenverbrennung in der sächsischen Landessynode. — Die 10. continentale Missionskonferenz. 1. — Aus Bayern.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Pfingstfest — Freudengeist. — Keller, der Evangelist, in Hirschberg. — Das Problem des Buches Hiob. 1. u. 2. — Die religiöse und kirchliche Stellung der Hohenzollern. 3.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Pfingsten. — Eine Glaubenslehre für die Gemeinde. — Die Psychologie des Gewissens nach Spalding. (Echl.) — Die Lehre der Christian Science. 1. 2. — Ein Winter religiöser Discussionsabende mit modernen Arbeitern. — Aus der neueren Missionsliteratur. (Echl.)

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Die große Frage. — Bunte, Kindertaufe und Wiedergeburt. — Graf Pückler, über die Wiedergeburt. — Prokes, über die Wiedergeburt. — Wolt, die Evangelisation der Welt in dieser Generation.

**Deutscher Merkur.** 2. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: John Henry Newman. (Fortf.) — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reinkens. (Fortf.)

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Baumgarten, unser Pfingsten in Predigt und Unterricht. — Zur Sammlung. — G. Arndt, ein Beitrag zur religiösen Gedankenwelt unseres liberalen Bürgertums. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrsg. von J. Gottschick. 11. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Gottschick, Augustins Anschauung von den Erlöserwirkungen Christi. — Günther, Arthur Bonus' Schriften. — Stückert, sittliches Gesetz oder sittliches Gut? — Ritschl, Religion und Sittlichkeit. — Gottschick, Nachträge.

**Deutsch-Amerikanische Zeitschrift f. Theologie u. Kirche** gegr. von R. Jädel, Hrsg. v. Rast theol. Seminar zu Beres, D. 3. Folge. 2. Band. 1. Heft.

Inh.: W. Frigemeier, das feste prophetische Wort — das Beste, was wir haben. — G. F. Ströter, die Dispensation des Heiligen Geistes und das Reich Gottes auf Erden. — W. Göttinger, Paulus und Philimon. — G. Weiler, Das Casus der große Indianerfreund. — John Hall's Urteil über Moody. — Zur Antwort. — Aus Welt und Kirche. — Das Wesen des Christentums. — Die Herrlichkeit Gottes. — Ein wichtiges Zeugnis. — W. F. Finke, das Studium der Literatur und dessen Vorteil für den Prediger. — Die Weltversammlung. — J. A. Rulfinger, Jugendpredigt. — J. J. Hoffmann, Entwurf.

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Emend. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Spitta, der Gottesdienst des Urchristentums. 1. — Hasenclever, deutsche Gesellschaft für kirchliche Kunst. — Knote, kleine Beiträge zur Geschichte des Gottesdienstes. — Wette, Simeon, Oratorium nach Worten des Alten Testaments. — Straube, R. Regers Orgelkompositionen.

**Rathhael.** Hrsg. von Herm. L. Straß. 17. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: (2.) J. de le Roi, aus der zionistischen Gedankenwelt. (Echl.) — Eine christliche Jom-Kippur-Feier. — (2/3.) Wie ich Christ wurde. — (2.) K. Bieling, Dient die Judenmission der Ungerecht und der Apaterei? — (3.) Th. Schärp, das bürgerliche Jahr der Juden.

## Philosophie.

**Mator, Heinrich, Die Syllogistik des Aristoteles.** 2. Teil: Die logische Theorie des Syllogismus und die Entstehung der Aristotelischen Logik. 2. Hälfte. Die Entstehung der Aristotelischen Logik. Tübingen, 1900. Laupp. (VII, 408 S. Gr. 8.) № 10, 60.

Der erste Teil dieser Schrift ist vom Ref. im Jahrg. 1897, Nr. 17, Sp. 548, die erste Hälfte des zweiten Teiles im Jahrg. 1900, Nr. 40, Sp. 1632 ff. b. Bl. besprochen worden. Den ursprünglich verheißenen dritten Teil, die Anwendung der Syllogistik darstellend, der sich also mit der Analytik, Topik und Rhetorik zu befassen hätte, stellt der Verf. jetzt nur noch in entfernter Aussicht, da er sich zunächst anderen Arbeiten zuwenden werde. In der That würde bei der ihm eigenen Behandlungsweise das Interesse nur weniger Leser nach Erledigung der circa 1100 Seiten der vorliegenden Bände dem Gegenstande treu zu bleiben im Stande sein. Doch reden wir zunächst vom Inhalte des vorliegenden Halbbandes. Der Separattitel „Die Entstehung der Aristotelischen Logik“ ist im Wesentlichen zutreffend, wenn wir unter Entstehung auch die Ausbildung mit einbegreifen. Die Natur des Gegenstandes bringt es mit sich, daß fast ausschließlich von der Entstehung und Ausbildung der Syllogistik gehandelt wird. Auch fehlt es nicht an kritischen Partien. Das erste der drei Capitel behandelt die Entstehung der Syllogistik im engeren Sinne. Es wird hier gezeigt, wie in der Sophistik und Critik der Sokratischen Schulen die falsche Fassung des Verhältnisses von Denken und Sein zur Herabsetzung der Urteilsfunktion führt und wie der Versuch Platos, die so entspringende Skepsis zu überwinden, nur unzulängliche Resultate liefert. So wird deutlich, wie Aristoteles den Syllogismus wesentlich als ein methodisches



Hilfsmittel zur Bildung gültiger Urteile faßt, wie er ihn in den Mittelpunkt der Theorie des Denkens stellt und als gemeinsame Hülse für das streng wissenschaftliche, wie für das mehr populäre Denken in Dialektik und Rhetorik darbietet. Es wird gezeigt, wie von diesem Princip aus die Mannigfaltigkeit der syllogistischen Formen und Regeln gefunden wurde und wie sich bei dem die Schlusstheorie ausschließlich beherrschenden Interesse eine Einheitlichkeit mit den, überdies später entwickelten, Principien der metaphysischen und physischen Forschung nicht ergeben konnte. Die dem Syllogismus zugeschriebene synthetische Kraft soll ja lediglich darauf beruhen, daß das Allgemeine früher ist als das Besondere, und die letzten dem Schließen zu Grunde liegenden Abstractionen hat (gleichsam überindividuell) schon die Sprache vollzogen. Die Sprache liefert dem Denken das Begriffssystem; das Wort der Sprache ist der eigentliche Schlüssel zum Verständnis des Aristotelischen Syllogismus. Sprechen, Denken und Sein stimmen wesentlich überein. Der Gedanke, als ob die Methode des Aristoteles durch Reflexion auf das bei seiner naturwissenschaftlichen Forschung geübte Verfahren entstanden sei, wird abgelehnt. Nur allmählich ist ferner die Syllogistik ausgebaut. In der Topik ist erst das Princip, aber noch nicht die differentiellen Formen des Schlußes gefunden. Die drei Schlusformen und die von Aristoteles innerhalb derselben ausgewiesenen gültigen Figuren hält der Verf. vom Princip aus für berechtigt. Ja er hält auch die vierte Form für innerhalb des Principis liegend, nicht aber den hypothetischen und disjunctiven Schluß. Die Kategorien haben mit der Syllogistik nichts zu thun; ja sie gehören eigentlich nicht in das Organon. Erst ganz zuletzt kommt der zweite Hauptteil der Aristotelischen Logik, die Urteilslehre, in der Hermeneutik zur Ausbildung (die Begriffslehre ist gar kein Teil der Logik). Sie erweist sich als eine spätere, von Aristoteles unfertig hinterlassene Weiterbildung der Auffassung des Urteils als *πρότασις* in der Syllogistik. Schließlich wird der Wert der Aristotelischen Logik festgestellt. Nach dem bei ihrer Ausbildung vorherrschenden Interesse steht die Syllogistik in ihrem Mittelpunkt. Aber Aristoteles hat mit diesem Interesse nicht tief genug gegriffen. Die logische Untersuchung hätte nach dem Satz vom Grunde des logischen Denkens überhaupt forschen müssen (S. 378 fg.). Weil dies nicht geschehen, werden seine Schlüsse zu dünnen, unlebendigen, fragmentarischen Caricaturen. Der ontologische Allgemeinbegriff, der ihnen zu Grunde liegt, ist der einzige dürftige Lichtstrahl, der den objectiven Grund der logischen Synthesen erhellt. Es ist ein Mißverständnis und eine Absurdität, im Syllogismus ohne Untersuchung der Principien wissenschaftlicher Erkenntnis ein Erkenntnismittel gewinnen zu wollen. Der Formalismus der späteren Logik hat in Aristoteles seinen Grund (S. 380 fg.). Mit dieser Forderung des Verf.s, die Logik auf den „Satz vom Grunde des logischen Denkens“ aufzubauen, ist freilich erst ein formales Princip einer gesunden Logik ausgesprochen. Und wenn der Verf. mehrfach andeutet, daß er Urteile von anderweitig begründeter Gültigkeit für den wahren Ausgangspunkt des logischen Denkens hält (S. 374, 381) und im Zusammenhange damit am erkenntnistheoretischen Charakter der Logik festhält, so können wir ihm darin schlechterdings nicht beipflichten.

Es sind im vorstehenden Referate nur einige markante Gesichtspunkte aus den mit großem Scharfsinn und außerordentlicher Belesenheit geführten Untersuchungen herausgegriffen worden. Fragen wir schließlich noch nach der Darstellungsweise des Verf.s, so möchten da die schon in den beiden früheren Besprechungen erhobenen Bedenken auch für den vorliegenden Halbband ihre Geltung behalten. Der Verf. besitzt ein ausgesprochenes Talent, den ohnedies schon schwierigen und complicierten Gegenstand noch weiter zu complicieren.

Seine Diction ist oft dunkel. Er scheidet nicht genug das Wesentliche vom minder Wesentlichen; der Stoff breitet sich ihm zu schwer übersehbarer Weite aus. Kurz, er hat bei tiefstem Einbringen in den Gegenstand doch nur eines jener mühseligen Erzeugnisse deutschen Gelehrtenfleißes geliefert, die nur ganz wenigen ausdauernden Lesern Gewinn bringen können. Drag.

## Geschichte.

**Erekert, Roderich von, Wanderungen und Stedlungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa, von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Grossen. Auf 12 Kartenblättern dargestellt. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (Imp.-Fol. VII 8. Text.) M 12.**

„Für den Beginn des neuen Jahrhunderts wollte der Verf. in übersichtlicher Weise die Ergebnisse so vielseitiger und reicher, besonders germanischer Forschungen über die archäologischen, linguistischen und historischen Verhältnisse der germanischen Stämme in Mitteleuropa in ihrem Zusammenhang als ethnographischer Versuch, in den im Titel angegebenen Grenzen, anschaulich und charakteristisch niederlegen.“ So sagt der Verf. in den einleitenden Bemerkungen zu seinem Kartenwerk. Jeder, der sich mit urgeschichtlichen und geschichtlichen Fragen beschäftigt hat, weiß, wie dringend nötig Karten sind und wie klar sie manches auf den ersten Blick hervortreten lassen, was durch Worte nie anschaulich wird. Hier in diesem Werke wird uns in der That eine Geschichte der germanischen Wanderungen geboten, wie sie mit Worten nicht so leicht und nicht so anschaulich gegeben werden kann. Die Ausführung des ganzen Werkes ist vorzüglich und durchaus zuverlässig. Daß für die ältesten Zeiten die subjective Anschauung nicht gebannt werden kann, ist wohl selbstverständlich, thut aber dem Werke keinen Abbruch. Der Verf. bemerkt, daß ohne die überaus wertvolle, ja unentbehrliche Teilnahme und Beihülfe von hervorragenden Specialforschern das Werk nicht hätte zu Stande kommen können, und er nennt als solche Helfer Sieglin, Kossinna und Möller. In der That kann man leicht finden, daß bestimmte Auffassungen auf diese Forscher zurückgehen. Die Karten sind im einzelnen sehr instructiv. Die erste zeigt die Vergletscherung Norddeutschlands, die zweite die Verteilung der indogermanischen Völker in Europa zu Anfang des 6. Jahrh. v. Chr. Naturgemäß ist da manches unsicher, aber in allen wesentlichen Punkten deckt sich diese Karte mit unseren Anschauungen. Die dritte zeigt die ungefähre Ausbreitung der Germanen und Kelten in Mitteleuropa vom 6.—2. Jahrh. v. Chr., dann folgt: Germanen in Mitteleuropa und ihre Nachbarvölker um das Jahr 60 v. Chr., dann dieselben um das Jahr 150 n. Chr. Es folgt die Ptolemäische Karte von Großgermanien, dann sind auf einem Blatt in vier kleineren Karten die Wanderzüge der germanischen Stämme dargestellt. Dann folgen Karten, die die Verteilung der Germanen um 300, 400, 500, 600 und 814 n. Chr. darstellen. Wir haben also ein Werk, das die Wanderungen der germanischen Stämme in so reicher Weise kartographisch darstellt, wie es früher nie geschehen ist. Auf jeder Karte finden sich außerdem eine Reihe allgemeiner orientierenden Anmerkungen. Zu berichtigen ist da auf Karte X, daß Ulfila im 4. Jahrh. gelebt hat (3. Jahrh. ist wohl Druckfehler). Jedenfalls sind wir dem Verf. zu wärmstem Danke verpflichtet, und wir wollen mit ihm wünschen, daß das Werk zur Verbreitung der betreffenden Studien beitragen möge.

**Mackeprang, M., Dansk Kobstatedatyrrelse fra Valdemar Sejr til Kristian IV (Forordn. af 1619). Kopenhagen, 1900. Det nordiske Forlag. 285 S. Gr. 8.)**

Eine brauchbare Darstellung der Geschichte der dänischen Städte unter Christian III und Friedrich II lieferte P. B. Jacobsen (Historisk Tidsskrift Bd. 5), der auch ein gutes

Bild von dem älteren Finanzwesen einer Stadt an der Hand der Rämmererechnungen Helsingörs (Dansko Magazin, III. R. Bd. 1) gab. W. liefert eine Geschichte der Stadtverwaltung, namentlich für den Schluß des 16. und den Anfang des 17. Jahrh.s und beleuchtet einerseits die Selbstverwaltung der Städte, und zwar die Herausbildung, Zusammensetzung und den Charakter, die Einnahmen, die Thätigkeit und die Versammlungen des Rates und die durch denselben ausgeübte Rechtspflege, die Stellung der Diener der Stadt, das Rämmererei-, Rechnungs- und Finanzwesen und die Teilnahme der Gemeinde an der Verwaltung, andererseits die Controle der Krone durch die Beamten derselben in den Städten, durch den Lehnsman und den Stadtvogt, und die Rechnungsrevision 1618—1619. Die Ursache der geringen Bedeutung der alten dänischen Städte sucht W. mit Recht in ihrer großen Anzahl (um 1300 incl. Schleswig und Schonen 45—50, Mitte des 16. Jahrh.s ohne Schleswig ca. 80, dagegen Norwegen 1567 nur sechs Städte). Bei den Untersuchungen über die erste Teilnahme der Städte am politischen Leben (S. 4) läßt W. die Einladung von Bevollmächtigten der Städte zum Krönungsreichstage 1250 unberücksichtigt, welche u. a. schon von Dahlmann (Gesch. v. Dänemark I, S. 406) hervorgehoben ist und wodurch das Auftreten um ein weiteres halbes Jahrhundert zurückdatiert wird; W. legt aber anscheinend auf das active „selbständige“ Auftreten größeres Gewicht. Ueber die älteste Verwaltung orientiert nur das Schleswiger Stadtrecht von ca. 1200, das jedoch auf ältere Zeiten zurückgreift. Das Verhältnis der hier genannten seniores oder Aelterleute zu den consules oder Ratmännern vermag auch W. nicht endgiltig klarzustellen. Letztere sind jedoch wie die Ratsinstitutionen überhaupt wahrscheinlich aus den deutschen Stadtverfassungen entlehnt, wenn auch über die Entstehung des Rates nichts bekannt ist, derselbe in den Stadtrechten und Privilegien vielmehr als bestehend vorausgesetzt wird. Da die consules neben den seniores genannt werden, können sie sich auch nicht aus diesen entwickelt haben; wahrscheinlich ist vielmehr die Rücksicht auf das tägliche Handelsleben für die Entstehung der Institution des Amtes maßgebend gewesen, vor welcher festen Corporation alle wichtigeren Geschäfte abgeschlossen werden konnten. Auch über die ursprüngliche Ergänzungsweise steht nichts fest; vielleicht sind die Erzwahlen von der Bürgerschaft vorgenommen; die Selbstergänzung des Rates, welche 1317 durch das Privileg Christians II festgesetzt wurde, wird zum ersten Mal sicher in dem 1353 für Walmö gegebenen Privileg nachgewiesen.

**Wibb, Erich. Mirabeaus geheime diplomatische Sendung nach Berlin.** Heidelberg, 1901. Winter. (VIII, 202 S. Gr. 8.) M 4, 80.

Diese gründliche Studie soll eine authentische Ausgabe der teils von Mirabeau selbst, teils von seinem Secretär geschriebenen und durchcorrigierten Originalconcepte zu seinen Berichten aus Berlin vorbereiten. Ihre Hauptleistung besteht in der genauen Beschreibung dieser Concepte, der Copien davon, soweit solche vorhanden, und der von Talleyrand vorgenommenen Umarbeitungen der Berichte, sowie in der Vergleichung aller dieser Manuscripte unter sich und mit der Erstausgabe der *Histoire secrète de la cour de Berlin*. Die wichtigsten Ergebnisse dieser sehr sorgfältigen Arbeit sind diese: 67 Briefe an Talleyrand und zwei an den Herzog von Lauzun stehen im *Misc.* und in der *Histoire secrète*, vier an Tall. nur in dieser, je einer an Tall. und Lauzun nur im *Misc.* Beim Umarbeiten hat Tall. einige Briefe ganz unterdrückt, in den andern alles weggelassen, was 1) auf die holländischen Wirren, und 2) nur auf Mirabeau persönlich, seine Stellung, seine Verdienste, seine Wünsche Bezug hatte. Die *Histoire secrète* hat Mirabeau selbst publiciert, aus Geldnot, aus Rachsucht, und zum Zwecke eines Wahlmandats. Was Wibb, unter Herbeiziehung weiterer,

zum Teil ungedruckter Correspondenzen, aus seinen Ergebnissen folgert, leuchtet im ganzen ein, wenn auch manches hypothetischer bleibt, als er Wort haben möchte. Es scheint wirklich, daß Mirabeau, auf eine erste Anregung Lauzuns hin, von Calonne und Tall. aus selbstfüchtigen, persönlichen Motiven nach Berlin geschickt wurde, nachdem sie Bergennes mit politischen Gründen für die Mission gewonnen hatten. Wenn Mirabeau so in ein ihm täuschlich gestelltes Netz ging, so ist auch plausibel, daß Tall. mit derselben Tücke alles in den Berichten tülgte, was den gefürchteten Rivalen persönlich fördern konnte. Daß er aber den größeren Teil der Berichte gar nicht an Bergennes gelangen ließ, ist kaum glaublich und aus dem Fehlen der betreffenden Umarbeitungen nicht ohne weiteres zu schließen. Ebenso unmöglich dürfte es sein, Mirabeau aus das harmlos vertrauende Opfer Tall.s hinzustellen und all seine Schmeicheleien an dessen Abressen für bare Münze zu nehmen; bringt doch W. selbst für Mirabeaus schamlose Verlogenheit gerade gegenüber Tall. S. 96 fg. neue starke Beweise bei. Im Anhang druckt W. einige Denkschriften und die 5 Umarbeitungen Talleyrands ab: dieser Anhang wimmelt von Druckfehlern (über 100!) und ist in der Interpunction ganz verwahrloht. Hoffentlich werden solche Mängel bei der angekündigten Textpublication vermieden. — In einem Schlußkurs setzt sich Wibb mit Belschinger auseinander (vgl. Nr. 10, Sp. 409 b. Bl.). F. Fdch.

**Berger, Alfred Febr. von, und Wilhelm Febr. von Berger, 1. T. Im Vaterland. 1853—1870. Jugendgedenken von A. v. B. — 2. T. Mein Vater und ich. 1849—1870. Jugendgedenken von W. v. B. Wien, 1901. Konegen. Mit Portrait von Dr. Joh. Nepomuk Berger. (204 S. Gr. 8.) M 4.**

Joh. Nep. Berger, der „Sprechminister“ im österreichischen Bürgerministerium, war ein Mann von ungewöhnlicher Geistesstärke. Sein Hang zum Sarkasmus, der auch in seinen privaten Beziehungen auf eine für die Betroffenen oft sehr empfindliche Weise zum Ausdruck kam, schuf ihm freilich wenig Freunde. Dazu kam, daß ihn schwere, mit völliger Taubheit verbundene Krankheit zu Isoliertheit verurteilte, daß er viel unter den Intriguen seiner eigenen Parteigenossen zu leiden hatte (von ihm stammt ja mit Bezug auf seine Ministercollegen das geflügelte Wort: „Wie sollen wir für einander einstehen, da wir doch einander nicht austehen können?“) und daß ihm endlich auch die Freuden des Familienlebens fehlten, die teilweise Ersatz und Trost in solchen Bitternissen hätten gewähren können. Diese Verhältnisse erhalten eine grelle Beleuchtung durch das merkwürdige Buch, das die beiden Söhne des schon im Jahre 1870 verstorbenen Ministers dem Andenken ihres von ihnen hochgeschätzten Vaters gewidmet haben. Merkwürdig ist dies Buch schon dadurch, daß es von zwei so verschiedenen Persönlichkeiten wie diese beiden geschrieben wurde, von denen der eine, Alfred, der bekannte Dramaturg, jetzige Director des neuen Hamburger Schauspielhauses und Gatte der Hofburgschauspielerin Hohenfels, liberaler, der andere, Wilhelm, Advocat und Herrenhausmitglied, konservativer Gesinnung ist. Daß diese verschiedene Anschauung auch in den beiden Teilen des Werkes zum Ausdruck kommt, ist ganz natürlich; das einigende Band liegt nur in der von den Brüdern ihrem bedeutenden Vater in ganz gleicher Weise entgegengebrachten Liebe und Verehrung. Verschieden wie die Gesinnung ist auch die Schreibart der Verfasser. Denen, die die zahlreichen Schriften Alfred v. Bergers kennen, braucht man nicht erst zu sagen, daß er mit Gewandtheit und Eleganz die Feder zu führen versteht. Dasselbe läßt sich leider nicht von seinem Bruder behaupten, dessen Stil schriftstellerische Ungeübtheit verrät und von Nachlässigkeiten und Ausrasterien wimmelt. Dennoch möchte Ref. fast dem von dem älteren Bruder geschriebenem Teile den Vorzug geben, weil er, freilich neben manchen wirklich abgeschmackten oder allzu banalen Anekdoten

und Bemerkungen, mehr Thatsächliches, auf die Erkenntnis des Ministers sowie seines Freundschäfts- und Bekanntkreises bezügliches Material enthält, als der von Alfred herrührende Teil, der zudem durch die in ihm hervortretende Analyse des eigenen Ich einen gewiß nicht beabsichtigten, aber darum nicht angenehmeren Beigeschmack von Selbstverherrlichung erhalten hat. Im ganzen muß das Werk, zumal für österreichische Leser und Zeitgenossen Dr. Joh. Nep. Bergers, als eine höchst interessante, wenn auch nicht durchaus erquickliche Erscheinung bezeichnet werden. C. Sfd.

**Beiträge zur alten Geschichte.** Hrg. von G. F. Lehmann. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: F. A. Ginzler, die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung. 1. Der gestirnte Himmel bei den Babyloniern und der babylonische Ursprung der Mondstationen. (Mit Karte.) — J. B. Pränzel, die ersten Jahre Darius' des Großen und der altperische Kalender. — E. Kornemann, zur Geschichte der antiken Herrscherkulte. — D. Seck, Decemprimat und Delaprotie.

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** Neb. von A. Horáková u. O. Weber. 39. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: E. Chevalier, Gottlieb Biermann. — R. Siegl, das Geger's Adtbuch aus der Zeit von 1310 bis 1390. — A. Sauer, Graf Kaspar Sternberg und sein Einfluß auf das geistige Leben in Böhmen. — J. Selbig, Geschichte der Gegenreformation und der gleichzeitigen Kriegereignisse in der Herrschaft Friedland. — Splittler.

## Länder- und Völkerkunde.

**Nathorst, A. G., Avå somrar i Norra Ishavet.** Kung Karls Land, Spetsbergens kringsegling, spånande efter André i Nordöstra Grönland. I. Delen. Stockholm, 1900. (XXXV, 352 S., 1 Titelbild, 2 Kart. Gr. 8.) I.—II. del. ca. Kr. 15.

Ein würdiges Gegenstück zu Ransens „In Nacht und Eis“ hat Prof. A. G. Nathorst hier geliefert. Seine pflanzenpaläontologischen Untersuchungen in Nord- und Mitteleuropa, speziell über die Glacialflora, sind von bahnbrechender Bedeutung für die Feststellung der klimatischen Verhältnisse der Eiszeit gewesen. Die ihm dabei entgegen tretenden Fragen legten ihm den Wunsch nahe, noch einmal die Skandinavien benachbarten arktischen Gegenden zu besuchen, wo den skandinavischen Diluvialgeologen oft manches in der Heimat gestellte Rätsel gelöst ist. So ist die Expedition nach den Gewässern um Spitzbergen 1898 von langer Hand vorbereitet, während dagegen diejenige nach Ostgrönland 1899 spontan und ausschließlich der Sorge um das Geschick André's und seiner Gefährten entsprungen ist. Letztere ist jedoch mit gleichem auf Erfahrung beruhenden Geschick vorbereitet, sodaß die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben nicht zurückzusehen brauchen. — Den Verlauf und die Ergebnisse beider Expeditionen schildert der Verf. in populärer Darstellung, von zündender Begeisterung für die Arktis und die in derselben geborgenen Geheimnisse dictiert. Die schwedische, A. G. v. Nordenfjöld gewidmete Ausgabe (von anderen ist dem Ref. bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt geworden) erscheint in ca. 10 Lieferungen, und der erste, der Expedition des Jahres 1898 gewidmete Teil liegt vollständig vor. Nicht nur der Leiter, sondern auch der größere Teil des wissenschaftlichen Stabes und die Besatzung waren keine Neulinge am Rande des ewigen Eises, und darin ist wohl zum großen Teile die Ursache für den überraschenden Erfolg zu suchen. Zum erstenmale ist Spitzbergen einschließlich König Karls Land und Gile's Land (der Weissen Insel) von einer wissenschaftlichen Expedition umsegelt worden. Die Vären-Insel, van Rijens Bay und van Keutens Bay im Besund sind kartiert; König Karls Land ist kartiert und untersucht, und dadurch eine alte Streitfrage ihrer Lösung entgegengeführt worden; die Lage, Ausdehnung und Beschaffenheit von Gile's Land ist festgestellt worden und letzteres dadurch

der geographischen Literatur wiedergewonnen. In geologischer Beziehung hat sich König Karls Land als Bindeglied zwischen Spitzbergen und Franz Josephs Land erwiesen. Aus den hier gemachten Funden lassen sich wertvolle Resultate in Bezug auf die Verteilung von Wasser und Land in den arktischen Gegenden während der Jura- und der Kreideperiode ziehen. Die Liste der Fauna wurde vermehrt, die der Ornith von 12 auf 19 Arten. In botanischer Beziehung war König Karls Land bisher gänzlich unbekannt; die einzige von Blytt auf Grund der Beschreibung Johnsens aufgeführte Art beruht auf einer Verwechslung; der Expedition gelang die Feststellung von ca. 30 Phanerogamen und 67 Moosen. Aus den magnetischen Beobachtungen geht hervor, daß der magnetische Nullmeridian zwischen Schwedisch Norland und König Karls Insel verläuft. — Die Expedition hat ca. 150 Planktonproben, größtenteils Oberflächenproben, jedoch auch aus Tiefen von 500—2100 m, heraufgeholt und bringt somit die ersten Planktonproben aus größeren Tiefen des Polarmereres. In hydrographischer Beziehung sind bemerkenswert: 1) die Feststellung, daß das schwedische Tief zwischen Spitzbergen und Grönland nicht existiert; 2) die Lotungen, Temperaturbeobachtungen und Entnahme von Wasserproben, wodurch die große Ausbreitung des Golfstromwassers festgestellt wurde, aus der sich die 1898 herrschenden günstigen Eisverhältnisse erklären lassen; 3) über 900 Flaschenposten sind zwecks Feststellung der Strömungsverhältnisse über Bord geworfen. Ganz besonderes Interesse erregten sofort die bakteriologischen Untersuchungen Levins. An ca. 20 verschiedenen Stellen wurden über 20000 Liter Luft filtriert, aber keine einzige Bakterie gefunden. Das Wasser erwies sich als äußerst bakterienarm, der Darminhalt der Tiere im allgemeinen als bakterienfrei. — Die gemachten Sammlungen an Säugetieren und Vögeln sollen größtenteils den Grundstock eines arktischen biologischen Museums, des ersten seiner Art, bilden. — In äußerst anregender Weise weiß der Verf. die Berichte über die gemachten Untersuchungen, einzelne zur Erweiterung in der Einförmigkeit dienende Episoden in den Reisebericht zu verflechten, sodaß eine deutsche Ausgabe nicht nur den Vertretern der Wissenschaft erwünscht sein würde, sondern auch geeignet wäre, ein Buch des Volkes zu werden; in diesem Falle aber würde es nach Ansicht des Ref. auch von erzieherischer Bedeutung sein können durch die das ganze Buch durchziehende Mahnung zur Humanität gegen die Tierwelt, wie sie von den Teilnehmern der Expedition stets ausgeübt worden ist. A. L.

**A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrg. von A. Supan. 47. Band. 5.

Inh.: Joh. Hjort, die erste Nordmeeresfahrt des norwegischen Fischerdampfers „Michael Sars“ im Jahre 1900 unter Leitung von Dr. Joh. Hjort. (Schl.) — A. F. Stahl, Beobachtungen in den Kirgisenteppe. 1—3. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

— Ergänzungsheft Nr. 134.

Inh.: A. Supan, Bevölkerung der Erde, 11) Asien u. Australien. (Mit Karte.)

**Glossus.** Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 20.

Inh.: Seidel, Pfandwesen und Schuldbast in Togo. — Singer, Boeckels Reisen im Hinterlande der Gienbeintüste. (Mit Kartenstiche u. Abb.) — v. Buchwald, der Ursprung des Hundlings. (Schl.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Ascherson, Paul, und Paul Graebner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora.** Leipzig, 1900. Engelmann. Lief. 13 (Bd. VI: S. 1—80. Gr. 8.). 2.

Mit Lieferung 13 haben die Verf. den sechsten Band ihres großen Werkes begonnen, obgleich Bd. II noch nicht abgeschlossen ist (vgl. Jahrg. 1901, Nr. 1, Sp. 15 d. Bl.) und Bd. III—V

\*\*



überhaupt noch nicht erschienen sind. Nach der auf S. 1 gegebenen Uebersicht wird derselbe aus der Reihe der Rosales die Unterreihe der Rosinoae mit den Familien Platanaceae, Rosaceae und Leguminosae umfassen. In der 13. Lieferung liegen die Familie der Platanaceae und der Anfang der Rosaceae mit den Unterfamilien der Spiraeoidea und Rosoidea (2. Tribus der Roseae) vor, die erstere vollständig, von der letzteren der Anfang der im Gebiete allein vertretenen formenreichen und große Schwierigkeiten bereitenden Gattung Rosa. Letztere wird, soweit es sich um die wildwachsenden Formen handelt, von R. Keller bearbeitet, während die Cultur-Rosen von W. Scherzer und Graebner hinzugefügt wurden. Auf den reichen Inhalt weiter einzugehen, ist unmöglich. Nur auf einen störenden Druckfehler sei hingewiesen: auf S. 73, Note 1 wird das Geburtsjahr von Andrzejowski mit 1884 statt 1784 angegeben. Lssn.

**Classen, A., Ausgewählte Methoden der analytischen Chemie.** 1. Band. Unter Mitwirkung von H. Cloeren. Mit 78 Abb. u. 1 Spectraltafel. Braunschweig, 1901. Vieweg & Sohn. (XX, 940 S. Gr. 8.) Geb. M. 20.

Der Verf. hat in den „Methoden der analytischen Chemie“ ein Handbuch gegeben, in welchem technische Chemiker und vorgeschrittenere Studierende Methoden zusammengestellt finden, die nach zum größten Teile im eigenen technischen Laboratorium angestellten Versuchen und Erfahrungen sich als zuverlässig ausgewiesen haben. Der vorliegende erste Band enthält die Vasen und giebt gewichtsanalytische, massanalytische und elektrolytische Verfahren an. Dabei ist besonderes Augenmerk auf die Analyse technisch wichtiger Materialien gerichtet. So finden sich, um einiges zur Orientierung über das Buch herauszugreifen, neben der Methode der Analyse von Erzen, technisch wichtigen Metallverbindungen und Legierungen, Portlandcement, Thon, Glas, phosphorhaltige Düngemittel, Gesteinsanalyse, Wertbestimmung von Allalverbindungen und ähnliches. Auch die seltenen Elemente, die immer mehr für die Technik von Wichtigkeit werden, sind eingehend behandelt; besonders die seltenen Erden, deren Bedeutung in der Beleuchtungstechnik eine große geworden ist, die Analyse der „Glühkörper“ nehmen in dem Buche einen breiten Raum ein. Zur genaueren Orientierung über einzelne Fragen dienen vollständige und genaue Quellenangaben. Ref. kann dem Buche nur weite Verbreitung wünschen. 8.

1) **Lüroth, J., Vorlesungen über numerisches Rechnen.** Mit 14 Figuren im Text. Leipzig, 1900. Teubner. (VI, 194 S. Gr. 8.) M. 8.

2) **Runge, C., Praxis der Gleichungen.** Mit 8 Fig. Leipzig, 1900. Göschen. (196 S. Gr. 8.) M. 5, 20. Sammlung Schubert XIV.

Jeder Mathematiker kann in die Lage kommen, umfangreichere numerische Rechnungen ausführen zu müssen, und wird dabei viel Zeit und Kraft unnötig verschwenden, wenn er niemals dazu angeleitet worden ist, was doch, abgesehen von denen, die auch astronomische Studien getrieben haben, nur ganz ausnahmsweise der Fall sein wird. Während der Mathematiker wenigstens durchkommen wird, wenn auch mit ganz unverhältnismäßigem Zeitaufwande, ist der Nichtmathematiker in einer solchen Lage noch viel schlimmer daran und wird namentlich dann, wenn es auf sehr große Genauigkeit ankommt, oft nicht im Stande sein, den Anforderungen der Aufgabe zu genügen. An einem Buche, das die nötige Anleitung gäbe, fehlte es bisher, um so erfreulicher ist es daher, daß J. Lüroth sich der Mühe unterzogen hat, diese Lücke auszufüllen (1). Er legt dabei besonderes Gewicht auf die Erreichung möglicher Genauigkeit, mechanische Vorrichtungen und geometrische Ver-

fahren, die nur rohe Näherungswerte liefern, sind daher unberücksichtigt geblieben. Die Theorie der Interpolation ist ebenfalls nicht behandelt und bei der numerischen Auflösung der Gleichungen beschränkt sich der Verf. auf die trinomischen. Das ist kein Schade, denn hierfür sind geeignete Lehrbücher vorhanden, wir nennen nur die deutsche Uebersetzung der Differenzenrechnung von Markoff und das nachher zu besprechende Buch von Runge. Nach allgemeinen Bemerkungen werden in Capitel 2 und 3 die Addition, Subtraction und Multiplication besprochen und die zu ihrer Ausführung vorhandenen Hilfsmittel (Tafeln und Rechenmaschinen). Capitel 4 behandelt die Division, Capitel 5 das Rechnen mit ungenauen Zahlen, Capitel 6 den Grad der Genauigkeit, den mathematische Tafeln mit kleiner Stellenzahl zu erreichen gestatten, Capitel 7 die Benutzung von Tafeln mit mehr als sieben Stellen, Capitel 8 die Hilfsmittel zur Berechnung von Logarithmen mit mehr als sieben Stellen, Capitel 8 die Ausziehung von Wurzeln, Capitel 9 die cubischen und die trinomischen Gleichungen. Allen, die größere numerische Rechnungen auszuführen haben, kann das Buch nur dringend empfohlen werden, es wird ihnen manche unnötige Mühe ersparen und sie zugleich in den Stand setzen, den Grad von Genauigkeit einzuhalten, den die Aufgabe erfordert.

C. Runge's Buch (2) bietet eine willkommene Ergänzung zu dem von Lüroth. Es enthält alle Hilfsmittel, deren man sich zweckmäßiger Weise bei der Auflösung numerischer Gleichungen bedienen kann. Zuerst behandelt es die linearen Gleichungen mit mehreren Unbekannten und Anwendungen dieser Theorie auf die Ausgleichung von Beobachtungen mit Hilfe der Methode der kleinsten Quadrate. Es folgt die Auflösung nichtlinearer Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Endlich wird noch die Bestimmung der reellen und der complexen Wurzeln algebraischer Gleichungen gelehrt. Außer elementaren Vorkenntnissen wird nur der Begriff der abgeleiteten Function vorausgesetzt. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. A. Müller. Hrg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Die Aufgaben der britischen nationalen Südpolarexpedition. — F. Wegner, Bitumen und Asphalt. — S. Provasol, Betrachtungen über die Entwicklung. — J. Braun, lenziges Vogelleben in Stambul.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von B. St. Larret. 16. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: A. Wolfer, über die Existenz, die Verteilung und die Bewegung der wahrscheinlichen Hauptcentra der Sonnenhätigkeit. — A. Korig, über Gewerksentwicklung und Gewerkebildung.

**Mitteilungen der geologischen Landesanstalt von Elsaß-Lothringen.** 5. Band 2. Heft.

Inh.: Bericht der Direction der geologischen Landesuntersuchung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1899. (Mit Uebersichtskarte.) — J. Schaller, chemische und mikroskopische Untersuchungen von dolomitischen Gesteinen des lothringischen Muschelkalks. (Mit Profilzeichn.)

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. Meigen, Beobachtungen über Formationsfolge im Kaiserstuhl. 5. — J. Murr, ein Strauß aus dem nördlichsten Dalmatien. — F. Schaeke, Beiträge zur Flora Anhaltina. 8. — D. Jaap ein kleiner Beitrag zur Pilzflora von Tirol.

**Natur und Haus.** Hrg. von Max Hebdörfner. 9. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: F. Falz-Fein, der Larynx oder das centralasiatische Wildpferd. — Wurm, der Aal oder Schlangenfisch. — Ad. Schumann, der Kragenbär im Wiener Vivarium. — A. Lampert, Raichzeit und Raichformen unserer deutschen Amphibien. (Schl.) — J. K. Haarbauts, Gärten und Gartenkunst bei den Mohammedanern. — E. Müller-Mainz, der australische Goldlaubschnecke. — A. Brück, botanischer Ausflug nach Tirol und dem Gardasee. (Schl.) — Gauth, das schwarzlehlige und das rostrotlehlige Laubbühndchen und deren Züch-

lung. — R. Präh, ornithologische Frühlingwanderung im Schloßpark von Pillnitz und seiner Umgebung.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Hiecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: H. Schmidt, neue Hilfsmittel der Wettervorhersage. — G. Kubmer, das Photographophon. — P. Curie u. A. Debierne, über die durch Radiumsalze hervorgerufene inducierte Radioaktivität. — Die Funkeninductoren und Stromunterbrecher auf der Pariser Weltausstellung 1900.

## Medicin.

**Zells, P., Die medizinischen Verbandsmaterialien mit besonderer Berücksichtigung ihrer Gewinnung, Fabrikation, Untersuchung und Wertbestimmung sowie ihrer Aufbewahrung und Verpackung.** Mit Fig. im Text. Berlin, 1900. Springer. (X1, 268 S. Gr. 8.) 4 6.

Wenn auch die fabrikmäßige Herstellung der Verbandstoffe erst in den Beginn der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fällt, so brachten doch die aseptische Wundbehandlung und die stetig wachsende Nachfrage nach sterilisierten Verbandstoffen rasch die Fabrikation von medicinischen Verbandsmaterialien in die Höhe, wobei freilich auch vielfach gesündigt wurde, um durch Unterdosierungen rasch zu Gelde zu gelangen. Der Verf. bespricht zunächst die Grundmaterialien, wie Baumwolle, Holz, Jute, Wolle zc., geht dann zu den antiseptischen Verbandsmaterialien über, welche den Hauptteil des Buches beanspruchen, führt die aseptischen und sterilisierten Verbandsmaterialien vor, spricht von imprägnierten, nicht aseptischen wie Gipsbinden zc. und schildert die Watte- und Stofffabrikate, welche in der verschiedensten Gestalt Verwendung finden. Zum Schluß lernen wir allerlei über die Verpackung dieser Gegenstände. Ist das Buch auch in erster Linie für Apotheker, Drogisten und Ärzte bestimmt, so wird doch der Laie neben rein wissenschaftlichen Ausführungen viele interessante Einzelheiten finden, die das Lesen lohnen.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. J. W. Pflüger. 85. Band. 7.—10. Heft.

Inh.: (7/8.) J. Kerling, quantitative Bestimmungen über das Verhältnis des mit siedendem Wasser extrahierbaren Glykogens zum Gesamtglykogen der Organe. — Ders., über die elementare Zusammensetzung und das Invertierungsvermögen des Glykogens. — Ders., über Fettsäureverbindungen. — R. Bleidreier, Fettmast und respiratorischer Quotient. (Mit Fig. u. Taf.) — (9/10.) A. Durig, Wassergehalt und Organfunction. 1. — J. R. A. Wertheim, Salomonson, Widerstand und Capacität des menschlichen Körpers gegenüber Wechselströmen hoher Frequenz. (Mit Fig.)

**Internationale Monatschrift f. Anatomie u. Physiologie.** Hrsg. von G. A. Schäfer, L. Testut u. J. Kopsch. 18. Bd. Heft 4—6.

Inh.: F. Mazza, note sull'apparato digerente del Regaleucus glesno Asc. (Con tav.) — A. Leontowitsch, die Innervation der menschlichen Haut. (Mit Taf.)

**Würzburger Abhandlungen auf dem Gesamtgebiet der praktischen Medicin.** Hrsg. von Job. Müller und Otto Seifert. 1. Band. 1.—8. Heft. Würzburg, 1900/1. Studer. à 4 0, 75 einzeln.

Inh.: (1.) O. Seifert, die Nebenwirkungen der modernen Arzneimittel. — (2.) J. Müller, die Gallensteinkrankheit und ihre Behandlung. — (3.) A. Hoffa, die blutige Operation der angeborenen Hüftgelenkdislocation. (Mit Abb.) — (4.) Sobotta, neuere Anschauungen über die Entstehung der Doppelmißbildungen mit besonderer Berücksichtigung der menschlichen Zwillinggeburten. — (5.) W. Bergandt, die Behandlung der Neurasthenie. — (6.) G. Sommer, die Principien der Säuglingsernährung. — (7.) J. A. Rosenberger, über chirurgische Eingriffe bei Blinddarmentzündung, speciell über die Art und die Bedeutung des operativen Vorgehens während des Anfalls. — (8.) A. Dieudonné, Immunität und Immunisierung.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 26. Band. 1./2. Heft.

Inh.: A. Waver und J. Orth, zur qualitativen Untersuchung der Association. — B. v. Tschisch, der Schmerz. — A. Brückner,

die Raumchwelle bei Simultanreizung. — A. Hohenemser, zur Theorie der Tonbeziehungen. — E. Storch, eine letzte Bemerkung zu Herrn Gingers Aufsatz „Sinnanatomie und Psychologie“.

**Hygiene, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform.** Hrsg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: F. Große, Winternip. — A. Fid, was dem Arzt gegen die Abstinenz angewendet wird. — A. Wilder, über das äthylarische Heilverfahren. — J. S. Kellog, Bewegung als Heilmittel für Rheumatiker. — Rüstung.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Ebert, Eugen, Das amtsgerichtliche Decernat.** Beispiele und Verfügungs-Entwürfe für die gesamte amtsrichterliche Thätigkeit unter Anführung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. 4., verbess. u. verm. Aufl. Breslau, 1900. R. u. F. Marcus. (XXIV, 530 S. Gr. 8.) Geb. 4 10.

Die Vorzüge, welche wir der vorangegangenen dritten Auflage des Werkes bei der Besprechung in Jahrg. 1898, Nr. 5, Sp. 157 fg. d. Bl. nachgerühmt haben, finden sich in erhöhtem Maße in der vorliegenden vierten Auflage, welche durch das Bürgerliche Gesetzbuch und dessen Nebengesetze veranlaßt ist und diese Gesetze sowie die zu ihrer Ausführung erlassenen Verordnungen und Verfügungen der preussischen Justizverwaltung bei den einzelnen Beispielen und Verfügungsentwürfen so vollständig und übersichtlich zusammenstellt, daß dadurch das Studium der betreffenden Materie nicht nur für den im Vorbereitungsdienst befindlichen Juristen, für den das Werk in erster Linie bestimmt ist, sehr erleichtert, sondern auch dem vielbeschäftigten Praktiker namentlich in der jetzigen schweren Uebergangszeit eine sehr dankenswerte Handhabe zur richtigen Anwendung des neuen Rechts geboten wird. Bei einem Buche, welches ein so weites und zum Teil ganz neues Rechtsgebiet umfaßt, wie das vorliegende, sind Mängel und Unrichtigkeiten unvermeidlich; doch sind uns nur wenige Lücken und Irrtümer aufgefallen. So hätte der Verf. auf Seite 141 der vom bisherigen Recht abweichenden Vorschrift in § 653 CPO., nach welcher dem zu Entmündigenden Gelegenheit zur Bezeichnung von Beweismitteln zu geben ist, noch besonders Erwähnung thun sollen. Der Tenor des Ausschlußurteils auf Seite 192 enthält keine Entscheidung über die Kosten des Verfahrens. Der Beschluß, welcher auf Seite 180 als „verkündeter“ bezeichnet ist, verdient diese Bezeichnung nicht, denn er erfolgt nicht auf Grund mündlicher Verhandlung. Wäre er aber, wie der Verf. unseres Erachtens mit Unrecht annimmt, auf Grund mündlicher Verhandlung erlassen und verkündet, so braucht er nicht, wie unter Nr. 2 des Verfügungsbeispiels angegeben ist, dem Gläubiger zugestellt werden: § 329 CPO. Solche kleine Versehen thun der Brauchbarkeit und dem Wert des Werkes keinen wesentlichen Eintrag, sie beweisen nur die Schwierigkeit seiner Abfassung, für die dem Autor durch Mitteilung der bemerkten Fehler und Unvollständigkeiten am besten gedankt würde. Denn dadurch würde er in den Stand gesetzt werden, dem Praktiker einen absolut zuverlässigen Führer auf dem weiten und schwierigen Gebiete des amtsgerichtlichen Decernats zu liefern.

**Gochrs, O., Der Rechtsfrieden als besonderes Rechtsgut im modernen Strafrechtssystem u. seine Stellung im geltenden Reichsstrafrecht.** Strassburg, 1900. Trübner. (X, 297 S. Gr. 8.) 4 7.

Der Verf. geht davon aus, daß der Rechtsfrieden eines besondern strafrechtlichen Schutzes bedürfe: „Des strafrechtlichen Schutzes bedarf in einer gesunden modernen Gesetzgebung, und zwar rein aus sich selbst, unabhängig von etwaigen andern dabei (nebenher) in Betracht kommenden Rechtsgütern, sowohl der objective Zustand ungestörter Ruhe im Besitz und der Aus-

übung von Rechten oder durch die Rechtsordnung gewährleisteten Rechtsverhältnissen, ganz für sich gewonnen, als auch das subjective Empfinden dieses Zustands; und zwar beides (die Einteilungen kreuzen sich) sowohl in Ansehung einer mehr oder minder unbeschränkten Vielheit von Personen, der Oeffentlichkeit (bei dieser im Sinne von deren ganz spezifischen Bedürfnissen), als auch in der Person eines Einzelnen“ (§. 37 u. 38). Es seien deshalb zu unterscheiden „Delicte gegen 1) objectiv: a) den Friedenszustand Einzelner, b) den öffentlichen Friedenszustand; 2) subjectiv: a) das Friedensbewußtsein Einzelner, b) das öffentliche Friedensbewußtsein“ (§. 38). Daß diesen Forderungen die deutsche Reichsstrafgesetzgebung nicht entspreche, hebt Goehrs zutreffend hervor. Was er dabei zur Erläuterung der einzelnen in Betracht kommenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs wie der Nebengesetze bemerkt, ist häufig durchaus zutreffend, namentlich die Kritik in vielen Punkten durchaus berechtigt. Nicht das Gleiche läßt sich von seinen Aenderungsvorschlägen behaupten. Ihre Annahme würde eine weit größere Gefahr für unsere sociale Entwicklung bedeuten als seinerzeit die der berühmten Zuchthausvorlage. Die einseitige Begeisterung für den Schutz des Rechtsfriedens, d. h. die Conservirung der bestehenden Zustände, läßt eben allzu leicht vergessen, daß auch das werdende sein Recht hat und daß sociale und historische Neubildungen unmöglich sind ohne eine gewisse Beeinträchtigung des Behaglichkeitsgefühles weiter Kreise. K. v. L.

**Dankensped, Hermann, Der juristische Vorbereitungsdienst in Preußen.** Berlin, 1900. Bahlen. (XVI, 1029 S. Gr. 8.) № 18; geb. № 20.

Der Verf. hat den Verdiensten, welche er sich um die im Vorbereitungsdienst befindlichen und die mit der Leitung dieses Vorbereitungsdienstes betrauten Juristen durch sein treffliches Buch: „Referat, Votum und Urteil“ erworben hat, durch das vorliegende Werk ein neues nicht minder großes hinzugefügt. Denn, wenn es bisher an einem Buche fehlte, welches dem in die juristische Praxis eintretenden Referendare einen Ueberblick über den Gang seines Vorbereitungsdienstes und die während desselben zu erlernenden und zu erledigenden Geschäfte bot, so füllt das zur Vespredung stehende Buch die vorhandene Lücke aus und zwar in der vortrefflichen Weise, die wir von dem Verf. nach seiner literarischen Vergangenheit und seiner früheren hohen richterlichen Stellung erwarten durften. Das Buch behandelt in seinem ersten allgemeinen Teile die Vorschriften über den Vorbereitungsdienst, das Amt des Referendares in den einzelnen Stadien der Ausbildung in der Reihenfolge, in welcher sie durchlaufen werden müssen. Das Buch ist inhaltlich ungemein reichhaltig und es ist in einem schönen Deutsch klar und fließend geschrieben, so daß es auch durch die Art der Darstellung des Stoffes den jungen Juristen als Muster und Vorbild dienen kann. Der Verf. hält mit seinen Bedenken gegen die jetzige Ordnung des Vorbereitungsdienstes nirgends zurück, aber seine Kritik ist stets maßvoll und schöpferisch, da sie an die Bemängelung der bestehenden Zustände meist positive, höchst beachtenswerte Reformvorschläge anknüpft. Wir wünschen und hoffen, daß die Referendare sich in allen Stadien ihres Vorbereitungsdienstes die Lectüre dieses vortrefflichen Buches angelegen sein lassen, um durch sie zu einer möglichst vollständigen Ausbildung, wie sie auch die bestgeregelte praktische Thätigkeit nur in ganz seltenen Fällen gewähren kann, zu gelangen; und wir hoffen, daß die preussische Justizverwaltung in ihrem eigensten Interesse zur Erfüllung dieses Wunsches dadurch beitragen wird, daß sie den Referendaren das Studium dieses Buches während ihres Vorbereitungsdienstes zur amtlichen Pflicht macht oder doch wenigstens dringend anempfiehlt.

N.

**Boehmer, Erich von, Offenkundiges Vorbenutztsein von Erfindungen als Hindernis für die Patenterteilung und als Nichtigkeitsgrund für Patente.** Berlin, 1901. Springer. (X, 148 S. Gr. 8.) № 3.

Der Verf., der durch seine Amtsthätigkeit zur Prüfung der von ihm behandelten Fragen geführt worden ist, hat sich die sehr dankenswerte Aufgabe gestellt, den im § 2 des deutschen Patentgesetzes als Hindernis der Patenterteilung angeführten Begriff des „offenkundigen Vorbenutztseins“ einer Erfindung einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Der Verf. hat bei der Lösung seiner Aufgabe ein sehr reichhaltiges Material herangezogen. Nach einer sprachlichen Erläuterung der beiden im Gesetz gebrauchten Worte „offenkundig“ und „benutzt“ zieht er zum besseren Verständnis eingehend die Vorgeschichte der Bestimmung, die Motive des Gesetzes und insbesondere auch die ausländische Gesetzgebung, soweit dieselbe ähnliche Bestimmungen enthält, zum Vergleich heran. Er gelangt bei seiner Erörterung zu dem Ergebnis, daß auf Grund der fraglichen Gesetzesbestimmung ein Patent nur dann verweigert werden darf, wenn feststeht, daß das Benutztsein der Erfindung zur Zeit der Anmeldung wirklich offenkundig, d. h. bekannt war, daß es hingegen nicht genügt, wenn es bloß „möglich erscheint“, daß das Benutztsein der Erfindung offenkundig ist. Diese Auffassung ist der von dem Verf. bekämpften gegenteiligen Ansicht entschieden vorzuziehen. Im Schlufabschnitt bezeichnet der Verf. als nicht unbedenklich, daß das Reichsgericht eine offenkundige Benutzung dann nicht anerkennt, wenn ein Product, speciell eine Maschine nur in (nicht als öffentliche Druckschriften aufzufassenden) durch Zeichnungen illustrierten Circularen der Kundtschaft angeboten worden ist, ohne daß die Maschine selbst schon körperlich hergestellt ist, während andererseits eine Verfahrenserfindung schon dann als offenkundig gilt, wenn ein Recept für das Verfahren verschiedenen Interessenten verkauft worden ist, ohne daß noch besonders der Nachweis der wirklichen Ausführung gefordert wird. Es sei dahingestellt, ob darin eine zu enge Auslegung des Wortes „benutzt“ zu erblicken ist. Ref. möchte nur hervorheben, daß der Unterschied zwischen diesen beiden Fällen doch nicht so tiefgehend ist, wie der Verf. annimmt. Denn es kann beispielsweise bei einem chemischen Recept Niemand das zu erwartende Ergebnis mit absoluter Sicherheit voraussehen. Erst die wirkliche Ausführung kann darüber Aufschluß geben, ob der gehoffte Erfolg wirklich eintritt. Niemand wird daher ein chemisches Recept zum Verkauf ausbieten, und erst recht wird Niemand ein chemisches Recept kaufen, das nicht vorher schon die Probe einer wirklichen Ausführung bestanden hat. Also kann durch den Nachweis, daß ein chemisches Recept verkauft worden ist, im Zweifelsfalle auch schon der Nachweis dafür als erbracht gelten, daß die in diesem Recept enthaltene Erfindung auch schon wenigstens einmal wirklich ausgeführt worden ist. Besonderen Wert für die Praxis erlangt das vorliegende Buch noch dadurch, daß der Verf. sämtliche wichtigen Entscheidungen des Patentamts und des Reichsgerichts, in denen der Begriff des offenkundigen Vorbenutztseins berührt wird, im Auszug zusammengestellt und damit dem Praktiker einen raschen Ueberblick über die Rechtsprechung auf diesem Gebiete ermöglicht hat.

**Das Recht.** Hrg. von Hs. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 10.

Inb.: Pippmann, zur Kritik richterlicher Urteile und der Rechtspflege. (Fortf.) — Kemeló, Ist im Anwaltsproceß die Erteilung der Urteilsausfertigung und die Kostenfestsetzung von der Beitreibung einer Vollmacht seitens des dieselben beantragenden Rechtsanwalts, der in der Hauptsache als Proceßbevollmächtigter fungiert, abhängig zu machen? — E. Rumm, die Beerbigungskosten der im Wochenbette verstorbenen Mutter eines unehelichen Kindes. — Marcus, der Gerichtsstand des Sachzusammenhangs und die Anwaltsgebührenlagen.



**Soziale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Foto, die Wohnungsnot und die Krankenkassen. — Die Gewerbeberufsnovelle. — B. Dehn, gegen die Socialpolitik des Reichs. — M. Ray, die sociale Lage der Pforsheimer Bijouteriearbeiter. — D. Martens, ein selbstgeschlagener Versuch zur Einführung der Tarif- und Arbeitsvertragsgemeinschaft. — M. v. Schulz, der Streit der Krankenkassen und Apotheken in Berlin. — Deri, Thätigkeit des Berliner Einigungsamtes im April 1901.

**Sprachkunde. Literaturgeschichte.**

**South-Indian Inscriptions.** Vol. III. Miscellaneous inscriptions from the Tamil country. Part I. Inscriptions at Ukkal, Melpadi, Karuvur, Manimangalam and Tiruvallam. With 5 plates. Ed. and transl. by E. Hultzsch. Madras. 1899. Government press. (Leipzig, Harrassowitz.) (123 S. Fol.) sh. 3.

Die hier von E. Hultzsch mit seltener Sprach- und Sachkenntnis publicierten 63 Inschriften sind von ihm in den Jahren 1889—1893 an Ort und Stelle aufgenommen worden. Sie stammen sämtlich aus dem eigentlichen Tamilgebiet und verteilen sich auf fünf Fundstätten, zum Teil kleine Dörfer in North Arcot, die man wohl auf der Madras Survey Map, aber z. B. nicht in Constable's Hand Atlas of India findet. Die Fundorte sind 1) ein Dorf Ukkal östlich von dem Dorfe Kulambandal, das an der Straße von Conjeeveram nach Wandiwash liegt; 2) das Dorf Melpadi nördlich von der Stadt Tiruvallam (westlich von Madras an der Eisenbahn); 3) die Stadt Karuvur (Karur) im Coimbatore-District, westlich von Trichinopolis; 4) das Dorf Manimangalam westlich von Wandatur (südlich von Madras an der Eisenbahn); 5) die schon erwähnte Stadt Tiruvallam selbst. An allen diesen Orten haben sich die Inschriften in relativ alten Vishnu- und Siva-Tempeln gefunden, aus dem 9. bis 12. Jahrh. n. Chr. stammend. Das ist allerdings nicht indisches Altertum, aber die Geschichte von Südindien wird überhaupt erst mit den Kalukya von Vadami im 6. Jahrh. n. Chr. lebendiger, wenn sie sich auch bis in das Reich des Asoka zurückverfolgen läßt. Für die spätere Geschichte Indiens, namentlich für die Südindiens sind die nach dem Jahre 1000 zu immer zahlreicher werdenden Inschriften von unschätzbarem Werte. Eine Vorstellung davon bekommt man durch das die Arbeiten der hier bahnbrechenden Gelehrten zusammensetzende Werk *«The Chronology of India»* von Mabel Duff, sowie durch Bhandarkars schon früher erschienene *«History of the Dekkan»*. Die Inschriften sind zwar zumeist Stiftungsurkunden, pflegen aber im Eingang den Landesherrn und das Jahr seiner Regierung, oft auch seine Thaten zu erwähnen, so daß sie dadurch auch zu geschichtlichen Urkunden werden. In der vorliegenden Publication treten uns die Colakönige, das sind eben die einheimischen Könige des Tamilgebietes, zum Teil mit neuen Daten entgegen, die der Hrsgbr. hervorhebt und durch Combinationen weiter nutzbar macht. Er giebt S. 1 eine chronologische Liste der Könige, auf deren Regierung die Ukkalinschriften sich beziehen. Das Einzige, was wir bedauern, ist, daß er nicht eine solche Liste für alle in diesem Teile publicierten Inschriften aufgestellt hat. Dann würde sich leichter übersehen lassen, wie weit das Verzeichnis der Chola Kings bei Mabel Duff S. 283 und zuvor die von ihr gesammelten geschichtlichen Daten durch die neue Publication ergänzt oder modificiert werden. So ist z. B. der vor den großen Rajaraja I anzusetzende und in mehreren Inschriften (Nr. 13, 27) erscheinende *«ancient Chola king»* Rajasjarivarman wenigstens unter diesem Namen nicht bei Mabel Duff verzeichnet. Hultzsch will ihn mit Aditya I identifizieren. Zu den ältesten Inschriften, nach Hultzsch wahrscheinlich noch ins 9. Jahrh. gehörend, zählen Nr. 42 und 43, in denen der Ganga-Pallava-

König Vijaya-Randivikramavarman erwähnt wird. Für den, der nicht die Inschriftenkunde zu seinem Specialstudium gemacht hat, ist es nicht leicht, sich in den politischen Verhältnissen jener Jahrhunderte zurecht zu finden. Neben den Hauptdynastien der Eroberer tauchen die Dynastien der einzelnen Länder und Städte auf, ein und derselbe König führt verschiedene Namen, und andererseits wird derselbe Name wie eine Art Titel auch auf die Nachfolger übertragen (s. z. B. S. 91). Die Zeit wird nicht immer durch das Jahr einer bekannten Aera bezeichnet, sondern oft nur durch das Regierungsjahr des einen Königs. Aus der Unsicherheit heraus hilft bisweilen ein astronomisches Datum (z. B. die Mondfinsternis in Nr. 49 der vorliegenden Publication), dergleichen zuverlässig zu berechnen unter den uns bekannten Philologen zu den besonderen Gaben Kiehlhorns, Jacobis, Thibauts gehört. Eine der kleineren Dynastien, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den mächtigen Colakönigen standen, tritt uns in den Inschriften von Tiruvallam (S. 88 fg.) entgegen, das die Hauptstadt der Vanafürsten war. Hier verzeichnet Hultzsch neue Daten, die noch nicht in der Liste der Vana Kings bei Mabel Duff S. 276 eingeschlossen sein werden. Die Geschichte Südindiens scheint für uns weit abzuliegen, aber es ist nicht zu übersehen, daß mit den Brahmanen die alte Cultur und Literatur des nördlichen Indiens nach dem Süden gekommen war, und daß die Sanskritliteratur in den späteren Jahrhunderten in Südindien eine sorgfältige Pflege gefunden hat. Sayana der Commentator der Vedea, Santara der große Vedantaphilosoph, Mallinatha der Commentator der Kunsteyen, Hemadri eine Hauptautorität der späteren Rechtsliteratur, gehörten dem Süden an, dessen Fürsten Gönner der Brahmanen, Buddhisten, Jainas gewesen sind. Aber auch in dem, was der eigentliche Zweck der Inschriften war, haben die aus dem Süden stammenden Inschriften einen großen Wert. Sie geben uns in ihren tatsächlichen Stiftungen sichere Beläge für alte Sitten und ökonomische Verhältnisse, für welche die Literatur zum Teil die Auskunft versagt oder wenigstens nicht so anschaulich giebt. Das Land für die Tempel gestiftet wird, ist nicht überraschend. Aber volkswirtschaftlich interessant ist, daß ein Capital in Gold gestiftet wird, von dessen Zinsen für immer zwölf Brahmanen unterhalten werden (S. 3), daß 96 Mutterchafe dem Unterhalte einer ewigen Lampe im Tempel dienen sollen (S. 27) u. a. m. Die Verpflichtungen sollen bestehen, so lange der Mond und die Sterne, oder der Mond und die Sonne vorhanden sind. Und echt indisch ist der Fluch für den, der das Gebotene unterläßt: er soll aller Sünden schuldig sein, die zwischen Ganga und Kumari (Cap Comorin) begangen worden sind (S. 3, 13). Diese Inschriften sind fast durchweg in Tamil abgefaßt. Des Tamil sind nur wenige Gelehrte kundig, um so mehr sind wir Hultzsch zu Dank verpflichtet, der sie durch seine englischen Uebersetzungen der weiteren Benutzung zugänglich macht. Bemerkenswert ist, daß die durch ihre archaische Schrift wichtigen Inschriften auf fünf Tafeln von einer Dresdner Firma (Römmeler & Jonas) in „Collotype“ wiedergegeben worden sind.

Es wird nicht überflüssig sein, auch der angloindischen Regierung zu danken, die den Archaeological Survey of India als eine ihrer Aufgaben betrachtet, ausgezeichnete Gelehrte dazu heranzieht und auch für das Bekanntwerden von deren Arbeiten Sorge trägt. Wi.

**Herodotus** Buch V—IX. Textausgabe für den Schulgebrauch, von Prof. Dr. Adolf Fritsch. Leipzig, 1899. Teubner. (XXXIX, 404 S. Gr. 8.) geb. M 2.

Bibliotheca Teubneriana (Schultexte).

Wir zeigen diese Schulausgabe aus einem bestimmten Grunde hier an: weil in ihr zum ersten Male aus den That-

sachen, die über den ionischen Dialekt namentlich die Epigraphik gelehrt hat, die praktischen Konsequenzen gezogen worden sind. Der Verf. hat sich über seine Principien (und zwar unter allgemeiner Zustimmung) auf der 45. Versammlung deutscher Philologen ausgelassen (s. die Verhandlungen S. 158 fg.). Das Andre nun ist nicht so befremdend, aber der Spiritus lenis: *oi, vno* u., bedarf in der That einiger Gewöhnung; das Zeichen ist für das Ionische überhaupt überflüssig; aber auch an *vno oi* müßte man sich erst gewöhnen. Das Verschwinden der offenen Formen wie *ποιέειν* und der Menge der Hiaten (nämlich das *v* paragomicum ist in der Weise durchgeführt, wie wir es im Attischen sehen) kann nur angenehm berühren. Der Verf. ist sehr sachkundig und in diesen dialektischen Fragen vorläufig literarisch bewährt. Es giebt natürlich auch in ihnen noch recht viel was zweifelhaft ist: soll wirklich ein inschriftliches *δυνάμει* beweisen, daß *τάξει, κρισει* u. der Handschriften richtig ist? Das gäbe die Flexion *τάξις τάξιος τάξει τάξις* u.; also eine ganz ungläubliche; wer *δυνάμει* sprach, sprach auch die anderen Casus dieses Wortes mit *ε*, und wir kennen ja auch *πόλεως πόλεος* aus ionischen Inschriften. B.

**Marlo de Franco, Lais**, hrag. von Karl Warnke. Mit vergleichenden Anmerkungen von Reinhold Köhler. 2., verboss. Aufl. Halle, 1900. Niemeyer. (CLX, 303, S. Gr. 8.)  
Bibliotheca Normannica, hrag. v. Hermann Suchier. III.

Es ist erfreulich zu sehen, daß auch einmal einer streng wissenschaftlichen Ausgabe eines altfranzösischen Werkes, die keine pädagogischen Zwecke verfolgt, eine zweite Auflage zu Teil wird. Die Erzählungen der ältesten nordfranzösischen Dichterin, welche in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh.s lebte, haben es wohl verdient; nicht als ob die überreiche französische Literatur des Mittelalters uns nicht Versnovellen böte, welche an Anmut der Form mit den *Lais* wetteifern können und sie an Tiefe mehrfach übertreffen, aber neben dem Tristan ist wohl nichts charakteristischer für den keltischen Geist als diese den Bretonen entnommenen, ihrer Mehrzahl nach keltische Sagenstoffe behandelnden „romantischen“ Gedichten, die in einer Welt des Zaubers und der Wunder spielen, auf der anderen Seite aber doch mehrfach ein erstaunlich realistisches Gepräge tragen und oft von schwüler Sinnlichkeit durchglüht sind. Ihr siegreicher Einzug in die französische Literatur und der große Beifall, den sie in den höfischen Kreisen fanden, zeigen, wie sehr trotz aller Romanisierung und Germanisierung keltisches Wesen in dem Nordfranzosen lebendig geblieben war. — Empfehlender Worte bedarf die neue Ausgabe nicht. Die in den Besprechungen der ersten Auflage gemachten Bemerkungen sind sorgsam erwogen und verwertet worden; freilich hätten die Vorschläge von Tobler noch stärkere Berücksichtigung finden sollen, z. B. für S. 35 B. 750 (mit dementsprechender Schreibung li für l'i in der vorausgehenden Zeile) oder für S. 128, B. 127, welcher Vers gewiß zum Folgenden zu ziehen ist. S. 106 B. 515 wird man die Parenthese besser erst mit dem folgenden Verse beginnen lassen. S. 118 B. 137 gehört ein Komma nach *surjurner*, denn es liegt nicht „Verbindung von *alor* mit zwei Infinitiven“ vor (s. Anm. auf S. 229), sondern *Asyndeton*. Die Anmerkungen hätten durch etwas größere Reichlichkeit nichts verloren, indem die eine oder andere Stelle noch recht gut eine Erörterung vertragen könnte. Zum Glossar ist nur Weniges zu bemerken: es fehlt z. B. die Stelle *Equitan* 183 für *assourer* „sicher machen“ (die Uebersetzung mit „versichern“ in der Anmerkung dazu ist zweideutig), ferner *poeir* in der Bedeutung „Anlaß haben“ Guig. 656, Lanv. 132, und für *mult* adj. die Stelle *Chait*. 76, wo es durch Conjectur eingeführt ist; *Mil*. 256 ist für *sooler* zu streichen; die Bedeutung „unbelleidet“, welche zu *senglomont* gegeben ist, paßt nicht, es heißt „nur“. Auf S. 28 B. 576 ist l'a Druckfehler für la. -Itz-G.

**Ottmann, Victor, Jacob Casanova von Selngalt**. Sein Leben und seine Werke. Nebst Casanovas Tragikomödie Das Polemoskop. Stuttgart, 1901. Gesellschaft der Bibliophilen. (192 S. 4.) Nur für Mitglieder. Jahresbeitrag M 8.

Auf den ersten 98 Seiten des prächtig ausgestatteten Buches hat der kundige Verf. eine Skizze von Casanovas Leben und Wanderungen nebst Mitteilungen über Mutter und Geschwister des Vielverschlagenen gegeben. Die seit Bartholds größerem Werk über Casanovas Memoiren (1846) zu Tage geförderten Ergebnisse sind von D. durch eigene Forschungen weiter gefördert worden und zum ersten Mal ist eine Bibliographie von Casanovas Schriften und Briefen (sie füllt S. 99 bis 143 des vorliegenden Bandes) aufgestellt worden, die D. als nahezu vollständig rühmen darf. Eine Uebersicht der wichtigsten Literatur über Casanova reicht sich dem Schriftenverzeichnis an. Es entspricht den besonderen Zwecken die Publication, die als zweiter Band der „Privatdrucke der Gesellschaft der Bibliophilen“ erschienen ist (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 16/17, Sp. 728 d. Bl.), daß diese bibliographische Untersuchung den Schwerpunkt der Arbeit bildet. Neben der Sorgfalt der mühseligen Feststellungen ist auch die Geschicklichkeit, mit der in Kürze über den Inhalt der einzelnen Schriften berichtet wird, zu rühmen. Nachahmungen der wichtigeren Originaltitel wie Facsimiles von Casanovas Briefen und Schriften und der Eintragung des Duzer Kirchenbuches von Herrn Jakob Cassaneus Tod, 4. Juni 1798, bilden nebst vier Abbildungen aus der „Histoire de ma suite“ von 1788 und der Wiedergabe eines trefflichen Kupferstiches wie einer Büste Casanovas den Schmuck des Buches. Seine letzten 47 Seiten füllen die Uebersetzung einer 1791 gedichteten Tragikomödie „Das Polemoskop“, die D. zum ersten Mal aus der französischen Handschrift im Novemberhefte 1900 der „Insel“ veröffentlicht hatte, und eines Brieffacsimiles Casanovas an den sächsischen Minister Marcolini aus dem Jahre 1797. Der culturgeschichtliche Wert von Casanovas Memoiren, für deren enbliche unveränderte und ungekürzte Ausgabe D. plaidiert, wird ebenso betont, wie in der biographischen Skizze selbst Casanova mit einem Cagliostro und St. Germain verglichen wird, um in dem originellen Abenteuerer zugleich „das getreue Abbild des 18. Jahrhunderts“ anschaulich vorzuführen. So ist der ganze Inhalt des Buches so wissenschaftlich gebiegen und anziehend, wie seine typographische Ausstattung mustergiltig erscheint.

**Lichtenbergs Briefe**. Hrag. von Alb. Reymann und Carl Schüddeterf. 1. Bd. 1766—1781. Leipzig, 1901. Dieterich. (XIV, 424 S. Gr. 8.) M 10; geb. M 12, 50.

An Inhalt wie Ausstattung dieser ersten großen Veröffentlichung aus Lichtenbergs Nachlaß kann man ungetrübte Freude haben. Von den 298 Briefen, welche die Herausgeber für die Jahre 1766—81 zusammengebracht haben, sind 159 überhaupt noch ungedruckt gewesen, weitere 13 fehlten bisher in der Sammlung von Lichtenbergs „Vermischten Schriften“. Aber auch die seit 1846 in den „Vermischten Schriften“ enthaltenen Briefe sind nun auf Grundlage der Handschriften ganz wesentlich vervollständigt und von Entstellungen befreit worden. Daß Lichtenbergs Briefe sorgfältige Pflege verdienen, braucht man Keinem, der auch nur einige von ihnen gelesen hat, erst zu beweisen. Es kommt in der ganzen Sammlung kaum ein einziger Brief vor, in dem nicht eine oder die andere Wendung von dem außergewöhnlichen satirischen Talente Lichtenbergs die Herausgeber preisen ihn als den größten deutschen Satiriker) Zeugnis ablegte. Die Briefe haben unabhängig von ihrem tatsächlichen Inhalte, den berühmten Schilderungen aus England, den culturgeschichtlichen Bildern aus Göttingen und Hannover, den literarischen Urteilen und Nachrichten ihren Wert als Spiegel von Lichtenbergs scharf ausgeprägter Persönlichkeit. Von den literarisch neuen Äußerungen Lichtenbergs

in diesen Briefen sei auf das Lob der Lessingschen Freimaurergespräche (S. 309—319), die warme Anerkennung Möjers (S. 380), eine unbekante Einladung an Lessing zu einer italienischen Reise (S. 351) hingewiesen. Die Erläuterungen sind von den Herausgebern absichtlich knapp gehalten, doch geben sie für das Nötigste genügend Auskunft, so daß der prächtigen Ausgabe in jeder Beziehung uneingeschränktes Lob gebührt.

M. K.

**Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart.** 219. —222. Publication. (51. Jahrgang, 1900 u. 1901.) Gr. 8.

219. Briefwechsel zwischen Albrecht v. Haller und Eberhard Friedrich von Gemmingen. Nebst dem Briefwechsel zwischen Gemmingen und Bodmer. Aus Ludw. Hirzels Nachlass hrsgb. von Hermann Fischer. (IX, 182 S.)

Inh.: 49 Briefe Hallers, 51 Briefe Gemmingens, 2 Briefe Bodmers. Anmerkungen (S. 154 fg.), Gemmingens Leben, Zum Briefwechsel. Register (S. 177 fg.).

220. Hans Sachs, hrsgb. von A. v. Keller und E. Gütze. 24. Bd., hrsgb. v. E. Gütze. (246 S.)

Inh.: Als Nachtrag 30 Gedichte und Bildergedichte (S. 3—69). Die Bibliographie der Einzeldrucke des Dichters nach der Zeit ihrer Abfassung (S. 71—218), mit ausführlichem Register der Einzeldrucke (S. 219—237), Nachträge und Berichtigungen (S. 238 fg.), Erklärung der Abkürzungen (S. 241), Verzeichnis der Drucker und Verleger, sowie der Orte, wo Einzeldrucke erschienen sind (S. 242—246).

221. Dionysius Dreytweins Esslingische Chronik (1548—1584), hrsgb. v. Adolf Diehl. (XXI, 326 S.)

Inh.: Einleitung, Dreytweins Leben und Werk (S. 1—XXI). Esslingische chronica beschrieben von Dionysio Dreytweinn, burgen und thorschreibern in Eßlingen (S. 1—265), Anmerkungen (S. 266 fg.). Register (S. 298—326).

222. Georg Wickrams Werke. Erster Band: Galmy (1539), Gabriotto (1551). Hrsgb. v. Johs. Bolte u. Willy Scheel. (XLIV, 874 S.)

Inh.: Stoff, Drucke, Sprache, Lesarten des Galmy (S. V—XXXI), Stoff, Drucke, Lesarten des Gabriotto (S. XXXII—XLIII), Ritter Galmy uß Schottenland (S. 1—187), Gabriotto (S. 189—374).

## Kunstwissenschaft.

**Hasak, Geschichte der deutschen Bildhauerkunst im XIII. Jahrhundert.** Berlin, 1899. Wasmuth. Mit ca. 125 Taf. u. Abb. (XIV, 152 S. Folio.) M 120; geb. M 132.

Das Hauptgewicht dieser prächtig ausgestatteten Veröffentlichung liegt, wie der Verf. selbst zugiebt, in den zahlreichen und guten Abbildungen, welche eine lebendige Anschauung der vorgeführten Meisterwerke mittelalterlicher Bildhauerkunst gewähren, wobei H. freilich nicht hätte verschweigen sollen, daß der größte und wichtigste Teil davon, wie die Freiburger, Raumburger, Magdeburger, Bamberger und Straßburger Sculpturen bereits durch große Lichtdrucktafelwerke und Photographien zum Teil in einer so mustergültigen und vollständigen Weise veröffentlicht worden sind, daß H.s Werk sie nicht zu ersetzen vermag.

Noch weniger neue Belehrung, wenigstens soweit sie annehmbar ist, liefert der Text des Werkes, so sehr sich auch H., mit souveräner Nichtbeachtung und Verschweigung seiner zahlreichen, gebiegenen Vorgänger, als den ersten Entdecker einer vergessenen Welt des Kunstschönen geberdet, welche er den auf trostlosen Zrrwegen wandelnden Vertretern kirchlicher und weltlicher Kunst als leuchtendes Vorbild enthüllt.

Außer Bode erwähnt er von früheren Forschern auf diesem Gebiete nur noch Gottfried Semper, den er allerdings mit geradezu fanatischer Bissigkeit das ganze Buch hindurch verfolgt. Warum, werden wir gleich sehen. In der, zum Nachteil der Sache, durchaus tendenziös gefärbten Schrift H.s tritt als grundlegendere Glaubenssah seine eigentümliche Auffassung des Begriffes „Gotisch“ hervor, der für ihn gewissermaßen eine

heilige Zauberformel bildet. Gotisch war für ihn die deutsche Sculptur genau vom Beginn des 13. Jahrh.s an, was er, ohne Rücksicht auf den Stilcharakter der einzelnen Sculpturwerke, durch den Nachweis gotischer Formen und Motive in ihrer architektonischen und ornamentalen Umrahmung und Umgebung nachzuweisen sucht, wobei ihm freilich auch spätromanische und Uebergangsformen als gotisch gelten, indem er den sogenannten Uebergangsstil überhaupt in Abrede stellt. Nur einzelne Werke sächsischer Sculptur, wie das Grabmal des Herzogs Dedo und seiner Gemahlin in Wechselburg, ferner die Apostelfiguren zu Halberstadt getraut er sich nicht „gotisch“ zu taufen, was ihn aber nicht weiter anfährt. Zur Erwiderung auf diese mechanische Methode der Stilbestimmung auf dem Gebiete der Sculptur sei auf Bodes Worte in der „Geschichte der deutschen Plastik“ (Berlin, 1887, S. 73) hingewiesen. Doch willkürlicher als die Anfangsgrenze bestimmt H. die Endgrenze seiner „gotischen“ Sculptur. S. 55 äußert er: „All das häßliche, handwerksmäßig verbildete Meerlagenvoll aber, welches unserer hoch- und spätgotischen Kirchen fast ausnahmslos „schmückt“, all jene verzeichneten, verrenkten und rohst gemalten Figuren . . . all jene öden Steinklasten, deren höchster Schmud unverständiges Maß- und Stabwerk in maßloser Verschwendung bildet, sie sind nicht die Repräsentanten der Gotik, sie sind Repräsentanten des handwerklichen Nichtkönnens heruntergekommener Zeiten.“ Ja, an den um 1270 entstandenen Figuren am Westthore des Freiburger Münsters, die er übrigens viel zu gering einschätzt, macht sich nach H. „schon jene manierierte Stellung geltend . . . die man irrtümlicherweise als die Wesenheit 'gotisch-stilifizierter' Bildwerke ansieht. Hier am Schluß der guten Zeit tritt sie uns zum ersten Mal unangenehm entgegen“ (S. 135). Er gelangt also zu dem Ergebnis, als „gotische“ Sculpturen nur die Werke der ersten drei Viertel des 13. Jahrhunderts anzusehen und die hohe Blüte der Sculptur in dieser Zeit als gotisch zu bezeichnen. H. stimmt also mit dem so heftig von ihm befehdenen Semper sowie mit Bode und anderen Forschern wenigstens darin überein, daß er die großartige Blüte der deutschen Sculptur des Mittelalters in dieselbe Zeit verlegt, wie diese, und auch um dieselbe Zeit in Manieriertheit und Handwerksmäßigkeit versinken läßt. Daß aber G. Semper sich vermaß, diesen Verfall der Sculptur zur Zeit der Blüte der gotischen Architektur eben dieser zuzuschreiben, das kann H. ihm nicht verzeihen, obgleich er für das 13. Jahrhundert die vermeintlich gotischen Architekturformen als Norm für die Stilbezeichnung der damit im Zusammenhang stehenden Statuen beansprucht. Auch davon will H. nichts wissen, daß Semper und Bode die großartige Entfaltung der Sculptur im 13. Jahrh. als reife Frucht der schon im 12. Jahrh. aufgesproßten Blüte romanischer Sculptur ansehen. Nur einmal dämmert auch ihm diese Idee auf, wo er (S. 16, 17) sagt: „Die Liebfrauenkirche zu Halberstadt birgt außerdem in den Darstellungen an den Chorschranken einen weiteren Höhepunkt jener Werke der romanischen Kunst, welche in Sachsen ohne fremde Schulung entstanden zu sein scheinen und welche die Grundlage für die Meisterschöpfungen zu gotischer Zeit bildeten“. Aber er verfolgt diesen Gedanken nicht weiter, sondern schwankt bei der Erklärung der einzelnen Erscheinungen zwischen deutscher Ursprünglichkeit und französischen Einflüssen hin und her, ohne zu beachten, daß auch der französische Sculpturstil des 13. Jahrh.s aus ähnlichen, romanischen Vorstufen erwachsen sei. Besonders aber reizt den Verf. Semper's Darstellung des Vorganges, nach welchem „aus der allgemeinen Auflösung des antiken Formenkreises plötzlich ein leidenschaftlich bewegtes Leben entsteht . . . Der Anfang des 13. Jahrhunderts bringt diese nordische Frührenaissance fast zur Reife, indem an die Stelle der früheren Bewegtheit schon selbstbewusstes, individuelles Leben tritt.“ (G. Semper, Der



Stil. II. Bd., S. 504, 2. Aufl.) Die Ausdrücke „antiker Formenschatz“ und „nordische Frührenaissance“ sind es offenbar, welche H. einen geschworenen Feind der Antike, so in Harnisch bringen, daß er Semper einmal sogar in folgender Weise anrempelt, er habe die Thatsachen entweder „bewußt auf den Kopf gestellt, oder er hatte keine Kenntnis der mittelalterlichen Kunst. Weidenfalls war er nicht befähigt, über diese Kunst zu urteilen“. H. stellt jeden, sei es directen oder mittelbaren Einfluß der „antiken Formenvelt“ auf seine „gotische“ Sculptur entschieden in Abrede, selbst wo er noch so offenkundig daliegt. Nur einmal huldigt er, wider Willen, der Anschauung Sempers, wo ihm, vor der goldenen Pforte in Freiberg, der Ausruf entchlüpft: „Man glaubt den besten Schöpfungen der Renaissance gegenüber zu stehen.“ Vor den Statuen der Maria und Elisabeth in Bamberg, für deren Vorbilder man zwei entsprechende Statuen in Rheims ansieht, glaubt er dem Eingeständnis classischer Einflüsse auf die Sculptur des 13. Jahrh.s dadurch entrinnen zu können, daß er die Rheims'er Statuen als Copien der Renaissance erklärt, deren Originale den Bamberger Statuen als Vorbild dienen! Und doch lehren es die Monumente deutlich genug, daß gerade die allmähliche Wiederbelebung der zwar verwilderten oder erstarrten Motive antiker Formengebung, wie sie die frühromanischen und byzantinischen Kunstwerke enthielten, die Kunst des 12. und 13. Jahrh.s in Deutschland, Frankreich und Italien schließlich wieder zu einem eigenen, freien, durch Naturstudium gehobenen Stile führte, welcher ohne die antike Tradition und die daraus erwachsene neue Schulung nie zu jener edlen Reife gelangt wäre. In dem H. dieses Entwicklungsprincip verleugnet, verzichtet er auf den wichtigsten Gesichtspunkt, um ein klares Bild des allmählichen Heranwachsens des freien Monumentalstils im 13. Jahrh. zu erhalten und zu geben. Diesem Mangel einer organischen Anschauungsweise entspricht denn auch seine bloß äußerliche Schilderung und Würdigung der einzelnen Sculpturen, sowie deren mechanische Aneinanderreihung, bloß nach Maßgabe des örtlichen Befundes, sodas Späteres und Früheres ordnungslos auf einander folgen. Auch sein Bestreben, mehrere Werke der Sculptur, die schon einen ausgereifteren Stil zeigen, gegen die bisherigen Annahmen möglichst früh zu datieren, erklärt sich aus dem gerügten Mangel in seiner Anschauung, so z. B. wenn er die Statuen am Südostthor des Bamberger Domes vor 1237 setzt, die Jungfrauen an der Paradiespforte des Magdeburger Domes zwischen 1220—40 entstehen läßt, während das noch ausgesprochen romanische (antikisierende) Relief in einem Thürbogen (Abb. 39) nur 10 Jahre früher entstanden sein soll. Und doch zeigen die Statuen des Naumburger Westchores, deren urkundlich beglaubigte Entstehung zwischen 1244—70 er zugeben muß, einen noch großartigeren strengeren Stil als jene der Paradiespforte in Magdeburg.

Es ließen sich noch manche Ungereimtheiten anführen, zu denen H. seine häufigen Tiraden gegen Antike, Renaissance und moderne Kunst, besonders auch gegen das ihm (gemäß lex Speinge) verhasste Platte in der Kunst verleiteten, wie z. B. wenn er Cimabue, Giotto und die ganze Frührenaissance Italiens als gotischer bezeichnet denn die Gotik des 14. Jahrhunderts, ferner wenn er der modernen Kunst (nicht bloß der kirchlichen) jedes Naturgefühl abspricht zc.

Zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß gar manche Partien für eine so umfangreiche Monographie zu flüchtig behandelt und nur mit einigen nichtsagenden Worten abgethan sind, bei denen sein Mangel an eigentlicher Stilkritik besonders deutlich hervortritt. So erwähnt er kaum flüchtig einige der kunstreichen Reliquiensätze aus vergoldetem Kupfer, Email zc., von denen besonders die Kirchen am Rhein eine Reihe von Prachtexemplaren aufweisen. An ihnen hätte er nicht bloß die Langlebigkeit des romanischen Stiles, sondern auch die Stilent-

wicklung der Figur aus classischen Traditionen zu freierem Leben verfolgen können. Aber das war ihm offenbar für sein „gotisches“ Dogma unbequem.

... „wo die Begriffe fehlen,  
da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“.

H. 8.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Schnütgen, emailierter Bergkristallpokal des 14. Jahrh. (Mit Abb.) — H. Semper, eine venezianische Holztafel mit Weinreliefs im Kensingtonmuseum. (Mit Abb.) (Schl.)

**Deutsche Gesangskunst.** Jahresschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruns-Molar. 1. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Bruns-Molar, Manuel Garcia. — H. Mund, einige Betrachtungen über das gegenwärtige Gesangstudium. — Bruns-Molar, die Magdeburger Festspiele. 2. — G. Bellaigne, über russische Musik. — V. Widmann, zur Reform der Kritik über Gesang.

**Blätter für Haus- u. Kirchenmusik.** Hrsg. von C. Rabich. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: C. Rabich, dem 5. Jahrgang zum Geleit. — H. Goldschmidt, Sprachgesang und Vocalie. — W. Nagel, die Einwirkung älterer Kunst auf die deutsche Musik im 19. Jahrh. — H. Söring, Grundriss der Musikkritik. — Lese Blätter.

## Hermissches.

### Universitätschriften.

(Format n., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Jena.** (Habilitationsschr. [philos. Fac.], Dr. M. J. Scheller, die transcendente und die psychologische Methode. (181 S.) — [Inauguraldiss. [theol. Fac.], Dr. J. Schaefer, der frühere und der spätere Döllinger. (32 S.) — D. Schrader, die Lehre von der Apokatastasis oder der endlichen Befreiung Aller. Ein dogmatischer Versuch zu ihrer Verteidigung. (157 S.) — [jurist. Fac.], G. Hollander, Haftung des Verkäufers beim Erstreiten eines beschränkten dinglichen Rechts oder Verfügungsanspruches an der Kaufsache durch einen Dritten nach gemeinem Recht. Mit besonderer Berücksichtigung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (67 S.) — G. Krüger, die Haftung der juristischen Personen aus unerlaubten Handlungen nach gemeinem Recht und bürgerlichem Gesetzbuch. (72 S.) — B. Oppenheim, Begriff und Stellung des Besitztümers. (48 S.) — [philos. Fac.], A. Billmann, über Fälle von Desmotropie bei substituiereten Methylendiacetylacetonestern. (36 S.) — A. Blome, die kongregationalistische Kirche und die Erziehung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (43 S.) — D. Eppenstein, über die Dampfdruckerniedrigung verdünnter wässriger Lösungen. (62 S.) — W. Gähler, über Abstammlinge der Tetronäure. (49 S.) — Katweil, die praktische Begründung des Gottesbeweises bei Pope. (88 S.) — W. Karr, Dr. W. L. Harris' Lehre von den Grundlagen des Lehrplans dargestellt und beurteilt. (118 S.) — K. Koch, quae fuerit ante Socratem vocabuli *ápeis* notio. (64 S.) — E. Roehler, die Einheiten des Ortes und der Zeit in den Trauerspielen Voltaires. (33 S.) — Alfred C. Macintyre, über einige neue Wafen der Campyerguppe. (27 S.) — A. Mann, das Verhältnis des Staates zum Bildungswesen im Lichte der Staatswissenschaft seit Wilhelm von Humboldt. (84 S.) — E. Kabe, die Lüneburger Heide und die Bewirtschaftung der Heidehöfe. (86 S.) — W. Treß, über Vorrolverbindungen der Campyerguppe. (32 S.) — H. Wagner, das satische Gesetz des Landbaues im Lichte der heutigen Düngungslehre. (64 S.) — D. Weidenbach, das Sein und seine methodologisch-kritische Bedeutung. (67 S.)

### Schulprogramme.

(Format s., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Greiz** (Gymnas., Realabt. u. Vorschule), M. v. Hagen, Gedanken über den griechischen Unterricht in Tertia und über die Unterrichtspraxis überhaupt. (21 S.)  
**Mühlrow** (Gymnas.), Th. Frigische, Horatiana. De iisdem versibus et formis dicendi apud Horatium repetitis observationes grammaticae. (17 S.)  
 — (Realgymnas. u. Realsch.), H. Seeger, Bemerkungen zur Organisation des grammatischen Unterrichts. (41 S.)  
**Hall** (Franz-Josef-Gymnas.), Justinian Lener, Bau, Einweihung und Eröffnung des l. l. Franz-Josef-Gymnas. (26 S. 8.)  
**Schingen** (Realsch.), Baar, Studien zur Frage der intellektuellen Ausbildung. Ein Beitrag zur Orientierung. (96 S. 8.)

Heidelberg (Gymnas.), Traugott Schmidt, Gedächtnisrede auf Nolte. (15 S.)  
 — (Oberrealsch.), G. Schmidt u. W. Holzer, zur französischen und englischen Unterrichtssprache. Beiträge zu einer Schulphysiologie. (16 S. 8.)  
 Heilbronn (Gymnas.), Gutermann, Shakespeare und die Antike. (28 S.)  
 Hermannstadt (Gymnas. u. B. u. Realsch.), Wilh. Schiller, die römischen Altertümer an unsern Gymnasien. (33 S.)  
 Hof i. Bayern (Gymnas.), Paul Meyer, Beiträge zu Ciceros Briefen an Atticus. (40 S. 8.)  
 Jglau (Staatsgymnas.), Wilh. Weinberger, Programm eines Wegweisers durch die Sammlungen griechischer u. lateinischer Handschriften. (S. 1—5. 8.) — Ders., Studien zu spätgriechischen Epikern. (S. 6—15. 8.)  
 Jugsoslavien (Gymnas.), Karl Bitterauf, quaestionum criticao ad Aristotelis Parva Naturalia pertinentes. (27 S. 8.)  
 Jundbrunn (Staatsgymnas.), R. Heschellner, Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. Schluß. (S. 63—86. 8.)  
 Kaiserlautern (Gymnas.), J. Simon, Briefe des Gymnasialisten Ludwig Döberlein in Pfirta aus den Jahren 1807—1810. (77 S. 8.)  
 Karlsruhe (Gymnas.), Robert Helbing, der Instrumentalis bei Herodot. (24 S.)  
 — (Realgymnas.), P. Peng, Geschichte, Theorie u. Anwendungen des Horizontalpendels. 2. Teil. Anwendung des Horizontalpendels zur Beobachtung der Bewegungen des Erdbodens. (15 S.)  
 — (Realsch.), Peter Pfesser, Beiträge zur Kenntnis des altfranzösischen Volkslebens, meist auf Grund des Tabliaur. (33 S.)  
 Kempten (Gymnas.), Theodor Gollwitzer, Plotins Lehre von der Willensfreiheit. 1. Teil. (40 S. 8.)  
 Klagenfurt (Staatsgymnas.), Katalog der Lehrerbibliothek des k. k. Staatsgymnasiums. (S. 3—26. 8.)  
 Komotau (Communal. Ob.-Gymnas.), P. Gregor Fischer, französische Lesestücke für Anfänger. (50 S. 8.)  
 Krems (Staatsgymnas.), Josef Bichner, 1) eine Hamerlingfeier am k. k. Staatsgymnasium; 2) über Robert Hamerlings „Abader in Rom“. (24 S. 8.)  
 Kremsier (Staatsgymnas.), Johann Jahn, Katalog der Lehrerbibliothek. (Schluß.) (18 S. 8.)  
 Laibach (Staats-Ob.-Gymnas.), M. Rodusek, Ebbe und Flut. (12 S. 8.)

Dettesen, D., die Beschreibung Itallens in der Naturalis Historia des Plinius und ihre Quellen. (Ruge: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Ehrhard, A., le théâtre en Autriche. Grillparzer. (Bischoff: Bull. du Musée Belge. V. 5.)  
 Grünstein, G., der Abencultus u. die Urreligion Israels. (Schwally: Arch. f. Religionswiss. IV. 2.)  
 Koepf, Jr., Alexander der Große. (Roersch: Bull. du Musée Belge. V. 5.)  
 Kurth, G., l'église aux tournaits de l'histoire. (Grafé: Ebd.)  
 Meyer, Leo, Handbuch der griech. Etymologie. (Ebd. V. 4.)  
 Mortillet, G. u. A. de, le préhistorique, origines et antiquité de l'homme. 3. A. (Roersch: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Rude, Ch., vom Cuybrat z. Liber. Untersuchungen z. alten Geschichte. (Theol. Litbl. XXII. 22.)  
 Müller, F., die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen. (Thieme: Päd. Arch. XLIII. 5.)  
 Paulus, R., Luther's Lebende. (Sejus: Theol. Litbl. XXII. 22.)  
 Pirson, Jul., la langue des inscriptions latines de la Gaule. (Bull. du Musée Belge. V. 4.)  
 Sayons, E., histoire des Hongrois. (de Geulener: Ebd. V. 5.)  
 Scheiner, J., der Bau des Weltalls. (Günter: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Schwally, Jr., semitische Kriegsaltertümer. I. D. heil. Krieg im alten Israel. (Hubert: Not. crit. II. 5.)  
 Seipp u. Henneberg, das Leben Jesu. 2. u. 3. Bd. (Theol. Litbl. XXII. 22.)  
 Steuernagel, C., allgemeine Einleitung in den Heratench. (Theol. Litbl. XXII. 21.)  
 Straß, F. L., das Blut im Glauben u. Aberglauben der Menschheit. (Sartori: Arch. f. Religionsw. IV. 2.)  
 Studia Sinaitica. Bd. IX u. X. (Riedel: Theol. Litbl. XXII. 21.)  
 Tierreich, das. 15. Lief. Zosteropidae, v. Fisch. (Naturw. Anschau. XVI. 22.)  
 Trede, Th., Bunderglaube im Heidentum u. in der alten Kirche. (Hubert: Not. crit. II. 5.)  
 Tschernoff, le parti républicain sous la monarchie de juillet. (Thomas: Ebd.)  
 Weltverkehr, der, u. seine Mittel. In 9. Aufl. neu bearb. v. Merkel, Münch u. a. (Günter: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Wundt, W., Völkerpsychologie. 1. Bd. Die Sprache. 2. Teil. (Mehlis: Ebd.)

**Neu erschienene Werke**

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Adler, A., Leitfaden der Volkswirtschaftslehre z. Gebrauch an höheren Fachlehranstalten u. zum Selbstunterricht. 4. Aufl. Leipzig. Gebhardt's Verlag. (Gr. 8.) Geb. M. 4. 20.  
 Anthology, the Dunbar, 1401—1509. Edit. by Edward Arber. London. Growde. (Gr. 8.) Geb. sh. 2. 6.  
 Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen zusammengestellt von F. Heinze u. B. Schröder. 14. Bdsch. Leipzig. Engelmann. (Gr. 8.) M. 0. 80.  
 Bode, P., die Entwicklung des lateinischen höheren Schulwesens in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. Adelman. (38 S. 4.)  
 The books of Ezra and Nehemiah. Leipzig. Hinrichs. (London. Nutt.) (4.) M. 6. (The sacred books of the Old Testament under the editorial direction of Paul Haupt. Part. 19.)  
 Christiausen, Hand, deutsche Tapeten und Freise. Altona-Ottensen. Jven & Co. (Schmal-Quer-Fol.)  
 Dig, Arthur, Deutschland auf den Hochstraßen des Weltwirtschaftsverkehrs. Jena. Fischer. (Gr. 8.) M. 4. 50.  
 Ellenberger, W., u. G. Günter, Grundriß der vergleichenden Physiologie der Hausfaugetiere. 2. Aufl. Mit 414 Textabb. Berlin. Parey. (VIII. 345 S. Gr. 8.)  
 Ferrara, Giovanni, l'incendio di Roma e i primi Cristiani. Turin. Loescher. (32 S. Gr. 8.) (Estr. della Rivista di Filol. o d'istruc. classica XXIX. 2.)  
 Foucart, M. P., les grands mystères d'Eleusis. Paris. Klincksch. (Gr. 4.) Frcs. 6. 50.  
 Gad yev, Thomas, englische Conversationsgrammatik zum Schul- u. Privatunterricht, neu bearb. von F. Runge. 1. Teil. 23. Aufl. Heidelberg. Groos. (VII. 210 S. Gr. 8.)  
 Grünberg, Karl, Studien zur österreichischen Agrargeschichte. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) M. 6.  
 v. Hassell, B., Geschichte des Königreichs Hannover. 2. Teil. 2. Abt. Leipzig. Heinrichs Nachf. (Gr. 8.) M. 12.  
 Herakleitos von Ephesos. Griechisch und deutsch von Herrn. Diehl. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) M. 2. 40.  
 Hornegger, Ernst, zu Hesiod's Gedächtnis. Göttingen. Bamber. (47 S. Gr. 8.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 20.

Somm.: Petric-Quibell, Hieracompolis. I — Heraeus, la langue de Pétrone et les gloses. — Allard, Julien l'Apotat, I — Villari, les invasions barbares en Italie. — Gerboni, J. V. Rossi. — Dom Besse, les études ecclésiastiques d'après la méthode de Mabilion.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrg. v. G. Andresen & Drabeim u. F. Harter. 18. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: C. Gaspar, essai de chronologie Pindarique (D. Schroeder). — A. Thum, die griechische Sprache im Zeitalter des Heidentums? (E. Schmidt). — E. de Jong, de Apuleio Isacorum mysteriorum teste (G. Heffling). — Die Braunschwiger Erklärung des Deutschen Gymnasialunterrichts vom 5. Juni 1900 (F. Gomer).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Bastian, A., die Probleme humanistischer Fragestellungen u. deren Beantwortungsweisen unter den Zeichen der Zeit. (Mehlis: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Ders., die wechselnden Phasen im geschichtl. Schrift u. ihre Rückwirkungen auf die Völkertunde. (Mehlis: Ebd.)  
 Berger, E., stylistique latine, trad. par Bonnet et Gache. (Jamsin: Bull. du Musée Belge. V. 5.)  
 Bessarione, pubblicazione periodica di studi orientali. Anno IV. Vol. VI. (Biedemann: Arch. f. Religionsw. IV. 2.)  
 Borchgrevink, C. E., First on the Antarctic continent. Being an account of the British Antarctic expedition 1898—1900. (Weil z. Allg. Itg. Nr. 118.)  
 Bohm, Erich, der Fall Nothe. (Ebd. Nr. 115.)  
 Chun, G., aus den Tiefen des Weltmeeres. (Krümmel: Peterm. Mitt. XLVII. 5.)  
 Clemen, Niedergang zu den Toten. Beitrag z. Würdigung des Apostolismus. (Runge: Theol. Litbl. XXII. 22.)  
 Courbaud, Edm., de comoedia togata. (Grégoire: Bull. du Musée Belge. V. 5.)

- v. Komorzynski, Egon, Emanuel Schiffacher. Berlin. Dehrd Verlag. (Gr. 8.) **4**.
- Königsberg u. Ostpreußen zu Anfang 1813. Hrsg. von M. Schulze. Berlin. R. Schröder. (Gr. 8.) **3**. (Dausleine zur preussischen Geschichte. 1. Jahrg. 2. H.)
- Kruske, Johannes a. Lasco und der Sacramentsstreit. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) **4**, 50.
- Rassar-Cohn, Arbeitsmethoden für organisch-chemische Laboratorien. 3. Aufl. Mit 106 Abb. Hamburg. Vog. (Gr. 8.) **7**.
- Remme, Ludwig, das Wesen des Christentums und die Zukunftsreligion. Großlichterfelde. Kunge. (Gr. 8.) **3**, 50.
- Rach, Ernst, die Mechanik in ihrer Entwicklung historisch-kritisch dargestellt. Mit 257 Abb. 4. Aufl. Leipzig. Brockhaus. (Gr. 8.) **8**. (Internationale wissenschaftliche Bibliothek. 59. Bd.)
- Rever, Christian, Bayern vor 100 Jahren. München. Palm. (51 S. Gr. 8.)
- Rever, Heinrich, die Sprache der Buren. Göttingen. Wundt. (XVI, 105 S. Gr. 8.)
- Militär-Lexikon, Handwörterbuch der Militärwissenschaften. Hrsg. von S. Frobenius. Mit Illustr., Karten u. Plänen. Bief. 1-3. Berlin. Ostensbourg. (Ver. 8.) Boff. à **1**, 25.
- Rölller, Alfred, Künstler und Publikum. Eberwalde. Verlag „Jung-Deutschland“.
- Ryholm, C. B., die Stellung Finnlands im russischen Kaiserreich. Aus dem Dänischen übersetzt. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) **2**, 80.
- Översigt over Videnskabs-Selskabets Møder i 1900. Christiania. Dohwad in Comm. (46 S. Gr. 8.)
- Omout, M. H., notice sur un très ancien manuscrit grec de l'évangile de Saint Matthieu etc. Paris. Klincksch. (4.) Fres. 4. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale. T. XXXVI.)
- Palágyi, Melchior, neue Theorie des Raumes u. der Zeit. Leipzig. Engelmann. (XI, 48 S. Gr. 8.)
- Peßblätter des 15. Jahrhunderts hrsg. von Paul Heip. 41 Abb. Straßburg. Heip. (Gr. Fol.) **80**.
- Pitt Press Series. Collection Hetzel: Ereckmann-Chatrion, Waterloo. Ed. with introd. and notes by A. R. Ropes. — Ders., Le Blocus. Ed. etc. by A. R. Ropes. (XVI, 318 u. XV, 271 S. 8.) Geb. à sh. 3.
- Platonis opera recogn. brevique annotatione critica instruit Joannes Burnet. T. II. Oxford. Clarendon press. (Gr. 8.) sh. 5.
- Pottier, E., vases antiques du Louvre. 2. série. Paris. Hachette & Co. (Gr. 4.) Fres. 30.
- Reinhard, Ludwig, drei Jahre als Kaufmann im Hinterlande Amerikas. Leipziger Publicationsbureau R. Wands. (23 S. 4.)
- Reinhold, Georg, das Wesen des Christentums. Stuttgart. Roth. (96 S. Gr. 8.)
- Robert, Carl, Studien zur Ilias. Mit Beiträgen von J. Bechtel. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) **16**.
- Rubland, Max, die eleusinischen Götinnen. Mit 3 Taf. u. 9 Abb. Straßburg. Trübner. (Ver. 8.) **5**.
- Runenfäden, das angelsächsische aus Huxon bei Clermont-Ferrand. 6 Taf. in Lichtdruck mit erll. Text von W. Böttler. H. 1. Tafeln. Marburg. Elwert. (5 Taf. quer 4.)
- Scherer, J. G., die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österreichischen Ländern. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) **10**. (Beiträge zur Geschichte des Judenrechts im Mittelalter. 1. Bd.)
- Seeliger, Oswald, Liederleben der Liffec. Mit 1 Taf. Leipzig. Engelmann. (49 S. Gr. 8.)
- Seemann, Arthur, der Hunger nach Kunst. Leipzig. E. A. Seemann. (Gr. 8.) **1**, 50.
- Seiler, Friedrich, der Gegenstandswert der Hamburgischen Dramaturgie. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) **1**, 40.
- Suter, Paul, die Zürcher Mundart in J. R. Usteris Dialektgedichten. Zürich. Zürcher & Jurrer. (Gr. 8.) **3**, 20. (Abhandl. hrsg. v. der Gesellschaft f. deutsche Sprache in Zürich. VII.)
- Viollet, Paul, les communes françaises au moyen âge. Paris. Klincksch. (Gr. 4.) Fres. 6, 50. (Extrait des mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. T. XXXVI.)
- Wach, Otto, Malta, seine kriegerisch-historische Vergangenheit u. seine heutige strategische Bedeutung. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) **0**, 50.
- Wiegand, zur Geschichte der Hofkönigsburg. Als Manuscript gedruckt. (XV, 115 S. Gr. Fol.)
- Wieser, Friedr. Frhr. v., die Ergebnisse u. die Ausichten der Personaleinkommensteuer in Oesterreich. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) **3**, 20.
- Wörterbuch, schwäbisches, auf Grund der von Adelbert v. Keller besonnenen Sammlungen u. mit Unterstützung des württembergischen Staates bearb. von Hermann Fischer. 1. Bief. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) **2**, 50.

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Lohautcourt, P., histoire de la guerre de 1870-1871. T. 1<sup>er</sup>: Les origines. (VII, 415 p. 8.) Paris, Berger, Levrault et C<sup>ie</sup>. Fr. 6.
- Lévy, G., de la condition internationale des Iles Ioniennes, depuis le congrès de Vienne jusqu'à nos jours (thèse). (159 p. 8.) Paris, Rousseau.
- Madelin, L., Fouché (1759-1820). 2 vol. (XXXIV, 536; 572 p. 8.) Paris, Plon-Nourrit et C<sup>ie</sup>. Fr. 16.
- Œuvres complètes de Jean-Baptiste Aubry. Publiées par son frère. T. II: Correspondance inédite. I (1861 à 1875). (555 p. 8.) Paris, Retaux.

## Antiquarische Kataloge.

- Basler Buch- und Antiquariatsabhandlung vorm. Ad. Oetring. Nr. 276. Aus allen Wissensch. 1148 Rtn.
- Blackwell, P. G., in Oxford. Nr. 75. Verschiedenes. Second handbooks, chiefly English. 1025 Rtn.
- Eggimann u. Co., in Genf. Nr. 23. Livres rares et curieux., livres illustrés des 15<sup>me</sup> et 16<sup>me</sup> siècles. 616 Rtn.
- Jacobs, Max, in Potsdam. Nr. 1. Deutsche Sprache und Literatur. Erstausgaben. 2729 Rtn.
- Levi, R. Nr. 136. Verschiedenes. 1218 Rtn.
- Liepmannssohn, Leo, in Berlin. Nr. 148. Autographen: Vertreter der exacten und Naturwiss. Forschungsreisende. Ärzte. 915 Rtn.
- Lit. u. France in Leipzig. Nr. 33. Genealogie, Heraldik, Militärm. 1600 Rtn.
- Luzacs Oriental list. XII, 3/4. Notes and News. New Oriental Books Published a) in England, b) in the Continent. New Books Published in the East. New Oriental Books Published in America. Periodicals Received.
- Marabietti, Riccardo, in Neapel. Nr. 15. Letteratura Italiana. 3057 Rtn.
- Müller, Eduard J., in Halle a. S. Nr. 86. Philos., Pädag. 1437 Rtn.
- Illustr. Reisekatalog. Ausgabe 1901. (Reisehandbücher u. Führer, Karten, Reisebeschreibungen etc.) Verlag v. R. F. Koehler, Leipzig. 72 S.

## Neuer Verlagskatalog.

- Seemann, E. A. Illustr. Verlagsverzeichnis über Liter. u. Kunst. 2 1/2 Bdg. Illustr.

## Auction.

10. Juni u. folg. Tage. 48. Kunstauktion v. S. Cubasch in Wien. (Aufträge an Kubaska u. Boigt, Wien I.). Pergament-Miniaturen, Handzeichn., Radierungen etc. aus dem Nachlaß v. R. v. Pulszky, Budapest. Autographensammlung. 428 Rtn.

## Nachrichten.

Der ord. Professor der Chirurgie Geh. Med.-Rat Dr. Carré in Rostock wurde zu gleicher Stellung in Königsberg, der Privatdocent der Philosophie und deutschen Literaturgeschichte Dr. Kühnemann in Marburg, der Rector der französischen Sprache Dr. Gaußmeier in Bonn und der Privatdocent der Medicin Dr. Sachs in Breslau zu a. ord. Professoren ernannt.

In Halle a. S. habilitierte sich Dr. Gebhardt für Anatomie.

Dem Oberbibliothekar und Vorstand der Universitätsbibliothek Prof. Dr. v. Gebhardt in Leipzig wurde der Dienstitel Director, den beiden dienstältesten Bibliothekaren desselben Instituts Professor Dr. Gardthausen und Dr. Heßig der Titel Oberbibliothekar verliehen.

Dem Director des Kunstgewerbemuseums Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Lessing in Berlin wurde der I. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Wittmack daselbst derselbe Orden 3. Classe, dem Privatdocenten an der technischen Hochschule Prof. Hartmann in Berlin, dem Professor Dr. Vinded, Mitglied der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, dem Landesgeologen Prof. Dr. Klebs in Königsberg i. Pr., dem Oberbibliothekar an der Univ.-Bibliothek Dr. Rilka in Berlin, den Gymn.-Professoren a. D. Dr. Dorfschel in Stargard i. P. und Junk in Stolp und dem Director der Guts- und Realschule Dr. Lorenz in Queblinburg der rote Adlerorden 4. Classe, dem em. Gymn.-Professor Dr. Aug. Schmidt in Ravensburg i. Pomm. der Adler der Ritter des I. Hausordens von Hohenzollern verliehen.



Am 27. Mai † in Leipzig der ord. Hon.-Professor und Rector des König-Albert-Gymnasiums Dr. Richard Richter im 62. Lebensjahre.

Am 30. Mai † in Leipzig der Director des städtischen Schulanstalts Prof. Dr. Justus Carl Lion, im 73. Lebensjahre.

Vor kurzem † in Odessa der ehemalige Professor der vergleichenden Mythologie Dr. Leopold v. Wojemodski.

Dem juristischen Seminar der Berliner Universität, das bisher nur aus einer romanistischen und einer kanonistischen Abteilung bestand, wird jetzt auch eine strafrechtliche Abteilung angefügt, deren Vorlesungen Professor Kohler leiten wird.

Ein Institut für sociale Wissenschaften, eine Stiftung des Großindustriellen Solway, wird in Brüssel eröffnet werden. Die Leitung übernimmt Prof. Emile Weysseler, Director des statistischen Bureaus im Arbeitsministerium.

Der ehemalige Vorkämpfer in Konstantinopel Marquis Bogoué, Verfasser historischer Arbeiten, und der dramatische Dichter Kostand, der Verfasser des „Gyano de Bergerac“ und des „Niglon“, sind zu Mitgliedern der Pariser Akademie Française gewählt worden.

Die nächste Tagung des Deutschen Geographentages findet im Jahre 1903 in Köln statt.

Die vierte Jahresversammlung der Historischen Commission für Hessen und Waldeck hat statutengemäß am 11. Mai im Senatssaale der Universität zu Marburg unter dem Vorsitze des Professors Dr. G. Freiherr v. d. Ropp stattgefunden. Aus dem 4. Jahresberichte heben wir folgendes hervor: Oberbibliothekar Dr. Brunner hat den Vorsitz in dem Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel niedergelegt; an seiner Stelle ist sein Nachfolger im Vorsitz Generalmajor J. D. Eizenbrandt in den Vorstand der Commission delegiert worden. Die Versammlung wählte außerdem den Oberbürgermeister Müller in Kassel zum Mitglied des Vorstandes. Zu Mitgliedern wurden gewählt: Excellenz von Beyrausch, Unterstaatssecretär a. D. in Marburg, Oberbürgermeister Müller in Kassel, Archivar Dr. Krepshmar in Hannover, Privatdocent Dr. Feldmann in Halle und Privatdocent Dr. Olagau in Marburg. Von den wissenschaftlichen Unternehmungen gelangte im abgelaufenen Jahr zur Ausgabe die zweite Lieferung des Hessischen Trachtenbuches von Geh. Rat Prof. Justi und wurden im Druck vollendet der erste Band der Hessischen Landtagsacten von Privatdocent Dr. F. Olagau, sowie die mit Unterstützung der Commission erscheinende Schrift von Lic. theol. F. Herrmann: Das Interim in Hessen. Ueber den Fortgang der begonnenen Veröffentlichungen (Fuldaer Urkundenbuch, Landtagsacten, Chroniken von Hessen und Waldeck, Landgrafentafeln, Ortslexikon, Urkundenbuch

der Wetterauer Reichsstädte, Hessisches Trachtenbuch, Münzwert) konnte erfreuliches berichtet werden. Auf den Antrag von Prof. Dr. Brandt und Archivar Dr. Ruch beschloß der Vorstand die Herausgabe der „Urkundlichen Quellen zur Geschichte Landgraf Philipps des Großmütigen“. Die Bearbeitung haben die Antragsteller übernommen und hoffen, daß der erste Band (etwa bis zum Torgauer Bunde von 1526; als Festgabe der Commission zur vierten Centenariesfeier der Geburt Philipps im Jahre 1904 wird erscheinen können. Die Einzelarbeiten des Planes werden durch einen Ausschuß (von Below, Höhlbaum und von der Ropp) in Gemeinschaft mit den Bearbeitern festzustellen sein. Auf die Einladung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt a. M. haben sich die Mitglieder Könnede und Keimer an den Vortragsreden über die Bearbeitung und Veröffentlichung eines historischen Kartenwerkes über Hessen-Nassau, Waldeck, Großherzogtum Hessen und Nassau, dem der historische Atlas der Rheinprovinz als Vorbild dienen sollte, beteiligt. Die Commission hat daraufhin die unter dem 31. Januar 1901 an die Behörden der betreffenden Gebiete behufs Gewährung der erforderlichen Mittel versandte Denkschrift in Gemeinschaft mit der historischen Commission von Nassau, dem historischen Verein für Unterfranken und Nassau und dem Frankfurter Verein unterzeichnet.

Im Verlage von A. G. Th. Schaffer in Nockau bei Leipzig erscheint seit Anfang dieses Jahres unter dem Titel „Der Hauslehrer“ eine Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern, herausgegeben von Berthold Otto. Die Zeitschrift enthält Aufsätze für ältere und für jüngere Kinder, eine lateinische Ecke, Tischgespräche, Spaziergänge und behandelt Tagesfragen in einer der kindlichen Auffassungsgabe angemessenen Form.

Im Verlage von Bruno Wolff-Beck in Stetig bei Berlin ist ein Ankerformular für Verlagsverträge, ausgearbeitet und mit Genehmigung des Deutschen Schriftsteller-Verbandes herausgegeben von Bruno Wolff-Beck, erschienen. Der Text des Formulars ist derartig ausgearbeitet, daß durch geringe Ausfüllungen und Streichungen leicht das für jeden einzelnen Fall Richtige getroffen wird, so daß bei Benutzung dieses Formulars eine spätere Meinungsverschiedenheit zwischen Verleger und Schriftsteller wohl unmöglich ist.

**University College, Sheffield.**

The Council intend to appoint a Professor of French and a Professor of German, to begin work in October. Details will be announced later.

Nr. 20 in der Besprechung von Benrich, Sp. 807, 3. 10 lies: Weistücken oder Holistik, statt B. und p.

**Literarische Anzeigen.**

**C. H. Ved'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Ved in München.**

Sieben ist mit dem Erscheinen des 3. Bandes vollständig geworden:

**Ignaz von Döllinger.**

Sein Leben

auf Grund handschriftlichen Nachlasses bearbeitet von

**J. Friedrich.**

Drei Bände. 116 Bog. Geh. 31 M. Eleg. geb. 38 M.

Mit dem Erscheinen des 3. Bandes von Prof. Friedrich's Döllinger-Biographie, welcher den Zeitraum von 1849—1890 umfaßt, liegt ein für die Geschichte des 19. Jahrhunderts höchbedeutendes Werk abgeschlossen vor. Findet sich in den beiden ersten Bänden eine Fülle von Aufschlüssen zur Geschichte des Katholicismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so gewährt der 3. Band, der an Umfang seine beiden Vorgänger bedeutend übertrifft, nicht nur die merkwürdigsten Einblicke in die Zeit der Vorbereitung und Durchführung des Vaticanums, sondern vor allem auch in die Entwicklung Döllingers selbst, der, wie bekannt, von Hause aus einer der entschiedensten Vorkämpfer des Katholicismus, in jenen Jahren durch die in Rom allein maßgebend gewordene jesuitische Richtung mehr und mehr in die Opposition gegen das System des Ultramontanismus getrieben wurde. Es fehlt ja nicht ganz an Anzeichen, daß man im deutschen katholischen Lager gewisse Folgen der Omnipotenz des Jesuitismus für die innere Gestaltung der Kirche zu erkennen beginnt. Je mehr dies der Fall sein sollte, um so mehr wird man auch in kirchlichen Kreisen wieder veranlaßt werden, die Person Döllingers unbefangener zu würdigen und sein Leben und Wirken zu studieren; Friedrich's Werk ist fesselnd geschrieben und wird der allgemeinen Beachtung um so mehr empfohlen werden dürfen, als daraus auch für die Zeitgeschichte im weitesten Sinne vielfältige Belehrung zu gewinnen ist.

Sieben erschien:

**Antiquar. Catalog No. 74.**

Cat. of critical editions of Greek and Latin classical authors and standard works dealing with Greek and Roman History, Literature and Art. 41 S.

Demnächst gelangt zur Ausgabe:

**Antiquar. Cat. No. 73:** Foreign Theology. Enthaltend: Historische, dogmatische u. exegetische Theologie, teils neuesten Datums; Ausgaben von Werken der Kirchenväter sowie Bibelausgaben etc. Versand der Cataloge gratis u. franco.

Oxford, 50 u. 51 Broad Street.

**B. H. Blackwell.**

**Was willst Du werden?**

Rathgeber bei der Berufswahl.

**Der Musikalienhändler.**

Preis 50 Pf.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

**Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.**

Sieben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Recht, Naturrecht und positives Recht.** Eine kritische Untersuchung der Grundbegriffe der Rechtsordnung. Von **Victor Cathrein** S. J. gr. 8°. (IV u. 184 S.) M. 2.80; geb. in Leinwand M. 3.50.

Der vorliegenden Schrift liegen einige der Abschnitte zu Grunde, die der Verfasser in seiner *Moral-philosophie der Rechtslehre* gewidmet hat. Auf bringendes Anraten eines befreundeten hochgeschätzten Juristen entschloß er sich, dieselben amzuarbeiten, bedeutend zu erweitern und zu ergänzen und als eigenes Werk herauszugeben.

Diese philosophischen Untersuchungen über die Grundbegriffe und Grundlagen der Jurisprudenz, ja jeder Rechtswissenschaft, werden sich, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorwiegend an Juristen.

**Der Idealismus der Jüdischen Religionsphilosophie im Zeitalter der Opfernspflicht.** Von **Joseph Dastmann** S. J. gr. 8°. (VI u. 140 S.) M. 1.80.

Ist auch als 79. Ergänzungsheft zu den „*Stimmen aus Maria-Reich*“ erschienen.

Inhalt: Einleitung. — Das Zeitalter der Opfernspflicht. — Das Brahmam als Ursprung der Wesen. — Das Brahmam als Anbeter der Wesen.

**Der Lotse**  
Hamburgische  
Wochenchrift  
für  
deutsche Kultur.  
Vierteljährlich 5 M.  
Ein einzelnes Heft  
50 Pf.

Man verlange  
meinen  
**Verlagsbericht**  
Frühjahr 1901  
kostenlos.

Alfred Janssen  
Verlagsbuchhand-  
lung  
Hamburg, Kaiser-  
Wilhelmstraße 76.

Probehefte und  
Prospecte in den  
Buchhandlungen u.  
vom Verlag  
**Alfred Janssen**  
in Hamburg.

**Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W 9.**

==== **Neuigkeiten.** ====

**Eucken, Dr. Rudolf, Geh. Hofrat, Prof.,** **Thomas von Aquin und Kant,** ein Kampf zweier Welten. 8°. 44 S. Mk. 0.60.

**Schwarz, Dr. Hermann, Privatdocent,** **Das sittliche Leben.** Eine Ethik auf psychologischer Grundlage. Mit einem Anhang: Nietzsche's Zarathustralehre. gr. 8°. XII, 404 Seiten. Mk. 7.—, gebunden Mk. 8.—

**Paulsen, Dr. Friedr., Professor,** **Philosophie militans.** Gegen Klerikalismus und Naturalismus. Fünf Abhandlungen. gr. 8°. VIII, 192 Seiten. Zweite, durchgesehene Auflage. Mk. 2.—; geb. Mk. 3.—

==== Nach wenigen Monaten ist von dieser Schrift bereits ein Neudruck nötig geworden. ====

**Liebmann, Dr. med. Ath.,** **Die Sprachstörungen** geistig zurückgebliebener Kinder. gr. 8°. 78 Seiten. Mk. 1.80.

**Ament, Dr. Wilhelm,** **Die Entwicklung der Pflanzenkenntnis** beim Kinde und bei Völkern. Nebst einer Einleitung: Logik der statistischen Methode. Mit 14 Kinderzeichnungen. gr. 8°. 59 Seiten. Mk. 1.80.

**Hornemann, Ferd., Prof.,** **Die neuste Wendung im preussischen Schulstreite** und das Gymnasium. Eine Beleuchtung der Gymnasialfrage vom Standpunkte der pädagogischen Psychologie und Sozialpädagogik. I. Der Kieler Erlass vom 26. November 1900. gr. 8°. 68 Seiten. Mk. 1.60.

**Koenig, Dr. Ed., Prof.,** **Hebräisch und Semitisch.** Prolegomena und Grundlinien einer Geschichte der semitischen Sprachen. 8°. VIII, 126 Seiten. Mk. 4.—

**Emil Behrend**

\* \* \* \* in Wiesbaden.

**Verlag pädagogischer Litteratur.**

Man verlange Verlagsverzeichnis!

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

**Kleine Schriften**  
von  
**Friedrich Barncke.**  
Erster Band:  
**Goetheschriften.**

Mit einem Bildniß Friedrich Barnckes und einem Familienbild.

Preis brosch. 10 M.; geb. in Hftb. 12 M.

Otto Lyon schreibt in der Zeitschrift für deutschen Unterricht (XI, 1) über das Werk:  
„Für alle Goethekenner und Goethefreunde ist dieses herrliche Buch von dauerndem Werte, besonders ist es aber auch dem Lehrer des Deutschen einfach unentbehrlich. Wäre es daher in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen. Der Wissenschaftlichkeit des Unterrichts, die immer unser herrliches Kleinod bleiben wird, muß es sich in hohem Grade förderlich erweisen.“

Zweiter Band:  
**Aufsätze und Reden**  
zur  
**Kultur- und Zeitgeschichte.**

Preis brosch. 9 M.; geb. in Hft. 11 M.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

In den nächsten Wochen erscheint in meinem Verlage:

**Paul Holzhausen,**  
**Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.**  
ca. 160 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M. 2.80.

==== **Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.** ====

Hierzu je eine Beilage von J. J. Feine's Verlag in Berlin u. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.  
Bismarckstr. 10. Redacteur Prof. Dr. Eduard Barncke in Leipzig. Kaiser Wilhelmstr. 76. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Nr. 23.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barнке.

52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Pindarstraße 14.

→ 8. Juni 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. II.

Preis jährlich 6 Mark.

Geschichtliche Erzählungen. — Dramen. — Alte und neue Kritik. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Geschichtliche Erzählungen.

**Böllner, H., Achilleus.** Roman. Dresden u. Leipzig, 1900. Piefson 264 S. 8.)

**Christ, Sophie, Haus Hasmonai.** Historische Erzählung aus dem Jahrhundert vor Christi Geburt. Mainz, 1900. Kirchheim. (531 S. 8.) M 4, 80; geb. M 6.

**Dahn, Felix, Stilicho.** Historischer Roman aus der Völkerwanderung. (Nl. Romane aus der Völkerwanderung Bd. XII.) Leipzig, 1900. Breitkopf u. Härtel. (357 S. 8.) M 5; geb. M 6.

**Dose, Johannes, Der Kirchherr von Westerwohld.** Erzählung aus der Zeit des Unterganges des Nordstrands. Wolfenbüttel, 1900. Zwißler. (288 S. 8.) M 3.

**Beyer, C., Auf dem Niederwalde.** Kulturgeschichtlicher Roman aus großer Zeit. Leipzig, 1900. Jod. (VIII, 596 S. 8.)

**Dum, Hans, Aus dem tollen Jahr.** Eine Erzählung aus 1849. Heidelberg, 1901. Winter. (VIII, 390 S. 8.) M 5.

Was Homer und die nachhomerische Sage und im Anschluß an sie griechische und römische Dichter von dem schnellfüßigen Sohne der Thetis künden, das hat H. Böllner zusammengetragen und daraus einen sogenannten Roman hergestellt. Den Sinn alter Sagen zu ergründen und in neuen Gestaltungen und Formen dem Empfinden unserer Zeit nahe zu bringen, dies ewige Dichterrecht wird niemand bezweifeln wollen. Dieser modernisierte „Achilleus“ aber gehört zum schrecklichsten der Schrecken! Nur einem geradezu sündhaften Dilettantismus konnte es beikommen, diesen gewaltigen Heldenstoff in eine modern-rationalistische Verwässerung aufzulösen, aus dem zürnenden, alles überragenden Helden einen nervösen, grüblerischen Weiberrarren und griechisch-freisinnigen Uebermenschen zu machen, der zwischen weinerlicher Sentimentalität und Wollust schwankt; die alten Mythen und Wunderdinge dem „gesunden Menschenverstande“ zu lieb „natürlich“ zu erklären. Ein ermüdendes Wiederholen einander ähnlicher Situationen und Ereignisse, die immer wiederkehrende Schilderung von allerlei Männerkämpfen und Liebeszenen, von Belagen, Beratungen, Opfern u. machen diesen Versuch, in das eigenartige Seelenleben Achills mit den Mitteln der modernen psychologischen Bergliederungskunst einzudringen, zu einer furchtbaren Marter für den, der das Laborat pflichtgemäß lesen muß.

Etwas besser fährt man schon, wenn man sich dem breiten, ach allzu breiten Strom der historischen Erzählung Sophie Christi anvertraut. „Haus Hasmonai“ versetzt uns in die Zeit, wo der Idumäer Herodes d. Gr. den letzten Sprößlingen

jenes Hauses die Herrschaft über Israel gewaltsam abringt. Es ist zum Teil derselbe Stoff, den Hebbel mit tief eindringender Psychologie dramatisch dargestellt hat. In dem Roman aber ist von Psychologie und Charakteristik nicht viel zu spüren. Auf eigene Composition hat die Verfasserin auch verzichtet, in ihrer Erzählung herrschen dieselben Wirren und Widersprüche, wie sie dieses Stück jüdischer Greuelgeschichte selber bietet. Was die Verfasserin giebt, ist eigentlich nur ein mit allerlei Beschreibungen von Dertlichkeiten, Aufzügen, Festen, Sitten, mit langen Gesprächen, Urkunden, Reden u. dgl. durchfester Geschichtsauszug. Gerade das, was uns menschlich ergreifen und packen könnte, nämlich wie aus dem jungen Helden Herodes jenes blutgierige Scheusal wird, das den Rest der Massabäer, einschließlich der geliebten Mariamne, hinschlachten läßt, gerade das vermiffen wir in diesem lunterbunten Greuelbilde. Das Buch gehört zu jener Art von „reiner“ Lectüre, die in ästhetisch und künstlerisch anspruchslosen Familien zum Nutzen der „höheren Tochter“ gerne im Feuilleton des Beiblattes begrützt wird: man lernt allerlei, wovon man sonst doch nichts erfährt, die „Bildung“ steigt und die Seele leidet keinen erheblichen Schaden. Unterhaltungsfutter!

Solchen Nachwerten gegenüber wirkt Felix Dahn als der reine Künstler, auch wenn er, wie diesmal mit seinem zwölften(!) „kleinen Roman aus der Völkerwanderung“, weit hinter seinen bedeutendsten Leistungen zurückbleibt. Seinem „Stilicho“ merkt man es an, daß er einem bis an die äußerste Grenze der Ertragsfähigkeit ausgebeuteten Boden entsprossen ist, dem selbst dieser gründlichste Kenner und tüchtige Könner keine neuen, eigenartigen Früchte mehr abgewinnen kann. Wiederholungen in der Art der Charakteristik, Aehnlichkeiten der behandelten geschichtlichen Ereignisse, Wiederkehr häufig benutzter Motive sind dabei unvermeidlich, und so bewirkt die Darstellung oft den Eindruck des Schablonenhaften. Die Anlage des Ganzen und der Charaktere zwar ist geschickt, die Darstellung der Gegensätze zwischen römischem und germanischem Wesen in den großen Kämpfen wie immer bei Dahn gelungen, aber die Ausführung im einzelnen befriedigt nicht; die Wandlung des Eucherius z. B. erleben wir nicht mit, sie geht hinter den Coulissen vor sich. Die Frauengestalten haben kein richtiges Leben, und die Liebeszenen wirken nicht. Und doch ergreift uns diese Erzählung, weil wir die warme Begeisterung Dahns für germanisches Volkstum immer wieder zu spüren bekommen. Diese Begeisterung ist nicht von außen herangezogen, sie lebt und wirkt in den Menschen selbst. Stilicho, der „Barbar“, der Wohlthäter



und Ketter des römischen Reiches, erfährt die ganze Tragik des Abtrünnigen: aus germanischer Eidestreue sieht er zum sinkenden Rom, im Dienste einer wahnvollen Trugpflicht, als ein Knecht seiner Versprechungen. Und als ihn endlich die politische Notwendigkeit und der Selbsterhaltungstrieb dazu drängen, die früher ausgeschlagene Hand und Hilfe der „Barbaren“ zu ergreifen, da ist es zu spät: sie verachten ihn. An Treulosigkeit aus Treue geht er zu Grunde. Schade, daß Dahn in diesen Conflict wieder etwas zu viel moderne Tendenzen und Empfindungen, z. B. gegen die römische Kirche, von sich und dem Standpunkt unserer Zeit aus in die Darstellung verwoben hat. Das stört, so sehr wir uns auch in diesen Empfindungen mit dem Verf. eins wissen.

Eine Talent verratende, wenn auch noch recht mangelhafte poetische Arbeit ist die Erzählung aus der Zeit des Unterganges des Nordstrandes „Der Kirchherr von Westermohld“ von Johannes Dose. Theodor Storm ist offenbar des Verf.s unerreichtes Vorbild, die Anklänge an den „Schimmelreiter“ sind unverkennbar. Einzelne Szenen und Gestalten zeugen von entschieden dichterischer Anschauung und kräftigem Darstellungsvermögen; um so mehr ist es zu verwundern, daß Dose zum Nachteil eines einheitlichen Stils und klaren, gleichmäßigen Aufbaues mancherlei, augenscheinlich alten Berichten, der Sage und dem Volksmund entnommene Züge und Uebersieferungen nicht genügend verarbeitet hat. Er bringt gelegentlich ganze Predigten, giebt breit die Ergebnisse seiner Nachpürungen, was namentlich den Schluß in seiner poetischen Wirkung beeinträchtigt, schildert überhaupt Nebensächliches zu ausgiebig, läßt seine Leute (z. B. Etta S. 123) zu gebildet reden, — das sind zwar Mängel, über die der Verf. aber bei klarer Erfassung seiner poetischen Aufgaben und Zwecke hinwegkommen kann. Wie die Erzählung jetzt ist, schwankt sie noch zwischen der kalenderartigen Volksgeschichte und der künstlerischen Novelle. Vielleicht ist der Verf. noch jung, Anfänger wenigstens scheint er zu sein, dann kann er sich ja noch entwickeln.

Weber jung noch Anfänger ist der Stuttgarter Hofrat und Professor C. Beyer, auch unter dem Namen C. Wyr bekannt; einige Rückerschriften haben seinen Namen mehr bekannt gemacht als seine dichterischen Arbeiten. Er hat auch eine bereits in dritter Auflage erschienene „Poetik“ verfaßt. Es ist nur zu hoffen, daß seine poetische Theorie besser sei als seine dichterische Praxis; denn was er hier in dem von ihm selbst in einer Art Vorrede als erhabenes „Kunstwerk“ angepriesenen „culturgegeschichtlichen“ Roman „Auf dem Niederwalde“ als „poetische Zeichnung der Wirklichkeit“ darbietet, das spottet eigentlich jeder ästhetischen Kritik. Eine Liebesgeschichte aus dem Leben des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, die B. übrigens wiederholt in Romanen und Dramen ausgeschlachtet hat, erweitert sich unter den sorglosen Händen des Verf.s zu einer grauenhaften und greuelvollen Hof-, Klatsch-, Intriguen-, Kriegs- und Mordgeschichte. Freimaurer und Jesuiten stehen einander gegenüber, Engel gegen Teufel oder vielmehr gegen Wesen, mit denen verglichen alle Höllenengel die reinsten Lichtgestalten sind. Gift und Dolch spielen neben Philosophie und Ethik eine große Rolle in diesem Roman, Hintertreppe und ästhetischer Salon kommen in gleicher Weise auf ihre Kosten. Wer das Gruseln lernen will, der lese diesen Roman, und hätte er sich in Drachenblut hürnern gemacht, so überliefe ihn doch eine Gänsehaut. Dabei werden ganze Abhandlungen über Literatur, Aesthetik, Ethik, ewigen Frieden im Sinne Bertha v. Suttners geredet, Lieder und Noten wechseln mit philosophischen Systemen und Beschreibungen von Toiletten, Schlafgemächern mit Badewannen zc. Und diese gekünstelte, papierne Sprache! Die Leute denken in geschichtlichen Erinnerungen und sprechen in poetischen Citaten. Von einem Menschen, der beinahe getötet worden wäre, heißt es: „Eine Secunde später

und die stolze Eiche im Walde einer bildungsfähigen Menschheit war von roher Hand gefällt.“ Ober: „Ihre Augen blickten wie die der Artemis in der Odysee des Homeros“. Romantisch verzückte Unnatur und Ueberbildung — das sind die Charakteristika dieses Nachwerks.

Der Geschichtschreiber der deutschen Revolution 1848/49, Hans Blum, hat nun auch versucht, die Ereignisse „Aus dem tollen Jahre“ in einer geschichtlichen Erzählung nach den Aufzeichnungen der Zeitgenossen, Beobachter und Mithandelnder, „in greifbarer Frische und Lebenswahrheit“ vorüberziehen zu lassen. Der Versuch ist nicht gelungen. Blum macht sich die Sache zu leicht. Er bringt seinen Helden, den Rastatter Vizeisten Albert Wehrle, und dessen Freunde einfach in mannigfache Berührung mit den revolutionären Bewegungen; anstatt direct die Revolutionsgeschichte zu erzählen, läßt der Verf. alles als Beobachtung, Erlebnis, Urteil seines Helden erscheinen — eine allerdings sehr wohlfeile Technik. Das Poetische ist völlig verfehlt, die Schicksale der Blum'schen Gestalten interessieren uns an sich gar nicht, nur durch die vortrefflichen Zeitbilder und Charakterzeichnungen einzelner Führer wie Corvin, Sigel u. a. erhält das Buch seinen Wert.

Karl Berger.

## Dramen.

Wendlandt, Robert, *Der dritte Salter*. Tragödie. Berlin, 1899. Ebering. (VII, 179 S. 8.) M 2, 50.

Lorenz, Carl, *Das Schandmal*. Ein amerikanisches Trauerspiel in 5 Akten. Berlin, 1900. Hofmann & Co. (111 S. Gr. 8.) M 1, 80.

Virt, Theodor, *Die Silvesternacht*. Zweites Reimspiel des Deatus Ahenanus in 5 Aufzügen. Marburg, 1900. Elwert. (88 S. 8.) M 1, 50.

Wilder, Friedrich, *Zwei Eisen im Feuer*. Lustspiel in 3 Akten frei nach Calderon. Stuttgart, 1900. Cotta. (128 S. 8.) M 1, 50.

Das lebhafteste Interesse am Drama und Theater, das unsere Zeit aufweist, hat sehr feine zwei Seiten. Es ist freilich nur allzu häufig mehr Interesse am Theater als am Drama oder gar an dramatischer Poesie: die meisten wollen sich eben unterhalten, im Theater wie im Circus oder Varietés auch, oder wenn sie sich ernsthafter geberden und mit ihrem Geschmac hoch über dem „weißen Röhl“ zu stehen glauben, so wollen sie dieselben Alltags- und Gegenwartfragen auch auf der Bühne erörtert sehen, die man sonst in der Presse, in Parlamenten und Versammlungen erörtert, ihr Geschmac begehrt vor allem Gesellschaftskritik mit theatralischem Aufputz; dagegen das ästhetische Interesse am Drama als solchem, das Interesse an dramatischer Kunst und Poesie ist weit geringer, als man anzunehmen pflegt, ist thatsächlich nur bei einer sehr geringen Minderheit vorhanden. Tropdem darf man auch dieses äußerliche oder mehr stoffliche als künstlerische Interesse an dramatischer Darstellung nicht unterschätzen: so oft es den Wirkungen echter Kunst hemmend im Wege steht, so schafft es eben als weitverbreitetes Interesse doch auch eine Reihe von Bedingungen und Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung unseres Dramas. Aber das hat auch eine andere Seite: nun drängt sich alles zum Dramenschreiben und zur Verfertigung von Theaterstücken, was nur einigermaßen eine Feder führen kann, ganz unbekümmert um wirklichen dramatischen Beruf. Ein Drama, das den Namen verdienen soll, kann doch im Grunde nichts anderes sein als das Erzeugnis einer Dichtphantasie, die zugleich so weit dramatisch veranlagt ist, daß sie nicht nur Poesie im allgemeinen, sondern speciell dramatische Poesie schaffen kann und mit innerer Notwendigkeit schaffen

muß. Aber da sitzen jahraus jahrein die vielen Unglücklichen und Ueberflüssigen, welche Dramen nicht schreiben müssen, sondern schreiben wollen; sie suchen sich zu diesem Zweck irgend einen erträglichen oder auch unerträglichen Stoff, legen sich ihn zurecht, so gut sie können, holen sich irgendwoher einige Bühnentechnik, wenn auch nur der äußerlichsten Art, oder probieren auch ohne jede Ahnung vom dramatischen Handwerk — und die Welt hat wieder ein Drama. Das Meiste, was so zustande kommt, verstaubt in den Theaterbibliotheken, auf dem Lager des Verlegers oder im Selbstverlag, unzählige getäuschte, oft genug mit dem bittersten Recht getäuschte Erwartungen werden von demselben Staub bedeckt — die arme Kritik aber soll das alles lesen und ernsthaft beurteilen aus keinem triftigeren Grunde, als weiß es eben einmal gedruckt ist. Die Durchschnittsware, die weder eigentlich gut noch herzlich schlecht ist, die persönlichkeitslosen Stoffdramatisierungen, dieses Immergedruckte und niemals Lebensfähige, das ist doch im Grunde der verdrücklichste Gegenstand für kritische Thätigkeit.

Auch was ich heute vor mir habe, gehört zwar noch nicht zum Besten, hat mir aber nur zum kleinsten Teil Freude bereitet oder mich von der zwingenden Notwendigkeit seines Daseins überzeugt. Da behandelt Robert Wendlandt in einer Tragödie „Der dritte Salier“ den Conflict zwischen Heinrich IV und Heinrich V. Das ist ja einer von den geschichtlichen Stoffen, die einen begreiflichen Reiz üben; aber es ist zugleich ein Stoff, den wirklich zu bezwingen nur einer großen dramatischen Dichterkraft gelingen könnte. Hier ist nichts daraus geworden als ein fogenanntes historisches Drama jener sattem bekannten unzureichenden Art: allgemeine politische und kirchliche Actionen mit einer Liebesgeschichte durchwirkt und in viel, viel tönende Neben eingewickelt, in jambischen Fünftaktversen vorgetragen, die nicht schlecht, eher viel zu correct sind, hier und da ein Anfaß von Humor und Volkstümlichkeit, im dritten und vierten Act einige Scenen von lebhafter Leidenschaftsbewegung, aber auch diese zu breit, sonst der Eindruck der Leidenschaften nur abgeschwächt durch allzu rhetorische Aeußerung, die Handlung oft sehr wenig glaubhaft, ein Kommen und Gehen der vielen Personen, wie und wann und wo es gerade paßt oder nicht paßt, hier und da poetische Aufschwünge, im einzelnen aber nichts von jener großen poetischen Verdichtung, durch die allein ein solcher Stoff bewältigt werden könnte. Summa: ein Drama, das man nicht schlecht nennen kann, das aber von der Notwendigkeit seines Daseins keinesfalls zu überzeugen vermag.

Noch weniger weckt diese Uebersetzung das amerikanische Trauerspiel von Carl Lorenz, „Das Schandmal“. Es ist eine ungelente Dramatisierung der Erzählung „the scarlet letter“ von dem Amerikaner Hawthorne. Charakteristisch für des Verf. dramatisches Können sind jene Monologe, in denen nichts dramatisch vorwärts rückt, die nur Vergangenes berichten oder Gegenwärtiges betrachten; die Handlung ist aus dem romanhaft Epischen nicht recht herausgekommen, ist zu spitzfindig für ein Drama, bringt zu viel Geheimthuerei in der Manier englisch-amerikanischer Erzählungen, und im Zusammenhang damit erwecken auch die Charaktere zu wenig Anteil, weil sie nicht einfach und klar genug sich geben. Die Sprache erhebt sich hier und da zur Poesie, ist aber nicht selten auch platter, als der Vers erträgt, und bringt stellenweise sogar ein grammatisch unmögliches Deutsch. Abermals: warum auch mußte dieses Drama geschrieben werden?

Etwas mehr Persönliches glaubt man aus dem Reimspiel „Die Silvesternacht“ zu verspüren, das Theodor Vrt unter dem Namen „Beatus Rhenanus“ bringt. Dieser Glückliche hat offenbar noch eine unveräuerte Freude am freien Spiel der Phantasie und am unverzagten Drauflosreimen — in einer Zeit, die für beides wenig Sinn hat. Allerdings magt

er nicht selten auch bedenkliche Verse und erzwungene Reime, mit der Wahrscheinlichkeit seiner dramatischen Verwicklungs- und Verkleidungsgeschichte nimmt er nicht allzu genau und technisch arbeitet er teilweise mit Mitteln, die wir nicht mehr gut ertragen, auch wenn wir keine „consequenten Naturalisten“ sind, namentlich in allzuhäufigem Beiseitesprechen in Situationen, in denen sich das etwas naiv ausnimmt. Und die moralische Umwandlung, die mit dem als Nachwächter verkleideten Prinzen und anderen leichtfertigen Hofleuten durch das Verhalten des als Prinz verkleideten Nachwächters vorgeht, ist doch nicht genug innerlich vermittelt, um tiefer ergreifen zu können. Aber immerhin ist es kein unlustiges Ding um dieses lede Reimspiel, das auf einem ernsteren Hintergrunde sich mit zopfiger Grazie bewegt, und neben den seichten Verstüden der Schönthan und Koppel-Elsfeld kann es sich schon sehen lassen.

Friedrich Adlers Lustspiel „Zwei Eisen im Feuer“, das gegenwärtig auch im Berliner Schauspielhaus gespielt wird, giebt sich gar nicht als selbständige dramatische Arbeit, vielmehr als eine freie Bearbeitung von Calderons „Hombre pobre todo es traza“. Ich kann nicht spanisch und es giebt meines Wissens keine Uebersetzung dieses Calderonschen Stückes, die das Original ersetzen könnte, ich bin daher nicht in der Lage festzustellen, wie weit das Original, wie weit Adlers Arbeit reicht; wenn dieser aber in seinem Vorwort sagt: „vor dem Leser genügt es mir, wenn er sich nirgends zu dieser Unterscheidung aufgefordert fühlt“ — so wird ihn die damit ausgesprochene Erwartung allerdings kaum täuschen, und damit ist schon viel zum Lobe der Arbeit gesagt. Auch hat A. ja seine Absicht zum Teil schon erreicht, „das bisher unbeachtete reizvolle Stück des großen Dichters für die lebendige deutsche Bühne zu gewinnen“, und so kann ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß die Calderonsche Komödie in dieser Form sich flott und lustig liest, auch für die heutige Bühne sich zweifellos eignet und, wenn ihre Wirkungen auch nicht gerade tief gehen mögen, doch eine reinere humoristische Wirkung erzeugt als so vieles, was uns heute an Originallustspielen vorgelegt wird.

Carl Weitbrecht.

## Alte und neue Lyrik.

**Annette von Droste**, eine Auswahl aus ihren Gedichten. Mit einer Charakteristik der Dichterin herausgegeben von Wilhelm von Scho (L. Buchdruck von Roberts Engels. Leipzig, 1901. Diederichs. (252 S. 8.) # 4.

**Amers, Hermann**, Dichtungen. Jubiläums-Ausgabe. Vierte, stark vermehrte Ausgabe, herausgegeben zu des Dichters 80. Geburtstag. Oldenburg und Leipzig. Schulze. (Schwarz.) (279 S. 8.) # 3.

**Ferk, Wilhelm**, Gesammelte Dichtungen. Stuttgart, 1900. Cotta Nachf. (481 S. 8.) # 6.

**Liliencron, Detlev von**, Kampf und Spiele. Kämpfe und Ziele. Der gesammelten Gedichte 1. und 2. Band. 2., veränderte Aufl. Berlin, 1901. Schuster u. Köhler. (223, 226 S. 8.) à # 2.

**Reike, Georg**, Winterfrühling. Gedichte. Ebda., 1901. (136 S. 8.) # 2.

**Sudmann, Margarete**, Mein Land. Gedichte. Ebda., 1901. (107 S. 8.) # 2.

**Zweig, Stephan**, Silberne Saiten. Gedichte. Titel und Randleisten von Hugo Steiner. Ebda., 1901. 88 S. 8.) # 2.

**Wingley, Franz Karl**, Ergebnisse. Ein Buch Lyrik. Wien und Leipzig. Stetter. (128 S. 8.) # 2.

**Suse, Theodor**, Merlin. Ein Buch Liebeslieder. Leipzig, 1901. Hirzel. (112 S. 8.) # 2.

**Böttlin, Adolf**, Stimmen und Gestalten. Gedichte. Zürich, 1901. Müller, Berber u. Co. (207 S. 8.) # 3.

Lamarque, Friedrich. *Der Hochzeitskranz*. Gedichte und Lieder. Berlin, 1901. Verlag Sauerka. (69 S. 8.) Geb. M. 2.

Es kann nur mit ehrlicher Freude, von Laien wie von Literaturhistorikern, begrüßt werden, wenn gerade auch einige neuere Dichter sich Mühe geben, ältere, besonders wertvolle Poeten dem heutigen Publicum wieder näher zu bringen. Wenn Wilhelm von Scholz, der Herausgeber der *Annette von Droste-Hülshoff-Lieder*, die Gelegenheit benützt, um den Herren Fachphilologen dabei einige bittere Wahrheiten zu sagen, so mag ihm das gern schon um seines edlen Zwedes willen gestattet sein, aber zur Ehrenrettung der Philologen, denen ich im übrigen die Scholz'sche Straßpredigt gönne, sei doch wenigstens bemerkt, daß *Annette von Droste-Hülshoff* sich gewiß am wenigsten über die sonst bösen Philologen oder richtiger Literaturhistoriker beklagen dürfte. Denn nur den Literaturhistorikern ist es eigentlich zu verdanken, daß die westfälische Dichterin noch nicht völlig vergessen ist, daß sie, obgleich kaum mehr gelesen, immerhin als erste der deutschen Dichterinnen gilt. Bis jetzt ist der akademischen Würdigung eine wirkliche Popularität noch nicht gefolgt. Möge es der in jeder Weise (Auswahl wie Ausstattung ist gleich gelungen) geschmackvollen Ausgabe Wilhelms von Scholz beschieden sein, darin Wandel zu schaffen. Mehr *Annette von Droste* und weniger *Anna Ritter*, das wäre unsern Frauen von heutzutage gewiß zu empfehlen, obwohl *Anna Ritter* noch eine der gesündesten Modegedichtersinnen genannt werden darf.

Hermann Allmers ist auch einer der Stillen im Lande, die nur die Eingeweihten kennen, während ihre Namen dem Volke nur an ihren hohen Festtagen genannt werden, wie z. B. zum 60. oder 70. Geburtstag. Der alte, freizeitsprohige Friesendichter hat sogar seinen 80. Geburtstag feiern dürfen, eine seltene Schicksalsgnade und doch — ist er ein stiller Dichter geblieben. Gar mancher „Autor“ von heutzutage wird mit mitteilidigem Lächeln auf die vierte, die Jubiläums-Ausgabe blicken und denken: „Armer Friesendichter, mehr hast du in 80 Jahren nicht erreichen können?“ Hermann Allmers wird dieses vornehme Mitleid ertragen können in dem sicheren Bewußtsein, daß er trotz alledem einen so treuen, dankbaren Stamm wie seine Friesen hinter sich hat und auch für sich haben wird, wenn er dereinst seine lebenssprühenden stahlgrauen Augen für immer geschlossen haben wird, ja auch dann noch, wenn der mitteilidige „Autor von heutzutage“, der nur ein Eintagspublicum hinter sich hatte, längst vergessen sein wird. Viel ist es vielleicht nicht, was Allmers auf den kaum 300 Seiten bietet, aber (und das ist für den echten Dichter entscheidend) es ist echt und „herzbezwingend“, wie es (S. 224) Allmers selbst vom wahren Poeten fordert. Und so glaubt man es dem Friesendichter gern, wenn er von seinen Liedern sagt (S. 270):

Ihr meine Lieder, ihr allesamt,  
Tiefen und Höhen seid ihr entstammt;  
Seid empfangen in Lust und in Leid,  
In wonnigen Tagen, in wehvoller Zeit;  
An strahlendem Morgen, in dunkler Nacht,  
In des Winters Graus, in des Frühlings Pracht;  
Am drausenden Meer, am rieselnden Bach,  
Im Gewühle der Welt und im stillen Gemach;  
Im Schauen erhabner Vergangenheit  
Und im Ahnen der fernern Zukunftszeit.  
Still ist das Herz mir aufgegangen,  
Wenn die Stunde genahet, euch zu empfangen.  
Doch all' ihr Lieder, ihr alle seid  
Lieden Menschen in Liebe geweiht.  
Sei es in Leid, sei es in Lust  
Ich sang euch, weil ich euch singen muß!

Auch Wilhelm Herz vermag uns den Gehalt seines reichen Dichterlebens in einem einzigen Bande gesammelter Dichtungen

175

zu geben. *Multum, non multa* — das Leben zu leben, seine Freuden und Leiden zu empfinden, aber nur davon niederschreiben, was unbedingt niedergeschrieben werden mußte, und darum auch des Niederschreibens wert war — das war stets der Grundsatz des stets vornehm und bescheiden zurückhaltenden Dichters, der mit Recht von sich sagen darf (Epilog S. 113):

„Mein Leid hab ich im Lied bezwungen —  
Mein reiches Glück hab ich gelebt.“

Wilhelm Herz gleicht Allmers in mancher Beziehung, wenn er auch größer, univetsaler als jener ist. Wie der Frieser wurzelt auch Herz mit seinem ganzen Gefühlsleben in seinem Volk. Er ist Schwabe geblieben trotz seines langen Aufenthalts in München, trotz seiner engen freundschaftlichen Beziehungen zu der Münchner Schule, deren noch lebendes Haupt Paul Heyse einer seiner liebsten Freunde ist. Durch dieses unverfälschte und unverwüstliche Schwabentum bewahrte er sich die innere Unmittelbarkeit und Frische bei all der äußeren Formvollendung, die er von den Münchnern lernte und die ihm besonders bei seinen unübertrefflichen Uebersetzungen und Nachdichtungen zu statten kam. Jedenfalls ist Wilhelm Herz die Form nie über den Inhalt gegangen wie bei so manchem seiner Münchener Freunde, sondern stets merkte man, daß Gesundheit und Ursprünglichkeit dem Schwaben mehr galt als alle Technik und Künsterei. So hat sich Wilhelm Herz (obwohl akademischer Professor) vom Akademismus in der Kunst jederzeit freigehalten, hat sich dagegen seine großen Landsleute, den Lyriker Mörike und den Balladendichter Uhland zu Vorbildern dienen lassen und jedenfalls besser daran gethan, als wenn er Geibel und Heyse gefolgt wäre. Auch ein gut Teil gesunder Romantik spricht aus den Liedern wie aus den Epen Wilhelms von Herz. Die Sehnsucht nach der Jugend, nach der Jugendheimat und der Jugendliebe, bricht namentlich in der Lyrik immer wieder durch, wie z. B. in den beiden lustigen, stimmungsvollen Liedern:

#### Sternbotschaft.

Ich sah in finst'rer Trauer;  
Mir war das Herz so schwer: —  
Da kam aus dunkler Ferne  
Einsam ein Stern daher.

Er glänzt wie eine Thräne,  
Die stille Sehnsucht weint,  
Die wie ein Blick der Hoffnung  
Aus treuen Augen scheint.

Den lichten Friedensboten,  
Ich hab ihn wohl erkannt:  
Herzlieb, aus weiter Ferne  
Hast du den Stern gesandt?

#### Mein Herz.

Mein Herz ist ein stiller Tempel  
Eine Domball dunkel und hehr;  
Da knien wie bleiche Väter  
Die trüben Gedanken umher.

Es hauchen unsichtbare Orgeln  
War wundertiefen Klang;  
Es waltet von Oristerlappen  
Ein dumpfer Schlummergesang.

Und unten in Grabeshallen,  
Da schlafen im Sterbkleid  
Die alten Tage der Liebe  
Aus fernem, schöner Zeit.

Ueber diese keinen anspruchlosen Liedchen gehen freilich die großen farbenreichen Liedercyklen „*Den Manen meines Bruders*“, „*Letzte Briefe*“ und auch viele der anderen Gedichte an poetischer Kraft und Originalität des Empfindens weit hinaus, aber sie verraten doch nicht so das charakteristische Moment des Dichters, sein weiches, warmes Schwabengemüt, das gerade aus den Liedern der fünfziger Jahre so sieghaft und sonnig hervorleuchtet. Viel objectiver, wie es das Genre erfordert, übrigens auch viel bekannter, sind die Balladen und Epen Wilhelms von

176



Hetz, darunter vor allem das köstliche Klostermärchen „Bruder Rausch“, das hier zunächst in vierter Auflage erscheint, obwohl es 40 verdiente. Immerhin mag sich der Dichter trösten, die Gedanken, die er in „Wanderers Herbstlied“ (S. 77) halb bescheiden, halb selbstbewußt wie ein echter Schwabe erwägt, werden ihre Richtigkeit behalten. Das Lied heißt:

Der hohe Bergwald steht entlaubt  
Und war doch erst so frisch und grün,  
Und wäbtest du, begehrtlich Haupt,  
Du solltest ewig blühn?

Sieh fern im Dufte dein Jugendbild!  
Es grüßt und lächelt und entschwebt.  
Dir wird so still, so wehmutmild:  
Getrost, du hast gelebt!

Der Freuden Lenz, der dir verblüht,  
War sterblich wie der Lenz der Au;  
Doch über all dem öffnet sich  
Des Himmels ewiges Blau.

Es kommt ein Tag mit sanftem Licht:  
Da führt auch dich dein Weg zur Ruh'.  
Was drüben liegt, dich schreckt es nicht,  
Drum wandre, wandre zu.

Es liegt eine wunderbare, imponierende Kraft in dieser stillen und doch so stolzen Dichterpersönlichkeit, die sich selbst genug sein darf, weil sie sich selbst bezwang.

Ueber Deller von Viliencron's Gedichte ist erst kürzlich wieder an dieser Stelle manches Gute geschrieben worden und wohl mit vollem Recht. Die vorliegenden Bände sind Band 7 und 8 in der neunbändigen Gesamtausgabe seiner Werke, die in ihrer geschmackvollen, schlichten Ausstattung (bei Schuster und Pöfler kann man das leider nicht immer sagen) gewiß eine Zierde moderner Hausbibliotheken sein wird. Die drei weiteren Bände moderner Lyrik, die der Verlag uns auf den Tisch gelegt hat, sind dagegen recht unterschiedlich in ihrem Werte und täuschen geradezu auf den ersten Blick durch ihr Äußeres. Georg Reide's Gedichte „Winterfrühling“ kommen in schlichtem Gewande, das nimmt für sie ein, aber leider bei näherem Zusehen entpuppen sie sich als überschlicht in ihrem Werte, d. h. sie sind unreif, z. B.

#### Nachtlied.

Wenn Menschen entschließen,  
Kein Lant mehr ertlingt,  
Aus Höhen und Tiefen  
Sich Leben entringt.

In mondlichen Kreisen (!)  
Sind Geister erwacht,  
Mit Nebeln sie gleisen (!)  
Durch sternstille Nacht,

In küsternden Winden  
Unsaßbares zieht —  
Den Menschen, den blinden,

(sie sind doch im ersten Verse entschlafen!)

Erschauert das Lied zc.

Schauerlich! da vero!

Margarete Susmann ist ertäglicher; sie macht keine Formfehler, schnappt nicht nach unmöglichen Reimen, ist auch nicht so gedankenlos wie Reide, aber auch sie blendet äußerlich, sie ist also weniger originell als ihr Einband, dessen Titel ein nicht modern gebildeter Leser kaum wird entziffern können. Von einem besonderen „eigenen Lande“ darf die Dichterin jedoch nicht reden, denn inhaltlich ist sie durchaus international. Anders Stephan Zweig, dessen „silberne Saiten“-Gedichte sich von außen wenig empfehlen, noch weniger als „mein Land“. Aber Zweig hat Talent und eigene Gedanken, und das ist ein annehmbarer Wechsel auf die Zukunft für einen jungen Wiener Studenten. Freilich, viel modernen Stimmungsschwindel, Farbensymbolik zc. wird sich B. noch abgewöhnen müssen, aber das sind Kinderstube, die sich gar schnell von

selbst austreten. Ein Lied wie z. B. das faustisch anmutende „Der Forscher“ zeigt, daß der junge Dichter etwas kann, und das bleibt, Gott sei Dank, die Hauptsache. Es lautet:

Und manchmal wächst mein Leid zu wilden Laalen,  
Wenn ich da sehe, wie in hohen, schalen  
Gewohnheitsmenschen ein Gefühl erwacht,  
Das sie so kläglich und — so glücklich macht.

Und ich, ich thürm' im Weiste Welt auf Welten,  
Der dunklen Weisheit Rätselsprüche, sie zerstellten  
In reiner Klarheit stets vor meinem Blick. —  
Doch mich verlangt nach jener Thoren Glück,

Zu spüren, wie sich durch verschlossene Thüren  
Der Seele ungelante Stürme rühren,  
Bis sie erbebt vor innerlicher Kraft,  
Die sie vernichtet — und dann neu erschafft.

Und jäh Sehnucht sößt mich, all mein Streben  
Für dieses Glück der Liebe hinzugeben,  
Zu lassen Ziel und Pfad und allein  
Nur einer von den Tausenden zu sein.

Franz Karl Ginzley, ebenfalls ein Wiener und eine dichterisch empfindende Natur, ist schon ernster und reifer wie sein Landsmann Zweig, leider aber auch nicht mehr so unmittelbar wie dieser. Ein so kleines, anscheinend unbedeutendes Liedchen wie das folgende, überschrieben:

#### Wie es kam.

Er pochte an manche Herzenstür  
Und drinnen rief: herein!  
Er bat um einen Bißten Brot,  
Man gab ihm einen Stein.

Und so bekam er Stein für Stein,  
Er trug sie heimatwärts  
Und baute sich ein Mauerwerk  
Rings um sein eignes Herz.

ist bezeichnend für den Dichter. Es ist durchaus knapp, klar, doch recht reflectierend und auch nicht frei von fast unmerklichen Unbeholfenheiten, z. B. heimatwärts für heim, Mauerwerk für Mauer. Doch das sind in der That Kleinigkeiten, dagegen wird G. sich fernherhin hüten müssen, mehr zu denken als zu dichten. Dann wird sich manch anderer Fehler ganz von selbst heben. Jedenfalls hat G. Recht, wenn er von seinen Liebfern sagt (S. 51):

Was mir ein Gott in meinen Liedern gab,  
Es ist ein kleines nur. Doch ist's mein Eigen!

Dasselbe wird auch Theodor Suse von seinem 188 Bierzeiler umfassenden „Buche Liebeslieder“ sagen dürfen, obwohl gerade dieser „Merlin“ durch allzugroße Eintönigkeit, zu der vielleicht die peinlich exacte Formbetonung beigetragen hat, ermüdend auf viele Leser wirken dürfte. Es ist zu sehr ein Buch für lyrische Feinschmecker. Die beiden leipziger Sammlungen, die „Stimmen und Gestalten“ des Schweizer Adolf Böglin und „Der Hochzeitskranz“ von Friedrich Lamarque sind im großen und ganzen nur gereimte Prosa. Die Gedankenwelt beider ist kreuzbrav, aber nüchtern, man merkt fast überall, daß die Gelegenheit die Mutter des Gedankens war, aber leider nicht in jenem Goetheschen Sinne, in dem ja jeder echte Dichter ein Gelegenheitsdichter sein soll.

Horm. Anders Krüger.

## Verschiedenes.

Fred, W., Die Prae-Raphaelliten. Eine Episode englischer Kunst. Mit 6 Illustr. Strassburg, 1900. Heitz. (152 S. Gr. 8.) M 3, 20.

A. u. d. T.: Ueber Kunst der Neuzeit. 4. Heft.

Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer Reihe kürzerer Abhandlungen gedrängten Inhaltes eine Episode der englischen Kunst des 19. Jahrh. zu schildern, welche gerade in

der Gegenwart, auch außerhalb Englands, wieder zu besonderer Anerkennung und Einwirkung auf das Kunstschaffen und Kunstempfinden gelangt ist, nämlich den sogenannten Präraphaelismus. Wenn nun auch schon durch Muthers "Geschichte der Malerei des 19. Jahrhunderts" und Robert de la Sizerannes "Zeitgenössische englische Malerei" (übersetzt von Else Fürst, vgl. den Bericht in Jahrg. 1900, Nr. 4, Sp. 212 d. Bl.) das deutsche Publicum Gelegenheit fand, sich über das Leben und Schaffen der Hauptvertreter dieser Richtung einigermaßen näher zu unterrichten, so darf das Büchlein Tredds doch in manchen Einzelheiten der Beurteilung und des Stoffes als ergänzender Beitrag zu obigen Schriften begrüßt werden, der von einem Kenner der einschlägigen Literatur und Kunst geliefert wird. Zunächst giebt F. eine kurze Schilderung des Charakters und der Kunstlehren des in neuerer Zeit wieder so viel gefeierten englischen Kunstschriftstellers John Ruskin, der bei aller Seltsamkeit seiner Ausdrucksweise und mancher seiner Gedanken, doch unläugbar von großem, anregenden Einfluß auf Englands neuere Kunstentwicklung war. Nicht nur wurde sein fanatischer Ruf nach Naturwahrheit in der der Kunst gegenüber der hohlen Convention, die damals herrschte, das Losungswort der Präraphaeliten, sondern seine Feder war es auch, welche diesen hauptsächlich zum Siege verhalf. Recht anschaulich schildert F. das Entstehen dieser Bruderschaft, in welcher sich junge Künstler zusammenfanden, um durch Wahrheit und Ernst in ihrem Schaffen der Kunst neue Wege zu bahnen. Als Vorläufer und Freund dieser Bewegung führt F. den älteren W. Dyce an, während er einen anderen Schotten, Joseph Noel Paton, dem Muther eine ähnliche Rolle zuweist, übergeht. In der Besprechung des gesunden Madog Brown, der im Anschluß an den jungen Raphael die Historienmalerei aufzutrifften suchte, sowie des eigentlichen Präraphaeliten, Holman Hunt, der Naturtreue in Form und Farbe, sowie liebevolle Einzelausführung mit poetischer oder religiöser Gedankentiefe zu vereinigen strebte, bedien sich Muthers und F.'s Anschauungen im ganzen, nur daß letzterer mehr auf die Einzelheiten in der Entwicklung dieser Maler eingeht, Muther mehr abgerundete Darstellungen liefert. John Everett Millais, der von der präraphaelitischen Bewegung nur das Streben nach Wahrheit, Sorgfalt und Unmittelbarkeit beibehielt, nicht aber den romantischen Mysticismus, beurteilt F. von seiner Vorliebe für diesen letzteren geleitet, etwas zu einseitig und zu hart, indem er besonders seine Meisterschaft im Porträt nur ganz beiläufig und gleichgültig erwähnt. Mit besonderer Vorliebe weist er dagegen bei Dante Gabriele Rossetti, dem Begründer der modernen Richtung des Präraphaelismus, der in glühenden Farben sinnlich mystisches Träumen und Sehnen schilderte. Die zwei Vorläufer Rossettis, Blake und Scott, deren Beziehungen zu ihm Muther nachweist, übergeht F. mit Schweigen. Auch an Rossettis Schüler, Burne Jones, in dessen Werken an Stelle der dämonischen Glut der Ersteren schwüle, müde Schmerzmurmel und Rätselhaftigkeit tritt und der trotz aller eigenen Reize in Linien, Formen und Farben, doch als ein ausgesprochener archaischer Effektiker und Manierist erscheint, also den ursprünglichen präraphaelitischen Grundsätzen der Wahrheit und Natürlichkeit untreu geworden ist, läßt F. keinen Tadel kommen, sondern sucht solchen durch Lob zu entkräften. In den Ausläufern dieser Richtung erkennt er jedoch den Verfall derselben an, während er an einigen es rühmend hervorhebt, daß sie von ihr wohl ausgingen und lernten, dann aber eigene, neue Wege einschlugen.

F.'s Buch ist reich an anziehenden Einzelheiten, im ganzen etwas unruhig und ungeordnet in der Darstellung und immerhin nur als anregende Skizze zu betrachten. Unter den am Schluß angeführten Literaturnachweisen fehlt Muthers Buch.

H. S.

179

Jüngst, A. *Roma aeterna*, Stimmungsbilder in Prose und Prosa aus der ewigen Stadt. München i. B., 1900. Schöningh. (323 S. 8.) M. 2, 40.

Lybeck, Michael, *Den starkare*. Helsingfors. Wasenius. (196 S. Gr. 8.)

Bleci, Corrado, *L'Ermite Blanc et autres récits traduits par Franco Arlotta*. Nouvelle édition, avec une lettre préface de Lionel de Laurencie. Paris. Delagrave. (VII, 91 S. Gr. 8.) Frs. 1, 50.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum**. Nr. 3838/39.

Cont.: (3838.) The man in the iron mask. — The evolution of the English bible. — The life of Mrs. Lynn Linton. — Sir Walter Besant on East London. — A new study of Bolingbroke. — A german philosopher's ideal of humanity. — Two translations from Italian poets. — Canada and the United States. — General Gordon; the early English text society; „Dormancy“; Gower's „Mirour de l'Homme“; the Jesuits in England. — Miss Christian MacLagan. — The royal academy; Mr. John's drawings at Messrs. Carfax's; the Reiss engravings. — Royal Italian opera; Mr. Tovey's recital; the Joachim quartet; Bauer's pianoforte recital; gossip. — The secret orchard. — (3839.) St. John's college, Cambridge. — Australasia old and new. — An Elizabethan purveyance. — Schuyler's essays. — The history of Ross. — French history. — Two books on Abyssinia. — Theological literature. — English literature and American professors. — Dr. Allechin's manual of medicine. — Notes from Rome; the salons of 1901; the guildhall catalogue. — Richter Concert; recital by senor Sarasate and Madame Marx; Purcell's „Fairy Queen“. — Gossip's etc.

**Wiener Rundschau**. Hrsg. von Felix Kappaport. 5. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Carl Bleibtreu, Dialog über eoterischen Buddhismus. — Paul Janet, das Gefühl der Persönlichkeit. — Die Deutung der Causalität. — Otto Drost, die Musik als tönende Weltidee.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 3. Jahrg. Nr. 53.

Inh.: M. Henry, hier et demain. — G. Dubois-Desaulle, la conscription avant 1789. — R. A. Floury, la Foule. — L. B. Hanappier, la théorie du mensonge dans Ibsen. — A. Lantoin, l'Aiglon et le monument à Arthur Rimbaud. — P. A. Hirsch, histoire d'un tic. — W. B. Freund, ein Mißstand im Hochschullehrer und ein Weg zu seinem Ausgleiche. — R. M. Rilke, Waisenkinder. — Arno Gedat, die Kunst im Leben des Kindes.

**Finnländische Rundschau**. Vierteljahrschrift für das geistige, sociale u. politische Leben Finnlands. Hrsg. von Ernst Brausewetter. 1901. Nr. 2.

Inh.: D. Strömer, die Auswanderung aus Finnland. — A. Berner, Verfolgungen der finnländischen Presse. — Unterthänige Petition der Stände Finnlands betreffend Mißgriffe in der Verwaltung des Landes. — W. Jelm, Karl August Tavasthjerna. — Karl A. Tavasthjerna, ausgewählte Gedichte. — Ders., Novellen.

**Deutsche Revue**. Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. Juni.

Inh.: Johann v. Bloch, die Leiden des Transvaalkriegs für Deutschland. — F. v. Delft, der Reider. — Heinz v. Poschinger, Jugendbriefe Kaiser Wilhelms des Großen. — Robert Hart, die Reform in China und die Mächte. — A. Weichselbaum, über die Heilbarkeit der Krankheiten und die Grenzen der ärztlichen Kunst. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.) — Richard Temple, die Beziehungen zwischen England und Deutschland. — Bruno, Probleme der modernen Astronomie. (Schl.) — Bruno von Frankl-Hochwart, Bekenntnisse und Ergebnisse von Anastasius Grün. Ungedruckte Briefe Anastasius Grüns an Albert Anapp.

**Nord und Süd**. Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. Juni.

Inh.: Paul Schöler, Ruß. (Schl.) — O. Stamper, Gustav Schmolter. — Karl Blind, Schweden und Iren. — R. W. Goldschmidt, Pöche. Eine Bekenntnischrift. (Schl.) — Im Heim des Reichskanzlers. — Josef Theodor, das Erntefest. Drama in drei

180

Allen. — Käthe Freiligrath-Kroeker, Gottfried Kinkel und Ferdinand Freiligrath. — Clara Esell-Killburger, Gedichte.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von H. von Koepler. 27. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: P. Bamberg, die Autobiographie eines orientalischen Fürsten. — Verkehrswege in Ostafrika. — Wirkungen der elektrischen Eisenbahn. — Das portugiesische Congogebiet. — Die Volkzählung in Indien. — Die Industrie in Schanghai. — Der Handel Ceylons.

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: G. W. Hamann, Novalis. 2. Mai 1772 bis 25. März 1801. — Heinrich Swoboda, neue Wendungen in der Leichenverbrennungsfrage. 1. — Rich. v. Kralik, Hellas und Oesterreich. — Josef Frhr. v. Helfert, Erlebnisse und Erinnerungen. 1. Aus dem October des Jahres 1848. (Schl.) — Josef Kewitz, Wiener Kunstleben. (Schl.) — A. Jlg., ein Märchen aus dem Ruthenischen.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Reinecke, Mitteilungen über die Bruderschaft der Bürgercompagnie in Burg a. F. — Wölter, ereignisreiche Tage der Stadt Lübeck im Jahre 1806. — Limm, zur Lebensweise des Agrion najas oder der Wasser-Schlammjungfer. — Wisser, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Kobilen, Nacht auf dem Felde.

**Der Kyffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrg. von P. Dreinz. 3. Jahrg. Heft 4.

Inh.: Karl Pröll, altdeutsche Fabnenwache. — Die neue serbische Staatsverfassung. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 4. — Karl v. Ettmayer, neue Bücher über das Massenproblem. — W. A. Hammer, aus dem toten Jahr. — Hans Bethge, aus der nordischen Literatur. — R. F. Strobl, Paul Scheerbart. — Paul Scheerbart, Gedichte. — Franz Himmelfauer, in einer Regenacht. — Anton Henk, Tiroler Brief. — Wiener Musikbrief. 8. — Ein Rechenexempel.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Die nationale Politik der Regierung in Hannover. (Schl.) — Peregrinus, Pariser Brief. — Concessionelle Vertrauensausdeutung. — A. Helis, Religionswissenschaft und Völkerkunde. — Der Zweck beträgt die Mittel.

**Aus fremden Sprachen.** Red.: Karl Volkheverer. 11. Jahrg. 9/10. Heft.

Inh.: (9.) Emile Zola, Arbeit. Der „Dier Evangelien“ weiterer Teil. Aus dem Französischen. — Arne Dybsen, der erste Tag. Aus dem Norwegischen. — (9/10.) Wajsol Stefanow, Skizzen. 2. Das blaue Büchlein. Aus dem Ruthenischen. — (10.) E. Couperus, die stille Kraft. Aus dem Holländischen. — W. Gorjki, Erzählungen. 5. Tschelkash. Aus dem Russischen.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 4/5.

Inh.: (4.) Die Missionfrage. — Aug. Sannes, die Souveränität im Deutschen Reich. — G. Schieler, gemischte Ehen und die kathol. Kirchenpraxis. — Sozialpolitische Rundschau. — Georg Schneider, Concessionen des liberalen Protestantismus an den Unglauben. — G. Klimar, der gute Richter. — Wilh. Bode, der Erzbischof gegen die Tscholjaner. — Das Erdlöcher des Hauses Rothschild in Deutschland. — Regierung und Bürgertum. — Peregrinus, das österreichische Problem. 2. Les von Rom. — Wilh. Greder, Saalburg-Höfönigsburg. — G. Schieler, Graf von Hoensbroech's Werk über das Papsttum. — Leop. Besser, das Fundament der Schulfrage. — Hans Herwig, das erwachende Bewußtsein. — Der „Göze“ Buddha — ein Heiliger der katholischen Kirche.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 10.

Inh.: Armin Lilla, Zeit Ludwig von Sedendorf's „Deutscher Fürsten-Staat“.

**Die Zukunft.** Hrg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Edw. Stein, deutsche Weltpolitik. — E. Saenger, die sozialistische Krise. — Karl Scheffler, Monet und Böcklin. — A. Lilla, Italien und Deutschland. — Henryk Sienkiewicz, die Legende des Seefahrers. — Emil Meyer, die aristokratische Entwicklung der Bourgeoisie. — Selbstanzeigen. — Plutus, Postbankdirectoren.

**Blätter für Bücherfreunde.** Hrgbr.: Jul. R. Haarhaus. 1. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: E. Jabel, Julius Rodenberg. — P. Stein, Björn-Asterne Björnson. — J. R. Haarhaus, Gustav Theodor Zechner. — R. Kleinpaul, Reisebücher aus alter und neuer Zeit. — Bibliographie nach Wissenschaften geordnet. — W. v. Ebner-Eschenbach, die Epigen. — Hoffmann v. Fallersleben, des Käfers Wunsch. — Bismarck über die Schlacht bei Sedan. — W. Jensen, Schwarzwälder Trachten. — E. v. Kunowski, die Wahl des Specialgebietes. — F. v. Haesfeld, Wer ist ein deutscher Weidmann? — F. W. van Desteren, Aufklärung.

**Das literarische Echo.** Hrgbr.: Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Rud. Fürst, die Mode im Buchtitel. — H. M. Meyer, Goethe'schriften. — Hugo Falkenheim, Beltrich's Schillerbuch. — Franz Schulz, Novalis. — Karl Streckler, Elisabeth Köhring. — E. Köhring, weißer Mohr. — (17.) Ueber Preisauschreiben. — R. Jacobsen, ein lombardischer Dichter. — K. Lange, B. Wildberg, aus Japan. — Ed. Berg, Kritik an England. — A. Brunemann, Jolas jüngster Roman. — Sigmund Wehring, ein schlesisches Epos.

**Internationale Literaturberichte.** Hrg. v. Walter Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: J. Maehly, Victorien Sardous „Redjare“. — Max Nendheim, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 3.

**Deutsche Dichtung.** Hrgbr.: R. E. Franzos. 30. Bd. Heft 5.

Inh.: Erzählungen und Gedichte.

**Renland.** Monatsblätter für deutsche Dichtung. Red.: G. Roswalekyl. 1. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Rich. D. Koppin, an Ludwig Jacobowski. — Gedichte. — Neue Hebbelbriefe. — Ludw. Jacobowski.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.** 11. Bd. 10. 75.

Inh.: Hedwig Schmeckebier-Erlin, Ich will. Roman. (Fortf.) — Emma Wert, die Photographie. — Ad. Classen, aus dem Baraonenlande. — Otto Höcker, der Fall Grande. — B. Braun, Polizeibunde. — Ernst Rontanus, Fritz Reuters Heimat. — A. D. Klaußmann, Großstadtspecialitäten.

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 38/39.

Inh.: (38/39.) Emil Peschtau, die Stadtraubas. (Fortf.) — A. Schleitner, der Finanzer. (Fortf.) — (38.) B. Zimendorst, das Rojatal. — Ludw. Annshagen, seine Mufe. — R. P. Deutsch, Studententum und Burschensinn vor 100 Jahren. — Luise Holle, Etwas vom Maitrank. — (39.) G. v. Beaulieu, zwei Welten. — E. Juld, die Rechte der Gewissensfreiheit. — Heinrich Bandlow, der „Büchsbau“ im Norden.

**Documente der Frauen.** Hrg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 4.

Inh.: Rosa Kulka, die Erziehlerin auf dem Lande. — Jacques Reonil, die freie Ehe. (Schl.) — Jos. Berger, eine Erwiderung. — Ellen Idström, nach 25 Jahren.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 43—47.

Inh.: (43/47.) Personal-Veränderungen zc. — (43 u. 45.) Strategische Erörterungen, betreffend die vom General v. Schlichting vertretenen Grundzüge. — (43.) Des Burenkrieges zweiter Teil. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Ueber Entfernungsmaße“. — Die Neubewaffnung der Feldartillerie in der Schweiz. — (45.) Nochmals „Natürliche Reittunst“. — Die diesjährigen Sommerübungen der russischen Armee. — Verein inactiver Offiziere der deutschen Armee und Marine. — (46.) Ein neues Werk von General v. Berdy. — Die Kavalleriedivision Hartmann bei Gravelotte. — (46/47.) Die russischen Transportmittel des Schwarzen Meeres und die vorjährigen Truppentransporte nach Ostafrika. — (47.) Studien über Kriegführung. — Das Schützen der Entfernungen bei der Infanterie fremder Armeen. — Frankreich Nordafrikafeldzug. 6. — Die Erhaltung der Kammerbestände.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Der Kriegszug nach China von 1900/1901. — Zur Schießausbildung der Infanterie.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 706.

Somm.: G. Barsellotti, la nostra letteratura e l'anima nazionale. — G. Bonzales, l'anagrafo di polizia. — G. Boeri, versi. — E. Pieran-





# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Ar. 24.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.]

Verlegt von Edward Lucarius in Leipzig.

Leipzigstr. 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 15. Juni 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Walter, G., die Zukunft der socialen Frage. (974.)  
Björkman, E., Scandinavian Loan-Words in Middle English. I. (975.)  
Brühl, J. W., die Pflanzen-Mittele. (976.)  
Dernburg, G., das bürgerliche Recht des Deutschen Reichs und Preussens. 2. Bd. 2. Abt. (973.)  
Ferrero, E., l'arc d'Auguste à Suse. (981.)  
Hepatauchl partis posterioris versio latina antiquissima e codice Lugdunensi. Publ. par U. Robert. (981.)  
Pufferl, C., logische Untersuchungen. 1. (984.)  
Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs. Erg. von F. Haug und G. Sirt. 2. (980.)  
Der 75hr. Krieg. 1. (989.)

Pro, G., Untersuchungen zur Befestigung u. Wirtschaftsgeschichte des thüring. Erzlandes etc. (988.)  
Rattier, R., der Schauspieler. (982.)  
Ratthies, W., aus Schule, Unterricht u. Erziehung. (982.)  
Rigula, W., Pflanzenbiologie. (970.)  
Rinold, H., der Weib. (945.)  
Rimisch, E., die Somali-Sprache. (978.)  
Reuß, C., Philipp von Hethus. (979.)  
Schleifens Rünzen u. Medaillen der neueren Zeit. Erg. von F. Friedensburg u. D. Seeger. (987.)  
Schleifens, F., Einführung in die Theorie der Differentialgleichungen etc. (971.)

Schulthess' europäischer Geschichtskalender. 16. Jahrg. 1900. Erg. von G. Roloff. (989.)  
Seeburg, M., an der Schwelle des 20. Jahrh. (963.)  
Thamb, H., die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. (977.)  
Chemisch-technische Untersuchungsmethoden. Erg. von G. Lunge. 2. 3. (971.)  
Villari, P., la inversioni barbariche in Italia. (965.)  
Welder, W., die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V im Jahre 1519. (966.)  
Wesselsky, H., die formelle Wahrheit. (971.)  
Jauner, H., romanische Sprachwissenschaft. (978.)  
Zweck, W., Rajuren. (969.)

Alle Buchbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Leipzigstr. 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Hepatauchl partis posterioris versio latina antiquissima e codice Lugdunensi. Version latine du Deutéronome, de Josué et des Juges antérieure à Saint Jérôme publiée d'après le manuscrit de Lyon avec un fac-similé, des observations paléographiques et philologiques sur l'origine et la valeur de ce texte par Ulisse Robert. Lyon, 1900. Rey et Cie. (XXXVI, 163 S.)

U. Robert hatte (was in diesem Blatte noch nicht besprochen wurde) bereits 1881 in kostspieliger Form die wertvollen Reste jener kostbaren, dreispaltigen altlateinischen Bibel von Lyon veröffentlicht, einschließend der von Libri entwendeten, von Lord Ashburnham erworbenen und publicierten Blätter, welche der Sohn dann großherzig der Bibliothek von Lyon zurückschienkte. 1895 tauchten bei einer Auction aus dem Privatbesitz der Familie Dauphin de Berna 88 weitere Blätter auf, deren Zugehörigkeit Delisle sofort erkannte, zugleich nachweisend, daß sie bei Flecks Anwesenheit in Lyon 1835—38 bereits fehlten. Es sind 11 Quaternionen, welche, unmittelbar an den bisher bekannten Text anschließend, ihn von Deut. 11,4 über Josua bis Richter 20,31 führen. Man muß also jetzt statt von Pentateuch mindestens von einem Hepatauch von Lyon reden. Es ist der erste zusammenhängende altlateinische Text für diese Bücher der h. Schrift. Robert gesteht, daß er es nur dem thatkräftigen Eingreifen Delisles, des Delans der Juristenfacultät von Lyon Caillemier, und der Akademie von Lyon zu verdanken hat, daß er einen französischen Verleger für die Ausgabe fand, die auch minder splendid gehalten ist als die des ersten Teiles; immerhin ist dankenswerter Weise ein gutes Facsimile beigegeben. Dem Textabdruck ist ein Apparat mit Lesarten der LXX nach Holmes und Parsons beigelegt; darunter stehen sonstige Reste altlateinischer Texte. Die Art bedarf ist leider etwas umständlich und teilweise ungenau. Man hätte erwarten dürfen, daß Swetes LXX mit den genauen Collationen von Vat. und Alox. und die neueren Ausgaben der lateinischen Kirchenschriftsteller berücksichtigt worden wären: so hat Jos. 19,1 B\* κωλαδαμ (nicht κα-) mit

der Randlesart κωλαδαμ; so lautet Deut. 18,19 bei Cypr. test. I 18 ed. Hartel: et quisque non audierit quae loquatur propheta illo statt quisquis . . quaeoumque . . locutus fuerit, wie Robert aus Sabatier entnahm; von der Auslassung in B. 17 und dem Druckfehler 17 statt 18 ganz abgesehen. Auch sonst fehlt es leider nicht an Druckfehlern, auch außer den S. XXVIII und XXXV fg. aufgeführten. S. 3 zu 27 l. Athanasio statt Ambrosio; S. 34 l. 26—42; S. 38 l. 29. Der Apparat giebt teils zu viel, teils zu wenig, manchmal aber führt er geradezu irre. Zu Deut. 30,17 daeos alios bemerkt Robert: Aillours alienos, zu Deut. 31,16 daeos aliorum: Pour alios ut passim (hellenisme: ἀλλοτριον). Er hat nicht bemerkt, daß Deut. 30,17 θεους ἑτεροους steht, was in älteren Texten (Tert. Cypr. Aug.) regelmäßig mit doos alios wiedergegeben wird, so auch noch in Lugd Deut 13,13. 18,20. 28,64, während hier Deut. 11,16. 28. 13,26. 17,3. 28,14. 36 alienos dafür eingedrungen ist, sonst die Wiedergabe von ἀλλοτριους; so stand auch Deut. 31,16 ursprünglich für ὁπισω θεων ἀλλοτριους post doos alienos Wircob. Monac. und nur ein überfluger Revisor besserte dies dem Genitiv zu liebe in aliorum; dies drang dann auch 31,18 und 20 für ἀλλοτριους und sogar 29,26 für ἑτεροις ein, während 32,12. 16. Jos. 24,20. Jud. 10,16 das ursprüngliche alienos wieder auftritt. Nur ein derartig orientierender Commentar hat Wert. Dazu gehört allerdings ein klarer Einblick in die Geschichte des altlateinischen Textes, wie wir ihn Corssen verdanken. Robert stellt sich in seiner Einleitung noch auf den Standpunkt, daß mehrere selbständige Uebersetzungen zu unterscheiden seien. Gerade der Vergleich der von ihm neben einander gestellten Texte des Lugd. Wircob. und Monac. aber ergibt (wie Ref. anderwärts ausführlicher darlegen wird), daß alle auf eine Uebersetzung zurückgehen, die in Wircob. verhältnismäßig am reinsten, in Lugd. und Monac. verschieden umgebildet vorliegt. Für Lugd. sind starke Conformationen nach anderen Textstellen charakteristisch. Wichtig ist der von Robert unnötig abgeschwächte Nachweis, daß Bischof Lucifer von Cagliari (dessen Bibelcitate in Hartels Ausgabe übrigens einzelner Correcturen bedürfen)

um 350 den Text ungefähr in der Form von Lugd. las. Dieser gehört ins 6. Jahrh., wie Robert früher mit Delisle annahm (S. Paris' Gründe für das 6. Jahrh., denen Robert jetzt folgt, sind nicht durchschlagend; ebenso wenig die für eine selbständige Lyonneser Uebersetzung). Neu und dankenswert aber ist vor allem der Nachweis, daß der zugrundeliegende griechische Text zu der Gruppe 54. 75; 74. 76. 84. 106. 134 Holmes gehört (wozu man einen Einschlag der verwandten Gruppe 18. 30. 52. 57. 77. 131 (144). 237; 56. 59. 63. 82. 128; 53. 85. 118. 236 hinzunehmen kann). Die Uebersetzung stellt sich dabei (entgegen Roberts früherer Auffassung) als eine sehr treue heraus. Diese Erkenntnis ist um so wichtiger, wenn Lugd. nicht für sich steht, sondern ein Zweig des altlateinischen Textes ist: dann ist für diesen selbst die Quelle nachgewiesen und wiederum für die LXX-Kritik eine wichtige Thatsache gewonnen. Zu untersuchen bleibt nur, welche Einflüsse auf die Umgestaltung des Textes im Laufe der 4 bis 5 Jahrhunderte eingewirkt haben. Besonderen Dank verdient der Index onomasticus am Schluß.

v. D.

**Seeberg, R., An der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts.** Rückblick auf das letzte Jahrhundert deutscher Kirchengeschichte. 2. vielf. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, 1901. Deichert. (140 S. Gr. 8.) # 2, 10.

Die Schrift gliedert sich in zwei Teile. Im ersten schildert der Verf. „die Restauration des alten Glaubens der Aufklärung gegenüber, sowie die Entstehung der Fragen nach den neuen Formen für Theologie und Kirche“, im zweiten „das Streben nach den neuen Formen für den wiedergefundenen religiösen Glauben und das Leben der Kirche“. Das Ganze ist eine interessante Uebersicht über das Erbe, welches die Kirche des 20. Jahrh.s antritt. Der Verf. schreibt als Historiker, nicht als Parteimann. Häufig fällt er sehr beachtenswerte Urteile, z. B. betreffs der dogmatischen Entwicklung: die Scheidung zwischen Theologie und Philosophie werde weniger reinlich ausfallen, als heute vielfach angenommen werde. Wichtig ist die scharfe Kritik der herrschenden Predigtweise (S. 72 fg.), die „geflissentlich unparteiische“ Haltung gerät doch wohl hier und da in Gefahr. Ob nicht schon Hengstenbergs Bild etwas dunkler gezeichnet sein müßte? Man denke an das Verhältnis seiner philosophischen und seiner theologischen Habilitationsthesen. Daß die Charakteristik des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins in das von berufener Seite zurückgewiesene Urteil eines reisenden Missionsdilettanten ausmündet (S. 130), läßt die ruhig abwägende Gerechtigkeit vermessen. Wir meinen auch, daß die Ritsch'sche Theologie den Höhepunkt ihrer Entwicklung hinter sich hat; aber ob nicht doch „die Anfänge des erwarteten Wandels im kirchlichen Leben wahrzunehmen“ sind? (S. 111.) Mit ganzer Freude begrüßen wir die Erklärung auf S. 46: „Die Theologie arbeitet nicht auf Bestellung, und wenn sie es doch thut, merkt man es der Qualität ihrer Arbeit stets an“, sowie das Verlangen steter Orientierung an der klassischen Zeit unserer Kirche (S. 46, 9). Und der Verf. meint, das solle nicht in einem kleinlichen juristischen und unhistorischen Geiste geschehen. Der soll aber auch nicht in der Frage nach dem Bekenntnis und der Bekenntnisformel sein Wesen treiben.

F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 23.

Inh.: Ein Großer im Reiche Gottes. — Die Collectengebete als Lehrbuch für die Unterweisung im Beten. — Die 7. ordentliche Landes-synode der ev.-luther. Landeskirche im Königreich Sachsen. 1. — Die 10. continentale Missionsconferenz. 2. — Berliner Brief. 10. — Zur Nothlage in Südafrika.

**Die kirchliche Welt.** 16. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Euthernorte. — Vom Katholicismus zum Protestantismus. — Theologie und Kirche. — Malwida von Meosenuß.

**Der Protestant.** 6. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Unser Glaube an den dreieinigen Gott. — Die Amtsenthebung des Pastors Blöbbaum. — Das Problem des Buches Hiob. 3. — Die religiöse und kirchliche Stellung der Hohenzollern. 4.

**Archiv für Religionswissenschaft** hrsg. von Ths. Achelis. 4. Band. 2. Heft.

Inh.: E. Hardy, zur Geschichte der vergleichenden Religionsforschung. — W. Bouisset, die Himmelsreise der Seele. — F. F. Feilberg, Hochzeitschüsse, Neujahrsschüsse.

**Zeitschrift für die neueste Wissenschaft u. die Kunde des Urchristentums**, hrsg. von Erwin Preuschen. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Th. Rommensen, die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus. — G. Holzmann, zum zweiten Thessalonikerbrief. — G. Clemen, die Zahl des Tieres Avc 13,18. — M. Steffen, das Verhältnis von Geist und Glauben bei Paulus. 1. — W. Soltan, zum Problem des Johannevangeliums.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: A. S. Schid, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Fortf.) — G. Schumann, über den Unterschied zwischen der Seelsorge im kirchlichen und im pietistischen Sinn. (Fortf.) — P. Kentsch, zur Seelsorge an den Krankenbetten. (Schl.) — Otto Collap, zum Gedächtnis des ev.-luther. Pastors P. Johann Seebawer. — Ueber Fürsorgetrübungen. — Auch einige sorgenvolle Bedenken.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 5. Heft.

Inh.: S. Pesch, zur Beurteilung des börsenmäßigen Termindandels. — P. Dressel, wichtige Fortschritte in der Funkentelegraphie. (Mit Abb.) — J. Braun, die englische Frühgotik. (Schl.) (Mit Abb.) — A. Rüller, ein neuer Stern erster Größe. — J. Dahlmann, zur Fesinger Volkskunde.

## Philosophie.

**Husserl, Edmund, Logische Untersuchungen.** 1. Teil: Prolegomena zur reinen Logik. Halle, 1900. Niemeyer. (XII, 257 S. Gr. 8.) # 6.

Daß über die logischen Principienfragen in der modernen Philosophie wenig Einigkeit herrscht, muß leider als Thatsache anerkannt werden. Es ist daher mit Dank zu begrüßen, daß Husserl gerade an diesem Punkte noch einmal mit seinen tiefbohrenden Untersuchungen ansetzt. Mit scharfer Kritik wendet er sich besonders gegen den Psychologismus in der Logik. Diese Ausführungen nehmen mehr als die Hälfte des vorliegenden Bandes ein (S. 50—192). Daran schließt sich ein zweiter kritischer Ausfall gegen die biologische Begründung der Logik und Erkenntnistheorie im Sinne des Princips des kleinsten Kraftmaßes von Avenarius resp. des Princips der Denkökonomie von Mach (S. 192—210). Der relative Wert des denkökonomischen Gesichtspunktes wird durchaus anerkannt: für die Logik „im praktischen Sinne einer Kunstlehre wissenschaftlicher Erkenntnis“ biete er ein wichtiges Fundament, insofern er „wesentliche Behelfe zur Constitution der Ideen von technischen Methoden menschlicher Erkenntnis, zu nützlichen Specialisierungen solcher Methoden, sowie zur Ableitung von Regeln für deren Abschätzung und Erfindung“ liefern (S. 202). Die reine Logik, die eine apriorische, demonstrative Wissenschaft ist, kann dagegen nach H. ebenso wenig denkökonomisch wie psychologisch begründet werden. Verdienstlich ist der energische Hinweis auf den bedeutenden, noch immer in weiten Kreisen ignorierten Logiker Bernhard Bolzano, von dem der Verf. nach seinem eigenen Geständnis fruchtbare Anregungen empfangen hat (S. 225 fg.). Zu bedauern ist, daß bei den kritischen Auseinandersetzungen die Auffassung der Logik als Ontologie, wie sie in neuerer Zeit hauptsächlich von Wilhelm Schuppe's „erkenntnistheoretischer Logik“ nicht nur begründet, sondern auch in einem mächtigen Lehrgebäude ausgeführt wurde, so wenig beachtet worden ist. Gerade diese Auffassung,



der sich H. selbst beträchtlich genähert zu haben scheint, hätte ihm ohne Zweifel Gelegenheit bieten können, seine Position in manchen Punkten noch schärfer zu präzisieren. Zum Schluß (S. 228 fg.) wird die „Idee der reinen Logik“ genauer charakterisiert. Drei große umfassende Aufgaben sollen der reinen Logik zufallen: 1) „Die Fixierung der reinen Bedeutungskategorien und der reinen gegenständlichen Kategorien und ihrer gegenseitlichen Complicationen“ (S. 243), 2) Die Auffuchung der „Gesetze und Theorien, die in diesen Kategorien gründen“ (S. 246), 3) Die Entwicklung einer „Theorie der möglichen Theorienformen“ oder einer „reinen Mannigfaltigkeitslehre“ (S. 247). Die in der dritten Aufgabe bezeichnete Idee findet H. zum Teil verwirklicht in der Mannigfaltigkeitslehre der modernen Mathematik. Wir können der Fortsetzung dieser gediegenen Untersuchungen nur mit lebhaftem Interesse entgegensehen.

A. Kl.

**Minkos, Robert, Der Atheist.** Eine Stimme aus dem Osten. Berlin, 1901. Dümmler. (154 S. Gr. 8.) M 2; geb. M 3.

„So Du in Deinem Herzen die unerschütterliche Ueberzeugung trägst, daß ein allgütiger Gott die Welt regiert, Dein Schicksal lenkt und Deinen Thaten Ziel und Richtung giebt, dann lege dieses Buch bei Seite, für Dich hab' ich es nicht geschrieben.“ Mit diesen Worten möchte der (wohl pseudonyme?) Verf. den Vorwurf der Profeytenmacherei abwehren. Er fügt hinzu: „Doch wenn Du zweifelst und mit wachsender Erkenntnis nicht mehr glauben kannst, wie Deine Väter glaubten, ja wenn Du ruhelos um eine Weltanschauung ringst, die Dich befriedigt, dann komm und laß uns miteinander gehen, dann laß uns mutig durch den Wald der Vorurteile schreiten, und mit starker Art den freien, frohen Ausblick auf das Leben bahnen.“ Der Verf. ist der Ansicht, daß mit dem Gottesbegriffe auch die Religion stehe und falle. Wer in seinem Intellect die Vorstellung einer übernatürlichen Macht nicht fassen und kein Gefühl besitze, das auf eine solche Vorstellung reagiere, sei Atheist und habe in strenger Konsequenz auch keine Religion. Nachdem der Verf. der Quelle und dem Wesen des Atheismus nachgegangen ist, bezeichnet er ihn als Pionier, der einer neuen und geläuterten Weltanschauung (der idealen) die Wege bahne. Idealismus als die Fähigkeit des Menschengesistes, die Harmonie des Universums in Gedanken zu erfassen, und, von ihr bewegt, in Thaten auszuprägen, stellt sich ihm als atheistische Vergeistigung und Verinnerlichung der Religiosität dar. Im positiven Teile sucht er dem Materialismus zu enttrinnen und eine Art Schönheitscultus zu begründen. Der „feste Hintergrund im Menschenherzen“ ist ihm das ästhetische Gewissen, der „höchste Leitstern der Willensäußerung des aufgeklärten Menschen“.

## Geschichte.

**Villari, Pasquale, Le invasioni barbariche in Italia.** Con tre carte. Mailand, 1901. Hoepli. (XIII, 480 S. 8.) L. 6, 50.

Ueber den Plan der Sammlung, von der vorliegendes Bändchen einen Teil bildet, spricht sich der Verf. in der Vorrede aus. Er hebt hervor, daß nach der Begründung des italienischen Einheitsstaates sich auch auf dem Gebiete der historischen Studien ein frisches Leben geregt habe, muß aber bedauern, daß es noch immer an einer vollstündigen Geschichte Italiens fehle. Die Schwierigkeiten, denen der Historiker hier begegnet, entspringen aus der mehr als ein Jahrtausend andauerndenerspaltung des Landes und aus der engen Verflechtung seiner Geschichte mit derjenigen des übrigen Europas. Diese Lücke soll jetzt durch nationale Arbeiten ausgefüllt werden, damit der Italiener nicht weiter auf ausländische Bearbeitungen

angewiesen sei. Zwei Bände der Sammlung Villari sind denn schon erschienen, eine neue Ausgabe der „Cronache Italiane“ des Grafen Balzani und eine Darstellung des „risorgimento“ von Prof. Orsi. Demnächst wird Prof. Errera die Geschichte der geographischen Entdeckungen behandeln. Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Einfällen der Barbaren in Italien von dem Verfall des Reiches bis auf die Kaiserkrönung Karls des Großen, Weihnachten 800. Die chronologisch geordnete Darstellung ist auch, wo verwickelte europäische Verhältnisse zur Sprache kommen, klar und anziehend, frühere Darstellungen, auch solche deutscher Verfasser, werden gewissenhaft benutzt, die Auffassung ist frei von Parteirücksichten. Wir hatten bei der Lectüre den Eindruck, daß das Buch sich zur Einführung in die italienische Schriftsprache eignet und deswegen auch Schulen, in denen die italienische Sprache betrieben wird, empfohlen werden kann. Seiner Brauchbarkeit kommen zu statten ein ziemlich reich gehaltenes Namenverzeichnis und drei größere Karten, die das römische Reich im 2. und 3. Jahrh., Europa in der Zeit des Odoaker und Italien zur Zeit der Langobarden darstellen.

J. A.

**Weleker, Bernhard, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V.** im Jahre 1519. Berlin, 1901. Eboring. (XIV, 409 S. u. XVI S. Gr. 8.) M 11, 20.

Historische Studien. Heft 22.

Als Ende der achtziger Jahre die „Historische Commission bei der Kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften“ auf Anregung Hermann Baumgartens sich entschloß, eine „Jüngere Reihe“ der deutschen Reichstagsacten in Angriff zu nehmen, geschah es, um die Bearbeitung der großen Reformationsreichstagslage in absehbarer Zeit zu sichern, und so war man zunächst etwas enttäuscht, als der erste Leiter des großen Werkes, A. Kluchohn als Frucht einer jahrelangen, überaus mühsamen Arbeit vorerst einen schweren Band darbot (1893), der den auf die Wahl Karls V. bezüglichen Verhandlungen des Jahres 1519 gewidmet war, obwohl diese große Staatsaction durch das grundlegende Buch H. Kösslers (1868) und die sich daran anschließenden Forschungen hinlänglich aufgeklärt zu sein schien, sodas Baumgarten in seinem „Karl V.“ sich im wesentlichen auf deren Ergebnisse glaubte beziehen zu dürfen. Obwohl nun schon Sybel in dem Vorwort zu den DMA. auf die Bedeutung der neuen Quellsammlung hingewiesen, Kluchohn die Vorgeschichte der Wahl eindringend behandelt hatte, war die Hauptmasse des nun so bequem zu benutzenden Materials noch nicht in einer auf systematische Behandlung des Ganzen ausgehenden Arbeit verwertet worden. Es ist von vornherein rühmend anzuerkennen, daß der Verf. sich an diese ein tüchtiges kritisches Vermögen und eine gehörige Beherrschung der Literatur voraussetzende Aufgabe herangewagt hat; und da ihm in der That diese beiden Erfordernisse zur Seite stehen, läßt sein Buch, dessen erster Teil (Joachim von Brandenburg betr.) schon als Bonner Dissertation erschienen ist, eine Reihe erfreulicher Ergebnisse zu Tage treten, die in ihrer Gesamtheit eine annehmbare Förderung unserer Einsicht in die überaus intrikaten Wahlverhandlungen bedeuten. Der Verf. hat seiner Untersuchung Grenzen gesetzt, wie sie der Charakter der Quellsammlung mit sich brachte, die den Anteil der deutschen Reichstände voranstellt an einer Frage, die eine der umfangreichsten Actionen europäischer Gesamtpolitik war; aber auch so muß er noch manchmal mit einem non liquet schließen, wo die spanischen oder französischen Archive vielleicht eine Antwort hätten geben können. Leider sind ja die Aussichten auf die Veröffentlichung der politischen Correspondenz Karls V., die eigentlich pari passu neben den „Reichstagsacten unter Karl V.“ erscheinen sollte, verschwindend gering. Statt also vom Verf. Nachforschungen in Rom oder Simancas zu fordern, denen der Einzelne nicht

gewachsen ist, danken wir ihm dafür, daß er mit frischer Kraft das Erreichbare geleistet hat. Seine Methode ist besonnen, gewissenhaft und eindringend; die am Schluß zusammengefaßten Ergebnisse dürfen als gesicherter Bestand gelten und sind so bequem zugänglich, daß es sich hier erübrigt Einzelnes herauszuheben. Am deutlichsten tritt die Stellung des hohenzollernschen Brüderpaares hervor, die des Kurfürsten Joachim an der Spitze der französischen, die des Erzbischofs Albrecht an der der habsburgischen Partei, ferner die Spannung zwischen Brandenburg und Sachsen, die Hinneigung der Pfalz zu Frankreich infolge des Vordringens des Schwäbischen Bundes; eine wesentlich neue Darstellung erhalten wir von den Verhandlungen in Ungarn, Polen und Böhmen, während in der Frage der Entziehung der Wahlverschiebung nur wenig über Walsh (Forsch. z. deutsch. Gesch. X) hinauszukommen war. Lesern, die erst an der Hand dieser ohnehin nicht leicht zu bewältigenden Studie in die Frage einzudringen suchen, hätte der Verf. durch kurze Bemerkungen über die auftretenden Gruppen von Diplomaten wie über die einzelnen Personen nach Herkunft und Charakter, Amt und politischer Bedeutung die Orientierung erleichtern sollen.

P. K.

**Schlesiens Münzen und Medaillen der Neuere Zeit.** Im Auftrage des Vereins für das Museum Schlesienscher Altertümer herausgegeben von F. Friedensburg u. S. Seger. Mit 50 Taf. Breslau, 1901. (VII, 104 S. Fol.) 30.

Es wird wenige deutsche Landschaften geben, welche eine solche Fülle von numismatischen Denkmälern besitzen, wie Schlesien, das einst ein Teil des polnischen Reiches, dann ein Konglomerat selbständiger Fürstentümer, hierauf ein böhmisches Lehen, schließlich eine preussische Provinz gewesen ist und in allen diesen Gestalten, über acht Jahrhunderte lang, stets mindestens eine, oft mehrere Münzstätten beherbergt hat. Die mittelalterlichen Gepräge sind von dem Unterzeichneten, dem ersten der beiden oben genannten Verfasser, vor elf Jahren in Bd. XIII des Codex diplomaticus Silesias eingehend behandelt worden, eine Arbeit, die seither wesentliche Berichtigungen und Ergänzungen nicht erfordert hat, für die neueren war man noch immer auf das weitbekannte tabellarische Werk des Freiherrn von Saurma angewiesen, das, so groß auch seine Verdienste waren, doch die streng wissenschaftliche Durcharbeitung des Stoffes in manchen Punkten vermissen ließ und von der erreichbaren Vollständigkeit allzu weit zurückblieb. Nachdem nun von Saurmas Sammlung mit der des Museums schlesischer Altertümer und diese mit der der Breslauer Stadtbibliothek verschmolzen worden war, ließ sich zum ersten Male ein Ueberblick über den geradezu verblüffenden Reichtum der neuzeitlichen Münzreihen Schlesiens gewinnen. Inzwischen war von dem Unterzeichneten auch dieses Gebiet in Band XIX des Codex diplomaticus Silesias bearbeitet und damit die wissenschaftliche Grundlage für eine Neuaufnahme aller schlesischen Münzen und Medaillen gewonnen worden. Bei dieser Neuaufnahme, die das vorstehend angezeigte Werk enthält und darstellt, haben wir uns insofern an das bewährte Vorbild v. Saurmas gehalten, als wir die tabellarische Anordnung des Verzeichnisses übernommen haben, die wohl die bequemste und übersichtlichste Form darstellt. Auch ist die Einteilung des Stoffes in Münzen und Medaillen der Fürsten und Städte und sonstige Medaillen, letztere wieder zerfallend in Medaillen auf Privatpersonen, geschichtliche Ereignisse und ohne geschichtliche Beziehungen, im wesentlichen beibehalten worden. Endlich haben wir überall den Bestand der vereinigten städtischen Sammlungen angegeben, wie früher v. Saurma den seinigen. Alles Uebrige ist neu, insbesondere die Anordnung der Münzen nach Münzstätten und die Erklärung der Münzzeichen, Titulaturen und Wappen im Text. Auch sonst wird der Leser manche neue, oft

unscheinbare, aber doch die Benutzung des Werkes als Nachschlagebuch wesentlich fördernde Einzelheiten finden. Mit einem gewissen Stolz heben wir die umfangreichen Register, insbesondere das Sachregister zu den Medaillen des zweiten Teiles, hervor, ebenso die Abbildungen aus der Lichtdruckanstalt von Fabian in Breslau, die alle Typen des ersten Teils und die interessantesten Erscheinungen des zweiten in einer Vollendung wiedergeben, wie sie bei diesen doch nicht immer vollkommen erhaltenen Stücken nur irgend erreicht werden konnte.

Da wir zu unserer Arbeit nicht nur die heimische Sammlung, sondern auch die bedeutendsten öffentlichen Cabinette des In- und Auslandes benutzt, auch die leider meist sehr unzuverlässige Literatur herangezogen haben, so dürfte unsere Zusammenstellung eine Vollständigkeit erreicht haben, wie sie auf einem gleich großen Gebiete noch nicht erreicht worden ist. Einige Zahlen mögen diese Zuversicht begründen. Von den habsburgischen Herrschern haben wir 939 Nummern, von den hohenzollernschen 404 Nummern beigebracht, von den Herzögen von Liegnitz-Brieg sind 645, von den Breslauer Bischöfen 288 Nummern aufgeführt, die Stadt Breslau prangt mit 138 Nummern, an Medaillen weisen wir 1520 Stücke auf. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 5186 Nummern. Und es mag dem schlesischen Heimatsstolz nachgesehen werden, wenn er auch an dieser Stelle rühmt, daß von diesen 5186 Nummern nur 1005, also weniger als ein Fünftel, im städtischen Cabinet fehlen, die 4181 vertretenen aber in Folge der sorgfältigen Auffuchung und Aufbewahrung aller Stempelverschiedenheiten einen Bestand von 8031 Stücken ergeben. Gewiß ist mit diesen Zahlen die absolute Vollständigkeit nicht erreicht, wie wir denn auch schon selbst Nachträge haben geben müssen, gewiß weisen unsere Reihen noch manche empfindliche Lücke auf, aber wir hoffen trotzdem, daß unser Buch und unsere Sammlung auch in dieser Unvollkommenheit, die sie ja mit allem Irdischen teilen, ein wichtiges Hülfsmittel für die Wissenschaft bilden werden.

F. Friedensburg.

**Leo, Heinrich, Untersuchungen zur Besiedelungs- und Wirtschafts-Geschichte des thüringischen Osterlandes in der Zeit des früheren Mittelalters.** Mit 1 lithogr. Tafel. Leipzig, 1900. Teubner. (V, 93 S. Gr. 8.) 3, 20.

A. u. d. T.: Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. VI, 3.

Aus dem von Meijen und E. D. Schulze behandelten Colonisations-Gebiet zwischen Saale und Elbe hat sich der Verf. die interessante Landschaft zwischen Schwarza und Saale einerseits, der Wasserscheide von Elster und Mulde andererseits zu genauerer Untersuchung ausgewählt. Er verfolgt das Vordringen der Sorben von Norden her aus der Ebene in das Waldgebirge und ihre Niederlassungen in kleinen Völkerschaftsgauen. Die Gruppen slavischer Dörfer westlich der Saale hält er für Anlagen deutscher Grundherren. Später als man wohl angenommen hat, ist dann das Sorbenland dem Reiche einverleibt; es ist nicht sogleich das ganze in Burgwardbezirke eingeteilt worden; Burgwarde wurden zunächst nur an den Mittelpunkten der größeren Gauen und an der offenen Nordgrenze errichtet. Die Besatzung der Burgen, die Meier auf den Vorwerken in den Sorbendörfern, die Geistlichen und die Bewohner der neuen Klöster, das waren noch lange die einzigen deutschen Bestandteile der Bevölkerung. Auf dem Wege des intensiveren Anbaues und der Rodungen vollzog sich der wirtschaftliche Fortschritt, aber auch die ganz neu im Walde angelegten waren zunächst noch Sorbendörfer. Die Einführung des Hufeensystems mobilisierte den Grundbesitz und ermöglichte die Ansetzung deutscher Bauern, die Einrichtung deutscher Waldhufenhöfe folgte. Inzwischen bildete sich jene Ministerialität in verschiedenen Abstufungen zum Adel um. Die Herrschaft Saalfeld mit ihrem frühen Marktverkehr und Gewerbe wird besonders behandelt.

Im einzelnen muß manches zweifelhaft bleiben, wie die Frage des Beisammenwohnens von Deutschen und Slaven in demselben Dorfe. Wie ein deutscher Ortsname keine Gewähr für deutsche Anlage giebt, so wird man auch nicht jeden Otto und jede Bertha als Deutsche ansprechen dürfen. Trotzdem hat der Verf. mit Fleiß und Scharfsinn Ergebnisse zu Tage gefördert, die auch für die Erkenntnis allgemeinerer Verhältnisse nicht unfruchtbar bleiben werden. Eine ausführlichere Besprechung von Ed. D. Schulze steht im Aprilheft der Hist. Vierteljahrsschrift. F. Koutgen.

**Der Siebenjährige Krieg. 1756—1763.** 1. Bd. Pirna und Lobositz. Mit 19 Karten, Plänen u. Skizzen, sowie 1 Handzeichnung des Königs. Berlin, 1901. Rittler & Sohn. (XIII, 371 u. 108 S. Gr. 8.) M 22.  
Die Kriege Friedrichs des Großen, hrsg. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung II. 3. Teil. 1. Bd.

In mustergültiger Bearbeitung enthält die Einleitung eine Darstellung der politischen Vorgeschichte des Krieges, der Organisation, Stärke, Bewaffnung u. der im Jahre 1756 auftretenden Armeen und Angaben über Aufbringung, Verwaltung und Verwendung der Geldmittel in der Zeit bis zum Ende des Jahres 1757. In der Vorgeschichte sind die gesamten und umfangreichen Forschungsergebnisse zu einer einheitlichen und übersichtlichen Darstellung verarbeitet worden. Die Schilderung des Krieges 1756 beginnt mit den Kriegsvorbereitungen, des Näheren auf den preussischen Operationsplan eingehend, in dem die Besitzergreifung Sachsens als Vorbedingung für die weitere Offensive gegen die österreichische Armee hingestellt wurde. Die nächsten Abschnitte behandeln die Ereignisse bis zum Vorabend der Schlacht bei Lobositz, die Schlacht selbst, die Ereignisse nach derselben, bis zur Capitulation der sächsischen Armee und bis zum Verziehen der Winterquartiere. Die Betrachtungen auf S. 324—330 geben einen Rückblick auf die beiderseitigen Operationen. Ein umfangreicher Anhang mit Quellennachweisen, Personalnotizen u. und Anlagen, die Zusammenfassung und Verluste der Armeen erläuternd, schließen das für die Kriegs- und Heeresgeschichte hochbedeutende Werk, dem eine größere Anzahl von Skizzen, Karten und Plänen beigelegt sind.

**Schultheß' europäischer Geschichtskalender.** Neue Folge. 16. Jahrgang 1900. (Der ganzen Reihe 41. Band.) Hrsg. von Gustav Koloff. München, 1901. Beck. (VIII, 375 S. Gr. 8.) M 8.

Dieser 41. Band der stattlichen Gesamtreihe giebt in der bekannten Weise eine gedrängte Uebersicht über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1900; voran geht Deutschland, das am ausführlichsten behandelt ist und fast die Hälfte des Buches einnimmt, dann folgen die übrigen europäischen Staaten, Amerika, Australien, Afrika und Asien. Den Schluß macht die bekannte Uebersicht über die politische Entwicklung des Jahres, die bei aller Knappheit vortrefflich orientiert; im Vordergrund stehen natürlich der südafrikanische und der chinesische Krieg.

## Länder- und Völkerkunde.

**Jweid, Albert, Masuren.** Eine Landes- und Volkskunde. Mit 59 Abb. u. 3 statist. Karten. Stuttgart, 1900. Hobbings u. Büchle. (VI, 367 S. Gr. 8.) Geb. M 8, 50.

Deutsches Land u. Leben in Einzelschilderungen.

Mit voller Sachkenntnis und wissenschaftlichem Ernst ist der Verf. an seine Aufgabe gegangen und hat sie, vom Verleger reich unterstützt, in gleich befriedigender wie prächtig aussehender Weise gelöst. Es gilt einen Fleck von nur 10 380 qkm im nordöstlichen Grenzstreifen unseres deutschen Reichsbodens, sehr vielen unserer Volksgenossen auch vom Hören kaum ver-

traut. Und doch gewährt er meist einen anmutigen Anblick durch die Pracht seiner Wälder und der zwischen ihnen liegenden Seenreihen und Hügelketten, von der der Verf. gar lockend zu erzählen weiß, wie denn seit der bedeutenden Hineinziehung Masurens in das Verkehrsleben Ostpreußens es zum vielbeliebten Ausflugsziel geworden ist. Unter Verwertung der reichen Provinzialliteratur hat der Verf. alle Straßen abgegangen oder befahren, hat die evangelisch-polnischen Masuren, deren Haupt-einwanderung nach der Verwüstung des Landes durch den dreizehnjährigen Krieg (1454—66) stattgefunden haben wird, beobachtet, ihr stolzes, wenn auch hie und da noch polnisch gesprochenes „Ich bin kein Pole, bin ein Preuße“ gehört; er giebt die neuesten Nachrichten über Veränderungen in Tracht und Sitte der Secte der russischen Philipponen; er schildert die freundlichen deutschen Landstädtchen und die prachtvollen Edelstige und hat immer das Auge auf die aufstrebende Industrie und alle wirtschaftlichen Voraussetzungen des Landes gerichtet und so eine gründliche und anziehende, durch treffliche Abbildungen belebte Landesbeschreibung dargebracht. Es bleibt nur der Wunsch, daß den statistischen Rärtchen eine ordentliche topographische Karte beigegeben wäre. Ein guter Handatlas hilft freilich dem Mangel ab, aber nicht jeder Leser wird ihn zur Stelle haben.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 21.

Inh.: Zem mrič, die Zustände an der Sprachgrenze in Nordost-böhmen. (Mit Karte.) — Wilfer, ein steinzeitliches Dorf am Redar. (Mit Abb.) — Roeser, die Regulierung und der wirtschaftliche Aufschwung Aegyptens. — Thomas, die Schaffung eines internationalen anthropologisch-ethnographischen Katalogs.

**Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde.** Red. von H. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: Auch ein Wort zu unserer Geschichtsschreibung. — Richard Schuller, Urkunde aus dem Turmtopf der Schäßburger Bergschule.

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Feint. Kerp, die Abgrenzung und Benennung der erd-kundlichen Lehreinheiten. — Jul. Bened, Japans geographische Lehrmittel. — J. Schmege, über neuere Polarforschungen.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Mignola, W., Pflanzenbiologie.** Leipzig, o. J. Bösch. (134 S. 8.) M 0, 80.

Eine kurze, aber empfehlenswerte Zusammenstellung über Fortpflanzung, Kreuzung und Selbstbefruchtung, Uebertragung des Pollens, Verbreitung der Pflanzen, Schuppeinrichtungen und Anpassungserscheinungen, Saprophyten und Parasiten, Symbiose, insektenfressende Pflanzen, Pflanzen und Ameisen. Die Abbildungen sind mit Geschid auserwählt.

**Brühl, J. W., Prof., Die Pflanzen-Alkaloide.** In Gemeinschaft mit Edv. Hjolt und Ossian Aschan, Prof. Braunschweig, 1900. Vieweg & Sohn. (XXII, 586 S. Gr. 8.) M 14.

Da der Druck dieses Buches erst im Januar 1900 begonnen wurde, bringt es in allen Fällen wohl das Neueste, zumal die neue Literatur fortlaufend bis zum Schluß der Drucklegung benutzt wurde. Das Buch ist eine Sonderausgabe des demnächst erscheinenden achten Bandes von Roscoe-Schorlemer, Ausführliches Lehrbuch der Chemie und hat getreu den bisherigen Grundsätzen nicht allein auf eine thunlichst vollständige und zuverlässige Zusammenfassung des stets an den Quellen geschöpften Materials Sorge getragen, sondern es ist ebenso sehr auf eine historische und wissenschaftlich anregende Darstellung Bedacht genommen. Das Werk wendet sich nicht nur an den Chemiker, sondern auch an den Arzt, den Pharma-



fologen und Pharmaceuten, und will ebenfalls dem Biologen zur Seite stehen und Aufschluß geben, wenn auch der Chemiker in erster Linie Berücksichtigung gefunden hat.

**Chemisch-technische Untersuchungsmethoden.** Mit Benutzung der früheren von Dr. Friedrich Bückmann bearb. Aufl. unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. v. Georg Lange. 2. Bd. Mit 143 Textabb. 3. Bd. Mit 104 Abb. i. Text. 4. vollst. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, 1900. Springer. (XII, 804, 8; XXII, 1082, IV u. 55 S. Gr. 8.) *M* 16 u. *M* 23.

Ueber die Grundsätze, welche der Hrsgbr. der Bearbeitung dieser chemisch-technischen Untersuchungsmethoden zu Grunde legte, ist bereits nach dem Erscheinen des ersten Bandes in Jahrg. 1899, Nr. 51/52, Sp. 1795 d. Bl. berichtet worden. Der 2. Band enthält die Untersuchungen, welche bei der Gewinnung und Verarbeitung der Metalle: Eisen, Gold, Silber, Platin, Quecksilber, Kupfer etc. nötig sind, ferner die chemische Analyse und Wertbestimmung von technisch viel gebrauchten Metallsalzen, künstlichen Düngemitteln, Futterstoffen, Explosivstoffen, Zündwaren, Calciumcarbid und Acetylen, und schließlich die bei der Leuchtgasfabrikation, Steinkohlentheerindustrie und der Gewinnung anorganischer Farben üblichen Untersuchungsmethoden.

Der 3. (Schluß-) Band zerfällt in folgende Abschnitte: Mineralöle, Untersuchung der Schmiermittel; Oele und Fette; Spezielle Methoden der Del- und Fettindustrie; Untersuchung der Harze, Balsame und Gummiharze; Drogen und galenische Präparate; Kautschuk und Kautschukwaren; Aetherische Oele; Rohstoffe, Erzeugnisse und Hilfsprodukte der Zuckerrfabrikation; Stärke; Spiritus; Branntwein und Liköre; Essig; Untersuchung des Weines; Bier; Untersuchung gerbsäurehaltiger Pflanzstoffe; Leder; Papier; Tinte; Organische Präparate; Weinsäure-Industrie; Citronensäurefabrikation; Organische Farbstoffe; Prüfung der Gespinnstfasern und der Appreturmittel.

Wie aus dieser Inhaltsangabe hervorgeht, umfaßt das Werk, an dessen Zusammenstellung eine Anzahl hervorragender Techniker thätig waren, fast sämtliche Industriezweige und es ist erstaunlich, welche Fülle vielseitiger Erfahrung in demselben enthalten ist. Gleichzeitig legt dieses Handbuch Zeugnis davon ab, auf welcher hohen Entwicklungsstufe die Industrie und namentlich die chemische Großindustrie in Deutschland steht, welche von keinem anderen Lande erreicht und noch weniger übertroffen wird. Abgesehen von dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich bei uns seit dem deutsch-französischen Kriege geltend macht, ist die Leistungsfähigkeit unserer chemischen Industrie nach dem einstimmigen Urteile aller Sachverständigen darauf zurückzuführen, daß die Ausbildung der wissenschaftlichen Hilfskräfte in Deutschland eine allgemeinere und gründlichere ist als in den anderen Ländern, und daß vor allem der angehende Chemiker nicht, wie es meist in Frankreich und England geschieht, auf Fachschulen für ein bestimmtes Specialgebiet praktisch vorbereitet wird, sondern auf der Universität oder technischen Hochschule eine universelle wissenschaftliche Ausbildung erhält. Th. Paul.

**Schlesinger, Ludwig, Einführung in die Theorie der Differentialgleichungen** mit einer unabhängigen Variablen. Leipzig, 1900. Göschen. (VIII, 309 S. Gr. 8.) *M* 8.

Sammlung Schubert. XIII.

Nachdem der Verf. die allgemeinen functionentheoretischen Sätze über die Existenz der Lösungen gewöhnlicher Differentialgleichungen 1. Ordn. und über die analytische Fortsetzung entwickelt hat, beschränkt er sich in der Hauptsache auf algebraische Differentialgleichungen 1. Ordnung und auf lineare von 2. Ordnung. Leitender Gesichtspunkt ist vor allen Dingen die Unterscheidung zwischen den festen und den mit den Anfangswerten verschiebbaren Singuläritäten der Lösungen. Deshalb beginnt

der Verf. mit der Untersuchung der Riccati'schen Differentialgleichung und gelangt von dieser aus zur linearen Differentialgleichung 2. Ordnung, für die er die von Fuchs und dessen Nachfolgern geschaffene Theorie entwickelt. Ein Capitel ist den singulären Stellen gewidmet, an denen die Integrale nicht unbestimmt werden, eins der Gauß'schen Differentialgleichung, eins der Untersuchung der Integrale in der Umgebung einer Stelle der Unbestimmtheit, eins der nicht verkürzten linearen Differentialgleichung 2. Ordnung. Endlich werden noch die algebraischen Differentialgleichungen 1. Ordnung behandelt, die in nicht aufgelöster Form gegeben sind, insbesondere die Theorie der singulären Lösungen und die Gleichungen mit festen Verzweigungspunkten. Vorausgesetzt wird nur „die Vertrautheit mit den Elementen der Infinitesimalrechnung für reale und complexe Veränderliche“. Das Buch ist eine vortreffliche Einführung in die functionentheoretische Behandlungsweise der Differentialgleichungen. Die speciellen Methoden zur Integration von Differentialgleichungen von besonderer Form haben deshalb keinen Platz darin gefunden. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrend. 50. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: A. Schulte, die Cultur von Thee in British-Indien und Ceylon. — F. Reimer, Bitumen und Asphalt. — E. Cluffen, allerlei von der Blausäure. — R. Dankler, von unseren schönsten Tagmetterlingen.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Stiller. 16. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: G. Wagerl, die geologischen Verhältnisse und die nupbaren Lagerstätten der Gebiete, die von der großen sibirischen Bahn durchschnitten werden. — Karl Pearson, über das Princip der Homotypie und ihre Beziehung zur Erblichkeit, zur Variabilität des Individuums und zu derjenigen der Rasse. 1. Homotypie im Pflanzenreich.

**The Journal of Geology.** Vol. IX. Nr. 3.

Cont.: Ch. S. Prosser, the classification of the wavyly series of Central Ohio. — E. R. Cumings, the use of Bedford as a formational name. — C. E. Siebenenthal, on the use of the term „Bedford Limestone“. — H. W. Nichols, nitrates in cave earths. — Ch. R. Keyes, derivation of the terrestrial spheroid from the rhombic dodecahedron. — H. F. Reid, the variations of glaciers. VI. — J. P. Smith and St. Weller, prodromites, a new Ammonite genus from the lower carboniferous. — Editorial.

**Zoologischer Anzeiger,** hrsg. von J. Victor Carud. 24. Band. Nr. 644.

Inh.: Surbed, Erwiderung auf die Bemerkungen G. Dunderd in Nr. 639 des Zool. Anz. — Zacharias, zwei neue Dinoflagellaten des Süßwassers. — Schaefer, über die Schenkelsporen der Lacertilien.

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Red. von R. H. Hennicke, Frenzel, D. Laschenberg. 28. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Zum Vogelknap. — Krammetvogelzug. — B. Marshall, über ein geschicktes Kottelchen. (Mit Taf.) — J. Riemenschneider, Vogelleben an der Eismeerküste. (Fortf.) — F. Helm, Gelegenheitsbeobachtungen auf Helgoland. (Schl.) — P. Roug, die Schamadrossel als Käfigvogel. (Schl.) — F. Hocke, die „drei Eisheiligen“ in Bezug auf unsere Vogelwelt.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: P. Curie u. A. Debierne, über die inducierte Radioaktivität und die durch das Radium activierten Gase. — R. v. Wesendonk, Beobachtungen über den Einfluß des Zustandes der Oberflächen auf die Entladung elektrifizierter Metalle durch Flammengase. — A. Wehnelt, Potentialmessungen im dunklen Kathodenraume.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Reup. 155. Band. Nr. 3714 — 3717.

Inh.: (3714.) T. J. J. See, observations of the four brighter Satellites of Saturn. — G. Müller u. P. Kempf, die periodischen Lichtschwankungen der Nova Persei während des Monats April. — W. Sidgroaves, photographs of the spectrum of Nova (3.1901)

Persei. — J. Comas Solà, les fluctuations d'éclat de la Nova (3.1901) Persei. — Beobachtungen des Cometen 1901 a. — Elemente des Cometen 1901 a. — G. Boccardi, elementi ed osservative del pianeta (416) Vaticana. — F. Kreug, Neijg betr. die Uebersmittlung der astronomischen Telegramme nach Nordamerika. — Planet (345) Terceina. — (3715/16.) D. Peter, über den Einfluß der atmosphärischen Dispersion auf die Messung von Distanzen. — Totale Sonnenfinsternis 1901 Mai 17. — E. C. Pickering, variability in light of Eros. — Ders., variation in light of Eros. — Fr. Reichmüller, über die Veränderung der Amplitude des Lichtwechsels am Planeten Eros. — V. Ambronn, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — Ueber die Nova (3.1901) Persei. — G. S. Vogel, der spectroscopische Doppelstern Rigel. — R. Wolf, Beobachtungen kleiner Planeten. — Ders., Positionen von kleinen Planeten. — D. Gill, the great comet 1901 a. — A. Bedemeyer, Elemente und Ephemeride des Cometen 1901 a. — (3717.) T. E. Espin, list of thirty nine new double stars. — A. Abetti, congiunzioni di Giove con Venere. — Ueber die Nova (3.1901) Persei. — G. S. van de Sande Bachhuyzen, totale Sonnenfinsternis 1901 Mai 17. — F. Kreug, Angelegenheiten der Centralstelle für astronomische Telegramme. — Charlois, planètes photographiques. — R. Wolf, (314) Kojalia.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Dernburg, Dr. S.,** Geh. Justizrat, Das bürgerliche Recht des Deutschen Reichs und Preußens. 2. Bd. Die Schuldverhältnisse. 2. Abt. Einzelne Obligationen. Halle a. S., 1901. Puchtblg. des Waisenhauses. (XII, 720 S. Gr. 8.) M 12.

Es hat immerhin etwas Mißliches, wenn ein systematisches Werk in der Mitte beginnt, sich dann zunächst nach vorne und schließlich nach hinten hin vervollständigt. Das Publicum hat nie Sicherheit über die Gruppierung, welche der Verf. seinem Stoffe geben wird, dieser muß mit Begriffen operieren und sie als bekannt voraussetzen, über die er sich noch nicht äußert hat, die aber der Gesetzgeber systematisch vorangestellt hat. Von dem vorliegenden Werke ist 1898 (Vorrede vom 1. Juli) der dritte Band Sachenrecht erschienen. Im folgenden Jahre (Vorrede 7. Juli) hat der Verf. vom zweiten Band die erste Hälfte ediert, die allgemeinen Lehren der Schuldverhältnisse (dabei teilt er mit, daß vom dritten Bande sich schon eine neue umgearbeitete Auflage als erforderlich herausgestellt habe) und endlich ist 1901 (Vorrede 1. September 1900) die zweite Abteilung des zweiten Bandes erschienen, die einzelnen Obligationen enthaltend. Ist damit das Recht der Schuldverhältnisse als vollendet anzusehen? Zunächst, wie der Verf. selbst hervorhebt, insofern nicht, als das Versicherungs- und Verlagsrecht fehlen, bezüglich deren die Gesetzgebung ja gerade im Flusse begriffen ist. Aber wie steht es mit den privaten Gewerbrechten und dem Urheberrecht? In seinem preussischen Privatrecht hat der Verf. sie mit Recht unter das Obligationenrecht eingereiht. Im zweiten Bande des jetzigen Werkes fehlen sie, und der Verf. orientiert uns nicht über ihren Verbleib, ob etwa noch eine dritte Abteilung des zweiten Bandes erwartet werden muß. Beim zweiten Bande haben wir hervorzuheben gehabt, daß ganze Partien des das preussische Recht behandelnden Werkes in das neue übernommen worden seien. Das ist beim Recht der Schuldverhältnisse nicht in dieser Weise geschehen, weil hier das preussische Recht durch das B.W. aufgehoben worden ist. Dagegen hat der Verf. wie bei seiner Darstellung des preussischen Rechts so auch jetzt das Handelsrecht und das Wechselrecht wieder mit behandelt, das letztere, da es durch die neue Gesetzgebung nicht wesentlich mitbetroffen ist, in ziemlich derselben Gestalt, die es in dem früheren Werke hatte. Wir vermögen die vom Verf. dafür geltend gemachten Gründe als stichhaltig nicht anzusehen und hätten eine Fortlassung des Wechselrechts für um so mehr angezeigt gehalten, als ja die letzte Darstellung dieses durch den Verf. erst dem Jahre 1897 angehört, der Verf. aber über das Wechselrecht nichts eigentlich Neues sagt und sagen kann. Beim

Handelsrecht liegt die Sache freilich anders; nicht nur, daß die frühere Darstellung nach Maßgabe des neuen H.W. umzugestalten war: das neue Handelsrecht ist auch so verquickt mit dem Rechte des B.W., daß wenigstens das erstere nicht ohne Heranziehung des letzteren dargestellt werden kann. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß auch die Darstellung des bürgerlichen Rechtes mit auf das Handelsrecht eingehen müsse. Das letztere beruht doch auf einer eigentümlichen Entwicklung und kommt auf alle Fälle zu kurz, wenn es in den Rahmen des gewöhnlichen bürgerlichen Rechts mit eingespannt wird. Das haben wir auch bei der Darstellung des Verf. empfunden, zumal sie keineswegs alle handelsrechtlichen Institutionen berührt. Der Verf. behandelt die offene Handelsgesellschaft, die Commandit, die stille Gesellschaft, aber z. B. weder die Actien- noch die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, noch die eingetragene Genossenschaft, denen doch im preussischen Buche wenigstens einige Seiten (allerdings in nicht ausreichender Weise) gewidmet gewesen waren. — Was der Verf. giebt, trägt die Vorzüge aller seiner Bücher. Eine klare, faßliche, elegante Darstellung, wie sie nur aus einer vollkommenen Beherrschung des Stoffes sich ergeben kann. Aber wann werden wir trotz der großen Arbeitskraft des Verf. die Vollendung des Werkes erwarten dürfen, zumal wenn sich inzwischen eine neue Auflage der verschiedenen Bände benötigen sollte?

**Wesselsky, Anton,** Die formelle Wahrheit. Eine civilproceßuale Studie mit besonderer Berücksichtigung der Parteieinvernehmung. Wien, 1900. Konegen. (V, 40 S. Gr. 8.) M 0, 80.

Der Verf. ist mit der Art, in der die neue österreichische Civilproceßordnung von der Parteieinvernehmung als Beweismittel Gebrauch macht, nicht einverstanden. Die Proceßpartei könne nur ihre bona fides betreffs der zu beweisenden Thatfachen beschwören und schaffe dann zwar nicht materielle, wohl aber formelle Wahrheit. Die Schrift, die in einem gerade dem Wesen juristischer Arbeiten ganz besonders widerstreitenden schwülstigen und unklaren Stile abgefaßt ist, entbehrt jeder sowohl wissenschaftlichen als praktischen Bedeutung. σ.

**Wider, Georg,** Die Zukunft der socialen Frage. Jena, 1901. Fischer. (75 S. Gr. 8.) M 0, 60.

Die Schrift will zum Verständnis der socialen Tendenzen der Gegenwart beitragen und die Richtungslinie ihrer zukünftigen Entwicklung andeuten. Die Lehren der Socialdemokratie werden widerlegt, ohne daß der Verf. dabei den Wert, den die Ideale der Socialdemokratie für Hebung des Selbstbewußtseins der Förderung der Organisation der Arbeiter hatten, unterschätzt oder sich der optimistischen Meinung hingiebt, daß eine baldige Wauerung der Socialdemokratie eintrete. Die bürgerlichen Classen bleiben vielmehr für Erhaltung der Ordnung und den socialen Fortschritt weiterhin unentbehrlich. Aber in der Zukunft wird der politische Einfluß der Arbeiter noch steigen, ihre wirtschaftliche Stellung sich noch verbessern. Die Bourgeoisie wird ihre ausschließliche Herrschaft verlieren, ein gemeinsames Regiment der productiven Stände wird an deren Stelle treten, das umso mehr, als ein gemeinsames Interessengebiet von vitaler Bedeutung sich aufgethan hat, die wirtschaftliche Expansion, an der das Capital nicht mehr interessiert ist als die Arbeiter. Dies führt zur Periode des socialen Constitutionalismus. Zum Abschluß kommt die sociale Frage so wenig wie eine andere politische Frage, sie stehen auf, haben ihre Zeiten und verschwinden schließlich unter anderen Fragen der Geschichte.

**Wafferrab, Karl,** Socialwissenschaft u. sociale Frage. Eine Untersuchung des Begriffs social u. seiner Hauptanwendungen. Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (35 S. Gr. 8.) M 0, 80.

Auf Grund seiner Untersuchung des Begriffs „Social“ kommt W. zu einer dreifachen Grundbedeutung desselben. Erst

lich ist Social gleichbedeutend mit staatlich-politisch und gesellschaftlich, in diesem Sinne spricht man beispielsweise von Socialwissenschaften als den Staats- und Gesellschaftswissenschaften. Zweitens bedeutet Social gesellschaftlich, in Gegenüberstellung zu staatlich-politisch, ein Hauptanwendungsgebiet ist die sog. sociale Frage im weiteren Sinn, d. h. Bewegungen zur Besserung tieferer Schichten innerhalb der Gesellschaft. Freilich denkt man bei S. nur an bestimmte Teile der Gesellschaft und des Gesellschaftslebens. Dieser Bedeutung gehört namentlich an die sociale Frage im engeren Sinn speciell als Arbeiterfrage, die Socialpolitik als Gesetzgebung zum Schutz der Arbeiter. Auf Grund dieses Ergebnisses erscheint der Titel der Schrift nicht präcis genug.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: v. Buchta, die Gewährung von Anwesenheitsgeltern an die Mitglieder des Reichstags. — Förster I, die obertribunalerischen Entscheidungen in Grundbuchsachen des neuen Rechts. — Fleisch, über unsere Kraft. — Staub, juristische Rundschau.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 5. Heft.

Inh.: W. v. Below, der Untergang der mittelalterlichen Stadtwirtschaft (über den Begriff der Territorialwirtschaft). (Schl.) — R. Rosenborff, die Goldprämienspolitik der Banque de France und ihre deutschen Lobredner. — Albert Hesse, die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1899. (Fortf.) — Strides und Aussparungen im Jahre 1899 in Deutschland und Oesterreich.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 20—22.

Inh.: (20.) Král, zum Interpellationsrechte in seiner Anwendung auf die mit Beschlagnahme belegten Druckschriften. — (21.) Heinrich v. Mayrhofer-Grünbühl, aus den vorläufigen Ergebnissen unserer letzten Volkszählung. — (22.) Adalt. Proschko, Vorschläge zur Reformierung des Cassenwesens bei den l. t. Bezirkshauptmannschaften.

**Annals of the American Academy of political and social science.** Ed.: Henry R. Seager. Vol. XVII. Nr. 3.

Cont.: P. C. Hains, an isthmian canal from a military point of view. — W. B. Munro, the neutralization of the Suez Canal. — H. E. Deming, a municipal program. — T. S. Adams, the financial problems of Porto Rico. — E. von Böhm-Bawerk, the function of Saving. — Communications.

## Technische Wissenschaften.

**Die Chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: R. Julowowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Berichtigung. — Paul Kersting, Bericht über im Monat März 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: R. Kaiserling, der Nutzen der Photographie für den Naturforscher und Naturfreund. — G. Dankwort, die Photographie im Postdienste.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 42—45.

Inh.: (42.) L. Baker, Ventilliter Schwefel. — B. Fischer, chemisches Untersuchungsamt der Stadt Breslau. Bericht über die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900. — Chemisches Repertorium Nr. 18. — (43.) R. A. Orlov, über die Zusammensetzung des käuflichen amorphen Bors. — F. Raßbaum, zum Nachweise von Sulfidwasser in Weinen. — D. Schmatolla, Nachweis von Zinn. — F. C. Thiele, eine Modifikation des Rippischen Apparates. (Mit Abb.) — 7. Versammlung der im Dienste der österr.-ungar. Zuckerindustrie stehenden öffentlichen Chemiker am 13. Mai 1901 in Prag. — (44.) E. Frobenius, über Essigsäure. — Generalversammlung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie zu Berlin am 22. u. 23. Mai 1901. — Generalversammlung des Centralvereins für Rübenzucker-

industrie in der österr.-ungar. Monarchie zu Prag am 14. Mai 1901. — E. Kürup, Neuerungen in der Goldindustrie. — (45.) Die chemische Technologie an den technischen Hochschulen und an den Fachschulen. — Entschreibungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — Die in England gebräuchlichen Verfahren der Abwässerreinigung. — J. Sebelien, ein Erhitzungsapparat für elektrischen Strom. (Mit Abb.) — R. Kipfling, die Erdölindustrie im Jahre 1900. — Öffentliches chemisches Laboratorium von Dr. G. Lange, Hannover. Bericht über die Zeit vom 1. April 1899 bis 1. April 1901.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Reinisch, Leo, Die Somali-Sprache.** I. Texte. Wien, 1900. Hölzer. (VIII, 287 S. Fol.) N. 18.

A. u. d. T.: Kaiserl. Akademie der Wissenschaft. Südarabische Expedition. Bd. I.

Als erster Band der linguistischen Ergebnisse der Expedition, welche die K. K. Akademie der Wissenschaften November 1898 bis März 1899 nach Südarabien und Sofotra entsendete, erscheint jetzt das vorliegende Werk. Es nennt uns als Verfasser keinen geringeren als L. Reinisch. Schon die Bedeutung dieses Forschernamens auf dem Gebiete der östlichen hamitischen Sprachen, und insbesondere der kuschitischen Sprachen, giebt uns eine Gewähr für die wissenschaftliche Bediegenheit dieses Werkes. Auf 287 Seiten wird uns hier eine Sammlung von Somali-Texten geboten, wie sie wohl so reichhaltig und interessant bisher noch nicht vorhanden war. Bibeltexte (S. 1—73) gehen voran, es folgen sodann Originaltexte (S. 73—258), und den Schluß bilden Uebersetzungen aus dem Bulgärarabischen (S. 259—287), enthaltend zwei Märchen, die von Prof. D. F. Müller aus Südarabien mitgebracht wurden. Das sprachwissenschaftliche Interesse, welches alle diese Texte erregen, wird naturgemäß noch bedeutend gesteigert durch das folkloristische Interesse, welches die Originaltexte in hohem Maße bieten. Auch der Folklorist wird, ohne Kenner der Somali-Sprache zu sein, Dank der trefflichen Uebersetzung durch den Abschnitt über Lebensanschauung, Recht, Sitten und Gebräuche, dann aber auch durch die Erzählungen, wenn nicht Bereicherung seines Wissens, so doch Anregung erfahren. Für den Linguisten, dem die Sprache selbst von Bedeutung ist, bietet die umfangreiche Sammlung ein treffliches Material zum Studium des Somali. Hierbei dürfte die übersichtliche Gegenüberstellung von Eigensprache und Uebersetzung nebst der geschickten Einteilung des ganzen Stoffes eine wesentliche Erleichterung sein. Die Lautumschreibung ist, von einigen ganz geringfügigen Kleinigkeiten abgesehen, durchaus allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend, ebenso ist die schwierige Wiedergabe der Betonung mit größter Sorgfalt durchgeführt, wie denn überhaupt das ganze Werk der Ausdruck des gewissenhaften Fleißes ist, der diesen Gelehrten auszeichnet. — Obgleich die beiden Gewährsleute, aus deren Munde die Texte stammen, zwei verschiedenen Somali-Triben angehören, Ibrahim den Habr-Aaal, Sippe Makahil, und Yusuf den Habr-Uscha'alo, Sippe Samana, so verrät sich dieser Stammesunterschied so gut wie gar nicht in mundartlichen Abweichungen, und die Sprache der Texte zeigt von diesem Gesichtspunkte ein einheitliches Gepräge; höchstens könnte man vielleicht auf das wá-tahay Ibrahim gegenüber dem wá-yahay Yusuf, oder auf das si áda á des ersteren gegenüber dem häufigeren ad u des letzteren hinweisen. Anders verhält es sich, wenn wir unser Augenmerk auf fremdsprachliche, hier arabische Beeinflussung richten. Da zeigt sich der Habr-Uscha'alo Yusuf weit sprachreiner als sein Volksgenosse Ibrahim, der einen reichlichen Einschub arabischer Fremdwörter aufweist. Diese letzteren müssen sich allerdings im Munde des Somali manche Umwandlung gefallen lassen, die wiederum des Interesses nicht entbehrt. Besonders auffällig sind da das öfters vorkommende



arli für *أرض* und *sahrāmān* zc. gegenüber *سکران*, ebenso *rāli* (S. 70 B. 39) für *راضی*, bezügl. *راضی*. Außerdem werden die

Fremdwörter der im Somali sonst üblichen Lautvertauschung und Betonung unterworfen.

Für die auf diesem hamitischen Sprachgebiete Thätigen dürfte es noch eine sehr willkommene Nachricht sein, daß demnächst Wörterbuch und Grammatik der vortrefflichen Textsammlung folgen werden.  
K. Bghd.

**Thumb, Albert, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus.** Beiträge zur Geschichte und Beurteilung der *κοινή*. Strassburg, 1901. Trübner. (VIII, 275 S. Gr. 8.) № 7.

Die interessant und anregend geschriebene Schrift beschäftigt sich mit der griechischen *κοινή*, ihrer Herkunft und ihren Schicksalen, auf Grund des in neuerer Zeit so gewaltig angewachsenen Materials und der vielfach bahnbrechenden Forschungen von Hatzidakis u. a. Es sind sechs Abschnitte: Begriff und Umfang der *κοινή*; der Untergang der alten Dialekte; die Reste der alten Dialekte in der *κοινή*; der Einfluß nichtgriechischer Völker; dialektische Differenzierung der *κοινή* (Stellung der biblischen Gräcität); Ursprung und Wesen der *κοινή*. Ref. sieht nirgends Anlaß zu principiellen Widerspruch. Die Ursprünge der *κοινή* werden richtig im attischen Zeitalter gesucht; daß der attische Dialekt die Grundlage bildet und daneben nur noch das Ionische in erheblichem Maße in Betracht kommt, wird (gegen Kretschmer) sehr gut ausgeführt. Gewiß haben sich innerhalb der Gemeinsprache mit der Zeit auch dialektische Verschiedenheiten ausgebildet (V); nur giebt es hierfür keine Beweise, und die Stellen des Strabo und Quintilian, die der Verf. als Zeugnisse dafür zu gewinnen sucht, widerstehen durchaus, indem hier zweifellos von den alten Dialekten gesprochen wird (mag nun, was Quintilian XI, 2, 50 von Crassus sagt, thatsächlich möglich und richtig oder unmöglich und unrichtig sein). Die Fortsetzung zum Neugriechischen, welsches der Verf. sehr gründlich und bis in einzelne Localdialekte hinein erforscht hat, entzieht sich ja ebenfalls der Beobachtung, so viel sich auch in Einzelfällen an Berührungen constatieren läßt. Sachkundig ist er auch in Bezug auf die alten Dialekte, ungleich Dieterich, dessen Buch als Grundlage etwas häufiger citirt wird als dem Ref. lieb wäre. S. 33 Pythagoräer statt Pythagoreer, ein leider immer noch verbreiteter Fehler. S. 56 werden *δορῆας* und *μικῶς* (in Attika) als Dorismen bezeichnet: wie soll *δορῆας* überhaupt im Dorischen zu stande kommen? Und in *μικῶς* ist nur Et-hlipse des *ρ*, wie in *μάραθρον λιβανωτίς* u. a. W., diese aber so gut attisch wie dorisch. S. 130 wird bestritten, daß in dem Gebrauche von *ὄτι* in Stellen wie Ev. Joh. 9, 17 *τί σὺ λέγεις περὶ αὐτοῦ, ὅτι ἠνέρωξεν σου τοὺς ὀφθαλμοὺς*; ein Semitismus zu erkennen sei; es giebt aber kaum einen ent-schiedeneren, vgl. aus LXX (Ps. 8, 5) *τί ἐστὶν ἄνθρωπος, ὅτι μυνήσκη αὐτοῖς*, was eben wörtlich übersetzt ist, und darnach gelegentlich im N. Test. (so Mt. 8, 27, Joh. 2, 18). Weshalb (S. 154) das spätgriechische *-is, -iv* statt *-ios, -iov* nicht auf lautlichem Wege erklärt werden könne, weiß Ref. nicht; vermißt man ein allgemeines „Gesetz“, so ist das Gesetz eben hierin gegeben: diese Wörter werden so behandelt. Das sollte womöglich lateinischer Einfluß sein? (S. 158) *δέδη* ist falsche Schreibung: *δαίδη*. S. 165 wird (nach Kretschmer) ein „Lautgesetz“ folgendermaßen aufgestellt: „ein unbetonter kurzer Vocal nach Liquida oder Nasal fällt aus, wenn die benachbarte Silbe denselben Vocal enthält“ (*σκόρδον, Βερνίκη*). *κ* an *n* ausfallen; also kein Gesetz. Man sehe nur zu, was nach diesem Gesetze alles ausfallen müßte; auch *Μαραθῶν* dürfte nicht mehr gesagt werden. Beispiele aus Papyrus wie S. 177

*ἀπαυδισάμενοι*, was gleich *ἀπειδίσαντες* sein soll, dürften sich von Rechtswegen nicht bilden lassen; ebenso wenig gemeine Verschreibungen attischer (d. h. in Athen wohnhafter, aber möglicher Weise irgendwoher sonst stammender) Vasenfabri-kanten, wie *ἐκοίτην* ohne *ς* (S. 208). „Phonetisch nicht recht klar“, sagt der Verf. dazu. Aber als Schreibfehler sehr klar. Doch wir brechen ab mit diesen Kleinigkeiten, die auf das Ganze keinen Einfluß haben und auch keineswegs übermäßig zahlreich sind; das Buch sei bestens empfohlen. B.

**Zanner, Adolf, Romanische Sprachwissenschaft.** Leipzig, 1900. Göschen. (167 S. 8.) Geb. № 0, 80.

Der Titel des neuen Bändchens der Sammlung Göschen ist wenig glücklich gewählt. Es enthält nämlich im wesentlichen eine Laut- und Formenlehre der romanischen Sprachen mit einer kurzen Einleitung über Vulgärlatein, aber nicht nur ist von der reinen Grammatik Wortbildung und Syntax nicht berücksichtigt, auch alle anderen Fragen der romanischen Sprachwissenschaft sind bei Seite gelassen und doch sind darunter solche, die einen weiteren Leserkreis (und für einen solchen ist die „Sammlung Göschen“ ja bestimmt) vielleicht mehr interessieren würden als eine Lautlehre. Doch da der Verf. mehr (Ref. meint inhaltlich, nicht umfanglich) nicht umfänglich, nicht bieten wollen, kann man nicht mit ihm darüber rechten, wird sich vielmehr an das Gegebene halten. Und da darf man denn ohne jeden Vorbehalt sagen, daß die Aufgabe mit Geschick, mit Sorgfalt und Klarheit gelöst ist. Einzelne Kleinigkeiten sind ja natürlich besserungsfähig. So hätte in der Bibliographie bei Rotoromanisch ein Hinweis auf den 7. Band des Archivio glottologico italiano nicht fehlen dürfen; das Hüßbüchlein von Marz, an dessen Stelle übrigens besser Gröbers vulgärlateinische Substrate gesetzt worden wären, ist in zweiter Auflage erschienen; die altfranzösische Grammatik von Schwan-Behrens (nicht Behrens) zulezt 1899. Die älteste italienische Urkunde datiert von 960, nicht 964; der erste friaulische Text ist nicht eine Urkunde von 1380, sondern das bei Monaci, Crestomazia italiana unter Nr. 12 abgedruckte Lied aus dem Ende des 12. Jahrh. u. Auch zur Grammatik wäre mancherlei zu bemerken. Direct schief ist die Darstellung der Geschichte der Nominalflexion.

**Björkman, Erik, Scandinavian Loan-words in Middle English.** Part. I. Halle a. S., 1900. Niemeyer. (VI, 191 S. Gr. 8.) № 5. A. u. d. T.: Studien zur englischen Philologie, hrg. v. Lorenz Morsbach. VII.

Die sprachgeschichtliche Erforschung des Englischen wird dadurch verwickelt und erschwert, daß im Laufe seiner Entwicklung mehrere Male Lehnwörter in breiten Massen eingeströmt sind. Besonders schwierig gestaltet sich die Behandlung des Lehnwortes, das im Anschluß an die Dänenniederlassungen und die Dänenherrschaft eingedrungen ist. Denn die Belege treten oft erst in viel späterer Zeit zu Tage, und die Formen der Quellsprache zur Zeit der Entlehnung sind (bei der geringen Zahl so früher skandinavischer Denkmäler) vielfach erst zu reconstituieren. Bisher hatten wir verheißungsvolle Ansätze zur Klarlegung dieser Einflüsse in der Sammlung der bis 1150 belegten Lehnwörter durch Kluge (in Pauls Grundriß der germanischen Philologie I 785, 2931) und der ausgezeichneten Abhandlung Brate's über die nordischen Lehnwörter in einem der wichtigsten mittellenglischen Denkmäler, dem Ormulum (Paul und Braune's Beitr. X 1). Kürzlich ist die Sammlung des Materials in den lebenden englischen Mundarten durch Wall hinzugekommen (Angl. XX 45), die freilich nicht selten auf etwas unsicheren Grundlagen ruht. Diesen Arbeiten schließt sich das vorliegende Buch Björkmans an, welches den Kern des Problems in Angriff nimmt, indem es sämtliche in der mittellenglischen

Periode zu Tage tretenden Lehnwörter aus den skandinavischen Sprachen, so weit sie durch lautliche Kriterien als solche festzustellen sind, sammelt und bespricht. Gelegentlich werden auch die neuenglischen Verhältnisse in der Schriftsprache wie in den Dialekten zur Aufhellung herangezogen. Andere Arten von Entlehnungen und Beeinflussungen sind in der Einleitung berührt. Das Material ist, ganz entsprechend, nach den lautlichen Kriterien angeordnet, so daß die Entwicklung der skandinavischen Laute im Englischen leicht zu überschauen ist. Leider hat der Verf. die Benutzung seines Buches in anderer Beziehung sehr erschwert, indem er ihm weder eine Inhaltsübersicht, noch einen Index beigegeben hat. Letzterer ist für den zweiten Teil versprochen; für das Fehlen des ersteren ist kein Grund ersichtlich. Von diesem äußerlichen, wenn auch sehr empfindlichen Mangel abgesehen, ist dem Buch hohes Lob zu spenden. Der Verf. zeigt sich sowohl in der skandinavischen wie in der englischen Sprachgeschichte wohl bewandert, oft bringt er aus sehr entlegenen und für Nichtskandinavisten schwer zugänglichen Gebieten wertvolles Material herbei, wofür ihm die Anglisten zu großem Dank verpflichtet sind. In der Bestimmung der Entlehnungen geht er mit Vorsicht und Kritik zu Werke und hält sich von dem naheliegenden Fehler frei, all zu rasch nordischen Einfluß anzunehmen. Von allgemein sprachwissenschaftlichem Interesse sind die Belege für eine eigentümliche Art der Entlehnung, die man als Ueberfetzung in das Lautsystem der aufnehmenden Sprache bezeichnen kann (S. 10 fg.). Die meisten Fälle sind kaum anfechtbar. Die weitere Forschung wird reichlich Anlaß finden, mit dem vorgeführten Material zu arbeiten, und immer wieder an dies Buch anzuknüpfen haben. K. L.

**Neuf,** Eleonore Fürstin, **Philipp von Nathusius.** Das Leben und Wirken des Volksblattschreibers. (Verlag des Lindenhofes zu Heinsfeld a. Harz). Greifswald, 1900. Abel in Comm. Mit 2 Bildnissen. (423 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6.

Die Verfasserin hat ihrem Helden bereits 1896 ein Buch gewidmet: „Philipp Nathusius' Jugendjahre“ (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 28, Sp. 1014 d. Bl.). Das vorliegende soll uns eine vollständige Lebensbeschreibung liefern. Aber bei allem Reichtum an brieflichem, tagebuchmäßigem und sonstigem literarischem Material, das eine objective Prüfung ermöglicht, hinterläßt es eine sehr gemischte Empfindung. Fast formlos, in seinem Aufbau nichts weniger als historischen Sinn verratend, ist es vielfach im Plauderton geschrieben und dabei nicht selten in recht bedenklichem Deutsch. Ab und zu nimmt die Verf. einen Anlauf, uns die Zeit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verständlich zu machen, aber es bleibt eben bei diesem Anlauf. Wer nicht die politische und kirchliche Lage jener Zeit genau kennt, dem wird vieles unklar bleiben. Der Literatur- und der Kirchengeschichte freilich werden manchen nicht unwichtigen Anhaltspunkt, besonders auch über Marie Nathusius erhalten. Sich aber durch das über 400 Seiten zählende Buch, dessen Inhalt sehr leicht auf ein Drittel seines Umfangs hätte gebracht werden können, hindurchzulesen, ist nicht jedermanns Sache. Was den Standpunkt der Verf. betrifft, so möge nur auf eine Stelle, die wohl jeden recht eigentümlich berührt, hingewiesen werden; S. 19 wird verschiedener Correspondenzen gedacht und dabei gesagt: „Ein solcher Briefwechsel sei hier erwähnt und zwar mit dem Secretär eines literarischen Vereins in Leipzig, dem Theatercaffier Robert Blum, der später durch seine Erschießung in Wien, wo er als Revolutionär mit der Waffe in der Hand ergriffen wurde, so bekannt geworden ist.“

**Sphinx.** Revue critique publ. p. Karl Piehl. Vol. V. Fasc. I.

Somm.: Lesébure, l'arbre sacré d'Hélopolis. I—III. — Piehl, une règle douteuse de la grammaire égyptienne. — Piehl, à propos du terme «Pseudoparticiple» qu'à tort on a voulu introduire en égyptien.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Italien.** I. 2.

Somm.: E. Müntz, Piconographie de la Laure de Pétrarque. — E. Picot, les Italiens en France au XVI<sup>e</sup> siècle.

**Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.** Tome 11. 1. Partie. Extrait.

Sommaire: L.-G. Pélissier, sur les dates de trois lettres inédites de Jean Lascaris, ambassadeur de France à Venise (1504-1509). Fr. 2.

**Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques.** T. XXXVI. Extrait.

Sommaire: M. P. Meyer, notice d'un légendier français conservé à la bibliothèque impériale de Saint-Petersbourg. Fr. 2, 50.

**Correio Litterario.** Publ. Bi-Mensal da livreria Lämmert u. Co. Anno III. Fasc. 16.

Inh.: E. de Girardin, o Filho do Palhaço. — A proposito. — M. Fleiss, elementos de historia contemporanea. — Os Morangos.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Albert Mairo, la bibliothèque et l'hygiène du livre. — Georg Naas, eine neue Cassette für Zeitschriften. — Mitteilungen aus und über Bibliotheken. — Kataloge x.

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Reiber. 37. Band. 6. u. 6. Heft.

Inh.: Fr. Franzis, über Römerstraßen in Bayern. — H. W. Reich, zu Demosthenes, Oberf. § 7. — G. Dreyer, die Vulgat-überlieferung der Isokratesbriefe. — R. Pulic, zur Frage nach den Quellen der uns erhaltenen Berichte über Lucius Kriegsführung in Aßen. — G. Ammon, zu Tacitus dial. de oratoribus (23, 25 u. 26, 19). — G. H. Pöchner, Rugae. — Fr. Voll, Jakob Kochner und Jakob Ziegler. — Chr. Sidam, Nachdichtung von Byron's Hymne an den Ocean. — J. Adams, ein rätselhafter elektrischer Versuch. — A. Koroff, die Gleichheit in der Planimetrie. — Fr. Gebhard, über Primaner- und andere Schülervereine. — H. Rodlmann, Begründung der These: „In der 8. und 9. Gymnasialklasse ist die Stundenzahl im Französischen um je eine zu erhöhen.“ — J. Ducruet, das stereometrische Zeichnen in der 8. Gymnasialklasse.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von H. J. Müller. 55. Jahrg. Mai.

Inh.: R. Holken, die lateinische Reinschrift in Sexta.

**Gymnasium.** Hrg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Gelling, Grammatische Kleinigkeiten. 1.

## Altertumskunde.

**Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs.** Im Auftrag des württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins hrg. von Ferdinand Haug und Gustav Sirt. Mit 227 (bez. 244) Abb. u. 1 Fundkarte. 2. Teil. Schlöss. Stuttgart, 1900. Kohlhammer. (XIX, S. 129—415. Gr. 8.) M 5.

Auf die erste Lieferung dieses vortrefflichen beschreibenden Wertes, welche Ref. im Jahrg. 1898, Nr. 37, Sp. 1525 d. Bl. besprach, ist nun die zweite, viel umfangreichere gefolgt und damit die Arbeit abgeschlossen. Aus dem Vorwort ist zu ersehen, daß die Abbildungen von Sirt und die Inschriften fast ganz von Haug bearbeitet sind, während bei der Erklärung der Bildwerke die Arbeit sich teilte. Auf (oft mehrmalige) Autopsie und ein Zurückgehen auf die jeweils ersten Quellen verwandten die Verf. mit Recht die größte Sorgfalt. Mit der getroffenen Auswahl des Aufzunehmenden muß man einverstanden sein; nur daß sämtliche Thonfiguren weggelassen sind, bedauern wir und bitten die Verf., wenigstens noch eine Auswahl der culturell oder mythologisch oder sonstwie interessanteren Stücke nachfolgen zu lassen. Die Anordnung des Stoffes ist, wie

bisher, eine geographische, so daß mit dem Gebiete um Tübingen diese Lieferung beginnt und mit dem Nordende des Königreichs aufhört; doch folgen noch Nachträge, darunter die wichtigen neuentdeckten Königener Steine. Eine sehr anschauliche Fundkarte ist dem Buche beigegeben, auf der durch augensällige Markierung der größeren oder geringeren Wichtigkeit der Fundorte die Verteilung der römischen Cultur im Lande, allerdings ohne Berücksichtigung der Veränderungen in den verschiedenen Perioden der römischen Herrschaft, klar zu übersehen ist. Die Abbildungen helfen in anderer Weise zu diesem klaren Ueberblick über eine teils römische, teils galloromanische, nirgends aber germanische Mißcultur; sie sind trotz des im Vorwort erwähnten Mißstandes der Aufstellung der Denkmäler in einem schlecht beleuchteten Souterrain alle genügend scharf, einige, wie die Statuette des Hercules (S. 203), sogar recht gut. Der erklärende Text, nach dem Vorbild von Hettners Trierer Steindenkmälern gearbeitet, giebt sowohl dem einfachen Besucher zweckmäßige Belehrung, wie dem Forscher das für ihn wünschenswerte Material, u. a. einen sorgfältigen Nachweis der Literatur; hier und da finden sich auch eingehendere Behandlungen, z. B. S. 163 fg., wo Haug seine Ansicht über die sogenannten Jupitersäulen neu darlegt (vgl. dazu Ref. in den Lothringer Jahrbüchern für 1901). Auf Einzelheiten ist jedoch hier nicht einzugehen, so daß wir unser Lob zum Schluß nur in den Wunsch zusammenfassen, es möge bald jede rheinische Landschaft eine ebenso zuverlässige und verständige Beschreibung der Reste ihrer römischen Vorzeit besitzen.

A. R.

## Kunstwissenschaft.

**Ferrero, Ermanno, L'Arc d'Augusto à Suse, publié sous les auspices de la société d'archéologie et des beaux-arts pour la province de Turin. 19 planches d'après les photographies de Secondo Pia et 17 fig. dans le texte. Turin, 1901. Bocca frères. (In Mappe, Gr. Fol.)**

Einer der best erhaltenen, meist genannten und wenigst gekannten Ehrenbogen augusteischer Zeit wird hier in großenteils sehr gut gelungenen Lichtdrucktafeln zum ersten Male in einer den heutigen Ansprüchen der Wissenschaft entsprechenden Weise veröffentlicht. Die Publication trägt streng den Charakter eines Urkundenbuches und beschränkt sich im Text auf Mitteilung des Thatsächlichen über die früheren Publicationen, wobei die Bibliographie im Corpus Inscriptionum Latinarum noch manche Bereicherung erfährt, Beschreibung des Bauwerkes, Darstellung seiner Geschichte, Beschreibung des Frieses und der Inschriftspuren, durch deren photographische Wiedergabe einige Zweifel, die noch im Corpus Inscriptionum Latinarum offen gelassen werden mußten, endgiltig erledigt werden. Die größte Ueberraschung bringt die Abbildung des Frieses auf sechs Tafeln: eine so barbarisch ungeschickte Sculptur historischen Inhalts in augusteischer Zeit auf italischem Boden, wenn auch in seinem äußersten Winkel, hätte außer den wenigen, die Gelegenheit hatten, den einzigen vorhandenen Gipsabguß in Turin zu sehen, wohl niemand für möglich gehalten. Angesichts dieser Beschaffenheit des figürlichen Frieses wird man es doppelt lebhaft bedauern, daß die architektonischen Einzelheiten nicht gleich eingehende Behandlung erfahren haben; ihre wohl durch die elegante Gesamtwirkung des Baues veranlaßte günstige Beurteilung im Text wird durch den Eindruck der paar Tafeln mit Säulen- und Pfeilercapitellen nicht gerade bestätigt. Beigefügt sind Abbildungen und Mitteilungen über die Geschichte der beiden schönen Torfen von Panzerstatuen in Turin, die in der Nähe des Bogens in der Stadtmauer verbaut gefunden und daher oft fälschlich mit dem Bogen in Beziehung gebracht worden sind.

H. Wld.

**Warterstein, Max, Der Schauspieler, ein künstlerisches Problem. Eine Studie. Leipzig, 1900. Diederichs. (81 S. Gr. 8.) M 1, 60.**

Der Verf. erörtert die Frage, ob ein Schauspieler als Künstler über seiner Rolle stehen, oder ob er sich so in sie hineinversetzen solle, daß er sich mit der dargestellten Person eins fühlt und z. B. noch eine Weile nach der Vorstellung sich als ein Shakespearescher König vorkommt, bis die Ermüchterung durch die grausame Wirklichkeit eintritt. Der Verf. entscheidet sich für das Zweite und bedient sich bei seiner Darlegung einer größeren Menge philosophisch-psychologischer Kunstausdrücke, als nötig gewesen wäre. Gedruckt ist das Buch in Weltmannschrift, die recht gut aussieht, aber sich nicht leicht liest, weil manche Buchstaben einander zu ähnlich sind, und vielleicht ist es doch der Hauptzweck einer Schrift, daß sie leicht gelesen werden kann.

**Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von Max Gg. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 9. Heft.**

Inh.: Berliner Secession 1901. — Max J. Friedländer, niederländische Zeichnungen in der Sammlung des Herrn v. Deckerath zu Berlin. — G. Witkowski, ein unbekanntes Bildnis Heinrichs v. Kleist.

**Kunstgewerbeblatt. Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 9. Heft.**

Inh.: Georg Böttcher, moderne Tapeten. — A. P. Plehn, Neues von der Emailmalerei.

**Kunstchronik. Hrsg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 26—27.**

Inh.: (26.) B. Schölermann, ältere und neuere Kunst in Hamburg. — (27.) Eine Erwerbung der Galleria Nazionale in Rom.

**Die Kunst. Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 9. Heft.**

Inh.: Englische Malerei auf der Pariser Weltausstellung. — Die 4. internationale Kunstausstellung in Venedig. — Die 23. Jahresausstellung der American Artists in New York. — R. Kiemerichs, das neue Münchener Schauspielhaus und Anderes. — G. Obrist, die Zukunft unserer Architektur.

**Der Kunstwart. Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 17. Heft.**

Inh.: F. Gregori, vom Vorlesen. — Ad. Bartels, Schüler. (Schl.) — R. Palka, die musikalische „Moderne“. (Fort.) — E. v. Kunowski, durch Kunst zum Leben. — Aus der Nachlese von Friedrich Hebbels Briefen.

**Blätter für Haus- u. Kirchenmusik, Hrsg. von E. Rabich. 5. Jahrg. 2. Heft.**

Inh.: A. Schering, Volk und Kirchenmusik. — Hugo Goldschmidt, Sprachgesang und Vocale. (Schl.) — W. Nagel, die Einwirkung älterer Kunst auf die deutsche Musik im 19. Jahrh. (Schl.) — Vose Blätter: Joh. D. Zelenta. — R. Stord, die Bärenhäuterlage.

## Pädagogik.

**Matthias, Adolf, Aus Schule, Unterricht und Erziehung. Gesammelte Aufsätze. München, 1901. Beck. (X, 476 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9, 50.**

Die wertvollste pädagogische Gabe des Verf. war bisher sein 1896 erstmals erschienenenes Buch: „Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?“ Nicht beschwert mit den Tiefgründigkeiten der wissenschaftlichen Pädagogik ist es doch ein rechtes Weisheitsbuch, eine der gehaltvollsten der für das nicht gelehrte, aber doch pädagogisch lernbegierige Publicum bestimmten Schriften. Was vielleicht das Wertvollste an einem Erziehungsbuch mit praktischer Tendenz ist, ist der Umstand, daß der Leser unter dem Eindruck steht, daß der Verf. eine ebenso schlichte und freimütige als vornehme Natur ist, ausgestattet mit dem feinsten Erziehertakte. Ebenso giebt sich auch der Verf. in der vorliegenden, aus 28 zeitlich sehr aus einander liegenden (1876 bis 1899) Aufsätzen bestehenden Sammlung. Was er von einzelnen Aufsätzen sagt, gilt wohl von allen, nämlich daß sie „frei von hochgestrichenem akademischem Ton“ in möglichst schlichter Form schwierige Probleme erörtern wollen. Und zwar



sind es nicht bloß Formen der Erziehung und des Unterrichts, sondern auch brennende Tagesfragen mehr schulpolitischer Art, daneben einige, zunächst mit dem Schulleben in keinem Zusammenhange stehende Gegenstände. Die einzelnen Arbeiten gruppiert der Verf. selbst (wie uns scheinen will, in nicht ganz zutreffender Weise) in die vier Abteilungen: 1) Allgemeine Schulfragen (S. 1—209). 2) Aus dem deutschen Unterricht (S. 211—388). 3) Pädagogisches (S. 389—449). 4) Vaterländisches (S. 450—476). Von ganz besonderem Interesse sind angesichts des vor kurzem erfolgten Eintritts des Verf. ins preussische Kultusministerium die unter der ersten Ueberschrift abgedruckten elf Aufsätze zu den verschiedenen Fragen der Schulreform. Der Verf. gehört nicht zu denen, die, nachdem sie in höhere Stellungen aufgerückt sind, am liebsten einen dicken Strich durch ihre ganze, zumal publicistische Vergangenheit machen möchten. Daher dürfen auch selbst die frühesten Aufsätze als eine Art Programm gelten. Der Verf. ist vor allem kein Freund der sogenannten Einheitschule, redet aber noch viel weniger der Monopolisierung der Gymnasialbildung das Wort. In einer seiner jüngsten Arbeiten spricht er sich in diesem Betreff in sehr bedeutungsvoller Weise aus: „Nach Herkunft, amtlichem Beruf und persönlicher Neigung ein Gymnasialmann, habe ich mich stets bemüht, mir ein offenes Herz und empfänglichen Sinn für andere Interessen zu bewahren, besonders für die berechtigten Forderungen der neuen Zeit und unserer großartigen geschichtlichen Entwicklung. . . . So pietätvoll man an eigener Sache hängen mag, so sehr soll man sich doch hüten, in falscher Liebe ihr zugethan zu sein. Deshalb thut der Lateinschulmann gut, sich frei zu halten von überschwenglicher, phrasengeschminkter und vorurteilsvoller Verehrung für das Gymnasium, die dieser Schulart und ihrer Achtung im Publicum so unsagbar viel geschadet haben. Ehre, dem Ehre gebührt. Die Ehre, die dem Gymnasium gebührt, kommt in gleichem Maße auch der lateinlosen, deutschesten Schulart zu. Und schließlich — ich habe nie einen Nutzen gesehen in den schroffen Angriffen einer Schulart gegen die andere, sondern habe vor allem darin unsern wahren Vorteil erkannt, daß die verschiedenartigen Schulen, die erwachsen sind aus dem historischen Entwicklungsgange unseres Volkes und aus den Bedürfnissen seines geschichtlichen Werdens, sich einander zu ergänzen, zu beleben, zu suchen und zu belehren haben“ (S. 87). — Wie W. vor allerhand Pessimismus, der unter den Schulleuten im Schwange ist, warnt, so insbesondere vor dem, sich durch die „Reform“ durch die neuen Lehrpläne zu Mutlosigkeit verleiten zu lassen. Er spornet im Gegenteile zu ehrlicher und gewissenhafter Arbeit, ja zu förmlichen Versuchen an. Erst dadurch werde es möglich, aus einem Compromiß und Uebergangsstadium, als welche die sogenannte Reform der Gymnasien zu betrachten sei, zu völlig gesunden Verhältnissen zu gelangen. Hoffen wir, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden falle. Um sogleich zur dritten Abteilung der Aufsätze überzugehen, so sei hier auf die von seiner Beobachtungsgabe zeugende Abhandlung: „Kinder-Individualitäten und Kinderfehler“ (S. 400—432) hingewiesen. Nicht minder fein beobachtet sind einzelne Bilder in der „pädagogischen Sonntagsplauderei“: „Ueber Anlagen und Begabung“. Recht unangenehm berühren muß aus dem Munde eines preussischen Ministerialrates die Mißachtung der wissenschaftlichen Pädagogik, wie sie der erste unter diese Abteilung fallende Aufsatz andeutet. Hoffentlich leidet darunter ihre Pflege an preussischen Hochschulen und an anderen Orten nicht. Großen Genuß bereiten die elf Arbeiten aus der Sphäre des deutschen Unterrichts. Wenn aus diesen ein Rückschluß auf die Art, wie der Verf. seinen Unterricht in den Oberklassen zu gestalten pflegte, gestattet ist, so kann man seine ehemaligen Schüler nur beglückwünschen. Wir wünschen dem Buche zahlreiche Leser.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Arumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Allgemeiner deutscher Realschulmännerverein. 23. Delegirtenversammlung zu Cassel am 9. und 10. April 1901. — Graebell, Stos und Peitsche im 19. Jahrh.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 5.

Sommaire: H. Gérardy, étude littéraire sur le XXI<sup>e</sup> livre de Tito-Live. (Suite.) — J. Delncat, la syntaxe grecque. — F. Collard, les auteurs latins au collège.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: A. Kopp, die Strophen Johann Christian Günther's in systematischer Uebersicht. — R. Müller, Lateinisch-Deutsch? — P. Bloßl, Volksetymologie in Familiennamen, besonders am Niederrhein.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen** Württembergs. Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Statistische Nachrichten über den Stand des Gelehrten-schulwesens in Württemberg auf 1. Januar 1901. — Statistische Nachrichten über den Stand des Realschulwesens in Württemberg auf 1. Januar 1901. — Statistische Nachrichten über den Stand des Elementarschulwesens in Württemberg auf 1. Januar 1901.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: L. Sevin, die Frage der Coeducation.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu** Berlin. Physik.-mathem. Classe. 1901. Heft 26.

Inh.: Schwarz, über eine von ihm ausgeführte Untersuchung betreffend die conforme Abbildung der Oberflächen einiger speciellen Tetraeder auf die Oberfläche einer Kugel vermittelt mehrdeutiger elliptischer Functionen. — E. Klein, Resultate der Proben des am 10. bez. 11. März 1901 in Italien, Oesterreich und Deutschland gefallenen Staubregens. — Gustav Fritsch, über Rassenunterschiede der menschlichen Haut.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 27.

Inh.: Schmoller, einige principielle Erörterungen über Wert und Preis.

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Basel.** [Inauguraldiss. [philos. Fac.], G. Burckhardt, saunische und systematische Studien über das Zooplankton der größeren Seen der Schweiz und ihrer Grenzgebiete. (S. 353—713). — Ioannes Froi, de certaminibus Thymelicis. (77 S.)

**Berlin.** [Inauguraldiss. [philos. Fac.], Karl Andr. Rehr, die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige. Eine diplomatische Untersuchung. Fünftes Capitel. Fälschungen. 10. Maria de Valle Josephat. (33 S.)

**Bern.** (Rectoratsrede.) S. Lüdemann, Individualität und Persönlichkeit. (24 S.)

— [Inauguraldiss. [philos. Fac.], S. Kenser, die Definitionen der Bernoullischen Function und Untersuchung der Frage, welche von denselben für die Theorie die zutreffendste ist. Historisch-kritisch beleuchtet. (100 S.)

**Zena.** (Habilitationsschr. [philos. Fac.], D. Lemmermann, kritische Studien über Denitrificationsvorgänge. (91 S.)

— [Inauguraldiss. [jurist. Fac.], A. Albers, die Abgrenzung von Kauf, Werkvertrag und Auftrag bei Herstellung und Lieferung einer Sache nach gemeinem und bürgerlichem Rechte. (78 S.) — Fritz Gohn, die Schuldenhaftung des nicht rechtsfähigen Vereins unter Berücksichtigung seines rechtlichen Charakters nach gemeinem Recht und bürgerlichem Gesetzbuch. (51 S.) — U. Feustel, der Anspruch auf § 1007 des bürgerlichen Gesetzbuchs verglichen mit den Klagebildern des früheren Rechts. (66 S.) — S. Pirschfeld, das Pfandrecht des Vermieters an den eingebrachten Sachen des Mieters nach gemeinem Recht und bürgerlichem Gesetzbuch. (48 S.) — M. Kantorowicz, die Lehre von der Untermiete nach gemeinem Recht und nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. (71 S.) — A. Knuth, über die sogenannte Chitane nach gemeinem Recht und bürgerlichem Gesetzbuch. (63 S.) — M. Luthardt, die Grundlagen der Gastpflicht aus § 823 BGB.

(52 S.) — H. Müller, die Lage aus dem früheren Besitz nach dem bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich unter Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung. (56 S.) — D. Raffe, die Gestaltung der Bandelung nach § 467 P.D.G. unter kurzer Berücksichtigung der Bestimmungen des Römischen Rechts und des Preussischen Allgemeinen Landrechts. (90 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Leibsch (Staatsh.-Gymnas.), Anton Schwab, Beschreibung des Neubaus des l. l. Staatsh.-Ober-Gymnasiums. (S. 13—18. 8.)
Laudan (Gymnas.), Georg Berger, die germanische Besiedlung der Vorderpfalz an der Hand der Ortsnamen. (46 S. 8. u: 1 Dritt-namensart.)
Laudshut (Gymnas.), J. Numüller, Vergleichung der drei Aristotelischen Ethiken hinsichtlich ihrer Lehre über die Willensfreiheit. (S. 68—88. 8.)
Leidstron i. Böhmen (Staatsh.-Gymnas.), Gustav Kratitzsch, über physikalische Geographie im Gymnasialunterricht. (16 S. 8.)
Böhm. Leipa (Staatsh.-Gymnas.), Georg Buchner, Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. (48 S. 8.)
Leitmeritz i. Böhmen (Staatsh.-Gymnas.), Josef Sieber, Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (S. 28—32. 8.) — Vert., vom Ladoga-See. Reisebilder. (26 S. 8.)
Lesben (Staatsh.-Gymnas.), Franz P. Lang, die Geschichte der Probener Mittelschule vom Tage ihrer Gründung (3. Oct. 1862) bis zum Ende des Jahrhunderts. (30 S. 8.)
Lemberg (2. Ob.-Gymnas.), W. Redl, Katalog der Lehrerbibliothek (S. 1.) 36 S. 8.)
Linz (Staatsh.-Gymnas.), Alois Lechtaler, 1) einige allgemeine Bemerkungen zum Erscheinen der neuen Auflage des Lehrplanes und der Instructionen für den Unterricht an den Gymnasien in Oesterreich, Capitel Mathematik. 2) Zur Lehre von den geometrischen Verhältnissen und Proportionen und der allgemeine Proportionalitätssatz. (23 S. 8.)
Ludwigsburg (Gymnas. u. Elementarh.), Velschner, die Bibliothek des l. l. Gymnasiums in Ludwigsburg, ihre Entstehung, ihre Eigenart und ihr gegenwärtiger Bestand. (S. 17—67.)
Ludwigschafen a. Rh. (Gymnas.), Karl Roth, Studie zu den Briefen des Theophrastos Bulgardus. (22 S. 8.)
Ludwigslust (Realgymnas.), H. Rische, Verzeichnis der Bischöfe und Domherren von Schwerin mit biographischen Bemerkungen. (32 S. 8.)
Münz (Gymnas.), Heinrich Jung, Cäsar in Aegypten (42/47 v. Chr.). Historisch-kritische Untersuchung. (49 S.)
Narburg a. d. Lahn (Oberrealsch.), Karl Anabe, das neue Gebäude der Oberrealschule. (14 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35e Année. Nr. 22.

Somm.: Collins, ephemera critica. — Remacle, les agents de Louis XVIII à Paris sous le consulat. — Cima, analecta latina. — Bassi, note sur Horace. — Bibliothéque des Bollandistes, V. — Un nouveau catalogue Rosenthal. — Camus, un manuscrit turinois de l'Enfer. — Mari, la sextième de Dante. — Jovy, Tissard et Alexandre, II. — Poffano, la prose vulgaire. — Vossler, la critique de l'Arcadie. — Zacher, impressions romaines. — Merson, la peinture française, II. — Bouaix, l'histoire des beaux-arts en trente chapitres. Simond, Paris de 1900 à 1900.

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VII. Nr. 12.

Somm.: Ouvré, les formes littéraires de la pensée grecque. — Clario, Omero. Il libro VII dell' Odissea con note italiane. — Bassi, Lisia, le orazioni contro Agorato e contro Filino (C. O. Zuretti). — Gioth e Kellogg, index in Xenophonis memorabilia (D. Bassi). — Roberts, Dionysius of Halicarnassus. The three literary letters (C. O. Zuretti). — Bailey, Lucrécii de rerum natura libri sex. — Quaranta, epigrammi di M. Valerio Marziale. — Horaceus, Cornelii Taciti historiarum libri, II. Bd. — Holder, Favonii Eulogii disputatio de summo Scipionis. — Toraldo, Torquati Tassii Hierosolyma liberata (C. Giambelli). — Guiraud, la main-d'oeuvre industrielle dans l'ancienne Grèce (G. de Sanctis).

Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 4.

Inh.: Valaori, der Delphische Dialekt (Hesseling). — Leignes-Bakhoven, Plato's denkbeelden over goed en kwaad (Froehel). — Terentii, Comedias, ed. Fleckelsen 2 (P. Hoekstra). — Jacob, türkische Volksliteratur (M. Th. Houtma). — Dablmann, genesis des Mahābhārata (Speyer). — Skatrelina avlenggeljona thairh Johannes, erkl. von Cromhout (Jellinek). — Stoffel, intensive and down-toners (Roorda). — Vondrák, sltkirchenslavische Grammatik (Uhlenbeck). — Kernkamp, over Rob. Fruin (P. L. Müller). — Kampachulte, Johann Calvin, II (Rutgers). — Cornelius, historische Arbeiten (Rutgers). — Hoogvliet, de eerste maanden Fransch (Workman).

Neue philologische Rundschau. Hrg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 11.

Inh.: O. Schmidt, de aquila quae apud Hor. c. IV. 4. de olympis, enlumba, spagy, quae apud Homerum inveniantur (E. Hofberg). — W. Olfander, der Hainbaldweg (F. Luterbacher). — Victor Hugo, choses vues (Eich Weber). — Jules Verne, le testament d'un excentrique (W. Dufiz). — Grondhoud u. Noorda, Beatrice Harrades, the Fowler (Zichmann). — R. Ackermann, Justin Mc. Carthy, English literature in the reign of Queen Victoria (E. Weber). — Hans Nehry, Hasba Streeton, Alone in London (R. E. R. Kenny). — Don Edob noch Rintoe (R. Panim).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrg. v. O. Andresen & Drabeim u. J. Harder. 18. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: R. Joet, der echte und der xenophonische Solvates. 2 (H. Förting). — S. Fighiera, la lingua e la grammatica di C. Crispo Ballustio (Th. Döig). — A. Cima, analecta latina (3. Teil). — E. Paugwitz, der Galatin, seine Geschichte und seine Ruinen (F. Delling). — S. Menge, lateinische Stilistik für die oberen Gymnasialklassen. 2. A. (E. Stegmann). — Deutscher Universitäts-Kalender. 59. Ausgabe. Sommer-Semester 1901. herausg. von F. Wichterlon. 2.

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

- Amélineau, les nouvelles fouilles d'Abydos: le tombeau d'Osiris. (Loret: Epiph. V, 1.)
Baur, Hygiene d. Leibübungen. (Griedbach: Gesunde Jugend. I, 1/2.)
Bernstein, J., die Vorbildung der Medicinstudierenden. (Pudert: Gymn. XIX, 11.)
Brüd., G., Geschichte der katbol. Kirche im 19. Jahrh. IV, 1. (Pflüß: Stimm. a. Maria Laach. 1901, 5.)
Cobrs, F., die evangel. Katechismenversuche vor Luthers Anshiridion. (Zünger: Jtschr. f. Gymnasialw. LV, 5.)
Dieß, Elementum. (Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 5/6.)
Fraser, a catalogue of Scarabs. (Piedt: Epiph. V, 1.)
Grijar, G., Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. I. (Keller: Stimm. a. Maria Laach. 1901, 5.)
Heilmolt, Weltgeschichte. 7. Bd. Westeuropa, 1. 2. (Melzer: Jtschr. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 5/6.)
Holzinger, G., Erodus. (Theol. Litbl. XXII, 23.)
Kalender, astronomischer, für 1901 hrg. v. d. l. l. Sternwarte in Wien. (Berberich: Naturw. Anschau. XVI, 23.)
Klein, Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung. (Beil. j. Aug. Jtg. Nr. 125.)
König, Edm., B. Bundt. (Ebd.)
Lieberich, G., Studien zu den Prosemen in d. griech. u. byzant. Geschichtsschreibung. II. (Ammon: Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 5/6.)
Lippert, Fr., Geschichte der Gegenreformation in der Oberpfalz-Kurfürstentum zur Zeit des 30jähr. Krieges. (Bosert: Theol. Litbl. XXII, 23.)
Löwy, Em., die Naturwiedergabe in der älteren griechischen Kunst. (Westerm. Mitth. XLV, 6.)
Moritz, B., excursion aux Oasis du désert Libyque. (v. Biffing: Epiph. V, 1.)
Netto, E., Vorlesungen über Algebra. II, 1. 2. (Braunmühl: Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 5/6.)
The Norwegian North Polar expedition 1893—1896: scientific results. Vol. II ed. by Fr. Nansen. Journ. of geology. IX, 3.)
Pakatantram, überf. von R. Schmidt. (Beil. j. Aug. Jtg. Nr. 122.)
Pappis, H., Marius und Sulla. (Decker: Jtschr. f. Gymnasialw. LV, 5.)
Pelsch, R., formelhafte Schlüsse im Volksmärchen. (Reuschel: Jtschr. f. dtsh. Unterr. XV, 5.)
Rübiger, die Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts in Versicherungssachen. (Beil. j. Aug. Jtg. Nr. 123.)
Schwarz, F. v., Turkestan, die Wiege der indogermanischen Völker. (Jtschr. f. Schulgeogr. XXII, 9.)
Sperl, A., Lebensfragen aus den Papieren eines Deutsches. (Matthias: Jtschr. f. Gymnasialw. LV, 5.)
Spingarn, a history of literary criticism in the Renaissance. (Souby: Bull. Italien. I, 2.)
Vieier, Wissenschaft und Praxis in der neueren Philologie. (Koschütz: Jtschr. f. Gymnasialw. LV, 5.)
Vollmer, G., vom evangelischen Religionsunterricht an höheren Schulen. (Jonas: Ebd.)
Vörl, R., poetische Theorien in der-italien. Frührenaissance. (Driol: Bull. Italien. I, 2.)
Wed, Gust., Haus Hohenzollern (Schauspiel). (Franz: Haus u. Schule Nr. 10, 11.)
Weißbrecht, Karl, Schiller und die deutsche Gegenwart. (Beil. j. Hamb. Correß. 1901. Nr. 11.)
v. Wilamowitz-Moellendorf, Reden und Vorträge. (Jtschr. f. Gymnasialw. LV, 5.)
Zolle, J. B. u. G., Geschichte der Stadt Bayreuth. (Meyer: Beil. j. Aug. Jtg. Nr. 119.)

**Vom 1. bis 7. Juni 1901 sind nachstehende  
neu erschienene Werke**

auf unserem Abtheilungsbureau eingeliefert worden:

- Aubert, Andreas, der Dornauszieher auf dem Kapitol und die Kunstschöpfung. (Sonderabdr. a. d. „Ztschr. f. bildende Kunst“. Leipzig. Seemann. (Hol.) # 2.
- Beller mann, Heinrich, der Contrapunkt. 4. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) # 14.
- Die Beteiligung der deutschen Marine an den Kämpfen in China. Mit Skizzen u. 1 Plan von Tientsin. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 1.
- Bigourdan, G., le système métrique des poids et mesures. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Pres. 10.
- Boccacio, Giovanni and Lionardo Bruni Aretino, the earliest lives of Dante, translated from the Italian by James Robinson Smith. New York. Holt and Co. (Gr. 8.) Doll. 0, 76. (Yale studies in English, Albert S. Cook, editor. Bd. X.)
- Bölsche, Wilhelm, hinter der Weltstadt. Friedrichshagener Gedanken f. ästhet. Cultur. Leipzig. Diederichs. (Gr. 8.) # 5.
- Bozi, A., die natürlichen Grundlagen des Strafrechts. Stuttgart. Gnte. (Gr. 8.) # 3, 20.
- Bullinger A., Hegelsche Logik und gegenwärtig herrschender anti-hegelscher Unverstand. München. Th. Ackermann. (151 S. Gr. 8.)
- Bullinger, A., der Katharis-Prage tragikomisches Ende. Gdb. (19 S. Gr. 8.)
- The 19. century. A review of progress by A. G. Sedgwick etc. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 10/6.
- Correspondenz, politische, Karl Friedrichs von Baden. 1783—1806. Bearb. von B. Erdmannsdorfer u. R. Ober. 5. Band. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 25.
- Dichtungen, deutsche mundartliche, für den Schulgebrauch hrsg. von Wilhelm Kahl. Mit 1 Karte. Leipzig u. Wien. Freytag u. Zempky. (Gr. 8.) Geb. # 2.
- Eichendorff, Josef Hr. v., das Incognito. Hrsg. von Renard Reichberger. Oppeln. Raffe. (Gr. 8.) # 2.
- Engelke, K., la classe en français. Gotha. F. A. Perthes. (Gr. 8.) # 0, 80.
- Jörßemann, Ernst, Commentar zur Rayahandschrift der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden. Vertling. (Gr. 8.) # 7.
- Friedwagner, Matthias, Frau von Staëls Anteil an der romantischen Bewegung in Frankreich. Sonderabdr. aus d. „Verhandl. des IX. allgem. deutsch. Neuphilologentages in Leipzig“. Hannover. Carl Meyer. (14 S. Gr. 8.)
- Garten, Siegfried, über rhenische, elektrische Vorgänge in querstreiften Stetleitmuskel. Mit 13 Doppeltaf. Leipzig. Teubner. (4.) # 5, 50. (Abhandl. d. mathem.-phys. Classe d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XXVI. Bd. Nr. 5.)
- Gerhard, russische Schreibschule. S. III. (H. 4.) # 0, 60.
- Hamerschmidt, Andreas, Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott. 1. Teil. Bearb. von A. B. Schmidt. Wien. Artaria & Co. (XVII, 165 S. Gr. 4.) (Publicationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst. 8. Jahrg. 1. T.)
- Handbook of the American academy of political and social science. Philadelphia. Berlin, Mayer & Müller. (Gr. 8.) Doll. 1. (Supplement to the annals of the Amer. and soc. science. May 1901.)
- Hassell, Ulrich v., Streitsichter auf die Unterhaltungsliteratur der letzten 20 Jahre. Velfer. (Gr. 8.) # 0, 80. (Zeitsfragen des christlichen Volkslebens. Nr. 196.)
- Hörner, Sven, Bidrag till apostlagerningarnes teologi. Lund. Nalmströms Buchdr. (74 S. 4.) (Lunds universitets årskrift. Bd. 37. Afd. 1. Nr. 8.)
- Seydenreich, Eduard, das Archiv der Stadt Mühlhausen i. Thür. Mit 1 Reichdruckf. u. Mühlhausen. Albrecht, vorm. Danneberg'sche Buchh. (66 S. 4.)
- Seyne, Moriz, das deutsche Nahrungswesen von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrh. Mit 75 Abb. Leipzig. Hitzel. (Gr. 8.) # 12. (Jünf Bücher deutscher Hausaltertümer. 2. Bd.)
- Söfner, Wilhelm, Einheit und Mehrheit der Verbrechen. 1. Bd. Berlin. Bahlen. (Gr. 8.) # 5, 40.
- Sufferl, Edmund, logische Untersuchungen. 2. Teil. Halle. Neimeyer. (Gr. 8.) # 16.
- Jahn, W., Psychologie als Grundwissenschaft der Pädagogik. 3. Aufl. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) # 7, 20.
- Jahrbuch der Naturwissenschaften 1900—1901. 16. Jahrg. hrsg. von Max Wildermann. Mit 43 Abb. u. 1 Karte. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 6.
- Konkurrenzbildung für das Deutsche Reich nebst den Einföhrungsgelesen u. Erläuterung von Julius Petersen u. Georg Kleinweller. 4. Aufl. Lehr. Schauenburg. (II, S. 349—846. Gr. 8.)
- Lang, Gustav, der Schornsteinbau. 3. B. Mit Abb. 24—103 und 2 Taf. Hannover. Helwing. (Gr. 8.) # 9.
- Leo, Richard, häusliche Krankenpflege nebst Anhang über: Erste Laienhilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen. Mit 44 Zeichn. Dresden. Damm. (XII, 167 S. Gr. 8.)
- Liebmann, Otto, Gedanken und Thatfachen. 2. Bd. 2. B. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) # 3.
- Liermann, Otto, politische und socialpolitische Vorbildung durch das classische Altertum. Vortrag. Heidelberg. Winter. (21 S. Gr. 8.) (Sonderabdr. aus „Human. Gymnasium“. 1901, 1. B.)
- Matritel, die, der Universität Kofstod. IV, 1. Rich. 1694—Osten 1747. Hrsg. von Adolph Hofmeister. Kofstod. Stillerische Hof- u. Univ.-buchh. in Comm. (4.) # 15.
- v. d. Osten-Sacken u. v. Rhein, Hrbr., der Feldzug von 1812. Mit 1 Karte u. 5 Skizzen. Berlin. Boffische Buchh. (353 S. Gr. 8.)
- Pachelbel, Johann, 94 Compositionen, zumeist Fugen über das Magnificat für Orgel oder Clavier. Bearb. von G. Postlber u. M. Seiffert. Wien. Artaria & Co. (XVI, 107 S. Gr. 4.) (Publicationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. 8. Bd. 2. Teil.)
- Proffsch, J. R., die Notwendigkeit des Geschichtsstudiums in der Medicin. Bonn. Hanstein. 32 S. Gr. 8.)
- Reinach, Théodore, histoire des Israélites depuis la ruine de leur indépendance nationale jusqu'à nos jours, 2. édition. Paris. Hatte & Co. (8.) Pres. 4.
- Schiller's Wallenstein ed. with introduction, notes, and map by Max Winkler. New York. Macmillan Co. (Gr. 8.) Cis. 60.
- Schulz, Fritz Traugott, Typisches der großen Heidelberger Handschrift und verwandter Handschriften nach Wort und Bild. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) # 3, 20.
- Schwabe, Max, Rechtsobject u. Rechtsubjekt. Basel. Benno Schwabe. (Gr. 8.) # 1, 60.
- Shuckburgh, Evelyn S., a short history of the Greeks from the earliest times to B. C. 146. Cambridge. University press. (London, Clay and sons. Leipzig, Brockhaus.) (Gr. 8.) Geb. sh. 4/6.
- Die moderne Sklaverei des deutschen Reiches, von O. Benn. Hanstein. (36 S. Gr. 8.)
- Slovník staročeský napsal Jan Gebauer. Prag. „Unio“ Lehit. 1. (4.) K. 4.
- Solmsen, Felix, Untersuchungen zur griechischen Laut- und Veralehre. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) # 8.
- Steinmann, Ernst, Antonio da Viterbo. München. Bruckmann. (59 S. Gel.)

### Antiquarische Kataloge.

- Carlebach, Ernst, in Heidelberg. Nr. 244. Rechts- u. Staatswiss. Nationalist. 1553 Rtn.
- Coben, Friedrich, in Bonn. Nr. 104. Autographensamml. Alex. Pofonji in Wien. V. Fürsten. Staatsmänner. Reformation. Urkunden x. 951 Rtn.
- Rauf, Georg, in Berlin. Nr. 75. Prakt., allg. u. wiss. Theologie. 2120 Rtn.
- Rosenthal, Jacques, in München. Bibliotheca catholica-theologica. 7 Teile in 1 Bd. geb. 9771 Rtn. (system. geordnet.)
- Strobel, Fr., in Jena. Nr. 11. Exacte Wissenschaften (bes. ausländ. Werke, Zeitschr.-Serien des + Prof. G. Wiedemann-Leipzig). 1143 Rtn.
- Mayer & Müller, in Berlin. Nr. 184. Deutsche Philol. u. Literatur. (142 S. Gr. 8.)
- Welter, H., in Paris. Nr. 104 (cat. général 16. partie). Histoire, géogr., langues et littér. de l'Europe. 3. part. 2000 Rtn. Nr. 12 (cat. général 24. p.) Sciences mathématiques. I. Mathématiques et astronomie. 526 Rtn. u. 215 compl. Zeitschr.-Serien.
- Williams and Norgate's book circular. New series Nr. 12. Works on medicine, natural history, chemistry, physics etc. with a supplement: second handbooks on botany. S. 89—112. Gr. 8.)

### Neuer Verlagskatalog.

- Arnold, Edward, publisher. London. 87, Bedford street, Strand. Arnold's (Edward) general educational catalogue. (40 S. Gr. 8.)

### Auction.

- 12.—17. Juni: Burgersdijk u. Niermans, in Leiden. Livron anciens et modernes, estampes etc. provenant des bibliothèques de feu Prof. Kaiser, Dr. Dozy et d'un bibliophile distingué. 2290 u. 333 Rtn.



### Nachrichten.

Der ord. Professor des Sandkrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft Geh. Reg.-Rat Dr. F. Zimmer in Greifswald wurde zum ord. Professor des Religiösen in Berlin, der ord. Professor der Geschichte Dr. G. v. Below in Marburg i. H. zu gleicher Stellung in Tübingen, der ord. Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der deutschen technischen Hochschule Dr. v. Schüller zu Schrattenhofen in Brünn zum ord. Professor der Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Hochschule für Bodencultur in Wien, der a. ord. Professor der semitischen Sprachen Dr. Schwally in Straßburg zu gleicher Stellung in Gießen, der Privatdocent Dr. W. Bergmann in Dorpat zum Professor der praktischen Theologie, der Privatdocent Dr. Bülow in Tübingen zum a. ord. Professor der anorganischen Chemie, der Privatdocent der allgemeinen Culturgeschichte Dr. Zibot in Prag (böhm. Univ.) zum a. ord. Professor, der Privatdocent der deutschen Sprache und Literatur an der technischen Hochschule Oberschulrat Dr. Waag in Karlsruhe zum a. ord. Professor, der Bauamtmann Th. Fischer zum Hon.-Professor an der technischen Hochschule in München ernannt.

In Berlin habilitierten sich Professor Dr. Nicolai in Wien Dr. v. Sölber für Pnichiatrie und Neurologie, an der technischen Hochschule daselbst der Gustav C. Rittl für Paläontologie und praktische Geologie.

Der Realgymn.-Professor Dr. G. Schleich in Berlin wurde zum Director des Friedrichs-Realgymnasiums daselbst, der Director des Progymnasiums Dr. Paulus in Kall zum Gymn.-Director in Kullm ernannt.

An der Universitätsbibliothek in Gießen wurde Assistent Dr. R. Fripsche zum 3. Custos, Lic. theol. P. Willkomm zum ersten, cand. theol. G. Koch zum zweiten Assistenten ernannt.

Die theologische Facultät in Halle a. S. ernannte den em. Pfarrer Dr. Danneil in Elmern bei Ragdeburg auf Grund seiner hymnologischen und geschichtlichen Arbeiten zum Ehrendoctor.

Es wurde verliehen: dem Privatdocenten der Zoologie Dr. Vanhöffen in Kiel das Prädicat Professor, dem bisherigen ord. Professor der Univ. Bonn Geh. Med.-Rat Dr. Leydig in Würzburg der k. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Gymn.-Oberlehrer Fr. Schröter in Düsseldorf und dem Realgymn.-Lehrer G. Hertel in Bromberg derselbe Orden 4. Classe, dem Realgymn.-Director Kesseler in Bromberg und dem Oberlehrer Prof. Dr. Goerres daselbst der rote Adlerorden 4. Classe, dem Privatschuldirektor Dr. Barth in Leipzig das Ritterkreuz 1. Classe des L. sächf. Albrechtsordens.

Am 22. Mai † in Hinterbrühl der frühere Professor der Wiener Handelsakademie Hofrat Dr. Karl Zedden im 58. Lebensjahre.

Am 28. Mai † in Stockholm der Begründer und Director des Nordischen Museums Dr. Arthur Hazelius, 68 Jahre alt.

Am 31. Mai † in Graz der Schriftsteller auf dem Gebiet der hebräischen Philosophie Univ.-Bibliothekar a. D. Dr. Alois Rudolf Müller im 66. Lebensjahre.

Am 5. Juni † in Prag der ord. Professor des Civilprocesses, des Handels- und Wechselrechts Dr. Dominik Ullmann, 66 Jahre alt; in Berlin der Verlagsbuchhändler Wilhelm Berg, 79 Jahre alt.

Vor kurzem † in Gießen der Professor der Chirurgie Dr. Hermann Baur, 68 Jahre alt; in Gent der Professor des Civilrechts Dr. D' Hondt; in Paris der Schriftsteller Eugène Manuel, Oberinspector des öffentlichen Unterrichts, 78 Jahre alt; in Oporto der portugiesische Schriftsteller und Dichter Teixeira Bastos, 45 Jahre alt.

**Wissenschaftliches Preisausschreiben.** Das Curatorium der Bluntzli-Stiftung (Sehmer Hofrat Dr. Vetsel-München, Geheimrat Dr. von Sacher-München, Professor Meili-Zürich, Professor Dr. Zellinet-Heidelberg) hat die folgende Preisaufgabe gestellt: „Kritische Darstellung der völkerrechtlichen Lehren von den nichtkriegsrechtlichen Gewaltacten zwischen Staaten“. Der Preis beträgt 2500 Francs. Die Arbeiten sind bis 1. October 1903 an Geheimen Hofrat Dr. Vetsel in München abzuliefern, der auch Auskunft giebt.

Auf dem kürzlich in Nürnberg abgehaltenen Congreß deutscher Strafanstaltsbeamten wurde auf Antrag des Gefängnisgeistlichen Dr. Jaeger-Brach folgende Erklärung angenommen: Es empfiehlt sich, die deutschen Classiker in die Gefangenenbibliothek aufzunehmen, welche bis jetzt durch ihre aufdringliche Tendenz dem Sträfling meist nur geistige Qual bereitet, jedoch mit Ausnahm. Zugleich sind die besten Arbeiten nachklassischer und heutiger mustergetrigger Literatur zu berücksichtigen. Auch gute Biographien und Romane sind geeignet, besonders historische und alle diejenigen, welche auf religiös-sittlicher Grundlage ruhen und belehrend wirken. Als Jugendschriften sind auszufühlicheren Räubergeschichten u. dgl. Eine hierzu gewählte Commission soll einen Musterkatalog ausarbeiten.

Ein großer nordischer Naturforschercongreß soll am 7. Juli 1902 in Helsingfors abgehalten werden. Die dänische, schwedische, norwegische und russisch-finnische Gelehrtenwelt ist zur Teilnahme eingeladen. Vom finnischen Staate sind zunächst 8000 Francs dazu bewilligt worden. Außer den Sectionssitzungen sollen auch einige öffentliche Sitzungen und Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten werden, zu denen der Zutritt dem Publicum offen steht.

Geplant wird die Errichtung einer „Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften“, deren jährliche Tagungen im Anschluß an die Naturforscherversammlungen gedacht sind. Beitrittserklärungen und Anmeldungen zu Vorträgen historischen Inhalts für die Hamburger Naturforscherversammlung vom 22.—28. September 1901 sind, letztere bis zum 10. Juni d. J., zu richten an einen der folgenden drei Herren: Prof. Dr. G. W. A. Kahlbaum in Basel, Prof. Dr. J. Pagel in Berlin N., Ghauffeestraße 86, Sanitätsrat Dr. Karl Sudhoff in Hochdahl bei Düsseldorf.

**Neue Lehrpläne in Preußen.** Das Matheft 1901 des „Centralblatts für das gesamte Unterrichtswesen in Preußen“ giebt die neuen Lehrpläne der Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Real Schulen bekannt, die seit dem laufenden Sommerhalbjahr in Anwendung sind.

Im „Globus“ LXXIX, 21 wird vom Anthropological Institute und der Folklore Society in London (3, Hannover Square, W.) der Vorschlag gemacht, einen internationalen anthropologisch-ethnographischen Katalog zu schaffen, indem die verschiedenen Gesellschaften einen solchen gemeinsam bearbeiten und herausgeben, wodurch die Mühe geringer und der Preis verhältnismäßig niedrig angelegt werden könnte. Der Katalog soll eine Lücke ausfüllen, da in dem Internationalen Katalog der Wissenschaften, zu dem seit Anfang dieses Jahres der Stoff gesammelt wird, die anthropologischen Wissenschaften nur zum Teil vertreten sein werden.

## Literarische Anzeigen.

**Bitte.**  
Die Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung), Berlin W. Linkstr. 33/34 bereitet eine neue von autoritativer Stelle besorgte Auflage von Wattenbachs Geschichte Quellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrh.s vor und bittet alle Verfasser von Zeitschriftenaufsätzen und Gelegenheitschriften, Programmen und Dissertationen diesen Gebietes, die ihre Arbeit mit Sicherheit darin gewirkt zu sehen wünschen, ihr ein Exemplar derselben zur Verfügung zu stellen.

**Der Lotse**  
Hamburgische  
Wochenschrift  
für  
deutsche Kultur.  
Vierteljährlich 5 Mk  
Ein einzelnes Heft  
50 Pf.  
Probehefte und  
Projekte in den  
Buchhandlungen u.  
vom Verlag  
Alfred Janssen  
in Hamburg.

Man verlange  
meinen  
**Verlagsbericht**  
Frühjahr 1901  
kostenlos.  
Alfred Janssen  
Verlagsbuchhandlung  
Hamburg, Kaiser-  
Wilhelmstraße 76.

**Was willst Du werden?**  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
**Der Gärtner.**  
Preis 50 Pf.  
Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.  
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.  
**Der junge Luther**  
(Luther in Erfurt)  
Drama in fünf Aufzügen  
von Adolf Bartels.  
10 Bog. 80. In eleg. zweifarb. Umschlag  
broch. 1 Mk 50 Pf.

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.  
(Gegründet im Jahre 1780 in Göttingen.)



Sobald ist erschienen:

## Einleitung in die Ethik.

II.

### Grundlinien der Ethik.

Von

Lic. Carl Stange,  
Privatdocent der Theologie in Halle a. S.

VI u. 295 S. gr. 8°. Mk. 5,—.

[Zwei Teile in einem Bande, broschiert Mk. 8,—; gebunden Mk. 9,—.]

#### Auszüge aus Rezensionen über den I. Teil:

„Mit wahrhafter Freude ist die Einleitung in die Ethik von CARL STANGE zu begrüssen, die endlich einmal wieder das ethische Problem klar und gründlich erfasst und mit streng sachlicher Kritik entwickelt. Diese Einleitung ist die bei weitem hervorragendste Arbeit, die seit einer Reihe von Jahren auf diesem Gebiete erschienen sind, und zwar deswegen, weil sie sich nicht von irgend welchen geistreichen Einfällen bestimmen lässt, sondern auf Grund einer scharfsinnigen Abgrenzung zu einer deutlichen Entwicklung des Gegenstandes gelangt. Zwar liegt nur der erste, historische Teil dieses Werkes bisher vor, aber dieser ist schon ein Ganzes für sich, indem er die ethische Forschung von ihren Irrwegen wiederum auf die rechte Bahn zurückführt. Ich bin überzeugt, dass dieses Werk einen nachhaltigen Einfluss auf den Gang der ethischen Forschung ausüben wird . . . . . Die ethische Wissenschaft hat wiederum einmal eine vollgiltige Ernte zu verzeichnen.“

*Preussische Jahrbücher (Dr. Ferd. Jakob Schmidt).*

„Der Rezensent glaubt, dass nach der vorliegenden trefflichen Arbeit die Auslegung der Kantischen Ethik auführen wird, in den wesentlichen Punkten ein Problem zu sein . . . . Im übrigen liegt hier eine Durchdenkung und Durchprüfung der Kantischen Morallehre vor, die man als mustergültig bezeichnen darf.“

*Kantstudien (Dr. H. Schwarz).*

„Was bis jetzt vorliegt, darf als eine sehr beachtenswerte und scharfsinnige kritische Leistung bezeichnet werden. Namentlich für das Verständnis und die Beurteilung der Kant'schen Ethik sind die eindringenden Untersuchungen des Verf.s von grosser Bedeutung. Niemand wird sie ignorieren dürfen, der in Zukunft darüber wissenschaftlich das Wort ergreifen will. Ähnliches gilt von der Kritik Herbart's . . . . . Der guten Darstellung und Beurteilung Herbart's kann ich nur zustimmen . . . Ebenso habe ich von den Ausführungen über Kant's Ethik als Lehre vom sittlichen Willen in zahlreichen Punkten dankbar gelernt. Auf die Einzelheiten der auch in methodischer Hinsicht trefflich angelegten Untersuchung kann hier nicht eingegangen werden.“

*Theol. Literaturblatt (Prof. O. Kirn).*

„Der Verf. verfügt über eine hohe Kraft eindringender Überlegung . . . Wie sehr der Verf. durch seine ruhige gründliche Art zu fesseln weiss, werden auch andere Leser erfahren. Ein Hauptmangel der theologischen Ethik seit hundert Jahren ist das immer mehr sich verlierende Bedürfnis, auf die Arbeit der Philosophen gründlich einzugehen. Es ist sehr erfreulich, dass der Verf. mit dieser Tradition brechen will.“

*Theol. Literaturzeitung (Prof. W. Herrmann).*

„Das ist eine sehr achtbare Arbeit . . . Namentlich die Darstellung und Kritik des ethischen Systems Kants ist vorzüglich. Das Werk ist zur Einführung in die Ethik und zur Bildung des ethischen Denkens für jedermann, besonders aber für Studierende warm zu empfehlen.“

*Deutsche evangel. Kirchenzeitung.*

„ . . . Dies der Hauptinhalt des lehrreichen Buches. Mit seltener Meisterschaft hebt der Verfasser die Hauptgedanken heraus und mit grossem methodischen Geschick steuert er auf sein im Anfang der Untersuchung aufgestelltes Ziel los. Das Buch vermag das Verständnis für die Probleme der ethischen Wissenschaften zu fördern wie wenige seiner Art.“

*Literarisches Centralblatt.*

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 25.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Leipzigerstr. 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 22. Juni 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bericht über die Gemeindeverwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1899 bis 1898. 3. (1006.)  
Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Hefig. von R. Meyer. N. F. 34. Jahrg. (999.)  
Briefe und Actenstücke zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. Hrg. v. F. Kahl. 2. (998.)  
Briefwechsel zwischen Ernst Hädel und Friedrich von Hellwald. (1001.)  
Chugnot, A., l'Alsace en 1511. (995.)  
Cima, A., analecta Latina. (1004.)  
Carl Emil Doepfer der Jüngere. (1013.)  
Dunin-Borkowski, St. v., die neueren Forschungen über die Anfänge des Episcopats. (994.)  
Diobot, D., Lehrbuch der analyt. Geometrie. I. (1001.)  
Fischer, W., das alte Gymnasium und die neue Zeit. (1014.)  
Frommel, D., Frommels Lebensbild. I. (995.)  
Hankeln, W. v., das jüngste Deutschland. (1010.)  
Jahresbericht, theologischer. Hrg. von F. Holzmann und F. Krüger. 1.—5. (993.)  
Søren Asbye Kierkegaard's samlede Verker udg. af A. B. Drachmann, J. L. Heiberg, H. O. Lange. (996.)  
Zaubert, W., die Schlacht bei Kunersdorf. (999.)

v. Föbste Jahresberichte über die Veränderungen u. Fortschritte im Militärwesen. 27. Jahrg. Hrg. von v. Fefel-Radonne. (1003.)  
Das Münchener-Crauts-Centra, hrg. von F. Kneuer. 1. (1007.)  
Schneiler, L., aus meiner Reisetasche. (1000.)  
Sperl, W., der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation. (997.)  
Das Stadtrecht von Baden, hrg. v. F. E. Weitz. (1004.)  
Das Stadtrecht von Bragg, hrg. v. W. Herz. (1004.)  
Süßheim, W., das moderne Auctionsgewerbe. (1006.)  
Bischof, F. Th., Schatzkammer-Forträge. 1. (1008.)  
Wartburg, das Pflanzenreich. (1001.)  
Wartensleben, A. v., Begriff der griechischen Theie und Beiträge zur Geschichte ihrer Form. (1009.)  
Zehner, J. A., Geschichte des Ortes Weiskirchen. (997.)  
Zwiedineck-Siedenherr, C. v., Völkertum und Völkervereinigung. (1005.)

## Beilage.

Darwitz, H., Geschichte d. deutschen Literatur. I. (1035.)  
Brocchi, V., in Umbro del Vespro. (1033.)  
Campanozzi, A., Fides. (1031.)  
Capuana, L., il Decameroncino. (1033.)

Carnasso, R., San Paolo. (1033.)  
Garborg, W., der verlorene Vater. (1029.)  
Gorli, M., verlorene Leute. (1029.)  
Gray, M., das Haus mit dem geheimen Schatz. (1030.)  
Grotzbach, J. E. v., die Galben. (1025.)  
Hofmannsthal, F. v., der Tod des Tizian. (1032.)  
Kirchheim, W., Berlin. (1031.)  
Marsh, R., der Starbäus. (1030.)  
Müller, W., die Tragödie der Liebe. (1031.)  
Mullatufi, Affikion-Studien. (1030.)  
Raap, W. M., Königsrecht. (1032.)  
Rapisardi, M., Giustitia. (1034.)  
Remer, P., Obergloden. (1032.)  
Sporani, B., Macchia d'oro. (1033.)  
Tagebuch der Maria Dohltreff. Uebers. v. P. Schmidt. (1029.)  
Tolstoi, L. N., die Sklaverei unserer Zeit. (1028.)  
Tolstoi, L., Chapin Prebter. (1029.)  
Trübner, J., Christus. (1031.)  
Tschackoff, W., der Zangenschütz. (1028.)  
Ulbr. W., Sabonarola. (1031.)  
Verga, G., una Peccatrice. (1033.)  
Whitman, W., Nonetta. (1030.)

Alle Buchersendungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Leipzigerstr. 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser-Wilhelmstr. 20). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

**Theologischer Jahresbericht.** Unter Mitwirkung von Elsenhans, Everling u. A. hrg. von H. Holtzmann und G. Krüger. 19. Band, enthaltend die Literatur des Jahres 1899. Berlin, 1900. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) M 30.

1. Abt.: Exegese. Bearbeitet von Siegfried und Holtzmann. (170 S.) Dazu Nachträge zum Alten Testament von Bantsch. (S. 932—936.)
2. Abt.: Historische Theologie. Bearbeitet von Lüdemann, Preuschen u. A. (S. 171—531.)
3. Abt.: Systematische Theologie. Bearbeitet von Mayer, Scheibe u. A. (S. 533—774.)
4. Abt.: Praktische Theologie. Bearbeitet von Marbach, Lüllmann u. A. (S. 775—931.)
5. Abt.: Register. Bearbeitet von Fungler. (VIII, VI S. und S. 937—1087.)

Ueber den von den Beurteilern aller Richtungen rückhaltlos anerkannten Wert des ausgezeichneten, vom Publicum leider immer noch nicht genug geschätzten Wertes bedarf es keiner Ausführung mehr. Das Register ist diesmal um 30 Seiten, also um ein volles Viertel des letztjährigen Umfangs gewachsen. Auch für bequemere Benutzbarkeit hat die unermüdete Redaction Sorge getragen durch die Einrichtung, die Bücher in dem jedesmaligen Titelverzeichnis alphabetisch zu ordnen und die Verf. derjenigen, die dann nach einer Sachordnung Besprechung finden, nicht bloß hier, sondern schon im Titelverzeichnis fett zu drucken. Nur ist zu bedenken, daß das auch seine Reverso hat. Wenn man bisher beispielsweise im Titelverzeichnis der speciellen Ethik eine Schrift über den Eid fand, so wußte man vermöge der auch hier durchgeführten Sachordnung, daß alle Schriften über den Eid in ihrer directen Umgebung standen. Jetzt muß man, um sie alle zu finden, ein

alphabetisch geordnetes Titelverzeichnis von fast zwei Seiten (766—788) durchsuchen. Das ist keine Erleichterung. Wir möchten also dringend bitten, entweder einen Mittelweg einzuschlagen wie z. B. S. 57 fg., wo das Titelverzeichnis der Werke über die poetischen Bücher des Alten Testaments zunächst nach den Rubriken „Allgemeines“, „Psalmen“, „Hohes Lied“ etc., und erst innerhalb dieser Unterabteilungen nach der alphabetischen Reihe der Verfasseramen geordnet ist, oder, da das vielfach nicht ausführbar und nirgends unbedingt übersichtlich sein wird, viel kleinere Abteilungen zu machen, sodas ein Titelverzeichnis grundsätzlich nicht mehr als eine halbe Seite einnimmt. Von löblichstem Fleiße zeugen die Nachträge auf S. 525—531, 772—774, 932—936 und das Druckfehlerverzeichnis S. 1085—1087. Allein für wieviel Leser existieren sie? Auch hier hoffen wir auf Erfüllung einer Bitte: diese Notizen, mindestens aber die Nachträge jedesmal auch im nächsten Jahrgang je an ihrem Orte einzureihen oder zu citieren. Nur so bekommt der, welcher eine Reihe von Jahrgängen durchsieht, wirklich das vollständige Bild, auf dessen Herstellung man so viel Mühe verwendet. Endlich bedarf es wohl nur eines Hinweises darauf, daß anderwärts schon sehr allgemein mit dem sonderbaren Usus gebrochen ist, die Seitenzahlen gerade da wegzulassen, wo sie am nötigsten sind, nämlich auf den Seiten, mit denen ein neuer Teil beginnt. Schm.

Dunin-Borkowski, Stanislaus v., Die neueren Forschungen über die Anfänge des Episcopats. Freiburg i. B., 1900. Herder. (VIII 187 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Die vorliegende Schrift ist ein Sonderdruck aus den „Stimmen von Maria-Laach“. Sie giebt eine kritische Uebersicht über die verschiedenen Meinungen, welche über die älteste Kirchenverfassung und besonders den Ursprung des Episcopats aufgestellt



worben sind von den Zeiten Mosheims an bis auf unsere Tage, ohne daß eine wesentliche literarische Erscheinung unberücksichtigt geblieben wäre. Dabei gruppiert der Verf. die verschiedenen Autoren unter bestimmte Kategorien, die aber doch zuweilen nicht ganz zutreffende Bezeichnungen gewähren. An diese kritisch-negativen Erörterungen schließen sich keine positiven. Der Verf. sagt nicht, wie seiner Meinung nach die Entwicklung vor sich gegangen sei. Daraus können wir ihm freilich einen Vorwurf nicht machen, denn der Verf. steht auf dem dogmatischen Standpunkte der katholischen Kirche. Nach diesem hat es aber für den Episcopat überhaupt keine geschichtliche Entwicklung gegeben. Denn er ist nicht ein Product menschlicher Bildung oder willkürlicher Erfindung, sondern eine von Christus, der die Kirche als äußere Gesellschaft schon organisiert habe, gestiftete Institution. Darum verdienen auch die katholischen Autoren, deren Ansichten der Verf. anführt, nicht das Lob der Vorsichtigkeit der Untersuchung, welches der Verf. ihnen spendet. Der katholische Forscher marschirt eben hier mit einer gebundenen Marschroute. Er muß an das Ziel kommen, welches das Dogma der Kirche fixiert hat, Anders liegt es mit der evangelischen Forschung, welche die Verfassung der Kirche als ein menschliches und darum zufälliges Gebilde betrachtet und demnach nicht auf verschiedenen Wegen zu demselben Ergebnisse zu kommen braucht. So ist sie denn ja auch bekanntlich zu einem solchen nicht gelangt, ohne daß ihr daraus ein Vorwurf abgeleitet werden könnte. Auch nicht derjenige eines Mangels historischer Methode, mit welchem der Verf. den verschiedenen Autoren gegenüber keineswegs sparsam ist. Denn die beste Methode versagt bei der Natur der Quellen, die zu benutzen sind, deren Provenienz, Entstehungszeit, ja selbst Echtheit streitig sind, und die immer nur, wenn überhaupt für einen kleinen Zeitabschnitt und eine nicht näher zu bestimmende Localität Aufschluß geben und eine Verschiedenartigkeit der Verfassungsformen erkennen lassen. Hier kann die schließlich doch eingetretene Uniformität nur auf dem Wege der Construction erklärt werden. Darum ist die Kritik der verschiedenen Meinungen eine leichte, während für den Verf. die Lehre, daß Christus die kirchliche Organisation auf dem Episcopate begründet habe, der Kritik entzogen ist. Immerhin ist die Schrift des Verf.s interessant. Mit großem Fleiße hat er die gesamte einschlagende Literatur durchgearbeitet und klar stellt er die verschiedenen Meinungen dar. Seine Kritik ist vielfach gerechtfertigt und der Leser wird den Eindruck empfangen: non liquet et nunquam liquabit. Aber die katholische Lehre ist auf keinen Fall annehmbar.

**Frommel, Otto, Frommels Lebensbild.** 1. Bd.: Auf dem Heimatboden. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (XVI, 310 S. Gr. 8.) M. 4.

In dem auf neun Bände berechneten Lebenswerk sollen die zwei ersten das Leben Frommels schildern. Der Sohn Dr. Otto Frommel unterzieht sich dieser Aufgabe. Einer angesehenen Familie entsprossen, die während der letzten zweihundert Jahre dem Vaterlande viele tüchtige Männer gegeben hat, Sohn eines badischen Künstlers und einer elsässischen Pfarrerstochter, hat Emil Frommel eine an schönen Eindrücken reiche, fröhliche Jugend gehabt, bis ein engeres Christentum in sein Elternhaus einzog. Die Mutter hatte sich dem Pietismus eines Henhöfer und seiner Stundenhalter zugewandt; am Ende trat sie und ihr Mann gar aus der unierten Landeskirche Badens aus. Der neuen Richtung der Frömmigkeit seiner Mutter gemäß wurde der Straßburger Pfarrer Härter, der Gründer des Diakonienhauses, zum Confirmator des Knaben gewählt, bei welschem durch diesen Unterricht zwar das Gewissen starke Impulse empfing, aber freilich Phantasie und Gemüt nicht befriedigt wurden. Der Jüngling suchte freie Bahn für seine

Entwicklung. Der wunderbaren Mut der Gedichte Herweghs, die vereinzelt noch heute von unseren Studenten gesungen werden, hat er sich nicht verschlossen. Eine Weile scheint er auch den Traum der deutschen Philosophie, welche vermeinte die Kluft zwischen Glauben und Wissen übersprungen zu haben, indessen beim Erwachen sich darinnen fand, selig mitgeträumt zu haben. Mit freudiger Hingebung wurde er Burschenschaftler, schon in Halle, in Erlangen dann Sprecher seiner Verbindung. Doch auf dem Wartburgfest traf ihn das mahnende Wort eines edlen burschenschaftlichen Veteranen ins Herz. Er sagte den politischen Bestrebungen Valet und arbeitete fürder an seiner religiösen und theologischen Vertiefung. Die religiöse Mitgift aus dem Elternhause erwarb er nun als sein eigen Gut. Im ganzen doch weniger durch große innere Kämpfe, als in harmonischer Entwicklung gelangte er zu dem freien und frommen Christentum, das ihn auszeichnete. Bis zu seiner Berufung nach Warmen führt der Sohn die Lebensbeschreibung. Da hatten die Erzählungen in den Spinnstuben seiner ersten Landgemeinde schon den späteren Volkschriftsteller ahnen lassen, und auch auf der Kanzel in der badischen Hauptstadt hatte er sich als volkstümlicher Prediger bewährt. Am Schlusse dieser Besprechung kann es sich Ref. nicht versagen, noch auf die dem anziehenden Buche eingereichten Reisebriefe aufmerksam zu machen, die Frommel aus Italien an seine Braut schrieb.

F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 24.

Inh.: Bei den Raben. — Eine bedenkliche neue Dogmatik. 1. — August Emil Luthardt. — Die 7. ordentliche Landesynode der ev.-luther. Landeskirche im Königreich Sachsen. 2. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 1. — Eine Antwort der Pilgermission St. Christophora.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Unser Glaube an die Liebe Gottes des Vaters. — Ein trauriges Ende. — Der gemeinschaftliche Abendmahlskelch. — Das Problem des Buches Job. 4.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Lutherworte. — Der Grundirvingianismus. 1. — Die Lehre der Christian Science. — Ein kleiner Beitrag zur confessionellen Statistik. — Ueber deutschen Nationalismus. — Die Darmstädter Spiele. — Der evangelisch-socialer Congress in Braunschweig. 1.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: J. v. Döllinger ein Confessor. — Bibelrevision und päpstliche Lehrautorität.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: W. Walther, die moderne Heiligungsbewegung und Luther.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Schulen, zur Lehre von der Bekehrung. (Schl.) — R. Schmidt, der Irvingianismus. 1. — Pirich, Heilsglaube und Botschaftsglaube. — W. Bollert, Christian August Union Bollert. (Schl.)

## Philosophie.

**Søren Aabye Kierkegaard's samlede Værker** udgivne af A. B. Drachmann, J. L. Heiberg, H. O. Lango. (Bibliotheks- og Folkoudgave.) Kopenhagen. Gyldendal. Lief. 1 — 7. (420; 128 S. Gr. 8.) à Kr. 0, 60.

Søren Kierkegaard gehört zu denjenigen Schriftstellern Dänemarks, welche um die Mitte des 19. Jahrh.s einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das geistige Leben unserer skandinavischen Völkern ausgeübt haben, nicht bloß auf die in Dänemark, sondern auch auf die skandinavischen Völkerstaaten

überhaupt, und nicht allein in allgemeiner literarischer Beziehung: auch in Beziehung auf das eigentlich wissenschaftliche, insonderheit aber auf das religiös-kirchliche Leben ist der Einfluß gerade dieses Schriftstellers von Bedeutung gewesen. Auch ist es damit noch keineswegs zu Ende. Gerade in neuerer und neuester Zeit haben sich die Blide wieder auf Kierkegaard gewandt, wie denn neuerlichst auch in Deutschland auf ihn und die von ihm vertretene philosophische und religiöse Weltanschauung wiederholt aufmerksam gemacht worden ist. Da muß eine Gesamtausgabe seiner Schriften denn ja willkommen sein, zumal es an einer solchen bisher gefehlt hat und eine Reihe gerade der bedeutendsten seiner Werke entweder vergriffen oder doch nur in solchen Abdrücken zu haben waren, die an Correctheit zu wünschen übrig ließen. Jedenfalls aber ist diese Gesamtausgabe in den vertrauenswürdigsten Händen. Die drei Bände, welche sie unternommen haben, sind gründliche Kenner von Kierkegaards Art, und es stehen ihnen alle Hilfsmittel zu Gebote, die erforderlich sind, um eine kritische Sichtung der bisher im Umlaufe befindlichen Drucke vornehmen und einen gesicherten Text herstellen zu können. Sie haben sich so in die Arbeit geteilt, daß Dr. Drachmann die philosophischen, Prof. Heiberg die schönwissenschaftlichen und Assistent Lange die erbaulichen Schriften bearbeiten wird. Vor uns liegen die sieben ersten Hefte, die das schönwissenschaftliche Werk „Eten-eller“ (Entweder-Oder), zuerst erschienen im Jahre 1843, in der Bearbeitung von Prof. Heiberg enthalten und Zeugnis von der Liebe und der Befähigung des Herausgebers zu seiner Aufgabe darthun. Die typographische Ausstattung ist vorzüglich.

Ps.

## Geschichte.

**Rehner, J. A., Geschichte des Ortes Messelhausen.** Ein Beitrag zur Staats-, Rechts-, Wirtschafts- und Sittengeschichte von Oberrhein. Heidelberg, 1901. Winter. (XII, 355 S. Gr. 8.) 1/2 6.

Ein starkes Buch über die Geschichte eines kleinen Ortes, der nach keiner Richtung hin Bedeutung beansprucht. Viele werden dazu den Kopf schütteln. Und dennoch kann eine so ausführliche Ortsgeschichte nicht bloß die Bewohner des Ortes interessieren, sondern auch den Rechts- und namentlich den Wirtschaftshistoriker fesseln. Denn, wie Rietschel in Nr. 10, Sp. 406 des lauf. Jahrg. v. Bl. mit Recht bemerkt, „die moderne Forschung ist wohl auf dem rechten Wege, wenn sie unter Heranziehung des gesamten Quellenstoffes für ein engbegrenztes Gebiet, vielleicht nur eine einzelne Ortschaft ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung zu geben versucht“. Die Voraussetzung ist natürlich, daß für den betreffenden Ort ein genügender Reichtum von Quellen vorliegt. Eine Ortsgeschichte nun von dieser Art wird uns in dem vorliegenden Buche geboten. Die Verfassungs- und Wirtschaftshistoriker werden von ihm mit Interesse Kenntnis nehmen. Der Verf. ist aus Messelhausen gebürtig und lebt ganz in der Ortsgeschichte; er besitzt aber auch die erforderliche rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Schulung, um das Wesentliche herauszufinden. Mit Recht hat er den Stoff systematisch geordnet, d. h. unter Hervorhebung namentlich der rechts- und wirtschaftsgeschichtlich interessanten Gesichtspunkte.

**Sperl, Dr. Aug., Kreisarchivsekretär, Der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation.** Berlin, 1900. Seymann. (149 S. Gr. 8.)

Vierteiljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. hrsg. v. Verein „Herold“ in Berlin unter Leitung v. Prof. Ad. W. Hildebrandt. 4. Jahrg. von 4 Heften 1/2 8.

Der Verf. stellt die ablichen und landsässigen Familien der Oberpfalz nach ihrem Anfall an Bayern (1628) zusammen,

die in Folge des Edicts des Kurfürsten Maximilian I vom 27. April 1628 auswandern oder convertieren mußten: es waren beiderseits etwa 250 Personen. Die Schicksale der anderen Familien sind nicht berücksichtigt. In der kurzen Einleitung sind die Regierungsmaßregeln zusammengestellt. Die Bewegung dauerte im wesentlichen von 1629 bis 1635, erreichte aber erst 1660 ihren definitiven Abschluß mit dem Befehle an alle noch im Lande befindlichen akatholischen Personen, binnen acht Tagen abzuziehen. Die Notizen über die Familien dienen genealogischen Zwecken.

**Chuquet, Arthur, L'Alsace en 1814.** Paris, 1900. Plon-Nourrit et Co. (II, 479 S. Gr. 8.)

Das vorliegende Bändchen zeigt alle die Vorzüge, welche wir an den Schriften von Arthur Chuquet gewöhnt sind: genaueste Quellenkenntnis, Feinheit und Sicherheit in der Feststellung der Thatsachen, lebhaft, frische Darstellung und strenge Objectivität. Ch. erstrebt bei seinen Arbeiten Vollständigkeit und Exactheit und so geht er mit peinlicher Genauigkeit allen Personen nach. Es ist fast nicht ein französischer Offizier in dem Buche genannt, dessen Leben nicht in den reichhaltigen angehängten Notizen, die mit allen wichtigen Actenstücken vereinigt sind, festgestellt würde. Das Thema war bisher im Zusammenhange noch nicht dargestellt und in nicht wenigen Punkten hatte sich die Phantasie Erdmann-Chatrians und anderer des Stoffes bemächtigt. Hier bringt Ch. die nüchterne Wirklichkeit zur Geltung. Der militärische Zustand Frankreichs war unter Napoleon I durchaus auf die Offensive gerichtet, so daß alle elsässischen Festungen in schlechtem Zustande waren, am wenigsten natürlich Straßburg und Landau. Bei der Zertrümmerung seiner Armeen war natürlich der Marschall Victor nicht im Stande, nach dem Vormarsch der Alliierten auf das Plateau von Langres die Flankenstellung im Elsas im offenen Felde zu behaupten, nach zwei Gefechten zieht er vor der Uebermacht mit seinen halbfertigen Linientruppen ab und französisch blieb nur die reiche Zahl von Festungen, in deren Verteidigung sich nun Depots von Linientruppen, Nationalgarben, Freiwillige, junge Rekruten und halbdienstunfähige Veteranen unter Leitung von größtenteils längst auf die Seite geschobenen Offizieren und Generalen vereinten. Militärisch wichtige Actionen darf man in dem Buche nicht suchen. Viel mehr reizt ja der politische Hintergrund, und auch da finden wir die vornehme Sachlichkeit Ch.s. Wie stand die Bevölkerung des uns und Frankreich gleich teuren Landes zu Napoleon, zu den Bourbonen, zu Frankreich und Deutschland? Auf der einen Seite sehen wir bei der Nationalgarde starke Neigung zur Desertion, auf der anderen konnte doch ein Nikolaus Wolff von Rothau den Beginn eines Francireurkrieges machen. Wo die altgedienten Soldaten in größerer Zahl vorhanden waren, in Landau und Straßburg lehnte man möglichst lange die Bourbonen ab. Capitulierte hat nur, durch Hunger gezwungen, Belfort. Fünf Festungen haben die Bourbonen anerkannt, ohne die Alliierten einzulassen, vier andere nahmen kleine Abteilungen von Alliierten auf. Auch auf Seiten dieser, wo namentlich die ehemaligen Rheinbündler den Kampf führten, beherrscht der Verf. das Material vollständig. Wir werden es mit Freuden begrüßen, wenn der Verf. auch das Jahr 1815 in gleicher Weise behandeln wollte.

**Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preussens unter Friedrich Wilhelm III.** vorzugsweise aus dem Nachlass von F. A. von Stagemann. Hrsg. von Franz Rühl. 2. Band. Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (LVI, 426 S. Gr. 8.) 1/2 10.

Der zweite Band dieser im lauf. Jahrg., Nr. 16, Sp. 641 angezeigten Sammlung bringt noch nicht ihren Abschluß; er

ist einem dritten, durch die dem Hrszgr. zufließende Masse des Briefmaterials erforderlich gewordenen Bande zugewiesen, für den auch eine Charakteristik Stägemanns versprochen wird. Die 206 Nummern des vorliegenden reichen nächst einer Nachlese aus den Jahren 1814 und 1815 in chronologischer Ordnung bis 1820. Jene giebt (S. XIII—XXXVIII) dem Hrszgr. Anlaß zur eingehenden Revision der Vorgeschichte der Verordnung vom 22. Mai 1815 gegenüber der Darstellung dieses Vorgangs bei Treitschke und dessen Quelle, Rother. Diese bezeugen die gepreßte Stimmung auch der besten Vaterlandsfreunde in den verschiedensten Provinzen Preußens angesichts der Unfähigkeit, ja der Unwürdigkeit, die unter der Regierung Friedrich Wilhelms III ihr Wesen trieb. Hardenberg ist den Briefschreibern der einzige, oft genug verdächtige Hoffnungsstern, handelte es sich um große öffentliche, der Lösung harrende Fragen oder um das Wohl ganzer Provinzen oder Verwaltungszweige oder um persönliche Angelegenheiten. Und Stägemann gilt als das letzte Mittel, beim Staatskanzler Gehör zu erlangen. Als er auf des Fürsten Andringen seit 5. October 1818 die „Allg. Pr. Staatszeitung“ begründet und leitet, dehnt sich der Kreis seiner weit geknüpften Beziehungen noch mehr aus, sodas kein Erforscher der Periode Hardenbergischer Verwaltung nach dem zweiten Pariser Frieden an den „Briefen und Aktenstücken“ wird vorbeigehen können.

— n —

**Laubert, Manfred, Die Schlacht bei Kunnersdorf am 12. August 1759.** Mit 3 Karten. Berlin, 1900. Mittler u. Sohn. (XII, 131 S. Gr. 8.) M 3.

Die Schlacht bei Kunnersdorf hat schon 1860 eine treffliche Darstellung von dem nachmaligen General von Stiehle gefunden, welche sich hauptsächlich mit dem taktischen Verlauf der Kämpfe am 12. August 1759 beschäftigt. Trotzdem erscheint aber eine Neubearbeitung nicht überflüssig, da die im Laufe der letzten Jahrzehnte neu erschlossenen Quellen die bisherigen Auffassungen über die politisch-militärischen Verhältnisse in jener Zeit erheblich modificiert haben. Der Verf., in der Einleitung mit Recht betonend, daß bei Arbeiten auf kriegsgeschichtlichem Gebiete das Zusammengehen von Offizier und Geschichtsforscher unabwiesbare Vorbedingung sein müsse, gliedert die beachtenswerte und wohlgeleitete Schrift in Angaben über Quellen und Literatur, die Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzugs 1759 und der Schlacht, der sich eine kritische Betrachtung der Ursachen ihres Verlusts anschließt. Die sachgemäßen Ausführungen sichern dem Werke, dem drei Karten beigelegt sind, Verbreitung und Anerkennung.

**Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich.** Redigiert von Dr. Anton Mayer. Neue Folge. XXXIV. Jahrg. 1900. (8 Hefte.) Mit 8 Textillustrationen und 1 Plane. Wien, 1900. Verlag und Eigentum des Vereins.

Diese altbekannte und für die österreichische Geschichte so wichtige Zeitschrift ist in diesem Blatte bisher nicht angezeigt worden. In Zukunft soll dies, und zwar nicht durch eine Hervorhebung und Besprechung einzelner Aufsätze, sondern durch eine vollständige Inhaltsangabe geschehen, wodurch dem Interesse aller Beteiligten sicher am besten gedient wird. Der vorliegende Band enthält:

Inh.: N. Bancsa, bibliographische Beiträge zur Landeskunde von Niederösterreich im Jahre 1900. — A. Mayer, die Karmeliter-Gremie St. Anna in der Wüste. — S. W. Nagl, Wie können „Nützlich“ und „hängend“ als gleichbedeutende Wörter gelten? Beantwortung einer von J. v. Zahn aufgestellten Preisfrage. — Jos. Kubitschek, römische Funde in Wannersdorf. — Adalb. Starzer, Wannersdorf am Leithagebirge. — N. Bancsa, Die älteste Erwähnung von Neuland und nochmals der Grunzwitzgau. — A. Müller, neue Vorarbeiten zur altösterreichischen Namenkunde. — Alpb. Zöl, das Gorberrnflößl Pernegg. — Karl Schall, aus der Geschichte von Pulkau. — J. Lampel, hundert Jahre (1470—1570) aus der Ge-

schichte von Scharfeneck am Leithagebirge mit einigen Vorbemerkungen über die Scharfenecker. — A. Pleßler, Topographie der verödeten Kirchen und Kapellen im B. O. W. B. — Fr. Endl, die Fürtengefahr in den Jahren 1593—1618 und die Stadt Horn. — S. Kretschmar, archaische Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Städte und Märkte. I. Brud an der Leitha. — Zur Geschichte des Jahres 1805. — Goldmünzenfund in Kremb. — R. Schall, ein Weidinger Grundbuch aus dem 15. Jahrhundert (1437—1643). (Fortf.) — J. Lampel, Unser frauentag von der patrvart. II.

**Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.** Red.: V. Baillet. 49. Jahrg. Nr. 6/7.

Inh.: E. Anthes, der erste Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung. — E. Seydenreich, die Hauptversammlung des Thüringer Archivtages.

**Anzeiger u. Mitteilungen des german. Nationalmuseums.** Jahrg. 1901. 1. Heft.

Inh.: Anzeiger d. d. germanischen Nationalmuseums. — Th. Hampe, Vorträge zu Sonnenuhren von Georg Brentel von Lauringen. — D. Lauffer, Herd und Herdgeräte in den Nürnbergerischen Küchen der Vorzeit. 1. — Th. Hampe, über den großen Nürnberger Gluckshafen vom Jahre 1579 und einige andere Veranstaltungen solcher Art. 1.

**Deutsche Geschichtsblätter.** Hrg. v. A. Tille. 2. Bd. 9. Heft.

Inh.: A. Kayser, der Werdegang des historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. — E. Anthes, der erste Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung.

## Länder- und Völkerkunde.

**Schneller, Ludwig, Aus meiner Reisetasche.** Wanderbuchnotizen aus Palästina. Leipzig, 1901. Wallmann. (264 S. Mit Abb. Gr. 8.) M 3, 60.

Der bekannte Verf. von „Kennst du das Land?“, in Jerusalem geboren, lange Pfarrer in Bethlehém, jetzt in Köln, giebt uns aus seiner Reisetasche Wanderbuchnotizen von seiner letzten Tour durch Palästina, die er im vergangenen Frühjahr meist abseits von den gewöhnlichen Touristenwegen in Jerusalem, Jericho und Bethlehems Umgebung, dann auf den Bergen Benjamins, Ephraims und Galiläas zum See Genezareth (bis dahin mit den Gebrüdern Prof. Kahl-Berlin, Decan Kahl-München) auf Pferdes Rücken gemacht hat; besonders aber der Ritt durch das fast nie begangene tiefeingeschnittene Jordanthal vom Tiberiassee über Beisan nach Jericho (nur noch mit seinem Bruder, Inspector des Syrischen Waisenhauses, während die Gebrüder Kahl nach Damascus-Beirut weiterreisten) ist aller Beachtung wert. Es ist ein wahrer Genuß, dem unterhaltend geistreichen Erzähler überall auf den Spuren des A. und N. Testaments zu folgen und an seiner kundigen Hand den Schauplatz der heiligen Geschichte mit Land und Leuten spielend und mit Hilfe der trefflich gewählten Illustrationen kennen zu lernen, und dabei in natürlicher, unaufbringlicher Weise auf den größten Sohn des heiligen Landes hingewiesen zu werden, dessen Lichtgestalt uns in der schönen, edlen und oft wahrhaft poetischen Sprache und Darstellung des Verf. auf dem heimischen Boden klarer und verständlicher entgegentritt. So sind diese anekdotenreichen, Natur und Geschichte illustrierenden Reiseskizzen, sowohl für den, der Palästina nicht kennt, als auch für den, der schon im Lande gewesen, äußerst anziehend und instructiv: sie werden bei allen Lesern die Reiselust oder schöne Erinnerungen wach rufen. Für eine gewiß nicht lange ausbleibende Neuausgabe merken wir folgende Kleinigkeiten an. S. 56 statt des mißverständlichen „Zionskloster“ lieber „Institut der Zionschwester“. S. 60. 202 „Mhammā“: selbst in dem Singang des Muazzin (warum S. 167. 202 Muazzin?) mit mehr schwebendem Accent ist die maghrebiniisch-hebräisch-türkische Dyntaxionierung nicht richtig: wie sonst (vgl. S. 232 fg. Muhammed) lies Muhammāb. S. 66 fg. Südböhl., Südböfede l. Südböf. S. 116, 20 Südböhl. l. Südböf. S. 198 fg.



Sebaste, besser Sebastije. S. 242 Chälid, S. des Obeid: giebt es nicht; gemeint ist das „Schwert Allahs“ Chälid ibn alwalid.  
C. F. Seybold.

**Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië.** LII. 3 en 4.

Inh.: P. W. Schmidt, die Sprachen der Sakei und Semang auf Malacca und ihr Verhältnis zu den Mon-Khmér-Sprachen. — P. H. van der Kemp, Raffles' betrekkingen met Nias in 1820—1821. — J. Habbema, Bijgelooft in de Preanger-Regentschappen. — H. H. Juynboll, eene Oud-Javaansche Sanskritgrammatica. — C. M. Pleyte, een verloren schaap terecht.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrsg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 4 u. 5.

Inh.: G. Lind, Bericht über seine Reise nach Kordofan. (Mit Taf.) — G. Schott, die Wärmeverteilung in der Tiefsee, mit besonderer Berücksichtigung des „Valdivia“-Materials. — W. Galtsch, Ergebnisse seiner Seeforschung in Pommern. — Ueber die Reise von Carlo Febr. v. Erlanger in den Galkaländern. (Mit Taf.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Warburg, Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus.** 3. Heft: Pandanaceae. Mit 193 Einzelbildern in 22 Fig., darunter 4 Vollbilder. Im Auftrag der kgl. Akad. d. Wiss. hrsg. v. A. Engler. Leipzig, 1900. Engelmann. (97 S.) M 5, 60.

Wir wollen noch einmal auf das rasch fortschreitende Werk im Interesse der Bibliotheken hinweisen, mit der Bitte, die erste Anzeige im Jahrg. 1900, Nr. 50, Sp. 1979 b. VI. zu vergleichen. Leider wird ja vielen Privatleuten die Anschaffung eines so weit aussehenden Werkes durch die sich cummulierenden Kosten unmöglich gemacht; um so mehr ist es ein nobile officium aller größeren Büchereien, diese Lieferungen dem Publicum zugänglich zu machen. Speziell wird die Pandanaceenfamilie zunächst zwar nur Botaniker interessieren, da sie fast gänzlich auf die Tropen beschränkt ist und auch ihre Teile nur in der Heimat, dafür aber um so stärkere Verwendung finden. Die Pandanaceen umfassen 3 Gattungen, von denen zwei in zahlreichen Arten auftreten. Für weitere Kreise mag mitgeteilt werden, daß die Familie sowohl in Europa wie in Asien fossil beobachtet ist.

**Briefwechsel zwischen Ernst Haeckel und Friedrich von Hellwald.** Mit Vorwort von Haeckel. Ulm, 1901. Korer. (32 S. Gr. 8.) M 1.

Wir erhalten den vollständigen Abdruck von 27 Briefen, die zwischen Haeckel und v. Hellwald von 1873—1884, d. h. in der Zeit gewechselt wurden, während der Letztere die Redaction des „Auslandes“ besorgte. Sie beziehen sich auf die Besprechung der in diese Zeit fallenden Haeckelschen Publicationen im „Auslande“, sowie auf die Widmung der v. Hellwaldschen „Culturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung“ an Haeckel. Ob hierdurch wirklich der Zweck erreicht wurde, den Haeckel nach der von ihm geschriebenen Vorrede beabsichtigte, die Sekung eines kleinen Denkmals für seinen nur fünfzig Jahr alt gewordenen Freund, die Entscheidung dieser Frage wird je nach dem Standpunkt jedes Lesers sehr verschieden ausfallen. Wirklich interessante Aufschlüsse bringt das Heftchen nicht. N—o.

**Dzlobek, O., Lehrbuch der analytischen Geometrie.** 1. Teil. Analytische Geometrie der Ebene. Mit 85 Fig. im Text. Berlin, 1900. H. Th. Hoffmann. (VIII, 350 S. Gr. 8.) M 6.

Was in den meisten Lehrbüchern der analytischen Geometrie der Ebene bisher geboten wurde, bietet auch das vorliegende Lehrbuch, welches aber in mancher Beziehung von den sonst üblichen Darstellungen abweicht und viele besondere Betrachtungen enthält, welche meist nicht in Lehrbüchern der analy-

tischen Geometrie behandelt werden. Der erste Abschnitt enthält als Besonderheit die Lagenbestimmung eines Punktes in einer geraden Linie sowie die Lage von Geraden, die durch einen Punkt gehen. Eingehend wird hier das Doppelverhältnis zwischen 4 Punkten oder 4 Geraden behandelt, das Verhalten desselben bei Anwendung einer linearen Substitution; ferner werden hier die Begriffe Perspektivität und Projectivität erklärt und gezeigt, welche wichtige Rolle das Doppelverhältnis spielt. Im zweiten Abschnitt werden die beiden Hauptprobleme der analytischen Geometrie besonders hervorgehoben, die Aufgabe, die Gleichung irgend einer Curve von gegebenen Eigenschaften zu finden, und die umgekehrte, aus der Gleichung die geometrischen Eigentümlichkeiten der Curve herzuleiten; an Beispielen wird dies gezeigt. Weiter wird hier zur Parameterdarstellung von Curven übergegangen und der Begriff der Curvenscharen entwickelt; den Schluß dieses Abschnittes bilden Betrachtungen über die Curve erster Ordnung, verschiedene Formen ihrer Gleichung, über Strahlenbüschel, Einführung von Linien-coordinaten, Tangentengleichung von Curven, Erklärung des Begriffs Klasse einer Curve. Der dritte Abschnitt ist den Curven zweiter Ordnung gewidmet; es werden eine Fülle von Sätzen und Eigenschaften dieser Curven entwickelt, alsdann zur Discussion der allgemeinen Gleichung zweiten Grades übergegangen. Der vierte Abschnitt endlich enthält außer einer kurzen Uebersicht über die Lehre von den Determinanten und über Abbildungen und geometrische Verwandtschaften hauptsächlich eine umfassende Theorie der Curven zweiter Ordnung nach Einführung homogener Coordinaten. Im besonderen werden behandelt: Theorie von Pol und Polare; Ein- und umbeschriebene Vierecke eines Kegelschnitts; Erzeugung der Kegelschnitte durch projectivische Strahlenbüschel und Punktreihen; Kegelschnittbüschel und Kegelschnittscharen. Man erzieht aus diesen kurzen Mitteilungen, wobei manches Wichtige noch übergangen ist, daß der dargebotene Stoff außerordentlich reichhaltig ist und dem Studierenden eine Fülle von Material zur Arbeit liefert. Aber nicht allein dieser Umstand bezeugt den Fleiß, welchen der Verf. verwandt hat, sondern dies zeigt sich bei der Lectüre des Buches noch bei den verschiedensten Gelegenheiten. Es genügt demselben nicht, an Beispielen die Anwendung der entwickelten Sätze zu zeigen, sondern er nimmt jedesmal bei Sätzen, die sich im speciellen bei Uebungsbeispielen ergeben haben, Veranlassung zu Betrachtungen allgemeinerer Art überzugehen, dem Leser das besonders Wichtige vor Augen zu führen; die Beispiele sind meist so gewählt, daß sie zu besonderen Discussionen Veranlassung geben. Das Ganze ist derart angelegt, daß der Verf. den Blick des Studierenden möglichst zu erweitern bestrebt gewesen ist; es fehlt auch nicht an praktischen und bedeutungsvollen Winken. Ein jeder, der das Buch mit Fleiß und Aufmerksamkeit liest, wird aus demselben ganz erheblichen Nutzen ziehen können. Einige Druckfehler, welche leider stehen geblieben sind, können den Wert des Buches nicht herabsetzen, da dasselbe wegen der Fülle des Materials einen aufmerksamen Leser voraussetzt, welcher dieselben leicht herausfinden wird.  
v. H.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heim. Jährb. 50. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: E. Meyer, Hypnotismus und Spiritismus im Lichte der wissenschaftlichen Forschung. — L. Bents, Einiges über die Schlangen Norddeutschlands. — D. Helm, neues Verfahren zur Enteisung von Grundwasser. — Wurm, der Blumentrost und Verwandtes.

**Naturwissenschaftl. Monatschau.** Hrsg. von W. St. Laue. 16. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: G. Kreuz, Untersuchungen über das System der Kometen 1843 I, 1880 I und 1882 II. — G. Gage, die geologischen Verhältnisse und die nutzbaren Lagerstätten der Gebiete, die von der großen sibirischen Bahn durchschnitten werden. (Fort.) — G. Kollisch, Studien über den Reichthum und Schleimgehalt der Pflanzen.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 11.

Inh.: Galeotti, über die Wirkung kolloidaler und elektrolytisch dissoziierter Metalllösungen auf die Zellen. — v. Wagner, von den Spielen der Tiere. — Gimer nach Fickert, die Artbildung und Verwandtschaft bei den Schwimmvögeln nach deren Zeichnung dargestellt. — v. Linden, Untersuchungen über die Zeichnung und Färbung von Arthropoden. — Viederemann, über den Zustand des Kalkes im Crustaceenpanzer. — Friedländer, Herrn Alfred Goldschorogh Meyers Entdeckung eines „Atlantischen Valoles“ und deren Bedeutung für die Frage nach unbekanntem kosmischen Einflüssen auf biologische Vorgänge. Zugleich eine Beleuchtung der darwinistischen Betrachtungsweise. — v. Lindenfeld, eine Bemerkung über Aquariendekel.

**Zoologische Jahrbücher.** Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 14. Band. 5. Heft.

Inh.: G. Hartlaub, Hydroiden aus dem Stillen Ocean. (Mit Taf.) — H. Werner, Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific (Schauinsland 1896—1897). Reptilien. — Th. Studer, Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific (Schauinsland 1896—1897). Radroporarien von Samoa, den Sandwichinseln und Japan. (Mit Taf.) — S. Penz, Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific (Schauinsland 1896—1897). Crustaceen. (Mit Taf.) — G. v. Daday, Erklärung.

**Zoologischer Anzeiger,** hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 645.

Inh.: Sixta, vergleichend-osteologische Untersuchung über den Bau der Füße der Reptilien, Monotremen und Marsupialier etc. — Börner, über einige teilweise neue Collembolen aus den Höhlen der Gegend von Letmathe in Westfalen. (Mit Fig.) — Linko, Bostimopsis (J. Richard) im europäischen Rußland. (Mit Fig.) — Lüche, über einen eigentümlichen Gesoden aus Acanthias.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Niede u. S. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: R. v. Wesendonk, Notiz über Epigenausströmung, veranlaßt durch sehr schnelle elektrische Schwingungen. — R. Plank, vereinfachte Ableitung der Schwingungsgesetze eines linearen Resonators im stationär durchstrahlten Felde. — A. B. Wood, die Natur der Sonnencorona. — Dersf., die Erzeugung eines Linienspectrum durch anomale Dispersion und die Anwendung hiervon auf das „Aash-Spectrum“. — R. Schaum, neuere Arbeiten auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Photographie.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrsg. von J. C. B. Hoffmann. 32. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: W. Heymann, die Logarithmen negativer Zahlen und ihr Auftreten bei der Auflösung transzcendenter Gleichungen. — Die Mathematik im 19. Jahrh. — R. Richter, Bericht über den Ferienkursus der mathem.-physikal. Section des Vereins sächs. Realschullehrer in Uebmisp. — Zur Schulreform.

**Kriegskunde.**

v. **Röbels Jahresberichte** über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. 27. Jahrg. 1900. Hrsg. von v. Pelet-Rarbone. Mit 11 Skizzen im Text. Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (XIV, 651 S. Gr. 8.) 12.

In bewährter und hergebrachter Weise erstattet der erste Teil Bericht über das Heerwesen der einzelnen europäischen Staaten; von den außereuropäischen ist diesmal nur Japan vertreten. Zur Darstellung gelangen in der gleichen Gliederung des Stoffes wie in den Vorjahren die im Jahre 1900 auf den verschiedenen Gebieten des Heerwesens stattgehabten Veränderungen und Fortschritte in den Armeen Deutschlands, Belgiens, Bulgariens, Dänemarks, Frankreichs, Griechenlands, Großbritanniens, Japans von 1898—1900, Italiens, Montenegro, der Niederlande, Norwegens, Oesterreich-Ungarns, Portugals, Rumäniens, Rußlands, Schwedens, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Serbiens, Spaniens und der Türkei. Vorkommnisse von hervorragender Wichtigkeit sind in keiner der genannten Armeen zu verzeichnen, doch macht sich fast überall das Bestreben bemerkbar, die Streitkraft auf einen

möglichst hohen Zustand der kriegerischen Leistungsfähigkeit zu bringen.

Der zweite Teil bringt die Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaften, Taktik, Handfeuerwaffen, Material der Artillerie, Festungswesen, Pionierwesen, Telegraphenwesen, eine Uebersicht über die Erfindungen und Entdeckungen auf militär-technischem und chemischem Gebiete, einen beachtenswerten Aufsatz über das Rote Kreuz in den Culturstaaten und dessen Thätigkeit im südafrikanischen Kriege und den Bericht über die kriegs- und heeresgeschichtliche Literatur.

Der dritte Teil, Beiträge zur militärischen Geschichte des Jahres 1900, behandelt die Kämpfe der deutschen Schußtruppen, nur in Kamerun von einiger Bedeutung, den Boykott in China von seinem Beginn bis zu den Ereignissen im September, den Krieg zwischen Großbritannien und den südafrikanischen Republiken sowie den türkisch-griechischen Krieg 1897, von dem in den Jahresberichten 1897 nur die Mobilmachung geschildert worden war. Zahlreiche Skizzen erläutern die Darstellung. Den 651 Seiten umfassenden Band schließt eine Totenschau hervorragender militärischer Persönlichkeiten und ein alphabetisches Namen- und Sachregister.

**Rechts- und Staatswissenschaften.**

1) **Das Stadtrecht von Baden**, bearb. u. hrsg. v. Friedrich Emil Welti. Aarau, 1900. Sauerländer u. Co. (XXIV, 449 S. 4.) 8, 80.

2) **Das Stadtrecht von Brugg**, bearb. u. hrsg. v. Walther Mers. Ebenda, 1900. (XIII, 346 S. 4.) 7, 20.

A. u. d. T.: Sammlung schweizerischer Rechtsquellen. Hrsg. auf Veranlassung des schweiz. Juristenvereins mit Unterstützung des Bundes u. der Kantone. XVI. Abt. Die Rechtsquellen des Kantons Argau. 1. Teil: Stadtrechte. 2. u. 3. Bd.

Die Schweizer entwickeln in neuerer Zeit einen sehr lobenswerten Eifer in der Edition der Quellen ihrer Rechtsgeschichte. Auf die Außenseite wie die Innenseite der Publicationen legen sie großes Gewicht. In glänzender Ausstattung erscheinen auch hier wieder die „Stadtrechte von Baden und Brugg“. Man rühmt es oft an einem Buche, daß es mehr bietet, als der Titel ankündigt. So erhalten wir auch in dem vorliegenden Werke nicht bloß stadtrechtliche Quellen, sondern zugleich Acten zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte. Bei einer Edition freilich ist es kein unbedingtes Lob, wenn Titel und Inhalt nicht übereinstimmen, da damit meistens eine gewisse Inconsequenz in der Auswahl der aufgenommenen Stücke verbunden ist. So kann man auch hier sagen, daß die Grenze nach der Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte hin nicht scharf gezogen ist. Die Herausgeber hätten von dieser, da sie sich auf das stadtrechtliche Material nicht beschränken wollten, sogleich so viel aufnehmen sollen, daß sie ein vollständiges Urkundenbuch zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte geboten hätten. Von solchen Bedenken abgesehen, kann man die Edition nur loben. Sie ist mit großem Fleiß und liebevoller Berfenkung in den Stoff gemacht worden. Daß die Herausgeber die Orthographie der alten Texte nicht stärker normalisiert haben, sondern z. B. mit hartnäckiger Weibehaltung des tt conttner drucken und v da stehen lassen, wo es vocalisch gebraucht ist, wollen wir als Uebertreibung der Kritik entschuldigen, obwohl wir sagen müssen, daß ein wissenschaftlicher Grund für eine so conservative Haltung gegenüber Texten des 15. bis 17. Jahrhunderts sich nicht auffinden läßt. Mit Recht haben sie Stücke, die schon an anderer Stelle gedruckt worden, von dem Abdruck nicht ausgeschlossen. Mehr hat kürzlich in seinem Merseburger Urkundenbuch Bd. 1, S. XII treffend bemerkt: „Es liegt in der Natur eines Specialurkundenbuchs, daß es das Material vollständig darbiete, nicht aber, daß

es ein Supplement zu irgend einer andern Sammlung sei.“ Die mitgetheilten Stücke beginnen, außer zwei Nummern für Brugg, mit dem 14. Jahrh. und gehören der Mehrzahl nach den neueren Jahrhunderten an. Von den beiden anzuzeigenden Bänden bietet der der Stadt Brugg gewidmete die meisten ungedruckten Urkunden. Unter diesen seien der Freiheitsbrief der Pfleiderbruderschaft von 1457 (vgl. dazu Gothein, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes 1, S. 408), die Zollordnung von etwa 1460, die Bäderordnung von 1461, der Freiheitsbrief der Spielteufelbruderschaft von 1493, die zahlreichen Beamten- und Bürgerrechte von demselben Jahre, die Satzungen der Stadt Brugg von 1512—13 genannt. Aber auch der Band mit den Badener Urkunden bietet immerhin des Neuen noch viel. Wir erwähnen nur den Brief für die Kupferschmiede und Kehler von 1487, die Ordnung für den Badknecht in Ennetbaden von 1506 (für die Geschichte des Bäderwesens ist die Publication überhaupt ergiebig), die Kaufhausordnung von 1509. Aus dem weiteren Verlauf des 16. Jahrh. erhalten wir dann eine Menge wertvollen Materials zur städtischen Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte. Zu dem sehrreichen Excurs, der der Urkunde König Rudolfs für Brugg von 1284 vorausgeschickt ist, sei bemerkt, daß der Hrsgbr. irrigerweise S. 9 Friedkreis und Bannmeile als schlechtthin identische Begriffe auffaßt. In vielen Städten hat der Friedkreis zweifellos einen engeren Umfang. Zum Schluß seien mit größter Anerkennung die ausgezeichneten Sachregister der beiden Bände erwähnt. Sie sollten von allen Editoren mittelalterlicher Urkundenbücher, die sich bisher leider noch meistens auf Orts- und Personenregister beschränken, nachgeahmt werden.

**Zwiedineck-Südenhorst, Otto v., Lohnpolitik und Lohntheorie mit besonderer Berücksichtigung des Minimallohnes.** Leipzig, 1900. Dunder & Humblot. (XIII, 410 S. Gr. 8.) N. 9.

Der Verf. bekämpft die herrschende Anschauung, daß das Verhältnis von Angebot und Nachfrage von Arbeit zu einander der maßgebendste Bestimmungsgrund für die Bildung des Arbeitslohnes sei. Die Nachfrage nach Arbeitskräften im Verhältnis zu dem Angebot beeinflusst in der Hauptsache die Bewegung in der Lohnhöhe, der Lohn selbst kommt dadurch nicht zu Stande. Der Irrtum erklärt sich daraus, daß der Arbeitslohn eine historische Kategorie ist, ohne daß dies im täglichen Leben klar wird; dies ergibt sich ohne weiteres daraus, daß Angebot und Nachfrage zwar einen großen, aber keinen absoluten Einfluß auf die Lohnhöhe haben: auch bei Ueberangebot macht das Sinken der Löhne irgendwo Halt und umgekehrt das Steigen bei überwiegender Nachfrage nach Arbeitern. Was den Lohn bestimmt, ist nicht eine reale Wertvorstellung, sondern eine Größenvorstellung, die ihrerseits nichts Originäres ist, sondern im Herkommen wurzelt. Das grundlegende Element für die Lohnbildung ist demgemäß der herkömmliche Lohn oder genauer das herkömmliche Lohnschema. Das Herkommen ist ein subjectiver Factor, Angebot und Nachfrage dagegen automatische Factoren, die in erster Linie auf den Vertragswillen der den Lohnvertrag abschließenden Parteien einwirken. Jedes menschliche Handeln, welches in bewußter Weise das automatische Wirken dieser Bestimmungsgründe zu beeinflussen, zu fördern, zu hemmen und zu corrigieren versucht, fällt unter den Begriff der Lohnpolitik. Diese geistreichen Gedanken, die ähnlich in allgemeiner Form kürzlich Gralski in seiner Methodologie der Volkswirtschaftslehre ausgesprochen hat, scheinen sehr folgenreich; denn sie weisen darauf hin, daß die Lohnpolitik ihr Ziel nicht in der Beeinflussung von Angebot und Nachfrage, sondern in der Einwirkung auf die herkömmliche Lohnhöhe zu suchen hat. Der Arbeitslohn ist Einkommen und er ist Aufwand; dies bedingt seine zweiseite-

Behandlung als Einkommensproblem und als Produktionsproblem. Danach kann Zweck und Gegenstand der Lohnpolitik ebensowohl die Regelung des Lohnes als Einkommensquelle wie als Produktionsaufwand sein. Früher war es die Produktionsfunction des Lohnes, welche die Politik der Lohnbegrenzung nach oben notwendig machte; jetzt ist es die Einkommensfunction, welche zur praktischen Politik des Minimallohnes den Anstoß giebt. v. Zwiedineck-Südenhorst untersucht zunächst an der Hand der Geschichte der deutschen und englischen Arbeitslöhne die Grundzüge der bis ins 18. Jahrh. reichenden Politik der Maximallohnsatzungen, behandelt dann, sehr interessant, die Lohntheorien und die theoretische Lohnpolitik der individualistischen Oekonomik, der katholisch-socialen Literatur, der Socialisten und der Ethiker. Ein weiterer Abschnitt ist den Thatsachen der modernen Lohnpolitik, natürlich mit besonderer Berücksichtigung Englands, gewidmet. Den Schluß endlich bilden Untersuchungen über die moderne Lohnpolitik, als deren wesentliches Mittel die Lohnbegrenzung in der Richtung des Minimallohnes bezeichnet wird. Wir empfehlen das anregende Buch, welches die Grundgedanken der Lohnpolitik von Robbertus weiterführt, bringend der Beachtung; sein Inhalt ist noch reicher, als hier andeutungsweise vorgeführt werden konnte.

**Säbheim, Max, Das moderne Auktionsgewerbe.** Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (IV, 109 S. Gr. 8.) N. 2, 40.

Von Auktionen und ihren Mißbräuchen ist seither mehr die Rede gewesen. Man kann nicht in Abrede nehmen, daß so häufig, wie sie jetzt geworden sind, und in ihrer berufsmäßigen Ausgestaltung sie für die ortsanfassigen Gewerbetreibenden eine empfindliche Concurrenz sind. Ursprünglich betrafen die Auktionen bloß gebrauchte Gegenstände (abgesehen von den großen Warenauktionen der älteren Handelscompagnien, von denen der Verf. überhaupt nicht redet), jetzt ist es der Auktionator, der neue Waren aus eigenem Besitze für seine Rechnung versteigert. Man begreift, daß alsdann die Auktionen ein fühlbarer Factor im Wirtschaftsleben haben werden können. Der Verf. behandelt sein Thema kurz und gut, unterläßt auch nicht einige Vorschläge zur Besserung des Unwesens. Man hätte aus dem Stoff vielleicht mehr machen können. Indeß auch die vorliegende Abhandlung, die sich auf einem unangebauten Gebiet bewegt, ist dankenswerth.

**Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1899 bis 1896.** 3. Teil. Berlin, 1900. Heymann. (III, 369 S. 4.) Geb. N. 5.

Der dritte Teil des bereits angezeigten, reichhaltigen und für die Kenntnis großstädtischer Verhältnisse so instructiven Werkes (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 35 Sp. 1198 d. Bl.) ist vorwiegend einer Darstellung der Thätigkeit der Berliner Verwaltung auf dem Gebiete des Armenwesens, der Wohlthätigkeits- und Gesundheitspflege gewidmet. Den Schluß bilden u. a. die Berichte der Deputation für Kunstgewerbe, sowie über Volksbibliotheken, das Archiv und das Statistische Amt.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Lohbe. 1. Jahrg. Heft 25/26.

Inh.: Regge, Kann die Lösung einer Hypothek auf Grund einer nur der Unterschrift nach beglaubigten Forderungsausfertigung erfolgen? — Schrödter, Wie soll eine für den Lösungszweck bestimmte Quittung aussehen? — Hillig, das Hypothekendarlehen. Vortrag. — Speidewinkel, zur Lehre von der Arrestpfandhypothek. — E. Dronke, die Anwendbarkeit des § 1155 P.O.B. und des § 40 Abs. 2 O.B.D. beim Uebergang des bloßen dinglichen Hypothekenrechtes.



**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Lippmann, zur Kritik richterlicher Urteile und der Rechtspflege. (Schl.) — H. Drlloff, Kostenvoranschlag und Sicherheitsleistung im Privatklageverfahren. — G. Werner, die Einseitigkeit der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — F. Lübke, eine Streitfrage in Bezug auf § 103 C.P.D. — Friedrich, zur Reform der Geldstrafe.

**Soziale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: (36.) L. Fuld, die sociale Bedeutung des Reichsgerichts. — R. Kenner, österr. Gesellschaft für Arbeiterschutz. — 12. evang. socialer Congreß in Braunschweig. — 14. ordentlicher Verbandstag der deutschen Gewerksvereine in Köln. — 3. Congreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Arefeld. — Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes der evang. Arbeitervereine Deutschlands in Speyer. — E. Voet, die österr. Gewerbeinspection 1900. — Petrenz, eine vorbildliche Betriebsrestaurantf. — T. Chr. Hansen, die Verwendung der zwei Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften. — (37.) Schalhorn, Mitteilungen des Gewerbegerichts in Berlin. Soll die Gewerbegerichtsnovelle Gesetz werden? — Pfingsthorn, die Erbschaftsabgabe in Hamburg. — F. Linderberg, die sociale Entwicklung Dänemarks. — Pfingstcongrèsse der freien Gewerkschaften. — Plan einer Versicherung der Privatbeamten in Oesterreich.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Das Mānava-Crauta-Sūtra**, hrsg. v. Friedrich Knauer. Buch I. St. Petersburg, 1900. Kaiserl. Akad. der Wissensch. (XVI, 72 S. 4.) N. 2.

Durch die vorliegende Ausgabe des ersten Buches des Mānava-crauta-sūtra hat das für die Erforschung des altindischen Opferwesens in Betracht kommende Material eine dankenswerte Bereicherung erfahren. Das Mān. Cr. berührt sich im allgemeinen am nächsten mit dem Crauta-sūtra der Āpastambaschule, von dem wir eine treffliche Ausgabe durch Garbe besitzen. Letzteres ist, wie Knauer mit Recht betont, der beste Commentar zum Mān. Cr. Das enge Verhältnis beider beruht allerdings hauptsächlich auf dem Inhalt, während sie in textkritischer Beziehung vielfach auseinandergehen. Der Hrsgbr. hat sich daher an den Grundsatz gehalten, daß für die Reconstruction verderbter Stellen das Āp. Cr. nicht das letzte Wort zu sprechen hat und die Correctur im wesentlichen vom eigenen Boden aus erfolgen mußte. Die literargeschichtliche Stellung unseres Textes glaubt der Verf. zuversichtlich „als eine eminente“ bezeichnen zu dürfen, und nach dem Eindruck, den man aus dem bisher Gebotenen gewinnt, scheint dem Ref. dieses Urteil nicht unberechtigt zu sein. Leider hat Knauer es vorgezogen, seine Gedanken über diesen Punkt für sich zu behalten. Eine längere Ausführung hierüber wäre in der Einleitung wohl am Platz gewesen und würde auch nicht entwertet werden, falls die von Garbe angeforderte Untersuchung über die Quellen des Āp. Cr. zur Wirklichkeit werden sollte. Die kritische Herstellung des Textes entspricht den Erwartungen, mit denen man an eine von Kn. gelieferte Ausgabe herantreten durfte. Da das handschriftliche Material, das Kn. zu Gebote stand, nicht darnach angethan war, dem Hrsgbr. die schwierige Arbeit zu erleichtern, so müssen wir ihm um so dankbarer sein, daß er es dennoch möglich gemacht hat, einen leidlich zuverlässigen Text zu liefern. Für die folgenden Teile des Werkes wird nach dem, was in der Einleitung bemerkt ist, die Arbeit des Hrsgbr.s noch mühevoller werden; aber nach dem, was Kn. bisher auf diesem Gebiet geleistet hat, dürfen wir, wie Ref. glaubt, der glücklichen Vollendung seiner verdienstvollen Arbeit mit Zuversicht entgegensehen. Die Zusammenstellung der legalistischen Eigentümlichkeiten, an denen das Mān. Cr. einen nicht unbedeutenden Ertrag liefert, hat sich der Verf. bis zum Ende des ganzen Werkes vorbehalten, wo sie in Verbindung mit einem Spruchverzeichnis den Abschluß bilden soll.

**Wartensleben, G. von, Begriff der griechischen Chreia und Beiträge zur Geschichte ihrer Form.** Heidelberg, 1901. Winter. (142 S. Gr. 8.) N. 3, 60.

Die aus einer Wiener Doctorbiffertation hervorgegangene Schrift ist nach ihrem Hauptteile eine Sammlung der aus dem griechischen Altertum überlieferten „Chrienförmigen Aussprüche von Philosophen“; vorab wird über den Begriff der Chrie und über ihr Verhältnis zur Tierfabel (*alvos*) gehandelt; am Schlusse kurz über die Chrie der alexandrinischen Zeit und die der Rhetorenschulen. Einen wissenschaftlichen Wert hat die Schrift nicht: die excerptierten Stellen werden nicht nur ohne Kritik des Textes, sondern auch mit maßlos zahlreichen Druckfehlern gegeben (das beigelegte Druckfehlerverzeichnis, auf fast vier Seiten, ist gänzlich unvollständig), und es mangelt die Sichtung: unter Heraklit erscheinen Fragmente des Heraklit, unter Sokrates eine Stelle des Platonischen Gorgias. Auch die allgemeine Erörterung läßt die Schärfe und Genauigkeit nur allzu sehr vermiffen. Der Verf. teilt (S. 2, Anm. 1) die Definition Theons über die *chreia* mit; vergleicht man nun seine eigene Wiedergabe, so will das durchaus nicht stimmen; soll *μη' εὐνοχίας* (d. i. mit treffendem Witze) durch „bändig“ wiedergegeben sein? oder durch „wodurch etwas Nützliches gezeigt wird“? Auf dies Moment der Definition legt der Verf. besonderen Wert, aber bei Theon steht hiervon nicht eine Silbe, und erst Hermogenes und Aphthonius, deren Stellen beim Verf. nicht ausgeschrieben sind, machen eine derartige Bemerkung, natürlich um *chreia* an *χρησθαι* anzuknüpfen. Damit hängt das Wort ja auch zusammen, aber nach dem ältesten Belege bei Machon (auf Diogen. V, 18 [Aristoteles]) ist nichts zu geben ist doch eher an *chreia* „Berkehr“ als an *chreia* „Rügen“ anzuknüpfen, der Sinn aber früh ganz einfach „Anekdote“ oder „Bonmot“ gewesen. B.

**Cimo, A., Analecta Latina.** Mailand, 1901. Briola. (43 S. Gr. 8.)

1) La rassegna degli eroi nel libro VI dell' «Eneide» (v. 752 segg.) p. 5—12. Mit einigen formellen Aenderungen aus der Biblioteca delle Scuole italiane 1891 (1. Juli) wiederholt. Vgl. dazu die Bemerkungen in der Vorrede p. 3 fg. — 2) Nonnulla de Aeneidos lib. IV (p. 13—16). Bruchteil eines in der Rivista di filol. 1888 erschienenen Aufsatzes. — 3) De loco Ciceronis q. e. Ad fam. XII, 18, 1 (p. 17—19). *Rev. C.* will daselbst »adverti enim hoc [vos] magnos oratores facere nonnunquam« oder »a. e. h. vel magnos o. f. n.« lesen (?). — 4) Sull' epesegesi del pronome relativo in Cic. De Rep. II, 3, 5 (p. 20—24) = *Bibl. delle Sc. ital.* 1899. — 5) Interpretazione di un passo di T. Livio (IX, 16, 16) p. 24—26 = *Riv. di filol.* XXVII. — 6) Appunti lessicali 1. Sul significato di »lingua« in un frammento di Nevio [Luc. VI R<sup>2</sup>]; 2. A proposito d'un passo di Quintiliano [inst. IV, 1, 63 f.] (p. 27—30) = *Bollett. di filol. class.* 1895 Juli und *Bibl. delle Sc. ital.* 1897. — 7) De Q. Haterio oratore (p. 31—43). Aus des Verf.s »Saggi di studi latini« Florenz 1889 wiederholt »modificato nella forma e nella sostanza«. C. W—n.

**Wißer, Friedrich Theodor, Shakespears-Vorträge.** 1. Bd. Einleitung, Hamlet, Prinz von Dänemark. 2. Bd. Macbeth, Romeo und Julia. Stuttgart, 1899—1900. Cotta. (XXII, 510; XII, 294 S. Gr. 8.) N. 9 u. N. 6.

Wißer bleibt bedeutend, man mag sich nun genötigt sehen ihm zu widersprechen oder ihm zuzustimmen. Immer ist er anregend, und auch da, wo er irrt, liegt seinem Irrtum häufig irgend ein richtiges Gefühl oder ein kluger Gedanke zu Grunde. Man muß daher dem Hrsgbr. dankbar dafür sein, daß er in sorgfältigster Weise aus Nachschriften von Zuhörern, aus „Manuscripten aus der frühesten Zeit“ v. s., wie aus allerdings

„nur in einzelnen Merkwörtern bestehenden letzten Vorlagen“ die Shakespeare-Vorträge B. 3 wieder zusammengestellt hat. In der Einleitung (S. 8—12) weist B. mit Recht die Bacon-Hypothese wie die mehr als komischen Annahmen Eugen Reichels zurück. Aus der großen Fülle des Stoffes sei noch auf die interessanten Ausführungen B. 3 über Shakespeares Charakter, Religion, Patriotismus, politische Gesinnung, Bildung, Auferstehung und Wirkung auf Goethe hingewiesen. Sehr wahr ist die Bemerkung (S. 171): „Er ist nichts weniger als ein roher Natursohn, nichts weniger als ein ungebändigtes Genie, das alles der Natur verdankt, sondern voller Schule, aber diese Schule selbst wieder nicht die tote Schulbank, sondern die Disziplin der Erfahrung, der unmittelbaren Anschauung.“ Röstlich ist das Urteil des jetzt von Eugen Reichel auf den Schild erhobenen Gottsched über Shakespeare, das B. (S. 192) anführt: „Die Engländer machen viel Wesens von Shakespeares theatralischen Gedichten, die an Zahl sehr groß sind. Doch hat sich neuerdings eine Frau Kennor gefunden, die vielen seiner berühmtesten Stücke die Fehler gewiesen hat.“

In seiner Auffassung der Hamlet-Tragödie hat B. eine gewisse Wandlung durchgemacht. In seinen kritischen Vängen (Stuttgart 1861) läßt er Hamlet vor lauter Reflexion nicht zum Handeln kommen und behauptet dort (S. 83), „das Motiv von Hamlets Unterlassung“ sei „jene Krankheit der Reflexion überhaupt“, (S. 107) „daß er zu viel an das Gelingen, an die Folgen denkt.“ Später in Altes und Neues III (Stuttgart 1882, S. 372 fg.) genügt ihm das früher Gesagte nicht mehr und er läßt nun Hamlet „nur unter anderem auch an der Reflexion leiden“, sein Hauptleiden sei das „Genie im engeren Sinne, wo die Phantasie ganz bestimmend ist, sagen wir Phantasiegenie.“ So soll auch in den Shakespeare-Vorträgen die krankhafte Reflexion nur eine sekundäre Rolle spielen. (S. 469) „Das Denken darf hier nicht am Anfang, sondern nur in zweiter Linie und mit einem ‚Auch‘ aufgeführt werden.“ In erster Linie sei Hamlet als „Phantasiemensch“ und Phantasiegenie anzusehen. Mit Unrecht wird vom Hrägbr. in einer Anmerkung (S. 507 fg.) dieses dem Hamlet beigelegte „Genie im engeren Sinne“ in Beziehung gebracht zur Genie-Theorie H. Türcks (Das Wesen des Genies. Leipzig, 1888. Hamlet ein Genie. Leipzig, 1888. Das psychologische Problem in der Hamlet-Tragödie. Leipzig, 1890). Aus den widerspruchsvollen und durchaus nicht klaren Andeutungen B. 3 geht soviel deutlich hervor, daß das, was er unter Phantasiegenie versteht, etwas völlig Unproductives ist und sich im Grunde mit dem deckt, was wir phantastischen Ueberchwang und Verdröhnheit nennen. So behauptet B. (S. 399): „Hamlet zaudert aus Phantasieunruhe.“ „Es fehlt ihm der ruhige Puls der Tapferkeit, der positive Actiongeist.“ Türck dagegen (vgl. auch Der geniale Mensch, 4. verm. Aufl., Berlin, 1899) giebt eine zusammenhängende und ausführliche Darlegung der genialen Eigenschaften Hamlets, wonach das Genie nichts mit einer überschüssigen und krankhaften Phantasie zu thun hat, vielmehr durchaus positiver und productiver Art ist, indem es einerseits von weittragenden Ideen bewegt wird und andererseits jenen scharfen klaren Verstand und jene Unbefangtheit und Reüternheit aufweist, die die Bürgschaft jedes Erfolges bilden.

„Macbeth“ ist nach B. (S. 1) „die Tragödie des mißhandelten Gewissens“. (S. 3) „Hamlet mißhandelt sein Gewissen durch Nichtsthun. Macbeth durch Thun, durch Verbrechen“. Auch hier soll die Phantasie eine merkwürdige Rolle spielen. (S. 2) In dem „vorher unschuldigen Gemüt“ Macbeths wird „nicht Ehrgeiz überhaupt entzündet, sondern phantasievoller Ehrgeiz, Ehrgeiz aus Phantasie. Ehrgeiz, erhöht durch Phantasie.“ (S. 3) „Der Grundinhalt dieser Tragödie ist also die Verlockung des Bewußtseins durch die Entzündung phantasievollen Ehrgeizes zum Bösen und das Leiden dieses Bewußtseins

unter dem Verbrechen und unter der Gravitation des Bösen zu innerer Verwilderung und blutiger Tyrannei.“ In „Romeo und Julia“ sehen wir nach B. (S. 152) „die Liebe einmal ganz in ihrem Recht, über alles Niedrige hinausgehoben, in ihrer vollen Hoheit und Unendlichkeit. Zwei Naturen, ganz für diese Leidenschaft organisiert, führt das Schicksal zusammen, und über dem Abgrund des Hasses geben sie sich die Hände. Das Pathos ergreift sie wie Feuer den Zündstoff, und nun gehen sie so in der Flamme absoluter Hingebung auf, daß darin jeder andere Zweck und Wille verschwindet und daß sie daher für immer als leuchtende Bilder der bis in den Tod getreuen Liebe in der Erinnerung der Menschen fortleben.“

**Hanstein, Adalbert v., Das jüngste Deutschland.** Zwei Jahrzehnte miterlebter Literaturgeschichte. Mit 113 Schriftsteller-Bildnissen. Buchschmuck von Emil Böhner. Leipzig, 1900. Voigtländer. (XVI, 375 S. 8. 8.) 4 6, 50.

Wie alle jene jüngst veröffentlichten „Aus- und Rückblicke“ auf die Literatur des scheidenden Jahrhunderts verdankt auch das vorliegende Buch fraglos seine Entstehung dem Zufall des Jahrhundertwechsels. Was es von diesen aber unterscheidet, ist nicht nur die Beschränkung auf die Darstellung jener literarischen Bewegung seit Beginn der achtziger Jahre, die wir uns gewöhnt haben als „jüngstes Deutschland“ zu bezeichnen, sondern es ist die ganze Art und Weise der Anlage, die geschichtliche Art den Stoff anzufassen. Hanstein spricht in der Vorrede bescheiden von einer „Vorarbeit für Fachgenossen“. Sein Buch ist trotz mancher Mängel mit das beste, was über die beiden letzten Jahrzehnte deutscher Literatur geschrieben worden ist. Hier wird der Stoff nicht äußerlich gezehtelt, wir erhalten auch keine lose Aneinanderreihung biographischer Einzelbilder, so daß man dieses Buch etwa wie ein Schriftstellerverzeichnis benutzen könnte, in dem jeder Autor sein säuberlich für sich besprochen wird. Das ist kein Buch, das man nur aufschlägt, um sich gelegentlich über einen Schriftsteller zu unterrichten. Das ist ein Buch, das man hintereinander durchlesen muß und gern hintereinander liest, was man nicht von vielen der jüngeren Literaturgeschichten behaupten kann. Zum ersten Male erhalten wir eine wirkliche Geschichte der jüngstdeutschen Literatur. Mit gründlicher Kenntnis des Vereinslebens, das eine so mächtige Rolle in dieser Bewegung gespielt hat, schreibt H. die Geschichte des Kreislaufes der wechselnd herrschenden Strömungen dieser Kampfsperiode, „wie sie in zwei geistigen Hauptstädten Deutschlands, in Berlin und München, aus den socialen und literarischen Verhältnissen naturgemäß hervortwuchs; wie sie anfangs natürlich völlig unpolitisch war, nur in ästhetischer Hinsicht gegen das Alte sich auflehnte und nur in einer Sehnsucht der aufstrebenden Jugend nach neuem Großen bestand; wie sie allmählich durch ihre Führer in die Bahn eines festen ästhetischen Programms geleitet wurde; wie sie auf ihrer extremen Höhe vorübergehend mit politisch-revolutionären, socialpolitischen und anarchischen Tendenzen verschmolz; wie dabei Klang und Formschönheit zeitweise geächtet wurden und die Prosa des Alltagslebens den einzigen Inhalt der Kunst bilden sollte; wie dann die Nervosität des Zeitalters den Naturalismus in symbolistische Bahnen lenkte, und wie schließlich auch diese ästhetische Revolution, gleich so mancher politischen, mit einer „Reaction“, d. h. hier mit einer sehnsuchtsvollen Rückkehr zu Klang und Schönheit — wohl nicht ihr Ende erreichte, jedenfalls aber eine entscheidende Wendung nahm.“

Innerhalb dieses Rahmens charakterisiert H. nun auch die Entwicklung der einzelnen Schriftsteller und zeigt, wie jeweilige Machthaber durch neu Emporkommende verdrängt werden. Er bemüht sich hierbei objectiv zu sein, und er ist in der Charakteristik jeder dichterischen Eigenart in der That so objectiv,

wie es ein Mann, der selbst mitten in der Revolution gestanden hat, nur sein kann. Völlige Objectivität ist unmöglich, und es kann dem Buche nur zum Vortheil gereichen, wenn der Autor seine eigenen Ansichten, seinen eigenen Geschmack kundgibt. Von allen nichtssagenden Redensarten, mit denen die jüngste deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrh.s des jüngsten Literaturhistorikers angefüllt ist, hat er sich ferngehalten. Den ruhigen Ton unterbricht der Verf. zum Nachtheil der Darstellung nur immer da, wo er über Otto Brahm und Paul Schlenker spricht; hier hat er kleinlichen Sticheleien zu viel Raum gegönnt und wird böshaft. Im allgemeinen urtheilt er besonnen und gerecht. Arno Holz z. B. ist noch niemals so treffend charakterisiert worden wie von dem Verf. (S. 58/59, 146, 153), und noch niemals vorher ist es so offen ausgesprochen worden, daß Holz und Schlaw Hauptmann die entscheidende Anregung gegeben haben, daß Hauptmann der Ausgestalter ihrer Theorien ist. Daß Holz auf eine Klarstellung dieses Verhältnisses Gewicht legt, er, der so schnell vom Schauspiel abgetreten ist, während jener zum Nachthaber der literarischen Revolution wurde, läßt sich schon begreifen. Nur hat H. mit seiner objectiven Darstellung dieses Lehrmeister- und Schülerverhältnisses mehr erreicht als Holz mit seiner Selbstverteidigung in der berüchtigten Broschüre gegen R. M. Meyer, die mit ihren unflätigen Schimpfereien nur ein neues Zeugnis dafür ist, was aus einem „Liederfrohnen, in Gedankenfülle und Klangschönheit schwebenden Dichtersjüngling“ mit der Zeit werden kann. Nicht allen Urtheilen des Verf.s werden wir natürlich zustimmen können, einzelne seiner Ansichten wirken sogar befremdend. Das kann indes die Wirkung eines Buches nicht beeinträchtigen, dessen Hauptwert in der großzügigen Schilderung der geschichtlichen Entwicklung der behandelten Epoche liegt. Das einzige, was zuweilen unsere Bedenken erregt, ist die Auswahl des Bedeutsamsten aus der Flut der Erscheinungen, freilich das Schwierigste in derartigen Untersuchungen, und die Zuteilung des Raumes an die einzelnen Schriftsteller. Daß bei einer Geschichte der Anhänger der jüngstdeutschen Bewegung die Vertreter der älteren Richtungen, wenn sie auch in die neuen Strömungen hineingerissen wurden und nicht ohne Einfluß blieben, nur skizzenhaft behandelt werden konnten, leuchtet ein. Wie will es der Verf. aber, um ein paar schnell gewählte Beispiele zu nennen, rechtfertigen, daß Rudolf Straß, Hans und Fedor v. Zobeltitz überhaupt nur aufgezählt werden, daß von Wilhelm v. Polenz nur der „Pfarrer von Breitenborn“, von Kueberer nur „Ein Verrückter“ und „Die Fahnenweihe“ dem Titel nach erwähnt werden ohne jegliches Eingehen auf die Dichtart dieser Autoren? Auch Georg Fehr, v. Dmpteda, Woh, Kreher und selbst Stefan George und Hugo v. Hofmannsthal sind sehr knapp bedacht, Frank Wedekind, Joh. Richard zur Megebe, Jak. Jul. David, Arthur Bapp, Gustav Remer überhaupt nicht erwähnt. Und der Verf., der mit dem Raum sehr hauswätherisch umgehen mußte, nahm doch keinen Anstand, Fulda 5, Wolzogen 6, und selbst Lovote, dessen Einseitigkeit und Verflachung er selbst zugiebt, ebenfalls ziemlich 8 volle Seiten zuzubilligen. Vielleicht macht der Verf. in einer neuen Auflage diese Veräumnisse wieder gut. Dann würden auch die Registerzahlen noch einmal nachzuprüfen und Namensverwechselungen bei Inhaltsangaben, die übrigens nicht immer gelungen sind, richtig zu stellen sein. Die Ausstattung des Buches mit seinem reichen Bilderschnud läßt nichts zu wünschen übrig. Aber was thun die Portraits von Eduard Engel und von Martin Greif auf den Seiten 268 und 269, da diese Schriftsteller im Texte an ganz anderer Stelle erwähnt werden, und was soll das Bild von Emmerich v. Bulovics auf S. 278, der im Buche überhaupt nicht genannt ist? Aber das sind alles unerhebliche Dinge. Der Verf. hat seine schöne Aufgabe trefflich gelöst und

bewiesen, was er beweisen wollte: daß das ewige Suchen nach einem ästhetischen Dogma für die Kunst recht unerpfriehlich werden kann, und daß es ein Irrweg ist, durch Vereinsbildungen eine Neubelebung der deutschen Literatur anzustreben; denn Zusammenrottungen haben nur einen vorübergehenden äußeren Erfolg, und „nur freischaffende Individualitäten können wirklich große Künstler sein“.

mp.

**Bessarione.** Pubblicazione periodica di studi orientali. Anno V. Vol. 8. Nr. 57. 58.

Sommario: Le tribù Nomadi della Palestina e del Sinai secondo le memorie dell'Egitto antico. — Commentario storico critico d'una leggenda salomonica. — Gli stuni bizantini in Russia. — La lingua copta. — La S. Sede e la Nazione Armena.

**Philologus.** Zeitschrift für das class. Alterthum. Hrsg. von Otto Crusius. N. F. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: F. Nie, die Festordnung der olympischen Spiele. — Fr. Eusemihl, Apporidomen zu Demotritus. — R. Foerster, Dialogus Choricus inedita. — A. C. Clark, anecdota Parisiensia ad libros epistularum ad Atticum Tornaesianum et Crusellinum. — W. R. Lindsay, die Handschriften von Ronius IV. — J. Fürst, Untersuchungen zur Ephemered des Diktys von Kreta. — M. Mueller, ad Seneca tragoedias. — G. Nestle, zur neuen Philo-Ausgabe. — P. Aretschmer, spätlateinisches Gamba. — W. Sternkopf, Ciceros Briefwechsel von D. Brutus und die Senatsfigung vom 20. Dec. 44. — F. Luterbacher, zur Chronologie des Jahres 218 v. Chr. — Mittheilen.

**Neue Jahrbücher** für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik. Hrsg. von Johs. Zilberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 4. Heft.

Inh.: (1. Abt.) G. Schwyzer, die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. — E. Norden, Vergils Aeneid im Lichte ihrer Zeit. — J. Kaufmann, die Vorgeschichte der Lauter- und Grenzprose im Mittelalter. — (2. Abt.) W. Goye, das Verhältniß Jean Pauls zur Philosophie seiner Zeit. (Fortf.) — G. Vogt, die Mathematik im Reformgymnasium. — R. Reichardt, die deutschen Großstädte.

**Archiv** f. latein. Perisographie u. Grammatik mit Einschluß des älteren Mittelalters. Hrsg. v. Ed. Wölfflin. 12. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: G. Landgraf, das Defectivum „odi“ und sein Ursprung. — E. Wölfflin, Sprachliches zum Bellum Hispaniense. — Ders., Parleida. — G. Helmreich, zu Caelius Aurelianus. — J. Corau, Pulus, Sahn. — E. Wölfflin, die neue Epitoma Alexandri. — J. Skutsch, grammatisch-lexikalische Notizen. — J. E. Gurch jun., zur Phrasologie der lateinischen Grabschriften. — Reader. Wölfflin, zur Geschichte der Pronomina demonstrativa II. — W. Heraeus, die römische Soldatensprache. — E. Wölfflin, Fufidius. — D. Hey, Ampla. — Mittheilen.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Raabe. 15. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Eingabe betr. Reichorthographie.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 5. 1901. Mai.

Sommaire: Paris la nuit. — L'église Saint-Pierre de Montmartre. — Au palais de justice. La cour d'assises. — L'affaire Crainquebille. — L'armée coloniale. — Angicourt. — L'économie française. — Les prévoyants de l'avenir. — Henry de Bornier. — Le roman d'une île. — L'art nouveau. — La Téléphonie sans fils. — Un tigre dans une boîte à ordures. — Echos de partout. — Nouvelles à la main.

**The english world.** A monthly review. Mai 1901. Nr. 4.

Cont.: F. Sommerville, the Australian commonwealth. — The social future of England. — The coming Problem. — A. White, the aims of England. — The Testing of "B.-P.-S" recruits. By one of them. — De Wet. — Our Africans. — Countess of Munster, the Crimson portrait. — Eton. — Army reform. — The West Kensington ghost. — The Yarmouth murder. — The new budget. — Odds and ends of interest. — Our joke corner.



## Kunstwissenschaft.

**Carl Emil Doepler der Ältere.** 75 Jahre Leben, Schaffen, Streben. Eines Malersmannes letzte Skizze. Berlin, 1900. Schuster & Löffler. (501 S. Gr. 8.) M. 6.  
Zeitgenössische Selbstbiographien. Bd. III.

Es ist keine leichte Aufgabe, die äußerst breit erzählten Lebenserinnerungen Doeplers hintereinander durchzulesen. Denn dem Künstler geht die Fähigkeit, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden, vollständig ab. Er berichtet über alle Erlebnisse, die ihm noch im Gedächtnis sind, und hält dabei nicht einmal die chronologische Reihenfolge streng ein. Eigentliche Charakteristika der vielen bedeutenden Personen, mit denen er in seinem langen Dasein zusammengetroffen ist, und mit denen er längere oder kürzere Zeit zusammen gearbeitet hat, fehlen ganz. Dafür wird dem Leser kein Wiß, den sie gemacht haben, und keine Anekdote, die dem Verf. von ihnen bekannt geworden ist, geschenkt. Für die neuere deutsche Kunstgeschichte, an deren Entwicklung Doepler in bescheidenem Maße als Zeichner für verschiedene Zeitschriften und illustrierte Bücher, als Genre- und Historienmaler und hauptsächlich als Decorateur und viel begehrter Anordner von lebenden Bildern, beteiligt war, kommt nicht viel neues Material zum Vorschein. Am meisten Interesse kann die Schilderung der Münchener Jahre und des Zusammenwirkens mit den bedeutendsten Malern, die damals in Pilotys Atelier ihrer Ausbildung nachgingen, der Anfänge der Tätigkeit als Kostümier am Weimarer Hoftheater unter der oft höchst unbequemen Leitung Dingelstedts und der Beziehungen zu Richard Wagner, für den Doepler die Kostüme für die erste Aufführung des „Ringes“ in Bayreuth im Jahre 1876 entworfen hatte, beanspruchen. Was daneben herläuft, wird man sich leicht schenken können. Namentlich erscheinen die zahlreichen umständlichen Angaben über jeden Händedruck und über jeden freundlichen Blick, die ihm von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Weimar, Hannover und Berlin zu Teil geworden sind, höchst überflüssig; man würde sie in den Memoiren einer redseligen Hofdame vielleicht entschuldigen, sollte aber meinen, daß ein schaffenskräftiger Künstler über derartige billige Günstbezeugungen, die, wie Doepler selbst zugiebt, seine künstlerische Entwicklung nicht gefördert haben, erhaben sein müßte. Ein sorgfältiges Personenregister wäre bei der Weitläufigkeit des Buches für die bequeme Benutzung zu biographischen Zwecken höchst wünschenswert, fehlt aber leider.

H. A. L.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: H. Rücklin, unpersonliche Kunst. 2. — Max Sarrach, die Ausstellung der Darmstädter Künstlercolonie. — P. Wilhelm, die 28. Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause. — F. Imhof, die Ausstellung der Berliner „Secession“. 2. — Kunstbrief aus Frankfurt a. M.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Schnütgen, die Vermählung der hl. Katharina mit dem Jesukinde von Correggio. (Mit Taf.) — S. Semper, eine venezianische Holztafel mit Weinreliefs im Kensington-Museum. (Mit Abb.) — M. B. Claus, die romanischen Reliquiare von Reiningen im Elsaß. (Mit Abb.)

**Blätter für Haus- u. Kirchenmusik,** Hrsg. von E. Rabich. 5. Jahrg. 3.—5. Heft.

Inh.: (3.) E. Rabich, Max Neger. — E. Krause, ein Hinweis auf die Vertreter der Tonkunst in Finnland. — Laue, Kirche oder Konzertsaal? — (4.) A. Rufiol, Heinrich Hofmann. — S. Riemann, vom Dirigieren. — L. Hirschberg, unbekanntes Compositionen antiklassischer Dichtungen. — A. Schering, Musik im Gottesdienst oder nicht? — (5.) A. Wellmer, Karl Heinrich Graun. — M. Arnd-Raschid, Vorschläge zur systematischen Anordnung der Aufschlagarten für die Ausbildung im Klavierspiel. — E. Rabich, Liturgisches aus dem Herzogtum Gotha.

**Deutsche Gesangs Kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruno-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Bruno-Rolar, Manuel Garcia. (Schl.) — W. Goltzer, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengehalten. 5. Waltraute. — L. E. Meier, Pro und Contra. Ein Wort zur Einigung. — G. Pellatque, über russische Musik (autorisierte Uebersetzung von M. Toussaint). 3.

## Pädagogik.

**Fischer, Albert.** Das alte Gymnasium und die neue Zeit. Gedanken über Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft unseres höheren Schulwesens. Großlichterfelde, 1900. Gebel. (431 S. Gr. 8.) M. 6.

Ein ledes und temperamentvolles Buch, in dem es aber nicht an bedenklichen und der Abklärung bedürftigen Urteilen fehlt. Vor allem sei dem Verf. auch empfohlen, über das Incommensurable des Unterrichtsproblems etwas tiefer nachzudenken. Das wird ihn geneigt machen, über das Bestehende milder zu urteilen und in einem wenigen siegesfähigem Tone von seinen Reformen zu reden. Im übrigen ist es nicht das gewöhnliche Lied, das hier gegen das Gymnasium gesungen wird. Der Verf. greift es allerdings gleichfalls als unzeitgemäß an; aber er schmeichelt dem Zeitgeiste nicht und nennt es geradezu einen bedenklichen Standpunkt, zu meinen, man müsse immer mit der Zeit mitgehen. Er erklärt mit der sympathischen Offenheit, die ihm eigen ist, daß er mit den Utilitariern, die an die Stelle des Bildungskräftigen das direct im Leben Verwertbare setzen wollen, nichts gemein hat. Wenn die Deutschen aus einem nachdenklichen Volk zu einem Handelsvolk, und einem aderbauenden zu einem Industrievolk geworden sind, so erwächst daraus der Schule nicht die Pflicht, diese Wandelung mitzumachen. Er will, daß, ganz unabhängig von dem Nutzen, man der Jugend Zeit lasse, sich gründlich zu bilden. Anstatt den Zug unserer Zeit zum Amerikanertum mitzumachen, soll das Gymnasium ein Bollwerk dagegen sein und lebenskräftige Ideale in die Herzen pflanzen. Es hieße, sagt er, das Volk verfluchen, wollte man seinen zukünftigen geistigen Führern eine praktische, eine reale Bildung geben. Man sieht, daß der Verf. sich himmelhoch über das üblich plebejische Gerede von zeitgemäßer Umgestaltung unserer Schule erhebt. Er freut sich überhaupt nicht, daß wir es so herrlich weit gebracht haben. Neben dem Lichte sieht er tiefe Schatten, und es erscheint ihm deshalb eine Hauptsache, ein Geschlecht zu erziehen, das fähig sei mitanzukämpfen gegen die dunkeln Mächte unserer Zeit. Die praktische Erziehung, erklärt er, würde der Tod der Poesie und der Idealität sein; aber er will den Zöglingen des Gymnasiums eine Ausrüstung geben, die es ihnen möglich macht, sich in den politischen, socialen, wissenschaftlichen und künstlerischen Verhältnissen unserer Tage zurecht zu finden. Den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart einige Zugeständnisse zu machen, zeigt er sich im übrigen willig. Auch über die Ueberbürdung redet er in einem andern als dem gewöhnlichen Tone. Er will kein schlaffes Geschlecht bilden mit ungeübten Kräften, dem nichts zugemutet worden ist. Aber es bringt keinen Segen, die Penen so zu erweitern, daß eine Vertiefung fast ausgeschlossen ist. Als Grundsatz soll gelten: das Mindestmaß an Lehrstoff, das Höchstmaß an Vertiefung. Wollte man auch alles von allen lernen lassen, was in irgend einer Lage Einzelnen nützlich, ja unentbehrlich werden könnte, so würde ein Monstrum von Schule herauskommen. Wer tüchtig vorgebildet ist, wird vieles, was er nötig hat, nachher selbst im Leben lernen können. So z. B. meint der Verf., die Schule könne in Bezug auf die Erlernung fremder lebender Sprachen viel mehr dem Leben trauen. Bei vorhandenem Interesse und Bedarf würde, wer zu lernen gelernt hätte, sich diese Sprachen selbst aneignen können und dazu nur einen kleinen Bruchteil der Zeit brauchen, welche die

Schule oft so erfolglos aufwenden müsse. Also nicht *πολυμαθία*, sondern *πολυωία*. Mit einer glücklichen Leidenschaftlichkeit bekämpft der Verf. die unerfüllliche Gier, mit welcher subalterne Geister heute Thatsachen zusammenschleppen, Kenntnisse erwerben ohne Erkenntnis und im günstigsten Falle an ihren Stoffanhäufungen ein wenig herumknabbern. Auch die Statistik bekommt ihr Teil. An dieser wie an andern Stellen des Buches erinnert manches an die „Idealen Fragen“ von Lazarus. Ueber die gelehrten Spezialisten denkt er wie Meist, der sie den Raupen vergleicht. Jeder sitzt, wie diese, auf einem Blatte, jeder glaubt, seines sei das Beste, und um den Baum kümmern sie sich nicht. Am schärfsten greift der Verf. die Philologen an. Er nennt es einen groben Unfug, daß die Philologie Jahrzehnte lang im höheren Unterrichtswesen dominieren konnte. Auch gegen die Ueberhebungen der Naturwissenschaftler eifert er, aber die „den philologischen Gelehrten Herausbeißenden“ sind ihm offenbar in höherem Grade ein Gräuel. Der philologischen Ausbildung, welche die Universitäten gewähren, mißt er die Hauptschuld bei an dem Niedergange unserer Schulen. Er selbst, sagt er, habe bei der Staatsprüfung in Berlin den Eindruck gehabt, als mache er ein Buchhändlerexamen für den Antiquariatsdienst. Er will, daß die Schule ganz mit dem verkümmerten Philologengeiste breche und statt einer oberflächlichen classischen eine vertiefte vaterländische Bildung vermittele. Das ist die positive Seite seiner Reform. Die Grundlage unserer Kultur sei eine nationale, deshalb müsse auch die Grundlage unserer Erziehung eine nationale sei. Anstatt die Ideale für unsere Jugend im Altertum zu suchen, sollen wir sie in der Zeit von 1150—1250 suchen. Das war „ein Jahrhundert heiteren Lebensgenusses und größter Daseinsfreude der oberen Stände, ein Jahrhundert erhabener Kunst, ein Jahrhundert reichen wissenschaftlichen Strebens, kurz ein Jahrhundert, wie es die griechische Menschheit nicht aufzuweisen hat“. Dieses germanische Mittelalter solle man der Jugend erschließen, sie mit Wolfram von Eschenbach, Freidank, Gottfried von Straßburg, vor allem mit Walther von der Vogelweibe bekannt machen. Weniger sympathisch ist ihm der Classicismus Goethes und Schillers. Als deutsche Dichter, sagt er, war Goethe ein gewaltiger Herzenskündiger, aber als griechischer ein zwar geistreicher, aber langweiliger Poet. Vor allem verlangt er für Herder eine Hauptrolle bei der deutschen Nationalerziehung. Auch Lessing weiß der Verf. manches Gute nachzurühmen, doch riecht ihm dieser zu sehr nach Philologie. In einem ganz anderen Lichte erscheint ihm nicht bloß die römische, sondern auch die griechische Literatur. Er mißt ihr kaum den bescheidensten bildenden Wert bei. Auch wer kein verkümmert Philologe ist, wird den etwa 80 Seiten füllenden Teil des Buches, der von dem Werte der antiken Literatur handelt, höchst peinlich finden. Unter den Philologen selbst freilich ist es in den letzten Jahrzehnten Mode geworden, alte Schriftsteller, die ihnen in ihren Spezialram aus irgend einem Grunde nicht passen, in unflätiger Weise zu mißhandeln. Damit liefern sie Feinden des Altertums, die die Alten selbst nicht gelesen haben, erwünschtes Wasser auf ihre Mühle.

Der Verf. ist ein optimistischer Idealist. Die Schäden unserer Zeit und unseres Unterrichtswesens scheinen ihm aus Ursachen zu fließen, die abzustellen möglich ist. Vor allem soll man statt der gemüthlosen alten Schriftsteller die gemüthvollen deutschen lesen, nicht einseitig den Verstand bilden, Phantasie und Gemüt in der Schule nicht länger in Acht und Bann thun. Mathematik, Grammatik, Logik sollen die formale Bildung verschaffen. Das naturwissenschaftliche Wissen ist Nebensache, doch soll zur sinnigen Naturbetrachtung angeleitet werden. Er empfiehlt Maß in der Behandlung der Geschichte, fordert aber mehr Raum für die Literatur und die eigentliche Kunstgeschichte, wie für die Aesthetik. Das Hauptinteresse aber beansprucht er für die Religion. Auch dieser Unterricht freilich soll nicht

sowohl auf ein breites Wissen hingen, als auf Erweckung des religiösen Innenlebens. Von der Philosophie spricht er nur der Logik und Aesthetik bildenden Wert zu. Die Selbstbeobachtung scheint ihm etwas geradezu Unheilvolles. Die psychologische Reflexion, sagt er, führe zur Socialdemokratie und Anarchie, nehme die geistige Frische, lähme die Thatkraft zc. Daher all die Pessimisten heute, die Decabenten, Plasierten — das Griechische solle abgeschafft, das Lateinische aber eher verstärkt werden, nicht als Träger einer grundlegenden Kultur, sondern weil es das geeignetste Mittel für die formale Bildung ist. O. W.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn 43. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Fr. Bothe, Wort und Bild im Geschichtsunterrichte 2. (Zers.) — E. Kapff, Weltpolitik und Schulpolitik. — Harald A. Gräbels, die neue Bildung. — A. v. Meh, einige Gedanken über die Neugestaltung der Gymnasien.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Boehmer, zur Praxis des ländlichen Konfirmanden-Unterrichts. — F. Passarge, Lehr- und Stoffverteilungsplan für den evangelischen Religionsunterricht in einer 6-7klassigen Volksschule. — Otto Hardsland, Bartholomäus Ziegenbalg, der erste Missionar der lutherischen Kirche. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenkonferenz neu aufgestellten Petitionen. (Zers.)

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Czuber, Ad. Bechtel u. M. Glöser. 26. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: A. Seeger, ein österreichisches Institut für neufranzösische Sprache in Paris. Vortrag. — A. Pichler, über die Aufgabe: Aus dem größten gemeinsamen Maße, beziehungsweise kleinsten gemeinsamen Vielfachen zweier Zahlen, und einer derselben die andere zu finden. — A. Wittsch, über die Ausführung von Integrationen mit Zuhilfenahme einer Mittelfunction.

## Vermischtes.

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Breslau.** (Habilitationsschr. [philos. Fac.]), G. Bredig, organische Fermente. Darstellung kolloidalen Metalle auf elektrischem Wege und Untersuchung ihrer katalytischen Eigenschaften. (99 S.) — A. Pillet, das Fableau von den trois bossus Ménestrels und verwandte Erzählungen früher und später Zeit. Ein Beitrag zur altfranzösischen und zur vergleichenden Literaturgeschichte. Erster Teil. (50 S.)

— (Inauguraldiss. [juris. Fac.]), A. Arua, das unverschuldete Unvermögen zu einer versprochenen Leistung. (64 S.) — J. Nitsche, der strafrechtliche Notstand nach Grund und Ausdehnung mit Berücksichtigung der modernen Entwürfe. (71 S.) — A. Peltason, das Recht des Pfandgläubigers auf die Früchte der Pfandsache (nach gemeinem und bürgerlichem Recht). (69 S.) — D. Rosales, die Voraussetzbarkeit des Erfolges bei der Schadenersatzpflicht Unzurechnungsfähiger. (55 S.) — G. Larnowski, die ästhetische Abtretung von Forderungen. (62 S.) — V. Beitz, die Beschränkung der Haftungsschuld auf eine bestimmte Sache. (59 S.) — [philos. Fac.] (Naturw.), D. Febr. v. Brackel, über die Umwandlung von untersalzeiger Säure in Hydrazin. Einige Abstammlinge des m-Anilinsulfhydrids. (44 S.) — G. Dehnel, 1. über *a'*-Phenyl-stilbazol und *a'*-Phenyl-stilbazol. 2. Einwirkung von Brom auf *p'*-Picolin. (38 S.) — Clara Zimmerwahr, Beiträge zur Löslichkeitsbestimmung schwerlöslicher Salze des Quecksilbers, Kupfers, Bleis, Cadmiums und Zinks. (69 S.) — A. Jaeger, über die Löslichkeit von Fluoriden. Ein Beitrag zur Chemie der Halogene. (32 S.) — L. Marschner, Beiträge zur Anatomie und Physiologie des Herzens und der großen Gefäßstämme der Wasserläutere. (49 S.) — S. Süßbach, der Darm der Cetaceen. (48 S.) — F. Winkler, pflanzengeographische Studien über die Formation des Buchenwaldes. (60 S.) — [Verschiedenes], J. W. Freund, de C. Suetonii Tranquilli usu atque genere dicendi. (68 S.) — W. Herberg, der Zweckbegriff bei Voigt. (71 S.) — G. Hinge, der Einfluß der Musiker auf die ältere Kölner Malerschule, den „Meister der Madonna mit der Bohnenblüte“ und Stephan Lochner. (51 S.) — G. Münchberg, Beiträge zur Geschichte der bäuerlichen Lasten in Mittelschlesien. (70 S.) — Oswald Pautsch, Grammatik der Mundart von Kießlingwalde. Ein Beitrag zur Kenntnis des gläpischen Dialektes. 1. Teil. Lautlehre. (31 S.) — A. Reimann,

die Organe der landwirtschaftlichen Verwaltung, die landwirtschaftlichen Vereine und Körperschaften Preußens, in ihrer historischen Entwicklung und ihren Beziehungen zur Entwicklung der Landwirtschaft. (Ein Beitrag zur Geschichte der Landwirtschaft.) (63 S.)

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg i. Hess. (Staatsgymnas.), Anton Medved, de philosophia stoica eiusque relatione ad christianismum. (19 S. 8.) — Tertul. u. Jos. Polzer, Katalog der Lehrerbibliothek. (Schl.) (S. 71-144. 8.)

Mediasch (Gymnas. A. D.), Friedrich Schotisch, mathematische Aufgaben für die Maturitätsprüfung. (38 S.)

Reichen (Fürsten- u. Landesch. St. Afrika), Arpinum, eine topographisch-historische Skizze. (32 S. u. 1 Karte.)

Werau i. Hess. (Ob.-Gymnas.), Josef Gasner, die Nachahmung Schillers im Erstlingsdrama Grünpärzers Blanca von Castilien. (63 S. 8.)

Wetten (Gymnas.), P. Paul Raschl, des Aristoteles Lehre von der Tierseele. 4. Teil. (61 S. 8.)

Weg (Oberrealsch.), Eduard Schulp, aus der Geschichte der evangelischen Kirche von Weg zur Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes: Die vier letzten Pfarrer der alten Kirche, ein biographisches Gruppenbild. (38 S.)

Wies (Staat-Ob.-Gymnas.), Georg Schmidt, Katalog der Lehrerbibliothek des l. l. Staatsgymnasiums. 2. Teil. (S. 26-48. 8.)

Wühlbach (Gymnas. A. D.), Rudolf Seip, ein Teilungsinstrument aus dem Jahre 1791. (23 S.)

Wülhausen i. C. (Gymnas.), Philipp Vottler, Beiträge zur Methodik des lateinischen Unterrichts, hauptsächlich auf der Unterstufe. (34 S.)

Wünnerbad (Gymnas.), Heinrich Kühnlein, Otto Ludwig Kampf gegen Schiller. Eine dramaturgische Kritik. (76 S. 8.)

Wünchen (A. Luitpold-Gymnas.), Richard Frese, Beiträge zur Beurteilung der Sprache Cäsars mit besonderer Berücksichtigung des bellum civile. (72 S. 8.)

— (A. Theresien-Gymnas.), Max Fergl, Beiträge zur Geschichte des deutschen Unterrichts an den humanistischen Gymnasien des Königreichs Bayern. (85 S. u. 1 Tab.)

— (A. Ludwigs-Gymnas.), J. Kempf, Fromund von Zegernsee. (68 S. 8.)

— (Kgl. Realgymnas.), Heinrich Lieberich, Studien zu den Proemien in der griechischen und byzantinischen Geschichtsschreibung. 2. Teil. Die byzantinischen Geschichtsschreiber und Chronisten. (60 S. 8.)

— (Kgl. Luitpold Kreis-Realch.), Hans Rautner, Georg Lillos the Christian and dessen rival plays. Eine Studie zur vergleichenden Literaturgeschichte. (39 S. 8.)

— (A. Maximilians-Gymnas.), Oswald Silverio, Untersuchungen zur Geschichte der attischen Staatsflaven. (66 S. 8.)

— (Kgl. Wilhelms Gymnas.), Johann Stöcklein, Entstehung der Analogieformen bei lateinischen Verba. (32 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Wittingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Dornier, Grundriß der Dogmengeschichte (G. Troelsch). — König, Etimol. Wörterb. Poetik in Bezug auf die biblische Literatur (W. Braunenberg). — Kampfschulte, Johann Calvin, seine Kirche und sein Staat in Genf. 2 (G. Lowenau). — Burkhardt, funktionentheoretische Vorträge (O. Höber). — Peter, der Brief in der römischen Literatur (R. See). — Meyer, Handbuch der griechischen Ethnologie. 1 (E. Meyer). — Kähler, Handbuch der Spectroskopie. 1 (W. Voigt). — Schweizer, die Wallenstein-Fragen in der Geschichte und im Drama (Zupez). — Weid, Theorie der gerichtlichen Compensation (A. Feil). — Ibrahim ibn Muhammad al-Balhaqi hreg. von Fr. Schwally (E. Brodelmann).

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35e Année. Nr. 23.

Somm.: Justi, Horn, Jackson, philologie iranienne. — Tucker, Aristote, poétique. — Demariseau, Liège et les principautés ecclésiastiques de l'Allemagne occidentale. — Sorbelli, Gènes et François Sforza. — V. Henry, le dialecte alaman de Colmar en 1670.

Wochenschrift für classische Philologie. Hrg. v. G. Andresen & Drachem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: E. Maass, analecta sacra et profana (W. Lübke). — J. Partsch, Heinrich Heppert. Ein Bild seines Lebens und seiner Arbeit. — R. Stachler, die Oden des Horaz, in Reimstrophen verdichtet (E. Steinberg). — Ph. Fabia, la préface des historiens de Tacite (G. Aubrey). — H. Ziegler, lateinische Schulsynonymik und Etimol. 2. H. (G. Bremer).

Reue philologische Rundschau. Hrg. von C. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 12.

Inh.: W. Leaf, the Illud (F. Hage). — G. Antonsson, supplemento di lexiconi varianti al libri de lingua latina di Marco Terenzio Varrone

(F. Wehner). — J. Salaori, der belgische Dialekt (Fr. Stolz). — G. Tropica, la stele arcaica del Foro romano (F. Wehner). — Eduard Meyer, Vorlesungen zur alten Geschichte (E. Swoboda). — D. Weiffenfeld, Kernfragen des höheren Unterrichts (R. Eisinghorn). — F. Baudouin & Ph. Reinhard, cours pratique de langue française (R. Hölzlweide). — G. C. Macaulay, the complete works of John Gower (G. Spies).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

- Diederich, B., Alphonse Daubet. (Frank: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 6.)
Engelbrecht, Th. S., die Landbauionen der außertropischen Länder. (Warburg: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 4/5.)
Gardini, Carlo, in der Sternennannerrepublik. (Braungart: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 124.)
Jahrbuch der Naturwissenschaften, von R. Wildermann. 15. Jahrg. (Ballentin: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 6.)
Johannesson, physikal. Mechanik. (Kraus: Ebd.)
Koch u. Vork, deutsches Hottentosenbuch f. höhere u. mittlere Lehranstalten. (Leonhard: Päd. Archiv. XLIII, 6.)
Kochler, Reinb., kleinere Schriften hreg. von Joh. Volte. (Reichenberger: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 6.)
Lauterer, Jos., Australien und Tasmanien. (Narcuse: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 4/5.)
Ledmann, R., Erziehung und Erzieher. (Münch: N. Jahrb. f. class. Altert. IV, 4.)
Liedeman, B., Städteverwaltung im römischen Kaiserreich. (Schmidt: Ebd.)
Ruch, R., deutsche Stammeskunde. (Strobl: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 6.)
Schäfer, W., der Handel in der Volkswirtschaft. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 127.)
Seiler, F., die Entwicklung der deutschen Cultur im Spiegel des deutschen Lehnworts. II. (Göze: N. Jahrb. f. class. Altert. z. IV, 4.)
v. Siegenfeld, A. R. Anthon, das Landeswappen der Steiermark. (Blätt. d. Vereins f. Landeskd. in Niederösterreich. N. F. XXXIV, 12.)
Starger, Alb., Geschichte der Stadt Klosterneuburg. (Vancsa: Ebd.)
Stolz, Grundzüge der Differential- u. Integralrechnung. 3. (Jahrbuch: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 6.)
Ull, W., Grundriß der allgem. Erdkunde. (Zilscher: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 4/5.)
Warme, Karl, die Laib der Marie de France, mit Anm. v. R. Köhler. (Friedwagner: Allg. Litbl. X, 11.)
Wiedensfeld, die sibirische Eisenbahn in ihrer wirtschaftl. Bedeutung. (Kamppe: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 4/5.)
Witte, L., Friedrich d. Große und die Jesuiten. (Börsert: Theol. Litbl. XXII, 24.)

Vom 7. bis 13. Juni 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Achilles, A., u. D. Strecker, die Grundbuchordnung nebst den preussischen Ausführungsbestimmungen zc. 1. Teil. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) # 8.
Ahlborg, Axel W., de correptione iambica Plautina quaestiones. Lund. Hj. Möller. 95 S. Gr. 8.)
Astronomisch-geodätische Arbeiten. I. Berlin. Stankiewicz. (IV, 56 S. 4.) (Veröffentl. des kgl. preuss. geodätischen Inst. N. F. Nr. 5.)
Cahn, Julius, der Napfenmünzbund. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 7.
The chevalier de St. George and the Jacobite movements in his favour 1701-1720 ed. by Charles Sanford Terry. London. Nutt. (8.) Geb. sh. 6. (Scottish history from contemporary writers. IV.)
Dahlmann, Joseph, der Idealismus der indischen Religionsphilosophie im Zeitalter der Opfermythik. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 1, 80.
Dalla Torre, C. G. de, et H. Harms, Genera Siphonogamarum ad systema Englerianum conscripta. Fasc. tertius. Leipzig. Engelmann. (Gr. 4.) # 6; in Subscr. # 4.
Driedmann, Heinrich, die kunstgeistige Facultät. Sep.-Abdr. aus "Magazin f. Literatur" 1901, 14/15. Berlin. Cronbach. (20 S. 8.)
Egger, Joseph Georg, Lstrahlen aus Recedgrundproben gelosthet von 1874-1876 von S. W. S. Gayelle. Mit 8 Taf. München. Franz'scher Verlag in Comm. (4.) # 5. (Aus d. Abh. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. 2. Cl. 21. Bd. 2. Abt.)
Emano, ed. by A. B. Gough. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 1, 80. (Old and middle english texts ed. by L. Morsbach and F. Holthausen.)
Die Ergebnisse der Civilrechtspflege in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1897. 1. G. Wien. Gerolds



- Sohn in Comm. (XLVIII, 115 S. Fol.) (Oesterr. Statist. 58. Bd. 1. S.)
- Sechner, Gustav Theodor, Zehn-Abesta oder über die Dinge des Himmels und des Jenseits. 2. Aufl. 1. Bd. Hamburg. Vopf. (Gr. 8.) # 6.
- Sinot, Jean, die Philosophie der Langlebigkeit. Einzig autorisierte Uebers. aus d. franzöf. Original von A. F. Fried. Berlin. Walthers. (Gr. 8.) # 4.
- Fischer, D., u. E. Schaefer, die Gesetzgebung, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Reiche u. in Preußen u. von J. Koch u. D. Fischer bearb. 1. Lief. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) # 6.
- Frankenburger, Max, Beiträge zur Geschichte Wenzel Jamnigers u. seiner Familie. Straßburg. Feip. (Gr. 8.) # 4. (Studien f. deutsch. Kunstgeschichte. S. 30.)
- Frankfurter, O., elements of Siamese grammar, with appendices. Bangkok. Leipzig. Hiersemann. (X, 141 S. Gr. 8.)
- Geiler von Kayserberg „Ars moriendi“ aus dem Jahre 1497. hrsg. u. erörtert von A. Hoch. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 2. 40. (Straßburger theol. Studien. IV. 2.)
- Gruber, R., der Schwefel- u. Magnetitbergbau am Silberberge bei Bodenmais. Mit 2 Taf. — Ernst Weinschenk, die Rieslagerstätte im Silberberg bei Bodenmais. Mit 4 Taf. München. Franz in Comm. (4.) # 4. (Aus d. Abh. d. bayr. Akad. d. Wiss. 2. Cl. 21. Bd. 2. Abt.)
- Hornemann, F., die neueste Wendung im preussischen Schulstreite und das Gymnasium. Berlin. Neuther & Reichard. (Gr. 8.) # 1. 60. (Sammlung v. Abhandl. aus d. Gebiet der pädag. Psychologie u. Pädagogik. IV. 2.)
- Jahrbuch der deutschen Schaleisvereinsgesellschaft. hrsg. von A. Brandl u. W. Keller. 37. Jahrg. Berlin. Langenscheidt. (Gr. 8.) # 12.
- Julius, Caspar, die griechischen Danielzählungen und ihre kanonische Geltung. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 4. (Bibl. Studien hrsg. von D. Vandenbrouwer. 6. Bd. 3. u. 4. S.)
- Karis, Roman, der venetianische Löwe in der Geschichte von Triest. Freie Uebers. aus d. Italienischen. Karau. Sauerländer. 24 S. Gr. 8.)
- Koelliker, A., die medulla oblongata und die Bierhügelgegend v. Ornitorhynchus und Echidna. Mit 27 Abb. Leipzig. Engelmann. (VI, 100 S. Gr. 4.)
- Landry, Adolphe, l'utilité sociale de la propriété individuelle. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition. (Bellais.) (Gr. 8.) Fres. 7, 50.
- Rasch, Gustav, die Ideologie der Pariser Schule. Berlin. Schweitsche & Sohn. (VI, 67 S. Gr. 8.)
- Léonardon, H., Prim. Paris. Alcan. (Gr. 8.) Fres. 2, 50. de la collection: Ministres et hommes d'Etat.
- Macleon, Arthur John, a dictionary of the dialects of Vernacular Syriac as spoken by the eastern Syrians of Kurdistan, north-west Persia, and the plain of Mosul. Oxford. Clarendon press (London, Frowde). (4.) Geb. sh. 25.
- Mānava-Crānta-Sūtra, das, hrsg. von Friedrich Knauer. Buch II. St. Petersburg. Kaiserl. Akad. d. Wiss. (Leipzig. Vopf Sortiment.) (4.) # 2.
- Nuttall, Zelia, the fundamental principles of old and new world civilizations. Cambridge, Mass. Peabody museum of American archaeology and ethnology. (602 S. Gr. 8.) Archaeological and ethnological papers of the Peabody museum (Harvard university). Vol. II.)
- Ortmann, Paul, die Vorteilsausgleichung beim Schadenersatzanspruch im römischen und deutschen bürgerlichen Recht. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) # 7, 50.
- Pellissier, Georges, le mouvement littéraire contemporain. Paris. Gachette & Co. (8.) Fres. 3, 50.
- Petrarca's, Francesco, Trionfy, in kritischem Texte hrsg. von Carl Appel. Halle a. S. Niemeyer. (Gr. 8.) # 14.
- Poeche, J., der Schlaf und das Schlafzimmer. Berlin. Gb. Deyer. (107 S. Gr. 8.)
- Rauchberg, Heinrich, die Berufs- und Gewerbezahlung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895. Berlin. Heymann. (XVI, 422 S. Gr. 8.)
- Recueil des actes du comité de salut public avec la correspondance officielle des représentants en mission et le registre du conseil exécutif provisoire publié par F. A. Anlard. T. XIII. Paris. Imprimerie nationale (Veroug). 848 S. Leg. 8.)
- Schiefer, J. Walthers, die religiösen und ethischen Anschauungen des 4. Tetrabuchs im Zusammenhang dargestellt. Leipzig. Dörfling & Franke. (Gr. 8.) # 1, 20.
- Seuffert, Hermann, die Verweisung im Strafrechte während der letzten 30 Jahre. Dresden. v. Zahn & Jaensch. (Gr. 8.) # 2. (Jahrbuch der Gesetzgebung. VII. 3.)

- Somborn, Carl, das venezianische Volkstied: Die Billotta. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 3, 60.
- Stange, Carl, Einleitung in die Ethik. II. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) Cpl. # 8; Teil II. # 5.)
- Stern, Bernhard, Abdul Hamid II, seine Familie u. sein Hofstaat. Budapest. Deutsch & Co. (Gr. 8.) # 5.
- XXX. Statistische Uebersicht der Verhältnisse der österreichischen Straf-anstalten und der Gerichtsfängnisse im Jahre 1897. Wien. Gerold's Sohn in Comm. (XXVII, 89 S. Fol.) (Oesterr. Statist. 58. Bd. 4. S.)
- Strack, Hermann L., hebräisches Vocabularium (in grammatischer und sachlicher Anordnung). 6. Aufl. München. Beck. (Gr. 8.) Cart. # 0, 80.
- Ein Sühngedicht der Bonpo. Cbb. (60 S. Gr. 4.) Denkschriften d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. in Wien; phil.-histor. Cl. Bd. 46.)
- Ulbrich, Anton, die Wallfahrtskirche in Heiligelinde. Mit 6 Taf. Straßburg. Feip. (94 S. Gr. 8.) (Studien f. deutsch. Kunstgeschichte. S. 29.)
- Ule, Willi, der Würmseer (Starnbergersee) in Oberbayern. Mit 15 Fig. u. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) Mit Atlas # 10. Wissensch. Veröffentlichungen des Vereins f. Erdkunde zu Leipzig. 5. Bd.)
- Zeit, Friedrich, Ostfrieser Studien. 1. Heft. Lüdingen. Schnürlein. (Gr. 8.) # 1, 20.
- Veterator (maestro Patella) und Advocatus. Zwei Pariser Studentenkomödien hrsg. von Johannes Volte. Berlin. Weidmann'sche Buchh. (Gr. 8.) # 13. (Lateinische Literaturdenkmäler des 15. u. 16. Jahrhunderts. 15. S.)
- Wach, Otto, Schlagsichter auf Ostasien und den Pacific. Berlin. H. Schöner. (Gr. 8.) # 1.
- Weinstein, R. J., zur Genesis der Agada. 2. Teil. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht in Comm. (Gr. 8.) # 7.
- Windscheid, Bernhard, Lehrbuch des Pandektenrechts. 3. Bd. 8. Aufl. Bearb. von Theodor Kipp. Frankfurt a. M. Literar. Anstalt (Katten & Loening). (XI, 864 S. Gr. 8.)
- Xenophontis opera omnia recognovit brevique annotatione critica instruxit E. C. Marchant. Tomus II. Oxford. Clarendon press. (Gr. 8.) sh. 3. (Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis.)

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Pernard, L., le droit romain et le droit grec dans le théâtre de Plante et de Térence (thèse pour le doctorat). (234 p. 8.) Lyon, Rey.
- Roman (le) de Flamenco, publié d'après la manuscrit unique de Carcassonne. Traduit et accompagné d'un vocabulaire. par P. Meyer. 2<sup>e</sup> édition, entièrement refondue. T. 1<sup>er</sup> (V, 425 p. 16.) Paris. Bouillon.
- Trollet, E., médaillons de poètes (1800-1900) (la génération romantique; la génération parnassienne; la génération contemporaine). (XVI, 428 p. 8.) Paris, Lemerre.
- Viatte, A., le veto législatif dans la constitution des Etats-Unis (1787) et dans la constitution française de 1791 (thèse). (164 p. 8.) Paris, Giard et Brière.
- Viénot, J., histoire de la réforme dans le pays de Montbéliard, depuis les origines jusqu'à la mort de P. Toussain (1524-1573) (thèse). T. 1<sup>er</sup>. (XX, 365 p. avec grav., portraits et carte. 8.) Montbéliard, impr. montbéliardaise.

### Englische.

- Borchgrevink, C. E., first on the antarctic continent: Account of British antarctic expedition, 1898-1900. Portraits, maps, 186 illus. (350 p. 8.) London, Newnes. Sh. 10, 6d. net.
- Craik, H., Sir, century of Scottish history: from the day before the 45 to those within living memory. 2 vols. (982 p. 8.) London, Blackwood & S. Sh. 30 net.

## Antiquarische Kataloge.

- Milke, Paul, in Dresden-Blasewitz. Nr. 21. Dermatologie, Erythrid. 508 Arn. Nr. 22. Ophthalmol., Laryngol., Rhinol., Otolologie. 539 Arn. Nr. 23. Historia scientias medicinalis. 534 Arn. Nr. 24. Anatomie, Anthropopol. u. 341 Arn. Nr. 25. Kunst. 436 Arn.
- Antiquariat, süddeutsches, in München. Nr. 14. Rechtswiss. (Bibl. des + Geb.-Nat. W. v. Bland. 3559 Arn. Nr. 15. Gracie Wiss. (u. a. Bibl. des + Geb.-K. Prof. W. Kock-Bannover). 1223 Arn.
- Paer u. Co., in Frankfurt a. M. Nr. 445. Gallia et Britannia Romanae. 303 Arn.

Buchhandl. Gustav Fod, G. m. b. H., in Leipzig. Nr. 184. Zeitschr. u. wichtige Werke über Chemie u. Pharmacie. 1428 Rtn. Nr. 185. Klaff. Philol., Neulateiner u. a. Bibl. v. + Prof. Jacob Bernays-Donn u. + Prof. Michael Bernays-Karlörub. 4388 Rtn. Nr. 186. Pädagogik, Turnwesen. 1319 Rtn. Nr. 188. Geographie u. Reisebeschreibungen. 845 Rtn. Nr. 189. Mathem. u. Physik, aus d. Bibl. v. Doc. Schlämich und Edwin Bruno Christoffel. 4455 Rtn. Nr. 190. German. Philologie. 4679 Rtn.

Hauptvogel, R., in Gotha. Nr. 21. Klaff. Philologie.

Hef, G., in München. Nr. 19. Kunst, Kunstgewerbe. Nr. 20. Seltene u. wertvolle Werke.

Hef, J., in Ellwangen. Nr. 55. Theologie, Orientalie. Nr. 56. Entomologische Werke.

Hiersemann, R. W., in Leipzig. Nr. 259. Inkunabeln u. Drucke des 16. Jahrh. (Anhang: bibliogr. u. biograph. Nachschlagewerke). 419 Rtn.

Kerler, F., in Ulm. Nr. 293. Geschichte, Geogr. u. Literatur v. Schweiz, Tirol, Burgund (J. 2. aus d. Bibl. des Dr. Blösch-Bern). 935 Rtn.

Klüber, Fr., in München. Nr. 117. Verschiedenes. 650 Rtn.

Pehmann, Paul, in Berlin W. Nr. 102. Militaria. 1667 Rtn. Nr. 103. Allg. Weltgesch., Kulturgesch. 3099 Rtn.

Pill u. Franke, in Leipzig. Nr. 334. Kultur- u. Sittengeschichte. Volkstüm. Litr. 2772 Rtn.

Raver u. Müller, in Berlin. Nr. 183. Mathem., math. Physik (aus den Bibl. v. Prof. August. Geh. Rat Brig. Prof. Kowalevsky, Prof. Meyer; Rat Behling.) 5332 Rtn.

Ragozov, G., in Freiburg i. Br. Nr. 17. Deutsche Litr. u. Uebersetzungen. 1645 Rtn.

Rosenthal, Jacques, in München. Nr. 27. Die Buchillustration im Mittelalter u. der Neuzeit bis z. 16. Jahrh. (Bilderbdschr. u. illust. Bücher.) Mit 97 Abb. 1000 Rtn.

Scheible's Antiqu., in Stuttgart. Anz. f. Bibliothek. Nr. 107.

Stäbelin u. Eauenstein, in Wien. Nr. 4. Verschiedenes. 1600 Rtn.

Sölders Verlag u. Antiq., in Frankfurt a. M. Nr. 233. Flugblätter, Dokumente z. Kulturgeschichte. 1929 Rtn.

Weigel, Oswald, in Leipzig. R. F. Nr. 101. Sprachen u. Literaturen. 1789 Rtn. Nr. 102. Roman. Sprach. u. Lit. 2055 Rtn.

### Nachrichten.

Der frühere a. ord. Professor Dr. Rieder aus Bonn wurde zum Generalinspector sämtlicher Medicinschulen des türkischen Reichs, der a. ord. Professor Dr. W. H. S. jun. in Leipzig zum Oberarzt am Krankenhaus in Dresden, der Privatdocent Dr. v. Lingelsheim in Marburg zum Director des neuerrichteten hygienischen Instituts in Brüssel, der Privatdocent Dr. Kufula zum a. ord. Professor der Chirurgie an der böhm. Universität in Prag ernannt.

In Bonn habilitierte sich Dr. E t e f f e n s für romanische Philologie.

Bei den Neuwahlen der Wiener Akademie der Wissenschaften wurden in der philosophisch-historischen Classe der Professor der Kirchengeschichte Dr. Ehrhard in Wien zum wirklichen Mitglied, die Professoren VDr. Thayer in Graz, Seemüller in Innsbruck, Jung und Holzinger in Prag, Schlegel in Leoben und Dypert in Paris, sowie Graf Tarnowski, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Krakau, und Dr. R. v. Scherzer zu correspondierenden Mitgliedern; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Professor Dr. V. Uhlirg in Wien zum wirklichen Mitglied, der Professor der Chemie Dr. Verthelet in Paris zum Ehrenmitglied, die Professoren VDr. Forchelmer in Graz, Lecher in Prag, Seegen in Wien, v. Linde in München, Reptus in Stockholm und Kowalewski in St. Petersburg zu correspondierenden Mitgliedern gewählt.

Die Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique erkannte dem ord. Professor der Nationalökonomie Dr. Bücher in Leipzig wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Volkswirtschaft den Lavoisier-Preis zu.

Dem Vorsteher der Kunststiftung für höheres Unterrichtswesen Dr. C. Horn in Berlin wurde das Prädikat Professor, dem Präsidenten des k. sächs. Landes-Medicinalcollegiums Geh. Rat Dr. Günther in Dresden der I. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Stern, dem Director der technischen Hochschule Prof. v. Thiersch in München und dem Director der Kunstgewerbeschule Prof. Götz in Karlsruhe derselbe Orden 2. Classe, dem Chemiker Dr. F. Becker in Frankfurt a. M. derselbe Orden 3. Classe, dem Gymn.-Professor Dr. Pappenheim in Berlin, dem Studienrat am Cadettenhause Professor Dr. Loy in Walsstatt und dem Oberlehrer am Cadettenhause Franke in Plön der rote Adlerorden 4. Classe verliehen.

Am 5. Juni + in Berlin der sozialpolitische Schriftsteller Dr. Hermann Stoly im 73. Lebensjahre.

Am 8. Juni + in Rom der ord. Professor der Nationalökonomie Cagnetti de Martini, 57 Jahre alt.

Am 9. Juni + in Berlin der Chirurg Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Karl Langenbuch, Chirurgen des Lazarus-Krankenhaus, im 55. Lebensjahre; in Danzig der Archäolog Provinzialkonservator Dr. Adolf Böttcher, 59 Jahre alt; in London der Schriftsteller Sir Walter Besant, 65 Jahre alt.

Am 11. Juni + in London der Novellist und Dramatiker Robert Buchanan, 60 Jahre alt.

Am 16. Juni + in Berlin der ord. Professor der Kunstgeschichte Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Grimm, 73 Jahre alt.

Vor kurzem + in Stuttgart der ehemalige Director der Tierarzneischule Dr. Wilhelm v. Frieder, 77 Jahre alt.

Die Errichtung eines **abendländischen Seminars in Berlin**, als Gegenstück zu dem bereits bestehenden orientalischen Seminar, empfiehlt Prof. Münch in einer Denkschrift, die er dem Unterrichtsministerium auf dessen Frage, wie eine Hebung der neupracheilichen Studien zu erreichen sei, eingereicht hat. In dem Seminar sollen unter fachkundiger Oberleitung und mit Verwendung einer genügenden Anzahl von Leitoren Vorträge und Uebungen aller Art das ganze Jahr hindurch stattfinden. Das Institut könnte auch Nichtstudierenden als außerordentlichen Mitgliedern, insbesondere angehenden jungen Beamten und Offizieren dienlich gemacht und ein Mittelpunkt für die Organisation von Auslandsreisen werden.

Am 11. Juni ist in der südfranzösischen Stadt Agen ein **Kongress französischer Archäologen** eröffnet worden. Der Congress, von der großen »Société française d'archéologie« einberufen, wurde von 175 Gelehrten besucht und tagte unter dem Vorsitze von Eugène Leblond-Pontalis, des Präsidenten der »Société française d'archéologie«. Von den Gegenständen, die zur Discussion standen, interessiren besonders die von französischen Forschern in Aussicht genommenen Nachgrabungen an der Nordküste Africas, auf Madagaskar und in Kleinasien. Auch fand ein umfassender Meinungsaustausch über die beste Vergungs- und Conservierungsart statt.

Der nächste **Deutsche Juristentag** findet nach Beschluß der ständigen Deputation im September 1902 in Berlin statt.

Das **Britische Museum** hatte vor kurzem der Pariser Nationalbibliothek 30 000 Bände und sonstige Documente überlassen, die sämtlich auf die große Revolution Bezug haben. Von dieser Zahl hat die Nationalbibliothek aber nur 2000 Bände für sich behalten und die übrigen 28 000 Nummern, weil sie diese schon besaß, an die Bibliothèque historique de la ville de Paris, kurz **Bibliothèque Sévigné** genannt, abgegeben, die dadurch eine wertvolle Bereicherung erfuhr. Derselbe ist ein Anhang des bekannten Carnavalet-Museums, des historischen Museums von Paris, das eine überaus reichhaltige Sammlung von Denkmälern und verschiedenartigen Gegenständen darstellt, die sich auf die Geschichte der Stadt Paris und die Revolution beziehen.

In der Anzeige von Kade's Luther in Nr. 23, Sp. 915, 3. 4 v. o. lied: mußte statt mußte.

### Städtischer Bibliothekar.

An der **Murhard'schen Bibliothek** der Stadt Cassel, ist die Stelle des **Bibliothekars** zum 1. October 1901 zu besetzen.

Verlangt wird **Abschlußprüfung** eines akademischen Studiums, welches zur Leitung einer hauptsächlich nach der staatswissenschaftlichen und staatswirtschaftlichen Seite hin auszubauenden Bibliothek befähigt. Erfahrung im Bibliotheksfach ist erwünscht. Anfangsgehalt: 3000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 M. bis zum Höchstgehalt von 7000 M. Für die Pensionverhältnisse und die Witwen- und Waisenversorgung gelten die für die städtischen Beamten maßgebenden Grundzüge.

Einjähriges Probejahr, das bei endgültiger Anstellung angerechnet wird. Anrechnung früherer Dienstjahre nicht ausgeschlossen. Erstattung der Umzugsgelder bei endgültiger Anstellung. Bewerbungsgesuche sind mit kurzem Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. August d. J. an den Unterzeichneten einzusenden.

Cassel, den 6. Juni 1901.

Der **Verwalter der Murhard'schen Stiftung**,  
Brunner, Stadttypendruck.

# Literarische Anzeigen.

Verlag von H. Welter in Paris.

Sobem erschien:

## Lais et Descorts Français du XIII<sup>e</sup> siècle.

— Texte et musique. —  
publiés par

Alfred Jeanroy, Louis Brandin et Pierre Aubry.  
(Mélanges de Musicologie critique.)  
In 4<sup>o</sup>. Mit 3 Lichtdrucktafeln.  
Preis: 30 francs., 24 Mk.

In derselben Sammlung erschien vor Kurzem:

## Les proses d'Adam de Saint-Victor.

— Texte et musique —  
Précédées d'une étude critique par  
l'abbé E. Misset et Pierre Aubry.  
In 4<sup>o</sup>. Mit 1 Lichtdrucktafel.  
Preis: 30 francs., 24 Mk.

## Grammaire Assyrienne.

Par  
V. Schell et C. Fossey.  
In gr. 8<sup>o</sup>. 1901. Preis: 10 francs., 8 Mk.

## Syllabaire cunéiforme.

Par  
C. Fossey.  
In 4<sup>o</sup>. 1901. Preis: 12 francs. 50. 10 Mk.  
Paris, Rue Bernard-Palissy 4.  
Leipzig, Salomonstrasse 16.

Zur Fortsetzung werden versandt:

die Bände VII, VIII, IX und XXXI von  
J. D. Mansi,

## Sacrorum Concilium nova et amplissima collectio.

(Facsimile-Reproduction der Ausgabe von 1759 u. ff.)  
In Fol. Kartonnirt.

Preis der Bände VII, VIII und IX im Einzelverkauf: 80 fr.,  
64 Mk.; in der Subscription: 60 fr., 48 Mk. (Kartonnage  
2 Mk. 40 Pf. extra.)

Preis des XXXI. Bandes (des seltensten der ganzen Sammlung)  
im Einzelverkauf: 200 francs., 160 Mk.; in der Subscription:  
60 fr., 48 Mk. (Kartonnage 2 Mk. 40 Pf. extra.)

Zur Ausgabe gelangt demnächst:

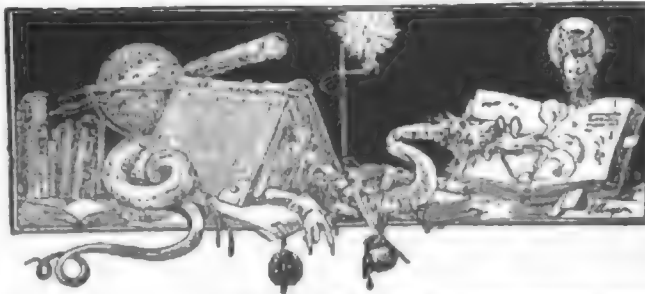
## Histoire de la Bibliothèque Mazarine.

Par  
Franklin.  
In 8<sup>o</sup>. Illustriert. Preis ca. 18 francs., 14 Mk. 40 Pf.

## Congrès international des Bibliothèques.

In 8<sup>o</sup>. Preis 10 francs., 8 Mk.

H. Welter,  
Buchhandlung.



### Neueste Erscheinungen der Universal-Bibliothek.

4178-85. Alex. Dumas, Zwanzig Jahre  
später. Fortsetzung von Die drei Mus-  
ketiere. Dtsch. v. G. Conrad. II. Teil.  
Das komplette Werk in 2 Bänden ge-  
bunden 2 M. 50 Pf.  
4186. Hans Henert, Der Tiroler Franzl.  
Oberbayerisches Volksstück mit Gesang in  
vier Aufzügen.  
4187. Jonas Dahl, Ernstes u. Heiteres.

Norwegische Erzählungen u. Schilderungen.  
Autorisierte deutsche Uebersetzung von F.  
Holm.

4188. Julius Keller, Wädel, sei schlau!  
Lustspiel in einem Aufzuge.

4189/90. John Brindmann, Kasper-  
Dhm un id. Herausgegeben von Hein-  
rich Bandlow. Gebunden 80 Pf.

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger  
Philipp Reclam Jun. in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von C. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin.

Der Götse  
Hamburgische  
Bogenschrift  
für  
deutsche Kultur.  
Vierteljährlich 5 M.  
Ein einzelnes Heft  
50 Pf.  
Probehefte und  
Prospecte in den  
Buchhandlungen u.  
vom Verlag  
Alfred Janssen  
in Hamburg.

Man verlange  
meinen  
Verlagsbericht  
Frühjahr 1901  
kostenlos.  
Alfred Janssen  
Verlagsbuchhand-  
lung  
Hamburg, Kaiser-  
Wilhelmstraße 76.

Was willst Du werden?  
Rathgeber bei der Berufswahl.  
Der Fleischer.  
Preis 60 Pf.  
Verzeichnisse der bisher erschienenen Hefte  
kostenfrei.  
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 25.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Arnarius in Leipzig.

Blindenstraße 18.

→ 22. Juni 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 12.

Preis jährlich 6 Mark.

J. von Grotthuß' Zeitroman. — Uebersetzungen ausländischer Erzähler. — Dramen. — Italienische Literatur. — Eine neue deutsche Literaturgeschichte. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## J. von Grotthuß' Zeitroman.

Grotthuß, Jeannot Emil Frhr. v., *Die Halbheit*. Ein Roman aus unserer Zeit. Stuttgart, 1900. Greiner & Pfeiffer. (350 S. 8.) M 4; geb. M 5.

Unter den deutschen Tageschriftstellern der Gegenwart hat Jeannot Emil Frhr. v. Grotthuß vom ersten Augenblicke seines Auftretens an durch die bestimmte Richtung seines Wollens, durch jene Einseitigkeit, welche das Kennzeichen einer Persönlichkeit ist, Beachtung gefunden. Das Kennzeichnende bei G. war der starke sittliche Ernst, der mit der Unbeirrtheit, wie sie nur ein reiches persönliches Innenleben giebt, eine Erneuerung des religiösen Empfindens forderte. Von dem Standpunkte des glaubensstarken Christen aus, der sich seines Christentums als eines löstlich-unentbehrlichen Gutes mit frohem Stolge bewußt ist, nicht als ein kirchlich-orthodoxer Fanatiker tritt er allen Fragen des Zeitlebens gegenüber. Er ist kein Reactionär, der Halt macht vor dem modernen Geist und ihn a limine zurückweist. Ihn drängt es vielmehr, zu allen Fragen, die das moderne Empfinden in Literatur, bildender Kunst, Politik, socialer Frage aufgeworfen hat, vom Standpunkte des gläubigen Christen Stellung zu nehmen. Eine solche Persönlichkeit wird unabweisbar zum Journalismus gedrängt, und so hat er sich denn als Herausgeber der Monatschrift „Der Türmer“ auch schnell einen fruchtbaren Wirkungskreis geschaffen. Sein künstlerischen Aufgaben gegenüber mußte er fast mit Notwendigkeit versagen, denn jener praktische Bethätigungsdrang läßt die schaffende Phantasie nicht zur Ruhe objectiven Gestaltens kommen. Dem Künstler ist das eigene Leben seiner Gestalten alles; er lebt in seiner eigenen Welt; wenn er die Welt der anderen zu bessern und zu belehren hilft, so ist das eine secundäre Wirkung. G. aber ist nicht im Stande, sein Auge von dem moralischen Endzweck seines Schaffens auch nur einen Augenblick abzulenken. Wenn dieses Wesensmerkmal bei seiner Essayammlung „Probleme und Charakterköpfe“ und in seiner Lyrik („Gottsuchers Wanderlieder“) noch verhältnismäßig wenig störte, so desto mehr bei diesem ersten größeren Romane. Was G. hier sagt, hätte er mit weit größerer Wirkung in Form einer socialkritischen Studie niedergelegt. Nicht der Künstler, sondern der ethisierende Publicist nimmt hier Stellung zu den Problemen der Gegenwart.

Die Halbheit unserer Zeit wollte G. in einem großen Gemälde darstellen, den Mangel einer festen positiven Welt-

schauung, sozusagen eines Zeitinstinktes, der allen Menschen zum sicheren Führer dienen könnte. Statt dessen sieht er überall Heuchelei oder moralische Unfähigkeit, die sich ängstlich an das schwache Gerüst der öffentlichen Meinung, der Sitte, hält, statt mit freiem Mute vorwärts zu schreiten. Diese Halbheit der Zeit muß der Held des Romanes, der junge Nationalökonom Max Froben aufs bitterste erfahren. Froben hat mit Hilfe eines hochgestellten Ministerialbeamten eine Gesellschaft „Neuland“ gegründet, von deren Thätigkeit er eine Lösung der schweren wirtschaftlichen Zeitprobleme und eine Gesundung unseres gesamten Lebens erhofft. Aber gerade in dem Augenblicke, wo „Neuland“ in Wirksamkeit treten soll, zeigt sich, wie schwach die Hoffnungen Frobens gegründet waren: ein schäbiger Nebenbuhler des jungen Idealisten enthüllt in der Generalversammlung von „Neuland“, daß Froben in einer düsteren Epoche seines Lebens mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gekommen ist und nach der Rückkehr aus dem Gefängnis noch lange in niedrigster Weise sich seinen Lebensunterhalt verdient hat. Diese Enthüllung genügt, um ihn für immer aus der „Gesellschaft“ auszustoßen. Froben hat es versucht, an seiner eigenen Person mit der Halbheit aufzuräumen, das Christentum dadurch zu einer lebendigen Macht zu gestalten, daß er an seine, an des Guten sieghafte Macht blindlings glaubte: er hat als Antwort auf die Anklage seine Vergangenheit offen dargelegt und gehofft, durch Aufdeckung seiner Motive, durch rückhaltlose Beichte Verzeihung zu erlangen, aber er hat sich getäuscht. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung steht höher als der Glaube an die Kraft des Guten, der die Wahrheit erträgt. Zuerst packt ihn Verzweiflung und dann wilde Wut und Vergeltungssucht. Dieser Trieb nach Rache ist übrigens der erste menschlich glaubhafte Zug, der uns an der Gestalt des bisher sehr schemenhaften Froben begegnet. Aber während Froben glaubt, nunmehr aus der Halbheit herauszukommen und auf den Boden der Wirklichkeit zu gelangen, zeigt er sich gerade recht als ein Halber, der nicht an die Idee des Guten glaubt: er will sich mit seinem Veseidiger duellieren, und das heißt, mit beiden Füßen in die Halbheit hineinspringen. Hier hätte der eigentlich dichterisch verwertbare Conflict gelegen: der Conflict zwischen der Weltanschauung, die wir uns theoretisch mit unserer Vernunft errungen haben, und dem eingeborenen Triebe, der sich gegen diese Weltanschauung erhebt, das heißt der Kampf zwischen Egoismus und Idealismus. Bei Froben ist der Idealismus das Angeborene, und der Egoismus soll mit einem Male, als er Schiffbruch mit

seinem Idealismus erlitten zu haben glaubt, seine neue Magime sein. Schließlich findet er sich aber doch wieder. Er sieht die großen Zusammenhänge, sieht, daß, um dem großen Weltganzen zu dienen, eine unendliche Zahl von Kräften nötig sind, die einander ergänzen. Er lernt die Andersdenkenden achten als existenzberechtigt und notwendig, aber behält sich seine eigene Ueberzeugung vor. Und so kommt er zu dem Ergebnis, daß vor allem die Liebe not thut. In den unüberbrückbaren Gegensatz zweier Weltanschauungen mündet der Roman aus: für die eine ist der Glaube an das Recht die Triebfeder für alles Handeln, die andere glaubt einzig an „die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart“. Ohne die göttliche Liebe sind wir alle nur Halbe, schwankend zwischen Erde und Himmel, zwischen den leuchtigen Sternen unseres Gewissens und „unseren dunklen irdischen Abgründen“.

Der Ton, aus dem sich die Dissonanzen bei G. lösen, ist derselbe, in dem Ibsens „John Gabriel Borkmann“ ausklingt, derselbe auch, der den Schlussaccord von Björnsons „Ueber unsere Kraft“ bildet, derselbe, der aus den Romanen von Björnsons großer Landsmännin Magdalene Thoreßen herüberlönt, und den jenseits des Oceans die Erweckungsschriften Sheldons („In his steps“) zu mächtigen Accorden anschwellen lassen, Tolstoj natürlich nicht zu vergessen. Und wer sich Mühe giebt, wird noch an vielen Stellen, bald schüchtern, bald deutlich, denselben Ton vernehmen. Allenthalben erstehen dem Herrscher des letzten Zeitalters, dem Verstande, Gegner, in Kunst und Leben. Der große Kampf gilt jeder Einseitigkeit, und das positive Ziel ist die Bethätigung aller Kräfte des Menschen. Von diesem Kampfe läßt uns das Buch von G. einen Teil erleben, und in diesem Lichte gesehen gewinnt es seine Bedeutung. Als reines Kunstwerk betrachtet, erweckt es manche Einwände gegen Composition, Charakteristik, Stil; nur in wenigen Partien (etwa die Jugendgeschichte Frobens) macht sich G. von der Tendenz los und giebt sich dem Darstellen als Selbstzweck hin. Die Gestalten sind vielfach stark verzeichnet. Als Bekenntniswerk und Zeitdocument aber haben „Die Halben“ ihren unverkennbaren Wert.

Gustav Zieler.

## Uebersetzungen ausländischer Erzähler.

- Gorki, Maxim, Verlorene Leute.** Erzählungen. Deutsch von H. Scholz. Berlin, 1901. Bruno und Paul Cassirer. (351 S. 8.) N 3, 50.
- Tschekoff, Anton, Der Taugenichts.** Erzählung eines Provinzials. Ins Deutsche übertragen von Fritze und Georg Bernhard. München, 1900. Langen. (143 S. Kl. 4.) N 1.
- Tolstoj, Graf Leo R., Die Sklaverei unserer Zeit.** Aus dem Russischen übersetzt von G. A. Hauff mit einem erklärenden Vorwort von D. v. Reizner. Berlin. Jante. (130 S. 8.) N 1.
- Tolstoj, Graf L. (der jüngere), Chopin Prélude.** Uebersetzt von G. von Gutschow. 2. Aufl. Leipzig, 1901. Fiedler. (79 S. 8.) N 1.
- Tagebuch der Maria Basskirtseff.** Uebersetzung aus dem Französischen von Kathar Schmidt. 2., durchgesehene Auflage. Mit einem Bild und einer Einleitung von Dr. Theodor Lesling. 2 Bde. Oppeln und Leipzig, 1901. Raske. (449 u. 464 S. 8.) brosch. N 6.
- Warburg, Arne, Der verlorne Vater.** Deutsch von Marie Herzfeld. Berlin, 1901. Fischer. (99 S. 8.) N 2.
- Whitman, Walt, Novellen.** Ins Deutsche übertragen von Ibra Kellingner. Mit einem Geleitwort von Johannes Schlaf. Minden i. W., Bruns. (102 S. 8.) N 2.
- Marx, Richard, Der Skarabäus.** Ein Mysterium in vier Büchern. Autorisierte Uebersetzung von R. P. Mahls. Leipzig. Müller-Rannsche Verlagbuchhandlung. (393 S. 8.) N 5.

**Gray, Maxwell, Das Haus mit dem geheimen Schatz.** Frei nach dem Englischen mit Genehmigung der Verfasserin von Charlotte Schind. Leipzig. Wallmann. (330 S. 8.) N 5.

**Kallatali, Miktonen-Stauben.** Uebersetzt aus dem Holländischen von Wilhelm Spöhr. Titelzeichnung von F. d. u. S. Minden i. W., 1900. Bruns. (378 S. 8.) N 4, 50.

Die russische Literatur ist reicher als jede andere zeitgenössische Literatur an starken naturalistischen Talenten. Gerade diese russischen Naturalisten, Tolstoj voran, verbinden jedoch mit der unerbittlich wahren Schilderung des Lebens eine gewisse höhere Idee, die mitunter vielleicht den Ausdruck einer rücksichtslosen Tendenz annimmt, die aber auch dem crassesten Naturalismus eine gewisse Weihe giebt und ihn damit künstlerisch erträglich macht. Zugleich trägt der russische Naturalismus einen gesunden nationalen Zug. Immer wieder merkt der Leser heraus, hier werden die Verhältnisse geschildert, wie sie sind, nicht weil der Autor (zur Abwechslung fürs Publicum etwa, oder gar aus künstlerischer Impotenz, wie so oft in Deutschland) im Schmutze waten will, sondern weil er der festen Ueberzeugung ist, daß im großen heiligen Rußland nur durch unge schminkte Darstellung etwas erreicht, eine Heilung der j. Z. entsetzlich verkommenen Zustände vorbereitet werden kann. So trägt der russische Naturalismus einen, wenn auch sehr versteckten, idealistischen Grundzug, während der deutsche fast immer pessimistisch gefärbt ist. Maxim Gorki, einer der jüngsten unter den russischen Autoren, ist für diese Behauptung wieder ein deutlicher Beweis. Auch über seinen „Gewesenen Leuten“ (wenn der übrigens sonst geschickte Uebersetzer „Bywsechjo ljudi“ mit „verlorenen Leuten“ übersetzt, so ist das nicht glücklich, denn das Moment der besseren Vergangenheit fehlt darin durchaus) über seiner freilich meist recht grauen Welt juckt es bisweilen wie flammender Morgen einer besseren, sonnigeren Zukunft. Als gestaltendes und auch als schilderndes Talent dürfte Gorki zu den aussichtsreichsten Autoren Jung-Rußlands gehören; gerade in der ersten, ja fast noch verblüffender in der vierten der fünf Studien „Tschelkassch“ tritt dem Leser eine Plastik der Charakterzeichnung und der Umweltschilderung entgegen, die an die besten Werke Gogols, Turgenjews und Tolstois erinnert. Die beiden meisterhaft beobachteten Figuren des alten tropigen, freiheitsstolzen Paschers Tschelkassch und des jungen gesunden, aber beschränkten, innerlich unfreien Bauernsohns Gawrila sind nicht etwa Zufallstypen eines naturalistisch besonders dankbaren Milieus, sondern die charakteristischen Vertreter zweier großer Volksklassen, die der nationale russische Dichter hier in bewußtem Gegensatz stellt, um bei dem Conflict den Finger auf schlimme Wunden seines so unglücklichen, bei aller Begabung noch so unreifen Volkes legen zu können.

Mit geringerem Glück sucht Anton Tschekoff dasselbe zu thun; es fehlt ihm freilich die Größe und der Ernst Gorkis, ganz abgesehen von dessen poetischer Uebersetzbarkeit. Der „Taugenichts“ ist eine viel weniger plastische und nebenbei auch sehr problematische Figur, ungefund und ungeschickt.

Ueber Tolstois „Sklaverei unserer Zeit“ sagt Otto von Leigner in seiner Vorrede (S. XIV): „Das vorliegende Buch enthält für den Kenner der übrigen Schriften Tolstois nichts Neues. Es ist sozusagen ein Auszug der Leitgedanken von „Gottes Reich ist in euch“. Aber in der ganzen Darstellung und in der Fassung der Sätze ist Alles auf das äußerste verschärft und zugespitzt. Gerade aber dadurch treten die Schwächen der Beweisführung und die Unmöglichkeit der leitenden Gedanken um so klarer hervor. In dieser kleinen Schrift kann man erkennen, daß auch ein edler Geist und ein warmes Herz auf Irrwege des Denkens geraten können, die statt zur Verkörperung eines die Menschheit erlösenden Gedankens zur Verdampfung der Gemüter hinführen müßten.“ Dementsprechend sieht Leig-

ner den Wert des Buches nur als negativ an, es wird klärend und somit abschreckend wirken. Das möchte ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls aber gehört diese Broschüre nicht unter die Dichtwerke Tolstois, es ist eine agitatorische Programmschrift des christlichen Anarchismus, dessen Forderungen darin gipfeln: 1) Weigert euch, der Regierung, die Gewaltthat autorisiert, zu dienen, sei es als Soldat, Beamter u.; 2) Verweigert die Steuern, meidet die Benutzung staatlicher Institutionen; 3) Verzichtet auf den Besitz, den euch der Staat gewährleistet, gebraucht oder bebaut nur, was niemand euch streitig machen kann. Wer diese Schrift aufmerksam liest und bedenkt, daß sie nur eine mildere und unvollständige Wiedergabe des Tolstoischen Urtextes sein soll, der wird verstehen, daß die russische Regierung auch einen so großen und edlen Dichter politisch mit Mißtrauen betrachten muß. Ueber die bekannte, dichterisch schwächliche Schrift des jungen Leo L. Tolstoi „Chopin Prélude“, die er 1898 gegen seines Vaters „Kreutzer-Sonate“ schrieb, ist nichts Neues zu sagen, dagegen zu tabeln, daß der Fiedler'sche Verlag durch seinen weißroten Reclame-Ausdruck „Tolstois Gegenschrift zur Kreutzer-Sonate“ den Anschein beim großen Publicum erweckt, als habe sich der alte Tolstoi selbst eine Gegenschrift geschrieben.

Das ins Deutsche übersehte Tagebuch der früh verewelten, schönen Treibhauspflanze Washkirtseff liegt ebenfalls schon in zweiter Auflage vor. Man darf sich darüber freuen, denn es handelt sich hier um eines der interessantesten und lehrreichsten Bücher. Freilich ein Buch, in dem man zu lesen verstehen muß. Den oberflächlichen Leser wird die maßlose Eitelkeit, die unerfährliche Ruhmsucht und die mitunter cynische Offenheit der jungen Franco-Russin schlechtthin anekeln, doch der näher zusehende und denkende Leser wird auch hier den ewig unbefriedigten, ringenden und somit im Grunde sympathischen Menschen herausfühlen und bei den Aufzeichnungen dieser Wahrheits- und Unsterblichkeitsfanatikerin vielleicht eher auf seine Kosten kommen als bei dem besten psychologischen Roman. Es ist in der That „ein interessantes menschliches Document“ geworden, wie es die Verfasserin beabsichtigt hatte, vor allem eine Fundgrube für alle, die das Wesen des modernen Weibes studieren wollen. Denen sagt dieses eine Buch mehr als alle Versammlungsprotokolle der Frauenrechtlerinnen und sämtliche Emancipationszeitschriften. Und endlich sind diese „mémoires d'outre tombe“, wie auch Theodor Lessing sehr richtig betont, recht wohl geeignet, werdenden Künstlern zur Lectüre zu dienen, ihnen ein inneres Erlebnis zu werden. „Sie werden“, schreibt er „während sie lesen, den Wunsch wachsen fühlen, stark und tüchtig zu sein. Sie werden sehn, wie viel ein starkes Menschenherz zu ertrotzen vermag. Und sind wir Künstler nicht schließlich wie die Huronen, die auch noch am Marterpfahle Spott- und Hohnlieder auf ihre siegreichen Feinde anstimmen, um schneller über Schmerz und Tod hinwegzukommen?“ Damit hat Th. Lessing gewiß den Grundzug dieser Tagebücher richtig angedeutet, ich glaube jedoch, daß der instructive Wert derselben auch negativ wirken dürfte und wirken soll, wenigstens für den germanischen Künstler. Das Rhetorisch-Schauspielerhafte des romanischen, das Launenhafte und Extravagante des slavischen Genius, das gerade hierin so besonders scharf, ja nackt hervortritt, wird dem deutschen Pfadfinder am ehesten die Vorzüge seiner Eigenart wieder vor Augen führen, um ihm die Ausländerei als zum mindesten überflüssig erscheinen zu lassen.

Von den übrigen Uebersetzungen läßt sich wenig Günstiges sagen, auch sie sind überflüssig, unnötig wie die Auslandsnachahmungen bei einem Volke wie das unsere, das längst wieder auf eigenen Füßen stehen kann. Arne Garborg braucht uns nicht übersezt zu werden; solche symbolistische Halbwerke, die weder Lyrik noch Epik, weder Fisch noch Fleisch sind, wie dieser „verlorne Vater“ haben wir leider selbst zur Genüge.

Walt Whitman dagegen ist gewiß ein originelles, kräftig gesundes, wenn auch oft barodes Talent; leider ist jedoch die Auswahl von Thea Ettlinger so wenig wie möglich geeignet, für den originellen Amerikaner Propaganda zu machen. Nach diesen acht Geschichten könnte man den derben, oft geradezu brutalen Whitman für einen moraltriefenden beschränkten Methodistenprediger halten, und das wäre nicht ganz richtig. Die Auswahl ist einseitig, weil sie nur die positive Seite W.s hervorhebt, und gerade diese Seite war die schwächste bei Whitman. Auch in künstlerischer Beziehung sind diese skizzenhaften Erzählungen wenig wert und geben ein falsches Bild des Whitmanschen Könnens.

Die gruselige Geschichte vom „Starabäus“ ist eine der eccentricsten Geschichten von Richard Mahlo, insofern mag sie auch charakteristisch sein, poetisch ist sie darum noch längst nicht. Wozu also dergleichen Auslandsware importieren? Ich wüßte nur einen Verlegergrund dafür zu nennen: weil ein Uebersetzerhonorar wesentlich geringer ist als das Honorar für einen einheimischen Autor. Zugegeben. Noch billiger ist aber meiner Meinung nach E. Th. A. Hoffmann, der ist längst 80 Jahre tot und noch viel gruseliger wie Richard Mahlo und — am kleinen Finger poetischer als der ganze Mahlo. Noch unbedeutender als Mahlo ist jedoch „das Haus mit dem geheimen Schatz“ von Maxwell Gray. Dergleichen sentimentale, innerlich unwahre Frauenromane haben wir doch in unserm lieben, deutschen Vaterlande gerade zur Genüge, also nochmals: Wozu importieren? Der Vorzug der größeren Billigkeit fällt bei diesem Genre auch noch fort, denn so viele ehrliche literarische Schneidermamsellchen liefern doch für dasselbe Geld ebenfogern einen eigenen Roman wie eine Uebersetzung. Es geht ja nur nach der Elle und nicht nach Qualität. Also zum dritten Male: Wozu in die Weite schweifen, sieh, das Schlechte liegt so nah!

Die „Millionenstudien“ bilden den vierten Band der von Wilhelm Spöhr überseht und herausgegebenen Multatuli-Bücher. Das Unternehmen Spöhrs ist fraglos sehr dankenswert, und ich habe früher bereits ausführlich darauf aufmerksam gemacht. Der Holländer Eduard Douwes Dekker ist nicht nur ein bedeutender, origineller Geist, ein fein empfindender und reichbesaiteter Dichter, sondern auch ein furchtloser, temperamentvoller Verfechter der echten Humanität. In mannigfacher Hinsicht hat er dies auch in seinen „Millionenstudien“ bewiesen, die er in geistvoller Zweideutigkeit geschrieben haben wollte „für Millionäre und solche, die es werden wollen“. Im großen und ganzen dürften jedoch gerade diese „Millionenstudien“ für unsere deutschen (und auch für den modernen Geschmack schlecht hin) am wenigsten von all seinen Werken genießbar sein, es liegt etwas Gesuchtes, etwas Ausgeklügeltes — kurz zu wenig Poetisches in dem ganzen Buche, und ich fürchte darum, es wird am wenigsten von den beziehungsweise drei Multatuli-Büchern den Beifall und die Kauflust des deutschen Publicums erwecken. Vielleicht ist das aber ein besonderer Grund, dem Verleger und dem Hrsgbr. dankbar zu sein, daß sie es trotzdem wagen, dieses Werk in die Multatuli-Ausgabe aufzunehmen, um uns den Dichter so vollständig wie möglich zu geben.

Herm. Anders Krüger.

## Dramen.

**Kirschstein**, Max. Berlin. Dramatisches Gedicht in zwei Aufzügen. Dresden u. Leipzig, 1901. Pterfon. (62 S. 8.) # 1.

**Trübner**, Josef. Chryses. Märchenbrama in drei Akten. Gbd., 1901. (113 S. 8.) # 1, 50.

**Müller**, Alfred. Die Tragödie der Liebe. Eine Bühnendichtung. Gbd., 1901. (148 S. 8.) # 2.



**Uhde, Wilhelm, Savonarola.** Ein Schauspiel in fünf Akten. Dresden u. Leipzig, 1901. Reifner. (114 S. 8.) N. 2.

**Hofmannsthal, Hugo von, Der Tod des Tizian.** Ein dramatisches Fragment. Berlin, 1901. Schuster u. Köfler. (22 S. 8.) N. 1.

**Paap, W. A., Königsrecht.** Drama in fünf Akten. Minden i. B., 1900. Bruns. (186 S. 8.) N. 2, 50.

**Kemer, Paul, Osterglöden.** Ein Schauspiel. Berlin u. Leipzig, 1901. Schuster u. Köfler. (69 S. 8.) N. 1.

Um das neueste, angebliche Merlin drama ist es ganz eigentümlich bestellt. Die Namen Merlin und Viviane hat Kirschstein zwar der Sage entlehnt, auch Luzifer läßt er gelegentlich, man weiß nicht warum, aufmarschieren, aber das Ganze ist nur eine Umschreibung von Hauptmanns „Versunkener Glocke“. Sogar den Namen der Blodengieser'sfrau hat er für Merlins Gattin beibehalten. Die Umschreibung des Hauptmann'schen Märchens ist so plump, daß man dem Verf. für seine armselige Entlehnung nicht einmal den mildernden Umstand der Selbsttäuschung zubilligen kann. Das geistlose Plagiat kann man nicht scharf genug verurteilen. Dem gegenüber erscheint Trübwassers mißlungener Versuch, das alte Märchen vom Paten des Todes, an dessen dichterischer Ausgestaltung ja unter anderen auch Roquette sich versucht hat, zu dramatisieren, doch immerhin als ein Zeugnis eigenen poetischen Strebens, wenn auch mit völlig unzulänglichen Kräften unternommen. Kraftvoll setzt Müller mit den ersten realistischen Szenen seiner „Tragödie der Liebe“ ein, welche die Aufregung schildern, in die eine kleine Stadt durch den Einzug der fanatischen Geißlerscharen versetzt wird. Aber trotz Müllers Anspruch, man solle seinen Teufel als selbständige Erfindung, nicht als Nachahmung von Goethes Mephistopheles gelten lassen, ist diese Teufelsfigur mit ihren ironischen Ausfällen auf den Goetheschen Faust ohne bestimmte eigene Physiognomie geblieben. Die Erklärung der Heldin, daß das Weib von Natur aus ebenso nach Sinnenslust begehre wie der Mann, daß der Mann mit seiner Beherrschung des reinen Weibes ein Verbrechen an ihrer Natur begehe, ist ziemlich trivial. Die Heldin selbst leidet mit ihrer Leidenschaftstheorie argen Schiffbruch. Zwar hat sie im Gegensatz zur sanften, thränenreichen Marie so viel stolze Kraft, ihren treulosen Verführer zu erdolchen, dann sinkt sie aber zur Dirne herab, um bereuend in den Armen ihres verlassenem und verzeihenden Gatten zu sterben. Es ist für diese Bühnendichtung bezeichnend, daß sie die Einteilung in Acte verschmäh't; sie ist formlos durch und durch; schlechte Verse, worin sie mit den beiden ersterwähnten Dramen sich berührt, und schattenhaftes Hingleiten der Handlung.

Aus dem fantastischen Bezirke der drei Stücke treten wir mit Uhde's „Savonarola“ auf den festen geschichtlichen Boden des medicaischen Florenz. Aber leider ist Uhde gerade bei seiner Hauptgestalt durchaus willkürlich mit der Geschichte umgesprungen. Die Vertreter der neuesten Dichtung werden ja vielleicht die Giltigkeit der Ratschläge des hamburgischen Dramaturgen bestreiten, denen gemäß der Dramatiker wohl an der geschichtlichen Handlung ändern darf, wie Schiller in „Fiesko“ und der „Jungfrau von Orleans“ es gethan hat, aber nicht geschichtlich feststehende Charaktere in ihr Gegenteil verkehren. Wir entschuldigen es wohl mit dem leidenschaftlichen Nationalgefühl des Engländers, wenn im ersten Teile des Shakespeare'schen „Heinrich VI.“ Johanna d'Arc als stuchwürdige Teufelsdirne der Verachtung preisgegeben wird. Es giebt aber keine Entschuldigung für Uhde, wenn er den gewaltigen und edelbekennenden Prior von St. Marco zum kleingesinnigen, neidischen Heuchler und Lüstling macht. Er hat dadurch vor allem sich selbst geschädigt, denn sein Drama, das in den Freunden und Gegenspielern Filippino Lippi und Domenico Buonvicini auf den Gegensatz von weltfreudiger Sinnlichkeit und christlicher Entagung angelegt war, verliert alle tragische

191

und geschichtliche Größe, wenn der Führer der Asketen nur ein Tropf und Betrüger ist. In keinem einzigen Zuge ist es diesem Savonaroladrama geglückt, Jenaus epischem Savonarola oder Gobineaus großartiger Silberreihe im ersten Teile seiner „Renaissance“ es gleich zu thun. Da hat immerhin Hofmannsthal in seinem „Tod des Tizian“ es besser verstanden, den ganzen vergeistigten Hauber sinnlicher Schönheit in seinen volltönenden Reimen stimmungsmächtig über uns auszubreiten. Als die schon 1892 niedergeschriebene Scene, nun mit einem Prologe für den besonderen Zweck ausgestattet, zur Totenfeier für Arnold Böcklin am 24. Februar 1901 im prächtigen Renaissance-rahmen des neuen Münchener Künstlerhauses aufgeführt wurde, soll die Wirkung auf den empfänglichen, ausgewählten Hörerkreis eine mächtige gewesen sein. Der Leser wird an Casanovas prächtige Schilderung der Lagunenstadt in Hofmannsthal's „Abenteurer und Sängerin“ erinnert, wenn er die Verse der Tizianschüler über die Beseelung der Dinge durch ihren großen Meister liest. Ergreifend schön ist der düstere und heitere Eindruck des Todes in den contrastierenden Schlussszenen des gereisten Knaben und des jungen Mädchens einander gegenübergestellt. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die ganze Dichtung wenigstens beim Lesen (aber sie gewinnt bei öfterer Lesung) den Eindruck des absichtlich Gesuchten macht, wie er sich bei dem Wiener Farbenskünstler, der gerne zu Maeterlinck'scher Symbolistik und d'Annunzio's fantastisch-glühenden Schilderungen hinneigt, ja öfters aufdrängt.

Aus der Traumstimmung der Kunst- und Künstlerapothese treten wir mit Paap's „Königsrecht“ in die harte, erbarmungslose Wirklichkeit. Paap betont im Vorworte, daß er beinahe jedes Wort seines Dramas quellen- und actenmäßig belegen könne. Es fragt sich nur, ob dieser historischen Gewissenhaftigkeit auch dichterische Begabung sich gesellt hat. Die Proceßgeschichte des pommerschen Müllers Arnold, die durch unmittelbares Eingreifen Friedrichs des Großen in den Gerichtsgang eine für das menschliche Gefühl befriedigende, staatsrechtlich jedoch nicht unbedenkliche Wendung nahm, ist zwar allbekannt, aber sie erregt auch eine sachliche Teilnahme und dramatische Spannung, daß wir uns dem stofflichen Eindruck nicht entziehen können. Es dürfte sogar nicht wenige Leute geben, die mit Brieux, dem französischen Dichter der „Roten Robe“, im Stillen der Ansicht sind, daß auch heute noch die feineren juristischen Erwägungen oft zu empörend ungerechten Urteilen führen, die ein Dreinschlagen des alten Fris' vollauf verdienen. Aber mit alledem läßt sich nicht behaupten, daß es Paap gelungen wäre, durch persönliche Vorführung des großen Königs aus der aufregenden Proceßgeschichte eine dramatische Dichtung zu gestalten. Und ebensowenig läßt sich von Kemer's modernem Schauspiel „Osterglöden“ sagen, daß Wollen und Können sich hier die Wage halten. Der Pastor wendet sich entrüstet von der gefallenen Hanna ab; der Candidat Johannes sieht in der selbstlosen Hingabe und Liebe des Mädchens, das sich dem Mutterglück auch nach dem Verrat ihres studentischen Verführers entgegensetzt, die frohe Osterbotschaft des durch Gott selbst uns eingepflanzten und geheiligten Naturtriebs.

Max Koch.

## Italienische Literatur.

**Brocchi, Virgilio, Lo Ombro del Vespero.** Catania, 1901. Giannotta. (244 S. 8.) L. 2.

**Capuana, Luigi, Il Decameronclino.** Ebd., 1901. (176 S. 8.) L. 1.

**Verga, G., Una Peccatrice.** Ebd., 1901. (150 S. 8.) L. 1.

**Sperani, Bruno, Macchia d'oro.** Ebd., 1901. (210 S. 8.) L. 1.

192

Carnazzo, R., *San Paolo*. Ebd., 1901. (49 S. 8.) L. O, 50.  
 Rapisardi, Mario, *Giustizia*. Ebd., 1901. (105 S. 8.) L. O, 60.  
 Campanozzi, A., *Fides*. Ebd., 1901. (123 S. 8.) L. 1.

Der Inhalt des von Brocchi als Studie darwinistischer geistiger Bereicherungstheorie behandelten Romans deckt sich mit dem im lauf. Jahrg., Nr. 5, Sp. 223 b. Bl. besprochenen von Regina di Quanto; nur finden wir hier die Charaktere vertieft, ohne deshalb einen erquicklicheren Eindruck zu erhalten. Wir bekommen nichts Neues aufgetischt, sondern werden gebeten, uns mit den üblichen französischen Gerichten zu begnügen. Das Thema, daß eine Frau ihre Tochter an ihren Liebhaber zu verheiraten sucht, ist, selbst mit pikanter Sauce serviert, immer ein widerwärtiges, auch wenn, wie hier, als Beweggrund eine Art Herrschsucht vorgeschoben wird, die den wahren Grund, die Furcht vor Armut, nur mangelhaft verschleiert. Das Hauptinteresse vertritt die Tochter Libia, und der Verf. sucht zu zeigen, wie beim Aufwachsen in einem corrumptierten Milieu und Mangel an Liebe und Teilnahme in dem Kinde der überhaupt nur schwach entwickelte Keim von Selbstgefühl und Willensstärke gänzlich verderben muß, indem sich die in der Seele schlummernden Kräfte unwillkürlich dem Gegenstande anpassen, welcher dieselben am meisten beeinflusst. Das ist hier das Leben und Treiben der Mutter, welches seinen Siegel auf das sich entwickelnde Gemüt des Kindes drückt. Als sich die Liebe zum Jugendfreunde in dem Mädchen regt, ist sie bereits rettungslos den geheimen Mächten, die von der Mutter auf sie überströmen, verfallen. Es haben sich in der reinen Jungfrau, ihr selbst unbewußt, die Instincte einer geistigen Corruption bereits so weit entwickelt, daß dieselben die fernere Handlungsweise des Mädchens bestimmen und nur die Gelegenheit erwarten, sich zu äußern. Der geplante Widerstand gegen die elenden Projecte der Mutter verliert sich plötzlich in dem Eitelkeitsjubiläum, dieselbe in dem Herzen des langjährigen Liebhabers entthront zu haben. Von da ist der Schritt schnell gethan, sich darüber zu trösten, daß sie den Jugendfreund für Reichtum und Stellung opfern kann, und der letzte Schritt, der sie ganz zum Ebenbild der Mutter stempelt, ist ihr fast natürlich, nämlich, daß sie den ihr bestimmten Ehemann zwingen wird, ihren Freund als Liebhaber zu dulden, denn in ihrer moralischen Verkommenheit zweifelt sie keinen Augenblick daran, daß der eine den Pact eingehen werde und der andere sich dazu bestimmen lassen werde, da er sie doch liebe. Eine schreckliche Art Atavismus, den sich V. zusammen studiert, aber geschickt, was die These anbetrifft, ausgeführt hat. Nur muß die Handlung das sehr entgelten.

Von den drei in der Bibliotheca Popolare »Sempreviva« erschienenen Hefchen bringt Capuana im »Keinen Decameron« (den Damen sei bemerkt, daß von Boccaccio nur der Name übernommen ist) auf den Augenblick improvisierte Geschichten, Verga eine mit südlichem Feuer erzählte, sonst unbedeutende Liebesgeschichte und Frau Sperani, deren Roman der interessanteste der aufgeführten ist, den Lebenslauf einer Frau, der die Liebe alles war und der der Verlust derselben das Herz bricht.

Die Verusung des Paulus zum Apostelamt von der Wundermär in einer aus dem Innersten hervorgegangenen gewaltigen Sinnesänderung zu erklären, hat Carnazzo zu einem Drama begeistert. So finden wir den Christenverfolger im Kampf mit seinen Gefühlen zwischen dem Einfluß des starren Judengottes und dem der Menschenliebe. Die alten verkümmerten Sagen der Form versuchen das neuaufliehende Erbarmen immer wieder zu ersticken, bis die Heilandsworte den Sieg davon tragen, und er die ihn umklamern den Bande zerreiht und alles verläßt, der Welt das Evangelium der Liebe zu verkündigen. Da aber V. in seiner Darstellung den ihm von der Tradition angewiesenen überirdischen Standpunkt, den höchsten

Grad der Exaltation, die Hallucination, auf dem Wege nach Damaskus, verläßt und eine sich aus sich selbst entwickelnde, fortschreitende Handlung, die Glaubensänderung des Saulus zum größten Teil auf die Steinigung des Almosenpflegers Stephanos (warum Bischof und Heiliger?) und die Erzählung der Bekehrung der Maria Magdalena basiert, so wirkt trotz guter und poetischer Gedanken das Ganze etwas zu rhetorisch. Es hört sich an wie das Glaubensbekenntnis eines Menschen, der von dem starren Dogma fort sich nach Licht und Freiheit des göttlichen Evangeliums nur sehnt. Für das behandelte Thema und die bedeutende Erscheinung des zukünftigen größten Apostels hätte man feurigeren Schwung gewünscht.

Wer die Werke eines idealen Socialreformators liest, darf sich nicht wundern, wenn er auf Sachen stößt, wo derselbe kein Blatt vor den Mund genommen hat. Schon Plato hat ihm den Weg gezeigt. Das liegt einmal in der Behandlung des Gegenstandes selbst, wobei die Worte nicht auf die Waagschale gelegt werden können. Das ist nun bei dem Bündchen Gedichte von Rapisardi der Fall. Die Arbeiterfrage beschäftigt jeden Ernstdenkenden und so sollte die Stimme des genialen Menschen aus einem der unter dem Druck der Verhältnisse am meisten leidenden Ländern, dem schönen Sicilien, einen besonderen Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit haben. Aber nicht an uns wendet sie sich, sondern direct an die Leidenden und in überschwenglichen Ausdrücken, wie die Lavaströme seines heimatlichen Aetna, ruft er mit donnernder Stimme dieselben auf, sich endlich selbst Recht zu schaffen. Wenn auch nicht billigen, so können wir den Dichter, der ein sociales Ideal verfolgt, doch begreifen, und wer seine übrigen Werke gelesen, die Palingonosi (1868), Hoffnung auf eine religiöse Reform, die Frieden und Glückseligkeit auf die Erde zurückbringt, den Lucifero (1877), den Hib (1884) als Sinnbild der leidenden Menschheit, wird in der vorliegenden »Giustizia« seinen heiligen Zorn wohl verstehen, wenn er in anderen Strophen das wurmfressige System des italienischen Parlaments, dessen Mitglieder anstatt das Wohl des Landes, ihre Privatinteressen verfolgen, zu Gericht zieht, ferner das sich Rußland in die Arme werfende Frankreich verachtet; auch seine Ausfälle gegen den Dreibund, dem Italien sein Gold opfert, während seine Söhne aus Not in die Ferne ziehen, werden uns verständlich sein, ohne uns gerade zu überzeugen. Geht man aber nur dem Ideal nach, so kann man auch leicht grausam gegen andere Sterbliche sein, und das beweist das Gedicht an die Kaiserin Elisabeth an der Leiche ihres Sohnes. Wer sich an den Inhalt dieser, man möchte sagen, ein Dios iras prophezeienden, Keinen Sammlung nicht stößt, wird an dem Cultus dieses Apostels für die wahren Ideale der Menschheit seine Befriedigung finden. Sollen wir sein Schlußgedicht »Utopia« als ein Zeichen der selbstüberzeugten Ahnungslosigkeit seines Hoffens oder als das der Sehnsucht ansetzen, dieser Begriff, der als Quintessenz unausführbarer Weltverbesserungspläne sprichwörtlich geworden ist?

Auch in den Versen von A. Campanozzi »Fides« finden wir ähnliche Gedanken wieder, aber schon der Name der Sammlung zeigt mildere Gedanken. Nicht durch Brandsadeln, dazu ist er zu sehr Pantheist, sondern durch Erziehung des Menschen will er ihn auf den durch Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit vorgeschriebenen Weg führen. Auch er beklagt das Dunkel, das noch immer das Menschengeschlecht von seinem erhabenen Ziel ablenkt, doch läßt er den Mut nicht sinken, daß doch einmal die selbstlose Liebe, die uns besser macht und die Freuden und Leiden unserer Brüder verstehen und uns an denselben teilnehmen läßt, den Sieg überall erringen werde. Auch er fühlt wohl die Schwere des Daseins, auch er klagt die heilige und doch so unerbittliche Göttin Natur, die das Schönste schafft und das Schönste vernichtet, an; aber er fühlt sich als Staubgeborener, dem die Pflicht den Lebensweg vorgeschrieben,

den er, geleitet von der Erkenntnis, zu gehen hat. Darf er sich am Ziele sagen „ich habe das Beste gewollt und gethan“, dann hat er seinen Zweck im Weltall erfüllt. Von großer Zartheit sind die im Hest zerstreuten der Mutter gewidmeten Strophen.

Federico Brunswick.

## Eine neue deutsche Literaturgeschichte.

**Bartels, Adolf, Geschichte der deutschen Literatur.** In zwei Bänden. Erster Band. Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1901. Venariud. (VIII, 610 S. 8.) N. 5; geb. N. 6.

Der Wert dieser Literaturgeschichte ist u. E. ein dreifacher: sie ist fürs erste durchaus lesbar geschrieben, was nicht zu verwechseln ist mit populär, und zwar auch für den literarischen Laien von einiger Bildung, trotzdem sie auf gründlichen Studien beruht, und überall zeigt, freilich ohne Anmerkungen und gelehrten Notizenram, daß der Verf. nicht bloß über die deutschen Dichter gelesen, auch nicht bloß ein bißchen in ihnen geblättert, sondern sie gründlich studiert und ihre Dichtungen auf sich hat wirken lassen. Fürs andere stellt sie die deutsche Dichtung nicht losgelöst vom nationalen Leben dar, sondern begreift und beurteilt sie durchgängig aus diesem heraus; dabei aber hat der Verf. ein scharfes Auge für die Bedeutung des einzelnen deutschen Stammes in seiner Wirkung auf einen Dichter und liefert einen trefflichen Beitrag zu der „Heimatkunst“, wenn man dieses allmählich schon verrufene und geschäftlich ausgebeutete Wort noch gebrauchen darf. Man mag hier sehen, wie die Heimatkunst zur „Höhenkunst“ führt. Endlich drittens, und das ist nicht das unwichtigste, berichtigt Bartels, teilweise in sehr scharfen Beurteilungen, die Scherer'sche Literaturgeschichte und Literaturbetrachtung, wie andererseits Bismar und andere Aeltere zu ihrem Rechte kommen. Zwar schmilt die Scherergemeinde unbarmherzig zusammen; aber so klein sie allmählich ist, laut genug ist sie immer noch und Unheil genug, das ist nun einmal nicht zu leugnen, hat sie ange richtet durch Verlehrung der einfachsten ästhetischen Begriffe. Schererisch angemutet haben mich nur die ersten Sätze des Buches über den Ursprung der Poesie bei den Germanen, die sich genau mit Scherers Ausführungen bedek, für deren Wichtigkeit ich aber weder bei Scherer noch Bartels einen Beweis finden kann. Doch das sind schon Einzelheiten, auf die ich mir hier des Raumes wegen versagen muß einzugehen. Daß man nicht alle einzelnen Urteile unterschreiben kann, versteht sich, und den Verf. selbst wird das nicht wundern; aber im ganzen wird ihm die Zustimmung kundiger Leser sicher sein. Daß die Schlüsse aus der Stammeszugehörigkeit manchmal gewagt sind, hat B. selber gefühlt, und nicht immer stimmt seine Charakterisierung der deutschen Stämme mit den Thatfachen und mit Bartels Folgerungen überein; ich verweise auf S. 258, 437 und 481.

Die Anlage des ganzen Buches kann ich nur loben. Einmal daß B. die ganze literaturgeschichtliche Entwicklung bis zum Ende des 18. Jahrh.s mit der Hälfte des Buches abmacht; dann, daß er hier im Ganzen den dem einzelnen Dichter gewidmeten Raum richtig verteilt, und daß er den vier Büchern (Mittelalter, sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert, achtzehntes Jahrhundert: 1) französische und englische Schule; Vorclassik; 2) Sturm und Drang; die Classik) immer eine großzügige „Uebersicht“ vorausschickt. Das hat nur den Nachteil, daß in diesen Uebersichten sich manche allzu allgemeine, ja fast nichtslagende Urteile finden, die erst nachher in der besonderen Darstellung lebensvoll ergänzt werden. An geistreichen Gedanken und kurz und schlagend geprägten Urteilen ist kein

Mangel, was vielleicht manchen, der die gar nicht aufs Geistreiche im gewöhnlichen Sinne angelegte Natur B.s kennt, überrascht; doch sucht B. nie durch Schlagler zu blenden, obgleich sich eine ganze Reihe solcher anführen ließe. Wir widerstehen nur ungern dem Wunsche, die treffendsten unter ihnen hier mitzuteilen. Manchmal scheint der Verf., der sonst sich seiner literaturgeschichtlich und ästhetisch wohlbegründeten Sicherheit im Urteil froh bewußt ist, doch nicht ganz sicher zu sein, auch das übrigens ein wohlthuender Gegensatz zu dem Unfehlbarkeitsdünkel der Schererschule. Daß seine Jaghaftigkeit im Tadel Goethes und seine Jaghaftigkeit in Anerkennung Schillers eine Verbeugung vor den Modernen ist, dürfen wir der ganzen Haltung seines Buches nach nicht annehmen; aber jedenfalls ist der Kampf um Schiller und Goethe, der nach fast 100 Jahren aufs neue entbrannt ist, durch B.s Urteil nicht zu Ungunsten Schillers entschieden.

Was den Stil betrifft, so hätten wir manchmal kürzere und klarere Sätze (s. z. B. S. 377) und eine ausgiebigere Verwendung des Rückgrats des Satzes, des Strichpunktes, gewünscht. Doch das wird sich in weiteren Auflagen nachholen lassen, und diese werden nach unserer festen Ueberzeugung dem Buche nicht fehlen. Denn es ist mit die beste größere deutsche Literaturgeschichte für den Gebildeten, die wir bis jetzt haben.

Richard Weitbrecht.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3840/41.

Cont.: (3840.) The last years of Queen Elizabeth. — Calendar of the inner temple records. — The works of Novalis. — Howells and his friends. — Bodley's „France“ in French. — China. — English literature and American professors; Landor and his editors; Huchown; Brazilian names of monkeys; Manorius. — Aitken's road making and maintenance. — Bow, Chelsea, and Derby porcelain; drawings at the British museum; acquisitions at the national gallery; Conder's watercolours. — Bauer's pianoforte recital. — Drama. — (3841.) Modern Italy. — The records of Leicester; our Indo-Germanic ancestors. — Kernahan's essays. — The right to live. — Spanish and Italian literature. — Law-books. — The daisy in America; suggested emendations in Chaucer; international press congress; the Barrois-Ashburnham manuscripts. — The royal observatory, Greenwich. — Fine Arts. The Chimes. — Music Stanfords „much ado about nothing“; Siegfried; die Meistersinger; recitals by Mr. Friedholm, M. Godowsky, and M. de Pachmann. — L'Aiglon. — Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Ernst Heilborn, der Samariter. — Ernst Haedel, aus Insulinde. — Rich. Ehrenberg, Entstehung und Bedeutung großer Vermögen. 2. Das Haus Rothschild. — Otto Kern, Festtage am Mäander. — H. v. d. Leven, 10 Jahre Staatseisenbahn-Verwaltung in Preußen. — Ernst Gieser, Heine und Christian. — Carl Krebs, aus dem Berliner Musikleben.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Kappaport. 5. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: H. W. Emerson, Aufzeichnungen. — Otto Drol, die Musik und die Inszenierung. — Carl Fleibtreu, Dialog über esoterischen Buddhismus. — Henry van de Velde, Vorschläge zur künstlerischen Hebung der Frauentracht. — G. A. Kurier, Vincent van Gogh.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Theodor Heller, Heilpädagogik. — Das Schweizerische Handelsmuseum in Zürich.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Hoepfer. 27. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Die Handelsverhältnisse Ostafrikas im Jahre 1900. — Wirtschaft- und Ackerbauverhältnisse in Südrussland. — Währungs-



Maas- und Gewichtsverhältnisse in Badrah. - Belgien und der Congo-Freistaat. - Reform des Zollwesens in Persien. - Wirtschaftliches aus Madagascar.

Der Anstifter. Deutsche Monatschrift. Hrsg. von P. Greinz. 3. Jahrg. Heft 6.

Inh.: Leut, die deutsche Colonie Hansa in Südbrasilien. - A. Huber, Streitlehren. - Wil Richter, sociale Bildung. - Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 5. - Adolf Jost, ein Beitrag zur Kenntnis unserer Phantastikbilder. - Hans Benjmann, die Darmstädter Künstlercolonie. - Karl Bienenstein, Wellflucht. - Rath. Gräfin Stubenberg, das Märchen vom Iban. Liebesmacht. - Josef Friedwasser, die Spinne. - Anton Reut, Tiroler Brief. (Schl.)

Die Insel. Hrsg. v. D. J. Bierbaum, A. W. Heymel u. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Franz Blei, vier Grottesken. 2. Rinon de Lenclos. - Frank Wedekind, Wine-paha. 3. - Aus dem Buche: Herzlieb von Maximilian Dauthendey. - A. W. Heymel, Spiegel. Aus dem Buche Zu Hause. - Rich. Dehmel, zwei Menschen. Roman in Romanzen. - Carl Schüddekopf, Ungedrucktes von Wilhelm Heinsie, (Schluß der Tagebücher aus Italien, 1783.)

Der Lärmer. Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Fehr. v. Grottkopf. 3. Jahrg. Heft 9.

Inh.: Ernst Seraphim, 700 Jahre deutscher Culturarbeit. Zum 700jähr. Jubiläum Rigas. - Carl Busse, Pflanzstraßen. - A. Brunneemann, George Sand † 7. Juni 1876. - A. Rangau, Feuer. Erzählung. (Fortf.) - Toni Schwabe, im Frühsommer.

Weyermann's illust. deutsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser 45. Jahrg. Juni. 537.

Inh.: Rich. Vogt, die Leute von Valbaré. (Fortf.) - Oskar Pic, die Kunst des Zeichnens. Alte Meister. 2. - U. Freifrau von Bodenhausen, Marie Adelaide, Herzogin von Bourgogne. - A. Hoff, die Kaisergräber im Dom zu Speyer. - Johanna Klemm, Muttersprache. - Hugo Wrotche, ind. türkische Sibirien. - Wolfg. Kirchbach, Ernst Eckstein. Ein Gedenkblatt. - Ernst Eckstein, ein Blick in die Zukunft.

Die Schweiz. Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Ernst Jahn, Albin Jndergand. (Fortf.) - Eug. Hemberg, Escha. Autoris. Uebers. aus dem Schwedischen von Friedrich v. Känel. - J. Eichenberger, auf der Teufelsfanzel. - E. von Rodt, eine spanische Kleinstadt. - R. Nagelberger, "Sämele und sein Vueblo". - Ant Krenn, Etienne de Monay. - E. Stolz, wo der Pfeffer wächst. - Daniel Daud-Bovy, der Simplon. - Franz Overd, König Rolf. Ballade.

Die Gesellschaft. Halbmonatschrift. Hrsg. v. R. G. Conrad u. L. Jakobowski. 17. Jahrg. 1. Juniheft.

Inh.: An den Kaiser. - M. Schwann, wie die Deutschen Chinesisch lernen. - J. Hofmiller, über Björnsons Kraft. - Otto Jul. Vierbaum, Einladung. - Baroness Fiske, Gustav Mahler. - A. Swietochowski, On i Ona. - A. G. Hartmann, das Griechische der Studie. - Franz Druck, Aphorismen.

Freie Worte. Sammlung moderner Flugschriften. Hrsg. von Lubw. Jacobowski.

Inh.: Anna Bernau, Hunger und Liebe in der Frauenfrage. N. O. 60. - Wilh. Maufe, das neue Lied. Zur Festheil der modernen musikalischen Lyrik. N. 1.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 11.

Inh.: Die Spuren germanischer Wanderungen in unseren Ortsnamen.

Die Zukunft. Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 36/37.

Inh.: (36.) Franz Gysenhardt, Hamburg seit dem Zollanschluß. - Paul Ernst, Philosophie des Seides. - Olga Hansson, die Geschichte von einem Schnaps. - Benno Rüttenauer, Stendhal. - Jul. Duboc, Kunsthauminismus. - Selbstanzeigen. - Plutus, Oesterreichs Canal. - Marcella Sembrich. - (37.) Bill Biemarck. - Georg Brandes, Kulturkampf. - Paul Garin, Adolf Bayerdorfer. - Emil Marriot, Vater Ray. - Max Loewengard, Berliner Musik. - Harry Payne, Edward Moritz. - W. Fred, neue Oesterreichische Kunst. - Selbstanzeigen. - Plutus, Karteiwirtschaften. - Notizbuch.

Internationale Literaturberichte. Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 11/12.

Inh.: (11.) E. Draufewetter, Björnsons neues Drama "Loboremus". - J. Raehly, Paul und Victor Marguerite: "Les trouçons du glaive" 1901. - Karl Bienenstein, Hermann Bahrd Heimkehr. - (12.) Marcel Arpad, die siebenbürgisch-deutsche Provinzialliteratur. - Karl Bergmann, Amalie Stram. - Gust. Ad. Erdmann, kritische Spaziergänge. 4.

Großes Wollen. 3. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: S. Driesmann, John Ruskin. - Feint. Pudor, die Genossenschaftsbewegung im In- und Auslande. 1. - A. Gogarten, das Fürjorge-Erziehungs-Gesetz und die Frau. - Tedesco, der "Fall Wagner" und das Urheberrecht. - Emmy v. Egiby, nordische Birle.

Jugendchriften-Warte. Hrsg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Herm. L. Köster, Tierkugkalender. - Franz Böllner, zur Gottl. im Volksliede.

Documente der Frauen. Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 5.

Inh.: M. Fuchs, die Frauenfrage in Ungarn. - R. Sternberg, der Entwurf eines ungarischen Familienrechtes. - Max Pollak, der Kinderschup in Ungarn. - An die Frauen Diens! - Ellen Jdstrom, nach fünfundsanzig Jahren. (Fortf.)

Bühne und Welt. Hrsg. v. E. u. G. Glöner. 8. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Anton Lindner, von den Wiener Theatern. 6. - Paul v. Schönthan, der Ruß auf der Bühne. - Feodor v. Joubeltip, der Herr Intendant. (Fortf.) - G. Droste, Charlotte Hubn. - Ernst Göth, Budapest Theaterbrief. - R. Landau, Schauspieler als Bühnenschauspieler. - Feint. Stümcke, von den Berliner Theatern 1900/1901. 13.

Reclam's Universum. 17. Jahrg. Heft 40/41.

Inh.: (40/41.) Emil Deschrau, die Stadtschraub. (Fortf.) - A. Achleitner, der Finanzer. (Fortf.) - (40.) Jul. R. Saarhaus, Ernst Rüdiger Graf Starbemberg. - Helene Wiegler, der Frauenlag in Bingenest. - E. Bade, Feinde im Gemüsegarten. - F. Rohr, das Heuflieber und der "Heuflieberbund in Helgoland". - (41.) E. v. Eck, moderne Schmucksachen. - El. Correy, die Tragödie des Weibes. - S. Scherbel, die Nerven unserer Frauen. - M. Koffak, selbstbereitete Parfüm. - E. Bade, der Pflanzenschlaf.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 48-52.

Inh.: (48/52.) Personal-Veränderungen etc. - (48.) Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1901. - Studien über Kriegsführung. (Schl.) - Des Buzenkrieges zweiter Teil. - (49.) Die Maschinenwaffen des "Jltid". (Mit Abb.) - Böller in Waffen. - Kommandierung von Generalen zu den Schießübungen der russischen Artillerie. - (50.) Sadowa. - Aus dem Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1900. - Die Ehrengerichte der Sanitäts-offiziere. - Der deutsche Kriegerbund 1899/1900. - (52.) Ueber das Schießen der Infanterie mit Hülfszielen (indirectes Schießen). - Das Gefecht bei Langsam am Nachmittage des 18. Juni 1900. - Die Sanitätsverhältnisse der französischen Armee im Jahre 1898.

Nuova Antologia. Rivista di lettere, scionzoed arti. AnnoXXXVI. Fasc. 707.

Somm.: A. Graf, la risurrezione di Lassaro. - C. di Bildt, un banchetto al Quirinale nel seicento. - M. Gorki, il nuovo archipio Lenka. - G. A. Cesareo, la rinascita del seicento. - C. Lombroso, la puerità nel genio. - V. Morello, il sereno di Boito. - P. Giacomini, i pericoli delle gallerie Ferroviarie. - R. Piva, il nostro marinaro. - F. Garilli, gli istituti educativi per l'infanzia in Italia. - G. Cena, l'esposizione Veneziana. - R. D. Volta, la questione dei Truisti neglistati uniti. - G. Cagnoni, notizia artistica. - Nomi, tra libri e riviste.

Die Grenzboten. Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) Italien und der Dreikönig. - Otto Koenmeyer, die Saiten des Sora im Lichte des modernen italienischen Lebens. (Schl.) - Friedrich Schroeder, Kinderprache und Sprachgeschichte. (Schl.) - (23/24.) Paul v. Hartmann, die genossenschaftliche Kreditorganisation in der Landwirtschaft. - Jul. R. Saarhaus, Pancratius Capitolinus. Ein Helbengiang in Vrofa. (Fortf.) - (24.) Eisenbahngemeinschaft und Zollverein. - Friedrich R. i. - R. Busche, der Vater der Memoirliteratur. - Ein neues Buch über Walter von der Vogelweibe. - Wahrgelichtes und Unwahrgelichtes.

Die Gegenwart. Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bb. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) Calliban, Gloria victoribus. - G. Geymer, ein Osterreichischer Zollverein? - Reg. v. Dieberstein, zur Unterferbootsfrage. - Ad. v. Hammer, Faust am Hofe des Kaisers. - M. Rohn, ein Dichter-Ziguner des mittelalterlichen Deutschland. - W. Weid-klimen.

ried, moderne Dramatik. (Schl.) — Hugo Weing, zwei Freunde. — Edelhard, Besenbäumung. — W. Jäger, die Kletterblumen. (24.) Der preussische Frontsoldat. — D. Kuro, der Kampf um den Canal. — Karl Blind, irische Weisheiten. — Benno Hesse, die privatrechtlichen Folgen des Duells. — Curt Heinrich, Rudolf Straß. — G. Engels, die Kunstausstellung in Darmstadt. — Emil Grell, Auswanderer.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Schnrey. 9. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — H. Hofmann, Johann Friedrich Oberlin. — Handfertigkeitsunterricht auf dem Lande. — Wie sich die fähigen Kleinbauern helfen. — Wirtschaftliche Lösung der Moorcolonien im Kreise Westfalen. — Ernst Kling, die Gustrotocasse in Tübingen.

**Der Rasse.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Münchberg u. H. Fischer. 1. Jahrg. 33/37. Heft.

Inh.: (33 u. 34.) J. A. J. J. J., das Scheitern der preussischen Wahlreform. — (33/34.) Romme Riffen, Momentmalerei. — (33, 34 u. 37.) Emil Krause, die Plage der Sommermüll in Hamburg. — (33.) Th. Gaeffer, Bismarcks Briefe an seine Frau und Gattin. — (35.) G. v. Barckenberg, die Strafrechtswissenschaft in China und ihre ethischen Gefahren für unser Volk. — G. Simmerl, die ästhetische Bedeutung des Gesichts. — F. P. v. Wolpogen, ein Brief an die Redaktion. — Joh. Brunsdamm, unsere Anküfte auf der Pariser Weltausstellung. — Die Hagemendens. — (36.) F. Eberder, Friedr. Adolph Meier. — Gouverneur Wismann über Deutsch-Ostafrika. — W. Sprick, Alphonse Lauber. — D. Spick, die Wager. — Die Vereinigten Staaten und China. — Ziele, Gedächtnis. — E. Fischer, englische Kriegführung in Ostafrika. — G. Karpeles, Hamburger Frauenvereine. — Advocat Perant. — (37.) J. Brunsdamm, Hamburg „Pariser Sozial“. — G. Fischer, Bismarck und der Dreibund. — Einzel, zur Schulreform. — Paul Wertheimer, Gedächtnis. — A. Lehmann, die wirtschaftliche Lage der Verge. — Anla Diana, die graue Landstraße. — W. Schulhof, kaiserliche Ausgestaltung der Infanterie. — Ernst, Wollschafzucht in Deutsch-Südwestafrika. — Verrot oder Patriotismus?

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Polthar. 4. Jahrg. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) Wittels's Heimkehr. — Otto Storkel, Annette von Droste-Hülshoff. — Claus Harlow, die Gefahren der Alpen. — E. Jaloux, die Frauenbewegung und ihr Einfluss auf den modernen Roman in Frankreich. — (23/24.) S. Pagardelle, die Arbeiterhabitate in Frankreich. — Grant Allen, Frau Desdemonas's Nebenballe. (Fortf.). — (24.) Die Ueberwinden der Preuden. — Ignotus, keine Nation, großes Reich. — Fritz Winter, die Verunsicherung der Privatangehörigen. — G. Hoffmann, schiller'scher Epik. — F. Brunsdamm, moderne Tiefseeforschung. — Rud. Polthar, deutsches Volkstheater.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. E. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) M. Kohn, la belle Cordière. — Erich Busch, vier Gedichte. — F. Gieseler, vom Dyon. — J. R. v. Herff, Schöpfungen. — (24.) Aus der Wäpde eines Nachdenklichen. — (24.) Th. Kachel, Annette von Droste. — Karl Hessel, vier Gedichte. — Joh. Gaulte, Robert Weigel und seine Weltanschauung. — R. Weigel, ein Sommerabend. — v. v. Camps, eine neue Galanovabiographie.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Bulle. Nr. 119/128.

Inh.: (119.) Aug. Solzner, Sprache und Psychologie. — R. Fallgarten, ein Kulturbild aus Corfica. — (120/21.) Kaiser Joseph II. in den Niederlanden. — (120.) Bild. K. Schumann, Geheimrat Bernward von Böhmen als Dichter und Schriftsteller. — (121.) Hans Buchner, Dr. Kerscheneiers's Lehrgangstheorie vor der wissenschaftlichen Kritik. — (122/23.) G. Hahn, Reise nach Mingrelia, Siamrisien und Adschien (Sommer 1900). — (122.) W. Verbrow, die Selbstfahrer als Kulturwerte. — (123.) M. Döberl, bayerische Hercegegeschichte. 2. — W. A. Hammer, Grenzbilder Frankreichs. — (124/25.) Geronimus, religiöse Bewegungen in England und Amerika. — (124.) K. Oertel, Selbstzeitwahrungen an kleinen Pflanzen. — (125.) Hjalmar Krenkel, über die Kohnnamen auf -eich. — (126/28.) Paul Holzhausen, der Ugroslawen-Jahrhundertfeier. — (126.) F. Jansen, über Schalken-Biographien. — (127.) Die Vitruvianer. — (128.) Wilhelm Heudel, Bladinir Stoffow.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 123—127a.

Inh.: (123.) Rud. Hiege, das Virgil-Technik-Klavier. — E. v. Ludwiger, handwirtschaftliche Fleiderien. — (124 u. 126.) G. Fieles, rund um England. — (125.) F. D. Souben, Schauspiel und Dicht. — (127.) Das Platonstein-Buchspiel in Bonn. — Eissadner Brief. — (127a.) Marie Rasse Becker, römische Reiseblätter. — „Blarra“ von J. Faberwessli.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Demisch. 53. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: R. Göttsdamer, Studien zur griechischen Tachygraphie: 1. Die tachygraphische Urabschrift von Salona. (Nachtrag). — Josef Schmidt, tachygraphische Aufnahme und Uebersetzung von Synodal- und Unionverhandlungen im Zeitalter der Kommen. — Rene Gavette, die Tachygraphie von La Solaba (1777). (Schl.) — Willy Velm u. Paul Schüherr, einige Versuche zur Bestimmung der Geschwindigkeit von Zeichen. (Fortf.)

**Unpatrierte Zeitung.** Red.: Franz Mettsch. Nr. 3023/24. (114. Bb.)

Inh.: (3023.) Vom 4. Internationalen Verlegercongreß in Leipzig vom 10. bis 13. Juni 1901. — Die Berliner Frühjahrsparade. — Die Erlösnigen Renanovels v. Madagastar in Paris. — Edmund Kofank. — Fr. Körner, das Nols Bonheur-Denkmal in Fontainebleau. — J. E. Hon. — Wilhelm Graf v. Bismarck-Schönhausen. — Aus der Internationalen Kunstausstellung zu

Dresden. — Aus der großen Berliner Kunstausstellung. — I. Meis. — Aus der süditalien. Dolomiten. — Das Flugrad Remitru. — Fr. Körner, das Automobilmuseum in Paris. — Das Schubertmal in Leichen. — A. Diehl, aus unserer Colonie in Zago. — Modernes Kunstgerade: Epiken. — (3023/24.) (Frauenp.) M. Trinius, im Schönen Erzählung. — (3024.) Häbner, das Selbstgefühl der Zukunft. — Die Rechtschaffenheiten der Frauenvereine. — Aus Berlin. — D. Kndrl. das 10. Urarst des B. E. in Gohla. — Die Friedensverhandlungen zwischen Lord Ritscher und Louis Botha. — A. v. Berned, das neue Prinzregententheater in München. — Dehning, ein Patricierhaus aus dem alten Niederösterreich. — Aus der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden. — Max Klingers Urteil des Paris. — van Deeler, die Beduinen im zoologischen Garten zu Berlin. — M. Salomon, der Erreger der Krebskrankheit. — J. E. Platter, die Innsbrucker Mittelgebirgsbahn. — Joh. Kleinpaul, Zimmerleistungen auf der Internat. Kunstausstellung zu Dresden.

**Neber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: L. Schubert. 85. Bb. 43. Jahrg. Nr. 36/37.

Inh.: (34/35.) Rich. Koh, römisches Nicker. (Fortf.). — Aus aller Welt. — (36.) Aus den Kunstsammlungen des Kaisers Wilhelm II. — Fred Hood, Berliner Straßenbrücken. — R. F. Schröder, armer kleiner Ricardo! Novelle. — (37.) Hans Biendl, Festschade im Wiener Ausstellungsgebiete. — Paul D. Höcker, ein Hundeleben.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. G. Hochhold. 5. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Th. Poppe, Neues von Björnson. — Die Flugmaschine des Ingenieurs W. Arch in Wien. — Bourreau, über seine Reise von Agier nach dem französischen Congo. (Schl.). — A. Claus, die Lebensweise der Malaisia-Stammes. — Hochhold, Chemie. — Ruhner, Elektrotechnik. — Die Vitruvianer des menschlichen Körpers.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 21/22.

Inh.: (21/22.) Marie Diers, moderne Nymphen. (Fortf.). — (21.) Ad. Wagner, der moderne Reiseverkehr. — Joh. Trojan, der deutsche Büchsenjäger. — W. Dieber-Höcker, Berliner Kunstschöner. — M. Oberberg, die Vereinfachung der Schwirgen. — Käthe Schirmacher, die Wobnkräfte der Welt. — Fritz Kuhn, ein Bild im Innern der Menschen. — (22.) Hous. St. Schamberlain, Richard Wagner's Bayreuth. — F. Erna, die Entartung der modernen Völler. — F. Töpfer, wie Tiere elektrifiziert werden. — Welf. Weber, Heimkehr. — Anita Kugenburg, wissenschaftliche Frauenberufe. — W. Oberberg, Was brauchen wir zur Reise?

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: A. Seidel. 2. Jahrg. Heft 16/17.

Inh.: (16.) P. Lemte, die Gummikultur in Keryto. — Paul Rohr, Tahome. — (16/17.) Galina, die französische Colonialarmee. — (17.) R. H. Hermann, Vorschläge zur colonialen Bevölkerungsstatistik. — A. Schulte im Hofe, zur Vergrößerung der Station Bura, des neuen Regierungssitzes Kameruns. (Mit Abb.)

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Kaumann. 7. Jahrg. Nr. 23/24.

Inh.: (23/24.) L. Brentano, Adolf Wagner über Agrarrecht und Industrierecht. — Emil Felder, die Mittel. — (23.) Kaumann, die Kritik der evangelischen Arbeitervereine in Sproder. — Verf., Sonnenbilder. — Wend, vom evangelischen Congreß. — Kaumann, Vorkarten vom Künstlerpark in Darmstadt. — (24.) Verf., Ehrlich und Treu. — Joh. Kleinpaul, das moderne Heim. — G. Traub, Philosophie des Geldes.

**Mitteilungen.**

Ein Gölty-Denkmal ist auf dem Nicolaisriedhof in Hannover enthüllt worden.

**Preisenschriften.**

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium erläßt ein Preisenschriften zur Erlangung einer Propagandasschrift für die Frauenbewegung. Nach Art eines Propagandasschriften sollen in Frage und Antwort Entstehung, Entwicklung, gegenwärtiger Stand und Ziele der deutschen Frauenbewegung kurz und klar dargelegt werden. Der Preis, der 1000 beträgt, kann ganz oder geteilt zuerkannt werden, wofür die Schrift Eigentum des Vereins wird. Die Namen der Preisrichter werden noch bekannt gegeben. Sie sind berechtigt an dem von ihnen preisgekrönten Werke zweckentsprechende Aenderungen vorzunehmen. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort versehen bis spätestens 1. Februar 1902 an die Schriftführerin der Kommission einzufenden; ein geschlossener Briefumschlag mit gleichem Kennwort hat Name und Adresse des Verfassers zu enthalten. Die Mitglieder der Kommission sind gern zu näherer Auskunft bereit.

Marie G. von Helldorff, Schriftführerin (Weimar, Aderswand 13), Fanny Boehringer (Mannheim), Dr. Anna von Döemming (Wiesbaden), Dr. Richard Knittel (Karlsruhe i. B.), Dr. Selma von Lengsfeld (Weimar).

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Stadenstraße 18.



Jr. 26.]

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 29. Juni 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Behrend, J., Wuppertaler. (1062.)  
Born, W., George Sands Sprache in dem Romane „Les maîtres sonneurs“. (1066.)  
Brund, G., die Söderberg'sche u. ihre Chronik. (1049.)  
Catalogus van de Pamfletten-Versameling etc. door W. P. C. Knuttel. Derde Deel. (1061.)  
Dressel, P., elementares Lehrbuch der Physik etc. (1053.)  
Ehrlich, W., die Medicin im alten Testament. (1065.)  
Elsbacher, E., über Rechtsbegriffe. (1057.)  
Festschrift zur Eröffnung des neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg. (1066.)  
Förster, W., die Eisenconstruktionen der Ingenieurbaukunst. 2. 3. (1060.)

Gardner, F., exploratio evangelica. (1042.)  
Grosz, S., der Karikaturenbeitrag. (1055.)  
Hatzfeldt, A., et A. Darmesteter, dictionnaire de la langue française etc. 29-32. (1064.)  
Huber, M., österreichische Reichsgeschichte. (1049.)  
Ibrahim ibn Muhammad al-Buhārī, Kitāb al-Mahāsin walma'ādī. Hrsg. von F. Schwallīh. (1061.)  
Jmol, S., der Protestantismus in Striermarkt, Kärnten und Krain vom 16. Jahrh. bis in die Gegenwart. (1044.)  
König, G., W. Bunt. (1048.)  
Lauds, J., les bibliothèques universitaires allemandes et leur organisation. (1072.)  
Pöhl, W., Untersuchungen zum Buch Amos. (1041.)

Oddonis abbatie Cluniacensis occupatio primum ed. A. Swoboda. (1063.)  
Pflieger, W., elementare Planimetrie. (1053.)  
Rohrer, W. S., Epistolae. (1070.)  
Schau, M., Kärnten und die Sclaven. (1051.)  
Schmeißle, G., der Staatshaushalt des Herzogtums Bayern im 16. Jahrh. (1057.)  
Schwarz, G., Biologie der Wälder. (1048.)  
Schroder, A., Schulpens-Bibliographie 1900. (1066.)  
Sremann, A., der Hunger nach Kunst. (1071.)  
Swoboda, A., griechische Geschichte. (1047.)  
Tüfelmann, O., die Paraphrase des Eusebios zu Optians Ennechika. (1062.)  
Tondat, W., altirchenslavische Grammatik. (1067.)  
Wenger, E., zur Lehre von der actio iudiciali. (1057.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stadenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29. Nur solche Werke können eine Besprechung haben, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Löhr, Max, Untersuchungen zum Buch Amos. Giessen, 1901.  
Ricker. (67 S. Gr. 8.) 2, 50.  
Beihefte z. Zeitschr. f. d. alttestamentl. Wissenschaft. IV.

Diese Untersuchungen beziehen sich teils auf die formale Seite und teils auf den Inhalt des Buches Amos. Denn erstens (S. 1-28) wirft der Verf. die Frage auf, ob in der Darstellung des Amos sich Strophenbau entdecken lasse, und er bejaht diese Frage. Er findet zunächst in 1,3-5; 6-7; 13-15 und 2,1-3 nicht inhaltlich und darum formell parallele Ausführungen mit anaphorischen Leitmotiven, die man bisher „Stichworte“ zu nennen pflegte, sondern vielmehr „Strophen“ mit je 4+2+4 Stichoī. Dabei muß er, um 1,3 in vier Stichen zerlegen zu können, das bloße Object „Wilead“ als vierten Stichoī ansehen. Zu demselben Zwecke muß er in 2,1 aus dem Ausdruck „zu Kall“, der auch im hebräischen Wortlaut nur aus zwei Silben besteht und die notwendige Ergänzung des in der dritten Zeile stehenden Prädicats „sie verbrannten“ bildet, eine neue vierte Zeile machen, und diese zweisilbige Zeile soll den Pendant zu einer Zeile darstellen, die einen ganzen Satz „um breit zu machen ihr Gebiet“ enthält. Auf ähnliche Weise wird der strophische Parallelismus zwischen 2,9<sup>b</sup> 11<sup>a</sup> und B. 12. 11<sup>b</sup> gefunden. Da wird der aus fünf hebräischen Worten bestehende B. 2,9<sup>b</sup> in zwei Stichoī zerlegt und dabei das eine von zwei Objecten zu einer besonderen Zeile gemacht. So wird die Correspondenz mit B. 12 erzielt, der aus zwei Sätzen besteht. Dies wird wohl genügen, um die Schwierigkeiten anzudeuten, die der Versuch, eine strophische Gliederung der Vorträge des Amos nachzuweisen, in seinem Gefolge hat. Trotzdem ist es verdienstlich, diesen Versuch mit Scharfsinn und Ausdauer gemacht zu haben. Denn die Wissenschaft kann sich ihrem Wesen nach nicht eher beruhigen, als bis auch diese Möglichkeit objectiv geprüft ist. Aber die Notwendigkeit dieser Prüfung zeigt zugleich, wie sehr das Erscheinen von Ed. Königs Buch „Stilistik“,

Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Literatur comparativisch dargestellt“ opportun ist; denn in dessen drittem Hauptteil sind die Fragen nach dem Wesen des hebräischen Rhythmus und nach der Möglichkeit, Metrum und Strophik in der alt-hebräischen Literatur zu entdecken, allseitig discutirt. Da wird man auch die Versuche, die in der von Löhr nicht benutzten neueren Literatur (J. R. Jenner, die Chorgesänge im Buche der Psalmen; D. P. Müller's neueres Buch „Strophenbau und Responzion“) in Bezug auf das Buch Amos gemacht worden sind, auf ihre Haltbarkeit geprüft finden. — Der zweite Hauptgegenstand der Untersuchungen des Verf. ist „der theologische Gehalt des Amos-Buches“ (S. 28 fg.). Hier hat er die monotheistische Ueberzeugung des Amos und deren ältere Wurzeln in der Religionsgeschichte Israels sehr gut ins Licht gesetzt und nach Urteil des Ref. ein schönes Ergebnis von bleibender Bedeutung erzielt. Nur eine Unterabteilung dieser religionsgeschichtlichen Darlegung wird von der Studie gebildet, die sich auf den Gottesnamen „Jahve Sebaoth“ bezieht (S. 37 fg.). In Bezug darauf hat der Verf. zuerst mit statistischer Vollständigkeit, soweit wir mit Hilfe einer „Syn-tag“ § 285<sup>a</sup> nachgeprüft haben, und mit textkritischer Akribie die Fundorte dieses Namens im hebräischen und griechischen A. T. aufgesucht, und dann hat er den wahrscheinlichen Sinn und Ursprung der erwähnten Gottesbezeichnung festzustellen sich bemüht. Er scheint uns mit Recht zu dem Resultat gelangt zu sein, daß der Abdruck „Sebaoth“ in der älteren israelitischen Geschichtsschreibung auf Jahves kriegerische Macht hindeutet, aber in der späteren Literatur Gott als den Beherrscher der Naturpotenzen charakterisieren sollte.

Ed. K.

Gardner, Percy, Litt. D., Exploratio evangelica. A brief examination of the basis and origin of Christian belief. London, 1899. Black. (X, 621 S. Gr. 8.)

Der Verf. dieses interessanten Werkes, dessen Anzeige sich leider ungebührlich verspätet hat, ist von Haus aus Historiker und Archäolog. Aber schon früher versuchte er sich auch in



theologischen und philosophischen Arbeiten, von denen in Deutschland wenigstens die kleine Schrift on the origin of the Lord's supper Beachtung gefunden hat. Hier haben wir nun (der Titel ist nicht ganz passend in Analogie zu J. Grote's exploratio philosophica gewählt) eine Zusammenfassung seiner religiösen Anschauungen, die bei dem Verständnis des Verf. für die Religion und seiner Vertrautheit mit der wichtigsten Literatur auch für den zünftigen Theologen ganz besonders lehrreich sein dürfte. Der Verf. hat seinem Buch als Motto das Wort Amiels vorangestellt, das auch später noch zweimal citiert wird: le déplacément du christianisme de la région historique dans la région psychologique est le vœu de notre époque, und sucht daher in seinem ersten Teil einen philosophischen Beweis für die Wahrheit der ethischen Religion zu liefern. Er geht dabei von Kant aus, ergänzt aber dessen Postulatentheorie durch einen Hinweis auf die Erfahrung, die nur noch bestimmter hätte gefaßt werden sollen. Auch der praktische Charakter der religiösen Erkenntnis ist nach Meinung des Ref. zu einseitig betont, während dagegen die Relativität derselben (illusion is one of the constant accompaniments of all religious life and progress, S. 61) mit Recht hervorgehoben wird. Vor allem aber ist die Erörterung der in der Geschichte wirkenden „Ideen“ wertvoll, auch wenn man sie eigentlich schon an einer frühern Stelle erwartet hätte. Der Verf. bringt sie hier, weil er daran eine Besprechung nicht nur des religiös-ethischen, sondern (seine Fachstudien zusammenfassend) des Mythos überhaupt anschließen und sich über sie wieder den Weg zur Kritik der christlichen Urgeschichte, seinem zweiten Teil bahnen wollte. Derselbe beginnt mit einer allgemeinen Betrachtung über den idealen Charakter der antiken Geschichtsschreibung, der ja zwar längst bekannt ist, aber vielfach noch immer zu wenig beachtet wird. Auch verkennet G. keineswegs den Wert jener idealen Geschichtsschreibung; er meint nur, wir müßten lernen to give to history that which belongs to history, and to idea that which belongs to idea (S. 182). Danach richtet sich nun zunächst sein Urteil über die Evangelien, in denen er noch besonders die mangelnde Unterscheidung von innerer und äußerer Erfahrung als trübend hervorhebt. Außerdem sind die Reden beim vierten Evangelisten und in der Apostelgeschichte ebenso zu beurteilen, wie bei andern antiken Schriftstellern. Die Lehre Jesu (das ist das zweite) läßt sich gleichwohl noch erkennen, wird aber allerdings von G. vielfach nicht richtig dargestellt. Zwar das erkennt er ja an, daß sich Jesus als Messias und genauer als Menschensohn bezeichnet habe, aber da er ihm die Erwartung der Wiederkunft zum Gericht abspriecht, muß er namentlich die Gleichnisse vielfach ganz willkürlich umdeuten. Auch leugnet er mit Unrecht, daß Jesus seinen Tod und seine Auferstehung vorhergesagt habe, so gern man auch der an dritter Stelle folgenden Ausführung über die Wunder, besonders die jungfräuliche Geburt und leibliche Auferstehung zustimmen mag. Ganz unglücklich ist dagegen wieder die Ableitung der Lehre vom desonans und der Vorstellung von Himmel und Hölle überhaupt aus der orphischen Religion: Orpheus und alle andern gehen bei Lebzeiten in die Unterwelt, Jesus nach dem Tode, und auch jene allgemeine Anschauung über das Leben nach dem Tode ist aus dem Judentum verständlich, wie Ref. dies alles vor kurzem in seiner Schrift „Niedergefahren zu den Toten“ auseinandergesetzt hat. — Endlich der dritte Teil behandelt die älteste Entwicklung des Christentums und weist (nach einleitenden Ausführungen über die Quellen etc.) zunächst auf die Parallele der griechischen *Μιαοι* hin d. h. nach der Terminologie des Verf. der Mysterien des Mithras und Sabazius. Ebenso sei in der christlichen Gemeinde jene zuerst bei Paulus nachzuweisende Auffassung des ewigen Lebens, der Taufe und des Abendmahls entstanden: nicht durch directe Entlehnung, wie G. betreffs des letztern früher behauptet hatte, aber doch unter dem Einfluß derselben

Anschauungen. Ref. kann auch dies bei Paulus nur für die Form zugeben; ja wenn G. aus I Cor. 11. 23 herausliest, dem Apostel sei durch eine besondere Offenbarung die Einführung des Abendmahls in Korinth aufgetragen worden, so ist das offenbar durchaus unhaltbar. Aber im übrigen kann man auch hier dem Meisten zustimmen, und wenn Manches nicht gerade neu ist, so freut man sich doch, gegenüber manchen andern Erfahrungen, es einmal wieder von einem hochgebildeten „Laien“ ausgesprochen zu sehen, und erkennt in dem ganzen Buch einen neuen Beweis für das wiedererwachte Interesse an religiösen Fragen. Auch der Stil, auf den der Verf. nach der Vorrede doch nicht besonders geachtet haben will, ist klar und angenehm; namentlich die Gleichnisse aus den verschiedensten Gebieten, die er allezeit zur Hand hat, sind immer treffend. Druckfehler sind äußerst selten; ein Versehen ist dem Ref. nur auf S. 18 aufgestoßen, wo das bekannte Video meliora proboque, deteriora sequor statt auf Ovid auf Horaz zurückgeführt wird, und auf S. 340 Z. 11 von unten, wo es statt second Corinthian Epistle heißen muß: first.

C. C.

**Ilwof, Franz. Der Protestantismus in Steiermark, Kärnten und Krain vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart.** Graz, 1900. „Verlag Leykam“. (300 S. Gr. 8.) Nr. 3, 20.

Die Geschichte des Protestantismus in Innerösterreich ist in den beiden letzten Jahren wiederholt Gegenstand eingehender Untersuchungen und Darstellungen geworden; für die Zeit der Reformation und z. T. auch der Gegenreformation ist das Material erschöpfend erschlossen und z. T. auch erschöpfend bearbeitet worden: es schien gewagt, nach dem standard work von Loserth „Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern“, dem die Publication der Acten in den fontes rerum Austriacarum 2. Abt. Bd. 50 und zahlreiche ergänzende Aufsätze gefolgt waren, und nach der umfangreichen Biographie Martin Brenners von Schuster, die als Materialiensammlung ihren Wert behält, noch einmal die Geschichte des Protestantismus in Steiermark, Kärnten und Krain und vorzuführen. Der Verf. glaubte das Wagnis dennoch unternehmen zu sollen, indem er einmal die ausführliche Darstellung Loserths u. A. in ein knappes Compendium zusammenbrachte und fernerhin die Darstellung von der Gegenreformation bis zur Gegenwart fortführte: er will einen Ueberblick über die Gesamtgeschichte des Protestantismus in den genannten Ländern bieten. Der Plan ist an sich gewiß zu billigen, aber war jetzt schon die Zeit dazu? Wo, wie J. wissen mußte, Loserth die Fortsetzung der Actenpublication plant und schon in Angriff genommen hat? durfte er die Acten ignorieren, zumal sie ihm, dem Grazer, so leicht zur Hand lagen? Die Besprechung Loserths in der DLZ. Nr. 49 zeigt, wie schwer diese Veräumnis sich gerächt hat. Abgesehen von den Teilen, die auf Loserths und Schusters Actenpublication sich stützen, bietet so J.'s Buch vielfach nur einen Wegweiser durch die gedruckte Literatur zur Geschichte des Protestantismus in Innerösterreich, die J. wohl nahezu erschöpfend herangezogen und in Anmerkungen notiert hat, die aber durch die Acten, wie Loserth nachweist, vielfach antiquiert ist. Ein solcher Wegweiser hat gewiß seinen Wert, nur ist er keine zuverlässige Geschichtsdarstellung. Die Periodisierung erfolgt in sieben Abschnitten: I. Reformation (1520—1578); II. Gegenreformation unter Karl II. (—1590); III. Die Regentschaft der Erzherzoger Ernst und Maximilian (—1595); IV. Gegenreformation unter Ferdinand II. (—1629); V. Verfolgung der Kryptoprotestanten (—1781); VI. Duldung (—1848); VII. Gleichberechtigung (—1890). Des Verf.'s Buch war abgeschlossen, ehe die „Los von Rom“-Bewegung begann (s. Vorwort). Um Einiges herauszugreifen, so darf Ref. in dem Einbringen der Nürnberger Agende in die öster-

reichlichen Lande (S. 47) wohl einen weiteren Beweis für seine These sehen, daß in Siebenbürgen die öffentliche allgemeine Weichte auf näherbergischen Einfluß zurückgeht (s. Stud. u. Krit. 1900 Heft 4). S. 170 ist der Satz „Concubinatus oder auch Ehe ohne katholische Einsegnung zog die Commission vor ihr Forum“ mißverständlich; statt: „oder auch“ ist: „d. h.“ (= sive) zu setzen, die nicht katholisch eingeseignete Ehe ist nach katholischer Auffassung Concubinatus. Aus Abschnitt V ist besonders die rege Thätigkeit des Corpus Evangelicorum herauszuheben, die nicht ohne Erfolg bleibt, ebensowenig wie bei der Vertreibung der Salzburger (s. Arnolds jüngstes Werk darüber), aus Abschnitt VI der Nachweis (der freilich nicht neu ist), daß die Evangelischen trotz des Toleranzpatentes Unterthanen zweiter Ordnung waren. — S. 251 §. 7 v. o. lies Confidenten (statt: Confidenten). W. K.—r.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 25.

Inh.: Täglich Prot. — Eine bedenkliche neue Dogmatik. 2. — August Emil Luthardt. 2. — Die 7. ordentliche Landesynode der ev.-luther. Landeskirche im Königreich Sachsen. 3. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 2. — Die beiden christlich-socialen Congresse in Braunschweig und Stuttgart.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Unser Glaube an die Gnade Jesu Christi. — Ein Wort zur Volkserziehung im Geiste evangelischer Freiheit. 1. — Der 12. ev.-socialer Congreß. 1. — Biblische Volksjählungen.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: P. Christ, die Erziehung des Menschengeschlechts. — G. Koro, undogmatisches Christentum. — J. Happel, indische Einflüsse auf altchristliche Erzählungen. — Th. Woltersdorf, ein Beitrag aus der neuesten Wissenschaft zum Verständnis des Staatskirchenrechts der deutschen Reformationszeit. — P. Meurer, ein Neues Testament in einer europäischen aber wildfremden Sprache. — Wilh. Brückner, die geschichtliche Entwicklung der Christologie in der neutestamentlichen Literatur.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Psalm 90. — Der Grundbegriff des (Schl.). — Der ev.-socialer Congreß in Braunschweig. 2. — Björnson, Laboramus.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. G. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Bödler, vom Münchener katholischen Lehrercongreß.

**Römische Quartalschrift für christl. Alterthumskunde u. für Kirchengeschichte.** Hrsg. von Ant. de Waal u. Steph. Giesel. 15. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Baumstark, das Verzeichnis der römischen Coemeterien bei Andrea Zubio. — Federici, la „Regula Pastoralis“ di S. Gregorio Magno nell' Archivio di S. M. Maggiore. — Wilpert, Beiträge zur christlichen Archäologie. 1. — Albers, ein Papst-katalog vom 11. Jahrh. — Baumstark, die Biographie des Var. Stä. — Reichert, zur Geschichte der deutschen Dominikaner am Ausgange des 14. Jahrh. — Giesel, kirchliche Reformarbeiten unter Papp Paul III vor dem Tridentiner Concil.

## Philosophie. Psychologie.

**König, Edmund, W. Wundt.** Seine Philosophie und Psychologie. Stuttgart, 1901. Frommann. (207 S. Gr. 8.) M 2. Frommanns Klassiker der Philosophie. Bd. XIII.

Gewissermaßen zur Vorfeier des 70. Geburtstages des Altmeisters der Psychologie erscheint in der Frommannschen Sammlung, die schon manches Gute gebracht, das Bändchen über Wundt. So anerkannt auch Wundts Bedeutung in den philosophischen und psychologischen Kreisen ist, so wenig ist es im ganzen doch seiner Lehre gelungen, das Weltbild der großen Menge der Gebildeten zu beeinflussen. Nicht zum geringsten hat man die Ursache in der Darstellung der Wundtschen Werke,

selbst der für weitere Kreise bestimmten, wie der „Vorlesungen über Menschen- und Tierseele“, zu suchen. Um so erfreulicher ist die übersichtliche und faßliche Wiedergabe der Lehre Wundts in dem kleinen Buch von König. Der Verf. verhält sich im wesentlichen referierend, doch stets unter Hervorhebung der noch im Kampf der Meinungen stehenden Probleme und der geltend gemachten Einwände. Nach einer Präzisierung der philosophischen Stellung Wundts im allgemeinen entwirft er ein anschauliches Bild von Wundts Leben und wissenschaftlichem Entwicklungsgang. Im Anschluß an die Darstellung der Theorie des Erkennens werden die naturwissenschaftlichen und psychologischen Principienfragen abgehandelt, worauf von den Ergebnissen der Psychologie im einzelnen die Beziehungsgesetze, die Apperception, das Wollen und die abnormen Zustände hervorgehoben werden. Es entspricht dem in großen Zügen gehaltenen Charakter des Buches, daß auf methodologische Einzelheiten, so wesentlich hierfür auch Wundts Thätigkeit war, nicht näher eingegangen ist. Eine Darstellung der geisteswissenschaftlichen Principien, der Metaphysik und Ethik schließt das Werkchen. Auf die noch im Erscheinen begriffene Völkerpsychologie ist nicht näher eingegangen. Das beigegebene Bild Wundts entspricht nicht ganz den Anforderungen, die man heutzutage an die photographische Reproduktionstechnik stellt. Im ganzen ist das kleine Buch den Verehrern Wundts warm zu empfehlen, deren Kreis es vielleicht noch zu erweitern vermag. YG.

**Schwarz, Hermann, Psychologie des Willens.** Zur Grundlegung der Ethik. Leipzig, 1900. Engelmann. (VII, 391 S. Gr. 8.) M 6.

Während man über die Empfindungsphänomene in der Psychologie schon eine Summe gesicherter Einsichten besitzt, herrscht über die sonstigen Grundercheinungen des Seelenlebens noch ziemlich große Unklarheit. Das gilt in hervorragendem Maße von den Willensphänomenen. Kein Wunder, daß in der Grundlegung der Ethik die Ansichten so stark auseinandergehen. Wir besitzen zwar mehrere ethische Systeme, die sich auf sorgfältige psychologische Analysen stützen. Die psychologische Fundamentierung wird dabei aber gewöhnlich mehr einleitungsweise behandelt. Der Leser verfällt leicht auf den Verdacht, als ob die betreffenden willenspsychologischen Positionen schon im Hinblick auf die nachfolgenden ethischen Theorien gewählt seien, mithin nicht den Wert rein psychologischer Erkenntnis besitzen. Darum empfiehlt es sich, die Psychologie des Willens unabhängig von dem Connex eines speciellen ethischen Systems zu bearbeiten. Das Buch von Schwarz bietet in dieser Richtung einen beachtenswerten Versuch. Ausgehend von dem Gegensatz zwischen Naturzwang und Normzwang gliedert sich die Untersuchung in zwei große Hauptteile, von denen der erste die Naturgesetze, der zweite die Normgesetze des Willens behandelt. Im ersten Hauptteil hebt Schw. mit einer Reihe metaphysischer Reflexionen an, die gewisse principielle Punkte der Willens-theorie betreffen. Die nativistische Trieblehre, die alle Autonomie des Willens leugnet und angeborene, den leiblichen Lebensbedingungen correspondierende Willensregungen behauptet, unterzieht er einer eingehenden Kritik unter Berufung auf physiologische Thatsachen. Ganz gewiß ist die Verkettung unserer Willensregungen mit unseren „Leibesbedürfnissen“ nicht so unmittelbar, wie man sie vielfach darstellt. Nervös erregte Lust und Unlust müssen die Vermittlerrolle übernehmen. Indessen geht der Verf. zu weit, wenn er erklärt, daß die einzelnen Triebe mit den körperlichen Bedürfnissen „nur künstlich verwachsen“ seien (S. 31). Schlechthin bedingungslose Willensäußerungen dürfte ferner der Nativist schwerlich annehmen. Er wird daher auch nicht an ihrem empirischen Wechsel Anstoß nehmen, am allerwenigsten wird er ver-

langen, daß die angeborenen Triebe als „ebenso viele bestimmte actuelle Willensregungen“ . . . „immer wahren sollen“ (S. 81). Die angeborenen Triebe reducirt Schw. auf Wirkungen, in denen sich „Eigenheiten des ganzen Selbst“ äußern (S. 84). Er knüpft daran eine „Theorie der Menschennatur“ (S. 85 fg.), die vor allem aus den metaphysischen Grundverhältnissen unserer Seele erklären soll, weshalb wir „Personwerte“ und „Fremdwerte“ unterscheiden, und wie aus den causalen Wechselbeziehungen der Seelenäußerungen eine Reihe anderer Willungen naturgemäß entspringt. Als erstes „Naturgesetz des Willens“ wird das Gesetz bezeichnet, „daß gewisse Anstöße erst auf gewisse Seiten des wollenden Ich wirken müssen, damit Willensregungen entstehen“ („Motivgesetz“) (S. 78). Ebenso wie die nativistische Willenspsychologie unterliegt der Verf. die empiristische Willenspsychologie einer eingehenden Kritik, sowohl die „gemäßigte“ von Brentano vertretene Form (S. 83 fg.), als auch die „extreme“, deren neuester Repräsentant Chr. v. Ehrenfels ist (S. 138 fg.). Er hält mit Recht an der psychologischen Eigenart der Willensäußerungen fest und findet im „Gefallen“ und „Mißfallen“ die „ursprünglichen Willensregungen“. Besonders fruchtbar ist die Einführung des Begriffs von „Sättigungsunterschieden“ des Gefallens und Mißfallens (S. 95 fg.). Im Anschluß daran wird das zweite „Naturgesetz des Willens“ („Wunschgesetz“) formuliert (S. 117). Besonders interessant sind die Ausführungen des Verf. über das „Centrierungsgesetz“, demzufolge „alle Regungen des ungesättigten Gefallens und des Mißfallens centrierend auf das Vorstellen wirken“ (S. 120). Dasselbe gilt von den Schlufabschnitten des ersten Hauptteils (§§ 13—15), die die Erscheinungen der „Lüge des Bewußtseins“, des „Motivwandels“ und der „Motivbahnung“ in ihren verschiedenen Formen und Wirkungen beleuchten. Diese Erscheinungen sollen hauptsächlich mit dem von Schwarz behaupteten paradoxen Factum zusammenhängen, daß die Willensregungen objectlos sind (S. 167 fg.). Die Entwicklungen des zweiten Hauptteils erreichen ihren Höhepunkt in dem Nachweis des „Vorziehens oder Lieberwollens“ als einer dritten Art primärer Willensacte (neben „Gefallen“ und „Mißfallen“). Treffend ist die Unterscheidung „analytischer und synthetischer Vorziehensacte“ (S. 289 fg.). Die Gesetze des synthetischen Vorziehens bilden die eigentliche Grundlage der Ethik. Zwei solche Gesetze kennt der Verf.: 1) „Wollen von Personwert steht über dem Wollen von Zustandswert“ (S. 321), 2) „Wollen von Fremdwert steht über dem Wollen von Eigenwert“ (S. 335). Dementsprechend gliedert sich die Ethik in „Personwertmoral oder Lehre von der sittlichen Selbstbejahung“ und „Fremdwertmoral oder Lehre von der sittlichen Selbstverneinung“. Nur die wichtigsten Punkte konnten aus dem reichhaltigen Buche hervorgehoben werden. Die Darstellung ist (abgesehen von einer Reihe kleinerer Verstöße und Unebenheiten) klar und fließend. Die vom Verf. gewählten Beispiele passen freilich nicht immer zu dem Ernst einer Untersuchung über die Grundlagen der Ethik. Dadurch wird aber der Wert des Werkes nicht beeinträchtigt. Wegen seiner sachlichen Form kann dasselbe jedem philosophisch Gebildeten empfohlen werden.

A. Ki.

## Geschichte.

**Swoboda, Heinrich. Griechische Geschichte.** 2., verbeß. Aufl. Leipzig, 1900. Göschen. [216 S. 8.] Geb. M. 0, 80.

Die erste Auflage des Büchleins erschien 1898. Wie günstig es aufgenommen ist, ersieht man daraus, daß schon nach vier Jahren eine neue Auflage und fast gleichzeitig eine englische Uebersetzung erschienen sind. Von einem so gründlichen Kenner der griechischen Geschichte, wie es der Verf. ist, durfte man er-

warten, daß er die neue Auflage dem jetzigen Stande der Forschung entsprechend verbessern würde, und in der That begegnen wir fast auf jeder Seite in Zusätzen, Streichungen, Umstellungen und anderen Aenderungen der bessernden Hand des Verf. Die Zahl der Seiten ist von 207 auf 216 gestiegen; doch fallen von dieser Vermehrung zwei Seiten auf die Widmung und drei auf das Register, die beide in der ersten Auflage fehlen. In dem vorangestellten Literaturverzeichnis sind die inzwischen erschienenen größeren Werke nachgetragen. Ebenso sind (S. 88) unter den Quellen für die griechische Geschichte im 6. Jahrh. die neu gefundenen Oden des Pindarus auf Hieron hinzugefügt. Im ersten, „die Bildung des griechischen Volkes“ betitelten Abschnitt (S. 9—54) hat besonders das erste, die älteste Kultur behandelnde Kapitel infolge der alljährlich sich mehrenden vorgehlichen Funde vielfache Berichtigungen erfahren. Als eine solche kann Ref. es aber nicht ansehen, wenn (S. 10) neben den Ägyptern und Thralern jetzt auch die Makedonen als nördliche Nachbarn der Hellenen aufgeführt sind. Das Zeugnis des Herodot und die geringen Reste ihrer Sprache sprechen vielmehr für ihre hellenische Nationalität. Im zweiten Abschnitt, der die politische Entwicklung Griechenlands auf ihrem Höhepunkt behandelt (S. 54—114) sind besonders in den die sicilische Geschichte behandelnden Teilen und in der Geschichte der Pentekontaetie manche Daten neu hinzugefügt oder verändert. Der Sohn des Leonidas, dessen Vormund Pausanias war, wird jetzt (S. 65) richtig Pleistarchos genannt, während er in der alten Auflage (S. 61) fälschlich Pleistoanax hieß. Durch klare Zusätze hat der Verf. vielfach seinen Standpunkt zu einzelnen Streitfragen bestimmter gekennzeichnet, so wenn er (S. 94) hinzufügt: „Die Ansicht jedoch, daß er (Perikles) den Krieg herbeigeführt habe, weil seine Stellung in Athen erschüttert war, kann nicht ernstlich begründet werden“, oder wenn er (S. 144) ausdrücklich hervorhebt, daß die Beurteilung der siegreichen Feldherrn nach der Arginusenschlacht „mit mehrfacher Verletzung der Gesetze“ erfolgt sei. Der dritte Abschnitt, der den Verfall der nationalen Hegemonie behandelt (S. 119 bis 170), zeigt besonders in § 27 starke Abweichungen von der älteren Auflage, da der Verf. jetzt zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Herrschaft der 30 in Athen nicht bei Xenophon, sondern bei Aristoteles am richtigsten dargestellt ist. Auch in diesem Abschnitt sind manche Daten geändert. So ist z. B. die Gründung von Megalopolis von 370 in 368, das Ende des Bundesgenoffenkrieges von 355 in 354 herabgerückt; doch gegen den letzteren Ansaß vgl. Fr. Weise im Progr. des grauen Klosters zu Berlin 1895 S. 38 fg. Unter den Zusätzen verdient besonders das ungünstige Urteil über die thebanische Hegemonie (S. 146) Beachtung. Die Schuld an der Ermordung Philipps von Makedonien, die der Verf. früher der Olympias beimaß, schreibt er jetzt (S. 163) dem lyktestischen Fürstenhause zu. Auch der vierte Abschnitt, der die Zeit des Hellenismus behandelt (S. 171—210), weist manche Berichtigungen auf. So wird gleich zu Anfang unter den Quellen für die Geschichte Alexanders d. Gr. jetzt richtig das 17. und nicht, wie in der ersten Auflage, das 14. Buch von Diodor aufgeführt. Im allgemeinen sind die Aenderungen und Zusätze hier kaum so zahlreich wie in den früheren Abschnitten. Eine erhebliche Kürzung hat der Anhang (S. 210—213) erfahren, der jetzt nur die Geschichte Griechenlands unter römischer Herrschaft behandelt, während er früher bis in die neueste Zeit fortgeführt war. Das Büchlein, das an Sorgfalt der Correctur und an Zuverlässigkeit der Angaben die in derselben Sammlung erschienene römische Geschichte von Julius Koch weit übertrifft, wird sich für Schüler und Studierende zur Repetition vorzüglich eignen.

A. H.



**Bruns, Friedrich, Die Lübecker Bergenfahrer und ihre Chronik.** Berlin, 1900. Pass u. Garleb. (11, CXLIV, 465 S. Gr. 8.) # 12.

A. u. d. T.: *Hansische Geschichtsquellen.* N. F. Band 2.

In der durch Siewerts Rigafahrer so glücklich begonnenen zweiten Serie der hansischen Geschichtsquellen erscheint Bruns' Darstellung als eine reife Frucht langjähriger andauernder und eindringender Studien. In erster Linie eine Erschließung neuer höchst bedeutamer Quellen als Testamente, Denkschriften, Rechnungsbücher, Chroniken u., giebt doch die Einleitung auch zugleich eine Verarbeitung dieses und anderen noch unveröffentlichten archivalischen Materials. Und es ist an dieser zu loben, daß sie nicht nur eine gelehrte Auseinandersetzung ist, sondern der Anschaulichkeit und Lebendigkeit nicht entbehrt. Der Nachdruck liegt auf der Schilderung der Verhältnisse der Bergenfahrer in Lübeck, und es kommt dem Verf. hier zu gute, daß er von Kindesbeinen an unwillkürlich Handel und Schiffahrt vor seinem Auge hat vorüberziehen sehen, daß er die Mengstraße und die Bedergarbe, jene alten Schütten, wo die Genossenschaft ihre Schüttinge hatte und ihre Versammlungen abhielt, aus eigener Anschauung kennt, daß er die Capelle in der Marienkirche und den Dlabs-Altarschrein mehr als einmal gesehen hat. Eine Schilderung des Lebens und Treibens auf der deutschen Brücke in Bergen hat der Verf. nicht beabsichtigt. Wohl aber hat er von dem Warenverkehr, von der Schiffahrt, von dem Stapel zu Bergen, von dem norwegischen Handel u. Bilder gezeichnet, die sehr viel Neues bieten und manche verkehrte Vorstellung zerstören. Höchst dankenswert ist die Feststellung über den Fischhandel, der bekanntlich innerhalb des Hansegebiets eine große Rolle gespielt hat. Ein Orts- und Personenregister, sowie ein Sach- und Wortregister erleichtern es, sich in dem inhaltsreichen Buche zurechtzufinden. Es ist in hohem Grade erfreulich, wenn, wie in dem vorliegenden Falle angestrebt wird, die bald unübersehbare Fülle hansischer urkundlicher Nachrichten zu festgeordneten, abgerundeten Bildern der einzelnen Contore, Einrichtungen oder Entwicklungsphasen zu verwerten.

**Huber, Alfons, Oesterreichische Reichsgeschichte.** Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechts. 2., erweiterte und verbesserte Auflage, aus dessen Nachlass herausgegeben und bearbeitet von Alfons Dopsch. Leipzig und Wien, 1901. Freytag u. Tempsky. (XII, 372 S. Gr. 8.)

Im Jahre 1895 erschien dieses Werk in erster Auflage aus der Feder eines bedeutenden Fachmannes, dessen „Oesterreichische Geschichte“ (1885—1896), eine Leistung ersten Ranges, leider im fünften Bande mit dem Jahre 1648 abschloß, weil der Tod des Verf. dazwischen trat. Erscheint dem Vernehmen nach die Fortsetzung dieses Werkes in die bewährten Hände seines Landsmanns und Berufsgenossen, Professor D. Redlich, gelegt, so bietet ein zweiter Fachmann, Professor A. Dopsch, die „Reichsgeschichte“ Oesterreichs in zweiter Auflage und verwirklicht hiermit das, was der Verstorbene noch kurz vor seinem Ableben (1898) geplant hatte. Vergleichen wir zunächst den Umfang der ersten und zweiten Auflage, so zählt letztere um 92 Seiten mehr; sie ist mithin schier um ein Drittel stärker geworden, und der Herausgeber selbst verweist auf die ältere Geschichte Böhmens und Ungarns, andererseits auf die Zustände Oesterreichs seit 1740 als jene Teile des Buches, wo er ergänzend und verbessernd vorgehen mußte. Hubers „Oesterr. Reichsgeschichte“ war als Lehr- oder Handbuch der erste Spatenstich auf dem Felde einer Disciplin, welche von der höchsten Unterrichtsbehörde Oesterreichs seiner Zeit für die Rechtshörer geschaffen wurde, um sie der „Deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte“ an die Seite zu stellen. Ihm folgten in diesem Geleise die Handbücher von Wachmann, Luschin und Werunsky. Man muß dem Herausgeber der zweiten Auflage

des seiner Zeit so beifällig aufgenommenen Huberschen Werkes die Anerkennung zollen, daß seine Zusätze und Verbesserungen der Aufgabe und Brauchbarkeit dieses Handbuches sachlich und formell entsprechen, ohne an der Eigenart und Einteilung der ersten Auflage zu rütteln. Auch die neuere und neueste Literatur ist mit ziemlicher Vollständigkeit herangezogen.

Wenn Ref. da und dort eine Lücke herausföhlte, einen oder anderen frommen Wunsch zur Sprache bringt, so soll dies, stichprobeweise, nur darlegen, daß er sich mit dem neuwillkommenen Buche eingehend beschäftigte. Dies gilt für die mittelalterliche Epoche, zunächst bei Deutsch-Oesterreich: von den Grenzverhältnissen der Provinzen, von der Genesis und Rechtsymbolik der Kärntner Erbhuldigung, von dem politischen und kirchlichen Begriff der steirischen „Mark“, von dem comitatus und der mara des alten Krain, von der weltlichen Markgrafschaft dafelbst und in Istrien und dem aquilejischen Marchionat auf gleichem Boden 1077, von den Interpolationen der Georgenberger Handfeste des Jahres 1186 im 13. Jahrh., von der Geburt des „Landtages“ zur Seite des „Landtaidings“ bezw. „Landrechtes“, vom Augsburger Libell des Jahres 1510 und seiner Vorgehichte.

In der ältesten Epoche böhmischer Reichsbildung erscheint die Beschränkung des „Ezekenstammes“ auf das Prag-Wytschegrader Landgebiet nicht gerechtfertigt, da das „Czichu winidones“ einer alten Quelle, der allgemeinen Bezeichnung „Boheimare“ gleichgestellt, bei den Nachbarn einen Volksverband, nicht bloß ein Gauvolf bezeichnete. S. 105 hätten neben der Specialgeschichte Böhmens von Lippert auch die begründeten Gegenanschauungen Peiskers berührt werden können, was auch für die Verfassungsgeschichte Böhmens von den tüchtigen staatsrechtlichen Arbeiten Bernices gilt. Auch der Güterbestand, Lehenshof und die colonisatorische Bedeutung des Olmücker Bistums verdienen ein paar Zeilen. Nicht minder schien es angemessen, der Majestas Carolina Karls IV, der mährischen Landtafel (hgb. v. Demuth), dem Tobitschauer Rechtsbuche und den (von Chlumetzky hgb.) „Dorfweistümern“ während eine Stelle einzuräumen.

Für Ungarns Mittelalter fehlen dem Ref. Nachweise über die Provinzialisierung Transylvauiens unter Ladislaus I und die einschlägige Széklerfrage, über die Genesis der päpstlichen Bulle von 1000 in ihrer gegenwärtigen Fassung, die Stellung Roms seit 1063 zur Thronfolge, die Bedeutung des „jobágy“ nach allen Seiten hin, die Colonisierung des Burgenlandes und der generelle und specielle Begriff, welcher mit hospites verknüpft erscheint.

In der neuen Geschichte Oesterreichs seit 1526 verdiente die Entwicklung der Militärgrenze eine schärfere Feststellung ihrer Entwicklungsgebiete. Die ungarische „Conföderation“ unter Franz Rákóczi II sollte doch eine Stelle in der Reichsgeschichte finden, andererseits beanspruchen innerhalb der sogenannten Restaurationsperiode oder der „stillen Jahre“ Oesterreichs (1816—1848) jene Ansichten und Bestrebungen eine Beachtung, die in der Broschürenliteratur dies- und jenseits der Leitha den Auftrieb nationalen Gedankens gegenüber der Gesamtstaatsidee kennzeichnen, zur Vertretung der sogenannten „historisch-politischen Individualisierung“ der Ländergruppen als Sonderverbände führen und so auf die späteren Zeiten bis zur Gegenwart fortwirken.

Die frommen Wünsche eines Ref. überfliegen vielleicht die notwendige Selbstbescheidung des Autors und des gegenwärtigen Herausgebers, und so mögen sie denn auch nur als Beweis des lebhaften Interesses gelten, welches er der sachkundigen Erneuerung des tüchtigen Werkes entgegenbringt, dessen Stoffreichtum durch ein Register noch besser zur Geltung käme. Ko.

**Catalogus van de Pamfletten-Verzameling** berustende in de koninklijke Bibliotheek, bewerkt, met Aanteekeningen op een Register der Schrijvers Voorzien, door W. P. C. Knuttel. Derde Deel. 1689—1713. 's Gravenhage, 1900. Allg. Landsdrukkerij. (480 S. Kl. 4.)

Da von der selten reichhaltigen, vielleicht einzig dastehenden Flugschriftenammlung, welche die königliche Bibliothek im Haag besitzt, und von Zweck, Anlage und Inhalt des nunmehr seit zwölf Jahren im Erscheinen begriffenen Verzeichnisses derselben bereits bei den Anzeigen der beiden vorhergehenden Halbbände (II, 1 u. 2) in Jahrg. 1893, Nr. 16, Sp. 558 und Jahrg. 1896, Nr. 31, Sp. 1102 fg. d. Bl. Bericht erstattet ist, so dürften hier einige Worte über den Inhalt des seeben ausgegebenen neuen Bandes genügen. Derselbe, an äußerem Umfange dem letzten Doppelbande fast genau gleich, enthält für seine 25 Jahre 3136 Stücke, welche auf die einzelnen Jahre sehr ungleichmäßig, selbstverständlich kaum der politischen Bedeutung der einzelnen Jahre entsprechend, verteilt sind: die größte Anzahl (274) fällt auf das Jahr 1689, die geringste (39) auf das Jahr 1694, der erstern kommen die Jahre 1690, 1702 und 1704 fast gleich. Daß die Verhältnisse Großbritanniens etwas reichlich bedacht sind, wird bei den innigen Beziehungen Hollands zu dem Inselreiche in jener Zeit wohl kaum Wunder nehmen, wie auch der sehr reiche Vorrat an solchen Flugschriften, welche die kirchlichen Dinge behandeln, die einheimischen wie die ausländischen (der spanischen Niederlande, Frankreichs, Spaniens), in dem damals obwaltenden allgemeinen Interesse seine Erklärung findet. Der Tod Wilhelm III hat von den hier aufgereihten Schriften 71, der Tod seiner Gemahlin Maria gar 143 veranlaßt. Etwas auffallen könnte es allenfalls, daß die preussische Krönung, die gerade jetzt so sehr in den Vordergrund getreten war, so gut wie ganz ausfällt: in den zunächst in Betracht kommenden Jahren 1699—1702 ist ihr nur ein einziges Stück (Nr. 14651, 1702) ganz gewidmet, während sie in einem anderen (14638, 1701) nur nebenbei erwähnt wird. Das den Schluß des Bandes bildende Verzeichnis der Namen der angegebenen oder durch Siglen angedeuteten Verfasser füllt 12 Seiten.

K.—L.

**Zeitschrift des Vereins f. Geschichte u. Alterthum Schlesiens.** Hrsg. von Colmar Grünhagen. 35. Band.

Inh.: D. Linke, die Breslauer Kaufleute und die Kriegskontribution 1809/10. — P. Drechsler, Pancratii Vulturini Panegyricus Slesiacus, die älteste Landestunde Schlesiens. — D. Beyer, Schulwesen der Stadt Breslau im 14. und 15. Jahrh. mit besond. Berücksichtigung der Verschuldung durch Rentenverkauf. — J. Krebs, Herzog Christian von Wobslau. — H. Wendt, die Verfassung der Johannitercommende Corpus Christi zu Breslau. — R. Wulke, der Ausgang der Bergregalität des Fürstbischofs von Breslau unter der preussischen Herrschaft. — Czrjaszcz, Geschichte der Loster Burg und der Herrschaft Lost-Weidströscham in Oberschlesien während des 16. Jahrh. 2. — H. Granier, Hoym und das schlesische Ministerialarchiv. — J. Jungnick, die Breslauer Bischofswahl 1682/83. — Th. Gröger, geschichtliche Mitteilungen über Jülstein und dessen Burgruine. — J. Krebs, Melchior von Hapsfeld und der kleine Krieg um Breslau (Januar bis April 1634). — H. Jesner, Friedrichs des Großen und seiner beiden Nachfolger Garnhandelspolitik in Schlesien 1741—1806. 1. — H. Granier, Dyhernfurth. — W. Levison, zur Geschichte des Bischofs Walter von Breslau (1149—1169). — R. Wulke, eine archaische Forschungsreise durch den Kreis Oplau (October bis December 1899).

## Länder- und Völkerkunde.

**Schanz, Moritz, Australien und die Südpol** an der Jahrhundertwende. Berlin, 1901. Süsserott. (325 S. Gr. 8.) Colonialstudien.

Von der Hand des als Reiseschriftsteller schon rühmlichst bekannten Verf. liegt ein neues Werk vor uns, welches wir den sich für die einschlägige Literatur interessierenden Lesern ange-

legentlichst empfehlen können. Der Verf. ist mit Nutzen gereist und versteht es meisterhaft, seinen Lesern das lebendig vor Augen zu führen, was er selbst gesehen oder erfahren hat. Mit großem Scharfblick vermag er rasch die Vorzüge und Mängel der von ihm durchreisten Länder zu erfassen, und aus der knappen treffenden Art seiner Darstellung geht hervor, daß der Reisende zu beobachten gelernt hat, und daß er ein im politischen wie im wirtschaftlichen Leben gereiftes Urtheil besitzt. Der größere Teil des Werkes ist dem australischen Festlande gewidmet, das einleitende Capitel giebt eine allgemeine Uebersicht über die Entwicklung der Cultur dieses Erdteils und zeigt, welche hervorragende Rolle die Entdeckung des Goldes dabei gespielt hat, die folgenden sechs Capitel geben jedes wiederum dieselbe Uebersicht für jede der sechs Einzelcolonien des Erdteils. Mit Vorliebe gedenkt der Verf. stets des Antheiles, den deutscher Fleiß und deutsche Arbeit an der Entwicklung der Länder gehabt haben, und mit Geschick versteht er die wirtschaftlichen Aussichten der einzelnen Colonien so darzustellen, daß zwar ihre Vorzüge ins richtige Licht gesetzt werden, doch aber das Land nicht als ein Eldorado erscheint, in dem der neue Einwanderer ohne Mühe Reichthümer erwerben kann. Von Australien wandert der Verf. nach Neu-Guinea, doch schübert er leider nur dessen englischen Teil. Nach einem allgemein gehaltenen Ueberblick über die oceanischen Inseln tritt er in die Beschreibung einzelner Gruppen, Fidji, Tonga und Samoa ein. Biewohl die Schilderung der ersteren Gruppenpaare von hohem Interesse ist, so wird doch die Aufmerksamkeit des Lesers durch das Samoa gewidmete Capitel weitaus am meisten gefesselt. Der Verf. lehrt uns die Geschichte der Inseln kennen, durch ihn gewinnen wir einen klaren Einblick in die Ursachen und den Verlauf der samoanischen Wirren, in das Verhalten der an dem Streit beteiligten Mächte. Der Verf. schreibt stets anregend und unterhaltend, noch mehr belehrend. Hat man die Schilderung irgend eines Gebietes durchgelesen, so ist man in erschöpfender Weise darüber informiert. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt stets auf wirtschaftlichem Gebiet und es ist erstaunlich, welche Fülle von Material der Verf. in durchweg interessanter Form zu bieten hat. Eine ungemein fesselnde Beschreibung Neu-Seelands bildet das letzte Capitel; zahlreiche Illustrationen unterstützen die Lectüre, welche sowohl dem nur Unterhaltung suchenden als dem nach Belehrung strebenden Leser überall Befriedigung gewähren wird. Das Buch kann aufs wärmste empfohlen werden.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 22. (Colonialnummer.)

Inh.: Stenz, die Handelsaussichten Tünglaud. — Singer, die deutschen Schutzgebiete in der Südsee im Jahre 1900. — Seidel, Kamerun im Jahre 1900. — Eieder im Gó-Dialect (Klein-Popo, Togo). — Ramengebung und Hochzeitsbräuche bei den Logongern. (Mit Abb.) — Pösch, geschnitzte Figuren aus Deutsch-Neu-Guinea. (Mit Abb.)

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alf. Hettner. 7. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: J. B. Messerschmitt, die Verteilung der Schwerkraft auf der Erde. — H. Goepfer, der Weg von Dsch nach Kaschg. 1. — A. Hettner, die Landbauzonen der außertropischen Länder. (Schl.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Behrend, J., Ruppflanzen.** Leipzig, 1900. Göschen. (163 S. 8.) Geb. M. 0, 80.

Eine kurze Zusammenstellung, welche aber hinreichend über den jeweiligen Gegenstand orientiert. Wunderbar mutet es aber beispieldweise an, wenn von der Zuckerrübe gesagt wird, „eine erst seit sehr kurzer Zeit bestehende Sorte der altbekannten . . . Runkelrübe“. Dann ist es doch besser, das Jahr etwa beizusetzen oder zu sagen, seit Anfang des vorigen Jahrhunderts

in stetem Anbauwachstum begriffen, nachdem bereits 1747 Marggraf den Zuckergehalt der Rübe entdeckt hatte.

**Drossel, Ludwig, S. J., Elementares Lehrbuch der Physik** nach den neuesten Anschauungen für höhere Schulen u. zum Selbstunterricht. 2., verm. u. vollständig umgearb. Aufl. Mit 200 Fig. im Text. Freiburg i. B., 1900. Herder. 2 Bde. (XV, 1026 S. u. VIII S. Gr. 8.) M 15; geb. M 16.

Das schon früher an dieser Stelle besprochene treffliche Lehrbuch (vgl. Jahrg. 1895, Nr. 48, Sp. 1715) hat durch seine neue Bearbeitung noch an Wert gewonnen. Wo der Ausdruck früher in Folge zu großer Kürze mißverstanden werden konnte, ist er entsprechend abgeändert worden; wo Umstellungen kleinerer Abschnitte das Verständnis erleichtern konnten, sind sie vorgenommen worden; wo eine Definition, ein Beweis nicht scharf genug gefaßt war, ist er verbessert worden, dabei ist aber die Gesamtanordnung dieselbe geblieben, namentlich hat sich der Verf. nicht dazu drängen lassen, den Energiebegriff zur Grundlage aller Erklärungen zu machen, es wurde dadurch in einem elementaren Lehrbuch für solche, die „einen gründlichen Ein- und Ueberblick über das heutige physikalische Wissen sich anzuwünschen, dabei aber nur beabsichtigen ihre Kenntnisse nach dieser Seite hin zu erweitern, nicht aber mit der physikalischen Forschung oder ihren Anwendungen aus Beruf sich später zu beschäftigen“, manches nur schwerer faßlich, manches auch ganz unerklärt geblieben sein. Daß neben den genannten Verbesserungen auch eine bedeutende Vermehrung des Inhalts eingetreten ist, erhöht den Wert des Buches ebenso. In fast allen Gebieten finden sich solche Ergänzungen: schon in der Mechanik ist ein wichtiges Capitel über die „Potentialtheorie der Gravitation“ eingefügt, dessen Vor- und Nachteile in späteren Capiteln gute Dienste leistet; in demselben Sinne kommt die ausführliche Darstellung der Wirbelbewegung in Gasen und Flüssigkeiten zur Geltung. Auch die Wärmehlehre weist mancherlei treffliche, auf den neuesten Ergebnissen fußende Ergänzungen auf. (Leider ist hier ein böser Fehler stehen geblieben, der den Unkundigen leicht täuschen kann. Die kritische Temperatur der schwefeligen Säure mit  $-155^{\circ}$  zwischen Wasserstoff und Sauerstoff, statt mit  $1+155^{\circ}$ .) So haben hier die neueren Kältemaschinen, Dewars Flaschen mit den durch sie erzielten Ergebnissen, eine ziemlich ausführliche Darstellung der atmosphärischen Vorgänge und eine bedeutende Erweiterung der Wärmetheorie Platz gefunden; in Folge anderer Auffassung hat hier auch der Verf. seine ablehnende Stellung gegen des Clausius'sche Entropiegesetz aufgegeben. Daß auch die Elektrizitätslehre erweitert wurde, ist fast selbstverständlich. Apparate wie die Wimshurst'sche Maschine sind jetzt eingefügt, und neueste Vorrichtungen, wie das Telegraphon kurz beschrieben; vor allem aber sind die elektrische Strahlungen und die modernen Elektrizitätstheorien ausführlich behandelt und, was wir in ähnlichen Lehrbüchern noch nicht gefunden haben, die Elektronentheorie kurz aber klar besprochen. — Ueberall, wo es angeht, sind übrigens praktische Veranschaulichungsmittel angeführt, die namentlich dort, wo die Anschauung selbst fehlt, das Verständnis außerordentlich erleichtern. Hfm.

**Pfleger, Wilhelm, Elementare Planimetrie.** Leipzig, 1901. Göschen. (VII, 430 S. Gr. 8.) Geb. M 4, 80.  
Sammlung Schubert. II.

Ein sehr ausführliches Lehrbuch der ebenen Geometrie mit zahlreichen Übungsaufgaben. Die Darstellung weicht in vieler Beziehung von der sonst üblichen ab, z. B. wird die Schwierigkeit des Parallelenaxioms dadurch gehoben, daß die Annahme gemacht wird, die Sätze über Kreissectoren mit endlichem Halbmesser gelten auch für solche mit unendlichem. Es ist uns zweifelhaft, ob dem Anfänger mit dieser Heranziehung des

Unendlichen gebient ist, wir möchten eher glauben, daß sie das Verständnis erschwert, auf keinen Fall kann sie den Anfänger befriedigen. Da ist doch die Annahme, daß durch jeden Punkt der Ebene zu einer gegebenen Geraden nur eine Parallele gezogen werden kann, viel anschaulicher und klarer. Durch diese eine Ausstellung wollen wir jedoch dem Werte des Buches im übrigen keineswegs zu nahe treten, es besitzt Vorzüge genug, um auch unter der übergroßen Zahl ähnlicher Lehrbücher seinen Platz zu behaupten. E—L

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinz Behrend. 50. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: E. M. Köhler, Nachtigall und Sprosser. — Genweg, Schutz den Naturdenkmälern. — F. A. Rothmäyler, über Gährungserscheinungen. — Wurm, ein schriftlich Mißhandelter. — Illustrierte Weiter-Monatsübersicht.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Stla zel. 16. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: C. W. Vogel, die geologischen Verhältnisse und die nugharen Lagerstätten der Gebiete, die von der großen sibirischen Bahn durchschnitten werden. (Schl.) — R. v. Wettstein, descendenz-theoretische Untersuchungen. 1) Untersuchungen über den Saisondimorphismus im Pflanzenreich.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 12.

Inh.: Haberlandt, über Reizleitung im Pflanzenreich. — Cohn, Blätter der Erinnerung. — Zacherias, über die im Süßwasserpflanzen vorkommenden Symbioten. — Prowazek, Transplantations- und Protocollastudien an *Bryopsis plumosa*. — Madmann, Biologie oder Ethologie? — Wolff, über die Wechselbeziehungen zwischen der Form und der Function der einzelnen Gebilde des Organismus.

**Nachrichtsblatt der deutschen malakozologischen Gesellschaft.** XXXIII. Nr. 5. 6.

Inh.: D. v. Möllendorff, Diagnosen neuer von S. Fruhsorfer in Tongking gesammelter Landschnecken. — V. Sterki, nordamerikanische Pflöden und deren Beziehungen zu europäischen. — W. Rubell, neue Gerastarten aus Aethiopien, gesammelt von Baron G. v. Erlanger. — J. Thiele, Bemerkungen zur Systematik der Landdeckelschnecken. — F. Kollé, ein neuer *Vulimus* aus Peru. — E. Schmidt, *Physa acuta* Drap. eingeschleppt. — W. Rubell, ein neuer Clavator.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Th. Lyman, über falsche Spectren von Rowland'schen Gittern. — F. Allen, Einfluß der Belichtung des Auges mit Licht verschiedener Wellenlänge auf die Dauer der Gesichtsempfindungen. — R. Kempf-Hartmann, über die Verwundbarkeit scalenartig abgestimmter Strahlungen zur Bestimmung der Frequenz wellenförmiger Ströme. — A. Reuschwender, der Schäfersche Anticobäer — elektrolytisch. — R. Schaum, neuere Arbeiten auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Photographie. (Schl.) — R. J. Strutt, über das Bestreben der Atomgewichte, sich ganzen Zahlen zu nähern.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Reich. 155. Band. Nr. 3718 — 3720.

Inh.: (3718.) G. Weiß, Beobachtungen von Planeten und Cometen. — A. A. Rijland, Beobachtungen von Planeten. — W. Ceraski, découverte de deux étoiles variables. — (3719.) F. Struve, über die Verbindung eines Uhrwerkes mit dem „unpersönlichen“ Mikrometer von Hejold. — Beobachtungen des Planeten (449) (1899 EU). — A. A. Rijland, S. R. Beerstra, Beobachtungen des Cometen 1900 II. — R. Maier, Beobachtung eines Meteors 1901 Febr. 27. — W. F. Denning, radiant points derived from doubly observed meteors. — Comas Solá, Planet Jupiter. — (3720.) B. Gonggrijp, über eine graphometrische Lösung der Kepler'schen Gleichung. — E. v. Oppolzer, zur Bearbeitung der photometrischen Beobachtungen des Planeten Ceres. — B. Rudzjanzeff, angenäherte Bahn des Planeten 212) Medea. — R. C. Dunér, Minima von Y Ugni und Vergleichung mit den Elementen. — B. Gutnick, neuer Veränderlicher  $\alpha$  74.1901 Persei. — Fr. Deichmüller, neuer Veränderlicher 75.1901 (36 Fl.) Persei. — W. Winkler, Sternbedeckungen und Jupitermonde. — R. Wolf, Planet 1901 GJ. — L. Courvoisier, Beobachtungen des Planeten 78. Diana. — B. Valentiner, Beobachtungen des Cometen 1900 II. — A. Abetti, cometa 1900 III (Giacobini). — R. Wolf, Beobachtungen des Planeten 1900 FT. — Aufforderung betr. Beobachtungen des Cometen 1899 V.



## Medicin.

**Ebstein, Wilhelm, Die Medizin im alten Testament.** Stuttgart, 1901. Enke. (VIII, 184 S. Gr. 8.) M. 5.

Das Buch bietet in manchem Betracht mehr, als der Titel verspricht. Ein erheblicher Teil behandelt die Gesundheitslehre (Wohnung, Kleidung, Nahrung; Geschlechtsleben und Lebensdauer). Ohne Zusammenhang mit dem Thema auch in dieser weiteren Fassung sind die Bemerkungen des Schlußabschnitts über Todesstrafen, Sintflut, Erdbeben und einiges Andere. Daß ein hervorragender Arzt die Medizin im A. Test. zum Gegenstande der Untersuchung macht, ist erfreulich; auch ist zu billigen, daß er die beste der vorhandenen Gesamtübersetzungen, die von E. Kraußsch herausgegebene, zu Grunde gelegt hat. Der Ausleger des A. Test. kann der Darstellung des Verf. manches Fördernde entnehmen; vgl. z. B. das über den Ausfall über Hiobs Krankheit, über einige der ägyptischen Plagen Gesagte. Aber für den sorgsam Nachprüfenden macht sich doch störend bemerkbar, daß der Verf. ohne Kenntnis des Hebräischen und ohne Mitwirkung eines Spezialisten auf dem Gebiete des A. Test. gearbeitet hat. Wenn er z. B. schreibt, die Weinwohnung durch ihren Herrn habe „als verbrieftes Recht der Skavin“ gegolten (S. 54), so ist Exod. 20,10 fg. nur von zum Concubinat verkauften Hebräerinnen die Rede. Jes. 7,15 bedeutet  $\text{בְּרִית}$  nicht „bis“; also folgt aus dieser Stelle nicht, daß Hönig und Didmilch schon in jener Zeit als Ersatz für Frauenmilch bei kleinen Kindern benützt wurden. Obman Deut. 28,27 u. 1 Sam. 5 an „Pestbeulen“ (S. 72, 96) zu denken hat, ist sehr zweifelhaft, hebr.  $\text{פּוֹחַלְתַּיִם}$ . Zu S. 169: das Wort „Hölle“ hat im A. Test. eine ganz andere Bedeutung (Totenreich) als die durch Luthers Sprachgebrauch im N. Test. uns zunächst liegende.

Von Einzelheiten sei hier Folgendes bemerkt. S. 19: aus Gen. 3,21 folgt nicht notwendig, daß Mann und Weib anfangs gleich gekleidet waren. S. 20: bei der Besprechung der Frauenkleider durfte Jes. 3,18 fg. nicht unerwähnt bleiben. S. 24: durch Gen. 9,1 fg. ist der Mensch keineswegs „mit einem Schlage eigentlich zum reinen Fleisshesser geworden“. Das S. 25, Anfang, über Priesterzeigennuß Gesagte wäre besser ungefragt geblieben. Das Gebot Deut. 12 der Einheit der Opferstätte ist Weiterbildung von Lev. 17 (Einheit auch der Schlachttätte). Wunderlich wird S. 29 aus Dan. 1,12 fg. eine „Agitation zu Gunsten des Vegetarianismus“ gefolgert, während Daniel und seine Genossen doch nur solche Nahrungsmittel vermeiden wollten, deren Unreinheit für sie als Juden wahrscheinlich oder doch möglich war. Als Abraham den drei Himmlischen eine Mahlzeit bereiten ließ (Gen. 18), „wußte“ er noch nicht, „daß bei diesem Besuch Jahre beteiligt war“ (gegen S. 31). Irrig heißt es S. 37, man habe „den Wein wohl meistens mit Wasser gemischt“ getrunken, s. dagegen Jes. 1,22. Erst durch griechisch-römischen Einfluß ist solches Mischen üblich geworden, s. 2 Makk. 15,39. Wie kann der Verf. S. 53 in Bezug auf Gen. 35,22 behaupten, Ruben habe „ein strafwürdiges Verbrechen freilich damit nicht begangen“, da er doch selbst das Urteil Jakobs Gen. 49,3 fg. anführt? Der „Schwefelgehalt“ des Jordanwassers S. 87 hat den Propheten Elisa gewiß nicht zu der 2 Kön. 5,10 berichteten Aufforderung an Naeman veranlaßt, s. B. 11 fg. Daß ein Zusammenhang der Krankheit des Hiskia mit der Pest in Sancheribs Heere ganz unannehmbar ist (vgl. S. 99 fg.), habe ich in meiner Einleitung in das A. Test. S. 24,3 gezeigt. Bei den Pflanzengiften S. 102 konnten Deut. 29,17; Jer. 9,14 und 23,15 erwähnt werden. Aus Jer. 29,16 darf man nicht schließen, „welche Behandlung den Verrückten in jener Zeit zu Teil wurde“ (gegen S. 115); denn an dieser Stelle ist von der Erhaltung der Ordnung im Tempel die Rede. Man erinnere sich vielmehr, daß David 1 Sam. 21,11 fg. bei dem Philistertönnige Achisch sich verrückt stellt und dadurch sein

Leben rettet. Der Schluß S. 117, Ende, aus dem Vorhandensein eines Gesetzes auf häufiges Vorkommensein des verbotenen Thuns ist nicht stets ein zwingender; Lev. 18,3,24 fg. zeigt, daß in den Sünden der in der Nachbarschaft Israels oder mit Israel in demselben Lande wohnenden Heiden genügender Anlaß zu den dort stehenden Verböten gegeben war. Gegen die Meinung, daß conträre Sexualempfindungen sich nur „bei imbecillen Menschen zeigen“ (S. 120), spricht schon das epidemische Vorkommen dieser Empfindungen Gen. 19 und Lev. 18,3. Für die psychologische Analyse des Verhaltens Sauls (S. 126) ist wichtig die Vergleichung seines zweimaligen Schuldbekennnisses 1 Sam. 24,17 fg.; 26,21 fg. mit seinem folgenden Thun. Das Erscheinen des Geistes Samuels 1 Sam. 28 ist nicht eine Folge des Thuns der Hexe von Endor („lieh . . . erscheinen“); denn sie erschrickt bei dem Anblicke. Bei den Erörterungen über das Fluchwasser Num. 5 (S. 137) ist verkannt, daß dessen Anwendung ein Gottesurteil provocieren sollte. Nicht „in Simsons Haaren lag seine Kraft“ (gegen S. 145), sondern darin, daß das Gelübde des Nichtscherens gehalten wurde. Zu S. 146: gerade der körperliche Fehler, der Jakob anhaftete, ist ein Beweis dafür, daß das Gen. 32 über den Gebetskampf Jakobs Erzählte nach den biblischen Autoren einen tatsächlichen Vorgang zur Grundlage hat. Daß der König Ahasja den Baal-Sebul um Rat fragt, 2 Kön. 1, war Götzendienst; also ist die Strafanndrohung nicht Gottes unwürdig und braucht nicht erdichtet zu sein (gegen S. 151). Die Erklärung von Exod. 15,25, „daß Rose mit Hilfe von Holz die unreinen Zuflüsse abgedämmt habe“, ist ein öder Rationalismus, von dem der Verf. sich sonst ziemlich freigehalten hat. — Das Literaturverzeichnis ist mangelhaft; man vermißt z. B.: F. Bruner, die Krankheiten des Orients, Erlangen 1847; Alfr. Roffig, die Socialhygiene der Juden und des altorient. Völkertums, Stuttgart 1894; Ad. Kamphausen's Artikel „Krankheiten“ in Niehm's Handwörterb. des Bibl. Altertums. „Von der Benutzung des Thalmuds“ hat der Verf. zwar „abgesehen“, wie leider auch von der des N. Test.; doch hätte er wenigstens die Schriften über thalmudische Heilkunde nennen sollen.

Füchtigkeiten im Ausdruck. S. 65 „Mutter der Makkabäer“ statt „M. im 2. Buch der Makk.“ S. 100 steht zweimal „Assyrier“ statt „Philister“ (1 Sam. 5). S. 126, nicht die 85 Priester von Rob hatten David beigegeben, sondern nur Ahimelech. — Von störenden Druckfehlern seien erwähnt: S. 78,16 fehlt „Cap. 13“; S. 90,19 lies: 8 (statt: 88); S. 96, Mitte, lies: Herodot 2,141 (statt: 11,141); S. 106,23 lies: etwa 100 (statt: etwas 1000); S. 128, Ende, fehlt das Subject: er (der Selbstmord); S. 136,10 lies: halte (statt: hatte); S. 150, Ende, ist mit der „Notiz bei Jesaja, dessen (!) Abfassung um das Jahr 650 (!) vor Chr. geleßt wird“ wohl der echtjesajanische Vers 3,7 gemeint; S. 156,16 ist statt „anschließen“ wohl „verschließen“ zu lesen. — Das Buch wird wegen seines Verf. und seines Titels sowohl von Ärzten als auch von Theologen beachtet werden. Deshalb glaubte ich diese Anzeige etwas ausführlicher gestalten zu sollen. H. L. Strack.

**Festschrift zur Eröffnung des Neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg.** Herausgegeben von den Städtischen Kollegien. Nürnberg, 1898. Im Selbstverlage des Stadtmagistrats (F. Korn). (608 S. Gr. 8.) M. 12; 2. Teil einzeln M. 6.

Der erste Teil des umfangreichen Werkes besteht aus zwei sehr wertvollen Beiträgen zur Hospitalgeschichte, von denen der erste vom Archivrat Nummenhoff bearbeitet ist. Er enthält eine ausführliche Geschichte der öffentlichen Gesundheitspflege und Krankenpflege im alten Nürnberg von den ältesten Zeiten an. Er ist hochinteressant zu lesen und bringt viel Neues. Der zweite ist ein Bericht über das allgemeine Krankenhaus der Stadt Nürnberg von 1845—1897 vom Krankenhaus-

director Medicinalrat Dr. Merkel, dem statistische Tafeln über den täglichen Krankenstand, sowie über die Zahl der während der genannten Jahre verpflegten Personen und eine Uebersicht über den mittleren Krankenstand der einzelnen Wochen der Jahre 1894—97 beigegeben sind. Dem folgt im zweiten Teile die Schilderung des Baues und der Einrichtungen des neuen Krankenhauses vom Obergeringieur Wallraf, sowie der Verwaltung und des Betriebes vom Krankenhausverwalter Kaiserberg. Im dritten Teil endlich sind wissenschaftliche Abhandlungen der Oberärzte und Assistenzärzte sowohl der chirurgischen wie inneren und pathologisch-anatomischen Abteilung wie der für Hautkranke zu finden, die Zeugnis darüber ablegen, auf welcher hohen wissenschaftlichen Stufe das Krankenhaus steht. Ref. hat Gelegenheit gehabt, das neue Krankenhaus eingehend zu besichtigen, es kann als Musteranstalt ersten Ranges in allen seinen Teilen bezeichnet werden. Von der vorliegenden Arbeit kann dasselbe gesagt werden, sie dürfte für größere Städte, die mit dem Bau eines Krankenhauses umgehen, unentbehrlich sein. 172 ganz vortreffliche Abbildungen erleichtern wesentlich das Verständnis des auch sonst vorzüglich ausgestatteten Werkes.

**Hygiene**, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform. Hrsg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: A. Szama, Berufskrankheiten. — Martius, allgemeine Prophylaxe. — R. Wendelsohn, Perzeptionsstörungen. — R. Pieske, zurück zur Natur. — St. Anceppischer Malzklasse der Reinheit der Augen schädlich? Nein!

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Eltzbacher, Paul, Über Rechtsbegriffe.** Berlin, 1900. Guttentag. X, 84 S. Gr. 8.) .# 2.

Eltzbacher scheidet die Rechtsbegriffe in drei Classen, 1) solche die zu einer Rechtsordnung, 2) solche die zu einem Rechtskreise, 3) die zur allgemeinen Rechtswissenschaft gehören. Außerdem soll ein Ergebnis der Schrift sein: „die Rechtsbegriffe sind Begriffe von Rechtsnormen“ (nicht von Rechtsfällen). Das Ganze scheint mir nicht sehr erheblich, aus mißverstandenen Kantianismus hervorgegangen. Was ein Begriff ist, wie er sich von einer Vorstellung unterscheidet, weiß der Verf. nicht, trotz vielen Citaten aus philosophischen Werken. Besonders verhängnisvoll wird ihm die Gleichsetzung des Begriffs mit der kantischen „Idee“ nämlich der „Idee der Wahrnehmungseinheit“ oder wenigstens der möglichst weiten Annäherung an diese Einheit. Von der eigentlichen Grundlage jeder rechtsphilosophischen Betrachtung, Sociologie und Willenspsychologie, ist in dieser Schrift nichts vorhanden. Darum ist sie abstract, dogmatisch, ohne genetische Beispiele, sie hat nur den Wert einer Anregung. Einen treffenden Beleg der Unfruchtbarkeit ihrer Methode giebt S. 21: „Die Rechtsnormen sind keine Urteile, sondern Gegenstände, über welche Urteile abgegeben werden können.“ Hier liegt eine richtige Ahnung zu Grunde, der aber nur tiefere Willenspsychologie zur Klarheit hätte verhelfen können. Was da steht, ist teils unwahr, teils schief. Die Rechtsnormen sind auch im Sinne Kants nie Gegenstände, und sie sind zwar keine Urteile, enthalten aber Urteile.

P. B.

**Wenger, Leopold, Zur Lehre von der actio iudicati.** Eine rechtshistorische Studie. Graz, 1901. Leuschner u. Lubensky. (X, 271 S. Gr. 8.) .# 4, 60.

Eine Erstlingsarbeit, der es gelungen ist, einige Punkte des schwierigen römischen Executionsverfahrens und des Processus überhaupt aufzuhellen. Die bekannte Regel: *lis initiando crescit in duplum* legte man bisher so aus, daß Beklagter jedes-

mal, wenn er es zum Richterspruch in der Executionsinstanz kommen läßt, im Falle seines Unterliegens auf das Doppelte verurteilt wird. Der Verf. faßt das *initium* schärfer oder vielmehr richtig, und weist auf diesem Wege Fälle nach, in denen die *actio iudicati* zur Beurteilung nur in *simpliciter* führt: so, wenn Beklagter das *beneficium competentias* geltend macht, oder bei der *actio iudicati de peculio* oder *de in rem verso*. Sodann unterscheidet der Verf. treffend einen engeren und einen weiteren Sinn von *actionem* *daro* für den Formularproceß im Allgemeinen. Im engeren, bisher allein üblichen Sinne bezeichnet es die Erteilung der fertigen Formel, also insbesondere mit *iudicis datio*. Im weiteren Sinne ist das *daro* *actionem*, gleichwie das *denegare*, und wie auch das *daro* und *denegare exceptionem* etc., jede Entscheidung des Prätors über die materiellen Parteienanträge, die das Verfahren in *litis* bis zur eventuellen *litis contestatione* ausmachen. In diesem Stadium wiederholt der Prätor sein *denego* oder *dabo* (nicht: *do*, wie der Verf. ungenau sagt), bis Alles für die endgiltige Formulierung mit Richterernennung vorbereitet ist. Das ist an sich einleuchtend genug; aber der Verf. läßt es auch nicht an zweifelhaften Quellenzeugnissen fehlen. Endlich ist noch erwähnenswert, daß es nach des Verf.s Untersuchungen ein festes *tempus iudicati* in der *extraordinaria cognitio* nicht gab. Wir haben nur die *Novae* hervorgehoben. Auch eine strenge Kritik wird mit des Verf.s Arbeit zufrieden sein müssen.

**Gross, Hanns, Der Raritätenbetrug.** Berlin, 1901. Guttentag. (VIII, 288 S. Gr. 8.) .# 6.

Der unermüdlische Begründer der Criminalistik als der Lehre von den Realien des Strafrechts hat sich in seinem neuesten Werke die Aufgabe gestellt, Material für die Arbeiten der Criminalpolitik zur Bekämpfung des Verbrechens und zur Fortbildung der strafrechtlichen Gesetzgebung auf dem Gebiete der beim Raritätenhandel (Rarität im weitesten Sinne genommen) vorkommenden Betrugsformen herbeizuschaffen, um einmal dem Criminalisten die Untersuchung und strafrechtliche Beurteilung derartiger zum Teil äußerst schwieriger Straffälle zu erleichtern und andererseits Fingerzeige für die weitere Entwicklung des positiven Strafrechts zu geben. Dadurch ergibt sich für das Werk die casuistisch-dogmatische Behandlung des Stoffes unter Eröffnung von Ausblicken auf die wünschenswerte gesetzgeberische Ausgestaltung der bearbeiteten Rechtsmaterie. Der Wert des Großschen Buches liegt weniger in seinem ziemlich eingehenden dogmatischen Teile, in dem der Verf. hinsichtlich der juristischen Construction mit Recht vielfach Widerspruch erfahren wird und, wie hervorgehoben werden mag, in Ansehung der Beurteilung des Begriffs der Vermögensbeschädigung im Sinne des § 263 des Strafgesetzbuchs entgegen der Ansicht des Reichsgerichts den Standpunkt der subjectiven Schätzung vertritt. Vielmehr ist der Hauptvortrag der Arbeit in der casuistischen Behandlung des Themas zu erblicken, in der eine Technik des Raritätenbetrugs, eine Art Naturgeschichte dieses so schwer zu bekämpfenden Industriezweiges äußerst gewandter Fälscher mit einer geradezu erstaunlichen Belesenheit und einer reichen Fülle geordneter Erfahrung in glänzender Weise entwickelt wird. Der Kunsthandel, die Beschaffung von Amati- und Stradivari-Geigen, der Verkehr mit sogenannten Antiquitäten, Porzellan, Edelsteinen, Handschriften, Autogrammen u. dgl. steht in strafrechtlicher Beziehung dem Pferdehandel nicht nach und die Schwierigkeit der Erforschung und Aufklärung des strafrechtlichen Thatbestandes steigert sich um so mehr, als der findige Menscheng Geist, der die Dummheit überall zu packen weiß, nicht nur zu Fälschungen verschreitet, bei denen selbst hervorragende Kenner nicht mehr das Falsche vom Echten zu unterscheiden verstehen, sondern es auch für einbringlich findet, selbst Fälschungen wieder nach-

\*\*\*

zufälligen. Kann doch die Fälschung in einzelnen Fällen nur daran erkannt werden, daß sie besser als das Original gemacht ist. Mit um so größerer Anerkennung ist es zu begrüßen, daß der Verf. von dem Reichtum seiner Erfahrung und dem Schätze seiner Kenntnisse in derartigen Untersuchungsfällen mitteilt, in denen der einzelne mit einem concreten Falle befaßte Staatsanwalt und Untersuchungsrichter ohne solches Rüstzeug dem Thäter gegenüber einen schweren Kampf zu bestehen hat. Wir meinen daher, daß solchenfalls der Criminalist das O. Sch. Werk nicht unberaten lassen darf und dem Verf. für dessen Belehrung den besten Dank dadurch abträgt, daß er mit deren Hilfe den Fälscher in seinen eigenen Schlingen fängt. Tr.

**Schmelzle, Hans, Der Staatshaushalt des Herzogtums Bayern im 18. Jahrhundert.** Stuttgart, 1900. Cotta. (XIX, 426 S. Gr. 8.) M. 9.

Münchener volkswirtschaftl. Studien, hrsg. von Brentano u. Lotz. 41. Stück.

Die vorliegende Arbeit ist veranlaßt durch die im Sommer 1896 von der staatswissenschaftlichen Facultät der Universität München gestellte Preisaufgabe, welche „eine Darstellung des Staatshaushaltes des Herzogtums Bayern im 18. Jahrh., insbesondere des Steuerwesens, mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der sozialen Gliederung und der politischen Verfassung des Landes“ verlangte. Der Verf. versucht, in Folge seiner gründlichen archivalischen Studien auch mit gutem Erfolge, ein Gesamtbild der volks- und staatswirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns im 18. Jahrh. zu geben. Die einleitenden Untersuchungen über die Gliederung der damaligen Bevölkerung nach Stand und Beruf zeigen zunächst, wiewohl kleine Minderheit die privilegierten Stände und der gewerbetreibende Bürgerstand bilden. Der Bauernstand (64 % der Bevölkerung) bildete thätlich die Säule der Gesellschaft und des Staates; der Bauer, wiewohl rechtlich nichts, war thätlich alles. So mußte insbesondere die Lage der Landwirtschaft eingehend geschildert werden. Im Anschluß daran werden die gewerblichen Verhältnisse, der Handel und die politischen Verhältnisse besprochen, bevor zu der Hauptaufgabe des Buches, die formale Gliederung des Staatshaushaltes, der Ausgabeetat, die Einkünfte, die außerordentlichen Deckungsmittel zu beschreiben, übergegangen wird. Mit dieser kurzen Inhaltsangabe wollen wir Anregung zum Studium der fleißigen Arbeit geben; sie füllt eine Lücke der bayerischen Wirtschaftsgeschichte in anerkennenswerter Weise aus.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Fabich, die Veränderung der Abgabe einer Willenserklärung. — Förster, die oberstrichterlichen Entscheidungen in Grundbuchsachen des neuen Rechts. (Schl.) — Doehn, die Stellung des Sachverständigen vor Gericht und „der Fall Rüger“. — Staub, juristische Rundschau.

**Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen.** Hrsg. von Gustav Schmoller. Bd. 19. Heft 2. Leipzig 1901. Duncker u. Humblot. 92 S. Gr. 8.) M. 2, 60.

Inh.: Otto Petrony, die Entwicklung der Arbeitsteilung im Leipziger Gewerbe von 1761 bis 1890.

**Rheinisches Archiv für das Civil- und Criminal-Recht.** 97. Band. 2. Heft.

Inh.: Entscheidungen des Oberlandesgerichts zu Köln. — Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflitte und des Oberverwaltungsgerichtes in Kompetenz-Conflitfällen. — Juristische Abhandlungen, landgerichtliche Entscheidungen.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 6.

Inh.: Pbw. Fuld, der Staat und die Vertragsfreiheit. — Jul. Beloch, Socialismus und Communismus im Altertum. — Paul Mohr, Frankreichs Erfolge und Pläne in Innerafrika. — Graf

zu Limburg-Stirum, Skizzen von einer Studienreise durch die nördlichen Bezugsgebiete der Vereinigten Staaten.

**Sociale Praxi.** Hrsgbr. G. Franke. 10. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: v. Mangoldt, städtische Boden- und Baupolitik in Frankfurt a. M. — Helene Simon, nochmals Arbeiterinnenschaft und bürgerliche Frauenbewegung. — Raumann, die paritätischen Arbeitnachweise und die Arbeitsvergebung.

## Technische Wissenschaften.

**Förster, Max, Die Eisenconstruktionen der Ingenieur-Hochbauten.** Ein Lehrbuch zum Gebrauche an techn. Hochschulen u. in der Praxis. 2. u. 3. Lieferung. Leipzig, 1900. Engelmann. (S. 113—256. Mit 132 u. 79 Fig., 5 u. 4 Taf. Lex. 8.) M. 12 u. M. 8. (Subscr.-Preis M. 9 u. M. 6.)

Das erste Heft obigen Werkes, über welches in Jahrg. 1900, Nr. 12, Sp. 536 b. Bl. berichtet wurde, behandelt das Material, die Beanspruchungen und Querschnittsabmessungen eiserner Stäbe, die Verbindungen und Verbindungsmittel der Eisenconstruktionen, die eisernen Säulen und die Balkenträger. In den beiden vorliegenden Heften schließen sich die eisernen Dachconstruktionen im allgemeinen, Balkendächer, Kragedächer und Bogendächer an, wobei die Gesamtanordnung, Berechnung und constructive Ausbildung berücksichtigt werden. Die Darstellung bleibt den Bedürfnissen der Ingenieure angepaßt, welche ohnehin auch von Architekten für größere Eisenconstruktionen des Hochbaus zugezogen zu werden pflegen. Bei den Berechnungen wird im allgemeinen der graphische Methode der Vorzug gegeben, da sie schneller und einfacher als das analytische Verfahren zum Ziele führe, auch leicht zu controlieren sei. Man kann dies gerade bei Dachconstruktionen zugeben, soweit nicht wie für den Wiegmanndachbinder zc. unmittelbar verwendbare Ausdrücke der Grenzbeanspruchungen verfügbar sind, welche wohl anzuführen oder durch Hinweise auf die Literatur zugänglich zu machen gewesen wären. Nicht einverstanden sind wir mit der angeführten Berechnung der Rollenlager, für welche gegenwärtig denn doch besser begründete Beziehungen vorliegen (vgl. Zeitschr. d. Arch. u. Ing. Vereins zu Hannover 1894, S. 131, 569; Luegers Lexikon I, S. 539, 544), wie neuerdings wieder durch Versuche von Strübed mit Kugeln und Platten aus Gußstahl bestätigt wurde (Mitteilungen aus der Centralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen, Heft 1, Neubabelsberg 1900). Im ganzen kann die Arbeit des Verf. als eine sehr erwünschte Bereicherung der Literatur über Eisenconstruktionen gelten. Wh.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie. — A. Zulfowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. (Fortf.) — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat März (Schluß) 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der Chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 88. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Georg Hauberrisser, Ist es vorteilhaft, Mittel, welche das Fixier-Natron im Negativ zerstören, anzuwenden? — O. Klein, Expositionsmesser.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 26. Jahrg. Nr. 46—48.

Inh.: (46.) Generalversammlung der Sociétés technique et chimique de sucrierie de Belgique in Brüssel am 15. Mai 1901. — Chemisches Repertorium Nr. 20. — (47.) Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. — Th. Bolorny, Beobachtungen über das Invertin und die Maltase in der Gese. — E. Dose u. F. Kochan, Fortschritte der Physik in den Jahren 1899 und 1900. — (48.) Gewicht-Procente und Volum-Procente beim Verkauf von Formaldehyd. — Waarenzeichen-Statistik. — Chemisches Repertorium Nr. 21. — (49.) Carl Windisch, Mitteilungen aus der analytischen Praxis. — Entscheidungen in Patentsachen. — Ent-



scheidungen des Reichsversicherungsamtes. — J. Ratuschek, über den Einfluß des Sonnenlichtes auf Lösungen von rotem Blutlaugensalz in Wasser. 2. — U. Beddies, über Nitrication und Denitrification. — Eipungsberrichte zc.

### Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ibrāhīm Ibn Muhammad al-Baihaqī, Kitāb al-Mahāsīn val-masāwī. Herausgegeben von Friedrich Schwally. Mit Unterstützung der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften. Teil I u. II. Giessen, 1900/1901. Rioker. (448 S. 4.) à 12.

Die Arab-Literatur der Araber, der das vorliegende Werk angehört, umfaßt im weitesten Umfange das Gebiet der Humaniora, bildet also eine Art sehr breiter Grenzzone zwischen der philologischen Fachliteratur und der Belletristik. Daß sie ein so üppiges und nachhaltiges Wachstum entfalten konnte, zeugt von dem vielgestaltigen Geistesleben, das Jahrhunderte lang in den Centren der muslimischen Bildung pulsiert hat. Ihr hohes Niveau verdankte sie in erster Linie dem Umstande, daß auch große Gelehrte dieses etwas leichtere, mehr auf den intellektuell-ästhetischen Genuß als auf streng wissenschaftliche Belehrung zugeschnittene Literaturgenre mit Lust und Liebe pfl egten.

Eins der zahlreichen Themata, die die Arab-Literatur ange schlagen hat, ist die Betrachtung eines Gegenstandes (historischer Personen und Ereignisse, bestimmter Gesellschaftsclassen, menschlicher Eigenschaften, Affecte und Thätigkeiten, socialer Einrichtungen und Gebräuche, religiöser Vorstellungen, Handlungen und Institutionen zc.) unter dem doppelten Gesichtspunkte ihrer anziehenden und abstoßenden Züge, bezw. ihrer anziehenden Züge einerseits und der abstoßenden Züge ihrer Rehrseite andererseits. Die arabische Formel für diese antithetische Betrachtung lautet al-Mahāsīn wa l-masāwī, auch al-Mahāsīn wa l-addād, oder bloß al-Addād, oder auch Madh as-sai wa-dammhu. Zwei Werke dieses Literaturzweiges, die uns in der Bearbeitung des Abū Naṣr Ahmad b. Abū ar-Razzāq al-Muqdisi seit 19 Jahren im Druck vorliegen, verdanken wir dem fruchtbareren at-Taʿālibi († 429/1038; vgl. Kitāb . . . Ahmad b. Abd ar-Razzāq al-Muqdisi allagī gamaʿa fihi baina kitābā . . . at-Taʿālibi al-musammā aha-dubumā bi l-Laṭāʾif wa z-zarāʾif fi l-addād wa l-āhar bi l-Jawāqit fi baʿd al-mawāqit, Kairo 1300; fehlt bei Brodelmann, Geschichte der Arabischen Litteratur, Bd. I, S. 286 und scheint auch sonst wenig bekannt zu sein). Ein andres, dem man bei der Bedeutung seines vermeintlichen Autors beson- deren Wert zuerfennen geneigt war, wurde früher dem großen muʿtazilitischen Prosaisten al-Ghaziz († 255/869) zugeschrieben. Leider mußte sein Herausgeber van Bloten (Le livre des beaux et des anti-beaux, attribué à . . . al-Djahiz, Leyde 1898) constatieren, daß es nur ein Pseudo-Ghaziz sei. Der älteste Repräsentant dieser Literaturgattung aber scheint das Werk al-Baihaqī's zu sein, mit dem uns jetzt Schwally be- schenkt.

Ibrāhīm b. Muhammad al-Baihaqī, dessen Namen man bei den bekannteren arabischen Literaturhistorikern und Biblio- graphen vergebens sucht, gehört, wie schon Houtsma (Catal. codd. Arab. auctoribus de Goeje et Houtsma, vol. I, p. 248) gezeigt hat, der Zeit des Chalifen al-Muqtadir (295/908 — 320/932) an. Sein Werk ist reich an mehr oder minder pointierten Erzählungen, Anekdoten, Versen, Sentenzen und Sprichwörtern, die allerlei interessantes culturhistorisches und ethnologisches Material enthalten. Auch historische Ueber- lieferungen, die in den Annalenwerken zc. fehlen und die man daher als Beiträge zur politischen Geschichte des Islam freudig willkommen heißen wird, finden sich darin in größerer Zahl. Stil und Diction des Buches entbehren zwar des Reizes stark

ausgeprägter individueller Züge, bleiben aber stets gefällig und glatt. Zur Veranschaulichung seines Stoffes citiere ich einige Capitelüberschriften: مساوى , محاسن المعراج , النبى , محمد عثمان , محمد عمر بن الخطاب , محسن ابى بكر , من تنبى محمد من امسك عن , محمد على بن ابى طالب , ابن عقاب , مسه من عادى على بن ابى طالب , الوفوع فى اصحاب النبى , مسه اصحاب الصناعات , مسه الافتخار , محمد المفاخرة , مسه المحرة , مسه قلة الوفاء والسعاية , محمد الوفاء , مسه النتاج , محمد النتاج , مسه منع الشعراء , محمد صلوات الشعراء , مسه الحجابة , محمد الحجاب , محمد الحنين , مسه من استندعى الهجاء ومن هجأ نفسه , والبخل , محمد الازكان , مسه الرويا , محمد الرويا , مسه من كره الوطن , الى الوطن , محمد ترك التطير , مسه الغال , محمد الغال والتزجر , مسه الازكان

Eine Herausgabe lohnt das Werk in jedem Falle. Freilich harrt in den Bibliotheken noch so mancher ungleich wichtigere Text seines Bearbeiters.

Zur Feststellung des im ganzen recht gut erhaltenen Textes konnte Schwally zwei Hdschr. benutzen: einen Calcuttaer Codex und den wertvollen alten, freilich nur zur Hälfte voll- ständigen Cod. Leyden 2071 = Amin 348. Gleichsam eine dritte, freilich gleichfalls unvollständige Handschrift stand ihm in dem Texte des oben genannten Pseudo-Ghaziz zur Verfügung, dessen erste Hälfte im wesentlichen bei al-Baihaqī wiederkehrt. Bei einer Reihe von Stellen, die sein Autor älteren Werken entlehnt hat, konnte Schwally ferner die betreffenden Originale benutzen (so al-Rasāʾidi's Murūq ad-dahab, al-Ghaziz' Kitāb al-hajayān, Ibn Hišām's Sira, die Annalen at-Tabari's und Ibn al-Utir's, den ʿIqd al-farid, den Mustatraf zc.). Der Text, den Schwally mit Hilfe dieses Materials gewonnen hat, ist in den zwei Dritteln des Werkes, die bis jetzt vorliegen, recht verlässlich, wenn auch nicht gleichmäßig einwandfrei. Ein abschließendes Urteil über Schwallys Leistung wird sich indes erst nach Veröffentlichung des letzten Drittels fällen lassen, dem laut Ankündigung „eine erschöpfende literarhistorische Einleitung, sowie alles Nötige über die Hdschr. und die Grund- sätze, welche den Hrsgbr. bei der Textbehandlung geleitet haben“, beigegeben werden wird. Wir verzichten daher jetzt auf eine eingehendere Prüfung des Werkes und behalten uns vor, später darauf zurückzukommen. Hoffentlich begegnen wir auf dem dritten Hefte nicht wieder dem Fehler (النجرة) النبوة, der den Umschlag von Hest 1 und 2 verunziert.

A. Fischer.

Tüselmann, Otto. Die Paraphrase des Euteknos zu Oppians Kynegetika. Berlin, 1900. Weidmann. (43 S. 4.) 3. Abhandl. der kgl. Gesellsch. der Wiss. in Göttingen. Phil- histor. Klasse. N. F. IV, 1.

Der Verf., der eine Ausgabe des Oppian plant, veröffent- licht hier ein wichtiges Stück des Materiales für die Herstellung des Textes, die freie und knappe Paraphrase, die unter dem nicht ganz zweifellosen Namen eines Euteknos geht. Von der- selben war bisher nur die Hälfte überhaupt veröffentlicht: die Paraphrase des ersten Buches 1877, die des vierten 1890 vom Verf. selbst. Von den drei Handschriften erweist sich durch zweifellose Indicien eine als die Stammhandschrift; der Verf. hat natürlich alle drei verglichen. Unter dem Texte stehen zunächst die Abweichungen der Handschriften der Paraphrase, dann gesondert, was sich aus ihr für den Text des Dichters zu ergeben scheint.

B.

**Odonis abbatis Cluniacensis occupatio** primum ed. Antonius Swoboda. Leipzig, 1900. Teubner. (XXVI, 173 S. Gr. 8.) 4.

Swoboda hatte das Glück, im Cod. 2410 der Bibliothek von St. Geneviève zu Paris den dahin verschlagenen, im Cod. 903 saec. X—XI der Arsenalbibliothek (den Babilon eingesehen) fehlenden Teil (IV 271—VII 542) des poetischen Hauptwerkes des Klosterreformators Odo von Clugny, der »occupatio« (vgl. zur Erklärung dieses Titels z. B. VII 649 fg.), zu entdecken. Das abgesehen von den lyrischen Vorreden in (größtenteils leoninischen) Hexametern abgefaßte und mit entlegenen, aus Glossaren geschöpften Wörtern geschickte Gedicht enthält, wie der Frägnbr. an anderer Stelle bemerkt, »Meditationen über das Thema von Sünde und Gnade, von der Schöpfung und dem Sündenfalle der Engel an durch das Alte Testament hindurch zur Erlösung und weiter bis zum nahen Weltende«. Es »zeugt nicht nur von der für seine Zeit bedeutenden Gesehrsamkeit und Belesenheit (vgl. dazu unten die Notizen des Ref.) seines Verfassers, sondern hebt sich auch in manchen Sittenschilderungen von andern betrachtenden Dichtungen des Mittelalters ab, so besonders im siebenten Buche, wo Odo von den Tugenden und Lastern seiner Zeit handelt und dabei den Grundgedanken ausführt, daß »tumor« und »libido« die Hauptfeinde des Seelenheils seien«. Ref. hat der durch Swobodas Mühevastung ermöglichten Lectüre des Gedichtes mit lebhaftem Interesse obgelegen und gestattet sich zu einigen Stellen kurze Bemerkungen. I, 145 ist die Apostrophierung des rebellischen Satan »tunc deo similis, mendax, vesane, rebellis« der des Verräters Judas bei Sedul. pasch. carm. V, 59 »tunc cruenta, ferox, audax, insane, rebellis« nachgebildet. I, 319 »frangere millenis satagit pia corda meandris« nach Prud. cath. VI, 142 fg. II, 35 »quae portat ab aethere germen«; vgl. Prud. cath. X, 24. II, 95 fg. (Erzählung der Eva als Typus der aus der Seite Christi hervorgehenden Kirche); vgl. Histor. Jahrb. XXI (1900) 216. II, 149 fg. »Ah! pater infelix — quae te dementia cepit?« nach Verg. eelog. VI, 47. II, 302 fg. »hinc quoque primigenae magis hoc membrum (verecundum) erubuerunt etc.; vgl. Aug. civ. d. XIV, 16 fg. II, 339 »trinum specimen, decus unum unumque vigorem« nach Prud. Apoth. praef. 1, 1. II, 348 »debut hoc temeros saltem comescere nisus«; vgl. Aleim. Avit. carm. VI, 394 »desectoque feros comescit vertice nisus« (so P. v. Winterfeld, Philol. LV (1896) 191 für das überlieferte »visus«). II, 386 »sic nichil ex se malum nisi deliquium bonitatis«; vgl. z. B. Aug. civ. d. XI, 22. III, 473 »nomine coniugii conata nefas operire«; vgl. Verg. Aen. IV, 172. III, 857 fg. »cetera prona solum spectant animalia« etc. nach Ovid. met. I, 84 fg. III, 979 fg. »odit amata solet vel amare perosa frequenter« etc.; vgl. Hor. epist. II, 3, 163 fg. III, 1081 »lumentum pecuale«; vgl. Sedul. p. c. I, 162 »animal pecuale«. IV, 150 »phana prophanus« (VI, 719 »fana profanant«); vgl. Sedul. I, 47. IV, 177 »parricida pius« (von Abraham); ebenso Oros. II, 13, 6 von Verginius (vgl. Bl. f. d. bay. Gymnasialschulw. XXXV (1899) 582). IV, 208 fg. »marcuit ille locus longo sub corde locatus« etc. (dem Jakob); nach Prud. cath. II, 81 fg. V, praef. 15 »trucem — tyrannum«; vgl. Prud. perist. XIV, 21. V, 67 »verbum, sapientia, virtus« (von Christus); vgl. Sedul. I, 312; Ps.-Orient. 2, 1 p. 243 E. (Corpus script. eccl. XVI). V, 204 »haec matuta thoros cogit vitare sopores«; vgl. Prud. cath. I, 5 fg. V, 209 »sol facit utque suos monstrent res quaeque colores«; vgl. Prud. cath. II, 7 fg. V, 287 »ob-situs—tenebris«; vgl. Prud. cath. II, 86. V, 326 »orantes sacra ad eunabula Persas«; vgl. Prud. cath. XII, 25 fg. (Dietamp. Hippolytos von Theben S. 63, 2.) V, 417 fg. »quid furis Herodes etc.« nach Sedul. p. c. II, 83; hymn. II, 29 fg. V, 435 »qui (Herodes) lac pro sanguine fudit«; vgl.

Prud. Perist. X, 700 (Philol. LV (1896) 467). V, 773 fg. »non spumantis equi falerataque tergora sedit« etc. (Christus beim Einzug in Jerusalem); vgl. Sedul. IV, 294 fg. VI, 132 »hostia, rex, heros« etc. (von Christus); vgl. Pseudo-Dam. 67, 2 Jhm. VI, 474 »regum rex et dominus dominantum« nach Sedul. III, 313. VI, 798 fg. »est equidem satius callem noscire salutis quam cognosse dehinc, sed sponte redire retrorsum« dürfte das Nomina hinter cognosse zu verstehen sein. VI, 827 »per singula membra peremptus«; vgl. Sall. hist. fragm. I, 44 (II p. 17 M.); Flor. II, 9, 26. VI, 883 »ventro probans vacuo, fuerit quam pectore vecors« (vom sterbenden Arius) nach Sedul. I, 303 fg. VI, 956 »Achimonia ira« nach Sedul. I, 200. VII, 23 »draco perfidus« nach Prud. cath. III, 111 oder Sedul. II, 7. VII, 151 »quo prius inbuitur, retinens velut olla saporem«; vgl. Hor. epist. I, 2, 69 fg. C. W-n.

**Hatzfeld, Adolphe, et Arsène Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVII<sup>e</sup> siècle jusqu'à nos jours précédé d'un traité de la formation de la langue. Avec le concours de Antoine Thomas. Fasc. 28—32. Paris. Delagrave. (S. 2145—2272 u. 300 S. Lex. 8.) à Pres I.**

Mit aufrichtiger Freude und Anerkennung geben wir unsern Lesern (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 36, Sp. 1483 b. Bl.) von dem Abschluß dieses in der Geschichte der französischen Lexikographie epochemachenden Werkes Kunde, dessen letzte Lieferungen nicht nur die letzten Buchstaben (von dem Worte Théâtralement an) auf dieselbe gebiegene Weise wie die früheren zu Ende führen, sondern endlich auch den von Anfang an versprochenen, unendlich oft im Texte citierten und mit Spannung erwarteten Traité de la formation de la langue française nachliefern, der, als Einleitung zu dem Ganzen gedacht, von den Verfassern als die raison d'être du Dictionnaire bezeichnet wird. Die Beigabe einer derartigen Studie ist etwas ganz Neues auf dem Gebiete der Lexikographie, und ihr nur sollen unsere heutigen Bemerkungen gelten. Der Gesamtanlage nach zerfällt der Traité in vier Bücher, deren erstes die Matière des mots et du lexique, deren zweites die Histoire de la prononciation, deren drittes die Formes grammaticales enthält, und deren viertes Notes de syntaxe beifügt. Dem entsprechend folgen sich als Abschnitte in I Lexique primitif; Lexique emprunté; Formation populaire (Dérivation, Composition) und Formation savante (Latine, Grecque); in II Éléments latins (Théorie générale des sons, Transformation du gallo-romain); Éléments non latins und ein Tableau des changements successifs de la prononciation; in III Substantifs, Adjectifs, Pronoms, Verbes, Mots invariables, während in IV nach einander der Syntag des Substantivs, Adjectivs, Zahlworts, Artikels, Pronomens und Zeitworts zweckentsprechende Erörterungen gewidmet sind und wieder die mots invariables den Schluß bilden. Aber aus den zahlreichen Unterabteilungen der verschiedenen Capitel erst ließe sich, wenn wir nicht auf deren Wiederholung hier verzichten müßten (die Table des matières umfaßt nicht weniger als die letzten elf Seiten des Traité) die ganze Fülle der behandelten Einzelheiten einigermaßen erraten. Ueber die schwierigen Umstände, unter denen die Ausarbeitung des Traité zu leiden gehabt hat, giebt eine Anmerkung zu S. 1 genaueren Bescheid: bei dem Tode Darmesteters (16. November 1888), der nach Angabe der Romania Plan und Paragrafeneinteilung entworfen hatte, war die Ausarbeitung von ihm im Einzelnen noch unvollendet, und ihre Vollendung und Ergänzung fiel teils dem auf dem Titel mit genannten A. Thomas (Etymologisches), teils und hauptsächlich Leopold Subre zu, der dabei für gewisse Partien Darmesteters Werke, für andere Aufzeichnungen nach dessen Vorlesungen benutzte, in wieder anderen Bruchstücke von Ausarbeitung Darmesteters umzuformen und zu ergänzen, endlich aber auch einen beträchtlichen Teil ganz

selbständig zu schaffen hatte. Unter solchen Umständen dürften gelegentliche Widersprüche oder Ungleichheiten, kleine Versehen, Abweichungen der Angaben des Dictionnaire von den Aufstellungen des *Traité* nicht Wunder nehmen, und man wird sich im Gegenteil freuen, wenn die Einzelproben bei Benutzung des Werkes nur selten auf solche Punkte führen. An einzelnen Stellen (besonders bei der Etymologie im ersten Buche) ist der Bearbeiter Thomas wohl besonders beflissen gewesen, durch zahlreiche Anmerkungen die Aufstellungen des Dictionnaire, sei es zu berichtigen, sei es zu erläutern und noch zu vertiefen, wo es nötig schien, und auch anderwärts finden sich ähnliche Anmerkungen, wie S. 146 zu § 415, wo für *assiéger* eine strenger lautgeschichtlich begründete Etymologie als im Dictionnaire gegeben wird.

Trotzdem macht der *Traité* den Eindruck einer hervorragenden wissenschaftlichen Leistung einheitlicher Art im Ganzen, die von der formation de la langue française ein den Stand der neuesten Forschung vertretendes, überaus getreues und auch die Unter- und Zwischenstufen sprachgeschichtlicher Entwicklung wiederpiegelndes Gesamtbild gezeichnet hat, das man mit Interesse und Nutzen studieren darf. Man lese z. B. im etymologischen Teile § 7 die Periodisierung für die Einführung deutscher Wörter, § 16 die Feststellungen über dialektische Wörter im Französischen, in den folgenden Paragraphen die genaue Erörterung der Umstände und Gründe, die bei der Einführung von fremden Lehnwörtern obgewaltet haben, § 171 die allgemeinen Auseinandersetzungen über Zusammensetzung und Juxtaposition im Lateinischen und Romanischen, § 204 den strikten Nachweis der Imperativform in gewissen Compositis, § 215 fg. bei Betrachtung der gelehrten Wortbildung aus dem Lateinischen die genaue Unterscheidung nach den verschiedenen Quellen (nicht nur das latin und latin classique, sondern bei ersterem wieder kirchliche, scholastische und wissenschaftliche Sprache) und die Feststellung eines Typus von Wörtern *mi-populaires*, *mi-savants*; im phonetischen Teile § 285 fg. die klare Darstellung der Lautabstufung der Vocale, § 317 die gute und knappe Theorie der drei E, § 475 fg. die geschichtliche Darstellung von der Entstehung der Nasalvocale und § 493 fg. das treffliche *Résumé historique* für den Lautwandel vom Lateinischen zum Französischen; im Abschnitt der Formenlehre § 528—560 die gründliche Behandlung der Entwicklungsgeschichte von Declination, Genus- und Numerusverhältnissen des Substantivums, § 609 das über -s als Zeichen der 1. Pers. Sing. und § 612 das über den Ursprung der Endung -ous für 1. Pers. Plur. Gesagte; endlich unter den Notes de syntaxe § 683 die Uebersicht über die verschiedenen Schattierungen des Sinnes von *devoir*, § 698 die Bemerkung über das drohende Verschwinden des Imperf. und Plusquamperf. des Coniunctivus in abhängigen Sätzen auch aus der geschriebenen Sprache. — Und nun einige kleine Versehen, Ungleichheiten oder Druckfehler, die uns gerade aufgestoßen sind. Man findet obus im Dictionnaire als germanischen Ursprungs, im *Traité* (§ 20) direct als slavisch verzeichnet; *cheptel* in *cheptel de fer* etc. dort aus spätlateinisch *capitale* erklärt, hier § 21 als hebräisches Wort, wobei auch im Dictionnaire der Verweis für 1<sup>o</sup>. 2 statt 2 heißen muß. In § 24 treten *babouche* und *kermès* unter den persischen Lehnwörtern einfach wieder auf, nachdem sie in § 22 unter den arabischen vorgekommen sind (in beiden Fällen ist nach dem Dictionnaire das zu Grunde liegende arabische Wort seinerseits persischen Ursprungs). In § 182 ist unter den Interjectionen *pardieu* aus *par Dieu* unterschiedlos unter die mit eingereiht, wo *Dieu* als Genitiv steht (worbien aus *mort-Dieu*); im Dictionnaire aber ist s. v. nicht auf diesen Paragraphen verwiesen, sondern auf § 727, wo in der alphabetischen Liste der Interjectionen nur *parbleu* steht. In § 200 paßt das Beispiel *orsèvre* nicht in die Composition avec *génitif*,

wo wohl bemerkt das zweite *Romen* vom ersten mit *Ellipse* der Präposition abhängt. In § 248 ist unter den Beispielen auf -aire, der folgenden Erklärung nach, natürlich *donataire* für *destinataire* zu lesen. Nach § 265 muß es scheinen, als gebe es neben *spécialiste* das *Abstractum spécialisme* noch nicht, das freilich im Dictionnaire général fehlt, aber von Sachs schon aus Balzac beigebracht wird. In § 315 ist der Verweis der drittlezten Zeile in § 306 (statt 305) zu verbessern. In § 351 B. 11 ist statt als natürlich *ais* zu lesen; in der Ueberschrift von § 465 *roman* für *romano*; in § 591 (S. 209 B. 6 v. o.) *mei* für *me*; § 601 B. 9 *du* für *lu*; § 647 in der ersten Zeile des letzten Absatzes *vuel* für *vuont*; in § 709 B. 4 *quelle* für *qu'elle*. Wohl unbeabsichtigt verweist § 589 auf sich selbst mit *on verra*. Was in § 667 II in der Mitte das Wort *l'artifice* soll, ist uns unerfindlich. In der Ueberschrift von § 672 ist *Intransitifs devenant transitifs* (statt umgekehrt) zu lesen und in § 673 in der ersten Zeile des letzten Absatzes *impropres* statt *propres*, in § 677 (S. 263 letzte Zeile) *Co n'est quo* für *Co n'est pas*, in § 690 unter *V* an zweiter Stelle *l'un ou l'autre* für *l'un et l'autre*. In § 697 fehlen (S. 273 unter II, 3) offenbar die Worte *d'un superlatif ou* aus Versehen. In § 709 (S. 281, 1<sup>o</sup>. B) ist bei den Beispielen mit *le peu de* . . an erster Stelle *faits*, an zweiter *sait* zu lesen. Im Dictionnaire sollte bei *oni eher* auf § 723 Anmerkung als auf die Riste in § 726 verwiesen sein.

Von den zwei Hauptunternehmern des Wörterbuches hat, wie erwähnt, nur Hafffeld wohl eben noch die Herausgabe der letzten Lieferung und die Auszeichnung des Werkes durch den grand prix Jean Reynaud (10000 Fres.) erlebt: den 11. Oct. 1900 ist auch er abgerufen worden. Kn.

Born, Max, *George Sand's Sprache* in dem Romano „Les maitres sonneurs“. Berlin, 1901. Ebering. (98 S. Gr. 8.) # 3. Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie, veröffentlicht von Emil Ebering. XXI. Romanische Abt. Nr. 12.

Von den Werken George Sands, deren Sprache sich derjenigen der Bauern annähert, ist der Roman *Les maitres sonneurs* das am wenigsten bekannte; das durfte indeß für Caro kein Grund sein, ihn in seiner Arbeit über die syntaktischen Eigentümlichkeiten der französischen Bauernsprache unberücksichtigt zu lassen, denn gerade dieser Roman mit seiner durch und durch provinziellen Färbung bot eine unvergleichlich größere Ausbeute als die spärlichen dialektischen Anklänge in *François le champi* und *La petite Fadette*. Born füllt nun die von Caro offen gelassene Lücke aus, bereichert aber zugleich unsere Kenntnis vom Wortschatz der Bauern des Berry, indem er in dem ersten, lexikalischen Teile seiner Arbeit alle Worte des Romanes (es sind 262) anführt, die bei Sachs gar nicht, oder nicht in der Bedeutung verzeichnet sind, in der sie G. Sand braucht. Neben einer Menge rein dialektischer Vocabeln finden sich auch zahlreiche, die an sich der guten Sprache angehören, in specieller Bedeutung. Ref. hat den ersten Band des Romanes nachgeprüft und weder eine Auslassung noch ein Versehen bemerkt; Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dürften also die Arbeit Borns auszeichnen. Als Gesamtergebnis seiner syntaktischen Untersuchungen stellt Born fest, daß die Syntax des Bauerndialekts im Berry zu Anfang des 19. Jahrh.s auf dem Stande derjenigen des 17. verharret war. F. Fdch.

Schröder, Dr. Richard, Bibliothekar, *Shakespeare-Bibliographie 1900*. Mit Nachträgen zur Bibliographie im Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Bd. I—XXXVI, 1865—1900. Berlin, 1901. (72 S. Gr. 8.)

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. 37. Jahrg.

Die Shakespeare-Bibliographie, mit vorliegendem Jahrgang in die Hände Dr. Richard Schröders, Bibliothekar an



der Universitätsbibliothek, übergegangen, soll von nun an jedes Jahr erscheinen; außerdem sollen in größeren Zwischenräumen Zusammenfassungen stattfinden. Das ist eine wichtige Neuerung, die von der Shakespeare-Forschung mit großem Dank zu begrüßen ist. Wir haben es mit einer gründlichen und sorgfältigen, sowohl in der Sache zuverlässigen als in der Form genauen Arbeit zu thun, die auch nicht immer nur verzeichnet, sondern gelegentlich dankenswerte Winke über den Inhalt giebt; die angeführten Recensionen sind aus einer Fülle von Zeitschriften herausgesucht. Dem Mangel einer systematischen Anlage, die sich noch nicht einführen ließ, wird durch ein gutes Register recht glücklich abgeholfen.

Vondrák, W., *Altkirchenslavische Grammatik*. Berlin, 1900. Weidmann'sche Buchhdl. (XI, 395 S. Gr. 8.) M. 9.

Obwohl wir auf altslavischem Gebiete ein so vortreffliches Werk besitzen, wie Lesliens Handbuch der altbulgarischen Sprache, so schließt das nicht aus, daß nicht daneben auch noch ein anderer einen Platz finden könnte. Lesliens Darstellung ist im wesentlichen descriptiv, eine andere muß demnach notwendig vergleichend sein. Bei Lesliem fehlt die Syntax und die Stammbildungslehre, zwei Lücken, die ein neues Werk ausfüllen müßte. Vondrák hat in dem vorliegenden Werk einen Versuch gemacht, eine neue Darstellung des Altbulgarischen zu geben, hat aber die notwendig zu fordernden Bedingungen nur z. T. erfüllt. Die Lautlehre ist in der That vergleichend, und scheint daher eine fühlbare Lücke auszufüllen. Aber diese Lautlehre ist weder geschicht angelegt noch entspricht sie dem heutigen Stand der Forschung. Wie der Verf. in dem tatsächlichen Material sich auf Lesliem stützt, ohne dessen Arbeit er die seine nicht hätte schreiben können, so ist auf vergleichendem Gebiet Brugmann sein Führer. Er scheint hier nach dem Grundsatz des Rephisto zu handeln: Am besten ist's, wenn ihr nur einen hört. Ref. ist weit entfernt, Brugmanns Grundriß irgendwie gering zu schätzen, aber wer alle Sprachen zusammenfassend darstellen soll, muß sich auf einzelsprachlichem Gebiete seinerseits fremden Führern anvertrauen. Brugmann ist kein Slavist, und ein Slavist hätte sich großes Verdienst erworben, wenn er seinerseits zum Ausbau der vergleichenden Grammatik beigetragen hätte. Aber davon ist nirgend etwas zu spüren. Außerdem ist Brugmanns Grundriß auch nicht in allen Punkten ganz auf der Höhe. Die letzten Jahre haben so manche Arbeit gebracht, die sowohl einzelne Probleme wie das Bild von der idg. Grundsprache etwas umgestalten. Davon scheint dem Verf. nichts bekannt geworden zu sein, oder er hat sie absichtlich nicht benützt. Man kommt darüber nicht ins Klare, weil der Verf. im allgemeinen keine Literatur citiert, auch ein großer Mangel, denn wie soll sich ein Lernender weiter bilden, wenn er nirgends auf die eigentliche Forschung verwiesen wird. Allerdings ist dieser Standpunkt überaus bequem, wie so manches in diesem Buche von großer Bequemlichkeit zeugt. — In den ersten Teilen der Lautlehre finden sich auf Schritt und Tritt Punkte, in denen der Verf. entweder Unrichtiges behauptet, oder wo wenigstens ein Zweifel an der Richtigkeit einer Ansicht gestattet ist, ohne daß der Leser darauf hingewiesen wird. Andere Capitel sind ganz und gar dürftig, vor allem das über den Ablaut. Kostbar ist die Bemerkung des Verf.s: „die Sucht nach neuen Reichen wirkt eher verwirrend als belehrend in dieser Frage.“ Man wird eher sagen, der Verf. hat sich nicht die Mühe genommen, in die neueren Arbeiten über den Ablaut einzudringen. — Wer eine vergleichende Lautlehre des Altbulgarischen schreiben will, muß ferner die modernen Dialekte heranziehen, weil ohne sie manches unklar bleibt, wie z. B. die Auslautgesetze. Der Verf. neigt zwar der Ansicht des Ref. in der Behandlung das o zu, aber für den Lernenden ist das Dargestellte so, wie es vorliegt, völlig unbrauchbar. Allerdings zieht V. eine moderne Sprache verhältnismäßig oft heran, das

Czechische, aber doch wohl nur, weil Gebauer hier den Stoff aufgearbeitet hat. Hat man sich durch die völlig unzureichende Lautlehre durchgearbeitet, so kommt man zur Formenlehre, um hier mit Erstaunen zu sehen, daß die vergleichende Behandlungsweise wieder aufgegeben ist. Der Grund, der dafür angeführt wird, genügt nicht, um diese sonderbare Zwitterstellung zu erklären. Es fehlt natürlich auch die Stammbildungslehre und eine Darstellung des Accentes. Allerdings sind uns ja keine Accentzeichen im Altbulgarischen überliefert, aber mit Hilfe der modernen Dialekte könnte man doch den altbulgarischen Accent recht gut reconstruieren, es hätte dann auch auf die verschiedenen Silbenaccente aufmerksam gemacht werden können, die doch im Altbulgarischen vorhanden waren. Etwas wirklich Wertvolles bietet die Darstellung der Syntax, die im wesentlichen descriptiv ist. Schließlich hat der Verf. auch Textproben gegeben, aber ohne Glossar, sodas also auch in dieser Beziehung das Buch für Anfänger nicht zu brauchen ist. Alles in allem können wir in dieser altkirchenslavischen Grammatik (weshalb braucht der Verf. nicht das genauere Altbulgarisch) keine wirkliche Bereicherung unserer Hilfsmittel sehen, und wir müssen dem Anfänger die größte Vorsicht in der Benutzung anempfehlen. Kundige werden ihr Wissen lieber aus den Originalquellen Vondráks schöpfen.

H. Hirt.

**Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann.** Hrg. von R. Brann u. F. Rosenthal. Breslau. S. Schottländer. (682 u. 112 S.)

Inh.: 1. Abt. Rosenthal, David Kaufmann. Biographie. — R. Brann, Verzeichnis der Schriften und Abhandlungen David Kaufmanns. — J. Barth, über Sabaria Cap. 8. — F. Müller, Strophenbau in den Proverbia. — Th. Reinach, notes sur le second livre du Contro Apion de Joseph. — Ad. Büchler, zur Beryptovianierung Jerusalems im Jahre 69/70 n. Chr. — Edm. Blau, Wie lange stand die althebraische Schrift bei den Juden im Gebrauch? — M. Friedmann, eine Abraham-Legende. — Imman. Löw, die Finger in Literatur und Poesie der Juden. — Ignaz Goldziber, die Sabbathinstitution im Jölam. — Simonen, Tobit-Apophoromen. — Israel Abrahams, an Arabic fragment of the Seroll of Antiochus. — M. Schwab, des versions hébraïques d'Aristote. — C. R. Adler, Aleppo. — M. Lambert, nouveaux fragments du commentaire de Saadia sur Isaïe (XL, 2-5 et 10-11). — M. Steinschneider, Saadia Gaon's arabische Schriften. — S. Poznanski, Jacob ben Ephraim, ein antifaräischer Polemiker des 10. Jahrhunderts. — W. Vacher, Jehuda Ibn Libbon's Irtrümer in seiner Saadia-Uebersetzung. — S. P. Margulies, textkritische Bemerkungen zum 4., 5. und 6. Capitel des Gemonoth we-De'oth. — M. Gaster, Geniza-Fragmente. — R. Porges, über die Echtheit der dem Dünasch b. Labrat zugeschriebenen Kritik gegen Saadia. — A. Berliner, zur Charakteristik Raschi's. — Neubauer, a Geniza fragment. — A. Epstein, die Wormser Minagabücher. — Ph. Bloch, über Simon Wolff Auerbach, Oberrabbiner in Großpolen. — Lewinsky, der Hildesheimer Rabbiner Samuel Sameln. — Israel Löw, Alexandre et les Juifs. — A. Eibon, die Controverse der Synhedrialhäupter. — M. Horowitz, aus meinem Briefwechsel mit David Kaufmann. — D. Feuchtwang, Epitaphien mährischer Landes- und Localrabbiner von Nikolsburg. — R. Brann, eine Sammlung Fürther Grabchriften. — Al. Büchler, die Grabchrift des Raddochai Modiah. — B. Ziemlich, eine Bücherconfiscation zu Fürth im Jahre 1702. — Gust. Karpeles, Heinrich Heine's Stammbaum väterlicherseits. — Em. Baumgarten, zur Mährischen Auffer Affaire. — Leopold Löwenstein, David Oppenheim. — S. Krauß, Joachim Adler von Popper. — Max Freundenthal, R. David Fränkel. — Béla Bernstein, die Toleranzfrage der Juden in Ungarn. — A. Wolf, das jüdische Berlin gegen Ende des 18. Jahrhunderts, in Abbildungen und Medaillen. — R. Südemann, Stellung der jüdischen Literatur in der christlich-theologischen Wissenschaft während und am Ende des 19. Jahrhunderts. — M. Klein, David Kaufmann als philosophischer Schriftsteller. — Herm. Cohen, Autonomie und Freiheit. — (2. Abt.) סיבאל טינדלרר, ש'ר ל' יוסף קרא על סגולה איבת ח'ל בטלח באבד'ר שנתבט'ר. — נפתח בקרב' עמ' ב'י טאת הנניח בטצ'רים ח'ל ל' חבנסיות הישראליות בל ינא ברית טאת החטיות לאלף הש'ר. טענסקי הקהל בקראקא. — טאת שאיל פינתם ראבינאוידין (ש'ר) לקורות ישראל וחבסיו רבניו וטנתגיו כפולוניא ככלל ובקראקא

בפרט. כאן ע' ה' ונמשכין. — דורש רשומות ותוא רשומות חרובים  
אשר חרובם הנחה ז'ל סתון ב'ה' כאן שנה"ח ז'ל

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 5.

T. W. Allen, the eccentric editions and Aristarchus. — J. Arbuthnot Nairn, on Pindar's Pythian Odes. — M. A. Bayfield, on Sophocles Ant. 795 ff. — R. K. Gaye, note on Plato, Phaed., 99D sqq. — W. R. Paton, notes on Plutarch's quaestiones conviviales. — M. A. Bayfield, note on *Phorai*. — W. Rhys Roberts, the Greek words for 'Style'. — C. Taylor, *Kathidra* and *συνέλλειον* in Hermas Pastor. — A. Wright, on the enigma in Vergil, Ecl. III. 104. — R. Ellis, on the epistola Sapphus. — A. E. Housman, the new fragment of Juvenal. — B. W. Henderson, the chronology of the wars in Armenia, A. D. 51—63. III.

**Transactions and proceedings of the American philological association 1900.** Vol. XXXI.

Cont.: **Transactions:** J. C. Rolfe, the formation of Substantives from Latin geographical Adjectives by Ellipsis. — C. Bonner, the Danaid-Myth. — H. N. Fowler, Pliny, Pausanias, and the Hermes of Praxiteles. — G. Schowerman, Was Attis at Rome under the republic? — J. B. Carter, the Cognomina of the Goddess fortuna. — Ch. F. Smith, traces of epic usage in Thucydides. — Th. D. Seymour, note on Homeric war. — A. Gudeman, the sources of the Germania of Tacitus. — E. Capps, studies in Greek agonistic inscriptions. — W. G. Hale, Is there still a Latin potential? — W. A. Heidel, on Plato's Euthyphro. — G. Hempl, the Salian hymn to Janus. — G. D. Chase, sun myths in Lithuanian folksongs. — H. L. Wilson, the use of the simple for the compound verb in Juvenal. — Ch. E. Bennett, the stipulative subjunctive in Latin. — **Proceedings:** W. N. Bates, emendations to the tenth book of Pausanias. — A. Leach, the Athenian democracy in the light of Greek literature. — E. T. Owen, a revision of pronouns with especial attention to relatives and relative clauses. — W. A. Merrill, some Lucretian Emendations. — E. G. Sihler, on a certain matter in the early literary history of Aristophanes. — L. J. Richardson, on the form of syllables in classical Greek and Latin poetry. — R. B. Steele, on the Greek in Cicero's epistles. — H. C. Tolman, historical note on Herodotus I. 106. — C. D. Buck, the source of the so-called Achaean-Doric *κοινή*. — F. B. Tarbell, an inscribed Proto-Corinthian Lecythus. — E. T. Merrill, note on a certain periodicity in vital statistics. — E. F. Schreiner, some affinities of the Maya language. — Ch. H. Shannon, etymologies of some Latin words of will and desire. — Th. C. Burgess, the βασιλικὸς λόγος. — G. Hempl, the origin of Latin-issimus. — G. Hempl, the psychological basis of word order. — W. G. Hale, the genitive and ablative of description. — J. C. Rolfe, some uses of the prepositions in Horace. — K. B. Harrington, Tibullus as a poet of nature. — W. A. Heidel, interpretation of Catullus viii. — J. E. Harry, repetition in Shakspere. — C. B. Bradley, the pronominal group of words. — F. S. Dunn, Juvenal as a humorist. — H. R. Fairclough, the connection between music and poetry in Greek literature. — H. M. Hopkins, dramatic satura in relation to book satura and the fabula Togata. — D. I. Wheeler, the place of philology. — M. L. Margolis, pleonastic formative elements in the Semitic language. — H. C. Nutting, Cicero's use of the imperfect and pluperfect subjunctive. — C. Price, commands and prohibitions in Horace. — L. J. Richardson, shortcomings in the rules of prosody. — E. M. Pease, the potential subjunctive in Latin.

**Die neueren Sprachen.** Hög. v. Vilh. Victor. 9. Bd. 3. heft.

Inh.: S. Klinghardt, Entwurf zu einem Lehrplan für den französischen Unterricht an Realschulen. — Emil Kohde, l'enseignement pratique du français et l'érudition pure. — E. Sieper, Studien zu Longfellow's Evangeline.

**Gymnasium.** Hög. von P. Meyer u. H. Wimmer. 19. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Weidling, zur Behandlung der deutschen Metrik in Lektia. — Programmischau. Deutsches Reich 1900: Suchert, zum volkswirtschaftlichen Unterrichte. — Studau, zur Geschichte. Zur Erdkunde. — Bauder, zur alten Länderkunde. — Franke, zum Lektunterricht.

**Mythologie.**

**Roscher, Wilhelm Heinrich, Ephyalltes.** Eine pathologisch-mythologische Abhandlung über die Alpträume und Alpdämonen des klassischen Altertums. Leipzig, 1900. Teubner. (133 S. 4.) M. 4.

Abhandl. der philol.-hist. Classe der Kgl. sächs. Gesellsch. der Wiss. XX. Bd.

Der Verf. der Abhandlung über Alpträume und Dämonen bearbeitet ein neues Grenzgebiet der Philologie, das mythologisch-medizinische, und zwar mit Umsicht und Erfolg. Zwar liegt bei ihm der Schwerpunkt auf der philologisch-mythologischen Seite, aber das Medizinische, was er anzieht, ist anerkannten ärztlichen Autoren entnommen und wird sachgemäß beurteilt. Es kommt ja auch nicht darauf an, ob R. in jedem einzelnen Falle die neueste und wichtigste ärztliche Monographie anzieht, sondern nur darauf, ob die zur Erläuterung und Beweisführung benutzten Beobachtungen zuverlässig sind. Die Frage des Alptraumes selbst wird mit gewohnter Gründlichkeit erörtert, indem zunächst (I) Wesen und Entstehung des Alptraumes nach den Anschauungen der heutigen Medizin den Gegenstand der Untersuchung bilden. Der modernen Auffassung wird die der alten Ärzte gegenübergestellt (II). Soranos, der mit Recht für einen der bedeutendsten Ärzte nach Hippokrates und Galenos bezeichnet wird (S. 19), hat sich, wie sein Uebersetzer Caelius durch die Wiedergabe größerer Abschnitte bezeugt, am meisten mit der vorliegenden Frage beschäftigt und sogar Alpdrudepidemien geschildert. Das Hauptsymptom ist das des Gewürgtwerdens (daher *Πνιγαλιών*); begünstigende Momente sind Ueberladung des Magens mit Speise, Schlafsucht, Fieber (*ἰπτιάλος*), Träume (*ἑπιάλος*). Als Heilmittel kommt Entleerung (Aberlaß, Burgangsen) besonders in Betracht. Die Dämonen erscheinen als Bod-, Satyr-, Totengeist (Hor. epod. 5, 91 ff.), eulenartige Wesen, Hegen (Apul. metam. 1, 11 fg.), Gespenst (Herod. VI, 65 fg.), Sirene, Empusa, Lamia &c. Im III. Capitel werden „die antiken Benennungen des Alps“ erklärt: *Ἐπιάλτης, Ἐφιάλτης, Τίφνος, Ἐπιάλος, Ἐπιάλης* u. ä., *ἠπιάλος* &c., *τύφος, τυφομανίη* mit Ableitungen, *ἐφέλης, Πνιγαλιών, (Ἐπ)ωφέλης, Εὐόπας(?)*, *βαρυχνῶς* mit Nebenformen, *Βαβουτζίος* und *Βαβουτζίκαριος*, ngr. *μόρα*, *Inuus, Incubus* und *Incubo*, *Fauni, Fatui, ficarii, Pilosus*, gall. *Dusii*. Hier auf werden „die wichtigsten Alpdämonen der Griechen und Römer“ zusammengestellt, und es wird durch die zugehörigen Textstellen ihr unheimliches Wirken beleuchtet; diese Dämonen sind Pan oder *Ἰάνης*, die Satyrn, *Faunus, Silvanus*. — Von allgemeiner Bedeutung ist der Anhang. Unter I wird „die Bedeutung des Namens Mephistopheles“ ansprechend zu ergründen versucht. Nachdem die gezwungenen Erklärungen aus dem Semitischen unter Aufzählung aller bekannten Varianten der Namensform abgethan, die aus dem Griechischen aber als gewaltsam und gekünstelt dargethan sind, stützt Roscher seine Vermutung Mephistopheles = *Μεγιστ-ωφέλης* (S. 102 fg.) durch den Hinweis auf die ihm im Altertum, bei den mittelalterlichen und neuzeitlichen Hegenproceffen und im echtgermanischen Mythos beigelegten Eigenschaften als spiritus familiaris. Diese Züge sind allerdings ausnahmslos beweiskräftig. Die Verstümmelung von Megistopheles zu Mephistopheles aber hat Analoga in den bekannten Gleichungen: *πορ* = Gott(es), *Deizel* = Teufel, *parblou* = pardinon, *βουθρόλακας* u. ä. = bulg. vrkolak, *διάρβοντρος διαντρος* und *διάσχος* = *διάβολος* u. a. m. Im Anhang II legt R. in textkritischer und kurzer exegetischer Form „die von dem Wesen und der Entstehung des Alptraumes handelnden Stellen der antiken Ärzte“ vor. Es ist ein gewaltiger Fortschritt, der hier von den unerfreulichen und verderbten Texten des Caelius (morb. chron. I 3), *Ορειβάσιος* (syn. 8, 2 = ed. Bass. et Daremb. V 402), *Ἀστios* *Amidenos* (ed. Ven. 1534 I p. 104 b), *Paulos* *Aiginetes* (ed.

Ven. 1528 p. 30 b), Rose anecd. gr. et graecol. II p. 231, Psellos (carm. de re med. 822 ff. — Ideler, medici et phys. gr. minor. I 226) und Mich. Psellos de Babutzicariis (bei Du Cange, gloss. med. et inf. Graecit. p. 179) gemacht ist zu H. s. übersichtlich gedruckter, angenehm lesbarer, von Schwierigkeiten und Zweifeln gesäubertem Textgestaltung. Im III. Anhange, der eine Wundergeschichte »historia daemonum horribilis cum Monialibus facta aus Trithemius (Annales Hirsaugienses II 578 fg., St. Gallen 1690) enthält, wird ein kulturhistorisch bedeutendes Ereignis formell und inhaltlich zugleich der antiken Alpbämonenlehre angepaßt und der Gegenwart nahe gerückt. Wertvolle Nachträge mannigfaltigen Inhalts und eine muster-gütlich disponierte Inhaltsangabe, die alles Ermittelte kurz und dabei vollständig zusammenfaßt, versöhnen damit, daß nicht alle erreichbaren Abhandlungen, z. B. von Höfler (Aufsätze, Namenbuch) verwertet worden sind. Viel Neues dürfte zu der von Roscher behandelten Frage ohnehin nicht beizubringen sein.

### Kunstwissenschaft.

**Seemann, Artur, Der Hunger nach Kunst.** Mit 1 Farbendruck. Leipzig, 1901. G. A. Seemann. (145 S. Gr. 8.) M. 1. 50.

Der Verf., Besitzer der alten, aber frischen und thätigen Verlagsbuchhandlung in Leipzig, hat hübsche, gedanken- und citatenreiche Ausführungen in seinem Buche vereinigt, dabei auch die von seiner Firma unter dem Titel: „Alte Meister“ herausgegebenen Reproduktionen gegen die Angriffe des Dresdener Kunsthistorikers verteidigend. Unter dem wichtigen Titel: „Der wahre und der falsche Muther“, wobei mit dem wahren Muther der Finder abbaufähiger Gesteine, der bei der Ausnutzung bestimmte Grenzen einzuhalten hat, mit dem falschen Muther der Dresdener Kunsthistoriker, der sein Gut überall nimmt, wo er es findet, gemeint ist, hat er ein neues Capitel einem alten Streit zugefügt. Jene Ausführungen: „Erziehung zur Kunst, die Schönheit, Vielfältigkeiten“, in denen die ideale Richtung, die Verehrung klassischer Literatur sehr wohlthuend berührt, seien hier nur kurz der Aufmerksamkeit der Kunstfreunde empfohlen; die Polemik gegen Muther, die manche frühere Anklage fortsetzt, sei näher beleuchtet. Sie gipfelt in einem Aufsatz W. Genfels. Darin wird der Beweis geliefert, daß in Muthers großem Werk die Einleitung zur Schilderung Frankreichs aus Georg Brandes, Abschnitte über englische Malerei aus Chevreau entspringt, in dem ganzen Capitel über Millet nicht ein einziger Gedanke von Muther, sondern Alles, Thatsachen, Urteile, Vergleiche, aus verschiedenen französischen Schriften übernommen ist. Dabei giebt der Plagiator Proben seiner Unkenntnis, indem er certain mit „bestimmt“ statt „gewiß“ übersetzt oder gouttes de rosée mit „rosigem Thau“. Ja einmal leistet er sich vollständigen Unsinn in dem Satz über Millets Aehrenleserinnen: „ihre Armbewegung strebt keine declamatorische Contrastwirkung an“, dadurch daß er den Passus seiner Vorlage flüchtig gelesen, der so lautet: Je ne crois pas que Millet ait spéculé sur le contraste et voulu frapper les esprits par une antithèse declamatoire! Der Raum erlaubt nicht, die Gegenüberstellung der Vorlage und der Abschrift auch nur anzudeuten, die auf 17 enggedruckten Seiten geboten wird, sie ist schlagend und für den Plagiator, der sich neuerdings seiner Angreifer hochmütig zu erwehren versuchte, geradezu vernichtend.

L. Geiger.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Neue Offenbarungen in der Kunst. — Max Harraß, die Stellung der Darmstädter Künstlercolonie. (Schl.) — Juanita, die Pariser Salons. 1. — Leop. Gustav, München: die 8. Internationale Kunstausstellung im Glaspalast.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: N. Dalka, bunte Bühne. — Björnson, „Laboremus“. — H. Pudor, die Kunst des Quartettspiels. — P. Schulte, Raumburg, Kulturarbeiten. — Aus Björnson „Laboremus“. — Gedichte von Ada Christen.

### Vermischtes.

**Laude, Jules, Les bibliothèques universitaires allemandes et leur organisation.** (Tirage à part de la *Revue des Bibliothèques*.) Paris, 1901. Bouillon. (68 S. Gr. 8.)

Die vorliegende Arbeit ist ein erfreuliches Zeugnis für die Aufmerksamkeit, die man in Frankreich unserem aufblühenden Bibliothekswesen zuwendet. Auf den besten Quellen fußend schildert der Verf. in zuverlässiger Darstellung, an der wir kaum Erhebliches zu erinnern hätten, und in der Hauptsache die preussischen Verhältnisse im Auge, die Einzelheiten der Verwaltung und Technik der deutschen Universitätsbibliotheken, Direction und Personal, Avancement, Pension, Budget, Anschaffung und Binden der Bücher, Katalogführung und was sonst dazu gehört. Der Verf. zollt den deutschen Bibliothekszuständen großes Lob und ist der Meinung, deren Nachachtung werde zur Hebung der französischen, die gegen jene noch etwas zurück seien, beitragen.

**Sitzungsberichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Philosoph.-hist. Classe. 1901. Heft 29.

Inh.: Brunner, über ein verschollenes merowingisches Königsgesetz des 7. Jahrhunderts.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 30.

Inh.: Kobtrausch, über photothermometrische Messungen in der physikalisch-technischen Reichsanstalt. — Klein, über den Bruchhit von der Insel Mona (zwischen Haiti und Portorico).

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt.)

**Göttingen.** (Inauguraldiss. [jurist. Fac.], A. v. Baeren-sprung, die Unverantwortlichkeit des Regenten. (80 S.) — Franz Biermann, über die Notwendigkeit der Auflassung zum Eigentums-erwerb an Grundstücken, insbesondere im Falle der Fusion zweier Handelsgesellschaften. (48 S.) — A. Burckhardt, über die Feststellung im Concurs der offenen Handelsgesellschaft. (95 S.) — J. Fischer, die Auslobung nach dem B.G.B. (64 S.) — H. Dellius, über die Haftung für den Einsturz von Gebäuden und anderen Werken. Bürgerliches Gesetzbuch § 836—838. (35 S.) — E. Dohrn, Unwirksamkeit und mangelhafte Wirksamkeit des Versicherungsvertrages. (71 S.) — A. Gumbert, die Erwerbsfrau nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. (51 S.) — F. Hartmann, das Erbrecht der Ehegatten in der Stadt Hannover. (43 S.) — H. v. Hoffmann, die Militär-hobelt über das deutsche Landheer in geschichtlicher Entwicklung. (40 S.) — W. Höpfer, Vertretung ohne Vollmacht im Civilproceß. (143 S.) — E. Krüger, die Regentenschaft nach preussischem Staatsrecht. (38 S.) — B. Moldenhauer, die laufende Versicherung. (79 S.) — H. Schulhof, die Gewährleistung für Rechtsmängel beim Kauf nach dem Rechte des bürgerlichen Gesetzbuchs. (46 S.) — D. Stahl, über die Anwendung und Auslegung des § 463 Abs. 2 der Reichs-civil-proceßordnung. (31 S.) — R. Stolze, zur Lehre von den unentgeltlichen Obligationen nach dem neuen Bürgerlichen Recht des deutschen Reiches. (63 S.) — D. Swart, der nicht rechtsfähige Verein nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (83 S.) — U. Jhr. v. Wangenheim, das Wiederkaufsrecht. (87 S.) — J. Yamatawa, zur Lehre von der Mittätererschaft, ein Beitrag zur Interpretation des § 47 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich. (45 S.) — H. Zeller, L. 49 D. mandati et nemo errans rom suam amittit. (65 S.) — [Sprachwiss. Literaturgesch.] V. Bahutje, quaestiones Archilocheae. (108 S.) — Georg Baesecke, die Sprache der Orythrischen Gedächtnisreden von 1624 und 1625. (108 S.) — G. Dittmann, de Hygino Arati interprete. (64 S.) — A. Hoeren, de chorographia a Valerio Flacco adhibita. (90 S.) — D. Schmeding, über Wortbildung bei Carlisle. (74 S.) — [Geschichte] Karl Elias, die preussisch-russischen Beziehungen von der Thronbesteigung Peters III bis zum Abbruch des preussisch-russischen Bündnisses vom 11. April 1764. (119 S.) — H. Samel, Untersuchungen zur älteren Territorial-geschichte des Kirchenstaates. (98 S.) — H. Dömmen, die Kriegsführung des Erzbischofs Carl. (57 S.) — Fr. Noeder, die Familie



bei den Angelsachsen. Eine cultur- und literarhistorische Studie auf Grund gleichzeitiger Quellen. Erster Hauptteil: Mann und Frau. (Erstes Capitel. Erste Hälfte. Mit Abb.) (48 S.) — Ludw. Schirmeyer, Kaiser Lambert. (37 S.) — P. Wittichen, Preussens politische Politik 1788/89. (41 S.) — [Pädagogik] Lottie Steffen's, experimentelle Beiträge zur Lehre vom ökonomischen Lernen. (62 S.) — [Rump] J. Vogt, Memlings Jugendperle. (87 S.) — [Staatswiss.] W. Kammann, das Geschlechtsverhältnis der Ueberlebenden in den Kinderjahren als selbständige massenphysiologische Constante und seine Beziehungen zum Geschlechtsverhältnis der Verstorbenen. (66 S.) — H. Senholdt, Studien über die Ablösung der bäuerlichen Lasten im ehemaligen Fürstentum Hildesheim. (64 S.) — [Mathem. u. Naturw.] H. M. Atkinson, Beiträge zur Kenntnis der Oxaline und über einige Derivate der unsymmetrischen Dipyropyl- und Diamyloxaminsäuren. (61 S.) — J. Veer, Kriterien für die Irregularität von Junctionalwerten. (61 S.) — G. S. A. Glöwe, über Formaldehyd- oder Methylen-Derivate der Säuren der Zuckergruppe und über die quantitative Bestimmung der Methylen-Gruppen in den Formaldehyd-Condensations-Producten. (63 S.) — A. v. Dazjewski, der Einfluß des Wassers und der Düngung auf die Zusammensetzung der Asche der Kartoffelstange. (44 S.) — M. Dehn, die Legendre'schen Sätze über die Winkelsumme im Dreieck. (38 S.) — Carl Eberhard, Beiträge zur Anatomie und Entwicklung der Commelinales. (102 S.) — Carl E. v. Ende, über das Verhalten der Weisäure in Lösungen. (56 S.) — M. Feldblum, über elementar-geometrische Constructionen. (48 S.) — R. Fittig, Beiträge zur Prüfung des additiven Verhaltens der Molekulärwärme, speciell organischer Verbindungen. (49 S.) — A. Gahl, Studien zur Theorie der Dampfdrucke. (Mit Fig.) (39 S.) — F. Jggens, Beiträge zur Kenntnis der Amalgame der alkalischen Erden, des Zinks und des Cadmiums. (36 S.) — Joh. Knieße, Ableitung der Constanten der Rotation und Aberration aus Rectascensionen des Polarsterns. (29 S. 4.)

Schulprogramme.

(Formal u. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Namberg a. S. (Gymnas.), Alfred Wiebe, Beobachtungen über das hebräische Subject in den Psalmen in etymologischer und syntaktischer Hinsicht. 1. Teil. (39 S. 8.)  
Reuburg (Gymnas.), Albertus Mühl, Quomodo Plutarchus Chaerontensis de poetis scaenicis Graecorum iudicaverit. (28 S. 8.)  
Reustadt a. d. S. (Gymnas.), Friedrich Seyßlag, die Anklage des Sokrates. Kritische Untersuchungen. (58 S. 8.)  
Rifoldsburg (Staatsgymnas.), Jos. Mayr, systematischer Katalog der Lehrerbibliothek. (S. 49—64. 8.)  
Rischweiler i. E. (Progymnas.), Gustav Jordan, Tod und Winter bei Griechen und Germanen. Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung. (37 S. 8.)  
Rordhausen (Realgymnas.), Schild, de responsione, quae in Aeschyll fabula Thebana inter binas nuntii regisque orationes intercedere creditur. (15 S.)  
Rürnberg (Altes Gymnas.), Theodor Schröder, Auflösungen von Aufgaben aus der ebenen Geometrie. (28 S. 8.)  
— (Neues Gymnas.), Anton Zuckert, Xenophon und die Dystermantis in der Anabasis. (61 S. 8.)  
Oberkrahnen (Staatsgymnas. u. gewerbl. Fortbildungssch.), Alois Müller, über den Zusammenhang zwischen Culturgeschichte und Geographie und seine praktische Bewertung im Unterrichte. (40 S. 8.)  
Obersteinthar (Realsch.), Fr. Müller, Otto Söckler. Ein ostenburgischer Botaniker. (8 S.)  
Oldenburg (Gymnas.), Gustav Ries, de aetiologicorum Propertii carminum fontibus. (24 S.)  
Olmütz (Deutsches Staatsgymnas.), Anton Frenzl, Katalog der Lehrerbibliothek. (Fortf.) (26 S. 8.)  
Osnabrück (Realsch.), F. Runge, Katalog der Schülerbibliothek. (76 S. 8.)  
Paderborn (Gymnas.), Franz Tenschhoff, die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Reichard (806 oder 807 bis 1009). Eine biographische Studie. (47 S. 8.)  
Passau (Gymnas.), Ludwig Wagner, das Donauthal Petting- Passau-Aischach. Eine geologische Studie. (31 S. 8 u. 2 Stizym.)  
Pforzheim (Gymnas.), Karl Reuß, lateinische Stilübungen im Anschluß an Cicero und Tacitus. (14 S.)  
Pösa (Staatsgymnas.), Georg Rair, die Nissen und Neuten und die Hyperboreer-Sage. (53 S. 8.)  
Prag Reustadt (Staat-Ob.-Gymnas.), Ludwig Chevalier, das Aufstehen und Werden des Selbstbewußtseins. III. (28 S. 8.)  
— Altschad (Staatsgymnas.), Emil Gschwind, Anschauungsunterricht auf dem Gymnasium und Verteilung der Realesklärung aus der römischen Altertumswissenschaft auf die einzelnen Classen des Obergymnasiums. (69 S. 8.)

— (Ob.-Gymnas. der Kleinseite), Heinrich Kerbl, Katalog der Lehrerbibliothek. (Fortf.) (24 S. 8.)  
— (Graf Strala'sche Akad. u. Priv.-Gymnas.), Moriz Strach, am Wolf von Pozzuoli. Historisches Landschaftsbild. (S. 47—72. 8.)  
— am Graben (Staat-Ob.-Gymnas.), Jos. Strohschneider, Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (I. Encyclopädie; II. Philosophie und Metaphisik; III. Pädagogik; IV. Religionswissenschaft.) (32 S. 8.)  
— (Graf Strala'sche Akad. u. Priv.-Gymnas.), Josef Trakal, das Testament des Stifter's der Akademie Johann Peter Grafen Strala. (S. 1—35. 8.)  
Regensburg (Altes Gymnas.), Henricus Hüttinger, Studia in Boetii carmina collata. Pars prior. (48 S. 8.)  
— (Neues Gymnas.), Johann Gerhard Bermeulen, zur Einleitung in die Kirchengeschichte. (61 S. 8.)  
Reib (Staatsgymnas.), Alexander Sturm, im Gebiet der hohen Tauern. (31 S. 8.)  
Rosenheim (Gymnas.), Gottfried Rayrhofer, über die Veränderungen der Stromform eines normalen Wechselstrom durch Gräpische Aluminiumzellen. (40 S. 8.)  
Rostock (Gymnas. u. Realgymnas.), Ernst Döpp, die geographischen Studien des Euhoros. 1. Die Geographie des Westens. (28 S.)  
Rudolfswert (Ob.-Gymnas.), Michael Markl, Studien zur exakten Logik und Grammatik. (Fortf.) (29 S. u. 2 Fig.-Taf.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 6.  
Inh.: Andriessen, deutsche Volksetymologie. 6. Aufl. (Behagel). — Behme, die Culturoverhältnisse des deutschen Mittelalters (Schuler). — Rindler-Schjerve, Heinrich v. Kleist. Seine Sprache und sein Epos (Schäffer). — Platens Werte. Hrsg. von Wiff u. Schmeier (Boerner). — Rettner, Schillers dramatische Entwürfe und Fragmente (Boerner). — Stickerberger, Farsellstellen bei Schiller (Boerner). — Plomp, de Middeleneder Boverking van het gedicht van de VII. Vroeden van binnen Rome (Determan). — Herzfeld, an old English martyrology (Soltau). — Schuler, Sir Th. Malory's „Le Morte d'Arthur“ und die englische Kriecherichtung des 19. Jahrhunderts (Bang). — Schuler u. Birch-Hirschfeld, Geschichte der franz. Literatur (Schwegand). — Douroung, Vocal (Schwegand). — Quischl, franz. Aussprache und Sprachrichtigkeit (Süßler). — Jimmerli, die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. III. (Gausel). — Portal, lettres de change et quittances de la vicie en provençal (Koschwig). — Kuryk, Was ist Volkstunde? (Boerich).

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen & Drachem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Catalogue des Plombs de l'antiquité, par M. Rostovtzev et M. Prou (K. Regling). — Hiller u. Gaertringen, Ausgrabungen in Griechenland. — F. Willrich, Jubaea (F. Dräger). — F. Peter, die archaische Literatur über die römische Kaiserzeit bis Theodosius I und ihre Quellen (H. Jhm). — P. Pantin, easy exercises in continuous prose (E. Stegmann).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

Ament, W., die Entwicklung von Sprechen und Denken beim Kinde. (Zind: Neuere Sprach. IX. 3.)  
Berinski, R., das Theater. (Streng: Ztschr. f. österr. Gymn. LII. 5.)  
Bornhak, G., die Rechtsverhältnisse der Hochschullehrer in Preußen. (Daude: Ztschr. f. Socialw. IV. 6.)  
Clark, John Beates, the distribution of wealth, a theory of wages, interest and profits. (v. Komorowski: Ebd.)  
Compayré, G., die Entwicklung der Kindesseele, übers. von Ufer. (Haffensberg: Ebd.)  
Dir, A., Deutschland auf den Hochstraßen des Weltwirtschaftsverkehrs. (Weil. j. Allg. Ztg. Nr. 132.)  
Faulhaber, M., Hosiychii Hierosolymitani interpretatio Isaias prophetas. (Klostermann: Theol. Bibl. XXII. 25.)  
Geyer, Griechisches und Weltliches aus d. türkisch-griech. Orient. (Ruge: Geogr. Ztschr. VII. 6.)  
Giles, P., a manual of comparative philology. (Goway: Class. review. XV. 5.)  
Glaser, Ed., Woher kommt das Wort Kirche? (Dessert: Theol. Bibl. XXII. 25.)  
Gairaud, P., la main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce. (Pareto: Ztschr. f. Socialw. IV. 6.)  
Heinge, A., deutscher Sprachhort. Ein Stilwörterbuch. (Spengler: Ztschr. f. österr. Gymn. LII. 5.)  
Hemme, A., Was muß der Gebildete vom Griechischen wissen? (Kerlich: Neuere Sprach. IX. 3.)  
Horatius Flaccus Oden und Epoden erklärt von Lucian Müller. (Zingerle: Ztschr. f. österr. Gymn. LII. 5.)  
Just, heftiges Trachtenbuch. (Künzer: Ztschr. f. Socialw. IV. 6.)

- Kolbe, Th., die loci communes Melanchthons in ihrer Urgehalt, (Vertheilung: Ibsol. Litbl. XXII, 25.)
- Kraus, F. E., Geschichte der christlichen Kunst, II, 2, 1. (Stegensfel: Röm. Quartalschr. XV, 1/2.)
- Lehmann, R., Erziehung und Griechisch. (Horn: Neuere Sprach. IX, 3.)
- Graf zu Leiningen-Westerburg, R. E., deutsche u. österr. Bibliothekszahlen. Ex libris. (Beil. z. Allg. Lit. Nr. 132.)
- Leigarraga's Basische Bücher von 1571, hreg. v. Rinschmann u. Schuchardt. (W. Neurer: Prot. Mitb. Heft 6.)
- Richtenberg's Briefe hreg. von Reipmann u. Schüddelkopf. 1. Bd. (Ebd.)
- Lindner, G. A., u. Franz Lukas, Lehrbuch der Psychologie. (Leos: Vtschr. f. österr. Gymn. LII, 5.)
- Ruch, A., deutsche Stammeskunde. (Tomash: Ebd.)
- Ruther, A., Geschichte der Malerei I—V. (Böck: Ebd.)
- Rolle, A., der Eingang des Paragial. (Arend: Gymn. XIX, 12.)
- Reibnagel, W., beschränkte Haftung. Eine handelsrechtliche Studie. (Reutamp: Ztschr. f. Socialw. IV, 6.)
- Ostlander, W., der Hannibalweg. (Marindin: Class. rev. XV, 5.)
- Osthoff, S., vom Suppletivwesen der indogermanischen Sprachen. (Giles: Ebd.)
- Otto, G. D., das deutsche Handwerk in seiner culturgeschichtl. Entwicklung. (Reyer: Gymn. XIX, 12.)
- v. Sallwürf, fünf Capitel vom Erlernen fremder Sprachen. (Eggert: Neuere Sprach. IX, 3.)
- Strzygowski, Jof., Orient oder Rom. (Stegensfel: Röm. Quartalschr. XV, 1/2.)
- Walter, M., Englisch nach dem Frankfurter Reformpln. (Bürzner: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 5.)
- Wenzel, die Grundregeln der Elektrizität und ihre moderne Verwendung. (Ballentin: Ebd.)
- Zacharias, D., Forschungsberichte aus der biologischen Station zu Plön. (v. Hanstein: Naturw. Anshau. XVI, 25.)

Vom 13. bis 21. Juni 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Alberti, D. v., das Kettenrecht. Stuttgart. Kohlhammer. # 1, 80.
- Ambrosius, Ernst, die Volksdichte am deutschen Niederrhein. Mit 2 Karten u. 3 Illust. Stuttgart. Engelhorn. (Gr. 8.) # 9, 60.
- (Forschungen z. deutschen Landes- u. Volkskunde. 13. B. 3. Heft.)
- Die bleibende Bedeutung des neutestamentlichen Kanons für die Kirche und für des Volkes Anwendung von derselben. Denkschrift. Dresden. Pierion. (Gr. 8.) # 0, 50.
- Borel, Emile, leçons sur les séries divergentes. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 4, 50. (Nouvelles leçons sur la théorie des fonctions.)
- Brewsig, Kurt, Altertum und Mittelalter als Vorstufen der Neuzeit. 2. Hälfte. Berlin. Georg Bong. (Gr. 8.) # 12, 50. (N. u. d. T.: Culturgeschichte der Neuzeit. II, 2.)
- Brisson, Adolphe, portraits intimes. V. série. Paris. Colin & Co. (360 S. Gr. 8.)
- Cicero, M. Tullii, epistulae. Vol. I. Oxford. Clarendon press. (Gr. 8.) sh. 5. (Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis.)
- Delbrück, Hans, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. 2. Teil. 1. Hälfte. Berlin. Stille. (Gr. 8.) # 4, 50.
- Eucken, Rudolf, Thomas von Aquino und Kant, ein Kampf zweier Welten. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) # 0, 60.
- Gemoll, Schulwörterbuch zu Xenophons Anabasis, Pellenica und Memorabilien. Mit 89 Abb. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) Geb. # 4.
- Hanssen, Federico, notas a la prosodia Castellana. (Publicado en los „Annales de la Universidad“.) Santiago de Chile. Cervantes. (23 S. Gr. 8.)
- Hase, Karl v., die psychologische Begründung der religiösen Weltanschauung im 19. Jahrh. Berlin. Wallther. (26 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus d. Ztschr. f. pädag. Psychol. u. Pathologie. 3. Jahrg.)
- Holle, J. Bild., Geschichte der Stadt Bayreuth von den ältesten Zeiten bis 1792. 2. Aufl. Bayreuth. Selligberg. (VI, 371 S. Gr. 8.)
- Hyperius, Andreas, Homiletik und Katechetik, verdeutscht und mit Einleitungen versehen von G. Chr. Adelis u. Eug. Sachse. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) # 3.
- Jahresbericht, astronomischer, mit Unterstützung der astronomischen Gesellschaft hreg. von Walter J. Wislicenus. 2. Bd. Berlin. Georg Reimer. (XXV, 631 S. Gr. 8.)
- Les classiques imitateurs de Ronsard, Malherbe-Cornaille-Racine-Boileau. Extraits recueillis et annotés par Edmond Dreyfus-Brisac. Paris. Gallmann Levy. (Gr. 8.) Fres. 2.
- Johannis Codagnelli annales Placentini recogn. Oswaldus Holder-Egger. Hannover. Hahn. (Gr. 8.) # 2. (Scriptores rerum

- Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis separatim editi.)
- Julian von Speier, Jr., die liturgischen Reimoffizien auf die heiligen Franciscus und Antonius, gedichtet und componiert. Hreg. von Hilariu Felder. Freiburg (Schweiz). Universitätsbuchh. (179 u. LXXI S. Gr. 8.)
- Kants, Emanuel, Kritik der reinen Vernunft. Hreg. von J. G. v. Rinschmann. 8. Aufl. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) # 4. (Philosoph. Bibliothek. Bd. 37.)
- Kaufmann, Eduard, Lehrbuch der speciellen pathologischen Anatomie für Studierende und Aerzte. 2. Aufl. Mit 561 Abb. u. 2 Taf. Berlin. Georg Reimer. (V, 1154 S. Gr. 8.)
- Kipinger, Friedrich, der ambulante Gerichtsstand der Presse und die diesbezüglichen Aufgaben des Gesetzgebers. München. Beck. (Gr. 8.) # 1, 50.
- König, Eduard, Hebräisch und Semitisch. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) # 4.
- Der 7jähr. Krieg, 1756—1763. Abt. II. 2. Bd. Prag. Mit 12 Plänen u. Skizzen. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 9. (Die Kriege Friedrichs des Großen. 3. Teil.)
- Melchior, L., dans le monde des réprouvés. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition (Bellais) (8.) Fres. 3, 50.
- Philippson, Ludwig, haben wirklich die Juden Jesum gekreuzigt? 2. Aufl. Leipzig. Kaufmann. (Gr. 8.) # 1.
- Records of the borough of Leicester being a series of extracts from the archives of the corporation of Leicester, 1103—1327, ed. by Mary Bateson, revised by W. H. Stevenson and J. E. Stocks. 2 Bde. London. Clay and sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 25.
- Répertoire méthodique de l'histoire moderne et contemporaine de la France pour l'année 1899. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition (Bellais). (Gr. 8.) Fres. 10.
- Ridgeway, William, the early age of Greece. In 2 vol. Vol. I. (Gr. 8.) Geb. sh. 21.
- Rohde, Erwin, Kleine Schriften. 1. Bd. Beiträge zur Chronologie, Quellenkunde und Geschichte der griechischen Literatur. Tübingen. Mohr. (XXXI, 436 S. Gr. 8.)
- Rohn, Karl, u. Erwin Papperich, Lehrbuch der darstellenden Geometrie. In 2 Bdn. 1. Bd. Mit zahlr. Fig. 2. Aufl. Leipzig. Veit & Co. (Gr. 8.) # 12.
- Rubin, Salomon, die Ethik Senecas in ihrem Verhältnis zur älteren und mittleren Stoa. München. Beck. (Gr. 8.) # 2, 50.
- Schanz, Heinrich, die vorläufige Vormundtschaft nach Reichrecht und den Landesgesetzen. Ebd. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Schmidt, Hans Georg, die Lehre vom Tyrannenmord. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) # 2, 40.
- Schneider, Gustav, Schüler-Commentar zur Platons Apologie des Sokrates und Kriton nebst den Schlusscapiteln des Phaedon. Leipzig. Freytag. (Gr. 8.) # 0, 80.
- Schneider, R., der Mißstand der überreichlichen Terminvereitelungen bei den deutschen Collegialgerichten und seine Beseitigung. München. Beck. (Gr. 8.) # 1.
- Schrey, Ferdinand, Lehrbuch der Debattenschrift nach dem System der vereinfachten deutschen Stenographie etc. Berlin. Schrey. (56 S. nebst Schlüssel. 26 S. Gr. 8.)
- Schwarz, Hermann, das sittliche Leben. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) # 7.
- Stählin, Friedrich, die Stellung der Poesie in der platonischen Philosophie. (Gr. 8.) # 2.
- Die Verfassung für die Vereinigten Staaten von Amerika. Uebers. u. kurz erläutert von Albrecht Kentner. Tübingen. Mohr. # 3.
- Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1899. Leipzig. Duncker & Humblot. (IV, 669 S. Gr. 8.)
- Wedemeyer, J. G., was werde ich oder der Weg zu den Berufen, zu denen das Gymnasium, das Realgymnasium, die Oberrealschule, die Realschule und die höhere Bürgerschule berechtigen? Hildesheim. Borgmeyer. (Gr. 8.) # 1.
- Weston, Jessie L., the legend of Sir Lancelot du Lac. London. Nutt. (Gr. 8.) sh. 7. 6.
- Zayketal, Vinc., der Totemismus und die Religion Israels. Freiburg (Schweiz). Universitätsbuchh. (Gr. 8.) Fres. 8. (Collectanea Friburgensia. N. F. II.)
- Zimmermann, Alfred, die Colonialpolitik Frankreichs. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 9, 50. (N. u. d. T.: Die europäischen Colonien. 4. Bd.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

- Demosthenes on the crown. Crit. and explan. notes: Hist. sketch and essays by William Watson Goodwin. (380 p. 8.) London. Clay. Sh. 13, 6d.

Early English printed books in Cambridge university library (1475-1640). Vol. 1: Caxton to F. Kingston. (650 p. 8.) London, Clay. Sh. 15 net.  
 Ellis, R., new fragments of Juvenal: a lecture. (8.) London, Frowde. 8wd. sh. 1 net.  
 Goode, G. P., annals of politics and culture, 1492-1899. Intro. Notes by Lord Acton. (540 p. 8.) London, Clay. Sh. 7.6d. net.  
 Hoare, H. W., evolution of the English bible: Historical sketch of successive versions from 1532 to 1885. Portraits, specimen pages from old bibles. (332 p. 8.) London, Murray. Sh. 10, 6d.

### Antiquarische Kataloge.

Bocca, Silvio, in Rom. Nr. 179. Verschiedenes. 710 Arn.  
 Buchh., Akadem. v. Const. Stopnik in Berlin. Nr. 18. Cultur- u. Sittengeschichte.  
 Geiger, Gottl., in Stuttgart. Nr. 250. Theoret. u. prakt. Musik, Theater. 1700 Arn.  
 Gilscher & Ranschburg, in Wien. Nr. 66. Recht- u. Staatswiss. 906 Arn.  
 Heberle, J. M. (S. Kempfer Sohn), in Köln a. Rh. Nr. 108. Drucke des 15. u. 16. Jahrh. u. Abh.: Manuscripte, Urkunden. 1228 Arn.  
 Kerler, Heinrich, in Ulm. Nr. 294. Gesch., Geogr. u. Liter. von Sachsen (Agr., Fürstentümer, Prov.), Braunschweig u. Herz. 966 Arn.  
 Kirsch, Emil, in München. Nr. 31. Verschiedenes. 791 Arn.  
 Kirchhoff & Bigand, in Leipzig. Nr. 1039. Rechtswiss. (incl. Kirchenrecht). 3139 Arn. — Anz. Nr. 29. Philosophie. 825 Arn. — Nr. 30. Pädag., Schulwesen. 598 Arn.  
 Lorenz, Alfred, in Leipzig. Nr. 123. Recht- und Verfassungsgeschichte. Jurist. Curiosa. Tortur. Fehngericht. Herenproceß (enth. u. a. Bibl. des k. Geh. Justizrat E. v. Baselow-Deffau. 2224 Arn.  
 Meier, L., Nachf., in Heidelberg. Nr. 20. Cultur- u. Sittengesch. Storch Sohn, A., in Prag. Nr. 135. Naturwiss. Astronomie.

### Neue Verlagskataloge.

Buchh. des Waisenhauses, in Halle a. S. Ausgewählte Lehr- und Schulbücher. 24 S.  
 Dürrsche Buchh., in Leipzig. Philosophie, histor. u. a. Werke. 40 S. illust.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Rehme in Berlin wurde zum ord. Professor des deutschen Rechts in Halle a. S., der a. ord. Professor der Physik Dr. Seydewitz in Breslau zum ord. Professor in Münster i. W., der ord. Professor der Baumechanik am eidgenössischen Polytechnicum E. v. Leinmayer in Zürich zum ord. Professor der technischen Mechanik und Baumaterialienkunde an der technischen Hochschule in Wien, der Rector der Tierheilkunde Medicinalassessor Dr. Kränemann in Jena zum a. ord. Professor in Breslau, der Privatdocent Lic. B. Thümmel in Jena zum a. ord. Professor der praktischen Theologie ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. E. Koss und Dr. J. Keller in der medicinischen Facultät, in München Dr. K. Reumeyer für internationales Privat-, Straf-, Proceß- und Verwaltungsrecht, in Strassburg Dr. S. Kraft für Hydro- und Mechanotherapie.

Der erste Secretär des preussischen historischen Instituts Professor Dr. Friedensburg in Rom wurde zum Director des Staatsarchivs in Stettin ernannt.

Die k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig ernannte den ord. Professor Geh. Hofrat Dr. Mittelid dafelst zum ord. Mitglied der philosph.-histor. Classe, die mathematisch-naturwissensch. Classe des R. Istituto Lombardo di scienze e lettere in Mailand den Professor der Mathematik Dr. Koether in Erlangen zum correspondierenden Mitglied, die American Academy of arts and sciences in Boston den Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat S. Müller-Breslau in Berlin zum Ehrenmitglied; die Universität Glasgow verlieh dem Hon.-Professor Dr. Gregory in Leipzig die Würde eines Ehrendoctors der Theologie, den Professoren DDr. Bezold in Heidelberg, Kielhorn in Göttingen und Quincke in Kiel die Würde von Ehrendoctoren der Rechte.

Dem ord. Professor der Theologie Consistorialrat D. Schuppe in Greifswald wurde der k. preuss. Kronenorden 3. Classe, dem Director des Realgymnasiums Boesche in Lippstadt und den Ober-

lehrern an derselben Anstalt Professoren Auß und Born der rote Adlerorden 4. Classe verliehen.

Am 6. Juni † in Rodlau der Neuropatholog Privatdocent Dr. R. M. Bersilow, 34 Jahre alt.

Am 15. Juni † in Bologna der Professor der vergleichenden Anatomie Giuseppe Giacchino.

Der kurzem † in Weimar der Altphilolog Gymnasialdirector a. D. Prof. Dr. Theodor Kock im 81. Lebensjahre.

Die physikalisch-mathematische Classe der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat bewilligt an: Engler zur Fortführung des akademischen Unternehmens „Das Pflanzenreich“ 2300 Mark; Klein behufs Vervollständigung und Reparatur eines der Akademie gehörigen mikroskopischen Apparats 500 Mark; Spengel zu photographischen Aufnahmen von Schmetterlings-Variationen 500 Mark; Privatdoc. Dr. Albrecht Bethe in Strassburg zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über das Gleichgewicht niederer Tiere und zu Untersuchungen aus dem Gebiete der allgemeinen Neurophysiologie bei Cerebraten 1000 Mark; Prof. Dr. Hermann Braud in Heidelberg zu Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte niederer Selachier 4000 Mark; Privatdoc. Dr. Richard Henmon in Berlin zu zoologischen Studien, insbesondere über die Entwicklung der Solypugiden, im südlichen Rußland und in Armenien 2000 Mark; Prof. Dr. Otto Jaquet in Berlin zu Studien über die Pelmatzoen 2000 Mark; Prof. Dr. Wilhelm Salomon in Heidelberg zur Beendigung seiner geologisch-mineralogischen Durchforschung der Adamesgruppe 1000 Mark; Dr. Max Samter und Dr. Wilhelm Beltner in Berlin zur Erforschung der Relictens fauna norddeutscher Binnenseen 1500 Mark.

Die philosophisch-historische Classe hat für ihre eigenen Unternehmungen bewilligt: Diels zur Fortführung der Herausgabe der Commentaria in Aristotelem graeca 7200 Mark; Kirchhoff zur Fortführung der Sammlung der griechischen Inschriften 3300 Mark; Koier zur Fortführung der Herausgabe der politischen Correspondenz Friedrichs des Großen 6000 Mark; ferner zu wissenschaftlichen Unternehmungen: Wachsmuth zur Vollenbung der 3. Ausgabe der Descriptio arcis Aethoniarum des Pausanias 1000 Mark; Pfarrer Dr. Gustav Dietrich in London zu einer textkritischen Ausgabe der Poëtitik zum Propheten Jesaja 550 Mark; Prof. Dr. Heinrich Geizer in Jena zur Fortführung der Herausgabe der Notitiae episcoporum oeclesiarum orientalis 1000 Mark; Prof. Dr. Friedrich Wiegand in Erlangen zur Herausgabe des sogenannten Homiliars Karls des Großen 1000 Mark.

Die Academie Francaise verteilt alljährlich für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft den **Bolney-Preis**. Sie hat nach der „Nat. Z.“ aus dieser Stiftung dem Dr. Richard Bischof, Professor des Sanskrit an der Universität zu Halle, eine Auszeichnung im Betrage von 1500 Francs für seine im Grundriß für indogermanische Philologie veröffentlichte Prolegomena zuerkannt.

Auf der Sandinsel Öen werden, wie man der „Ziff. Z.“ schreibt, die Ausgrabungen bei den Resten der alten Sternwarte **Arantenberg**, die Tycho Brahe mit Unterstützung Friedrichs II von Dänemark im Jahre 1576 anlegte, eifrig fortgesetzt. Bereits 1823 hatte man die Ruinen ausgegraben versucht, die Arbeit wurde jedoch bald wieder eingestellt. Nun hat der nahebei 300. Todestag des berühmten Astronomen (14. October 1901) das Interesse an dem Unternehmen von neuem geweckt. Man hat bereits vom Grundstein des Schlosses bedeutende Reste ausgegraben, auch mehrere interessante wissenschaftliche Instrumente gefunden. Von „Sijerenberg“, der unterirdischen Sternwarte, die 1584 angelegt wurde, sind bereits drei wohlerhaltene Krypten bloßgelegt.

Bei der Canalisation wurden im Mittelpunkt der Stadt Trier wertvolle **römische Bildwerke** gefunden: eine weibliche Figur, aus Jurakal gearbeitet, stellt eine stehende Göttin dar, der Kopf fehlt, die Unterarme sind teilweise abgeschlagen. Neben ihr lag eine weibliche Gemwandstatue und eine männliche Statue, in den Händen Früchte tragend; ferner ein Marmorrelief, Jupiter, Juno und Minerva darstellend und der Kopf einer Mädchenstatue in Lebensgröße aus Marmor. Die Funde werden dem Provinzialmuseum einverleibt. Ein gut erhaltener Mosaikboden, den man bei den Arbeiten fand, soll gehoben werden.

Die deutsche **anthropologische Gesellschaft** hält vom 5.-9. August ihre 32. allgemeine Versammlung in Reg. ob. Die locale Geschäftsführung hat Archivdirector Dr. Wolfram übernommen.

An der **Berliner Universität** studieren im laufenden Sommersemester 5431 Personen (287 Theologen, 1610 Juristen, 1066 Mediciner, 2468 Angehörige der philosophischen Facultät). Außerdem sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 848 Hospitanten, darunter 303 Frauen, 318 Studierende der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, 2900 Studierende der Technischen Hochschule, 108 Studierende der Bergakademie, 351 Studierende der Landwirtschaftlichen Hochschule, 467 Studierende bei Tierärztlichen Hoch-



(Schule, 300 Studierende der Akademie der Künste. Die Gesamtzahl der etwaigen Hörer wäre also 710 523. Unter den eingeschriebenen Studierenden befinden sich 885 Ausländer.

Für die Mitwirkung bei der Herstellung eines internationalen Katalogs der Naturwissenschaften ist in Deutschland eine besondere Geschäftsstelle unter dem Titel: „Deutsches Bureau der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften“ in Berlin am Unterplatz 3a errichtet worden, die der Leitung des kgl. Oberbibliothekars Dr. Oskar Uhlworm untersteht.

Der in Leipzig verstorbene Professor Dr. J. G. Lion hat seine große, das gesamte Luthrwesen umfassende Bibliothek von mehr als 2000 Nummern der Pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Erftung) in Leipzig vermacht. Ein sorgfältig geführter Katalog erhöht ihren Wert.

In den Kreis der Herausgeber von „Langenbeck's Archiv“, v. Bergmann, Sussenbauer und Koerte, sind auch die Vorstände der chirurgischen Klinik der Charité in Berlin und der II. chirurgischen Klinik in Wien, König und v. Giefeldberg, binzutreten.

## Literarische Anzeigen.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Sobald erscheint:

### Für schlaflose Nächte.

Von

Prof. Dr. C. Hilty.

Taschenformat. Preis 3 M.; in Leinen geb. 4 M.;  
in Leder mit Goldschnitt 5 1/2 M.

Der Zweck dieses neuen Büchleins von Prof. Hilty ist: in kurzen Worten Gedanken anzuregen, die über das Trübe im Leben hinausheben. Zumeist in schlaflosen Nächten entstanden, sollen die Absätze in erster Linie Kranken, Bekümmerten, Sorgenvollen eine Handreichung bieten zur Erleichterung ihrer Leiden, sodann dürfte das Buch aber für Jedermann als ganz vortrefflicher täglicher Lebensgefährte sich erweisen, da er im Gegensatz zu „Glück“ aus kurzen Abschnitten besteht, die z. B. für Reisen oder sonstige flüchtige Stunden eine Fülle von Anregung im besten Wortsinne zu gewähren geeignet sind.

Sobald erscheint in fünfter Auflage (21.—25. Tausend):

### Das Wesen des Christentums.

Sechzehn Vorlesungen

vor Studierenden aller Fakultäten im Wintersemester  
1899/1900 an der Universität Berlin

gehalten von

Adolf Harnack.

Preis M. 3.20; in Leinen geb. M. 4.20;  
in Leinwandhalbbroschur geb. M. 6.—

Neben einem neuen Vorwort zeigt diese neue Auflage nur geringe Änderungen. — Die große Zahl der Wegenschriften, die in den letzten Monaten erschienen sind, legt es den weitesten Kreisen besonders nahe, sich ein eigenes Urteil über die Vorlesungen Prof. Harnack's zu bilden.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

In den nächsten Wochen erscheint in meinem Verlage:

Paul Holzhausen,

### Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.

ca. 150 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M. 2, 80.

Der Verfasser, der bekannte Donner Literaturhistoriker und Napoleonsforscher, hat in diesem Werke neben interessanten Hinweisen auf frühere Jahrhundertwenden, auf Grund eingehender Quellenstudien die merkwürdigen Säkularfestlichkeiten von 1801 zu einem lebensfrischen Bilde vereinigt. Noch höheres Interesse vielleicht beanspruchen die äußerst sorgfältigen Untersuchungen des Verfassers über die umfangreiche Säkularliteratur, lyrische, dramatische und satirisch-polemische aus den Kreisen Goethe, Schiller, Herder, Klopstock, der Romantiker und ihrer Gegner bis herab zu den kleinsten literarischen Größen. Das Werk wird sich zur Anschaffung nicht allein für gelehrte Kreise und Universitäts-Bibliotheken, sondern auch für Literaturfreunde und ganz besonders für die Lehrerbibliotheken höherer Schulen eignen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Der Lotse

Hamburgische

Wochenchrift

für

deutsche Kultur.

Vierteljährlich 5. M.

Ein einzelnes Heft

50 Pf.

Probehefte und

Prospekte in den

Buchhandlungen u.

vom Verlag

Alfred Janssen

in Hamburg.

Man verlange  
meinen

Verlagsbericht

Jahrbuch 1901

kostenlos.

Alfred Janssen

Verlagsbuchhand-

lung

Hamburg, Kaiser-

Wilhelmstraße 76.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig

Goethe's Faust, für die Bühne in

drei Abenden" eingerichtet von Adolf

Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch.

M. 4.—, geb. M. 5.—.

Hierzu je eine Beilage von Franz Wunder in Göttingen, Hermann Wesentus in Halle a. S. und Krüger u. Co. in Leipzig.

Druckverl. Redaction Prof. Dr. Edward Farnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarnke.

Nr. 27.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. G. D. Zarnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Pindarstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 6. Juli 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bird-Weichenwald Wars. R. zur psychologischen Analyse der Welt. (1096.)  
 Brauk. O. akademische Erinnerungen eines alten Mitglieds an Berlin Minische Schulen. (1097.)  
 Chua, J. aus den Tiefen des Weltmeeres. (1098.)  
 Clausen, J. Skandinavismen. (1099.)  
 Collins, J. Ch. Ephemera critica etc. (1099.)  
 Dictionnaire militaire. (1093.)  
 Tiefenbach, J. der Glaubensglaube des 16. Jahrh. zc. (1098.)  
 Eisenmenger, Th. Geschichte der Stadt Schmiedeberg im Riesengebirge. (1087.)  
 Formánek, J. Spectralanalyse. Nachweis künstl. organ. Farbstoffe. (1092.)  
 Goldstein, J. Bevölkerungsprobleme und Berufsabänderung in Frankreich. (1093.)  
 Das Handlungsbuch von Hermann u. Johann Wittenberg. Hrg. von R. Wollwa. (1087.)  
 Gluck, R. u. P. Nagel, die Gewässerleitung beim Viehhandel zc. (1094.)  
 Kammel, O. der Kampf um das humanist. Gymnasium. (1102.)  
 Klein, F. Vorlesungen über die Fragis des Civilprocesses. (1094.)  
 Pöble, W. die Kunst des Mittelalters. (1101.)

Melancthon, Ph. Loci communes. Hrg. von Th. Kolbe. (1084.)  
 Niebner, A. K. gesammelte Briefe. Hrg. v. F. Gaff u. K. Seidl. I. (1085.)  
 Ökumenische Hrg. von W. Weber. (1100.)  
 Realencyklopädie für protestantische Theologie u. Kirche. Hrg. v. J. J. Herzog. Heft. v. A. Gaud. v. (1091.)  
 Robert, K. Studien zur Illas. (1098.)  
 Siebel, E. Katedismus der Plantierie zc. (1092.)  
 Rosenber, J. asiatische Sprachlehre u. Schriftsiftunde. (1090.)  
 Schwarz, R. v. Zuchron. (1089.)  
 Soltan, W. untere Evangelien. (1083.)  
 Stavenhagen, W. aus der festschriftlichen Vergangenheit von Paris. (1089.)  
 Thorndike, A. H., the influence of Beaumont and Fletcher on Shakspeare. (1097.)  
 Veröffentlichungen des hydrograph. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine in Pola. Nr. 10. 6. Bd. (1091.)

Beilage.

Alexander, M., a Missing Hero. (1120.)  
 Alexis, W. die Polen des Herrn v. Breßow. (1113.)  
 Arminius, W. North Officers. (1114.)  
 Boy-Ed. um Helena. (1117.)  
 Erler, D. Giganten. (1117.)

Frank-Schiebelbein, G. der Intenleid. (1116)  
 Gehmel, H. W. der Tod des Narcissus. (1117.)  
 Helm, A. die Könige (1119.)  
 Hornung, E. W., Pocravi. (1119.)  
 — the Amateur Crackman. (1119.)  
 Kehlerling, G. v. der dumme Hans. (1118.)  
 Kambach, G. H. Sillo. (1113.)  
 Lyall, K. Hope the Hermit. (1119.)  
 Marcotti, O., l'oltraggiato. (1121.)  
 Merrick, L., the Worldlings. (1120.)  
 Montgomery, F., Prejudged. (1120.)  
 Rullensbach, G., aus der Lumpellist. (1116.)  
 Rorden, W., Schlagenbe Welter. (1114.)  
 Gaida, Street Dust and Other Stories. (1120.)  
 Phillips, F. C., Kilna Clarke, Governor, and Other Stories. (1121.)  
 Phillipotts, E., Sons of the Morning. (1121.)  
 Rosenber, W. v. Bicefeldwetal Starle. (1115.)  
 Scherbar, F., Tarnub, Bogdabst berühmte Köchin. (1115.)  
 — Kaffee der Dillona. Die wilde Jagd. (1115.)  
 Sperani, B., in balla del vento. (1121.)  
 Sprecher, J. H. v. Donna Ottavia. (1113.)  
 Tarro, Amoro d'Artista. (1122.)  
 Walbmüller, W., Don Adone. (1114.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Pindarstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verfasser anzugeben.

## Theologie.

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, begründet von J. J. Herzog. In 3. verb. u. verm. Auflage unter Mitwirkung vieler Gelehrten hrg. von Albert Gaud. 9. Band. Jesus Christus — Kanon Muratori. Leipzig, 1901. Hinrichs. (IV, 812 S. Pr. 8.) M 10.

Gleich den früheren Bänden enthält auch der vorliegende viel wertvolle, schöne Arbeit. Da er über alle mit Jo beginnenden Namen, ferner z. B. über Jesus, Israel, Judaa, Kanon zu handeln hat, nehmen die biblischen Artikel einen weit größeren Raum ein als sonst. Zugleich zeigt sich bei ihnen aber das starke Vorherrschende des konservativen Elements unter den Bearbeitern. Das Bezeichnendste ist wohl dies, daß unter „Johannes Presbyter“ nur der mittelalterliche behandelt wird. Der des ersten Jahrhunderts kommt gar nicht vor, jedenfalls weil Bahn, der Bearbeiter des Artikels „Johannes der Apostel“, nebst „einigen wenigen“ Anderen, noch dazu mit dem in lauf. Jahrg., Nr. 12, Sp. 475 d. Bl. gekennzeichneten Mitteln, den Presbyter Johannes für „eine Fehlgeburt der kritischen Not und der mangelhaften Exegese des Eusebius“ hält (S. 284). Diese kritische „Not“ besteht darin, daß man mit Eusebius sieht, wenn Papias den Johannes inmitten von sieben Aposteln, dann den Kristion und dann den Presbyter Johannes nennt, so meine er zwei Johannes, nicht bloß einen, und daß jetzt z. B. auch Männer wie Harnack und Bouffet finden, das Kirchenhaupt von Kleinasien um das Ende des ersten Jahrhunderts, dem die Tradition Evangelium, Briefe und Apokalypse des Johannes zuschreibt, sei nicht der Apostel, sondern der Presbyter Johannes gewesen. Um zahlreiche Verweisungen innerhalb des Werks hat Ref. schon mehrmals gebeten. Aber

nicht einmal hier läßt eine Verweisung ahnen, daß die Wissenschaft mit Ausnahme jener wenigen Vertreter von einem Presbyter Johannes neben dem Apostel weiß. Der Artikel „Jesus Christus“ charakterisiert sich durch das Bestreben, trotz mancher Concessionen doch „sowohl die volle Autorität und Authentie, als auch die Suffizienz des Geschichtsinhalts der Evangelien“ (S. 6) festzuhalten. Als Beispiel sei nur die Behauptung auf S. 18 erwähnt, die Schwierigkeit, daß bei Luc. 2, 39 Jesus von seinen Eltern direct nach seinem vierzigsten Lebensstage, bei Matth. 2, 19—23 erst nach dem Aufenthalte in Aegypten nach Nazareth gebracht wird, lasse „möglicherweise sich dadurch heben, daß man die ägyptische Reise als eine nur kurz währende, etwa nur 3—4 Wochen umfassende, denkt und zwischen die Beschneidung Jesu am achten und seine Darstellung am vierzigsten Tage legt“ (bei Matth. 2, 19 wird Jesus erst nach dem Tode des Herodes durch einen Engel aus Aegypten zurückgerufen, und Herodes läßt 2, 18 gemäß der Zeitangabe über die Geburt Jesu, die er von den Magiern genau erforscht hatte, in Bethlehäm alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren umbringen, muß also Jesu Geburt wohl um mindestens zwei Jahre überlebt haben). Derselbe Artikel zeigt aber auch Flüchtigkeiten der stärksten Art. Nur zwei Beispiele. Die apokryphischen „Acten des Pilatus“ sind nach S. 3 „in ihrer ältesten Gestalt schon bei Tertullian . . . erwähnt“. Bei Justin (Apologie I 36 und 48) also nicht? Der 1892 (nicht 1894) entdeckte Syrus Sinaiticus erscheint (S. 1) unter der Rubrik: „außerbiblische, insbes. gnostisch-apokryphe Quellen“ (des Lebens Jesu). Da er eine Uebersetzung der kanonischen Evangelien ist, weiß Ref. sich diesen seinen Platz nur daraus zu erklären, daß im ersten Schreden über den in ihm gefundenen, im Vergleich zu dem kanonischen

fraglos älteren Text von Matth. 1. 16: „Joseph, dem die Jungfrau Maria verlobt war, zeugte Jesum“ Jemand diesen halben Vers für eine lehrerliche Fälschung erklärt hat. Schm.

**Soltan, Wilhelm, Unsere Evangelien, ihre Quellen und ihr Quellenwert vom Standpunkt des Historikers aus betrachtet.** Leipzig, 1901. Dieterich. (VI, 149 S. Gr. 8.) № 2, 50.

Der Verf., Historiker von Fach, Gymnasialprofessor im Elsaß, ist der Meinung, daß die Ergebnisse der Bibelkritik auch in weiteren Kreisen bekannt werden sollten. Er hat gewiß Recht, insofern gesicherte Ergebnisse in Betracht kommen. Ich bin aber auch geneigt, ihm in dem vorliegenden Falle Recht zu geben, obgleich manche Einzelheiten in der Evangelienkritik noch nicht genau festgestellt sind. Denn die Vorführung der vorläufigen Ergebnisse bietet jedem Leser einerseits eine angenehme Aufklärung über die Möglichkeiten der einschlagenden Fragen, und andererseits eine Darstellung, die bei aller Unsicherheit des Einzelnen den historischen Vorgang lebhaft vor Augen führt. Die Geschichte einer Schlacht kann wertvoll sein, auch wenn der Erzähler die 2. Compagnie mit der 8. oder Hauptmann N. mit Leutnant P. verwechselt.

Abchnitt I, die Einleitung, (S. 1—17) fährt über die Entstehung der Evangelien auf. Darauf (S. 18—34) in Abschnitt II, wird das Markusevangelium als Quelle von Matth. und Luk. betrachtet. In Abschnitt III (S. 35—50) kommen die Logia daran als eine zweite Quelle von Matth. und Luk., und in Abschnitt IV (S. 51—61) werden die weiteren Quellen des Matth. untersucht. Abschnitt V wendet sich an Luk. und schließt mit der festen Begründung von Matth. und Luk. mit Mark. Abschnitt VI (S. 73—84) betont die allmähliche, stufenartige Entstehung des Matth., Abschnitt VII (S. 85—95) summiert die Gedanken über die Entstehung von Matth., Mark., Luk., und Abschnitt VIII (S. 96—102) bespricht das Verhältnis von Geschichte zur Mythologie in Matth., Mark., Luk. Abschnitt IX (S. 103—122) behandelt das Johannesevangelium, und zwar als am Anfang des 2. Jahrh.s geschrieben, Abschnitt X (S. 123—127) die übrigen Johanneschriften. Abschnitt XI (S. 128—134) läßt den Kanon der vier Evangelien in Kleinasien etwa im Jahre 150 entstehen, und Abschnitt XII (S. 135—139) faßt die sachlichen Ergebnisse der Evangelienkritik zusammen. Schließlich erhalten wir im Anhang (S. 140—149) übersichtliche Listen des Inhalts der Evangelien nach den Quellen bezeichnet.

Das Buch ist frisch und knapp geschrieben und ist leicht zu überschauen. Der Verf. redet mit großer Sicherheit, verheißt sich aber gewiß dabei nicht, wie wenig sicher manches ist, das er für selbstverständlich darstellt. Daß das Buch die Ansichten des Ref. mehr als einmal nicht vorträgt, ist weder sonderbar noch mit Notwendigkeit nachteilig. Wir will es nicht richtig vorkommen, das Johannesevangelium so weit in die Anschauungen des 2. Jahrh.s hinein zu treiben, als daß es unmöglich von ungefähr die Ansichten und Gefühle eines etwa bis zum Anfange des 2. Jahrh.s noch lebenden Jüngers Jesu darstellen könne; oder meint man, daß ein Erbdeichhauptmann von den vierziger Jahren des 19. Jahrh.s unmöglich in die Anschauungen Otto von Bismarcks in den achtziger Jahren hinein sich entwickeln könnte? Auch neige ich dazu, unter anderem ein aramäisches Urevangelium oder besser eine aramäische evangelische Schrift vorauszusetzen, so sehr sie auch „verschollen“ sein mag. Das Verschollensein von Papias und Hegesippus Werken verbietet uns nicht, an ihr damaliges Vorhandensein und an ihren Einfluß in der Literatur und im Leben zu glauben. Für Laien, die Einsicht in die Fragen der Evangelienkritik erlangen wollen, ist das Buch sehr zu empfehlen. Caspar René Gregory.

**Melanchthon, Philipp, Loci communes, in ihrer Urgestalt nach G. L. Plitt. In 3. Aufl. von neuem hrsg. und erläutert v. Th. Kolde.** Leipzig, 1900. Deichert. (X, 267 S. Gr. 8.) № 3, 50.

Die Ausgabe von Melanchthons loci communes in ihrer Urgestalt erscheint hier in dritter Auflage, von Kolde bearbeitet, der bereits die zweite Auflage des 1864 von Plitt herausgegebenen Buches besorgt hatte. Einer besonderen Empfehlung dieses längst unentbehrlich gewordenen Werkes bedarf es nicht mehr. Die Neuaufgabe bedeutet eine sehr sorgfältige bis auf Orthographie und Interpunktion sich erstreckende Revision; insbesondere hat Kolde aus der von Knaake in den Theol. Studien und Kritiken 1891 veröffentlichten eingehenden Besprechung der zweiten Auflage Nutzen gezogen. Knaake hat dort u. a. den von Plitt und Kolde als Nachdruck bezeichneten Druck B als den Urdruck (A) erwiesen. Dieser ist jetzt zu Grunde gelegt, sodaß wir nunmehr die loci erst wirklich „in ihrer Urgestalt“ vor uns haben. Viel abweichendes bietet der neue Text, wie schon aus den Anmerkungen der zweiten Auflage zu ersehen war, freilich nicht, jedenfalls keine sachliche Differenz. Auf Knaakes Anregung geht auch die streng durchgeführte einheitliche (moderne) Schreibweise zurück: statt j durchweg i, statt ds, dp zc. durchweg die Assimilation ff pp; einige Rückstände von der zweiten Auflage her ließen sich notieren (vgl. S. 79 Abschn. VI Iam und V Schluß Ioab, S. 123 B, 5 v. u. caussa). Die typographische Beschreibung der ersten Drucke der loci und ihrer Vorläufer ist jetzt eine allenthalben correcte geworden. In der ausführlichen, den Wendegang Melanchthons bis zur Abfassung seiner Dogmatik eingehend und vortrefflich charakterisierenden Einleitung sowie in den zahlreichen Erläuterungen zum Texte ist die auf Grund inzwischen veröffentlichter Studien zu Melanchthon und eigener Nachprüfung bessernde und erweiternde Hand deutlich zu spüren. So darf des Trägbr.s Wunsch wohl auf Erfüllung rechnen, daß „das Buch auch in der neuen Gestalt die alten Freunde behalten und neue gewinnen wird“.

W. K—r.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 26.

Inh.: Alttestamentliche Seelsorge. — Eine bedenkliche neue Dogmatik. 3. — August Emil Luthardt. 3. — Die 7. ordentliche Landesynode der ev.-luther. Landeskirche im Königreich Sachsen. 4. — Sendschreiben des Ausschusses der deutschen Missionen an die evangelischen Christen deutscher Zunge.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Unser Glaube an die Gemeinschaft des heiligen Geistes. — Ein Wort zur Volkserziehung im Geiste evangelischer Freiheit. 2. — Aus dem Königreich Sachsen. — Der 12. ev.-social. Congreß.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: (25/26.) Lutherworte. — (25.) Die deutsche Ostmark und der Gustav Adolf-Verein. — Der evangelisch-social. Congreß in Braunschweig. (Schl.) — Gewogene Menschen. — Die Heilungen der Christian Scientists. — Neue Zeitschriften. — (26.) Zum Problem der Wahrheit der Religion. — Selbstmord. 1. — Die kirchlich-social. Conferenz in Stuttgart. — Der neue Index der verbotenen Bücher. — W. Gorki, die Geschichte vom Silberkloß.

**Deutscher Recler.** 32. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: J. v. Döllinger ein Confessor. (Schl.) — Bibelrevision und päpstliche Lehrautorität. (Schl.) — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reinkens. (Fortf.)

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Föckler, vom Münchener katholischen Gelehrtencongr. 2.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** Hrsg. von Ad. Hilgenfeld. 44. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: G. Frank, ein Rückblick auf die protestantische Theologie des 19. Jahrh. — A. Hilgenfeld, die Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu Luc. I, 5—11, 52. — A. Riechtenhan, Untersuchungen



zur koptisch-ägyptischen Literatur. — F. Zimmer, Urkundliches zu dem „Königsberger Morderproceß“. — A. Hilgenfeld, die Geburt Jesu aus der Jungfrau in dem Lucas-Evangelium.

**Jahrbuch** der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. Hreg. von G. Voelcke. 22. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: G. Ad. Skalsky, die evangelischen Kirchenordnungen Oesterreichs. — F. Wencsik, Caspar Girich und seine Familienaufzeichnungen. — Th. Elze †, die evangelischen Prediger Krains im 16. Jahrh. (Schl.). — O. Trautenberg, im Josephinischen Jahrzehnt. (Fortf.). — B. Friedensburg und Scheuffler, Miscellen.

**Zeitschrift** für kathol. Theologie. 25. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: E. Michael, allgemeine kritische Würdigung der Privatoffenbarungen. — R. Paulus, Cornelius von Senecl und Augustin von Geseles, zwei Dominicaner des 16. Jahrh. — F. Fend, Barnabas Evangelium. — Fr. Schmidt, die Gewalt der Kirche über die Sonntagsruhe. — Chr. Vesich, die Inspiration der hl. Schrift nach der Lehre der heutigen Protestanten. I. — F. Kercher, zur Frage über die Objectivität der sinnlichen Erfahrung. I.

## Philosophie. Psychologie.

**Nietzsche's**, Friedrich, **Gesammelte Briefe**. 1. Bd. Hreg. v. Peter Gast u. Arthur Schödl. Berlin, 1900. Schuster u. Köfler. (XVI, 480 S. Gr. 8.) M. 10.

Ein charakteristisches Kennzeichen unserer Zeit ist die indifferente Neugier, mit der man in das private Leben bedeutender und unbedeutender Männer und Frauen einzudringen versucht, und es ist nicht zu leugnen, daß dabei unter vielem nichtigen und wertlosen Klatsch auch manches bedeutende document humain ans Licht gekommen ist, das unser psychologisches Wissen erweitert und vertieft hat. Zu den wertvolleren Publicationen dieser Gattung gehört das vorliegende Buch, der erste Band einer auf vier Bände berechneten Sammlung. Auf Vollständigkeit macht dieselbe keinen Anspruch. Dieser erste Band enthält in der Hauptsache Briefe Nietzsches an seine Freunde. Für N. waren Briefe an Freunde eine wichtige Angelegenheit, bei der es galt, die seelische und geistige Gemeinschaft zu unterhalten und auszubauen. Darum fehlt ihnen auch das behagliche Sichgehenlassen, das so oft den intimen Reiz der Briefe bedeutender Männer ausmacht. N. setzt sich immer in eine gewisse Positur, wenn er schreibt, wenigstens der jugendliche Nietzsche, später werden seine Briefe allerdings auch trockener, geschäftsmäßiger, mehr Berichterstattung als Herzensergießung. Die Hauptmasse der hier mitgetheilten Briefe ist an den Freiherrn von Gerßdorf gerichtet, denjenigen unter den Freunden Nietzsches, vor dessen Persönlichkeit er wohl Zeit seines Lebens den größten Respect gehabt hat, wie dies auch der Ton dieser Briefe zeigt. Sie gehen in ziemlich ununterbrochener Folge vom Beginn der Studienzeit in Bonn bis zu dem verhängnisvollen Sommer, in dem, innerlich wenigstens, der Bruch mit Wagner erfolgte, also von 1865—76. Dann klafft eine große Lücke, und wir erhalten nur noch drei Briefe aus den Jahren 1883—85. Es ist ein schönes Bild von Nietzsche, das uns die Briefreihe bis 1876 giebt. Der junge Philologe, der die Aufgaben seiner Wissenschaft so groß und tief faßt, so frühzeitig und einsichtig bemüht ist, den überlieferten Wissensstoff nicht nur sich anzueignen, sondern durch selbständige Forschung zu mehren, und der dabei mit heiligem Ernst an der Bildung seiner Persönlichkeit zur Freiheit arbeitet, ja diese Arbeit doch schließlich als das eigentliche Centrum seiner Studien ansieht, dann der Lehrer, der von der ungeheuren Verantwortlichkeit seiner Aufgabe, ein neues Geschlecht zu bilden, so tief durchdrungen ist, das alles tritt uns hier viel reiner und erquicklicher entgegen als in den Druckschriften dieser Zeit, wo das Schiefe der Ausführung, die Effecthascherei und die Gewaltthätigkeit der Polemik die Freude an dem hohen, edlen Streben nicht selten verflümmert. Es

folgen die Briefe an Frau Marie Baumgartner, die Uebersetzerin seines „Wagner in Bayreuth“ ins Französische. Die meisten fallen in die Jahre 1875—79 und bieten weit weniger Interesse als die vorhergehenden. Dann ein dürftiger Rest von den Briefen, die N. an Dr. Eiser in Frankfurt geschrieben hat, besonders interessant durch die Nachrichten über sein Befinden in dem bösen Jahre 1880. Eigentümlich sind die Briefe an Madame Louise D., insofern darin eine Saite angeschlagen wird, die sonst gar nicht in Nietzsches Leben klingt, die der Frauenliebe, allerdings sehr en sourdino. Keine Freundschaftsbriefe, schlicht und herzlich, sind die an G. Sang. Von den charakteristischen, für die Natur Nietzsches sehr bezeichnenden Briefen an Deussen ist nur eine kleine Zahl mitgeteilt; diese sind aber um so wertvoller, als sie meist den briefärmeren letzten Jahren Nietzsches angehören. Eine besonders reiche Ausbeute für diese Zeit bieten die Briefe an Dr. Fuchs, die uns zugleich N. als Musiker zeigen. — Den Beschluß machen die Briefe an Freiherrn W. v. Seidlitz und ein Brief an den Prof. Anortz in Evansville, Indiana, der Nietzsche die Absicht ausgesprochen hatte, öffentliche Vorträge über ihn zu halten. Wie sehr er dafür empfänglich war, trotz seiner Versicherung, daß es ihm gleichgültig sei, was man zu seinen Meinungen sage, was man davon denke, zeigt einmal die Genugthuung, mit der er jedem seiner Correspondenten von den Vorlesungen erzählt, die G. Brandes über ihn in Kopenhagen hielt, dann auch die Auforderungen an Fuchs, über ihn etwas zu veröffentlichen, und schließlich die wiederholten Klagen, daß man in Deutschland so wenig Notiz von ihm nehme. Alles übrigens sehr natürlich und vernünftig! Wozu läßt man denn Bücher drucken? Erklärende Anmerkungen und ein Namentregister erleichtern den Gebrauch des Buches für biographische Zwecke. Einen peinlichen Eindruck macht das Vorwort von Peter Gast. Man ist ja an einen großen Ueberchwang von Seiten der Nietzschege-meinde gewöhnt; daß aber selbst seine traurige Krankheit zum Anlaß einer Apotheose gemacht wird, übersteigt doch alles Dargestellte.

**Birch-Reichenwald** Kard, Dr., **Zur psychologischen Analyse der Welt. Projektionsphilosophie**. Leipzig, 1900. Barth. (VI, 295 S. Gr. 8.) M. 6.

In diesem vielseitig anregenden Buche wird versucht, die einfachen seelischen Vorgänge, die in dem Glauben an die Existenz der Außenwelt und an das Seelenleben Anderer sich bethätigen, zu analysieren. Der Verf. hat dabei sieben fundamentale Rätsel des Seelenlebens hervorgehoben, die sich dadurch von den sieben „Welträtseln“ du Bois-Reymonds unterscheiden, daß sie ohne Voraussetzung der Wirklichkeit und des fremden Seelenlebens gefunden werden. Es sind dies I. die elementaren Rätsel der Psyche und zwar 1. die Rätsel der Erlebniselemente, 2. das Rätsel des Vergleichens, 3. das Bewußtsein der Succession, 4. die Erwartung, 5. Die Identification zweier Perceptionen, II. das Problem der äußeren Wirklichkeit und III. die Idee des fremden Erlebnisses. Der Verf. sucht auf der Basis der Evolutionslehre; für ihn ist das Causalgesetz eine den Erlebnissen angepasste, erweiterte Erwartung. Eine absolute Grenze zwischen Wissen und Nichtwissen, zwischen Wissen und Phantasie, giebt es für ihn nicht. Projektionsphilosophie nennt sich das Buch, weil es eine strenge Scheidung vornimmt zwischen den „Erlebnissen“ und den Begriffen, die über die Grenze der Psyche hinausweisen, den Projektionsbegriffen. „Es darf kein Gegenstand in die Welt projiziert werden, welcher nicht als directe und notwendige Ursache irgend eines bestimmten Erlebnisses gedacht wird. Und es giebt keine andere Methode zur Förderung der Wissenschaft, als die Beobachtung der subjectiven Erlebnisse.“

**Vierteljahrschrift** f. wissenschaftl. Philosophie, gegründet von Rich. Avenarius, hrsg. von Paul Barth. 25. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. B. H. Dixon, der Causalbegriff in der neueren Philosophie und in den Naturwissenschaften von Hume bis Robert Mayer. 3. — H. Dünges, das Problem des Todes. 2. — D. Kälpe, zu Gustav Theodor Fechners Gedächtnis.

## Geschichte. Culturgeschichte.

**Das Handlungsbuch** von Hermann u. Johann Wittenborg. Hrsg. von Carl Mollwo. Leipzig, 1901. Dyksohs Bachh. (VII, LXXIX, 101 S. Gr. 8.) 4.

Dieses Buch macht uns eine Quelle für die deutsche Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters zugänglich, die von hervorragendem Werte ist. Wir besitzen recht alte Handlungsbücher aus Frankreich (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 28, Sp. 1167). Die ältesten deutschen Handlungsbücher, die bisher bekannt gemacht worden waren (das Tolnische, hrsg. von Coppmann, und das des Bico von Geldern, hrsg. von Kirnheim) reichen nicht über das Jahr 1345 zurück. Jetzt beschenkt uns der Lübecker Handelskammersekretär Mollwo, ein Schüler des verstorbenen W. Urndt, mit der Ausgabe eines Handlungsbuches, das um einen nicht unbedeutlichen Zeitraum älter ist. Es ist begonnen von dem Lübecker Bürger Hermann Wittenborg, der in den Jahren 1337 oder 1336 starb. Fortgeführt wurde es von seinem Sohne Johann, der später als Bürgermeister eine Rolle in der sübischen Geschichte gespielt hat. Schon allein dieses hohe Alter verleiht der Aufzeichnung große Wichtigkeit. Es kommt aber hinzu, daß sie auch inhaltlich sehr bedeutend ist. Während nämlich unter den Kaufleuten des Mittelalters sich meistens ein Stand besonderer Großhändler nicht nachweisen läßt, indem die Detailisten den Großhandel mitbetrieben, scheint jener Johann Wittenborg sich im wesentlichen auf den Großhandel beschränkt zu haben. Wir erhalten somit durch sein Handlungsbuch ein Bild von einem der größten Betriebe des Handels im deutschen Mittelalter. Die mercantilen Beziehungen, in denen Wittenborg steht, sind die west-östlichen: er bezieht von Osten, besonders von Danzig, Malz, Getreide, Wachs, Pelze und giebt die flandrischen Tuche als Rimesen dahin ab; umgekehrt verläuft sein Geschäft demgemäß in Flandern. Neben dem Warenverkehr geht dann noch ein sehr lebhafter Geldhandel. Der Hrsgbr. hat seiner Edition des Handlungsbuches eine ausführliche Einleitung vorausgeschickt. Von besonderem Interesse sind darin die Erörterungen über die Natur der mittelalterlichen Handelsgesellschaften. Die Verdienste, die sich Rehme durch seine Forschungen auf diesem Gebiet erworben hat, erkennt M. lebhaft an, gelangt aber zu Resultaten, die von dessen Aufstellungen erheblich abweichen. Es ist zu wünschen, daß die Anregungen, die er hier giebt, namentlich von juristischer Seite weiter verfolgt werden. Die Publication macht durchweg einen sorgfältigen und sachkundigen Eindruck. Zu tadeln ist es, daß M. sich der schlechten Sitte, bei der Edition die Anmerkungen vom Texte zu trennen, angeschlossen hat.

**Eisenmäger, Theodor, Geschichte der Stadt Schmiedeberg** im Niesengebirge. Mit d. Bildnis des Verf. Breslau, 1900. Woywod. (XVI, 266 S. Gr. 8.) 3; geb. 4.

Der Fleiß, der auf das vorliegende Buch verwandt worden ist, verdient Anerkennung, und die Gesinnung, die aus der Darstellung spricht, berührt sympathisch. Aber die Verfasser (nach dem Tode des auf dem Titelblatt genannten Eisenmäger hat ein anderer die Arbeit vollendet) haben nicht diejenige wissenschaftliche Ausbildung besessen, die erforderlich ist, um eine wirklich befriedigende Stadtgeschichte zu liefern. Immerhin ist stofflich so vieles in dem Buche mitgeteilt, daß man mit Nutzen von ihm Notiz nimmt.

**Diefenbach, Johann, Der Haubergglaube des sechzehnten Jahrhunderts** nach den Katechismen Dr. Martin Luthers und des P. Canisius. Mit Berücksichtigung der Schriften Warrers Längin-Karlruhe und des Professors Kieglers-München. Mainz, 1900. Kirchheim. (XII, 200 S. Gr. 8.) 3.

Vor fünfzehn Jahren hat der Verf. eine Schrift über den „Hegenwahn vor und nach der Reformation“ (vgl. Jahrg. 1887, Nr. 16, Sp. 530 fg. d. Bl.) veröffentlicht. Auf Grund jener Leistung war ihm von berufener Seite das Recht zur Behandlung geschichtlicher Fragen abgesprochen worden. Doch „im Zeitalter der Freiheit der Wissenschaft und der allgemeinen Gewerbefreiheit“ glaubt er sich nicht danach richten zu sollen und liefert uns das neue Buch. Gegen jeden Versuch (mag er nun von protestantischer oder katholischer Seite kommen), in Sachen des Hegenbergglaubens das Conto der katholischen oder der protestantischen Kirche einseitig zu belasten, legen wir entschieden Verwahrung ein. In letzterer Richtung wird hier gearbeitet. Das Buch beginnt daher nicht mit einer geschichtlichen Erörterung über die Entstehung des internationalen und interconfessionellen Hegenwahns (vgl. S. 99, 124 fg.), sondern mit den „Katechismen Dr. Martin Luthers und dem Teufelsglauben des 16. Jahrh.s“, während dann ein zweites Capitel von den viel mehr erleuchteten „Katechismen des seligen P. Canisius“ handelt. „Summa Summarum im Gr. Katechismus Lutheri (!) wird der Name des Teufels 67 mal, der Name Christi nur 63 mal erwähnt“. Luthers Katechismen: die meist verbreiteten Bücher von damals, also Luther: der hauptverantwortliche Urheber des Teufels- und Hegenbergglaubens! Die wirkliche Sachlage, die der Verf. durch geschickte Gruppierungen verschleiert, ist doch die: „der Doctor Luther hat dem Teufel auch nicht den Genickfang geben“, wie es Auerbach, der Schreiber der Dorfgeschichten, vollständig formuliert hat. Der Verf. erkennt, daß hier eine starke erbliche Belastung (wie schon der mittelalterlichen, so auch der protestantischen Kirche) vorliegt, für deren Weitertragen Luther, die protestantische Dogmatik und auch die protestantische Predigt (welch letzteres der Verf. richtig, wenn auch einseitig, betont) allerdings verantwortlich sind. Auf Einzelheiten, wie der Irrtum betreffs des Ortes (Leipzig!) der Verbrennung der Wambulle und des päpstlichen Rechts, die daraus gefolgerte Unmöglichkeit (!) einer Beeinflussung des Protestantismus durch dasselbe, die schulmeisterliche Abfertigung, die einem verdienten Geschichtsforscher wie Kieglers zu teil wird, u. a. m. geht Ref. nicht ein. Das Rainzer Imprimi permittitur deckt leider nicht eine druckenswerte Leistung, sondern ein Musterbuch kirchlich-tendenzloser Behandlung geschichtlicher Fragen.

F. H.

**Clausen, Julius, Skandinavismen.** Historisk fremstillet. Kopenhagen, 1900. Det Nordiske Forlag. (VII, 232 S. Gr. 8.) Kr. 4, 50.

Das Wiedererwachen des Skandinavismus hat den Verf. dazu bewogen, die verschiedenen Ausbildungsformen desselben in geschichtlichem Zusammenhang darzustellen. Als Quellen benutzt er in erster Linie die Correspondenz der Verfechter des Skandinavismus und die Veröffentlichungen in der Tagespresse, namentlich der skandinavischen, trotz alledem steht der Verf. den skandinavistischen Bestrebungen an sich skeptisch gegenüber, wie er auch für die vielfach egoistischen Motive bei den dieselben fördernden Dänen ein offenes Auge hat. Eine Definition des Begriffes Skandinavismus zu geben, ist auch er außer Stande, da derselbe durchaus kein feststehender ist, vielmehr bei seinem Auftauchen in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh.s literarischen Charakter mit ausgesprochen kosmopolitischer Tendenz hat, im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrh.s dynastischen Charakter annimmt, um schließlich durch die Union des Geistes und den Studenten-Skandinavismus auf praktisch-politisches Gebiet hinüberzuspüren, 1863—64 in Allianzverhandlungen zu gipfeln und

nach den Enttäuschungen des Jahres 1864 als Volks-Scandinavismus bis 1875 weiter zu vegetieren, da der Gedanke an die Erzielung des politischen Einheits- oder besser Bundesstaates endgiltig aufgegeben wurde. Uns interessiert in erster Linie die Periode des praktisch-politischen Scandinavismus, da das Ziel der Bewegung der Bundesstaat mit Bundesparlament (nach deutschem Muster) war, und die Allianzverhandlungen Dänemark in die Lage versetzen sollten, Schleswig zu verteidigen. Der Realisation derselben standen die Zwistigkeiten bezüglich Schlesiens hemmend gegenüber, gerade diese aber brachten die skandinavische Bewegung in Dänemark in Flor, und so erschien Dänemark stets als der fordernde Part, ohne irgendwelches Äquivalent zu bieten. Die Durchforschung der Correspondenz und der Zeitungsberichte hat an manchen dunklen Stellen Licht gebracht; fest steht z. B. jetzt, daß der Unionsvorschlag Karls XV. tatsächlich von Rosenberg, dem damaligen Führer der dänischen Scandinaven, und einem Kreise von Gesinnungsgenossen ausgearbeitet, Karl XV. übersandt, von diesem mit Wärme aufgenommen ist, aber infolge der Forderung de Veer's, daß Dänemark die Initiative ergreifen solle, ad acta gelegt wurde. Der Unionsvorschlag ist also weder dem schwedischen noch dem dänischen Ministerium angenehm gewesen.

Stavenhagen, W., *Aus der fortifikatorischen Vergangenheit von Paris für Offiziere aller Waffengattungen.* Mit 4 Tafeln in Steindruck. Berlin, 1901. Rich. Schröder. (40 S. Gr. 8.) M 2.

Das kleine anregend geschriebene Werk ist ein im Text und durch Pläne und Zeichnungen erweiterter Sonderabdruck aus den Neuen militärischen Blättern, der auch in Buchform die verdiente Beachtung finden wird. Ausgehend von der Geschichte und Entwicklung der französischen Hauptstadt, die in anderwärts nicht bekannter Weise Einfluß auf die Geschichte des ganzen Landes auszuüben vermochte, wird hieran anschließend eine Beschreibung der Befestigungs- und Verteidigungsanlagen aus der Vergangenheit und Gegenwart gegeben. Paris mit seinen drei nach Osten, Südwesten und Norden vorgeschobenen und aus zahlreichen Forts, Redouten und Batterien bestehenden verschanzten Lagern bedeckt jetzt einen Flächenraum von rund 19 Quadratmeilen und gleicht einer befestigten Provinz. Eine Beschickung der Stadt und eine Einschließung wie 1870 erscheint unmöglich, ehe nicht an mehreren Stellen der Befestigungsgürtel durchbrochen ist.

*Bydragen en mededeelingen van het historisch Genootschap (gevestigd te Utrecht).* 22. deel. Amsterdam. Müller. M 8.80.

Inh.: Verslag van het Bestuur over het Dienstjaar 1900. — Bijlagen van het Verslag. — P. J. Blok, drie Brieven van Samuel Sorbière over den Toestand van Holland in 1660. — Mr. S. Muller, het oude Register van Graaf Florens. (Met Bijlagen en Register.) — Mr. R. Fruin, Servitia, Tienden en Exemptiegelden, opgebracht door de o. l. Vrouwen-Abdij te Middelburg. — J. C. Breon, Correspondentie tusschen Prins Maurits en den Amsterdamschen Burgemeester Reinier Pauw in de Jaren 1617—1619. — G. W. Kernkamp, een Contract tot Slavenhandel van 1657.

## Länder- und Völkerkunde.

Schwarz, Franz v., *Turkestan, die Wiege der indogermanischen Völker.* Nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Turkestan dargestellt. Mit 1 Titelbild in Farbendruck, 178 Abb. und 1 Karte. Freiburg i. B., 1900. Herder. (XX, 606 S. Gr. 8.) M 18.

Das Buch des bayerischen Gelehrten, der 1874—1890 der Sternwarte in Taschkent vorgestanden und das russische wie das von Rußland abhängige Centralasien behufs topographischer Aufnahmen nach allen Richtungen durchquert hat, nimmt in der Literatur über Landes- und Völkerkunde des von ihm beschriebenen ausgedehnten Gebietes einen ausgezeichneten Rang

ein, wie ihn gründliche Vertrautheit mit dem Forschungsgegenstande und Unabhängigkeit selbsterworbenen wissenschaftlichen Urteils bedingen. Es ist das erste Werk über Centralasien, das an v. Middendorffs classisches Buch über einen Teil davon, die „Einblicke in das Ferghanathal“ (St. Petersburg 1881) heranreicht. Gelang es dem Verf. nicht, seinem Vorgänger in der klaren Uebersichtlichkeit der Anordnung gleichzukommen, die gegenüber der beschränkten Aufgabe auch leichter zu treffen war; wird die Erfassung des geographischen Bildes Centralasiens durch die Einteilung nach ethnographischen Gesichtspunkten dem Leser anfangs erschwert, so tritt bei eingehender Vertiefung in das Buch doch das charakteristische Gepräge der einzelnen Landschaften und das eiserne Gesetz, das jede ihren Bewohnern für ihre Lebensweise aufzwingt, nachdrücklich genug ins Bewußtsein. Das wird aus der Inhaltsangabe deutlicher: I. Herkunft, Typus, Charakter und Verbreitung der turkestanischen Völkerschaften. II. Lebensweise, Sitten und Gebräuche 1. der turkestanischen Nomaden: der Kirgis-Kaisaken, der Kara-Kirgisen, Kalmücken, nomadischen Usbeken, Turkmenen und Zigeuner; 2) der ansässigen Bevölkerung Turkestans, vorzüglich Taschkents, sowohl der sarkischen wie der russischen Stadt, nebst Bemerkungen über die Tarantschis, Galtchas und bucharischen Juden. — Hiernach könnte man auf den ersten Blick meinen, über Samarkand, Buchara, Chiwa zc. nichts zu finden. Das Verzeichnis der 179 vortrefflichen Abbildungen und das sorgfältige Wortregister befehrt sofort eines Besseren: es ist alles da und jedes an seinem Plage, immer dem jedesmaligen Hauptgesichtspunkt des Verf.s folgend, an den es sich als unter ihn fallend anschließt oder zu dem es, von ihm abweichend, einen Gegensatz oder eine Ausnahme bildet. Das Buch bietet eine genutzreiche, sehr belehrende und die Anschauungen erweiternde Lectüre. Seinen Schluß machen zwei bedeutende Capitel über die Gesundheits- und klimatischen Verhältnisse Turkestans mit tief tragischen Ausblicken in den nach dem Verf. unausweichlichen wirtschaftlichen Untergang des Landes, wie er durch die stetig und reißend fortschreitende Austrocknung desselben herbeigeführt werden muß.

*Ulusub.* Hrg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 23.

Inh.: v. Regelein, Seele als Vogel. 1. — Karuz, zur westafrikanischen Mästenkunde. (Mit Abb.) — Palleske, das Vorkommen des Pferdes in der schwedischen Steinzeit und der Fund von Ingestad. (Mit Abb.) — Singer, die Neuordnung der politischen Verhältnisse in den Tschadseeländern.

*Münchener geographische Studien.* Hrg. von Siegm. Günther. 5.—10. Stud. München, 1898/1901. Th. Adermann.

Inh.: (5.) R. Hederich, Goethe und die physikalische Geographie. (66 S.) — (6.) R. Vignis, Kepler als Geograph. (142 S.) — (7.) E. Augler, Philipp Friedrich von Dietrich und der Vulkanismus. (88 S.) — (8.) F. Woerle, der Erschütterungsbezirk des großen Grdbetens zu Eissabon. (VI, 148.) — (9.) E. Vertolohy, Kruselungsmarken und Dünen. (III, 189 S.) — (10.) F. E. Hoeberl, Johann Jacob Schuchter der Begründer der physischen Geographie des Hochgebirges. (VIII, 108 S.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Chun, Karl, *Aus den Tiefen des Weltmeeres.* Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition. Mit 6 Chromolith., 8 Heliograv., 32 als Taf. gedr. Vorkbildern, 2 Karten und 390 Abbild. im Text. Jena, 1900. Fischer. (VII, 549 S. Gr. 8.) M 18; geb. M 20.

Der gemeinverständliche Bericht über die Tiefsee-Expedition der „Valdivia“ (über die erste Lieferung vergl. Jahrg. 1900, Nr. 35, Sp. 1442 fg. d. Bl.) ist von dem rastlos schaffenden Leiter derselben in überraschend kurzer Zeit fertig gestellt worden. Am 1. Mai 1899 lief das Schiff wieder im Hamburger Hafen ein und bereits vom November 1900 ist die Vorrede datiert.



Wenn wir den Bericht als gemeinverständlich bezeichnen, so geschieht dies im besten und edelsten Sinne des Wortes. In gewandtester Darstellungsweise wird nicht nur ein anschauliches Bild der Seereise in ihren mannigfaltigen vom gemäßigten Norden durch die tropischen Meere bis zu den Eisbergen des antarktischen Ozeans reichenden Abwechslungen, nicht nur eine reizvolle Schilderung der angelaufenen Länder und Inseln geboten, sondern namentlich auch ein klarer Einblick in die dem großen Publicum ferner liegenden Zwecke der Expedition und die zu deren Erreichung angewendeten Forschungsmethoden. Die Klarheit gerade der letzterwähnten, durch instructivste Abbildungen der benutzten Geräte unterstützten Darlegungen möchten wir dem Verf. als ein besonderes Verdienst anrechnen. Von hohem Interesse sind ferner nicht nur die ethnographischen Excurse, sondern auch die oft durch überraschend schöne Augenblicksphotographien erläuterten Bilder aus dem Leben der Seevögel und Robben. Auch dem Humor wurde eine passende Mitwirkung eingeräumt, wie dies für jeden selbstverständlich ist, der den Vorzug hatte, dem Verf. persönlich näher zu treten. Daß überall Ausblicke auf das Verhalten der pelagischen Tierwelt und der Tiefseebewohner eingeflochten sind, liegt in der Natur des Buches; von besonderem Reize sind aber die zusammenhängenden Uebersichten über die Ergebnisse der speciellen Tiefseeforschungen, denen einige besondere, reich illustrierte Capitel gewidmet sind. Durch Verwendung der Photographie zur Abbildung neu entdeckter Formen, die zum Teil sogar in Augenblicksbildern nach dem Leben festgehalten sind, und durch die bunten, die Farbenpracht und den Metallschimmer dieser wunderbaren Geschöpfe wiedergebenden Tafeln erhalten diese Abschnitte eine ganz seltene Anschaulichkeit. Ueberhaupt hat die Verlagshandlung durch die reichste Ausstattung des Buches namentlich mit Landschaftsbildern wahrhaft Großes geleistet: Solche See- und Vegetationsbilder wie „Nordwestküste von Sumatra“, „Südküste der Bouvet-Insel“, die Darstellungen der antarktischen Eisberge, die Abdansoniengruppe vom Congo, die „Kloof v. Aran auf Sumatra“, das „Ritobarendorf Iu“ u. gehören zu den schönsten und stimmungsvollsten Bildern, die wir überhaupt aus Reisebeschreibungen kennen. Wir verdanken sie zum größten Teil den Ausnahmen von Fris Winter, dessen künstlerische Thätigkeit durch sie besonders in den Vordergrund tritt. Wir dürfen es aber gerade deshalb nicht versäumen, auch den Mitgliedern des wissenschaftlichen Stabes, deren Arbeitsfreudigkeit den glänzenden Erfolg der Expedition herbeiführten half, herzlich zu danken. Ueber die Bedeutung des durch die Gesamtheit Geleisteten wird man sich aber erst dann einigermaßen klar, wenn man bedenkt, daß die nunmehr bereits größtenteils gefichtete und an die berufenen Specialforscher Deutschlands und des Auslandes verteilte wissenschaftliche Beute die Kräfte dieser zahlreichen Arbeiter auf viele Jahre beschäftigen wird. Erst allmählich kann als Frucht der Expedition das eigentliche Reisewerk, ihr wissenschaftliches Ergebnis, reifen und wird dann sicher eine stattliche Reihe von Bänden füllen, die ein würdiges Gegenstück zu den Ergebnissen der englischen Challenger-Expedition bilden werden. N—o.

**Veröffentlichungen des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine in Pola.** Nr. 10. Gruppe II. Jahrbuch der meteorologischen und erdmagnetischen Beobachtungen. N. F. IV. Bd. XXVIII. Jahrg. der ganzen Reihe.) Beobachtungen des Jahres 1899, hrsg. v. d. Abt. »Geophysik.« Wien, 1900. Gerold u. Co. in Comm. (XXXVII, 180 S. mit 7 Taf.) N 12.

Es werden in diesem Bande die meteorologischen und erdmagnetischen Beobachtungen des Jahres 1899 mitgeteilt. Die Einleitung enthält Bemerkungen über das Personal, Instrumente, Beobachtungsmethoden und Verwertung der Beobachtungen; hervorzuheben ist hieraus die Beschreibung zweier neuen Apparate, eines Registrierapparates für den Winddruck, welcher ge-

staltet die Stärke auch einzelner Windstöße zu messen, und einer Wage für die Registrierung der Verticalcomponente der erdmagnetischen Kraft, welche sich vorzüglich bewährt hat. Die Tabellen und Curventafeln stellen das umfangreiche Beobachtungsmaterial sehr übersichtlich dar. Am Schluß des Bandes werden die Beobachtungen discutiert und mit früheren Ergebnissen verglichen. v. H.

**Formánek, J., Spektralanalytischer Nachweis künstlicher organischer Farbstoffe.** Zum Gebrauche bei wissenschaftl. u. gewerbl. Untersuchungen bearb. Mit Textfig. n. 58 lithogr. Taf. Berlin, 1900. Springer. (X, 196 S. Gr. 8.) N 10.

Wie der Verf. in der Vorrede schreibt „wird das vorliegende Werk, welches den Zweck haben soll, organische Farbstoffe mit Hilfe der systematisch zusammengestellten Tabellen nachzuweisen, denen ein neues spectroscopisch-chemisches Princip zu Grunde gelegt ist, der Öffentlichkeit in der Hoffnung übergeben, daß es zu einer Erleichterung der Untersuchung von Farbstoffen beitragen wird. Das Princip des hier beschriebenen neuen Verfahrens beruht auf der Combination der spektralanalytischen Beobachtung und der chemischen Untersuchung: dieses Verfahren liefert nicht nur sichere Resultate, sondern sein Vorteil liegt auch darin, daß man mit Hilfe desselben alle einzelnen Farbstoffe von einander unterscheiden kann. Diese Methode kann jeder auch mit den organischen Farbstoffen weniger vertraute Chemiker mit Erfolg anwenden. Das Werk behandelt in erster Reihe alle in Deutschland und Oesterreich zur Färbung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen verwendeten Theerfarbstoffe, in welchen auch künstlich isolierte Pflanzfarbstoffe und deren Präparate mit einbezogen sind.“ Außer einer Einleitung über die Theorie der Absorptionsspectra, deren allgemeine Einteilung und die Grundzüge der spectroscopischen Methode enthält das Werk folgende Abschnitte: der Spectralapparat und einige Hilfsapparate; die Lösungsmittel und Reagentien; Ausführung des Verfahrens; Untersuchung der combinirten Farbstoffe; Einteilung und Beschreibung der Farbstoffgruppen; Uebersicht der Farbstoffe. Das Buch wird sowohl den Farbstofffabrikanten und Färbern, wie auch den Nahrungsmittelchemikern willkommen sein.

**Niedel, Ernst, Katechismus der Planimetrie mit einem Anhang über harmonische Teilung, Potenzlinien und das Berührungspolembroblem des Apollonius.** Leipzig, 1900. J. J. Weber. (X, 346 S. 8.) Geb. N 4.

Webers Illustr. Katechismen. Nr. 225.

Das Buch ist in erster Linie zum Selbstunterricht bestimmt, deshalb hat der Verf. in den einleitenden Capiteln keine Mühe gescheut, dem Anfänger Alles so handgreiflich und faßlich zu machen, wie nur möglich, während die späteren Capitel, wo man annehmen darf, daß der Leser mit der neuen Gedankenwelt schon vertrauter ist, mehr den Charakter eines gewöhnlichen Lehrbuchs tragen. An Aufgaben ist kein Mangel. In einem Anhang bringt der Verf. auch Einiges über harmonische Teilung, Potenzlinien und die Apollonische Aufgabe. E—L.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Feinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: (25.) Südpolarlichtbeobachtungen. — G. Heuser, über den Hauttrieb. — (25/26.) M. Dantler, Frösche und Kröten. — (26.) Gräßner, die Kali-Industrie und ihre Beziehungen zur Landwirtschaft. — P. J. Müller, das Herz und seine Thätigkeit.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Sella ref. 16. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: G. C. Bogel, über das Spectrum der Nova Persei. — J. Reiffenheimer, Entwicklungsgeschichte von *Droissonia polymorpha*.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Seimbach. 19. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: F. Höd, *Allerweltspflanzen unserer heimischen Phanerogamenflora*. 16. — J. Kurr, *zur Kenntnis der Culturgehölze Tirols*. 2. — J. Zawadny, *über die physiologische Bedeutung und Thätigkeit der Wurzeln*. — W. R. Sutsdorf, *Washingtonische Pflanzen*. — C. Semler, *Jahresbericht des botan. Vereins zu Nürnberg für 1900*.

**Zoologischer Anzeiger**, Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 646.

Inh.: Döderlein, *die Korallengattung Fungia*. — Zehntner, *zur Anatomie der Copulationsfüße erotischer Insekten*. (Mit Fig.) — Fischweber, *die Paramphistomen der Säugethiere*. — Absolon, *weitere Nachricht über europäische Höhlencollembolen und über die Gattung Aphorura*. A. D. MacG. (Mit Fig.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Rieke u. G. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: (38.) D. A. Goldhammer und J. J. Arison, *eine einfache Form des Flüssigkeitsunterbrechers*. — Diesl, *elektrische Bogenlampe mit Handregulierung für Vorlesungszwecke*. — J. Elster und G. Seitel, *weitere Versuche über die Elektrizitätszerstreuung in abgeschlossenen Luftmengen*. — G. Becquerel, *über die Uranstrahlen und die verschiedenen physikalischen Eigenschaften der von radioactiven Körpern herrührenden Strahlung*; P. Curie und Frau Curie, *die neuen radioactiven Substanzen und die von ihnen emittierten Strahlen*. — J. J. Thomson, *über Andeutungen hinsichtlich der Constitution der Materie, welche durch die neueren Untersuchungen über die Entladungen der Elektrizität in Gasen geliefert werden*. — Die norwegische Nordpolexpedition 1893–96. Wissenschaftliche Resultate. Herausgegeben von Fridtjof Nansen. S. D. G. Schiap, *Resultate der Pendelbeobachtungen und einige Bemerkungen über die Beschaffenheit der Erdrinde*. — (39.) P. Cardiani, *über die während der verschiedenen Stadien der Kathodenstrahlung vom Funken absorbierte Energie*. — S. Kimura, *Experimentaluntersuchungen über Funken-telegraphie*. — E. Marx, *über Neuschwenders elektrolytische und Schäfers nichtelektrolytische Antisphäres*. (Erwiderung.) — B. Michelson, *über eine Bemerkung des Herrn D. Lummer zur Strahlung schwarzer Körper*. — G. Trommsdorff, *die Dispersion Jenaer Gläser im ultravioletten Strahlengebiet*. — R. A. Hesehus, *Kugel- und Flammenblitze als besondere Entladungsformen der atmosphärischen Elektrizität*. — Laboratoriumsapparat zur Herstellung flüssiger Luft nach dem Linde'schen Verfahren. — Fürst Galizin und J. Wilip, *Untersuchungen über das Verhältniß des Reibplättchens in der Nähe des kritischen Punktes*.

## Kriegskunde.

**Dictionnaire militaire.** Encyclopédie des sciences militaires. Rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. Paris, 1901. Berger-Levrault.

Von dem von einer größeren Anzahl französischer Offiziere bearbeiteten und 24 Lieferungen umfassenden Werke liegen nun 18 der letzteren vor, welche, bis zum Buchstaben R reichend, erkennen lassen, daß dieser Encyclopädie der Militär-Wissenschaften besonderer Wert beigelegt werden muß. Das Werk, dessen Fertigstellung noch einige Jahre beanspruchen dürfte, verdient in die deutsche Sprache übertragen zu werden, wodurch auch dessen weitere Verbreitung in der deutschen Armee ermöglicht würde.

## Medicin.

**Braun, Otto, Akademische Erinnerungen eines alten Arztes an Berlin's klinische Größen.** Leipzig, 1901. Vogel. (204 S. Gr. 8.) 3.

Diese Erinnerungen werden viele Mediciner mit großem Vergnügen an ihre Studienzeit erinnern, sind doch die Bilder der einzelnen Professoren mit scharfen Linien, aber auch mit dankbarem Gefühl gezeichnet. Nebenher zeigt aber auch der Verf., daß er Augen und Herz für alle Eindrücke der Großstadt und ihres Lebens offen gehalten hat. Aus diesem Grunde hat das Buch auch für weitere Kreise Interesse und empfiehlt sich zum Vorlesen.

**Arbeiten auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und Bacteriologie aus dem pathologisch-anatomischen Institute zu Tübingen.** Hrsg. von P. v. Baumgarten. 3. Band. 2. Heft.

Inh.: A. Steffen, *Befund von „Adenom“ förmlichen an Rebeniten und von accessorijschen Rebeniten bei Erwachsenen*. (Mit Taf.) — Diesl, *eine Darmreinermethode*. — R. Rundi, *über Carcinomentwicklung in Fibromyomen des Uterus*. (Mit Taf.) — W. Sigwart, *über die Einwirkung der protoplastischen Fermente Pepsin und Trypsin auf Milzbrandbacillen*. (Mit Taf.) — A. Wolff, *über die Reduktionsfähigkeit der Bacterien einschließlich der Anaerobien*. — A. Hartmann, *ein Fall von tuberculöser Darmstenose*. (Mit Taf.) — P. Groß, *über stricturierende Darmtuberculose*. — A. Dietrich, *beruht die bakterienvernichtende Wirkung bacterieller Stoffwechselproducte nach den von Emmerich und Löw dafür angeführten Beweisen auf protoplastischen Enzymen (Nucleasen?)* — Hölcher, *experimentelle Untersuchungen mit säurefesten Tuberkelbacillen ähnlichen Spaltpilzen*.

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrsg. v. Lent, Stübgen u. Kruse. 20. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Kruse, *hygienische Beurteilung des Thalsperrenwassers*. — J. Brig, *die Entwässerung der Stadt Bergen in Norwegen*. — Erlaß der preussischen Ministerien über die Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer. — Staffelanordnung.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Hirsch, Robert, u. Ludwig Nagel, Die Gewährleistung beim Viehhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.** 1. Teil. Rechtswissenschaftlicher Teil, von R. Hirsch. Stuttgart, 1900. Kohlhammer. (VIII, 204 S. Gr. 8.) 3, 80.

Das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches enthält wesentliche neue Bestimmungen auf dem Gebiete des Viehhandels, mit welchen der deutsche Landmann sich baldigst vertraut zu machen haben wird, will er nicht am eigenen Geldsäckel die unausbleiblichen Folgen einer unverantwortlichen Pflichtvergessenheit verspüren. Selbstredend wird man bei dem Studium der neuen Gesetze seine Zuflucht zu der Literatur nehmen müssen, und auch der nackte Gesetzestext wird nicht ausreichen, den Willen des Gesetzgebers vollkommen ergründen zu lassen. Einen klaren und gründlichen Einblick in die vorbereiteten Rechtsmaterien bietet das vorliegende Werk. Sowohl für den praktischen Juristen wie nicht weniger für den Landmann haben genannte Autoren es verstanden einen klaren Blick über den neuen Rechtszustand zu entwerfen. Als ein Hauptvorzug dieses Wertes muß seine Gründlichkeit und Leichtverständlichkeit gepriesen werden. In leicht verständlicher Weise werden die Bestimmungen des BGB. über die Gewährleistung für Hauptmängel von den zulässigen Vertragsbestimmungen über die Gewährleistung für Garantiemängel und fehlende vertraglich zugesicherte Eigenschaften geschieden, beide Möglichkeiten eingehend behandelt und über ihr Verhältnis zu einander notwendige Aufklärungen erteilt. Sowohl die einschlägigen materielle wie proceßualrechtlichen Bestimmungen über den Viehhandel sind in dem Werke erschöpfend behandelt. An der Hand einer Reihe von praktischen Beispielen wird das notwendige Verhalten der Parteien beim Abschlusse von Viehlaufverträgen vorgezeichnet und manche lehrreiche Warnung dem auf diesem Gebiete noch unerfahrenen Landmanne mit auf den Weg gegeben; aber nicht allein dem Laien, auch dem Richter und Rechtsbeistande wird das vorliegende Werk sein und bleiben ein unentbehrlicher, übersichtlicher Wegweiser auf dem Markte eines der vornehmsten Erzeugnisse unserer deutschen Landwirtschaft, der Erträgnisse unserer Viehzucht.

**Klein, Dr. Franz, Vorlesungen über die Praxis des Civilproceßes.** Wien, 1900. Ranz. (VI, 297 S. Gr. 8.) 4, 50.

Das Buch enthält Universitäts-Vorlesungen, welche der Verf. in der Absicht gehalten hat, zur social und wirtschaftlich zweckmäßigsten Anwendung der Proceßinstitute anzuleiten und

den Proceß in erster Linie nicht als wissenschaftliches System, sondern als eine Einrichtung im Interesse der Volkswirtschaft darzustellen und fortzubilden. Ref., der das österreichische Proceßrecht nicht gründlich und die Praxis dieses Proceßrechts gar nicht kennt, muß sich eines zuversichtlich ausgesprochenen Werturteils über das Buch enthalten, glaubt aber, daß der Verf. den mit seinen Vorlesungen erstrebten Zweck im wesentlichen erreicht und zur erfolgreichen Handhabung des Gesetzes nicht unerheblich beigetragen hat. N.

**Goldstein, Dr. J., Privatdoc., Bevölkerungsprobleme und Berufsgliederung in Frankreich.** Berlin, 1900. Guttentag. (VII, 223 S. Gr. 8.) N. 5.

Goldstein hat hier in Fortsetzung seiner früheren Studien über Berufsgliederung und Reichtum (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 17, Sp. 704 b. Bl.) wiederum eine sehr fleißige und lehrreiche Arbeit geliefert, die eine große Zahl sehr schätzbarer statistischer und volkswirtschaftlicher Notizen enthält. Wie bei jener ersteren Arbeit aber hat man den Eindruck, als ob der Verf. des gewaltigen Stoffes nicht Herr geworden sei; die Darstellung ist mit Einzelheiten überladen, unübersichtlich, die Beweisführung nicht zwingend. Er weist nach, daß die Bevölkerungsabnahme nicht aus Uebersterblichkeit, sondern aus der Geburtenabnahme resultiere, speciell aus der geringen Geburtenfrequenz der wohlhabenden französischen Bauern. Von diesen Voraussetzungen aus ist aber der in dem Résumé S. 200 gezogene Schluß keineswegs conclusent, daß der Bevölkerungstillstand „den Widerspruch zwischen der, der Modernisierung zustrebenden Produktionsweise und der auf Erhaltung überkommener Formen gerichteten Wirtschafts- und Socialpolitik Frankreichs“ charakterisiere. Entwicklung der Großindustrie und sociale Reformen, die der Verf. als Heilmittel empfiehlt, können doch nach Ansicht des Ref. nicht auf das Großbauerntum wirken. Das Zweikindersystem, das in Frankreich nicht nur die Großbauern, sondern auch die Kleinbürger und zum großen Teil auch die gebildete Gesellschaft durchzuführen, war zuerst nur ein Mittel eines reichen und thatenunlustigen Volkes, sich im Besitz zu halten; jetzt ist es, man möchte sagen, beinahe schon in den Gohz der Gesellschaft übergegangen und wirkt mit eigener Schwerkraft weiter. Das Bevölkerungsproblem in Frankreich ist nur völkerypsychologisch zu erklären und zu lösen.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Coergel. 5. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Fr. Crönert, die Precisaufgaben unserer Universitäten. — Brücken, die (privatrechtliche) Haftung für das rechtswidrige Verhalten anderer, insbesondere der Vertreter und Gehilfen, nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und sonstigen Reichsgesetzen. — Lauff, die im § 2239 BGB. vorgeschriebene Gegenwart der mitwirkenden Personen „während der ganzen Verhandlung“ bezieht sich nicht auf die Niederschrift des Protokolls. Diese Niederschrift, sowie die Art ihrer Herstellung ist lediglich Sache der Urkundsperson, die dabei in Abwesenheit der mitwirkenden Personen zu Werke gehen und sich auch eines gedruckten Formulars bedienen kann. — S. Drlloff, Kostenvoranschlag und Sickerheitsleistung im Privatklageverfahren. (Schl.) — Marcus, eine Kude im Gesetze zur Belämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 23—25.

Inh.: (23.) J. Stadner, zur Waldgesetzgebung an der Adria. — (24.) am Ende, das deutsche Volkshadewesen im Jahre 1900. — J. Razák, über industrielle Wassergenossenschaften.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: R. Freund, zur Arbeiterwohnungsfrage. — Verhandlungen des Württembergischen Abgeordnetenhauses über die Errichtung von Arbeiterkammern. — G. Laube, die Jahresberichte der königlich sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1900. — R. Schachner, die bayerischen Sparsassenverhältnisse. — J. S. van Zanen, Fürsorge für die Jugend in den Niederlanden. — Das Erbbaurecht am Kaiser Wilh.-Im-Kanal. — M. v. Schulz, Thätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt im Mai und Juni 1901.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Rosenberg, J., Assyrische Sprachlehre und Keilschriftkunde** für das Selbststudium. Grammatik, Syllabar, Chrestomathie und Vocabular auf Grundlage der assyrischen Keilschriftzeichen für einfache Silben methodisch und leichtfasslich bearbeitet. Wien, Pest, Leipzig, o. J. [1900]. Hartleben. (VIII, 180 S. Gr. 8.) Geb. N. 2.

A. u. d. T.: Die Kunst der Polyglottie. 66. Teil.

Ein Abriss der assyrischen Grammatik kann neben Delischs ausführlicher Beschreibung dieses Sprachgebäudes (vgl. Jahrg. 1889, Nr. 34, Sp. 1154 b. Bl.) sehr wohl willkommen heißen werden, wenn er die bis jetzt gesicherten Resultate der Assyriologie in allgemein faßlicher Form darbietet. Für England ist dies in jüngster Zeit durch King (First steps in Assyrian, London 1898) wie früher in Amerika durch Lyon und in Italien durch Teloni versucht worden. Deutschland entbehrt bisher eines solchen Leitfadens. Das Unternehmen des Verf. muß daher als zeitgemäß betrachtet werden. Hingegen läßt die Ausführung in vieler Beziehung zu wünschen übrig. Der Verf., von Haus aus nicht Assyriologe, glaubte in seinem „Lehrgange das Hauptgewicht auf die Schrift- respective Leselehre legen“ zu sollen und versuchte dem besonders dadurch gerecht zu werden, daß er alle mitgeteilten assyrischen Worte in keilschriftlichen Silbenzeichen wiedergab. Abgesehen davon, daß der Anfänger auf diese Weise eine Menge von Keilschriftgruppen zu lesen bekommt, die so in der assyrischen Literatur nie und nirgends vorkommen, haben sich in die Darstellung auch offensbare Verstöße gegen die Sprache eingeschlichen; man vgl. z. B. in dem Syllabar (S. 73 fg.) ku-su „Thron“, qa-sá „geben“, šá-mu „Himmel“ oder in dem Vocabular (S. 159 fg.) a-du „jezt, befehlen, Alter“, a-su „weggehen“, o-id-o-šá „neu“, o-pi-o-šá „Hege“, o-ru „Kupfer, schwanger werden“ (wobei wir die Keilschriftzeichen durch die landläufige Transcription ersetzten und der „Bequemlichkeit“ halber statt i ein e schrieben). Mißlich für den Anfänger wäre es, wenn er z. B. aus dem Lehrbuche den Eindruck gewänne, daß die auf -pu endigenden Worte von den Assyriern durchweg mit dem Zeichen Brännow Nr. 10265 geschrieben seien, oder das Wort für „Auge“ i-nu oder das Wort Sumir šu-mo-or. Und die Erklärung der zusammengesetzten Silbenzeichen durch die entsprechenden einfachen (Alles ohne Transcription!) halten wir für ermüdend und quälend und fürchten, der Lehrer erreicht dadurch nur allzuleicht das Gegenteil von dem, was er bezweckt.

Wissenschaftliche Ansprüche an die Laut- und Formenlehre wird man nicht weiter stellen, wenn man etwa § 20 über die Mimation gelesen hat. Immerhin könnte aber das mit sichtsicher Hingebung an die Sache geschriebene Büchlein Nutzen stiften, wenn sich der Verf. entschließen wollte, für eine zweite Auflage irgend einen Assyriologen zu Rate zu ziehen und Druck- resp. Schreibfehler wie S. 75 sa-lu-up-pu „Datum“ und S. 94 šá-du-á „Südwind“ thunlichst zu vermeiden.

C. B.

**Robert, Carl, Studien zur Ilias.** Mit Beiträgen v. Friedrich Bochtol. Berlin, 1901. Weidmann. (VIII, 591 S. Gr. 8.) N. 16.

In der vorliegenden Arbeit wird die Untersuchung über den Ursprung der Ilias und ihr allmähliches Wachsen auf einer so breiten Grundlage geführt und die Frage mit solcher Genauigkeit im einzelnen behandelt, wie es bisher noch niemals geschehen ist. Der Verf. geht bei seiner Betrachtung aus von der homerischen Bewaffnung und unterscheidet, nach dem Vorgang Reichels, zwischen „mylenischer“ Bewaffnung (dem großen, männerbedeckenden, langen Lederschild mit Erzbeschlag, Helm, Wams, Gurt und Gamaschen) und der „ionischen“ (dem Rundschild aus Metall, Erzpanzer und Weinschienen); erstere weist



er der „Urilias“ zu und zwei älteren Liedern, dem Zweikampf des Paris und der Aristie des Diomedes, letztere der ionischen Bearbeitung der Urilias und ihren verschiedenen Erweiterungen und Fortsetzungen. Daneben erkennt er „märchenhafte“ Bewaffnung an (z. B. den siebenhätigen Schild des Ajax oder den Schild Achills, das Wunderwerk des Hephästos u. a.) und „archaisierende“ Bestrebungen der Nachdichter. Aber wenn auch die Bewaffnung zum eigentlichen Prüfstein für das Alter der einzelnen Teile der Ilias wird, so ist sie doch nicht das einzige Mittel, die verschiedenen Schichten zu unterscheiden. Fast gleichen Wert hat für den Verf. die sprachliche Form; er stützt sich dabei wesentlich auf die Untersuchungen F. Wechters, der es auch unternommen hat, die „Urilias“ in das „äolische“ Gewand zu kleiden. Weiter wird der historische Hintergrund, die Götter- und Heroenwelt, eingehend berücksichtigt und die Wandlungen, die eingetreten scheinen, mit peinlicher Genauigkeit verfolgt.

Werden nun durch dieses Verfahren, wie es gründlicher und scharfsinniger kaum gedacht werden kann, Ergebnisse erzielt, die uns klarer, als bisher, in die Entstehung der Ilias und ihr allmähliches Wachstum sehen lassen? Ref. muß dies entschieden verneinen. Gerade die Vereinigung mehrerer Gesichtspunkte für die Beurteilung der „Echtheit“ und „Unechtheit“ ist verhängnisvoll für seine Kritik geworden und hat die unbedingte Wichtigkeit der Ansicht A. Gerdes (N. Jahrb. f. das Nass. Altert. 1901. S. 1—3) bewiesen, daß nämlich allein die Analyse die Grundlage der „höheren“ Kritik sein kann. Denn der Verf. sieht sich nicht selten gezwungen, an sich untadelige Verse oder „köstliche“ Szenen zu tilgen, nur weil z. B. „feste“ Ionismen sich darin finden oder die Auffassung von den Göttern nicht der entspricht, wie A. sie für die Ilias voraussetzt. Dadurch aber werden Unebenheiten und Widersprüche herbeigeführt, wie sie der echte Dichter, ja selbst der thörichte „Redactor“, den man so gern für alles nicht auf den ersten Blick Erklärliche verantwortlich macht, wohl nie verschuldet hat oder höchstens dann, wenn es galt, dadurch eine andere Scene von großer Schönheit möglich zu machen.

Kurz, wir fassen unser Urteil über diese Arbeit dahin zusammen: Soweit A. sich darauf beschränkt hat, in den homerischen Gedichten einzelne Spuren der älteren „mythenischen“ Kultur nachzuweisen, wie etwa Hinrichs vom äolischen Dialekt, verdient sie volle Beachtung; aber soweit sie darauf ausgeht, aus der Ilias, nach so vielen anderen verfehlten Versuchen, auf neuer Grundlage eine „Urilias“ zu construieren und ihre Erweiterungen, Fortsetzungen, verschiedenen Uebearbeitungen genau festzustellen, beruht auch sie nur auf subjectivem Ermessen und kann nicht beanspruchen, tatsächliche Ergebnisse gebracht zu haben. Sie bestätigt so indirect wieder nur, daß die Ilias nicht das Product eines elenden „Redactors“ oder „Flickpoeten“ ist (sonst müßten derartige Versuche besser gelingen), sondern eines wirklichen Dichters, dessen Anteil am ganzen Werke viel größer ist, als die zersetzende Kritik zugeben will. Was für Duellen und wie er sie benutzt haben mag, ist eine Frage für sich, die eher durch solche Untersuchungen gefördert wird.

**Thorndike, Ashley H., The influence of Beaumont and Fletcher on Shakspeare.** Worcester, 1901. Wood. (VII, 176 S. Gr. 8.) # 1, 50.

Neben Smalls Stago-Quarrol gehört Thorndikes Buch zu den hervorragenden Veröffentlichungen aus dem Gebiete des elisabethanischen Dramas, die uns die letzten Jahre gebracht. Der Verf., offenbar ein Schüler Rittredge's, steht in seiner Auffassung von Shakespeares letzten Lebensjahren im wesentlichen auf Seiten Sidney Lee's; dabei betont er mit Recht, daß Shakespeare und seine Entwicklung nur dann wirklich verstanden werden können, wenn man ihn nicht als vereinsamten

Stern betrachtet, sondern auch ihn als im Londoner Theaterleben stehend und von diesem getragen und getrieben sich vorstellt.

Th. untersucht daher die zwischen 1601 und 1611 aufgeführten Stücke und kommt zu dem Resultat, daß kaum eines mit Beaumont und Fletchers Philaster und Shakespeares Cymbeline in eine Classe versetzt werden darf. In einer eingehenden Untersuchung der Chronologie der Beaumont und Fletcherschen Dramen (S. 57—95) sucht er dann wahrscheinlich zu machen, daß einige von Beaumont und Fletchers Romangen denjenigen Shakespeares (Cymbeline, Tempest, Winter's Tale) zeitlich vorausgingen, also auch Shakespeare beeinflusst haben können, oder sagen wir besser: müssen; und zwar um so mehr, als ein Zusammenarbeiten von Fletcher und Shakespeare nach Th.s Untersuchungen (S. 35—56) jetzt sicher ist.

Dies in kurzen Zügen die Beweisführung des Verf.s, dessen Buch auch sonst dem Leser reiche Belehrung gewährt; Vieles, sehr Vieles bleibt natürlich in den chronologischen Teilen auch jetzt noch unsicher, doch steht man selbst dort lieber auf Th.s Boden als etwa demjenigen Fleays. Gebührend hervorgehoben sei hier noch Th.s Entdeckung eines neuen, greifbaren *test's*, der uns gestattet, Fleays, Boyles und Oliphants Arbeiten rein äußerlich zu controlieren: Fletcher gebraucht z. B. in *Vonduca* 83 mal 'em, dagegen nur sechs mal *them*, während wir z. B. bei Massinger geradezu nie 'em finden. Ob sich dieser 'em-*them* *test* auch sonst noch zur sauberen Scheidung solcher Stücke, die von mehreren Autoren gemeinsam verfaßt worden sind, gebrauchen lassen wird, muß genauere Untersuchung erst erweisen. Ref. wünscht es dem fleißigen Verf. von Herzen und bittet ihn, künftig die Brauchbarkeit seiner Arbeiten noch durch Zugabe eines detaillierten Registers zu erhöhen. W. Bang.

**Collins, John Churton, Ephemera critica or plain truths about current literature.** Westminster, 1901. Constable. (379 S. Gr. 8.) Sh. 7, 6d.

Dieses ernstgemeinte Werk eines Mannes von umfassender literarhistorischer Bildung würde trotz des scharfen Tones, den es in seinen zeitgemäßen Betrachtungen anschlägt, einer größeren Anerkennung unter den Höchstgebildeten wie einer tieferen Wirkung auf sie sicher sein, wenn es auf seinen Hauptzweck concentrirt worden wäre. Dieser ist: den niederen Stand der literarhistorisch-ästhetischen Bildung der englischen Journalisten und Gelehrten, welche die englische Literatur zum Gegenstande ihrer Lebensthätigkeit gemacht haben, und dessen Ursachen aufzudecken. Leider aber hat er mit den diese interessante Frage behandelnden Capiteln eine Anzahl von gemischten kritischen Journalartikeln vereinigt, die in gar keinem Zusammenhang damit stehen: über „die Frauen in der griechischen Poesie“, über „altgriechisches und modernes Leben“, über Vergil im englischen Gewande, über „Catull und seine Lesbia“, über Dunbar, Shakspeare (drei Aufsätze), Thomson, De Quincey, über die lyrischen Gedichte von Stephen Phillips, dem im letzten Jahre durch seine gewaltige Herodes-Tragödie berühmt gewordenen Dramatiker, und einige andere. Alle zeugen sie von der gründlichen philologischen Bildung des Verf. und von dem vielseitigsten literarhistorischen Interesse, das (eine für den Engländer auffallende Thatsache) selbst vor der deutschen Literatur nicht Halt gemacht hat. Da nun aber das Buch, was man eine Essay-Sammlung nennt, doch nicht ist, so geben sie ihm etwas Stillos. Wer vom deutschen Bildungspunkte aus ein paar Jahre hindurch die ästhetische Kritik auch der vornehmsten literarischen Journale Englands, die sich durch Unabhängigkeit des Urteils auszeichnen, verfolgt hat, kann nicht anders als von Widerwillen erfüllt sein über die durchgängige Fundamentlosigkeit der Begutachtung, die sich in dem Gefühl ihrer inneren Ohnmacht an einer Anzahl von bis zum Ekel abgedroschenen Phrasen

hält. Im vorigen Jahre breitete ein angesehenes Blatt das kritische Handwerkszeug der englischen Recensenten in einer belustigenden Sammlung der von ihnen gebrauchten stereotypen Phrasen aus, und spottete seiner selbst, es wußte nicht wie. Es giebt eine gewisse Scala in diesen Wendungen von der verachtungsvollen Beurteilung, die übrigens sehr selten angewandt wird (man sehe das Warum bei Collins nach), bis zum überschwenglichsten Preise; aber es existiert leider kein Weg, der von dem tatsächlichen Werte eines Buches zu den ihm entsprechenden Tönen der Scala in die Seele des Recensenten hineitleitete. Denn man findet unter den Hunderten schlechter Romane, die alljährlich in England fabriciert werden, nicht einen, dessen Verleger nicht eine Reclame von begeisterten Urteilen aus drei bis zwölf Blättern zusammenstellen könnte. Die Kritik ist ebenso sehr zum Handwerk geworden wie die Dramen- und Romanmache, zu einem Handwerk, das einen goldenen Boden hat, oder, wie der Engländer sich handgreiflicher ausdrückt, „the mother of money is“.

Wie dieser Zustand allmählich entstanden ist, zeigt Collins in dem wohlbedachten ersten Capitel über die heutige Kritik. Die Ursache für den Fortbestand des Uebels findet er in dem mangelhaften Betriebe der Literaturkunde an den englischen Universitäten: anstatt sie losgelöst von der Philologie und in enger Verknüpfung mit der Aesthetik, Geschichte und Philosophie mitzuteilen, werde sie von der Philologie geradezu erdrückt. Das letztere mag immerhin der Fall sein; darum ist aber der extreme Standpunkt des Verf. doch unhaltbar. Das Literaturstudium vom Sprachstudium vollkommen loszulösen, ist unthunlich: selbst diejenigen Studenten, welche sich schon bei Beginn ihres Studiums für die literarische Laufbahn entschieden haben sollten, würden als spätere Schriftsteller und Beurteiler sprachlicher Producte der Sprachbildung nicht entraten können; wer aber einmal als Sprachlehrer an höheren Schulen thätig sein will, muß sich eine sprachhistorische Bildung von gewissem Umfange angeeignet haben; eine competente Erklärung Shakespeares z. B. ist ohne eine gewisse Kenntnis des Entwicklungsganges der englischen Sprache unmöglich, und die in modernen Romanen so vielfach verwendeten Dialekte erfordern sie auch. Mit Recht werden daher in Prüfungen deutscher Universitäten beide Seiten der sprachlichen Studien, die sprachhistorische und die literarhistorisch-ästhetische, betont. — Ebenjowenig ist ersichtlich, was dem Studium der englischen Literatur ein vorausgegangenes mehrjähriges Studium der klassischen Sprachen nützen soll. Die Studenten würden dann mindestens sechs Jahre auf der Universität zubringen müssen, trotzdem die klassischen Sprachkenntnisse, welche sie mitbringen, sie hinreichend befähigen, die klassischen Einflüsse auf die englische Literatur des 16. bis 18. Jahrh.s zu verfolgen. Dagegen stimmen wir Collins bei in seiner Verwerfung des Kanons derjenigen Schriftwerke, welche der Student gelesen haben muß, um einen honorary degree zu erlangen. Die Mehrzahl dieser Literaturproducte gehört der ältesten und älteren Zeit (bis Shakespeare) an; die Auswahl der Werke der späteren Epochen ist eine so seltsame, daß wir mit Collins annehmen müssen, die Schöpfer dieser Bestimmungen haben die neuere Literatur nicht gekannt. — Eine fernere Ursache der traurigen literarischen Verhältnisse Englands sieht der Verf. in der Unwissenheit einiger der obersten Vertreter des Studiums der englischen Literatur. Den unbekanntem Verf. der „Lesenswerten Bücher“ freilich, welcher diejenigen Bücher am lebhaftesten zu schildern und zu empfehlen scheint, die er am wenigsten kennt, hätte Collins beiseite lassen sollen. Folgenswerter dagegen ist die nachgewiesene Unwissenheit und Nachlässigkeit zweier vielschreibender und vielgenannter Docenten der englischen Literaturgeschichte, wie Saintsbury und Gosse, in ihren entsprechenden von Studenten benutzten Lehrbüchern. Wer die Literaturgeschichte eines Volkes schreibt, muß dessen hervorragendste Dichter

gründlich kennen; und wenn er hinsichtlich derjenigen Autoren dritter Ordnung, welche er in seine Darstellung hineinziehen zu müssen glaubt, keine verlässliche Autorität findet, so bleibt ihm nichts übrig, als auch diese persönlich kennen zu lernen. In dem einen Buche finden wir Behauptungen über das „traditionelle Geburtsdatum“, über die Anfangsthätigkeit Shakespeares, sowie eine geradezu abenteuerliche Chronologie seiner Dichtungen, die einem deutschen Schulamtskandidaten als grobe Unwissenheit angerechnet werden würden; ferner in beiden Urteile über Bacon, Spenser, über Doune, Milton und Dryden u. a., sowie eine Fülle von unrichtigen und an verschiedenen Stellen verschieden gegebenen Daten, die einerseits eine oberflächliche Kenntnis der betreffenden Dichter, andererseits eine mangelhafte wissenschaftliche Pflichttreue voraussetzen. Bei dieser Art der Arbeit berührt am unangenehmsten die suffisante Geistreichelei der Verfasser, die bei Saintsbury außerdem, wie bekannt, in dem bizarren Gewande eines gestaltlosen Stiles auftritt. H. C.

**Oberlandsagen.** Sagen, Bilder und Geschichten aus dem Altenburger Districte, hreg. v. M. Seyer. Altenburg, 1901. Tittel. (XVI, 211 E. Gr. 8.) Cart. # 2.

Der Verfasser des Büchleins, ein ausgezeichnete Kenner der älteren Geschichte Altenburgs, der auch seit vielen Jahren auf dem Gebiete der Volkskunde als Sammler und Forscher thätig ist, hat aus den reichen handschriftlichen Schätzen des Altenburger Ratsarchivs, aus gedruckten Quellen, wie Eisels ausgezeichnetem „Sagenbuch des Voigtlandes“ (Gera 1871) und Gräßes minder lobenswerthem „Sagenschatz des Königreichs Sachsen“, endlich auch hin und wieder aus dem Volksmunde ein ansehnliches Material zusammengetragen. Sein Vorbild, die „Holzlandsagen“ von Gref, hat er, wie der Kenner sofort sieht, weit übertroffen, vor allem durch die genaue Wiedergabe des Wortlauts der älteren Quellen. Leider scheinen aber die dem Volksmunde entnommenen Stücke (z. B. Nr. 87) sich auf eine Wiedergabe des Inhalts zu beschränken. Sie sollten lieber mit genauer Wiedergabe des volkstümlichen Ausdrucks, womöglich im Dialekt ausgezeichnet werden, sonst sind solche Sammlungen für jede tiefere (z. B. stilistische) Behandlung der Volkspoesie wertlos. p.

**Studi glottologici italiani, diretti dal prof. Giacomo De Gregorio.** Vol. II. Torino, Loescher. (308 S. 8.) L. 12.

Somm.: E. la Terza, trattamento della vocale radicale nel tema del perfetto greco. — R. Sabbadini, racimolature glottologiche. — T. Zanardelli, manipolo di etimologie sul dialetto sardo antico e moderno. — P. Marchot, ancora sopra andare. — M. la Via, il consonantismo del dialetto gallo-italico di Nicosia in Sicilia. — G. De Gregorio, Sulla struttura della lingua ovè (ewe, epe, épe) in base a proprie raccolte dal vivo: osservazioni glottologiche. — G. de Gregorio e Chr. F. Seybold, sugli elementi arabi del dialetto e della toponomastica dell'isola di Pantelleria. — M. Niedermann, das Verachreiben. — G. de Gregorio, ancora per il principio della varietà di origine dei dialetti gallo-italici in Sicilia: a) Raccolta di voci sanfratellane speciali o caratteristiche; b) Gruzolo di voci piazzesi e nicosiane; c) Poesia nicosiana colla traduzione in sanfratellano; d) Sulla pretesa origine novarese valmaggina: controreplica al sig. G. Salvioni, con lettera di G. Pitre.

**Studi italiani di filologia classica.** Vol. VII. Firenze, Seeber. (504 p. 8.) L. 20.

Somm.: G. Albini, per un verso di Ennio. — P. Cerocchi, animadversiones criticae ad Xenophontis Hipparchicum. — E. L. de Stefani, ramenta. — N. Festa, in L. A. Senecae De Beneficiis libros animadversiones criticae. — Pio Franchi de' Cavalieri, *Ἡρωσύγγων ἔξοδος*. — Carlo Landi, de Theophrasti Characterum libris florentinis. — A. Mancini, index codicum latinorum publicae bybliothecae lucensis. — Ders., codici greci a Lucca. — F. Ramorino, de Svetonii operum deperditorum Iudice deque Pseudo-senecae epistulis ad Iohannem Baptistam Gandinum. — R. Rubrichi, per la critica dal De

generatione et corruptione, di Aristotele. — R. Sabbadini, sui codici della Medicina, di Cornelio Celso. — Ders., le edizioni quattrocentistiche della S. N. di Plinio. — D. Tamilia, de Chalcidii astate. — Ders., de nonnullis Hieroclia et Philagrii facetiis in Cod. Vat. gr. 12. — F. Tocco, il dialogo Leopardiano di Plotino e di Porfirio. — C. Vitelli, sulla composizione e pubblicazione della Farsaglia. — Ders., Index codicum latinorum qui Pisis in Bybliotheeis Conventus s. Catherinae et Universitatis adservantur. — Ders., studiorum Celsianorum particula prima. — G. Vitelli, Argum. VI Nabium Aristoph. — Ders., Eur. Fr. 60, 2 Nk<sup>2</sup>. — Ders., Procop. de bello goth. 2, 3, 6, 7, 24. — Ders., un proverbio della collezione di Mosca ed. Eurp. Or. 396 sq.

**Englische Studien.** Begr. von E. Köhling, hrsg. von Joh. Hoops. 29. Band. 2. Heft.

Inh.: G. Sarrazin, der Ursprung der neuenglischen ai-, aubipthonge. — G. Richter, eine altportugiesische Version der König Lear-Sage. — F. Raetger, the German Spy. — J. Michelson, Gehirn und Sprache.

**Euphorion.** Zeitschrift für Literaturgeschichte hrsg. v. Aug. Sauer. 8. Band. 1. Heft.

Inh.: R. M. Meyer, Principien der wissenschaftlichen Periodenbildung. Mit besonderer Rücksicht auf die Literaturgeschichte. — Ed. Plaghoff, Georg Eliot. Die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Weltanschauung. 1. — Ric. Scheid, P. Fr. Langs Büchlein über die Schauspielkunst. Ein Beitrag zu Jesuitendramatik. — R. Osber, zu Wielands Uebersiedlung nach Weimar. — B. Poewe, neue Beiträge zur Charakteristik des jungen Jerusalem. — H. Krause, neue Briefe von Schubart 1. — F. Dünker, die neun ersten Jahre von Goethes Ehe 1788—1797. — E. Fajola, Schillers Werte in italiemischer Uebersetzung.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von F. J. Müller. 55. Jahrg. Juni.

Inh.: R. Basse, Crustula. — F. Draheim, über Classenarbeiten.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: R. Schenk, J. Fuemer, G. Hauler. 52. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. M. Stowasser, kleine Beiträge zur lateinischen Grammatik. — Fr. Sočevar, über den arithmetischen Unterricht im Obergymnasium.

## Kunstwissenschaft.

**Lübke, Wilhelm, Die Kunst des Mittelalters.** Vollständig neu bearbeitet von Max Semrau. Mit 5 farb. Taf. u. 436 Abb. im Text. Stuttgart, 1901. Neff. (450 S. 4.) Gbd. N 8. Grundriss der Kunstgeschichte. 12. Aufl. II.

Lübkes Grundriss der Kunstgeschichte hat durch seine anschauliche, dem Verständnis größerer Kreise angepasste Art einst seine Bedeutung gehabt; doch hatte ihn schließlich die rasch fortschreitende kunstgeschichtliche Forschung der Gegenwart überholt, so daß nur eine gründliche Neubearbeitung ihn weiterhin lebensfähig machen konnte. Die großen Vorzüge des Buches festhalten und zugleich es auf die Höhe dessen bringen, was die moderne Kunstwissenschaft als sicher festgestellt hat, dieser Aufgabe hat sich Semrau mit glücklichem Erfolge unterzogen. In der großen Zahl der aus dem Büchermarkt erscheinenden Kunstgeschichten kennen wir keine, welche in dem gegebenen Umfange ein so klares und in so ansprechender Verbindung von Allgemeinem und Einzelnem ausgeführtes Bild der mittelalterlichen Kunst zeichnet. Es ist ein vortreffliches Lehrbuch, das allen denen empfohlen werden kann, welche als Freunde der Kunst ein über den gewöhnlichen Dilettantismus hinausgehendes Verständnis derselben suchen. In der bildlichen Ausstattung ist Außergewöhnliches geleistet; so ist auch von den vortrefflichen Aufnahmen Meydenbauers (Königliches Meßbildinstitut in Berlin) Gebrauch gemacht. Auch die Literatur ist, soweit es thunlich erschien, berücksichtigt. Es ist zu wünschen, daß das Buch fleißig benutzt werde zur Gewinnung einer gebiegenen Unterlage für Wissen und Verständnis der inhaltreichen und in

so vielen Einzelheiten anziehenden, eigenartigen Kunst des Mittelalters, die im Urteil der Gegenwart unerbitterterweise im allgemeinen zurücksteht.

**Stadi e materiali di archeologia e numismatica,** pubblicati per cura di Luigi Adriano Milani. Vol. I, puntata 2. Firenze. Seeber. VII, p. 161—330. 4 fig. con cinque tavole. L. 12.

Somm.: L. A. Milani, l'arte o la religione preellenica alla luce dei bronzi dell' antro Ideo cretese e dei monumenti eteo; Ideografia eteo-mediterranea. — G. Karo, le orfebrie di Vetulonia. — L. Villani di un' urna etrusca inedita riferibile all' Ecuba di Euripide. — G. Patroni, bucceri campani: contributo alla storia della ceramica italiana e delle relazioni tra l'Etruria e la Campania. — L. Rubricchi, la morte di Meleagro nell' anfora Santangelo del museo di Napoli o in un sarcofago inedito di Firenze. — G. Pellegrini, Siena, Museo Chigi: i vasi.

**Die Kunst.** Red. v. F. Brudmann. 2. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die internationale Kunstausstellung Dresden 1901. — Dresdner Kunstgewerbe. — Die 3. Kunstausstellung der Berliner Secession. 1. — R. Scheffler, Meditationen über das Ornament.

**Beiträge zur Musik u. Musikwissenschaft.** Hrsg. v. Carl Stumpf. 3. Heft.

Inh.: J. G. Fillmore, Indiangefänge. — B. v. Janó, über mehr zwölfteufige gleichschwebende Temperaturen. — D. Abraham u. R. L. Schaefer, über die maximale Geschwindigkeit von Tonfolgen. — D. Abraham, über das Abklingen von Tonempfindungen. — G. Stumpf, Beobachtung über subjektive Töne und über Doppelhören. — R. L. Schaefer, die Bestimmung der unteren Hörgrenze. — D. Raif, über Fingerfertigkeit beim Clavierspiel. — G. Stumpf, Tonsystem und Musik der Siamesen. — G. Stumpf u. R. L. Schaefer, Tontabellen. — Beil. Siamesische Orchesterpartitur.

## Pädagogik.

**Rammel, Otto, Der Kampf um das humanistische Gymnasium.** Aufsätze zur Reform des höheren Schulwesens. Leipzig, 1901. Grunow. (96 S. Gr. 8.) N 1, 20.

Eine Sammlung von Reden und Aufsätzen, die in den Grenzboten erschienen sind. Ihr gemeinsamer Zweck ist, dem bedrohten humanistischen Gymnasium zu Hilfe zu eilen. Zunächst wird deshalb untersucht, was diese in der Vergangenheit wurzelnde Lehranstalt unserer so selbständig gewordenen Zeit noch sein kann und soll. Der Verf. besitzt reiche Kenntnisse und Erfahrung, dazu gesunden Menschenverstand und eine frische Darstellungsgabe. Er bringt demnach recht beherzigenswerte Dinge vor. An einer Stelle aber wird man seine Argumentation vielleicht unzulänglich finden. Er sagt nämlich, in der Schule habe endgültig die Sachphilologie über die Wortphilologie gefiegt. Die Sachkenntnis, das Wissen, stehe für uns im Vordergrund, die formale Gewandtheit sei als Ziel für uns ungenügend, obwohl sie nicht fehlen dürfe etc. Es hieße einen falschen, veralteten Maßstab anlegen, wenn man „die Schüler ausschließlich nach lateinischer und griechischer Grammatik beurteile.“ Wer das thut, ist gewiß ein Pedant. Die Formulierung des Verf. ist aber nicht scharf und klar genug. Der sachliche Gewinn, der aus dem Wenigen, was man mit den Schülern bis zu ihrem Abgange lesen kann, zu ziehen ist, wird nie groß genug sein, um den großen Aufwand an Zeit und Kraft, den die alten Sprachen verlangen, zu rechtfertigen, wenn man nämlich unter sachlichem Gewinn eine aus den alten Schriftstellern selbst geschöpfte Kenntnis historischer Vorgänge und öffentlicher oder privater Einrichtungen versteht. Derartige Wissen kann man aus deutsch geschriebenen Büchern seinem Kopfe und Gedächtnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit in Masse zuführen. Zu diesem Materiellen der geschichtlichen Belehrung fügt die Beschäftigung mit der Sprache aber den höheren Curfus. Sie bannt den, der sich ihr ergiebt, in den Anschauungstkreis des fremden Volkes, lehrt mit seinem Herzen fühlen, mit



seinem Kopfe denken. Das macht vielseitig, klärt den Kopf, erweitert Herz und Sinn, wenn unsere Beschäftigung fein ausgebildet und wesentlich von der unsrigen verschiedenen Sprachen gilt, wie das Griechische und Lateinische sind. Vergleichen zum Hauptgegenstand des Jugendunterrichts gemacht, schafft für die ganze nachfolgende Entwicklung ein sicheres und breites Fundament. Der Verf. blickt mit klarem Auge in unsere Zeit. Er lobt sie, aber er schmeichelt ihr nicht. Neben dem Licht sieht er auch tiefen Schatten. Er gesteht, daß die heutige Bildung einen zerfahrenen, unfertigen Charakter trägt, daß wir die ruhige, tiefe Klarheit eines gereiften Lebens nicht besitzen. Auch giebt er zu bedenken, daß wir den tiefsten Problemen, der Frage nach dem Ursprunge des Lebens, nach dem Wesen der Seele und der Naturkräfte, genau ebenso raitlos gegenüberstehen wie die ionischen Naturphilosophen. Vor allem bedenklich ist ihm der Nüchternheitszug der Zeit. Er meint, daß der Gymnasialunterricht, wenn richtig betrieben, dem entgegenarbeiten könne. Doch will er, daß man sich von einer falschen Verherrlichung des Altertums frei halte. Seinem Sage, daß die Beziehungen der Gegenwart zum Altertum innerlich enger seien als die zum Mittelalter, wird man gern zustimmen. Die Empfindungsweise des Mittelalters ist für uns moderne Menschen allerdings schwer verständlich und fremdartig. Aber man erschrickt, wenn man daneben den Satz liest: „Die Alten waren in ihrer Blütezeit im Grunde moderne Menschen und stehen uns deshalb näher.“ Wäre dem so, so brauchte unsere höher strebende Jugend ihnen nicht so viel Zeit zu widmen. Wir studieren sie vielmehr, um von unserer Modernität einigermaßen zu genesen.

Von einer gesunden und sympathischen Derbheit und Offenheit sind die drei letzten Aufsätze zur Schulreform. Die bedrängten preussischen Schulen werden sich freuen, so kräftig und klar redende Bundesgenossen in dem benachbarten Sachsen zu finden. O. W.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. Juni 1901.

Cont.: J. C. Schwab, the Yale curriculum 1701—1901. — W. F. Magie, the examination for the degree of Ph. D. — J. Dewey, the situation as regards the course of study. — W. S. Jackman, notes on foreign schools. II. — C. E. Soashore, suggestions for tests on school children.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 6.

Somm.: Ch. Caeyaerx, la Moisson. Une leçon de français en quatrième. — H. Gérardy, conseils pour la version latine.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrg. von Gerden. 18. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Erklärung der Delegierten. — Ritter, zur Aufklärung und Abwehr. — E. Strauß, ein paar zeitgemäße Bemerkungen über Idealismus. — Vogel, die Reifeprüfung an den sechsstufigen (unvollständigen) höheren Lehranstalten. — Vereinigung akademisch gebildeter Lehrer in Bremen.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Thier, die Mathematik als Unterrichtsgegenstand der höheren Mädchenschule. — O. an Haack, Sollen die seminarisch gebildeten Lehrer aus der höheren Mädchenschule entfernt werden?

**Die Mädchenschule.** Hrg. von A. Hessel. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: G. Meyer, Wie kann die von den höheren Mädchenschulen gewährte Bildung zeitgemäß gefördert und erweitert werden? — Karl Hessel, spielt nicht mit Feuer.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrg. v. Berthold Otto. Nr. 15.

Inh.: Das Jahresfest der eisernen Brigade. — Die Bohnungen in großen Städten. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. XI. Fausts Verschwinden. Der Schüler. Auerbachs Keller. — Aus der Sprachlehre.

## Bermischtes.

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Göttingen.** (Inauguraldiss. [Naturw. u. Mathem.]), Erich Cauffer, zur Kenntnis des Pflanzendens. (50 S.) — D. Lauckenstein, der deutsche Garten des Mittelalters bis um das Jahr 1400. (61 S.) — Fr. Lübbe, über neue Abbauprodukte der Pulegenäure. (38 S.) — W. D. MacFarlane, Beiträge zur Anatomie und Entwicklung von *Zealandia*. (78 S.) — F. Meyer, über Umformungen des Menthylpentolens. (61 S.) — J. Meyer, zur Constitution der Pulegenäure. (66 S.) — W. Meyer, Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Caryophyllaceen und Primulaceen. (Mit Fig.) (74 S.) — F. Wunk, die Erscheinungen bei kurzer Reizung des Sehorgans. (43 S.) — O. F. Pethybridge, Beiträge zur Kenntnis der Einwirkung der anorganischen Salze auf die Entwicklung und den Bau der Pflanzen. (95 S.) — P. W. Reid, Tafel der Classenanzahlen für cubische Zahlkörper. (75 S.) — R. Reinganum, Theorie und Aufstellung einer Zustandsgleichung. (115 S.) — W. Rojahn, über Nitrolopinen. (47 S.) — N. Schmidt, Beiträge zum Gesetze der kleinen Zahlen. (56 S.) — F. Schulenberg, Beiträge zur Kenntnis des Menthenol und Menthenon. (63 S.) — F. Stille, der Gebirgsbau des Teutoburger Waldes zwischen Altenbeken und Detmold. (42 S.) — F. Timpe, Beiträge zur Kenntnis der Panacierung. (126 S.) — G. W. Tucker, über den Gehalt der Platanenblätter an Nährstoffen und die Wanderung dieser Nährstoffe beim Wachsen und Absterben der Blätter. (40 S.) — B. B. Turner, über die Dielektrizitätskonstanten reiner Flüssigkeiten. (80 S.) — W. v. Westphalen, zur Kenntnis der Benzocarbonäure. (79 S.) — John A. Wildsoe, über das Tragant-Summi und die Menthylpentolensäure. (56 S.)

### Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Saargemünd** (Gymnas.), Gerh. Heinz Müller, Beiträge zur Sprachwissenschaft. (21 S.)  
**Saar** (Staats-Ob.-Gymnas.), Jos. Werten, Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil enthaltend die Abteilung V: Classische Philologie (mit Einschluß der Autoren) und Archäologie. (34 S. 8.)  
**Salzburg** (Staatsgymnas.), Olivier Aloise, Katalog der Lehrerbibliothek der Anstalt. (Zweif.) (17 S. 8.)  
**Schäßburg** (Gymnas. A. B.), Julius Unberath, der Turnunterricht an unseren Mittelschulen. Bemerkungen zur körperlichen Erziehung. (Schl.) (24 S.)  
**Schweinfurt** (Gymnas.), Fr. Meinel, die Schneckenfauna der Umgebung von Schweinfurt. (32 S. 8. u. 2 Taf.)  
**Speyer** (Gymnas.), A. Reisinger, über Bedeutung und Verwendung der Präpositionen ob und proptor. 2. Teil. Eine lexikalisch-grammatische Untersuchung. (63 S. 8.)  
**Strasbourg i. E.** (Bischöfl. Gymnas.), Andrea Pampuch, das verallgemeinerte Malfatti'sche Problem. (50 S. u. 6 S. Fig.)  
**Straubing** (Gymnas.), Friedrich Fischer, über technische Metaphern im Griechischen mit besonderer Berücksichtigung des Seewesens und der Baukunst. (64 S. 8.)  
**Stuttgart** (Karl-Gymnas.), E. Mayer, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. 2. Teil. (54 S.)

## Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 24.

Somm.: Pellis, l'Épique d'Homère. — Giry, étude critique de quelques documents carolingiens. — Kirner, documents du XII. siècle sur les églises françaises. — Gaudesroy-Demombynes, le mariage chez les indigènes de l'Algérie. — Campos Novas, origines chaldéennes du judaïsme. — OConnell, neologismes virgiliens. — Cima, sur Horace. — Ussani, édition d'Horace. — Allain, Pline le Jeune et ses héritiers. — Dellefson, l'Italie dans Pline l'ancien. — V. de Crescenzo et Costanzi, éléments d'archéologie chrétienne. II. — Ledos, Sainte Gertrude. — P. Tannery et Clerval, une correspondance d'écolières.

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. O. Andresen. 6. Drabeim u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: O. Buchlein, die griechische Dikne (A. Adria). — O. Giry, deux questions Lucrécianes (D. Weissenfels). — W. Schanz, Geschichte der römischen Literatur. II. 2. Vom Tode des Augustus bis zur Regierung Sabrians. 2. A. (Fr. Harber). — R. Foerster, das preussische Königtum und die classische Kunst (F. Weisfelder).

Außerdem erschienen

## Ausführliche Kritiken

über:

Alten des 5. internat. Congresses kathol. Gelehrten u. bibl. Vorträge v. Münchener Gelehrtencongress. (Junkt.: Ztschr. f. kath. Theol. XXV, 3.)

Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Bd. IV—IX. (Pam-  
bel: Euphorion VIII. 1.)  
 Bismarcks Briefe an seine Frau und Gattin. (Reyer: Ebd.)  
 Borinski, Lesing. (Consentius: Ebd.)  
 Breßig, A., Culturgeschichte der Neuzeit. I u. II. 1. (Martens: Mitt.  
a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Briefwechsel König Friedrich Wilhelm III u. d. Königin Luise mit  
Kaiser Alexander I. Hrsg. v. Baillon. (Goldschmidt: Ebd.)  
 de Broglie, Religion und Kritik. (Silvert: Ztschr. f. lath. Theol. XXV, 3.)  
 Butler, P., Legenda aurea. A study of Caxton's golden legend.  
(Epies: Engl. Studien. XXIX, 2.)  
 Christensen, Chr. B., Baareproven. (Lorenzen: Globus. LXXIX, 24.)  
 Classen, A., ausgewählte Methoden der analyt. Chemie. (Naturw.  
Anschau. XVI, 26.)  
 Cremer, P., Laufe, Wiedergeburt und Kindertaupe in Kraft des heil.  
Geistes. (Herrlinger: Theol. Anz. XXII, 26.)  
 Curischmann, Hungernöte im Mittelalter. (Kochne: Mitt. a. d. hist.  
Lit. XXIX, 3.)  
 Frenkel, J., anatom. Wandtafeln f. d. naturgesch. Unterricht an höher.  
Lehranstalten. v. Hanstein: Naturw. Anschau. XVI, 26.)  
 Friedmann, S., das Aeltestum in der europäischen Blutmischung.  
(Deutsche Revue. XXVI, 7.)  
 Geßler, S., die Verfassung des Deutschen Reiches. (Beil. z. Allg.  
Ztg. Nr. 138.)  
 Gemälde des 15. u. 16. Jahrhunderts aus d. Sammlung Rich. von  
Kaufmann. (Ebd. Nr. 140.)  
 Grundmann, die geograph. u. völkerkundlichen Quellen u. Anschau-  
ungen in Herbers „Ideen“. (Richter: Euphorion. VIII, 1.)  
 Gwynn, Stephen, Tennyson, a critical study. (Mindwig: Beil.  
z. Allg. Ztg. Nr. 139.)  
 Heigel, deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis z. Auf-  
lösung des alten Reiches. I. (Koedderitz: Mitt. a. d. hist. Lit.  
XXIX, 3.)  
 Helmolt, H. J., Weltgeschichte. 7. Bd. Westeuropa. 1. L. (Martens:  
Ebd.)  
 v. Hoenstreich, d. Papsttum in seiner social-culturellen Wirksamkeit. I.  
(Blach: Ebd.)  
 Janßen, Geschichte des deutschen Volkes. 6. Bd. Hrsg. von B.  
Bastor. (Michael: Ztschr. f. lath. Theol. XXV, 3.)  
 Kaerger, A., Landwirtschaft und Colonisation im spanischen Amerika.  
(Zimmermann: Globus. LXXIX, 24.)  
 Kagner, die Plastik, die Künstler und das Leben. (Reyer: Euphorion.  
VIII, 1.)  
 Koppel, A., Verbesserungsvorschläge zu den Erläuterungen der Text-  
lesung des Lat. (Bang: Engl. Studien. XXIX, 2.)  
 Krall, Jaf., Grundriß der altorientalischen Geschichte. 1. L. (Rifel:  
Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Lehmann, Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten bis zur  
Gegenwart. (Martens: Ebd.)  
 Lorenz, die Literatur am Jahrhundertende. (Zeiss: Euphorion. VIII, 1.)  
 Padelford, F. M., old english musical terms. (Ewaen: Engl. Studien.  
XXIX, 2.)  
 Pirota e Chiovonda, Flora Romana. (Solla: Botan. Ctrbl.  
XXII, 26.)  
 v. Poschinger, Fürst Bismarck u. die Diplomaten. (Koedderitz: Mitt.  
a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Rajack, Marie, der Betrug im Civilrecht. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 136.)  
 Reichstagsakten, deutsche, unter Kaiser Karl V. II u. III bearb. v.  
Wrede. (Wolf: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Schiffnai, S., Tractatus de gratia divina. (Müller: Ztschr. f. lath.  
Theol. XXV, 3.)  
 Schiller, S., Weltgeschichte. 2. Bd. Geschichte des Mittelalters.  
(Martens: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Schürer, die Verfasser der sogen. Fredegar-Chronik. (Hahn: Ebd.)  
 Schulte, Geschichte des mittelalt. Handels u. Verkehrs zw. West-  
deutschland u. Italien mit Ausschluß v. Venedig. (Martens: Ebd.)  
 Schwering, Fr. B. Weber. (Reyer: Euphorion: VIII, 1.)  
 Small, the stage-quarrel between Jonson and the so-called  
poetasters. (Doyne: Engl. Stud. XXIX, 2.)  
 Smith, C. A., interpretative syntax. (Ried: Ebd.)  
 Steffen, G. F., England als Weltmacht u. Kulturstaat. (Aling-  
hardt: Ebd.)  
 Ziele, Luthers Sprichwörterammlung. (Neufel: Euphorion. VIII, 1.)  
 Thum, H. u. S. Warbe, experimentelle Untersuchungen über die psycho-  
logischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung. (Schneider:  
Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 135.)  
 Thurnhofer, Fr., der Humanist Bernh. Adelmann. (Ztschr. f. lath.  
Theol. XXV, 3.)  
 v. Verby du Vernois, im Hauptquartier der II. Armee 1866. (Hoff:  
Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Villari, P., le invasioni barbariche in Italia. (Koevinson: Ebd.)

Walter, Fr., die Propheten in ihrem socialen Beruf. (Fond: Ztschr.  
f. lath. Theol. XXV, 3.)  
 Wiese u. Pörcops, Geschichte der italienischen Literatur. (Seliger:  
Deutsche Revue. XXVI, 7.)  
 Wirth, Geschichte Sibiriens und der Wandschurci. (Hoff: Mitt. a. d.  
hist. Lit. XXIX, 3.)  
 Ziegler, die geistigen u. socialen Strömungen des 19. Jahrhunderts.  
(Koedderitz: Ebd.)

Vom 21. bis 27. Juni 1901 sind nachstehende  
**neu erschienene Werke**

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Dultshaupt, Heinrich, Dramaturgie des Schauspiels. 4. Bd. Di-  
denburg. Schulische Hofbuchh. (Gr. 8.) # 6.  
 Cathrein, Victor, Recht, Naturrecht und positives Recht. Frei-  
burg i. B. Herder. (Gr. 8.) # 2, 80.  
 Correspondance administrative d'Alfonso de Poitiers publ. par  
A. Molinier. T. II. Paris. Impr. Nationale. (LXXXI, 791 S. 4.)  
(Collection de documents inédits sur l'histoire de France  
publ. par les soins du ministère de l'instruction publique.)  
 Erachnisse, zoologische, der dritten asiatischen Forschungsreise des  
Grafen Eugen Zich, redig. von G. Horvath. Mit 28 Taf. u. 23 Abb.  
Leipzig. Hirtzmann. (Gr. 4.) # 25. (Dritte asiat. Forschungsreise  
des Grafen Zich. Bd. II.)  
 Fleischner, Ludwig, die Kunst und das Volk. Vortrag. Pubweis.  
Kaufmännischer Verein. (Halbe in Comm.) (Gr. 8.) # 0, 80.  
 Fred, Hans, Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittel-  
schulen. Mit 260 Abb. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) Geb. # 2, 60.  
 Goldschmidt, Victor, über Harmonie und Complication. Mit  
28 Fig. Berlin. Springer. (Gr. 8.) # 4.  
 Grimaux, Edouard et Charles Gerhardt, Charles Gerhardt.  
Paris. Masson & Co. (XI, 596 S. Gr. 8.)  
 Handbuch der deutschen Geschichte. 2 Bde. 2. Aufl. Stuttgart.  
Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (VIII, 720 u. VIII, 899 S.  
Gr. 8.)  
 Hansen, Joseph, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des  
Hegemwahnns und der Hegenverfolgung im Mittelalter. Mit e. Unter-  
suchung der Geschichte des Wortes Heze von Johannes Brand.  
Bonn. Georgi. (XI, 703 S. Gr. 8.)  
 Hartig, Robert, Holzuntersuchungen. Mit 52 Abb. Berlin. Springer.  
(Gr. 8.) # 3, 20.  
 Hausbrand, G., Hilfsbuch für den Apparatebau. Mit 40 Tab. u.  
150 Fig. Ebd. (Gr. 8.) # 3.  
 Herzfeld, J., u. Otto Korn, Chemie der seltenen Erden. (Gr. 8.)  
Ebd. # 5.  
 Jacobi, Ernst, die Wertpapiere im Bürgerlichen Recht des Deutschen  
Reichs. Jena. Fischer. (Gr. 8.) # 9. (Abhandl. z. Privatrecht u.  
Civilproceß des Deutschen Reichs. VIII, 1.)  
 Jentsch, Hugo, kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen  
Zeit Oberrheins. Guben. Druck von A. König. (63 S. Gr. 8.)  
 Kastil, Alfred, zur Lehre von der Willensfreiheit in der Nicomachi-  
schen Ethik. Prag. Calve. (Gr. 8.) # 1.  
 Kommentar zum Arzneibuch für das Deutsche Reich. 4. Ausg. Berlin.  
Springer. (Gr. 8.) # 7.  
 Kühn, Victor, das Menschenberg ein Aker Gottes und ein Gottes-  
acker. Predigt. Meran. Elmentreich. (11 S. Gr. 8.)  
 Landberg, le comte de, étude sur les dialectes de l'Arabie  
méridionale. 1. vol. Leiden. Librairie et impr. ci-devant  
Brill. (XXI, 774 S. Gr. 8.)  
 Lesueur, D., die Entwicklung der Frauenbewegung und ihre wirt-  
schaftlichen Resultate. Autoris. Uebers. von Hulda Foerster. Berlin.  
Waltber. (Gr. 8.) # 1.  
 Lipowski, J., Leitfaden der Therapie der inneren Krankheiten mit  
besonderer Berücksichtigung der therapeutischen Begründung und  
Technik. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. # 4.  
 Löbe, Ernst, das deutsche Zollstrafrecht. 3. Aufl. Leipzig. Hirschfeld.  
(Gr. 8.) # 7, 50.  
 Loofs, Friedrich, Grundlinien der Kirchengeschichte in der Form von  
Dispositionen für seine Vorlesungen. Halle a. S. Niemeyer.  
(Gr. 8.) # 3.  
 Melnikow, Nicolaus, die gesellschaftliche Stellung der russischen  
Frau. Berlin. Waltber. (Gr. 8.) # 3.  
 Müller, Ernst, Schiller-Büchlein. Mit 12 Abb. Leipzig u. Wien.  
Freitag & Tempky. Geb. # 2.  
 Riechhammer, F., u. G. Schulz, Elektromotoren und elektrische  
Arbeitsübertragung. Mit 356 Abb. Leipzig. Hirzel. (4.) # 18.  
(Handbuch der Elektrotechnik. 9. Bd.)  
 Riepl, Rudolf, Chemie der organischen Farbstoffe. 4. Aufl. Berlin.  
Springer. (Gr. 8.) Geb. # 8.  
 Paul, Theodor, Entwurf zur einheitlichen Wertbestimmung chemischer  
Desinfectionsmittel. Mit 8 Abb. Ebd. (Gr. 8.) # 1, 40.

- Philler, O., Handausgabe der deutschen Grundbuchordnung zc. Berlin. Liebmann. (Gr. 8.) Geb. 1/2 5.
- Rübel, Karl, Reichshofe im Lippe, Ruhr- u. Diemel-Gebiete u. am Hellwege. Mit 2 Kartenstücken. Dortmund. Köpplersche Buchh. (XII, 143 S. Gr. 8.) (Beiträge z. Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Mark. X.)
- Schacht, Wilhelm, Riegsche. Bern. Schmid & Franke. (Gr. 8.) 1/2 1, 60.
- Schanz, Oscar, patentrechtliche Untersuchungen. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 1/2 4.
- Schiefferdecker, Paul, Indicationen und Contraindicationen des Koffabrens. Leipzig. Hirzel. (8.) 1/2 1, 20.
- Schmidt, Theodor, der naturkundliche Stoff (Akustik, Optik, Chemie der Nahrungsmittel, Mechanik, geologische Grundbegriffe) für 80 Lehrstunden des 9. Schuljahres in mittleren u. höheren Mädchenschulen. Mit 262 Abb. u. 1 Spectraltaf. Breslau. Woywod. (Gr. 8.) Geb. 1/2 1, 50. (A. u. d. L.: Naturkunde f. mittl. u. höh. Mädchenschulen zc. T. VI.)
- Schüg, Karl, kritische Gänge auf dem Gebiete der neueren lateinischen Grammatik. Heidelberg. (Heidelb. Verlagsanst. (Hörning & Berkenbusch.) (Gr. 8.) 1/2 0, 80.
- Schwappach, die Ergebnisse der in den preussischen Staatsforsten ausgeführten Anbauversuche mit fremdländischen Holzarten. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 1/2 2, 40.
- Skent, Walter W., rev., notes on english etymology, chiefly reprinted from the transactions of the philological society. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde.) (Gr. 8.) Geb. 8 s. 6 d.
- Tempelurkunden aus Tesch breg. von George Reisner. Berlin. Eyemann. (XVIII, 58 u. 155 S. Fol.) (Kgl. Museen zu Berlin. Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen. 4. 16.)
- Teutsch, Julius, prähistorische Funde aus dem Burgenlande. Vortrag. Mit 1 Taf. u. 157 Fig. Wien. Selbstverlag der Anthropolog. Gesellsch. (S. 189—202. 4.) (Sep.-Abdr. aus Bd. XXX (A. J. XX) der Mitt. d. anthropolog. Gesellsch. in Wien.)

### Antiquarische Kataloge.

- Alke, Paul, in Dresden-Plasewitz. Nr. 26. Medizin. 1443 Arn. Deutsche, Fr., in Wien. Nr. 53. Chirurgie (Bibl. des + Prof. Albert-Wien.) 3282 Arn. Nr. 54. Neurologie, Psychiatrie, gerichtl. Med. 1645 Arn.
- Buchh. Gustav Hof, G. m. b. H., in Leipzig. Nr. 191. Lehr- u. Handbücher. Zeitschr. u. Sammelwerke der Rechtswiss. (Bibl. des + Prof. A. Riebart-Göttingen u. + Berghauptmann F. Braßert-Bonn) 1737 Arn.
- Gamber, J., in Paris. Nr. 5. Theol., Philosophie. 453 Arn.
- Halle, J., in München. Nr. 29. Seltene und wertvolle Bücher, Manuscripte, Infanabeln. 541 Arn.
- Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 261. Die Balkanstaaten v. frühen Mittelalter bis auf die neueste Zeit. 660 Arn.
- Koebner, W., in Breslau. Nr. 247. Evang. Theol., bes. exeget. u. prakt. 1250 Arn.
- Koppes Antiq., J., in Nordhausen. Nr. 19. Theol., Philos., Mathem. u. a.
- Langenhuisen, G. S. van, in Amsterdam. Nr. 67. Histoire et topographie des Pays-Bas. II. Partie spéciale: histoire en époques. Nr. 850—1694.
- Roenthal, Jacques, in München. Nr. 28. China, Japan u. die Philippinen v. 16.—18. Jahrh. 304 Arn.
- Teubner's, Fr., Antiquar., in Düsseldorf. Nr. 124. Seltene ältere Theol. Nr. 126. Seltene u. merkwürd. Bücher. Nr. 127. Prähistorik u. Altertumskunde. 324 Arn.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Philosophie Dr. Gress in Basel wurde zu gleicher Stellung in Gießen, der ord. Professor des deutschen bürgerlichen Rechts und römischen Civilrechts Dr. Ripp in Erlangen zu gleicher Stellung in Berlin, der a. ord. Professor Dr. R. Kledi zum ord. Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie in Strassau ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Goldschmidt in der juristischen Facultät, in Marburg Dr. Borrmann für pathologische Anatomie, in Strassburg Dr. D. Plassberg für classische Philologie, an der technischen Hochschule in München der Gymnasialprofessor Dr. F. Stabler für Geschichte der beschreibenden Naturwissenschaften und Dr. G. Baur für physikalische und anorganische Chemie.

Der Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Rahmeyer in Kassel wurde zum Ober-Regierungsrat und Director des Provinzial-Schul-

collegiums daselbst, der Professor am Gymnasium Dr. Westland in Garg a. D. zum Director dieser Anstalt, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Schwarz in Krefeld zum Director des Progymnasiums in Dorsten, der bisherige Leiter des Progymnasiums in Zehlendorf bei Berlin Dr. Fischer zum Director dieser Anstalt ernannt.

Die ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Wellhausen in Göttingen und Geh. Med.-Rat Dr. Virchow in Berlin wurden zu stimmberechtigten Mitgliedern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Es wurde verliehen: dem ord. Professor Dr. Gotthein in Bonn der 1. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Seelig in Aiel der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Realschuldirektor Dr. Bode in Frankfurt a. M. derselbe Orden 4. Classe, den ord. Professoren Geh. Hofräten DD. Wiedlicenus und Eschwald in Leipzig das Commandeurkreuz 2. Classe des schwedischen St. Olafordens, dem Privatdocenten an der technischen Hochschule Dr. Eschmann in Dresden das Ritterkreuz des östereich. Franz-Joseph-Ordens.

Am 31. Mai † im Innern Africas der schwedische Afrikaforscher Axel Griffen.

Am 18. Juni † in Budapest der Privatdocent der ophthalmologischen Operationslehre Dr. Joseph Siklosy de Ferencz im 63. Lebensjahre.

Am 19. Juni † in Grag der Lycalprofessor und Rector für französische Sprache an der technischen Hochschule Element Albert im 38. Lebensjahre.

Am 25. Juni † in Hamm i. W. der Pädagog (Gymnasialdirector) a. D. Dr. Beneke.

Der kurzem † der bei der Abdeckung der Grenze von Kivu (Ostafrika) thätige Professor der Mathematik Dr. Ernst Lamy aus Aiel im 52. Lebensjahre; in Paris der Dramatiker Parodi.

III. und IV. Jahresbericht der Historischen Commission für Nassau. Die Commission hat ihrer ersten Veröffentlichung, dem von Archivrat Dr. Reinardus Ostern 1899 herausgegebenen ersten Bande der Nassau-Dransischen Correspondenzen, bereits zwei weitere folgen lassen, nämlich Ostern 1900 das älteste Gerichtsbuch der Stadt Wiesbaden und Ostern 1901 das Necrologium des Klosters Glarenthal, beide bearbeitet von Professor Otto. Der zweite Band der Nassau-Dransischen Correspondenzen (Archivrat Dr. Reinardus) wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. Die Arbeiten für das nassauische Urkundenbuch (Dr. Schaaf), für die Herausgabe der nassauischen Bestätiger (Archivdirector Dr. Wagner) und für die Herausgabe der wieder aufgefundenen Originalhandschrift des für die Geschichte Nassaus und der benachbarten Territorien wertvollen Eppsteinschen Lebnbuches aus dem Ende des 13. Jahrhunderts (Archivdirector Dr. Wagner) sind in bestem Fortgange begriffen. Die nassauische Bibliographie (Bibliothekar Dr. Zedler) ist in Vorbereitung. Außerdem beteiligt sich die Commission in Gemeinschaft mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt a. M., der Historischen Commission für Hessen und Waldeck und dem historischen Verein für Unterfranken und Schwaben in Würzburg an der Bearbeitung eines historischen Kartenwerkes über Hessen-Nassau, Waldeck, Großherzogtum Hessen und Schwaben. Ueber alles Nähere verweisen wir auf den Jahresbericht selbst. Den Vorstand bilden zur Zeit die Herren: Professor Otto, Vorsitzender, Major a. D. Kolb, stellvertretender Vorsitzender, Bibliothekar Dr. Zedler, Schriftführer, Rechtsanwalt Guttman, Prof. Dr. Hoffmann, Museumsdirector Dr. Ritterling, Archivrat Dr. Wagner, Professor Dr. Bedewer, sämtlich zu Wiesbaden, und Oberlehrer Heyne zu Diebrich.

Unter gemeinsamer Redaction der Professoren G. R. Estlää und A. Krohn von der Universität Helsingfors erscheint, wie das „Atenacum“ mitteilt, eine neue Zeitschrift in deutscher Sprache unter dem Titel „Finnisch-ugrische Forschungen“. Sie wird sich besonders der Ethnographie, Volkskunde und vergleichenden Sprachwissenschaft widmen.

In ihrer letzten Sitzung verteilte die Academie française den Marcelin Guerin-Preis für die besten neuerschienenen Werke auf dem Gebiete der Geschichte und Literatur. Den größeren Teil 2000 Francs erhielt Charles Benoist für sein Werk „Fürst Bismarck“; 1000 Francs wurden Pierre-Leroux-Beaulieu für sein Buch „Die Erschließung Sibiriens (Sibirien, China, Japan)“ zugesprochen.

Der literarische Nachlaß des vor einigen Jahren in Jena verstorbenen Professors der orientalischen Sprachen Dr. Stifel, der einst zu Goethes engerem Kreise gehörte, ist dem Goethe-Schillerarchiv in Weimar übergeben worden.

Der Preis von „Huber, österreichische Reichsgeschichte“ 2. Aufl. (besprochen in Nr. 26, Sp. 1049 d. Bl.) beträgt 1/2 8 broch., 1/2 11 geb.



# Literarische Anzeigen.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

## Das Papstthum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit

von

Graf von Hoensbroech.

Erster Band (gr. 8° LVI u. 724 S.)

Inquisition, Aberglaube, Teufelspakt und Heremabn.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis M 12.—, geb. M 14.—.

Sechsen erschien hiervon die dritte Auflage.

Für ein Werk ähnlichen Umfangs und ähnlichen Preises ist ein solcher Erfolg fast beispiellos. Der Grund des Erfolges liegt darin, daß die steigende anti-ultramontane Bewegung in diesem Werke ein Kampfmittel gefunden hat, wie seit Jahrzehnten kein wichtigeres geliefert worden ist. Das Werk ist ein „Hammer“, wie die „Wegenwart“ es bezeichnet, der die Pöflichkeit des Papstthums zertrümmert. Mit der Unwiderlegbarkeit der Geschichte zeigt das Werk die unsichtbaren Wunden, die das Papstthum jahrhundertlang dem Christenthum und der menschlichen Kultur geschlagen hat. Es ist der gewaltigste und vernichtendste Angriff auf den Ultramontanismus, der denn auch auf seiner ganzen Linie gegen das Werk front gemacht hat. Doch alle Angriffe haben die Macht der geschichtlichen Wahrheit, die im Inhalt des Buches liegt, nicht zu schwächen vermocht. Es macht siegreich seinen Weg, und die Kritiken aller Parteilichungen erkennen seine hohen Vorzüge an.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.

## Zeitschrift für katholische Theologie.

XXV. Jahrgang.

Jährlich 4 Hefte. Preis M 6.—.

Inhalt des sechsen erschienenen 3. Heftes:

- Abhandlungen.** E. Michael, Allgemeine kritische Würdigung der Privatoffenbarungen S. 385  
 R. Paulus, Cornelius von Seneo und Augustin von Geseleo, zwei Dominikaner des 16. Jahrhunderts S. 401  
 P. Fönd, Barnabas Evangelium S. 420  
 Fr. Schmid, Die Gewalt der Kirche über die Sonntagstrafe S. 436  
 Chr. Besch, Die Inspiration der hl. Schrift nach der Lehre der heutigen Protestanten (1. Art.) S. 452  
 P. Vercher, Zur Frage über die Objectivität der sinnlichen Erfahrung (1. Art.) S. 472
- Recensionen.** A. Kientle, Raß u. Milde in kirchenmaßstäblichen Dingen (R. Killeo) S. 498.  
 — Janissen-Pastor, Geschichte des deutschen Volkes, 6. Bd. (E. Michael) S. 505.  
 — J. Cavagnis, Institutiones iuris ecclesiastici publici (J. Biedertad) S. 508.  
 — S. Schiffini, Tractatus de gratia divina (J. Müller) S. 513. — J. Sidenberger, Titus von Vostra (J. Stiglmar) S. 518. — Fr. Turnhofer, Der humanist Bernhard Adelmann (A. Kröo) S. 520.  
 — Fr. Walter, Die Propheten in ihrem

- sozialen Beruf (E. Fönd) S. 522. — G. Kellner, Heortologie (E. Aneller) S. 525.  
 — W. Faulhaber, Hesyehii Hierosol. Interpretatio Isaias (E. Fönd) S. 528.  
 — Akten des fünften internationalen Kongresses katholischer Gelehrten und Vorträge vom Münchener Gelehrten-Kongresse (W. Klunt) S. 529. — Abbé de Broglie, Religion u. Kritik (J. V. Hilpert) S. 539.

- Analekten.** Ein größeres apologetisches Sammelwerk (G. Hurter) S. 541. — Konrad von Hirschan doppelhöriges Epithalamium Virginum (W. R. Dreyes) S. 546. — Raca' (J. Jorell) S. 554. — Zur ewigen Dauer der Höllenstrafen (Fr. Kessell) S. 555. — Bemerkungen zu Job 38, 39—39, 30 (J. Hontheim) S. 557. — Zur Frage über die traditio instrumentorum bei den Weibern in den orientalischen Riten (E. Aneller) S. 562. — Alexander VI. und der Prämonstratenserorden (R. Killeo) S. 563. — Zeugnis für den Tod des hl. Petrus in Rom unter Nero (E. Aneller) S. 565. — Neuere biblische Literatur (E. Fönd) S. 566.

Kleinere Mitteilungen S. 572  
 Literarischer Anzeiger Nr. 88 S. 17\*

L. Ehlermann, Dresden.

Sechsen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Aesthetische Erklärung zu Shakespeare's Hamlet

von

Dr. Martin Wöhrab,

Rektor des kgl. Gymnasiums zu Dresden.

80. 7 Bogen. Brosch. M. 1.50; eleg. geb. M. 2.—

Ende Juli erscheint und wird von uns für das Ausland debittiert:

*Ἀρχαία*

*τῆς νεωτέρης ἑλληνικῆς ιστορίας*  
(Archive der neueren griechischen Geschichte)

herausgegeben von

Joh. Vlachoujanis.

I. Abteilung:

*Ἀθηναϊκὸν ἀρχαίον*

(Athenisches Archiv)

Veröffentlicht auf Kosten der Gemeinde Athen.

Band I.

Ca. 500 S. gross 8. Ladenpreis 10 Mark. Athen, Juni 1901.

Barth & von Hirst,  
Verlagsbuchhandlung.

Theodor Ackermann,

Königl. Hof-Buchhändler,

München, Promenadeplatz 10.

Von meinem Antiquariat wurde in letzter Zeit veröffentlicht: Katalog

488. — II. Monographien fürstl., adl. u. bürgerl. Geschlechter. Porträts. 1490 Nrn.  
 489. Freimaurerei, Illuminaten, Tempelherren etc. 402 Nrn.  
 490. Auswahl von neueren Werken aus Geschichte, Geographie, Reisen. 845 Nrn.  
 491. Altklass. Philologie. Suppl. zu d. Kat. 453—457. 793 Nrn.  
 492. Hebraica u. Judaica. 540 Nrn.  
 493. Pädagogik. Stenographie. Turnen. 816 Nrn.  
 494. Gesch. des Studententhums u. d. Universitäten. 446 Nrn.  
 495. Goetheliteratur. 627 Nrn.  
 496. Kriegsgeschichte. 595 Nrn.  
 497. Französische Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte. 999 Nrn.  
 498. Mathematik. 886 Nrn.  
 499. Allgemeine u. vergleichende Sprachwissenschaft. Orientalische u. andere nicht europäische Sprachen. 1567 Nrn.  
 Anzeiger 171: Staatswissenschaft, Politik, Socialwissenschaft, Frauenfrage. 404 Nrn.  
 Anzeiger 172: Kompendien für Studierende.

Neuester Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Schell, Dr. H., Religion u. Offenbarung. (Apologie des Christentums I.) Mit kirchl. Druckerlaubnis. 492 S. gr. 8 M 6, 40, geb. M 7, 60. — In diesem Werke entwickelt der berühmte Verfasser vom rein philosoph. oder apologetischen Standpunkte aus jene Grundfragen der Religionsphilosophie, die durch ihre innere Bedeutung das Interesse des Denkens bei Gläubigen wie bei Zerstörern im höchsten Masse in Anspruch nehmen.

Was willst Du werden?

Rathgeber bei der Berufswahl.  
Der Maschinenbauer und Schlosser.  
Preis 50 Pf.

Verechnis der bisher erschienenen Hefte kostenfrei.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Verlag von Otto Elsner, Berlin S. 42.

Soeben erschien:

## Dr. Hermann Türck Eine neue Faust-Erklärung

Zweite, wesentlich vermehrte Auflage

158 Seiten gross Oktav. Preis geheftet M. 2,—, elegant gebunden M. 3,—

INHALT: I. Vorrede und Kritik. II. Zwei der grössten Menschenfeinde. III. Die Psychologie des Genius. IV. Spinoza und Goethes Faust. V. Nachtrag.

Die erste starke Auflage war in weniger als 4 Monaten vollständig vergriffen.

Auszüge aus Urteilen über Türcks Faust-Erklärung:

Ord. Univ.-Professor **Dr. Richard Maria Werner** im „Türmer“: „Ich stehe nicht an, Türcks Hypothese für eine der fruchtbarsten zu erklären, die seit lange zur Fausterklärung vorgebracht wurden, und begrüsse sie freudig.“

**Heinrich Hart** in der „Täglichen Rundschau“: „Für die Absichten, die Goethe mit der Gestalt der Sorge verfolgt, hat Türck eine ebenso anziehende wie tiefdringende Erläuterung gefunden, die auf das gesamte Faustproblem ein wesentlich neues Licht wirft.“

**Dr. Friedrich Jungklaus** in „Bühne und Welt“: „... man muss sagen, dass durch die Ausführungen Türcks über die Sorge überhaupt erst ein theoretisches Verständnis der Dichtung ermöglicht ist.“

**Karl Bleibron** in der „Kritik“: „Ebenso vortrefflich hat er den Schluss des Goetheschen Faust, insbesondere das Auftreten der „Sorge“, aufgeklärt, und uns ist, als ob wir vorher mit Blindheit geschlagen gewesen wären.“

**Hans Land** in der Wochenschrift „Das neue Jahrhundert“ spricht von der „Analyse des Faust, die in einer herrlichen Auslegung von Fausts Tod gipfelt und hierin eine That genannt werden muss.“

**Dr. Clemens Klein** in der „Königsberger Hartungsehen Zeitung“: „Jetzt wird uns auch eine Lösung der verschlungensten Faust-Rätsel geboten; bei der es uns wie Schuppen von den Augen fällt.“

**Dr. Otto Gramzow** in der „Ethischen Kultur“: „Türcks Faust-Erklärung eröffnet uns einen tiefen Einblick in die Menschennatur; sein neuer Erklärungsversuch zeigt uns das geniale Schaffen Goethes in einem neuen Lichte.“

**Theodor Kappstein** im „Berliner Tageblatt“: „Türcks Hypothese ist überraschend und fruchtbar.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

### Neuester Verlag der J. G. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

**Schäfer, Heinrich, Die aethiopische Königsinschrift** des Berliner Museums. Regierungsbericht des Königs Nastasen, des Gegners des Kambyzes, neu herausgegeben und erklärt. gr. 4<sup>o</sup>. VIII, 136 S. in Autographie mit 1 Textabbildung und 4 Lichtdrucktafeln. 1901. M. 22—

Auf dem hier behandelten Denkstein wird der Zug des Kambyzes gegen das Aethiopenreich vom aethiopischen Standpunkt aus erzählt, ja der Name des Perserkönigs selbst genannt.

**Spiegelberg, Wilhelm, Aegyptische und griechische Eigennamen** aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit. Auf Grund von grossenteils unveröffentlichtem Material gesammelt und erläutert. gr. 4<sup>o</sup>. VIII, 72 S. und 33 Tafeln in Autographie. 1901. M. 24—

**Papyrus, Hieratische aus den königlichen Museen zu Berlin** herausgegeben von der Generalverwaltung. Erster Band: Rituale für den Kultus des Amon und für den Kultus der Mut. 67 [auf photogr. Abzüge autographierte] Tafeln mit einleitendem Text. 1901. M. 21—

**Dalman, Gustaf, Palästinischer Diwan** als Beitrag zur Volkskunde Palästinas gesammelt und mit Übersetzung und Melodien herausgegeben. 8<sup>o</sup>. XXXV, 369 S. 1901. M. 9—; geb. M. 10—

Etwas ganz Neues bietet Prof. DALMAN, der jetzt wohl unbestritten als einer der ersten Autoritäten für Sprache und Leben in Palästina zur Zeit Jesu gilt, mit dieser Sammlung volkstümlicher arabischer Lieder. Das Material ist auf einer langen Studienreise an Ort und Stelle gesammelt.

**Guthe, Hermann, and L. W. Batten, The Books of Ezra and Nehemiah.** Critical Edition of the Hebrew Text printed in Colors exhibiting the composite structure of the Books with Notes. gr. 8<sup>o</sup>. IV, 72 S. 1901. M. 6—; geb. M. 7.50. [The Sacred Books of the Old Testament ed. by PAUL HAUPT, part 19.]

**Cornill, Carl Heinrich, Die metrischen Stücke des Buches Jeremia** reconstruiert. Hebräischer Text mit Einleitung und Register. 8<sup>o</sup>. XIV, 40 S. 1901. M. 1.50

Dazu je eine Beilage von der Stadtbibliothek Zürich (bezw. Schriften hrsg. durch d. Stiftung von Schwyder von Wartenste) und von der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Edward Jarncke in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstr. 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 27.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Bindenstraße 15.

→ 6. Juli 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 13.

Preis jährlich 6 Mark.

Historische und andere Romane. — Dramen. — Englische Erzählungen. — Italienische Romane. — Zeitschriften.

## Historische und andere Romane.

- Alexis, Willibald, Die Hosen des Herrn von Bredow.** Vaterländischer Roman. 14. Aufl. Mit 6 Vollbildern von Hans Koschen. Berlin. Jante. (327 S. 8.) # 3.
- Lamsbach, Fedor Armin, Giffo.** Roman aus den Befreiungskriegen Germaniens. Breslau, 1901. Schottländer. (249 S. 8.) # 4.
- Sprecher, Joh. Andr. v., Donna Ottavia.** Historischer Roman aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. 3. Aufl. Basel, 1900. Wering. (353 S. 8.) Fr. 5.
- Norden, A. (A. Finnius), Schlagenbe Wetter.** Erzählung aus Mainzer alten Tagen. Berlin, 1901. Jante. (393 S. 8.) # 6.
- Arminius, Wilhelm, Yorks Offiziere.** Historischer Roman. Stuttgart, 1901. Cotta. (397 S. 8.) # 4.
- Waldmüller, Robert, Don Abone.** Gian Francesco Sabattini nach erzählt. 2. Aufl. Leipzig, 1901. Grunow. (440 S. 8.) Geb. # 5.
- Scheerbart, Paul, Tarub, Bagdads berühmte Köchin.** Ein arabischer Kulturroman. 2. Aufl. Minden. Bruns. (285 S. 8.) # 3, 50.
- Derf., Katalog der Billionäre,** ein Progenroman. Die wilde Jagd, ein Entwicklungsroman in 8 andern Gesichten. Mit Buchschmuck von Joffot und einer Illustration von Felix Vallotton. Im Insel-Verlage bei Schuster u. Köppler in Berlin und Leipzig, 1900. (118 S. 8.) Geb. # 4.
- Rosenberg, Maximilian von, Bizfeldweibel Starke.** Roman. Berlin, 1901. Fontane. (393 S. 8.) # 5.
- Muckenbach, Ernst, Aus der Kumpelkiste.** Roman. Stuttgart, 1901. Deutsche Verlags-Anstalt. (277 S. 8.) # 3; geb. # 4.
- Franke-Schivelbein, Conrad, Der Ulenteich.** Roman. Berlin, 1901. Fontane. (242 S. 8.) # 3, 50.
- Boy-Ed, Ida, Um Helena.** Roman. Stuttgart, 1901. Cotta. (364 S. 8.) # 3, 50.

Wie ein historischer Roman sein soll, zeigt uns immer wieder das unvergängliche, von so köstlichem Humor getragene Meisterwerk von Willibald Alexis, „Die Hosen des Herrn von Bredow“, das soeben bei Jante in einer recht geschmackvoll illustrierten Ausgabe erschienen ist. Wie ein historischer Roman nicht sein darf, das zeigt unter diesen anderen modernen Nachwerken auch wieder recht deutlich die Stümperarbeit Fedor Armin Lamsbachs, die so recht geeignet ist, das Genre des historischen Romans in Mißcredit zu bringen. L. hat ein bißchen Dahn gelesen, ist aber weder Historiker noch Poet. Joh. Andr. v. Sprecher wandelt in den Spuren des großen Conrad Ferdinand Meyer und zwar mit größerem Geschick wie Lamsbach in denen Dahns. Außerdem ist Sprecher im

Gegensatz zu L. ein recht gründlicher Historiker, ja, er ist leider zu gründlich, und so schlägt der Schweizer Localhistoriker in der „Donna Ottavia“ schließlich den universalen Dichter tot. Das wird dem Verf. bei allen nicht schweizerischen Lesern schaden, mag der Roman im übrigen noch so sorgfältig gearbeitet sein. A. Norden, d. h. die Mainzer Oberstleutnantsfrau Anna Finnius, ist wieder nur eine historische Dilettantin (so giebt gleich die Einleitung ein anmutiges Zeugnis ihrer historischen Bildung, bezw. Unbildung), dafür ist A. N. eine geübte Unterhalterin, der natürlich spannende Abenteuer die Seele der Poesie sind. Mit dem deutschen Stil steht sie wie die meisten Damen vom Unterhaltungsfach auf etwas gespanntem Fuße, sie konstruiert hasten ohne für, nennen mit dem Dativ, spricht von knirschenden Federn und verbranntem Siegestaumel (I. 120. II. 97. I. 63 II. 1) und was dergleichen Kühnheiten mehr sind. Etwas sorgfältiger arbeitet der Cöthener Oberlehrer Wilh. Herm. Schulte, der sich unter dem Pseudonym Wilhelm Arminius verbirgt. Von dem Geiste jener großen Zeit vor 1813, wie ihn Alexis, Fontanes, ja selbst noch Kellstabs und Hoffmanns Romane atmen, ist in „Yorks Offizieren“ wenig zu spüren, schon weil die handelnden Personen gar zu sehr Theaterfiguren sind; aber die ganze Erzählung, die im Lager Yorks vor und nach der Taurroggener Convention spielt und die Gebrüder von Clausenwitz zu Haupthelden hat, liest sich angenehm und fesselt sogar an manchen Stellen durch ihre anschauliche Schilderung des Lagertreibens.

„Don Abone“, der prächtige neapolitanische Schelmenroman, den Robert Waldmüller-Duboc, der Dichter der unvergesslichen „Dorfidyllen“, dem berühmten Fabulanten von der Spiaggia della Marinella in Neapel, Gian Francesco Sabattini nach erzählt haben will, verdient es, daß er endlich nach 18 langen Jahren in zweiter Auflage erscheinen darf. Unter allen neueren Romanen dürfte kaum ein anderer so schlicht und treu den altehrwürdigen Traditionen der Amadis und Don Quixote noch immer folgen wie diese ergötzliche Geschichte von der Brautfahrt Don Abone Trasis und seiner kleinen Haushälterin Piametta. In seinem barocken Humor, in seinen grotesken und doch im Grunde so ungemein naiven Verwicklungen liegt etwa Altfränkisches, etwas Unmodernes, aber zugleich etwas Solides und gesund Poetisches, wie es die heutige Literatur nur höchst selten bietet. Das wie fast alle Grunowschen Bücher reizend ausgestattete Werk ist demnach nur Leuten von gutem Geschmack zu empfehlen; Leihbibliotheksabonnenten mögen ruhig die Finger davon lassen, aber wer gelegentlich



mit seiner Familie oder im Freundeskreis ein kurzweiliges und interessantes Buch lesen will, wer namentlich gern ein buntesfarbiges Stückchen altitalienischen Volkslebens an sich vorüberziehen lassen will, der greife ohne lang Besinnen zu Waldmüllers „Don Adone“.

Zu der Einfachheit Waldmüllers steht die Raffiniertheit Paul Scheerbarts in grellem Gegensatz. Seine Komik beruht auf allerlei feinen Anspielungen und auf dunklen symbolistisch-mystischen Beziehungen; für den größten Teil auch des gebildeten Publicums dürften seine Geschichten schlechthin unverständlich bleiben, mich muten sie größtenteils, offen gestanden, an wie ein ausgelassener Bierkuck. Der arabische Kulturroman von Bagdads berühmter Köchin „Tarub“, die übrigens die unwichtigste Person im ganzen Werke ist und wahrscheinlich auch sein soll, ist immer noch lustiger als die gequälten Wige aus dem Prozenroman „Kalkog“ und der „wilden Jagd“. Am allersonderbarsten ist übrigens die Ausstattung und der Einband dieses letzteren Buches, aber vom Insel-Verlag muß sich ja das Publicum viel gefallen lassen. „Die Insel der Blödsinnigen“ hatte doch gar nicht so unrecht mit ihren Caricaturen.

Maximilian von Rosenberg hat schon in seinem ersten Roman „die Kugelsucherin“ gezeigt, daß er das militärische Milieu ausgezeichnet beherrscht. Von seinem „Bizefeldwebel Starke“ muß man daselbe rühmend hervorheben. Auch arbeitet der Verf. mit so peinlicher Sorgfalt wie nur wenige deutsche Naturalisten. Aber die Zolasche Schulung macht noch längst keinen Dichter. Der Roman Rosenbergs ist ein müdernes, trodenes, modernes Milieustück geblieben und keine Dichtung geworden. Dazu fehlt es ihm an Wärme, Gemüt, Phantasie, an tieferem Gehalt, an Universalität oder besser gesagt an der Fähigkeit, allgemein menschlich zu interessieren. Wer die militärischen Verhältnisse kennt, den wird das Werk vielleicht fesseln, wer solche nicht kennt, der wird sich darin vielleicht ganz leidlich orientieren können; beide Arten von Leser werden aber wahrscheinlich ein sachwissenschaftliches Werk diesem Roman vorziehen. Eine dritte Gruppe von Lesern, die lediglich unterhalten sein will, wird ebenfalls nur vielleicht auf ihre Kosten kommen, denn für diese Leute ist der schüchterne Versuch Rosenbergs, gegen Ende zu in den Kriminalroman überzuleiten, um die „Spannung auf jeden Fall“ zu erzielen, viel zu armselig und wenig aufregend. Es ist also hier wie dort nichts Ganzes. Denn diejenigen Leser endlich, denen weder Milieusicherheit noch Stimmungstechnik allein genügt, denen der poetische Gehalt eines Werkes die Hauptsache bleibt, werden sich erst recht nicht an Rosenbergs Kasernenroman erbauen. Und trotz alledem und alledem wird „Bizefeldwebel Starke“ sehr viel gelesen werden, nicht nur weil er von einem früheren Offizier geschrieben ist und das Lieblingsmilieu des militärfreudigen Deutschland behandelt, oder etwa weil er bei Fontane erschienen ist, sondern weil er, eins hängt freilich mit dem andern eng zusammen, ein richtiger Modernroman vom Beginn des 20. Jahrh.s genannt werden kann. Die Zeit des Naturalismus ist zwar vorbei, aber eben darum ist jetzt Naturalismus Trumpf. Denn es ist eine Tatsache, die uns die Literaturgeschichte immer und immer wieder zeigt: nicht die aufstrebenden, sondern die im Niedergang begriffenen Schulen haben den meisten Zulauf und den stärksten Massenerfolg. Die ersten Vertreter einer neuen Richtung sind sehr oft Evangelisten und Märtyrer zu gleicher Zeit, erst wenn ihr Evangelium verbreitet ist, dann setzt die Mode siegreich ein und die kleinen Nachtreter, die Epigonen, die Trivialvertreter der dominierenden ästhetischen Anschauung ernten, was die Bahnbrecher gesät. Lessing und Engel, Schiller und Klopstock, Wieland und Lafontaine, Zed und Fouqué, Kleist und Claren, Grillparzer und Houwald, Alexis und Spindler, Freytag und Benedig, Scheffel und Dahn sind Beispiele dafür, die man allerdings nicht

pressen darf. Mit dem Naturalismus ist es im Grunde dieselbe Sache. Holz, Schlas und Bleibtren sind beinahe schon literarhistorisch geworden, d. h. kaum jemand liest sie noch; Lovote, Hegeler, Rahlberg, Wiebig und Rosenberg dagegen verschlingt man. Es fehlt nicht viel, daß man einen Schlas im Irrenhause verhungern läßt, und „die Woche“ zahlt Wolzogen, Strag und Dmpteda die märchenhaftesten Honorare. Das sind Erscheinungen, wie sie ähnlich schon früher oft genug vorgekommen sind und wie sie noch oft genug wiederkehren werden und die auch eine befonnene Kritik nicht ändern kann. Moden wird es geben, so lang es Massen giebt. Aber für den Kritiker und für das gebildete Lesepublicum sind literarische Moden fast immer deutbare Zeichen der Zeit. Mode und Epigonentum gehen meistens Hand in Hand. Darum (seit der Naturalismus Modefache geworden ist) darf man beruhigt annehmen, daß die Wasser der naturalistischen Sintflut im Fallen sind, und daß ein Neues im Werden ist. Ob freilich das Neue besser sein wird als das Alte, bleibt abzuwarten. So lang das Paroleausgeben nicht fortfällt, so lang werden auch die Schulen und die wechselnden Moden nicht aufhören. Das gilt auch von der neuen Parole „Heimatkunst“, mag sie im übrigen noch so gesund anmuten. Eine künstlich großgezogene Heimatkunst wird schließlich dieselbe Einseitigkeit und Enge mit sich bringen wie die Parolepoesie der romantischen, der naturalistischen und anderer Schulen, die Betonung der Stimmungsmache und der Milieuschilderung wird in diesem Falle sogar bleiben, nur die Mannigfaltigkeit wird sich vielleicht ein wenig heben. Romantik und Naturalismus sind eben doch nur Einzelteile aus der Gesamtheit der Poesie, es sind gewisse Seiten, die je nach dem Zeitcharakter mehr oder weniger gefallen und betont werden, aber etwas Ganzes, etwas Abgeschlossenes, geschweige denn etwas Vollendetes, mit einem Worte die Poesie selber sind sie wohl nie und nimmer, ebenso wenig wie der Idealismus oder der Realismus, der Subjectivismus oder Objectivismus an und für sich. Die künstlerische Persönlichkeit (die, das gebe ich sofort zu, je nach der einen oder andern Seite neigen wird) ist einzig und allein ausschlaggebend. Gerade die stärksten Persönlichkeiten gehen jedoch trotzig und frei ihren Weg für sich und sind fast nie in den engen Wänden einer literarischen Schule oder gar Clique zu finden.

Damit ist freilich nicht gesagt, daß jeder Einzelgänger eine künstlerische Persönlichkeit sein müßte. Nicht jeder Einsiedler wird Prophet trotz der Wüste. Als Beispiel mag Ernst Ruellenbach dienen. Er gehört zu keiner Schule, man kann ihm wirklich nichts nachsagen, aber ein Großer ist er darum nicht und (nach seinen verschiedenen Werken darf man ein solches Urteil doch vielleicht fällen) er wird schwerlich je einer werden. Er gehört zu den Unterhaltungspoeeten des guten Mittelschlags. Er fabriciert nicht eigentlich Leihbibliotheksware, er schafft andererseits keine wirklichen Dichtungen; sondern er schreibt lebenswürdige Geschichten, wie man sie gern in Familienblättern liest. Auch der ganz anmutige Roman „Aus der Kumpelkiste“ zählt dazu und ist sogar wesentlich geschickter, einheitlicher und auch sonst sympathischer als das unlängst hier besprochene „Schugengelschen“. Weniger anspruchsvoll wie Ruellenbach tritt Gertrud Franke-Schievelbein auf. Sie behandelt in ihrem „Unfenteich“ ein uraltes und doch ewig neues Problem, den vergeblichen Kampf des geistig Hochstehenden gegen eine niedrige, verbohnte Umgebung. Der Lehramts Candidat Dr. Volkmar hat es im Troß und in der Verzweiflung gewagt, seine ihm schon lange Jahre Verlobte, Helene, als Gattin an sich zu reißen, ehe die erhoffte Anstellung und der Trauschein ihm die staatliche Erlaubnis dazu gaben. Als dem jungen Gymnasiallehrer nun wenige Monate nach Anstellung und Trauung ein Kind geboren wird, fallen die sämtlichen Unten seines Wohnorts über ihn her und schreien so lange und so laut, bis erst Helene

ihrem Manne heimlich entweicht, um ihn zu retten, und schließlich auch Volkmar selbst das Feld räumen muß. Natürlich findet er am Schluß Weib und Kind glücklich vor, auch eine passende Stellung wird ihm angetragen, die verfolgte Tugend siegt doch, wie könnte es anders sein in einem Durchschnitts-Frauenroman, wie es leider Frau Frankes Werk bleibt. Trotz des packenden Vorwurfs hat eben die Verfasserin es nicht verstanden, ein poetisches Werk zu schaffen. Die Charakteristik wie die Zustandsschilderung sind durchaus conventionell und dem Ringen Volkmars und seiner Frau mit den bösen Unten fehlt jede tragische Wucht. So ist auch hier nur etwas Halbes zu stande gekommen, das manchen Leser unterhalten, aber keinen fesseln, geschweige denn erbauen kann. Dasselbe gilt von dem neuesten Roman der Ida Boy-Ed, „Um Helena“. Zwei Bettern lieben ein und dasselbe schöne Mädchen, der eine ist ein verkanntes Genie, der andere ein überschätpter Alltagsmensch. Selbstverständlich triumphiert der Letztere und, als dieser von einem bösen Norweger freundlichst bei Seite geschafft wird, wählt die schöne Helena abermals falsch, und abermals ist das verkannte Genie untröstlich, nimmt jedoch zum Trost nun endlich eine Andere und freut sich wie üblich in seiner Arbeit. Daß die Psychologie verblüffend, die Charakteristik sonderbar ist, muß leider festgestellt werden. Dafür sind aber die Namen der Helden sehr poetisch. Thassilo, Edlef, Irne, Beate und Hebi, was will man mehr?

Herm. Anders Krüger.

## Dramen.

**Heymel, Alfred Walter, Der Tod des Narcissus.** Ein dramatisches Gedicht in einem Aufzuge. Berlin, 1901. Schuster & Köfler. (50 S. 12.) M. 0, 50.

**Erler, Otto, Giganten.** Künstlertragödie in drei Aufzügen. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (83 S. Gr. 8.) M. 2, 40.

**Holm, Korff, Die Könige.** Dramatisches Gedicht in vier Akten. München, 1901. Langen. (101 S. 8.) M. 2.

**Keyserling, E. v., Der dumme Hans.** Trauerspiel in vier Aufzügen. Berlin, 1901. Fischer. (111 S. 8.) M. 2.

Den drei ersten der hier verzeichneten Dramen ist das griechische Costüm gemeinsam, doch beruhen die Tragödien von Erler und Holm auf freier Erfindung, während Heymel die bekannte Sage von dem schönen Narcissus und der Nymphe Echo in ungelenten Versen wenig glücklich behandelt hat. Als völlig verunglückt muß auch Erler's unklare Künstlertragödie verurteilt werden. Der Bildhauer Thrasybul hat sich zum Tyrannen von Milet aufgeschwungen, ist indessen im geheimen seinem alten Verufe treu geblieben und hofft, daß die Götter etwas ähnliches wie das dem Pygmalion erwiesene Wunder thun, das reine Weib schaffen werden. Inzwischen nimmt er die Tochter des Weibes, das er nur einmal gesehen, aber zum Urbild seiner Statue des reinen göttlichen Weibes erwählt hat, und des verrückten Fischers Patur zur Ehe. Er stößt die arme Thana aber von sich, als sie sich in seine Göttin verwandelt hat, sondern glückstrahlend ihm ihre Mutterschaft bekannnt. Thrasybul wird beim Aufstand des Adels von seinem unfreiwilligen Schwiegervater erschlagen und Thana erstickt sich an der Leiche des Geliebten. In Thrasybul und Patur soll das gigantische Aufbäumen des maßlosen künstlerischen Sehns und des menschlichen Schmerzes (des Fischers Frau ist bei Rettung ihres Kindes halb freiwillig ertrunken) gegen die Götter Ausdruck finden. Aber der eine Großsprecher erscheint so verrückt wie der andere, Teilnahme vermag keiner von beiden zu erwecken. Gedanken unklar, Verse schlecht, die Handlung undramatisch, dürrig und völlig unwahrscheinlich, das sind die Merkmale dieser unkünstlerischen

Künstlertragödie. Ein sympathisches und poetisches Werk voll dramatischer Spannung und Steigerung ist dagegen das dritte der Dramen in hellenischem Costüm, Holm's „Könige“. Ähnlich wie bei Sophokles der Mäher Orestes mit seinem Pädagogen, kommt der Königssohn Ikaros mit seinem getreuen, alten Waffenmeister Proreus auf die väterliche Insel zurück, den Sturz und Tod seines Vaters zu rächen, den Usurpator zu erschlagen. Allein der Anschlag wird verraten und nur durch das Dazwischentreten des geheimnisvollen greifen Sängers Peisander gelingt dem bereits gefangenen Königsproffen die Flucht aus der feindlichen Burg. Den Geretteten will Peisander zur Weltflucht, zu Schopenhauerischer Entsagung alles Willens bereden, aber in heißer Liebe ist ihm des Tyrannen Nihte Joe gefolgt. Sie will er zum Weibe, sich will er der Ahnen Krone erwerben. Im Zweikampf, der über die Herrschaft entscheiden soll, fällt der lichte Ikaros dem düstern Tyrannen, doch der Schmerz über seinen Tod weckt in dem geheimnisvollen Sänger die Lebensleidenschaften wieder. Er giebt sich als den alten vertriebenen König und des Toten Vater zu erkennen, erschlägt den prahlenden Sieger und übernimmt aufs Neue die Herrschaft, sie dem Enkel zu wahren, den Joe in Liebe empfangen hat. „Des Lebens Wunder in dem Schoß des Weibes“ hat die kalte Weltverachtung des im Leid gereiften und gehärteten weisen Alten überwunden. Schon die Inhaltsangabe zeigt, daß sich in dem Drama moderne Ideen und ältestes Tragödiengut eigenartig mischen. Scenen zwischen Joe und dem wilden Sohne des Usurpators erinnern deutlich an ähnliche zwischen Franz Moor und Amalia. Manche Motive sind nur unklar skizzenhaft gehalten; der Ausdruck wie auch Vers und Reim lassen manches zu wünschen übrig. Das ganze Stück aber ist von warmem Leben erfüllt, die frische Begeisterung des Dichters hebt und trägt auch das weniger Gelingene; Gefühl für tragische Größe durchdringt das ganze heroische Drama.

Daß aber auch in dem von der modernen Richtung begünstigten „Armeleutedrama“ echte poetische Stimmung und ungetrübte tragische Rührung Ausdruck finden können, zeigt E. v. Keyserling's Trauerspiel, das bis jetzt nur in einer literarischen Sondervorstellung am Berliner Residenztheater die Bühnenprobe bestand, aber wohl weitere, öffentliche Bühnenerfolge erringen wird. Die sociale Notlage der ostpreussischen Waldhändler, die der strenge Baron (die Handlung spielt kurz vor 1806) aus ihren ererbten Hütten vertreiben will, um dem ewigen Wild- und Holzdiebstahl ein Ende zu machen, bildet nur den Hintergrund, von dem aus sich das traurige Schicksal des dummen Hans abhebt. Der alte Wildschütze Kebin hat einen abgesehten Waldhüter bestochen, den Gutsherrn zu erschließen, der Verdacht der That fällt aber auf Kebin's Sohn, der dafür mit seinem jungen Leben einstehen muß. Der Vorzug des Dramas liegt nicht in der treu geschilderten Milieustimmung der bedrängten Waldleute, denn das haben auch andere ebenso gut geleistet, sondern in der Charakterzeichnung des 17jährigen Hirtenjungen. Hans ist einerseits ganz seiner verkommenen Umgebung angepaßt; er übt den Holzdiebstahl als etwas Selbstverständliches, weiß in Anwendung eines schon in den alten englischen Weihnachtsspielen geübten Betruges (der geschossene Rehbock wird ins Bett gelegt, um darin ein krankes Mädchen zu fingieren) den suchenden Förster zu täuschen. Allein dieser Halbwidwe ist auch das volle Kind des Waldes, den er liebt, dessen Bäume und Tiere zu ihm sprechen. Im Walde spielt er mit der Baronstochter, dem wilden, fantastischen Frölen Anna Siegfried und Genoveva und sie erneuern das Kinderpiel, als Anna in der Nacht vor seiner Hinrichtung den Kameraden im Gefängnisse besucht. Mit dem ersten und letzten Kusse auf die Lippen seiner Genoveva geht der arme Knabe zum Tode. Die zwei Kinder konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war

allzu tief. Wenn unwillkürlich das alte Volkslied beim Lesen der Schlussszene einem anklings, so ist das wohl ein Bräustein dafür, daß in Schaffung der beiden Gestalten dem Verf. eine wirklich echte dichterische Leistung geglückt ist.

Max Koch.

## Englische Erzählungen.

- Hornung, Ernest William, Peccavi.** Leipzig, 1901. Tauchnitz. (359 S. 8.) # 1, 60.
- Dora., The Amateur Crackman.** Ebd., 1899. (280 S. 8.) # 1, 60.
- Lyall, Edna, Hope the Hermit.** 2 vols. Ebd., 1898. (285, 280 S. 8.) # 3, 20.
- Montgomery, Florence, Prejudged.** London, 1900. Macmillan & Co. (288 S. 8.) sh. 6. Leipzig. Tauchnitz. (264 S. 8.) # 1, 60.
- Alexander, Mrs., A Missing Hero.** Leipzig, 1901. Tauchnitz. (328 S. 8.) # 1, 60.
- Ouida, Street Dust and Other Stories.** Ebd., 1901. (264 S. 8.) # 1, 60.
- Merrick, Leonard, The Worldlings.** Ebd., 1900. (288 S. 8.) # 1, 60.
- Phillips, F. C., Eliza Clarko, Governess, and Other Stories.** Ebd., 1901. (278 S. 8.) # 1, 60.
- Phillipotts, Eden, Sons of the Morning.** 2 vols. Ebd., 1901. (267, 269 S. 8.) # 3, 20.

Hornung ist als Romanschriftsteller hauptsächlich durch seine gründliche Kenntnis und ausgezeichnete Darstellung des australischen Lebens bekannt, dessen eigentümliche Erscheinungen er mit großer Wahrheit schildert und zur lebendigen Anschaulichkeit bringt. Auf diesem Gebiete seiner dichterischen Thätigkeit sind »The Boss of Taroomba«, »A Bride from the Bush«, »The Rogue's March« und »The Belle of Toorak« besonders zu erwähnen, und unter den Charakteren spielen Hinterwälder und Buschklepper, die Vorboten und Auswürfe der Civilisation, manchmal die Hauptrollen. »Peccavi« spielt in England und schildert das traurige Schicksal eines Seelenhirten, der ein unschuldiges Lämmchen seiner Herde verführt und hinfert als ein Wolf in Schafskleidern allgemein verachtet, verhaßt und verfolgt wird. Die junge Mutter stirbt bald nach der Geburt ihres Kindes und die Erzählung fängt mit dem Leichenbegängnis auf dem schattigen Kirchhof von Long Stow an. Der Vater des unglücklichen Mädchens brennt die Kirche nieder und der Pfarrer wird der Brandstiftung angeklagt und vor Gericht gestellt. Der Geistliche tritt als sein eigener Anwalt auf, vertheidigt sich mit großem Geschick und glänzendem Erfolg und wird trotz aller Bemühungen seines ärgsten Feindes, des einflußreichen Gutsherrn, Sir Wilton Glead, freigesprochen. Auf die weitere Entwicklung der tragischen Handlung, die mit dem Flammentode des ehrwürdigen Herrn endet, nachdem er allmählich die Achtung und Liebe der Gemeinde wieder gewonnen hatte, gehen wir nicht näher ein. Ein edler und gutgezeichneter Charakter ist Gwynneeth Glead, die in der zweiten Hälfte des Romans das Interesse des Lesers immer mehr in Anspruch nimmt. — »Crackman« im englischen »slang« bedeutet Einbrecher und in der vorliegenden Erzählung werden die Leistungen eines sogenannten »Amateurs« in diesem Fache geschildert, die er mit einer Raffiniertheit ausführt, deren sich ein berufsmäßiger Juwelendieb nicht zu schämen braucht. Leser, die solche Geschichten lieben, werden von den Einzelheiten recht gefesselt werden.

Edna Lyall's Roman führt einen Titel, der nicht den geringsten Bezug auf den Inhalt hat. Dieser besteht aus einer

in die Länge gezogenen Liebesgeschichte mit eingeflochtenen Erinnerungen an englische Anzeigenheiten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Der Held der Erzählung ist der verheimlichte Sproß einer heimlichen Ehe, der nach vielen Abenteuern und Gefahren die ihm rechtmäßig zufallende große Erbschaft in Besitz nimmt. Daß er die Dame seiner Wahl, die immer an seinem Schicksal teilgenommen hat, schließlich heiratet, ist auch selbstverständlich. Wir haben es hier mit einer dichterischen Schöpfung der alten romantischen Schule zu thun, an welcher das große Publikum, trotz der allgemeinen Vorliebe für den modernen Realismus, noch immer Gefallen findet.

Risj Blanche Talbot mit der älteren Lady Mary Fitzroy als Freundin und Chaperon hielt sich in einem Badeorte auf, wo sie unter den vielen Gästen aus allen Ländern einen arg verkrüppelten Herrn, der große blaue Brillen trug, bemerkte. Er kam ihr zuerst als ein etwas anmaßender, zudringlicher und langweiliger Mann vor, und sie nahm keinen Umstand ihre Anschauungen unverhohlen auszusprechen; bald aber fing er an ihre Reugierde zu erregen und ihre Achtung zu gewinnen und am Ende sagte sie zu ihm eine starke Liebesneigung. Es stellte sich auch schließlich heraus, daß sein kläglich körperlicher Zustand die Folge einer auf der Jagd erhaltenen schweren Schußwunde war, die ihr eigener Bruder ihm zufällig beigebracht hatte. Aus edelmütigen Rücksichten ließ er jedoch den Thäter und alle Zeugen des Unglücks schwören, sie würden nie verraten, wie der Unfall geschehen oder wer daran schuld sei. Das Fräulein hat den wahren Sachverhalt erraten und sich entschlossen, das traurige Leben des geliebten Mannes so weit wie möglich glücklich zu machen. Er liebt sie und will ein so großes Opfer nicht annehmen, bis sie ihn überzeugt, der Ehebund werde ihres Teiles durchaus kein Opfer sein. Die Situationen in »Prejudged«, wie in allen Romanen der Verfasserin sind gut erfunden, die Charaktere werden mit tiefem psychologischem Blick gezeichnet und ihre Handlungen vorzüglich motiviert.

»A Missing Hero« führt uns in das abenteuerliche Leben der englischen Ansiedler in Südafrika ein, wo die Männer auf Löwen und Tiger und die Damen auf passende Männer mit Eifer Jagd machen. Gelegentlich wird auch auf die tropigen und verschmigten Büren hingewiesen, die bestimmt seien, in der nächsten Zukunft den Briten große Unannehmlichkeiten zu bereiten. Auf die Suche nach dem vermißten Helden geht eine energische, unternehmende Heldin, die ihn entdeckt und erkennt und sich von ihm schließlich heimführen läßt.

Ouida's Sammlung von sehr kurzen Erzählungen behandelt hauptsächlich das Leben und Elend der Bauern und Bergbewohner in Italien, die in den Städtchen von der brutalen Polizei wie »Straßenstaub« weggefegt werden. Die Schilderungen sind jedenfalls aus dem Leben gegriffen und gereichen den italienischen Behörden in keiner Weise zur Ehre.

Leonard Merrick zeichnet sich in der Erfindung sowie in der Ausführung der Stoffe seiner Romane durch künstlerische Geschicklichkeit und ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit aus. Dazu kommen andere seltene Eigenschaften: scharfe Beobachtungsgabe, lebensfrischer Humor und große Meisterschaft in der Zeichnung der Gefühlsstimmungen. Die Geschichte fängt in den südafrikanischen Goldbergwerken an, welche die heutigen Engländer sich gar nicht aus dem Sinne schlagen können, setzt sich im sogenannten englischen »high life« fort und kommt in der Capcolonie zum Schluß. Mit tiefer psychologischer Wahrheit wird gezeigt, wie eine im Grunde edle Natur im Stande ist, schlechte Gewohnheiten und Neigungen zu überwinden, die Folgen der unehrlichen Handlungen zu verhindern und die zuerst durch Lug und Trug gewonnene Achtung und Liebe zu behalten und wirklich zu verdienen. Die



Begebenheiten und Situationen sind recht romantisch, aber überschreiten nicht die Grenzen der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit.

Unter dem Titel »Eliza Clarke, Governess, and Other Stories« bietet uns J. C. Phillips eine Reihe von dreizehn äußerst pikanten Novellen, die zum größten Teil die Schattenseiten des gesellschaftlichen Lebens zur Darstellung bringen, zu welchen die lebhafteste, etwas satirisch-spöttische Schreibart trefflich paßt. Eine löbliche Verhöhnung der Thierliebe und Humanität der Modedamen und Feinschmecker bringt der Verf. in dem Nachtsgepräch über „Vivisection“.

Der ziemlich lang ausgesponnene, sorgfältig ausgearbeitete Roman »Sons of the Morning« schildert Verhältnisse und Vorgänge in einem abgesonderten Teil der malerischen Grafschaft Devon an der Küste des britischen Canals. Es handelt sich hauptsächlich um die Leidenschaft der Liebe und wie sie bei verschiedenen Personen und unter verschiedenen Umständen sich äußert und auf den Charakter und das Benehmen der Leute einwirkt. Auch der Einfluß der höheren Geistesbildung und der daraus hervorgehenden feineren Gemütsbeschaffenheit auf die Lösung des schwierigen Problems wird in Betracht gezogen. Die Heldin, eine Waise und reiche Erbin, verlobt sich mit einem ihr von Kindheit an bekannten ebenbürtigen Bewerber, und beide scheinen Aussicht auf ein äußerst glückliches Leben zu haben. Plötzlich erscheint auf der Bildfläche ein energischer, kenntnisreicher und höchst praktischer Mann, der als Ratgeber in geschäftlichen Beziehungen mit ihr verkehrt, sie schätzen lernt und sich in sie verliebt. Er weiß aber von der Verlobung und verheimlicht seine Gefühle, welche das Fräulein jedoch bemerkt und im Stillen erwidert, da sie in ihm Charakterzüge wahrnimmt, die sie in dem Verlobten mit Bedauern vermißt hatte. Dieser erkennt bald die Lage der Dinge und nach einer Unterredung mit der Braut, die ein volles, offenes Herzgesandnis ablegt, nimmt er Abschied von ihr und wandert nach Australien aus. Kurz nachher kommt von dort die Trauerkunde seines Todes. Honor Endicott, so heißt die junge Dame, heiratet den Mann ihrer zweiten Wahl und das ungetrübte Eheglück sollte durch die Geburt eines Kindes den Gipfelpunkt erreichen, als sie plötzlich dem ersten Liebenden begegnet, da die Nachricht von seinem Tode auf einer Verwechslung beruhte. Sie glaubte aber, er sei ihr als Geist erschienen, um ihre mütterliche Hoffnung zu vernichten. Jedenfalls hat der Schreck diese Wirkung: das Kind kommt tot zur Welt und die unglückliche Mutter bleibt am Leben, aber an Leib und Seele arg zerrüttet. Der vermeintliche Geist läßt sich dort als Nachbar und Freund des Ehepaares wieder. In kurzer Zeit erregt die immer wärmer werdende Freundschaft zwischen dem Zurückgekehrten und der Frau die Eifersucht des Gatten, der mit dem ihn kennzeichnenden Geradsinn die Sache mit seiner Gattin bespricht und ihr die Wahl zwischen den Beiden überläßt. Durch ihre ebenso offenerzige Antwort wird er vollständig beruhigt. Da überrascht ein furchtbarer Sturm ihn auf den unwegsamen Felsenriffen von Devonshire und bei dem Versuch, ein Schaf aus der Gefahr zu retten, stürzt er in den Abgrund und zerschmettert sich den Schädel. Die Witwe trauert zwar um ihn, vermählt sich jedoch nach einiger Zeit mit dem ersten Geliebten und hätte noch glücklich werden können, wenn sie nicht zufällig das Selbstgespräch eines blinden Ontels vernommen hätte, der durch seine Bemerkungen im Roman dieselbe in die Handlung eingreifende Rolle spielt, wie der Chor in der Tragödie. In diesem Falle behauptet der alte für sich redende Blinde, der Gatte habe Selbstmord begangen, um einem begünstigten Nebenbuhler Platz zu machen. Diese Aeußerung, die für eine Art Orakel spruch gehalten wird, obwohl sie ganz falsch ist, verfehlt ihre Wirkung nicht; hinfort macht ein schreckliches Geheimnis, das sie ihrem Lebensgefährten

nicht mitteilen kann, ihr irdisches Dasein zu einer nie zu überwindenden Qual. Hiermit gelangt die Geschichte zum Schluß. Was soll sie bedeuten? Worauf zielt der Verf. und welche psychologische Probleme will er lösen? Darauf kann man schwerlich eine befriedigende Antwort geben. Selbst die Aussagen des blinden Oheims lassen den Leser im Stich und sind so unklar und zweideutig wie die Orakelverkündigungen der alten Pythia.

E. P. Evans.

## Italienische Romane.

Jarro, Amore d'Artista. Florenz, 1901. Bemporad. (440 S. 8.) L. 2, 50.

Sperant, Bruno, In balla del vento. Mailand, 1901. Poligrafica. (395 S. 8.) L. 2.

Marcotti, Giuseppe, L'Oltraggiata. Bologna, 1901. Zanichelli. (515 S. 8.) L. 4, 50.

Einen humoristisch-sentimentalen nennt Jarro (G. Piccini) seinen Roman „Künstlerliebe“. Gewiß, an Humor läßt er es nicht fehlen und dreht alle Schrauben auf, um das Theatervoll, in dessen Mitte die Handlung sich abspielt, mit einer Flut von Wortspielen, Kalauern, laustischen Bemerkungen und Sarkasmen zu überschütten. Da ist L. recht in seinem Elemente. Für den sentimentalischen Teil aber braucht er doch hauptsächlich andere Würze. Dazu benützt er ein sehr detailliertes Studium der wechselseitigen Beziehungen von Mann und Weib unter dem Einfluß der sinnlichen Liebe. Ist nun das geschilderte Weib eine Dame vom Ballett, nur durch Schönheit berühmt, der Mann ein großer Künstler, ohne besondere Charakteristik, ein Spielball kleiner selbstüchtiger Leidenschaften, so kann ein Zusammenstoß dieser beiden heterogenen Kräfte eigentlich nicht vernichtend wirken. Um es dazu zu bringen, muß der Verf. schon mithelfen. Die Mima Stella weiß wenigstens, was sie will. Ihr wüßtes Leben ist ihr insofern zur Last, als sie das Bedürfnis fühlt, wenigstens einen Menschen als Herzensfreund zu haben, der verstehen kann, daß ihre Verhältnisse ihr nicht erlauben, mit reichen Liebhabern zu brechen. Sie glaubt dieses Unicum in dem berühmten Künstler Antonio Zarnazza gefunden zu haben. Ihre Beziehungen erwecken aber die Aufmerksamkeit eines gemeinsamen Freundes, Lebemanns, Genußmenschen, der, da er ihre beiderseitigen Charaktere kennt, das Unheil voraussieht, welches den schwachen Künstler mit dieser Liaison bedroht, und sie zu trennen sucht. Auch ohne seine guten Ratsschläge würde das mit der Zeit von selbst geschehen, denn diese Traviata hat gar zu große Nana-Füge, als daß Antonio sich nicht abgestoßen fühlen sollte. Aber als die Liebe bei ihm erkalte, erwacht die Eifersucht und dann folgt eine Periode der gekränkten Eitelkeit, weil Stella sich öffentlich mit Anderen affiziert, während ihr Verhältnis mit ihm nur Wenigen bekannt gewesen. Als er sich beim Freunde über sie beklagt, nimmt dieser sonderbarer Weise, anstatt froh zu sein, sie getrennt zu sehen, die Partei der Tänzerin und wirft ihm vor, er vergesse ganz, daß Stella ihn ganz uneigennützig geliebt habe und er eigentlich der Schuldige sei, der sie in ihr altes Leben zurückgetrieben. Energetischer, wie Antonio ist, bringt er es nicht fertig, ihr die Thür zu weisen, als sie sich angeekelt von Allem zurückzieht und nur für ihn leben will. Für ihn wird nun das Weib die Kette, von der er sich nicht mehr freimachen kann. Sie zieht ihn zu sich hinunter, seine Kunst ist von ihm gewichen, und da nützt es nun auch nichts mehr, daß sie, als sie das gewahrt wird, sich das Leben nimmt. Sie zieht ihn nach sich in den Tod.

Der Leser wird fühlen, daß der Freund eine etwas zweideutige Rolle spielt und das eigentlich gegen den Willen des

Verf., der ihn in folgender Maxime als Epiturerer vorführt: „Liebesleidenschaften soll man nicht ernst nehmen.“ Er wird auch im ganzen Buche und besonders im lustigen Schlusscapitel so denkend durchgeführt. Diese Widersprüche kommen zum größten Teil daher, weil der Verf. eine große Menge Reflexionen, psychologischer und philosophischer Art, mitbringt, die alle angebracht werden müssen. Zum Teil werden sie uns aus dem Munde des gemütsruhigen Freundes offenbart, während das Uebrige, da derselbe doch nicht immer lehrmeistern kann, in gewissen Quantitäten zwischen und innerhalb der einzelnen Handlungen verabreicht wird. So erhalten wir den Eindruck, als ob der Roman nur dafür geschrieben wäre, und können verstehen, daß daher auch eine stabile Durchführung der Charaktere dieser recht amüsanten Erzählung nicht immer eingehalten werden konnte.

Frau Sperani behandelt in dem tendenziösen Roman »In balia del vento« die sociale Frage, ob ein Mädchen, welches vor der Ehe ein Unglück gehabt, verdammt sein soll, das ganze Leben dafür zu leiden, wie es eine herzlose gesellschaftliche Moral verlangt. Ihre Antwort ist entschieden verneinend. Trotzdem bieten die Schicksale ihrer Heldin keine befriedigende Lösung, weil nur von einer Seite beleuchtet, obwohl ein geschickt durchgeführter Roman daraus entstanden ist. Die lebensfreundige Linda Debonio ist am Vorabend ihrer Hochzeit von ihrem Bräutigam verführt worden. Der Mann ist ein Schurke, weil er weiß, am nächsten Tage für lange Jahre in Haft zu geraten wegen Mordes einer unbequemen Geliebten. So geht die Hochzeit in die Brüche, aber die Folgen der Verirrung bleiben nicht aus. Das Kind wird von ihren Verwandten weggethan. Linda ist aber fest entschlossen, sich doch noch ein glückliches und geachtetes Leben zu verschaffen. Soll sie, die Unschuldige, verdammt sein, ihr ganzes Leben zu büßen, weil in einer schwachen Stunde ein Schurke ihre Unschuld gemißbraucht hat? Sie haßt jetzt den Verführer ebenso, wie sie ihn früher geliebt, sie haßt das Pfand dieser Liebe, und da nach einigen Jahren ein liebenswürdiger Mann sich um sie bewirbt, so zögert sie nicht, ihm die Hand zu reichen. Der Mann, der jetzt um sie wirbt, er soll vollkommene Glückseligkeit an ihrer Seite genießen; ihr trauriges Geheimnis wird sie allein tragen. Ihre legitime Verbindung wird vom Himmel gesegnet, doch das Kind stirbt bei der Geburt. Da bricht ihre ganze Logik vor dem Triumph der Mutterliebe, dem Instinct der Natur zusammen. Sie kann das unschuldige Product ihres Fehltrittes nicht mehr hassen. Im Gegentheil, das Kind, in ihre Nähe gerückt, wird der Gegenstand ihrer leidenschaftlichen Zärtlichkeit. Dieses Motiv ist von der Verfasserin mit packender Wirkung durchgeführt. Aber gerade diese Stimmung versucht der erste Bräutigam, der inzwischen frei geworden, für sich auszunutzen, um seine Rechte über sie wieder zu erlangen. Er verlangt, als sie seine Liebe mit Hohn zurückweist, das Kind. Vor dem Gesetze ist er der Vater, wenn er das Kind anerkennt. Und dieser Schritt ist ihr Ruin. So gerät ihr Lebensglück »in balia del vento«, ist wie ein loses Blatt der Spielball des Windes. Sie kann nicht weiter kämpfen; er war der Zerstörer ihrer Unschuld, er kann auch der Zerstörer ihres Eheglücks sein. So sikt die Sorge an ihrem Herde und ihre einzige Hoffnung ist, daß die große gegenseitige Liebe den Gatten über das von ihr im guten Sinne gewahrte Stillschweigen hinwegsetzen möge. Und wenn nicht, ihr Lebensglück hat sie doch genossen. Die Schuld trägt die Gesellschaft, die mit demselben Maßstabe Schuldige und Unschuldige mißt. Sie hat nur Repressalien gegen ein lieblofes Vorurteil genommen.

Vom humanen Standpunkt klingt das alles sehr gut, aber ich möchte doch bemerken, daß ein auf solche Weise erkaufte Glück auf sehr schwachen Füßen stehen muß, wie es ja auch eintritt, und daß Frau Linda sich wohl kaum ernsthaft ihren Ge-

wissenspiegel vorgehalten hat. Freilich, ihr Dilemma ist ein sehr hartes. Was aber der Ehemann dazu sagen wird, wenn das Damoklesschwert gefallen, überläßt die Verfasserin dem Leser zu bestimmen. Ich sollte meinen, der Mangel an Vertrauen, die ganze Lüge ihres ehelichen Lebens, werde dabei auch ein ernstes Wort zu sagen haben.

Marcotti verlegt die Handlung inmitten der in den letzten Jahrzehnten sich immer mehr zuspizierenden Gegensätze der unter habsburgischem Scepter stehenden Agglomeration von heterogenen Völkern, die zu den uns genugsam bekannten Massenkämpfen geführt, und speciell auf das Gebiet, wo er am meisten Gelegenheit gehabt, die Verhältnisse an der Quelle zu studieren, hart an die Grenzen des jetzigen Venetiens, da, wo gegen die Sübprovinz Oesterreichs der Slavj seine Ansprüche auf Autonomie erhebt und den alten romanischen Grenzwall der Civilisation bedroht.

Als Charakter dieses noch halbbarbarischen Anhängels des großen Mutterkammes, welches seine Hauptkraft in Rußland weiß, zeichnet er uns einen fanatischen Pfaffen, dem seine Stellung und besonders sein Rückhalt die ihm natürlich scheinenden Mittel bietet, mit einer weit über ihm stehenden Cultur, die er instinctiv hassen muß, wie der Sklave seinen Herrn, heimlich den Kampf zu führen. Das sind Ausbeuger der niederen Classen des Landvolkes, die Kanzelpredigt, die selten ihren Zweck bei stumpfsinnigem Gefindel verfehlt, Verläumdungen, Beschädigung des Eigentums. Hier hinzu tritt die Begierde einer gemeinen Leidenschaft, die ihre Befriedigung wenigstens darin finden will, das für sie auf andere Weise unerreichtbar Schöne in den Kot zu ziehen. So entehrt er die Tochter eines vornehmen Gutbesizers, die Braut eines italienischen Advocaten (l'Oltraggiata). Die Haltung des Mädchens dieser Insamie gegenüber bildet nun den Mittelpunkt des eingeflochtenen Romans, der mit großer Gewandtheit, wenn auch nicht frei von Chauvinismus, sehr interessante Aufschlüsse über die sich dort abspielenden civilen und politischen Bewegungen giebt und besonders ein Vorwand sein dürfte, seine dort ansässigen Mitbürger, angesichts der ihnen allen drohenden Gefahr, energisch zum Widerstand anzufeuern. Und eine leidenschaftliche Liebe zum Vaterland klingt besonders in der den Abschluß des Buches bildenden Gerichtshandlung durch und im Interesse des echt patriotischen Zweckes des Werkes darf man dann wohl über kleine Inedicateffen anderen Nationen gegenüber hinwegsehen. Die österreichische Mutter ist am Ende ihren Kindern gegenüber leider oft zur Stiefmutter geworden.

Catharina Brenning in Kiel hat die vom Verf. autorisierte Uebersetzung dieses culturhistorischen Romanes übernommen und auch beendet und so dürfte ein Verleger wohl diese günstige Gelegenheit benutzen, auch das nicht italienisch lesende Publikum mit dem packenden Inhalt desselben bekannt zu machen.

Federico Brunswick.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3842/43.

Cont.: (3842.) Savago-Landor in China. — Maeterlinck's new book. — Jessopp's essays. — Selections from Nietzsche. — Sheffield in the eighteenth century. — Alfred the Great. — Egyptological books. — W. Bosant; the publishers' congress at Leipzig; Huchown; Robert William Buchanan; Dr. Gardner, Oliver Cromwell, and Major-General Overton. — The early age of Greece; notes from Rome. — Tristan und Isolde; Lohengrin; Verdi memorial Concert. — (3843.) Canada and the empire. — The social problem. — Kant's religious philosophy. — A friend of Walter Scott. — M. Gaston Paris on Villon. — Sports and pastimes. — English history; Books on the war. — The Ninth jubilee of Glasgow university; the reference

to Chess in Fitzherbert's book of husbandry; Dr. Gardiner, Oliver Cromwell, and the insurrection of March, 1655; the Daisy in America; the publisher's congress at Leipzig. — The exposition de l'enfance; the salons of 1901. — Otello, Aida, and Faust; Purcell's Fairy Queen; recitals by Mr. H. Bauer, Madame Carreño, and M. Paderewski. — Gossip's etc.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 3. Jahrg. Nr. 54.

Inh.: F. Pudor, Volksebildung und Presse. — Anne Wedar, die Kunst im Leben des Kindes. 2. — Wilh. v. Scholz, Tagebuchblatt. — Hans Bethge, Martina. — A. Naquet, quelques considérations sur la matière. — A. St. Paul, les deux niestes. — A. Lantoino, la vérité en marche. — Léon Bazalgette, une autre Espagne. — G. Pioch, Monsieur Révo.

**Wiener Rundschau**. Hrsg. von Felix Kappaport. 5. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Aug. Strindberg, ein Blick gegen den Himmel. — M. Duber, über Jakob Boehme. — J. Reinitz, russischer Brief. — Carl Bleibtreu, Solas „Arbeit“.

**Deutsche Revue**, Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. Juli.

Inh.: Rich. Temple, das Urteil der Engländer über die Königin Viktoria. — Werden die Fortschritte in der Waffentechnik die Kriege verschwinden lassen oder seltener machen? — G. Frhr. v. Dmpteda, Café Glücksfall. — Feinr. v. Poschinger, der geheime Agent. — E. W. Jiged, aus dem Nachlasse Runtarsch. — W. v. Wasielewski, bei Joseph Joachim. — Wilh. Foerster, Fürst zu Hohenlohe Schillingensfeld als Vorkämpfer und der Pariser Metervertrag vom 20. Mai 1875. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.). — Franz Fund-Brentano, die Heirat Ludwigs XV. von Frankreich mit Maria Leszcynska. — G. Peiman, über die Gefährlichkeit der Epileptiker. — P. Bigelow, das amerikanische Regiment auf den Philippinen (1901).

**Oesterreichisch-ungarische Revue**. Hrsg. u. red. von A. Mayer-Wyde. 27. Bd. 6. Heft.

Inh.: Rodco-Biener, die Hebung des ungarischen Bauernstandes. (Schl.). — Anton Gausser, die Aesthetik und unsere Zeit. Betrachtungen nach Robert Zimmermann. — Moriz v. Landwehr-Dragana, zur Ethnographie des serbocroatischen Volkes. (Schl.). — B. Galul, die Bibliotheken in Ungarn und im Ausland.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien**. Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Edw. Karell, Kamyfer und Blausäure abscheidende Thiere. — Aus Aquileja. Ein Beitrag zum Studium antiker Marmor.

**Der Rhythmus**. Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Weinig. 3. Jahrg. Heft 6.

Inh.: Vom innerösterreichischen Ausgleich. — Carl Beurle, das Wasserstraßen-Gesetz. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 6. — Feinr. Driesmann, der germanische Bevölkerungsstrom. — A. Renk, Richard Drexlerbrüder. — Hans Benzmann, die Insel. — V. Wall, Seelen von heute. — Max Morold, Wiener Kunstausstellungen.

**Deutsche Stimmen**. Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Georg Kaufmann, die deutsche Adeliggenossenschaft und ihr Organ: Das deutsche Adelsblatt. 1. — Grabender, Nachklänge vom 78. niederrheinischen Musikfest. — An die modernen Naturalisten. — O. v. Bistram, die neue Eva in der deutschen Literatur. 2. — Traub, die Intoleranz und der Staat. — Zur Frage der Militärconventionen.

**Das freie Wort**. Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Zur Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden. — Ferd. Dannieß, der europäische Bund. — G. Simmel, Philosophie des Geldes. — Otto Hörtth, der Sturm gegen die Klöster. — Medicus, Ketzestreich. — Willy Schläuter, über das Organisationsprincip. — B. Quinde, Pariser Theater.

**Das literarische Echo**. Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Otto Behagel, Grammatik und Polizei. — Siegfried Samosch, Rudolf Lindau. — Ernst Braunjewetter, Bücher vom Tode. — Jul. Rodenberg, mein erster Waffengang. — Rud. Lindau, Passan. — A. L. Jellinek, deutscher Retrieger. — Ed. Höber, von und über Tolstoi. — Paul Lindenberg, neue Reiseliteratur.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft**. Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 12. Inh.: Eug. Wolff, eine neue Faust-Erklärung.

**Erstes Böden**. 3. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: F. Driesmann, Vernunft und der sociale Nihilismus. — Gotth. v. Kunowski, Christus als Künstler. — Feinr. Pudor, die Genossenschaftsbewegung im In- und Auslande. 2. (Schl.). — Fr. W. Foerster, zur Beurteilung Niepsches. — „Krieg und Frieden in Asien und im Burenlande.“

**Aus fremden Sprachen**. Red.: Karl Volzhoener. 11. Jahrg. 11/12. Heft.

Inh.: (11/12.) Louis Comperus, die stille Kraft. Roman. Aus dem Holländischen. — G. Rodenbach, im Zwielicht. Skizzen. Aus dem Französischen. — (11.) Oscar Ledertin, Nofolo-Rovellen. 5. Aus dem Schwedischen. — (12.) Ders., die Magister von Osterså. Aus dem Schwedischen.

**Stimmen der Gegenwart**. Monatschrift für moderne Literatur und Kritik. Hrsg. von R. Deyer u. R. Voelzig. 2. Bd. Nr. 6.

Inh.: Kurt Holm, Arno Holz. — Feinr. Pudor, die Zukunft des Dilettantismus. — Romy de Gourmont, Königinnenbände. — Deutsche Kritik. — Silba Solven, in der Dyer. — St. Zweig, der Sieger.

**Bühne und Welt**, Hrsg. v. E. u. G. Eldner. 3. Jahrg. Nr. 16 u. 18.

Inh.: (16/18.) Fedor v. Jobeltig, der Herr Intendant. (Schl.). — Feinr. Stümcke, von den Berliner Theatern 1900/1901. 14. — (16.) J. Flach, Drama und Theater in Polen. — Adolf Winds, die Wurzeln des schauspielerischen Talentes. (Schl.). — S. Lubinski, das dramatische Problem Gynost bei Goethe und Schiller. — Arth. Koehler, Mathieu Lügenkirchen. — G. Schaumberg, Münchener Brief. — (18.) Feinr. Stümcke, Ernst von Possart und die Separatvorstellungen König Ludwigs II. von Bayern. — Otto Franke, vom Shakespeare- und Goethefest zu Weimar. — Ders., Karl Weiser. — Anton Lindner, von den Wiener Theatern. 7.

**Reclam's Universum**. 17. Jahrg. Heft 42/43.

Inh.: (42/43.) Emil Peschkau, die Stadtfrankfurt. (Fortf.). — A. Schleißner, der Finanzen. (Fortf.). — (42.) J. L. Vergheem, am „Ende der Erde“. Skizzen aus der Bretagne. — A. Trinius, der Feind im Hause. — M. Kossak, hauswirtschaftliche Plaudereien. 6. Das Anlernen der Dienstmädchen. — (43.) Rud. v. Gottschall, deutsche Theaterchau. — Fuld, Spiel und Wette. — Urbanus, der Bajazzo. — Dornbluth, Bade- und Brunnenkuren.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissend**. 12. Bd. 1. u. 2. H.

Inh.: Hedwig Schmeckler-Erlin, Ich will. Roman. (Fortf.). — Hans Gredenberg, Sommermärchen. — O. Stein, Fischfang und künstliche Fischzucht. — Reinb. Ortman, des Nächsten Weib. — Hans Scharwerker, verkehrte Welt. — Kurt Lassen, ein Ausflug in die Eifel. — Harry Ritsch, meine Kuh. — Gerh. ten Doer, kaiserliche Schnapsläden.

**Documente der Frauen**. Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 6.

Inh.: Frig Winter, das Recht der Blumenmädchen. — A. de Morlier, die Abolitionsbewegung in Frankreich. — Käthe Schirmacher, der 25. Congress der Fédération abolitionniste internationale, von den 29. Mai bis 2. Juni. — Ellen Jdström, nach fünfundsiebenzig Jahren. (Fortf.)

**Militär-Wochenblatt**. Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 53—56.

Inh.: (53/56.) Personal-Veränderungen etc. — (53.) Das Generalstabswerk über den siebenjährigen Krieg. (Fortf.). — Des Burenkrieges zweiter Teil. — (54/56.) Herzog Ferdinand von Braunschweig und seine Gehülfen im siebenjährigen Kriege. — (54.) Unterweisung des russischen Soldaten vor dem Gefecht. — (55.) Rangliste der königl. preussischen Armee und des XIII. (königl. Württembergischen) Armeecorps für 1901. — (56.) Krieg- und Heerführung.

**Allgem. Militär-Zeitung**. Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 23/24.

Inh.: (23.) Der gegenwärtige Stand des Offizier-Corps des deutschen Reichsheeres. — Die Automobile im Heeresdienst. — (24.) Otto, Ueberblick über den Krieg in China. — G. v. Rhoden, nochmals die Schießausbildung der Infanterie.

**Nuova Antologia**. Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 708.

Somm.: F. Gulcolardini, impressioni d'Albania. — C. Segrè, un inglese ad Avignone nel 1393. — A. Cehow, tre sorelle. — G. Cena, Sonetti. — Jack la Bollina, l'Uomo e la nave. — L. Lussatti, la vita di un grande pensatore italiano. — G. Roccardi, scienza e mi-



alloramento sociale. — J. W. Van Maris, Carlo Cattaneo. — Luigi Rava, il telefono in Italia. — G. Vigoni, l'associazio economica delle Ferrovie. — M. Ferraris, pane e sale.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 25/26.

Inh.: (25.) Aenderungen des Reichstagswahlrechts. — Th. Penckmann, amerikanischer Wettbewerb auf dem Kohlen- und Eisenmarkt. — Jul. R. Gaarhans, Panrotter Capitolium. Ein Feldzug in Prosa. (Schl.) — (25/26.) Wohnung- und Bodenpolitik. (Schl.) — Friedrich Rih. — (26.) O. Paumerl, die Spielbogenbanken und ihre Organisationsformen. — Reisekosten und Tagesgelde der Staatsbeamten. — Johs. Kreuzer, aus der Werkstatt der Schulreform. — Timm Kröger, wenn man verliebt ist. — Maßgebliches und Unmaßgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 26.

Inh.: Gallien, Wasserpost. — Edward VII. und der Krieg gegen die Daren. — Heinrich Triemann, die Tragödie des deutschen Langlopf. — Max Kempff, das Berliner Dismard-Lenkmal. — Herm. Springer, Modernen in der Tonkunst. — H. Landau, ungewollte Romik. — Max Hoffmann, das entdeckte Genie. — Rajar, der Reporter auf dem Kreuzberg. — Dramatische Aufführungen — E. Theodor, von allerhand grobem Unfug.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrg. v. H. Schrey. 9. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — v. Panitzsch, die ländliche Wohlfahrtsfrage auf dem 12. evangelisch-sozialen Congreß. — J. H. Müller, Frau Musikla und der Volkskutschlehrer auf dem Lande. — Innere Colonisation. — H. Rehger, Wasser-versorgung auf dem Lande. — Wie die heftigsten Raiffeisenleute mit den Güterwüchtern umgehen.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrg. von G. Wachler. 14. Jahrg. Heft 18. Schwäbisches Heft.

Inh.: (18.) R. Weller, Schwäbisch Vergangenheit. — Die Bedeutung Schwabens für die geistige Kultur Deutschlands. — K. Hoff, das Erziehungswesen in Württemberg. — R. Weller, der schwäbische Charakter. — Ernst Jauch, die schwäbische Pflanze. — Th. Rau, Rückblick auf die schwäbische Literatur der Vergangenheit. — Proben zur schwäbischen Literatur der Gegenwart. — Rud. Krauß, von der gegenwärtigen Lage der schwäbischen Pflanze. — W. H. Berg, Proben zur schwäbischen Literatur der Gegenwart. — Rud. Krauß, von der Zukunft der schwäbischen Pflanze. — Karl Hahn v. Etodmayer, schwäbische Bücherchau der Gegenwart. — A. Freyhof, Wie ist es um die schwäbische Kunst?

**Der Ostsee.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: C. Rönckberg u. Hedscher. 1. Jahrg. 38/39. Heft.

Inh.: (38.) Das südafrikanische Labyrinth „Transvaal“. — E. v. d. Pelen, Traum und Mörchen. — V. Trelow, Johs. Müller, zur Polarisfrage. — F. Dehne, schöne Bücher. — Jankow, Beitragung. Schluss, Auflösung. — (39.) A. Scheffler, Weg und Dismard. — Jankow, die Arbeitsordnung. — O. Pfeffer, aus den Tiefen des Weltmeeres. — G. Hedscher, England. — Bruder Carstens, Schulreform. — E. v. Runow, die räumliche Gliederung der Städte. — Die Kriegsküste.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrg. von H. Potthar. 4. Jahrg. Nr. 25/26.

Inh.: (25.) Kaiserreisen. — R. Wexner, böhmische Eisenbahnen. — Günzsch, die Entleerung in den Schulen. — A. Heine, Berliner Neuland. — R. Claar, toskanischer Brief. — H. Rimführ, aeronautische Rundschau. 5. — Grant Allen, Fra Benedetto's Debatte. (Schl.) — (26.) Die Kreuze und Hingebung des böhmischen Adels. — Wil Richter, kommerzielle Berufsbildung in Deutschland. — D. Grotler, das Tuell und der Sport. — Friedr. Knauer, naturwissenschaftliche Rundschau. 7. — Hans Hartow, die Bergkrankheit. — Otto Eder, Gastspiel des „Fränkischen Theaters“. — H. de Nion, die unentdeckte Insel. — Theater und Kunst. — Alexander Schackner.

**Das Magazin für Literatur.** Hrg. von H. Steiner u. D. E. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Max Kirschlein, Gerhart Hauptmann. — Selma Sighele, die Psychologie des Weibes. — Carmen Teiza, Uckerblid. — Johs. Gualke, die Kampfscheidung der Berliner Secession. — B. Erdwelt, wohl dem, der noch 'ne Mutter hat.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrg. v. D. Bulle. Nr. 129/140.

Inh.: (129.) R. Horel, der müßige Wohlthätigkeit vom Standpunkte der Volkshygiene. — Hans Wetjke, hinter der Weltstadt. — (130/32.) W. Schermann, neue Bewegungen auf den Gebieten der Geschichte- und Völkertunde. — (130.) Karl Wolf, neue Beiträge zur Biographie des Verrochio. — (131.) C. Gahn, Reise nach Wingenen, Gsamurdsan und Abgaben. (Schl.) — (132.) D. P. Liocca, das sizilianische Theater. — (133/36.) F. Buchner, Max v. Wittentlofer (1818—1901). — (133.) Ein häßliches Heiligum in Arabien. — A. Geiger, Christentum und Darwinismus in ihrer Verbindung. — (134.) E. Schott, neue Romane. — (135.) Rich. Drömmiger, Maxim Gorki. — (136/37.) Hans Sempfer, Kaiser als Architekt. — (137.) Joellner, ein Werk des Generals Bonnal. — (138.) Otto Stoeckl, Kulturpolitik. — Ulrich Weg, jüdischer Sozialismus der Wegbereiter des Christentums. — (139/40.) E. R. Weg, J. v. Döllinger. — (139.) Neue Gesellen von Staurbrunnen. — (140.) Karl Eddhoff, altitalische Darstellungen menschlicher Eingeweide als Weibgaben.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 128—142.

Inh.: (128.) Internationale Kunstausstellung in Dresden. — (129.) R. Trost, die Kunst vor dem Tode. — F. Hollmar, holländische Kunst in Berlin. — (130/33.) Geschichte der Emigration. — (130.) F. Hollmar, die Ausstellung der Secession. — (131.) 133. 135a. 135.) G. Rieker, rund um England. — (131.) Die neuen Alpenbahnen in Oesterreich. — (132.) F. Hollmar, Schwäbische Kunstausstellung. — (133a.) Pariser Brief. — Vom englischen Derby-Zuge. — (134.) E. Hafe, the royal academy. — (135.) F. Hollmar, große Berliner Kunstausstellung 1901. 3. — (136.) J. R. Pöcher, neue Romane. — (137.) Max Weber, Brief. — F. J. Gouben, Adolf Stern.

(138.) Einbrüche von der Tonkünstlervereinigung zu Heidelberg. — Max-garthe, die Wode. — (139 u. 140.) Rud. Siege, Jean-Jacques Rousseau und das Melodrama. — (140.) Wilh. Verdrow, die schwarze Kunst in der Jahrhundertwende. — (141.) Karl Trost, über den Sinn des Lebens. — H. Sußmann, vom Fränkischen Lebu. — (142.) Clara Ruge, Märiel aus New York.

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Manz. Nr. 137—150.

Inh.: (137/150.) F. v. Jobeltitz, Frau Anala, Münchener Roman. — (137.) Et. v. Ruyt, auktoralische Sitten v. Graevenich, Standbilder des Großen Kurfürsten in Berlin. — W. Pastor, der Wettbewerb um das Wagner-Denkmal. — (138/139.) W. Behrmann, Bilder aus Ostland. — (139.) W. Pastor, Große Berliner Kunstausstellung 1901. — G. Pöcher, Die Rosenkranzbrüder. — (139.) D. Stern, Plauderei vom Dostojewski. — (140/41 u. 145/46.) J. Korben, Darmstädter Einbrüche. — (140.) F. Schliepmann, das Dismarddenkmal in Berlin. — W. Gemß, die Rufnamen in Berlin. — (141/43.) P. Actow, Hermann Grimm zum Gedächtnis. — (141 u. 145.) Oskafische Feldpostbriefe. — (142.) E. v. Halle, aus und über Amerika. — G. A. Gaaßfeld, wider den „Verismus“. — G. Helow, Polyphe ein Corilla. — Großherzog Karl Alexander über Goethe. — (143.) K. Gaaßfeld, der Wechsel der Rufnamen in zwei Jahrhunderten. — (144.) Wie es 1870 in der französischen Armee ausah. — F. Schott, Sonntag auf Sult. — (146.) K. Sußmann, Ludwig, rund um Großbritannien. — W. P. Actow, Julius Wobbenberg. — (147/50.) W. v. Ruffow, Pro Topoi. — (148.) Aus den Erinnerungen des Generals von Brandis an Kaiser Wilhelm I. — (150.) W. Pastor, Berliner Secession. — E. Gott, im Selbstgespräch. — G. Müll. Tod oder Sieg.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Metzsch. Nr. 3025/26. (114. Bd.)

Inh.: (3025.) Kaiser Franz Joseph in Prag. — G. Kolmer, Porträts aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus. — Die Entthronung des Dismard-Nationaldenkmals in Berlin. — F. Salomon, zu Julius Wobbenberg 70. Geburtstag. — A. G. Plinke, das Dismard-Denkmal in Hannover. — Ein neu entdecktes Bild Heinrich v. Kleists. — Der Wettbewerb um das Richard-Wagner-Denkmal für Berlin. — A. Godevisch, Hebbels Judith. — Ter 4. Internationale Berlegercongreß in Leipzig vom 10.—13. Juni. — Die Lann-Tennis-Wettspiele in Bonn. — F. Schaper, Werns. — F. Wobben, der Wahnwahn. — Kunstgewerbe: Keramik. „Feuerfänger“. — (Brauerberg.) (1025/28.) Joe v. Neuß, das Lobtenhemd. — Trübsung. (Schl.) — (3026.) W. P. Actow, Krontheaterregent am Salot und Gemße. — Kaiser Franz Joseph in Teuth-Böhmen. — Das Berliner Dismarddenkmal. — R. Schöner, die Kunstler im Original. — Louis Hoffa und seine Partin. — Das Robert-Dettel-Denkmal in Götting. — Gustav-Führer, zu Joseph Joachim 70. Geburtstag. — Ein Thomas a Kempis-Denkmal. — Von der Rieder Wode. — R. Galtier, die landwirtschaftliche Ausstellung in Halle a. S. — Hermann Grimm. — Dr. Heinz. Rud. Gaurig. — A. Hesselbarth, Generaldirector Böllin. — F. Kraemer, die Wobbenberg-Büste im Park. — A. Droste, Otto Sacher. — J. v. 40jähr. Jubiläum. — Johs. Michael, ein Stud Kunstgeschichte. — V. G. K. Delphi. — R. Müller, Schwedentopfer. — O. Daffelkamp, der Hundeschiedel in Paris.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: L. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 38/39.

Inh.: (38/39.) Rich. Vog, römisches Fieber. (Fortf.) — (38.) E. D. Bernhardt, ein Triumph der Photographie. — Karl Wolf, der Johannistrieb. Eine südlicher Geschichte. — Von der Germaniamerit in Kiel. — Arthur Daxland und des Berlitiumum in Stockholm. — (39.) Fr. Kanow, Bergkrankheit. — W. Schawederoff, wie meine Frau militärisch wurde. — Th. Eilf, Reisebegleiter. — F. Arnold, Schloss Arnberg. — Zum Jubiläum der Stuttgarter Schulpforte.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 23/25.

Inh.: (23.) Fr. König, die neuen Kleinfallberghöhe. — N. v. Kümmlen, Volksschule und Anberücken. — F. Gilbert, lebendiges Licht. — Reichert, werke moderner Malerei. — Die Rufen der Künstler. — (23/25.) W. A. Fischer, Wiedergebunden. — (23.) R. Forstcamp, gesundheitschädliche Wohnarbeiten. — (24.) F. Wintler, Wortspiele im Diktieren. — (21/25.) Rines Grafku Klindowkröm, die Belegenberg. — (24.) W. Haus-hofer, eine Nonnbetrachtung. — Frauenurkunden in Amerika. — Ein Vogel-paradies. — A. af Fedensjerma, der Oberhand. — (25.) H. Wagner, Reichs- und Landeskonzenen. — W. Böttcher, Hermann Grimm. — M. Deyssler, Tragiklüße. — Die New Yorker Feuerwehr. — Die Saunen des Siles.

**Alte und Neue Welt.** 35. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: F. Steniewicz, die Kreuzritter. — A. Wisthoff, die Schwedter Hochpierrez. — F. Koch, Rosen. — J. W. de Pereda, die Robia. — Fr. Knauer, moderne Hierarchie. — G. Grund, Engländer und Holländer. — Wilh. Verdrow, die Erklärungsgeheimnis und die Bedeutung des Wollens-dimmels. — A. Wurm, Ebnobrid. — Frits Eldra, Eisenbahn-Dienststelle und -Kantarkfälle. — Hieq. Reigler, Joseph Joachim. — O. Firt, auf dem Stanfthorn.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst Hrg. von J. F. Bechhold. 5. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Hans v. Pöhlig, Gmnastialunterricht. — Max Schüller, die Parakiten im Krebs und Carlom des Menschen. — F. Richter, die Berliner elektrische Hoch- und Untergrundbahn. — Auditor aliters para. a) A. Fleißmann, zur Abwehr. b) E. Fenner, auch ein Brief über Fleischmann's „Teichentheorie“. — Gaillet's Apparat zur Umformung von Gaurstoff in großen Höden. — F. Lampe, Erdkunde. — F. Michaelis, theoretische Medicin.

**Die Pflze.** Hrgbr.: J. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 25/26.

Inh.: (25/26.) F. Brentano, Adolf Wagner über Agrarrecht und Industriekraut. — (25.) Raumann, glaubt an die Menschheit. — Johs. Kleinpaul, das moderne Heim. — H. Wenzl, ein Vermählungs-Widerstand. — G. Felden, die Niets. — (26.) Paul Röhrbach, in der mesopotamischen Wüste. — Raumann, Jesus und die Kunst. — Wenzl, aus der Keintkunst moderner Weltanschauung. — E. Groß, der letzte Fronhofsbauer.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 28.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Eilenstraße 19.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 13. Juli 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Ahrens, W., mathemat. Unterhaltungen u. Spiele. (1140.)  
Andersen, D., a Pali Reader. I. (1143.)  
Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments hrsg. von E. Raupsch. (1129.)  
Biblioteca del Bibliodil. (1143.)  
Böhm-Bawerk, E. v., einige kritische Fragen der Capitalstheorie. (1143.)  
Der Bräutigam. I. (1144.)  
Girard, P. F., manuel élémentaire de droit romain. (1141.)  
Gollancz, L., Hamlet in Iceland etc. (1149.)  
Guiraud, P., la main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce. (1134.)  
Gut und Böse. Hrsg. von P. v. Olshausen. (1133.)  
Horowitz, J., Untersuchungen über Platons u. Platons Lehre von der Welterschöpfung. (1132.)

Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog. Hrsg. von A. Dettelheim. I. (1135.)  
Krumbein, E., Entwicklungsgeschichte der Schule Gabelbergers. (1154.)  
Kauterer, J., Australien und Tasmanien. (1137.)  
Lindner, H., die unehelichen Geburten als Socialphänomene. (1143.)  
Lühr, F., ein Gang durch die Ruinen Roms. (1154.)  
Mellich, S., die Tomatenverwertung des preuss. Staates. (1142.)  
Die natürlichen Pflanzenfamilien etc. Begr. von N. Engler u. R. Prantl. (1134.)  
Reide, G., der Velletri in der deutschen Vergangenheit. (1152.)  
Resolutien van de vreeschap van Utrecht betreffende de Academie. Uitg. door L. Miedema. (1130.)

Schlosser, K., Rameaus Reife. (1151.)  
Schmidt, C., Charakteristiken. 2 (1150.)  
Schne, W., die Weltchronik des Eusebius etc. (1146.)  
Das deutsche und babylonische Sonntagsgesetz. (1142.)  
Ehousel, J. P., Cabinetstücke der Weimarer Porzellanmanufaktur von Joh. Joachim Kändler. (1156.)  
Strzykowski, J., Orient oder Rom. (1154.)  
Takakura, J., a Pali Chronostomy. (1145.)  
Urkunden zur Schweizer Geschichte. Hrsg. von R. Thommen. I. (1131.)  
Die Ider des Reiches Gottes in der Theologie. (1131.)  
Zehner, R., die Entstehung des Lebens. 2 u. 3. (1130.)  
Zschell, Th., Volundhem, ein Norida. (1146.)  
Zerrin, W., August v. Goeben. (1137.)

Wir bitten um Ertheilung von Adressen für die Abnahme des Centralblatts, alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments in Verbindung mit andern überliefert und herausgegeben von E. Raupsch. 2 Bände. Leipzig u. Tübingen, 1900. Mohr. (XXXII, 507; VII, 521 S. Gr. 8.) In Subscript. M 15.

Mit der Herausgabe des vorliegenden Werkes, eines würdigen Seitenstücks zu dem 1894 und 1896 erschienenen Bibelwerk „Die heilige Schrift des Alten Testaments“, hat Raupsch sich abermals den wärmsten Dank aller, die am biblischen Studium Interesse nehmen, erworben. Ja, es ist zu erwarten, daß dereinst von dem Erscheinen dieses neuen Werkes insofern geradezu eine neue Epoche datiert werden wird, als nunmehr die weitesten Kreise in den Stand gesetzt sind, ein selbständiges Urteil über diese ihnen früher zum guten Teile kaum zugängliche, aber thatsächlich enorm wichtige Literatur, das Bindeglied zwischen dem alt- und dem neutestamentlichen Schrifttum, zu gewinnen. Ueber die Bedeutung derselben für eine richtige Würdigung wie für ein wissenschaftliches Verständnis der letzten alttestamentlichen wie der neutestamentlichen Literatur und der neutestamentlichen Zeitgeschichte herrscht ja unter den Fachgelehrten schon längst kein Zweifel mehr. Die vielleicht ansehbare, doch sachlich unerhebliche Unterscheidung zwischen Apokryphen und Pseudepigraphen ist in der Weise erfolgt, daß unter jene alle die Schriften gestellt sind, die als apokryphische in der Lutherbibel stehen oder die als ein Bestandteil der griechischen Bibel auch in deutschen Volksbibeln Aufnahme gefunden haben. Die schwierige Auswahl unter den Pseudepigraphen hat sich durch den durchaus zu billigenden Kanon leiten lassen, daß die Erzeugnisse von jüdischer und die von christlicher Hand trotz aller Analogien zwei Welten für sich bilden und daher in diesem Werke Beschränkung auf jene stattzufinden habe. Von einer Scheidung zwischen palästinischer und hellenistischer Literatur ist mit gutem Grunde abgesehen. Die Art der Behandlung ist fast ganz dieselbe wie in dem

Bibelwerk; ein Fortschritt ist es, daß die textkritischen und erklärenden Anmerkungen zusammen gleich unter dem deutschen Texte geboten werden. In der Arbeitsteilung hat Raupsch auch hier wieder mit Geschick das *divido et impora* betätigt. Mitarbeiter sind außer dem Herausgeber: Beer, Blas, Clemen, Deißmann, Fuchs, Gunkel, Guthe, Kamphausen, Kittel, Littmann, Lühr, Rothstein, Ryffel, Schnapp, Siegfried und Wendland. Jeder Kenner der Specialstudien weiß, daß diese Auswahl unter den Fachgelehrten im allgemeinen eine so glückliche ist, daß man darüber gerne die ein oder zwei Fälle verzeiht, in denen vielleicht eine noch geeignetere Kraft hätte gewählt werden können. Uebrigens weiß Ref. nicht, inwieweit das vielleicht an Ablehnung seitens dieser selbst liegt. Bei der Fülle und Verschiedenheit des gebotenen Stoffes ist es unmöglich, viele Einzelheiten hier zu erörtern. Ref. erlaubt sich nur drei Bemerkungen. In der Einleitung zum dritten Buch Esra hätte doch wohl die von Nestle, Howorth und Marquart vortragene Hypothese erwähnt werden müssen, daß dies Buch noch die ursprüngliche chronistische Reihenfolge repräsentiere, während die Anordnung in dem hebräischen Texte auf einer späteren rabbinischen Redaction beruhe. Daß z. B. die Heimkehr Serubbabels, wie jener berichtet, unter Darius und nicht, wie dieser meint, unter Cyrus fällt, ist neuerdings vom Ref. als thatsächlich erwiesen. In der Einleitung zum Baruchbuche hätte vielleicht ganz kurz an einigen Beispielen dargethan werden können, warum der Bearbeiter an einem hebräischen Original festhält, eine Ansicht, in der ihm übrigens Ref. beistimmt. Die Behandlung des Sirach, eine der heikelsten Aufgaben, da es sich gerade hier um Probleme handelt, die momentan noch stark im Fluß begriffen sind, kann insofern des gründlichen, aber behutsamen Vorgehens Ryffels als eine glückliche bezeichnet werden. Das ganze Werk ist ein Buch, welches in keiner Theologen Bibliothek hinfort mehr fehlen dürfte, doch ebensowenig in der aller derer, die überhaupt selbständig religionsgeschichtliche Forschungen treiben wollen. 8—n.

Weiß, Johannes, Die Idee des Reiches Gottes in der Theologie. Wiesbaden, 1901. Rider. (156 S. Gr. 8.) M 3.

Vorträge der theol. Konferenz zu Wiesbaden. 16. Folge.

Schon in seiner „Predigt Jesu vom Reiche Gottes“ (1. Aufl. 1892, 2. Aufl. 1900) hatte J. Weiß auf den Unterschied des Ritsch'schen von dem urchristlichen Begriff des Reiches Gottes hingewiesen, ohne dieser Umwandlung doch im einzelnen nachzugehen. Dazu hat ihn erst die Schrift von Wegener „A. Ritsch's Idee des Reiches Gottes im Licht der Geschichte kritisch untersucht“ veranlaßt, die Ritsch's Reiches-Gottes-Begriff aus der Aufklärungstheologie ableitete. W. hat die ganze Geschichte des Begriffs untersucht und ist dabei zu folgenden Resultaten gekommen: In der alten Kirche lebte zunächst die eschatologische Auffassung des Reiches Gottes, wie wir sie bei Jesus finden, fort, wenngleich daneben auch die Anschauung von einer Gegenwart desselben vorkam. Zum Sieg geführt wurde dieselbe in der besonderen, aber auch schon älteren Form, daß das Reich Gottes die Kirche sei, durch Augustin und herrschte nun das ganze Mittelalter hindurch, selbst bei Savonarola und Rothmann. Erst die Reformatoren stellten den Satz auf, daß das regnum Christi (denn so heißt es gewöhnlich) spirituale oder intornum sei; der Pietismus schränkte es wenigstens später auf die Erweckten und die Werke der äußeren und inneren Mission ein und fand es dann auch schon im Alten Testament. So vor allem Crusius, Baumgarten-Crusius, Menken, Hengstenberg, Hofmann und Delitzsch, während dagegen Hef bereits den Uebergang zum Rationalismus bezeichnet. Nachdem nämlich schon Hobbes und Leibniz von Anfang an und unter allen Völkern ein natürliches Reich Gottes angenommen hatten, führten Herder und Semler diese Anschauung auch in die Theologie ein. Gleichzeitig sahte nun aber Reinhard das Reich Gottes als einen von Jesu gegründeten Bruderbund zu ethischen Zwecken, den dann Kant in der Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft wieder von Jesus löste. Staudlin und De Wette lenkten wieder zu Reinhard zurück, Schleiermacher zugleich zur Reformation und zum Pietismus. Aber erst Theremin stellte die Idee des Reiches Gottes in den Mittelpunkt, während sie Ritschl wenigstens als den einen Brennpunkt der Ellipse bezeichnete. W. ist dagegen vielmehr der Meinung, daß die Erlösungslehre und die Lehre vom Reiche Gottes zwei ganz verschiedene Totalanschauungen von der christlichen Religion darstellen, deren erste sich an das Heilsbedürfnis und die Gewissensnot des bedrängten Herzens wendet, deren zweite auf ein mehr wissenschaftliches Interesse und Fragen nach der Weltanschauung rechnet. Noch genauer soll unter dem Reiche Gottes die Organisation des Guten verstanden werden, in der der Wille Gottes nicht bloß in einzelnen blendenden Erscheinungen zu Tage tritt, sondern zu bleibender Herrschaft kommt und von Generation zu Generation verstärkt und ausgebreitet wird. Aber das ist hier nicht möglich; der Gedanke eines Reiches Gottes auf Erden verwandelt sich also in den des Himmelreiches, an dem auch wir teilzunehmen hoffen. Ref. hat zu den geschichtlichen Ausführungen von W., wie sie soeben dargestellt wurden, nur wenig hinzuzufügen. Zwar hätten ja unter den neueren Theologen auch Rothe und Weiße, Schweizer und Krauß aufgeführt werden können; aber keiner von ihnen stellt den Reich-Gottes-Begriff so in den Vordergrund wie Ritschl. Dagegen Rutenfranz hat seine Sittenlehre in der That „aus dem Begriff des Reiches Gottes entwickelt“; er hätte also nach Schleiermacher vielleicht auch noch erwähnt werden können. Vor allem indes ist es dem Verf. wohl auf seine Schlusssätze angekommen, die ja an diejenigen seiner „Nachfolge Christi“ (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 11, Sp. 370 fg. d. Bl.) erinnern; und ist ihm darin zuzustimmen? Fällt zunächst einmal Ritschl's Theologie wirklich in jene beiden Hälften aus-

einander? Und wenn das für W.'s Auffassung vom Reiche Gottes zutrifft, ist dieser Begriff, der einem von Ritschl ausgehenden Theologen gewiß nahe liegt, deshalb auch schon geeignet, unserer Zeit überhaupt jene Anschauung zu vermitteln? Wie es auch um ihr Recht stehe, jedenfalls ließe sie sich doch deutlicher bezeichnen als durch jenen Ausdruck, der nun einmal weder den eigentlichen Centralbegriff der Verkündigung Jesu noch des Christentums überhaupt bezeichnet. Seine bisherige Geschichte hat W. klargestellt; weiterhin wird sie wohl aber anders verlaufen, als er es sich denkt. C. C.

Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung. Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 27.

Inh.: Bist du, der Israel verwirrt? — Eine bedeutliche neue Dogmatik. 4. — Die 8. ordentliche Landesynode in Braunschweig. — Konferenz der deutschen evangel. Geistlichen des Orients.

Der Protestant. 5. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Auch die Seele will leben. — Der gemeinschaftliche Abendmahlskelch. — Ein Wort zur Volkserziehung im Geiste evangelischer Freiheit. 3.

Die christliche Welt. 15. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Lutherworte. — Selbstmord. 2. — Schleiermachers Reden vom Jahre 1799. 1. — Stenbhal. — R. W. K. die Geschichte vom Silberhohle. (Schl.) — Geisteskrankheit unter Lehrerinnen.

Theologisches Literaturblatt. Hrsg. von Chr. E. Luthardt. 22. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Zur Erklärung von Jes. 7, 14 fg. und 9, 1 fg. 1.

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: F. W. Schiele, über sociale Predigen. — A. Hoffmann, der Schriftbeweis in der Predigt. — G. Krow, noch etwas über Kirchengucht. — Schmid, protestantisches Mönchtum. — D. Baumgarten, Beiträge zu einer apologetischen Handbibliothek. 1. 2. — Dechent, die Bedeutung der Localkirchengeschichte. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. Hrsg. von J. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Fr. Spitta, der Gottesdienst des Urchristentums. 2. — Diehl, zur Geschichte der Gesangsbuchbewegung. — Bürkner, kleine Kirchen. — Köhlig, der Spruchsmund. — Wolf, J. R. Wie im Dienste der evangelischen Kirchenmusik.

Die Seelsorge in Theorie und Praxis. Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. S. Schick, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Fort.) — C. Schumann, über den Unterschied zwischen der Seelsorge im kirchlichen und im pietistischen Sinn. (Fort.) — D. Balger, die Vermengung seelsorgerlicher und sozialer Arbeit — eine große Gefahr für die Seelsorge. — F. Pfeiffer, spezielle Seelsorge für die konfirmierte Jugend in Großstadtgemeinden. — Die rechte Seelsorge die Voraussetzung für eine im Segen zu ühende Kirchengucht. — Aus dem Lebenslauf des + Decand L. Rentsch in Ludwigsstadt.

## Philosophie. Psychologie.

Horowitz, Jacob, Untersuchungen über Platon's und Platon's Lehre von der Welterschöpfung. Marburg, 1900. Elwert. (XIII, 127 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Der Verf. steht in der Reihe derer, welche Philo für einen Platoniker in allererster Linie halten, und will zeigen, daß diese Auffassung sich nicht bloß durch die augenscheinliche Uebereinstimmung beider in Wort und Lehre begründen lasse, sondern daß selbst abweichende Gedankengänge Philo nichts anderes seien als Platonische Ausführungen, die aus bestimmten Rücksichten, besonders aus Rücksicht auf das Bibelwort, eine Umbiegung erfahren mußten. Als Beispiel hierfür wählt er den Platonischen Begriff des κόσμος νοητός, der intelligiblen, vorbildlichen Welt, der aus dem Platonischen Begriff des νοητός ζῶον stamme und mit Rücksicht auf den biblischen



Schöpfungsbericht umgebogen worden sei. Die Ausführungen des Verf. sind überzeugend. Immerhin beweisen sie zunächst nicht mehr als die bisher bereits bekannte Thatsache, daß Philo in der Ideenlehre ein Anhänger Platons ist. Aber selbst eine so ernsthafte Betonung dieser Thatsache, wie sie die vorliegende Schrift aufweist und durch den eingehenden Nachweis der Abhängigkeit der Philonischen Kosmogonie vom Timäus noch verstärkt, kann die andere Thatsache nicht erschüttern, daß Philo auf anderen Gebieten, oft in geschlossenem Zuge, nichtplatonischen Philosophemen, besonders den Stoikern, folgt. Es wird immer mißlich bleiben, einen durch die Tendenz seines Schaffens auf ein gewisses effektives Verarbeiten hingewiesenen Philosophen, wie es Philo ist, ausschließlich einem bestimmten System zuzurechnen; und die Versuchung wird nicht ausbleiben, auf dieses System selbst solche Begriffe gewaltsam zurückzuführen, für welche genügende, anderweitige Erklärungsquellen zu Gebote stehen. Ein Beispiel hierfür bieten die Versuche des Verf. in der ersten Beilage, ohne jeden Grund einen Einfluß des Timäus auf die Lehre Philos von den Kräften und vom Logos zu konstruieren, die doch völlig unter jüdischen und stoischen Einwirkungen steht. Auch sonst wird man den ange strengten Ausgleichsbemühungen des Verf. gegenüber manches Mal an seine eigenen Worte erinnert, daß man die Sprache des Mythos doch nicht so ohne weiteres immer in die Sprache der Begriffe übersetzen könne. Trotz alledem besitzen die scharfsinnigen und fleißigen Specialerörterungen der Platonischen und Philonischen Lehren von der intelligiblen Welt, die den Hauptinhalt der vorliegenden Arbeit ausmachen, nicht zu unterschätzenden Wert, zumal sie in zahlreichen, hier nicht zu besprechenden Einzelheiten bisherige Auffassungen Platonischer und Philonischer Stellen und Gedanken in verdienstvoller Weise berichtigen.

**Gut und Böse.** Fragmente zur Ethik und Psychologie aus der Weltliteratur, gesammelt und herausgegeben von Paul v. Gizycki. Berlin, 1900. Dümmler. (XI, 822 S. Gr. 8.) M 7, 50; geb. M 10.

H. u. d. L.: Vom Baume der Erkenntnis. III.

Auch der vorliegende dritte Band, der unter dem Titel „Vom Baume der Erkenntnis“ veröffentlichten schöngeistig-philosophischen Anthologie gleicht in seiner ganzen Anlage den beiden vorausgegangenen Bänden (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 40, Sp. 1459 fg. und Jahrg. 1898, Nr. 1, Sp. 4 b. Bl.). Er behandelt in den ersten Abteilungen einzelne besondere Probleme der populären und wissenschaftlichen Ethik, in den letzten Fragen der individuellen Pflichtenlehre und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: I. Die sittliche Entwicklung des Menschengeschlechts. 1) Die Stellung des Menschen in der Natur. 2) Rückblick auf frühere Kulturstufen. 3) Fortschritt und Unter gang der Kultur. 4) Nehmen Glück und Tugend mit der Civilisation zu? II. Die Menschennatur. 1) Des Menschen Los. 2) Leib und Seele. 3) Instinct und Wille. III. Egoismus und Altruismus. 1) Der Egoismus. 2) Die natürlichen Quellen des Altruismus. IV. Die wichtigsten Sanctionen der Moral. 1) Die Sanctionen im allgemeinen. 2) Das Leben in der staatlichen Gemeinschaft. 3) Die öffentliche Meinung. 4) Theologische Sanctionen. 5) Moral senso und Pflichtgefühl. V. Die Rücksicht auf unser eigenes Wohl. 1) Die Tugend auf utilitarischer Grundlage. 2) Unser Körper. 3) Die Arbeit. 4) Erwerb und Besitz. 5) Die Pflichten der Geselligkeit. VI. Die Pflichten gegen den Nächsten (Humanität gegen Tiere, Familie, Vorgesetzte und Untergebene, Sklaverei, Pflichten gegen die Armen, Dankbarkeit, Freundschaft, Feinde und Unwürdige, feindselige Gesinnung, Rache, Tadel und Zurechtweisung, Geduld und Nachsicht und dgl.). Wir messen auch diesem Bande nur einen bedingten Wert bei. Es ist etwas Schönes um die Absicht des Herausgebers: „Der Leser wird

auch hier eine bestimmte dogmatische Tendenz vermissen und gezwungen sein, sich durch selbständige Prüfung und Kritik eine eigene Meinung zu bilden.“ Nur schade, daß wohl sehr vielen, für die solche Bücher berechnet sind, die zur selbständigen Stellungnahme nötige philosophische und zumal logische Schulung abgeht. Daher wäre ein Ueberblick über die bei einem Problem möglichen Standpunkte und Betrachtungsweisen kein Luxus, wie auch gewisse Anmerkungen nicht zu unterdrücken sein dürften. Auch ein Sachregister vermißt man sehr.

## Geschichte.

**Goutraud, Paul. La main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce.** Paris, 1900. Alcan. (217 S. Gr. 8.)

Bibliothèque de la faculté des lettres de l'université de Paris. XII.

Wie des Verf. *Propriété foncière en Grèce*, so ist auch dies ein sehr nützlich Buch. Nach einem Ueberblick über die Verhältnisse in der vorhomerischen und homerischen Zeit wird die Entwicklung Griechenlands zum Industrielande geschildert, die sich im Laufe des 7. und 6. Jahrh. vollzogen hat, während das 5. Jahrh. nur kurz behandelt wird, und das 4. überhaupt nicht zu seinem Rechte kommt. Dann wendet sich der Verf. zur systematischen Darstellung des industriellen Zustandes der klassischen Zeit: er behandelt nach einander die Wertschätzung der Arbeit in der öffentlichen Meinung, die Arbeitsteilung, die Organisation des industriellen Betriebes, die Verwendung der Sklaven in der Industrie, die Stellung der Freigelassenen, die freie Arbeit, die Löhne, endlich die Lebenshaltung und die sociale Stellung der Arbeiter. Auf die Zustände der hellenistischen Zeit wird leider nicht eingegangen. Die Ergebnisse des Verf. bestätigen in allen Hauptpunkten das Bild, das Ref. in seiner Griechischen Geschichte und Eduard Meyer in seinen Aufsätzen über die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums und die Sklaverei im Altertum gegeben haben. Mit vollem Rechte wird namentlich, dem noch immer in weiten Kreisen herrschenden Vorurteil gegenüber, die Bedeutung der freien Arbeit neben der Sklavenarbeit hervorgehoben, und die landläufigen Vorstellungen über die Misachtung, in der die Arbeit bei den Griechen gestanden haben soll, auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Sehr bemerkenswert sind auch die Darlegungen über den Klein- und Großbetrieb in der Industrie. Die Belegstellen aus der antiken Literatur und den Inschriften werden überall in möglichster Vollständigkeit beigebracht; dagegen hätte das kunstarthologische Material in größerem Umfange herangezogen werden können. Auch die neuere deutsche und italienische Literatur ist vielfach unbenutzt geblieben; namentlich überrascht es, die beiden oben angeführten Arbeiten Eduard Meyers nicht erwähnt zu finden. So sorgfältig die Darstellung des Verf. auch überall ist, so läßt sie doch manchmal größere historische Gesichtspunkte vermissen; und den Quellen gegenüber wird nicht immer ganz strenge Kritik geübt. Interessant ist ein Vergleich mit dem zur selben Zeit erschienenen Buche von Henri Francotte *L'Industrie dans la Grèce ancienne* (Brüssel 1900 und 1901), zu dem natürlich hier nicht der Ort ist; beide Werke ergänzen einander in gewissem Sinne. Aber freilich bleibt auf diesem Gebiete noch sehr viel zu thun.

Beloch.

**Urkunden zur Schweizer Geschichte** aus österreichischen Archiven, im Auftrage der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und mit Unterstützung des Bundes herausgegeben von Rudolf Thommen. 1. Bd. 765—1370. Basel, 1899. Georing. (XVI, 634 S. 4.) M 22, 40.

Vor zwölf Jahren hat der Gesellschaftsrat der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz den Beschluß ge-

faßt, eine Neuarbeitung der verdienstlichen, aber auch vielfach ungenauen und ungenügenden Habsburger Regesten in Schönowsky's Werk, insofern sie sich auf die Geschichte der Eidgenossenschaft beziehen, zu veranlassen. Im Laufe der Zeit wurde dieser Plan jedoch geändert, als sich immer deutlicher die Willkür herausstellte, mit der das gedruckte und besonders das ungedruckte Material für jene Regesten ausgebeutet ist. Es wurden deshalb verschiedene Vorschläge zur Abänderung des Planes gemacht, so namentlich der, sich auf die von den österreichischen Herzogen ausgestellten Urkunden zu beschränken. Schließlich behauptete sich aber der Gedanke, nur die handschriftliche Ueberlieferung bis zu einem gewissen Termin zu berücksichtigen und dabei die Provenienz der Urkunden als maßgebendes Moment festzuhalten. Diese Beschränkung des Stoffes gestattete dann auch über eine bloße Regestensammlung hinauszugehen und ein eigentliches Urkundenbuch auszuarbeiten. Das vorliegende Werk will demgemäß alle in österreichischen Archiven liegenden und die schweizerische Geschichte bis 1500 berührenden Urkunden zur Ausgabe bringen. Der Begriff der schweizerischen Geschichte ist dabei in sehr weitem Umfang gefaßt. Dem jetzt gebotenen ersten Bande, der die Urkunden bis 1370 enthält, sollen noch zwei weitere folgen. Die Edition macht durchaus den Eindruck der Zuverlässigkeit und großer Sauberkeit. Merkwürdig aber ist es, daß der Hrsgbr. die peinliche Gewissenhaftigkeit so weit getrieben hat, daß er bei Abschriften aus dem 16. Jahrh. deren wilde Orthographie beibehält. Er sucht dies Verfahren im Vorwort damit zu rechtfertigen, daß sie ein „Charactericum der Zeit“ sei. Die Verkehrtheit dieser Pedanterie ist so oft dargelegt worden, daß man darüber nicht weiter Worte zu verlieren braucht. Wir wollen nur bemerken, daß die Häufung der Buchstaben im 16. Jahrh. teilweise kalligraphischen Zwecken dient. Und wenn es sich nun noch um Originale handelte! Aber die Orthographie später Abschreiber festzuhalten, das hat doch keinen Sinn. Von dem sachlichen Ertrag seiner Edition denkt Thommen gering. Es sei „nichts von größerem Belang zu Tage gefördert worden“. Thommen tröstet sich damit, daß „dieses negative Ergebnis“ die Beruhigung verschaffe, daß „für die Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft in allen wesentlichen Punkten die Darstellung, wie sie jetzt von kundigen Männern gegeben werden kann, Bestand hat“. Ref. möchte günstiger über den Ertrag der Edition urteilen. Es kommt darauf an, welchen Zweig der Geschichte man vornehmlich ins Auge faßt. Für die territoriale Verwaltungsgeschichte z. B. dürfte die Edition noch recht viel Neues bieten. Die pessimistische Stimmung des Hrsgbr.s mag teilweise daher stammen, daß die Grenzen seiner Publication in der Provenienz der Urkunden gegeben sind; eine so äußerliche Begrenzung der Arbeit ruft regelmäßig eine gewisse Mißstimmung hervor, falls nicht etwa die betreffenden Archive annähernd den ganzen sachlichen Vorrat enthalten.

**Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog**, unter ständiger Mitwirkung Vieler hrsg. von Anton Bettelheim. IV. Band. Mit dem Bildnis von R. W. Bunsen in Heliogr. Berlin, 1900. Georg Reimer. (IV, 347; 189 S. Gr. 8.) M 12.

Pünktlich ist der neue Jahrgang des geschätzten Unternehmens erschienen, das die Toten des Jahres 1899 bringt und die Totenlisten von 1897 und 1898. Der Band ist mit dem Bilde des Chemikers Bunsen geschmückt. Wieder erregen eine Anzahl von Nekrologen größeres Interesse, da sie von besonders berufener Seite ausgegangen sind. Wir rechnen dazu den von Rabel über Baumann, Friedjung über den Grafen Rechberg, Wachsmuth über Frau v. Helmholz, Alex. Meyer über Simson u. a. Zuweilen sind auch Personen mit einem Nekrologe bedacht worden, deren Bedeutung dies nicht erforderte und

die lediglich in der Totenliste anzuführen gewesen wären. Einer großen Gefahr sind einzelne Mitarbeiter nicht ganz entgangen. Sie besteht in einer Verschleierung von Thatfachen, die unmittelbar nach dem Tode zu publicieren gewiß taktlos sein würde, die aber in einem historischen Buche der Wahrheit gemäß deutlich ausgedrückt werden mußten. Was soll es heißen, wenn von dem Tode eines Mannes gesagt wird, daß er die Folge eines Nervenleidens gewesen sei, während er doch durch Selbstmord eingetreten war. Oder wenn es heißt, daß ein Jüngling, „der inzwischen seine finanzielle Selbständigkeit gefunden hatte . . . den Staatsdienst verließ“, während er in letzterem nie gestanden und sein Verdienst nur darin bestanden hatte, von einem reichen Mädchen zum Gatten erwählt zu sein. So etwas sollte vermieden werden.

**Resolutiën van de vroedschap van Utrecht betreffende de Academie**. Vervolg over 1693—1812, uitgegeven door Lucie Miedema. Amsterdam, 1900. Johannes Müller. (CXLIX und S. 147—599 Gr. 8.) M 9.

Werken van het historisch genootschap gevestigd te Utrecht. N. F. Nr. 52.

Ein reiches Material zur Universitäts- und Gelehrtenge-  
schichte des 17. und 18. Jahrh.s wird uns in zwei von der  
historischen Gesellschaft zu Utrecht herausgegebenen Bänden vor-  
gelegt; der erste, enthaltend die Beschlüsse des Utrechter Ma-  
gistrats über die Schola Illustris (1632—36) und die Akademie  
von ihrer Gründung i. J. 1636 bis 93 wurde schon 1888 von  
Prof. Dr. J. A. Bijlme veröffentlicht, aus dessen Händen die  
Fortsetzung des Werkes bis zur Umwandlung der bisher städtischen  
Universität in eine Staatsanstalt (1815) an die Candidatin  
der Niederl. Literatur L. M. überging. Nur ist die Bearbeitung  
des Stoffes insofern und zwar mit Recht geändert worden, als  
jetzt minder Wichtiges nur im Auszug mitgeteilt wurde. Dabei  
ergab sich, daß alle bedeutenderen Vorgänge sich ausschließlich  
innerhalb der städtischen Commission vollzogen, sodas von Aus-  
zügen aus den Protokollen des akademischen Senats abgesehen  
werden konnte. Während nun diese weitschichtige Masse sich  
einer Besprechung an dieser Stelle entzieht, muß als eine wert-  
volle Beigabe der Herausgeberin die Einleitung (p. I—CXLIX)  
hervorgehoben werden, in der eine aufrecht tüchtigen Forschungen  
beruhende und erschöpfende Darstellung des höheren Schul-  
wesens in dem Utrecht des 16. Jahrh.s gegeben wird. Aus-  
gehend von den mittelalterlichen Capitelschulen, die man früher  
in ihrer Bedeutung stark überschätzt hatte, erwähnt die Verf. den  
interessanten Beschluß des Stadtrats von 1479, in Utrecht  
eine Universität zu errichten. Ueber die Bedeutung dieses Ver-  
suchs unter den damaligen Verhältnissen hätte nun freilich die Verf.  
sich jetzt nach G. Kaufmanns Geschichte der deutschen Universi-  
täten, speciell nach Band II, Capitel 1 (1896) unterrichten  
sollen, wie die auch anderwärts nicht immer zum Ziele führen-  
den Schritte städtischer Behörden so vielseitig erörtert werden,  
daß für die sehr wünschenswerte Forschung nach etwaigen  
weiteren Schritten der Utrechter und nach den Hindernissen, an  
denen sie scheiterten, sich wertvolle Fingerzeige ergeben dürften.  
Dagegen werden für die Geschichte der humanistischen Latein-  
schulen des 16. Jahrh.s, besonders der schon von A. Eßer be-  
handelten Hieronymusschule und der mit ihr verbundenen Alum-  
nate, des Wilibrordshauses und der Domus Pauporum, für den  
Versuch der katholischen Instanzen, die Hieronymusschule  
in Gemäßheit der Tridentiner Vorschriften als bischöfliches  
Klerikalseminar zu organisieren, und den siegreichen Kampf der  
Stadtoberkeit um jene Stiftungen, die zunächst dem zur Vor-  
bildung reformierter Theologen bestimmten Seminarium Pauli-  
num dienstbar gemacht wurden, reiche Quellen erschlossen und  
übersichtlich verwendet. Die auf Errichtung einer Universität  
ausgehenden Bestrebungen des Magistrats, die man schon 1580  
wieder aufnahm, wurden noch um 1600 durch die von den

Ständen begünstigte Concurrenz der Stadt Amersfoort durchkreuzt, um erst in den dreißiger Jahren, als gegen Ende des achtzigjährigen Orlogs Macht und Selbstgefühl der Stadt sich bedeutend gehoben hatten, von Erfolg gekrönt zu werden. Alles in allem ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des gelehrten Unterrichts im Zeitalter der Reformation; — auch dem vom Ref. des 1. Bandes (vgl. Jahrg. 1890, Nr. 10, Sp. 311 d. Bl.) beklagten Mangel an localgeschichtlichen Erläuterungen wird durch diese Einleitung abgeholfen; ein Jnder aber bleibt auch jetzt noch zu wünschen.

P. K.

**Jerniu, Gerhard, August von Goeben**, (gl. preussischer General der Infanterie. Eine Auswahl seiner Briefe, mit einem Lebensbilde. Mit 1 Bildnis in Stahlstich. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (409 S. Gr. 8.) M 6.

Als in den Jahren 1895/98 die Jerninsche Biographie des Generals von Goeben erschienen war, erweckten die im Anhang abgedruckten Briefe des Generals besonderes Interesse. Nicht nur, daß sie die Persönlichkeit des Schreibers sowie sein inniges Verhältnis zur Gattin im klarsten Lichte erscheinen lassen: da der General sie gleichzeitig als eine Art Tagebuch verfaßt hatte, so geben sie auch über dessen militärische Thätigkeit in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870 authentischen Aufschluß. So war es denn ein glücklicher Gedanke, diese Briefe besonders herauszugeben und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Hrsgbr. schickt eine kurze biographische Skizze voraus, die wohl etwas geschickter hätte abgefaßt werden können. Dann folgt eine Auswahl von Goebens Briefen, der Hauptsache nach an seine Gattin gerichtet (die übrigen hätten ohne Schaden fortgelassen werden können) alle samt und sonders schon gedruckt, welche eine ebenso anmutende wie belehrende Lectüre darbieten. So kann das Buch bestens empfohlen werden.

## Länder- und Völkerkunde.

**Sauterer, Dr. J., Australien und Tasmanien.** Nach eigener Anschauung und Forschung wissenschaftlich und praktisch geschildert. Mit Titelbild in Farbendr., 168 Abb. und 1 Karte. Freiburg i. B., 1900. Herder. (X, 482 S. Gr. 8.) M 11.

Die drei ersten Capitel dieses für weitere Kreise bestimmten Werkes entsprechen dem Titel nicht. Sie behandeln die Hinfahrt des Verf. nach Australien von Antwerpen aus über Aegypten durch das Rote Meer und den Indischen Ocean. Dabei werden die Einzelbeobachtungen, die unterwegs gemacht worden sind an Wind und Wetter, Gestirnen und Meer, Völkern, Gewächsen und Tieren, zu belehrenden Excursen verwendet. Erst die Capitel 4—11 behandeln Australiens Festland nebst der ihrer Natur nach ihm am nächstverwandten Insel Tasmanien. Ausführlich werden besprochen: Entdeckung und politische Entwicklung Australiens, sein geologisches Werden, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, die Eingeborenen, die Colonisten; der Schlußabschnitt schildert unter dem Titel „Topographie“ die einzelnen Landesteile nach ihrer Landschaftsnatur (besonders entlang den Eisenbahnlinien) und ihren Städten. Ein Vorzug des Werkes ist außer seinem klaren Stil und seiner sauberen Ausführung (auch mit recht guten Abbildungen) der Umstand, daß es größtenteils auf eigener Anschauung des Verf. beruht, ja in Australien selbst niedergeschrieben wurde. An Vielseitigkeit fehlt es dem Verf. auch gewiß nicht, denn er ist praktischer Arzt und Friedensrichter (wohl in Brisbane, von wo wenigstens das Vorwort datiert), Anthropolog und Botaniker. Aber um eine gute Landeskunde zu schreiben, genügt vielseitige Bekanntschaft mit dem darzustellenden Land und dessen Bewohnern doch noch nicht, man muß auch ein wenig Geograph sein. Geographische Methode ermangelt hier jedoch gänzlich. Man erfährt eine

Masse von Einzeldingen, aber es fehlt das geographische Band, das aus dem bunten Allerlei ein geschlossenes Ganze macht. Die geologische Darlegung verliert sich in einer Fülle paläontologischer Erörterungen, ohne die geographische Hauptsache zu leisten: gründliche, d. h. ursächliche Deutung des Wobens. Flora und Fauna sind allzu catalogartig behandelt. Der Abschnitt über die Eingeborenen geht lehrreich auf alle Seiten des Volkslebens ein (bringt z. B. hübsche Beispiele von Gefängen, auch mit Noten), dringt aber in die Cardinalfrage der Verursachung der niedrigen Cultur durch den Wohnraum nicht tiefer ein. Das Colonistenleben wird uns in hübschen Einzelbildern vorgeführt, indessen einen wirtschaftsgeographischen Einblick in das neuaustralische Leben gewinnen wir nicht. Im klimatologischen Capitel herrscht wenig Klarheit; was da über Passat und Monsun gesagt wird, dürfte dem Laien ein tiefes Rätsel bleiben. Die Passate werden „vom Pol“ (!) hergeleitet. Eiszeiten denkt sich der Verf. noch alternierend über Nord- und Südhalbkugel hingezogen und führt sie mit trügerischer Sicherheit auf den Säcularwechsel der Excentricität der Erdbahn zurück.

K—f.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 79. Band. Nr. 24.

Inh.: Hauthal, ein Profil der argentinisch-chilenischen Cordillere. — Abseits vom Wege in Aegypten. (Mit Abb.) — Förster, die neuesten Forschungen im Sobatgebiete. (Mit Kartenstzge.) — v. Negelein, Seele als Vogel. (Zstl.)

**Münchener geographische Studien.** Hrsg. von Siegm. Günther. 11. Stud. München, 1901. Th. Ackermann.

Inh.: F. Schmöger, Leibniz in seiner Stellung zur tellurischen Pöbst.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Die natürlichen Pflanzenfamilien** nebst ihren Gattungen und wichtigeren Arten insbesondere der Nutzpflanzen, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter begr. von A. Engler und K. Prantl, fortgesetzt von A. Engler. Lieferung 200—207 und Ergänzungsheft I. I. Teil. Abt. 1\*\* S. 481—570. Abt. 1a S. 93—192. Abt. 3 S. 241—288. Abt. 4 S. 481—624. Nachträge zum II.—IV. Teil S. 1—84. Leipzig, 1900/1901. Engelmann. (Gr. 8.) Subscr.-Pr. à M 1, 50; einzeln à M 3.

Von der ersten Abteilung des ersten Teiles liegt nunmehr der Schluß der *Hypomyces* (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 36, Sp. 1475 d. Bl.) vor, bearbeitet von G. Lindau, illustriert durch 127 Einzelbilder in 14 Figuren (S. 481—517). Daran schließt sich von demselben Verf. eine Uebersicht der als fossile Pilze beschriebenen Abdrücke und Versteinerungen (S. 518—523) und den Schluß des Heftes bilden Nachträge zu den Abteilungen 1 und 1\*\* bis Ende 1899. Abteilung 1a des ersten Teiles ist mit der von G. Senn gelieferten Bearbeitung der Flagellata (*Pantostomatineae*, *Protomastigineae*, *Distomatineae*, *Chrysomonadineae*, *Cryptomonadineae*, *Chloromonadineae* und *Euglenineae*) vollendet; illustriert ist die Ordnung der Flagellaten durch 394 Einzelbilder in 78 Figuren. — Abteilung 3 des ersten Teiles enthält in der vorliegenden, durch 117 Einzelbilder in 24 Figuren illustrierten Lieferung zunächst den Schluß der von B. Ruhland bearbeiteten allgemeinen Entwicklungsgeschichte der Laubmoose. Daran schließt sich die Bearbeitung der Unterklasse der Sphagnales (allgemeiner Teil von B. Ruhland, specieller Teil von C. Warnstorf), *Andreales* (allgemeiner Teil von Ruhland, specieller von F. B. Brothrus) und der Anfang der *Bryales* (allgemeiner Teil von Ruhland, specieller von Brothrus). In der letzteren Unterklasse hat Brothrus nach dem Vorgehen von S. D. Lindberg die frühere Gliederung in die Abteilungen der *Cleistocarp* und *Stegocarp* als einem natürlichen Systeme nicht entsprechend aufgegeben, so daß sich die Familien nur den beiden Reihen



der Acrocarpi und Pleurocarpi unterordnen. Von den ersteren liegt hier noch die nur eine Gattung enthaltende kleine Familie der Archidiaceae vor. — In der vierten Abteilung des ersten Teiles wird zuerst die Bearbeitung der fossilen Filicales durch H. Potonié zum Abschluß gebracht, denen sich die gleichfalls fossile Gruppe Sphenophyllales von demselben Bearbeiter anschließt. Dann folgt die Ordnung der Equisetales mit den lebenden Equisetaceen (bearbeitet von R. Sadebeck), den fossilen Equisetaceen und den verwandten fossilen Calamariaceae und Protocalamariaceae (bearbeitet durch H. Potonié). Von der Gruppe der Lycopodiales haben die lebenden Mitglieder der Familien der Lycopodiaceae und Psilotaceae in E. Prigel ihren Bearbeiter gefunden, während die als sehr zweifelhaft zu den Psilotaceen gerechneten fossilen Reste von Potonié kurz geschildert werden. Die fossilen Reste der Lycopodiaceen sollen, um Wiederholungen zu vermeiden, im Anhang zur Familie der Selaginellaceae Erwähnung finden. Von letzterer von G. Hieronymus unter Mitwirkung von R. Sadebeck bearbeiteten Familie liegt der Anfang vor. 316 Einzelbilder in 114 Figuren erläutern den Text der Lieferungen 204—206. — Das Ergänzungsheft I enthält die Nachträge und Verbesserungen zu den Teilen II—IV für die Jahre 1897 und 1898, als Fortsetzung der im Jahre 1897 erschienenen Nachträge. Solche Ergänzungshefte sollen, um die „Natürlichen Pflanzenfamilien“ möglichst auf dem Laufenden zu erhalten, in Zwischenräumen von etwa zwei Jahren erscheinen.

Lissn.

**Zehnder, Ludwig. Die Entstehung des Lebens.** Aus mechanischen Grundlagen entwickelt. 2. Teil. Zellenstaaten. Pflanzen und Tiere. Mit 66 Abb. im Text. 3. Teil. Seelenleben. Völker und Staaten. Mit 9 Abb. im Text. Tübingen, 1900/01. Mohr. (VIII, 240; VIII, 255 S. Gr. 8.) M 12.

Der nunmehr vorliegende zweite und dritte Teil rechtfertigt völlig die Zurückhaltung, die sich Ref. bei Besprechung des ersten (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 41, Sp. 1399 fg.) ausserlegt hat. Wie vorauszusehen, deckt sich der durchaus auf allgemeine Speculationen hinauslaufende Inhalt in keiner Weise mit dem einen Aufbau auf mechanischen, also exacten Grundlagen versprechenden Titel. Als charakteristische Beispiele des Gebotenen können aus dem zweiten Teile die Abschnitte „Transportierende Organe“ (S. 93 u. 94), „Contractile Organe“ (S. 95—97), „Automatische Herzbewegung“ (S. 112 u. 113) dienen. Solche Bemerkungen wie: „Es ist weder wahrscheinlich noch notwendig, daß in einem Herzen die beiden Kammern und die beiden Vorhöfe links und rechts genau im gleichen Augenblick sich contrahieren“ (S. 113) ist doch zu einer Zeit, wo jedes beliebige Handbuch der Physiologie die genaueste und sicherste Darstellung des zeitlichen Verlaufes der Herzcontractionen giebt, höchst verwunderlich. Was solche Deductionen, wie z. B. S. 13: „Je nach der Zweckmäßigkeit für den Zellstaat erzeugt sich dieser contractile Zellen, welche sich langsam oder rasch contrahieren, solche, welche langsam oder rasch expandieren, kurze Zellen oder solche, welche langgestreckt sind“ mit einer mechanischen Erklärung zu thun haben, ist uns unerfindlich. Das Grundübel des ganzen Unternehmens liegt darin, daß der Verf. die Vorgänge, die er erklären will, durchaus nicht als Fachmann kennt, sondern seine Vorstellungen über dieselben aus allgemeinen Lehrbüchern excerpiert hat, wie dies die „Literatur“ betitelten Abschnitte S. 67—89, S. 122—147, S. 218—240, deutlich erkennen lassen. Daß er solche Sätze wie (S. 122) „Pflanzen bauen ihren Körper aus anorganischen, Tiere aus organischen Substanzen auf“ durch ein Citat aus Verworn's Allgemeiner Physiologie belegen zu müssen glaubt, läßt tief bliiden.

Nast noch wunderbarer gestaltet sich der Inhalt des dritten, das Werk abschließenden und mit einem Sachregister versehenen

Teiles. Er ist in zwei Capitel, „Seelenleben“ und „Völker und Staaten“ gegliedert. In dem ersteren soll ergründet werden, wie das Seelenleben entsteht. Zu diesem Zwecke wird z. B. unterschieden zwischen embryonalen und einem sympathischen Nervensystem. Ganz unbekümmert darum, daß letztere Bezeichnung schon längst eine ganz andere Bedeutung besitzt, will der Verf. unter ihr verstanden wissen das ganze während der embryonalen Entwicklung bereits vorgebildete, aber nach der Geburt des Kindes durch die nunmehr selbständige Thätigkeit der Lunge und des Magens „teilweise geänderte“ Nervensystem (S. 5 u. 6). Auf die weitere Ableitung der unbewußten und bewußten Empfindungen der Gefühle und Handlungen, des Bewußtseins des Willens, der höheren und niederen seelischen Vorgänge, die bis S. 186 reicht, denen wieder auf S. 186—215 mit Citaten belegte entsprechende Veseifrüchte folgen, können wir hier ebensowenig eingehen wie auf die Deductionen über Staaten und Völker, in welchen uns die Ansichten des Verf.s über den Zukunftsstaat vorgeführt werden, ausgehend von der „Vermutung, das Richtige und Zweckmäßigste, das den Forderungen der Natur am besten entsprechende sei ein Menschenstaat, der nach vollständiger Analogie mit einem Zellenstaate sich aufbaue“ (S. 222). Bedauern können wir nur, daß so viel redliche Arbeit auf ein Werk verwendet wurde, dessen ganze Richtung zum Fortschritt der Wissenschaft in keiner Weise beizutragen geeignet scheint.

N—e.

**Ahrens, W., Mathematische Unterhaltungen und Spiele.** Mit 1 Taf. und vielen Figuren im Text. Leipzig, 1901. Teubner. (XII, 428 S. Gr. 8.) M 10.

Das vorliegende Werk behandelt Fragen, die für jedermann interessant sind, deren vollständige Beantwortung aber mathematische Hilfsmittel erfordert, freilich nur ganz elementare. Die äußerst schwierige Aufgabe, diese Dinge so zu behandeln, daß nicht bloß der Laie mit Verständnis folgen kann, sondern daß auch das Interesse des Mathematikers von Fach gefesselt wird, hat der Verf. in einer Weise gelöst, die der höchsten Anerkennung wert ist. Er hat so ein deutsches Seitenstück und zugleich eine höchst wertvolle Ergänzung zu den „Récréations mathématiques“ von Edouard Lucas geschaffen, die leider infolge des plötzlichen Todes ihres Verfassers unvollendet geblieben sind. Während aber das französische Werk wegen seines Umfanges (vier Bände, von denen zwei erst nach dem Tode des Verf.s und deshalb in etwas fragmentarischer Gestalt erschienen sind) kaum auf ein großes Publicum rechnen kann, darf man wohl erwarten, daß das deutsche, ein Band von mäßiger Stärke, in recht weite Kreise bringt. In dreiundzwanzig Capiteln behandelt der Verf. eine Fülle der interessantesten Aufgaben und Spiele. Von den betamteren Aufgaben nennen wir: die erschweren Ueberfahrten (Wolf, Ziege und Kohlkopf), das Erraten einer gedachten Zahl, die Umfüllungsaufgaben, Kirkmans Schulmädchenproblem, Aufgaben über Brücken und Labyrinth, das Farben-Karten-Problem. Sehr beträchtlich ist die Zahl der behandelten Spiele: das Räthelspiel, Wolf und Schaf, das Einsiedler- oder Solitärspiel, auch Grillensspiel genannt, Hamiltons Dodekaederpiel. Ausführlich besprochen werden ferner: das Achtköniginnenproblem auf dem Schachbret, der bei Lucas sehr stiefmütterlich behandelte Kösselsprung, die magischen Quadrate, das Hoff-Puzzle, das Dominoispiel, endlich auch der Kalender. Schon aus dieser noch höchst unvollständigen Aufzählung wird man erkennen, daß das Buch jedemann etwas bietet, was ihn interessieren kann. Nehmen wir noch hinzu, daß der Verf. überall, soweit es möglich ist, dem Ursprung und der historischen Entwicklung der behandelten Aufgaben nachgeht und darin eine geradezu erstaunliche Befähigung zeigt, die um so bewunderungswürdiger ist,

als ihm an seinem Wohnorte (Magdeburg) gar keine wissenschaftliche Bibliothek zur Verfügung stand; daß er trotz der Allgemeinverständlichkeit seiner Darstellung doch nur solche Dinge behandelt hat, denen auch ein wissenschaftliches Interesse abgewonnen werden kann, daß er die behandelten Aufgaben auch durch eigene Untersuchungen wesentlich gefördert hat, so müssen wir unser Urteil dahin zusammenfassen, daß sein Buch nicht bloß dem Laien und zugleich dem Mathematiker von Fach eine angenehme Unterhaltung bietet, sondern auch für den letzteren eine Quelle der Belehrung und eine Veranlassung zum Nachdenken. Für den Nichtmathematiker sei noch bemerkt, daß solche Entwicklungen, die in erster Linie für den Fachmann bestimmt sind, durch kleineren Druck gekennzeichnet sind. Alles in allem liegt hier ein Buch vor, an dem man nur Freude haben kann.

E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Me u. R. Müller. Hrsg. v. Heint. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Pauls, zoologische Experimente und ihre Beziehungen zur Darwinischen Abstammungslehre. — D. Helm, über die chemische Zusammensetzung und Bildung der Asphalte. — Th. Hundhausen, die Kieselgahr und ihre Verwendung. — Lebensfähigkeit der Insecten. — 2. Claffen, der Kämmgeier.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. S. Klare. 16. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: S. Ebert, die anomale Dispersion glühender Metalldämpfe und ihr Einfluß auf die Phänomene der Sonnenoberfläche. — G. Baur, die Bedeutung der Becquerelstrahlen in der Chemie. — Heinemann, Frenzel und Reach, Caspari, Bornstein, R. Jung, über die Bedeutung der verschiedenen Nährstoffe als Quelle der Muskelkraft. — L. Vinsbauer, Untersuchungen über die Durchleuchtung von Raubblättern.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 13.

Inh.: Hädl, über die Bedeutung des Princips von der Correlation in der Biologie. — Escherich, das Insecten-Entoderm. — Zacharias, zum planktonischen Vorkommen des Weichschwammes. — Mesnil, a propos des Polyhètes d'eau douce, note rectificative.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Hiecke u. P. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: E. v. Everdingen jr., Hall-Effekt, Widerstand und Widerstandsänderung in Wismutkristallen. — Th. Des Coudres, Umwandlung von Wechselstrom in Gleichstrom mittels des Hallischen Phänomens. — J. Elster u. S. Geitel, über eine fernere Analogie in dem elektrischen Verhalten der natürlichen und der durch Becquerelstrahlen abnorm leitend gemachten Luft. — E. Wiechert, Principien für die Beurteilung von Seismogrammen. — A. Naps, über Ferndruck.

**Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwissenschaften.** Hrsg. von H. Schwalbe u. Fr. Piepker. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Fr. Piepker, Bernhard Schwalbe, Gedächtnisrede. — Fr. Poole, über Grundfragen des physikalischen Unterrichts. — J. Hermes, zur Methode des mathematischen Schulunterrichts. (Schl.) — Bericht über die 10. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften zu Siegen, Pfingsten 1901.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Girard, Paul Frédéric, Manuel élémentaire de droit romain.** Ouvrage couronné par l'Académie des sciences morales et politiques Prix Koenigswarter. 3. éd. revue et augmentée. Paris. 1901. Rousseau. (XVI, 1106 S. 8.) Frs. 12, 50.

Girards vortreffliches Handbuch, das auch in Deutschland wohlbekannt ist, hat es schnell zur dritten Auflage gebracht. Die erste Auflage erschien in Lieferungen in den Jahren 1895 bis 1897, die zweite Auflage folgte bereits 1898. In seiner Auflage ist es den Institutionen Justinians zu vergleichen, in der Behandlung der einzelnen Lehren aber nähert es sich unseren

Pandektenbüchern. Die Quellenangaben sind umfangreich und aus der ganzen römischen Ueberlieferung geschöpft. Unter den neu aufgedeckten Quellen fehlt auch das Fragment von Nulun nicht, auf das auch in der Lehre von der noxae deditio gebührend hingewiesen ist. Die Literatur, einheimische wie ausländische, ist mit weiser Auswahl berücksichtigt. Im Vordergrund aber steht die deutsche Literatur, in der der Verf. recht eigentlich zu Hause ist, und die in ihm einen verständnis- und liebevollen Vermittler gefunden hat. Von der jüngsten Literatur ist natürlich Rommsens Strafrecht erwähnt und benutzt; nur in der Lehre von der condictio gemäß der lex Calpurnia vermisst Ref. den Hinweis auf den von Rommsen (nach Pernice) nachgewiesenen Zusammenhang dieser lex mit der lex Calpurnia repetundarum. Die Ausarbeitung der einzelnen Lehren ist nicht immer gleich tief. Juristische Personen und Besitz z. B. sind verhältnismäßig kurz abgethan; aber da der Verf. ein Elementarbuch geben wollte, verschonte er, nicht mit Unrecht, den Anfänger mit unausgetragenen Controversen. Mit unverkennbarer Vorliebe sind dagegen Royalklagen, Conditionen u. a. m. behandelt; es ist begreiflich und das gute Recht eines Schriftstellers, in der Darstellung solcher Materien, über die er Specialuntersuchungen angestellt hat, ausführlicher zu sein. Einer Empfehlung bedarf das Buch nicht mehr.

**Das deutsche und badische Sonntagsrecht.** Enthaltend die reichsrechtlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der Industrie und im Handelsgewerbe samt den allgemeinen und den badischen Vollzugsvorschriften sowie die badischen Vorschriften über die Sonntagsfeier und die sonstigen auf die Sonn- und Feiertage bezüglichen Bestimmungen. Karlsruhe, 1900. Lang. (XXXIX, 482 S. 8.) Geb. M. 5.

Vorliegende Sammlung enthält einmal die in der Hauptsache reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, vor allem die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und die auf Grund derselben vom Bundesrat und der badischen Landesregierung erlassenen Vorschriften, und sodann die Bestimmungen über die Sonntagsfeier, wobei in erster Linie die badische landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892 in Betracht kommt. Ein Anhang enthält noch verschiedene in Geltung stehende Bestimmungen, wie die der CPO., der StPO., der WD. und anderer Gesetze, über die Sonn- und Feiertage, außerdem die wichtigsten früheren badischen Vorschriften über die Sonntagsruhe und anderes. Je verdankter in Folge des Ineinandergreifens der Reichs- und Landesgesetzgebung die Materie geworden ist, um so dankbarer ist eine so sorgfältige Zusammenstellung der einschlägigen Bestimmungen zu begrüßen, wenn sie auch in erster Linie die badischen Verhältnisse berücksichtigt.

**Delrich, S., Die Domänen-Verwaltung des preussischen Staates.** Zum praktischen Gebrauche für Verwaltungsbeamte und Domänenpächter. Nach dem Tode des Verf. in 3. Aufl. vollständig umgearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von P. Wüntker. Breslau, 1900. Acm. (XXIV, 377 S. 8.) M. 9.

Das dem Praktiker wohlbekannte Buch ist namentlich in dem Abschnitt „Verwaltung und Benutzung der Domänengüter durch Verpachtung“ völlig umgearbeitet und berücksichtigt insbesondere die aus Anlaß des Bürgerlichen Gesetzbuchs neu festgesetzten Pachtbedingungen. Bei deren Commentierung ist auf Hervorhebung und Begründung der abändernden Bestimmungen besonderes Gewicht gelegt. Auch die anderen Abschnitte sind mit den geltenden Bestimmungen durchweg in Einklang gesetzt. An die bisherigen Abschnitte, die von Benutzung der Domänen, Veräußerung der Domänen, anderweitigen Verpflichtungen des Domänenfiscus handeln, reiht sich jetzt ein weiterer über Stempelwesen, in welchem die für den Bereich der Domänenverwaltung wichtigsten Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes von 1895 berücksichtigt sind. Von allgemeinerem Interesse ist

der letzte Abschnitt „Statistisches“. Er bringt eine Nachweisung der Domänenvorwerke und ihrer Pachtverhältnisse nach dem Stand vom 1. Juli 1900 und eine vergleichende Darstellung der Domänen-Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1887 und 1900 (auf Grund des Staatshaushaltsetats), wobei auch auf die Gründe eingegangen wird, die das Wachsen oder Sinken des Ertrags verursachten.

**Rindner, Friedrich, Die unehelichen Geburten als Socialphänomen.** Ein Beitrag zur Statistik der Bevölkerungsbewegung im Königreich Bayern. Mit 2 Karten. Leipzig, 1900. Deichert. (X, 238 S. Gr. 8.) # 4. 80.

**Wirtschafts- u. Verwaltungs-Studien mit bes. Berücksichtigung Bayerns.** Hrg. v. Georg Schanz. VII. Band.

Der Verf., der sich die Aufgabe gestellt hat, für das Socialphänomen der unehelichen Geburt die wirtschaftliche Wurzel bloßzulegen und zu erforschen, präcisirt das Ergebnis seiner Untersuchungen dahin (S. 28), daß der gründliche und ehrliche Betrachter nur in Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Momente aus den Erwerbs- und Besitzverhältnissen sich einen Schluß auf das sociale Befinden der Bevölkerung und der daraus entspringenden wirtschaftlichen Erscheinung der unehelichen Geburten gestatten darf. Ref. kann auf Grund seiner eigenen Studien dieses negative Resultat nur bestätigen; er würde sogar gegenüber einzelnen Ausführungen des Verf.s, wie z. B. hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Grundbesitzverteilung und Zahl der unehelichen Geburten, die Complexität des Problems schärfer aufrecht erhalten. Die Darstellung des Verf.s ist klar und anschaulich, wenn sie auch den Anfänger noch ver-rät, wie z. B. in der unzureichenden Kritik der Ertschen Methode (S. 8). Angenehm berührt der jugendliche Enthusiasmus des Verf.s in dem statistischen Zukunftsprogramm am Schlusse, das nach amerikanischem Vorbilde die intimsten Dinge wie la recherche de la paternité statistisch zu erfassen sich vornimmt. Die Statistik scheitert leider in der Praxis schon bei viel harmloseren Fragen an unwissenschaftlichen Widerständen.

**Böhm-Bawerk, Eugen v., Einige strittige Fragen der Capitalstheorie.** Wien, 1900. Braumüller. (127 S. Kl. 4.) # 2, 50.

Böhm-Bawerk hat hier in dankenswerter Weise drei in der „Zeitschrift für Volkswirtschaft, Socialpolitik und Verwaltung“ erschienene Abhandlungen veröffentlicht, in denen er sich mit Gegnern seiner Capitalstheorie auseinandersetzt. In der ersten vertritt er gegen Lexis den „empirischen Eckstein“ seiner Theorie, die These von der größeren Ergiebigkeit der längeren Produktionsmenge, insbesondere auch gegen den Einwurf der Existenz abfärgender Erfindungen. Die zweite, gleichfalls gegen Lexis gerichtete Abhandlung verteidigt seine einheitliche Auffassung der „Produktionsperiode“. Die dritte endlich untersucht die Aufgabe einer richtigen Rinstheorie und die Frage, wie diese Richtigkeit auf die Probe zu stellen sei. Als diese Aufgabe bezeichnet er, in der Polemik gegen Diegel, daß die Theorie im Stande sein müsse, den ganzen Zins zu erklären, und bemüht sich die Probe der Richtigkeit seiner Theorie in dieser Weise gegen Einwände von Philippovich zu führen. Schließlich bekämpft er die Ansicht von Lexis, der auch den normalen Capitalgewinn aus der wirtschaftlichen Macht des Capitales gegenüber der Arbeit herleitet. Die geistvollen und scharfsinnigen Untersuchungen sind ein interessanter Beitrag zu dem Hauptwerke Böhm-Bawerks, aber auch außerhalb des Zusammenhanges mit diesem in sich geschlossen und verständlich.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrg. v. P. Laband, W. Stenglein, P. Staub. 6. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Stenglein, das Militärstrafverfahren in seiner jüngsten Anwendung. — v. Helle, die Codification des bürgerlichen Rechts

in Ungarn. — Keller, die Neuorganisation der Verwaltungsrechtspflege im Königreich Sachsen. — Finger, Professor Dr. Dominik Humann †. — Staub, juristische Rundschau.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrg. v. A. Lobe. 1. Jahrg. Register.

**Sociale Praxis.** Hrgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Annahme der Gewerbegerichts-novelle durch den Bundesrat. — W. Abelsdorf, der Arbeiterschutz in der Kleider- und Wäsche-confection. — Arbeitsamt und oberster Arbeitsrat in Italien. — Erbbaurecht der Stadt Leipzig mit der gemeinnützigen Baugesellschaft. — 15. deutscher Berufs-genossenschaftstag. — Eise Lüders, die bürgerliche Frauenbewegung in Deutschland und der Arbeiterinnen-schutz. — P. E. Blaisch, Lungentuberculose, Ringen-solfit und Volks-heilstätten.

## Technische Wissenschaften.

**Der Brückenbau.** 1. Abt.: Die Brücken im Allgemeinen. Steinern und hölzerne Brücken. Wasserleitungs- und Kanalbrücken. Kunstformen des Brückenbaus. Bearb. v. R. Baummeister, F. Heinzorling, Th. Landsberg, Fr. Lorey, G. Mehrtens, G. Tolkmitt, hrg. von Th. Landsberg, in 1. u. 2. Aufl. von Th. Schäffer u. Ed. Sonne. 3., vorm. Aufl. Mit 306 Textfiguren, vollständigem Sachregister und 30 lithogr. Tafeln. Leipzig, 1899. Engelmann. (XIII, 578 S. Lex.-8.) # 24.

A. u. d. T.: Handbuch der Ingenieurwissenschaften. II, 1.

Die 1886—90 erschienene zweite Auflage des Bandes „Brückenbau“ obigen Handbuches war, wie die erste, von den bekanntesten Fachleuten Schöpfer und Sonne besorgt worden. Auf deren Wunsch hat nun Professor Landsberg in Darmstadt die Herausgabe der dritten Auflage übernommen, womit das Werk in guten Händen blieb. Die Einteilung der vorliegenden ersten Abteilung in sechs Capitel hat keine Aenderung erfahren, dagegen haben die Capitel I, II, V ihre Bearbeiter gewechselt, sodas sich jetzt folgende Stoffverteilung ergibt. I. Die Brücken im allgemeinen, von Landsberg; II. Steinernen Brücken, von Tolkmitt; III. Ausführung und Unterhaltung der steinernen Brücken, von Mehrtens; IV. Hölzerne Brücken, von Heinzorling; V. Wasserleitungs- und Canalbrücken, von Lorey; VI. Die Kunstformen des Brückenbaus, von Baummeister. Erfreulich ist, daß der Umfang des Werkes nur wenig zuzunehmen brauchte (von 566 S. mit 23 Tafeln auf 578 S. mit 30 Tafeln), was durch die Concentration des Capitels II „Steinerne Brücken“ von 114 S. auf 69 S. erreicht wurde, wobei zu beachten, daß auch Capitel III (153 S.) von den steinernen Brücken handelt. Freilich hätten wir gerne die Ergebnisse der wichtiger Wiener Gewölbeversuche etwas ausführlicher vorgeführt gesehen (S. 138), da es z. B. doch sehr darauf ankommt, wo die ersten Risse entstanden. Die S. 138 geäußerte Ansicht, daß mehrere ausgeführte, wohl erhaltene Bruchsteingewölbe und Betonbogen erheblich höhere Pressungen ausgehalten haben als die Wiener Versuchsgewölbe, kommt deshalb wenig in Betracht, weil diese Gewölbe durch Zugbeanspruchungen zu Grunde gingen (Zeitschr. f. Arch. u. Ingenieurwesen, Wochenausg., 1897, S. 101). Daß die Theorie elastischer Bogenträger, auf Grund welcher die angeführten Versuchsergebnisse ermittelt sind, nicht in die Behandlung der steinernen Brücken aufgenommen wurde, läßt sich billigen, da sie bei den eisernen Brücken ohnehin behandelt werden muß. Aus gleichem Grunde hätte bei den hölzernen Brücken die Berechnung der Fachwerbrücken übergangen und dafür den neueren Arbeiten über zusammengelegte Träger (Queger V, S. 203) und etwa auch über Häng- und Sprengwerke (Queger V, S. 59 und VI, S. 463) etwas mehr Rechnung getragen werden dürfen. Im ganzen haben jedoch die mannigfachen Fortschritte seit der letzten Auflage gebührend Berücksichtigung gefunden.



sichtigung gefunden, sodas das Werk seinen bisherigen hervorragenden Platz in der Literatur des Ingenieurwesens zweifellos auch in Zukunft behaupten wird. Wh.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — R. Julowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. (Fortf.) — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat April 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. G. Vogel. 38. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: Winke für die Reise. — A. u. L. Lumière, über Farbenphotographie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 25. Jahrg. Nr. 50—53.

Inh.: (50.) Gerichtliche Entscheidungen in Waarenzeichensachen. — (51.) Ueber die Zulassung der Schüler von den bayerischen Industrieschulen zur Prüfung d. Nahrungsmittelchemiker. — (51/52.) G. Reichard, kritische Untersuchung der Jodpurpurfäure-Reaktion an Salzen der Cyanwasserstoffsäure. — (51.) Entscheidungen des Patentamtes in Waarenzeichensachen. — Die Tätigkeit des englischen Patentamtes. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — P. Knaps, Bestimmung von Zink mit Jodlösung. — R. W. Dupré, die Bestimmung der fremden, flüchtigen Bestandteile nitroglycerinhaltiger Sprengstoffe. — M. Ritt, über die v. Hüblsche Jodlösung. — A. Zega, zur Untersuchung von Mehl. — A. Stos, über einen neuen Idermoregulator und eine einfache Vorrichtung zur Erleichterung des Filtrierens bei analytischen Arbeiten. (Mit Abb.) — A. Schmid, Laboratorium des Cantons Thurgau in Frauenfeld. Bericht über das Jahr 1900. — (52.) R. Windisch, Mitteilungen aus der analytischen Praxis. (Schl.) — Chemisches Repertorium Nr. 23. — (53.) B. Neumann und G. Wittich, natürliches Cadmiumoxyd. — Patentstatistik. — Entscheidungen des Reichsoberverwaltungsamtes. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — F. G. Thiele, über das Schönen der gelben Colonialzucker. — P. Kley, zum Nachweis des Indiums. — Carl Goldschmidt, Mitteilungen über Formaldehyd. — R. Hartmann, volumetrische Bestimmung des Chromoxyds in Chromoxydbeizen. — J. Flath, Bestimmung geringer Mengen Zink in Spatbeisenstein. — J. Matuschek, über den Einfluß des Sonnenlichtes auf Lösungen von gelbem Blutlaugensalz in Wasser. — F. Schreid, über die Fortschritte der Ammoniumsulfatfabrikation. — Neue Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.) — 41. Jahresversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Wien vom 17.—19. Juni 1901. — J. Heckmann, städtisches Untersuchungsamt zu Eberfeld. Bericht über die Zeit vom 1. April bis 31. März 1901. — Sitzungsbereichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

- 1) Anderson, Dr. Dines, **A Päll Reader**, with Notes and Glossary. Part. I: Text and Notes. London (Luzac & Co.), Leipzig (Harrasowitz), Kopenhagen, 1901. (II, 132 S.)
- 2) Takakasu, Dr. J., **A Päll Chrestomathy**, with Notes and Glossary giving Sanskrit and Chinese Equivalents. Tokyo, 1901. Kinkodo & Co. (XCIV, 272 S.)

Nachdem Jahre lang zur Einführung in das Päll-Studium nur das etwas theuere »Handbook« von Frankfurter zur Verfügung stand, erhalten wir soeben gleichzeitig zwei neue Päll-Chrestomathien, die beide für einen geringeren Preis Besseres bieten, eine aus Dänemark und die andere aus Japan, beide wie diejenige von Frankfurter englisch geschrieben und also gleichfalls für den internationalen Gebrauch eingerichtet. Vom »Reader« des dänischen Gelehrten bekommen wir allerdings vorläufig erst die eine Hälfte, die eine schöne Auswahl von Texten samt wertvollen Noten birgt, eingehändig; die zweite, das Glossar enthaltend, soll binnen Kurzem nachfolgen. Unter den Texten finden wir Proben aus den verschiedensten Schichten der Päll-Literatur; ganz besonders berücksichtigt ist aber die Jätala-Sammlung, die eben Dr. Andersen als Schüler und Mitarbeiter Fausbølls schon seit Jahren zu seinem Specialstudium gemacht hat. Während der Vorzug von Andersen's Lesebuch in der meisterhaften Vorführung des Textmaterials

besteht, der sich gewiß im Glossar eine ebenso meisterhafte Behandlung des Wortschatzes zugesellen wird, zeichnet sich Takakus Chrestomathie in allererster Linie durch eine interessante Novität aus. Er teilt uns Proben mit aus einer bisher in Europa ganz unbekanntem Recension kanonischer Werke, die manchmal genau übereinstimmt mit der im Päll-Kanon vorhandenen Textform und manchmal erheblich davon abweicht. Jene Recension ist, man höre und staune, nur in chinesischer Transcription erhalten, bei der jede Silbe des Sanskrit- oder Prakrit-Originals in die nächst ähnliche des Chinesischen umgesetzt ist. Da liest man z. B. ilabada mahanaka statt oravano mahānāgo. Man bekommt also den Wortlaut des Originals in der phonetischen Umformung, welche die chinesische Articulation erfordert hat. Uebrigens wie mit dieser einen Merkwürdigkeit, so weiß Takaku noch in vielen anderen Fällen bei seiner Bekanntschaft mit der chinesisch-buddhistischen Literatur unser Wissen mannigfach zu bereichern, was sein Buch über den Rang dessen, was man unter Chrestomathie gewöhnlich versteht, beträchtlich hinaushebt.

So können wir beide im Titel genannte Päll-Lesebücher für das Privatstudium sowohl wie für Universitätsübungen aufrichtigst empfehlen. Bei ihrem größtenteils verschiedenen Inhalt ergänzen sie sich vielmehr gegenseitig, anstatt daß der Gebrauch des einen den des andern unnötig machte. E. L.

**Zeit, 24. Polypthem, ein Gorilla.** Eine naturwissenschaftliche und staatsrechtliche Untersuchung von Homers Odyssee, Buch IX, V. 106 sq. Berlin, 1901. Junf. (190 S. 8.) 2, 50.

Die gewöhnliche Deutung der Irrfahrten des Odysseus verlegt dieselben wesentlich in das Mittelmeer. Dubois de Montpereux und besonders R. E. v. Baer lassen hingegen den göttlichen Dulder bis in das Schwarze Meer gelangen. Der Schauplatz des Abenteuers mit den Kastrigonen wird z. B. in der Bücht von Sebastopol gesucht. Neuerdings nimmt aber Krichenbauer die homerische Schilderung als den Bericht über eine Umschiffung Afrikas in Anspruch. Diesen Standpunkt teilt der, wie uns eine Beilage der Verlagsbuchhandlung belehrt, „hinter einem Pseudonym verborgene wohlbekannte Autor“ und deutet die Erzählung von der Blendung des Polypthem als die Erinnerung an ein Zusammentreffen mit Gorillas. Der Verf. zieht aber, wie bereits der Titel besagt, auch viele scheinbar abseits liegende Gegenstände in das Reich seiner Betrachtungen: „Die Schilderung der Lebensweise der Enklopen bei Homer zwingt uns die Grundprobleme des Standpunktes kurz zu berühren. Zum besseren Verständnis müssen ihnen die Principien der Rechtswissenschaft in ihren Beziehungen zum Darwinismus vorausgehen“, so lautet z. B. der Anfang des Capitels VIII. Wer an solchen Speculationen überhaupt Gefallen hat, wird in dem, wie das Vorwort hervorhebt, ganz ernst gemeinten (?) Buche seine Rechnung finden. N—o.

**Schöne, Alfred, Die Weltchronik des Eusebius** in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus. Berlin, 1900. Weidmann. (XIII, 280 S. Gr. 8.) 8.

Daß Alfred Schönes Ausgabe der Chronik des Eusebius (1866. 1875) für dieses Werk epochemachend war, weiß Jedermann; andererseits konnte sie nicht abschließend sein, da während ihres Erscheinens und nach demselben neue Textquellen zu Tage kamen, von welchen Sch. noch die Lesarten der Codices R und M im ersten Band mitteilen konnte, während der wichtige Oroniensis (O) erst später bekannt ward. Unter diesen Umständen trat Sch. dem Gedanken an eine neue Ausgabe näher, den er, wie wir aus der Vorrede des vorliegenden Werkes erfahren, zunächst aufgegeben hat. Wir hoffen sehr auf dieses „zunächst“, denn wie notwendig die neue Ausgabe ist, geht gerade aus diesem Buche hervor, und wer wäre besser gerüstet

\*\*\*

für sie als Sch., der Eusebius' Werk seine Lebensarbeit zugewandt hat und auch im Besitze des handschriftlichen Apparats ist? Die unleugbaren Schwierigkeiten, welche sich der graphischen Wiedergabe der verschiedenen Uebersetzungen entgegenstellen, sind sicherlich nicht zu unterschätzen, aber doch nicht unüberwindlich. Nun vorläufig wollen wir uns der Gabe freuen, welche Sch. uns bietet, wir haben alle Ursache dazu. Durch den glücklichen Umstand, daß sich Sch. in den Besitz von Facsimiles der wichtigsten Handschriften des Hieronymus setzte, konnte er an eine Reihe von Untersuchungen gehen, die für die Kenntnis der äußeren Einrichtung (welche Seite für das Verständnis solcher Werke unentbehrlich ist) sowohl als der Uebersetzung der Chroniken des Eusebius und Hieronymus von grundlegender Bedeutung sind. Sie beziehen sich auf den zweiten Teil der Eusebianischen Chronik, die Canones, und deren Bearbeitung durch Hieronymus. Denn obwohl die armenische Uebersetzung das Original treuer wiedergibt, so ist doch ihre Uebersetzung verhältnismäßig jung und beruht im Grunde nur auf einer einzigen indirect bekannten Handschrift (von Etschmiadzin); für die Reconstruction von Eusebius' Werk bildet also Hieronymus' Bearbeitung, für welche zahlreiche Handschriften von hohem Alter zur Verfügung stehen, die Grundlage und mit ihr beschäftigt sich Sch. zum größten Teil. Die Ergebnisse, zu welchen er nach eindringender Untersuchung der Handschriften bezüglich der Einrichtung des ersten Teiles (bis Cl. 67) der Canones des Hieronymus kommt, sind folgende: Die Textabschnitte waren in zwei Columnen zwischen je zwei der verticalen Zahlenreihen geschrieben, von welchen eine Columnne für die biblische, die andere für die profane Geschichte bestimmt war; demgemäß ist die Schreibung einer Textcolumnne und die Einrichtung des sogenannten »spatium historicum«, wie sie sich in einer Reihe von Handschriften findet, das Ergebnis einer wohl von einem Fortsetzer vorgenommenen Umarbeitung. Hieronymus' Chronik war ursprünglich auf einzelnen paginae geschrieben („einheitliche Schreibweise“), die Zahlencolumnne der Assyrer stand bis zum a. Abr. 1198 an erster Stelle, die Stellung der Textcolumnnen innerhalb der verticalen Zahlenreihen war eine ganz bestimmte. Alle diese Eigentümlichkeiten sind nicht von Hieronymus erfunden, sondern gehen auf das Original des Eusebius zurück. Es finden sich, was den Inhalt der Canones anlangt, zwischen Hieronymus und der armenischen Uebersetzung zwei wichtige Differenzen: daß sie zwei verschiedene Papstlisten enthalten (bei Hieronymus ist das Verzeichnis der Päpste aus der Kirchengeschichte des Eusebius genommen), und daß bei Hieronymus sich verschiedene Abweichungen in den Königslisten finden; dazu kommt, daß in der armenischen Uebersetzung zwischen dem ersten Buch und den Canones eine »series regum« eingeschaltet ist, die von den Canones abweicht. Bisher nahm man an (v. Etschmid), daß Hieronymus es gewesen sei, auf welchen die Abweichungen von dem Armenier, welcher dem Original des Eusebius näher stehe, zurückgingen; an Stelle dieser Ansicht setzt Sch. die neue und wahrscheinlichere, daß Eusebius selbst vielleicht beide Bücher seines Wertes, jedesfalls aber die Canones, zweimal bearbeitete und Hieronymus für und die zweite Bearbeitung, der Armenier die ältere Ausgabe repräsentiert; die series regum sei ein Auszug aus den Königslisten der zweiten Ausgabe, welcher für die Besitzer der älteren Ausgabe bestimmt war. Was nun die Bearbeitung des Hieronymus anlangt, so weist Sch. nach, daß Letzterer sich viel treuer an das griechische Original angeschlossen hat, als man bisher meinte, besonders in der ersten Hälfte (bis Trojas Fall), in der er im wesentlichen eine Uebersetzung der Vorlage giebt. Die Bearbeitung wurde durch Hieronymus im Jahre 381 während seines Aufenthalts in Konstantinopel vorgenommen. Die Arbeit geschah, wie Hieronymus selbst bezeugt, in Eile, indem er sie, wenigstens die Textabschnitte, einem

Schreiber in die Feder dictierte; ein Zeugnis für die hastige Entstehung ist eine Anzahl von Flüchtigkeiten und Mißverständnissen, auf welche bereits frühere Gelehrte hinwiesen. Die Veröffentlichung und der Vertrieb des Werkes geschah nicht durch den Buchhandel, sondern der Verfasser ließ es durch seine eigenen Schreiber vervielfältigen und verschickte die Exemplare an bestimmte Adressen. Hieronymus nahm sein Werk nach Rom mit, wohin er sich zum ökumenischen Concil des Jahres 382 begab und dort scheint er es einer Revision und Verbesserung unterzogen zu haben. Von der ältesten Gestalt liegen noch einige Spuren in denjenigen Handschriften vor, für welche das »spatium historicum« charakteristisch ist; die revidierte Ausgabe, welche Sch. als »editio Romana« bezeichnet, wurde für die spätere Zeit maßgebend und ist in ihrer ältesten Stufe durch unsere Codices O und M vertreten. Ihre Herstellung bezeichnet Sch. als die wichtigste Ausgabe einer Neubearbeitung. Ungemein lehrreich sind die Ausführungen Sch.'s über die Zusätze, Correcturen und Streichungen des Hieronymus, durch welche manche interessante Streiflichter auf dessen Stellung zu den kirchlichen Bewegungen seiner Zeit und auf seinen Charakter fallen; seiner Biographie hat Sch. ein eigenes Capitel gewidmet. Im ganzen sind auch diese Beiträge nicht geeignet, die merkwürdige Persönlichkeit des „schlaunen, weltgewandten und rücksichtslosen Süßlaben“ sympathischer erscheinen zu lassen.

H. 8.

**Biblioteca del Bibliofil.** Città di Castello, 1901. Lapi. Vol. in 16.

Diese Veröffentlichung seltener, oft unedierter Opuscula wird bei Liebhabern und Sammlern literarischer Curiositäten eine günstige Aufnahme finden. Bis jetzt liegen drei Nummern vor: Del Governo della Corte di un Signore in Roma. L. 4. Una curiosa raccolta di segreti o di pratiche superstiziose fatta da un popolano fiorentino del sec. XIV. Herausgegeben mit Notizen von G. Giannini. L. 4. La Vita dello infame Aretino. Mit Anmerkungen von Costantino Arisa. L. 2. In diesem letzteren haben wir einen der Angriffe des Quartettes Berni, Mauro, Franco und Doni gegen den viel geschmähten und eben so viel gefürchteten Pietro Aretino, welche vergebens versuchten, denselben aus dem Sattel zu heben. Keine Entrüstung war auch nicht ihr Beweggrund, es steckte ein guter Teil Brodneid dahinter. Von Berni besitzen wir ein geharnischtes Sonett und eine ihm zugeschriebene Vita dell' Aretino, die aber wohl einem anderen anonymen Gegner zuzuschreiben ist, da sie drei Jahre nach dem Ableben Bernis datiert; von Mauro das Capitolo dello bugio, von Franco überall in seinen Schriften zerstreutes, besonders aber seine unflätigen Nime und Teile der Priapea. Vom Raufbold Doni existiert der erste Teil des Terromoto und die vorliegende Vita, die nach Ansicht Arelas den Schluß des vorletzten in sieben Teilen versprochenen Gedichtes con la rovina di un gran colosso bestiale, Anticristo della nostra età gebildet haben muß. Er ist überzeugt, daß auch die übrigen Abschnitte geschrieben sind, und stützt seine Meinung auf eine Bemerkung Domenichis in seinem dialogo della Stampa 1662, der über diese Ausfälle gegen einen Martelli und Aretino diese Art Schmutzlitteratur beklagt. Der vorliegende Brief, Original im Cod. Marciano, rügt die Anmaßung Aretinos, sich divino zu nennen (Dembo nannte ihn Supremo dittatore literario del tempo, und von Ariosto stammt der Titel flagello do' principi), ergeht sich über die berühmte Goldkette aus Nasen und Zungen, das Bild von Sebastiano del Piombo, das der Ritter als Madonna und wirft besonders ein neues Licht auf die Prätension nach der Cardinalswürde. Die Geschichte spukt freilich schon seit 1546 und kommt mehr oder weniger verschleiert in Pietro Aretinos Briefwechsel vor. Hier

wird die ganze Geschichte auf einen Scherz von Medoro Nucci zurückgeführt. Derselbe (entweder hatte er sich schon mit Pietro Aretino überworfen oder sich einen Scherz erlauben wollen) hatte in Rom jemand angestiftet, versteckte Anspielungen über die Aretino bevorstehende hohe Würde zu machen. Daß Aretino nun darauf hineingefallen, besonders da Papst Julius III sein Landsmann war, zeigen seine Briefe aus der Zeit und besonders der Tizians an ihn über eine Unterredung mit Kaiser Karl V. An Hohn hat es dann dem alten Wolke, dessen Zähne während des langen Aufenthaltes in Capua-Venedig stumpf geworden waren, nicht gefehlt. Seine stehenden Drohungen, seine Widersacher zu zerschmettern wie einst den armen Jüngling Broccardus, hatten ihre Wirkung verloren. Nucci hat ihn dann weiter gekränkt durch den offenen Brief an den Aretino Pietro di Lucha, Caljolaio a Venetia mit Anspielung auf den Namen und Stand seines gesellschaftlichen Vaters in Arezzo. Eine ähnliche Andeutung findet sich schon in der Berni zugeschriebenen Vita dell' Aretino. Der Brief bricht dann bei einer uns neuen Bemerkung über eine einzugehende Ehe Aretinos ab.

So ist dieses Büchlein eine erwünschte Beigabe zu ferneren Studien über das Leben des göttlichen Aretino. Italienische Forscher haben überhaupt in den letzten Jahren sich mit demselben viel beschäftigt. Außer in Tagchriften, wie das *Giornale Storico della Lett. Ital.*, haben wir von Arturo Graf, *Processo a P. Aretino 1886*; U. Luzio, *P. A. in Venezia e alla Corte dei Gonzaga 1888*, *La famiglia di P. A. 1896*, und *Pronostico Satirico di P. A. 1900*; B. Rossi, *Paquinato di P. A. 1891*; Bonghi, *Annali di Giolito. Vol. II Fasc. I, 1896*; Panzacchi, *Aretino innamorato 1899*; Grassi, *Aretino e le sue Commedie 1900*.

Gollancz, Israel, M. A., *Hamlet in Iceland being the Icelandic romantic Ambales saga, edited and translated, with extracts from five Ambales Rimur and other illustrative texts, for the most part now first printed, and an introduction essay. London, 1898. Nutt. (XCVIII, 283 S. 4.) 15 Sh.*

Der vorliegende stattliche Quartband zerfällt in zwei Teile: in eine Untersuchung über die Hamletfrage in der nordischen Literatur und eine Ausgabe der isländischen Ambales saga mit englischer Uebersetzung und der Ambales Rimur. Anhänge bringen Abschnitte aus älteren nordischen Quellen, in denen die Gestalt Hamlets entgegentritt. Die Ambales saga ist ein Erzeugnis des 17. Jahrh.s. Aus früherer Zeit tritt uns der Stoff als größeres literarisches Werk nicht entgegen. Sie war bisher nicht herausgegeben, man kannte sie nur aus einer sorgfältigen Inhaltsangabe, die Jiriczek (*Berm. Abhandlungen, Hrg. v. F. Bogt XII*) von ihr veröffentlicht hatte. Die vorliegende Ausgabe bestätigt nun u. E. vollauf Jiriczeks Vermutung, daß dieses spätsländische Product im Grunde auf Saxo Grammaticus zurückgehe. Sollten sich auf Island nicht noch Zeugnisse finden, daß hier Saxos *Gesta Danorum* bekannt gewesen sind? Wäre dies der Fall, so dürfte die Frage über die Hauptquelle der Ambales saga entschieden sein. Allerdings geht die Ambales saga nicht direct auf Saxo zurück; Saxos Bericht hat sich vielmehr längere Zeit im Volksmunde fortgepflanzt, und dadurch hat sich eine Reihe späterer und fabelhafter, z. T. gelehrter Füge an den ursprünglichen Kern ankrystallisiert. Hieraus erklären sich die Abweichungen der Saga von Saxo, da diese neuen Zusätze auch mehrfach den ursprünglichen Text verändert haben.

In der Einleitung hat G. neben vielen recht ansprechenden Gedanken manche recht ansehbare Hypothese aufgestellt. Es ist Dugges Verschiebungs- und Vermischungstheorie, die hier arbeitet. Der Beweis des Hauptgebans, daß Amlódi-Hamlet auf einen Wikingerfürsten Sleifr Sigtryggson zurück-

gehe, ist wohl mit Geschick angegriffen, allein überzeugend geführt ist er nicht. Wichtig und wertvoll ist G.s Buch schon dadurch, daß wir in ihm das gesamte Hamletmaterial zum erstenmale vereint haben, zum großen Teil überhaupt zum erstenmale erhalten.

Schmidt, Erich, *Charakteristiken. Zweite Reihe. Berlin, 1901. Weidmann. (326 S. Gr. 8.) M. 6.*

Diese Sammlung in gelehrten und belletristischen Zeitschriften erschienener Aufsätze bildet die Fortsetzung der 1886 im gleichen Verlage erschienenen ersten Reihe. Sie enthält, was in den letzten fünfzehn Jahren entstanden ist. So wenig als auf die erste Sammlung paßt der gewählte Titel auf diese zweite; denn gerade die besten Aufsätze sind keine Charakteristiken, sondern stoff- und sagengeschichtliche Untersuchungen. Auch dieses Mal führt uns der erstaunlich belehene Verf. durch vier Jahrhunderte, von der Reformationszeit bis zu Rudolf Lindau und zu der Jubilarin am Ausgang des Jahrhunderts, Marie von Ebner-Eschenbach. Auch die Methode der Forschung und der Darstellung und der Stil sind sich gleich geblieben. Ein gesunder Sinn für alles Tatsächliche, der sich in jedem Milieu zu Hause findet und häuslich einrichtet, der sich sofort das Costüm und den Sprachschatz des Kreises zu eigen macht, den er zu schildern hat, und der sich lieber in bunten Anspielungen und versteckten Citaten als in unfruchtbaren Reflexionen ergeht, ist wohl die hervorstechendste Eigenschaft dieses gelehrten Weltkundes und Weltmannes. Denn auch der Diplomat darf nicht vergessen werden, der nicht bloß Gegner und Anhänger immer im Schach und sich damit vom Leibe zu halten weiß, sondern auch bei hitigen wissenschaftlichen Streitfragen stets eine geschickte Wendung findet, um jeden Widerspruch entweder durch den Brustton der Ueberzeugung oder durch kühle und vornehme Ablehnung von vorn herein zu entzweifeln. Er giebt uns sein Glaubensbekenntnis, indem er die Dinge schildert, wie sie ihm erscheinen: das ist wohl auch der eigentliche Sinn des Titels „Charakteristiken“; wir dürfen aber nie erwarten, daß er sich darauf einlassen wird, seine Meinung zu rechtfertigen oder auf die Meinungen anderer mehr als in gelegentlichen Seitenblicken zu reagieren. Jeder Leser dieser schönen Sammlung wird mit uns den unerfreulichen Abschluß beklagen, den sie in den Aufsätzen gegen den Allgemeinen deutschen Sprachverein, gegen Trautmaier und besonders gegen Hamerling gefunden hat. Die beiden ersten waren gewiß zu ihrer Zeit nicht ohne Berechtigung; heute wirbeln sie unnötig den Staub auf und können höchstens als Beiträge zur Selbstcharakteristik gelten. Hamerling auf seinen wahren Wert zurückzuführen, wäre dem Verf. ein leichtes gewesen, wenn er uns wirklich eine seiner meisterhaften Charakteristiken geboten hätte, anstatt sich über seiner Leiche mit seinen Trabanten herumzuschlagen. Jeder wird zugeben, daß E. Schmidt hier durch ein ungewöhnlich offenes Bekenntnis in einen ärgerlichen Handel verwickelt wurde, in dem er die Antwort nicht schuldig bleiben durfte; diesen Handel aber nach zwölf Jahren wieder vors Publicum zu bringen, lag kein Anlaß vor und die Sache erhält dadurch ein wesentlich anderes Gesicht. Es hat sehr den Anschein, als ob die Deutschen in Graz, wenn sie ihrem Hamerling ein Denkmal setzen wollen, sich in Berlin um die Gutheißung bemühen müßten. Gewiß, die Grazer überschätzen ihren Hamerling; aber sie überschätzen ihn noch lange nicht um so viel, als die Berliner so manche traurige Literaturblüte in den letzten fünfzehn Jahren überschätzt haben, ohne daß je von autoritativer Seite ein befreiendes oder erlösendes Wort gefallen wäre, das die Spreu von dem Weizen unterscheiden gelehrt hätte. Dazu kommt aber noch, daß die Form dieser „Abwehr“ mitunter doch die Grenzen überschreitet, die von dem guten Ton in der Gelehrtenrepublik gesetzt sind; oder kann es etwas Demütigerendes



geben, als wenn der Verf., der gelegentlich von sich im Pluralis Majestatis („wir“) redet, seinen Gegner mit „er“ im Imperativ anredet? So spricht man mit einem Bedienten, aber nicht mit einem literarischen Gegner.

Von diesen unerfreulichen Capiteln lassen wir unsere Augen über das vorliegende Buch hinaus auf die zweite Auflage des „Lessing“ schweifen, den sein Verfasser mit unermüdetem Fleiß und einer eisernen Selbstzucht auf die höchste Höhe gehoben hat, die ein wissenschaftliches Werk seit den Arbeiten Hayms auf literaturgeschichtlichem Gebiete erreicht hat. So weit die neuere Literatur in Betracht kommt, hat die Scherer'sche Schule diesem Buch nichts annähernd Ebenbürtiges, selbst unter den Werken des Meisters, an die Seite zu setzen. Das Buch ist ein Triumph der modernen literaturgeschichtlichen und der echten philologischen Wissenschaft; denn nicht die verwandte Natur, nur die gelehrte Eroberung hat hier den tapfern Lessing sich völlig zu eigen gemacht. Und wenn wir jetzt den Blick wiederum auf die ersten Capitel des vorliegenden Buches zurücklenken, werden wir den Verf. des „Lessing“ in ihm nicht vermissen. Ein Buch zugleich mit so buntem und reichem Inhalt wird mit der Jahreszahl 1901 kaum noch erziehen sein.

J. Minor.

**Schlösser, Rudolf. Rameaus Neffe.** Studien und Untersuchungen zur Einführung in Goethes Uebersetzung des Diderot'schen Dialogs. Berlin. 1900. Duncker. 292 S. Gr. 8.) Nr. 7, 20 einzeln, Nr. 6 in Subser.

Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte, hrsg. v. Franz Muncker. XV.

Unter den von Michael Bernays geplanten größeren Arbeiten war auch eine der Untersuchung von Goethes Uebersetzung der Diderot'schen Satire „Rameaus Neffe“ bestimmt. Seine ausgeführte Studie über Goethes Mahometüberetzung lehrt, wie Bernays mit seiner unvergleichlichen Velesehnheit diese Vergleichung zu einer Studie über Diderot's Stellung in der französischen Literatur, die Entwicklung der Kunsttheorien erweitert haben würde. Schlösser hat seine Arbeit in engeren Grenzen gehalten, aber eine das gestellte Thema erschöpfende, vorzügliche Monographie geschrieben. Handlung und auch Entstehungszeit des Dialogs, dessen anziehende Textgeschichte er vorführt, verlegt er mit guten Gründen in den Hochsommer 1761; D. s letzte Uebersetzung weisen auf das Jahr 1775. Wie G. dazu kam, die Uebersetzung der aus Klingers Händen nach Deutschland gekommenen Petersburger Handschrift zu übernehmen, lehrt uns Schillers Briefwechsel. Schlösser schickt den Ausführungen daraus eine Darstellung von G. s frühesten Beziehungen zu D. bis 1804 voraus, in die auch der Nachweis von Schillers anhaltender Teilnahme für D. eingeflochten ist. Den Mittelpunkt der Monographie bildet eine eingehende Prüfung der Uebersetzung selbst mit ihren zahlreichen Mißverständnissen und einigen Lücken, die in verschiedene Gruppen übersichtlich angeführt werden. G. s gehaltvolle Anmerkungen werden auf ihre Quellen geprüft, als deren meist benutzte überraschender Weise sich Palissots' „Mémoires pour servir à l'histoire de notre littérature depuis François I. jusqu' à nos jours“ (2. Ausgabe 1809) ergeben. An die Uebersicht der wenigen und ungünstigen Kritiken, welche den Wert von G. s Arbeit bei ihrem Erscheinen verkannt, reiht sich die Charakteristik der entstehenden Bearbeitung, die G. s Anmerkungen 1829 in Frankreich durch de Saur und de Saint Genie's Uebersetzung „Des hommes célèbres de France“ fanden. Aus den gründlichen Arbeiten der neueren französischen Herausgeber des „Nouveaux Rameau“, Thambert, Tourneux, Monval, zieht Schlösser selbst sachliche Erläuterungen zu D. s Satire, deren Charakter und Bedeutung schon sein drittes Capitel vortrefflich schildert. Schlösser kommt dabei zu dem Ergebnis, daß bisher einzig

Schlösser klar die Eigenart des Werkes erkannt hat, welches aus der Satire gegen die Gegner der Encyclopädisten, Palissot und seinen Kreis, sich in kunstvollster Anlage zu einer Weltfatire erweitert. Schlössers Buch ist zugleich ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der deutsch-französischen Literaturbeziehungen und eine wirklich gehaltvolle, anziehend geschriebene Monographie zur Goetheliteratur.

M. K.

**Reide, Emil. Der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit.** Mit 130 Abb. und Beilagen nach den Originalen aus dem 15. bis 18. Jahrh. Leipzig. 1900. Diederichs. 144 S. 4.) Nr. 4; geb. Nr. 5.

Monographien zur deutschen Culturgeschichte, hrsg. von Georg Steinhausen. Bd. VII.

Dieses im besten Sinne populäre Werk, die siebente der von Georg Steinhausen herausgegebenen Monographien zur deutschen Culturgeschichte, entwickelt mit guter Sachkenntnis, mit geschmackvoller Auswahl und in ansprechender Darstellung die interessante Geschichte des deutschen Gelehrten. Emil Reide geht zurück zu den ersten Anfängen der literarischen Cultur in Deutschland, wie sie in Wulfila, in der Missionsthätigkeit der irischen und angelsächsischen Mönche und in den Bestrebungen Karls des Großen und seiner Akademie zu Tage treten. Er zeigt, wie der deutsche Gelehrte lange Zeit hindurch so gut wie ausschließlich aus dem Mönchsstande sich rekrutierte, der die einflussreichen Klosterschulen ausbildete, und wie die Höhe der literarischen Cultur unter den Hohenstaufen erreicht wurde. Er verfolgt den Gelehrten weiter durch die Zeit der Scholastik und behandelt eingehender die Gründung deutscher Universitäten im Mittelalter und deren Institutionen, wie das Paulsen in seiner „Geschichte des gelehrten Unterrichts“ grundlegend entwickelt hat. Einen neuen Typus zeitigt der Humanismus, der in seinen Hauptvertretern vorgeführt wird. Mit gebührender Breite werden Reformation und Gegenreformation als Hintergrund für den deutschen Gelehrten dargestellt, der endlich durch den dreißigjährigen Krieg und den Neuhumanismus hindurch bis zum Anfang des 19. Jahrh. s verfolgt wird. Besondere Beachtung verdienen die Excurse über den Gelehrten als Zauberer, Astrologen und Alchimisten, über die Entwicklung der Bibliotheken und über die Entstehung der Zeitschriften. Ueberall wird im wesentlichen bekanntes Material angemessen verwendet. R. bezieht sich auf Quellenwerke wie die Bezolds, Paulsens, Weigers, Scherers, Haucks, während er Wattenbach, Weinhold, Gustav Freytag u. a. nicht citiert. Mit Glück sucht R. der namentlich die ersten Abschnitte bedrohenden Gefahr des Chronikalismus zu entgehen, indem er lebhaftere, subjectivere Farben in die Darstellung hineinzubringen weiß. Sein Buch besorgt wohl eine klare, historisch gegebene Disposition, entbehrt aber leider der äußerlichen Gliederung, insofern es ohne Capiteleinteilung in ununterbrochen fortlaufender Darstellung gehalten ist. Uebersetzen oder wenigstens nicht genügend hervorgehoben scheint mir die große Bedeutung Vergils für das Mittelalter. Kleine Incongruenzen sind vereinzelt: von den humanistischen Poeten heißt es auf S. 68, daß sie jedes Gebundensein scheuten, während ihnen zwei Seiten weiter das Schielen nach auskömmlichen Stellen nachgesagt wird, um derentwillen sie sich den Obrigkeiten durch schmeichelnde Preisgedichte auf die Städte empfahlen.

Im übrigen steht das von der bekannten Drugulinschen Officin hergestellte Werk auf der Höhe des heutigen Buchgewerbes. Eingeleitet mit einer gelungenen Titelzeichnung von Robert Engels, bringt es, und darin besteht sein Hauptwert, 130 gut gewählte Abbildungen und Beilagen, die die Culturgeschichte vom 15. bis zum 18. Jahrh. charakteristisch illustrieren. Es sind darunter Darstellungen erster Meister wie Dürer, Brosamer, Lucas von Leyden, Lucas Cranach, Rembrandt, ferner Blätter aus Brants „Narrenschiff“, Guttens

Schriften, dem „Eulenspiegel“ zc. Meist sind die Reproduktionen vortrefflich gelungen, namentlich diejenigen der Holzschnitte, während die nach Stichen gefertigten doch vielfach zu wünschen übrig lassen. Leider haben die Bilder, die von der Verlagsbuchhandlung gesammelt und angeordnet worden sind, gar zu wenig Fühlung mit dem Texte; es wäre daher besser, wenn sie in einem angehängten Atlas im Zusammenhang folgten, anstatt bunt über das Buch hin verstreut zu sein. Ein Blatt, das zur Aufnahme recht geeignet gewesen wäre, ist die Abbildung eines Leipziger Hörsaales im 18. Jahrh., die J. Vogel in seinem Buche „Goethes Leipziger Studentenjahre“ reproduziert hat. Harry Maync.

**Goethe-Jahrbuch.** Hrsg. von Ludw. Geiger. 22. Bd. 1901. Mit dem 16. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. (Mit dem Bildnis des + Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar.) Frankfurt a. M., 1901. Mitten u. Voening. VIII\*, 312, 26\*, 86 S. Gr. 8.) Geb. 10.

Inh.: Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach.

### I. Neue Mitteilungen:

I. Mitteilungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv.  
 Homerisches aus Goethes Nachlaß. Hrsg. von Bernh. Suphan.  
 — Gedanken über Freiheit und Gleichheit. Hrsg. von Bernh. Suphan.  
 — Goethe und Carl Friedrich v. Conta. Nununddreißig Briefe von Goethe an v. Conta, Fünfehn Briefe v. Contas an Goethe. Hrsg. von Max Heder.

### II. Verschiedenes.

Fünf Briefe Goethes 1790—1819. Mitgeteilt von L. Geiger.  
 — Goethe-Blätter aus der Feste Koburg. Mitgeteilt von R. Koetschau.  
 — Zum Goethe-Zeiterischen Briefwechsel mit Beiträgen von C. v. Damborg und P. Weyßäder. Hrsg. von L. Geiger. — Königin Luise in Weimar. Mitgeteilt von P. Baillet. — Goethe und Eli Parthey. Mitgeteilt von Otto Harnack.

### II. Abhandlungen:

Theod. Creizenach, Goethe als Dichter. — Veit Valentin, Goethes Freimaurerei in seinen nichtfreimaurerischen Dichtungen. — Max Morris, Merkurtheater. — Eugen Kilian, eine Aufführung des Wäp von Verlichingen nach der Originalausgabe von 1773. — Rud. Hildebrand, aus Vorlesungen über Goethe. Hrsg. von Jul. Goebel. — Ad. Stern, Goethe und Dresden. 2. — W. Stieba, Goethe und die Porzellan-Fabrik zu Ilmenau.

### III. Miscellen, Chronik, Bibliographie:

1) Miscellen. A. Einzelnes zu Goethes Leben und Wirken. S. Junk, zu Goethes Briefwechsel mit Lavater. — M. Schlesinger, Clavigo in Wien. — J. Sinteris, zum Erlösung. — J. Kahn, zur Rignon-Ballade. — A. Leysmann, zur Achilleid. — J. Burgbold, Goethes rhytmische Prosa. — S. Haupt, zu Werther. — Th. Döfel, zum ersten Druck des Aufsages: „Der Längerin Grab“ (1812). — S. Morich, Goethe und Gerhart Hauptmann. — M. v. Waldberg, eine Goethe-Silhouette von 1784. — B. Nachträge und Berichtigungen. — 2) Chronik. Restologe: R. Koetschau, Martin Schubart. — R. M. Meyer, Friedrich Nietzsche. — Jul. Ziehen, Veit Valentin. — Bibliographie. Weimarer Goethe-Ausgabe. — Register. — R. M. Meyer, Goethe als Pindolog. Festvortrag (1. Juni 1901). — 16. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. — Mitglieder-Verzeichnis.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: P. Schwente, Gutenberg und die Type des Türkenkalenders. — J. Franke, die Kaiser Wilhelm-Bibliothek für Posen. — Paul Tromsdorf, Einiges über die französischen insbesondere die Pariser Universitätsbibliotheken. — W. Pawłowski, die zweite Versammlung des Vereins deutscher Bibliothekare.

**Blätter für Volksbibliotheken und Leshallen.** Hrsg. von A. Graefel. 2. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: G. Rohlfeldt, zur Geschichte älterer volkstümlicher Lesereinstellungen in Mecklenburg. — J. Himmelbaur, die österreichischen Volksbibliotheken. — Berichte über Bibliotheken einzelner Städte.

**Arkiv for nordisk Filologi.** Utg. genom Axel Kock. Ny Föjld 14. bandet. Häftet 1.

Inneh.: S. Bugge, Flistad-Indskriften. — O. Oestergren, några fall av kasusväxling i fornvänökan. — O. v. Friosen, om gubbe och gumma. — Ders., om några fornavestnordiska vers. — H. K. Friidriksson, nokkrar athugasemdir um nokkur forn kvædi. — A. B. Larson, anmälan av „Hjalmar Falk og

Alf Torp: Dansk-norskens syntax i historisk fremstilling“. — E. A. Kock, anmälan av „Gustaf Noeckel: Ueber die altgermanischen Relativsätze“. — L. Larsson, anmälan av „Katalog over de oldnorsk-islandske håndskrifter i Det store kongelige bibliotek og i universitetsbiblioteket samt denarmagnæanske samlings tillvæst 1894—99, udgivet af Kommissionen for det arnamagnæanske legat“. — A. Kock, Ytterligere om ordet *kröll*. — Rettelse.

**Zeitschrift für deutsche Philologie.** Hrsg. von F. Gering und Fr. Kauffmann. 33. Band. 1. Heft.

Inh.: F. Kauffmann, *FENSHPIKOS* gotica. — Ders., Rudbül. — A. Koppig, gotische Wortstellung. (Schl.) — W. Friedrich, die Flexion des Hauptworts in den heutigen deutschen Mundarten. (Schl.) — M. S. Jellinek, Theobald Pöds Sprache Seimat.

## Alttertumskunde.

**Bohr, Friedrich, Ein Gang durch die Ruinen Roms.** (Palatin u. Kapitol.) Mit 5 Ill. u. 1 Plan. Gütersloh, 1900. Bertelsmann. (VIII, 72 S. Gr. 8.) 1, 40.

Gymnasialbibliothek, Hrsg. v. Hugo Hoffmann. 7. Heft.

Die von Gymnasialoberlehrer Hugo Hoffmann in Gütersloh herausgegebene „Gymnasialbibliothek“, deren 7. Heft das obige Werkchen ist, hat die höchst lobenswerte Absicht, die antike Kultur in monographischen Abschnitten für das Verständnis des Gymnasiasten und zum Gebrauche des Lehrers darzustellen, und zwar auf streng wissenschaftlicher Grundlage, nicht in der dilettantischen Art, wie früher häufig dieses Ziel verfolgt wurde. Der vorliegenden Darstellung von Palatin und Capitol können wir die Anerkennung nicht versagen, daß darin die Ergebnisse der neuesten Forschungen gewissenhaft verwertet sind und daß mit großem Geschick die Beschreibung der Vertiktheit verschmolzen ist mit anschaulicher Schilderung der geschichtlichen Entwicklung und der jeweiligen an den Ort sich knüpfenden speziellen historischen Vorgänge. Das Werkchen ist daher, über sein nächstes Ziel hinaus, auch durchaus geeignet, jedem gebildeten Romfahrer ein anregender Führer durch diese Stätten zu sein. Auch die übrigen Hefte der Gymnasialbibliothek mit archäologischem Inhalt, die durchweg von praktischen Pädagogen bearbeitet sind, zeigen die erfreuliche Erscheinung, daß sich gebiegenes archäologisches Wissen stetig mehr ausbreitet zum Segen des humanistischen Unterrichts, der dadurch immer lebendiger und fruchtbarer werden wird. — II —

## Kunstwissenschaft.

**Strzygowski, Josef, Orient oder Rom.** Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst. Mit 9 Taf. u. 53 Abb. im Text, u. a. nach Aufnahme der Palmyra-Expedition. Leipzig, 1901. Hinrichs. (150 S. Gr. 4.) Geb. 17.

Diese Untersuchungen verfolgen den bestimmten Zweck, das moderne Dogma einer römischen Reichskunst in der Zeit der ausgehenden Antike und der anhebenden christlichen Kunst, als dessen eigentlicher Schöpfer Franz Wickhoff angesehen werden darf, zu zerstören, und zwar auf dem Wege des Nachweises der Existenz einer von Rom unabhängigen christlichen Kunst oder christlicher Kunstkreise im Osten. Wertvolle neuere Funde konnte der Verf. in diesem Sinne verwerten. Zunächst die Wandmalereien einer unterirdischen Grabanlage in Palmyra, dieser „Dase in den Trümmerresten späthellenischer Kunst“, aus dem Jahre 259 n. Chr. Die Anklänge an die östliche christliche Kunst sind so groß, daß man auf den ersten Blick die Malereien als christliche in Anspruch nehmen möchte, während sie sicher heidnisch (nicht jüdisch) sind. Daraus zieht Str. unter An-

führung zahlreicher Parallelen den richtigen Schluß, daß beide auf einem gemeinsamen Boden erwachsen sind, eben der hellenistischen Kunst. Dahin führt auch ein in den letzten Jahren aus Konstantinopel erworbenes hochbedeutungsvolles Sarkophagrelief (Fragment) mit Christus und zwei Begleitern in den Kgl. Museen in Berlin, welches den kleinasiatischen Kreis repräsentiert und für das auch im Osten und in Italien Verwandte nachgewiesen werden. Auch hier ergibt sich die hellenistische Kunst als eigentliche Grundlage der christlichen. Ein merkwürdiges Specimen ägyptisch-hellenistischer Kunst bietet eine Holzsculptur ebendasselbst, die den siegreichen Kampf einer unter dem Labarum streitenden, aus dem Thore einer von Feinden belagerten Stadt hervorbrechenden Kriegereschar darstellt, eine Scene, deren geschichtliche Deutung noch zu suchen ist; denn die symbolische Interpretation, welche der Verf. versucht (Verteidigung der Glaubensburg), rechnet mit einem dem 4. Jahrh. ganz fremden Gedanken und scheidet auch an Einzelheiten. Die Zugehörigkeit der anderen aufgeführten Stücke zum ägyptischen Kreise scheint uns in allen Fällen nicht ganz so sicher, als angenommen wird. Deutlicher erschließt sich die Eigenart der griechisch-ägyptischen Kunst in den neuerdings in großer Anzahl zum Vorschein gekommenen farbigen Geweben. Für seine Untersuchungen wählt der Verf. zwei anziehende Stücke des Kunstgewerbemuseums in Berlin und den sogenannten Reinhardtstoff aus. Gerade diesen, in reicher Fülle nach dem Westen importierten Stücken schreibt er einen großen Einfluß auf die abendländische Kunstentwicklung des 4. und 5. Jahrh. zu. Ref. sieht vorläufig den Beweis dafür noch nicht geliefert und hält die Wahrscheinlichkeit für gering. Nebenbei bemerkt, muß man der vorgetragenen Lesung der Stoffinschriften großes Mißtrauen entgegenbringen. Der „Petrußstoff“ (S. 98 fg.) verdankt seine Bezeichnung einem Mißverständnis. Die Worte rechts von der Figur haben weder mit Petrus noch mit einem ihm überreichten Pfalter (!) etwas zu thun, sondern lassen sich genau feststellen aus Marc. 8, 6 und Parallelen. Das Subject zu *λαβών* ist nicht Petrus, sondern Christus, das sinnlose *καταστρεος* ist *καὶ (= καί) εὐχαριστήσας* zu corrigieren und in *το παρτήριον* (angeblich der Pfalter!) stehen zweifellos *τοὺς ἐντὰ ἄγρους* (Marc. 8, 6). Ebenso ist die Weischrift des „Danielstoffes“ (S. 91) zu verbessern in *Ἀυθαζουα κ. τὸ ἄρ(ιστον)*. Sicher scheint mir die Mittelfigur Daniel zu sein. Das Gefäß und die Brode auf die Eucharistie zu beziehen, liegt schon darum kein Grund vor, da jene Gegenstände durch den Text unmittelbar gegeben sind.

Zu einem überraschenden Ergebnis gelangt der Verf. in der Untersuchung über die Fassade der Grabeskirche in Jerusalem. Er entdeckt daran in späteren Einbauten und Umbauten bedeutende Reste des konstantinischen Baues. Der Nachweis ist überzeugend. Auch die Ueberweisung des bekannten Trierer Elfenbeintafelchens mit einem Processionsbilde (angeblich Einbringung des heiligen Kodes) nach dem Osten, ist unanfechtbar; ob es freilich an einen bestimmten Vorgang zur Zeit Justinians sich anknüpfen läßt, ist eine andere Frage. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings groß. Endlich erwähnen wir noch, daß Str. für eine griechische Vorlage des Alburnham-Pentateuch eintritt, der bisher nach dem Vorgange Springers als abendländisches Product galt.

Es ist eine Freude, dem gründlichen Kenner und glücklichen Entdecker und scharfschauenden Beurteiler der griechisch-christlichen Kunst in diesen Untersuchungen zu folgen. Sie halten von Anfang bis Ende in hoher wissenschaftlicher Spannung. Ref. hat nie an die „Reichskunst“ geglaubt, und giebt sich der Hoffnung hin, daß diese „Beiträge“ die Situation wesentlich klären. Die Tafeln und Textbilder sind von vortrefflicher Ausführung, wie man es in den Publicationen des Verf. gewohnt ist.

V. S.

Sponzel, Jean Louis, **Kabinetstücke der Meißner Porzellanmanufaktur** von Johann Joachim Kändler. Leipzig, 1900. H. Seemann Nachf. (231 S. Fol.) N. 30.

In diesem stattlichen Bande führt uns der Verf. ein farbenreiches und lebendiges Bild aus der glänzenden Kunstperiode vor, welche Sachsen unter seinen kunstsinigen und prachtliebenden Kurfürsten und polnischen Königen Friedrich August II und Friedrich August III in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. erlebte. Während die herrlichen Bauwerke, welche damals durch eine Reihe genialer und bedeutender Architekten, wie Pöppelmann, Waer, de Bodt, Longuelune, Chiaveri, Krubfacius u. a. entstanden und noch heute der bezaubernden Elbstadt ihren monumentalen Grundcharakter verleihen, schon wiederholt durch Bild und Wort eingehende und sachverständige Behandlung erfahren haben, so hat sich die Forschung erst in neuerer Zeit jenem so reizvollen und eigenartigen Zweige der damaligen Kunstthätigkeit Sachsens zugewandt, welchen die von Friedrich August dem Starken gegründete Meißner Porzellanfabrik ins Leben rief, obschon sie es gerade war, welche den Ruhm des sächsischen Kunstsinnes und Geschmacks in der ganzen Welt verbreitete und neuerdings wieder, in der Pariser Ausstellung von 1900, siegreich erglänzen ließ. Die urkundlichen Quellen für eine historische Darstellung des Entstehens und Gedeihens dieses so anziehenden und wichtigen Gebietes keramischer Plastik liegen noch in Fülle in Archiven und Bibliotheken aufgespeichert, ebenso wie noch eine große Anzahl der aus der Meißner Fabrik seit ihrem Beginn hervorgegangenen kleineren und größeren Kunstwerke in der königl. Porzellanammlung zu Dresden, sowie in den Residenzen Europas erhalten sind.

Gerade die Fülle dieses kaum zu bewältigenden Stoffes bewog Sp., in seiner Darstellung das Schwergewicht auf ein bestimmtes Gebiet der alten Meißner Porzellanerzeugung zu verlegen, und zwar auf die Kabinet- und Prachtstücke, welche in besonderem Auftrage für die Ausschmückung der kurfürstlichen Prachtgemächer, sowie für auswärtige Höfe von dem genialsten Modelleur der Meißner Fabrik, Johann Joachim Kändler, hergestellt wurden. Sp. hat aber nicht nur diese besondere Aufgabe, die er sich stellte, mit umfangreichster Verwendung des massenhaften Materials, sowie mit umsichtiger Prüfung und Beherrschung desselben ebenso belehrend wie anziehend gelöst, sondern er hat seinen Gegenstand auf eine so breite, historische Basis gestellt und ihn gewissermaßen aus derselben sich entwickeln lassen, daß der Leser ein lebendiges Gesamtbild der ganzen, reichen Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Meißner Porzellanmanufaktur erhält, bei der sowohl die begeisterte Kunstliebe der dabei beteiligten Kurfürsten, wie das mühevolle Ringen nach Vervollkommnung der Technik und Steigerung der Aufgaben in ein helles Licht tritt. Freilich kommen dabei, wie immer im Leben, auch Unfähigkeit, Mißgunst und Intrigen mit ins Spiel, indem letztere besonders das Lebensende des genialen und edelgesinnten Kändler verbitterten. Das trotz seiner Stofffülle stets eine spannende, oft dramatische Wirkung ausübende Buch ist in sieben Abschnitte geteilt, von deren Inhalt wir hier nur eine ganz kurze Andeutung geben können. Nach einer durch Urkunden und Abbildungen reichlich belegten Schilderung der Pläne, welche Friedrich August II und III für eine Ausschmückung des erweiterten japanischen Palais mit Porzellanen anfertigen ließen, schildert Sp. die Thätigkeit der Meißner Fabrik mit besonderer Rücksicht auf diesen Zweck. Nach einer Charakteristik der Vorgänger Kändler und ihrer Werke, geht er auf diesen selber über, der, von hohem Künstlerstreben erfüllt, als eigentliche Aufgabe des ungewohnten Materials die ausgesprochenste Plastik, ja die Freifigur erkannte. Nach Auseinandersetzung der Werke seiner Vorgänger schildert Sp. sodann in eingehendster,



stets reich belegter Darstellung die verschiedenen Gattungen von Cabinet- und Paradebüchern, welche aus Rändlers unerhöplicher Phantasie und unermüdblicher Hand hervorgegangen, der prachtvollen, durch feinste Naturbeobachtung und unmittelbarste Belebung ausgezeichneten Tiere, welche Augustus des Starren Vorliebe für Jagd und allerlei Tiersport besonders entsprachen, ferner die Heiligenfiguren und Gruppen, in denen der, obwohl barock geichulte Künstler sich doch frei von hohlem Pathos und Formenüberschwang hielt, sodann die im Anfang der vierziger Jahre entstandenen prachtvollen Brunnen Vasen mit mythologischen Figuren, naturalistischen Blumen etc., in denen sich, bei freiester plastischer Ausbildung in Formen und Farben das feinste, in seiner Art klassische Stillegefühl kundgibt.

Im Jahre 1751 erhielt er von August III den Auftrag, der ihm seine letzten Lebensjahre trüben sollte, nämlich ein 17 Ellen hohes Reiterstandbild des Fürsten mit Prachtsockel in Porzellan auszuführen. Das prächtige kleinere Cabinetstück, in welchem er diese Aufgabe zunächst löste, ist erhalten, das Hauptwerk kam nie zur Ausführung, aber nicht, wie meist angenommen wird, aus technischen Gründen, sondern infolge der Ungunst der Zeiten und der Menschen.

In seine letzten Lebensjahre fallen außerdem noch größere mythologische und allegorische Gruppen, aber der inzwischen Mode gewordene antikisierende Geschmack trug dazu bei, nicht bloß den Meister in der Sicherheit seines Schaffens irre zu machen, sondern ihm auch manche Kränkungen und Zurücksetzungen am Abend seines Lebens zuzuziehen. Zum Schluß sei noch die schöne Ausstattung dieses mit zahlreichen Illustrationen geschmückten Buches hervorgehoben.

II. 8.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: Arbeiterkunst. — Auch eine Anthologie. — G. Wöhler, alterband Musikalien. — F. Warrning, wie man über Frauenkleidung schreibt. — Zwei Erzählungen von Marie von Ebner-Eschenbach.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbestimmte. Hrsg. v. Bruns-Nolte. 1. Jahrg. Nr. 19 20.

Inh.: B. Widmann, Johann Andreas Herbst. — Bruns-Nolte, Otto Scheyer. Bühnenjubiläum. — F. v. d. Pfordten, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. G. Kalchauer.

## Pädagogik.

**Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.** Hrsg. von W. Fries u. R. Menge. 68. Heft.

Inh.: B. Münch, das Recht der Persönlichkeit in Schulum und Schulleben. — R. Menge, von den Evidenzen des Lehrerberufes. — W. Fries, die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen vom 12. September 1898. — F. Schmidlung, zur Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung der Hochschulpädagogik. — Wolf, Seemacht und Volkswohlfahrt.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. O. Jaeger. 8. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Anapp, die 11. Landesversammlung des Württembergischen Gymnasiallehrervereins. — Fierz, die alte Geschichte und der „neue“ Lehrplan. — Klett, Anmerkung. — Noch einmal das römische Grabgedicht. — Schiele, die Vereinfachung des Unterrichts in der französischen Syntax nach den Erlassen des Unterrichtsministers Lyaudet vom 31. Juli 1900 und vom 26. Februar 1901.

**Zeitschrift f. die Reform der höheren Schulen.** Hrsg. von Fr. Lange. 13. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Fr. Lange, ein Rückblick auf die Erfolge der Schulreformbewegung. — Die neueste Schulreformbewegung im Lichte der Ueberbürdungsfrage. — 12. Hauptversammlung des Vereins für Schulreform. — E. Leng, ein neuer schultechnischer Grund für den späteren Beginn des lateinischen Unterrichts. — Aus den Jahresberichten der Reformschulen.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holzmüller. 12. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: G. Holzmüller, über die Verhandlungen der Berliner Juniconferenz vom Jahre 1900. — R. Kühner, einige Gedanken über das Vocabellernen in den unteren Classen der Realschule. — J. Dauge, zur Ausbildung des Kunstverständnisses unserer Jugend.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 17.

Inh.: Fürst Bismarcks Denkm. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust XIII. Faustens Liebe zu Gretchen.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von C. Euler u. Gebb. 20. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Justus Carl Lion f. — P. Selge, wie können wir den hygienischen und praktischen Wert des Turnens erhöhen? — Wagnig, das Baden und Schwimmen in Homers Ilias und Odyssee. — E. Rohlf, welche Turnspiele sind im Hinblick auf die Wehrhaftigkeit der Schüler besonders zu pflegen? (Schl.)

## Vermischtes.

**Krumbein, Eduard, Entwicklungsgeschichte der Schule Gabelsberger's mit 78 Lebensabrisse u. einer Geschichtstafel, zugleich als Hilfsbuch für die staatliche Stenographielehrer-Prüfung.** Dresden, 1901. Reuter. (320 S. Gr. 8.) M. 2, 50. Reuters Bibliothek für Gabelsberger Stenographen. Bd. 130.

Die ersten 200 Seiten dieses mit großer Liebe für die Gabelsberger'sche Stenographie geschriebenen Buches sind einer eingehenden Schilderung der äußeren Entwicklung, d. h. Ausbreitung dieses Systems gewidmet. Der innere Ausbau wird nur gelegentlich einmal in einer Anmerkung gestreift, so daß diejenigen, welche sich dafür interessieren, immer noch auf die von den neueren Ereignissen allerdings längst überholte „Entwicklungsgeschichte des Gabelsberger Systems“ von Karl Faulmann (1868), die dafür 24 eng beschriebene Tafeln giebt, angewiesen sind, oder auf Georg Berbers treffliches Buch „Gabelsbergers Leben und Streben“, das wenigstens auch 6 autographierte Tafeln enthält, während Krumbein keine einzige liefert. Vielleicht beabsichtigt der Verf., uns später, wenn die bevorstehende (hoffentlich gründliche) Revision des Systems abgeschlossen ist, eine besondere Geschichte der inneren Entwicklung des Gabelsberger'schen Schrift zu geben, wofür ein entschiedenes Bedürfnis vorliegt. Die auf den letzten 100 Seiten gegebenen 78 „Lebensabrisse“ hervorragender Vertreter des Gabelsberger Systems und eine ausführliche „Geschichtstafel“ sind eine dankenswerte Beigabe, die eine längst fühlbare Lücke in der stenographischen Literatur bestens ausfüllen.

B.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Physik.-mathem. Classe. 1901. Heft 32.

Inh.: Waldeyer, Bemerkungen zur Anatomie der Spermien. — philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 33.

Inh.: Erman, über die Inschrift des Bezirks Nechmere.

**Sitzungsberichte der historischen Gesellschaft zu Berlin.** 1901. Nr. 2.

Inh.: Baileu, neuere Veröffentlichungen zur Geschichte Metternichs von 1809—1814. — Birgensohn, zur äußeren Politik des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. — Koloff, die Entdeckung Americas und die Anfänge der modernen Colonisation.

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Breslau.** (Nebd.) R. Foerster, das preussische Königtum und die classische Kunst. (37 S.)

**Göttingen.** (Festrede.) J. Merkel, Gustav Hugo. (32 S.) — F. Schulz, Fest-Predigt bei der akademischen Feier der akademischen Feier der Jahrhundertwende. (11 S.) — (Nebd.) R. Wellhausen, ein Gemeinwesen ohne Obrigkeit. (16 S.)

**Münster.** (Festrede.) V. Ratory, was und die Griechen sind. (26 S.)

**München.** (Festrede.) Th. Papp, Psychologie, Wissenschaft und Leben. (28 S. 4.)

**Prag.** (Rectoratsrede.) F. Chiari, über die Ursachen der indi-

viduellen Verschiedenheit des Verhaltens des menschlichen Organismus gegen auf ihn einwirkende Schädlichkeiten. (38 S.)

Berlin. (Inauguraldiss. [philos. Fac.], G. Vollgraf, de Ovidi mythopoeia quaestiones sex. (96 S.)

Chicago. (Inauguraldiss. [philos. Fac.], J. J. Schlicher, the origin of rhythmic verse in lato Latin. (91 S.)

Greifswald. (Inauguraldiss. [philos. Fac.], Martin Balsanz, Beiträge zur staatsmännlichen Wirksamkeit des Freiherrn Johann von Schwarzenberg. (70 S.) — A. Ebers, Beitrag zur Kenntnis der Diktione. (34 S.) — Wilhelm Erbt, die Purimlage in der Bibel. (92 S.) — Fr. Kern, über einige Derivate der p-Tolup-*o*-Benzoesäure. (25 S.) — R. Kubn, Verhältnis der Dezemberbibel zur Septemterbibel. Kritischer Beitrag zur Geschichte der Bibelsprache R. Luthers. Mit einem Anhang über Job. Langes Matthäusübersetzung. (84 S.) — Walter Lemme, über die Wirkung von Ionen auf den Dampfstrahl und die Größe der von ihnen mitgeführten Ladungen. I. Abhandlung. (54 S.) — S. Loewenherz, Messungen der Temperaturdifferenzen bei auf- und absteigenden Luftströmen. (69 S.) — E. Cr. Luiggin, die lautliche Geltung der vortoniogenen Wörter und Silben in der Book of Leinster Version der Tain hó Cualnge. (60 S.) — P. Singer, Beziehungen des schmalländischen Bundes zu England im Jahre 1539. (97 S.) — A. D. Spassow, der Verfall des alten Handwerk und die Entstehung des modernen Gewerbes in Bulgarien während des 19. Jahrhunderts. (80 S.)

Halle-Wittenberg. (Inauguraldiss. [jurist. Fac.], F. Heyer, die Selbsthilfe nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (76 S.) — Paul Gindler, Graf Balvain I von Gessa. (79 S.) — W. Zedler, das Kunstwesen in der Stadt Altenburg. (92 S.)

Heidelberg. (Habilitationsschr. [naturw.-mathem. Fac.], C. Herbst, über die zur Entwidlung der Zeigellarven notwendigen anorganischen Stoffe, ihre Rolle und ihre Vertretbarkeit. II. Teil. Die Vertretbarkeit der notwendigen Stoffe durch andere ähnlicher Gemischer Natur. (Mit Taf.) (75 S.)

— (Inauguraldiss. [naturw.-mathem. Fac.], B. Flürscheim, Beiträge zur Kenntnis der Rieschmelzframsäuren. (36 S.) — E. V. Harding, über die Reduktion von 2-4-6-Trimethylbenzylamin. (46 S.) — G. Mann, kryptoskopische Untersuchungen. (Mit 13 Taf.) (59 S.) — B. Wendebate, anatomische Untersuchungen einiger Bambusen. (Mit Taf.) (56 S.) — [philos. Fac.] E. Chevolut, wie hat Chateaubriand in seinen späteren Werken seine früheren benutzt? (116 S.) — Gertr. Dobschall, Vortragung im Patois von Bournois. (Département Du Doubs.) (98 S.) — Fr. Sartisson, Beiträge zur Geschichte des russischen Bergbau- und Hüttenwesens. (245 S.) — D. Schulz, der Feldzug Friedrichs des Großen nach der Schlacht bei Hohenfriedberg bis zum Vorabend der Schlacht bei Soor mit besonderer Berücksichtigung der politischen Lage. (Mit Skizzen.) (67 S.) — Fr. Seeffelsberg, das Praemonstratenser-Kloster Delapais auf der Insel Cypren vom kirchlichen und kunstgeschichtlichen Standpunkt erläutert. (Mit Taf. u. Fig.) (85 S. Gr. 4.) — J. Bigener, Bezeichnungen für Volk und Land der Deutschen im 10. bis 13. Jahrhundert. Erster Teil. (81 S.) — Erich Wild, Mirabeaus geheime diplomatische Sendung nach Berlin. (202 S.)

Jena. (Inauguraldiss. [phil. Fac.], A. Reichberger, Untersuchungen zu Eichendorffs Roman Abnung und Gegenwart. (44 S.)

Leipzig. (Habilitationsschrift.) G. Bredig, über die Chemie der extremen Temperaturen. (32 S.)

— (Inauguraldiss. [philos. Fac.], T. W. Davies, Magic, divination, and demonology among the Hebrews and their neighbours. (130 S.) — E. Mueller, de Posidonio Manilii Auctore. Spec. I. (38 S.)

Paris. Thèses. M. H. Bénard, 1<sup>re</sup> Thèse. Les tourbillons cellulaires dans une napppe liquide propageant de la chaleur par convection, en régime permanent. — 2<sup>e</sup> Thèse. Propositions données par la faculté. (88 S.)

Schulprogramme.

(Vocmal 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Horn (Real- u. Ob.-Gymnas.), Franz Reindihumer, die Schmörieneinrichtung zur Zeit des Demosthenes und seine Reformvorschläge. (35 S. 8.)

Lauterbirgshofheim (Gymnas.), Eugen Müller, über die Algebra der Vögel. Die Grundlagen des Gebietsalkuls. (30 S.)

Leschen (Oberrealsch.), Ernst Kaller, die Leschner Wetter im Zusammenhang mit der allgemeinen Wetterlage. (23 S. 8.)

— (Altschul-Gymnas.), Bernhard Rechner, Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. (25 S. 8.)

Triest (Gymnas.), Michael Maria Rabenlechner, Verscholones und Bergilbes auf Hamerlings Wirken: Des Dichters Triester Programmaufgabe. Eine Studie unter Benutzung von Hamerlings bezüglichen Nachlasspapieren. (37 S. 8.)

Troppan (Staats-Gymnas.), Heinrich Schefzik, über den logischen Aufbau der dritten olonhischen Rede des Demosthenes. (S. 1

— 9. 8.) — Fr. Wandl, Katalog der Lehrerbibliothek des k. l. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache. (S. 11—52. 8.)

Währ. Trübau (Staats-Ob.-Gymnas.), Josef Kubitz, Wie kann die Vertiefung in den Inhalt eines geleseenen Autors gefördert werden? Mit besonderer Rücksicht auf Hom. Il. I, II. (20 S. 8.)

Tübingen (Gymnas.), P. Desterlen, Beiträge zur Geschichte der volkstümlichen Leibesübungen. (20 S. 8.)

Ulm (Realgymnas. u. Realsch.), Theodor Schaufesser, Zeugnisse zur Germania des Tacitus aus der altnordischen und angelsächsischen Dichtung. (13 S.)

Ungarisch-Prabisch (Staats-Ob.-Gymnas.), Johann Revörsill, die Gründung und Auflösung der Erzdiözese des hl. Methodius, des Glaubensapostels der Slaven. (Fortf. u. Schluß der Aufsätze in den Programmen der Schuljahre 1896/97 und 1898/99. (22 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 24.

Somma: (25.) Sethe, Sesostris. — Karst, l'arménien de Cilicie. — E. Lehmann, Zarathustra. — Paterson, les nombres. — König, prose et poésie bibliques. — Publications dédiés à G. P. W. Müller et J. Vahlen. — Conway, l'usage singulier de nos. — Boutmy, psychologie politique du peuple anglais. — Faguet, problèmes politiques du temps présent. — Muents, le musée de portraits de Paul Jove. — (26.) L. de Contenson, chrétiens et musulmans. — Giamli, Monte Singar. — Breyais, les Arates de Germanicus. — Practorius, le Targum des Juges. — Lohr, Amos. — J. Pettit, Charles de Valois. — Janet, Leibniz, œuvres philosophiques. 2. éd. — Harasati, la poésie lyrique en France. — Boutmy, Taine, Scherer, Laboulaye. — Norvège et Suède. — Tyrrell, anthologie latine. — May, Eginhard et Emma. — Paulsen, Schopenhauer, Hamlet, Méphistophélès. — Eve, les journalistes de Freytag. — Weilen, la théâtre de Vienne. — Arnold, les prénomms allemands. — Braunholtz, bibliographie française. — Mey, les écoles de la France. — Degrand, souvenirs de la Haute-Albanie. — Lanthérie, côtes et ports français de l'Océan. — Specchio, étude de phonétique française.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 13.

Somma: Arrigo Boito, Nerone (R. Checchi). — Giosuè Carducci, impressioni e ricordi di Giuseppe Chiarini. — Raffaello Barbiera, immortali e dimenticati. — G. Stavoli, Garibaldi nella letteratura italiana. — F. Tocco, Guglielmo Boema e i gagliemiti (B. Labanca). — Hermann Gunkel, die Sage der Genesis (Nino Tamassia). — Placido Cesario, i due Simposi in rapporto all'arte moderna (G. L. Radice). — H. W. de Wiasser, de graecorum dila non referentibus speciebus humanam. — W. Spillich, inventar der Bronzealterfunde aus Schleswig-Holstein (A. Cervasetti). — T. Massarani, storia e Biologia dell'arte di ridere (G. Selli). — Tóronah, notte di passione (G. Trifoglio). — Arrigo Solmi, le classi sociali in Firenze e gli ordinamenti di Giustitia (A. Professione). — G. Salvemini, studi storici. — Lodovico Zdekauer, su due frammenti delle constitutiones Aegidianae (L. C. Baldeschi).

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VIII. Nr. 1.

Somma: Selli, il paese e la caccia in Omero (P. Cesario). — Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften. — Etemann u. Goelger, grammair comparé du grec et du latin, phonétique et étude des formes. — Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung. 2. Aufl. (C. Falca). — Vivona, P. Ovidio Nasone. I Tristi annotati (P. Giardelli). — Constant, Tacite. Dialogue des orateurs. — Camozzi, Grani Liciani quae supersunt (G. Desanctis). — De Ruggiero, il consolato.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrg. v. O. Andresen. G. Drabem u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: P. Foucart, les grands mystères d'Eleusis (G. Strubing). — Cicéronis orationes, vol. VI. Pro Milone, pro Marcello, pro Ligario, pro rege Delotaro, Philippicae I—XIV, rec. C. Clark (B. Hirschfeld). — E. Mueller, de Posidonio Manilii auctore I (Striter). — J. Hoppold, Chrestomathie aus griechischen Klassikern. 2. Aufl. (G. Drabem).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

Baileu, P., Briefwechsel König Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. (Herber: Forst. 4. band. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)

Barrows, D. P., the ethno-botany of the Coahuilla Indians of southern California. (Andree: Globus LXXX, 1.)

Bélar, S., Richard Wagner in Zürich. (Souv: Literar. Echo. III, 19.)

Bismarck's Briefe an seine Braut und Gattin hrg. von Herbert Bismarck. (v. Petersdorff: Forst. 4. band. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)

Bodmer, Joh. Jakob, Denkschrift hrg. von d. Stiftung von Schwyder v. Wartensee. (v. Waldberg: Literar. Echo. III, 19.)

Börnstein, K., Leitfaden der Wetterkunde. (Grem: Globus LXXX, 1.)

Brandenburg, Erich, Worig von Sachsen. I. und politische Correspondenz des Kurfürsten Worig von Sachsen. (Forst. 4. brandenb. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)

Breschig, Ant. Culturgeschichte der Neuzeit. 1. Bd. (Beil. 3. Hamb. Corresp. 1901. Nr. 13.)

- v. Dunsen, Marie, Georg von Dunsen. (Kerber: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Darmstädter, P., das Großherzogtum Frankfurt. (Ludwig: Ebd.)
- Grisar, P., Geschichte Rom und der Päpste im Mittelalter. I. (Fischer: Theol. Litbl. XXII, 27.)
- Hampe, Th., die Entwicklung des Theaterwesens in Nürnberg von der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. bis 1806. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 141.)
- v. Hanstein, Adalb., das jüngste Deutschland. Zwei Jahrzehnte miterlebter Literaturgeschichte. (Beil. z. Hamb. Corresp. 1901. Nr. 13.)
- Helbig, W., zu den bayerischen Bestattungsgebräuchen. (Welter: R. Corresp. Jbl. f. Schulen Württemb. VIII, 6.)
- Jentsch, R., drei Spaziergänge eines Laien ins klassische Altertum. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 144.)
- Inchriften, die römischen, und Bildwerke Württembergs hrsg. von Haug u. Sirt. (R. Corresp. Jbl. f. Schulen Württemb. VIII, 6.)
- Kaufmann, G., politische Geschichte Deutschlands im 19. Jahrh. (Goldschmidt: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Krieg, der Siebenjährige, hrsg. vom Großen Generalstab. 1. Bd. (Beil. z. Hamb. Corresp. 1901. Nr. 13.)
- Laubert, R., die Schlacht bei Kunersdorf. (Zimmich: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Levatski, Gräfin, Attraverso il mondo antico (Bilder aus der antiken Welt). (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 145.)
- Mac Iver et Wilkin, Libyan notes. (Hubert: Not. crit. II, 6.)
- May, R. G., die Wirtschaft in Bergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. (Troelsch: Jahrb. f. Nationalök. III, 21, 6.)
- Mejer, S., die Sprache der Buren. (Globus. LXXX, 1.)
- Moser, S., Wandlungen der Gedichte Contr. Ferd. Meyers. (Duffe: Lit. Gds. III, 19.)
- Napoleon I. Revolution u. Kaiserreich. Hrsg. von Jul. v. Flügel-Hortung. (Koloff: Forsch. 3. brandenb. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Reiter, D., das Princip der Bervollkommnung als Grundlage der Strafrechtsreform. (Zauconnet: Not. crit. II, 6.)
- Owen, A., eine neue Auffassung von der Gesellschaft. Uebers. von Dew. Colmann. (Kocher: Jahrb. f. Nationalök. III, 21, 6.)
- v. Petersdorff, S., König Friedrich Wilhelm IV. (Duden: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Derf., Kaiserin Augusta. (Schlemann: Ebd.)
- Petrenz, D., die Entwicklung der Arbeitsteilung im Leipziger Gewerbe von 1751—1890. (Wentgen: Not. crit. II, 6.)
- Pich, A., aus der Zeit der Not 1806—1815. (Kerber: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Pomejans, Fr., Grazie und Grazien in der deutschen Literatur des 18. Jahrhds. (Walzel: Liter. Gds. III, 19.)
- v. Poschinger, Margaretha, Kaiser Friedrich. Bd. II u. III. (Granier: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)
- Prus, S., preussische Geschichte. 3. Bd. (Ebd.)
- Psalterii suecici quartam fere partem latine convertit C. A. Melander. (Wentgen: Theol. Litbl. XXII, 27.)
- Rapel, Fr., der Lebensraum. Eine biogeogr. Studie. (Kobelt: Globus. LXXX, 1.)
- Raubert, A., der Ueberschuß an Knabengeburt und seine biologische Bedeutung. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 143.)
- Ridgeway, W., the early age of Greece. I. (Hubert: Not. crit. II, 6.)
- Schulze, G., freie öffentliche Bibliotheken, Volksbibliotheken und Lesebibliotheken. (Notb: Jahrb. f. Nationalök. III, 21, 6.)
- Singer, S., Bemerkungen zu Wolframs Parzival. (Panzer: Ztschr. f. deutsche Philol. XXXIII, 1.)
- Stehelin, L., essai de socialisme municipal. (Maitre: Not. crit. II, 6.)
- v. Thünen, G., berühmte Untersuchungs- und Forschungsreisen des 19. Jahrh. (Singer: Globus. LXXX, 1.)
- Wahnschaffe, F., die Ursachen der Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. (Klausch: Naturw. Anz. XVI, 27.)
- Waldere-Druckstücke, die altenglischen, hrsg. von F. Holtzhausen. (Wering: Ztschr. f. dtische Philol. XXXIII, 1.)
- Weider, D., die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V. (Sannes: Forsch. 3. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 1.)

- Anshüp, Gerhard, die gegenwärtigen Theorien über den Begriff der gesetzgebenden Gewalt und den Umfang des königlichen Verordnungsrechts nach preussischem Staatsrecht. 2. Aufl. Tübingen. Mohr. (VIII 176 S. Gr. 8.)
- Beiträge zur neuesten Handelspolitik Oesterreichs. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) N. 6, 80. (Schriften des Vereins f. Socialpolitik. Bd. 93.)
- van Calker, Wilhelm, das badische Budgetrecht in seinen Grundzügen. 1. Teil. Tübingen. Mohr. 272 S. Gr. 8.)
- Glemer, Paul, die Kunstdenkmäler des Kreises Rülheim am Rhein. Mit 12 Taf. u. 92 Abb. Düsseldorf. Schwann. (Bl. 4.) N. 4, 50. (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. V, 2.)
- Cornill, Carl Heinrich, die metrischen Stücke des Buches des Jeremia, reconstituert. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) N. 1, 50.
- Dannheiser, Ernst, die Entwicklungsgeschichte der französischen Literatur (bis 1901). Mit 1 Zeittaf. Zweibrücken. Lehmann. (216 S. 8.) (Lehmanns Volkshochschule.)
- Diehl, Charles, en Méditerranée. Promenades d'histoire et d'art. Paris. Colin. (Gr. 8.) Fres. 3, 50.
- Duhm, Bernhard, das Buch Jeremia, erklärt. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) N. 6, 80; in Subscr. N. 4, 80 u. 5, 80. (N. u. d. T.: Kurzer Handcommentar zum Alten Testament. Vief. 15.)
- Ed, Samuel, aus den großen Tagen der deutschen Philosophie. Ebd. (99 S. Gr. 8.)
- Engelmann, Arthur, der deutsche Civilproceß systematisch dargestellt. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) N. 6. (Der Civilproceß. Geschichte und System. 3. Bd.)
- Fiebig, Paul, der Menschensohn. Tübingen. Mohr. (V, 127 S. Gr. 8.)
- Foerster, Erich, Lebensideale. Ebd. (126 S. Gr. 8.)
- Friedlaender, P., Fortschritte der Ibaerfarbendfabrikation und verwandter Industriezweige. 5. Teil. 1897—1900. Berlin. Springer. (Bl. 4.) N. 40.
- Grünzel, Josef, System der Handelspolitik. Leipzig. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) N. 13.
- Herzog, Josef, u. Clarence Feldmann, Handbuch der elektrischen Beleuchtung. Mit 517 Abb. 2. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. N. 16.
- Hiltz, C., für schlaflose Nächte. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) N. 3.
- Holzhausen, Paul, der Urgroßväter Jahrhundertfeier. Eine literar- und kulturhistorische Studie. Leipzig. 1901. Ed. Wenariuß. (160 S. Gr. 8.) N. 2, 80.
- Hypotinos, die Berliner Range. Berlin. Kufinger. (Gr. 8.) N. 0, 50.
- Jahrbuch der Schiffbautechnischen Gesellschaft. 2. Bd. 1901. Berlin. Springer. (4.) Geb. N. 40.
- Kan, Albertus Henricus, de Jovis Dolicheni cultu. Groningen. Wolters. (115 S. Gr. 8.)
- Kellner, A., hesperische Bilderbogen. 2 Bde. Leipzig. C. O. Naumann. (Gr. 8.) N. 2, 50. (N. u. d. T.: Kennst du das Land? Bd. 16 u. 17.)
- Kilian, Eugen, der einteilige Theater-Ballenstein. Berlin. Alex. Dunder. (Gr. 8.) N. 2, 70. (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. XVIII.)
- Kroneß, Franz v., Beiträge zur Geschichte der Baumkircherfehde (1469—1470) und ihrer Nachwehen. Wien. Gerold's Sohn in Comm. (80 S. Gr. 8.)
- Kunst und Leben als Wissenschaft. 1. Corinthen XIII, 1. Leipzig. Fintel in Comm. (Gr. 8.) N. 6.
- Lateinisches Lese- und Übungsbuch zunächst im Anschluß an Prof. Dr. Bone's lateinische Schulgrammatik. 1. Teil. Sexta, bearb. von Peter Hau. Köln. Dumont Schauberg. (Gr. 8.) N. 1, 20.
- Loa, Henri-Charles, histoire de l'inquisition au moyen-âge. Trad. par Salomon Reinach. T. II. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition. (Gr. 8.) Fres. 3, 50.
- Liebmann, Alb., die Sprachstörungen geistig zurückgebliebener Kinder. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) N. 1, 80. (Sammlung von Abhandl. aus dem Gebiet der pädag. Psychol. u. Pädagog. IV, 3.)
- Littmann, Guno, arabische Schattenspiele. Berlin. Mayer & Müller. (83 S. Gr. 8.)
- des Marez, G., la lettre de foire a Ypres au XIII. siècle. Brüssel. Lamertin. (292 S. Gr. 8.)
- Rinos, Johannes, ein neu entdecktes Orbeimschriftsystem der Alten. Leipzig. Fock u. m. b. S. in Comm. (64 S. Gr. 8.)
- Mitteilungen, amtliche, aus der Abteilung für Forsten des kgl. preuß. Ministeriums f. Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Berlin. Springer. (Bl. 4.) N. 2.
- Möbius, P. J., über den physiologischen Schwachsinn des Weibes. 3. Aufl. Halle a. S. Marhold. (Gr. 8.) N. 1, 50.
- Munk, Leo, das österreichische Patentgesetz. Berlin. Schumann. (VIII, 466 S. Gr. 8.)
- Recherches Savourenes. Aus Handschriften gesammelt von J. Berner. Karau. Sauerländer & Co. (Gr. 8.) N. 2, 50.

Am 27. Juni bis 1. Juli 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Alberts, Otto, der türkische Text der bilingualen Inchriften der Mongolei. 1. S. Mit 1 Schrifttaf. Halle. Kammerer & Co. (17 S. Gr. 8.)
- Ament, Wilhelm, die Entwicklung der Pflanzenkenntnis beim Kinde und bei Völkern. Berlin. Reuther & Reichard. (Gr. 8.) N. 1, 80. (Samml. v. Abhandl. aus d. Gebiet der pädag. Psychol. u. Physiologie. IV, 4.)



- Register op de eerste 50 deelen (1863—1899) van de Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië. Haag. Nijhoff. (XIX, 120 S. Gr. 8.)
- Rodho, Emilio, les grammairies et le français parlé. Lund. Gleerup. (Hj. Röller.) (183 S. Gr. 8.) (Essai de philologie moderne. I.)
- van Rybrouck, Johann, die Zierde der geistlichen Hochzeit. — Vom glänzenden Stein. — Das Buch von der höchsten Wahrheit. Aus dem Blämischen übers. von J. A. Lambert. (Leipzig. Grieben's Verlag (Bernau).) (Gr. 8.) 3.
- Säculardichtungen, die deutschen, an der Wende des Jahrhunderts, hrg. und eingeleitet von August Sauer. Berlin. Behrs Verlag. CLXXII, u. 654 S. Gr. 8.) (Deutsche Literaturdenkmale.)
- Schaumell, Ernst, Herder als Kulturhistoriker im Zusammenhang mit der allgemeinen geistigen Entwicklung dargestellt. Ludwigslust. Buchdr. von Carl Kober. (74 S. Gr. 8.)
- Schmidt, J. C. Th., die Tuberkulose. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) 0. 80.
- Seraphim, August, eine Schwester des Großen Kurfürsten Luise Charlotte, Markgräfin von Brandenburg, Herzogin von Kurland (1617—1676). Berlin. Alex. Dunder. (Gr. 8.) 4. (Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. 2. Bd.)
- Stern, Emil, Tropus und Bedeutungswandel. Wien. Selbstverlag. Druck von C. Gerold's Sohn. (14 S. Gr. 8.)
- Velten, G., praktische Anleitung zur Erlernung der Schrift der Susheli. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 5.
- Verworn, Max, allgemeine Physiologie. Mit 295 Abb. 3. Aufl. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 15.
- Voltaireiana inedita aus den königl. Archiven zu Berlin hrg. von Wilhelm Mangold. Berlin. Wiegandt & Grieben. (Gr. 8.) 5.
- Wolf, Julius, das Deutsche Reich und der Weltmarkt. Ebd. (Gr. 8.) 2.
- Wolfart, Karl, die Augsburger Reformation in den Jahren 1533/34. Leipzig. Dieterici. (Gr. 8.) 3. 50. (Studien z. Geschichte der Theologie u. der Kirche. VII. 2.)
- Zwingli, Huldreich (1484—1531) the reformer of German Switzerland, selected works, translated for the first time from the originals, the german works by L. A. McLouth, and the latin by Henry Preble and G. W. Gilmore Philadelphia. Songman, Green and Co. (258 S. Gr. 8.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

- Jackson, S. M., Huldreich Zwingli, the reformer of German Switzerland, 1484-1531. Historical survey of Switzerland before the reformation by John Martin Vincent. chapter on Zwingli's theology by Frank Hugh Foster. (546 p. Cr. 8.) (Heroes of the reformation.) London, Putnam. Sh. 6.
- Morgan, M. O., Kimmorian revelations. Mabyon of the Mabyonogion. Royal winged son of Stonehenge and Avebury. (8.) London, Whittaker. Sh. 7, 6d.
- Npore, L., sketch of development of philosophic thought from Thales to Kant. (8.) London, Macmillan. Sh. 7, 6d.
- Religious systems of the world: a contribution to the study of comparative religion. Collection of addresses delivered at South Place Institute. Rev. by authors, with others specially written. (832 p. 8.) London, Sonnenschein. Sh. 10, 6d.

### Antiquarische Kataloge.

- Blackwell, B. G., in Oxford. Nr. 73. Foreign theological books. 1570 Arn.
- Grund & Wagnel, in Paris. Nr. 33. Verschiedenes. 34 S. Fedenhauer'sche Buchh. in Tübingen. Mitteilungen Nr. 3. 573 Arn.
- Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 260. Persien und anliegende Grenzländer (Geogr., Gesch., Liter., Sprachen, Kunst, Manuscripte). 619 Arn.
- Kerler, Heinr., in Ulm. Nr. 295. Hessen. 868 Arn.
- Klüber, Fr., in München. Nr. 118. Seltene, alte und wertvolle neuere Werke, u. a. betr. Napoleon. 573 Arn.
- Krebs, Karl, in Gießen. Nr. 55. Gesch., Geogr. 250 Arn.
- Nijhoff, Mart., in Haag. Nr. 308. Naturw. 2. I. Botan. u. Landwirtschaft. 1650 Arn.
- Perl, Max, in Berlin. Nr. 25. Seltene u. wertvolle Werke aus Liter. u. Kunst. 308 Arn.
- Schaper, W. u. S., in Hannover. Nr. 41. Rechts- u. Staatswiss. 950 Arn. Nr. 42. Liter. der Kulturvölker Europas.
- Schweiger, Ignaz, in Aachen. Nr. 37. Verschiedenes. 452 Arn.

### Neuer Verlagskatalog.

Janßen, Alfred, in Hamburg. Verlagsbericht Frühjahr 1901.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Geschichte Dr. Barrentrapp in Straßburg wurde zu gleicher Stellung in Marburg, der a. ord. Professor der orientalischen Sprachen Geh. Reg.-Rat Dr. Dieterici in Berlin zum ord. Hon.-Professor, der a. ord. Professor Dr. v. Rudzki zum ord. Professor der mathematischen Geophysik und Meteorologie in Krakau, der a. ord. Professor der Physik Dr. Des-Coubres in Göttingen zu gleicher Stellung in Würzburg, der a. ord. Professor der Theologie Dr. Lütgert in Greifswald zu gleicher Stellung in Halle a. S., der Regierungsbaumeister L. Böhm zum ord. Professor für Hochbau an der technischen Hochschule in Dresden, der Dozent an der technischen Hochschule Prof. Klein in Hannover zum etatsmäßigen Professor ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Philippi für Geologie und Dr. Landau für Mathematik, in Breslau Dr. Sticher für Gynäkologie und Geburtshilfe, in Erlangen Dr. Richel für Frauenkrankheiten, in Jena Dr. Grober in der medicinischen Facultät.

Der Director der Univ.-Bibliothek Dr. Erman in Berlin wurde zu gleicher Stellung in Breslau, der Director der Univ.-Bibliothek Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Staender in Breslau zu gleicher Stellung in Bonn, der Oberbibliothekar an der Univ.-Bibliothek Dr. Focke in Göttingen zu gleicher Stellung in Greifswald, der Bibliothekar Dr. Kemke in Berlin zum Oberbibliothekar in Göttingen, der Assistent am ethnographisch-anthropologischen Museum Dr. Jov in Dresden zum Director des neuerrichteten Museums für Völkerkunde in Köln ernannt.

Die technische Hochschule in Aachen ernannte den wirtl. Geh. Rat Krupp in Essen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften zum Doctor-Ingenieur ehrenhalber, die Univ. München den Verfasser des Buches „Aus den Höhenregionen des Kaukasus“ W. Wertzbacher zum Ehrendoctor.

Die archäologisch-historische Gesellschaft des Kantons Graubünden ernannte den ord. Professor Dr. A. Schulte in Breslau und die Mathematical Society in London den ord. Professor Dr. Cantor in Halle a. S. zum Ehrenmitglied.

Berufen wurde: dem Landesgeologen Dr. Lorey in Berlin der Charakter als Geh. Bergrat, dem Privatdocenten der class. Philologie Dr. Jhm in Halle a. S. das Prädicat Professor, dem Rector der Universität Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Frbrn. von la Balette St. George der 1. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Rector der Universität Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Flügge in Breslau der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem bisherigen Realschuldirector Prof. Dr. Pfalz in Leipzig das Ritterkreuz 1. Classe des 1. sächs. Verdienstordens, dem Seminaroberlehrer Herfurth in Zikopau das Ritterkreuz 2. Classe des 1. sächs. Abtheilungsordens.

Am 25. Juni † in Wien der Lyriker Pfarrer Alfred Formey, 57 Jahre alt.

Am 30. Juni † in Hannover der Professor der Physik an der technischen Hochschule Dr. Otto Wiedeburg, 34 Jahre alt.

Am 1. Juli † in Göttingen der ord. Professor der Astronomie Dr. Wilhelm Schur, 55 Jahre alt.

Am 4. Juli † in Berlin der ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft Geh. Reg.-Rat Dr. Johannes Schmidt im 58. Lebensjahre.

Am 5. Juli † in Göttingen der a. ord. Professor der Philosophie Dr. Eduard Rehnisch, 61 Jahre alt.

Am 6. Juli † in Tübingen der ord. Hon.-Professor des Civilprocesses und württemberg. Landesrechts Dr. Ludwig Saupp.

Vor kurzem † in London der Physiker und Mathematiker Peter Lait, 70 Jahre alt.

Dem Prof. Dr. Gustav Herzberg in Halle, dem Chronisten dieser Stadt, der am 21. Juni sein 50jähriges Jubiläum an der Universität feierte, wurde bei dieser Gelegenheit das Ehrenbürgerrecht der Stadt Halle verliehen.

Zur Ehrung des Prof. Dr. Alfred Kirchhoff in Halle haben sich dessen Schüler und Freunde anlässlich seines 60. Geburtstages und zugleich 25jährigen Jubiläums als Universitätslehrer in Halle zur Begründung einer Stiftung vereinigt; alljährlich sollen die Zinsen der 12500 M betragenden Stiftung zur Unterstützung geographischer Arbeiten, und zwar in erster Linie an hallenser Studierende vergeben werden.

Ein sehr bedeutendes Wachstum der Universitätsbibliothek zu Berlin im letzten Jahrzehnt veranschaulicht der neben vom Director

der Bibliothek veröffentlichte Jahresbericht 1900, der die Ziffern des Berichtsjahres mit denen des Jahres 1890 in Vergleich stellt. Während 1890 die Zahl der erledigten Bestellungen 32 943 betrug, zeigt das Jahr 1900 mit 64 689 erledigten Bestellungen beinahe die doppelte Anzahl. Die Zahl der studentischen Benutzer ist von 14,3 Prozent aller Studierenden im Jahre 1890 auf 52,8 Prozent im Jahre 1900 gestiegen, der Lesesaal, der 1890 von 15 657 Personen besucht wurde, hatte 1900 eine Besucherzahl von 47 043. Der Anschaffungsfond ist von 10 500 M im Jahre 1890 auf 21 000 M gestiegen, wozu noch außerordentliche staatliche Zuschüsse zur Ausfüllung von Lücken kommen, die im letzten Jahre 25 000 M betragen haben.

Dank der Initiative des im Jahre 1900 in Paris abgehaltenen Congresses der Bibliothekare konnte zum Kampf gegen die tierischen Bücherwühler folgendes Preisaus schreiben erlassen werden. Ein erster Preis von 1000 Francs und ein zweiter Preis von 500 Francs sollen den besten Abhandlungen gewährt werden, in denen die Insekten, welche Büchern und Manuscripten schädlich sind, wissenschaftlich beschrieben und nach Gattung und Species eingereiht und in denen kräftige Mittel zur Abwehr angegeben werden. Ein weiterer Preis von 1000 Francs ist für die beste Arbeit über die speziell den Einbänden gefährlichen Insekten bestimmt. Die Abhandlungen müssen bis zum 31. Mai 1902 an Henry Martin, Bibliothekar an der Bibliothèque de l' Arsenal in Paris und Sekretär des Congresses der Bibliothekare, gelangen. Die ersten beiden Preise sind von Fräulein Marie Bellechel, der dritte ist von einem Ungenannten gestiftet.

Die Centralcommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland hat gelegentlich der Dresdener Tagung des Deutschen Geographentages einen Preis von mindestens 600 M bestimmt für die beste, nicht bloß auf gedrucktem Quellenstoff fußende Beantwortung der Frage „Welche Stromlauferänderungen hat der Niederrhein zwischen Bonn und Kleve in geschichtlichen Zeiten erfahren, und wie haben dieselben auf die Siedelungen eingewirkt?“ Die Bearbeitungen sind bis Ende 1902 an Prof. Kirchhoff, den Vorsitzenden der Commission, in Halle a. S. einzusenden.

Aus dem kürzlich herausgegebenen dritten Jahresbericht der Handelshochschule zu Leipzig ersieht man, daß die Anzahl der immatrikulierten Studierenden an der 1898 ins Leben gerufenen Anstalt in den bisherigen sieben Semestern eine stetig steigende gewesen ist, nämlich 97, 139, 194, 243, 262, 304 und 335. Es dürfte aus diesen Zahlen hervorgehen, daß die Handelshochschule zu Leipzig einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Zu Michaelis und Ostern wurden auch in dem verflossenen Studienjahre Prüfungen für Kaufleute (Diplomekamen) und für Lehrer (Handelslehramtsprüfung) abgehalten. Aus dem sonstigen Leben der Handelshochschule wird ein zweitägiger Studienausflug nach Berlin erwähnt.

Ein Aufruf an die deutschen Frauen, unterzeichnet von den Damen des Centralvorstandes Leipzig und einer großen Anzahl an-

derer, regt die Vereinigung der deutschen Frauen zu einem großen Verbands an, dessen Einzelglieder Ortsgruppen des Schiller-Verbandes bilden sollen. „Der Schillerverband deutscher Frauen“, so heißt es in dem Rundschreiben, „widmet sich der Aufgabe, bis zum 9. Mai 1905, dem hundertjährigen Todestage unseres großen nationalen Dichters, durch Veranstaltung von Aufführungen, Sammlungen, Preisaus schreiben und freiwillige Gaben der Schillerstiftung neue Mittel zuzuführen“.

### Gärtel'sches Legat.

Der am 4. August 1875 verstorbene Dr. jur. Hermann Gärtel hinterließ hat der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Legat von 30.000 Mark ausgesetzt, um jungen unbemittelten oder nicht ausreichend bemittelten, dem deutschen Reiche angehörigen Gelehrten die Mittel zur Verfolgung bestimmter wissenschaftlicher Zwecke oder eine Belohnung für ausgezeichnete, innerhalb der letzten vier Jahre veröffentlichte wissenschaftliche Leistungen zu gewähren. Es müssen jedoch die betreffenden Gelehrten wenigstens ein Semester auf der Universität Leipzig studiert, die eigentlichen Universitätsstudien beendet, durch eine, wenn auch noch ungedruckte Schrift ihre Befähigung erwiesen haben und noch in keine besoldete Staatsanstellung eingetreten sein, wobei jedoch junge akademische Docenten und junge Gymnasiallehrer nicht unbedingt ausgeschlossen sind.

Die 13. Verleihung der zweijährigen Zinsen dieses Legates im Betrage von 2000 Mark, entweder in ungetrennter Summe an einen oder in zwei gleichen Hälften an zwei Bewerber, steht der philologisch-historischen Classe der unterzeichneten Gesellschaft zu, und ist für wissenschaftliche Leistungen aus dem Gebiete der obengenannten Classe bestimmt. Zur portofreien Einreichung von Bewerbungsschreiben nebst den erforderlichen Beilagen an den derzeitigen Secretär der philologisch-historischen Classe, Professor Dr. E. Windisch (Universitätsstraße 15), wird hiermit der 1. October 1901 als Schlusstermin festgesetzt. Die näheren Bestimmungen über die Verleihung sind aus einem gedruckten Regulativ zu ersehen, welches bei dem genannten Classensecretär darum ansuchenden Bewerbern durch die Post zugesandt wird.

Leipzig, 28. Juni 1901.

Die kgl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.

### UNIVERSITY COLLEGE SHEFFIELD.

Professorships in French and German.

The Council are prepared to receive (by July 15.) applications for the above newly-created Chairs. Stipend £ 250 and half fees. Further particulars may be obtained from the Registrar.

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sorben erschien:

Paul Holzhausen,

### Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.

160 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M 2, 80.

Der Verfasser, der bekannte Bonner Literaturhistoriker und Napoleonsforscher, hat in diesem Werke neben interessanten Hinweisen auf frühere Jahrhundertwenden, auf Grund eingehender Quellenstudien die merkwürdigen Säkularfestlichkeiten von 1801 zu einem lebensfrischen Bilde vereinigt. Noch höheres Interesse vielleicht beanspruchen die äußerst sorgfältigen Untersuchungen des Verfassers über die umfangreiche Säkularliteratur, lyrische, dramatische und satirisch-polemische aus den Kreisen Goethes, Schillers, Herders, Klopstocks, der Romantiker und ihrer Gegner bis herab zu den kleinsten literarischen Größen. Das Werk wird sich zur Anschaffung nicht allein für gelehrte Kreise und Universitäts-Bibliotheken, sondern auch für Literaturfreunde und ganz besonders für die Lehrerbibliotheken höherer Schulen eignen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

### Der Lotse

Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Vierteljährlich 5 M. Ein einzelnes Heft 50 Pf.

Probehefte und Prospekte in den Buchhandlungen u. vom Verlag Alfred Janssen in Hamburg.

Man verlange meinen

### Verlagsbericht

Frühjahr 1901 kostenlos.

Alfred Janssen Verlagsbuchhandlung Hamburg, Kaiser-Wilhelmstraße 76.

Zu kaufen gesucht:

Catalogue génér. des Mss. des bibliothèques publ. de la France.

Angebote erbeten durch d. Exped. des Lit. Centralbl. unt. A. Z. 100.

Neuester Verlag der J. G. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Als Ferienlektüre besonders zu beachten

## Das Wesen des Christentums.

Sechzehn Vorlesungen  
vor Studierenden aller Fakultäten im Wintersemester  
1899/1900 an der Universität Berlin

gehalten von

**Adolf Harnack.**

Fünfte Auflage (21.—25. Tausend)

Preis M. 3.20; in Leinen geb. M. 4.20;  
in Siebhaberhalbfremdband geb. M. 6.—

Neben einem neuen Vorwort zeigt diese neue Auflage nur geringe Änderungen. — Die große Zahl der Gegenschriften, die in den letzten Monaten erschienen sind, legt es den weitesten Kreisen besonders nahe, sich ein eigenes Urteil über die Vorlesungen Prof. Harnack's zu bilden.

## Goethe

in der Epoche seiner Vollendung

1806—1832.

Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung  
von

**Otto Harnack.**

Zweite neu durchgearbeitete Auflage.

19 Bogen. Preis 5 M.; geb. 6 M.

Erscheint noch im Laufe des Juli.

Für die zweite Auflage dieses Buches hat der Verf. die in letzter Zeit so zahlreichen neuen Publikationen Goethe'scher Werke, Briefe, Gespräche in jeder Hinsicht verwertet. Besonders kamen dafür die reichen Schätze des Nachlasses im Weimarer Goethe-Archiv in Betracht, an deren Ausbeutung er sich selbst als Herausgeber der Kunstschriften Goethes beteiligen durfte. Im Allgemeinen wurden die Darlegungen der ersten Auflage des Buchs durch die neuen Materialien durchweg bestätigt gefunden; im Einzelnen aber konnte doch vieles erweitert, umgeformt, präcisirt werden. Der Verf. hat sich bemüht, jezt mehr als vorher auch die verbindenden Fäden aufzuzeigen, welche Goethes Anschauungen in der „Vollendungsepoche“ mit denen der vorausgehenden Lebensperiode verknüpfen, und hat so die innere Entwicklung der gewaltigen Persönlichkeit des Dichters zur Anschauung zu bringen gesucht.

## Für schlaflose Nächte.

Von

**Prof. Dr. E. Hilty.**

Taschenformat. Preis 3 M.; in Leinen geb. 4 M.;  
in Leder mit Goldschnitt 5½ M.

Der Zweck dieses neuen Büchleins von Prof. Hilty ist: in kurzen Worten Gedanken anzuregen, die über das Trübe im Leben hinausheben. Zumeist in schlaflosen Nächten entstanden, sollen die den Tagen eines Jahres folgenden kurzen Absätze in erster Linie Kranken, Bekümmerten, Sorgenvollen eine Handreichung bieten zur Erleichterung ihrer Leiden, sobald dürfte das Buch aber für Jedermann als ganz vortrefflicher täglicher Lebensgefährte sich erweisen. Zum 1. Januar sagt der Verf.: „Suche beständig in großen Gedanken zu leben und das Kleinliche zu verachten; das führt, im allgemeinen gesprochen, am leichtesten über die vielen Beschwerden und Kummernisse des Lebens hinweg. — Der größte und zugleich allgemein häufigste Gedanke ist jezt der Glaube an Gott in der Form des Christentums. — Es giebt aber auch, seit jeher bis heute, ein verkümmertes, zu eng geartetes Christentum, das dem Wesen und der Lehre Christi nicht, oder nicht ganz entspricht und schon viele hochgemute und hochgebildete Personen von ihr entfernt hat.“

## Der alte Orient.

Gemeinverständliche Darstellungen

herausgegeben von der

Vorderasiatischen Gesellschaft.

Preis für den Jahrgang von 4 Heften 2 M.; geb. 3 M.  
Einzelpreis jedes Heftes 60 Pfennig.

I. Jahrgang 1899/1900.

1. Die Völker Vorderasiens. Von Dr. Hugo Winckler, Privat-Dozent an der Universität Berlin.
2. Die Amarna-Zeit. Ägypten und Vorderasien um 1400 vor Chr., nach dem Thontafelfunde von El-Amarna. Von Carl Niebuhr.
3. Hölle und Paradies bei den Babyloniern. Von Pastor Dr. Alfred Jeremias.
4. Der Festungsbau im alten Orient. Mit 6 Abbildungen. Von Oberst a. D. Adolf Dillerbeck.

II. Jahrgang 1900/1901.

1. Die politische Entwicklung Babyloniens und Assyriens. Von Dr. Hugo Winckler.
2. Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter. Von Dr. Alfred Wiedemann, Professor an der Universität Bonn.
3. Biblische und babylonische Urgeschichte. Von Dr. Heinrich Zimmern, Professor an der Universität Leipzig. 2. Auflage.
4. Die Phönizier. Von Dr. Wilhelm Freiherr v. Landau.

Hierzu eine Beilage von H. Oldenbourg in München.

Responsible Webmaster Prof. Dr. Edward Zorn in Leipzig, Müller Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 29.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Eintragsstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 20. Juli 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

<p>Koch, J., die Martyrologien. (1171.)          Ortelius, C., Entwurf eines Studienplanes für das Buch der Geschichte etc. (1174.)          Erbt, W., die Purimsage in der Bibel. (1169.)          Frisch, Th., Ernst Christian Trapp. (1199.)          Geijer, G., ungedruckt u. ungedruckt veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatum. (1177.)          Green, J. R., die Cyniker. (1190.)          Guidi, I., Tables alphabetiques de Kitâb al Agâni; red. de Brunnow, Frankel, van Gelder, Guirgass, Hélonis, Kleyn, Seybold, van Vloten. (1185.)          Kalle, J. W., Geschichte der Stadt Bayreuth. (1177.)          Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 erläutert von H. Pilot. (1184.)          Jerusalem, R. W., Philosophische Aufsätze, Hrg. v. Beer. (1157.)          Johannes (or. P.), physikalische Mechanik. (1190.)          Kieker et Menou an Egypte etc. Publiés par F. Roussau. (1177.)          Kofanedi, A. v., der wirtsch. Wert vom Stand-</p>	<p>punkt der gesch. Forsch. (1184.)          Liebmann, F., Lehrbuch der Differentialgleichungen. (1180.)          Magnus, G., die Augenheilkunde der Ältern. (1182.)          Ordnung, Oberbuch für Gymnasien, Realschulen etc. Hrg. von S. Steinbrenner und J. Öhring. (1188.)          Das Reichsland Elsass-Lothringen 2. (1178.)          Rochell, R., der christliche Gottesbegriff. (1170.)          Saxo Grammaticus, Hebr. u. est. von S. Janßen. (1186.)          Schmidt, Th. u. B. Drischel, Naturkunde für militäre u. höhere Mädchenschulen. (1179.)          Schwabe, R., die juristische Person u. das Mitgliedschaftsrecht. (1184.)          Stern, A., die deutsche Nationalliteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart (1186.)          Sillmar, A. R. G., Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (1186.)          Wankler, C. B., das Ding an sich und das Naturgesetz der Welt. (1172.)          Συνοψιστικὸν συγγραμματα κ. κ. τ. I. (1165.)</p>	<p>Beilage.          Bernoulli, L. M., Genes. (1202.)          Bethge, S., mein Salt. (1202.)          — Sonnenuntergang. (1202.)          Björnson, D., Labormus. (1207.)          — Geographie und Liebe. (1207.)          Blumenthal, D., Hebräer. (1210.)          Van der Esh, J., Scirocco. (1210.)          Erdmann, G. A., wehrlos zur See. (1211.)          Jherott, W., Agari. (1204.)          Kistner, G., Schönheit. (1206.)          Kurowski, S., Menschenbilder. (1203.)          Meffe, J., vom Reim zum Vers. (1209.)          Multatuli, Fürstenschule. (1206.)          Schend, P., zu Hause. (1204.)          Strindberg, A., Susan Sofi. (1208.)          — Ötern. (1208.)          Thoresen, M., an eisernen Kästen. (1203.)          Wied, G., vier Naturdiele. (1201.)          Wittenbrun, E. v., Reid. (1201.)          Wittenbauer, F., Edelweisse. (1203.)</p>
---	---	---

Alle Bucherendungen erbiten wir unter der Adresse des Exped. d. Bl. (Eintragsstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser-Wilhelmstr. 29). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verlegern anzugeben.

## Theologie.

Erbt, Wilhelm, Die Purimsage in der Bibel. Untersuchungen über das Buch Ester und der Estersage verwandte Sagen des späteren Judentums. Ein Beitrag zur vergleichenden Religionsgeschichte. Berlin, 1900. Georg Reimer. (92 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Der Verf. hat die Untersuchungen, die in der letzten Zeit sich mit besonderer Lebhaftigkeit dem Ursprunge des Purimfestes zugewendet hatten, auf eine größere Reihe von Problemen des Esterbuchs ausgedehnt. Er ist schon an der Frage der Originalsprache dieses Buches nicht stillschweigend vorübergegangen und hat im Anschluß an Jakob's Abhandlung (in der Zeitschr. f. d. alttestamentliche Wissenschaft 1890) die Priorität des hebräischen Esterbuchs mit Recht gegen Willrich verteidigt, der in seinen „Judaica“ (1900) meinte, das Esterbuch sei erst griechisch geschrieben und dann zum Gebrauch für alle Juden ins Hebräische übersetzt worden. Ein besonderes Interesse nehmen sodann die Ausführungen des Verf. in Anspruch, die der Composition des hebräischen Esterbuchs gewidmet sind. Denn er bezweifelt dessen Einheitlichkeit nicht bloß so weit, als es z. B. auch in Königs Einl. ins A. T., S. 289 fg. geschehen ist. Vielmehr setzt er das kritische Messer schon bei 2,19—23 an. Er betont die Auffallendheit des Umstandes, daß nach der Vermählung des Achasverosch mit Ester von einer zweiten Mädchenschau erzählt wird, die besondere Weiterschweifigkeit der Ausdrucksweise (B. 19<sup>b</sup>—21<sup>a</sup>) und andere Umstände. So meint er den Anfang einer Erweiterung der Mordekhai-Tradition in 2,21—23 aufgezeigt zu haben. Ihren Fortgang findet er in 5,9—12, 13, 14<sup>a</sup> und 6,1—13 vgl. 10,1—3. Aber ob die Gründe zur Ausschreibung dieser Partien hinreichend sicher sind, ist mir fraglich. Hätte ein Interpolator auch einen so auf-

fallenden Eingang seines ersten Zusatzes gewählt, wie jene Worte „als zum zweiten Male Jungfrauen gesammelt wurden“ (2,19) sind? Jedenfalls auch der Umstand, daß die Wichtigkeit der Person Mordekhai's in der späteren jüdischen Literatur gesteigert worden ist, beweist nicht, daß eine solche Evolution bereits innerhalb des hebräischen Esterbuchs zu finden ist. Der dritte Hauptgegenstand der Untersuchung des Verf. ist die Frage nach dem Ursprung der Estererzählung. Auch in dieser Partie hat der Verf. sein Augenmerk mit Recht darauf gerichtet, die Estergeschichte mit den analogen Erscheinungen der späteren jüdischen Literatur in Verbindung zu setzen. Eines seiner Resultate ist, daß Ester schließlich mit der babylonischen Göttin Ischter zusammenhänge. Wir will es aber immer noch so vorkommen, als ob es näher läge, daß eine partielle Judenverfolgung, bei deren Abwehr eine jüdische Favoritin eines Perserkönigs eine Rolle gespielt hatte, später im Volksmunde aufgebauscht worden wäre. Ed. K.

Rocholl, R., Der christliche Gottesbegriff. Beitrag zur speculativen Theologie. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XVI, 371 S. Gr. 8.) M 10.

Ausgehend von dem trinitarischen Dogma als einer feststehenden Größe, sucht R. durch tiefere und breitere Begründung des Gottesbegriffs den Pantheismus zu überwinden, der in der katholischen wie evangelischen Scholastik herrschte und während des 19. Jahrh. die stille Religion Deutschlands gewesen sei. Zu diesem Zwecke ersetzt er den bisher in der speculativen Theologie herrschenden Begriff des Seins durch den des Lebens. Bald Begriffszergliederung, bald Zahlenmystik spinnt den Faden in metaphysischer Höhe weiter; zur Ergänzung und Belebung dienen biblische Aussagen. So entsteht ein Buch, das vielleicht vor einem halben Jahrhundert Eindruck gemacht

hätte, jetzt aber, wenigstens in der fortarbeitenden evangelischen Theologie, wenig Beachtung finden dürfte. Schon die Tatsache verurteilt seine Bemühungen zur Fruchtlosigkeit, daß er den Gottesbegriff ganz interconessionell entwickeln will und so all das vernachlässigt, was seit Jahrzehnten aus der Tiefe des evangelischen Glaubens heraus auch für die specielle Theologie erarbeitet worden ist. Man kann nur bedauern, daß dadurch eine so staunenswerte Belesenheit und eine so große Combinationsgabe, wie der ehrwürdige Verf. sie besitzt, nutzlos verschwendet wird. St.

**Achelis, H., Die Martyrologien, ihre Geschichte u. ihr Wert.** Berlin, 1900. Weidmann. (VI, 247 S. 4.) # 16.

Abhandl. d. kgl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. III, 3.

Wer sich je mit dem Martyrologium Hieronymianum beschäftigt hat, weiß, welche Schwierigkeiten und Rätsel es stellt. Was de Rossi, Duchesne und besonders Krusch zur Aufhellung der Geschichte und des Inhaltes dieses merkwürdigen Buches versucht und erreicht haben, sind, wie verdienstlich auch ihre Arbeiten sein mögen, doch nur Anfänge. Die Aufgabe läßt sich, soweit sie überhaupt gelöst werden kann, nur lösen im weitern Umfange der Martyrologien überhaupt. Diesen Weg geht Hans Achelis. So sehr seine vorliegende Abhandlung in dem Martyrol. Hieron. gipfelt, so ist sie doch zugleich das, als was der Titel sie bezeichnet. Dementsprechend beschäftigt sie sich zunächst mit den drei ältesten christlichen Martyrologien, dem römischen Chronographen von 354, dem Martyrologium Carthaginense Mabillons und dem Martyrol. Syriacum, dessen Wert zuerst Wright erkannte. Die Eigenart und das Verhältnis dieser drei Stücke zu einander werden dargelegt. Besonders eingehend gestalten sich die Untersuchungen über das Syriacum, dessen verwickelte, aber außerordentlich lehrreiche Entstehungsgeschichte mit voller Evidenz nachgewiesen wird. Der Weg des nitomedischen Urmartyrologiums von Nikomedien nach Antiochien und von hier nach Obeffa und seine Verbindung an diesem Orte mit dem persischen Kalender d. h. bis zur Entstehung des vorliegenden Martyrol. Syr. wird überzeugend klar gelegt, wie man auch über Nebenfragen urteilen mag. Wie diese drei Martyrologien sich erweiterten und um 520 von einem Hieriker in Aquileja zu dem sog. Martyrol. Hieronymianum verbunden wurden und dieses wiederum sich weiter entwickelte, bildet den Inhalt der anschließenden Ausführungen. Dann folgen Untersuchungen über die im Martyrol. Hieron. gegebenen kurzen Passionen und Acten der Märtyrer. Der Verf. erkennt in ihnen zum Teil wichtige Ueberbleibsel zuverlässiger altchristlicher Märtyreracten des Ostens, speciell aus der Bibliothek von Nikomedien. Die Frage nach einer Ausgabe des Buches beantwortet Achelis dahin, daß eine solche unmöglich sei angesichts der Entstehungsgeschichte und der Handschriftenbeschaffenheit. „Die Aufgabe der Wissenschaft würde es vor allem sein, eine Form des Martyrol. Hieron. zu gewinnen, die von falschen Correcturen und Wiederholungen frei ist.“ Die Vollziehung jedoch dieser Aufgabe liege in weiter Ferne. Die beiden letzten Abschnitte haben als Inhalt VIII: Die Martyrologien des Mittelalters, IX: Die Acta Sanctorum der Holländisten und das Martyrol. Hieron. Das complicierte Material ist gründlich durchgearbeitet; die Probleme sind scharfsinnig erfaßt und die Untersuchungen nach Form und Inhalt in glänzender Weise geführt. Ich persönlich rechne dem Verf. das vor allem hoch an, daß er uns nicht nur literarkritische Forschungen und Ergebnisse vorführt, sondern auch die innern Voraussetzungen und Entwicklungen, welche den literarhistorischen Proceß bewegen, deutlich und anziehend hervortreten läßt. V. 8.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 28.

Inh.: Das Ende der Strafe. — Aufgabe und Ziel des Missionsseminars. 1. — Nachklänge zur letzten sächsischen Landeskonode. — Die 59. lutherische Synodenconferenz in Hannover. — Die Nürnberger Festwoche. 1. — Die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung in Südafrika verboten.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Seitenbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 1. Ein Wort zur Volkserziehung im Geiste evangelischer Freiheit. (Schl.) — Zum evangelisch-socialen Congreß.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Lutherworte. — Selbstmord. 3. — Schleiernackers Neben vom Jahre 1799. (Schl.) — Die Stellung der Christian Science zum Magnetismus und Spiritualismus. — Gottesdienst und theat. Kunst.

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 6/7.

Inh.: (6.) Keller, Gebetsheilung und die Scientisten. — (6/7.) Lepsius, mystischer Materialismus oder Evangelium? — (6.) Punte, Kindertaufe und Wiedergeburt. (Schl.) — (6/7.) Klein, aus dem Leben eines Gemeinschaftsmannes. — (7.) Correvon, die Pariser Mission in Südafrika. — Aufruf der deutschen Missionen.

**Deutscher Werker.** 32. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Ueber Ehrenrechte und Klosterwesen. — John Henry Newman. (Fortf.) — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Reinkens. (Fortf.)

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Hölscher. 22. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Zur Erklärung von Jes. 7, 14 fg. und 9, 1 fg. 2.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Veyreiß, die christliche Vollkommenheit. — R. Schmidt, der Irvingianismus. 2. — Pop. der Bund vom Sinai. — Wohlenberg, Glossen zum 1. Johannesbrief.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. S. Schmid, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Fortf.) — D. Adolf v. Stählin. (Schl.) — Wahl, der sterbende Luther als Erzähler unseres Volkes. — J. Schiller, der Seelsorger und die „verzagten“ Kranken. (Schl.)

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 6. Heft.

Inh.: A. Lehmkuhl, die katholische Moralthologie und das Studium derselben. — G. A. Kneller, André Marie Ampère. 1. — St. Veissel, Deutschlands älteste Gotteshäuser. — J. Hilgers, die Vaticana unter Nikolaus V. — W. Kreiten, Franz Eckert.

## Philosophie.

**Wynekon, Ernst Fr., Das Ding an sich und das Naturgesetz der Seele. Eine neue Erkenntnistheorie.** Heidelberg, 1901. Winter. (XVI, 447 S. Gr. 8.) # 16.

Die metaphysische Grundansicht, auf der das Buch fußt, ist eine monadologische. Die Welt an sich besteht aus einer Vielheit von „Dynamonaden“, deren eine wir in unserer Seele unmittelbar erfassen. Die Vorstellungswelt unserer Seele beruht auf der „Einwirkung seitens jener Dynamonaden, welche abgesehen von der unrigen die Welt ausmachen“. Drei verschiedene typische Verhältnisse sind in der gegenseitigen Einwirkung der Monaden aufeinander nur möglich, nämlich entweder „daß das Element a in seiner Kraftbethätigung das Element b überwältigt oder umgekehrt, oder so, daß beide sich das Gleichgewicht halten“ (S. 171). In diesen typischen objectiven Verhältnissen sucht nun der Verf. subjective Vorgänge als Correlate. Von der erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe verspricht er sich eine Festlegung des Dinges an sich. Die Lösung ist einfach folgende. Der Wille ist (in dem allgemeinen Sinne wie bei Schopenhauer gefaßt) die reinste Lebensäußerung der Monaden. Die Welt ist ein Zusammen vieler individueller

Willen. Im Fühlen unserer Seele erleben wir das Ueberwältigtwerden des Willens, im Wollen (im engeren Sinne) das Ueberwältigen des Willens und im Erkennen die Gleichgewichtslage des Willens. Derartige Analogien zwischen dem Gegensatz des Activen und Passiven und den Seelenausprägungen sind auch sonst schon von Psychologen gelegentlich angedeutet worden, liegen ja auch äußerst nahe. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um rohe Ähnlichkeitspunkte handeln. Vielen wird die Parallelisierung des Gleichgewichtszustandes mit dem Fühlen plausibler vorkommen, da doch das Fühlen zwischen Erkennen und Wollen eine mittlere Stellung einzunehmen scheint. Wer hat Recht? Vielleicht beide Teile in gewisser Beziehung. Auf alle Fälle geht der Verf. zu weit, wenn er als Ergebnis seines an sich ja recht ansprechenden metaphysisch-psychologischen Deutungsversuches bezeichnet, „daß die Existenz der Seelenmonade als Weltfactor sicher gestellt ist und zwar nach naturwissenschaftlicher Methode“ (S. 191). Da die Gleichgewichtslage den notwendigen Durchgangspunkt zwischen den Stadien des Ueberwältigtwerdens und des Ueberwältigens bildet, so liegt darin eine bestimmte Reihenfolge angezeigt, der entsprechend auch eine gezielte Folge des psychischen Erlebens anzunehmen ist. Es wird ein Verlauf vom Fühlen durch den Gleichgewichtszustand des Erkennens zum Wollen stattfinden und von da wieder abwärts durch die Gleichgewichtslage zum Fühlen. An Stelle des abschließenden Fühlens kann aber auch ein Begehren auftreten und so einen weiteren auf- und absteigenden Proceß hervorrufen. Der Gleichgewichtszustand, der beim Aufsteigen zum Wollen paßiert wird, soll indessen verschieden sein von dem, der beim Absteigen zum Fühlen paßiert wird. Ersteren bezeichnet der Verf. (wenig glücklich) als „Erkennen“, letzteren als „Empfinden“. Die bestimmte Ordnung in der Folge von Fühlen, Erkennen, Wollen, Empfinden, Fühlen bzw. Begehren mit einem daran sich anschließenden weiteren Erkennen, Wollen, Empfinden, Fühlen ist das „Naturgesetz der Seele“. Es bildet mehr oder weniger das Grundschema für alle weiteren Ausführungen des Buches. Die unvermeidlichen Themata der traditionellen Erkenntnistheorie Raum, Zeit und Kategorien lehren natürlich auch hier wieder, werden aber verhältnismäßig kurz erledigt. Besonders unbefriedigend sind die Erörterungen über Raum und Zeit. Mit der Unterscheidung eines metaphysischen, psychologischen und empirischen Raum- bzw. Zeitbegriffes ist uns wahrhaftig wenig geholfen. Die Kategorientafel Wynelens bietet eine neue Variation: „Identität“, „Causalität“, „Schluß“ und „Zweck“. Diese Kategorien sollen eine aufsteigende Entwicklungsreihe bilden, wie der Verf. z. T. unter Rückgang auf die sprachlichen Ausdrucksformen mit großem Scharfsinn nachzuweisen versucht. Dies ist entschieden der gehaltvollste Teil seiner erkenntnistheoretischen (oder richtiger psychologisch-erkenntnistheoretischen) Reflexionen, die in anerkennenswerter Weise auch die Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft resp. Sprachphilosophie kritisch berücksichtigen. Statt „Schluß“ wäre wohl das damit gemeinte Verhältnis von Grund und Folge eine angemessenere Kategorienbezeichnung gewesen. Üblich ist besonders, daß der sonst so stiefmütterlich behandelten Kategorie des Zwecks mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Neben den angedeuteten Hauptgedanken gehen zahlreiche Nebenbetrachtungen einher, wovon die kritischen Auseinandersetzungen mit Kant wohl den größten Raum einnehmen. Beachtenswert ist hauptsächlich die Discussion der für jede Monalogie vitalen Frage, wie es komme, „daß lebendige Seelen sich uns als toter Stoff darstellen“ (S. 220 fg.), und noch tiefergehend sind die Bemerkungen über den Unterschied von Mensch und Tier (S. 291 fg.). Im Schlußcapitel des Wertes werden an der Hand des „Naturgesetzes der Seele“ die Unterschiede zwischen der männlichen und weiblichen Psyche, die zwischen dem künstlerischen und

wissenschaftlichen Denken und die zwischen den verschiedenen Lebensaltern charakterisiert. Daß dabei manche feinen Beziehungen aufgedeckt werden, läßt sich nicht leugnen. Aber selbst der toleranteste Kritiker wird finden, daß Wynelens im Schematisieren der Erscheinungen nach dem vorgeblichen „Naturgesetz der Seele“ zu weit geht. So soll z. B. nicht nur jedes Drama normaler Weise in seinen fünf Acten den fünf Stufen des gezielten Bewußtseinsverlaufs correspondieren, sondern auch jedes richtig gebildete Gedicht muß die fünf Stufen in sich schließen (!) (S. 393). Das wird u. a. durch eine Analyse des Goetheschen Gedichtes „Wanderers Nachtlied“ erläutert dargestellt (ebenda). Doch wir wollen dem Autor, der uns noch zwei weitere große Arbeiten (als Fortsetzung und Schluß) in Aussicht stellt, „Das Naturgesetz der Seele und die menschliche Freiheit“ und „Rationale Orthodogie“, die berechtigte Freude an dem vorliegenden Werke eines vierjährigen ersten Fleißes nicht trüben. Schon die gefällige Darstellung, die am rechten Ort auch einen sympathisch berührenden persönlichen Herzton anzuschlagen weiß, wird ihm nicht nur Leser, sondern auch Freunde verschaffen. Jedenfalls hat W. einen originellen Fortbildungsversuch der monologischen Metaphysik geliefert und erhebt sich schon dadurch über die Erkenntnistheoretiker gewöhnlichen Schlages, daß er (in Uebereinstimmung mit Voße) die nicht umgekehrt die Erkenntnistheorie als Vorwissenschaft der Metaphysik als „Vorwissenschaft der Erkenntnistheorie“ betrachtet (und Metaphysik), wenn er auch noch nicht diese Auffassung mit allen Consequenzen durchgeführt hat. Die Idee, die ihn bei der Formulierung seines „Naturgesetzes der Seele“ geleitet hat, ist principiell durchaus zu billigen. Die Bewußtseinsverläufe (ein von der vulgären Psychologie arg vernachlässigtes Capitel) werden sicher einen bestimmten gezielten Charakter haben, der bloß mit den Mitteln einer Associationstheorie nicht darstellbar ist. Avenarius hat mit seiner „Vitalreihenlehre“, die wesentlich auf biologischer Grundlage beruht, bereits einen bedeutsamen Versuch in dieser Richtung unternommen. Es ist zu bedauern, daß W. von diesen verwandten Bestrebungen keine Kenntnis hat. Freilich hat Avenarius durch eine eigensinnige, wunderliche Terminologie das Studium seiner „Kritik der reinen Erfahrung“ ungeheuer erschwert und damit auch seine Nichtbeachtung selbst verschuldet. Erst kürzlich aber ist der erste Band einer „Einführung in die Philosophie der reinen Erfahrung“ von Joseph Bekoldt erschienen (Leipzig, 1900, Teubner), die nicht nur in verständlicher Form die Hauptthesen jenes Philosophen darstellt, sondern auch selbständig fortzubilden versucht. Dort findet sich auch S. 92 fg. eine äußerst klare Charakteristik der sogenannten „Vitalreihenlehre“. Vielleicht hat W. noch einmal Gelegenheit, unter kritischer Berücksichtigung dieser „Vitalreihenlehre“ sein „Naturgesetz der Seele“ einer neuen Revision zu unterziehen.

A. Ki.

## Geschichte.

Bernheim, Ernst, Entwurf eines Studienplanes für das Fach der Geschichte und die damit verbundenen Nebenfächer nebst Beilage: Beispiele von Anfängerübungen. Greifswald, 1901. Abel. (57 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Im Jahre 1898 hat Bernheim in seiner Schrift „Der Universitätsunterricht und die Erfordernisse der Gegenwart“ verlangt, daß die vielstündigen Vorlesungen durch vielstündige Uebungen ersetzt, die Vorlesungen auf ein geringes Maß reducirt werden sollen. Diese Forderung hat mehrfach entschiedene Ablehnung gefunden (vgl. Preussische Jahrbücher Bd. 91, S. 331 fg.; Deutsche Stimmen Bd. 2, S. 494 fg., Bd. 3, S. 39 fg. und S. 224). Jetzt hat B. sie fallen gelassen. Aber leider verbrämt er die Losung von seinem Programm so



sehr durch Aeußerungen des Unwillens über die Kritik, die ihm widerfahren ist (vgl. Deutsche Stimmen Bd. 3, S. 41 fg.), daß arglose Gemüter meinen, er hielte seinen alten Standpunkt noch fest (vgl. die Wochenschrift „Der Lotse“ Bd. 1, S. 449). Ein solches Verhalten verhindert eine sachliche Discussion. In der hier anzugebenden Schrift spricht V. wieder sehr euphemistisch davon, er hoffe mit ihr „auch einigen Zweifeln und Einwendungen entgegenzukommen“, welche im Hinblick auf seine Vorschläge geäußert worden seien. So drückt man sich doch nicht aus, wenn es sich um ein Aufgeben des alten Standpunktes handelt! Von seinen Bedenken gegen viestündige Vorlesungen hat V. sich inzwischen so weit losgesagt, daß er jetzt (S. 13) sogar ein „drei- bis vierstündiges Colleg über Geschichte des Papsttums bis gegen Ende des Mittelalters“ empfiehlt. Er geht damit schon über das meist übliche Maß hinaus. Was nun speciell die vorliegende Schrift belangt, so muß ich von vornherein gestehen, daß ich gegen alle „Hochschulpädagogik“ große Abneigung besitze. Gerade hier kann mit Regeln nur wenig erreicht werden. Indessen ich bin zu sehr Realist, um nicht jeden einzelnen Vorschlag in sachliche Erwägung zu ziehen, und habe denn auch der Aufforderung der Redaction, den neuen Versuch V.'s zu prüfen, Folge gegeben. V.'s Ausführungen ruhen auf zwei Grundgedanken: 1) die Studierenden der Geschichte sollen schon vom ersten Semester an historische Uebungen besuchen; 2) V. macht unter den Studenten einen scharfen Unterschied zwischen „Schulamtscandidaten“ und „zukünftigen Forschern“. Zu 1) wäre zunächst zu bemerken, daß auch jetzt schon oft Studierende des ersten Semesters an historischen Uebungen teilnehmen. Etwas absolut Neues schlägt also V. nicht vor. Es wäre nur die Frage, ob die Sitte, wie er will, verallgemeinert werden soll. Das wird man als keineswegs wünschenswert bezeichnen. Denn erstens muß man aus verschiedenen Gründen hier überhaupt Freiheit walten lassen. Zweitens sollten die jungen Historiker, wenn sie im ersten Semester an Uebungen teilnehmen, sich lieber auf philologische Uebungen beschränken. Reconno und interpretatio sind nun einmal, wie Usener sagt, die wichtigste Methode des Historikers. Eine gute philologische Vorbildung ist für den Jünger der Geschichte unschätzbar, und die Teilnahme an einem philologischen Proseminar daher wichtiger als frühe Versuche an geschichtlichen Problemen. Zu 2) Die Art, wie V. immer wieder darauf zurückkommt, der „Schulamtscandidat“ müsse es so, und der „zukünftige Forscher“ ganz anders machen, ist geradezu komisch. Wenn ein Student schon gar in den ersten Semestern ganz und gar von dem Gedanken erfüllt ist, sich „später zu habilitieren“, so thut der Professor am besten ihm zu sagen: „Lassen Sie nie das Ziel aus dem Auge, einmal ein tüchtiger Schullehrer zu werden“. Und sind die Studenten, die sich dem Lehrerberufe zuwenden wollen, solche Bananen, daß sie von vornherein auf jede Teilnahme an der „Forschung“ verzichten? V. erklärt z. B. (S. 15), über Chronologie und Urkundenlehre brauche der „Schulamtscandidat“ kaum besondere Uebungen oder Vorlesungen zu hören. Der arme Student, der im ersten oder zweiten Semester Gelegenheit zu solchen Vorlesungen hat und noch nicht weiß, ob er „Schulamtscandidat“ oder „zukünftiger Forscher“ werden soll! Ein großes Auditorium finden ja solche Vorlesungen (leider) nicht. Aber wenn nun gar ein Universitätsprofessor seine Weisheit darin erschöpft, den „Schulamtscandidaten“ von dem Besuch derselben abzuraten, so schüttelt man doch den Kopf. Uebrigens ist es bekannt, daß mehrere Schullehrer sich chronologischen und diplomatischen Fragen mit Eifer widmen. Man wird hiernach sein Urtheil über den neuen Reformplan V.'s dahin zusammenfassen, daß er damit Nutzen nicht zu schaffen, wohl aber in mancherlei Hinsicht zu Schaden vermag. Um noch auf einige Einzelheiten seiner Schrift einzugehen, so bietet er außer den

genannten noch weitere Trivialitäten (z. B. S. 8, 9, 11, 16). Man lächelt, wenn man sieht, wie V. schlechterdings alle Erkenntnis dessen, was der Student zu thun hat, von der Teilnahme an „praktischen Uebungen“ herleitet (vgl. S. 9, 11, 19). Starke Uebertreibungen in dieser Hinsicht finden sich S. 15 fg. Es ist nicht richtig, daß der Student „nationalökonomische Denkweise“ ausreichend in wirtschaftsgeschichtlichen Uebungen sich aneignen kann. Wenn es sich gerade um „nationalökonomische Denkweise“ handelt, so ist eine nationalökonomische Vorlesung unentbehrlich. S. 14 giebt V. im allgemeinen den Rat, hinsichtlich der Reihenfolge der Vorlesungen die chronologische ungefähr inne zu halten. Erstens ist das nicht möglich, und zweitens hat es auch gar keinen Zweck.

Der Darstellung des Reformplanes hat V. eine Beilage beigegeben, welche „Beispiele von Anfängerübungen“ enthält. Meines Erachtens ist es nicht notwendig, den Universitätslehrern, für die diese Beilage bestimmt ist, solche Proben in die Hand zu geben. Im einzelnen sei folgendes bemerkt. S. 24 hält V. es für notwendig, den Universitätslehrern einzuschärfen, sie sollten Studenten, die etwas Neues finden, nicht zu sehr loben, „um nicht einer verfrühten Großmannsdacht Vorschub zu leisten“. S. 25 dociert er, „Grundbedingung allseitiger Mitarbeit in den Uebungen“ sei es, daß „mindestens für je zwei der Teilnehmer ein Text zur Verfügung steht“. Noch besser ist es natürlich, wenn jeder einen Text sein eigen nennt. Aber oft steht leider noch nicht einmal für je vier Teilnehmer ein Text zur Verfügung. Es ist darum zwecklos, solche Regeln aufzustellen. S. 51 giebt V. den Universitätslehrern die Anweisung, darauf zu achten, ob in den Vorträgen der Seminarmitglieder Wichtiges und Unwichtiges unterschieden, eine Disposition bemerklich geworden ist u. Kann man sich vorstellen, daß etwa Joh. Guft. Droysen eine Schrift mit so elementaren Dingen angefüllt hätte? Nach S. 27 gehört zu den Aufgaben des Seminars auch eine „Auseinandersetzung, wie man auf der Bibliothek Bücher zu fordern hat“. S. 46 liest man mit Staunen, „die der französischen Sprache weniger mächtigen“ Seminarmitglieder sollten deutsche Uebersetzungen vor sich haben. Haben wir denn unter den Studenten solche Idioten, die nicht mit Hilfe des Wörterbuchs den Sinn eines französischen Textes ermitteln können? V. macht einen Unterschied zwischen Uebungen im engeren Sinne und „Uebungen im historischen Lehrvortrag“. Ich vermag die Berechtigung einer solchen Unterscheidung für die Universitäten nicht anzuerkennen. Meines Erachtens kann eine Untersuchung, die im Seminar vorgetragen wird, alle Vorzüge eines „Vortrags“ haben, und andererseits hat ein „Vortrag“, der den Dingen nicht auf den Grund geht, im Seminar keinen Zweck. Die Beispiele von „historischen Lehrvorträgen“, die V. mitteilt, scheinen mir im allgemeinen nicht von der Art zu sein, daß sie etwas Ordentliches zu Tage fördern. Er schlägt z. B. ein Referat über Sugenheims und Hergenröthers Auffassung der Geschichte Gregors VII vor. Gewiß kann ein Referat über die Auffassung eines neueren Historikers sehr nützlich sein. Aber man wähle Geschichtsschreiber, die in der Entwicklung der Historiographie eine selbständige Stellung einnehmen; die Beschäftigung mit ihnen wird wirklich fruchtbar werden. Ein Referat über Giesebrecht, dessen Geschichte der deutschen Kaiserzeit ein in V.'s Beispielen oft vorkommendes Thema ist, sollte man nie ohne Heranziehung seiner Quellen halten lassen. Ueberall gewinnt man den Eindruck, daß V. (zweifellos unbewußt) den Universitätsunterricht herabzudrücken sucht, teils indem er ihn in die Fesseln der Schule zwingen will, teils indem er gar zu geringe Anforderungen stellt.

G. v. Below.

**Gelzer, Heinrich, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatum**, ein Beitrag zur byzantinischen Kirchen- und Verwaltungsgeschichte. München, 1901. Franz in Comm. (S. 531–641. Gr. 4.) 4 5.

Aus d. Abh. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XXI. Bd. III. Abt.

Der Verf. fügt den vielen Verdiensten, die er in Bezug auf die byzantinische Forschung hat, ein neues hinzu. In derselben Weise, wie wir eine Notitia dignitatum besitzen, eine Art Staatskalender, welcher über die äußere Verwaltungsorganisation des römischen Reiches und Kenntnis verschafft hat, in derselben Weise sind auch kirchliche Schematismen gefertigt worden, welche die kirchliche Organisation der Episkopate, Metropolitanebezirke, Patriarchate darstellen. Mehrere von diesen waren bekannt, andere nicht, und von den ersteren waren nicht alle vollständig überliefert. Dem Verf. ist es gelungen, dies Material aus Handschriften orientalischer und griechischer Bibliotheken zu ergänzen und richtig zu stellen. Er teilt in der vorliegenden Schrift eine Reihe solcher Notitiae episcopatum aus verschiedenen Zeiten mit und erläutert sie. Zu beklagen ist der äußerliche Umstand, daß die wertvolle Schrift eines Inhaltsverzeichnisses ermangelt.

**Holle, J. Wilh., Geschichte der Stadt Bayreuth von den ältesten Zeiten bis 1792**. 2. Aufl. Durchgesehen und bis zum Jahre 1900 fortgeführt von seinem Sohne Gustav Holle. Mit 1 Stadtsicht, Portraits v. Markgraf Friedrich, Jean Paul, Fr. Richter, Richard Wagner und einem Namen- und Sachregister. Bayreuth, 1901. Seligsberg. (VI, 371 S. Gr. 8.) 4 4.

Im Vorwort sagt uns der zweite Bearbeiter dieses Buches, es solle „keine wissenschaftliche Monographie, sondern vor allem ein Volksbuch sein und allen denen, welche an der Vergangenheit der Stadt Bayreuth ein Interesse haben, zur Unterhaltung und vielleicht auch zur Belehrung dienen“. Ref. glaubt, daß das Buch wohl dem letzteren Zweck genügen kann: es enthält mit vielem Fleiß zusammengetragene Notizen über die äußere und innere Geschichte der Stadt Bayreuth. Aber „unterhaltend“ ist es nicht sonderlich; denn die rein chronologische Anordnung des Stoffes und die dadurch bedingte Auseinanderreißung zusammengehöriger Dinge sind Eigenschaften, die die Lectüre einer geschichtlichen Arbeit keineswegs anziehend machen. Wie man ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes über die Geschichte einer Stadt schreiben kann, das mag der Verf. sich etwa an der Geschichte der Stadt Dresden von Richter oder an der Geschichte der Stadt Rügenwalde von Böhmert vergleichen. Freilich steht die vorliegende Arbeit immerhin höher als z. B. die Geschichte der Stadt Augsburg von Lorenz Werner, in der kürzlich der prächtige Stoff, den das Leben der alten Reichsstadt bot, so herzlich schlecht verwertet ist.

**Kléber et Menou en Égypte depuis le départ de Bonaparte (Août 1799—Septembre 1801)**. Documents publiés pour la société d'histoire contemporaine par M. François Rousseau. Avec 1 carte. Paris, 1900. Picard et fils. (LIX, 455 S. Gr. 8.)

In 390 Nummern publiciert F. Rousseau die amtliche Correspondenz der Armée d'Orient von der Abreise Bonapartes bis zur Capitulation Menous. 325 Urkunden (meist Briefe) fallen unter Klébers, 65 unter Menous' Commando. Die völlige Verschiedenheit der Charaktere beider Männer, ebenso wie ihre gerade entgegengesetzten Ansichten über den Wert der ägyptischen Expedition und die Zukunft Ägyptens als französischer „Colonie“ spiegeln sich in ihrer Correspondenz deutlich wieder. Daneben enthält dieselbe viel Belehrendes über Vorgänge und Zustände in der Occupationsarmee, sowie über die mancherlei Versuche, eine geregelte Landes-, namentlich Steuer-Verwaltung durchzuführen. Alles, was von den hier veröffentlichten Documenten schon früher gedruckt war, ist mit den im Pariser Archiv des auswärtigen Ministeriums befindlichen Originalen sorg-

fältig collationiert. Eine Einleitung von F. Rousseau faßt die wesentlichen Ergebnisse zusammen; besonders geschickt ist sie nicht geschrieben. Ein Register erleichtert die Benutzung.

F. Fdch.

**Niederlausiger Mitteilungen**. Zeitschrift der Niederlausiger Gesellschaft für Anthropologie u. Altertumskunde. 6. Band. 6. Heft.

Inh.: Franz Weinek, die Spuren der Verehrung Donats im Brauch und Glauben der Lausig. — A. Werner, Erhebungen aus den Kirchbüchern der Stadt- und Hauptkirche zu Guben für die Jahre 1612–1650. — E. Zuchhold, herrschaftliches Privatgymn. der Stadt Triebel, 1624. — Die niederlausiger Glocke mit wendischer Inschrift. — E. Friedel, Corona Schröters Grabstätte zu Zlmenau. — Ehemalige Hauswerte zu Cottbus.

**Anzeiger für schweizerische Altertumskunde**. N. F. 3. Nr. 1.

Inh.: O. Schoetensack, sur les stèles paléolithiques et spécialement sur celles de Veyrier (Haute Savoie). — A. Naef, le cimetiére de Vevey (double-planche I). — Die Arbeiten der antiquarischen Gesellschaft von Brugg im Jahre 1900. Bericht des Vorstandes. — J. K. Kuhn, mutmaßliche Reste eines altchristlichen Oratoriums in der Kirche von Nyon (Thurgau). — Rob. Durrer, Die Maler- und Schreiberschule von Enacberg. — Hans Herzog, zur Kostümgeschichte des 16. Jahrh. — J. K. Kuhn, Glasgemälde aus dem Anfang des 16. Jahrh. und ihre Vorlagen. (Mit Taf.). — Th. v. Liebenau, päpstlicher Bannerbrief für Schwyz. — H. Angst, ein Schreiben aus Flud. — H. Lehmann, die Pfäfersfamilien der Künstler in Nuri und Luzern. (Mit Taf.) — Miscellen.

**Forschungen zur brandenburgischen u. preussischen Geschichte**. Hrsg. von O. Hingst. 14. Band. 1. Hälfte.

Inh.: Passow, die Occupation und Colonisierung des Varnim. — Wagner, Kurfürst Johann von Brandenburg kein Cicero. — Siefch, die Zusammenkunft des Großen Kurfürsten mit dem König Christian V. von Dänemark zu Dobran, 4.–6. December 1678. — Reibel, die schräge Salachordnung in den beiden ersten Kriegen Friedrichs d. Gr. — Utmann, Graf Ebasof inmitten der preussischen Erhebungspartei im Jahre 1811. — Kern, Beiträge zur Agrar-geschichte Ostpreußens. — Kleine Mitteilungen.

**Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Stadt Nürnberg**. Hrsg. von E. Nummenhoff. 14. Heft.

Inh.: G. Bauch, die Nürnberger Poetenschule 1498–1509. — J. Kamann, Alt-Nürnberger Gedenkweisen. — E. Kroker, der Stammbaum der Familie Ahrer. — H. Doesch, der Streit zwischen den Nürnberger Glasmalern und Regmalern 1625–1727. — Kleinere Mitteilungen.

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft**. Hrsg. von Ludw. Keller. 10. Band. 5. u. 6. Heft.

Inh.: J. Hausmann, Graf Zinzendorf, der Stifter der Brüder-gemeinde. Festschrift. — H. Komundt, der Platonismus in Kant's Kritik der Urteilstraft. 2. — L. Keller, Sebastian Frands' Aufzeichnungen über Joh. Dend (+ 1527) aus dem Jahre 1531.

## Länder- und Völkerkunde.

**Das Reichsland Elsass-Lothringen**. Landes- und Ortsbeschreibung, herausgegeben vom Statistischen Bureau des Ministeriums für Elsass-Lothringen. 2. Lieferung. Strassburg, 1900. (S. 161–288. Gr. 8.) Heftz. 4 2.

Von der großen Landes- und Ortsbeschreibung von Elsass-Lothringen, die im Auftrage des kaiserlichen Ministeriums herausgegeben wird und deren 1. Heft im Jahrg. 1899, Nr. 11, Sp. 375 d. Bl. angezeigt wurde, liegt nun nach langer Pause die 2. Lieferung vor, welche der ersten leider hinsichtlich des allzukleinen und engen Druckes gleicht. In derselben behandeln O. Föhltinger und Weigel die Eisenbahnen, derselbe Weigel die Landstraßen und Wege und die Schifffahrt, dann Hagmaier die landwirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen, C. Bedenhaupt den Hopfenbau, Ch. Oberlin und Werdolle den Weinbau, Schüle den Obstbau, Rey und Beckstein die Forstwirtschaft, Mandel die Verfassung und Verwaltung des Landes, Weigel die kirchlichen, Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, endlich

••

ein Ungenannter unter der Ueberschrift Beiträge zur Landesgeschichte den Namen, die Grenzen und die Nationalitätsverhältnisse des Reichslandes, dann die alte Westgrenze des deutschen Reiches und die Entstehung reichsunmittelbarer Gebiete in Elsaß-Lothringen. — Hoffentlich nimmt das schöne Werk in Zukunft einen rascheren Fortgang als bisher.

**Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin.** Hrg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 2.

Inh.: M. Frhr. v. Dopynheim, Bericht über eine im Jahr 1899 ausgeführte Forschungsreise in der asiatischen Türkei. (Mit Taf.) — W. Brenneke, Ergebnisse der Höhenmessungen Prof. A. Philippsens in der Umgebung von Bergamon (Klein-Asien).

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 1.

Inh.: Kzebal, eine Fahrt durch das Becken von Suazib. (Mit Abb.) — v. Lushan, eine neue Art von Masten aus Neu-Britannien. (Mit Abb.) — Kobelt, die zoogeographische Stellung von Celebes. (Mit Kartenskizze.) — Krämer, der Steinagel von Samoa, nebst anderen sagenhaften Steinen. (Mit Abb.) — Preuß, Phantasien über die Grundlagen der Kultur. (Mit Abb.) — Lehmann-Filbés, isländisches Grab aus dem 10. Jahrh. (Mit Abb.) — Einige weitere Ergebnisse von Vorkharewits Südpolarexpedition. — Müllmeyer, über westafrikanische Steinboile. (Mit Abb.)

**Mitteilungen u. Umfragen zur bay. Volkskunde.** 7. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Volkskunde auf dem Friedhof. — Georg Rauch, zu den „Bäcker Volksliedern“.

**A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrg. von A. Supan. 47. Band. 6.

Inh.: L. O. Toppenhauer, Beiträge zur Geologie Patrid. 4. — A. Supan, das antarktische Klima. — F. Schaffer, zur Geotektonik des südöstlichen Anatolien. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

**Geographisches Jahrbuch.** Hrg. von Herm. Wagner. 23. Band. Gotha, 1901. Justus Perthes.

Inh.: A. Auwers, geographische Länge und Breite von 237 Sternwarten. — G. Hammer, Kartiprojectionen, Kartenzzeichnung und Kartenmessung. — Ders., die methodischen Fortschritte in der geographischen Landmessung. — S. Hergesell, Fortschritte in der Physik und Mechanik des Erdkörpers. — G. Rudolph, Fortschritte der Geophysik der Erdrinde. — R. Schering, Bericht über die Fortschritte unserer Kenntnisse vom Magnetismus der Erde. V. 1896—1898 (1899). — J. Toula, der geognostische Aufbau der Erdoberfläche. (VIII. 1898—1900). — D. Arümmerl, Fortschritte der Oceanographie (1897—98). — G. Brückner, geographische Meteorologie (1893—97). — D. Drude, Phytogeographie (1895—97). — A. G. Ortman, Zoogeographie. — G. Verland, ethnologische Forschung. — R. Heinrich, der Standpunkt der offiziellen Kartographie 1891. — S. Wagner, Uebersichtstafeln der wichtigsten topogr. Karten Europas und einiger anderer Länder. V. 1901. — J. Hahn, Australien und Polynesien. — Ders., Afrika. — G. Liesen, Asien (ohne Russisch-Asien). — W. Siewers, romanisches Amerika. — V. Weigand, Nordamerika. — G. v. Drögalski, Polarländer. — Th. Fischer, Südamerika. — P. Camena d'Almeida, Frankreich. — J. Früh, Schweiz. — S. Blind, Niederlande. — L. Reumann, Deutsches Reich. — G. Köppler, Dänemark. — R. Ahlenius, Schweden und Norwegen. — R. Slegar, Oesterreich-Ungarn. — G. Oberhummer, Bericht über die Länder- und Völkertunde der antiken Welt. 2. — E. Nuge, die Literatur zur Geschichte der Erdkunde vom Mittelalter an 1897—1900. — S. Wagner, Entwicklung der Methodik und des Studiums der Erdkunde. — W. Wollenhauer, geographische Retrologie 1898 und 1899. — S. Wagner, geographische Redefühl. (1896). — G. Kollm, geographische Gesellschaften, Zeitschriften, Congresse.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Schmidt, Theodor, u. Friedrich Drischel, Naturkunde für mittlere und höhere Mädchenschulen.** Auf Grund der Bestimmungen v. 31. Mai 1894 bearb. Teil I, II, III, V. Breslau, 1899/1900. Beyerhold. 134; 225; 271; 191 S. Gr. 8.) Geb. M 1; M 1, 50; M 1, 50; M 1, 50.

Die vorliegenden Teile behandeln den naturkundlichen Stoff für 80 Lehrstunden des vierten Schuljahres, 80 des

fünften, des sechsten und achten Schuljahres. Wenn die Mädchen in Wirklichkeit sich aneignen, was in diesem Buche steht, so kann man nur gratulieren. Im Einzelnen wären keine Ausstände zu machen, die leicht geändert werden könnten. So heißt es Teil III, S. 77: Seerosengewächse. Die dort aufgezählten Pflanzen gehören aber teilweise anderen Familien an, so daß die Bezeichnung nicht stimmt. Besonders hervorzuheben ist, daß die biologische Seite in hervorragendem Maße berücksichtigt wird. Die Bilder sind gut und zweckentsprechend gewählt.

**Green, J. Reynolds, Die Enzyme.** Ins Deutsche übertragen von Wilhelm Windisch. Berlin, 1901. Paroy. (XII, 490 S.) Geb. M 16.

In den letzten Jahrzehnten hat unsere Kenntnis von den Enzymen und ihrer eigentümlichen Wirkungsweise einen solchen Fortschritt gemacht, daß sich eine empfindliche Lücke durch das Fehlen eines Werkes bemerkbar machte, welches die Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiete in klarer, übersichtlicher Weise zu einem Lehrbuch zusammenfaßt. Dies geschieht durch das Werk von Green, und die interessierten Kreise können dem Uebersetzer nur dankbar sein, wenn er durch sorgfältige und geschickte Uebersetzung den Inhalt des Buches allgemein zugänglich machte. Es empfiehlt sich das Buch für die weiteren Kreise dadurch, daß es durch sorgfältige Auswahl des Materials den Leser in die Lehre von den Gärungsprozessen einführt, ohne auf die verschiedenen Meinungen und Theorien mehr, wie unbedingt zum Verständnis notwendig ist, einzugehen. Gerade dadurch empfiehlt sich das Buch in erster Linie für Studierende der Physiologie, Chemie und Medicin und solche Angehörige der betreffenden Industrien, welche sich über die Vorgänge in ihren Betrieben wissenschaftlich orientieren wollen. 8.

**Johanneson, P., Physikalische Mechanik.** Mit 37 Fig. auf 2 lithograph. Taf. Berlin, 1900. Springer. (58 S. Gr. 8.) cart. M 1.

Das für den ersten Unterricht in der Mechanik bestimmte Buch handelt vom Messen der Räume, der Zeiten, der Massen und der Kräfte, von den einfachsten Maschinen, den einfachsten Bewegungen, und von den allgemeinen Eigenschaften der festen, flüssigen und gasförmigen Körper, wobei besondere Rücksicht genommen ist auf Erklärung der Grundbegriffe und einige Hauptsätze der Mechanik v. H.

**Liebmann, Heinrich, Lehrbuch der Differentialgleichungen.** Mit zahlreichen Figuren im Text. Leipzig, 1901. Veit u. Co. (VI, 226 S. Gr. 8.) M 6.

Der Verf. hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, auf verhältnismäßig sehr kleinem Raume in die Theorie der Differentialgleichungen einzuführen. Das Hauptgewicht legt er dabei auf möglichst ausgiebige Verwendung der geometrischen Begriffe, die besonders die mit so großem Erfolge für diese Theorie nutzbar gemacht hat. Diese Tendenz kann man nur loben; daß dabei die functionentheoretische Seite der Theorie zurücktritt, ist nicht verwunderlich. Der Verf. benutzt die Functionentheorie nur so weit, als sie zum Nachweise der Existenz der Lösungen erforderlich ist. Erwünscht wäre nur gewesen, daß er bei den gewöhnlichen Differentialgleichungen auch den Nachweis dafür gebracht hätte, daß die allgemeine Lösung eine analytische Function der Integrationsconstanten ist. Das ganze Buch zerfällt in fünf Capitel. Das erste enthält die nötigen Definitionen und Existenzbeweise. Das zweite behandelt die gewöhnlichen Differentialgleichungen 1. O. zwischen  $x$  und  $y$  unter Bezugnahme der Lieschen Begriffe Elementvereine und Berührungstransformationen. Das dritte die gewöhnlichen Differentialgleichungen höherer Ordnung und die simultanen Systeme. Besonders ausführlich werden die Gleichungen



befprochen, in denen  $\frac{dy}{dx}$  und  $\frac{dz}{dx}$  Quotienten linearer homogener Functionen von  $x, y, z$  sind, und das Verhalten der Integralcurven in der Nähe des Coordinatenanfangs wird durch zahlreiche Figuren erläutert. Capitel IV behandelt die partiellen Gleichungen 1. O. zwischen  $x, y, z$  ganz vom Pleschen Standpunkt aus; Capitel V endlich bringt einiges über die partiellen Gleichungen 2. O., wobei von dem Begriffe des Krümmungselementvereins Gebrauch gemacht wird. Der Verf. ersetzt hier die gewöhnlichen Coordinaten für die Elemente 2. O. durch solche, die nicht bloß bei den Flächen, sondern auch bei den Curven und Punkten brauchbar sind. Befremdlich ist es nur, daß er nirgends darauf hinweist, daß auch die gewöhnlichen Coordinaten der Elemente 1. O. schon in gewissen Fällen versagen und durch andere ersetzt werden können, die nicht an diesem Mangel leiden. Bei der geometrischen Tendenz seines Buches hätten auch die Glebschischen Connycoordinaten eine Erwähnung verdient. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Prög. v. Feint. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Das Aussehen des Himmels. Nach B. Freuchen. — Zur Geschichte des Thermometers. — Wurm, die Auster. — Die heißsten Sterne. — Illustrierte Wetter-Monatübersicht.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Prög. von W. St. larek. 16. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Ebner, Aetherfragen. — E. Daur, die Bedeutung der Becquerelstrahlen in der Chemie. (Schl.) — R. Schloffer, die menschenähnlichen Zähne aus dem Bohnerz der Schwäbischen Alb. — G. Altek, einige Ergebnisse der Fortpflanzungsphysiologie.

**Zoologischer Anzeiger,** Prög. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 647.

Inh.: Absolon, weitere Nachricht über europäische Höhlencollembolen und über die Gattung Aphorura A. D. MacG. (Mit Fig.) (Schl.) — Zachariad, Beiträge zur Kenntnis der natürlichen Nahrung junger Süßwasserfische. — Lube, über Hemiuriden. (Mit Fig.) — Berthoeff, über paläarktische Isopoden.

**Natur und Haus.** Prög. von Max Hedderffer. 9. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Voigt, Insektenwanderungen. — Lotusbiumencultur. — A. v. Hanstein, die Lindenpinnmilbe. — R. Dankler, die Krankheiten der Stubenvögel. — F. Holm, Pflanzenkraf. — Fr. G. Damm, Beiträge zur Kenntnis der Fauna Mexicos. 3. — B. Zang, Einiges von der Smaragdeidechse. — A. Diederich, die Junge der Schnecke.

**Physikalische Zeitschrift.** Prög. von E. Riede u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: J. v. Weidler, über die durch Kathodenstrahlen bewirkte Ablenkung der Magnetnadel. — W. Kaufmann, Methode zur exakten Bestimmung von Ladung und Geschwindigkeit der Becquerelstrahlen. — J. Jeleny, die Geschwindigkeit der Ionen, welche in Gasen durch Röntgenstrahlen hervorgerufen werden. — E. Wiehert, Principien für die Beurteilung der Wirksamkeit von Seismographen. (Schl.) — Neuer Katalog über photographische Objective von Karl Zeiß.

**Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung.** Prög. von A. Hensel u. A. Gumpert. Leipzig, Teubner. 9. Bb. 2. Heft. (123 S.) # 4.

Inh.: A. Heun, die linearen Probleme der wissenschaftlichen Technif. (Mit Fig.)

**Astronomische Nachrichten.** Prög. v. F. Kreug. 156. Band. Nr. 3721—3727.

Inh.: (3721/22.) J. C. Kapteyn, der Apex der Sonnenbewegung, die Constante der Präcession und die Correctionen der Eigenbewegungen in der Declination von Auwers-Bradley. — J. Pidoux, positions de la planète (433) Eros. — R. Wolf, Beobachtungen des Planeten 328 Gudrun. — A. Abetti, pianeta (433) Eros. — F. Strube, Beobachtungen der Planeten 445 Gena und 1901 FX. — J. Comas Solá, nouvelles observations de Jupiter. — A. A. Rijsland, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — J. Plajmann, Verspätung der Lichtminima von U Cephei. — F. Kobold, Beobachtungen des Planeten (454) (1900 FC). — R. Wolf, Beobachtungen von kleinen Planeten. — Zusatz hierzu. — Ders., Beobachtungen von kleinen Planeten. — J. Möller, Elemente und Ephemeride des Planeten 1901 GJ. — J. Plajmann,

Nova (3.1901) Persei. — (3723/24.) J. Palm, über eine neue Theorie zur Erklärung der Periodicität der solaren Erscheinungen. — R. Herz, einige Bemerkungen zur Zeitbestimmung nach der Döllner'schen Methode. — H. Schott, Beobachtungen von Cometen und kleinen Planeten. — A. A. Rijsland, S. L. Beebra, Beobachtungen von Planeten. Ueber die Länge der l. u. l. Sternwarte in Belo. — E. Rogovsky, note sur l'étoile nouvelle de Persée (3.1901 Persei) — W. Stratonoff, observations de l'éclat de Nova (3.1901) Persei. — T. E. R. Philips, dark north tropical spot on Jupiter. — (3725.) D. Dubiago, observations de planètes et de comètes. — A. Antoniazzi, osservazioni di pianeti. — P. Hartmann, photometrische Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — (3726.) J. Hartmann, Aufnahmen des Planeten (345) Teridina mit dem großen Potsdamer Refractor. — R. Wolf, die Helligkeitsänderungen des Planeten (345) Teridina. — D. Dubiago, observations de la comète 1898. I. — W. Kobold, Beobachtungen von Cometen. — B. Salentiner, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — J. Tebbutt, observations of a large comet (1901 a) at Windsor, New South Wales. — R. Wolf, Beobachtungen der Planeten 1901 GL und GN. — Ders., Planet 253 Matilde. — (3727.) R. Kosterfip, Meteorograph. — E. C. Pickering, Harvard College observatory circular No. 59. — J. Tebbutt, observations of planets of Windsor, N. S. Wales. — R. Wolf, Planet (311) Claudia. — A. Donner, Runar Freyvid Randen 4. — A. Berberich, Planet (391) Ingborg.

## Medicin.

**Magnus, Hugo, Die Augenheilkunde der Alten.** Mit 7 Tafeln und 23 Abb. im Text. Breslau, 1901. Kern. (XVIII, 691 S. Gr. 8.) # 24.

Vor zwei Jahren erschien die Geschichte der Augenheilkunde im Altertum von J. Hirschberg, ein ausführliches, auf langjährigen Studien beruhendes Werk, das von Medicinern und Philologen mit gebührendem Danke begrüßt worden ist. Wenn heute schon ein rühmlich bekannter Forscher eine ähnliche Arbeit über denselben Stoff vorlegt, so muß er wohl ein festes Vertrauen auf das neu erwachte Interesse für die Geschichte seiner Wissenschaft hegen. Möge er sich darin nicht getäuscht sehen, denn das Werk lobt den Meister, verträgt den Vergleich vollkommen und ist neben des Vorgängers eindringender Leistung nicht überflüssig. Wer in zusammenhängender Lectüre einen Ueberblick gewinnen möchte, dem ist Magnus sogar in erster Linie zu raten: der umsichtigen Anordnung des Stoffes und dem gleichmäßigen Flusse der durch ruhige Sachlichkeit ausgezeichneten Darstellung folgt man mit Wohlgefallen. Es muß jedoch gleich hier eine Einschränkung gemacht werden. Diejenigen Abschnitte, in denen weniger medicinische als philologische Sachkenntnis zur Geltung zu bringen war, zeigen mitunter unverkennbare Schwächen. So ist der „Erste Teil“ der griechischen Augenheilkunde, „die ersten Anfänge“ enthaltend (S. 44—55), dürftig und z. T. verfehlt. Wenn der Verf. annimmt, von allen Einzelwissenschaften sei die Augenheilkunde am frühesten ausgebildet worden, so dürfen wir das dem Specialisten nicht zu gute halten: die Sache ist weder erwiesen noch wahrscheinlich. Daß ebenda ein Abschnitt über die Incubation vorausgeschickt wird, hat seine Berechtigung; wir lassen dabei auch die Heranziehung der älteren epidaurischen Heilinschriften aus dem 4. (nicht 3.) vorchristlichen Jahrh. gelten. Hier aber, unter den „ersten Anfängen“, die Maffischen von der Tiberinsel aus Antoninischer Zeit zu besprechen (sie sind S. 53 ganz fehlerhaft übersetzt, wie sich jeder nach dem Facsimile am Schluß überzeugen kann), hat offenbar kein Nützliches; und schon die Vergleichung dieser beiden Gattungen hätte den Verf. lehren können, daß er mit seiner Annahme, „der Charakter dieser Tempelinschriften habe wesentliche Veränderungen nicht erfahren“, sehr im Unrecht ist. Endlich ist die Stellung, die S. 54 fg. nach verbreiteter Ansicht den „Röischen Prognosen“ angewiesen wird, gewiß schief. Unterlasse man es doch wenigstens vorläufig, wo die Steine fehlen, darin nach Tempelmedizin zu

suchen; vorwärts kommen wird heute allein, wer die verwandten Hippocratea vergleicht.

Anstöße der erwähnten Art sind auch in den übrigen Teilen nicht selten. *ἀγλία*, das „weißliche Narbe“ heißen soll (S. 142), ist nur eine schon von Zoësius verbesserte Corruptel von *αίγλις*. Daß die Augenärzte der voralexandrinischen Zeit „sich von allen reclamistischen Kniffen sowie jeder Charlatanerie völlig frei gehalten“ hätten, folgt aus den S. 197 fg. erwähnten Platonstellen durchaus nicht; mit dem gleichen Unrecht könnte man auf Grund anderer Anspielungen das Gegenteil behaupten. Durch die *διναρις σπηρική* bei Dioskurides „die neuesten Anschauungen der heutigen Medicin“ vertreten zu sehen und ihr „antiseptische Wirkung“ zuzuschreiben (S. 309), ist ein Mißverständnis; die betreffenden Mittel bringen das weiche Gewebe schnell und schmerzlos zur Auflösung (Gal. XII 17, vgl. XI 756 fg.). Der S. 377 erwähnte Freigelassene Ciceros heißt Tullius Laurea, nicht Laurea Pullius. Unzuverlässig sind die eingefügten Uebersetzungen aus Serenus Samonicus (so überall) S. 595 fg. und Marcellus Empiricus S. 601 fg.; der Mangel erklärt sich z. T. daraus, daß der Verf. die neuesten Ausgaben nicht benützt hat. Antyllus gehört nicht ins 3., 4. Jahrh. (S. 630, 638); schon Galen kennt ihn. Am lebhaftesten möchte der Philolog gegen die bei Magnus hervortretende Uebersetzung Galens (s. besonders S. 427 fg.) Einspruch erheben, der „als eines der größten medicinischen Genies des Altertums“ gepriesen wird. Seine persönlichen Verdienste auf das richtige Maß zurückzuführen ist Sache einer hoffentlich nicht allzu fernen Zukunft; vorläufig liegt es allerdings noch nahe, den gewaltigen Einfluß seiner Schriften seiner Person gutzuschreiben, eine Versuchung, der übrigens Hirschberg besser widerstanden hat. Von einer „völligen Neuschaffung des Fundaments der Heilkunde“ kann bei Galen wirklich nicht die Rede sein.

Ist also namentlich den medicinischen Lesern in diesen Dingen Vorsicht anzurufen, so bleibt doch in der Hauptsache des Verf.'s Verdienst sehr groß. Er hat klar erkannt und energisch zur Geltung gebracht, daß trotz beachtenswerter Einflüsse von Osten her (das Capitel über indische Augenheilkunde schwebt leider in der Luft) die Griechen der medicinischen Wissenschaft wahre Schöpfer und Träger im Altertum gewesen sind. Er hat dabei einen echt historischen Sinn bewahrt, der es nicht verschmäht, hochstehenden Geistern selbst auf ihre Abwege zu folgen, um dadurch ein besseres Verständnis der fortschreitenden Entwicklung zu gewinnen, und der auch den Wert der Geschichte des medicinischen Aberglaubens nicht verkennt. Dennoch behält er „Platz für die Thatfachen“, den sein Vorgänger in etwas rücksichtsloser Weise verlangt. Wir begegnen auch bei Magnus fortwährend den Hinweisen auf das, was die Alten Dauerndes geschaffen haben, auf die Schärfe und Genauigkeit ihrer Beobachtung, auf Großthaten ihrer Therapie (vgl. z. B. S. 420 über den Gebrauch der allgemeinen Parlyse, der localen Anästhesie, der Pupillenerweiterung), auf ihre noch heute nicht völlig ausgenutzte Pharmakopöe. Daneben enthält das Buch einen Schatz sachverständiger Belehrungen über zahlreiche Einzelheiten, die für das Verständnis der alten Schriftsteller von Wert sind. Am Schlusse steht ein Abschnitt über antike augenärztliche Instrumente und ein sorgfältiges Register. Besondere Hervorhebung verdient der schöne, deutliche Druck; so ziemt es sich für das Werk eines Augenarztes. J. I.

**Würzburger Abhandlungen** auf dem Gesamtgebiet der praktischen Medicin. Hrg. von Joh. Müller und Otto Seifert. 1. Band. 9. Heft. Würzburg, 1901. Stuber. 8 0, 75 einzeln.

Inh.: J. P. Spiegelberg, die Krankheiten des Mundes und der Zähne im Kindesalter.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Schwabe, Max.** Die juristische Person und das Mitgliedschaftsrecht. Basel, 1900. Schwabe. (48 S. Gr. 8.) 1, 20.

Der Verf. hat Iherings Ausführungen über die juristische Person auf sich wirken lassen; wie er die schwierige Frage behandelt, zeigt freilich zugleich, daß er nicht dazu gekommen ist, sie recht zu durchdenken. Was er ungefähr im Sinne hat, das hätte er bei Knip, Societas Publicanorum, 1. Band (Jena, 1896), S. 268 fg. gefunden; seine nicht in die Tiefe gehenden Bemerkungen und seine sorglosen Gründe (man lese nur S. 42) hätte er sich dann wohl gespart. Die juristische Person, von der er nichts wissen will, ersetzt er durch das Mitgliedschaftsrecht, das Rechtssubject durch das Rechtsobject; denn das Mitgliedschaftsrecht sei ein Vermögensrecht neben dem dinglichen und dem obligatorischen Rechte oder vielmehr eine Unterart des dinglichen Rechtes. Darum gehöre die ganze Lehre nicht in das Personen-, sondern in das Vermögensrecht. Es ist klar, daß die Frage nach dem Rechtssubject bleibt, auch wenn man die juristische Person leugnet, schon wegen der Besonderheit, daß der rechtsfähige Verein als solcher klagen und verklagt werden kann, ohne daß also die sämtlichen derzeitigen Mitglieder in der Klageschrift zu nennen wären.

**Invalidenversicherungsgesetz** vom 13. Juli 1899 erläutert v. Robert Piloty. München, 1900. Beck. (XIX, 509 S. 8.) Geb. 3, 50.

A. u. d. L.: Arbeiterversicherungsgesetze. Textausg. mit Einl., Anm. und den wichtigsten Ausführungsvorschriften von Robert Piloty. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Bd. 1.

Diese Ausgabe enthält den Text des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 nebst sämtlichen bisher dazu ergangenen Ausführungsvorschriften des Reichs in extenso; die Ausführungsvorschriften der Einzelstaaten und die Rechtsprechung sind in den Anmerkungen berücksichtigt. Dankenswert ist die beigefügte Uebersicht der Kompetenzen. Ein ausführliches Sachregister erhöht die Brauchbarkeit.

**Kostanecki, Anton von.** Der wirtschaftliche Wert vom Standpunkt der geschichtlichen Forschung. Versuch einer Morphologie des wissenschaftlichen Wertes. Berlin, 1900. Puttkammer und Mühlbrecht. (XII, 213 S. Gr. 8.) 4.

Das vorliegende Werk bietet insofern etwas Neues, als es das Wertproblem, das bisher immer als ausschließliches Eigentum der dogmatischen Wirtschaftslehre betrachtet wurde, zum Gegenstand der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung macht. Als Gegenstück zur Werttheorie der dogmatischen Wirtschaftslehre will es „eine an die Wirtschaftsgeschichte anlehrende Morphologie des wirtschaftlichen Wertbegriffs“ schaffen. Der zur Erreichung dieses Zweckes eingeschlagene Weg geht im wesentlichen aus von der Untersuchung gewisser alter juristisch-technischer Institutionen wie die Korbhölzer und die verschiedenen Urkunden- und Wertpapierformen. Der Schwerpunkt der Ausführungen wird dabei unter Berücksichtigung der bisher gebräuchlichen rein rechtshistorischen Behandlung der Korbhölzer, Urkunden und Wertpapiere auf die Erfassung des wirtschaftlichen Wesens derselben gelegt.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Prellensid, zu § 866 Abs. 3 R.G.P.O.: Kann für einen Betrag von 300 M nicht übersteigende Kostenforderung eine selbständige Sicherheitshypothek eingetragen werden, nachdem für die jenen Betrag übersteigende Forderung aus dem Urteile bereits früher eine solche Hypothek eingetragen wurde? — Parisch, Hypothekenurkunden älteren Rechts. — Entscheidungen.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 28—27.

Inh.: (28.) J. Maják, über industrielle Wassergenossenschaften. (Echl.) — P. v. Rayhofer-Grünbühel, die Berechnung der Schülerzahl als Grundlage für die Anordnung einer Schulerweiterung.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 21. Band. 6. Heft.

Inh.: A. Hesse, der Begriff der Gesellschaft in Herbert Spencers Sociologie. — Derf., die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1899. (Fortf.) — Freund, G. Siegfried, zur Reform des Vorkessenges. — Wickellen.

**Sociale Progid.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: R. Osborn, das Volk und die bildende Kunst. — Altred- und Hinterbliebenenversorgung städtischer Arbeiter in Berlin. — Rapdorff, der Neubau eines Centralarbeitsnachweises für Berlin. — G. Rörtenberg, Warum stiftet Carnegie Bibliotheken?

### Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Goldt, I.** Tables alphabétiques da Kitáb al Agháni; rédigées avec la collaboration de MM. Brunnow, Fraenkel, van Gelder, Guirgass, Hélonis, Kleyn, Seybold, van Vloten. (E. J. Brill.) Leide, 1900. (XI, S. 361—769. 4.) # 20.

Indem wir auf unsere Anzeige des 1. Teils dieses unentbehrlichen Index zu einem der wichtigsten großen Denkmäler der arabischen Literatur, des Buchs der Gefänge, verweisen (Jahrg. 1895, Nr. 29, Sp. 1016 fg.), begrüßen wir die endliche Ausgabe des noch umfangreicheren 2. Teils (Hauptmasse des Index historique, und Index géographique) mit um so größerer Freude, als die lange Verzögerung bis heute unbegreiflich erscheint, da das Manuscript schon 1895 abgeschlossen war und auch Guidis orientierende Vorrede vom 31. März 1897 datiert. Möchten nun recht viele Arabisten an der Hand dieses bequemen Hilfsmittels, das wir wesentlich den aufopferungsvollen Bemühungen Guidis und Brinnows verdanken, an die Ausbeutung jener unergründlichen Fundgrube über altarabisches Leben und Treiben herantreten; jetzt kann auch eine solch schöne, aber fast zu umfangreiche Preisaufgabe eher eine würdige Lösung und Beantwortung finden, wie sie das Institut de Franco (Prix Bordin 3000 fr.) für Januar 1897 (unseres Wissens vergeblich) ausgeschrieben hatte und nun erneuert werden sollte: »Etudier dans ses traits généraux le recueil de traditions arabes intitulé le kitáb al Agháni; signaler, au moyen de citations, l'importance de ce livre pour l'histoire politique, littéraire et sociale des Arabes.« So könnte man auch auf ein zeitgemäß fortgeschrittenes, das ältere Buch gewissermaßen ersetzendes Pendant zu dem schönen Werk jenes bedeutenden Pioniers alt-arabischer Forschung Caussin de Perceval, hoffen, dem inhaltsschweren, äußerst selten gewordenen (400—500 fr.) Essai sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme (Paris 1847—8; 3 Bände). C. F. Seybold.

**Ξενοφώντος συγγράμματα ἐκ διορθώσεως καὶ ἰσημερινῆς Ἰωάννου Πανταζίδου.** T. I. Ἀνάβασις. Athen, 1900. Beck. (7, 646 S. Gr. 8.)

A. u. d. T.: Ζωγράφειος Ἑλληνικὴ βιβλιοθήκη. T. 8.

Gemäß dem allgemeinen Plane dieser Ausgaben der *Ζωγράφειος βιβλιοθήκη* ist auch die vorliegende für das allgemeinere Bedürfnis der heutigen Griechen eingerichtet, mit einer langen Einleitung und einem sehr ausführlichen Commentar unter dem Texte; textkritische Erörterungen ausgewählter Stellen folgen am Schlusse. Da indes der Hrsgbr. sich nicht jetzt erst kritisch mit Xenophon beschäftigt hat, so wird doch das Princip, wonach die Textkritik vom Commentare ferngehalten werden soll, gar nicht selten durchbrochen, und der gesamte Commentar hat einen mehr gelehrten als elementaren Charakter, so daß die Ausgabe auch allgemein empfohlen werden kann, und dies noch mehr könnte, wenn sie nicht so groß wäre. Aber das scheint ein den sämtlichen Griechen seit den Zeiten der Kirchenväter, wenn nicht seit noch früheren, anhaftender Fehler zu sein, daß sie nicht Worte genug machen können; andere Griechen machen sogar noch mehr als Pantazidis. Derselbe

kennt die deutschen Arbeiten für den Text sehr gründlich und erörtert verständig; weder starres Festhalten an dem Ueberlieferten noch Neuerungsstucht kann man ihm vorwerfen. Auch eigener Conjectur folgt er zuweilen; gut ist II, 4, 6 sein οὐδὲ μὲν δὴ für οὐ μὲν δὴ. Bei der letzten der kritisch behandelten Stellen, VII, 8, 21 κόμας ἐπὶ τὸ Παρθένιον πόλισμα ἐχούσας, überfiehet der Hrsgbr. seltsamer Weise, daß Parthenion als Stadt bereits § 15 und nicht etwa bloß bei Plinius vorkommt; dennoch will er πόλισμα von Παρθένιον trennen, und dies zu einem Berge machen, wobei doch der Zusatz ὄρος schlechterdings nötig wäre. B.

**Saxo Grammaticus.** Die ersten neun Bücher der dänischen Geschichte. Uebersetzt und erläutert von Dr. Hormann Jantzen. Berlin, 1900. Felber. (XIX, 533 S. Gr. 8.) # 12.

Jahrzehnte lang hat das Studium des Saxo Grammaticus danieder gelegen. Seit P. E. Müllers Critisk Undersøgelse und seinem Commentar zur großen Ausgabe war keine hervorragende Arbeit über diesen Historiker erschienen, der doch für die Geschichte wie für Mythie und Sage einer der wichtigsten des Mittelalters ist. Erst in jüngster Zeit hat man wiederholt seine Blide auf ihn gerichtet, nachdem R. M. Petersen ihn bereits in seiner Nordisk Mythologi als eine der ersten mythologischen Quellen verwertet hatte. Das neu erwachte Interesse für Volkskunde hatte auf ihn hingeführt. Fast zu gleicher Zeit erschienen für die englische Folk-Lore Society eine Uebersetzung der ersten neun Bücher ins Englische von Elton, der Powell eine gehaltvolle Einleitung über Saxos Leben und Werke und den volkstündlichen Inhalt der Gesta Danorum beifügte, und A. Olriks bedeutende Untersuchungen über die Quellen von Saxos Werk, worin der Verf. als solche dänische Volksüberlieferung und isländische Sagaberichte nachwies. Gestützt hauptsächlich auf diese beiden Arbeiten giebt uns jetzt Jantzen eine deutsche Uebersetzung der neun ersten Bücher, also desjenigen Teiles, der keinen geschichtlichen, sondern fast ausschließlich mythologischen und faggeschichtlichen Wert hat. Auch J. ist als Freund der Volkskunde und germanischen Altertumskunde an seine Arbeit gegangen; das zeigen außer der Begrenzung des Stoffes die zahlreichen Anmerkungen, die zum größten Teil aus den Artikeln in Pauls Grundriß und Weinholts Altnordischem Leben geschöpft sind, und das systematische Sachverzeichnis, das der Uebersetzung beigelegt ist. Die Anmerkungen bieten alles Wesentliche, was zum Verständnis der Gedanken Saxos notwendig ist. Daß natürlich sich über verschiedene Punkte streiten läßt, ist bei einem so vieles spannenden Stoffe nicht zu verwundern; auf alle Fälle hat sich J. redlichste Mühe gegeben, um den neusten Forschungen gerecht zu werden. Auch die Uebersetzung ist recht gut gelungen. J. hält sich in der Prosa möglichst eng an die Vorlage und meidet selbst Zweideutigkeiten nicht, wenn sie sich in dieser finden. Etwas freier verfährt er in der Wiedergabe der Gedichte. Daß er diese nicht in poetischer Form giebt, ist u. E. ganz richtig; auch Elton giebt sie in Prosa wieder. Gleichwohl behält er bei diesen die gehobene Sprache der Vorlage bei, und fast überall merkt man es auch in der prosaischen Uebersetzung, daß hier Dichtung zu Grunde gelegen hat, denn die Myndeta, die poetischen Bilder, die Lebendigkeit des Vortrags heben sie von den prosaischen Teilen ab.

1) **Bilmar, A. F. C.** Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 25. (Jubiläums-) Aufl. Mit einer Fortsetzung. „Die deutsche Nationalliteratur von Goethes Tode bis zur Gegenwart“ von Adolf Stern. Marburg, 1901. Clwert. (XVI, 778 S. Gr. 8.) # 5.

2) **Stern, Adolf.** Die deutsche Nationalliteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart. 4. neu bearb. u. verm. Aufl. Ebenda, 1901. (VIII, 229 S. Gr. 8.) # 2.

In dem Texte B.s selbst (1) ist natürlich auch in der fünfundzwanzigsten Auflage, die als Festgabe zu seinem 100. Ge-



burtsstage erschien, nichts geändert worden bis auf die Verbesserung einiger in die Stereotypausgabe eingeschlichener Fehler. Dagegen hat Ab. Stern auch diesmal wieder seiner Fortführung von *V. S. Werk* (S. 488—685), die auch zugleich wieder als Buch (2) ausgegeben wird, wesentliche Ergänzung und Erweiterung zu Teil werden lassen. Die 180 Seiten der dritten Auflage sind in der vierten zu 229 angewachsen; freilich fällt ein Teil dieser Vermehrung auf die „Anmerkungen“, welche früher in der Sonderausgabe fehlten. Bei diesen Literaturangaben wird man öfters nicht ganz mit Stern einverstanden sein können; es dürfte, um nur ein Beispiel anzuführen, doch bei Grillparzer der Hinweis auf das Jahrbuch, von dem zehn Bände vorliegen, nicht fehlen. Die Verschiebungen, die Stern in seiner Darstellung vielfach vorgenommen hat, dürfen als Verbesserungen angesehen werden. Aus seinem früheren Schlusscapitel: „Neue Kämpfe, das Ende des Jahrhunderts“ sind jetzt zwei Abschnitte geworden: „Die deutsche Literatur nach 1870. Nebeneinander von Realismus, Naturalismus und Verfall“ — und „Das Ende des 19. Jahrh.“. Dabei ist der Ueberblick bis auf die neuesten Literaturerzeugnisse ausgedehnt, obwohl Stern im „Vorwort“ wie im letzten Capitel selbst mit Recht die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit betont, aus nächster Nähe ein treffendes historisches Urteil zu fällen. Die früher Sterns Arbeit gezollte freudige Anerkennung ist auch der neuen Auflage gegenüber rückhaltlos zu wiederholen. M. K.

**Jerusalem, Karl Wilhelm, Philosophische Aufsätze.** (1776) Mit G. E. Lessings Vorrede und Zusätzen neu hrsg. v. Paul Beer. Berlin, 1900. Behr's Verlag. XIII, 63 S. (Gr. 8.) № 1. 20. A. u. d. T.: Deutsche Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts hrsg. v. August Sauer. No. 89/90 N. F. 39/40.

Dem vorliegenden sehr sorgfältigen Neudruck liegt das auf der kgl. Bibliothek in Berlin verwahrte Exemplar der 1776 von Lessing herausgegebenen fünf Aufsätze K. W. Jerusalem's zu Grunde. Es ist der Geist der Popularphilosophie, der in diesen Aufsätzen herrscht. Wer sich geschichtlich mit ihr befaßt, wird an dem Büchlein nicht vorübergehen dürfen. Ungleich wichtiger ist die Veröffentlichung für den Literaturhistoriker und zwar nicht bloß, was Goethe, sondern auch was Lessing betrifft.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Johs. Iberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 5. Heft.

Inh.: (1. Abt.) Ed. Norden, Vergils Aeneid im Lichte ihrer Zeit. (Schl.) — J. Kaufmann, die Vorgeschichte der Zauber- und Hexenproceße im Mittelalter. (Schl.) — W. Horn, deutsche Wörterbücher. — R. M. Meyer, über das Verständnis von Kunstwerken. — (2. Abt.) E. Schwabe, das deutsche Welchristenschulwesen in ausländischer Beleuchtung. — Arn. Dittmar, grammatische Zukunftsgedanken. — W. Hoppe, das Verhältnis Jean Pauls zur Philosophie seiner Zeit.

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Hispanique.** III. 3.

Somm.: Ch. Dubois, inscriptions latines d'Espagne. — E. Bourciez, les mots espagnols comparés aux mots gascons (époque ancienne). 2. — J. A. Brutsils, note sur la valeur du son de tern en 1298. — P. Besques, la première ambassade de D. José Nicolas de Azara à Paris (mars 1798—août 1799). 1. — A. Morel-Fatio, Fernán Caballero, d'après sa correspondance avec Antoine de Latour.

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Melber. 37. Band. 7. u. 8. Heft.

Inh.: C. Wunderer, kritisch-exegetische Studien zu den Historien des Polybios. — Fr. Bensklas, die Apologie des Xenophon. — R. Vogt, die Lieder Kurenbergers. — G. Neudecker, die Zukunft des fremdsprachlichen Unterrichts auf den Gymnasien. — R. Hoffmann, zur Verteilung des deutschen Unterrichtsstoffes in den oberen Gymnasialklassen. — E. Fied, zum Arithmetikunterricht. — Friedr. Wucherer, zur Ausbildung der Altphilologen. — S. Würchner,

Projectionenbilder im Gymnasialunterricht. — Ph. Ott, die Schulfrage in Frankreich.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Bone, die Veranschaulichung zeitlicher Verhältnisse im Sprachunterricht. — Programmchau 1900 (Philosophie, Schulhygiene, Geschichte, Erdkunde).

## Kunstwissenschaft.

**Orypens-Chorbuch für Gymnasien, Realschulen und verwandte Anstalten.** 2 Bände, hrsg. von Aug. Steinbrenner und Joh. Göring. Karlsruhe, 1900. Lang. (IV, 421 u. 386 S. Gr. 8.) Geb. à 2.

„Das Beste ist für unsere Kinder gerade gut genug!“

Ob diese Sammlung das Beste enthält von alle dem, was an Chorchompositionen existiert, muß sehr bezweifelt werden. Außer einer Anzahl von gut ausgewählten Volksliedern und einigen altbewährten Meisterstücken enthält dieselbe nur Originalcompositionen, hauptsächlich der Herausgeber und, wie es den Anschein hat, ihrer persönlichen Freunde. Das ist ein falsches Princip. Es sieht zwar sehr bescheiden aus, wenn ein Componist „für die Bedürfnisse des Schulgefanges“ schreibt, dem ist aber entgegen zu halten, daß es keiner anderen Kunst einfallen würde, etwa eine Schullitrie oder Schulplastik zc. zu schaffen, sondern was allgemein menschlich Großes geschaffen worden, das bieten alle Künste als Bildungstoff dar und das hat die Schule dem Verständnis näher zu bringen. Geht die Musik einen anderen Weg, so muß sie umkehren. Bei richtiger Erziehung der sich entwickelnden Stimmen, besonders während der Zeit der Mutation, sind übrigens unsere Schulköre sehr wohl im Stande (auch die Tenöre), die Schätze unserer wertvollsten Vokal-literatur (16. Jahrh.) in klingendes Leben umzusetzen, so daß es ganz unverstänlich bleibt, z. B. das sehr bequem liegende Mendelssohn'sche Lied „O Thäler weit, o Höhen“ auch noch nach Des-bur zu transponieren, wie in vorliegender Sammlung geschehen. Neue Compositionen müssen demnach in die Öffentlichkeit verwiesen werden. Haben sie sich dort bleibende Achtung errungen, dann wollen wir sie freiwillig in unsere Sammlungen aufnehmen, nicht aber sie und von Componisten oder Herausgebern in dieser Weise aufdrängen lassen. G. B.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: G. Frizzoni, einige ausgewählte Werke der Malerei in Pavia. — J. Strzygowski, Durers Madonna vom Jahre 1519, sein und Holbeins Verhältnis zu Leonardo. — E. Sternmann, die Stiftungen der Satri in S. Omobono in Rom. — F. W. Richter, über Jacopo delle Quercias Einfluß auf Sodoma.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: R. E. Schmidt, Charles André Voule. — Rückschauende Ausstellung der Erzeugnisse französischer Kunst und französischen Kunstgewerbes in Paris.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 28—30.

Inh.: (28.) E. Zimmermann, die Dresden internationale Kunstausstellung. — (29.) E. Gurlitt, englische Baukunst. — Ein Rembrandt in der Galerie Doria in Rom. — (30.) E. Polaczek, die Ausstellung der Darmstädter Künstler-Colonie. — R. E. Schmidt, Pariser Brief.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Payer, zur Geschichte der abendländischen Klosteranlage. (Mit Abb.) — P. Honsel, gotische Architekturformen in der Goldschmiedekunst (mit besonderer Berücksichtigung der Nonstranz. Mit Abb. u. Taf.) — Schnütgen, Wandstränke in der neuen Pfarrkirche zu Zusaaß. (Mit Abb.)

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** Redig. von P. Thode und G. v. Tschudi. 24. Band. 2. Heft.

Inh.: Di F. M. Valeri, il Duomo di Milano nel Quattrocento. — F. J. Schmidt, die Erzbischöfliche Metropolitan-Kirche Sanct Rupertus und Virgilius zu Salzburg in romanischer Zeit. — R. Bach, die Junter von Prag. — R. Doebner, des Bildhauers und Malers Hans Bruggemann Geburtort. — J. Wood Brown, Cimabue and Duccio at Santa Maria Novella. — W. H. James Weale, Remarks on Meinling. — A. Schröder, die frühesten datierten Bilder Hans Holbeins des Älteren im Dome zu Augsburg.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: G. Galland, der Meister und sein letztes Werk. Zum 70. Geburtstag von Reinhold Vega. — R. A. Reich, Hermann Grimm †. — P. Wilhelm, Wiener Kunst: 2. Die Ausstellung der „Erzeißen“. — V. Meyer, zur Richard Wagner Denkmals-Concurrenz. — F. Imhof, Berliner Ausstellungen: die Große Kunstausstellung 1901. 2. — Revue der Ausstellungen: München und Wien.

### Pädagogik.

**Friisch, Theodor, Ernst Christian Trapp.** Sein Leben und seine Lehre. Dresden, 1900. Bleyl und Kaemmerer. (VII, 193 S. Gr. 8.) 4.

Es war an der Zeit, daß auch Trapp, den man seit langem für den wissenschaftlich und literarisch bedeutendsten der philanthropischen Pädagogen hält, eine umfassendere Monographie gewidmet wurde. Der Verf., dem wir dieselbe verdanken, hat sich redlich bemüht, seinen Stoff aus den entlegensten Quellen zusammenzutragen. Er hat uns eine Arbeit geliefert, deren oberstes Kennzeichen die Gewissenhaftigkeit ist und die darum auch von allen, die sich mit dem Studium der philanthropischen Pädagogik eingehender beschäftigen wollen, berücksichtigt werden muß. Aber der Fleiß allein thut's nicht. Der Historiker braucht nicht bloß Daten, sondern auch einen geschichtsphilosophischen Blick. Zwar fehlt es nicht an gelegentlichen Bemerkungen und auch Excursen, die auf etwas mehr deuten, als auf eine reine äußerliche Zusammenstellung; aber daß es der Verf. versäumt hat, das Lebensbild seines Helden auf dem Hintergrund eines geistes- und insbesondere erziehungsgeschichtlichen Zeitbildes zu zeichnen, muß als ein großer Mangel empfunden werden. Wie weit war die pädagogische Einsicht gefördert und welches waren die Aufgaben, an denen man sich praktisch abmühte, als Trapp auftrat? Lagen die Probleme, die er behandelte, bereit, oder waren es neue Bahnen? Auf solche Fragen sucht man vergebens eine abgerundete, nicht notizenhafte Antwort. Zu diesem Mangel an Fähigkeit zu pragmatifizierender Darstellung kommt der nicht weniger empfindliche Anphantasie. Kein Historiker kommt ohne sie ganz aus. Dem Verf. fehlt in dieser Beziehung nahezu alles. Es fehlt ihm jenes Maß von Begeisterung und innerster Anteilnahme, das ihn befähigte, uns seine Helden menschlich näher zu bringen. So müssen wir denn zusammenfassend sagen, daß das Buch zwar eine fleißige, aber auch eine en'fänglich nüchterne Arbeit ist. Ueber die eigentlich formellen Mängel, die jeder Erstlingsarbeit mehr oder weniger anhaften, wollen wir hinwegsehen. Es wäre hier vor allem die Vermengung von Biographischem mit Bibliographischem im ersten Teile zu rügen. Hierher gehört doch nicht mehr, als was die Entstehungsgeschichte der erwähnten Schriften betrifft. Die Analyse der Hauptschriften, die Darstellung der Lehre Trapps, hält sich zu sehr an Trapps Worte selbst und läßt eine tiefere, über das Exzerpieren hinausgehende Arbeit des Verf. vermissen. Auch die Kritik ist weder tief genug eindringend, noch umfassend. Von Bedenken im einzelnen seien erwähnt: Der Verf. scheint Andreae's Programmarbeit über Trapp (1883) nicht gelesen zu haben; sonst hätte er nicht behauptet, ihr fehle die systematische Anordnung und die pädagogische Würdigung. S. 43 wird auf das Lob, das die „Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands“ (1790) Trapp spendet, Wert gelegt,

während das Buch nur mit großer Vorsicht zu benutzen ist. S. 57 fg. sind die Beziehungen Trapps und Bahrdts zu dem Verfasser des Buches über die Einsamkeit nicht klar genug dargestellt. Die Anmerkungen S. 85 und 91 enthalten Gleichlautendes. Das Verzeichnis der Schriften zc. Trapps entspricht nicht den Anforderungen an eine wissenschaftliche Bibliographie. S. 183 wird behauptet, Tetens (dessen „Versuche“ erschienen übrigens 1777) habe schon psychische Messungen im Sinne unserer experimentierenden Psychologie vorgenommen. Das ist aber entschieden übertrieben. Warum wird das Citat aus Pinloche S. 182 französisch wiedergegeben, nachdem die deutsche Ausgabe als eine verbesserte und vermehrte zu gelten hat? S. 151 und 191 hätte die Abhandlung J. Stubes aus dem „Braunschw. Journal“ (1789, Januar und Februar) erwähnt werden dürfen: „Schreiben an den Hrn. Prof. Trapp über die Mittel das Latein durch Sprechen zu lehren und über die Einführung dieser Methode in die öffentlichen Schulen“ (wieder abgedruckt in Stubes „kleinen Schriften“, 1794. II, 131—169). Ob S. 77 mit der Bemerkung, die anonymen Aufsätze über die Kantische Philosophie rühren wohl von Trapp her, nicht zu viel behauptet ist, steht dahin. Jedensfalls muß man zu einer solchen Vermutung festere Anhaltspunkte haben, und dies um so mehr, als Stube und Snell sich an gleicher Stelle mit der Kantischen Ethik beschäftigt haben.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn 43. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: Schmeding, ein Benetianer. — Schmidlung, das Seelenleben der Jugend. — Zichen, über colonialwissenschaftliche Bildung auf unseren höheren Schulen. — Bone, soll der Schüler eine fremdsprachliche Stelle zuerst vorlesen oder zuerst übersetzen? — Schmidlung, zum Hochschulunterricht in der Ethik. — Graebell, was können wir aus französischen Schulbüchern lernen? — Das Vergehen. — Kellog, angenehme und unangenehme Arbeit. — Hermann, Seitenwege. — Ders., Lehrbuch oder Lernbuch.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Boehmer, zur Praxis des ländlichen Konfirmanden-Unterrichts. (Fortf.) — F. Passarge, Lehr- und Stoffverteilungsplan für den evang. Religionsunterricht in einer 6-Klassigen Volksschule. (Fortf.) — Hugo Dräger, der ländliche Katechismusunterricht. — Steudel, die katechetische Behandlung des dritten Gebots. — G. Grünwald, Wochenprüche — Wahlprüche! — D. Hardeband, Missionar Christian Friedrich Schwarz, der „Königspriester“. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neu aufgestellten Perikopen. (Fortf.)

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Verden. 18. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Zur Beachtung. — Ritter, zur Aufklärung und Abwehr. (Fortf.) — Baumann, die ministeriellen Erklärungen betreffs der höheren Schulen und der Lehrer. — Vohr, 26. Hauptversammlung des Provinzialvereins Hesse-Rhassau-Waldeck in Herzfeld am 15. Mai 1901. — Kemp, zur Berichtigung. — Verband zur Hochschulpädagogik.

**Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 9. Jahrg. Nr. 5. u. 6.

Inh.: R. Becker, eine Entwicklungsgeschichte der Bücherhallen. Eine Besprechung. — G. Pudor, die nordischen Volkshochschulen. — Der Evangelisch-soziale Congress über Hochschulkurse und Bücherhallen. — Die Frauenbewegung und der Ev. Diakonieverein. — Die Hauptversammlung der Comenius-Gesellschaft.

### Kritische Fachzeitschriften.

**Museum.** Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 5.

Inh.: Lysias Orations, ed. Thalheim (Leyds). — Aristofanes, Het Vrouwenparlement, overgebr. door Halberstadt (K. B. Koster). — Hideo, De casuum syntaxi Lucr-tiana, II (Wolfer). — Sibawaihi's Grammatik, übers. von Jahn Lfg. 6—30 (De Goeje). — Bronnie, Con tributions towards Arabic philology, I (De Goeje). — Baumstark, Syrisch-arabische Biographien des Aristoteles (T. J. de Boer). — Bor-geld, De Oudniederfrankische Praemen (Van Swaay). — Tack, Oudnederfrank. grammatica (Van Swaay). — Stewart, Sprache des St. Pauler Glossars zu Lukas (Borgeld). — Hughes a. o., The Misfortunes of Arthur, ed. by Grimbine (Logeman). — Haber, John

Haywood's 'The Spider and the Fly' (Logeman). — Liebenam, Stadtverwaltung im römischen Kaiserreiche (Boissvain). — Lea, Histoire de l'inquisition au moyen Age. trad. par Reinach, I (Knuttel). — Kampochulte, Johann Calvin, II (Rutgers). — Cornelius, Historische Arbeiten (Rutgers). — Kant, Gesammelte Schriften, II 2 (Groenewegen). —

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 36. Année. Nr. 27.

Somm: Griffith, le Sénon d'Hérodot. — Michell, un calendrier egypt. — Pavolini, les cinq éléments. — Martini et Bassi, les manuscrits astrologiques de la bibliothèque Ambrosienne. — Eutokuos, Paraphrase d'Oppion, p. Tuschmann. — Lambros, catalogue des manuscrits du mont Athos, II. — Homère, Iliade. IX-XII, p. Zuretti. — Pölsin, le diminutif en allemand. — Ch. Schmidt, Dictionnaire historique de l'alsacien. —

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 14.

Inhalt: C. Wagner II. Zu Romuli fab. 3, 14. L. Prat, le mystère de Platon, Aglaophamos (H. Höbermann). — B. Solldrecht, Das Säkularfest des Augustus. (B. W.). — O. Lautensach, Grammatische Studien zu dragriechischen Tragikern und Komikern (E. Oberhard). — Harvard studies in classical philology, vol. XI (F. Weffner). — J. P. Waltzing, Etude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains (J. Jung). — E. Vatsch, Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien (H. Weisfelder). — D. Kores, Kurzer Überblick der englischen Sprache (H. Hoffschulte). — E. Hausknecht, The English Student (E. Werner). — E. F. Barnstorf, Der englische Anfangs-Unterricht (H. Niemer). — W. Rein, Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen u. Dr. Drabem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: C. Willk., Beiträge zur Geschichte des alten Korinth (H. Höb.). — Corpus glossariorum latinorum VI 2, VII 1. Thesaurus glossarum emendatarum, c. necti G. Goets, I 2, II 1 (F. Weffner). — F. Renge, Römische Synonymik. 4. Aufl. (E. Stegmann). — R. Morawski, Geschichte der Jagellonischen Universität (J. Dembiger). —

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

- Baudrillart, A., Philippe V et la cour de France. (Léonardon: Bull. hispanique. III, 3.)
- Baumann, D., afrkanische Skizzen. (Werbh: Globus. LXXX, 2.)
- Bodmer, Joh. Jakob, Denkschrift zum 200. Geburtstag. (Meth. d. Comeniusgesellschaft. X, 5/6.)
- Bonhoff, C., Christentum und christlich-soziale Lebensfragen. (Mith. der Comeniusgesellschaft. X, 5/6.)
- v. Brandt, Erbrecht und ländliche Erbsitten in Frankreich. (Vesh: Stimm. aus Maria Laach 1901, 6. S.)
- Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. Humboldt, hrsg. v. Feigmann. (Fries: N. Jahrb. f. klass. Altert. IV, 5.)
- Bruhier, das deutsche Volkslied. (Arend: Gymnas. XIX, 13.)
- Eisenindustrie, die, des Ural im Jahre 1899, red. v. Mendeljeew (russisch). (Friederichsen: Peterm. Mitt. XLVII, 6.)
- Erkert, A. v., Wanderungen und Siedelungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa. (Kirchhoff: Peterm. Mitt. XLVII, 6.)
- Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde, begr. v. G. Bühler, fortgef. v. F. Kielhorn. I, 1, 10. II, 1. III, 9. (Winter-nig: Globus LXXX, 2.)
- Handbuch für die Denkmalpflege, bearb. v. J. Reimers (Loubier: Kunstgewerbeblatt N. F. XII, 10.)
- Hirschfeld, Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 154.)
- Jaenide, F., Geschichte der Keramik. (v. Falke: Kunstgewerbeblatt N. F. XII, 10.)
- Justi, Carl, Michel Angelo. (Ztsch. f. christl. Kunst. XIV, 4.)
- Kreibitz, Jos. Cl., die fünf Sinne des Menschen. (Schmidlung: Pädag. Archiv XLIII, 7/8.)
- Kronfeld, R., Studien über die Verbindungsmittel der Pflanzen. I. I. Windfrüchtler. (Ratoufchel: Bot. Centrbl. XXII, 2.)
- Lauterer, J., Australien und Tasmanien. (Ztsch. f. Schulgeographie. XXII, 10.)
- Lehr, F., ein Gang durch die Ruinen Roms. (Wunderer: Blätt. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 7/8.)
- Lozé, Ed., Les charbons britanniques et leur épuisement. (Maas: Peterm. Mitt. XLVII, 6.)
- Nelzer, F., alttestamentliches Lesebuch. (Heincke: Pädag. Archiv. XLIII, 7/8.)
- Miehels, A., l'origine de l'épiscopat. (v. Dunin-Borsowski: Stimm. a. Maria-Laach 1901, 6. S.)
- Morel-Fatio, A., Ambrosio de Salazar et l'étude de l'espagnol en France. (Mérimee: Bull. hispanique. III, 3.)
- Mummenhoff, C., der Reichsstadt Nürnberg geschichtl. Entwicklungsgang. (Sampe: Mitt. d. Vereins f. Gesch. Nürnberg. 14. S.)
- Penner, history of english literature for the use of schools. (Hoffschulte: Gymn. XIX, 13.)

- Peter, A. P., u. W. Schmidt, Geschichte der allgem. evang.-luther. Synode von Ohio und anderen Staaten. (Anmeldung: Theol. Vtbl. XXII, 28.)
- Rée, P. Joh., Nürnberg. Entwicklung seiner Kunst. (Stegmann: Mitt. d. Vereins f. Gesch. Nürnberg. 14. S.)
- Schiller, F., Weltgeschichte. I. Bd. (Kochderf: Pädag. Archiv. XLIII, 7/8.)
- Schmidt, C., Plotins Stellung zum Gnosticismus. (Zöcker: Theol. Vtbl. XXII, 28.)
- Schulze, Th., der Buddhismus als Religion der Zukunft. (Grävell: Päd. Arch. XLIII, 7/8.)
- Schulz, A., über die Entwicklungsgeschichte der gegenwärtigen Phanerogamenflora und Pflanzendecke der skandinav. Halbinsel und benachb. (Schwed. u. norweg. Inseln. (Höb: Naturw. Anschau. XVI, 28.)
- Spahn, R., Johannes Cochläus. (Reide: Mitt. des Vereins f. Gesch. Nürnberg. 14. S.)
- Sundbärg, G., la Suède, son peuple et son industrie. Exposé hist. et statistique publ. par ordre du gouvernement. (Sieger: Peterm. Mitt. XLII, 6.)
- Thiele, Ernst, Luthers Sprachwörterammlung. (Liese: N. Jahrb. f. klass. Alt. zc. IV, 5.)
- Thoenes, R., Zweihundertjahrfeier der Königerhebung Preußens. (Pfülf: (Stimm. a. Maria Laach 1901, 6. S.)
- Tollrich, Joh., Homer und die römische Poesie. (Walther: Gymnas. XIX, 13.)
- Wahnische, F., die Ursachen der Oberflächengestaltung des nord-deutschen Flachlandes. (Maas: Peterm. Mitt. XLVII, 6.)
- Weber, P., Beiträge zu Dürers Weltanschauung. (v. Bezold: Mitt. d. Vereins f. Gesch. Nürnberg. 14. S.)
- Wörle, F., Der Ershütterungsbezirk des großen Erdbebens zu Lissabon. (Sapper: Globus LXXX, 2.)
- Zucker, M., Albrecht Dürer. (v. Bezold: Mitt. d. Vereins f. Gesch. Nürnberg. 14. S.)

Vom 4. bis 11. Juli 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Bliedner, A., Goethe und die Urpflanze. Mit 4 Taf. Abb. Frankfurt a. M. Literar. Anstalt (Rütten & Loening). (IV, 76 S. Gr. 8.)
- Dorchardt, F., das Erbrecht und die Nachlassabhandlung nach den vom 1. Januar 1900 an geltenden Reichs- und Landesgesetzen zc. 3. Bd. Breslau. Kern. (Gr. 8.) 4 6.
- v. Dray-Steinburg, Graf Otto, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 4 4.
- Gohn, Jonas, allgemeine Aesthetik. Leipzig. Engelmann. (X, 293 S. Gr. 8.)
- Goermann, B., die deutsche und internationale Frachtgesetzgebung. Berlin. Hering. 228 S. Gr. 8.)
- Cornelius, Hans, Grundzüge und Lehraufgaben für den elementaren Zeichenunterricht. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 4 0, 80.
- Dernburg, Heinrich, das bürgerliche Recht des Deutschen Reiches und Preußens. I. Bd. 1. Tef. Halle a. S. Buchh. des Waisenhauses. (Gr. 8.) 4 3.
- Diedemann, August, die christliche Lehre von der Gnade. Berlin. Schwetschke & Sohn. (Gr. 8.) 4 8.
- Gremita, die moderne Richtung und die Kunst. Gr. Lichterfelde. Runge. (Gr. 8.) 4 3.
- Florilegium graecum in usum primi gymnasiorum ordinis collectum a philologis Afranis. Fasc. XI—XV. Leipzig. Teubner. (8.) Cart. 4 0, 60. (Bibliotheca Teubneriana).
- Fortschritte der Elektrotechnik. Hrsg. von Karl Strecker. 14. Jahrg. Das Jahr 1900. 3. H. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 4 7.
- Freund, J., die Zwangs Vollstreckung in Grundstücke, in systematischer Anordnung zum praktischen Gebrauche dargestellt zc. 3. Aufl. Breslau. Kern. (XVI, 336 S. Gr. 8.)
- Gabrieli, Giuseppe, Al Burdatan ovvero i due poemi arabi del «Mantello» in Lode di Maometto. Florenz. Biblioteca scientifico-religiosa. (124 S. Gr. 8.) (Estr. degli «Studi religiosi».)
- Geise, die, betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und über das Verlagsrecht. München. Beck. (Kl. 8.) Geb. 4 1, 20.
- Günter, Reinhold, Heerwesen und Kriegführung in unserer Zeit. Berlin. Volkische Buchh. (Gr. 8.) 4 6.
- Hall, H. R., the oldest civilization of Greece. London. Nutt. (Gr. 8.) Geb. sh. 15.
- Handelsgelehrbuch, das, für das Deutsche Reich, erläutert von R. Lehmann und B. Ring. 2. Bd., bearb. von R. Lehmann. Berlin. Seymann. (Gr. 8.) 4 10. (Commentar z. Bürgerl. Gesetzbuch u. f. Nebengesetzen.)



Handschriften, deutsche, in England, beschrieben von Robert Priebsch. 2. Bd. Das British Museum. Erlangen. Junge. (4.) 16.  
 Harnad, Adolf, Diodor von Tarfus. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 8. (Texte u. Untersuchungen z. Geschichte der altchristl. Literatur. N. F. VI. 4.)  
 Heimor, August, Grefvo Magnus Gabriel de la Gardies ambassad till Frankrike 1646. Lund. Olcerup. (Hj. Röller.) (55 S. 4.)  
 Herondas Mimiami accedunt Phoenicis Coronistae Mattii Mimiamborum fragmenta tertium ed. Otto Crusius. Leipzig. Teubner. (8.) 2, 40. (Bibliotheca Teubneriana.)  
 Hoffmann, Max, August Böckh. Ebd. (Gr. 8.) 12.  
 Jurisprudentiae Antehadrianae quae supersunt ed. F. P. Bromer. Pars II. Leipzig. Teubner. (8.) 8. (Bibliotheca Teubneriana.)  
 Rippenberg, Anton, die Sage von Luxemburg und die historische Persönlichkeit ihres Trägers. Mit 2 Vollb. u. 11 Abb. Leipzig. Engelmann. (VIII. 280 S. Gr. 8.)  
 Reil, Otto, die Theorie der Beobachtungsfehler und die Methode der kleinsten Quadrate mit ihrer Anwendung auf die Beobachtungen und die Wassermessungen. Mit Fig. 2. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 10.  
 Reuigshberger, Leo, die Principien der Mechanik. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. 9.  
 Ropp, W., Geschichte der griechischen Literatur. 6. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 3.  
 Derf., Geschichte der römischen Literatur f. höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. 7. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) 2.  
 Röppen, W., Versuch einer Classification der Klimate, vorzugsweise nach ihren Beziehungen zur Pflanzenwelt. Mit 2 Karten. (Sep.-Abdr. aus „Geogr. Ztschr.“ VI. Jahrg.) Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 1, 60.  
 Rechner, Paul Martin, die Religion im Lichte des Bewußten. 2. (Titel) Aufl. Leipzig. A. Lorenz. (Gr. 8.) 3.  
 Reu, Friedrich, die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 7.  
 Richtenhan, Rudolf, die Offenbarung im Gnosticismus. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 4, 80.  
 Maddalena, E., lettera inedita del Goldoni (estr. dalla „Flegrea“ 20. 3. 1901. Neapel. Deffen & Necholl. (18 S. Gr. 8.)  
 Eine Mahnung an Deutschlands Söhne von L. v. B. Mexico. Druck von Hijad de J. Jend. (16 S. Gr. 8.)  
 Marbe, R., experimentell-psychologische Untersuchungen über das Urteil. Leipzig. Engelmann. (IV. 103 S. Gr. 8.)  
 de la Marche, H. Lecoq, souvenirs de la guerre du Transvaal. Paris. Colin. (Gr. 8.) Fres. 3, 50.  
 Meyer-Lübke, W., Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 5.  
 Nolke, Otto, Graf, die Entwicklung der deutschen Verkehrsmittel unter der Concurrenz des Auslandes. Berlin. Rittler & Sohn. (18 S. Gr. 8.)  
 Müller, Ernst, das deutsche Urheber- und Verlagsrecht. 1. u. 2. Tief. München. Schweizer Verlag. (Gr. 8.) à 1, 50.  
 Obersiner, Giovanni, origino della plebe Romana. Leipzig. Brockhaus. (232 S. Gr. 8.)  
 Partsch, J., Heinrich Kiepert. (Sep.-Abdr. aus d. „Geograph. Ztschr.“ 7. Jahrg.) Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 1.  
 Pfeffer, W., Pflanzenphysiologie. 2. Aufl. 2. Bd. 1. Hälfte. Leipzig. Engelmann. (353 S. Gr. 8.)  
 v. Poschinger, Heinrich, Fürst Bismarck und der Bundesrat. 5. Bd. Stuttgart. Deutsche Verlagsanst. (Gr. 8.) 8.  
 Rohde, Erwin, kleine Schriften. 2. Bd. Leipzig u. Tübingen. Mohr. (481 S. Gr. 8.)  
 Russel, Bertrand-A.-W., essai sur les fondements de la géométrie. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 9.  
 Schestelowip, Jhdor, Aischos im Alten Testament. I. Berlin. Calvary & Co. (Gr. 8.) 3.  
 Schell, Hermann, Religion und Offenbarung. Paderborn. Schöningh. (XXVIII. 464 S. Gr. 8.) (Apologie des Christentums. 1. Bd.)  
 Schiller, Herm., Aufsätze über die Schulreform 1900. 1. H. Wiesbaden. Kemnich. (Gr. 8.) 1, 20.  
 Schulze, Alfred, Treuhänder im geltenden bürgerlichen Recht. (Abdr. aus: „Jherings Jahrb. f. d. Dogmatik des bürgerlichen Rechts.“ XLIII. 2. F. 7. Bd. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 2, 50.  
 Seligsohn, Arnold, Patengesetz und Gesetz betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern erläutert. 2. Aufl. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) 12.  
 Steuernagel, Carl, die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan. Berlin. Schwetschke & Sohn. (Gr. 8.) 3, 60.  
 Thumser, Victor, Erziehung und Unterricht. Leipzig u. Wien. Deuticke. (Gr. 8.) 1.  
 Verwers, Max, die Aufgaben des physiologischen Unterrichts. Rede. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 0, 60.

Weise, D., deutsche Sprach- und Stillehre. Leipzig. Teubner. (XIII. 192 S. Gr. 8.)

**Antiquarische Kataloge.**

Bossen u. Raasch, in Hamburg. Polytechn. Katalog. 123 S. Carboni, Ulisse, in Rom. Nr. 12. Verschiedenes. 1064 Rn.  
 Gamber, J., in Paris, 2 rue de l'Université. Nr. 6. Littérature française. XIX<sup>e</sup> siècle. 646 Rn.  
 Gargiulo, Raffaele, in Rom. Via Nazionale 111. Nr. 62. Catalogo dei libri editi dalla ditta G. Romagnoli di Bologna. 213 u. 31 Rn.  
 Junf, W., in Berlin. Nr. 2. Forstwiss. (Bibl. v. Prof. R. Müller-Halle a./S. u. a.) 1140 Rn. Nr. 3. Geodoesia. 656 Rn. Nr. 4. Opera rariora et selecta historico-naturalia et mathematica. 22 S. Nr. 5. Desmidiaceae et Diatomaceae. Algae. (Bibl. v. Conto F. Castracano-Roma). 734 Rn. Nr. 6. Diptera. Aphaniptera. 900 Rn.  
 Kieckhefer, F. Joh., in Leipzig. Nr. 2. Theol., Philosophie, Pädag. 545 Rn.  
 Lorenz, Alfred, in Leipzig. Nr. 120. Vadomocum pastorale. Wegweiser durch die Literatur der praktischen Theologie. 6066 Rn. 1, 50.

**Neuer Verlagskatalog.**

Zeit u. Co. in Leipzig. 1891—1900. Nachtrag zum Hauptkatalog.

**Nachrichten.**

Der Gynn.-Rector Prof. Dr. Jungmann in Leipzig wurde zum a. ord. Professor der Gynnasialpädagogik daseibst, der Privatdocent Dr. J. Ritter Weitle v. Armingen zum a. ord. Professor der Physik an der deutschen Univ. in Prag ernannt.  
 In Kiel habilitierte sich Dr. E. Klostermann für neutestamentliche Wissenschaft und altchristliche Literaturgeschichte, in Wien Dr. Supfa für römisches Recht, Dr. Rasche und Dr. Kraus für allgemeine und experimentelle Pathologie.  
 Der Director des Progymnasiums Dr. Reuter in Pafewalk wurde zum Gynn.-Director in Demmin ernannt.

Die Académie de médecine in Paris ernannte den ord. Professor der Chemie Dr. Ladenburg in Breslau zum auswärtigen Mitglied.

Berlischen wurde: dem ord. Professor Dr. Dilthey in Göttingen der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Director der allgemeinen deutschen Schule Dr. J. P. Müller in Antwerpen das Prädicat Professor, dem ord. Professor der Theologie D. Benrath in Königsberg i. Pr. und dem Gynn.-Professor Dr. Klatt in Berlin der rote Adlerorden 4. Classe, dem Privatdocenten der Chirurgie Dr. Wilm in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe des l. sächs. Albrechtsordens, dem Professor der Electrochemie an der technischen Hochschule Dr. Heim in Hannover das Ehrenkreuz 3. Classe des k. sächs. sippischen Hausordens.

Am 25. Juni † in Lomsk der ord. Professor der Chirurgie Dr. G. O. Sfalischtschew, 50 Jahre alt.

Am 8. Juli † in Zürich die Volk- und Jugendschriftstellerin Johanna Spyrri, 72 Jahre alt.

Am 9. Juli † in Friedenau (Berlin) der Professor der Missionswissenschaft D. Christian Plath, 76 Jahre alt; in Raunheim der Docent der Mineralogie an der Univ. Berlin Prof. Dr. August Tenne im 48. Lebensjahre.

Vor kurzem † in Gloucester (Massachusetts) der Philosoph und Historiker John Fiske.

In Ithessalien wurde bei dem Dorfe Dimini, wie wir der „Berl. Phil. Wschr.“ entnehmen, eine vorgeschichtliche Burg zutage gefördert. Bei diesen Ausgrabungen sind auch zum ersten Male in Griechenland Steinägte in größerer Anzahl aufgefunden worden. Außerdem fanden sich Scherben von Vasen mit aufgemalten geometrischen Verzierungen, die von der geometrischen Ornamentik der übrigen griechischen Landschaften beträchtlich abweichen.

Die deutsche chemische Industrie hat den Hauptteil der Sammelausstellung in Paris im Werte von 600 000 M der preuß. Unterrichtsverwaltung zum Geschenk gemacht. Der Kultusminister überwies diese Spende der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg. Es wird geplant, zur Unterbringung ein eigenes Gebäude zu errichten.

In Driefen an skandinavische Freunde von Mitte April d. J. teilt der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin mit, daß er gegenwärtig in Tibet, von seiner im December v. J. angetretenen Reise durch die Sobiwüste zurückgekehrt sei. Er habe längs der alten

Ufer des Top-Nor zahlreiche Städte und Tempelgebäude gefunden und sei in den Besitz von anscheinend wichtigen alten chinesischen Handschriften gekommen. Seine Sammlungen seien nach Kaschgar gebracht worden, um dann nach St. Petersburg und Stockholm gefandt zu werden.

Ein großer internationaler Kongress der Geschichtsforscher aller Richtungen wird im Frühjahr 1902 in Rom abgehalten werden. Das Ehrenpräsidium hat König Viktor Emanuel III übernommen, die offiziellen Einladungen erfolgen durch das Ministerium des Auswärtigen. Generalsekretär des Kongresses ist der Archibitor director dieses Ministeriums, Prof. Dr. Gortini in Rom.

In den Tagen vom 12. bis 16. August wird im Reichstagsgebäude zu Berlin der 5. Internationale Zoologen-Kongress unter dem Protectorate des Kronprinzen stattfinden. Bis her haben 150 Ausländer verschiedener Nationalität ihre Beteiligung angemeldet.

Anfang nächsten Jahres soll ein Musée rétrospectif de la médecine, das sich als viertes den drei in Paris schon vorhandenen medicinischen Museen (Dupuytren-, Orfila- und Broca-Museum) anschließt, eröffnet werden. Seinen Hauptbestandteil wird, neben den chirurgischen Instrumenten und medicinischen Apparaten, eine Bibliothek bilden, deren Kern die etwa 100 000 Bände zählende Bibliothek der medicinischen Facultät ausmacht. Seine Entstehung verdankt das Museum der Initiative des Altmeisters der französischen Medicin, Brouardel, der die Organisation im einzelnen dem Dr. Cabanis anvertraute.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine wird vom 24. bis 26. September in Freiburg i. B. stattfinden, am 24. und 25. ebenfalls auch der zweite „Tag für Denkmalpflege“. Vorträge in den Haupt-sitzungen haben übernommen Prof. Stup: Nechtsgeschichte des Freiburger Münsters; Stadthaupt Dr. Albert, die historischen Vereine Badens und ihre Wirksamkeit; Prof. Dieffenbacher, Beiträge zur badischen Volkstunde aus Grimmeidhausens Simplicissimus.

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hat in ihrer Leibniz-Sitzung den Preis der Graf Vouhat-Stiftung in Höhe von 3000 M dem amerikanischen Geschichtsschreiber James Rhodes für sein Werk History of the United States from the compromise of 1850 (3 Bände 1892—1896) zuerkannt. Dr. phil. Ernst Cassirer Berlin erhielt das Accessit mit 3000 M für seine Darstellung des

Leibnizischen Systems. Der erste Preis der Akademie gelangte nicht zur Verteilung, die Preisaufgabe selbst wurde wiederholt. — Aus den Mitteln der Charlotte-Stiftung wurden die beiden Arbeiten über die griechischen Doppelnamen insbesondere in Aegypten prämiert: den ersten Preis erhielt Dr. Johannes Störne, eine Prämie von 1200 M Dr. Wilhelm Grönert. — Aus der Eduard Gerbard-Stiftung wurden dem Prof. Ferdinand Rood (Jena) 2000 M für die Aufnahme alter Städte in Apulien und Aetolien zuerkannt.

Die Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin hat für das Studienjahr 1901/02 wiederum fünf Preise aufgaben für ihre Studierenden ausgeschrieben und zwar je eine aus dem Gebiet der Landwirtschaft, der Kulturtechnik und der landwirtschaftlich-technischen Wissenschaften und zwei aus dem Gebiete der Naturwissenschaft (Botanik und Tierphysiologie). Zur Verewerbung um die ausgezeichneten Preise von je 150 M sind nur die an der genannten Hochschule als ordentliche Hörer immatriculierten Studierenden berechtigt. Die Arbeiten sind bis zum 1. April 1902 einzusenden.

Ende des Jahres 1902 wird im Verlag von Henry Rowde, London EC Amen Corner, in genauem Facsimiledruck eine Reproduktion der ersten Folioausgabe von Shakespeares Werken (1623) nach dem Chatsworth-Exemplar der Bodleian library von der Oxford University Press (910 S. in einem Bande) erscheinen. Eine kurze Einleitung mit bibliographischen Einzelheiten, einem möglichst vollständigen Verzeichnis aller bekannten Exemplare der First Folio und einem Verzeichnis der Subscribenten wird Sidney Lee geben. Der Subscriptionspreis für das in Leder gebundene Exemplar beträgt 6 Guineas, für das broschiierte 5 Guineas. Probeseiten sind von obigem Verlage zu erhalten.

**Bitte.**

Aug. Friedrich Oelenheinz (1745—1804). Ueber genannten, Bildnis- und Historienmaler, Professor an der Akademie in Wien, thätig auch in Süddeutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, suche ich ungedruckte Nachrichten aller Art, ihn selbst, seine Werke und seinen Freundeskreis betreffend (auch Autographen!), weicht Bewertung in einem sein Leben und Wirken behandelnden Werke. Nachrichten freundlichst erbeten an

Resp. Oelenheinz, Coburg.

# Universität Heidelberg.

## Vorlesungen im Wintersemester 1901/1902. Beginn: 15. October.

Die Ziffern geben die Stundenzahl an. Das g (gratis) bedeutet, daß die Vorlesung unentgeltlich ist, p — privatim.

### I. Theologische Facultät.

Ord. Pf. Mery: bibl. Theologie des N. Test. 5; Lektüre des Propb. Jesajas, 4; alttestamentl. Sem., 2 g. Hausrath: allgem. Geschichte der christl. Kirche, I, 2, 4; Kirchengeschichtl. Sem., 1 g. Passermann: Liturgik, 2; Homiletik, 3; Vesprednngen über Gegenstände aus d. Pastorallehre, 1 g; liturg. Vesprednngen, 1 g; Mitteil. u. Analysen von Predigten, 1 1/2 g; homilet. Uebgn u. Kritiken, abwechselnd mit Schmittbenner, 2 g; lateinet. Uebgn über Abschnitte des Badischen Katechismus, 1 g. Lemme: christl. Dogmatik, 2. T. (Apologetik), 5; comparative Symbolik (vergleichende Confessionskunde), 4; dogmengeschichtl. Sem., 1 g. Trölsch: Dogmengeschichte, 5; systemat. Sem., 2 g. Deißmann: Erklärung des Lukas-Evangeliums unter Berücksichtigung der Synopt. Parallelen, 4; Erklärung des zweiten Korintherbriefes, 2; neutest. Sem., 2 g. A. ord. Pf. Anecker: hebr. Dramatik, mit Uebgn, 4; exeget.-dogmat. Gesellschaft, 1 g. Grüpmacher: allgem. Geschichte der christl. Kirche, 3. T. (Reformation), 4; Erklärung der kathol. Briefe, 3; neutest. Repetitorium, 2 g.

### Lehrer am prakt.-theolog. Seminar.

Pf. Ruffler: Volksrum: Geschichte u. Theorie des evangel. Kirchenlieds in musikal. Bezuehg seit d. Reformation, 1 g; Elementar-Musiklehre, Harmonielehre (Contrapunkt ev.), 2 g; Chöringen (haupts. evangel. Kirchenlieder), 1 g; Orgelspiel (facult.). Schmittbenner: homilet. Uebgn u. Kritiken, 1 g; prakt. Auslegung des Jakobusbriefes, 1 g. Rohrburk: lateinet. Uebgn über bibl. Abschnitte, 1 g; Lehre v. Volksschulwesen, 2. T., mit Einfübrg in die Volksschule, 2 g.

### II. Juristische Facultät.

Ord. Pf. Bekker: deutsches bürgerl. Recht, allgem. Teil (bürgerl. Gesetzbuch Buch I), 5. Karlowa: System des röm. Privatrechts, 6; Geschichte d. röm. Rechts, 6; Uebgn im röm. u. deutschen bürgerl. Recht, 1. Schröder: Geschichte u. Grundzüge d. deutsch Privatrechts, 3; deutsches bürgerl. Recht (B.O.B. III. Sachenrecht mit Urheberecht), 3; Handels-, Wechsel- u. Schiffabrisrecht, 5; Erklärung d. Sachenspiegels (im jurist. Sem.), 1 g. v. Lilienthal: Civilproceßrecht, 4; Concurßrecht, 2; Strafrechtl. Uebgn mit schriftl. Arbeiten

(im jurist. Sem.), 2. Buchl: deutsches bürgerl. Recht (Bürgerl. Gesetzbuch, Buch II. Recht der Schuldverhältnisse), 3; deutsches bürgerl. Recht (B.O.B., Buch IV u. V. Familien- u. Erbrecht), 5; Uebgn im röm. Recht, mit schriftl. Arbeiten (im jurist. Sem.), 2; Uebersicht über d. deutsche bürgerl. Recht für Studierende aller Facultäten, 1. Zellinek: Verwaltungsrecht, 4; Völkerrecht, 3; Grundzüge der Rechtsphilosophie, 1; allgem. Staatslehre, 2; Uebgn im öffentl. Recht, Staats-, Völker- u. Verwaltungsrecht (im jurist. u. Staatswiss. Sem.), mit schriftl. Arbeiten, 2. Anschup: deutsche Rechtsgeschichte, 5; deutsches Staatsrecht (Grundzüge des allgem. Staatsrechts, Reichs- u. Landesstaatsrecht), 5; verwaltungsrechtl. Uebgn. 1. A. ord. Pf. Strauch: Einfübrg in die Rechtswissenschaft, 3; im jurist. Sem.: Anleitung zur Benutzung der wichtigsten Rechtsquellen, 1. v. Kirchenheim: Strafrecht, 5; Strafrechtl. Uebgn mit schriftl. Arbeiten, 2; Strafrecht, 4; Kirchenrecht, 4; Geschichte der Staatsromane (f. Studierende aller Facultäten), 1 g. Seng: civilproceßual. Uebgn mit schriftl. Arbeiten, 2. Bis: deutsches bürgerl. Recht, (Bürgerl. Gesetzbuch, Buch V. Erbrecht), 3; Repetitorium u. Examinatorium in deutscher Rechtsgeschichte u. deutschem Privatrecht, 2. Kffolter: röm. Civilproceß, 2; Repetitorium der ersten drei Bücher des bürgerl. Gesetzbuchs mit schriftl. Arbeiten, 6; Uebgn im bürgerl. Gesetzbuch mit schriftl. Arbeiten 2; Grundzüge des franzöf. Civilrechts u. bad. Landrechts, 4. Pröck: Bruno Schmidt: die Fortschritte d. Völkerrechts im 19. Jahrh., 1. Hatschet: Kirchenrecht, 4; Repetitorium u. Examinatorium d. deutschen Staats- u. Verwaltungsrechts, 2; Grundzüge d. engl. Staatsrechts, 1. Walz: bad. Verwaltungsrecht, 2; über deutsches Bau- u. Wohnrecht, 1.

### III. Medicinische Facultät.

Ord. Pf. Arnold: allgem. Pathologie u. patholog. Anatomie, 6; demonstrativer Curfus der patholog. Anatomie, 2; Arbeiten im patholog. Inst. für Geübtere, gemeinsch. mit Schwalbe, tgl. g. Czerny: Chirurg. Klinik, 9; Arbeiten in der Klinik f. ältere Praktikanten mit Unterfübrg der Assistentenärzte, g. Kober: geburtschiff.-gynäkolog. Klinik, 4; Louchiercurfus, 2; theoret. Geburtskunde, 3. Leber: Klinik der Augenkrankheiten, 4. Erb: medic. Klinik (incl. Nervenklinik), 8; Nervenklinik, 2 g; spec. Pathologie u. Therapie des Nervensystems: Krankheiten des Gehirns u. functionelle Neurosen, 2 1/2.

Kraepelin: psychiatr. Klinik, 3; Klin. Viste f. Vorgezeichnete 2 g; forens.-psychiatr. Practicum, 2; Einleitung in d. experiment. Psychologie, 1 g; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten, 3; Fürbringer: Anatomie des Menschen (1. T.), 6; anatom. Präparierübgn, gemeinsam mit Göppert u. Braus, tgl.; Arbeiten im anatom. Inst. f. Vorgezeichnete, Bierordt: medic. Poliklinik, 7; Klinik der Kinderkrankheiten, 3. Krauß: Hygiene, 5<sup>1/2</sup>; Hygien. Laboratorium, tgl. g; Verwaltungshygiene (für Nichtmediciner), 2; bakteriolog. Fermentcurd in den drei ersten Wochentagen nach Schluß des Wintersemesters. Kossel: Experimentalphysiologie (vegetative Funktionen), 6; physiolog. Practicum, tgl. Gottlieb: experimentelle Pharmakologie, 4; Arbeiten im pharmakolog. Inst., tgl., g. Hon.-Pf. Kössen: Verbändkursus im Anschl. an d. Lehre von den Frakturen u. Luxationen, 2. **Entwäh. a. ord. Pf. Passow:** Klinik der Ohrenkrankheiten u. Uebgn im Gebrauch des Ohrenspiegels, 4<sup>1/2</sup>; über d. Folgekrankheiten acuter u. chron. Mittelohreiterungen mit prakt. Uebgn in den Operationen am Felsenbein; Arbeiten und prakt. Uebgn in der Universitäts-Ohrenklinik f. Gehörere, g. **A. ord. Pf. Oppenheimer:** allgem. Therapie, 2. Jurah: prakt. Kursus der Laryngoskopie, Pharyngoskopie u. Rhinoskopie (f. Anfänger), 2; Diagnostik der Krankheiten des Kehlkopfes, des Rachens u. der Nase mit klin. Demonstrat., 2; ambulator. Klinik für Kehlkopf-, Rachen- und Nasenkrankh., 2; Arbeiten in der ambulator. Klinik für Kehlkopf-, Rachen- u. Nasenkrankh. f. Vorgezeichnete u. Ärzte, 9. Ewald: theoret. u. prakt. Kursus der Histologie, 8. Hoffmann: Diagnostik der Nervenkrankheiten (incl. Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie), 2; Hydrotherapie, (nach Weihnachten), 2; spec. Therapie der Herz-, Lungen- u. Nierenkrankheiten, 1. Fleiner: Grenzgebiete der internen Medicin und Geburtshilfe (klin. Uebgn u. Vorträge), 2; Diagnostik-therapeut. Kursus über Magen- u. Darmkrankheiten, 2; Krankheiten der Verdauungsorgane, 2. T. (Erkrankungen d. Darmes u. der Leber), 2. Klaatsch: Vorgesichte des Menschen u. seiner Cultur, Anthropologie u. Prähistorie, 1; Die Lehre Darwins, 1. Jordan: allgem. Chirurgie, 2. Kaiser: Physiologie der Muskeln u. Nerven, 2. Schottlaender: geburtsb. Operationenlehre mit Phantomübgn, 4 v. Dippel: Augenheilkunde, 2; Zusammenhang zw. Augenkrankheiten u. Allgemeinerkrankh., 1. Göppert: topograph. Anatomie (1. T., Extremitäten, Hals u. Kopf), 2; anatom. Präparierübgn, gemeins. mit Fürbringer u. Braus. In den Herbstferien: Repetitionskurs der Anatomie des Menschen, gemeins. mit Braus. Kistl: Anatomie und patholog. Anatomie der Hirnrinde, 1; Arbeiten im anatom. Laborat. der Irrenklinik, tgl. vor- u. nachmittags, g; sociale Bedeutung d. Geisteskrankheiten, 1 g. Marwedel: prävent. Kursus der Chirurg. Diagnostik u. Therapie, 2; Chirurgie der Mundhöhle, 1. Braus: Entwicklungs-geschichte des Menschen u. der höheren Wirbeltiere, 2; Einleitung in d. Anatomie mit Skelettlehre (Osteologie u. Synthesmologie), 5 (bis Weihnachten); anatom. Präparierübgn, gemeins. mit Fürbringer und Göppert, tgl. In den Herbstferien: Repetitionskurs der Anatomie des Menschen, gemeinsam mit Göppert. Port: Klinik der Zahn- u. Mundkrankheiten mit Extractionskurs, 4; Zahnertractionskurs für Mediciner, 2; Plombierkurs, 12; Zahntechn. Kurs, 42; Vortrags über Zahn- u. Mundkrankheiten, 2. **Prdoc. W. B. Schmidt:** Chirurgie des Kindesalters, 2. D. Pulpius: Kursus der orthopäd. Chirurgie; Kursus der Mesantherapie (Massage u. Gymnastik); Unfallsheilkunde mit Uebgn im Untersuchen, Begutachten u. Behandeln Unfallsverletzter, 1. Schaeffer: geburtsb. Operationenkursus: a. f. Anfänger, b. f. Vorgezeichnete, 4—6; gynäkolog. Operations- u. Repetitionskurs, 3. In den Herbstferien: geburtsb. u. gynäkolog. Operations- u. Repetitionskurse Brauer: physikal. Diagnostik mit prakt. Uebgn in Percussion u. Auscultation, 3; Pathologie u. Therapie der Erkrankungen der Leber, 1 g. Petersen: spec. Chirurgie (mit Krankenvorstellungen), 2. Bestmann: Haut- u. Geschlechtskrankheiten mit Krankenvorstellungen, 2; die Geschlechtskrankheiten u. ihre sociale Bedeutung (f. Studierende aller Facultäten), 1 g. Hammer: ärztl. Technil (mit Uebgn an Kranken), 2; Kursus der Hydrotherapie und Massage, 6 Wochen lang. Sohnheim: vergleichende Physiologie des Nervensystems, 2. Starck: prakt.-diagnost. und therapeut. Kursus der Krankheiten der Speiseröhre u. des Magens (mit Krankenvorstellung), 2; ausgem. Capitel der allgem. Therapie, 1; Kursus der klin. Chemie u. Mikroskopie, 2. Schwalbe: Pathologie u. patholog. Anatomie des Centralnervensystems, 2; bakteriolog. Kursus im Monat März. Ragno: Pharmakologie des Wassers u. der Salze (Bäder u. Brunnenlehre), 2. Simon: Chirurgie der Harnorgane mit Uebgn in Katheterismus, Cystoskopie etc., 2. Fischer: Psychiatrie, 2.

**A. ord. Pf. Cramer** beurlaubt.

**IV. Philosophische Facultät.**

**Ord. Pf. Fischer:** Geschichte der christl. Philosophie, 4; über Arthur Schopenhauers Leben u. Lehre, 2. Schöll: röm. Literaturgeschichte vom Ende der Republik bis z. Ende des röm. Reichs, 4; im philolog. Seminar: a) latin. Interpretation von Quintilians Institut. or. I, 2 g; b) lateinische Disputationen über eingereichte Ab-

handlgn, 2 g. Dshoff: german. Grammatik 5; Anfangsgründe des Sanskrit nach B. Geiger's Elementarbuch der Sanskritsprache, 4. v. Duba: Geschichte der griech. Kunst im hellenistisch-röm. Zeitalter, 4; archäolog. Uebgn, 2 g. Braune: Geschichte der deutsch. Literatur des Mittelalters, 5; Erklärung deutscher Dichtungen des 16. u. 17. Jahrhunderts, 2; im german.-roman. Sem.: altdeutsche Uebgn, 2 g. F. Schäfer: histor. Formenlehre der französi. Sprache, 4; Interpretation eines altfranzösi. Textes, 2; im german.-roman. Sem.: Uebgn an altfranzösi. u. provenzal. Texten; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten, 1 g. Schäfer: Geschichte Europas v. Wiener Congreß bis z. deutsch-französi. Kriege 1870/71, 4; histor. Uebgn, 2 g. Crustius: Metrik u. Poetik der Griechen u. Römer, 4; im philolog. Sem.: a) Erklärung ausgew. Stücke aus d. Ilias, 2 g. b) Besprechung wissenschaftl. Arbeiten, 2 g. v. Domaszewski: röm. Geschichte von den Ursachen bis auf Cäsar, 2; röm. Heerwesen, 1; Bersaßig u. Verwaltung des röm. Kaiserreichs, 1; histor. Uebgn, 2 g. Warkö: allgem. Geschichte im Zeitalter der Renaissance u. der Reformation, 4; Geschichte Englands u. der englischen Weltmacht v. 1500—1900, 1; im histor. Sem.: Uebgn z. neueren Geschichte, 2 g. Bezold: Fortf. des Arabischen, 2; Erklärung babylonisch-assyr. Keilschriften, 2; Lectüre eines syr. Schriftstellers, 2; im oriental. Sem.: äthiop. Uebgn, 1—2. Rathgen, prakt. Nationalökonomie, 5; Großindustrie u. Arbeiterfrage, 2; im volkswirtschaftl. Sem.: volkswirtschaftl. Uebgn, 2 g. Thode: Geschichte der italien. Malerei III.: Die venezianische Kunst, 4; Richard Wagner I.: Sein Leben u. seine Werke, 1 g; kunsthistor. Uebgn, 2 g. **Ord. Hon.-Pf. Uhlig:** Geschichte der Erziehung, des Unterrichts u. der pädagogischen Theorien, 2; curios. Lectüre von Aristophanes' Froischen u. Teilen euripideischer Tragödien 2 g; Uebersicht über die Zweige u. die Methoden der class. Philologie, 1. **Hon. Pf. A. Eisenlob:** Erklärung altägypt. Texte, 3; ägypt. Literaturgeschichte, 2. Wille: Diplomatik (Urkundenlehre) mit Uebgn, 2. **Entwäh. a. ord. Pf. Hoop:** Einführung ins Altenglische, 2; Erklärung v. Chaucer's Canterbury Tales, 4; Sem.: Shakspeare's Tempest 2 g. Hettner: allgem. Geographie, 1. T., 4; Wanderungen auf d. Erdoberfläche, 1 g; geograph. Uebgn (im geograph. Sem.), 2 g. Wolfzum: Elementarmusiklehre, 1; Harmonielehre (ev. Contrapunkt), 1; musikal. Formenlehre, 1; Orgelspiel (nach Vereinbarung). **A. ord. Pf. Lesmann:** Sanskrit: Rabāḍḍārāta- u. Hāmāyana-Grjyōden, Interpretations-Üebgn; ausgem. Rigveda-Hymnen; Lalita-Vistara (Einführt ins Prākrit), 3; altindische Cultur- u. Literaturgeschichte, 4; Stufen des sprachl. Bedeutungswandels, 1—2. Leser: theoret. Nationalökonomie, 4; kameralist. Repetitorium u. Praktikum: im volkswirtschaftl. Sem., 2 g. Brandt: philolog. Uebgn in Verbindg mit dem philolog. Sem., 5 g. Scherrer: deutsche Verfassungsgeschichte, 4; Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft, 1; Entwicklungsgeschichte der Menschheit, 2. A. Koch: Geschichte der Presse u. des Journalismus in Deutschland, 1 g; prakt. Uebgn, 2 g. v. Waldberg: Geschichte der deutsch. Literatur v. Lessing bis Schillers Tod, 3; Poetik, 1; im german.-roman. Sem.: deutsche Uebgn, a) Das deutsche Volkslied. („Herders Volkslieder“ u. „Des Anobn Wunderhorn“, b) Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten, 2 g. Wunderlich: Erklärung des Armen Heinrichs von Hartmann von Aue (Mittelhochdeutsche Uebgn für Anfänger), 2; Leben u. Dichtung Heinrichs von Kleist, 1. Sütterlin: gotische Grammatik mit Uebgn nach B. Braunes Gotischer Grammatik, 5. Aufl., 2; Ziele u. Methode des neuprächl. Unterrichts in sprachwissenschaftl. Betrachtung, 1. G. Neumann: Geschichte der holländ. u. bläm. Kunst des 17. Jahrh., 4. Hensel: Psychologie, 4; Herder u. f. Zeit, 1; Uebgn über Kant's Prolegomena, 2. Kable: Erklärung ausgew. Eddalieder, 2; die german. Stämme u. das Christentum, 1; altisländ. Uebgn, g. Kindermann: Finanzwissenschaft, 4; theoret. Nationalökonomie, 5. Schneegans: Geschichte der französi. Literatur im 17. Jahrh., 3; J. J. Rousseau, Leben u. Werke, 1; im german.-roman. Sem.: Uebgn im mündl. und schriftl. Gebrauch des Neufranzösiichen: 1. Kurs (f. Anfänger), 2 g; 2. Kurs (f. Vorgezeichnete), 2 g. **Prdoc. Christmann:** Erklärung von Ostvids Evangelienbuch, 2. Castellieri: deutsche Kaisergeschichte, 4; histor. Uebgn f. Anfänger, 1 g. Bogler: Dante's Leben u. Werk, 2; im german.-roman. Sem.: prakt. Uebgn in d. italien. Sprache f. Hörer aller Fächer: a) Kurs f. Anfänger, 2 g; b) Kurs f. Vorgezeichnete, 2 g. Gottl: Theorie des menschl. Handelns. Als Vorbereitung zur Nationalökonomie, 1; Auschnitte aus d. Literaturgeschichte der Nationalökonomie, 1 oder 2. Böckel: prakt.-pädagog. Uebgn, 2. Strachan: English Letterwriters, 2; im german.-roman. Sem.: niederer engl. Kurs, 2 g; höherer engl. Kurs, 2 g.

**Ord. Pf. Weber** und **Prdoc. Arndtberger** beurlaubt. **Ord. Hon. Pf. Zangemeister** und **Hon. Pf. Ihne** und **Brünnow** lesen nicht.

**V. Naturwissenschaftlich-mathematische Facultät.**

**Ord. Pf. Rönigsberger:** analyt. Mechanik, 4; ausgem. Capitel der Integralrechnung (Variationsrechnung, Differentialgleichgn), 2; ellipt. Functionen (Fortf. der Functionentheorie) 2; Uebgn des



mathemat. Unter- und Obersem., 2. Quinde: Experimentalphysik (allgem. Physik, Wärme, Akustik), 5; prakt. Uebgn u. Anleitung zu wissenschaftl. Untersuchgn im physikal. Laborat., an den ersten fünf Wochentagen; physikal. Practicum, 4. Pfiger: Botanik (Zellenlehre, Anatomie u. Physiologie der Pflanzen), 5; mikroskopischer Course für Anfänger, 12; Anleitung zu prakt. botan. Arbeiten für Geübtere, tägl. Rosenbusch: allgem. Mineralogie, 4; Petrographie der Schicht- u. Schiefergesteine, 2; mineralog. Practicum, 2; Arbeiten in mineralog.-geolog. Inst., tgl. Bütschli: Zoologie, 6; zoolog. Practicum, tgl. mit Schuberg; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten im Laborat., tgl. mit Schuberg. Valentiner: Theorie der Bahnbestimmung der Planeten u. Kometen, 3; ausgew. Capitel aus d. Stellarastonomie, 1. Curtius: allgem. Chemie, I. L. (anorgan. Experimentalchemie, 6; prakt. Uebgn und Anleitung zu wissenschaftl. Untersuchgn im akadem. Laborat., tgl. außer Samst. Hon.-Pf. Cantor: Differential- u. Integralrechnung, 1 g; polit. Arithmetik, 2. Brühl: organ. Chemie, 3; prakt. Uebgn im chem. Laborat., tgl., außer Samst. Alkenaf: pflanzenphysiol. Uebgn, 2. Etasm. s. v. Pf. Jannasch: quantitative Analyse, 2; chem. Untersuchg d. Nahrungs- u. Genussmittel im Anschl. an prakt. Arbeiten im Laborat., 1; gasanalyt. Practicum, 3. Wolf: Spectralanalyse, 2 g. Vockels: Electricität u. Magnetismus, 4; Uebgn z. Electricität u. Magnetismus, 1 g. Knoevenagel: Chemie der Benzolderivate, 3; Chemie u. Technologie der Ibersfarbstoffe, 2. Salomon: Paläontologie, 4; paläontolog. Uebgn, 3; Anleitung zu selbständ. paläontolog.-stratigraph. Arbeiten, tgl., außer Samst.; allgem. Geologie (f. Studierende aller Facultäten), 2. A. ord. Pf. Vornträger: Experimentalpharmacie, 5; prakt.-chem. Uebgn im Laborat., an den ersten fünf Wochentagen. F. Eisenlohr: theoret. Optik, 4; Differential- u. Integralrechnung, 5; über das Potential, 2. Schmidt: Erzlagerechtslehre, 2; Technologie (für Kameralisten), 3. L. Koch: botan. Colloquium, 1; Course der mikroskop. Pharmakognosie I (Stamm- u. Wurzelrogen), 3. Krafft: organ. Chemie, 3; prakt.-chem. Uebgn u. Arbeiten im Laborat., tgl. außer Samst. Koehler: analyt. Geometrie des Raumes, 3. B. Goldschmidt: über Messen, Zeichnen u. Berechnen der Krystalle, mit Uebgn, 2; Uebgn im Bestimmen der Mineralien, 2; Edthronanalyse (Practicum), 2; Anleitung zu Krystallograph. Arbeiten im Laborat., tgl. Schuberg: die Deichenzehre (Darwinismus), 1; zoolog. Uebgn u. Demonstrat., 4. Landsberg: Darstellende Geometrie (mit Uebgn), 4; über die Grundlagen der Geometrie, 2. Haller: vergl. Anatomie der Tiere, 2. Precht: Einföhrung in d. physikal. Practicum, 2; physikal. Chemie (insbes. Thermo- u. Electrochemie), 1; wissenschaftl.-photograph. Uebgn (f. Studierende aller Facultäten), 2. Priboc. Dittrich: Einföhrung in d. chem. Practicum u. qualitat. Analyse, 2; chem. Practicum, tgl. außer Samst. a) ganztägig, b) halbtägig (für Anfänger u. Mediciner).

Zerlehnurde: a) chem. Practicum, ganztägig, in den Herbstferien von Anfang September bis Mitte October, in den Osterferien, vierwöchentl. nach Semesterschluss beginnend; b) Practicum der Chemie f. Mediciner, dreiwöchentl., im October u. März. Lauterborn: Tierwelt des deutschen Waldes, mit Excursionen, 1. Gluck: botan. Pharmakognosie, 2; Naturgeschichte der Farne u. Moose in Verbindung mit Demonstrat., 1; Uebgn im Untersuchen ev. Bestimmen von Cryptogamen, 2. Stollé: pharmaceut. Chemie II. (organ.) Teil, 3; synthet. Methoden der organ. Chemie, 2. Klages: hydroaromatische Verbindgn., 1; Spectralanalyse, 1. Voehm: Theorie der partiellen Differentialgleichungen, 2; Lectüre u. Besprechung der Abhandl. v. Abel über die binomische Reihe, 1. Mohr: Stereochemie, 2. Herz: Entwicklungsphysiologie der Tiere, 1. Hon.-Pf. Horstmann liest nicht.

Zum 1. Januar 1902 soll die neu geschaffene Stelle eines städtischen Bibliothekars von uns besetzt werden.

Bewerber, welche das Fachexamen für Bibliotheken oder die Staatsprüfung für Archivasspiranten bestanden haben und mindestens 3 Jahre nach abgelegtem Examen in einer öffentlichen Bibliothek oder im Archivdienst thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 24. August d. Js. bei uns einreichen.

Das Gehalt beträgt 3600 Mk., steigend in 18 Jahren von 3 zu 3 Jahren um je 500 Mk. bis 6600 Mk. Die über 3 Jahre im öffentlichen Bibliotheks- oder Archivdienst zugebrachte Dienstzeit wird bei Berechnung des Gehaltes in Anrechnung gebracht. Für die Pensionierung kommt die gesamte Zeit nach Ablegung des Examens, soweit sie im öffentlichen Bibliotheks- oder Archivdienst zugebracht ist, in Anrechnung.

Stettin, im Juli 1901.

Der Magistrat.

UNIVERSITY COLLEGE SHEFFIELD.

Professorships in French and German.

The Council are prepared to receive (by July 15.) applications for the above newly-created Chairs. Stipend £ 250 and half fees. Further particulars may be obtained from the Registrar.

Literarische Anzeigen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

Geschichtsphilosophie

Einleitung zu einer Weltgeschichte seit der Völkerwanderung

Von

Theodor Lindner

Professor an der Universität Halle

Gebfiet 4 Mark. In Halbfranz gebunden 5 Mark 50 Pf.

Der Verfasser erblickt als oberste Aufgabe bei der Beschäftigung mit der Geschichte das Bestreben, das ewig Lebendige in der Geschichte zu erfassen, unsere Zeit begreifen zu lernen als ein Ergebnis des gesamten Werdens.

Das angezeigte Buch soll nun Professor Lindners Auffassung von der Geschichte zusammenhängend und einheitlich vortragen, nicht aber alle Fragen der Geschichtsphilosophie und sie selbst vollständig behandeln. Der leitende Gedanke war, die Entwicklung auf einfache Grundzüge zurückzuführen, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern nachweisbar sind. Grundzüge, die gleichwohl auch erklären, warum die Geschichte überall anders geworden ist.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Der Lotse

Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Vierteljährlich 5 M. Ein einzelnes Heft 50 Pf. Probehefte und Prospekte in den Buchhandlungen u. vom Verlag Alfred Janssen in Hamburg.

Man verlange meinen

Verlagsbericht

Frühjahr 1901 kostenlos.

Alfred Janssen Verlagsbuchhandlung Hamburg, Kaiser-Wilhelmstraße 76.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Goethe's Faust, für die Bühne in drei „Abenden“ eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch. M 4.—, geb. M 5.—.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 29.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschraße 14.

→ 20. Juli 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 14.

Preis jährlich 6 Mark.

Erzählungen und Novellen. — Ausländische Dramen. — Gedichte. — Zeitschriften. — Mittheilung.

## Erzählungen und Novellen.

- Wildenbruch, Ernst von, Reid.** Eine Erzählung. Berlin, 1900. Grote. (176 S. 12.) Kart. *N* 2.
- Bernoulli, Carl Albrecht, Seneca.** Novelle. Zürich, 1901. Schulthess. (106 S. 8.) Geb. *N* 3, 60.
- Bethge, Hans, Mein Sult.** Ein Tagebuch. Mit Bildern von Walter Leistikow. Berlin, 1900. Fischer u. Franke. (IX, 168 S. 8.) *N* 2, 50.
- Kurawski, Ludwig, Menschenbilder.** Erster Teil. Wien, 1901. Selbstverlag. (68 S. Gr. 8.)
- Wittenbauer, Ferdinand, Schnabelwege.** Zeitmärchen. Wien, 1901. Koenig. (V, 116 S. Kl. 8.) *N* 2, 50.
- Thoresen, Magdalene, An einsamen Küsten.** Erzählungen. Autorisierte Uebersetzung von Pauline Kläiber. Leipzig, 1900. Grunow. (XI, 385 S. 8.) Geb. *N* 5.
- Schneid, Luise, Zu Haus.** Schleswig-Holsteinische Novellen. Dresden u. Leipzig, 1901. Vierzon. (298 S. 8.) *N* 3.
- Jherott, Marie, Agrari.** Aus einem Tagebuche. Minden i. W., o. J. Bruns. (128 S. 8.) *N* 2; geb. *N* 2, 50.

In der stofflich einfachen, an äußeren Geschehnissen und Vorgängen fast dürftigen Kindergeschichte „Reid“ hat Ernst von Wildenbruch gezeigt, was echte, aus innerer Notwendigkeit ihre Form suchende Erzählerkunst vermag. Der moderne Wirklichkeitsfanatiker würde gewiß gemäß seiner an der Oberfläche der Dinge hastenden Doctrin gar nicht darauf verfallen, einen alten Mann die Leidensgeschichte seiner Jugend, die zum Fluch seines Lebens geworden ist, fast in einem Atem und in lückenlosem Aufbau erzählen zu lassen. Aus Reid, aus häßlichem, vergiftenden Reid hat der alte Braumann einst sein herzliches, schwächliches Brüderlein in den Tod getrieben, der Mutter das Herz gebrochen und sein eigenes inneres Lebensglück zerstört: in qualvoller Reue schleppt er diese Gewissensschuld durchs Leben, sie macht ihn zum menschenflehenden, polternden und doch die Menschen, die Kinder besonders, aus innerstem Herzen liebenden Sonderling. Der Reid ist der Feind der Menschenbrust, den er ingrimmig bekämpft, mit einer wütenden Festigkeit, und mit Mitteln, die ihn seinen lieben Mitmenschen als Rauz und Narren erscheinen lassen. Die Fülle seines inneren Lebens hält er verschlossen, jahrzehntelang; tausendmal hat er unter den Folterqualen schonungsloser Selbstanklage seine Jugendgeschichte innerlich wieder durchlebt, überdacht und alle ihre Folgen erwogen: geföhnt ist sie ihm nicht. Aber einmal kommt er doch zu einer befreienden Aussprache, und da bricht

denn alles, was an Erinnerung und Qual an ihm zehrte und zerrte, vulcanisch hervor: die Gelegenheit, die Stimmung, der Charakter des Erzählers rechtfertigen die Art und Form seiner Beichte. Meisterhaft hat es der Dichter verstanden, den Ton der Erzählung zu individualisieren, den Vortrag dramatisch bis ins einzelne zu beleben und den auf- und abwogenden Seelenbewegungen anzupassen. Störend (im realistischen Sinne) könnte nur wirken, daß diese ganze Geschichte mit all ihren feinen Tönen und Stimmungen dem Dichter beim Betrachten eines Bildes wieder einfällt: aus der Erinnerung des Alten zwar fließt sie lebendig heraus, nicht so aus der des Dichters, der sie vor langen Jahren einmal gehört haben will. Doch bereitet gerade diese Anknüpfung und Einleitung den Leser und Hörer stimmungsvoll auf das Ganze vor. Was Sturm und der Desterreicher Saar so oft gethan, das muß auch Wildenbruch erlaubt sein. Jedenfalls hat er mit der gemüthstiefen, innigen und temperamentvollen Geschichte „Reid“ unsere Literatur um ein Buch bereichert, das durch und durch deutsch und nur deutsch ist; Reid giebt es überall, wo Menschen sind, aber nur ein deutscher Gemüthsmensch kann sich so in dieser innerlichen Art mit dieser Sünde auseinandersetzen. Es ist ein Wüchlein, das von Herzen kommt und zu Herzen spricht, für die Jugend nicht minder wie für das Alter zu empfehlen.

Die geistreiche, feinsinnige Novelle „Seneca“ des Schweizer Carl Albrecht Bernoulli behandelt das Verhältnis des philosophischen Prinzenenerziehers zu seinem Jünger Nero. Die Tragik in dem Leben und Streben dieses im Urtheil der Mit- und Nachwelt schwankenden Charakters ist scharf herausgestellt: trotz Eigennutz, Schwäche und Ehrgeiz glaubt er doch fest an sein Lebensziel, aus dem eitlem Knaben Nero einen „Philosophen auf dem Kaiserthron“ heranziehen zu können, für ihn hätte er alles gethan und alles gegeben, und gerade in ihm täuscht er sich schmerzlich. Der Verf. hat seine Charaktere bestimmt und einfach zu zeichnen gesucht, auch den alle Psychologen immer wieder reizenden, complicierten Nero in klaren, festen Grundlinien gehalten und durch verständnisvolle, geschickte Auswahl aus der Fülle von Zügen und Charakteren ein abgerundetes Zeitbild gegeben. Manchmal möchte man nur etwas mehr Farbe und Feuer, etwas mehr ursprüngliche Poetenkraft statt des kühl wägenden Kunstverständes sehen.

Die Tagebuchblätter „Mein Sult“ verdankt Hans Bethge, wie ein Vorwort besagt, seinem Freunde, dem Studenten der Philosophie Joachim Briest, „einem künstlerisch reich angelegten Menschen, der es jedoch aus Mangel an geistiger Concentration

nicht zu einer gedeihlichen künstlerischen Bethätigung bringen konnte". Den Eindruck macht auch das Buch, und der „Herausgeber“ hat der Kritik das Beste vorweggenommen, wenn er hinzusetzt: „Er taumelte sein Lebtag aus einer Stimmung in die andere, gab sich jeder neuen Erscheinung mit Begeisterung und Leidenschaft hin, um ihn beim Auftauchen einer anderen, die ihn für den Augenblick mehr reizte, ebenso schnell und unbekümmert wieder aufzugeben. Er empfand tief, oft zum Erschrecken, aber seine Empfindungen vertrauhten schnell.“ Er soll dann infolge der Nachricht von dem plötzlichen Tod seiner jungen Braut von Sylt aus ins Irrenhaus gekommen und dort, beständig seine Reise ins „Reich der blauen Raben“ planend, gestorben sein. Wie dem auch sein mag, jedenfalls hat Bethge damit vieles erklärt: es ist das Buch eines durch und durch Nervösen, voll subtiler, wirrer, ausschweifender Empfindungen und ohne jegliche Willenskraft. Die Leidensgeschichte eines Zerfallenden. Neben großartig geschauten und zum Erlebnis gewordenen Naturbildern tauchen wüste, wilde Hallucinationen auf, zu den Reizen lyrischer Stimmungen gesellen sich die Schrecken des Wahnsinns. Sollte da nicht etwa Johannes Schlaf, der Dichter des decadent-romantischen Buches „Stille Welten“ und „In Dingsda“ Schule machen? Eine herrliche Beigabe hat Walter Leistikow dem auch sonst prächtig ausgestatteten Buche mit seinen stimmungsvollen Dün- und Seebildern gegeben.

Unter den neun satirisch-kritischen oder humoristisch-sentimentalen „Menschenbildern“ des Oesterreichers Ludwig Kurowski haben nur wenige tieferen Wert (Nichts d'ran, Aufjessen!), den übrigen fehlt Gehalt und rechte Physiognomie, was gute Menschenkenntnis und Beobachtungsgabe des Verf. nicht ausschließt. Weit eigenartiger in der Form, schärfer im Witz und der Satire und tiefer im Gehalt sind die zwanzig Zeitmärchen des steirischen Dichters Ferdinand Wittenbauer: mit jeder „Schnabelwege“ rückt hier ein etwas stark pessimistisch gestimmter Schalk allen möglichen Thorheiten und Schwächen der Zeit auf den Leib: die literarischen Narheiten unserer Jüngsten, die Klavierseuche, deutsche Michelei, das dritte Geschlecht der modernen Weiber, die Presse, das Eindringen toter Sprachen, studentisches Saufwesen, Strebertum, Freiheitsimperei und Humanitätsdusel, übertriebener Tierschutz, mobiles Frömmeltum, Juristenunwesen, dies und einiges mehr wird mit Scherz, Satire und Ironie, denen niemals die tiefere Bedeutung fehlt, gehörig bearbeitet. Es sind meist recht glücklich erfundene Märchen mit scharfer satirischer Spitze, knapp und straff componiert, wenn auch nicht alle gleichwertig. Man muß sie einzeln genießen, rasch nach einander gelesen wirken sie ermüdend. Zu viel Pfeffer auf einmal verträgt der Magen nicht.

Auch hinter dem grimmigsten Spott dieses Satirikers kann ein scharfer zusehendes Auge Liebe, die Liebe zu Volk und Vaterland, erblicken. Ganz auf Liebe baut sich das dichterische Schaffen der in Zülau geborenen norwegischen Dichterin Magdalene Thoresen auf. Es ist freudig zu begrüßen, daß diese „Altmeisterin der norwegischen Erzählliteratur“ jetzt endlich auch bei uns eingebürgert wird. Was die starkherzige nordische Dichterin unter „Liebe“ versteht, hat nichts mit dem sentimentalischen Sehnen und Süßholzraspeln romanhafter Männlein und Weiblein oder gar mit der zuchtlosen Brunnst übermenschlich sich gebärdender Schwächlinge zu thun: in ihrem Leben und ihren Gestalten ist Liebe eine Berge versetzende, Welt überwindende Lebenskraft, eine läuternde, verjüngende, aufbauende Lebensmacht. „An einsamen Küsten“, in den düsteren Felsenklüften der Fjorde und in der wilden Gebirgswelt des Nordens, bei armen Fischern wie bei reichen Händlern und Seefahrern bewährt sich diese Macht: sie alle hebt die Liebe auf die Höhen der Menschlichkeit, ob sie sich als aufopfernde Kindes-

liebe oder ausharrende Treue äußert. Bei solcher Natur der Landschaft und der Menschen, die in innigem Zusammenhang miteinander stehen, bei solcher Auffassung der Liebe ist es selbstverständlich, daß Thoresen vor den düsteren Seiten des Menschenlebens nicht zurückschreckt; im Gegenteil, es liegt im Charakter ihrer Liebenden, daß sie selbst vor den unerbittlichsten Notwendigkeiten nicht scheuen, und so erhalten wir Lebens- und Wirklichkeitsbilder, die durch die ideale Macht der Liebe gehoben und verklärt sind; so sehen wir das Leben im Lichte einer kraftvollen, willensstarken und liebesmächtigen künstlerischen Persönlichkeit. Tiefe Frömmigkeit und echter Humor sind, wie natürlich, in dieser Persönlichkeit eingeschlossen. Wie verschieden auch sonst ihre schriftstellerische Art ist, im Kern ihres Wesens ist die norwegische Dichterin am nächsten vor allen mit Marie von Ebner verwandt: den Idealismus der Liebe vor allem haben sie gemein. Mit dieser ganz allgemeinen Charakteristik muß ich mich hier begnügen und überlasse es dem Leser, welcher von den fünf Erzählungen er den Vorzug geben will: meisterhaft ist jede, „Die Liebeswahl“ wegen ihrer verhältnismäßig heiteren Atmosphäre vielleicht für uns „Südländer“ am ansprechendsten.

Von den sechs schleswig-holsteinischen Erzählungen von Luise Schenk kann ich nur den kleineren wie „De Gauden“ und „Mamsell und Inspector“ mit ihrem gesunden Humor Geschmack abgewinnen. Die größeren, „Dohlenkath“ an Stormsche Art und „Blohnm contra Blohnm“ an manche Raabeische Gestalten erinnernd, sind zu unsicher und unklar im Bau, zu kraus und bunt in der Darstellung. Die Verfasserin hat zu viele Einfälle, sie stellt immer neue Personen vor, ehe wir uns über die ersten recht klar und mit ihnen warm geworden sind: man gewinnt kein richtiges Verhältnis zu den Dingen und Gestalten, und das ist schade, denn im Einzelnen steckt eine Fülle von Geist und Leben, aber es will sich nicht recht zum Ganzen runden.

Was uns Marie Sperott aus einem Tagebuche unter dem erotischen Titel „Agrari“ mitteilt, schmeckt sehr nach der seligen Marlitt Recept. Erst mag sie ihn nicht, aber sie nimmt ihn doch, und während sie ihn noch haßt, fängt sie auch schon an ihn wahnsinnig zu lieben. Er ist natürlich ein „Ideal“ von einem Manne, aber, wie mir scheint, alles, nur kein Mann, sonst hätte seine etwas hysterische Gattin in der Ehe keine Gelegenheit gehabt, ihr sentimentales Mädchentagebuch weiterzuführen. Und das wäre wohl für alle Teile das Beste gewesen.

Karl Berger.

## Ausländische Dramen.

**Waltatull, Färstenschule.** Schauspiel in fünf Aufzügen. Uebersetzen aus dem holländischen von Wilhelm Spöhr. Mit einem Nachwort des Uebersetzers. Titelzeichnung von Fidus. Minden in Westf., 1901. Bruns. (VII, 134 S.) M 2, 25.

**Strindberg, August, Gustav Adolf.** Schauspiel in fünf Akten. Deutsche Originalausgabe unter Mitwirkung von Emil Scherling als Uebersetzer. Dresden und Leipzig, 1901. Pierzen. (VIII, 336 S. 8.) M 3, 50.

**Deri, Oskari.** Ein Passionsdrama in drei Akten. Deutsche Originalausgabe unter Mitwirkung von Emil Scherling als Uebersetzer vom Verfasser selbst veranstaltet. Ebenfalls, 1901. (116 S. 8.) M 2.

**Björnson, Björnstjerne, Laboremus.** Drama in drei Akten. Vom Verfasser bejorarte, mit der norwegischen, dänischen, englischen, französischen, italienischen und russischen Ausgabe gleichzeitig erscheinende deutsche Originalausgabe. Erstes bis fünftes Tausend. München, 1901. Langen. (168 S. 8.) M 4.

**Derf., Geographie und Liebe.** Lustspiel in drei Aufzügen. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen. Ebenfalls, 1901. (184 S. 8.) M 3.



Wied, Gustav, *Dier Satyrspiele*. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Nathilde Mann. München, 1901. Langen. (204 S. 8.) 1/2.

Multatulus Drama ist bereits 1872 im vierten Bande seiner „Ideen“ erschienen, und seit 1875 unter des Dichters eigener Leitung in Utrecht und Rotterdam die ersten Aufführungen glückten, hat das eigenartige Werk im Spielplan der holländischen Theater festes Bürgerrecht gewonnen. Ob W. Spohr mit seiner Werbethätigkeit für den niederländischen Dichter und Denter, von dessen Werken er bereits fünf Bände übersetzt hat und weitere folgen lassen will, in Deutschland auf Erfolg hoffen darf, wird gerade dem aufmerksamen Leser der „Fürstenschule“ zweifelhaft erscheinen. Dem Gehalte nach könnte die „Fürstenschule“ immerhin als ein Gegenstück zu Björns „der König“ (1896) Teilnahme wecken. Der Holländer glaubt an die große Aufgabe des Königtums und traut ihm die Kraft zur Lösung der sozialen Probleme zu, während der Norweger im Fürsten bloß das abgenutzte Werkzeug der Sonderinteressen der herrschenden Stände, von Kirche und Capital, Beamtentum und Militarismus sieht. Björns „König“ sehnt sich aus der überkommenen Lage seiner nur anderen dienenden Macht hinaus ins freie Menschentum; Multatulus ebenso kluge als edel-fühlende Königin bringt ihnen in Keufertlichkeiten und Spielereien besangenen Gatten zur Erfüllung seiner ersten Pflichten. Allein die Hofintrigue, mit welcher die verdächtige Königin zu kämpfen hat, ist doch im veralteten Komödiestile gehalten, während die langen Reden der Königin gedankenreich, aber undramatisch sind. Man wird allzu sehr daran erinnert, daß das Drama unter den „Ideen“ Multatulus erschienen ist. Beim Lesen fühlt man Mangel an dramatischem Leben, welchem Bedenken freilich der andauernde Bühnenerfolg des Werkes in des Dichters Geburtsland entgegensteht.

Auch eine Fürstenschule, freilich ganz anderer Art als Multatulus freie Erfindung sie uns aufweist, läßt Strindberg in seinem großgedachten und kraftvoll durchgeführten Geschichtsdrama „Gustav Adolf“ uns mit seinem Helden durchleben. Als strenger Glaubenseiferer und reingefinnter Glaubensstreiter betritt der Löwe aus Mitternacht den verwüsteten Boden Deutschlands, dessen Drangale uns aus dem Schicksale der pommerischen Müllersleute anschaulich werden sollen. Allein weit mächtiger als des Königs Wille und Frömmigkeit erweist sich die Macht der Verhältnisse. Wie er, der starre Lutheraner, durch die Habgier seiner Truppen gezwungen wird für das französische Gold das ihm verhasste Bündnis mit Cardinal Richelieu einzugehen, so verwirren sich ihm beim Vorschreiten in Deutschland immer mehr alle Begriffe und Handlungen. Bekanntlich hat der ehemals vor keiner Folgerung des Naturalismus zurückschreckende Naturalist Strindberg seinen Tag von Damaskus erlebt und hat in dem Dramenzyklus „Vor höherer Instanz“ (Advent—Kausch—Ostern) aus der neuen Weltanschauung heraus, wie sein Uebertritt zum Katholicismus sie ihm erschlossen hat, gebichtet. Im „Gustav Adolf“ kann von einer confessionellen Tendenz nicht die Rede sein, sondern ganz im Gegenteil weist der Dichter überall hinaus über die confessionellen Gegenfäße auf die Notwendigkeit gegenseitiger Duldung. Nachdem die Jugendfreunde des Königs sich ihm immer mehr entfremdet haben, findet der Vereinsamte zuletzt nur bei seinem jüdischen Geschäftsfreund Markus Rat und liebevolles Verständnis. Gustav Adolf selbst aber wird allmählich irre an seiner Sendung, so daß der Tod bei Püßen schließlich als Erlösung an den Enttäuschten herantritt. Die Schlussszene der Aufbahrung des königlichen Leichnams in der Wittenberger Schloßkirche erinnert merkwürdig an das bei unsern alten Wandertreffen beliebte castrum doloris. Das ergreifende tragische Grundmotiv liegt aber in den tödlich bitteren Erfahrungen und Zugeständnissen, die der ideale Königsheld in der und

an die Enge der realen Welt machen muß. Man könnte sich dabei erinnern an das, was Goethe vom Plane seines „Mahomet“ erzählt hat. Näher für Strindberg liegt aber das unverkennbar auf sein Königsdrama wirkende Vorbild von Ibsens „Kaiser und Galiläer“. Leider teilt Strindbergs national schwedisches Drama mit dem weltgeschichtlichen Schauspiel des Norwegers nicht bloß die kraftvolle Prosa, sondern auch die dramatische Formlosigkeit. Zwar hat Strindberg im Anhang angegeben, wie durch Kürzungen eine „Bühneneinrichtung“ herzustellen sei, aber bühengemäß wird das an sich bedeutende Werk durch bloßes Streichen schwierig, obwohl es jedenfalls viel eher den Versuch einer Aufführung verdiente, als der bis zur Lächerlichkeit an schauerliche Boulevarddramen mahnende „Kausch“. Ein kräftiger und gesunder Wirklichkeitsinn kommt in den meisten Gestalten und vielen Szenen zur Geltung. Die Hervorhebung schwedischer Verhältnisse, der Fluch, welcher auf dem unrechtmäßigen Erwerbe der Krone durch des Helden Vater lastet und Gustav Adolfs Beziehungen zu seinen Genossen vergiftet, bringt gegenüber der in Deutschland üblichen Auffassung überraschend neue Gesichtspunkte. Es ist aber auch entschieden anziehend, dem Gustav Adolf der deutsch-evangelischen, durch Schiller bestärkten Legende einmal einen schwedischen Gustav Adolf des vom Naturalismus zu frommem Symbolismus belehrten Schweden Strindberg zur Seite zu gestellt zu sehen.

Aus dieser mit der Dramenreihe „Nach Damaskus“ beginnenden religiösen Periode Strindbergs stammt nun auch sein dreiactiges Passionsdrama „Ostern“. Da das Stück außer in Frankfurt a. M. auch im halmischen Sommertheater zu Breslau aufgeführt wurde, und zwar in beiden Städten mit gleichem entschiedenen und verdienten Mißerfolge, so vermag ich aus eigener Anschauung zu bestätigen, daß ebenso wie in dem vorangehenden Drama „Kausch“ die ersten Absichten des Dichters auf der Bühne nicht bloß unwirksam bleiben, sondern viele Szenen in beiden Stücken geradezu lächerlich wirken. Man begreift nicht, wie ein Dichter von Strindbergs Begabung und technischem Können Szenen von solch kindischer Unbeholfenheit schreiben konnte. In dem zu Paris sich abspielenden „Kausch“ werden wir an Hintertreppenromane gemahnt, in „Ostern“ versteht uns Strindberg in seine skandinavische Heimat. Das Haupt der Familie Heyst hat sich ähnliche Verbrechen wie Ibsens John Gabriel Vorkmann zu Schulden kommen lassen, Frau und Kinder leiden unter der Schande der Gefängnisstrafe des Vaters und Gatten. Da kehrt am Gründonnerstag die geistes-kranke Tochter Eleonore unvermutet aus der Irrenanstalt zurück. Durch ihre Unvorsichtigkeit gerät sie in den Verdacht des Diebstahls, der Hauptgläubiger droht die Möbel zu pfänden, ein Pflegling der Familie darf nicht aufsteigen, weil er ut mit dem Indicativ geschrieben hat und der jüngere Heyst beargwöhnt die Treue seiner Braut. So nimmt die Familie am Karfreitag am Leiden des Heilands teil, aber der hereinbrechende Ostertag befreit sie wenigstens von einem großen Teile ihrer Sorgen. Vertreterin des religiösen Motivs ist die geisteskranke Eleonore, die in ihrer Frömmigkeit und poesievollen Umdeutung der Wirklichkeit sich ihrer von weltlichen Sorgen beherrschten Umgebung überlegen zeigt. Die Handlung selbst ist ganz schattenhaft gehalten, die Sprechweise aller Personen, wenigstens in der Uebersetzung völlig unnatürlich. Auch die Mischung einfacher Bibelsprüche mit geuchten symbolistischen Redewendungen berührt unerfreulich. In Scherings Gesamtausgabe von Strindbergs Schriften werden sowohl die schwedischen Histories wie die beiden Reihen der religiösen angehauchten Stücke (Nach Damaskus; Vor höherer Instanz; Wittersommer; Advent; Ostern) als „Dramen des Fünfzigjährigen um 1900“ bezeichnet. Wenn wir „Kausch“ und „Ostern“ einerseits „Gustav Adolf“ andererseits gegen einanderstellen, so erscheint

gerade bei gleichzeitiger Abfassung der Untertitel der ersteren Gruppe gegenüber den Geschichtsdramen höchst auffällig.

Das historische Drama, dessen erste Reihe: (die Follungersage, Gustav Wasa, Erich XIV, Gustav Adolf) Strindberg als Fünfzigjähriger abgeschlossen hat, haben die beiden anderen berühmten Scandinavier, Ibsen und Björnson nur in jüngeren Jahren gepflegt. Dagegen berührt sich Björnson mit Strindbergs religiöser Dramenreihe in dem neuerdings erfolgreichsten seiner Bühnenwerke, dem ersten Teile von „Ueber die Kraft“. Bei einer Parallele zwischen seinem kindlich gläubigen Pfarrer Sang und Leonore, der Heldin von Strindbergs „Ostern“, ließe sich wohl der große innere Gegensatz bei oberflächlicher äußerer Ähnlichkeit beider Charaktere (denn auch Björnsons Pfarrer fehlt der Sinn für die Wirklichkeit) aufdecken. Björnsons neuestes Werk „Laboremus“ soll in der nächsten Spielzeit wieder vom Berliner Theater Paul Lindaus aus, an dem „Ueber die Kraft“ den ersten großen Erfolg in Deutschland errungen hat, seinen Zug über die deutschen Bühnen antreten. Eine höchst dankbare Rolle hat Björnson in seiner Lydia ja zweifellos geschaffen; das Stück selbst hinterläßt beim Lesen aber keinen günstigen Eindruck. Freilich ist es geeignet, nach einer Seite hin literarisches Interesse zu erregen. Der Gegensatz, in dem Björnson und Ibsen seit des letzteren politischer Komödien satire „Der Bund der Jugend“ (1869) stehen, ist bekannt. Wenn ein selbständiger Meister wie Björnson nun das unverkennbare Motiv eines Ibsenschen Dramas herausgreift, um darauf ein eigenes Werk zu bauen, so ist das natürlich keine gewöhnliche Entlehnung, sondern absichtliche Kritik. Der Nachfolger weckt wenigstens den Anschein, als wollte er zeigen, wie das Motiv eigentlich zu behandeln gewesen wäre. Ähnlich wie Ibsens Rebekka West nach Rosmersholm ist die gefeierte Pianistin Lydia auf Wisbys Gut zur Pflege der kranken Frau gekommen und treibt diese in den Tod, um selber Wisbys Hand zu erringen. Im Unterschiede von Rebekka gelingt der kräftig Rücksichtslosen auch ihr Plan, aber in der Brautnacht erscheint Wisby der Geist seiner ersten Frau und aus Furcht vor dem immer wiederkehrenden Gespenst ergiebt er sich dem Trunke, während Lydia ihre Liebe dem jungen Componisten Langfred Kann zuwendet. Da tritt die ihrer Mutter vollkommen ähnliche Tochter Wisbys ein, enthüllt dem Componisten Lydias Verbrechen und befreit durch diese Enthüllung Langfred selbst wie ihren Vater von dem Einflusse des seelenlosen, gefährlichen Weibes, dem Wisby zum Opfer gefallen war, weil er nie zu arbeiten gelernt hatte, während in Langfreds Familie wenigstens der Wahlspruch „Laboremus“ herrscht. Höchst stimmungsvoll ist der erste Act, Wisbys und Lydias Dialog am Morgen nach der Brautnacht, ausgeführt, während Dr. Kannes Enthüllungen über Lydias Vorleben die erste Hälfte des zweiten schleppend machen, und allzubreit wird im dritten die Ähnlichkeit zwischen Lydia und den gefährlichen Undeuten erst in der Scene zwischen Langfred und Frä. Wisby, dann zwischen Langfred und Lydia erörtert. Seine Kunst der festen Charakterzeichnung wird Björnson nicht leicht verleugnen, aber zwischen der Handlung und der hausbackenen Tendenz „Laboremus!“ ist der Zusammenhang etwas sehr lose, und wie unendlich hoch steht Ibsens Pfarrer Rosmer über den aus ihm herausgezeichneten Gestalten Wisby und Langfred, wie flach erscheint die sich stets gleich bleibende Lydia gemessen an der im Innersten umgewandelten Rebekka West. Björnson wählte wirklich nicht zur guten Stunde, als er das Motiv aus Rosmersholm nun in seiner Weise zu bearbeiten sich entschloß. Aber auch der Versuch im Lustspiel, wie er in „Geographie und Liebe“ vorliegt, vermehrt nicht die Reihe von Björnsons gelungenen Werken. Unter den deutsch vorliegenden Dramen Björnsons waren bisher die viel gespielten zwei Acte der „Neuvermählten“ sein einziges Lustspiel. Das neue Lustspiel

nähert sich teilweise bedenklich dem Schwanke, ohne daß die dafür nötige übermütig heitere Laune vorhanden wäre. Der gelehrte Geographieprofessor Trygesen hat sich durch die Einflüsterungen eines weiberfeindlichen Kollegen so ausschließlich seinen Studien hingegeben, daß er seine Frau zwang, die einzige Tochter in ein Pensionat zu stecken, und der Frau selbst das Leben berartig verleidet, daß sie das Haus verläßt. Anfangs gefällt dem Gelehrten die Einsamkeit, bald aber sehnen sich die Gatten wieder zu einander, und ihre Vereinigung verspricht auch für die arg vernachlässigte Erziehung der Tochter Helga eine sehr notwendige Besserung herbeizuführen. Der Verkehr Trygesens mit seinem Dienstmädchen ist wohl mehr Caricatur als Charakterisierungskunst, das Ganze ist furchtbar breit, handlungsarm und, was für ein Lustspiel noch schlimmer ist, auch recht arm an Witz und Erfindung.

Nur dem Grenzbezirke des Dramatischen gehören die „Bier Satyrspiele“ des Dänen Gust. Wied an; sie sind ohne jeden Gedanken an die Bühne geschrieben und die ausführlichen Zwischenbemerkungen über das Neuklere, den Charakter und das Benehmen der Personen sind als notwendige Ergänzung des Dialogs gedacht. Im „Erinnerungsfest“ wohnen wir einem Diner des Fossjägermeisters und Kammerherrn bei, wobei der Krautjunker seinem eleganten Gäste fortwährend von seiner verstorbenen Frau spricht, während der Kammerherr immer fürchtet, daß sein Gastgeber von seinen nahen Beziehungen zu der Verstorbenen wissen könnte. „Die Freunde des Herrn“ schildern das derbsinnliche Wesen des hochmütigen Pastors, der voll Aerger gegen die Laienprediger und gegen jede nicht kirchlich vorgeschriebene Frömmigkeit ist. Am wenigsten gelungen ist die dritte Satire, die unter Anhäufung niedrigsten Stadtklatsches den Kampf um die Anlage des Bahnhofes, der „Das Centrum“ der Stadt bilden soll, zwischen dem Consul und dem Großkaufmann verpöthet. Die lebenswahrste Schilderung finden wir im letzten Spiele „Der Tod“, in welchem die Witwe des Bauern trotz ihrer Liebhaftigkeit mit dem Großknechte, die Legitimität ihres Sohnes und damit ihr eigenes Besitzrecht an dem großen Hofgut gegen die habgierigen Brüder ihres verstorbenen Mannes durchsetzt. Scharfe Beobachtung für die starken Schwächen der verschiedensten Gesellschaftskreise und Amtspersonen wie die Gabe, die Gestalten fest und breit auf ihre Füße hinzupflanzen, so daß sie uns leibhaftig entgegentreten, sind dem Verf. nachzurühmen. Aber ermüdende Breite und Behagen an Ausmalung unreinlicher Kleinlichkeiten schränken dies Verdienst wieder so weit ein, daß die Verbedeutung dieser dänischen Sittenschilderungen wohl zu entbehren gewesen wäre.

Max Koch.

## Gedichte.

**Rittscher, Gustav, Schönheit.** Verse. Mit Buchschmuck von Hermann Hirtel. Berlin, v. J. Fischer u. Franke. (88 S. 8.)

**Bethge, Hans, Sonnenuntergang.** Eine Dichtung. Mit Buchschmuck von Heinrich Vogeler. Ebd., 1900. (87 S. 8.) # 1.

**Merkle, Julius, Vom Lenz zum Herbst.** Gedichte. Opladen, 1901. Mask. (VIII, 162 S. 8.) # 2; geb. # 3.

**Van der Ghyss, Julienne, Seirocos.** Dresden u. Leipzig, 1901. Pierzen. (76 S. 8.) # 1, 50.

**Blumenthal, Oskar, Federkrieg.** Berlin, 1901. Steinig. (126 S. 8.) # 2.

Offen muß ich gestehen, daß mich Rittschers einleitendes Gedicht „Ein Traum der Schönheit“, das sich in 35 (sage fünfunddreißig) vierzeiligen fünffüßigen jambischen Strophen über ganze acht Seiten seines Versbüchleins bandwurmartig dahin schlängelt, beinahe vom weiteren Eindringen in die „Schönheit“

seiner übrigen Verse abgeschreckt hätte. Nicht weil ich mit Shakespeares *Polonius* durch die Länge an und für sich abgeschreckt würde, sondern weil das dünne Gedankensädchen dieses Programmgedichtes, wenn ich es so nennen darf, wirklich gar zu lang, zum Zerreißen lang ausgesponnen ist, und mir Trivialitäten wie: „Was schön ist, ist auch gut!“ ein für allemal auf die Nerven gehen. Ebenso offen aber muß ich auch gestehen, daß ich Unrecht gethan hätte, wenn ich mich durch die Ouverture, die nebenbei etwas *Potpourriartiges* hat, hätte abschrecken lassen, das wirkliche Spiel an mir vorüberziehen zu lassen. Denn *Klitscher* hält im Folgenden mehr, als das Vorspiel verspricht. Er ist, wenn auch keiner von den Großen, doch fraglos ein starkes Talent, ein Talent, das erfreulicherweise den Mut hat, sich von modischen Versteigenheiten fern zu halten, und das sorgfältig gearbeitete Verse noch nicht für eine Schwäche der *di minorum gentium* hält. Er ist aber entschieden mehr als ein formsicherer Reimer. Mag ihm auch einmal eine Seichtigkeit unterlaufen wie die beiden Zeilen:

„Und der Sommer ist der Friede,  
Und der Friede ist das Glück“;

ein Mann, dem ein Gedicht wie das folgende gelingt:

#### Alltagsglück.

Der Jugendstürme heiße Leidenschaft  
Verflog.

Gemüthig ward des Frühlings wilder Saft,  
Kein banges Lechzen mehr, kein Stelldichein,  
Wir saßen traulich bei der Lampe Schein  
Und denken träumend selger Zeit zurück,  
Genießend jenes stille Alltagsglück,  
Das niemals trug.

Doch wenn uns auch der holde Ueberchwang  
Nicht blieb,  
Für uns zwei beide ist mir drum nicht bang.  
Niel auch so manche Kneipe in den Staub,  
Bermelste auch so manches grüne Laub,  
Kam auch der Herbst — uns blieb ein Lenzehort,  
Uns blieb das alte, schöne Herzenswort:  
Ich hab dich lieb!

den darf man getrost unter die Könner rechnen. Und dabei ist er, das muß man bereits als Lob anmerken, durchaus gesund und frei von aller Decadenz.

Ein Talent ist sicher auch *Hans Bethge* \*), wenn auch sein „Sonnenuntergang“ durchaus abzulehnen ist; versteht er es doch selbst in dieser Richtung eine gewisse Meisterschaft lyrischer Stimmungsmalerei zu entfalten. Ich scheue mich nämlich durchaus nicht trotz der Prosa und des äußerlichen dramatischen Rahmens diese Schwindsuchtscene, in der das kranke Mädchen mit der untergehenden Sonne in den Armen ihres Geliebten erlischt, unter die Lyrik zu reihen. Denn alles was diesem von seinem Verf. sehr unbestimmt „Dichtung“ betitelten Werkchen überhaupt einigen Anspruch auf Beachtung verleiht, ist, wie ich es schon gesagt, die nicht ganz ungeschickte Durchführung einer lyrischen Stimmung. Von Dramatischem ist natürlich auch nicht ein Hauch darin. Und im Ganzen überwiegt überhaupt das Gefühl kleinmütiger Rathherzigkeit und das Bedauern, daß ein 22jähriger Jüngling, denn älter war *Bethge* nicht, als er den *Sonnenuntergang* schrieb, sich an so greisenhafte Richtigkeiten verplempert.

In einige Verlegenheit hat mich *Reyke* mit seiner Gedichtsammlung gebracht. Der Verf., ein älterer Herr, er war 1855—1858 auf Artillerieschule, ist ein ehemaliger Offizier und der Ertrag seines Büchleins ist „zur Ehrung des Andenkens an Kaiser Wilhelm den Großen in Bad Gastein“ bestimmt. Was er bietet, ist nun reinster Dilettantismus, liegt also gänzlich außerhalb der Zuständigkeit einer ernsthaften

Kritik. Dabei kann man aber diesem lebenswürdigen Dilettanten nicht böse sein, denn aus jeder Zeile seiner Reimereien spricht ein fester, ehrlicher, durch und durch anständiger Charakter, dem wir gerne glauben, daß er nur singt, „was er selbst empfunden“. Nur muß die Kritik immer wieder hervorheben, daß den Künstler eben vom Dilettanten das Gestaltenskönnen des Empfundnen scheidet. Veröhnend wirkt auch bei *Reyke*, daß er sich, seiner geraden Natur entsprechend, frei zu seinem Dilettantismus bekennt, wie wir das unverblümt in seiner Vorrede lesen und auch in folgender Strophe ausgesprochen finden:

Nichts Neues liegt in meinen Worten,  
Ich singe Liebesleid und Lust.  
Wie jeder Zeit und aller Orten  
Sie lebten in der Menschenbrust.

Furchtbar dagegen wirkt der Dilettantismus, wenn er sich prunkhaft in die weiten Falten der Toga echter Kunst hüllt und mit ernsthaften Ansprüchen in die Schranken tritt. Diese Art verkörpert *Julienne van der Eghs*, die in ihrer mir vorliegenden Sammlung nur durchaus Wertloses bietet. Der Schund wird dadurch nicht wertvoller, daß die einzelnen Leistungen mit vorgelegten Mottos aus *Chaucer*, *Christine de Pisan*, *Al-Homaidi*, *Roman de Rose*, *Alphonso IV de Castilla*, *Marie de France*, *Lorenzo dei Medici* u. s. f. aufpoliert werden. Im Gegentheil! Wie die Sammlung zu dem Titel „*Scirocco*“ kommt, ist mir nicht klar geworden, den Bluthauch großer Leidenschaft sucht man darin jedenfalls vergebens. Proben geben hiesige sich an der Verbreitung dieser Minderwertigkeiten mitschuldig machen.

Und nun ein anscheinend gewaltiger Sprung, von hilflosem Dilettantismus zur abgeseimtesten, mit allen Hunden gehegten Routine des Berufsfeuilletonisten, von *Julienne van der Eghs* zu *Oskar Blumenthal*. Doch genau besehen ist der Sprung gar nicht so weit, wir bleiben auf dem Felde der Schein-, der Talmikunst, das *Julienne* mangels besseren Könnens, Meister *Oskar* aus innerster Neigung und wohlverstandenen Interesse beadert. Im „Federkrieg“ versucht uns der ehemals so „blutige“ *Oskar* wieder einmal blutig zu kommen und wird es auch wirklich in den blutigsten Kalauern, wie z. B.

Was ist ein modernes Landschaftsbild?  
Ein wallender Nebelstol.  
Die eine Hälfte sieht man nur,  
Die andre — zieht man vor.

Manchmal redet er sogar aus der Schule. Man höre:

#### Selbstsucht.

Die Selbstsucht weiß in jedem Kleid  
Versteckt sich einzumisten.  
Es giebt sogar in jüngster Zeit  
Geschäfts-Idealisten.

Sonst ganz das seiner Stammesart nach zu erwartende Gemisch von Frivolität und unfruchtbarer Geistreichelei. Im übrigen gebe ich gern zu, daß aus der letzten Abtheilung, den „Notizblättern eines Bühnenleiters“ recht viel für den zu lernen ist, der gerne wissen möchte, „wie's gemacht wird“, und bekenne auch, daß die Lectüre gerade dieses Teils, in dem der geschäftskundige Lustspielfabrikant ja wohl die Quintessenz seiner wertvollen Beobachtungen niedergelegt hat, nicht ohne pikante Reize ist. Wer bliebe z. B. ernst, wenn er darin liest: „Welche Bühnenstücke gewöhnlich Nachwerke genannt werden? . . . Die Werke, die viel machen.“ Und nun schon zu viel über den Herrn Mitverfasser des zugkräftigen „weißen Rössels“ — *corum consensio*: Kunst ist's freilich nicht.

August Gobhard.

\* Vgl. Nr. 7, Beil. Nr. 4, Sp. 301 fg. d. Bl., wo dem Büchlein schon ein paar Worte gewidmet sind. Es sei gestattet, in anderem Zusammenhang hier darauf zurückzukommen.



## Verschiedenes.

**Erdmann, Gustav Adolf, Wehrlos zur See.** Eine Flottenphantasie an der Jahrhundertwende. Berlin, 1900. Luchardt. (88 S. Gr. 8.) N 1. 50.

Allerdings eine Phantasie, aber weder von einem liebenswürdigen Hauff, noch von einem geschickten Bellamy geschrieben, sondern von einem nicht allzu feinfühligem und übereifrigen Flottenfreunde, der mit seinen gekünstelten Erfindungen sicherlich gern nützen möchte. Aber es ist kaum anzunehmen, daß diese neue Form der Agitation deutschem Geschmack zusagen wird; ist sie doch nur eine Abart der englischen Kriegstraumbilder, leider aber ohne deren oft sehr große Anschaulichkeit. Zu einer fesselnden Flottenphantasie mit echtem Schlachtgetöse zc. gehört denn doch mehr Sachkunde, als dem Verf. eigen ist. Und schließlich, man braucht nicht abergläubisch zu sein, kann es aber doch sehr unpolitisch finden, den Teufel unnützlich an die Wand zu malen; denn: blinder Eifer schadet oft!

G. Wislicenus.

**Peller, D., Auf dem Pfade zum Ruhm.** Roman. Berlin, 1901. Ebering. (243 S. 8.) N 3.

**Dauthendey, Elisabeth, Hunger.** Schuster u. Köfler. Berlin, 1901. (121 S. 8.) N 2.

**Thoma, Dr. Ludwig, Affeser Karsthen.** München, 1900. Klein Bibl. Rangen. (160 S. Kl. 8.) N 1.

**Voigt, Clara, Lebensspiegelungen in Vers und Prosa.** Dresden, 1900. Pietsch. (173 S. 8.) N 3.

**Dunker, Ida, Der Ritter vom hohen C.** Leipzig. Müller-Rann. (132 S. 8.) N 1.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3844/45.

Cont.: (3844.) Two books on China. — Government or human evolution. — A life of Joan of Arc. — A Kirkwall chronicle. — Some eighteenth-century correspondence. — Biblical literature. — Garden books. — Translations. — Italian literature. — New books from France. — Edward FitzGerald; some suggested emendations in Chaucer's Text; Dr. Gardiner, Oliver Cromwell, and the major-generals; life of Panizzi; the Ashburnham MSS. — Mineralogy of Scotland. — Sir Joshua Reynolds; the monastery of St. Luke in Stiria; Warwickshire ecclesiology. — „Carmen“, „La Tosca“, and „Tristan“; the golden legend. — „La course du flambeau“; „a happy nook.“ — (3845.) Continental literature: Belgium, Bohemia, Denmark, France, Germany, Greece, Holland, Hungary, Italy, Norway, Poland, Spain. — Cook on rights and wrongs of the Transvaal war. — London topography. — The sick heart; the man in the iron mask; the Caxtons of Kent; Dickens, the earl of Derby, and Gladstone; Indo-Germanic words and taboos; Goldsmith and the Abbé Le Blanc. — Native South Indian life; a philosophie de la nature chez les anciens. — The Alfred Jewel; Warwickshire ecclesiology; newly discovered Egyptian monument; the monastery of St. Lucke of Stiria. — „Messaline“ and „les Huguonots“; Paderewski's recital. — Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Ernst Heilborn, der Samariter. — Rich. Ehrenberg, Entstehung und Bedeutung großer Vermögen. 2. Das Haus Rothschild. 3. — A. Marmorek, die Malaria. — W. v. Brandt, Genrol Sienkiewicz. — Ernst Haackel, aus Insulinde. 8. — Sofia Wassiljewna Rowalewsky. — Ernst Eisler, Heine und Christiani.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Lola Dorian, die Kamel der heiligen Sudula. — Franz Hartmann, die occulte Wissenschaft. — W. Kubaupt, Suggestion als psychologisches Hauptmoment in der Kunst. — F. Rappaport, Eöthar v. Kunowki. — Johannes Kepler.

**Literarische Rundschau für das evangelische Deutschland.** Red.: Rud. Pfeleiderer. X. Jahrg. 1901. Nr. 5/7. Mai/Juli.

Inh.: (5.) L. Witte, sächs. Kirchengeschichte. — Aus der protestantischen Kirche Rußlands. — Pfeleiderer, die Entwicklung des deutschen Geistes in der Musik (Haussegger, unsere deutschen Meister; Marx, Beethoven). — Fritz Lienhard, neue Ideale. — Oliver Cromwell. — Der Maler Zeit. — (6.) G. Lachenmann, Fr. Pippert's Reformation und Gegenreformation in der Oberpfalz. — Witte, Biographisches. — Pfeleiderer, Shakespeares Leben und Werke von Edwin Lee; deutsche Uebers. eingeleitet von Wüller. — (7.) Luther als Schriftsteller und Dichter nach Ad. Bartels' Geschichte der deutschen Literatur 1901. Bd. I. — Harms, die Diaspora der deutsch-evangelischen Kirche in Rumänien, Serbien und Bulgarien (v. S. Reyer). — Neue Kritik. — De Waal, Judas Enbe. — J. G. Heer, Romane. — D. Kohlischmidt, Isaak da Coöta.

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 6/7. Heft.

Inh.: F. M. Schindler, die Leo-Gesellschaft 1891—1901. — Alb. Ehrhard, S. St. Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“. — L. Kathariner, der gegenwärtige Stand der Malariaforschung. — P. N. Schögl, die heilige Poesie der Hebräer. 1. — Ein böhmischer Dynast der theresianischen Zeit. — S. Pogatscher, die Herausgabe der Rechnungsbücher der apostolischen Kammer des 13. und 14. Jahrb. — Jos. Mantuani, über den Beginn des Notendruckes. — S. Swoboda, neue Wendungen in der Leichenverbrennungsfrage. (Schl.) — Paul Kenitschka, Martin Greif und seine Werke. — Hans J. Helmolt, neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte. 1. — B. L. Coloma, ein Wunder. — E. Platky, Scene aus dem noch ungedruckten Streitgedichte „An der Schwelle des Gerichtes“.

**Der Hoffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von S. Greinz. 3. Jahrg. Heft 7.

Inh.: Die südtiroler Autonomiefrage. — Der deutsch-tschechische Kampf um den Elbe-Durchbruch. — Gerb. Posert's, das mitteleuropäische Handelsbündnis und die österreichische Industrie. — Heinrich v. Schullern, das Crucifix. — A. Hagenauer, die schwarze Messe. — Karl Dienenstein, Karl Gehrs. — Joh. Gaultle, das nationale Moment in der Kunst und Dichtung.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 26. Jahrg. Juli.

Inh.: M. Jókai, Theorien der Halbgötter. Deutsch von Edw. Beckler. — Josef Theodor, Hugo von Hofmannsthal. — Paul Lindau, Laube und Dingelstedt als Regisseure. — Jul. Burgbold, über die Entwicklung der Ehe. — Wolf, Bedeutung und Entstehung unserer Volksnamen. — Hans Lindau, zur Kritik der Sprache. — O tempora, o mores!

**Westermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glasier. 46. Jahrg. Juli. 538.

Inh.: Rich. Vogl, die Leute von Valdare. (Schl.) — Hans D'Arwald, neuere Gladstones. — Johs. Müller, Johannes Müller. — Karl Zeiß, im Hebelhaus. — Ernst Wiewert, Tagebuch einer Mutter. I. — Friedr. Düfel, Detlev von Pitencron und Gustav Falke. — Georg Ruschew, Canäle und Canalprojecte. — Gust. Kitzscher, der Gottesfucher. — Max Hebdörffer, moderne Blütenformen.

**Monatsblätter für deutsche Literatur.** Hrsg. von Albert Barneke. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Gedichte. — Lienhard, der Dorfschmied. — Schröder, Oskar von Redwig. — Fedor v. Köppen, über Sprache, Stämme und Mundarten des deutschen Volkes. (Fortf.) — Stromberger, das Christusdrama Ludwig Keibers. — Hans Eschelbach, Dornröschen. (Schl.) — E. L. Wulff, allerlei Kritik. — Ueber Preisaus-schreiben.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. N. Lohr. 2. Jahrg. Heft 8.

Inh.: Hans Eschelbach, das Madonnenbild. — Gruner, neue Dramen. — L. Krapp, Iphanos Kyros. — Kritik. — L. v. Roth, Sommerfänge. — Ph. Wilkos, Gedichte. — G. G. Scapinelli, Nacht der Finsternis. — Holnstein, Zigarettenmutter. — M. Herbert, Aphorismen.

**Das literarische Echo.** Hrsg. von Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 19. Schweizerisches Heft.

Inh.: W. Volja, die deutsche Schweiz. — J. G. Heer, mein erster Roman. — G. Blazhoffs, die Westschweiz. — Louis P. Desj., zur Literaturvergleichung. — Fritz Marti, der Rechenleser.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walther Fiedler 8. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: J. Maehly, Gerhart Hauptmanns neuestes Drama. — Leop. Katscher, George Sand. Gedichtbl. 1. — W. v. Knoblauch, die Honorare der englischen Schriftsteller.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 13.

Inh.: Julius Jessen, Feine und Schleiermacher.

**Die Zukunft.** Hrsg. von W. Harden. 9. Jahrg. Nr. 40/41.

Inh.: (40.) Der stumme Diener. — Aug. Forel, die Faktoren des Jch. — Rud. Kipling, das Zeichen des Thieres. — Heinrich Keller, fittengeschichtliche Parallelen. — Unsoerge, d'Albert, Keisenauser, die Zukunft des Klaviers. — Jul. Stinde, Somer bei Salomo. — H. H. Erwerd, ein Fabelbuch. — Plutus, Treber. — (41.) Revirement. — Hugo Salus, Legende von der Mutter Gottes. — Helene Rigerka, Padesis. — Max Pomtow, die hellenische Schule. — G. Magliardi, Italiens roter Sommer. — Selbstanzeigen. — Plutus, Preußen in Sachien. — Notizbuch.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: J. Unold, Autoritätsgefühl. — F. Klein, zur Klosterwirtschaft in Spanien. — Everling, Dr. Badens parlamentarischer Festschriftsftück. — Germanicus, ein geprellter deutscher Feldmarschall. — G. v. Below, Nachtrag.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von Arthur Seidl.\* 17. Jahrg. 2. Juniheft u. 1. Juliheft.

Inh.: (2. Juniheft.) R. S. Döschner, der Kampf um die Getreidezölle. — Hans Thoma, Betrachtungen zum Thema „Kunst und Staat“. — H. v. Schullern, Versuchung. — Willy Pastor, Fiedner als Menich. — Bodo Wildberg, Gedichte. — Hans Schmitzung, Amateurbildung. — L. Olaf, Jch—Du—Wir. — Paul Ehlers, drittes (schwäbisches) Musikfest in Augsburg. — (1. Juliheft.) Arthur Seidl, „Goethe-Bund“, und sein Ende! — Max Seiling, Goethe „und“ Fackel. — Th. Poppe, die Goethe-Universität. — Wilhelm Weigand, neue Gedichte. — Cecil Reich, Phantasie. — Max Kessler, ein Stückchen Weged. — Eug. Kalkschmidt, die Dresdner Kunstausstellung. — Paul Ehlers, von der 37. Tonkünstlerversammlung.

\*) Durch Versehen blieben bisher die Namen von L. Jacobowitz, der schon Ende vorigen Jahres starb, und W. G. Conrad als Herausgeber stehen.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: J. Jaström, die Massenfabrikation von Gespen. — G. Ferrero, die öffentliche Meinung in Europa. — G. Pipird, Ist ein constitutionelles Regime für Rußland zu wünschen? — S. Pen-Dreisz, der Jesuitismus in Spanien. — A. Pfungst, die Reservatio mentalis in der indischen Märchenliteratur und in Tristan und Isolde. — G. Brandes, Per Hallström.

**Großes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: G. Driesmann, Bülow vor Bismarck. — L. v. Kunowski, Christus als Künstler, 2. — Friedr. Binde, Henry David Thoreau. — Hugo Lion, Jola und Jben. — Franz Lüdike, künstlerischer Volkskalender. — B. Graenkl, zur Sache Zietzen.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Eisner. 3. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Max Möller, Jubilate! Ein norddeutsches Kleinstadt-Työhl in einem Akt. — Ludw. Hartmann, J. J. Baderwoltis „Manru“. — Jßland bei Baydn. — Franz Hofen, Marie Delna. Paul Nachb, die Hamburger Theaterjaison 1900/1901. — Eugen Wolff, Bühnensprache und Mundart. Repergedanken. — Felisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsfachen des Deutschen Bühnenervereins.

**Reclam's Universum.** 17. Jahrg. Heft 44/45.

Inh.: (44/45.) Emil Pechkau, die Stadttraubad. (Fortf.) — Rud. v. Gottschall, deutliche Theaterchau. — (44.) Dornblüth, Rastalan — ein neues Heilmittel. — Marie Stahl, auf dem Balkon. Novelle. — R. R. Arenschner, Hochgebirge oder Meerestrand? — A. Schleitner, der Finanzen. (Schl.) — (45.) Wilh. Stoß, auf Eisged. hohem. — Joh. Johannsen, die letzte Säule. — W. Rarshall, Georg Romanes und sein Terrier.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 7.

Inh.: J. Goldstein, Keueres über die Bevölkerungsfrage in Frankreich. — Anna Schmeidler, Wie gewinnt man Anhänger? — Sophia v. Kduenberg, weibliche Schulärzte. — Tabaktrafikantinnen. — Ellen Jdström, nach fünfundsüwanzig Jahren. (Schl.)

**Jugendchriften-Warte.** Hrsg. von Fr. v. Borstel. 9. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Fr. v. Borstel, Flachsmann, Herr E. Schlaifjer und die Kritikerfähigkeit der deutschen Lehrerschaft.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 57—60.

Inh.: (57/60.) Personal-Veränderungen etc. — (57.) Generalmajor v. Groß gen. v. Schwarzhoff 4. — Des Burenkrieges zweiter Teil. — Zum Gesichte von Savignies am 2. Januar 1871. — Die außerordentlichen Ausgaben im italienischen Heereshaushalt. — (58.) Eine Lude bei den Gefechtsübungen der Infanterie. — Die russischen Truppentransporte nach Ostasien im Jahre 1900. — Erklärung. — Die Kavalleriedivision Hartmann bei Gravelotte und die Denkwürdigkeiten des Generals v. Franseck. Entgegnung. — Ueber Disziplinarergewalt und Disziplinarstrafgewalt. — Denkmäler bei Königgrätz. — (59/60.) Der heutige Stand der Taktik in englischer Beleuchtung. — (59.) Zur Auffassung des Feldzuges von 1815. — Offizier-Bereine. — Neue Bestimmungen über die Eheverhältnisse der russischen Offiziere. — Das neue Heeresgesetz in den Niederlanden. — (60.) Die Vervollkommnung des gefechtsmäßigen Schießens durch Benutzung von Fallscheiben. (Mit Abb.)

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Ferniu. 76. Jahrg. Nr. 25/27.

Inh.: (25/27.) Otto, Ueberblick über den Krieg in China. (Fortf.) — H. v. Rhoden, nochmals die Schießausbildung der Infanterie. (Schluß.)

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI Fasc. 709.

Somm.: A. Graf, Meistofelo. — F. Guicciardini, impressioni d'Albania. — G. Gori, il Mio Bimbo. — A. Cahow, tre sorelle. — Enrico Passacchi, il marchese di Rocaverdina di Luigi Capuana. — V. Cian, notizia letteraria. — P. Molmenti, Venezia e il Clero. — E. Checchi, il teatro italiano negli ultimi cinquant'anni. — G. Mestica, il sonatore di violino nel poema eroico-comico del Leopardi. — A. Ricci-Busatti, una nuova linea attraverso il Giara e gli interessi italiani. — Dino Mantovani, rassegna letteraria. — F. Flora, il conflitto cinese. — Nemi, tra libri e riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 27/28.

Inh.: (27.) Graf Bülow und die Enthüllung des Bismarck-Denkmal. — Georg Panzer, die Hypothekendarlehen und ihre fehlerhafte Organisation für den Grundbesitz. — Aus Reichard und Delegationen. — Zur Psychologie und Anthropologie. — G. v. Gravenitz, zwischen Dieren und Kretzer. — (27/28.) Ad. Schmittbener, der Willfang. — (28.) Die Urgebirge des ägyptischen Nildelta. — H. Barthele, das britische Parlament. — Eugen Joffe, Verminderung und Verbilligung der Proesse. — B. P. Scholz, die Quasifagen. — Wappelbilder und Unmaßgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 27/28.

Inh.: (27.) Rog. v. Biederstein, zur Frage einer Landung in England. 1. — Freidank, der Leipziger Koch. — Juda Monens, die Errettung des Jubelantons. — A. Semerau, Herman Grimm. — Max Kemppf, Romantik von heute. — St. Großmann, das Urteil über den Praktikanten Anton. — Galiban, der Automobilmus in der Politik. — J. Norden, von den großen Berliner Sommerausstellungen. 3. — Gedichte, der Rufen des Getreidekolle für den Kleinbesitzer. — (27/28.) Ad. v. Hartmann, Wundts Weltanschauung. — (28.) Rich. Wähle, Ueber zur Organisation der Erziehung. — Ed. Esfal, zur Naturgeschichte des Binord. — Hedwig v. Friedlaender-Abel, Gefandestudien einig und jetzt. — Fr. Kroll, der Salzgräber. — Prinz Bogelstein, das Ministerium des Sports. — J. Norden, aus dem Berliner Kunstleben.

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkshümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. H. Sohnrey. 9. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Freidrich, die Sonderausstellung des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande auf der 16. Wandler-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Halle a. S. 13.—14. Juni. — Vemfel, über bereyentige ländliche Wohlfahrtspflege in Bayern. — J. R. Müller, Fran Wufßla und der Volkskulleurer auf dem Lande.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von G. Wachler. 14. Jahrg. Heft 19.

Inh.: B. Biehlhader, über die Größe und den Charakter unserer Zeitalters. — R. v. Stranz, Biquel. — Germanus, Gedanken auf der Weltreise. — Ludovicus, überreichliche Kamerlungen. — K. Nau, Verichungsercheinungen des Christentums. — R. Jhr. v. Wüschhausen, Florer Bonn. — Karl Hendell, Vroben aus dem Gedichtbuch „Neues Leben“. — Karl Kling, Dialekt-Literatur. — Max Weisler, zur Erklärung der Gegenwart. 5. — J. Koller, die lyrische Musik.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Kultur. Red.: E. Rönckberg u. Hecker. 1. Jahrg. 40. Heft.

Inh.: Gustav Gohn, Freiheit der Staatswissenschaft. — H. Schmitzung, Universitätsreform. — G. v. Wartenberg, auf dem Wege nach Capua. — v. Khyckelski, zur Polenfrage. — Schredwig (die Kunstausstellung. — R. V. Mohr, Deutschland und Marokko. — R. Rnie, eine Denkmalsgeschichte. — Emil Krause, die Pflege der Kammermusik in Hamburg. (Schl.) — Der Leipziger Banftraß.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lotthar. 4. Jahrg. Nr. 27/28.

Inh.: (27.) Emericale Milanen. — Lieutenant Guhl. — Rog. v. Biederstein, die Bagdabbahn. — Jul. Etiaß, Berliner Theaterbrief. — Jz. medicinische

Briefe. 31. — D. Stöckl, neue nordische Bücher. — (27/28.) C. Doyle, Algotenstaxen. — Finanzstelle Witten. — (29.) Von Woloschowski bis Padent. — Krieg Winter, der Kampf gegen die Arbeitlosigkeit. — Soldatenmishandlungen. — Edo. Kieffner, pädagogische Rundschau. 16.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 27/28.

Inh.: (27.) B. Phillips, die Romanbenen. — Rud. Steiner, Herman Grimm. — (28.) V. Tröll-Dorobanyi, die Mutter. — (27/28.) M. Maeterlinck, Naturrätsel. Deutsch von Fr. v. Oppeln-Bronkowsky. — (28.) Joh. Schubert, Goethes „Italienische Reise“ als Selbstkenntnis. — Clara Müller, aus Wilmanns. — F. Phillips, Robert Schirmer. — Robert Schweißel, der Kampf bei Ingolstadt.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Vulte. Nr. 141/151.

Inh.: (141.) Karl v. Stengel, das Völkerecht und der Krieg. — W. Geiger, Spiel oder Ernst? Eine zeitgemäße Betrachtung. — (142.) Leop. v. Schröder, Leo Tolstoi und seine Weltanschauung. — (143.) J. Arnold, die Entfaltung des sozialen Problems. — Die Wohnungsuntersuchungen in den Städten Bern, Winterthur und St. Gallen. — Chr. Scheller, über den Namen des Ostereis. — (144.) Paul Horn, das Abendland und das Morgenland. — Einblicke in die Gesundheitsverhältnisse während der Monate December 1900, Januar, Februar 1901. — F. H. v. S. Ein Vortrag von Hans Bräuer. — (145.) Dr. v. Koober, Bemerkungen zur neuen Prüfungsordnung für Ärzte. — Neue Novellen. — (146.) Ein neuer Roman Boazjaro's. (Piccolo mondo moderno.) — (147.) F. X. Kraus, die Genetiker für Vincenzo Gioberti. — (148.) G. Krumm, neue Hebel-Briefe. — Der 13. deutsche Geographentag zu Dresden. — (149.) A. Furtwängler, Achaia, die Göttin des Tempels von Regina. — Kreisverkehrsamt, gewerbliche Erziehung. — (150.) Chr. Eidam, zur Frage der Bereicherung des deutschen Schafwollens. — (150/51.) M. Wellrich, Weimarerische Briefe. — (151.) M. Claar, der Versuch einer italienischen Schachspielreform unter Savour.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 143—155.

Inh.: (143/44.) Von d. Darmstädter Künstlercolonie. — (145.) Leopoldo Rod (Clarín) f. (145.) E. Hagen, deutsche Frau und deutsche Kunst. — (146a, 151a, 151/55.) Gust. Zeller, rund um England. — (146.) Th. Achelis, Streifzüge durch die Philosophie der Gegenwart. — (147.) G. Kiebel, Gefahren auf See und wie man ihnen begegnet. — (148.) Julius Kobenberg. — Aus der baltischen Pflanzung. — (149.) Karl Bienenstein, Zukunftsdrohungen. — (150/51.) Eug. Reichel, Gottschalk und das deutsche Musikdrama. — (150a.) Waagarsche, die Mode. — (152.) Carl Müller, langlebige Menschen. — (153.) Hans Eiden, trodene Destillation und Holzabfall-Industrie. — (155.) J. Norden, Emil Jolas „Travail“.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Detwischkeit. 53. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Josef Schmidt, tachygraphische Aufnahme und Uebersetzung von Synodal- und Annoncerhandlungen im Zeitalter der Komänen. — Heinrich Roe, das System Lasker in Italien. — Ferd. Ruch, Gabelberger's Silberentziffer. — Wily Wein u. Paul Schönherr, einige Versuche zur Bestimmung der Gefährlichkeit von Zeichen. (Fortf.)

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Nauj. Nr. 151—160.

Inh.: (151.) G. Haupt, das Leben Jesu. — (151/52.) Max Pommer, Mietwohnung oder Eigenhaus? — Ueber die Häufigkeit deutscher Aufnahmen in der Gegenwart. — Kampfblätter aus dem heimischen Tierleben. — Panzer im Jahre 1866. — (152.) B. Pastor, große Berliner Kunstausstellung. — A. S. Müller, vom römischen Theater. — (153.) Hans Zimmer, Klaffler der Pädagogik. — Die Eulter S-Bahn. — Kunst und Staat. — (154/55.) G. v. Sobellig, Frau Karola, Münchener Roman. — (156/57.) Max Behrmann, russische Skizzen. — W. Dreher, Nahwörterbücher. — Als die Hirschburger kamen. Erinnerungen eines alten deutschen Offiziers aus dem tollen Jahr. — (157.) Aristokratische Amateur-Politiker. — Berliner Weisheit für Erdbeben. — (158/159.) Lebendige Kritik. — Dresden's Anstellungstage. — (159.) Vor vier Jahrzehnten in China. — (159.) Erinnerungen an das alte Wilddach Hofzin. — (160.) Henri Kochfort — Wily Pastor, der Ingenieur als Künstler.

**Unkritische Zeitung.** Red.: Franz Metzsch. Nr. 3027/28. (114. Bd.)

Inh.: (3027.) Fr. Köhner, die Automobilersfahrt Paris-Berlin. — P. Salomon, Gerhard v. Amynor. — Das Fährboot im Dienste des Herres. — Deutsche Herren-Meier. — Mathilde Weber. — Das 200jähr. Jubiläum des Österreich. ungar. 6. Tragoner-Regiments. — Aus der Internat. Kunstausstellung in München. — Jul. Wehhausen. — Ein Bildnis-Bildnis von Joseph v. Ruyf. — Das nordamerikanische Unterferdot halten. — Aus Kauffisch, die Veröffentlichungen der Reichsdruckerei in Berlin. — Deutsche Medaillen und Plaketten. — (3027/28.) Max Dornig, der Dorfstump. — Ein Stück Menschlichkeit. — (3028.) Regula, Pflanzen und Tiere im Trintwasser. — Als Reichstanzler Fürst Hohentlohe. — W. Braun, das goldene Jubiläum des Kaiserlichen Kunstgewerbeterrins zu München. — Johannes Schmidt. — Grundriss Vascha. — Wilhelm Hie. — Ein Stück Kunstgeschichte. 2. — J. Norden, Maria Groll. — Eine Frauen-Educatoren-gate. — A. Roschütz, aus den Julischen Alpen. — München im 18. Jahrhundert. — von Decker, Arion D. Smith. — G. Freydorff, Isabelle Kaiser. — A. Kraus, die Arbeiten am Simlontunnel.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Berantw. Red.: E. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 40/41.

Inh.: (40/41.) Rich. Vogl, romisches Fieber. (Fortf.) — (40.) Fr. Lang, Heinrich Wächter. — G. Arnold, unter Don Juan. Skizze aus dem Familienleben. — Hans Barth, La bella Napoli. — Hartl-Ritino, die wahre Liebe. Glauber. — A. Köhner, das National-Denkmal für den Fürsten Bismarck in Berlin. — (41.) Selimath Riecke, Dames als Jubilar. — Otto Behrend, Geheil. Erzählung aus den Bergen. — G. Hoff, Pagen- und Armbrustschützen in Frankreich. — Ter Simplontunnel.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Ködner. Nr. 23/24.

Inh.: (23/24.) Ida Dow, Ed. die künde Hand. — (23.) M. Pageman, Fortschritte und Veränderungen der Neuzeit. — Anna Ritter, unter der Linde.

Vusse Westlich, im Teufelsmoor. — (24.) Rud. Cronau, vom Kesselbeier zum Willkürdr. — A. Keller, Rathhaus in der Kassubischen Schweiz. Carl Busse, der Zeißig.

**Alte und Neue Welt.** 35. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: S. Gienkiewicz, die Kreuzritter. — Karl Linzen, Santo Schimelof, der Elomale. — A. Wittichod, die Schwester Nobobierres. (Schl.) — P. Köhler, Wanderung durch die Fabrikstadt von Westdorf und Westbach. — G. Forinzi, das Colloquium Sapientiae zu Freiburg i. N. — Aurel Reinhold, Grenzen einig und jetzt. — J. Kuer, unsere Familiennamen. — Südpolarpeditionen. — J. E. Aigermiffen, das Kölner Rathsilber.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. G. Dechhold. 5. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: F. Flecker, Realismus und Idealismus im Schulunterricht. — Heinz Krieger, die Berliner elektrische Hoch- und Untergrundbahn (Schl.). — Kriegswesen. — Rehler, Medicin. — Dechhold, Chemie. — Richard Koch, die vollkommene Verbreitung der Bakterien aus Italien. — J. von Wagner, Erklärung. — E. Reh, nochmals über Fleischmann's Leuchtentheorie.

**Die Hülse.** Hrsgbt.: F. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Lauren Drecker, Grundrente und Wohnungsfrage. — Euzo Brentano Adolph Wagner über Agrarhaft und Industriefhaft. 4. — Wend. das jüngste Deutschland. — Raumann, das Paradies. — A. Schaffner, die nationale Bedeutung der Straßenbahnunfälle. — Paul Kührbach, Babylon. 21. Brief. — Ferd. Brunner, der rechte Weg.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: A. Seidel. 2. Jahrg. Heft 18.

Inh.: Adinger, türkische Wanderung und Auswanderung nach Rumänien und Kleinasien. — Gallas, die französische Colonialarmee. — D. Fendte, die Cacao Kultur in Mexiko. — G. A. Kamengischer, ein Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung von Tunesien. 1.

**Mitteilung.**

Als Fortsetzung (Band VI/VII) des großen autorisierten Kultatuli-Werkes ist soeben in J. C. C. Bruns Verlag in Minden i. W. Kultatuli's humoristischer Roman „Die Abenteuer des kleinen Walter“, in der Uebersetzung von Wilhelm Spöhr erschienen.

**Erwiderung.**

In der Beilage Nr. 25 bespricht Herr G. A. Krüger den von mir überlieferten Band „Novellen“ von Walt Whitman und wirft mir vor, meine „Auswahl“ sei ungewöhnlich und „einseitig“. Wenn Herr Krüger sich die kleine Mühe genommen hätte, das Vorwort zu lesen, das Johannes Schlaf dem Büchlein vorausgeschickt hat, hätte er daraus entnehmen können, daß es sich keineswegs um eine von mir getroffene „Auswahl“, sondern um eine geschlossene Gruppe kleiner Erzählungen handelt, die unter dem Titel „Pieces in early Youth“ der Gesamtausgabe von Whitmans Werken eingefügt ist. Mit der Kennzeichnung der Novellen als Jugend-Arbeiten — Schlaf bemerkt ausdrücklich, daß sie zwischen 1834—42 entstanden sind — entfällt auch der weitere Vorwurf, daß die kleine Sammlung ein falsches Bild von Whitmans Können gebe. Endlich konnte ich Herrn Krügers Wunsch nach einer besseren „Auswahl“ um so weniger vornehmlich entgegen, als Whitman überhaupt keine anderen Erzählungen geschrieben hat als diejenigen, die der kleine Band enthält.

Thea Ettlinger.

Darauf hat der Herr Berichterstatter das Folgende zu antworten:

Zunächst muß ich feststellen, daß ich das von Eitelkeit und Ueberschwänglichkeit strotzende Vorwort Schlafs allerdings gelesen, ja sogar den Kopf darüber geschüttelt habe bei Schlafs Versuch, auf Kosten Nietzsche's, Wagners und Schopenhauers Walt Whitman, den Helden des Naturalismus, zum modernen Erzähler stempeln zu wollen. Bei der kurzen Besprechung des im ganzen bezich unbedeutenden Büchleins wollte ich darauf nicht zurückkommen und schwieg. Was den Ausdruck „Auswahl“ anlangt, so habe ich mich allerdings geirrt, denn ich hielt die Novellen für eine Auswahl aus den „Specimen Days and Collects“ Whitmans. Schlaf selbst sagt eben nicht klar: „Sie sind alle acht den „Complete Prose Works“ W. entnommen, wo sie unter der Rubrik „Pieces in early Youth“ zu finden sind.“ Die Aenderung des Titels in „Novellen“ dürfte ebenfalls irreführend sein, zumal es sich hier meistens gar nicht um Novellen handelt. Was ich sonst über den Wert bzw. Unwert dieser wenig charakteristischen Jugendarbeiten gesagt habe, dürfte noch immer zu Recht bestehen. Sagt doch Schlaf in verblüffender Offenheit von diesen Skizzen, daß „sie alle Merkmale des Anfangertums tragen und nicht im entferntesten an die kulturwirkende Kraft von Whitmans Hauptwerk herankommen“, mit anderen Worten, daß sein bombastisches Vorwort zu den „Novellen“ gerade wie die Faust auf Auge paßt, oder daß Thea Ettlinger zur Propaganda für Walt Whitman etwas Reizeres und Bezeichnenderes hätte überlegen können.

Dr. Herm. Anders Krüger.





# Literarisches Centralblatt

## für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 30.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Pinbenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 27. Juli 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

de Vries, A. Vorlesungen über Bakterien. Bearb. von W. Dignia. (1227.)	Karo, G., auf dem Wege zur Wahrheit. (1218.)	Shakespeare's Tempel nach der Folia von 1623 mit den Varianten der anderen Folia hrsg. v. W. Wagner. (1232.)
Pfeife, K. Pädagogik und Poesie. (1239.)	Piebesow, Specialkarte von Mitteleuropa. (1224.)	Silva-Terronca, F. v. Die Silva in Oesterreich. (1222.)
Pion von Smyrna, Adonis, deutsch und griechisch von H. v. Wilamowitz-Moellendorf. (1231.)	Piebesow-Madenstein, Specialkarte von Mitteleuropa. (1224.)	Stein, P. an der Wende des Jahrhunderts. (1219.)
Casillas, N., Mystik vom Leben in Christo. 1. (1215.)	Piebling, R. das Handelsgelehrbuch in Frage und Antwort. (1229.)	Stilling, W. Beiträge zur römischen Rechtsgeschichte. 1. (1225.)
Denissen, P. Erinnerungen an Friedrich Nietzsche. (1221.)	Wanno, R., Heinrich Herz für die Willensfreiheit? (1220.)	Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich, hrsg. von R. Franke. (1229.)
Griessbach, O., pädagogisch-pedagogische Propädeutik. 2. 3. (1225.)	Rüch, W., über Menschenart u. Jugendbildung. (1230.)	Volkserziten, evangelisches. Redig. von Th. Schäfer. (1230.)
Paade, W. und W. Kubert, das Tierleben der Erde. (1225.)	Kapellen I. Revolution und Oesterreich. Hrsg. von J. v. Flugel-Geurtung. (1223.)	Wolff, H., Nicetas von Dardanos. (1230.)
Pfeife, K., Entwicklung der agrar-rechtlichen Verhältnisse im Stifte, spätem Herzogtum Weiden. (1221.)	Odobescu, A., le trésor de Pétroua. (1235.)	Walling, J. G., die Synag in den Westra Alfseds des Großen. 2. 2. (1232.)
Pollwitzer, G., Elemente der Stereometrie. 2. (1226.)	Pfäff, C., der Wiss. Geh. Ober-Regierungsrat Josef Pinhoff. (1223.)	
Karl, W. H., Johannische Studien. 1. (1217.)	Schiltwiler v. Wenzelsheim, C., Stimmen der Einsamkeit. (1233.)	

Alle Buchbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Pinbenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser-Wilhelmstr. 29). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorliegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verfasser anzugeben.

### Theologie.

Karl, Wilhelm A., Pfarrer, Johannische Studien. I. Der erste Johannesbrief. Freiburg i. B., 1898. Mohr. (VII, 104 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Der Verf. sagt selbst: „es fehlt dieser Arbeit noch der Schluffstein . . . über das quis, quid, ubi zc. der Abfassung“ des ersten Johannesbriefs. Er könne aber erst nach Vergleichung mit den übrigen johanneischen Schriften, und diese wieder könne erst „nach genauer Erforschung derselben von neuen Gesichtspunkten aus“ geliefert werden. „Etwas wie Unwille“ soll nun bei unserer „gelehrten Kritik“ keineswegs darüber laut werden, daß der Verf. in den Wegnern des Brieffschreibers nicht doketische Gnostiker, sondern Juden oder vielmehr aus der Gemeinde der Adressaten ausgetretene und nunmehr die Messianität Jesu leugnende Judenchristen sieht und den Brief „vorläufig“ in die Nähe der Zeiten des Paulus rückt, aber allerdings darüber, daß er diesen Teil seiner Arbeit hat separat erscheinen lassen trotz der Einsicht: „Evangelium und Briefe können nur zusammen und im Vergleich mit einander annähernd genau und sicher datiert werden“. Die erbetene „freundliche Belehrung und Widerlegung“ würde nicht nur sehr schwierig sein angesichts der Energie und ezegetischen Kühnheit, mit der der Verf. seine Gesamtauffassung in den einzelnen Textworten wiederfindet, sondern auch gänzlich verfehlt, da man selbstverständlich die übrigen johanneischen Schriften ebenso, wie der Verf. es für sich als notwendig anerkannt hat, berücksichtigen müßte und doch gar nicht wissen könnte, mit welchen Ansichten über sie man bei ihm zu rechnen hat. Vergebens hat Ref. auf das Erscheinen des zweiten Teils gewartet. Er muß jetzt, so sehr er den Scharfsinn und den vielfach anregenden Charakter des Gebotenen anerkennt, zu seinem Bedauern doch erklären, daß die isolierte Herausgabe von Büchern, die nur die Hälfte oder den vierten Teil eines Problems behandeln, sehr wenig Wert hat.

Schm.

Karo, G., Auf dem Wege zur Wahrheit. Für Suchende. Tübingen 1901. Mohr. (VII, 123 S. Gr. 8.) M 1, 75.

In neun Abschnitten (Standpunkt, Gott und Welt, Der Mensch, Offenbarung, Christus, Glaube, Bibel, Kirche und Welt, Das Ziel) predigt der Verf. den Gebildeten unserer Tage das Christentum, ohne Kleben am bloßen Buchstaben, sei es der Bibel oder des Dogmas. Vielfach durch Schleiermacher und Rothe beeinflusst, nährt es sich aus den drei Quellen: Natur, Menschenbrust und Geschichte. Sieht letztere ihm theologisch durch die Offenbarungsgestalten des Herrn und der Propheten den sichersten Halt, so will es uns doch scheinen, als ob jene zwei noch wärmer und lebendiger in ihm sprudelten. Auch die Sprache, die sich überall durch gewählte Schönheit auszeichnet, erreicht stets dort ihren Gipfel, wo er ihnen nachgeht. Rein formal betrachtet, halten sich in dem Schriftchen der wissenschaftliche Sinn und der erbauliche Ton etwa die Wage. Daher kann es ebenso gut den Zweck erfüllen, den der Titel anzeigt, als den andern, das Gemüt gebildeter Christen auf eine Höhe zu führen, die einen andachtsvollen Rundblick über die Gottespuren in der Menschheit erlaubt.

Casillas, Nikolaus, Mystik vom Leben in Christo. 1. Ausgabe und einleitende Darstellung von W. Gass. Neue Titelausgabe mit Einführung von M. Heinze. Leipzig, 1899. Lorentz. (IV, XII, 240 S. Gr. 8.) M 6.

Die vorliegende Schrift erschien bereits 1849. Sie wurde wiederholt als im Buchhandel vergriffen bezeichnet und liegt nun in einer neuen Titelausgabe vor. M. Heinze hat hierzu ein kurzes Geleitwort geschrieben. Das Ganze enthält zweierlei, eine umfassende Einleitung über die Richtungen der griechischen Mystik, über Casillas und über sein Buch und außerdem einen Abdruck des Buches: *Ἐπεὶ τῆς ἐν Χριστῷ ζωῆς*. Von den acht, da oder dort aufgeführten Handschriften konnte der Hrsgbr. drei benutzen, sodaß er in der Lage war, einen ziemlich correcten Text zu liefern. Die Varianten sind in den Anmerkungen wiedergegeben. Möge das Buch nun auch in den

Reisen der Philosophie- und Kirchenhistoriker die verdiente Beachtung erfahren.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Kuhlhardt. Nr. 29.

Inh.: Die Galben. — Aufgabe und Ziel des Missionsseminars. 2. Hohensteiner Konferenz. — Die Nürnberger Festwoche. 2. — Der Sonntag auf unseren Gymnasien. — Die Thüringer Missionskonferenz in Roda. — Aus Frankreich.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Prediger D. Dr. Theodor Arndt †. — Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 2. — Religiöse Correspondenz. 1. — Zur Frage der Jugendfürsorge. 4.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Dörner, über den Begriff der Entwicklung in der Geschichte der christlichen Lehrbildungen. — S. Mueller, zur Würdigung des Nationalismus. 1. — E. Grimm, zur Grundlegung der Ethik Schopenhauers.

**Die christliche Welt.** 16. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Offener Brief an Herrn E. Falbot, Bischof von Rochester. — Lutherworte. — Aus der neueren philosophischen Literatur. — Die kirchliche Pflicht der Weiblichen, zumal der Lehrer an höheren Schulen. — Pädagogisches Geopfer. 1. — Von der Dresdener Kunstausstellung.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** Hrsg. von Ad. Hilgenfeld. 44. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: F. W. Schiefer, das Problem der Sünde im 4. Ezra-Buch. — G. Holsten, Einleitung in die Korintherbriefe. — A. Hilgenfeld, die vorincanische Literatur des Christentums und ihre Bearbeitung zu Ende des 19. Jahrh. — S. Ritzmann, Chronologie der ersten und zweiten Verbannung des Athanasius. — J. Dräseke, Demetrios Kydonos und Remestios? — J. Hippold, zur 13. Auflage der Kurpfälzischen Kirchengeschichte. — E. Reinhardt, die gegenwärtige Verfassung der griechisch-orthodoxen Kirche in der Türkei. — A. Hilgenfeld, zu Lucas III, 2.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: G. Plaghoff, Soeren Kierkegaard. III. — E. Rühl, biblische Theologie. — Lilius, Dogmatik (kathol.). — E. Simons, Katechetik: Geschichte.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. Juli.

Inh.: J. Schaefer, die formelle Schönheit der Parabeln des Herrn. — J. Adloff, Randglossen zu Prof. Harnacks Schrift „Wesen des Christentums“. — Reform der Moraltheologie. — A. Hilgenfelder, die Erwerbsarbeit in den Werken des hl. Thomas von Aquin. — Das vatikanische Concil und der sog. Culturkampf in Preußen.

## Philosophie.

**Stein, Ludwig, An der Wende des Jahrhunderts.** Versuch einer Kulturphilosophie. Freiburg i. B., 1899. Mohr. (VII, 416 S. Gr. 8.) M 7, 50.

Unter vorstehendem Titel sind hier zwanzig, zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Zwecken geschriebene Abhandlungen vereinigt, als deren gemeinsames Kennzeichen es der Verf. betrachtet, daß sie „Ansätze zu einer Philosophie der Kultur *κατ' ἐξοχήν*, d. h. zu einer Philosophie des westeuropäisch-amerikanischen Cultursystems“ enthalten. Er fügt dieser Charakteristik noch zur Erläuterung bei: „Die geschichtlichen Abhandlungen dienen dem Nachweis der ununterbrochenen historischen Continuität, die systematischen der Deutung des Sinnes und Absteckung der Ziele unseres Cultursystems“. Ref. aber muß gestehen, daß es ihm schwer fällt, diese Einheit und Einheitlichkeit des Ganzen zu statuieren. Für ihn ist es ein buntes Buch, interessant zwar und durchweg auch lehrreich, wo man es aufschlägt, immerhin aber nur eine Essay-Sammlung. Daß einige der Arbeiten zusammengehören, ändert an diesem Urteile nichts. Die meisten Arbeiten waren bereits früher in philosophischen, schöngeistigen und historischen Zeitschriften und

teilweise auch in der Tagespresse veröffentlicht, nur vier erscheinen hier zum ersten Male. Berzeichnen wir die Titel derselben, wo es nötig ist, mit erklärenden Bemerkungen über ihren Inhalt: 1. An der Wende des Jahrhunderts. 2. Ein 2500jähriges Jubiläum. (Hier ist die Philosophie gemeint, deren Stammbaum zurückverfolgt wird bis zu Thales. Wenn sie aber am Schlusse „der ewige Jude unter den Wissenschaften“ genannt wird, so erscheint uns dieser Vergleich weder ganz zutreffend noch geschmackvoll genug.) 3. Das Princip der Entwicklung in der Geistesgeschichte. („Die immanent teleologische Entwicklung ist das treibende Princip der Geistesgeschichte.“) 4. Das erste Auftreten der griechischen Philosophie unter den Arabern. 5. Die Continuität der griechischen Philosophie in der Gedankenwelt der Araber. 6. Ein typisches Beispiel von logischer Continuität in der Geistesgeschichte. (Es ist der zu verschiedenen Zeiten und unter völlig andersgestalteten Culturregionen unternommene Lösungsversuch zwischen Determinismus und Freiheit, der gemeinhin als der occasionalistische bezeichnet wird.) 7. Zur Methodenlehre der Biographie. Mit besonderem Rückblick auf die biographische Kunst im Dienste der philosophiegeschichtlichen Forschung. (Die „Griechischen Denker“ von Th. Gomperz erfahren hierin als Muster biographischer Darstellung die verdiente Anerkennung.) 8. Das letzte Wort Friedrich Nietzsches. 9. Fr. Nietzsche als „philosophischer Classifier“. (Wurde gelegentlich der Veröffentlichung des sechsten Bandes der Frommannschen „Classifier der Philosophie“ geschrieben. Der Verf. meint, daß die Umstempelung Nietzsches zum „Classifier“ ein Werk des Verlegers sei, und fragt: „Seit wann sind die Verlagsbuchhandlungen befugt, philosophische Unsterblichkeitsdiplome auszufertigen? Ist die Classicität ein herrenloses Gut geworden?“) 10. Wesen und Aufgabe der Sociologie. 11. Die menschliche Gesellschaft als philosophisches Problem. (Wir stehen „unter dem Zeichen der werdenden Socialphilosophie“. „Nicht die Welt, sondern die menschliche Gesellschaft wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, das centrale Problem der philosophischen „Modernen“.) 12. Lebenszweck und Lebensauffassung (Besprechung der Bücher von O. Stod und Woltmann). 13. Darwinistische und socialistische Ethik (in der Hauptsache eine Auseinandersetzung mit Woltmann). 14. Naturgesetz und Sittengesetz. 15. Experimentelle Pädagogik. (Ist recht gut gemeint und enthält auch vortreffliche Gedanken; aber mit dem Experiment in der Pädagogik hat es jedenfalls eine andere Bewandnis als mit dem in der Psychologie.) 16. Gedankenanarchie. 17. Gefühlsanarchie. Ein Beitrag zur Psychologie des Mysticismus. 18. Der religiöse Optimismus. 19. Die Philosophie des Friedens. (War in der ursprünglichen Fassung für die Mitglieder der Friedensconferenz im Haag bestimmt.) 20. Die politischen und socialen Aufgaben des 20. Jahrhunderts. — Sind die Arbeiten auch nicht aus einem Guss und ermangeln sie auch mit wenigen Ausnahmen des Zusammenhangs, so wird sie doch niemand ohne Gewinn lesen. Von den vielen Schriften „zur Jahrhundertwende“ ist das Buch jedenfalls eines der gehaltvollsten.

**Manno, Richard, Heinrich Hertz** — für die Willensfreiheit? Eine kritische Studie über Mechanismus und Willensfreiheit. Leipzig, 1900. Engelmann. (V, 67 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Auf Grund einer Zergliederung des Begriffs vom Mechanismus und der Vertretung von Mechanismen und einer Erörterung des Satzes von der Erhaltung der Energie, der Begriffe der Causalität und Notwendigkeit versucht der Verf. unter besonderer Berücksichtigung der Herzschen Mechanik den Nachweis zu führen, daß die Lehre von der Freiheit ebenso gut „mit den Grundfragen und Ergebnissen der phänomenologischen Wissenschaften“ vereinbar ist wie der Determinismus (S. 63). An die letzte metaphysische Entscheidung darüber, ob

nun thätiglich Willensfreiheit bestehe oder nicht, will er nicht herantreten. Seine scharfsinnigen Ausführungen dürften nicht nur für Philosophen, sondern auch für Naturforscher interessant sein.

A. Ki.

**Deussen, Paul, Erinnerungen an Friedrich Nietzsche.** Mit 1 Porträt und drei Briefen in Faksimile. Leipzig, 1901. Brockhaus. (IX, 111 S. Gr. 8.) M. 2. 50.

Der Verf. ist in Schulpforta von Obertertia bis zum Abiturientenexamen Classenkamerad Nietzsches gewesen, zwischen beiden bildete sich ein inniges Freundschaftsverhältnis, gemeinsam zogen sie auf die Universität nach Bonn, und in enger Gemeinsamkeit des Lebens und der Studien verbrachten sie hier zwei Semester. Dann hörte allerdings das Zusammenleben auf, die Freundschaft aber dauerte fort, wenn sich auch ihre Wege kannten und die Freunde in ihren Gefinnungen und Ueberzeugungen mehr und mehr auseinandergingen. Da nun der Verf. Wärme der Empfindung mit Nüchternheit des Urteils und tiefer vornehmen Unbefangenheit verbindet, daß er sich nicht scheut die schlichte Wahrheit zu sagen, auch wo ihm selbst nicht gerade die dankbarste Rolle gefällt ist er vorzüglich befähigt unsere Anschauung von Nietzsches merkwürdiger Persönlichkeit zu bereichern und zu klären. Es geschieht dies namentlich für seine Jugendzeit bis zu den ersten Jahren seiner Thätigkeit als Professor in Basel, teils durch Erzählung, teils durch Mitteilung einer beträchtlichen Anzahl von Briefen Nietzsches, die in der von Nietzsche Archiv veranstalteten Sammlung fehlen. Besonders Interesse haben dieselben für classische Philologen: es ist wie ein letztes schönes Abendrot jener philologischen Glanzzeit, da Secundaner scharfsinnige Conjecturen zu Vergil machten und correcte lateinische Hexameter improvisierten. Wie weit liegt doch diese Zeit hinter uns! Den Beschluß der Schrift machen Bemerkungen über Nietzsches Philosophie, eine kurze Beleuchtung desselben vom Standpunkte Schopenhauers.

— 2.

## Geschichte.

**Hesse, Richard, Entwicklung der agrar-rechtlichen Verhältnisse im Stifte, späterem Herzogtum Verden.** Jena, 1900. Fischer. (244 S. Gr. 8.) M. 5.

A. u. d. T.: Sammlung nationalök. u. statist. Abhandl. des staatswissensch. Seminars zu Halle a. S., hrsg. v. Joh. Conrad. 79. Bd.

Die nun schon stattliche Reihe der Darstellungen der Agrarverfassung deutscher Territorien bereichert die vorliegende, vornehmlich auf Grund der Acten des hannoverschen Staatsarchivs geschriebene Arbeit um ein neues Glied, während sie im besonderen eine wertvolle Ergänzung zu Wittichs grundlegendem Buche über die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland darstellt. Es wird gezeigt, wie der Bauer im Laufe des 14. bis zum 16. Jahrh. die persönliche Unabhängigkeit und ein günstiges Besitztum erlangte, nicht zum wenigsten weil in diesem geistlichen Gebiete dessen Oberhaupt unter dem starken Einfluß des Domcapitels meist eine das Interesse der zahlreichen Geistlichkeit und der von dieser abhängigen Bauernschaft fördernde Politik verfolgte und so die die Bauern gefährdenden Ansprüche des Adels niederhielt. Die späteren politischen Veränderungen brachten für den Bauernstand keinen Nachteil mit sich, da sowohl die schwedische wie die welfische Regierung die von den Bischöfen begonnene bauernfreundliche Agrarpolitik fortsetzte und im größeren Rahmen der niedersächsischen Agrarverfassung ausgestaltet haben.

**Wäffl, Otto, Der Verfl. Geh. Ober-Regierungsrat Josef Linhoff, der letzte Veteran der „Katholischen Abteilung“.** Mit 2 Porträts. Freiburg i. B., 1901. Herder. (79 S. Gr. 8.) M. 1.

Der Verf. hat den Schwerpunkt seiner Thätigkeit in Biographien verlegt, durch die er ultramontane Kirchenfürsten und Parteiführer verherrlicht. Die vorliegende zeichnet sich den übrigen gegenüber, die dickleibig und formell schwer genießbar sind, durch eine gewisse Kürze aus. Freilich war auch über Linhoff nicht viel zu sagen. Sein Leben ist einfach verlaufen wie das anderer preussischer Beamten. Aber er war bis zu deren Auflösung Mitglied der katholischen Abteilung des preussischen Cultusministeriums. Und wenn auch die vorliegende Schrift für die innere Geschichte dieser Behörde keinen neuen Aufschluß giebt, so charakterisiert sie doch den Geist der Männer, aus der jene zusammengesetzt war. Nach dieser Richtung hin ist die kleine Schrift lehrreich.

**Silva-Tarrouca, Graf Franz von, Die Silvas in Oesterreich.** Ein Beitrag zur Geschichte dieses Hauses. Mit 12 Tafeln. Wien, 1899. Fried. (62 S. 4.) Geb. M. 10.

Ein prächtig ausgestattetes Werk, eine Ehrenrettung und zugleich ein Beitrag zum Nachweise der Wechselbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland im 17. und 18. Jahrh. Die meisten spanischen Edelleute, die in Deutschland mitgekämpft haben, sind zum größten Teile kinderlos gestorben oder in die Heimat zurückgekehrt. Eine Ausnahme macht Don Manuel de Silva. Das Werk seines Nachkommen giebt die Vorgeschichte des Geschlechtes in aller Genauigkeit, um dann eine Ehrenrettung des Emanuel vorzunehmen, der von der Mißgunst und Verleumdung verunglimpft worden ist, in der That, wie das Buch zeigt, mit Unrecht. Maria Theresia hat ihn als Freund und Ratgeber immer hochgeschätzt, und er ist durchaus nicht zum schmeichlerischen Höfling herabgesunken. Weiter folgt die Darstellung der späteren Silvas bis auf unsere Zeit. Es ist das schöne Vorrecht der geschichtlichen Quellenforschung und Nachprüfung, so manches ungerechte Urteil abzustellen, so manche Legendenbildung unbarmherzig, aber zu Ehren der Wahrheit zu zerstören. Der Menschenfreund wird sich freuen, wenn es, wie in dem vorliegenden Falle, zum Besseren hin geschieht. Den Standpunkt, den der Verf. bezüglich des Urteils über den Verlauf der Geschichte seit Maria Theresia und bezüglich der Stellung seines Standes in der Geschichte der Neuzeit einnimmt, mögen folgende bemerkenswerten Stellen kennzeichnen, die allerdings von Befangenheit nicht frei sind: „Ein neuer Geist umwehte den alten Thron; an die Stelle der tiefen, werththätigen Frömmigkeit der Mutter (Maria Theresia) trat die 'Aufklärung' des Sohnes" (Josef II), an die Stelle der Harmonie, des verständnisvollen Zusammenwirkens, der starre, weil mißtrauische Absolutismus. Nicht die „Bigotterie eines Weibes“, die Selbstüberschätzung eines von Natur edlen, aber durch revolutionäre Theorien irreführten Mannes hat der österreichischen Monarchie die Wunden beigebracht, an denen sie heute zu verbluten droht, und wie der Dynastie, so ist auch ihrer nächsten und natürlichsten Stütze, dem Adel, damals der Boden unter den Füßen weggezogen worden. „Wo es sich um Grund und Boden (ganz einerlei, ob Bauerngut oder „Großgrundbesitz“) handelt, dort ist der Krämerstandpunkt nicht am Platze. Die Mutter Erde ist kein Heringsfisch, kein Warenstück, dem's freilich nichts verschlägt, wenn es geteilt und wieder umgeteilt wird und schließlich hellerweise an den Mann kommt. Stabiler Grundbesitz soll das notwendige Gegengewicht bilden zu der berechtigten und wünschenswerten, aber ungleich gefährlicheren Beweglichkeit des Handels.“ „Ideale Auffassung des Standes, soldatische Tüchtigkeit, von früher Kindheit an in Wald und Flur erworben, sittlicher Wert, vor allem unbedingte, rücksichtslose



Heilighaltung des einmal gegebenen Wortes: wo diese Elemente sich zusammenfinden, dort steht der Adel auf festen Füßen.“

P. F.

**Napoleon I., Revolution und Kaiserreich.** Hrg. von Julius von Pfugl-Hartung unter Mitwirkung von A. v. Bardeleben, August Klein, Oskar v. Lettow-Vorbeck, A. Graf Du Roulin-Edart, Alfr. Stenzel. Mit Illust. Berlin. Gracth. (VIII, 558 S. Gr. 4.) M 7, 50.

In die Abfassung des Textes dieses Buchs haben sich sechs Mitarbeiter in folgender Weise geteilt: v. Pfugl-Hartung: Kindheit und Knabenzeit (S. 3—14); Oberst z. D. Keim: Vom Unterleutnant bis zum Heerführer 1785—1796, sämtliche Landfeldzüge Bonapartes von 1796—1800, einschließlich der Expedition nach Aegypten und Syrien, Errichtung des Kaiserreichs (S. 15—232); Kapitän zur See a. D. Stenzel: Der Krieg gegen England 1793—1802 (S. 233—294) und 1803—1809 (S. 499—556); Professor Graf Du Roulin-Edart: Innere Politik (S. 295—340); Oberst a. D. von Lettow-Vorbeck: Die Kriege von 1805—1807 (S. 343—417); und Generalleutnant z. D. von Bardeleben: Der Feldzug gegen Oesterreich 1809 (S. 418—498). Etwa neun Zehntel des Textes rühren also von militärischen Fachschriftstellern her, und demgemäß enthält derselbe auch ganz überwiegend Kriegsgeschichte. Nur der Oberst Keim, dessen Beitrag Ref. für den wertvollsten hält, hat mit Glück eine weiter ausgreifende historische Darstellung versucht. Mit guter Kenntnis der Literatur ausgestattet, erzählt er in schlichter und ansprechender Form, hier und da mit ruhigem Wort Legendarisches berichtend, ohne freilich im ganzen etwas Neues zu bieten. Dagegen geben v. Lettow-Vorbeck und v. Bardeleben mit strengster Ausschließlichkeit nur Feldzugsgeschichte. Die Namen der rühmlich bekannten Verfasser bürgen für die sachliche Zuverlässigkeit des Mitgeteilten und die Berechtigung ihrer Urteile, Dinge, die der Nichtfachmann kaum kontrollieren kann; aber Ref. muß gestehen, daß er etwas Nüchterneres und Langweiligeres selten gelesen hat. Warum überhaupt diese hundertmal geschilderten und bis in jede Einzelheit bekannten Feldzüge immer noch einmal ausführlich erzählt werden mußten, bleibt eine schwer zu beantwortende Frage. Demgegenüber ist Stenzels Zusammenstellung des verstreuten Materials zur Geschichte des Seekriegs eine verdienstliche Arbeit, die freilich nur der Fachmann ganz verstehen und werten kann. Du Roulin-Edart hat einen knappen, guten Essay beigezeichnet. Die Zahlenangaben der verschiedenen Mitarbeiter weichen manchmal stark von einander ab, besonders Keim und Stenzel über die ägyptische Expedition. Die letzten Phasen von Suworows Alpenzug sind nicht so einfach mit der Notwendigkeit zu rechtfertigen, wie Keim S. 168 will. S. 174 und 178 muß es heißen „Rat der Alten“ statt „Rat der 500“; durch diese Verwechslung wird die Darstellung unverständlich. Der vortreffliche Bildschmuck verdient alles Lob.

F. Fdch.

**Niederläufiger Mitteilungen.** Zeitschrift der Niederläufiger Gesellschaft für Anthropologie u. Altertumskunde. 6. Band. 7. Heft.

Inh.: S. Jentsch, kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen Zeit Obens: das Totenbuch des St. Michaels- oder Schusteraltars. — W. Lippert, Nachtrag zur Lage der wüsten Karst Ruffidil. — A. Berner, herrschaftliche Besitz in der Umgebung von Obens nach den Obener Kirchenbüchern von 1620—1700.

**Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin** hrg. von C. Berner. 22. Jahrg. 1899 Berlin 1901. Gaertner. M 36; geb. M 38.

Inh.: A. Goepke, Urgeschichte des Menschengeschlechts. — W. Eriegelberg, Aegypten. — C. F. Lehmann, Äthiopien. — Benjinger, Hebräer. — M. Kasperling, Juden. — A. Klemm, Indier. — E. Wilhelm, Perser. — Holz, germanische Vorzeit. — A. Poncellet, Merominger. — S. Gabn, Karolinger. — Gg. Schrötter, Ottonen. — Ders., Heinrich II und die Salier. — F. Rohmann, Hohenstaufen. — Gg. Schuster, Habsburger und Luzem-

burger. — Ders., 15. Jahrh. — G. Müller, Reformation und Gegenreformation. — W. Schulze, Niedergang des Reichs; Aufkommen Preußens. — R. F. Kaindl, Oesterreich. — J. Häne, Schweiz bis 1517. — R. Thommen, Schweiz seit 1517. — Th. Schön, Württemberg. — A. Winkelmann, Baden. — C. v. Borries, Elsaß-Lothringen. — R. Keller, Rheinhessen. — P. Dahlmann, Westfalen. — A. Wolffstieg, Braunschweig, Hannover, Oldenburg. — W. v. Sommerfeld, Brandenburg. — R. Laue, Sachsen und Thüringen. — S. Rentwig, Schlesien. — A. Schottmüller, Posen. — S. Rirrenheim, Bremen, Hamburg, Lübeck. — C. R. Daenell, Hanse. — A. Hofmeister, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern. — P. Simeon, Ost- und Westpreußen, Deutscher Orden. — C. Mettig, Liv-, Est- und Aurland. — R. Feldmann, allgemeine deutsche Geschichte und deutsche Verfassungsgegeschichte. — R. Koepfle, deutsche Kulturgeschichte. — G. Calligaris, G. Cipolla, G. Seregni, G. D. Makrozianni, J. Brandilcone, Italien. — R. Battifol, M. Grunz, Frankreich. — C. Hubert, Belgien. — S. Brugmann, Niederlande. — F. Salomon, England. — S. Schjöld, Dänemark und Norwegen. — S. Berg, Schweden. — R. G. Schöbergson, Finnland. — W. Konnikow, Rußland. — L. Rangold, Ungarn. — F. Hirsch, Byzantinisches Reich. — C. Brockelmann, Israel. — C. G. Richardson, Vereinigte Staaten von Nordamerika. — S. S. Langton, Canada. — S. F. Helmolt, allgemeine Weltgeschichte. — Ders., allgemeine Kulturgeschichte. — D. Höcker, Kirchengeschichte. — Kirchengeschichte der Neuzeit. — S. Dreßlau, Diplomatie.

**Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst.** Hrg. v. J. Peltner, J. Hansen. 20. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ludw. Schmidt, zur germanischen Verfassungsgegeschichte. — Pachenmaier, zu Clarenna-Wendlingen und Ad Lunam-Ursprung. — S. Reussen, Untersuchungen zur älteren Topographie und Verfassungsgegeschichte von Köln. — A. Tille, das Bonner Gewerbe im 18. Jahrh.

## Länder- und Völkerkunde.

1. Liebenow, **Spezialkarte von Mitteleuropa**, nach amtlichen Quellen bearbeitet von W. Liebenow. Masstab 1:300 000. Verlag von Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M. Topographisch-politische Ausgabe. à Liefg. M 5; auf Leinwd. M 9.
2. Liebenow-Ravenstein, **Special-Karte von Mitteleuropa**. Radfahrer-Ausgabe, Redaktion Hans Ravenstein. Verlag von Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M. à Liefg. M 5; auf Leinwd. M 9.

Die beiden ersten Lieferungen dieses Werkes wurden bereits im Jahrg. 1900, Nr. 3, Sp. 143 fg. d. Bl. angezeigt. Jetzt liegt nach längerer Pause die 3. Lieferung vor, welche die Blätter 10 Tonbern, 11 Sonderburg, 21 Kiel, 22 Rostock, 33 Hamburg, 34 Schwerin, 45 Lüneburg, 46 Wittenberge umfaßt. Eine eingehende Besprechung des großen Unternehmens, dem ein rascheres Fortschreiten als bisher zu wünschen ist, wird nach dem Erscheinen der Schlußlieferung erfolgen.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 6.

Inh.: Paul Rohrbach, vergangene und zukünftige Kultur am Euphrat und Tigris. Studien in Mesopotamien und Babylonien im Winter 1900/1901. — G. Kollm., der 13. deutsche Geographentag in Breslau. — Ueber die Reisen von Oskar Neumann in Nordost-Afrika.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 2.

Inh.: Reinke, die Pflanzenwelt der deutschen Meere. 1. — Greim, Werbachers Forschungen in den Hochgebirgen des Kaukasus. (Mit Abb.) — Karup, eine Holzfigur der Sakalaven. (Mit Abb.) — Goldbiber, über Zahlenaberglauben im Isalm.

**Geographische Zeitschrift.** Hrg. von Alfr. Peltner. 7. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Rob. Gradmann, das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung. — S. Loepfer, der Weg von Dsch nach Kaschg. (Echl.) — Rachacz, S. Rischer und D. Schlüter, der 13. deutsche Geographentag in Breslau.

**Register op de eerste 50 deelen (1853—1899) van de „Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië“**, uitgeg. door het koninklijk Instituut voor de taal-,

land- en volkenkunde v. Ned.-Indië ter gelegenheid van zijn 50-jarig bestaan op 4. Juni 1901. Haag 1901. Nijhoff. (XIX, 120 S. Gr. 8.)

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Haacke, Wilhelm, und Wilhelm Kuhnert, Das Tierleben der Erde.** 3 Bde. Mit 620 Textillustr. u. 120 typograph. Tafeln. Berlin. Martin Oldenbourg. 28 Lief. à 1. —

Das Werk ist augenscheinlich als Gegenstück zu Brehms Tierleben gedacht. Während letzteres aber bei der Anordnung des Stoffes durchweg die systematische Anordnung inne hält, wird hier der Stoff zunächst nach geographischen Rücksichten zerlegt. Der erste Band behandelt die Tierwelt Europas. Der zweite soll Asien, Amerika und Australien, der dritte Afrika faunistisch schildern und außerdem die „Haus-, Meeres- und Scharvogeltiere“ sowie eine systematische Uebersicht des Tierreiches bringen. Innerhalb der einzelnen Bände wird aber die weitere Gliederung des Stoffes nach biologischen Rücksichten bewirkt: Die uns vorliegenden fünf ersten Lieferungen beschäftigen sich nur mit dem „Tierleben der Wälder, Baumpflanzungen und Gebüsch“. Ob der Text wirklich im Durchschnitte den hohen Erwartungen entsprechen wird, welche die der ersten Lieferung beigegebene, sogar für eine moderne Buchhändleranzeige ungewöhnlich ruhmredige „Ankündigung“ erweckt, muß die Zukunft lehren. Die Anfänge lassen darüber einige Zweifel aufkommen. Daß Familienvater und Lehrer ein solches ganz überflüssiges Eingehen auf die Einzelheiten des Geschlechtslebens, wie sie beim Reh (S. 14) und beim Fuchs (S. 53) vorkommen, selbst für reifere Kinder und Schüler, für die nach der Subscriptionseinladung das Buch ausdrücklich bestimmt ist, sehr willkommen heißen werden, glauben wir nicht. Der Waidmann dürfte über die etwas unbeholfene Anwendung der jagdlichen Ausdrücke und manche Belehrungen, wie z. B., daß das männliche Rothwild im ersten Winter Spießher oder Hirsch vom ersten Kopfe wird, bedenklich den Kopf schütteln. Die Angabe, daß der große Buntspecht (S. 127) gern „Arven“ fresse, dieselbe in eine Baumspalte klemme und aufschämmere, ist eine Stilkblüte von ganz ungewöhnlicher Schönheit. Wir geben aber gern zu, daß ein Leser, der die Ankündigung nicht durchgesehen, solche Mängel leichter übersehen dürfte, und hoffen bestimmt, daß sie auch in der Folge verschwinden dürften. Uebrigens scheint uns der Schwerpunkt in den Illustrationen zu liegen. Wenigstens verdienen die farbigen Tafeln nach unserer Ansicht das wärmste Lob: Elenantilope, Mandrill und Trappe sind z. B. wahre Meisterstücke. Auch die Textabbildungen sind durchweg technisch und teilweise auch zeichnerisch von höchster Vollendung. Wir weisen z. B. auf die Bilder des Kofstraben (S. 139) und des Staarcs (S. 147) hin. Weniger günstig sind die Abbildungen der Insekten ausgefallen. Auf einen schlimmen, allerdings durch den folgenden Text leicht als solchen erkennbaren Druckfehler möchten wir hierbei noch hinweisen: S. 235, Z. 2 von oben steht, daß die Arbeiter der Bienen aus unbefruchteten Eiern entstehen. N—o.

**Griesbach, H., Physikalisch-chemische Propädeutik,** unter besonderer Berücksichtigung der medicinischen Wissenschaften und mit historischen und biographischen Angaben. 2. Hälfte. 3. Lieferung. Leipzig, 1900. Engelmann. (1. Bd. LVI u. S. 945—992 mit 9 Fig. 2. — 2. Bd. S. 1—352 mit 92 Fig. Gr. 8.) 10. 1—11 3. 30, 60. 1. Bd. epl. 24; geb. 27.

Die vorliegende Lieferung behandelt in derselben einfachen, übersichtlichen und klaren Darstellung, wie die früheren, den Rest der Wärmelehre, die Gravitation und die Anwendung des Potentials darauf, Maß, Gewicht, Dichte, Gleichgewicht und Schall unter ausführlicher Besprechung der zugehörigen physio-

logischen und biologischen Erscheinungen. Auch der Literaturnachweis sowie die biographischen und geschichtlichen Angaben zeigen dieselbe sorgfältige Ausführung. Im ganzen kann Ref. nur dasselbe Urteil über diese Lieferung fällen, wie über die früheren, daß das Buch nicht nur den Studierenden der Medicin und Naturwissenschaften, sondern auch den schon im praktischen Leben stehenden und nicht mehr recht direct aus der Quelle schöpfenden Fachgenossen aufs beste zu empfehlen ist. S.

**Holzmilller, Gustav, Elemente der Stereometrie.** 2. Teil. Die Berechnung einfach gestalteter Körper. Mit 156 Figuren und zahlreichen Übungsbeispielen. Leipzig, 1900. Göschen. (XV, 477 S. Gr. 8.) 10.

Der erste Teil ist im Jahrg. 1900, Nr. 30, Sp. 1252 d. Bl. besprochen worden. Der zweite steht an Reichhaltigkeit dem ersten nicht nach, und da noch ein dritter zu erwarten ist, so erhalten wir auf diese Weise ein Lehrbuch der Stereometrie, wie es bisher wohl noch keines gegeben hat. Hier handelt es sich hauptsächlich um Berechnung einfacher Körper. Behandelt werden Prismen und Cylinder, senkrechte Kreiskegel, regelmäßige Pyramiden und regelmäßige Körper. Der Untersuchung der unregelmäßigen Vielfläche geht die Entwicklung der Formeln der sphärischen Trigonometrie voraus. Besonders ausführlich werden die metrischen Eigenschaften des Tetraeders dargestellt, die zugehörigen Berührungskugeln werden sorgfältig untersucht u., wobei auch manche bisher unbekannte Sätze gewonnen werden. Bei der Kugel werden die Hauptaufgaben der sphärischen Geometrie gelöst mit nautischen, astronomischen und geodätischen Anwendungen. Auch sonst ist die Zahl der Anwendungen auf die verschiedensten Gebiete sehr beträchtlich, es finden sich unter anderen auch solche auf die Mechanik (Gewichtsberechnungen, spezifische Gewichte, Eintauchaufgaben, Berechnung von Schwerpunkten u. dgl.), Kristallographie, mathematische Geographie, Kartographie (die Mercatorische Projection) u. Das Streben des Verf.s, Dinge, die man sonst gewöhnlich mit den Hilfsmitteln der höheren Analysis beweist, elementar abzuleiten, tritt natürlich überall zu Tage und das Buch leistet in dieser Beziehung ganz Ueberraschendes. Zur Erhöhung der Uebersichtlichkeit des Buches möchten wir empfehlen, die Paragraphennummern fett zu drucken und in den Seitenköpfen mit anzugeben. E—L

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sella ref. 16. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Ebner, Aetherfragen. (Fortf.) — P. Pfeiffer, die Wernerische Theorie der Constitution der Metallammoniale. — W. Klebs, einige Ergebnisse der Fortpflanzungsphysiologie. (Schl.)

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 14.

Inh.: Oltmanns, über die Sexualität der Pilze. — Eggeling, über die Schilafendrüse des Elefanten. — Zacharias, Berichte der biologischen Süßwasserstation der kais. Naturforschergesellschaft zu St. Petersburg. — Imhof, aus dem Bericht der 82. Jahresversammlung zu Thun, St. Graubünden, der Schweiz. naturforschenden Gesellschaft. — Derf., Ocelli Insectorum. — Derf., Fauna Lacuum.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Leimbach. 19. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: V. v. Borbás, *potentilla subcinerrea*. — E. Bauer, ein Beitrag zur Moosflora von Bayern. — J. Rurr, zur Kenntnis der Culturgehölze Tirols. II. 2. — F. Bschke, Beiträge zur Flora Anabaltina. VIII. 3. — R. Ortloff, ein kleiner Beitrag zur Flora von Siebelen.

**Nachrichtsblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft.** XXXIII. Nr. 7. 8.

Inh.: F. Sell, Beitrag zur Kenntnis der Molluskenfauna des Jurets. — D. v. Röhlendorff, Diagnosen neuer von F. Frubhofer in Tongking gesammelter Landschnecken. — W. Dybowski, Diagnosen neuer Edoanomyxalarten. — D. v. Röhlendorff, zur Südpolar-Landfrage. — D. Voeltger, Diagnose einer neuen *Glaustilia* von Arta.

**Gelias.** Hrsg. von Hugo Koedel. Organ des naturwiss. Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt a. D. 18. Band.

Inh.: Feld, Ferienreise nach Konstantinopel. — Koch, Veränderungen im Hochgebirge. — Ludwig, Vorkommen und Gewinnung des Goldes. — Koedel, Bau unserer Holzgewächse. — Koch, die Pflanzen im Landschaftsbilde der Schweiz. — J. Lügen, ein verschwindender Erdteil. — Ganter, eigenartige Wechselwirkungen zwischen Mikrophon und Telephon. — R. Keilhack, die geologische Geschichte der Gegend von Frankfurt a. D. (Mit Karten.) — F. Sitorra, Mimicry bei Raupen. (Mit Abb.) — E. Rinkel, die Kriechtiere Deutsch-Ostafrikas. — H. Dreßler, Beobachtungsergebnisse aus dem meteorologischen Jahre 1899—1900 für Frankfurt a. D.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. H. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: G. L. Antyp, die Kreisversuche mit Hilfe eines Belocipetrades. — E. Ruhmer, über den Goldhammer-Kristallischen Lochunterbrecher. — Ueber die von der Firma Siemens & Halske, Berlin, auf der Pariser Weltausstellung in Classe 27 ausgestellten Meßinstrumente. — Die 9. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker zu Dresden.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrsg. von J. C. B. Hoffmann. 32. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Jos. Diekmann, über Gruppen von Aufgaben aus der Geometrie und Physik, welche auf cubische Gleichungen von der Cardanischen Form führen und stets eine rationale Wurzel bestimmen lassen. — J. C. B. Hoffmann, zur Geschichte der Mathematik. Der englische Philosoph Hobbes als Mathematiker. — Ders., nochmals die geometrischen Grundbegriffe Länge, Lage, Richtung. — Ders., eine neue Definition der geraden Linie.

## Medicin.

**A. de Barys Vorlesungen über Bakterien.** 3. Aufl., durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von W. Migula. Mit 41 Fig. im Text. Leipzig, 1900. Engelmann. (VI, 186 S. Gr. 8.) M 3, 60; geb. M 4, 60.

De Barys Vorlesungen über Bakterien, 1885 in erster, 1887 in zweiter Auflage erschienen, gelten schon lange als die gebiegenste Darstellung der bei der rastlosen Bebauung dieses reichen Feldes gewonnenen Früchte. Ihre Bedeutung liegt besonders darin, daß hier ein weitblickender, die Einzelheiten gründlich beherrschender, über den Parteien der Spezialisten stehender Gelehrter die sicheren Ergebnisse der Forschung von den wechselnden Tagesmeinungen scheidet und einem größeren Publicum in allgemein verständlicher Form darbietet. Suchten doch die der Publication zu Grunde liegenden Vorlesungen (nach den Ausführungen des Verf. in dem bei dieser neuen Auflage zu unserem Bedauern weggelassenen Vorworte) die Aufgabe zu lösen, Zuhörer verschiedenster Fächer, Mediciner und Nichtmediciner, einzuführen in die Kenntnis dessen, was man derzeit von den vielbesprochenen Bakterienfragen weiß und meint. Sie hatten daher eine Uebersicht zu geben in einer Form, welche für jeden verständlich ist, dem die Elemente naturwissenschaftlicher Bildung nicht fremd sind, und hatten insbesondere die von Bakterien bekannten Erscheinungen in ihrem Zusammenhange mit den von anderen Gebieten her bekannten darzustellen. Daß eine solche Bearbeitung des Themas bei seiner fast täglich wachsenden Bedeutung für Hygiene, Landwirtschaft und chemische Technik und bei der in fast erschreckendem Maße anschwellenden Literatur heute eine fast noch größere Wichtigkeit besitzt als früher, ist klar. Ebenso leuchtet es aber ein, daß diesen neueren Bedürfnissen nicht ein einfacher Neudruck, sondern nur eine Neubearbeitung der „Vorlesungen“ gerecht werden konnte. Die schwere Aufgabe, eine solche zu bringen, hat nun Migula in sehr befriedigender Weise gelöst, wie dies denn auch von vornherein zu erwarten stand, da seine früheren Arbeiten dasselbe Thema nicht nur in streng wissenschaftlicher (z. B. in Engler und Prantls natürlichen Pflanzenfamilien), sondern auch in allgemein verständlicher

Form (vgl. Jahrg. 1892, Nr. 16, Sp. 564 fg. d. Bl.) behandelt haben. Rühmend ist die große Pietät hervorzuheben, mit der hierbei vorgegangen wurde, sodaß trotz mannigfaltiger auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse gewissenhaft abgewogener Veränderungen und Einschaltungen in den meisten Vorlesungen die Form und meist auch der Wortlaut der ursprünglichen Darstellung voll gewahrt erscheint. In einzelnen Capiteln war das allerdings nicht durchführbar, z. B. in Vorlesung IX „Gährungsregende Saprophyten“, und einige Abschnitte sind ganz neu, nämlich X, XI und XIV. In ihnen werden die Schwefelbakterien und die pathogenen Bakterien, namentlich die neueren Anschauungen über deren Wirkungsweise, die Fragen der Toxine, der Disposition und Immunität, der Schutzimpfung und des Heilserums, also lauter ganz aktuell wichtige Themata völlig neu dargestellt. Hierbei ist dem Bearbeiter der Anschluß an de Barys Vortragweise sehr wohl gelungen. Vermißt hat Ref. nur in Vorlesung XVII „Bakterienkrankheiten der niederen Tiere und Pflanzen“ ein kurzes Eingehen auf die Bakterienerkrankungen der forstschädlichen Raupen und die Versuche, deren Verheerungen durch künstliche Infection mit Bakterien zu bekämpfen, die, gerade weil sie vielfach in durchaus laienhafter Weise durchgeführt wurden, ein kräftiges Wortlein von sachmännlicher Seite verdient hätten. Ausstattung und Druck sind sich gleich geblieben, der Umfang hat erfreulicher Weise nur um 28 Seiten zugenommen, dagegen wurden die Abbildungen auf das Doppelte vermehrt. N—o.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. B. Pflüger. 86. Band. 1.—2. Heft.

Inh.: G. Pflüger, die Resorption der Fette vollzieht sich dadurch, daß sie in wässrige Lösung gebracht werden. — P. Jensen, zur Analyse der Muskelcontraction. (Mit Fig. u. Taf.) — E. Hermann, die Bedeutung der Fehlerrechnung bei der harmonischen Analyse von Curven. — Ders., Bemerkung zur Theorie der Nerven-erregung.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von E. Kotelmann. Heftig. von Fr. Grismann. 1901. Nr. 6.

Inh.: Fr. Grismann, die 2. Jahresversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege am 31. Mai in Wiesbaden. — Schmidt-Ronnard, die Hebung der seelischen und geistigen Fähigkeiten bei minder begabten Schülern. (Mit Abb.) — Knauß, Entgegnung an Herrn Dr. Paul Schubert in Nürnberg.

**Hygiene, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform.** Hrsg. von R. Verker. 14. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Kupferschmid, die „Ambibegrie“ als Erziehungsmittel. — Burwinkel, Vergleichen und Ernährung. — A. Szana, Wie erkennt der Arzt krankhafte Zustände? — D. Gottschilf, Gartenarbeit ist gesund. — Gesundheitschädigungen durch die Schule. — J. S. Kellogg, die Rückkehr zur Natur.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Stिंगing, Wolfgang, Beiträge zur römischen Rechtsgeschichte.** 1. Zur Geschichte der *condictio* und der *actio certae creditae pecuniae*. 2. Ueber das *possidere pro possessore*. Jena, 1901. Fischer. (III, 128 S. Gr. 8.) M 3, 1

Die beiden Abhandlungen, die Stिंगing hier vorlegt, beschäftigen sich mit recht schwierigen rechtsgeschichtlichen Fragen. Unleugbar hat er sie mit gutem Verständnisse behandelt, und manchen Einzelpositionen wird die Zustimmung vieler nicht fehlen; aber manches auch bleibt nach wie vor streitig, nicht sowohl weil er es nicht bewiesen hat, als vielmehr weil die Quellen einen eigentlichen Beweis ausschließen. In solchen Fällen hat der Schriftsteller einen schweren, sein Kritiker einen leichten Stand. Um so anerkannter ist es, daß ein deutscher Civilist in unseren Tagen die Lust verspürt hat, vom Röm. weg in das rein römische Recht hinabzusteigen. Ob die *actio certae pecuniae creditae* im vorjustinianischen Rechte eine *condictio*



war, darüber beruht Streit. Der Verf. hat die Momente, welche für die ursprüngliche Verschiedenheit beider Klagen sprechen hervorgehoben. Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß er Recht hat. Die materielle causa der beiden Klagen war verschieden, mag auch die Formel die gleiche gewesen sein. Auch processualische Verschiedenheiten mögen bestanden haben: die sponsio und restitutio tertias partis ist nur für die actio e. c. p. bezeugt. Ob das iuramentum necessarium nur der conditio eigne, wie der Verf. will, ist zwar nicht unwahrscheinlich, bleibt aber doch fraglich. Was er sonst noch von der in letzter Zeit viel behandelten conditio sagt, darf als gesichert gelten. — Aus der zweiten Abhandlung (über das possidere pro possessore) interessiert namentlich, daß die formula petitoria des Erben im Stadtproceß nur dann zulässig sein soll, wenn Beklagter pro possessore besitz; nimmt Beklagter Erbrecht in Anspruch, so sei die legis actio (mit vindicatio und contravindicatio) und das Verfahren vor den Centumviri geboten. Die Antwort des Beklagten auf die interrogatio in iuro: »utrum pro possessore an pro herede possideat« entschied die Competenz des Gerichtshofes. Diese Deutung der interrogatio ist sehr beachtenswert und jedenfalls die beste, die bisher geliefert wurde.

**Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich** nebst dem Einführungsge-  
setze, hrg. u. erläutert v. Reinhard Frank. 2., neu bearb. Aufl.  
Leipzig, 1901. Hirschfeld. (X, 511 S. Gr. 8.) # 9.

Daß der Frank'sche Commentar bereits nach vier Jahren seit seinem Erscheinen eine neue Auflage erlebt, beweist die schnelle Anerkennung seines hohen wissenschaftlichen Wertes und seiner vorzüglichen praktischen Brauchbarkeit. Er verbindet denn auch strenge Wissenschaftlichkeit mit der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis in glänzender Weise, so daß auf der einen Seite dem Lernenden eine sichere Anleitung zur quellenmäßigen Behandlung des Strafrechts unter vorsichtiger Maßhaltung und auf der anderen dem Fertigen ein vorzügliches Hülfsmittel auch zum erneuten Ueberblick auf die theoretische und systematische Zusammenfassung des Rechtsstoffes geboten wird. Die neue Auflage ist nicht nur als eine der Gesetzgebung, Wissenschaft und Praxis folgende Weiterbildung, sondern großenteils als eine sorgfältige und durchgreifende Umarbeitung der ersten zu bezeichnen. Leider haben, ebenso wie in dem Oshausen'schen Commentar, die Concursdelicte auch in dieser zweiten Auflage keine Berücksichtigung gefunden, eine fühlbare Lücke, deren Ausfüllung hoffentlich ein schönes Vorrecht der dritten Auflage sein wird. Für den Praktiker ist auch die eingehende Behandlung der Uebertretungen als ein besonderer Vorzug des Wertes hervorzuheben. So muß beispielsweise die klare, umfassende und doch gebrängte Erläuterung des § 360 B. 11 (grober Unfug) und des § 370 B. 5 StGB. (Mundraub) in hervorragender Weise anerkannt werden. Tr.

**Liebling, Karl, Das Handelsgesetzbuch in Frage und Antwort.**  
Ein Repetitorium zum Selbststudium unter besonderer Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Nebengesetze, sowie der Rechtsprechung. Berlin, 1901. Liebmann. (VIII, 346 S. Gr. 8.) Gr. 4, 50.

In derselben Weise, wie es Höfling unternommen hat, den Stoff des BGB. in Frage und Antwort zu bearbeiten, thut der Verf. das bezüglich der ersten drei Bücher des HGB. Wenn wir auch seine Meinung, daß diese Form derjenigen der systematischen Darstellung vorzuziehen sei, weil sie mehr zum Nachdenken reize, nicht beizupflichten vermögen, und wenn wir deshalb auch nicht glauben, daß, wie der Verf. hofft, die Praxis sich sehr seines Buches bedienen werde, so ist die gewählte Form doch für Studien- und Repetitionszwecke wohl geeignet. Auch ist das Buch nicht in die Classe der gewöhnlichen Repetitorien gehörig, sondern steht darüber. Denn der Verf.

verweist überall auf die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen und nimmt auch genügende Rücksicht auf die Judicatur. Fragen und Antworten sind präcise formuliert, und das Buch ist geeignet, auch von kaufmännischen Kreisen mit Erfolg benutzt zu werden.

**Evangelisches Volkslexikon zur Orientierung in den socialen Fragen** der Gegenwart, hrg. vom evangelisch-socialen Centralauschuß für die Provinz Schlesien in Verbindung mit Sachgelehrten, rebig. von Theodor Schäfer, Dietefeld, 1899. Velhagen & Klasing. (XI, 834 S. Gr. 8.) # 6.

Es ist nicht zu verkennen, daß es heutzutage schon dem Gebildeten, vielmehr aber dem gewöhnlichen Manne aus dem Volke schwer fällt, den mancherlei, in der Presse und in Versammlungen zu Tage tretenden Einwirkungen gegenüber einen festen Standpunkt zu gewinnen. Und doch ist dies im Zeitalter des allgemeinen Wahlrechts unbedingt nötig. Daher begrüßen wir auch ein Unternehmen, wie das vorliegende, aufs freudigste. Zwar ist seine theologische Abkunft unverkennbar, aber man kann nicht behaupten, daß die Geltendmachung des Standpunktes in vordringlicher Weise und in der Absicht, die Leser zu gängeln, geschieht, wie dies von manchen spezifisch katholischen Werken ähnlicher Richtung gesagt werden muß. Die Verfasser lassen in reichem Maße Thatsachen sprechen und rechnen auf die denkende Verarbeitung des Gebotenen. Sie behandeln die socialen Fragen im engeren und eigentlichen Sinne und schließen daran Darlegungen aus dem Gebiete der gesamten Nationalökonomie, der inneren Mission und Wohlthätigkeit, sowie von mancherlei anderen Lebensfragen, soweit sie sich auf die socialen Dinge beziehen. Biographien, namentlich solche von praktisch thätigen Theologen, nehmen einen, vielleicht etwas zu breiten Raum ein. Die Zahl der Mitarbeiter beträgt 50, die Zahl der Artikel 517. Hiervon entfallen etwa 263 auf die Gruppe der socialen und nationalökonomischen Themata im engeren Sinne, 155 auf die Gruppe der inneren Mission und Wohlthätigkeit in socialer Beziehung, 99 auf die Gruppe der Zeit- und Lebensfragen, welche sich mit den socialen Dingen berühren. Von Einzelheiten, die uns Bemerkungen abnötigen, seien herausgegriffen: S. 87 wird behauptet, der bayerische Bauernbund vertrete in schärfster Weise bayrisch-particularistische Bestrebungen. Wer die Verhältnisse etwas näher kennt, wird dieser Behauptung in solcher Schroffheit nicht zustimmen können. Der Artikel „Darwinismus“ (S. 158—163) hat einen Theologen zum Verfasser, was uns nicht als glücklich erscheinen will. S. 429 versteigt sich der Verf. zu der nicht zu beweisenden Behauptung, daß in Folge des preussischen Schulaufsichtsgesetzes (1872), das die Schulaufsicht von dem geistlichen Amt grundsätzlich lösdigte, der religiöse Geist in vielen Schulen in vielen Gegenden direct geschädigt worden sei. An dieser Stelle erweist sich der betreffende Verfasser der confessionell gemischten Schule gegenüber nicht weniger als unvoreingenommen; man vergleiche hierzu auch S. 662. Den Schlüssel zu vielen Artikeln giebt uns der über den „Kampf gegen die Socialdemokratie“ (S. 693—696), wie er uns auch die Tendenz des ganzen Werkes am besten verdeutlicht.

**Das Recht.** Hrg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: W. Richter, Buchführungsrecht und Stenographie. — Pelargus, Bestimmung des niedrigen Strafmaßes für Verwuch und Beihilfe. — Roterling, Inwieweit kann durch Polizeiverordnung der verwandte Thatbestand geregelt werden? — Habicht, die Bemerkungen des preuß. Immobilien-Zwangsvollstreckungsgesetzes von 1888 in der Uebergangszeit. — Schönfeld, Ist das Gericht befugt, im Anwaltsproceß die Vorlegung der Vollmachtsurkunde zu verlangen? — Drückner, die (privatrechtliche) Haftung für das rechtswidrige Verhalten anderer, insbesondere der Vertreter und Gehilfen, nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und nach sonstigen Reichsgesetzen. (Fortf.) — A. Wener, einige Fragen aus der Strafrechtspflege.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: A. Loria, die neue Phase der Sozialpolitik in Italien. — Das Tarifamt im deutschen Buchdruckgewerbe. — Ein Fabrik-inspector über den Arbeiterschup. — Hub. Graepel, die deutschen Volksbäder.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 7.

Inh.: A. Bierkandt, die politischen Verhältnisse der Naturvölker. — J. Goldstein, über die Ursachen der schwachen Entwicklung des Cartellwesens in England. — Keuling, das mechanics' lien in den Unionstaaten von Nordamerika. — J. Prinsing, die Zahl der Ärzte in Deutschland und den anderen europäischen Staaten.

## Technische Wissenschaften.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. G. Vogel. 38. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: F. Loeschner, zu den Bildern von P. Dubreuil. — G. Handrigger, Verwendung der Hochcamera zu Aufnahmen gegen die Sonne.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. W. Krause. 25. Jahrg. Nr. 54—57.

Inh.: (54.) 41. Jahresversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Wien vom 17.—19. Juni 1901. (Schl.) — (55.) Zur Revision des englischen Patentgesetzes. — Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — E. W. Winkler, die Bestimmung des Ammoniaks, Salpeters- und salpêtriger Säure in den natürlichen Wässern. — J. Ratuschek, über die Einwirkung von Schwefelstoffsäure auf die wässrige Lösung von rotem Blutlaugensalz. — F. Hilsinger, Fortschritte in der Fabrication von Chocolate und ihr verwandten diätetischen Präparaten. — F. Stolle, Gasbrenner für eine und drei Flammen mit Wechselbahn. (Mit Abb.) — E. Wacker, Rückschlagventil zur Verhinderung des Zurücksteigens von Wasser aus einer Saugpumpe. (Mit Abb.) — Neuer Schraubenausziehapparat, nach W. v. Heyendorff. (Mit Abb.) — G. Kreis, cantonales chemisches Laboratorium Basel-Stadt. — A. Ebeling, öffentl. chemische Untersuchungsanstalt (chem.-techn. und bakteriologisches Laboratorium). — (56.) J. Ratuschek, vergleichende Versuche über die Intensität der Lichteinwirkung auf wässrige Lösungen von rotem und gelbem Blutlaugensalz bei gleichem Eisengehalte. — (57.) Die chemische Industrie auf der Glasgower Ausstellung 1901. — Die Pharmacie im zweiten Quartale 1901. — J. Kondakow, zur Frage des künstlichen Camphors und Camphens. — J. Löth, neue Methode zur Bestimmung des Nicotins im Tabak und in den wässrigen Auszügen der Tabakblätter. — E. Thiele, über die Zusammensetzung der Natroncellulose und die Einwirkung von wässrigem Ammoniak auf Natroncellulose. — J. Ratuschek, über die Einwirkung von schwefliger Säure auf gelbes Blutlaugensalz. — A. Chatelan, Extractionsapparat mit Vorrichtung zum Abdampfen. (Mit Abb.) — G. Schnauß, über Neuerungen auf dem Gebiete der Photographie.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Bion von Smyrna, Adonis,** deutsch und griechisch von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff. Berlin, 1900. Weidmann. (48 S. 8.) # 1.

„Wann ich unter frischem Moose Träumen muß im Grab' allein, O so laßt die rote Rose Meines Traums Gefellin sein!“ Hoffmanns von Fallersleben Verse (Nieder aus einem Alpenthale, 1834), die Adolf Brieger seinem schönen „Stirb und werde“ als Motto vorgelegt hat, kommen dem unwillkürlich in den Sinn, der das von roten Anemonen und Moosrosen umrannte Titelblatt des „Adonis“ betrachtet. Hochzeit, Geburt und Tod hat Wilamowitz auch früher schon (Euripid. Hippolyt. 1891, S. 25) als die drei bedeutendsten Momente des Menschenlebens miteinander in Verbindung gesetzt. Sonst würde es kaum erklärlich sein, daß er eine Totenklage als Hochzeitsgabe dargeboten hat. *Αιάζω τον Άδωνιν* „ἀπώλετο καλός Άδωνις“ lautet der bekannte Anfang des Bionischen Epyllions, das B. durch seine Uebersetzung auch weiteren Kreisen zugänglich macht. Ob diese Uebersetzung mit der nachfolgenden literar-

historischen Einleitung oder der angehängte griechische Text mit kritischem Apparat und erklärenden Anmerkungen für den Hrsgbr. die Hauptsache war, wagen wir nicht zu entscheiden. Beides ist einander wert. Ich klag' um Adonis, „Adonis ist tot, Adonis der holde Knabe“ übersetzt er in reimlosen Versen, wo uns ein Rhythmus wie etwa „Hört ernste Trauerklänge: Ach, gestorben ist Adonis“ näher gelegen hätte. Nach B. ist das Gedicht für die Recitation ohne Musikbegleitung bestimmt, nicht notwendig zum Adonifeste. Letzteres sei allerdings möglich und jedenfalls die Fiction des Festes Voraussetzung für die Haltung des Gedichtes. Aber dann hindert uns nichts, anzunehmen, daß auch der vorausgesetzte Vortrag nur fingiert, wie bei Schillers Eleusischem Feste, und das Gedicht für Leser bestimmt ist. Was einst H. L. Ahrens genial ausgedacht, aber unnötiger Weise in den Text schrieb *αίαζω ᾠδὴν τὸν Άδωνιν*, ist jetzt allgemein aufgegeben; sonst hätte mancher an eine poetische Variation oder Färberei über den voraus Adonius (nach Art unserer musikalischen Compositionen bestimmter Thematika) denken können. Bion wird wohl beides, Recitation und Lectüre, ins Auge gefaßt haben (vgl. Wochenschr. f. class. Philol. XVIII, 1901, S. 410). Daß die deutschen Verse recht rhythmisch und formgewandt ausgefallen sind, braucht bei der bekannten Vielseitigkeit des Uebersetzers nicht erst erwähnt zu werden. — Für den griechischen Text hat B. aus demjenigen seiner Vorgänger das Beste herausgesucht und eigene glänzende Emendationen, wenn auch nur in geringer Zahl, wie es bei dem kurzen Gedicht nicht anders möglich war, beigezeichnet. Den Dialekt hat er maßvoll horifiziert und Hyperdiorismen beseitigt; fast alle Verbesserungen sind mit ganz einfachen Mitteln zu Stande gebracht; darum tragen sie meistens die Gewähr ihrer Richtigkeit in sich. Die beiden Einleitungen, sowohl zur gemeinverständlichen deutschen, wie zur gelehrten griechischen Hälfte des Büchleins sind sehr lesenswert. Hbrln.

**Wülfing, J. Ernst, Die Syntax in den Werken Alfreds des Grossen.** 2. Teil. 2. Hälfte. Bonn, 1901. Hanstein. (XIX, S. 251—712.) # 15.

Ueber Wülfings fleißige und zuverlässige Art, seine Aufgabe durchzuführen, braucht nichts weiter gesprochen zu werden. Aus dem ersten Bande und der ersten Hälfte des zweiten Bandes dieses Wertes ist zur Genüge zu ersehen, wie Wülfing mit unermüßlichem Fleiß und außerordentlicher Belesenheit in den Werken Alfreds sein an sich trocknes und oft schwieriges Thema behandelt. Mit dem vorliegenden Halbband ist ein Hauptteil abgeschlossen: die Syntax der einzelnen Wortklassen. Zur Vollenbung dieser großen Arbeit darf man dem Verf. und allen, die sich auf angelsächsischem Gebiet nicht nur für Formenlehre, sondern auch für die Syntax interessieren, Glück wünschen. Der dritte Band soll die Syntax des Satzes umfassen. Wir hoffen und wünschen, daß es Wülfing in nicht gar zu langer Zeit vergönnt sein möge, auch diesen Teil zu Ende zu führen und damit ein Werk beschloffen zu haben, das einzig in der grammatischen Literatur dasteht. R. W.

**Shakespeare's Tempest nach der Follo von 1623 mit den Varianten der anderen Follas und einer Einleitung** hrsg. von Albrecht Wagner. Berlin, 1900. Felber. (XXV, 108 S. Gr. 8.) # 5, 20.

Englische Textbibliothek, hrsg. von Johannes Hoops. 6.

Die englische Textbibliothek von Hoops ermangelt eines Wortes von Seiten des Hrsgbr.s, das über den Zweck und über die bei der Herausgabe maßgebenden Grundsätze orientierte. Doch wird man schwerlich fehl gehen, wenn man annimmt, daß die ganze Sammlung, sowohl was die Stoffwahl, als auch die Textbehandlung betrifft, auf die Bedürfnisse der an den Universitäten betriebenen Seminarübungen zugeschnitten ist. Da-

für spricht auch der Umstand, daß zur Mitarbeiterschaft (mit ganz geringen Ausnahmen) nur Universitätslehrer herangezogen worden sind. Was bis jetzt von der Sammlung vorliegt, läßt auf eine äußerst wertvolle Bereicherung unseres neuphilologischen Studienmaterials hoffen, und es ist dem verdienstlichen Unternehmen Hoops' auch von denen der gedeihlichste Fortgang zu wünschen, die nicht unmittelbar an den Lehraufgaben der deutschen Hochschulen mitbeteiligt sind. — Was den vorliegenden Abdruck von Shakespeares Tempest betrifft, so bietet er eine in jeder Hinsicht vollwertige Leistung des Hallenser Anglisten Wagner. Schon lange vor dem Entstehen der Hoops'schen Textbibliothek hatte W. für den gleichen Zweck Shakespeares Macbeth herausgegeben (Halle, 1890; vgl. unsere Besprechung in Jahrg. 1891, Nr. 26, Sp. 889 fg. d. Bl.). Besonders erfreulich war es uns zu finden, daß die an der Macbeth-Ausgabe gemachten Ausstellungen bei der Bearbeitung des Tempest Berücksichtigung gefunden haben. So hält sich jetzt W. streng an den Text der ersten Folio, den er ganz getreu zum Abdruck bringt mit allen seinen Versen und Abweichungen, sei es in Bezug auf Rechtschreibung und Zeichensetzung, sei es in Bezug auf Zeilentrennung. Nur an einer einzigen Stelle ist uns aufgefallen, daß W. einen Fehler der ersten Folio stillschweigend geändert hat. Es ist dies an der Stelle III. 1. 47., wo er peerlosse in den Text setzt, während der Booth'sche Reprint deutlich peerlosse aufweist. Wie Furness, der übrigens auch peerlesso druckt, zu dieser Stelle anmerkt, ist es wohl möglich, daß die verschiedenen Exemplare der ersten Folio verschieden lesen: immerhin hätte aber dann Wagner wenigstens auf diesen seltsamen Umstand hinweisen sollen. Im Uebrigen hat eine genaue Nachcollation seiner Ausgabe nur drei kleine Versen zu Tage gefördert: I. 1. 66. fehlt bei Wagner Exit; I. 2. 267 liest er would statt wold, und III. 2. 115 I will statt I will. Die Varianten von den drei späteren Folios kann Ref. nicht nachprüfen; doch bürgt die sonstige Zuverlässigkeit von W.'s Arbeit auch für diejenige der Lesarten. Die Einleitung bringt alles, was der Studierende für das Verständnis des Stückes nötig hat, in knapper und doch völlig ausreichender Form. Das Einzige, was dem schönen Werkchen W.'s bei der Benutzung zu seminaristischen Übungen bis zu einem gewissen Grade hinderlich sein könnte, ist sein verhältnismäßig hoher Preis.

Ldw. Pr.

**Sallwürk von Wenzelstein, Edmund. Stimmen der Einsamkeit.** Berlin, 1900. Ebering. (55 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Mühsam hat sich Ref. durch die reizlos geschriebenen 55 Seiten durchgelesen und ist dennoch nicht hinter die Absichten des Verf.'s gekommen. Das endlose Phrasengeklänge, das einem dauernd um die Ohren tönt, macht jeden Versuch dem Inhalt, der vielleicht dahinter stecken könnte, nachzukommen unmöglich. Einmal will der Verf. erörtern, in wie fern die Veranlagung des Menschen, seine Empfänglichkeit gegenüber dem in der Einsamkeit liegenden Reiz verschiedentlich zum Ausdruck kommt, ein anderes Mal will er der Frage näher treten, in wie weit sich der Charakter der Natur im Liebe wieder spiegelt, wie weit er das poetische Stimmungsbild hervorgerufen hat. Alles formlos und verschwommen; der Verf., der dispositionlos hin- und hertaumelt, weiß überhaupt keinen bestimmten Satz mit bestimmtem Inhalt hinzustellen, sondern spricht nur in leeren, allgemeinen Reden, denen er ein geistreiches Ansehen zu verleihen versucht hat. Im Grunde ist die Arbeit gar nichts Anderes als eine einfache Aufzählung einer Reihe von Dichtern, die den Zauber der Einsamkeit besungen haben. Die Reihe beginnt mit Goethe und schließt mit Maria Janitschek. Irgend ein interessantes Ergebnis ist nicht dabei herausgekommen. Wo Versuche in der Charakteristik der Dichter gemacht werden, so bei Körke und Storm, sind sie ansechtbar. Auch sonst sind

manche thörichte Gedanken ausgesprochen; Ref. führt nur den unglaublichen Satz an: „In der Poesie erzeugt das Streben nach Einsamkeit die Schäferdichtung.“ mp.

**Revue Orientale pour les études Ouralto-Altaïques.** Subventionnée par l'Académie Hongroise des sciences, rédigée par Kúnos Ignácz et Munkácsi Bernát. Budapest (Leipzig, Harrassowitz in Comm.). Vol. II. H. 1. (80 S. Gr. 8.) opl. pro Bd. M 8.

Titel auch ungarisch: Keleti Szemle etc.

Sommaire: G. K. Géza, gardezi a türököröl. I. — J. Halévy, l'étroite parenté des noms de nombre turco-ougriens. I. — A. Vambéry, der orientalische Ursprung von Shylock. — H. Paasonen, Beiträge zur Kenntnis der Religion und des Cultus der Tschermassen. I. — B. Munkácsi, kaukasischer Einfluss in den finnisch-magyarischen Sprachen. (Schl.) — B. Lauffer und L. Katona, zum Märchen von der Tiersprache.

**Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur.** Hrsg. von Edw. Schroeder u. Gust. Nothke. 45. Band. 3. Heft.

Inh.: Wilmanns, Alexander und Candace. — Ders., Alexanderroman und Lanzlet. — Schönbach, aus der Spauler Heimbibel. — Zwierzina, mittelhochdeutsche Studien. — Steinmeyer, zu Reinhart Fuchs.

**Le Musée Belge. Revue de philologie classique.** Publ. sous la direction de F. Collard et J. P. Waltzing. 5<sup>me</sup> année. No. 3.

Sommaire: J. Waltzing, le Cordage de Plaute, traduction littérale. (Fin.) — V. Sondervorst, de la persistance de m finale chez Jordanès. — S. Kayser, l'inscription du temple d'Asclépios à Epidauré. — E. Derume, le génie latin, par Michaut. — H. Lammen, notes épigraphiques et topographiques sur l'Emésène.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Kasten. 10. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Vorschriften für das Französische und Englische in den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen. 1901. — Vereinfachung des französischen Elementarunterrichts auf Grund des Erlasses vom 26. Februar 1901. — Hornemann, Wie läßt sich der Erlaß des französischen Unterrichtsministers verwerten? Medicus, Dantes Göttliche Komödie (Hölle, XI. Ges.). — Zur Auswahl der Lectüre. — Fremdsprachliche Recitationen.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Victor. 9. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Sieper, Studien zu Longfellow's Evangeline. 3. — R. Pappritz, Schiller und Victor Hugo.

**Archiv f. slav. Philologie.** Herausgeg. von V. Jagić. 23. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: R. Nachtigall, ein Beitrag zu den Forschungen über die sogenannte «Бѣлая рѣка чортыхъ» (Gesprächsbreier Heiligen.) — J. Kojlovskij, zwei syntaktische Eigentümlichkeiten der russischen Sprache. — F. Lorenz, zum Heisternecker Dialekt. — V. Jagić, einige Streitfragen, 5 und 6. — L. Riederle, über die Ξαρος des Protopios. — A. Belic, zur Entwicklungsgeschichte der slavischen Dativ- und Amplificativsätze. — R. Resetar, ein Sendschreiben Petranic's an Hektorovic. — A. Brückner, Beiträge zur ältesten Geschichte der Slaven und Litauer. — A. Brückner, zur Stellung des Polnischen.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen.** Herausg. von P. J. Müller. 55. Jahrg. Juli.

Inh.: J. F. Marsch, die römische Kaiserzeit im Unterrichte unserer höheren Schulen. — Jahresberichte des philol. Vereins zu Berlin: F. Luterbacher, Ciceros Reden. (Schl.) — Th. Schiffe, Ciceros Briefe.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Bone, die Veranschaulichung zeitlicher Verhältnisse im Sprachunterricht. — Programmschau. Deutsches Reich 1900: Ziemer, zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft. — Arndt, zur deutschen Literatur.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 6. 1901. Juni.

Somm.: La colonisation contemporaine. — Un voyage sous-marin. — Riquet. — Le second empire. — Un homme d'affaires. — Enfermé dans l'oubliette d'un vieux château. — La Tunisie. — Le prix de choses de 1800 à 1900. — La



réduction du service militaire en France. — Les Ponts-de-Cé. — Au palais de justice. La loi Bérenger. — Echos de partout.

The english world. A monthly review. Juni 1901. Nr. 6.

Cont.: A. White, the decay of the government. — Why the war is not over. — A lifetime in South Africa. — The treatment of colonial troops. An incident at warmbaths. — T. W. H. Birkdale, the Union Jack. — Shakespeare's patriotism. — The re-reading of Shakespeare. — Stratford-on-Avon. — Marlborough house. — Queen's memorial. — A wonderful present. — A. Forbes, a Parish scandal. — M. Randal Roberts, rustic sports in London parks. — The german dream. — Colonial Germans. — The twilight of the Celts. — The misdeeds of a motor. — The silent City of Alaska. — Long Island healing place. — Scottish gaelic. — Official English. — Odds and ends of interest. — Our joke corner.

## Alttertumskunde.

Odobesco, A., *Le trésor de Pétroussa*. Historique description. Etude sur l'orfèvrerie antique. Ouvrage publié sous les auspices de sa Majesté le roi Charles I<sup>er</sup> de Roumanie. Avec 372 illustr., chromolithographies et héliogravures. Paris, 1900. J. Rothschild. (XXXVIII, 514, 111 u. 26 S. Imp.-Pol.) Fres. 240.

Odobesco hat sich ein Menschenalter lang mit dem Studium des reichen Goldfundes in Pétroussa beschäftigt: es ist daher verständlich, wenn auch vom wissenschaftlichen Standpunkt nicht berechtigt, daß er diesem Schaustück des Bukarester Museums eine außerordentliche Bedeutung beimisst und es zum Ausgangs- und Mittelpunkt einer Studie über die antike Goldschmiedekunst macht. Da das mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Werk nur einem beschränkten Leserkreis des „Literarischen Centralblatts“ zugänglich sein dürfte, so sei hier kurz der Inhalt skizziert.

Nach einer allgemeinen Einleitung (12 S.), die uns über die Entstehung des Werkes berichtet und die bereits 1888 gedruckt ist, handelt D. im ersten Abschnitt des ersten Teiles über die Fundgeschichte und die weiteren Schicksale des 1837 entdeckten Schatzes; eine Bibliographie über die bisherigen Publicationen schließt diesen Teil ab. Als Beitrag für die Culturgeschichte Rumäniens und als lehrreiche Illustration für den vom Verf. übrigens nicht anerkannten Erfahrungssatz, daß eine verkehrte Gesetzgebung, die jeden Schatzfund als Staatseigentum reclamiert, nicht zur Erhaltung, sondern zur Vernichtung der entdeckten Altertümer führt, mag dieser erste Abschnitt ein gewisses Interesse beanspruchen: mit der auf dem Titelblatt in Aussicht gestellten Studie über die antike Goldschmiedekunst hat dieser Bericht, der in seiner Ausführlichkeit (69 Foliosseiten) jedem gewissenhaften Polizeicommissar alle Ehre machen würde, natürlich nichts zu thun. Der zweite, ungleich umfangreichere Abschnitt des ersten Teiles giebt zunächst eine Classification der erhaltenen zwölf Fundobjecte, bei der D. den Nachweis zu führen versucht, daß die »orfèvrerie cloisonnée« stythischen Ursprunges sei: es folgt dann die Beschreibung dreier Fundstücke, der großen goldenen Schüssel, des einfachen glatten Goldreifes und des Goldringes (armilla) mit der Inschrift; den Schluß des ersten Teiles (S. 477—514) bilden Nachträge und Berichtigungen.

Bei der Behandlung der einzelnen Stücke des Schatzes von Pétroussa schlägt D. folgendes Verfahren ein; im Capitel, das die Ueberschrift »Le plateau« trägt, bespricht der Verf. zunächst die Nomenclatur der Schüsseln bei Griechen und Römern, ihren Gebrauch im Altertum und giebt dann eine durch zahlreiche Abbildungen unterstützte detaillierte Beschreibung aller ihm bekannten antiken Schüsseln aus Edelmetall, die einen Durchmesser von mindestens 25 cm haben. Später ist D. offenbar zur Einsicht gelangt, daß die selbstgewählte Begrenzung auf Schüsseln von 25 cm Durchmesser eine vollständig willkürliche ist, und bietet daher im Nachtrag S. 501 fg. eine Liste kleinerer

Schüsseln. Da der Verf. selbst auf S. 87 hervorhebt, daß viele der von ihm gebrachten Abbildungen keine directe Beziehung zu den Sachen von Pétroussa haben, so hat er damit einen sehr berechtigten Einwand der Kritik vorweggenommen. Nach dieser eingehenden Behandlung eines nur durch das Metall und Gattungsgleichheit hierher gehörigen Materials kommt der Verf. auf das Ornament der Pétroussaer Schüssel zu sprechen: zur Erklärung dieses einfachen, in der klassischen Kunst unendlich häufigen Ornamentes ist ein erdrückender Apparat herangezogen; als Analogie für die Rosette werden uns Monumente aus Centralasien, Ninive und Persopolis, wird der bekannte mykenische Kuhkopf abgebildet; für das Flechtband (méandros resorés) werden in Fig. 85 ornamentierte Goldbleche aus Cypern und Mykene, Medaillons aus dem Funde von Simlau (Fig. 84), Gravierungen auf Waffen aus Skythien, Dacien, Bannonien, Deutschland (Fig. 83) u. vorgeführt.

Das gleiche Princip wird in den folgenden Capiteln beibehalten. Der einfache Goldreif dient als Ausgangspunkt für eine Studie über die Metallringe bei den antiken Völkern, wobei wir im bunten Wechsel nach Aegypten und zu den Israeliten, nach Assyrien, Cypern, Rhodos, zu den Hebern und Persern, in die sibirische Collection der kaiserlichen Ermitage in St. Petersburg, dann wieder nach Rom u. geführt werden. Es folgt eine Untersuchung über die Halsringe der Gallier, ein Excurs über Schlangearmbänder, mit Vorführung indischer Monumente sogar, eine „Episode“ über eine Schale aus dem Kubangebiet, dann kehrt D. über das Dypthichon von Halberstadt zu den Skythen und Sarmaten zurück, und weist durch eingehende Citate aus der altnordischen Literatur, aus dem Nibelungen- und Rolandslied, aus der Chronik des Nestor u. die Vorliebe der Germanen, Goten, Franken und Slaven für reichen Ringschmuck an Arm und Hals nach. Nachdem wir diese etwas anstrengende Reise durch etwa 150 Foliosseiten zurückgelegt, die der Verf. in aller Bescheidenheit »uno rapido nomenclatur« (S. 353) nennt, erfahren wir zum Schluß, daß sie eigentlich unnütz war: Nach Analogien aus Pompeji, Dänemark, der Krim und nach den Abbildungen auf assyrischen Reliefs liegt nach Ansicht des Verf.s die Vermutung nahe, daß der Pétroussaer Goldreif kein Schmuckstück gewesen sei, sondern dazu bestimmt war, verschiedene Stücke des Schatzes zusammenfassend aufzureihen, also etwa die Functionen eines Schlüsselringes gehabt habe.

Einen einheitlicheren Charakter hat das letzte Capitel von Abschnitt II des ersten Teiles über den Goldring mit der Inschrift. D. behandelt zunächst und kritisiert alle bisherigen Deutungsversuche der rätselhaften Inschrift. Daß diese Inschrift in gotischen Runen abgefaßt sei, scheint ihm sicher. Diese Erkenntnis veranlaßt ihn zu einer eingehenden, reich illustrierten Studie über die Runendenkmäler überhaupt. Was die Inschrift auf dem Reif von Pétroussa im speciellen betrifft, so liest er im Gegensatz zu seinen Vorgängern eine Rune mehr: das Zeichen (= cön, das für einen zufälligen Kraker auf dem Goldreif gehalten worden war, und vermehrt die vielfachen Hypothesen über den Sinn der Inschrift durch eine neue: nach seiner Deutung lautet die Inschrift: Guta ni vovi hailag = Gotho-no Scythia sacra! (S. 416). Zur Bedeutung und Verwendung des Pétroussaer Goldreifes übergehend, führt der Verf. uns über Ninive und Sippur in den hohen Norden und sucht aus den Edda-Liedern den Nachweis zu führen, daß dieser Reif ein gotischer Schwurring gewesen sei.

Im zweiten Teile des Werkes, der 1896 gedruckt ist, strebt der Verf. in dankenswerter Weise nach größerer Kürze: auf nur 111 Foliosseiten behandelt er die neun übrigen Objecte des Pétroussaer Schatzes: die Goldkanne, die Goldschale mit dem Relief-Figurenschmuck auf der Innenseite, den incrustierten Halsschmuck, die große „Sperber“-Zibel mit eingelegten Edelsteinen

und Glasfluß, die beiden mittleren „Ibis“-Fibeln, die kleine Fibel in gleicher Technik und die beiden »à jour« gearbeiteten Körbchen, bei denen die »cabochons« ebenfalls mit Glasfluß, Granaten und Edelstein ausgefüllt waren. Da die Arbeitsweise des Verf. im Vorausgehenden hinreichend charakterisiert sein dürfte, so genüge hier die Bemerkung, daß auch in diesem Teil in dankenswerter Fülle Illustrationen geboten sind, daß aber die Untersuchung sich auch hier in ermüdenden und merkwürdigen Zickzacklinien bewegt: ihr Hauptresultat läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen. Die Goldkanne ist weder eine rein orientalischnassanidische Arbeit, noch trägt sie ganz den Stempel der antiken, griechisch-römischen Kunst: sie ist vielmehr ein Schöpfgefäß, ein „Skapler“, mit denen die Valküren nach den poetischen Legenden der Edda die Trinkhörner der Götter auf ihren Festgelagen füllten. Die goldene Schale, deren Bilderschmuck germanische Gottheiten darstellt (so schon de Linas), ist von einem griechischen oder römischen Meister im Auftrag der Götter, als sie Italien besetzt hatten, gearbeitet; daher der Mischstil der Schale. Die sieben Fundobjecte mit der eigenartigen Technik der »orfèvrerie cloisonnée« haben einen eigentümlichen Charakter, der nur durch die Annahme zu erklären ist, daß eine Nationalindustrie der alten Götter existiert habe. In dem ersten Jahrhundert unserer Ära haben sie diese Spezialkunst nach Dacien gebracht: technisch haben sie diese Kunst im kaukasischen Sindike und im „armenischen Taurien“ gelernt. Die »orfèvrerie cloisonnée« ist die charakteristischste Bethätigungsform dieser barbarischen Kunst. — Der dritte und kürzeste Teil des Werkes (26 Seiten) ist 1900 gedruckt und enthält zwei Capitel: „Die Kunst der Götter in Dacien“ ist das eine überschrieben, das andere „Historische Hypothesen über den Ursprung des Schatzes von Pétroussa“. Im ersten Capitel sucht der Verf. folgende Thesen zu begründen: Die Fundobjecte von Pétroussa stammen von heidnischen Göttern in Dacien. Nicht alle gehören der gleichen Epoche an, aber sie beweisen die Existenz einer localen Kunst. Die Ringe sind alt, Schüssel, Kanne und Schale haben griechische Form; Körbe, Halschmuck und Fibeln haben den Charakter von germanischem Geschmeide, dabei aber griechische und orientalische Ornamentationsformen. Die primitive Kunst der „Skandinaven“ hat sich unter dem Einfluß der Griechen, Römer und Perser entwickelt und diese Entwicklung ist vor sich gegangen in Süd-Rußland und Dacien. Die Fundobjecte bildeten einen Tempelschatz. Das Schlußcapitel führt dann die Hypothese von Reumeister weiter aus, daß Athanarich den Schatz in Pétroussa vergraben hat, und daß er durch seinen Tod in Konstantinopel, im Jahre 381, verhindert war, ihn wieder zu heben.

Dies in gedrängter Kürze zur Orientierung über den Hauptinhalt des umfangreichen Werkes. D. verfügt über ausgedehnte Denkmälerkenntnis und große Belesenheit in alter und neuer Literatur. Aber er beherrscht nicht das reiche Material, das ihm zur Verfügung steht, sondern dieses Material beherrscht und erdrückt ihn. Es zu sichten und zu disponieren, das Wesentliche herauszugreifen und das Unwesentliche bei Seite zu lassen, die Untersuchung auf ein bestimmtes Ziel zu führen, das vermag er nicht. Dazu kommt, daß der erste und Hauptteil des Werkes schon bei seinem Erscheinen veraltet war: er ist bereits (wie aus S. 378 ersichtlich) im Jahre 1888 abgeschlossen gewesen und daher sind z. B. die zusammenschaffenden Listen der erhaltenen antiken Gold- und Silbergeschäfte durchaus unvollständig. Während dann sowohl im ersten, wie auch im zweiten Teil eine Menge nicht zur Sache gehörigen Ballastes aufgespeichert ist, vermischt man in dem Werke gerade das Material, welches zur Entscheidung der Aufgabe des Verf. ausschlaggebende Bedeutung hat. D. führt uns in buntem Wechsel die Altertümer von Ninive bis Schweden und von Sibirien bis Gallien vor, nur Skythien, das nach

seiner eigenen, aber nicht neuen Bemerkung als Wiege des eigenartigen gotisch-barbarischen Kunststils zu gelten hat, behandelt er auffallend stiefmütterlich. Er kennt nur die Sammlung der kaiserlichen Ermitage in St. Petersburg, und diese von einem vor langen Jahren ausgeführten Besuch: von den Funden, die im kaiserlichen Historischen Museum und in der kaukasischen Sammlung der Gräfin Uwaroff zu Moskau, in der Collection Chanenko in Kiew, im Museum von Odessa u. a. aufbewahrt werden, hat der Verf. keine Vorstellung. Die Förderung eines Besuches dieser Sammlungen, einer Reise ins „Skythenland“ mag unbillig erscheinen, obwohl sie bei der Aufgabe des Verf. naturgemäß ist: es soll daher hier ausdrücklich betont werden, daß es sich nur um den Vorturf der Nichtbenutzung vollständig zugänglichen Materiales handelt.

D. kennt nicht die Publication des Baron de Waze über den reichen Goldfund „gotischen Stiles“ in Kertsch (jetzt im kaiserlichen Historischen Museum zu Moskau), wie er überhaupt die zahlreichen Arbeiten dieses Archäologen über die »orfèvrerie cloisonnée« ganz bei Seite läßt, er berücksichtigt nicht die Funde von Goldsachen mit Einlage von Steinen und Glaspasta aus dem Gräberfelde von Rutha, den Kataomben von Ischmi u. a. (Materialien zur Archäologie des Kaukasus), er erwähnt mit keinem Wort die reichen Silbergeschalen aus der Völkerwanderungsperiode, die im Kiewischen Gouvernement ausgegraben sind (Collection Chanenko), er kennt nicht meinen Nachweis („Zur Entstehung des sogenannten „gotischen Stiles“ in der Goldschmiedekunst“, Odeßer Japiski XX, Prussia-Jahrbuch XXII), daß auf Grund des Befundes eines genau datierbaren Griechengrabes in Kertsch dieser sogenannte „gotische Stil“ als ein unter kleinasiatischem Einfluß entstandenes eigentümliches Kunstproduct der griechischen Pontuscolonien betrachtet werden muß, von denen die Götter ihn übernommen haben. Hätte D., statt in die Weite zu schweifen, das hier angeführte Material genauer studiert und den historischen Weg verfolgt, so wäre er wohl zur Einsicht gelangt, daß Ursprung und Heimat des orientalischnassanidischen Mischstils und der »orfèvrerie cloisonnée« in Kleinasien zu suchen ist, und hätte es unterlassen von der „skythischen Goldschmiedekunst“ u. a. zu reden. Und ebenso wäre es für die „Studie zur Geschichte der antiken Goldschmiedekunst“ notwendig gewesen, sich über die ethnologische Frage der Bevölkerung des heutigen Süd-Rußland klar zu werden. Wenn der Verf. im 2. und 3. Jahrh. n. Chr. von einem „armenischen Taurien“ spricht, so erhellt hieraus, daß diese Bedingung nicht erfüllt ist. Wenn so das Fundament zur interessanten Untersuchung, wo und unter welchen Einflüssen sich der Uebergang vom klassischen Stil in der Goldschmiedekunst zum Stil der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters vollzieht, wesentliche Lücken aufweist, so darf ich es mir füglich ersparen, mit dem Verf. in Einzelheiten zu rechten. Zur Charakteristik des historischen Kunstverständnisses des Verf. sei hier nur sein Urteil (S. 245) über den „sterbenden Gallier“ hervorgehoben; er meint, wenn die Statue ohne Kopf und ohne Attribute wäre, so würde Niemand zögern, sie dem Kresilas zuzusprechen. Ich möchte, wir wären auch im Jahre 1888, wo dieser Satz niedergeschrieben ist, schon weiter gewesen in unserer Kenntnis der antiken Kunst.

Das hier Ausgeführte läßt sich kurz dahin resumieren, daß die wissenschaftliche Ausbeute des großen Werkes in keinem Verhältnis zu der verwendeten Arbeit und den großen Kosten der luxuriös gedruckten und illustrierten Ausgabe steht. Die im Interesse der Altertumskunde sehr wünschenswerte Studie zur Geschichte der antiken Goldschmiedekunst ist trotz des Werkes von D. noch zu schreiben. Vom Verf. ist sie nicht zu erwarten; wohl aber kann das reiche und ungeordnete Material, das er zusammengebracht, als „Bausteine“ mit Dank verwandt werden.

E. von Stern.

## Kunstwissenschaft.

**Wolff, Fritz, Michelozzo di Bartolommeo.** Ein Beitrag zur Geschichte der Architektur und Plastik im Quattrocento. Strassburg, 1900. Heitz. (101 S. 4.) # 4.

A. u. d. T.: Zur Kunstgeschichte des Auslandes. H. 2.

Michelozzo als künstlerisches Individuum von Donatello zu differenzieren, ist eine Aufgabe, die die Kunstgeschichte schon eine Zeit lang beschäftigt. Wolff gedenkt im besondern der Arbeit W. Pastors über Donatello (1892), wo Michelozzo zum ersten Male nicht nur als ein anderer als Donatello begriffen ist, sondern zugleich als ein notwendiger Factor im Zusammenhang der quattrocentistischen Kunstentwicklung erscheint. Als den „sorgfältigen Classifier nach dem Herzen der Humanisten“ bezeichnet ihn Scharfow. Der ruhige Geschmack, den er mit seinem Lehrer Ghiberti teilt, legt sich wie ein sämftigendes Del auf die Wogen der durch Donatellos leidenschaftlichen Naturalismus aufgeregten Kunst. Das ist der leitende Gedanke der Arbeit, die im übrigen nicht das Gesamtwerk Michelozzos behandeln will, sondern nur die charakteristischen Hauptfachen. Das setzt nun freilich schon kritisches Urteil voraus, da nicht immer im Großen Einstimmigkeit über den Autor herrscht. Wenn nun auch hier und da, wie bei dem Sienefer Relief mit dem Tanz der Salome in jugendlichem Uebereifer zu viel behauptet wird, so ist die Kritik des Verf.s im ganzen doch verständlich und überzeugend und in capitalen Fragen, wie beim Verhältnis Michelozzo's zu Brunelleschi's Stil, verfügt er über einen klaren historischen Blick. Etwas Ueberschätzung des Helden wollen wir darum dem Verf. dieser Monographie gern zu gute halten. H. W.

**Der Kunstwart.** Hrgbr. v. Avenarius. 14. Jahrg. 20. Heft.

Inh.: F. Schumacher, farbige Architektur. — Egon Distl, Nestbittel und Kunstwerk. — R. Balka, die musikalische „Moderne“. (Schl.) — Bergessene Dichter. 1.

## Pädagogik.

- 1) **Wiese, Alfred, Pädagogik und Poesie.** Vermischte Aufsätze. Berlin, 1900. Gaertner. (VII, 320 S. Gr. 8.) # 6.
- 2) **Müsch, Wilhelm, Ueber Menschenart und Jugendbildung.** Neue Folge vermischter Aufsätze. Ebenda, 1900. (IV, 384 S. Gr. 8.) # 6.

Zwei auf hoher Warte stehende, vielseitig interessierte, geistvolle Schulmänner veröffentlichen hier je 16 zu verschiedener Zeit entstandene, bisher in verschiedenen Zeitschriften erschienene Aufsätze, die, so verschieden sie auch sind, doch alle dem einen Zwecke dienen wollen, Verständnis für eine ideale Jugend-erziehung zu verbreiten und die Richtung anzugeben, in der eine solche sich bewegen müsse. Dieses Arbeiten (1) sind mehr der Schulpraxis entsprossen und kommen in der Hauptsache dem Sprachunterrichte, vornehmlich dem deutschen, zu gute. Wir nennen vor allem die gehaltvollen und anregenden Aufsätze: Zur Behandlung Goethes in Prima; Zur Behandlung Lessings in Prima; Das Naturschöne im Spiegel der Poesie als Gegenstand des deutschen Unterrichts; Die Naturlyrik L. Uhlands und E. Mörikes; Das Problem des Tragischen und seine Behandlung in der Schule; Die griechischen Lyriker in den oberen Classen. Einige Arbeiten verfolgen nicht direct pädagogische Zwecke, aber die Wahl der Themata wie vielleicht auch die Gedankenführung waren ohne Frage durch Erfahrungen im deutschen Unterricht beeinflusst: Theodor Storm und Eduard Mörike; Die Poesie des Meeres und das Meer in der Poesie; Die Poesie des Sternenhimmels und der Sternenhimmel in der Poesie; Die romantische Poesie des Gebirges; die Poesie der holsteinischen Heide; Das Naturgefühl im Wandel der Zeiten;

Die Aufgaben der Literaturgeschichte. „Die Dichtkunst“, sagt der geschätzte Verf. im Vorwort, „ist ein wesentliches Mittel der Erziehung für die Herzens- und Charakterbildung der Jugend, für die Weckung reiner, edler Gefühle, „die im Innern wunderbar schiefen“, und somit auch für die „Stählung des sittlichen Willens“. Daneben weist er darauf hin, daß das, was auch in der Pädagogik den gottbegnadeten Künstler vom Routinier und Virtuosen unterscheidet, Poesie oder etwas der Art sei, und bezeichnet als das gemeinsame Band, das sämtliche Arbeiten des Buches umschlinge, den Gedanken: „So muß Poesie (im weitesten, im metaphorischen Sinne als Herzens-erhebung, und im eigensten Sinne als Dichtkunst) im engen Bunde mit den übrigen idealen Mächten die Seele der Pädagogik bilden.“ Eine solche Auffassung der Schularbeit hat den Verf. bewahrt vor dem einseitigen Specialismus und Formalismus, vor dem verknöcherten Buchstaben dienst, Erscheinungen, die er als eine Folge der Unterweisung in den philologischen Seminarien der Hochschulen bezeichnet (in dem Eingangsaufsatz: „Zum psychologischen Moment im Unterricht“). — Während wir aus dieses Buch in der Hauptsache den denkenden und gelehrten Praktiker, den geistvollen Methodiker kennen lernen, tritt uns in Müschs Sammlung (2) vorzugsweise der vielfachre und gewandte Theoretiker, den kein leerer Doctrinarismus zu Verfliegenheiten verleitet, der historisch und sachlich orientierte, weitblickende Vertreter der allgemeinen Pädagogik in ihrer ganzen Ausdehnung entgegen. Am nächsten verwandt zu dem von Wiese angebauten Gebiet ist der Aufsatz: „Poesie und Erziehung“ (S. 122—146). Der philosophischen Pädagogik im engeren oder weiteren Sinne gehören an: Volk und Jugend; Der Einzelne und die Gemeinschaft; Ästhetische und ethische Bildung in der Gegenwart; Die Antinomien der Pädagogik (dem Verf. kommt hier eine Art Entdeckerrolle zu; er hat hier den Kantischen Begriff zum ersten Male auf Pädagogisches angewandt. S. 191 hätte nur erwähnt werden dürfen, daß nicht bloß die pädagogische Kritik der Laien, sondern sogar die der Fachmänner bei Revisionen, oft ganz nach Belieben, den einen der gegenüberstehenden Gesichtspunkte festhält und von hier mit einem gewissen Unfehlbarkeitsdünkel urteilt. In diesem fast launischen Hinüber- und Herüberspringen von der einen zur anderen Seite der Antinomialtafel seitens der Revisoren liegt der problematische Charakter aller Schulprüfungen und mitunter das Tragische für gewisse Lehrernaturen); Psychologie der Mode; Ueber die Langeweile. Sprachwissenschaftlicher Art sind: Sprache und Ethik; Zur Charakteristik der englischen Sprache; Gedanken über Sprachschönheit. Von den das Schulwesen oder das Schulleben, besondere oder allgemeinere Unterrichtsfragen berührenden Arbeiten seien genannt: Die akademischen Studien und das pädagogische Interesse (was S. 171 von dem Unterschiede der Volksschullehrerbildung und des philologischen Studiums gesagt ist, dürfte kaum allgemeine Zustimmung erfahren); Schule und sociale Gesinnung (S. 148 fg. ist von dem Mißtrauen der Vornehmeren und der sogenannten Kleinen Leute dem Lehrer gegenüber die Rede. Eine so summarische Behandlung der Sache dürfte nicht angängig sein. Gefühle und Handlungsweise beiderseits sind je nach den Personen verschieden. Daß es auch parteiische Lehrer giebt, wird man wohl allgemein nicht bestreiten dürfen); Die Bedeutung des Vorbildes in der Schulerziehung; Einige Gedanken über die Zukunft unseres höheren Schulwesens; Die neueren Sprachen im Lehrplan der preussischen Gymnasien; Lehren und Lernen in ihrer Wechselwirkung (mit besonderer Rücksicht auf das Fach der neueren Sprachen). Die Lectüre der beiden trefflichen Bücher hat dem Ref. großen Genuß bereitet. Mögen sie viele lernbereite und denkende Leser finden.



**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Maria Pospischil, Gewinnt oder verliert Faust seine Wette? — Karl Müller, Goethes Dichtung und Wahrheit in der Schule. — Ernst Württemberg, Schicksale eines Volkliedes.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Czuber, Ab. Bechtel u. W. Glöfser. 26. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Josef Blumer, zur Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts im allgemeinen und über die Methode Gouin im besonderen. Hans Kleinpeter, über Proime. — A. Adler, die Lehre von der räumlichen Symmetrie im Mittelschulunterrichte.

### Vermischtes.

**Sitzungsberichte der Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 35.

Inh.: Weber, Uebersicht Beiträge. Nr. 9.

### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Greifswald.** (Inauguralbiff. [theol. Fac.], Ludw. Bach, der Glaube nach der Anschauung des alten Testaments. (96 S.) — [jurisf. Fac.], R. Admich, die Haftung des Schuldners für die Verlesenen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit bedient nach gemeinem Recht und dem BGB. (§ 278). (65 S.) — Karl Roy Bartell, die Auslobung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. (66 S.) — V. Bernstein, die mora creditoris nach gemeinem Rechte und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (60 S.) — G. Borchers, die völlerrechtliche Ordnung der wechselseitigen Hilfsbedürftigen nach dem deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrage vom 31. Mai 1890. (43 S.) — R. Brauer, das Vermächtnis einer verpfändeten Sache nach gemeinem Recht und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. (36 S.) — A. Buply, die Bedeutung der Inventarerrichtung im Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (50 S.) — W. Dörinkel, steht dem Käufer, wenn die Kaufsache vor der Uebergabe sachlich vernichtet oder beschädigt wird, ein Anspruch auf Schadenersatz nach Maßgabe der Vorschriften über die unerlaubten Handlungen zu? (44 S.) — G. Doyb, Grundbrecht und Grunderbfolge in Schlesien. (34 S.) — A. D. Ehrlich, die Gewährleistung wegen Mängel der Sache beim Kaufe nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (111 S.) — F. Elpe, die Umwandlung der Actiengesellschaft. (34 S.) — W. Fraenkel, die Delicte der Nötigung, Bedrohung und Erpressung in ihrem Verhältnis zu einander. Ein Beitrag zu den §§ 240, 241 und 253 des Deutschen Reichs-Strafgesetzbuchs. (53 S.) — A. Fulda, das Zurückbehaltungsrecht. (68 S.) — A. Giesbert, Haftung des Verkäufers eines Grundstücks für die Freiheit desselben von Prädialservituten, irregulären Personalservituten und Reallasten nach gemeinem Recht und dem BGB. (34 S.) — W. Goetze, die Erfüllung einer verjähnten Forderung. (Nach gemeinem Recht.) (43 S.) — P. Güttner, accessio possessionis bei der Erziehung nach gemeinem Recht und deutschem bürgerlichem Recht. (71 S.) — W. Gentschel, Wesen und Merkmale des wesentlichen Irrtums. (63 S.) — Alfred v. Heyden, die Neutralitätsentwässerungen und ihre quellenhistorische Entwicklung. (35 S.) — Fr. H. Hoffmann, die Rechtsstellung des Mieters nach dem Verkauf der vermieteten Sache. (Nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (49 S.) — P. G. Hoffmann, in wie weit kennt das bürgerliche Gesetzbuch ein gesetzliches Rücktrittsrecht vom Vertrage? (63 S.) — S. Hoffmann, über die Rechtsstellung einer Ehefrau, welche selbstständig ein Erwerbsgeschäft betreibt. (70 S.) — G. Jaedel, der Creditauftrag nach dem bisher geltenden Recht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich. (33 S.) — A. Kieckebusch, die Haftung des Erben für die Handelsschulden des Erblassers. (36 S.) — W. Krauter, das Delict der falschen Anschuldnung (§ 164 Reichs-Strafgesetzbuch). (50 S.) — F. Lippstreu, die Unterbrechung der Verjährung nach dem gemeinem Rechte und nach dem BGB. (39 S.) — F. Lübke, die Vertragsstrafe. (Nach gemeinem Rechte und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. (46 S.) — V. Mahnte, der Schaperwerb nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch im Vergleiche mit dem römischen Rechte und Preussischen Landrechte. (64 S.) — W. Nagelschmidt, der Eigentumsanspruch wegen Besizentziehung nach gemeinem Rechte und dem bürgerlichen Gesetzbuch. (44 S.) — G. Neumeister, „mittelbare Täterschaft und Hypnotismus“. (66 S.) — F. Philipp, Verjährung fremder Sachen. Ein Beitrag zur Dogmatik und Entwicklungsgeschichte des römischen Pfandrechts. (101 S.) — F. Plonski, die Concentration der Haftungsschuld. (88 S.) — G. Reht, der Erbschein, insbesondere seine rechtliche Bedeutung. (67 S.) — G. Richter, die rechtliche

Natur der aus privaten Mitteln hervorgegangenen öffentlichen Denkmäler nach Privat- und öffentlichem Recht. (41 S.) — G. A. von Rippenhausen, das deutsche Brückbaurecht mit Berücksichtigung der französischen Gesetzgebung. (77 S.) — B. Rudolph, die Ansprüche des realen Besitzers wegen seiner vor der Liquidation gemachten Verwendungen. (68 S.) — R. Fr. Schenke, der Verlust der Staatsangehörigkeit seitens Minderjähriger durch zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt im Auslande unter Berücksichtigung einschlägiger Gesetzbestimmungen außerdeutscher Staaten. (39 S.) — F. W. v. Schmidthalb, zur Geschichte des Niebtrechts. (43 S.) — G. Schubart, die Untermiete nach Bürgerlichem Gesetzbuch und nach gemeinem Recht. (62 S.) — M. Schulz, die Lehre von den Bestandteilen. (Nach dem Rechte des bürgerlichen Gesetzbuchs unter Berücksichtigung des gemeinen Rechts. (48 S.) — R. Siegel, die Schlüsselgewalt der Ehefrau nach bisherigem deutschem Recht und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich. (46 S.) — Max Spittel, über das Verhältnis der Bestellung zum Gelderfah im Bürgerlichen Gesetzbuch. (39 S.) — Thümmel, kann rechtswirksam ein Sonder-Pfandrecht an mit Grund und Boden noch verbundenen Früchten bestellt werden? (39 S.) — P. Weber, die Erbenwürdigkeit nach gemeinem Rechte und dem Rechte des bürgerlichen Gesetzbuchs. (67 S.) — J. Wolff, die Kurfürsterei in juristischer Betrachtung. (99 S.) — F. v. Zimmermann, die Teilschuldverschreibung und das Reichsgesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, vom 4. Dezember 1899. (124 S.)

### Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Billich** (Staatsgymnas.), G. Vogring, Semasiologie und Psychologie. (18 S. 8.)

**Wandobef** (Gymnas.), Johannes Dräseke, zur Johanneischen Frage. (25 S.)

**Weidenau** (Staatsgymnas.), Johann Holub, Tacitus' Germania — ein Dialog. (22 S. 8.) — Jul. Neugebauer, Professor Emil Stomal †. (S. 23—24. 8.)

**Weiskopf** (Oberrealsch.), Verzeichnis der Schülerbibliothek. (39 S. 8.)

**Währ. Weiskirchen** (Staatsgymnas.), Alois Gröger, Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. (26 S. 8.)

**Wien** (Staatsgymnas. im 8. Bez.), Anton Becker, Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. (S. 9—34. 8.) — A. Becker, Professor Dr. Philipp Paulitschke †. (S. 5—8. 8.)

**Wiener Neustadt** (Staatsobergymnas.), Julius Dostal, über Identität und Zeit von Personen bei Venantius Fortunatus. (31 S. 8.)

**Wien** (Kad. Gymnas.), Franz Hanna, Katalog der Lehrerbibliothek nach dem Stande vom 1. Juni 1899. 2. Teil. (S. 81—170. 8.)

— (2. Staatsgymnas. im 2. Bez.), Georg Heidrich, Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (46 S. 8.)

— (Maximilian-Gymnas.), F. Jurenka, Archilosos von Paros. Aus den Fragmenten dargestellt. (S. 1—15. 8.)

— (Staat-Realsch. im 6. Bez.), Katalog der Lehrerbibliothek nach dem Stande vom 1. Januar 1900. 1. Teil. (32 S. 8.)

— (Staatsgymnas. im 3. Bez.), Josef Kohn, neue Antiphon-Studien. (Schluß.) (17 S. 8.)

— (Carl Ludwig-Gymnas.), Hans Koppenssteiner, Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. (32 S. 8.)

— (2. Staatsgymnas. im 2. Bez.), Victor Ritter v. Kraus, Prof. Adolf Julius Seidl †. Ein Nachruf. (S. 46—48. 8.)

— (1. Staatsgymnas. im 2. Bez.), R. G. Kufala, „Altersbeweis“ und „Künstlerkatalog“ in Latians Rede an die Griechen. (28 S. 8.)

— (Franz Joseph-Gymnas.), Anton Linhart, Katalog der Lehrerbibliothek nach dem Stande vom 1. Mai 1900. (20 S. 8.)

— (1. Staat-Realsch. im 2. Bez.), Adolf Rager, deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts. (32 S. 8.)

— (Theobald. Kad.), Franz Priz, Bilder vom alten Rom. Begleitworte zu einer Reihe von Projectionsbildern. (24 S. 8.)

— (Elisabeth-Gymnas.), J. Rappold, zum Euripidesfest. (22 S. 8.)

— (Ob-Gymnas. zu den Schotten), Reinrad Sahl, Jakob Widemann, ein Dramatiker des 17. Jahrhunderts aus dem Jesuitenorden. (48 S. 8.)

— (Staatsgymnas. im 8. Bez.), J. Stritar, Director Dr. Johann Alton †. (S. 1—4. 8.)

— (Staatsgymnas. im 6. Bez.), Victor Thumser, zur Methodik des altsprachlichen Unterrichts. (20 S. 8.)

— (Carl Ludwig-Gymnas.), J. de R. Wastl, Professor Dr. Rudolf Perkmann †. Nekrolog. (S. 33—36. 8.)

— (Maximilian-Gymnas.), Leopold Weingartner, Bibliothekskatalog der Anstalt. 3. Teil. (S. 16—32. 8.)

— (Staatsgymnas. im 17. Bez. [Hernals]), Karl Wolke, die ältesten Piaristenschulen Mährens. (22 S. 8.)

Würgburg (Altes Gymnas.), Ludwig Heinlein, Begegnung Rede *negi Mavričov* verglichen mit den Demosthenischen Reden. (51 S. 8.)

— (Neues Gymnas.), Joseph Klug, das Princip der virtuellen Geschwindigkeiten bei Galilei. (50 S. 8.)

Imaim (Gymnas.), Andreas Simeoner, schriftlicher Nachlaß des Landesverteidigers Johann Thurnwalder aus Passieier. Aus den Tiroler Befreiungskriegen. 1. Teil. (35 S. 8.)

Zweibrücken (Gymnas.), J. Schund, quantum interest inter dativi possessivi usum Ciceronis et Plauti. (37 S. 8.)

### Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für classische Philologie. Hrg. v. G. Andresen & Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Von *Udod* nach *Rinide* im Jahre 711 v. Chr. — D. *Uuchpein*, die griechische *Döhne* (N. Müller). — C. *Morawski*, *rhetorum romanorum ampullae* (W. Gemoll). — H. *Kunze*, Beiträge zur lateinischen Grammatik. 1. *Nea resort* (G. Stigmann). — R. *Lehmann*, *Erziehung und Erzieher* (P. Gaier).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

Siehe:

- Althof, das *Lippisforium*. (Stroder: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Ascheron u. Gräbner, *Synopsis der mitteleuropäischen Flora*. (Kornhuber: *Ztschr. f. Realschulw.* XXVI, 7.)
- Banuard, *un siècle de l'église de France*. (Wettkheim: *Der Katholik*. XXIII, 7.)
- Bedler, M., die *Forbacher Mundart* und ihre franzöf. Bestandteile. (Glöde: *Ztschr. f. dtsh. Unterr.* XV, 7.)
- Boad, *Lehrbuch der Zoologie f. Studierende*. (v. Hanstein: *Naturw. Anshau.* XVI, 29.)
- Bodmer, Joh. J., *Denkschrift zu seinem 200. Geburtstag*. (Schmidt: *Ztschr. f. Gymn.-w.* LV, 7.)
- Bone, R., *lateinische Schulgrammatik*. (Bill: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Brensig, R., *Culturgeschichte der Neuzeit*. (Reubauer: *Ztschr. f. Gymn.-w.* LV, 7.)
- Brühl, Hjelt u. Anshau, die *Pflanzenalfalside*. (Naturw. Anshau. XVI, 29.)
- Burkhardt, Jakob, *griechische Culturgeschichte*, hrg. von Deri. 3. Bd. (Beloch: *Ztschr. f. Socialw.* IV, 7.)
- Dahn, F., die *Könige der Germanen*. 8. Bd. (Görres: *Ztschr. f. wiss. Theol.* XLIV, 3.)
- Delbrück, F., *Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte*. II. 1. (Beil. des *Hamb. Corresp.* 1901. Nr. 14.)
- Edert, Chr., *Rheinschiffahrt im 19. Jahrh.* (van der Voegt: *Ztschr. f. Socialw.* IV, 7.)
- v. Egiby, *Notiz, sein Leben und Wirken*, hrg. von F. Driedmann. (Beil. z. *Allg. Ztg.* Nr. 152.)
- Fester, R., *Machiavelli*. (Beil. z. *Hamb. Corresp.* 1901. Nr. 14.)
- Futterer, R., *durch Aften*. (Kirchhoff: *Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde.* XXVIII, 6.)
- Gerhard, Ad. u. Hel. Simon, *Mutterschaft und geistige Arbeit*. (Nischaffenburg: *Ztschr. f. Socialw.* IV, 7.)
- Gesenius-Regel, *englische Sprachlehre*, *Ausg. B.* (Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 6.)
- Golowin, R., *Rußlands Finanzpolitik*. (Ztschr. f. Socialw. IV, 7.)
- Görlich, Em., *Grammatik der englischen Sprache*. (Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 6.)
- Geop. v. R., *Franz Heinrich Neufch. 1825—1900*. (Bonmetsch: *Theol. Anshau.* XXII, 29.)
- Hann, Jul., *Lehrbuch der Meteorologie*. (Pernter: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Heimatklänge aus deutschen Gauen ausgew. von D. Dahnhardt. 1. Aus *Marck* und *Heide*. (Castle: *Ebd.*)
- Heudler, *Zwei Isländergeschichten*. (Wogl: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Höck, F., *Pflanzen der Kunstbestände Norddeutschlands*. (Rothe: *Ztschr. f. Realschulw.* XXVI, 7.)
- Hyman, G., *Brügge und Npern*. (Strobl: *Ebd.*)
- Jagić, zur *Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache*. (Pastriek: *Arch. f. slav. Phil.* XXIII, 1/2.)
- Kellner, L., *Shakespeare*. (Victor: *Neuere Sprach.* IX, 4.)
- v. Kirchenheim, A., *Kirchenrecht*. (Woltersdorf: *Prot. Anshau.* V, 7.)
- Klät, C., die *Proportionalwahl* in der Schweiz. (Einhauser: *Beil. z. Allg. Ztg.* Nr. 155.)
- Kuthe, A., *Amorphons Anabasis als Grundlage des griech. Elementarunterrichts*. (Sigler: *Gymn.* XIX, 14.)
- Kutschmann, Th., *Geschichte der deutschen Illustration*. (Beil. z. *Allg. Ztg.* Nr. 156.)

- Lee, Sidney, *William Shakespeare*, überf., eingeleitet von R. Wüller. (Victor: *Neuere Sprach.* IX, 4.)
- Lehmann, v. Parvus, *das hungende Rußland*. (Ztschr. f. Socialw. IV, 7.)
- Luid, R., *Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte*. (Zangen: *Neuere Sprach.* IX, 4.)
- Lunborg, M., *Begreppet herrons tjänare hos Andre-Esnias*. (König: *Theol. Anshau.* XXII, 29.)
- Mau, A., *Pompeji*. (Kalinta: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Melon, Julien, *étude comparée des langues vivantes d'origine germanique*. I. 1. (Fink: *Neuere Sprach.* IX, 4.)
- Meyer, L., *Handbuch der griechischen Etymologie*. I. (Stolz: *Ztschr. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Meyer, R. M., die *deutsche Literatur des 19. Jahrh.* (Arnold: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Müller, G. G., *Beiträge zur Sprachwissenschaft*. (Glöde: *Ztschr. f. dtsh. Unterr.* XV, 7.)
- Neuwirth, Joseph, *Prag*. (Strobl: *Ztschr. f. Realschulw.* XXVI, 7.)
- Peter, F., *der Brief in der römischen Literatur*. (Weissenfels: *Ztschr. f. Gymn.-w.* LV, 7.)
- Platens *Tagebücher* hrg. von v. Laubmann und v. Scheffler. (Köster: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Pyvins *rußische Literaturgeschichte*. (Jagić: *Arch. f. slav. Phil.* XXIII, 1/2.)
- Ribbeck, D., *Geschichte der römischen Dichtung*. II. (Kalinta: *Ztschr. f. öst. Gymn.* LII, 6.)
- Riemann u. Weber, die *partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik*. (Ebd.)
- Siedke, *mythologische Briefe*. (Heudler: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Sorauer, P., *Schutz der Obstbäume gegen Krankheiten*. (Windau: *Botan. Anshau.* XXII, 29.)
- Springer, A., *Handbuch der Kunstgeschichte*. I. Neu bearb. von Michaelis. (Böck: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Stepović, *serbokroatische Literaturgeschichte*. (Kestler: *Arch. f. slav. Phil.* XXIII, 1/2.)
- Sütterlin, die *deutsche Sprache der Gegenwart*. (Seemüller: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 3.)
- Tappolet, G., *Bußmann und die Sprachwissenschaft*. (Bothe: *Neuere Sprach.* IX, 4.)
- Thumb, Alb., die *griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus*. (Beil. z. *Allg. Ztg.* Nr. 157 u. Stolz: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Ule, Will., *der Würmsee* (Starnberger See) in Oberbayern. (Halbsaß: *Stobus.* LXXX, 3.)
- Ulrich, *Robinson und Robinsonaden*. I. (Strauch: *Ztschr. f. dtsh. Altert.* XLV, 9.)
- Voigt, Paul, *Grundrente und Wohnungsfrage in Berlin*. (Dypenheimer: *Ztschr. f. Socialw.* IV, 7.)
- Volkstalein, *latein. Uebungsbuch zur ersten Einführung Erwachsener*, von R. Helm, mit Vorrede von F. Diels. (Bogrinz: *Ztschr. f. Realschulw.* XXVI, 7.)
- Wahnschaffe, die *Ursachen der Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes*. (Raas: *Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde.* XXVIII, 6.)
- Weber, B., die *Absaffung des Galaterebriefes* von dem Apostelkonzil. (Theol. Anshau. XXII, 29.)
- Weichhardt, G., *das Schloß des Liberius* und andere *Römerbauten auf Capri*. (Kubik: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Wichmann, *Argo, Bojarische Sprachproben*. (Schhardt: *Stobus.* LXXX, 3.)
- Wiedenfeld, R., die *sibirische Bahn* in ihrer wirtschaftl. Bedeutung. (Wilflau: *Ztschr. f. österr. Gymn.* LII, 6.)
- Ziegler, J., *das Römische*. (Dise: *Ztschr. f. Gymn.-w.* LV, 7.)
- Ziegler, Th., die *geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrh.* (Prot. Anshau. V, 7.)
- Zondervan, G., *allgem. Kartenkunde*. (Windau: *Geogr. Ztschr.* VII, 7.)

Vom 11. bis 17. Juli 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserem *Rebactionsbureau* eingeliefert worden:

- Ackermann, Richard, *Lord Byron*. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.)
- Arnold, G. Fr., die *Audrottung des Protestantismus in Salzburg* unter Erzbischof Firmian und seinen Nachfolgern. Halle. Niemeyer in Comm. (Gr. 8.)
- 1. 20. (Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte XVIII, 4. Nr. 69.)
- Baus, Gustav, die *Anfänge des Humanismus in Ingolstadt*. München. R. Oldenbourg. (Gr. 8.)
- 3. 50. (Historische Bibliothek. 13. Bd.)
- Böck, Richard, u. Max Klatt, die *Altert. und Sterblichkeitsverhältnisse der Directoren und Oberlehrer in Preußen*. Mit 20 Tab. Halle. Buchh. d. Wallenhausens. (VI, 36 S. Gr. 8.)
- Borghesi, Giolla, *il patriottismo di Atto Vannucci nella vita e nelle opere*. Florenz. Seeber. (Gr. 8.) L. 4.

- Cantor, Moriz, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 3. Bd. 2. Aufl. 2. Abt. Abschnitt XVII. Mit 20 Fig. Leipzig. Teubner. (S. 265—492. Gr. 8.)
- Cohn, Jonas, allgemeine Keßheftl. Leipzig. Engelmann. (X, 293 S. Gr. 8.) # 6.
- Coudenhove, Heinrich, das Wesen des Antisemitismus. Berlin. Calvary & Co. (Gr. 8.) # 5, 50.
- Deter, Gbr. Joh., Abriß der Geschichte der Philosophie. 7. Aufl. Berlin. W. Weber. (Gr. 8.) # 3, 20.
- Diehl, Karl, Kornzoll und Socialreform. Jena. Fischer. (Gr. 8.) # 1, 20.
- Eichner, Max, Warum lernen wir die alten Sprachen? Bielefeld. Velhagen & Klasing. (Gr. 8.) # 1.
- Eine jacobitische Einleitung in den Psalter in Verbindung mit zwei Familien aus dem großen Psalmencommentar des Daniel von Salah zum 1. Male hreg., übers. u. bearb. von G. Dittich. Wiesbaden. (Gr. 8.) # 6, 50.
- Fischer, Runo, Großherzog Karl Alexander von Sachsen. Gedächtnisrede. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) # 1, 50. (Kleine Schriften. 9.)
- Fredericq, Paul, l'expansion exotique des littératures européennes au XIX. siècle. Discours. Brüssel. Lamertin. (S. 477—505. Gr. 8.) Extr. des Bulletins de l'Académie royale de Belgique. 1901. Nr. 5.)
- Frommel, Emil, für Thron und Altar. Neben in Kriegs- u. Friedenszeiten. Hreg. von J. Kehler. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) # 2, 50. (Das Frommel-Gedenkwert. 4. Bd.)
- Frommel, Otto H., Frommels Lebensbild. 2. Bd. Mit 2 Bildnissen. Gbd. (Gr. 8.) # 6. (Das Frommel-Gedenkwert. 2. Bd.)
- Gaebel, Kurt, Beiträge zur Technik der Erzählung in den Romanen Walter Scotts. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 1, 60. (Marburger Studien zur englischen Philologie. 6. 2.)
- De Gourgaud, Napoleons Gedanken und Erinnerungen. Mit 6 Beitr. Stuttgart. Rob. Lup. (XVI, 356 S. Gr. 8.) (Memoirenbibliothek.)
- Graveill van Jostenode, Harold Arjuna. Die Volkspoesie im Unterricht. Leipzig. Jod. G. m. b. H. (35 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus den Pädagog. Monatsheften.)
- de Gubernatis, Angelo, su le orme di Dante. Rom. Tip. cooperation sociale. (Gr. 8.) L. 8.
- Hartmann, D., das Buch Ruth in der Ahdrafch-Literatur. Frankfurt a. M. Kaufmann. (Gr. 8.) # 4.
- Hegler, Alfred, Sebastian Francs lateinische Paraphrase der deutschen Theologie und seine holländisch erhaltenen Tractate. Tübingen. Schnürlein. (4.) # 3, 20.
- Katalog der Handschrift-Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig von Theodor Aufrecht. Leipzig. Harrassowig. (VI, 493 S. Gr. 8.) (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig. I.)
- Kellermann, Alfred, Dramatiker Ernst Meyer zu Detmold und seine Schöpfungen. Studie. Wiesbaden. Schud. (16 S. Gr. 8.)
- Kiepert, Ludwig, Grundriß der Differential- und Integralrechnung. 1. Teil. 9. Aufl. Mit 171 Fig. Hannover. Helwing. (Gr. 8.) # 12.
- Kippenberg, Anton, die Sage vom Herzog von Luxemburg und die historische Persönlichkeit ihres Trägers. Mit 2 Vollb. u. 11 Abb. Leipzig. Engelmann. (VIII, 280 S. Gr. 8.) # 7.
- Kochendörffer, Karl, Buchhandel und Pflichtentw. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 0, 60.
- Kohm, Josef, Schillers Braut von Messina und ihr Verhältnis zu Sophokles' Didipus Tyrannos. Göttingen. F. A. Perthes. (Gr. 8.) # 2, 40.
- Lindner, Theodor, Geschichtsphilosophie. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) # 4.
- Maddalena, Edgardo, intorno alla famiglia dell' antiquario di Carlo Goldini. Neapel. Druck v. Reiff & Joels. (37 S. Gr. 8.)
- van der Meer, M. J., gotische Casus-Syntaxis. Leiden. Brill. (XVI, 213 S. Gr. 8.)
- Mendheim, Max, Johann Ludwig Uhland. Leipzig. Reclam. (107 S. Kl. 8.) (Dichterbiographien. 5. Bd.)
- Meyer, Wilhelm, der Gelegenheitsdichter Benantius Fortunatus. Berlin. Weidmann. (4.) # 9. (Abhandl. der kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Cl. N. F. Bd. IV. Nr. 6.)
- Narbe, K., experimentell-psychologische Untersuchungen über das Urteil. Leipzig. Engelmann. (IV, 103 S. Gr. 8.) # 2, 80.
- Noeller-Druck, Arthur, Stilismus (bei den Formen, 2. Teil). Berlin. Schuster & Köfler. (Gr. 8.) # 0, 50. (Die moderne Literatur in Gruppen und Einzeldarstellungen.)
- Ratory, Paul, pädagogische Psychologie in Vorträgen gehalten im Kursus wissenschaftl. Vorlesungen f. Lehrer u. Lehrerinnen zu Marburg. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 0, 40.
- Pfeffer, W., Pflanzenphysiologie. 2. Aufl. 2. Bd. 1. Hälfte. Leipzig. Engelmann. (353 S. Gr. 8.) # 11.

- Raymund, D., das öffentliche Gesundheitswesen. Allgemeiner Teil. Leipzig. Hirschfeld, (X, 336 S. Gr. 8.) (Hand- u. Lehrbuch der Staatswissenschaften. 6. Bd.)
- Reichsgesetz, das, über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901. Nach den Gesetzesmaterialien erläutert von Alfred Rames. Leipzig. Hirschfeld. (8.) Cart. # 3, 80. (Hirschfelds Taschengesetzsammlung für Justiz u. Verwaltung. Nr. 16.)
- Reichsgesetz, über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901. Erläutert von Hermann Rehm. München. Beck. (8.) Geb. # 3.
- Saloman, Oestel, die Venus von Milo und die mitgefundenen Hermen. Mit 4 Taf. (Stockholm.) Leipzig. Hirschmann. (Fol.) # 8.
- Saul, D., ein Beitrag zum hebräischen Idiotikon. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 0, 50.
- Schimper, A. J. W., Repetitorium der pflanzlichen Pharmacognosie und officinellen Botanik. 3. Aufl. Straßburg. Heip. (8.) # 2.
- Stade, Reinhold, aus der Gefängnisfesselsorge. Leipzig. Dörfling & Franke. (Gr. 8.) # 4.
- Stegmann, R., zur Lage des Kastells Nisso. Detmold. Hinrichs. (15 S. Gr. 8.)
- Study, G., Geometrie der Dynamen. 1. Lief. Mit Fig. Leipzig. Teubner. (240 S. Gr. 8.)
- Urkunden, ägyptische, aus den königl. Museen zu Berlin. Griechische Urkunden. 3. Bd. 7. H. Berlin. Weidmann. (Taf. 193—224. Fol.)
- Pambéry, Hermann, alt-osmanische Sprachstudien. Leiden. vorm. Brill. (X, 232 S. Gr. 8.)
- Verzeichnis der an den höheren Lehranstalten Preußens eingeführten Lehrbücher, im amtl. Auftrage hreg. von Dr. Horn. Berlin und Leipzig. Teubner. (IV, 131 u. 104 S. Gr. 8.)
- Wagner, Adolf, Beiträge zu einer empiriokritischen Grundlegung der Biologie. 1. H. Leipzig. Gebr. Borntraeger. (Gr. 8.) # 2, 50. (Was lehrt man in der Kirche Christi des Scientisten? Berlin. Schwetschke & Sohn. (Gr. 8.) # 0, 50.)
- Weissenborn, Edmund, Leben und Sitte bei Homer. Mit Abb. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 0, 80.
- Wiklund, K. B., när kommo Svenskarnas till Finland? Upsala. Lundquist. (Gr. 8.) # 0, 85.
- Wilson, Harry Langford, the use of the simple for the compound verb in Juvenal. (Extr. from the transactions of the American philological association vol. XXXI, 1900.) (S. 202—222. Gr. 8.)
- Wundt, Wilhelm, Gustav Theodor Fechner. Rede zur Feier seines 100. Geburtstages. Leipzig. Engelmann. (92 S. Gr. 8.) # 2.
- Zedler, Gottfried, Gutenberg-Forschungen. Mit 4 Taf. Leipzig. Harrassowig. (Gr. 8.) # 7.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

- Shepherd, R. H., bibliography of Coleridge. Revised and corrected by Col. W. F. Prideaux. (Cr. 8.) London, Hollings. Swd. sh. 5 net.
- Stopes, C. C., Shakespears family: record, of ancestors and descendants of William Shakespeare. Some account of the Ardens. (270 p. Roy. 8.) London, Stock. Sh. 10, 6d. net.

### Antiquarische Kataloge.

- Boeca, Silvio, in Rom. Nr. 180. Verschiedenes. 760 Arn.
- Dorbon Aine, Librairie, Nr. 5. Verschiedenes. Nr. 3778—4782.
- Dorbon Père, librairie, Paris. 6 rue de Seine. Nr. 208. Verschiedenes. 1186 Arn.
- Geiger, G., in Stuttgart. Nr. 250. Theoret. u. prakt. Russl. Theater. 1724 Arn.
- Jacobsohn & Co., Bihelm, in Breslau. Nr. 168. Kathol. Theol. 70 S.
- v. Lama, Carl, in Regensburg. Ang. Nr. 66. Kathol. Theol. Nr. 1182—1584.
- Prager, R. L., in Berlin. Nr. 157. Staats- u. Volkswirtschaft. 2. Abt. 6—2u. Nr. 2020—4095.

### Neue Verlagskataloge.

- Art. Institut Orell Füssli, in Zürich. 24 S.
- Rijhoff, Martinus, in Haag. 1899—1900.

### Nachrichten.

Der ord. Professor der Chirurgie Dr. Ernst Grafer in Rostock wurde zu gleicher Stellung in Erlangen, zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Berlin der bisherige Constructionsingenieur Romberg, der a. ord. Prof. Dr. Rehme in Berlin zum ord. Prof. der jurist. Facultät in Halle, der a. ord. Professor der



Prof. Dr. Walter König in Greifswald zum ord. Professor, der a. ord. Professor für neuere deutsche Sprache und Literatur Dr. Ernst Elster in Leipzig zu gleicher Stellung in Marburg, der ord. Prof. der keltischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Heinrich Zimmer zu gleicher Stellung in Berlin; Dr. Felix Salomon in Leipzig zum a. ord. Professor der Geschichte, der Gymn.-Prof. Dr. Wege in Berlin zum lgl. Gymnasialdirector in Fraustadt ernannt.

In Jena wurde dem a. ord. Professor Lic. Baentsch eine Erbschaftsprofessur für alttestamentl. Theologie an Stelle des erkrankten Prof. Siegfried übertragen.

An der techn. Hochschule in Berlin habilitierten sich für Eisenbahn- und Transportmaschinenbau Max Duhle, für Meteorologie Dr. Kahner; in Straßburg Dr. Franz Weidenreich für Anatomie und Dr. Emil Hanning für Botanik, in Breslau Dr. Fritz Klingmüller in der juristischen Facultät, in Heidelberg Dr. Julius Hegener für Orentheilunde und Dr. Martin Jacobi für Pharmakologie, in Gießen für englische Philologie Dr. Wilhelm Horn, in Klausenburg Dr. Franz Raffay für ungarisches Privatrecht.

Der Oberbibliothekar Dr. Eduard Jypel in Berlin wurde zum Abteilungsdirector, der Leiter des lgl. Staatsarchivs zu Osnabrück Dr. Max Bär zum Leiter des in Danzig neubegründeten Staatsarchivs für Westpreußen ernannt.

Zu Mitgliedern der math.-physikal. Classe der lgl. Gesellschaft der Wissenschaften wurden gewählt: Prof. Arthur v. Dettingen in Leipzig und Prof. Ernst Abbe in Jena.

Berlichen wurde: Geh. Rat Nitilin zu St. Petersburg der f. preuß. Kronenorden 1. Classe, dem württemberg. Staatsminister der Justiz Dr. v. Breittling der rote Adlerorden 1. Classe, dem Geh. Oberregierungsrat Dr. Köpfe, vortragenden Rat im preuß. Cultusministerium, der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem ord. hon.-Prof. Geh. Reg.-Rat Dr. Böck in Berlin der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Gymn.-Prof. Dr. Goebel in Koblenz und dem Sanitätsrat Dr. Rose in Berlin und Prof. Dieberich in Halberstadt, ferner den Gymn.-Directoren Prof. Luade zu Reseritz und Dr. Lünzner zu Güterloh, und dem Gymn.-Prof. Jander sowie dem Religionslehrer Müller ebenda, und dem Gymn.-Director a. D. Prof. Diebig in Berlin und dem Gymn.-Prof. a. D. Feuer in Bonn-Poppelsdorf derselbe Orden 4. Classe, dem Director der Singakademie Georg Schumann in Berlin und dem lgl. Maschinenbauhochschul-Oberlehrer Ingenieur Götte in Berlin und dem Oberlehrer Müller am Gabeltenhause in Wahlstatt das Prädicat Professor, dem Director des westdeutschen Provinzialmuseums Professor Dr. Conwentz zu Danzig der lgl. Kronenorden 3. Classe und dem Oberlehrer a. D. Schwarz zu Bitburg derselbe Orden 4. Classe.

Am 8. Juli † in Weimar Geh. Consistorialrat Schollmeyer, Superintendent a. D.

Am 9. Juli † in Weimar Febr. v. Gleichen-Rußwurm, Landschaftsmaler, der Enkel Schillers.

Am 13. Juli † in Bremen der Director des bakteriolog. Staatlaboratoriums Dr. mod. Heinrich Kurb, 41 Jahre alt.

Am 15. Juli † in Berlin der Mathematiker Ferdinand Caspar, 47 Jahre alt.

Am 16. Juli † in Breslau Schultat Ziron, Director des lgl. Schullehrerfeminars.

Am 20. Juli † in Posen Dr. Franz Schwarz, Vorfeser des dortigen Provinzialmuseums, Conservator der Kunstdenkmäler in Posen und Leiter der Landesbibliothek, 37 Jahre alt.

Vor kurzem † in Bonn der Professor der altkathol. Theologie Dr. Joseph Langen; in Antwerpen die flämische Dichterin Mathilde Rambourg (Pseud. Silba Ram).

Die philosophisch-historische Classe der lgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat dem Prof. Dr. Karl Brodtkmann in Breslau zur Fortsetzung der Herausgabe von Ibn Lutai'as 'Ujün alahhär 600 M bewilligt.

Die Académie des Sciences hat, wie aus Paris berichtet wird, beschlossen, einen der höchsten Preise, über welche sie verfügt, den Leconte-Preis in der Höhe von 50000 Francs, dem Afrikaforscher Bourreau zuzuertheilen, der, wie bekannt, die letzten französischen Sahara-Expeditionen organisierte.

Auf Veranlassung Rudolf Virchows gedenkt der bekannte Armenienforscher Dr. Waldemar Beld in nächster Zeit die Untersuchungen anderer hochwichtiger kleinasiatischen Ruinenstädte in Angriff zu nehmen. Wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, sind die gesammten Ausgrabungsfunde von Ban durch das Entgegenkommen der türkischen Rujeen, besonders des Generaldirectors der Museen in Konstantinopel, Excellenz Hamdi Bey, der deutsch-armenischen Expedition, die vornehmlich mit Unterstützung des Kaisers, der Rudolf Virchow-Stiftung und der Akademie der Wissenschaften von Dr. Beld und dem Privatdocenten Dr. G. J. Lehmann so erfolgreich durchgeführt werden konnte (vgl. Literar. Centralblatt 1900, Nr. 41 und 42, Sp. 1744 fg. und 1794 fg.), überlassen worden. Die Funde sind jetzt in Berlin angekommen und werden von Dr. Beld noch vor seiner Abreise gesichtet.

Die Stadt Amalfi veranstaltet in diesem Monat eine große Feier zu Ehren des Flavio Gioja, aus Amalfi, der um 1300 lebte und als Erfinder des Compasses gilt. Zwar kannte man nicht nur bei den Chinesen, sondern auch in Europa schon vor ihm die Nordweisung der Magnetnadel, konnte sie aber zur See nicht gebrauchen, weil sie an den Schwankungen und der Drehung des Schiffes teilnahm. Nach den Untersuchungen von Dr. Breusing ist es Gioja's Verdienst, diese Mängel beseitigt zu haben, indem er die Strichrose auf die Magnetnadel legte und mit dieser fest verband.

Die nächste Hauptversammlung des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, der in 219 Zweigvereinen mehr als 18000 Mitglieder umfaßt, wird am 4. und 5. August d. J. in Straßburg i. Elß. abgehalten werden. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Martin über das Thema „Zur Geschichte der deutschen Sprache“.

## Literarische Anzeigen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Sieben erschienen!

### Geschichte der Erziehung

vom Anfang an bis auf unsere Zeit,

bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern von

**Dr. K. A. Schmid**

weiland Prälat und Gymnasialdirector

Fortgeführt von Dr. Georg Schmid

Fünfter Band. Erste Abteilung.

Inhalt: Geschichte des Gelehrtenschulwesens in Deutschland seit der Reformation. Von Dr. Hermann Bender. — Das „neuzeitliche nationale“ Gymnasium. Von Georg Schmid.

Preis geheftet 16 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

G. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in München (Wilhelmstr. 9).

Sieben ist erschienen:

**Dr. Philipp Allfeld**

(ord. Prof. d. Rechte):

**Gesetze betr. Urheberrecht**

und

**Verlagsrecht**

vom 19. Juni 1901.

Textausgabe mit kurzen Erläuterungen und einem Anhang, enth. die Berner Literaturkonvention.

Geb. 1 M 20 P

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie auch direct von der Verlagsbuchhandlung.)

Hierzu eine Beilage von Karl J. Trübner in Straßburg.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 31.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschlag 16.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 3. August 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- |  |
|--|
| Agostini, A., Pietro Carnesecchi e il movimento Valdesiano. (1233.)<br>Annuaire pour l'an 1901. (1254.)<br>Baldenasperger, D. W., der Prolog des vierten Evangeliums. (1219.)<br>Branich, G., Isakubische Dialektstudien. 1. 2. (1288.)<br>Cesal, R., Lehrbuch des deutschen bürgerl. Rechts. 1. 2. (1261.)<br>Delaville le Roulx, J., cartulaire générale de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem. (1252.)<br>Dussaud, R., histoire et religion des Nosairis. (1255.)<br>Franko, A., de Pallada epigrammatographa. (1265.)<br>Franz, G., Handbuch der Kunstgeschichte. (1273.)<br>Galeot, R., histoire de la conquête du Soudan français. (1254.)<br>Hollwed, J., das Eivilrecht des Bürgerl. Gesetzbuchs. (1261.)<br>Huber, S., Uebrig der Kunstgeschichte. (1273.)<br>Kallia, R., die Gewichte des Altertums nach ihren Zusammenhänge dargestellt. (1271.)<br>Jahresbericht zu Hundswettern. Hrsg. von W. Herrmann. (1266.)<br>Katalog der Bibliothek der kgl. sächs. Verfassungsbibliothek zu Leipzig. (1264.)<br>Lea, H. Ch., the Moriscos of Spain. (1250.)<br>Magnus, S., die Anatomie des Auges. (1250.)<br>Rebicus, C., kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse. (1257.)<br>Rühlbrecht, O., Wegweiser durch die neuere Literatur der Rechts- u. Staatswissenschaften. (1260.)<br>Das Vatikanentom. Hrsg. von H. Schmidt. 1. (1264.)<br>Pascal, C., commentationes Vergilianae. (1267.)<br>Simon, W., analyt. Geometrie des Raumes. (1258.)<br>Steinbrück, R., die Entwicklung der Presse des 19. u. 20. Jhdts. (1253.)<br>Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich. Hrsg. von G. v. Ruffsch. (1262.)<br>Lämpel, M., die Straßburger Mittelcurap. (1257.)<br>Zirngiebl, C., zur religiösen Frage. (1251.)<br>Beilage.<br>Roecchi, G., la fuga dell' Amore. (1257.)<br>Serlepsi, G. v., Fortuna's Roman. (1252.)<br>Treuborst, J. G., Teufels Oebet u. Anderer. (1256.)<br>Zinn, H., sechs Gedächtnis. (1253.)<br>Ferd. W., Briefe an eine junge Frau. (1254.)<br>Holm, R., Resallancan. (1253.)<br>Johani, G., meine Frau und ich. (1250.)<br>Reben, G., Fabelhaft durch Kunst u. Kultur. (1250.)<br>Marescotti, E. A., i mencloni. (1257.)<br>Neue Märchen. Hrsg. von G. Weber. (1254.)<br>Berken, S., Was sich das Volk erzählt. 3. (1250.)<br>Risch, R., der tote Muffant. (1256.)<br>Mulliana, S., Spera' (1258.)<br>Ott, R., der Schürzenbauer. (1252.)<br>Veinlich, B., Gedanken u. Erinnerungen an den Krieg Englands gegen die Porenstaaten. (1250.)<br>Pfeiffer, S., die Prüfungen der Baptisten zu Wittelsville. (1254.)<br>Raymond, G. L., a life of Song. (1250.)<br>— Ballads and other poems. (1250.)<br>— The Astec God and other dramas. (1250.)<br>Rille, R. W., vom lieben Gott und anderer. (1254.)<br>Schlicht, v., der grobe Untergang u. andere Mittelhumoresden. (1255.)<br>— Frutnant Kraft. (1255.)<br>— Excellenz Seuffert. (1255.)<br>Schönthau, P. v., gefürbte Frauen u. andere. (1253.)<br>Serao, M., Suor Giovanna della Croce. (1258.)<br>Wassermann, J., die Geschichte der jungen Renate Fruch. (1251.)<br>Zapp, W., die Klugen und die Schläuen. (1252.) |
|--|

Wir bitten um Erleichterung unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschlag 16), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 39. Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verlegern anzugeben.

## Theologie.

Baldensperger, D. W., Prof., Der Prolog des vierten Evangeliums. Sein polemisch-apologetischer Zweck. Freiburg i. B., 1898. Mohr. (VII, 171 S. Gr. 8.) M 4, 40.

Da der Verf. in der zweiten Auflage seines „Selbstbewußtseins Jesu“, abweichend von der ersten, Jesus ein Bewußtsein von einer Existenz vor seinem irdischen Sein zugeschrieben hatte, fürchtete Ref., jezt die Glaubwürdigkeit des vierten Evangeliums proclamiert zu finden, das ja den Präexistenzgedanken im höchsten Maße vertritt. Er ist aufs angenehmste enttäuscht, statt dessen einer einschneidenden und wahrhaft freimütigen Kritik dieses Buches zu begegnen. Diese scheint ihm wertvoller als die specielle Hypothese, die der Verf. durchzuführen sucht. Der Prolog und mit ihm fast das ganze Evangelium soll der Polemik und Apologetik gegen die Secte der Johannesjünger dienen. Der Scharfsinn, mit dem diese Hypothese durchgeführt ist, verdient die vollste Anerkennung. Als der schwächste Punkt erscheinen naturgemäß die Feststellungen über die Johannesjünger. Doch an sich wäre ja denkbar, daß diese im Urchristentum eine bestimmtere Stellung und eine größere Wichtigkeit hatten, als uns wirklich bekannt ist, und die Bezugnahme des Prologs auf den Täufer giebt der Hypothese in der That eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Freilich, fast das ganze Evangelium als durch diese Secte veranlaßt zu begreifen ist wirklich schwierig. Und die Gegense des Prologs, auf deren Geschlossenheit die ganze Construction ruhen soll, will dem Ref. keineswegs überall als zwingend erscheinen, z. B. gerade in dem Hauptpunkte nicht, daß 1. 17 das mosaische Gesetz den Johannesjüngern durch die Behauptung entzunden werden solle, es sei gerade eine der Gnadengaben Christi. Die herrschende Auffassung, daß das vierte Evangelium sich gegenüber dem Alten Testament (zwar

nicht nach seiner weisagenden, aber nach seiner vorschreibenden Seite) durchaus ablehnend verhält, will der Verf. erst in einem spätern Werke widerlegen. Da dieses schon bei Abfassung der diesmaligen Vorrede zum größten Teil ausgearbeitet vorlag, hätten wir sein Erscheinen gern abgewartet. Wir dürfen aber mit unserm Referat wirklich nicht länger zögern und müssen leider erklären, daß wir uns vor Erledigung dieses Punktes zu einer Umbildung unsrer Anschauungen noch gar nicht ernstlich aufgefordert fühlen. Doch nur noch ein Wort gegen die Unsitte, die Wahl der „Columnentitel“ einem gedankenlosen oder lediglich auf seine Bequemlichkeit bedachten Setzer zu überlassen. Am Kopfe jeder Seite ist als Inhaltsangabe nichts als der Titel des ganzen Buches gedruckt. Die „Columnentitel“ sollen doch die Orientierung erleichtern und deshalb wünschlich mit jeder Doppelseite wechseln. Schm.

Lea, Henry Charles, The Moriscos of Spain. Their conversion and expulsion. Philadelphia, 1901. Lea Brothers and Co. (XII, 463 S. Gr. 8.)

Unter den kirchengeschichtlichen Arbeiten des Verf. nehmen diejenigen in besonderem Maße das Interesse in Anspruch, welche sich mit der Inquisition befassen. Wir wissen, daß Lea seit langen Jahren damit beschäftigt ist, die Materialien zu einer authentischen Geschichte der Inquisition in Spanien zu sammeln, eine Arbeit, die in dem Widerstreite der Meinungen, der unversöhnt über diesen Gegenstand fortbesteht, mit einer Ungeduld erwartet wird, die nur von dem Wunsche gezügelt wird, daß die Arbeit thatsächlich eine abschließende, auf Grund eines möglichst umfangreichen und möglichst authentischen Materials stehende werden möge. Das dürfen wir von dem Verf. mit Zuversicht erwarten. Schon als er vor Jahren einen Vorläufer unter dem Titel Chapters from the religious history of Spain

connected with the Inquisition erscheinen ließ, erregte derselbe berechtigtes Aufsehen durch die sorgfältige Methode, mit welcher der Verf. seinen zumeist ungedruckten Quellen zu Leibe gegangen war. Jetzt legt er uns erneut einen Ableger, wenn Ref. so sagen darf, seiner großen Arbeit vor in dem Buche, welches der Geschichte der Moristen gewidmet ist. Auch wer den Wirrwarr der Auffassungen nur aus dem kürzeren Ueberblicke kennen lernt, welchen der Verf. im letzten Abschnitte seines Buches giebt, wird anerkennen, wie verdienstlich eine eingehende und unparteiische Darstellung des Gegenstandes ist; wer aber imstande ist, seinen Ausführungen bis in die Einzelheiten zu folgen, der wird es doppelt zu schätzen wissen, auf welcher umfassenden Grundlage und mit welcher sorgfältigen Durcharbeitung der Gegenstand behandelt wird. Die späteren Abschnitte des Buches, welche den Aufstand in Granada und die Austreibung der Moristen zum Gegenstande haben, können naturgemäß nicht so viel Neues enthalten, als die Capitel, welche der noch kaum jemals im Zusammenhange ernstlich behandelten Geschichte der Moristen im 15. und 16. Jahrh. gewidmet sind. Allein gerade aus diesen Zusammenhängen heraus gelangt der Verf. zu einer Unabhängigkeit des Urteils und zu einer Sicherheit der Beweisführung, die allen seinen Vorgängern gefehlt hat. Daß sein Urteil unter diesen Umständen von einer blinden Bewunderung und einer schroffen Beurteilung des abschließenden Austreibungs-Edictes gleich weit entfernt ist, kann nicht überraschen. Jedenfalls ergiebt seine Beweisführung, daß eine thatsächliche Gefahr für das Land keineswegs nur in den Köpfen fanatischer Priester bestanden hat. Daß aber die Folgen der Maßregel trotzdem für Spanien außerordentlich verhängnißvoll geworden sind, erkennt er ohne weiteres an, wenn er auch darauf hinweist, daß auch diese Folgen nicht allein der Maßregel selbst, sondern der gesamten Lage entsprungen sind, innerhalb deren jene sich vollzog. Das Buch bestärkt erneut den Wunsch, daß der Verf. recht bald mit seinem großen Werke über die Inquisition an die Öffentlichkeit treten möge.

K. H.

**Birngtbl., Eberhard, Zur religiösen Frage.** Beiträge. München, 1900. 8. Bd. (VII, 278 S. Gr. 8.) 4.

Wir haben hier ein Buch, das der Mannesmut und eine ehrliche Ueberzeugung geboren, das ebensosehr den philosophischen Kopf wie den echten Christenmenschen, den feinsinnigen Gelehrten wie den liebevollen Volksfreund, vor allem aber den ausharrenden, tapferen Kämpfer verrät. Der Verf. ist Alt-katholik und Anhänger der katholischen Reformbewegung und ruft insbesondere auch den Protestanten ins Gedächtnis, welches die wahren Endabsichten der „vom Vatikan inszenierten Mobilisierung wider den modernen Geist“ sind: „Das vaticaniſche Concil mit seinem 18. Juli 1870 ist seinem Wesen und seinem letzten Zwecke nach die Sammlung des „Katholicismus unter römisch-jesuitischer Führung“ gegen den leider nur zu sehr innerlich gespaltenen Protestantismus, die Schöpfung eines „katholischen Internationalismus“ wider den protestantischen deutsch-patriotischen Particularismus. Was der 30 jährige Krieg nicht vermochte (die Unterdrückung des protestantischen Geistes staatlich wie confessionell), das soll nun durch die Dogmen der päpstlichen Unfehlbarkeit und Allgewalt, welche die strammste Zucht und Autorität des Militarismus ins kirchliche Volksleben verpflanzen, erreicht werden.“ Außerlich besteht das Buch aus einer Sammlung von Vorträgen und Abhandlungen, die teilweise veröffentlicht waren, aber für den vorliegenden Zweck einer streng prüfenden Durchsicht unterworfen wurden. Der Siebzigjährige bietet uns hier das Bekenntnis, geschöpft am Ende eines langen Lebens aus den Erfahrungen im Geiste und im Leben, Stoff zum Nachdenken und zu selbständiger Prüfung. Hier die einzelnen Themata: 1. Zur Lage. 2. Ueber Glauben

und Wissen. 3. Ein Mysterium im Lichte des Glaubens und Wissens (= der Ursprung der Welt und des Menschen). 4. Ausflüge in die Geschichte. 5. Zur Unionsfrage. 6. An der Wende des Jahrhunderts. Eine zeitgemäße Schlußbetrachtung. — Möge das treffliche Buch die verdiente Beachtung finden!

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 30.

Inh.: Wer ist Gott? — Aufgabe und Ziel des Missionsseminars. 3. — Die moderne Theologie im Lehrerseminar. — Karl Johann Philipp Spitta. 1. — Die Vereinsfrage für innere Mission in Dresden. — Jahresberichte der lgl. sächs. Gewerbeaufsichtsbeamten für 1900.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 3. — Religiöse Correspondenz. 2. — Zur Frage der Jugendfürsorge. 4. — Das Volksspiel „Nichtenstein“ in Senau.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Luthervorte. — Religiöse Volkskunde. — Ueber wahre und falsche Polemik gegen Rom. — P. Galbós, Elektra. — Pädagogisches Heftchen. [Schl.] — Noch einmal: Geisteskrankheit unter Lehrerinnen.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Asketik und Hierarchie. — Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Reinkenö. (Fort.)

**Kirkehistoriske Samlinger,** udg. af Selsk. f. Danm. Kirkehist. ved H. F. Rørdam. IV. R. 6. Bd. 3.—4. Hest.

Inh.: (3.) Carl Neergaard, Helliggesthus og Duebrodrehospital i Roskilde. — L. Daae, danske og norske Studerende ved Universitetet i Greifswald. (Slutn.) — H. F. Rørdam, Bidrag til Fyns Stifts Kirkehistorie; Magister P. Jacobsen Winslow; Om Vardes Fortid, særlig i kirkelig Henseende; Tyge Brahes Præst paa Hven. — L. Fonger, Kirken og Antoniusklosteret i Præsto. — H. Rosendal, Grundtvig og Mynster; et Brev fra Fru Kamma Rahbek til N. F. S. Grundtvig. — Th. Laub, Kirkesangen i Danmark. — J. Kornørup, Middelalderens Altere og Altertavler. — M. K. Zahrtmann, Bornholms Krønike og dens Forfatter. — (4.) G. L. Wad, autobiographiske Optegnelser af E. Mau. — J. Lindbæk, danske [og norske] besøgende i Hospitalet S. Maria dell'Anima i Rom. — H. F. Rørdam, Blade af Waisenhuusets Historie; Bidrag til Fyns Stifts Kirkehistorie. — J. Hansen, Biskop C. R. Müller. — J. M. Møller, Indskrift fra Verninge Kirke. — N. H. Bay, Randers Helligaandshus.

**Zeitschrift f. den evang. Religionsunterricht.** Hrsg. von F. Fauth u. Jul. Köster. 12. Jahrg. 4. Hest.

Inh.: Wennich, moderne Propaganda des Buddhismus in Deutschland. — A. Clemen, die messianischen Weissagungen für die Mittelklassen von höheren und Oberklassen von Volksschulen.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 7. Hest.

Inh.: M. Reischle, historische und dogmatische Methode der Theologie. 1. — E. W. Raper, Apologetik. — M. Reischle, specielle Dogmatik. — Hochhuth, Religionsunterricht (an höheren Lehranstalten). — Bergner, kirchliche Kunstarchäologie (Mittelalter). **Bibliographie d. Theol. Rundschau 1901,** 1. S. Jan.—März. (38 S.)

**Frankfurter Zeitgemäße Broschüren.** Begr. v. P. Saffner, J. Janssen u. E. Th. Thissen. R. 3. Hrsg. v. J. R. Reich. Bd. 20. Hest 10.

Inh.: A. Zimmermann, das neue Vereinsgesetz und die religiösen Congregationen in Frankreich.

## Geschichte.

**Delaville le Roux, J., Cartulaire général de l'Ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem (1100—1310). Tome IV (1301—1310). 1<sup>re</sup> partie.** Paris, 1901. Leroux. (307 S. Fol.)

Von dem großartig angelegten und sehr verdienstlichen Werke Delaville le Roux' ist nunmehr der vorliegende vierte Band in seiner ersten Hälfte erschienen. Mit der Beendigung desselben hat der Hrsgbr. das anfänglich sich gesteckte



Ziel, die Urkunden des Johanniterordens vom Jahre 1100 bis zu dessen Ueberfiedelung nach Rhodus zu edieren, erreicht, denn dieser Band schließt ab mit der Registrierung einer Urkunde vom 11. December 1310, in welchem Jahre der Orden unter dem thatkräftigen Großmeister Fulko de Villaret seinen Hauptsitz von Cypern nach Rhodus verlegt hat, nachdem diese Insel schon am 5. September 1307 dem Hospitalorden vom Papst Clemens V. in perpetuum zum Besitze zugesprochen (was wir aus der im vorliegenden Bande erstmals veröffentlichten Urkunde Nr. 4751 erfahren), dann am 15. August 1310 vollständig von den Hospitalitern erobert und den Türken entzogen worden war. In betreff der drei ersten Bände dieses Werkes verweisen wir auf die in diesem Blatte sich findenden Anzeigen derselben: Jahrg. 1895, Nr. 2, Sp. 46; Jahrg. 1897, Nr. 49, Sp. 1591 und Jahrg. 1900, Nr. 9, Sp. 387. Der vierte Band enthält aus den Jahren 1301—1310 im ganzen 386 Schriftstücke, von welchen 219 in Regestenform, 167 vollständig, und von den letzteren 115 erstmals gedruckt sind. Allgemeines historisches Interesse bieten auch in diesem Bande vornehmlich die vollständig gedruckten 43 Papsturkunden, von welchen 21 zum erstenmal ediert sind, nämlich 3 von Bonifacius VIII, 2 von Benedict XI und 16 von Clemens V. ausgestellt. Lehrreich ist es, aus mehreren derselben des näheren zu erfahren, welche Stellung der letztgenannte Papst zu den morgenländischen Angelegenheiten eingenommen und mit welchem Eifer er für ein neues Kreuzzugsunternehmen gewirkt hat: In einer Bulle vom 6. Juni 1306 (Nr. 4720) fordert er den Großmeister des Hospitals vor sich nach Bordeaux, um mit demselben über ein Project behufs Wiedereroberung des heiligen Landes sich zu beraten. In einem andern vom 29. Juli 1306 (Nr. 4726) bittet er Karl II von Anjou aus seinem Königreiche die Ausfuhr von Pferden und Lebensmitteln für die Hospitaliter nach Cypern zu gestatten. In der drei Folioseiten umfassenden Bulle vom 11. August 1308 (Nr. 4807) an den Hospitalgroßmeister beklagt er den Verlust des heiligen Landes und die Gefahren, welche die Königreiche Cypern und Armenien bedrohen, lobt dabei den Eifer Philipps des Schönen, von dem er hofft, daß er zu einem neuen Kreuzzuge eine mächtige Hilfe biete, und ermahnt die Hospitaliter sich zu diesem Unternehmen zu rüsten. In einer Bulle vom nämlichen Datum (Nr. 4808) an den Erzbischof von Narbonne fordert er zu freiwilligen Gaben für das Kreuzzugsunternehmen auf. Am 9. Juni 1309 (Nr. 4864) verordnet er, daß in der Christenheit für das Zustandekommen des Kreuzzuges, welcher durch die Hospitaliter vorbereitet würde, gebetet werden soll. Der vollständig edierten Königsurkunden sind es 52, darunter 45, die zum erstenmal veröffentlicht werden: die meisten, 21, sind von Karl II von Anjou, 9 von Jakob II von Aragonien, 8 von Philipp dem Schönen von Frankreich und 6 von Eduard I von England ausgestellt. Unter den 2 von den Großmeistern Wilhelm de Villaret und den 12 von Fulko de Villaret herrührenden Urkunden ist von allgemeinerem Interesse das vom 27. Januar 1309 (Nr. 4841) an König Philipp den Schönen gerichtete längere Schreiben Fulkos über die in Spanien, Frankreich und Italien zum Zweck der Expedition nach dem heiligen Lande gemachten Vorbereitungen. In einem Anhang (S. 243—307) sind nachträglich über die Zeit vom Jahre 1100—1310 noch 140 Nummern, darunter 51 vollständig ediert, von denen wieder 23 erstmals gedruckt sind. Die noch ausstehende zweite Hälfte des vierten Bandes soll die Erläuterungen und Register enthalten, womit das bedeutende Werk abschließen wird. H. Hr.

**Agostini, Antonio, Pietro Carnesecchi e il movimento Valdeseiano.** Florenz, 1899. Seedor.

Im Mittelpunkt des Buches steht der Florentiner Pietro Carnesecchi, der, einst unter Papst Clemens VII Protonotar,

im Jahre 1567 der Inquisition in Rom zum Opfer fiel. Er ist dargestellt als ein Beispiel derer, die unter dem Einfluß von Balbes standen. Mit großer Sorgfalt gearbeitet und gut geschrieben, giebt diese Erstlingsarbeit nicht nur eine Verarbeitung des bekannten Stoffes, sondern auch Ergebnisse neuerer archivalischer Forschungen, besonders in Florenz. Zu vergleichen ist die später erschienene Schrift von B. Benrath, Julia Gonzaga, Halle 1900.

**Gatelot, Histoire de la conquête du Soudan français (1878—1899).** Avec 29 croquis. Paris u. Nancy, 1901. Berger-Levrault et Co. (VIII, 520 S.) Frs. 13.

Während der letzten zwanzig Jahre hat Frankreich in uner-müdblicher Kleinarbeit teils durch friedliche Verträge, teils mit Hilfe militärischer Expeditionen im westlichen Sudan ein ausgedehntes und zukunftsreiches Colonialgebiet erworben und ausgebaut. An alle wichtigeren Vorgänge dieser Entwicklung hat sich eine weitverbreitete, aber sehr zerstreute Literatur angeschlossen, die leider in Deutschland nur schwer zugänglich ist und darum in weiteren Kreisen unserer Afrikasreunde, die sich mit den mageren und oft fehlerhaften Notizen der Tagesblätter oder mit den gelegentlichen Berichten der colonialen und geographischen Zeitschriften begnügen, nicht die verdiente Beachtung gefunden hat. Es ist deshalb mit Dank zu begrüßen, wenn ein zusammenschaffendes, allgemein verständlich geschriebenes und doch den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes Werk wie das vorliegende erscheint, das in chronologisch fortschreitender Erzählung unter Vermeidung jeder Willkürlichkeit den inneren Zusammenhang und den äußeren Verlauf aller wesentlichen Unternehmungen berichtet, die seit 1878 zur Eroberung des französischen Sudans geführt haben. Es ist von hohem Interesse, sich von einem in geographischer, geschichtlicher und militärischer Hinsicht wohlunterrichteten Fachmann die Einnahme von Timbuktu, die Befestigung jener großen Gebiete, welche den Bogen des Niger ausfüllen, die Erforschung dieses großen Stromes von den Quellen bis zur Mündung, den Fall von Sikasso, die Gefangennahme des Samory und andere denkwürdige Ereignisse schildern zu lassen. Die Anschaulichkeit wird noch erhöht durch zahlreiche Kartenskizzen, welche die Marschrouten aller wichtigeren Expeditionen zeigen. Das Buch kann allen, die sich für die großen Fortschritte unserer Mitbewerber auf coloniale Gebiete während der letzten zwanzig Jahre interessieren, gelegentlich empfohlen werden. V. H.

**Niederlausitzer Mitteilungen.** Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie u. Altertumskunde. 6. Band. 8. Heft.

Inh.: A. Gander, die Ernte im Volksthum der Niederlausitz. — A. Werner, Erhebungen aus den Kirchenbüchern der Stadt Guben in der Zeit von 1650—1700.

**Zeitschrift f. historische Waffenkunde.** Schriftl. Karl Roetschau. 2. Band. 7. Heft.

Inh.: Rose, das mittelalterliche Wurfheil. (Mit Abb.) — Karl Schall, die historische Waffensammlung der Stadt Wien im Zusammenhang mit der militärischen Organisation der Stadt. — R. v. Ehrenthal, Nicolaus Bilborn. (Mit Abb.) — G. Frhr. v. Hausen, die Heraldik und die modernen Fälschungen auf dem Gebiete des Waffenswesens. — H. Meyer, zwei Apparate zur Messung der Geschwindigkeit in der Mitte des 18. Jahrh. (Mit Abb.) — Richard Zschille, einige Anmerkungen zu den Petersburger Pavesen und um Zarischen. — A. Forrer, Studienmaterial zur Geschichte der Mittelalterwaffen. (Mit Abb.) — P. Sigl, Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen. (Mit Abb.) — B. Erben, noch einige Worte über Fringia, Genoa und Sichelmark. (Mit Abb.)

**Pommersche Jahrbücher.** Hrsg. vom Rügisch-Pommerschen Geschichtsverein zu Greifswald und Stralsund. 2. Band.

Inh.: J. Stoerk, das Greifswalder Bündnis zwischen Peter d. Gr. und Georg I vom 28./17. October 1715. — Th. Pyl, die historischen Rätsel im Leben Heinrich Rubenows. — D. Krause,

die älteren Zerstörungen der Stadt Greifswald. 2. — Kleinere Mitteilungen.

Deutsche Geschichtsblätter. Hrg. v. A. Tille. 2. Bd. 10. Heft.

Inh.: D. Klaus, die Juden im deutschen Mittelalter. — B. Pippert, das Verfahren bei Actencassationen in Sachsen.

The 19th century. A review of progress by A. G. Sedgwick, Sir J. G. Bourinot, A. Carnegie, C. C. Nott, H. White, Leslie Stephen, O. Lodge, Edmund Gosse, Simon Newcomb, W. E. Griffis, Louis Heilprin, Andrew Lang, and others. London, 1900. Putnam's sons. (V. 494 S. Gr. 8.) Sh. 10. 6d.

Cont.: Ch. C. Nott, the immutability of the constitution. — J. B. Moore, progress of international law in the century. — A. G. Sedgwick, English political development in the century. — M. Smith, Germany in the 19th century. — A. C. Coolidge, the expansion of Russia in the 19th century. — Sir J. G. Bourinot, Canada in the 19th century. — Ch. F. Lummis, Mexico. — W. E. Griffis, the century's changes in China and Japan. — L. Heilprin, geographical conquests of the 19th century. — H. White, the gold standard and gold production in the 19th century. — A. Carnegie, development of steel manufacture in the United States. — Ch. A. Cutter, library development. — J. W. Alexander, the phenomenon of American life assurance. — J. W. Howe, changes in the legal and political status of woman. — C. C. Catt, women in the industries and professions. — W. C. Trent, American literature in the 19th century. — E. Gosse, English literary in the 19th century. — J. R. Towse, the American theatre in the 19th century. — H. T. Finck, the musical century. — R. Sturgis, progress of American architecture. — K. Cox, painting in the 19th century. — F. Carter, the century's growth in higher education. — A. F. Palmer, higher education of women. — C. S. Peirce, the century's great men in science. — S. Newcomb, the century's advance in astronomical science. — J. S. Billings, the progress of medicine in the 19th century. — O. Lodge, scope and tendencies of physics. — A. Lang, physical research of the century. — L. Stephen, evolution and religious conceptions. — Th. L. De Vinne, printing in the 19th century. — J. Nicol, the birth and progress of photography. — J. Trowbridge, progress of electricity from 1800 to 1900. — E. T. Chamberlain, development of the merchant marine. — A. T. Hadley, railroad economy in the 19th century. — J. W. Midgeley, equipment, organisation, and operation of railroads. — E. S. Maclay, development of the navy. — C. DeW. Willcox, changes in military science.

## Länder- und Völkerkunde.

Dussaud, René, Histoire et religion des Nosairis. Paris, 1900. Bouillon. (XXXV, 211 S. Gr. 8.) Fr. 7.

Mehrere Reisen in Syrien haben den Verf. auch in das Nosairiergebirge, die nördliche Fortsetzung des Libanon vom Naḥr el-Kebīr—Hom (Emesa) bis Antiochien, geführt. Hier hat er sich, soweit es der Geheimcharakter ihrer Religion zuließ, mit der eigenartigen Secte der Nosairier bekannt gemacht, welche auf altsemitisch-heidnischer phönico-aramäischer Grundlage und wie D. wohl richtig betont, unter fast gar keiner christlichen Beeinflussung späterhin die moslimischen, besonders die (schitischen und) ismaelitisch-drusischen Lehren umbildend zur Gottheit 'Alis gelangte, welcher ihnen Himmel und Himmelsgott ersetzt, wie Mohammed ihnen noch die Sonne, Selman den Mond darstellt; ihre Ethik ist trotz aller Schmähungen der Gegner eine ziemlich reine. Die geringe Kenntnis, die wir bisher von dieser Geheimlehre hatten, sucht D. zu erweitern an der Hand einiger Pariser und Berliner Handschriften und des seltenen 1863 in Beirut gedruckten Buchs Bakūra des religiösen Wechselbalgs Sofeiman Efenbi, der aus einem Nosairier zum Juden, Mohammedaner, griechischen und protestantischen Christen geworden. S. XV—XXXV wird uns die Bibliographie erschöpfend und eingehend vorgeführt: I. Documents nosairis: 20 Nummern. II. Documents non-nosairis, Géographes, Voyageurs et Divers. S. 1—40 giebt uns einen Abriss der Geschichte der Nosairier,

S. 41—160 eine Darstellung ihrer Religion, während S. 161—198 die 16 dem Koran nachgebildeten Suren des in der Bakūra enthaltenen Kitab al-maḡmū' in Text und Uebersetzung gegeben werden. Das Ganze ist mit viel Fleiß und Geschick, mit guten sachlichen und sprachlichen Kenntnissen ausgearbeitet, wenn auch freilich die Hand des Anfängers noch oft genug sichtbar ist. Unbegreiflich ist S. XVIII die Adaption von Elanes Schrulle (zu Ms. 1449 f. Paris) einer »hégire hotatano«, während doch überall einfach alganabije zu lesen ist, zumal da immer almohammadije, alnabawije dabei steht und die Rechnung mit der Hebschra Mohammeds stimmt; ebenso ungehörig ist die Deutung »sonillé, impure«, da die Nosairier Mohammed doch als zweiten nach 'Alī verehren. Da nach S. 9 der etwas sagenhafte Eponymus der Secte Mohammed ibn Nosair aus Surrmanraā=Samarra, nördlich von Bagdad stammen soll, so ist S. 126, 169, 188 die ville du seigneur

Mohammad السامرة nur Verderbnis aus سامرا, nicht=Samaritanen: alsāmira heißt zudem nur »die Samariter«, nie Samaria, dies arab. Sabastije, und Noḥ. b. Noḥairs Genosie, der alte Traditionarier Jahja b. Na'in (vgl. Jacut, Register) S. 102 wird ihm zu lieb auch zum Samarri und ist kein Samiri. Die Uebersetzung des auch nicht immer ganz correct gegebenen arab. Textes ist häufig flüchtig und falsch: S. 70 Saḡra hat doch nichts mit Saphir zu thun. S. 89 l. β. Hodaiqah l. Hodaiḡa. S. 108 ist nicht gewaltfam muḡabbihije zu concicieren, sondern es ist einfach tanawije »Dualisten«. S. 125 soll Sabin wohl Sahjūn sein. S. 143 الغصياء la meilloure (chamelle): vielmehr zu lesen الغصاء fissam aurom habens. S. 148<sup>b</sup> ist neu, daß der Verf. des Jihrist »an Rabim«, vielmehr Ibn al-Rabim, Christ gewesen sei: heißt er doch nach guter Ueberlieferung auch Mohammed. S. 156 wird faḡād hawāihā waturbathā übersetzt: la corruption des moeurs (von Hom) et la pauvreté statt »ihre schlechte Lust und ihr Staub«. S. 157 soll alsalaf la doctrine islamique heißen, während damit doch bekanntlich die drei ersten Chalifen 'Aischa Talha, al-Zobeir, Mo'awija und Amr b. al-'Asi bezeichnet werden. Wie in der ersten Sūre das mystisch rätselhafte alkān sūkā sūkā sūkā sūkā, noch bimasāl alsin, übersetzt werden kann: par les questions du Sin »qui sont enchevêtrées comme des fils emmêlés l'un dans l'autre«, ist unklar: in der Note ist allerdings erklärt: Le Sin est l'emblème de Salmān al-Fārist. Le sens de texte nous échappe en ce point. Aber warum dann übersetzen, als ob keine Schwierigkeit wäre? Die beiden ersten Worte erinnern an das Isanidische malkān malkā, welches dem Perser Selmān und seinem Sin zu lieb in salkān salkā etc. geändert sein könnte(?). In der 9. Sūre S. 173, 191 ist natürlich zwischen tauhid und tanzih wataḡrid kein taḡrid »humiliation de soi-même« zulässig, sondern tafrid zu lesen, vgl. Berlin Nr. 4302.2. S. 147 lesen wir für assajjidat el-'adra (= -a) die Uebersetzung la somme de Lazaro! S. 160 lies يغتطيه statt يغتطيه. Der bisher unerklärte Name Uannini (Bar. Uanni, Bauni, Uhani) des Burchard de Monte Sion p. 27, die doch mit den Nosairiern identisch sein müssen, ist natürlich aus ikhwān, khwān entstanden (sfr. die Rhouan Nordafrikas) »Brüder«, wie sich die Nosairier selbst (neben almāminān al-muwahhidān) nennen. Im Index fehlen manche Namen und Begriffe, wie asās, ism. Namen sind oft sehr flüchtig gegeben, Yazid fast immer für Yazid, Biqā' statt Biqā', S. 142 Hādjar statt Hādjar, S. 12 Djindab statt Gündub, Gündab, S. 115 u. 5. Manādī statt Monādī etc. Auf zahlreiche Druckfehler können wir nicht eingehen.

C. F. Seybold.

Globus. Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 3.

Inh.: Ithomas, eine internationale anthropolog.-ethnograph. Bibliographie. — Reinke, die Pflanzenwelt der deutschen Meere.

(Schl.) — Steffens, mit der Harriman-Expedition in den Gewässern von Alaska. (Mit Abb.) — Richter, ein neuer Atlas der Philippinen. — Hansen, zur Betonung deutscher Ortsnamen.

Zeitschrift f. Schulgeographie. Hrg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Schwarzleitner, die große Riesenseife Erhabenlaste und deren Lehrwert. — Aus Ostafrika. 2. — E. Gorge, zur Behandlung der Geographie der pyrenäischen Halbinsel.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Tümpel, R. Die Geradflügler Mitteleuropas. Beschreibung der bis jetzt bekannten Arten mit biologischen Mitteilungen, Bestimmungstabellen und Anleitung für Sammler, wie die Geradflügler zu fangen und getrocknet in ihren Farben zu erhalten sind. Mit Abb. nach der Natur gemalt v. W. Müller. Eisenach. Wilckens. Lief. 5-7 (Schl.). (S. 97-308. 4.) à M 2.

Erst jetzt gehen uns die bereits längere Zeit erschienenen Schlusslieferungen des Buches zu, dessen Beginn wir Jahrg. 1899, Nr. 23, Sp. 785 d. Bl. besprochen. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß alle Vorzüge, die dem Anfange zukommen, dem Buch treu geblieben sind. Auch hat sich unsere Voraussage, daß der anfänglich beabsichtigte Umfang des Textes überschritten werden dürfte, gerechtfertigt. Behandelt sind auf mehr als 200 Seiten zunächst die Larven der Eintagsfliegen unter Beigabe guter Textabbildungen und einer Bestimmungstafel, die Perliden nebst ihren Larven und die Psociden. Der größere Teil der Darstellung bezieht sich aber natürlich auf die „wahren Geradflügler“, zu denen nach altem Brauche auch die Ohrwürmer gerechnet werden. Die analytischen Bestimmungstabellen für diese große Abteilung sind durch Detailzeichnungen gut erläutert. Schließlich werden noch im Anschluß an J. Uzel die Blasensüße behandelt, soviel wir uns erinnern, die erste bequem brauchbare Darstellung dieser Abteilung. Bei den ebenfalls wieder gut ausgeführten farbigen Tafeln ist der Schwerpunkt auf die Darstellung des Habitusbildes gelegt. N—e.

Medicus, Ludwig, Kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse. Übungsbeispiele zum Gebrauche beim Unterrichte in chemischen Laboratorien. 4. Aufl. Tübingen, 1900. Laupp. (VIII, 186 S. Gr. 8.) M 3.

Einleitung in die chemische Analyse. 3. Heft.

Die Gewichtsanalyse bildet das dritte Heft von des Verf.'s „Einleitung in die chemische Analyse“, welche sich seit ihrem ersten Erscheinen einer großen Verbreitung in den chemischen Unterrichtslaboratorien erfreut. Da das Buch dem Anfänger als Anleitung dienen soll, ist den Übungsbeispielen eine elementare Beschreibung der Manipulationen vorausgeschickt, welche zur Vorbereitung und Ausführung der Analysen, zum Wägen und zum Umrechnen der erhaltenen Zahlen nötig sind. Die außerordentlich zahlreichen (109) Übungsbeispiele betreffen zunächst die einfachen Alkalisalze wie Chlorcalcium, Chlornatrium etc., hierauf folgen Gemenge dieser Stoffe, die Salze der Schwermetalle, Legierungen und schließlich eine große Anzahl von Mineralien. Der durchweg sachgemäßen Beschreibung des Analyseenganges ist teilweise auch eine theoretische Erläuterung der betreffenden chemischen Prozesse beigegeben. Schließlich sei noch erwähnt, daß an Stelle der in der dritten Auflage befindlichen Atomgewichtstafel, in welcher das Atomgewicht des Sauerstoffs mit 16,96 verzeichnet war, die Tabelle mit Sauerstoff = 16,00 getreten ist, welche auf Veranlassung der Deutschen chemischen Gesellschaft von Landolt, Ostwald und Seubert bearbeitet wurde. Th. Paul.

Annuaire pour l'an 1901 publié par le bureau des longitudes. Avec des Notices scientifiques. Paris. Gauthier-Villars. (VI, 636, 67, 37, 43, 14, 10, 14, 6, 36 S. 8.) Fr. 1, 50.

Der vorliegende Band der Jahresberichte enthält außer den auf 636 Seiten mitgeteilten Tabellen und Notizen aus dem Gebiet der Astronomie, Geographie, Physik, Chemie und Statistik noch einige zeitgemäße Abhandlungen wissenschaftlichen oder technischen Inhalts: von Cornu über elektrische Kraftübertragung, von Poincaré über Revision des Meridians von Quito, von Loewy über die internationale astronomische Konferenz zu Paris im Juli 1900, von Bassot historische Bemerkungen zur Begründung des metrischen Systems, von de la Grèze über die 13. Konferenz der internationalen geodätischen Gesellschaft, von Zanfen über Fortschritte der Luftschiffahrt und über die Arbeiten auf dem Montblanc, und von Guyon eine Rede beim Begräbnis de Bernadieres. v. H.

Simon, Max, Analytische Geometrie des Raumes. Zwei Teile. Mit 35 u. 29 Fig. Leipzig, 1900/1901. Göschen. (152; IV, 176 S. Gr. 8.) Gbd. M 4 u. M 4. 40.

A. u. d. T.: Sammlung Schubert IX u. XXV.

Der erste Teil behandelt in sechs Abschnitten die Koordinaten im Raume, die Ebene und die Gerade, die Liniencoordinaten und den linearen Complex, die Geometrie auf der Kugel (sphärische Kegelschnitte), Ebenencoordinaten und Dualität, Coordinatentransformation, endlich die Kugel (Potenzsatz, Polarentheorie, linearer Kugelcomplex, Inversionen). Der zweite Teil ist den Flächen 2. O. gewidmet und behandelt in acht Abschnitten Flächen 2. O. und 2. Klasse im allgemeinen; den Reye'schen Axencomplex, die ausgearbeiteten Flächen 2. O., die Flächen mit und die ohne Mittelpunkt, die Cubatur der Flächen 2. O. E—1.

Die Natur. Begr. von Otto Ute u. R. Müller. Hrg. v. Feint. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: G. Roth, über die Vegetation der Gewässer. — E. Prowazel, die Ermüdung. — Warm, die Kartoffel. — Ludwig Bennig, die Marienkäfer.

Naturwissenschaftl. Rundschau. Hrg. von W. Ellert. 16. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Ebner, Aetherfragen. (Schl.) — P. Pfeiffer, die Wertigkeit Theorie der Constitution der Metallammoniate. (Schl.) — E. Boveri, über die Polarität des Erbgewebes. — Ders., Metrogenese und Epigenese, neue Namen für eine alte Sache.

Zoologischer Anzeiger, Hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 648.

Inh.: Verhoeff, über paläarktische Isopoden. (Schl.) — Börner, über ein neues Achorudibengenus Willemia, sowie 4 weitere neue Collembolesformen derselben Familie. (Mit Fig.) — Mazzarelli, sulla affinità del gen. Phyllaplysia P. Fischer. (Con 6 fig.) — Kerr, phylogenetic relationship between Amphinera and Cephalopoda. — Plehn, zum feineren Bau der Fischleiste. (Mit Fig.)

Jahrbuch der Naturwissenschaften 1900-1901. Enthaltend die hervorragendsten Fortschritte auf den Gebieten der Physik, Chemie etc. 16. Jahrg. Unter Mitwirkung von Fachmännern hrg. von Ray Wildermann. Mit 43 Abb. im Text u. 1 Kartchen. Freiburg i. B. 1901. Herder. (X, 632 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7.

Inh.: R. Wildermann, Physik. — F. Vogel, Chemie. — J. Plagmann, Astronomie. — W. Trabert, Meteorologie. — F. Recker, Zoologie. — D. G. R. Zimmermann, Botanik. — J. Gilbert, Mineralogie und Geologie. — J. Schuster, Forst- und Landwirtschaft. — D. Feeg, Industrie und industrielle Technik. — R. Wildermann, angewandte Mechanik. — J. Scheuffgen, Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. — F. Debr, Länder- und Völkertunde. — F. X. Giggiberger, Gesundheitspflege, Medizin und Physiologie. — R. Wildermann, von verschiedenen Gebieten. — J. Plagmann, Himmelserscheinungen, sichtbar in Mitteleuropa vom 1. Mai 1901 bis 1. Mai 1902. — Ders., der neue Stern im Perseus (Nachtrag zur „Astronomie“). — R. Wildermann, Totenbuch. — Ders., Personen- und Sachregister.



**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Kieck u. F. Th. Simon.  
2. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: E. Kann, selbstregistrierender Apparat zur Messung der Elektrizitätsverteilung in der Luft. — F. L. Lust, der Durchgang des Schalls durch poröse Substanzen. — Ch. Ed. Guillaume, das Leben der Materie. — Ueber die auf der „Internationalen Ausstellung für Feuerwaffen und Feuerrettungswesen, Berlin, 1901“ ausgestellten elektrischen Apparate.

**Mathematische Annalen.** Hrsg. von F. Klein, W. Dyck u. A. Mayer. 65. Band. 1. Heft.

Inh.: G. R. Neumann, zur Integration der Potentialgleichung vermittels G. Neumanns Methode des arithmetischen Mittels. (Mit Fig.) — A. Hurwitz, über die Anzahl der Riemannschen Flächen mit gegebenen Verzweigungspunkten. — A. Poincaré, über eine besondere Gattung endlicher discontinuierlicher Gruppen. — Derf., zur Theorie der endlichen kontinuierlichen Transformationsgruppen. — E. Borel, le prolongement analytique et les séries sommables. — Ph. Macneuchen, zur Theorie der trilinearen ternären Form. — Adolf Kneser, Beiträge zur Theorie und Anwendung der Variationsrechnung. 1. — G. v. Escherich, über eine hinreichende Bedingung für das Maximum und Minimum einfacher Integrale. — F. Minding, de formae, in quam geometria britannicus Hamilton integralia mechanice analyticae rededit, origine genuina. — F. Klein, über den Stand der Herausgabe von Gauß' Werken. 3. u. 4. — Derf., Auszug aus dem Gutachten der Göttinger philosoph. Fakultät betr. die Beseler-Preisauflage für 1901. — G. E. Zimerring, über den Zusammenhang ebener algebraischer Curven mit quadratischen Formen. — E. Schmidt, über die Definition des Begriffs der Länge krummer Linien.

## Medicin.

**Magnus, H., Die Anatomie des Auges in ihrer geschichtlichen Entwicklung.** Breslau, 1900. Kern's Verlag. (28 S. 13 farb. Taf. mit Text. 4.) M 8.

Augenärztliche Unterrichtstafeln.

Nam ein Gebiet der alten Medicin, vielleicht mit Ausnahme der Zahnheilkunde, ist in so befriedigender und erfreulicher Weise bearbeitet worden wie die Ophthalmologie. Eine Fülle ausgezeichneten Arbeiten, deren jede den Eindruck machen dürfte, als wenn die behandelten Fragen nun endgültig verabschiedet sein würden, ziert die antike augenärztliche Literatur, so die anatomisch-physiologischen Werke von Hirschberg, Magnus, die pathologischen von Andreae, Ritter, Wallroth, Hirsch (mit Einschränkungen hier zu nennen), Kostomiris, Buschmann, Sichel, die therapeutischen von Anagnostakis, Andreae, Deneffe, Hirschberg, Magnus, Wallroth. Ein Werk wie das von M. aber ist noch nicht geschrieben oder richtiger gezeichnet worden, denn der Text soll ja, obwohl er ein Geschichtscompendium der Augenanatomie in Wahrheit ist, bloß das Register zu den künstlerisch ausgeführten Tafeln sein. An ihm Ausstellungen zu machen, dürfte unmöglich sein; denn der Verf. selbst übt schon die weise Kritik, nur das Zweifelsfreie als sicher hinzustellen und bei Zweifelhaftem das, was bedenklich macht, bestimmt herauszuheben. An den Tafeln selbst aber kann man nur seine Freude haben. Aus den zum Teil sehr schwierigen und nicht selten mehrdeutigen Textstellen erschließt der als trefflicher Zeichner bekannte Verf. die Figuren, die er seinen Schülern als Mustertafeln im Unterrichte vorlegt. Die Beibehaltung der gleichen Farbe für einen und denselben Teil des Auges ermöglicht die lehrreiche Vergleichung der einfachen Augentafeln des Demokritos, des Hippokrates und Aristoteles, Celsus, Ruysh, Galenos, Alhazen, Maurolykos, Vesalini, della Porta, Schreiner, Molinetti mit den complicierten Bildern, die Sommering vorschwebten oder gar in unseren modernen Collegien den Studenten vorgeführt werden. Die Bezeichnung der betreffenden Teile ist ein- oder beigedruckt, sodas schon aus dem bloßen Bilde mit Sicherheit zu erkennen ist, was dem alten Autor bereits bekannt oder noch verborgen war. Die klaren,

schönen Bilder erwecken die Sehnsucht, nicht bloß das nunmehr genügend aufgeklärte Gebiet der Augenlehre, sondern auch die anderen, bisher vernachlässigten Gebiete der alten Medicin in gleich meisterhafter Art der modernen Forschung erschlossen zu sehen. Freilich wird das wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben müssen; aber der Kritiker hat doch wohl auch die Pflicht, auf so anziehende und erfolgversprechende Aufgaben, wo er nur immer kann, hinzuweisen. Von besonderem Werte aber ist es, das M. in der Einleitung ankündigt, das in nächster Zeit eine von ihm verfasste „Geschichte der Augenheilkunde im Altertum“ erscheinen wird, die die schon dieses Mal gebotene Begründung, weshalb gerade so und nicht anders gezeichnet und coloriert worden ist, vervollständigen soll. Mögen auch die angezogenen Gründe für jedermann schon heute ausreichen, so wird doch jenes Werk nicht minder willkommen sein.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 26. Band. 3./4. Heft.

Inh.: A. Gross, experimentelle Beiträge zur Psychologie des Erkennens. — E. Wiersma, Untersuchungen über die sogenannten Aufmerksamkeitschwankungen. — E. Storck, über die mechanischen Correlate von Raum und Zeit, mit kritischen Betrachtungen über die E. Heringsche Theorie vom Detonieren der Netzhaut. — Jul. Piller, eine Konsequenz aus der Lehre vom psychophysikalischen Parallelismus.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Mühlbrecht, Otto, Wegwaiser durch die neuere Litteratur der Rechts- und Staatswissenschaften.** Für die Praxis bearbeitet. Band II enthaltend die Literatur der Jahre 1893—1900 nebst Nachträgen und Ergänzungen zu Band I (die Literatur bis 1892). Berlin, 1901. Puttkammer & Mühlbrecht. (XVI, 661 S. Gr. 8.) M 28.

Der Verf. hat im Jahre 1893 den ersten Band dieses Werkes erscheinen lassen. Die jetzt erschienene Fortsetzung giebt die Literatur von 1893 bis Ende 1900. Es steht unzweifelhaft fest, das es unserer Literatur an einer juristischen Bibliographie der Neuzeit fehlt, und in so fern ist das Werk Mühlbrechts immerhin als eine angenehme Erscheinung zu begrüßen. Freilich fehlt viel daran, das uns von ihm geboten würde, was wir Juristen brauchen. Der Verf. ist Buchhändler, und wenn wir auch anerkennen wollen, das seine langjährige Beschäftigung mit der rechts- und staatswissenschaftlichen Literatur ihm eine gewisse Routine verschafft hat, so vermag doch diese die juristische Fachkenntnis nicht zu ersetzen. Eine solche aber ist absolut notwendig, um darüber zu entscheiden, ob eine literarische Erscheinung als eine „bessere“ in die Bibliographie aufzunehmen sei, um innerhalb der einzelnen Rechtsdisciplinen die erforderlichen Unterabteilungen zu machen und die einzelnen Bücher richtig in diese einzugliedern. Nach allen diesen Richtungen kann die Arbeit des Verf.s nicht befriedigen. Zunächst fehlen Werke, die aufzunehmen gewesen wären, und sind andererseits solche aufgenommen worden, die der Rechts- und Staatswissenschaft nicht angehören. Bei den Universitäten fehlt z. B. Bologna und Paris. Bei der Universität Halle ist das maßgebende Buch von Schrader nicht erwähnt, bei Leipzig die Schriften von Friedberg. Dafür nimmt der Verf. die Scriptorum der Monumenta Germaniae, die Chroniken der deutschen Städte unter die deutsche Rechtsgeschichte auf, mit der sie direct gar nichts zu thun haben. Verschiedene Schriften sind an Stellen verzeichnet, wo niemand sie suchen kann und fehlen dafür dort, wohin sie gehören. Engelmann, die Schullehre der Posttestatoren steht statt beim Strafrecht bei römischer Rechtsgeschichte; ebenso Gesellen zur Geschichte der Ehescheidung vor Gratian, Freundt Das Wechselrecht der Posttestatoren, das rein kanonische Werk Fejes de impedimentis et dispensationibus matrimonialibus steht unter

römischen Recht, Einzeldarstellungen. Die von Pescatore herausgegebene Summa Placentini steht unter deutscher Rechtsgeschichte. Grünner, Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Culturvölker steht unter deutscher Rechtsgeschichte. Unter den systematischen Darstellungen des Völkerrechts steht Anberts Broschüre über Norwegen. Aber auch innerhalb der einzelnen Disciplinen kommen oft ergötzliche Mißverständnisse vor. So steht unter den Quellen des Kirchenrechts Hilarius a Sexten de censuris eccles. (übrigens keine „bessere Erscheinung“), weil W. annahm, das Buch beziehe sich auf die kirchliche Bücherzensur. Norvegna de iuro practico regularium muß W. für ein Buch über regulas iuris gehalten haben. Denn es steht unter „Allgemeines, Zeitschriften“ und fehlt dafür beim Ordensrecht. Doch wir wollen diese Ausführungen, die sich leicht vermehren ließen, beenden. Aus ihnen erhellt, daß das Buch dem Juristen keinen großen Nutzen gewähren wird. Vielleicht einen größeren den Buchhändlern, wegen der sorgfamen Register der Büchertitel, vorausgesetzt, daß diese diplomatisch genau aufgenommen sind. Daran zu zweifeln haben wir indessen keinen Anlaß.

**Gosad, Konrad, Lehrbuch des deutschen bürgerlichen Rechts auf Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich.** Band I u. II. 3. Auflage. Jena, 1901. Fischer. (XXII, 630; XXXII, 885 S. Gr. 8.) N 26, 50.

Die erste und zweite Auflage dieses Buches haben in diesem Blatte Besprechung gefunden (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 50, Sp. 2107 fg.). In demselben Jahre, in welchem sie erschienen waren, sind aber schon die beiden Halbbände des ersten Bandes der dritten Auflage herausgegeben worden, die mit den im Jahre 1901 erschienenen beiden Teilen des zweiten Bandes jetzt abgeschlossen vorliegt. Diese neue Auflage entbehrt der Vorrede und der Verf. macht keine Mitteilungen, ob und in wie weit sie den früheren gegenüber Abänderungen erfahren habe. Dies ist indessen der Fall. Das Buch ist gegen früher, wenn auch nicht bedeutend, an Umfang gewachsen: der erste Band von 615 auf 630 Seiten, der zweite von 825 auf 841. Die Gesamtzahl der Paragraphen ist zwar die alte geblieben, aber auch die Anordnung des Stoffes hat Veränderungen erfahren. Bei dieser neuen Auflage hat der Verf. die inzwischen erschienene Literatur und die Ausführungsgeetze mit verarbeitet. Dennoch ergibt sich von selbst, daß die Literatur nicht vollständig benützt sein kann, da das Buch ja allmählich erschienen ist. Mehrfach haben wir den Eindruck empfunden, als ob der Verf. neu auftretenden Auffassungen gegenüber nicht genügend Kritik geübt und sie zu willig adoptiert habe. So findet sich z. B. bei dem Verlöbniß jetzt die „bräutliche Lebensgemeinschaft“, die Stutz behauptet hat und gegen welche in diesem Blatte bei Besprechung der Schrift von Stutz schon Einsprache erhoben worden ist. Ebenso scheint uns die Darstellung der Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft durch die Benutzung von Sedel nicht gewonnen zu haben. Im ganzen aber können wir unser früheres Urteil über das Werk bestätigen, da sein Grundcharakter keine Veränderung erfahren hat. Es ist eine tüchtige wissenschaftliche Leistung, wohlgeignet, den Studierenden mit dem Rechtsstoffe vertraut zu machen und nicht minder von der Praxis zu Rate gezogen zu werden. Dies Urteil wird ja auch durch den bisherigen Erfolg des Buches vollauf bestätigt.

**Holwed, Joseph, Das Eivilrecht des bürgerlichen Gesetzbuchs.** Dargestellt im Lichte des canonischen Eherechts. Mainz, 1900. Kirchheim. (VI, 264 S. Gr. 8.) N 4, 50.

Fast das ganze erste Drittel dieser Schrift wendet sich gegen die mitunter auch katholischerseits vertretene Anschauung, daß das vom BGB. sanctionierte Eherecht mit der durch das

katholische Kirchenrecht gebotenen Regelung der Ehe verträglich sei. Den Ausführungen des Verf.s muß hierin durchaus beigetreten werden. Alle aus der Ueberschrift des ersten Abschnitts des Familienrechts: „Bürgerliche Ehe“ und aus den, mit dem sogenannten Kaiserparagraphen des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 wörtlich übereinstimmende § 1588 BGB. zu Gunsten der entgegengesetzten Theorie gezogenen Folgerungen vermögen daran nichts zu ändern, „daß die in kirchlich ungültiger, aber bürgerlich gültiger Ehe Lebende vor dem Staat Ehegatten und ihre Kinder legitim sind, daß die in kirchlich gültiger, aber bürgerlich nichtiger Ehe Lebenden in den Augen des Staats Concubinarier, ihre Kinder illegitim sind“, daß also unter der Herrschaft des BGB.s nur die bürgerliche Ehe eine Ehe zu begründen im Stande ist, ein Satz, der mit dem Wesen der Ehe als eines Sacramentes in unvereinbarem Widerspruch steht. Daß die Weibehaltung der obligatorischen Civilehe eine Schwächung der Moral herbeiführen werde, wie H. dies als ziemlich gewiß befürchtet, dürfte jedoch angesichts des kleinen Procentjahres innerhalb der deutschen Bevölkerung, der sich mit der standesamtlichen Trauung begnügt, mit Zug bestritten werden, wenn man nicht überhaupt jeden derartigen Zusammenhang zwischen der Eheform und der Sittlichkeit in Abrede stellen will, wozu angesichts des Fehlens alles zweifelsfreien Beweismaterials eigentlich vollauf Ursache ist. Der übrige Teil des Buches behandelt das gesamte Eherecht des BGB.s, (jedoch unter Ausschluß der güterrechtlichen Verhältnisse), unter steter Kritik seiner Bestimmungen vom Standpunkt des kirchlichen Eherechts aus. Auch wer die principuellen Anschauungen des Verf.s nicht teilt, wird seinen Darlegungen mit Interesse folgen und häufig aus ihm nicht nur manche Anregung, sondern auch ein eindringendes Verständnis für die Tragweite zahlreicher Bestimmungen des BGB.s gewinnen, dessen persönliches Eherecht bei seiner häufig überaus abstracten Fassung gerade einer seinen Inhalt durch Beispiele, so drastisch wie H. dies mitunter thut (vgl. S. 100 über die Herstellung des ehelichen Lebens), illustrierenden Darlegung bedarf. Aus der sonst erschöpfend berücksichtigten Literatur ist auffallenderweise der Ungersche Commentar unbenutzt geblieben. O . . .

**Die Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich v. 1. Febr. 1877 und das Gerichtsverfassungsgesetz v. 27. Januar 1877 in der Fassung nach dem Gesetze v. 17. Mai 1898 betr. d. Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes u. der Strafprozeßordnung mit d. Entscheidungen des Reichsgerichts u. des kgl. Oberlandesgerichts München.** Hrsg. v. Ehart Irden. v. Auffsch. Leipzig, 1901. Firschild. (VII, 383 S. 8.) N 3, 80.

Die vorliegende Handausgabe der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Fassung nach dem Gesetze vom 17. Mai 1898 berücksichtigt die in den officiellen Sammlungen des Reichsgerichts und des Oberlandesgerichts München enthaltenen Entscheidungen, soweit sie den Strafprozeß und die damit in Zusammenhang stehenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes betreffen. An einzelnen Stellen sind auch die in Goldammers Archiv und in den Annalen des Oberlandesgerichts Dresden veröffentlichten Revisionsentscheidungen verivertet worden, die letzteren übrigens weniger als spärlich und, wie es den Anschein hat, rein zufällig, jedenfalls aber ohne Beachtung gerade der wichtigsten Urteile dieses Obergerichts. Da die v. Auffsch'sche Ausgabe den Rahmen einer Handausgabe mit kurzen der Praxis entnommenen Anmerkungen gar nicht zu überschreiten beabsichtigt, soll mit diesem Hinweis durchaus kein Tadel ausgesprochen werden. Mit Rücksicht auf die ausdrückliche Bezugnahme auf die sächsischen Annalen im Vorwort erwartet man in dieser Hinsicht aber mehr. Die Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen sind bis zum 31. Bande und zwar in erschöpfender Weise benützt. Bei wichtigen Streitfragen sind auch die Commentare

insbesondere von Stenglein und Löwe angezogen, dieser aber noch in der seit 1898 bereits zweimal überholten achten Auflage vom Jahre 1893. Als Anhang findet sich der Text des Gesetzes, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, vom 20. Mai 1898. Das Werkchen wird sich für den Richter, den Staatsanwalt und den Verteidiger zur schnellen Orientierung zumal in der Sitzung äußerst brauchbar erweisen und steht in dieser Beziehung, abgesehen von seiner besonderen Handlichkeit für den bayerischen Praktiker wegen der Verwertung der einschlagenden Entscheidungen des Oberlandesgerichts München, mit der beliebten Taub'schen Handausgabe ungefähr auf gleicher Stufe. Tr.

**Steinbrück, Carl, Die Entwicklung der Prose des städtischen und ländlichen Immobilienbesitzes zu Halle (Saale) und im Saalkreise.** Jena, 1900. Fischer. (87 S. Gr. 8.) *N* 2.

A. u. d. T.: Sammlung nationalökonomischer u. statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S., hrsg. von Dr. Joh. Conrad. Band X.

Die Schrift befaßt sich mit der Steigerung der städtischen und ländlichen Bodenpreise im Laufe des 19. Jahrhunderts auf Grund der Daten der Grundbuchacten der Stadt Halle und des Saalkreises. Zwar können diese detailstatistischen Untersuchungen in ihrer Beschränkung auf ein so kleines Gebiet nicht Anspruch auf Allgemeingiltigkeit erheben, wie die entsprechenden Untersuchungen, die durch eine Reihe statistischer Landesämter (in Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Baden, Oldenburg) neuerdings veröffentlicht wurden; immerhin dürfen die Resultate der Arbeit in mancher Beziehung als typisch gelten. Die Entwicklung der Preise des städtischen Immobilienbesitzes wird an 170 Häusern der Altstadt Halle gezeigt, den Untersuchungen über die Preissteigerung des ländlichen Grundbesitzes sind 42 Rittergüter und fast sämtliche über 30 ha großen Landgüter des Saalkreises (171) zu Grunde gelegt. Für beide Arten des Grund und Bodens ergibt sich eine sehr starke und anhaltende Zunahme der Preise. Die Ursachen hiervon sind mannigfaltiger Art, sind aber in dieser localisierten Detailstatistik in verdienstlicher Weise näher klar gelegt, sodah die ganze Schrift einen wertvollen Beitrag zu dem actuellen Problem „Grundstückswucher und Wohnungsfrage“ darstellt.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, R. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Roman, „Das Militärstrafverfahren in seiner jüngsten Anwendung“. Eine Erwiderung. — Lobe, die Rechtsentwicklung im Jahre 1900. — v. Unruh, die verschiedenen Vorschläge zur Verbesserung der Ausbildung unserer Juristen und Verwaltungsbeamten. — Staub, juristische Rundschau.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Entscheidungen.

**Eisenbahnrrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen.** Hrsg. von G. Eger. 17. Band. 4. Heft.

Inh.: R. Heindl, A. Mangelhafte Verpackung von Gepäckstücken. B. Haftung der Eisenbahn für die Gepäckträger (§§ 31 u. 37 der Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. October 1899). — G. Eger, die Haftung der Eisenbahn für ihr Personal (nach § 468 des Handelsgesetzbuchs vom 10. Mai 1897 und § 9 der Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. October 1899). — A. Pilze, zur Preisermäßigung für die Reichspost im Kleinbahnbetriebe. — J. Worden, die Gepäckbeförderung.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von A. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 28—30.

Inh.: (28.) F. v. Mayrhofer-Grünbühl, die Berechnung der Schülerzahl als Grundlage für die Anordnung einer Schulerweiterung. (Schl.) — (29.) A. Ritter v. Jäger, der Verwaltungsgerichtsbes. — (30.) J. Glöck, Erinnerungen und Bemerkungen zu der Volkszählung.

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von der I. I. Statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 4.—6. Heft.

Inh.: R. Th. v. Inama-Sternegg, die erste allgemeine Betriebszählung in Oesterreich. — Mitteilungen und Mittheilungen.

**Societe Pragis.** Hrsgbr. E. Franck. 10. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: R. Fürst, ein Schlusswort über die freie Arztwahl in der Armenpraxis. — Socialreform oder Gewaltpolitik? — Die Heimarbeit in der Tabakindustrie. — A. Rastini, nochmals die Tarifgemeinschaft und die Tariforganisation der deutschen Buchdrucker. — Arbeitskämpfe in der Stahlindustrie Nordamerikas. — W. Heffter, juristischer Streifzug durch die Jahresberichte der deutschen Gewerbaufsichtsbeamten.

## Forstwissenschaft.

**Katalog der Bibliothek der Königl. Sächsischen Forstakademie zu Tharandt.** Tharandt, 1900. Akad. Buchhandlung (Stettner) in Comm. (XVI, 755 S. Gr. 8.) *N* 10.

Die Büchersammlung der Forstakademie Tharandt, deren Anfänge auf den 1833 erfolgten Ankauf eines Theiles der Bibliothek des Begründers der Forstlehranstalt, Heinrich Cotta, zurückgehen, ist allmählich auf rund 23 000 Bände angewachsen. Die durch Hrn. Forstassessor Beck, der ihre Verwaltung seit 1894 übernommen hat, bewirkte neue Katalogisierung und die Drucklegung auf Kosten des königlichen Ministeriums der Finanzen soll zunächst die praktische Benutzung, welche durchaus nicht auf die Angehörigen der Akademie beschränkt wird, erleichtern. Sie dürfte aber auch eine allgemeinere Bedeutung haben, da diese Bibliothek die reichste aller vorhandenen Büchersammlungen über Forstwissenschaft darstellt. Der Katalog bringt nach einem orientierenden Vorworte und einem Abdruck der Bibliotheksordnung vom 19. November 1895 das nach Materien geordnete, in 28 Hauptabschnitte und viele kleinere Gruppen gegliederte Verzeichnis des vorhandenen Bücherschatzes, der außer den rein forstlichen, natürlich vorherrschenden Werken auch eine reiche Auswahl mathematischer, naturwissenschaftlicher, jagdlicher und juristischer Schriften, sowie viele Werke allgemein orientierenden Inhaltes umfaßt. Innerhalb jeder Unterabteilung sind die Bücher nach der alphabetischen Folge der Schriftstellernamen geordnet und mit Standortsbezeichnung versehen. Dieser mit größeren Lettern gedruckte Abschnitt umfaßt 683 Seiten. Die übrigen 172 kleingedruckten, dreispaltigen Seiten bringen das alphabetische Verzeichnis, in welchem den setzgedruckten Autorenamen die Büchertitel als kurze Schlagwörter beigegeben sind. Wir beglückwünschen den Verf. zum schnellen Abschluß seiner mühseligen Arbeit. Schließlich müssen wir aber darauf hinweisen, daß unausgeseht an der Vervollständigung der Bibliothek gearbeitet wird, die es sich zur Aufgabe macht, nicht nur die neuere forstliche Literatur anzukaufen, sondern auch alle noch vorhandenen Lücken in der älteren nach Möglichkeit auszufüllen. Es richtet daher am Schlusse des Vorwortes die Bibliotheksverwaltung an alle Buchhandlungen und Antiquariate die Bitte, alle Werke forstlichen Inhaltes älteren Ursprunges, die in dem vorliegenden Katalog nicht verzeichnet stehen, der Bibliothek zum Kaufe anzubieten. N—e.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Das Paktantram (textus ornatior), eine altindische Märchensammlung, zum ersten Male übersetzt von Richard Schmidt.** 1. Heft. Leipzig, 1901. Lotusverlag. (128 S. Gr. 8.) *N* 4.

Von allen Erzeugnissen des altindischen Volksgeistes ist die Märchen- und Fabeln-literatur dasjenige Gebiet, auf welchem gesunde Lebensbetrachtung, ein freier Wirklichkeitsinn und



schalkhafter Humor durchaus vorherrschen. Die literarischen Producte dieser Art zeigen deutlich, daß die pessimistischen Declamationen der Philosophie nicht im Stande waren, den breiten Volksschichten die Freude am Dasein zu verleiden. In der Spruchweisheit, die mit zahllosen Goldfäden diese Literaturwerke durchzieht, herrscht in der Hauptsache ein ganz anderer Geist als in den weltmüden Betrachtungen der brahmanischen Theologen. Hier, wo der alte Indier als Glied eines werththätigen Kulturvolkes zu uns spricht, erscheint er auch nicht „als ein Sonderling unter den Völkern“. Die Gedanken weltkluger und weltfroher Lebensbetrachtung, die der indische Poet in das anmutige Gewand der Fabel und den bunten Schmuck des Märchens kleidete, haben bei den verschiedensten Völkern, zu denen die Märchen auf ihrer Wanderung gelangten, Anklang und Bewunderung gefunden. Das berühmteste Werk der indischen Märchenliteratur, das Pañcatantra, ist in der einfachsten Recension schon 1859 von Benfey übersetzt worden, der auch die ersten bahnbrechenden Untersuchungen über die Wanderung der einzelnen Märchen lieferte. Der vorliegenden Uebersetzung, die wir der Feder R. Schmidts verdanken, liegt der bisher unübersetzte *textus ornatior* zu Grunde, von dem bisher nur ein kleiner Teil von Kosegarten publiciert war. Eine von Schmidt veranstaltete Ausgabe dieses Textes ist nach dem, was der Verf. in der Einleitung bemerkt, in der Harvard Oriental Series im Erscheinen begriffen. Daß die Uebersetzung getreu und zuverlässig ist, glaubt der Verf. bestimmt versichern zu können, und nach dem wissenschaftlichen Credit, den sich Schmidt durch seine bisherigen Arbeiten erworben hat, haben wir keinen Grund seinen Worten zu mißtrauen, wenn auch ein Eingehen auf besondere Einzelheiten vor dem Erscheinen des Textes unmöglich ist. Schmidts Uebersetzung soll nicht nur dem Sanskritisten vom Fach sondern auch dem Volkforsten und den weiteren Kreisen des gebildeten Publicums dienen. Der Verf. hätte daher wohl besser daran gethan, der äußeren Form seiner Uebersetzung etwas mehr Feile zu widmen. Die Wiebergabe der Sprüche ist an zahlreichen Stellen recht schwerfällig und ungeschickt ausgefallen und bleibt weit hinter der Schönheit des Originals zurück. Das ganze Werk ist auf drei Lieferungen angelegt und soll am Schluß außer dem Inhaltsverzeichnis noch eine Reihe erklärender Anmerkungen bringen.

**Franke, Alfred, De Pallada epigrammatographo.** (Diss.) Leipzig, 1899. E. Gräfe. (100 S. Gr. 8.) # 2.

Die Schrift gilt dem Anthologiedichter, der aus dem Kampf mit den Sorgen des Berufs und Ehestands einige seiner bekannteren Epigramme gewonnen hat. Franke behandelt das Leben des Palladas, berichtet über die von P. genannten Persönlichkeiten, bestimmt sicherer als bis jetzt geschehen die Lebenszeit des Dichters. Die Stoffe der Palladasepigramme, das Verhältnis zu andern Epigrammendichtern, Nachahmungen des P., die Sprache des Dichters, das gnomische Element und Verwandtes, das Rhetorische des Ausdrucks, Lexikalisches, ferner das Metrische, die freiere Stellung des P. zum Regelzwang der nachhomerischen Technik, dies und anderes wird besprochen, und nichts in oberflächlicher Weise. Der Wunsch, da oder dort, z. B. in dem Abschnitt über Entlehnungen und Ankänge an fremde Autoren, noch Ausführlicheres zu finden, wäre sehr unbillig; denn zu den inhaltreichen gehört diese Schrift, die außer dem Bezeichneten noch auf andere schwierige und wichtige Fragen Antwort giebt, vor allem die Quelle der anthologischen Palladasepigramme zu ermitteln sucht. Franke's Auffassung, daß der Kyzikos des Agathias den Palladas nicht berücksichtigte, der Satz, daß das Palladabuch nicht bloß Dichtungen des Palladas, sondern auch des Lucian, des Eutolmios und anderer enthielt, sind sehr beachtenswert, ebenso der Versuch, Kriterien für die Bestandteile dieser Mißsammlung

aufzufinden und die anthologischen Fragmente der Sylloge vorzuführen. Fr. begründet seinen Standpunkt eingehend, mit Geschick und sicherer Methode; unbedingte Zustimmung werden die Sätze nicht finden, da sich der Glaube an die Zusammengehörigkeit des Palladas und Kyzikos immer auf einzelne Anthologiepartien berufen wird; Ref. hat wiederholt die Meinung ausgesprochen, daß, wenn wirklich Agathias Palladasepigramme in seinen Kyzikos aufnahm, jedenfalls die längeren geschlossenen Reichen von Palladasepigrammen nicht aus dem Kyzikos, sondern aus dem Palladabuch stammten; in der Annahme einer besonderen, für die Anthologie benutzten Sylloge des P. stimmt also Ref. mit Fr. überein; vielleicht würde die Waagschale von Franke's Hypothesen noch ein weiteres Gewicht bekommen, wenn man die Anthologiereichen, welche als sichere Fragmente einer bestimmten Sammlung charakterisiert sind, aber Eindringlinge aus anderer Sammlung oder sonst woher erhalten haben, vollständig zusammenstellen wollte, um Veranlassung und Verwandtschaft des Zusatzes zu prüfen, ob etwa eine sachliche, formale Aehnlichkeit, der Zusammenhang von Original und Imitation vorhanden oder nicht zu erkennen ist. In der Scheidung zwischen echt und unecht, in der Beurteilung differierender Autorüberlieferung und der adespota befolgt Fr. eine Kritik, die von Ueberschätzung der Tradition und Ueberschätzung gleich weit entfernt ist. Ref. möchte außer IX 530 und IX 133, wovüber er an anderem Orte gesprochen, dem Palladas noch IX 164 zuweisen, das Distichon auf das Bild der zürnenden Göttin der Gerechtigkeit, eine Parallele zu XI 386, dem Epigramm auf die zürnende Siegesgöttin; an P. erinnert IX 483 in Wortspiel und Ausdruck, ferner IX 51: daß bei letzterem *Πλάτωνος* zu verwandeln sei in *Παλλάδα*, könnte man mit ziemlicher Zuversicht behaupten, würde nicht der Anschluß von IX 748 (auf S. 568 der Handschrift) einigermaßen für den jüngeren Plato sprechen. Vielleicht ist nicht bloß XI 7 von Nikarch, sondern auch XI 8: zu Nikarch's Art passen Sprache (vgl. z. B. *χαρίσασθε* XI 170, 3) und frivole Auffassung der Dinge nach dem Tod. Bei XI 356 kann man zwischen Palladas und Julian dem Aegyptier schwanken: die homerische Reminiscenz und die Wendung *ἄψευδης ἐψεύσατο* entsprechen dem Palladas (vgl. *λόγιος-ἀλογώπατον* VII 683), andererseits ist das Epigramm eine Parallele zu Julians Distichon XVI 88, 1 fg., mit dem es den Hexameterschluß *βιβλος Ὀμήρου* gemeinsam hat (vgl. auch *κόσμον ἄκοσμον* VII 561; *ἀψύχον ψυχάς* XVI 139). Wahrscheinlich aber gehören nach des Ref. Meinung dem Aegyptier Julian zwei Tetrasticha, die bis jetzt unbestimmt geblieben sind, die Epigramme auf die Circusstatue des Anastasius, XI 270 fg.; Julian bezeichnet in seinem Ep. auf Joannes VII 590 die Verwandtschaft mit Anastasius für die Schätzung jenes als etwas Indifferentes im Vergleich zu den Tugenden; in XI 270 fg. hat sich Julian einer den Anast. verurteilenden Meinung, wie sie von Suidas bezeugt ist, rückhaltlos angeschlossen; fast jedes Wort der beiden Epigramme läßt sich mit Stellen aus Versen von Julian belegen: vgl. z. B. *δειδιδε* und *σὺ* 271 und VII 69 Jul., *ἄγγριον τοῦτον Αναστάσιον* 271 und *ἄγγριος οὗτος Ἄδωνις* Cougny III 179 J. (*ἄγγριον Ἀρχιλόχου* VII 70 J.), *ἀντὶ φόνον* 270 und VII 581 J., am Ende des Hexameters *σιδήρου* 270 und *σιδήρω* IX 661 J., am Ende des Pentameters *Ἀναστάσιον* 271 und *Ἀναστασίον* VII 590, *ὠμηστήν* 271 und *ὠμομάγον* VII 601 J., *καλλελὴν δαίμονα* 271 und *Τητιανὴ χρύσειε* IX 445 J., den Relativsatz im Schlußvers des Ep. *οἷς φείρεις* 270 und *οἷς λάμπες* *Ἀναστασίη* VII 601. — Franke nennt, indem er den Anschluß von Kyzikosdichtern an Palladas bespricht, auch *Makedonios*; die Worte dieses (X 67) *Μνήμη καὶ Ἀθήνη, μέγα χαιρετον* erscheinen als Umbichtung zu *Ἐλπίς καὶ σὺ Τύχη, μέγα χαιρετε*, einem Thema, das Palladas wiederholt behandelt hat, wenn die Vermutung des Correctors

zu IX 134 und die Conjectur Franke zu IX 49 das Richtige treffen (Ref. bezweifelt allerdings die Autorität des Palladas für IX 134, das übrigens auch Fr. nicht in der Classe der sicheren Palladasepigramme auführt). — Die Aufschrift zu XI 72 Βάσσου Συγγαίου könnte nach des Ref. Meinung auf einem Versehen des Schreibers B beruhen, in dessen Vorlage vielleicht das Doppellemma Βάσσου ἢ Μυρίων stand: inhaltliche Verwandtschaft hat ja das Ep. mit XI 67, dem die Autorbezeichnung Μυρίων beigelegt ist. — Das Verhältnis der Leonidäischen *ισόψηγα* zu sonstigen Anthologiequellen ist nicht aufgekärt; doch liegt vielleicht dem Palladasep. IX 171 eine Reminiscenz aus der Leonidasammlung zu Grunde: das Tetrastichon des Pall., das über Vertauschung des ursprünglichen Berufs mit einem mehr einträgliehen berichtet, erscheint dem Ref. wenigstens als eine nicht zufällige Variation des *ισόψηγον* (IX 344), nach welchem Leonidas der Urania untreu geworden und zu seinem Vorteil der Kalliope sich angeschlossen hat. — Franke's Schrift, die in allen Teilen Beachtenswertes bietet, erhält namentlich durch die zuverlässige Scheidung zwischen sicherem und fraglichem Eigentum des Palladas, durch die anregende Untersuchung über die Epilog desselben, die Erörterungen über Composition und Dichter des 10. und 11. Anthologiebuches und durch die vorzügliche Behandlung des Themistiussepigrammes dauernden Wert.

H. St.

Pascal, Carol., *Commentationes Vergilianae*. Palermo. Remi Sandron. (164 S. Gr. 8.) L. 3.

Der Band enthält folgende Abhandlungen: 1) Vergilio e Pollione (S. 3—33) (Auseinandersehung mit Cartault u. a.); 2) De Quintilio Varo Vergili sodali (S. 35—70), verfügende Umarbeitung eines zuerst in der Rivista di filol. XVII (1888) erschienenen Aufsatzes (Der Varus in Vergils 6. und 9. Ekloge ist nicht Alfenus Varus, sondern der aus Hor. carm. I, 24 bekannte Quintilius Varus?); 3) a. La questione dell' egloga IV di Vergilio. Riassunto storico (S. 73—95), schon Turin 1888 gedruckt, hier mit einigen bibliographischen Zusätzen wiederholt (P. hält mit Recht am Sohne des Pollio fest, während neuerdings S. Reinach das Gedicht auf den „orphischen Bacchus“ (!) deutet (vgl. Revue crit. 1900, II, S. 404) und auch Subhaus, Rhein. Mus. LVI (1901), 43 Miene macht, den festen Boden wieder zu verlassen), b. Quaestiones Vergilianae ad eologam quartam spectantes (S. 97—122) (1. De Romanorum anno saeculari; 2. De magno anno mundi apud Romanos; 3. Utrum nasciturus an iam natus putandus sit puer a Vergilio dictus, eine nach Marx' vortrefflichem Aufsatz überflüssige Erörterung; vgl. übrigens für »nascens« im Sinne von »modo natus« auch Sedul. pasch. carm. II, 95), wiederholt aus der Rivista XVIII (1889) und (S. 119—122) aus des Verf.'s Stud. philol., Rom 1893, S. 19—21, c. Il regno di Apollo nel secolo di Augusto (S. 123—134) (135—140 Anmerkungen zu den drei auf die 4. Ekloge bezüglichen Abhandlungen), wiederholt aus Studi di Antichità e Mitologia, Mailand 1896, S. 71 fg. 4) De loco quodam Vergili ex Ennio expresso (S. 141—149) (Aen. VI, 724—751 »haec puto Vergilium ex Ennio hausisse, et quae Ennius in Homeri ore posuisset Vergilium Anchisi tribuisse«. Sehr einfach; Norden und Dieterich scheinen für den Verf. nicht zu existieren); 5) Di un preteso biografo di Vergilio (S. 152—162) (die biographische Schrift des Varius über Vergil soll nicht existiert haben, Quintilian i. o. X 3, 8, die Probos- und die Donatvita benutzen ein biographisches Gedicht des Servius Sulpicius Varus?).

C. W.—n.

**Jahrmärtsfest zu Blumbergweilern.** Entstehungs- und Bühnengeschichte von Max Herrmann. Nebst einer kritischen Ausgabe des Spiels und ungedruckten Versen Goethes sowie Bildern und Notenbeilagen. Berlin, 1900. Weidmannsche Buchh. (VI, 293 S. Gr. 8.) M. 8.

Das vorliegende Buch hat außer dem sachlichen auch ein hervorragendes methodisches Interesse; dem Vorhaben, dieses recht energisch heraustrreten zu lassen, wird man die durchgängige Breite der Darlegungen des Verf.'s zuschreiben müssen. Es will an einem vielumstrittenen Einzelbeispiel, der Entstehungsgeschichte von Goethes Jahrmärtsfest, zeigen, daß die bisher von der Goetheforschung beschrittenen Wege teilweise Irrwege sind, die an dem Kern der Sache vorbeiführen, und daß die Genesis eines Kunstwerkes auf andere Weise klargestellt werden muß. So sehr man nun aber auch die Polemik des Verf.'s gegen den übertriebenen Biographismus und die Modellenphilologie in der Goetheforschung billigen und auch seinen fördernden Erörterungen über den kritischen Wert von Goethes Selbstbiographie beistimmen muß, so wenig wird man doch auf der anderen Seite allem dem Ueberzeugungskraft beimessen können, was in dem vorliegenden Einzelfalle positiv als Entstehungsgeschichte der Dichtung vorgetragen wird. Gleich die von Herrmann behauptete Urconception der Jahrmärtsdichtung in Straßburg 1770 steht auf recht schwachen Füßen: die Guckkastenreminiscenz in dem Brief an Engelbach (warum ist die für S.'s Zusammenhänge nicht unwichtige Correctur des Datums, die wir Froisheim verdanken, nicht berücksichtigt worden?), die in dem Prolog von 1774 wiederkehrt, steht schwerlich in innerer Beziehung zu unserer Dichtung, während andererseits die symbolische Vertiefung des Marientastentmotivs schon in dem weit älteren Stammbuchvers für Moors anklingt, der doch wohl Goethe zugesprochen werden muß. Daß die Hauptconception des Jahrmärts in Darmstadt im Spätherbst 1772 geschah während eines längeren Zusammenseins mit Merck, daß jedoch dann zu Beginn des Jahres 1773 das Marionettenspiel von Esther (ein solches scheint es Ref. trotz S.'s gegenteiligen Ausführungen, die sich leicht durch einen Blick in den Anfang des Wilhelm Meister widerlegen, zweifellos zu sein) in Frankfurt eingefügt wurde, dürfte als gesichert gelten. Recht problematisch sind dann wieder die Darlegungen über den Einfluß des Hans Sachs: welche Ausgaben Goethe vorlagen, ist dem Verf. gelungen näher zu bestimmen, aber den metrischen Zählungen und ihrer Beweiskraft für die Einwirkung von Hans Sachs und noch mehr von Gryphius steht Ref. skeptisch gegenüber. In der Ablehnung persönlich-satirischer Beziehungen scheint der Verf., während er die literarischen Einflüsse befriedigend behandelt, etwas zu weit zu gehen, wenn auch natürlich zuzugeben ist, daß Wilmanns und Scherer des Guten zu viel gethan und sich auf völlig unbeweisbare Hypothesen eingelassen haben. Das Buch behandelt ferner die Bühnengeschichte des Jahrmärtsfestes (hier ist es dem Verf. gelungen, in einer weimarschen Handschrift sieben unbekannte Strophen des Bänkelsängerliedes zu entdecken, die allerdings noch sehr der Erklärung bedürftig sind) und giebt im Anhang eine kritische Ausgabe des Gedichts nebst Proben aus mehreren Compositionen.

**Bronisch, Gotthelf, Kaschubische Dialektstudien.** Herausgegeben mit Subvention der Prov.-Comm. zur Verwaltung d. westpreuss. Prov.-Museen. 1. Heft. Die Sprache der Bölsch nebst Anhang: Einige L.-Dialekte. 2. (Schluss-) Heft. Texte in der Sprache Bölsch, nebst Anhang: Proben aus einigen L.-Dialekten. Leipzig, 1896 und 1898. Harrassowitz. (VI, 88 u. VI, 73 S. Gr. 8.) à M. 2, 40.

Das Kaschubische ist der letzte Rest einer eigentümlichen, dem Polnischen nahe verwandten slavischen Sprache in Deutschland. Es blieb lange Zeit fast ganz unbeachtet von Seiten der Slavisten, bis sich dieses Bild in neuester Zeit geändert hat.

Vielleicht wird das Kaschubische in Kürze zu den best erforschten slavischen Dialekten gehören. Jedenfalls bietet die vorliegende Arbeit von Bronisch einen ausgezeichneten Beitrag zur Kenntnis des Kaschubischen, besonders des Dialektes der Halbinsel Hela und hier im besonderen wieder des Dialektes von Heisterneft. Im ersten Heft dieser kaschubischen Studien

wird eine Grammatik der Běłocę geboten, nebst einem Anhang über einige L.-Dialekte. Diese Arbeit ist schon im Archiv für slavische Philologie erschienen und liegt hier nur als Sonderabdruck vor. Ueber ihre Vortrefflichkeit besteht unter den Kennern kein Zweifel. Das Capitel über den Accent ist besonders reich, und drängt förmlich zu einer weiteren Untersuchung, wie sich der kaschubische Accent etwa zum polabischen und zum urslavischen verhält.

Der zweite Teil der Studien bietet auf 73 Seiten Sprachproben, meistens Märchen, aus all den behandelten Dialekten, die ebenso erwünscht wie lehrreich sind, und die ein eingehendes Studium des Dialektes ermöglichen. Alles in allem haben wir in Bronischs kaschubischen Dialektstudien eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Arbeit erhalten.

H. Hirt.

**Raccolta di studi critici, dedicata ad Alessandro D'Ancona, festeggiando il XL anniversario del suo insegnamento.** Firenze, 1901. tip. di Barbèra. (XLVIII, 791 p. con ritratto 8) L. 20.

Cont.: Bibliografia degli scritti di Alessandro D'Ancona. — Orazio Bacci, una miscellanea di stampe sul primo congresso degli scienziati in Pisa (1839). — M. Barbi, d'un antico codice pisano-lucchese di trattati morali. — A. Belloni, intorno a una tragedia del Goldoni. — E. Bellorini, note sulla traduzione delle Eroidi ovidiane, attribuite a Carlo Figliovanni. — F. Beneducei, le lettere del Boccacini. — E. Bertana, sulla pubblicazione delle prime dieci tragedie dell'Alfieri. — L. Biadene, la rima nella canzone italiana dei secoli XIII e XIV. — G. A. Cesareo, una satira inedita di Pietro Aretino. — P. Chistoni, le fonti classiche e medievali del Catone dantesco, che unifica il Censorio e l'Uticense. — V. Cian, varietà letterarie del rinascimento. — V. Crescini, per la biografia di Antonio da Tempo. — B. Croce, di alcuni giudizi sul Gravina, considerate come estetico. — Ch. Dejob, un bel libro da fare. — I. Della Giovanna, Agostino Mascardi e il cardinal Maurizio di Savoia. — I. Del Lungo, i contrasti fiorentini di Ciaccio. — C. De Lollis, Sordello di Goito a Peire Bremon. — F. d'Ovidio, Ancora dello zeta in rima. — A. Farinelli, Michelangelo poeta. — O. Ferrini, storia, politica e galanteria in Arcadia. — Fr. Flamini, il canzoniere inedito di Leone Orsini. — Fr. Foffano, per una edizione dell'Orlando Innamorato. — C. Frati, un codice autografo di Bernardo Bembo. — G. Gentile, per la storia aneddotica della filosofia italiana nel secolo XIX: lettere inedite di Bertrando e S. Spaventa. — G. Gigli, una pagina di folk-lore salentino. — D. Gnoli, del supplizio di Niccolò Franco. — E. Gorra, una commedia elegiaca nella novellistica occidentale. — G. Grüber, per Inhalt des Faroliedes. — M. Kerbaker, la leggenda epica di Rishyaaringa. — F. P. Luiso, commento a una lettera di L. Bruni e cronologia di alcune sue opere. — A. Luzio, geerre di frati (Episodi folenghiani). — E. Maddalena, una lettera inedita del Goldoni. — G. Mazzoni, se possa il Fiore essere di Dante Alighieri. — A. Medin, canzone storico-morale di N. De Scacchi, poeta veronese del secolo XIV. — F. Novati, sopra un'antica storia lombarda di Sant'Antonio di Vienna. — P. Papa, due lettere di Corso Donati, capitano a Bologna nel 1293. — G. Paris, la source italienne de la Courtisane amoureuse de La Fontaine. — P. E. Pavolini, per l'episodio di Olindo e Sofronia. — E. Péreco, una Disperata famosa. — L. Piccioni, Beghe accademiche. — E. Picot, les poésies italiennes de Pierre Bricard. — G. Pitro, la leggenda di Cola Pesce nella letteratura italiana e tedesca. — I. Pizzi, un riscontro arabo del Libro di Sidrac. — P. Rajna, una questione d'amore. — R. Renter, qualche nota sulla diffusione della leggenda di Sant'Alessio in Italia. — F. Romani, il martirio di Santo Stefano: nota dantesca. — V. Rossi, sulla novella del Bianco Alfani. — Abd-el-Kader Salza, Lorenzo Spirito Gualtieri, rimatore e venturiero perugino del secolo XV. — I. Sanesi, spigliatura da lettere inedite di Girolamo Gigli.

— L. P. Savi, la novella di Prasildo e di Tisbina (Orlando Innamorato, I, XII). — A. Solerti, la rappresentazione della Calandria a Lione nel 1548. — H. Varnhagen, die Quellen der Bastiär-Abschnitte im Fiore di Virtù. — V. Vivaldi, le reminiscenze dantesche nell'Italia liberata dai Goti. — B. Zumbini, Aita naesena e cittadina nel poema del Folengo.

**Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte.** Hrg. v. R. Koch 1. Band. 3. Heft.

Inh.: Tb. Zeiger, Beiträge zur Geschichte der deutsch-englischen Literaturbeziehungen. 3—5. Wordsworth, Southey, Schellen. — V. Toldo, Leben und Wunder der Heiligen im Mittelalter. 1—3. — D. E. Zircigel, ein französisches Wielandmärchen. — F. Stanger, aus Zircien an August Wilhelm Schlegel. — F. Jund, Johann Georg Zimmermann über Hölty.

**Annales de la faculté des lettres de Lille et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Italien.** 1. 3.

Somm.: Ch. Dejob, le type de l'Allemand chez les classiques italiens. — J. Vianey, les Antiquitez de Rome, leurs sources latines et italiennes. — P. Toldo, quelques sources italiennes du théâtre comique de Houdar de La Motte. — A. Morel-Fatio, l'espagnol de Manzoni.

**Rheinisches Museum f. Philologie.** Hrg. von Fr. Buecheler u. Hermann Usener. N. F. Band 56. 3. H.

Inh.: F. Buecheler, Coniectanea. — R. Kunze, zu griechischen Geographen. — H. Helm, Vindiciae Ovidianae. — F. Keuß, zu Arians *περίπλους Ἰσθμίου Ἑζείρου*. — R. Wucsch, zu Droids Fasten Buch I und II. — R. Tittel, Hcten und seine Nachkommen. — G. Dessauer, De codice rescripto Parisino 7900 A. — M. Fränkel, Bronzinschrift aus Ligurien. — R. Klog, das Geschichtswerk des älteren Seneca. — J. Steup, Iphodides, Antiochos und die angebliche Biographie des Hermocrates. — W. Ranitius, zu den Scholien zu Germanici Aratea.

**Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.** Hrg. von Alois Brandl u. Wolfg. Keller. 37. Jahrg. Mit einem Bilde Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Carl Alexander.

Inh.: Dem Andenken des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen. — Die Shakespeare-Gesellschaft 1900/1901. — Ernst von Boffart, welches System der Scenerie ist am besten geeignet für die Darstellung verwandlungsreicher classischer Dramen, insbesondere der Shakespeareischen? — A. Brandl, Ludwig Julda, Paul Herse und Adolf Wilbrandt über die Schlegel-Tiedtsche Shakespeare-Uebersetzung. — W. Keller, the Wars of Cyrus. Drama aus Shakespeares Zeit, zum ersten Male neugedruckt. — H. W. Meyer, Otto Ludwigs Shakespearestudium. — R. Friedlaender, Shakespeares Werke in der Musik. — R. Fischer, Shakespeare und das Burgtheater. — J. Gserwinka, Regiebemerkungen zum Shakespeare. 3) Die Apothekenszene in „Romeo und Julia“. 4) Die Grabschreiner in „Richard III“. — W. Bornmann, Shakespeares scenische Technik und dramatische Kunst. — G. Spies, Tschs Rommen. — Hermann Conrad, Immanuel Schmidt. — W. Dibelius, Zeitschriftenschau. — R. Schröder, Shakespeare-Bibliographie 1900.

**Finnisch-ugrische Forschungen.** Zeitschrift für finnisch-ugrische Sprach- und Volkskunde. Unter Mitwirkung von Fachgenossen Hrg. v. G. R. Setälä u. R. Krohn. 1. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: (1) G. R. Setälä, zum Andenken Matthias Alexander Castrén. — G. R. Setälä u. R. Krohn, Plan der Zeitschrift. — G. R. Setälä, über die Transcription der finnisch-ugrischen Sprachen. Historik und Vorschläge. — R. Krohn, wo und wann entstanden die finnischen Zaubersprüche? 1—3. — J. Sjönnvei, über den Ursprung des Personalsuffixes -n im Ungarischen. — R. B. Willund, zur Geschichte des uralappischen ä und ü in unbetonter Silbe. 1. — Y. Wichman, Etymologisches aus den finnischen Sprachen. 1—3. — J. J. Nikkila, das Verhältnis des slavischen Wortes *knjiga* zum ungarischen *könyv* „Buch“ und dem nordwestlichen *konov* „Papier“. Derj., ein altes slavisches Lehnwort im Finnischen. — G. A. Erman, finnische und estnische Conjunctionen nordischen Ursprungs. 1—3. — S. Simonyi, Mongolisches im Ungarischen. — C. Donner, die uraltaischen Sprachen. — (2) G. R. Setälä, die finnisch-ugrischen Studien als Universitätsfach. — Anhang zum obigen Aufsatz. Vorlesungen und Übungen aus dem Gebiete der finnisch-ugrischen Sprach- und Volkskunde an den Universitäten Europas 1900/1901.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: A. Schenk, J. Huemer, G. Hauser. 52. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: R. Herz, über die Stabilität des Weltsystems. — J. R. Stowasser, kleine Beiträge zur lateinischen Grammatik.



## Alttertumskunde.

Hultsch, Friedrich, *Die Gewichte des Alttertums nach ihrem Zusammenhange dargestellt.* Leipzig, 1898. Teubner. (XIII, 205 S. Gr. 8.) 10.

A. u. d. T.: Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. XVIII. Band. Nr. 2.

Wenn der Altmeister der metrologischen Forschung eine neue Bearbeitung eines Hauptgebietes der Disciplin unternimmt, dabei die einschneidenden Neufunde der letzten Jahre vollauf berücksichtigt und an dem großen Hauptgrundsatz des Zusammenhanges der antiken Systeme, an dem neuerdings von verschiedenen Seiten unberechtigter und unbilliger Weise gerüttelt wird, festhält, so ist das sehr warm zu begrüßen. Um so schmerzlicher ist das Bedauern, wenn ohne Grund diejenige Basis, auf der auch Hultsch sein ganzes Leben lang bisher gestanden hat und die durch die neuen Entdeckungen in Wahrheit ihre bestimmteste Kräftigung erhalten hat, von ihm verlassen wird.

Die wichtigsten Normeinheiten des Alttertums fügen sich mit ihren seit langem bestimmten Normalbeträgen genau in das System der vom Ref. an altbabylonischen Normalgewichten nachgewiesenen gemeinen Norm des babylonischen Gewichts ein. Ref. hatte darauf hingewiesen, daß die ägyptische Gewichtseinheit, das Kite, zu dieser ursprünglichen babylonischen Norm in einem Verhältnis steht, welches ermöglicht, daß die wichtigsten der dem System dieser Norm angehörigen Gewichte sich gleichzeitig in geraden Vielfachen des Kite ausdrücken lassen. H. setzt nun plötzlich das ägyptische Gewicht an den Anfang der Entwicklung und zwar in weit bestimmterer Form als in den Neuen Jahrbüchern 1899, S. 194. Das ist nicht nur nachweislich und handgreiflich unrichtig, sondern erweist sich auch als ein schwerer Mißgriff für die Gesamtbehandlung der Entstehung der antiken Gewichte. Nachweislich unrichtig ist es, weil H. die babylonischen Gewichte aus dem Ägyptischen nur mit Hilfe des Sexagesimalsystems herleiten kann. Wer das Sexagesimalsystem als ägyptisch betrachtet, kann ebenso gut den Ursprung der ägyptischen Hieroglyphen nach Babylonien verlegen. Das Sexagesimalsystem durchbringt alle Kategorien des großartigen babylonischen, an die Himmelsbeobachtung angeknüpften Gesamtsystems der Zeit- und Raummessung. In einem geordneten, „ursprünglich geschlossenen“ System ist ferner die Gewichtsnorm aus der Längennorm abgeleitet. Ref. hat dargethan, wie das Wassergewicht des Cubus, der auf dem Maßstabe des Ubea eingetragenen Einheit, den Betrag der schweren Mine gemeiner Norm 982,4 Gramm Grundeinheit der gesamten Gewichte des Alttertums ergibt.

H. vernachlässigt diese Beziehungen und operiert dafür mit einem vorausgesetzten „Erstgewicht“ (schwer von  $\frac{1}{3}$ , leicht von  $\frac{2}{3}$  Kite), für das es keinen Namen giebt und dessen Betrag zwar mittelbar aus frühester Zeit, unmittelbar jedoch erst durch die äginäische Prägung und jüngere ägyptische Gewichtsstücke bezeugt sei. Wie dies vorausgesetzte Erstgewicht entstanden sein soll, wird überhaupt nicht gefragt. Und daß und wie das äginäische Münzgewicht als abgeleitete Größe des babylonischen Systems entstanden ist, ist vom Ref. Hermes XXVII S. 551 fg. dargethan worden. Ferner muß, um aus dem ägyptischen einfachen Gewicht das babylonische complicierte System entstehen zu lassen, eine rückwärtende Entwicklung angenommen werden, mit der man auf wirtschaftlichem Gebiet, so wenig wie bei anderen historischen Betrachtungen bis zum Beweise des Gegenteils zu operieren hat. Die Ansetzung des Kite als Grundeinheit zwingt gleichzeitig zum Vernachlässigen oder doch ganz unzureichender Berücksichtigung des wichtigsten in der Differenzierung der Gewichte wirklichen Principes, des Wertverhältnisses der Edel-

metalle und seiner Schwankungen. Wenn in den abgeleiteten Systemen, nicht bloß im babylonischen System, schweres und leichtes Gewicht und dazu eventuell noch ein leichteres Gewicht zweiter Ordnung vielfach als neben einander bestehend vorausgesetzt sind, wenn ferner, nicht bloß in Babylonien (und in Ägypten), sondern wie es auch H. dem Ref. folgend, jetzt anerkennt, auch in den abgeleiteten Systemen sich neben den Gewichtsgrößen gemeiner Norm erhöhte Gewichte finden, die aus der gemeinen Norm durch Zuschlag eines organischen Teilgewichtes entstanden sind; wenn vielfach organische Teile babylonischer Grundgewichte als Normeinheiten auftreten (euböisch-solonische Mine  $\frac{1}{3}$ , römisches Pfund  $\frac{2}{3}$  der babylonischen leichten Silbermine gemeiner Norm), so erklären sich diese Erscheinungen großenteils durch Schwankungen im Wertverhältnis der Edelmetalle. Bei H. erscheinen die rein rechnerischen Vergleiche und Zahlenverhältnisse, die Teilungen, Erhöhungen und Erniedrigungen als Selbstzweck, während sie nur da als Notbehelf, als vorläufige Station dienen dürfen, wo eine wirtschaftliche Erklärung nicht möglich ist.

Daß durchgehends, entsprechend der fehlerhaften Grundanschauung, mit den kleineren Einheiten, Scheitel und Kite, in erster Linie operiert wird, steht damit in ursächlichem Zusammenhang. Bei einander verhältnismäßig nahe stehenden Einheiten liegt die Erwägung einer Entstehung der Differenzierung auf rein rechnerischem Wege eben ungleich näher.

Die verschiedenen vorbesprochenen Irrtümer verdichten sich zu dem unverkennbaren Grundsatz, daß überall aus dem Kite und den aus ihm durch Teilung, Verminderung, Erhöhung abgeleiteten verschiedenen Scheiteln „Fünziger“ und „Sechziger“ Minen hergeleitet werden können, während tatsächlich das Princip der Teilung nach 60 allein dem System der babylonischen Gewichtsminen angehört, die Währungsminen sämtlich die Teilung nach 50 (resp. 100) zeigen, ein durch den Verkehr bedingtes Zugeständnis des ursprünglichen babylonischen Sexagesimalsystems an das in Ägypten, Phönicien und Syrien herrschende Decimalsystem.

Einen positiven Beweis gegen des Ref. Anschauung betreffs des Wertverhältnisses der Metalle als differenzierenden Momentes erblickt H. (S. 66, Anm. 4) darin, daß das euböische Gewicht bereits in älterer Zeit in Ägypten nachweisbar sei, demnach könne es nicht in der vom Ref. Hermes XXVII, S. 549, Anm. 1 vermuteten Weise entstanden sein durch Veränderung des Wertverhältnisses von Silber zu Kupfer, 96:1 statt 120:1. Ref. begnügt sich hier auf seine Gegenansführungen im Hermes XXXV, S. 644—646 zu verweisen.

Trotz des die ganze Auffassung beherrschenden und auch die Einzelausführungen nachteilig beeinflussenden Grundirrtums führt die Arbeit der Geschichte der Gewichte manche bedeutame Förderung zu.

Fordert schon die Beherrschung des gesamten, durch Neufunde seit kurzem so stark bereicherten Materials freudigste Anerkennung, so ist in der Erklärung der niedrigsten von den drei Hauptformen der erhöhten (königlichen) Norm ein sehr wesentlicher Fortschritt zu erblicken. Diese Norm galt als die babylonische Grundnorm, bis Ref. sie mit dem Nachweis der gemeinen Norm als ein secundäres Gewicht erwies, ohne aber eine befriedigende Erklärung für den Bestand und die Entstehung dieser „reducirten Form des königlichen Gewichtes“ bieten zu können. H., der diese Form als die „königliche“ schlechtthin bezeichnet, was sich nicht empfiehlt, erklärt sie als entstanden aus der gemeinen Norm durch eine Erhöhung um  $\frac{1}{30}$ . Ref. stimmt dem (s. hierzu und zu den erhöhten Normen überhaupt Hermes XXXVI, S. 122 ff.) zu mit dem Vorbehalt, „daß vielleicht, wenn auch minder wahrscheinlich, eine Erhöhung um  $\frac{1}{10}$  statt um  $\frac{1}{30}$  in Betracht zu ziehen wäre“. Neben der gemeinen

Norm gehen also her die Vorzugsgewichte erhöhter Norm in drei Formen: A Erhöhung um  $\frac{1}{20}$ , B um  $\frac{1}{24}$ , C um  $\frac{1}{30}$  der gemeinen Norm.  
C. F. Lehmann.

### Kunstwissenschaft.

- 1) **Frantz, Erich, Handbuch der Kunstgeschichte.** Mit Titelbild und 393 Abbildungen im Text. Freiburg i. B., 1900. Herder. (XII, 448 S. Gr. 8.) M 9; geb. M 11.
- 2) **Huber, Sebastian, Abriss der Kunstgeschichte.** Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Entwicklung der Kunst in der Erzdiocese München-Freising. Mit 8 Abb. Freising, 1901. Pienagl in Comm. (VIII, 166 S. Gr. 8.) M 12.

Der bekannte Verfasser von Nr. 1 hat ein präcises und zugleich lebendiges Handbuch liefern wollen, es soll ihm auch zugestanden werden, daß er sich über vielerlei recht hübsch ausspricht und manche interessante Abbildung beibringt. Für seine Zwecke würde er aber gewiß besser gethan haben, wenn er viele Namen und Sachen weggelassen, bedeutend weniger Stoff gegeben und diesen gleichmäßiger behandelt hätte: eine Seite z. B. für Rembrandt und beinahe zwei für Van Dyck, das steht in gar keinem Verhältnis, und die anderthalb Zeilen über Paul Potter: „der berühmte Tiermaler brachte nur sein letztes Jahr in Amsterdam zu“ hätte gerade so gut fehlen können. Die Kunst des 19. Jahrh.s geht beinahe ganz in Nomenclatur aus. — Nr. 2 ist herausgegeben worden, weil in keinem der vorhandenen Leitfäden „auf die actuellen wissenschaftlichen Fragen der Kunstgeschichte, auf die reichhaltige Literatur und auf die Entwicklung der Kunst in Altbayern und der Erzdiocese München-Freising in dem Maße Rücksicht genommen wird, als es z. B. für die Herren Candidaten der Theologie wünschenswert ist, denen ich Kunstgeschichte vortrage“, wozu wir nichts weiter zu sagen wissen, da wir die Ansprüche der Herren Candidaten nicht kennen. „Von Illustrationen habe ich abgesehen“, trotzdem acht Abbildungen von Heiligenstatuen des Sighartischen Museums in Freising. Der Verleger wird also wohl jene Ansprüche noch besser kennen als der Verfasser des Buches.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 20.  
Inh.: Nachtlänge der Pariser Weltausstellung 1900. — Dresden: Internationale Kunstausstellung 1900. 2. — P. Wilhelm, Wiener Kunstbrief. — R. Wirth, Kunstbrief aus Bad Gastei. — Ansprüche deutscher Künstler. — Das Kunststudium in Italien.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 20. Heft.  
Inh.: P. Rarsoy, von den Erbfeinden der Bayreuther Kunst. B. Bonnd, Friedrich Naumann und die Kunst. — Georg Wöhler, öffentliche Musikübung und künstlerische Verantwortlichkeit.

### Vermischtes.

- Sitzungsberichte der Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Physik.-mathem. Classe. 1901. Heft 36.  
Inh.: v. Richthofen, geomorphologische Studien aus Ostasien.
- 2. **Gestalt und Gliederung der oskatischen Küstebogen.**  
— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 37.  
Inh.: Harnack, Vorbildie zu einer Geschichte der Verbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten.

### Universitätschriften.

- (Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)  
**Freiburg i. B.** Neben beim Rectoratswechsel 1900. P. Krastle, Jahresbericht. — F. Kluge, über unsere Alters- und Junfsprachen. (67 S.)
- Halle-Wittenberg.** Chronik vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1901. (63 S.)
- Rostock.** Festschrift. C. Kalbfleisch, papyri Argentoratenses Graecae. (Mit 4 Taf.) (12 S. Gr. 4.)

- Halle-Wittenberg.** (Inauguralbiff. [theol. Fac.]). P. Fiebig, der Menschensohn, Jesu Selbstbezeichnung, mit besonderer Berücksichtigung des aramäischen Sprachgebrauches für „Mensch“. (80 S.) — (philos. Fac.), R. Amelung, de Polybii enuntiativis finalibus. (55 S.) — G. Gabriel, Untersuchungen über den Futterwert der Roggkstanien ausgeführt an einer Milchkuh, Schafen und Schweinen. (54 S. 4.) — L. Dunder, Fürst Rudolf der Tapfere von Anhalt und der Krieg gegen Herzog Karl von Geldern (1507—1508). (86 S.) — F. Kempe, die Ortsnamen des Philomena. (71 S.) — Erich Krumme, über die Einwirkung von Chloroessigsäure auf Anthranilsäure. (63 S.) — W. Pfesser, die böhmische Politik unter König Wenzel II. Teil I. (88 S.) — R. Ritter, de Varrone Vergilii in narrandis urbium populorumque Italiae originibus auctore. Quaesitio prima: de Timaei fabulis per Varronem Vergilio traditis. (42 S.) — G. Wieded, Nicand. 1. (37 S.)
- Heidelberg.** (Inauguralbiff. [philos. Fac.]). J. Galliner, Abraham ibn Esra's Hieboemmtar auf seine Quellen untersucht. (57 S.) — R. Karch, die nordfranzösischen Elemente im Altprovenzalischen. (87 S.) — L. Pound, the comparison of adjectives in english in the XV and the XVI century. (82 S.) — (naturw.-mathem. Fac.), F. Burrows, über das Heptabromderivat des as. o-Tylenols. (42 S.) — E. Janto, zur Kenntnis Sphorolartiger Verbindungen. (54 S.) — R. H. Hallaway, über das Hydrazid und Azid der m-Nitrohippursäure. (36 S.) — F. Rehnig, Uebersführung von Nethylmalonsäurehydrazid in Propylaldehyd und die Umwandlung des Propylidenazins in 4-Methyl-5-Nethylpyrazolin. (40 S.) — O. Sprenger, über 4-Methylbenzylhydrazin. (41 S.)
- Brag** (Reise u. Rebehalle d. dtsch. Stud.). Anhr. v. Ehrenfeld, die Wertschätzung der Kunst bei Wagner, Isen und Tolstoi. (S. 1—21. 8.)

### Schulprogramme.

- (Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)  
**Berlin** (Friedrichs-Gymnas.), Zur Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums 1850—1900. Gedächtnisreden. (36 S.)  
— (8. Realsch.), Max Blasendorff, über die Teilung des Kreisbogens. (Mit 1 Fig.) (18 S.)  
— (Dorotheenstädt. Realschule), F. Bohn, die geographische Naturaliensammlung des Dorotheenstädt. Realschulstums und ihre Verwendung beim Unterricht. (28 S.)  
— (Dorotheenschule), Hans Flemming, voyage scolaire à Paris. (30 S.)  
— (9. Städt. Realsch.), August Wiese, zum Abschluß des Geschichtsunterrichts auf höheren Lehranstalten. (27 S.)  
— (11. Städt. Realsch.), Viktor Greifeld, Festspiele für Schule und Bühne. 2. Teil. Hohenzollern. Die Wobanische. (31 S.)  
— (Köllnisches Gymnas.), Emil Haenschel, elementare Herleitung der Newtonschen Reihen für Sinus und Cosinus und die Normierung der Vorzeichen bei der Definition der trigonometrischen Functionen. (Mit 4 Fig.) (22 S.)  
— (12. Städt. Realsch.), Carolus Hoerenz, de vetustiore voraus heroici forma in Homeri carminibus inventa. (24 S.)  
— (Luisenschule), Karl Friedr. Jordan, die Bedeutung der Acterhypothese für die magnetischelektrischen Erscheinungen. (22 S. u. 17 Abb.)  
— (Königsstädt. Gymnas.), Paul Kaiser, die naturwissenschaftlichen Schriften der Hildegard von Bingen. (24 S.)  
— (Friedrich-Werdersches Gymnas.), Herm. Kallenberg, Textkritik und Sprachgebrauch Dioscor. I. (23 S.)  
— (2. Realsch.), Hugo Krause, Reiseindrücke aus Süd-England. (22 S.)  
— (Luisenstädt. Gymnas.), Georg Kroh, die algebraisch lösbaren irreduziblen Gleichungen fünften Grades. 1. Teil. (30 S.)  
— (Falk-Gymnas.), Julius Sachmann, Wilhelm Panzerbieter. Gedächtnisrede. (19 S.)  
— (Gymnas. j. Grauen Kloster), Ernst Langenkötze, die Musica figuralls des Magister Daniel Fricerici. Eine Singefibel des 17. Jahrh. (30 S.)  
— (10. Realsch.), Emil Pöckel, die ersten Folgen der Verwendung des Stengels dicotyler Holzgewächse durch Schnitte in der radialen Längsrichtung. (23 S. u. 1 Taf.)  
— (3. Realsch.), Gustav Rüdiger, Schiller als Herausgeber der Memoirensammlung I. (37 S.)  
— (Margaretench.), Adolf Lüerd, David Humes religionsphilosophische Anschauungen. (20 S.)  
— (Altianisches Gymnas.), Wilh. Manzold, einige Gedichte Friedrichs des Großen in ursprünglicher Fassung nach den Manuscripten der Königl.ichen Archive in Berlin zum ersten Male herausgegeben von W. M. (31 S.)  
— (1. Städt. Realsch.), Paul Wellmann, die chemische Industrie auf der Pariser Weltausstellung 1900. (24 S.)  
— (Königsstädt. Realschule), Hans A. G. Dyp, Studie über die Rubiofenen Flächen. (24 S.)

- (Leitnis-Gymnas.), Hugo Panofsky, zur Geschichte der Anstalt in den Jahren 1876—1901. (40 S.)
- (Friedrich-Werber'sche Oberrealsch.), Walter Parow, die Grundzüge der Verfassung Englands in organischer Entwicklung. (39 S.)
- (5. Städt. Realsch.), Heinrich Pfuhl, Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der französischen Syntax. (30 S.)
- (4. Städt. Realsch.), Ph. Plattner, Paris et autour de Paris. II. Partie. (32 S.)
- (Andreas-Realgymnas.), Emil Polenz, die Functionen des französischen Relativpronomens *lequel*. 1. Teil. (43 S.)
- (Sophien-Realgymnas.), Paul Schafheülin, einige Sätze der elementaren Raumlehre. (19 S. u. 1 Taf.)
- (Ruisenstädt. Oberrealsch.), Robert Schlenner, Beobachtungen über den Gebrauch des Artikels im Neufranzösischen. (26 S.)
- (Friedrich-Realgymnas.), Herm. Servus, die Störungen der Atmosphäre und des Erdinnern durch Sonne und Mond. Neue Grundlagen der Meteorologie. 2. Teil. (18 S.)
- (Reifing-Gymnas.), Ernst Trampe, Syrien vor dem Eindringen der Israeliten. II. (29 S.)
- (Ruisenstädt. Realgymnas.), Richard Werner, Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Uebersetzung. 1. Teil. (26 S.)
- (Charlottenburg. Realgymnas.), Karl Anton Henniger, chemisches Praktikum behufs Einführung in die qualitative Analyse. 1. Teil. (76 S. 8.)
- (Gera. Fürstl. Rulheneum), Rich. Preiser, zum Torso von Belvedere. (20 S.)
- (Göttingen. Gymnas.), A. Viertel, Liberius und Germanicus. (60 S.)
- (Jglau. Staatsgymnas.), Wilh. Weinberger, Studien zur Handschriftenkunde. (16 S. 8.)
- (Pforta. Real. Landesch.), Max Hoffmann, der Codex medicus pl. XXXIX N. 1 des Vergilius. 2. Teil. (58 S.)
- (Stargard i. P. Königl. u. Gröningsches Gymnas.), R. Schirliß, der Beweis für die Identität der Tapferkeit und des Wissens in Platons Protagoras. (26 S.)
- (Wien. Staats-Realsch. im 2. Bez.), Gustav Siebel, Einiges über das Rechnen mit griechischen Decimalbrüchen. (S. 1—18. 8.)
- (R. L. Carl Ludwigs-Gymnas.), Carolus Im. Burkhard, Gregorius Nysseni (Nemesii Eusebii) *περι φερωνος ἀνδρωπυου* liber a Burgundione in Latinum translatus. Cap. XXVI—XXXVI (S. 9—27.)

### Kritische Fachzeitschriften.

- Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 36. Année. Nr. 28.
- Somm.: Aiken, Bouddhisme et évangile. — A. Stein, le Cauchemir. — Bloomfield, l'Athava-Veda. — Jensen, épopées assyriennes. — Ed. Meyer, Perse et Grecs. I. — Notor, la femme grecque. — Erichson, bibliographie de Calvin. — Chamard, Joachim du Bellay et Jacques Peletier. — E. Schmidt, caractéristiques. II. — Crousté, Bossuet et le protestantisme. — Matthias, extraits de Rishi.

### Wochenchrift für classische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen & Drachem u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 30/31.

Inh.: D. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde II (D. Wiesel. — A. Raliniin, zwei Streitfragen der Topographie von Athen (P. Weizsäcker). — E. Bachstübner, Beiträge zur Erklärung und Kritik der philologischen Schriften Senecas (W. Gemoll). — Collection de classiques latins comparés, publiés sous la direction de chanoine Guillaume. II. Odes choisies d'Horace, Proses d'Adam de Saint-Victor. Partie du maître (D. Weisner). — Fr. Stoll u. H. Schmalz, lateinische Grammatik. Mit einem Anhang über lateinische Lexikographie von F. Derdgen. 3. Aufl. (Bartholomae). — Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volkes gesammelt von G. Buchmann, fortgesetzt von W. Robert-Lorow 20. Aufl. (Fr. Harber).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

- Alföldi, illustrierter Führer durch Ungarn, Kroatien und Slavonien. (Langband: Deutsche Erde, April 1901, Nr. 23.)
- Haudin, l'acte et la puissance dans Aristote. (Kölner: Philos. Jahrb. XIV, 3.)
- Bonin, die Waldenser Gemeinde Pragela. (Ebd. Juni 1901, Nr. 54.)
- Burdach, R., Walther von der Vogelweide. Philol. u. histor. Forschungen. I. (Jenzen: Lit. Echo. III, 20.)
- Die Polen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirke, hrsg. v. Aldeutsch. Verband. (Langband: Deutsche Erde, April 1901, Nr. 1.)
- Faldenberg, R., Hermann Voje. I. (Gutberlet: Philol. Jahrb. XIV, 3.)
- Friedrich, G., Hamlet und seine Gemüthskrankheit. (Zürchen: Jahrb. d. deutsch. Schatesp.-Gesellsch. XXXVII.)
- Gabriel, A., Friedrich v. Herden mit bes. Berücksichtigung der hohenstaufendichtungen. (Arnold: Stud. 3. vergl. Literaturg. I, 3.)

- Gautier, la langue, les noms et le droit des anciens Germains. (Witte: Deutsche Erde, Mai 1901, Nr. 52.)
- Gommel, Fr., der Gekirndienst der alten Araber und die altisraelitische Ueberlieferung. (Beil. 3. Abg. Jg. Nr. 159.)
- Poppe, aus dem Tagebuche eines brasilianischen Urwaldsparrers. (Langband: Deutsche Erde, Mai 1901, Nr. 49.)
- Jankó, J., Herkunft der magyarischen Fischerei. 3. asiat. Forschungsreise des Grafen Fidy. I. 1/2. (Sirelius: Anz. d. finnisch-ugrischen Forschungen. I. 1/2.)
- Jachske, E., die Antike in der Florentiner Malerei des Quattrocento. (Beil. 3. Abg. Jg. Nr. 158.)
- Kellner, L., Shakespear. (Speier: Jahrb. d. deutsch. Schatesp.-Gesellsch. XXXVII.)
- Koch, H., Pseudo-Dionysius-Areopagita. (Scheiber: Philos. Jahrb. XIV, 3.)
- Krauel, deutsche Interessen in Brasilien. (Langband: Deutsche Erde, Juni 1901, Nr. 71.)
- Kretschmer, E., die Ideale und die Seele. (Steil: Philos. Jahrb. XIV, 3.)
- Kurth, Deutsch-Belgien 1899. 1900. (Ebd. Nr. 62.)
- Lee, S., Shakespear. Deutsche Uebers. (Sarrazin: Jahrb. d. deutsch. Schatesp.-Gesellsch. XXXVII.)
- Mabie, G. W., William Shakespear. (Churchill: Ebd.)
- Meier, die Sprache der Buren. (Langband: Deutsche Erde, Mai 1901, Nr. 43.)
- Morf, Deutsche und Romanen in der Schweiz. (Ebd. Nr. 37.)
- Münsterberg, H., Grundzüge der Psychologie. (Gutberlet: Philos. Jahrb. XIV, 3.)
- Paulsen, Fr., Schopenhauer, Hamlet, Rephiskophedes. (Vollst.: Jahrb. d. dtsh. Schatesp.-Gesellsch. XXXVII.)
- Rapel, Fr., der Lebensraum. (Jacobi: Naturw. Anz. XVI, 30.)
- Reich, Emil, Ibsens Dramen. (Rartersteig: Liter. Echo. III, 20.)
- Reichsgeleit, das, über die privaten Versicherungsunternehmungen erläutert von Alfred Rancé. (Beil. 3. Abg. Jg. Nr. 161.)
- Reichstein, der Gottesglaube im alten Israel und die religionsgeschichtliche Kritik. (v. Orrelli: Theol. Litbl. XXII, 30.)
- de Saint-Victor, die beiden Rakten. Tragödie u. Komödie. Deutsch von Carmen Solva. (Wünsch u. Koch: Stud. 3. vergl. Literaturg. I, 3.)
- Scheiber, germanische Siedlungen in Lothringen und England. (Witte: Deutsche Erde, Juni 1901, Nr. 81.)
- Schiller, H., Aufsätze über die Schulreform. (Beil. 3. Abg. Jg. Nr. 158.)
- Setälä, Emirnows Untersuchungen über die Dsinnen. (Wichmann: Anz. d. finnisch-ugrisch. Forsch. I. 1/2.)
- Skeat, W. W., Malay magio, an introduction to the Folklore of the Malay Peninsula. (Brandstetter: Stud. 3. vergl. Literaturg. I, 3.)
- Sperl, A., der oberpfälzische Adel und die Gegenreformation. (Bosert: Theol. Litbl. XXII, 30.)
- Bernie, P., die Anfänge unserer Religion. (Gremer: Ebd.)
- Winkler, Studien in Niderlandscho Namonkunde. (Witte: Deutsche Erde, Juni 1901, Nr. 61.)
- Zimmermann, A., die Colonialpolitik Frankreichs. (Globus. LXXX, 4.)

Vom 17. bis 24. Juli 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Albalat, Antoine, la formation du style par l'assimilation des auteurs. Paris. Colin. (Gr. 8.) Fros. 3, 60.
- L'arreté ministériel du 26 février 1901 sur la simplification de la syntaxe. Paris. Le Soudier. (Gr. 8.) Fros. 1.
- Beld, Waldemar, Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens. I. Leipzig. Pfeiffer. (Gr. 8.) M. 3.
- Bergschoeffer, Christ. Wilh., Freiberrlich Carl von Rothschilde'sche öffentliche Bibliothek. Mit 5 Taf. Frankfurt a. M. Baer & Co. (48 S. Leg. 8.)
- Diwan, palästinischer, als Beitrag zur Volkstunde Palästinas gesammelt und mit Uebersetzung und Melodien hrsg. von Gustaf H. Dalman. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) M. 9.
- Egelhaaf, Gottlob, Gustav Adolf in Deutschland 1630—1632. Halle. Niemeyer in Comm. (Gr. 8.) M. 1, 20. (Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte. XVIII, 3.)
- Elementa christianae religionis auctore Andrea Hyperio. Neu hrsg. von Walter Cadpari. Erlangen. Deichert. (Gr. 8.) M. 2.
- Engelmann, übersichtliche Zusammenstellung der preussischen Verordnungen über die bedingte Begnadigung und die Mitteilungen der Justizbehörden in Straf-, Erb- und Entmündigungssachen etc. Dresden. Roebner. (VI. 8 S. Gr. 8.)
- Evangelium secundum Matthaeum cum variis lectionis delectu od. Fridericus Blass. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) M. 3, 60.
- Fischer, die Schwindjucht. Würzburg. Stuber. (Gr. 8.) M. 0, 75.



- Jöpyl, August, Vorlesungen über technische Mechanik. In 4 Bden. 4. Bd. Dynamik. Mit 69 Fig. 2. Aufl. Leipzig. Teubner. (XV, 506 S. Gr. 8.)
- Keinze, Wolfgang, die Belagerung der Pfingster Gesandtschaften. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 4 5.
- Kerrmann, Fritz, das Interim in Hessen. Marburg. Schwert. (Gr. 8.) 4 20. (Mit Unterstützung d. histor. Commission für Hessen u. Waldeck.)
- Kewfelder, Erich, Classicismus und Naturalismus bei Fr. Th. Richter. Berlin. Gaertner. 86 S. Gr. 8.)
- v. Kórösy, Josef, die finanziellen Ergebnisse der Actiengesellschaften während des letzten Vierteljahrhunderts (1874—1898). 1. H. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) 1, 60. (Publikationen des statist. Bureau der Haupt- u. Residenzstadt Budapest. XXIX. 1. H.)
- Kraeger, Heinrich, Conrad Ferdinand Meyer. Quellen und Wandlungen seiner Gedichte. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) 4 10. (Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus d. deutschen u. englischen Philologie. XVI.)
- Krahl, Georg, Auf! Wegen die national-polnische Wühlarbeit! Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) 4 0, 80.
- Kublenbeck, Ludwig, das Urheberrecht (Autorecht) an Werken der Literatur und Tonkunst und das Verlagsrecht etc. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 4 8.
- Kessische Landtagsakten 1789. von Hans Slagau. 1. Bd.: 1508—1521. Marburg. Schwert. (Gr. 8.) 4 14.
- Kanger, Oskar, Edmond Rossard. Ein. V. Jint in Comm. (65 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus d. Jahresbericht der Handelsakademie in Linz.)
- Leroy-Beaulieu, Pierre, les nouvelles sociétés Anglo-Saxonnes. Paris. Colin. (Gr. 8. Fres. 4.
- Levi, Ugo, i monumenti più antichi del dialetto di Chioggia. Venezia. Stab. tip.-lit. Visentini Cav. Federic. (81 S. Gr. 8.)
- Liebermann, R., über das englische Rechtsbuch leges Henrici. Halle a. S. Niemeyer. (VI, 59 S. Gr. 8.)
- Mandry, Gustav, das württembergische Privatrecht. 1. u. 2. Bd. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 4 7 u. 4 1.
- Maynadier, G. H., the wife of Bath's tale, its sources and analogues. London. Rout. (Gr. 8.) Geb. sh. 6.
- Meador, Clarence Linton, the latin pronouns is, hic, isto, ipse. New York. Macmillan Co. (Gr. 8.) Doll. 1, 40.
- Niedner, A., das Einführungsgezet vom 18. August 1898. 2. Aufl. Berlin. Heymann. (Gr. 8.) 4 10. (Commentar z. Bürgerlichen Gesetzbuch u. f. Nebengesetzen.)
- Paulsch, Oswald, Grammatik der Mundart von Niederswalde. Nr. Habelschwerdt. 1. Teil. Breslau. (52 S. Gr. 8.) (I. Beihft zu d. Mittel. der schles. Gesellsch. f. Volkskunde.)
- Papot, Jules, die Erziehung des Willens. Berechtigte Uebers. nach der 11. Aufl. der franzöf. Ausg. von Titus Voelkel. Leipzig. Voigtländer. (Gr. 8.) 4 3.
- Schmid, R. A., Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit. 5. Bd. 1. Abt. Stuttgart. Cotta. (VIII, 511 S. Gr. 8.)
- Smith, Clement Lawrence, a preliminary study of certain manuscripts of Suetonius' lives of the Caesars. (58 S. Gr. 8.) (Repr. from Harvard studies in classical philol. Vol. XII.)
- Stahl, Arthur, patristische Untersuchungen. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 4 8.
- Tollstet, Leo, der Sinn des Lebens. Einzig bevollmächtigte Uebersetzung von Wladimir Gumilow. München. Langen. (Gr. 8.) 4 0, 75.
- Parenius, Otto, Gustav Adolfs Schwedischer Nationalstaat. Autoris. Uebers. von Fritz Arnheim. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 4 0, 50.
- Weddigen, Otto, Lord Byron's Einfluß auf die europäische Litteratur der Neuzeit. 2. Aufl. Wald (Rheinland). Bassen & Söhne. (XII, 150 S. Gr. 8.)
- Wobbermin, Georg, Theologie und Metaphysik. Berlin. Alex. Dunder. (Gr. 8.) 4 4, 80.
- Worgitzky, Georg, Blütengeheimnisse. Mit 25 Abb. Leipzig. Teubner. (134 S. Gr. 8.)
- Zahn, Theodor, Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 4 2, 10.
- Zola, Emile, die Affäre Dreyfus. Aus dem Französischen übersezt von Paul Sellger. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. (Gr. 8.) 4 2.

- Délégation en Perse. Mémoires publiés sous la direction de J. de Morgan. T. 1<sup>er</sup>: Recherches archéologiques. 1<sup>re</sup> série: Fouilles à Susse en 1897-1898 et 1898-1899; par J. de Morgan, G. Jéquier et G. Lampro. (X, 204 p. et planches. 4.) Paris, Leroux. Fr. 50.
- Franklin, A., la vie privée d'autrefois. Arts et métiers, modes, mœurs, usages des Parisiens du XII<sup>e</sup> au XVIII<sup>e</sup> siècle, d'après des documents originaux ou inédits. (XIV, 351 p. 18.) Paris. Plon, Nourrit et C<sup>o</sup>. Fr. 3, 50.
- Honoré, M., le Transsaharien et la pénétration française en Afrique. (Thèse.) (144 p. et carte. 8.) Paris. Pédone.
- Le Febvre, Y., l'Ouvrier étranger et la protection du travail national. (138 p. 8.) Paris. Jacques et C<sup>o</sup>. Fr. 4.
- Monnier, P., le Quattrocento. Essai sur l'histoire littéraire du XV<sup>e</sup> siècle italien. T. 1<sup>er</sup>. (349 p. 8.) Paris. Perrin et C<sup>o</sup>.
- Notor, G., la femme dans l'antiquité grecque. Texte et dessins. Préface de E. Müntz. (IV, 284 p. avec 320 dessins en noir, d'après les documents des musées et collections particulières, et 33 reproductions en couleurs. 4.) Paris. Laurens.
- Pierron, la stratégie et la tactique allemande au début du XX<sup>e</sup> siècle. (Étude.) (XI, 396 p. avec fig. 8.) Paris. Charles-Lavauzelle. Fr. 6.
- Pougin, A., Jean-Jacques Rousseau musicien. (144 p. avec grav. et 1 portr. 8.) Paris. Fischbacher.
- Prentout, H., renovatio ac reformatio in Universitate Cadenomensi per 16<sup>o</sup> saeculum, thesim Facultati litterarum Parisiensi doctoris gradum adepturus proponebat. (XIX, 117 p. 8.) Caen, impr. Valin.
- Reinach, L., l'Orphisme dans la IV<sup>e</sup> élogue de Virgile. (19 p. 8.) Paris, Leroux. Fr. 0, 50.

## Antiquarische Kataloge.

- Eggimann & Co., in Genf. Nr. 24. Alte Kalender mit Kupfern, Kupferstiche. Seltene Bücher.
- Lorenz, Alfred, in Leipzig. Anzeiger f. Bücherliebhaber. Nr. 45. Neuerwerbungen. 562 Nrn.
- Rosenthal, Jacques, in München. Nr. 27. Die Buchillustration im Mittelalter und der Neuzeit bis zum 16. Jahrh. 1000 Nrn. mit 97 Abb.

## Nachrichten.

An der Universität in Kiel habilitierte sich für Mathematik der Professor an der Marineakademie Dr. C. Weinnoldt; in Jena Dr. Hans Berger in der medicinischen Facultät; in Erlangen Dr. phil. et med. Otto Kichel für Gynäkologie, in München Dr. Albert Jodlbauer für Pharmakologie.

Ernannt wurden der a. ord. Prof. der Anglistik Johannes Hoops in Heidelberg zum ord. Prof. der Privatdocent für Germanistik Gustav Christmann ebenda zum a. ord. Prof. der Oberlehrer Bauckmann zu Eoest zum Seminar-director in Aurich, der Hilfsbibliothekar an der kgl. Bibliothek in Berlin Dr. Wölghner zum Bibliothekar.

Der ord. Prof. der systematischen Theologie Jhmel in Erlangen wurde von der Rostocker Universität zum D. theol. honoris causa ernannt.

Der Privatdocent Dr. Freudenthal in Breslau nahm einen Ruf an die im October zu eröffnende Akademie für Social- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. an, als Lehrer für Staats-, Völker- und Verwaltungsrecht.

Prof. J. X. Kraus in Freiburg i. Br. wurde von der kgl. Accademia di belli arti (di St. Luca) und von dem Regio Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti in Venedig zum Mitgliede ernannt; Prof. Dr. Albrecht Weber in Berlin von der Accademia dei Lincei in Vonn zum auswärtigen Mitgliede. Der Wiener Archivdirector Dr. G. Winter und die ord. Professoren A. Dove in Freiburg i. Br. und S. Grauert in München zu ord. Mitgliedern der historischen Commission der bayerischen Akademie der Wissenschaften

Berlichen wurde: dem Rector W. Peters zu Köln-Deup und dem Gymn.-Oberlehrer R. Neunzig in Berlin und dem Rector F. Kober in Breslau der 1. preuß. Kronenorden 4. Classe, dem Prof. C. Steffen, früher am Nicolaigymnasium in Leipzig, das Ritterkreuz 1. Classe vom sächs. Albrechtsorden, dem Oberlehrer Dr. Kiegl in Wehla der Charakter als Professor, dem Prof. der Zahnheilkunde in Berlin Dr. Müller von der Univ. Pennsylvania der Titel eines »Doctor of sciences«.

Am 16. Juli † in Berlin Hermann Hofer, Verlagsbuchhändler, 68 Jahre alt.

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Borrel, E. L., histoire de la révolution en Tarentaise et de la réunion de la Savoie à la France en 1792, d'après les documents originaux. (XI, 483 p. 16.) Montiers, Ducloz.

Am 17. Juli † in Altenburg Alfred Vierer, Verlagsbuchhändler, 70 Jahre alt; in Bonn der Schriftsteller Ernst Mueltenbach (Pseud. Ernst Lenbach), 39 Jahre alt; in Bern der dortige Universitätsprofessor der Schweizer Geschichte und Urkundenlehre Dr. Sidder, 83 Jahre alt; in Paris der russische Geograph und Forschungsreisende J. W. Wanjulow, 69 Jahre alt.

Am 19. Juli † in Leiden der Professor der niederländischen Literatur Jan ten Brink, 67 Jahre alt.

Am 26. Juli † in Berlin Prof. Constantin Cretius, Geschichts-, Genre- und Bildnißmaler.

Vor kurzem † in Straßburg der Oberlehrer a. D. Alexander Köhlig, Rector der franzöf. Sprache an der Universität, 74 Jahre alt; in St. Petersburg Michail Euschomlinov, Verf. einer achtbändigen Geschichte der russischen Akad. der Wissenschaften, Präsident ihrer Abt. für russische Sprache und Literatur.

Auf den Trümmern der alten Römerstadt Diobaea in Montenegro sollen Mitte August unter Leitung des Prof. Lora Ausgrabungen beginnen.

Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet in Straßburg vom 1.—4. October in den Räumen des Allgemeinen Collegiengebäudes der Kaiser Wilhelm-Universität statt.

Die von Professor Max Müller in Oxford hinterlassene Bibliothek, welche aus nahezu 13000 Bänden und vielen Sanskritmanuskripten besteht, hat Baron Zwassli erworben, um sie der Universität Tokio zu überlassen.

**Archäologisches aus Italien.** Nachdem die Ausgrabungen in Aufidena unter Professor Mariano höchst erfreuliche Resultate geliefert, werden, wie man dem „Berl. Tagbl.“ schreibt, auch die übrigen pelagischen Städte, zumal Norba (Norma) archäologisch erforscht werden. Die Leitung der Ausgrabungen liegt in den Händen des Professors Savignoni und des Ingenieurs Rengarelli. Wird erst das Donatsche Project der Austrocknung der Pontinischen Sümpfe in Angriff genommen, so dürfte in jenen Gegenden eine Ausbeute antiker Funde erzielt werden, die ganze Museen füllen wird. — Ueber die sardinischen „Kuragen“ und Gräberhöhlen hat Professor Luigi Vigorini soeben bei der königlichen Akademie „dei Lincei“ ein umfangreiches illustriertes Werk erscheinen lassen, das jene seltsamen Bauwerke in die mykenische Periode verlegt.

Der **Evangelische Bund**, dessen diesjährige Generalversammlung in Breslau vom 8. bis 11. October abgehalten werden soll, erläßt folgende **Preisaußschreiben**. 1. Die römisch-katholische Presse Deutschlands im 19. Jahrhundert. Gewünscht wird eine Darstellung der Begründung, der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes der römisch-katholischen Tagespresse und der römisch-katholischen periodischen Literatur in Deutschland. Zur Lösung dieser Aufgabe ist eine sorgfältige Berücksichtigung der kirchlichen und politischen Gesamtentwicklung Deutschlands erforderlich. 2. Die Selts- und Heiligensprechungen der römischen Päpste im 19. Jahrhundert (ein historisch-kritischer Bericht). 3. Uebertritte aus der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche in Deutschland während des 19. Jahrhunderts. Erwartet wird nicht eine Statistik der Uebertritte vom römischen Katholicismus zum Protestantismus, sondern eine Zusammenstellung und Bearbeitung der Conversionen derjenigen Persönlichkeiten, die durch ihre Lebensstellung, ihre

Geschichte, ihre Leistungen oder irgendwelche andere Umstände allgemeines Interesse erregen. Die Sammlung ist gedacht als ein Gegenstück zu Rosenthal, Convertitenbilder aus dem 19. Jahrhundert. — Der Preis für die erste Ausgabe beträgt zwölfhundert Mark; Ablieferungstermin 31. Dec. 1903. Der Preis für die zweite und dritte Ausgabe beträgt je fünfhundert Mark; Ablieferungstermin für beide Arbeiten 31. Dec. 1902. Bewerbungsschriften, in deutscher Sprache, mit einem Motto versehen, sind bei dem Centralvorstand des Evangelischen Bundes in Halle a. S. einzureichen. Beizufügen ist ein durch das Motto der Abhandlung gekennzeichneter versiegelter Brief, der Name, Stand und Wohnort des Verfassers sowie die Erklärung enthält, daß der Verfasser Mitglied der evangelischen Kirche sei.

Im Verlage von Carl Neubold in Halle a. S. erscheint neu: **Der Irrenschutz**. Monatsschrift, den Mitgliedern der Irrenhilfsvereine des deutschen Sprachgebiets sowie allen Freunden der Irrensache gewidmet von der Redaction und dem Verlage der Psychiatrischen Wochenschrift. „Der Irrenschutz macht es sich“, so heißt es in der Ankündigung an der Spitze des ersten Heftes, „zur Aufgabe, die Freunde der Irren, der Unglücklichen der Unglücklichen, und speciell die Mitglieder der deutschen Irrenhilfsvereine über die Vorgänge und Neuerungen auf dem Gebiete des Irrenwesens auf dem Laufenden zu erhalten“. Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark für das Jahr. Die Redaction führt Dr. Joh. Bredler, Oberarzt der Prov.-heil- und Pflege-Anstalt in Freiburg, Preuß. Schlessen.

Der Deutsche Bureau der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften Berlin (Enderlag 8a) wird im Auftrage des Reichsamtes des Innern eine **Wochenbibliographie der deutschen naturwissenschaftlichen Literatur** im Verlage von Gustav Fischer in Jena herausgeben. Sämtliche einschlägigen Zeitschriftenartikel und selbständigen Werke wird dieselbe in sachlicher Anordnung enthalten. Mehr als 1200 Zeitschriften, darunter manche, die nur gelegentlich naturwissenschaftliche Aufsätze bringen, sind zu berücksichtigen. Der Verlagbuchhandel und die naturwissenschaftlichen Vereine Deutschlands werden gebeten, das große Unternehmen durch leihweise Ueberlassung der naturwissenschaftlichen Neuerscheinungen und Vereinspublicationen zu unterstützen.

Um gefällige Nachweise ungedruckter Briefe, Tagebücher u. dgl. des **Lehr- und Fabeldichters Lichtwer** erucht höflich  
Dresden-Blasewitz. Distel.

Geprüfte Lehrerin des Englischen, Französischen, Italienischen vollständig mächtig, sucht Stellung als Vorleserin oder Sekretärin. Beste Referenzen vorhanden. Auskunft erteilt Professor Hensel, Heidelberg. Angebote erb. Fräulein Rau, München, Franz-Josephstr. 4 III.

**Berichtigungen.**

In Nr. 29, Sp. 1174, 3. 16 v. o. lies „vierjährigen“ st. „vieljährigen“, ebenda 3. 24 ig. v. o. muß es heißen: „Metaphysik als Vorwissenschaft der Erkenntnistheorie“.

## Literarische Anzeigen.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Jesuiten an den deutschen Fürstenthöfen des 16. Jahrhunderts.**  
Auf Grund ungedruckter Quellen von Bernhard Dahr S. J. gr. 8°. (X u. 156 S.)  
M. 2.20.

(Bildet das 4. Heft des II. Bandes der „Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes“. Herausgegeben von Ludwig Pastor.)

Es ist eine bekannte und allseitig angenommene Thatsache, daß die Jesuiten an den katholischen Fürstenthöfen in Deutschland besonders im 16. und 17. Jahrhundert einen großen Einfluß ausgeübt haben. Beglaubigte Einzelheiten über die Wirklichkeit dieses Einflusses und über die Art und Weise, wie derselbe geltend gemacht wurde, sind aber bis jetzt nur sehr spärlich veröffentlicht worden. . . .

In diesen Beziehungen will die vorliegende Schrift für die hauptsächlichsten Höfe des 16. Jahrhunderts eine Lücke ausfüllen. Das Material besteht zum größten Teil aus vertraulichen, den zerstreuten Überresten der früheren Ordensarchive entnommenen Briefen der beteiligten Personen und bietet somit die größtmögliche Gewähr für die Wahrheit.“  
(Aus dem Vorwort.)

**Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.**

Sieben erschien:

**Φώτιος, πατριάρχης Κωνσταντινών πόλεως. Λόγοι και όμιλίες όδοιχογόντα τρεις έκ χειρογράφων Άθω, Βιέννης, Γενεύης, Έρετας, Ίεροσολύμων, Μονάχου, Μοσχάς, Παρισίων, Ρώμης, Χαϊδελβέργης κλπ. έκδιδόντος Σ. Άρισταρχου. 2 τόμοι. 1901. gr. 8°. CLXXXIV, 490, 592 pag. M 20—**  
Leipzig. **M. Spirgatis.**

Verlag von **Eduard Neumann** in Leipzig  
**Goethe's Faust**, für die Bühne in drei Abenden“ eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch.  
M 4.—, geb. M 5.—.

Hierzu eine Beilage von Patschauer & Mühlbrecht in Berlin und das Vorlesungsverzeichnis der Universität Moskau für das Wintersemester 1901/1902.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 31.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Reichenstraße 15.

→ 3. August 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 15.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Novellen und Geschichten. — Humoristische Literatur. — Italienische Romane. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

Wassermann, Jacob, Die Geschichte der jungen Renate Fuchs. Roman. 2. Aufl. Fischer. Berlin. 1900. (522 S. 8.) M 6.

Berlepsch, G. v., Fortunats Roman. Belhaven und Klasing. Bielefeld und Leipzig. (258 S. 8.) geb. M 5.

Ott, Adolf, Der Schürzenbauer. Roman aus dem Hochgebirge. Berlin, 1901. Taendler.

Sapp, Arthur, Die Rlingen und die Schlanen. Roman. Ebenda, 1901. Taendler.

„Die Geschichte der jungen Renate Fuchs“ ist ein Buch, dessen Bekanntheit diese kurzen Zeilen nicht erst vermitteln sollen, denn man darf annehmen, daß dieser umfangreiche Roman zu den meistgelesenen unter den Literatur-Erscheinungen der Gegenwart gehört. Aber wenn Ref. auch durch eine Reihe von Zufällen bisher verhindert war, dem Buche auch an dieser Stelle einige Zeilen zu widmen, eine Anzeige daher jetzt ihren eigentlichen Zweck, auf das Buch aufmerksam zu machen, nicht mehr erfüllt, so kann er doch nicht ganz an ihm vorbeigehen. Man darf voraussetzen, daß der Leidensweg der jungen Renate Fuchs in seinen einzelnen Phasen dem Leser bekannt ist; es genügen daher einige Hinweise auf einige charakteristische Eigenschaften des Romanes. Im Grunde ist Renate Fuchs' Geschichte trotz aller Absonderlichkeiten im Einzelnen die typische Geschichte der modernen Frau, ja vielleicht der Frau überhaupt. Daher der große Anklang, den das Buch in Frauentreifen gefunden hat, denn es spricht klar und deutlich aus, was die Frauen, die eine mehr, die andere weniger unklar, empfinden; im Verlaufe ihrer Irrwege wird diese Empfindung der umhertappenden Renate einmal von einer zu größerer Klarheit gekommenen Geschlechtsgenossin mit einigen Worten zum Bewußtsein gebracht, die man recht wohl dem ganzen Roman als Motto vorsetzen kann. Diese Worte lauten: „Meine Ueberzeugung, und die ist wie eine Religion in mir, ist daß es irgend einen in der Welt giebt, geben muß, der für mich geboren ist, wie ich für ihn. Ich weiß, daß er da ist, und finde ihn nicht, weiß nicht, wo ihn suchen.“ Ein winziges Restchen dieses großen mythischen Gefühles — das so schön in jenem alten Platonischen Mythos von den beiden Hälften des Urwesens, die getrennt worden sind und sich nun sehnd ein ganzes Leben suchen, zum Ausdruck kommt —, ein Restchen von jenem großen Gefühl lebt selbst in dem oberflächlichsten Jungfräulein, das sich unter die Haube sehnt und auf „den Rechten“ wartet. Und so klingt denn auch das Thema dieses so absolut modernen Romanes an

das der Romane ältester Schablone an, die nicht mehr sind als ein Leitfaden zum Standesamt. Man könnte nach diesem Gesichtspunkte die gesamte Roman- und dramatische Literatur in zwei Gruppen teilen: auf der einen Seite würden die stehen, denen die Verlobung als Endziel Selbstzweck ist und der Myrtenkranz das Symbol für den Eintritt in das Land des ewigen Glückes, auf der andern die, denen die Worte Liebe und Ehe nur die Schlüssel zu einem Lande der Probleme und Conflicten bedeuten, Probleme und Conflicten, in denen sich alle Tiefen des Seelenlebens offenbaren. „Die Geschichte der jungen Renate Fuchs“ gehört also zweifellos zur letzteren Kategorie. Daß sie in der Composition viele Schwächen aufweist, daß die Sprache sehr ungleich ist, flüchtige, skizzenhafte, saloppe, manierierte Partien neben manchen durchgearbeiteten, fortreisenden, höchst dichterischen Abschnitten bietet, daß die realistischen und die rein symbolischen Elemente sich nicht überall amalgamiert haben, das sind Einwände, die an jenem allgemeinen Urteil nichts ändern. Die psychologische Intuition, die Wassermann in der Durchführung der Seelengeschichte seiner Heldin leitet, ist das Kennzeichen echter Dichterkraft. Er versteht die Kunst, in den Seelen zu lesen.

Von den drei anderen Büchern, die oben genannt sind, kann man bei Gostwina von Berlepsch's behaglicher Wiener Erzählung „Fortunats Roman“ noch zweifelhaft sein, welcher Gattung man sie zurechnen soll. Das Urteil wird aber am Ende doch zu gunsten des Werkes ausfallen. Es ist eine ganz einfache Geschichte von uncomplizierten Menschen aus dem Wiener Phäaktenlande, aber es prägt sich ein feines Gefühl für den Stimmungsgehalt der Dinge aus, ein milder Humor und eine Freude am Kleinleben, die an Wilhelm Raabe erinnern, und hinter dem Erlebnis des schüchtern rebellierenden und zur Selbstständigkeit strebenden Hofrätin-Sohnes wird ein wenig der Schleier von dem großen Zusammenhange alles menschlichen Lebens gelüftet.

Die beiden anderen Romane aber gehören auf die andere Seite. Sie sind reine Unterhaltungsliteratur. „Der Schürzenbauer“ steht etwas höher im Werte, doch haben dem Verf. die Kräfte zur Bewältigung seines Stoffes nicht genügt; der Stoff hätte für mehrere Romane ausgereicht. Das Thema, das im Titel ausgedrückt ist, hätte ein anziehendes Cultur-Bild aus dem Dorfleben gegeben: der Bauer, der von seiner Frau Gnaden Hofbesitzer ist, es aber schließlich dahin bringt, bei den hartköpfigen Bauern doch als voll zu gelten. Weit bedeutungsvoller aber hätte sich die Gestalt seiner zweiten Frau herausarbeiten



lassen, die in Selbstverblendung die Frau des Vaters wird, während sie den Sohn liebt und in der Ehe allmählich durch die zurückgedrängte Leidenschaft immer weiter dem Abgrunde zugestoßen wird. Die Kraft, eine solche Figur zu gestalten, fehlte dem Verf., der nach mancherlei guten Ansätzen zur Schablone greift. Ein drittes Thema, das des Eindringens der Socialdemokratie in die Beste des bäuerlichen Erb-Grundbesitzes, ist nur eben angeschlagen.

Arthur Jappys Roman „Die Klugen und die Schläuen“ ist nichts als Lesefutter. Japp hat bekanntlich einmal vor einigen Monaten geklagt, der harte Kampf ums Dasein habe ihn gezwungen, flache Unterhaltungs-Romane zu schreiben, die schnell Geld einbringen. In Wirklichkeit könne er vielmehr. Offen gesagt: das ist zum mindesten Selbsttäuschung; Romane, wie den vorliegenden, kann ein ernsthaft veranlagter Künstler gar nicht schreiben; das ist psychologisch nicht möglich.

Gustav Zieler.

## Novellen und Geschichten.

**Holm, Rorij, Medallionen.** Zwölf Liebes- und Ehegeschichten. (Kleine Bibliothek Langen Band XXXI.) München, 1901. Langen. (165 S. 8.) # 1.

**Schönthan, Paul von, Gefährte Frauen und andere.** Novellen. 2. Aufl. Götta, o. J. Göpff. (147 S. 8.) # 2.

**Graß, Paul, Sechs Geschichten.** Berlin u. Leipzig, 1900. Schuster u. Köpfler. (100 S. 8.)

**Riffe, Rainer Maria, Vom lieben Gott und Anderes.** Ebenda, 1900. (119 S. 8.)

**Fred, W., Briefe an eine junge Frau.** Ebenda, 1900. (127 S. 8.)

**Neue Märchen.** Gesammelt von Emil Weber. Göttingen, 1900. Wunder. (250 S. 8.) # 3.

Die beiden Bücher von Holm und Schönthan lassen sich unter die Rubrik der Reiseliteratur stellen, wenn man darunter in landläufigem Sinne eine an Geist und Herz möglichst wenig Anforderungen stellende Lectüre versteht, über die man im Eisenbahnwagen ruhig hinduseheln kann. Um gerecht zu sein, muß allerdings hervorgehoben werden, daß Holm Künstler, Schönthan nur Macher ist. Holms 'zwölf Erzählungen sind Geschichten im Simplizissimusstil, aber es sind immerhin mit gutem Können erzählte Geschichten, hier und da sogar ganz sauber ausgefeilte Kunstwerkchen, Schönthans Nachwerke sind durchaus Talmittware, die dadurch nicht besser wird, daß der Verf. sie uns als echtes Gold aufzutäuschen versucht. Holm darf man sonach bedauern, daß er die dichterische Gestaltungskraft, die ihm zweifellos eignet, in solchen Kleinigkeiten verpulvert. Schönthan ist auf diesem literarischen Gebiet vollständig zu Hause, seine Kunst ist durchaus Talmittkunst, und wenn er uns in einer etwas langweiligen Vorrede vorzustuntern sucht, daß künstlerisch-moralische Absichten ihm die Feder in die Hand gedrückt haben, so lachen wir über den Schächer. Auf Einzelheiten brauche ich mich bei beiden Büchern hiernach nicht mehr einzulassen.

Mit Schweigen überginge eine ernsthafte Kritik am besten auch Paul Ernsts „Sechs Geschichten“; denn es wäre für die jungen Herrn, die, wie Ernst hier, auf gutem Wüttenpapier die Fiebererzeugnisse ihres an der Modernitis erkrankten Hirns austoben, sicher die beste Kur, totgeschwiegen zu werden. Ich kann Ernst nur eine recht baldige Wiederherstellung und durch keine unvorhergesehenen Rücksälle unterbrochene Reconvaldescenz wünschen, denn es wäre jammerschade für ihn, wenn er dauernd in die Scheerbarterei verfiel. Schade deshalb, weil auch in ihm ein guter Kern gefunden, natürlichen Empfindens und

dichterischer Gestaltungskraft steckt, wie dies aus mehreren Stellen seiner sonst hier nicht näher zu würdigenden Leistungen hervorleuchtet.

Modern sind auch Riffe und Fred, obgleich sie vielleicht von den Allerjüngsten nicht für ganz voll angesehen werden, weil sie das Unglück haben, noch für gewöhnliche Sterbliche verständlich zu sein. Von diesen beiden ist Riffe zweifellos die sympathischere und dichterisch bedeutendere Persönlichkeit. Seine Geschichten vom lieben Gott sind, wenn auch nicht ganz frei von Manier, in ihrem leichten Plauderton und ihrer teilweise behaglichen Satire immer angenehm zu lesen. Es sind kleine Geschichten, die zum Nachdenken anregen, sie weisen über ihre eigene Skizzenhaftigkeit hinaus auf die großen Probleme des Daseins, auf die letzten Fragen, die immer und immer wieder dem Menschen sich aufdrängen, und Riffe versteht es, das Tendenzöse seiner Erzählungen (denn tendenziös sind sie schließlich alle) in geschickte künstlerische Gewandung zu hüllen. Wie trägt er roh auf, er zeigt sich durchweg als Mann von Geschmack, bis auf eine gewisse Manieriertheit des Stils, die hier und da störend wirkt.

Weniger erfreulich wirkt Fred. Was er uns in der vorliegenden Sammlung bietet, ist durchweg deludent. Ich möchte bei dieser Gelegenheit einmal auf einen neulich in Nr. 39 der von Dr. Friedrich Lange herausgegebenen „Deutschen Welt“ erschienenen Aufsatz von Karl Weitbrecht, dem bekannten Stuttgarter Aesthetiker und Dichter, hinweisen, der sich „Was und Wie in der Kunst“ betitelt und in meines Erachtens durchaus gerechtfertigter Weise die gegenwärtig herrschende Ueberschätzung formaler Fertigkeiten in die gebührenden Schranken zurückweist. Ich kann mich wenigstens für meine Person den gewiß von recht vielen für lehrerlich gehaltenen Ausführungen Weitbrechts über den Wert des Stofflichen nur anschließen und habe das gerade bei Fred lebhaft empfunden. Was nützt schließlich die äußerste Virtuosität in der Kunst der Erzählung, wenn diese Kunst an die möglichst photographisch getreue Darstellung eines solchen Jammerlappens, als welcher der Schreiber der „Briefe an eine junge Frau“ jedem gesund Empfindenden erscheint, verwendet wird. Ich habe dabei das gleiche Gefühl, wie wenn ein virtuoser Geiger seine Kunst in einer musikalischen Nichtigkeit verpufft. Am höchsten bewerte ich noch von den drei Erzählungen des Buches die mittlere „Das Schicksal“, weil sie wirklich ein ernsthaftes Problem behandelt. Aber auch hier stößt die darin geoffenbarte durchaus deludente Weltanschauung ab.

Die Märchensammlung Webers endlich enthält abgesehen von einem nicht übeln Einleitungsgebichte „Im Märchenland“ von Max Bruns sechzehn Märchen von Leander, Heise, Schönauich-Carolath, Juliane Déry, Krohn, Rappler, Falke, Ganghofer, Holde Kurz, Dehmel, Trojan, Blüthgen, Wilbenbruch, Ungenruber, Laßwitz, Ernst Kosmer. Wie man sieht, eine reichhaltige und alle möglichen Geschmacksrichtungen berücksichtigende Speisekarte. Von der naiven Kunst Leanders bis zur novellistisch-problematischen Heyses, von dem kindlich liebenswürdigen Erzählerton Trojans bis zur ausgesprochenen Tendenzdichtung Schönauich-Carolaths, von der einfachen schlichten Dichtung bis zum ausgeflügeltsten Symbolismus sind so ziemlich alle Abstufungen vertreten, und der Hrsgbr. scheint mir, was ja in diesem Falle die Hauptsache ist, fast überall mit Geschick das für den betreffenden Dichters Charakteristische ausgewählt zu haben. Nur möchte ich bezweifeln, ob sich von Victor Blüthgen wirklich nichts Besseres als gerade die langweilige „Fühnerburg“ austreiben ließ.

August Gobhard.

## Humoristische Literatur.

Schlicht, Frhr. v., *Der grobe Untergebene* und andere Militärhumoresken. Berlin, v. J. Jantke. 136 S. 8.) # 1.

Derf., *Leutnant Kraft*. Humoristische Erzählungen aus dem Offiziersleben. Gbb., 1901. (176 u. 162 S. 8.) # 6.

Derf., *Exzellenz Seyffert*. Humoristischer Roman. 2. Auflage. Dresden, v. J. Witten. 304 S. 8.) # 4.

Wisch, Robert, *Der tote Musikant*. Humoristischer Roman. Berlin, v. J. Ländler. (123 S. 8.) # 3; geb. # 4.

Dreydorff, Joh. Georg, *Teufels Gebet und Anderes*. Humoristische Erzählungen. Leipzig, 1900. Hirzel. (92 S. 8.) # 1, 80.

Isolani, Eugen, *Meine Frau und ich*. Allerlei lustige Geschichten aus meinen Ehestandsleiden. Gotha u. Leipzig, v. J. Schmidt. (143 S. 8.) # 2; geb. # 2, 50.

Pfizner, Heinrich, *Die Prüfungen der Baptisten zu Littleville*. Minden i. W., v. J. Bruns. (159 S. 8.) # 2, 25.

Drei humoristische Bücher aus der schreibfertigen Feder des Freiherrn v. Schlicht, und zwar ein Roman, eine umfangreiche Erzählung und ein Bändchen kleiner Militärhumoresken liegen uns vor. Eine Bereicherung unserer wirklich humoristischen Literatur bedeuten sie so wenig, wie die anderen oben genannten humoristischen Erzählungen. Humoristisches Kaliber hat am ehesten noch das Buch von Pfizner, und das lehnt sich ganz an fremde Muster an.

Die Humoresken des Frhrn. v. Schlicht sind witzig geschrieben und lustig und unterhaltlich zu lesen, am meisten seine kleinen Sachen; aber für einen Roman, ja nur für eine größere Erzählung reicht sein Humor weit nicht aus. Denn es ist nicht gethan mit dem burlesken Benehmen und der besonderen Sprache der Offiziere, die hierin offenbar den Studenten gleichen, mit dem immer wiederholten Gegensatz zwischen dem, was Schlicht seine Leute im stillen halbe Seiten lang denken und laut aussprechen läßt, mit unendlich viel Bier und Sekt und einigen moralischen Anwandlungen der Unverheirateten, mit häuslichen weiblichen und vorgefälschten Unannehmlichkeiten der Verheirateten und einer von sehr mäßiger Phantasie zeugenden, höchst gewöhnlichen Liebesgeschichte. Der Liebesroman in „Exzellenz Seyffert“ könnte zudem, so wie er ist, gerade so gut zwischen einem Offizier und einer Geheimrats-tochter spielen, wie in durchaus militärischen Kreisen, während „Leutnant Kraft“ etwas mehr die militärische Farbe hält. Die Liebesgeschichte ist aber auch hier äußerst wässerig und wie dort nach den berühmtesten Mustern älterer Zeit. Und dann gestehe ich, daß ich bei der ganzen Art, wie Sch. unser Heer verulkt, aus einem gewissen Unbehagen nicht herausgekommen bin. Sind Sch.'s Schriften in der That ein humoristisches, und nicht ein durchaus carriviertes Abbild der Wirklichkeit, so giebt es eigentlich keine ärmlichere Sache als unsere Heereseinrichtungen, und unser Offiziercorps besteht bis hoch hinauf zum größten Teil aus Strebern und Schwachköpfen; der Mangel an sittlichem Ernst, der Nepotismus, die Heuchelei und Ungerechtigkeit steht bei unserem Heere in Blüte — man lese Ausführungen, die freilich humoristisch klingen, aber bitterer Ernst zu sein scheinen, wie „Der grobe Untergebene“ S. 118 oder 133 und halte dazu zahllose Bemerkungen bissigster Kritik des Offizierstandes in den anderen Büchern. Hat es v. Schlicht nicht so gemeint, so ruft er doch durchaus diesen Eindruck hervor, und zwar nicht bloß bei übelwollenden, sondern auch bei wohlwollenden Beurteilern unseres Heeres und unseres Offizierstandes. Ich meine, aus unserem Heere wäre doch noch etwas anderes herauszuholen, als entweder „Rosenmontage“ oder bloße Poffen und schale Witze, aber man müßte wirklichen Humor mitbringen. Das scheint freilich nach Sch. fest zu stehen, daß man das Leben im Dienst vom Rekruten bis zum General nur dann erträglich finden

kann, wenn man eine gute Portion Dickfelligkeit und einen unverwüßbaren Humor mitbringt. Sch., von dem ich annehme, daß er a. D. ist, hat wohl beides während seiner Dienstzeit besessen, und daraus erklärt sich die übermütige Art, wie er mit unserem Heere umgeht. Oder ist doch auch bei ihm, wie bei vielen seiner verabschiedeten Offiziere, ein Rest von Bitterkeit übrig geblieben, den er nun mit Humor zu überzudern sucht? Fast scheint es so.

Hat man erst ein paar Seiten des „Toten Musikanten“ von Robert Wisch gelesen, so weiß man mit Hülfe des Titels, wie die Sache geht: der geniale Musiker Roland, bei Lebzeiten verkannt, wird nach seinem vermeintlichen Tod ein berühmter Mann, dessen vorher abgelehnte Oper aufgeführt wird und dessen „Spielmannslieder“ von den Drehorgeln gespielt werden. Und da der Untertitel lautet: Humoristischer Roman, so weiß man auch, daß alles gut ausgehen wird. Dieser Stoff hätte sich nun unseres Erachtens entweder zu tragischer oder noch besser zu grimmig satirischer Behandlung geeignet; auf ersteres scheint die Erzählung auch angelegt, aber unter der harmlosen Feder R. Wischs ist ein ziemlich lahmes bürgerliches Schauspiel geworden, und der Humor kommt eigentlich bloß in dem feindlichen Verhältnis zwischen dem Freunde Rolands, Herrn Krug, und der naiv-derben Oesterreicherin, die sich schließlich kriegen, zum Ausdruck. Das schriftstellerische Geschick des Verf. ist mäßig, die Composition der Erzählung technisch verfehlt, da die Spannung in Folge der ganzen Anlage fast von vorne herein fehlt. Den Leser zu spannen ist aber an sich gewiß keine ästhetische Sünde.

J. G. Dreydorff erzählt in humoristischem Plauderton von allerlei Dingen, wie sie insbesondere im Amtsleben eines evangelischen Pfarrers vorzukommen pflegen. Unseres Erachtens eignen sich nicht alle hier erörterten Fragen zu humoristischer Behandlung, z. B. die Frage nach der Gebetsanhörung, nach wahrer Frömmigkeit, Unsterblichkeit und dgl. Dagegen ertragen die mehr äußerlichen Seiten des Pastorenlebens die humoristische Form recht gut, und wir verdanken D. einige recht hübsche Genrebildchen, manch köstliches Wort aus Volksmund und einige gute Beiträge zur Volkspsychologie. Auch daß er etliche unsterbliche Worte und Thaten des letzten hessischen Kurfürsten der Nachwelt aufbewahrt hat, ist dankenswert.

Die lustigen Ehestandsgeschichten Eugen Isolani's stehen ungefähr auf der Höhe der üblichen Feuilletonhumoresken, sind offenbar auch solche. Die Seele des hier vertretenen Humors ist in allen Geschichten die Uebertreibung, er geht also schon ins Poffenhafte über; aber es sind ganz lustige Poffen aus den Leiden und Freuden des Hauses, und Eheleute, die ein halbes Stündchen überflüssiger Zeit haben, werden sie mit Behagen lesen und dabei denken: Gott Lob, daß es in Wirklichkeit doch nicht so arg ist, wie es hier zu lesen steht.

Ebenfalls mit Uebertreibungen arbeitet Heinrich Pfizner in den „Prüfungen der Baptisten zu Littleville“; aber er ist nicht so deutlich zahm wie Isolani, sondern tummelt ein amerikanisches Köhlein, das vorn beißt und hinten ausschlägt. Hier ist amerikanischer Humor, der seine Wirkung durch das Protokolle hat, ohne das wir ihn uns seit Mark Twain gar nicht mehr denken können. Im Gewand eines einfältig gläubigen Baptisten schildert P. die sonderbarlichen Prüfungen, die natürlich der liebe Gott über die fromme Gemeinde der Baptisten zu Littleville verhängt hat, und zwar stets zu ihrem Besten; aber diese Gewandfalten verhüllen nur wenig die entzündende Bosheit, mit der hier amerikanische kirchliche Zustände geschildert werden. Auch die Darstellungsart ist amerikanisch reporterartig: es wird so und so viel untersucht und festgestellt; daraus werden für irdische wie metaphysische Dinge Schlüsse gezogen, und reichliche Zwischenbemerkungen und

Randglossen unterbrechen und umranken den Gang der Erzählung. Man muß beim Lesen oft hell aufpassen, und gut vorgelesen, werden einzelne Partien Stürme von Heiterkeit entzesseln.

Richard Weithrecht

## Italienische Romane.

**Marescotti, E. A., I Menoclossi.** Mailand, 1901. Aliprandi. (411 S. 8.) L. 3.

**Becchi, Giulio, La fuga dell' Amoro.** Mailand, 1901. La Poligrafica. (294 S. 8.) L. 3.

**Serao, Matilde, Suor Giovanna della Croce.** Mailand, 1901. Treves. (364 S. 8.) L. 4.

**Mullana, Silvia, Spora!** Turin, 1901. Streglio. (340 S. 8.) L. 3.

Marescotti zeigt auch wieder in dieser seiner neuesten Arbeit ein starkes Können, indem er bis zur äußersten Erschöpfung die psychologische Entwicklung der geschilderten Charaktere durchführt. Er gleicht dabei einem Anatomen, der seinen Patienten trepaniert und dann mit der feinsten Pinzette jede Faser, jeden Nerven bloßlegt und zum Vibrieren bringt. Und was für unheimliche Sachen erblicken wir in dieser Familie Menoclossi. Einfache Bauersleute, die ein ruhiges Zusammenleben geführt haben, bis die Frau, ihrem Manne untreu, entflieht und sich dem leichten Genußleben hingiebt. Bald folgt die älteste Tochter ihrem Beispiel. In der Stadt, wohin der Mann sich als Bauaufseher verdingt, finden wir die ganze Gesellschaft wieder. Eine trostlose Rolle spielt nun die beim Vater zurückgebliebene, vom Verf. mit Vorliebe studierte Tochter Clelia, in deren Seele sich nicht nur ihre eigenen, sondern auch die Gewissensqualen der Anderen spiegeln. Kein Lichtstrahl, sondern fortwährendes intensives Höllenfeuer ist hier dermaßen angehäuft, daß man tiefes Mitleid mit diesem lieblichen Geschöpfe empfindet. Verführt, findet sie als ihre Rivalin die eigene Schwester. Den Krankheitszustand des Vaters benützt ein gewissenloser Arzt, sie zu zwingen, sich ihm zu ergeben. Der einzige Sohn tritt in beinahe an Incest reichende Beziehungen zu der ihm unbekanntem Mutter. Der eiserne Ring der Verhältnisse bringt diese Unglücklichen immer näher und näher zusammen, und Ahnungen, Schuldgefühl, Liebe, Haß, Eifersucht, kurzum alles, was in einem schuldigen Gemüt zur Seelenpein werden kann, führen hier einen wahren Hengenabbat auf, der die Personen in immer unheimlichere Situationen hineinwälzt, die M., das muß man ihm trotz inneren Widerwillens sagen, mit riesigem Geschick durcharbeitet. So entsteht aus den Beziehungen der Personen zu einander der Roman der schauderhaftesten Seelentortur. Der Wert eines solchen Buches kann natürlich nur in der vollkommensten Durchführung der einzelnen Charaktere liegen; Genuß für den sorglosen Leser ist ein solches Buch nicht. Es wäre von Interesse, die Tonstücke durchzugehen, die M., der auch Componist ist, verfaßt.

Vor einigen Jahren machte ein Buch »Caccia grossa«, Szenen und Figuren aus dem sardinischen Banditenleben, bedeutendes Aufsehen in italienischen Kreisen durch die einfache und eingehende Beschreibung dieses verlassenen Volksstammes, der trotz Misregierung und Elend aller Art doch noch einen gesunden Fonds von Stolz und Kraft zeigt. Dem klaren Beobachter, aber jeden Schreiber, einem jungen Leutnant (Miles), brachten die Presse und die Leser Ovationen, das Militärgericht gab ihm drei Monate Festungshaft. Heute bringt derselbe, Giulio Becchi, eine gesellschaftliche Studie »Die Flucht der Liebe«. Zusammengefaßt ist dieselbe aus einer Reihe leicht

untereinander verbundener Skizzen, von denen die eine, »Graf und Sakai«, sogar eine ganz vorzügliche Leistung ist. Sonst sind die meisten Figuren die schematisch angelegten bekannten Gesellschaftstypen, aus denen nur die Gestalt eines Militärs sich vorteilhaft hervorhebt, ein Mann, der für wahre Liebe zum Weibe gelebt und geschafft hat. Ihm gelingt es dann, aus einem dieser Salonblender einen ganzen Mann zu machen, der sich aufrast, die auferlegte Last des Lebens mutig zu tragen, um dem von ihm erkorenen Weibe das Heim zu gründen, wo die Liebe ihre Begleiterin sein wird. Der Titel soll bedeuten, daß in den beschriebenen Kreisen das Gold die Haupt-, die Liebe eine gänzliche Nebenrolle spielt.

Im Vorwort ihres neuesten Romans teilt Matilde Serao ihrem Freunde Paul Bourget mit, daß sie von jetzt an darauf Verzicht leiste, des Lebens Lust und Freuden zu beschreiben, weil die Leiden der demütigen einfachen Seelen ihr Thranen des Mitleids entlockt hätten. Ihnen wolle sie ausschließlich ihre Feder weihen. Nun, verwöhnt hat uns Frau S. nie durch Uebermaß prächtiger Lebensbilder. Es war immer, als ob sie ihre heiteren neapolitanischen Mitmenschen unter drückender Scirocco Stimmung betrachte, die eine bekommene und ermüdende Unbehaglichkeit im Leser zurückerief. Sehen wir uns nun diese »einfache Seele« in dieser neuen Reihenfolge von Romanen, die mit »la ballorina« begann, näher an. Durch das Gesetz der Aufhebung der religiösen Corporationen wird eine alte Nonne aus der Ruhe des Klosters aufs neue in den Trubel der Welt geworfen, und alles das, vor dem sie sich in jungen Jahren hinter die schützenden Mauern geflüchtet, bringt nun mit erneuter Gewalt auf sie ein. Die Schwester, die ihr den Bräutigam geraubt, die verkommene Familie, die Bertvorsenheit der Nachbarn, die Gier nach ihrer Habe, kurzum, die ganze Schlechtigkeit der Welt umringen sie wieder, die alt und schwach, gänzlich zum Kampfe unfähig ist und, widerstandslos tiefer und tiefer sinkend, den Tod als Erretter begrüßt. Gewiß ist das Buch wahr, schrecklich wahr, aber meine Sciroccotheorie wird dadurch nur bestätigt. Alles ist grau in grau gemalt, kein Lichtstrahl, der etwas Contrast hineinbrächte. Das bische Farbe, welches bei der Ballerina doch noch etwas Leben in die an und für sich schon trostlose Debe eines neapolitanischen Menschenherzens hineinbrachte, hier ist es ganz verblaßt.

Für weichherzige, rührselige Wesen ist der Roman von Silvia Mullana mit dem unklaren Titel »Hoffe!« ein wahres Nanna. So ein undefinierbares Seelenparfüm ist mit vollen Händen über diese Liebesgeschichte ausgegossen. Man denkt sich unwillkürlich, die Verfasserin habe sich selbst fortwährend bei der Composition vor Nührung die Thranen schon den Luisa ist ganz Seele, und so liebt sie in Gedanken schon den Mann, den sie noch gar nicht kennt. Als er nun in ihren Gesichtskreis tritt, ist er gerade im Banne eines großen Liebes Schmerzes und abgestumpft gegen die ihn umgebende Welt. Doch ihr Gesang heilt ihn allmählich, und nun würden die beiden schon zusammenkommen, wenn sie nicht erführe, daß sie zu arm für ihn sei. Er hat nichts und sie erst recht nichts. So zieht sie sich zurück mit gebrochenem Herzen, was er nun so auffaßt, als habe sie ihn nur angelockt. Also Krach, wobei sich ihre arme Seele immer weiter verzehrt. Bei ihr steht nun ihr Vater, der mit seinem heißen Herzen unglücklich in der Ehe, sie immer vor der Liebe gewarnt. Endlich aber kommen sie doch wieder zusammen, und er will seinen Beruf als Seefahrer wieder aufnehmen, um sein Heim gründen zu können. Der Abschied aber bricht ihr ganz das Herz. Die Familie und der Leser stehen nun vor der Frage: Wird sie geheilt und darf auf seine Rückkehr hoffen oder wird sie die Trennung nicht überleben? Es ist sehr rührend, aber sehr — traurig!

Fedorico Branswick.



## Verschiedenes.

**Reben, Georg, Fackelzug durch Kunst und Kultur.** Berlin, 1901. Hofmann & Co. (149 S. 8.) M. 2, 50.

Die zweiunddreißig hier vereinten kurzen Aufsätze weisen alle den gleichen Grundzug auf: in lebhafter, geistvoller Polemik wollen sie unerfreuliche Auswüchse des modernen Lebens bekämpfen. Schwerlich wird ein Leser allen Klagen und Vorschlägen des Verf.s beistimmen; gewiß aber wird man die Sachkenntnis und den ehrlichen Willen überall anerkennen. Wie eben gleich im einleitenden Aufsätze „Geistige Massenabfütterung“ die Literaturgeschichte als einen Teil der Kulturgeschichte eines Volkes bezeichnet, so behält er in den ersten 16 Abhandlungen, welche den literarischen Verhältnissen („Journalisten-Dichtung“, „Ehre der Sprache“, „Schönheit und Verkünstlung“, „Theater-Anguren“) gewidmet sind, stets vor allem die Frage nach dem allgemeinen Bildungswert unseres Literaturbetriebes vor Augen („Bildungsreise und Kulturabschnitt“). Von der Literatur geht er dann zu allgemeinen Thematien über, wie die Gegenüberstellung der antiken Sklaverei und die Hörigkeit in christlichen Zeitaltern, der Frage nach dem Verhältnis der kulturstolzen Europäer zu den Eingeborenen in der modernen Colonialära. R. erkennt die Notwendigkeit einer deutschen Colonialpolitik an, wie er auch trotz seiner Abneigung gegen das Kriegsführen („den Ehrenpunkt des Krieges“) sich von den Hirngespinnsten der Friedensligisten frei hält. Aber für einen von überlegener Höhe aus die Tagesströmungen beurteilenden Moralisten, wie R. doch sein will, hat er bei Besprechung der lex Heinze („Sittlichkeit und deutsche Aufklärung“), der Geldmacht, der „Entrüstung im Zeitbewußtsein“ sich doch manchmal selber von augenblicklichen Partei-schlagworten nicht ganz frei gehalten. Die Hoffnung, daß von Reichswegen die gute Literatur gefördert werden könnte („die Armutfrage in der Literatur“), ist nach der Behandlung des Autorrechtes und des Straßburger Goethedenkmals durch den deutschen Reichstag doch selbst dem hartnäckigsten Optimisten nicht mehr erlaubt. Unergerlicher Weise stört gerade auf der ersten Seite ein Versehen (Druckfehler?): die griechische Sage erzählt nicht von Zeus, sondern von Hermes die Weisheit mit der Schildkröte. Man würde dem Verf. Unrecht thun, wenn man von diesem kleinen Irrtum aus einen allgemeinen Schluß auf das höchst anregende und wahrlich nicht oberflächliche Buch machen würde, dessen scharfe Kritik wohl Beherzigung verdient.

**Mertens, Heinrich, Was sich das Volk erzählt.** Deutscher Volkshumor. Gesammelt und nacherzählt. Dritter Band. Jena, o. J. Costenoble. (VII, 272 S. 8.) M. 3.

Mit diesem dritten Bande ist ein Sammelwerk zum Abschluß gekommen, für das man dem Herausgeber von Herzen dankbar sein muß. Es wird sich zwar immer noch eine Nachlese finden, obwohl der Sammelleifer des Verf.s seine Fühler nach allen Gegenden Deutschlands ausgestreckt hat; aber das wesentliche dessen, was an Schnurren und Schwänken, Heiligen- und Teufelsgeschichten u. dergl. noch bis auf diese Tage im Volke erzählt wird, hat Mertens wohl in seinen drei Bänden eingefangen. In vier Abteilungen bringt er in allen drei Bänden den reichen Stoff unter: Deutsche Schwabenstrolche, Legenden und Teufelsgeschichten, Kölsche Krähchen, Allerlei Geister; zu jeder einzelnen Nummer, deren es in diesem Bande 236 sind, giebt der Hrsgbr. Nachweise über die Herkunft, das Alter, die verschiedenen Fassungen etc.

Es bedarf keines weiteren Wortes über den Wert einer solchen Sammlung; zudem war es höchste Zeit zu ihr, da ob all der Bildung und dem Zeitunglesen auch dem Volke immer mehr die Lust am Fabulieren und Erzählen abhanden kommt.

Viele dieser von R. mitgeteilten Schnurren sind denn auch bereits durch die Hände schreibender Gebildeter gegangen und haben offenbar eine gewisse Redaction erhalten; aber im ganzen darf R. das volle Recht für sich in Anspruch nehmen, einen echten Schatz des deutschen Volkes gehoben und soviel als möglich der Zukunft gerettet zu haben. Wer den deutschen Legenden und Sagen, der Volkskunde, der Volkspsychologie, der Ueberlieferung alter Schwänke mit ihrer Verschiedenheit je nach Stamm, Ort, Mundart, und andererseits dem Einbringen der Witze unserer Witzblätter in das Volk und ihrer Einkleidung etc. nachgeht, der hat hier eine Fundgrube allerersten Ranges.

Diesen Forscherzwecken dient das Buch in erster Linie, darum hat der Sammler auch alles aufgenommen, was irgendwie das Volk sich erzählt, und ist namentlich in keiner Weise ängstlich gewesen, auch dem derb Geschlechtlichen und Synischen, an dem es bei den Volkschnurren ja nicht mangelt, seinen Platz einzuräumen. Prüderie wäre hier nicht am Platze gewesen, und wer hierin empfindlich ist, der darf seine Nase überhaupt nicht ins Volk stecken, am wenigsten in seine Schwankliteratur. Aber die Sammlung ist zugleich äußerst vergnüglich zu lesen, am lustigsten vielleicht in der Abteilung „Kölsche Krähchen“, der R., selbst Kölnen, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Auch sonst ist des Lustigen, Witzigen und Humoristischen genug in dieser Sammlung, und nicht bloß der mit dem Spürsinn des Forschers Lesende, sondern jeder Leser wird hier irgendwie auf seine Kosten kommen.

Richard Weithrecht.

**Feinlich, Fürstegott, Gedanken und Erinnerungen an den Krieg Englands gegen die Burenstaaten in den Jahren 1899/1900.** Berlin, 1900. Luchardt. (148 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf., ein warmer und begeisterter Freund der Buren, bietet in dem vorliegenden Werke eine von seinem jedenfalls nicht vollkommen objectiven Standpunkte aus geschriebene Schilderung des südafrikanischen Krieges von den Anfängen bis zu den Ereignissen kurz nach der Gefangennahme Cronjes nebst einer eingehenden Charakteristik der maßgebenden englischen Staatsmänner. Ob er seiner schwierigen Aufgabe gewachsen war, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat er sich die Arbeit sehr leicht gemacht. Er hat sich begnügt, aus einer großen Menge von Zeitungsaufsätzen und aus verschiedenen Broschüren über den Krieg die ihm zusagenden Abschnitte auszuheben, sie zu ordnen und durch einen selbstverfaßten verbindenden Text in Beziehung zu setzen. Da er weder Land und Leute in Südafrika aus eigener Anschauung kennt, noch über irgendwelches actenmäßige Material verfügt, sondern nur secundäre Quellen teilweise zweifelhafter Natur benützt hat, so kann seinem Buche eine wissenschaftliche Bedeutung nicht beigelegt werden.

**Raymond, George Lansing, A Life of Song.** New York, 1901. Putnam's Sons. (333 S. 8.) Doll. 1, 25.

Ders., **Ballads and Other Poems.** Ebd., 1901. (162 S. 8.) Doll. 1, 25.

Ders., **The Aztec God and other Dramas.** Ebd., 1901. (447 S. 8.) Doll. 1, 25.

Der Dichter, dem wir die vorliegenden Bände verdanken, wirkt gegenwärtig als Professor der Aesthetik am Princeton College im Staat New Jersey und ist als Verfasser mehrerer Schriften über die schönen Künste rühmlich bekannt. Neulich hat er die Aufmerksamkeit des gebildeten Publicums durch ein »Poetry as a Representative Art« betitelt Buch nochmals auf sich gezogen, indem er die ungewöhnliche Kraft, Frische und Vielseitigkeit seines kritischen Vermögens und glänzenden Darstellungstalentes entfaltet. »A Life of Song« schildert die von der Jugendzeit bis zum hohen Alter durchgemachten sieben

Entwicklungsstufen im Gedanken- und Gefühlsleben eines Dichters, die mit den sieben Tagen der Woche, den sieben Tönen der diatonischen Scala und den sieben im Weltall sich bewegenden und himmlische Musik erzeugenden Sphären verglichen und als »Dreaming«, »Daring«, »Doubting«, »Seeking«, »Loving«, »Serving«, »Watching« bezeichnet werden. Der zweite Band beginnt mit einer Reihe von Balladen, welche den Zustand der Amerikaner gegen die sich immer annähernd betragenden Briten und die ersten Kämpfe des Unabhängigkeitskrieges darstellen. Darauf folgen vermischte Gedichte und Gesänge, zwei in Form und Inhalt wesentlich dramatische, aber zur Aufführung nicht geeignete Erzeugnisse, »Haydn« und »Ideals Made Real«, und zum Schluß drei patriotische Lieder. Der dritte Band enthält drei für die Bühne recht passende Dramen: »The Aztec God«, »Columbus« und »Cecil the Bear«. Die Handlung des ersten Stückes geht in Mexiko am Anfang des 16. Jahrh.s vor sich, als die Azteken die Länder der weniger kampflustigen benachbarten Stämme, namentlich das Reich der Acolhua von Tezcuco, der Erben der alten Toltekencultur, eroberten und die Kriegsgefangenen in der grausamsten Weise den Göttern opferten. In »Columbus« werden die großen Eigenschaften des Entdeckers der neuen Welt im Gegensatz zu den Gemeinheiten und Grausamkeiten seiner spanischen Zeitgenossen und Gefährten zur Anschauung gebracht. Alles beruht auf historischer Grundlage, obwohl das Hauptgewicht auf die psychologische Gestaltung der Charaktere gelegt wird. »Cecil the Bear« spielt in den Vereinigten Staaten von Amerika kurz vor dem Ausbruch und am Anfang des Bürgerkrieges, aber die politischen und socialen Ereignisse werden der Lösung gewisser, auf das Seelenleben bezüglicher Rätsel untergeordnet. Raymonds Gedichte zeugen von tiefem poetischem Sinn und großem Gedankenreichtum und zeichnen sich auch durch untadelhafte Vollendung der Form aus. Er tritt überall für eine idealere Auffassung des Lebens ein und verdient wegen dieser hohen Bestrebung, sowie der Trefflichkeit der künstlerischen Ausführung, nicht nur von den Zeitgenossen gelesen zu werden, sondern auch auf spätere Zeiten zu gelangen.

E. P. Evans.

## Zeitschriften.

**The Athenæum.** Nr. 3846/47.

Cont.: (3846.) The land of the Moors. — Problems of modern city life. — The origin and growth of language. — Swallowfield and its owners. — Hodson of Hodson's horse. — A French view of modern literature. — English philology. — English history. — Books on the war. — The *stilyon* of the Greeks; some unpublished Johnson letters; emendations in Chaucer's text; Horace Walpole's correspondence with Madame du Deffand. — Prof. Tait; anthropological notes. — The stall plates of the knights of the Garter; Pintoricchio; the pastel society. — Herr Kubelik's concert; Mr. Bispham's recital. — Meilhac and Halévy; Bernhardt and Coquelin's performances; »Vilforza« in Timon of Athens; a lost play by Dickens. — (3847.) Meredith's new poems. — Navy records. — King James I. as author. — Some Oxford criticism of poetry. — Russian literature of the year. — Glasgow scholarship. — New testament criticism. — Books for the tourist. — The classical heritage of the middle ages; a frenchman on the colonies. — Godwin's spelling; a forgotten primer and its author; the man in the iron mask; Prof. John Fiske; Byron and Petrarch. — In Tibet and Chinese Turkestan. — The oldest civilization of Greece. — Le roi d'Ys. — The Oresteia of Aeschylus; the second folio Shakespeare; a lost play by Dickens; Gossip's etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. August.

Inh.: Edo. Hegidi, Bidmards Künstlernatur. — G. S. Straß, das Modell. — Elisabeth Höpfer-Riesische, Friedrich Riesische und

Gippolyte Laine. — Justus v. Gruner, Rückblick auf mein Leben. (Fortf.) — B. Weinlein, Dichtungen in den Wissenschaften. — F. W. Jäger, aus dem Nachlasse Mundt'sch. 2. — Herm. Eichhorst, die Bedeutung der Nahrung in gefunden und kranken Tagen. — Käthe Freiligrath-Arocker, aus dem Nachlass meiner Mutter. 2. — Bogdan Krieger, Königin Luise und der Geheim-Cabinettsrat Lombard. Auf Grund ungebrachter Schriftstücke. — Th. Wiedemann, Leopold v. Ranke und Barnhagen v. Ense nach der Heimkehr aus Italien. — Ernest Tissot, Jules Lemaitre als Dramatiker. — Zur Charakteristik Napoleons I. nach einigen Bulletins, Proclamationen, Gedichten und Pamphleten. — Herm. Schelenz, kaufmännische Warenkunde des 17. Jahrhunderts.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). 3. Jahrg. Nr. 55.

Inh.: M. Henry, encore le rapprochement franco-allemand? — P. H. Loyson, l'inventaire de Tolstoï. — M. Henry, Confession. — Léon Bazalgette, une autre Espagne. — Otto Stoeßl, Silhouetten, I. Alfred Lichtwark. — A. Geiger, Sommernacht. Aus dem Walde. — Herm. Ell, Diehucht und Schuppsel in Frankreich. — Janus, der neue Erdbeind.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Die Sonne. — Edo. Kublenbeck, das Weltall und das Individuum. — Camille Maclair, über den gegenwärtigen Stand der literarischen Kritik. — Otto Bryl, Genie und Anticipation. — Euerghimud.

**Dansk Tidsskrift.** Udg.: L. Moltzen. Januar—Juni 1901.

Inh.: (Jan. & März.) Th. Bierfreund, San Marco. — (Jan.) N. Dalhoff, et nyt Fængselsystem. — K. Norup, Margrethetragedien i Goethes »Faust«. — J. Østrup, Islam i Kina. — Fr. Meidell, Napoleon I som Menneke. — (Febr.) L. Koch, fra Oplysningens og Rationalismens Tid. — Aago Duns, »Fred i Landet«. — H. F. Feilberg, Helvede. — M. Kristensen, »Ringen«, et Bidrag til nyere dansk Teaterhistorie. — F. Lindenbergs, sociale Kongresser. — J. N. Thiele, Fortids og Fremtids Forhold til ond og godt. — H. Westergaard, kan et Menneke leve paa sig selv? — N. C. Frederiksen, den sande Skatterreform. — N. Bang, England og Indien. — K. Kohl, la Voisin. — (April): V. Wanscher, Lorens Frølich. — F. C. Krarup, en dansk Behandling af Religionsfilosofien. — Johannes Fibiger, Mogens Abraham Sommer. — A. T. Høj, hvad der gøres i England for vanrøgtede, vanartede og forbyrderse Born. — A. Christensen, persiske Kommuniste. — (April u. Juni): L. Kock, fra Oplysningens og Rationalismens Tid. — (Maj): A. C. Larsen, Drom og Virkelighed. — Vindex, Freds-vilkaar. — Th. Bierfreund, San Marco, florentinske Dage. — M. Christensen, dansk forhistorisk Arkæologi. — (Juni): T. N. Nieuwenhuis, Smaataterues militærpolitiske Stilling for Øjeblikket. — V. Kock, om Forstaaelse af Bygningskunst. — N. P. Jensen, Befolkningens Bortvandring fra Landdistrikterne i Taaert 1880—90. — V. Wanscher, Raadhusudstillinger.

**Wundtsblätter** des wissenschaftlichen Club in Wien. Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Josef Riebel, über den Panama- und Nicaraguacanal. (Mit Karte.)

**Der Rhythmus.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von P. Greinz. 3. Jahrg. Heft 8.

Inh.: Von der Socialdemocratic und der »Los von Rom«-Bewegung. — Artur Pleigner, der Leipziger Banktrach. — A. Huber, Agrartrife und Getreideproduction in Oesterreich. — Nationalliberale Jugendberziehung im Deutschen Reich. — Karl v. Ettmayer, der deutsch-tschechische Kampf um den Eibe-Durabruach. (Schl.) — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 7. — Zwei literarische Feinden aus dem 18. Jahrh. — Adolf Schwayer, Wandermanns Lieb. — Julian Diden, der letzte Sturm. — Herm. Ubell, Weichen. — Fr. B. v. Kören, der Slave.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Hansen, ein dänischer Bauernhof des 16. Jahrhunderts. — Lorenzen, das Raigrasfest. — Wisser, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Verein zur Förderung der Kunstarbeit in Schleswig-Holstein. — Hansen, Bericht über Landeskunde. — Sebrandt, vergessene Namen. — Pörksen, ein Friesengrab.

**Der Lärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. E. Fehr. v. Grotthuß. 3. Jahrg. Heft 10.

Inh.: Frip Lienhard, Leben. — Wihl. Meyer, vom Religionsunterrichte in unsern Volksschulen. — Guy de Maupassant, Mondschein. — Eugen v. Jagow, Shakespeare in Frankreich. — Eberd. König, des Menschen Sehnsucht. — A. Ranjan, Feuer. Erzählung. (Fortf.)

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Georg Kaufmann, die deutsche Adelsgenossenschaft und ihr Organ. 2. — Paul Gauer, die Düsseldorfser Festspiele im Sommer 1901. — Wenzelburger, die Niederlage des Liberalismus in Holland.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Lohr. 2. Jahrg. Heft 9.

Inh.: Hans Eschelbach, der Niedergang des Volksgesanges. — Jos. M. Gütter, eine Episode. — Ant. Müller, in wachen Träumen. — Kritik. — W. v. Glenke, „Herzensbrecher“. — A. Lignid, Gerechtigkeit. — Paul Savreuz, moderne Literaturgeschichte und Stoffe. — W. Kluger, „Wo ist das Paradies?“ — Hans Eschelbach, allerlei Dichtungen. — Thalhofer, Zeitschriftenschau. — A. Volk, E. Lagerlöfs „Unsichtbare Bande“.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Karl Berger, Schiller und wir. — F. F. Houben, Karl von Verfall. — Karl v. Verfall, im Spiegel. — Reinhold Schöner, italienische Bücher. — Eduard Aly, Dame oder Tiger? — Das deutsche Jahrhundert. — Th. Achelis, zur Völkertunde.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walter Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Ad. Kohut, Gerhard von Amontor. — Leop. Ratscher, George Sand. Ein Gedankblatt. 2. — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 5.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. von Arthur Seidl. 17. Jahrg. 2. Juliheft.

Inh.: Ferd. Baron Paumgarten, über vorgeburtliche Erziehung. — Arthur Seidl, Nachklänge zum Gismat. — Max Beyer, Persönliches. — Max Beyer als Kunstphilosoph. — Paul A. Gohmann, die Schlange mit dem Edelstein. — Erwin Rosenberger, die Erhaltung der Art. — Deutsche Kritik. — P. Savreuz, Jung-Eisak. — Eugen Ralschmidt, die Berliner Kunstausstellungen.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 42/43.

Inh.: (42.) Unten durch! — Rob. Hessen, medizinische Pfaffen. — M. Gorkij, Leninstimmen. — Benno Rüttenauer, die Darmstädter Künstlercolonie. — Selbstanzeigen. — Plutus, Schudert. — Henry van de Velde, Erklärung. — Reisebücher und Gasthöfe. — (43.) Lucie Offenbarung. — Franz Dyrerheimer, aus Berlin's Dausgeschichte. — S. Saenger, Journalistendeutsch. — E. Engel, Perisontarisch und Rückfahrkarten. — Olga Hansson, mein letzter Verleger. — Theob. Susse, Besse. — Selbstanzeigen. — Jan Rutkowski, Spinnengewede. — Plutus, der Stahlarbeiterstreik.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 14. Inh.: G. Hoffart, deutsche Arbeit in Böhmen oder das böhmische Problem.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Deutschland und Frankreich. — Peregrinus, das österreichische Problem. 3. Herr v. Ugton. — Leop. Ratscher, australische Communistenblätter. — Wihl. Foerster, der Kampf gegen die Verirrungen des Glaubens. 1. Teil. — A. Semerau, Hermann Grimm. — B. Ecu, Ueberbrettel und kein Ende.

**Großes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: F. Driesmann, die fünfundvierzig Tage. — Friedrich Binde, Henry David Thoreau. 2. — Edm. Fuld, die sociale Bedeutung des Reichsgerichts. — Der 12. evangelisch-sociale Congreß. — Zwei Dichter. — Social- und Kunstliteratur.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Eldner. 3. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Erich Kloss, zum 25jähr. Jubiläum der Bayreuther Bühnenspiele. — Henry Thode, Parsifal und die Meisterfinger von Nürnberg im Bild. — Felix Lorenz, neue Parsifal-Gesänge. — Carlos Droste, Frau Cosima Wagner und ihr Generalstab.

W. Goltzer, der stiegende Holländer in Sage und Dichtung. — Felix Hübel, . . . und hätte der Liebe nicht. Roman. — Joh. Kleinyaul, die Tracht der germanischen Götter und Helden.

**Neclan's Universum.** 17. Jahrg. Heft 46/47.

Inh.: (46/47.) Emil Beschlau, die Stadtfraubaß. (Fortf.) — (46.) E. Bäumer, die Heilkräft des Lichtes. — Wihl. Berger, Funken in der Asche. — Heinz Krieger, eine elektrische Schneureise. — Luise Holle, hauswirtschaftliche Plaudereien. 7. Der Salat. — G. Hörz, der Blutopfer in Blaubeuren. — R. Erb, Fingerabdrücke. Eine neue Methode der Kriminal-Anthropologie. — (47.) Rudolf Cronau, verschwindende Gestalten des amerikanischen Westens. — M. Galm, Sandbäder. — A. Zitelmann, die Novia. — M. Kossal, Blumenconserven.

**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.** 13. Bd. Nr. 75.

Inh.: Hedwig Schmedebier-Erlin, Ich will. Roman. (Schl.) — P. D. Höcker, Künstlerblut. — Alex. Ritter, kostbares Wasser. — A. Röhl, Ingenieur Bernhard. — Reinh. Ortmann, die Frieseninsel Solt. — Th. Seelmann, Bergstürze. — Otto Behrend, unter fremdem Willen. — D. B. Warren, die Seefadell.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 8.

Inh.: Pöbel. — Emmy freundlich, das Glend der nord-nordmährischen Seidenweberinnen. — Ellen Key, Frida Stenboff. — Betty Brod, ein Besuch bei Frau Dr. Theodora Krajevská in Sarajevo.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 61—64.

Inh.: (61/64.) Personal-Veränderungen x. — (61/62.) Geschichte und Untergang des Königreichs Hannover. — Der heutige Stand der Taktik in englischer Beleuchtung. — (61.) Die Vervollkommnung des geschichtsmäßigen Schießens durch Benutzung von Fallschirmen. (Schl.) — Ausdehnung und Volksbildung in Bulgarien. — (62.) Lebensversicherung-Anstalt für die Armee und Marine. — Die Argentinische Kriegsakademie. — (63.) Ueber die Notwendigkeit, sich mit Salven und nach Hülfszielen einzuschließen. (Mit Abb.) — Armeeseften. — Des Bucentigues zweiter Teil. — (64.) Kriegsgärtnerei. — Die Attade der 2. Schwadron Cambridge-Drägoner bei Langensalza. — Die neuen englischen Reformformationen. — Die Strafgesetzgebung für das serbische Heer.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 28/29.

Inh.: (28/29.) Otto, Ueberblick über den Krieg in China. (Fortf.) — Die englische Armee in Transvaal. — (29.) Der Entfernungsmesser des Hauptmanns Jucker.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI Fasc. 710.

Somm.: O. Finall, da monsa a Roma. — D. Chiloivi, la scuola rurale e la sua biblioteca. — F. Mariotti, storia dell'alpinismo politico. — G. Deabate, dal „dolce piano“. — Ilse Frapan, bossetto del Cascajo. — A. Albertazzi, avventure e militari imprese d'uno scienziato (il conte L. F. Marsigli). — O. Boglietti, Amburgo. — R. Pantini, per una edizione italiana del van Dijk. — B. Amante, la fine di Kumbard. — G. Bomi, il metodo negli scavi archeologici. — Laura Orpallo, Massimo Gorki. — C. Sforza, un nuovo movimento. — Amy A. Bernardy, una riscrittura di epistolari sentimentali in Inghilterra. — Nomi, tra libri e riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 29/30.

Inh.: (29/30.) Ernst Rappf, die Neocolonisation Südamerikas. (Fortf.) — Ad. Schmittbenner, der Bildung. (Fortf.) — (29.) Reformen der amtlichen Statistik. — Eugen Josef, Verminderung und Verbilligung der Prozesse. (Fortf.) — Kritik. — (30.) Holland und Deutschland. — J. Bartheis, das britische Parlament. (Schl.) — Kritik. — Wäsgliches und Unwäsgliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 29/30.

Inh.: (29.) Caliban, der Roland von Berlin. — Rog. v. Dieberlein, zur Frage einer Landung in England. 2. — Freidank, die Reform des Aktiengesetzes. — Herm. Hebell, neue Zeit. — Johs. Gauße, über die Entstehung der Kunstformen. — Friedr. Kross, der Salzgeber. (Schl.) — Max, der Postgartenanflug. — J. Roden, Berliner Stadtbauten. — (30.) Karl Wind, neue Anlagen gegen Chamberlain. — F. Singer, Börsenreform und Reichsfinanzreform. — A. Holke, die Verengungsbelt im Jahre der Gegenwart. — Eug. Reichel, Gottschid und seine Kritiker im 20. Jahrhundert. Eine Trub-Betrachtung. — Wolf Zwain, du bist der Mann! — Prinz Vogelxel, die Haxnader USA.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. G. Schreyer. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Mittheilungen des Ausschusses für Wohlthätigkeitspflege auf dem Lande. — Eugen Egler, die Bestrebungen der Kreisverwaltung Freiburg i. Br. (Baden) zur Hebung des Obstbaues durch den Kreisobstmarkt. — J. R. Müller, Frau Wulka und der Volksschullehrer auf dem Lande. (Schl.) — Rebenflaw, Gewinnbeteiligung und Organisation der Landarbeiter. — A. Marquard, das Automobil auf dem Lande. — Schnell, zur Gebarmenfrage.



**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Carl Dewiseheit. 53. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Michael Wittbauer, Studien zur griechischen Tachygraphie. 2. — Josef Schmidt, tachygraphische Aufnahme und Uebersetzung von Synodal- und Unionverhandlungen im Zeitalter der Renaissance. (Fortf.) — Heinrich Roe, des Schem Taylor in Italien. (Fortf.) — Willh. Fein u. Paul Schönherr, einige Versuche zur Bestimmung der Geldaufgabe von Zeichen. (Fortf.)

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von G. Wachler. 14. Jahrg. Heft 20.

Inh.: Für die Reisezeit. — Rud. v. Strang, zur Tagespolitik. — Walter Diekhöfer, über die Größe und den Charakter unseres Zeitalters. — Aphorismen. — G. Bräuer, v. Sach, die Lage des Deutschtums in Livland, Estland und Kurland. — A. Wirth, zwei literarisch-internationalen Aufgaben für deutsche Akademien. — Max Bräuer, v. Münchhausen, Nigisches Briefwechsel. — Th. Sieder, Humanismus und Germanistik. — F. Friedrichs, Conrad Ferdinand Meyer. — Jos. Eidißig, die zwei Deutern.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lotzhar. 4. Jahrg. Nr. 29/30.

Inh.: (29.) Kulturprotektorat. — Jul. Diner, Differenzgeschäfte. — S. R. T. Müller, Milchfragen-Theorien. — Guß. H. Walter, die Photographie in der Touristik. — Heinz Seidler, aus der Musikzeitung 1900—1901. — Eug. Holzner, neue Romane von Frauen. — D. Everlin, im Klostergarten. — (30.) Der verlorene Orient. — Ignatus, die nächste Weltconjunction. — B. Grollier, die große Automobil-Wettfahrt. — Erasmus, der Niedergang des ägyptischen Staates. — Paul Wiegler, Stebbane Wallarone. — Pubm. Friedrichner, pädagogische Rundschau. 17. — Otto Stöckl, Essays von Wilhelm Bölsche. — Eug. Guglia, Hoffnung.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. von R. Steiner u. D. G. Hartleben. 70. Jahrg. Nr. 29/30.

Inh.: (29.) Kurt Holm, Stendhal. — Ducoté, der Interloper. — S. Raft, der verlorene Sohn. — Neumann-Hofer, unter dem Gummischlauch. — (29/30.) Aus der Wäpse eines Nachdenklichen. — (30.) J. Grefschäus, die Wibelungen; und die Wallenstein-Trilogie. — Heinz Budor, Prähistorische Vermächnisse. — Jul. Knopf, mildrade Umstände. — Anna Wahlenberg, ein großer Mann.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Bülle. Nr. 152/163.

Inh.: (152 u. 160.) Hugo Grothe, zur Geschichte der schwäbischen Aufständigen in Transilvanien. — (152.) R. F. Strobel, Richard Schmalz. — (153/54.) Heinz Meyer-Benfes, neue Frauenkritik. — (153.) Die Ermordung aller Inschriftenreine in Bayern. — Hans Bethge, „Stückwerk“. — (154.) Otto v. Hofen, Paul Graf v. Hornbroch im Kampfe gegen Rom. — (155/56.) A. Ullinger, Maurice Maeterlinck. — (155.) F. Dostein, neue Untersuchungen über staatenbildende Tiere. — (156.) Rud. Eudera, zur Erinnerung an Rudolf Stähelin. — (157.) Max Schorch, ein Vorschlag zur Förderung der graphischen Kunst. — K. Hermann, Naturschutz und geistige Arbeit. — (158.) Josef Stammann, Max v. Erbel. — F. Dostein, neue Erwiderungen der lat. bayerischen Staatskammern. — (159.) W. Goltner, zur Hilde-Sage und Gudrun-Dichtung. — Der Winterkrieg. — (160/61.) A. Fischer, Ducentkrieg. Ein Bild aus der neueren Schwertergeschichte. — (161/62.) Eigm. Schott, ein Buch für Bücherfreunde. — (162/63.) Ludwig Geiger, die letzten Worte von Goethes Briefen und Tagebüchern und anderen Ungebrachte. — (163.) Eugen Holzner, das Alter der Schlagwerke.

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Manz. Nr. 161—170.

Inh.: (161/63.) G. v. Jobeltz, Frau Karola, Münchener Roman. — (161 u. 164.) Erich Schlotter, die Ranz im öffentlichen Streit. — (161.) E. Kellschmidt, Dresden Ausstellungstage. — Vom Berliner Botanischen Museum. — (162/63.) P. Parlow, der Katalanismus. — (163.) Die Jantarebehandlung der Tuberkulose. — (164.) B. Blüthgen, Vorkämpfer und Rührer. Eine Tragikomödie. — M. Lorenz, Hannibal in Italien. — Eine hinduistische Satire auf die Hindubürger. — (165/66 u. 166.) W. Genfel, die Ausstellung im Münchener Glaspalast. — (165/67.) E. Kallio, Industriebevölkerung und Wehrkraft. — (167.) G. Meyer, Roman und Leben. — (168.) G. Anders, Va banque. — (169.) G. Manz, Bayreuther Logenklub. — Französisches von Rich. Wagner. — (169/170.) Fr. Brada, „Im Frey-Haus“. Patriarchalische Bilder aus dem Berlin der 70er Jahre. — (170.) J. Norden, Maxim Gorki. — A. Landenberger, ein pädagogisches Jubiläum. — R. Römpelgard, das Generalstabswort über die Kriegesfriedrichs des Großen. — Diehard und Wagner.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Retsch. Nr. 3029/30. (114. Bd.)

Inh.: (3029.) Vom Bühnensitz. — E. Droße, das 25jährige Jubiläum der Bayerischen Bühnensitzspiele. — Derf., Sängler und Sängerinnen der Bayerischen Bühnensitzspiele. — (3029/30.) Franziska, P. Grollier, in schillerter Form. Eine Wasserportgeschichte. — (3030.) Marotta. — Das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Salzburg. — Die Kaiserliche Bundesfeier. — W. K. u. d. P. R. Fein, v. Gleichen-Rußmann. — F. H. Dr., aus den verkehrten Alpen. — G. Roebert, Wilhelm v. Gumbel. — F. Baummann, neue Winzenleger für die Marine. — G. Keiliger, der erste Hochballon in Berlin und der erste Schnellfahrmotor. — Die neue Danau-Ganal-Plan der Wiener Stadtbahn. — P. Kraemer, S. Preblichs Wandgemälde in der Wallfahrtskirche in Hain. — Der Versuch des russischen Großfürsten Alexander Michailowitsch in Bulgarien. — Johanna Scherz. — Das Jubiläum der Stadt Bismarck in Sachsen. — Deutsche Preiskriterien für Kunstwerke. — Vrankgeebb.

**Neber Band u. Nees.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: E. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 42/43.

Inh.: (42/43.) Joh. N. zur Negebe, das Blitzfeuer von Bräuerort. — (42.) Gledwioy Kirch zu Döbensteine Schillingstisch. — E. Greifbrunn, die Ueberwindung des Krebsparasiten. — Eva Grünig v. Sandhalla, Gurrey. — P. Schütze-Brück, der Automobilbau. — Neue Entdeckungen in Bombay.

— (43.) Th. Buntl, Arolla und die Aiguille de la Ja. — W. Kirchbach, der Ritschenhor. Eine Sittengeschichte.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Kröner. Nr. 25/27.

Inh.: (25/27.) Ida Boh-Ed, die flüchtige Hand. — (28.) Kurt Boed, Ritschblütenfeste in Japan. — Das Heiratstimerat. — (25/26.) Karl Busse, der Geist. — Anton Höhn, Tragödien und Komödien des Übergläubens. — (26.) Gustav Kausen, die schwarzen Braunkäseiger. — J. Hermann, die Dicht. — Ed. Sedg, eine Reise nach Brasilien. — (27.) W. Hagenau, aus der Tiefseeforschung. — Moriz Hecker, eine „Scherin“ im 19. Jahrh. Juliana v. Krubener. — Schuß gegen Bliggfahr im Walde. — Ernst Schlein, die Königin der Westküste.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. S. Dechhold. 6. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: F. J. Möbius, die Forderung des mimischen Talentes. — S. Bethge, das schöne Buch. — Lehmann, über Physik und Politik im Mittelalter. — Josef Nieder, Cistron-Entwicklungszeuge. — F. Kch, Zoologie. — Th. Sandhausen, Uebersicht.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum.** Hrsg. von Ad. Brüll. 21. Jahrg. Heft 7/8.

Inh.: (7.) Judenhamlet. — Die Juden in der arabischen Geschichte und Literatur. — (7/8.) Ueber Rofe Raimonides. — (8.) Der neunte Ab in Jerusalem. — Pestung und Wendelsohn.

### Mitteilungen.

Die „Deutsche Literaturgesellschaft“ erläßt, „um für das katholische Deutschland auf christlicher Weltanschauung basierende und das katholische Empfinden nicht verlebende Werke zu erhalten“, für einen Roman ein Preisauschreiben mit drei Preisen von 5000, 3000 und 2000 M. Die Einreichung hat bis zum 1. Januar 1902 zu erfolgen an den Präsidenten der Gesellschaft, Hans Gieselsbach in Köln a. Rh., Borgebergstraße 41, der auch die näheren Bedingungen bekannt gibt. Das Preisrichteramt übernehmen außer ihm Dr. Joseph Weiß, Dr. Franz Schnitzer und Anton Lohr.

Die Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Schöningh in Paderborn zeigt das Erscheinen der 100. Auflage von Webers Dreizehnstunden an. Die erste erschien 1878. Die 100. Auflage, mit dem Bildnis des Dichters, kostet in seinem Liebhabereinkauf 7 M.

### Vertichtigung.

Herr Max Koch hat bei Besprechung meines Buches „Die Tragödie der Liebe“ von „ironischen Ausfällen“ gesprochen, die ich darin auf Goethes „Faust“ mache. Da „Ausfälle“ stets eine feindliche Absicht voraussetzen, den Wunsch lächerlich zu machen oder zu schaden, so muß ich mich gegen eine derartige Auslegung meines Buches verwahren, bez. um eine sachliche Begründung dieses Anspruchs bitten. Ich schäme mich nicht, daß ich mein Buch unter dem Einflusse des gewaltigsten Werkes schrieb, bez. daß ich mich diesem Einflusse nicht entziehen konnte. Ich habe ihn auch überall ehrlich eingestanden.

### Hierauf erwidert der Herr Berichterstatter:

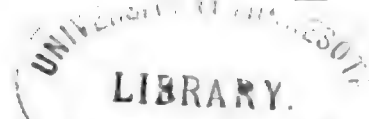
Herr Alfred Müller nimmt Anstoß, daß ich Sp. 1037 der Beilage zum Centralblatt geäußert habe, seine Teufelsfigur mache ironische Ausfälle gegen Goethes Faust, denn er meint, dies setze voraus, „den Wunsch lächerlich zu machen oder zu schaden“. Eine solche Auslegung liegt nicht in meinen Worten, ich glaube weder an Herrn Möllers Absicht noch Macht, die Goethe'sche Dichtung zu schädigen. Ich kann aber nur als ironische Ausfälle, die an sich ja berechtigt sein könnten, von Möllers Teufelsfigur bezeichnen, wenn sein Rösch S. 31 sagt:

„Die Zeiten sind ja längst vorbei  
Wo man als Nudel sich durchgeplagt  
Und endlich peinigend abgestragt  
Abwärts die enge Nummeret,  
Um als Scholast bescheidenlich  
Zu Diensten anzubieten sich.“  
Und die Schlussverse:  
„Keine Stimme mehr von oben,  
Welche laut Vergebung spendet?  
Dieses Schweigen ist zu loben.  
Die Tragödie ist beendet!“

enthalten eigentlich mehr als einen ironischen Ausfall, einen nicht mißzuverstehenden Tadel der Goethe'schen Lösung. Wenn Herr Möller jetzt sagt, er habe ehrlich den Einfluß Fausts auf seine Arbeit eingestanden, so hat meine Kritik das ja gar nicht bestritten, wohl aber hat der Herr Verf. selbst S. 31 sich gegen die Kritiker verwahrt, welche von dem Einfluß des Goethe'schen Wepphite auf seinen Teufel sprechen würden. Er scheint also in der Zwischenzeit selber seine Ansicht geändert zu haben.

Breslau, d. 25. Juli 1901.

Max Koch.



# Literarisches Centralblatt

## für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 32.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenkauflage 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 10. August 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bechtel, F., die wichtigsten Aussagen des Neuen Testaments über die Person Jesu Christi. (1296.)	Gerhard, C., Lehrbuch der Auskultation und Perkussion etc. (1307.)	Scherr, R. und A. Scheller, Ionenbeobachtungen der Sterne etc. (1305.)
Blasius, W., die anthropologische Literatur Braunschweig etc. (1303.)	Holzbauern, W., der Urgroßvater Jahrhundertfeier. (1316.)	Schröder, J., darstellende Geometrie. 1. (1306.)
Braungott, R., der Fobfen aller bopfenbauenden Vönder der Erde als Braumaterial. (1311.)	Q. Horati Flaccii opera rec. O. Keller et A. Holder. I. (1314.)	Schurz, S., das afrikanische Gewerbe. (1310.)
Briz, C., die Lehre vom Gewohnheitsrecht. (1309.)	Jaeschke, C., die Kunst in der glühenden Kunst der Renaissance. (1315.)	Strud, W., Gustav Adolf und die schwedische Satisfaktion. (1303.)
Catalogue of the library of the India office. II. 2. By J. F. Blumhardt. (1312.)	Jenssch, H., Nachweis der bescheidenen Werte und zu schließenden Bäume. (1304.)	— Johann Georg und Crenkler. (1303.)
Deubner, L., de incubatione capiti quattuor. (1301.)	Kohler, J., Autor. u. Industrierecht. Abhandlungen. (1309.)	Täsch al Ma'ra' al Malaki fi Saltanat Aulad 'Ali Turki. Trad. par V. Ferrer et M. Lasram. (1301.)
Feine, P., das gesetzfreie Evangelium des Paulus. (1297.)	Wagner, F., Grammatik der griech. Papyri etc. 2. (1312.)	Uebersicht der gesamten Staats- u. rechtswissenschaftlichen Literatur d. J. 1900, zusammengest. von D. Rühlbrecht. 33. Jahrg. (1309.)
Fenizia, C., storia della evoluzione etc. (1305.)	Ottens, H., das Reich des Christen u. des Stoffes. (1300.)	Völker, F., Papyrorum graecorum etc. (1313.)
Fischer, D., der Gang des Menschen. 3. (1307.)	Salembier, L., le grand schisme d'Occident. (1290.)	Weitbrecht, R., deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. (1315.)
u. Freitag, P., Studien über Kriegsführung etc. (1307.)		Wundt, W., Grundriß der Psychologie. (1300.)

Alle Bücherbestellungen erditen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenkauflage 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 20). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

### Theologie.

Felso, Paul, Das gesetzfreie Evangelium des Paulus nach seinem Werdegang dargestellt. Leipzig, 1899. Hinrichs. (232 S. Gr. 8.) 4 5.

Es gab eine Zeit, da man meinte, die Probleme der Paulinischen Theologie ausgeschöpft zu haben. Die altprotestantische Dogmatik sollte der interpret legitimus sein. Die großen Gegensätze von Geist und Fleisch nahmen sich zahn genug aus, die Rechtfertigung ward in nüchterner Klarheit wiedergegeben: die Kräftigung der historischen Methode, die und die zweite Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts gebracht hat, hat auch mit diesem Bahne gründlich ausgeräumt. Ein Zeugnis liebevollen und ernstesten historischen Sinnes ist auch das vorliegende Buch. Es ist mit voller Beherrschung des Stoffes und gut und anziehend geschrieben. Das divinitorische Element, das hier und da in neueren biblisch-theologischen Arbeiten (ganz kann der Historiker sein nie entraten) eine etwas zu große Rolle spielt, tritt bei dem Verf. zurück. In nüchterner Exegese und unter sorgfältiger Berücksichtigung der exegetischen Vorarbeiten erörtert der Verf. seine Probleme. Folsten hat in einer grundlegenden Arbeit mit genialer Intuition auf historisch-psychologischem Wege die Entstehung des Paulinischen Evangeliums erklären wollen. Nicht den Weg, aber den Gang höflich auf diesem Wege verwirft der Verf. Zu dem Zwecke untersucht er zunächst den vorchristlichen Bewußtseinsinhalt des Paulus (pharisaisches und hellenistisches Element). Wohl ergaben sich von hier aus Gedankenformen des Paulus, nicht aber der Anlaß und Inhalt seines Evangeliums. Dies wurde ihm durch die christliche Heilserfahrung. Seit seiner Berufung und Befehung und nur durch diese besaß Paulus sein „gesetzfreies Evangelium“. Erst durch die Offenbarung Christi kam sein Glaube zum Durchbruch. Nicht haben hellenistische Elemente ihn seiner Befehung entgegengetrieben, sie werden, sofern sie früher in ihm vorhanden waren, erst durch diese verbunden zur Wirksamkeit im Bewußtsein des Paulus. Daher hat auch die Sündenlehre des Paulus ihren Ursprung rein in

seinem christlichen Bewußtsein. Hier bleibt dem Leser freilich manches Bedenken, auch wer dem Verf. im ganzen beipflichtet, wird z. B. seine Erklärung von Röm. 7 schwerlich aneignen können. Auch die Gesetzeslehre des Apostels war ihm gegeben durch seine besondere christliche Erfahrung. Nicht eine geschichtlich zu erfassende Entwicklung, wie neuerdings oft behauptet worden, sondern eine durch praktische Gegenstände bedingte Anwendung bestimmter Grundempfindungen könne aus den Briefen des Apostels entnommen werden. Auch die Begriffe Fleisch und Sünde werden in diesem Zusammenhang als Ausdruck spezifisch christlicher Erkenntnis zu werten sein. Das Buch erweckt den Eindruck einer Vorarbeit zu einer Darstellung der Paulinischen Theologie. Zum Schluß macht der Verf. darauf aufmerksam, daß sich von seinen Resultaten her die Paulinische Theologie vielfach vereinfachen würde. Ueber manche Frage wird sich wohl erst dann definitiv urteilen lassen, wenn der Verf. uns eine Bearbeitung der Paulinischen Theologie vorgelegt haben wird. Die zutreffenden Bemerkungen, daß die Gotteslehre sowie die Christologie und Pneumatologie die Ausgangspunkte darbieten würden, sowie die nüchterne, besonnene und klare Arbeit des Verf. legen dem Leser den Wunsch nahe, bald diese größere Gabe aus seiner Hand zu empfangen.

Bechtel, Friedrich, Kirchenrat, Die wichtigsten Aussagen des Neuen Testaments über die Person Jesu Christi. Uebersichtlich zusammengestellt und nach ihrem Wortsinne erklärt für Theologen und gebildete Nichttheologen. Heidelberg, 1899. Winter. (XVI, 275 S. Gr. 8.) 4 4.

„Was dünket euch von Christo, wes Sohn ist er? Das ist die Frage aller Fragen.“ Der Verf. hat bei ihrer Beantwortung „allermeist Leser im Auge, denen die Autorität des Schriftwortes noch in Geltung steht“, und will „auch für weitere als theologische Kreise verständlich“ sein. Seine Auslegungen entnimmt er zugestandenmaßen vielfach mehr oder weniger direct aus einer Reihe namhafter exegetischer Werke. Ein selbständiges Streben, den Aussagen der Bibel gerecht zu

werden, ist dadurch jedoch keinesweges ausgeschlossen. Tief geht seine Auslegung nicht gerade, und mit den Behauptungen der Kritik, die nach seiner Meinung meist „in subjectiv-dogmatischem Standpunkt ihren Grund haben“, ist er gewöhnlich sehr rasch fertig. Ref. wüßte den Kritiker nicht einmal zu nennen, der nach S. 229 zu Röm. 9,5 behauptet haben soll, „Doxologien auf Christum kämen sonst im Neuen Testament nicht vor“, eine Behauptung, die durch Hinweis auf 1 Petr. 4,11 etc. allerdings spielend zu widerlegen ist. Nicht zu seinem Vorteil charakterisiert der Verf. seinen Standpunkt durch Anschluß an Kühlers Unterscheidung des von der Kritik „untergeschobenen“ sogen. historischen und des geschichtlichen, biblischen Christus. Von dem Ernst des Unterschieds zwischen dem Christusbild der drei ersten und dem des vierten Evangeliums hat er keine Ahnung. Doch daß Jesus Tag und Stunde des Weltendes laut Marc. 13,32 nicht gewußt hat, wird rund anerkannt. Marc. 10,18 freilich („warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott allein“) oder Marc. 15,34 („mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“) haben unter den „wichtigsten Ausagen des Neuen Testaments über die Person Jesu Christi“ überhaupt keinen Platz. Schm.

Salembier, L. *Le grand schisme d'Occident*. Paris, 1900. Lecoffre. (XII, 490 S. Gr. 8.) Fr. 3, 50.

(Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique).

Die vorliegende Darstellung des großen Schismas ist kürzer und gedrängter, als die von Vatois in seinem weitangelegten Werke über Frankreich und das große Schisma des Abendlandes; überdies nicht, wie jene, bedeutsam durch Verwertung neuer archivalischer Quellen. Doch ist das gedruckte Material und die in Betracht kommende französische und deutsche Literatur geschickt und umsichtig benutzt worden. Die confessionellen Schranken, über die der Verf. nicht hinweg kann, werden in der dogmatischen Erörterung über die päpstliche Unfehlbarkeit, in dem Verdict gegen den Gallikanismus und a. a. O. offen bar. Der Verf. liebt es, Ideen-Zusammenhänge mit früheren und folgenden Zeitaltern aufzuweisen. Da ergibt sich, daß er zu einer Würdigung des Protestantismus über Bossuet hinaus nicht gelangt ist, auch wohl die große Revolution lediglich durch die kirchliche Brille anzuschauen vermag (les mauvais jours de la Révolution S. 69). Doch trotz dieser als solche von ihm nicht empfundenen Befangenheitsäußerungen verrät er ein deutliches Bewußtsein der Pflichten des Historikers und muß auch mit gutem Grunde bedauern, daß seine Schilderung der Thatfachen vielfach recht wenig erbaulich (im kirchlichen Sinne) wirken könne. Sein Streben nach Freiheit des Urteils ist unverkennbar; er hebt selbst bei den römischen Päpsten sittlich fragwürdige Motive hervor gerade auch in Entscheidungen, bei denen es sich doch wahrlich um die Leitung der Kirche handelte. Er stellt historisch durchaus richtig die das Schisma begründende Wahl und Regierung Urbans VI dar, geißelt treffend das untreue Benehmen der Cardinäle. Man wird ihm ebenfalls beistimmen können, wenn er die Beurteilung Hus' aus den Rechtsanschauungen der Zeit versteht, wie er sagt: dans le milieu social du XV siècle. Nur müßte die Gesamtverwertung der Reform-Concilien selber auch nach dem damals geltenden Rechtszustande geschehen. Dagegen fehlt der Verf., abhängig von der herrschenden römischen Ansicht, Kaiser Sigismunds Wortbruch, den auch vom Verf. citierte Autoren katholischer Confession so beurteilt haben, steht vollends nach Karl Müllers nicht angeführter Untersuchung (Hist. Vierteljahrsschr. 1898) fest. Die Arbeit Sägmüllers (Hist. Jahrb. d. Görres-Gesellschaft 1893) über die Schrift „De modis uniendi“ scheint dem Verf. unbekannt geblieben zu sein. F. H.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 31.

Inh.: Gebetserziehung. — Aufgabe und Ziel des Missionsseminars. 4. — Karl Johann Philipp Spitta. 2. — Die Weigener Kirchen- und Pastoralconferenz. — Der gemeinschaftliche Abendmahlskelch. — Zur Verkürzung des religiösen Memorirkonfesses in den bayerischen Volksschulen.

Der Protestant. 5. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 4. — Laiengedanken über den gemeinsamen Abendmahlskelch. — Sonntagsschulferienbeine. — Eine Studientour ins Land der Hellenen. 1.

Die christliche Welt. 16. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Schreyff, Lutherworte — Menschenloos. — Das Buch des Grafen Hoensbroeck: Das Papsttum in seiner social-culturellen Wirksamkeit. — Ein Stück außerkirchliches Christentum. — An die Herrn Verleger in neuen Religionen.

Archiv für Religionswissenschaft hrsg. von Th. A. Heltl. 4. Band. 3. Heft.

Inh.: G. Harbo, zur Geschichte der vergleichenden Religionsforschung. (Schl.) — B. Bouisset, die Himmelfahrt der Seele. (Schl.) — P. J. Feilberg, Hochzeitschüsse, Neujahrsschüsse. (Schl.)

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Schian, Als die Verführer und doch wahrhaftig! — Franz, der Huntrücker Bauer auf dem Krankenlager. — Teichmann, das erste Jahr der Frankfurter evangelischen Gemeinden unter der neuen kirchlichen Verfassung. — Baumgarten, kirchl. Chronik.

Schriften für das deutsche Volk hrsg. vom Verein für Reformationsgeschichte. 86. 87.

Inh.: (86.) P. Kocholl, Anna Alexandria Herrin zu Rappoltsstein, eine evangel. Edelfrau aus der Zeit der Reformation im Elsaß. (48 S.) — (87.) A. Henschel, Dr. Johannes Hef der Breslauer Reformator. (26 S.)

## Philosophie. Psychologie.

Otten, Alois, *Das Reich des Geistes und des Stoffes*. Wien, 1899. Mayer u. Co. (VIII, 100 S. Gr. 8.) M 2, 20.

Apologetische Studien, hrsg. von der Leo-Gesellschaft. I. Bd. 3. Heft.

Als Beitrag zur katholischen Apologetik verbreitet sich die vorliegende Studie über eine Frage, deren Detailbehandlung im Interesse sowohl der objectiven Wissenschaft, als auch der Verbreitung richtiger Ansichten in gebildeten Kreisen höchst wünschenswert ist, wie es in der Ankündigung des Gesamtunternehmens durch die Wiener Leo-Gesellschaft heißt. Und zwar ist es die Frage nach der Berechtigung und Richtigkeit des Dualismus in seiner schärfsten Form. Gegenüber dem Materialismus und dem psychophysischen Parallelismus, „dem Erzeugnis eines eingestandenem Unvermögens und schwächerer Verlegenheit“, soll gezeigt werden, daß die physischen und psychischen Erscheinungen und Vorgänge als gänzlich verschieden zu betrachten seien. Worauf der Verf. mit seinen „Beweisen“ abzielt, ist nach der Zweckbestimmung des Gesamtunternehmens ziemlich einleuchtend. Fraglich aber ist es, ob die Kreise, für welche solche Schriften berechnet sind, aus der Lectüre mehr als einige Schlagwörter mit hinwegnehmen.

Wundt, Wilhelm, *Grundriss der Psychologie*. 4., neu bearb. Aufl. Leipzig, 1901. Engelmann. (XVII, 411 S. Gr. 8.) Geb. M 7.

Die vierte Auflage des kleinen Grundrisses der Psychologie liegt vor, ein erfreuliches Zeichen einer wenn auch nicht in besonders schnellem Tempo vor sich gehenden Erweiterung des Interesses für die Wundtsche Lehre. Gegenüber der vor vier Jahren erschienenen ersten Auflage ist das Werk kaum um einen Bogen gewachsen, aber doch erfährt der Inhalt an den verschiedensten Punkten erhebliche Bereicherungen. Die Definition



der Unterschiede in der Erkenntnisweise der Naturwissenschaft und der Psychologie ist eingehend dargestellt; die Hauptrichtungen der Psychologie sind durch ein Schema erläutert. Historische Bemerkungen erleichtern das Verständnis. Anders angeordnet ist die Assoziationslehre, in der jetzt Verschmelzungen, Assimilationen, Complicationen und successive Assoziationen nebeneinander stehen. Dem Abschnitt über die psychischen Entwicklungen ist ein besonderes Capitel über den „allgemeinen Charakter der völlerpsychologischen Entwicklungen“ angefügt. Besonders willkommen sind die jedem Capitel angeschlossenen Literaturangaben, die das Wichtigste enthalten, nebst entsprechenden Verweisen auf die übrigen Werke Buntz's, insbesondere auf die „Grundzüge der physiologischen Psychologie“ und die „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele“.

**Philosophisches Jahrbuch.** Hrsg. von Const. Gutberlet. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: R. Raier, die neuen Strahlungen und die physikalische Constitution der ponderablen Materie. — H. Eträter, ein modernes Moralsystem. — Chr. Willeme, die obersten Seins- und Denkgesetze nach Aristoteles und dem hl. Thomas von Aquin. — G. Dietmann, nochmals über den Begriff des Schönen (Erwiderung). — R. v. Seeland, über das „Wo“ der Seele.

## Culturgegeschichte. Geschichte.

**Deubner, Ludovicus, De incubatione capita quattuor.** Accedit laudatio in miracula Sancti Hieromartyris Therapontiae e codice Massanensi donuo edita. Leipzig, 1900. Teubner. (138 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf. behandelt die Incubation, d. h. den antiken Tempelschlaf, zuerst nach seinen äußeren Formen und Riten nach dem Vorgange anderer, aber mit selbständigem Urteil und, weil er die Papyrusliteratur heranzieht, vollständiger als seine Vorgänger. Dabei ist zu loben, daß die technischen Ausdrücke sorgfältig gesammelt und genau belegt sind. Für die sacrale, so zähe Terminologie ist dergleichen in solchen Arbeiten grundsätzlich zu wünschen. Der Hauptteil der Arbeit trifft das Fortleben der Antike in den christlichen Culten. Und hier scheint dem Ref. zwar vieles (nicht alles) gut erarbeitet, aber am besten das Ergebnis über das Verhältnis der Dioscuren zu den Zwillingsheligen des römischen Forums Rosmas und Damianus begründet. Die Heiligen sind in das Erbe der Dioscuren eingetreten in und außerhalb Roms mit all ihrem Tempel- und Kultbesitz. Sie heißen also per incubationem wie jene weiter. Auch Sarapis und Isis haben in Aegypten und anderswo ähnlichen Erfolg erfahren. Capitel II Ueber das euripideische Choralied S. 34 fg. ist ansehnlich.

Die schwache Seite der Arbeit ist die Etymologie, die der Verf. hätte meiden dürfen, die er aber nicht hat meiden wollen. Wer aller Quantität zum Trost *ἰάσω* (*ἰαόσω*) (S. 67) mit seinem kurzen *ι* von *ἰάσω* ableitet und ähnliches sonst sich leistet, stellt sich außerhalb der Thatsachen. Es ist aber anzuerkennen, daß diese mehr ornamentalen Mängel der eigentlichen Aufgabe des Verf. nicht geschadet haben. Druckversehen sind uns mehrfach vorgekommen.

**Tarih al Mabru' al Malaki fi Saltanat Aulad 'Ali Turki** (arab.). Meehra El Melki. Chronique Tunisienne (1705—1771: pour servir à l'histoire des quatre premiers Beys de la famille Husseinite par Mohammed Seghir Ben Youssef de Béja. Ouvrage traduit en français par Victor Serros et Mohammed Lasram. Paris, 1900. Leroux. (488 S. Gr. 8.)

Der nach der Stadt Béja (dem Baga oder Bacca der Alten) benannte Verfasser begann die Abfassung seiner Chronik im Jahre 1177 (1763/4) und schloß sie auch anfangs mit diesem

Jahre ab, fügte aber später einen Ueberblick der Jahre 1764—1771 hinzu. Die Uebersetzer glauben seinen Tod in den April 1771 setzen zu dürfen (S. 454). Die Ehre einer Uebersetzung ins Französische durfte ihm zu Teil werden, weil er teils Augen-, teils Ohrenzeuge der Hauptereignisse jener Epoche war und das, was er gesehen oder gehört hatte, einfach, aber lebendig und glaubwürdig wiedergibt. Schon vor unseren Uebersetzern hatte ein französischer Beamter in Tunis, Canova, den Entschluß gefaßt, das Werk zu übertragen, aber sein früher Tod im Jahre 1893 in Tozör machte den Plan zu nichte. Unsere Uebersetzer arbeiteten nach zwei Handschriften, von denen die eine unvollständige im Privatbesitz in Qairowan, die andere vollständige und bessere in der Bibliothek der Großen Moische in Tunis sich befindet. Uebrigens lautete der Titel nach S. 3 vollständiger: *Meehra el melki sahil el maktâ* (d. i. sahl al maqta'). Da der arabische Text des Werkes nicht zugänglich ist, mögen die Uebersetzer darüber gehört werden. »La syntaxe ainsi que le vocabulaire employés dans cet ouvrage appartiennent au style de la conversation. Cependant chaque fois que le sujet semblo s'y prêter l'auteur s'essaya au style relevé et à la prose rimée. Il se livre alors à des exercices de rhétorique exprimant à plusieurs reprises les mêmes idées etc.«. Die Uebersetzer erklären rhetorische Auswüchse dieser Art kurzer Hand beschnitten zu haben und wir müssen ihnen dafür Dank wissen.

Was den hier erzählten geschichtlichen Stoff angeht, so handelt es sich um die aus der osmanischen Soldatesca hervorgegangene Dynastie von Behs, die unbeschadet der osmanischen Oberherrlichkeit Tunis vom Anfange des 18. Jahrh.s bis zur Besetzung des Landes durch die Franzosen im Jahre 1881 regierte und auch bis in die Gegenwart ihr kümmerliches Dasein fristet. Die politische Lage hat, abgesehen von mehreren Analogien aus den älteren Zeiten des Islams, eine besondere Parallele in Aegypten (wenn auch bei großen Unterschieden in Einzelheiten): den beiden tunesischen Stoff der Bäsija und Hassinija entsprachen in Aegypten im 18. Jahrhundert die Parteien (hezib) der Faqarja und Kasimja; der natürliche Reichtum und die geographische Lage Aegyptens mußten es dem europäischen Einfluß früher verfallen lassen als das abseits gelegene Tunis. Mohammed Seghir kann mit dem Gabarti der Aegypter verglichen werden; der Abstand zwischen den beiden Geschichtschreibern scheint etwa derselbe zu sein wie der zwischen den beiden Ländern und dem in ihnen pulsernden politischen und geistigen Leben. Beide gehörten dem Lande, dessen Geschichte sie schrieben, nur halb an; Mohammed Seghir war ein Halbtürke (Duloghlu), el Gabarti war Kuschite. Wenn das von Mohammed Seghir uns vorgeführte politische Gemälde auch nur engere Kreise interessieren kann, so werden Arabisten und Historiker doch durch das Culturgeschichtliche des Werkes angezogen werden. Das literarische Leben tritt hier (man vergleiche nur el Gabarti) allerdings zurück; ein einziges Mal berichtet unser Verf. auch von einem Pascha mit bibliophilen Neigungen (S. 233 fg.) In der langen Reihe arabischer Chroniken, die Tunis teils im Zusammenhange mit dem Maghrib, teils isoliert behandeln (S. 4 werden einige derselben aufgezählt), nimmt die vorliegende gewiß einen ehrenvollen Raum ein. Die Uebersetzung erschien zuerst in der Revue Tunisienne (organe de l'Institut de Carthage); der Unterstützung des französischen Residenten in Tunis ist die Sonderausgabe zu verdanken. Eine table des matières und eine table des chapitres erleichtern die Benutzung des Bandes. S. 2 liess imân für imam, foi, S. 482 khanguet für kanguot, vgl. S. 94.

1) **Strud, Walter, Gustav Adolf und die schwedische Satisfaktion.** [Aus: „Histor. Vierteljahrshr.“] Leipzig, 1899. Teubner. (96 S. Gr. 8.) M 2, 80.

2) **Ders., Johann Georg und Ozenierma.** Von dem Tode Gustav Adolfs (November 1632) bis zum Schluß des ersten Frankfurter Konvents (Herbst 1633). Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Straßburg, 1899. Königl. Regierungs-Buchdruckerei. (304 S. Gr. 8.) M 5, 40.

Beide Schriften ergänzen einander. Sie nehmen, wie alle Arbeiten Struds, Themen wieder auf, denen vor Jahren G. Droysen näher getreten ist, und es ist zu bedauern, daß der Ton der Polemik gegen den verdienstvollen älteren Forscher, auf dessen Schultern doch auch Strud steht, nicht immer frei ist von einer Gereiztheit, die durch den wissenschaftlichen Gegensatz nicht ausreichend begründet erscheint. Es muß aber anerkannt werden, daß durch Benutzung neuen Materials und durch aufmerksame Verwertung bekannten Stoffes manches Problem der Lösung näher geführt erscheint. Mehr als bei dem ersten Aufsatz gilt dies von dem an zweiter Stelle genannten Buche. Das Ergebnis des Aufsatzes ist, daß Gustav Adolf eine dauernde Vereinigung zwischen Schweden und den deutschen Protestanten außer Sachsen wollte, mit dominierenden Befugnissen für Schweden als Präsidialmacht, mit einheitlicher Militärverfassung und einheitlicher auswärtiger Politik. — Das Buch folgt auf dritthalbhundert Seiten den verschlungenen Wegen der Diplomatie während des Jahres 1632—33. Das Verhältnis zwischen Kurfürst Johann Georg von Sachsen und Ozenierma soll klargestellt werden, naturgemäß wird dadurch aber alles, was beide berührt, mit in den Bereich der Darstellung gezogen. Erfreulicherweise ist in Anmerkungen und Anhang wichtiges Material mitgeteilt, auch ist die Kontrolle der Ausführungen des Verfassers durch reichliche Citate erleichtert. Da im Auftrage der Königl. Sächs. Commission für Geschichte die einschlägigen Acten bearbeitet werden, wird in nicht allzu langer Zeit das Thema nochmals eine Beleuchtung erfahren.

**Der alte Orient.** Gemeinverständliche Darstellungen hrsg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: W. Frhr. v. Landau, die Phönizier. (32 S.)

**Nitrenische Monatschrift.** Neue Folge. Hrsg. von Rud. Reichen, Ernst Wichert. 38. Bd. Heft 3. u. 4.

Inh.: G. Wichert, mein literar-ästhetisches Glaubensbekenntnis. Vortrag. — R. Loeyen, Quellenbeiträge zur Geschichte des Rates und Gerichts der Stadt Marienburg. — J. Sembrich, genealogische Nachrichten gewonnen auf Grund der Kirchenbücherforschung. I. — D. Ehrhardt, ein fliegendes Blatt über die erste operative Eröffnung des Magens. (Mit Autotypie.)

**Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins.** N. F. 16. Bd. Heft 3.

Inh.: J. Schmidlin, die Augrassschaft, die letzte elsässische Markgenossenschaft. — R. Kern, die Beteiligung Georgs II von Württemberg und seiner Grafschaft am Bauernkrieg. — F. v. Beech, Briefwechsel Joh. Friedr. Böhmers mit Franz Joseph Rone und Friedegar Rone.

**20. Jahresbericht der Gesellschaft für rhein. Geschichtskunde über das Jahr 1900.** Bonn, Georgi. (100 S. Gr. 8.)

Inh.: Jahresbericht. — A. Lille, Uebersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. 2. Bd. 1. Heft: Die Kreise Jülich und Mayen.

## Länder- u. Völkerkunde. Anthropologie.

**Blaasius, Wilhelm, Die anthropologische Litteratur Braunschweigs und der Nachbargebiete mit Einschluss des ganzen Harzes.** Braunschweig, 1900. Goeritz. (231 S. Gr. 8.) M 4.

Mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß dem Forscher systematisch geordnete Verzeichnisse seiner Litteratur in möglichst abgeschlossenen Monographien notwendig seien,

einerseits um ihm das Suchen nach manchen Arbeiten zu ersparen und andererseits, um ihm bisher entgangene Schriften zu weisen, auf deren Fundament er dann weiter zu bauen hat. Das vorliegende Buch umfaßt den Bezirk Braunschweig in einer Abrundung, daß alle zwischen den verschiedenen Teilen des Herzogtums liegenden Landstriche, der gesamte Harz und die nächsten Nachbargebiete mit hineingezogen sind. Ein richtiges Verständnis der Vorgeschichte Braunschweigs ist nur unter Berücksichtigung der Schriften über die nächsten Nachbargebiete zu gewinnen. Sehr zweckmäßig ist die Gliederung in die anthropologische Litteratur im allgemeinen und die locale Bibliographie d. h. Bibliographie der Litteratur über das Gebiet oder Teile desselben, soweit vorgeschichtlich-anthropologische Schriften darin berücksichtigt sind. Ein dritter Abschnitt bringt eine Zusammenstellung von Zeitschriften und anderen periodischen Veröffentlichungen. Autoren-, Ortschafts- und Sachregister erleichtern die Benutzung. Daß ein derartiges Buch beim ersten Erscheinen keine Vollständigkeit verbürgt, ist klar, aber nur Eingeweihte vermögen zu ahnen, wach ein Bienenfleiß in einer solchen Zusammenstellung steckt. Wüßten bald andere Forscher für ihre Gebiete derartige Literaturverzeichnisse herausgeben.

**Abhandlungen** hrsg. von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 26. Band. 3. Heft. Frankfurt a. M. Diesterweg in Comm. (S. 273—418. Gr. 4.)

Inh.: A. Böglow, wissenschaftliche Ergebnisse der Reisen in Madagaskar und Ostafrika in den Jahren 1889—95. 2. Bd. 3. Heft. Mit 14 Abb., 13 Taf. u. 13 Blatt Erläuterungen.

**Alabas.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 4. (Colonial-Nummer.)

Inh.: Samoa unter deutscher Herrschaft. — Der Nanatseliang, die deutschen Interessen und die Bedeutung des Stromes für die Erschließung Obinas. (Mit Abb.) — Leue, ein Marsch durch Uwinja (Deutsch-Ostafrika). — Seidel, der Kropf in Logo und Hinterland. (Mit Abb.)

**H. Petermann's Mitteilungen aus Julius Perthes' geogr. Anstalt.** Hrsg. von A. Sapan. 47. Band. 7.

Inh.: W. Reinardus, der Klimatische Atlas des russischen Reichs. — Fr. Bidlingmaier, der erdmagnetisch-meteorologische Arbeiten und Ausrüstungsgegenstände der deutschen Südpolar-Expedition und die Vorschläge für die internationale Kooperation während der Zeit der Südpolarforschung 1901—03. — F. Gager, bakteriologische Aufgaben der deutschen Südpolarforschung. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Jentsch, Alfred, Nachweis der beachtenswerten und zu schätzenden Bäume, Sträucher und erraticen Blöcke in der Provinz Ostpreussen.** Auf Grund der vom Landeshauptmann der Provinz Ostpreussen versandten Fragebogen bearbeitet. Königsberg i. Pr., 1900. Gräfe u. Unzer. (IX, 150 S. u. XVII Taf. 4.) M 3.

A. u. d. T.: Beiträge zur Naturkunde Preussens, hrsg. v. d. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Nr. 8.

Bei der heutigen Sammelwut der Mittwelt, welche alle beweglichen Sachen aufspeichert, lag es nahe, auch der unbeweglichen zu gedenken, welche an Ort und Stelle vor Unbilden und der Zerstörungswut der Menge geschützt, der Nachwelt möglichst zu erhalten sind. Aus diesem Gesichtspunkte heraus erschien Conwentz' Werkbüchlein der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände in Westpreußen, dem sich dieser Nachweis in erweitertem Umfang für das benachbarte Ostpreußen anreicht, zugleich die erraticen Blöcke mit in seinen Kreis hineinziehend. Freilich kann man schwer die Bemerkung unterdrücken, daß der Jentsch'sche Nachweis etwas zu ausführlich gehalten ist und zu bekannte Thatsachen enthält (z. B. S. 72: Weiden sind in zahlreichen Arten über die ganze Provinz

verbreitet. Viele bleiben strauchartig und haben einen hohen wirtschaftlichen Wert etc.) Man hat vielfach eine naturgeschichtliche Provinz vor sich mit besonderer Berücksichtigung der beachtenswerten Bäume und Blöcke. Eine kürzere Zusammenstellung à la Comeney dürfte wohl mit größerem Erfolg bis in die unteren Schichten des Volkes dringen und dauernde Beachtung finden, als derartige weisshewige Werke, welche der gewöhnliche Mann nicht liest. Prachtvoll sind die beigegebenen Photographien seltener Bäume wie einiger erraticer Blöcke. Dürfte es sich nicht empfehlen, zwei Ausgaben derartiger Publicationen zu veranstalten?

**Fonizla, Carlo, Storia della evoluzione con un breve saggio di bibliografia evoluzionistica** Mailand, 1901. Hoepli. (XIV, 399 S. 8.) L. 3.

Manuali Hoepli 307—308.

Den Inhalt dieses „Geschichte der Entwicklung“ betitelten Bändchens kann man auf Deutsch besser durch „Geschichte der Descendenztheorie“ wiedergeben, die für den Verfasser, wie er sich in der Vorrede ausdrückt, zugleich die „Entwicklungsgeschichte des wissenschaftlich-philosophischen Gedankens“ darstellt und bereits bei den altgriechischen Schriftstellern beginnt. Er teilt diese Geschichte in vier Perioden ein: Die alte hebt an mit Thales von Milet und schließt mit Giordano Bruno; die mittlere beginnt mit der Erfindung des Mikroskops und seinen ersten Anwendungen durch Leuwenhoeck, Swammerdam und Malpighi. Sie reicht bis zu Oken, C. G. Carus und Herder. Die dritte „moderne“ wird zunächst beherrscht durch die Ideen von Kant und Lamarck, ihre Grenze ist durch das Auftreten von Wallace bezeichnet, während die letzte Periode, welche der Verf. die unserer Zeitgenossen nennt, durch Darwin eingeleitet wird. Jede der drei ersten Perioden wird wieder in kleinere „Epochen“ passend gegliedert. Die Darstellung wird fortgeführt bis auf die Spaltung der Entwicklungstheorie in die neu-Darwinische und die neu-Lamarckische Schule. Das Werkchen ist kurz und klar geschrieben, liest sich also gut und wird sich durch seine Uebersichtlichkeit auch in Deutschland Freunde erwerben. Vermißt haben wir ein alphabetisches Autorenverzeichnis mit Hinweis auf die betreffenden Seiten des Werkes; die kurze alphabetische Uebersicht der Bibliographie der Descendenztheorie kann diesen Mangel nicht ausgleichen. Das Buch erscheint als neueste Nummer der rühmlich bekannten »Manuali Hoepli«, einer jetzt auf 700 Bändchen angewachsenen Serie allgemein verständlicher kleiner, sehr billiger Handbücher für die verschiedensten Zweige von Literatur, Kunst, Wissenschaft und Technik, die von der bekannten Mailänder Verlagsfirma Ulrich Hoepli herausgegeben werden und in Italien eine weite Verbreitung gefunden haben. Das besprochene Bändchen ist Ernst Haeckel gewidmet. N—e.

**Schorr, Richard, und Arthur Scheller, Zonenbeobachtungen der Sterne bis zur neunten Größe zwischen 79° 50' und 81° 10' nördl. Declination 1855 am Meridiankreis der Hamburger Sternwarte.** Hamburg, 1900. Gräfe & Sillem in Comm. (X, 155 S. Lex. 8.) 4.

4. Beiheft z. Jahrbuch der Hamburg. wissenschaftl. Anstalt XVII 1899. Mitteilungen der Hamburger Sternwarte. VI.

Die vorliegende Abhandlung enthält die Resultate einer Durchbeobachtung sämtlicher Sterne bis zur neunten Größe zwischen 79° 50' und 81° 10' nördlicher Declination am Hamburger Meridiankreise. Trotzdem für jeden Stern mindestens vier Positionen in Aussicht genommen waren, wurde das ganze, 337 Sterne umschließende Programm in der erstaunlich kurzen Zeit von nicht ganz einem Jahre erledigt. Die Beobachtungen zeichnen sich durch eine erhebliche Genauigkeit aus und bilden ein glänzendes Zeugnis für den Eifer und das

Geschick, mit dem Dr. Schorr als interimistischer Leiter der Sternwarte die Aufgabe durchgeführt hat. Kr.

**Schröder, J., Darstellende Geometrie. I. Teil. Elemente der darstellenden Geometrie. Mit 328 Fig.** Leipzig, 1901. Göschen. (VIII, 282 S. Gr. 8.) Geb. 4 5.

Sammlung Schubert XII.

In dem vorliegenden ersten Teile findet ausschließlich die Parallelprojection Anwendung und zwar werden nach Entwicklung der allgemeinen Eigenschaften dieser Projectionsart die folgenden Gegenstände behandelt: Darstellung des Punktes, der Geraden und der Ebene; Darstellung der Vielsfläche, insbesondere der regelmäßigen, ebene Durchschnitte und Durchdringungen von Vielsflächen, das alles in gerader Parallelprojection, endlich die Darstellung der Kegelschnitte, wobei auch schiefe Parallelprojection verwendet wird. Mit Recht setzt der Verf. bei der Darstellung der Vielsfläche und der Kegelschnitte gewisse Sätze als bekannt voraus und stellt sie nur vorher ohne besondere Begründung zusammen. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: C. R. Köhler, die Cerviden der Mandchurei. — E. Roth, über die Vegetation der Gewässer. — P. Hirt, etwas aus meiner Vogel-„Hede“. — F. Krieger, eine elektrische Schneureiße.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. S. Klarck. 16. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: F. Auerbach, die Gleichgewichtsfiguren pulverförmiger Massen. — J. Walther, das Geise der Wästenbildung. — Hugo de Vries, die Mutationstheorie. Versuche und Beobachtungen über die Entstehung der Arten im Pflanzenreiche.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 15.

Inh.: Spuler, Dittmar Hofmann †. — Carlgreen, die Brutpflege der Actinarien. — Selenka, die Gleichartigkeit der Embryonalformen bei Primaten. — Nädl, über die Bedeutung des Principis von der Correlation in der Biologie. (Fortf.)

**Zoologische Jahrbücher.** Abtheilung für Anatomie und Ontogenie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 14. Band. 4. Heft.

Inh.: W. Pfeffer, die Schorgane der Seeferne. (Mit Taf.) — R. Guenther, über Nervenendigungen auf dem Schmetterlingsflügel. (Mit Taf.) — A. Petrunkevitch, die Richtungsänderung und ihr Schicksal im befruchteten und unbefruchteten Bienenel. (Mit Taf. u. Fig.) — R. Bergb, Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Harpa*. (Mit Taf.) — Th. Boveri, die Polarität von *Drosophila*, Ei und Larve des *Strongylocontrotus lividus*. (Mit Taf.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: W. J. Milham, über die Verwendbarkeit der Braunsehen Methode zur Messung elektrischer Felder. — E. Riecke, Ist die metallische Leitung verbunden mit einem Transport von Metallionen? — D. R. Witt, über die Ausbildung der Chemiker für die Technik. — Ueber die auf der „Internationalen Ausstellung für Feuerwaffen und Feuerrettungswesen, Berlin, 1901“ ausgestellten elektrischen Apparate. (Schl.)

**Natur und Haus.** Hrsg. von Max Heddörfner. 9. Jahrg. 11. Heft

Inh.: Fr. Falz-Fein, Mitteilungen aus meinem Tierpark. — R. Hermann, der Hitiolaubfänger. — A. Sokolowsky, Beobachtungen über Säugetiere. — F. Weyer, über Aquariendurchlüftung. — J. Stephan, unsere Perlmutterfalter. — W. Heise, Einiges über das Sammeln, die Haltung und den Transport lebender Seeferne. — W. Sinderer, über *Emys loprosa*. — F. Braun, Grotten im Wefelschafstößig deutscher Finken. — Schnee, Einiges über die pelagische Tierwelt des stillen Oceans.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Kreuz. 156. Band. Nr. 3728—3731.

Inh.: (3728.) A. Galle, zur Ausgleichung von Polhöhenbeobachtungen. — L. Kroy, über den Cometen 1901 a. — Zusatz hierzu. — Benennung von kleinen Planeten. — 3729/30.) V. Struve, über die Constante der Präcession und die eigene Bewegung der Sonne. — J. Palm, zur Theorie der neuen Sterne. — F. Küstner, Beobach-

••



tungen der Nova (3. 1901) Persei. — W. Wolf, Benennung des Planeten (455) [1900 FG]. — A. Abetti, Correctionen von Planeten-Epbemeriden. — Anzeige betr. Nr. 2 der Ergänzungsbefehle zu den Astr. Nachr. — G. Millosevich, Nova Persei. — Wolf, neuer Planet 1901 GP. — Personalnotiz. — B. Foerster, Ernst August Lampy †. — (3731.) B. Williger, über die Excentricität der Saturnringe. — S. Fricke, Elemente des Cometen 1901 I. — S. Kreup, über den Cometen 1901 I (1901a). — R. Dobrinski, Epbemeride des Planeten (300) Ceralda. — A. Berberich, Planet (391) Ingeborg. — Zusatz hierzu. — Th. D. Anderson, new variable star 76. 1901 Ophiuchi. — P. Ambronn, Adolf Christian Wilhelm Schur †. — J. Pédou, Planet (386) Eicgena.

## Kriegskunde.

v. Freytag-Loringhoven, Studien über Kriegsführung auf Grundlage des nordamerikanischen Sezessionskrieges in Virginien. 1. Heft. Dull Run, Richmond, Manassas. Mit 3 Textfiguren und 4 Kartenbeilagen in Steindruck. Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (VIII, 134 S. Gr. 8.) # 3, 60.

Der amerikanische Sezessionskrieg 1861/65 hat in Deutschland in Folge der Kriegereignisse 1864, 1866 und 1870/71 nur eine geringe Beachtung gefunden und doch bietet er des Lehrreichen und Interessanten die Fülle. Es war der erste Krieg, der auf beiden Seiten mit Milizen geführt wurde, aus denen sich erst nach und nach Truppen entwickelten, die den Charakter des stehenden Heeres annahmen. Jedem der mit Dull Run, Richmond und Manassas überschriebenen Capitel sind Betrachtungen beigelegt, die auf die modernen Heeresverhältnisse und die Taktik der Gegenwart, andererseits aber auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich der Kriegsführung mit improvisierten Heeren entgegenstellen. Der zweite Band wird die Schlacht bei Gettysburg 1863 und der dritte, erst 1902 zur Ausgabe gelangend, den Untergang der Conföderation behandeln. Die Studien sind jedem Offizier zur Durcharbeitung zu empfehlen.

## Medicin.

Fischer, Otto, Der Gang des Menschen. III. Teil. Betrachtungen über die weiteren Ziele der Untersuchung und Ueberblick über die Bewegungen der unteren Extremitäten. Mit 7 Tafeln und 3 Textfiguren. Leipzig, 1900. Teubner. (S. 89—170. 4.) # 6.

Abh. d. math.-phys. Kl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Bd. XXVI, 3.

In dem zweiten Teil dieser groß angelegten Untersuchung sind die Bewegungen des Gesamtschwerpunktes beim Gehen festgestellt und daraus die äußeren Kräfte bestimmt worden, welche in jedem Augenblicke auf den Körper einwirken (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 23, Sp. 981 fg. d. Bl.). In dem vorliegenden dritten Teil führt der Verf. zunächst aus, daß mit Außerachtlaffung des Luftwiderstandes die äußeren Kräfte sich reducieren auf die Schwere sowie auf die verticale (zur Bodenfläche normale) und horizontale (in die Bodenfläche fallende) Componente des Drucks (Gegendruck bzw. Reibungswiderstand), mit welchem der Boden gewissermaßen als Antwort auf die ihm zugefügte Deformation auf den Körper zurückwirkt. Die Einwirkung auf den Boden und damit dessen Rückwirkung ist aber in letzter Linie von der Spannung der Muskeln abhängig, bzw. von den Drehungsmomenten, welche sie auf die einzelnen Teile des Skeletts ausüben. Es entsteht also die Aufgabe, diese Drehungsmomente aus der beobachteten Bewegung abzuleiten. Die Aufgabe kann nur mit Hilfe der Differentialgleichungen der Bewegung gelöst werden, mit deren Aufstellung und zweckmäßigster Form sich der Verf. schon bei einer früheren Gelegenheit beschäftigt hat (vgl. Jahrg. 1894, Nr. 8, Sp. 240 fg.

d. Bl.). Der Verf. zeigt nun in sehr lehrreichen Ausführungen, daß diese wichtigen Bewegungsgleichungen eine mechanische Interpretation zulassen, durch welche es möglich wird, die Gleichungen auf elementarem Wege abzuleiten, ohne den Umweg über die allgemeinen Lagrange'schen Differentialgleichungen machen zu müssen. Diese Interpretation ist um so wertvoller, als sie zu einer viel einfacheren Form der Gleichungen führt, wobei die vom Verf. schon früher eingeführten Begriffe der „reducirten Gliedersysteme“ sowie der „Hauptpunkte“ eine wichtige Rolle spielen. Als nächstes Ziel strebt der Verf. eine in dem angedeuteten Sinne durchgeführte Analyse der Bewegung der unteren Extremitäten an. Zu diesem Ende giebt er vor allem einen orientierenden Ueberblick über den Wechsel der Stellungen eines jeden Beins im Verlaufe eines Doppelschrittes. Für die Ableitung der Drehungsmomente der Schwere und der Muskeln, sowie der Winkelgeschwindigkeiten und Winkelbeschleunigungen der einzelnen Körperteile wird ihre Stellung während der 31, von der Serienphotographie fixierten Phasen in Winkelcoordinaten (statt der früher benutzten rechtwinkligen) angegeben und durch Curven dargestellt. Aus diesen Werten folgt durch einfache Subtraction die Größe des Gelenkwinkels im Knie und Fußgelenk, welche ebenfalls durch Curven veranschaulicht sind. Die Ableitung der Winkelbeschleunigungen, sowie der weiteren für die Bewegungsanalyse wichtigen Größen soll späteren Arbeiten vorbehalten bleiben. Vergleicht man die in der vorliegenden Untersuchung enthaltene Beschreibung der Beinbewegung mit der seinerzeit von den Gebrüdern Weber gegebenen Darstellung, so zeigen sich, wie der Verf. nachweist, recht beträchtliche Abweichungen. Verursacht sind dieselben durch die Unvollkommenheit der damaligen Untersuchungsmethoden, wodurch die Gebrüder Weber gezwungen wurden, Annahmen zu Grunde zu legen, welche, wie die Momentphotographie lehrt, der Wirklichkeit nicht entsprechen.

M. von Frey.

Gerhardt, C., Lehrbuch der Auskultation und Perkussion mit besonderer Berücksichtigung der Besichtigung, Betastung und Messung der Brust und des Unterleibes zu diagnostischen Zwecken. 6., verm. u. verb. Aufl., besorgt von D. Gerhardt. Mit 55 Fig. im Text. Tübingen, 1900. Laupp. (VIII, 381 S. Gr. 8.) # 6.

Der Hrsgbr. dieser sechsten Auflage ist von dem Grundsatz ausgegangen, den eigenartigen Charakter des Werkes möglichst unverändert zu erhalten, da darin der Grund zu seiner weiten Verbreitung und Anerkennung zu suchen ist. Wesentliche Umgestaltungen sind nur in dem Capitel über Arterien- und Venenpuls, über Herzstoß und Herzdämpfung vorgenommen worden, und weiter sind im speciellen Teile Abschnitte über Dämpfung am Unterleib, Zwerchfellähmung und Mittelfellgeschwülste eingefügt worden. Eigene Beobachtungen des Hrsgbr.s sind als „Beobachtungen aus der Straßburger Klinik“ bezeichnet. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese neue Auflage in weitesten Kreisen die Anerkennung findet, die sie in vollem Maße verdient.

M. F.

Gedanken und Gespräche aus Schweningers Aerzteschule. 1. Heft. Leipzig, 1900. Hirzel. (V, 51 S. Gr. 8.) # 1, 50.

Die Verfasser der kleinen Abhandlung, deren Namen erst später genannt werden sollen, haben in derselben bewiesen, daß man den Magen zur Arbeit erziehen, daß man ihn von der Schablone hinsichtlich der Zeit, Art und Menge des Genossenen freimachen, daß man ihn gegen wirkliche und eingebildete Empfindlichkeit abhärten und daß man den Hungerer zu geregelterm Genuß und den Vielfresser zu der notwendigen Entbehrung erziehen kann. Dann folgt eine Kritik und Gegenkritik, die anregend wirkt und das Interesse an der Abhandlung wesentlich hebt. Mit der am Schlusse ausgesprochenen Ansicht, daß nicht

derjenige normal ist, der sich dem eisernen Joch einer Schablone fügt, sondern der, der im rechten Augenblick sich enthalten, aber auch wo nötig tapfer zugreifen kann, dürfte wohl das Wichtigste getroffen sein.

**Würzburger Abhandlungen** aus dem Gesamtgebiet der praktischen Medicin. Hrg. von Joh. Müller und Otto Seifert. 1. Band 10. u. 11. Heft. Würzburg, 1901. Stuber. M 0, 75 einzeln.

Inb.: (10.) W. Kirchner, die Verletzungen des Ohrs. — (11.) F. Riedinger, die Behandlung der Empyeme.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Übersicht der gesamten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur** des Jahres 1900, zusammengestellt von Otto Mühlbrecht. 33. Jahrg. Berlin, 1901. Puttkammer & Mühlbrecht. (XXXII, 300 S. Gr. 8.) M 6.

Der neueste Jahrgang des nützlichen Buches unterscheidet sich in Nichts von den vorangegangenen. Das Unternehmen ist zu belanzt, als daß es noch einer Kritik bedürfte. Erschreckend tritt uns das Anschwellen der deutschen juristischen Literatur entgegen. Nicht weniger als 340 neue Erscheinungen sind für das Jahr 1900 registriert. Wenn nur wenigstens die Tüchtigkeit in analogem Fortschritt begriffen wäre. Der größere Teil aller jener Bücher hätte ungeschrieben bleiben können.

**Kohler, J., Autor- und Industrierechtliche Abhandlungen.** 2. Heft. (Sonderabdruck aus dem „Gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht.“) Berlin, 1901. Heymann. (221 S. 8.) M 2.

Der soeben erschienene zweite Band der oben genannten Abhandlungen hat dem ersten gegenüber einen etwas erweiterten Titel erhalten. Er giebt zwei Abhandlungen zum Autor- und Individualrecht, nämlich: der deutsch-französische Literaturvertrag und der Fall der Bismarckphotographie; eine aus der Materie des Markenrechts: können deutsche Geschäftshäuser Marken in Spanien erwerben? und endlich eine aus dem Gebiete des Musterrechtes: der Entwurf des österreichischen Musterrechtsgesetzes mit Begutachtung. Alle Abhandlungen sind wörtliche Abdrücke aus der Zeitschrift Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht. Doch ist ein Wort- und Gesetzesregister beigegeben.

**Brio, Siegfried. Die Lehre vom Gewohnheitsrecht.** Eine historisch-dogmatische Untersuchung. 1. Teil: Geschichtliche Grundlegung. (Bis zum Ausgang des Mittelalters.) Breslau, 1899. Marcus. (XV, 266 S. Gr. 8.) M 8.

Die Codification des Deutschen Bürgerlichen Rechts hat das Interesse der großen Mehrzahl der Juristen so ausschließlich auf die Seite des positiv geltenden Privatrechts gelenkt, daß die Rechtsgeschichte, wenigstens für die dogmatische Entwicklung der allgemeinen Lehren, wie sie herkömmlich als ein Teil des römischen und deutschen Privatrechts behandelt werden, schon seit längerer Zeit einen offenbaren Rangel an Erscheinungen von wirklich wissenschaftlicher Bedeutung aufweist. Das vorliegende Werk stellt sich dieser, die Grundlagen des Rechtslebens aus dem Untersuchungsbereich leichtsinnig entfernenden Zeitströmung in energischer Weise entgegen, nicht mit Worten, sondern durch die That beweisend, daß ein eindringendes Verständnis der für die Rechtsbildung maßgebenden Factoren, hier speciell des Gewohnheitsrechts, sich nur dem eröffnet, der ihren Entwicklungsgang in seinen historischen Verzweigungen getreulich verfolgt. Das Gewohnheitsrecht hat seit Puchtas grundlegender Arbeit ja vielfach das Denken der Juristen in Anspruch genommen, aber das historische Material, das bei jenen Untersuchungen zu Rate gezogen wurde, war, wie B. ausführt, ein nicht genügendes; weder das leicht zugängliche römische Recht noch die reichen

Quellen, die während des Mittelalters die italienisch-kanonische Jurisprudenz und die deutschen Stämme erzeugten, fanden bei den Bearbeitern der Lehre angemessene Auslegung oder Berücksichtigung. Diese Lücke füllt das Buch von B. in hervorragender Weise aus. In sechs Abschnitten unterrichtet der Verf. unter vollster Beherrschung des umfangreichen, rechtsgeschichtlich den verschiedensten Disciplinen angehörenden Materials, was römisches und kanonisches Recht, Glossatoren, Postglossatoren und Kanonisten und das deutsche Recht des Mittelalters über das Gewohnheitsrecht bieten, indem er für jeden Abschnitt die Terminologie, die Erfordernisse, die Kraft und den Beweis des Gewohnheitsrechtes feststellt. Dabei läßt sich denn fast für jeden Quellenkreis eine bestimmte Tendenz gegenüber dem Gewohnheitsrecht ermitteln, deren Bildung freilich (so im kanonischen Recht) sich mit ihrem Ausgangspunkt mitunter in schroffen Widerspruch setzt. Besondere Hervorhebung verdient die Darstellung der Lehre der Postglossatoren und des deutschen Rechts, die erstere, weil sie mit Nachdruck auf die bisher nicht genügend gewürdigte Thatsache aufmerksam macht, daß die Postglossatoren zuerst eine Theorie des Gewohnheitsrechtes aufzustellen suchten, die Darstellung des deutschen Rechts, weil hier zum erstenmal eine quellenmäßige Untersuchung, wie sich die deutsche Rechtswelt zum Gewohnheitsrecht verhielt, geboten wird. Zutreffend gelangt B. dabei zu einer Verwerfung der spiritualistischen Theorie und zur Annahme, daß dem Gewohnheitsrecht gleiche Kraft mit dem Gesetzesrecht gebührt habe. Die für den zweiten Teil in Aussicht stehende dogmatische Untersuchung wird hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen.

O . . .

**Schurtz, Heinrich. Das afrikanische Gewerbe.** Gekrönte Preisschrift. Leipzig, 1900. Teubner. (146 S. 4.) M 7.

Gekrönte Preisschriften, hrg. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XXXV. Histor.-nationalökon. Section. Nr. XXII.

Für das Jahr 1899 hatte die Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft in Leipzig die Preisaufgabe gestellt, eine eingehende Untersuchung und vergleichende Darstellung des nationalen Gewerbes bei den eingeborenen Völkern eines oder mehrerer außereuropäischer Erdteile unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsformen, der Stoffumwandlung und der Absatzweisen der Fabrikate zu geben. Die vorliegende Arbeit wurde mit dem Preise gekrönt. Dem Verf., den seine früheren Studien in erster Linie auf Afrika hinwiesen, ist es an der Hand eines reichen Anschauungsmaterials aus verschiedenen Museen und auf Grund der sehr ergiebigen älteren und neueren Reise-literatur gelungen, ein sehr interessantes Bild des Gewerbebetriebes bei den Eingeborenen Afrikas zu geben. Nach einem einleitenden Ueberblick über die bei diesen Völkern vorkommenden Gewerbe schildert er zunächst die Arbeitsteilung zwischen beiden Geschlechtern bei einzelnen Beschäftigungen, besonders bei der Töpferei, beim Flechten, Spinnen, Weben, bei der Salzsiederei, Gold- und Erzwäscherei, dann die an bestimmte Orte oder Stämme gebundenen Gewerbe, weiterhin die Thätigkeit und die sociale Stellung der verschiedenen Handwerker, ferner die gewerblichen Organisationsformen und endlich die Absatzverhältnisse der gewerblichen Erzeugnisse, namentlich das Marktwesen, die Handelsgebräuche, den Fernhandel und die Verwertung gewerblicher Producte als Zahlungsmittel. Ein lehrreicher Rückblick faßt am Schlusse die gewonnenen Ergebnisse noch einmal kurz und übersichtlich zusammen. Auch in die Zukunft gewährt der Verf. einen Ausblick, indem er es wahrscheinlich macht, daß sich in Afrika eine durch billige Hände, billige Kraftquellen und billige Rohstoffe begünstigte Großindustrie entwickeln wird, die dereinst einen Teil der Erde namentlich mit billigen Eisen- und Baumwollwaren versorgen dürfte.

**Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart.** Hrsg. von G. S. Grünhut. 28. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: A. S. Schulze, zur neuen deutschen Civilproceßordnung. — R. Hermann Adler v. Dabóly, der Begriff und die rechtliche Bedeutung der Gefahränderung beim Versicherungsvertrage. — Frz. Král, das Jagdweien in Oesterreich vom rechtswissenschaftlichen und ökonomischen Gesichtspunkte. (Schl.) — Landsberg, Kant und Hugo. — G. Dreschner, der Credit und die Liegenschaftsdeception. — R. Reich, über Actiencapitalberäufungen im allgemeinen und Actien-capitalamortisationen bei beimfälligen Unternehmungen im besonderen. — A. Schlecht, das Princip der Selbständigkeit des Vormundes nach dem V. O. B. des Deutschen Reiches.

**Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt,** hrsg. von R. Schulz u. A. Unger. N. F. 28. Band. 3. Heft.

Inh.: Franke, zur Lehre vom Parteieid. — Börngen, Rechtsfragen zu den Verboten socialdemokratischer Versammlungen im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 23. Band. 1. Heft.

Inh.: E. Loening, die Zwangserziehung Minderjähriger nach den deutschen Reichs- und Landesgesetzen. — A. Heß, die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1899. (Schl.) — Mittheilungen.

**Annals of the American Academy of political and social science.** Ed.: Henry R. Seager. Vol. XVII. Nr. 4.

Cont.: T. M. Coan, the natives of Hawaii: A study of Polynesian charm. — Ch. C. Pioreo, the races of the Philippines—the Tagala. — O. C. Miller, the semi-civilized tribes of the Philippine islands. — E. A. Ross, the causes of race superiority. — H. B. Herbert, introductory remarks to the race problem. — G. T. Winston, the relation of the whites to the Negroes. — W. E. B. DuBois, the relation of the Negroes to the whites in the south. — O. H. Platt, our relation to the people of Cuba and Porto Rico. — Ch. M. Pepper, the Spanish population of Cuba and Porto Rico. — Report of the academy committee on meetings.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die gesetzliche Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken. — J. S. van Zanten, socialpolitischer Brief aus Holland. — Hofmann, die Lohnverhältnisse der schweizerischen Eisenbahner. — Die gewerkschaftliche Streitpatristik für 1900. — S. Penock, Erfahrungen eines Heilstättenbaulehrers. — Tuberculosecongress in London. — Gerth, Gewerbegericht und Innungsschiedsgericht. — Rechtsprechung.

## Technische Wissenschaften.

**Braungart, Richard, Der Hopfen aller hopfenbauenden Länder der Erde als Braumaterial.** Nach seinen geschichtlichen, botanischen, chemischen, brautechnischen, physiologisch-medizinischen und landwirtschaftlich-technischen Beziehungen wie nach seiner Konservierung und Packung. Zum Selbststudium und Nachschlagen. Mit zahlreichen Illustrationen im Text. München, 1901. Oldenbourg. (XVI, 898 S. Fol.) Geb. M. 26.

Der Verf. muß vor allen als der geeignete Mann bezeichnet werden, ein solches Werk zu schreiben, da er ein Menschenalter in der Hopfenwarenkunde gearbeitet hat. Er steht auf dem Standpunkt, daß die chemische Untersuchung als wertvolles Correlativ und Ergänzung der Schätzung nach äußeren Merkmalen zu bezeichnen ist, die aber noch lange nicht und vielleicht niemals im Stande sein wird, die Bräutierung und Tagierung der Hopfen nach den Gebrauchsmarkmalen zu erkennen. Der Verf. glaubt im Stande zu sein, das Material aller Haupt-hopfenregionen der Erde zu unterscheiden, bei den feinsten Regionen auch noch die großen Unterabteilungen anzugeben, wenn auch das Resultat oft erst aus der Summierung einer Reihe von mehr oder minder schwer erkennbaren Merkmalen hervorgeht. Welchen Wert aber eine eingehende Monographie des Hopfens besitzt, geht aus dem Umstande hervor, daß die Kulturwelt jährlich  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$  Millionen Centner auf etwa

120 000 ha Land cultiviert und mit 1600—1900 Mille Ctr. in Zehntausenden von Brauereien verarbeitet; der Wert des alljährlich erzeugten Hopfens dürfte zu 200—300 Millionen Mark zu veranschlagen sein. Um den reichen Inhalt des Buches zu charakterisieren, seien die einzelnen Abschnitte mitgeteilt: Der Hopfen und die Brauerei in der Geschichte und Sprache; Die botanischen Beziehungen der Hopfenpflanze; die Secretionsorgane des Hopfens als dem Brauer wichtigste Teile der Hopfenpflanze; Die für die Brauerei wirksamen Bestandteile des Hopfens in den Hopfenzapfen und ihre Wirksamkeit bei der Entwicklung und Gestaltung des Bieres; Die chemische Natur der Hopfenbestandteile und deren Beziehungen zu den praktischen Zwecken der Brauerei; Sonstige Nützlichkeit des Hopfens; Die Bestrebungen den Hopfen bei der Verwendung der Brauerei besser wie bisher auszunutzen; Die Entwicklung und der gegenwärtige Standpunkt der Bestrebungen den Hopfen für den Versand und die Aufbewahrung besser zu präparieren, zu verpacken und zu lagern. Daß das Werk mit Unterstützung der bayerischen Regierung erschien, dürfte allein für dasselbe sprechen, aber der immerhin hohe Anschaffungspreis dürfte doch viele Brauer und sonstige Interessenten von der Anschaffung absehen lassen.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — O. R. Witt, die Chemie auf der Weltausstellung zu Paris 1900. (Schl.) — R. Zulkowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. (Fortf.) — Paul Kersting, Bericht über im Monat April (Schl.) 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: G. Hauberrisser, Verwendung der Hochcamera zu Aufnahmen gegen die Sonne. (Schl.) — A. Parzer-Mühlbacher, über Röntgenstrahlen.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 58—61.

Inh.: (58.) Gerichtliche Entscheidungen in Waarenzeichensachen. — Chemisches Repertorium Nr. 24. — (59.) Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. — G. Eilschner, das Beden von Nages. — R. Goldschmidt, über Phenacetylphenacetin. — A. Nagosine, über das Biscosimeter Angler-Nagosine. (Mit Abb.) — J. Winkelhöfer, automatischer Filtrirapparat. (Mit Abb.) — S. Serp, Schutzmaße für chemische Arbeiten. (Mit Abb.) — (60.) Ueber die Zulassung der Schüler der bayer. Industrie- und Handelsschulen zur Prüfung der Nahrungsmittelchemiker. — Jürgensen und Vauschlicher, über feste Holzlosbe aus Sägeabfällen nach Patent von Heidenham. — 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg vom 22.—28. September 1901. — (61.) G. Bornemann, Fortschritte auf dem Gebiete der Fettindustrie, Seifen- und Kerzenfabrikation. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. — A. J. Stahl, der Naphtobacillus. — E. Jakob, die Berichte über die Fortschritte der Farbenindustrie, Färberei, Druckerei u. von Prof. Dr. Hugo Erdmann-Halle.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Catalogue of the library of the India office.** Vol. II. Part II. Hindustani books by J. F. Blumhardt. London, 1900. Printed by Eyre and Spottiswoode. (VIII, 379 S. Gr. 8.)

Die Verwaltung der Bibliothek des India Office hat in Fortsetzung ihrer Katalogisierungsarbeit den Außenstehenden nunmehr einen Einblick in den Umfang der in Hindustani geschriebenen Bücher gewährt. Die Anordnung zwar ist nicht ganz einwandfrei, denn es folgen auf einander die Rubriken: I. Arts and Sciences, II. History and Geography, III. Literature, IV. School Books, V. Theology, VI. Miscellaneous, aber darin liegt kein Hindernis für den Gebrauch des Katalogs, und dieser ist durch zwei vortreffliche Indices (Werke und Personen) zudem wesentlich erleichtert. Die Ordnung in den Haupt- und Nebenrubriken ist die alphabetische, und die Tran-



scription eine einheitliche. Professor Blumhardt, welchem die Ausarbeitung oblag, hat sich die Freunde der neuindischen Sprachen und Literaturen zu großem Danke verpflichtet.

1) **Mayer, E.** *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit.* 2. Teil. Consonantismus. Gymn.-Progr. Stuttgart, 1900. (VII, 54 S.)

2) **Völker, F.** *Papyrorum graecorum syntaxis specimen (de accusativo; acced. II tract. de -v- et -s- finali).* Dissertation. Bonn, 1900. (39 S.)

**E. Mayer** (1) hat auf den ersten Teil seiner Papyrusgrammatik, worin der Vocalismus behandelt ist (Gymn.-Progr. Heilbronn 1898), mit erfreulicher Schnelligkeit eine Fortsetzung folgen lassen. Der Verf. hat nicht nur neues Material, das inzwischen dazugekommen ist, verarbeitet, sondern hat auch älteres Material, das ihm nachträglich bekannt wurde, herangezogen; das sehr nützliche Generalregister der bisher veröffentlichten Papyrusurkunden, welches Wilsen im Arch. f. Papyrusforsch. I, 1—24 zusammengestellt hat, kam dem Verf. jedenfalls zu gute. So ist also der zweite Teil seinem Vorgänger in stofflicher Beziehung überlegen. Wie weit das vorhandene Material ausgenützt ist, hat Ref. nicht nachgeprüft; zum ersten Teil vgl. die wertvollen Nachträge von Eröner in Arch. f. Papyrusforsch. I, 210 fg. Was die grammatische Literatur betrifft, so scheint dieselbe dem Verf. nicht im ganzen Umfange bekannt: zwar verweist er auf die üblichen Hilfsmittel, citiert aber die sonstige Literatur nur unvollständig. Man vermisst z. B. zu *ὀλίγος* (S. 1) *ἡραβιβάς Ἀθηνᾶ* XI, 162, zu *εὐεργέτιος* u. ä. (S. 15) *W. Schulze*, *Gött. phil. Anz.* 1896, 249, zu *Σαλαμηνίων* statt *Σαρπηδίων* (S. 21), einer „inversen“ Schreibung wie *Ἀβέλκιος* statt *Ἀβέρκιος* auf kleinasiatischer Inschrift, den Aufsatz von *W. Schulze* *K. Z.* XXXIII 224 fg.; die Angaben über Schwund und Entfaltung der Nasale (§ 38, 39) sind lückenhaft, vgl. etwa Ref. in der *Dy. Ztschr.* IX, 409 fg. Auch in der Mitteilung von Parallelen hat der Verf. kein festes Princip verfolgt, so z. B. hinsichtlich der Angaben der Atticisten. Doch haben derartige Unterlassungen nicht viel zu sagen: die Hauptsache ist und bleibt die Registrierung des Stoffes aus den Papyri. Da hätte man nun gewünscht, daß die Darstellung und Gruppierung weniger äußerlich sei, daß sie mehr sprachgeschichtliches Verständnis zeige. So handelt es sich z. B. bei *ἐγγλογίζεται* statt *ἐκλογίζεται*, oder *βρούλησι* statt *β.* (S. 4) gewiß nicht um „Verstärkung“ eines *Λαutes*, sondern um einen Versuch, die Media darzustellen, bei *ἀλάσσων* statt *ἀλάσσων* (S. 17) nicht um „schwache Aussprache“ des *ρ*, sondern um einen dissimilatorischen Vorgang, bei der Verdoppelung der Nasale und Liquidae (S. 17 fg., 29 fg.) nicht um „Schärfung“ der Aussprache, sondern um inverse Schreibung (Symptom für Vereinfachung der Geminata); ebenso ist der parasitische Zusatz eines *-v* (*μήτων* statt *μήτε*) vermutlich ein Symptom des Nasalschwundes und darf jedenfalls nicht mit Fällen wie *μητέρα*, *Καλλιχλῆν* auf eine Linie gestellt werden (S. 28); man versteht auch nicht recht, warum der Verf. diese Erscheinungen nicht unter das Capitel „*v* im Auslaut“ (S. 42 fg.) untergebracht hat. Aber trotz dieser Mängel steht Ref. nicht an, das Verdienst anzuerkennen, das sich *W.* durch seine beiden Arbeiten um die *Koinῆ*-Forschung erworben hat, und man muß wünschen, daß ihm die Beendigung seines nützlichen Unternehmens bald möglich sei. Doch möge dem Verf. empfohlen werden, in Zukunft statt an *Meiſterhans* sich mehr an *Schweigers* Grammatik der pergamenischen Inschriften anzulehnen, die in jeder Beziehung heutigen Anforderungen entspricht.

Der Verf. der an zweiter Stelle genannten Abhandlung hat sich aus dem jungfräulichen Boden der Papyrsyntax ein Capitel ausgewählt, das für die Geschichte der griechischen

Sprache von nicht geringer Bedeutung ist; denn die hellenistische Syntax des Accusativs ist nach zwei Seiten besonders bemerkenswert, einmal weil der Casus einen Teil der Dativfunction an sich zog und so beim Schwinden des Dativs mitwirkte, dann weil er einen Teil seines eigenen (adverbialen) Gebrauchs an präpositionale Fügungen abgab; die gelegentlichen Uebergänge des Dativs in die Sphäre des Accusativs sind als „Uebergangsbildungen“ zu betrachten. An der Hand der fleißigen Sammlungen des Verf. ist es möglich, diese Prozesse in den Papyri zu verfolgen. Die Limitation des Verf. (bis zur Zeit *Diocletians*) war zweckmäßig, die Anordnung des Stoffes ist klar und übersichtlich. Jede Bearbeitung eines *Koinῆ*-Capitels trägt dazu bei, Fragen von weiterer Bedeutung aufzuklären: über Hebraismen in der biblischen Gracität oder Latinismen bei hellenistischen Historikern oder in griechischen Urkunden des römischen Staates ist eine endgiltige Entscheidung erst auf Grund syntaktischer Erforschung der Papyri möglich; die bisherige Forschung hat gezeigt, daß die angeblichen Hebraismen und Latinismen gewöhnlich in nichts zerrieben. Wer etwa den Accusativus c. Infin. statt des bloßen Infinitivs z. B. in römischen Urkunden für einen Latinismus halten wollte, würde durch das Vorkommen der Construction in Papyri des 3. und 4. Jahrh. v. Chr. (s. Verf. S. 25) widerlegt werden. — Die beiden Excurse geben eine reiche Belegammlung für Auslassung bzw. pleonastische Setzung des *-v* und *-s*. Daß es sich im ersten Fall um Symptome des Nasalschwundes handelt, hat der Verf. mit Recht angenommen. Für die Beurteilung der ähnlichen Vorgänge beim *-s* fehlt uns vorläufig noch der Schlüssel des Verhältnisses: denn was der Verf. in dieser Richtung aus dem Mittel- und Neugriechischen beibringt, hilft nicht weiter. Ein sinnstörendes Versehen ist *ἡ μητέρα* statt *ἡ μητέρα* S. 30, Z. 5. A. Th.

**Q. Horati Flacel opera recensuerunt O. Keller et A. Holder.** Vol. I: Carminum libri IV. Epodon liber, carmen saeculare. Iterum recensuit Otto Keller. Leipzig, 1899. Teubner. (CVII, 463 S. Gr. 8.) M 12.

Obwohl es sich um eine zweite Auflage handelt, können wir doch nicht umhin, hier wenigstens Kenntnis von ihr zu nehmen; bringt sie doch einen ausführlichen Aufsatz über die Handschriften, wobei auch neue mit ausgezählt werden, eine Arbeit erstaunlichen Fleißes und peinlicher Genauigkeit, die ihren Wert behält, ob wir nun der Einteilung, wie sie Keller vertritt, beistimmen oder nicht. Die Classificierungstabelle aus den *Epitome* Band 3, S. 813—833 ist hier S. LXXXIII—CVII wiederabgedruckt. Der Hrsgbr. steht in der Kritik der Handschriften im ganzen auf gleichem Standpunkt wie früher, energisch verwirft er die Wertschätzung der *Blandini*. Er dürfte sicher zu weit herein gehen; keinesfalls sollte er von *R. C. Kulus* behaupten, er habe versucht *Blandinorum codicum excellentiam intempestiva quadam commentatione tueri*. Die Arbeit *Kulus* hält Ref. auch heute noch (vgl. Jahrg. 1885, Nr. 48, Sp. 1644 fg. d. Bl.) für eine besonnene und ansprechende Darlegung (vgl. auch desselben Verfassers Abhandlung in der *Z. f. De. G.* Bd. 36, S. 193 fg.), und die *rabiosi tempora signi* wollen ihm nach wie vor nicht in den Sinn. Sehr dankenswert ist die reichhaltige Sammlung von Parallelen. Im Interesse einer einstigen Liebhaberei bedauert Ref., daß *R.* die rhetorischen Ueberschriften, die *Wicham* in seiner Ausgabe I, S. 388—405 aus dem *Reginensis* (der übrigens bezüglich dieser Ausdrücke in der Hauptsache zu *Kellers* dritter Classe steht) angeführt hat, nicht zugezogen hat. Dem Hrsgbr. gebührt für die mit unendlichem Fleiß, großer Umsicht und seltener Genauigkeit durchgeführte neue verbesserte und vermehrte Auflage der wärmste Dank.

Weitbrecht, Carl, Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Teile. Leipzig, 1901. Göschen. (143 u. 171 S. 8.) à M. 0 80.

Der Grundsatz der Göschen'schen Sammlung, jeden Gegenstand in einem einzigen Bändchen abzuhandeln, ist wie erst durch Muthers „Geschichte der Malerei“ so nun auch zu Gunsten von W.'s Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrh.s durchbrochen worden. Nicht bloß durch die von äußeren Umständen bedingte Verschiedenheit der Behandlungsart steht W.'s Darstellung im schroffsten Gegensatz zu H. M. Meyers fast tausendseitigem Buche über den gleichen Stoff in Schlenker's Sammlung. In dem Versuche, die ungeheure Masse zu gruppieren, zeigt sich der Stuttgarter Literaturhistoriker der unglücklichen und zudem überall verletzten mechanischen Einteilung seines Berliner Kollegen entschieden überlegen. W. hat seine sechs Hauptgruppen überschrieben: der Anfang des Jahrhunderts; zwischen der Revolution (1830—48); die Rückkehr zur Form; der poetische Realismus; Rationale Einigung und geistige Entartung; die Moderne. Ref. will in Kürze eine Charakterisierung des Inhalts geben, wobei ihm einige Bemerkungen und Einwände gestattet seien. Im poetischen Realismus der fünfziger und ersten sechziger Jahre erblickt W. den literarischen Höhepunkt des Jahrh.s. H. M. Meyer bekennet einmal, daß er die Literaturgeschichte des 19. Jahrh.s nicht geschrieben hätte, wenn er nicht selber voll Sympathie die modernen Bestrebungen teilen würde. Von W. dürfte man eher vermuten, er habe die Arbeit gerne übernommen, um seiner Abneigung gegen alles Moderne, besonders gegen Sudermann, kräftig Ausdruck geben zu können. Man weiß bereits aus W.'s Buch „Diesseits von Weimar“, daß er den weimarischen Classicismus als ein Unglück für unsere literarische Entwicklung beklagt. Liebevolltes Eingehen auf die Eigenart des alten Goethe dürfen wir also in seiner Uebersicht der drei ersten Jahrzehnte nicht erwarten. Aber auch der Romantik stellt er sich partiell feindlich entgegen; nicht bloß Uhland, sondern auch Eichendorff's ganze Lyrik sondert er vollständig von der Romantik ab. Das ist Eichendorff gegenüber doch blanke Willkür. Auch Heinrich v. Kleist, der übrigens keineswegs ein Nestle des Frühlingsfängers war, wie W. (S. 23) meint, ist schon im Hinblick auf „Räthen von Heilbronn“ und „Amphytrion“ nicht derart, wie W. will, von der Romantik loszulösen. Die alte Nachrede, daß Hoffmann's Dichtung vom Alkohol inspiriert sei (S. 77), sollte in einem ernstern Buche nicht mehr wiederholt werden. Eine Rettung Raupach's zu versuchen, wäre undankbare Arbeit; aber gegen die Zusammenstellung mit Klopke (S. 51) muß man den starrköpfigen Raupach doch in Schutz nehmen, der seine Ueberzeugungen ästhetisch und politisch dem Publicum und der Literatur aufzwingen, keinesweges den Wind der Mode klopkebuisch in seine Segel aufzufangen wollte.

Parteilich erscheint uns W. in seiner Bewunderung alles Schwäbischen. Daß die ganze neuere österreichische Dichtung, Ferd. v. Saar, Maria Delle Grazie, Hofmannsthal, Schnitzler für ihn nicht vorhanden ist, hängt ja teilweise mit seiner Geringschätzung der „Moderne“ zusammen. Aber von Anzengruber's Dramen sollte er doch mehr als nur fünf gelten lassen, und daß man Anzengruber und Hofegger nicht zusammenstellen dürfe, weil Hofegger kein Dramatiker sei (S. 118), ist ein unhaltbarer Ausspruch. Mit welchem Rechte rühmt aber W. von Geibel, daß er die neuere Nibelungendichtung eröffnet habe? Die Bühne hat zuerst Raupach dem Stoffe erobert, was man gerade im Hinblick auf Hebbels Prolog zu seinen „Nibelungen“ nicht vergessen sollte, und Richard Wagner's Tetralogie lag schon fünf Jahre gedruckt vor, als Geibel seine Niederschrift begann. Wagner's Abhängigkeit von Schopenhauer ist auch von W. wieder gewaltig überschätzt worden. Wagner hat erst nach Vollendung seiner Nibelungendichtung und seines theore-

tischen Hauptwerkes Schopenhauer kennen gelernt. Ref. teilt in der Beurteilung der Literaturbewegung der letzten zwei Jahrzehnte weder Meyers noch W.'s Standpunkt. Er glaubt aber, daß man gerade durch Nachprüfen so vollständig entgegengesetzter Urteile dem notwendig angustrebenden historischen Standpunkt näher kommt, von dem allein aus sich die Masse der uns noch so nahen Erscheinungen leidenschaftslos würdigen läßt und begrüßt gerade von diesem Gesichtspunkte aus W.'s Arbeit. Allein auch der gesunde und nationale Zug in W.'s Enttäuschung über das unpoetische Treiben des jungen Deutschlands wie über die unreife Nachahmung Bala-Zhben-Dostojewski in den lärmenden Anläufen des jüngsten Deutschlands soll nach Gebühr gerühmt werden. W. hat im Einzelnen eine Fülle treffender Urteile ausgesprochen, das Unheilvolle fremder Einflüsse auf die deutsche Literatur mannhaft gerügt. M. K.

Holzhausen, Paul, Der Urgroßvater Jahrhundertfeier. Eine literar- und kulturhistorische Studie. Leipzig, 1901. Ed. Arenarius. (160 S. Gr. 8.) M. 2, 80.

Der Verf., der sich durch seine Veröffentlichungen über Bonaparte und seine Zeit bekannt gemacht hat, verwertet hier seine Kenntnisse von dieser Epoche zu einer literar- und kulturhistorischen Studie über die Säcularfeier unserer Urgroßväter. Der Beginn des vorigen Jahrhunderts mit seinem reichen literarischen Leben, mit den Aufregungen einer großen politischen Zeit steht uns Lebenden noch so nahe, daß wir jener Feier außer dem Interesse an der Frage, wie vergangene Geschlechter die Wende eines Jahrhunderts gefeiert haben, noch ein ganz besonderes entgegenbringen. Und H. versteht es, dieses vielseitig anzuregen und zu befriedigen. Mit Recht setzt er seiner Arbeit den Wahlspruch voraus: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“ Mit liebevoller Sorgfalt ist der vielgestaltige, bisweilen spröde Stoff behandelt, und neben der umfassenden Belesenheit, die wir auch bei der Besprechung des letzten Werkes von H.: „Der erste Consul Bonaparte und seine Besucher“, hervorheben konnten, fällt besonders die gefällige Darstellung wohlthuend auf. Inhaltlich gewonnen hat die Arbeit auch durch die Bekanntheit des Verf.'s mit Professor Sauer in Prag, dessen umfassendes Werk über die Jahrhundertwende H. noch für seine Veröffentlichung benutzen konnte, wenn auch die einheitliche Composition des Buches darunter gelitten hat. Der Verf. geht von dem Kampfe um den wahren Termin der Jahrhundertwende aus, der auch damals wie bei früheren Gelegenheiten die Gemüter bewegte und mit den gleichen Gründen wie heute geführt wurde. Damals entschied sich die Mehrheit für das Jahr 1801, und so fanden denn auch die Säcularfestlichkeiten, die im zweiten Capitel besprochen werden, in der Sylvesternacht 1800 auf 1801 statt. So weit es der beschränkte Raum gestattet, werden die Feierlichkeiten in einigen bedeutenderen Städten wie Berlin, Danzig, Hamburg, sowie an einzelnen Universitäten und kleineren Orten behandelt. In Weimar, wo man eine größere Festlichkeit geplant hatte, verbot der Herzog wohl wegen des herrschenden Krieges jede Veranstaltung. Auch die Redoute, auf der Goethe und Schiller mit Schelling und Steffens nach des letzteren Bericht die Sylvesternacht in heiterer Weise begingen, hat nicht stattgefunden, wie H. durch eine Anfrage bei dem großherzoglich sächsischen Hofmarschallamte nunmehr entgültig entschieden hat. In den folgenden Capiteln wendet sich H. dann der Literatur der Jahrhundertwende zu und läßt in langer Reihe die Großen und die Kleinen an uns vorüberziehen, die in Prosa und Poesie, in Gedicht, Drama oder Satire des Wechsels der Jahrhunderte gedacht haben. Der beschränkte Raum bedingte eine knappe Auswahl, die aber mit Umsicht und Geschmack getroffen ist, wenn wir auch glauben, daß die Großen etwas zu kurz gekommen sind. Wenigstens hätte Schiller mehr als gelegentliche Erwähnung und eine kurze

Besprechung in einer Fußnote verdient. Goethes Maskenscherz „Palaöphyron und Reoterte“, Herders Allegorie „Aeon und Aeonis“, sowie Klopstocks lustiger Einacter „Das neue Jahrhundert“, und Jean Pauls Neujahrsbetrachtungen erfahren dagegen eine eingehendere, der Bedeutung ihrer Verfasser entsprechende Behandlung. Aus der Fülle des Gebotenen heben wir noch als besonders interessant eine Satire hervor: „Der Turm zu Babel“, die sich mit genialer Kühnheit gegen die Größen der damaligen literarischen Welt wendet und deren unbekannter Verf. wohl in dem Jenenser Studentenkreise zu suchen ist, dessen Mittelpunkt damals Brentano war. Bonapartes, der doch damals schon der Held des Tages war und dessen Spuren h. auch hier wie bei seinen früheren Forschungen nachgegangen ist, wird in der Jahrhundertliteratur nicht so häufig Erwähnung gethan, wie man wohl erwarten sollte. Auch sonst tritt das Interesse an den politischen Ereignissen in diesem Zeitalter der ästhetischen Bestrebungen zurück und nur dem Wunsche nach endlichem Frieden begegnet man in den Tagen des Luneviller Friedens wieder und wieder, ja er versteigt sich zu der Hoffnung auf den ewigen Frieden, den das kommende Jahrhundert bringen soll.

Franz.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 6.

Cont.: C. M. Mulvany, two errors of memory in the Telemachy. — E. C. Marchant, note on Euripides, Hecuba 1214—15. — H. Richards, Platonica.—III. — J. P. Postgate, on the first book of Horace's Satires. — W. M. Lindsay, a supplement to the Apparatus Criticus of Martial.—III. — C. D. Buck, the Quantity of Vowels before gn. — H. D. Naylor, on the so-called 'Indeclinable or absolute use' of Ipse, and allied constructions. — A. B. Cook, oak and rock. — R. Marrett, de Visser on Greek Infra-Human gods. — Th. Ashby Jun., recent excavations in Rome. — H. B. Walters, monthly record.

**Harvard studies in classical philology.** Vol. XII. Boston. Ginn & Co. (Leipzig, Harrassowitz.) (350 S. Gr. 8.) Goodwin, volume.

Cont.: J. B. Greenough, on Ellipsis in some Latin constructions. — W. Everett, Catullus vs. Horace. — Cl. L. Smith, a preliminary study of certain manuscripts of Suetonius' lives of the Caesars. — I. Flagg, iambic composition of Sophocles. — J. W. White, Tzetzes's notes on the Aves of Aristophanes in Codex Urbina 141. — Wm. G. Hale, the origin of subjunctive and optative conditions in Greek and Latin. — M. Warren, unpublished Scholia from the Vaticanus (C) of Terence. — J. H. Wright, studies in Sophocles. — L. Dyer, Plato as a playwright. — Franc. G. Allinson, Luciana. — Ch. P. Parker, Musonius in Clement. — Paul Shorey, Plato, Lucretius, and Epicurus. — H. N. Fowler, the origin of the statements contained in Plutarch's life of Pericles, Chapter XIII. — J. R. Wheeler, Notes on the so-called Capuchin plans of Athens. — Morr. H. Morgan, Miscellanea. — J. C. Rolfe, the preposition AB in Horace. — A. A. Howard, notes on a fifteenth Century manuscript of Suetonius. — J. M. Paton, the Antigone of Euripides. — G. E. Howes, the use of μή with the Participle where the negative is influenced by the construction upon which the participle depends. — Cl. H. Moore, notes on the tragic Hypotheses. — J. H. Ropes, an observation on the Style of S. Luke. — F. C. Babbitt, the use of μή in questions. — W. N. Bates, notes on the old temple of Athena on the Acropolis. — Ch. B. Gulick, on the Greek infinitive after verbs of fearing. — J. C. Hoppin, Arcos, Io, and the Prometheus of Aeschylus.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Bone, die Veranschaulichung zeitlicher Verhältnisse im Sprachunterrichte. 3. — Programmschau: Krens, Meyer, Menge, Zur deutschen Literatur.

**Niemannia.** Begr. von A. Birlinger, fortgeführt von Fr. Pfaff. 29. Jahrg. R. F. 1. Heft.

Inh.: Fr. v. Weich, Franz Joseph Bone: Lebensbeschreibung des bairischen Ministers Ludwig Georg Winter. — G. Mayer, Mitteilungen aus dem 3. Ratheibuch der Universität Freiburg i. Br.

1686—1686. — D. Heilig, über Sprache und Stil in Scheffels Ulfhard. — M. G. Marriage, Sagen von Bergstraße und Redar. — F. G. G. Schmidt, Kalenderverse aus dem 16. Jahrhundert.

## Kunstwissenschaft.

**Jacschke, Emil, Die Antike in der bildenden Kunst der Renaissance.** I. Die Antike in der Florentiner Malerei des Quattrocento. Strassburg, 1900. Heitz. (62 S. 4.) 4 8.  
A. u. d. T.: Zur Kunstgeschichte des Auslandes. H. 3.

Es ist merkwürdig: so viel von dem „Einfluss der Antike“ auf die Kunst der Renaissance gesprochen worden ist, so giebt es doch noch nirgends präcise Untersuchungen über Art und Umfang dieses Einflusses. Die Frage wäre freilich nicht damit erledigt, daß der Antikenbestand im 15. oder 16. Jahrh. genau bestimmt würde; das eigentliche Problem ist, wie diese antiken Muster verstanden wurden. Wo immer man Vorbild und Nachahmung vergleichen kann, muß man erstaunen, wie diese etwas ganz anderes giebt als das, was wir in der Antike zunächst sehen. Verschiedene Generationen des Quattrocento und verschiedene Meister verhalten sich hier nicht gleich, es giebt generelle und individuelle Differenzen und die Analyse dieser Differenzen erwartet man in der vorliegenden Schrift zu finden, allein der Verf. hat die Frage nicht einmal gestreift. Er begnügt sich, das Vorkommen antiker Motive da und dort zu constatieren, antiker Säulen z. B., antiker Bogen, allein man will wissen: Was sind es für Säulen und Bogen? Was für eine stilistische Transformation haben diese Motive durchgemacht? Darauf fehlt die Antwort. Wenn man also bedauern muß, daß der Autor mit seiner Arbeit auf halbem Wege stehen geblieben ist, so darf man freilich gleich beifügen, daß Fragen wie die nach dem Einfluß der Antike unmöglich auf dem Sondergebiet der Malerei zum Austrag gebracht werden können, sondern eine allgemeinere Behandlung verlangen. Im stilistischen Beobachten scheint der Verf. aber überhaupt noch nicht recht geübt zu sein, sonst könnte er nicht Behauptungen wagen wie die, daß „Filippino's“ Rufit in Berlin (Jacschke bezweifelt die Richtigkeit der Zuweisung) cinquecentistisches Gepräge trage.

H. W.

**Die Kunst.** Red. v. J. Bruckmann. 2. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Die 6. Kunstausstellung der Berliner Secession. (2). — Die Große Berliner Kunstausstellung. — Die 8. internationale Kunstausstellung im Agl. Glaspalast zu München. — Das neue Künstlerhaus in Krakau. — August Holmberg. — Der Ausstellung der Darmstädter Künstlerkolonie. — Die Ausstellung der K. K. Kunstgewerblichen Fachschulen Oesterreichs.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesessene. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 1. Jahrg. Nr. 21, 22.

Inh.: A. Böhme-Röhler, die Kunst des Hörens. — P. Schubring, dramaturgische Erläuterung einzelner Bühnengestalten. 7 Parsifal. — E. C. Meier, Kunst und Brot. — F. Emerich, der Kunstgefang in Deutschland. Bespr. von G. Vogel. — Bruns-Rolar, Pädagogik und Kritik.

## Vermischtes.

**Anzeiger d. Akademie d. Wissenschaften in Krakau.** Philologische u. historisch-philosophische Classe. 190. Nr. 4—6.

Inh.: (4.) G. Hed, Simon Symonowicz. Sein Leben und seine Werke. 1. Teil. — F. Kopyta, die Miniaturen polnischer Herkunft in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 11—12. Jahrg. — (5.) J. Iretial, über „Die freie Stimme“ des Königs Stanislaus Leszczyński. — Zur Entstehungsgeschichte. — W. Ketrzypski, die Vulkan Tectosages und der Name Blach, Blach. — (6.) I. Mandyhur, Pseudo-Luktans Schrift: „de den Syria“. — St. Kutrzeba, die polnischen Land- und Grobgerichte im Mittelalter. 2—8.



**Sitzungsberichte der anthropologischen Gesellschaft in Wien, red. von Dr. Wilhelm Hein. Jahrg. 1901.**

Enthält folgende Resümee über Vorträge: W. Hein, Opferkröten. — Jos. Straberger, Ansiedlungen aus der jüngeren Steinzeit im Pöb bei Raasdorf. — Karl Moser, Höhlenforschungen im Kärntenlande. — G. Schuchardt, Basen und Romanen. — Job. Strobl, von der diluvialen Fundstelle auf dem „Hundsteig“ in Krem. — F. Schaeffer, das heutige Cilicien. — R. Th. v. Inama-Sternegg, der erste amerikanische Versuch in Cuba und Portorico 1899.

**Verzeichnis der Vorträge im Winter-Semester 1901/2:**  
 Bern. Anfang: 22. Oct. (28 S.) Breslau. Anfang: 15. Oct. (37 S.)  
 Erlangen. Anfang: 15. Oct. (44 S.) Freiburg i. B. Anfang: 15. Oct. (38 S.) Halle-Wittenberg. Anfang: 15. Oct. (73 S.) Kiel. Anfang: 16. Oct. (55 S.) Königsberg. Anfang: 15. Oct. Arthur Ludwig, kritische Untersuchungen über die mythologischen Scholien zu Homer's Ilias II. (52 S. 4.) Leipzig (Hochschule). Anfang: 15. Oct. Hofod. Anfang: 15. Oct. (29 S.) Straßburg. Anfang: 21. Oct. (41 S.) Stuttgart (Hochschule). Anfang: 7. Oct. Tübingen. Anfang: 16. Oct. (47 S. 4.) Zürich (Hochschule). Anfang: 15. Oct. (30 S.)

**Schulprogramme.**

(Format: 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Nachen** (Oberrealsch. m. Fachl.), Die Feier der Einführung des Directors. (10 S.)
- Neunkirchen** (Gymnas.), Ernst Laßner, über Fürst Bismarck's Gedanken und Erinnerungen. (16 S.)
- Neuburg** Richard Rißke, über die griechischen Grabreden der klassischen Zeit. 1. Teil. (20 S.)
- Nikola-Ottensen** (Realsch.), A. Streblow, der handelswissenschaftliche Unterricht in der Realschule zu N.-O. (14 S.)
- Nürnberg** (Progymnas.), Franz Stürmer, Bemerkungen zum lateinischen und griechischen Unterrichte. (17 S.)
- Anklam** (Gymnas.), Ed. Weintker, die Grundlagen des protestantischen Kirchen- und Schulwesens in Anklam. (61 S. 8.)
- Annaberg** (Realgymnas.), Emil August Wagner, Agatarchides und der mittlere Persepolis. 1. Teil. (51 S. 8.)
- Arnberg** (Gymnas.), Gerhard Strottdörfer, la vie journalière oder Conversationsübungen über das tägliche Leben in französischer und deutscher Sprache. (56 S. 8.)
- Arnstadt** (Gymnas.), Dühring, das Kurenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 2. Teil. (27 S.)
- (Realsch.), P. Hertum, die germanischen Lehnwörter im Altitalischen, vor allem in Dante's Divina Commedia. (26 S.)
- Barmen** (Oberrealsch.), Heinrich Aug., die Persönlichkeit Jesu im höheren Unterrichte. (32 S. 8.)
- (Realgymnas. u. Realsch.), Theod. Krug, die Induction im chemischen Unterrichte. (25 S.)
- Bamgen** (Gymnas.), E. R. Schneider, Abriss der römischen Altertumskunde für Gymnasien. (40 S.)
- Beuthen** (Grossherzogl. Gymnas.), Ferdinand Bodenstein, heftige Altenzüge aus den Pestjahren 1666 und 1667. (23 S.)
- Bergeedorf b. Hamburg** (Hauptschule (Realsch. mit Progymnas.)), Adolf Schulz, Geschichte des Vortrages von Bossen. 1. Teil. (13 S.)
- Bernburg** (Realgymnas.), Rudolf Rießmann, Untersuchungen über die Bedeutung Cleonens von Poitou für die Literatur ihrer Zeit. 1. Teil. (26 S.)
- Beuthen O. S.** (Realsch.), Hermann Flaschel, unsere griechischen Fremdwörter für den Schulunterricht und zum Selbststudium zusammengestellt und erläutert. (79 S. 8.)
- (Gymnas.), Karl Trost, über neuphilologische Bestrebung und ihre Bedeutung für den Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen. (19 S.)
- Bielefeld** (Gymnas. u. Realgymnas.), Otto Vertbes, der gegenwärtige Stand der Reform von Hermann Vertbes und die Mittel zu ihrer Weiterbildung. (16 S.)
- Bonn** (Gymnas.), J. Weiriger, zur Auslösung der biquadratischen Gleichungen. (20 S.)
- Borna** (Realgymnas.), Alexander Liebe, über die Analogie der aus der Entwicklung von  $(1 - 2ax + a^2)^{-2}$  entspringenden Functionen mit den Regelfunctionen. 2. Teil. (24 S.)
- Bromberg** (Gymnas.), Erich Schmidt, die Chronik des Bernardinusklosters. Uebersetzung im Auszuge nebst Anmerkungen und verbindendem Texte. 2. (36 S.)
- Braunschweig** (Neues Gymnas.), Otto Schütte, Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. und 17. Jahrhunderts. (22 S.)
- Breslau** (Realsch.), Gustav Rauch, drei Denkmäler zur älteren schlesischen Schulgeschichte. Mit einem Anhang: Rede Hieronimus Güntlers für die Bräderschule in Culm 1531. (31 S. 8.)

- (Friedrich-Gymnas.), Paul Zeit, Einiges von der ästhetischen Ausbildung der Schüler. Antrittsrede. (10 S.)
- (König Wilhelm-Gymnas.), Albert Gombert, Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. (Fortf.) (26 S.)
- (Stadt. ev. Gymnas. zu St. Maria Magdalena), Walter Volkman, eine Anmerkung zur Technik des Ovid. (18 S.)
- (Kgl. kath. St. Matthias-Gymnas.), Paul Belzel, Betrachtungen über Homers Odyssee als Kunstwerk. (18 S.)
- Brieg** (Gymnas.), Hans Kirchner, die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Aristoteles. IV. Gang und Zergliederung des Dialogs. (20 S.)
- Burg** (Gymnas.), Brindmeier, Heinrich Schliemann und die Ausgrabungen auf Hisarlik. (S. 9—32.)
- Burgsteinfurt** (Gymnas.), Karl Georg Döhmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. (33 S. 8.)
- Charlottenburg** (Kaiserin-Augusta Gymnas.), Gottfried Boner und seine lateinischen Vorlagen. (39 S.)
- (Realgymnas.), Karl Anton Heniger, Gemischtes Praktikum behufs Einführung in die qualitative Analyse. 2. Teil. (41 S. 8.)
- (Oberrealsch.), Karl Trede, die ausgeführten Vergleichen in Bossen's Predigten. (32 S.)
- Danzig** (Realgymnas. zu St. Johann), Eduard Schumann, zur Geschichte des Realgymnasiums. (36 S.)
- Darmstadt** (Ludwig-Georg-Gymnas.), Lauteschlager, Beiträge zur Xenophonlectüre. (22 S.)
- (Neues Gymnas.), Rudolph Trümpert, die Lehre von der Sünde nach den Schriften des Neuen Testaments. (26 S.)
- Deitsch** (Realsch. mit lat. Nebencurs), August Otte, Aufgaben über das gleichschenklige Dreieck in algebraischer Behandlung. (14 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 29.

Somm.: Schullhess, racines homonymes en syriaque. — Leo Meyer, étymologie grecque. — Fallis, proverbes grecs. II. — Postgate, corpus des poëtes latins. — G. Bloch, la Goule. — Seidel, les œuvres d'art françaises appartenant à Guillaume II. — Loisy, études bibliques. — Thulin et Durham, le surnom dans Plaute. — Babcock, les cas des verbes de souvenir et d'oubli.

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 14.

Somm.: Letteratura contemporanea francese (V. Chevillard). — H. Juranka, Archlochos von Paros (N. Festa). — Augusto Franchetti, il Plato di Aristofane. — Hildebrandt Richard, Beiträge zur Erklärung des Gedichtes „Aetas“. — C. O. Zuretti, Aristofane e Dante. — O. Targioni-Tossetti, antologia della poesia italiana. — P. Foucart, les grands mystères d'Eleusis. — M. D. Novak, fouilles d'une Villa Romaine. — Pasquale Melucci, la iscrizione della colonna di Foca. — Ettore Ciccozzi, la guerra e la pace nel mondo antico (H. Hubert). — J. Weislin, über die Anfänge des Merovingenreiches (N. Tamašaj). — O. Aguilar, les femmes d'Israel (C. Calisse). — Lodovico Francesco Ardy, il carattere progressivo dei principi Sabaudi ed il regno di Umberto I (A. Professione). — L. Hugues, Oceanografia; D. Naselli, meteorologia nautica (B. Dessau). — Ernst Dopp, die geographischen Studien des Ephorus. — Gabriele Orasso, sul significato geografico del nome „Conte“ in Italia (Dante Olivieri). — G. Visconti-Venosta, il Curato d'Orbio (G. Trifogli). — Italo Giuffrè, il trionfo di Giacomo Leopardi; A. Campanozzi, Fidas (S. J. Stücken). — Grazia Pierantoni-Mancini, Donnina, Valentina, ecc. (G. Trifogli). — A. Pierotti, Leone Tolstoj (G. H. Cecchi). — Giuseppina Gandolfi, la conversata Teresa Malverosa e il suo sultano. — Ossip Lourid, la philosophie sociale dans le théâtre d'Ibsen (P. F. Favonini). — Edoardo Bouquet, sua eccellenza San Carlin (A. Professione). — John Bates Clark, the distribution of wealth (A. Graziani). — A. D. Bancal, la cooperazione (A. Professione). — Concorso al premio Paladini.

**Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.** Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 7.  
 Inh.: Schönbaoh, die Anfänge des deutschen Dünkelers (Santner) — Text. die älteren Dünkelers (Santner) — W. Mann, Volkschauspiele aus dem Böhmerwalde (Dietrich). — Fenzl, die deutsche Trudersprache (Behagel). — Arnold, die deutschen Vornamen (Behagel). — Tamm, om avledningsändelser hos svenska adjektiv (Behagel). — Tamm, om andelens hos adverb . . . i svenskan (Behagel). — Fischer, Schafersprache. Beiträge. I: Daniel (Wiescholdt). — De Lavallias, canal sur le Palais d'Herminie (Vaisis) I (Irtel). — Weiler, Hr. Rikard (Koschütz). — Prantligam, das franz. Bohrerth (Koschütz). — Zur Dante-Literatur XXI (Kraus).

**Neue philologische Rundschau.** Hrsg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 15.

Inh.: G. Hedler, Αριστοτελιος και ποιος (K. Puffinger). — H. Francotte, l'industrie dans la Grèce ancienne (O. Wadermann). — V. Tissot et S. Cornut, les promoteurs de la Seino française. — Florence Montgometry, Prejudged (Reichmann). — John Clark, a history of Epic Poetry (H. P. v. Weidenholz). — G. Krueger, die Uebersetzung im sprachlichen Leben (G. Rolfe). — Fr. Koerber, die Familie bei den Angelsachsen (G. Hansen). — A. Guirz, das östliche Germanien (R. Hansen). — Schröter, Kalender für Lehrer und Lehrerinnen; A. Eitelstein, Schillerkalender; ders., Schillerkalender.

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

Aber:

- Abides, Gr., Kant contra Haeckel. (Busse: Mittpreuss. Mitshchr. XXXVIII, 3/4.)
- Algérie, exposition universelle de 1900. (Fischer: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Bas, A., deutsche Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien. (Peterm. Mitt., Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)
- Bent, Southern Arabia. (Jahn: Peterm. Mitt., XLVII, 7.)
- Bettelheim, A., Ratie v. Ebner-Eschenbach. (Bischoff: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Cartault, A., études sur les satires d'Horace. (Koumoth: Ebd.)
- Cremer, P., die paulinische Rechtfertigungslehre. (Kunze: Theol. Zeitbl. XXII, 31.)
- van Doren, histoire de l'église. (De Coulenoeur: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Glt. Th., Luther's Reise nach Rom. (Doffert: Theol. Zeitbl. XXII, 31.)
- v. Erdert, R., Wanderungen und Siedelungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa von den ältesten Zeiten bis auf Karl d. Gr. (Witte: Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)
- Floia, die, und andere deutsche macaronische Gedichte hrsg. von Blümlein. (Volte: Alemannia. II, 1.)
- Gutterer, K., durch Asien. I. (Diener: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Gedichte vom Hausrat aus dem 15. u. 16. Jahrh. in Facsimiledruck hrsg. von Th. Hampe. (Volte: Alemannia. II, 1.)
- Gernhard, A., Santa Catharina, Dona Francisca, Blumenau, drei deutsche Anstellungen im südbraasil. Staat S. Catharina. (Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ Juli 1901.)
- Gilbert, Otto, griechische Götterlehre. (Weisfäder: Arch. f. Relig.-wiss. IV, 3.)
- Grenfell, Hunt et Hogarth, Egypt exploration fund. (Rayence: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Habicht, G., die Einwirkung des BGB. auf zuvor entstandene Rechtsverhältnisse. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)
- Haupt, G., Renatus R. Frdr. v. Sundenberg. (Obser: Ztschr. f. Gesch. des Oberheins. N. F. XVI, 3.)
- Hendreich, die Bedeutung der Stadtlarchiv, ihre Einrichtung und Verwaltung. (Branthauser: Ebd.)
- Julius, G., die griech. Danielzusage u. ihre kanonische Geltung. (Rehle: Theol. Zeitbl. XXII, 31.)
- Krauß, R., schwedische Literaturgeschichte. Bd. I. (Folde: Alemannia. II, 1.)
- Krausse, A., Russia in Asia. (Immanuel: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Landry, A., l'utilité sociale de la propriété individuelle. (Andler: Not. crit. II, 7.)
- Lebréton, langue et grammaire de Cicéron. (Lepitro: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Deri., Caesariana syntaxis. (Ebd.)
- Reinweber, A., die hereditatis petitio. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)
- Raaf, R., der Einfluß der Raschine auf das Schreinergerwerbe in Deutschland. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 166.)
- Rarina, Romanentum und Germanenwelt, übers. von Müller-Röder. (Dittrich: Gymnas. XIX, 15.)
- Michio, A., the englishman in China during the Victorian Era as illustrated in the career of Sir R. Alcock. (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Memmsen, Th., römisches Strafrecht. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)
- Relion, J., Heinrich Schliemann. (Roersch: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Reujahrdswünsche des 15. Jahrhunderts. hrsg. von P. Heip. (Volte: Alemannia. II, 1.)
- Dyot, D., das Berwandtschaftsrecht des BGB. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)
- Oxenham, historical Atlas of the Chinese empire. (Girth: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Postien, J. G., Lehrbuch der norwegischen Sprache. (Recontere: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- Régnier, Macotte, publ. par Brunot. (Doutreyont: Ebd.)
- Reicher, W. G., Ephialtes. Pathol.-mythol. Untersuchung über die Alpträume und Alpdämonen des class. Altert. (Weisfäder: Arch. f. Relig.-wiss. IV, 3.)
- Sartorius Frdr. v. Waltershausen, die Germanisierung der Rätoromanen in der Schweiz. (Zemmelich: Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ Juli 1901.)
- Schneider, S., die deutsche Bagdabbahn und die projectierte Ueberbrückung des Bosporus in ihrer Bedeutung f. d. Weltverkehr. (Zimmerer: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)
- Schurg, G., das afrikanische Gewerbe. (Singer: Ebd.)

- Sergi, the mediterranean race. (Subert: Not. crit. II, 7.)
- Valmaggi, L., Qu. Ennio. (Grégoire: Bull. du Musée Belge, V, 7.)
- de Visser, de Graecorum diis non referentibus speciem humanam. (Rauß: Not. crit. II, 7.)
- de Vries, die Mutationstheorie. Versuche und Beobachtungen über die Entstehung der Arten im Pflanzenreiche. I. 1. (Botan. Zeitbl. XXII, 5.)
- Weichelt, G., der moderne Mensch und das Christentum. (Cremer: Theol. Zeitbl. XXII, 31.)
- Weinstein, P., Thermodynamik und Kinetik der Körper. I. (Lampe: Naturw. Ztschr. XVI, 31.)
- Winger, W., die Deutschen im tropischen Amerika. (Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)
- Wirth, A., Volkstum und Weltmacht in der Geschichte. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 165.)
- Zauner, Ad., romanische Sprachwissenschaft. (Ebd. Nr. 169.)
- Zimmermann, A., die deutsche Colonialgesetzgebung. 5. Bd. 1899—1900. (Ebd. Nr. 164.)

**Dem 24. bis 31. Juli 1901 hat nachfolgende neu erschienene Werke**

auf anserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

- v. Adlerfeld-Balleström, Gufemia, Abentafeln zur Geschichte europäischer Dynastien, nach den Quellen aufgestellt und bearbeitet. (Gr. 8.) # 5.
- Battaglia, Giorgio, la difesa nei giudizi in Italia sotto la dominazione dei Longobardi. Palermo. Stab. tipogr. Virzi. (30 S. Gr. 8.)
- Carlyle on heroes, hero-worship, and the heroic in history ed. by Archibald Mac Mechan. Boston. Ginn and Co. (LXXXVIII, 396 S. Gr. 8.) (Athenaeum press series.)
- Casii Dionis Coecceiani historiarum Romanarum quae supersunt ed. Ursulus Philippus Boissovaln. Vol. III. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 32.
- Cesáro, Ernesto, Vorlesungen über natürliche Geometrie. Autoris. deutsche Ausg. von Gerhard Kowalewski. Mit 48 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. # 12.
- Delbrück, P., Grundfragen der Sprachforschung mit Rücksicht auf B. Wundts Sprachpsychologie erörtert. Straßburg. Trübner. (VII, 180 S. Gr. 8.)
- The Jewish Encyclopedia, a descriptive record of the history, religion, literature, and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day, prepared by more than 400 scholars and specialists. Vol. I. New York and London. Funk and Wagnalls company. (XXXVIII, 685 u. XXXVII S. 4.)
- Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. In 7 Bänden. 1. Bd. 6. H. u. 4. Bd. 2. H. 1. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 3, 80 u. # 7, 20.
- Fragmente, die, der stetischen Kerze Akten, Philistin und des Dioxes von Karnos hrsg. von R. Bellmann. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 10. (Fragmentensammlung der griechischen Kerze. Bd. I.)
- Fricke, Robert, u. Felix Klein, Vorlesungen über die Theorie der automorphen Functionen. 2. Bd. 1. Lief. Mit 34 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 10.
- Friedrich, J., Ignaz von Döllinger. 3. Zeit. München. Ved. (V, 732 S. Gr. 8.)
- v. Frieson, Otto, Till den nordiska Språkhistorien. Bidrag. Uppsala. (Leipzig. Harrassowitz.) (72 u. 2 S. Gr. 8.) (Skrifter utg. af k. humanistiska vetenskaps-samfundet i Uppsala VII, 2.)
- Fritzenschaf, Johannes, die Praxis des Journalisten. Leipzig. Fiedler. (Gr. 8.) # 8.
- Gernhard, Robert, die Rio Grande Nordwest-Bahn, Gesellschaft. mit beschr. Haftung. Mit 2 Abb. u. 2 Kartenstücken. Breslau. Schles. Verlagshaus. von S. Schottländer. (Gr. 8.) # 1, 50.
- Geise, die, betreffend das Urheberrecht an Berken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 sachlich erläutert von Robert Voigtländer. Leipzig. Roshberg & Berger. (Gr. 8.) Geb. # 6. (N. u. d. Z.: Leipziger juristische Handbibliothek.)
- Günther, S., das Zeitalter der Entdeckungen. Mit 1 Weltkarte. Leipzig. Teubner. (H.) # 1. (Aus Natur u. Orisdeswelt. 26. Bänden.)
- Haacke, Heinrich, Handel und Industrie der Provinz Sachsen 1889—1899 unter dem Einfluß der deutschen Handelspolitik. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) # 4.
- Hainhofer, des Augsburger Patricier Philipp, Reisen nach Innsbruck und Dresden von Dr. Oscar Doering. Wien. Graier & Co. (Gr. 8.) # 7, 20. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. R. F. 10. Bd.)
- van Hardenbroek, Gijbert Jan, Gedenkschriften, heer van Bergestein, Loekhorst, 'sHeerartsberg, etc. (1747—1787),

Stellungsbefichte der anthropologischen Gesellschaft in Wien, red. von Dr. Wilhelm Heun. Jahrg. 1901.

Enthält folgende Referate über Vorträge: W. Heun, Dyserkräten. — Jos. Straberger, Ansiedlungen aus der jüngeren Steinzeit im Riß bei Nautausen. — Karl Moser, Höhlenforschungen im Küstlande. — S. Schuchardt, Vassen und Romanen. — Joh. Strobl, von der diluvialen Fundstelle auf dem „Hundssteig“ in Krem. — F. Schaeffer, das heutige Cilicien. — R. Th. v. Znama-Sternegg, der erste amerikanische Census in Cuba und Portorico 1899.

**Verzeichnis der Vorlesungen im Winter-Semester 1901/2:**  
 Bern. Anfang: 22. Oct. (28 S.) Breslau. Anfang: 15. Oct. (37 S.)  
 Erlangen. Anfang: 15. Oct. (44 S.) Freiburg i. B. Anfang: 15. Oct. (38 S.)  
 Halle-Wittenberg. Anfang: 15. Oct. (73 S.) Kiel. Anfang: 16. Oct. (55 S.)  
 Königsberg. Anfang: 15. Oct. Arthur Ludwig, textkritische Untersuchungen über die mythologischen Scholien zu Homers Iliad: II. (62 S. 4.) Leipzig (Handelshochschule). Anfang: 16. Oct. Rostock. Anfang: 15. Oct. (29 S.)  
 Straßburg. Anfang: 21. Oct. (41 S.) Stuttgart (Hl. techn. Hochschule). Anfang: 7. Oct. Tübingen. Anfang: 16. Oct. (47 S. 4.)  
 Zürich (Hochschule). Anfang: 15. Oct. (30 S.)

**Schulprogramme.**

(Forma: 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Nachen** (Oberrealsch. m. Fachl.), Die Feier der Einführung des Directorats. (10 S.)
- Altenstein** (Gymnas.), Graf Packer, über Fürst Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. (16 S.)
- Altenburg** Richard Rigsche, über die griechischen Grabreden der klassischen Zeit. 1. Teil. (20 S.)
- Altona-Ottensen** (Realsch.), A. Streblow, der handelswissenschaftliche Unterricht in der Realschule zu A.-O. (14 S.)
- Andernach** (Progymnas.), Franz Stürmer, Bemerkungen zum lateinischen und griechischen Unterrichte. (17 S.)
- Anklam** (Gymnas.), Ed. Beintker, die Grundlagen des protestantischen Kirchen- und Schulwesens in Anklam. (61 S. 8.)
- Annaberg** (Realgymnas.), Emil August Wagner, Agatharchides und der mittlere Peripatos. 1. Teil. (61 S. 8.)
- Arnsherg** (Gymnas.), Gerhard Strottdörfer, la vie journalière oder Conversationübungen über das tägliche Leben in französischer und deutscher Sprache. (56 S. 8.)
- Arnstadt** (Gymnas.), Hübring, das Rürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 2. Teil. (27 S.)
- (Realsch.), P. Hertum, die germanischen Lehnwörter im Altitalischen, vor allem in Dantes Divina Commedia. (26 S.)
- Barmen** (Oberrealsch.), Heinrich Anz, die Persönlichkeit Jesu im höheren Unterrichte. (32 S. 8.)
- (Realgymnas. u. Realsch.), Theod. Krug, die Induction im chemischen Unterrichte. (25 S.)
- Banzen** (Gymnas.), E. R. Schneider, Abriss der römischen Altertumskunde für Gymnasien. (40 S.)
- Bensheim** (Großherzogl. Gymnas.), Ferdinand Bodenstein, heftige Altentüde aus den Pestjahren 1666 und 1667. (23 S.)
- Bergeedorf b. Hamburg** (Hansschule (Realsch. mit Progymnas.)), Adolf Schulz, Geschichte des Vortrages von Bossen. 1. Teil. (13 S.)
- Bernburg** (Realgymnas.), Rudolf Riehmann, Untersuchungen über die Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Literatur ihrer Zeit. 1. Teil. (26 S.)
- Bentzen D. S.** (Realsch.), Hermann Flaschel, unsere griechischen Fremdwörter für den Schulunterricht und zum Selbststudium zusammengestellt und erläutert. (79 S. 8.)
- (Gymnas.), Karl Troost, über neuphilologische Bestrebung und ihre Bedeutung für den Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen. (19 S.)
- Bielefeld** (Gymnas. u. Realgymnas.), Otto Vertbed, der gegenwärtige Stand der Reform von Hermann Vertbed und die Mittel zu ihrer Weiterbildung. (16 S.)
- Bonn** (Gymnas.), J. Beuriger, zur Auflösung der biquadratischen Gleichungen. (20 S.)
- Borna** (Realgymnas.), Alexander Liebe, über die Analogie der aus der Entwicklung von  $(1 - 2ax + a^2)^{-1}$  entspringenden Functionen mit den Regelfunctionen. 2. Teil. (24 S.)
- Bromberg** (Gymnas.), Erich Schmidt, die Chronik des Bernardinertlosters. Uebersetzung im Auszuge nebst Anmerkungen und verbindendem Texte. 2. (36 S.)
- Braunschweig** (Neues Gymnas.), Otto Schütte, Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. und 17. Jahrhunderts. (22 S.)
- Breslau** (2. Realsch.), Gustav Pauch, drei Denkmäler zur älteren schlesischen Schulgeschichte. Mit einem Anhang: Rede Hieronymus Güntlers für die Bruderschule in Culm 1631. (31 S. 8.)

- (Friedrich-Gymnas.), Paul Zeit, Einiges von der ästhetischen Ausbildung der Schüler. Antrittsrede. (10 S.)
- (König-Wilhelm-Gymnas.), Albert Gombert, Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. (Fortf.) (26 S.)
- (Stadt. ev. Gymnas. zu St. Maria Magdalena), Walther Volkmann, eine Anmerkung zur Technik des Ovid. (18 S.)
- (Kgl. kath. St. Matthias-Gymnas.), Paul Welzel, Betrachtungen über Homers Odyssee als Kunstwerk. (18 S.)
- Brieg** (Gymnas.), Hans Kirchner, die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. IV. Gang und Zergliederung des Dialogs. (20 S.)
- Burg** (Gymnas.), Brindmeier, Heinrich Schliemann und die Ausgrabungen auf Hisarlik. (S. 9-32.)
- Burgsteinfurt** (Gymnas.), Karl Georg Döhmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. (83 S. 8.)
- Charlottenburg** (Kaiserin-Augusta-Gymnas.), Gottschick, Donner und seine lateinischen Vorlagen. (39 S.)
- (Realgymnas.), Karl Anton Henniger, Gemischtes Praktikum behufs Einführung in die qualitative Analyse. 2. Teil. (41 S. 8.)
- (Oberrealsch.), Karl Treid, die ausgeführten Vergleichen in Bossens Predigten. (32 S.)
- Danzig** (Realgymnas. zu St. Johann), Eduard Schumann, zur Geschichte des Realgymnasiums. (36 S.)
- Darmstadt** (Ludwig-Georg-Gymnas.), Lauteschlager, Beiträge zur Xenophonlectüre. (22 S.)
- (Neues Gymnas.), Rudolph Trümpert, die Lehre von der Sünde nach den Schriften des Neuen Testaments. (26 S.)
- Delitzsch** (Realsch. mit lat. Nebencurs), August Otte, Aufgaben über das gleichschenklige Dreieck in algebraischer Behandlung. (14 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 29.

Somm.: Schultness, racines homonymes en syriaque. — Leo Meyer, étymologie grecque. — Pollis, proverbes grecs. II. — Postgate, corpus des poëtes latins. — G. Bloch, la Gaule. — Seidel, les œuvres d'art françaises appartenant à Guillaume II. — Loisy, études bibliques. — Thulin et Ducham, le subjonctif dans Plaute. — Babcock, les cas des verbes de souvenir et d'oubli.

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 14.

Somm.: Letteratura contemporanea francese (V. Chevillard). — H. Juraska, Archilochos von Paros (N. Festa). — Augusto Franchetti, il Plato di Aristofane. — Hildebrandt Richard, Beiträge zur Erklärung des Gedichtes „Aetna“. — C. O. Zuretti, Aristofano e Dante. — O. Targioni-Tossetti, antologia della poesia italiana. — P. Foucart, les grands mystères d'Eleusis. — H. D. Novak, fouilles d'une Villa Romaine. — Pasquale Melucci, la iscrizione della colonna di Foca. — Ettore Ciccotti, la guerra e la pace nel mondo antico (H. Hubert). — J. Weislin, über die Anfänge des Merovingenreiches (N. Tamassia). — G. Agullar, les femmes d'Israel (C. Calisse). — Lodovico Francesco Ardy, il carattere progressivo dei principi Sabaudi ed il regno di Umberto I (A. Professione). — L. Hugues, Oceanografia; D. Naselli, meteorologia nautica (B. Demau). — Ernst Dopp, die geographischen Studien des Ephorus. — Gabriele Grassi, un significato geografico del nome „Contra“ in Italia (Dante Olivieri). — G. Vicconti-Venosta, il Curato d'Orbio (G. Trifoglio). — Rato Giuffrè, il trionfo di Giacomo Leopardi; A. Campanozzi, Fidos (S. J. Stinkey). — Grazia Pierantoni-Mancini, Donnina, Valentina, ecc. (G. Trifoglio). — A. Pierotti, Teresa Tolstoj (O. B. Cecchi). — Giuseppina Gandolfi, la contessa Teresa Malvezzi e il suo salotto. — Ossip-Lourid, la philosophie sociale dans le théâtre d'Ibsen (P. F. Parolini). — Edoardo Boutet, sua eccellenza San Carlino (A. Professione). — John Bates Clark, the distribution of wealth (A. Grazianni). — A. D. Bancel, la cooperazione (A. Professione). — Concorso al premio Paladini.

**Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.** Hrg. von D. Behagel u. J. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 7.

Jah.: Schönbach, die Anfänge des deutschen Ninnengesanges (Panzer). — Derf. die älteren Ninnensänger (Panzer). — Ammann, Volkschauspiele aus dem Schwärzwalde (Deisdel). — Klenz, die deutsche Brudersprache (Behagel). — Knob, die deutschen Vornamen (Behagel). — Tamm, om avledningssändelser hos svenska adjektiv (Schäfer). — Tamm, om andrer hos adverb. . . i svenska (Schäfer). — Fischer, Schaferspredigt. I: Pamlet (Brocholdt). — De Lavalles, essai sur le Palais d'Heremence (Valais) (Arlet). — Welter, Dr. Mikral (Schmidt). — Prantigom, das fronz. Vaventh (Schmidt). — Zur Dante-Eitrateur XXI (Kraus).

**Revue philologique Rundschau.** Hrg. von C. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 15.

Jah.: G. Robier, Νεοελληνικὸς ἄρτι πορτῆς (H. Bülfinger). — H. Franco, l'industrie dans la Grèce ancienne (O. Wadernann). — V. Tissot et S. Coraut, les protestants de la Suisse française. — Florence Montgometry, Prejudged (Teichmann). — John Clark, a history of Epic Poetry (F. v. B. Westenholz). — G. Krueger, die Uebersetzung in sprachlichen Leben (H. Kelle). — Fr. Koerber, die Familie bei den Angelsachsen (E. Hansen). — A. Gritz, das östliche Germanien (H. Hansen). — Schröder, Kalender für Lehrer und Lehrerinnen; A. Sillerlin, Schülertalender; berf., Schülertalender.



Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Abides, Cr., Kant contra Haeckel. (Bosse: Altpreuß. Mittheil. XXXVIII, 3/4.)  
 Algérie, exposition universelle de 1900. (Zischer: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Bag, A., deutsche Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien. (Peterm. Mitt., Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)  
 Bent, Southern Arabia. (Zahn: Peterm. Mitt., XLVII, 7.)  
 Bettelheim, A., Marie v. Ebner-Eschenbach. (Bischoff: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Cartault, A., études sur les satires d'Horace. (Koumuth: Ebd.)  
 Cremer, F., die paulinische Rechtfertigungslehre. (Runge: Theol. Litbl. XXII, 31.)  
 van Doren, histoire de l'église. (De Couloneer: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Giac. Th., Luther's Reise nach Rom. (Doffert: Theol. Litbl. XXII, 31.)  
 v. Erdert, R., Wanderungen und Siedelungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa von den ältesten Zeiten bis auf Karl d. Gr. (Mitte: Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)  
 Floia, die, und andere deutsche macaronische Gedichte hrsg. von Blümlein. (Bolte: Alemannia. II, 1.)  
 Futterer, R., durch Asien. I. (Diener: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Gedichte vom Pandrat aus dem 16. u. 16. Jahrh. in Facsimiledruck hrsg. von Th. Hampe. (Bolte: Alemannia. II, 1.)  
 Gernhard, A., Santa Catharina, Dona Francisca, Blumenau, drei deutsche Ansiedelungen im südbraasil. Staat S. Catharina. (Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ Juli 1901.)  
 Gilbert, Otto, griechische Götterlehre. (Beizsäcker: Arch. f. Relig.-wiss. IV, 3.)  
 Grenfell, Hunt et Hogarth, Egypt exploration fund. (Rayence: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Habicht, F., die Einwirkung des BGB. auf zuvor entstandene Rechtsverhältnisse. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)  
 Haupt, F., Renatus K. Frbr. v. Sendenberg. (Obser: Ztschr. f. Gesch. des Oberheins. N. F. XVI, 3.)  
 Herdenreich, die Bedeutung der Stadtarhive, ihre Einrichtung und Verwaltung. (Frankbauer: Ebd.)  
 Julius, C., die griech. Danielusage u. ihre kanonische Geltung. (Reffe: Theol. Litbl. XXII, 31.)  
 Krauß, R., schwäbische Literaturgeschichte. Bd. I. (Felder: Alemannia. II, 1.)  
 Krausse, A., Russia in Asia. (Immanuel: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Landry, A., l'utilité sociale de la propriété individuelle. (Andler: Not. crit. II, 7.)  
 Lebreton, langue et grammaire de Cicéron. (Lepitre: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Deri., Caesariana syntaxis. (Ebd.)  
 Reinweber, A., die hereditatis petitio. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)  
 Raab, R., der Einfluß der Maschine auf das Schreinergerwerbe in Deutschland. (Beil. z. N. F. 3. Jg. Nr. 166.)  
 Marina, Romanentum und Germanenwelt, übers. von Müller-Köber. (Dittrich: Gymnas. XIX, 15.)  
 Michie, A., the englishman in China during the Victorian Era as illustrated in the career of Sir R. Alcock. (v. Brandt: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Mommsen, Th., römisches Strafrecht. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)  
 Nelson, J., Heinrich Schliemann. (Roersch: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Neujahrswünsche des 15. Jahrhunderts, hrsg. von P. Heip. (Bolte: Alemannia. II, 1.)  
 Opet, D., das Verwandtschaftsrecht des BGB. (Krüger: Ztschr. f. Privat- u. öffentl. Recht. XXVIII, 3/4.)  
 Oxenham, historical Atlas of the Chinese empire. (Birch: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Poerfion, J. C., Lehrbuch der norwegischen Sprache. (Recoutere: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 Régnier, Macette, publ. par Brunot. (Doutrepoint: Ebd.)  
 Roicher, W. F., Ephialtes. Pathol.-mythol. Untersuchung über die Alpträume und Alpträmonen des class. Altert. (Weizsäcker: Arch. f. Relig.-wiss. IV, 3.)  
 Sartorius Zibr. v. Wallershausen, die Germanisierung der Rätoromanen in der Schweiz. (Zemmerich: Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ Juli 1901.)  
 Schneider, S., die deutsche Bagdadbahn und die projectierte Ueberbrückung des Bosporus in ihrer Bedeutung f. d. Weltverkehr. (Zimmerer: Peterm. Mitt. XLVII, 7.)  
 Schup, F., das afrikanische Gewerbe. (Singer: Ebd.)

Sergi, the mediterranean race. (Hubert: Not. crit. II, 7.)  
 Valmaggli, L., Qu. Ennio. (Grégoire: Bull. du Musée Belge, V, 7.)  
 de Visser, de Graecorum diis non referentibus speciem humanam. (Rauß: Not. crit. II, 7.)  
 de Vries, die Mutationstheorie. Versuche und Beobachtungen über die Entstehung der Arten im Pflanzenreiche. I. 1. (Botan. Gtbl. XXII, 5.)  
 Weidelt, F., der moderne Mensch und das Christentum. (Cremer: Theol. Litbl. XXII, 31.)  
 Weinstein, B., Thermodynamik und Kinetik der Körper. I. (Lampe: Naturw. Anschau. XVI, 31.)  
 Winger, W., die Deutschen im tropischen Amerika. (Peterm. Mitt. Beibl. „Deutsche Erde“ 1901, Juli.)  
 Wirth, A., Volkstum und Weltmacht in der Geschichte. (Beil. z. N. F. 3. Jg. Nr. 165.)  
 Zauner, Ad., romanische Sprachwissenschaft. (Ebd. Nr. 169.)  
 Zimmermann, A., die deutsche Colonialgesetzgebung. 5. Bd. 1899—1900. (Ebd. Nr. 164.)

**Dem 24. bis 31. Juli 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke**

auf unserem Redactionstische eingeliefert worden:

v. Adlersfeld-Balkeström, Gufemia. Ahnentafeln zur Geschichte europäischer Dynastien, nach den Quellen aufgestellt und bearbeitet. (Gr. 8.) 5.  
 Battaglia, Giorgio, la difesa nei giudizi in Italia sotto la dominazione dei Longobardi. Palermo. Stab. tipogr. Virzi. (30 S. Gr. 8.)  
 Carlyle on heroes, hero-worship, and the heroic in history ed. by Archibald Mac Mehan. Boston. Ginn and Co. (LXXXVIII, 396 S. Gr. 8.) (Athenaeum press series.)  
 Casii Dionis Cocceiani historiarum Romanarum quae supersunt ed. Ursulus Philippus Boissovain. Vol. III. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) 32.  
 Cesàro, Ernesto, Vorlesungen über natürliche Geometrie. Autoris. deutsche Ausg. von Gerhard Kowalewski. Mit 48 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. 12.  
 Delbrück, H., Grundfragen der Sprachforschung mit Rücksicht auf B. Wundts Sprachpsychologie erörtert. Straßburg. Trübner. (VII, 180 S. Gr. 8.)  
 The Jewish Encyclopedia, a descriptive record of the history, religion, literature, and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day, prepared by more than 400 scholars and specialists. Vol. I. New York and London. Funk and Wagnalls company. (XXXVIII, 686 u. XXXVII S. 4.)  
 Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. In 7 Bänden. 1. Bd. 6. H. u. 4. Bd. 2. H. 1. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 3, 80 u. 7, 20.  
 Fragmente, die, der stileschen Kerze Akron, Philistion und des Diokles von Karystos hrsg. von R. Bellmann. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) 10. (Fragmentensammlung der griechischen Kerze. Bd. I.)  
 Friede, Robert, u. Felix Klein, Vorlesungen über die Theorie der automorphen Functionen. 2. Bd. 1. Lief. Mit 34 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) 10.  
 Friedrich, J., Ignaz von Döllinger. 3. Zeitl. München. Ved. (V, 732 S. Gr. 8.)  
 v. Friesen, Otto, Till den nordiska Språkhistorien. Bidrag. Uppsala. (Leipzig. Harrassowitz.) (72 u. 2 S. Gr. 8.) (Skrifter utg. af k. humanistiska vetenskaps-samfundet i Uppsala VII, 2.)  
 Fritzenschaf, Johannes, die Praxis des Journalisten. Leipzig. Fiedler. (Gr. 8.) 8.  
 Gernhard, Robert, die Rio Grande Nordwest-Bahn, Gesellschaft. mit beschr. Haftung. Mit 2 Abb. u. 2 Kartenstücken. Breslau. Schles. Verlagsanst. von S. Schottländer. (Gr. 8.) 1, 50.  
 Geise, die, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 sachlich erläutert von Robert Voigtländer. Leipzig. Kossberg & Berger. (Gr. 8.) Geb. 6. (N. u. d. Z.: Leipziger juristische Handbibliothek.)  
 Günther, S., das Zeitalter der Entdeckungen. Mit 1 Weltkarte. Leipzig. Teubner. (8.) 1. (Aus Natur u. Volkswelt. 26. Bdschen.)  
 Haacke, Heinrich, Handel und Industrie der Provinz Sachsen 1889—1899 unter dem Einfluß der deutschen Handelspolitik. Stuttgart. Gotta. (Gr. 8.) 4.  
 Hainhofer, des Augsburger Patricier Philipp, Reisen nach Innsbruck und Dresden von Dr. Oscar Doering. Wien. Graßer & Co. (Gr. 8.) 7, 20. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit. N. F. 10. Bd.)  
 van Hardenbroek, Gijbert Jan, Gedenkschriften, heer van Bergestoin, Lockhorst, 'sHooraartsberg, etc. (1747—1787),

- uitgeg. en toegelicht door Dr. F. J. L. Krämer. Doel I. 1747—1780. Amsterdam. Joh. Müller. (Gr. 8.) N. 11, 40. (Werken uitgeg. door het historisch genootschap (gevestigd te Utrecht). Derde Serie. No. 14.)
- Herner, Sven. Ist der zweite Katalog älter als das Bundesbuch? Lund. Röller. (Gr. 8.) N. 0, 80.
- Huber, Eugen. die Entwicklung des Religionsbegriffs bei Schleiermacher. Leipzig. Dieterich. (X, 315 S. Gr. 8.) (Studien zur Geschichte der Theologie u. Kirche. 7. Bd. 3. 5.)
- Hula, Eduard. römische Altertümer. Mit 1 Plan u. 50 Abb. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) N. 2.
- Jörds, Martin. Erzählungen für den ersten Geschichtsunterricht. 2. Aufl. A u. B. Ebd. (Gr. 8.) N. 1, 80 u. N. 1, 50.
- Kohlrausch, F. Lehrbuch der praktischen Physik. 9. Aufl. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. N. 8, 60.
- Kommunalabgabengesetz, das, vom 14. Juli 1893 und das Gesetz wegen Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893 u. brög. von Adolf Schäff. 2. Aufl. Hannover. Helwing. (Gr. 8.) N. 7, 50.
- Kraepelin, Karl. Naturstudien im Hause. 2. Aufl. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. N. 3, 20.
- Kronecker, Leopold. Vorlesungen über Zahlentheorie. 1. Bd. 1.—23. Vorlesung bearb. u. brög. von Kurt Hensel. Mit 7 Fig. Ebd. (Gr. 8.) N. 18. (Vorlesungen über Mathematik. II. 1.)
- Lippmann, zur Kritik richterlicher Urteile und der Rechtspflege. (Sonderabdr. aus „Das Recht“.) Hannover. Helwing. (Gr. 8.) N. 1.
- Littmann, Anno. zur Entzifferung der Saka-Inschriften. Mit 7 Taf. Leipzig. Harrasowig. (Gr. 8.) N. 5.
- Lorenz, Richard. elektrochemisches Praktikum. Mit 90 Abb. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (XIII, 234 S. Gr. 8.)
- Randowstl, Oscar. hundert Stellen aus dem Corpus iuris (Digesten) u. 4. Aufl. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) Geb. N. 3.
- Ratz, Anton. Hülfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vocale in positionslangen Silben. 3. Aufl. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) N. 3.
- Rippold, Otto. das warme Bad zu unserer lieben Frauen auf dem Saate auch Gnade Gottes genannt unter dem Beilstein im Erzgebirge. Freiberg. Verlag'sche Buchdr. (Gr. 8.) N. 1.
- Rortius, F. die Organisation der Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Stuttgart. Roth. (Gr. 8.) N. 1, 50.
- Savonarola, Hieronymus, Predigten. Ausgewählt u. übers. von Hilgart Schottmüller. Berlin. V. Debré Verlag. (Gr. 8.) N. 3.
- Schleffen Bergbau und Hüttenwesen. Urkunden und Akten (1529—1740). brög. von Konrad Butke. Breslau. Woblsfahrth. (VII, 322 S. 4.) (Codex diplomaticus Silesiae. 21. Bd.)
- Sievers, Eduard. metrische Studien. I. 1. Teil. Leipzig. Teubner. (Hoch 4.) N. 12. (Abhandl. der philol.-histor. Cl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 21. Bd. Nr. 1.)
- Suter, F. A., unter dem Schweizerischen Roten Kreuz im Burenkrieg. Mit 132 Illust. u. Leipzig. Schmidt & Günther. (Gr. 8.) N. 7, 50.
- Tamm, Fredr., Grausknäring af svenska ord. Etymologiska ock formhistoriska studier. Uppsala. (Leipzig. Harrasowig.) (Gr. 8.) N. 0, 65. (Skrifter utg. af k. human. vetenskaps-samfundet i Uppsala VII, 4.)
- Tozer, H. F., an english commentary on Dante's Divina Commedia. Oxford. Clarendon press. (London. Browde.) (8.) Geb. 8 s. 6 d.
- Wortjatische Sprachproben brög. von Dr. J. Wichmann. I u. II. Helsingfors. Finnische Literaturgesellschaft. (XX, 200 u. IV, 200 S. Gr. 8.)
- v. Wurzbach, Wolfgang. Lope de Vega und seine Komödien. Leipzig. Seele & Co. (262 S. Gr. 8.) N. 4.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Italienische.

- Alfonso, R. d', i retori del IV secolo: Giuliano. (137 p. 8.) Imola, Galeati e figlio.
- Cima, A., analecta latina. (43 p. 8.) Milano, Briola. L. 1, 50.
1. La rassegna degli eroi nel lib. VI dell'Eneide di Virgilio. 2. Nonnulla de Aeneidos lib. IV. 3. De loco Ciceronis q. e. Ad fam. XII, 18, 1. 4. Sull'epesi del pronome relativo nel passo di Cicerone De Rep. II, 3, 5. 5. Interpretazione di un passo di Titto Livio [IX, 16, 16]. 6. Appunti lessicali sul significato di lingua in un frammento di Nevio; a proposito d'un passo di Quintiliano. 7. De Q. Haterio oratore.
- Coggiola, G., Paolo IV e la capitolazione secreta di Cavi, con documenti inediti. (173 p. 8.) Pistoia, tip. lit. Flori.

- Masi, Ern., Matteo Bandello e vita italiana in un novelliere del Cinquecento. (257 p. 16.) Bologna, ditta Zanichelli. L. 3,50.
- Orio, A., quaeestiuncula Horatiana. (6 p. 16.) Chieti, stap. tip. Marchionne.
- Pagano, G., le forme di governo e la loro evoluzione popolare. 2 voll. (XXI, 343; 478 p. 8.) Palermo, tip. edit. Lo Statuto. L. 15.
- Pagliani, A., catalogo generale della libreria italiana dall'anno 1847 a tutto il 1899. Puntate 1-2 (Associazione tipografico-libreria italiana). (P. 1-160. 4.) Milano, tip. di Rubini. L. 2, 50.
- Studi sociologici raccolti in occasione del I congresso sociologico italiano di Genova e pubblicati per cura del prof. F. Cosentini. I. (96 p. 8.) Palermo, Reber. L. 2.
- Cont.: Y. Guyot, il criterio del progresso. — M. Kowalewsky, la storia naturale delle società e il metodo comparativo. — F. Puglia, l'evoluzione regressiva. — M. Bernès, il principio individualista e il principio sociale nelle teorie sociologiche. — E. Durkheim, ciò che dovrebbe essere la sociologia generale. — E. Denis, l'insegnamento delle scienze sociali. — A. Bertrand, la sociologia nell'insegnamento secondario. — O. Goemaery, l'applicazione della legge di evoluzione in sociologia. — P. G. Vadala, sociologia e filosofia del diritto. — A. Posada, l'idea sociologica dello Stato. — M. L. Neppi, la funzione dello Stato secondo il pensiero moderno. — E. Troilo, gli sprechi cerebrali nella società moderna. — F. Cosentini, genio e delinquenza dal punto di vista sociologica.
- Suriano, Fr., il trattato di Terra Santa e dell'Oriente di frate Francesco Suriano, missionario e viaggiatore del secolo XV (Siria, Palestina, Arabia, Egitto, Abessinia, ecc.), edito per la prima volta nella sua integrità su due codici della comunale di Perugia e sul testo Bindoni, dal padre G. Golubovich. (LXII, 285 p. 8.) Milano, Artigianelli.

#### Englische.

- Aeschylus, Eumenides. Ed. by T. R. Mills. Intro. text. notes, vocab., text papers and transl. (148 p. 8.) [Univ. tut. ser.] London, Clive. Sh. 5, 5d.
- Canning, A. S., British power and thought: an historical inquiry. (320 p. Cr. 8.) London. Smith & E. Sh. 6.
- Cicero, correspondence. Ed. by R. Y. Tyrrell and L. C. Purser. Vol. 7. Index. (8.) London, Longmans. Sh. 7, 6d.
- Muller, F. M., my autobiography: a fragment. (326 p. Roy. 8.) London, Longmans. Sh. 12, 6d.
- Reul, P. de, language of Caxton's Reynard de Fox. Study in historical English syntax. (Roy. 8.) London, Sonnenschein. Swd. sh. 5.
- Whittaker, T., Neo-Platonists: study in hist. of Hellenism. (8.) London, Clay. Sh. 7, 6d.
- Wratislaw, T., Algernon Charles Swinburne: a study. (220 p. Cr. 8.) [English writers to-day.] London, Greening. Sh. 3, 6d.

### Antiquarische Kataloge.

- Prager. Nr. 2., in Berlin NW. Bericht über neue Entdeckungen und Antiquarien aus d. Gebiete d. Recht- u. Staatswiss. 1901. Nr. 2. Nr. 1117—2340.
- Schmidt'sches Antiquariat in Dresden-A. Literatur, Belletristik, Radfahrport. 1355 Nrn.
- van Stockum en Zoon, 's-Gravenhage, Nr. 12. Boeken en kaarten over Nederlandsch Ost- en West-Indië, Azië — Afrika — Amerika — Australië. 3665 Nrn.

### Nachrichten.

- Der a. ord. Prof. Dr. Rudolf Zuber, wurde zum ord. Prof. der Geologie in Lemberg, der Vizepräsident des galizischen Landeskollegates Dr. Michael Bobrjanski zum ord. Prof. des allgem. und österr. Staatsrechts in Krakau, der a. ord. Prof. der instem. Botanik an der deutschen Universität in Prag Dr. Victor Schiffner zu gleicher Stellung in Wien, der Privatdocent in der jurist. Fakultät Dr. Heinrich Eiber zum a. ord. Professor in Erlangen ernannt.
- In Berlin habilitierte sich Dr. Arthur Haseloff für Geschichte, in Würzburg Dr. Jakob Niedinger in der medizinischen Fakultät, Dr. Wilhelm Seif für Physik und Dr. Georg Ross für Mathematik, in Leipzig in der medizinischen Fakultät Dr. med. S. Fütth, in Halle

Dr. F. Medicus für Philosophie, in Heidelberg Dr. Gaupp für Psychiatrie.

Der Archiv-Assistent Dr. Nag v. Domarus in Wiesbaden wurde zum Archiv bei dem Staatsarchiv daselbst, der Gymnasial-director Dr. Friedel in Bernigerohe zum Provinzialschulrat in Stettin, der Director des Progymnasiums in Jülich Dr. Hoeres zum Regierungs- und Schulrat in Osnabrück ernannt.

Der bisherige Lecturor an der Universität Birmingham Dr. Karl Wichmann ist zum Professor der deutschen Sprache und Literatur am University College, Sheffield ernannt worden.

Die theologische Facultät in Greifswald ernannte den nach Halle berufenen Professor Lütger zu ihrem Ehrendoctor.

Zum Ehrenmitgliede wurde von der American academy of art and sciences Geh. Rat Prof. Dr. A. Engler, Director des botanischen Gartens und Museums in Berlin; Geh. Rat Professor Dr. Robert Koch zum Ehrenmitglied des kgl. Instituts für Volksgesundheitspflege in London ernannt.

Berufen wurde: dem Hauptlehrer und Kantor Mahwold zu Leobskühn der Adler der Inhaber des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem Maler Bastianer und dem Architekten Grenander, Fachlehrern an der Unterrichtsanstalt des kgl. Kunstgewerbemuseums in Berlin und dem Oberlehrer A. D. und Civillehrer an der Kriegsakademie in Berlin Schalszew das Prädicat Professor.

Am 23. Juli † Dr. Erich Wolf, der frühere Sectionschef im österreich. Ministerium für Cultus und Unterricht und spätere Vicepräsident des niederösterreich. Landescollegiums, 64 Jahre alt.

Am 27. Juli † in Charlottenburg Gymn.-Director Prof. Dr. Ferd. Schulz.

Am 31. Juli † in Berlin Staatsminister a. D. Dr. Boffe, früherer preussischer Unterrichtsminister, 69 Jahre alt.

Vor kurzem † in Jülich Hofrat Dr. Fehr v. Widenhofer, langjähriger Leibarzt der österr. Kaiserfamilie, 70 Jahre alt; in Gargilesse die franzos. Dichterin Mme Simone Arnaud, 60 Jahre alt; in Paris Baron Henri de Lacaze Duthiers, Prof. der Zoologie an der Sorbonne, 80 Jahre alt; in Karlsruhe Professor Hermann Voeg, Director der dortigen Kunstgewerbeschule, 68 Jahre alt.

Demnächst erscheinen im Gotta'schen Verlage zwei Bände Neue Beiträge zur Biographie Ludwig Angenubers, hrsg. von A. Bettelheim. Viele Correspondenzen Angenubers, so die mit Kofegger, Ida Christen, Ködner, Josefine Galmeyer und Breitkopf & Härtel standen dem Herausgeber schon zu Gebote. Doch fehlen noch einzelne Briefwechsel, besonders ist der mit Maximilian Steiner, Angenubers „erstem“ Theaterdirector, verschollen. Alle diejenigen, welche Nachweise, Ur- oder Abschriften von Briefen Angenubers geben können, bittet um Nachricht Dr. Anton Bettelheim, Wien XIX, Karl Ludwigstr. 57.

Die bekannte, namentlich auf dem Gebiete der protestantischen Theologie thätige Verlagsbuchhandlung J. C. B. Mohr in Tübingen (mit einer Filiale in Leipzig) feierte am 1. August d. J. ihr 100jähriges Jubiläum. Sie wurde von Jakob Christian Benjamin Mohr († 1854) gegründet in Frankfurt a. M., 1807 nach Heidelberg verlegt; ihr jetziger Inhaber ist Paul Siebeck (seit 1880) dessen Verdienste um die Förderung und Ausbreitung der Wissenschaft die philosophische Facultät der Universität Freiburg i. B. durch Verleihung des Doctorgrades honoris causa anerkannt hat.

Den Städten St. Francisco und Detroit hat Andrew Carnegie je 750 000 Dollars zur Errichtung öffentlicher Bibliotheken angeboten.

Das Bibliographische Institut in Leipzig beging am 1. August d. J. die Feier seines 75jährigen Bestehens. Die weltbekannte Verlagsgesellschaft hat aus diesem Anlaß eine Schrift (32 S. Folio) herausgegeben, welche eine kurze Geschichte, eine Beschreibung des gewaltigen Hauses in Leipzig am Täubchenweg und ein Verzeichniß der Hauptverlagswerke enthält. Im Jahre 1828 feierte von Joseph Neyer gegründet, verlegte das Institut 1828 seinen Sitz nach Hildburghausen, 1874 nach Leipzig. Das herausragendste Werk des Verlages, das Conversationslexikon, erschien in erster Auflage von 1839 bis 1856. Jetzt liegt die fünfte Auflage in 17 Bänden mit Registerband und drei Jahressupplementen vor. An die großen naturwissenschaftlichen, geographischen, welt-, literatur- und kunstgeschichtlichen Werke des Instituts, an die Sammlungen „Neyers Klassikerausgaben“, „Neyers Reisebücher“ und „Neyers Volksbücher“, sei hier nur kurz erinnert, da sie jedem bekannt sind. An neuen Unternehmungen heben wir nur hervor die noch im Erscheinen begriffene Weltgeschichte, herausgegeben von Helmolt, in acht Bänden; die neue Goethe-Ausgabe von Heinemann, sowie die Berliner Tageszeitung „Tägliche Rundschau“, die im Jahre 1900 in den Besitz des Institutes übergang.

Die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde setzt aus der Revisen-Stiftung einen Preis von je 2000 Mark auf die Lösung folgender Preisaufgaben: 1. Organisation und Thätigkeit der Brandenburgischen Landesverwaltung in Jülich-Kleve vom Ausgange des Jahres 1610 bis zum Kantener Vertrag (1614). 2. Die Entstehung des mittelalterlichen Bürgertums in den Rheinlanden bis zur Ausbildung der Staatsverfassung (ca. 1300). Verlangt wird eine systematische Darstellung der Wandlungen auf politischem, rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet, welche die bürgerliche Cultur in den Rheinlanden seit dem 10. Jahrhundert heraufgeführt haben. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Verteilung und den Rechtsverhältnissen des Grundbesitzes sowie den Wechselbeziehungen der Rheinlande mit den Nachbargebieten, vor allem mit der kommunalen Bewegung in Nordfrankreich und den Niederlanden zuzuwenden. 3. Konrad von Heresbach und seine Freunde am Klevischen Hofe, mit besonderer Berücksichtigung ihres Einflusses auf die Regierung der Herzöge Johann und Wilhelm. Bewerbungsschriften sind für 1. und 2. bis zum 31. Januar 1904, für 3. bis zum 31. Januar 1905 an den Vorliegenden Archivdirector Professor Dr. Hansen in Köln einzusenden.

Auf die Recension meiner Schrift „Entwurf eines Studienplanes für das Fach der Geschichte . . . nebst Beispielen von Anfängerübungen“ von G. von Below in Nr. 29 des „Centralblattes“ werde ich im nächsten Hefte der „Hochschulnachrichten“ eingehen.

Ernst Bernheim.

### Notiz.

Herr Th. Frisch hat uns gegenüber Einspruch gegen verschiedene Punkte der ausführlichen Besprechung seines Buches über Ernst Christian Trapp in Nr. 29, Sp. 1189 ff. d. Bl. die sich in mehreren Punkten mit der von demselben Referenten herrührenden Anzeige in der Pfälzischen Lehrerzeitung deckt erhoben. Wir können eine Auseinandersetzung darüber, inwieweit die einzelnen Einwände berechtigt sind, hier nicht eröffnen; das muß in der Hauptsache den Fachzeitschriften überlassen bleiben. Wenn aber der Herr Verfasser gewissemaßen im Gegensatz zu unserer Besprechung auf eine Anzahl sehr günstiger in angesehenen Fachblättern hinweist, so müssen wir daran erinnern, daß auch der Herr Referent d. Bl. trotz mancherlei Ausstellungen über die Arbeit im Ganzen keineswegs ungünstig abgeurteilt, sondern namentlich den großen Fleiß, die Quellenkenntnis und die Gewissenhaftigkeit an ihr gerühmt und gesagt hat, daß sie von Jedem berücksichtigt werden müsse, der sich mit dem Studium der philantropischen Pädagogik beschäftigen wolle.

Die Redaction des Literarischen Centralblattes.

### Anfrage und Bitte.

In welcher deutschen Bibliothek findet sich wohl folgendes, wahrscheinlich sehr seltenes Werk: „Copia de unas Cartas de algunos padres y hermanos de la compañía de Jesus que escriuieron de la India, Japon, y Brasil a los padres y hermanos de la misma compañía, en Portugal trasladadas de portugues en castellano. Fueron recibidas el año de mil y quinientos y cincuenta y cinco. Acabaronse a treze dias del mes de diciembre. Lisboa) Por Joan Alvarez. Año MDLIV in 4<sup>o</sup>.“ Für eine gefällige Auskunft wäre sehr verbunden Dr. D. Rached in Klein-Zschachwitz bei Dresden.

Henry Havelock, Master of Arts, Oxford, der einige Jahre in Deutschland zu leben wünscht, sucht Stelle als Lector an Universität oder Lehrer des Englischen. Deutsch, Russisch, Polnisch, Französisch sind ihm geläufig. In neuer und aller Literatur zu Hause. Offerten unter H. H. 32 an die Expedition des Literarischen Centralblattes.

### Berichtigungen.

In der Besprechung von Wyneken, das Ding an sich, Nr. 29, Sp. 1174, 3. 16 v. o. lies: „vielfährigen“ ff. vierjährigen, und 3. 24 v. o. u. ff. lies (mit Umstellung von Zeile 24 u. 25): die Metaphysik als „Vorwissenschaft der Erkenntnistheorie“ betrachtet (und nicht umgekehrt die Erkenntnistheorie als Vorwissenschaft der Metaphysik), wenn er auch so.

Der Preis des in Nr. 30, Sp. 1232 ff. Jahrg. besprochenen Buches „Shakespeares Tempel nach der Folia von 1623 mit den Varianten der anderen Folia“ hrsg. von A. Wagner (Berlin, Felber) beträgt nur 2 M und das Bedauern des Herrn Referenten über den hohen Preis des „schönen Werkes“ daher irrtümlich.



## Literarische Anzeigen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Soeben erschienen!

### Otto Ribbeck

Ein Bild seines Lebens aus seinen Briefen 1846—1898

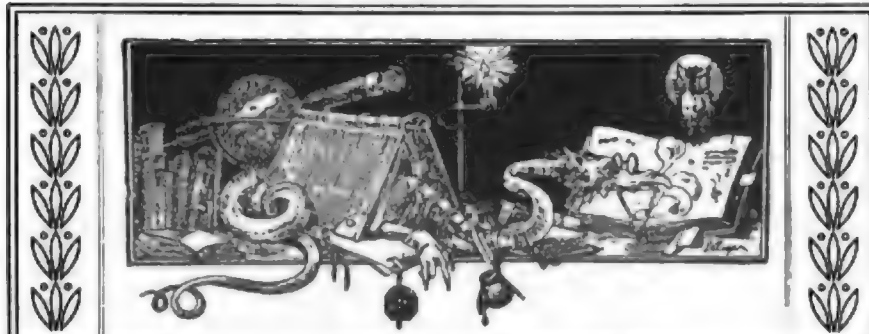
Mit zwei Porträts nach Zeichnungen von Paul Heyse

Geheftet 5 Mark. Elegant gebunden 6 Mark

Aus dem Nachlaß Otto Ribbecks wird hier eine Briefsammlung dargeboten, die mit zum Schönsten gehört, was die deutsche Briefliteratur aufzuweisen hat.

Ribbeck war der „brüderlich geliebte Mensch“, mit dem goldene Jugendentage in Italien zugebracht zu haben Paul Heyse als eine Günst des Glückes preist; zahlreiche Spuren dieses durch das ganze Leben gepflegten Freundschaftsbundes enthält der Ribbeck'sche Briefband.

In Bezügen durch die meisten Buchhandlungen.



### Neueste Erscheinungen

#### der Universal-Bibliothek.

4201. **Lulise Westlich, Urschels Fundgut.** Erzählung. Geb. 60 Pf.

4202. **Herbert Gulenberg, Leidenschaft.** Trauerspiel in fünf Aufzügen. Bühneneinrichtung.

4203/4. **Bruno Köhler, Allgemeine Trachtenkunde.** Mit 848 Kostümbildern

gezeichnet vom Verfasser. Sechster Teil: Neuere Zeit. Zweite Abteilung.

4205. **Hermann Schue, Theaterlust.** Humoresken.

4206—10. **Der Koran.** Aus dem Arabischen übertragen und mit einer Einleitung versehen v. R. Penning. Geb. 1 R. 60 Pf.

Kataloge der Universal-Bibliothek gratis direkt vom Verleger  
Philipp Reclam Jun. in Leipzig.

### Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Soeben erschien:

Paul Holzhausen,

### Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.

160 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M 2, 80.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Soeben ist erschienen:

### Histoire de la Bibliothèque Mazarine et du Palais de l'Institut.

Par Alfred Franklin.

2. vollständig umgearbeitete Auflage.

XXXII u. 401 Seiten in gross 8<sup>o</sup> und 60 Abbildungen (der betr. Gebäude und Räumlichkeiten, Portraits, Wappen, Topographie u. dgl.) Preis: brosch. 18 frs. — 14 Mk. 50.

Verlag von H. Welter, Paris,  
4 rue Bernard-Palissy.

### Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Bartels, Wanda von, Aus dem Sonnenstimmern.** Novellen. Sehr eleg. gebd.; mit Titelbild von Hans von Bartels. 2. Aufl. Preis eleg. brosch. M 2.—, geb. M 3.—.

„Es ist ein schöner eleganter Möbengang, den die Autorin da gethan hat. Die Erzählungen sind zum Teil humoristisch, zum Teil elegisch gefärbt; bald ist es etwas wie Holberg'scher Humor, bald etwas wie Andersen'sche Wehmut, das da hereinerschillert.“  
(Sonntagsblatt des „Vand“.)

**Jensen, Wilhelm, Aus den Tagen der Hansa.** 3 Bände. 2. Aufl. Preis brosch. M 12.—, eleg. geb. M 15.—.  
„Eins der besten Werke Jensens.“  
(Kunstwart.)

**Kiel, Adolf, Eine Jugendthorheit.** Novelle. Preis brosch. M 1.—, geb. M 1.50.

In dieser Erzählung wird die unbesonnene Liebhaft eines jungen Studenten geschildert, der den Gegenstand seiner glühenden Neigung — ohne es zu wollen, aber nach den unerbittlichen Befehlen der Logik — zu Grunde richtet.

**Kirchhoff, Theodor, Allerhand Heiteres aus Californien.** 2. unveränd. Aufl. Preis eleg. brosch. M 2.40.

Dieses letzte Werk des während der Drucklegung verschiedenen Verfassers der „Californischen Reisebriefe“ ist mit gemüthvollem Humor geschrieben und den zahlreichen Freunden des Verstorbenen zu einer lieben Erinnerung geworden. Wegen seines drohigen Inhalts und seiner vornehmen Ausstattung wird es auch fernhin gern gekauft werden.

# Literarisches Centralblatt



für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 33.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 17. August 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Deutsche Arbeit in Böhmen. Freg. v. F. Bachmann. (1336.)  
Verarbeitete nachgelassene Papiere, Freg. v. F. Friedjung. (1334.)  
Biernadi, E., die moderne Heilwissenschaft. (1339.)  
Bruce, R. J., the forward policy etc. (1333.)  
Budde, K., der Canon des Alten Testaments. (1329.)  
Beati Petri Cantuariensis J. epistolae et acta. Collegit O. Braunsberger. III. (1341.)  
Titan aus Centralarabien, gef. von H. Socin. Freg. von F. Stumme. (1342.)  
Grotius-Verträge überl. u. critt. v. D. Baentisch. (1331.)  
Der Prophet Esra. Uebers. von F. Gunkel. (1331.)  
Foucher, A., étude sur l'iconographie bouddhique de l'Inde d'après des documents nouveaux. (1340.)  
Gautschi, die. Freg. v. W. Ranisch. (1346.)  
Gerhard, A., und F. Simon. Ritterschaft und geistige Arbeit. (1340.)  
Gildersleeve, E. L., and Ch. W. E. Miller, syntax of classical Greek. I. (1346.)  
Grunderreich, E., die Bedeutung der Stadterlöse. (1335.)  
Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen. Freg. von F. v. Baumgarten u. F. Langl. 15. Jahrg. I. (1337.)  
Josef, E., Rechtsfälle zum Handelsrechtbuch etc. (1341.)  
Kausch, K., das sog. Volksbuch von Hiob etc. (1329.)  
Krause, F., das Recht der Gesellschaft etc. (1340.)  
Kühler, O., ebene Geometrie. (1338.)

Deutsche Medicin im 19. Jahrh. Freg. von C. H. F. Walb u. C. Voerner. (1339.)  
Perinello, G., Giuseppe Verdi. (1350.)  
Poritsky, J. E., Julien Offray de Lamettrie. (1332.)  
Price, I. M., the monuments and the Old Testament. (1330.)  
Reikner, J., Bilder aus der Irrenanstalt. (1339.)  
Schaeffer, G., Einführung in die Theorie der Curven in der Ebene und im Raum. (1337.)  
Schiller, F., der Rufus in der Rittersprache. (1350.)  
Schneidert, F., moderne Geheimchriften. (1352.)  
Seelig, G., die archaische Entwicklung der hamburgischen Ritterschaft etc. (1333.)  
Simon, R., analyt. Geometrie der Ebene. (1339.)  
Statistisches Handbuch f. d. Selbstverwaltung in Schlesien. I. Jahrg. I. (1342.)  
Verwaltungsbericht der Stadt Breslau von 1895—1898. (1341.)  
Weber, P., die Zweinbilder aus dem 13. Jahrh. (1347.)

## Beilage.

Kunzgraber, F., Wolfen u. Sonnenstein. (1362.)  
Atherton, G., the Doomsdayman. (1346.)  
— Senator North. (1367.)  
Braddon, H. R., in high places. (1368.)  
Brochdorff-Wilfeld, P., and v. Burenfried. (1364.)  
Buren-Fieder, etc. (1364.)  
Duffie, J., in der Grenzschleife. Pasa Sing. (1363.)  
Golabella, G., Monte Carlo. (1363.)

David, J. J., Troika. (1362.)  
Love, R., and zwei Beistellen. (1364.)  
Brand, W., mitten im Leben. (1366.)  
Gerard, D., the supreme crime. (1368.)  
Goethe, gesammelte Erzählungen u. Märchen. (1364.)  
Grimm, H., Frühling und Liebe. (1367.)  
Gumpenberger, F. v., das trauische Dichterroß. (1367.)  
Gaffter, R., Erdbeben und Bebenmisse eines kampf- freundlichen Juristen. (1370.)  
Haggard, R., Lybeth. (1369.)  
Harte, H., under the Redwoods. (1369.)  
Hofmann, B., Neues und Altes. (1365.)  
Hornung, E. W., young blood. (1369.)  
Jacobowitsch, P., schlichte Geschichten. (1362.)  
Kühl, Wimpel und Wende. (1365.)  
Kürschner, J., Staats- Hof- u. Communalhandbuch des Reichs und der Einzelstaaten. (1371.)  
— deutscher Literatur-Kalender auf das J. 1901. (1371.)  
Köns, J., mein goldenes Ende. (1365.)  
Kriegel, A., Gedichte. (1366.)  
Kühling, E., die Vögel. (1363.)  
Pemberton, M., pro patria. (1369.)  
Pöck, W., Schicksal. (1363.)  
Schäfer, W., Oestlich Rangold u. der Mann in der Käsele. (1363.)  
Steinacker, A., ein Widder der Heide. (1363.)  
Thompson, E. G., Diego u. andere Tiergeschichten. (1371.)  
Wifbrandt, A., das lebende Bild etc. (1361.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Rindstraße 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Kautzsch, Karl, Das sogenannte Volksbuch von Hiob und der Ursprung von Hiob Capitel I. II. XLII, 7—17. Ein Beitrag zur Frage nach der Integrität des Buches Hiob. Tübingen, 1900. Mohr. (V, 88 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Der Verf. will von der jetzt mehrfach in Aufnahme gekommenen Hypothese über ein Volksbuch von Hiob, das dem Gedichte zu Grunde gelegen habe, nichts wissen. Ja selbst von einer „älteren Hiobssage“ wissen wir nach des Verf. Meinung wenig genug. Wenn man etwa von Capitel 28 und 32—37 absieht, so scheint das Buch ihm einheitlich und ein Werk der nachexilischen Zeit zu sein. Auch Prolog und Epilog dürfen nicht dagegen geltend gemacht werden; sie sind nicht dogmatische Darlegungen, sondern populäre den Leser aufs laufende laufende Erzählung, „dramatisch lebendige Erzählungen eines Einzelfalls“, der die Erörterung des Problems erst ermöglicht. Außerdem dient der Epilog einfach der poetischen Gerechtigkeit.

Budde, Karl, Der Canon des Alten Testaments. Ein Abriss. Giessen, 1900. Ricker. (80 S. Gr. 8.) M 1, 40.

Die vorliegende Schrift ist die deutsche Vorlage des Artikels Canon of the Old Testament in T. R. Cheynes Encyclopaedia Biblica. Abgesehen von kleineren oder größeren Zusätzen im Texte ist besonders der Schlussabschnitt von S. 60 an neu hinzugekommen. Der Gang ist folgender: Es wird zunächst eingehend über die Ueberslieferung vom Canon gehandelt, wobei die synagogale, die volkstümliche, die gelehrte Tradition dargelegt und sodann die Widerlegung der gelehrten Tradition, Sinn und Veranlassung der synagogalen Tradition und das richtige Verfahren der Wissenschaft besprochen wird. Es folgt sodann

die Geschichte. Hier wird der Zeitfolge nach der erste Canon, das Gesetz, zuerst, sodann der zweite Canon, die Propheten, und endlich der dritte, die Hagiographen erörtert. Im einzelnen mag aufmerksam gemacht werden auf die Untersuchung über die Bedeutung des Begriffes: Bereinigung der Hände auf S. 3 fg., sowie auf die Erörterung über die Bedeutung des Wortes *tz* auf S. 64 fg. Beide Angelegenheiten sind für die Klarstellung der mit der Geschichte des Canons verbundenen Vorgänge von Wert, daher auch ihre eingehende Besprechung dankenswerth.

Price, Ira Maurice, The monuments and the Old Testament. With maps and illustr. Chicago, 1899. Christian culture press. (321 S. Gr. 8.) Geb. Doll. 1, 50.

In 25 Capiteln wird über alle möglichen das Alte Testament und die Monumente betreffenden Angelegenheiten gehandelt. Der Verf. ist offenbar in den Denkmälern wohl zu Hause und hat es vermocht, aus den besten Quellen die interessantesten Abbildungen von Denkmälern, die mit der Bibel in Beziehung stehen, in ganz leidlich guter Reproduction vorzuführen. Das ist eine Arbeit, die ihm gewiß den Dank des Laien sichert. Wie weit der Verf. aber in der biblischen Wissenschaft zu Hause ist, lassen wir dahingestellt. Wenn wir Seite 293 fg. in dem Schlusscapitel lesen, daß die Denkmäler erwiesen haben, Mesa von Moab habe gelebt, Ahab, Benhadad, Hasael, Jehu haben existiert, ebenso Ahas, Menahem, Hiskia, so geht das an Raivetät doch über das Maß des auch in England und Amerika Zulässigen hinaus. Wer hat daran je gezweifelt? Ebenso muß dagegen Verwahrung eingelegt werden, wenn auf S. 80 fg. gethan wird, als wären die babylonischen Schöpfungsmithen ein Beweis für die Geschichtlichkeit des biblischen Be-

richts oder als ließe die Paradieseserzählung sich auf diesem Wege historisch erhärten etc. Etwas assyrische Gelehrsamkeit reicht noch lange nicht aus zum Mitreden in biblischen Dingen. Diese Wahrheit gilt freilich nicht dem Verf. allein.

**Exodus-Leviticus** übersetzt und erklärt von B. Baentsch. Göttingen, 1900. Vandenhoeck und Ruprecht. (441 S. Gr. 8.) 8.

Handkommentar z. Alten Testament, hrsg. v. W. Nowack. 1. Abt. Die historischen Bücher. 2. Bd. 1. Teil.

Der „Handkommentar zum A. T.“, wovon uns hier ein Teil zur Beurteilung vorliegt, besitzt darin einen besonderen Vorzug, daß er auch eine Uebersetzung des Textes bietet. Denn eine Uebersetzung ist das Compendium einer Erklärung und noch dazu ein sehr gehaltreiches, weil der Uebersetzer gezwungen ist, über jede sprachliche und sachliche Schwierigkeit des betreffenden Textes sein Urteil abzugeben. Bei der den Exodus und Leviticus betreffenden Abtheilung kommt noch speciell der empfehlende Umstand hinzu, daß der Verf. sich des Beirates seines orientalistischen Kollegen Karl Bollers zu erfreuen hatte. Aber er hat auch selbst mit sichtlich Liebe sich einem jahrelangen Suchen gewidmet, um alle die literarkritischen, geographischen, archäologischen und religionsgeschichtlichen Einzelheiten zu beleuchten, die uns im zweiten und dritten Buch des Pentateuch entgegentreten. In sehr vielen Fällen scheint uns auch sein Urteil richtig zu sein. Er hält sich von solchen äußersten Meinungen, wie daß Israel gar nicht in Aegypten war, oder daß die hebräische Tradition Aegypten (misrajim) mit einem Lande muzran im nordwestlichen Arabien verwechselt hätte (so wieder in dem soeben erschienenen zweiten Bande von Cheyne's Encyclopaedia Biblica col. 1434), fern. Dies thut er mit gutem Recht. Denn die hebräischen Geschichtsbücher enthalten doch zu viel Spuren einer guten Unterscheidung der Orte und Zeiten, man denke nur z. B. an die vielen Notizen über frühere und spätere Namen (Gen. 14, 2 etc. etc.), als daß man dem Geschichtsbewußtsein der Hebräer eine solche Verirrung zutrauen dürfte. Ueber andere Punkte, wo auch der Verf. uns etwas allzu resigniert zu urteilen scheint, wie er es z. B. ablehnen zu müssen scheint, nach einem geschichtlichen Kern der Erzählung von Moses Beziehung zur ägyptischen Prinzessin zu suchen, wird die weitere Forschung zu einer Verständigung führen. Ed. K.

**Der Prophet Esra** (IV. Esra). Uebersetzt von Hermann Gunkel. Tübingen, 1900. Mohr. (XXXII, 100 S. Gr. 8.) In Eszotogen geb. 8.

Dies Büchlein ist in der Hauptsache ein Separatabdruck der von demselben Verfasser in Kaupisch „Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments“ gelieferten Uebersetzung. Dieselbe ist an etwa zehn Stellen geändert bzw. verbessert. Eine mit großer Wärme geschriebene und vorzüglich in die behandelten Probleme einführende Einleitung, Ueberschriften, die den einzelnen Abschnitten gegeben sind, und eine geschmackvolle Ausstattung versuchen das Buch einem größeren Publikum nahe zu bringen. Es ist gewiß ein glücklicher Gedanke des Verf.s, durch eine solche Separatausgabe, wie sie von Anderen schon bei manchen alttestamentlichen Büchern, besonders Hiob und den Psalmen unternommen ist, weitere Leserkreise einmal für eine pseudepigraphische Schrift zu interessieren. Und thatsächlich hat er ja diejenige gewählt, welche abgesehen von dem wissenschaftlichen Interesse, das sie als eine Perle in der apokalyptischen Literatur verdient, durch ihren religiösen Gehalt eine für alle Zeiten dauernde Bedeutung besitzt. Auch wenn man über die pneumatischen Erfahrungen Pseudoesras anders denkt als der Verf., wird man seinem Buche von Herzen recht viele und gründliche Leser wünschen. 8—n.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Hrsg. von Chr. E. Eulhardt. Nr. 32.

Inh.: Lebensüberdruß. — Die Bedeutung des Artikels von der Gottheit Christi für die Ethik. 1. — „Wilhelm Wolfsschild“, ein Roman von Th. S. Pantenius. 1. — Zur „Los von Rom-Bewegung“ in Frankreich. — Ueber die kirchlichen Zustände in der russischen Staatskirche. — Die internationale Burenliga.

**Der Protestant.** 5. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Wirkliche Frömmigkeit. — Der internationale Religionscongrès in London während der Pfingstwoche 1901. — Eine Studienreise ins Land der Hellenen. 2. — Bescheinigung.

**Die christliche Welt.** 15. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Eutheworte. — Darf ich zu Jesus beten? — Kritische Urteile über Christian Science. — Gösta Berling. Roman von S. Lagerlöf. — Ein drittesmal: Geisteskrankheit unter Lehretinnen.

**Deutscher Merkur.** 32. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Bischof Hilarius von Poitiers und sein Biograph Bischof Meinkens. (Schl.) — John Henry Newman. (Fortf.)

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: P. Aug. Laue und Wiedergeburt mit besonderer Berücksichtigung der Kindertaufe. — Beyreiß, die christliche Vollkommenheit. (Schl.) — Kop, der Bund vom Sinai. 2. — S. v. Reußler, die Predigt nach dem 5. Artikel der Concordienformel.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrsg. von J. Gottschid. 11. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Fr. Riebergall, Christus und der Glaube. — Friedr. Traub, die religionsgeschichtliche Methode und die systematische Theologie.

**Schweizerische theol. Zeitschrift.** Redig. von Fr. Meili. 18. Jahrg. 2. Vierteljahrsheft.

Inh.: R. Steck, der Berner Jeherproceß in neuer Beleuchtung nebst Mitteilungen aus den noch ungedruckten Acten. (Fortf.) — Rud. Sell, Politik und Moral. (Schl.) — R. Schoeller, Jesu Religion eine Religion der Liebe, der That und der Wahrhaftigkeit, nicht des Glaubens.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seebauer. 6. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: A. S. Schick, die Seelsorge der Geistlichen untereinander. (Schl.) — G. Schumann, über den Unterschied zwischen der Seelsorge im kirchlichen und im pietistischen Sinn. (Schl.) — P. v. Lüthmann-Labor, über seelsorgerische Behandlung Epileptischer. Vortrag. — Theel, die Vorbereitung des Irrenseelsorgers für sein Amt.

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Kelle, zum Gedächtnis Philipp Spittas. — Haarbeck, Pflicht zur Teilnahme am Gottesdienst. — Widmer, kirchliche Glasmalerei. — Spitta, gemeinsames Sprechen im Gottesdienst. — Franck, die neuere kirchliche Baukunst in England. 1. — Frommel, die Thoma-Ausstellung in Heidelberg. — Krohn, Kirchenmusik in Finnland. — Günther, 16. Kirchengesangstag. 1.

**Rathanael.** Hrsg. von Herm. v. Straß. 17. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Wie ich Christ wurde. (Schl.) — J. de le Roi, Philipp Samuel van Konkel. — Die Stellung der Juden-Christen.

## Philosophie.

**Poritzky, J. E., Julien Offray de Lamottrie.** Sein Leben und seine Werke. Berlin, 1900. Dümluler. (VII, 366 S. Gr. 8.) 8.

Der Verf. hat es unternommen, den vielgelästerten Autor des *homme machine* aus seiner Zeit heraus eingehend zu schildern, zu zeigen, wie groß und wie klein er gewesen ist. Daß P. dies vornehmlich vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus gethan hat, erscheint vollberechtigt. Wie wenig sympathisch uns auch der Mensch Lamottrie in manchen Episoden seines Lebens (die ohne Schminke, aber auch ohne Lästersucht gezeichnet sind) erscheinen mag: der naturwissenschaftliche Denker in der *Histoire naturelle de l'âme*, in *L'homme machine*



und in Discours sur le bonhour verdient einen Ehrenplatz in der Geschichte der Naturwissenschaften und auch der Arzt Lamettrie kann eine gerechtere Beurteilung beanspruchen, als sie die Medicohistorie ihm bisher hat zu teil werden lassen, als sie noch in diesen Tagen ein französischer Biograph der bretonischen Aerzte zu bethätigen für gut fand. Er war immer der Befreier der Wissenschaften aus den Fesseln der Metaphysik, ein Bahnbrecher der experimentellen Methode, die auf allen Gebieten des organischen Geschehens vielfach zu Ergebnissen führte, die Lamettrie vorausgesehen hat. Daß ihm auf philosophischem Gebiete entschieden die Priorität der systematischen Begründung einer consequenter materialistischen Weltanschauung gebührt, hat P. erfolgreich nachzuweisen versucht. Eingehende Analysen der Schriften Lamettrie's und seiner zeitgenössischen Bekämpfer setzen den Leser allenthalben in den Stand, sich selbst ein Urteil zu bilden, das bei parteiloser Prüfung meist dem Verf. der ansprechenden Monographie beistimmen wird. K. S.

## Geschichte.

Seelig, Oeert, Die geschichtliche Entwicklung der hamburgischen Bürgerschaft und die hamburgischen Notabeln. Hamburg, 1900. Gräfe & Sillem. (XVI, 244 S. Gr. 8.) 7.

Dieses Buch verdankt seine Entstehung einer praktisch-politischen Frage. Die allgemeinen Erörterungen nehmen auch einen größeren Raum ein als die historische Darlegung. Den Verfasser beschäftigt das Problem, welche Folgen die Begründung der hamburgischen Verfassung auf das allgemeine gleiche Wahlrecht haben würde. Er setzt überzeugend aus einander, daß eine solche Maßregel durchaus schädlich wirken müsse. Er hat nun weiter das Bedürfnis, die Stellung der gegenwärtigen Verfassung Hamburgs in der historischen Continuität nachzuweisen, und geht so bis in die Anfänge der hamburgischen Geschichte zurück. Auf diese Weise gelangt er zu dem Resultat: „Der Ausbau der Notabeln-Institution zu einer allgemeinen Interessenvertretung ist der geschichtlich gewiesene Weg, um den Gefahren einer drohenden Alleinherrschaft des allgemeinen Wahlrechts zu entgehen.“ In den Partien über die ältere Geschichte Hamburgs findet sich manches Incorreccte. So ist die Art, wie der Verf. S. 22 nachweisen will, daß es in Hamburg „weder Stadttadel noch Geschlechter gab“, unwissenschaftlich. Wenn die Urkunden sagen, in der Stadt dürfe kein Mitter wohnen, so folgt daraus noch keineswegs, daß es keinen Stadttadel gab. Zu näherer Information mag der Verf. die Arbeit von Max Foltz, Beiträge zur Geschichte des Patriziats (1899) vergleichen. In tabeln ist auch der öfters begegnende zu große Wortreichtum der Darstellung.

Bruce, Richard Isaac, The forward polley and its results or thirty-five years' work amongst the tribes on our north-western frontier of India. With illustr. and a map. London, 1900. Longmans, Green and Co. (XXVIII, 382 S. Gr. 8.) Geb. sh. 15.

Dieses Buch ist in seinem Kern eine Apologie des Systems, welches der 1892 gestorbene hochverdiente Sir Rob. Sandeman zuerst bei der politischen Behandlung der Grenzvölker Indiens angewandt hat. S. war über das bis dahin übliche enge, kurzfristige, an der Grenze Halt machende System hinausgegangen: nach ihm müssen die gesamten eingeborenen Völker im britisch-indischen Interessensbereiche, nicht bloß die, welche direct unter englischer Oberhoheit stehen, dadurch gewonnen werden, daß ihr eigenes Wohl und Wehe mit dem Englands identisch wird. In Sandeman's Schule hat Bruce gelernt, wie solches durch geschickte Behandlung zu erreichen sei, und dies dann seinerseits in den Stellungen, die er im indischen Dienste

bekleidete, nach Kräften weiter durchgeführt. Immer wieder kommt er bei seiner Thätigkeit pietätvoll auf sein verehrtes Vorbild zu sprechen. Der Lebensgang des Verf. ist für viele seines Kreises typisch: als junger unbedeutender Mensch kam er (1862) nach Indien und schied (1898) als hoher Beamter. Die Ansichten, die er nach 36-jähriger Amtsthätigkeit über indische Verwaltungsverhältnisse entwickelt, haben sicherlich Anspruch darauf, gehört zu werden. Wenn manche von diesen, wie die ganze Nordwestgrenze sollte lieber direct unter der Autorität der indischen Regierung stehen, statt daß wie jetzt alle möglichen Behörden (Belutschistan, Waziristan, Kurram, Afridiland, Kalaland und wie sie alle heißen) hineinzureden haben, oder die bisherigen beiden Verwaltungssitze (commissionships) in Peshawar und Deraichat sollten zu einem einzigen Hauptsitze an ersterem Orte vereinigt werden, wenn derartige Vorschläge ein mehr internes englisches Interesse haben, so sind andere allgemein für Staaten mit Colonialbesitz beachtenswert. So findet Br., daß Civilbeamte den Militärs häufig zu auffällig nachstehen: Für Verdienste in der Verwaltung erhalten sie viel schwieriger Orden und Anerkennung als für durchgeführte Strafexpeditionen, bei denen sie dann nebst den Militärs, die diese geleitet haben, decoriert werden. Und diese Strafexpeditionen hören eben darum nicht auf, weil die Bemühungen der Civilbeamten, die einheimische Bevölkerung friedlich zu gewinnen, von der Regierung nicht so belohnt werden, als sie es verdienten. Wird Militär requiriert, so will der Offizier sofort Gewalt anwenden; er kennt die complicierten politischen Verhältnisse nicht, und der Civilbeamte, der ihn über diese belehren könnte, hat keinen Einfluß auf die Operationen der Truppen, die allein der militärische Führer entscheidet. — Eine Anzahl guter Illustrationen und eine Karte der nordwestlichen Grenzgebiete beleben die Lectüre des verdienstlichen Buches.

Benedek's nachgelassene Papiere, hrg. und zu einer Biographie verarbeitet von Heinrich Friedjung. Leipzig, 1901. Grubel u. Sommerlatte. XIX, 469 S. Mit 2 Bildnissen, 4 Karten, 1 Stizze. Gr. 8.) 13, 50.

Seitdem Friedjung's bekanntes Werk über die Geschichte und Vorgeschichte des Kriegesjahres 1866 erschien, beherrschte mehr denn je die geschichtsfreundliche Welt der begreifliche Wunsch, etwas aus dem handschriftlichen Nachlasse veröffentlicht zu lesen, wie sehr auch die bündige Erklärung des (1885) verewigten Feldherrn in seinem letzten Willen vom 15. Juni 1873 und alle seine bezüglichen Aussprüche seit der Katastrophe von Königgrätz die Erfüllung jenes Wunsches für immer zu vereiteln schienen. Dennoch blieb für die Nachwelt das vorbehalten, was die Witwe Benedek's, Julie geb. von Woyna, seit 22. Mai 1844 ihm ehelich verbunden, bis zu ihrem Ableben als Privatschatz hütete, Benedek's Briefe an sie, samt Actenbeilagen und anderweitigen Correspondenzen, welche sein ganzes reiches Leben vom westgalizischen Feldzuge des Jahres 1846 bis 1866 und manches aus der Zeit der Nachwehen, bis 1873 umfassen. Die Witwe Benedek's starb 1895, und jener Privatschatz ging in den Besitz ihres Brudersohnes, Franz Frhr. Krieg von Hochfelden, über. Die Gattin des Leptigenannten (Edith geb. Gräfin Salzburg) war es nun, welche den erhalten gebliebenen Nachlaß dem Herausgeber als Biographen Benedek's, Friedjung, zur Verfügung stellte. Sie selbst hat in der Einleitung (S. XVII—XIX) Benedek's Briefe an seine Frau einbegleitet.

Die vierzehn Hauptstücke des gehaltvollen Buches sind ein Lebensbild des Verewigten, verquillt mit dem einschlägigen Nachlasse Benedek's, aus welchem sie Ton und Farbe schöpfen, andrerseits ihn erläutern. Sie heben mit den Jugendjahren und der Vermählung Benedek's an, geleiten uns auf den Vohen Westgaliziens, allwo sich Benedek „der Feldherr von der Weichsel“

1846 in die Kriegsgeschichte einführte, sodann in den italienischen Feldzug vom Jahre 1848—1849, mit Einbezug der zwischenläufigen Episode, wonach Benedek das Commando der ungarischen Landwehr überkommen sollte; sie schildern seine Rolle im ungarischen Feldzuge (1849), sodann in den Friedensjahren 1849—1859, und den Höhepunkt seines Soldatenlebens, seinen Anteil am Kriegsjahre 1859. Wir treffen dann mit ihm als Gouverneur Ungarns 1860—1861, bald darauf als Commandanten in Italien und als Generalstabschef der Armee zusammen. 1859—1866 gipfelte sein Dasein und seine Popularität. Dem tragischen Abschlusse seiner Laufbahn wird die „Charakteristik“ Benedeks vorangestellt, und die beiden letzten Capitel teilen sich in das entscheidende Kriegsjahr 1866 und in die letzten Lebensjahre Benedeks 1866—1881. Dem „Anhang“ (Schlichtings Buch „Moltke und Benedek“) folgt ein willkommenes Register. Bildnisse, Karten und Autogramme beleben das gut gegliederte, mit sicherem Verständnis und fesselnder Gestaltungsgabe geschriebene Buch. Vor allem ist es die ganze Persönlichkeit des Verewigten, die uns Blatt zu Blatt immer mehr anmutet, die wir ins Herz schließen, weil er stets so dachte und schrieb, wie es ihm ums Herz war, aber auch der vorgebildete Geschichtsfreund und der kundige Fachmann werden in dem Werke Vieles finden, was für 20 Jahre des Geschichtslebens Oesterreichs (1846—1866) dem tieferen Verständnis ähnlich frommt, wie die sogenannten „Drücker“ eine Zeichnung oder die „Lichter“ das gemalte Bild heben.

Ks.

**Heydenreich, Eduard, Die Bedeutung der Stadtarchive, ihre Einrichtung und Verwaltung.** Vortrag. Erfurt, 1901. Kopsersche Buchhandlung. (70 S. 8.) M. 1, 50.

Von den deutschen Großstädten ist in den letzten Jahrzehnten sehr viel gethan worden, um ihre Archive nach Ordnung, Ausstattung und Verwaltung mit den berechtigten Forderungen der Gegenwart in Einklang zu setzen und zu erhalten. Die Mittelstädte sind vielfach damit in Rückstand geblieben, und vollends bei den Archiven der Kleinstädte sieht es meistens recht böß aus. Mangel an gutem Willen ist selten die Ursache, häufiger wohl Mangel an Raum oder Mitteln, in den allermeisten Fällen aber das Fehlen des richtigen Verständnisses für Wesen und Bedeutung der Archive. Von Beamten größerer Archive ist daher wiederholt und mit Erfolg der Weg betreten worden, durch Aufklärung die Stadtverwaltungen für ihre Archive mehr zu interessieren, und man hat dazu gern Vorträge bei den Versammlungen der Städtetage benutzt, auf denen gleich eine ganze Reihe von Städtevertretern beeinflusst werden konnte. So hat es Ermisch auf dem sächsischen Gemeindetage zu Freiberg 1882 und Jung auf dem nassauischen Städtetag zu Diez 1898 gethan. Ihnen gefellte sich Heydenreich zu mit seinem beim Thüringer Städtetag in Weimar 1900 gehaltenen Vortrag, der nunmehr als schmuckes Bändchen gedruckt vorliegt. Die Ausführungen Heydenreichs über Wert und zweckmäßigste Einrichtung von Stadtarchiven sind eindringlich und durch zahlreiche treffende Beispiele erläutert, so daß man sich von ihnen eine gute Wirkung versprechen kann. Ist der Vortrag zunächst auch speciell für einen thüringischen Hörerkreis berechnet gewesen, so paßt sein Inhalt doch mit wenigen Aenderungen auch für jede andere deutsche Gegend. Historische Commissionen und Geschichtsvereine, die in ihren Gebieten auf Hebung der Stadtarchive ausgehen, seien daher nachdrücklich auf diesen Vortrag hingewiesen, durch dessen Verteilung an Stadtverwaltungen viel Gutes gewirkt werden kann.

**Anzeiger für Schweizerische Geschichte.** 32. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Hoppeler, zur Geschichte der Thalschaft Annivierd. — Ch. Morel, observations onomastiques et historiques, 4

propos de quelques chartes du X<sup>e</sup> siècle relatives au comte Turimbert. — V. van Berchem, une charte relative à l'hôpital du Pont-de-Bargon (1140). — G. Tebler, Rathis Zellner. — A. Plüß, historische Literatur, die Schweiz betreffend, 1900.

## Länder- und Völkerkunde.

**Deutsche Arbeit in Böhmen.** Culturbilder von Friedr. Adler, Ad. Bachmann, A. Batta und vielen anderen. Hrsg. von Hermann Bachmann. Berlin, 1900. Concordia Deutsche Verlags-Anstalt. (XVI, 466 S. Gr. 8.) M. 6.

Hermann Bachmann, der gegenwärtige Chefredacteur der Bössischen Zeitung, ein Deutsch-Böhme von Geburt, folgte einer Anregung von R. E. Franzos, als er sich zur Herausgabe des vorliegenden Wertes entschloß; es gelang ihm, eine Reihe tüchtiger deutsch-böhmischer Schriftsteller für seinen Plan zu gewinnen, durch deren Mitwirkung ein Werk zu Stande kam, auf dessen Inhalt die Deutschen Böhmens mit stolzem Selbstbewußtsein hinweisen können, wenn ihre nationalen Gegner es wieder einmal versuchen, die fast auf allen Gebieten der Cultur ausschlaggebende Bedeutung des Deutschtums zu leugnen oder auf ein bescheidenes Maß herabzudrücken. Es ist aber das Werk keine selbstgefällige Lobrederei, sondern läßt vielmehr den Tschechen überall volle Gerechtigkeit zu Teil werden; wohl aber zeigt es, wie der Hrsgbr. sagt, „welche Fülle von Tüchtigkeit, unablässigem Arbeitsfleiß, unererschütterlichem Mut und redlichem Idealismus des Deutschtums angewendet hat, um aus der von Wäldern und Sümpfen erfüllten Wildnis zwischen den Hängen des Riesengebirges und den Quellen der Moldau das reiche, blühende Land zu schaffen, das heute die kostbarste Perle in dem Kaiserdiadem der Habsburger darstellt“. Was die Jahrhunderte in Böhmen Großes und Bedeutendes geschaffen, trägt den Stempel des Deutschtums und trotz der rege entwickelten Thätigkeit der Tschechen in neuerer Zeit haben die Deutsch-Böhmen auch heute noch, wo sie so stark in der Minorität sind und von Seiten der Regierung fast nie Unterstützung finden, auf wirtschaftlichem Gebiete die Oberherrschaft sich zu erhalten gewußt; sie sind der Steuerkräftigste Teil nicht nur der Provinz, sondern der Monarchie überhaupt, sie tragen am stärksten an den Lasten des Reiches und sollen zum Danke dafür mit Hilfe der Regierung aus allen Positionen verdrängt werden; wahrlich ein gefährliches Spiel mit dem Harakiri, das Oesterreich sich da erlaubt. — Es kann an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein, jeden einzelnen der 20 Aufsätze, welche die Culturarbeit der Deutschen auf allen Gebieten zeigen, kritisch zu würdigen; im Einzelnen ließen sich ja manche Wünsche äußern; aber der Gesamteindruck bleibt trotzdem sehr erfreulich. Zwei der Mitarbeiter, L. Schlesinger, der einstige Führer der Deutschen in Böhmen, und Ph. Knoll, der Begründer der Prager Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen, sind nicht mehr unter den Lebenden; Schlesinger schildert die Ansiedlung der Deutschen in Böhmen, Knoll giebt eine Uebersicht über die deutsche Wissenschaft, zwei Aufsätze, die zu den Zierden des Buches gehören. Der landeskundliche Umriss konnte in keine besseren Hände gelegt werden als die des Prager Geologen Laube; in „Böhmens staatsrechtlichen Beziehungen“ wehrt der Prager Historiker Bachmann die staatsrechtlichen Bestrebungen der Tschechen energisch ab; die treffliche Schilderung des deutschen Volkstums in Böhmen stammt von Professor Hauffen, einer Autorität auf dem Gebiete der Volkskunde. In die Geschichte der deutschen Literatur haben sich leider drei Mitarbeiter, Toischer, Klaar und Fürst geteilt, nicht zum Vorteil des Ganzen, da starke Wiederholungen im dritten Teile, der die neueste Literatur umfaßt, sich unangenehm bemerkbar machen. Die deutsche Kunst behandeln Neuwirth, der beste

Kenner der böhmischen Kunstgeschichte, und F. Adler; die Rusik Watka, das Kunstgewerbe Pazarnek. Den Adel, Bürger- und Bauernstand schildert Wendel; in Grunzels Arbeit über die deutsche Industrie ist die Gegenwart im Verhältnis zur Vergangenheit etwas zu stiefmütterlich behandelt worden. Teweles spricht über die deutsche Bühnenkunst, Viet. v. Kraus über das deutsche Schulwesen, Koska über das Handwerk und die Hausindustrie, Risch über Böhmens Kurorte; ein Aufsatz Klaars über das deutsche Prag schließt das schöne Buch, dem wir weiteste Verbreitung wünschen.

#### Ethnologisches Notizblatt. 2. Band. 3. Heft.

Inh.: F. Hülleborn, über künstliche Körperverunstaltungen bei den Eingeborenen im Süden der deutsch-ostafrikanischen Colonie. — Baehler, goldene Helme aus Columbien. — Zur noëitischen oder ethnischen Psychologie.

#### Glacis. Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 5. (Südpolar-Nummer.)

Inh.: Zur Ausreise der Südpolarexpeditionen. — Neger, Welche Eigentümlichkeiten in der heutigen Verteilung der Pflanzen lassen auf eine ehemalige Bewohnbarkeit der Antarktis schließen? — Cooks Beobachtungen über die Aurora australis während der Belgica-Expedition. (Mit Abb.) — Noeser, ein Blick auf Karolka.

#### Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde. Red. von A. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Fr. Stenner, etwas von den Stadtmauern Kronstads. — Aberglaube aus Groß-Scheuern.

#### Zeitschrift f. Schulgeographie. Hrg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: R. Hödl, die 13. Tagung des deutschen Geographentages in Breslau. 1. — G. Kratichkel, über physikalische Geographie im Gymnasialunterricht.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen.** Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearb. und hrg. von P. von Baumgarten und F. Tangl. 15. Jahrg. 1899. 1. Abt. Leipzig, 1901. Hirzel. (400 S. Gr. 8.) M. 10.

Auf diesen neuen Jahrgang des allen Fachgenossen notwendigen und von sämtlichen Forschern hochgeschätzten Jahresberichts sei nur kurz hingewiesen. Gleichzeitig wollen wir erwähnen, daß in dem gleichen Verlage erscheinen wird: Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gährungsorganismen, herausgegeben von Alfred Koch in Oppenheim, sodas das ganze Gebiet der niederen Organismen dann vollständig in diesen Jahresberichten behandelt sein wird.

**Scheffers, Georg, Einführung in die Theorie der Curven in der Ebene und im Raume.** Mit vielen Figuren im Text. Leipzig, 1901. Veit u. Co. (X, 360 S. Gr. 8.) M. 10.

A. u. d. T.: Anwendung der Differential- u. Integralrechnung auf Geometrie. I. Bd.

In der Uebersetzung des Bianchischen Werkes über Differentialgeometrie besitzen wir ein Lehrbuch, das alle anderen in deutscher Sprache erschienenen Werke dieser Art tief in den Schatten stellt; andererseits ist aber nicht zu leugnen, daß dieses Werk einen schon etwas gereifteren Leser voraussetzt und sich daher wenigstens nicht gleich zur ersten Einführung eignet. Das auf zwei Bände berechnete Buch Scheffers', von dem der erste, die Curven behandelnde Band vorliegt, bietet eine vortreffliche Vorbereitung für das Studium des Bianchischen Werkes, hat aber zugleich vor den früher erschienenen elementaren Büchern über den Gegenstand den Vorzug, daß es den modernen Standpunkt der Theorie mehr zur Geltung kommen läßt. Das zeigt

sich namentlich darin, daß die Krümmungstheorie und die Theorie der Congruenz bei den ebenen und den gewundenen Curven nach dem Vorgange von Lie grundsätzlich als eine Theorie der Differentialinvarianten gegenüber der Gruppe der Euklidischen Bewegungen aufgefaßt wird. Man vermißt nur einen Hinweis darauf, daß diese Auffassung eben von Lie herührt. Sehr ausführlich (auf 139 S.) sind die ebenen Curven behandelt. Zwei andere Abschnitte von 121 und 87 Seiten sind den Curven im Raume und den Curven und abwickelbaren Flächen gewidmet. Neue Resultate sind bei dem elementaren Charakter des Buchs nicht wohl zu erwarten, doch ist unseres Wissens zum ersten Male in einer gedruckten Arbeit der gerade Kreisbogen abgeleitet, der seine Spitze in einem gegebenen Punkte einer Raumcurve hat und die Curve in möglichst hoher Ordnung berührt. Ein Anhang enthält zehn sehr brauchbare Tafeln von Formeln aus der Theorie der Raumcurven. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches, das wegen seiner klaren, leichtfaßlichen Darstellung unbedingt empfohlen werden kann. Jeder Student, der mit Differential- und Integralrechnung nur einigermaßen vertraut ist, wird es ohne Schwierigkeit lesen können. Daß zahlreiche, schöne Figuren beigegeben sind, ist noch ein besonderer Vorzug des Buches. Ein unangenehmer Druckfehler (3 i statt  $\sqrt{3}$  i) ist auf S. 330 stehen geblieben. E—L.

1) **Mahler, G., Ebene Geometrie.** Mit 111 zweifarbigen Figuren. 3., verb. Aufl. Leipzig, 1900. Göschen. (158 S. 8.) Geb. M. 0, 80.

2) **Simon, Max, Analytische Geometrie der Ebene.** Mit 57 Abb. 2., verbess. Aufl. Ebenda, 1900. (207 S. 8.) Geb. M. 0, 80. Sammlung Göschen.

Die ersten Auflagen sind im Jahrg. 1895, Nr. 39, Sp. 1403 und Jahrg. 1898, Nr. 15/16, Sp. 659 b. Bl. besprochen worden. Daß die beiden Büchlein trotz der geradezu beängstigenden Ueberschwengung von Lehrbüchern in dritter und in zweiter Auflage erscheinen, ist wohl eine genügende Empfehlung. E—L.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinz Behrens. 60. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: W. Klinkert, die Grenzen unseres Naturerkennens. — R. Danfeler, fleischfressende Pflanzen. — F. Hornig, Waldvögel im Zimmer und Tierchutz. — A. Sokolowsky, das Geschlecht der Kiebitz. — G. v. Debschig, vom amerikanischen Hundspitz.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Sclafert. 16. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: F. Kuerbach, die Gleichgewichtsfiguren pulverförmiger Massen. (Schl.) — J. Walther, das Gesez der Wüstenbildung. (Schl.) — Hugo de Bries, die Mutationstheorie. Versuche und Beobachtungen über die Entstehung der Arten im Pflanzenreiche. (Schl.)

**Zoologischer Anzeiger,** hrg. von J. Victor Carud. 24. Band. Nr. 649.

Inh.: Martinow, über einige eigentümliche Drüsen bei den Trichopterenlarven. (Mit Fig.) — Prowazek, Zellthätigkeit und Vitalfärbung. — Schröder, entwicklungsgehistorische und anatomische Studien über das männliche Genitalorgan einiger Scolytiden. — Saturnin, zwei neue Säugetiere aus Transkaukasien.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von G. Riecke u. G. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: F. S. Bigelow, die magnetische Theorie der Sonnen-corona. — R. N. Johnson, über einige verwandte elektrische Erscheinungen. — J. Borgmann, Verwendung von Weisleröhren zur Messung kleiner Capacitäten. — D. R. Witt, über die Ausbildung der Chemiker für die Technif. (Schl.)



## Medicin.

**Deutsche Medicin im neunzehnten Jahrhundert.** Sæcular-Artikel der Berliner klinischen Wochenschrift, hrsg. von C. A. Ewald und C. Posner. 1. Band. Berlin, 1901. Hirschwald. (VIII, 491 S. Gr. 8.) № 8.

Es war ein glücklicher Gedanke der Leiter der Berliner klinischen Wochenschrift, zur Jahrhundertwende die hervorragendsten Vertreter deutscher medicinischer Wissenschaft einzuladen, im Laufe des letzten Jahres des scheidenden Jahrhunderts je in einem kurzen Artikel das Facit eigener und fremder Arbeit an der Lösung einer der wichtigsten medicinischen Fragen zu ziehen. Heute gewährt es einen besonderen Reiz, diese „Sæcular-Artikel“ (im ersten Bande 26 an der Zahl) geschickt aneinander gereiht zu finden, zu sehen, wie jeder Gelehrte seinen Stoff in eigentümlicher Weise anpackt und ihm gerecht wird, wie der eine sich streng auf die Fixierung des heutigen Standes beschränkt, ein anderer fesselnde Ausblicke in die Zukunft bietet, ein dritter die ganze Arbeit des 19. Jahrh. auf einem Sondergebiet historisch darzustellen und zu bewerten sucht. Altmeister Virchow hat, wie billig, das erste Wort, doch auf die einzelnen Arbeiten einzugehen ist hier nicht der Ort — Alles ist gut gearbeitet. Manches vorzüglich; das Werk als Ganzes wie in seinen einzelnen Teilen dürfte dauernden Wert beanspruchen, auch wenn es nicht an der Schwelle eines neuen Zeitabschnittes erschienen wäre. Möge der historische Sinn, der am Ende des alten wieder erwacht ist, im neuen Jahrhundert reiche Blüten treiben; er wird der medicinischen Arbeit des 20. Jahrhunderts, auf die wir mit so großen Hoffnungen blicken, zum Segen gereichen. K. S.

**Diernadi, Edmund, Die moderne Heilwissenschaft, Wesen und Grenzen des ärztlichen Wissens.** Autor. Uebersetzung von S. Ebel. Leipzig, 1901. Teubner. (VII, 129 S. Gr. 8.) Geb. № 1, 15. Aus Natur und Geistwelt. 25. Bändchen.

Die vorliegende Arbeit ist aus Vorträgen, die der Verf. in der Warschauer medicinischen Gesellschaft gehalten hat, hervorgegangen. Sie bildet den ersten Teil einer medicinischen Philosophie und ist auch für das nichtärztliche Publicum bestimmt. Besteren Zweck erfüllt sie vollständig, denn sie ist thatsächlich populär geschrieben und kann durchgängig vom Laien, wenigstens dem halbwegs gebildeten, verstanden werden. Ref. möchte das Lesen der Schrift aber auch jungen, in die Praxis tretenden Ärzten angelegentlichst empfehlen, sie können manche Lehre daraus ziehen und werden früher einsehen, daß sie auch nicht mehr können als ihre älteren Kollegen. Die Uebersetzung aus dem Polnischen ist von Dr. Ebel in Gräfenberg besorgt worden und ist tabellos.

**Reißner, Julius, Bilder aus der Irrenanstalt.** Berlin, 1900. Saller. (IV, 79 S. Gr. 8.) № 1.

Das Büchlein verdankt seine Entstehung den Beobachtungen, welche der Verf., Redacteur der „Braunschweigischen Landeszeitung“, gelegentlich seiner der Braunschweigischen Landesheil- und Pflanzanstalt Königs-Lutter abgestatteten Besuche gemacht hat, und enthält nicht nur die Schilderung der Anlage und Einrichtungen jener Anstalt sowie des Lebens und Treibens seiner Bewohner, sondern behandelt auch die Aufgaben der Irrenanstalt im allgemeinen, ihrer Ärzte und Pfleger und berührt eine Reihe von Fragen des Irrenwesens, die das Publicum besonders interessieren, wie die der vermeintlichen Zuführung und Zurückhaltung Geistesgesunder in den Irrenanstalten und dergleichen. Es ist mit einem bei einem Nichtfachmann selten zu findenden Verständnisse für die Eigenart der Irren und für die Behandlung derselben geschrieben und erscheint sehr geeignet, die weitverbreiteten falschen Auffassungen über die Zustände in den Irrenanstalten zu berichtigen. Lhn.

**Gerhard, Adele, u. Helene Simon, Mutterschaft und geistige Arbeit.** Eine psychologische und soziologische Studie. Auf Grundlage einer internationalen Erhebung mit Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung. Berlin, 1901. Georg Reimer. (IX, 333 S. Gr. 8.) № 5.

Die Verfasserinnen vergleichen in ihrer Studie das Verhältnis des Frauenlebens zur höheren geistigen Arbeit und zwar zur Schauspielkunst, zur Musik, zur bildenden Kunst, zur Dichtung, Wissenschaft und politischen, essayistischen und journalistischen Thätigkeit, nicht etwa zur gewöhnlichen beruflichen Thätigkeit. Nach Erwägungen über die körperliche Natur der Frau gehen dieselben in die Vergangenheit und erörtern die Frage an Beispielen aus derselben. Ihre Studien sind sehr umfangreiche und eingehende gewesen, mit volstem Verständnis geben sie in begeisterter Schilderung die Lebensbilder edler und edelster Frauen wieder, die den schweren Kampf zwischen Mutterpflicht und geistiger Arbeit durchgekostet haben. Dann haben sie eine internationale Umfrage gehalten und die Ergebnisse derselben zusammengestellt. Eine angesehene Schriftstellerin hat dabei die nicht unberechtigte Frage aufgeworfen: Wird es eine Mutter geben, die da sagt, ihr Beruf halte sie von ihren Mutterpflichten ab? Zum höchsten Lobe aller Experten muß man bekennen, daß sie bestrbt gewesen sind, diese Frage möglichst objectiv zu beantworten, und daß dies den meisten wohl gelungen ist. Das Endergebnis, zu denen die Verfasserinnen in ihren Betrachtungen auf Grund ihrer Anschauung, daß der Mutterberuf die höchste Art der geistigen Thätigkeit der Frau ist, gelangen, ist ein negatives. Ref. kann dem jedoch in vollem Umfange nicht zustimmen. Warum soll es nicht Frauen geben, die Beides in sich vereinigen können? Läßt sich überhaupt bei dieser Frage, wo die Individualität die Hauptrolle spielt, eine Regel aufstellen? Noch weniger kann Ref. der Ansicht der Verfasserinnen, bei vollster Anerkennung der Gründlichkeit und des Fleißes ihrer Arbeit, beitreten, daß zur Vollendung des Mutterberufes auch thätige Anteilnahme der Frauen am öffentlichen Leben gehöre. Immerhin ist die Arbeit als eine bedeutende Leistung und eine völlig zeitgemäße zu bezeichnen.

**Zeitschrift für Psychologie u. Pshologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 26. Band. 5./6. Heft.

Inh.: G. Heymans, Untersuchungen über psychische Hemmung. — F. Riesow u. H. Hahn, Beobachtungen über die Empfindlichkeit der hinteren Teile des Mundraumes für Läst-, Schmerz-, Temperatur- und Geschmackseize.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Roßte, Paul, Das Recht der Gesellschaft nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich.** Jena, 1901. Fischer. (VIII, 141 S. Gr. 8.) № 4.

Abhandlungen zum Privatrecht u. Zivilprozeß des Deutschen Reiches. Hrsg. v. Otto Fischer. VII, 3.

In der Auffassung vom Wesen der Gesellschaft schließt sich der Verf. der von Gierke vertretenen Lehre an. Er erörtert in einer ebenso klaren und geschmeidigen wie übersichtlichen und umfassenden Darstellung den Begriff der Gesellschaft, die Pflichten und Rechte der Gesellschafter aus dem Gesellschaftsvertrage, die Geschäftsführung und Vertretung, das Gesellschaftsvermögen sowie die Auflösung der Gesellschaft nebst den Veränderungen im Mitgliederbestande. Zu Bedenken Anlaß giebt u. a. die Behauptung, daß auf die societas leonina die Bestimmungen über die Gesellschaft keine Anwendung finden können, ferner die habicht entgegengesetzte Ansicht des Autors über das intertemporale Recht der Gesellschaft. Besonderen Wert gewinnt die Abhandlung durch die häufige Hervorhebung wirtschaftlicher Gesichtspunkte. Die Schrift, welche als Habilitationsschrift diente, reiht sich den bisher erschienenen Monographien der

Fischer'schen Sammlung würdig an und bietet einen wertvollen Beitrag zur Erläuterung des neuen Gesetzbuchs.

**Josef, Eugen, Rechtsfälle zum Handelsgesetzbuch** unter Berücksichtigung von Vorschriften des sonstigen bürgerlichen Rechts. Berlin, 1901. Bahlen. (IV, 163 S. Gr. 8.) # 2.

Der Verf. hat ganz Recht, daß bis jetzt noch keine Sammlung von Rechtsfällen, die nach dem neuen HGB. zu entscheiden sind, existiere. Der Grund davon liegt unstreitig in dem Umstande, daß bis jetzt nur eine geringe Judicatur des Reichsgerichts vorhanden ist, die Stoff darbieten könnte, da ausgedachte Fälle immer einen zu sehr schulmäßigen Charakter zu tragen pflegen. Der Verf. wünscht seine Sammlung von jungen Juristen benutzt zu sehen. Dabei ist indessen zu sagen, daß eine Beschäftigung mit praktischen Fällen doch immer nur unter Aufsicht und Anleitung eines Lehrers mit Erfolg stattfinden kann. Die bloße Verweisung auf die in Betracht kommenden Gesetzesstellen wird nie ausreichen, dem Studierenden die Sicherheit zu verschaffen, daß seine Entscheidung die richtige sei. Die Lehrer aber, welche handelsrechtliche Praktika abhalten, pflegen sich die in diesen zu behandelnden Fälle selbst auszusuchen und zu gestalten. So wird denn das Schicksal des Buches davon abhängen, ob die einzelnen Handelsrechtslehrer die vom Verf. gegebenen Fälle als ihrer Individualität entsprechend ansehen, und wir fürchten fast, daß das Buch mehr dazu dienen wird, dem Lehrer Anregung zu geben, als von Studenten benutzt zu werden. Zu ersterem scheint es uns wohl geeignet zu sein.

**Beati Petri Canisii S. J. epistolae et acta.** Collegit et annotationibus illustravit Otto Braunsberger. Vol. III. 1561, 1562. Freiburg, 1901. Herder. (LXIX, 876 S. Gr. 8.) # 23.

Das große bei Gelegenheit des Jubiläums des Canisius i. J. 1896 begonnene Werk, welches in diesem Blatte schon zur Besprechung gelangt ist (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 28, Sp. 1065), hat zunächst im Jahre 1898 Fortsetzung gefunden. Während Band I die Zeit von 1511—56 umfaßt und neben 125 „Monumenta“ 214 Briefe gab, gewährte der 1898 herausgegebene Band II für die Zeit von 1556—60 233 Briefe und 101 „Monumenta“. Diesen beiden Bänden ist jetzt der dritte gefolgt. Er behandelt nur die beiden Jahre 1561 und 1562. Er bringt die Zahl der Briefe von 494 auf 746, die der Monumente von 226 auf 425. Man sieht also, wie das Material sich häuft, und da Canisius erst 1597 gestorben ist, so wird noch eine beträchtliche Zahl von Bänden erforderlich sein, um das Unternehmen zu Ende zu führen. Freilich wird dazu erforderlich sein, daß das gelehrte Publicum dem Werke eine größere Teilnahme zuwendet, als das bis jetzt der Fall gewesen ist. Denn obgleich das Buch das wichtigste Material für die Geschichte des Jesuitenordens und der Gegenreformation bietet, ist der Absatz der beiden ersten Bände doch nur ein so geringer gewesen, daß die Verlags-handlung deren Preis heraufzusetzen genötigt gewesen ist. Es ist das bedauerlich und wir würden uns daher freuen, wenn auch diese Zeilen darauf hinwirken könnten, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das Werk zu lenken und dessen Existenz zu sichern.

**Verwaltungsbericht** des Magistrats der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau für die drei Etatsjahre vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1898. Breslau. Druck von Graf, Barth u. Co. (XVI, 744 u. 290 S. Gr. 8.)

Die in dreijährigen Perioden erscheinenden Verwaltungsberichte der Stadt Breslau sind in diesem Blatte schon des öfteren gewürdigt worden (zuletzt Jahrg. 1897, Nr. 42, Sp. 1365). Schon die stete Zunahme der Berichte an äußerem Umfang zeigt, wie die außerordentliche Vermehrung der Be-

völkerung zusammen mit den wachsenden Bedürfnissen und Ansprüchen stets neue Aufgaben an die Verwaltungen der großen Städte stellt. Wir glauben vorauszuversagen, daß die jetzt in vielen Städten übliche umfassende Berichterstattung in kurzen, jährlichen oder dreijährigen Perioden sich nicht wird aufrecht erhalten lassen. Man wird dazu übergehen müssen, allmählich einen kurzen, knapp gehaltenen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Stadtverwaltungen zu erstatten und in mehrjährigen Perioden einen zusammenfassenden Bericht zu geben, welcher nur auf die großen leitenden Gesichtspunkte eingetht und Einzelheiten bei Seite läßt. Soweit letztere in ziffermäßigem Materiale bestehen, sollten sie der Hauptsache nach in besondere statistische Handbücher (die keineswegs alle Jahre zu erscheinen brauchen) verwiesen werden. Wegen Redaction und Inhalt des speciell zur Besprechung vorliegenden Breslauer Berichtes soll durch vorstehende principielle Meinungsäußerung kein Einwand erhoben werden; derselbe stellt sich als ein durchweg gediegenes Quellenwerk dar.

**Statistisches Handbuch** für die Selbstverwaltung in Schlesien. Hrg. vom landesstatistischen Amte des schlesischen Landesauschusses. 1. Jahrgang 1899. 1. Abt. Troppau, 1899. Selbstverlag. (XI, 448 S. 4.)

In Oesterreich ist man im verflochtenen Jahrzehnte mit Gründung landesstatistischer Aemter in den einzelnen Teilen der Monarchie vorgegangen, welche als Organe der höheren Selbstverwaltungskörper die Aufgabe haben, ein möglichst vollständiges Lebensbild des jeweiligen Zustandes des Landes durch Sammlung und wissenschaftliche Bewertung ziffermäßig feststehender Daten zu geben. Der schlesische Landesauschuss ist nunmehr anderen Beispielen (Bukowina, Steiermark, Herzogowina etc.) gefolgt und die vorliegende erste Publication des schlesischen statistischen Landesamtes ist nicht nur ein erfreuliches Zeichen für die Weiterverbreitung des principiell wichtigen Gedankens, daß die centralisierte Reichsstatistik noch ergänzend der Provinzial- bezw. Landesstatistik bedarf, sondern bietet auch an sich eine wertvolle Bereicherung der beschreibenden statistischen Literatur.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrg. v. P. Laband, M. Stenglein, G. Staub. 6. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: v. Stengel, die völkerrechtlichen Ergebnisse der Haager Friedensconferenz. — Hölder, der Zugang der Willenserklärung. — Stenglein, das Militärstrafverfahren in seiner jüngsten Anwendung. — Stein, Ludwig Gausp f. — Staub, juristische Umschau.

**Sociale Praxis.** Hrgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: J. Silbermann, die „Concurrenzclausel“ und die Handlungsgehilfen. — P. Voersch, der Arbeiter als Arbeitgeber. — Die socialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner in Deutschland. — Der Centralverein für Arbeitsnachweis zu Berlin 1900. — Die Akademie für Social- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. — R. Jahn, Mietbestatistik der Stadt Hamburg.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Diwan aus Centralarabien**, gesammelt, übersetzt und erläutert von Albert Socin. Hrag. von Hans Stumme. 2 Teile. Mit 3 Tafeln. Leipzig, 1900. Teubner. (300; 146 S. 4.) # 16.

Abh. der philol.-histor. Klasse der königl. sächs. Gesellsch. der Wiss. XIX, 1 u. 2.

Auf seiner ersten Orientreise erwarb A. Socin eine aus Centralarabien stammende Liederhandschrift und ließ sich in Saq es Siäh im Anfang des Jahres 1870 von einem aus Bedeide in Negd stammenden Araber diese und andere Lieder vortragen und von ihm und einem anderen Araber erklären. Das ist der Kern des vorliegenden Diwans. Wenige Jahre

früher hatte J. G. Wehstein Nordarabien nach den Angaben der Eingeborenen beschrieben und bald darauf seine damals unerreichten sprachlichen Mitteilungen aus den Zeltlagern der syrischen Wüste veröffentlicht. Da nun A. Socin gerade zur Zeit des Erscheinens des zweiten Aufzuges in Berlin war und sich von Wehstein die von dem Finnländer Wallin und von Wehstein selbst gesammelten neubeduinischen Gedichte erklären ließ, so ist es wohl kaum zu kühn, wenn man vermutet, daß es gerade den reichen Anregungen Wehsteins zu danken ist, wenn der junge Gelehrte, der sich trefflich vorbereitet und materiell unabhängig wußte, sich kurzer Hand entschloß, auf einem etwas anderen Wege als dem der tabellofen Schuldoctrin der arabischen Poesie und Philologie zu Leibe zu gehen. Seit der Zeit, daß Socin von seiner ersten Reise heimkehrte, hat er bis zu seinem Tode (1899) nie aufgehört, seine beste Muße der Bearbeitung und Erklärung dieser herrlichen Sammlung zu widmen. Wir haben hier also nicht nur das posthume Werk eines Gelehrten vor uns, dem ein dauernder Name in der Geschichte seiner Wissenschaft gesichert ist, sondern, so weit die arabishe Philologie in Betracht kommt, die eigenliche Summe seiner Lebensarbeit. Alle Vorzüge der Arbeitsweise Socins und der ganze Ertrag seines erstaunlichen Sammelleibes auf dem Gebiete der neuarabischen Philologie und Literatur sind hier vereinigt und niedergelegt.

Als Socin starb, lagen nur wenige Bogen dieses Drucks fertig vor; der Rest der ebenso umfangreichen wie schwierigen Arbeit fiel auf die Schultern H. Stummes. Teil I enthält die Texte nebst Glossen und Excursen, oder genauer 112 von Socin gesammelte Gedichte in arabischer Schrift und in Transcription und sieben von G. A. Wallin gesammelte und schon in ZDMG. 5—6 erklärte Gedichte gleicher Art, nachgeprüft und neu bearbeitet von Wehstein und Socin, endlich 31 höchst wertvolle Excurse (S. 286—300) über beduinische Realien mit drei Tafeln. Teil II enthält die Uebersetzung der meisten Gedichte des Teil I; die Stücke 81, 90, 91, 95, 99, 101, 103, 106 B sind unübersetzt geblieben. Zur Redaction des Textes sei hier erwähnt, daß Socin in den letzten Jahren mehrere Gedichte seiner Sammlungen mit den von Ch. Huber in Arabien erworbenen und später von der Straßburger Universitätsbibliothek angekauften drei Codices dieser Art vergleichen konnte. Die Differenzen in der Uebersetzung sind hier manchmal nicht geringer als bei den von verschiedenen Philologen herkommenen Recensionen der altarabischen Poesie. Der noch ausstehende Teil III will über die Metrik und die Sprache der Gedichte sich verbreiten, das Glossar Socins und Nachträge H. Stummes geben.

Was den Inhalt der Gedichte angeht, so werden Kenner der arabischen Dichtung sich nicht wundern, daß die Liebe hier einen breiten Raum einnimmt, und zwar mehr unglückliche als glückliche, mehr unerlaubte als erlaubte. Immerhin ist der bald freche, bald winselnde Ton dieser Stücke noch nicht so matt und widrig wie in der gleichartigen Poesie der städtischen Araber. Nicht ganz so umfangreich, aber sachlich wertvoller sind die Gedichte mit historischem Hintergrunde. Sind doch die Ereignisse, die hier ihren Widerhall finden, dieselben, die die politischen Geschichte Centralarabiens in den letzten Jahrzehnten bestimmt haben. Als Socin dort weilte, war der Stern der wahhabitischen Diadochen schon im Niedergang, der der Familie Ibn Rasid im Aufgange begriffen. Oder geographisch gesprochen: der politische Schwerpunkt verschob sich langsam von der an der Peripherie gelegenen Landschaft el 'Ared nach den (islamisch gedacht) im Weltverkehr stehenden Gauen el Dajim und des Gebel Sammar. Bisweilen führen uns locale Streitigkeiten und Raubzüge auch in andere Gegenden: nach el Hof (g hier als indifferente Umschreibung von Gim zu fassen), el Harig (so 50, aber 78 el Harid), süddstl. vom Wabi Dowafir, dem

Hegaz, dem 'Arag (wo nach 75 el Howeize Sitz eines Pascha war), nach el Hasa, und in einigen Gedichten, die in Mardin dictiert zu sein scheinen, sogar nach Aleppo, Hit und Tefrit, in welchen Gegenden uns die dem Orientreisenden wohl bekannten 'Ageil als Karawanenführer begegnen. Die von Socin auf diese Texte verwendete Arbeit ist gerabezu erstaunlich. Diese Anerkennung werden ihm gerade die Arabisten am ehesten zollen, die sich mit Einsicht und mit Interesse seiner Arbeit widmen. Sein Werk darf daher als eine schier unerschöpfliche Fundgrube literarischen, archäologischen und philologischen Edelmetalls bezeichnet werden. Nicht an letzter Stelle wird die allgemeine Beurteilung der alten nomadischen Poesie, ihre ästhetische und literarische Schätzung und sprachliche Erklärung hier neue Gesichtspunkte finden. Es dürfte Jahre dauern, ehe die arabische Philologie sich die hier lagernden Gewinne ganz zu eigen gemacht hat. Denn neben dem, was gesichert oder selbstverständlich ist, tauchen hier Fragen von ungewöhnlicher Schwierigkeit auf. So lange daher nicht der Schluß des Werkes vorliegt und wir das letzte Wort des hochverdienten Sammlers und des Herausgebers vernommen haben, glaubt Ref. aus Gründen der Pietät und Gerechtigkeit in der Kritik des Werkes, sei es des Textes, sei es der Uebersetzung und Erklärung, sich die größte Reserve aufzulegen zu sollen. Eine der gewichtigsten Fragen dürfte die nach dem Charakter der hier vorliegenden Sprache sein. Neben der überwiegenden Sprache von Negd liegen offenbar auch andere Mundarten vor, aber ihre Ausscheidung und Gruppierung muß schwer fallen. Eine andere Frage ist die, wie weit hier lebende Sprache und wie weit hocharabische Färbung angenommen werden muß. Hier und da liegen wertvolle Winke Socins in dieser Richtung vor. In der Phonetik würde die Behandlung der Gutturale mehr als einen Stein des Anstoßes bieten, wie schon die zerstreuten Sammlungen anderer Arabienfahrer erkennen ließen (vgl. ZDMG. 49, 495 fg.). Das alte Qaf hat bekanntlich in Central- und Nordarabien bald den Wert eines g (ğ), bald von č, je nach dem Charakter der umgebenden Vocale. Aber I, 293 N 29 ist kaab, getrocknete Datteln, doch gleich qaab, vgl. das im Ragrib übliche kosbaje, und I, 294 R 1 ist matrek (mutrak) = mitraq, Stod. Ferner kann Ref. I, 297 Z saqasā, sie zerquetschen, nur als saqasū deuten. Aber nicht nur Qaf und Kaf, sondern auch Gim tritt als č auf, z. B. I, 292 M rajic, markt-gängig, I, 299 CC 12 čidba, trocken, und zu Ged. 21, 9 čadbo, Holzstoff zum Anzünden, Ged. 97, 28' ridib, wird gestügt (nicht ركب) vergl. oben el Harig neben el Haric, wo nach Hamdani 146, 6 das Gim ursprünglich zu sein scheint. Dagegen ist Ged. 39, 11 'aračib, Kniekehlen, als عراقيب, nicht عراقيب zu schreiben. Foliert scheint zu sein gran, Gurgel, I, 286 A 35, was doch = girān, رير sein muß. Daß dj = Gim gerabezu als j (y) gesprochen wird, schließt Ref. aus I, 291 L 7—8, wo jedi, Nordostwind, gewiß als gadi, Capricornus, und jahum, Nordwestwind, vielleicht als gabum, zu fassen ist, vgl. I, 296, Anm. o jezihum, es genügt ihnen = jigzihum. Das I, 292, N 18 genannte čital möchte Ref. als katila, sich zusammenballen, fassen. Merkwürdig und auch für die Theorie der alten Verba primaow beachtenswert ist die Behandlung des anlautenden w; so sagt man I, 287 A 75 wāsor, Knoten, 290 H 5 wut Pfad, aber pl. usār, utād, I, 291 K 35 (l. 31) učā, Wand. Ebenso im Omani wēged, aber uqūf. Auffällig sind in lautlicher Hinsicht noch: I, 286 A 19 dorbije = derbije, I, 297 fg. dālla und 298 AA 3 dālla = دلّ dālla. I, 288 B 4 žido°, Füllen, ist wohl mit d zu denken, vgl. I, 300 EE 7 žida°, Lamm und I, 299 DD 26 hadwa für hadwa. Daß I, 296 R 5, 6 dabbūs neben dābāso, Reule, steht, kann darauf beruhen, daß es ein Fremdwort ist. Das alte iqā wird



hier wie in Tunis zu *ilā* (13, 8 *lā*), aber I, 295 V und 296 W wird die Rede mit *idā* eingeleitet und mit *ilā* fortgesetzt. Der wohlbekannte Uebergang von *t* in *f* tritt hier außer in dem weitverbreiteten *itā*, Mund, auch Geb. 1, 8 auf, wo der Text *titāg*, die Variante *tifāg* lautet. Diese Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, welche Probleme sich hier aufstun. Der Reichtum des von Socin gesammelten Materials und die Zuverlässigkeit seiner Angaben geben uns die Hoffnung, daß Fragen dieser Art nun endlich ihrer Lösung entgegengehen. Von grammatischen Fragen möge nur eine hier gestreift werden. Daß das alte vocalisch gebildete Passivum in der Gegenwart noch fortbauert, nicht etwa als Ueberbleibsel der Schriftsprache, sondern als voller integrierender Bestandteil der lebenden Sprache (vgl. Ztschr. Assyriol. 14, 353) scheint Socin nicht voll erkannt oder anerkannt zu haben. So deutet Ref. die etwas zaghafte Bemerkung o zu 1, 18, ebenso die als unsicher bezeichnete Uebersetzung von 97, 28 a, wo die Worte *ilā ricib al žirid* nach I, 292 N 15 b übersetzt werden sollten: „wenn die Rippe des Palmenblattes (in der Zeit der Ernte wegen der Schwere der Früchte) durch eine Stütze aufgerichtet wird“. Andere passive Formen sind: I, 286 A 18 *sinhat*, wurde gestellt, 293 N 34 *wizāt*, und wird fortgeworfen, ebenda *jitla'* und *jisrak*. Als sehr fruchtbar würden sich auch Beobachtungen über die hier gebotenen Nominalbildungen und neue Wortschöpfung ergeben. Das von Socin zu 21, 5 als zweifelhaft bezeichnete *ma'ef* = *ma'fa* (wenn die Pausalform wirklich *ma'of* lautet) hätte seine Parallelen im hebr. *מַעַף*, *מַעַף*, in mehreren Partikeln etc. Das umfangreiche, in den Excursen behandelte lexikographische Material enthält, wie nicht anders zu erwarten ist, viel Eigenartiges; entstammt es doch zum größten Teil den nomadischen Verhältnissen, die uns bisher nur in Bruchstücken bekannt waren; auch ist nicht zu vergessen, daß wir uns auf dem mehr nach dem Osten, als nach dem Westen gravitierenden Boden Innerarabiens befinden. So trifft man relativ selten Analogien aus den anderen am besten bekannten Mundarten an. In weitem Umfange finden wir noch die Sprache der alten nomadischen Poesie wieder, ganz wie in andern entlegenen beduinischen Gebieten, z. B. im Sinai. Daneben neuere türkische, durch die osmanische Daula vermittelte Lehnwörter, wie I, 288 C 35 *burgi*, Schraube, I, 294 Q 23 *hez*, Lappen, Tuch (dies ursprünglich arabisch) u. a. Die I, 287 A 71 genannten Nägel sind, wie die Vergleichung zeigt, eigentlich „Monde“ und erinnern an die *מונדי* der Hebräer (vgl. Wellhausen, *Wakidi* 406 und *šamsa* als Bierat). I, 288 C 4 ist nach der sinaitischen Form (*madhar*) hier *midhar* zu lesen. Sehr merkwürdig sind die unter J und L gebuchten Namen der Monate und Himmelsrichtungen. Mit K (Wasserrad, Eimer, Schlauch) ist 3. Cutings Tagebuch I, 89 zu vergleichen. Der Numismatiker kann aus M (Geld) vieles lernen. Das dort unter 11 genannte *šalm essalān* möchte Ref. als *šalm* (= *šalam*), Bild, Tugra deuten; die Form mit *l* ist in dem bekannten aramäischen Lehnwort mundartlich neben *n* zu hören; wegen des *š*-Lautes vgl. I, 300 EE 24 *sumh* d. i. *šimh*, Biehmilch. Mit I, 294 O 7 *jadlik*, fällt, könnte *Qurān* 17, 80 verglichen werden; oder ist an das alte *دنق* zu denken? vgl. oben *kāab* = *qasb*. Die Schlussworte von V können doch wohl nur bedeuten: „und der göttliche Lohn (für diese öffentliche Spende) kommt den Toten zu gute“. Mit dem unter AA erwähnten Gefäß *aruk* ist *Belabhor* (de Goeje) 60, 1 zu vergleichen. I, 299 DD 20 ist vielleicht *bettijo* zu lesen. In Geb. 1, 19 ist die Lesart *wa' marto* und die darnach gegebene Uebersetzung nicht nur sinnlos, sondern zerstört auch das in der ersten Vershälfte angefangene (aus den Psalmen wohlbekannte) Bild von der Wassernot der Unglücklichen. Eine minimale graphische Aenderung, die Einsetzung eines Ghain für *'Ain*, würde wenigstens das Bild vom überflutenden Wasser fortsetzen. 1, 13 würde Ref. statt „Scho-

nung“ lieber „Freilassung“ (sc. aus der Sklaverei der Liebe) sagen; der juristische Ausdruck ist hier auf den Minnedienst übertragen. In der Note a zu den Gebichten Wallins 2, 7 ist die Bedeutung 2) von 1) und 3) zu trennen; jenes 2) hängt mit *qaras*, Kälte, zusammen, diese, 1) und 3), vielleicht mit *فرض* jagen. In den folgenden Fällen dürften graphische Beresungen anzunehmen sein: 1, 14 arab. I. *al hāwa*, I, 290 F 21 *gab' l. gab'*, 292 N 15 a *'orgid* I. *'orgid*, 294 Q 13 *mizel* d. i. *mizoll*, 295 U I. E. *Böhmer*, 299 DD 36 (I. 34).

**Gildersleeve**, Basil Lanneau, with the cooperation of Charles William Emil Miller, *Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes*. I. Part. The syntax of the simple sentence embracing the doctrine of the moods and tenses. New York. American Book Co. (XII, 190 S. Gr. 8.) Gbd. Doll. 1, 50.

In dem Buche Gildersleeves verbindet sich eindringende und gelehrte Arbeit aufs glücklichste mit der Fähigkeit des amerikanischen Geistes, den behandelten Stoff übersichtlich und praktisch zu gestalten. Das Werk bietet sich dar unter der anspruchslosen Form eines Lehrbuches für Studierende, darf aber in unserer grammatischen Literatur einen weit höheren Rang beanspruchen: es ist ein vorzügliches Hilfsmittel, das über die syntaktischen Erscheinungen der klassischen (literarischen) Gracität eine ebenso klare wie tiefe Orientierung giebt. In dem alles das, was nicht diesem Zwecke entsprach, möglichst zurückgedrängt wurde, gelang es dem Verf., auf engem Raume eine Fülle von Stoff zu bewältigen und die syntaktischen Formen der klassischen Zeit bis in ihre einzelsten Anwendungen darzulegen, sofern es sich nicht um ganz individuellen Sprachgebrauch handelt. Die Fassung der auf 467 Paragraphen verteilten Regeln ist äußerst knapp, geradezu epigrammatisch und dabei doch fast immer von einer Klarheit, die der Bewunderung wert ist. Historische Erörterungen sind ganz selten; der Schwerpunkt liegt in den überaus zahlreichen, aus den Quellen selbst gesammelten Beispielen; sie werden in einer festen Reihenfolge gegeben (attische Redner, Plato, Historiker mit Herodot, Komiker, Tragiker, Epos), wobei die Sprache der Redner als Norm betrachtet wird: das ist sehr praktisch, da so für die descriptive Behandlung ein „Durchschnitt“ durch die Sprachentwicklung gewonnen wird, und das Verfahren verschlägt auch nichts für eine historische Betrachtungsweise, da es jedem freisteht, die Beispiele von unten nach oben zu lesen. Auf die Mitteilung syntaktischer Literatur hat der Verf. im allgemeinen verzichtet; soweit es geschehen ist, wurde freilich mit einer gewissen Einseitigkeit verfahren. Wo jedoch syntaktischer Brauch durch die textliche Uebersetzung zweifelhaft ist, wird gewissenhaft davon Notiz genommen: alles ruht auf festem Grund. Die exacte Feststellung und wohldurchdachte Mitteilung der Thatsachen läßt zu Einwendungen nur selten Raum; es hätte keinen Sinn, hier einige solcher Bedenken vorzubringen. Man möchte wünschen, daß das Buch auch in Deutschland recht viel benutzt werde, da es neben den vorhandenen Werken durch seine eigenen Vorzüge einen „Platz an der Sonne“ verdient. A. Th.

**Die Gautrekssaga**. In zwei Fassungen hrsg. von Wilhelm Ranisch. Berlin, 1900. Mayer und Müller. (CXII, 76 S. Gr. 8.) 5, 50.

**Palaestra**. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie, hrsg. von Al. Brandl und Erich Schmidt. Heft XI.

Die Gautrekssaga war bisher nur in einer Fassung bekannt, und in dieser ist sie zuletzt im dritten Bande der Fornaldar Sögur Nordlanda (1830) gedruckt. Ranisch hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, diese in einer neuen kritischen Ausgabe vorzulegen, und er vermochte sie obendrein noch durch den Abdruck einer bisher nicht veröffentlichten kürzeren Fassung zu

vermehren. Für die längere Fassung sind dieselben drei Hdschr. benutzt (AbC), die auch die Hrólfssaga enthalten; für die kürzere liegen fünf Hdschr. vor. Die Ausgabe ist so eingerichtet, daß sich der Text im wesentlichen auf die einzig vollständige Hdschr. A stützt; die Lesarten von b C sind sämtlich, die von zwei darauf zurückgehenden Hdschr. (X und B) nur in beschränktem Umfange mitgeteilt. Von der kürzeren Fassung werden die drei wichtigsten Hdschr. LBK neben einander abgedruckt, von den beiden übrigen werden die bemerkenswerten Abweichungen mitgeteilt. — Die 112 Seiten umfassende Einleitung zur Ausgabe ist eine wertvolle und sorgfältige Studie über alle Fragen, die mit der Saga in Verbindung stehen. Der erste Abschnitt beschreibt und würdigt die verschiedenen Hdschr., der zweite behandelt das Verhältnis der beiden Sagafassungen, wobei sich ergibt, daß die kürzere Fassung auch die ältere, ursprüngliche und die Grundlage der längeren ist. Das ist genau dieselbe Sachlage, wie sie nach Detters Ausführungen („Zwei Fornaldarsögur“ 1891) auch bei der Hrólfssaga vorhanden ist. Die beiden letzten Capitel sind der Sagenkritik gewidmet und suchen die Entstehungsgeschichte der Saga festzustellen. Nur zum kleinen Teil gelingt dies durch tatsächliche Beweisführung; zum größeren geschieht es durch Vermutungen und Schlüsse, die allerdings mit großem Geschick vorgetragen werden. (S. LXXVIII hätte noch Sargos Bericht über die Tötung der Greise und Kinder erwähnt werden können; V. VIII, S. 418 bei Müller-Belshorow.)

—tz—

**Weber, Paul, Die Iweinbilder aus dem 13. Jahrhundert im Hessianhofe zu Schmalkalden.** Sonderdruck aus der „Ztschr. für bildende Kunst“. Leipzig, 1901. E. A. Seemann. (24 S. Fol.) M. 2, 50.

Die Wandgemälde im Hessianhof zu Schmalkalden waren schon 1896 durch Verlands Publication, der bereits richtig einen Cyklus Illustrationen zu Hartmanns Iwein-Roman in ihnen erkannte, ein Gegenstand lebhaften Interesses für Literatur- und Kunsthistoriker geworden. Weber ist es gelungen, unter den jetzigen besseren Beleuchtungsverhältnissen der Localität noch eine Reihe weiterer Gemälde zu entdecken, und es ist freudig zu begrüßen, daß er daher Veranlassung genommen hat, den ganzen Cyklus einer erneuten sorgsamten Betrachtung und Untersuchung zu unterziehen und in farbengetreuer ausgezeichneter Wiedergabe zu veröffentlichen. Auf eine ausführliche Beschreibung der Baulichkeiten des Hessianhofes folgt eine Beschreibung und Erklärung der Bilder an der Hand von Hartmanns Roman; als Zweck des ausgemalten Gemäches wird einleuchtend dargelegt, daß es sich um eine herrschaftliche Trinkstube handelt. Den Beschluß bildet eine eingehende technische und künstlerische Würdigung, die besonnen und vorsichtig zu Resultaten gelangt, die wohl als gesichert gelten dürfen, und eine Erörterung über das Alter der Malereien, die, wie Tracht und Bewaffnung sowie ein Vergleich mit Bilderhandschriften lehren, in die erste Hälfte des 13. Jahrh.s zu setzen sind. Von philologischer Seite bedenklich erscheint dem Ref. nur die Behauptung des Verf.s (S. 12), daß der Maler weder Hartmanns noch Chrétiens Roman, sondern eine kürzere dichterische Fassung des gleichen Gegenstandes im Auge gehabt habe: von einer solchen wissen wir nicht das mindeste, da die keltische Prosaerzählung natürlich gänzlich bei Seite bleiben muß. Es kann unseres Erachtens nur von Hartmanns Gedicht als der Quelle ausgegangen werden; und da W. selbst (S. 10) dem Maler mit Recht eine große Selbständigkeit gegenüber dem poetisch Gegebenen zuschreibt, so werden wir dieser auch die weise Beschränkung wohl zurechnen dürfen, die ihn drängte, die verhältnismäßig disparaten und unweissentlichen Abenteuer Iweins in der zweiten Hälfte des Romans zu übergehen und nur noch wenige Hauptpunkte der Erzählung zu illustrieren, wenn wir nicht vorziehen wollen, dem

Raummangel diese Unterlassungsfünde schuld zu geben. Als interessant konnte noch hervorgehoben werden, daß die Ueberschriften auf den Worten consequent den Namen des Helden in der Form Iwan überlieferten: Hartmann nannte ihn, wie seine Reime beweisen, Iwein, und die Handschriften bieten die Form Iwan nur sehr vereinzelt, die dagegen Wolfram, ebenso wie Gawan, auch im Reim geläufig ist. Bei Erwähnung der Fresken von Runkelstein (S. 2) war vielleicht auch auf Walzens Ausgabe von Pleiers Garel S. 329 und die beigelegten Bilder, bei den Miniaturen des Münchener Parzival G (S. 23) auf die allerdings etwas rohen elf Reproduktionen hinzuweisen, die San Marte seiner Waffentunde beigegeben hat.

**Miscellanea linguistica in onore di Graziadio Ascoli.** Torino, Loescher. (VIII. 628 p. con ritratto. 4.) L. 40.

Sommario: K. Brugmann, zum Haingesez von Luceria Cil. IX. 782. — G. Ulrich, il Favoleto del geloso. — P. Marchot, deux etymologies. — M. Bloomfield, on the Sanskrit original of the Pranou Oupnekhat (Prawava Upanisad) in the Persian translation of the Upanisads. — R. Turneyson, altirische Adverbien. — G. Paris, Ficatun en Roman. — H. Suchier, kleine Beiträge zur romanischen Sprachgeschichte. — C. Salvioni, etimologie. — J. Cornu, Estoria Troya acabada era de mill et quatrocentos et onze annos (1373). — Cl. Giacomino, saggiuoli neoindiani. — F. G. Fumi, sul nominativo sing. del nome ariano. — M. Kerbakor, due leggende del Mahabharata, voltate in ottava rima. — V. Henry, etymologies bretonnes. — P. E. Guarnario, nuove pastille sul lessico sardo. — C. Nigra, il dialetto di Viverone. — G. Groeber, eine Tendenz der französischen Sprache. — C. de Lollis, dell'a in qualche dialetto abruzzese. — P. Rajna, la lingua cortigiana. — P. E. Pavolini, una Suktavali giainica anonima. — I. Guidi, una somiglianza fra la storia dell'arabo e del latino. — F. Garlanda, sul dialetto biellesse nelle valle di Strona. — P. J. Dynoley, the modern dialect of the Canadian Abenakis. — W. Stokes, the Lebar Brece tractate on the consecration of a church. — J. Schmitt, Pizun-risico. — P. G. Goidanich, intorno al dialetto di Campobasso. — W. Meyer-Lübke, Etymologisches. — S. Pieri, appunti etimologici. — G. de Gregorio, etimologie. — E. G. Parodi, il tipo italiano aliare, allegria. — E. Gorra, l'alba bilingue del codice vaticano Regina 1462. — V. de Michaelis, Yengo (Engo) — Enguedat — Engar. — V. Crescini, dell'antico frammento epico bellunese. — L. Biadene, note etimologiche. — F. L. Pullè, Postula, a Graziadio Ascoli. Carlo Salvioni, indici analitici.

**Civello, Ign., Studi oritici.** Palermo 1900. Reber. (267 p. 8.) L. 3.

Sommario: Il mondo dello spirito: Amleto, Faust, Manfred, Cansalvo. — La donna nelle canzoni pietrose. — Il Peregrino di Iacopo Caviceo. — Don Giovanni. — La leggenda di Fausto. — Ancora del romanzo sperimentale. — Gli eroi della soffitta. — S. Francesco d'Assisi.

**Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte.** Hrg. v. R. Koch. 1. Band. 2. Heft.

Inh.: Eduard Hoffmann-Kraym, die Entwicklung des Naturgefühls in deutscher Dichtung und Kunst. — Hermann Stangen, der Einfluß Ben Jonsons auf Ludwig Tieck. — Robert F. Arnold, zur Bibliographie Charles Scoblefelds. — Theodor Distel, Bild beim Leipziger Totengraber. — Theodor Zeiger, Beiträge zur Geschichte der deutsch-englischen Literaturbeziehungen. 1) Die deutsche Literatur in England am Schlusse des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. 2) Campbells Stellung zur deutschen Literatur.

**Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie.** 21. Jahrg. 1899. Dresden. Reischer.

Inh.: B. Schiel und J. Luther, Geschichte der germanischen Philologie. — R. Bethge und G. Voetticher, allgemeine Sprachwissenschaft und vergleichende Literaturgeschichte. — R. Bethge, Gotisch. — A. Gebhardt, Scandinavisch. — R. Bethge, F. Saran, G. Voetticher, deutsch in seiner Gesamtentwicklung. — E. Steinmeyer, Althochdeutsch. — F. Saran und G. Voetticher, Mittelhochdeutsch. — Schaver, neuhochdeutsche Sprache. — J. Dolze und J. Luther, neuhochdeutsche Literatur. — D. Fleich, deutsche Mundartenforschung. — W. Seelmann, Niederdeutsch. — F. Reng, Niederländisch. — D. Dorman, Griechisch. — F. Dieter, englische Sprache. — F. Dieter, A. Wülker, A. Brandl, G. Dreengel,

englische Literatur. — J. Volte, Volksdichtung. — G. Bohm, Altertumskunde. — P. Mann, Culturgeschichte. — A. Schullerus, Mythologie und Sagenkunde. — Derl., Volkskunde. — G. Bohm, Recht. — W. Scheel, Latin. — Autorenregister.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausg. von G. J. Müller. 56. Jahrg. August.

Inh.: F. Aly, Idealismus und Realismus. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin: Th. Schick, Ciceros Briefe.

### Kunstwissenschaft.

Foucher, A., *Étude sur l'Iconographie bouddhique de l'Inde d'après des documents nouveaux.* Mit 10 Taf. und 30 Abb. Paris, 1900. Leroux. III, 259 S. Gr. 8.

Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences religieuses. 13<sup>e</sup> vol.

Die Blütezeit der indisch-buddhistischen Plastik, abgesehen von der des Nordwestens, fällt in die Zeit zwischen den Einfällen der Skythen im 4. und der mohammedanischen Eroberung im 11. Jahrh. unserer Zeitrechnung. In dieser Periode, doch mehr gegen das Ende derselben, wurden in zwei verschiedenen Klöstern Nepals je eine Handschrift eines buddhistischen Sanskrittextes abgeschrieben und die neue Abschrift gleichzeitig oder so gut wie gleichzeitig mit Miniaturen versehen, deren Bedeutung bei den meisten eine Inschrift (Umschrift) erklärt. Die eine Hdschr. findet sich jetzt in Cambridge; sie enthält auf 223 Palmblätter verteilt 85 Abbildungen, wovon 76 eine schriftliche Verdeutlichung zeigen, während die andere mit 37 Abbildungen, darunter 31 beschriebenen, 185 Palmblätter umfassend, der asiatischen Gesellschaft von Bengalen mit dem Sitz in Kalkutta gehört. Die Beschreibung, Katalogisierung und Erklärung dieser Abbildungen, welche einander vielfach entsprechen, bildet den Grundstock der vorliegenden mustergiltigen Arbeit des durch seinen Alb. Grünwedels „Buddhistische Kunst in Indien“ in mancher Hinsicht bereichernden Auffass. »L'Art bouddhique dans l'Inde« (Revue de l'hist. des rel. 1895) rühmlichst bekannten französischen Kunstforschers. Foucher aber hat, ohne natürlich jetzt schon die Geschichte der buddhistischen Iconographie auch nur für das Gangesgebiet und das Dekhan im ganzen Umfang in Angriff zu nehmen, während zweier Jahre die Ruinen und Minnenstätten Indiens bereist und zum ersten Male mit Sicherheit viele bisher nicht oder unrichtig erkannte Statuen identifiziert. Durch dieses Herinbeziehen eines größeren Materiales war es ihm möglich, uns eine wohlgeordnete Uebersicht über die ikonographischen Merkmale der in der jüngeren buddhistischen Glaubenswelt waltenden Wesen, der Buddhas und Bodhisattvas sowohl als der weiblichen Gottheiten zu geben. Indef, da jene Miniaturen auch für die indisch-buddhistische Architektur bald selbständige, bald in Anlehnung an bildliche Darstellungen von göttlichen Wesen gezeichnete Entwürfe liefern, greift, wenn gleich nur nebenbei, F. s. verdienstvolle Arbeit nicht minder in die Geschichte der Bauwerke (Stupas, Viharas u.) ein. Ihr Hauptverdienst liegt in der fast peinlichen Genauigkeit der Untersuchung, die, wo sie zu sicheren Ergebnissen führt, und das trifft im eigentlich ikonographischen Teile in weitaus den meisten Fällen zu, einmal für allemal gemacht ist. Das Unsichere und Zweifelhafte, hier wie beim Lesen der Inschriften, wird demgegenüber stets genügend hervorgehoben. Die photographischen Aufnahmen erstrecken sich auf 52 Miniaturen in den beiden Hdschr., 8 in anderen Hdschr. und 29 nach Kunstwerken aufgenommenen Darstellungen verschiedenen Inhaltes und sind im großen Ganzen wohl gelungen. Eine überaus wertvolle Beigabe des Buches sind außerdem erstens der Katalog der Miniaturen und Inschriften jener zwei Hdschr. und zweitens die Indices, nämlich ein Index der Sanskrit-

wörter, die im Buche oder auf den Miniaturenschriften vorkommen (hier fehlt nur s. v. Lātadoga die Verweisung auf S. 182, etwa mit beigefügtem V. Lār ou Lāriko), ferner ein Index der Nicht-Sanskritwörter und ein solcher der Verfasser-namen. Das Neue auf ikonographischer Seite, zu dem uns F. verholfen hat, besteht darin, daß die außer Avalokitesvara und Tara vordem bloß in schattenhaften Umrissen bekannten Bodhisattvas und weiblichen Genien nunmehr deutlich zu unterscheiden sind, wogegen nach der geographischen Seite hin u. a. die Localisierung von Baisali durch unsere Inschriften in Tirabhutti (Tirhut) als Errungenschaft hervorgehoben zu werden verdient. Wissenschaftliche Werke, die der Kritik keine Blöße bieten, sind selten, und das zur Anzeige gebrachte ist der wenigen eines. H—y.

Pertinello, Carlo, *Giuseppe Verdi.* Berlin, 1900. Harmonie. (112 S. 4.) Geb. M. 4.

A. u. d. T.: Berühmte Musiker. Lebens- und Charakterbilder nebst Einführung in die Werke der Meister. Hrag. v. Heinrich Reimann. Bd. IX.

Da es der Verdi-Literatur zwar nicht an kleinen, auch wertvollen kritischen und anekdotischen Beiträgen, wohl aber an größeren Arbeiten fehlt, so erregt jeder Versuch, das Leben und Schaffen des Componisten aus dem Vollen und im Zusammenhang mit Volkstum und Zeit zu behandeln, Interesse. Seine beiden wichtigsten Vorgänger, Bougin und Ronaldi, von denen dieser die Jugendentwicklung und den äußeren Lebensgang, jener die richtige geschichtliche Einstellung Verdis schuldig geblieben waren, sucht Pertinello zu ergänzen und zu berichtigen. Dabei ist der äußerlich biographische Teil besser geglückt als der musikalisch-geschichtliche, dem Tiefe und Gesichtspunkte abgehen. Immerhin orientiert das Buch über das Wichtigste und liest sich wenn auch nicht fesselnd wie Ronaldi, doch ganz unterhaltend. Wie das die Specialität der Verlagsanstalt „Harmonie“ ist, unterbrechen den Text zahlreiche, gut gewählte Notenbeispiele und Bilder von Personen und Stätten, die in Verdis Lebensgeschichte hineinspielen.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrag. von Max Og. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: J. Haupt, die Ausstellung von Künstlerlithographien im deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. 2. — R. Brand, eine französische Bildhauerschule vor dem Eindringen der Gotik. — Graphische Originalarbeiten von D. Proben.

Kunstgewerbeblatt. Hrag. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: A. E. Plehn, die Ausstellung der Künstlercolonie Darmstadt. Kunstchronik. Hrag. v. M. O. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: G. Wölfflin, zur Erinnerung an Hermann Grimm.

### Pädagogik.

Schiller, H., *Der Aufsatz in der Muttersprache.* Eine pädagogisch-psychologische Studie. I. Die Anfänge des Aufsatzes im dritten Schuljahre. Berlin, 1900. Reuther u. Reichard. (68 S. Gr. 8.) M. 1, 50.

Samml. v. Abh. a. d. Gebiet der päd. Psychol. u. Physiol., Hrag. v. Schiller u. Ziehen. IV, 1.

Während im preussischen Lehrplan für höhere Schulen erst das fünfte Schuljahr Versuche im schriftlichen Nacherzählen bringt, empfiehlt Sch. als das einzig Richtige, schon im dritten oder vierten Schuljahr mit Aufsätzen anzufangen, wie es bereits in vielen Volksschulen üblich ist. Seine Ausführungen stützen sich zunächst auf Versuche von ihm und mehreren Lehrern des Giesener Gymnasiums. Nicht das viele Lesen allein lehrt gutes Deutsch schreiben, sondern nur ein dem Umfange nach be-



schränktes, aber oft wiederholtes, intensives, genaues und weitläufiges Lesen. Interessante Versuche, die Sch. an sich selbst anstellte, ergaben, daß bei einer auf den Inhalt gerichteten Lectüre nur außerordentlich wenig Aufmerksamkeit der Sprache selbst gewidmet wird. Hinsichtlich des schriftlichen Ausdrucks bedeutungsvoll kann das Lesen erst bei methodischem Betrieb werden: eine erste Lesung gewinne einen Totaleindruck, die zweite liere das Material in schriftlicher Aufzeichnung für die Besprechung der Einzelheiten, die dritte erst erfolge vom sprachlichen Gesichtspunkte aus. Die Schule hat zunächst die Aufgabe, die Dialekt- und die Umgangssprache in die Buchsprache zu verwandeln. Der etwa aus 300—600 Wörtern und Ausdrücken bestehende, frei verfügbare Wortschatz der Kinder ist im Lauf der Schulzeit auf 1000—4000 zu erhöhen, die unterordnende Satzverbindung ist erst zu schaffen und die Gesetze der Buchsprache in grammatischer, stilistischer und ästhetischer Hinsicht sind in den Besitz der Schüler zu bringen. Eine schriftliche Darstellung des Bewußtseinsinhalts kann erst später gefordert werden als die gleiche mündliche Leistung. Zu verwerfen ist die Ansicht, als solle der Schüleraufsatz zur Production, zum eigenen selbständigen Schaffen führen. Es ist schon viel erreicht, wenn eine befriedigende Reproduktion geliefert wird. Armut an Ausdrücken ist nahezu überall verbreitet, selbst bei Primanerarbeiten lassen viele Hefte fast alle zehn Zeilen einen Hauptbegriff in der gleichen Ausdrucksweise wiederkehren. Das Sprachgefühl und Sprachbewußtsein der Schüler ist aber durchweg zu schwach entwickelt, darum wird es die erste und Hauptaufgabe sein, den Wortschatz der Schüler zu vermehren und zu sichern, und die freie Verfügung darüber zu erhöhen. Schon im dritten Schuljahr sollen außerdem die gebräuchlichsten Formen der Bei- und Unterordnung von kleinen Sätzen geläufig gemacht werden. Immer aber ist das Auffassziel nur zu erreichen, wenn der mündliche Unterricht die Vorbereitung dafür liefert. Ausführlich bietet Sch. ein anschauliches Muster, wie er die Fabel von dem Wolf und dem Menschen sich zweckmäßig durchgenommen denkt, vom ersten Lesen und Einprägen des Inhalts an die ganze Vorbereitungsarbeit durch bis zum fertigen Aufsatz. Je sorgfältiger die Vorbereitung, um so besser das Resultat. Schließlich bringt Sch. in instructivster Weise zwei Aufsätze in der Ausführung durch je 15 Schüler. Die Schillerschen Beiträge sind immer die lesenswertesten der ganzen Sammlung.

yg.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge.**  
V<sup>e</sup> année, no. 7.

Somm.: J. Delnest, la syntaxe grecque. (Suite.) — H. Gérardy, étude littéraire sur le XXI<sup>e</sup> livre de Tito-Live. (Suite.)

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holzmüller.  
12. Jahrg. 9./10. Heft.

Inh.: G. Holzmüller, die Lehrpläne und Lehraufgaben für die lateinlosen höheren Schulen in Preußen, 1901. — A. Heinig, der Unterricht in der Muttersprache in englischen höheren Schulen.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Evangelisches Landesexamen 1900. — Katholisches Landesexamen 1900. — Fehler, zur Schulreform. — Feyer, ärztlicher Bericht über den Turnkurs im Sommer 1900. — Schiele, die Vereinfachung des Unterrichts in der französischen Syntax nach den Classen des Unterrichtsministers Leygues vom 31. Juli 1900 und vom 26. Februar 1901. (Schl.)

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: H. Hense, deutsche Aufsätze für die höheren Mädchenschulen.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von C. Euler u. Gehl. Gler. 20. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: R. Zettler, die Spiele und Belustigungen der Gekimo. — v. Schendendorff, die Kräftigung der weiblichen Jugend durch Bewegungsspiele. — Fritz Schroeder, Uebungen an den Schwebenrängen. — A. Böttcher, aus meinem Fortbildungscursus für Lehrerinnen: Aufmarsch und Stabübungen. — J. Kupperts, 5. Congreß für Volks- und Jugendspiele in Nürnberg am 7. u. 8. Juli 1901.

## Hermissyhtes.

**Schnelckert, Hans, Moderne Geheimschriften.** Gemeinverständliche Darstellung der gebräuchlichsten und nützlichsten Geheimschriftmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Graphologie als Hilfsmittel zur Decipherierung, Verbesserung und Neubildung von Geheimschriften. Mannheim, 1900. Haas'sche Druckerei. (VIII, 94 S. Gr. 8.) 3.

Man könnte nicht behaupten, daß dieses Buch einem Bedürfnis entspräche. Bedürfnis wäre einmal eine ordentliche Geschichte der Kryptographie, d. h. nicht eine bloße Aufzählung und Erläuterung der verschiedenen Geheimschriftarten unter Nennung ihrer Erfinder, sondern vielmehr der quellenmäßige Nachweis darüber, wann, wo, von wem und mit welchem Erfolg die einzelnen Methoden der Geheimschrift im praktischen Leben wirklich zur Anwendung gebracht worden sind. Vermutlich würde sich dabei herausstellen, daß ein recht großer Teil aller erfundenen Geheimschriften nur den fruchtlosen Spielereien zuzurechnen ist, die einen Vorteil weder gebracht haben, noch überhaupt haben bringen können. Und bei denjenigen Methoden, von denen wirklich Gebrauch gemacht worden ist, würde eine Geschichte vielfach über verhängnisvolle Irrtümer und Mißverständnisse zu berichten haben, an denen die Compliciertheit, Verwickelungstendenz und Schwermüßigkeit der Kryptographie schuld gewesen sind, denn nicht alle geheimschriftlichen Versuche haben einen so guten Ausgang genommen, wie bei Friedrich I von Preußen, der bekanntlich durch eine falsch geleitete Chiffre den Einfluß der Wiener Jesuiten zur Förderung seines Königsplanes am kaiserlichen Hofe gewann. Ein Stück Pionierdienst für eine solche Geschichte hat F. Wagner mit seinen Studien zu einer Lehre der Geheimschrift in Fr. v. Löhrs Archivälogischer Zeitschrift Bd. XI—XIII geleistet. Im vorliegenden Buche werden zwei Drittel des Raumes eingenommen von Darstellungen der verschiedenen Geheimschriftmethoden, die man fast sämtlich schon in früheren Handbüchern, besonders bei Fleißner (1881), ebensogut verzeichnet findet. Für allgemeinere Anwendung dürften wegen ihrer relativen Leichtigkeit in erster Linie die sogen. Gitter- und Schablonenchiffren in Betracht kommen. Dem Verf. scheint unbekannt geblieben zu sein, daß es dazu durchlöcherter Schablonen von dünnem Stahlblech in Postkartengröße unter der Bezeichnung „Geheim-Stephan“ seit zwölf Jahren oder länger im Handel giebt. Die Möglichkeit einer wirklich vorteilhaften Benutzung von Geheimschriften würde aber erst dann gegeben sein, wenn Schreiber wie Empfänger die Umsehung der einen Schriftart in die andere ganz mechanisch oder automatisch bewerkstelligen könnten. Es ist dem Verf. entgangen, daß das Schooling'sche System der Circularscheibe in sinnreicher Weise bei der Schreibmaschine „Distret“ verwendet ist. Wenn man auf dieser die beiden correspondierenden Buchstabenringe so einstellt, daß z. B. das a des einen beim andern nicht wieder auf a trifft, sondern auf sonst einen beliebigen Buchstaben, so erscheint die Maschinenschrift als unverständliches Kryptogramm auf dem Papier. Der Empfänger hat dann nur seine Schreibmaschine umgekehrt einzustellen und die Geheimschrift wieder abzutasten, um den ursprünglichen Text zu erhalten. Das ist mit geringem Zeitaufwand zu schaffen und Irrtümer sind dabei fast ausgeschlossen; wie wenige besitzen aber diese Schreibmaschine! Eigentlich Neues steht nur

im letzten Drittel des Buches, wo der Verf. in umständlicher Breite auseinanderlegt, wie die Graphologie einerseits das Vorhandensein geheimer Mitteilungen in Schriftstücken nachweisen, andererseits aber selbst zur Bildung neuer Geheimschriften dienen könne. Betrachtet man das Ergebnis mit nüchternem Blick, so stellt es sich als dürftig dar, und bei gedrungenen Fassung hätte dazu ein kleiner Aufsatz in einer graphologischen Zeitschrift genügt, ein besonderes Buch wäre nicht nötig gewesen. Der Ausdruck „henographologische“ Punktiermethode ist weder schön noch zutreffend, „graphologische“ sagt schon alles. Die vertikale Ausdehnung eines Striches als „Höhenbauer“ zu bezeichnen, erscheint affectiert. Und warum so häßliche Bastardwörter wie „dextrogr“ und „sinistrogr“, wo die guten deutschen Ausdrücke „rechts herum“ und „links herum“ völlig ausreichen? Wunderlich ist die beständige Schreibung „Thema“ (statt Schema), als ob es sich um ein französisches Wort handelte. Der Stil des Buches klingt stellenweise nachlässig (z. B. S. 16: „größere Sicherheit, die sich bis zur unmöglichen Entdeckung steigern kann.“ S. 64: „Methode der Lacedämonier, bei der ein Papierstreifen auf ein Stäbchen aufgerollt wird“). Mit Betonung der Bedürfnisse gefangener Verbrecher, die ihre ganze Hoffnung auf das Hinausschmuggeln von sicheren Passbüchern setzen, hat der Verf. seine Nächstenliebe zweifellos über das Ziel hinausgeschossen lassen.

#### Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Penhsylvania.** (Publications of the University [phil. Fac.]) Nr. 4. S. Sugiura, Hindu logic as preserved in China and Japan. Ed. by E. A. Singer, jr. (114 S.)
- Breslau.** Chronik der Königl. Universität zu Breslau für das Jahr vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1901. (169 S.) Mit Retikologen über die Proff. Dr. P. Schell, W. v. Junke, G. Vorn.
- Groningen.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]) A. H. Kan, de Iovis Dolicheni cultu. (115 S.)
- Halle-Wittenberg.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]) G. Brodnitz, Die marksche nationalökonomische Anschauungen. I. Teil Die marksche Finanzpolitik. (30 S.) — R. Bräsel, Die betonten Vocale der Sprache im Kantone Tessin südlich vom Monte Genere (Monte-Rosigano). Mit einem Wörterbuch. (97 S.) — M. Henke, Hysterie für Schwache magnetisierende Kräfte mit besonderer Berücksichtigung kalter Stahlmagnete und Einfluß der Hysterie auf Dämpfungsbeobachtungen. (78 S.) — E. Lippelt, quae fuerint Justini Martyris *ANIMONEYMATA* quaque ratione cum forma evangeliorum syro-latina cohaeserint. (40 S.) — G. Rosenthal, dialogus familiaris Amici et Sodalis super deploratione Gallico calamitatis. Ab Alano Auriga (Alain Chartier) editus. Lateinischer Text des 15. Jahrhunderts, nach 7 Handschriften kritisch herausgegeben, nebst Varianten, Anmerkungen und Glossar. (62 S.) — H. Zeltz, Untersuchungen über die Bahnkurven eines schweren Punktes auf einem elliptischen oder hyperbolischen Paraboloid mit verticaler Hauptachse. (57 S.)

#### Thesen französischer Universitäten.

- (Theologie.) A. Brun, l'Évangile araméen de l'apôtre Matthieu. Montauban, 1901, impr. Granis. (166 p. 8.) — F. Grimaud, quelques idées des pères latins sur la Providence universelle. Lyon 1901, impr. Paquet. (141 p. 8.) — M. Savoye, étude historique sur la formation des catéchismes de Luther. Paris 1901, impr. Wattier frères. (83 p. 8.) — (Rechts- u. Staatswissenschaften.) J. Basdevant, la révolution française et le droit de la guerre continentale. Paris 1901, Larose. (220 p. 8.) — L. Bizouard de Montille, les finances publiques et les compagnies de chemins de fer. Paris 1900, Giard et Brière. (156 p. 8.) — G. Gustine, la loi des garanties et la situation internationale de la papauté (étude d'histoire diplomatique et de droit international public). Paris 1901, Rousseau. (164 p. 8.) — J. Jaubert, le droit de réponse, en matière de presse. Paris 1901, Pédone. (284 p. 8.) — L. Lenora, la responsabilité du président de la république. Paris 1901, Rousseau. (117 p. 8.) — M. Vidaud, de l'emploi des fonds déposés aux caisses d'épargne. Limoges 1901, impr. Perrette. (108 p. 8.) — (Philosophie.) M. Foucault, de somniis observationes et cogitationes. Lyon 1901, Storek. (111 p. 8.) — M. Foucault, la psychophyque. Paris 1901, Alcan. (499 p. 8.) — (Geschichte.) Charles Galy, la famille à l'époque mérovingienne, étude faite principalement d'après les récits de Grégoire de Tours. Paris,

Larose. (III, 433 p. 8.) — C. Godard, les pouvoirs des intendants sous Louis XIV, particulièrement dans les pays d'élections, de 1661 à 1715. Paris 1901, Larose. (XV, 643 p. 8.) — M. Minoret, la contribution personnelle et mobilière pendant la révolution. Paris 1900, Rousseau. (704 p. 8.) — P. Richard, de publicatis tempore motuum civilium XVI aeculi Ecclesiae gallicanae bonis immobilibus (1563-1588). Paris 1901, Picard et fils. (XII, 108 p. 8.) — (Literaturgeschichte.) A. Bernard, de vita et operibus Roberti Cenalis. Paris 1901, Fontemoing. (95 p. 8.) — A. Cagnet, de Joannis Chrysostomi dialogo qui inscribitur *DEI IEPQSYNEE ES*. Paris 1900, impr. Wehrel. (29 p. 8.) — E. Dubedout, de D. Gregorii Nazianzeni carminibus. Paris 1901, Poussielgue. (142 p. 8.) — E. Martinieneche, la comédie espagnole en France, de Hardy à Racine. Paris 1900, Hachette et Cie. (XI, 437 p. 8.) — (Naturwissenschaften.) O. Boudouard, recherches sur les équilibres chimiques. Paris 1901, Gauthier-Villars. (109 p. avec fig. 8.)

#### Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Dessau** (Herzogl. Friedrichs-Gymnas.), Gustav Hundt, über einige „philosophische Versuche“ des Johann Niklas Tetens. (13 S.) — (Herzogl. Friedrichs-Realgymnas. nebst Realsch.), Otto Schesfer, brennende Fragen, den Zeichenunterricht betreffend. (24 S.)
- Dortmund** (Gymnas.), Wilhelm Steinkopf, zu Ciceros Briefen Cicero und Marius. (21 S.)
- Dresden** (Bismarcksches Gymnas.), Paul Platen, der Ursprung der Rolande. (34 S.) — (Drei Königsschule), Fritz Richter, die Anfänge des Dresdener Realgymnasiums. (48 S.)
- Duisburg** (Gymnas.), Ed. Aug. Andrach, de Alexandri Magni expeditione Indica. Fasc. I. (37 S. 8.)
- Düren** (Gymnas.), Aug. Schoop, Geschichte der Stadt Düren bis zum Jahre 1644. (95 S. 8.)
- Düsseldorf** (Kgl. Gymnas.), Jul. Abbasch, Entwurf zur Einrichtung einer Bergischen Landesuniversität zu Münster 1808/9. (14 S.) — (Stadt. Realsch. an d. Prinz-Georgstr.), G. Schlaßbach, über den elektrischen Leitungswiderstand loser Contacte. (39 S. 8. u. 2 Taf.)
- Eisenach** (Gymnas.), Otto Apelt, die Ansichten der griechischen Philosophen über den Anfang der Cultur. (28 S.) — (Realgymnas.), Friedrich, Gedächtnisrede auf Sr. Maj. Hoheit den Großherzog Karl Alexander. (S. 1-7.) — Liebetrau, zur Auswahl des Stoffes im Geographieunterricht. (S. 9-21.)
- Eisleben** (Gymnas.), Otto, Katalog der Vogelammlung des Gymnasiums nebst einer Uebersicht über die in der Grafschaft Mansfeld beobachteten Vögel. (55 S. 8.) — (Realsch.), B. Scheiffers, on the „sentiment for nature“ in Milton's poetical works. (44 S.)
- Ebersfeld** (Gymnas.), R. Schmidt, zu niederdeutschen Gedichten der Livländischen Sammlung. (42 S.)
- Emden** (Gymnas.), Otto Schüller, König Friedrich des Großen Vertrag mit der Stadt Emden. (34 S.)
- Erfurt** (Gymnas.), Ernst Veermann, zur Weltsprache-Frage. (33 S. 8.) — (Realgymnas.), Gotthold Deile, Klinger's und Grillparzer's Medea mit einander und mit den antiken Vorbildern des Euripides und Seneca verglichen. (31 S. 8.) — (Realsch.), Albrecht Baechter, les sources du Tartuffe de Molière. (16 S.)
- Eschwege** (Realsch. u. Progymnas.), Edward Stendell, die Familien der ehemaligen unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein. 2. Teil. (23 S.)
- Essen** (Oberrealsch.), Fr. Blencke, die Verbindung des Lineargeometrischen mit dem Stereometrischen Unterricht auf Untersecunda. (16 S. u. 3 Taf.) — (Gymnas.), Paul Borckhardt, angewandtes Rechnen in der Sexta. (32 S.)
- Empen** (Progymnas.), R. Rochels, über die religiösen und sittlichen Bemerkungen in dem Bitterroman „Bigaloid“, des Birnt von Gravenberg und anderen gleichzeitigen Dichtungen. (22 S.)
- Fork** i. L. (Progymnas. nebst Realprogymnas.), Karl Türl, die Lehre von den elektrischen Maschinen im propädeutischen Physikunterrichte. (12 S. u. 4 Bl. Zeichnungen.)
- Frankfurt a. M.** (Adlerhochschule), P. Bode, die Entwicklung des lateinischen höheren Schulwesens. (38 S.) — G. A. D. Colli-schonn, der erzieherische Wert der Kunst. (48 S.) — (Wöhlerschule), F. Knörk, Grundzüge der kaufmännischen Architektur und ihre Behandlung im Unterrichte der Handelsschule. (41 S.) — (Goethe-Gymnas.), Ditto Liemann, Henricus Petrus Herdefanus und die Frankfurter Lehrpläne nebst Schulordnungen von 1579 und 1599. Eine culturhistorische Studie. (63 S.)

— (Reffing-Gymnas.), Ed. Pellissier, zur Topographie und Geschichte der linksrheinischen Landwehren der Reichsstadt Frankfurt. (63 S. u. 4 Taf.)

Frankfurt a. O. (Friedrich-Gymnas.), M. Heilmann, Kunst- und Zeichenunterricht. (17 S.)

Franzstadt (Kgl. Gymnas.), Max Eichner, Warum lernen wir die alten Sprachen? (30 S.)

Freienwalde a. O. (Gymnas.), Graf Schumacher, zur Orientierung über die Deportationsfrage. (24 S.)

Friedeberg Nm. (Gymnas.), Ferdinand Schneider, Schillers Entwicklungsgang und die Bedeutung desselben für das Verständnis seiner Werke. 1. Teil: Jugendzeit und Jugenddramen. (18 S.)

Friedenau (Gymnas.), Wilhelm Busch, über die Pflege des Primatinnens. (22 S.)

Friedland i. Westf. G. Stange, die Macrolepidoptera der Umgegend von Friedland i. R. (87 S. 8.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 31.

Somm.: M. Muret, l'esprit juif. — Vogt, Antiochisme et barbarie, trad. G. Hervé. — Gasper, essai de chronologie pindarique. — Finley, Platon et la poésie d'Aristote. — Bider, deux versions grecques inédites de la vie de Paul de Thèbes. — Van Gelder, histoire des anciens Rhodiens. — Wickham, Horace. — F. A. de Icaza, les nouvelles exemplaires de Cervantes. — Ducamin, Ruiz, libro de buen amor. — Deubel, Guillaume Foyat. — Funck-Brentano, l'affaire du Collier. — de Weesch, inventaire des archives de Bade. I.

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, G. Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: H. Preiser, zum Tode von Heidegger (P. Weissäder). — Sofocle, Antigone con note di Placido Casareo. — Le Liriche de Orazio, commentate da V. Usani (O. Weissenfels). — G. Némethy, advarnaria critica ad Taciti Agricolam. Annales, Historias (Th. Edig). — Gio. Ferrara, l'incendio di Roma e i primi cristiani. — St. Zarnowski, Geschichte der polnischen Literatur. I (J. Dembiger).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Order, G., zum Verständnis der Bibel. (Frucht: N. Correßpl. f. Schulen Württbg. VIII, 7.)

Bredt, der Handschriftenschmuck Augsburgs im 15. Jahrh. (Raemmer: Ztschr. f. bibl. Kunst N. F. XII, 11.)

Clemen, D., Beiträge zur Reformationsgeschichte. 1. (Gehrd: Theol. Ztbl. XXII, 32.)

Cremer, F., über den Zustand nach dem Tode. (Hertlinger: Ebd.)

Doepfer, Carl Emil d. Ältere, 75 Jahre Leben, Schaffen und Streben. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 175.)

Jutterer, A., durch Asien. I. Geograph. Charakterbilder. (Klausch: Naturw. Rschau. XVI, 32.)

Munkel, F., die Sagen der Genesis. (Menzel: Protestant. V, 31.)

Holmann, D., Leben Jesu. (Ebd.)

Merzbacher, G., aus den Hochregionen des Kaukasus. (Grenzboten. LX, 32.)

Pappenheim, A., Grundriß der Farbstoffchemie zum Gebrauch bei mikroskop. Arbeiten. (Naturw. Rschau. XVI, 32.)

Pottier, Edm., Vases antiques du Louvre. II. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 172.)

Schaefer, R., das Passab-Majestät. (Niedel: Theol. Ztbl. XXII, 32.)

Schiffini, Tractatus de gratia divina. (Zöckler: Ebd.)

Schwimmelfeng, erziehl. Horazlectüre. (Gauß: N. Correßpl. f. Schulen Württbg. VIII, 7.)

Schmeltz, J. D. C., Album der Ethnographie des Congoebens. (v. Luschan: Globus. LXXX, 6.)

Vogel, F. C., Publicationen des astrophysikal. Observatoriums zu Potsdam. Photogr. Himmelskarte. I. II. (Berberich: Naturw. Rschau. XVI, 32.)

Vollbehr, Th., das Verlangen nach einer neuen deutschen Kunst, ein Vermächtnis des 18. Jahrh. (Ztschr. f. bibl. Kunst. XII, 11.)

Zehme, germanische Götter- und Heldensage. (Schauffler: N. Correßpl. f. Schulen Württ. VIII, 7.)

(Gr. 8.) N. 6, 50. (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. 14. B.)

Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preussischen Heeres. Abt. II. 1. u. 2. B. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) N. 2, 90 u. N. 1, 50.

de Boek, W., Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Égypte chrétienne. St. Pétersbourg. Avec 33 planches en autotypie et 100 dessins dans le texte. (93 S. Text, russisch u. französisch. Die Tafeln in Mappe quer fol.)

Bradloy, A. C., a commentary on Tennyson's in memoriam. London. Macmillan and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 4. 6.

Braunsberger, Otto, Rückblick auf das katholische Ordenswesen im 19. Jahrh. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) N. 3.

Cagnelli, G., Giacomo Leopardi, novello Epicuro, con lettera del Diodoro Grasso. Palermo. Stab. tip. Era Nova. (LL, 191 S. 8.)

Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe. 2. Abt. 1. Bd. 1657, April bis 1661, Juli bearb. von A. F. Pribram. Wien. Gerolds Sohn in Comm. (XXIII, 729 S. Gr. 8.)

Dierschke, Alfons, die Verlegung von Sachen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. Jena. Fischer. (Gr. 8.) N. 2, 50. (Abhandl. z. Privatrecht u. Civilproceß des Deutschen Reiches. VIII, 3.)

Dittenberger, Heinrich, das Verlöbnißrecht im bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. Halle a. S. Niemeyer. (Gr. 8.) N. 5.

Dubr, Bernhard, die Jesuiten an den deutschen Fürstendörfern des 16. Jahrhunderts. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) N. 2, 20. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des Deutschen Volkes. II, 4.)

Fath, Robert, l'influence de la science sur la littérature française dans la seconde moitié du XIX. siècle. Lausanne. Payot & Co. (118 S. Gr. 8.)

Gesetz betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genuß- u. Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879, nebst den Gesetzen vom 25. Juni 1887 u. Textausgabe von Th. v. d. Pfordten. München. Beck. (Rt. 8.) Geb. N. 1, 80.

Giardelli, Pasquale, note di critica Plantina. Savona. Tip. Bertolotto e Co. (31 S. Gr. 8.)

Gög, Hermann, eine Orientreise, geschildert und illustriert. Leipzig. G. A. Seemann. (Rez. 8.) N. 7.

Grigorovica, Emanuel, Libussa in der deutschen Literatur. Berlin. Alex. Dunder. (Gr. 8.) N. 2, 50.

Hahn, Friedrich, Afrika. 2. Aufl. Mit 175 Abb., 11 Karten u. 21 Taf. Leipzig. Bibliograph. Inst. (Rez. 8.) N. 15. (Allg. Länderkunde. 2. Aufl.)

Hanspaul, F., die Eerlentheorie und die Gesetze des natürlichen Egoismus und der Anpassung. 2. Aufl. Berlin. Carl Dunder. (Gr. 8.) N. 9.

Hanffsen, Friedrich, zur lateinischen und romanischen Metrif. Sep.-Abdr. a. d. Verhandl. des Deutschen wissensch. Vereins in Santiago (Chile). Bd. IV. Bafparatio. Impr. del universo de G. Helfmann. (80 S. Gr. 8.)

Hauenschild, Rudolf, die Lebensversicherung nach österreichischem Privatrecht. Berlin. Mittler & Sohn. (47 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus Ztschr. f. d. gesamte Versicherungs-Wissensch. 3. u. 4. B. 1901.)

Heim, Max, die künstlichen Röhrenapparate und Anregungsmittel. Mit 6 Abb. u. 18 Tab. Berlin. Hirschwald. (VIII, 231 S. Gr. 8.)

Huber, F. C., Deutschland als Industriestaat. Stuttgart. Gotta. (Gr. 8.) N. 10.

Huch, Ricarda, Blütezeit der Romantik. 2. Ausg. Leipzig. Haessel. (Gr. 8.) N. 5.

Jahrbuch der meteorologischen, erdmagnetischen und seismischen Beobachtungen. R. F. 5. Bd. Mit 7 Taf. Pola. Gerold & Co. (XXXIX, 172 S. Gr. 4.) (Veröffentlichungen des hydrograph. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine in Pola. Nr. 11.)

Jahrbücher, pommerische. 2. Bd. Greifswald. Abel. (191 S. Gr. 8.)

Inchriften, die, des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. Kaufmann. (Gr. 8.) N. 8.

Les quinze joyes de mariage. Texte de l'édition princeps du XV. siècle. Première réimpression par Ferdinand Heuckenkamp. Halle. Niemeyer. (Gr. 8.) N. 2, 40.

Liebermann, F., über das englische Rechtsbuch Loges Henrici. Halle. Niemeyer. (Gr. 8.) N. 1, 60.

Times, der römische, in Oesterreich. B. 2. Mit 24 Taf. u. 50 Fig. Wien. Hölzer. (160 Sp. u. 24 Taf. Gr. 8.)

Ludenhach, F., antike Kunstwerke im classischen Unterricht. München. R. Oldenbourg. (52 S. 4.)

v. Poffart, Ernst, Welches System der Scenerie ist am besten geeignet für die Darstellung verwandlungsreicher classischer Dramen, insbesondere der Schalksparetschen? Festvortrag. München. Beck. (Gr. 8.) N. 1, 20.

**Vom 1. bis 7. August 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke**

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens hrsg. von Karl Dziaglo. 6. B. Mit 2 Taf. Leipzig. Spitzgatis.



- Rentwig, Heinrich, das ältere Buchwesen in Braunschweig. Leipzig. Harrassowitz. (Gr. 8.) N 2, 80. (Beilage z. Centralblatt für Bibliothekswesen. XXV.)
- Ribbed, Otto, ein Bild seines Lebens aus seinen Briefen 1846—1898. Stuttgart. Gotta. (Gr. 8.) N 5.
- Salomon, Felix, William Pitt. 1. Bd. bis zum Ausgang der Friedensperiode (1793). Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) N 4, 80.
- Schanz, Georg, dritter Beitrag zur Frage der Arbeitslosen-Versicherung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Berlin. Hermann. (XII, 399 S. Gr. 8.)
- Schiller, Hermann, Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 20. Jahrh. 3. Bd. Berlin. Eyemann. (Reg. 8.) Geb. N 10.
- Seidl, Arthur, Richard Wagner-Credo. Berlin. Schuster & Köfler. (505 S. Gr. 8.) (Wagneriana. Erlebte Werkstatt. I.)
- Steinmann, Ernst, Botticelli, translated by Campbell Dodgson. With 90 illustr. Dielefeld. Peltagen & Klasing. (4.) N 4. (Monographs on artists ed. and written jointly with other authors by H. Knackfuss. VI.)
- Strecker, C. Chr., auf den Diamanten- und Goldfeldern Südafrikas. Mit Titelbild, 100 Abb. u. 1 Karte. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) N 10.
- Vorejsch, Carl, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache zum Selbstunterricht für den Anfänger. Halle a. S. Niemeyer. (Gr. 8.) N 5. (Sammlung kurzer Lehrbücher der romanischen Sprachen u. Literaturen. I.)
- Weber, Heinrich, die partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik. Nach Riemanns Vorlesungen in 4. Aufl. neu bearb. 2. Bd. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) N 10.
- v. Willmann, L., Aufgaben aus dem Gebiete der Bauconstructions-Elemente. (Fol.) N 8 in Rappe.

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

### Französische.

- Dufourey, A., le régime jacobin en Italie. Etude sur la république romaine (1798-1799). (VIII, 576 p. avec 2 cartes. 8.) Paris, Perrin et Co.
- Evard, A., étude sur les variations du dogme, de la prédestination et du libre arbitre dans la théologie de Mélancthon. (XI, 92 p. 8.) Laval, impr. Lelièvre.
- Inscriptiones graecae ad res romanas pertinentes, auctoritate et impensis Academiae inscriptionum et litterarum humaniorum collectae et editae. T. I. Fasc. 1. edendum curavit R. Cagnat, auxiliante J. Toutain. (128 p. 8.) Paris, Loroux.

## Antiquarische Kataloge.

- Jordan, Richard, in München. Nr. 27. Botanik. Aus den Bibliotheken der Prof. B. v. Hlbes (Stuttgart), Jos. Hofmann und M. v. Pettenlofer (München). Abt. I. Florae. Geographia plantarum. 712 Nrn.

## Nachrichten.

Der ord. Prof. für vergleichende Sprachwissenschaften, besonders neugriechische Sprache, Dr. A. Thum wurde zu gleicher Stellung in Marburg, der a. ord. Prof. Gustav Jaumann an der deutschen Universität in Prag zum ord. Prof. der Physik an der deutschen techn. Hochschule in Brünn, der a. ord. Prof. Dr. Schüle in Lausanne zum ord. Prof. für Baustatistik, Technologie der Baumaterialien und Bauconstruction am eidgenössischen Polytechnicum in Zürich, die Privatdocenten Dr. Albrecht Graf von der Schulenburg in München zum a. ord. Prof. für Alpineisch in Göttingen und Dr. Ernst Stolley in Kiel zum Professor für Geologie an der technischen Hochschule in Braunschweig, zum Professor für antike Baukunst an derselben technischen Hochschule der Hochbauinspector Georg Lübke in Charlottenburg ernannt.

Den neu errichteten Lehrstuhl für das finländische Recht an der Universität zu St. Petersburg soll Barendes, der Staatssecretär des Großfürstentums Finnland, bekleiden.

Dr. A. Haseloff habilitierte sich in Berlin für Kunstgeschichte (nicht für Geschichte), in Gießen Dr. J. Bolhard für innere Medicin. Als Privatdocenten wurden bestätigt Oberingenieur L. Ritter von Stodert für Eisenbahnbetrieb und -maschinendienst an der techn. Hochschule in Wien, Professor A. Adler für darstellende Geometrie an der deutschen technischen Hochschule in Prag, an der in Brünn Professor W. Ulrich für chemische Technologie der Leberzuckerstoffe.

Professor Bannas in Paris wurde von der Berliner Ophthalmologischen Gesellschaft zum Ehrenmitgliede gewählt.

Verliehen wurde: dem Kreischulinspector v. Giechante in Ober-Glauchau und dem Ortsschulinspector Bludau zu Tolkendorf (Kr. Braunsberg) der rote Adlerorden 4. Classe, den Verlagsbuchhändlern Arndt Meyer in Leipzig das Ritterkreuz 1. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig das Comthurkreuz 2. Classe desselben Ordens vom Herzog von Meiningen; dem Verlagsbuchhändler Hermann Herder in Freiburg i. Br. das Ritterkreuz 2. Classe des Zähringer Löwenordens mit Eichenlaub vom Großherzog von Baden, dem Staatsarchivar Dr. Ray Bär in Obnabrück der Charakter als Archivar, dem Director der Provinzial-Taubstummenanstalt Holtenweger in Marienburg der Titel Schulkat.

Am 29. Juli † in Brunn a. Gebirge Marineakademie-Professor Reg.-Rat Josef Pulsch, 65 Jahre alt.

Am 3. August † in Wien Graf Emmerich Stadion, Dichter und Schriftsteller, 64 Jahre alt.

Am 6. August † auf seinem Gute Hoch-Paleschten bei Alt-Rischau der Rittergutsbesitzer Alexander Treichel, ein verdienstvoller Forscher um die Volkskunde; in Thale a. Harz Justizrat Robert Schellwien, als philosophischer Schriftsteller bekannt geworden.

Am 9. August † in Prag der dortige Professor der Ingenieurwissenschaften Friedrich Steiner, 53 Jahre alt.

Vor kurzem † Julius Duverrey, der ehemalige Professor für Geschichte in Lausanne; in Budapest der magyarische Dichter Emil Kadavy, 30 Jahre alt; in Paris Paul Alexis, französ. Schriftsteller und Kritiker, Freund Zolas, 54 Jahre alt; in St. Louis Bernhard Neumann, bedeutender deutsch-amerikanischer Pädagoge, 74 Jahre alt.

In Genf tagte am 7. und 8. August die Internationale Botaniker-Versammlung. Sie genehmigte die Satzungen der internationalen Vereinigung. Die nächste Versammlung wird 1905 in Wien abgehalten.

Die Bibliothek des 1899 verstorbenen Professors Birch-Hirschfeld in Leipzig, die aus 5000 Büchern aus dem Gebiete der pathologischen Anatomie bestand, ist von der medicinischen Facultät der Cornell-Universität in New-York für 40 000  $\mathcal{M}$  erworben worden. — Die große Sammlung wirtschaftlicher Literatur des † Prof. Jorwell wurde von der Gilde der Goldschmiede in London für 200 000  $\mathcal{M}$  erstanden.

Der 52. Kongress der deutschen Anthropologischen Gesellschaft tagte am 5. August in Reg., dem für Archäologen und Historiker gleich interessanten Divodurum der Rebiomatriken, aus deren Namen die Bezeichnung für die römische Militärstation und Stadt entstanden ist. Nach der Begrüßung durch Geh. Rat Waldeyer sprach Archivr. Dr. Wolfram über die räumliche Entwicklung von Reg. Er wies darauf hin, daß es den von Cäsar angegebenen Typus einer gallischen Stadt trage: in Namen und im Gebrauch der niedrigen zweistöckigen Karren sind bis heute Spuren aus der Keltenzeit in Reg vorhanden. Doch schnell erhob sich hier einst die Römerstadt, die dann unversehrt in fränkische Hände überging. Auf der Berghöhe von Reg hat Brunnbild einst Hof gehalten. — Den wissenschaftlichen Jahresbericht erstattete Prof. Joh. Ranke. Ueber die prähistorischen Fundstätten Lothringens sprach Bibliotheksdir. Abbé Vaulus: Er berichtet besonders über die sogenannten Räre und die Briquetagen, jenen in großer Ausdehnung in Lothringen vorhandenen prähistorischen Ziegelbauten, deren Erklärung bisher noch nicht gelungen ist. Daran schlossen sich die Darlegungen Professor Dr. Wismanns über Verbreitung und Bestimmung der Räre in Lothringen. Nach den neuesten Forschungen sind die sogenannten Räre oder Warbelle zum allergrößten Teile durch den Menschen gegrabene Vertiefungen zum Zwecke der Einrichtung von Wohnungen darin; selten sind es natürliche Bodenientungen. Diese oft bis zwanzig Meter Durchmesser zeigenden Warbelle galten im Mittelalter, wie urkundlich nachweisbar ist, für Hertenlöcher. Ihre Zahl ist in Lothringen, wo sie sich in den Wäldern von der luxemburgischen Grenze an finden, bis jetzt bis auf 5000 festgestellt worden, besonders viele in der Saargegend und Umgebung von Saarburg. Bei Reg sind die Räre seltener, deren Namen damit zusammenhängt, daß sie zumieist mit Wasser gefüllt sind. In den Bogzen giebt es keine Räre. Funde von bearbeiteten Eichenstämmen, von Scherben, von Bronzen deuten darauf hin, daß diese Warbellen bewohnt gewesen sind. — Den Schlußvortrag hielt Dr. Wolfram über die Entwicklung der Rationalitäten und der nationalen Grenzen in Lothringen. Danach geht, wenn auch politisch Lothringen lange Zeit in germanischem Besitz gewesen ist, eine uralte Sprachgrenz: mitten durchs Land, denn in einem Drittel Lothringens ist niemals deutsch gesprochen worden, sondern das Französisch der romanischen Völkeringer. Nach einem Ausflug ins Briquetagebiet sprach am 3. Sitzungstage Dr. Schichtel über die chemische Umwandlung an Feuersteinwaffen. Geh. Rat Birchow verbreitete sich über die künstliche Deformation des Schädels.

Geol. Nat. Bog (Berlin) berichtete über den Stand der Arbeiten an den prähistorischen Karten von den einzelnen deutschen Landschaften. Ganz Mitteldeutschland dürfte bald auf solchen Karten bearbeitet sein. — Zum ersten Vorpenden für 1901/2 wurde Frhr. v. Andrian-Berburg (Wien), zum nächstjährigen Versammlungsort Dortmund gewählt. — Vorstehende Angaben sind dem ausführlichen Referat des „Berl. Tgl.“ entnommen.

An der Universität Leipzig werden vom 1. October ab auch die mit dem Reifezeugnis eines deutschen Realgymnasiums versehenen Abiturienten zum medicinischen Studium zugelassen.

Der vor einigen Jahren verstorbene kleinrussische Gelehrte Kulesch hinterließ eine von ihm besorgte Uebersetzung der ganzen heiligen Schrift ins Kleinrussische. Diese wurde dann von dem Gelehrten J. Pawlitzki geprüft, ergänzt und verbessert. Da die russische geistliche Censur die Drucklegung des Werkes, das die erste vollständige Kleinrussische Bibelübersetzung darstellt, jedoch nicht gestattete, hat nun die Britische Bibelgesellschaft das Verlagsrecht für die Uebersetzung zum Preise von 5000 Rubel erworben.

Auf der 12. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins in Strassburg vom 3.—5. August (vgl. Nr. 30, Sp. 1248 d. Bl.) wurden unter Satzungsänderungen auch die aufgenommen, daß die Fragen der Rechtschreibung und der Schriftgattung künftig nicht von der Behandlung ausgeschlossen sein sollen. Von den fünf Bearbeitungen, die das Preisausschreiben „die deutsche Seemannssprache“ gefunden hat, wurde die des Marincobersparrer Voedel in Wilhelmshafen mit einer Ehrengabe von 1000 ausgezeichnet. Der Antrag des Zweigvereins Reichenberg „der Gesamtvorstand hat die Frage, ob eine deutsche Sprachakademie zu errichten ist, zu beraten und auf der nächsten Hauptversammlung 1903 darüber zu berichten“ wurde angenommen.

Der Pestalozziforscher Pastor Dr. Seyffarth in Hegnig macht zur Zeit über Pestalozzi Studien in der Schweiz, wo in einigen

Archiven noch wichtige, der Öffentlichkeit unbekanntes Schriften von und über Pestalozzi ruhen. Er hat in Zürich mit Prof. Hunziker gearbeitet und aus Dr. Wörts Nachlaß viel Beachtenswertes gefunden. Die Resultate wird er in der von ihm seit Jahren herausgegebenen Zeitschrift „Pestalozzi-Studien“ veröffentlichen. (Berl. Tgl.)

Der Tübinger Universitätsbibliothek ist von ihrem + Oberbibliothekar Prof. Dr. Rudolf v. Noth mit einem reichen, kostbaren Schatz anderer indischer Handschriften eine etwa vierhundert Jahre alte auf Birkenrinde geschriebene Handschrift des Paippalada-Atharvaveda hinterlassen worden. Es ist eines der uralten heiligen Bücher der Inder und enthält Gebete, Opferlieder, Zaubersprüche, Beschwörungsformeln u. Das Exemplar stammt aus Kaschmir und sein Text ist besonders treu erhalten, da die religiöse Schule der Paippalada dort demselben besondere Pflege widmete. Auf Anregung des Prof. Dr. R. Bloomfield an der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore, des ersten lebenden Kenners des Atharva-Veda, haben sich die Universitäten Baltimore und Tübingen vor zwei Jahren verbunden, um durch ihre beiden Vertreter der indischen Philologie, Prof. Bloomfield und Prof. Dr. H. Garbe, eine genaue photographische Nachbildung dieser Handschriften zu veranstalten. Mit Unterstützung der kgl. württemberg. Regierung in der Hofdruckanstalt von Martin Kommel und Co. in Stuttgart hergestellt, liegt die ganze Handschrift jetzt, wie wir dem „Staatsanz. f. Württ.“ entnehmen, in drei Bänden mit 64 Tafeln in Facsimile-Ausgabe (der Birkenrindengrund in Farbe, der Text schwarz) vollendet vor.

Auf Anregung von Professor Dr. G. Schnedermann in Leipzig haben sich eine Anzahl enger, zumeist im kirchlichen Lehramte stehender Freunde der Kirche des Evangeliums zur Herausgabe von „Beiträgen zur Vertiefung der kirchlichen Unterweisung“ vereinigt, welche in zwanglosen Heften erscheinen sollen. Den Verlag hat Ernst Heilmann, Leipzig übernommen. Die Herausgabe liegt in den Händen des Professors G. Schnedermann und Superintendent W. Pache in Großenhain.

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sieben erschienen:

### Geschichte der deutschen Litteratur

von

Adolf Bartels.

In zwei Bänden.

Erster Band:

Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

VIII, 510 Seiten. Gr. 8.

Preis: Eleg. brosch. M 5.—; eleg. geb. in Ganzleinen M 6.—.

Inhalt des ersten Bandes:

Einleitung. — 1. Buch: Das Mittelalter. Volk-, geistliche und ritterliche Dichtung. — 2. Buch: Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung. — 3. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorklassik. — 4. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der zweite Band, das 19. Jahrhundert behandelnd, wird in etwa gleichem Umfange und Preise im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenstellung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Hervorhebung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obgleich auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werke sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Goethe-Literatur zum 28. August.

### Kleine Schriften

von

Friedrich Barndke.

Erster Band:

### Goetheschriften.

Mit einem Bildnis Friedrich Barndkes und einem Facsimile.

Preis brosch. 10 M.; geb. in Hfbd. 12 M.

Otto Lyon schreibt in der Zeitschrift für deutschen Unterricht (XI, 1) über das Werk:

„Für alle Goethekenner und Goethefreunde ist dieses herrliche Buch von dauerndem Werte, besonders ist es aber auch dem Lehrer des Deutschen einfach unentbehrlich. Wäre es daher in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen. Der Wissenschaftlichkeit des Unterrichts, die immer unfer herrlichstes Kleinod bleiben wird, muß es sich in hohem Grade förderlich erweisen.“

Goethe's Faust, für die Bühne in drei Abenden“ eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch. M 4.—, geb. M 5.—.

Dr. Paul Knauth, Goethes Sprache und Stil im Alter. (IX, 156 S. Gr. 8.) Brosch. M 3, 60.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 33.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neuenhans in Leipzig.

Rindenschlagstr. 19.

→ 17. August 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 16.

Preis jährlich 6 Mark.

Allerlei Geschichten. — Kritik. — Amerikanische und englische Erzählungen. — Zeitschriften. — Verschiedenes.

## Allerlei Geschichten.

- Wilbrandt, Adolf, Das lebende Bild und andere Geschichten.** 3. Aufl. Stuttgart, 1901. Cotta. (345 S. 8.) N 3, 50.
- Anzengruber, Ludwig, Wolken und Sonnenschein.** Gesammelte Dorfgeschichten. 2. Aufl. Ebda., 1901. (396 S. 8.) N 3, 50.
- David, J. J., Troika.** Erzählungen. Berlin, 1901. Schuster und Köfler. (237 S. 8.) N 3.
- Jacobowksi, Ludwig, Schlichte Geschichten.** Novellen. Minden, 1901. Bruns. (179 S. 8.) N 2.
- Busse, Carl, In der Grenzschleife.** Lena Sieg. Berlin, 1901. Goldschmidt. (119 S. 8.) N 1, 50.
- Pord, Wilhelm, Schiffsale.** Novellen. Hamburg, 1901. Janssen. (190 S. 8.) N 2.
- Celabella, C., Monte Carlo.** Harmlose Plaudereien. Leipzig, 1901. Berner. (203 S. 8.) N 3.
- Schäfer, Wilhelm, Gottlieb Mangold der Mann in der Käseglode.** Berlin, 1901. Schuster und Köfler. (179 S. 8.) N 2, 50.
- Möhning, Elisabeth, Die Rehten.** Dresden, 1901. Rindenschlag. (212 S. 8.) N 2.
- Steinacker, Karl, Ein Geschenk der Faide.** Goslar, 1901. Lattmann. (186 S. 8.) N 2.
- Goethe, Gesammelte Erzählungen und Märchen.** Stuttgart, 1900. Cotta. (373 S. 8.) N 4.

Bei jedem neuen Wilbrandt, — und sie folgen jetzt Schlag auf Schlag — habe ich das beängstigende Gefühl, das vielleicht den Freund eines berühmten Schützen beschleichen mag, wenn jener immer und immer wieder mit aufs Schützenfest zieht, um neue Preise sich zu erschießen. Freilich die Freude ist dann doppelt groß, wenn der Freund abermals den Meisterschuß gethan. Der 64-jährige Adolf Wilbrandt nimmt es in der That noch mit jedem der Jungen auf, das hat er eben erst auf dem Gebiete des Romans im „Franz“ bewiesen, das beweist er wieder auf dem Gebiete der Novelle mit dem vorliegenden Bande. Mit Ausnahme der dritten Geschichte, die mir in ihrer frauenhaft losen Form nicht recht zuzagen will, ist jede der vier Erzählungen ein künstlerischer Treffer; die knappste, die zweite, überschrieben „der Mörder“, ist sogar ein Meisterschuß. In der ersten Novelle dem „lebenden Bild“ feiert insbesondere W.s analytische Seelenkunde einen neuen Triumph, in der vierten dem „Urteil des Paris“ verjöhnt uns sein liebenswürdiger spezifisch norddeutscher Humor auch mit einer etwas schematischen Composition.

Ganz anders, aber kaum weniger frisch mutet den Leser der Anzengruber'sche Humor an, der gerade in den köstlichen schon zum zweiten Male erscheinenden „Dorfgeschichten“ teilweise mit elementarer Unmittelbarkeit durchbricht. In der Schilderung der Natur und des Volkslebens ist der große Oesterreicher dem Mecklenburger weit überlegen, dafür übertrifft ihn dieser an psychologischer Tiefe und an Erzählungskunst. Anzengruber ist und bleibt auch in der Epit zumeist Dramatiker, während andererseits Wilbrandt ja oft genug in seinen Dramen — und nicht immer zu ihrem Vorteil — ins Epische verfällt, ich erinnere hier nur an seinen „Hairan“.

Mit den Oesterreicher Anzengruber hat der Mähre J. J. David im großen und ganzen wenig gemein, schon weil ihm das derb Volkstümliche und vor allem der Humor fehlt. Dennoch wird man David mit zu den besten deutschen Erzählern des Nachbarlandes rechnen dürfen. Schon in den geschlossenen knappen Novellen „Frühfchein“ hat er das bewiesen, wenn auch zunächst im historischen Genre und darum stark von Conrad Ferdinand Meyer beeinflusst. Die vorliegenden drei Erzählungen sind modern und vielleicht schon darum selbständiger und eigenartiger, tragen auch nicht so auffallend den Stempel der Wiener Dekadence wie des Verf. letzter, recht unerfreulicher, wenn auch talentvoller Roman „Am Wege sterben“. Die Krone der Troikanovellen ist die Titelgeschichte, die Tragödie eines großen polnischen Schauspielers, (Davison ist fast zu deutlich zu erkennen), der als ein Held auf dem Felde der Ehre fällt. Erzählt wird die ergreifende Entwicklung von dem Sohne des Toten, der zurückgezogen in Rom lebt. Die zweite Novelle steht inhaltlich wie künstlerisch nicht auf der Höhe der ersten, auch die dritte nicht, obwohl diese ein sehr anmutiges und auch poetisches Stückchen Leben schildert. Der düstere Grundzug, der durch fast alle Werke Davids geht, ist auch hier nicht zu verleugnen. Der halbblinde Dichter sieht wenig Licht und wenig starken Schatten, er sieht die Welt meist verhüllt in einem grauen Schleier.

Von den „schlichten Geschichten“ Jacobowskis sind einige, wie gerade die erste „Vorfrühling“, hier schon besprochen worden, auch die übrigen sind schlicht und anspruchslos, wie der Titel andeutet, aber über fast allen liegt eine gewisse Stimmung, die auch den unbedeutenden Sujets einen stillen Reiz verleiht.

Viel kräftiger und gesunder wirkt der Freund J.s, Carl Busse, mit seiner ersten Erzählung „in der Grenzschleife“, einer gut durchgeführten Milieunovelle von der polnischen Grenzschleife. Von dem romantischen Hauch, der die Bussche



Lyrik durchweht, ist hier freilich nichts zu spüren, aber die künstlerische Leistung, die in der Charakteristik der vier Hauptpersonen liegt, ist vielleicht wertvoller und für den Dichter verheißungsvoller als z. B. ein großer Teil seiner „Neuen Gedichte“. Die zweite Geschichte von „Lena Sieg“ ist eine moderne Durchschnittsstimme, in der leider gar kein poetischer Gehalt steckt und die augenscheinlich aus Verlegenheit der ersten Novelle beigelegt worden ist.

Wilhelm Voed ist ein neuer Autor, der mit merkwürdig ungleichen Werken zum ersten Male an die Öffentlichkeit tritt. Die erste Geschichte „Junge Leiden“ und noch mehr die zweite „Felicitas“ könnte man für vorschristmäßige Frauenromane halten, eine falsche Empfindsamkeit überwiegt das echte Gefühl nur all zu oft; eine konstruierte Composition, eine recht conventionelle Charakteristik bestärken diesen Eindruck, nur der Stil ist schon hier entschieden männlich; das ist er bei vielen Frauen allerdings auch. Die dritte Erzählung „Im Schatten“ scheint aus der Feder eines jungen, durch und durch modernen, aber fraglos talentvollen Mannes zu stammen, der die Mädelgeschichten der 90er Jahre mit vielem Interesse gelesen und studiert hat. Und die letzte Geschichte „Knechtsehre“ könnte — ich will Wilhelm Voed nicht eitel machen — ein reifer Künstler geschrieben haben, denn es geht ein großer, ehrlicher Zug durch diese schlichte Tragödie, die etwas von Hebbel'scher Geschlossenheit an sich hat. Nach diesem Ueberblick wird man sich leicht einen Vers machen können, nämlich: Voed hat es durchaus nicht nötig am Gängelbände oder auf Krücken zu gehn, er muß sich nur in straffe Selbstzucht nehmen und nicht mit dem ersten Besten zufrieden sein. Dann kann etwas Ganzes und etwas Tüchtiges aus ihm werden.

Colabella scheint eigentlichen Künstlerehrgeiz nicht zu haben, er will lebendig witzig und unterhaltend erzählen, und das kann er in der That. Die Bilder, die er uns von Monte-Carlo entwirft, sind nicht so farbenprächtig wie z. B. die Ompteda's, sind viel skizzenhafter und karrikierter, aber sie sind mitunter sehr komisch und — mehr will der Autor anscheinend nicht, vielleicht sein Publicum auch nicht.

Wilhelm Schäfer will mehr, er will erschüttern, packen um jeden Preis. Aber er kann es nicht, weil dazu entweder künstlerische Kraft oder sehr viel Raffinement gehört, und beides Wilhelm Schäfer nicht eigen ist. Sein bitterer Humor ist übertrieben grotesk, sein Stil oft geradezu unseidlich abrupt, seine Erzählungsart springend. Dazu kommt jener seltsame symbolistische Anflug, der so vielen heutigen Producten des senilen Naturalismus einen Hauch von Neuheit, einen geheimnisvollem Hauber geben soll, und der doch nur vom Uebel ist. Greifenhafte Dekadence läutete den jungen deutschen Naturalismus seiner Zeit ein, jugendlicher Symbolismus läutet dem altersschwachen Todescandidaten zum Sterbegebet — ungesund und unnatürlich der Anfang wie das Ende.

Elisabeth Möhring läßt schon nach in ihrer Gestaltungskraft, die vorliegenden Novellen „die Letzten“ bleiben merklich hinter den „Novellen und Skizzen“ und den „Krisen“ zurück. Es ist das der Gang unzähliger weiblicher Talente, die überschnell emporgelobt werden und dann nicht halten können, was sie ansangs versprochen.

Die Erzählung Karl Steinacker's „ein Geschenk der Haide“ ist noch sehr verworren, unfertig und unselbständig. Namentlich im Stil verrät dies die auffallende Schwerfälligkeit des mit sich selbst ringenden Schriftstellers. St. wird gut thun, sich an dem stolzen Gefühle, ein „gedruckter Autor“ zu sein, einstweilen genügen zu lassen und nunmehr erst innerlich auszureifen. Auch die drei vorangegangenen Gedichte schwägen allzusehr aus der Schule. Ist das Ironie oder Selbsterkenntnis, wenn er das

recht unreife Widmungsgebidht an seine Mutter mit den Worten schließt:

Das Beste, was du mit dem Eohn  
Dem Leben gabst — in deine Hand  
Geh ich zurück als fargen Lohn:  
Der Reife mutverheißend Pfand!?

Der Einfall Hermann Levis, in einem handlichen Bändchen die in so vielen größeren Werken zerstreuten und darum schwer auffindbaren Erzählungen und Märchen des Altmeisters Goethe zusammenzustellen, kann nur mit Beifall begrüßt werden. Manchem Leser wird es gehen wie mir — ich schäme mich nicht es ruhig zu gestehen — daß ich überrascht war, so viele prächtige und wirklich schlichte Geschichten bei Goethe zu finden; solche Leser werden jedenfalls die dankbarsten und aufmerksamsten sein, denn für die Goetheforscher und Goethekenner sind Büchlein wie dieses eben nicht geschrieben.

Herm. Anders Krtiger.

## Lyrik.

- Broddorf-Ahlefeldt**, Gräfin Louise, *Aus dem Burenkrieg*. Gedichte. Riga, 1901. Jond u. Poliewsky. (VII, 23 S. 4.) *N* 2.
- Buren-Lieder** aus der Bierzeitung der Scharfen Deutschen Ecke zu Kapstadt in der Zeit des Freiheitskrieges der südafrikanischen Republik. München, 1901. Lehmann. (30 S. 8.) *N* 1.
- Dove**, R., *Aus zwei Weltteilen*. Dichtungen. Heidelberg, 1901. Verlagsanstalt und Druckerei. (IV, 127 S. 8.) *N* 2.
- Hofmann**, Bernhard, *Neues und Altes*. Ausgewählte Gedichte. München, 1901. C. S. Beck'sche Verlagsbandlung. (VI, 146 S. 8.) *N* 3.
- Kühl**, Wimpel und Wunde. Gedichte in Duodez. Berlin, 1901. Schuster u. Koefler. (111 S. 12.) *N* 2; geb. *N* 3.
- Küss**, Hermann, *Mein goldenes Buch*. Lieder. Hannover, o. J. Schaper. (64 Blätter 4.) *N* 2, 50.
- Frank**, Nathilde, *Mitten im Leben*. Gedichte. Dresden u. Leipzig, 1901. Pietsch. (138 S. 8.)
- Riegel**, Agnes, *Gedichte*. Stuttgart, 1901. Cotta Rchfl. (VI, 128 S. 8.) Geb. *N* 3.
- Grumm**, Richard, *Frühling und Liebe*. Eine Sammlung moderner Poesie herausgegeben und geschmückt. Leipzig, o. J. Voigtländer. (46 S. 8.) *N* 0, 80.
- Gumpenberg**, Hans von, *Das Deutsche Dichtertroß in allen Ganganen vorgelesen*. München, 1901. Verlag der deutsch-französischen Rundschau. (114 S. 8.) *N* 2.

Den Buren gewidmet sind die zwei ersten Sammlungen, deren Ertrag auch den Buren zu gute kommt. Durch pompös moderne Ausstattung zeichnen sich die zehn Gedichte von Gräfin Louise Broddorf-Ahlefeldt aus; sie sind alle auf das Pathetische gestimmt und erfliehen in feierlichen oder bewegten freien Rhythmen Sieg für die Buren oder verherrlichen ihre Thaten. Aus anderem Tone gehen die Burenlieder der Männer von der scharfen deutschen Ecke in Kapstadt. Zwar fehlt hier auch nicht das Pathos, und gerade unter den pathetischen Gedichten sind einige recht kräftige und packende; aber der Hauptnachdruck liegt doch auf den humoristisch-satirischen, die flott sitzende Hiebe auf die jämmerlichen englischen „Helden“ austeilten. Man merkt diesen Versen an, daß sie von Männern stammen, die nahe dabei sind und die nicht bloß sentimental Anteil an den Geschicken der Buren nehmen. Beide Sammlungen, insbesondere die zweite, seien um des guten Zweckes willen warm empfohlen.

Auch die Dichtungen R. Doves führen uns zu den Buren. Eine dramatische Episode „Boomplaats“, gebichtet vor Ausbruch des jetzigen Krieges, die im Jahre 1848 spielt, stellt in trefflicher Charakterisierung Engländer und Buren einander gegen-

über und wird ihres Eindrucks bei einer Aufführung nicht verfehlen. Ob das bei dem lyrisch-dramatischen Gedicht „Die Heimkehr des Odysseus“ der Fall ist, bezweifeln wir, weil es kein inneres dramatisches, sondern nur lyrisches Leben hat; schöne Einzelheiten aber besitzt es. Die lyrischen Gedichte der Sammlung sind Ausflüsse der Gedanken und Gefühle des Dichters, wie sie ihm bei seinen Reisen durch die weite Welt gekommen sind, alles in hübschen, wenn auch nicht besonders eigenartigen Versen.

In herkömmlicher alter Manier und in ebenso herkömmlicher moderner abgefaßt sind die Gedichte von Bernhard Hofmann und Gustav Kühel. Hofmann singt einmal, daß er der Muse Günst bitter beklagen müsse; wir wollen nicht so unhöflich sein und mit klagen; denn seine Gedichte sind nicht schlechter und nicht besser als die von hundert anderen, welche sich im selben Grade der Günst der Muse erfreuen, wie er, der Günst, das heißt der Kunst, die üblichen Gedanken und Gefühle in Verse und Reime zu fassen. Da kommt natürlich manches recht hübsche zum Vorschein, da stört ebenso natürlich manch undichterische Strophe, was bei Hofmanns Meister, bei Geibel, nicht der Fall ist; da sind einige inhaltreiche Gedichte, daneben auch recht inhaltlose, und was hundertmal gesagt ist, wird wieder, meistens in schöner und flüssiger Form gesagt. Ein Dichter der alten Schule empfindet es vielleicht als ein Unrecht, wenn er bei der Kritik nicht die Anerkennung findet, auf die er glaubt Anspruch zu haben; aber mit lyrischen Allgemeinheiten, und wären sie noch so geibelisch gefaßt, erobert man sich heutzutage, fünfzig Jahre nach Geibel, weder die Herzen noch die Kritiker.

Ebenso wenig aber auch mit modernen Besonderheiten und Nietzsche'schen Allüren in Dudes, wie Gustav Kühel. Das ist freilich etwas ganz anderes als die Hofmannsche Art von Lyrik; aber sie ist nicht weniger nach dem Schema gearbeitet als jene. Man braucht nur ein Gedicht zu hören, und man weiß, woher der Wind weht:

#### Heut und morgen.

Die Ratte rattert die ganze Nacht,  
meine Uhr tickert dazu,  
die Kühe brüllen die ganze Nacht,  
meine Uhr tickert dazu,  
wie lang' ist die Lampe ausgemacht,  
mein Leib windet und wälzt sich: Du!  
und die Uhr tickert dazu  
die ganze Nacht!

Bumm! Das ist die Moderne, wie sie im Buche steht. Natürlich müht sich Kühel ganz anders als Hofmann, originell zu sein und der Natur und dem Herzen Stimmungen und der Sprache Ausdrücke abzurufen, die noch nie dagewesen sind; natürlich gelingt es ihm auch da und dort einmal, etwas wirklich Dichterisches einzufangen und dahin zu tasten, wo der eigentlich lyrische Quell entspringt. Aber im ganzen ist's eben doch auch wie dort Geibel'sche, so hier moderne Manier, und über tastende Versuche sind von all den Modernen nur einige wenige und nur in wenigen Gedichten hinausgekommen. Auch bei Kühel ist man meistens wie vor den Kopf geschlagen, wenn man ein Gedicht gelesen hat — doch das ist vielleicht der höchste Triumph der Modernen — und nur bei wenigen kann ein klarer Kopf und ein gesundes Herz mitfühlen und mitleben.

Recht anspruchsvoll in Format, Druck und Ausstattung tritt F. Löns auf: ein Buch in Quart, bloß eine Seite bedruckt, Lila-Druck auf gelblich getöntem rauhen Papiere und dazu der stolze Titel: *Mein goldnes Buch!* Dabei hat Löns nur eine einzige Seite auf seiner Leyer, die von sehrender, hoffender, beglückter Liebe klingt, und nur eine Tonart: eine Mischung von Heineschem Versmaß und modern geschener und erfahrender Natur; und nur eine Manier, auf seiner Leyer zu spielen: ein oder zwei Verse das Naturbild aus Moor, Heide und Wald, und dann Vers zwei oder drei des Dichters mehr

oder minder dazu passender Seelenzustand oder eine Begegnung mit seinem Lieb. Das macht sich auf die Dauer sehr einseitig, zumal da darunter recht nichtsagende Strophen und Gedichte mit sehr mattem oder gewöhnlichem Schluß sind. Aber es steckt unzweifelhaftes Talent in diesen Versen; der Dichter lauscht und sieht nicht wie ein gewöhnliches Menschenkind in die Natur und in das Menschenherz hinein und sein dichterisches Gefühl ist feiner als das des Durchschnittslyrikers. Wir geben eines seiner besten Gedichte:

Die grünen Wälder versinken  
In violetterm Duft,  
Ein schwarzer Reiter rudert  
Durch die tiefblaue Luft.

Das letzte Sonnenglühn  
Am Himmelrande loht,  
Die schwarzen Heideblätter  
Färben sich rosentot.

Ich gebe mit sicheren Augen  
In die Nacht hinein,  
Vor mir ist meiner Liebe  
Leuchtender Rosenkorn.

Aus weiblicher Feder kommen die beiden Sammlungen: „*Witten im Leben*“ von Mathilde Frank und „*Gedichte*“ von Agnes Miegel. Die eine ist eine Schwäbin, die andere wohl Hanseatin, und so sind schon von Haus aus beide recht verschieden angelegt: M. Frank hat ein gesundes aber weiches Gemüt, das den Härten des Lebens ausweicht und das Liebliche und Erfreuliche an ihm auf sich wirken läßt; ihre Verse sind wohlklingend, leichtflüssig und correct. Anders Anna Miegel: sie ist eine moderne Nervöse, für sie hat das Leben fast nur Kanten und Ecken, mit scharfen Augen schaut sie, was es uns giebt und verfaßt, und hört die Mißklänge besser als die Harmonien. Ihre Verse sind etwas schwerflüssig, mehr dem Innern abgerungen als die Math. Frank's, der sie leicht entströmen, und von Leidenschaft getragen. Kein Zweifel, daß A. Miegel dichterisches Kaliber hat, weit mehr als M. Frank, deren Gedichte häufig an die seinerzeit berühmte Harmlosigkeit der sogenannten schwäbischen Schule erinnern, so daß man manchmal denkt: das ist ja alles wahr und recht schön und innig gesagt, aber es brauchte eigentlich nicht wieder gesagt zu werden. Ich stelle zwei Gedichte der beiden einander gegenüber: M. Frank:

#### Seliges Schweigen.

O süßes, seliges Schweigen!  
Wir ruben Hand in Hand.  
Des Lebens gold'ne Ströme  
Durchfluten still das Land.

O süßes, seliges Schweigen,  
Und dennoch wie bereit,  
Wenn durch zwei junge Herzen  
Der Strom der Liebe geht.

Agnes Miegel:

#### Helle Nächte.

Run kommen die hellen Nächte zurück,  
Die die armen Toten nicht schlafen lassen,  
Nabelos mit verwirrem Blick  
Irrten sie durch die stillen Gassen.

In dem Nachtwind der Aiederdust  
Kommt von blühenden Gärten herüber,  
Und die Toten meinen, es ruft  
Ferne Zeit, die lange vorüber.

Und sie rütteln mit blasser Hand  
An den Pfosten, den wohlverperrten,  
Hinter der Mauer schlafgebann  
Kauschen im Traume ihrer Jugend Gärten.

Die ganze zweite Hälfte von A. Miegels Gedichten besteht in Balladen und Romanzen. Auch sie sind voll herber Leidenschaft und packen die Stoffe aus der Vergangenheit und Gegen-

wart mit kräftiger dichterischer Hand an. Es ist nicht eine darunter, die im gewöhnlichen Balladenschlendrian dahinkriecht, sie tragen alle ein eigenartiges Gepräge. Das gilt ebenso von den lyrischen Gedichten, deren Weiblichkeit freilich nicht die seither übliche zage und schüchterne ist, sondern led, laut und rücksichtslos in Haß und Leidenschaft, aber deshalb vielleicht wahrer als alle weiblichen lyrischen Süßigkeiten.

Den Schluß unserer heutigen Uebersicht mögen zwei in ihrer Art originelle Sammelwerke deutscher Lyrik machen. Unter dem Titel „Neue Buchkunst“ giebt Voigtländers Verlag schön ausgestattete Bücher von ungefähr drei Bogen mit modernen Randleisten und Illustrationen heraus, die nur 80 Pfennige kosten. Sie sind dieses Preises wegen ungebunden, aber so gut geheftet, daß sie auch bei öfteren Gebrauch, wie wir gern bezeugen, nicht auseinandergehen. Die Auswahl von 35 Liedern aus 23 älteren und modernen Dichtern ist ganz gut getroffen; irgend welche kritische oder literarische Absicht lag dem Herausgeber H. Grimm offenbar ganz fern. Es handelte sich ihm nur daran, möglichst verschiedenartige und nicht alltägliche Stimmen zur Geltung kommen zu lassen, die von Venz und Liebe singen. Da bekanntlich unsere Lyriker von niemand gelaßt werden, so ist es nur zu begrüßen, wenn bessere Lyrik auf diese Weise unter die Leute kommt. Für künftige Bändchen haben wir den Wunsch, daß jede Seite eine Seitenzahl trage und daß ein Register mit Verweis auf die Seite nicht fehle. Muß schon alles modern sein — mein Geschmack sind weder kluge Seitenumrahmungen noch botanisch schwer bestimmbare steifsilifizierte Bäume —, so sollte man doch die Rücksicht auf die einfachsten Bedürfnisse der Leser nicht außer acht lassen.

Einen ganz köstlichen Genuß bieten die Parodien älterer und neuerer Dichtungen, die uns Hanns von Gumppenberg in seinem „Deutschen Dichtertroß“ vorgeführt hat. Die Feinheiten und Bosheiten wird natürlich nur derjenige ganz zu würdigen wissen, der mit der Lyrik der letzten fünfzig Jahre durchaus vertraut ist. Aber Eichendorff, Lenau, Rückert, Heine u. sind ja jedermann bekannt, und so viel ist auch von den modernen Dichtern in weitere Kreise gedrungen, daß dem literarisch weniger Unterrichteten die Möglichkeit zu einem Urteil gegeben ist, wie weit der Spatzvogel hier seine Originale verulkelt hat. Am leichtesten war das natürlich bei den Modernen, und hier ist die Copie oft so trefflich gelungen, daß einige dieser Dichter, wenn sie Gumppenbergs Parodien zufällig in ihren Werken fänden, sie sicherlich sie als ihre allerechtesten Kinder anerkennen würden. Man braucht von diesen Parodieren alter und moderner Dichter nur ein paar Zeilen zu nennen, und man hat ihre Art, wie in einem Extrakt: wer kennt nicht sofort den Dichter, wenn das Gedicht „Im Stübchen beim Liebchen“ beginnt:

Sieh im Gemächelchen  
Alle die Sächelchen  
Kings in den Hächelchen  
Die an das Dächelchen

und so fort noch zwanzig Reimchen drauf, oder wenn ein anderes endet:

Feindselichen, wir wollen uns hängen,  
So wie es der Liebe Brauch:  
Und morgen Nacht, Feindselichen,  
Da knixen und horchen wir auch.

Von den Modernen ist ganz besonders gut parodiert Villenbron, D. J. Bierbaum, Dautenhay, Arno Holz und seine Schule, und auch die Gedichte in Prosa nach Paul Scheerbart sind köstlich. Manchmal faßt der lustige Schalk eine ganze moderne Richtung in ein paar Zeilen zusammen. Mit einem solchen Gedicht wollen wir schließen und das Buch allen literarischen Feinschmedern auf das beste empfehlen. Das Gedicht heißt: „Der

Berliebte“, ist „nach Verschiedenen“ gedichtet und lautet einfach und groß, wie unsere Modernen sind:

O Du, Du, Du —  
Du ... Fugiwadel!!  
Ich finde keinen andern Ausdruck.

Richard Weitbrecht.

## Amerikanische u. englische Erzählungen.

Braddon, H. E., *In High Places*. 2 Vols. Leipzig, 1898. Tauchnitz. (285, 271 S. 8.) # 3, 20.

Haggard, Rider, *Lysbeth*. 2 Vol. Ebd., 1901. (294, 288 S. 8.) # 3, 20.

Atherton, Gertrude, *The Doomsman*. Ebd., 1901. (262 S. 8.) # 1, 60.

Dies., *Senator North*. 2 Vols. Ebd., 1900. (280, 280 S. 8.) # 3, 20.

Harte, Bret, *Under the Redwoods*. Ebd., 1901. (286 S. 8.) # 1, 60.

Pemberton, Max, *Pro Patria*. Ebd., 1901. (287 S. 8.) # 1, 60.

Hornung, Ernst William, *Young Blood*. Ebd., 1898. (311 S. 8.) # 1, 60.

Gerard, Dorothea, *The Supreme Crime*. Ebd., 1901. (288 S. 8.) # 1, 60.

»In High Places« ist ein historischer Roman, der in England und Frankreich spielt und dessen Stoff dem 17. Jahrh. entnommen wird. Die Erzählung gehört jener Zwittergattung der Prosa dichtung an, die weder als Poesie noch als Geschichte bezeichnet werden kann. Die Handlung ist eine mit wirklichen Ereignissen gespielte Er dichtung, und die Charaktere sind zum Teil geschichtlich, aber meistens erfunden. Heutzutage herrscht in England und Amerika eine starke Vorliebe für historische Romane, die mit unerfättlichem Heißhunger massenweise verschlungen werden; von kritischem Urteil und feinem Geschmacksinn kann dabei keine Rede sein. Des großen Absatzes wegen thun die dortigen Schriftsteller, darunter manche Federfischer, ihr Möglichstes, um der vielleicht nur vorübergehenden Laune zu fröhnen; aber die mit marktschreierischer Reclame angekündigten literarischen Erzeugnisse haben in der Regel für die Kenntnis der Geschichte keinen Wert und sind auch als künstlerische Schöpfungen meistens verfehlt. Es ist leicht altmodisch gekleideten Männern und Frauen gezierte und veraltete Redeformen in den Mund zu legen, aber dadurch wird nicht in den Geist der Zeit gedrungen und das innere Leben und eigentliche Wesen derselben zur Anschauung gebracht.

Eine auffällige Mißgeburt dieser Art ist Rider Haggard's »Lysbeth«, eine Schilderung der von den Spaniern in den Niederlanden zur Zeit des Prinzen von Nassau, Wilhelm des Schweiglamen, verübten Grausamkeiten. Wie bei allen Romanen des Verf.s verirrt sich die Ausführung in das Abenteuerliche und Phantastische und abgesehen von einigen Situationen hätte die Handlung mit eben so gutem Zug im Reich der Azteken wie in Holland vor sich gehen können. Daran werden sich aber die zahlreichen Bewunderer des Dichters gar nicht lehren und die Entwicklung der von Extravaganzen und Ungereimtheiten stropenden Fabel mit Spannung verfolgen.

Frau Atherton nennt die Heldin ihres Romans »The Doomsman« oder Schicksalsweib, weil sie als eine Zwillingsschwester die geheimnisvolle und verhängnisreiche Macht besitzen soll, heilkräftig wirkend oder Unheil stiftend in das Menschenleben einzugreifen. Der Schauplatz der Begebenheiten ist Californien in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s, als das Land noch im Besitz der Spanier war, aber die in großer Zahl eingewanderten Amerikaner die Herrschaft an sich zu reißen



drohten. Chonita, so heißt diese Heldin, die Tochter eines reichen und mächtigen Gutsbesizers, verliebt sich in Diego Estenega, den Erbfeind ihrer Familie, der auch die Bestrebungen der Amerikaner begünstigt und die alte Fehde dadurch wieder aufreizt und noch verschärft. In der Erzählung handelt es sich hauptsächlich um die Folgen dieser Liebesneigung, die unter den Umständen nur mit Blutvergießen enden könnte. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob die Spanier in Californien ein luxuriöses Leben geführt haben, wie es hier geschildert wird.

In »Senator North« wird uns ein lebendiges, aber nichts weniger als erfreuliches Bild der gesellschaftlichen Zustände in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten geboten. Die Hauptpersonen sind der im Titel genannte Senator und eine feingebildete, vornehme junge Dame, Fr. Betty Madison. Beide sollen sich durch Edelsinn und Charakterkraft ganz besonders auszeichnen und der Crème der dortigen Gesellschaft angehören und doch sind ihre Beziehungen zu einander vom Anfang bis zum Ende geradezu unsittlich. Das Wertwürdigste dabei ist, daß die Verfasserin daran nichts zu rügen findet, sondern das Verhältnis als reizend und romantisch darstellt. Das Gebiet der Politik wird gelegentlich, aber flüchtig berührt, und ein trauriges Beispiel des Rassenvorurteils in der Gestalt der schönen, wohlgezogenen, unglücklichen »Harriet« uns vor Augen geführt, die eine nachweisbare, nicht mehr zu erkennende Spur von Negerblut in den Adern hatte und deshalb wie ein Paria behandelt und vollständig zu Grunde gerichtet wurde.

»Under the Redwoods« ist eine Sammlung von zehn kurzen Erzählungen, die zum größten Teil das frühere Leben und Treiben der Californier schildern. Die Meisterschaft des Verf. in der Behandlung dieser Verhältnisse ist hinlänglich bekannt, und es ist nicht nötig, auf die einzelnen, an Wert ziemlich gleichen Geschichten hier näher einzugehen. Alle sind jedenfalls aus dem Leben gegriffen und voll Naturwahrheit.

Als vor einiger Zeit an die Herstellung eines unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England gedacht und ein Plan dazu entworfen wurde, kamen viele Engländer fast außer sich vor Schrecken über eine Unternehmung, die ihr Land der Gefahr einer feindlichen Invasion aussetzen und alle auf die britische Flotte gesetzten Hoffnungen zu nichte machen würde. Diese etwas komische Panik gab offenbar Anlaß zu »Pro Patria«, einer wunderlichen Schöpfung der Phantasie, die den Briten zur Warnung dienen sollte, aber von keinem vernünftigen Menschen ernst genommen wird. Ohne Zweifel werden die meisten Leser sich um den didactischen Zweck gar nicht kümmern, sondern sich hauptsächlich für die eingeflochtene Liebesgeschichte interessieren, die mit dem Ehebund eines Engländer mit einer Französin endet. Vielleicht ist dieser Abschluß auch von internationaler Vorbedeutung.

Wie alle dichterischen Schöpfungen des Hrn. Hornung ist »Young Blood« gut erfunden und mit großem Geschick ausgeführt. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, der wegen der angeblichen Betrügereien und Landesflucht seines Vaters sehr viel zu leiden hatte und es zur Aufgabe seines Lebens machte, die Familienehre zu retten, was ihm auch schließlich gelang. Vorzüglich gezeichnet ist der Charakter des Schulmeisters und Erzschurken Scrafton, der an dem ganzen Unglück schuld war.

Bekanntlich bekennen sich die Ruthenen zur griechisch-unierten Kirche: von Hause aus sind sie aufgeweckt und intelligent, aber im hohen Grade unwissend und abergläubisch und folgen deshalb blindlings der Führung ihrer Popen, die das Volk gut zu gängeln verstehen, weil sie aus demselben hervorgegangen sind. Vor einiger Zeit hat Dorothea Gerard (Madame Longarde de Longgarde) in »One Year« die Erlebnisse einer englischen Gouvernante bei einer aus einer Witwe und zwei Töchtern bestehenden polnischen Familie auf einem Landgut in Ost-Galizien

beschrieben und den Beweis geliefert, daß sie eine gründliche Kenntnis der dortigen Lebensverhältnisse sowie der Charaktereigentümlichkeiten und Weltanschauungen der Landesbewohner besitzt und den interessanten Stoff mit künstlerischem Geschick zu behandeln weiß. Die Handlung des vorliegenden Romans »The Supremo Crimo« geht auch in einer ruthenischen Provinz der österreichischen Monarchie vor sich. Die Hauptperson ist ein junger Priester, Gregor Petrow, der sich seinem heiligen Beruf mit frommem Eifer widmet und nur danach trachtet, das Musterbild eines Geistlichen zu sein. Von den drei christlichen Gaben, Glauben, Hoffnung und Liebe, fehlt ihm die größte, namentlich zu seiner ihm mit Leib und Seele ergebenen Frau, gegen die er den Verdacht hegt, einen Schwestermord begangen zu haben, um eine Nebenbuhlerin aus dem Wege zu schaffen. Dieser ungerechte Argwohn treibt seine edle Gattin zur Verzweiflung und in den Tod. Die nachgelassenen Schriften des bekannten, vor ungefähr zwei Jahren gestorbenen »literarischen Veteranen«, James Payn, enthalten zwei Aufsätze, die zur Belehrung des angehenden Romanschreibers dienen sollen. (The Backwater of life or Essays of a Literary Veteran by James Payn. With an introduction by Leslie Stephen. Leipzig, 1900. Tauchnitz, 294 S. 8.) Auf zwei Punkte wird großes Gewicht gelegt: der Schauplatz der Geschichte soll nicht in ein fremdes Land verlegt werden und die Erzählung soll einen angenehmen, den Durchschnittsleser befriedigenden Schluß haben. Diese als wesentliche Bedingungen des Erfolges hingestellten Anforderungen des Publikums werden von unserer Dichterin gar nicht beachtet; in beiden Romanen zeigt sie eine Vorliebe für fremde Länder und Leute sowie für was Hr. Payn »bad endings« nennt und doch hat sie mit ihren novellistischen Erzeugnissen einen glänzenden und wohlverdienten Erfolg gehabt. Die Entwicklung der Situationen und Charaktere, sowie die Schilderungen der Sitten und Gebräuche des Volkes und des Familienlebens der Popen sind in jeder Beziehung ausgezeichnet.

E. P. Evans.

## Verschiedenes.

**Ronrad Haffter.** Erlebnisse und Bekennnisse eines kunstfreundlichen Juristen. Zürich, 1900. Art. Institut Drell. Jügli. (168 S. Gr. 8.) N. 3.

Der Verf., eine vielseitig angelegte Natur und seit langer Zeit in hervorragender Weise im öffentlichen Leben der Schweiz tätig, sagt uns in seinen frisch und anziehend geschriebenen Erlebnissen sehr wenig von Juristerei. Seine Neigung stand von jeher den künstlerischen und literarischen Strebungen näher, sie brachte ihn auch vielfach mit künstlerischen Kreisen Deutschlands in Berührung. Deutsche Leser werden aus Haffters Buch manche Einblicke in die geistigen Strömungen und künstlerischen Bestrebungen der stammverwandten Schweizer gewinnen, die ihnen von Wert sind. Als fröhlicher Wanderer schildert der kunstverständige Autor seine Eindrücke in Italien mit gewinnender Anschaulichkeit und Lebendigkeit, aber auch die Alpenwelt seiner Heimat giebt ihm Stoff zu wirkungsvollen Bildern landschaftlicher Natur; man wird z. B. seine formgewandte Studie »Engelberg im Winter« stets mit Genuß lesen. Die Bekennnisse über Dinge des öffentlichen Lebens sind im ganzen aphoristisch gehalten, verraten aber eine abgeklärte, gesunde Lebensanschauung, gepaart mit einer guten Dosis Originalität. Letztere tritt uns besonders in einem Intermezzo über Richard Wagner entgegen, den H. Haffter längere Zeit in der Nähe kennen zu lernen Gelegenheit hatte und dabei den eigenartigen Zauber seiner Persönlichkeit empfand. C. K.

1) Kürschner, Joseph, **Staats-, Hof- und Kommunalhandbuch** des Reichs und der Einzelstaaten, (zugleich statistisches Jahrbuch). 16. Ausgabe. Leipzig, 1901. Göschen. (VI, 1252 Sp. 8.) Geb. M. 6, 50.

2) Derselbe, **Deutscher Literatur-Kalender** auf das Jahr 1901. 23. Jahrgang. (Lbda., 1901. Göschen. (1750 Sp. 8.) M. 6, 50.

Das wohl überall eingebürgerte Kürschner'sche Staatshandbuch (1) bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr, seine Brauchbarkeit ist längst erprobt (vgl. zuletzt Jahrg. 1900, Nr. 46, Sp. 1923 d. Bl.). Doch verlohnt es sich zu erwähnen, daß in diesem Jahrgang infolge vielfacher Veränderungen, namentlich auf dem Gebiete des Rechtswesens und der militärischen Organisation, aber auch sonst, mehrfache, zum Teil einschneidende Umarbeitungen mit anerkennenswerter Umsicht und Sorgfalt geleistet worden sind.

Daselbe Lob müssen wir auch dem neuen Jahrgang des Literaturkalenders spenden (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 20, Sp. 863, d. Bl.), namentlich ist das Geschick des Hrsgbr.s, trotz des enormen Anwachsens der Schriftstellerwelt den Umfang des Buchs nicht zu sehr anschwellen zu lassen, hervorzuheben. Daß hier und da noch Angaben stehen geblieben sind, die nicht mehr zutreffen, ist ganz unvermeidlich. Auch diesmal mußten wieder einzelne Namen gestrichen werden. Möchten doch die Schriftsteller noch mehr wie bisher, in ihrem eignen Interesse, dafür sorgen, daß dem Hrsgbr. bei seiner mühsamen und verdienstlichen Arbeit die nötige Hilfe geleistet werde.

**Thompson, Ernst Seton, Bingo und andere Tiergeschichten.** Mit 200 Illust. Leipzig, 1900. Pöschel und Trepte. (XI, 298 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Das vorliegende Buch schildert als leichte Unterhaltungslectüre die Lebensgeschichten zweier Hunde, einer Krähe, eines Hasen, eines Wolfes, eines Fuchses, eines „Fasanen“ und eines verwilderten Hengstes. Zur Orientierung sei bemerkt, daß unter „Fasan“ das nordamerikanische Kragenwaldhuhn verstanden ist, das mit dem altweltlichen Fasan nicht das geringste zu thun hat und eine ganz andere Lebensweise besitzt. Ueberhaupt spielen alle Geschichten mit alleiniger Ausnahme der eines schottischen Schäferhundes in den Vereinigten Staaten und in Canada, tragen sämtlich ein sentimental-tragisches Gepräge und entbehren völlig des Humors, den, sparjam beigeigicht, das deutsche Publicum in Tiergeschichten besonders schätzt. Das aus dem Englischen übersetzte Buch dürfte daher wohl noch am meisten die deutsche Frauenwelt ansprechen, um so mehr als der reichlich beigegebene, vielfach auf den Rand neben den Text verwiesene „Buchschmuck“ es für den Salonisch geeignet erscheinen läßt. Einige der Vollbilder sind sehr schön ausgeführt. N—c.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3848/49.

Cont.: (3848.) Murrays edition of Byron. — The philosophy of Leibnitz. — The new English dictionary. — The first Marquis Townshend. — Scotland and England before the Union. — New work of Swift. — The public schools. — Books of travel. — Classical literature. — Books on the war. — Cosmo Monkhouse; early Piccadilly; the true story of „John Inglesant“; the man in the iron mask; modern Egyptology; the dictionary of national biography. — Die Ingenieurtechnik im Altertum. — Llandaff Church plate; notes from Rome; the British archaeological association. — „Don Juan“; „Roméo et Juliette“; „Mignon“; Alfredo Piatti. — (3849.) Travel in unknown Abyssinia. — The problem of conduct. — Abelard and Héloïse. — The Papacy in the last century. — History of West Somerset. — German literature. — Bishop Westcott; Campbell and Mrs. Siddons's life; „studies in Dante“; Mr. J. G. Clarke; an note on „Wynneres and Wastoures“;

the Choquers court MSS.; Sheridan's critic. — The Bolivian Andes; Eleanor A. Ormerod. — Piero della Francesca; Chinese art at Whitechapel; royal archaeological institute. — The second folio Shakespeare; Gossip's etc.

**Oesterreichisch-Ungarische Revue.** Hrzg. u. red. von K. Rager-Byde. 28. Bd. 1. Heft.

Inh.: Josef Prém, Michael Munkácsy (1844—1900). Aus dem Ungarischen überfetzt von Emil Kumlis. — Max Reinitz, die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest. Mit 1 Kartenstzige. — Beiträge zur inneren Geschichte der Türkei im 19. Jahrhundert, speziell Albanien. — Technische Fortschritte in Oesterreich und Ungarn.

**Deutsche Rundschau.** Hrzg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Paul Hense, entsagende Liebe. — Rich. Ehrenberg, Entstehung und Bedeutung großer Vermögen. 2. Das Haus Rothschild. 4. — Otto Seck, die Selbstverwaltung der Städte im Römerreiche. 1. — Fritz Hommel, das Land der Königin von Saba. — Wilh. Dilthey, das 18. Jahrhundert und die geistliche Welt. — Herm. Grimm, Raphael als Weltmacht. — Helene Raff, zwei Modellgeschichten. — Walther Genzel, die Berliner Kunstaussstellungen. — A. v. Boguslawski, neue militärische Schriften zur Geschichte der letzten europäischen Kriege.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrzg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. August.

Inh.: Maurus Jókai, Thorheiten der Halbgötter. (Schl.) — Karl Raetup, Arne Garborg. — Julius Burghold, über die Entwicklung der Ehe. (Schl.) — Bruno Bauch, Schopenhauers Persönlichkeit aus seiner Lehre. — H. Frankl, eine alte Geschichte. Literarische Vogelshau. — Rich. Krieblich, die schienenlosen Automobilen. — Peter Altenberg, Emotion. — Georg Busse-Palma, seine letzte Sehnsucht. Stizze.

**Monatsblätter für deutsche Literatur.** Hrzg. von Albert Warnke. 5. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Gedichte. — Karl Reineck, Louise Dorothea, Herzogin von Gotha. — Fodor v. Köppen, über Sprache, Stämme und Mundarten des deutschen Volkes. (Schl.) — Peter Harder, eine Dichterin. — Denkerl, die Prosa Freiligraths. — Benzmann, ein neues Biographienwerk. — Marie Petri. — Promber, die Sprachdichtung der Gegenwart.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Doris Schnitger, der Thorwaldsen-Schüler Wilhelm Bissen. — Pörksen, das Post- und Verkehrsweisen Schleswig-Holsteins in seiner Entwicklung. 1. — Heimkehr. — Langfeldt, Beiträge zur Erklärung schleswiger Ortsnamen.

**Webermann's Illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glaser. 45. Jahrg. August. 539.

Inh.: Ernst Wichert, Tagebuch einer Mutter. (Fortf.) — Heinz Krieger, die Berliner elektrische Hoch- und Untergrundbahn. — Hans Buchner, Max v. Pettenkofer. Nachruf. — Alexander Frhr. v. Gleichen-Rufwurm, die Brüderchaft. 1. — E. Friedrich, ein Ausflug in Klein-Asien. — Friedr. Scholz, Goethe und die Freimaurerei. — Wilh. Weisser, John Ruskin. — J. G. Meyer, das Rostmeer.

**Die Insel.** Hrzg. v. D. J. Bierbaum, A. W. Schmel u. A. A. Schröder. 2. Jahrg. Nr. 10/11.

Inh.: (10.) Robert Walzer, Aischenbrödel, Komödie in Versen. — Rud. Vorwardt, patriotische Elegie. Gedicht. — Felix Salten, die Gebenstafel der Prinzessin Anna. — A. A. Schröder, an Delinde. — (11.) Hugo v. Hofmannsthal, Gesehen. Dramatische Studie in Versen. In 1 Akt. — Rud. Vorwardt, Saturnische Elegie. — Clemens Brentano, die Rose. Märchen. — Rudolf Vorwardt, sechs Sonnen. — Robert Walzer, sechs kleine Erzählungen. — A. A. Schröder, Elegien.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 7. Heft. (Schaffhauser Festnummer.)

Inh.: Ernst Zahn, Albin Zanderand. (Fortf.) — Heinrich Federer, Tils Festdrama. — Alles und Neues aus Schaffhausen. — J. K. Kuhn, das „Große Haus“ in Schaffhausen. — G. Schwarz, die Vorbereitungen zur Aufführung des Festdramas in Schaffhausen. — Die Schaffhauser Medaille zur Centenariesfeier. — Herm. Falkenhagen, vom „Schweizerbild“ bei Schaffhausen. — Eine Dr. Ott-Medaille. — Dr. Jakob Ameler-Kaffon. — S. Pletscher,

der Stadt Schafuse erste Büntnug mit de Gidgenosse. — Die Schweiz. akademische Turnerschaft in Schaffhausen.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatsschrift. Hrg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Chr. Elsenborn, Friedrichs des Großen Christentum. — Aus Holland. — C. v. Diestram, die neue Eva in der deutschen Literatur. — F. Klein, zur Klosterfrage in Spanien. — Lieber, römische Moraltheologie.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: August Sanné, Geschichtsunterricht. — Ahmed Nizza, die innere Politik der Türkei. — Max May, Gemeinde-Bodenpolitik. — Wih. Joerker, der Kampf gegen die Retirungen des Glaubens. (Schl.) — Eine Kassandrastimme. — Der Bickönig von Indien als Freund „der Heiden“.

**Die Zukunft.** Hrg. von R. Harden. 9. Jahrg. Nr. 44/45.

Inh.: (44.) Der Postarist. — Maurice Maeterlinck, das moderne Drama. — Rog. v. Bieberstein, Gibraltar. — Karl Scheffler, um die Weltmeisterchaft. — Gaudenz Sparagnapane, der Rechtsanwalt. — Plutus, Hanau und Terlingen. — (45.) Hud. Lehmann, Schulreform. — Wih. Weg, Schlegel-Lied. — Herman Schiller, Weltgeschichte. — R. Schend, Omar Khayyam. — Plutus, der Kampf um den Jell. — Drei Briefe.

**Internationale Literaturberichte.** Hrg. v. Walther Fiedler, 8. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Aug. Wünsche, die Judäodramen in der neueren deutschen Literatur. — Hans Weber, nordische Erzähler in deutscher Sprache. — Leop. Katischer, anderthalb Jahre ungarischer Literatur.

**Neuland.** Monatsblätter für deutsche Dichtung. Red.: G. Kowalewsky. 1. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: S. Schramm-Macdonald, Kurt Geude. — Kurt Geude, Gedichte. — J. Stibis, Kurt Geude's „Sebastian“. — Neue Dichtung. — Joh. Werber, Definitionen. — A. D. Koppin, die Geburt der Kraft. — Heint. Driesmann, die Frau als Lebenskünstlerin. — A. Jürgen, J. Finot's „La philosophie de la longevité“. — Jbn Achmed, Jenseits des Ozeans.

**Aus fremden Jungen.** Red.: Karl Volkhöfener. 11. Jahrg. 13/14. Heft.

Inh.: (13.) Oscar Levertin, die Magister von Estéras. Aus dem Schwedischen. (Schl.) — Israel Sangwill, Othello-Tragödien und andere Erzählungen. 1. Aus dem Englischen. — Aus Multatuli's Schriften: Chrelos. Der Impresario. Sittenslos und unästhetisch. Verführung. Apborismen. Aus dem Holländischen. — Paul Kaché, Multatuli. — (13/14.) Georg Rodenkach, im Zwielicht. Stizzen. Aus dem Französischen. — (14.) Josef Baron Weyssenhoff, ein Uebermensch. Aus dem Polnischen. — Anton Ischekow, das Haus mit dem Siebel. Aus dem Russischen. — Aus der niederländischen Kritik von 1875—1900. I. Teil. — Otto Hauser, die niederländische Kritik von 1875—1900.

**Bühne und Welt.** Hrg. v. E. u. G. Elöner. Schriftl.: S. Stümcke. 3. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: J. v. Wildenradt, die Festaufführungen des Rheinischen Goethe-Vereins im Stadttheater zu Düsseldorf. — Büla-Pang-gont. Hebe. — Felix Hübel, ... und hätte der Liebe nicht. Roman. (Fort.) — Herm. Lück, zur Erklärung von Goethes „Faust“. Entgegnung. — Werner Kropp, Gertrud Siers. — Franz Hofen, die Pariser Theaterfaison 1900/1901. — Ludw. Bräutigam, nochmals der Dialekt auf der Bühne. — Ant. Lindner, von den Wiener Theatern. — Felix, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsachen des Deutschen Bühnenvereins.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 65—68.

Inh.: (65/68.) Personal-Veränderungen etc. — (65/66.) Gedanken über die Schulausbildung unserer Leute. — (65.) Betrachtungen über das Gefecht bei Savigny am 2. Januar 1871. — Kavallerie-Schiedsrichter. — Neuordnung des argentinischen Kriegsdepartements. — (66.) Die Ergebnisse des wissenschaftlichen Feldzuges. — (66/67.) Mioniere im Feldkriege. — (67.) Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preussischen Heeres. — Wichtigstellung der im Militär-Wochenblatt Nr. 52 enthaltenen Angaben über das Gefecht bei Langfang. — Die Kürassiere von Moresbronn und Reichshausen. — Le code de justice militaire. I. — (68.) Zur Heimkehr des General-Feldmarschalls Grafen v. Waldersee. — Das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien 1900/1901. — Die neueste Reform der russischen Junkerschulen und die davon für den Bestand des Offiziercorps zu erwartenden Folgen.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 30/31.

Inh.: (30.) Otto, Ueberblick über den Krieg in China. (Schl.) — Die Panze als Waffe südamerikanischer Indianer. — (31.) S. von Pfister-Schwaighufen, Volkstum und Staat. — Die neue österreichische Gebirgs-Train-Vorschrift.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 711.

Somm.: G. Deledda, un'aberrazione. — M. Scherillo, il cacco della divina commedia. — G. A. Costanzo, sonetti. — R. Labanca, la protezione dei missionari. — H. Allason, figura, paesaggi, costumi della campagna romana nell'opera di Riccardo Volpi. — L. Luzzatti, sulla costituzione degli stati uniti. — E. Bonardi, una prima esposizione di arte decorativa moderna a Torino. — Italo Pizzi, di un poeta scottico orientale. — G. Roberti, il generale Chrasnowski. — V. Fago, il museo di Torino e le ultime scoperte archeologiche. — J. Celli, il duello in Francia. — D. Zanichelli, notizie storiche. — Nemi, tra libri e riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 31/32.

Inh.: (31.) Bürgerliche und militärische Auffassung. — Ernst Kapff, die Reorganisation Südamerikas. (Schl.) — Eugen Jost, Verminderung und Stillbildung der Procruste. (Schl.) — (31/32.) Holland und Deutschland. (Schl.) — Ab. Schmitzheuer, der Wilibang. (Schl.) — (32.) Jahresbericht des Ministers Witte. — Das preussische Finanzministerium und seine Aufgaben im nächsten Jahrzehnt. — Trendhal. — Wasgebliches und Unwasgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrg. von Rich. Nordhausen. 68. Bd. Nr. 31/32.

Inh.: (31.) Herm. Schelenz, der Kampf gegen die Kreuzenbenutzung. — G. Meißner, Personalpolitische über Skandinavien. — (31/32.) R. Kogel, Glanzmoral und Dienbotenfrage. — (31.) Deutsche Paraden. — W. Hoffmann, Wappentanz als Kyriller. — Benno Hille, das Ueberredet der Künstler. — Carl Wahn, Du bist der Mann. (Schl.) — R. Leske, noch einmal Kunst für's Kind. — (32.) Jul. Fudor, der Redaktionsstint im Unbewußten. — Brufert, Heiliggraths Prosa. — R. Brunnemann, neue französische Romane. — S. Fudor, das Weib als Vorbild der Bantung. — Marie v. Ebner-Eschenbach, Nialans Frau. — W. Behrend, Natur- oder Verblödnung der ländlichen Arbeiter?

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkshümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrg. v. S. Söhner. 9. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtsfrage auf dem Lande. — Käthe Boath, Mädchenheime auf dem Lande. — J. Schell, Gemeindefortschritte auf dem Lande. — Was kann die Schule gegen die Entvölkerung der Landschaft thun? Eine Antwort aus der Schweiz. — Wie können die Lchbauvereine ihren Mitgliedern beim Lchbauverstand helfen?

**Das Magazin für Literatur.** Hrg. v. J. Gaulte u. J. Phillips. 70. Jahrg. Nr. 31/32.

Inh.: (31.) Werner Otto, unsere Romallehre. — Feint. Brömse, die Freidigt. — Franz Wiesebrecht, der heilige Jörn. — Ein kleiner Beitrag zur Charakteristik der Ophelia. — Max Gaulte, der Durchbruch. Deutsch von Joh. Gaulte. — (31/32.) A. Wahlenberg, ein großer Mann. (Fort.) — (32.) J. Brieger, Jacob Wassermann. — Max Hoffmann, drei Gedichte. — Joh. Gaulte, Streifzüge durch die internationale Kunstaussstellung in Dresden. — v. d. Camppe, neue Romane und Novellen.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrg. von R. Polthar. 4. Jahrg. Nr. 31/32.

Inh.: (31.) „Nationale Autonomie“. — Karl Maxeiner, der neue Österreichisch-ungarische Zolltarif. — Crusius, Weiteres über den Niedergang des arischen Staates. — L. Mad, die hygienische und sociale Bedeutung des Sports. — Fr. Rauner, wunderliche Tiefseeforscher. — Clara Schreiber, geschiedene Frauen. — W. S. Cliford, ein Intermezzo. — (32.) Stadt und Land. — Ignatius, Englands Stellung in Ägypten. — W. Elaar, internationale Arbeiterverträge. — Theod. Heller, verpödigagog. — Fr. Rauner, naturwissenschaftliche Rundschau. 2h. — Jul. Feigang, österreichische Webaikure. — von Karos, die Stallten.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrg. v. D. Dulle. Nr. 164/175.

Inh.: (164.) B. Ody, aus den Hochregionen des Kaukasus. — Feint. Jund, ein Brief von Schiller an Lavater und Lavaters Antwortschreiben. — Fern. Dell, neue Glanz von Ernst Stad. — (165.) Aus Siebenbürgen. — Fdm. Weller, ein heilseliges Lohr am Redar. — (166.) R. S. Gorb, Joseph Hagen. — (166/67.) Herm. Conrad, Waller Befant. — (167/68.) Hl. Wl. Zikuprow, die ländliche Bevölkerung des europäischen Rußlands und der Getreidepreis. — (169.) W. Necker, Grillparzer's Verhältnis zur Geschichte. — (169.) Rud. Fuchs, ein Franzose über deutsche Literatur. — S. Kinn, der Hite des Verma. — (170.) S. Soimlen, Johannes Schmidt. — S. Slinger, Steuers „Kleita“ in neuer Welt. — (171.) Georg v. Wang, Kunstgewerbe und Zollpolitik. — Ludw. Volkmann, die Förderung der graphischen Künste und der Deutsche Buchgewerbeverein. — (172/73.) S. Lehr, das Archivwesen Italiens. — (172.) D. S. Popsen, Heinrich v. Kleist als Journalist. — (173.) Jul. Goldstein, zur Idealistischen Wendung der deutschen Philosophie. — (174/75.) H. E. Kraus, die Genetiker für Vincenzo Gioberti. — (174.) Unveröffentlichte „Gedanken“ von Montequier. — (175.) Schenking, Frevöl, etwas vom Heunfreig.

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. S. Ranj. Nr. 172—183.

Inh.: (172/73.) S. Dreda, „Im Freyhans“, patriarchal. Bilder aus dem Berlin der Iwer Jahre. — (172/73.) D. v. Feigner, uridone Literatur. — (172, 173, 174.) S. Ranj, Bayerischer Logbuch. — (173.) S. Wofmann, das hungernde Rußland. — Japan im Kampfe um den Stillen Ocean-Verkehr. — (174.) W. Gensel, ein Jahrhundert französischer Malerei. — (176/77.) S. Parlow, die Kaptaube. Seroman. — (176/77 u. 179/80.) St. v. Rofe, australische Skizzen. — W. Greve, der Kampf Umens gegen die niederländisch-belgischen Forderungen und die Canalfrage. — (175.) Joh. Bortmann, ein Lebensblatt zu Bismarck's Sterbetag. — (177/78.) v. Feigner, Mari



Joseph Meier, der Gründer des Bibliograph. Instituts. — (179.) D. Horn, Amateur-Photographien. — B. Wanner, Junggefallen. — (181.) F. Zimmer, François de Bonion. — A. Marquard, Schindel- und Struifstrafen aus deutscher Bergangeheit. — (182/83.) F. Kahn, zur Kritik der Webernen. — (182.) Militärische Rundschau. — (183.) Emben. — Literarische Schätze. — A. Theinert, der Einzug des Kaisers in Paris.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 154—180.**

Inh.: (154.) G. Steier, vund um England. — (155.) R. v. Ahlefeld, der heißste Ort in den Vereinigten Staaten. — (157.) Pariser Brief. — (157a.) W. Verdrow, die Motorwagen-Industrie. — G. v. Ludwig, hauswirtschaftliche Plauderei. — Das Medicinerdeutsch! — (158.) F. Kobedan, ein Wort für die fränkische Schweiz. — (159.) Paul Rixdorf, der Vater der Photographie. — Jola und der Socialismus. — (160.) R. Kuge, Allerlei aus New York. — Die Helbin des Kaiserreichs. — (161.) Aus dem Reichs Werbetagen. — Andreu D. White über Tolstoi. — (162 u. 164.) F. S. Fonden, Nachrichten von den Glasgower Festtagen. — (163.) Wilhelm Verdrow, moderne Schiffstypen. — (163 u. 163a.) Herz-Beerin für Geschichte und Altertumskunde. — (163a u. 166.) Maurice Maeterlind, das Verbleiben vom Fortschritt der Gattung. — (164 u. 173.) F. Vollmar, Große Berliner Kunstausstellung 1901. — (165.) F. G. Wehm, Wanderungen an der holländischen Küste. — (167.) Die Hericnurie zu Grenoble. — Wanderer Brief. — (168.) Karl Trost, Professor Feilbrück über die Weichschreiber der römischen Kaiserzeit. — E. Wale, Kanelagh. — (169.) Pariser Brief. — (169a u. 172a.) Arim. — (170 u. 172.) W. Hofmann, Königin Yvonne und die Kaiserburg bei Wunsiedel. — (170.) Die neue bergowinisch-baltische Bahn. — (171/72, 174, 177, 178.) Bayreuther Briefe. — (171.) K. Müller, Jacoba von Bayern. — (172.) Rud. Schäfer, schwäbisches Wörterbuch. — Die Wissenschaft bei den Engländern. — (174.) Bild Verdrow, aus der Literatur der Zukunft. — (175.) H. Geiger, kritische Miscellen. — (176.) J. Wiese, ein Capitel vom deutschen Wein. — (177/78.) Neues vom englischen Büchermarkt. — (179.) Alex Braun, das neue Prinz-Regenten-Theater in München. — (180.) Rud. Siege, zum Bayreuther Jubiläum. — Die englische Südpolar-Expedition.

**Deutsche Heimat. Blätter für Literatur und Volkstum. 1. Jahrg. Heft 39/41.**

Inh.: (39.) W. Bonnd, Religion deutsch. — W. Hofmann, Gedichte. — J. Chr. v. Grimmeihausen, des Edelmannes Werbung. — Neue Klaffier. — (39/41.) D. Schwindrazheim, Studien aus Deutschthonsen. — (39/40.) F. Hansjakob, Martin der Reicht. — (40.) E. Kallfchmidt, zum Berliner Blomardentum. — L. Bräutigam, ein Heiland für die Kunst. — Zur Kunst in der Schule. — (41.) Arth. Bonnd, Island und die Religion. — Annette v. Droste-Hülshoff, Gedichte. — Max Dietrich, die Brand veranlass. Erzählung. — O. Welheim, alte und neue Heimatbücher. — Goethe, die Juden und Chamberlain.

**Jahreshefte Zeitung. Red.: Franz Retsch. Nr. 3031. (114. Bd.)**

Inh.: Die größte Nordpolar-Expedition der Neuzeit. — Bräutigamsagen durch Cavallerie bei Mey. — Kuffschraubendrost auf dem Bodensee. — L. Salomon, zu Hieronymus Formd 80. Geburtstag. — Ein Knabenbildnis Dresden Börner. — Zum 100. Geburtstag R. Joh. Vh. Spitta's. — R. Liebich, der Kunstformen in Teffau. — Aus den Salzburger Alpen. — Die China-Deutlinge. — Aus der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden. — W. F. Brand, John Popper's „Gräfin v. Dyck". — Das Erzählbuch Friedrich des Weisen in Buchholz. — J. R. Weisich, Riga. Zum 700jährigen Jubiläum der alten Hansestadt. — (Frauenzug.) (3031/32.) Karl Wulfe, Mucritius aus Venz. — (3032.) F. Mewius, die Nachbar der deutschen Südpolar-Expedition. — A. D. Klauermann, Kaiserin Friedrich's. — Gustaf Währen, zu Salomon Jabssohn's 70. Geburtstag. — G. Krause, ein merkwürdiges Hagelwetter. — A. Braun, das neue Prinzregenten-Theater in München. — Robert Hoffe. — Fehder Zeitlühl. — A. Eiger, aus den Tiroler Alpen. — Zu Ed. Devrient's 100jähr. Geburtstag. — Heddingius, Emben als Seehafen in Bergangeheit und Gegenwart.

**Neber Land u. Meer. Deutsche illustr. Zeitung. Berantw. Red.: L. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 44/45.**

Inh.: (44/45.) Joh. R. zur Regenbe, des Minifreier von Brüllerort. (Fortf.) — W. Kirchbach, der Riechdor. Eine Stittengeschichte. — (44.) W. Braun, Arthur Langhammer. — E. Terschak, St. Ulrich und die Holzindustrie im Grodenhofel. — G. Krieger, das erste Lederfabrikal deutsche Fabrikates. — (45.) R. Weindberg, die Donaucanalisation der Wiener Stadtbahn. — Eytelrid. — Die Jubiläumfeier in Schaffhausen.

**Gartenlaube. Red.: Adolf Kröner. Nr. 29/31.**

Inh.: (29.) Ida Doy-Gd, die flende Sand. (Schl.) — A. Falkenhork, eine wissenschaftliche Großthat. — Joh. Vroels, weitere Stiftungen. — (29/31.) Graf Gcklein, die Königin der Gelligkeit. (Schl.) — (30/31.) Rich. Elowronnert, der Bruchhof. — W. Verdrow, Sonnenmaschinen. — Max Pauschhofer, Spiegelbilder. — (31.) W. Hageman, ein feltamer Moorland. — Fern. Streich, die Lichtsteinspiele in Sonau.

**Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen an dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrsg. von J. P. Dechhold. 5. Jahrg. Nr. 31/32.**

Inh.: (31.) J. Gedeftens, das lädne Buch. — Die Weifen des Morgenlandes. — A. Fiedler, das Ubersige Vroportfahren. — Heinz Krieger, der erste Hochbahnzug und der erste Schnellfahrmotor. — Otto Ehlers, Volkswirtschaft. — F. Lampe, Erdkunde. — (32.) Die Karifatur im Altertum. — A. Wolff, Volkswirtschaft in Bergangeheit und Gegenwart. — E. Behrent, moderne Tabeten. — Edmund D. v. Kipmann, chemische Kenntnisse vor 1000 Jahren. — F. Wehler, Medicin. — A. Heßler, Botanik.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft. Schriftleiter: A. Seidel. 2. Jahrg. Heft 19/20.**

Inh.: (19.) W. Wäger, ein Schagerel für Deutsch-Ostafrika. — W. Fickert, Bagamony und Wandel und Wandel in Deutsch-Ostafrika. — G. A. Kannecker, ein Bild auf die wirtschaftliche Entwicklung von Tansania 2. — (19/20.) A. Peur, die Elaweri in Deutsch-Ostafrika. — (20.) Ed. Birtel, die jünge Entwicklung Nordamerikas. — E. Dittmann, kurze Reise-

erinnerungen aus dem Nordwesten Deutsch-Südwest-Afrikas und dem südlichen Angola. — G. Müller, Ergebnisse der Colonialgeschichte des vorigen Jahrhunderts für die deutsche Colonialpolitik.

**Die Hilfe. Hrsgbr.: J. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 32.**

Inh.: Mauerbrecher, Socialismus und Handelspolitik. — Otto Kibrecht, die socialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter in Deutschland. — Raumann, Sündlosigkeit. — W. Claffen, Niederlassungen in Arbeiterdistrikten. — Traud, ein neues Buch über Luther. — Johs. Jürgensen, Lebensfüge und Lebenswahrheit. (Fortf.)

**Erklärung.**

In einem Inserat der Deutschen Litt. Ztg. Nr. 29, S. 1850, überschrieben „Ein Vlagiat“, behauptet Herr Dr. Martin Berendt unter Gegenüberstellung dreier Wendungen, die sich ähnlich in Frau Rauthners Anzeige des Berendtschen Buches „Schiller—Wagner“ in der Rundschau des Berliner Tageblattes vom 16. Dec. 1900 und in meiner Besprechung in der Beilage 8 des Literarischen Centralblattes Nr. 17 vorfinden, daß ich das Wesentliche meiner Recension von Herrn Rauthner abgeschrieben habe. Da ich Herrn Rauthners Anzeige nicht lenne, muß ich annehmen, daß Herr Berendt dessen Worte richtig citiert. Erschwert wird mir allerdings diese Annahme, wenn ich sehe, daß Herr Berendt an meinen Worten in Stelle 2 eine Wendung vorgenommen hat. Ich erwähne „von romanischen Tonsetzern beeinflusste Musik“. Das hat Herr B. zu „romantischen“ umgewandelt\*). Daß an mehreren Stellen die gleichen Beispiele herausgegriffen und in ähnlichen Wendungen gebracht werden, erklärt sich bei den Zusammenhang überschaubende Leser ohne Weiteres; in beiden Fällen ist es eben Herrn Rauthner und mir gelungen, aus einer verwirrenden Fülle von Unfinn das Auffallendste und Tollste oder Charakteristische herauszugreifen. Das mußte sich ja förmlich aufdrängen! Uebrigens sage ich an Stelle 1, wie der aufmerksame Leser herausmerken wird, nicht einmal ganz dasselbe wie Herr Rauthner. Den Charakter einer Verleumdung erhält das Inserat des Herrn Berendt aber erst recht dadurch, daß er mehrere Sätze von mir kaltblütig unter schlägt, um dem Uneingeweihten vorzumachen, ich habe Herrn Rauthner „selbst in einem Falle, wo dieser zweifellos nur in der Eile ein schiefes, ja den wirklichen Ausführenden meines (B.'s) Buches geradezu entgegenstehendes Urteil gefällt hat — es handelt sich um die Würdigung Kleists als Dramatiker — ruhig nachgebetet.“ Von W.'s Worten „verlehrter Richtung“ findet sich bei mir nicht die kleinste Andeutung, ich habe vielmehr Herrn Berendt's zusammenfassendes Urteil über Kleist als „Repräsentanten einer prophetischen Periode“ von S. 75 seines Buches ausgiebig citiert, — wenn das Unfinn ist, dann ist's nicht meine Schuld. Aerger und Oberflächlichkeit haben hier eine Verblendung erzeugt, die Herrn Berendt zu einem ebenso plumphen als unwürdigen Täuschungsversuch greifen ließ.

Und dann: jeder Leser meiner zwei Spalten langen Besprechung wird sofort herausfinden, daß es nicht das Wesentliche ist, worin ich mit Herrn Rauthner übereinzustimmen scheine. Das Wesentliche war für mich nachzuweisen, daß Herrn Berendt's scheinbar so tiefgründige Urgebeurteilungen sich auf elementare, bei ihm allerdings unheilbare Grundirrtümer zurückführen lassen; daß vor allen Dingen seine Darstellung Schillers und dichterischer Persönlichkeiten überhaupt durch die verkehrten Voraussetzungen und die ganze Veranlagung des Verf. von vorn herein in die Irre zu gehen verurteilt ist. Hat auch Herr Rauthner's Kritik davon eine Spur? Es scheint nicht! Das Verschahen des Herrn Dr. Martin Berendt zu beurteilen darf ich demnach getrost dem unbefangenen Leser überlassen.

Worms.

Karl Berger.

\* Von Herrn Prof. Jarnde erfahre ich nachträglich, daß auch in der Wiedergabe von W.'s Anzeige dieselbe Aenderung vorliegt.

Anmerkung der Redaction: Kein Sachkundiger wird wohl angenommen haben, daß K. Berger — der literaturfremde Herr Berendt spricht von „einem“ Herrn Karl Berger — sich für seine ausführliche Anzeige ein paar Brocken aus einer anderen Besprechung zusammengelesen hat. Gleichwohl durften wir den Ausfall nicht ganz unbeachtet lassen. Ich habe mir die überflüssige Mühe genommen, die Anzeigen von Berger und Rauthner mit einander zu vergleichen, und, wie ich erwartete, gesehen, welche Stirn dazu gehört, zu behaupten, B. habe seine Kritik von anderwoher entlehnt, oder er habe durchweg Rauthner für sich denken lassen u. a. m. Beide Male schuf die Sache bei einigen besonders starken Fällen die nächstliegenden Ausdrücke, so spricht J. B. D. weiterhin von einem „Sprung in die Musik“, während Rauthner sagt: „so springt er lähn auf einmal aus der Poesie in die Musik hinein“. Mir wird durch diesen Zwischenfall eine verdiente kleine Strafe dafür, daß ich das Geisteserzeugnis dieses Herrn an einen crassen Gelehrten zur ernsthaften Besprechung beförderte, anstatt dahin, wohin es gehört, in den Ofen.

Herr Berendt sei hiermit abgethan; ich werde mich nicht wieder mit ihm befassen.

Eduard Jarnde.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

Nr. 34.]

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Rindenschlag 18.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 24. August 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Actingesch. II. 3. 4. Freg. v. G. Werrbacher. (1390.)  
A. Pfeil, R., die Consonanten der wichtigsten Cultur-  
länder. (1392.)  
F. A. S., Anatomie d. Hornhautentzündung etc. (1388.)  
Waldenberger, W., das patere Indentum als Vor-  
stufe des Christentums. (1390.)  
Wandt, W. v., Zeitfragen. (1392.)  
Brown, K. G., a handlist of the Muhammadan  
manuscripts. (1394.)  
Drück, G., Geschichte der kathol. Kirche in Deutsch-  
land im 19. Jahrh. 4. (1379.)  
Greeng, G. D., die directe Beförderung in Preußen  
und Rumänien. (1391.)  
D. G. Groß's illustrierte Geschichte d. deutschen Volk etc.  
Freg. von E. König. 1. (1390.)  
G. König, K., pathologische Anatomie des Schernd-  
eintrittes. (1388.)  
H. Scher, A., über das künstlerische Princip im Unter-  
richt. (1490.)  
Freiberger, G., Handbuch der österreich. directen  
Einkommen. (1392.)

Goldfuß, D., die Binnenmollusken Mitteldeutsch-  
lands. (1385.)  
Göttsberger, J., Barhebraus u. seine Scholien zur  
heiligen Schrift. (1377.)  
G. W. K., H. M., studies of Arianism. (1379.)  
G. W. K., H. M., der protestantische Landtag des Herzogtums  
Steiermark im Jahre 1548. (1382.)  
Kallhoff, K., Friedrich Nietzsche etc. (1391.)  
Katalog der Herderischen Verlagsabteilung zu Freiburg  
i. Br. 1891-1895. (1400.)  
Korwin, P., Persepolis u. Kriegsführung im 19. Jahrh.  
(1387.)  
Lang, A., der Evangeliencommentar Martin Butzers etc.  
(1377.)  
Penharth, G., Mikroskopie u. Chemie am Krankenbett.  
(1388.)  
Deutsche Liebedichter des 12.-14. Jahrh. Freg. von  
W. Goltzer. (1397.)  
Rantmann, J., Lucilio u. die Eisenbeinschnitzerei etc.  
(1398.)  
Ward, G., das rote Kreuz. (1388.)

An old english martyrology. Ed. by G. Herzfeld. (1396.)  
P. Müller, G. v., die Artillerieangriffe auf Paris etc. (1387.)  
Ritter- und Dichterbriefe an Paul Kuznetz. Freg.  
von H. v. Hartlein. (1397.)  
Kathorst, A. G., två somrar i Norra Bohuslän. (1384.)  
Koffig-Prochnitz, B., zur sociolog. Methodol. (1381.)  
B. Pappenheim, K., Grundriss der Farbdemie etc. (1385.)  
Fischer, H., der Kaisererlauf im menschl. Chiasm.  
(1388.)  
Rigal, E., le théâtre français etc. (1396.)  
Salzmann, W., Durchschnitt durch das menschliche  
Kuge. (1388.)  
Schur, W., Vermessung der beiden Sternhaufen h u.  
γ Persei. (1386.)  
Steblich, D., die Post im Auslande. (1390.)  
Tilke, K., die Benedictinerabtei St. Martin bei Trier.  
(1392.)  
Ferdinand Bernold, J. v., Studien üb. d. Krieg. (1389.)  
Wengler, H., Electricität und Recht im Deutschen  
Reiche. (1390.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschlag 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 39). Nur solche  
Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Lang, A., Der Evangeliencommentar Martin Butzers und die Grundsätze seiner Theologie. Leipzig, 1900. Dieterich. (X, 471 S. Gr. 8.) M 10.

Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche, hrsg. von N. Bonwetsch und R. Seeberg. II, 2.

Als J. W. Baum vor vierzig Jahren seine Biographie Butzers schrieb, wurde das von manchen, selbst von Fachgenossen, als verlorene Liebesmühe um eine doch recht unbedeutende Persönlichkeit angesehen. Seitdem ist Martin Butzers Stern in stetem Steigen begriffen. Zwar ist eine Ausgabe seiner Schriften und Briefe, an welche man um die Zeit seines 400 jährigen Geburtstages in Straßburg wohl gedacht hat, nicht zustande gekommen; aber in größerem Rahmen wird wenigstens sein Briefwechsel zusammen mit dem seiner strasburgischen Freunde und Gegner dank den Bemühungen der Commission für Herausgabe elsässischer Geschichtsquellen Veröffentlichung finden, soweit er nicht schon von Max Venz bearbeitet worden ist. Jedenfalls wird Butzer nach seiner politischen wie seiner kirchlichen Arbeitsleistung heute weit höher eingeschätzt als in früheren Zeiten, welche in ihm nur den schließlich doch erfolglosen Unionschwärmer erblickten. Die vorliegende Arbeit, die von Reinhold Seeberg in seiner Dogmengeschichte andeutungsweise statuierte Erkenntnisse begründet, vertieft und weiterführt, ist eine Darstellung der Theologie Butzers im Anschluß an seinen Evangeliencommentar. In seinen drei Ausgaben stellt dieser freilich keineswegs eine so bedeutsame Entwicklung dar, wie die verschiedenen Redactionen von Melancthon's Loci oder von Calvin's Institutio, ist aber trotzdem als eine der für die theologische Gesamtentwicklung des Reformationszeitalters wichtigsten Schriften zu betrachten. Man kann es bedauern, daß Lang seine Arbeit nicht auf einer so umfassenden Kenntnis der Schriften des Reformators aufbaut, wie es für Luther und

Zwingli Köstlin und Baur in ihren Darstellungen vermochten. Doch daraus erwächst ihm bei dem Fehlen einer Ausgabe der Werke Butzers und bei der Seltenheit der einzelnen Schriften keinerlei Vorwurf. Der Verf. entwickelt die theologischen Grundgedanken Butzers in ihrer ursprünglichen Gestalt an den Lehren von der Allwirksamkeit Gottes und von der Prädestination. Ein besonders umfangreiches Capitel ist der Sacramentslehre gewidmet, während zum Schluß Butzers theologische Grundgedanken in ihrer späteren Fassung erörtert werden. Butzer kann hiernach mit mehr Grund, als es bisher leicht nachprüfbar und ersichtlich gewesen ist, als der theologische Vorläufer Calvin's betrachtet werden. Er war einst von Luther ausgegangen, hatte dann so entscheidend und tief in Zwingli's Sphäre seine christliche Weltanschauung begründet, daß er auch bei neuer Annäherung an Luther diese Zwinglische Gründung nicht aufgeben konnte, und führt schließlich zu Calvin. Wie in liturgischer und kirchenrechtlicher Beziehung, hat er diesen in dogmatischen richtunggebend beeinflusst. Man möchte wünschen, daß der Verf., der von seiner Begabung für systematisch-geschichtliche Forschung auf theologischem Gebiet eine so schöne Probe geliefert, der schwergerüsteten, mit Citaten reich durchsäten Untersuchung in freierer Herrschaft über die Quellen eine lesbarere, mehr gedrungene Darstellung der Theologie Butzers folgen lasse.

F. H.

Göttsberger, Johann, Barhebraus und seine Scholien zur heiligen Schrift. Freiburg i. B., 1900. Harder. (XI, 183 S. Gr. 8.) M 4, 40.

Biblische Studien, hrsg. v. O. Bardenhewer. V, 4. u. 5.

Dieses Buch zeigt recht klar, wie verdienstlich es von Paul de Lagarde war, daß er viele seiner Schüler (A. Rahfs in Göttingen, M. Löhr in Breslau u. a.) darauf hingeleitet hat, als Gegenstand ihrer ersten wissenschaftlichen Publication einen Teil der Werke des Barhebraus zu wählen. Denn dieser über-

ragte wirklich, wie Kölsche in der zweiten Auflage seiner syrischen Grammatik (1898), S. VIII bemerkt hat, sein Volk um eines Hauptes Länge. Der Erforschung seines Lebens und der Würdigung seiner Leistungen hat Götttsberger einen sehr anerkennenswerten Fleiß gewidmet, und die Rückschlüsse eines so gebiegenen Kenners der syrischen Sprache und Literatur, wie Eb. Nestle es ist, haben dazu beizutragen, das vorliegende Buch sehr gehaltvoll zu machen. Wir versagen es uns aber, die mit lebendiger Verwendung des zeitgeschichtlichen Hintergrunds geschriebene Biographie von Gregor Abulfarabîsch (pater consolandi = der Trostreiche) oder Barhebräus (1226—1286) genauer ins Auge zu fassen. Wir werfen vielmehr gleich auf den zweiten Hauptteil der vorliegenden Arbeit, der dem exegetischen Hauptwerk des großen Syrers gewidmet ist, einige Streiflichter. Denn diese „Scheuer der Geheimnisse“ wird nach einer großen Fülle von Gesichtspunkten betrachtet. Namentlich werden die Handschriften, in denen diese Scholien vorliegen, und die Monographien, die einzelnen Teilen derselben gewidmet worden sind, sorgfältig dargestellt. Dabei wird festgestellt, daß vom N. Test. nur Gen. 2, 16 — Cap. 20 und die Bücher Exodus sowie Numeri noch nicht publiciert sind (S. 75). Sehr gründlich werden sodann die Bibeltexte charakterisiert, die Barhebräus seinem Erklärungswerke zu Grunde legte: die Peshitâ, die „Iartaphensische Uebersetzung“ d. h. „Handschriften einer grammatikalischen Punctuationsschule der Monophysiten“ (S. 89), die syrische Massora zc., das jyrohegaplrische N. Test. (S. 121 fg.), der samaritanische Pentateuch zc. Es ist äußerst interessant zu sehen, welchen Umfang der Textquellen Barhebräus benutzt und mit seinem stets irgendwie lehrreichen Urteil begleitet hat. Welche Erklärung er aber dem auf diese Textgrundlagen aufgebauten Text gegeben hat, wird von Götttsberger am Schlusse seiner nützlichen Arbeit dargestellt. Ed. K.

**Brück, Heinrich, Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland im neunzehnten Jahrhundert.** 4. Bd. Vom Vaticanischen Concil 1870 bis zur Gegenwart. 1. Abt. Das Vaticanische Concil und der sogenannte Culturkampf in Preußen bis zur Annäherung von Verhandlungen mit Rom. Mainz, 1901. Kirchheim. (XIV, 508 S. Gr. 8.) M. 6, 80.

Der Verf. hat als Professor am bischöflichen Seminar in Mainz drei Bände einer Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrh. erscheinen lassen. Jetzt, zum Bischof von Mainz erhoben, setzt er das Werk fort, indem er in dem vorliegenden vierten Bande das vaticanische Concil und den preussischen sogenannten Culturkampf darstellt. Irgend welche bisher unbekanntes Materialien hat der Verf. nicht benutzt, und so teilt er denn auch dem Eingeweihten nichts Neues mit. Aber die Darstellung ist klar und übersichtlich, die Benützung des Materiales fleißig. Freilich darf der Leser des Buches nicht außer Auge lassen, daß er kein objectives Geschichts-, sondern ein Tendenzwerk vor sich hat. Die conciliare Opposition, die Vertreter des staatlichen Rechtes, Bismarck, die preussische Regierung, die Freimaurer, Alles wird mit gleicher Parteilichkeit behandelt. Das vom Verf. gezeichnete Bild ist kein naturgetreues, sondern vielfach ein Herrbild.

**Gwatkin, Henry Melvill, Studies of Arianism, chiefly referring to the character and chronology of the reaction which followed the council of Nicea.** 2. Edition. Cambridge, 1900. Deighton Bell and Co. (XXVIII, 311 S. Gr. 8.)

Dieses treffliche Buch erschien zum ersten Male 1882 und hat seitdem allen Forschern auf dem Gebiete der Kirchen- und Dogmengeschichte des 4. Jahrh.s ausgezeichnete Dienste geleistet. Die nunmehr ausgegebene zweite Auflage zeigt gegenüber der ersten nur unerhebliche Aenderungen. Der Umfang des Buches ist nur um wenige Seiten vermehrt worden. Das ist an sich kein Schade, auch waren die historischen und theologischen Ur-

teile Gwatkins überwiegend so fest und sicher gegründet, daß man sehr wohl verstehen kann, daß er sich nur ungern zu Aenderungen entschloß. Dennoch kann Ref. mit dem Vorwurfe nicht zurückhalten, daß die neuere kritische Discussion gerade über solche Punkte, denen auch Gwatkin besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat, teilweise gar nicht, teilweise nicht genügend berücksichtigt worden ist. So ist, um nur einiges Wichtige hervorzuheben, die große Anmerkung über die Vita Antonii (S. 102 fg.) bei dem heutigen Stand der Forschung entschieden als rückständig zu bezeichnen, samt der darin enthaltenen Bemerkung über Philos Vita contemplativa. Ein Gleiches gilt von der Erörterung über das Datum der Synode von Gangra (S. 189 fg.), die die Kenntnis von Braun's Notiz im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 16, 1895, 586 fg. (vgl. des Ref. Recension von Loofs' Eusebius in Theol. Lit. Ztg. 1899, 686) zu ihrem Nachteil vermissen läßt. Auch über das Geburtsdatum des Athanasius (S. 71) hätte Bestimmteres gesagt werden können. Loofs' Artikel über den Arianismus ist zwar citiert, nicht aber der für Gwatkins Zwecke nicht minder wichtige über Athanasius. Von allgemeinerem Interesse ist, daß Gw., trotz Harnacks, wie Ref. meint, berechtigten Einspruches, dabei beharrt, einen Zusammenhang zwischen dem Arianismus und der älteren wie der neueren antiochenischen Schule zu leugnen. Der Umstand, daß man dem Buche eine viel eingreifendere Neubearbeitung hätte wünschen mögen, darf natürlich nicht davon abhalten, es um seiner vielen guten Eigenschaften willen nach wie vor nachdrücklich zu empfehlen.

G. Kr.

**Baldensperger, W., Das spätere Judentum als Vorstufe des Christentums.** Glosson, 1900. Ricker. (30 S. Gr. 8.) M. 0, 60.

Der Verf. des „Selbstbewußtseins Jesu“ skizziert hier kurz aber klar dreierlei: die Entwicklung der Wissenschaft vom Spätjudentum, die Grundzüge des Spätjudentums selbst, die Linien, die vom Spätjudentum ins Christentum hinüberführen. Bei den Grundzügen wird die „Mannigfaltigkeit von Stimmungen und Strömungen“ betont, die das spätere Judentum erfüllt, die Polarität von Messianismus und Nomismus, innerhalb des Messianismus aber der Uebergang vom Irdisch-Eschatologischen zum Uebernatürlich-Transcendenten. Besonders gegenüber Wellhausen und Dalman vertritt d. die Eigenart und Bedeutung der jüdischen Apokalypstik. Am wertvollsten sind wohl die Ausführungen des dritten Teils. Sie zeigen, wie der transcendent Charakter des spätjüdischen Messianismus die Vertiefung und Verinnerlichung ermöglicht, die Jesus dem Messiasgedanken wirklich bringt; auf darauf wird hingewiesen, wie sich ein asketischer Zug in die Ethik einschleicht, und wie der religiöse Individualismus nebst einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber dem Gesetze sich in manchen Kreisen anbahnen muß. Freilich dürfte es auf diesem Gebiete schwer sein, über Hypothesen hinauszukommen, aber eine auf genaue Kenntnis jener wirren Zeit begründete Psychologie wird allmählich größere Sicherheit schaffen können. Vor der Hand darf man für die fruchtbaren Winke dieses Schriftchens dankbar sein und hoffen, daß sie zusammen mit der neuen Ausgabe der Apokryphen und Pseudepigraphen das Interesse für die spätjüdische Zeit in weitere Kreise tragen werden. St.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 33.

Inh.: Die Boten Gottes. — Die Bedeutung des Artikels von der Gottheit Christi für die Ethik. 2. — Grundzüge und Aufgaben der evangelischen Mission auf Grund der Erfahrungen des 19. Jahrhunderts. 1. — „Wilhelm Wolffschild“, ein Roman von Th. S. Pantenius. 2. — Vom lutherischen Gotteskasten.



**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 5. Die Einweihung der Erlöserkirche in Karbig. — Der „Culturkampf“ in Frankreich. 1. — Eine Studienreise ins Land der Hellenen. 3.

**Die christliche Welt.** Hrg. von W. Kade. 16. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Lutherworte. — Komm, Herr Jesus, sei unser Gast. — D. Wilhelm Walther's Kritik an D. Adolf Harnack's „Wesen des Christentums“. 1. — Ein interessanter Versuch.

**Der Katholik.** Hrg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. August.

Inh.: Der Zweikampf. — J. Schaefer, die formelle Schönheit der Parabeln des Herrn. — J. Adloff, Randglossen zu Prof. Harnack's Schrift „Wesen des Christentums“. — A. Hilgenreiner, die Erwerbsarbeit in den Werken des heil. Thomas von Aquin. — Reform der Moraltheologie.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 7. Heft.

Inh.: St. Beissel, kirchliche Denkmalsfrage. — B. Cathrein, ein Kantianer und sein Christentum. — G. A. Kneller, André Marie Ampère. (Schl.) — G. Wasmann, Begriff und erste Entwicklung der Biologie. — St. v. Dunin-Borkowski, ein anarchistischer Fürst. 2.

**Philosophie.**

**Kalthoff, A., Friedrich Nietzsche und die Kulturprobleme unserer Zeit.** Vorträge. Berlin, 1900. Schwebsche & Sohn. (VI, 329 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5.

Eine Sammlung von Vorträgen, die ein liberaler, geistreicher Pastor in Bremen gehalten hat. Die bedeutendsten Fragen, die unsere Zeit bewegen, werden hier besprochen, immer mit Beziehung auf die Art, wie Nietzsche sich zu denselben stellt. Für den Geist, in dem der Verf. sein Thema behandelt, ist vielleicht am meisten charakteristisch der Schluss dieser Vorträge: „Nietzsche sagt: der Tapfere liebt seinen Feind. . . . So will auch Nietzsche als Feind geliebt werden, als der große Versuchter, dem wir danken müssen, daß er uns alle die verführerischen Fragen stellt, damit wir unsere Antworten auf dieselben vertiefen und klären können. . . . Wenn Nietzsche diejenigen als die wahren Erzieher betrachtet, die die Befreier der Menschen werden auf dem Wege zu seinem wahren Selbst, dann mißverstehen ihn sicher diejenigen am gründlichsten, die sich nun in die blinde Gefolgschaft seiner Meinungen begeben. Vielleicht dürfen wir denjenigen den besten Jünger Nietzsches nennen, der sich durch Nietzsche am meisten von Nietzsche frei machen läßt.“

— 1.

**Nossig-Prochank, Dr. Felicie, Zur sociologischen Methodenlehre mit besonderer Rücksicht auf Herbert Spencer.** Bern, 1900. Sturzenerger. (108 S. Gr. 8.) M 1, 50.

A. u. d. T.: Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hrg. von Ludwig Stein. Bd. XXIII.

Diese nicht durchweg in einwandfreiem Deutsch geschriebene Abhandlung enthält zunächst eine Zusammenstellung verschiedener sociologischer Grundanschauungen. Indem die Verf. bemüht ist, das Gemeinsame sämtlicher Richtungen hervorzuheben, gelangt sie auf das Spencersche System als den Grund- und Eckstein aller sociologischen Bestrebungen der Gegenwart. Im Hauptteil giebt sie sodann eine zusammenfassende Darstellung der Sociologie Spencers, wohl mehr zur Selbstorientierung als zur Vervollständigung der Specialliteratur über Spencer geschrieben, während sie im dritten Teile die wichtigsten gegen Spencer vorgebrachten Einwände behandelt. Das Ganze ist ein Beweis ehrlichen Bemühens, dürfte aber für den Fortgang sociologischer Untersuchungen ohne Belang sein.

**Geschichte.**

**Tille, Armin, Die Benedictinerabtei St. Martin bei Trier.**

Ein Beitrag zur Trierer Klostergeschichte. Trier, 1900. Lintz. (34 und 40 S. Anhang S. 33—48.) M 3, 50.

Trierisches Archiv, hrg. von Max Kouffer. Heft IV.

Kürzlich hat R. Köpcke in seinen „Studien zur Verwaltungsgeschichte der Großgrundherrschaft Werden a. d. Ruhr“ die Verhältnisse einer westdeutschen Grundherrschaft, für die höchst interessantes Quellenmaterial vorliegt, in gründlicher Bearbeitung dargestellt (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 10, Sp. 406 sq. d. Bl.). Der Verf. der hier anzugebenden Schrift über die Abtei St. Martin, deren Vorsteher zu dem geistlichen Stand des alten Stifts Trier gehört hat, verfügt über weit geringeren Quellenstoff, ist aber auch seines Materials nicht in dem Grade Herr geworden wie Köpcke. Immerhin erfährt man aus seiner kleinen Arbeit mancherlei Nützliches. In den „Beilagen“ sind einige Urkunden und Actenstücke, der Mehrzahl nach aus dem Mittelalter abgedruckt. S. 85 deutet der Verf. den Ausdruck „arme Leute“ als persönlich abhängige Leute. Es geht aus der betreffenden Stelle nicht ganz klar hervor, ob er das Wort allgemein oder nur in dem gegebenen Zusammenhange so auffaßt. Jedenfalls ist die mehrfach schon vorgetragene Auffassung, daß in den mittelalterlichen Urkunden der „arme Mann“ schlechthin der persönlich abhängige sei, ein Irrtum.

**Jnos, Franz, Der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848.** Graz, 1901. „Styria“. (VII, 153 S. Gr. 8.) M 3.

Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark hrg. v. d. histor. Landescommission f. Steiermark. IV. 2.

Der Verf. bietet zunächst einleitungsweise eine Skizze des „ständischen Landtages“ der Steiermark von 1835—1848, sodann eine „Vorgeschichte“ des provisorischen Landtages, die bezüglich Wahlen und dann seinen ganzen Verlauf, auf Grundlage der seinerzeit gedruckten Verhandlungen, mit Beziehung der handschriftlichen Protokolle und „anderer Landtagsacten“, auszugsweise, oder im vollen Wortlaute, mit eingestreuten biographischen und anderweitigen Erläuterungen. Den Schluß bilden eine Rückschau und ein Vorblick sowie ein Register.

Ka.

**Brandt, R. von, Zeitfragen. Die Krisis in Südafrika. China; Commercielles und Politisches. Colonialfragen.** Berlin, 1900. Paetel. (VI, 394 S. Gr. 8.) M 7.

Der Verf. entfaltet eine fruchtbare Thätigkeit in der Tagespresse. Eine Anzahl seiner in den letzten Jahren von angesehenen Zeitungen (Köln. Z., Münchener Allgem. Z., Deutsche Rundschau, Deutsche Revue, Finanzchronik, Neue Freie Presse, Woche) veröffentlichten Artikel von besonders actuellem Interesse hat er als „Zeitfragen“ in vorliegendem Buche vereinigt. Er gruppiert sie nach wesentlich geographischen Gesichtspunkten in 1) „Die Krisis in Südafrika (1898—1900)“, 2) „China, Commercielles und Politisches (1894—1900)“ und 3) „Colonial-Politisches (1898—1900)“; in letzterem Abschnitt wiegt die politische Rolle Amerikas vor.

Bezüglich der viel umstrittenen Transvaal-Frage schöpft v. B. hauptsächlich aus zwei englischen, ihm als sachverständig und empfehlenswert erscheinenden Quellen: „Südafrika wie es ist“ von J. Reginald Statham (deutsche Uebersetzung v. P. Balzer, Berlin 1897) und „The Transvaal from within“ von J. P. Hippatrik (London 1899). Lediglich an der Hand der durch die geschichtliche Entwicklung gegebenen Thatsachen und ohne Rücksicht auf die dem besonnenen Politiker nicht zukommenden Regungen des Gefühls gelangt der Verf. zu dem Urtheil, daß zwar „unsere Sympathien auf Seiten der in falscher Auffassung der unvermeidlichen Entwicklung einen

Bergweiskampfung um ihre Selbständigkeit kämpfenden Duren sein mögen“, daß aber „ein endgültiger Erfolg derselben uns mit viel größeren Besorgnissen für die Zukunft erfüllen müßte, als ein teuer erkaufter Sieg der Engländer“; denn so hoch sei deren Siegespreis, daß „Gefahren für die Ruhe der Welt“ seitens der „imperialistischen Tendenzen rücksichtsloser Staatsmänner“ Englands auf lange hinaus gehemmt würden (S. 71). (?)

Als nüchternen Realpolitiker erweist sich v. B. auch bei der schwierigen chinesischen Frage; fast zwei Drittel des Buches sind ihr gewidmet. Auf diesem Gebiete verfügt bekanntlich der Verf. über seltene Sachkenntnis, die er sich während seiner langjährigen, persönlichen Teilnahme an dem diplomatischen Schachspiele Ostasiens zu erwerben gewußt hat. Daneben schöpft er vielfach aus amtlichen, meist englischen Consularberichten, denen er auch eine Fülle bedeutungsvollen statistischen Materials entnimmt. Als besonders beachtenswert erscheint das Capitel über die von manchen als die eigentliche Ursache der chinesischen Gräueltat vermutete Kaiserin-Regentin Tse-Hsi (S. 221—241). Im Lichte der auf Thatfachen gestützten Ausführungen des Verf.s über für die moderne Geschichte Chinas hochbedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse stellt sich das Bild dieser an Thatkraft jedenfalls überlegenen Frau doch etwas anders dar; vor allem erscheint sie danach wirklich durchführbaren, fremdenfreundlichen Reformen durchaus nicht so abgeneigt. — Des Verf.s Ansicht, daß Porzellan, Schießpulver und Kompaß, „die von den Chinesen in grauer Vorzeit erfunden worden sein sollten, doch erst spät vom Ausland nach China gebracht worden sind“ (S. 163—164), geschichtlich klar zu beweisen, dürfte vielleicht nicht minder schwer sein, als dies auf Grund der vorhandenen Quellen für die Priorität der Chinesen auf diesem Gebiete der Fall ist.

Aus dem dritten Abschnitt sei der Aufsatz über Chamberlain (S. 331—370) hervorgehoben wegen des umfassenden tatsächlichen Materials über einen so einflussreichen Staatsmann, dessen wirkliche Laufbahn und Anschauungen vorurteilsfrei kennen zu lernen jedenfalls um so wichtiger ist, je rücksichtsloser und je bedenklicher sein verhängnisvolles Wirken erscheint.

Ob und inwieweit die hier abgedruckten „Zeitfragen“ alle verdienen, dem der Tagespresse beschiedenen Schicksal baldiger Vergessenheit zu entgehen, mag dahingestellt bleiben; zweifellos enthält das Buch aber recht viel nützliches, geschichtliches und belehrendes Material über die wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart. Auch als Nachschlagebuch würde es sich dienlich erweisen, wenn ein Sachverzeichnis die Bewertung des so reichlich gebotenen Stoffes erleichterte. Nachod.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Kögler. 27. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die marokkanische Frage. — Aus Mesopotamien. — Die japanische Flechtindustrie. — Die Lage im Sudan. — Bahnbau in Kleinasien.

**Sauische Geschichtsblätter.** Jahrg. 1900.

Inh.: G. Kaufmann, die englische Verfassung in Deutschland. — F. Brendorff, Stadt und Universität Göttingen. — Th. Rießelbach, Grundzüge und Bestandteile des ältesten hamburgischen Schiffsrechts. — R. Koppmann, Berichte über die Wesandtschaft des Reichsboten Konrad Römer an den Hochmeister Konrad von Jungingen im Jahre 1394. — W. v. d. Kopp, zur Geschichte des Alaunhandels im 15. Jahrh. — Kleinere Mitteilungen.

**Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte.** 11. Jahrbuch für 1900—1901. (133 S.)

Inh.: G. Weinhold, zur Geschichte des alten Chemnitzer Rathhauses. — Bönhoff, das Archidiaconat Chemnitz. — A. Gottschaldt, aus den Acten der Bruchschützengesellschaft zu Chemnitz. — A. Matting-Sammler, erbrechtliche Natowillkuren von Chemnitz. — R. Franke, ein Proceß der Weislichen von St. Johannis in Chemnitz mit den Bauern von Gablenz und Bernsdorf 1726—1731. — A. Matting-Sammler, eine Bürgerchaft der Stadt Chemnitz.

## Pänder- und Völkerkunde.

**Nathorst, A. G., Två somrar i Norra Jshafvet.** Kung Karls Land, Spetsbergens kringsegling, spanande efter Andrée i Nordöstra Grönland. II. Dolen. Stockholm, 1900 (1901). Beijer. (XIV, 414 S. u. 2 Karten. Gr. 8.) I. u. II. Kr. 15.

Anstatt sich, wie geplant, der Verarbeitung der bei Spitzbergen 1898 gemachten Feststellungen und Sammlungen (vgl. Jahrg. 1901, Nr. 23, Sp. 921 fg. d. Bl.) zu widmen, mußte der Verf. sich zu einer neuen Expedition nach Ostgrönland vorbereiten, da es nicht ausgeschlossen schien, daß Andrée sich dorthin gewandt haben könne. Andrée wurde nicht gefunden; hinsichtlich des leitenden Motives ist das Ergebnis der Expedition ein negatives; aber der Verf. vermag trotzdem in dem Schlusscapitel auf Grund der aufgefundenen Schwimmböjen und der Briefstaubenpost Andrées den Kurs des Ballons und die Gegend, in der die Katastrophe erfolgt sein muß, mit mathematischer Genauigkeit zu berechnen. — Dennoch sind die für die Expedition angewandten Mittel nicht umsonst gewesen. Nur selten ist einer arktischen Expedition ein gleiches Interesse in Deutschland zugewandt worden, und nicht ohne Grund. Denn die Ergebnisse der schwedischen Ostgrönland-Expedition von 1899 sind ebenso viele Ergänzungen oder Correcturen der Resultate der zweiten deutschen Nordpolfahrt 1869/70. Zwischen beiden liegen 30 Jahre emsigen Schaffens der Wissenschaft und der Technik. An der Spitze der jüngsten Expedition steht ein nordischer Gelehrter, der seine wissenschaftliche Laufbahn in der Europa benachbarten Arktis begann und, eben von dort zurückgekehrt, Herz und Kopf noch der frischen Einbrücke aus Spitzbergen zc. voll hat, so daß der Verf. fast in jedem Capitel zu Parallelen zwischen den beiden Gebieten gezwungen wird. Von der zweiten deutschen Nordpolfahrt wurde das Vorkommen der Roschusochsen in Ostgrönland endgiltig festgestellt; Nathorst weist die Einwanderung des weißen Polarwolves über die Nordspitze Grönlands nach und führt die Decimierung der 1869/70 zahlreichen und großen Renntierherden, sowie das Aussterben des Polarfuchses, das übrigens auch 1900 durch Koltzoff und Amdrup bestätigt wird, auf die Einwanderung des Polarwolves zurück; aber auch bezüglich der systematischen Stellung des Roschusochsen dürfte die Expedition endgiltige Klarheit geschaffen haben, da sie zum ersten Mal innere Organe des Tieres nach Europa gebracht hat, auf Grund deren Vönnberg und Keyius übereinstimmend zu dem Resultat gelangten, daß derselbe zu einer gänzlich selbständigen, isolierten, mehr primitiven Familie gehört. Die Beobachtungen N.s boten auch den Anlaß zu den standinavischen Acclimatationsversuchen. Auch der neuentdeckte Schmetterling *Capido aquila* ist über die Nordspitze Grönlands eingewandert. In geographischer Beziehung sind neben den zahlreichen Ortsbestimmungen und den daraus resultierenden Correcturen der Karten zwischen 70—75° n. Br. die Entdeckung und Kartierung des König Oslars-Fjord, die Kartierung des Kaiser Franz Josephs-Fjord mit seinen zahlreichen neu entdeckten Armen und die Kartierung des Innern von Hurry Inlet in erster Linie zu nennen. In geologischer Beziehung ist das Vorkommen silurischer Ablagerungen in Ostgrönland, dasjenige devonischer in Grönland überhaupt zum ersten Male festgestellt. Das Kap Broer Ruys ist wahrscheinlich ein Kraterrest, Grönland selbst ein Horst. In botanischer Hinsicht sind nicht nur neue oder für Grönland neue Arten festgestellt; das Hauptinteresse wendet sich hier dem pflanzengeographischen Moment zu. Von großem Interesse sind die Feststellungen in Bezug auf Herkunft und Transport der sibirischen Treibhölzer, von denen die Expedition die größte bisher gemachte Sammlung zurückbrachte. Besonders Interesse beanspruchen die ethnographischen Untersuchungen und Sammlungen, welche die Beobach-

tungen der zweiten deutschen Nordpolexpedition trefflich ergänzen. Wahrscheinlich sind die Eskimos, auf welche sich die Grabfunde beziehen, über die Nordspitze Grönlands eingewandert. — Wie in dem ersten Bande, hat der Verf. auch hier den Verlauf und die Erfolge der Expedition in einer Weise geschildert, welche das Interesse des Lesers durchaus wach hält. Die zusammenfassenden Darstellungen der bisherigen Forschungsergebnisse in Bezug auf einzelne Punkte zeigen, daß der Verf. auch nach dieser Richtung hin seine Leser in kurzer, bündiger und doch angenehmer Form zu orientieren weiß. Rühmend hervorgehoben sei die Ausstattung des Werkes durch insgesamt 235 zum großen Teile ganzseitige Autotypen, welche in erster Linie nach Originalaufnahmen gearbeitet sind, während einige Reproduktionen zur Orientierung eingeschaltet sind, ferner drei Karten in Farbendruck: über den Kurs der Antarctic 1898 und 1899, König Karls Land (1: 250 000), König Oscars Fjord und Kaiser Franz Josephs Fjord (1: 500 000), zu denen noch einige in Autotypie wiedergegebene Karten (Väreninsel, Hurry Inlet etc.) hinzutreten. A. L.

**Obitua.** Hrdg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 6.

Inh.: v. Adelung, über den jüngsten Fund einer Mammulleiche in Ostibirien. — Oppert, die Felsensteine von Mamallapuram oder Seven Pagodas. 1. (Mit Abb.) — Höfler, das Spendebrot bei Sterbefällen.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Goldfuss, Otto, Die Binnenmollusken Mitteld Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Thüringer Lande, der Provinz Sachsen, des Harzes, Braunschweigs und der angrenzenden Landesteile.** Leipzig, 1900. Engelmann. (VIII, 320 S. Gr. 8.) 8.

Die vorliegende Arbeit ist eine äußerst genau gearbeitete Zusammenstellung der Fauna des ziemlich willkürlich abgegrenzten Sammelgebietes des Autors, der besondere Sorgfalt auf die Darstellung der kleinsten Formen- und Farbenunterschiede verwendet hat. Als solche wird sie dem geübten Spezialisten von Wert sein. Als Quelle für eine allgemeine Bearbeitung der Molluskenverbreitung sind die genauen Fundortsangaben von bleibender Bedeutung. Dem Anfänger dagegen dürfte das Buch weniger willkommen sein, da Bestimmungstabellen, Hinweise auf die Literatur und besonders Abbildungen völlig fehlen. Doch ist offenbar der ganze erste Teil, der biologische Angaben und Sammelanweisungen enthält, gerade für angehende Malakozoologen berechnet. Die Ausstattung des Druckes ist den Traditionen der Verlagssfirma entsprechend mustergültig. Doch dürfte der hierdurch bedingte höhere Preis der Verbreitung des Werkes nicht gerade vorteilhaft sein. N—e.

**Pappenheim, Arthur, Grundriss der Farbekunde zum Gebrauch bei mikroskopischen Arbeiten.** Berlin, 1901. Hirschwald. (XIV, 476 S. Gr. 8.) 11.

Das Buch ist in erster Linie als Hilfs- und Nachschlagebuch für Histologen geschrieben, zu dem Zwecke, die in der letzten Zeit etwas in Zurücksetzung geratene Färbetechnik wieder auf die ihr gebührende Höhe zu bringen. Der Verf. beabsichtigt dem roh empirischen Verfahren, wie es bislang geübt wird, ein Ende zu machen, und führt wohl nicht mit Unrecht den Mißcredit und die Mißerfolge, unter denen die histologische Färbetechnik zu leiden hat, auf den Umstand zurück, daß nur wenige im Stande sind, das Färben planmäßig und nach wissenschaftlichen Grundsätzen in Anwendung zu bringen. Daß die geringere Anwertung der Färbetechnik zu Unrecht besteht, geht daraus hervor, daß gerade die wesentlichen Ergebnisse der

Histologie der geschickten Ausübung der Färbung verdankt werden. In dieser Richtung füllt das Buch eine wesentliche Lücke in der Literatur aus. In dem umfangreichen, breit angelegten allgemeinen Teile erörtert der Verf. die Theorie des Färbens und der Farbstoffe in physikalisch-chemischer Hinsicht, ausgehend von der Constitution, in dem er sie als Chinon-derivate von entweder basischem oder saurem Charakter anspricht. Er weist darauf hin, daß die Farbstoffnatur eines Körpers bedingt ist: 1) durch die Anwesenheit einer Atomgruppe, welche als Chromatophor fungiert und 2) eines oder mehrerer Radicale, welche dem Körper salzbildende, also saure oder basische Eigenschaften verleihen. Auf die Zahl und Stärke dieser Componenten führen sich chemisches Verhalten, Nuance und Echtheit der Färbung zurück. Im Substrat treten an die Stelle von Auerbachs Erythrophilie und Cyanophilie Vaso- und Oxyphilie, wofür besonders die Färbungsercheinungen mit „neutralen“ Farbsalzen sprechen. Mit dieser chemischen Seite vereinigt sich, sie mehr oder minder unterstützend und beeinflussend, die Wirkung physikalischer Kräfte, namentlich die Capillarität. Für die histologische Färbetechnik ist nun von besonderem Interesse, daß im allgemeinen das Verhalten der Farbstoffe gegen Zellen und Gewebe demjenigen den Gespinnstfasern gegenüber analog ist, z. B. Kerne und Seide, Zelleibsubstanzen und Wolle. Ein weiteres Capitel handelt von den Weizen, ihrem Wesen und ihrer Anwendung. Im letzten werden die verschiedenen Färbetheorien erörtert, die rein physikalische abgelehnt und an ihre Stelle in nochmaliger Zusammenfassung die chemisch-physikalische gesetzt und endlich D. N. Witts Hypothese kurz besprochen. Leider verliert der allgemeine Teil etwas durch die mehrfachen Wiederholungen. Um so kürzer ist der zweite, spezielle Teil des Buches, welcher in drei großen Gruppen (wesentlich substantiv Anilinfarbstoffe, nicht substantiv zu vertretende künstliche Farbstoffe und natürliche Farben) die für histologische Untersuchungen in Betracht kommenden Farbstoffe nach Constitution, Eigenschaften und Anwendung behandelt; auf die speziellen Färbemethoden geht der Verf. nicht ein, da dieselben außerhalb des Rahmens des Buches liegen und außerdem in mannigfachen erprobten Werken zusammengestellt sind, zu denen vorliegendes Buch nur eine theoretische Ergänzung sein will. 8.

**Schur, Wilhelm, Vermessung der beiden Sternhaufen  $\eta$  und  $\chi$  Persel mit dem sechszölligen Heliometer der Sternwarte in Göttingen, verbunden mit einer Uebersicht aller bis zum Jahre 1900 ausgeführten Instrumental-Untersuchungen.** Mit 1 Sternkarte. Berlin, 1900. Weidmann. (88 S. 4.) 9.  
A. u. d. T.: Abhandl. der kgl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen. Mathematisch-physikalische Classe. N. F. 1, 4.

Die Abhandlung beginnt mit einem Bericht über die am Göttinger Heliometer in den Jahren 1892—1899 ausgeführten Untersuchungen über die Instrumentalconstanten. Im wesentlichen handelt es sich hier um den Verlauf der systematischen Fehler bei Distanzmessungen; als Regel stellt sich heraus, daß die kleinen Abstandsmessungen den größeren gegenüber einer positiven Correction bedürfen. An diese Untersuchungen schließen sich die Resultate einer Triangulation zwischen 15 helleren Sternen der Sternhaufen  $\eta$  und  $\chi$  Persel, sowie eine eingehende Vergleichung derselben mit den anderweitig gefundenen Werten. Zum Schluß sind einige Verbesserungen zu früheren Veröffentlichungen der Göttinger Sternwarte mitgeteilt. K.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. A. Müller. Hrdg. v. Fein. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: B. Klinkert, die Grenzen unseres Naturerkennens. — R. Dankler, Schwärmer. — G. W. Köhler, die Stellung der Vögel unter den Säugetieren. — Fr. F. Tamborini, die Pflanzen in ihrer geographischen Verteilung.



**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: J. Bernstein, die Kräfte der Bewegung in der lebenden Substanz. — J. Kaoult, die chemischen Ergebnisse der Aeroskopie und der Tonometrie. — J. Diehringer, A. v. Baeyers Arbeiten über organische Superoxyde und das Carotische Reagens.

**Zoologische Jahrbücher.** Abteilung für Anatomie und Ontogenie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 15. Band. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Hans Wallengen, zur Kenntnis des Neubildungs- und Resorptionsprozesses bei der Teilung der hypotrichen Infusorien. (Mit Taf. u. Fig.) — J. B. Johnston, the brain of Acipenser. A contribution to the morphology of the Vertebrate brain. (With plates and figures.) — G. Grönberg, die Ontogenese eines nebern Säugerhirns nach den Untersuchungen an Erinaceus europaeus. (Mit Taf. u. Fig.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: J. Borgmann, das Leuchten eines verdünnten Gases, welches an einen Inductorpol angeschlossen ist. — S. Ebert, Aspirationsapparat zur Bestimmung des Ionengehaltes der Atmosphäre. — J. Starf, Bemerkungen zu J. J. Thomsons Theorie der elektrischen Strömung in Gasen. — S. A. Nowland, das höchste Ziel des Physikers. — E. Orlich, über Einrichtungen und Methoden zur Prüfung von Wechselstromzählern in der physikalisch-technischen Reichsanstalt.

## Kriegskunde.

v. Müller, F., **Die Artillerieangriffe auf Paris und Schlussbetrachtungen über den Festungskrieg im Kriege von 1870/71.** Mit 1 Plan, 1 Blatt Lichtdruck und 9 Skizzen im Text. Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (XII, 318 S. Gr. 8.) M 6, 50.

Die Tätigkeit der deutschen Festungsdartillerie bei den Belagerungen, Beschießungen und Einschließungen im deutsch-französischen Kriege 1870/71. 4. Band.

Mit dem vierten Bande ist das Werk des Generallieutenants Müller zum Abschluß gebracht worden. Er behandelt auf Grund amtlicher Unterlagen und eingehender Studien die die Artillerieangriffe auf Paris unter Beifügung von Schlussbetrachtungen über den Festungskrieg im Feldzuge 1870/71. Auf die Vortrefflichkeit der Arbeit und ihre Bedeutung besonders für den Artilleristen ist schon mehrfach bei Besprechung der drei ersten Bände hingewiesen worden. Für weitere Kreise dürften die wiedergegebenen Ansichten maßgebender Persönlichkeiten über den Angriff, die Vorbereitungen zu diesem, die Angaben über die Durchführung des artilleristischen Kampfes und die Verhältnisse in der eingeschlossenen Stadt besonderes Interesse bieten.

Rorvin, Benjo, **Heerwesen und Kriegsführung im 19. Jahrhundert.** Berlin, 1901. Cronbach. (129 S. 8.) M 2, 50.

Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XXI.

Nach einer Einleitung, in der mit Recht gesagt wird, daß am Ende des 19. Jahrh.s alle großen Staaten im Zeichen der Volksherrschaft stehen, wir in Zukunft nur Volkskriegen entgegen gehen und die Zeit der Cabinetkriege vorüber ist, wird ein Ueberblick über die Veränderungen und Fortschritte gegeben, die im Laufe der vergangenen hundert Jahre auf den verschiedenen Gebieten des Heer- und Kriegswesens eingetreten sind. Wenn auch alle Darlegungen nicht einwandfrei sind, manche kleine Versehen mit unterlaufen (§. 7 sind die Schlachten bei Aspern und Wagram verwechselt), auch der Militarismus in seiner Weiterentwicklung durchaus nicht zu einem Kriege führen muß, wie der Verf. behauptet, so entspricht doch das Buch, anregend und gewandt geschrieben, dem angegebenen Zwecke.

v. Verdy du Vernois, J., **Studien über den Krieg.** Auf Grundlage des deutsch-französischen Krieges 1870/71. 2. Teil. Operationspläne. 2. Heft. Uebergang zu den Studien: Ueber Strategie. Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (XIV, 136 S. Gr. 8.) M 3.

Die jetzt nach vierjähriger Unterbrechung zur Fortsetzung gelangte Studie über Operationspläne bringt eine Wiedergabe und Besprechung der Moltkeschen Denkschriften von 1868 und 1869 über einen Krieg mit Frankreich, die französischen operativen Vorbereitungen und eine Uebersicht der gesamten Ergebnisse in Bezug auf Ausbau und Inhalt von Operationsplänen. Besonders beachtenswert sind die Darlegungen über die politische Lage, die stets als Ausgangspunkt eines jeden Operationsplanes zu gelten hat. Wie alle Schriften des Verf.s, wird auch das vorliegende Heft, reiche Belehrung und Anregung bietend, die verdiente Verbreitung finden.

## Medicin.

Wark, Friedrich, **Das rote Kreuz.** Seine Entstehung und Entwicklung und seine Betätigung in Deutschland. Mit 3 Kartensitzgen. Gütersloh, 1900. Bertelsmann. (109 S. Gr. 8.) M 1, 50.

In anschaulicher und lebendiger Schilderung führt uns der Verf. die Entstehung und Entwicklung des roten Kreuzes vor. Er zeigt uns zunächst, in welchem traurigen Zustande die Verwundeten nach den Schlachten von Leipzig und Solferino sich befanden, betont, wie die Zustände nach der letztgenannten Schlacht Dünant in seiner Schrift in ergreifender Weise darstellte und dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und Veranlassung zu der internationalen Konferenz in Genf bot. Er schildert weiter die Kriege von 1864 und 1866 und den deutsch-französischen Krieg und die hohe Bedeutung, die dabei die deutschen Vereine vom roten Kreuz entfalteten. Es ist seine Absicht, dadurch das Interesse für die menschenfreundliche Sache des roten Kreuzes lebendig zu erhalten. Wir müssen die Schrift der Beachtung weitester Kreise aufs wärmste empfehlen.

M. F.

Lenhartz, Hermann, **Mikroskopie und Chemie am Krankenbett.** Für Studierende und Aerzte bearbeitet. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 3 Tafeln in Farbendruck. 3., wesentlich umgearbeitete Auflage. Berlin, 1900. Springer. XVI, 360 S. Gr. 8.) Geb. M 8.

Man muß die Arbeit als eine musterhafte bezeichnen, sie hat sich in den weitesten Kreisen steigende Anerkennung erworben und erscheint jetzt wieder in einer wesentlich umgearbeiteten Auflage. Alle neueren Erfahrungen auf dem Gebiete sind sorgfältig verwendet, die Darstellung ist klar, bestimmt und vollständig. Die Zahl der Textfiguren ist vermehrt, einzelne Bilder sind durch neue ersetzt und vier bunte Drucktafeln (acute Leukämie und Malaria) hinzugefügt. Die Ausstattung ist vorzüglich. Wir erblicken in dem Werke eine wertvolle Vermehrung der medicinischen Literatur.

M. F.

1) Salzmann, Dr. Max, Doc., **Durchschnitt durch das menschliche Auge.** Breslau, 1900. Kern. (16 S. 4., 2 farb. Taf. Fol.) M 8.

2) Elsehnig, Anton, **Pathologische Anatomie des Sehnerveneintrittes.** — O. Zoth, Mikrophotographie. Ebd., 1900. (12 Taf. 4. mit 16 S. Text.) M 8.

3) Fiehler, A., **Der Faserverlauf im menschlichen Chiasma.** Nach Marchipräparaten dargestellt. Ebd., 1900. (12 Taf. u. 15 S. Text. 4.) M 7.

4) Haas, Karl, **Anatomie der Hornhautentzündung und des Hornhautgeschwürs.** Ebd., 1900. (12 Taf. in Lichtdruck Quer-Fol. u. 11 S. Text 4.) M 10.

A. u. d. T.: Augenärztliche Unterrichtstafeln, hrsg. von H. Magnus. Heft XVIII. XIX. XXII. XXI.

Die neuen Lieferungen der Augenärztlichen Unterrichtstafeln von Magnus bringen wiederum hochwillkommene Be-

reicherungen sowohl des Unterrichtsmaterials für den Lehrer als auch der augenärztlichen Literatur überhaupt.

Wesentlich Demonstrationzwecken dient Salzmans (1) schematischer Horizontalschnitt durch das normale erwachsene menschliche Auge, sowie ein Durchschnitt durch den Iriswinkel und seine Umgebung, letzterer in ganz besonders großem Maßstabe gezeichnet. Die Maße, fast ausschließlich nach eigenen Messungen S. 3 genommen, sind als mittlere schematische Werte anzusehen. Der Text erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: er will nicht mehr sein als eine etwas ausführliche Tafelerklärung. — Ein Gegenstück zu den Tafeln der „normalen Anatomie des Sehnerveneintrittes“ bilden Elsch-nig's Tafeln der pathologischen Anatomie des Sehnerveneintrittes (2): sie sind nach Mikrophotographien Joth's in Graz. Der Name bürgt dafür, daß das Beste geboten wird, was in dieser Art erreicht werden kann. Der Natur der Sache nach konnten nur die gröberen Formanomalien zur Abbildung in dieser Art Verwendung finden und mußte auf Vollständigkeit verzichtet werden. Die angeborenen Anomalien sollen in einem ergänzenden Schlußhefte erscheinen. Wir sehen Abbildungen von Sehnervenatrophie in verschiedenen Stadien, von Stauungspapillen und Neuritiden, sowie glaukomatösen Veränderungen der Papille. Unter diesen letzteren findet sich die Abbildung einer Glaskörperhernie im Sehnerven, ein Befund, der bisher noch nie abgebildet wurde. Der beigegebene Text erläutert die Tafeln und macht den Beschauer auf viele Feinheiten der Präparate, die bei der schwachen Vergrößerung uns entgehen könnten, aufmerksam. — Ganz besondere Freude werden allen Bichler's Tafeln über den „Faserverlauf im menschlichen Chiasma“ (3) bereiten. Dieselben sind nach sogenannten Marchipräparaten hergestellt. Die Marchifärbung beruht bekanntlich auf der Schwärzung der zerfallenden Markscheiden durch Osmiumsäure. Die Methode sucht somit auf der bereits von Hubben für das Studium der Chiasmakreuzung herangezogenen sekundären Degeneration der Faser. Leider ist ihre Ausführung an eine ganz bestimmte, eng begrenzte Dauer der Degeneration gebunden, weshalb menschliches Material äußerst schwer zu beschaffen ist. Außer Bichler hat nur noch Zimmer bis jetzt Gelegenheit zu einer derartigen Untersuchung gehabt. Zimmer untersucht in Frontalschnitten, Bichler in Horizontalschnitten: letztere Schnittführung scheint uns im allgemeinen vorzuziehen zu sein. Es ist prächtig, wie alle Feinheiten des Faserverlaufes im Chiasma auf den Tafeln zum Ausdruck gelangen. Bichler's Tafeln bedeuten eine wichtige, hochwillkommene Bereicherung unserer Literatur. — Die 12 Tafeln von Baas (4) bringen uns Abbildungen der Hornhautphlyotäna in verschiedenen Stadien, der parenchymatösen Keratitis, der strophulösen, trachematösen, sowie des sogenannten degenerativen Pannus, ferner des eitrigen Hornhautgeschwürs im Höhe stadium, in der beginnenden Reinigung und Vernarbung, sowie, im Stadium der Perforation compliciert mit Irisprolaps. Bei der Schwierigkeit, geeignetes Material zur Untersuchung besonders der einfacheren Veränderungen zu bekommen, ist ein derartiger Beitrag mit Freuden zu begrüßen.

**Archiv** f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von G. F. W. Pflüger. 86. Band. 3.—4. Heft.

Inh.: S. Strebl und O. Weis, Beiträge zur Physiologie der Nebenniere. (Mit Fig.) — R. Ach, über die Otolithenfunktion und den Labyrinthtonus. (Mit Fig.) — O. Joth, ein Beitrag zu den Beobachtungen und Versuchen an japanischen Lanzmäusen (Mit Fig. u. Taf.) — S. Pichtenfeld, über den Nährstoffbedarf beim Training. — Derf., über die Verwertung des Eiweißes der Nahrung. — S. Klug, über Proteinochrom. — Rud. Höber, über Resorption im Darm. 3.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Wengler, Alfred, Elektrizität und Recht im Deutschen Reich.** Versuch einer systematischen Darstellung. Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (XIV, 478 S. Gr. 8.) M 9, 60.

Die Verwendung der Elektrizität hat in den letzten Decennien einen immer größeren Umfang angenommen und in Folge dessen auch im Rechtsleben immer mehr Beachtung erlangt, so daß schon häufiger der Wunsch nach einem allgemeinen Elektrizitätsgesetze hervortrat. Der Erfüllung dieses Wunsches wurde mit Recht entgegengesetzt, daß eine grundsätzliche Regelung verhängnisvoll werden könne, so lange die Elektrizitätsverwendung noch im ersten, schnell veränderlichen Entwicklungsstadium begriffen sei. Mangels eines allgemeinen Gesetzes sproßten Einzelgesetze, Einzelverordnungen und Einzelregelungen, der Wichtigkeit der Materie entsprechend, an allen Ecken und Enden hervor, sodaß es kaum möglich war, sich über die Materie zu orientieren. Diese Lücke hat der Verf. mit der vorliegenden Schrift ausgefüllt, indem er das Wesen der verschiedenen elektrischen Anlagen erörtert und die erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und Entscheidungen systematisch zur Darstellung bringt. Das Material ist mit großer Gründlichkeit gesammelt und in klarster Uebersichtlichkeit geordnet. Zu bedauern ist unseres Erachtens, daß der Verf. bei seiner Kenntnis der tatsächlichen und rechtlichen Gesichtspunkte sich eine zu große Zurückhaltung auferlegt hat und fast nur referiert, ohne namentlich die ergangenen Entscheidungen zu kritisieren. Wünschenswert wäre es auch gewesen, wenn der Verf. im ersten Abschnitte die Bedeutung des Wesens der Elektrizität für das Zivilrecht, insbesondere unter dem Gesichtspunkte des bürgerlichen Gesetzbuchs, mehr betont hätte. In der Literatur des neuen Rechts findet sich schon reichliches Material über diese Frage, aus dem z. B. hervorgeht, daß trotz des Streits, ob die Elektrizität eine „Sache“ im Sinne des Strafgesetzbuchs sei, fast Einigkeit darüber herrscht, daß die Elektrizität nicht unter den Sachbegriff des § 90 BGB. fällt. Gerade die Gründlichkeit des Verf.'s erweckt den Wunsch, daß er auch diese Punkte mit in den Bereich seines klaren und eingehenden Buchs gezogen hätte.

**Actiengesetz.** Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897. II. Buch. 3. und 4. Abschnitt: Actiengesellschaft und Kommanditgesellschaft auf Actien, erläutert und mit Sapungsentwurf besg. von Sigmund Herzbacher. München, 1901. 268. (XII, 381 S. Kl. 8.) Geb. M 4.

Das kleine Buch entspricht den Ausgaben, welche derselbe Autor von dem Gesetze über Gesellschaften mit beschränkter Haftung und dem Genossenschaftsgesetze veranstaltet hat. Es giebt nach einer kurzen Einleitung die Bestimmungen des HGB., welche sich auf die Actiengesellschaft und die Kommanditgesellschaft auf Actien beziehen. Den einzelnen Paragraphen sind kurze erläuternde Bemerkungen hinzugefügt, die nicht nur den Juristen, sondern auch Actionären und Organen der betreffenden Gesellschaften Dienste leisten sollen und dazu, so weit wir geprüft haben, wohl geeignet sind. Am Schluß ist ein Normalstatut beigegeben.

1) **Sieblitz, Otto, Die Post im Auslande.** Eine Darstellung der Posteinrichtungen des Auslandes nach amtlichen Quellen bearbeitet. 3., gänzlich umgearbeitete Auflage. Berlin, 1900. Springer. (XII, 442 S. Gr. 8.) M 7.

2) **B. C. Grole's illustrierte Geschichte der deutschen Post** von ihren Anfängen bis zum Ableben Kaiser Wilhelm I. bez. bis zum Tode Stephans, von Bruno Emil König. Mit vielen Abbildungen im Text, Notenbeilagen, Bilder- und Briefmarkentafeln. 1. Band. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin, 1900. Puchardt. (XIV, 372 S. und 11 Markentaf. Gr. 8.) M 6.

Fast hat es den Anschein, als rüste die Post zu einem großen Erinnerungs- und Gedenktag, so zahlreich sind die

Werke, die gerade in jüngster Zeit das Postwesen zum Gegenstande haben. Die begrenzte Natur derselben läßt es jedoch erklärlich erscheinen, daß sich alle diese Arbeiten im wesentlichen wenig von einander unterscheiden: mehr oder weniger zahlreiche historische Documente, mehr oder weniger reichhaltige Sammlung bestehender Vorschriften und Gesetze u. dgl. m. Allen ist jedoch noch eines gemeinsam: Es wird nur Licht in Licht gemalt, und gesprochen wird meist nur in Superlativen. Alles ist gut, musterhaft, großartig, weltbewegend und eine Culturerrungenschaft, die Wirkungen sind nur segensreiche, für den Palast und die kleinste Hütte. Es scheint hiernach kaum eine menschliche Einrichtung zu geben, welche so wie die Post in jeder Hinsicht nur Freunde habe, nur Lob verdient. Demgegenüber gehört ein verzeiwelter Mut dazu, zu behaupten, daß die glänzende Medaille auch eine sehr dunkle Reversseite habe. Es würde zu weit gehen, an diesem Orte den bezüglichen Nachweis anzutreten. Es sei nur hingewiesen darauf, daß die angeblichen Ueberschüsse der Post Fiction sind und aus den unentgeltlichen und ungenügend bezahlten Leistungen der Bahn sich ergeben; man erinnere sich, in welcher ungleichmäßiger Weise die Leistungen der Post auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten und Berufsclassen sich verteilen; man bemühe sich, die unglaublichen Verlehrtheiten des Posttarifes, insbesondere des Paletposttarifes kennen zu lernen; man erkläre den ethischen und wirtschaftlichen Nutzen der vielen Millionen versendeter Ansichtspostkarten, Reclameschriften zc. Man berechne, wie viele Millionen Post und Eisenbahn an Mehreinnahmen erzielen würden, wenn die Post der Bahn deren Leistungen tarifmäßig bezahlen und der Bahn nicht auf deren eigenen Schienen so schwere Concurrnz machen würde, wenn endlich die Post einen vernünftigen Tarif einführen würde, der, ohne dem Verlehr irgendwelche Fesseln anzulegen, den mehr belastet, der mehr Leistungen provociert. Und dann stelle man sich vor, daß diese vielen Millionen zur Erleichterung der die unteren Volksclassen am meisten drückenden Steuerlasten verwendet würden. — Beide vorliegende Werke sind nunmehr in der dritten Auflage erschienen. Das ist für den vorliegenden Fall in der That schon ein Beweis der Gediegenheit und Trefflichkeit beider Arbeiten. Das Werk Sieblist's (1) ist eine wohl vollständige Sammlung aller wesentlicheren Posteinrichtungen in den Staaten des Weltpostvereins und daher ein kaum entbehrliches Handbuch für den Postverkehrsbeamten, sowie eine Quelle für die wissenschaftliche Bearbeitung des Stoffes. Das Buch Croles, recto B. E. Königs (2) ist eine populär gehaltene Geschichte der deutschen Post, wohl auch das beste und vollständigste dieser Art. Von besonderem Interesse sind die Beilagen: die Abbildungen der Postuniformen und die Sammlung der Posthorn-Signale, von der Thurn-Taxis'schen Post angefangen bis zur Gegenwart. — an

**Creanga, George D., Die direkte Besteuerung in Preussen und Rumänien.** Darstellung der Reformen der direkten Besteuerung in Preussen (von 1810 bis zur Gegenwart) und die relative Anwendung derselben auf das rumänische Steuerwesen. Mit einem Steuerreformentwurf. Berlin, 1900. Eboring. (237 S. Gr. 8.) 4 6.

A. u. d. T.: Rechts- u. staatswissenschaftl. Studien. Heft VIII.

Der Verf., überzeugt von der Notwendigkeit einer Steuerreform in Rumänien, untersucht, unter welchen Modalitäten (der Eigenart der Sitten und Gewohnheiten dieses Landes entsprechend) die neueste preussische Steuergesetzgebung aus den Jahren 1891 und 1893 als Muster für eine zeitgemäße Umgestaltung des dortigen Steuerwesens dienen könnte. Er giebt im ersten Teile eine Darstellung der mit möglichster Ausbildung der directen Steuern beginnenden Entwicklung der Steuern in Preußen vom Jahre 1810 an, im zweiten Teile eine solche des Steuerwesens in Rumänien und des Steuersystems von 1859 an und zieht im dritten Teile die hieraus folgenden Schlüsse

unter Vorlage eines bestimmt formulierten Entwurfs für eine Steuerreform. Dieser sieht die Aufhebung der Kopfsteuer und Ersetzung derselben durch eine Classen- und classifizierte Einkommensteuer, sowie eine Ermäßigung der Steuerfüge der Ertragssteuern (Grundsteuer, Patent- und Lizenzsteuer) vor. Die finanzielle Krisis hat inzwischen die rumänische Regierung veranlaßt, vorübergehende Maßnahmen (u. a. Einführung einer fünfprocentigen Gehaltssteuer für Staats- und Privatbeamte, Erhöhung der Ertragssteuern um 10%, Einführung eines Cigarettenpapiermonopols im Anschluß an das bestehende Tabakmonopol zc.) zu treffen, wodurch ein Mehrertrag von 18 Millionen Francs bei einem Gesamtbudget von 211 Mill. (darunter 34 Mill. Steuern) erzielt werden soll. Der Verf. hofft in seinem Nachworte, daß diese Notreform der baldigen Einführung einer gründlichen und gesunden Reform nicht im Wege stehen möge.

**Freiberger, Gustav, Handbuch der österreichischen directen Steuern in systematischer Darstellung** (unter vergleichender Rücksichtnahme auf die ausländische Gesetzgebung). 2., vollst. neubearb. Aufl. Wien, 1899. Rony. (XVIII, 664 S. Gr. 8.) 4 8, 40.

Das Werk gewährt einen vollständigen Ueberblick über die österreichischen directen Steuern und zwar, was ein besonderer Vorzug desselben ist, unter steter Vergleichung mit der ausländischen Gesetzgebung. Das österreichische Steuersystem war bis in die neueste Zeit ein Ertragssteuersystem; mit dem Gesetze vom 26. October 1896, in Kraft getreten am 1. Januar 1898, ist unter teilweiser Aenderung einzelner Steuergattungen dieses Systems eine Personaleinkommensteuer hinzugekommen, so daß außer den einzelnen Ertragsfactoren: Landwirtschaft, Grundbesitz, Gewerben, liberalen Berufen und Werthcapital noch das Gesamteinkommen der physischen Personen als spezielle Unterlage der directen Steuern genommen wird. Da der Verf. dem Standpunkte der Theorie und der Praxis in gleich vollem Maße gerecht wird, ist das von autoritativer Seite verfaßte Werk sowohl dem Studium des Finanzpolitikers wie des Verwaltungsbeamten warm zu empfehlen. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden.

**Apelt, Kurt, Die Konsumtion der wichtigsten Kulturländer in den letzten Jahrzehnten.** Eine statistisch-volkswirtschaftliche Studie. Berlin, 1899. Puttkammer u. Mühlbrocht. (246 S. Gr. 8.) 4 3, 60.

Eine fleißige Arbeit, in welcher versucht ist, für die verschiedenen Kulturländer eine Statistik der Consumtion zu sammeln. Für eine große Zahl von Gegenständen des persönlichen Consums einerseits (Brot, Fleisch, geistige Getränke, Salz, Zucker, Kaffee, Thee, Cacao, Tabak zc.) und des technischen Consums andererseits (Kohle, Eisen, Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs zc.) ist vorhandenes Material gesichtet, neues zusammengetragen worden. Der Leser gewinnt jedenfalls die Ueberzeugung, daß der Verf. Recht hat, wenn er aus dem beigebrachten Materiale auf eine außerordentliche Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Bedürfnisse der einzelnen Länder schließt und wenn er außerdem auf den ungeheuren Aufschwung des Verbrauchs in den letzten Jahrzehnten hinweist. Diese Consumsteigerung gilt nicht nur in Bezug auf Gegenstände, welche eine Verbilligung erfahren haben, so daß nebenbei auf den zunehmenden Wohlstand des Volkes geschlossen werden darf. Der Verf. thut das mit aller Vorsicht; wie es überhaupt ein Vorzug des Buches ist, daß in den Folgerungen aus dem selbstverständlich vielfach lüdenhaften Materiale nicht zu weit gegangen wurde.

**Das Recht.** Hrg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Dollenbeck, die preuß. Eigenthümerhypothenen in der Uebergangszeit. — Brückner, die (privatrechtliche) Haftung für das



rechtwidrige Verhalten anderer, insbesondere der Vertreter und Gehilfen, nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und nach sonstigen Reichsgesetzen. (Schl.) — Velargus, Bestimmung des niedrigsten Strafmaßes für Versuch und Beihilfe. (Schl.) — Rieffer, zur Revision des Borsengesetzes.

**Archiv für kathol. Kirchenrecht.** Hrsg. von Franz Heiner. 81. Bd. 3. Heft.

Inh.: D. Alberd, Wann sind die Beda-Egbertiden Bussbücher verfaßt worden, und wer ist ihr Verfasser? — P. A. Kirsch, die reservatio in petto bei der Cardinalservation. — Willmann, die Resignation der Beneficien. (Schl.) — Schiwieck, Geschichte und Organisation der Pachomianischen Klöster im 4. Jahrh. — Wüntzer, die katholische Autonomie in Ungarn. (Fortf.)

**Wiener staatswissenschaftl. Studien,** hrsg. von Edm. Bernagil u. Eug. v. Philippovich. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: E. M. Hartmann, preussisch-österreichische Verhandlungen über den Grossener Zoll und über einen General-Commerz-Tractat zur Zeit Karls VI.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Pöck. 2. Jahrg. 3/4. Heft.

Inh.: Titel, Inhalt der Auflassungserklärungen. — Koderold, zum Streit über die Auflassungserklärung. — Du Chesne, die Rechtsnatur der Auflassung. — Salinger, die Mutter nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. — Entscheidungen.

**Österreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 31—33.

Inh.: (31—33.) J. Wlos, Erinnerungen und Bemerkungen zu der Volkszählung.

**Zeitschrift für die gesammte Versicherungs-Wissenschaft.** Hrsg. v. A. Rüdiger. 1. Band. 4. Heft.

Inh.: S. v. Knebel Doberitz, Streifzüge durch das amerikanische Versicherungswesen. (Schl.) — R. Hauenschild, die Lebensversicherung nach österreichischem Privatrecht. (Schl.) — R. Ehrenberg, Studien zur Entwicklungsgeschichte der Versicherung. (Fortf.) — D. Schwoner, die Volksversicherung. — S. Rau, die Rückversicherung der Gegenwart. (Fortf.)

**Soziale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: S. Kauffmann, die wirtschaftliche Organisation der deutschen Konsumgenossenschaften. — W. Eisner, über die Baarzahlung der Kassipatienten in den Apotheken. — Der Centralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

## Technische Wissenschaften.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Dichtung und Entwicklung. — A. u. P. Lumière, weiteres über farbige Photographie. — Ueber das höchstmerische Gummidruckpapier.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 25. Jahrg. Nr. 62—65.

Inh.: (62.) 3. allgemeine schwedische Techniker-Versammlung in Geste (Schweden) vom 16. bis 18. Juli 1901. — S. Rupe, Fortschritte in der Chemie der natürlichen Farbstoffe. — Chemisches Repertorium Nr. 26. — (63.) Generalversammlung der Society of Chemical Industry. — Th. Pojner, Fortschritte auf dem Gebiete der Forstologie. — S. Schlegel, städtische Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel. Bericht über das Jahr 1900. — (64.) Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. Chemisches Repertorium Nr. 27. — (65.) Zur Abwässerreinigung in England. — D. E. Covelli, über eine allgemeine Reaction der aromatischen Amine und Indragine mit Holz. — R. Kipling, über das Vorkommen von Paraffinen im Tabakblatt. — Schmig, zur Kohlenstoffbestimmung in Stahl und Eisen. (Mit Abb.) — Ueber einige neue Laboratoriumsapparate. (Mit Abb.) — J. Klein, Milch-wirtschaftliches Institut zu Proskau. Bericht über das Jahr vom 1. April 1900 bis 1. April 1901.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Browne, Edward G., A handlist of the Muhammadan manuscripts, including all those written in the arabic character, preserved in the library of the university of Cambridge. Cambridge, 1900. University press. (London, Clay and sons.) (XVII, 440 S. Gr. 8.)**

Hat uns Browne 1896 in dem Catalogue of the Persian Manuscripts in the Library of the University of Cambridge (vergl. unstre Anzeige Jahrg. 1896, Nr. 25, Sp. 911 fg.) 336 persische Handschriften eingehend beschrieben, so giebt er uns jetzt von allen 1600 mit arabischer Schrift geschriebenen eine bei aller Kürze recht gut orientierende Handlist in alphabetischer Ordnung nach den Büchertiteln (in der Art HJ's), wobei für die persischen Werke fast nur auf den Catalogue verwiesen wird. Der weit überwiegende Teil gehört der arabischen Literatur und Sprache an, nach Persisch folgt Türkisch, Hindustani, Malajisch, Afghaniisch, in rapid verminderter Zahl. Diese alphabetische Anordnung hat den Uebelstand, daß alle Sprachen und Fächer durcheinander schwirren, so daß man keine Uebersicht bekommt; auch hätte doch eine Tabelle oder Angabe über das Zahlenverhältnis der einzelnen Sprachen beigefügt werden sollen. So zerfällt nun dies Verzeichnis in die zwei ungleichen Hauptteile: I. Titled manuscripts arranged in alphabetical order S. 1—272. II. Untitled manuscripts arranged in order of subjects 273—362; dann folgt noch III. Class Marks of all Mscr. 363—400, und Index 401—440. (Preface and Addenda XVIII.) Wenn wir bedenken, welche Summe von oft recht unerquicklicher Arbeit in einer derartigen wenn auch meist knappen Beschreibung von mehr als anderthalb Tausend zumeist arabischer Handschriften steckt, so müssen wir dem Verf. um so mehr unsern wärmsten Dank zollen, da wir ohne seine überaus aufopfernde Mühewaltung wohl noch lange auf ein derartiges Verzeichnis, geschweige auf einen Catalogue raisonné warten müßten. Die Schwierigkeiten waren für den ausgezeichneten Kenner des Neupersischen (und Lecturor in Persien) hier um so größer, als demselben das Arabische und seine ungeheure Literatur doch immer erst in zweiter Linie stehen. Sicherlich hat er auch hierin seit dem Persian Catalogue bedeutende Fortschritte gemacht, nur hie und da kommen solche Schwächen noch zum Vorschein. Ein gewiegter arabischer Fachgenosse hätte auch bei rascher Durchsicht der Druckbogen noch leicht kleine Versehen verschwinden lassen können, die jetzt dem sonst trefflichen Verzeichnis anhaften. Abgesehen von den nicht zahlreichen Druckfehlern seien nur einige Versehen angeführt, die bei raschem Durchblättern auffielen. Schon bei Aufzählung der nicht zahlreichen Seltenheiten der Sammlung heißt es von der Tuhfat an nazirin Sarqawi's (nicht Sarqawi, wie er immer (4 mal) genannt wird!) appears to be rare, während das Buch doch schon öfters gedruckt ist. Ebenso heißt der berühmte Commentator Sibawaihi's stets (4 mal) Abū Sa'id as Sayrafi statt as Sirāfi! S. 3 ist مرزوه = mus (Vullers). S. 6 und gewöhnlich steht Hiravi statt Heravi, Haravi von Herāt (nie Hirāt!). S. 10 ist يَغْنَاوى wohl يَغْنَاوى von Jagnā bei Nesof oder Nakhshab. S. 2 juzway, S. 56 juzw<sup>m</sup> für جزء! S. 10; Tantawi, Akāsha; S. 14 Jawwād; S. 42 'ajab 'ajjab; S. 66 khazāna; sanā'a. S. 105 'urūd, f. 'arūd; S. 44 f. yustahallu, nicht yastahillu. S. 36 منقاروش ist منقاروش zu lesen, vgl. Abrégé des Merveilles 254. S. 48 Nabtiti (sic, perhaps for Tabnini): es wäre dann Tibnati, von Tibnā in Galisāa; die Conjectur ist aber ganz müßig, da er auch sonst Nabtiti heißt von Nabtit im östlichen Delta, vgl. Ibn al Qifān 44, 26 (im Register falsch 14, 26). S. 49 (u. Index) al Imām al Badri: vielmehr ist al Badr zu lesen = Badraddin. S. 51

Zamzi Makki: ist natürlich Zamzami zu lesen! S. 54 u. ö. Shabrāwī, lies Shubrāwī von einem der vielen ägyptischen Shubrā; Tarābulusi österr! ebenso meist Nab(u)lūs i) von نابلس! S. 57 und immer Rifa'i, i. Rifa'i. S. 59 sollte ad Duweihī als bezeichnender Name herausgehoben sein; ebenda ist الهدنان Berkeferung aus الهدن von Ebdon (im Libanon). S. 80 Muḡgan i. Miḡgan. S. 100 Hamwah حموة ist jedenfalls nur der westarabische Name Hammū, vgl. Vocabulaire des noms des indigènes (Alger 1891) Hammou حمو. S. 101 ist nach الحمد ausgefallen لله, dann ist الجلال ganz in der Ordnung. S. 105 ist ابو سنجاع zu Abū Siyā geworden, (S. 125 richtig), im Index doppelt! S. 112 ist doch حورلوى = von Corlu = Tsarallum westl. von Stambul. S. 114 ist ثانا بهوان Thana Bhavan nordwestl. von Dehli. S. 132 ist statt ابن عبد الحليم, Verfasser von فتوح مصر natürlich der bekannte ابن عبد الحنم zu lesen! S. 133 lies Calihotra, 212 Hitopadoṣa. S. 440 (135) Sānda, nicht Sūda. S. 138 Hamām (Verkleinerer), lies Hamām Heib (addin der Religion). S. 159, 222 l. محضرم. S. 164 statt Zawwād l. wohl زواوى. S. 176 Amyant: Verl. 5821. Goth. 94.12. ارمبول. S. 179, 405 taucht der alte Fehler wieder auf Ajdāni neben und statt des einzig richtigen Agdābi von Agdābija südl. von Barqa. S. 182 l. داوى (oder داوى) statt داروى. S. 184 hätte meine Berichtigung von 1896 verwertet werden sollen. S. 186 u. ö. Dāriyā statt Dārayyā. S. 187 ist das rätselhafte الحيني neben al Laqimi nur verlesen aus الحسنى, wie es R. 1140, Verl. 6102 steht. S. 189, 21 ححر lies ححر. S. 190, 7 lies صفة. S. 211 tritt die neue Niabe Qunyawi auf statt Qānawi. S. 218 ist das Arabische natürlich = Legato Egidio. S. 225 lies Thaqafi, nicht Thaqfi. S. 230 Mu'jīm, i. Mu'gam. S. 235 l. munsha'ib. S. 243 l. ta'dad, 261 tadhkar. S. 265 انقروى — Faravī (Index): l. انقروى Jaout 1, 718 hat bei diesem Mann nur die längere Niabe القيروانى (v. al Qairawan). S. 295 l. sijill, nicht sijil (ebenso l. 236 حجل). S. 91 u. ö. Balāṭins i. Balāṭunus; S. 97 Dhafr, i. Zafar. S. 99 'Ummān i. 'Umān. S. 304 l. Asnā (Esne), nicht Ashnā. S. 307, 22. 24 الاحند (كتاب) lies natürlich الاجنة Plur. von جنين Embryo. S. 329 Nr. 1473 Almod b. Moḥammad al Muqri al Mālikī ist natürlich der bekannte al Maqqart, wonach das Chronogramm 1279 falsch oder auf etwas anderes zu beziehen ist; Fāzi i. Fāzāz. S. 27 ist auffallend, daß bei Tarikh Siqillija Caruso's (1723) und Rosario Gregorio's (1790) Textversuche erwähnt werden, statt der definitiven Ausgabe und Uebersetzung von Amari in der Biblioteca Arabo-Sicula. S. 291 finden sich in den paar Linien des Titels des einzigen texto aljamiado zahlreiche Versehen: »acoblo (? acabo)« ist natürlich acopló; »del Jamī'a« lies, wie deutlich dasteht, de aljamaa; كدرآن wird falsch Cuadrata gelesen (was es nicht giebt), es heißt Cadreto und ist wohl das heutige Cadreita oberhalb Tudela im Ebrogebiet, aus welchem überhaupt die meisten textos aljamiados stammen, تبرى ist keinesfalls »Virey?«, sondern Baray; رامنجه ist nicht Ramiño, sondern Remineho; selbst essionna ist nicht die richtige spanische Aussprache, sondern as-sunna, vgl. (a) zuna (spanisch).

C. F. Seybold.

Rigal, Eugène, Le théâtre français avant la période classique (fin du XVI<sup>e</sup> et commencement du XVII<sup>e</sup> siècle. Paris, 1901. Hachette et Co. (363 S. 8.) Frs. 3, 50.

Rigal sagt in der Vorrede zu seinem neuen Werke, er verleihe darin seine Esquisse d'une histoire des théâtres de Paris (1887) mit dem allgemeinen Teile seines Buchs über Hardy (1890). In der That bietet er kaum irgend etwas Neues, es sei denn, daß diese oder jene These noch einleuchtender begründet wird. Der Wert des Buchs liegt in der großen Vollständigkeit, mit der alles zusammengetragen ist, was sich über das französische Theaterwesen vor der klassischen Zeit sagen läßt, und in der erschöpfenden und durchsichtigen Aufarbeitung des riesigen Quellenmaterials. R. schildert das Leben der fahrenden Provinzialkomödianten und das Verhältnis zwischen Schauspielern und dramatischen Dichtern (Hardy, Theophil, Rotrou zeitweise im Solde von Truppen), das Repertoire des Hôtel de Boulogne, die finanziellen Verhältnisse seiner Schauspieler, ihr Publicum, die Vorgänge vor und während der Aufführung, die Mißbräuche aller Art, die Inszenierung. Die quellenmäßige Begründung ist fast überall das allein Wertvolle, denn die Dinge selbst sind meist bekannt, und in manchen Fällen schlägt der Verf. in seinem polemischen Eifer Thüren ein, die recht weit offen stehen (Cap. 4 und 6). Die ganze, umständliche Erörterung über das bekannte Nebeneinander der scenischen Orte ist im Grunde überflüssig. Relativ am interessantesten ist die Geschichte der Pariser Theater, die Cap. 2 enthält. R. beweist hier abermals in unwiderleglicher Weise, daß es vor 1629 in Paris kein zweites, ständiges Theater gegeben hat, sondern nur zahlreiche Versuche verschiedener Truppen, an anderen Stellen als im Hôtel de Bourgogne zu spielen, was aber die Confrérie immer wieder vereitelte; daß erst seit 1629 die Truppe Le Noir-Mondroy ständig, und auch sie erst von 1634 an im Marais, Rue Vieilledu-Temple, gespielt hat. Die Zusammenstellungen über das Repertoire des Hôtel de Bourgogne enthalten viel Lehrreiches. Der Stil des ganzen Buchs ist hart und trocken, excerptenhaft. F. Fdeh.

An old english martyrology. Re-edited from manuscripts in the libraries of the British Museum and of Corpus Christi college. Cambridge. With introduction and notes, by George Herzfeld. London, 1900. Kegan Paul, Trench, Trübner u. Co. (XLIV, 243 S. Gr. 8.) Sh. 10.

In den sechziger Jahren hat D. Goddard in der unter dem Titel »The Shrine« veröffentlichten »collection of occasional papers on dry subjects« auch ein altenglisches Martyrologium abgedruckt und mit Quellennachweisen versehen. Da der Text nicht nur sachlich sondern auch sprachlich von Wichtigkeit ist, dürfen wir es mit Genugthuung begrüßen, daß er uns hier in neuer Ausgabe leichter zugänglich gemacht wird. Außer der durch den Brauch der Early English Text Society geforderten neuenglischen Uebersetzung erhalten wir in der Einleitung eine Untersuchung über Datum, Dialekt und Quellen dieser Sammlung von kurzen Heiligenacten. Der Text wird dem 9. Jahrh. und (mit einigem berechtigten Zaudern) Lincolnshire zugewiesen. Dem ersten Punkt kann man beistimmen, wenn auch die vorgebrachten Beweisgründe nicht alle gleich stichhaltig sind. Der triftigste darunter scheint ein paläographischer zu sein. Der Hrschr. versichert S. XXIX, daß die älteste Hdschr. in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. geschrieben sein »müsse«: sie wird also wohl nicht viel später angefertigt werden können. Schade, daß nicht dem Buche eine Seite dieses Manuscripts in Collotypie beigegeben wurde. Auch daß die Uebersetzung (denn mit einer solchen haben wir es zu thun) in Merccien entstanden sei, scheint ziemlich sicher zu sein. Allerdings finden sich unter dem vom Hrschr. angeführten Material auch einige im Spätwestsächsischen gebräuchliche Formen. Dahin gehören z. B. (S. XIX fg.) leden, wyrsta etc., middancard, und doch wohl

auch *saundau* etc. Ueberhaupt unterscheidet sich die Sprache des Denkmals, wenn man von ganz vereinzelt Fällen abieht, nicht allzusehr von der Wulffstans. Als Quellen des um 750 (Schluß *ex silentio*) verfaßten lateinischen Originals werden unter anderem S. XXXIV und 226 fg. für die Schöpfungsgeschichte auch jüdische Legenden aufgedeckt. Wenn dieser Punkt unwidersprochen bleibt, so haben auch die Theologen ein nicht geringes Interesse an unserem Text. Eine sehr nützliche Quelltabelle beschließt die Einleitung. Untersuchungen über Quellen bilden auch den Hauptinhalt der umfanglich bescheidenen, inhaltlich reichen Anmerkungen am Schluß des Bandes. Das Denkmal ist in vier Handschriften überliefert, die sämtlich unvollständig sind. Die älteste umfaßt nur ein kurzes Fragment, die jüngste nur den in den anderen nicht erhaltenen Anfang. Der Hrsgbr. ist gezwungen, seinen Text aus mindestens drei Handschriften zusammenzusetzen; da er uns aber die älteste Gestalt bieten will, nimmt er auch noch das Fragment A als Grundlage für die betreffende Stelle. Für das etwas scheidige Aussehen ist also die Ueberlieferung verantwortlich. Alles in allem ist es eine recht gute Ausgabe, über die wir uns freuen können.

**Musiker- und Dichterbriefe** an Paul Kuczynski. Hrsg. von Adalbert von Hanstein. Berlin. Harmonie. (238 S. Gr. 8.) M 4.

Der Kern dieses Buches ist die Neuausgabe der von Kuczynski selbst (Berlin 1879) veröffentlichten Briefe des Componisten Adolf Jensen, eine der traurigsten Leidensgeschichten, die die Literatur aufzuweisen hat. Von den neu hinzugefügten Briefen waren einzig die eines zweiten Unglücklichen, des Dichters Albert Lindner, der Veröffentlichung noch wert, die anderen sind ohne allgemeines Interesse und unbedeutend, die der Herrn A. von Goldschmidt und Gebrüder Mozkowskii sogar abstoßend und für gebildete Kreise beleidigend.

**Deutsche Liederdichter** des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts. Eine Auswahl von Karl Bartsch. 4. Aufl., besorgt von Wolfgang Golther. Berlin, 1901. B. Behrs Verlag. (XCIV, 414 S. Gr. 8.) Geb. M 6, 50.

Golther, der schon die dritte Auflage der brauchbaren und handlichen *Minnesänger-Auswahl* Bartschs 1893 besorgt hatte, hat auch die vorliegende vierte sorgsam revidiert und durch Nachträge und Berichtigungen auf den heutigen Stand der Forschung erhoben, soweit das bei der selbstverständlichen konservativen Grundtendenz, das Werk als eine Arbeit Bartschs zu erhalten und seinen Namen nicht nur zum Schein weiterzuführen, möglich war. Die allgemeine Einleitung ist unverändert geblieben, die biographischen Einzelskizzen durch beständige Rücksichtnahme auf Schultes Forschungen über die Ständeverhältnisse der *Minnesänger* und durch Aufführung der seit 1893 erschienenen Literatur erweitert worden. Hier wird man kaum etwas, jedenfalls nichts wichtiges vermissen: bei Heinrich von Mügeln hätte noch auf Schönbachs *Miscellen* hingewiesen werden können. Im allgemeinen möge G. in Erwägung ziehen, ob es sich nicht verlohnen würde, statt der so vollständig verzeichneten Schulprogramme, die oft recht minderwertig sind, lieber die so unendlich viel wertvolleren und inhaltreicheren großen Recensionen unserer Zeitschriften einigermaßen lückenlos aufzuführen. Von Einzelheiten, die künftig auszumergen wären, sind Ref. nur wenige aufgestoßen: die Reihenfolge der *Epen* Wolframs, wie sie sich Bartsch dachte, muß doch wohl (S. LI) verändert werden, seit wir den *Titel* richtig einordnen gelernt haben, zumal G. auch im gleichen Falle bei Hartmann (S. XLVI) dem jetzigen Standpunkt gerecht wird; daß Heidharts Erwähnung in Wolframs *Willehalm* ins Jahr 1216 gehöre (S. LII), kann mit nichts bewiesen werden. Den Texten sind

viele inzwischen erschienene Einzelbeiträge, besonders Schönbachs jüngste scharfsinnige Erörterungen zu gute gekommen; daß die Lesarten unter, nicht mehr hinter den Texten stehen, ist eine lobenswerte Neuerung. Neuartig ist nach des Ref. Geschmack gegenüber der vorigen Auflage ein Rückschritt zu constatieren: das früher verwandte stärkere gelbliche Papier leidet keinen Vergleich mit dem jetzigen dünneren weißen; auch der frühere Einband war hübscher.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Vietor. 9. Bd. 5. Heft.

Inh.: R. Haag, Verkehrs- und Schriftsprache auf dem Boden der östlichen Mundart. — E. Sieper, Studien zu Longfellows *Evangeline*. (4.)

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Hubo, Beitrag zur Würdigung der Schulferien.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: J. Huemer, G. Fauler, G. v. Arnim. 52. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Jos. Kubik, praktische Vorschläge zum Betriebe des Anschauungsunterrichtes bei der altclassischen Lectüre am Obergymnasium. — R. Herz, einiges über die Behandlung der Fundamentalbegriffe der Electricität an der Mittelschule. — W. Guttman, Alkohol und Sport.

**Chronik des Wiener Goethe-Vereins.** Red. Rud. Payer v. Thurn 15. Band. Nr. 7/8.

Inh.: A. v. Weilen, aus Weimar. — Ignaz Ritter von Grüner f. — Max Morris, Goethes Achilleis. 1. — Eine Goethe-Reliquie aus dem Süden unserer Monarchie.

**The english world.** A monthly review. July 1901. Nr. 7.

Cont.: The „Times“. — D. T. Timins, the great railway stations of London. — The bank of England. — The Newfoundland question. — Herbert Dean, the missing ambulance. — The royal buckhounds. — H. D. Lowry, the last pagan. — Elinor Glyn, the visits of Elizaabeth. — After the fact. — „Our first possession in India“. — The division of labour in the United States. — The Greenwood in June. — Miss Charlotte Yonge. — „Gentlemen of the road“. — Odds and ends of interest. — Our joke corner. — New books.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 7. 1901. Juli.

Somm.: Un grand bourgeois à la comédie-française. — Un chien. — Got. — Au palais de justice. Les avocats. — Le confetti de la caravane. — Premières angouaises. — Le musée Bossuet, à Dijon. — Les cafés-concerts. — Après fortune faite. — Les retraites ouvrières. — „Et les aveugles verront“. — Majorats et droits féodaux. — Echos de partout. — Nouvelles à la main.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Heinz Dildmann, die Schweizer Glasmalerei vom Ausgange des 15. bis zum Beginn des 18. Jahrh. Nach ihren Denkmälern und den neuesten Forschungen. 3. — Gg. Hager, zur Geschichte der abendländischen Klosteranlage 3. (Mit Abb.) — Schnütgen, die projectierte Ausstattung der Priesterseminar-Capelle in Köln. Mit Abb. (auf großer Klappe) Taf. IV.

## Kunstwissenschaft.

**Mantuan, Jos., Tuotilo und die Elfenbeinschnitzerei** am „Evangelium Longum“ (= Cod. NR. 53) zu St. Gallen. Eine Untersuchung. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck. Straassburg, 1900. Heitz. (50 S. Gr. 8.) M 3.

A. u. d. T.: Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 24. H.

In Bezug auf die berühmten sogenannten „Tuotilofafeln“, d. h. zwei große, mit Schnitzereien verzierte Elfenbeindeckel, welche das „Evangelium longum“ (M. Nr. 53) im Klosterschatz von St. Gallen einhüllen, haben sich unter der großen Mehrzahl der Historiker und Kunstforscher, die sich mit diesem Gegenstand beschäftigten, Ansichten herausgebildet, welche mit dem bestimmten Bericht des gleichzeitigen Klosterchronikschreibers



Ekkehard in seinen *casus St. Galli* (c. 22) in Widerspruch stehen. Während dieser nämlich erzählt, daß von den genannten Tafeln, als sie in den widerrechtlichen Besitz des Bischofs von Konstanz und Abtes von St. Gallen, Salomon III, gelangten, die eine schon mit Schnitzereien verziert, die andere noch glatt war, und daß Salomo letztere durch den Mönch Tuotilo nachträglich mit Schnitzereien verziern ließ, behauptet die Mehrzahl der Gelehrten, und so auch Julius v. Schlosser in der letzten Arbeit hierüber (Sitzungsber. der Wiener Akad., Philos.-hist. Cl. 123 Bd. II Abh. S. 180—185), hauptsächlich auf die Stilkritik der betreffenden Tafeln sich stützend, daß beide Tafeln von einer Hand, sei es von Tuotilo, sei es von einem anderen unbekanntem Meister geschnitten seien. Nur J. v. Arx in seiner Ausgabe der Ekkehard'schen *casus*, ferner Lüble in seiner Geschichte der deutschen Kunst und Alwin Schulz (Kunst und Künstler 2c. ed. Dohme, Leipzig 1877, I, 1, S. 31 fg.), letzterer auch aus stilkritischen Gründen, hielten an Ekkehard's Angaben fest. Die übrigen Forscher glaubten auf diese um so weniger Wert legen zu müssen, als verschiedene Historiker, insbesondere Meyer v. Knonau, die Glaubwürdigkeit Ekkehard's in Abrede gestellt hatten, weil dieser über Salomo, dessen Lehrer und Zeitgenossen, also auch über Tuotilo schlecht unterrichtet sei und verschiedene Generationen durcheinander geworfen habe. Hier setzt nun M. an, indem er durch eine mühsame chronologische Untersuchung auf Grund der erhaltenen St. Galler Urkunden die gegen Ekkehard erhobenen Bedenken zu widerlegen und die Zeitgenossenschaft des Bischofs Salomo und des Tuotilo zu beweisen unternimmt. Nach M. ist es demnach „von vornherein möglich“, daß Salomo dem Tuotilo die eine Tafel, welche nach Ekkehard's Erzählung noch glatt war, zum Schnitzen übergab.

Diese Möglichkeit sucht M. sodann zur Gewißheit zu erheben, indem er auf Grund einer sorgfältigen Vergleichung beider Tafeln deren völlige Stilgleichheit in Abrede stellt. Wenn nun auch einerseits die sehr nahe stilistische Verwandtschaft beider Tafeln in die Augen springt und andererseits manche Unterschiede in der Anordnung wie in der Behandlung der einzelnen Motive sich aus der Verschiedenheit der auf beiden Tafeln dargestellten Gegenstände erklären lassen, und wenn ferner auch manche Unterscheidungen und Beobachtungen M.'s vielleicht zu subtil sind, so spricht doch ganz besonders die wesentlich verschiedene Composition und Einzelausführung der Ornamente auf beiden Tafeln für eine Entstehung derselben durch verschiedene Hände. Selbstverständlich ist endlich, wenn also Tuotilo nur eine Tafel geschnitten hat, daß es diejenige ist, auf welcher eine auf die Stiftung des Klosters bezügliche Legende vorkommt, während die andere Tafel nur eine allgemeine christliche Darstellung enthält. Hierfür sprechen auch, nach des Ref. Ansicht, die von M. Hehe gemachten, aber nicht in diesem Sinne verwerteten Beobachtungen, daß der Name Amata (eine auch in den Urkunden öfter genannte Zeitgenossin Salomos und Tuotilos) auf dem Goldrand des unteren Deckels (mit der Legende des St. Gallus) als Spenderin des Goldes, sowie im Text selbst mehrmals vorkommt, und daß die Rankenmotive am Unterdeckel sich an diejenigen des Codex Nr. 60 in St. Gallen anlehnen, welcher nach Meyer v. Knonau schon zu Abt Grimualds Zeit († 872) in einem Bücherverzeichnis erwähnt wird. Tuotilo konnte also die Ornamente dieses Codex sehr wohl als Vorlage benutzen.

H. S.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Adenarius. 14. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: Zum Falle Seyger. — G. Böbler, Enrico Voffi. — E. Kalkschmidt, angewandte Kunst im Lichtbilde. — Gedichte von Annette v. Droste-Hülshoff.

## Pädagogik.

**Fischer, Albert.** Über das künstlerische Prinzip im Unterricht. Grosslichterfelde, 1900. Gebel. (41 S. Gr. 8.) M. 0,80.

Der Verf. sieht das Wesentliche der neuen Schulreform in der Betonung der Anschauung: „die Werke der Alten sollen nicht mehr mit kritisch-grammatischem Verstande Zeile für Zeile durchgeadert werden, sondern vor der Seele des Schülers soll ein Bild der Antike in ihren wichtigsten Lebensformen erstehen. . . Aus dem Kritiker, der die Worte wägt, muß ein Künstler werden, der ein Bild zu schaffen vermag. Und so möchte ich das neue Prinzip, das auf lebendige Erfassung des Ganzen ausgeht, das künstlerische nennen.“ Des weiteren kommt er auf den Unterschied künstlerischer und wissenschaftlicher Betrachtungsweise zu sprechen. „Der Schätze, wie sie heute der Fleiß der Wissenschaft häuft, kann sich ein kindliches, ein lernendes Gemüt nicht erfreuen, sie wirken verwirrend, nicht erziehend. „Wenn die Wissenschaft der Dichtung zugeeignet“, dann erst bildet sie die rechte Nahrung für die Jugend, die Vorstufe zur reinen und strengen Wissenschaft. Für die Jugend das Anschauliche, Abgerundete, Ganze, Beseelte, für die Jugend die Kunst, natürlich im weitesten Sinne des Wortes.“ Das Büchlein bildet den Vorläufer einer größeren Arbeit über die Frage der Schulreform. Sehen wir zu, wie der Verf. dann seine Gedanken weiter ausführt und begründet.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Herm. Doll, über bedenkliche und erfreuliche Erscheinungen in der deutschen Sprache der Gegenwart. — H. Rödel, Schillers Balladen als Vorbereitung für die Lectüre der Dramen. — R. Kemmer, der Faustgedanke im Altertum. — Herm. Unbescheid, Anzeigen aus der Schulliteratur 1900—1901.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. Bauer, zur Frage des Unionkatechismus. — Boehmer, zur Praxis des ländlichen Confirmandenunterrichts. (Schl.) — F. Passarge, Lehr- und Stoffverteilungsplan für den evang. Religionsunterricht in einer 6—7klassigen Volksschule. (Schl.) — Haber-mas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eienacher Kirchenconferenz neu aufgestellten Peritopen. (Fortf.)

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 24, 25.

Inh.: Der Leipziger Bankrott. 4. Von Gründungen. 5. Dem Handel. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. 17. Das heilige römische Reich deutscher Nation. 18. Rephiso in der Ratsversammlung bei Hof. — Ratschläge für häuslichen Unterricht. 3. — Für kleinere Kinder zum Selberlesen. 1. — Lateinische Stunde. — (25.) Des Kaisers Mutter. — Graf Waldersee. — Mütterfibel.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von A. Hessel. 14. Jahrg. 7. und 8. Heft.

Inh.: A. Hessel, der erste Leseunterricht muß umkehren! — Th. Herrmann, Psychologie und Logik in der höheren Mädchenschule.

## Vermischtes.

**Katalog der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.** 1801—1895. Mit Sachregister. (255 S. Gr. 8.) Geb. Dazu 5 Nachträge: Jahresberichte 1896—1900. (à 32 S. Gr. 8.)

Wie die Firma J. C. B. Mohr (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 32, Sp. 1325 d. Bl.) feiert auch die Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. Br. in diesem Jahre ihr 100jähriges Jubiläum. Sie darf als der führende Verlag für das katholische Deutschland bezeichnet werden. Bartholomäus Herder gründete die Herdersche Buchhandlung am 27. November 1801 zu Meersburg am Bodensee, der damaligen Residenz des Fürstbischofs von Konstanz, verlegte sie aber schon 1810 nach Freiburg i. Br.

Unter der Leitung seines Sohnes Benjamin Herder erlangte der Verlag seine große Bedeutung. Er hat die katholischen Gelehrten Deutschlands zu einem großen, gemeinsamen Unternehmen geeinigt: das Kirchenlexikon, 1847 begonnen, unter der Redaction von Weyer und Welte, wurde, 12 Bände stark, 1860 vollendet. Jetzt liegt die zweite Auflage (1880—1901), von Dr. Franz Kaulen herausgegeben, vor. (Herzogs Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche ist nach seinem Vorbilde geschaffen worden.) Die Schwierigkeiten, die mit der Herstellung des großen Werkes verbunden waren, schildert uns A. M. Weiß in seiner 1889 erschienenen Biographie Benjamin Herders, der 1888 starb. Chefs des Hauses sind heute sein Sohn Hermann Herder und Adolf Streber, Zweiggeschäfte finden sich in Straßburg, Wien, München, Karlsruhe und sogar in St. Louis, Mo., in Nordamerika. Den Bedürfnissen dieser Filiale trägt ein englischer Verlag Rechnung, auch wertvolle spanische Werke hat Herder verlegt. Von hohem Werte sind die Realencyclopädie der christlichen Altertümer, herausgegeben von F. X. Kraus (2 Bände, 1886), das Staatslexikon der Görresgesellschaft, jetzt herausgegeben von Julius Bachem. Einflußreiche Zeitschriften des Verlages sind das bekannte Organ der aus Deutschland verbannten Patres S. J., die „Stimmen aus Maria Laach“ (seit 1871) und die „Literarische Rundschau“, herausgegeben von Hoberg (seit 1880). Zu nennen sind ferner die „Röm. Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“, das „Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft“, die „Biblischen Studien“, das „Jahrbuch der Naturwissenschaften“, die „Illustrirte Bibliothek der Länder- und Völkertunde“ u. a. Besonders in weiteren Kreisen bekannt wurde Herder durch Johannes Janssens „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters“, welche, bis jetzt acht Bände stark und zum Teil seit 1876 schon 18 Mal aufgelegt, von Ludwig Pastor neu bearbeitet ist und fortgesetzt wird, der auch „Erläuterungen und Ergänzungen“ dazu (7 Hefte bis jetzt) herausgibt. Der Verlag läßt seit 1896 zweimal jährlich „Mitteilungen“ erscheinen (gratis und franco), die durch Inhaltsangaben, Besprechungen und Illustrationsproben über alle neuen Verlagswerke orientieren. G. B.

Schulprogramme.

(Formal 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Berlin (Joachimsthal'sches Gymnas.), Carl Grünwald, zur Mathematischen Theorie der Transversaloszillationen elastischer Scheiben und ihrer Prüfungen durch Bartschlemp. (24 S.)
- (Luisen-Gymnas.), Franz Matthias, über Pythas von Massilia und die ältesten Nachrichten von den Germanen. 1. Teil. (47 S. 8.)
- (Prinz Heinrich's-Gymnas.), Arnold Schmidt, die Verwendung von unendlichen arithmetischen Reihen bei der elementaren Behandlung von Problemen der Physik, Geometrie und Analysis. (32 S.)
- (Kgl. Kaiser Wilhelm's Realgymnas.), O. Städel, Gedächtnisrede auf Professor Lic. Dr. Friedrich Kirchner †. (10 S.)
- Gardelegen (Realsch.), Albert Voelker, die geographische Lehrmittel-Sammlung der Realschule und ihre Verwendung beim Unterricht. (S. 42—96. 8.)
- (Realsch.), Paul Ruyfs, zur Chronologie und Genesis des Roman de la Rose. (28 S.)
- Gera (Gymnas.), O. Bender, Leitfaden für den Unterricht in der Mineralogie und Geologie. (32 S. 8.)
- (Jürkl. Kathaneum), Richard Pfeifer, zum Torso von Belvedere. (20 S. u. 1 Bild.)
- Gießen (Realgymnas. u. Realsch.), Die Einrichtungen für den physikalischen und Gemischen Unterricht in dem Erweiterungsbau des Realgymnasiums und der Realschule von dem Director und den Lehrern der Physik und Chemie. (S. 12—15 u. 3 Taf.)
- (Gymnas.), Ludwig Schädel, immanente Parallelbehandlung des Goethe- und Schiller'sches in Oberprima. (S. 11—27.)
- M. Glabbech (Gymnas.), Albertus Werth, de Hygini fabularum indole. (43 S. 8.)
- Ostern (Kath. Gymnas.), Alfred Hoffmann, Kaiser Friedrich III (IV) Beziehungen zu Ungarn. (20 S. 8.)

- Wörth (Realsch. u. Realgymnas.), Piese, der altfranzösische Roman »Athis et Prophilias« verglichen mit einer Erzählung von Boccaccio X, 8. (19 S.)
- Wutha (Realsch.), A. Körner, Ist die lateinische oder die altfranzösische Fassung der Tempelregel als die ursprüngliche anzusehen? (18 S.)
- (Gymnas.), Max Schneider, die Lehrer des Gymnasium illustro (1524—1859). 1. Teil. (24 S.)
- Wüttingen (Gymnas.), A. Viertel, Liberius und Germanicus. Eine historische Studie. (60 S. 8.)
- Wladislaw (Gymnas.), D. Dettleffen, Poto und seine Verwendung im Lateinischen. (14 S.)
- Wrandenz (Oberrealsch.), M. Groll, die Entwicklung der Graudenger Unterrichtsanstalten mit besonderer Berücksichtigung der Oberrealschule. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses. Als Anhang: Beschreibung des neuen Oberrealschulgebäudes von Stadtbaurat Witt. (63 S. Gr. 8. mit 3 Abb. u. 6 Plänen.) — Felix Kronte, das Lineargeichnen in der Realschule. Ein Beitrag zur Frage über die Gestaltung des geometrischen Zeichenunterrichts an den höheren Lehranstalten. (18 S. u. 21 Bl. Zeichnungen.)
- (Gymnas.), A. Trabandt, Ciceros Briefe als Schullektüre. 1. Teil. (39 S. 8.)
- Wreiswald (Gymnas. mit Realsch.), Ph. Wegener, zur Sage von den Nibelungen. (20 S.)
- Grimma (Realsch.), Begrüßungsschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gebäudes der Realschule mit Progymnasium. (62 S. Gr. 8. mit 1 Abb. u. 1 Plan.)
- (Landes- u. Fürstensch.), Johannes Poeschel, das Collegium der Fürsten- und Landesschule Grimma von 1849—1900. (103 S. Gr. 8. u. 1 Beil.)
- Gumbinnen (Gymnas.), A. Lorenz, Katalog der Lehrerbibliothek des kgl. Friedrich's-Gymnasiums. In übersichtlicher Anordnung für den praktischen Gebrauch zusammengestellt. 3. Teil. Mit Benutzung von Vorarbeiten des Oberlehrers Dr. Max Scht. (S. 105—173. Gr. 8.)
- (Realsch.), Kurt Thoen, über John Brindmann als hoch- und niederdeutschen Dichter. 1. Teil. (27 S.)
- Wüstrow (Realgymnas.), Emil Riß, étude sur l'Art poétique de Boileau. (26 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VIII. Nr. 2.

Somm.: Gerino, grammatica omerica (O. Nasari). — Deekelmann, Demetrii Cydonii de continentia morie oratio (C. O. Zuretti). — Maas-Darl, M. Tullio Cicerone e le sue idee sociali ed economiche. — Fighiera, la lingua e la grammatica di C. Crispo Sallustio. — Müller, Q. Horatius Flaccus. Oden an Epodes. — Fabia, onomasticon Taciteum. — Paoli, programma scolastico di paleografia latina e di diplomatica. Libro 1, 3a ed. (C. Cipolla). — Körtig, lateinisch-romanisches Wörterbuch. 2. Aufl.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XIX. Nr. 18.

Somm.: G. Gabrielli, enciclopedia Confucianum (P. E. Pavolini). — Paul Natop, was uns Griechen sind. — Carlo Ricci, prospetto dei Verbi latini con la radicale breve e del loro composti. — Paul Meyer, notice sur trois légendiers français attribués à Jean Belet. — Lisa Wodrich, le declinazioni tedesche. — G. Targioni-Tozzetti, canti di popolo. — Luisa Anselotti, Giovanni Prati (A. Professione). — Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. — Miscellanea linguistica in onore di Graziadio Ascoli. — Abou othman Amr ibn Bahr al-Djabis de Basra, le livre des avars. — Paul Brönale, contributions towards arabic philology (I. Gaidi). — Gaetano Negri, l'imperatore Giuliano l'Apostata (Cecchi). — A. Luzzo, Radetsky (A. Professione). — H. Hottel, das Streben der Könige - Die Absetzung Adulfs - Alexander IV und der deutsche Thronstreit. — K. Revillout, le concile de Nicée. — Giuseppe Salvioni, le decimo di Sicilia e specialmente quelle di Girgenti (A. Professione). — Carlo Morini, la decadenza del sentimento monarchico in Italia (A. Graziani). — Captain Cairnes, the coming Waterloo (L. Gamberale). — Müller, eine Italienfahrt im Frühling. — Irene Zocco, Spigolando. — Giovanni Vesanover, usi, costumi e credenze del popolo di Portole (O. Vidossich). — Antonio Renda, la questione meridionale (G. B. Cecchi). — Luigi Morandi, come fu educato Vittorio Emanuele III (M. Rossi). — L. Dignes, la voix de l'esprit. — A. Maranduzzo, notizie intorno a Scipione Nargagli. — L'Italia nella natura, nella storia, ecc. — Accademia delle scienze di Berlino.

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrsg. von D. Behagel u. F. Reumann. 22. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: Kraus, das sogenannte 2. Buchlein und Hartmanns Werke (Sommer). — Seemüller, Studien zu den Ursprüngen der altdeutschen Historiographie (Kemper). — Schöps, zur Geschichte der rutherischen Bibelübersetzung (Wetzel). — Groll, die Litteratur in kühner'sche Übersetzung in seinen reform.-hist. und polem. Schriften (Wetzel). — Fein, v. Reich, zwei Jugendschriften (Hrsg. von G. Wolff (Eulshfer)). — Fr. Deibel, sämtl. Werke. Histor.-krit. Ausgabe bei. von R. W. Werner (Wetzel). — Fr. Sebalds Briefe. Von H. W. Werner Hrsg. (Wetzel). — Deeger, die german. Befriedung der

Borderspal an der Hand der Ortsnamen (Heilig). — Logemann, Faustus notes (Weich). — The English Faust-book of 1592 ed. by H. Logemann (Weich). — Sauerstein, Charles d'Orleans und die engl. Uebersetzung seiner Dichtungen (Wilde). — Borejsch, Einführung in das Studium der slavisch. Sprache (Kohler). — Léauté, les substantifs postverbaux dans la langue française (Etsch). — Wicéris, prov. Dichtung v. Fred. Wifral. Deutsch von Berruch, 3. Aufl. (Hennide). — Meyer-Lubke, grammatica storico-comparata della lingua italiana e dei dialetti toscani. Edizione e traduzione per cura di M. Bartoli e Gian. Braun (Kohler). — Ford, the old Spanish syllabary (Weber-Pöfle). — Densuianu, histoire de la langue roumaine I (Weber-Pöfle). — Wundt, Völkerpsychologie. Eine Untersuchung der Entwicklungs-gesetze von Sprache, Mythos und Sitte (Doreder).

**Neue philologische Rundschau.** Hrsg. von C. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 16.

Inh.: P. Warlitt, Anschauungstafeln zu Caesar bellum Gallicum (F. Koch). — Hugo Wiedler, altorientalische Forschungen (H. Hansen). — Rob. Thomas, Bilder aus Sicilien und Griechenland (H. Zimmer). — Aug. Fran. Kompeji in Leben und Kunst (Brunde). — W. Wundt, Völkerpsychologie. I. Band: Die Sprache (H. Gerberich). — Harre-Giercke, lateinisches Lehrbuch (Kühhorn). — O. Braggade, das Construieren im altproslischen Unterrichte (H. Menge). — Ph. Plattner, Paris et autour de Paris (E. Gerber). — A. Martin Hofmann, Gedichte Victor Hugos (Grisch Meyer). — O. H. Herford, the Eversley Shakespeare. The Merchant of Venice. — Rudyard Kipling, three tales from the jungle book and the second jungle book (Wiffens). — Ch. Estoll, Lehrbuch der altgriechischen (sogelächlichen) Sprache (S. Klingner). — E. Otto, S. Kunge, Materialien zum Uebersetzen ins Englische (G. Köhler). — F. Tardel, das englische Fremdwort in der modernen französischen Sprache (H. Bodmann). — Fr. Bucher, die deutschen Altertümer (H. Janzen).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Artikel**

über:

- Baumgartner, A., Geschichte der Weltliteratur. (Pfulf: Stimm. a. Maria Saach. 1901, 7. S.)
- Belfer, J., Einleitung in das Neue Testament. (Verf: Ebd.)
- Cathrein, B., Recht, Naturrecht und positives Recht. (Vellöheim: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 3.)
- Dubr, B., die Jesuiten an den deutschen Fürstendöfen des 16. Jahrhunderts. (Paulus: D. Katholik. 81. Jahrg. August.)
- v. Dunin-Borkowski, Et., die neueren Forschungen über die Anfänge des Episcopates. (Vellöheim: Ebd.)
- Geethes Werke hrsg. von A. Heinemann. (Prem: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 7.)
- Horatius Flaccus Sermonen. Deutsch von C. Dardt. (Verfink: Ebd.)
- Jerusalem, A. W., philosophische Aufsätze, neu hrsg. von P. Beer. (Spengler: Ebd.)
- Kron, A., die Methode Gouin oder das Serien-system in Theorie und Praxis. (Koch: Ebd.)
- Kroener, A., Wahl und Krönung der deutschen Kaiser und Könige in Italien. (Heiner: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 3.)
- Reiffing's Nathan der Weise hrsg. von Peters. (Buschmann: Gymnasium. XIX, 16.)
- Richtwart, A., die Erziehung des Farben-sinnes. (Kunstchronik N. F. XII, 32.)
- Sings, W., Kulturgeschichte der Diocese und Erzdiocese Bamberg seit Beginn des 17. Jahrh. 1. Bd. (Hidder: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 3.)
- Molinis, A., zwei Streitfragen der Topographie von Athen. (Gula: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 7.)
- Reißerhand-Schwyzler, Grammatik der attischen Inschriften. (Kalinta: Ebd.)
- Werp, G., das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert. 1. (Gohrs: Theol. Abt. XXII, 33.)
- Pruener, Lehrbuch der Pastoraltheologie. 2. Bd. (Heiner: Arch. f. kath. Kirchenrecht. LXXXI, 3.)
- Sachs, J., Lehrbuch der projectivischen Geometrie. (Schiffner: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 7.)
- Scham, M., Geschichte der römischen Literatur. II, 2. (Pring: Ebd.)
- Schauenburg, L., hundert Jahre oldenburgischer Literaturgeschichte. (Wiffens: Theol. Abt. XXII, 33.)
- Seemanns Wandbilder, Text von Barneck. (Vöck: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 7.)
- Sörensen, Johann, Malerei, Bildnerei und schmückende Kunst. (Schmütgen: Ztschr. f. christl. Kunst. XIV, 5.)
- Ewarjenaki, G., die Regensburger Buchmalerei des 10. u. 11. Jahrhunderts. (Beißel: Ztschr. f. christl. Kunst. XIV, 5.)
- Zhiele, C., Luther's Sprichwörter-sammlung. (Schmidt: Ztschr. f. dtsh. Unterr. XV, 8.)
- Idomjon, die Entladung der Electricität durch Gase. (Wallentin: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 7.)
- Weiß, B., die drei Briefe des Apostels Johannes. (Steinmeyer: Theol. Abt. XXII, 33.)
- Jung u. Schumburg, Studien zu einer Physiologie des Marsches. (Fr. Müller: Naturw. Rschau. XVI, 33.)

**Vom 7. bis 14. August 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke**

- bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:
- Adventures by sea and land. Ed. with explanatory notes and a vocabulary by Heinrich Saure. 2 Vol. Leipzig. Dieterich. (Th. Weidner.) 97 u. 98, 18 u. 20 S. Gr. 8.)
- Dalla Torre, R. W. v., u. Ludwig Graf v. Sarntheim in Innsbruck, die Algen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Innsbruck. Wagner. (Gr. 8.) N. 6. Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein. 2. Bb.)
- Biedenlapp, Georg, Friedrich Niepsche und Friedrich Raumann als Politiker. Göttingen. Wunder. (Gr. 8.) N. 1.
- Birkeland, Kr., Expédition Norvégienne de 1899—1900 pour l'étude des aurores boréales. Christiania. Dohrn. (80 S. 4.) (Videnskabselskabets Skrifter. I. Mathem.-naturv. Kl. 1901, Nr. 1.)
- Buttenwieser, Moses, Outline of the Neo-Hebraic apocalyptic literature. Cincinnati. Jennings and Poe. (45 S. Gr. 8.)
- Catalogue of the Polish scientific literature (polsisch) I. I. Roek. Krakau. W.Drukarni C. K. uniwersytetu Jagiellońskiego. (31 S. Gr. 8.)
- Chwolson, D., die Blutanlage und sonstige mittelalterliche Beschuldigungen der Juden. Frankfurt a. M. Kauffmann. (Gr. 8.) N. 2.
- Delpy, Egbert, die Legende von der heiligen Ursula in der Kölner Malerschule. Köln. Kölner Verlaganstalt u. Druckerei N. O. 182 S. Gr. 8.)
- Diehn, Otto, die Pronomina im Frühmittelenglischen. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) N. 2, 80. (Wieler Studien z. englischen Philologie hrsg. v. Holtzhausen. S. 1.)
- Gerber, August, Beitrag zur Geschichte des Stadtwaldes von Freiburg i. B. Mit vielen Tabellen. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) Einzeln N. 5. (Volkswirtschaftl. Abhandl. der badischen Hochschulen. V. 2.)
- v. d. Goltz, Eduard Frhr., das Gebet in der ältesten Christenheit. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) N. 6, 80.
- Grauert, Hermann, Meister Johann von Toledo. München. Franz in Comm. (S. 111—325. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus d. Sitzungsberichten der philol.-philol. u. d. histor. Cl. d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. 1901, S. II.)
- Hale, Wm. Gardner, the origin of subjunctive and optative conditions in Greek and Latin. (Reprint from Harvard studies in class. philol. XII.)
- Harms, Adolf, die Aufgabe der theologischen Facultäten und die allgemeine Religionsgeschichte. Gießen. Ricker. N. O. 50.
- Heinrich, G. F. Georg, Dürfen wir noch Christen bleiben? Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) N. O. 60.
- Johnson, Charles W. L., the motion of the voice  $\eta$   $\nu\epsilon\gamma$   $\mu\omega\gamma\epsilon$   $\nu\iota\gamma\alpha\iota\varsigma$ , in the theory of ancient music. (S. 42—56 Gr. 8.) (Extr. from the transactions of the American philological association. Vol. XXX.)
- Das Buch Josua erklärt von P. Holzinger. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) Einzeln N. 2, 50. (Kurzer Handcommentar zum Alten Testament. Bief. 16.)
- Klaje, Hermann, der Einfall des kaiserl. General-Bachmeisters Joachim Ernst v. Kratow in Hinterpommern vom Jahre 1643. Greifswald. Abel. (Gr. 8.) N. 4. (Pommersche Jahrbücher. 1. Ergänzungsband.)
- Kurz, Eduard, u. Ernst Friesendorff, griechische Schulgrammatik. 5. Aufl. Leipzig. A. Neumanns Verlag. (Gr. 8.) N. 2, 50.
- Reiffing's Werke. Mit einer biograph. Einleitung von Ludw. Holtzof u. 3 Taf. Abbildungen. Stuttgart. Deutsche Verlagsanst. (Ver. 8.) Geb. N. 3.
- Monumenta Xavoriana ex autographis vel ex antiquioribus exemplis collecta. T. I. Radub. A. Avrial. Freiburg i. B. Herber; London, Rutt; Paris, Picard & fils. (XXXII, 1030 S. Gr. 8.) (A. u. d. I.: Monumenta historica societatis Jesu nunc primum edita a patribus eiusdem societatis. Annus VI et VII. Fasc. LXXI—LXXIX.)
- Runger, Thomas, mit dem Hammer, ausgeführte empfindung des salischen Glaubens der ungetrewen welt durchs gezeugnis des Gnanagelions Luce vorgetragen der elenden erbarmlichen Christenbest zur innerung jres irdisch. Rühlhausen 1624. Als Neudruck hrsg. von Jordan. Rühlhausen i. Th. Daner. (30 S. Gr. 8.)
- Reflie, Wilhelm, Euripides, der Dichter der griechischen Aufklärung. Stuttgart. Kohlhammer. (Gr. 8.) N. 15.
- Paulsen, Friedrich, die höheren Schulen und das Universitätsstudium im 20. Jahrh. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) N. O. 80.
- Pillet, Alfred, das Fabelu von den Trois Bossus Ménekreis und verwandte Erzählungen früher und später Zeit. Halle. Niemeyer. (Gr. 8.) N. 2, 80.



- Recher-Schorlemmer's Lehrbuch der organischen Chemie von Jul. Wilt. Brühl. 6. Teil bearb. in Gemeinschaft mit Edward Hfelt u. Oskar Nischen. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) N 22. (Ausführliches Lehrbuch der Chemie. 8. Bd. 6. Teil.)
- Graf zu Sagan-Wittgenstein-Berleburg, Friedrich, Reisebilder aus Sizilien und Korsu. Wiesbaden. Lügenfischen & Bröcking. (Gr. 8.) N 1.
- van Scherwischen, J., vom Leben und Sterben. Aus dem Holländischen übers. von F. Larnke. Leipzig. Deuticke. (Gr. 8.) N 9.
- Schubring, Paul, Schloß- und Burgenbauten der Hohenstaufen in Apulien. Mit 6 Taf. Berlin. Spemann. (Fol.) N 4. (Die Baukunst. 5. B. 2. Serie.)
- Schmitt, Hugo, the life and death of Jack Straw. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) N 4, 40. (Rieter Studien zur englischen Philologie. 5. 2.)
- Stephan, Horst, die Lehre Schleiermachers von der Erlösung. Tübingen. Mohr. (VII, 180 S. Gr. 8.)
- The Tadhkiratu 'Sh-Shu 'Arā (Memoirs of the poets) of Dawlatshāh Bin 'Alā'u 'D-Dawla Bakhtishāh Al-Ghāzi of Samarquand. Ed. in the original Persian with prefaces and indices by Edward G. Browne. London. Luzac and Co. (Loiden, cidevant Brill. (Gr. 8.) Geb. sh. 18.
- Zeit, Wilt, Brauchen wir neue Offenbarungen? Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) N 0, 90. (Hefte zur „Christlichen Welt“. Nr. 50.)
- Die Verhandlungen des zwölften evangelisch-socialen Congresses abgehalten in Braunschweig vom 28.—30. Mai 1901. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) N 2.
- Sigener, Fritz, Bemerkungen für Volk und Land der Deutschen vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. Heidelberg. Winter. (VIII, 271 S. Gr. 8.)
- Weinberger, Wilhelm, Bericht über Paläographie und Handschriftenkunde (1897—1900) S. 168—233. (Sep.-Abdr. aus dem Jahresbericht über d. Fortschritte der class. Altertumswissenschaft.)
- Wendt, Otto, Unterlassungen und Verschümnisse im Bürgerlichen Recht. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) N 6, 60.
- Wrede, W., das Messiasgeheimnis in den Evangelien. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) N 8.
- Wys, Archivrat Dr. Arthur. Nekrolog. Darmstadt. Wittich'sche Hofbuchdruckerei. (14 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. a. d. Quartalsblättern des Histor. Vereins f. Großherzogtum Hessen. N. F. II, 20.)

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**  
**Französische.**

- Demolins, E., les grandes routes des peuples (essai de géographie sociale). Comment la route crée le type social. T. 1<sup>er</sup>. Les routes de l'antiquité. (XII, 462 avec cartes. 16.) Paris, Firmin-Didot et C<sup>o</sup>. Fr. 3, 50.
- Kannengiesser, A., les origines du vieux-catholicisme et les universités allemandes. (244 p. 16.) Paris, Lethielleux.
- Langlois, C. V., manuel de bibliographie historique. 1<sup>er</sup> fasc. (XI, 240 p. 16.) Paris, Hachette et C<sup>o</sup>. Fr. 4.
- Lebreton, J., études sur la langue et la grammaire de Cicéron. (XXVII, 474 p. 8.) Paris, Hachette et C<sup>o</sup>.
- Martial, un peuple antique, ou une colonie gauloise au pays de Ménelik. Les Galla, grande nation africaine. (XX, 427 p. avec grav. et 1 carte géographique. Gr. 8.) Cahors, impr. Plantade. Fr. 7.
- Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie. Musée Lavignerie de Saint-Louis de Carthage. Collection des Pères blancs, formée par le R. P. Delattre. (XIV, 280 p. et planches. 4.) Paris, Leroux.
- Plaute, A., l'Aululaire (la Marmite), comédie en cinq actes. Traduction en vers de P. Richard. (63 p. 16.) Paris, Delagrave.
- Pluyette, C., un recteur de l'université de Paris au XV<sup>e</sup> siècle. Jehan Pluyette et les fondations qu'il institua. Notice biographique et historique. (126 p. 8.) Paris, Champion.
- Radet, G., l'histoire et l'œuvre de l'école française d'Athènes. (XIV, 493 p. avec grav. et planches. 8.) Paris, Fontemoing.
- Stéfano-Pol, auteur de Robespierre. Le conventionnel Lebas, d'après des documents inédits et les mémoires de sa veuve. (XXVI, 840 p. 8.) Paris, Flammarion. Fr. 7, 50.

**Antiquarische Kataloge.**

Gamber, J., in Paris 2 rue de l'université. Nr. 7. Histoire et littérature générale. — Espagne, Italie, États des Balkans, Russie, Scandinavie. 321 Nrn.

**Neuer Verlagskatalog.**

Leubner B. G., in Leipzig. Bibliotheca philologica Teubnoriana. Verzeichnis des Verlags auf dem Gebiete der Sprach-, Literatur- und Geschichtswissenschaften, insbesondere der class. Philol. Abt.: Philosophie, Länder- u. Völkerkunde zum Unterrichtswesen. Juli 1901. (151 S. 12.) — Schulkatalog der Verlagshandlung. Juni 1901. (189 S. 8.)

**Nachrichten.**

Der Privatdocent Dr. Siegfried Sudhaus in Bonn wurde zum ord. Prof. der klassischen Philologie in Kiel, der a. ord. Prof. für Landwirtschaft Dr. M. Fischer in Leipzig zum ord. Prof. in Gießen, der Privatdocent Dr. Josef Terenczy in Klausenburg zum a. ord. Prof. der ungarischen Literatur und Geschichte am Josephs-Universität in Budapest, der Lector der französischen Sprache Dr. Gaujnez in Bonn zum a. ord. Professor daselbst, der Privatdocent Dr. Iur. Jung in Gießen zum a. ord. Prof., Dr. med. W. Müller in Aachen zum a. ord. Prof. der Chirurgie in Kossod, der a. ord. Prof. Herm. Nieder in München zu gleicher Stellung in Bonn, Dr. Gmeiner an der tierärztlichen Hochschule in München zum a. ord. Prof. daselbst; der Cooperator Dr. Andreas Eberharter zum a. ord. Prof. des Bibelstudiums des Alten Testaments und der orientalischen Dialekte in Salzburg, der Kreis Schulinspector W. Engel zu Pr. Friedland zum Seminar-director, der technische Hilfsarbeiter Prof. Dr. Kurlbaum zum Mitglied der physikalisch-technischen Reichsanstalt, der Seminar-Director Lehmann-Raschik zum Director des Schullehrerseminars in Angerburg, der Seminarlehrer Rilke zu Habelschwerdt zum Vorsteher und ersten Lehrer an der Präparandenanstalt zu Landeck ernannt.

In Berlin habilitierte sich Lic. Dr. Sonnigke für neutestamentliche Exegese, in Göttingen in der philosophischen Facultät der bisherige Privatdocent für Physik in Breslau Dr. Emil Dose, in Klausenburg der a. ord. Prof. an der Kaschauer Rechtsakademie Dr. Valentin Kolojzovary für ungarisches Privatrecht und der Director der Klausenburger Universitätsbibliothek Dr. Paul Erdelphi für ungarische Literaturgeschichte, in Erlangen Dr. Arthur Wenzel für Physik und Dr. G. Lejer aus Weimar für Philosophie.

Verteilen wurde: dem kaiserl. russischen Geh. Rat Professor Dr. Veitstein in St. Petersburg der Igl. preuß. Kronenorden 1. Classe, dem ord. Prof. Geh. Justizrat Dr. Ritter v. Schulte in Bonn der Stern zum Igl. Kronenorden 2. Classe, dem Hauptlehrer und Kreis-Schulinspector Franz Jagsch zu Czajz (Kr. Schmiegel) der Igl. Kronenorden 4. Classe, dem a. ord. Prof. an der Universität Straßburg i. Elsaß Dr. Hergesell der rote Adlerorden 4. Classe, dem Director bei der physikalisch-technischen Reichsanstalt Professor Dr. Hagen der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem von seinem Lehramt an der Universität Zürich zurückgetretenen Professor der Pädagogik Dr. Otto Hunziker der Titel eines Honorarprofessors mit dem Rechte, auch weiterhin Vorlesungen zu halten.

Am 3. August † in einem Dorfe im Gubern. Moskau Dr. med. N. N. Tokarski, Privatdocent der Psychologie in Moskau, wo er das erste psychologische Laboratorium in Rußland gründete.

Am 11. August † in Neubeuren bei Rodenheim Dr. Johann Repomut Seyv, Schriftsteller und früherer Univ.-Professor der Geschichte in München.

Am 13. August † in Stockholm R. Ad. Eric Frhr v. Nordenstjöld, 68 Jahre alt, der bekannte Polarforscher, dem zum ersten Male die Durchführung der Nordostdurchfahrt 1878/79 auf der Vega gelang.

Am 14. August † in Stettin Robert Oragmann, Schriftsteller, Verfasser von „Auszüge aus der Moralthologie des hl. Alphons von Liguori und ihre fürchtbare Gefahr für die Sittlichkeit der Völker“, 85 Jahre alt; in Niederlöbnitz der frühere Leipziger Verlagsbuchhändler Heinrich Schmidt-Hofmeister, 57 Jahre alt.

Am 19. August † 77 Jahre alt in Berlin Dr. Weinhold, Prof. der deutschen Sprache und Literatur, Kulturhistoriker, seit 1891 Herausgeber der „Ztschr. des Vereins für Volkskunde“.

Vor kurzem † Fred W. Powell, Erfinder des Jökland, beim Ueberschreiten des Flusses Heradowoy in Island.

Der Stadt Winnipeg schenkte Andreas Carnegie 400 000 \$ für eine Volksbibliothek, der Stadt St. Jones auf Neujuundland 200 000 \$ zum Bau eines Bibliothekgebäudes.

Eine neue populäre Gesamt-Ausgabe Goethes in 44 Bänden mit Einleitung von Ludwig Geiger, soll demnächst in Max Hesses Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben, und zwar sogleich vollständig, erscheinen. Dieselbe wird eine ganze Reihe wichtiger neuer Goetheschriften aus der Sorbier-Ausgabe abdrucken, so z. B. den Urfaust, Wiederbuch Annette, Ariskaia der Mutter u.; mehrere Register darunter sind aller in Goethes Werken vorkommenden Personen- und Ortsnamen werden diese Ausgabe vor andern auszeichnen.

Von Adolf Döttgers Uebersetzung der Werke Lord Byron's befindet sich eine neue sorgfältig revidierte Ausgabe in Vorbereitung, die von Professor Wihl. Weg besorgt wird. Dieselbe wird binnen kurzem in der Reihe von Max Hesses Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinen, eine Reihe besonders charakteristischer Dichtungen Byron's, die in den neueren Ausgaben fast durchweg fehlen, wurden mit aufgenommen.

Die Sociétés de Linguistique de Paris hat soeben den von Fürst Alexander Bibesco gestifteten Preis, der für das beste Werk zur Geschichte der romanischen Sprachen und zwar besonders der rumänischen, bestimmt ist, dem Prof. Cazare Sarneau in Bukarest zuerkannt für sein dreibändiges Werk „Influences orientales sur la langue et la civilisation roumaines“. Sechs andere zum Teil wertvolle Arbeiten waren eingegangen.

Eine internationale Geschichte der Kunstauktionen will der Marseiller Gelehrte Dr. F. Nizour herausgeben in Form eines Nach-

schlagewerkes in alphabetischer Ordnung der Künstlernamen über die auf Kunstauktionen erzielten Preise u., wie wir es für die Bücher-Auktionen, allerdings immer nur für den Zeitraum eines Jahres, dem Pariser Bibliophilen Pierre Dauge verdanken. Das Werk soll alle öffentlichen Auktionen des 18. und 19. Jahrhunderts umfassen und wird fünf bis sechs starke Bände zu je 600 Seiten umfassen. Die Buchhandlung von Rémusat in Marseille legt hierzu, wie die „Nat.-Ztg.“ angiebt, eine Subscription auf, alle Vierteljahre soll ein Band erscheinen.

### Gr. Technische Hochschule Karlsruhe

(Allgemeine Abteilung, Abteilungen für Architektur, Chemie, Elektrotechnik, Forstwesen, Ingenieurwesen, Maschinenwesen.)

Die Aufnahmen und Einschreibungen für das Wintersemester 1901/1902 beginnen am 1. Oktober, die Vorlesungen und Uebungen am 7. Oktober. Das Programm ist vom Sekretariat der Hochschule zu beziehen.

Der Rektor:  
**Lehmann.**

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Goethe-Literatur zum 28. August.

### Friedrich Jarndt Goetheschriften

(Kleine Schriften I. Band.)

Mit einem Bildnis Friedrich Jarndts und einem Faksimile.

Preis brosch. M 10, —; geb. in Hftbd. M 12, —.

Aus dem Inhalt: Allgemeines über Goethe. — Auf Goethes Leben bezügliche Schriften (darunter die Aufsätze zur Kritik der Goethebildnisse und die seltene Ausgabe von dem Notizbuche zur schlesischen Reise). — Schriften, Aufsätze und Rezensionen zu Goethes Werken (darunter die seltenen Abhandlungen über Elpenor und über den fünffüßigen Jambus bei Schiller, Lessing und Goethe), zu Goethes Faust und zur übrigen Faustdichtung u. u.

Otto Lyon schreibt in der Zeitschrift für den deutschen Unterricht: „Für alle Goethekenner und Goethefreunde ist dieses herrliche Buch von dauerndem Werte, besonders ist es aber auch dem Lehrer des Deutschen einfach unentbehrlich. Möge es daher in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen. Der Wissenschaftlichkeit des Unterrichts, die immer unser herrlichstes Kleinod bleiben wird, muß es sich in hohem Grade förderlich erweisen.“

### Faust.

Tragödie von Goethe, für die Bühne in drei „Abenden“  
eingearbeitet von  
Adolf Wilbrandt.

X und 344 Seiten. Gr. 8°. Brosch. M 4, —; geb. M 5, —.

„Unter den verschiedenartigen wiederholten Versuchen, Goethes große Generalbeichte als Ganzes der deutschen Bühne zu gewinnen, verdient dieser um der Person seines Urhebers willen größte Beachtung . . . . . Wilbrandt steht als bedeutamer Zeuge für sein Werk der unbestreitbare Erfolg zur Seite, den es auf dem Wiener Burghtheater errungen hat.“ (Literar. Centralblatt.)

Dr. Paul Anauth

### Goethes Sprache und Stil im Alter.

IX und 156 Seiten. Gr. 8°.

„Es ist nicht nur ein lehrreiches, geliebtes, sondern auch ein mit warmer Empfindung geschriebenes Buch, welches man trotz der natürlich sich zeigenden grammatischen Statistik immer wieder gern liest; auch der Hinblick wie die Einleitung erhebt sich zu allgemeiner, bedeutamer Betrachtung.“ (F. Worsch: Berl. philolog. Wochenschr. 1899, Nr. 45.)

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Soeben erschien:

Paul Holzhausen,

### Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.

160 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M 2, 80.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Griechische Schulgrammatik

von  
Eduard Buch

und  
Ernst Friesendorff.

Fünfte Auflage.

(Zehntes und sechstes Tausend.)

8°. II u. 193 S. Preis M 2, 40.

August Neumanns Verlag, Fr. Lucas,  
in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 35.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Findenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 31. August 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Bismuthol, W., die Convention von Laurigen. (1414.)  
Edert, G., Rheinischfahrt im 18. Jahrh. (1421.)  
Griger, L., Theresie Huber 1764—1829. (1426.)  
The gospel of the twelve apostles etc. Ed. by J. H. Harris. (1411.)  
Gunders gerichtliche Medicin für Mediciner u. Juristen. Bearbeit. von F. Stölzer. (1418.)  
Handbuch der deutschen Geschichte. Prög. von D. Gebhardt. (1414.)  
Hartmann, G. v., zur Weltgeschichte. (1431.)  
Heffersch, K., Studien über Geld- und Bankwesen. (1421.)  
Kager, C., die Kirchenpolitik. Aufgaben des lutherischen Protestantismus. (1421.)  
Knieb, Ph., Geschichte der Reformation und Gegenreformation auf dem Viskhsfelde. (1411.)

Kugler, F. I., die babylonische Mondrechnung. (1428.)  
Kufus, K. G., Latians sogenannte Apologie. (1412.)  
Omont, M. H., notice sur un très ancien manuscrit grec de l'évangile de Saint Matthieu etc. (1409.)  
Pascal, G., Répertoire der höheren Mathematik. (1418.)  
Plutarque, de la musique. Ed. par H. Weil et Th. Reinach. (1423.)  
Pomejov, J., Graje und Oraxen in der deutschen Literatur des 18. Jahrh. (1425.)  
Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil. Prög. von Greiner. (1420.)  
Roscoe-Schönicke, Lehrbuch der organ Chemie, Prög. von J. B. Brühl. Teil 4 u. 5. (1417.)  
Ruffin, J., der Dogenpalast. (1430.)

Sagen, Gebräuche u. Sprichwörter des Nigäus. Prög. von R. Reifer. (1427.)  
Schliekmann, G., Handbuch der Staatsforstverwaltung in Preußen. (1420.)  
Schmerber, P., Beiträge zur Geschichte der Diapnoher. (1420.)  
Siegensfeld, K. v., das Sandsteinwappen der Steiermark. (1413.)  
Süde, K., die Tuberkulose als Volkserkrankung und ihre Bekämpfung. (1419.)  
Die Sufasapanti (Textus orantior). Hebr. von R. Schindl. (1422.)  
The Surrey and Wyatt anthology. Ed. by E. Arber. (1424.)  
Wähnel, G., u. G. Glöbner, die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg. (1417.)  
Yate, C. E., Khurasan and Sistan. (1416.)

Alle Bücherbestellungen erditten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Findenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Bestellungen sind eine Besprechung haben, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Omont, M. H., Notice sur un très ancien manuscrit grec de l'évangile de Saint Matthieu en onciales d'or sur un parchemin pourpré et orné de miniatures conservé à la Bibliothèque Nationale (Nr. 1286 du supplément grec). Paris, 1900. Klincksieck. (81 S. 4.) Frcs. 4.  
Tiré des notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Tome XXXVI.

Schon vor Jahresfrist gaben wir den Lesern (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 24, Sp. 1028 d. Bl.) Kunde von der kostbaren Bereicherung, welche der Handschriften-Schatz der Pariser Nationalbibliothek durch Vermittelung eines französischen Officiers erfahren hat, der in Sinope am Pontus 43 Blätter einer mit Miniaturen geschmückten, in Gold auf Purpurpergament geschriebenen Handschrift des Matthäusevangeliums in Groß-Quart erwarb (jetzt B. N. suppl. gr. 1286). Auf eben dasselbe beziehen sich die anderen Quellen entlehnten Notizen Sp. 1461 und 1901 Sp. 93. Nach zwei vorläufigen Berichten in den Comptes rendus der Académie des inscriptions und in dem Journal des Savants veröffentlicht jetzt der hochverdiente Conservateur des manuscrits den Text in einer muster-gültigen Ausgabe. Die knappe Einleitung giebt nach einer Aufzählung der bisher publicierten Purpurhandschriften eine höchst exacte paläographische Beschreibung des Codex mit einer trefflichen Reconstruction der ursprünglichen Zusammensetzung. Die Miniaturen, in verkleinelter Reproduktion beigegeben, und die Bedeutung des Textes werden nur kurz erörtert; jene sollen anderwärts groß in Farben wiedergegeben werden; über diesen will Cronin handeln. Die Hauptsache ist ein diplomatisch genauer Abdruck des Textes (mit seinen Beischriften: aec. und ean.-Zahlen) und eine Transcription desselben unter Vergleich der beiden nächstverwandten Handschriften Petersb.-Patmos (N) und Rossan. (S). Die Uebereinstimmung aller drei ist überraschend: ich zähle in 328 Versen nur 40 Varianten, alle geringfügiger Art. Die

neue Handschrift steht N am nächsten, sodaß ich bei dem Zeichen N<sup>b</sup> (statt des von Gregory vorgeschlagenen  $\eta$ ) stehen bleiben möchte. Die Bedeutung des neuen Zeugen liegt wesentlich darin, daß er eine klarere Scheidung des Textes der Gruppe von den individuellen Zügen der einzelnen Vertreter ermöglicht. Zumal bei den Lücken von N tritt N<sup>b</sup> oft als höchst willkommene Ergänzung ein. Mit S gegen N stimmen überein Mt. 13,58 ~ ταυτα παντα, 18,6 περι :: επι; meist gehen NN<sup>b</sup> mit der Masse der jüngeren Uncialen, während S distinguirtere Lesarten hat (z. B. 14,14 ~ οχλον πολων, 19,4 + ο θεος, 20,13 συνεφωνησα σοι :: συνεφωνησας μοι, 23,9 ~ υμων ο πατηρ, 23,15 ινα ποιησεν :: ποιησαι), seltener umgekehrt: Mt. 13,26 εφανησαν (:: εφανη) nur NN<sup>b</sup>, 13,36 δια (:: υπο) nur N<sup>b</sup>, 15,18 ο δε (ohne Ιησους) m.  $\kappa$ BZ, 15,31 τον οχλον (st. Plur.) m.  $\kappa$ CDU, 21,19 οι μηκει m. BL, 22,21 τω καισαρι m. DKAP, 24,3 και συντελειας (ohne Art.) m.  $\kappa$ BCL; besonders beachtenswert 19,9 ποιει αυτην μοιχευθησαι (st. και γαμηση αλλην, μοιχαται) m. B Or. cop.  $\sigma^1$ , mit dem auch in S enthaltener Zusatz και ο απολελυμενην γαμων μοιχαται m. BC\* al. Deutlich zeigt sich dabei einerseits Einfluß des (jüngeren) ägyptischen Textes, z. B. in der Schreibung τετραραρης 14,1 m.  $\kappa$ CZA cop. und der zwischen μαγαδαν  $\kappa$ BD und μαγαδα S c. plur. stehenden Ramensform μαγαδαν o. CM 33; andererseits des spätchristlichen, wie ihn Theoph. und auch ( $\sigma^1$  vgl.) vertreten, z. B. 18,19 παλιν δε, 19,9 (s. o.), 22,46 ~ αυτω αποκρ. 24,8 ταυτα δε παντα. Ref. kann nur das bereits Theol. Lit. Btg. 1900, Sp. 173 Ausgeführte wiederholen, daß von Handschriften dieser Art für die Textkritik nicht viel zu erwarten ist. Dagegen gewinnt die Textgeschichte neue Daten. Vielleicht daneben auch die Sprachgeschichte: so z. B. durch die Beobachtung der weichen Aussprache des  $\sigma$ , s. Mt. 13,12 NN<sup>b</sup>, 15,37 N, 18,6 S, 22,33 N<sup>b</sup>, wonach auch 13,54 vielleicht εκπλαγισθαι (keinesfalls -ττ-) zu ergänzen ist. Ebenso war



Mt. 20,9 in Übereinstimmung mit N<sup>2</sup> zu ergänzen [καὶ εἰδόν] *res.* Bei Cronin S. 22 übrigens sollten zu Mt. 20,23 die *μὸν* anhebenden drei Punkte wohl in Übereinstimmung mit N<sup>2</sup> statt nach *εὐωμῶν* eine Zeile tiefer nach *παρὸς* stehen. Wir schließen mit dem wärmsten Dank an den Hrsgbr. für die wertvolle Ausgabe. v. D.

**The gospel of the twelve apostles together with the Apocalypses of each one of them ed. from the Syriac MS. With a translation and introduction by J. Rendel Harris. Cambridge, 1900. University press. (London, Clay and sons.)**

(39 S. u. 12 Gr. 8.) Geb. sh. 5.

Wer unter diesem Titel Aufschlüsse sucht über altchristliche Apokryphen oder über ihre directen literarischen Nachwirkungen, wird sich enttäuscht finden. In einer der von ihm erworbenen syrischen Handschriften (Cod. Syr. Harr. 85), die in Edessa im 8. Jahrh. angefertigt wurde, fand Harris ein in eine große Anzahl überwiegend heterogener Stücke eingesprengtes „Evangelium der heiligen 12 Apostel, übersetzt aus dem Hebräischen in das Griechische, und aus dem Griechischen in das Syrische“, dem einige Apokalypsen, nämlich des „Simon Kephas“, des „Apostels Jakobus“, und des „Johannes des Kleinen, des Bruders des Jakobus, welche Söhne des Hebedäus waren“, folgen. Das letztgenannte Stück stammt sicher erst aus muslimischer Zeit, und die anderen Apokalypsen sind schwerlich älter. Das Evangelium aber hat mit dem urchristlichen Apokryphum gleichen Namens gar nichts zu thun. Es ist übrigens trotz des Titels ein syrisches Originalerzeugnis. Harris' Veröffentlichung ist dennoch nicht wertlos für den, der die spätere Ausgestaltung apokalyptischer Uebersetzung verfolgen will. Ihm wird die sorgfältige Ausgabe des syrischen Textes mit englischer Uebersetzung gute Dienste leisten. Die Einleitung unterrichtet vortrefflich. Doch zeigen Nestle's Bemerkungen in der Theol. Lit.-Btg. 1900, Nr. 20, daß sie noch nicht erschöpfend ist.

G. Kr.

**Knieb, Philipp, Geschichte der Reformation und Gegen-Reformation auf dem Eichsfelde. Nach archivalischen u. anderen Quellen bearbeitet. Heiligenstadt, 1900. Cordier. (XXIV, 364 S. Gr. 8.)** 5.

Der Vorzug dieser neuen Geschichte des Eichsfeldes im Reformationszeitalter vor der bis dahin eingehendsten Darstellung von v. Wizingeroda-Knorr (Schr. des Vereins für Ref. Gesch. Nr. 36) ruht darauf, daß während dieser an Actenmaterial nur die im Wizingeroda'schen Gesamtarchiv und den Archiven einiger anderer Adelsfamilien vorhandenen Urkunden benutzen konnte, Knieb die Acten des Provinzial-Archivs zu Magdeburg, des Kreisarchivs zu Würzburg (darunter die wichtigen Mainzer Ingrossaturbücher und Protokolle des Mainzer Domcapitels), sowie des N. Staatsarchivs zu Hannover, also das Gesamtactenmaterial verwertet hat. Daraus resultiert naturgemäß eine große Erweiterung unserer Kenntnisse von der reformatorischen und gegenreformatorischen Bewegung auf dem Eichsfeld. Wir sind in der Lage, jetzt fast allenthalben die politisch-religiösen Vorgänge in Städten und Dörfern mit wünschenswerter Deutlichkeit zu verfolgen, wenn auch hier und da noch Lücken bleiben müssen. Für die Erschließung dieser neuen Einblicke, die der Verf. zumeist durch Nebenfassen der Quellen gewährt, gebührt ihm aufrichtiger Dank. Schade nur, daß der Verf. dieses sein Verdienst auf der anderen Seite ganz erheblich selbst beschränkt durch eine völlig einseitige unter confessionellen Vorurteilen arbeitende Urteilsanwendung! Es ist bei ihm geradezu Princip, daß auf Seite des Protestantismus List, Betrug, Gewalt, Rechtsbruch üblich sind, während die katholische Politik wie kein Engel so rein da steht. So muß der unbefangene Historiker an dem auf diese Weise verzerrten

Bilde immer wieder Correcturen vornehmen, um die Wahrheit zu erkennen. Nur ein Beispiel: Warum muß es sogleich Unwahrhaftigkeit sein, wenn der protestantisch gefinnte Rat von Duderstadt erklärt, die alte katholische Religion sei bei ihnen hergebracht, dabei wollten sie auch bleiben? (S. 71.) Ist's denn nicht echt Luthersche, in der Confessio Augustana functionierte Anschauung, daß der sogen. Protestantismus als Erneuerer des Evangeliums die uralte *fides catholica* restituirt? Von Unwahrhaftigkeit kann hier keine Rede sein. Und warum wird auf der anderen Seite das zum mindesten höchst zweideutige Verhalten des Erzbischofs Daniel in Sachen der Ferdinandeischen Declaration vertuscht? v. Wizingeroda-Knorr ist hier (und anderweitig) durchaus auf dem richtigen Wege, aber freilich, an diesem „neueren Schriftsteller“ hat Knieb bis zur Kleinlichkeit nur zu tadeln, undankbar gegen das, was er ihm verdankt. — Seinen Stoff hat der Verf. in fünf Abschnitte zergliedert: 1) die ersten Spuren des Protestantismus auf dem Eichsfelde unter Cardinal Albrecht bis 1545; 2) Ausbreitung des Protestantismus unter den Erzbischöfen Sebastian und Daniel bis 1574; 3) Beginn der Gegenreformation unter Daniel, Kampf mit dem Adel und den Städten 1574—1582; 4) Fortgang der Gegenreformation unter dessen Nachfolgern bis 1635; 5) Beschluß der Gegenreformation bis 1652. Das hat der Verf. richtig erkannt, daß die Hauptstütze des Protestantismus auf dem Eichsfelde der Adel war, er zieht auch das Hineinspielen der hessischen, sächsischen und braunschweigischen, beziehungsweise später der kaiserlichen und schwedischen Politik in Rechnung, aber alles innerhalb der oben angegebenen Grenzen, unter einseitiger Bevorzugung der jesuitischen Quellen, gegen die v. Wizingeroda-Knorr mit Recht sich reservirt gezeigt hatte.

W. K.—r.

**Kukula, R. C., Tatians sogenannte Apologie. Exegetisch-chronologische Studie. Leipzig, 1900. Teubner. (64 S. Gr. 8.)** 2, 40.

Wie schon aus dem Titel der Abhandlung hervorgeht, betrachtet der Verf. Tatians Rede *πρὸς Ἕλληνας* nicht als eine Apologie, sondern (im Anschluß an Gallandi und Ponschab) als eine Programm- oder Inaugurationsrede, die Tatian aller Wahrscheinlichkeit nach zur Eröffnung seiner häretischen Schule in Kleinasien gehalten habe. Als Abfassungszeit der Rede, zu deren Textkritik und Erklärung im zweiten Teile Beiträge geliefert werden, ergiebt sich Kukula folgerichtig 172/73, d. h. das Jahr, in dem Tatian nach Eusebius Hieronymus als Häretiker austrat, während Funk noch in seinen Kirchengeschichtlichen Abhandlungen II (1899) 142 fg. die Rede (und des Redners Conversion zum Christentum) in die Jahre 163—167 setzte. Die der Charakteristik der Rede geltenden Ausführungen des ersten Teiles, in denen den oft gegen das Werk erhobenen Vorwürfen der Dunkelheit, Zusammenhangs- und Dispositionslosigkeit entgegengetreten wird, werden ergänzt durch eine andere Arbeit des Verf.s, „Altersbeweis und Künstlerkatalog in Tatians Rede an die Griechen“ (Wien 1900. Programm des 1. Staatsgymnasiums im 2. Bezirk), welche zeigt, wie gut sich diese beiden Excurse in den Zusammenhang des Ganzen einfügen, und durch den Aufsatz von Paul Fiebig, Zeitschrift für Kirchengeschichte XXI (1900) 149 fg., in dem Tatian sogar als der erste Systematiker der Christenheit bezeichnet wird. Kukulas Schlußwort (S. 58 fg.), das energisch zur eifrigen philologischen Beschäftigung mit der griechisch-christlichen Literatur auffordert, kommt erfreulicher Weise eigentl. etwas zu spät, denn trotz der da und dort noch vereinzelt ertönenden Klagen, daß die Philologen von heute sich so viel mit Literaturwerken befassen, die nicht mehr zur Philologie „gehören“ (?) — *fervet opus!*

C. W.—u.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. C. Lut-hardt. Nr. 34.

Inh.: Halbe Sünden. — Die Bedeutung des Artikels von der Gottheit Christi für die Eibit. 3. — Grundsätze und Aufgaben der evangelischen Mission auf Grund der Erfahrungen des 19. Jahrh. 2. — Abadeverus Jritsch. — „Wilhelm Wolfshild“, ein Roman von Th. S. Pantenius. 3. — Die Generalkonferenz der Geistlichen der evang.-luther. Landeskirche des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. — Die deutsche Presse und der Burenkrieg.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 6. — Der „Culturkampf“ in Frankreich. 2. — Eine Studienreise ins Land der Hellenen. 4. — Zum 25jährigen Jubiläum des Bayreuther Festspielhauses. 1876—1901.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von B. Rade. 15. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. — Lutherworte. — D. Wilhelm Walther's Kritik an D. Adolf Harnack's „Wesen des Christentums“. (Echl.) — „Ueber wahre und falsche Polemik gegen Rom.“

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Zur Revision der Lutherbibel. — Société Evangelique de Franco. — Langmesser, Herodes und Johannes der Täufer. — Wilde, haben wir auf Grund der Schrift das Recht von einem „Jenseits“ zu reden? — Mott, Evangelisation der Welt in dieser Generation. (Fortf.)

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Kehrman. 32. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Religion und christliche Volksbildung. — Aecclit und Hierarchy.

## Geschichte.

v. Siegensfeld, Alfred Ritter Anthon. Das Landeswappen der Steiermark. (Entstehung der Landeswappen, Entwicklungsgeichte des heraldischen Panthers und Geschichte des Wappens der Steiermark im Rahmen der bayerisch-carantianischen Panthergruppe). Mit 41 Textillustr. u. 51 Taf. in Mappe. Graz, 1900. Styria. (XXIII, 440 S. Gr. 8.) 18.

A. u. d. L.: Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. III.

Dieses Werk enthält weit mehr, als man nach dem Titel vermutet. Es handelt nicht bloß von den steiermärkischen Wappen, sondern versucht zugleich eine neue Grundlegung für eine historische Wappenwissenschaft zu geben. Wir bemerken von vorne herein, daß der Verf. über außerordentliche Belesenheit verfügt und den Eindruck großer Gründlichkeit macht. Zu voller Klarheit gelangt man freilich bei der Natur des Gegenstandes nicht überall. Von allgemeinstem Interesse ist das erste Capitel, in dem der Verf. die Entstehung der Landeswappen erörtert. Er kehrt zu der lange ausgegebenen Ansicht zurück, daß die Wappen sich aus den Heerbannzeichen entwickelt haben. Dieses Capitel enthält zugleich mancherlei beachtenswerte verfassungsgeschichtliche Erörterungen, vor allem aus der Geschichte der Territorien. Das Wappen der Steiermark ist ein „Panther“. Bevor Siegensfeld aber auf das steiermärkische Wappen speciell zu sprechen kommt, schildert er im zweiten Capitel „die Entwicklungsgeschichte des heraldischen Panthers“ im allgemeinen. Hervorgehoben seien daraus besonders die Beiträge zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Mittelalters. S. sucht nachzuweisen, daß der heraldische Panther „eine wegen des Jahrhunderts lang mangelnden Vergleichs mit seinem natürlichen Urbilde allmählich entstandene ikonographische Verballhornung der gleichnamigen gesteckten Raue“ ist. Im dritten Capitel schildert er die specielle Geschichte des Landeswappens der Steiermark. Sehr dankenswert sind auch zwei Excurse, die der Darstellung beigelegt sind. In dem ersten, „über den Ursprung des Reichsadlers“, führt S. den Gedanken aus, daß der Doppeladler orientalischen Ursprungs und als feststehendes Bild des Kaiserwappens im

Gegensatz zum einföpfigen Adler des römischen Königs eingeführt ist. Er vermutet, daß seine Einführung in diesem Sinne bis auf Friedrich I zurückgeht. Der zweite Excurs ist den Beziehungen Wolframs von Eschenbach zu Steiermark gewidmet. S. glaubt darthun zu können, daß Wolfram ein vollwertiger Zeuge für die zu seiner Zeit üblichen Farben des steirischen Wappens ist (S. 406). In Bezug auf die von S. herangezogenen Untersuchungen von Buntschart über die Herzogseinschlagung in Kärnten hätten wohl die kritischen Ausstellungen, die Rachsahl und Pappenheim dazu gemacht haben, berücksichtigt werden sollen.

**Handbuch der deutschen Geschichte.** In Verbindung mit R. Bethge, W. Schulze, F. Hahn, C. Köhler, F. Großmann, G. Liebe, G. Ellinger, G. Erler, G. Winter, F. Hirsch, A. Klein Schmidt, Hrsg. von Bruno Gebhardt. 2 Bände. 2. Aufl. Stuttgart, 1901. Union deutsche Verlagsgesellschaft. (VIII, 720 u. VIII, 809 S. Gr. 8.) 17; geb. in Halbfranz. 17.

Nach zehn Jahren hat sich bereits die zweite Auflage notwendig gemacht, gewiß der beste Beweis, daß das Handbuch seinen Zweck in der erwarteten Weise erfüllt. Für den praktischen Gebrauch bestimmt, hat es sich, gerade wie sein Vorbild die Kurische Kirchengeschichte, besonders bei Lehrenden und Lernenden eingebürgert und ist auch sonst ein allgemein gebrauchtes Hilfsmittel geworden. Will man sich rasch über eine Frage orientieren, so findet man hier die beste Auskunft, ja gewöhnlich mehr als das, da die Verfasser zumeist selbst die Controversen kurz skizzieren. Die zweite Auflage gleicht der ersten ganz und gar, nur daß man überall auf die bessernde Hand stößt, die die Darstellung auf den Stand der neuesten Forschung (1900) bringt. Wohl vermißt man hier und da ein Citat oder Literaturangabe, doch ist es schwer in so engem Rahmen allen Wünschen gerecht zu werden. Neu sind nur die letzten Abschnitte, die den Herausgeber zum Verfasser haben und die Geschichte der allerletzten Jahre bis 1900 geben: es ist natürlich, daß je mehr sich die Schilderung den leztvergangenen Tagen nähert, sie immer mehr den Charakter einer Chronik annimmt.

**Blumenthal, Maxim.** Die Konvention von Tauroggen. Berlin, 1901. Richard Schroeder. (68 S. Gr. 8.) 1, 75.

Bausteine zur preussischen Geschichte, Hrsg. von Maximilian Blumenthal. I. 1.

Die These, daß York beim Abschluß der Convention von Tauroggen auf Grund geheimer Instructionen handelte, ist schon wiederholt aufgestellt worden: doch nie wollte es gelingen, den Beweis für das Vorhandensein solcher Instructionen zu finden. Neuerdings glaubt Thimmes (Forschungen z. Brand. u. Preuß. Gesch. Bd. 13) das lange gesuchte Beweisstück entdeckt zu haben, und zwar in einem Schreiben des Majors Wrangel aus dem Jahre 1838 an den preussischen Kronprinzen: Wrangel erzählt hier, er sei im August 1812 vom König an York (bez. Grawert) geschickt, um diesem die Weisung zu übermitteln, im Fall eines allgemeinen Rückzugs sich von der französischen Armee zu trennen, das preussische Corps in Graubenz zu concentrieren und dort die weiteren Befehle des Königs abzuwarten; York habe anfänglich nicht auf die Sache eingehen wollen, sich aber schließlich in einer durch Wrangel herbeigeführten Unterredung mit dem russischen General Essen über alles verständigt. Der Verfasser der hier zu besprechenden Schrift schließt sich durchaus der Ansicht Thimmes an, daß nunmehr kein Zweifel daran sei, daß der Abschluß in Tauroggen auf Grund von Weisungen aus Berlin stattfand: er bemüht sich seinerseits diese Ansicht aus dem bekannten sowie durch Heranziehung neuen Materials weiter zu stützen. Man wird gern zugeben, daß mit Geschick alles zusammengetragen ist, was zu Gunsten dieser Hypothese spricht, und daß die Ausführungen Bl.'s manchen beachtens-

werten Gesichtspunkt enthalten: trotzdem muß Ref. bekennen, daß ihm auch nach allem, was Th. sowohl wie Bl. beigebracht, die Streitfrage noch keineswegs zu Gunsten der Existenz einer königlichen Geheiminstruction an York entschieden erscheint. Es ist hier natürlich nicht der Ort, die Ausführungen Bl.s im einzelnen zu widerlegen, es können nur ein paar Haupteinwendungen kurz angedeutet werden. Vor allem: York handelt in Wirklichkeit gar nicht so, wie es ihm die angebliche königliche Instruction vorschrieb; er führt sein Corps nicht nach Graubenz zurück, wartet nicht, ehe er abschließt, weitere Befehle ab. Daß York schon im August 1812 mit Essen wichtige eventuelle Abmachungen getroffen, wird durch das uns bisher bekannt gewordene russische archivalische Material keineswegs bestätigt oder auch nur wahrscheinlich gemacht. Daß der König, wie Wrangel das schildert, auf eine einfache Unterredung mit diesem hin ohne eine Rücksprache mit Hardenberg eine so wichtige Instruction an York erlassen, erscheint an sich recht unwahrscheinlich, wenn man den persönlichen Charakter des Monarchen sich vergegenwärtigt, äußerst unglaubhaft. Ehe nicht Wrangels überraschende Angaben aus anderen Quellen eine Bestätigung erfahren, scheint es doch ratsamer anzunehmen, daß sich jenem die Dinge im Laufe der Zeit in seinen Erinnerungen so verschoben, daß aus Gesichtspunkten, auf die er den commandierenden General als eventuell in Betracht zu ziehen aufmerksam machen sollte, in seiner Einbildungskraft eine bindende königliche Instruction wurde. Bl. glaubt eine wesentliche Stütze für seine Auffassung darin sehen zu sollen, daß auch die Politik Hardenbergs (anders als man es bisher angenommen) im December 1812 dahinging, sofort loszuschlagen, auch ohne vorherige Verständigung mit Oesterreich. Aber auch hierfür wird ein wirklicher Beweis nicht erbracht: Bl. glaubt ihn zu finden in einer Denkschrift Scharnwebers vom 20. December 1812, wo dieser einen Abfall von Frankreich einerseits als gerechtfertigt, andererseits als ausführbar und aussichtsvoll hinstellt, zu diesem Zwecke empfiehlt, das Yorksche Corps von den Franzosen zu trennen und mit den Russen zu vereinigen: nach Bl. stellt diese Scharnwebersche Denkschrift das politische Programm Hardenbergs dar. Aber es fehlt absolut jedes Zeugnis dafür, daß diese Denkschrift dem Staatskanzler nicht bloß eingereicht, sondern von ihm auch gutgeheißen und als Basis seiner Politik acceptiert ist. — Ist es so nach dem Urteil des Ref. Bl. nicht geglättet, die These, die er vertritt, wirklich endgültig als allein zutreffend nachzuweisen, so sei doch betont, daß seine überall, auch dort wo man ihm nicht beizustimmen vermag, interessante Schrift auch viel des positiv Gelungenen enthält: vor allem sei in dieser Hinsicht verwiesen auf die treffende Kennzeichnung der meisterhaften Politik Hardenbergs Frankreich gegenüber nach dem Abschluß der Tauröggener Convention.

Die Schrift Bl.s eröffnet ein neues Unternehmen, dessen einzelne Hefte in sich abgeschlossene, auf eigener Forschung beruhende, möglichst auch aus neuen Materialien schöpfende selbständige Arbeiten zur preussischen Geschichte enthalten sollen. Wenn die späteren Hefte nach Thema und Behandlung ebenso interessant sind, wie das erste, so hat man allen Grund, das neue Unternehmen (das allerdings seine Existenzberechtigung neben den so trefflich geleiteten Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte erst durch die That darthun muß) durchaus willkommen zu heißen.

W. Sch.

**Historisches Jahrbuch.** Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hrsg. von Jos. Weiß. 22. Band. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Schrörs, eine vermeintliche Concilsrede des Papstes Hadrian II. (Schl.) — Schröder, der hl. Ulrich und die Reclusin Wiborada. — Schulte, die Gründung des Bistums Prag. — Buschbell, zur Biographie des Justus Calvinus (Baronius) Peter-

racastrensis). — Sepp, zur Chronologie der ersten vier fränkischen Synoden des 8. Jahrh. — v. Pflugk-Hartung, die Bezeichnung Ludwigs des Bayern in der Kanzlei des Papstes Johann XXII.

## Länder- und Völkerkunde.

Yate, C. E., *Khurasan and Sistan*. With map and illustr. London, 1900. Blackwood and sons. (X1, 442 S. Gr. 8.) Geb. sh. 21.

Lieut.-Colonel Yate hatte als hoher englischer Beamter (Generalkonsul für Chorasän und Sistan) Gelegenheit, diese Provinzen Westpersiens besser und genauer kennen zu lernen, als es sonst den Besuchern dieser weniger bereisten Teile des Landes gewöhnlich möglich ist. Er trat immer officiell auf und kam so mit Persönlichkeiten und Verhältnissen in Berührung, die dem Privatreisenden meist unbekannt bleiben. Aller erreichbare Comfort und Pomp umgab ihn (in einem Lande wie Persien ist allerdings der erstere nach unseren Begriffen oft recht bescheiden), seine Schilderung dessen, was er erlebt hat, hat daher ihren eigenen Reiz. Er reiste von Indien zunächst durch Afghanistan, und da mußte es ihm allenthalben auffallen, wie weit dieses Land unter seinem gegenwärtigen genialen Emir fortgeschritten ist. Der Gegensatz zu Persien war ein außerordentlicher. Die afghanischen Truppen in Herat vortrefflich, die persischen überall verwahrlost. Ueber die persische Verwaltung erfahren wir mancherlei Interessantes. Die Ausfuhr von Korn und Vieh nach dem russischen Transkaspian war von der persischen Regierung verboten, und zur Ueberwachung der Uebertretung dieses Verbots eigens ein Beamter nach der Grenze gesandt worden. Dieser hat sich aber mit seinem Kollegen vom persischen Zoll dort in Verbindung gesetzt, der ja nichts einnimmt, wenn die Ausfuhr unterdrückt wird, und so steht der Export der verpönten Artikel in schönster Blüte. Rußland sieht dadurch seine Truppen auf die bequemste Weise mit Brot und Fleisch versorgt. Dahin liefert es Jüder bis tief nach Sistan hinein, man möchte fast sagen, je weiter südlich, desto billiger; französischer aus Bender Abbas kann kaum Concurrenz machen. Doch die Handelsverhältnisse sind noch buntschmediger: in einem kleinen Dorfe fand der Reisende russischen Jüder unter englischer Etilette oder belgische Kerzen. Jeder sucht an Persien zu verdienen, so viel er kann. Ein anderes Bild: Der Telegraphenaufseher verkauft die Telegraphenstangen, bei den teuren Holzpreisen ein gutes Geschäft. Am längsten hat sich Yate in dem klimatisch sehr günstigen Meschede aufgehalten, diese interessante Stadt beschreibt er denn auch am ausführlichsten, zumeist auf Grund des Buches Matla'-assams des früheren persischen Preshministers Cani'-edbaule. Die anstrengendsten Tage für einen hohen Europäer in Meschede sind die Geburtstage der Königin von England, des Kaisers von Rußland, des Schahs, das persische Neujahrsfest; da werden stets große Festlichkeiten veranstaltet. Yate hat auf seinen Reisen dankenswerter Weise meist eingehend die Preise der Lebensmittel und anderer Artikel aufgezeichnet, was seinem Buche besonderen Wert in mercantilischer Hinsicht verleiht. Sehr schöne Illustrationen und eine ausgezeichnete Karte (aus Curzons Werke wiederholt) zieren es.

**Wobud.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 7.

Inh.: Adler, die neuesten russischen Seensforschungen in Westsibirien. — Dyperl, die Felseninsel von Namalapuram oder Seven Pagodas. (Schl.) (Mit Abb.) — Lisch, die Verbleibsorte der Seelen der im Wochenbette Gestorbenen. — Weiß, die Insel Man und deren altnordische Verfassung.

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alf. Hettner. 7. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: F. Losch, einige Bemerkungen über Wirtschaftsstatistik, Wirtschaftsgeographie und cartographische Darstellung. — R. Gradmann, das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen



Entwicklung. (Schl.) — A. Hettner, über die Oberflächenformen der Hochalpen. Nach den Untersuchungen Gb. Richters. — Kleinere Mitteilungen.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Wlatnel, C., und G. Clodius, Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen. Güstrow, 1900. Opitz & Co. (363 S. 8.) № 4.

Die Verf. haben die Aufgabe einer Local-Ornis richtig erfaßt, sich nicht auf die Beibringung statistischen Materials beschränkt, sondern auch die Merkmale der einzelnen Arten und Aufschluß über die Lebensweise, das Vorkommen gegeben, so daß an der Hand dieser Zusammenstellung die Identifizierung einzelner Vorkommnisse ermöglicht ist, und auch in den benachbarten Gebieten die umsichtige Arbeit gute Dienste leisten wird. An der Homeyerischen Nomenclatur ist festgehalten, was für den nächstliegenden Zweck auch als richtig anerkannt werden muß. Diejenigen Arten, welche im Gebiet mutmaßlich vorkommen werden, ohne daß sie bisher nachgewiesen wurden, sind durch den Druck kenntlich gemacht. Ein deutsches Art- und Namenregister und ein wissenschaftliches Gattungsregister sind beigegeben; in ersterem hat Ref. die im Werke gegebenen vollständigen Benennungen nur ungern vermisst. Der Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, in dessen Archiv (Jahrg. 54) die Arbeit veröffentlicht wurde, hat damit einen zeitgemäßen Ersatz für die Bearbeitungen Zanders und v. Matzons geschaffen.

Roscoe-Schorlemmer's Lehrbuch der organischen Chemie, von Jul. Wilh. Brühl. Teil 4 u. 5 bearb. in Gemeinschaft mit Edvard Hjelt und Oasian Aschan. Braunschweig, 1898/99. Vieweg & Sohn. (XII, 709; XXVII, 1320 S. Gr. 8.) № 16 u. № 28.

A. u. d. T.: Roscoe-Schorlemmers Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Band 6 und 7.

Die beiden ersten Bände dieses ausführlichen Lehrbuchs, welche die anorganische Chemie umfassen und in gänzlich umgearbeiteter und vermehrter Auflage in den Jahren 1895 und 1897 erschienen, wurden von E. Roscoe und A. Claffen herausgegeben. Die Herausgabe der folgenden die organische Chemie behandelnden Bände wurde von E. Schorlemmer besorgt und nach dessen Tode von J. W. Brühl fortgesetzt. Von der zweiten Abteilung des fünften Bandes ab sind an der Herausgabe noch E. Hjelt und O. Aschan beteiligt. Der dritte Band erschien in den Jahren 1882—1884, der vierte Band 1885—1889 und der fünfte Band 1891—1896. Der vorliegende sechste Band enthält die Chemie aller fünfgliedrigen heterocyclischen Systeme, und zwar die Furan-Thiophen- und Pyrrolverbindungen, die große Gruppe der Azole, nämlich die Pyrazole, Indazole, Imidazole, Isoxazole, Oxazole, Thiazole, Selenazole, Triazole, Furodiazole, Thiodiazole und Tetrazole. In einem Anhang werden die Verbindungen der wichtigen Indolgruppe, die Carbazole und Isoindole, zusammengefaßt, die zwar zum Teil schon in den vorhergehenden Bänden bei den verschiedenen Benzolverbindungen abgehandelt wurden, hier nun im Zusammenhange dargestellt und mit den übrigen fünfgliedrigen heterocyclischen Körpern vereinigt werden. Hierdurch erhält der Band den Charakter einer vollständigen Monographie dieser wichtigen Substanzen. Deshalb ist diesem Bande außer dem Inhaltsverzeichnis noch ein alphabetisches Sachregister beigegeben und hierdurch das reichhaltige Material noch leichter zugänglich gemacht worden.

Der siebente Band enthält die gesamten sechsgliedrigen heterocyclischen Systeme, wie z. B. die Gruppen des Pyrons, Pyridins, Chinolins, Isochinolins mit ihren Hydroverbin-

dungen und den hierher gehörigen Alkaloiden, ferner die Gruppe der Azine mit den Uracil- und Purinverbindungen, den Pyrazinen und Piperazinen, Chinozalinen, Azinfarbstoffe, Cyanidinen, Cyanursäurederivaten u. Die Literatur ist bis Anfang 1899 berücksichtigt. Die Herausgeber haben sich die Aufgabe gestellt, auch aus diesem Bande „nicht nur ein möglichst vollständiges und zuverlässiges Nachschlagewerk der heterocyclischen Sechsringe zu machen, sondern vor allem auch eine lesbare und anregende Entwicklungsgeschichte dieses bedeutenden Theiles der organischen Chemie zu schreiben. Jedes Capitel enthält daher eine eingehende historische Einleitung, an welche sich eine umfassende Uebersicht der allgemeinen wissenschaftlichen Ergebnisse und der sich daran knüpfenden praktischen Interessen anschließt“. Auch diesem Bande ist ein alphabetisches Sachregister und ausführliches Inhaltsverzeichnis beigegeben. Th. Paul.

Pascal, Ernst, Repertorium der höheren Mathematik (Definitionen, Formeln, Theoreme, Literatur). Autorisierte deutsche Ausgabe nach einer neuen Bearbeitung des Originals von A. Schepp. Analysis und Geometrie. 1. Teil. Die Analysis. Leipzig, 1900. Teubner. (XII, 638 S. Gr. 8.) Geb. № 10.

Das italienische Original ist im Jahrg. 1898, Nr. 25, Sp. 969 d. Bl. besprochen. Die Uebersetzung hat durch eine nicht geringe Anzahl von Aenderungen und Zusätzen, die der Verf. angebracht hat, wesentliche Vorzüge vor dem Original, namentlich auch dadurch, daß dem Bande über Analysis eigne, sehr ausführliche Namen- und Sachregister beigegeben sind. Das bei Besprechung des Originals Gesagte können wir nur wiederholen. Es ist allerdings nicht zu vermeiden, daß jeder Mathematiker auf dem Gebiete, das er bearbeitet hat, manches anders, besonders ausführlicher dargestellt zu sehen wünschen wird, aber dafür wird ihm das Buch auf solchen Gebieten, mit denen er weniger vertraut ist, ein sehr schätzbares Hilfsmittel sein und wir können aus eigener Erfahrung bestätigen, daß die darin gemachten Literaturangaben höchst nützlich sind. E—1.

Die Natur. Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Fein. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Die Bekämpfung der Schwindsucht. Nach Prof. R. Koch. — F. Benia, Tierleben an der Eisenbahn. — G. Müller, flüchtige Kohlenäure als Feuerlöschmittel. — Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

Naturwissenschaftl. Rundschau. Hrg. von W. Sella u. L. 16. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: J. Bernstein, die Kräfte der Bewegung in der lebenden Substanz. (Fortf.) — F. Raoult, die chemischen Ergebnisse der Kryoakologie und der Tonometrie. (Fortf.)

Biologisches Centralblatt. Hrg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 16.

Inh.: Friedenthal, über die Stellung der Physiologie innerhalb des Gesamtgebietes der Naturwissenschaften. — Simroth, über die Abhängigkeit der Rachtschneckenbildung vom Klima. — Thilo, F. Reuleaux, Kinematik im Tierreiche.

Zoologische Jahrbücher. Abtheilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrg. v. J. W. Sengel. 14. Band. 6. Heft.

Inh.: Th. Dobner, Revision einiger Arten der Distomengattung Alloeacreadium Lss. (Mit Taf.) — Eichelbaum, drei noch nicht bekannte Käferlarven der Hamburger Fauna. (Mit Abb.) — Günther Enderlein, neue deutsche und exotische Proctiden, sowie Bemerkungen zur Systematik. (Mit Taf.) — Derj., zur Kenntnis der Flöhe und Sandflöhe. (Mit Taf. u. Abb.) — F. Immermann, über eine in biologischer Hinsicht interessante Actinie. (Mit Taf.) — G. Emery, Formiciden von Celebes. (Mit Abb.) — G. A. Göldi u. G. Pagnan, die Eier von Tropicurus torquatus und Ameiva surinamensis. (Mit Abb.) — A. Jacobi, Nachtrag.

Zoologischer Anzeiger, Hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 650.

Inh.: Lühe, über Hemiuriden. (Mit Fig.) — Ternier, Neues

über das natürliche Entstehen und experimentelle Erzeugen überzähliger und Zwillingbildungen. (Mit Fig.)

Bulletin of the university of Wisconsin. No. 47.

Cont.: L. Kahlenberg, the theory of electrolytic dissociation as viewed in the light of facts recently ascertained.

Physikalische Zeitschrift. Hrsg. von C. Riecke u. P. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: J. W. Giltay, Apparate zur Demonstration der Lichtempfindlichkeit des Selen. — R. Kempf-Hartmann, über die Verwendbarkeit oszillierender Glühlampensäben zu stroboskopischen Messungen. — G. Ruhmer, über drahtlose Telegraphie mit telephonischem Empfänger. — C. Forch, zur Kritik der Zahlen der Tabellen von Landolt und Bönnlein. — C. Englisch, neuere Arbeiten auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Photographie. 2.

Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwissenschaften. Hrsg. von B. Schwalbe u. Fr. Pieper. 7. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: J. Poëke, über Grundfragen des physikalischen Unterrichts. (Schl.) — Discussion hierüber. — Discussion über die Gestaltung des Unterrichts in der darstellenden Geometrie. — Sam. Dorf, Nachschrift zu der vorliegenden Discussion. — R. Heger, Auflösung der Kreis- und der Kugelberührungsaufgaben durch die Kreis- und die Kugelverwandtschaft.

## Medicin.

Stüve, R., Die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung. In gemeinverständlicher Darstellung. Berlin, 1901. Hirschwald. (IV, 61 S. Gr. 8.) M 1,60.

Der Mißerfolg des Tuberkulins hat auch seine guten Seiten gehabt. Bis in die weitesten Kreise sind die humanitären Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose gedrungen; in fast allen Gegenden des Reiches hat man günstig gelegene Anstalten zur Behandlung Tuberkulöser unter Aufwendung von ganz beträchtlichen, meistens privaten Mitteln errichtet; in Wort und Schrift hat man versucht, die Kenntnis über die Entstehung, Verhütung und Behandlung der Tuberkulose in die weitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen. Auch die vorliegende Arbeit verfolgt diesen Zweck, sie liegt sich gut und enthält alles Wissenswerte, doch dürfte die Gemeinverständlichkeit derselben nur für das gebildete Laienpublicum ausreichend sein, für weitere Kreise nicht; es ist eben nicht leicht für den Gelehrten, populär zu schreiben.

Guder's gerichtliche Medizin für Mediziner und Juristen. 2. Aufl. Unter Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuches, des Unfall-Versicherungs- und des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes bearb. von P. Stolper. Leipzig, 1900. Barth. (VIII, 339 S. Gr. 8.) Geb. M 6, 75.

Die Vorzüge dieser zweiten Auflage des mit Recht sehr beliebten Werkes von Guder bestehen vorzugsweise in der eingehenden Darstellung des Gesetzes über die Unfallversicherung, des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes und des neuen bürgerlichen Gesetzbuches. Dem Verf. steht auf diesen Gebieten ein reiches Material aus eigener Anschauung zur Verfügung, das er sachgemäß zur Verwendung bringt. Vielfach hat der Verf. auf Grund seiner Erfahrung neue Ansichten gewonnen, denen man ausnahmslos zustimmen muß. Das Buch ist ein äußerst praktisches Werk, das wir Aerzten und Juristen nur angelegentlich empfehlen können, sie finden in gedrängter Kürze alles, was für die gerichtliche Medizin von Bedeutung ist.

M. F.

Hygiene, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform. Hrsg. von R. Werster. 14. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: M. Wendelsohn, über die Notwendigkeit der Errichtung von Heilbädern für Herzkrante. — Freudenberg, zur Sugestionsfrage. — Ueber die Beeinflussung psychischer Reaktionen durch regelmäßigen Alkoholenß. — G. v. Schenkendorff, die Kräf-

tigung der weiblichen Jugend. — J. F. Kellogg, rationelle Kinder-erziehung.

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. Bearb. von E. Kestermann. Redig. von Fr. Erismann. 1901. Nr. 7.

Inh.: E. Dapr, Alkohol und Kinder. — G. Wipf, Zeitschrift als Zeitschrift.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil. Mit geschichtlicher und sprachlicher Einleitung hrsg. von Prof. Greiner. Stuttgart, 1900. Kohlhammer. (VI, 273 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Das älteste Rottweiler Rechtsbuch ist nicht mehr vorhanden, ein großer Teil seines Inhalts aber in ein zweites Rechtsbuch, das nach dem roten Ledereinband sogenannte „Rote Buch“ aufgenommen worden, das den Gegenstand der vorliegenden Publication bildet. Dasselbe setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen: aus dem alten Recht (231 Artikel), zwischen ca. 1315 und 1425 aufgezeichnet, einer amtlichen Zusammenstellung älterer damals noch geltender Normen; aus den Satzungen des 15. Jahrh.s (Artikel 232—397), Ausflüssen der gesetzgeberischen Thätigkeit des Rats und der Gemeindeausschüsse; endlich aus der „Neuen Ordnung“, der Gesetzgebung aus den Jahren 1503—1535, gegen 157 Artikel umfassend. Der Inhalt erstreckt sich über alle Seiten mittelalterlichen Rechtslebens: neben grundlegenden Bestimmungen über die Stadtverfassung und die Aemterbefugung finden sich ausführliche Regelungen der Privat-rechtsverhältnisse, sowohl aus dem Schulrecht wie aus dem Familien- und Erbrecht. Besonders eingehend ist dabei das Institut der Viehverstellung, die Vormundschaft und das eheliche Güterrecht behandelt. Auch der strafrechtliche Inhalt ist ausgiebig; weniger häufig finden sich auf das Proceßrecht bezügliche Normen, was im Recht einer Stadt, die ein kaiserliches Landgericht ihr eigen nannte, immerhin auffallend sein dürfte. Die Einleitung, deren sprachwissenschaftlichen Teil (eine über 50 Seiten starke Untersuchung des Roten Buches in sprachlicher Beziehung) der Ref. seiner philologischen Unkenntnis wegen nicht zu beurteilen vermag, bietet dem Rechtshistoriker wenig Ausbeute: was darin über die Ableitung des Rottweiler Rechts aus Freiburgischen und Billinger Quellen behauptet wird, scheint nicht ganz überzeugend, da zahlreiche hierfür geltend gemachte Uebereinstimmungen in anderen, jedenfalls mit den genannten Rechten in keinerlei engerem Verwandtschaftsverhältnis stehenden Stadtrechten ebenfalls nachweisbar sind. Erwähnung verdienen einige nach Angabe des Hrsgbr.s nur dem Roten Buche eigene juristische termini technici, nämlich anwetto (Rechtsverbindlichkeit, Pfandvertrag), brätgelt (diejenigen, welche die Hochzeit bezahlen), costenlon (verabredeter Preis), lonwerek (Lohnarbeit), mornonds burger (mit fraglicher Bedeutung). — Vielleicht entschließt sich der Hrsgbr., die Wertbarkeit seiner Arbeit, die uns, was jedenfalls hohes Lob verdient, eine bisher unbekannte und reichhaltige Quelle erschließt, dadurch zu steigern, daß er (was vielleicht in einem Zeitschriftenaufsatz thunlich) eine ausführliche nach sachlichen Gesichtspunkten geordnete Darstellung der im Roten Buch erwähnten Vorgänge und ein Personenverzeichnis liefert. Dem Mangel der ersteren vermag die der letzten Redaction des Rechtsbuches von 1548 entnommene, S. 102—107 abgedruckte Inhaltsübersicht, die sich lediglich auf die Mitteilung von Rubriken beschränkt, nicht genügend abzuhehlen. O...

Schliedmann, E., Handbuch der Staatsforstverwaltung in Preußen. Geordnete Darstellung der bezüglichen Gesetze, Kabinetts-Ordres, Verordnungen u. s., neubearb. Aufl. Berlin, 1900. Parey. (XI, 806 S. Gr. 8.) Geb. M 22.

Innerhalb 17 Jahren sind drei Auflagen dieses rühmlich bekannten Handbuchs der preussischen Staatsforstverwaltung

erschienen. Der erste Hauptteil behandelt die Behörden und Beamten und der zweite Hauptteil die Verwaltung in einer Reihe zweckmäßig ausgeschiedener und übersichtlich dargestellter Capitel. Die neue Auflage beachtet das neue bürgerliche Gesetzbuch, wodurch vielfach Umarbeitungen der früheren Auflagen bedingt waren. Es ist dem Verf. gut gelungen, seine Abhandlungen trotz entsprechender Kürze in großer Genauigkeit und Vollständigkeit zu bringen. Er hat die sich gestellte Aufgabe, durch dieses Handbuch den Berufsgeossen des Vorbereitungsdienstes das Examen zu erleichtern, den leitenden und verwaltenden Forstverwaltungsbeamten einen sicheren Führer zu geben und den mit der Forstverwaltung in Berührung kommenden Behörden und Verwaltungen einen eingehenden Einblick in die Grundsätze der preussischen Forstverwaltung zu gewähren, in vortrefflicher Weise gelöst. Dadurch ist dieses Handbuch ein unentbehrlicher Ratgeber für Viele geworden. Nmstr.

**Rayer, Ernst.** Die kirchenpolitischen Aufgaben des lutherischen Protestantismus mit besonderer Beziehung auf die sächsische evangelisch-lutherische Landeskirche. Vortrag. Leipzig, 1900. Dieterich. (28 S. Gr. 8.) M 0, 40.

Der Verf. tritt für größere Unabhängigkeit der evangelischen Landeskirchen, besonders der sächsischen, dem Staate gegenüber ein. Eine Freikirche will er nicht, wohl aber eine staatlich privilegierte Volkskirche; Erweiterung der Rechte der Gemeinden zu Ungunsten der Patrone, derjenigen der Synoden auf Kosten der Consistorien, dazu Aufhebung des Summepiscopats der Landesherren; das sind die wichtigsten Ziele, denen vorerst nur durch theoretische Aufklärung zuzustreben sei. Die kirchliche Sonderstellung der Oberlausitz, wo die Krankheit der „Ephorophobie“ herrsche, erfährt besondere Berücksichtigung. Zu den dahin gehenden Reformvorschlügen vgl. Jahrg. 1899, Nr. 26, Sp. 884 d. Bl. F. H.

**Heikertich, Karl.** Studien über Geld- und Bankwesen. Berlin, 1900. Guttentag. (261 S. Gr. 8.) M 6.

Der durch seine Studien auf dem Gebiete der Währungs- politik bereits rühmlichst bekannte Verf. hat unter obigem Titel eine Anzahl von Aufsätzen historischen, juristischen und volkswirtschaftlichen Inhalts, die sich alle mit Geld, Währung und Notenbanken beschäftigen und im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind, zu einem Sammelbande vereinigt. Noch ungedruckt ist der letzte der zehn Aufsätze (akademische Antrittsrede) über „Die Wirkungen der steigerten Goldproduction“, in welchem der Verf. zu dem rein negativen Ergebnisse kommt, daß ein Einfluß der steigerten Goldproduction auf den Geldwert in der Richtung einer Verringerung desselben nicht nachweisbar ist. Die hohen Discontsätze der letzten Jahre beweisen ebensowenig für eine Steigerung, wie die steigenden Warenpreise für ein Sinken des Geldwertes: die Theorie der Geldwertschwankungen bedarf nach Ansicht des Verf.s einer gründlichen Revision. Die klare Sprache und das die Materie vollständig beherrschende Urteil berührt den Leser auf das angenehmste, auch bei den übrigen, hier nicht näher bezeichneten, weil schon früher gedruckten Aufsätzen.

**Eckert, Christian.** Rheinschiffahrt im XIX. Jahrhundert. Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (III, XIX u. 450 S. Gr. 8.) M 10, 60.

A. a. d. T.: Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen, hrsg. von Gustav Schmoller. XVIII, 5.

Wenn das 19. Jahrh. als unter dem Zeichen des Verkehrs stehend bezeichnet wurde, so wird dieses Wort für das 20. Jahrh. in erhöhtem Maße Geltung erlangen. Denn Verkehr ist eine Function der stetig sich mehrenden Production und Consumption. Im besonderen scheint die Entwicklung unserer Zeit auf Wasserstraßen und Binnenschiffahrt gerichtet zu sein. Es drückt sich

darin das Bedürfnis und Bestreben aus, insbesondere für Massengüter die möglich geringsten Beförderungskosten zu erzielen. Naturgemäß werden durch diese Sachlage auch Literatur und wissenschaftliche Arbeit beeinflusst und so hat gerade die jüngste Zeit eine Reihe wertvoller Arbeiten hervorgebracht, die das Binnenschiffahrtswesen zum Gegenstande haben. Eine erste Stelle unter diesen Arbeiten ist dem vorliegenden Werke zuzuerkennen. In erschöpfendster Weise, unter reichhaltigen Quellen- und Literaturangaben, wird die Geschichte der Rheinschiffahrt von dem wenig erfreulichen Bilde angefangen, das sie mit Beginn des 19. Jahrh.s bot, bis zur Gegenwart dargestellt. Die Octroiconvention von 1804 und die Rheinschiffahrtsacte von 1831 bilden, indem sie als erste internationale Grundgesetze die schlimmsten Hemmnisse und Vorurteile beseitigten, die wichtigsten Marksteine im Gange der Entwicklung, die nach dem Kriege von 1866 im Vertrage der Uferstaaten vom Jahre 1868 ihren vorläufigen Abschluß fand. Daß diese Entwicklung, wie naturnotwendig jede andere auch, nur im harten Kampfe und mit schweren Opfern von manchen Seiten vor sich gehen konnte, versteht sich von selbst. Dieses Ringen jedoch als ein solches zwischen Fortschritt und Ruhestand zu bezeichnen, thut der Verf. Unrecht. Nicht alles, was in der fortschreitenden Zeit sich vollzieht und nach den gegebenen Umständen sich vollziehen muß, ist Fortschritt, wirklicher civilisatorischer Fortschritt. Sonst müßten ja auch der stetige Niedergang des Bauernstandes und das fortwährende Anwachsen des heillosen Proletariats, die Concentration des Capitaless und die Militärlasten und Staatsschulden als Fortschritt bezeichnet werden. Damit soll nur die an dieser Stelle wiederholt vorgebrachte Warnung eingeleitet werden, doch der Loderung zu widerstehen (und auch der Verf. lockt in diesem Sinne), die Freiheit der Stromschiffahrt von allen Abgaben sei eine Panacee gegen alle nationale Not. Von allem andern abgesehen, liegt hierin auch eine arge Verkennung der ökonomischen Natur der Schifffahrt als Verkehrsanstalt.

Zweifellos würden durch die gänzliche Beseitigung aller Schifffahrtsabgaben viele Einzelinteressen gewinnen; ebenso zweifellos würden aber auch zahlreiche Einzelinteressen dadurch schweren Schaden leiden, und wie viele andere vor ihm, ist auch der Verf. den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben, daß die ersteren Einzelinteressen identisch seien mit den Interessen der Gesamtheit. Es pflegt eben jeder, oft in bestem Glauben, Einzelinteressen mit Gesamtinteressen zu identificieren. —on.

**Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich.** N. F. 26. Jahrg. Hrsg. von G. Schmoller. Heft 3.

Inh.: Oust. Schmoller, Simmels Philosophie des Geldes. — Chr. Gertz, die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897. — Der Vorentwurf zu einem schweizerischen Zivilgesetzbuch. 1. Besprochen von R. Kümlein. — F. W. R. Zimmermann, läßt sich die zukünftige Bevölkerungsentwicklung für ein bestimmtes Gebiet mathematisch formulieren? — H. v. Franckenberg, die Versicherung Erwerbsloser. — A. Ruffbaum, zur rechtlichen Lage der Landarbeiter. — Jul. Goldschmidt, zur Kritik der deutschen Hypothekendarlehen. — R. Delbrück, die Lage des Brennereigewerbes. — R. Ströhl, über südosteuropäische Staats- und Volkswirtschaft. — H. Sieveling, die österreichischen Bahnprojecte. — R. F. Raindl, die bäuerlichen Unfreiheitsverhältnisse und ihre Beseitigung in der Bukowina. — Erwiderung darauf von Karl Grünberg.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Die Sukasaptati (Textus orator).** Aus dem Sanskrit übersetzt u. kritisch hrsg. von Richard Schmidt. Stuttgart, 1899. Kohlhammer. (149 S. Gr. 8.)

Der erst vor kurzem an die Redaction d. Bl. eingelieferte textus orator der Sukasaptati, den Schmidt schon vor einigen



Jahren der Doffentlichkeit übergeben hat, befindet sich nicht in einem solchen Zustande, daß dem Uebersetzer die Arbeit besonders leicht gewesen wäre. Der Verf. bezeichnet es in der Einleitung selbst als ein kleines Wagnis, den Torso von Text veröffentlicht zu haben. Trotzdem muß es als ein dankenswerthes Unternehmen bezeichnet werden, daß Sch. die für die vergleichende Folkloristik äußerst wichtige Märchensammlung übersetzt hat. In sehr zahlreichen Fällen hat sich der Verf. allerdings darauf beschränken müssen, den Sinn des Textes vermutungsweise wiederzugeben und dies auch äußerlich durch Punkte oder Fragezeichen in der Uebersetzung angedeutet. Für die Folkloristen, an die Sch. bei der Abfassung seiner Uebersetzung in erster Linie gedacht hat, kann dies allerdings an dem Wert des Buches nichts ändern, da der Gang der einzelnen Erzählungen in der Regel unzweideutig und klar zu erkennen ist. Die Uebersetzung der Sprüche hat der Verf., wie die Einleitung angiebt, meistens dem Böhlingischen Sammelwert entlehnt.

Plutarque, de la musique, *περί μουσικῆς*. Edition crit. et explicat. par Henry Weil et Th. Reinach. Paris, 1900. Leroux. (LXXII, 179 S. Gr. 8.)

Gerade zur rechten Zeit, wo die musikalischen Kunde das Interesse für die antike Musik wieder wachgerufen haben und andererseits auch die chorische Metrik eine abermalige Häutungsperiode durchzumachen scheint, werden wir mit einer neuen Ausgabe des nicht sowohl guten als besten antiken Tractats über Musik beschenkt. Wir haben es, um das gleich vorauszuschicken, mit einem ausgezeichneten Werke zu thun: Einleitung, Textgestaltung, kritischer Apparat, Uebersetzung, Commentar, alles macht den Eindruck des Gebiegenen und Ausgereiften; nach der vielfach unvollkommenen Arbeit Volkmanns und der geistreichen, aber kritisch zerfahrenen und zudem unvollendeten Leistung Westphals erscheint das wichtige Schriftchen zuerst in einer Gestalt vor uns, die allen billigen Wünschen des Benutzers Rechnung trägt. In der Einleitung wird die Frage nach den Quellen, der Herkunft sowie den Handschriften mit wohlthuernder Gründlichkeit behandelt. In ersterer Hinsicht schließt sich der Hrsgbr. (Th. Reinach) in der Hauptsache der landläufigen Auffassung an; den zweiten Punkt betreffend entscheidet er sich für die Autorschaft Plutarchs, hauptsächlich wegen der Uebereinstimmung mit den sonstigen musikalischen Ansichten dieses Autors, die in einer sehr dankenswerten Appendix systematisch zusammengestellt werden; höchst verdienstvoll ist die Behandlung der Handschriftenfrage, die zuerst das Menschenmögliche geleistet zu haben scheint, wenn auch ihr Endergebnis (ein recht junger und vielfach verderbter Archetypus) wenig tröstlich ist. Diese Einleitung trägt, wie gesagt, die Unterschrift des zweiten Hrsgbr.; im übrigen ist die Collegialität, wie im ädilischen Edict, aufs strengste gewahrt: Restitutus heißt es bei den aufgenommenen neuen Emendationen, selbst wenn es sich um eine so glänzende handelt, wie § 80 *ἔναρον* für *ἔνα τῶν*. Was die Textgestaltung im allgemeinen anbelangt, so war eine reichliche Verwendung der Conjectur durch die Verderbnis der Handschriften geboten; immerhin haben die Herausgeber ihres Amtes mit Besonnenheit gewaltet, und der Stellen, wo man ihnen gegen die handschriftliche Uebersetzung Unrecht giebt, dürften nicht allzuviele sein (so möchten wir § 30 *ἀπρὸς γένοιεν* im Hinblick auf Herond. II, 98 halten). Mehr Einwendungen werden die häufigen Umstellungen hervorgerufen: sind sie auch meist hinreichend begründet, so hätte sich doch (wenigstens im Text) schon aus praktischen Gründen ein strengerer Anschluß an die überlieferte Folge empfohlen. Den Clanzpunkt bildet indessen der Commentar, der den Leser man kann wohl sagen nirgends im Stiche läßt. Und hier sind es wieder die

musikalischen Partien, die den größten Dank verdienen. Ein häßlicher Fleck dagegen (um auch etwas zu tabeln) ist τῆς *Ἀολαι* u. ä. Sollte selbst der *bon sens français* gegen die grassierende Pest des Abscriptismus kein hinreichendes Schuttmittel gewähren?

The Surrey and Wyatt anthology. 1509—1547 A. D. Ed. by Edward Arber. London, 1900. Frowde. (312 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 2, 6.

Prof. Arber hat seinen Namen schon hinlänglich bekannt gemacht durch seine »Reprints«, die besonders Werke des 16. und 17. Jahrh.s in Neudrucken enthalten. Obgleich manche Bände davon poetische Schriften bringen, sind es doch vorzugsweise Prosastücke, die dort veröffentlicht wurden. Nun hat A. auch eine Auswahl berühmter Dichter in billigen Ausgaben zusammengestellt. Es sind allerdings nur Anthologien, während die Reprints ganze Werke bieten. Die ganze Sammlung ist auf zehn Bände angelegt, acht davon sind erschienen, nur der erste und letzte, die Dunbar- und die Cowper-Anthologie, stehen noch aus. Jeder Band der Sammlung trägt den Namen eines berühmten Dichters, um den sich die andern, weniger bekannten des betreffenden Zeitabschnittes schließen. Damit daß Surrey und Wyatt, Spenser, Shakespeare, Milton, Dryden und Pope Bänden ihren Namen gegeben haben, damit wird wohl jedermann einverstanden sein. Manches läßt sich jedoch schon gegen Ben Jonson als lyrischen Dichter (denn nur um solche handelt es sich hier) einwenden. Und Goldsmith einen Band zuzuteilen, läßt sich noch weniger rechtfertigen, als Cowper oder Dunbar an die Spitze eines anderen zu stellen. Auch bei der Durchsicht des vorliegenden Bandes wird man manchmal über die Auswahl mit A. streiten. Dichter wie Wyatt und der Earl of Surrey, Skelton, der allerdings mehr in der älteren Zeit steht, Douglas, der allegorische Dichter, nehmen zwar den größten Raum im Buche ein (188 Seiten von 297), aber verdient z. B. Andreas Boorde wirklich eine Stelle unter den Lyrikern? Seine »Introduction to knowledgo« ist inhaltlich von großem Interesse, aber nur inhaltlich, nicht als Poesie. Das daraus abgedruckte Stück ist nur gereimte Prosa und auch nicht einmal besonders originell, da wir denselben Gedanken, auf andere Völker angewendet, auch in anderen Ländern finden. Ebenso verdankte Thomas More seine Berühmtheit als Schriftsteller seiner »Utopia«, nicht aber seiner Lyrik. Ein anderer Punkt, in dem wir dem Hrsgbr. nicht zustimmen können, ist der, daß er die Werke der einzelnen Dichter, wenn sie länger lebten, in verschiedene Perioden und damit verschiedene Bände verteilt. Auf diese Weise kann z. B. der Lyriker Shakespeare in drei Bände, in den Spenser-, Shakespeare- und Jonson-Band gestellt werden, während man in der Shakespeares Anthology, der er seinen Namen gegeben hat, alles zu finden erwartet. Doch abgesehen von diesen Bedenken, die wir äußerten, sei der Wert der Sammlung gerne anerkannt. Die zehn Bände umfassen 500 Jahre und sollen um 2500 Gedichte von mehr als 300 Dichtern enthalten. Eine Menge sonst schwer zugänglicher Texte wurden hierbei benutzt und dadurch, wenn auch nur in Auszügen, einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht. Die Ausstattung der Bände ist recht gut und der Preis billig gestellt. Da jedem Teil ein Verzeichnis der veralteten Wörter und Wortformen angefügt ist (besonders wertvoll für die Spenser-Anthologie), so kann jedermann, auch ohne sich mit der älteren Sprache beschäftigt zu haben, die Texte verstehen und es ist daher zu hoffen, daß sich des Hrsgbr.s Wunsch erfüllt und die Sammlung in England vollständig, aber auch in Deutschland verbreitet wird.

R. W.

**Pomerny, Franz, Grazie und Grazien** in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts, hrsg. von Bernhard Seuffert. Hamburg, 1900. Voss. (VII, 247 S. Gr. 8.) № 7.

Beiträge zur Aesthetik, hrsg. von Theodor Lipps und R. M. Werner. VII.

Die tüchtige und fördernde Erstlingsarbeit eines jung verstorbenen Schülers, der man eine gewisse Breite der Darstellung bei der guten Methode und den wertvollen Resultaten der Untersuchung gern zu gute hält, hat Seuffert in dem vorliegenden Bande zum Abdruck gebracht. Die Entwicklung des Grazienbegriffes in Deutschland, die gegenseitige Beeinflussung und Befruchtung von Theorie und dichterischer Praxis hat nicht nur literarhistorisch-ästhetisches Interesse, sondern erhebt auch kulturhistorisch-psychologisch eine wichtige Periode des deutschen Charakters, da jener Begriff und seine sinnlichen Gestaltungen allmählich Ideal einer ganzen Zeit wurden und nicht nur in alle Gebiete des geistigen Lebens, sondern auch in die alltägliche Häuslichkeit bildend und anregend eingriffen. Der allgemeine Grundzug unsrer Literatur des 18. Jahrh.s, das Streben nach Belebung und Verinnerlichung der Poesie, die Tendenz aus der Kunst und Künstlichkeit zur Natur und Freiheit, daneben der gegensätzliche Kampf und das Gegeneinanderwirken des französisch-sinnlichen und des englisch-gemüthlichen Charakters auf die deutschen Geister, beide spiegeln sich aufs deutlichste in der vom Verf. dargelegten Geschichte des Grazienbegriffes wieder. Auch die Sprache, besonders die Wortgeschichte erhält eine Reihe bedeutsamer Aufschlüsse, indem Worte wie „Anmut“, „Reiz“, „Nier“, „schöne Seele“ u. durch eine Zahl von Autoren hin verfolgt und in ihrem Bedeutungsinhalt festgelegt werden. Wichtig ist die Bemerkung des Verfassers, daß der Pietismus nicht, wie man bisher allgemein annahm, der eigentliche Schöpfer der feelischen Verinnerlichung zu Anfang des 18. Jahrh.s gewesen ist, sondern daß deren Anfänge weiter zurückliegen und der Pietismus höchst wahrscheinlich seinerseits durch die weltliche Poesie Beeinflussungen erfahren hat. Das erste einleitende Capitel behandelt die erregenden Momente der antiken Autoren, besonders Anakreons und der Anthologie, darauf die Dichtung des 17. Jahrh.s, wobei für Opitz und besonders für Fleming neue Hügel gewonnen werden. Das zweite Capitel verfolgt die Theorie des Anmutbegriffes von Gottsched und Breitinger über die englischen und französischen Kunstphilosophen, Mendelssohn und Winckelmann bis zu Kant und Sulzer: hier wäre vielleicht eine kürzende und mehr pointierende Darstellung am meisten am Platze gewesen. Im dritten Capitel werden die eigentlichen Anakreontiker, Hagedorn, Pyra, Gleim, Uz, Götz, behandelt: besonders bei Pyra sind entscheidende Schritte zur Verinnerlichung und Vertiefung des Grazienbegriffes zu beobachten, während Uz die Anfänge einer später durch Wieland zur Höhe geführten eigentlichen Grazienphilosophie bietet und Götz von ähnlichen Tendenzen wie Pyra beherrscht wird. Das vierte Capitel begleitet Wieland in seiner psychologischen Entwicklung und deren Spiegelung im Grazienbegriff vom Antioch bis zur Musarion und den 1770 erschienenen „Grazien“, die stark durch ein französisches Sammelwerk beeinflusst sind. Im letzten Capitel werden noch Gekner, Georg Jacobi und als Nachzügler Herber gemustert, der uns schon in die Zeit hineinführt, in welcher Schiller den Begriff der Anmut in ganz anders gewandter und vertiefter Weise zum Angelpunkt seiner Philosophie machte und Wilhelm von Humboldt in seinen Aufsätzen in den *Foren naturphilosophische Speculationen* über den Charakter der Geschlechter vorlegte, die als eine eigenartige Blüte der ganzen durchlaufenen Entwicklung angesehen werden dürfen. Mit Recht bemerkt S. im Vorwort, daß sich Nebenerscheinungen in die geschlossene Reihe von Vertretern der Entwicklung des Grazienbegriffes leicht einordnen lassen: es versteht sich von

selbst, daß die Betrachtung noch auf eine Reihe anderer Dichter ausgedehnt werden kann. Während die Grazien in Goethes unselfständiger Jugendlyrik gar nicht, bei Schiller in seinen Anfängen nur vereinzelt erscheinen, später aber ganz individuell weitergebildet werden, wäre z. B. der von Wieland in Erfurt stark beeinflusste Feine ein dankbares Object der Untersuchung.

**Gelger, L., Therese Huber 1764—1829.** Loben und Briefe einer deutschen Frau. Nebst einem Bildnis von Th. Huber. Stuttgart, 1901. Cotta. (VIII, 436 S. Gr. 8.) № 7, 50.

Einzelnes zwar des hier Mitgetheilten ist bereits anderweitig veröffentlicht, das meiste jedoch wird zum ersten Mal brennt und geboten, so daß das Buch mit Recht den Anspruch erheben darf, die erste ausführliche, aus unbekanntem Quellen geschöpfte Darstellung einer hervorragenden, vielfach verkannten Frau zu sein. Gleich das erste, der Kindheit gewidmete Capitel erregt ebenso durch die Aufschlüsse, die wir über das Elternhaus der Heldin erhalten (sie war bekanntlich eine Tochter des Philologen Heyne), unser Interesse wie durch das Bild, welches uns von ihr selbst aus den autobiographischen Aufzeichnungen entgegentritt. Wir erfahren sodann Neues und Wertvolles über ihre Ehe mit Forster und später mit dem uns aus Schillers Leben bereits vertrauten zweiten Gatten; nicht minder durch ihre originale Persönlichkeit wie durch ihre verwandtschaftlichen Beziehungen stand sie in Verkehr mit den hervorragendsten Zeitgenossen. Als sie nun vollends die Redaction des Morgenblattes übernommen hatte, fand sie einen Wirkungskreis, in dem sie, allerdings erst unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten und unter dem Druck mannigfacher Kränkungen, ihre Eigenart nach allen Seiten hin entfalten konnte; und so bietet uns denn das Buch nicht bloß die Biographie einer Frau, von der W. v. Humboldt rühmte, sie sei durchaus die Erste, die er kenne, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Zeitgeschichte. Dem Herausgeber ist auch diesmal nicht bloß sorgfältig und fein abwägende Benutzung der Quellen und, wie die Anmerkungen zeigen, umfassende Gelehrsamkeit nachzurühmen, sondern er zeigt auch hier wieder die Vorzüge, die wir von einem frei gestaltenden biographischen Künstler verlangen. —1.

**Otia Morselana** the publication of the arts faculty of university college Liverpool. Vol. II.

Cont.: Charles Bonnier, un village du nord de la France. — Kuno Meyer, stories and song from Irish manuscripts. — Olivier Elton, notes on colour and imagery in Spenser. — Henry Sweet, linguistic affinity. — Gilbert A. Davies, Statiana. — Henry Cecil Wyld, the history of old English fronted (palatalized) initial *z* in the middle and modern english dialects. — On the etymologies of the English words „blight“ and „blain“, „chornels“ and „kornels“.

**Hermes.** Zeitschrift f. class. Philologie. Hrsg. von O. Raibel u. A. Robert. 36. Band. 3. Heft.

Inh.: P. Stengel, zu den griechischen Saeculaltentümern. — Th. Preger, das Gründungsdatum von Konstantinopel. — R. Ihm, Beiträge zur Textgeschichte des Sueton. — G. Robert, archäologische Nachlese. — F. Blaf, die pseudopyrratische Schrift *regi quos* und der Anonymus Londinensis. — Berichtigung. — D. Langererang, das *K* zu Delphi. — F. Bechtel, Barta. — W. Janell, über die Echtheit und Abfassungszeit des Theages. — F. Hiller v. Gaertingen, Inschriften von Rhodos und Ihera. — Miscellen.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von O. Hartwig. 18. Jahrg. 8. 9. Heft.

Inh.: Verhandlungen der 2. Versammlung des Vereins deutscher Bibliothekare in Gotha den 30. und 31. Mai 1901: Jahresberichte. Vorträge: Bergdöffer u. A. Schulze, eine Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur vor 1898. — A. Schulz, die Bibliotheken und der Verlagsbuchhandel. — Bibliothekstatistik. — Jean Lubrier, über praktische Vorträge zum Einkauf von Einbänden und Einzelblättern. — A. Geiger, über den Ankauf ganzer Bibliotheken. — A. Ewald, Geschichte der Gothaer Bibliothek.

## Volkskunde.

Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäu. Aus dem Munde des Volkes gesammelt und hrsg. v. Karl Reiser. Kempten. Köstel. Heft 1—16. (567 und 448 S. Gr. 8.) à Heft 1.

Später als manche andere deutsche Landschaft hat das Allgäu eine Sammlung seiner volkstümlichen Ueberlieferungen erhalten, obwohl u. a. die bekannten Werke Birlingers gelegentlich das schöne, volkstümlich so aufschlußreiche Land gestreift haben. Dafür hat nun aber K. Reiser seinen Landesleuten ein Werk geschenkt, das hoch erhaben über die Durchschnittsleistungen auf diesem Gebiete den besten Sammlungen des In- und Auslandes an die Seite gestellt werden darf. Bei der erstaunlichen Fruchtbarkeit der Allgäuer Volksdichtung wäre es freilich dem einzelnen Forscher nicht möglich gewesen, sämtliche poetischen Gattungen gleichmäßig zu berücksichtigen. Volksmärchen, Lieder, Rätsel und die meisten Kinderreime sind fortgeblieben. Dafür aber ist z. B. Reisers Sagensammlung (Bf. 1—9) ein geradezu klassisches Werk. Die Sage ist ja ein ganz anderes Product der Volkspoesie als das Märchen. Dies soll unterhalten, jene erklären. Dies wird in guter Stunde, in gehobener Stimmung, in unbewußter, aber deutlich erkennbarer Auswahl der Worte und Sätze vorgetragen, jene mehr nüchtern und sachlich, heut wohl meist mit mehr oder minder skeptischem Lächeln erzählt. Die Sage hat keinen so ausgebildeten Stil, wie das Märchen. Wohl giebt es hier und da wahre Künstler und noch mehr Künstlerinnen unter den bäuerlichen Erzählern, die auch wohl bei dem aufgeklärtesten Zuhörer ein leises „Gruseln“ erwecken; sie sind aber recht selten und die meisten begnügen sich mit einem kurzen Auszug, wozu sich das Volk beim Lied und Märchen wohl niemals entschließen könnte. So haben wir denn auch sehr, sehr wenig Sagen genau nach dem Volksmunde, ohne Veränderung auch nur einer Silbe, dialektisch ausgezeichnet (am vollendetsten in den phonographischen Aufnahmen des „Vereins für bayrische Volkskunde und Mundartforschung“ zu Würzburg); im allgemeinen sind wir zufrieden, wenn der Sammler schlicht und treu nach dem Dictat seiner Gewährsleute erzählt, ohne Ausschmückung und Futhat, wenn er das, was er unverständlich, lückenhaft und entstellt vorfindet, nicht eigenmächtig ergänzt und verbessert. Diese Keuschheit nun in der Berührung altheiligen Gutes ist K. eigen. Jahrelang ist er in seiner Heimat umhergezogen und hat sie ebenso gewissenhaft durchforscht, wie sein Arbeitsbruder im Norden, R. Wossiblo, das Mecklenburger Land. Seine Arbeit ward reich belohnt: über 600 Sagen, zum Teil in mehreren (vollständig mitgeteilten) Varianten hat er zusammengebracht, in zwölf Gruppen ohne Zwang angeordnet, jedesmal den Ort, wo die Geschichte zu hören ist, mitgenannt und vor allem sich jeder mythologischen „Erklärung“ enthalten, wenn auch, gewissen Classen von Benutzern zu Liebe, altgermanische Gottheiten höherer und niederer Ordnung in den Ueberschriften genannt werden. Ein Sachregister erleichtert das Auffinden einzelner Motive ungemein.

An die Sagen reiht sich eine vollständige Schilderung der Sitte und Bräuche; zunächst wird an der Hand des „Festkalenders“ ein Gang durch das kirchliche Jahr unternommen. Es folgen dann die Kinder- und Volksfeste, die Bräuche, die mit Ereignissen im menschlichen Leben in Verbindung stehen, und endlich die abergläubischen Meinungen des Volkes. Mancher Umzug und volkstümliche Tanz, manche geheimnisvolle, sagenumspinnene Vertilgung wird uns in meist wohl gelungenen Bildern vorgeführt.

Auf dem dritten Abschnitt über die Volksmundart und die Allgäuer Sprichwörter kommen wir nach der Vollendung des trefflichen Werkes noch zurück.

P.

## Altertumskunde.

Kugler, Franz Xaver, Die babylonische Mondrechnung. Zwei Systeme der Chaldäer über den Lauf des Mondes und der Sonne. Auf Grund mehrerer v. J. N. Strassmaier S. J. copirten Keilinschriften des britischen Museums. Mit Anhang über chaldäische Planetentafeln. Freiburg i. B., 1900. Herder. (XVI, 214 S. und 13 Taf. 4.) 4 24.

Mit dem am 22. August 1894 erfolgten Tode Vater Joseph Epping's, der im Verein mit Vater Straßmaier der Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der Astronomie der Babylonier geworden war und seine epochemachenden Entdeckungen in „Astronomisches aus Babylon“ (f. Jahrg. 1890, Nr. 26, Sp. 896 b. Bl.) und in der Zeitschrift für Assyriologie veröffentlicht hatte, trat eine mehrjährige Unterbrechung in dem Studium der babylonischen Astronomie ein, und es wollte scheinen, als fände sich kein Gelehrter, es wieder aufzunehmen. Mit um so größerer Freude werden die Fachgenossen das vorliegende Werk F. Kugler's begrüßen, der nicht nur einen ähnlichen Studiengang wie sein Vorgänger zurückgelegt, sondern auch (mit dessen hinterlassenen Papieren betraut und gleichfalls von F. Straßmaier durch Copien und gelegentliche handschriftliche Bemerkungen unterstützt) mit seinen Rechnungen gerade da eingeseht hat, wo F. Epping die Feder niederlegen mußte. Ueber den eigentlichen astronomischen Inhalt der Arbeit ist Ref. nicht im Stande, selbständig zu urteilen, kann jedoch dafür die Leser dieses Blattes auf die ausführliche Besprechung von Professor Singel in der Vierteljahrsschr. d. Astron. Gesellschaft, Jahrg. 35 (1900), S. 256 fg. verweisen. Aber auch der Philologe und speciell der Assyriologe wird eine Fülle neuer Entdeckungen in dem Buche gewahren. In der Einleitung verbreitet sich der Verf. über das Verhältnis der babylonischen Astronomie zu Hipparch, Ptolemäus und führt aus, daß die sogen. chaldäische Periode mit allen ihren Elementen schon vor Hipparch, wahrscheinlich im 3. Jahrh. v. Chr. bekannt war. Die darauf folgenden Untersuchungen sind hauptsächlich zwei neuentdeckten großen Systemen gewidmet, mittels deren die Babylonier den Mondlauf bestimmten und die Neu- und Vollmonde berechneten. Das erste System ergab sich aus der 102 v. Chr. verfaßten, teilweise schon Epping bekannten Reueicht-Tafel 81—7—6, 272 in 18 Columnen, die von Straßmaier aus vielen Bruchstücken fast vollständig hergestellt ist, das zweite, wahrscheinlich ältere System aus der Mondfinsternis-Tafel 81—7—6, 93 unter Vergleichung gewisser Soggyientafeln und der sogenannten Vehrtafel Sm. † 2148. Für die eingehende astronomische Erörterung von ca. zwei Drittel der Columnen der diese beiden Systeme repräsentierenden Haupttafeln, deren Existenz allein schon die Chaldäer „als gute Beobachter und leistungsfähige Theoretiker zugleich“ (S. 203) erscheinen läßt, und die eine gesicherte Grundlage für die Prüfung und Erklärung einer Reihe von Ephemeridentafeln abgeben werden, müssen wir auf die interessanten Ausführungen des Verf. selbst verweisen. Anhangsweise schließen sich daran noch einige vorläufige Mitteilungen über die Planetenrechnung der Babylonier, insbesondere über Jupiter tafeln aus dem zweiten und ersten vorchristlichen Jahrhundert, die ebenfalls die Anwendung mehrerer, wahrscheinlich dreier Rechnungssysteme bekunden. Den Schluß bilden sorgfältige Abschriften der trefflichen Straßmaier'schen Copien der einschlägigen Originaltexte, aus deren Ductus wir dem Verf. eine glückliche Hand bei seinerzeitigem selbständigem Arbeiten im British Museum voraussetzen möchten. Jedenfalls bedeuten die „ersten Früchte der chaldäischen Studien“ Kugler's, deren unmittelbare Nachfolger wir schon in einem im Drude befindlichen Heft der Zeitschrift für Assyriologie erwarten dürfen,



einen neuen, hoch erfreulichen Aufschwung auf einem wichtigen Gebiete der Keilschriftforschung, auf den diese Wissenschaft mit Recht stolz sein wird.

C. B.

## Kunstwissenschaft.

**Schmorber, Hugo, Beiträge zur Geschichte der Dintzenhofer.** Mit 7 Taf. und 27 Abb. im Text. Prag, 1900. Calve. (64 S. Imp.-Fol.) M 20.

Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens, veröffentlicht von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Litteratur in Böhmen. IV.

Die obengenannte Gesellschaft liefert durch ihre sorgfältig ausgearbeiteten und glänzend ausgestatteten Publicationen einen schlagenden Beweis nicht nur von der Lebens- und Schaffenskraft, sondern auch von dem Patriotismus und Opfersinn des deutschen Volkes in Böhmen und es wäre nur zu wünschen, daß auch in anderen Provinzen des Kaiserstaates durch ähnliche stattliche Unternehmungen für die Erforschung und Bekanntmachung der einheimischen Erinnerungen und Denkmäler Sorge getragen würde. In dem uns vorliegenden vierten Band obengenannter Veröffentlichungen, dem als Beilage ein Atlas mit vier schönen Lichtdrucktafeln beigelegt ist, gibt der Verfasser zunächst in einer Einleitung einen Ueberblick über die Baugeschichte Prags seit der Mitte des 16. Jahrh., welche von dieser Zeit an fast ausschließlich unter italienischem Einfluß stand, der bis ins 18. Jahrh. hinein dauerte und durch zahlreiche italienische Architekten ausgeübt und genährt wurde. Dieser Teil der Schrift Schmorbers ist etwas zu trocken und chronikmäßig abgefaßt, indem eine Reihe von Bauausführungen in kurzen, abgehackten Hauptzügen nacheinander aufgezählt und besonders die dabei beteiligten meist italienischen Baumeister quellenmäßig nachgewiesen werden.

Der in diesem Abschnitt skizzierte Teil der Bauthätigkeit in Prag, welcher zum Teil zeitlich zusammenfällt mit dem Auftreten der Dintzenhofer in Prag, hätte in einen engeren organischen Zusammenhang mit letzterem gebracht werden können, wenn auch die Aufgabe nicht leicht gewesen wäre. Auf die Familie der Dintzenhofer übergehend, aus welcher eine ganze Reihe von Architekten hervorging, die im 17. und 18. Jahrh. teils in Deutschland, teils in Böhmen eine hervorragende Bauthätigkeit entfalteten, teilt Sch. zunächst seine aus mühsamen Forschungen in verschiedenen Kirchenbüchern erzielten Ergebnisse über die Herkunft der Familie mit, wonach es scheint, daß sie im Pfarrdorf Au bei Kibling heimisch war, jedenfalls aus Südbayern stammte, da sowohl Christoph wie Georg Dintzenhofer im Taufregister von Au erwähnt werden, obwohl ihr engeres Verwandtschaftsverhältnis sich nicht bestimmen läßt. Christoph wanderte nach Prag aus und wurde dort der Stammvater eines Prager Zweiges, aus dem noch der bedeutendste Architekt dieser Familie, Kilian Ignaz, hervorging, während die Brüder Georg, Leonhard und Johannes Dintzenhofer sich in Waldsassen niederließen und eine rege Bauthätigkeit für die Klöster Waldsassen und Sulda, sowie für den Fürstbischof von Mainz, Franz Volmar von Schönborn, entwickelten, welche auch noch von Johannes' Sohn Justus Heinrich fortgesetzt wurde. Zunächst schildert nun Sch. auf Grund einer sehr sorgfältigen Quellenkritik die Lebensumstände und die Bauthätigkeit des in Waldsassen heimisch gewordenen Zweiges der Dintzenhofer (auch in Amberg sind einzelne Glieder derselben nachweisbar); die eigentliche Schilderung der von diesen Dintzenhofern geschaffenen Bauwerke faßt Sch. kürzer und verwebt sie mit ihrer Lebensgeschichte, da er offenbar das Schwergewicht seiner Darstellung auf den böhmischen Zweig der Familie verlegen wollte. Immer-

hin giebt er uns auch von den wichtigsten Bauwerken des Waldsasser Familienzweiges eine treffende Charakteristik und unbefangene Abwägung ihrer teils originellen und schönen, teils auch weniger gelungenen Baugedanken und Lösungen. Eingehender behandelt er sodann die beiden hervorragenden Dintzenhofer in Prag, Christoph und seinen Sohn Kilian Ignaz, und trennt diesmal auch ihre Biographie von ihrer Bauthätigkeit, wodurch diese in ununterbrochenem Flusse zur Darstellung gelangt. Er betont die Selbständigkeit und Originalität im Schaffen beider, trotz der unleugbaren Anlehnung an italienische sowie an wienerische Vorbilder (besonders der Fischer von Erlach), und führt uns auch mehrere Bauten als sichere oder wahrscheinliche Werke derselben vor (so z. B. das reizende Berggenhaus), welche Gurlitt in seiner Geschichte des Barockstiles übersehen hat. Andererseits wäre es freilich auch erwünscht gewesen, wenn er sich mit Gurlitt in Bezug auf verschiedene Bauwerke auseinandergesetzt hätte, die dieser dem Stil nach den Dintzenhofern zuweisen möchte oder doch als ihnen nahe verwandt bezeichnet hat. Ueberhaupt hätte Sch. unter dem gleichzeitig neben den Dintzenhofern in Böhmen geschaffenen Barockbauten vielleicht noch mehr Umschau halten und das Verhältnis derselben zu jenen untersuchen können. Dann hätte er vielleicht unter den Zeitgenossen des Christoph und Kilian eine umfangreichere Einwirkung oder Schule derselben feststellen können, als er sie unter ihren Nachfolgern findet. Aber Sch. bringt uns so viel gründlich erforchte neue Aufschlüsse, daß ihm dafür jeder Architekturforscher zu Danke verpflichtet ist und besonders Gurlitt, der auf S. 199 den Wunsch nach einer solchen Specialforschung über die Dintzenhofer aussprach, bei einer neuen Auflage seines trefflichen Werkes wesentlichen Nutzen daraus ziehen wird.

H. S.

**Ruffin, John, Der Dogenpalast.** Aus dem Werke „The stones of Venice“. Aus dem Englischen übersezt und zusammengestellt von Jakob Feil. Mit 18 Tafeln. Straßburg, o. J. (1900). Feig. (VIII, 135 S. Gr. 8.) Geb. M 4.

Die Steine von Venedig. Bd. II.

Wir haben schon bei Anlaß eines früheren Bändchens dieser Sammlung erklärt, daß Ruffin mit seinem geistreichen Dilettantismus nur den Begeisterten wird, der sich unter dem Eindrucke seiner unmittelbaren persönlichen Rede fähig, und daß, wo dieser Eindruck fehlt, mehr nur das Absonderliche und Widersprüchsvolle seiner Auslassungen bemerkt werden wird. Leider wirkt die Uebersetzung von Feil nicht unbefangene, ja sie enthält Barbarismen (wie „sich befindlich“), die die Lectüre oft geradezu peinlich machen. An sich ist der Abschnitt über den Dogenpalast sehr geeignet, in die Kunstanschauung Ruffins einzuführen. Man lernt seine Vergötterung der gotischen Kunst kennen und sein tiefes Mißtrauen gegen die Renaissance mit ihrer bloßen technischen Kunstfertigkeit und ihrem Mangel an originalem Denken, sein bewunderungswürdiges Feingefühl für decorative Wirkungen und die naive Willkür seiner Interpretation, die ihm z. B. erlaubt, in den Faltenlinien einer gotischen Figur der Luna das auf den Wellen der Lagune zitternde Mondlicht dargestellt zu sehen (S. 84)!

H. W.

**Die Kunst-Galle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: M. Parasse, Modena. — J. Jessen, Olschaw: internat. Kunstausstellung 1901. — B. Meyer, noch ein Wort zur Schuppschgebung. — L. Gustav, München: 8. internat. Kunstausstellung. 2. — Ein neues Schuppsmittel für Gemälde. (Schl.) — Paris: Aus den Salons von 1901. Die Bijouterien.

### Hermishtes.

**Hartmann, Eduard** von, *Zur Zeitgeschichte. Neue Tagesfragen.* Leipzig, 1900. Haacke. (172 S. Gr. 8.) N. 4, 20.

Die hier gesammelten Aufsätze Hartmanns sind besser als die im Jahre 1896 unter dem Titel „Tagesfragen“ vereinten (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 17, Sp. 568 fg. b. Bl.). Der Verf. hat, wie er im Vorwort berichtet, Veränderungen und Zusätze im Texte unterlassen, „um nicht hinterher klüger scheinen zu wollen, als ich bei ihrer Abfassung war“. Aber dieses Klügerwerden hätte ihm gewiß niemand verdacht, seine Pietät gegen die niedrigere Stufe seiner Klugheit ist im Interesse der Leser zu bedauern. Eine Vertiefung hätte so mancher der gesammelten Aufsätze wohl vertragen; die verhältnismäßig besten Aufsätze sind die über „Die agrarische Frage“ und die über „Die Canalfrage“, der am meisten philosophische ist der „Rückblick auf das alte Jahrhundert“, obgleich er oft an der Oberfläche bleibt, nicht bis zum Grunde der Erscheinungen dringt. Sonst wäre S. auf den Gegensatz zwischen dem Glauben des 18. und dem Unglauben des 19. Jahrhunderts, den er am Anfange erwähnt, näher eingegangen. P. B.

**Sitzungsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 38.

Inh.: Branco, über das vulcanische Ries bei Nördlingen. — Frobenius, über auflösbare Gruppen. III. — Duinde, über unsichtbare Flüssigkeitsschichten und die Oberflächenspannung flüssiger Niederschläge bei Niederschlagsmembranen, Colloiden und Galerten. — Harnad, „das Nartorium des heiligen Eustatius von Rhetha“, aus dem Georgischen überf. von Dschawachoff, bearbeitet von A. Harnad. — 2. vorläufiger Bericht des Dir. bei den kgl. Museen Dr. Theodor Wiegand über die von den königlichen Museen begonnenen Ausgrabungen in Nitel. — Leo Grunmach, experimentelle Bestimmung der Oberflächenspannung flüssiger Luft.

**Angelzer d. Akademie d. Wissenschaften in Krakau.** Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1901. Nr. 4—5.

Inh.: (4.) M. Rendi u. J. Zaleski, über die Reductiionsproducte des Haemins, die Constitution desselben und seiner Abkömmlinge. — J. Gryzbowski, die Mikrofauna der Karpathenbildungen. 3. Die Foraminiferen der Inoceramenten von Golicze. — G. Godlewski u. B. Polzeniusz, über die intramoleculare Aëmung von in Wasser gebrachten Samen und über die dabei stattfindende Alkohobildung. — (5.) L. Marchlewski u. M. Rendi, über die Umwandlung des Pbochovanins in Haemopyrrol und Urobilin. — A. Wed, die elektrischen Erscheinungen im Rückenmark.

**Sitzungsberichte der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig.** 28. u. 27. Jahrg. Leipzig. Engelmann. (80 S. Gr. 8.) N. 1, 80.

Inh.: Felix, über die Gruppe der Montivalliacae. — Ders., über zwei neue KorallenGattungen aus den ostalpinen Kreideschichten. — Hennig, über Alpenmilch. — Ders., über die brüßige Form der Uterusschleimhautentartung. — Ders., die polyipoiden Formen der Entzündung weiblicher Genitalien. — Ders., das Gebären der Elephanten. — Maryman, über den Kreislauf des Stickstoffs und die sogenannte Denitrifikation in der Natur. — Reichelt, über Innenschalen und Craticularbildungen bei den Bacillariaceen. — Ders., über fossile Diatomeen aus Nordböhmen. — Richter, über die Süßwasserfauna der Kungeschen Weltreise in Anknüpfung an die übrigen Reisen. — Simrotz, über den Verdauungsanal der Weichtiere.

**Videnskabselskabets Skrifter.** I. Math.-naturv. Klasse. 1901. Nr. 2. (67 S. 4.)

Inh.: Gustav Guldberg, anatomisk - anthropologiske undersøgelser af de lange extremitetknokler fra Norges befolkning i oldtid og middelalder. I. Undersøgelsermethoderne, laarbenene og legemshoiden.

— Historisk-filosofisk Klasse. 1901. Nr. 2/3. (34, 50 S. 4.)

Inh.: (2.) S. Eitrom, zur Ilias-Analyse. Die Aussohnung. — (3.) Alf Torp, lykische Beiträge. IV.

### Universitätschriften.

(Vermerkt d., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Wöttingen.** Chronik der Georg-August-Universität zu Wöttingen für das Rechnungsjahr 1899—1900. Mit Rückblicken auf das letzte Jahrzehnt. (78 S.)

— (Zur Vertündigung der Preise.) Fr. Leo, de Horatio et Archilocho. (19 S.)

**Jena.** S. Selzer, Rede zur Gedächtnisfeier für den vereinigten Großherzog von Sachsen Carl Alexander. (54 S. Gr. 4.)

**Strasburg.** J. Forster, warum und was essen wir? Rück- und Ausblicke in der Ernährungsfrage. (Rede.) (32 S.)

**Berlin.** (Inauguraldiss.) [philos. Fac.], Alb. Fritsch, Goethes Achilleis. (61 S.)

**Breslau.** (Habilitationsschr. [jurist. Fac.]), Jr. Klingmüller, über den Begriff des Rechtsgrundes. (42 S.)

— (Inauguraldiss. [theolog. Fac.]), K. von Niaskowski, die Correspondenz des Erasmus von Rotterdam mit Polen. (Teil I.) (48 S.) — [philos. Fac. Sprachwiss. u. a.], S. Brendel, Moise ben Raimundi's Mischnab-Commentar zum Tractat Megilla nebst der hebräischen Uebersetzung des Josef ibn Al-Fawwal. Kritische Edition mit Anmerkungen. (19 u. 26 S.) — V. Bernapky, die Promotion in der philosophischen Facultät an der Universität Frankfurt a. D. (44 S.) — A. Brechmer, die volkswirtschaftlichen Artikel der großen Encyclopädie. Eine Würdigung. (112 S.) — G. Dreschbach, der Orient in der altfranzösischen Kreuzgüßliteratur. (36 S.) — St. Gloeckner, quaestiones rhetoricae. Historiae artis rhetoricae qualis fuerit aevo imperatorio capita selecta. (46 S.) — A. Pennrich, die Urkundenfälschungen des Reichsfürstbischofs Kaspar Schick nebst Beiträgen zu seinem Leben. (87 S.) — Fr. Pradel, de praepositionum in prisca latinitate vi atque usu. (S. 465—505) — J. Saksovic, die Betonung in der Umgangssprache der Gebildeten im Königreich Serbien. (34 S.) — E. Schütte, der Apenninenpaß des Monte Bardone und die deutschen Kaiser. (38 S.) — I. Wolff, de clausulis Ciceronianis. (S. 581—615.) — Jan Ziolkowicz, prolegomena in Pseudocelli de universi natura libellum. (38 S.) — [Naturwiss., Chemie.], S. Vach, I. Ueber Condensationsreactionen des Aldehydcolidins mit substituierten aromatischen Aldehyden. II. Ein Beitrag zur Kenntnis des Phenyl- $\alpha$ -Picolyllaldehyd. (63 S.) — Paul Vach, über die Einwirkung von Guminol auf  $\alpha$ -Picolin. (34 S.) — A. Vild, die Entwicklungsgeschichte des Zahnfleisches bei Sus domesticus und das Verhältnis der Lippenfurchenanlage zur Zahnteife. (66 S.) — B. Castner, Beiträge zur Kenntnis des Aldehydcolidins. (43 S.) — S. Frese, Beiträge zur Kenntnis der Pyrrolreihe. (42 S.) — Franz Goldschmidt, physikalisch-chemische Studien an wässrigen Ammonialösungen. (49 S.) — R. Heibrich, ein Beitrag zur Charakterisierung aromatischer Amine, Amidosäuren und Pyridine. (42 S.) — J. Jüttner, Beiträge zur chemischen Auffassung des Lösungsvorganges. (70 S.) — E. Krannich, I. Ueber partielle Racemie. II. Benzoyphenon- $\alpha$ -sulfoäure und einige ihrer Homologen. (80 S.) — K. Raiguth, biologische Eigentümlichkeiten der Früchte epiphytischer Orchideen. (68 S.) — W. Manoukian, über die Einwirkung des p-Adylenbromids auf einige primäre, secundäre, tertiäre Amine und Alaloide. (43 S.) — S. Müller, über die stereoisomeren Formen des  $\alpha$ -Phenyl- $\delta$ -methylpiperidins. (44 S.) — A. Pütter, das Auge der Wasserläuferläufer. (41 S.) — D. Sadur, über den Einfluß gleichioniger Zusätze auf die elektromotorische Kraft von Flüssigkeitszellen. Ein Beitrag zur Kenntnis des Verhaltens starker Electrolyte. (40 S.) — [jurist. Fac.], Wilh. Cuno, Uebergang der Gefahr bei Gattungsschulden nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (77 S.) — A. Dierschke, zur Lehre von der Erbhabitionspflicht. (37 S.) — E. Gauß, Erpressung und Raub (ihre Schutzobjecte und die Mittel ihrer Verbeugung). (89 S.) — G. Hamburger, die staatsrechtlichen Besonderheiten der Stellung des Reichslandes Elsaß-Lothringen im deutschen Reich. I. Teil. (32 S.) — E. Kaiser, Beiträge zur Lehre von der Handlungsagentur. (74 S.) — E. Magnus, die Ausgleichungspflicht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (120 S.) — A. Paczkowski, Das „Unternehmen“ des Hochverrats im Verhältnis zu Versuch und Vorbereitung. (35 S.) — K. Kawitzker, der Inhalt der Haftung des Verkäufers nach deutschem bürgerlichen Recht (mit Ausschluß der Haftung für physische Eigenschaften, bezw. Mängel der Kaufsache). (78 S.) — P. Kostäschel, die Einrede des nicht erfüllten Vertrags. (38 S.) — G. Seeliger, der Bruch des amtlichen Gewahrhams im Sinne des § 133 des Strafgesetzbuchs. (96 S.) — M. Steinig, die Voraussetzungen der Rechte auf Wandelung und Minderung. (66 S.) — Ad. Bernicke, zur Construction des amtlicherlichen Strafbeschlusses unter teilweiser Berücksichtigung der polizeilichen Strafverfügung und des Strafbeschlusses der Verwaltungsbehörde. (40 S.) — A. Wolffsohn, Rotwehr, Rotstand und Nothilfe in Voraussetzungen und Wirkungen nach dem V.O.B. (61 S.)

**Osford.** (Inauguraldiss.) A. C. Bradley, poetry for poetry's sake. (32 S.)

**Verzeichnis der Vorlesungen im Winter-Semester 1901/2:** Aachen (vgl. techn. Hochsch.). Anfang: 1. Oct. (131 S.) Berlin (vgl. techn. Hochsch.). (168 S.) Bonn-Doppelsdorf (vgl. Landwirtschaftl. Akademie). Anfang: 23. Oct. (34 S.) Brünn (i. l. techn. Hochsch.). (140 S.) Darmstadt (techn. Hochsch.). Anfang: 15. Oct. (98 S.) Dresden (techn. Hochsch.). Anfang: 15. Oct. (46 S. 4.) Graz. An

sang: 1. Oct. (41 S.) Hann-Münden (vgl. Forts. Akademie). Anfang: 16. Oct. Hannover (vgl. techn. Hochsch.). (167 S.) Hannover (vgl. tierärztl. Hochsch.). Anfang: 16. Oct. Jena. Anfang: 21. Oct. (30 S.) Karlsruhe (techn. Hochsch.). Anfang: 1. Oct. München. Anfang: 21. Oct. (37 S. 4.) Tharandt (vgl. Forts. Akademie). Anfang: 16. Oct.

**Schulprogramme.**

(Formen 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Hagen i. W.** (Realgymnas. u. Gymnas.), Karl Welymann, eine Reise im südlichen Frankreich. (33 S.)
- Halberstadt** (Gymnas.), Johannes Eckert, die Fürsorge der Hohenzollern für die Landwirtschaft in dem 18. Jahrh. (30 S.)
- (Oberrealsch.), Friedrich Berle, A. Festsche zum 200jährigen Jubiläum des Königreichs Preußen. B. Paris im Sommer 1791. (22 S.)
- Halle a. S.** (lat. Hauptschule), Max Adler, Volks- und Kinderlieder gesammelt und erläutert. (29 S.)
- (Städt. Gymnas.), Max Conzbruch, zur Uebersetzung von *Σεραφείωνος Ἰπποκρίτωνος περὶ μύστων*. (43 S.)
- (Oberrealsch.), Friedrich Adler, Aneignung astronomischer Begriffe auf der Schule. (41 S.)
- Hamburg** (Gleichsch. d. Johanneums), Emil Badstübner, Beiträge zur Erklärung und Kritik der philosophischen Schriften Senecas. (28 S.)
- (Wilhelm-Gymnas.), Edmund Hoppe, zur Geschichte der Fernwirkung. (26 S.)
- (Realsch. vor d. Lübecker Thore), Hermann Wagner, die ebene Trigonometrie in rein geometr. Behandlung. (20 S. u. 1 Taf.)
- (Realgymnas. des Johanneums), Paul Weise, Beiträge zur Geschichte des römischen Weinbaues in Gallien und an der Rofel. (38 S. 8.)
- (Oberrealsch. u. Realsch. vor d. Höfen Thore), G. Wendt, das Vocabellernen im französischen Anfangsunterricht. Ein Beitrag zur neu sprachlichen Methodik. (38 S. 8.)
- (Realsch. zu Gilbeld), P. Nissen, James Shirley. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. (26 S.)
- (Realsch. zu Gimdbüttel), Rütger, Napoleon I. und Polen in den Jahren 1806 und 1807. (25 S.)
- (Realsch. St. Pauli), Theodor Kant, die Sprache in Sedaine's *Recueil de Poésies*, ein Beitrag zur Grammatik des 18. Jahrhunderts. (29 S. 8.)
- (Oberrealsch. u. Realsch. zu Uhlenhorst), Rudolf Kummer, das Klima von Hamburg in den Jahren 1876—1899. (32 S.)
- Hamm i. W.** (Gymnas.), Ohly, Katalog der Lehrerbibliothek. (S. 113—224.)
- Hannover** (Leibnizschule), Karl Niebuhr, Leitfaden der deutschen Grammatik für die unteren Classen von Reformschulen. (78 S. 8.)
- Heiligenstadt** (Gymnas.), Johannes Brüll, Fürst Hardenberg und Kanonikus Wolf. Nach ungedruckten Briefen. (28 S. 8.)
- Helmstedt** (Gymnas.), Drewes, Reiseindrücke von Kunst und Leben in Italien. Teil I. (17 S.)
- Heppenheim** (Realsch.), P. Baur, Untersuchungen über die verschiedenen Wurzeln einer algebraischen Gleichung. (32 S. 8.)
- Herford** (Gymnas.), Sellinger, Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (60 S. 8.)
- Hilburchhausen** (Georgianum), Hörnlein, Festsche, gehalten am Geburtsfest Sr. Hoheit des Herzogs. 2. April 1900. (12 S.)
- Hildesheim** (Josephinen-Gymnas.), Reinhard Müller, Beiträge zur Geschichte des Schultheaters am Gymnasium Josephinum. (70 S.)
- Hirschberg i. Schl.** (Gymnas.), Eugen Reimann, die scheinbare Vergrößerung der Sonne und des Mondes am Horizont. (38 S.)
- Hötzer a. d. Weser** (Gymnas.), Schurig, Wie ist es zu machen, daß unsere Jugend Freude am Turnunterricht hat? Unmethodische Beiträge zur Bekämpfung des Turnunterrichts. (9 S.)
- Jever** (Gymnas.), Das neue Schulgebäude und seine Einrichtung. (9 S.)
- Jilsfeld** (Klosterschule), Rudolf Rüdke, Beiträge zur Geschichte der höheren Schulen im 18. Jahrh. (36 S.)
- Jüchse** (Realsch.), Chr. Schröder, blütenbiologische Beiträge. (7 S.)
- Kaff** (Städt. Progymnas.), G. Schwamborn, Beiträge zur Geschichte der Stadt. (11 S.)
- Kassel** (Wilb.-Gymnas.), Paul Vogt, kleine Beiträge zur Geschichte der Gatten. (21 S.)
- Kempen in Posen** (Progymnas.), Paul Rahn, Schulnachrichten mit Hervorhebung der baulichen Veränderungen und mit einer Beschreibung der Turnhalle. (22 S. u. Tafelabb.)
- Kempen** (Gymnas.), Gerardus Terwely, Joannis Wilnii *Chronicon rerum Kempenium*. (55 S. 8.)
- Kattowitz** (Gymnas.), Ernst Müller, Bericht über die Erbauung und Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Baubeschreibung. (20 S. u. 3 Pläne.)

- Koblenz** (Realgymnas.), Robert Wolf, der mathematische Unterrichtsstoff und das mathematische Bildungsgebiet in den oberen Classen des Realgymnasiums und der Oberrealschule. (200 S. 8.)
- Koburg** (Oberrealsch.), Daniel, die Entwicklung des deutschen Minnefanges vor Walther von der Vogelweide. (26 S.)
- Kolberg** (Dom-Gymnas.), Ernst Schmidt, Entwürfe für den Unterricht in Magnetismus und Electricität in der Untersecunda. (16 S.)
- Kiel** (Oberrealsch. u. Realgymnas.), Arthur Oloy, Beiträge zur Geschichte der Reibeigenschaft in Poikeln. (76 S. 8.)
- (Realsch.), Paul Rilau, aus dem Grenzgebiet zwischen Mathematik und Philosophie. (38 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 32.

Somm.: Wundt, la langue. II. — Baumstark, Aristote chez les Syriens. I. — Roscher, Ephialte. — Valmaggli, Bonina. — Clark, Cléon, Discours. — Boissonnade, l'organisation du travail au Polesou. — Vallée et Parfourou, Guyon de la Mousaye, mémoires. — Grant, la monarchie française. — Morel-Fatio, Salazar et l'Espagne sous Louis XIII. — Rouanet, le diable prédicateur.

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 16.

Somm.: G. Réval, les Sévriennes. — Un lycée de jeunes filles (G. Serra). — Giulio Marquardt, dissertatione: De natura hominis physica et morali quid Clemens Alexandrinus docerit (C. Giambelli). — S. Venturi, le passie dell'uomo sociale (Barduzzi). — Adolfo Padovan, Cos'è il genio? (G. B. Cecchi). — A. Marzini, fatti psichici e fatti fisiologici. Spirito e corpo. — E. di Feuchtersleben, Igiene dell'anima (G. Salvioli). — Amédée Le Paire, histoire de la guerre franco-allemande (C. Manfroni). — F. Kirchmayer, la caduta della repubblica aristocratica di Ragusa ecc. (A. Bolando). — Guardione Francesco, il dominio dei Borboni in Sicilia dal 1830 al 1861 (G. Salvioli). — Pasquale Villari, le invasioni barbariche in Italia (G. B. Cecchi). — E. Duchron, le Marquis de Sade. — Martin Heroldt, ein Jahrhundert der Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas (A. Tomel). — Carl Somborn, das Venezianische Volklied: Die Villotta (G. Vidossich). — V. Ferrari, letteratura moderna e contemporanea (A. Professione). — Zack, the With Cottage (Lara Gropalio). — P. Lory, curiosità (G. Serra). — E. Tafel e L. Corracchini, parole indicanti la due contesse (G. Vidossich). — Discorsi del conte di Bulow pronunziato per l'inaugurazione del monumento a Bismark (L. Gropalio).

**Neue philologische Rundschau.** Hrsg. von C. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 17.

Inh.: A. Pintschovius, Xenophon de vectigalibus (B. Stern). — A. Zingerle, Livi ab urbe condita liber XXXII (F. Futerbacher). — F. Haug u. G. Sirt, die römischen Inschriften und Bildwerke Würtemberg. — Herm. Isachim, Geschichte der römischen Literatur (F. Futerbacher). — M. Bréal, Semantics: Studies in the science of meaning. Translated by Henry Cost (Fr. Etoll). — C. Dewitzsch, Archiv für Etymographie (B. Weinberger). — P. Weigert, griechische Grammatik. II. Bedeutungslehre und Syntax (Brunde). — C. Lehmann, deutsch-griechische Uebersetzungsproben für Schüler (Brunde). — S. Renge, lateinische Stilistik (C. Wadermann). — W. Drumann, Geschichte Roms, herausgegeben von F. Grobe (F. Swoboda). — Gymnasial-Bibliothek, herausgegeben von Hugo Hoffmann. 7. Heft: Friedr. Voht, ein Gang durch die Ruinen Roms. — C. Ayoer, grammairre comparée de la langue française (E. Götterlin). — O. Arndt, la campagne française de 1757 (E. Herford). — Klouffing, die Schicksale der lateinischen Proparoxytone im Französischen (Riefmann). — Th. Kalesch, lexicographische Beiträge (S. Knobloch). — Georg Jürgens, die Epistolas Ho-Eliauae (S. Spies). — Felene Richter, Thomas Schotterton (B. F. v. Bekkenholt). — W. Walter, Englisch nach dem Französischen Reformplan (G. Hansen). — Rich. Doerwald, Fignet sich der Unterricht im Sprechen und Schreiben fremder Sprachen für die Schule? (F. Kofel). — Rich. Doerwald, neue und ebenere Bücher im fremdsprachlichen Unterricht (F. Kofel). — Grundrissen der deutschen Orient-Gesellschaft: Fr. Dellisch, Babylon; Bruno Reiffner, von Babylon nach den Ruinen von Sin und Suarraq (R. Hansen).

**Wochenchrift für klassische Philologie.** Hrsg. v. G. Andresen, S. Drachem u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 33/34.

Inh.: Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, III 1 (H. Hübl). — G. Kénothy, Ad Verg. ecl. IV, 47. — A. Cima, Appunti Orsiani. — G. Bad- Kähner, Beiträge zur Erklärung und Kritik der philosophischen Schriften Senecas (D. Weisshel). — F. Weise, Beiträge zur Geschichte des römischen Weinbaues in Gallien und an der Rofel (B. Haug). — B. Gertz, griechische Schulgrammatik. 6. Aufl. (B. Bollbrecht). — Führer, Uebungsbuch für das zweite Jahr des lateinischen Unterrichts. 4. Doppel-Auf. (E. Stigmann). — Führer, Uebungsbuch für die Mittelstufe des lateinischen Unterrichts. 11. für Obertertia und Untersecunda. 2. Doppel-Auf. (E. Stigmann). — J. Pelczar, Mikolans Ossowski (J. Dembner). — C. Weisshel, 10. Kernfragen des höheren Unterrichts (F. Gauer).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Barteld, Ab. der Bauer in der deutschen Vergangenheit. (Strobl: Ztschr. f. Realschulw., XXVI, 8.)
- v. Below, G., Territorium und Stadt. (Künigel: Jahrb. f. Gesetzgebung, XXV, 3.)



- Bibliographie des Armenwesens hrsg. von C. Münsterberg. (Wenger: Ebd.)
- Blace de Bury, Y., les romanciers anglais contemporains. (Neuerfeld: Lit. Gds. III, 22.)
- Bölsche, W., das Liebesleben in der Natur. (Schlaf: Ebd.)
- van der Borch, A., Handel und Handelspolitik. (Rathgen: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. XXV, 3.)
- Boesch, A., Kinderleben in der deutschen Vergangenheit. (Strobl: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 8.)
- Bonnier et Leclerc du Sablon, Cours de botanique. I. 1. (Eindauer: Botan. Gtbl. Jahrg. XXII, 34.)
- Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an G. J. Benedek, hrsg. von Baier. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 186.)
- Castler, G., die Psylliden. Varietäten eines literar. Typus. (Frank: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 8.)
- Chatelain, E., introduction à la lecture des Notes Tironiennes. (Ruch: Arch. f. Stenogr. LIII, 8.)
- Christlieb, F., Handbuch der evangelischen Religionslehre. 2. Heft. (Bachmann: Theol. Bibl. XXII, 34.)
- Dingler, F., die Bewegung der pflanzlichen Flugorgane. (Ratoufchel: Botan. Gtbl. XXII, 34.)
- Gberstadt, R., der deutsche Capitalmarkt. (Spiethoff: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV, 3.)
- Jukuda, Z., die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Japan. (Rathgen: Ebd.)
- Ödy, F., eine Orientreise. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 176.)
- Gurlitt, C., die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. (Rayne: Türmer. III, 11.)
- Herner, Sven, Bidrag till Apostlagorningarnes toologi. (Bensow: Theol. Bibl. XXII, 34.)
- Invalidenversicherungsgezet, das, vom 13. Juli 1899, erläutert von Ikenbart u. Spielhagen. (Appellus: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV, 3.)
- Der Siebenjährige Krieg. 2. Bd. Feldzug Friedrichs d. Gr. in Böhmen bis zur Schlacht bei Prag. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 182.)
- Masarik, Th. G., die philosophischen und sociologischen Grundlagen des Marxismus. (v. Wendt: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV, 3.)
- May, R. G., die Wirtschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (Ballou: Ebd.)
- Meiser, W., moderne Essays. (Gttlinger: Lit. Gds. III, 22.)
- Niboer, H. J., slavery as an industrial system. (Zönnies: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV, 3.)
- Ottmann, B., Jakob Casanova von Scingalt. Sein Leben und seine Werke. (Lit. Gds. III, 22.)
- Padovan, Adolfo, i figli della gloria. (Jacobsen: Ebd.)
- Päpold, A., die Constatation des Bierstädtelkenntnisses. (Dessert: Theol. Bibl. XXII, 34.)
- Raabenriedel, auf Wilhelm Raabes Werken ausgewählt und hrsg. von Hans von Wolzogen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 176.)
- Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche hrsg. von A. Hauck. 9. Bd. (Ebd. Nr. 185.)
- Reide, E., der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit. (Strobl: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 8.)
- Renard, G., la méthode scientifique de l'histoire littéraire. (Wenger: Lit. Gds. III, 22.)
- Ronda, A., l'ideaazione geniale. (Schoener: Ebd.)
- Rouveyre, Ed., connaissances nécessaires à un bibliophile. (Schott: Ebd.)
- Stengel, R. Jr. v., Wörterbuch des deutschen Verwaltungsrecht. (v. Wendt: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. XXV, 3.)
- Tierreich, das. 13. Bf. Acarina. Hydrachnidae und Halarachnidae. (Naturw. Wkhu. XVI, 34.)
- Voigt, Paul, Grundrente und Wohnungsfrage in Berlin und seinen Vororten. I. (Schmoller: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. XXV, 3.)
- Weigenfeld, D., Kernfragen des höheren Unterrichts. (Wagner: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 8.)
- Werb, G., die Vegetation der Insel Sanibar. (Reger: Globus. LXXX, 7.)
- Werbheim, R., Wörterbuch des englischen Rechts. (Wopnar: Ztschr. f. Realshulw. XXVI, 8.)
- Vändliche Besitz- und Schulverhältnisse in 27 Gemeinden Steiermarks. 1. Teil. Graz. Leuschner & Lubensky in Comm. (4.) Nr. 2. (N. u. d. T.: Statistische Mitteilungen über Steiermark. 8. Heft.)
- Bloch, Leo, Altes-Studien. Mit 1 Taf. u. 14 Abb. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 2. (Sep.-Abdr. aus d. „Neuen Jahrb. f. d. class. Altertum u.“ 4. Jahrg. 7. Bd.)
- Cantor, Moriz, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 3. Bd. 2. Aufl. 3. Abt. Abschnitt XVIII, mit 72 Fig. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 12, 40.
- Canecerus, S., u. G. D. Lehmann, das Bürgerliche Recht. 1. Bd. 2. Hälfte. 2. Bf. (Schl.) 2. Aufl. Marburg. Elwert. (Gr. 8.) # 7; Bd. I pl. # 17.
- Fischer, Otto, der Gang des Menschen. 4. Teil. Mit 3 Taf. u. 11 Fig. Leipzig. Teubner. (4.) # 5, 50. (Abb. der mathem.-phys. Classe der kgl. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 26. Bd. Nr. 7.)
- Freeman, Edward, Geschichte Siciliens. Deutsche Ausgabe von Bernhard Lupus. 3. Bd. Mit 4 Karten. Ebd. XXVI, 705 S. Gr. 8.)
- Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein, weinbaltigen und weinähnlichen Getränken vom 24. Mai 1901 nebst den Ausführungsbestimmungen vom 2. Juli 1901. Bearb. von Theod. v. d. Pfordten. München. Beck. (Rl. 8.) Geb. # 1, 20.
- Groerlig, Wolbemar, die historische Forschungsmethode Johann Jakob Moskows. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 2, 40. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. 7. Bd. 4. H.)
- Hale, William Gardner, is there still a Latin Potential? (Extr. from the transactions of the American philological association. Vol. XXXI, 1900. (S. 139—162. Gr. 8.)
- Hunzinger, A. W., über unsere Kraft. Schwerin i. Meckl. Bahn. (Gr. 8.) # 0, 50.
- Jäger, Rudolf, die Lehre von den Empfindungen bei Descartes. Düsseldorf. Schwann. (Gr. 8.) # 1, 50.
- Kaerst, Julius, Geschichte des deutschen Zeitalters. 1. Band. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 12.
- Kann, Ludwig, neue Theorie über die Entstehung der Steinkohlen und Lösung des Raur-Käufels. Heidelberg. Winter. (VI, 96 S. Gr. 8.)
- Kittel, Otto, Wilhelm von Humboldts geschichtliche Weltanschauung im Lichte des klassischen Subjectivismus der Denker und Dichter von Königsberg, Jena und Weimar. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 4, 20. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. 7. Bd. 3. H.)
- v. Leizner, Othmar, der Kirchenbau der Hoch- und Spätrenaissance in Venedig. Berlin. Spemann. (Gr. Fol.) # 4. (Die Baukunst. 6. H. 2. Serie.)
- Die wissenschaftliche Lösung der sozialen Frage. 2. Aufl. Wiesbaden. Druck v. S. Schnabel. (15 S. 8.)
- Nanes, Alfred, Transportversicherung. (Sep.-Abdr. a. d. Handwörterbuch d. Staatswiss. 7. Bd. Jena. Fischer. (Sv. 177—191. Ref. 8.)
- Mott, Lewis F., the Provençal lyric. New York. Jenkins. (57 S. Gr. 8.)
- Müller, Felix, mathematisches Vocabularium. Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch, enthaltend die Kunstausdrücke aus der reinen und angewandten Mathematik. 2. Hälfte. Leipzig. Teubner. (Paris, Gauthier-Villars.) (Gr. 8.) # 11.
- Reichsstaatspflichtgesetz, das, vom 7. Juni 1871 in der Fassung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche. München. Beck. (Rl. 8.) Geb. # 3.
- Reuß, Leopold, die Haftung Dritter nach bayerischen, preussischen und Reichsstrafgesetzen. Würzburg. Gnad & Co. (Gr. 8.) # 3.
- Showerman, Grant, the great mother of the gods. Thesis. Madison, Wisc. (S. 221—333. Gr. 8.) (Bulletin of the University of Wisconsin Nr. 43. [Philol. and literature series Vol. I No. 3, 1901.]
- Silbernagl, Isidor, die kirchenpolitischen und religiösen Zustände im 19. Jahrhundert. Landshut. Krüll. (Gr. 8.) # 6.
- Slaby, A., die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Functelegraphie. Vortrag. Berlin. Springer. Mit 1 Taf. (Gr. 8.) # 0, 80.
- Spitta, Heinrich, das deutsche Volk und seine nationale Erziehung. Tübingen. Mohr. (47 S. Gr. 8.)
- Stoy, Heinrich, Staat, Schule und Erziehungsanstalt. Vortrag. Leipzig. Engelmann. (18 S. Gr. 8.) # 0, 60.
- Teutmann, Moriz, kleine Lautlehre des Deutschen, Französischen und Englischen. 1. Hälfte. Bonn. Georgi. (Gr. 8.) # 2.
- Troels-Lund, Gesundheit und Krankheit in der Anschauung alter Zeiten. Vom Verf. durchgesehene Uebers. von Leo Bloch. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. # 5.
- Zeit, Friedrich, Ländlicher Studien. 2. H. Tübingen. Schönrden. (Gr. 8.) # 3.

Vom 7. bis 14. August 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:

- Allfeld, Philipp, die Gesetze betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und über das Verlagsrecht vom 19. Juni 1901. 2. Aufl. München. Beck. (Rl. 8.) Geb. # 1, 20.
- Allen, Philip Schuyler, Wilhelm Müller and the German Volkslied. Dissertation. (Repr. from the Journal of Germanic philology. Vol. II 3, III 1, and III, 4.) (169 S. Gr. 8.)

- Weise, W., Tagesfragen über den forstlichen Unterricht in Preußen. Berlin, Springer. (Gr. 8.) 4 O, 80.  
 Weyl, Richard, die Haftung für Unfälle bei Leibesübungen. Leipzig, Voigtländer. (31 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. a. d. Ztschr. f. Turnen u. Jugendspiel. Bd. X (1901). Nr. 5—8).  
 Willers, Heinrich, die römischen Bronzebeimer von Hemmoor nebst einem Anhang über die römischen Silberbarren aus Dierdorf. Mit 82 Abb. u. 13 Taf. Hannover, Bahn. (VI, 251 S. 4.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

- Aeschylus, Prometheus Vincetus. Ed. by C. E. Laurence. (12.) London, Bell. Sh. 2.  
 Aëneis, the songs. Memoir and text with literal and verso transl. and notes by J. S. Easby-Smith. (Cr. 8.) London, Hirschfeld. Sh. 10, 6d. net.  
 Barnard, A., South Africa a century ago: letters from the Cape of Good Hope, 1797-1801. Ed. with memoir and notes by W. H. Wilkins. Portr. (326 p. Cr. 8.) London, Smith & E. Sh. 7, 6d.  
 Carille, W. W., evolution of modern money. (398 p. Cr. 8.) London, Macmillan. Sh. 7, 6d. net.  
 Francis, P., Sir, the Francis letters. Ed. by B. Francis and E. Keary. Note on the Junius controversy by C. F. Keary. Portraits. 2 vols. 716 p. 8.) London, Hutchinson. Sh. 24 net.  
 Gervais, F. P., Shakespeare not Bacon: arguments from Shakespeare's copy of Florio's Montaigne in British Museum. (4.) London, Unicorn Press. Sh. 7, 6d.  
 Heddle, M. F., mineralogy of Scotland. Ed. by J. G. Goodchild. 2 vols. (462 p. Imp. 8.) London, Douglas. Sh. 36 net.  
 Kalhana's Rajatarangini: a chronicle of the kings of Kashmir. Trans. by M. A. Stein. 2 vols. (4.) London, Constable. Sh. 63 net.  
 Knight, W., varia: studies on problems of philosophy and ethics. (208 p. 8.) London, Murray. Sh. 7, 6d. net.  
 Laurenson, A., his letters and literary remains: a selection. Intro. Memoir. Ed. by C. Spence. (268 p. Cr. 8.) London, Unwin. Sh. 7, 6d.  
 McCrady, E., history of South Carolina in the revolution, 1775-1780. (8.) London, Macmillan. Sh. 14 net.  
 Mason, R. O., hypnotism and suggestion in therapeutics, education, and reform. (12.) New York. Sh. 7, 6d.  
 Packard, F. R., history of medicine in the United States. Illus. (8.) Philadelphia. Sh. 18.  
 Plato, Meno. Ed. with intro., notes, excurses by E. Seymour Thompson. (386 p. 12.) London, Macmillan. Sh. 5.  
 Robertson, J. R., history of freemasonry in Canada from its intro. in 1749. 2 vols. (Roy. 8.) London, Hirschfeld. Sh. 50 net.  
 Selwyn, G., his letters and his life: English society in the 18th century. Ed. by E. S. Roacoe and Helen Clergue. 2 ports. (8.) London, Unwin. Sh. 10, 6d. net.  
 Sichel, W., Bolingbroke and his times. (560 p. Roy. 8.) London, Nisbet. Sh. 12, 6d.  
 Titchener, E. B., experimental psychology: manual of laboratory practice. Vol. 1. Part 1. (8.) London, Macmillan. Sh. 8, 6d.  
 Willis, H. P., history of the Latin monetary union: study of international monetary action. (8.) Chicago. Sh. 10, 6d.

#### Italienische.

- Hugues, L., Oceanografia. (VII, 275 p. 8.) Torino, fratelli Bocca. L. 3, 50.  
 Filelfo, Fr., duo autografi inediti, pubblicati a cura di D. Orano. (15 p. 8.) Roma, tip. Forzani e C.  
 Malusa, P., Simonidis Cei carmen LXXXV Amorgino non est tribuendum: dissertatio. (19 p. 16.) Venetiis, typ. Aemiliania.  
 Rago, S., Benedetto Menzini e le sue satire: studio critico. (158 p. 16.) Napoli, Morano di Domenico. L. 2.  
 Ruffo, S., la psicologia del delitto nei drammi di Shakespeare. (46 p. 16.) Lucca, tip. Marchi. L. 0, 60.  
 Sarlo, Fr. De, studi sulla filosofia contemporanea. Vol. I (Prolegomeni: la filosofia scientifica). (VIII, 341 p. 8.) Roma, Loescher. L. 4.  
 1. Du Bois Reymond. 2. Helmholtz. 3. Darwin. 4. Epilogo. 5. Appendice: note sul positivismo contemporaneo in Italia.  
 Spaventa, B., scritti filosofici con note e con un discorso sulla vita e sulle opere dell'autore, da G. Gentile, e pre-

ceduti da una prefazione di D. Jaja. (CLII, 408 p. con ritratto. 16.) Napoli, ditta Morano e figlio. L. 5.

### Antiquarische Kataloge.

- Marghieri, Riccardo, di Gius. in Neapel, 77 Galleria Umberto I. Bulletino mensile. Nr. 1. August 1901. 239 Rtn.  
 Pech, Franz, in Hannover. Nr. 30. Biographien, Briefwechsel, Memoiren. 927 Rtn.  
 Prass, Emilio, in Neapel 1901. 59 Piazza dei Martiri. Nr. 24. Napoli. Città e regno. 2651 Rtn.  
 Rauneder, H., in Ragenfurt. Verschiedenes. 717 Rtn.  
 Schaper, R. u. S., in Hannover. Nr. 43. Niederachsen (Geschichte und Literatur). 1473 Rtn.  
 Spiro, H., in Posen. Nr. 10. Kathol. Theologie. Polonica.  
 Taubig, J., in Prag 144—I. Nr. 114. Curiosa u. Nr. 115. Follere, Sagen, Märchen, Sprichwörter u.  
 Weigel, Adolf, in Leipzig. Verlags- und Particartitelverzeichnis. Neue Ausgabe von 1901.

### Neuer Verlagskatalog.

- Springer, Julius, in Berlin. Nachtrag: Mai 1900—Juli 1901. (17 S. Gr. 8.)

### Nachrichten.

Die a. ord. Professoren Dr. J. Ulrich (romanische Sprachen) und Dr. Th. Bötter (englische Philologie) in Zürich wurden zu ord. Professoren, ebenda der Privatdocent Dr. Max Floëtta zum a. ord. Prof. für Pharmakologie und Privatdocent Ernst Bovel, bisher in Rom, zum ord. Prof. für romanische Philologie und Literatur; der a. ord. Prof. der klassischen Archäologie Dr. Pava v. Bientkowski in Krakau zum ord. Prof. baselst., der a. ord. Prof. Dr. v. Savigny, zuletzt im Kultusministerium tätig, zum ord. Prof. für öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungsrecht in Marburg i. H.; die Privatdocenten Dr. Rudolf Brauer, Dr. Walter Petersen und Dr. Siegfried Bettmann wurden zu a. ord. Professoren an der medizinischen Fakultät in Heidelberg, Privatdocent Dr. Jonas Cohn zum a. ord. Prof. der Philosophie in Freiburg i. Br., der Medicinalassessor Dr. Otto Kühnemann, Vector der Tierheilkunde in Jena, zum a. ord. Prof. für Veterinärwissenschaften in Breslau; Privatdocent Dr. Georg Bredig in Leipzig zum a. ord. Prof. für physikalische Chemie in Heidelberg, der Privatdocent und Lit.-Prof. Richard W. Meyer in Berlin zum a. ord. Prof.; Privatdocent Dr. Heuckentamp in Halle zum a. ord. Prof. für romanische Philologie in Greifswald ernannt.

Pfarrer Dr. Grabmann wurde zum Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Tübingen, der bisherige Kreis-Schulinspector Dr. Carl Rastus in Trier zum Director des Lehrerinnenseminars baselst., der Oberlehrer Dr. Stephan in Köln zum Director des Progymnasiums in Kall ernannt.

In Zürich habilitierten sich Dr. Sidler-Huguenin für Augenheilkunde, Dr. Bader für Schweizerische Rechtsgeschichte und Dr. P. Pfeiffer für Chemie.

Berlichen wurde: dem französischen Componisten Camille Saint-Saëns in Paris, Mitglied der preussischen und der französischen Academie der Künste, der Orden pour le mérito für Wissenschaften und Künste, den Privatdocenten Dr. Oscar Vie (für Kunstgeschichte) und Architekt Dr. Friedrich Seesselberg an der techn. Hochschule und Dr. Jürgens, Custos beim pathologischen Institut in Berlin das Prädicat Professor, dem Privatdocenten Dr. Kumpf, bisher Director des Allgem. Krankenhauses in Hamburg-Geppendorf die Rote Kreuz-Medaille 3. Classe.

Am 31. Juli † in Washington Professor Schott, 74 Jahre alt, hervorragendes Mitglied des amerikanischen „Geodätischen und Küstenvermessungsdienstes“.

Am 15. August † Queßlinburg der frühere Buchhändler Heinrich Carl Buch (der ältere), 84 Jahre alt; Dr. Otto Sutermeister, Professor der deutschen Literatur in Bern, 69 Jahre alt; in Genf Etienne Patru, Professor der Geschichte und Politiker, 69 Jahre alt; (Berichtigung zu Nr. 34, Sp. 1406) in Bad Nauheim Prof. Dr. Karl Weinhold, ord. Professor und Mitglied der kgl. Academie der Wissenschaften in Berlin, 77 Jahre alt.

Am 17. August † der Privatdocent für Mathematik in Wien Dr. Victorin Ser(abb), 53 Jahre alt; in Seebad Blankenberge Dr. Adolf Fick, ord. Prof. der Physiologie in Würzburg, 72 Jahre alt.

Am 19. August † in Bad Embs Emil Vohl, Lustspiel-dichter, 67 Jahre alt.

Am 20. August † in Lausanne Friedrich August Simrod, Musikalienverleger in Berlin, 65 Jahre alt.  
Am 21. August † in Berlin Verlagsbuchhändler Franz Ebbardt; der Wiesener a. orb. Prof. der Ohrenheilkunde Dr. Hermann Steinbrügge, 70 Jahre alt.

Die zwei wissenschaftlichen Preise der Nobelftiftung (Stockholm), je 200 000  $\mathcal{M}$ , wurden dem Prof. Dr. med. Nield Jensen in Kopenhagen, dem Director des von ihm 1896 gegründeten medicinischen Lichtinstituts, und dem russischen Physiologen Pawlow zuerkannt.

**Preisanschreiben.** Die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät zu Freiburg i. B. setzt in Gemäßheit der bei ihr bestehenden Dr. Rudolf Schlegel-Stiftung einen Preis von 1000  $\mathcal{M}$  für die beste Arbeit über folgendes Thema fest: „Die Kriegscontenance in der Völkerrechtswissenschaft und der neueren Staatenpraxis“. Die Arbeiten müssen in deutscher Sprache verfaßt und bis zum 1. März 1903 bei dem Dean der Facultät unter Geheimhaltung des Namens des Verfassers eingereicht werden. Die Entscheidung über die eingegangenen Arbeiten wird am 1. August 1903 bekannt gemacht.

Für die Kant-Ausgabe der Berliner Akademie der Wissenschaften ist eine Vergleichung der Originaldrucke notwendig. Der Vorsitzende der Kantcommission, Prof. Diltz, Berlin W., Burggrafenstraße 4, wendet sich nun an die Bibliotheken mit der Bitte um Nachweis folgender Schrift: 1) „Gedanken bei dem frühzeitigen Ableben des Herrn Joh. Friedr. v. Junk 1760, Königsberg, gedruckt bei Driest, 8 S. 4<sup>o</sup>“. 2) für die Ausgabe von Kants Briefwechsel wäre wichtig „Fr. Th. Nint, Altkennmäßige Ablehnung der Volkmer'schen Insinuationen. Danzig bei Driest 1803, 8<sup>o</sup> (?)“.

### Erklärung.

In dem Vorworte zu meiner Pastantra-Übersetzung habe ich leider vergessen darauf hinzuweisen, daß ich mich bei der Wiedergabe der Sprüche aufs Engste an Böhlting angegeschlossen habe, der anerkannt gut übersetzt hat. Da nun mein Recensent in Nr. 31, Sp. 1264 fg. d. Bl. anscheinend das Original kennt — woher, ist mir freilich nicht klar! — so wird es ihm ein leichtes sein, sich davon zu überzeugen, daß die Zahl der bei Böhlting nicht aufgeführten Sprüche nicht bedeutend, sondern recht gering ist; ich kann also unmöglich an „zahlreichen“ Stellen „hinter der Schönheit des Originals“ zurückgeblieben sein.

Halle a. S.

Richard Schmidt.

Anm. Indem wir vorstehenden Widerspruch, dessen Beweiskraft wir freilich nicht einzusehen vermögen, zur Kenntnis unserer Leser bringen, behalten wir uns ein Eingehen auf denselben vor, wenn wir uns mit dem Herrn Referenten, dessen wir in den Ferien augenblicklich nicht habhaft werden können, wieder in Verbindung gesetzt haben.

Die Red. d. Lit. Zeit.

### Universität Jena.

Das Wintersemester beginnt am 21. October. Das Vorlesungsverzeichnis wird vom Universitätsamt kostenfrei zugesandt.

## Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erschien von Ernst Consentius:

„Der Wahrsager.“ Zur Charakteristik von Nollus und Lessing. 5 Bogen. 8. In eleg. Umschlag brosch.  $\mathcal{M}$  1, 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum preussischen Censur-Edict von 1749, das bis zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Hof- Zeitung schreibt: Die Arbeit hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie sich zum größten Teile auf Altentstücke des Geh. Staatsarchivs stützt, deren Kenntnis sich bisher den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

Der Anzeiger f. d. Altertum schreibt: „Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Ferner erschien von Ernst Consentius:

„Freigeister, Naturalisten, Atheisten.“ ein Aufsatz Lessings im Wahrsager. 6 Bogen. 8. In eleg. Umschlag brosch.  $\mathcal{M}$  1, 20.

Diese Schrift beweist, daß Lessings erster Prosafassungs, der 150 Jahre verborzogen blieb, in Nollus' Wochenschrift: „Der Wahrsager“ erschien.

Die wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung schreibt: „Der Beweis kann als erbracht angesehen werden.“

Das Allgemeine Literaturblatt schreibt: „Die Argumentation ist gründlich und überzeugend.“

Die Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen schreibt: „Dieser Nachweis ist, da die Untersuchung mit ebensoviel Besonnenheit wie Scharfsinn geführt ist, durchaus gelungen.“

Die Christliche Welt schreibt: „Man kann das Ganze als eine Studie zur Geschichte und Psychologie der Apologetik bezeichnen, lesenswert auch zur Beleuchtung ähnlicher Kämpfe von heute.“

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sobald erschien:

## Geschichte der deutschen Litteratur

von

Adolf Bartels.

In zwei Bänden.

Erster Band:

Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

VIII, 510 Seiten. Gr. 8<sup>o</sup>.

Preis: Eleg. brosch.  $\mathcal{M}$  5,—; eleg. geb. in Ganzleinen  $\mathcal{M}$  6,—.

Inhalt des ersten Bandes:

Einleitung. — 1. Buch: Das Mittelalter. Volk-, geistliche und ritterliche Dichtung. — 2. Buch: Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung. — 3. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorklassik. — 4. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der zweite Band, das 19. Jahrhundert behandelnd, wird in etwa gleichem Umfange und Preise im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenstellung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Der Wunsch des Verfassers geht vor allen Dingen dahin, ein Buch zu liefern, das die weitesten Kreise mit Vergnügen und Nutzen lesen; er schreibt nicht für die Männer der Wissenschaft, obschon auch diese bei der längst anerkannten ästhetischen Begabung Bartels' in seinem Werte sehr viel Brauchbares finden werden, sondern für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.





offenes Verständnis bilden die hauptsächlichsten Vorzüge. Trotz scharfer Fassung der Principien fällt kein hartes Wort — eine in der Dogmatik leider geradegu auffällige Erscheinung! Möchte bald die Zeit eintreten, in der das Grundprincip Kirchs ein Gemeingut der theologischen und historischen Wissenschaft bildet: die Scheidung zwischen den historisch zu ermittelnden Thatsachen und ihrer religiös-sittlichen Wertung. Dazu kann die Abhandlung selbst in besonderem Maße anregen, so discutabel auch manche ihrer Sätze scheinen. Wir wünschen ihr also einen weiten Leserkreis; wenn sie ihn findet, werden Wirksamkeit und Dank von seiner verständigen, für ein klares und verständnisvolles Wort empfänglichen Seite ausbleiben. St.

**Fuchs, Emil, Schleiermachers Religionsbegriff und religiöse Stellung zur Zeit der ersten Ausgabe der Reden. 1799—1806.** Giessen, 1901. Ricker. (104 S. Gr. 8.) # 2.

Durch die neueste Literatur über Schleiermacher geht ein starker Zug, die scheinbar so widerspruchsvollen Seiten seines beruflichen und literarischen Wirkens von der praktischen Seite her zu verstehen. F. sucht für die Zeit von 1799—1806 an der Hand der Reden, Monologe, Predigten und Briefe unter steter Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur nachzuweisen, „daß seine Gedankenwelt eine von einheitlichen Lebensinteressen getragene und hervorgerufene ist, nicht eine solche, die in der Praxis anderen Maßstäben folgt als in der Theorie“, und „daß sein Denken hervorgerufen ist durch das praktische Interesse, eine sichere Grundlage für seine Weltanschauung und eine festgeschlossene Lebensrichtung im Denken und Handeln zu gewinnen, daß seine praktische Tätigkeit darauf ausgeht, dasselbe anderen zu vermitteln“ (S. 102). Hauptgegenstand der Untersuchung ist der Begriff der „Anschauung des Universums“, den man bei F. klarer und seiner entwidelt findet als irgendwo in der bisherigen Literatur; hätte F. doch auch den Entwurf der Ethik von 1805 herangezogen. Verdienstlich ist auch die Erörterung über den Unsterblichkeitsglauben Schleiermachers; doch dürfte eine noch tiefer gehende Erörterung der „Persönlichkeit“ und „Individualität“ erforderlich sein, ehe der Satz als bewiesen gelten kann: Vernichtung der Persönlichkeit, aber Unvergänglichkeit des Individuums (S. 70). Im letzten Abschnitt steht eine Auseinandersetzung mit Dilthey und O. Mitshel über das Verhältnis von Esoterischem und Exoterischem, sowie eine höchst interessante Sammlung von Berührungspunkten zwischen den Reden und den Predigten jener Zeit. Was F. sagt, ist einer gründlichen Beachtung wert; freilich muß man die Titelangabe „religiöse Stellung“ sehr eng fassen, wenn man sie gerechtfertigt finden will. St.

**Völter, Daniel, Die Visionen des Hermas, die Sibylle und Clemens von Rom.** Ein Beitrag zur Geschichte der altchristlichen Litteratur. Berlin, 1900. Schwetschke u. Sohn. (64 S. Gr. 8.) # 2.

Spitta hat zu zeigen gesucht, daß wie im Jacobusbrief, so auch im Hirten des Hermas eine nur leise christlich überarbeitete jüdische Schrift vorliege (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 13, Sp. 449 b. Bl.). Völter knüpft daran an, will aber als Hintergrund nicht eigentliches Judentum angesehen wissen, sondern jüdische Proselytenkreise, die (so vermutet er) sich in Rom selbstständig neben der Synagoge organisiert hätten analog den von Schürer nachgewiesenen *συνήγοροι θεῶν ὑπιστοῦν* des bosporanischen Reiches und kleinasiatischer Landschaften. Zu diesen Kreisen gehörte, wie V. aus den pseudoclementinischen Homilien IV—VI zu erweisen sucht, der Consular Clemens, den das Christentum sich erst später unrechtmäßig zugeeignet hat. Hier beschäftigte man sich stark mit sibyllinischer Dichtung; daraus sind Bis. I und II hervorgegangen; man las eifrig den kürzlich erschienenen IV Esra; daraus entstand Bis. III, wo aber die cumäische

Sibylle durch die vorweltliche Kirche erjeht ist. Während Bis. IV nur die in Bis. I und II angekündigte Drangsal näher ausführt, knüpft Bis. V als Einleitung zu Mandaten und Similitudines wieder an Bis. III an. Der Nachweis jüdischen Grundcharakters lehnt sich stark an Spitta an und wird für Mand. und Sim. nur in einer Ann. angedeutet. Im einzelnen bietet die Studie, wie alle Arbeiten des geistreichen Verfassers, viele feine Beobachtungen und Anregungen; als Ganzes aber können wir sie nicht für glücklich halten. Es ist ein eigentümlicher Scharfsinn, der alles das erkennt; Ref. gesteht, daß ihm dafür das Organ fehlt. Ich sehe Ähnlichkeiten mit IV Esra, nirgends eine Entlehnung (der gute Hermas soll sogar erkannt haben, daß IV Esra 9,26 fg. auf Mich. 4,8 fg. ruht, was Dunkel entging!). Ich sehe ein dogmatisch farbloses, von jüdischen wie griechisch-römischen Einflüssen stark durchsetztes Vulgärchristentum, das als solches ganz verständlich und durch zahlreiche Schriften bezeugt ist: Proselytengenossenschaften in Rom mit fester Verfassung und einer ausgebildeten Ecclesiologie sind mir unbekannt. Nirgends gilt es vorsichtiger zu sein in Schlüssen als auf dem religionsgeschichtlichen Gebiete. Hier Mittelstufen zu construieren, für die gar keine Beweise vorliegen, ist ein principiell verfehlter Versuch. Wenn diese Proselytengenossenschaften in die christlichen Gemeinden übergegangen sein und ihre frühere Literatur, nur leise überarbeitet, weiter gebraucht haben sollen: was hindert sie als christlich anzusehen? Aber die nachgewiesenen Risse und Unebenheiten der Composition! Gewiß ist hiervon manches auf den ersten Blick sehr einleuchtend. Man würde aber den Beobachtungen hinreichend gerecht durch die Annahme allmählicher Entstehung und nachträglicher Ueberarbeitung durch den gleichen Autor. Uebrigens aber wird das Meiste auf Rechnung des schriftstellerischen Ungeschicks des literarisch ungebildeten, nicht sehr geschmackvollen Autors zu setzen sein. Haben wir denn überhaupt ein Recht, von der antiken Literatur, und gar von so populärer, diejenige logische Geschlossenheit und ästhetische Einheitlichkeit zu fordern, die wir selbst — oft genug vermissen lassen? Es verdient die größte Beachtung, was der scharfsinnige Kritiker A. Bierjon hierüber (over Griekse Compositie) in den Verlagenen Redebeelingen der Amsterdamer Akademie 1893, 64 fg. ausgeführt hat. Vgl. dazu was Raber in seiner Biographie Bierjon's S. 199 erzählt. v. D.

**Bibl, Victor, Die Einführung der katholischen Gegenreformation in Niederösterreich durch Kaiser Rudolf II. 1576—1580.** Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften. Innsbruck, 1900. Wagner. (X, 182 S. Gr. 8.) # 4.

Der Titel vorliegender Schrift will sehr genau genommen werden; es handelt sich um eine Darstellung der „Einführung“ (das soll „Einführung“ bedeuten auf dem Titel) der katholischen Gegenreformation in Niederösterreich durch Rudolf II., der vorbereitenden Maßnahmen des Kaisers, und die Schlichtung bricht gerade an dem Punkte ab (1580), an dem die „Einführung“ (im Sinne von „Durchführung“) der Gegenreformation beginnen soll. Das ist schade; denn es läßt im Leser immer ein gewisses Gefühl des Unbefriedigtseins zurück, wenn im Moment der höchsten Spannung plötzlich der Vorhang fällt. Hoffentlich giebt Bibl bald die Fortsetzung des begonnenen Werkes, das, wie nach den früheren Arbeiten des Verf.s zur Reformationsgeschichte Oesterreichs nicht anders zu erwarten war, auf gründlichstem Quellenstudium, zumeist den einschlägigen Wiener Acten, beruht und einen wesentlichen Fortschritt über die alten Darstellungen Raupachs und Wiedemanns hinaus bedeutet. Rudolf II., jesuitisch erzogen, tritt dem Leser auch in vorliegender Studie wieder als der zaghafte, unentschlossene und ängstliche Kaiser entgegen; nicht er macht die Politik, sondern der Münchener Hof; es hat fast etwas

Lächerliches an sich, zu sehen, wie sofort ein Schreiben nach München abgeht, sobald die Situation sich zuspitzt. Der zweitälteste Bruder des Kaisers, Erzherzog Ernst, der Statthalter über das Erzherzogtum Oesterreich, übertrug seinen Bruder weit an Entschlossenheit und Willensstärke. Die Lage der Protestanten war dadurch besonders schwierig, daß ihnen Rudolfs Vorgänger Maximilian 1571 eine höchst unbestimmte Religionsconcession erteilt hatte, gültig nur für die beiden Stände der Herren und Ritter, nicht für die landesfürstlichen Städte und Märkte, außerdem vielfach verclausuliert, in Wahrheit also ein Zwitterding. Auf ihre damalige Macht gestützt, hatten die Stände die Concession in ihrem Sinne ausgebeutet, ja als ihnen 1575 in Wien ein Haus für Gottesdienst und Seelsorge und für ihre Familie und ihr Gefinde eingeräumt wurde, entwickelte sich daraus allmählich ein regelrechter evangelischer Stadtgottesdienst der Wiener Bürgerschaft. Naturgemäß setzte hier die Gegenreformation ein und suchte ihre Auffassung der Concession durchzubringen. Nach einem Hin und Her von Verhandlungen gelang es Rudolf II in der That, den Gottesdienst der Evangelischen in Wien zu schließen und die Prädicanten aus der Stadt weisen zu lassen. Die Evangelischen zeigen in den Verhandlungen Mangel an politischer Einsicht, es fehlt ihnen das Solidaritätsgefühl, dessen Stelle ein wenig angebrachter Eigensinn vertritt: so weigern sie sich hartnäckig, den bei Hofe seines Flacianismus wegen verhassten Prädicanten Epiz zu entlassen. Kein Wunder, daß sie schließlich unterliegen. Im einzelnen die Darstellung des Verf. nachzuprüfen, ist unmöglich, so lange die von ihm benutzten Acten noch nicht publiziert sind. Herausgehoben sei, daß D. das bei Raupach und Wiedemann u. a. erwähnte „Reformationsedict von 1578“ als unhistorisch streicht. Sollte dasselbe vielleicht aus der S. 160 erwähnten „Notiz“ herausgewachsen sein? Ref. ist nicht recht deutlich geworden, was unter dieser zu verstehen ist. S. 21, Z. 15 begegnet ein Provinzialismus: er langte ein, statt: langte an. W. K.—r.

**Magem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Luthardt. Nr. 35.

Inh.: Unsere besten Freunde. — Die Bedeutung des Artfeld von der Gottheit Christi für die Ethik. 4. — „Wilhelm Wolfshild“, ein Roman von Th. P. Pantenius. 1. — Von der Dresdener internationalen Kunstausstellung 1901. 1. — Zur Los von Nombewegung in Oesterreich. — Zur englischen Kriegführung in Südafrika.

**Der Protestant.** Red. W. Staackl. 5. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Talentbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 7. — Eine merkwürdiges Schauspiel. — Religiöse Correspondenz. 3. — Aus Württemberg. — Der „Kulturkampf“ in Frankreich. 3.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weidsp. 5. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: P. Graue, Christentum und Kultur. 1. — P. Mueller, zur Würdigung des Nationalismus. (Schl.) — R. Schulze, die Logik des Auferstehungsglaubens.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 15. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Lutherworte. — Christud. — Briefwechsel zwischen dem Bischof von Rochester und dem Herausgeber. — Aus der neueren philosophischen Literatur. 2. — Noch einmal: „Ueber wahre und falsche Polemik“.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Rehrmann. 32. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: John Henry Newman. (Fortf.) — Religion und christliche Volksbildung. (Schl.) — Nömisch-katholische Zeugnisse gegen die vatikanischen Dogmen. 15.

**Zeitschrift für die neutest. Wissenschaft u. die Kunde des Urchristentums,** hrsg. von Erwin Preuschen. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Preuschen, Paulus als Antichrist. — P. Corssen, Warum ist das vierte Evangelium für eine Werk des Apostels Johannes erklärt worden? — A. Anopf, ein Thronsterven mit dem Texte des Vaterunser. — M. Steffen, Das Verhältnis von Geist und Glauben bei Paulus. 2. — Miscellen.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: M. Reischle, historische und dogmatische Methode der Theologie. 2. — G. Beer, Hagiographen 2. — A. Holl, altchristliche Literatur. — Grümacher, Geschichte des Mönchtums. — E. Pfennigsdorf, systematische Theologie. Zur Philosophie. — Traub, sociale Literatur. — Bibliographie der theolog. Rundschau hrsg. von Wilh. Lueken. 1901. 2. Heft. April—Juni.

## Philosophie.

**Berkoloy's drei Dialoge** zwischen Hylas und Philonous. Ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Raoul Richter. Leipzig, 1901. Dürr. (XXVII, 131 S. Gr. 8.) M. 2.

Philosophische Bibliothek. Bd. 102.

Den bereits 1869 in Kirchmann's Philosophischer Bibliothek in der von Ueberweg besorgten Uebersetzung erschienenen Principles folgt hiermit eine recht sorgfältige Uebersetzung der Three Dialogues between Hylas and Philonous (1713). Die Dialoge „zur Bekämpfung von Skeptikern und Atheisten“, drei Jahre nach dem theoretischen Hauptwerke erschienen, waren bekanntlich dazu bestimmt, die Lehre des Immaterialismus gegen die zahlreichen Gegner zu verteidigen. Ursprünglich für das größere gebildete Publicum, dem die Lehre faßlicher und einleuchtender vorgetragen werden sollte, als dies in den Principles möglich war, bestimmt, sind sie auch heute noch vortrefflich geeignet, dem populären und naiven Bewußtsein das Verständnis für den Berkeley'schen Standpunkt zu erschließen. Auch für die Zwecke des ersten akademischen Unterrichts wird man ihrer nicht gut entraten wollen. Der Uebersetzer hat diesem Bedürfnis durch seine treffliche orientierende Einleitung und durch eine ganze Reihe von sprachlichen und philosophischen Anmerkungen Rechnung getragen.

**Schmidt, Karl, Beiträge zur Entwicklung der Kant'schen Ethik.** Marburg, 1900. Elwert. (106 S. Gr. 8.) M. 2.

Diese von tüchtiger Schulung zeugende Abhandlung enthält den Nachweis, daß der Gesetzescharakter der Kant'schen Ethik schon in der Schriftenreihe der 60er Jahre klar ausgesprochen ist. Dort schon wurde das Wesen des kategorischen Imperativs als obersten Grundgesetzes der Moral mit vollkommener Klarheit erkannt. Die ganze Entwicklung der Kant'schen Ethik aber wurde dadurch gehemmt, daß sich die theoretischen Ueberzeugungen noch nicht zur Klarheit durchgerungen hatten; vor allem machte das Problem der synthetischen Sätze a priori auch in der Ethik Schwierigkeiten. Das Verhältnis des moralischen Gefühls zum Gesetz ist nicht von Anfang an mit Klarheit herausgearbeitet worden, und daher ist die scheinbare Verwandtschaft mit den englischen Moralisten zu erklären. Zum klaren Ausdruck wird dieses Verhältnis aber in den „Träumen“ gebracht und damit die ganze Klust, die ihn von den englischen Moralisten von Anfang an trennt, aufgedeckt. Ihr Einfluß äußert sich auf einem Gebiet, das eigentlich schon nicht mehr zur Ethik, im kritischen Sinne, gehört, nämlich auf dem Gebiet der Anwendung des Sittengesetzes auf den empirischen Menschen. Von größerer Bedeutung ist Rousseau als nachdrücklicher Verkünder des Gedankens vom mundus intelligibilis. — Was am Schlusse der Arbeit über das von Reide 1887 veröffentlichte Fragment 6 enthalten ist, verdient besondere Beachtung.

**Archiv für systematische Philosophie.** Hrsg. von P. Ratorp. N. F. 7. Band. 3. Heft.

Inh.: F. Staudinger, empirische und rationale Methode in der Philosophie. — B. Erdmann, die psychologischen Grundlagen der Beziehungen zwischen Sprechen und Denken. (Fortf.) — Paul Ratorp, zu den logischen Grundlagen der neueren Mathematik. (Schl.)



## Geschichte.

Jorga, N., *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV<sup>e</sup> siècle. 2<sup>e</sup> série.* Paris, 1899. Leroux. (IX, 697 S. Gr. 8.)

Der durch sein im Jahre 1896 erschienenenes Buch über den im 14. Jahrh. (1327—1405) lebenden Philippe Mezieres und die Kreuzzugsunternehmungen des 14. Jahrh.s bekannte Professor an der Universität zu Bukarest hat nun auch zwei Serien Notes et Extraits herausgegeben, welche das Resultat von Nachforschungen bieten, die er in verschiedenen Archiven des Abendlandes unternommen hat behufs Abfassung einer Geschichte der Kreuzzugsprojecte und Kreuzzugsaussichten, soweit dieselben im 15. Jahrh. geplant und gehegt worden sind. Sie legen Zeugnis ab von dem seltenen Fleiße und der Ausdauer, die Jorga einem bisher verhältnismäßig noch spärlich behandelten Gegenstand widmet, der wohl wert ist, einer eingehenden und ausführlichen Untersuchung unterstellt zu werden. Die erste Serie dieser Notes et Extraits hat er in der Revue de l'Orient latin, t. IV—VII ebiert: Es sind Auszüge aus den Rechnungsbüchern der genuesischen Colonie Cassa auf der Krim in Band IV, S. 27—83, die sich über die Jahre 1374 bis 1447 erstrecken; sodann aus den Rechnungsbüchern und Synodatsacten der genuesischen Colonie zu Pera, ebenda S. 64—99, über die Jahre 1390—1403; sodann aus den Rechnungsbüchern der genuesischen Colonie Famagusta auf Cypren aus den Jahren 1391—1449, ebenda S. 99—118. Eine weitere, bedeutend größere Abtheilung bietet Auszüge aus politischen Schriftstücken, oder auch je nach deren Wichtigkeit wörtliche Copien derselben zumeist aus den Archiven von Genua und Venedig; diese sind ebenfalls in der Revue de l'Orient latin Band IV—VII erschienen und bisher noch niemals gedruckt gewesen. Sie beziehen sich nicht alle direct auf die Kämpfe zwischen Christentum und Muhamedanismus, sondern auch auf anderweitige Verhältnisse, in welchen vornehmlich die italienischen Republiken mit den muselmanischen Mächten sich befunden haben. Es ist z. B. bekannt, daß Venedig gegen die Osmanen an den Küsten Albaniens und Griechenlands Befestigungen anlegte, da trugen denn die dortigen rührigen kleineren Herren nicht wenig zu Streitigkeiten bei: auch diese Verhältnisse zieht J. in den Bereich seiner Mitteilungen. Was er in der Revue de l'Orient latin als Notices et Extraits veröffentlichte, bildet die erste Serie. Zur nämlichen Zeit ist auch die zweite Serie seiner Notices in einem besonderen Bande erschienen, welche Mitteilungen enthält aus Archiven und Bibliotheken von Wien, Rom, Neapel, Florenz und Ragusa und zwar zunächst wieder Mitteilungen aus den Rechnungsbüchern der apostolischen Kammer in Rom aus den Jahren 1418—1455, aus Florenz (S. 35—57) und aus Neapel (S. 35—57); darauf folgen aus den genannten Archiven, allermeist aus dem zu Ragusa, das ihm überhaupt am meisten Ausbeute geboten hat, documents politiques (S. 57—503) aus den Jahren 1395—1453, und im Anschlusse zwei Appendices, in deren erstem vornehmlich Berichte über die im Jahre 1453 erfolgte Eroberung Konstantinopels, und im zweiten nach einem Wiener Manuscript ein Auszug des Aconons Barcooh (d. i. eine Lebensbeschreibung des Sultans gleichen Namens, verfaßt zu Constanz im Jahre 1416 von dem Kaufmann Bertrand Mignanelli aus Siena, S. 529—542) enthalten sind. Ein ausführliches Namenregister (S. 545—597) schließt den Band. Auch in diesem Bande beziehen sich die Auszüge auf alle nur möglichen Verhältnisse, welche im Verlauf der ersten Hälfte des 15. Jahrh.s bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken in den Beziehungen zwischen Morgen- und Abendland sich ergeben haben; sie werfen ein Licht auf den directen und indirecten Verkehr, welcher in der genannten Zeit

vornehmlich zwischen den italienischen Republiken und der muselmanischen Welt bestanden: und wenn auch vieles von nur ganz secundärer Bedeutung ist, z. B. Quittungen für geleistete Arbeiten und gelieferte Gegenstände, so bietet doch manche derartige Notiz Anhaltspunkte, um eine uns fern liegende Zeit richtiger beurteilen zu können. In wie weit J. diese Notices et Extraits weiter verwertet, mag man später erfahren, wenn er sein Buch über die Kreuzzugsprojecte und Kreuzzugsaussichten im 15. Jahrh. veröffentlicht haben wird, zu welchem diese Notices als die notwendige Vorarbeit anzusehen sind.

H. Hr.

Conzard, abbé R., *Une ambassade à Rome sous Henri IV* (septembre 1601—juin 1605) d'après des documents inédits. Paris. Picard et fils. (XIII, 416 S. Gr. 8.)

Ranke hat in seiner meisterhaften Art dargelegt, welche Motive Papst Clemens VIII und den Cardinal-Nepoten Aldobrandini bestimmten, sich dem erdrückenden Einflusse Spaniens zu entziehen und sich Frankreich zuguneigen, erst im geheimen, dann offen. Heinrichs IV äußerst geschicktes Verhalten brachte es bald zu völligem Einvernehmen: beide einigte der Kampf gegen Spaniens Uebermacht. Die größten Schwierigkeiten (die Versöhnung des Papstes mit dem vormaligen Keger von Béarn) waren bereits überwunden, als Heinrich IV Philippe de Bèthune, den jüngeren Bruder seines allmächtigen Ministers Sully, 1601 nach Rom schickte mit dem Auftrage, bei der Curie der französischen Politik an Stelle der spanischen das Uebergewicht zu verschaffen und im Cardinalscollegium eine französische Partei zu bilden. Auf Grund der Depeschen dieses Gesandten, der Rescripte des Königs und Billerois, sowie des Briefwechsels Bèthunes mit anderen französischen Gesandten, den der Verf. auf dem Schlosse Sully a. d. Loire fand und in der Nationalbibliothek ergänzte, schildert der Verf. seine Thätigkeit in Rom, der damaligen Hochburg politischer Intrigue nach beiden Seiten hin. Das Buch zerfällt gemäß der dem Gesandten erteilten beiden Aufgaben in zwei Teile: einmal hatte er die Politik seines Königs in seinem Kampfe gegen die Mächte Spaniens sowohl im Innern Frankreichs (Verschwörungen Birons und d'Auvergues), in England, Holland und im Veltin zu vertreten, und dann die spanische Vorherrschaft durch Ausbildung einer französischen Partei im heiligen Collegium zu brechen. In beiden Aufgaben hatte er, dank der Interessengemeinschaft und des Entgegenkommens der Curie vollen Erfolg. Das Conclave Leos IX brachte den Sieg der Franzosen zum überraschenden Ausdruck. Mit dem kurz darauf folgenden Conclave Pauls V schloß seine Thätigkeit in Rom ab. Der Verf. ist in der Lage, auf Grund dieses authentischen Materials die intimsten Nachrichten über die endlosen Intriguen zu geben, natürlich vom nationalfranzösischen Standpunkte aus.

Wippermann, Karl, *Deutscher Geschichtskalender für 1900.* Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch-wichtigsten Vorgänge im In- und Ausland. 2. Band. Leipzig, 1901. Grunow. (XV, 418 S. Gr. 8.) M 6.

Der zweite Teil des Jahrganges giebt in der bekannten Weise zunächst eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse des zweiten Halbjahres für Deutschland-Preußen und die ihm benachbarten und verbündeten Staaten Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich und England; für die deutschen Bundesstaaten und die außereuropäischen Staaten aber umfaßt die Berichterstattung das ganze Jahr. Besonderes Interesse nimmt gerade in diesen Tagen der Abschnitt über die chinesischen Wirren in Anspruch, der die Ereignisse von der Absendung des deutschen Expeditionscorps und des Grafen Waldersee bis zum Beginn der Friedensverhandlungen wiedergiebt.

Die Beteiligung der deutschen Marine an den Kämpfen in China. Sommer 1900. Nach amtlichen Quellen. Mit Skizzen und 1 Plan von Tientsin. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (88 S. Gr. 8.) M 1.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet und als Sonderabdruck aus der Marine-Rundschau 1900, November- und Decemberheft, veröffentlicht, stellt die Schrift zunächst die Vorgänge dar, welche zu der Seymour'schen Entfesselungsexpedition und zu den Kämpfen in und bei Tientsin führten. Ueber diese kriegerischen Unternehmungen, in denen unsere Matrosen und Seesoldaten vielfache Gelegenheit zur Auszeichnung fanden, wird eingehend berichtet. Der letzte Abschnitt behandelt die Teilnahme S. M. S. „Albatros“ und des deutschen Landungscorps an den Kämpfen um die Taku-Forts.

## Känder- und Völkerkunde.

Much, Rudolf, Deutsche Stammeskunde. Mit 2 Karten und 2 Tafeln. Leipzig, 1900. Göschen. (145 S. 8.) Geb. M 0, 80.

Die Sammlung Göschen hat sich mit ihren billigen, handlichen und gutausgestatteten Heftchen schon manches Verdienst um die Popularisierung der Wissenschaft erworben, und wir können das Erscheinen einer „deutschen Stammeskunde“, die R. Much bearbeitet hat, neben den zahlreichen anderen Bändchen nur mit Freuden begrüßen. Hoffentlich trägt diese Arbeit dazu bei, das bisher ziemlich geringe Interesse auf diesem Gebiet weiter zu wecken. Muchs Arbeit nimmt insofern eine besondere Stellung ein, als hier im kleinsten Rahmen die Arbeit eines selbständigen Forschers vorliegt. Vieles ist naturgemäß auf diesem Boden schwankend und nicht sicher zu ermitteln, und so wird jeder deutschen Stammeskunde ein gewisses Maß von Subjectivität anhaften. Muchs Auffassung weicht in vielen Punkten von der Bremers in seiner „Ethnographie der germanischen Stämme“ 1899 ab. Obgleich Ref. in vielen Punkten Muchs Standpunkt gegenüber Bremer teilt, so muß er es doch zurückweisen, wenn Much in einer Vorbemerkung Bremers Arbeit in vieler Beziehung als verfehlt bezeichnet. Wer Recht hat, wird erst die Zukunft entscheiden. Much teilt seine Arbeit in vier Abschnitte 1) die Indogermanen, 2) die Germanen als Gesamtvolk, 3) die germanischen Stämme, 4) Entstehung des deutschen Volkes, und sagt auf dem knappen Raum überall das Nötigste, oft mit sehr hübschen Bemerkungen. Nur einen Punkt hat Ref. auszusetzen. Einen ungeheuerlich großen Raum nehmen die Bemerkungen über die Bedeutung der Völkernamen ein. Wir finden da wieder ausgeführt, daß Tourii, Teurisci „junge Stiere“ oder „Auerstiere“ bedeuete, Chorusei „junge Fische“ u. Selbst die „cowboys“ sind uns nicht erspart. Ref. kann gegenüber allen diesen Deutungen nur vollständigen Scepticismus empfehlen, und hofft, daß auch Much selbst noch zu der Erkenntnis kommen wird, daß er sich mit seinen Deutungen auf einem Holzwege befindet. — Ref. fügt noch hinzu, daß das Werkchen mit zwei Schädeltafeln und zwei hübschen Karten ausgestattet ist, also auch in dieser Beziehung alles erfüllt, was man billigerweise erwarten darf. Die richtige Schreibung „Skandinaviern“ wird aber wohl trotz Much die gewöhnliche „Eskandinaviern“ nicht verdrängen. H. Hirt.

Globus. Hrbg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 8.

Inh.: Berner, die Seen der Westvogesen. (Mit Abb.) — Franke, die Dhyanibuddhas und Mānushibuddhas im Lichte der vorbuddhistischen Religion Labalbs. — Sapper, ein Bilderfetichismus der Mazahua in Mexiko. (Mit Abb.) — Baumann, die Töpferei der Sanfaharer Negervölkerung. (Mit Abb.) — Peritz, aus den Kenntnissen eines Dakota-Medicinmannes.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Dalisch, Max, Tierbuch mit farbigen in den Text eingedruckten Bildern. Ein Lehrbuch der Zoologie. Göttingen o. J. (1900). Schreiber. (352 u. XXII S. Gr. 8.) Geb. M 6, 50.

Ein neues Lehrbuch der Zoologie für Mittelschulen, das mancherlei eigentümliche Vorzüge besitzt. Im Anschluß an die neuere Systematik und mit passender, mitunter, z. B. bei den Fischen, ziemlich weitgehender Berücksichtigung der Anatomie werden die einzelnen Abteilungen des Tierreiches in ausgewählten Vertretern vorgeführt. Die Ordnungen werden noch im allgemeinen charakterisiert, die Familien aber meist bloß namhaft gemacht und durch genauere morphologische und biologische Beschreibung einer Art erläutert. Verwandte wichtige Arten werden in klein gedruckten Fußsätzen erwähnt. Die Auswahl der geschilderten Tiere ist meist durchaus glücklich. Auch die Entwicklungsgeschichte wird an geeigneten Stellen gebührend gewürdigt. Daß die Wirbeltiere und Insekten etwas ausführlicher behandelt sind, ist bei dem Zwecke des Buches nur zu loben. Die besondere Eigentümlichkeit des Buches und zugleich sein größter Vorzug liegt aber in der sehr reichlichen Beigabe farbiger Tierbilder im Texte selbst, deren schöne Ausführung in Farbendruck wärmste Anerkennung verdient und auch in anderen ähnlichen Werken nachgeahmt werden sollte. Daß nicht alle Abbildungen Meisterwerke sind, darf nicht verwundern, aber die gelungenen überwiegen bei weitem die minderwertigen, und besonders bei den Insekten ist Erstaunenswertes geleistet: Nur darauf möchten wir für die Zukunft hinweisen, daß die anfänglich beliebte Farbengebung auch bei Skelettabbildungen und ähnlichen anatomischen Darstellungen und zu weit gehend erscheint und geeignet ist das Auge des Schülers zu verwöhnen. Farbige Abbildungen sind nur da berechtigt, wo die Farben entweder die Beschreibung ergänzen, oder, wie in schematischen Abbildungen, die bequeme Unterscheidung der einzelnen Organe ermöglichen. Auf jeden Fall verdienen Verfasser und Verleger für diesen gelungenen ersten Versuch, bei der Illustrierung der Lehrbücher einen neuen Weg einzuschlagen, herzlichsten Dank. N—e.

Gross, W., Die Berechnung der Schusstafeln. Mit 14 Fig. Leipzig, 1901. Teubner. (IV, 89 S. Gr. 8.) M 3.

Vorliegende Schrift behandelt im ersten Teile den Luftwiderstand und seine Abhängigkeit von Geschwindigkeit, Form und Lage des Geschosses. Im zweiten Abschnitt wird die Flugbahn besprochen und Formeln für die Verticalprojection hergeleitet, sowie die Bearbeitung der Schießerergebnisse für die Schusstafel erörtert. Alsdann folgt eine Theorie des Luftwiderstandes und zum Schlusse Tabellen. Zahlreiche Beispiele erhöhen den Wert des Werkes.

Cantor, Moritz, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 3. Band, 2. Auflage. 2. Abt. Abschnitt XVII. (1700—1726.) Mit 20 Fig. im Text. Leipzig, 1901. Teubner. (S. 265—492. Gr. 8.) M 6. [I—III, M 60, 60.]

Wenn ein Buch von 219 Seiten Umfang in zweiter Auflage nur um 10 Seiten verstärkt erscheint, wie das vorliegende, so ist der Zuwachs, den es durch Förderung oder Umgestaltung oder durch beides zusammen erfahren, quantitativ genommen, sicher unerheblich; er kann sich aber, was hier zutrifft, im qualitativen Sinne sehr bemerkbar machen. Entnehmen wir ihm in aller Kürze die Thatsache, daß zwischen 1668 und 1726 vier, in erster Auflage nicht genannte, mathematische Wörterbücher erschienen waren, die von Gerónimo Vitale, Mojon-Coley, Jacques Djanam, Edmund Stone (S. 270 und 271), und streifen flüchtig den kleinen, aber interessanten Zusatz zu einem Briefe von Leibniz (1702 Juni 24) an Johann Bernoulli, zu dem ein Aufsatz von Stäckel über Integration

durch imaginäres Gebiet den Impuls gegeben (S. 274), so fordert der „Prioritätsstreit zwischen Leibniz und Newton“ schon einige referierende Worte mehr: Leibnizens Brief vom 21. Juni 1677, mit dem bösen hodie, den das Archiv der Royal Society in London im Original verwahrt, wird besprochen und läßt (S. 287) im Verfasser die Ansicht reifen (S. 321 wird er in ihr noch mehr bestärkt), daß der das (im englischen Abdrucke fehlende) Wort hodie bedeckende Kleebs absichtlich in Hannover hinzugefügt sei; mit Bezugnahme auf de Morgan und Eneström folgt (S. 307) eine berichtigende Ergänzung, William Burnet, Mitglied des englischen Prüfungsausschusses, betreffend. S. 346/47 lesen wir eine, so dünkt es dem Ref., recht plausible Erklärung, „Wie Jacob Bernoulli zu diesen wichtigen Sätzen (im zweiten Abschnitte der Ars Conjectandi) gekommen sein mag“ (S. 333 der 1. Auflage), von Carl Schwering. S. 456 bringt eine Umarbeitung und beträchtliche Verkürzung des Passus (S. 438 der 1. Auflage) „Zwei formal wichtige Dinge . . . ganze rationale Functionen von x“; fast möchte es Ref. bedauern, daß hier so vieles des Früheren unterdrückt wurde. Die Correctur, welche die Discussion eines Taylorschen Integrals auf S. 460 mit sich brachte und gegen die entsprechende Stelle auf S. 442 der 1. Auflage gerichtet ist, gehört zu dem sehr willkommenen Neuen. Zum Schluß sei wenigstens darauf hingewiesen, da ein dem Gegenstande Näherstehen an diesem Orte nicht wohl angeht, daß die Seiten 474 und 475, fußend auf Notizen von Loria, eine wesentliche Bereicherung des Absatzes „Mit der Betrachtung einer Differentialgleichung zweiter Ordnung . . . im Wortlaute der Aufgabe selbst enthalten sei.“ (S. 455/56 der 1. Aufl.) enthalten, mit anderen Worten: einen schätzenswerten Beitrag zur Würdigung der Leistungen des Grafen Jacopo Riccati auf dem Gebiete der Differentialgleichungen liefern. A. W.....n.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: W. Engels, Pflanzenleben im Wassertropfen. — Gelm u. Hilprecht, die chemische Untersuchung von altbabylonischen Kupfer- und Bronzegegenständen. — F. Wenzel, Tierleben an der Eisenbahn. — G. M. Köhler, zur Statistik der Individuenzahlen unserer deutschen Wildarten. — A. Sokolowsky, ein Vogelgeschlecht der Südspitze.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: J. Bernstein, die Kräfte der Bewegung in der lebenden Substanz. (Schl.) — F. Raoult, die chemischen Ergebnisse der Kryoskopie und der Tonometrie. (Schl.)

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Rieke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: F. Reininger, Notiz über Energiemessungen der Röntgenstrahlen. — F. Poetzels, über die durch elastische Deformationen bewirkten Veränderungen des Brechungsvermögens von schwerem Flintglas. — Marconi's spontane drahtlose Telegraphie. — Instrumentarien zur Demonstration der singenden und sprechenden Vogenflamme.

## Medicin.

**Lipowski, J., Leitfaden der Therapie der inneren Krankheiten mit besonderer Berücksichtigung der therapeutischen Begründung und Technik.** Ein Handbuch für praktische Aerzte. Berlin, 1901. Springer. (XXII, 236 S. Gr. 8.) Geb. M. 4.

Der Verf. ist von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß der junge Arzt als therapeutischer nihilist sein Berufsleben beginnt. Wenn dies künftighin infolge des Annum practicum nicht mehr in dem Umfange wie früher der Fall sein wird, so wird doch immerhin der junge Arzt in dem vorliegenden Buch manchen praktischen Wink finden; insbesondere ist die eingehende Berücksichtigung der Nebenwirkungen, Zufälle und Gefahren bei der Anwendung von Heilmitteln, denen in anderen Lehrbüchern nicht immer Rechnung getragen wird, als sehr notwendig und wohlgelungen zu bezeichnen. Der Verf. hat ferner der Diätotherapie und den künstlichen Nährpräparaten einen Abschnitt gewidmet und er hat Recht daran gethan, auch hiervon erfährt der studierende Mediciner nur Brocken. Das Buch ist vortreflich ausgestattet, schade, daß der Verf. auf die Correctur der Ueberschriften nicht seine volle Aufmerksamkeit gerichtet hat, es leidet die Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit in ziemlicher Weise darunter; so lautet z. B. S. 136 die Ueberschrift: „Erkrankungen des Herzens“, während lediglich von der Erkrankung der Nieren die Rede ist; ferner S. 142 dieselbe Ueberschrift „Erkrankungen des Herzens“, während von der Mundverdaunung und den Krankheiten der Speiseröhre gesprochen wird. Die Einreichung der Neurasthenie und Nervosität, deren therapeutische Bekämpfung übrigens ziemlich stiefmütterlich behandelt worden ist, unter die Stoffwechselkrankheiten dürfte wohl nicht ganz richtig sein.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von G. F. W. Pflüger. 86. Band. 5.—6. Heft.

Inh.: E. Bopyelaki, über das peripherische reflectorische Nervencentrum des Pantread. — F. Reisch, Untersuchungen über die Größe der Resorption im Dick- und Dünndarme. — A. Biedl und A. v. Decastello, über Veränderungen des Blutbildes nach Unterbrechung des Symplyphlusses. — A. Glacner, Beitrag zur Kenntnis der Magenbewegungen. (Mit Fig.)

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Siméon, P., Recht und Rechtsgang im Deutschen Reich.** Ein Handbuch zur Einführung der Gerichtsbeamten in das Bürgerliche Gesetzbuch und seine Nebengesetze. 1. Band. Das Bürgerliche Gesetzbuch. 1. und 2. Aufl. Berlin, 1901. Heymann. (XVIII, 1072 S. Gr. 8.) M. 14.

Siméons Werk hat im Lauf seines Erscheinens seinen Charakter gewechselt. Es war ursprünglich dazu bestimmt, dem mittleren Beamtenpersonal der deutschen Gerichte eine rasche Einführung in die durch den grundlegenden Wandel des deutschen bürgerlichen Rechts neu geschaffenen Verhältnisse zu ermöglichen. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, daß die ersten Lieferungen des Buches an die Fassungskraft dieses in Aussicht genommenen Publicums allzu hohe Anforderungen stellten, daß sie dagegen recht geeignet waren, juristisch besser ausgebildete Elemente, etwa ältere Studierende oder Referendare mit dem neuen Rechtsstoff vertraut zu machen, den sie durch gut gewählte Beispiele in einer pädagogisch oft musterhaltigen Weise veranschaulichen. Die weiteren Lieferungen haben sich die Vorzüge der ersten Anlage bewahrt, so daß wir nunmehr in dem vollendet vorliegenden ersten Bande von S.'s Werk eine verständliche und klar geschriebene Darstellung des gesamten Rechts des BGB. besitzen, die all denen, die sich rasch mit diesem Inhalt bekannt zu machen wünschen, warm empfohlen werden kann. Wissenschaftliche Bedeutung besitzt das Werk nicht und will es wohl auch nicht beanspruchen. Das schmälert indessen nicht das Verdienst des Verf., der die Vollendung des zweiten Bandes, der das Civilproceß- und Handelsrecht umfassen soll, hoffentlich bald herbeizuführen in der Lage sein wird.

O . . .

**Sturm, August, Revision der gemeinrechtlichen Lehre vom Gewohnheitsrecht unter Berücksichtigung des neuen deutschen Reichsrechts.** Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot. (VII, 291 S. Gr. 8.) M. 7.

Der Verf. forscht nach dem letzten Grunde und der Kraft des Gewohnheitsrechts. Die bisherigen Theorien verwirft er: rechtsphilosophische, ethische und theologische Constructionen



führen nicht zum Ziel. Sturm will die Frage auf dem Wege der „Rechtspsychologie“ lösen. Nach ihm ist das dem Menschen angeborene, in seiner Natur liegende Rechtsgefühl die monistische Grundlage des Rechtes überhaupt, daher wie des Gesetzes, so auch der Übung. Kraft dieser elementaren Gewalt fühlen sich nicht nur die Lebenden, sondern auch die Nichtlebenden an die Übung gebunden. Für den mißverständlichen Namen: Gewohnheitsrecht will der Verf. einsetzen: Übungsrecht. Unter Revision der gemeinrechtlichen Lehre vom Gewohnheitsrecht versteht St. die Kritik der namentlich in der Neuzeit geäußerten Ansichten der Rechtslehrer. Diese Kritik nimmt daher einen breiten, viel zu breiten Raum ein. Das Quellenstudium tritt dagegen bei ihm fast ganz zurück, da die Geschichte ihm nicht die gesuchte Lösung bringen kann. Man kann dem zustimmen; aber die Savigny-Stiftung, welche das Thema als Preisaufgabe gestellt hatte, hat sich die Bearbeitung begreiflich anders vorgestellt. St.'s Buch hat das Problem zwar nicht geschichtlich, aber sonst von allen Seiten angefaßt und zeigt den Verf. auf der Höhe der Aufgabe. Seine Kritik der Gegenansichten erscheint gut begründet, die eigene Lehre überzeugend oder doch wegweisend.

**Wachensfeld, G., Homosexualität und Strafgesetz.** Leipzig, 1901. Dieterich. (VI, 148 S. Gr. 8.) M. 3.

Der Verf. behandelt in verschiedenen Abschnitten das Verbrechen der widernatürlichen Unzucht im früheren Recht, im heutigen Reichsrecht und in der Gesetzgebung des Auslandes, sodann die Contrasexualität als besondere Form der Homosexualität mit Berücksichtigung der verschiedenen ärztlicherseits aufgestellten Theorien, und schließlich die nicht conträre Homosexualität unter ausführlicher Erörterung der für die Strafaufhebung angeführten und der gegen eine solche sprechenden Gründe. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der wirklich Contrasexuale auf Grund des § 51 nicht strafbar sei, während die widernatürliche Unzucht, wo sie lediglich als Laster erscheine, strafbar sein müsse, sowohl bei Männern wie bei Weibern, wenn sie sich in „beischläferischen“ Acten äußere. Jedoch seien mildernde Umstände zuzulassen. Die Vestialität will er als eine Unterart der nicht strafbaren Selbstbefriedigung straflos lassen. Wachensfeld hat die deutsche juristische wie medicinische Literatur mit großer Vollständigkeit, die ausländische so gut wie gar nicht berücksichtigt und seine Arbeit muß als eine verständige und lehrreiche Darstellung des *status causae et controversiae* in Deutschland gelten. Unseres Erachtens hat er dagegen wirklich nicht genügend berücksichtigt, daß der Gang der geschichtlichen Entwicklung bei der Behandlung der Sittlichkeitsdelikte im allgemeinen durchaus dahin geht, die Bethätigung des Geschlechtstriebes nur da zu strafen, wo individuelle Rechtsgüter oder die öffentliche Ordnung dadurch verletzt werden. Das zeigt sich auch bei der widernatürlichen Unzucht, indem deren Thatbestand früher ein weitaus umfassenderer gewesen ist als heute. In noch höherem Maße tritt das hervor in der thatsächlichen Duldung seitens der staatlichen Organe. Aus diesem Grundglauben wir, daß § 175 auf dem Aussterbeetat steht und über kurz oder lang abgeschafft werden wird. Gewiß ist dem Verf. darin beizustimmen, daß die Forderung der Abschaffung als einer „Kulturthat“ eine starke Uebertreibung bedeutet, während andererseits die von W. für die Weibehaltung angeführten Gründe unseres Erachtens nicht ausreichen, deren Notwendigkeit oder Nützlichkeit nachzuweisen. K. v. L.

**Bonjansky, Joseph, Die gewerblichen Genossenschaften Belgiens.** Leipzig, 1900. Duncker & Humblot. (VIII, 93 S. Gr. 8.) M. 2, 20.

A. u. d. T.: Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen, hrsg. von G. Schmoller. 18. Band. 3. Heft.

Die Arbeit beruht in der Hauptsache auf einer persönlichen Enquete und ist an Ort und Stelle verfaßt. Sie schildert

kritisch Entwicklung und derzeitigen Stand der gewerblichen Genossenschaften Belgiens. Den breitesten Raum nimmt die Darstellung der Consumgenossenschaften ein, sie kommen sehr zahlreich vor, ihre Zahl nimmt immer weiter zu und ihre Verkaufserlöse werden fortgesetzt größer. Ihre Wirksamkeit ist an den drei Arten von Consumgenossenschaften veranschaulicht: den parteilosen Genossenschaften, zu denen hauptsächlich die Volksapotheken und die Consumvereine der Beamten gehören, die socialistischen Genossenschaften, sie sind die häufigst vertretenen und die bedeutendsten, endlich die katholischen Genossenschaften. Was die Producentengenossenschaften, die die Schrift ebenfalls berücksichtigt, angeht, so tauchen sie nur sporadisch auf und zeigen sich, wie vielfach auch anderwärts, als lebensunfähig. Der Einfluß der Genossenschaften auf Kleingewerbe und Detailhandel ist derselbe wie bei uns. Auch in Belgien Verlangen der in ihrem Verdienst Geschmälertern nach Besteuerung der Genossenschaften, nach Beschränkung der Verkaufsmöglichkeit der letzteren u. Auch da vermag die Erfüllung des Verlangens die Lage der Bedrängten nicht zu bessern, weil noch andere, viel wirksamere wirtschaftliche Factoren ihrer Lebenskraft zusehen.

**Wiedensfeld, Kurt, Die sibirische Bahn in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.** Mit 1 Uebersichtskarte. Berlin, 1900. Springer. (202 S. Gr. 8.) M. 3.

Für die großen Pacificbahnen herrschte in den letzten Monaten überall ein erhöhtes Interesse: für die amerikanischen in Folge der bekannten aufregenden Vorgänge an den Börsen von New York und London, für die sibirische in Folge der vermehrten Bedeutung, welche sie anlässlich der chinesischen Wirren gewonnen hat. Bekanntlich ist über die sibirische Bahn schon eine zahlreiche Literatur vorhanden, und es ist deshalb für einen Autor, der weder die Bahn selbst, noch die von ihr durchzogenen Gegenden, noch auch die russische Sprache kennt, ein gewagtes Unternehmen, mit einem neuen Werke über diesen Gegenstand hervorzutreten. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat den Versuch mit Glück unternommen. Zwar hat er wenig neue Thatfachen beizubringen vermocht, aber er hat die bekannten Daten geschickt gruppiert und dadurch eine Reihe neuer Gesichtspunkte gewonnen. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über das allmähliche Vordringen Rußlands in Nord- und Mittelasien schildert er die ehemals und gegenwärtig üblichen Verkehrsmittel jener Gegenden. Dann geht er ausführlich auf die sibirische Bahn selbst ein. Er berichtet über ihre Vorgesichte, ihren Verlauf, ihren Bau und dessen Kosten und Schwierigkeiten, über die zu ihrer Herstellungs verwendeten Materialien, über ihre Leistungsfähigkeit und über die geplanten Nebenlinien. Zum Schlusse verbreitet er sich in eingehender Weise über die Bedeutung der Bahn für die Colonisation und den Handel Sibiriens und für den internationalen Verkehr. Bemerkenswert ist es, daß er die Vertheidigung der Verbrecher und die Sträflingsarbeit in den Bergwerken beantwortet, und zwar mit der Begründung, daß es übertriebene Empfindsamkeit sei, wenn in Sibirien, wo der Gestaltung des einzelnen Menschenlebens ein besonderer Wert nicht beizulegen ist, die Produktionsinteressen weiter Gebiete den humanen Anschauungen Westeuropas geopfert werden sollten. Die beigegebene Karte ist zwar hinreichend deutlich, genügt aber in technischer Hinsicht nur bescheidenen Ansprüchen. H—h.

**Böck, Richard, u. Max Klatt, Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Directoren und Oberlehrer in Preußen.** Denkschrift der vom Minister der geistlichen p. p. Angelegenheiten eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission hrsg. Mit 20 Tabellen. Halle, 1901. Buchh. des Waisenhauses. (VI, 36 S. Gr. 8.) M. 2.

Im vergangenen Jahr wurden auf Veranlassung des preuss. Cultusministers durch eine besondere Commission die Sterblich-

lebensverhältnisse des höheren Lehrstandes einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Ergebnis dieser Prüfung enthält vorgenannter Commissionsbericht; darnach liegen die Sterblichkeitsverhältnisse des höheren Lehrstandes noch günstiger, als vor Jahresfrist eine viel angegriffene Veröffentlichung des preussischen statistischen Bureaus nachwies. Es beträgt nämlich die durchschnittliche Lebenserwartung der Oberlehrer und Directoren verglichen mit der männlichen Bevölkerung in Preußen:

im Alter von 25 Jahren noch	41,07	gegen	36,69	Jahre
" " " 30 " "	36,63	"	32,85	"
" " " 35 " "	32,11	"	29,45	"
" " " 40 " "	27,91	"	25,55	"
" " " 45 " "	24,00	"	22,14	"
" " " 50 " "	20,20	"	18,87	"
" " " 55 " "	16,56	"	15,73	"
" " " 60 " "	13,49	"	12,83	"
" " " 65 " "	10,94	"	10,17	"
" " " 70 " "	8,27	"	7,85	"
" " " 75 " "	5,99	"	5,88	"
" " " 80 " "	4,29	"	4,31	"

Wohl kann hiernach nicht davon gesprochen werden, daß die Oberlehrer zehn Jahre ihres Lebens ihrem Berufe opfern müßten, da ihre Lebenserwartung erheblich besser geartet ist, als diejenige der männlichen Bevölkerung überhaupt. Aber für die praktische Frage, auf die es den Oberlehrern ankommt, für die Regelung der Pensionsverhältnisse, ist ein Gegenbeweis gegen die behauptete besorgniserregende Sterblichkeit der Oberlehrer in dem Commissionsbericht nicht zu erblicken, dazu hätte es der Vergleichung mit anderen akademischen Berufen noch bedurft.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Svergel. 5. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: v. Sedan, Gibt es gegen die im Falle der Aussetzung oder Unterbrechung der Hauptverhandlung vom erkennenden Militärgerichte angeordnete und vom Gerichtsherrn aufrecht erhaltene Festnahme des Angeklagten eine Rechtsbeschwerde? In § 277 der Milit.-Str.-O.-D. — Braun, Ist das sog. Hydraulikum eine strafbare Auspielung? — Stiff, Teilungsubstitution: geringstes Verbot im Falle eines Beitritts. — Brettnier, die Arresthypothek und die Vorschriften im letzten Satz des § 866 C.P.D.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 8.

Inh.: J. Beloch, Bildung und Bildungstätten im hellenischen Altertum. — A. Bierkandt, die politischen Verhältnisse der Naturvölker. (Schl.) — R. Herrmann, Ist die Gefahr einer kleinasiatischen Getreideconcurrentz für den deutschen Markt vorhanden? — P. Frauenstädt, die Kinderelbstmorde und ihre Vermehrung.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: v. Mangoldt, das Vergehen Preußens in der Wohnungsfrage und seine Ausflüchte. 1. — Sephie Suemann, die Berliner Diensthöfenbewegung. — G. Freiß, die Jahresberichte der württembergischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1900. — Alce Salomon, der Volkspalast in Ost-London. — Alex. Szana, staatliche Kinderfürsorge in Ungarn. — Alph. Julb, die Aufgaben der Privatwohltätigkeit in der Bekämpfung der Tuberculose.

## Technische Wissenschaften.

**Koch, Hugo, Die Bauführung,** mit Einschluss der Bankontoberechnung, der Baurüstungen und der Beförderungsmittel von Baumaterialien auf der Baustelle. Mit 173 Abb. im Text und 3 Tafeln. Stuttgart, 1901. Bergsträsser. (IV, 263 S. 4.) 12.

Handbuch der Architektur. 1. Teil. 5. Band.

Der vorliegende Band des Gesamtwerkes enthält alles dasjenige, was bei der Ausführung und Leitung eines Baues erforderlich ist und zur vorwiegend praktischen Thätigkeit des Architekten gehört, insbesondere die Vorarbeiten, Anfertigung des Entwurfs und Erläuterungsberichtes hierzu, die Aufstellung

des Kostenanschlages, Verbindung der Bauarbeiten und die Leitung und Ueberwachung des Baues. Hieran schließen sich in engem Zusammenhange mit den letzteren Arbeiten einige Capitel über die Rüstungen und Baugeräte zur Beförderung der Materialien auf der Baustelle. In den erstgenannten Abschnitten werden besonders diejenigen Vorschriften und Grundsätze berücksichtigt, welche bei der Leitung von Staatsbauten zu befolgen und für welche in Preußen sehr ausführliche formelle und sachliche Bestimmungen getroffen sind, welche zur Richtschnur dienen können, da für andere Staaten nur wenige ähnliche „Dienstabweisungen“ bestehen oder bekannt sind. Dem Abschnitte über Vorarbeiten im besonderen sind die Wettbewerbs-Vorschriften in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie die neueren Bestimmungen über das Architektenhonorar beigefügt. Es folgen dann im zweiten und dritten Abschnitt die Vorschriften über den Entwurf und die Aufstellung des Kostenanschlages; im vierten Abschnitt diejenigen über die Verbindung der Bauarbeiten in betreff des Verfahrens, die Form der Verträge und Vertragsbedingungen, sowie Beispiele von technischen Vorschriften, welche letztere mit Nutzen auch für Privatbauten Anwendung finden können. Im fünften Abschnitt, welcher die Leitung und Ueberwachung des Baues behandelt, werden die Arbeiten im Baubureau, der Verkehr mit Behörden und Handwerkern und die Ueberwachung des Baues nach dem Fortschreiten desselben besprochen. Ein sechster Abschnitt behandelt die Rüstungen und maschinellen Anlagen zur Beförderung der Materialien in wagrechter und senkrechter Richtung auf dem Bauplatze, wobei eine größere Anzahl durch Abbildungen erläuterter Beispiele ihren Platz findet. Freilich haben wir hierbei die in Sachsen schon mehrfach zur Anwendung gekommenen eisernen und gemischt eisernen Gerüste für Puz- und Malerarbeiten (Patente von Röder und von Knoppe in Chemnitz) vermisst. Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis bildet den Schluss des Werkes, das wegen seiner großen Brauchbarkeit bei guter Ausstattung den Fachleuten hiermit bestens empfohlen sei.

A. G.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 15/16.

Inh.: Zum Entwurf eines Zolltarifs. — W. Feld, Versuche zur Erzielung rauchfreier Ringofenfeuerung mit Kohle, Steinkohle und Braunkohle. — R. Zulkowski, zur Erhärtungstheorie der hydraulischen Bindemittel. — Paul Kerfing, Bericht über im Monat Mai 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 25. Jahrg. Nr. 66—69.

Inh.: (66.) Ueber Großbritanniens Alkali- u. Werke. — R. Dennstedt, chemisches Staatslaboratorium in Hamburg. Bericht über das Jahr 1900. — A. Lam, Laboratorium von den Kouringsdienst van Voeddingsmiddelen, Rotterdam. Bericht über das Jahr 1900. — (67.) 84. Jahresversammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Zofingen vom 4.—6. August 1901. — P. Friedländer, Fortschritte auf dem Gebiete der Iteersfarbenaufbereitung und der dazu gehörigen Rohproducte. — J. Schaffer, cantonale chemisches Laboratorium in Bern. Bericht über das Jahr 1900. — (68.) Das neue erste chemische Institut der Universität Berlin. (Mit Abb.) — (69.) W. Baubel, über die Moleculargröße des Indigblaus und des Indigrot. — Entscheidungen in Patentfachen. — Höpfsen, über Verwendung von Wochtiegeln zur Kaliumbestimmung mittels Platinchlorids. — S. Dis, über die Bestimmung des Chlorates in den elektrolytischen Bleichlaugen und in den Laugen aus den Absorptionsgefäßen bei der Darstellung des Kaliumchlorates. (Mit Abb.) — J. Ulzer, über die Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Fett- und Naphtaprodukte. — E. Schimmer, Beobachtungen über die Färbung verschiedener zusammengesetzter Gläser unter Einwirkung von Luft und Staub. (Mit Abb.) — S. Tschudak, Herstellung langsam wirkender Düngstoffe.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Kalhana's Rājatarangini**, a chronicle of the kings of Kāśmīr. Transl. with an introduction, commentary and appendices, by M. A. Stein. 2 Bände. Westminster, 1900. Constable and Co. (XXXI, 402; VI, 555 S. 4.)

Die vorliegende Uebersetzung der indischen Königschronik von Kāśmīr ist ein Werk, das nach mehr als einer Richtung das eingehendste Interesse aller derjenigen verdient, die auf dem dornenvollen Gebiete der altindischen Geschichtsforschung arbeiten. Die genaue Kenntnis von Land und Leuten, die sich der hochverdiente Verf. auf seinen häufigen Studienreisen in Kāśmīr erworben hat, befähigte ihn mehr wie jeden anderen dazu, die zahlreichen Rätsel zu lösen, die das nach Form und Inhalt schwierige Werk der historisch-philologischen Interpretation ausgiebt. Kalhana hat zwar den blühenden Phrasenstil der Kāvya'dichtung recht sparsam angewandt, dafür erschwert er aber andererseits das genaue Verständnis durch unzureichend angeführte Anspielungen auf zeitgenössische Personen und Verhältnisse, durch unnötige Veränderung der Personennamen und andere Eigentümlichkeiten seines Stils, die namentlich die Erklärung des achten Buches recht schwierig gestalten. Kalhana schrieb seine Chronik in erster Linie für zeitgenössische Leser, bei denen er ein Verständnis für alle einschlägigen Verhältnisse voraussetzen und sich oft mit dunklen Andeutungen begnügen konnte, denen der moderne Indologe in manchen Fällen ratlos gegenübersteht. Stein hat sich mit fast unermüdblicher Geduld an die Lösung dieser oft vielfach verschlungenen Fäden gemacht und eine Uebersetzung geliefert, deren wahren Wert man besonders dann richtig erkennt, wenn man sie mit Jogesh Chunder Dutt's ungenügender englischer Uebersetzung vergleicht. Der Text, der der Uebersetzung zu Grunde liegt, ist im wesentlichen der der kritischen Ausgabe, die der Verf. 1892 publicierte. Die umfangreiche Einleitung, die St. seinem Werke vorausgeschickt hat, behandelt die Person Kalhanas und seine Chronik vom historischen und literaturgeschichtlichen Standpunkte. Besonders hervorzuheben ist das fünfte Capitel Band I, S. 71—132, das das von der Rājatarangini gebotene historische Material kritisch beleuchtet und in gedrängter Darstellung eine vortreffliche Uebersicht über die alte Geschichte Kāśmīrs enthält. Das von Kalhana verarbeitete Material zerfällt seinem Werte nach in zwei deutlich zu unterscheidende Gruppen. Was in den Büchern I—IV berichtet wird, enthält nur sehr wenige Angaben, die ganz sicher zu kontrollieren sind. Das sagenhafte Element drängt sich fast überall sehr stark hervor, so daß in manchen Fällen, wie bei den fabelhaften Königen Meghavahana und Kanaditha schwer zu entscheiden ist, ob überhaupt ein größerer, historischer Kern in den abenteuerlichen Berichten der Chronik steckt. Obwohl es dem Autor der Chronik nicht an nüchternem Wirklichkeitsinn fehlt, so ist Kalhana doch zu sehr ein Kind seines Landes, um an den von ihm benutzten Materialien Kritik zu üben und das rein Epische von dem Geschichtlichen zu trennen. Dem entspricht auch die ganze künstliche Construction seines chronologischen Systems, die für das Verständnis des ganzen Werkes von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Erst mit dem Beginn der von Durlabhavaradhana begründeten Karloṭa-Dynastie treten wir auf ganz festen historischen Boden. Um dieselbe Zeit setzt auch die Reisebeschreibung des chinesischen Pilgers Hsien Tsiang ein, der um 631 n. Chr. Kāśmīr besuchte und dem wir eine Reihe wichtiger Angaben über die politischen und religiösen Zustände des Landes verdanken. Von diesem Zeitpunkte an gewinnen die Berichte der Rājatarangini immer mehr an innerem Wert und Zuverlässigkeit. Für den Zeitraum nach der Thronbesteigung Avantivarman's (855/6—883 n. Chr.) muß Kalhana, wie St. ausführt, schon sehr gute Quellen zeitgenössischen Ursprungs benutzt haben. Der beste Teil der Chronik ist zweifellos die Periode, die das

Ende des 11. und die erste Hälfte des 12. Jahrh.s umfaßt, wo unser Autor zum Teil als Zeitgenosse spricht. Die ereignisreiche Zeit von König Harṣa's Regierung hat er zwar nicht selbst erlebt; da aber sein Vater Canpala einen hohen militärischen Posten am Hofe des genannten Herrschers begleitete, so standen ihm vorzügliche Informationen zu Gebote, von denen seine Darstellung der historischen Ereignisse ein lebhaftes Zeugnis ablegt. Der von den übermächtigen Feudalbaronen des Landes bewirkte Sturz Harṣas hat auch für Kalhanas Vater nachteilige Folgen gehabt und seine weitere Beteiligung an den Staatsgeschäften verhindert. Es ist, wie St. mit Recht betont, ein schönes Zeugnis für die ehrliche Unparteilichkeit, mit der Kalhana den geschichtlichen Vorgängen gegenübersteht, daß er die Person Harṣas, mit der das Glück seiner eigenen Familie verknüpft war, ohne Voreingenommenheit schildert und uns nichts von den moralischen Schattenseiten des Königs vorenthält. Ebenso wenig macht er in seiner Darstellung dem regierenden König oder anderen politischen Machthabern irgend welche Zugeständnisse, die den objectiven Charakter der Geschichtserzählung beeinträchtigen könnten. St. hat die literarische Persönlichkeit Kalhanas sehr eingehend besprochen. Was über seine persönlichen Lebensschicksale bekannt ist, sind allerdings nur wenige Umstände und selbst das Geburtsjahr, das St. sehr nahe an den Anfang des 12. Jahrh.s heranrücken möchte, steht nicht sicher fest. Auf S. 22—41 beschäftigt sich der Verf. in recht ausführlicher Weise mit der Rājatarangini als Ganzem. Die kritische Beurteilung des Werkes, dessen Vorzüge wie Mängel St. mit klarem Blick erkennt, wird wohl auf allezeit die Zustimmung rechnen können. Von großem Interesse sind die Ausführungen, die St. S. 56—70 der Chronologie Kalhanas widmet; einem Gebiete, auf dem die älteren Interpreten wie Lassen u. a. mannigfache Irrtümer begingen, während die Aufhellung der ganzen Frage von Bühler durchgeführt wurde.

Der zweite Band des St.'schen Werkes bringt außer dem achten Buche der Rājatarangini (S. 1—274) einen aus einer ganzen Reihe wertvoller Einzeluntersuchungen bestehenden Appendix. Die Mehrzahl der einzelnen Artikel ist der Erörterung topographischer Fragen gewidmet, unter denen (Note E) die Bestimmung der Lage des Kastells von Sohara besonderes Interesse beansprucht. Einen interessanten Beitrag zu den sozialen Verhältnissen des alten Kāśmīr liefert der Artikel über die Dāmaras, die Classe der Feudalbarone, die mit ihren Oberherren oft in endlose Fädel verwickelt waren, und die eingehende Erörterung über das Münzsystem, die manche wichtigen Aufschlüsse bietet (S. 308—329). Der zweite Teil des Bandes enthält unter dem Titel »Memoir of the ancient Geography of Kāśmīr« (S. 347—484) eine ausführliche Darstellung der alten Geographie, in der alles irgendwie erreichbare Material in sorgfältiger Weise verarbeitet ist. Bei der großen Bedeutung, die ein kritisches Studium der alten Geographie Kāśmīrs für die Erklärung von Kalhanas Chronik besitzt, ist die verdienstliche Arbeit des Verf.s mit lebhaftem Dank anzuerkennen. Die ethnographischen Verhältnisse des Landes (S. 429—431) sind dabei allerdings sehr kurz weggekommen und hätten vielleicht etwas ausführlicher besprochen werden können. Die beigegebene große Karte von Kāśmīr ist vortrefflich ausgeführt und darf als ein wertvolles Hilfsmittel bezeichnet werden. Den Schluß des Bandes bildet ein sorgfältig zusammengestellter Index, der die schnelle Orientierung in dem reichen Inhalt des Werkes wesentlich erleichtert.

**Meisterhans, K., Grammatik der attischen Inschriften.** 3., vermehrte und verbesserte Auflage, besorgt von Eduard Schwyzer. Berlin, 1900. Weidmann. (XIV, 288 S. Gr. 8.) M. 9.

Von Meisterhans' bekanntem und verdienstlichem Buch ist nach einem Zeitraum von 12 Jahren eine neue Auflage nötig ge-



worben, ein Beweis, mit welchem Nutzen man sich des Buches bedient. Da inzwischen der Verf. aus dem Leben geschieden ist, so wurde die Sorge um die neue Bearbeitung einer tüchtigen jüngeren Kraft anvertraut, Eduard Schwyzer (Schweizer), dem Verfasser der trefflichen Grammatik der pergamenischen Inschriften. Der Hrsgbr. hat seines Amtes mit ebensoviel Pietät wie Geschick gewaltet: der Charakter des Buches ist unverändert geblieben, die Gruppierung des Stoffes hat keine Umwälzungen erfahren; nur nach § 22 und § 41 ist ein kurzer neuer Paragraph eingeschaltet worden („Vocalschwund und Vocalentfaltung“ sowie „Wortschließendes o“). Solche und andere Zusätze (Vermehrung der Nummern in den einzelnen Paragraphen) sind durch den Zuwachs an inschriftlichem Material, bezw. an neuen sprachlichen Thatfachen verursacht: besonders die attischen Verwünschungstafeln, die inzwischen veröffentlicht und von Schw. bereits in einem besonderen Aufsatz (Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum V, 244—262) sprachlich ausgebeutet worden sind, haben auch interessante Vulgärererscheinungen geliefert. Durch derlei Zusätze erklärt sich die beträchtliche Vermehrung des Umfangs (um 50 S.): denn Kürzungen wurden nur vorgenommen, um einige überflüssige oder nichtsagende Sätze zu beseitigen; ferner sind die sprachlichen Erscheinungen der Vaseninschriften mit Rücksicht auf Kretschmers Buch kürzer behandelt worden. Dieser Beschränkung stehen aber reiche Nachträge aus der grammatischen Literatur der letzten Jahre gegenüber, und dadurch wurde das Buch auch in sprachwissenschaftlicher Hinsicht auf einen höheren Stand gebracht. Bei aller Dankbarkeit, die wir dem verstorbenen Verfasser schulden, muß doch gesagt werden, daß die neue Auflage durch Schw. in jeder Hinsicht gewonnen hat. Wenn auch der Bearbeiter im Text des Buches nur durch ganz geringe Aenderungen, wie z. B. durch Wahl passenderer Ueberschriften und Schlagwörter (z. B. zu § 9 und § 64 d), seltener durch Umarbeitung eines ganzen Absatzes (z. B. S. 39 Nr. 10) seine eigenen Anschauungen zum Ausdruck gebracht hat, so hat er sich doch in den Fußnoten etwas mehr Freiheit genommen, indem er schon durch die Art, wie er fremde Meinungen anführte, seinen Standpunkt kennzeichnete (einmal, S. 135 Anm. 1189, in ausdrücklichem Gegensatz zur zweiten Auflage): das Buch ist auch nach dieser Seite ein zuverlässiger und schätzbarer Führer. Natürlich kommt hierfür vor allem die Lautlehre in Betracht: in knapper Form und mit besonnenem Urteil werden hier alte und neue Probleme erörtert, und es sind deren auch in der attischen Sprachgeschichte nicht wenige, da schon in ihr die Keime einer neuen großen Entwicklung zu beobachten sind. Doch darüber und über den Gewinn, den die Geschichte der griechischen Sprache aus dem neu verarbeiteten Material (vgl. z. B. eine Form wie *κατάδημι* = *κατάδew* S. 179) zu ziehen vermag, soll an dieser Stelle nicht geredet werden. Das Buch von Meisterhans wird auch in seiner neuen Auflage eine wichtige Quellensammlung sein.

A. Th.

**Matthes, A., Mignon. Goethes Herz. Ein Seelenaufschluss** in 3 Teilen: Herzensaufschluss, Dichtungsaufschluss und Lebensaufschluss, mit 1 Titelbild und 6 Illust. im Text. Schkeuditz-Leipzig, 1900. Schäfer. (VIII, 152 S. Gr. 8.) 4 3.

Wenn schon „Faust“ und „Hamlet“ die bevorzugten Zummelplätze dilettantisch-phantastischer Einfälle zu sein pflegen, so bleiben doch auch andere Werke nicht von tollen Deutungsversuchen verschont. Der Verf. vorliegenden Buches hat sich „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ als Einbruchsstelle in Goethes Herzensgeheimnisse ausersehen. Mignon ist einerseits die Verkörperung von Goethes Herz, andererseits ist Katharina Zimmermann, von deren Besuch in seinem Vaterhause Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ erzählt, das Urbild der Mignon, wie der Verfasser der Bücher „Ueber die Einsamkeit“ Johann

Og. Zimmermann zum Harfner Modell gesehnt sein soll. In der Gestalt des Harfners bringt der Dichter seinen Zustand tiefster Abgepanntheit zum Ausdruck, wie in Mignon die Gespanntheit, ja Ueberspanntheit seines Seelenlebens. Der Verf. bezeichnet diese Enthüllungen als erste Probe seiner seit Jahren im Stillen betriebenen Goethestudien. Er hat sich schon mit dieser ersten Probe einen Platz neben Louviers Sphing erworben, so daß die Goetheliteratur auf die weiteren angebotenen „Schlüssel“ zu Goethes Werken ohne Verlust verzichten kann.

M. K.

**Schorn, Adelheid von, Zwei Menschenalter. Erinnerungen und Briefe.** Berlin, 1901. Fischer. (608 S. Gr. 8.) 4 12.

Als Nachfolger von Goethes Freund und Mitarbeiter Heinrich Meyer war der bekannte Kunsthistoriker Schorn 1833 nach Weimar berufen worden, wo er, der Bürgerliche, zum Entsetzen der Hofgesellschaft mit der Hofdame Henriette v. Stein seine zweite Ehe schloß. Nach Schorns frühem Tode blieb seine Witwe und später deren Tochter Adelheid den geistigen Uebersieferungen des klassischen Weimars treu, indem Mutter und Tochter sich innig und verständnisvoll dem Manne angeschlossen, der aufs neue Weimar zum künstlerischen Mittelpunkt Deutschlands erheben wollte: Franz Liszt. Wenn einmal die Geschichte dieser Bestrebungen geschrieben wird, an denen Adolff Stahr und Hoffmann von Fallersleben, Roquette und Dingelstedt, Josef Rank und Guplow neben Preller und dem ganzen Stabe der Lisztschüler, Bülow, Bronsart, Cornelius, Raff, helfend und hindernd Anteil nahmen, die in der Begründung des Wagnerschen Festspielhauses in Weimar gipfeln sollten, so werden wir eines der interessantesten Capitel der Kultur- und Kunstgeschichte des 18. Jahrh.s kennen lernen. Die Briefe von Heibel, der im Lisztschen Kreise auf der Altenburg eine Höhe der Geistesbildung fand, wie er sonst nirgends sie angetroffen, und die eigenen Briefe Liszts und Bülows haben uns in den letzten Jahren Einblick in die Sturm- und Drangjahre Neuweimars erschlossen. Als wichtige neue Quelle reihen sich diesen Briefen die Mitteilungen A. v. Schorns an. Im Mittelpunkt ihrer Erinnerungen steht Liszt. Briefe der Fürstin Wittgenstein aus Rom an Henriette und Adelheid v. Schorn bilden den Hauptbestandteil des Buches, das aber auch Briefe von Liszt, Gregorovius (S. 296), Rückert, Berthold Auerbach, Charlotte v. Raab, Aussprüche Bettinas, Gedichte von Peter Cornelius (S. 71—79) enthält. Fr. v. Schorn beschränkt sich auf erläuternde Mitteilungen, die in ebenso anspruchsloser wie lebenswürdiger und geistvoller Weise einen verbindenden Text herstellen. Zu bedauern ist es, daß Fr. v. Schorns eigene Briefe, in denen sie über alle wichtigeren Vorgänge wie die Elisabethauführung auf der Wartburg, die Devrientische Faustbearbeitung in Weimar, die verschiedenen von Liszt geleiteten Tonkünstler-Veranstaltungen, die Bayreuther Festtage von 1872, 1876, 1882 als wohlunterrichtete Augenzeugin ausführlich nach Rom berichtete, in dem Buche fehlen. Mit reizender Frische weiß die begeisterte Patriotin von ihrer Fahrt im Elsaß unmittelbar nach der Schlacht von Wörth zu erzählen, wie sie Liszts Zurückgezogenheit auf der Hohenloheschen Villa in Tivoli, ihre römischen Eindrücke uns schildert. Für die Kenntnis von Liszts nicht leicht zu fassender Persönlichkeit sind ihre zugleich von bewundernder Liebe und klarer Einsicht dictierten Niederschriften äußerst wertvoll (vgl. S. 296), wie auch der Fürstin Wittgenstein Urteil über Bülow (S. 270) eigens hervorgehoben werden muß. Als „Erinnerungen“ mag das Buch ja etwas formlos sein, nach seinem Inhalte ist es so fesselnd und reich an Belehrung, wie wenige ähnliche Bücher der letzten Jahre.

M. K.

Zeitschrift für deutsche Philologie. Hrsg. von H. Gering und Fr. Rauffmann. 33. Band. 2. Hft.

Inh.: G. Prochnow, mittelhochdeutsche Eulvensterlegenden und ihre Quellen. — F. Heiß, über althochdeutsche Wortfolge.

### Altertumskunde.

Haass, Ernestus, *Analecta sacra et profana*. Marburg, 1901. Elwert. (16 S. 4.) M 0, 80.

Der Verf. bietet uns dankenswerte Beiträge zur Geschichte der Astrologie seit Constantin dem Großen bis in die spätere byzantinische Zeit. Aus dem Werke eines gelehrten Byzantiners des 7. Jahrh.s sind verschiedene Excerpte erhalten, deren eines *Παραστάσεις σύντομοι χρονικά*, ein anderes *Περὶ στυλῶν τῶν ἐν τῇ Ἀγίᾳ Σοφίᾳ* betitelt ist. Dazu kommt ein kurzer Bericht des Suidas und zuletzt drei nahe mit einander verwandte Fragmente aus der im Jahre 995 compilierten Sammlung *Πάρρια τῆς Κωνσταντινουπόλεως* (Krumbacher Gesch. der byz. Litt.<sup>2</sup> 423 fg.). Nachdem der Verf. diese sechs Texte kritisch bearbeitet und neben einander abgedruckt hat, kann sich der Leser ein möglichst angenähertes Bild der gemeinsamen Quelle entwerfen. Als Justinian daran ging, die von Constantin gegründete Kirche der Hagia Sophia umzubauen, entfernte er 427 Statuen oder auf Säulen gestellte Bildnisse, gleichviel ob sie heidnische oder christliche darstellten. Aus dem heidnischen Kulturkreise führen die Excerpte nur wenige Namen, darunter einige verderbte oder zweifelhafte an. Da nun neben einander bildliche Darstellungen des Jovis, des Mondes, der Venus, des Sternes Arktur und der südlichen Hemisphäre (*νότιος πόλος*) erwähnt werden, so schließt der Verf. zunächst, daß mit Venus nicht die Göttin, sondern der Planet gemeint ist, mithin diese Bildnisse zusammen eine astrologische Bedeutung gehabt haben. Vor dem Bilde des Tierkreises wird in unserer Quelle ein *Carus*, wahrscheinlich ein Patricier unter Diocletian, angeführt. Dessen Statue mag später in die Gruppe der astrologischen Bildnisse, vermutlich ohne irgend einen innern Zusammenhang mit diesen, eingeschoben worden sein, und zwar zwischen den Bildnissen des Planeten Juppiter und des Jovis; endlich vor Juppiter habe noch Apollo, d. i. die Sonne, ihren Platz gehabt. Alle diese Gestirne und Himmelszeichen bezieht nun der Verf. auf das Horoskop, welches Constantin bei der Gründung der Sophienkirche habe aufnehmen lassen. Es sei von den Astrologen zunächst der Ausgang des Arktur beobachtet und dann seien Sonne, Mond, Juppiter und Venus je nach ihrer Stellung in gewissen Zeichen des Tierkreises als glückbringende Gestirne angezeigt worden. Der anonyme Byzantiner hat als Tag der Gründung der westlichen Stadtmauer den 26. September des Jahres 5337 der byzantinischen Ära = 26. September 328 n. Chr. angegeben; die feierliche Grundsteinlegung für die Stadt hat erst am 11. Mai 330 stattgefunden. Dieses gut beglaubigte Datum wird auch durch das *Γενάσιον* der Stadt Constantinopel bestätigt, das nach Kroll und Olivieri Catal. cod. astrol. Graec. II S. 14 im cod. Marcianus 324 fol. 280<sup>v</sup> (nicht 380<sup>v</sup>, wie dort gedruckt ist) sich findet. Zwar ist dort *ςωλῆ* als Gründungsjahr verzeichnet; allein *ς* ist ein offenkundiger Schreibfehler statt *ς*. So erhalten wir auch nach dieser Quelle den 11. Mai 5338 = 330 n. Chr. als Gründungstag und überdies als Stunde der Gründung mittags 12 Uhr (wenn das überlieferte *δευτέρα καὶ* aus *δευτέρα καὶ ι'* verderbt ist — andernfalls müßte man die 22. astronomische Stunde = 10 Uhr abends einsehen). Welche Gestirne nun zu diesem Zeitpunkte von den Astrologen als günstige verkündet worden sind, wird hoffentlich recht bald der Text dieses *Γενάσιον* lehren; so lange er aber

noch nicht veröffentlicht ist, haben wir mit unserem Urteile über die Vermutungen des Verf.s zurückzuhalten.

Die noch folgenden Abschnitte II—V bieten interessante Nachweise über das mit Sternbildern geschmückte Pallium des Cäsar Constantius Gallus und andere vom Sternenhimmel entlehnte Symbole, die von römischen Kaisern schon frühzeitig gebraucht worden sind, ferner über die astronomischen Studien und den Sternendienst des Julianus, zuletzt über das Fortleben einer aus dem späten Altertum stammenden Abbildung der Musa Urania des Arat auch bei christlichen Autoren.

F. H.

### Kunstwissenschaft.

Haack, Friedrich, *Friedrich Herlin*, sein Leben und seine Werke. Nach der Habilitationsschrift umgearbeitete Ausgabe. Mit 15 Lichtdrucktafeln. Strassburg, 1900. Heitz. (VIII, 96 S. Gr. 8.) M 6.

A. u. d. T.: Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 26. Hft.

Der Verf. hat seiner Arbeit eine sorgfältige Benutzung der vorhandenen Urkunden, die er auch im Anhange mitteilt, sowie eine kritische Prüfung fast sämtlicher dem Maler Herlin bisher mit Sicherheit oder nur vermutungsweise zugeschriebenen Werke und der darauf bezüglichen Literatur zu Grunde gelegt. Wenn es ihm hierbei auch nicht verstatet war, viel neues Material herbeizuschaffen, so hat er doch das vorhandene einer sauberen Sichtung unterzogen und manche Ungenauigkeiten und Lücken in den Darstellungen seiner Vorgänger zu beseitigen gewußt. Insbesondere weist er die Unzuverlässigkeit des vielfach als Quelle über Herlins Lebensverhältnisse benutzten Johannes Müller, des Verfassers des zweiten Bandes der Nördlingischen Geschlechts historie nach. Haack dürfte Recht haben, wenn er, auf den Bürgerbrief Herlins von 1467 sich stützend, in der That Regensburg als dessen Heimat bezeichnet. (S. 4). Die Schilderung der persönlichen Stileigentümlichkeiten dieser etwas herb und trockenen Malers, der, wie auch H. mit Recht hervorhebt, von flandrischer Kunst in besonders hohem Grade abhängig war, ist wohl richtig, hätte aber in einer Monographie noch eingehender sein können. Manches wird allerdings noch nachgeholt bei der gewissenhaften Beschreibung der einzelnen Werke Herlins, die durch schematische Darstellungen der ursprünglichen Anordnung der Gemälde an den Altarwerken wesentlich gefördert wird. Am Blasiusaltar in Pöpfingen von 1472 schreibt H. auch die Gemälde an den Außenflügeln, mit Darstellungen aus der Legende des hl. Blasius, dem Herlin zu, im Gegensatz zu Schnaase und Anderen, welche sie, bloß gestützt auf Johannes Müller, einem Walthar von Dinkelsbühl zuweisen. Immerhin stimmen die übermäßig langen Figuren mit kleinen Köpfen und allzuzierlichen Händen, sowie der schreckliche Gaul (man vergleiche ihn mit dem doch weit besseren auf dem Georgsaltar in Nördlingen) nicht recht zu den übrigen Arbeiten Herlins, wenn auch Schulverwandtschaft vorhanden ist. Bezüglich des Familienaltars von 1488 in Nördlingen dürfte H.s Hinweis auf das Herlinsche Wappen darauf die bisherigen Zweifel beseitigen, ob der Stifter der Maler selber sei. Dagegen schätzt H. diesen Altar als Kunstwerk zu niedrig ein. Der St. Georgsaltar in Dinkelsbühl, welchen Waagen und andere Schriftsteller dem Herlin zuschrieben, während H. im Zweifel bleibt, ist sicher nicht von ihm, da er niemals diesen edeln Ausdruck und die feine Modellierung der Köpfe erreichte; dagegen sind Mittelbild (Blatt 12) und Flügelbilder (Blatt 13) wahrscheinlich von einer Hand, entgegen der Annahme H.s. Andererseits dürften H.s Gründe nicht ausreichen, um das Bild im Besitze des Herrn Marcuard in Florenz (Classischer Bilderchatz Nr. 1220) dem Herlin abzusprechen. Als eine glückliche

Entdeckung H.'s ist zu begrüßen, daß er das Kreuzigungsbild am Hochaltar der Georgskirche zu Dinkelsbühl, welches bisher bald dem Herlin, bald dem Schülein zugewiesen wurde, als Nürnberger Arbeit erkannt hat. In der That stimmen nicht bloß gewisse Einzelheiten und Typen auf dieser Kreuzigung mit Wohlgenuths Kreuzigung vom Hofer Altar in München (besonders bei der Frauengruppe) in unmöglich zufälliger Weise überein, sondern auch der Soldat rechts auf dem Dinkelsbühler Bild steht in engstem Zusammenhang mit dem Kriegsknecht auf der Hofer Kreuzabnahme, welcher die Füße Christi hält. Was den compositionellen Zusammenhang Herlins mit dem Maler des Mültcher Altares in Sterzing, sowie die Abhängigkeit des Zeitblom von diesem und Herlin betrifft, so äußerte sich Ref. ebenfalls schon früher in diesem Sinne. Die Schrift H.'s ist mit 16 Lichtdrucktafeln ausgestattet, was ihr Studium wesentlich erleichtert. H. S.

**Doering, Oscar, Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden.** Wien, 1900. Graeser u. Co. (308 S. Gr. 8.) N. 7, 20.

Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, begr. v. Rudolf Eitelberger von Edelberg. Nach dem Tode Albert Ilgs fortgesetzt von Camillo List. N. F. X. Bd.

Philipp Hainhofer, ein Augsburger Kaufmann und Kunstfreund, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.s. Er unternahm teils in eigenen Geschäften, teils als Unterhändler verschiedener Fürsten 22 Reisen durch Deutschland und die Nachbarländer. Nach der Rückkehr schrieb er jedesmal einen Bericht über seine Erlebnisse nieder. Von diesen Reisebeschreibungen haben sich 15 bis auf die Gegenwart erhalten, die meisten in Wolfenbüttel, einige auch in Innsbruck, München und Wien. Mehrere derselben wurden 1881 von Häutle in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg herausgegeben. Zwei andere in kunstgeschichtlicher Hinsicht bedeutsame liegen nun wenig verkürzt in dem hier angezeigten Werke vor. Im Frühjahr 1628 reiste Hainhofer, einer Aufforderung des Erzherzogs Leopold von Tirol folgend, dem er einen noch heute vorhandenen herrlichen Kunstschrank überbringen sollte, von Augsburg nach Innsbruck und besichtigte eingehend nicht nur diese Stadt, sondern auch Schloß Ambras mit seiner weitbekannteren Rüstkammer, von der er eine ausführliche Schilderung giebt. Im folgenden Jahre begab er sich als Abgesandter seiner Vaterstadt nach Dresden an den Hof des sächsischen Kurfürsten Johann Georg, den er im Namen seiner evangelischen Mitbürger bitten sollte, beim Kaiser ein gutes Wort für die durch das Restitutionsedict hart bedrängten Protestanten in den süddeutschen Reichsstädten einzulegen. Während seines Aufenthaltes in Dresden besuchte er alle merkwürdigen Gebäude der Stadt, namentlich die berühmte kurfürstliche Kunstkammer. Von den Beständen derselben giebt er in seinem Reisebericht ein ziemlich vollständiges Verzeichnis, das die sonst vorhandenen Inventare in willkommener Weise ergänzt und eine Menge wertvoller Notizen zur Dresdner Kunstgeschichte jener Zeit enthält. — Der mit einer biographisch-literarischen Einleitung und zahlreichen erklärenden Anmerkungen versehene Abdruck beider Reiseberichte ist nicht nur für den Kunst- und Kulturhistoriker, sondern insbesondere auch für die Localgeschichtsforscher der beiden beschriebenen Städte von hohem Interesse. V. H.

**Hymans, Henri, Brügge und Ypern.** Leipzig, 1900. Seemann. (116 S. 4.) Cart. N. 3.

Berühmte Kunststätten. Nr. 7.

Ausgehend von einer Idee, wie sie auch den geistvollen Leiter der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark, bei seinen

„Städtestudien“ geleitet hat, die Denkmäler einer Stadt, einer Landschaft nicht als vereinzelte Hervorbringungen, sondern im innigen Zusammenhange mit dem Gesamtleben der Stadt nach ihrer Eigenart in Volkstum und Geschichte darzustellen, die Stadt als kunstgeschichtliches Individuum aufzufassen, hat der Seemann'sche Verlag eine Reihe von Publicationen angeregt, die, von berufener Hand geschrieben und auf das reichste ausgestattet, wohl geeignet sind, jenes vornehme Programm zu verwirklichen. Während nun aber bezüglich der italienischen „Kunststätten“ einer großen Concurrenz zu begegnen ist, sind die altberühmten Sitze niederländischen Kunstschaffens von der Masse des reisenden Publicums bisher ebenso vernachlässigt worden wie von der für den größeren Kreis der Gebildeten bestimmten Literatur. Hier aber sollen nun auch die alten stolzen Metropolen flandrischen Kunst- und Gewerbesleißes, Brügge und Ypern, vor unsern Augen aufleben; Antwerpen wird folgen. Professor Hymans, Kgl. Bibliothekar in Brüssel, hat mit vielem Geschick das Bodenständige in dem Charakter jener beiden Städte hervorgehoben und besonders ihre architektonische Physiognomie von den grandiosen Jügen ihrer Kathedralen und Kunsthallen bis zu der schlichteren Formensprache der alten Privathäuser feinsinnig herausgearbeitet; auch ist der kritische Takt anzuerkennen, mit dem er den Leser durch die verwirrende Fülle der Sammlungen geleitet, kurz, man kann nach solcher Wanderung von Verfasser und Verleger sagen wie Meister Dürer 1521 von den ihn bewirtenden Brüggelingen: „sie ließen mich alle guten Gemäl sehen, dessen ein Ueberchwall do ist“, und wird noch heute mit ihm von „Brüg“ bekennen, daß es „ein herrlich schön Stadt“ ist. Nur hätte der unbekante Uebersetzer dem ausgesprochen französischen Stil des Verf.s gegenüber den Geist unserer Sprache entschiedener wahren sollen. Auch hätte die Uebersetzung der Straßen- und Häuser-, der Städte- und Künstlernamen ins Deutsche, dem sie ja als altes Flämänder Sprachgut ursprünglich zugehören, viel strenger durchgeführt werden sollen; es ist ja schon für den künstlerischen Eindruck des in eleganten Schwabacher Lettern gehaltenen Druckspiegels störend, wenn allzuhäufig sehr entbehrliche Antiqua in Klammern oder Gänsefüßchen sich eindrängt. P. K.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Schnütgen, altniederländisches Gemälde mit Scenen aus dem Leben des hl. Augustinus. (Mit Taf.) — Gg. Hager, zur Geschichte der abendländischen Klosteranlage. (Mit Abb.) — J. Braun, zur Symbolik der liturgischen Farben.

**Der Kunstwart.** Hrgbr. J. Avenarius. 14. Jahrg. 23. Heft.

Inh.: Ad. Bartels, Wilhelm Raabe. Zu seinem 70. Geburtstag. — E. Weber, österreichische Provinzkunst. — D. Schwindraheim, von deutscher Bauernkunst. — Bruchstücke aus Wilh. Raabes Werken.

## Pädagogik.

**Schneider, Emil, Lehrproben über deutsche Lesestücke.** III. Band. Für die Oberstufe. Prosastücke. Marburg, 1900. Elwert. (VII, 333 S. Gr. 8.) N. 3, 60.

Der vorliegende dritte Band des Schneiderschen Lesebuchcommentars in didaktischer Anlage behandelt nach den fünf formalen Stufen 76 Prosastücke für die Oberstufe der Volksschule, und zwar Fabeln, Parabeln, Märchen und Sagen, Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen, Abhandlungen und Lehrhaftes. Die Auswahl der Lesestücke erfolgte nach dem in Hessen eingeführten Lesebuche. Doch läßt sich das Buch auch anderwärts verwerten, da die meisten Stücke auch in den übrigen Lesebüchern enthalten sind. Die ganz gleichmäßig durchgeführte Einteilung mag sich aus äußeren Gründen und



namentlich als Fingerzeig für den angehenden Lehrer empfehlen. Aber es besteht die Gefahr, daß ein gewisser geistloser Zug in den Unterricht kommt. In dem Bestreben, eben dieser Fünftheilung gerecht zu werden, läßt sich der Verf. ab und zu zu Erörterungen und Exkursen verleiten, die dem Schüler neue Schwierigkeiten bereiten. Man vergleiche in dieser Beziehung die breitspurigen Einleitungen (Vorbereitungen) S. 95 und 233. Auch die Zielangabe S. 95 ist zu weitläufig. Es ist neuerdings Rode, den Leseunterricht zum Behelf wortkundlicher Belehrungen zu machen. Dort, wo fremde Sprachen zu Hilfe kommen, läßt sich in dieser Beziehung manches erreichen. Doch wird im allgemeinen auch hier zu viel isoliert Stehendes und dem jeweiligen Gedankenkreise Fremdes, rein gedächtnismäßig Anzueignendes geboten. Für die Volksschule paßt eine solche Gepflogenheit ganz und gar nicht. So schreibt der Verf. S. 132: „Patient von gr. pathos Leiden(schaft), lat. pati leiden = Leidender, Kranken“ (Patient hat übrigens mit πάθος zunächst gar nichts zu thun). „Doctor von lat. docere lehren, doctus gelehrt = Lehrer, Titel von Gelehrten, in der gewöhnlichen Sprache Arzt“ (das Wort „Doctor“ bedarf in diesem Zusammenhang gar keiner Erklärung). S. 73: „Offizier zu lat. officium aus opificium (opi zu ops Dienst, Hilfe) Dienstleistung, Pflicht = militärischer Beamter, milit. Führer.“ Hier haben wir ein Beispiel, wie sonst gute Gedanken durch Uebertreibung ins Lächerliche verzerrt werden können. — Braucht man in einem für Lehrer bestimmten Buch eine Erklärung von Fierring? Der Held der S. 228 fg. behandelten Erzählung heißt doch wohl Kolbheim, nicht Kolbheim? Die S. 295 mitgeteilte Disposition ist zu vielgliedrig, also für Volksschüler nicht einfach genug. Nach alledem hat der Verf. für die zweite Auflage noch manche Arbeit zu leisten.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Abt. Dechtel u. M. Glöser. 26. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Leon Kellner, ein österreichisches Institut für englische Sprache in England. — A. Dechtel, zur neupraktischen Lectüre an höheren Lehranstalten. — W. v. Miorini, über einige unendliche Produkte und Reihen für  $\pi$ . — J. Pollack, über eine geometrische Beziehung in einem Kegelschnittbüschel.

**Blätter für höhere Schulwesen.** Hrsg. von Ritter. 18. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Ritter, Staatsminister Dr. A. Voss. — Verf., zur Aufklärung und Abwehr. (Schl.) — Denkschrift über die Sterblichkeitsverhältnisse des höheren Lehrstandes. — F. Schröder, Friedrich Paulsen und der höhere Lehrstand.

**Miscellaneous.**

**Festschrift der Universität Erlangen zur Feier des 80. Geburtstags Sr. Maj. Hohheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.** Erlangen. 1901. Deichert. Sonderabdruck.

Inh.: Ph. Allfeld, der bedingte Straferlass. (34 S.) # 1. — P. Gwald, Probabilia betr. den Text des ersten Timotheusbriefes. (38 S.) # 1, 20. — G. S. Gengler, über die deutschen Städteprivilegien des 16., 17. und 18. Jahrh. (44 S.) # 1, 20. — Th. Ripp, Wer kann nach deutschem bürgerlichen Recht mit Vermächtnissen belastet werden? (36 S.) # 1, 20. — J. Köberle, die Motive des Glaubens an die Geketsenherörung im Alten Testament. (31 S.) # 1. — Th. Kolbe, D. Joh. Zwicklein und der erste Reformationsversuch in Rothenburg o. d. T. (46 S.) # 1, 20. — W. Lög, die Bundeslade. (44 S.) # 1, 20. — F. Rehm, das landesherrliche Haus, sein Begriff und die Zugehörigkeit zu ihm. (36 S.) # 1, 20. — E. Echling, zur Lehre von den Willensmängeln im canonischen Recht. (28 S.) # 1. — J. Wiegand, Agobard von Lyon und die Judenfrage. (32 S.) # 1. — Th. Zahn, Athanasius und der Bibeldocanon. (36 S.) # 1.

**Universitätschriften.**

(Format 8, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Halle-Wittenberg.** (Inauguraldiss. [philos. Fac.]). G. Volke, die Complementärflächen der pseudo-sphärischen Rotationsflächen und

ihre Zusammenhang mit allgemeineren pseudosphärischen Flächen. (78 S.) — A. Hesse, der Begriff der Gesellschaft in Spencer's Sociologie. (44 S.) — E. Hölstein, Verhältnis von Ben Jonson's »The devil is an ass« und John Wilson's »Belphégor, or the marriage of the devil« zu Machiavelli's Novelle vom Velsagor. (62 S.) — Erich Reuter, der Feldzug Rudolfs I. von Habsburg gegen Burgund im Jahre 1289 im Zusammenhange mit seiner Vorgeschichte und der Politik zwischen Deutschland und Frankreich. (85 S.) — O. Leufsfeld, die Entwicklung des Lebensversicherungswesens in Deutschland. (43 S.) — E. v. Welden, Nengers, staatliche Maßnahmen zur Förderung der Rindviehzucht in der Schweiz und in Dänemark. (60 S.)

**Heidelberg.** (Habilitationsschr. [philos. Fac.]). Fr. Gottl, über die „Grundbegriffe“ in der Nationalökonomie. (64 S.)

— (Inauguraldiss. [naturw.-mathem. Fac.]). J. Croner, Einwirkung von Formaldehyd auf Acetylaceton. (40 S.) — F. Foerster, über Stickstoffabkömmlinge der m-Chlorbenzoesäure. (38 S.) — H. Gädcke, über Elektrizitätsleitung durch isolierende Flüssigkeiten. (34 S.) — W. König, über die Einwirkung von aromatischen Essölen auf Phenole und Naphtole. (30 S.) — Ed. Weyer, über Löslichkeitsbeeinflussungen und Gleichgewicht und Reaktionsgeschwindigkeit in heterogenen Systemen. (63 S.) — D. Brentice, 1. Die Einwirkung gewisser saurer Oxide auf Salze der Oxyssäuren. 2. Beiträge zur Kenntnis der Friedel-Craft'schen Reaction. (48 S.) — W. Richter, über Phenole und Pseudo-Phenole. (56 S.) — Fr. Kühn, quantitative Trennungen mit salzsaurem Hydroxylamin. (31 S.) — E. Wagner, über Condensation von Desamethylendiamin mit Aldehyden und Ketonen. (33 S.) — P. Weingarten, über die chemische Zusammensetzung und Constitution des Beauvoian. (43 S.) — [philos. Fac.], Rob. Brud, die elstatische Glasmakerei. (50 S. 4.) — S. Kanter, die Entwicklung des Handels mit gebrauchsfertigen Waren von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1866 zu Frankfurt a. M. 1. Teil: Vorgeschichte bis 1836. (87 S.) — Wilh. Kronsbain, das heutige Zeitungswesen. (69 S.) — R. Ledermann, der Anschluß Bayerns an Frankreich im Jahre 1806. (88 S. 4.) — D. Moell, Beiträge zur Geschichte der Entdeckung der „Orientales“ von Victor Hugo. (105 S.) — St. Staness, das Gewerwesen und die Gewerbepolitik in Bulgarien. (137 S.)

**Jena.** (Inauguraldiss. [theolog. Fac.]). O. Pasch, die Theologie der Pariser Schule. Charakteristik und Kritik des Symboltheismus. (32 S.) — D. Schrader, die Lehre von der Apokatastasis oder der endlichen Befeligung Aller. Ein dogmatischer Versuch zu ihrer Verteidigung. (167 S.) — [jurist. Fac.], F. Jitting, die rechtliche Natur der Anteile der Miterben nach B.G.B. mit Berücksichtigung des gemeinen und preussischen Rechts. (106 S.) — Paul Fißler, die civilrechtliche Bedeutung des Notstandes. (69 S.) — M. Golde, Bestandteile und Zubehör nach dem bürgerlichen Gesetzbuch und seinen Nebengesetzen. (38 S.) — F. Hirschberg, das Miturheberrecht. (62 S.) — W. Kühne, das Ausschließen eines Gesellschafters aus der Gesellschaft und die sich daran knüpfenden Rechtsfolgen nach bürgerlichem Gesetzbuch. (46 S.) — M. Levy, die naturalis obligatio im B.G.B. (78 S.) — D. Schlegel, die Stellung des nicht rechtsfähigen Vereins. (33 S.) — B. Schüg, die Haftung für das Verschulden von Gehülfen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. (79 S.) — R. Thiel, die Natur der Publicationsbefugnis des § 200 des Reichsstrafgesetzbuchs. (54 S.) — W. Zersch, wie unterscheiden sich im Namen eines Dritten geschlossene Verträge von solchen zu Gunsten eines Dritten? (69 S.) — [philos. Fac. (a) Naturw.], A. Weerlens, Correlations- und Vererbungserscheinungen beim Roggen, insbesondere die Kornfarbe betreffend. (66 S.) — Th. Gray, Beiträge zur Kenntnis des Acetylaceton. (26 S.) — Jul. Groß, Untersuchungen über das Ovarium der Hemipteren, zugleich ein Beitrag zur Amitosenfrage. (65 S.) — Fr. Heyl, über Wanderung von Methylen-gruppen in Benzol- und Pyridinderivaten. (33 S.) — Max Jerke, zur Kenntnis der Oxyuren des Pferdes. (63 S.) — J. Krüger, über den Einfluß der Temperatur auf die Wärmeleitung von Gläsern. (44 S.) — [b) Sprachwiss. u. a.], F. Vahle, die Stellung der Philantropisten zum Religionsunterricht. (31 S.) — O. F. Vattin, das ethische Element in der Aesthetik Fichtes und Schellings. (37 S.) — J. A. Kleinsorge, Beiträge zur Geschichte der Lehre vom Parallelismus der Individual- und der Gesamtentwicklung. (42 S.) — P. Stubmann, der Warenverkehr zwischen Holland und dem deutschen Hinterland, mit besonderer Berücksichtigung der holländischen Hauptstädte, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. (53 S.) — H. Trommsdorff, die Dispersion Jenaer Gläser im ultravioletten Strahlengebiet. (39 S.) — Konrad Reichberger, Untersuchungen zu Eichendorff's Roman „Ahnung und Gegenwart“. (44 S.)

**Schnelprogramme.**

(Format 8, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Rilm** (Gymnas. an Marzellen), Heinrich Miltz, Entwicklung dieser Anstalt (des Gymn. an Marzellen) in dem ersten Jahrzehnt der preussischen Aera. (31 S.)

— (Gymnas. u. Realgymnas. in der Kreuzgasse), P. Esser, die

biologisch-botanische Präparatensammlung des städt. Gymnasiums und Realgymnasiums. (34 S. 8.)

**Königsberg i. Pr.** (Städt. Realgymnas.), Hugo Fritsch, Euler's Darstellung der Undurchdringlichkeit als Quelle von Kräften. (16 S.)

**Königsberg Nm** (Gymnas.), Karl Graßmann, Verwendung der sphärischen Trigonometrie und der Coordinatengeometrie für den Unterricht in der mathematischen Geographie an höheren Lehranstalten, besonders an Gymnasien. (36 S.)

**Königsberg i. Pr.** (Bilh.-Gymnas.), Carl Kühn, zur Erklärung homerischer Beiwörter (*ádeyós, árgýzetos*). (19 S. 8.)

— (Aneiphösisches Stadt-Gymnas.), E. Kollmann, Schulchriften des Aneiphösischen Stadtgymnasiums. (50 S. 8.)

— (Realsch.), Rudolf Otto Weißner, über das Linienzeichnen in Verbindung mit dem mathematischen Unterricht in der Untersecunda. (24 S.)

— (Friedrich-Collegium), B. Merquet, die Glaubens- und Sittenlehre des Buches Jesus Sirach. (23 S.)

— (Altstädtisches Gymnas.), A. A. Rajikat, Rand's Kritik der reinen Vernunft und seine Stellung zur Poesie. (56 S. 8.)

— (Städt. Realsch.), M. Stieren, Beiträge zur Behandlung des stereometrischen Unterrichts an der Realschule. (34 S. 8.)

**Rippenil** (Realsch.), Fritz Hofmann, Hilfsbüchlein für den deutschen Unterricht an den Mittelklassen höherer Lehranstalten. (62 S. 8.)

**Rödlin** (Gymnas.), Schröder, Dante und die höhere Schule. (12 S.)

**Kreuznach** (Realsch.), A. Bähr, die University Extension Summer Meetings (vollständige Hochschulkurse in England, ein Mittel zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnis englischer Sprache und englischen Lebens). (30 S. 8.)

— (Gymnas.), Oskar Pinn-Linsenkardt, Schüler und der Herzog Karl August von Weimar. 1. Teil. (54 S. 8.)

**Deutsch-Krone** (Gymnas.), P. Moszyński, de Tit. Livi in libris ab urbo condita propria elocutione. 1. Teil. (25 S.)

**Krotoschin** (Wilhelms-Gymnas.), E. Glagel, Nachtrag zum Verzeichnis der Schülersbibliothek (obere Classen) des kgl. Wilhelms-gymnasiums. (36 S. 8.)

**Kulm** (Gymnas.), Borowski, Katalog der Lehrerbibliothek. (110 S. 8.)

**Küstrin** (Gymnas.), Ischierich, Flora von Küstrin. (25 S.)

**Kuxhaven** (Höb. Staatsschule), Kurt Fetzner, das hamburgische Lotswesen auf der Unterelbe bis zum Jahre 1810. (28 S. u. 9 Anlagen.)

**Langenberg i. Rhnl.** (Realsch.), B. Schrader, a description of Langenberg for english conversational lessons. (26 S. 8.)

**Langenburg i. Pomm.** (Progymnas.), C. Frenzel, genaue und vollständige Lösungen des Problems der Dreiteilung eines Winkels. (20 S. 8. u. 1 Taf.)

**Leipzig** (Realgymnas.), Paul Fischer, Sedimentbildung am heutigen Meeresboden; dargestellt auf Grund der neueren Tiefseeforschungen. (66 S. u. 2 Beilagen.)

— (1. Realsch.), Max Richter, das geometrische Zeichnen in der Realschule. Eine methodische Studie. (27 S. u. 4 Taf.)

**Liegnitz** (Realsch.), Richard Vord, Interferenzkurven eines Wellensystems, welches mit einer Phasenzögerung an einer festen Wand reflectiert wird. (22 S. 8.)

— (Ritter-Ad.), Carl Schönermark, die tragischen Affecte bei Aristoteles. I. (28 S.)

**Löbau i. S.** (Realsch. mit Progymnas.), Giesing, Geschichte der Realschule während der ersten 26 Jahre ihres Bestehens. (A und B.) (S. 1—63.) — G. Müller, deutsche Volksdichtung in der Oberlausitz. (S. 63—85.)

**Löben** (Progymnas.), Gustav Erdtmann, das Buch Hieb im Religionsunterricht der Untersecunda. (18 S.)

**Lübeck** (Ratharincum), Esch, ein Beitrag zur Untersuchung der täglichen Variationen der erdmagnetischen Inklination und Total-Intensität. (40 S. u. 1 Taf.)

**Ludau** (Gymnas.), Otto Garud, Beiträge zu einem tabellenförmigen Leitfaden für den Geschichtsunterricht in Untersecunda. (41 S.)

**Lüneburg** (Gymnas.), Wilhelm Görgel, die Schulen des Michaelisklosters zu Lüneburg. I. Die Ritterakademie. (39 S.)

**Lyd** (Gymnas.), Hermann Strauß, die Behandlung der Confessio Augustana in der Prima. (41 S.)

**Magdeburg** (König. Bilh.-Gymnas.), Ernst Brev, Bücherverzeichnis der Schülersbibliothek des städtischen König-Wilhelms-Gymnasiums. (70 S. 8.)

— (Dom-Gymnas.), Paul Dette, de genetivi apud Aeschynom nou. (13 S.)

## Ausführliche Kritiken

oder:

Arnold, R. J., Geschichte der deutschen Volenliteratur. I. (Meyer: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

van den Bergh van Eysinga, Indische invloeden op oude christenlijke verhalen. (Kiedel: Theol. Ttbl. XXII, 35.)

Berg, Ed., Philosophie des Fahrrades. (Heyß: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 189.)

Billetter, Geschichte des Zinsfußes im griech. und röm. Altertum. (Schwever: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Böhme, F. W., deutsches Kinderlied und Kinderspiel. (Meyer: Ztschr. f. deutsche Philol. XXXIII, 2.)

Bierling, G. H., juristische Principienlehre. (Stammler: Arch. f. syst. Phil. VII, 3.)

Botanik und Zoologie in Oesterreich in den Jahren 1850—1900. (Reißler: Botan. Gtbl. XXII, 35.)

Braungart, Rich., der Foppen aller foppenbauenden Länder der Erde als Braumaterial. (Frumwirth: Ebd.)

Carolina, die, und ihre Vorgängerinnen. Text, Erläuterung, Geschichte, hrsg. von J. Kohler. (Kaufmann: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

Chronik, die Diner, Facsimile-Ausg. hrsg. von W. Fratnoi. (Freyß: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Crane, W., von der decorativen Illustration des Buches in alter und neuer Zeit, deutsch von R. Burger. (Freyß: Ebd.)

Deasy, in Tibet and Chinese Turkestan. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 190.)

Dolezal, J., die Theorie des Bleiaccumulators. (Stark: Naturw. Wskau. XVI, 35.)

Erwart, F., Goethes Vater. (Bilskowski: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

Feißchrift zum 500jähr. Geburtstag Gutenberg's, hrsg. im Auftrag der Stadt Mainz von D. Hartwig. (Freyß: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Friedmann, über Bahnhöfen im Völkerleben. (Kellner: Ztschr. f. Socialw. IV, 8.)

Gelt, B., Palzgräfin Genovesa in der deutschen Dichtung. (Schlöffer: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

Gahn, Fr., Africa. 2. Aufl., nach der von B. Sievers verfaßten 1. Aufl. (Förster: Globus. LXXX, 8.)

Handbuch, allgemeines, der Freimaurerei. 3. Aufl. (Föckler: Theol. Ttbl. XXII, 35.)

Hansemann, G., die doppelte Buchführung in der Weltwirtschaft. (v. Romagnoli: Ztschr. f. Socialw. IV, 8.)

Harnad, A., das Wesen des Christentums. (Knöpper: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Harnad, D., Essays und Studien zur Literaturgeschichte. (Ebd.)

v. Hasell, B., Geschichte des Königreichs Hannover. 2. Teil. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 191.)

Haupt, H., Menatus R. Febr. v. Sendenberg. (Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Hebbel's sämtl. Werke, histor.-krit. Ausg. von A. W. Werner, Bd. 1 u. 2. (Arumm: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

Heß, R., der Forstschup. (Appel: Botan. Gtbl. XXII, 35.)

Höllwed, J., das Civileherrecht des Bürgerl. Gesetzbuches, im Lichte des canon. Eherechts. (Wiel: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Knob, G., deutsche Studenten in Bologna. (v. Orterer: Ebd.)

Lippistorium, das, ein westfälisches Heldengedicht, hrsg. von G. Althof. (Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Leg, H., Ormuud und Abriman. (Zobl: Arch. f. syst. Philol. VII, 3.)

Lozé, Ed., les charbons britanniques et leur épuisement. (Ztschr. f. Socialw. IV, 8.)

Mayer, G., Eosiem der christl. Hoffnung. (Graf: Theol. Ttbl. XXII, 35.)

Michael, G., Geschichte des deutschen Volkes vom 13. Jahrh. bis zum Ausgang des Mittelalters. Bd. 1 u. 2. (Kempf: Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Mielke, G., der deutsche Roman des 19. Jahrh. (Ebd.)

Päncatantram (textus orationis) überf. von Rich. Schmidt. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 187.)

Reich, G., der christliche Staatsbegriff. (Stammler: Arch. f. syst. Phil. VII, 3.)

Peter, G., der Brief in der röm. Literatur. (Hist. Jahrb. XXII, 2/3.)

Pfuhl, D., Bischof v. Kettler. (Grupp: Ebd.)

Præchter, A., Hierocles der Steifer. (Ebd.)

Prager, W., die Währungsfrage in den Verein. Staaten v. Nordamerika. (Schwever: Ebd.)

Reusens, éléments de paléographie. (Reißler: Ebd.)

Schwenke, zur Geschichte des ersten Buchdrucks. Feißchr. z. Berliner Gutenbergfeier. (Freyß: Ebd.)

Seemüller, J., Studien zu den Ursprüngen der altdeutschen Historiographie. (Ubl: Ztschr. f. dtsche Phil. XXXIII, 2.)

Siebs, Th., deutsche Bühnenaussprache. (Kaufmann: Ebd.)

Tillo, Alex., Yule and christmas. (Kaufmann: Ebd.)

Woltmann, P., Eosiem des moralischen Bewusstseins. (Epiper: Arch. f. syst. Philol. VII, 3.)

Vom 21. bis 28. August 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

bei uns eingekauft worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:

**Vinder, Julius**, die Rechtsstellung des Erben nach dem deutschen bürgerlichen Gesetzbuch. I. Teil. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) *N* 5, 40.

**Chronik, die, des Bernhard Wögg** hrsg. von Georg Finster. Basel. Badler Buch- u. Antiquarhandl. vorm. Geering. (Gr. 8.) *N* 5, 20. (Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte. I.)

**Clasen, S.**, der evangelisch-christliche Glaube. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) *N* 1, 40.

**Coleccion de Autos, Farsas y Coloquios del siglo XVI** publicados por Leo Rouanet. T. III. Madrid. Murillo. (Gr. 8.) 15 pesetas. (Bibliotheca Hispanica. VII.)

**Csaki, M.**, Führer durch die Gemäldegalerie des Baron Bruden-thalschen Museums in Hermannstadt. 5. Aufl. Hermannstadt. Selbstverlag. (VII, 349 S. Gr. 8.)

**Cyblarz, Karl** Ritter von, Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts. 5. u. 6. Aufl. Leipzig, Prag, Wien. Freitag u. Tempsky. (Gr. 8.) *N* 10.

**Elementa christianae religionis.** Auctore Andrea Hyperio. Neu herausgegeben mit einer Abhandlung: W. Caspari, über die Bestrebungen des A. Hyperius auf dem Gebiete der praktischen Theologie. Erlangen u. Leipzig, 1901. Deichert. (76 S. Gr. 8.) *N* 2.

**Fehling, Ferdinand**, Kaiser Friedrich II und die römischen Cardinale in den Jahren 1227—1239. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) *N* 2, 70. Historische Studien. S. 21.)

**Geschichte des Kantons Schaffhausen** von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1848. Festschrift. Schaffhausen. Meier & Co. (VI, 782 S. Gr. 8.)

**Gottl, Friedrich**, die Herrschaft des Wortes. Jena. Fischer. (Gr. 8.) *N* 5.

**Grosse, Hugo**, die Propheten des Alten Testaments im christlichen Religionsunterricht. (Exp.-Abdr. aus „Die Mädchenschule“ XIII, S. 7/8.) Bonn. H. Marcus u. C. Weber. (36 S. Gr. 8.)

**Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands.** 1. Bd. Mit zahlr. Abb., Tab. u. Karten. Leipzig. Teubner. (Exp. 8.) Geb. *N* 12.

**Handcommentar zum Neuen Testament** bearb. von H. J. Holzmann, H. A. Lipsius, W. Schmiedel, S. v. Soden. 1. Bd. 2. Abt. Die Apostelgeschichte bearb. von H. J. Holzmann. 3. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) Einzeln *N* 2, 50.

**Hafenclever, Adolf**, die Politik der Schmalkaldener vor Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) *N* 7. (Historische Studien. S. 23.)

**Heimberger, Joseph**, das landesherrliche Abolitionrecht. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) *N* 2, 80.

**Hellwig, Conrad**, Wesen und subjective Begrenzung der Rechtskraft. Ebd. (Gr. 8.) *N* 14.

**Hemme, Ad.**, Abriss der griechischen und römischen Mythologie mit besonderer Berücksichtigung der Kunst und Literatur. Hannover. Nordd. Verlagsanst. D. Nordf. (8.) Cart. *N* 0, 60.

**Hoype, Hugo**, die Thatfachen über den Alkohol. Mit zahlr. statist. Tab. 2. Aufl. Berlin. Calvary & Co. (Gr. 8.) Geb. *N* 5.

**Jhmels, P.**, die christliche Wahrheitsgewissheit, ihr letzter Grund und ihre Entstehung. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) *N* 5, 60.

**Köberle, Julius**, die geistige Cultur der semitischen Völker. Ebd. (Gr. 8.) *N* 0, 75.

**Krabbe, Hermann**, die Besetzung der deutschen Bistümer unter der Regierung Kaiser Friedrichs II. (1212—1250). 1. Teil. Berlin. Ebering. (IX, 173 S.) *N* 6. (Historische Studien. S. 25.)

**Kreibitz, Josef** Clemens, die fünf Sinne des Menschen. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. *N* 1, 25. (Aus Natur u. Wissenschaft. 27. Bänden.)

**Löwenbach, das westfälisch-provinzielle ebeliche Güterrecht** des Gesetzes vom 16. April 1860 in seiner Bedeutung für die am 1. Jan. 1900 bestehenden Ehen. Paderborn. Schöningh. (Gr. 8.) *N* 2, 40.

**Repertorium, chemisch-technisches.** Hrsg. von Emil Jacobsen. 39. Jahrg. 1900. 2. Halbjahr. 2. Hälfte. Mit Illust. Berlin. Gaertner. (S. 673—908. Gr. 8.)

**Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften** hrsg. von F. Colap u. J. Bechtel. 4. Bd. 2. S. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) *N* 6, 60.

**Steible, Eduard**, Lehrbuch der deutschen Militärstrafgerichtsordnung für Armee und Marine. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) *N* 3, 25.

**Tappolet, über den Stand der Mundarten in der deutschen und französischen Schweiz.** Zürich. Zürcher & Furrer. (40 S. Gr. 8.) (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.)

**Untersuchungen, chemische und medicinische.** Festschrift zur Feier des 60. Geburtstages von Max Jaffe. Mit 1 Textabb. u. 7 Taf. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) *N* 12.

**Väter, die apostolischen,** hrsg. von F. X. Junf. Tübingen. Mohr. XXXVI, 252 S. Gr. 8. (Sammlung ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellenchriften als Grundlage für Seminarübungen. 2. Reihe. 1. S.)

**Vergils Aeneis** nebst ausgewählten Stücken der Bucolica und Georgica, für den Schulgebrauch hrsg. von B. Kloucek. 4. Aufl. Leipzig, Prag, Wien. Freitag u. Tempsky. (Gr. 8.) *N* 2, 20.

**Vollheute.** Ein gemeinnütziger Volkskalender auf das Jahr 1902. 65. Jahrg. Eldenburg. Schulze'sche Hofbuchb. (8.) *N* 0, 50.

**Wendland, Wilhelm**, Versuche einer allgemeinen Volksbewaffnung in Süddeutschland während der Jahre 1791—1794. Berlin. Ebering. (Gr. 8.) *N* 7. (Historische Studien. S. 24.)

**Wittich, M.**, Reform des Strafrechts und der Strafrechtspflege. Hamburg. Neisner. (99 S. Gr. 8.)

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Italienische.**

**Baratta, M.**, i terremoti d'Italia: saggio di storia, geografia e bibliografia sismica italiana. (950 p. 8 fig.) Torino, fratelli Bocca.

**Bettoli, P.**, storia del teatro drammatico italiano dalla fine del secolo XV alla fine del secolo XIX. Disp. 1-8. (P. 1-64. 8.) Bergamo, tip. Fagnani. L. 0, 15 la dispensa.

**Contento, A.**, la legislazione operaia: origini, sviluppo, stato attuale. (IV, 233 p. 8.) Torino. Roux e Viarengo. L. 2, 50.

**Documenti per la storia delle relazioni diplomatiche fra Verona e Mantova nel secolo XIII**, a cura di Carlo Cipolla. (XI, 452 p. 8.) Milano, Hoepli.

**Groppali, A.**, i caratteri differenziali della moralità e del diritto secondo la scuola positiva inglese: saggio storico-critico. (272 p. 16.) Verona-Padova, frat. Drucker. L. 3.

**Jodice, Ant.**, le teorie di Hobbes e Spinoza studiate nella società moderna. (VIII, 317 p. 16.) Napoli, Detken e Rocholl. L. 3, 50.

**Marinelli, D.**, i giornali di Diomede Marinelli: due codici della biblioteca Nazionale di Napoli (XV. D. 43-44), pubblicati per cura di A. Fiordolisi. I (1794-1800). (XVII, 157 p. 8.) Napoli, Marghieri di Gius. L. 10.

**Obersiner, G.**, origine della plebe romana. (232 p. 8.) Genova, tip. lit. Sordomuti.

**Rignano, E.**, di un socialismo in accordo colla dottrina economica liberale. (IV, 523 p. 8.) Torino, frat. Bocca. L. 10.

**Sorbelli, A.**, Francesco Sforza a Genova (1458-1466): saggio sulla politica italiana di Luigi XI, con 1 documenti inediti tratti dalle biblioteche o dagli archivi di Parigi. (321 p. 8.) Bologna, tip. Legale.

**Vigo, P.**, le danze macabre in Italia: monografia. Seconda edizione riveduta, con una lettera del prof. A. Pellegrini sulle inserzioni delle danze macabre di Val Rendena. (181 p. con otto tavole. 8.) Bergamo, istituto italiano d'arti grafiche. L. 8.

**Französische.**

**Blanchet, A.**, études de numismatique. T. 2. (322 p. avec grav. et 4 planches. 8.) Paris. Leroux; Rollin et Feuardent. 1 vol., fr. 10. L'ouvrage complet, fr. 15.

**Bossert, A.**, histoire de la littérature allemande. (XL, 120 p. 16.) Paris, Hachette et Cie. Fr. 5.

**Capet, congrès international de bibliographie, tenu à Paris du 16 au 18 août 1900.** Procès-verbaux sommaires. (30 p. 8.) Paris, impr. nationale.

**Catalogue des livres, manuscrits et imprimés, des dessins et des estampes du cabinet de feu M. Guynot de Villeneuve.** 2<sup>e</sup> partie. (XVI, 177 p. 8.) Paris, Rahir et Co.

**Congrès archéologique de France (soixantecinquième session).** Séances générales tenues à Bourges, en 1898. (LV, 356 p. et grav.) Paris. Picard.

**Dictionnaire, le, de l'académie française, dédié au roi (1694),** publié par P. Dupont. 2 vol. III, 757 p. et grav.; 717 p. Gr. 8.) Lille, Danel.

**Gombert de La Garde, L.**, Chateaubriand: sa vie, son oeuvre. (326 p. avec grav. 4.) Lille, Desclée, de Brouwer et Cie.

**La Grasserie, R. de, les principes sociologiques de la criminologie.** Avec une préface par C. Lombroso. (VII, 443 p. 8.) Paris, Giard et Brière. Fr. 8.

**Le Poittevin, G.**, la liberté de la presse depuis la révolution (1789-1815). (334 p. 18.) Paris, Rousseau. Fr. 3, 50.

**Mercier, G.**, l'esprit protestant (politique; religion) (1612-1900). (XIII, 263 p. 18.) Paris, Perrin et Co.



- Pariset, E. histoire de la fabrique lyonnaise. Étude sur le régime social et économique de l'industrie de la soie à Lyon, depuis le XVI<sup>e</sup> siècle. (433 p. 8.) Lyon, impr. Rey.
- Pingaud, L. Bernadotte, Napoléon et les Bourbons (1797-1844). (458 p. avec 1 portrait en héliograv. 8.) Paris, Plon, Nourrit et C<sup>o</sup>.
- Pingré, A. G. annales célestes du XVII<sup>e</sup> siècle. Ouvrage publié sous les auspices de l'académie des sciences par G. Bigourdan. (XI, 629 p. 4.) Paris, Gauthier-Villars. Fr. 40.
- Poirée, E. une nouvelle interprétation rythmique du second hymne delphique. (8 p. avec musique. 8.) Solesmes, impr. Saint-Pierre.
- Sée, H. les classes rurales et le régime dominal en France au moyen âge. (XXXVII, 639 p. 8.) Paris, Giard et Brière. Fr. 12.
- Sepet, M. origines catholiques du théâtre moderne. (Les drames liturgiques et les jeux scolaires; les origines de la comédie au moyen âge; la renaissance.) (VIII, 576 p. 8.) Paris, Lethielleux.
- Yve-Plessis, R. bibliographie raisonnée de l'argot et de la langue verte en France du XV<sup>e</sup> au XX<sup>e</sup> siècle. (175 p. et 8 pl. 8.) Paris, Sacquet. Fr. 7, 50.

### Antiquarische Kataloge.

- Dorbon Père, librairie, 6 rno de Seine, Paris. Nr. 209. Verschiedene Wissensgebiete. 1168 Nrn.
- Preuß u. Jünger, in Breslau. Nr. 25. Naturwiss., Land- und Forstwirtschaft, Jagdwesen. — Nr. 26. Chemie, Math., Physik u. a.
- Schirmer, Paul, in Leipzig. Nr. 5. Architektur, Kunst. Nr. 6. Buchhandel, Bibliogr., deutsche Liter. Nr. 7. Klassik. u. neuere Philol.

### Neue Verlagskataloge.

- Böhm, Martin, Theaterverlag, in Berlin. Nr. 33. 40 S. Gr. 8.
- Dümmler, Ferd., in Berlin. Verzeichnis der Deutschen und Preussischen Reiseausgaben des Verlags.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Mineralogie und Petrographie Dr. A. Pelikan in Prag (deutsche Univ.) wurde zum Ordinarius, der Privatdocent der klassischen Philologie Lit.-Prof. Dr. G. Wenzel in Göttingen zum a. ord. Professor in Marburg, der Privatdocent des österr. Privatrechts Dr. Ehrenzweig in Wien zum a. ord. Professor ernannt.

In Erlangen habilitierte sich Dr. Gebhardt für deutsche Philologie, in Würzburg Dr. B. Seig für Physik, Dr. G. Rost für Mathematik, Dr. F. Römer für Augenheilkunde und Dr. J. Riedinger für Orthopädie und Mechanotherapie.

Dem Geh. Reg.-Rat Prof. Nagel in Dresden wurde der rote Adlerorden 2. Klasse, dem Gymn.-Director Prof. Dr. Steiger in Stade derselbe Orden 4. Klasse, dem Verlagsbuchhändler A. Brockhaus in Leipzig das Offizierkreuz der franz. Ehrenlegion verliehen.

Am 18. August † beim Abstieg vom Ehlern (Südbirol) der Historiker Dr. Wilhelm Harster, Director des Gymnasiums in Fürth.

Am 26. August † in Berlin der ord. Hon.-Professor Generalstabarzt Dr. Alwin v. Coler, 71 Jahre alt.

Am 27. August † in St. Anton (Arberg) der ord. Professor der Philosophie und deutschen Literaturgeschichte an der Univ. Halle Dr. Rudolf Gaym im bald vollendeten 80. Lebensjahre.

Am 29. August † in Köfen der Dichter und Pädagog Professor Dr. Erwald Böcker im 58. Lebensjahre.

Am 30. August † in Wien der Altertumsforscher Dr. Karl Lind. Vor kurzem † in Grunewald (Berlin) der Photochemiker Dr. Ernst Vogel, 35 Jahre alt; in St. Petersburg die Dichterin Julie von Hausmann, 76 Jahre alt; in Stockholm der Dichter Minister a. D. Gunnar Wennerberg, 84 Jahre alt.

Der französische Gelehrte Paul Sabatier hat kürzlich in einer Handschrift der Bibliothek des Franziskanerklosters in Capistrano in den Abruzzen eine für die Kirchengeschichte wertvolle Urkunde aufgefunden: die alte „Regula“ des Franziskanerordens. Zwar ist diese Tertiarierregel nicht die älteste vermutlich 1221 vom hl. Franz selbst aufgestellte, aber doch wenig später, wahrscheinlich 1228, geschrieben. Sabatier hat die Urkunde bei Fischbacher in Paris soeben veröffentlicht.

### Bekanntmachung.

Das Wintersemester 1901/02 beginnt bei der königlichen Akademie am Dienstag den 15. October d. J.

Die erste Immatrikulation findet Mittags um 12 Uhr im Senatssaal und die erste Anmeldung der aus den Ferien zurückgekehrten Studierenden ebendasselbst Nachmittags um 4 Uhr statt.

Das Vorlesungsverzeichnis für das betreffende Semester ist vom 1. Pedeß der Akademie (Pferdegasse Nr. 3) zu beziehen.

Münster i. Westf., den 26. August 1901.

Der z. Rektor  
der kgl. Akademie.  
Lehmann.

### Berichtigung.

Der Fluß, in dem Howell am 3. Juli verunglückte, heißt nicht Heradovap, sondern Heradvötn.

## Literarische Anzeigen.

Vorlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie.

Nebst einem erläuternden Text:

Wie haben die alten Römer geschrieben?

Herausgegeben

von

Dr. C. Wessely.

(12 S. Gr. 4. u. 20 Taf.) Preis M 8, —.

Vorlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Berger, Alfred v., Studien und Kritiken. Zweite Auflage. Brosch.

№ 4. —, geb. № 5. —.

„Was seinen dramaturgischen und ästhetischen Arbeiten ihren eigenen Reiz und Wert verleiht, das ist die tief eindringende psychologische Analyse, durch welche er Selbst-erlebtes und Selbstempfundenes zum allgemeinen Bewußtsein zu erheben vermag.“

(Die Wage.)

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 36.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Pfundenstraße 18.

→ 7. September 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 17.

Preis jährlich 6 Mark.

Episches. — Kritik. — Italienische Literatur. — Herr Bergeret in Paris. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Episches.

**Teichert, Adolf, Auf den Spuren des Genius.** Eine Dichtung aus Italien und dem Orient. Berlin, v. J. Harmonie, Verlags-Gesellschaft für Literatur und Kunst. (154 S. 8.) M 2, 50.

**Klein, Tim, Es werde Licht!** Ein neues Lied von Luther. Scherzlinbau, Burtensbach bei Augsburg, 1901. Im Selbstverlag des Verfassers. (78 S. 8.) M 0, 90.

**Syratschel, Julius, Der Bäckersjäger.** Eine Dichtung aus den südsteirischen Alpen. Illustriert von Arthur Schreyer. Dresden, 1900. Pierzon. (119 S. 8.) M 2, 50.

**Gondenshove, Paula, Gräfin, Roter Mohn und andere Erzählungen in Versen.** Paderborn, 1901. Schöningh. (155 S. 8.) M 1, 60.

**Kruse, Heinrich, Seegeschichten.** Neue Folge. Leipzig, 1900. Hirzel. (213 S. 8.) M 3.

Einen „Child · Harold des Optimismus“ nennt Adolf Teichert seine Dichtung „Auf den Spuren des Genius“, und hofft mit ihr etwas zur Heilung der „Blasiertheit, Vefledung und Decadence“ beizutragen. Wir teilen diese Hoffnung so wenig wie die am Schlusse der Dichtung ausgesprochene, daß das Reich Egidys und der Friedensbertha mit jedem Tage näher komme. Das neue Jahrhundert hat sich wahrhaftig nirgends in der Welt so angelassen, daß man seinem weiteren Verlauf optimistisch entgegensehen könnte. Im Gegenteil! Doch die Tendenz einer Dichtung ist eigentlich eine Sache für sich, die mit der ästhetischen Beurteilung nichts zu thun hat.

Die Dichtung ist in der sogenannten Spencerstrophe, eben der Strophe des Byronischen „Child Harold“, gebichtet — ein Versmaß, das dem Dichter nicht geringe Schwierigkeiten macht und ein nicht unbedeutendes Formtalent voraussetzt, soll es elegant und glatt dahinlaufen; ein Versmaß ferner, das viel Geist, Wiß und Laune verträgt, aber auch fordert, und bei fortwährendem Ernst und Pathos oder Lehrhaftigkeit ermüdend wirkt. In beiden Stücken ist der Dichter viel schuldig geblieben. Zwar es ist eine anzuerkennende Leistung, wenn einer über 500 solcher Strophen baut, von denen die Hälfte gut ist; wenn nur in der anderen Hälfte nicht so viel Erzwingenes und so viel Prosaïsches wäre. Strophen sind nicht selten wie folgende:

Es steht am Westend' der Akropolis  
Ein Tempelchen, der Nike ist's geweiht,  
Ein Kleinod jonischer Kunst; nach Salamis  
Ein schaut's und mahnen soll es an den Streit,  
Der Hellas hat von Asien befreit.

Ein Siegesthor auch sind die Propyläen:  
Das eigentliche Denkmal jener Zeit  
Jedoch, das haben wir in dir zu sehen,  
O stolzer Parthenon, du hehrste der Trophäen.

Diese Strophe, der Dugende inhaltlich ähnliche, wenn auch besser gebaute an die Seite gestellt werden könnten, zeigt, daß es mit der dichterischen Bewältigung der Gedanken und Gefühle nicht zum besten bestellt ist; und will man auch bei einer Gedankendichtung von höheren poetischen Anforderungen überhaupt absehen, so fordern wir doch, und bei dieser Art von Strophen erst recht, Laune, Temperament, Wiß und Geist. Bildung, brave Gesinnung, hohes Streben allein, ja die beste formale Begabung thun es nicht. Aber gerade am Geist fehlt es hier, oder es ist doch nur der Geist eines wohlgemeinten Zeitartikels. Auch ist unsere Meinung nicht, daß die sogenannte Rückkehr zu Natur und zu Hellas nebst dem Dampfstoß der Welt den Frieden und das Heil bringen. Indessen enthält die Dichtung doch einzelne Teile, die fesseln, und das sind gerade die, wo der Dichter am weitesten von seinem Thema abgewichen ist: eine Gegend, eine Stadt, ein Denkmal zu schildern und längere oder kürzere Betrachtungen daran anzuknüpfen.

Das neue Lied von Luther von Tim Klein ist einer der wohl gelungensten Versuche, das Leben des Gewaltigen episch darzustellen. Der Dichter thut dies vernünftiger Weise nicht, indem er Luthers Leben in Verse bringt, sondern indem er scharfe dichterische Lichter auf ihn in den wichtigsten Abschnitten seines Lebens sowie auf die Zeitereignisse wirft. Ganz ist auch er freilich nicht der Gefahr entgangen, ab und zu einmal die Geschichte und Lutherworte in Reime zu bringen, aber im ganzen steht er hoch über seinem Stoffe und beherrscht ihn wirklich dichterisch, während so viele andere im Stoffe stecken geblieben sind. Auch stehen ihm die verschiedensten Töne zu Gebote: das Pathos der Anklage wie die Schneid der Verteidigung, der Wiß der Kapuzinerpredigt wie die volksliederartige Einfachheit. Es ist unseres Erachtens das beste Lied von Luther, das gesungen worden ist. Als Probe mögen hier die „Bauerngräber“ stehen:

Geht und sammelt die verdorrten, weißgebleichten Bauernknochen,  
Ueber die den letzten Segen einst kein Pfaffe hat gesprochen,  
Bauernsäufte, noch geballte, Bauernschädel, tief gespalten,  
Werft sie über einen Haufen und ich will die Predigt halten.  
Schüttel drüber deutsche Erde, die sie angstgequält gehoben:  
Einen Fluch den Treibern drunten, ein Gebet dem Rächer drehen!  
All die ungebörten Seuffer, all die Ibränen, all den Groß  
Sammelt ein in ehrene Becher, bis zum Uebertriefen voll!

Solche Spende weihen, Brüder, den vermoderten Gebeinen!  
 Setzt euch nieder auf die Gräber, daß wir um die Toten weinen! —  
 Auf! Und stoßt die alten Schwerter vor Euch in den heil'gen Grund:  
 Erst die letzte Hand voll Erde schließ' auch und den freien Mund!

Eine Frage: Warum hat sich das Buch seinen Lauf durch den Selbstverlag erschwert? Hat sich kein Verleger an dieses allerdings bis auf die Knochen protestantische Gedicht herangetraut? Es giebt aber doch auch ausgesprochen evangelische Verlags-handlungen!

„Der Bachernjäger“ von J. Syruttschel kleidet den üblichen Stoff derartiger Sänge neu ein. Es handelt sich wie fast in allen Sängen um die echte Liebe eines Mannes und um die diese gefährdende sinnliche Leidenschaft. Hier tritt die letztere in Gestalt einer mit dem wilden Heer reitenden Jungfrau in das Leben des Helden. S. weiß das wirkliche und das phantastische Leben nicht ungeschickt mit einander zu verschmelzen, und wir gewinnen für beides Teilnahme. Allerdings noch mehr für das wirkliche Leben, den Kampf gegen Priesterherrschaft und einerseits trotzige Auflehnung des Einzelnen gegen sie, andererseits schmählische Unterwerfung der Massen unter sie. Phantastisch, wie er beginnt, endet der Sang, der in nicht üblen, vierfüßigen Trochäen gedichtet ist.

Erzählungen in Versen sind ein viel schwierigeres Ding, als die Verfasser glauben. Es handelt sich erstens darum, daß der Stoff an sich anziehend und bedeutend genug ist, um dichterisch eingekleidet zu werden; vielfach werden aber ganz unbedeutende, interesselose Stoffe künstlich in Versen aufgebaut. Fürs andere muß der Dichter die Stoffe poetisch behandeln, nicht bloß Prosa in irgend ein Versmaß umsetzen. Der ersten Forderung kommt Gräfin Coudenhove im ganzen nach; alle sechs hier behandelten Stoffe sind in ihrer Art anziehend, am wenigsten vielleicht der, welcher der ganzen Sammlung den Namen gegeben hat. Der zweiten Forderung dagegen entspricht sie nur teilweise: es sind neben etlichen nicht üblen, wirklich dichterischen Strophen und Versen massenhaft solche vorhanden, deren nüchterne Prosa durch die Versform nur um so unpoetischer wirkt. In Prosa erzählen ist schon eine Kunst, in Versen aber erst recht. Es habens nur wenige Dichter gekonnt, am besten die der sogenannten Münchener Schule, und Heise ist immer noch das unerreichte Muster dieser Gattung.

H. Kruse's „Seegeschichten“ behandeln in trefflich lausender Hexametern allerlei Episoden aus dem Schiffsleben, Seeschiffen und Seefischschwad verschiedener Art. Auch einige Seeräuber sind darunter, freilich ohne feinere psychologische Entwicklung oder künstlerische Entfaltung des Stoffes. Der Dichter erzählt eben so hin, eins nach dem andern, und legt nicht besonders viel Wert darauf, daß die Verse auch nur poetisch klingen, geschweige Poesie seien; aber Hexameter sind im Deutschen ja meistens überhaupt nicht viel mehr als rhythmische Prosa und verleiten leicht zu einer gewissen Umständlichkeit. Indessen teilt sich die Behaglichkeit, mit der K. erzählt, ungefucht dem Leser mit, und etwas von der Liebe, die der Dichter für seine Geschöpfe hat, geht auch auf den Leser über.

Richard Weitbrecht.

## Lyrik.

Jacobowski, Ludwig, *Leuchtende Tage*. Neue Gedichte 1896—1898. Zweite Auflage. München, 1901. Bruns. (XIV, 292 S. 8.) M 4; geb. M 5, 50.

Boré, Frig. *Junge Seele*. Gedichte (1899—1900). Berlin, 1901. Gose und Lepplaß. (VIII, 167 S. 8.) M 2, 50; geb. M 3.

Sachs, Erich, *Worte der Seele*. Ein Gedichtbuch. Dresden und Leipzig, 1900. Pierzon. (72 S. Gr. 8.) M 1.

Borgwardt, Friedrich, *Regenwetter*. Plauderstunde bei einem Poeten. Berlin, 1901. Fr. Senfenshauser. (97 S. 8.) M 1.

Martens, Berndt, *Im Dämmerland*. Gedichte (1897—1900). München, 1900. Selbstverlag.

Eine Dichtergestalt wie der am 2. December 1900 nach kurzem Krankenlager und einem schaffensreichen Leben verschiedene Ludwig Jacobowski wird mit ihren Licht- und Schattenseiten nur dem völlig verständlich, der seine jüdische Herkunft mit berücksichtigt. Merkwürdigerweise vermeiden die Kritiker gerade in unserer sonst so milieufrohen Zeit gern die Beantwortung der Frage, was etwa ein jüdischer Schriftsteller oder Dichter seinem Blut und seiner Rasse, seiner Heimat und Umgebung verdankt und inwiefern durch seine Abstammung sein Verhältnis zum deutschen Volke bestimmt wird. Und doch verlangt die menschliche und wissenschaftliche Gerechtigkeit, daß gerade das Ureigenste, was einer besitzt, nicht unbeachtet bleibe. In Jacobowskis Ringen und Schaffen liegt etwas von der Fragil, die gerade den Besten seines Volkes beschieden war und ihrem Wesen etwas Elegisches, Schmerzmütiges verleiht, oft genug mit einer gehörigen Zugabe Sentimentalität vermischt. Die Widersprüche zwischen Sein und Wollen, zwischen den Naturnotwendigkeiten des Ursprungs und der Erkenntnis derjenigen Pflichten und Aufgaben, die das Leben mitten im deutschen Volke dem Juden auferlegt, führen bei einer leichten, sittlich haltlosen Natur leicht zu Frivolität, Cynismus und Radicalismus, wofür Heine immer das typische Beispiel bleiben wird; bei einem ernstern, besonnenen Charakter aber, dem das Leben kein Spiel ist, erzeugen jene Widersprüche und Gegensätze in ihrer Unauflöslichkeit ein tiefes Weh, wie es auch aus dem Leben und Dichten Jacobowskis in mannigfachen Tönen herausklingt. Es war sicher mehr als das bei Juden oft beobachtete, virtuose Anpassungs- und Anempfindungsvermögen, was ihn zum Dichter machte: er hatte dies wohl auch, aber aus seiner Seele heraus drängte es ihn zu der Bildung und dem Wesen des deutschen Volkes hin, wozu er doch nicht ganz gelangen konnte. Selbstzucht, rastlose Arbeit und besonnenes Maßhalten, außerdem ein feiner künstlerischer Takt hielten ihn von den Ausschreitungen der Modernen eben so fern, wie sie ihn unserem Empfinden näher brachten. Seine Teilnahme an deutschem Leben hat er durch Behandlung deutsch-volkstümlicher Stoffe mehrfach bethätigt, er hat seine Sprache nicht zum wenigsten am deutschen Volkslied sorgsam gebildet und immer danach gestrebt, echt in der Empfindung und wahr im Ausdruck zu sein. Von Haus aus eine etwas sinnlich-schwüle Natur hat er sich zu reineren Empfindungen durchgeäuert. Am reichsten und vielseitigsten hat sich sein Innenleben in seiner letzten Gedichtsammlung „Leuchtende Tage“ ausgesprochen, die jetzt sein Freund Josef Ettlinger in zweiter Auflage, mit einem knappen, warmherzigen Geleitworte versehen, neu herausgegeben hat. Sie enthalten seine vollendetste Lyrik, sichere Behandlung von Reim und Rhythmus zeichnen die meisten Stücke der Sammlung vor vielen modernen Erzeugnissen aus, wenn auch manches Gesuchte und Gefünstelte mitunter läuft, so in den drei Gedichten „Heilige Erde“, denen Einheit der Stimmung und Klarheit des Gedankens fehlt. Er giebt sich da und anderswo eine Kraft, die ihm nicht eignet („Der Kommende“), er nennt sich „einen deutschen Bären“ oder ruft:

Was bin ich denn? — Ein fremder, deutscher Bär,  
 Abgründig-fünster, wie kein Nordlandsweber,  
 Dem Sinn und Seele melancholisch-schwer.

und ist doch dabei gar kein „Bär“: deutsche Bären geben sich anders. Große Anschauungen, Weltanschauungsgebilde, religiös gestimmte Lyrik darf man bei diesem Diesseitigeher nicht suchen, weit besser gelingt ihm die Gestaltung idyllischer Bilder und rein persönlicher Erlebnisse (z. B. Idyll, Junge Käyhen, Alte Frau). So enthalten die Cyklen „Comtesse“ und „Liebe“



neben bloß Geistreichem (S. 58) und zu wenig abgekürzter Erotik (Wann ich liebe . . .) tief empfundene und stimmungsvolle Gedichte. „Leuchtende Tage“, stimmungsvolle Stunden, Augenblicke hat der Dichter oft mit warmem Herzen festgehalten, das Genrebildliche, das unmittelbare Leben in der Zeit liegen ihm am besten. Daß er sein Talent nicht forcierte, so schrieb ich früher einmal, nicht mit gemachter Genialität kolletierte, sollte eigentlich kein Verdienst sein, aber gegenüber den Verzerrungen vieler Jüngsten wirkt es wohlthuend und zu des Dichters Gunsten. Ernst und Wärme der Gesinnung, eigene feine Veranlagung verbunden mit geschickter Anempfindung, mehr Weichheit des Gefühls als männliche Kraft, gelegentliche Sentimentalität und ein gewisser Mangel an Anschauung bezeichnen sein Wesen.

Zwei kaum Zwanzigjährige, Fritz Voró und Erich Sachs, die außer dem Alter und der damit verbundenen Unreife kaum etwas gemein haben, stellen sich mit zwei der Zahl der Gedichte und ihrer ganzen Art nach verschiedenen Sammlungen ein. Voró's „Junge Seele“ ist noch in vollem Gären, aber immerhin — es gärt. Da wühlt er in unendlichen und ungezählten Schmerzen der Jugend:

Ich fragte mich oft und fragte mich bang,  
Wann ich Genesung fände.  
Noch immer ist meine Seele so krank,  
Und sieht des Leidens kein Ende.

Zweifel und Verzweiflung, Hoffnung und Uberschwang wechseln wie das Wetter im April, da sind mehr Stimmungen als Gestaltungen, mehr Empfindungen als Kraft, sie dichterisch zu bewältigen. Voró spielt noch zu sehr mit seinen Sehnsüchten und Leiden, seine Todesmüdigkeit und Lebensmüdigkeit machen nicht immer den Eindruck der Echtheit, ein richtiges Gefühl läßt ihn hinter sein Gedicht „Wahnsinn?“ ein Fragezeichen setzen:

Nur daß der Schmerz aus meiner Stirn,  
Der stechende Schmerz nicht weichen will!  
Er quält so sehr, schweigt nimmer still  
Und plagt und plagt an meinem Hirn.

Zu keiner Stunde verläßt er mich,  
Er wühlt sich tiefer und tiefer ein.  
Soll's etwa des Wahnsinns Bote sein?

Du mahnender Bote, ich grüße dich!

Immerhin: Temperament, Leidenschaft hat der junge Dichter, vor allem Formtalent. Ein Gedicht, das so viel dramatische Kraft zeigt wie „Neue“, eine solche Einheitlichkeit von Situation und Stimmung wie „Im stillen Winkel sit' ich“, Gedichte ferner von der Lebenskraft und dem Stimmungsgehalt wie „Unwert“, „Abendglocken“, „Meine Andacht“, „Nach dem Gewitter“, „Ein Wunderzeichen ist gekommen“, lassen hoffen, daß Gehalt und Form, Anschauung und Gedanken sich bei ihm noch harmonisch ausgleichen werden, wenn Selbstzucht und tieferes inneres Erleben dem Dichter erst die rechten Wege weisen. Weniger günstig liegt der Fall bei Erich Sachs. Seine „Worte der Seele“ machen auf mich trotz alles visionären Gebarens, trotz alles mystischen und symbolistischen Dunkels und übermenschlichen Gethues den Eindruck raffinierter, ausgeklügelter Verstandeserzeugnisse. Mangel an Anschauung ist es, wenn er den Strahl des Sonnenschwertes „peitschen“ läßt, wenn er das lebendige Blut „pflückt“ oder Trost durch Peitschen „gebrochen“ wird. Auf „dunkelrote Träume“, ein „buntes Tintenfaß“, aus dem er „all die Gedanken an unsere Liebe“ holt, und ähnliche frohe Farben- und Bilderspiele sind wir ja schon gefast. Auch die Auffassung des Weibes als eines Ebelwibes für männliche Begehrllichkeit ist ebenso wenig neu wie die Bortliebe fürs Ekelhafte und Gemeine („Ein Lumpenlied“) oder für höheren Blödsinn, der sich mit imposanter Gebärde als Tiefinn und Gedankenschwung ausgeben möchte („Am Lebensstrudel“, „Fasching“, „Siegesgesang der Jugend“ u. a.).

Von Dehmel schwankt Sachs zu Holz, von abgeblähtester Reimkunst („Rautendelein“) über reimlose, freie Rhythmen zu reim- und rhythmlosen Polymetern. Eine Probe mag für sich selber sprechen:

Stimmen, denen wir Auserwählten lauschen.

O Mutter,  
laß mich zu dir kommen mit meinem Schmerz,  
siehe, ich bin müd und leer,  
meine Qualen weinen zu dir wie ich  
aus ihren nebelweißen Fluten,  
die meine Leiden sind. —  
— Ich habe ein Mädchen gekannt,  
des Augen waren geschlossen —;  
doch sah ich sie durch die Lider schimmern  
in einem Glanz und Glanz  
wie in fremden Landen die Sonne. —  
: — Des Haare waren wie das Meer in Schwüle  
und weich und tief wie Wogen;  
darüber lag ein warmer Duft  
wie von schwerem rotem Wein.  
: — Ich will meine Lippen wühlen lassen  
in deinem Haar in Küßen des Wahns —;  
— aber du bist wie eine Fremde — — — — —  
und meine Küße sind dir irdisch gewesen — — — — —  
du begriffst nicht all das Tiefe in ihnen. —  
— — Deine Lippen sind starr  
— mir — — — — —;  
— aber dein Herz — — . . . — — — !?  
— O meine Mutter, laß mein totes Herz,  
das die Liebe tötete,  
an deiner lieben Brust  
ruhen.

Hier wird gedehmt und geholt, was aber die Gedankenstriche vorn und hinten oder gar — — . . . — — bedeuten sollen, das weiß wohl ihr Verfasser selber nicht. Und doch — — — nun mache ich einige Gedankenstriche — — — trotz alledem und alledem: ganz hoffnungslos ist auch der Fall Sachs nicht: denn das gedanken- und stimmungsvolle „Schweigen im Walde“ und „Abendfriede“ und ein paar andere Gedichte lassen noch erkennen, daß hinter all dieser Manier und dem Wust von Angeleiertem etwas Talent schlummert.

Zu einer „Plauderstunde bei einem Poeten“ bei „Regenwetter“ ladet uns Friedrich Borgwardt ein:

Ich lade euch ein zu fröhlicher Fahrt  
hinaus in leuchtende Weiten!  
In sicherem Boot sollt ihr mit mir  
Durch Zeit und Raum hingleiten.

Flott ist die Fahrt, an Abwechslung fehlt es nicht, als guter Erzähler voll Humor und Satire plaudert uns unser Führer aus alter und neuer Zeit, verwebt alte Sagen- und Geschichtsstoffe mit Betrachtungen über unser heutiges Leben und Streben und lugt an geeigneten Haltestellen hellen Blickes in die Zukunft aus. Von Weibel, Schöffel und andern Sängern heimischer Heldenmär hat Borgwardt gelernt; als poetischer Erzähler, wenn er seine Stoffe vertiefen wollte, könnte er Treffliches leisten. Aber mit Plaudern sollte ein Dichter sich nicht zufrieden geben. Etwas Abwechslung im Reim und Strophenbau wäre außerdem bei der Mannigfaltigkeit der Stoffe wohl angebracht gewesen.

Wenn schimpfende Höfnerweiber Mäusen wären, dann wäre Berndt Martens ein Dichter:

Den Junkern den Tod,  
Den Kutten und Pfaffen!  
Ihre Burgen soll klaffen  
Ein Aiß, blutigrot.

In diesem Stil und Grundton geht es weiter 105 Seiten lang. Philistrischer Bildungstolz, gepfeffert durch radicale, verbitterte Gesinnung und verbissenen Witz, dem eine gute Dosis Frivolität beigemischt ist, das alles in weniger glatte als platte Reime gebracht, — eigentlich hat die literarische Kritik mit solchen

Erzeugnissen gar nichts zu thun. „Im Dämmerland“ nennt sich die Sammlung, sie ans Licht zu ziehen, liegt kein Grund vor.

Karl Berger.

## Italienische Literatur.

**Pierantoni Mancini, Grazia, Donnina etc.** Città di Castello, 1901. Lapi. (370 S. 8.) L. 2.

**Baronchelli Grosson, Paola, Confessione di una figlia del secolo.** Mailand, 1901. Aliprandi. (325 S. 8.) L. 2.

**Roberti, F. de, Como si ama.** Turin, 1901. Roux e Viarengo. (333 S. 8.) L. 3.

**Ferrari, V., Letteratura Italiana dall'Origine al 1748.** Mailand, 1901. Hoepli. (292 S. 8.) L. 1, 50.

**Dors., Letteratura Italiana moderna e contemporanea.** 1748—1901. Ebd., 1901. (405 S. 8.) L. 3.

Die Collezione Alba bringt in dem Doppelheft 19—20 sechs Erzählungen der beliebten Schriftstellerin Pierantoni Mancini, die eine angenehme Lectüre für Familien bieten dürften. »Donnina« beschreibt das unglückliche Leben eines halben Kindes und dessen Verheiratung; »Valentina« die Liebe eines jungen Künstlers zu einer reichen Amerikanerin; »Per una lettera« das späte Zusammenkommen eines älteren Liebespaares; »Minia« das durch Prüfungen gereifte Weib; »Il mio matrimonio« eine etwas romantische Liebesgeschichte; »Melilla«, wohl das beste, den vergeblichen Erziehungsversuch an einem neapolitanischen Volkskinde. Einen großen Maßstab soll man bei solchen Geschichtchen nicht anlegen. Sie sollen Unterhaltungslectüre sein und erfüllen als solche vollkommen ihren Zweck.

Frau Baronchelli bringt die „Bekanntnisse einer Tochter des Jahrhunderts“. Ein recht anspruchsvoller Titel; denn wir haben die Geschichte der so bekannten unverstandenen Dame, die sich nach und nach eine Sammlung von Liebhabern zulegt. Natürlich kam der Anstoß vom Ehemann und die Zahl der Tröster wuchs nur deshalb so heran, weil das Seelenbedürfnis nie seine Befriedigung fand. Der Letzte wäre nun der Richtige gewesen, so sagt sie wenigstens, aber da muß sie gerade sterben! Man möchte das doch bezweifeln. Da wir nun aber doch wohl annehmen dürfen, daß bei jedem Buch ein gewisser Zweck damit verbunden ist, so sind wir wirklich verlegen, welchen die Verfasserin verfolgte: den Typus der unverstandenen Frau hat sie nicht bereichert; derselbe ist oft und besser behandelt worden. Beansprucht sie für ihre Heldin den Titel einer Märtyrerin der Liebe, so wird die Männerwelt den Kopf schütteln. Wir denken über solche Frauen ganz anders, mögen sie auch noch so elegant in berückende Seelenschleier gehüllt sein. Wenn der durch den zunehmenden Realismus hart gewordene Mann noch etwas hat, was ihm als irdisches Ideal vorwebt, so ist es die Hoheit und Würde der Frau, von der Natur bestimmt, die Mutter seiner Kinder, die Gefährtin auf rauhem Lebenswege zu sein. Entspricht die Frau nur irgendwie diesem seinem Gefühl, so wird der Mann schon zufrieden sein. Tritt sie aber die von ihr geforderte weibliche Würde mit Füßen, wie die Heldin des obigen Romans, so kann sie den Mann wohl interessieren, zumal wenn sie schön ist, er wird aber auch nicht einen Augenblick im Zweifel sein, zu was für einer Sorte von Geschöpfen er sie zu zählen hat. Die schriftstellernden Damen thun also weder uns Männern noch ihrem eignen Geschlecht einen Dienst durch solche Enthüllungen.

Auf die Anfrage eines Freundes, ihm zwei anormale Erscheinungen, die in der Liebe ihren räthelhaften Ursprung und Abschluß gefunden, zu erklären, da alle die in de Robertis

Buche Amors aufgeführten und mit Beispielen behandelten Theorien in diesen speciellen Fällen keine Anwendung fänden, bekennt der Verf., daß ihm das freilich leicht sein würde, daß jedoch das Publicum außergewöhnlichen Erscheinungen stets skeptisch gegenüber sich zeige und am liebsten den aufrichtigen Erzähler als einen phantastischen Erfinder betrachte. Und doch brauche man nur das Leben bekannter Menschen zu studieren, um zu erfahren, wie reich das Feld unerklärlicher Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern sei, und wie verschiedenartig die Liebe bei den verschiedenen Individualitäten sich äußere. Als Beleg für diese Behauptung ist sein Buch „Wie liebt man“ entstanden, in welchem de Roberti die Erfahrungen auf diesem Gebiete von folgenden Personen untersucht: Mlle. de Lespinasse, Rousseau, Goethe, Napoleon, Lassalle, Balzac und Bismard. Für die deutschen Leser teile ich das Urteil eines Italiens über die uns am nächsten stehenden Persönlichkeiten mit. Ueber Goethe, nach Aufzählung und Studium aller seiner Beziehungen zu den Frauen, kommt er zu dem Endfacit, daß bei ihm die Selbstliebe über die Leidenschaft triumphiert, und legt zu Grunde seine Ehescheu. Wohl verlangte seine leidenschaftliche Natur das Liebesbedürfnis und den Liebesschmerz, aber, wie Goethe selbst äußert, „Etwas, von dem ich mein ganzes Leben über nicht abweichen konnte, ist, daß ich, was mich erfreut oder quält oder sonst beschäftigt, in ein Bild oder Gedicht verwandeln muß, um darüber mit mir selbst abzuschließen“. Einige Beispiele führt de Roberti nun an; er hätte sich aber die Entstehung der Stella bei Erwähnung von Lili nicht entgehen lassen sollen. Bei Christiane Vulpius hätte der kleinstädtische weimarische Matsch über ihre Trunkucht wohl unterdrückt werden dürfen. Von dem gewaltigen Zauber unseres Olympiers über die Frauenherzen hat der Verf. wenig begriffen; fast läßt ihn auch die Unsterblichkeit, die seine Liebe den von ihm bevorzugten gegeben. Zeus liebt eben anders wie ein gewöhnlicher Sterblicher. Bei Lassalle wird die Tragik hervorgehoben, daß er, der viel geliebt wurde, ohne die Frau besonders zu achten, gerade da, wo er es ehrlich meint und das Weib respectiert, diese Neigung mit dem Tode zahlen muß.

Nach dieser vorletzten Studie zieht der Verf. die Bilanz und bekennt, daß, wenn man, nach den angeführten Beispielen urteilend, nun die Frage stellen würde „Wie liebt man?“, die Antwort wohl ausfallen müsse: „Schlecht!“. Und an wem liegt die Schuld? Die Frau wird den Mann, dieser die Frau anlagern. Vielleicht trägt jeder Teil die Schuld, hauptsächlich aber die Natur, die sie so geschaffen, wie sie sind. Und doch, sollte es kein Beispiel einer einzigen, unzerstörbaren, gesunden und getreuen gegenseitigen Liebe geben? Ein Mann, ein Weib, sich sehen, sich kennen lernen, sich lieben, sollten sie sich nicht mit aufrichtigem Herzen, ohne Neue, ohne Frug, für das ganze Leben angehören können? Der Fall ist selten, doch er findet sich. Und so schließt kein Buch mit einem Studium über Bismards Familienleben. Leider hat dem Verf. für diese Abfassung die letzte Publication der Briefe an Braut und Gattin noch nicht zur Verfügung gestanden.

Die bei Hoepli erscheinenden Handbücher, die in klarer und reichhaltiger Weise alle Gebiete des Wissens berühren und im Laufe der Jahre auf die stattliche Anzahl von 700 Nummern gelangt sind, erhalten eine fernere Bereicherung durch diese beiden, in gedrängter, aber ziemlich ausgiebiger Form behandelten Bücher über die italienische Literatur von ihrem Anbeginn bis zur Jetztzeit. Ferrara behandelt im ersten Bande, der eine Umarbeitung des feminischen Werkes ist, das sogenannte vorliterarische Zeitalter vom Falle des römischen Kaiserreiches bis zum Jahre 1200, dann die Jugend und Blütezeit bis 1600, den Niedergang bis 1748; im zweiten die moderne und modernste Zeit bis 1901. Auch diese sind so ausgearbeitet, daß der Laie, der schnell über etwas unterrichtet sein will,

mit Leichtigkeit die nötigsten Notizen über jeden Schriftsteller dieser langen Periode findet. Zu gleicher Zeit aber ist in fortlaufender Entwicklung die italienische Literatur so durchgeführt, daß man dieselbe klar verfolgen kann. So sind sie ein wahres *Madamecum* für jeden, der nicht die Zeit oder Gelegenheit findet, sich eingehend mit diesem Studium zu beschäftigen. Sie sollten daher in keiner Handbibliothek fehlen, und daß sie ihren Platz da zur Genüge ausfüllen, ist nicht die kleinste Empfehlung für dieselben

Federico Brunswick.

## Herr Bergeret in Paris.

France, Anatole. *Histoire contemporaine. Monsieur Bergeret à Paris.* Paris, (1900). Calman Lévy. (404 S. 8.) Fres. 3, 50.

Der neue Band der köstlichen Skizzen aus dem Leben der Gegenwart, mit dem uns Anatole France beschenkt, hat in Frankreich schon einen großen Leserkreis gefunden. Er verdient ihn, wenn er auch seinem Vorgänger, dem *Anneau d'Améthyste* vielleicht nicht völlig ebenbürtig ist. Herr Bergeret redet etwas viel und wird mitunter pathetischer, als man dem alten Skeptiker zugetraut hätte. Man erinnert sich, daß Herr Bergeret, Professor der Philologie und *Alter Ego* des Dichters, einen Ruf an die Sorbonne erhalten hat. Seine Schwester Zoé besorgt den Umzug und das schwierige Geschäft der Wohnungssuche, denn der treffliche Gelehrte ist ein Fremdling in den Dingen dieser Welt. Ganz vorzüglich ist die Schilderung, wie die Geschwister bei dieser Gelegenheit die Wohnung wiedersehen, die einst ihre Eltern innegehabt haben: liebe wehmütige Kindheitsträume nehmen beide gefangen; und als sie sich wieder auf der Straße finden, mitten im Lärm und Gewühl der Großstadt, da sind sie wie betäubt und es ist ihnen zu Mute, als ob sie aus langer tiefer Einsamkeit ins Leben zurückgekehrt seien. Die Seele des Buches aber ist die *«Affaire»*. Sie tritt Herrn Bergeret unge sucht auf allen Wegen und Stegen entgegen, sodaß er nicht umhin kann, sich mit ihr abzugeben. In den beliebten Unterhaltungen mit seinem Hunde Riquet spielt sie die Hauptrolle. Und merkwürdig, der Skeptiker wird zum entschiedenen Parteimann und verfolgt seine Gegner, die Nationalisten, mit beißender Ironie. Das Bruchstück einer vorgeblichen Chronik, die Bergeret gefunden haben will, erzählt in altertümlichem Tone von den Heldenthaten der *Trubliens*, d. h. der Anhänger des Prinzen Gamelle\*). Schade, daß der Spott des Dichters vor dem Lager der Dreyfußfreunde Halt macht. Wie viel prächtigen Stoff zu seiner Satire hätte er auch bei diesen waderen Vorkämpfern der Gerechtigkeit finden können, von denen mehr als einer beim Panamassandal mit dem Kermel das Zuchthaus gestreift hat. Doch wir betrachten die *Affaire* nicht bloß von der hohen Warte Herrn Bergerets. Der Dichter führt uns mitten in die nationalistischen *Comités* hinein und läßt sie uns bei ihrer Arbeit sehen. Hier bietet sich ihm Gelegenheit, Genrebilder von wundervoller Bosheit zu zeichnen. Das Telegramm des Herzogs Philipp an den kleinen Lacrisse ist von überwältigender Komik; nicht minder die Wahl desselben Lacrisse zum Gemeinderat im Quartier des *Grandes Houries*. Von den mitgeteilten Wahl documenten möge nur der Wahlaufruf des *Oeuvre de Saint-Antoine, pour retrouver les objets perdus, bijoux, valeurs, et généralement tous objets, meubles et immeubles, sentiments, affections etc.* genannt sein. Er schließt: *«Votez tous pour M. Joseph Lacrisse, Avocat à*

\* Griechisch *tryblion* = *gamelle*, Epitheton des Herzogs von Orleans.

la Cour d'Appel, Candidat de Saint-Antoine! Indigez point, messieurs, au bon saint Antoine cette douleur imméritée de voir échouer son candidat». Auch das *Ewig-Weibliche* darf nicht fehlen. Unsere alten Freundinnen, die schöne *Madame de Gromance* und die *Baronin de Bonmont* erscheinen wieder auf der Bildfläche. Diese wird die *Egeria* des guten *Lacrisse*, jene macht sich auf etwas eigentümliche Weise um die *Carrière* ihres biedereren Gatten verdient. Den Chorus der ganzen nationalistischen Gesellschaft bildet *Henry Léon*, dessen beißende Kritik die kühle Ironie *Bergerets* wirksam ergänzt.

Mehr als seine Vorgänger hat der neue Band der *Histoire contemporaine* wirklich zeitgeschichtliche Bedeutung; mehr als diese erfordert er aber auch zum vollen Verständnis eine genauere Kenntnis der französischen Verhältnisse zur Zeit der *Dreyfußcampagne*. Wer diese mitbringt, wird sicher das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen; er wird den Geist des Dichters auch dort bewundern, wo er mit seiner Auffassung vielleicht nicht übereinstimmen kann.

W.

## Verschiedenes.

Schröder, Otto. *Heilig ist mir die Sonne.* Montagsansprachen. Leipzig, 1901. Teubner. (44 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Der Titel der Schrift läßt zunächst vermuten, daß es sich um eine Kundgebung zu Gunsten der neuerdings von verschiedenen Seiten angestrebten Wiederaufnahme des antiken Sonnencultus handele. Dem ist aber nicht so. Das Büchlein enthält vielmehr im ersten Teile eine Sammlung von Ansprachen, die der Verf. anlässlich der Montags morgens stattfindenden Schulausgaben im Joachimsthalischen Gymnasium in Berlin vor den versammelten Schülern gehalten hat, im zweiten eine gedankenreiche Auslegung des *Vaterunfers*. Der Verf. vertritt ein geläutertes, dogmatisch nicht gebundenes Christentum. Charakteristisch für seine Auffassungsweise ist folgendes Bekenntnis, das zugleich den Schlüssel zum Verständnis des Titels bietet: *Heilig ist mir die Sonne, heilig der Mutter Schoß, heilig des Vaters Kraft, heilig meines Volkes Art, heilig mein Kind, heilig mein Selbst, meines Empfindens und Sehns nach tiefster Grund, heilig der Schwächere, heilig das Werden, heilig die Arbeit, heilig der große Schmerz, heilig die Freude.* Die Ausstattung des Heftes ist vortrefflich, die Sprachstimmungs voll und würdig. Nur wenige Geschmacklosigkeiten laufen mit unter, so der Ausdruck *Geiztragen* und die Bemerkung, daß im Christenleben Gebet und Arbeit nicht wie *Essig* und *Del* geschieden sein sollen.

## Zeitschriften.

The Athenaeum. Nr. 3850/51.

Cont.: (3850.) Lang's magic and religion. — Tyrrell's latin anthology. — The order of St. Gilbert. — The stock exchange and speculation. — Secret chambers and hiding places. — Savonarola. — Educational literature. — Modern essays. — Oriental literature. — The late bishop of Durham; Jonathan Swift; „history of part of West Somerset“; „fact and fable in psychology“; patronymics in Essex; Michael Kerney; the *sklavos* of the Greeks. — The academic Gregories. — British archaeological association. — The second folio Shakespeare. — (3851.) Romance in the south seas. — A soldier's reminiscences. — Travel in Armenia. — Figures of the French renaissance. — The writings of Rohde. — A new Greek Ms. of St. Matthew. — The Irish college in Paris. — Economic literature. —



**Bibliographical literature.** — School histories. — The religion of low savages; Byron and Petrarch; Wibbandun and Wimbledon; the publication of „John Inglesant“; an uncollected poem by Charles Lamb. — The history of the Midland railway. — A history of the works of Sir J. Reynolds; the Glasgow exhibition; interesting discovery at Geneva. — Frimmel's life of Beethoven. — „The talk of the town“. Gossip's etc.

**Ἀρμονία επιστημονικὸν περιοδικὸν ἀγγράμμα ἐκδομένον κατὰ μῆνα.** 1901, 6—7.

Inh.: *Περὶ τοῦ Ἑλληνικοῦ Κοινοβίου τῆς Κρητισίας, ὑπὸ Π. Καρολίδου.* — *Περὶ τραγώματος, ὑπὸ Θ. Ν. Φιλαδέλφους.* — *Ἡ θάλας τοῦ Πολυκλείτου τάφος τοῦ Ἀσκληπιοῦ καὶ ἱερὸν τῆς Ὑγίας, ὑπὸ Ι. Ν. Σβορώνου, μετ' εἰκόνων.* — *Ὁ φιλόλογος Ἀβουσιος Μαξιμιλιανὸς Μέρμερ, ὑπὸ Θ. Καρβελά.* — *Ἡ Ναυτικὴ Ἑλλὰς, ὑπὸ Α. Ν. Βερναρδάκη.* — *Ἡ λαοκρατία τῆς Σελήνης ἐν Ἑλλάδι κατὰ τοὺς παναρχαίους χρόνους, ὑπὸ Ι. Παρράσογλου.* — *Ἀντίστοιχοι ἐπιστολαὶ Γκιλφορδου πρὸς Φιλῆταν.* — *Περὶ τῆς ἀέτιος «καλαμάρτι», ὑπὸ Ι. Ἡρωτοδίκου.* — *Τὰ τῶν Βαυαρῶν φιλελλήνων ἐν Ἑλλάδι κατὰ τὰ ἐτῆ 1826—1829. (Μετὰφρ. ἐκ τῶν Ἀπομνημονεματίων τοῦ Κ. Βαρώνου Αἰδέα).*

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). Hrsgbr.: M. Henry. 3. Jahrg. Nr. 56.

Inh.: Th. Renschau, Frankreichs Kohlenrechnung im Jahre 1900. — Leop. Katscher, bisher ein Unikum. — Otto Falkenberg, Heimweh. — Wilh. v. Scholz, in eigener Sache. — Julien Benda, Alfred Dreyfus. — S. Ch. Leconte, la Beauté. — René Fleury, la tyrannie de la «Fonction». — Henri Detoucho, notes de voyage d'un artiste.

**Finländische Rundschau.** Vierteljahrschrift für das geistige, sociale u. politische Leben Finnlands. Hrsg. von Ernst Draufswetter. 1901. Nr. 3.

Inh.: B. van der Blugt, Expansionsethik. — J. J. Tiflancu, finnische Textornamentik. — Civis, Studentenleben in Finnland. — J. Konrad, aus den Februar- und Märztagen des schwarzen Jahres. — Alpha, Lars Stenbäck, ein finnländischer Dichter. — E. J. Stenbäck, Gedichte. — Juhani Cho, das Kreuz. Autor. Uebers. von Ernst Draufswetter.

**Wiener Rundschau.** Hrsgbr. von Felix Kappaport. 5. Jahrg. Nr. 15/16.

Inh.: (15/16.) Baronin E. Gumpenber, das Wesen des Oxyferd, im Anschlusse an Th. Schulze's „Religion der Zukunft“. — (15.) Carl Bid, Psychographologie. — David Sprengel, Sigbjörn Obstfelders „Tagebuch eines Geistlichen“. — Der Unterschied im Wesen des physiologischen und geometrischen Raumes. — Eine Consequenz aus der Lehre vom psychophysischen Parallelismus. — Kant's Bedeutung für die Musikästhetik. — (16.) Emil Luka, zur Symbolik in Wagner's „Parsifal“. — Albert Kntepf, Francis Bacon's und Schopenhauer's Astrologie. — Das Bewußtsein der Außenwelt. — Ueber beschreibende (schildernde) Kunst.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Franz E. Suß, die Moldavite, eine neue Gattung von Meteoriten.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Noepfler. 27. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die Zeitung Äthiops. — Die Handelslage in Japan. — Wladivostok. — Die Eisenbahn Dschibuti-Harrar-Addis-Abeba. — Die brasilianischen Eisenbahnen. — Japan und Rußland in Korea. — Der Schiffsverkehr von Tschifu im Jahre 1900. — Wirtschaftliches aus Sibirien. — Abgrenzung der französischen und spanischen Besitzungen in Westafrika. — Baumwollpflanzungen in Westafrika. — Die Perlenfischerei im Persischen Golf.

**Der Aufhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von S. Greinz. 3. Jahrg. Heft 9.

Inh.: Alpinus, die innere Entwicklung der deutsch-österreichischen Bewegung. — A. Huber, Agrartrife und Getreidereproduction in Oesterreich. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 8. — O. S. Poyfen, die confessionelle Schule und die Eingabe der bayerischen Bischöfe an den Prinz-Regenten Luitpold. — Herm. Greinz, der Kanzler von Tirol. — Eugen Kalkschmidt, vom Berliner Bismarck-Denkmal. — G. Aigner, zwei literarische Feinden aus dem 18. Jahrh. (Schl.). — Maurice v. Stern, Heimat. — Adolf Schwayer, Freundschaft.

**Der Lärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. E. Frhr. v. Grotthuß. 3. Jahrg. Heft 11.

Inh.: Hans v. Wolzogen, 25 Jahre Bayreuth. — Selma Lagerlöf, Reli. Skizze. — Gedichte von Hieronymus Korm. — Franz Fund-Brentano, Jénécion. — A. Rangau, Feuer. (Fortf.) — F. Lienhard, Einiges von John Ruskin.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 8. Heft. (Badler Festnummer.)

Inh.: Ernst Jahn, Albin Jndergand. (Fortf.) — Rudolf Wader nagel, Festzug. Gedicht. — Albert Gschler, Festspiel zu Ernst Stüdelberg's 70. Geburtstag. — Ant. Andrea, die Nachfolgerin. — A. Ketterborn, die Badler Gewerbeausstellung 1901. — Albert Gschler, die Badler Künstler an der Gewerbe-Ausstellung. — Rud. Blümner, der Bürger. Gedicht. — A. Ketterborn, die Badler Gewerbeschule auf der kantonalen Ausstellung. — Rudolf Blümner, der alte Stribisar. Gedicht. — Herm. Stegemann, die Marktfahrt. — A. Ketterborn, vom alten Basel. — Fr. Durckhardt, zur Hebelfeier in Hausen 1901.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Vohr 2. Jahrg. Heft 10.

Inh.: E. Draufswetter, zwei Dramen Bjornson's über die „Arbeit“. — W. Herbert, Pax domini. — Eyrif. — Laurentz Kiesgen, neue Eyrif. — W. Pfeiffer, eines neuen Lebend Pforte ist der Tod. — Paul Koschate, Gedichte. — A. Dreyer, über Dialektbildung. — Carl Conte Scapinelli, der Roman. — Max Kienningers, ein deutsches Spiel. — Julius Pohl, des heiligen Vaters Jahrhundert-Dee. — Joh. Ev. Schweitzer, das Häßliche in der Kunst.

**Aus fremden Zungen.** Red.: Karl Volkoewener. 11. Jahrg. 15/16. Heft.

Inh.: (15/16.) Josef Baron Weissenhoff, ein Uebermensch. Aus dem Polnischen. — Zwei Volksmärchen aus dem Engadin. 1. Die Bettler von Ponte. 2. Trebeschin. Aus dem Rhäto-Romanischen. — (15.) Georges Rodenbach, im Zwielicht. Skizzen. 5. Hoffart. Aus dem Französischen. — Aus der niederländischen Eyrif von 1875—1900. — (16.) Israel Sangwill, Chetto-Tragödien und andere Erzählungen. 2. Aus dem Englischen. — Venetianische Villotten.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: O. Kaufmann, die deutsche Adelsgenossenschaft und ihr Organ, „Das deutsche Adelsblatt“. 3. — Bachem's parlamentarisches Fechterkunststück. — M. Claar, Deutschland, Frankreich und der Vatikan. — Lieber, römische Moraltheologie. 2.

**Das freie Wort.** Red.: Max Hennig. 1. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Ferd. Lönnieß, die Zerrüttung der liberalen Partei in England. — Peregrinus, das österr. Problem. 4. Der deutsche Sozialist. — Martin Hartmann, die Zukunft des Islams. — Theodor Schenk, zur Reform des Armenrechts. — Ultramontane Pastoral-Medicin. — Leop. Besser, Anti-Psychologisches. 1. Von der Erziehung. — Ernst Leumann, die göttlichen Helfer und die Erretter der Menschheit nach indogermanisch-indischer Auffassung.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ktlinger. 3. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: F. v. Zobelitz, die Glibrid. — J. Minor u. O. J. Walzel, Neues von und über Marie Ebner-Eschenbach. — Leo Berg, Richtiges-Schriften. — Georg Steinhausen, Neues zur Culturgeschichte. — Anselm Heine, zwei Bücher von Amalie Stram. — Eug. Holzner, antiliterarische Dichtung.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Hans Fr. Frev, Bierbaums „Irrgarten der Liebe“. — Aug. Wünsche, die Judadramen in der neueren deutschen Literatur. (Fortf.) — Leop. Katscher, neue internationale Großpläne.

**Beilage für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 15/16.

Inh.: Hans Benzmann, das alte und junge Oesterreich.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 46/47.

Inh.: (46.) Kaiserin Friedrich. — Franz Eysenhardt, neu-griechische Lehrweidheit. — Georg Wöhler, das Land der Kunst. — Maria Janitschek, Vendemain. — Gotthar v. Kunowski, Selbstangeige. — Plutus, Landau. — (47.) Tote Männer. — Hugo Salus, Ginzug. — Karl Basse, Agnes Riegel. — Sen Jozerb Katayama, Socialismus in Japan. — Karl Scheffler, Berliner Secession. — Plutus, der erste Stöb.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von Arthur Seidl. 17. Jahrg. August-Doppelheft.

Inh.: „Auf dreifacher Bühne.“ Festspiel zur Eröffnung des Prinzregenten-Theaters. — Walthar Log, ein Rückblick auf Caprioid Handelsverträge. — Neues von Christian Morgenstern. — Ed. Aly, aus „Wollenkuckuckheim“. — Kurt Piper, zu Friedrich Nietzsche Gedächtnis. — Maxim Gorkii, das Lied vom Falken. — Fr. von Dypeln-Bronikowski, Fliegende Blätter. — Max v. Pettenkofer, Münchner Retologe. — Chr. Ferd. Morawe, Darmstadt. — J. Theodor, ein Drama der Passion.

**Großes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Regine Deutsch, zur Dienstbotenfrage. — Saint-Trond, Conventionsmensch und Söhnmensch. — Felix Fall, die dritte Ausstellung der Berliner Secession. — Der Fall Zietzen. — Arbeitergarten vom Roten Kreuz. — Die „Reisbilder für deutsche Haus“.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. S. Elöner. Schriftl.: S. Stümde. 3. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: R. Keder, Franz Grillparzer. — Martin Krause, die Jubiläum-Festspiele in Bayreuth. — Felix Hübel, ... und hätte der Liebe nicht. Roman. (Fortf.). — Eug. Isolani, Felix Schweighofer. — Kurt Holm, über das Wesen und die Aufgaben der Regitation. — Felix Sch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsfachen des Deutschen Bühnenvereins.

**Neckam's Universum.** Chef-Red.: E. Peschkau. 17. Jahrg. Heft 48/52.

Inh.: Emil Peschkau, die Stadttraubas. (Schl.). — E. Bade, Zug und Irug in der Tierwelt. — R. Cohn, Hilfskuren für schwachbegabte Kinder. — Grete Olden, die Verjöhnung. Erzählung. — G. R. Kreuzner, vom Weine und seiner Verfälschung. — (48/49) Armin Ronai, der Sommerart. Humoreske. — (49/52) Franca, das Schönste und das Schrecklichste. Geschichten aus einer Schweizer Pension. — (49/50) Max Hebdörffer, Bilder aus dem Pflanzenleben heimischer Gewässer. — (49.) W. Marxhall, Fische als Chirurgen. — Th. Piening, eine Ueberraschung. Humoreske. — Theo Seelmann, die Anfänge der Alpentouristik. — Glückseligkeit. — (50.) Luise Westlich, Karl Settegast. Erzählung. — S. Albrecht, vom Unterseeboot. — R. Rossal, hauswirtschaftliche Plaudereien. 7. Heft. — Otto Lormann, eine Familientatastrophe. Plauderei. — Angelus. — (51.) Rud. Wischin, die Hausindustrie in Japan. — G. Winhoffner, Etwas vom Durst. — Franz Wichmann, der Ueberzieher. — Rud. Kreuzner, die Gefahren der Elektrizität. — (51/52.) G. v. Albersfeld-Ballekrem, Dvdfuss und Penelope. — (52.) O. Lörsen, Bilder aus Bernholm. — Et. Correy, Tage der Rosen. — Reinh. Günther, Frauen in Männerkleidung.

**Jugendchriften-Warte.** Red.: S. Wolgast. 9. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Brutus schläft du? — D. Hübner, Berthold Auerbach, ein Kämpfer wider die spezifische Jugendliteratur.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 69—74.

Inh.: (69/74.) Personal-Veränderungen etc. — (69.) Zum Gesecht von Capignies am 2. Januar 1871. — Einfluß der französischen Nordbesetzungen auf die Kriegführung im Norden Frankreichs. 1870/71. — Le code de justice militaire. II. — Der Times des Kaisers Domitian. — (70/71.) Das Völkerecht im Landkriege. — (70.) Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Preussische Armee für das Rapportjahr 1900. — Die englische Heeresorganisation. — (71/73.) Der Festungskrieg vom strategisch taktischen Standpunkt. — (71 u. 73) „Geschichte und Untergang des Königreichs Hannover.“ — (71.) Neue Bestimmungen über die Organisation der Russischen Urtapavallerie. — Die Streitkräfte Montenegros. — (72.) „Operationen über See.“ — (73.) Wie kann die Feldartillerie mit feldmäßigen Mitteln die Anforderung erfüllen, hinter Wäldern, Höhen oder Dörfern zu kämpfen? (Mit Skizze). — (74.) Das Treffen in und um Reper-Angermünde am 27./28. März 1420. — Der englische Aschanti-Feldzug im Jahre 1900. (Mit Skizze). — Subsarika als Manöverfeld.

— Beihft zum Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Frobel. 5/7. Heft.

Inh.: (5.) Malchow, die Ereignisse vor der Schlacht bei Custozza 1866. Vortrag. (Mit Skizzen). — G. Funke, die Operationen der Conserbierierten um Richmond im Mai und Juni 1862. Vortrag. (Mit Skizzen). — (6/7.) v. Schad, der Angriff der Garde auf St. Privat. Vortrag. — Kopp, die vorgehenden Postierungen der Franzosen in der Schlacht von Gravelotte.—St. Privat. — S. Kohne, die Mitwirkung der Artillerie beim Angriff einer besetzten Feldstellung. (Mit Karte u. Skizzen.)

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 33/34.

Inh.: (32/34.) Das Sächsische Militär-Contingent im verfloßnen Jahrzehnt. — (32/33.) Die Frage eines neuen Infanterie-Gewebes in Frankreich. — (34.) Ein Urteil des Grafen Waldersee über die französischen Truppen. — Notornwagen und Zugpferd.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI.

Fasc. 712.  
Somm.: Enrico Castelluovo, il Cugino d'America. — G. Deabate, vari. — R. Garofalo, la nuova procedura penale. — G. Faldeila, Roma e Napoli nella preparazione Maastriana dal 1834. — G. Silente, Cecil Rhodes il Napoleone del Capo. — M. Rava, Georges Rodenbach. — G. Chiesi, l'esposizione internazionale di Glasgow. — E. C. Lovatelli, i Giardini di Lucullo. — R. Paulucci di Calabro, la filosofia della longevità. — G. I. Armandi, escursioni nel Biellese. — G. Frizzoni, notizia artistica. — Nemi, tra libri e riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 33/35.

Inh.: (33.) Italien und die albanesische Frage. — Die Wohnungs- und Bodenpolitik in Großberlin. — E. v. d. Prüggen, eine Denkschrift des Minister Rittie. (Schl.). — Zur modernen Literatur, namentlich des Dramas. — Karl v. Bruchhausen, Victor Emanuel III. — (34.) Zur Umgestaltung des General- und der Specialcommissionen. — Georg Baumert, die fehlerhafte Organisation der Sparcassen für den Hypothekencredit. — Zur Phologie und Anthropologie. (Schl.). — Eug. Reichel, Wortspiel im Rahmen der deutschen Wörterbücher. — Hans Bollmer, ein Brief Goethes. — (35.) Georg Baumert, die Pfandbriefverbände und ihre Erfolge. — S. Rahis, der Religionsunterricht an höheren Schulen. — Wortje im Urteil einer Diplomatin. — Georg Wöhler, die Ausstellung der Darmstädter Künstlercolonie. Ein Document deutscher Kunst. — Victorias letzte Tage unter der Zarenherrschaft. — Rappellisches und Unmaßgebliches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 33/35.

Inh.: (33.) Haj, Reisesieder. — Wilt. Bode, der Staat als Brautweinverkauf. — Karl Kochel, einseitig erfasste Probleme. 1—3. — R. Wulfov, zur modernen Kunst. Zeitgemäße Bemerkungen. — Anton Weiß-Almenrieder, Gabriele d'Annunzio. — Prinz Bogelfrei, Pompeo Garavari. — (33/35.) Marie v. Ebner-Eschenbach, Madam's Frau. (Fortf.). — (34.) Caliban, Waldersee. — Herrn. Eiche, das Glaubensbekenntnis eines Weirfindes. — G. Schuster, die Prinzessin von Preußen in den Jahren 1948 und 1849. — Hans Drenkmann, die deutsche Frauenkur der Gegenwart. — Prinz Bogelfrei, der Sanfter in Gänsefüßen. — (35.) Der Criminalroman. — Max Raab, die gegenwärtige Bewegung im Genossenschaftswesen. — Herrschaft und Diensthof. — A. Holte, Uebermenschen. I. — Wilt. Bode, Goethe und das Unstetige in der Kunst. — W. Kandau, vom falschen und wahren Propheten. — Hermann Bahr, Hermann Bahr. Eine Imitation von Theodor v. Södenst. — Grete Ode-Gröhllich, Bayreuth 1901.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. S. Sobnrey. 9. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Weiteres über das Capitel: „Wie wird der Gchichtsunterricht ein Mittel zur Pflege der Heimatliebe und Schaffigkeit?“ — Unsere Gchichtsbauer. Aus Kologers „Heimgarten“. — Schorfe, Urteile von Landbewohnern über Prediger und Predigten.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. v. J. Gaulte u. F. Philipps. 70. Jahrg. Nr. 33/34.

Inh.: (33.) Joh. Gaulte, Landestruer. — Franz Philipps, der Weg durchs Leben. — Th. Gpel, Bergessen. — Eddy Brand, Sommermorgenst. — Witte Zhdoboroff, Winterfonne. Deutsch von E. A. Regener. — (34/34.) A. Wahlenberg, ein großer Mann. (Fortf.). — (34.) Franz Gieseler, eine Heftigkeit über die deutschen Siebelungen in Südbrasilien. — Herberic Wital, wie ich mein Abiturientenexamen machte. Deutsch von Dr. W. Rohm. — Ein ausländisches Urteil über die deutsche dramatische Literatur. — Käthe Hartwig, Dämmerung.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von G. Wachler. 14. Jahrg. Heft 22. Schlesiendes Heft.

Inh.: Ernst Wachler, über Schlesiens ideale Bedeutung. — Kurd v. Strang, Schlesiens Vergangenheit und Zukunft. — Drechsler, schlesiendes Volkstum. — Ernst Diekmann, Schlesiens wirtschaftliche Entwicklung von 1800—1900. — S. G. A. Weis, wie Breslau Schlesiens Hauptstadt wurde. — Erklärung schlesischer Autoren. — S. Janzen, Schlesiendes Literatur. — Schlesiendes Bücherliste. — Proben zur historischen Literatur. — Carl Klingg, schlesiendes Dialekt-Literatur nebst Bücherliste. — Doller etc., Dialektproben. — Philo vom Walde, der schlesiendes Dialekt in der modernen Literatur. — Paul Barsch, neue schlesiendes Dichtung. — S. F. Chrufen, Wiederfinden. Scene aus dem Volkslied: „Der Wiederhops ist da“. — Zeitungen und Zeitschriften in Schlesien. — R. Schlesiendes, schlesiendes Theater. — Frig Wolff, bildende Kunst in Schlesien. — S. Kentwig, zur Literatur des Riesengebirges.

**Der Botte.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Cultur. Red.: G. Rönckberg u. Heckscher. 1. Jahrg. 41/48. Heft.

Inh.: (41/42.) S. Lichtenberger, Deutschland und Frankreich im Urteil Fr. Hegels. — (41.) D. Lerda, Oberg, die Auskünde der Landarbeiter in Norditalien. — R. Schöffler, das alte und das neue Hamburg. — S. Zönnies, eine Anmerkung über Kaufman. — R. Geisler, auf dem Auszug 2. — (42.) S. Claffen, Heinrich Fern. — R. Gerahard, Hanseatische Siedlungs- und Wirtschaftserfolge in Südbrasilien. — (43.) S. Wänderberg, das akademische America und das deutsche Reich. — W. Uhde, schwerwichtige Kunst. — W. Holzner, Hermann's Kunstgeschichte. — Th. Poppe, der Frankfurt'sche Volkschor. — G. Halle, Gedichte. — Sanderl. — (44.) W. Uhde, zur Vollenfrage. — S. Heitge, Wertschwerde und seine Künstler. — S. Zönnies, Otto Kaffen. — A. Gold, zwei Bücher aus Wien. — G. Verulsen, lateinische Bauern. — Alttonäre von heute. — (46.) S. Münz, Deutschland und Slaventum in Dsherrich. — W. v. Scholl, Bücher vom eigenen Leben. — R. Deffoir, die Gesundheits als Rebel. — Hedwig Brühl, Th. Th. Prinz und die Karikatur. — S. Rosenbergs, der deutsche Sprachunterricht im Oren. — (47.) Titius.

über Kollaborat in Hamburg. — A. v. Elm. Kämpfe um den paritätischen Arbeitsnachweis. — G. Brandes. Baron Bisti und Königin Christine. — Lehmann-Hohenberg. zur Kaiserlichreform. — Karl Scheffler. Darmstadt. — G. Halle. Goethe. — A. Tille. Goethes Faust in der modernen französischen Kunst. — Inlere Jollvorlage. — (18.) D. Röhrke. Willkürverfugung großer Städte. — Paul Hensel. eine Philosophie des Willens. — E. v. Hobmann. Gedichte. — Der militärische Gerichtsber. — Max Wittich. der Goethebund. — Wilt. Holzamer. der Tapas. — Bilanzstellungen.

**Die Wage. Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Lohar. 4. Jahrg. Nr. 33/35.**

Inh.: (33.) Politische Alchimie. — A. Maximer, der neue deutsche Sozialismus. — W. Christof. das kleine Lotto und die k. k. Postsparkasse. — D. Levertin. Emil Jola. Arbeit. — Rich. Gahr. Hieronymus Form. — Th. Keller. Zeitpädagogik. (Schl.) — G. Form. Genie, die auf dem Lande sind. — (34/35.) Hugo Salus. Anselm Kauer's Riefendame. — (34.) Von Konfusion zu Konfusion. — G. Schilder. Prinzipienfragen des Frauenstapens. — W. Laar. Francesco Crispi t. — Jr. medizinische Briefe. — Otto Stöhl. die Erneuerung des Mythos. — (35.) Majoritätsrecht. — Ignotus. die albanische Frage. — G. Holzner. Theodor Gomperz. — A. Wreschner. Fühlen und Denken. — A. Dirf. technische Randschau.

**Archiv für Stenographie. Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuerzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Dewitzsch. 53. Jahrg. Nr. 8.**

Inh.: Pubw. Kraude. die Geschichte der römischen Notizen bei Euctonius und Plinius. — Heinrich Roe. das Elym Tachy in Italien. (Fort.) — Wilt. Helm u. Paul Schöndorfer. einige Versuche zur Bestimmung der Geilungkeit von Zeichen. (Fort.)

**Allgemeine Zeitung. Beilage. Hrsg. v. D. Bulte. Nr. 176/192.**

Inh.: (176/77.) H. Pöller. zur Wahrung des rechten in den zweiten Nizzaer. — (176.) E. Savillier. eine Kulturgeschichte der französischen Kunst. — Großel. vorgefällliche Kunde in der frankischen Schweiz. — (177/78.) F. Lerrmann. Naturrecht und positives Recht. — (178.) Das königliche Paderische I. Schwere Reiter-Regiment „Prinz Karl von Bayern“. — (179/80.) Karl Erdmann. heilige Volkstrachten. — (179.) Steinblättel- und Wundheilungsverhältnisse in den Frühjahrsmonaten März, April, Mai 1901. — (180.) Leop. Jiegler. Goethe und der Typus des germanischen Genies. — (181.) G. Müny. Hieronymus Form. — F. Rehr. das Archiwesen Italiens. — (182.) A. Peitelheim. zum Säculartag Eduard Deviens. — v. Frey. dorf. Gallat. — (183/84.) J. Hofmiller. See und Fischer als Schafsprache-Vorläufer. — (183.) Die Föderation Europas. — (184.) Rud. Bogel. die Renaissance und die Moderne in der Architektur. — (185/86.) H. Reichl. Kobna. — (186.) E. Savillier. Ernest Lavisse und die neuere französische Geschichtsschreibung. — (187/88.) Moriz Martin. der Handwerkerburche der Öeographie von der Landstraße. — (187.) J. Caro. die Reform der französischen Orthographie und Syntax. — (188.) Wilt. Herdorn. Sind für den Gelehrten Kreuze nötig? — (189.) Edo. Karel. Eduard Such. — (190.) Max Hirsch. Robert Koch und der Kampf gegen die Tuberculose. — Heinz Hinf. historische Institute. — (191/92.) Zur Geschichte des japanischen Gartenholzschnittes. — (192.) Aus dem katholischen Irland.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 180—200.**

Inh.: R. Hiege. zum Boreuther Jubiläum. — (181.) A. Schäfer. die Frauen und ihr neuerer Aufstieg. — (182.) „Prim“. (Schl.) — (182.) Zur Schafsprache-Dacon-Frage. — (183.) G. F. Houben. ein Boreuther Festspiel. Roman. — (184.) E. Bafe. die Spanier in der Quillbahn. — Verein für Kinderforschung. — (185.) Edo. Paul. Hieronymus Form. — Die Entfaltung des Typus Mensch. — (186.) G. v. Drögalkoff. die deutsche Südpolar-Expedition. — (187.) G. Bollmar. die Kaiserin Friedrich-Begräbnisstätte. — (187a. 187b. 187c.) Die von Kronberg und ihr Fortschritt. — (188.) R. Hinge. Alerlei aus New York und Buffalo. — (189/90.) Zur Tuberculosefrage. — (190.) G. Hiege. Adolf Nordenfjeld. — (191.) H. Gjel. lernp. Malenapp's Wagner-Biographie. — (192.) G. Bollmar. Berliner Kunst im Hochsommer. — (193.) Konstant. Ein deutsches Schicksal. — (194.) E. Bauer. Mensch und dem Gebiet der Kunstgeschichte. — (195.) Vom Vernehen. — Die Uhr im Laufe der Jahrhunderte. — (196.) A. Gufmann. Ludwig. ein Reiter-Dummel. — (197/98.) J. Gommichau. die Raumgestaltung auf der Ausstellung der Künstlercolonie zu Darmstadt 1901. — (199.) Aus dem Erzählbuch. — (200.) E. v. Ludwig. landwirtschaftliche Kländerel.

**Tägliche Rundschau. Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Man. Nr. 184—201.**

Inh.: (184/201.) G. Parlow. die Laubtaube. Geyerman. — (184.) A. Geyerman. Hieronymus Form. — J. Norden. Sommerfrische. — Bismarck im Aeltere Liviers. — G. Müller. ein dänischer Schiedsrichter. — (185.) E. Ritzenberg. Was ist der deutsche Arbeiter? — (186/87.) I. Kröger. Steffen Guttedig's Epistel. Kumorelle. — (187/88.) R. Ströder. die Dichter und die hohen Berge. — (187/90.) Internationaler Zoologencongr. — Von Wormbad nach Ederstadel. — A. Marquardt. nachartungen der Gesangswenire. — (190.) Ein Dymarsch. — (191.) Edo. v. Fabricie. aus der Geschichte der Weltkiste. — Wolf und Beer. — (191/94.) Fr. Fienhard. Abadere. Ein Phantasiemotiv an die exacte Wissenschaft. — (193.) Das Vieh in den Alpen. — (195.) H. Harber. Engländer und Deutsche auf Sicilien. — (196.) W. Paffor. Michelangelo im Prisma des deutschen Geistes. — Ein Brief Eern Herbin an den König von Schweden. — (197.) G. v. Halle. aus und über Amerika. — (198.) D. Horn. Heiligkeit. — (199.) Th. Kühn. ein deutscher Reformkatholik des 18. Jahrh. — (200/201.) Aus Tripolis. — (200.) Th. Rehtwisch. zu Julius Stindes 60. Geburtstag. — (201.) „Rebendige Krißler“. — Neue Goethe-Briefe.

**Deutsche Heimat. Blätter für Literatur und Volkstum. 1. Jahrg. Heft 42/46.**

Inh.: (42.) G. E. Kromer. woraus es entspringt. — O. Schwindbragheim. Studien aus Teufelshausen. — A. Thiele. Bierkinnig. — W. Dietrich. die Kranz veransch. (Schl.) — Peter Altenberg und andere. — (43.) A. Bonus. Arbeit an der deutschen Religion. — (43/45.) H. Barteld. Vorkommnisse. culturhistor. Skizze. — (43.) J. Frdr. v. Stenglin. das Wartburglied. — (43/46.) H. Fichter. der Galgenvater. — Fr.

Breda. eine Todesstrafe. — (44.) W. Paffor. Ralph Waldo Emerson. — H. Schmitz. das Landfahrerkind. — G. Nordheim. die Futtertafel. — G. Kuffler. neue Dramen. — (45.) A. Bonus. von der „Orthodoxie“. — W. Weigand. Gedichte. — H. Haberlandt. im Fungon. — Rundschau. — (46.) R. Gruber. zu J. J. David. — J. J. David. der Bettelvogel. Novelle. — Hieronymus Form. Gedichte.

**Illustrierte Zeitung. Red.: Franz Reich. Nr. 3033/33. (114. Bd.)**

Inh.: (3033.) Graf Matthias von Keller. — Prinz Heinrich von Preußen in Gali. — Die Ermordung des Grafen von Waldsee. — Francesco Crispi. — Der Trauerfeier in Cronberg. — Th. Friedrich. Baron Giza Reissauer. ungarischer Minister für Landbesitzung. — Das Bismarck-Nationaldenkmal auf dem Knosberg in Nordfriesland. — Verard Stavenhagen. — Fr. Winter. die Ausgrabungen in Ephesus. — J. Kleinmann. Schmittschen von der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. — (Kronenztg.) R. Müller-Kloß. Tro Carolini. Eine Geschichte aus Venedig. — (334.) Vom Büchertisch. — Hochgebirgsstudien eines österreichischen Jagdbataillons. — Heinz Müller. Heimkehr der Ghibadivision. — Nils Kroll Gril. — H. v. Nordenfjeld. — Unterstaatssecretär v. Eckart. — Karl Febr. v. Wilimowski. — Geh. Oberregierungsrat Alfred Conrad. — Das Charlottenheim in Krummhübel. — Von der Ereobener Vogelwiese. — A. Braun. aus der Internat. Kunstausstellung in München. — Julius Stinde. ein Interview. — Die Telfestspiele in Altdorf. — K. R. Pecht. ein fetterer Kofficienfund. — Neue Vorkamit. — (335.) W. Nigula. Vorkieren in Kuge und Haus. — G. W. Adams. das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu Halle a. S. — Fortschritte der Technik im Gewerbe. — G. Droße. Schöler und Leiter des Bringsregenten-Theaters in München. — Der deutsche Katholikentag in Danabrid. — Aus der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung. — F. Schumann. aus der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden. — Die große Tauberglocke beim Bau der neuen Rietz Trodenbods. — G. Jabel. Emil Pohl. — Karl Weimold. — A. Solowjew. zwei seltene Tierarten im Zoologischen Garten zu Berlin. — Die neue Schwarzwaldbahn Reutling-Donaueschingen. — (Kronenztg.) W. Gortl. die Eheleute Orlow. Aus dem Russischen überl. von J. Norden.

**Ueber Land u. Meer. Deutsche Illust. Zeitung. Berantw. Red.: E. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 46/48.**

Inh.: (46.) Kaiserin Friedrich t. — (46/48.) Joh. A. zur Wegebe. das Blinfener von Brücktrout. (Fort.) — W. Ritzsch. der Rindenschäfer. Eine Sittengeschichte. — (46.) A. Olanda. die hiebhundertjährige Jubelfeier der Stadt Riga. — G. Gerckenberg. Deutschland über alles. — Zum 60. Geburtstag des Fides. — (47.) Jul. Stinde. aus der Wozzeit eines Zeitungsschreibers. Erinnerungen. — A. Braun. das neue Bringsregenten-theater in München. — F. Krieger. der erste Schnellfabrikator und der erste Hochbahnzug. — (48.) G. Weidling. die Klosterruine Walfenried am See. — H. Reiniq. die Ueberwindung der hohen Tauern. — Francesco Crispi t. — Ausfahrt der deutschen Südpolar-Expedition.

**Die Woche. 3. Jahrg. Nr. 30/33.**

Inh.: (30.) Ad. Schreiber. jugendliche Bogendunen. — W. Bölsche. die Pflanzen der Urwelt. — J. Form. quer durch Berlin. — G. Luno. Festspiele in den Ruinen von Widd. — A. v. Rurich. Frauen als Wodtbrüder. — W. zur Wegebe. Abreglande. — Inf. Strickelheim. Jortweiler aus der Tierwelt. — Verführung in unseren Reichen. ein wirtschaftlicher Streifzug. — (31.) Frank. staatlicher Pflanzenzüchtung zur Bekämpfung der Migeniten. — R. Böhme. öffentliche Bibliotheken und Vorkellen. — G. Steiniger. wie sie sich kennen lernen. — W. Bunde. berühmte Bergsteigerinnen. — (32/33.) Fr. Poenig. die preussischer Feldmanöver. — (32.) Kaiserin Friedrich t. — Graf Franke. nationaler und internationaler Arbeiterkongr. — J. G. Madach. Worgen an der Ostsee. — G. Paratore. Erinnerungen an Francesco Crispi. — Im legemumwobrenn Elsch. — Peter Wegger. die Wänerwahl. Skizze. — G. Plehn. die Milch als Nahrungsmittel. — Die Zollwahl. — (33.) Schriber. Goethe. Wieland und Napoleon. — G. Geyermann. Wetterverhältnisse in Italien und Oesterreich. — Eva Grün v. Haubillim. im Vorderberg. — Irma v. Troll-Borschhant. der Hebung. — D. Woelber. Krollen. Kländerel.

**Die Hülfe. Hrsgbr.: J. Kaumann. 7. Jahrg. Nr. 33/35.**

Inh.: (33.) Rich. E. Harms. österrische Entwurfspolitik. — Die dracklerische Grundrente. — J. Kaumann. Unbunt und Würdige. — R. Gedyer. Deutsche in Südafrika. — (33/34.) Erich Schalkier. Gedichte von Sturm. — Joh. Jorgensen. Lebenszüge und Lebensarbeit. — (34/35.) Heinrich Meyer-Bentch. zum größeren Teufel. — (34.) Weinhausen. ein gewerblicher Reinfall. — Kaumann. die Urkunden des Glaubens. — (35.) Hans Orwald. vom ostdeutschen Industrie-Arbeiter. I. — Kaumann. auf der Schwelle. — Erich Schalkier. J. J. Jacobson. — Titine. Aufführungsschriften über das Christentum. — Adolf Heilborn. wie sie schreiben.

**Mitteilungen.**

**Breitschreiben.** Verlag und Redaktion des „Deutschen Kulturkämpfers“ (Carl Minde in Leipzig) haben für das beste Gedicht über „Der Deutsche Kulturkämpfer“ als Preis ausgesetzt: ein Automobil, eine Schlafzimmereinrichtung und ein Piano. Den Preisarbeiten ist die Luitung über ein Abonnement auf den „Deutschen Kulturkämpfer“ beizufügen. Mit Begleitschreiben u. verlebene Arbeiten sind von der Bewerbung ausgeschlossen. Schlußtermin der Einwendungen ist der 31. Decbr. 1901. Das Gedicht soll den Umfang von 40 Zeilen nicht überschreiten. Die weiteren Bedingungen sind vom Verlag zu erfahren. Am 2. September feierte (soweit wir wissen; leider sind die Angaben in den literarischen Handbüchern verschied.) Richard Boff seinen 50. Geburtstag. Boff ist ungewisselhaft einer unserer ersten Schriftsteller, soviel man im Einzelnen über seine Werke verschiedentlich urteilen mag. Seine Erzählungen sind von wunderbar dichterischem Hauch umflossen und Meister in der Gestaltung ist er als Dramatiker. In Tiefe des Gedankens ist er allen unsern Wochenschriftstellern zumißt überlegen. Wodten wir seiner Schaffenskraft noch viele genugsame Stunden verankeln!





# Literarisches Centralblatt

## für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 37.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Eintragsnr. 15.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 14. September 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Antilegomena. Uebers. von C. Freuchen. (1491.)  
 Bachmann, F. Süd-Afrika. (1499.)  
 Bärenstein, K. Rittfaben der Wetterlanke. (1500.)  
 Graf Otto von Frau-Steinburg. (1497.)  
 Brander, K. Haupt von Allee. (1493.)  
 Das Völkliche Gelehrte. Deard. v. P. Rüdmann. (1501.)  
 Cicotti, K., la guerra e la pace nel mondo antico. (1498.)  
 Die Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. Urt. von J. Petersen und G. Reger. (1504.)  
 Collectarius perpetuum formarum Johannis de Geylnhusen, hrg. von H. Kaiser. (1497.)  
 Die Directoren-Versammlungen des Königreichs Preußen von 1800—1900. (1511.)  
 Falckenberg, K., Hermann Poje. 1. (1494.)

Freud, S., die Traumdeutung. (1494.)  
 Frommel, C. G., Frommels Lebensbild. 2. (1493.)  
 Frommel, C., für Thron und Altar. (1493.)  
 Hammer, C., astronom. Reisekalendar durch Württemberg 10. (1501.)  
 Histoire de l'Afrique et de l'Espagne etc. trad. par E. Fagnan. 1. (1506.)  
 Jahresbericht, astronomischer. Hrg. v. W. F. Willmann. 2. (1500.)  
 Krauel, K., Prinz Heinrich von Preußen in Paris während der Jahre 1784 u. 1794 bis 1799. (1497.)  
 Mathews, S., a history of New Testament times in Palestine. (1499.)  
 Mayer, R. G., die schuldlose Handlung und ihre Arten im Strafrecht. (1503.)  
 Nequeroela, D. de, Farsa llamada Ardancia. (1507.)

Reinwald, J., Prag. (1510.)  
 Paul, Th., Entwurf zur einheitlichen Wertbestimmung chemischer Desinfektionsmittel. (1500.)  
 Rosenfeld-Buchanan, D., Kreuz und Halbmond. (1498.)  
 Seuffert, J., die Bewegung im Strafrecht während der letzten 30 Jahre. (1503.)  
 Staatslexikon. Hrg. von J. Bachem. (1504.)  
 Textus Hebraei emendationes etc. Ed. H. Oort. (1499.)  
 Waser, G., Ulrich Segner. (1509.)  
 Weber, G. L. G., G. F. R. v. Franz's Gotteslehre 10. (1497.)  
 Wunderlich, S., der deutsche Sabbat. (1500.)  
 Zimmermann, G., Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion. 3. (1506.)

Alle Bucherbestellungen erhitlen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Budenstraße 15), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

### Theologie.

Textus Hebraei emendationes quibus in vetero testamento Neerlandice vortendo uti sunt A. Kuenen, J. Hooykaas, H. W. Koster, H. Oort, ed. H. Oort. Leiden, 1900. Brill. (IV, 150 S. Gr. 8.)

Die Holländer A. Kuenen, J. Hooykaas, W. F. Koster und H. Oort haben in Leiden 1897 fg. eine holländische Uebersetzung des Alten Testaments mit Einleitungen und Anmerkungen erscheinen lassen. Die von den genannten Gelehrten für notwendig erachteten Abweichungen vom masoretischen Texte (nach den von S. Baer besorgten Ausgaben) hat H. Oort in einem besonderen Buche zusammengestellt, und zwar ohne Hinzufügung der Gründe, für die auf das größere Wert, bezw. auf die Auslegungsliteratur zu verweisen ist, und auch ohne Nennung derer, welche zuerst eine Aenderung des Textes vorgeschlagen haben. So ist ein sehr anregendes Uebungsbuch für alttestamentliche Seminare zu stande gekommen, das der Aufmerksamkeit der Fachgenossen empfohlen zu werden verdient. — Nicht alle Aenderungsvorschläge werden allen Lesern einleuchtend sein, andererseits wird fast jeder die Erwähnung gar mancher Conjectur vermiffen; im großen und ganzen zeigen sich die vier holländischen Forscher auf dem Gebiete der sog. niederen Textkritik weniger zu Abweichungen vom Ueberlieferten geneigt als auf dem der sog. höheren. Ref. hat sich stets für maßhaltendes Vorgehen auf beiden Gebieten ausgesprochen. H. L. Strack.

Mathews, Shailer, A history of New Testament times in Palestine. 175 B.C.—70 A.D. New York, 1900. Macmillan & Co. (XI, 218 S. Gr. 8.)

In der Sammlung neutestamentlicher Handbücher, deren eines (Rash's history of the higher criticism) wir bereits rühmend besprochen (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 4, Sp. 145 d. Bl.), hat der Herausgeber selbst, Professor in Chicago, die neutestamentliche Zeitgeschichte behandelt. Er faßt diese auf, nicht so sehr als Darstellung der Zustände Palästinas zur Zeit Jesu

und der Apostel, wie als Erzählung der Geschichte Palästinas von der Seleucidenezeit bis zur Zerstörung des Tempels im Jahre 70, weiß aber sehr geschickt die inneren politischen und religiösen Verhältnisse der äußeren Geschichte einzureihen: so werden die Parteien und Richtungen im jüdischen Volke bei der für ihr Hervortreten entscheidenden Regierung Hyrkans, die Organisation des Landes, Sanhedrin, Steuerwesen 10. bei der Uebernahme des Landes in römische Verwaltung besprochen; der religiösen Eigenart und Stimmung, insbesondere der messianischen Hoffnung ist ein eigenes Capitel zwischen dem von den römischen Procuratoren und dem von Agrippas I Regierung handelnden gewidmet. Mit Vergnügen liest man die äußerst lebendige und anschauliche Darstellung; die entscheidenden Persönlichkeiten treten in scharfer Charakterzeichnung gut hervor. Die Auffassung, durchweg auf den besten neueren Arbeiten (besonders Schürer, Wellhausen) ruhend, ist gesund und nüchtern, ohne der religiösen Wärme und des Verständnisses zu ermangeln. Sehr beachtenswert sind die Ausführungen über das Maß der Nichtfrömmigkeit bei den Juden der Zeit Jesu. Bei dem Essenismus, welchen M. als eine dem Pharisaismus nächstverwandte Abzweigung der Chasidim ansieht (man sieht sich an die schwarzen und weißen Mönche von Clugny und Cliteaug erinnert), scheinen Ref. die Berührungen mit dem Neupythagoreismus nicht hoch genug angeschlagen. Den Messiasglauben der Jünger schon in die Zeit vor das Petrusbekenntnis zurückzubatieren, zerstört den von Marcus so klar gezeichneten Fortschritt. Zu der Alexandrinischen Judenhege unter Caligula und Philo's Gesandtschaft vermißt Ref. den Hinweis auf die neuerdings bekanntgewordenen Analogien unter Claudius, Trajan und Commodus, s. Wilden Hermes 1896, Deißmann Th. Lj. 1898, 602. Den trefflichen Literaturangaben möchte er noch S. 166,2 Bouffet, Antichrist, S. 168,2 Garnad DG. 1 98. 755 beifügen, S. 160,2 I. οὐρανοῦ. Drei genealogische Tabellen, eine sehr übersichtliche Karte und ein Index erleichtern wesentlich die Orientierung. v. D.

**Antilegomena.** Die Reste der ausserkanonischen Evangelien und urchristlichen Ueberlieferungen, hrsg. und übersetzt von Erwin Preuschen. Giessen, 1901. Ricker. (VI, 176 S. Gr. 8.) 4 3.

Legt man den hier doch gewiß maßgebenden Sprachgebrauch des Eusebius zu Grunde, so gehört nach dem engeren (Kirchengesch. III, 25, 3) kein einziges Stück der vorliegenden Sammlung zu den Antilegomena und selbst nach dem weiteren (III, 25, 5) einzig die Apokalypse des Petrus und das Hebräerevangelium. Ist man bereit, auch die nach Eusebius nicht bloß „bestrittenen“, sondern gänzlich verworfenen Schriften einzuschließen, die für den Kanon in Betracht kommen könnten, so umfaßt der Name von den 18 bezw. 21 Abteilungen des Buches trotzdem höchstens 13 bezw. 15. Andererseits fehlen hier nicht nur die von Eusebius im engeren Sinne Antilegomena genannten fünf Briefe des Neuen Testaments und von dem, was er im weiteren Sinne so nennt, nicht bloß die Johanneische Apokalypse, sondern auch Clemensbrief, Barnabasbrief, Hermas und Apostellehre. Man muß sich also an den Untertitel unseres Buches halten, um zu sehen, was es bieten will: keine ganzen, in Sammlungen der „apostolischen Väter“ oder billigen Separatausgaben bequem zugänglichen Schriften, und neben ausserkanonischen Evangelien nur urchristliche Ueberlieferungen. Durch die letzte Bestimmung rechtfertigen sich die Fragmente des Papias, des Hegesippus, der Presbyter bei Irenäus und die dicta Jesu agrapha, durch beide die Evangelienentate im zweiten Clemensbrief, bei Justin, bei Celsus und in den pseudoclementinischen Homilien; Apokalypse und Predigt des Petrus freilich nicht, denn das waren Bücher, keine „Ueberlieferungen“. Doch wir wollen dies nur zur Verhütung irriger Erwartungen constatieren haben, ohne mit dem Verf. darüber zu rechten. Denn sein Unternehmen ist aufs freudigste zu begrüßen. Alle seine Vorgänger übertrifft es weit. Die eminente Wichtigkeit seines Inhalts bezweifelt niemand; aber bekannt wird er doch nur, wenn ihn Jemand so bequem zugänglich macht. Durch seine Beteiligung an der Abfassung von Harnacks Allchristl. Literaturgeschichte war der Verf. für die jetzige Aufgabe besonders gut vorbereitet. Man darf hoffen, daß er nichts Wesentliches von dem übergangen hat, was nach seinem Plane dazu gehört. Aus syrischen und armenischen Ueberlieferungen ist manches beigelegt, was anderwärts fehlt. Neben den „Resten“ selbst erhält man übrigens auch testimonia votorum über deren Quellen, neben den „wichtigen“ Varianten, die das Vorwort ankündigt, auch Conjecturen. Zu wünschen bleibt freilich noch manches. Statt der angeführten Bibelstellen treffen mit dem Wortlaute bei Justin, Celsus u. andere öfters genauer zusammen. Besonders auffällig ist, daß auf S. 20 Nr. 2 und 8 für Matth. 6, 24, 25, 21 statt für Luc. 16, 13, 10 und Nr. 6 für Matth. 12, 50 ohne Luc. 8, 21 angeführt wird. Wenn aber somit auch solche Evangelienentate gegeben werden, die mit unserem neuen Testament wörtlich übereinstimmen, warum fehlen dann die wegen ihres Alters weit wichtigeren, die zugleich für die Kanongeschichte so bedeutsam sind wie Barn. 4, 14 oder im Wortlaut abweichen wie I. Clem. 13, 2; 46, 8, oder die bei Polykarp u., die Hoole im Anhang zu seinem Classical element in the New Testament von 1888 alle bietet? Wenn unter den Quellen der agrapha zwei Mal der codex Bezae erscheint, warum fehlt, was Nestle Verwandtes aus altlateinischen Codices beibringt, sodas man dessen supplementum Novi Testamenti neben dem neuen Buche immer noch nötig hat? Hatte der Verf. Gründe für diese Weglassungen, so hätte er sie anführen sollen. Ebenso die für seine uns undurchsichtige Auswahl der agrapha, d. h. der in den vier Evangelien nicht verzeichneten Worte Jesu. Nicht gut nennt er diese: herrenlose Herrenworte. Ein ἀδελφότητος ist doch ein Dictum, das keinem bestimmten Urheber zugeschrieben wird. Von diesen agrapha sind einige mit Recht aus

mehr als einer Quelle belegt. Das hätte aber auch bei Varianten zu Bibelstellen geschehen sollen. Von der Wichtigkeit der jetzt endlich in der dritten Auflage von Nestles Novum Testamentum abgedruckten ausserkanonischen Lesart zu Matth. 11, 27 z. B. bekommt man nicht entfernt den richtigen Eindruck, wenn man sie (S. 32) nur als Justins Eigentum und auch durch das Register nur noch als das der Pseudoclementinen kennen lernt. Ein paar Namen aus Nestle (ohne umständlichen Abdruck kleiner Varianten) hätten genügt, um ihre überwältigende Bezeugung klar zu machen. Nicht befriedigend ist die Wiedergabe der „Logia Jesu“ von Dyrtrhynchos (S. 43 fg.). Preuschen zählt deren sieben, ohne zu sagen, daß andere acht zählen und wo die zweite Seite des Blattes beginnt, von der man nicht weiß, ob sie den Schluß zu dem erhaltenen oder zu einem verlorenen Sahanfang bringt. Kurze Bemerkungen zu schwer verständlichen Stellen hätten für Studenten, die doch in erster Linie als Leser des Buches zu denken sind, die ganze deutsche Uebersetzung auf S. 105—175 überflüssig und damit den Preis viel wohlfeiler gemacht. Doch für Andere ist sie sehr verdienstlich. Ganz zuverlässig freilich ist sie nicht. Das vielbesprochene erste καὶ des Papias bei Eusebius, Kirchengesch. III, 39, 3 wird S. 146 ganz übergangen, das erste in § 4 falsch bezogen; ὁ πρεσβύτερος Ἰωάννης ebendasselbst kann nicht übersetzt werden: „der ältere (Presbyter) Johannes“, sondern höchstens: Johannes „der Alte“. S. 138 (XII, 3) soll ἐόντι heißen: ich stand. Καταπέδοσθαι (S. 79, 7 bezw. S. 164) bedeutet nicht einfach: lügen, sondern: lügen gegen (die göttlichen Schriften und den Herrn). Auch der griechische Druck sollte nicht Fehler zeigen wie die Accusative τελώνων und ναύτας S. 40, 3, 2 und 4 (nicht neben dem Richtigen) oder ἡδύως ohne Iota subscriptum (S. 62 constant) oder τ' ἀνδρός (= τοῦ ἀνδρός) (S. 57, 9) mit Elision statt Krasis. „Aus der Bergpredigt“ sollten nicht Justins Ausführungen von Matth. 9, 13; 11, 5; 8, 11 fg.; 25, 41, die (in Nr. 31, 32, 40 a) mit Stellen aus ihr nicht einmal verknüpft sind, und ebenso wenig 5, 20 aus der „Rebe an die Jünger“ hergeleitet sein. Nr. 40 b gehört überdies zu 39, nicht zu 40 a. Und unbedingt sollte der Bequemlichkeit des Lesers soviel Rechnung getragen sein, daß in der Uebersetzung jedesmal die Seite des Textteils angegeben wäre, zu der sie gehört. Schm.

**Weber, Friedrich K. C., F. H. v. Frank's Gotteslehre und erkenntnistheoretische Voraussetzungen.** Ein Beitrag zur Religionsphilosophie des 19. Jahrhunderts. Leipzig, 1901. Deichert. (XV, 76 S. Gr. 8.) 1, 60.

Der Verf. bekennt sich selbst als dankbaren Schüler Franks und sucht durch seine Schrift der Verbreitung der Frank'schen Dogmatik zu dienen. Daher urteilt er nicht, sondern stellt fast lediglich dar. Doch verbindet er von vornherein die Gedanken des „Systems der christlichen Gewißheit“ und des „Systems der christlichen Wahrheit“ zu einem knappen Ganzen; auch die zugehörigen Stellen anderer Schriften werden gelegentlich herbeigezogen. Ob W. freilich sein Ziel erreichen wird, zum Studium Franks einzuladen oder zurückzuführen? Er empfindet selbst, daß die Gotteslehre ebenso die Schwäche wie die Stärke des Erlanger Meisters zeigt. Gerade die objective, knappe Art aber, mit der er z. B. im zweiten Teil die Lehre von „Dasein, Wesen und Eigenschaften Gottes“ wiedergibt, scheint uns die speculative Einseitigkeit Franks, die seiner Dogmatik am meisten schadet, besonders auffallend ans Licht zu stellen. Wer von einem durch Mißacht beeinflussten Dogmatiker oder auch von Schleiermacher berührt ist, fühlt sich durch solche innergöttliche Speculationen befremdet. Am interessantesten ist der erste Teil, der von den erkenntnistheoretischen Voraussetzungen handelt. Vielleicht würde die Schrift dem Leser mehr Freude und ihrem Gegenstande mehr Teilnahme verschaffen, wenn der erste und

britte Teil („Gott und die Welt“) nicht schon an Umfang so weit hinter dem zweiten zurückstünden. Immerhin wird jeder, der sich mit Frank beschäftigen will, die klare, übersichtliche und an Citaten reiche Schrift mit Dank und Förderung benutzen.  
St.

1) **Frommel, Otto S., Frommels Lebensbild.** 2. Band. Vom Wuppertal zur Kaiserstadt. Mit 2 Bildnissen. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (X, 466 S. Gr. 8.) # 6.

2) **Frommel, Emil, Für Thron und Altar.** Reden in Kriegs- und Friedenszeiten. Hrsg. von J. Kehler. Ebd., 1901. (X, 194 S. Gr. 8.) # 2, 50.

Das Frommel-Gedenkwerk, Hrsg. von der Familie. 2. u. 4. Band.

Der zweite und letzte Band der Biographie Emil Frommels von Sohneshand (1) beginnt mit den Jahren im Wuppertal. Hier, in Barmen, mit seinen warm-, aber auch engherzigen Christenleuten hatte Frommel für seine weltoffenere Weise christlicher Lebensbethätigung manchen Kampf zu bestehen. Vier Fünftel des Buches gehören der Berliner Zeit, die nur von dem Feldzug unterbrochen wurde. Er war und blieb trotz anderer Rufe Garnisonpfarrer von Berlin. Die Beweise der kaiserlichen Hochschätzung teilt die Familie mit begreiflicher Genugthuung den Lesern mit; und man spürt in der That gern den Beziehungen zum alten Kaiser nach. Auch die Verehrung seiner Soldaten und der großen Gemeinde berer, denen seine lebenswürdige Schriftstellerei diene, wird uns begreiflich. Wie die kurz charakterisierten Schriften, giebt sein mit vollem Recht im wesentlichen ganz abgedrucktes Testament ein überaus anziehendes Bild seiner christlichen Persönlichkeit.

Der vierte Band, von Frommels Schwiegersohn, dem Potsdamer Garnisonpfarrer und Hofprediger Kehler (2) herausgegeben, enthält 25 religiöse Reden zu festlichen Anlässen. Besonders genannt sei die Predigt nach dem Einzuge der deutschen Truppen in die Straßburger Thomaskirche am 30. September 1870.  
F. H.

**Bruckner, Albert, Faustus von Milveo.** Ein Beitrag zur Geschichte des abendländischen Manichäismus. Basel, 1901. Reinhardt. (VIII, 82 S. Gr. 8.) # 2, 40.

Seine Habilitationsvorlesung „Die Bibelkritik der Manichäer“ (Basel 1898) legt der Verf. in erweiterter Gestalt vor. Er scheint indes eine umfassende Geschichte des abendländischen Manichäismus zu planen. Vorerst versucht er den manichäischen Hauptgegner Augustins Faustus von Mileve gegen das auf Augustin (ohne den nichts von seinem Leben bekannt oder von seinen Werken erhalten wäre) beruhende traditionelle Urteil und insbesondere auch gegen ein neueres Verdicht (Harnad nannte ihn einen „vollkommenen Salonprofessor“) zu retten. In der Einschätzung der geistigen Bedeutung des Faustus als eines gewiß nicht unbedeutenden Repräsentanten damaliger religionsparteilicher Bibelkritik mag der Verf. schon das Richtige treffen; aber die Verühnungen seiner Polemik mit neuzeitlicher Bibelkritik genügen sicherlich nicht, um diesen Manichäer als einen „fast modernen Menschen“ erscheinen zu lassen. Das Bibelstellregister zu den Fragmenten des Faustus ist als Ergänzung zur Wiener Augustin-Ausgabe willkommen.  
F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 36.

Inh.: Falsches Prophetentum. — Die Religion der Zukunft. — Von der Verdener internationalen Kunstausstellung 1901. 2. — Je zwei Katholikentage und antirömische Protestversammlungen in Oesterreich. — Das „dumme Salz“ der englischen Hochkirche.

**Der Protestant.** Red. W. Staerl. 5. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Gottes Maßstab. — Alte, aber nicht veraltete Wege. — Zwei protestantische Doppelstandbilder. — Der Pfarrerstand im Negativ.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Raabe. 15. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Kreuz und Schwert. — Lutherworte. — Darf ich zum Vater beten? — Im Namen Jesu. — Gedanken eines Arztes über den Eelbmord. — Wilhelm Raabe. — Aus der neueren philosophischen Literatur. (Schl.) — Zum Kirchenstreit.

**Oriens Christianus.** Römische Halbjahreshefte für die Kunde des christlichen Orients. Hrsg. v. A. Baumstark. 1. Jahrg. 1. Heft. (Leipzig, Harrassowitz.)

Inh.: Baumstark, eine ägyptische Mess- und Tauf liturgie vermutlich des 8. Jahrhunderts. — Bossou, un recueil de sentences attribués à Isaac le Syrien (à suivre). — Giamil, Symbolum Nestorianum anni p. Ch. n. 612. — Göller, ein nestorianisches Bruchstück zur Kirchengeschichte des 4. und 5. Jahrhunderts. — Baumstark, die nichtgriechischen Paralleltexzte zum achten Buche der Apostolischen Constitutionen. — Braun, der Katholikos Timotheos I und seine Briefe. — Strzygowski, die Sophienkirche in Salonik, ein Denkmal, das für die Wissenschaft zu retten wäre. — Graeven, ein Christusstypus in Buddhafiguren.

**Reinhardt'schrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Peabody, das Ziel und der Weg. — J. Riebergall, die Bedeutung der koptischen Dogmatik für die Praxis. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

## Philosophie. Psychologie.

**Falckenberg, Richard, Hermann Lotze.** 1. Teil. Das Leben und die Entstehung der Schriften nach den Briefen. Mit Bildnis. Stuttgart, 1901. Frommann. (206 S. Gr. 8.) # 2. Frommanns Klassiker der Philosophie. XII.

Es ist fast unbegreiflich, daß zwanzig Jahre seit dem Tode Lotzes vergehen konnten, ohne daß eine des Mannes würdige Biographie geschrieben wurde. Der kurze Nachruf mit Schriftenverzeichnis von Rehnisch kann kaum als Ersatz betrachtet werden, und selbst die von M. Kronenberg entworfene Charakteristik („Moderne Philosophie“, München 1899, S. 1–75) ist, so sehr man sich auch an ihr erwärmen kann, etwas zu dürftig. Es war daher in der Ordnung, daß Faldenberg, der seit langem für die von ihm herausgegebenen „Klassiker der Philosophie“ einen Lohewand angekündigt hatte, die Gelegenheit benutzte und entgegen der bisherigen Gepflogenheit das Biographische zu einem ganzen Bande ausspann. Zu diesem Zwecke hat der Verf. sein Augenmerk auch auf die zahlreichen Briefe Lotzes (258 an der Zahl) gerichtet und das Wesentliche und Interessante in ihnen zur Kenntnis der zahlreichen Verehrer Lotzes gebracht. Schlicht und prunklos, wie Lotze selbst war, ist auch das Lebensbild Faldenbergs (S. 15–117). Der zweite Teil enthält die Entstehungsgeschichte der Schriften (S. 119–176). Anhangsweise werden mitgeteilt drei Rezensionen Lotzes aus den Jahrgängen 1852, 1855 und 1856 dieser Zeitschrift, eine Auswahl aus Lotzes Gedichten, ein Bericht C. Stumpfs über Lotzes Briefe an ihn, ein Verzeichnis der Briefe Lotzes an S. und H. Hirzel und ein Verzeichnis seiner sonstigen Briefe. Um als Biographie im eigentlichen Sinne gelten zu können, hätte das Buch etwas weniger den Charakter einer Stoffsammlung an sich tragen dürfen, der Verf. hat sich, wie uns scheint, etwas mehr, als gut war, im Hintergrunde gehalten. Der Schwerpunkt liegt allerdings in dem noch ausstehenden zweiten Teile, auf den man nach der vortrefflich geratenen Darstellung in des Verf.s „Geschichte der neueren Philosophie“ sehr gespannt sein kann.

**Froend, Sigm., Die Traumdeutung.** Wien, 1900. Doutlecko. (375 S. Gr. 8.) # 9.

Froend faßt den Traum als erstes Glied in der Reihe abnormer psychischer Gebilde auf. Nach einer vier Bogen starken Uebersicht über die reiche und schwer übersehbare Traumliteratur, in der fast jeder Autor sein Problem ganz von neuem ansaßt,



beginnt F. seine eigenen Untersuchungen, die nur an selbst-erlebten Träumen oder an denen von genau bekannten Nervenkranke Patienten vorgenommen werden. An der Hand eines ausführlich analysierten Traumusters bespricht er die Methode der Deutung und stellt als seine Grundanschauung den Satz hin, daß das Motiv der Traumvorstellungen im Wunsch liege und der Inhalt somit eine Wunschbefriedigung bedeute. An vielen Beispielen gelingt es ihm, diese Ansicht plausibel zu machen, so besonders an den Durstträumen die ja auch leicht experimentell hervorgerufen sind. Im Anschluß an die Erörterungen über die entstellende Wirkung des Traumes bespricht er das Traummaterial und die Traumquellen. Neue und indifferente Momente können in verschiedener Weise mitwirken; eine ergiebige Quelle ist das Infantile. Wichtig ist die Rolle der somatischen Reize, deren sonderbare Auswahl von den bisherigen Autoren nicht erklärt worden sei. Schließlich giebt er eine Reihe typischer Träume: während das Traumgefühl meist so individuell ist, daß in der Regel eine Deutung der Träume anderer Personen undurchführbar ist, so giebt es doch einzelne Träume, die häufiger bei verschiedenen Menschen wiederkehren, so die Verlegenheitsträume, in denen man mangelhaft bekleidet zu sein glaubt (Exhibitionsträume). Die Fliegeträume leitet F. von der Erinnerung an das Schaukeln in der Kindheit ab, eine gezwungene Erklärung, der Ref. die übliche Zurückführung auf Empfindung der Atmung, mancher Hautreize und etwaiger Gleichgewichtsorganstörungen doch bei weitem vorzieht. Als typische Träume bezeichnet F. auch jene, in denen ein auffallendes Verhältnis zu den Eltern vorkommt, etwa Haß gegen den Vater, sexuelle Neigung zur Mutter, die besonders bei Psychoneurotikern eine besondere Rolle spielen sollen; er geht soweit, daß er damit die große Debipustragödie mit der Heirat der Mutter in Zusammenhang bringen will! Beachtenswerter ist die ins Einzelne gehende Bergliederung der Traumarbeit; Verdichtung, Verschiebung, Personenmischung; Rechnen und Reben im Traume; absurde Träume; intellektuelle Leistungen, Kritik im Traume; Affecte etc. Er nimmt an, daß im Traume die Erregung des Hirns einen rückläufigen, regressiven Weg nehmen kann, im Gegensatz zu ihrer Richtung im wachen Denken. Das Wertvollste sind immer die einzelnen Beobachtungen, so über Angstträume, über das Weiden durch den Traum, die Verdrängung u. a. Es ist zu gestehen, das Buch bietet ein gut beobachtetes Material und geht in der Bemühung der Analyse desselben weiter oder, besser gesagt, tiefer, als bisher jemand versucht hat. Aber es ist dabei doch oft genug des Guten zu viel gethan und die Irrwege einer unfruchtbareren Symbolistik sind nicht vermieden. So erzählt F. folgenden Traum von einer Dame: „Sie sieht in der Wüste drei Löwen, von denen einer lacht, fürchtet sich aber nicht vor ihnen...“. Die Analyse versucht er nun folgendermaßen: „der indifferente Anlaß zum Traum ist ein Satz ihrer englischen Aufgabe geworden: Die Mähne ist der Schmuck des Löwen. Ihr Vater trug einen solchen Bart, der wie eine Mähne das Gesicht umrahmte. Ihre englische Sprachlehrerin hieß Miss Lyons (Lions = Löwen). Ein Bekannter hatte ihr die Balladen von Löwe geschickt. Das sind die drei Löwen; warum sollte sie sich vor ihnen fürchten? etc.“ Es erscheint schlechterdings verfehlt, eine Ableitung der Dreizahl der Löwen in jener speculativen Weise zu versuchen, da gerade die Zahlen, in denen die Traumbilder sich zeigen, höchst variabel sind, und jeder an sich selbst erleben kann, wie rasch im Traume etwa aus drei Löwen deren Hunderte werden. Die Traumdeuterei des Buches will zu viel erklären und gerät dadurch in Spitzfindigkeiten, die man gar nicht im einzelnen der widerlegenden Nachprüfung unterwerfen kann, sondern a limine abweisen muß. Es wäre dankenswerter gewesen, wenn F. einen engeren Anschluß der associativen und dissociativen Vorgänge des Traums an die

Thatsachen der normalen Psychologie gesucht hätte. S. 266 spricht Freud von Schiller, „der ja in Marburg, wiewohl nicht im steirischen, geboren ist!“ Als Sammlung von Beobachtungen und vielen treffenden Bemerkungen wird das Buch doch vielen Lesern willkommen sein. —yg—

**Vierteljahrsschrift** f. wissenschaftl. Philosophie, gegründet von Rich. Avenarius, hrsg. von Paul Barth. 25. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Jos. W. A. Sicksen, der Causalbegriff in der neueren Philosophie und in den Naturwissenschaften von Hume bis Robert Mayer. 4. — J. Pegoldt, Solipsismus auf praktischem Gebiet.

**Psychologische Arbeiten.** Hrsg. v. E. Kraepelin. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Rubin, über die Dauer der psychischen Alkoholvergiftung. — W. Bergandt, über die Beeinflussung geistiger Leistungen durch Hungern. (Mit Fig.)

## Geschichte.

**Cicotti, Ettore, La guerra o la pace nel mondo antico.** Un saggio. Turin, 1901. Fratelli Bocca. (231 S. Gr. 8.) L. 3, 50.

Piccola biblioteca di scienze moderne. Nr. 38.

Durch die ganze Geschichte zieht sich eine ununterbrochene und unbegrenzte Reihe von Kriegen. Die Ursachen dieser Erscheinung im Altertum zu erforschen und den Geist, der Krieg und Frieden in der alten Welt beherrscht, zu schildern, ist der Zweck des vorliegenden Buches, dessen Verf. sich schon durch mancherlei Arbeiten auf dem Gebiete der alten Geschichte bekannt gemacht hat. Nach einer kurzen Einleitung behandelt er in zehn Capiteln: 1. Krieg und Frieden im alten Orient (S. 6 fg.); 2. In den Homerischen und Hesiodischen Gedichten (S. 31 fg.); 3. In dem unter der Herrschaft des Krieges stehenden Sparta (S. 49 fg.); 4. Im alten Athen (S. 68 fg.); 5. Im alten Rom (S. 110 fg.); 6. Die Ursachen des Krieges (S. 145 fg.); 7. Die äußere Erscheinung des Krieges (S. 154 fg.); 8. Die Wirkungen des Krieges und des Friedens (S. 188 fg.); 9. Den Bürgerkrieg (S. 208 fg.); 10. Den Frieden im römischen Reiche (S. 219 fg.). Der Verf. zeigt, wie schon in den Reichen des Orients durch Empörungen unterworfenen Völker, Abfall treulofer Statthalter, Einbrüche wilder Nomaden und gegenseitige Eifersucht der Herrscher der Krieg zur Regel, der Friede zur Ausnahme wurde. Auch die ältesten griechischen Dichtungen sind in einer kriegerischen Zeit entstanden, zeigen aber zugleich tiefe Abscheu vor dem Kriege und heiße Sehnsucht nach Frieden. Hesiod will den Krieg durch Gerechtigkeit beseitigen und durch den friedlichen Wettstreit der Arbeit ersetzen. Dagegen zeigen die Gedichte des Tyrtäos den kriegerischen Geist der Spartaner, deren engherzige Politik für Griechenland oft verderblich war. Auch Athen ward schon zu Solons Zeit durch die Unfruchtbarkeit seines eigenen Gebietes zur Eroberung gedrängt und besonders auf den Seehandel angewiesen, doch gab es auch hier längere Friedenszeiten, und besonders um die Mitte des 4. Jahrh. bildete sich eine große Friedenspartei, deren Grundsätze Sokrates in seiner Rede vom Frieden und Xenophon in seiner Schrift von den Einkünften darlegen. Rom endlich erwarb sich in fortwährenden Kriegen die Herrschaft zuerst über Italien, dann über alle Länder um das Mittelmeer. Die Ursache dieser Kriege war besonders das Bestreben, die überflüssige Bevölkerung mit den Bedürfnissen des Lebens zu versorgen. Dazu kamen religiöse und nationale Gegensätze sowie Handels-eifersucht. Die barbarische Art der Kriegsführung, die uns die assyrischen Inschriften zeigen, ward durch den Fortschritt der Cultur allmählich gemildert. Man schonte Leben und Habe der Besiegten, um dadurch seinen eigenen Besitz zu mehren. Ueberhaupt diente der Krieg als Mittel zum Erwerb von Reichthümern, durch welche im Frieden die Fortschritte von

Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe möglich wurden. Auch innerhalb der einzelnen Staaten bildeten sich oft Gegensätze, die zum Bürgerkrieg führten, und als die meisten Völker der alten Welt im römischen Reiche vereinigt waren, mußte sich dieses erst durch ein Jahrhundert der Bürgerkriege hindurch arbeiten, ehe Augustus dem Erdkreis die Segnungen des Friedens bringen konnte, die Horaz in der letzten Ode des vierten Buches preist. Freilich brachen auch über das römische Weltreich neue Stürme herein. Dies ist in Kürze der Inhalt des interessanten Buches, das von gründlichen Studien und von großer Belesenheit des Verf. Zeugnis ablegt und sich auch zur Uebersetzung ins Deutsche wohl eignen würde.

## A. II.

**Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylhäusen**, hrsg. v. Hans Kaiser. Innsbruck, 1900. Wagner. (IX, 279 S. Gr. 8.) # 7.

Hans Kaiser hatte schon in seiner im Jahre 1898 erschienenen Doctor-dissertation das Formularbuch des Johann v. Geylhäusen, des obersten Registrators der deutschen Reichskanzlei unter Karl IV., zum Gegenstand einer gründlichen Untersuchung gemacht. Jetzt giebt er eine Edition des Formularbuches. Eine solche war ein Bedürfnis. Denn Hoffmann, der es im Jahre 1737 veröffentlicht hatte, hat sich auf einen einfachen Abdruck der Giesener Handschrift beschränkt und diesen noch nicht einmal correct besorgt. Von Kaiser erhalten wir jetzt eine auf dem gesamten handschriftlichen Material aufgebaute Edition. Es ist bekannt, daß das Geylhäusensche Formularbuch nicht bloß die Aufmerksamkeit der Historiker, sondern auch die der Philologen auf sich gezogen hat, wie denn besonders Burdach ihm Beachtung schenkt.

**Krauel, R., Prinz Heinrich v. Preußen in Paris** während der Jahre 1784 und 1788 bis 1789. Nach ungedruckten archivalischen Quellen. Mit 1 Bildnis. Berlin, 1901. Ritter u. Sohn. (72 S. Gr. 8.) # 2.

Die Reisen, welche Friedrichs des Großen Bruder Heinrich 1784 und 1788/9 nach Paris unternahm, haben, trotz einiger politischer Beisprechungen, keine politische Bedeutung gehabt: aber die Eindrücke zu beobachten, welche der für Frankreich und die Franzosen begeisterte Prinz von jenem Lande am Vorabend der Revolution empfing, das ist allerdings hochinteressant. Krauel schildert sie hauptsächlich auf Grund der Briefe des Prinzen an Friedrich den Großen und seinen Bruder Ferdinand. Da ist nun, abgesehen von der Naivetät, mit der Prinz Heinrich alle ihm dargebrachten Ovationen und Huldigungen als Beweise der Preußenfreundschaft des französischen Volks und der Beliebtheit seiner Person ansieht, zweierlei charakteristisch. In dem Entzücken über all die geistigen Genüsse, die Paris bietet, überfiehet er völlig, wie relativ eng die wirklich frei gebildeten Kreise waren, und begeistert sich für die ihm fast unfaßbare Auffklärung derselben „Nation“, die noch 1787 in ihrer großen Mehrheit den Protestanten nicht das Recht zugestehen wollte, gesellschaftliche Ehen zu schließen. Und sodann geht ihm der furchtbare Ernst der politischen Gärung Frankreichs nur ganz vorübergehend auf. „Er glaubte, daß die ganze Bewegung sich zu einem Triumph der philosophischen Aufklärungsideen jener Epoche gestalten und eine glückliche Harmonie zwischen bürgerlicher Freiheit und der überlieferten Autorität des Königtums herbeiführen werde.“ Es würde interessant sein zu erfahren, wie Prinz Heinrich die weiteren französischen Vorgänge beurteilt hat.

F. Fdch.

**Graf Otto von Bray-Steinburg**. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Mit Vorwort v. R. Th. von Feigel. Leipzig, 1901. Hirzel. (V, 208 S. Gr. 8.) # 4.

Eine überaus dankenswerte Ergänzung dessen, was wir bisher über die Geschichte des Werdens des Deutschen Reichs

wußten, insbesondere auch dessen, was uns Luise von Kobell über den Anteil Bayerns berichtet hat. Geboren 1807 in Berlin als Sohn eines aus Frankreich ausgewanderten ehemaligen Ratsefer-Ritters, der als Gesandter in bayrische Dienste getreten war, hat Graf Otto v. Bray, der abwechselnd Gesandter in Petersburg, Stockholm, Wien, Athen und Minister des Auswärtigen in München gewesen ist, reiche Gelegenheit gehabt, zu sehen, zu hören und mitzuwirken, und seine frischen, unmittelbaren Aufzeichnungen zeugen von scharfer Fassungs-gabe. Die Darstellung der Münchner Vorgänge in den Tagen vor Ausbruch des französischen Kriegs nennt v. Feigel mit Recht „ein historisches Zeugnis ersten Ranges“. War ihm die Unterwerfung unter das Gebot des Siegers von Königgrätz ein schweres Opfer gewesen, so war er 1870 bereits dazu gelangt, Bayerns Teilnahme am Krieg als eine persönliche Angelegenheit, als Sache „des Rechts, der Ehre, der Sicherheit des Staats“ zu empfinden. Ebenso gewinnen wir lebendigeren Einblick in die größtenteils in Versailles geführten Verhandlungen über den Eintritt Bayerns in das Reich, ein schweres Stück Arbeit, mit einem König im Rücken, der die Einheit wollte, aber die unerläßlichen Mittel dafür verweigerte und der zu menschenscheu war, um selber der Einladung zur Teilnahme zu folgen. „Röge mein teures Bayern“, so schließt v. Br. seine Aufzeichnungen hierüber, „in der Größe und in der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes reichen Ersatz finden für die gebrachten nötigen Opfer, welche zu erleichtern mein eifrigstes Bestreben war und die im Falle einer Beitrittsverweigerung Bayerns noch weit brüderlicher geworden wären, weil sie dann aufgehört hätten, freiwillig gebracht zu sein.“

Was wir, besonders aus den Briefen an die Gattin und die Tochter, von der Persönlichkeit des Mannes kennen lernen, ist so gesund, so kernig und zugleich so liebenswert, daß der Wunsch nahe gelegt wird, die Herausgeber möchten in der Auswahl des Mitzuteilenden weniger zurückhaltend gewesen sein. Sicher hätte das Buch an Anziehungskraft noch gewonnen, wenn es noch einmal so dick geworden wäre.

7.

**Correspondenzblatt** des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine. Red.: P. Baillen. 49. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: W. Payer, die Kunstentwicklung Altbayerns. — Nachrichten aus Museen. — Archiwesen. — Denkmalschutz und Denkmalpflege. — Kleine Mitteilungen.

**Deutsche Geschichtsblätter**. Hrsg. v. A. Lille. 2. Bd. 11/12. Heft.

Inh.: M. Wehrmann, Landes- und Heimatgeschichte im Unterrichte der höheren Schulen. — B. Klaus, die Juden im deutschen Mittelalter.

**Mitteilungen** des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Red. von A. Horáčka u. O. Weber. 40. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: J. Lippert, bürgerlicher Landbesitz im 14. Jahrh. (Mit Karte.) — A. R. Hein, Adalbert Stifter. 2. — M. Urban, zur Geschichte der Burg und Stadt Ibrausing. — A. Wdrath, die deutsche Junfjörnung der Arummauer Weber vom Jahre 1668. — A. Bernat, ein Hohenfurter deutscher Privatkrieg aus dem 14. Jahrh. — Rud. Knott, Glockenrechnungen für Klostergrab und Niklasberg aus dem Jahre 1614 und 1650. — S. Anfert, der Steinerner Ritter am Leimeriger Friedhofe. — Splitter. — Bericht über die am 22. Juni 1901 abgehaltene Hauptversammlung des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. — Ad. Horáčka, Benzel Mayer †.

## Länder- und Völkerkunde.

**Hofensfeld-Buchenau, Dionys, Kreuz und Halbmond**. Skizzen aus der Türkei, Bulgarien, Griechenland, Montenegro, Rumänien, Serbien und den österreichischen Reichsländern. Leipzig, 1900. Baum. 1. Abt. (64 S. 4.) u. # 2, 50 (pl. in 5 Abt. # 10 in Subscr.).

Der Verf., der viele Jahre im Orient als Lehrer und Redacteur gelebt, kennt die Verhältnisse des Südostens Europas so genau, daß er es wohl wagen darf, das deutsche Publicum

über die culturellen Zustände der Türkei und Nachbarländer zu belehren und aufzuklären, denn auch letzteres thut sehr not, namentlich unsern Türkenchwärmern. Der vorliegende Teil enthält folgende Skizzen: Die österreichischen Reichslände (Bosnien, Herzegowina); Der bosnische Kirchenstreit; Sultan Abdul Hamid II; Im Yıldiz; Die türkische Armee; Die Jungtürken; Das gesellschaftliche Leben am Bosphorus; Die Diebstehleien in Konstantinopel. Wir sehen der Fortsetzung dieses Werkes, wovon noch vier Abteilungen ausstehen, mit Spannung entgegen und empfehlen seine Lectüre allen, die sich für die Zustände in Südost-Europa interessieren. G. W.

**Bachmann, J.** Süd-Afrika. Reisen, Erlebnisse und Beobachtungen während eines sechsjährigen Aufenthaltes in der Capcolonie, Natal und Pondoland. Mit Titelbild. Berlin, 1901. Gishblatt. (VI, 219 S. Gr. 8.) № 3, 50; geb. № 4, 60.

Herr Bachmann ist teils als Mediciner, teils als Angestellter der ehemaligen auf Grund der Nagelschen Landwerbungen gegründeten Colonisationsgesellschaft, in Südafrika thätig gewesen und versucht in einem kleinen Bändchen das Lesepublicum mit seinen Erfahrungen vertraut zu machen. Der Verf. versteht es recht gut, seine subjectiven Erlebnisse zu schildern, man folgt mit Interesse seinen Bemühungen, sich in den westlichen Teilen der Capcolonie eine ärztliche Praxis zu gründen. Mit Bedauern sehen wir ihn nach Jahren ehrlichen Strebens die Erfolglosigkeit seines Versuches erkennen. Er begiebt sich nach dem nördlicher gelegenen Natal, wo er mit den Beamten der Nagelschen Gesellschaft zusammentrifft, und mit diesen nach Pondoland geht, um dort Colonisationsarbeiten zu beginnen. Durch die völlige Aussichtlosigkeit des Unternehmens am Erfolg gehindert, kehrt er nach etwa sechsjähriger Abwesenheit nach Europa zurück. Weniger glücklich ist der Verf. in der Schilderung von Land und Leuten. Er kündigt in der Vorrede Beschreibungen von Gegenden an, die, abseits von allem Verkehr liegend, bisher noch nicht beschrieben wurden, allein er läßt sich ebensowenig auf eine einigermaßen gründliche Charakterisierung der Buren, unter denen er intim verkehrte, als auf eine Schilderung des von ihm durchstreiften Landes, noch der Völkerstämme ein, mit denen er in Verührung gekommen ist. Dies ist um so erstaunlicher, als gerade die von ihm durchstrene Gegend zwischen dem Umsimbubu, gewöhnlich St. John-Fluß genannt, und der Umtamvuna, einem anderen kleinen Küstenflusse, zu den landschaftlich schönsten und merkwürdigsten Teilen Südafrikas gehört. Ganz amüsant ist die kleine Probe afrikanischer Dichtkunst, welche der Verf. giebt. Sie ist einem kleinen Büchlein entnommen, welches vor etwa 25 Jahren in der Capcolonie viel von sich reden machte als der erste gründliche Versuch, die unschöne capholländische Sprache schriftfähig zu machen. Der Verf. hat indessen das Gedicht aus dem Kopfe niedergeschrieben, es sind ihm deswegen verschiedene grobe Schnitzer untergelaufen. Wer sich für persönliche Erlebnisse interessiert, der mag das sonst frisch geschriebene Buch immerhin lesen.

**Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië.** LIII. 1 en 2.

Inh.: L. W. C. van den Berg, de Mohammedaansche Vorsten in Nederlandsch-Indië. — J. H. F. Kohlbrugge, die Tenggeresen. — Alb. C. Kruijt, het IJzer in Midden-Celebes. (Met afb.) — H. Kern, Bijdragen tot de spraakkunst van het Oudjavaansch. — W. Pos, Soembaneesche Woordenlijst. — Bultengowone Algemeene Vergadering van 4 Juni 1901.

**Glehn's.** Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 9.

Inh.: Raindl, die Juden in der Bukowina. I. (Mit Abb.) — In Benares zur Zeit der Wasserfeste. (Mit Abb.) — Barcuse, das Briaquetagegebiet von Vic, Deutsch-Polbringen. — Boigt, Wann erfolgte der Untergang der Andreeschen Polarexpedition?

**H. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrg. von H. Snyan. 47. Band. 8.

Inh.: L. W. Zippenhauer, Beiträge zur Geologie Haiti's. 5) Das La Selle-Gebirge, die Cul-de-Sac-Ebene und das Salzsäuregebiet. — Geographischer Monatsbericht. — Literaturbericht.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Börnstein, R.** Leitfaden der Wetterkunde. Gemeinverständlich bearbeitet. Mit 52 Abbildungen im Text und 17 Tafeln. Braunschweig, 1901. Vieweg u. Sohn. (VIII, 181 S. Gr. 8.) № 5.

Die sehr prägnante Darstellungsweise des Verf. ermöglicht es, auf 150 Octavseiten die wichtigsten feststehenden Lehren der Meteorologie wiederzugeben und dabei auch die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft zu berücksichtigen. Deshalb wird das Buch dem Lehrer der Physik, der sich für die Meteorologie interessiert oder gar Wetterprognosen stellen will, sehr willkommen sein, aber zur „gemeinverständlich“ Einführung weiterer Kreise und insbesondere der Landwirte in das Studium der Wetterkunde wird es wohl nur in Ausnahmefällen dienen können. Die Anordnung des Stoffes ist im wesentlichen die übliche: zuerst werden die einzelnen meteorologischen Elemente besprochen, hierauf das Wetter als deren Wechselwirkung und zuletzt der praktische Witterungsdiens in den Culturstaaten; letzterer Abschnitt ist besonders ausführlich. Zum Schluß folgen einige Tabellen und reichliche Literaturangaben, die es dem Leser ermöglichen, sich über manche Punkte in den Originalschriften des näheren zu unterrichten. Ungewöhnlich und nicht gerade nachahmenswert ist die Einfügung der Lehre vom Gewitter und von der Lufterlektricität in den Abschnitt „Wetter“ und die Erörterung der instrumentellen Fragen am Schluß, statt am Anfang der einzelnen, den meteorologischen Elementen gewidmeten Kapitel. Die 17 Tafeln am Schluß bringen Karten zur Klimatologie von Europa, Wolkenbilder nach dem internationalen Atlas und Wetterkarten der Seewarte.

**Paul, Theodor.** Entwurf zur einheitlichen Wertbestimmung chemischer Desinfektionsmittel. Mit besonderer Berücksichtigung der neueren physikalisch-chemischen Theorien der Lösungen. Mit 8 Abb. im Text. Berlin, 1901. Springer. (VI, 54 S. Gr. 8.) № 1, 40.

Bekanntlich liegen hinsichtlich der Wertbestimmung von Desinfektionsmitteln die Verhältnisse mangels einer einheitlichen Methode so, daß ein und derselbe Körper in der widerspruchsvollsten Weise von verschiedenen Untersuchern beurteilt werden kann. Der Verf. macht nun in dem vorliegenden Heft eine ebenso einfache wie glücklichen Vorschlag zur Lösung dieser wichtigen Frage. Er empfiehlt, der angemessenen Vergleichung halber, Lösungen, welche ein Grammolekül im Liter oder in einer Anzahl von Litern enthalten, auf ihre Wirkungsweise in der Art zu prüfen, daß mit ihnen *Staphylococcus pyogenus aureus* oder Sporen von *Bacillus anthracis* behandelt werden und nach Entferrnung des Desinficiens durch Culturversuche festgestellt wird, wieviel lebensfähig geblieben ist. Es soll dieses unter systematischer Abstufung der Concentration und der Einwirkungsdauer geschehen. Aus den Resultaten einer langen Versuchsreihe geht hervor, daß diese Methode in jeder Beziehung brauchbar ist und über allen zur Zeit angewandten steht. Interessenten ist das Schriftchen dringend zu empfehlen. 8.

**Astronomischer Jahresbericht,** mit Unterstützung der astronomischen Gesellschaft hrg. von Walter F. Wislicenus. II. Band, enthaltend die Literatur des Jahres 1900. Berlin, 1901. Georg Reimer. (XXV, 631 S. Gr. 8.) № 19.

Gegen den ersten Band ist der vorliegende Jahresbericht um circa 500 Referate angewachsen. Einerseits rührt dies



von der größeren Berücksichtigung der nautischen Astronomie und der amerikanischen Literatur her, andererseits von einer stärkeren Heranziehung der durchgesehenen Zeitschriften und Publicationen. In letzterer Beziehung scheint es dem Ref., als ob des Guten etwas zu viel gesehen wäre; die Berücksichtigung von Zeitschriften, die gar keine astronomischen Fachblätter sind und nur gelegentlich astronomische Notizen bringen, hält Ref. für unnütz und unter Umständen sogar für schädlich, da dadurch diesen Notizen ein Gewicht beigelegt wird, das sie, durchschnittlich wenigstens, nicht besitzen. Jedenfalls wäre hier eine sorgfältigere Auswahl, als der Verf. in dem Wunsche, möglichst kritiklos zu erscheinen, getroffen hat, am Plage gewesen. Im übrigen verdient der Bericht dieselbe volle Anerkennung, die schon der erste Band in der ganzen astronomischen Welt gefunden hat. Die, nach den angestellten Stichproben zu urteilen, fast absolute Vollständigkeit, die kurze, klare Darlegung des wesentlichen Inhalts der Publicationen und nicht zum mindesten das rasche Erscheinen sind Vorzüge, die nicht allen wissenschaftlichen Jahresberichten eigen sind; sie werden sicher dazu dienen, den Bericht recht bald zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel jedes Astronomen zu machen. K.

**Hammer, E., Astronomisches Nivellement durch Württemberg** etwa entlang dem Meridian 9° 4' östlich von Greenwich. Bestimmung der Polhöhe und der meridionalen Lotabweichung auf den 11 Stationen: Bitz, Müssingen, Luttnau, Schönlach, Solitude, Markgröningen, Froudenthal, Brackenheim, Schwaijern, Fürfeld, Katzenbuckel. Bestimmung eines Azimuts auf den 3 Stationen: Solitude, Markgröningen, Katzenbuckel. Mit 18 Fig. im Text und 1 Taf. Im Auftrag des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens. Stuttgart, 1901. Druck der Union. (VII, 157 S. 4.)

Veröffentlichung der württemb. Commission f. d. internationale Erdmessung. IV. H.

Der Verf. giebt einen recht ausführlichen Ueberblick über die von ihm selbst oder unter seiner Leitung ausgeführten Polhöhenbestimmungen, Azimutbestimmungen und Ermittlungen der geographischen Breiten aus geodätischen Beobachtungen, ausgeführt für 11 Orte, die in der Nähe ein und desselben Meridians gelegen sind. Der Bericht ist sehr eingehend und enthält Bemerkungen über die Beobachtungsstationen, über Instrumente, Beobachtungsmethoden, Art der Berechnungen, und zum Schluß eine Zusammenstellung der aus den Beobachtungen abgeleiteten Lotabweichungen in Breite. Der Verf. hofft, weitere Beobachtungen auf anderen Meridianen in den nächsten Jahren ausführen zu können, um das erforderliche Material für weitere Schlussfolgerungen zu erlangen. v. H.

**Die Katar.** Vegr. von Otto Ule u. A. Müller. Hrsg. v. Heinz Schrenk. 60. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: A. A. Fehrl, flüssige Luft. — E. Roth, Kautschuk und Pneumatik. — Der neue Stern im Perseus. — L. Duffen, etwas über Stubenaquarien. Nach Chr. Grönlund.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von B. Klarer. 16. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: O. Bredig, anorganische Fermente. — Emil Berth, blütenbiologische Fragmente aus Ostafrika. Ostafrikanische Nectarinienblumen und ihre Kreuzungsvermittler.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 17.

Inh.: Rê mec, die Bedeutung der fibrillären Structuren bei den Pflanzen. — Bretschger, zur Biologie der Regenwürmer. — Kahl, über die Bedeutung des Principals von der Correlation in der Biologie. (Fortf.)

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 651.

Inh.: Fritsch, zur Systematik der Gattung Gamponychus Jord. (Mit Fig.) — Verhoeff, zur Phylogenie der Diplopoden. — Hagmann, kritische Bemerkungen zur Systematik der amazonischen

Fische. — Verlese, Vorgänge, welche während der Kymphose der metabolischen Insecten vorkommen. — Ementa, über eine bei Lamellibranchiaten beobachtete untere Rückströmung, sowie über die Wimperlarme des Mantels von Pinna. — Rossi, un nido di lulus. — Schulz, über Regeneration bei Poliocladen. — Russo, sullo sviluppo dell'apparato madreporico di Antedon. — (a proposito di alcune ricerche paleontologiche di Otto Jaekel. (Con fig.) — Vandy et Conte, sur le Limnocoelium Sowerbii Ray Lankester. (Avec fig.)

**Ornithologische Monatschrift** des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Red. von R. H. Sennicke, Frenzel, D. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: B. Hornung, Vogelschutz und Erziehung. — Fr. Lindner, erster Nachtrag zur Ornithologie des Fallsteingebietes. — A. Voigt, über das Nachahmungstalent der Vögel. — B. Sangsch, Krähen als Tierräuber. — Meinert B. Hagenfeldt, die Polaröve. — W. Baron Staedelberg, etwas vom Dreizehenspecht. — J. v. Pleyel, ein Beitrag zur Ornithologie vindobonensis. (Fortf.)

**Report of the U. S. national museum.** Under the direction of the Smithsonian institution, for the year ending June 30, 1899. (698 S. Gr. 8.) Geb.

Cont.: Report of the assistant secretary. General considerations. — Report of head curators. — Summary of the operations of the year. — Appendices. — Papers describing and illustrating collections in the U. S. national museum: G. P. Merrill, guide to the study of the collections in the division of applied geology. The nonmetallic minerals. — Otis Tufton Mason, a primitive frame for weaving narrow fabrics. — W. Hough, a early West Virginia pottery. — Otis T. Mason, pointed bark canoes of the Kutenai and Amur. — C. Adler and I. M. Casanowicz, descriptive catalogue of a collection of objects of Jewish ceremonial deposited in the U. S. national museum by Hadji Ephraim Benguiat.

**Katar und Hans.** Hrsg. von Max Hesse d'rfer. 9. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: A. v. Solotnikoff, der Esterlet in Freiheit und im Aquarium. — F. Barsob, Lava oder Schlacke — natürliches oder künstliches Glas. — E. v. Schweizerbarth, die Spinne als Helfer in der Rot. — D. Gaude und W. Reined, über Brutpflege unter den Käfern.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Rieke u. F. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: A. Eichenwald, über den Rowlandschen Versuch. — J. C. Mc. Lennan, über eine gewissen Salzen durch Kathodenstrahlen erteilte Radioaktivität. — S. Guggenheimer, zur Theorie der Funkenentladung. — J. F. Voyniting, die physikalischen Gesetze, Erklärungen und Hypothesen.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Das Bürgerliche Gesetzbuch.** Mit dem Einführungsgezet, der Verordnung über Viehmängel und einem ausführlichen Sachregister. Textausgabe mit Verweisungen für den Rechtsunterricht bearbeitet von Paul Krückmann. Leipzig, 1901. Dieterich. (XII, 650 S. Gr. 8.) Geb. M 3.

Der Herausgeber der vorliegenden Ausgabe des BGB., der in verdienstvoller Weise die Popularisierung des Rechtes und die Erleichterung des Rechtsstudiums namentlich durch Beranschaulichung wichtiger Rechtsgeschäfte und Rechtsurkunden erstrebt, will auch mit dem zur Besprechung stehenden Werke in erster Linie dem Rechtsunterricht dienen, indem er das besonders Beachtenswerte in den Vorschriften des BGB. durch Fettdruck hervorhebt, um dadurch auf die Bedeutung der wichtigen, namentlich der begrifflich wichtigen Worte hinzuweisen und ihr Uebersehen oder Ueberlesen zu verhüten und indem er unter den einzelnen Paragraphen auf wichtige Bestimmungen des BGB. und anderer Gesetze, welche für die Auslegung des betreffenden Paragraphen in Betracht kommen, durch Bezeichnung der betreffenden Gesetzesstellen hinweist. Uns erscheint diese neue Ausgabe des BGB. nicht nur für den Rechtsunterricht, sondern auch für die Praxis sehr verdienstlich, und wir wünschen daher, daß das Beispiel des Verf. auch von

anderen Herausgebern und Verlegern commentierter und un-commentierter Gesetzbücher Beachtung und Nachahmung findet. Wünschenswert wäre, daß das Buch bei einem Neudruck auf zäherem Papier hergestellt würde. N.

**Mayer, Max Ernst, Die schuldhafte Handlung und ihre Arten im Strafrecht. Drei Begriffsbestimmungen.** Leipzig, 1901. Hirschfeld. (X, 201 S. Gr. 8.) M. 6.

Mayer will die Begriffe der schuldhaften, der vorsächlichen und der fahrlässigen Handlung je auf eine Formel zurückführen, die dem Richter sagen soll, „was er zu thun hat, damit er die Aufgabe, Strafen nur wegen schuldhafter Handlungen zu verhängen nicht verfehlt“. Diese Formeln lauten: Schuldhafte Handlung ist eine pflichtwidrige Willensbethätigung, die einen rechtswidrigen Erfolg zur Wirkung hat. Vorsächlich begangen ist diejenige schuldhafte Handlung, für welche die Vorstellung vom rechtswidrigen Erfolg nicht Gegenmotiv geworden ist: a) weil sie Hauptmotiv gewesen ist (directer Vorsatz), b) weil sie kein Motiv gewesen ist, die Willensbethätigung zu unterlassen (indirecter Vorsatz). Fahrlässig begangen ist diejenige schuldhafte Handlung, für welche die Vorstellung vom rechtswidrigen Erfolg nicht Gegenmotiv geworden ist: a) weil sie nicht vorhanden gewesen ist, b) weil die Vorstellung vom Nichteintritt des Erfolges für den Thäter ein Grund mehr gewesen ist, die Handlung zu begehen (bewusste Fahrlässigkeit). Diese kurze Zusammenstellung der Hauptergebnisse giebt nicht entfernt ein Bild von der Reichhaltigkeit des Inhaltes der Arbeit. Ihr Hauptverdienst ist die grundsätzliche Verwertung des bisher viel zu wenig beachteten Motivs des Handelns. Und wenn man auch nicht allen Ausführungen des Verf. beizutreten vermag, so muß man doch unbedingt anerkennen, daß seine in vorzüglicher Darstellung entwickelten Gedanken in sehr vielen Punkten eine wesentliche Bereicherung der Strafrechtswissenschaft bedeuten. Auffällig ist es, daß ihm sein determinierter Standpunkt so große Schwierigkeiten bereitet, daß er in der Schuldlehre bei einer wenig verhüllten Capitulation vor dem Indeterminismus anlangt. Denn seine Formel: „Die Menschheit ist zum Indeterminismus determiniert“ und die weitere: „Der unausrottbare Glaube an die Freiheit des Willens ist der glänzendste Beweis für seine Unfreiheit; und die Unfreiheit ist der tiefste Grund für die Unausrottbarkeit dieses Glaubens“ sind doch kaum mehr als ein arger Nothbehelf. Bei seiner Kritik der Medelschen Lehre würde er wahrscheinlich zu anderen Ergebnissen kommen, wenn er nicht zwei Dinge außer Acht ließe. Einmal, daß ein Werturteil über eine That in abstracto von dem in concreto unterschieden werden muß und daß letzteres nur möglich ist in Verbindung mit einem Werturteil über den Thäter. Sodann, daß der Charakter eines Menschen nur aus seinen Handlungen wirklich erkannt werden kann und daß die Vornahme von Handlungen, die den bisherigen Vorstellungen über den Charakter des Handelnden widersprechen, nur zu einer Berichtigung dieser Vorstellungen Anlaß geben. — Im Schlußcapitel verwendet der Verf. die Motive als Strafzumessungsgründe und fügt zwei Schemata über die Proportionalität von Schuld und Strafe bei, die die gefundenen Ergebnisse veranschaulichen sollen. K. v. L.

**Senffert, Hermann, Die Bewegung im Strafrechte während der letzten dreißig Jahre.** Dresden, 1901. v. Jahn u. Jaensch. (71 S. Gr. 8.) M. 2.

Jahrbuch der Gesetzgebung. VII. 3.

Der Verf. behandelt im wesentlichen in höchst anregender und auch für ein nicht juristisch geschultes Publicum verständlicher Darstellung die wichtigsten Ergebnisse der Criminalstatistik. Er giebt zunächst eine Uebersicht über die Gesamteriminalität, nach Geschlecht, Alter, Confession, sodann führt er die Abnahme,

das Schwanken, die Zunahme bei den einzelnen Delictgruppen vor Augen. Er hebt sodann hervor, daß es sich bei der ganzen Criminalitätsbewegung um ein Stück Social- und Wirtschaftsgeschichte, nicht um eine Zu- oder Abnahme der Moralität handele. Ferner behandelt er die Geographie der Criminalität, sowohl im Allgemeinen wie bei einzelnen besonders wichtigen Delicten, und schließlich den Rückfall, insbesondere auch den Rückfall bei jugendlichen Personen. Zuletzt weist er darauf hin, wie sehr die Zahlen der Criminalstatistik durch die Empfindlichkeit des Publicums und die dadurch bedingte Menge der Anzeigen beeinflusst werden. Zum Schluß empfiehlt er Gesetze, durch welche die Strafmündigkeit hinausgerückt und die Gerichte ermächtigt werden, bei jugendlichen zwischen Zwangserziehung und Strafbehandlung frei zu wählen. Damit die Wahl eine richtige sei, müsse der Richter während der Vorbereitungszeit den Strafvollzug durch Teilnahme an der Gefängnisverwaltung praktisch kennen lernen. Außerdem müsse für die bedingte Begnadigung oder Verurteilung eine gesetzliche, die regelmäßige und gleichmäßige Anwendung fördernde Grundlage geschaffen werden. Für eine große Strafrechtsreform sei die gegenwärtige Zeit nicht günstig.

**Die Civilprocessordnung für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes vom 17. Mai 1898 nebst den Einföhrungsgesetzen.** Für den praktischen Gebrauch erläutert von Julius Petersen unter Mitwirkung von Ernst Anger. 4., vollst. umgearbeitete Aufl. II. 1.—3. Lieferung. Lehr. 1899/1900. Schauenburg. (XIX, S. 1—464 Gr. 8.) à M. 3, 60.

Mit den drei ersten Lieferungen des zweiten Bandes ist das vortreffliche Werk bis zum § 814 vorgeschritten. Alle Vorzüge, die wir vom ersten Bande gerühmt haben, weist auch der vorliegende größere Teil des zweiten Bandes auf. Wir hoffen auf baldige Vollendung des Werkes, welches der Wissenschaft und Praxis gleich willkommen sein muß. N.

**Staatslexikon.** 2., neubearbeitete Aufl. Unter Mitwirkung von Fachmännern hrsg. im Auftrag der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Julius Bachem. 1.—12. Heft. Freiburg i. B., 1900. Herder. (VII, 1440 u. 480 Sp. Gr. 8.) à M. 1, 50 (Bd. 1 cpl. M. 13, 50).

Die Görres-Gesellschaft hat sich durch die Herausgabe des Staatslexikons in der ersten Auflage das große Verdienst erworben, daß es die Fragen des Rechts, der Sitte, der Politik und Sociologie vom ultramontanen Standpunkt aus, aber durchaus maßvoll und sachlich, und zugleich in gedrängter Form zur Darstellung bringen ließ. Die zweite Auflage des Staatslexikons, von der bisher zwölf Hefte (bis zum Artikel Forstwirtschaft reichend) erschienen, stellt eine wesentliche Bervollkommnung jenes ersten Versuches dar. Jeder, auch derjenige, welcher andern als katholisch-kirchlichen Anschauungen huldigt, wird mit Befriedigung die einzelnen Abhandlungen studieren.

**Rheinisches Archiv für das Civil- und Criminal-Recht.** 97. Band. 4. Heft.

Inh.: Entscheidungen des Oberlandesgerichts zu Köln. — Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflcte und des Oberverwaltungsgerichts in Kompetenz-Conflctsfällen.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Lobe. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Farnbach, die Anwendung unmittelbaren Zwangs in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit nach bayerischem Recht. — W. Boschan, Ist in Preußen das Vormundschaftsgericht bejagt, unter gewissen Voraussetzungen gegen den Inhaber der elterlichen Gewalt mit Ordnungsstrafen vorzugehen? — Schultze, über die Zulässigkeit von Ordnungsstrafen des Vormundschaftsgerichts gegenüber dem elterlichen Gewaltshaber. — Entscheidungen.

**Blätter für Gefängnisfunde.** Redig. von v. Engelberg. 36. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: K. Krauß, die katholische Seelsorge in den kleinen Gefängnissen. — J. M. Gerl, Gutachten der in Nürnberg verhandelten Frage über die Bibliothek der Gefangenen. — Lenhard, die anthropometrischen Messungen und Beschreibungen nach Dr. Bertillon. — Wengler, über die Gefahr der 10stündigen Aufseherdienstzeit ohne entsprechende Aufsehervermehrung in Zellenstrafanstalten.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 22. Band. 2. Heft.

Inh.: G. Bagweiler, die belgische Lohnstatistik und die Lohngestaltung der Kohlenarbeiter 1896—1900. — G. Leifewitz, die landwirtschaftliche Produktion im Deutschen Reich und ihr Verhältnis zum Stande des bezüglichen inländischen Bedarfs. — F. Wissowa, die wirtschaftliche Geseßgebung des Deutschen Reiches im Jahre 1900. — Loi relative au contrat d'association. — Miscellen.

**Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft.** Hrsg. v. A. Schäffle u. K. Bücher. Ergänzungsheft 1. Tübingen, 1901. Raupp. [X], 121 S. Gr. 8.) 3, 60.

Inh.: Phil. Bogitschawski, das Gewerbe in Georgien unter besonderer Berücksichtigung der primitiven Betriebsformen.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 34—35.

Inh.: (34.) J. Müller, zur heimatrechtlichen Erziehung der Ehefrau. — (35.) O. Senel, Juristische Kliniken?

**Schriften des Vereins für Socialpolitik.** 92. Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands. 3. Leipzig 1901. Dunder u. Humblot. (VI, 218 S. Gr. 8.)

Inh.: P. Arndt, zum Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrags. — Walther Loß, die Handelspolitik des Deutschen Reiches unter Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe (1890—1900).

**Societe Pragis.** Hrsgbr. G. Brandt. 10. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: B. Becker, die Erholungsstätten vom Roten Kreuz. — v. Mangoldt, das Bergbau-Preußens in der Wohnungsfrage und seine Ausichten. 2. — H. Fülle, einige Worte zur Beberzigung an unsere Gewerkschaftsbeamten. — Städtisches Arbeitsamt München 1900. — R. v. Schulz, einigungsamliche Thätigkeit des Gewerbegerichts im Juli und August d. J. — Rechtsprechung.

### Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zimmern, Dr. Heinr., Prof., Beiträge zur Kenntnis der Babylonischen Religion. 3. (Schluss-) Lief. Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger (2. Hälfte). Leipzig, 1900. Hinrichs. (S. 129—226, XII, Taf. XL—LXXIX. Lex. 8.) 30.

Assyriologische Bibliothek, hgb. von F. Delitzsch und P. Haupt. XII, 3.

Die Schlußlieferung dieses ausgezeichneten Werkes ist den früher erschienenen Teilen (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 15, Sp. 501 und Jahrg. 1900, Nr. 19, Sp. 825 b. Bl.) in verhältnismäßig kurzer Zeit gefolgt. Sie enthält zunächst die Fortsetzung der Transcription und Uebersetzung der Ritualtafeln für den Beschwörer, sodann die von elf solcher Tafeln für den „Sänger“ und ferner einen Anhang, in dem neugefundene Fragmente zu den Ritualtexten für den Wahrsager und sonstige Verbesserungen und Nachträge zu den Inschriften des bairischen Rituals beigebracht werden, die auf einer neuen Collation der betreffenden Originale beruhen. Als ein besonderes Verdienst des Verf. möchten wir es betrachten, daß er im Anschluß daran mit glücklicher Hand den Schleier gelüftet hat, der bisher über den sogenannten Gebeten an Samaš und Abad (die Lesung »Hadad« des Verf. würde wohl vorher Saomē bedingen) lag. Daß auf die Transcriptionen folgende Wörterverzeichnis in der bekannten „Auswahl“ und die Listen der Götternamen und sonstigen Eigennamen sind aufs sorgfältigste angefertigt und enthalten sehr wertvolle Bereicherungen für das assyrische Lexikon. Das gleiche gilt von den knappen An-

merkungen zu den Umschriften und Uebersetzungen der Texte, in denen die wenigen „Assyriologen“, die sich heutzutage auch wirklich mit der Erforschung der assyrischen Sprache befassen, nur in Einzelheiten Gelegenheit zu Ausstellungen finden werden. So möchte Ref., um hier nur ein Beispiel zu nennen, zu basu, baszu „Sand“ (S. 197, Note x) nochmals auf 22 Jer. 38, 22 verweisen, das er in den Proc. der Soc. of Bibl. Arch. 1889, p. 103 fragend mit dem assyrischen Worte verglichen und das seither stillschweigend auch in Gesenius' Handwörterbuch, 13. Aufl. S. 119 Aufnahme gefunden hat. Willigt der Verf. den Vergleich? — Uebrigens verdient es angesichts einiger neuerer, nicht allzu erfreulicher assyriologischer Literaturerscheinungen besonders hervorgehoben zu werden, wie sorgfältig und oft peinlich genau der Verf. sich auch das Citieren seiner Vorgänger angelegen sein läßt, ein Verfahren, das ihn selbst ehrt und seine eigenen großen Verdienste wahrhaftig nicht im geringsten schmälert. Die Autographien der assyrischen Originaltexte sind trefflich gelungen und geben nicht nur ein gutes Bild der betreffenden Keilschrifttafeln, sondern dürfen auch als durchaus zuverlässig betrachtet werden. Ref. hat als kleine Stichprobe seine eigene Copie von Sm. 788 mit der Ausgabe Nr. 77 verglichen mit folgendem Resultat: Z. 5 am Anfang steht im deutlich auf dem Original (vgl. Zimmern, S. 190, Note 4); ebenso Z. 1 am Ende sicher o und Z. 9 am Anfang sicher bir; Z. 8 sind vor muß Spuren eines senkrechten Keiles zu sehen. Jene Copie, die ohne Kenntnis des Zusammenhanges des betreffenden Fragmentes mit den übrigen Stücken von Nr. 75—78 angefertigt war, bestätigt also durchaus die Lesungen des Verf., und Ref. möchte gerne auch hier auf Z. 8 „genügende“ »experience in the copying and editing of Assyrian texts« (vgl. King im Am. Journ. of Sem. Lang. XIII, p. 148) nochmals ausdrücklich hinweisen, falls für einen oder den anderen Fachgenossen ein solcher Hinweis wirklich noch erforderlich erscheinen sollte.

Wir scheiden von der trefflichen Arbeit Zimmerns, die Professor Jensen gewidmet und von diesem durch eine ebenso treffliche Widmung erwidert wurde, mit warmem Dank für die gebotenen Resultate seiner jahrelangen großen Mühewaltung und ernsten Forschung und hoffen, ihm in seiner fruchtbaren Thätigkeit auf dem Gebiete der babylonischen Religion baldmöglichst wieder zu begegnen. C. B.

**Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bayano'l-Mogrib**, traduite et annotée par E. Pagnan. T. I. Alger, 1901. Fontana et Co., imprimerie orientale. (II, 519 S. Gr. 8.) Fres. 4, 50.

Um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts gab der niederländische Historiker und Arabist R. Dozy eine »al-Bajan al-Mughrib« betitelte Chronik heraus, die nach einer kurzen, beiläufigen Notiz des nur dem Namen nach bekannten Verfassers am Ende des 7. Jahrh. der Hira geschrieben sein muß (arab. I 215, 18fg.). Die einzige uns bekannte Handschrift des Werkes liegt in Leiden und gehört der Sammlung des niederländischen Orientalisten Jakob Voel (Golius † 1667) an. Ueber alle die Chronik berührenden literarischen und philologischen Fragen gab der Hrsgbr. in der Einleitung zum ersten Bande mit bekannter Sachkenntnis seine Ansicht ab und veröffentlichte noch kurz vor seinem Tode (1883) ein Heft wertvoller »Corrections« zu diesem Texte. Hr. Edm. Pagnan (Professor à l'École Supérieure des Lettres d'Alger), der, abgesehen von anderen Arbeiten die Kenntnis der Geschichte von Nordwest-Afrika und Spanien in islamischer Zeit durch die Uebersetzung und Erläuterung mehrerer historischer und eines anonymen geographischen Werkes in dankenswerter Weise gefördert hat, legt uns hier nun die erste Hälfte seiner Uebersetzung der oben erwähnten Chronik des Marokkaners Ibn



'Abhari (Ibhari) vor. Ueber die Trefflichkeit seiner Wahl kann kein Zweifel herrschen; einer der hervorragendsten Arabisten der Vergangenheit, Mac Guckin de Slane, hatte den Wunsch einer Uebersetzung dieses trotz seines compilatorischen Charakters wertvollen Werkes mehrmals geäußert. Fagnan hat durch fortlaufende Anmerkungen, in denen bald seine eigene Belesenheit, bald die Gelehrsamkeit anderer hervorragender Kenner jener Verhältnisse, wie Slane, Amari, Wüstenfeld, Journel u. zum Ausdruck kommen, das Verständnis der von Ibn 'Ibhari behandelten Ereignisse vielfach aufgeklärt und die Benutzung des Werkes durch einen ausführlichen, Personen, Orte und nennenswerte Gegenstände und Ausdrücke umfassenden Index wesentlich erleichtert. So weit Ref. seine Uebersetzung geprüft hat, ist sie zuverlässig; sie giebt das Original gewissenhaft wieder, ohne sich allzu ängstlich an den völlig fremden Satzbau des Arabischen anzuklammern. Ref. kann sich daher hinsichtlich der Kritik der Publication auf wenige Bemerkungen beschränken. S. 69 Anm. 2 spricht Fagnan über die Kunja des ersten Bezirks der 'Abbāsiden: ob Salima oder Salama zu sprechen sei? Wie Ibn Chalkikan hier lesen auch der Pariser Sibawaih und der Leidener at Tabari den Namen häufig Salama; dann würde Salama zu jener Gruppe männlicher Namen mit scheinbar weiblicher Endung gehören, die von Sträuchern entlehnt sind, wie Talha, Datāda, Samura, 'Alqama, Hanzala u. Aber eine bei Ibn Hišām (II 121, 13) erhaltene Glosse des trefflichen Suheili schreibt für einen gewissen Fall Salima (Stein) vor. Augenscheinlich waren beide Namen im Gebrauch. Ueber das S. 155 (arab. I 112, 13 fg.) besprochene bend ist Dufama (Derenbourg) 88, 21; 118, 8 zu vergleichen. Diese Gurte wurden u. a. in Ba' labell angefertigt (Ibn 'Ijās ägypt. Chronik I 120, 13). Die von Dozy (I 42, 51 = Fagnan 56) gegebene Lesart dirajāt ist gewiß besser als die in einem Paralleltexte gebotene riwājāt. S. 288 (arab. I 207, 21) zieht Ref. das chroniquour oder narrateur der Anmerkung dem informateur des Textes vor. S. 243 (arab. I 175, 3) hat Fagnan die Abänderung von 'Abbād in 'Obāda nicht begründet. S. 293 wird der Abulfadl 'Ijād des Textes durch die Worte »eslèbro savant et juriconsulte« in der Anmerkung weiter aufgeklärt (vgl. S. 314 Anm. 1). Gewiß fungierte dieser 'Ijād als Richter und schrieb auch über juristische Materien, aber der Ruf, den er überall genießt, wo islamische Wissenschaft getrieben wird, beruht doch nicht auf seiner Kenntnis des malikitischen Rechts, sondern nur auf seinem als Sifa betitelten Werke, das man nach Analogie einer bekannten christlichen Disciplin am besten als Rohammadologie oder Prophetologie bezeichnet. Seine Chronik der Almoraviden ist bei Brodelmann (arab. Liter. I 369 fg.) nachzutragen. S. 225 lies [Abon'l]-Yousr für Yesor, S. 233 Wahb für Wahab. Das »Gouvernement Général de l'Algérie«, dem wir schon so viele brauchbare Uebersetzungen arabischer Texte verdanken, hat sich durch diese Publication ein neues Verdienst um die Geschichte von Nordwestafrika erworben.

Negueruela, Diego de, *Farsa Hamada Ardamlia*. Réimpression publiée par Léo Rouanet. Madrid, 1900. Libreria de M. Murillo, Alcalá 7. (VII, 77 S. Gr. 8.) 4 pesetas.

Bibliotheca hispanica. IV.

Ein genauer Neudruck nach dem ersten Drucke aus der Mitte des 16. Jahrh. s. Von Diego de Negueruela wissen wir nichts; sein Stück war, nicht als ein Kunstwerk, sondern als eine Probe des werdenden spanischen Schauspiels, der Herausgabe wert. Es enthält weder eigentliche Verwickelung, noch eine entsprechenden Lösung. Es ist die oft behandelte Geschichte einer Dame, die ihren Liebhaber sucht und umherirrend in Gefahr gerät: Bauern, Mönche, Raufbolde stellen ihr nach; und in unserem Stücke kommt noch ein radebrechender Portugiese

dazu, und endlich die wahrhaftige Bigenerin. Das Ganze verläuft in einem Racheinander, wie ein Puppen-Lustspiel, und es verläuft sich endlich mit einem Rase, wie ein Wasser im Sande, das Gegenstück zu dem »Deus ex machina«. Doch lieft es sich immerhin nicht übel, auch um des willen, weil wenigstens keine falsche und langweilige Gelehrsamkeit zum Besten gegeben wird wie sonst in den Farsas. Besonders gelungen ist die Person des scheinheiligen, lusternen Mönchs. Den unvermittelten Abschluß macht ein Tanzlied »Madro Monica«, vollstümlichen Ursprungs oder aus dem Leben wörtlich übernommen. Die Sprache entbehrt nicht des Anziehenden. Wir mögen Herrn Rouanet für die saubere Ausgabe und die wenigen, aber verständigen Anmerkungen, samt der knappen, aber ausreichenden Einführung dankbar sein. P. F.

Wunderlich, Hermann, *Der deutsche Satzbau*. 2. Aufl. 1. Band. Stuttgart, 1901. Cotta. (XLII, 418 S. Gr. 8.) # 9.

Die im Jahre 1892 von Hermann Wunderlich veröffentlichte deutsche Syntax, betitelt der deutsche Satzbau (vgl. Jahrg. 1893, Nr. 31, Sp. 1083 fg. b. Bl.), erscheint jetzt in einer zweiten, vollständig umgearbeiteten Auflage. Der Rahmen der früheren Arbeit ist derselbe geblieben, aber der Inhalt ist gewaltig angewachsen. Während der erste Teil, das Verbum, in der ersten Auflage den Raum von 104 Seiten einnahm, bildet es jetzt allein einen stattlichen Band von 418 Seiten größeren Formats. Der zweite Teil (Nomen und Pronomen) und der dritte Teil (die Partikeln als Satzbindemittel) werden in einem zweiten Bande später erscheinen. Der Verf. bezeichnet die erste Auflage selbst als eine Skizze, die der Polemik gegen Wustmanns Sprachdummheiten entsprungen sei; jetzt giebt er eine gründliche, erschöpfende Darstellung seiner Auffassung der deutschen Syntax, erweitert namentlich durch Vertiefung des geschichtlichen Hintergrundes. In der ersten Bearbeitung hatte er in der Hauptsache nur die neuere Sprachentwicklung ins Auge gefaßt. Jetzt verfolgt er die einzelnen Spracherscheinungen von den ältesten Anfängen bis zu den letzten Ausläufern; auch die Mundarten werden reichlich ausgenutzt. Vorausgeschickt ist jetzt eine ausführliche Einleitung, in welcher der Verf. zunächst erörtert, warum er statt der üblicheren Bezeichnung »Syntax« den Namen Satzbau gewählt habe. Die gewöhnliche Auffassung der Bezeichnung Syntax »birgt in ihrem Bedeutungsgehalt eine Thätigkeit, die die Verbindungen, mit denen dieser Teil der Grammatik sich beschäftigt, aus ihren Elementen zusammenstellt, während wir umgekehrt die Elemente aus der Untersuchung der Verbindungen zu gewinnen trachten. Die Lautgebilde, die die Grammatik im Wörterbuche aufführt, die einzelnen Wörter, erscheinen uns heute durchaus nicht mehr als Sprachelemente, die in der Rede nach Belieben zusammengefügt werden, sondern vielmehr als Glieder eines Organismus, die den Grad von Selbständigkeit, den sie gelegentlich aufweisen, auf Kosten der Verbindungen erwerben, von denen sie sich ablösen« (S. XIV). Er geht also vom Sage aus, denn »der Satz ist die eigentliche Form, in der die Sprache sich darstellt« (S. XIX). Aber auch diesen Begriff faßt er anders, als es sonst üblich ist. Das Wesen des Sages liegt für ihn nicht in einem Urteil, nicht in dem Verbum; auch ein Ausruf wie Heda! Rache! ist nach seiner Auffassung ein Satz. Infolge dessen ist der Gang seiner Untersuchung analytisch, nicht wie es bisher üblich war, synthetisch. Kann man auch nicht mit allen Aufstellungen des Verf. s einverstanden sein, so verdient doch diese neue Bearbeitung der deutschen Syntax die vollste Beachtung. Besonders hervorzuheben ist die Menge von treffenden Beispielen, die er für die einzelnen Spracherscheinungen überallher zusammengebracht hat.

**Waser, Hedwig, Dr., Ulrich Hegner.** Ein Schweizer Kultur- und Charakterbild. Halle a. S., 1901. Niemeyer. (VI, 348 S. Gr. 8.) 8 B.

Nicht bloß im Vorwort erinnert Frl. Dr. Waser an das Meister- und Musterwerk ihres Lehrers Bächtold, seine Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. In dem ganzen Buche zeigt sich Bächtolds treffliche Schulung, die es verstanden hat, die philologische Genauigkeit im Einzelnen mit dem Ausblick auf weite Fernen, den allgemeinen Gang der Entwicklung zu verbinden. Das sichere, weil aus der Liebe hervorgehende Verständnis für schweizerische Stammesart, durch welches so manche krause Erscheinung dem Leser klar sichtbar und wert wird, hat Frl. Waser hier dem Winterthurer Sonderling gegenüber erprobt, wie Bächtold selbst es an Ulrich v. Zazikhoven, Manuel und Keller, an Salat und Bodmer bethätigt hat. Frl. W. hat aber ihrer klaren, aus gewissenhafter Forschung entspringenden Arbeit auch einen eignen Reiz zu geben verstanden, der die jünstige Schülerin des Germanisten zugleich als lernfähige Schülerin Gottfried Kellers selbst erweist. Wie sie überall auf verwandtschaftliche Hügel des großen Zürchers und des bescheidenen Winterthurers aufmerksam macht, um dadurch die Lücke zwischen Bächtolds Literaturgeschichte und Kellerbiographie in etwas zu überbrücken, so hat sie Hegners widerwilliges medicinisches Studium in Straßburg, seine verschiedene amtliche Thätigkeit und sein idyllisches Leben im stillen Winterthur bis zum Tode teilweise mit einer an Meister Gottfried erinnernden ausmalenden Kunst vorgeführt. Andererseits ist die Einfügung von Hegners Schriftstellerei in die allgemeine deutsche Literaturgeschichte ausgezeichnet gelungen, so die Besprechung der Keiseliteratur (S. 180 fg.) unter Anschluß an Sternes sentimental journey, über das Naturgefühl (S. 187), Goethes allmähliche Anerkennung in der Schweiz (S. 255 und 262), die Gegenüberstellung von Hegners und Scholles novelistischen Verwertung der Revolution. Für die politische Bewegung der Revolutionszeit hat die Verfasserin bei nicht-schweizerischen Lesern zu viel Einzelkenntnis vorausgesetzt, doch hat sie gerade in Verbindung des besondern Lebens mit dem allgemeinen, großen Hintergrunde auch besondere Geschicklichkeit bewährt. Ihr Ziel, „ein eigenwüchsiges, aus reichem Inneren hervor wirkendes Menschenkind“ als Typus schweizerischen Volkstums uns nahe zu bringen, hat sie jedenfalls ganz ausgezeichnet erreicht. Das literar. und kulturgeschichtlich gehaltvolle Buch ist im höchsten Grade anziehend, von echt historischem Geiste, der vergangenes Leben uns als lebendig vorzuführen vermag, durchdrungen und künstlerisch abgerundet.

M. K.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Joh. Zilberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 6/7. Heft.

Inh.: (1. Abt.) O. Hoffbach, verschollene Sagen und Kulte auf griechischen und italischen Bildwerken. (Mit Taf. u. Abb.) — Ernst Devrient, Angeln und Warnen. Die Entstehung des thüringischen Stammes. — E. Beraneky, Böhmens social-politische Entwicklung in vorchristlicher Zeit. — Th. Zieliński, die Tragödie des Glaubens. Betrachtungen zu Immermanns Merlin. — (2. Abt.) Joh. Zilberg, Asklepios. (Mit Abb.) — E. Schwabe, das deutsche Gelehrenthumswesen in ausländischer Beleuchtung. (Schl.) — W. Hoppe, das Verhältnis Jean Pauls zur Philosophie seiner Zeit. (Schl.) — Harry Denke, Deutsch-Ostafrika in Wort und Bild. — Emil Dehler, Bericht über die achtunddreißigste Versammlung des Vereins rheinischer Schulmänner in Köln.

**Englische Studien.** Begr. von E. Kölbner, hrsg. von Joh. Hoops. 29. Band. 3. Heft.

Inh.: J. B. D. Blöte, der Ursprung der Schwanrittertradition in englischen Adelsfamilien. — E. Morsbach, Bemerkungen zum Fabelol. — J. G. Wülfing, das Laub-Tropfbock. — J. G. Lange, Lydgate und Fragment B des Romant of the Rose. — R. Lück, der Ursprung der neunglischen ai-, au-Diphthonge. — G. Hempl, English beach, bock, pebble.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Wirmex. 19. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Hagelüten, Erklärung der Bezeichnung der Monatsstage im römischen Kalender durch Rückwärtszählung von den Nonae, Idus und Kalendae. — Programmikau. Deutsches Reich 1900: Fr. Müller, zur lateinischen Sprachwissenschaft.

## Kunstwissenschaft.

**Reiwirth, Joseph.** Prag. Leipzig, 1901. G. A. Seemann. (141 S. 4.) Cart. 8 4.

Berühmte Kunsthallen. Bd. 8.

Nur die umfassende Vertrautheit mit den Urkunden und Denkmälern böhmischer Kunstgeschichte, welche sich der Verf. durch langjährige emsige und ergiebige Forschungen darüber angeeignet hat, ermöglichte es ihm, im engen Rahmen eines dünnen Bändchens einen so reichen Stoff, wie ihn allein die gesamte Kunstentwicklung der ehrwürdigen Hauptstadt Böhmens ihm darbot, in einer so klaren und zusammenhängenden Weise und in einer solchen verhältnismäßigen Vollständigkeit vorzuführen und zu charakterisieren, ohne jemals in einen trockenen Registerton zu geraten, noch auch sich in nebensächliche Einzelheiten zu verlieren. Gerade seine große Beherrschung des Gegenstandes mußte ihm manches Opfer der Entsagung auferlegen, um so zahlreiche mit harter Arbeit erworbene Einzelkenntnisse kurz und knapp zusammenzufassen und zum Teil nur andeutend zu berühren. N.s Darstellung läßt, obwohl äußerlich in ununterbrochener Redeform verfaßt, doch eine zweifache Hauptgliederung erkennen, deren Vermeidung vielleicht eine noch knappere Fassung, unbeschadet des Inhalts, ermöglicht hätte. Zunächst widmet R. nämlich fast ein Drittel seiner Schrift einer Schilderung der allgemeinen Geschichte und Culturentwicklung Böhmens und seines politischen und geistigen Mittelpunktes Prag, wobei er aber bei der Charakteristik der einzelnen Epochen doch auch den Seitenblick auf die denselben eigenen Kunstbestrebungen und Kunstschöpfungen nicht ganz entbehren kann. Den größeren Teil seiner Schrift nimmt sodann, in entsprechender historischer Gliederung, die eigentliche Besprechung der Kunstthätigkeit der einzelnen Epochen ein, wobei er wieder die allgemeinen culturgeschichtlichen Rückblicke und Anknüpfungen nicht vermeiden kann. R. ist der Ansicht, daß die Besprechung der Denkmäler der einzelnen geschichtlichen Epochen sich sofort an die allgemeine Charakteristik einer jeden solchen hätte anschließen lassen, wobei jede Wiederholung hätte vermieden werden können, ohne daß die Uebersichtlichkeit dabei Schaden gelitten hätte. Auf die liebevolle und berebte Art, wie R. die verschiedenen geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Perioden Böhmens und Prags im einzelnen schildert, wobei er gebührenden Nachdruck auf die Glanzperioden, wie unter Karl IV im 14. Jahrh., zur Zeit der Gegenreformation und in der neuesten Zeit verlegt, kann hier nicht eingegangen werden, vielmehr sei auf die ebenso anziehend wie solid verfaßte und reich mit Illustrationen ausgestattete Schrift selbst verwiesen, der sich besonders als Handbuch für den kunstfinnigen Reisenden empfiehlt, der sich an Ort und Stelle selbst eine zusammenfassende und zugleich zuverlässige geschichtliche Belehrung über Prags Denkmäler verschaffen möchte.

H. S.

**Die Kunst.** Red. v. F. Bruckmann. 2. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Frijo v. L'Alini, die 8. internationale Kunstausstellung im Igl. Glaspalast zu München. — Hans Thoma zum Thema „Kunst und Staat“. — M. Beyer, Ewige Kunst. (Gedicht.) — Friedrich Pecht, die Münchener Kunst im 20. Jahrh. — E. Henrici, das Rodell. Studie für Bildhauer. — E. W. Bredt, Patrij Hubert Arbeiten auf der Ausstellung der Künstlercolonie in Darmstadt. — Derf., die 1. Ausstellung für Kunst im Handwerk in München. — G. Ruthefius, Arefelder Künstlerleide. — R. Scheffler, ein mo-

deres Vater von Van de Velde. — *Ph. Ruchsius*, die internat. Ausstellung in Glasgow.

**Deutsche Gesangs Kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbesitzene. Hrsg. v. Bruno-Molar. 1. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: *Ph. Merian*, das musikalische Jahrhundert. — *Ph. v. d. Pfordten*, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 8) *Eglantine*. — *Müller-Drumows* Tonbildungslehre in pädagogischer Beurteilung.

### Pädagogik.

**Die Direktoren-Versammlungen des Königreichs Preussen von 1890—1900.** Die Meinungsäußerungen, Wünsche, Anträge und Beschlüsse der Mehrheiten nebst einzelnen Berichten und Verhandlungen in Auszügen oder wörtlicher Wiedergabe zusammengestellt v. *M. Killmann*. Berlin, 1900. Weidmann. (XII, 192 S. 4.) M 6.

Der ersten Sammlung, welche die Ergebnisse der Direktorenversammlungen von 1860—1889 enthielt, ist bereits nach zehn Jahren eine zweite gefolgt. Wer über ihren Wert und Nutzen im Zweifel sein sollte, der lese auch nur flüchtig das Inhaltsverzeichnis durch: eine Fülle von Urteilen und Anregungen aus allen Gebieten der Gymnasialpädagogik sind in diesem Buche zusammengedrängt. In den Folianten der Verhandlungen sind dieselben Fragen mit solcher Breite erörtert, daß viel Zeit und Geduld dazu gehört, sich durch die weiterschweifigen Hauptberichte über die Einzelberichte hindurchzuarbeiten, seit 1897 ist darin auf Anregung der Regierung eine heilsame Beschränkung eingetreten. Dem Fachmann, für den die Sammlung doch allein bestimmt ist, genügen die knappen Leitsätze, um in den Geist der Verhandlungen einzubringen. So kann diese Sammlung als ein Austausch von Erfahrungen zum Ratgeber für Einzelne und ganze Lehrkörper werden, ein geistiges Band für die höheren Schulen nicht bloß der preussischen Lande. Zugleich aber hat sie auch einen historischen Wert, insofern sie einen Einblick gewährt in die gymnasialpädagogische Arbeit und Sorge der Gegenwart. Verhandlungen, die unter der Leitung von Regierungsbeamten stehen, nehmen ja einen ruhigen Verlauf; aber auch so ist nicht zu verkennen, daß die Reform von 1892 nur geringen Beifall bei den preussischen Schulmännern gefunden hat; es ist für Preußens höhere Schulen ein peinliches Jahrzehnt, das mit der Juniconferenz des Jahres 1900 einen gewissen Abschluß fand, peinlich trotz des tüchtigen Kultusministers, der vor kurzem zur Ruhe ging.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 27.

Inh.: *Edan* als Friedensfest (für jüngere Kinder). — Vom Leipziger Bankrott. 8. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. (Fortf.) — Tischgespräche. — Rätterfabel. 4. — Für kleinere Kinder zum Selberlesen.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von *E. Wunder*. 29. Jahrg. 17. Heft.

Inh.: Kaiserin Friedrich f. — *Winter*, Frauenfrage und höhere Mädchenschule.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von *C. Euler* u. *Geib*. Götter. 20. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: *Stich*, Wert und Bedeutung der Leibesübungen, besonders der Volks- und Jugendspiele, für Schule und Volk. Vortrag. — *Ph. Schröter*, Turnlehrer und Haftpflichtgesetz. — *Halbe Kettl*. Ein Zielballspiel für Knaben und Mädchen. Beschrieben von *Jobel*.

### Vermischtes.

**Verzeichnis der Vorlesungen im Winter-Semester 1901/2:** Berlin. Anfang: 16. Oct. (57 S. 4.) Kgl. Bergakademie. Anfang: 28. Oct. Braunschweig (techn. Hochsch.). Anfang: 15. Oct. (102 S.) Freiberg (Kgl. Bergakademie). Anfang: 15. Oct. (73 S.) Freiburg

i. d. Schweiz. Anfang: 22. Oct. (34 S.) Greifswald. Anfang: 15. Oct. (41 S.) Innsbruck. Anfang: 1. Oct. (47 S.) Marburg. Anfang: 15. Oct. (38 S.) Würzburg. Anfang: 22. Oct. (38 S.)

### Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Ragdeburg** (Realgymnas.), *Jacob Engel*, Spuren Shakespeares in Schillers dramatischen Werken. (24 S.)

— (Pädag. zum Kloster U. L. Fr.), *Richard Franz*, über die Auflösung der tubischen Gleichungen. (24 S.)

— (Guerickeschule), *Friedrich Reichau*, die Entwicklung der Plastik bei den Griechen. (37 S. 8.)

**Marburg** (Gymnas.), *Friedrich Aly*, Sapiens atque eloquens pietas. Antrittsrede des Directors. (8 S.)

**Marlenburg** (Gymnas.), *R. Loeyen*, des Bürgermeisters *Wilhelm Marienburgische Chronik*. 4. Teil. (S. 241—316. 8.)

**Reinigen** (Realgymnas.), *Ph. Pusch*, vom Hausstand und Haushalt einer Thüringer Bürgerfamilie im 16. Jahrh. (Bürgermeister *Jacob Reig* in Saalfeld a. d. S.) (40 S.)

**Waldorf** (Gymnas.), *J. Wolfen*, Studien zur Geschichte des 4. und 5. Jahrhunderts. (57 S. 8.)

**Wickelstadt** (Realsch.), *L. König*, der Handfertigkeitunterricht im Anschluß an die Physik an der Großherzoglichen Realschule. (8 S. u. 1 Taf.)

**Winden i. Westf.** *Heinze, Dido*. Dramat. Dichtung. (52 S. 8.)

**Wontabaur** (Gymnas.), *August Raffeller*, einige mathematische Aufgaben aus dem Unterrichtsloffe der Obersecunda und Prima des Gymnasiums. (12 S. u. 1 Taf.)

**Würs** (Gymnas.), *Lb. Prenzel*, Bemerkungen zum evangelischen Religionsunterricht auf den höheren Schulen. Zur Abwehr und Berständigung. (36 S.)

**Wühlhausen i. Thür.** (Gymnas.), *R. Jordan*, zur Geschichte der Stadt Wühlhausen i. Thür. (1523—1525). (48 S. 8.)

**Wülheim a. d. Ruhr** (Gymnas. u. Realsch.), *Ph. Berneke*, Sprachreform und Fremdwörter. (12 S.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: *A. Chuquet*. 36. Année. Nr. 33/34.

Somm.: (33.) *Naville*, le temple de Deir el Bahari, III. — *Schrader*, lexique de l'antiquité indo-germanique, II. — *Hosius*, Sénèque, des bienfaits et de la clémence. — *Badstuebner*, les écrits philosophiques de Sénèque. — *Brière et Caron*, répertoire d'histoire moderne. — *Pomesny*, la grâce et les grâces au XVIII. siècle. — *Urthai*, les fœs aux États-Unis. — *Conway*, le livre II de Tite-Live. — *Clark*, les lettres à Atticus. — *Bolte*, le vétérat et l'advocat. — *Verity*, Shakespeare, Henri V. — *Loersch* et *Kronos*, documents syriens. — *Lestrade*, les huguenots en Comminges. — *Usureau*, Henri IV à Angers. — *Naeff*, la réforme en Bourgogne. — *Torry*, les Jacobites et le chevalier de Saint-Georges. — *C. Bloch*, études sur l'histoire économique de la France. — *Wild*, Mirabeau à Berlin. — *Schnippel*, Napoléon à Osterode. — *Prodhomme* et *Bertrand*, souvenirs de Liebnecht. — *E. Collin*, histoire du Nivernais. — *Pimodan*, promesses en extrême-orient. — *Henrici*, traité ans plus tard. — (34.) *Rossi*, grammaire égyptienne. — *Bathe*, Pollux, onomasticon. — *Streif*, histoire grecque, I. — *Shuckburgh*, histoire des Grecs. — *Mallin*, topographie albénienne. — *Rhys Roberts*, Denys d'Halicarnasse, les trois lettres littéraires. — *Radet*, l'école française d'Athènes. — *Victor*, le coffret runique d'Aunon. — *Mohl*, la première personne du pluriel en gallo-roman. — *H. Fischer*, dictionnaire souabe, I. — *Cardon*, Ward, le cardinal Wiseman. — Lettre de *M. Victor Giraud*.

**Museum.** Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. *P. J. Blok*, *J. S. Spoyer* en *B. Symons*. 9. Jaarg. No. 6/7.

Inh.: Festbundel Prof. *Boot* (Speyer). — *Willamowitz-Moellendorf*, Reden und Vorträge (*K. Kuiper*). — *Homerus' Odyssee*, vert. door *Van der Weerd* (*Dér Mouw*). — *Demetrii Cydonii* de contemnenda morte, ed. *Deckelmann* (*Hesseling*). — *Brockelmann*, syrische Grammatik (*Hordmann*). — *Johansson*, Bidrag till Rigvedas tolkning (*H. Kern*). — *Jacobs*, Vormleer v. h. Oudfriesch werkwoord (*Van Helten*). — *Müller*, über die Namen des nordhumb. Liber Vitae (*J. H. Kern* Hs.). — *Kock*, die alt- und neuschwedische Acontuierung (*Boz*). — *Leicars*, die Baskische Bücher, hrsg. von *Linschmann* und *Schuchardt* (*Uhlenbeck*). — *Haugwitz*, der Palatin (*J. H. Holwerda*). — *Keutgen*, Urkunden zur städtischen Verfassungsgeschichte (*Fockema Andreae*). — *De Boer*, Geschichte der Philosophie im Islam (*Hontumal*). — *Philippson*, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt (*Boz*). — *Demosthenes' contra Boetium* cat., ed. *Rogge* (*Vurtheim*). — *Appeldoorn* en *Van Vliet*, Kunstvormen in poezie en prosa (*Hoogstra*). — *Van Berkum*, Atlas der oude geschiedenis (*Koch*).

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da *E. de Ruggiero*. Anno XX. Nr. 17.

Somm.: *Irene Rocca*. — *C. E. Basile*, diritti e doveri della critica (*M. Calderoni*). — *Giovanni Tarozzi*, idea di una scienza del bene (*G. B. Cecchi*). — *Giovanni Gersonio*, della imitazione di Cristo (*A. Bartoli*). — *Franz Kramer*, rheimische Ortssamen aus vorromischer und römischer Zeit (*E. O. Parodi*). — *Paul Meyer*, notice d'un légendaire français (*E. O. Parodi*). — *Alfred Bass*, deutsche Sprachsameln in Süd-



tirol und Oberitalien (G. Vidossich). — Pietro Krali, della frase oratoria stans pede in uno (E. Romagnoli). — A. S. Grant, the French Monarchy. — Aimé Puech, Saint Jean Chrysostome (A. Bartoli). — Johannes Odagnelli, annales piacentini (N. Tamassia). — B. Albers, consuetudines monasticae (C. Calisse). — Francesco P. Garofalo, le vie romane in Sicilia (Dante Olivieri). — Francesco Colletti, le associazioni agrarie in Italia (N. Tamassia). — W. Cunningham, an essay on western civilization in its economic aspects (G. Salvioni). — Heurt Datis, le docteur Corbier (G. Surra). — Remigio Zena, l'Apostolo (G. Trifogli). — Enrica Barzilai-Gentili, debito di riconoscenza (G. Trifogli).

**Neue philologische Rundschau.** Hrg. von E. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 18.

Inh.: P. Dotto, de genetivi apud Aeschinum usu (R. Völkhorn). — E. W. Schütz, römische Einkerter (G. Schiller). — Pfabl, de Atheniensium pompis sacris (D. Wodermann). — G. Grünwacker, Hieronymus (H. Kiehl). — Eberhard Graf Langwig, der Palatin (H. Kiehl). — H. Jacobbi, compositum und Nebenfall (G. Verbig). — E. Doms, Ergänzungsheft zur lateinischen Schulgrammatik (W. Bortenberg). — F. Lacombe, introduction à l'histoire littéraire. — F. Weßner u. G. Weßner, französisches Lehrbuch (H. Wodermann). — F. Bacon, the essays (R. Papst). — E. Weijer u. R. H. Proten, englische Conversationsgrammatik (G. Vaher). — Fr. Schwalli, semitische Kriegeraltertümer. — J. Ziehen, der Transjuxter Ägypten (C. Arnbt).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. O. Andresen. H. Drabeim u. F. Parder. 18. Jahrg. Nr. 35/36.

Inh.: (35.) C. Rohde, Neue Schriften (W. Strömpel). — Aristophanis Nubes, ed. J. van Leeuwen (D. Rehder). — W. Ahlberg, de proclausalibus laborum trochaeorumque antiquae saeculae poesis latinae. — Maximianus, the Elegia, by R. Webster (W. Manitius). — W. v. G. Hansen u. F. Jacobbi, das Römertum (Saulburg. 5. Aufl. von F. Jacobbi (E. Rosen). — R. Brück, griechische Nebenzugbuch für Oberprima. 2. Aufl. (W. Völkhorn). — (36.) P. Guirand, la main d'œuvre industrielle dans l'ancienne Grèce (Fr. Gauer). — Xenophon's opera, rec. E. C. Marchant (W. Gernoll). — G. Dittmann, de Hygino Arati Interprete (G. Rehder). — Tacitus, Agricola and Germania, by A. Gudeman (G. Wolff). — Fr. Pradel, de praepositionum in praeica latinitate vi aique usu (G. Zimler).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Artikel**

über:

- Bachmann, J., Südafrika. (Dove: Peterm. Mitt. XLVII, 8.)
- Botanik und Zoologie in den Jahren 1850—1900. Zeitschrift hrg. v. d. zool.-botan. Gesellschaft in Wien. (v. Hanstein: Naturw. Anz. XVI, 36.)
- Chronique de Michel le Syrien patriarche Jacobite d'Antioche, ed. pour la première fois et trad. par J. B. Chabot. I. (Baumstark: Oriens Christianus, I, 1.)
- Eckermann, Faust am Hofe des Kaisers. (Westerm. Mitt. 1901, Sept.)
- Ehrhard, die altchristl. Literatur und ihre Erforschung von 1881 bis 1900. I. (Baumstark: Oriens Christianus, I, 1.)
- Felix, J., Uebersicht über die Entwicklung der geologischen Formationen in Mexico. (Sapper: Peterm. Mitt. XLVII, 8.)
- Föypl, A., Vorlesungen über technische Mechanik. (Lampe: Naturw. Anz. XVI, 36.)
- Garnier, R. L., die Sprache der Affen, deutsch von W. Marshall. (Nord u. Süd. Sept. 1901.)
- Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen, deutsch von Schemann. 4. Bd. (Oranzboten. LX, 36.)
- Herrmann, M., über das Jahrmärktfest zu Plundersweilern. (Westerm. Mitt. 1901, Sept.)
- Goethe-Jahrbuch. 22. Bd. (Ebd.)
- Jackson, S. M., Paulreich Zwingli. (Böcker: Theol. Anz. XXII, 36.)
- Jentsch, C., drei Spaziergänge eines Laien ins classische Altertum. (Seliger: Lit. Anz. III, 23.)
- Kobelt, W., die Verbreitung der Tierwelt. (v. Hanstein: Naturw. Anz. XVI, 36.)
- Kuhnlein, G., Otto Ludwigs Kampf gegen Schiller. (Zeis: Lit. Anz. III, 23.)
- Lavoisier, E., histoire de la France. I. par G. Bloch. (Gegelhaaf: N. Jahrb. f. class. Altert. x. IV, 6/7.)
- Mattblad, Ad., aus Schule, Unterricht und Erziehung. Gesammelte Aufsätze. (Kiese: Ebd.)
- Michel, Ch., Vers Pachoda à la rencontre de la Mission Marchand à travers l'Ethiopie. (Gahn: Peterm. Mitt. XLVII, 8.)
- Müller, E., Regesten zu Schillers Leben und Werken. (Pelsch: Lit. Anz. III, 23.)
- Muthesius, G., die neuere kirchliche Baukunst in England. (Die Kunst. II, 12.)
- Nemer, B., die Keilzeilung und zeilzeilende Strukturen bei den Pflanzen. (Appel: Botan. Anz. XXII, 10.)
- Dittmann, B., Jakob Casanova von Scingalt. (Westerm. Mitt. 1901, Sept.)
- Papot, Jules, die Erziehung des Willens. Uebers. von L. Voelkel. (Beil. z. Anz. 3tg. Nr. 197.)
- Philippi, Ad., Kubens und die Flamländer. (Nord u. Süd. Sept. 1901.)

- Preuschen, C., die Reste der außerkanonischen Evangelien und urchristl. Uebersetzungen. hrg. u. übersetzt. (Waltz: Theol. Anz. XXII, 36.)
- Rabani Mauri de institutione clericorum libri tres rec. et illustr. A. Knoepfler. (Kropatschek: Ebd.)
- Schröder, Edw., Goethe und die Professoren. (Deutsche Anz. XXVII, 12.)
- Strzygowski, Orient oder Rom. (Raufmann: Oriens Christianus, I, 1.)
- Viasser, G., Hendrik Mande. Bijdrage tot de kennis der Noord-Nederlandsche Mystiek. (Schulze: Theol. Anz. XXII, 36.)
- Berner, R. M., Vollendete und Ringende. Dichter der Neuzeit. (Zieler: Lit. Anz. III, 23.)
- Birtz, A., Oasen in der Weltgeschichte. (Hermann: Beil. z. Anz. 3tg. Nr. 195.)

Vom 23. August bis 5. September 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

- bei uns eingeleistet worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:
- Bibliographie des ouvrages Arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885 par Victor Chauvin. V. Leipzig. Harrassowitz. (Gr. 8.) Frcs. 9.
- Bilfinger, Gustav, Untersuchungen über die Zeitrechnung der alten Germanen. II. Das germanische Jahr. Stuttgart. Kohlhammer in Comm. (132 S. 4.)
- Bischoff, Heinrich, Hendrik Handjaks. Gent. Effer. (Gr. 8.) N 1, 60.
- Brioschi, Francesco, opere matematiche, pubblicate per cura del comitato per le onoranze a Francesco Brioschi. T. I. Mailand. Hoepli. (4.) L. 25.
- Brunner, Georg, Geschichte der Reformation des Klosters und Stiftlandes Waldsassen bis zum Tode des Kurfürsten Ludwig VI. Mit 15 Beilagen u. 1 Karte. Erlangen. Junge in Comm. (VIII, 214 S. Gr. 8.)
- Codex diplomaticus Lusatae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsländer angehenden Kriege. Bd. II. S. 1 umfassend die Jahre 1429—1430. Görlitz. Tschaschel in Comm. (193 S. Gr. 8.)
- Elementa christianae religionis auctore Andrea Hyperio. Neu hrg. von Walter Gaspary. Erlangen. Deichert. (Gr. 8.) N 2.
- Fred, W., modernes Kunstgewerbe. Essay. Straßburg. Feis. (Gr. 8.) N 2, 50. (Ueber Kunst der Neuzeit. 6. S.)
- Goodell, Thomas Dwight, chapters on greek metric. New York. Scribner's sons (London, Arnold). (251 S. Gr. 8.) (Yale bicentennial publications.)
- Handcommentar zum Neuen Testament bearb. v. F. J. Holzmann u. 1. Bd. 1. Abt. Die Synoptiker. 3. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) N 7.
- Hartmann, A., Repertorium op de litteratuur betreffende de nederlandse Koloniën in Oost- en West-Indië voor soover zij verspreid is in tijdschriften en mengelwerken. I. vervolg (1894—1900). 's-Gravenhage. Nijhoff. (XVI, 225 S. Gr. 8.)
- Hausler, Otto, die niederländische Zeit von 1875—1900. Groschen. Baumer & Ronge. (196 S. Gr. 8.)
- Heidenstam, Berner v., Landschaften und Menschen. Autoris. Uebers. von E. Stine. Straßburg. Feis. (Gr. 8.) N 2, 50.
- Jahrbuch, statistisches, der Haupt- u. Residenzstadt Budapest. 3. Jahrg. 1897 u. 1898. Neb. u. bearb. von G. Thirring. Budapest und Berlin. Grifl. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) Geb. Kr. 8.
- Jahrbuch, statistisches, deutscher Städte, hrg. von R. Reetz. 9. Jahrg. Breslau. Korn. (Gr. 8.) N 11, 20.
- Jahresbericht des Directors des geodätischen Instituts für die Zeit von April 1900 bis April 1901. Potsdam. Druck von Stanckiewicz, Berlin. (38 S. Gr. 8.)
- Inama-Sternegg, Karl Theodor v., deutsche Wirtschaftsgeschichte in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters. 2. Teil. Leipzig. Duncker & Humblot. (XVIII, 559 S. Gr. 8.) (Deutsche Wirtschaftsgeschichte. 3. Bd. 2. Teil.)
- Körösp, Joseph v., die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1891—1895 und deren Ursachen. Uebers. aus dem Ungarischen. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) N 4. (Publicationen des statistischen Bureaus v. Budapest. XXXI.)
- Ders., Statistik des Unterrichtswesens der Hauptstadt Budapest für die Jahre 1889/90—1894/95. Uebers. aus d. Ungarischen. Ebd. (Gr. 8.) N 4. (Publicationen des statist. Bureaus von Budapest. XXX.)
- Langheinen, P., mathematische Bemerkungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. S. 1. Leipzig. Engelmann. (IV, 40 S. Gr. 8.) N 1.
- Lockroy, Edouard, du Wesor à la Vistule. Paris. Berger-Levrault & Co. (Gr. 8.) Frcs. 3, 50.
- Mayer, Albert, die vorgeschichtlichen Denkmäler von Malta. Mit 12 Taf. u. 7 Plänen. München. Franzischer Verlag in Comm.

- (Aus d. Abhandl. d. f. bay. Akademie d. Wiss. I. Cl. 21. Bd. 3. Abt.) (S. 645—726. 4.)
- Memorial, a. of George Brown Goode, together with a selection of his papers on museums and on the history of science in America. Washington. Government printing office. (XII. 515 S. Gr. 8.) (A. u. d. L.: Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution for the year ending June 30, 1897. Part. II.)
- Neville, K. P. R., the case-construction after the comparative in Latin. New York. Macmillan Co. (Gr. 8.) Cart. 60 Centé. (Cornell studies in classical philology ed. by Bennet and Bristol. XV.)
- Nicolle, R., Grundzüge der allgemeinen Mikrobiologie. Ins Deutsche übert. von S. Dünshmann. Berlin. Hirschwald. (VII. 305 S. Gr. 8.)
- Obidius, P. Raso, ausgewählte Gedichte aus, für den Schulgebrauch hreg. von Heinrich St. Seblmayer. Mit 13 Abb. 6. Aufl. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) Geb. M. 1, 80.
- Report, annual, of the trustees of the public library of the city of Boston. Boston. Municipal printing office. (154 S. Gr. 8.)
- Romundt, Heinrich, der Platonismus in Kant's Kritik der Urteilskraft. Berlin. Gacrtner. (Gr. 8.) M. 1, 50. (Vorträge und Aufsätze der Comeniusgesellschaft. IX. 1/2.)
- Rudlin, John, sechs Morgen in Florenz. Aus dem Engl. übers. von A. Wilmersdoerffer. Straßburg. Feig. (Gr. 8.) Geb. M. 4.
- Schenkl, Karl, Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 2 Teile. 10. Aufl. Leipzig u. Wien. Freitag u. Tempel. (Gr. 8.) Geb. M. 2, 80.
- Schirmer, Gustav, die englische Aktiennovelle vom 8. August 1900. Berlin. Pattlammer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) M. 3.
- Schmidt, Walther D., u. Landsberg, Verward, Hilde- und Übungsbuch für den botanischen und zoologischen Unterricht an höheren Schulen und Seminarien. 2. T. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) I. geb. M. 2, 20, II. br. M. 1, 80.
- Stark, Hugo, die Diversität der Speiseröhre. Mit 2 Abb. Leipzig. F. C. W. Vogel. (VII. 206 S. Gr. 8.)
- Studies, oriental, being a selection of papers read by members of the oriental seminary of the Johns Hopkins university, Baltimore, Md., at the annual meeting of the American oriental society held in New York, April 1911. New Haven, Conn. (VIII. 108 S. Gr. 8.) (Repr. from the Journal of the American Oriental society, vol. XXII, first half. 1901.)
- Thomas, Emil, die Praxis des Reisebuchhandels, dargestellt und durch zahlreiche Formulare erläutert. Leipzig. B. Fiedler. (Gr. 8.) M. 3, 60.
- Untersuchungen, neue, über die Wohnungsfrage in Deutschland und im Ausland. Bd. 1—III. (VIII, 384; VIII, 364; VIII, 302 u. VI, 327 S. Gr. 8.)
- Vivanti, Giulio, teoria delle funzioni analitiche. Mailand. Hoepli. (8.) L. 3— (Manuali Hoeppl. No. 312/313.)
- Weygandt, Wilhelm, über die Beeinflussung geistiger Leistungen durch Hungern. Mit 1 Fig. im Text. (Sep.-Abdr. aus: Kraepelin, psychologische Arbeiten IV, 1.) Leipzig. Engelmann. (S. 45—173. Gr. 8.)

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Balzac, H. de, œuvres complètes illustrées. Scènes de la vie de province: les Célibataires. 2 vol. (458; 387 p. 8.) Paris, Ollendorff.
- — Scènes de la vie parisienne: les petits bourgeois. 2 vol. (332; 395 p. 8.) Paris, Ollendorff.
- Bruneau, A., la musique française. Rapport sur la musique en France du XIII<sup>e</sup> au XX<sup>e</sup> siècle. La musique à Paris en 1900, au théâtre, au concert, à l'exposition. (VIII, 255 p. 18.) Paris, Fasquelle. Fr. 3, 50.
- Canet, V., un demi-siècle de notre histoire (1848-1900). (VIII, 496 p. avec 103 grav. Petit in-4.) Paris, Desclée, de Brouwer et C<sup>ie</sup>.
- Chabaud, L., les précurseurs du féminisme. M<sup>me</sup> de Maintenon, de Genlis et Campan; Leur rôle dans l'éducation chrétienne de la femme. (XXIV, 339 p. 16.) Paris, Plon, Nourrit et C<sup>ie</sup>.
- Collignon, A., la critique et les querelles littéraires à Rome, leçon d'ouverture du cours d'histoire de la littérature latine (1900-1901). (28 p. 8.) Nancy, impr. Berger-Levrault et C<sup>ie</sup>.
- Pellissier, G., études de littérature contemporaine. 2<sup>e</sup> série. (319 p. 16.) Paris, Perrin et C<sup>ie</sup>.

### Antiquarische Kataloge.

- Leubner, Franz, in Düsseldorf. Nr. 127. Prähistorik und Altertumskunde. 324 Nrn. Nr. 128. Allerhand rare und merkwürdige Bücher und Kupferwerke. 7. Stück. Nr. 1460—1744. Nr. 129. Schlagwortverzeichnis. XXI.
- Winter, C., in Dresden. Nr. 97. Naturwiss., Pharmacie, Medicin. 2670 Nrn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der englischen Philologie Dr. J. Hoops in Heidelberg wurde zum Ordinarius, der Professor an der landwirtschaftlichen Akademie Dr. Ramm in Bonn-Poppelsdorf zum Regierungs- und Landesökonomierat unter Beteiligung der etatsmäßigen Stelle eines zweiten ständigen landwirtschaftlich-technischen Hilfsarbeiters im königl. preussischen Ministerium für Landwirtschaft, der Privatdocent der deutschen Philologie Dr. Christmann in Heidelberg zum a. ord. Professor, der Privatdocent Dr. A. Graf v. d. Schulenburg in München zum a. ord. Professor der ostasiatischen Sprachen in Göttingen, der Oberforstmeister Riebel zum Director der Forstakademie in Eberswalde, der Ingenieur Dr. E. Prandtl in Nürnberg zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Hannover ernannt.

In Göttingen habilitierte sich Dr. D. Blumenthal für Mathematik.

Der Director der Adlerschule Dr. P. Bode in Frankfurt a. M. wurde zum Director der Alingerschule daselbst, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Rebe in Plön zum Gymn.-Director in Lüneburg ernannt.

Der ord. Professor der Physiologie Hofrat Dr. Kollat in Graz wurde zum Ehrenmitglied der physikalisch-medizinischen Societät in Erlangen ernannt.

Verliehen wurde: dem Forschungreisenden Ad. Fischer in Berlin und dem Chemiker Director Dr. Edm. v. Lippmann in Halle a. S. das Prädicat Professor, dem ord. Professor der Theologie D. Kamphausen in Bonn der I. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem Archivdirector und Hon.-Professor Dr. Wiegand in Straßburg derselbe Orden 3. Classe, dem ord. Hon.-Professor der Jurisprudenz Geh. Legationsrat a. D. Dr. Regidi in Berlin der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, den Professoren an der technischen Hochschule Gch. Reg.-Rat Dr. Rüdorff in Berlin und Dr. Dürre in Aachen derselbe Orden 3. Classe mit der Schleife.

Am 31. August † in Remberg der Dichter Nikolaus Diernacki-Rodec.

Am 1. September † in Stuttgart der pfälzische Dialektdichter dichter Max Barack, 60 Jahre alt.

Am 4. September † in Bergedorf der Musikhistoriker und Händelbiograph Dr. Friedrich Christiansen, 75 Jahre alt.

Vor kurzem † in Augsburg der Historiker und Kunsthistoriker Stadtarchivar Dr. Ad. Buss im 63. Lebensjahre; in Pola der ehemalige Director des hydrographischen Amtes Hofrat Robert Müller im 67. Lebensjahre; in Jalta (Krim) der russische Romanchriftsteller Grigori Alexandrowitsch Watset, 60 Jahre alt; in Cassari der Forschungsreisende Luigi Maria de Albertis, 60 Jahre alt.

An der Staatsuniversität von Californien in Berkeley wird ein Lehrstuhl für indianische Anthropologie errichtet werden, an den schon ein deutscher Gelehrter, Dr. A. V. Kröber berufen worden ist. Er wird, zunächst in Californien, u. a. die Sitten und Legenden der verschiedenen Indianerstämme sammeln und ihre Sprachen, soweit das noch nicht geschehen ist, aufzeichnen. — Denselben Gegenstand bearbeitet der Professor am naturwissenschaftlichen Museum in New York, Dr. Franz Boas, der besonders das nordwestliche America zum Arbeitsfeld gewählt hat. (Berl. Z.)

Von Ebel, die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I<sup>er</sup> (Verlag von R. Oldenbourg, München) ist, so wird uns mitgeteilt, eine billige Volksausgabe in Vorbereitung, deren Preis (es sind 7 in Ganzleinen gebundene Bände) M. 25 nicht übersteigen soll. Das Werk kostete bei seinem Erscheinen A. 66, 50 und erzielte trotzdem einen großen Absatz. Die neue Ausgabe soll im Herbst erscheinen.

Im Verlage von Otto Harrassowitz in Leipzig (für Italien Loescher u. Co. in Rom) beginnt soeben eine neue Zeitschrift ihr Erscheinen unter dem Titel: *Oriens Christianus*. Römische Halbjahreshefte für die Kunde des christlichen Orients herausgegeben vom Priestercollegium des deutschen Campo Santo unter Schriftleitung von Dr. Anton Baumstark. Der Inhalt des 215 Quartseiten umfassenden ersten Heftes ist oben Sp. 1494 angegeben.

Die Elwert'sche Verlagsbuchhandlung in Marburg i. H. kündigt das Erscheinen einer „Zeitschrift für armenische Philologie“ an, die unter Mitwirkung von Armeniern in jährlich 4 Heften von F. R. Hirt herausgegeben werden soll.

Zur Kenntnis und Förderung der deutschen evangelischen Diaspora im Auslande wird im gleichen Verlage E. W. Buchmann, Pfarrer an der deutschen evangelischen Gemeinde in Buenos-Aires, in Verbindung mit Prof. Wirtz-Marburg und Pfarrer Urban in Wormlage eine Zeitschrift (4 Hefte jährlich) unter dem Titel Deutsch-evangelisch vom 1. October ab herausgegeben.

**Bitte.**

Aug. Friedrich Oelenheing (1745—1804). Ueber genannten, Bildnis- und Historienmaler, Professor an der Akademie in Wien, thätig auch in Süddeutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, suche ich ungedruckte Nachrichten aller Art, ihn selbst, seine Werke und

seinen Freundeskreis betreffend (auch Autographen!), zwecks Verwertung in einem sein Leben und Wirken behandelnden Werke. Nachrichten freundlichst erbeten an

Leop. Oelenheing, Coburg.

**Archivar!**

Zur Ordnung der fürstlich Castell'schen Hausarchives in Castell, eventuell auch zur Fortsetzung der fürstlichen Hausgeschichte wird eine hierzu geeignete Persönlichkeit, evangelisch, auf etwa 3 Jahre gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die fürstlich Castell'sche Domänen-Kanzlei in Castell, Unterfranken.

**Literarische Anzeigen.**



Die  
gebildete Welt  
abonniert auf  
Reclams  
**Universum**  
Moderne illustrierte Wochenschrift

Trotz reichster und vornehmster Ausstattung kostet  
jede Wochennummer nur 30 Pfennig. Im Quartals-  
abonnement 13 Hefte nur 3 Mark 50 Pfennig.

**Probenummern**  
verlandet überallhin gratis

Philipp Reclam jun. Leipzig.

Verlag von Eduard Wenner in Leipzig.

In Kürze erscheint:

**Ernst Consentius**, Lessing und die  
Bosnische Zeitung.

IV, 107 S. Brosch. M 3, —.

Im Verlage von Eduard Wenner in Leipzig  
erschien von Ernst Consentius:

„Der Wahrsager.“ Zur Charak-  
teristik von  
Moliere und Lessing. 5 Bogen. 8. In eleg.  
Umschlag brosch. M 1, 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum  
preussischen Censur-Edict von 1749, das bis  
zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Bosn. Zeitung schreibt: Die Arbeit  
hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie  
sich zum größten Teile auf Aktenstücke des Sch.  
Staatsarchivs stützt, deren Kenntnis sich bisher  
den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man  
kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit  
aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

Der Anzeiger f. b. Altertum schreibt:  
„Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung  
kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Ferner erschien von Ernst Consentius:

„Freigeister, Naturalisten,  
Atheisten —“ ein Auffatz Lessings  
im Wahrsager. 6 Bog.

8. In eleg. Umschlag brosch. M 1, 20.

Diese Schrift beweist, daß Lessing's erster  
Prosa-auffatz, der 150 Jahre verborgen blieb,  
in Moliere's Wochenschrift: „Der Wahrsager“  
erschien.

Die wissenschaftl. Beilage der Leipziger  
Zeitung schreibt: „Der Beweis kann als er-  
bracht angesehen werden.“

Das Allgemeine Literaturblatt schreibt:  
„Die Argumentation ist gründlich und über-  
zeugend.“

Die Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen  
schreibt: „Dieser Nachweis ist, da die Unter-  
suchung mit ebensoviel Besonnenheit wie Scharf-  
sinn geführt ist, durchaus gelungen.“

Die Christliche Welt schreibt: „Man kann  
das Ganze als eine Studie zur Geschichte und  
Psychologie der Apologetik bezeichnen, lesens-  
wert auch zur Beleuchtung ähnlicher Kämpfe  
von heute.“



Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.  
(Gegründet im Jahre 1760 in Göttingen.)



Soeben ist erschienen:

Wörterbuch  
zu  
Hartmanns Iwein.

Von  
G. F. Benecke.  
= Dritte Ausgabe =  
besorgt  
von  
C. Borchling.

brosch. Mk. 10, —; gebunden Mk. 12, —.

Sprachwissenschaftliche  
Abhandlungen.

Von  
Karl Christian Friedrich Krause.  
Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers  
herausgegeben  
von  
Dr. Paul Hohlfeld und Dr. Aug. Wünsche.  
Mk. 8, —.

Inhalt: Von der Würde der deutschen Sprache und von der dieser Würde gemässen höheren Ausbildung derselben. Über die Kunstsprache der Wissenschaft. Sprachwissenschaft. Über Zeichen, Zeichenheit und Sprache. Grundriss der analytischen Sprachwissenschaft im Lichte der Wesensschauung. Über die urbildliche Sprache (Wesenssprache). Über den Begriff der Grammatik. Geschichte der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache.

Polybios-Forschungen.

Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte  
von  
Carl Wunderer.

= II. Teil =

Citate und geflügelte Worte bei Polybios im Zusammenhang nach der ästhetisch-literarischen Richtung des Historikers untersucht.  
Mk. 2, 40.

Inhalt: Litterarisch-ästhetische Grundanschauung des Historikers. Stellung des Historikers zur homerischen Frage. Citate aus Homer und der epischen Dichtung. Citate aus den Lyrikern und der Spruchdichtung. Die Dichter der Tragödie und Komödie in den Citaten. Euripides und Polybios. Citate aus philosophischen und rhetorischen Schriften. Art und Verwertung der Citate. Herkunft derselben. Die litterarische Richtung des Historikers. Register.

Die  
Entwicklung des Religionsbegriffs

bei  
Schleiermacher.

Von  
Eugen Huber.  
Mk. 6, —.

Inhalt: Die Entwicklung bis 1799. — Die ursprüngliche, anschauliche Fassung. Reden über Religion. Die spekulative Theorie in der philosophischen Ethik. Tugendlehre. Die ersten theologischen Arbeiten. Kirchengeschichte. Einleitung in das Studium der Kirchengeschichte. Weihnachtsfeier. Christliche Sitte. Kurze Darstellung des theolog. Studiums. Die späteren philosophischen Arbeiten. Dialektik. Psychologie. Aesthetik. Die späteren theologischen Arbeiten. Erziehungslehre. Praktische Theologie. Der christliche Glaube. Resultate.

Die Lüge vor Gericht.

Eine Kritik  
der  
neueren Bestrebungen zum Zwecke der Änderung  
der Reichsjustizgesetze.

Von  
Conrad Marcus,  
Referendar.  
50 Pf.

Chodowiecki und Lichtenberg.

Daniel Chodowiecki's  
Monatskupfer zum „Göttinger Taschen Calendar“  
nebst  
Georg Christoph Lichtenberg's  
Erklärungen.

Mit einer kunst- und litterargeschichtlichen Einleitung  
herausgegeben  
von  
Dr. Rudolf Focke,  
Oberbibliothekar an der kongl. Universitätsbibliothek in Greifswald.  
Brosch. Mk. 4, 50; gebunden Mk. 6, —.

== Das Werk erscheint gleichzeitig in französischer Sprache. ==

Hierzu eine Beilage der R. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg.

Verantwortl. Redacteur: Prof. Dr. Eduard Janda in Leipzig, Kaiser Wilhelmstrasse 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 38.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Rindentstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 21. September 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Arduin-Dumaset, voyage en France. 21 u. 22. (1529.)  
Bauch, G., die Anfänge des Humanismus in Ingolstadt. (1526.)  
Berchert, G., das Erbrecht etc. 1. (1533.)  
Borgeaud, Ch., histoire de l'université de Genève. (1527.)  
Büttner, F., Studien über die Grenzlinie Abhandlung: Mathematical investigations etc. (1530.)  
Dante Alighieri, la divina commedia. Riv. da G. A. Scartazzini I. (1538.)  
Deligisch, F., afrikanische Vesperte etc. (1538.)  
Diehl, R., Normen und Socialreform. (1514.)  
Treher, G., die Grundlagen der exakten Naturwissenschaft im Lichte der Kritik. (1530.)  
Le soulèvement de la Flandre maritime de 1521—1528. Publ. par H. Pirenne. (1525.)  
Brenzel, B., die Lehre vom Erbletzt des Menschen etc. (1531.)  
Gaeberg, R. Th., bei Goethe zu Gaste. (1540.)  
Günther, W., Hermanns u. Arminius etc. (1531.)  
Hengesbach, J., readings on Shakespeare. (1538.)  
Poffmann, W., deutsches Jollrecht. 1. (1532.)

Solthmann, D., Leben Jesu. (1522.)  
Kradwiger, F., Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich. (1528.)  
Maas, G., Bibliographie des bürgerl. Rechts. (1532.)  
Philipp Melancthon loci communes etc. nach G. P. Witt. Hrg. von Th. Balde. (1524.)  
Nemes H. de Nagy G., a magyar viseletek története. (1529.)  
Cischhausen, Th., das Verhältnis des Namentrechts zum Firmenrecht. (1533.)  
Volschiff, R., Leitfaden der qualitativen Analyse und der gerichtl. chem. Analyse. (1530.)  
Pottler, E., vases antiques du Louvre. 2. (1511.)  
Prascher, R., Hierofles der Stoiker. (1535.)  
Rein, W., encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. IV. 2. V. (1512.)  
Réville, J., le quatrième évangile. (1521.)  
Rumpe, H., wie das Volk denkt. (1532.)  
Schauenburg, E., 100 Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte. 3. (1524.)  
Weber, H., die Geldqualität der Banknote. (1534.)  
Zernecke, W. B. P., Geschichte der Familie Zernecke. (1528.)

Beilage.  
August Spertl. (1553.)

Andreas-Salomé, P. Ma. (1501.)  
Brudner, W., Obbe und Hint. (1503.)  
Consentius, R. D., Gedichte. (1562.)  
Engelbrecht, P., Gedichte. (1503.)  
Feis, J., Eigenes und Fremdes. (1562.)  
Gerddorff, W. v., Orientet. (1560.)  
Genschel, M., Freireisengeschichten. (1561.)  
Kaiser, J., Wenn die Sonne untergeht. (1561.)  
Klob, R. W., Grauer Gang und Schellenfang. (1562.)  
Kornau, B., der Hochzeitstag. (1562.)  
Kraus, R., Kautschuk Blut. (1560.)  
Kreuzberg, R. P., Was sollen Stunden. (1503.)  
Kreuzberg, R. P., Wein Lied. (1563.)  
Kreuzberg, R., Gefungenes und Verflungenes. (1563.)  
Kreuzberg, R., Waldbrautchen. (1562.)  
Kreuzberg, R., Gedichte. (1562.)  
Kreuzberg, R., Christofren. (1563.)

Alle Abbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindentstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Réville, Jean, *Le quatrième évangile, son origine et sa valeur historique*. Paris, 1901. Leroux. (VIII, 344 S. Gr. 8.)

Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences religieuses. 14. Volume.

Ein ebenbürtiges Seitenstück zu Albert Révilles *Jésus de Nazareth* (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 12, Sp. 401 b. Bl.) bildet das Buch seines Sohnes, des Herausgebers der *Revue de l'histoire des religions*, über das Johannesevangelium mit Einschluß einer kritischen Untersuchung der Apokalypse und der Johanneischen Briefe. Es ist ein Werk aus einem Gusse, getragen von vollständiger Beherrschung der kritischen Betrachtungsweise und deshalb auch ohne die schwere Rüstung umständlicher Beweisformen von eindringlicher Ueberzeugungskraft. Einen Hauptteil bildet ein knapper sachlicher Kommentar zum vierten Evangelium. Mit fremden Ansichten setzt sich der Verf. nur selten aus einander. Durchgeführt werden hauptsächlich die enge Zusammengehörigkeit des Prologs mit dem Inhalt des übrigen Evangeliums und die alexandrinische Grundlage beider. Dem Gnosticismus wird kein Einfluß auf die Entstehung des Buches zugeschrieben. Als Abfassungszeit gilt deshalb das erste Viertel des 2. Jahrh.s, während die äußeren Zeugnisse bis in dessen Mitte hinabzugehen gestatten würden. Den Geist des Ganzen läßt vielleicht am besten die Ausführung erkennen, daß die „Johanneischen“ Schriften, obgleich nicht einmal das Evangelium und der erste Brief von demselben Autor herzustammen brauchen, doch eine innere Einheit haben in dem Gedanken, das Christentum nicht sowohl auf historische Berichte als auf Geisteszeugnis zu gründen. Im ersten Brief ist dies 5,6—8 ausgesprochen; in der Apokalypse

besteht dieses Zeugnis in den prophetischen Enthüllungen, im Evangelium in der rein geistigen, die einzelnen Ereignisse der evangelischen Geschichte in alexandrinischer Weise nur als Symbole verwertenden Verkündigung eines völlig idealisierten Jesus (S. 47, 56 fg., 113 fg., 333 fg.). Ja der Lieblingsjünger, dem erst durch den Verfasser des Anhangs (21,24) die Abfassung des Evangeliums zugeschrieben wird, ist keine bestimmte Person, sondern die Idealfigur des Jüngers, der seinen Meister versteht, weil er ihn geistig auffaßt. Dies und vieles Andere sind Dinge, über die sich auch unter solchen, die dem Verf. im großen Ganzen nur zustimmen können, noch streiten läßt. Als entschieden mißglückt müssen wir die Disposition bezeichnen, wonach sich Jesus in 4,43—6,71 als Leben, in 7,1—12,50 als Licht der Welt offenbart. Hiergegen erhebt, um nur eins zu erwähnen, 11,25 fg. doch zu deutlich Einspruch.

Schm.

Holtzmann, Oscar, *Leben Jesu*. Tübingen, 1901. Mohr. (XVI, 428 S.) 7, 60.

Der Verf. des vorliegenden Werkes hat mit demselben einen vor 19 Jahren gefaßten Plan zur Ausführung und diejenigen Untersuchungen, die er in den meisten seiner bisherigen Arbeiten anstellte, zum Abschluß gebracht. Seine Veröffentlichung rechtfertigt er selbst damit, daß in den bisherigen Darstellungen des Lebens Jesu die neueren Forschungen über Einzelfragen desselben noch wenig benützt, die Eingliederung der einzelnen Erzählungen ohne ein sicheres Princip vorgenommen und endlich die persönliche Eigenart noch nicht scharf genug aufgefaßt worden sei. In dieser dreifachen Richtung glaubt er Neues und Besseres bieten zu können und müssen also auch wir sein Buch vor allem prüfen.

Zunächst der Einfluß neuerer Untersuchungen zeigt sich gleich in dem Urtheil über die Quellen, namentlich das Hebräerevangelium, das *Ḥ.*, wohl im Anschluß an Harnack (Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius II, 1, 648 fg.) für vielfach glaubwürdiger als unsere kanonischen Evangelien hält. Wir können diese Meinung nicht teilen. Zwar die Rechtfertigung der Taufe Jesu mag im Hebräerevangelium altertümlicher sein als bei Matthäus; aber geschichtlich ist sie deshalb noch nicht. Auch das dabei von Jesus gehörte Gotteswort ist dort im allgemeinen gewiß nicht ursprünglicher überliefert als bei Markus, geschweige denn, daß die Versuchungsgeschichte, die allerdings Jesus seinen Jüngern erzählt haben wird, so eingeleitet und disponiert gewesen wäre, wie das Hebräerevangelium will. *Ḥ.* hat dieselbe freilich überhaupt mißverstanden, wenn er mit anderen voraussetzt, Jesus habe sich da erst mit dem jüdischen Messiasideal auseinandergesetzt: damit war er fertig, sobald er sich (wenn auch endgiltig in der Taufe, so doch nicht plötzlich und unvermittelt) als Messias fühlte, und nun handelte es sich nur noch darum, wie er diesen Beruf ausübte. Damit sind wir aber schon zu der Frage nach dem Messiasbewußtsein Jesu hinübergeführt worden, die hier wohl wesentlich richtig beantwortet wird: er hat noch zu Lebzeiten seiner Zeitgenossen, aber durch ein wunderbares Eingreifen Gottes die Aufrichtung der „Herrschaft der Himmel“ erwartet. Nur die Deutung des Namens *υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, in der sich *Ḥ.* an A. Meyer (Jesu Muttersprache S. 95 fg.) anschließt, scheint uns nach wie vor ganz unhaltbar zu sein: wenn Jesus den allgemeinen Ausdruck Menschenkind deshalb gebrauchte, weil er nur als eines der mannigfach verschiednen gearteten Glieder der Menschengattung in Betracht kommen wollte, so konnte er ihn unmöglich vor allem dort anwenden, wo er von seiner Wiederkunft zum Gericht, also etwas schlechthin Außergewöhnlichem und Uebermenschlichem redete. *Ḥ.* aber meint gerade bei dieser Deutung daran festhalten zu können, daß Jesus von Anfang an jene Selbstbezeichnung gebraucht habe; und das führt uns wieder zu einer weiteren Frage hinüber, die, wie wir schon sahen, für *Ḥ.* besondere Bedeutung hat.

Er meint nämlich, das Markusevangelium erzähle chronologisch und brauche nur durch die anderen ergänzt zu werden, um den wirklichen Gang des Lebens Jesu erkennen zu lassen. Freilich vielfach, das giebt er von vornherein zu, könne jene Einordnung nur vermutungsweise stattfinden und auch im Markusevangelium selbst müßten gewisse Einschaltungen und Umstellungen vorgenommen werden, um die rechte Ordnung herzustellen. Schon das macht natürlich gegen die ganze Voraussetzung sehr mißtrauisch; vor allem aber beruht, wie neulich namentlich Brede gezeigt hat (Das Messiasgeheimnis in den Evangelien S. 13 fg.) diese selbst auf willkürlicher Auslegung. Rag nämlich immerhin das Petrusbekenntnis eine Epoche im Leben Jesu bezeichnet haben: Markus hat es nicht so aufgefaßt und noch weniger im übrigen (außer natürlich zu Anfang und am Schluß) chronologisch erzählen wollen. Statt also sein Evangelium zu Grunde zu legen und danach verschiedene Perioden des Lebens Jesu zu unterscheiden, hätte *Ḥ.* fast durchweg eine Sachordnung eintreten lassen sollen: dann hätte er auch hier unsere Disciplin noch mehr gefördert und doch den einmal herkömmlichen Namen dafür beibehalten können.

Um so wertvoller ist (und das war der dritte Punkt, auf den *Ḥ.* selbst besonderen Wert legte) der Versuch, die Eigenart Jesu schärfer, als es sonst geschieht, zum Ausdruck zu bringen. Worin er sie findet, sagt am deutlichsten die Anmerkung auf S. 136, die wir deshalb hierher setzen müssen: „Im Anschluß an die Entwicklung der kirchlichen Lehre, die schon frühe den Kreuzestod als die wichtigste Thatsache des Lebens Jesu betrachtete, hat man in kirchlichen Kreisen vor allem Jesus als das Vorbild des gelassenen, stillen, sanftmütigen Dulders gezeichnet, wenn man

es nicht vorzog, nach dem Muster der griechischen Kirche in ihm die harmonische Persönlichkeit zu sehen, da Göttliches und Menschliches in stetem, ewigen Gleichmaß miteinander verbunden sind. Beide Betrachtungen dürften vor der Geschichte nicht standhalten. Jesus war ein willensstarker, wagemutiger, durchaus thätiger Charakter; seine Größe ist die unerfüllte Festigkeit, mit welcher er an dem Volke und an den Seinigen bis zuletzt arbeitet, auch noch zu einer Zeit, da er deutlich sieht, daß diese Arbeit seinen eignen Untergang herbeiführt.“ Danach wird nun auch sonst sein Bild gezeichnet und uns so sehr viel näher gebracht; namentlich der vierte Abschnitt über die Vorgeschichte Jesu enthält eine Fülle solcher feinsten Bemerkungen. Daß ebenso der culturhistorische Hintergrund überall zu seinem Rechte kommt, versteht sich ja bei dem Verf. der neuteamentlichen Zeitgeschichte von selbst; wie viel sein Buch endlich im einzelnen (neben manchem Ansehnbaren) Nützliches und Wertvolles bietet, kann hier leider nicht mehr ausgeführt werden. Jedenfalls verdient es die eingehendste Beachtung aller Fachgenossen nicht bloß, sondern auch der praktischen Theologen und Religionslehrer, denen *Ḥ.* selbst ja angehört. C. C.

Philipp Melancthon's loci communes in ihrer Urgestalt, nach G. L. Plitt. In 3. Auflage von neuem hrsg. und erläutert von Th. Kolde. Leipzig, 1900. Deichert. (X, 267 S. Gr. 8.) M. 3, 50.

Vor zehn Jahren hat Knaack den Nachweis erbracht, daß die editio princeps der Loci Melancthon's in der Octavausgabe, nicht aber, wie bis dahin angenommen wurde, in der Quartausgabe des Jahres 1521 vorliegt. Dieser veränderten Sachlage trägt Kolde in der dritten Auflage seiner Edition gebührend Rechnung. Wir stimmen dem Hrsgbr. völlig bei: Eine philologisch treue Wiedergabe der princeps war nicht geboten; mit modernisierter Orthographie wird das Buch für Studenten und Candidaten, auf die es doch zunächst berechnet ist, ungleich genießbarer sein. Jedenfalls ist erfreulich, daß wieder eine Auflage der bahnbrechenden Grundschrift protestantischer Dogmatik nötig geworden ist. F. H.

Schauenburg, 2. Hundert Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Casovius (1573—1667.) Ein Beitrag zur Kirchen- und Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. III. Band. Seelforge. Oldenburg, 1900. Stalling. (VII, 309 S. Gr. 8.) M. 7.

Dieser dritte Band des überaus fleißigen Werkes behandelt in vier Capiteln die „Seelforge“, wie sie während des betreffenden Jahrhunderts in der oldenburgischen Kirche geübt worden ist, und zwar in derselben Ausführlichkeit, welcher wir in den beiden ersten Bänden schon begegnet sind. „Generelle und specielle Seelforge“, „Kirchenzucht“, „Armenwesen“, „Schreibwesen“ lauten hier die Ueberschriften, und in einem Anhang werden dann noch allerlei interessante Belegstücke mitgeteilt, die als Erläuterungen wertvoll sind. Ob nicht hier und da etwas mehr Kürze hätte erwünscht sein mögen, soll hier nicht weiter gefragt werden, jedenfalls ist es dem Verf. gelungen, auch in diesem Bande ein anschauliches Bild der Zeit zu geben, um deren Darstellung es für ihn sich handelte, und da war es doch nötig, auch die einzelnenzüge einzuzichnen, durch welche das Bild erst wirkliches Leben empfangen konnte. Auch dieser Beitrag zur Kirchengeschichte des betreffenden Zeitraums darf als ein wertvoller bezeichnet werden, der auch über die Grenzen des Oldenburger Landes hinaus Beachtung verdient. H. S.

Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung. Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 37.

Inb.: Der Gottsucher. — Die Anfänge unserer Religion. — Der deutsche Katholikentag in Osnabrück. — Das Vereinsgesetz in Frankreich. — Verzeichnis der Vorlesungen an den protestantisch-theologischen Facultäten im Wintersemester 1901/1902.



**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 36.  
 Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 8.  
 — Die religiöse Not unserer Zeit. — Religiöse Correspondenz. 4. —  
 Eine Kassandra-Stimme.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 15. Jahrg. Nr. 37.  
 Inh.: Psalm 46. — Lutherworte. — Lehren des Burenkrieges.  
 — Aus Ludwig Holbergs Pariser Erlebnissen. — Die Entstehung des  
 Neuen Testaments.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Hölcher. 22. Jahrg.  
 Nr. 37.  
 Inh.: E. Cremer, das Wesen des Christentums.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg.  
 9. Heft.  
 Inh.: Borg-Schüttmann, der geschichtliche Christus als  
 Glaubensgrund. — Freybe, der Ursprung der Sitte. — Boehmer,  
 Haggai und Sacharja, zwei Propheten des Herrn. — Th. Zahn,  
 „Retractationes“. — Wohlenberg, Glossen zum ersten Johannes-  
 brief. 2.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann,  
 Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 9. Heft.  
 Inh.: O. F. Fuchs, Dr. August Friedrich Christian Wilmar.  
 — Theel, die Vorbereitung des Irrenseelsorgers für sein Amt. (Schl.)  
 — Engler, Inwiefern ist der paulinische Grundsatz 1. Kor. 9, 22  
 (τοῖς πάντις πάντα πάντα — „Ich bin allen alles geworden“) als  
 Richtschnur für die Amtstätigkeit des evangelischen Geistlichen zu  
 betrachten?

**Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von F.  
 Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 9.  
 Inh.: Smend, Rosengers Stellung zum evangelischen Gottes-  
 dienst. — Spitta, der Sologesang im Gottesdienst. — Frank,  
 die neuere kirchliche Baukunst in England. 2. — Gänther, der  
 16. deutsche evangelische Kirchengesangsvereinstag in Kassel. (Schl.) —  
 Spitta, praktische Winke für das Erntefest.

## Geschichte.

**Le soulèvement de la Flandre maritime de 1323—1328.**  
 Documents inédits publiés avec une introduction par Henri  
 Pirenne. Bruxelles, 1900. Kieseling u. Co. (LXX, 241 S.  
 Gr. 8.)

In dieser wertvollen Quellenpublication haben wir eine der  
 Vorstudien des Verf.s für den zweiten Band seiner „Geschichte  
 Belgiens“ zu erblicken, deren ersten Band wir im Jahrg. 1899,  
 Nr. 29, Sp. 988 fg. d. Bl. mit rüchhaltigem Beifall begrüßen  
 durften. Die Einleitung dürfte dem künftigen ersten Capitel  
 entsprechen, nur daß hier der gesamte kritische und literarische  
 Apparat ausgebreitet wird, der den Lesern des Hauptwerkes  
 füglich zu ersparen ist. Und diese gründliche Vorarbeit war in  
 der That nötig, da über den Charakter der in Rede stehenden  
 Erhebung der Bauern von Westflandern im Einvernehmen mit  
 den Gentern und Brüggeelingen von Kervyn de Lettenhove in  
 seiner Geschichte Flanderns (III. Band) eine recht schiefe An-  
 schauung verbreitet worden war. Anknüpfend an die schon im  
 ersten Band gegebene Schilderung der wirtschaftlichen Lage  
 dieser freien und wohlhabenden Bauerngemeinden, die mit  
 kleinen Lehnsträgern und freien Pächtern durchsetzt waren,  
 sowie ihrer günstigen communalen Verfassung schildert Pirenne,  
 wie sich die wesentlich einen socialen Charakter tragende Er-  
 hebung durch Jahre hindurch vorbereitete, weil die Popularen  
 sich trotz ihres Sieges über die französischen Ritter in der  
 Sporenschlacht von Tournay (1302) durch den Frieden von  
 Athis und mehr noch durch den Frieden von 1319 und den  
 Regierungsantritt des Ludwig von Nevers einer rachsüchtigen  
 feudalen Reaction preisgegeben glaubten. Die Erhebung  
 Brügges im Jahre 1323 gab das Signal zu dem Aufstand der  
 ländlichen Bogteien, der auf völlige Beseitigung des Adels und  
 gründliche Reduktion der geistlichen Besitzes abzielte und an Ge-

schlossenheit, socialer Tüchtigkeit und kriegerischer Wucht der be-  
 teiligten Volksschichten gewiß die bedeutendste Erhebung des  
 bäuerlichen Elements darstellt und doch den Vorgängen im  
 deutschen Bauernkriege darin gleich ist, daß er bei der Unfähig-  
 keit der hier trefflich disciplinierten Massen zur Offensive mit  
 der blutigen Niederlage bei Cassel (1328) endete. Die von  
 König Philipp verhängte Confiscation der Rebellen Güter führte  
 nun zur Aufstellung eines leider nicht vollständigen Registers  
 der bei Cassel Getödteten und Entkommenen, das bisher nur un-  
 kritisch und unter Weglassung des verzeichneten Immobilien-  
 besitzes der Gefallenen veröffentlicht worden war. Der Verf.  
 hat seinen durch eine Reihe einschlägiger Urkunden ergänzten Ab-  
 druck durch die Aufstellung übersichtlicher Listen und Register  
 sowie einer Summe von ebenso vorsichtigen als fruchtbaren  
 Schlußfolgerungen bequem benutzbar gemacht. P. K.

**Bauch, Gustav, Die Anfänge des Humanismus in Ingolstadt.**  
 Eine literarische Studie zur deutschen Universitätsgeschichte. Mün-  
 chen, 1900. H. Oldenbourg. (XIII, 116 S. Gr. 8.) M 3, 50.  
 Historische Bibliothek, hrsg. v. d. Redaktion der Historischen Zeitschrift.  
 13. Band.

Die vorliegende Monographie eines um die Geschichte des  
 Humanismus in Deutschland verdienten Forschers ging, wie  
 schon das „Begleitwort“ besagt, „ursprünglich aus Vorarbeiten  
 zu einer Ausgabe der Correspondenz des Konrad Celtis“ her-  
 vor und will die Ingolstädter Lehrsperiode unseres „Erz-  
 humanisten“, wie ihn Bezold nennt, und zugleich die gesamten  
 Verhältnisse dieser Hochschule, „genauer, als es Prantl ver-  
 gönnt war“, erforschen und darlegen. So kommt es, daß das  
 erste und zweite Capitel den Ingolstädter Humanismus vor  
 Celtis datenreich behandelt, das dritte und vierte sich mit  
 Celtis als „außerordentlichen Dozenten“ und dann als „lector  
 ordinarius in studio humanitatis“ zu Ingolstadt, bis zu seinem  
 endgültigen Abgange nach Wien (1497) befaßt, während die  
 letzten drei Hauptstücke die Ingolstädter Nachfolger Celtis',  
 Jakob Locher Philomusos und Sebastian Spranz (Sperantius),  
 die Einwirkungen des Humanismus auf die Artistenfacultät  
 allbord und schließlich „die Mathematiker und Astronomen in  
 Ingolstadt“ zum Gegenstand haben. Jedenfalls erfährt die  
 historische Statistik des Humanismus an der ältesten Hochschule  
 des Bayernlandes in der Wende zweier Jahrhunderte durch  
 das Büchlein des Verf.s nicht nur eine Bereicherung an Daten,  
 sondern auch manche Klärung des Sachverhaltes, und das  
 Gleiche gilt von den wichtigen Jahren 1492—1497 im Lebens-  
 und Lehrgange unseres Celtis. Besonders zeigt sich Bauch be-  
 müht, die programmatische Bedeutung der Rede Celtis' vom  
 31. August 1492 über das Studium der Poetik, Rhetorik und  
 Philosophie, ihr Reformziel, ins Licht zu stellen. Wenn er aber  
 S. 80, Anm. 1 gegen Aschbach (Gesch. d. Wiener Univ. II,  
 58, 59) polemisierend, des Letzteren Ansicht vom ersten Plane  
 bezüglich des Wiener „Collegium postarum et mathematicorum“  
 „deutsch gesprochen baren Unsinn“ nennt, oder hier (auf S. 19  
 Anm. 2) Geiger (Bierteljahrschr. f. Cultur und Litteratur der  
 Renaissance II, 193) einer argen „Confusion“ zeugt, indem  
 jener Realismus und Humanismus“, dieser hinwieder „Nomi-  
 nalismus und Humanismus“ zusammenwürfen, so will es uns  
 doch bedünken, daß B., wenn auch im Vortheil gegen die beiden  
 Vorgenannten, den Gewinn der eigenen Forschung hier etwas  
 überschätzt und allzu klar im Dunkel sehen will, denn das, was  
 er uns selbst (S. 48—50) über die Stellung Celtis' zur Philo-  
 sophie seiner Zeit lesen läßt, hat problematischen Reizgeschmack.  
 Wir tasten eben in dieser Beziehung noch immer in der Geschichte  
 des Humanismus umher, und jeder Forscher muß sich hier das  
 Sprüchlein: „Wer selbst in einem gläsernen Hause wohnt, darf  
 nicht mit Steinen werfen“, vor Augen halten. Ks.

**Borgeaud, Charles, Histoire de l'université de Genève.** L'académie de Calvin 1559—1798. Avec 80 portraits hors texte et de nombreuses reproductions de documents. Ouvrage publié sous les auspices du Sénat universitaire et de la Société académique. Genf, 1900. Georg et C<sup>ie</sup>. (XVI, 662 S. Gr. 4.)

Das Werk ist sehr reich und geschmackvoll ausgestattet und bewältigt den Stoff mit glücklicher Hand. Gewiß hätte man es noch anders anlegen können, und ohne Zweifel sind über manche Personen und Zustände andere Urteile möglich, aber wir haben keine Veranlassung, derartiger Kritik nachzugehen, denn dieses Buch fördert unsere Kenntnis erheblich und Reschuldet ihm noch besonderen Dank. Denn diese Bilder aus der Entwicklung der Genfer Schule halfen ihm manchen Zug der Periode besser verstehen, die er jetzt im dritten Bande seiner Geschichte der deutschen Universitäten darzustellen hat. Genf gehört nicht zu den deutschen Universitäten, ist in dieser Periode rechtlich überhaupt nie eine Universität gewesen, sondern eine Schule ohne die besondere Verfassung und ohne die Privilegien (Gerichtbarkeit, Promotionsrecht), welche die Universitäten charakterisieren: aber tatsächlich war Genf eine Universität, in verschiedenen Zeitpunkten sogar eine der einflussreichsten von allen. Im besonderen haben die protestantischen Universitäten Deutschlands mit Genf in einem ungemein bedeutsamen Austausch der Personen und der Ideen gestanden. Nach einer (übrigens weniger befriedigenden) Einleitung über die für Genf aufgestellten Universitätsprivilegien Karls IV und Martins V wird in dem ersten Capitel (S. 21—86), das die Bezeichnung trägt *L'œuvre de Calvin*, die Gründung der hohen Schule geschildert; in dem zweiten, Theodor de Bèze (S. 87—332) ihre Entwicklung bis ca. 1600. Das dritte Capitel trägt den Titel *Le Règne de la Théologie* und schildert das 17. Jahrhundert, das vierte *Le siècle des Philosophes* das 18. Jahrhundert. Im Anhang (S. 419—448) werden einige Urkunden, die *Leges Academiae de Calvin* und Listen der Rectoren und Professoren abgedruckt. Den Schluß bildet ein Index. Das 19. Jahrb. soll in einem anderen Bande behandelt werden, aber dieser Teil trägt nicht die Bezeichnung I. tome, sondern wird als selbständiges Werk für sich angesehen. Calvin betrieb sich bei der Gründung nicht auf die Privilegien Karls IV und Martins V zur Gründung einer Universität, kümmerte sich auch nicht viel um die herkömmlichen Einrichtungen, sondern schuf das Werk im Anschluß namentlich an die Straßburger Schule Jacob Sturms und an die in Lausanne seit 1537 bestehende Schule, die erste und einige Zeit hindurch die einzige *académie réformée de langue française* (vgl. S. 38 fg.). Die lateinischen Statuten *Leges academiae Genevensis* von 1559 bezeichneten die Anstalt mit dem auch für die Universitäten üblichen Namen *Academia* und die gleichzeitige amtliche Ausgabe in französischer Sprache *L'ordre du College de Geneve* als *College*. Die Anstalt zerfiel in die *schola privata*, auch *Gymnasium* genannt, und die *schola publica*, d. i. die Universität. Die Lehrer des Gymnasiums hatten den Titel *praeceptores* oder *hypodidascali*, die der *schola publica* *publici professores*. Das Gymnasium war charakterisiert durch schulmäßigen Unterricht und durch ein geordnetes Aufsteigen von Klasse zu Klasse, es war die Durchföhrung des schon am Ende des Mittelalters betonten Grundsatzes, daß man zur Universität nur nach einer genügenden Ausbildung zugelassen werde. Aber daneben wurde das wesentlichste Stück scholastischen Unterrichts festgehalten: Aristoteles blieb der wichtigste Gegenstand und die unfehlbare Richtschnur des philosophischen Studiums. Theodor Beza, der nach Calvins Tode den maßgebenden Einfluß hatte, lehnte es 1570 ab, dem in Frankreich bedrängten Peter Ramus den Zugang zur Akademie zu öffnen, weil Ramus den Aristoteles bekämpfte: es sei für die Genfer Akademie *révolution arrêtée de suivre le sentiment d'Aristote sans en dévier d'une*

*lignes* tant dans l'enseignement de logique que dans le reste de nos études. Ramus blieb in Frankreich und wurde zwei Jahre später eins der meistbetroffenen Opfer der Bartholomäusnacht.

Durch die Pflege humanistischer Wissenschaft und durch den Geist des Kampfes für die religiöse Ueberzeugung, der Genf erfüllte und durch die Gefahren, die von Savoyen und Frankreich drohten, wie durch die Scharen von protestantischen Flüchtlingen, die ihren katholischen Feindern entflohen waren, immer aufs neue entfacht wurde, vor allem aber durch die treibende Kraft der glänzenden Geister, die hier lehrten, wurde Genf trotz dieses rückständigen Grundsatzes und trotz der dogmatischen Tyrannei der geistlichen und weltlichen Behörde einer der wichtigsten Träger der modernen Forschung. Es gehört zu den reizvollsten Beobachtungen des stillen Fortschritts, des Wachstums und Werdens zarter Keime, wie ein Chouet trotz der aristotelischen Zwangsjacke beobachten und sammeln lehrte und den Boden bereitete, auf dem de Saussure seine noch heute oft in vollen Tönen gewürdigten Untersuchungen ausführte. Eine besonders interessante Einzelheit aus der Kette dieser Vorgänge ist, wie die Universität auf die ursprüngliche Vorschrift verzichtete, daß jedes Glied der Akademie bei der Immatriculation ein engherzig calvinistisches Glaubensbekenntnis unterzeichne. Schon 1576 wurde diese Vorschrift beseitigt und die Formel erhielt die Bezeichnung *Sommaire de la doctrine chrétienne laquelle est enseignée en l'Eschole de Geneve*. — n.

**Kradowizer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Ober-Oesterreich.** Aus Anlaß des 50jähr. Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I von Oesterreich hrsg. von der Stadtgemeinde Gmunden. 3. Band. Gmunden, 1900. Mänhardt in Comm. (VIII, 506 S. u. 20 Tafeln 4.) Geb. M 5, 25.

Bei glänzendster Ausstattung bietet dieser dritte Band der Geschichte der Stadt Gmunden eine Darstellung von sehr reichem Inhalt. Es wird für die Zeit vom Ende des Mittelalters bis zur Gegenwart eine höchst detaillierte Schilderung der Zustände der Stadt, in wirtschaftlicher und in den verschiedensten socialen Beziehungen, gegeben. Treffliche Illustrationen, die uns die alte wie die neue Zeit vorführen, treten hinzu. Die genauen Mitteilungen über Verhältnisse der Gegenwart werden später einmal Quellenwert erhalten. So weit können wir das Buch nur loben. Aber leider entspricht diesen Vorzügen nicht die Form der Darstellung. Wir erhalten im wesentlichen doch nur eine Mitteilung von Stoff. Es fehlt die Verarbeitung, die Erhebung des Materials zu einer Reproduktion der Vergangenheit.

**Bernecke, Walter Friedr. Heinr., Geschichte der Familie Bernecke, eines kais. Geschlechts der ehemaligen freien Städte Danzig und Thorn.** Mit 12 Vollbildern, 7 Abb. im Text und 1 Beilage: Stammtafel der Familie Bernecke. Graudenz, 1900. Köhler Buchdruckerei. (XXX, 413 S. Gr. 8.)

Mit regem Sammlerfleiß und hingebender Liebe hat der Verf. Alles zusammengetragen, was irgend mit seiner Familie in Zusammenhang steht. Durch die zahlreichen, oft ziemlich ausgedehnten Briefe, Tagebuch-Abschnitte, Lebensbeschreibungen ist das Buch für die einzelnen der Familie Bernecke Anverwandten und Befreundeten von besonderem Wert und entbehrt dabei nicht eines allgemeinen, kulturhistorischen Interesses. Wenn auch, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, Manches als nebensächlich und unbedeutend hätte weggelassen oder kürzer behandelt werden können, muß man dem Verf. doch Dank wissen, daß er sein Buch so wie es ist zusammengestellt hat. Es spricht aus seiner Arbeit ein starker Familiensinn und ein tiefes Heimatgefühl. Des Verfassers Bestreben ist es, den Zusammenhang unter den Familiengliedern

zu stärken. Und darin liegt sein Hauptverdienst und dafür müssen ihm die Bernedes danken.

**Zeitschrift des histor. Vereins f. Schwaben u. Neuburg.** 27. Jahrg.

Inh.: Fr. Roth, zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberbayern. 2; Lebensgeschichte Eitelhans Langenmantel von Augsburg. — Max Radtkofer, Leben und Schriften des Georg Frölich, Stadtschreibers zu Augsburg 1537—48. — F. Weber, zur Vor- und Frühgeschichte des Schraim. Neue Funde und Nachträge.

**Neues Lausitzer Magazin.** Hrsg. von R. Jecht. 76. Bd.

Inh.: W. v. Döllinger, Register zum Neuen Lausitzischen Magazin, Band 1—75 (1822—1899). — Ders., zur Geschichte des Kirchdorfes Gausig und seiner Pfarodie. — F. Knothe, zur neuen Auflage der sächsischen Kirchengalerie.

## Länder- und Völkerkunde.

**Ardouin-Dumazot, Voyage en France.** 21<sup>e</sup> série. Haute-Champagne. Basse-Lorraine. Avec 27 cartes ou croquis. 22<sup>e</sup> série. Plateau Lorrain et Vosges. Paris, 1900. Berger-Levrault et Co. (415 u. 423 S. Gr. 8.) à Fr. 3, 50.

Die obere Mosel, Maas und Marne, samt der Meurthe und der Seine von Troyes bis Nogent: das ist gerade der Teil von Frankreich, der deutschen Lesern aus den aller verschiedensten Gründen besonders nahe liegt. Die Behandlung ist wie in den früheren Bänden touristisch unter starker Bevorzugung des Wirtschaftlichen. Der Geograph und der Freund der Landschaft und des Volkslebens kommt dabei vielfach zu kurz. Selbst die Schlachtfelder um Metz, die Vogesenpässe und Vogesenseen sind ungenügend geschildert. Die Kartenskizzen in 1: 320 000 erfüllen als einfache Ausschnitte einer schraffiert topographischen Karte älteren Systems nicht ganz ihren Zweck.

**Nemes Mihály és Nagy Géza, A magyar viseletek története.** Budapest, 1900. Franklin-Gesellschaft. (240 S. Text. Fol.) 80 Kronen.

Endlich kann auch Ungarn eine Trachtentunde aufweisen, und zwar eine den bekannten einschlägigen ausländischen Werken von Viollet-le-Duc, Weiß, Hottenroth, Planche u. A. ebenbürtige. Die vorliegende „Geschichte der ungarischen Trachten“ bereitet der großen Verlegenheit aller bildenden Künstler ein Ende, die für ihre Schöpfungen einer getreuen Darstellung der magyarischen Nationaltrachten aller Zeiten bedürfen. Dieses, namentlich von Munkácsy lebhaft empfundene Bedürfnis nach historisch zuverlässigen Behelfen hat zu der begreiflicherweise außerordentlich mühsamen Abfassung des vorliegenden Prachtwerks geführt. Und was für ein Prachtwerk ist es! In den beigegebenen 40 bunten Costümtafeln feiert die heimische Buchdruckerei-Illustrationskunst den höchsten Triumph und auch die 71 schwarzen Tafeln sind vorzüglich gezeichnet und reproduziert. Dazu kommt ein ebenso sachkundig wie leichtfaßlich geschriebener Text von Géza Nagy, eine treffliche Ergänzung der künstlerischen Leistungen Michael Nemes'. Mit einem Wort: ein hervorragend wichtiger Beitrag zur Literatur der Costümkunde! Nur eines hätten wir auszusprechen: daß die heutigen Volkstrachten viel zu wenig berücksichtigt erscheinen. Die ungarischen Künstler können dieselben freilich leicht an Ort und Stelle nach der Natur studieren, aber für die ausländischen würde sich bei einer etwaigen Neu-Auflage die eingehendere Behandlung der jetzigen, ungemein vielfältigen Costüme in Wort und Bild empfehlen. Daß ein solches Werk auch in kulturgeschichtlicher und nicht nur in künstlerischer Hinsicht von hohem Werte ist, bedarf wohl kaum besonderer Hervorhebung.

L. K.—r.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 10.

Inh.: Wolfenhauer, A. G. v. Nordenstöld f. Mit Bildniss.; — v. Stenin, die neuen Forschungen über die Vajskiren. (Mit Abb.) — Raundl, die Juden in der Bukowina. (Schl.)

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Becker. 22. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: A. Becker, die 13. Tagung des deutschen Geographentages in Breslau. 2. — G. Kewitsch, die astronomische Era und das Jahrhundert 19.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Dreher, Eugen, Die Grundlagen der exakten Naturwissenschaft im Lichte der Kritik.** Mit d. Bildnis des Verf., einer Biographie u. einem Anhang „Aus dem Briefwechsel Eugen Dreher“. Dresden, 1900. Verlag des „Apollo“. (XIX, 126 S. Gr. 8.) M 2, 40; geb. M 3, 20.

In neuerer Zeit sind die Grundbegriffe der Mechanik, Materie, Kraft, Arbeit öfter Gegenstand der Erörterung geworden, da die gegenwärtig herrschenden Vorstellungen und Annahmen ungeeignet schienen, die Vorgänge in der Natur in völlig befriedigender Weise zu erklären. Diesem Gegenstand hat auch Eugen Dreher seine Arbeitskraft gewidmet, in dem vorliegenden Buche sind seine Gedanken hierüber niedergelegt. Es ist hier nicht der Raum, sie im einzelnen wiederzugeben; des Verf.'s umfangreiches Wissen und seine eingehenden Kenntnisse der physikalischen und chemischen Vorgänge machen die Lectüre des Buches so genussreich wie gewinnbringend. v. H.

**Polstorf, Karl, Leitfaden der qualitativen Analyse und der gerichtlich-chemischen Analyse.** Leipzig, 1901. Hirzel. (134 S. Gr. 8.) M 2.

Der erste, die qualitative Analyse behandelnde Teil des Buches bespricht zunächst die wichtigsten Reactionen der häufiger vorkommenden Elemente und Verbindungen, sodann die Vorprüfung, Auflösung und Aufschließung sowie den Gang der Analyse in im wesentlichen hergebrachter Form. Im zweiten Teile wird die Anleitung zum Nachweise anorganischer und organischer giftiger Stoffe gegeben.

**Böttner, Friedrich, Studien über die Greensche Abhandlung: Mathematical investigations concerning the laws of the Equilibrium of fluids (1832).** Leipzig, 1900. Teubner. (98 S. Hoch 4.) M 6, 40.

Preisschriften, gekrönt u. hrsg. v. d. Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XXXVI. (XIV. der math.-naturw. Section.)

In einer bisher ziemlich unbeachtet gebliebenen Arbeit aus dem Jahre 1832 untersucht Green die Gesetze des Gleichgewichts einer hypothetischen Flüssigkeit, deren Teilchen einander im umgekehrten Verhältnisse wie die  $n$ -ten Potenzen der Entfernungen abstoßen. Eine Preisaufgabe der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig hatte eine wirkliche Lösung der von Green nur angedeuteten Aufgaben, sowie auch die Ausfüllung der in seiner Schrift vorhandenen Lücken und Dunkelheiten verlangt. Die gekrönte Preisschrift des Verf.'s hat diese Aufgabe durchaus befriedigend gelöst; sie enthält eine möglichst sinngetreue, jedoch freie Bearbeitung der Greenschen Abhandlung. Durch längere Einschaltungen werden nach Möglichkeit die vorgefundenen Lücken ausgefüllt, etwaige Dunkelheiten aufgeklärt und die nur angedeuteten Aufgaben gelöst. Die Arbeit zerfällt in zwei Teile: der erste untersucht die Beziehungen zwischen der Dichtigkeit der hypothetischen Flüssigkeit, die auf einer Kugel oder auf einem Ellipsoide verteilt ist, und der von Green eingeführten Function  $V$ , die für  $n = 2$  in das gewöhnliche elektrostatische Potential übergeht. Der zweite Teil enthält die Anwendungen auf den Fall, daß sich die in einem

••



kugelförmigen Conductor verteilte Flüssigkeit im Gleichgewicht befindet. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Prög. v. Feinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: R. N. Fehl, flüssige Luft. — M. Dantler, selbständige Pflanzenbewegungen. — Fr. Ferd. Tamborini, einige Tagereisen in den Cordilleras. — Noormann, die „Lustpuffe“.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Prög. von W. Ellaref. 16. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: H. E. Felsch-Ebaw, Beitrag zum theoretischen und experimentellen Studium der durch Hindernisse deformierten Flüssigkeitsstrahlen und zur Bestimmung der Inductionslinien eines Magnetfeldes. — Th. Beer, über primitive Schorgane.

**Physikalische Zeitschrift.** Prög. von E. Riecke u. H. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 60.

Inh.: D. A. Goldhammer, über den Flüssigkeitsunterbrecher. — R. H. Koch, Untersuchungen über die Natur des Blipes. — Lüppe-Gramer, eine Beobachtung bezüglich der spectralen Empfindlichkeit verschiedener Arten ungesättigter Bromsilber. — J. H. Poynting, die physikalischen Gesetze, Erklärungen und Hypothesen. (Schl.) — Neuer Hauptkatalog über photographische Objective von C. P. Goerg. — 12. deutscher Mechaniktag zu Dresden 16.—18. August 1901.

## Kriegskunde.

**Günther, Reinhold, Heerwesen und Kriegführung in neuerer Zeit.** Berlin, 1901. Vossische Buchh. (XI, 242 S. Gr. 8.) 4 6.

Thatsächlich haben sich Interesse und Verständnis für alle militärischen Fragen in den weiteren Kreisen der Bevölkerung gegen früher erheblich gesteigert. Das vorliegende beachtenswerte Werk will eine auch den Laien verständliche Uebersicht der auf den verschiedenen Gebieten des Heerwesens und der Kriegführung eingetretenen Fortschritte geben und ist demnach nicht allein für Fachleute berechnet, diesen aber zum Studium auch angelegentlich zu empfehlen. Die gehaltreichen Darlegungen behandeln den Krieg und sein Wesen im allgemeinen, Wehrkraft und Heerwesen eines Volkes, die Heeresenteilung, Bewaffnung, Landesverteidigung, das Feldherrntum und die Truppenführung, Operationen, Mobilmachung, Unterkunft und Verpflegung, den Verlauf der Kämpfe etc. Gestützt auf gut gewählte kriegsgeschichtliche Beispiele, wird eine allgemeinverständliche und eingehende Uebersicht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der wichtigsten organisatorischen und kriegstechnischen Fragen gegeben. Das Werk soll und wird bei seinen Lesern die Ueberzeugung festigen, daß der Krieg zwar ein großes unvermeidliches Uebel, aber keineswegs das größte im Leben der Völker bleibt, und um so mehr thunlichst vermieden werden kann, je mehr weite Bevölkerungskreise sein Wesen und seine culturelle Bedeutung kennen lernen und die Ansicht gewinnen, daß die sicherste Gewähr des Friedens nur in der vollkommensten Rüstung zum Kriege liegt.

## Medicin.

**Frankel, F., Die Lehre vom Skelett des Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsgeschichtlicher und vergleichend-anatomischer Gesichtspunkte und der Erfordernisse des anthropologischen Unterrichts an höheren Lehranstalten.** Mit 81 Textfig. Jena, 1900. Fischer. (VI, 176 S. Gr. 8.) 4 4, 50.

Die vorliegende Schrift ist im Anschluß und als Ergänzung der Anatomischen Wandtafeln (Jena, Verlag von G. Fischer) entstanden, welche derselbe Verfasser veröffentlicht hat. Für die Gruppierung und didaktische Behandlung des Stoffes war

das Lehrbuch der Anatomie des Menschen von Gegenbaur (6. Auflage) maßgebend. Die beigegebenen Figuren sind meist gut, einige sind aber mangelhaft, wie z. B. Fig. 55. Leute, die mit der Materie nicht vertraut sind, lernen an dieser Figur sehr wenig, denn die Strichmanier macht die Einzelheiten unklar. Die Figur 64a ist technisch gelungen, aber für das, was sie erläutern soll, zu klein. Hier dürfte nur das Gebiß abgebildet werden. Wäre der übrige Schädel weggelassen worden, dann wäre der „Zahnwechsel“ deutlich hervorgetreten. Ähnliches gilt von den Abbildungen der Wirbel (S. 39) und der Wirbelsäule (S. 40). Die Autoren sollten stets berücksichtigen, daß die Figuren nicht bloß den Text erläutern, sondern daß sie ein Teil des Textes sind und deshalb vollständig klar und verständlich sein müssen.

**Rumpe, Robert, Wie das Volk denkt.** Aelterlei Anschauungen über Gesundheit und Krankheit. Vom Standpunkte des Arztes beleuchtet. Braunschweig, 1901. Vieweg & Sohn. (VIII, 131 S. Gr. 8.) 4 1, 50.

Der Verf. hat in dem vorliegenden Werkchen Vergleiche angestellt zwischen den Anschauungen des Volkes über Gesundheit und Krankheit und den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft, und gewissermaßen die ersteren nach den letzteren corrigiert. Es kann eine derartige Arbeit nur mit Freuden begrüßt werden und ist ihre weiteste Verbreitung nur zu empfehlen, denn auf keinem Gebiete ist die Volksanschauung so irre geraten, wie auf dem gesundheitlichen. Leider wendet sich das Büchlein nur an den gebildeten Laien; noch fruchtbringender könnte es sein, wenn es für alle Kreise der Bevölkerung geschrieben wäre.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von F. Kotelmann Redig. von Fr. Erdmann. 1901. Nr. 8.

Inh.: Lobedant, über das Gedächtnis und das Auswendiglernen. — B. Gutenberg, zum Capitel der Zähne und der Zahnpflege bei den Schulkindern. — G. Ströfner, Einiges über die Wasserversorgung von Schulen nebst Bemerkungen über ein neues Wasserfilter. — Von der Redaktion.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Maas, Georg, Bibliographie des Bürgerlichen Rechts.** Verzeichnis von Einzelschriften und Aufsätzen über das im Bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich vereinigte Recht sachlich geordnet. 1899. Berlin, 1900. Hoymann. (68 S. Gr. 8.) 4 1, 50.

Der rühmlichst bekannte Bibliograph des Bürgerlichen Gesetzbuches hat zu seinem im Jahre 1899 im gleichen Verlage erschienenen Hauptwerke, welches eine sehr vollständige und zweckmäßig geordnete Angabe der in den Jahren 1888—1898 über das B.G.B. erschienenen Literatur enthält, mit dem vorliegenden Bändchen einen Nachtrag geliefert, der die Erscheinungen des Jahres 1899 auf dem Gebiete des neuen bürgerlichen Rechtes in gleich zweckmäßiger und sorgfältiger Weise und, so weit wir sehen können, mit absoluter Vollständigkeit aufführt. Auch diesen Nachtrag wird daher niemand, der sich mit dem Recht des B.G.B. in wissenschaftlicher Weise befaßt, entbehren können, wenn er Vollständigkeit in der Berücksichtigung der vorhandenen Literatur erstrebt. N.

**Hoffmann, Albrecht, Deutsches Zollrecht.** 1. Band. Rechtsgeschichte. 1. Abt. Geschichte des deutschen Zollrechtes bis zum bayerisch-württembergischen Zollvereine von 1828. Leipzig, 1900. Kofberg & Berger. (VIII, 164 S. Gr. 8.) 4 4.

Die vorliegende Abteilung teilt ihren Stoff in vier Abschnitte, das Zollrecht des deutschen Mittelalters (auf 18 Seiten, im wesentlichen im Anschluß an die bisherigen Bearbeitungen), die Entwicklung des deutschen Zollrechtes bis zum Beginn des

19. Jahrh.s (S. 19—90), die Besteuerung des Warenverkehrs auf den conventionellen Flüssen vom Beginn des 19. Jahrh.s bis zur völligen Aufhebung der Flußzölle (S. 91—119), die Grenzollsysteme zu Beginn des 19. Jahrh.s (S. 120—164, zunächst nur das erste Capitel umfassend, das die süddeutschen Verhältnisse behandelt). Der umfangreiche Stoff ist bisher noch nie in gleich eingehender und systematisch geordneter Weise bearbeitet worden, so daß dem Verf. für seine erfolgreiche Bemühung, ein ungenügend angebautes Gebiet der Verwaltungswissenschaft in Angriff genommen zu haben, vollster Dank gebührt. Fraglich scheint allerdings, ob die Art der Ausführung stets Beifall verdient: all zu oft macht das Werk doch lediglich den Eindruck einer bloßen Materialsammlung, die sich mit der Zusammenstellung der in den einzelnen deutschen Gebieten geltenden Zollsysteme begnügt, ohne den allgemeinen Gesichtspunkten die erforderliche Beachtung zu schenken. Hervorzuheben ist der durchaus glückliche Nachweis, daß der Reception des römischen Zollrechts sich sofort dessen Modification durch deutsche Rechtsgebanten anschloß, wie sie in der Haftbarmachung des Eigentümers der zu Zollbelicthen benutzten Waren für die strafbaren Handlungen seiner Leute zu Tage tritt (S. 69); die Klarstellung, daß der Wiener Congreß die Freiheit der Schifffahrt auf den conventionellen Flüssen nur für die Unterthanen der Uferstaaten einführen, nicht etwa diese Flüsse mit der dem Meer zukommenden Auslands-eigenschaft bekleiden wollte (S. 98); die Betonung des vorbildlichen Charakters des bayrisch-württembergischen Zollvereins vom 28. Januar 1828 vor manche Bestimmungen des preussisch-hessischen Zollvereins vom 14. Februar 1828 (S. 126). Empfehlenswert wäre gewesen, wenn Hoffmann die für die deutschen Verhältnisse maßgebend gewordene österreichische Behördenorganisation etwas eingehender geschildert hätte. An die geschichtliche will F. eine eingehende dogmatische Darstellung reihen, die materielles Zollrecht, Zollverfahren und Zollstrafverfahren und das objective Zollrecht, namentlich seine Rechtsquellen, die Stellung des Bundesrats und die Lehre von der Zollverfassung enthalten soll.

O...

**Borcherdt, F.,** Landrichter a. D., **Das Erbrecht** und die Nachlassbehandlung nach dem vom 1. Januar 1900 an geltenden Reichs- und Landesgesetzen mit besonderer Berücksichtigung des Geltungsgebietes des Allgemeinen Landrechts. 1. Band. Allgemeiner Teil. 2. Band. Die gesetzliche Erbfolge. Das Testament. Der Erbvertrag und die Schenkung von Todeswegen. Breslau, 1900. Rein. (XIV, VII, 529 S. Gr. 8.) M 11.

Ein recht umfangreich angelegtes, tiefgehendes, gründliches Werk, mit eigenartiger, aber durchaus annehmbarer Systematik und knapper aber gut verständlicher Darstellung. Von den bisher erschienenen beiden Bänden behandelt der erste in einer Einleitung die Quellen, die zeitliche und örtliche Collision der Erbrechtsgesetze und die Thätigkeit der Gerichte in Erbschaftsachen und in dem dann folgenden ersten Buche den Erbfall, den Erbschaftserwerb, die Wirkungen des Erbschaftserwerbes, die Gemeinschaft der Erben, das Rechtsverhältnis der Erben gegenüber den Nachlassgläubigern, die Lehre vom Erbschaftsanspruch und den Erbschaftskauf. Der zweite Band bringt eine Darstellung der Vorschriften über die gesetzliche Erbfolge, das Testament, den Erbvertrag und die Schenkung von Todeswegen.

N.

**Oshausen, Dr. jur. Theodor,** **Das Verhältnis des Namensrechts zum Firmenrecht.** Berlin, 1900. Paplen. (108 S. Gr. 8.) M 2.

Die Abhandlung zerfällt in zwei Capitel. In dem ersten wird die Lösung des legislativen Problems nach deutschem, französischem, englisch-amerikanischem, italienischem und schweizerischem Recht im allgemeinen erörtert; das zweite Capitel ist

dem Namen- und Firmenrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Handelsgesetzbuchs im besonderen gewidmet. Anerkennung verdient der Umstand, daß der Verf. die gesamte deutsche Literatur wohl vollzählig benützt hat. Wenig Zustimmung wird der Verf. mit einigen seiner Lehrensätze finden, insbesondere wird er Widerspruch erregen hinsichtlich seiner Lehren, die ein Recht des Pseudonyms aus § 12 BGB verneinen. Hier neigen sich immer mehr Schriftsteller dem wiederholt verteidigten Pseudonymsschutz zu, neuestens auch Dernburg. Das hindert jedoch nicht auszusprechen, daß die Arbeit flott und übersichtlich geschrieben ist und originelle Gedanken enthält, die auf den Leser anregend wirken.

**Diehl, Karl, Kornzoll und Socialreform.** Jena, 1901. Fischer. (57 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Die Schrift setzt sich zur Aufgabe, die von Diezel in der Abhandlung „Kornzoll und Socialreform“ vertretene Behauptung zu widerlegen, daß die geplante Erhöhung der Getreidezölle mit der Weiterführung der Socialreform unverträglich sei, wie überhaupt Kornzölle und Socialreform unvereinbare Gegensätze seien, da der Arbeitslohn sich bei Erhöhung des Getreidepreises erniedrige. Demgegenüber kommt Diehl auf Grund theoretischer Erwägungen und historisch-statistischer Daten zu dem Ergebnis, daß Arbeitslohn und Getreidepreis weder parallel noch conträr zu einander sich verhalten. Die Einflüsse, die auf die Lohnbildung mitwirken, sind so verschiedenartig, daß die Frage, wie die Höhe des Getreidepreises auf die Lohnhöhe wirke, nicht gelöst werden kann ohne Rücksicht auf die Art der Beschäftigung, auf die Macht der betreffenden Arbeiterkategorie, auf die wirtschaftlichen Conjuncturen, auf die Art der Löhnung und viele andere Factoren mehr. Sicher ist nur, daß eine nennenswerte Erhöhung des Zolls auch eine Erhöhung des Getreidepreises bewirkt, ohne daß diese unbedingt eine Erniedrigung des Lohns nach sich zieht. Ob letzteres eintritt, hängt wesentlich von der jeweiligen wirtschaftlichen Conjunctur und von der in ihren Verbänden und Vereinigungen sich äussernden Macht der Arbeiterklasse ab. Darum hat eine Erhöhung der Getreidezölle, soweit sie sich in mäßigen Grenzen hält, nichts Bedenkliches für die wünschenswerte Weiterführung der deutschen Socialreform. Dieser Schlussfolgerung kann man ohne weiteres beipflichten. Wünschenswert und praktisch wichtig wäre es gewesen, wenn D. noch zu dem mit seinem Thema enge zusammenhängenden Centrumsvorschlag Stellung genommen hätte, aus den vermehrten Zolleinnahmen eine Reichsversicherung für Wittwen und Waisen zu errichten, oder zum Vorschlag des Reichskanzlers Graf Bülow vom 5. März d. J., die Mehreinnahmen aus Zöllen, falls sie beträchtlicher sind, speciell aus den Zöllen auf Lebensmittel im wesentlichen zu verwenden zur Gebung der Wohlfahrts-einrichtungen im Reiche und zum Besten der weniger günstig gestellten Classen der Bevölkerung. Qui tacet ubi debuit ac potuit, consentire videtur. Oder bedeutet das berebte Schweigen D.s in diesem Falle, daß auch ihm die Fortführung der Socialreform auf eben genannter Basis höchst zweifelhaft erscheint, und daß das, was er Diezel gegenüber zu Gunsten der Getreidezölle bewies, durch die bezeichneten Vorschläge auch ihm als Freund der Socialreform doch recht wenig erfreulich wird?

**Weber, Adolf,** **Die Geldqualität der Banknote.** Eine juristisch-socialökonomische Untersuchung. Leipzig, 1900. Duncker & Humblot. (XII, 84 S. Gr. 8.) M 2.

Der Verf. will in seinen Ausführungen in erster Linie die Theorie mit der Praxis in Einklang bringen. Bekanntlich gehen die Meinungen hervorragender Juristen und Nationalökonomien dahin, daß die Banknote kein Geld ist, daß sie mit dem Papiergelde nichts zu thun habe, sondern als eine An-

weisung der betreffenden Bank auf sich selbst lediglich als eines der vielen Creditumlaufmittel fungiere. Weber kommt in der hübsch geschriebenen Monographie zu der Ansicht, daß das geltende Recht einen allgemeinen und einen speciellen Geldbegriff kenne; der allgemeinere umfaßt „Währungsgeld“ und „Verkehrsgeld“; dem ersteren Begriffe sei die Banknote unbedingt zu subsumieren.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 16/17.

Inh.: Zur Begrüßung des 15. deutschen Anwaltstages in Danzig. — Strang, Deutschlands Anwaltschaft an der Schwelle des 20. Jahrhunderts. — Belling, die Nichtbeerdigung ungläubwürdiger Zeugenaussagen und die Bestrafung unethischer falscher Aussagen. — Hamburger, daselbe. — Wildhagen, der Ehrenkodex der deutschen Rechtsanwälte. — Stern I, Ist die Suspension als ehrengerichtliche Strafe zu empfehlen? — Pinner, der Aufsichtsrat und seine Gegner? — M. Ignotus, im Begriffshimmel Ihering's. — Robert Doffe †. — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Coergel. 5. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Hellmann, Eigentumserwerb nach § 957 B.O.B. — Erler, Bedarf es im Falle des § 326 B.O.B. zur Begründung des Wahlrechts zwischen Schadenersatz wegen Nichterfüllung und Rücktritt der Bestimmung einer Frist auch bei vorzeitiger Erfüllungserweiterung des anderen Teils? — Blandmeißler, die Maßregeln zum Schutze des Nachbarn bei Eintragungen im Grundbuche, welche der Vorbesitzer ohne Erwirkung seiner eigenen Eintragung bewilligt hat. — Marcus, zur Frage nach dem Verhältnis des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zum B.O.B. — v. Sedan, zur Reform der Militärstrafgerichtsordnung.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. H. Lebe. 2. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Entscheidungen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Die Anhörung der Berufsgenossenschaften bei Erlass von Arbeiterschutzvorschriften. — G. Feiß, die Lohn- und Lebensverhältnisse deutscher Arbeiter. — Helene Simon, Waschanstalten. — Zur Verkürzung der Arbeitszeit. — G. Dayer, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften als Darlehensgeber für gemeinnützigen Wohnungsbau.

## Technische Wissenschaften.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 17. Heft.

Inh.: Farbenempfindliche Platten. — Aug. u. Louis Lumière, weiteres über farbige Photographie. (Schl.) — F. Schmidt, Accretionische Projection.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. O. Krause. 25. Jahrg. Nr. 70—73.

Inh.: (70.) W. Baubel, über das Verhalten aromatischer Basen gegen alkoholisches Silbernitrat. — Chemisches Repertorium Nr. 29. — (71.) T. Sigli, über die spontane Umwandlung der Harnsäure in Harnstoff. — Versicherungswesen. — J. Matschek, über die Bildung von Berliner Blau neben Eisenhydroxyd aus wässrigen Lösungen von rotem Blutlaugensalz durch das Sonnenlicht. — J. Veska, zur Formaldehydbestimmung. — A. Marquardt, über die Bestimmung des metallischen Eisens im Ferrum reductum. — Jahresberichte der kgl. preuß. Regierungs- und Gewerbeämter und Bergbehörden für 1900. — (72.) 57. Jahresversammlung des schweizerischen Apothekervereins. — A. Sedba, Vereinfachung der Methode der Phosphorsäurebestimmung als Phosphorsäure-Nolybdänsäureanhydrid nach Meinel-Wop. Studien über die Reinfällung von Ammoniumphosphormolybdat mit citronensäurehaltiger Nolybdänlösung. Umwandlung der Molybdän-Magnesia-Methode in ein reines Molybdänverfahren unter Anwendung der Nolybdänlösung nach Wagner-Stupper. — (73.) 30. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins am 4. u. 5. September zu Hannover. — Congress industrieller, technischer und gelehrter Gesellschaften in Rouen vom 19.—21. August 1901. — J. Moeller, Knoppfen und Valonea. (Mit Abb.) — F. Hanow, über Fortschritte in der Stärkefabrikation. — Sitzungsberichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Dolitzsch, Friedr., Assyrische Lesestücke mit grammatischen Tabellen und vollständigem Glossar.** Einführung in die assyrische und babylonische Keilschriftliteratur bis hinauf zu Hammurabi für akademischen Gebrauch und Selbstunterricht. 4., durchaus neu bearbeitete Auflage. Leipzig, 1900. Hinrichs. (XII, 193 S. 4.) M 18.

A. u. d. T.: Assyriologische Bibliothek, hrsg. von Friedr. Dolitzsch u. P. Haupt. XVI.

Mit der Begrüßung der vierten Auflage dieses trefflichen Handbuchs der Keilschriftforschung entledigen wir uns einer ebenso angenehmen Pflicht wie vor 16 Jahren mit der dritten Auflage (vgl. Jahrg. 1885, Nr. 29, Sp. 974 fg. d. Bl.). Wiederum hat es der verdiente Verf. verstanden, sein vielbenutztes Werk auf der Höhe der Forschung zu erhalten, und seiner ungewöhnlichen Lehrbegabung verdankt auch die neue Herausgabe eine Menge nützlicher und praktischer Winke, Notizen und Bemerkungen für den Anfänger, unter denen gleich hier die neu aufgenommenen „Übungen“ (S. 43 fg. und S. 135) besonders genannt seien. Einige Lesestücke der dritten Auflage sind nicht wieder zum Abdruck gekommen: so die drei Vocabulare 3. Auflage S. 79—90, die Planetennamen, die Texte zur Welterschöpfung und Sintfluterzählung, der Orakelspruch an Asarhaddon, die Persepolisinschrift H, das (jetzt sehr ergänzungsbedürftige) „sogenannte“ akkadisch-sumerische Vocabular, der Jistarpsalm Sm. 954, die Syllabare 8° und die kleineren Fragmente der Classe 8°. Dafür werden wir reichlich entschädigt durch Erweiterungen der früheren Stücke, wie der Tiglathpileser-Inschrift (S. 50 fg.), des Sanherib-Prismas, das jetzt vollständig gegeben ist, der Asarhaddoninschrift (S. 69), der astrologischen Berichte (S. 81) und der grammatischen Paradigmen. Der berühmte Heiratscontract ist durch zwei Contracts der Straßmaier'schen Sammlung und zwei von Weisner bekannt gegebene Briefe ersetzt. Und überdies sind der Sammlung noch andere Stücke beigegeben, die der 3. Auflage fehlten: ein Text Adadmiraris III = AL<sup>2</sup>, S. 99, ein Stück einer Sargoninschrift = AL<sup>1</sup>, S. 55 fg., 9 aus Harpers Sammlung entnommene Briefe, ein Gebet zu Wardul, das sogenannte Sabbathgesetz, die babylonische Chronik und der Assurbanipaltext K. 891. Die „Schrifttafel“ entbehrt jetzt der babylonischen Zeichen, die in dankenswerter Weise zusammen mit den „älteren Zeichenformen“ in einer eigenen (für die babylonische Cursive nicht ganz vollständigen) Liste vereinigt sind. Im übrigen ist die assyrische Schrifttafel durchweg revidiert; manche jetzt überflüssige Bemerkungen der früheren Auflage sind fortgelassen, dagegen eine Reihe neuer, zum guten Teil vom Verf. selbst gefundener und in seinem Handwörterbuche belegter Worte eingeschaltet, z. B. nadu (Nr. 6), zanānu (74), aštapiru (87), karunnu (144), sakkuku (174), ba'iru (205), rihsu (257), samū (260), sattukku (267). Etwas merkwürdig berührt es aber, daß unter den neu aufgenommenen Worten der Schrifttafel auch sehr viele stehen, die schon in Brünnows trefflicher „List“ seit zwölf Jahren gebucht sind, und daß trotzdem auf dieses unentbehrliche Handbuch nirgends verwiesen ist, obwohl der Verf. sonst gelegentlich, aber freilich absolut regellos, seine Vorgänger citiert. Schon eine flüchtige Lectüre ergiebt, daß in der Schrifttafel u. a. die Nummern 10 (pašaru), 14 (dababu, aiptu, āsipu), 43 (šumqutu), 48 (ašābu, laqu), 52 (barū), 60 (tibu, tibutu), 96 (šarru), 102 (ummanu), 148 (sikkatu), 158 (mahāsu), 178 (dannatu), 246 (abātu), 280 (suqutu), 320 (mithariš) und 326 (zittu) Brünnows Werk entnommen sind; vgl. dort Nr. 344, 572, 589, 750, 1432, 1696, 1700, 2034, 2335, 3862, 3912, 5267, 5576, 10949, 8954, 9815, 11261 und 11831! Im übrigen verdient die neue Tafel volle Billigung mit verschwindenden Ausnahmen: Das Zeichen für Beschwörung (vgl. S. 121, Nr. 14 a) durfte



auf S. 5 wohl kaum fehlen; für *narü* (Nr. 46) möchte Ref. nach den bekannten Knudhonschen Texten lieber *narü* sehen und *sa-tu-um* (Nr. 78) lieber als Katakographie für *šadü* denn als Ideogramm erklären. HU. 81 Nr. 54 ist, wie sich Ref. am 14. August 1890 aus K. 4561 notierte, ein eigenes, einziges Zeichen mit dem Lautwerte *u*; vgl. dazu die hiervon unabhängig gemachten Bemerkungen Thureau-Dangins, *BA.* XV, S. 409, Anm. 2. Daß über die Kürzen und Längen und die *o's* und *i's* auch jetzt noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, wird der Verf. gerne zugeben, wenn wir dem Leser verraten, daß der „Water“, der in der 3. Aufl. Nr. 104 noch *aba* hieß, jetzt (Nr. 109) zu *abu* „erleichtert“ ist. Sehr schätzenswert sind die gleichfalls revidierten „Elemente der assyrischen Grammatik“ (S. IX fg.), in denen endlich auch das Pronomen *ammü* Gnade gefunden hat (vgl. *BA.* V, 110!), und das sorgfältig gearbeitete Glossar, in dem auch der Fachmann manche neue ansprechende Erklärung (z. B. von *miranu*, S. 174), manche schärfere Fassung einer Wortbedeutung begrüßen wird. Ueber einige bedenklichere Punkte dieses Abschnittes, auch mit Bezug auf „Prioritätsangaben“, verweisen wir gerne auf *Zimmern*, *GSN.* 1901, S. 419.

Bezüglich der Textwiedergaben, die im ganzen, wie nicht anders zu erwarten, vortrefflich gelungen sind, möchte Ref. hier nur noch zweierlei monieren. Fürs erste erwartet wohl jeder unbefangene Leser, daß diejenigen hier mitgeteilten Inschriftenausgaben, die auf des Verf.s „eigener, zum Teil wiederholt verglichener Abschrift der Originale“ (S. V) beruhen, besser oder doch mindestens ebensogut als die seiner Vorgänger seien. Bei der probeweisen Nachprüfung eines dieser Texte, 82—5—22, 174, konnte sich Ref. davon aber nicht überzeugen: die Inschrift stimmt Zeichen für Zeichen mit der *editio princeps*, *Catalogue* p. 1842 überein, mit der einen Ausnahme, daß *B.* 13 gegen den Befund des Originals und gegen die Lesung der *editio princeps* *DIS* und *EN* von *istin* zu weit von einander getrennt sind! Und zweitens genügt die Neuauflage der Syllabare *S<sup>a</sup>* und *S<sup>b</sup>* durchaus nicht den heutzutage an sie zu stellenden Anforderungen. Ebenso leicht und mindestens ebensogut wie ein junger Assistent am *British Museum* hätte auch der Verf. sich aus des Ref. *Catalogue* die dort als zu den beiden Syllabar-Klassen gehörig verzeichneten, teilweise vom Ref. neu entdeckten Stücke, die noch dazu im *Index*, S. 2094 rubriciert sind, zusammenstellen und auf dieser Grundlage eine unseren jetzigen Kenntnissen entsprechende Edition schaffen können. Daß er in der That auch für die jetzt vorliegende (ungenügende) Textgestaltung den *Catalogue* stark benutzt hat, den er ebensowenig zu nennen beliebt, wie Mr. Thompson, jener Assistent, lehrt ohne weiteres ein Vergleich der betreffenden Vorbemerkungen auf S. 41 und 53 der 3. Auflage mit denen auf S. 83 und 91 der neuen. Aber auch gegenüber der officiellen Publication des Museums (in der *J. B. Km.* 365 mit Varianten zu *S<sup>b</sup>* 178—182 unberücksichtigt blieb), deren Erscheinen der Verf. nicht voraussehen konnte, wäre noch manches nachzutragen und zu verbessern gewesen, das nun künstiger Arbeit vorbehalten bleibt.

Unter den „Verbesserungen“ (S. 148) verbessere man in der ersten Zeile „51“ zu „50“! Abgesehen von den Syllabaren, deren Vervollkommnung nun einmal nicht die stärkste Seite des Verf.s zu sein scheint (vgl. die *Proceed.* der *Soc. of Bibl. Arch.* X, S. 422, Note †), können wir den verdienten Gelehrten nur beglückwünschen zu der notwendig gewordenen und trefflich gelungenen Neuauflage seines grundlegenden Handbuchs. Möchte vor allem in Deutschland, wo sich in den letzten Jahren England, Frankreich und Amerika gegenüber ein auffällender Mangel an jungen Assyriologen bemerkbar macht, das Werk einen immer größeren Kreis von Lesern und Studierenden finden!

C. B.

**Pracoster, Karl, Hierokles der Stoiker.** Leipzig, 1901. Dieterich. (VIII, 159 S. Gr. 8.) *M* 5.

Der Verf. liefert in dieser Schrift durch eine Untersuchung von unanfechtbarer Methode den Beweis, daß die bei *Stobaios* unter dem Namen des Hierokles überlieferten Excerpte einem Stoiker dieses Namens, nicht, wie bisher angenommen wurde, dem Werke des um mehrere Jahrhunderte späteren Hierokles, des neuplatonischen Commentators des Goldenen Gedichtes und Verfassers der Schrift *περί προνοίας*, angehören. Namentlich die Vergleichung der bei beiden vorkommenden Stellen über die Güterlehre bietet einen festen Anhalt für die Unterscheidung. Der eine operiert mit den festen Terminis der Stoiker, der andere behandelt den Gegenstand, auch wenn er ungefähr dasselbe sagt, in naiver Weise. Die von *Stobaios* mitgeteilte Stelle aus der Schrift *περί γάμων* ferner enthält geradezu der neuplatonischen Lehre widersprechende Elemente. Auch durch eine Analyse der Sprache und des Stils sucht der Verf. zu beweisen, daß die von *Stobaios* excerpierten Ausführungen und die Werke des Neuplatonikers durch eine weite Kluft getrennt sind, während sie an *Musonius* und andere Vertreter der stoischen Diatribe, wie *Philon*, *Epiktet* und *Dion* erinnern. Die in diesem Teile angeführten Argumente sind nicht alle gleich stichhaltig. — Was die Zeit betrifft, der dieser Stoiker Hierokles angehört, so macht es der Verf. wahrscheinlich, daß er ein Zeitgenosse *Epiktets* war. — Den Schluß der Schrift bilden zwei Excurse. Der erste weist stoische Elemente in der Schrift *Plutarch's de fac. in orb. lun.* nach, der zweite bietet Beiträge zur Geschichte des vielbehandelten *Topos* *περί γάμων*.  
O. W.

**Dante Alighieri, La divina commedia.** Riveduta nel testo e commentata da G. A. Scartazzini. Vol. I. L'Inferno. Seconda edizione interamente rifatta ed accresciuta di una concordanza della Divina Commedia. Leipzig, 1900. Brockhaus. (XX, 623 u. 168 S. Gr. 8.) *M* 12.

Der erste Band der bekannten, bei Brockhaus erschienenen *Commedia*-Ausgabe *Scartazzini's* war etwa um die Hälfte weniger umfangreich als der zweite und dritte, die das *Paradies* enthielten. Der Verleger hatte anfänglich knapper Fassung des Commentars gewünscht und erst allmählich dem immer bestimmter auftretenden Verlangen des Herausgebers nachgegeben. So waren denn die drei Teile nicht nach gleichen Gesichtspunkten behandelt, und bereits beim Erscheinen des zweiten Bandes (1875) gab *Scartazzini* der Hoffnung Ausdruck, in einer zweiten Auflage den ersten Band entsprechend umarbeiten und vergrößern zu können. Diese Hoffnung ist ihm noch kurz vor seinem Tode in Erfüllung gegangen, zum Vorteile des Werkes, das nun in allen Teilen gleich eingehende Auskunst erteilt. Text und Commentar allein haben in der neuen Auflage des ersten Bandes um 179 Seiten zugenommen. Dazu kommt dann noch eine Concordanz der ganzen *Commedia* auf 168 Seiten, wodurch der Wert und die praktische Verwendbarkeit des Buches noch erhöht wird. Weiterer empfehlender Worte bedarf es nicht: die Vorzüge des *Hrsgbr.* sind hinlänglich bekannt, freilich auch seine Schwächen, die besonders in dem maßlos geschriebenen Vorworte störend wirken.

**Hengesbach, J., Readings on Shakespeare.** Illustrative of the poet's art, plots and characters. Ein Lesebuch für höhere Schulen, insbes. Gymnasien, u. z. Selbststudium. Berlin, 1901. Gaertner. (X, 207 S. Gr. 8.) Geb. *M* 2, 40.

Ueber die Verwendung der Shakespeareschen Dramen als Lesestoff für die oberen Classen unserer höheren Schulen, insbesondere der Gymnasien, hat sich *Hengesbach* in einem Aufsatz in den „*Neueren Sprachen*“ (3. Jahrgang, S. 513—524) ausgesprochen. Gewissermaßen als Probe auf die dort nieder-

gelegten Ansichten hat er das vorliegende Buch erscheinen lassen, das in neun Abhandlungen je ein Werk Shakespeares behandelt. Vier davon sind der Betrachtung einzelner Charaktere gewidmet (Nr. 2: Portia; Nr. 4: Coriolanus und Volunnia; Nr. 6: Jago; Nr. 7: Cordelia), und zwar so, daß jeder einzelne Aufsatz eine besondere Methode der Charakterdarstellung veranschaulicht; drei Abschnitte bringen Inhaltsangaben (Nr. 5: Hamlet; Nr. 8: Macbeth; Nr. 9: The Tempest). An der Art, wie Shakespeare in seinen historischen Dramen die verschiedenen Charaktere der englischen Könige ausgestaltet, soll der Leser in Nr. 1 die allmähliche Entwicklung und Ausreifung des Dramatikers erkennen, während in Nr. 3. (Plutarch and Shakespeare) der für den Schüler des humanistischen Gymnasiums besonders interessante Nachweis geliefert werden soll, daß und wie die alte Kultur in der modernen fortlebt. Was also die Vielseitigkeit des inhaltlich Gebotenen angeht, so wird man anerkennen müssen, daß der Herausgeber seine Wahl mit großer Umsicht und Sachkenntnis getroffen hat. In Bezug auf die gewählten Schriftstellerpersönlichkeiten wird H. dagegen geteilten Ansichten begegnen. Und das wird und darf ihn nicht wundern; denn hätte man zwölf und mehr Shakespearekenner mit der gleichen Aufgabe betraut, wie sie H. sich gestellt hat, so wäre mit Sicherheit anzunehmen gewesen, daß in der Wahl des Stoffes und der Verfasser alle diese Bücher grundverschieden von einander ausgefallen sein würden. Die Werke, die H. bei der Auswahl in Betracht gezogen hat, finden sich auf S. VI—X alphabetisch verzeichnet; es ist eine stattliche Reihe. Gewählt hat er Abschnitte aus Dowden (Nr. 1), Lady Martin (Helene Faucit; Nr. 2), Trench (Nr. 3), Hudson (Nr. 4), Cyril Mansome (Nr. 5 u. 9), R. Gr. White (Nr. 6), Mrs. Jameson (Nr. 7), und L. A. Sherman (Nr. 8). So verwunderlich es auf den ersten Blick erscheinen mag, so möchte Ref. zunächst die Aufnahme von Dowdens »Portraits of English Kings« (S. 1—40) beanstanden. Nicht daß er die hohe Bedeutung Dowdens als Shakespearekritiker verkannte, im Gegenteil, er schätzt das Hauptwerk D.s. »Shakespeare, his Mind and Art« als eines der hervorragendsten in der weiten Shakespeareliteratur. Aber der sprachliche Ausdruck, über dessen Eigenart und schwierige Uebersetzbarkeit kein geringerer als Wilhelm Wagner sich schon vor zwanzig Jahren geäußert hat (s. Vorwort zu seiner Uebersetzung des D.schen Werkes, Heilbronn 1879, S. VI), läßt es besonders für Gymnasiasten, die erst zwei Jahre Englisch getrieben haben, als zu schwer erscheinen. — Von Lady Martin wäre aus zwei Gründen vielleicht eine andere Charakteristik vorzuziehen gewesen: erstlich bietet der Schluß von Porzia keine Charakteristik mehr, sondern ein reines Phantasiemalerei (andere läßt sich das zwischen Porzia und Shylock herausgearbeitete Verhältnis nicht nennen) und dann liegt von den beiden Aufsätzen über Ophelia und Porzia die deutsche Uebersetzung von Venhner vor (Leipzig 1890, vgl. auch *Sh.-Jahrbuch*, Bd. 17, S. 231—251), während die übrigen Charakteristiken der Lady Martin nur im englischen Original vorhanden sind. — Endlich ist nicht recht ersichtlich, warum H. gerade Mansome so sehr bevorzugt, daß er ihm zwei Abschnitte entlehnt; der eine, über den *Tempest*, hätte gewiß genügt. Für Hamlet wäre in der überreichen Literatur sicherlich ein gleichwertiger zu finden gewesen. Wenn es H. darauf ankam, möglichst etwas weniger Bekanntes zu bieten, so wäre ein Capitel aus W. Preston Johnstons »Prototype of Hamlet and other Shakespearian Problems« ganz am Platze gewesen. Das Buch scheint indessen der Aufmerksamkeit H.s selbst entgangen zu sein, wenigstens erwähnt er es nicht in seinem Literaturverzeichnis. — Die »erklärenden Zusätze«, die H. (S. 196—207) bietet, sind knapp, aber ausreichend und zuverlässig. Im ganzen haben wir also alle Ursache, dem Herausgeber für sein wohlgelungenes Buch bestens zu danken

und es zu fleißigem Gebrauche in den höheren Schulen zu empfehlen.  
Ldw. Pr.

**Gaebert, Karl Theodor, Bei Goethe zu Hause.** Neues von Goethe, aus seinem Freundes- und Gesellschaftskreise. Ein Schwänchen zum 150jährigen Geburtstag des Dichters. Mit zahlreichen Abbildungen und Facsimiles im Text und auf Tafeln. Leipzig, 1900. G. Wigand. (XII, 372 S. Gr. 8.) M. 6.

Mit dem Ausdruck »Schwänchen« bezeichnete Goethe eine Sammlung allerhand schöner Dinge, und so hat Gaebert in seinem umfassenden Werke allerhand Neues und bisher Unbekanntes über Goethe mit großem Fleiß zusammengestellt, wobei er eine bewundernswürdige Geschicklichkeit in der Auffindung entlegener und verborgener Quellen zeigt. Das Buch ist zum 150. Geburtstag Goethes erschienen und dem Großherzoglichen Herrscherpaare von Baden gewidmet. Zunächst erhalten wir neue Mitteilungen über Minchen Herzlieb. Es sind Briefe und zuverlässige Berichte über ihr Leben, das G. in einem schon in zweiter Auflage erschienenen Buche beschrieben hat. Es folgen dann Goethe-Erinnerungen an Alwine Frommann, die Tochter des Buchhändlers Frommann in Jena, in dessen Hause Goethe viel verkehrte. Aus ihren an Barmhagen von Enje gerichteten Briefen, die sich auf der königlichen Bibliothek zu Berlin befinden und bis jetzt noch unbenutzt waren, werden Auszüge mitgeteilt, die das Bild, das ihr Bruder Fritz vom Frommannschen Hause und seinen Freunden entworfen hat, vielfach ergänzen. Im dritten Abschnitt werden wir mit Friedrich Karl Meyer bekannt gemacht, der im Jahre 1824 als Student Goethe näher trat, dessen Sympathie erwarb und ein warmer Verehrer Goethes geblieben ist. Mehrere Aufsätze von ihm zeigen, daß er ein hervorragender Kenner Goethes war. Er stand dem Badischen Herrscherhause sehr nahe, und der Frsgbr. hatte das Glück, durch eigenhändige, Meyer betreffende Aufzeichnungen der Großherzogin von Baden unterstützt zu werden. Meyer ist als preussischer Legationsrat im Jahre 1884 verstorben. Zwei Damen der Weimarer Hofgesellschaft zur Zeit Goethes, Sophie von Schandt und Amalia von Werthern, werden nach einem selten gewordenen Buche »Schattenriffe edler deutscher Frauenzimmer« (Halle 1784 und 1785) geschildert. Es folgen ein Lebensbild des verdienten Anatomen, Archäologen, Kunsthistorikers und Radierers Eduard d'Alton (1742—1840), das G. schon früher zu geben beabsichtigte, und Briefe von und an Knebel aus den Jahren 1772—1832, die G. von Knebels Enkelin, Frau Professor Wylden zu Stockholm, erhielt. Sehr dankenswert sind die vielfachen Erläuterungen, die G. zu diesen Briefen giebt. Neu und bisher unbekannt sind ferner die im Meusebachschen Nachlaß der königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen sechs Briefe Goethes an verschiedene Personen. In einem besonderen Abschnitt wird sodann aus den Acten des Geh. Staatsarchivs zu Berlin die Geschichte von Preußens Privilegium für Goethes Werke besprochen, aus der sich ergibt, daß die preussische Regierung den gesetzlichen Schutz der Werke Goethes gegen Nachdruck in Gang gebracht, sogar in Wien befürwortet und zum Ziele geführt hat. Mit einer unter dem sinnigen Titel »Kleine Blumen, kleine Blätter« vereinigten Sammlung verschiedener Goethiana schließt G. sein Buch, das einen höchst wertvollen Beitrag zur Goethe-Literatur und Goethe-Kunde bildet. Einen hervorragenden Schmuck des Buches gewähren 25 Abbildungen und Facsimiles, darunter Bilder von Minchen Herzlieb, Alwine Frommann, Sophie v. Schandt, Amalia v. Werthern, Eduard d'Alton, Knebel u. a.

**Correio Litterario.** Publ. bi-mensal da livraria Lämmert u. Co. Rio de Janeiro. Anno III. Fasc. 17.

Inh.: Pensamentos. — Capitolo. — Chronica Litteraria. — Historia da America.

**Reusphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Raften. 16. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Die Lehrpläne und Lehraufgaben von 1892 und 1901 in Bezug auf das Französische und Englische. — Reusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer (Wintersemester 1901/02).

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 8. 1901. August.

Sommaire: La population au XIX<sup>e</sup> siècle. — Un ministre de l'empire. — Anecdotes sur Bonaparte. — La télégraphie sans fil. — La femme de l'avenir. — Nourrice. — Vision d'Afrique. Conte de soldat. — Un épicier-chandelier. — Hors du palais. La loi du repos. — Le Français dans la Vallée d'Aoste. — La situation de l'agriculture. — Liberalité pour les garnisons frontalières.

**The english world.** A monthly review. August 1901. Nr. 8.

Cont: Macnamara, how education has advanced. — Tandem. — Early London coffee-houses. — Northern Rhodesia. — Millionaires and their millions. — North American Indians. — M. C. Mathews, in Algiers. — Dogs. — A strange Australian lake. — American candour.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. H. Wirmer. 19. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Es, die höheren Schulen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. — Programmchau. Deutsches Reich 1900: Walther, Widmann, Ihm, Weißweiler und Wirmer, zu lateinischen Schriftstellern. — Wartenberg, Schurz und Werra, zum lateinischen Unterrichte.

## Kunstwissenschaft.

**Pottier, E., Vases antiques du Louvre.** Photographures de Jules Devillard. 2<sup>me</sup> série. Salles E—G. Le style archaïque à figures noires et à figures rouges. Ecoles Ioniennne et Attique. Paris, 1901. Hachette u. Co. (S. 61—156 u. Taf. 52—102 Gr. 4.) Fres. 30.

Die Pariser Sammlungen, welche eine Zeit lang mit ihren Verzeichnissen gegen andere große Museen im Rückstand waren, sind jetzt bemüht, in ihren Einrichtungen und Katalogen wahre Muster zu schaffen, allen voran die Vasensammlung des Louvre unter der Leitung Edmond Pottiers. Nach einem Princip, welches überall nachgeahmt zu werden verdient, hat er in einem kleinen, 1899 erschienenen Katalog eine Rechtfertigung seiner Classification der antiken Vasen mit Untersuchungen über ihre Chronologie und den Stil ihrer Gemälde gegeben. Das Werk trägt den Titel Catalogue des Vases antiques de terre cuite du Louvre. Études sur l'histoire de la peinture et du dessin dans l'antiquité und behandelt im zweiten Teil die ionische Schule. Eine Ergänzung dazu bildet das obige Werk, insofern es die knappe und doch sachlich und in der Literaturaufzählung erschöpfende Beschreibung der einzelnen Vasen giebt, diese aber durch die auf 102 Tafeln zusammengestellten Lichtbilder fast sämtlicher beschriebener Vasen erst recht verständlich macht. Es ist die zweite Serie, welche der ersten früher angezeigten (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 49, Sp. 1612 fg. d. Bl.) in der Klarheit der photographischen Aufnahmen noch überlegen ist. Sie umfaßt die Säle E bis G mit den schwarz- und rotfigurigen Vasen archaischen und strengen Stils aus Ionien und Attika. Dem Lobe der Arbeit P.'s haben wir nichts hinzuzufügen; wohl aber verdienen seine Bemühungen um immer größere Bervollkommnung der photographischen Vasenbilder noch besondere Anerkennung. Zweifellos ergeben diese kleinen, aber absolut unverfälschten Autotypen einen ganzen Atlas von Zeichnungen. Sie geben von Stil, Technik, Vasenform und Decor, sowie von der Erhaltung eine deutlichere Vorstellung als umständliche Beschreibungen. Am Schlusse finden sich zwei große Aufnahmen des Antäuskraters und der Theseuschale des Euphronios, Abbildungen von einer Treue im kleinsten Detail, wie sie durch eine Hand eines Zeichners, auch des geschicktesten er reicht

werden könnte. Erst jetzt dürfen die keramischen Schätze des Louvre als wirklich der Wissenschaft erschlossen gelten. T. S.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Wg. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: R. Voll, Wilhelm Trübner. — D. Daun, eine Marienstatue Stefan Godld. — R. Engelmann, die neuen Ausgrabungen in Pompeji. — Zu unseren Kunstblättern.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 12. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: F. E. Köhler-Hausen, das Porzellan- und Keramikdenkmal Friedrich August III von Sachsen. — R. E. Schmidt, das Kunstgewerbe in den Pariser Salons. — Ein französisches Urteil über das fremdländische moderne Mobilar in Paris 1900.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. M. W. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: G. Ruge, die Kunst auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung zu Buffalo.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: R. Rücklin, zur gegenwärtigen Lage in der Kunstindustrie. 1. — Internationale Ausstellung für moderne decorative Kunst in Turin 1902. — Das deutsche Kunstgewerbe und die internationale Ausstellung in Turin 1902. — D. Thomas, Londoner Ausstellungen 1901. — Berlin: F. Imhof, die große Kunstausstellung 1901. 3.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 14. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: F. Avenarius, zum Dürer-Bunde! — Ad. Barteld, das Durchdringen der Dichter. — G. Göhler, Enrico Boiss. (Schl.) — C. Schwindraheim, von deutscher Bauernkunst. (Schl.) — R. Weitbrecht, der Fluch des ästhetischen Formalismus. — In Sachen: „Ueber die Wahrheit in der Architektur. — Vergeßene Dichter. 2.

## Pädagogik.

**Rein, W., Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik.** IV. Band, 2. Hälfte und V. Bd. Langensalza, 1897/98. Berger u. Söhne. (S. 481—897 und VIII S. und VII, 937 S. 2. u. 3. H.) N. 22, 50. (in Lieferungen à N. 1; in Halbbänden à 7, 50 oder in geb. Bänden à N. 17.)

Der großen Reinschen Encyclopädie, welche für den Ausbau des Gesamtgebietes der Pädagogik, sowie für die Sammlung und Sichtung des gelegentlich und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus verarbeiteten und zerstreut umherliegenden Materials von unermesslicher Bedeutung ist, haben wir an dieser Stelle wiederholt unsere Aufmerksamkeit gewidmet, zuletzt Jahrg. 1898, Nr. 36, S. 1497. Die uns vorliegenden drei Halbbände reichen von Artikel „Lehrplan“ bis „Römische Erziehung“. Von den darin enthaltenen Artikeln (etwa 200 an der Zahl) heben wir zunächst die historischen und biographischen hervor: Geschichte des Leseunterrichts von H. Fehner (IV, 544—559; hier ist bloß die Geschichte des ersten Leseunterrichts berührt, während der Betrieb im übrigen, der historisch nicht weniger interessant ist, keine Beachtung gefunden hat; auch die Geschichte des Lesebuchs in der Volksschule fehlt), Lessing als Pädagog von G. Mann, G. A. Lindner von Wendt (hier fehlt die vollständige Angabe der Schriften), John Locke von Salzwirk (IV, 582—590; die deutschen Uebersetzungen von 1787 sind nicht die ersten; bereits 1713 erschien eine solche von Gottfried Clearius, ferner 1720 zu Hannover [vereinigt mit einer Fénelon-Uebersetzung] und 1720 und 1755 zu Halle von Fr. Gladow), F. Locke von Schwerfeger, Luther von F. Reiferstein, R. Mager von Biedner (IV, 652—674, eine ganz hervorragende Arbeit), v. Marenholtz-Bülow von Goldschmidt, Melancthon von Rebe, B. E. Wilde von Wendt, Mittelalterliches Bildungswesen von D. Willmann, Pestalozzi nach den verschiedenen Seiten von Hunziker, Uphues, Ratorp und Rißmann (V, 310—362 und 600—631), Ratke von A. Israel, Jean Paul von R. Wallenhauer, Römische Erziehung von D. Willmann u. a. Der pädagogischen Psychologie oder Patho-



logie sowie der allgemeinen Erziehungslehre gehören an: Leidenschaft, Leidenschaftlichkeit, Lenkbarkeit, Lerntrieb, Wissenstrieb, Liebe, Liebenswürdigkeit, Liebhaberei, Linkisch, Listig, Lüge (von F. Trüper) und krankhafte Lügenucht (von Th. Ziehen), Luxus, Manie (Th. Ziehen), Mäßigkeit (von G. v. Rohden), Meineid, Melancholie, Mißbrauch geistiger Getränke, Mißgunst, Mißtrauen, Mißgefühl, Mißfreude, Mitleid (von D. Flügel), Moralische Gefühle (von G. v. Rohden), Moralisches Irresein und Moralischer Schwachsinn (von Th. Ziehen), Mutacismus, Mutlosigkeit, Mutwille, Nächtliches Aufschreien, Offenheit, Ordnung, Pedantisch, Pflicht, Pietät, Psychologie (von D. Flügel, V, 579—588, eine treffliche, genügend orientierende Uebersicht), Psychopathisches im Kinderleben (von F. Trüper, V, 588—596), Pubertätsirresein (Th. Ziehen), Reinlichkeit (von A. Gärtner) u. a. An rein didaktischen Beiträgen sind auch die vorliegenden Teile sehr reich, namentlich an solchen grundlegenden Natur. Da ist vor allem der Artikel „Lehrplan“ (V, 483—504) vom Herausgeber zu nennen. Aufgefallen ist uns an demselben, daß die acht Schuljahre von Rein, Widel und Scheller nicht erwähnt werden. Daß eine freiere Anwendung der culturhistorischen Stufen die früher versuchte strenge Durchführung verdrängt hat, ist im Interesse der Fortentwicklung der Lehrplanteorie freudig zu begrüßen. Der Herausgeber hat ferner geliefert: Methode, Methodische Einheit, Militarismus und Schulerziehung, Philosophische Pädagogik und die Regierung der Kinder. Außerdem sind zu nennen: Leitfaden (hier vermißt man eine scharfe Beurteilung der Fabrikation von Leitfäden durch Schulbeamte und Schulrevisoren), Lesebuch und Lesen, Märchenunterricht, Mathematische Geographie in der Volksschule, Mathematische Geographie auf geschichtlicher Grundlage, Geschichte des mathematischen Unterrichts, Mathematik in höheren Lehranstalten, Mathematischer Unterricht nach dem historisch-genetischen Princip, Mineralogie in der Volksschule (her mineralogische Unterricht an höheren Schulen ist leider nicht berücksichtigt), Moralunterricht (von E. Temming, ein gehaltvoller Artikel, der aber die deutsche Literatur über den Gegenstand, namentlich aus den Kreisen der freireligiösen Gemeinden, Freidenker u. dgl. und der Gesellschaft für ethische Kultur, zu wenig heranzieht), Mundart, Musikalische Erziehung (von R. Andreae, diese Arbeit gehört nicht nur zu den allerbesten der Encyclopädie, sondern wohl zum Besten, was über diesen Gegenstand geschrieben wurde), Naturkundlicher Unterricht (5 Artikel von verschiedenen Verfassern), Onomatil (sehr geübene Arbeit von Franke), Privatlectüre (von F. Wolgast), Quellenbücher und Quellenlectüre (von Rude und Schilling), Rechtschreibung (von Duben), Religionsunterricht u. a. Das Schulwesen und Sonstiges aus der Pädagogik behandeln: Mädchenziehung und Mädchenschulwesen (von W. Buchner und Meyer), Maschinentechnische Fachschulen, Militär-Erziehungs- und Bildungswesen, Mittelschule, Pädagogische Presse (von E. Hiegler, eine im ganzen mangelhafte Arbeit), Pädagogische Jahresproduktion (enthält sehr beherzigenswerte Worte über den industriell-speculativen Geist, der namentlich auf dem Gebiete der Schulliteratur herrscht), Pädagogisches Universitätsseminar (von W. Rein), Pensionate, Prüfungen, Realschulwesen (von Knabe, Fiedler und Steinbart), Recensententum in der Pädagogik (von W. Rein, berührt den wundesten Punkt der pädagogischen Journalistik und sollte in den Schul- und Lehrerzeitungen alljährlich einmal zum Ausdruck gelangen), u. a.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Juristerei und Berechtigungswesen. — Lorbing, zur Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern. — Eichhoff, die Vorbildung unserer höheren Beamten. — Ziehen, Erziehungsweisen. — Zum Geschichtsunterricht. — Bod. Buch, schwachsinrige Kinder.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: S. Rindskopf, der sprachliche Ausdruck der Affekte in Lessings dramatischen Werken. — R. Windel, zur Geschichte des Schuldramas.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Guber, Ad Bechtel u. M. Oldser. 26. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: G. Hiebel, die Frequenzverhältnisse an den österr. Gymnasien und Realschulen im Zeitraume von 1890—1900.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Klett, zum Unterricht in alter Geschichte. — Birzel, auch etwas über die Schulpausen. — Knapp, über die Wertung der Zeugnisse im Lateinischen bei der Reifeprüfung und bei den Versuchsprüfungen. — Schwend, Jahresbericht des württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1899/1900. — Diez, über den gegenwärtigen Stand der faunistisch-entomologischen Literatur Deutschlands nebst Bemerkungen zum zoologischen Unterricht der höheren Schulen.

**Der Hauslehrer.** Wochenchrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Beuthold Otto. Nr. 28 u. 29.

Inh.: (28.) Vom Leipziger Danktrach. 8. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. 20. — Aus der Sprachlehre. — Rätterfibel. 4. — Für kleinere Kinder zum Selberlesen. — An unsere Freunde. — (29.) Prinz Eschung. — Ratsschläge für häuslichen Unterricht.

## Vermischtes.

**Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1900. Heft 2.

Inh.: P. Brauert, Meister Johann von Toledo. — Mathematisch-physikalische Classe. 1901. Heft 2.

Inh.: Gg. Reznagel, über Abkühlung geschlossener Lusträume durch Wärmeleitung. — Derl., über Erwärmung geschlossener Lusträume. — M. Wolf, die Entdeckung der Katalogisierung von kleineren Nebelneben durch die Photographie. — A. Rothpletz, über die Jodquellen bei Tölz. — A. Bog, Bemerkungen über die Principien der Mechanik. — F. Lindemann, über den Fermat'schen Satz betreffend die Unmöglichkeit der Gleichung  $x^n = y^n + z^n$ . — W. v. Dyd, eine in den hinterlassenen Papieren Franz Neumann's vorgefundene Rede von G. W. J. Jacobi.

## Universitätschriften.

(Normal u., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Marburg.** Chronik der königlich preussischen Universität für das Rechnungsjahr 1900/01. (70 S.)

— (Festschrift zu Kaiser's Geburtstagfeier.) E. Maass, *anlecta sacra et profana.* (16 S. 4.)

— (Festschrift zum Rectoratswechsel.) G. Ribbert, über die Ausbreitung der Tuberkulose im Körper. (20 S. 4.)

— (Inauguraldiss. [jurist. Fac.], Heind. Deyer, die gesetzliche Erbschaftsordnung nach dem Bürgerlichen Recht. (102 S.) — Rich. Bommer, die Rechtskraft des Strafbefehls. (52 S.) — A. Gnyrim, die zurückgesetzten Forderungen im Nachlaßkonkurs, unter besonderer Berücksichtigung des Prioritäts-Verfahrens. (68 S.) — A. Knauer, die höhere Gewalt im Reichsrecht. (166 S.) — R. Frhr. v. Lyncker, ein Beitrag zur Gerichtsverfassung der Stadt Soest im Mittelalter. (56 S.) — A. Ruben, die Stellung des Reichsoberhauptes nach der Frankfurter Reichsverfassung vom 28. März 1849 unter Berücksichtigung der jetzigen Reichsverfassung. (68 S.) — Paul Steinberg, welche Rechtsveränderung hat nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Lösung, durch welche jemand zur Abgabe einer Willenserklärung bestimmt ist? (69 S.) — (philos. Fac. a) Naturwiss.] Fr. Rud. L. Arnold, Studien zur Wirtschaftsgeographie von Marokko. (88 S.) — G. Birzel, Pseudoolechloride und Pseudooletobromide aus p-Dioxyphenylhydrat und deren Umwandlungsproducte. (62 S.) — G. J. Busch, über einige Derivate des m-Anisidins und m-Phenetidins. (43 S.) — M. Claus, über die Einwirkung von Brom auf p-Dioxyphenylmethan und Dioxyditolylmethan. (64 S.) — F. Drevermann, die Fauna der oberdevonischen Luftbreccie von Langenaubach bei Haiger. (111 S.) — G. Ellenberger, Untersuchungen über Derivate des p-Xylois und des p-Xylidins. (55 S.) — B. Gumrich, über Chlor- und Bromderivate des p-Xylois. (52 S.) — Karl Feiß, über Condensationsproducte des  $\alpha$ -Picolins mit Aldehyden.

(93 S.) — R. Fischer, Beiträge zur Kenntnis der Papaveraceen-Alkaloide. (54 S.) — G. E. Fuchs, über die Einwirkung von Chlor auf p-Amido und p-Oxyjimmisäure. (61 S.) — Otto Gottlieb, botanische Beschreibung einer Anzahl sporenbildender Bakterien, welche auf den unterirdischen Organen unserer Kulturpflanzen vorkommen, mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen den genannten Organen und den auf denselben vorkommenden Bakterien. (95 S.) — Gerhard Heuser, über die Einwirkung von Pyridin auf Dinitrochlorbenzol, Trinitrochlorbenzol und Dinitrochlorbenzoesäure. (42 S.) — Erich Klappert, über Acetochloride und Acetobromide aus p- und m-Diopydiphenylamin. (58 S.) — W. Lange, über Halogenderivate der p-Dropphenyleffigsäure. (52 S.) — H. Reichenburg, Untersuchungen über p-Diamidostilben und p-Diopydiphenyl. (51 S.) — G. Reimberg, über die Einwirkung von Brom und Chlor auf Diopydiphenyltrichloräthan und Diopydiphenyltribromäthan. (51 S.) — Otto Rabes, Transplantationsversuche an Lumbriciden. Histologie und Physiologie der Transplantationen. (27 S.) — H. Reinbach, über Bromderivate des p-Aethylphenols. (60 S.) — Ph. Siebler, über die Einwirkung von Brom auf p-Diopydiphenylmethan. (59 S.) — Johannes Stimm-Jensen, Beiträge zur botanischen und pharmacognostischen Kenntnis von *Hyoscyamus niger* L. (86 S. 4.) — H. Wagner, ein Beitrag zur Kenntnis der Cordalifalkaloid. (32 S.) — Wilh. Walter, über Bromderivate des p-Benzylphenols. (46 S.) — R. Weidert, über Acetochloride und Chinone des Inapids. (49 S.)

### Schulprogramme.

(Formen 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Münster** (Progymnas.), Adolf Gottschalk, die conforme Abbildung gewisser krummlinig begrenzter Vielecke. Teil I. (23 S. 8 u. 1 Fig.-Taf.)

**Münster i. W.** (Realgymnas.), Victor Hupfens, Zeiten der Pest in Münster während der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. (32 S.) — (Gymnas.), J. Pfaffmann, Beobachtungen veränderlicher Sterne. 6. Teil. (26 S. Gr. 8.)

**Münstereifel** (Gymnas.), Joseph Weidweiler, seine lateinisch-griechische Parallelgrammatik! (14 S.)

**Mythowich O.-S.** (Progymnas.), Podnansky, die Volksbibliothek in Oberschlesien. (10 S.)

**Nafel.** Paul Heidrich, Nafel in den Jahren 1772—1806 nach den Akten des Posener Stadtarchivs. (S. 8—10.)

**Reife** (Realgymnas.), August Bordin, Parallelismus zwischen Shakespeares Macbeth und seiner epischen Dichtung Lucrece. (36 S. 8.)

**Reinhaldensleben** (Gymnas.), Würfel, Faradays Bestreitung der Atomistik. (18 S.)

**Reunmark i. Wpr.** (Progymnas.), Gustav Köp, Beiträge zur Quellenkunde der Danziger Kirchengeschichte. (34 S. 8.)

**Reunmünster** (Progymnas. mit Realsch.), Harber, das Buch Hiob im Religionsunterricht. (34 S.)

**Reunrichen** (Progymnas. u. Realgymnas. i. Entw.), der Neubau des Progymnasiums und die Feler seiner Einweisung. (22 S. u. 2 S. Pläne.)

**Reunstadt O.-S.** (Progymnas.), Franz Diebitsch, zur Führung der Handlung in Schillers Braut von Messina. (16 S.)

**Reunstadt i. Westpr.** (Gymnas.), W. Kehler, der Charakter des Volkes Israel im Urteile des Propheten Jeremia. (17 S.)

**Reunstein (Schwiz-Gymnas.),** Emil Wille, mein Ausflug von Athen nach Eleusis, Korinth, Mykenä und Tyrus in den Sommerferien 1900. (36 S. 8.)

**Reunstrelig (Realsch.),** Maximilian Haberland, Flora von Reunstrelig. Verzeichnis der im Großherzogtum Mecklenburg-Strelig hauptsächlich in der Umgegend von Reunstrelig beobachteten wildwachsenden Gefäß- (Farn- und Blüten-)pflanzen. (47 S.)

**Reunwied** (Gymnas.), Alfred Biese, Goethes Tasso ein Dichterbild, Goethes Faust ein Menschheitsbild. (23 S. 8.)

**Reunhausen** (Realgymnas.), Dühr, Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Uebersetzung. (16 S.)

— (Gymnas.), P. Stern, Temperaturveränderlichkeit und Auszählung verschiedener meteorologischer Elemente nach Stufen auf Grund vieljähriger Beobachtungen in Reunhausen. (32 S.)

**Reunheim** (Progymnas.), Sprenger, über die Quelle von W. Irvings Rip von Winkle. (14 S.)

**Reunstein-Idar** (Realsch.), Hermann Eben, syntaktische Gleichungen. (11 S.)

**Reunpeln** (Gymnas.), Johannes Franke, Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. Geschichte. (36 S. 8.)

**Reunsch** (Realsch.), Paul Barth, der französische Unterricht in der sechsten Classe der sächsischen Realschulen. (39 S.)

**Reunschleben** (Realsch.), W. Kesselring, die Beziehungen der Chronique garentino zu Rabelais' Gargantua. (12 S.)

**Reunabrad** (Gymnasium Carolinum), Nikolaus Pödlige, das Archimedische Princip als Grundlage physikalisch-praktischer Übungen. (52 S. Gr. 8.)

**Reunabrad** (Realgymnas.), J. Hermes, die Geschwindigkeitslehre in der Schule. (51 S. u. 1 Taf.)

**Reunode i. Ostpr.** (Gymnas.), E. Schnippel, Wikkellen zur Geschichte von Reunode. (14 S.)

**Reunows** (Gymnas.), Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums. (63 S. 8.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**Göttingische gelehrte Anzeigen** unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Kleinfel, Lehrbuch der Pflanzg. 1. Bd. (G. Kewerau). — Gauß Werke. 8. Band. (J. Sommer). — Giller v. Giertringen, Thera. 1. Band. (J. Studnicza). — Derf., Inscriptions Graecae insularum maris Aegaei (J. Studnicza). — Fieberkam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreich (K. Schulten). — L. Apulei Madurensis apologia et florida rec. J. van der Vliet (W. Krohl). — Chronik der Stadt Zürich, mit Fortsetzungen, hrg. von Johannes Hierauer (G. Meyer v. Konow). — Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts. 2. Bd. (G. Meyer v. Konow).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. G. Andresen. H. Drachm u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Dionysius of Halicarnassus, the three literary letters, ed. by Rh. Roberts (G. Ammon). — Ch. Johnson, the motion of the voice in the theory of ancient music. — Actii Sermo XVI, veröffentlicht von St. Jervod (H. G. Harber). — W. Ahlberg, de correctione lambica Plautinae quaestiones (H. Drachm). — Taciti Historiarum libri I—V, ed. G. Nemethy. (Ed. Wolff). — R. Bone, lateinische Schulgrammatik (H. Jiemer). — M. Jauner, romanische Sprachwissenschaft (H. Jiemer).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

Aphelis und Eschke, die Homiletik und die Katechetik des Andreas Hyperius, verdeutsch und mit Einleitung versehen. (Theol. Bibl. XXII, 37.)

Bone, lateinische Schulgrammatik. (Greiner: R. Correspondenzbl. f. Schulen Württemberg. VIII, 8.)

Eggert, V., phonetische und methodische Studien in Paris. (Glinger: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 9.)

v. Fischer-Benzon, R., die Flechten Schleswig-Holsteins. (Magnum: Naturw. Anz. XVI, 37.)

Geop. W., Ravenna. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 204.)

Herzog, Joh. Ad., Was ist ästhetisch? (Ebd. Nr. 202.)

Heyne, W., 5 Bücher deutscher Hausaltertümer. 5. Bd.: Das deutsche Nahrungsweesen. (Freyphe: Theol. Bibl. XXII, 37.)

Hughes S., die Mimik des Menschen. Auf Grund voluntarischer Psychologie. (Göler: Türmer. III, 12.)

Hula, Ed., römische Altertümer. (Vogring: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 9.)

Korn, A., Abhandlungen zur Potentialtheorie. (Lampe: Naturw. Anz. XVI, 37.)

Derf., Lehrbuch der Potentialtheorie. (Lampe: Ebd.)

Little, A. J., Mount Omi and beyond. A record of travel on the Thibetan border. (Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 201.)

Napoleon I. Revolution und Kaiserreich, hrg. von Jul. v. Pflugk-Hartung. (Türmer. III, 12.)

Overton, G., Studien über die Markose, zugleich ein Beitrag zur allgem. Pharmakologie. (Naturw. Anz. XVI, 37.)

Prug, S., der Friedericianische Staat und sein Untergang. (Türmer. III, 12.)

Reichel, Eug., kleines Gottsched-Denkmal. (Schmidt: Ztschr. f. btsch. Unterr. XV, 9.)

Schiller, F., Weltgeschichte. 2. Bd.: Mittelalter. (Egelhaaf: R. Correspondenzbl. f. Schulen Württemberg. VIII, 8.)

Schulte-Ligges, philof. Propädeutik auf naturwiss. Grundlage. 2. L. (Vogring: Gymn. XIX, 18.)

Schurz, S., Urgeschichte der Kultur. (Beil. j. Hamb. Correspondenzbl. f. Schulen Württemberg. VIII, 8.)

Schweizer, P., die Wallenstein-Frage in der Geschichte und im Drama. (Türmer: III, 12.)

Springer's Handbuch der Kunstgeschichte. I. Altertum, neu bearb. von A. Michaelis. (Strobl: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 9.)

Türk, P., eine neue Hausterklärung. (Herrlich: Pädag. Arch. XLII, 9.)

Vischer, F. Th., Shakespeares Vorträge. I u. II. (Sommer: R. Correspondenzbl. f. Schulen Württemberg. VIII, 8.)

Waag, A., Bedeutungsentwicklung unserer Wortschätze. (Stern: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 9.)

Wassersieger, G., Leben und Weben der Sprache. (Janzen: Beil. j. Allg. Ztg. Nr. 201.)

Weitbrecht, R., deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. (Reichel: Ztschr. f. btsch. Unterr. XV, 9.)

Wilmann, D., philofophische Propädeutik f. d. Gymnasialunterricht. 1. Logik. (Kleinpeter: Ztschr. f. Realschulw. XXVI, 9.)

- Witte, Leop., Friedrich der Große und die Jesuiten. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 204.)  
 Weermann, R., Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. (Beizsäcker: R. Correspondenzbl. f. Schulen Würzburg. VIII, 8.)  
 Wolff, C., zwölf Jahre im literarischen Kampf. (Beil. z. Hamb. Correspond. 1901, 18.)  
 Jauner, A., romanische Sprachwissenschaft. (Bawra: Ztschr. f. Neol. Schulw. XXVI, 3.)

Vom 3. bis 12. September 1901 sind nachfolgende

### neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

- Almanach der Königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1901. München. Franz in Comm. (319 S. Gr. 8.)  
 Barth, Hermann, Konstantinopel. Leipzig. G. A. Seemann. (4.) Kart. 4. (N. u. d. L.: Berühmte Kunststätten. Bd. XI.)  
 Bellefleur, Ludwig, Schüler. Leipzig. Wien. G. A. Seemann u. Gröschel. f. graph. Industrie. Mit 120 Abb. (Kl. 4.) 4. (Dichter und Darsteller. Bd. VII.)  
 Benedek, G. F., Wörterbuch zu Hartmanns Treue. 3. Ausg. besorgt von G. Vorchling. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 10.  
 Bergmann, Robert, Geschichte der ostpreussischen Städte und Steuern von 1688—1704. Leipzig. Duncker & Humblot. (IX, 216 S. Gr. 8.) (N. u. d. L.: Staats- u. socialwissenschaftliche Forschungen. Bd. XIX, 1.)  
 Boussinesq, J., théorie analytique de la chaleur mise en harmonie avec la thermodynamique et avec la théorie mécanique de la lumière. T. I. Problèmes généraux. Avec 14 fig. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 10.  
 Doyens, Emil, das deutsche Secrecht. 2. Band. Leipzig. Duncker & Humblot. (XXI, 579 S. Gr. 8.)  
 Dremer, Heinrich, die Unterscheidung der Klagen nach attischem Recht und die Einheit der Gesetze in § 47 und 113 der demosthenischen Midiana. Wien. Gerold's Sohn in Comm. (111 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus den „Wiener Studien“ Bd. XXII, S. 258—306; XXIII, S. 26—66.)  
 Cerone, Francesco, Li-hon-ciàng o la politica Cinese nella seconda metà del secolo XIX. Neapel. Tip. editr. Tocco, Salvietti o Gaeta. (Leipzig. Spitzgasse.) 3, 20.  
 Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit. Hrsg. von G. Janzen. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 0, 80.  
 Ferrara, Giovanni, di alcune protose irregolarità nella metrica dei melodi Bizantini. Mailand. Tip. Bernardoni di C. Rebeschini e Co. (21 S. Gr. 8.)  
 Fuchs, Carl Johannes, Volkswirtschaftslehre. Leipzig. Göschen. (8.) Geb. 0, 80. (Sammlung Göschen. Nr. 137.)  
 Gottschick, J., Abschiedspredigten an die aus der Predigeranstalt austretenden Candidaten gehalten in der Lübinger Schloßkirche. Lübingen. Mohr. (Gr. 8.) 2.  
 Grauert, Hermann, Meister Johann von Toledo. München. Franz in Comm. (Gr. 8.) 3. (Sep.-Abdr. aus den Sitzungsberichten der philol.-philol. u. d. histor. Classe der bayr. Akademie d. Wiss. 1901, S. 2.)  
 v. Grimmeisen, Hans Jakob Christoffel, Simplicius Simplicissimus. In Auswahl hrsg. von Dr. F. Sobertag. (8.) Geb. 0, 80. (Sammlung Göschen. Nr. 138.)  
 Grosse, Hugo, historische Rechenbücher des 16. u. 17. Jahrhunderts und die Entwicklung ihrer Grundgedanken bis zur Neuzeit. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) 3, 60.  
 Jespersen, Otto, Sprogundervisning. Kopenhagen. Schubothe. (186 S. Gr. 8.)  
 Krause, Karl Christian Friedrich, sprachwissenschaftliche Abhandlungen. Hrsg. von Paul Hohlfeld u. Aug. Wünsche. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 3.  
 Loir, Maurice, études d'histoire maritime. Paris. Berger-Levrault & Co. (Gr. 8.) Fres. 3, 50.  
 Marchis, L., Leçons sur les moteurs à gaz et à pétrole faites à la faculté des sciences de Bordeaux. Avec 19 fig. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 2, 75.  
 Marcus, Conrad, die Lüge vor Gericht. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 0, 50.  
 Meißner, Ate, Leipzig. G. A. Seemann. 3.—5. Lief. à 8 Taf. 4 in Passpartout-Rahmen. Die Lief. à 5 in Mappe.  
 Müller, Johs. Herm., der Socialdemokrat Johannes Webbe als literarische Größe. Hamburg. Janssen. (47 S. 4.)  
 Pollat, H., cours d'électricité. T. I. Avec 145 fig. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 10.  
 Pipping, Hugo, Gotländska Studier. Uppsala. Akademiska Bokhandelen. (136 S. Gr. 8.)

- Pokorny's Naturgeschichte des Tierreichs für höhere Lehranstalten bearb. von Max Fischer. 25. Aufl. Mit 616 Abb. u. 5 Taf. Leipzig. Greysag. (Gr. 8.) Geb. 3, 60.  
 Redajoli, Gino, Dr., Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Stufe. München. Th. Ackermann. (Quer 4.) 5.  
 Roozeboom, G. D., Vakuid, die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 1. Heft. Mit 54 Abb. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) 5, 50.  
 Ritschl, Otto, die Causalbetrachtung in den Geisteswissenschaften. Bonn. Marcus & Weber. (Gr. 8.) 2.  
 Robin, Gustavo, œuvres scientifiques. Physique mathématique. Thermodynamique générale. 1901. Paris. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fres. 5 u. Fres. 9.  
 Roemer, Adolf, über den literarisch-ästhetischen Bildungsstand des attischen Theaterpublikums. München. Franz in Comm. (Gr. 4.) 3. (Aus d. Abhandl. d. bayr. Akad. d. Wiss. I. Cl. 22. Bd. 1. Abt.)  
 Sagen aus dem alten Irland übersetzt von Rudolf Thurneysen. Berlin. Wiegandt & Grieben. (Gr. 8.) 6.  
 Stern, Bernhard, Jungtürken und Verschwörer. Die innere Lage der Türkei unter Abdul Hamid II. 2. Aufl. Leipzig. Gröbel & Sommerlatte. (Gr. 8.) 6.  
 Teaner, Friedrich, Technik und Geist des Rändisch-monarchischen Staatsrechts. Leipzig. Duncker & Humblot. (IX, 102 S. Gr. 8.) (Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen. XIX, 3.)  
 Thomas, Emile, Pétrone l'envers de la société Romaine. 2. édition. Paris. Fontemoing. (VIII, 237 S. Gr. 8.)  
 Wunderer, Carl, Citate und geflügelte Worte bei Polybios im Zusammenhang mit der ästhetisch-literarischen Richtung des Historikers untersucht. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) 2, 40.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Französische.

- Colin, J., les campagnes du maréchal de Saxe. 1<sup>re</sup> partie: l'armée aux printemps de 1744. (351 p. et carte. 8.) Paris, Chapelot et C<sup>ie</sup>. Fr. 7, 50.  
 — Louis XV et les Jacobites. Le projet de débarquement en Angleterre de 1743 à 1744. (VIII, 189 p. 8.) Paris, Chapelot et C<sup>ie</sup>. Fr. 3, 50.  
 Cordier, H., histoire des relations de la Chine avec les puissances occidentales (1860-1900). L'Empereur T'oung Tché (1861-1875). (574 p. avec carte. 8.) Paris. Alcan. Fr. 10.  
 Deschamps, E., œuvres complètes. Publiées, d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale, par Gaston Raynaud. (XCIV, 266 p. 8.) Paris, Firmin-Didot et C<sup>ie</sup>.  
 Lais et Descorts français du XIII<sup>e</sup> siècle. Texte et musique, publiés par A. Jeanroy. (XXIX, 171 p. Gr. in-4.) Paris, Weiler.  
 Méray, C., correspondances internationales en esperanto. (16 p. 8.) Paris, Carré et Naud.  
 — L'esperanto, langue auxiliaire internationale. (12 p. 8.) Paris, Poussielgue.  
 Rythier, C., et A. Henry, souvenirs et impressions de Madagascar (campagne de 1895-1896), d'après les notes d'un officier. Préface de Wilfrid de Fonvielle. (XXVIII, 147 p. et 1 carte. 17.) Paris, Rouveyre. Fr. 3, 50.  
 Sazerac de Forge, L., tableaux synoptiques d'histoire militaire contemporaine, de Louis XIV à nos jours, avec nombreux plans et croquis. Avec une lettre-préface de M. Joran. (XI, 107 p. 16.) Paris, Chapelot et C<sup>ie</sup>. Fr. 2, 50.  
 Turenne, de, mémoires du vicomte de Turenne, depuis duc de Bouillon (1665-1686), suivis de trente-trois lettres du roi de Navarre (Henri IV) et d'autres documents inédits, publiés pour la société de l'histoire de France par le comte Bagnault de Puchesse. (X, 324 p. 8.) Paris, Laurens.

#### Englische.

- American stage: a pictorial review of the most notable recent theatrical successes, with many drawings and portraits of celebrated players. (4. bda.) New York. Sh. 12, 6d.  
 Annual register: Review of public events at home and abroad for 1900. (8.) London, Longmans. Sh. 18.  
 Berkeley, G., works. In 4 vols. Annotations by A. C. Fraser. (Cr. 8.) London, Frowde. Sh. 24.  
 Euripides Medea. Intro., text, and notes. Ed. by John Thompson and T. R. Milla. (108 p. Cr. 8.) (Univ. tut. series.) London, Clive. Sh. 3, 6d.  
 — — Trans. in 1 vol. (150 p. Cr. 8.) (Univ. tut. series.) London, Clive. Sh. 4, 6d.



**Antiquarische Kataloge.**

Bertram, Jr., in Sonderhausen. Nr. 23. 9 S. 4.  
 Fasbender, Joh., in Elberfeld. Verzeichnis antiquar. und neuer Bücher. 450 Rm.  
 Klüber, Friedrich, in München. Nr. 119. Aus verschiedenen Wissenschaften, bes. Geschichte. 449 Rm.  
 Müller, J. Edward, in Halle a. S. Nr. 86. Philosophie, Pädag. 1477 Rm. Nr. 87. Theologie, j. gr. L. aus d. Bibl. des + Prof. Verzeichl. 1658 Rm.  
 Thiel, Bruno, in Wien. Nr. 95. (R. F. 17.) Naturw., Mathem., Landwirtschaft u. a.

**Neuer Verlagskatalog.**

Auswahl aus dem Verlag der k. bayer. Akademie der Wiss., in Comm. bei O. Franz in München. 34 S.

**Nachrichten.**

Die a. ord. Professoren der Medicin Dr. v. Seelhorst in Göttingen und Dr. Romberg in Warburg wurden zu Ordinarien, der Archivar Prof. Dr. Reineke in Berlin und der a. ord. Professor Dr. R. Spahn in Bonn zu ord. Professoren der neueren Geschichte in Straßburg, der Privatdocent der Augenheilkunde Dr. Peters in Bonn zum ord. Professor in Rostock, der Privatdocent Lit.-Prof. Dr. Füsserl in Halle a. S. zum a. ord. Professor der Philosophie in Göttingen, der Privatdocent Lit.-Prof. Dr. Schrup in Prag (czech. Univ.) zum a. ord. Professor der Geschichte der Medicin und Epidemiologie, die Privatdocenten Dr. C. Finger, Dr. F. Kahl, Dr. E. Schiff, Dr. A. A. Herzfeld und Primararzt Dr. F. Lorenz in Wien zu a. ord. Professoren, Dr. J. Jeanjaquet zum Professor der vergleichenden Grammatik der romanischen Sprachen an der Akademie in Neuenburg, Dr. A. L. Kröber zum Professor der indianischen Anthropologie an der Staatsuniversität von Californien in Berkeley ernannt.

In Prag (deutsche Univ.) habilitierte sich der ord. Professor der Mathematik an der deutschen techn. Hochschule Dr. Weiß für Mathematik, in Zürich Dr. P. Pfeiffer für Chemie, Dr. A. Vader für schweizerische Rechtsgeschichte und Dr. E. Sidler-Huguenin für Augenheilkunde.

Die philosophischen Facultäten in Göttingen und Tübingen ernannten den Schriftsteller Wilhelm Raabe in Braunschweig zum Ehrendoctor der Philosophie.

Es wurde verliehen: dem Provinzialschulrat Dr. Kretschmer in Danzig der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdocenten Dr. A. v. Wenzlern in Berlin das Prädicat Professor, den Privatdocenten Dr. Rachal, Dr. Trakal und Dr. Blödel in Prag (czech. Univ.) der Titel eines a. ord. Professors, den ord. Professoren Geh. Justizrat Dr. Careid und Geh. Med.-Räten VDr. Jaffé und Kubnt in Königsberg i. Pr. der k. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem Gymn.-Oberlehrer Dr. Pieper in Gumbinnen derselbe Orden 4. Classe, dem Rector der Universität Prof. Dr. Braun in Königsberg i. Pr. der rote Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Landesphysiater Geh. Sanitätsrat Dr. Debele in Bonn, dem ord. Professor der Astronomie Dr. Strube und dem a. ord. Professor der Medicin Dr. Reschke in Königsberg i. Pr., dem Stadtschulrat Dr. Damus in Danzig, den Gymn.-Directoren Dr. Gronau daselbst und Kostowski in Rydz, dem Schulrat Witt in Poppel, dem Realgymn.-Director Dangel in Lissit, dem Director der Provinzial-Taubstummenanstalt Reimer in Königsberg, dem Gymn.-Professor Dr. Schmidt in Allenstein und dem Schriftsteller Dr. Ringhoffer in Berlin derselbe Orden 4. Classe, dem Schriftsteller W. Raabe in

Braunschweig das Commandeurkreuz des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, sowie die sachsen-weimariische und die badische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Am 1. September + in Rostow (Don) der Privatdocent der Medicin an der Univ. Rostow Dr. S. D. Schaginjan, 42 Jahre alt.  
 Am 6. September + in Heidelberg der Altpatholog. Gymn.-Professor Dr. Peter Egenolff, 60 Jahre alt.  
 Am 9. September + in Wien der ord. Professor der Geographie und Völkertunde Dr. Wilh. Tomaschek, 60 Jahre alt.  
 Am 10. September + in Basel der ord. Professor der Botanik Dr. Wilh. Schimper im 46. Lebensjahre.  
 Vor kurzem + in Treffen (Krain) der ord. Professor der Physik an der Univ. Innsbruck Dr. Ignaz Klementic, 48 Jahre alt.

Der **Congresso internazionale di scienze storiche** findet unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs von Italien im April 1902 zu Rom statt. Anmeldungen zur Teilnahme sind an Prof. Giacomo Gorrini, Generalsecretär des Congresses (presso la R. Accademia di S. Coelio, Roma, Via de' Greci, Nr. 18) zu richten. Die Teilnahmegebühr beträgt 12 Lire. Alles Nähere wird später mitgeteilt werden. Eine besondere Section wird gebildet für die „*Metodica della storia*“, was von großem Interesse sein dürfte. Anmeldungen zu dieser können auch direct an deren provisoirischen Präsidenten, Herrn Benedetto Croce in Neapel, Via Atri 23, gerichtet werden.

**Dissertationen-Verzeichnis.** Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht in Nr. 216 vom 11. September ein umfangreiches Verzeichnis der auf den reichsdeutschen Universitäten im Wintersemester 1900/1901 erfolgten medicinischen Doctorpromotionen. Die Titel der Dissertationen sind mit dem Druckort und vorkommendenfalls mit dem Verleger angegeben.

**Britisches Museum in London.** Die Zahl der Besucher des Britischen Museums belief sich, wie das „*Albenaecum*“ mitteilt, im Jahre 1900 auf 689 249, das ist die höchste Ziffer seit 1882 und eine Zunahme von über 25 000 gegen 1899. Der Besuch wurde von 198 566 Personen besucht, gegen 188 554 im Vorjahr.

Eine **Bibliographie des Alkoholismus** der letzten zwanzig Jahre (1880—1900). I. Deutsche Literatur (II 70 S. Gr. 8.) hat der Bibliothekar Peter Schmidt im Verlage von O. V. Böhmert in Dresden herausgegeben.

Im Verlage der socialistischen Monatshefte werden von October ab monatlich erscheinen „*Dokumente des Sozialismus*“, Feste für Geschichte, Urkunden und Bibliographie des Sozialismus, herausgegeben von Ed. Bernstein.

Der Verlag der „*Hilfe*“, der unsern Lesern inhaltlich aus der Zeitschriftenschau bekannten nationalsocialen Wochenschrift, begründet im October eine neue Zeitschrift mit denselben Zielen, die unter dem Titel „*Die Zeit*“ wöchentlich erscheinen soll. Der Inhalt der Probenummer ist Sp. 1568 angegeben.

Um gefällige Nachweise ungedruckter Briefe, Tagebücher u. dgl. des **Lehr- und Fabeldichters Lichtner** ersucht höflich (Wiederholt) **Dresden-Blasewitz. Diesel.**

**Henry Havelock**, Master of Arts, Oxford, der einige Jahre in Deutschland zu leben wünscht, sucht Stelle als Lector an einer Universität oder als Lehrer des Englischen. — Deutsch, Russisch, Polnisch, Französisch sind ihm geläufig. In neuer und alter Literatur zu Hause. Offerten unter H. H. 32 an die Expedition d. Bl.

**Literarische Anzeigen.**

Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.

**Englische Bücher**

neu und antiquarisch,  
 besorgt schnell und billig

**W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.**

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.

R. Gaertners Verlag, H. Heyfelder, Berlin SW.

Soeben erschienen:  
**Klassicismus und Naturalismus**  
 bei Fr. Th. Vischer.  
 Von  
**Dr. Erich Heyfelder.**  
 86 Seiten gr. 8<sup>o</sup>. 1,60 Mark.

Früher erschienen:  
**Über den Begriff der Erfahrung**  
 bei Helmholtz.  
 Von  
**Dr. Viktor Heyfelder.**  
 82 Seiten gr. 8<sup>o</sup>. 1,60 Mark.



Verlag von O. R. BEISLAND in Leipzig.

Soeben erschien Heft I von  
**Scriptorum historiae Augustae Lexicon**

von  
 Professor Dr. K. Lessing.  
 6 Bogen. Lex.-8<sup>o</sup>. Subskr.-Preis M 3, 60.

Das ganze Werk wird in 8 oder höchstens  
 9 Heften vollständig erscheinen. Das Ma-  
 nuscript liegt fertig vor, sodass die Durch-  
 führung des Unternehmens und schnelle  
 Herstellung desselben gesichert sind.

Allen Subskribenten wird das vollstän-  
 dige Werk für höchstens M. 36.— ge-  
 liefert.

Nach dem vollständigen Erscheinen je-  
 doch wird wahrscheinlich eine Preiserhöhung  
 eintreten; auch behält sich die Verlagsbuch-  
 handlung das Recht vor, die Subskription  
 schon nach Erscheinen des 5. Hefes zu  
 schliessen!.

Im Verlage von Eduard Arenarius in Leipzig  
 erschien von Ernst Consentiud:

„Der Wahrsager.“ Zur Charak-  
 teristik von  
 Rollin und Lessing. 5 Bogen. 8. In eleg.  
 Umschlag brosch. M 1, 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum  
 preussischen Censur-Edict von 1749, das bis  
 zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Boh. Zeitung schreibt: Die Arbeit  
 hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie  
 sich zum größten Teile auf Aktenstücke des Boh.  
 Staatsarchivs stützt, deren Kenntnis sich bisher  
 den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man  
 kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit  
 aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

Der Anzeiger f. d. Altertum schreibt:  
 „Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung  
 kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Ferner erschien von Ernst Consentiud:

„Freigeister, Naturalisten,  
 Atheisten —“ ein Aufsatz Lessings  
 im Wahrsager. 6 Bog.  
 8. In eleg. Umschlag brosch. M 1, 20.

Diese Schrift beweist, daß Lessings erster  
 Prosaaufsatz, der 150 Jahre verborgen blieb,  
 in Rollins' Wochenschrift: „Der Wahrsager“  
 erschien.

Die wissenschaftl. Beilage der Leipziger  
 Zeitung schreibt: „Der Beweis kann als er-  
 bracht angesehen werden.“

Das Allgemeine Literaturblatt schreibt:  
 „Die Argumentation ist gründlich und über-  
 zeugend.“

Die Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen  
 schreibt: „Dieser Nachweis ist, da die Unter-  
 suchung mit ebensoviel Besonnenheit wie Scharf-  
 sinn geführt ist, durchaus gelungen.“

Die Christliche Welt schreibt: „Man kann  
 das Ganze als eine Studie zur Geschichte und  
 Psychologie der Apologetik bezeichnen, lesens-  
 wert auch zur Beleuchtung ähnlicher Kämpfe  
 von heute.“

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt je ein Prospekt der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Theodor  
 Weicher) in Leipzig und der neuen nationalen Wochenschrift „Die Zeit“, Berlin, bei, auf die wir unsere Leser hierdurch  
 besonders aufmerksam machen.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 38.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Rindstraße 18.

→ 21. September 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 18.

Preis jährlich 6 Mark.

August Sperrl. — Erzählende Frauenliteratur. — Epik. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## August Sperrl.

Unter den deutschen Erzählern, die in den letzten Jahren neu hervorgetreten sind, hat keiner (dieses freudige Bekenntnis siehe gleich am Anfang) einen zugleich so wohlthuenenden und so bedeutenden Eindruck auf mich gemacht wie August Sperrl. Auch er ist ein Vertreter der Heimatkunst und zwar jener echten und großen, die wohl im Boden der engeren Heimat fest wurzelt, aber sich nicht ängstlich auf das dadurch umschriebene Gebiet beschränkt. Geboren ist er 1862 in Fürth. Jetzt in Amberg in der bayrischen Oberpfalz ansässig, nimmt er diese und das angrenzende Böhmen mit Vorliebe zum Hauptschauplatz seiner Erzählungen; deutsche Art, und zwar vor allem solche, wie sie den Menschen der genannten Gegenden eigen ist, will er ergründen und dichterisch gestalten. — Damit hängt eng zusammen der ausgeprägte Familiensinn, der sich durchgängig bei ihm zeigt. Familien- und Geschlechtsgeschichte giebt er uns in den drei erzählenden Schöpfungen, die wir bisher von ihm haben. Die „Fahrt nach der alten Urkunde“ ist geradezu aus diesem Familiensinn geboren; die Treue gegen das Familienhaupt, der unbedingte Gehorsam gegen den „Geschworenen der Einung“ ist der feste Punkt in den „Söhnen des Herrn Budiwowj“; in „Hans Georg Portner“ endlich spielen ähnliche Dinge mindestens eine sehr bedeutende Rolle. — Deutsch ist weiter auch die tiefe Religiosität, die innig- evangelische und dabei doch von jeder Engherzigkeit freie Gesinnung, die seine Bücher durchweht. Belege bieten schon verschiedene Capitel in der „Fahrt nach der alten Urkunde“, z. B. das ergreifende, zugleich seine Weitherzigkeit auf schönste beweisende Capitel „Maria hilf!“ In den „Söhnen des Herrn Budiwowj“ ist die herrliche, im besten Sinne ideale Gestalt des „Lyoners“ (Waldensers) Hubald, ohne unkünstlerisch in den Vordergrund geschoben zu werden, doch mit sichtlich Vorliebe behandelt und die verschiedenen andern Personen dieses Romans von ihm vermittelte echt evangelische Gesinnung giebt diesen, namentlich den Frauen unter ihnen, den besten Teil ihres seelischen Reizes und ihrer Stärke im Leiden; in „Hans Georg Portner“ endlich bilden religiöse Kämpfe unter und in den Menschen das Hauptmotiv der Handlung. — Mit dieser echten Religiosität Sperrls hängt der hohe moralische Ernst, den seine Bücher (unbeschadet eines tiefen Verständnisses für die Schwäche und Fehlbarkeit der menschlichen Natur) atmen, auf innigste zusammen; in den oft so geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Schuld und Sühne eröffnet er uns mehrfach tiefe Blicke. Die bisher

hervorgehobenen Gesichtspunkte aber, so sympathisch sie uns auch immer berühren mögen, würden für sich allein in keiner Weise genügen, Sperrl zu einem bedeutenden Erzähler zu machen. Ein solcher wird er zunächst durch eine unendlich reizvolle Verbindung von echtestem, bisweilen sehr fest zugreifendem, auch vor der Schilderung des moralisch und ästhetisch Häßlichen gegebenen Falls nicht zurückschreckenden Realismus und von ebenso echter, mit Eichendorff wetteifernder Romantik, und zwar durchaus nicht nur in der Auffassung und Beseelung der Natur. Für jenen verweise ich auf die auch im übrigen mit feinstem Künstlerverstand angelegte Schilderung der Marchfeldschlacht (Söhne des Budiwowj I, 206 fg.) und auf die graufige Leichenraub-Szene (ebd. I, 232 fg.), für diese zunächst nur auf die wunderbar ergreifende Erzählung des alten Pilgram (ebd. I, 47 fg.); auf die Naturschilderungen werde ich noch besonders zu sprechen kommen. Nur ganz selten überschreitet er dabei nach meinem Gefühl etwas die feine Grenzlinie des Richtigen, z. B. in Jawischs im übrigen großartig angelegten und ergreifenden Traum (ebd. II, 302 fg.). — Die Charakter schilderungen in seinen Schöpfungen sind oft von geradezu verblüffender Gegenständlichkeit. Seine Reizung gehört den gefestigten Persönlichkeiten mit tiefem, verhältnismäßig selten an die Oberfläche tretendem Gemüt, von denen er männliche und weibliche Vertreter mit gleicher Meisterschaft zeichnet; aber seine Kunst ist Menschen der aller verschiedensten Art gewachsen. Eine ganze Galerie prägnanter Porträtköpfe bietet allein schon das groß angelegte Geschichts- und Culturbild aus einer Zeit des großen Böhmenkönigs Ottokar, „Die Söhne des Herrn Budiwowj“. Da haben wir zunächst aus dem stolzen Adelsgeschlecht der Rosenberge einmal die Titelhelden, die drei Witigonen, in ihrer unverkennbaren Familienähnlichkeit und doch auch so gewaltigen Verschiedenheit; der älteste, Jawisch, vereint mit dem eisernen Willen eines nach Macht und Herrschaft strebenden starken Helden ein sittliches Gefühl von einer Kraft, die auch den stärksten Versuchungen zum Abweichen von der Bahn der Ehre gewachsen ist, und das tiefe Gemüt eines gottbegnadeten Sängers; der zweite, Witigo, birgt hinter sarlostischer Menschenverachtung doch viel edles und man kann sogar sagen zartes Gefühl; der jüngste endlich, Wof, ist für den oberflächlichen Beobachter von weicherem Stoff als die beiden andern und in der That ein wahrhaft goldiges Herz, aber die Bahn des ihm recht Dünkenden verfolgt auch er mit solcher Entschiedenheit, daß er, als es sich um die Entscheidung für oder gegen Ottokar handelt, seinen Weg von dem der Brüder und seines ganzen



Geschlechts trennt. — Prachtgestalten sind auch die Eltern der Witigonen; den Vater zwar lernen wir nur aus wenigen Szenen kennen, die Mutter Bertha aber steht mit vollster Deutlichkeit vor uns mit ihrer Selbstbewußtheit und doch auch wieder Selbstbescheidung, mit ihrer herrlichen Gabe, die Söhne bald klug zu lenken, bald ihre eignen Wege gehen zu lassen, mit ihrer tiefen und doch milden Menschenkenntnis, mit ihrer tief innerlichen Frömmigkeit. — Von eigenartigem Reiz sind auch Diemut, die erste Gattin Jawischs, und Alheit, an deren Seite Wol sein Liebesglück findet; die Gestalt jener, die einem frühen Tode geweiht ist, von leichter Romantik überhaucht, diese ein Wesen von gesundestem Empfinden und echter Frömmigkeit. Und sehen wir uns außerhalb des Witigonengeschlechts, von dem nur die Hauptrepräsentanten genannt worden sind, um so treffen wir auf die realistische Meistererschöpfung des römischen Königs Rudolf, der hier ganz vorwiegend als der königliche Kaufmann und rechnende Diplomat gefaßt ist und doch nicht nur unserm Verständnis, sondern sogar unserer Sympathie nahe gebracht wird. Sein Gegenbild, König Ottokar, bleibt mehr im Hintergrund; trotzdem erhalten wir einen deutlichen Eindruck von der großangelegten, aber durch eigne Schuld wie durch die Macht der Verhältnisse schon vor dem äußeren Sturz halb gebrochenen Herrschergestalt, deren erste Einführung (I, 69/70) gleich sehr wirkungsvoll ist. Eine fast geniale Schöpfung muß die Gestalt von Ottokars jugendlicher Gemahlin Kunigunde, die nach dessen Tode Jawischs zweite Gattin wird, genannt werden; ich denke dabei vor allem an das Capitel „Ein Frauenherz“ (II, 54—90), wohl das herrlichste des ganzen Romans, das uns verstehen lehrt, wie Kunigunde durch rasende Herrschsucht und ebenso rasende Liebesleidenschaft für Jawisch dazu kommt, gegen ihren einzigen Sohn Wenzel, der in seiner jämmerlichen Schwäche gleichfalls unübertrefflich gezeichnet ist, einen Vergiftungsversuch zu unternehmen, und das auch in dem die Hauptscenen vorbereitenden Gespräche zwischen Kunigunde und ihrer Umgebung nach verschiedenen Richtungen ein Probestück reifster Kunst bietet. Auf keinen Fall darf endlich Ottokars so unheilvoll einflußreicher Kanzler Peter, der Mittelpunkt der tschechischen Partei am böhmischen Königs Hofe, vergessen werden, wenn ihn auch äußerlich Sperl in weiser Berechnung sehr zurücktreten läßt. Steigen wir aber von den Höhen den menschlichen Gesellschaft herab, so finden wir z. B. die schon erwähnte religiöse Idealgestalt Hubalds, von dem ein wohlthuender Hauch milder Liebe und echter Lebensfreudigkeit ausströmt und (in vieler Beziehung eine Contrastfigur zu ihm) den irdisch gerichteten, aber Herrn Jawisch bis in die Knochen ergebenden Ritter Burkhard. — Aber auch von Menschen, die nur einmal oder jedenfalls ganz selten auftreten, gewinnen wir einen merkwürdig deutlichen Eindruck; ich verweise zum Beleg dafür auf das Gespräch zwischen einer ganzen Reihe von Geistlichen, Mönchen und Anhörigen der Ritterorden vor dem Gericht über Hubald (II, 92 fg.) und auf die ausgezeichnete Charakterisierung der Gaukler und Fahrenden in dem Capitel „Der römische König“ (II, 249 fg.).

Auf gleicher Höhe wie die Charakterisierung steht bei Sperl die Führung der Handlung, durch die wir stets gefesselt, oft, und zwar fast ausnahmslos mit echt künstlerischen Mitteln, in die größte Spannung versetzt werden. Und leicht hat er sich, besonders in den „Söhnen des Herrn Bubiwoj“, die Erreichung dieses Ziels gewiß nicht gemacht. Denn dieses Werk umspannt die ganze Lebenszeit des Jawisch und seiner Brüder. Aber er hat sie mit seltner Vollkommenheit gelöst; Bedenken wegen Ueberschreitung des künstlerisch Erlaubten habe ich im wesentlichen nur gegen einen Teil des Capitels „Im Gewitter“ (II, 175 fg.), das uns die teuflische, von König Wenzels Pater Anastasi geleitete Intrigue gegen Jawisch vorführt, und in geringerem Grade gegen einige Partien des folgenden Capitels

„Im Königsfrieden“. Paßend aber sind beide im höchsten Grade; Sperl könnte, wenn er kein Künstler wäre, offenbar auch Schauerromane schreiben. Und das Werk als Ganzes wirkt mit der Wucht einer echten Tragödie; nur muß man, um dies voll zu empfinden, die drei letzten Seiten sich wegdenken; denn die hier gegebenen abschließenden Bemerkungen schwächen den Eindruck ab. Aus dem Grunde versteht Sperl die Kunst, den Leser erst nach und nach die volle Wahrheit ahnen zu lassen; scheinbar absichtslos weiß er Späteres durch Früheres aufs feinste vorzubereiten; gerade durch kleine Züge läßt er uns oft die tiefsten Blicke in die Charaktere seiner Personen thun; man lese nach dieser Richtung nur die kurze Scene in den „Söhnen des Bubiwoj“ I, 141/42; wie beleuchtet sie die wunderbare seelische Macht Hubalds über die Menschen! — Einen ganz eigenartigen Zauber haben seine an die Romantiker gemahnenden Naturschilderungen, mit denen er allerdings im Interesse der künstlerischen Dekonomie etwas sparsamer hätte umgehen können. Als beliebig herausgegriffenes Beispiel nenne ich den Eingang des schon erwähnten Capitels „Diemut“ (I, 149/50), der zugleich auch im schönsten Sinne symbolisch ist. Einen seiner größten Vorzüge aber bildet seine den Vergleich mit den besten Mustern aushaltende Kunst, uns die Zeit, in der seine Erzählungen spielen, mit allem Drum und Dran in schier unbegreiflicher Lebendigkeit vor Augen zu stellen; aus zahlreichen Belegen dafür greife ich hier blind das Bild von dem Leben und Treiben in dem Prag des 13. Jahrh.s heraus („Söhne des Bubiwoj“ I, 243 fg.). Wegen dieser Gabe und auch um anderer Dinge willen ist er schon mehrfach, und gewiß mit Recht, mit Gustav Freytag verglichen worden. Der Humor zwar spielt bei ihm, obgleich sich namentlich in der „Fahrt nach der alten Urkunde“ und in „Hans Georg Portner“ herrliche Proben davon finden, nicht ganz die Rolle wie bei dem Dichter der „Ahnen“ und ist etwas anders geartet, hat oft einen merkwürdigen Beisatz von Sarkasmus. Weiter ist Sperl noch nicht in so verschiedenen Zeiten deutscher Geschichte gleichmäßig zu Hause wie Freytag oder hat es wenigstens noch nicht bewiesen; aber er steht ja noch in der Vollkraft der Jahre und hoffentlich noch im ersten Drittel seines Schaffens als Dichter und Erzähler, und die Zeiten, in die er uns bisher geführt hat, schildert er mit gleicher Meisterschaft wie jener; ja in der Fähigkeit, Menschen der aller verschiedensten Art so darzustellen, daß wir sie vor uns zu sehen glauben, übertrifft er ihn nach meinem Gefühl noch. Unzweifelhaft endlich ist er ihm überlegen an dichterischer Begabung im engeren Sinne. Dies verraten schon seine Naturschilderungen, noch deutlicher aber die namentlich in den „Söhnen des Herrn Bubiwoj“ in großer Zahl und mit seinem Künstlerblick fast ausnahmslos an wirklich passender Stelle eingetretenen teils rein lyrischen, teils lyrisch-epischen Lieder, die nach meiner Empfindung zu dem Allerschönsten gehören, was moderne Dichter, indem sie sich in das Denken und Empfinden der Menschen verklungener Jahrhunderte versenken, wohl auch geradezu in Anlehnung an alte Muster, überhaupt geschaffen haben. Die Lieder, wie sie Sperl dem Jawisch, der übrigens wirklich dichterisch begabt war, dem alten Pilgram, dem „Lyoner“ Hubald und anderen in den Mund legt, klingen so echt an, wie das überhaupt möglich ist, und sind, worauf am Ende noch mehr ankommt, mögen sie nun die ganz allgemein menschlichen Empfindungen der Liebe, der Trauer, der Sehnsucht u. zum Ausdruck bringen, oder mögen sie, wie die dem Hubald zugeteilten, Ergüsse eines Herzens voll echter Frömmigkeit sein, Zeugnisse einer starken lyrischen Begabung. Um dieser Seite seiner dichterischen Eigenart willen, die eine besondere Betrachtung von berufener Seite wohl verdienen würde, sollte man ihn eher mit Schöffel vergleichen, zumal dieser Vergleich auch sonst nahe liegt. Aber er ist, wie ich schon sagte, auch von den Romantikern deutlich beeinflusst; er

gemahnt uns gelegentlich an Raabe, an anderen Stellen, namentlich wo es gilt, complicierte Charaktere zu schildern, an Konrad Ferdinand Meyer. Die Erklärung liegt eben darin, daß er ein im hohen Grade selbständiges Talent ist, das aber selbstverständlich bewußt oder unbewußt auch von denen Einwirkungen erfährt, die vor ihm auf dem gleichen Gebiete geschaffen haben. Mit den geschichtlichen Vorgängen, um auch über diesen Punkt noch ein Wort zu sagen, geht Sperl, namentlich in den „Söhnen des Herrn Budiwoj“ („Die Fahrt nach der alten Urkunde“ scheidet für diese Frage überhaupt aus), sehr frei um, und auch die Charaktere hat er, dies gilt ganz besonders für den eigentlichen Helden Zawisch, teilweise sehr selbständig gestaltet\*), vielleicht z. T. deshalb nennt er das Werk nicht einen historischen Roman, sondern einfach eine Dichtung; da er überdies den Geist der Zeit aufs beste getroffen hat, so ist er künstlerisch im vollsten Rechte; „Die Söhne des Herrn Budiwoj“ gehören eben zu der Gattung von historischen Erzählungen, deren Art Albert Köster in seinem Buch über Gottfried Keller (S. 117) an dessen „Bürcher Novellen“ sehr schön erläutert.

Ich habe bisher ganz vorwiegend von der umfassendsten dichterischen Schöpfung Sperls gesprochen. Das war in so fern berechtigt, als ihm darin entschieden der großartigste Wurf gelungen ist. Auch treten in seinen beiden anderen der Erzählliteratur angehörigen Werken keine ganz neuen Züge seiner dichterischen Eigenart hervor. Doch soll zunächst von der „Fahrt nach der alten Urkunde“, mit der er sich zuerst als Erzähler bekannt machte, wenigstens so viel noch gesagt werden, daß dies Buch etwas ganz besonders Anziehendes bekommt durch den unsagbaren Reiz patriarchalischer Gemütlichkeit, der über diesen „Geschichten und Bildern aus dem Leben eines Emigrantengeschlechts“ mit ihrer langen Reihe von Ahnenköpfen des Geschlechts berer von Kerbern liegt, daß der Heimatzauber diese Schöpfung, mit ihren feinen Beobachtungen über die geheimnisvolle Macht des Familienblutes, noch völliger durchbringt als die „Söhne des Herrn Budiwoj“, daß hier alles in milderer und sanfterer Farben gefallen ist und daß deshalb die Mehrzahl der Leser, vor allem der Frauen, diesem Buche den Vorzug geben werden; es ist in der That liebenswürdiger und vielleicht auch noch gefeierter gegen kritische Bedenken, jedenfalls aber ein echtes Familienbuch im allerbesten Sinne; die Dichtung vom Glück und Untergang der Witigonen aus dem Hause Rosenberg bleibt darum doch das größere Werk.

Von Sperls letztem Buche „Hans Georg Portner“, das er bescheiden „eine alte Geschichte“ nennt, soll schon deshalb etwas ausführlicher die Rede sein, weil es erst im laufenden Jahre erschienen ist und also noch nicht so oft der Gegenstand kritischer Betrachtung gewesen sein kann. Den geschichtlichen Hauptinhalt geben hier die schweren Schicksale ab, die durch die Verfolgung und „Bekehrung“ der Evangelischen nach dem Sturz des Winterkönigs unter dem Regiment des Kurfürsten Maximilian über einen großen Teil der Oberpfalz kommen. Viele Glieder der Familie Portner haben besonders furchtbar darunter zu leiden; ihre Erlebnisse sind es in der Hauptsache, die uns vorgeführt werden und zwar in der Art, daß Hans Georg, der jüngste von drei Brüdern, meist im Mittelpunkt unseres Interesses steht. Die Erzählung hält in so fern die Mitte zwischen den beiden anderen, die wir von Sperl haben, als sie mehr wie die „Fahrt nach der alten Urkunde“ und doch nicht ganz so wie „die Söhne des Herrn Budiwoj“ den Charakter eines historischen Romans trägt. Das Milieu der Zeit

(die Handlung setzt schon vor Beginn des dreißigjährigen Krieges ein und erstreckt sich auch hier über ein ganzes Menschenalter) ist wieder vorzüglich getroffen, obgleich das Kulturhistorische niemals aufdringlich in den Vordergrund tritt. Stimmungsvolle Naturschilderungen, gelegentlich auch eingestreute Lieder erhöhen aufs schönste den Reiz des Ganzen. Eine tiefe Symbolik macht sich mehrfach geltend; man vergleiche nach dieser Richtung nur gleich den Eingang des Ganzen mit der gegensätzlichen Schilderung auf S. 18 in der Mitte und lese weiter das großartige Traumgesicht S. 86 fg. Die Behandlung der religiösen Fragen ist tief und voll geistiger Freiheit; den nahe liegenden Fehler, alles Licht auf die Vertreter der evangelischen Anschauung fallen zu lassen, hat Sperl durchaus vermieden; gar mancher unter ihnen zeigt sich schwach und jämmerlich; und Hans Georg Portner selbst, der doch mit besonderer Liebe geschildert ist, fühlt sich eigentlich gar nicht zum Märtyrer um des Glaubens willen berufen; er ist eine etwas schwerblütige und von Jugend auf ungewöhnlich nachdenkliche Natur; aber zur wirklichen Herzensgläubigkeit kommt er erst durch die schwersten Schicksale. Was ihn ins Exil treibt, ist ritterlicher Trost gegen die neuen Gewalthaber und wohl noch mehr das dunkle Gefühl, daß seine Unterwerfung unter den Glaubenszwang die heißgeliebte Ruth bis auf den Tod kränken würde. Denn diese ist eine Natur von tiefster religiöser Innigkeit; das Festhalten am evangelischen Glauben scheint ihr die selbstverständlichste Sache von der Welt. Dabei ist sie ein durchaus gesundes Wesen, ganz frei von der sentimentalsten Vortrefflichkeit, vor der ein natürliches Gefühl sich bekreuzigt. In ihrem Vater aber, von dem sie sich unter schweren Kämpfen löst, hat Sperl eine Gestalt geschaffen, die in ergreifender Weise zeigt, wie unzulänglich eine philosophische Lebensauffassung, die für religiöse Fragen nur kühle Ueberlegenheit übrig hat, sich in schweren Zeiten für einen innerlich schwachen Charakter erweist. Auch in dieser Erzählung offenbart sich wieder an vielen Stellen ein sinniges Gemüt; Scenen, in denen ein bald heiterer, bald grausiger Humor zu Tage tritt, sind sogar hier verhältnismäßig häufiger als in den früheren Werken; man lese nur die vortrefflichen Schilderungen von dem Treibender kurfürstlichen Soldatesca (z. B. das Gespräch der Offiziere S. 190 fg.) oder von der unterthänigen Geschäftigkeit in der Schreibkammer des kurfürstlichen Viceboms zu Amberg (S. 344 fg.) oder von dem heruntergekommenen Landstreicher, der einfast bessere Tage gesehen hat (S. 314 fg.). Gewiß steht „Hans Georg Portner“ an Bedeutung hinter den „Söhnen des Herrn Budiwoj“ zurück; aber der Grund liegt nicht in einem Erlahmen der Kraft des Dichters, sondern daran, daß der sich einen weniger großen Stoff gewählt hat.

Ueber ein Dichtwerk Sperls habe ich bisher absichtlich noch gar nichts gesagt, weil es eine ganz besondere Stellung einnimmt und darum für sich betrachtet werden muß. Ich meine den lyrisch-epischen Sang „Fridtjof Ransen“. Damit ist es mir seltsam ergangen. Als ich ihn zum ersten Mal in einigen Abendstunden las, konnte ich ihm sehr wenig Beschmack abgewinnen; das Meiste darin erschien mir gründlich verfehlt und fast nur einige mehr oder weniger rein lyrische Partien, namentlich solche, in denen Ransen seine eigensten Gefühle und Gedanken ausspricht, fesselten mich schon damals in hohem Grade. Als ich das Buch nach einiger Zeit wieder vornahm und die Hauptabschnitte laut las, da fand ich das Meiste schön oder mindestens charakteristisch, und verhältnismäßig nur Weniges scheint mir auch jetzt noch teils nur halb gelungen, teils ganz verfehlt. Dazu gehören, abgesehen von einer ganzen Reihe von einzelnen Stellen namentlich die Partien, an denen Sperl durch grotesken Humor wirken will, wie in der Stelle über den Tanz der Riesen in Rebelheim (S. 57/8) und in mehreren Strophen des Abschnittes S. 72 fg., wo mir auch die Befehlung der Natur-

\*) Grillparzers Tragödie „König Ottokar“, die denselben Stoff unter einem ganz anderen Gesichtswinkel behandelt, ist im großen und ganzen geschichtlich treuer.

gewalten nicht gelungen zu sein scheint. Die meisten Schwächen der Dichtung erklären sich unbedingt aus der Natur des Stoffes, der eine Umsetzung in eine von Anfang bis zu Ende rein und harmonisch wirkende Dichtung nach meinem Gefühl überhaupt nicht gestattet. Dies verkannt zu haben, darin würde also dann der eigentliche Fehler Sperts liegen. Auf jeden Fall zeigt er sich auch in diesem Werke als ein Lyriker voll starker und echter Empfindung und bewährt wiederum eine Gabe gegenständlicher Schilderung, wie sie wenigen in diesem Maße eigen ist. Außerdem aber, und das ist eine Seite seines Talents, die sich aus den erzählenden Werken nicht annähernd mit gleicher Deutlichkeit ergibt und naturgemäß gar nicht ergeben kann, zeigt er eine solche Kunst in der Behandlung der mannigfachen Rhythmen, versucht sich mit gleichem Gelingen in so verschiedenen Tönen, daß man auch seine rein formale Begabung sehr hoch einschätzen muß. Alles in allem genommen möchte ich also auch den Sang „Fridtjof Nansen“ nicht unter seinen Schöpfungen vermissen, obgleich ich ihn bis zu einem gewissen Grade für einen Fehlgriff halte.

Stelle ich mir aber die bisherige dichterische Thätigkeit Sperts noch einmal in ihrer Gesamtheit vor Augen, so kann ich zum Schluß nur dem sehnlichen Wünsche Ausdruck geben, daß die schönen Hoffnungen, die seine bisherigen Werke erwecken, sich in reichstem Maße erfüllen möchten. Geschieht das, so ist unsere Literatur wieder um einen Namen reicher, der viele Jahre den besten Klang behalten wird. Wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, liegt die Erklärung für die große Wirkung, die von seinen Schöpfungen ausgeht, zum großen Teil darin, daß sie der Ausfluß einer wirklichen Persönlichkeit sind, einer Persönlichkeit, auf deren Art sich wohl auch aus der Herausgabe der herrlichen „Lebensfragen“ Christian von Bomhardts durch ihn ein Schluß ziehen läßt.

Edmund Lange.

## Erzählende Frauenliteratur.

- Gersdorff**, Awa von (Baronin von Malgahn), *Gerettet*. Novelle. Berlin, o. J. Janke. (Collection Janke.) (127 S. 8.) *N* 1.
- Rast**, Klara, *Litauisch Blut*. Erzählungen aus Preussisch-Litauen. Ebd., o. J. (75 S. 8.) *N* 0, 50.
- Henschel**, Anna, *Feierabendgeschichten*. Eberwalde, Berlin und Leipzig, o. J. Verlag Jung-Deutschland (Dyck). (234 S. 8.) *N* 2, 25.
- Kaiser**, Isabella, *Wenn die Sonne untergeht*. Novellen. Stuttgart, 1901. Cotta. (236 S. 8.) *N* 2, 50.
- Andreas-Salomé**, Lou, *Ma*. Ein Porträt. Ebd., 1901. (202 S. 8.) *N* 2, 50.

Die Zahl der Schriftstellerinnen Frauen ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. Es wäre ja ein Wunder, wenn es anders wäre. Denn in einer Zeit, da auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens das weibliche Geschlecht aus dem bergenden Schatten des Hauses ins grelle Licht der Öffentlichkeit hinausstrebt und den Kampf um die Gleichberechtigung mit dem Manne kämpft, muß ja das Freiland der Literatur, wo die hemmenden Bäume der Staatsprüfungen und Berechtigungen fehlen und außer dem mäßigen Aufwand für Tinte, Papier und Federn größere Betriebskosten bei genügendem Selbstvertrauen nicht entstehen, naturgemäß in erster Linie als Tummelplatz für die aus der Enge in die Weite, aus der Gebundenheit zur Freiheit strebenden Geister loden. Es ist auch wieder naturgemäß, daß gerade die Niederungen der Erzählungsliteratur von dieser Ueberflutung am meisten heimgesucht sind. Hier ist ja auch, abgesehen von dem dazu erforderlichen geringeren Anlagecapital, die größte Rentabilität vorhanden, und man kann es doch schließlich niemandem, der es nicht gerade unbedingt nötig hat, zumuten, auf dem dürren Felde der Lyrik elendiglich Hungers zu sterben, oder in der

Höhenluft dramatischer Kunst zu erfrieren. Auf dem letzten Gebiete ist jedenfalls von weiblicher Arbeit am wenigsten zu verspüren. Man könnte daraus vielleicht nicht ganz mit Unrecht folgern, daß gewisse Gebiete literarischer und künstlerischer Betätigung der weiblichen Natur nun einmal verschlossen sind und bleiben. Die unbedingten Verfechterinnen der Emancipation und weiblichen Gleichberechtigung bitte ich dieser Rückständigkeit wegen um Verzeihung. Die Erzählungsliteratur ist dagegen recht eigentlich das bevorzugte Wirkungsfeld unserer literarischen Frauen geworden, besonders seit aus falschem Ehrgeiz jeder Schreibende Jüngling trotz so vielfach warnender Abstürze von der Kragelemanie nach den Firnhöhen der Tragödie ergriffen ist. In den Gärten der Dichtkunst sind natürlich von den vielen Roman- und Novellenschreiberinnen auch nur einige Auserwählte gedrungen. Aber es wäre Unrecht, es das weibliche Geschlecht entgelten lassen zu wollen, daß es eben nur eine Ebner-Eschenbach giebt, denn das wahrhaft Große ist immer einsam und niemals alltäglich. Und gerade in der Erzählungskunst darf die Kritik die Berechtigung eines Grenzgebietes zwischen reiner Kunst und mit künstlerischen Maßstäben nicht mehr zu messender Unterhaltungsliteratur ja wohl zugestehen. Und auf diesem Gebiete ist, das muß man unbedingt zugestehen, in den letzten Jahren von weiblichen Federn recht Erfreuliches, ja im großen Ganzen durchweg Besseres als von Männern geleistet worden.

Das bestätigt auch die uns heute vorliegende Frauenliteratur, allerdings mit Ausschluß von Awa von Gersdorffs sogenannter Novelle „Gerettet“. Diese Arbeit, die durchweg auf der Höhe des Colportageromans steht, darf, ja muß eine ernste Kritik von der Schwelle weisen.

Ich wende mich daher sogleich zu Klara Rast. Sie hat es verstanden, ihren Erzählungen „Litauisch Blut“ wirklich Blut in die Adern zu gießen. Die drei Erzählungen, eine größere („Schmugglermare“) und zwei kleinere („Im Obstgarten“ und „Die Mutter“), zeugen von guter Lebensbeobachtung. Sie haben eine Heimat, das möchte ich als ihren größten Vorzug bezeichnen. „Schmugglermare“ ist eine Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang, in der zwar der Bruder der Heldin und der Böfewicht Willus Abromeit mir etwas zu schablonenhaft erscheinen, in der aber das Herzensverhältnis Mares zu ihrem russischen Soldaten, auf dessen Suche sie im Schnee erfriert, wahr und überzeugend heraus gearbeitet ist. Viel Stimmung liegt über der Skizze „Im Obstgarten“, in der die alte Ewe bis zu ihrem Ende auf den treulosen Geliebten ihrer Jugend wartet, und die letzte kleine Erzählung endlich ist eine dichterisch wohlgelungene, lebenswahre Verherrlichung der Mutterliebe.

Anspruchslose Geschichten unter anspruchlosem Titel bietet Anna Henschel. Der Erzählungskunst Anna Henschels haftet allerdings etwas Dilettantisches an. Am besten gefällt sie mir in der mittleren Geschichte „Was Tante Sophie erzählt“. Das heißt, eine Geschichte ist das eigentlich nicht, sondern mehr eine Plauderei einer guten alten Dame aus ihrer Jugendzeit, ohne Tiefe, aber mit einem gewissen wohlthuenden Behagen. Das scheint der Verfasserin eigentliches Gebiet zu sein. Hier giebt sie sich anspruchslos und natürlich, sie läßt sich gehen, wie man es ja beim Plaudern darf. Wo aber eine straffere Composition unbedingt erfordert wird, wie in der letzten Geschichte „Luft und Wasser“, da versagt die Kraft der Erzählerin. Sie bringt es zu keiner Erzählung, sie bietet nur eine lose Aneinanderreihung einzelner Szenen, wobei ihr einzelne Figuren, wie der gewinnlüchtige Wasserdoctor, sein gelehriger Assistent, der temperamentvolle Rittmeister ganz gut gelingen, denen aber jedes haltende Faß, jeder einheitliche Grundgedanke fehlt. In der ersten Geschichte „Wies geht“ stört ein der Verfasserin eigentlich ganz fremder romantischer Zusatz und eine gewisse Sentimentalität.



Ein die bisher genannten weit überragendes Talent ist Isabelle Kaiser. Ihr sind in der That einige wirkliche Novellen gelungen, wenn auch nicht alle Erzählungen ihrer Sammlung „Wenn die Sonne untergeht“ auf diesen Titel Anspruch haben. Es sind auch Märchen, allerdings Märchen im modernen Sinne darin enthalten („Das Märchen vom verlorenen Schlaf“, „Die Schlangenkönigin“, „Himmelsmärchen“). Anderes sind nur Skizzen, wie „Finelis Himmelfahrt“, „Der Stein“, „Wie ich Herzogin wurde“, die letztere voll frischen schalkhaften Humors, oder Plaudereien, wie die beiden Erzählungen „Aus dem Kindheitsparadies“. In den Novellen beschäftigt sie verschiedene Male das Problem der erlaubten Lüge, wie in den beiden Erzählungen „Sein letzter Wille“ und „Ein Brief“ und, wenn auch in etwas anderem Sinne, in „Christianens Wallfahrt“. Ich stehe nicht an, die beiden letztgenannten Novellen für das Beste zu erklären, was ich von Neuerem auf diesem Gebiete in letzter Zeit gelesen habe. Wie die Frankenschwester in der Novelle „Ein Brief“ dem auf dem Schlachtfeld sterbenden Capitän Allard statt des gefühlarmen Abjagebriefs der flachen Obette in frommer Lüge einen glühenden Liebesbrief vorliest zur Wegzehrung für seiner müden Seele letzten Gang ist tief ergreifend, und die wackre heldenhafte Entschlossenheit, mit der die arme, verlassene Christiane ihren armseligen ehemaligen Geliebten vor seiner Braut verleugnet, ist wahrhaft herzerquickend. Isabelle Kaiser ist eine meisterhafte Erzählerin. Sie gebraucht kein Wort zu viel. Eine tüchtige straffe Kunst der Zusammenfassung, eine kräftig charakterisierende Sprache, das künstlerische Vermögen, lebende Menschen ohne alles störende Beiwerk mit den einfachsten Mitteln handelnd darzustellen, sind die Vorzüge dieser sehr sympathischen Erzählerin. Dabei ist ihr Stoffgebiet durchaus nicht beschränkt. Ihre Kunst führt uns mit gleicher Wahrheit ungezwungen in die Schranken der römischen Arena und die vergangenen Tage der Cäsarenherrlichkeit („Vale carissima“), wie in das tosende Brausen der Weltstadt London und die Gegenwartswirbel des Burenkriegs („Sweetheart“). Man darf auf die weitere Entwicklung dieser vielversprechenden Erzählerin gespannt sein.

Eine tüchtige Arbeit ist auch Dou Andreas-Salomé's „Ma“. Die Erzählung tritt hier freilich hinter die psychologische Feinarbeit zurück, wie der Untertitel dies ja schon andeutet. Aber als psychologisches Porträt einer aufopfernden, alles um des Glücks ihrer Töchter willen vergessenden Mutter ist diese Erzählung ein kleines Meisterwerk. Ma, so nennen sie ihre Töchter in Abkürzung ihres Namens Marianne und gleichzeitiger Abkürzung von Mama, ist nach dem Tode ihres abgöttisch geliebten Mannes ganz zusammengebrochen und richtet sich erst unter Beihilfe ihres Freundes Tomasow an der Erziehung dieser Töchter, der sie sich mit ganzer Seele widmet, wieder auf. Da erlebt sie denn das alltägliche Mutterschicksal, daß die Töchter ihre eigenen Wege wandeln, die von der Mutter weg führen. Blutenden Herzens überwindet sie und bringt das größte Opfer, indem sie auch ihrer jüngsten Tochter, der einzigen Stütze, die die weiche Frau im Leben aufrecht erhält, die Freiheit des Lebensberufes gewährt. Dies in kürzester Fassung der Kern der Erzählung. Was sich der Wiedergabe entzieht, die psychologische Entwicklung dieses eigenartigen Frauencharakters, macht nun den Hauptreiz der Geschichte aus. Freilich wirkt die peinlich genaue Seelenanalyse, die sich liebevoll in alle Einzelheiten verfenkt, bei dem gänzlichen Mangel äußerer Handlung leicht ermüdend. Aber in seiner Art, als psychologische Kleinmalerei, ist dies Werk Andreas-Salomé's ein Kunstwerk. Auch die Milieudarstellung, der engbegrenzte Ausschnitt russischen Lebens und die Verfasserin vorführt, wirkt überzeugend wahr.

August Gobhard.

## Lyrik.

- Weinold, Johannes, Gedichte. Dresden, 1901. Vierzon. (92 S. 8.)  
# 1, 50.
- Steingäß, Dider, Waldesrauschen. Stuttgart, [1901]. Roth.  
(50 S. 8.) # 1.
- Lamarque, Friedrich, Der Hochzeitskranz. Gedichte und Lieder.  
Berlin, 1901. Verlag Heureka. (69 S. 8.)
- Klob, Karl Maria, Größer Sang und Schellenklang. Gedichte.  
Dresden, 1901. Vierzon. (146 S. 8.) # 2.
- Consentius, Rudolf Otto, Gedichte. 2. Aufl. Ebd., 1901. (90 S. 8.)  
# 2.
- Feis, Jakob, Eigenes und Fremdes. Poetischer Nachlaß. Straß-  
burg, 1901. Feig. (72 S. 8.) Geb. # 2.
- Schilling, Eros, Gesungenes und Versungenes. Dresden, 1900.  
Vierzon. (79 S. 8.) # 1.
- Weiß, Albert, Christrosen. Dichtungen und Nachdichtungen. (5. Teil.)  
Berlin, 1900. Martineoli. (178 S. 8.) # 2, 75.
- Engelbrecht, Louis, Gedichte. Braunschweig, 1901. Goerip.  
(309 S. 8.) # 3, 50.
- Brudner, Anton, Ebbe und Flut. Gedichte. Stuttgart, 1901.  
Roth. (200 S. 8.) # 2, 20.
- Niemann, Otto, Mein Lied. Kleine Gedichte für Herz und Gemüt.  
Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (87 S. 8.) # 1, 50.
- Rebensburg, A. G., Aus stillen Stunden. Biblisches und Geis-  
liches in Gedichten. Köln, 1900. Selbstverlag. (172 S. 8.)  
Geb. # 2.

Wenn das Duzend Gedichtsammlungen mit ungefähr tausend Gedichten, das uns vorliegt, nicht gedruckt worden wäre, so wäre in der deutschen Literatur keine Blüde entstanden, und diejenigen Leser, welche heutzutage überhaupt Lyrik lesen, hätten nichts verloren. Zwar ist keine Sammlung darunter, die unter den ästhetischen groben Unfugspargraphen fällt; über einzelne Gedichte läßt sich auch manch freundliches Wort der Anerkennung sagen, und ich zweifle nicht, daß die Freunde der Dichter diese Worte reichlich gesagt haben, bis sie so und so viel Honorar an den Verleger rüchten, oder mindestens auf ihr Honorar verzichteten, um gedruckt zu werden. Aber was soll nun die liebe Kritik mit ihnen anfangen? Aus jeder Sammlung die zwei oder drei oder auch ein halbes Duzend ordentlicher Gedichte herausheben und aus tausend Gedichten ein Sträußchen binden von einem halben Hundert lyrischer Blumen, die nicht anders aussehen als die vom vorigen Jahr und Jahrhundert und nicht anders duften als die Durchschnittslyrik, die in Deutschland wächst, von jeher geduftet hat? Oder soll die böse Kritik aus diesen Bänden und Bündchen die lyrischen Kernlichkeiten ausziehen und dem Spott preisgeben, z. B. das höchst schauerhafte erste Gedicht in Niemanns Sammlung, das von dem sündigen Berlin handelt? Mit beiden geschähe den Dichtern Unrecht, denn beidemal entspräche das Ganze nicht der gegebenen Probe. Und zudem sind unter diesen zwölf Bündchen etliche, aus denen sich weder ein hervorragend gutes noch hervorragend schlechtes Gedicht auswählen läßt, am allerwenigsten aber ein charakteristisches, diemeil diese Sammlungen fast nichts enthalten als lyrische Allgemeinheiten alten Stils, mit mehr oder minder Berggeschick vorgetragen, mit mehr oder minder Beschmad ausgeführt. Und wo irgend etwas Persönliches durch die üblichen lyrischen Schleier schimmert, da ist die Persönlichkeit nicht bedeutend genug, um uns zu fesseln; und gar sein wertlos Conterfei der Sammlung beizugeben, wie Weinold thut, sollte man billig unterlassen, wenn man nicht im Stande ist, seinen Versen eine interessante geistige Physiognomie aufzubringen. Dies vermag Steingäß eben so wenig wie Lamarque oder Klob. Auch die aus dem Nachlaß herausgegebenen Gedichte von Consentius und Feis haben nichts Eigentümliches, und der den Gedichten von

Consentius angefügte Lebenslauf ist viel interessanter als die Gedichte selbst, die vorausgehen. Etwas mehr Inhalt, d. h. Lebensgehalt haben die Gedichte von Schilling, aber es sind auch mehr in Verse gebrachte poetische Anwendungen und Gedanken als wirkliche Lyrik. Bei Albert Weis darf man wirklich aus Proben wie:

Ein Doppellantlitz also trägt  
Frau Holle: einedeils  
Als Fee der Zucht und Sauberkeit  
Und alles wahren Heils,  
Als Heidengöttin andernteils,  
Die — Teufelspud umwob etc.

auf den dichterischen Gehalt des Ganzen schließen. Die Nachdichtungen, meist aus dem Slavischen und Ungarischen, sind übrigens teilweise gar nicht übel geraten. Umsfänglichere Sammlungen sind die von Engelbrecht und Brudner, aber ich habe in ihnen vergeblich nach einem Gedicht gesucht, das aus irgend einem besonderen Seelenzustand heraus geboren worden wäre oder einen oft wiederkehrenden zum besonderen Ausdruck brächte. Engelbrechts Gedichte, in der Form meist sauber und gefällig, sind inhaltlich ungefähr von folgender Art:

Ich zieh durch Waldeslüfte  
Mit innigem Vergnügen  
Und atme Reindüfte  
In vollen, frohen Zügen.  
Doch schau ich so alleine  
Oft träumerisch ins Weite  
Und denke: Liebe Kleine,  
Wärst du mir doch zur Seite!

Auch manche Geschmacksigkeiten laufen mit unter; aber unter der großen Zahl Gedichte findet sich da und dort doch auch ein anmutiges und ansprechendes. Dasselbe wie von Engelbrecht gilt von A. Brudner: auch ihm ist es nicht gelungen, in Lied und Romanze etwas dichterisch Besonderes zu sagen oder aus seinen Wanderfahrten etwas anderes als Beschreibungen oder Anekdotes herauszuholen.

Religiöser Art sind die Gedichte von Riemann und Rebenberg; Riemann sucht in christlichen Gedichten sittlich zu belehren und im Glauben zu stärken und schlägt dabei ernste und innige Töne an, freilich ohne auch nur einen neuen oder besonderen Ton auf dem Gebiete der christlichen Dichtung zu finden. Rebenberg läßt die heilige Schrift selbst in Versen sprechen, indem er die Geschichten des Neuen Testaments zum Teil wörtlich in Reime faßt oder auch ein Bibelwort dichterisch erweitert. Die letzteren Gedichte sind bedeutend besser als die ersten, die eine teilweise jämmerliche Verwässerung der erhabenen Einfachheit der evangelischen Berichte sind. Nur dichterisch anspruchslosen Leuten werden diese beiden Sammlungen genügen. Da der Ertrag von beiden aber für gute Zwecke bestimmt ist, so sind ihnen solche Leser in reicher Menge zu wünschen. Und sie werden sie finden, da das Erbauungsbedürfnis mit ästhetischer Wertung nichts zu thun hat.

Von all diesen zwölf Dichtern hat keiner dichten müssen, aber Verse machen können sie alle. Das haben sie indessen mit hundert anderen gemein, die ihre Verse hübsch im Pulke behalten.

Richard Weitbrecht.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3852/54.

Cont.: (3852.) Lilly's renaissance types. — The late Sir William Hunter's history of British India. — Travels in western Australia. — Herbert Paul's essays. — Sarum, York, and Roman Primers. — The Jewish encyclopaedia. — Egypt and Assyria. — English philology. — Tales of adventure. — Law-books. — St. Gilbert of Sempringham; „stanzas to the Po“; „spiritus Guidonis“; „Fasting“; „Asionn“ as a Gaelic name

291

for a diadem; a note on „Wynners and Wastoure“. — The Portland war hospital; gardening books; natural history. — Line and form; stall plates of the order of the Garter; antique vases; archaeological literature; the Glasgow exhibition. — English printed music before 1600. — The second folio Shakespeare. — (3853.) Max Müller's last essays. — Some mediæval legends. — The duttons of Cheshire. — Dante literature. — Some French rambles and studies. — Books for the tourist. — The trying of Cuchullin; the Pan-Celtic congress; an unpublished letter of Landor's; Hazlitt and Holcroft; St. Gilbert of Sempringham; „the west-end“ of Elizabeth, James, and Charles; the „slavov“ of the Greeks; the library association at Plymouth. — Victoria history of the county of Norfolk; gardening books. — Jahrbuch der königlich preussischen Kunstsammlungen; the Glasgow exhibition. — „A man of his word“; the Giddy goat“; a royal rival“; „Becky Sharp“. — (3854.) Gower's poetry. — Bigelow on colonization. — The comtesse d'Houdetot. — The Lancashire Parish register society. — Law in Cicero's time. — A hindu empire. — English and Welsh surnames. — Literature of the new testament. — Scottish history. — Classical translations. — Military books. — Byron and Petrarch. — Demolins on social types; the feeding of animals; botanical literature; the international association of academies. — Animal painters; architectural literature; roman remains at Inchtuthill. — Bellini. — „Ullorxa“ in „Timon of Athens“; Gossip's etc.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 27. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Ferd. v. Hornstein, die Begnerin. — Bilib. Diltzow, das 18. Jahrhundert und die geschichtliche Welt. (Schl.) — Ernst Haedel, aus Insulinde. (Schl.) — A. v. Hippel, die Aufgabe des Strafrichters. — Otto Seck, die Selbstverwaltung der Städte im Römerreiche. (Schl.) — Die Familie Bunsen. — Kaiserin Friedrich. — Walter Paetow, Wilhelm Raabe. — Lady Blennerhassett, neue Essays von Fr. E. Kraus.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Rappaport. 5. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Ch. A. Swinburne, Messengers' Tod. — Th. Schell, Wilhelm Wundt. — Edw. Rühlensbeck, Kypris oder die Geschlechtsliebe im Lichte der Descendenz-Theorie. — Böhsches „Rebelsleben in der Natur. — Das Buch Johar. — Ernst Haedel und der Spiritismus.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von R. Fleischer. 26. Jahrg. September.

Inh.: Italien und der Dreibund. — Rich. Temple, englische Erinnerungen an den Kaiser und die Kaiserin Friedrich. — A. Hoffmann-Diederich, c'est la Russie! — Leo Brenner, neue Sonnen. — Fr. Dienemann, ein Wort an Alexander I. über Russlands Unterrichtsweisen. — Justus v. Bruner, Rückblick auf mein Leben. (Schl.) — Cabanès, geheimnisvolle Todesfälle der Geschichte. — J. Walter Jäger, aus dem Nachlasse Munkacsys. 3. — Bogdan Krieger, Königin Luise und der Geheim Cabinetrat Pombar. Auf Grund ungedruckter Schriftstücke. (Schl.) — Herm. Diel, internationale Association der Akademien zu Paris. — Th. Wiedemann, Leopold v. Ranke und Barnhagen v. Enke nach der Heimkehr Ranke aus Italien. (Schl.) — G. Wagner, Drachenmeteorologie. — G. Below, Anfang und Ende des Denkens.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 26. Jahrg. September.

Inh.: E. Sautter, wenn's am besten schmeckt. — R. Dienemann, Hugo Salus. — Hugo Salus, Gedichte. — Hans Lindau, Osten und Westen. — A. Rogalla v. Dieberstein, Capitän Mahan über den Seekrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien. — Gust. Rühl, ein halbes Stündchen Leseunterricht. — Jette Gentchel, Eine Jagdgeschichte. — Ed. Sokal, die erste Jänner-Topographie. Ein Beitrag zur Psychologie des modernen Forscherd.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Hoegler. 27. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Handels- und Verkehrsverhältnisse im südlichen Asien. — Bombassa und Kairo. — Der Nil und die Irrigationen. — Die commercielle Lage in Bagdad. — Der Handel von Haiti. — Ein indischer, Pflanzensett und Herz liegender Baum.

**Westermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glaser. 45. Jahrg. September. 540.

Inh.: Ernst Wichert, Tagebuch einer Mutter. (Schl.) — Felix Herzfeld, Rothenburg ob der Tauber. Ein Städtebild. — Harry Payne, Wilhelm Raabe. Eine literarische Würdigung zu seinem 70. Geburtstag. — A. Frhr. v. Gleichen-Rugwurm, die Bruderschaft. (Schl.) — Herm. J. Klein, der Planet Mars. — Luise

292

**Echond, Verde antico.** — Friedr. Noak, Casa Buti in Rom. — Otto Hauser, Algernon Charles Swinburne. — Karl Zepf, die Kunst in der Schule und das Kunstverständnis des Volkes.

**Der Ruffhänger.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von F. Grein. 3. Jahrg. Heft 11.

Inh.: Paul v. Samassa, Volkstum und Staatstum. — Artur Pleißner, der Gumbinner Proceß — ein reichdeutscher Fall Dreyfuß? — Teut, der deutsche Zolltarif und der mitteleuropäische Zollbund. — Rationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 9. — Camillo v. Eusan, ein sachwissenschaftliches Urteil über Adalbert Stifter. — Max Morold, Bayreuth. — G. A. Regener, Kunst und Kunstpflege. — Johann Peter, „der Rirta“. — Maurice v. Stern, Mondnacht am Jugersee. — Franz Himmelbauer, weiße Liebe.

**Der Türmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Fehr. v. Orotthuf. 3. Jahrg. Heft 12.

Inh.: Fern. Schell, die Kämpfe des Christentums. — M. A. v. Stern, vom Gastmahl. — Max Hoffmann, ein Berliner Alchymist. — A. Kanpan, Feuer. (Schl.) — D. Thörner, Niedergang. Gedicht. R. Br. Sheridan. — Neuere Erscheinungen der Geschichtsliteratur. — Chr. Rogge, Neue Blüten und morsche Zweige. — G. Korn, „Konstitution“ und „Disposition“. — J. Norden, Die Berliner Sommerausstellungen.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins f. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Barsob, die Natur im Volksmunde. 1. — Börlsen, das Post- und Verkehrsnetz Schleswig-Holsteins in seiner Entwicklung. 2. — Butenschön, aus der Drangsalperiode Schleswig-Holsteins von 1852—1863. 1. — Wigger, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Eschenburg, vom Erntefest in Holm. — Langfeldt, Beiträge zur Erklärung schleswigischer Ortsnamen.

**Monatsblätter für deutsche Litteratur.** Hrsg. von Albert Warnke. 5. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Gedichte. — Lulu v. Strauß u. Torney, ein altes Kirchenbuch. — Engelbrecht, Wilhelm Raabe. — Knodt, Leute aus dem Walde. — G. v. Meerheimb, Helene Döhlau. — A. Friedrich, worin kann die alte Romantik der Neuroantik zum Vorbild dienen? — Ein moderner Roman. — G. L. Wulff, Sprachdichtung.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Lohr 2. Jahrg. Heft 11.

Inh.: G. S. Pouben, literarhistorische Streifzüge. — A. Lohr, das große Schweigen. — M. v. Ekensteen, Posten. — F. Bruner, neue Dramen. — G. Conte Scapinelli, die Freunde. — M. Pfeiffer, Gedichte. — Walter Egger, die literarische Kritik. — G. S. Pouben, ein Roman aus der Revolutionszeit. — A. Jseke, Für's Vaterland. — A. Lignis, Friedrich Wilhelm Belle 4.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walter Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: M. Arpad, Zola und Gorki. — Aug. Wünsche, die Zauberdramen in der neueren deutschen Literatur. (Fortf.) — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 7.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 17.

Inh.: Geschichte der Musik seit Beethoven.

**Ernstes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Regine Deutsch, zur Dienstbotenfrage. (Schl.) — Wih. Spohr, Jidus. — Rud. Graczer, die deutschen Volkshäder. — Die hygienische und sociale Bedeutung des Alkohols. — Zur „Schaffensmoral“. — Das Licht, Lust- und Sportbad.

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Henning, Fürst Bismarck und die Polen. — Lieber, römische Moralthologie. (Schl.) — F. Klein, Merikale Logik in Spanien. — Freimaurerische und ultramontane Kultur. — Die kirchlichen Anstalten als Herde der separatistischen Bestrebungen im Elsaß.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: J. Jastrow, die Ausichten des deutschen Zolltarifs. — Leop. Besser, Anti-Vicholgisches. 2. Von der Materie. — E. Gregorovich, die Geburt des Jesus von Nazareth. — Freiber v. Zucco-Cuccagna, Religion und Volksschule. — A. Semerau, Wilhelm Raabe. — Splitter aus dem Koran.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 49/50.

Inh.: (49.) Karl Jentsch, criminalistische Aepereien. — M. Schwanu, Weltgeschichte. — Ludw. Stein, deutsche Zukunft. — Kurt Grotteberg, Naturwissenschaft und Moral. — F. Müllner, Gruß an Richard Voß. — Selbstzeugen. — Plutus, Theorie und Praxis. — (50.) Der Sieg des Drachen. — Otto Piper, die Hofkönigsburg. — Giovanni da Prato, das Leben ein Traum. — Plutus, Bittes Goldwährung. — Max Kattersteig, Sommeropern.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 11.

Inh.: Else Gohraim, die deutsche Frauenbildung im Zeitalter Rousseaus. — G. Fürtb, Frauenarbeit und Hauswirtschaft. — Aus dem Leben einer Krankenschwester. (Schl.) — Savio, der Schutz der Arbeit.

**Jugendchriften-Warte.** Red.: G. Wolgast. 9. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Ernst Schulze, noch einmal die Tierchup-Kalender. — Ein weiteres autobiographisches Urteil über „Robinson“.

**Deutsche Dichtung.** Hrsgbr.: R. G. Franzos. 30. Bd. Heft 8/11.

Inh.: (8/11.) Erzählungen und Gedichte. — (9.) Heine und Kleist. — (10/11.) J. Rassen, kleine Heine-Studien. 1. Heine und Steinmann. 2. Steinmanns Erinnerungen an Heine.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. G. u. G. Glöner. Schriftl.: G. Stumde. 3. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Victorien Sardou. — Das Prinzregententheater in München. — Felix Hübel, . . . und hätte der Liebe nicht. Roman. (Fortf.) — Gust. Karpeles, ein historisches Gutachten über Schauspielerskrankheiten.

**Reclam's Universum.** Chef-Red.: E. Peschla. 18. Jahrg. Heft 1/2.

Inh.: (1/2.) Luise Westlich, Jenseits von Gute und Böse. — (Fortf.) — (1.) Juld, die Frauen und die Befehdung. — Curt K. Kreuzner, der Lärm und unsere Nerven. — P. Waderner, aus dem „Landtschichtlände“. Bilder aus Borarlberg. — G. Scherbel, Gefäßpflege. — Ernst Mueltenbach, es spukt. Humoreske. — (2.) G. Chr. Gernhard, Berliner Restaurant. — Raethe Schirmacher, der weibliche Anwalt. — Otto Lehmann, zur Geschichte der Heiratgesuche. — R. Gohn, nervöse Kinder. — Karl Wolf, „In der Einsam“. Eine Tiroler Geschichte.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 75—79.

Inh.: (75/79.) Personal-Veränderungen u. — (75.) Correspondance militaire du maréchal de Moltke. — Das Treffen in und um Reper-Angermünde am 27./28 März 1420. (Schl.) — Der englische Afrikantfeldzug im Jahre 1900. (Schl.) — Neuordnung der Wehrpflicht für Finland. — (76.) Generalstabarzt Dr. v. Coler 4. — Massentransporte von Truppen und Militärgütern zwischen Jirkutsk und Strjetensk im Sommer und Herbst 1900. (Mit Skizze). — Die diebzehnjährigen englischen Flottenmanöver. — Die Schlacht im Teutoburger Walde. — (77.) Vorschlag für das geschichtsmäßige Abteilungs-schießen der um die Schießauszeichnung in Wettbewerb tretenden Compagnien. — „Operationen über See“. — Die Cavalleriedivision Hartmann bei Gravelotte und die Denkwürdigkeiten des Generals v. Franseck. Zur Richtigstellung. — (78.) Selbstfahrende Lastwagen in England. — Neuerungen in der amerikanischen Armee. — (79.) Landesverteidigungsmaßregeln der Fürsten von Anhalt zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Unsere Offiziere des Beurlaubtenstandes in französischer Beleuchtung. — Das Heerwesen Mexikos.

— Beilage zum Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Frobel. 8. Heft.

Inh.: Militärische Betrachtungen über den Krieg in Südafrika.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 35/36.

Inh.: (35/36.) Das Sächsische Militär-Contingent im verflohenen Jahrehnt. (Schl.) — (35.) Die militärische Bedeutung der drahtlosen Telegraphie. — Ueber Soldatenlöhnung. — (36.) Der Kampf um die modernen Feldgeschütze.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 713.

Somm.: S. Farina, bugie senza peccato. — A. Loria, movimento operaio e legislazione sociale. — D. Tumbati, Parisina. — T. Massarani, libellisti e umoristi dal secolo XIX in Germania. — E. Forzetti, un'escursione a Canton. — M. Scherillo, Dante uomo di aorte. — R. Bracco, uno degli onesti. — C. Lombroso, il pericolo nero in Francia. — A. Venturi, Domenico Morelli. — Victor, note e commenti. — No mi, tra libri e riviste.

**Die Wrenghoten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 36/37.

Inh.: (36/37.) Die englische Localverwaltung. 1. Geschichte. 2. Der gegenwärtige Zustand. — (36.) Die Wohnungs- und Bodenpolitik in Groß-Britan. (Fortf.)



— J. Elbers, die Stellung des Verteiligers im Straßverkehr. — Goethe und Frankfurtam. — Otto v. Linsow, Synops und Suggestion. — (37.) Ungarische Dichter. — Carl Willing, eine neue Maudertheorie. — Karl Gysmann, Dierria. — Ed. Dupré, Unken. Aus den Erzählungen eines alten Advocaten. — Rasgeblütes und Unmaggeblütes.

**Die Gegenwart. Hrg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 36/37.**

Inh.: (36.) H. Holte, Uebermenschen. 2. — Ed. Gofal, der Intellekt als Kraft. — G. Ziegler, Sacher-Masoch und der Masochismus. — A. Drunne-mann, der neufranzösische Roman. — J. Norden, Anton Tschadow und Maxim Gorki. — Max Hoffmann, auf der Plagiatjagd. — J. Norden, aus unferen Kunstsalon. — (37.) Marie v. Ebner-Eschenbach, Madam's Frau. (Gorki.) — (37.) Caliban, Hans im Gluck. — Carl Kochel, die Mobilisierung der sozialen Kräfte. — G. G. Galt, der letzte Accumulator. — K. Semerau, Wilhelm Raabe. — Max Geuer, persönliche Kinder. — Hedwig v. Friedlaender-Wedel, Ruß in der Sommerfrife.

**Deutsche Zeitschrift. Hrg. von E. Wächler. 14. Jahrg. Heft 23.**

Inh.: Kurd v. Strang, Staatsdünst und Sonderströmungen im Reich. — Ew. Wlfler, Germanen und Elaven. — Johs. Nicol, ein Naturforscher über den Wert der Wissenschaft. — Fern. Baugen, Gottfard. — J. O. A. Weif, wie Dresden Schiefens Hauptstadt wurde. — Philo vom Walde, der schlesische Dialekt in der modernen Literatur. — Paul Garsch, neue schlesische Dichtung. — Ad. Barthele, Wilhelm Raabe. — Hans Foerker, Noorden von Gabriele d'Annunzio.

**Der Loffe. Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Rönckberg u. Heckscher. 1. Jahrg. 49/50. Heft.**

Inh.: (49.) E. Felscher, bei Carl Schurz. — W. Rischbach, Hoffe und Hoffenbestätigung. 1. — Wlth. Gollamer, Wilhelm Raabe. — Carl Gulde, Pieder im Volkston. — Wlth. Gollamer, das Deutschtum in der Schweiz. — Fern. Abell, Neues von Stefan George. — Die Rüdler von Weienmarke. — H. Kell, die Chladner Grabdenkmäler von Fritz Kahn. — Verl. Herr August Scherl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — E. Gulde, obelige Kunst. — E. Heckscher, die Grenzstadt. — Gustav Schiefler, die graphische Abteilung der Dresdener Kunstschau. — Otto Röhler, die Rühlerföhrung größerer Städte. 2. — Unsere Brauindustrie. — Hamburgische Kunstschau.

**Die Wage. Wiener Wochenschrift. Hrg. von R. Lothar. 4. Jahrg. Nr. 36/37.**

Inh.: (36.) Die deutsche Volkspartei. — Fritz Telmann, ein österreichisches Theaterfest. — Rud. Eisler, eine neue Kritik des Erkennens. — Regius Kilmann, in die fäpferliche Richtigang in der Erziehung notwendig. — D. Bach, Volkstüm ein Gorki. — Rud. Lothar, Wien und Dierria. — Hugo Salus, Anselm Kauer's Kuisendame. (Schl.) — (37.) Ecclesia militans, ecclesia triumphans. — Regalia v. Dieberfeld, die China-böfe der deutschen Weltpolitik unter militärischen Gesichtspunkten betrachtet. — Wlth. Gollamer, Kinder. — Wlth. Gollamer, Wilhelm Raabe. — J. Knauer, naturwissenschaftliche Kunstschau. 2. — Der Fall Krom. Zerrütchen.

**Das Land. Zeitschrift für die sozialen u. volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrg. v. F. Schurer. 9. Jahrg. Nr. 23.**

Inh.: Fern. Müller, Kaiser und Kaiserin Friedrich auf ihren Landgütern. — Aug. Ledeburg, Fort- und Heimkehrer. — E. Gagliardi, die Socialisierung des italienischen Bauernstandes. — Zur Bevölkerungsstatistik.

**Das Magazin für Literatur. Hrg. v. J. Gaulte u. F. Philips. 70. Jahrg. Nr. 35/37.**

Inh.: (35.) E. Gagliardi, La Cappuccino, ein Dichterswink. — Paul Grackl, Oesperer. — J. E. Gorki, Moritur. — R. Hlberich, Genie und Talent in der Kunst. — (35/37.) A. Wächler, ein großer Mann. (Gorki.) — (36.) Friedr. v. Oppeln-Bronikowski, der Dichter des Weidenhütelums. — Paul Preis, die ästhetische Bedeutung Dantens. — E. Jakobson, ein Wortwort für kommenden Theaterfall. — (37.) Th. Kell, von Lohst. 1. Sein Leben. — Grete Salban, Gedichte. — Johs. Gaulte, Fragmente aus Oscar Wilde's „Dorian Gray“. — Fr. Wann, weshalb der Wurm säwert. Ein Märchen.

**Allgemeine Zeitung. Beilage. Hrg. v. D. Dulle. Nr. 193/204.**

Inh.: (193.) Ew. Wlfler, das Handelschulwesen in Oesterreich. — W. Fred, zwei neue Kunstbücher von Richard Rüdler. — (194.) D. Wächler, Kunstbetrachtungen. — F. Lehr, das Archiwesen Italiens. 4. — (195.) W. Wlthelm, das Massenproblem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — E. Gollamer, eine geographische Geschichte. — (196.) G. Polonoff, das hungarische Kunstland. — (197.) August Koch. — Ed. Galt, Brackische. — (198.) F. Röttinger, die Eva des Gener. Alarwerdes. — Hannibal Alarwerdes. — (199.) Otto Schiff, die schlesischen Weid-nachspiele. — Fritz Friedrich, Modineus nachgelassene Alexander-Tragödie. — (200.) F. Kraus, Kosminianische Bewegungen in Italien. — Hans Bethege, Anselm Keine. — (201/202.) R. Koch, der Lebensmuth und seine Vertreter in Wilhelm Raabes späteren Werken. — (201.) Ad. Wächler, Schafstovare's Hamlet in neuer Beleuchtung. — (202.) Urschichte der Kultur. — (203.) Ed. v. Meyer, „Schlagelle Namen“, eine Nachlese zu „Schumann“. — W. Gollamer, eine Felle als Journalistin. — (204.) Zum bevorstehenden Congref der „Reinigung“ in Berlin. — Jul. v. Werber, der Humor in Raffaele Sanzio's Werken.

**Deutsche Heimat. Blätter für Literatur und Volkstum. 1. Jahrg. Heft 48/49.**

Inh.: A. Houns, vom Glauben und von der Gläubigkeit. — Weis Matthe, Gedichte. — Fritz Stowronck, in Natur. — (48/49.) J. v. Holte, ein Jugendbild. (Schl.) — Ad. Wächler, der Salgenpater. Erzählung. (Schl.) — (49.) Ernst Jeller, Wilhelm Raabe zum 70. Geburtstag. — Gedichte der Weisheit Wilhelm Raabes. — Fritz Willing, der Entschloß vom alten Hund.

**Zukunftige Zeitung. Red.: Franz Netfch. Nr. 3036/37. (114. Bd.)**

Inh.: (3036.) Carl Peters, Obfir und Funf. Aus meiner letzten Afrika-Expedition. — Die chinesische Euhemifion. — A. Römmer, die Auschwändung

der Berliner Siegesallee. — F. Salomon, in Wilhelm Raabes 70. Geburtstag. — Großer Brand im Naphta-Bohrgeliet Naha. — Gabbinschi. — Rudolf Baum. — Prinz Hermann von Sachsen-Weimar. — Das neue Rathaus in Braunschweig. — Deutsche Oberbürgermeister. — J. E. Blatter, das Rühbühler Horn. — Das Olovi. — Die Kunst im Handwerk in München. — (Krauzsig) (3036/37.) W. Gorki, die Eheleute Orlov. Aus d. Ruffischen Ueberl. von J. Norden. — (3037.) Der Worderfuch auf dem Präsidenten Mac Klnen. — Prinz Lichun in Potsdam. — Johannes von Miquel. — Der Championato im Ruder Hafen. — Prof. Dr. Rudolf von Reuhold. — F. Greiner-Müller, Untergang des Kreuzer's Nacht. — E. Rörner, Ghamoniz und die neue elektrische Eisenbahn der Haber-Ghamoniz. — F. Berthel, Wobels im Meereshand. — Die Alpine Rettungsgesellschaft.

**Ueber Land u. Meer. Deutsche Illust. Zeitung. Berantw. Red.: F. Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 49/50.**

Inh.: (49.) Johs. R. zur Wegebe, das Blintheur von Brillkerort. (Schl.) — W. Gollamer, Wilhelm Raabe. — Fr. Goll, Berlin am Wasser. — Domenico Morelli. — Fulle Schulze, Dr. K. die „neue Frau“ und das „neue Werk“. — Eine humoristische Weltanschauung. — (50.) Gerte Diden, Schindlchen. Novelle in Briefen. — F. Renner, schindliche Bauern im Umwall. — Adele Hindermaur, Rabinat. — Chinesische Musikinstrumente. — R. Raudenegger, das Quellengebiet der Stadt München. — Kochunterricht für Knaben in London.

**Gartenlaube. Red.: Adolf Kröner. Nr. 32/34.**

Inh.: (32/33.) Wlth. Stowronck, der Bruch. — J. E. Heer, das eidegenoffische Schindlchen in Usarn. — Die idyllische Stätte des elektrischen Stromes. — (32/35.) E. Werner, Ueberleid. — (33.) M. Kronau, Anekd. der heilige Sonnenvogel Mittelamerikas. — Das „Wendengift“. — E. Brod, der Hermbacher Eibenwald. — (34.) E. Gollamer, die deutschen Volkstüder. — W. Verdwow, das Seil als Eisenbahnseil. — (32.) Kurt Pomper, Frucht di mara. — Ed. Heber, eine Weis nach Profitem. — (30/37.) Ludw. Gunglhofer, das neue Weisen. — G. Galt, v. Dampfba, auf der Dreizinnenstätte. — (37.) Oswald Reifert, Tertiarer in der Pfingstfrife.

**Alte und Neue Welt. 35. Jahrg. 12. Heft.**

Inh.: J. Stenlewicz, die Kreuzritter. — Carl Pauli, der Weisertrank. — A. Goll, der Spiermann. — Otto v. Zeitgeb, am Grabe einer Kaiserin. — R. Stäger, Pflanzen auf dem Krebsfang. — R. Zähring, die moderne Ex libris-Bewegung. — Johs. Botodi, Jagdzoogen aus Somali in Afrika. — M. Herber, von der Donau

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft. Schriftleiter: A. Seidel. 2. Jahrg. Heft 1/2.**

Inh.: (1/2.) Hillemanns, unsere Colonien im Jahre 1900. — Todd, die Reife des amerikanischen Kanonenbootes Wilmington auf dem Anatonanstrom. — (1.) D. Gollamer, zur Sagenverwandtschaft fremder Völler und Völkerschafften. — Dobb, meteorologische Beobachtungen aus den deutschen Schatzgebieten. — (2.) Frankreich in Westafrika. 1. — D. Gollamer, zur Frage der Anlage von deutschen Aderbaucolonien. — Die Eingebornenpolitik der großen Colonialmächte.

**Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Wissenschaftsgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst. Hrg. von J. F. Wechhold. 5. Jahrg. Nr. 37/38.**

Inh.: (37.) E. G. Scapinelli, Wilhelm Raabe. — Diodor-Lustschiff von Santos Dumont. — Diodor-Lustschiff neuestes Werk: „Das Leben der Bermen“. — Das Olovi, ein neuentdecktes lebendes Tier. — F. Raube, Grundr. — Wehler, Medizin. — (38.) F. van de Velde, Individualismus in der Frauenrecht. — Margarete Brun, der Still der modernen Kleidung. — Felix Kuerbach, über die Meidgenichtstuguren pflanzlicher Stoffen. — Rörberliche Bewegung. — Kriegswesen. — Kufner, Elektrochemie.

**Die Hiffe. Hrgbr.: F. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 36.**

Inh.: Wauerbrecher, regierungsfähiger Socialismus. — Raumann, Wieht es einem Gott? — Wlth. Dehmel, Dierter Classe.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. Hrg. von Ad. Brüll. 21. Jahrg. Heft 9.**

Inh.: Graf Paulrich Condenshore über den Talmud. — Rüdiner Dr. Leopold Stein über den „Schalkhan arach“. — Leopold Föw und seine Freunde. — Rafael Löwenstein und Ludwig Verhoorn. — Glauben und Wissen.

**Die Zeit. Rational-socialle Wochenschrift. Red.: Paul Kohrbach. 1. Jahrg. Probenummer.**

Inh.: Diebstahl und Brotpreife. Englands Sorge wächst. — v. Bertach, Va banque. — Kohrbach, russisch-deutsche Politik. — Brentano, die politische Kritik. — Reim, Ferienreise für Weidbeter. — E. Rauenstein, Welches ist die beste Anlage einer großstädtischen Arbeiterwohnung? — Erich Schlotfiter, mein Freund Meid. 1. — A. Bonus, der Frauen!

**Mitteilungen.**

**Freidanschreiben.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben einen Wettbewerb für einen „Münchener Roman“ aus und setzen dafür drei Preise aus: erster Preis 7500 M., zweiter Preis 3000 M., dritter Preis 1500 M. Mit Auszahlung der Preise erwirbt das Blatt das Recht zum ersten alleinigen Abdruck der preisgekrönten Romane. Der Roman soll charakteristische Seiten des modernen Münchener Lebens behandeln und die Anforderungen eines Zeitungsromanes insbesondere darin entwerthen, daß er in Fortsetzungen gegeben werden kann, ohne an Interesse zu verlieren. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Hans Freiherr v. Gumpenberg, Professor Dr. Max Hauschofer, Baron Fritz v. Ostini und zwei Redacteurs des Blattes.

# Literarisches Centralblatt

## für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 39.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Amerning in Leipzig.

Leipzigstr. 18.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 28. September 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

<p>Ammon, O., die Gesellschaftsordnung etc. (1582.)</p> <p>Barthold, W., zur Geschichte des Christentums in Mittelafrika. (1572.)</p> <p>Boehm, R., zur Integration partieller Differentialsysteme. (1575.)</p> <p>Beilage zur Enthüllung des Wiener Goethebildnis. (1547.)</p> <p>Grundriss des österr. Rechts etc. Hrg. von W. Singer, O. Frankl, T. Hoffmann. I. 3 u. II. 1. (1580.)</p> <p>Hansen, H. J., Danmarks Stilling og Tilstand. (1575.)</p> <p>Hitomi, J., la Japon. (1575.)</p> <p>Jastrow, J., fact and fable in psychology. (1573.)</p> <p>Jordan, D. St., and E. W. Everman, the fishes of North and Middle America. IV. (1574.)</p> <p>Schäfer, R., kleineren Schriften zur erziehenden Erziehung des Mittelalters. (1584.)</p>	<p>— kleineren Schriften zur neueren Literaturgeschichte etc. (1584.)</p> <p>Rönig, G., Stilistik, Rhetorik, Poetik etc. (1583.)</p> <p>Wendel, H., ein Beitrag zur Geschichte der Verhandlungen über die Erteilung des preuss. Königtums. (1575.)</p> <p>Reber, H. G., oberitalienische Frührenaissance. (1567.)</p> <p>Chester, S., das Reichsgrundbuchrecht etc. (1592.)</p> <p>Perkins, J. B., Richelieu and the growth of French power. (1575.)</p> <p>Wegoldt, J., Einführung in die Philosophie der reinen Erfahrung. I. (1572.)</p> <p>Rancourt, E. de, fazendas et estancias. (1885.)</p> <p>Seebert, R., Grundriss der Fugengeschichte. (1571.)</p> <p>Sismund, J. E. E. de, neue Grundzüge der politischen Oekonomie. I. (1581.)</p>	<p>Die Jährer Stadtbücher des 14. und 15. Jahrh. Hrg. von H. Keller. Werdmüller. 2. (1573.)</p> <p>Die deutschen Säkulardichtungen an der Wende des 18. u. 19. Jahrh. Hrg. von Sauer. (1584.)</p> <p>Van der Waals, J. D., die Continuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes. 2. (1577.)</p> <p>Berichte und Ergebnisse der Lehrervereinigung für die Pflege der händl. Bildung in Hamburg. (1588.)</p> <p>Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1899. (1581.)</p> <p>Victor, W. u. F. Torr, englisches Lehrbuch. (1585.)</p> <p>Wiegand, zur Geschichte der Fohkönigsburg. (1574.)</p> <p>Windschied, D., Lehrbuch des Pandektenrechts. 3. (1579.)</p> <p>Wrede, W., das Messiasgeheimnis in den Evangelien. (1569.)</p>
---	---	---

Alle Buchbestellungen erhalten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Leipzigstr. 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir nicht den Namen von deren Verlegern anzugeben.

### Theologie.

Wrede, W., Das Messiasgeheimnis in den Evangelien. Zugleich ein Beitrag zum Verständnis des Markusevangeliums. Göttingen, 1901. Vandenhoeck & Ruprecht. (XIII, 291 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9.

Das vorliegende Werk, das Professor Eichhorn in Kiel gewidmet ist, setzt sich in Widerspruch gegen Anschauungen namentlich über das Markusevangelium, wie sie zur Zeit noch weit verbreitet sind und vor kurzem erst in dem „Leben Jesu“ von D. Holzmann (vgl. Lauf, Jahrg. Nr. 38, Sp. 1522 fg. d. Bl.) charakteristischen Ausdruck gefunden haben. Es wird daher das Richtige sein, vor allem den Gedankengang des Verf. zu reproducieren und nur zum Schluss ein vorsichtig zurückhaltendes Urteil abzugeben. Wrede geht von der „herrschenden kritischen Ansicht“ über das Markusevangelium aus, wonach Jesus erst nach dem Petrusbekenntnis sich als Messias bezeichnet habe, und wendet dagegen ein, es müßte dabei zu viel zwischen den Zeilen gelesen werden und lasse sich nicht erklären, daß die Heilwunder häufig in voller Öffentlichkeit stattfinden und trotz des Verbotes Jesu bekannt gemacht werden, daß er zur Auferweckung der Tochter des Jairus seine drei Vertrauten absichtlich hinzuzieht, daß er sich schon 2, 10. 28 als Menschensohn, B. 19 fg. als den Bräutigam bezeichnet. Gleichwohl könnte der wirkliche Hergang jener Auffassung des Markusevangeliums in Hauptpunkten entsprechen; aber wer soll darüber richten? Selbst das Petrusbekenntnis braucht nicht geschichtlich zu sein, vielmehr sind alle Daten des Evangeliums einer gründlichen Kritik zu unterziehen. Und da zeigt sich denn zunächst, daß die Vorstellung, daß die Dämonen ganz im Allgemeinen Jesus als Messias erkannt hätten, sich nicht festhalten läßt, sondern als ungeschichtlich bezeichnet werden muß. Ebenso das immer wiederholte Gebot Jesu, das Messiasgeheimnis zu wahren, sowie die Absicht, durch seine Gleichnisse zu verstocken. All das ist vielmehr nur unter der Voraussetzung verständlich, daß die Messianität Jesu während seines Erden-

lebens Geheimnis war und sein sollte. Ja sie bleibt es trotz der Offenbarung des Geheimnisses gegenüber den Jüngern, die aber, was zunächst die Leidens- und Auferstehungsweissagungen betrifft, wieder ungeschichtlich ist — also auch das mangelnde Verständnis der Jünger dafür. Ebenso aber ihr sonstiger „Blödsinn“, wie es Volkmar derb, aber sachlich zutreffend ausgedrückt hat. Auch er erklärt sich nur aus der Anschauung, daß die wirkliche Erkenntnis Jesu erst mit seiner Auferstehung begann. Markus wird daher das Petrusbekenntnis nicht dem früheren Erkenntnismangel der Jünger, sondern der Nichterkenntnis anderer gegenübergestellt haben; daß er seiner Theorie sonst manchmal widerspricht, ist bei ihrer Künstlichkeit nicht zu verwundern. Dies der erste Abschnitt des W.schen Buches.

Im zweiten untersucht er die späteren Evangelien und findet zunächst für Matthäus, daß er die Absicht Jesu, unbekannt zu bleiben, wesentlich zurücktreten läßt und anders versteht, sowie die scharfe Scheidung der Jünger vor und nach der Auferstehung aufgibt. Dagegen Lukas läßt wie Markus erst den Auferstandenen seinen Jüngern die Notwendigkeit seines Leidens enthüllen, auch wenn er sonst ihre frühere Thorheit und Blindheit nicht so betont; ebenso wenig wie die geflüsterte Geheimhaltung seiner Messianität durch Jesus. Endlich Johannes datiert ebenfalls die wahre Erkenntnis Jesu durch seine Jünger erst von seiner Auferstehung und läßt auch ihn selbst sein Wesen zunächst verbergen, aber doch zugleich offenbaren. Dieser Widerspruch war für den Evangelisten, der doch das Höchste und Wichtigste nicht verschweigen konnte, unvermeidlich.

Der letzte Abschnitt sucht endlich die Entstehung jener beiden Gedanken zu erklären: 1) Jesus hat bis zur Auferstehung seine Messianität und Gottessohnschaft verborgen; 2) von den Jüngern wurde er vor diesem Momente nicht begriffen. Der erste läßt sich nicht aus der jüdischen Anschauung von der Verborgenheit des Messias ableiten; denn diese ist anderer Art als die Jesu bei Markus. Wohl aber läßt Petrus

in seiner Pfingstpredigt und Paulus die Messianität Jesu erst mit seiner Auferstehung beginnen und redet das Neue Testament immer nur von seiner Ankunft, nicht Wiederkunft. In diese Auffassung ist die älteste, von der wir wissen, aber doch nur eine Auffassung der Gemeinde, nicht Jesu selbst. Denn er kann sich auch in diesem proleptischen Sinne nicht als Messias bezeichnen haben, sonst wäre es unverständlich, wie man (als bereits das Leben Jesu mit messianischem Gehalt erfüllt wurde) doch die Vorstellung von der verborgenen Messianität bilden konnte. Der andere Gedanke dagegen, daß Jesus nämlich vor der Auferstehung von seinen Jüngern nicht erkannt wurde, hat einen geschichtlichen Hintergrund: die Erscheinungen des Auferstandenen riefen in der That einen plötzlichen Umschwung in ihrem Verständnis Jesu hervor. Auch später noch findet sich diese Anschauung im Kerygma Petri und bei Justin wieder, in veränderter und doch noch durch die Evangelien bestimmter Gestalt bei den Gnostikern. Indes diese Entwicklung hat W. nicht genauer untersucht; es fragt sich also auch für uns vor allem, wie seine Auffassung der Evangelien zu beurteilen ist. Und da können wir uns denn nicht nur das über die späteren, sondern auch größtenteils das über das Markusevangelium Gesagte einfach aneignen. Seine principielle Beurteilung der Dämonischen (das gab man freilich auch schon früher zu) ist ungeschichtlich, auch wenn ein einzelner einmal Jesus als Messias angerebet haben könnte. Dagegen, daß Jesus das manchmal in pädagogischer Absicht verboten haben sollte, scheint uns (und andere Gründe hält W. selbst nicht für entscheidend) auch dadurch noch nicht ausgeschlossen zu sein, daß Markus von einer solchen Absicht nichts sagt. Wollends die Leidensweisagungen konnten wir schon nach Eichhorns Besprechung derselben (leider, wird W. sagen, S. 271) nicht für ungeschichtlich halten und glauben schon damals (Festschr. zur christl. Welt 37, 13fg.) gezeigt zu haben, daß die spätere Entstehung solcher Weissagungen nicht beweist, daß sie auch bei Markus ungeschichtlich sein müßten, ja daß dieselben in dem unerfüllten und deshalb später abgeänderten „nach drei Tagen“ ein Element aufweisen, das sich der Auflösung zu widersetzen scheint. Dann aber kann Jesus auch seine Parusie erwartet und sich, als er die Zeit dafür gekommen glaubte, in diesem proleptischen Sinne als Messias bezeichnet haben. Daß dagegen ohne dies der Glaube an seine Messianität durch seine Erscheinungen, ja daß diese selbst zu Stande gekommen wären, ließe sich nur als absolutes Wunder verstehen, wie es doch wohl W. von seinen sonstigen Voraussetzungen aus am allerwenigsten wird annehmen wollen. Und das ist daher das Hauptbedenken, das wir gegen seine Construction geltend machen möchten, bei aller Dankbarkeit für das viele Richtige, das sie enthält, und Bewunderung für den Echarfsinn und die Klarheit, womit er seine Gedanken durchführt und entwickelt. Sein Buch wird in der Beurteilung des Markusevangeliums Epoche machen und auch dort, wo man ihm schließlich nicht zustimmt, doch zu einer heilsamen Selbstbegründung Anlaß geben.

C. C.

**Seeberg, Reinhold, Grundriss der Dogmengeschichte.** Leipzig, 1901. Deichert. (VIII, 135 S. Gr. 8.) Nr. 2, 80.

Das vorliegende Buch will keine Darstellung der Dogmengeschichte bieten (wie sie etwa Harnacks Grundriß bei aller Kürze enthält), sondern nur das notwendigste Material zu einer solchen zusammenstellen und die Grundlinien der Darstellung andeuten. Es verfolgt den rein praktischen Zweck, dem Docenten das zeitraubende Dictieren zu ersparen, den Zuhörern die Grundgedanken der Entwicklung nebst den Hauptbelegstellen vorzuführen. Der Verf. hat sich dabei an sein Lehrbuch (2 Bde. Leipzig 1895/98) überall eng angegeschlossen. In diesem hat er sich, wie bekannt, als kundiger, gewissenhafter und urteilsfähiger Historiker erwiesen; das Lehrbuch war außerdem durch

Uebersichtlichkeit, gute Disposition und Knappheit ausgezeichnet. Ref. steht darum nicht an, auch den uns von Seeberg nunmehr gebotenen Extract seiner Darstellung für die angegebenen Zwecke zu empfehlen, obwohl er sich persönlich nicht wird entschließen können, seinen Vorlesungen Dictate eines Anderen zu Grunde zu legen, und obwohl ihm wenigstens die Schlußpartien des Buchleins gar zu dürftig erscheinen wollen. Auf 5 $\frac{1}{2}$  Seiten läßt sich über die katholische Entwicklung seit dem Tridentinum doch zu wenig sagen.

G. Kr.

**Barthold, W., Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung.** Berichtigte und vermehrte deutsche Bearbeitung nach dem russischen Original, hrsg. v. Rudolf Stäbe. Tübingen, 1901. Mohr. (VII, 74 S. Gr. 8.) Nr. 1, 40.

Die 1894 ursprünglich in russischer Sprache erschienene Arbeit ist unter Controle ihres Verf. überfetzt und von diesem mit Zusätzen versehen worden. Auch der Uebersetzer hat einzelne Nachträge geliefert und sich Dank dafür verdient, eine der Uebertragung werthe Abhandlung aus einer schwer zugänglichen russischen Zeitschrift ans Licht gezogen zu haben. Christen finden wir in Transoxanien schon im 3. Jahrh., besonders Manichäer, daneben Mazdakiten und andere Secten. 334 erscheint in Kertw ein christlicher Bischof. In Folge der Christenverfolgungen im Sasanidenreiche mußten dann die östlichen Christen (meist Nestorianer) aus Persien weichen, sie zogen sich tiefer nach Centralasien, schließlich bis nach China hinein. Dann verbreitete sich der Islam stark in Centralasien; die Ghuzz (Ghuzen) waren z. B. Christen, ehe sie Muhammedaner wurden. Die vielfach sehr verstreuten Nachrichten hat V. sorgfältig gesammelt. Daß die religiöse Propaganda den Handelswegen folgte, ist ja nur natürlich, es ist aber doch interessant, es hier ausdrücklich constatirt zu sehen. Ein nestorianischer Herrscher, der Presbyter Johannes, ist im 12. Jahrh. in Europa eine vielbesprochene Persönlichkeit gewesen. Bei der mongolischen Eroberung bricht V. ab, doch hat er diese Periode inzwischen selbstständig in einem russischen Werke über Turkestan behandelt. Die mit arabischen Typen gedruckten Worte sind öfters nicht fehlerfrei gesetzt. Der auf S. 74 verbesserte Druckfehler ist keinesweges der einzige. Die ارباب خرقه auf S. 63 sind Derwische.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengelting.** Begr. von Chr. C. Luthardt. Nr. 38.

Inh.: Das Ende eines Mannes mit schweren Gedanken. — Vom Zeugenberuf des einzelnen Christen und vom geistlichen Amte. 1. — Die 10. Allgemeine Lutherische Konferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 1. — Statistische Mitteilungen über die Evangelisch-lutherische Landeskirche im Königreiche Sachsen auf das Jahr 1900. — Die Augustkonferenz.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Laimbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 9. — Von der „Christlichen Wissenschaft“.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 15. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Psalm 122. — Luthervorte. — Die christliche Ethik und der südafrikanische Krieg. Aus England. — Von der Deshisha. — Zu dem Artikel „Christus“ in Nr. 35. — Noch einmal das Tischgebete Komm, Herr Jesu, sei unser Gast.

## Philosophie. Psychologie.

**Petzoldt, Joseph, Einführung in die Philosophie der reinen Erfahrung.** 1. Band: Die Bestimmtheit der Seele. Leipzig, 1900. Teubner. (XIV, 366 S. Gr. 8.) Nr. 8.

Petzoldt versucht in seinem auf zwei Bände berechneten Werke, von dem der erste vorliegt, auf neuem Weg die Anschauung des psychophysischen Parallelismus zu begründen;



ferner will er die Lehre von Richard Avenarius, „Kritik der reinen Erfahrung“, leichtverständlich darlegen und schließlich deren Inhalt kritisch beleuchten und die Lösung ihrer Probleme weiter fördern. Die Philosophie seit Kant mit ihrer Scheidewand zwischen Denken und Welt führt zum Agnosticismus. Dem gegenüber will die moderne Philosophie die Arbeit der Einzelwissenschaften fortsetzen durch ein erkenntnistheoretisches Durchbringen des von ihnen erarbeiteten Thatfachenmaterials unter Vermeidung jeder metaphysischen Speculation. Man kann Beziehungen zwischen Hirn und geistigen Erscheinungen verfolgen, ohne daß das Geistige als Product des Körperlichen oder das Körperliche als Bewußtseinserscheinung aufgefaßt oder daß ein Dualismus angenommen wird. Wichtiger als Theoretisieren ist die Beschreibung der Zusammenhänge. Es ist notwendig zum Verständnis des geistigen Geschehens, den psychophysischen Parallelismus anzunehmen. Die Verufung auf das Energiegesetz genügt freilich nicht zu seiner Begründung; eine geistige Causalität giebt es nicht. Während das Gesetz der Eindeutigkeit kurz aussagt, daß jeder Naturvorgang in allen seinen Teilen vollkommen bestimmt ist, sind die geistigen Vorgänge nicht durcheinander bestimmbar. Der zweite Abschnitt des ersten Bandes entwickelt eingehend und anschaulich die Lehre von Avenarius' „Kritik der reinen Erfahrung“.

**Jastrow, Joseph, Fact and fable in psychology.** New York. 1900. Houghton, Mifflin and Co. (XVII, 376 S.) Geb. Doll. 2.

Eine kurze Anzeige möge auf das gut ausgestattete Werk eines amerikanischen Forschers hinweisen, das in etwas popularisierender, doch durchweg ernster Weise eine Reihe von psychologischen Problemen bespricht, die vielfach schon zu Mißbrauch der mannigfachsten Art Anlaß gegeben haben. Es behandelt u. a. den modernen Occultismus, die Psychologie des Betrugs, den Spiritismus, den Hypnotismus und seine Vorläufer, die Analogie, das geistige Sehen, das Vorurteil und die Trägheit, die unfreiwilligen Bewegungen und die Träume der Blinden. Es sei um so eher auf diese Behandlung interessanter, höchst schwieriger Stoffe hingewiesen, als uns bisher zur Orientierung über jene Fragen von wissenschaftlicher Seite nur das Werk Lehmanns „Aberglaube und Zauberei“ dargeboten war.

**Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik** vormals Fichte-Ulricische Zeitschrift im Verein mit F. Siebel u. J. Bollert hrsg. u. redig. von Rich. Falkenberg. 118. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: (1.) J. Bollert, Beiträge zur Analyse des Bewußtseins. — F. Siebel, das Problem der Freiheit bei Goethe. — Rich. Samann, das Problem des Tragischen. — (1/2.) F. Clajen, Gustav Wogau's System der Philosophie. — Feinr. Comperz, die Welt als geordnetes Ereignis. — Fern. Pefter, zur Würdigung Nietzsche's. — (2.) F. Brömse u. E. Grimsehl, Untersuchungen zur Wahrscheinlichkeitslehre.

## Geschichte.

**Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts.** Auf Veranlassung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich hrsg. von H. Zeller-Wordmüller. II. Band. Leipzig, 1901. Hirzel. (VI, 422 S. Gr. 8.) M 12.

Den im Jahre 1899 erschienenen ersten Band dieser Publication hat Ref. im Jahrg. 1899, Nr. 44, Sp. 1501 fg. b. VI. angezeigt. Was damals hervorgehoben werden konnte, das gilt auch von dem jetzt vorliegenden zweiten Band: die abgedruckten Stücke sind höchst mannigfaltig und lehrreich; die Art der Edition ist alles Lobes wert; vor allem bewundert man die umfassende Sachkenntnis des Hrsgbr.s, die sich in den erläuternden Anmerkungen zeigt. Ein Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Band besteht nur etwa insofern, als der Inhalt des in dem letzteren veröffentlichten Teils der Zürcher

Stadtbücher ein noch detaillierteres Bild von der städtischen Verwaltung giebt. Wollten wir charakteristische Fälle herausheben, so müßten wir so ziemlich alle Eintragungen der Stadtbücher aufzählen. Wir beschränken uns daher darauf, ein Curiosum zu erwähnen, das aber doch zugleich nicht ohne weiteres Interesse ist. Zum Jahre 1414 ist verzeichnet, daß dem Grafen von Löwenstein ein Ohr abgehauen ist, weil er aus einer Wirtschaft zwei Leintücher gestohlen hatte. Dieser heruntergelommene Graf war ein Nachkomme Rudolfs von Habsburg. Der Hrsgbr. bezeichnet ihn ganz treffend als eine Art Hochstapler.

**Wiegand, Zur Geschichte der Hohkönigsburg.** Eine historische Denkschrift mit ausgewählten urkundlichen Beilagen. Als Manuskript gedruckt. (XV, 115 S. Gr. Fol.)

Die Geschichte der Hohkönigsburg ist in ihren älteren Jahrhunderten ebenso dunkel, wie kaum eine andere elsässische Burg für die Zeiten, aus denen das Meiste der Trümmer stammt, die nun wieder hergestellt werden sollen, eine so reich belegte Geschichte besitzt. 1479 gab Kaiser Friedrich III sie als heimgefallenes Reichslehen an die aus dem Solothurnschen nach dem Elsaß verziehenden Grafen von Thierstein, und sofort begannen sie jenen Bau, der durch das System der Uebertragung auch technisch so interessant ist. Die Burg blieb aber nicht Reichslehen, sondern wurde, ohne jedes Recht, von Erzherzog Sigmund als landesherrlich in Anspruch genommen, und er siegte damit. Aus der Zeit der directen habsburgischen Herrschaft, von 1519 ab, fließen die Quellen sehr reichlich. Wiegand hat vier Inventare und eine höchst umfangreiche Correspondenz über den baulichen Zustand zusammengebracht (Besichtigungsprotokolle und Bauzeichnungen eingeschlossen). Als Hauptleute hatten die Burg nacheinander Glieder der Familien von Sickingen, Bollweiler und Fugger inne. 1633 wurde sie durch die Schweden zerstört. Auf Grund dieser Acten wird sich wohl die Verwendung der meisten Gemächer feststellen lassen, auch wenn es nicht gelingen sollte, den von Wiegand so eifrig gesuchten Plan von 1560 samt den Ansichten zu finden. Die Burg hatte eine hohe militärische Bedeutung, aber es ist doch eine Ueberschätzung, wenn der sonst so vorsichtige Verf. (S. XII) schreibt: „Die Burg, neben Breisach der einzige feste (habsburgische) Punkt am Oberrhein“. Die ältere Geschichte zeigt uns Burg oder Berg oder eine der beiden ursprünglichen Burgen im Besitze der Abteien von St. Denis, der deutschen Könige, der Herzöge von Elsaß und von Lothringen, der Landgrafen von Niederelsaß, der Bischöfe von Straßburg und der Grafen von Werdenberg, daneben erscheinen als Befehlshaber Leute aus dem niederen Adel und ein nach der Burg, die 1192 zum ersten Male Kunigessbere genannt wird, sich selbst benennendes Geschlecht. Volle Klarheit zu schaffen ist nicht möglich. Am interessantesten ist die Beziehung zum staufischen Hause. Der älteste Name der Burg „Stouphin“ hat mit dem Geschlechte nichts zu thun, sondern rührt vom Bergesnamen her. Die wertvolle Nachricht Odo v. Deuil's, die Al. Meister zuerst herangezogen hat, zeigt, daß 1147 ein Streit zwischen dem Kloster St. Denis und den Staufern über die Burgen bestand, die eine gehörte dem Herzoge von Elsaß, die andere dem Könige selbst. Das ist die älteste Beziehung zu den Staufern, die sich nachweisen läßt. Die eine der Burgen im Besitze der Dienstmannen von Ratsamshausen ist zwischen 1398 und 1417 zerstört, die andere im Besitze der Hohenstein ward 1462 gebrochen. Vielleicht ist aus der Geschichte des 1316 mit der Burg verbundenen Bolles und Geleites im Albrechts- und Leberthale noch für die Geschichte der Burg etwas zu gewinnen. Der Denkschrift folgen in 96 Nr. Beilagen, die aus nicht weniger als 15 Archiven und Bibliotheken stammen.

**Perkins, James Breck. Richelieu and the growth of French power.** London, 1900. Putnam's sons. (XIII, 359 S. Gr. 8.) Geb. sh. 5.

In der Sammlung *Heroes of the nations*, die so viele treffliche Biographien vereinigt, reißt sich der vorliegende Band seinen Vorgängern würdig an. Das Buch beruht auf eingehenden Studien der Acten und vor allem der gedruckten Literatur, wobei natürlich die großen Werke *Hanotaux'* und *Avenels* von bestimmendem Einflusse gewesen sind. Trotzdem bewahrt sich der Verf. die Freiheit seines Urteils und anzuerkennen ist, daß er auch seinem Helden gegenüber sein kühles und nüchternes Urteil beibehält. Bei aller Bewunderung vor der Größe des Mannes und der Bedeutung seiner Politik für Frankreich, verkennet er keineswegs die Fehler und Schwächen seiner Persönlichkeit und seines Regiments, namentlich im Innern. So lange *Hanotaux'* großes Werk noch nicht vollständig vorliegt, ist *Perkins'* Biographie ein willkommener Ersatz.

**Reueif, Ferdinand. Ein Beitrag zur Geschichte der Verhandlungen über die Ertheilung des preussischen Königstitels.** Wien, 1901. Gerold u. Co. (20 S. Gr. 8.) N. O. 50.

Das zweihundertjährige Jubiläum des Königreichs Preußen hat auch diesen „Beitrag“ veranlaßt, der einige neue Acten aus dem gräflich Harrach'schen Archive bringt. Sie sollen die Thätigkeit des Obersthofmeisters Grafen Harrach in dieser Angelegenheit illustrieren, an den der Kurfürst einige Schreiben richtete und seinen Gesandten Bartholdi empfahl. Im übrigen bleibt die Darstellung an der Oberfläche, ohne in das Wesen der Verhandlungen einzudringen.

**Hansen, Dr. phil. H. J., Danmarks Stilling og Tilstand. I. Stormagterne og Danmark.** Kopenhagen, 1900. Lehmann & Stage. (IV, 119 S. 8.)

Der Verf. glaubt selbst nicht, daß seine Ausführungen über die politische Bedeutung und die Consequenzen der Befestigung Kopenhagens und der daraus resultierenden Ansprüche an die Art der Befestigung in Dänemark praktischen Nutzen haben werden. Uns interessiert in erster Linie seine auf Thatsachen gegründete Speculation über das Geschick Dänemarks während eines europäischen Conflicts, den er zunächst zwischen Frankreich und Deutschland, bezw. zwischen dem Zweibund und dem Dreibund erwartet. Nach dem Siege Deutschlands, bezw. des Dreibundes, erhofft er eine Abrechnung zwischen England und dem auf wirtschaftlichem und colonialem Gebiete in den Wettbewerben eingetretenen Deutschland, die vielleicht für Dänemark günstig verlaufen könnte; denn in England erblickt er den Schutzgeist Dänemarks gegen deutsche Annerzionsgelüste. Die Furcht vor diesen ist in Dänemark stark verbreitet, und als Ausdruck derselben verdient die Schrift Beachtung unserer Politiker.

## Känder- und Völkerkunde.

**Hitomi, J., Le Japon (Dar-Nippon). Essai sur les moeurs et les institutions.** 74 photogravures hors texte. Paris, 1900. Larose. (306 S. Gr. 8.) Fr. 15.

Das als Studie über Sitten und Einrichtungen vom Verf. bezeichnete Werk gliedert sich in fünf Hauptabschnitte: Politik, Religion, Künste, Literatur nebst Musik, und Sitten. Eine wirksame Unterstützung erhält die Darstellung durch 74 photographische Wiedergaben nebst zahlreichen, hübschen, in den Text eingefügten, kleinen Zeichnungen. In dem reichen und mit Verständnis gewählten Bilderschmuck erblickt Ref. den Hauptwert des Buches, welches dadurch u. a. auch eine Reihe der in Europa kaum vertretenen und wenig bekannten Schätze des

Museums zu Tōkyō zur Anschauung bringt. Manche der Abbildungen sind allerdings leider recht schlecht oder zu klein ausgeführt, so daß der Gegenstand kaum noch erkennbar ist, z. B. die so viel gerühmte „Schlafende Kage“ im Tempelhain zu Nikkō (Nr. 47), die christlichen Reliquien des Museums zu Tōkyō (Nr. 25) u. a. m. Auch wird der Nutzen beeinträchtigt, weil der Zusammenhang der Bilder mit dem Text nicht gewahrt ist, ein Uebelstand, dem auch der häufige Vermerk *voir gravure*, weil ohne Angabe der Nummer oder Seite, kaum abhilft. Die schwache Seite des Werkes bilden die geschichtlichen Angaben, meist ohne Nennung der Quelle, von denen manche Bedenken und Widerspruch herausfordern. Es ist wissenschaftlich längst nachgewiesen, daß alle Jahreszahlen und Persönlichkeiten aus der japanischen Geschichte vor dem 5. Jahrh. n. Chr. historisch nicht feststehen und nur sagenhaften Wert besitzen. Der Verf. hält aber stramm fest an der auf *Kojiki* und *Nihongi* beruhenden, amtlichen Chronologie, wonach z. B. der erste *Mikado Jimmu-Tennō* 660 v. Chr. seine Herrschaft aufgerichtet (S. 3) und die Kaiserin *Jingo-Kōgu* vor 1700 Jahren Korea erobert haben soll (S. 4—5, 257). Die Erlasse der japanischen Behörden aus dem Jahr 1612, die sich übrigens nur gegen einheimische Christen richteten, bildeten keineswegs, wie nach *Hitomi's* Darlegungen (S. 7, 44) zu schließen, das erste Verbot gegen das Christentum. Ebenso wenig frei von Irrtümern erscheinen Ref. z. B. die Ausführungen (S. 102—4) über den von den Japanern *Urigan* genannten katholischen Priester (wahrscheinlich *Pater L. Frois*), über Verschwörungsbriefe aus dem 1611 (?) von den Holländern gelaperten portugiesischen Schiffe (S. 113—4) und über den angeblich nur 16 jährigen (?) Oberbefehlshaber im Heere *Hideyoshi's* gegen Korea (S. 262).

Im allgemeinen neigt der Verf. dazu, die Sitten und Einrichtungen seiner Heimat und im rosigen Lichte darzustellen und bleibt daher vor patriotischen Uebertreibungen nicht bewahrt, ein Standpunkt, der ihm vielleicht nicht sehr zu verargen ist, aber zur vorsichtigen Prüfung seiner Ausführungen mahnt. Immerhin vereinigt das Buch in unterhaltender Form eine Fülle von belehrendem Stoff, zu dessen Erlangung sonst das Studium mancher und zum Teil schwer zugänglicher Werke erforderlich wäre. Eine wertvolle Zusammenstellung bilden die am Schluß angeordneten statistischen Tabellen über die Fortschritte Japans in den letzten zwanzig Jahren (S. 269—295); sie betreffen Ackerbau, Bevölkerung, Heer, Marine, Unterricht, Finanzen, Industrie, Handel, Verkehr etc. Nachod.

**Globus.** Hrsg. von *Rich. Andree*. 80. Band. Nr. 11. (Colonial-Nummer.)

Inh.: *Singer*, die *Carua-Expedition*. — *Ishlenius*, die Fahrzeuge der *Samoaner*. (Mit Abb.) — *Gutter*, westafrikanische Felddienordnung für den Forschungsreisenden.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Jordan, David Star, and Barton Warren Everman, The fishes of North and Middle America: a descriptive catalogue of the species of fish-like vertebrates found in the waters of North America, North of the Isthmus of Panama.** Part IV. Atlas. Washington, 1900. Government printing office. (CI und S. 3137—3313 mit 392 Tafeln Gr. 8.) Bulletin of the United States national.

In überraschend kurzer Zeit, wie nochmals hervorgehoben werden muß, ist der definitive Abschluß dieses Riesenwerkes erreicht, dessen Anlage wir in Jahrg. 1897, Nr. 39, Sp. 1255 d. Bl. schilderten und dessen Fortgang in Jahrg. 1900, Nr. 3, Sp. 144 verfolgt wurde. Den formellen Abschluß des Wertes brachte zwar bereits der Band III, doch haben die Forschungen, welche die Verfasser seither in *Puerto Rico* unternahmen, weitere Zusätze notwendig gemacht, die in diesem

Vand IV S. 3137—3201 füllen. Durch sie wird die Zahl der nunmehr aus Nord- und Mittelamerika und den diese Länder bespülenden Meeren bekannten Fischformen auf 3263 Arten aus 1113 Gattungen erhöht. Eine systematische Uebersicht der gesamten behandelten Arten, einschließlich der in den Zusätzen erwähnten Formen, erhalten wir auf den ersten 61 Seiten. Auf S. 3203—3230 wird dann ein alphabetisches Verzeichnis der abgebildeten Arten und auf S. 3221—3313 die Erklärung zu den 392 Octavtafeln gegeben, auf denen der Schwerpunkt des Schlußbandes liegt. Diese in gleichmäßigster und schöner Ausführung hergestellten Bildertafeln behandeln 958 Arten. In dankenswerter Weise sind sämtliche Hauptfiguren, natürlich mit Ausnahme der die Augen auf der rechten Seite tragenden Plattfischarten, gleich orientiert, mit nach links gewendetem Kopfe. Bei manchen sind auch Details oder andere Ansichten, z. B. von vorn oder unten, beigelegt. In der Tafel sind direct die lateinischen Artnamen und die Seitenzahlen der betreffenden Beschreibungen aufgedruckt, sodas leichteste Orientierung möglich. Ueberhaupt müssen wir nochmals die praktische Einrichtung des ganzen Werkes hervorheben, dessen Vollenbung einen dauernd bemerkenswerten Abschnitt in der Erkenntnis der Fischfauna bezeichnet. N—o.

**Van der Waals, J. D., Die Kontinuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes.** 2. Teil. Binäre Gemische. Leipzig, 1900. Barth. (VII, 192 S. mit 23 Fig.) M 5; Geb. M 6.

Der Verf. teilt in diesem Werke die Resultate seiner Untersuchungen über die Zustandsgleichung der Körper mit, das ist eine Gleichung, welche die Beziehung angiebt, welche zwischen dem Volumen, der Temperatur und dem Druck besteht. Ein Körper wird betrachtet als Complex von in Bewegung befindlichen Molekülen; die Voraussetzungen, welche über die Art der Bewegung gemacht werden, führen zu dem von Clausius aufgestellten Satz von der mittleren lebendigen Kraft und dem mittleren Virial. Dieser Satz bildet den Ausgangspunkt für die ferneren Untersuchungen, deren Resultat ist, daß als Zustandsgleichung eines Körpers eine Gleichung angegeben wird, welche ähnlich gebildet ist wie die nur für gasförmige Körper geltende Gleichung von Mariotte-Gay Lussac, welche aber noch zwei Constanten  $a$  und  $b$  enthält, denen eine bestimmte physikalische Bedeutung zukommt; die eine steht zur Anziehung der Moleküle, die andere zum Volumen derselben in Beziehung. Im weiteren Verlauf wird die Gleichung an den Beobachtungen erprobt; es zeigt sich, daß dieselbe zwar noch nicht befriedigt, aber für weitere Untersuchungen nutzbringend ist; dies wird z. B. gezeigt an den Betrachtungen über kritischen Druck, Temperatur und Volumen und an dem Satz von den übereinstimmenden Zuständen verschiedener Körper. Während in dieser Weise im ersten Teil Körper mit gleichartigen Molekülen der Untersuchung zu Grunde liegen, erstrecken sich die Untersuchungen des zweiten Teils auf Gemische zweier Körper; dieser Teil ist wesentlich theoretischer Natur. Der Inhalt des ersten Capitels ist bereits im Jahre 1890 veröffentlicht und enthält kurz gefaßt die ganze Theorie. Es gelten ähnliche Beziehungen wie für einfache Körper; dadurch aber, daß die für das Gemisch geltenden Constanten  $a$  und  $b$  aus den Constanten der Bestandteile und dem Konzentrationsgrad bestimmt werden, werden die Beziehungen erheblich verwickelter. Die im ersten Capitel aufgestellten Gleichungen werden in den folgenden Capiteln für verschiedene Fälle näher discutiert. Der erste Teil dieses Werkes ist im wesentlichen eine getreue Wiedergabe der ersten Auflage, einzelne Zusätze sind den einzelnen Capiteln am Schluß angefügt worden. v. H.

**Boehm, Karl, Zur Integration partieller Differentialsysteme,** Leipzig, 1900. Teubner. (65 S. Kl. 4.) M 1, 80.

Der Verf. behandelt die Frage nach der formalen Existenz regulärer Potenzreihen, die einem vorgelegten Systeme von partiellen Differentialgleichungen genügen; auf die Frage nach der Convergenz der betreffenden Reihen geht er nicht ein. In diesem Sinne erledigt er zuerst den Fall einer Gleichung beliebiger Ordnung mit einer unbelannten Function und zeigt, daß da in der Umgebung eines nicht singulären Punktes der Differentialgleichung stets eine Reihenentwicklung von der verlangten Beschaffenheit existiert, die vollkommen bestimmt ist, wenn man die Coefficienten gewisser willkürlicher Potenzreihen gewählt hat. Dasselbe wird dann unter gewissen Voraussetzungen auch für Systeme von  $m$  Differentialgleichungen mit  $m$  Unbelannten bewiesen. Durch die Untersuchungen des Verf. werden die von Frau Kowalewski aufgestellten hinreichenden Bedingungen für die Existenz derartiger Reihenentwicklungen wesentlich vereinfacht. E—1.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 60. Jahrg. Nr. 37/38.

Inh.: (37.) E. R. Köhler, die Finnen der Baltiere. — B. Cohn, die Sonnenflecke und das Wetter. — R. Roth, das mittel-europäische Landschaftsbild in seiner vorgeschichtlichen Entwicklung. — Illustrierte Wetter-Monatsübersicht. — (38.) Ludw. Denis, blinde Insekten. — R. A. Hehl, flüssige Luft. — Fr. Ferd. Tamborini, Beitrag zur Biographie des Kaffeebaumes.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sclafel. 16. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Rich. Mdyer, die Theorie der Ringschließung. — S. P. Langley, das neue Spectrum. — R. de C. Ward, eine wichtige Studie über Sonnenfinsternis-Meteorologie. — A. Petruszewitsch, die Richtungkörper und ihr Schicksal im befruchteten und unbefruchteten Spermium. — A. Borzi, Anatomie des sensomotorischen Apparates der Ranten der Cucurbitaceen.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 18.

Inh.: O. Stwald, über die Erklärung von Naturerscheinungen, insbesondere des Lebens. — H. Schemler, über die Gattung Pleurotomaria. — Walkhoff, der Unterkiefer des Anthropomorphen und des Menschen. — R. Abt, über die Bedeutung des Princips von der Correlation in der Biologie. (Zitiert.) — Fischer, experimentelle Untersuchungen über die Vererbung erworbener Eigenschaften.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 652.

Inh.: B. Börner, zur äußeren Morphologie von Koenonia mirabilis Grassl. (Mit Fig.) — Dubois, zur systematischen Stellung der ausgestorbenen Menschenaffen. — Koenig, über einige freilebige Punkte aus der Hydrachnidenfunde. — Friedemann, die post-embryonale Entwicklung von Aurelia aurita.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. P. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: G. Saffner, über die innere Reibung von alkoholischen Salzlösungen. — E. Kuhnert, Plättchen-Unterbrecher für Wechselstrom.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. P. Kruep. 156. Band. Nr. 3732—3738.

Inh.: (3732/33.) G. Müller, die Lichtcurve Algol in den Jahren 1878—1881. — J. Scheiner, über die Sternspectra mit teils hellen, teils dunklen Wasserstofflinien. — A. A. Rijland, über das Mira-Maximum von August 1900. — A. A. Rijland u. S. L. Beenstra, Beobachtungen von Jupiterstrabanten. — D. Gill, observations of Comet 1901 I. — Ch. Thonberg, Elemente und Aufsuchung-Ephemeride des Endischen Cometen. — Wiederaufsuchung des Endischen Cometen 1901 b. — Mitteilungen betreffend die Herausgabe eines neuen Kataloges der veränderlichen Sterne. — 3734; Th. Albrecht, Resultate des internationalen Breitendienstes und der freiwilligen Cooperation in der Zeit von 1899.8—1901.0. — C. Bergstrand, über die Parallaxe des Sterns BD + 37°4131. — P. Ziele, neue Elemente des Cometen 1901 I. — A. Verberich, Planet 456 [1900 FN]. — Ders., Ephemeride des Planeten (391) Ingeborg. — A. Abetti, Nuovo Asteroido 1901 GP. — L. J. Gruy, observations de la planète 1901 GP. — G. Millosevich, Beobachtungen des Planeten 1901 GP. — Beobachtungen von



kleinen Planeten. — L. Courvoisier, Beobachtungen des Ende'schen Cometen 1901 b. — Ende'scher Comet 1901 b. — (3736.) J. Billing, über die Bedeutung der anomalen Dispersion des Lichts für die Theorie der Sonnenschwärmung und der Protuberanzen. — J. v. Benko, Beobachtungen der Nova (3. 1901) Persei. — K. Dertel, Beobachtungen der Nova (3. 1901) Persei. — Th. Epstein, Beobachtungen der Nova (3. 1901) Persei. — B. Neidermann, Schätzungen der Nova (3. 1901) Persei. — E. C. Pickering, Nova (3. 1901) Persei. — J. Plasmann, über die Nova (3. 1901) Persei. — Ph. Fauth, Beobachtungen von Perseus-Sternen. — Zusatz hierzu. — Ch. Thonberg, verbesserte Ephemeride des Ende'schen Cometen 1901 b. — E. Hartwig, Beobachtungen des Ende'schen Cometen 1901 b. — E. Brenner, wertwürdige Beobachtung auf Jupiter. — Beobachtungen von kleinen Planeten. — E. Wilsoewich, Beobachtungen des Planeten 1901 GQ. — Neuer Planet 1901 GQ. — Nova (3. 1901) Persei. — I. J. J. See, Anzeige des Todes von George A. Lawton. — Benennung von kleinen Planeten. — J. Bauschinger, Benennung von kleinen Planeten. — (3736.) J. Palm, über die Höhe und den Gleichgewichtszustand der Sonnenatmosphäre und die Entstehungsurache der Protuberanzen. — Flammarion u. Antonjani, Nova (3. 1901) Persei. — R. Wolf, photographische Bilder der Nova (3. 1901) Persei. — E. Wilsoewich, Planet 1901 GQ. — (3737.) I. J. J. See, researches on the diameter of Mercury. — S. Rosinsky, Bemerkungen über die photographische Aureole um Nova (3. 1901) Persei. — Wolf, zwei neue Planeten 1901 GR und GS. — A. Berberich, Planet 1901 GS — 453 [1900 FA]. — (3738.) Rambaud et Sy, observations de planètes. — J. M. Thome, Cordoba observations of Comet 1901 I. — C. J. Morfield, approximate orbit elements of Comet 1901 I. — B. Luther, neue Elemente der Planeten (82) Altmene und (113) Amalthea. — Ders., neue Elemente und Normalörter für die Planeten 241 Germania und 247 Eukrate. — S. R. Winter, Elemente des Planeten 1901 FX. — W. F. Denning, the April Meteors of 1901. — Th. D. Anderson, now variable star 77.1901 Hercules. — E. v. Gothard, die Entstehung der photographischen Aureole um die Nova (3. 1901) Persei. — Beobachtungen des Ende'schen Cometen 1901 b. — V. Cerulli, osservazioni della cometa Eneke 1901 b. — L. Courvoisier, Planetenbeobachtungen. — Ueber zwei in BD fehlende Sterne.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

Windscheid, Bernhard, *Lehrbuch des Pandektenrechts*. 3. Band. 8. Auflage, unter vergleichender Darstellung des deutschen bürgerlichen Rechts bearbeitet von Theodor Kipp. Frankfurt a. M., 1901. Literar. Anstalt Rütten & Voening. (XI, 864 S. Gr. 8.) 3 Bde. epl. geb. M 50, 25.

Der dritte und zugleich letzte Band der 8. Auflage ist seinen beiden Vorgängern in kurzer Zeit gefolgt. Was über den Plan des Hrsgbr.s und die von ihm geleistete Arbeit in der Anzeige der beiden ersten Bände (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 47, Sp. 1940 fg. d. Bl.) bemerkt worden ist, gilt auch für den vorliegenden Band. Zur Ergänzung des dort Gesagten, und um Kipp's Verfahren durch einige Beispiele zu kennzeichnen, seien folgende Einzelheiten aus dem dritten Bande hervorgehoben. Windscheid's Originalarbeit ist im Text und in den Anmerkungen unverändert geblieben. Kipp's Zusätze vermeiden grundsätzlich die Polemik gegen ihn; nur ganz vereinzelt, und auch da nur im Anschluß an die neuere Literatur, wird B. berichtigt, so z. B. S. 370 in R. 13 und S. 509 in R. 25. Wo B's. Worte zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten (ein sehr seltener Fall), hat Kipp durch kurze Bemerkungen nachgeholfen, so S. 529 in R. 3. Die Literatur wird gewöhnlich nur durch die Wiedergabe des Titels der Schrift nachgetragen; wesentlichere Ergebnisse neuerer Schriftsteller sind kurz referiert und bisweilen von kritischen Bemerkungen Kipp's begleitet. Eine Ausnahme findet Ref. nur bezüglich des Buches Petrazzidis über „Die Fruchtverteilung“, deren Grundgedanken Kipp in R. 8 zu § 601 eingehender entwickelt und darnach bekämpft. Die Sprechpraxis behandelt Kipp ähnlich wie die Literatur: wo sie neue Gesichtspunkte bietet, sind diese kurz angegeben. Die Darstellung des bürgerlichen Rechts ist Kipp's eigenes

Werk; daß sie überraschend gut gelungen ist, soll auch hier nicht verschwiegen werden. Einige Abschnitte erweisen sich als besonders wertvoll: über Testamentvollstrecker (S. 297 fg.), Erbverträge (S. 316 fg.), Nachbarn (S. 679 fg.), Auflage bei letztwilligen Verfügungen (S. 684 fg.). Aber auch die Kleinarbeit, die, an einzelne Sätze B's anknüpfend, die Uebereinstimmung oder Abweichung des BGB. präcisiert, verdient nicht geringeres Lob. Eherecht und insbesondere eheliches Güterrecht nach dem BGB. hat Kipp zusammenhängend nicht dargestellt; in der That ist diese Materie so unabhängig vom Pandektenrecht, daß man sein Verfahren nicht wird mißbilligen dürfen. Der dritte Band schließt mit einem zweifachen, alle drei Bände umfassenden Register, einem Sach- und einem Quellenregister. Eine große, anerkanntswürdige Arbeit hat Kipp verrichtet; in dreifacher Weise hat er der Wissenschaft, der Praxis und dem Rechtsunterrichte genützt. Er hat die weitere Brauchbarkeit des hervorragenden Wertes B's gesichert; er hat die Brücke geschlagen vom gemeinen zum neuen Rechte, indem er im großen und im einzelnen auf die Zusammenhänge und die Scheidungspunkte hinwies, und er hat endlich das neue Recht selbst sachlich und formal mustergerichtig dargestellt.

*Grundriß des österreichischen Rechts* in systematischer Bearbeitung hrsg. von A. Finger, D. Fränkl, D. Ullmann. (Gr. 8.) Leipzig, 1900. Dunder u. Humblot.

1. Band. 3. Abt. E. Demelius, Grundriß des Sachenrechts. (73 S.) M 2.

2. Band. 1. Abt. D. Ullmann, Grundriß des Civilproceßrechts. (X, 182 S.) M 4, 80.

Das bereits in Jahrg. 1900, Nr. 26, Sp. 1094 fg. d. Bl. zur Anzeige gebrachte Sammelwerk, das die systematische Darstellung des gesamten österreichischen Rechts in Form von Monographien zum Zwecke hat, schreitet rüstig vorwärts. Von den beiden heute vorliegenden Bändchen giebt das eine (von Demelius) eine knappe und doch sehr klare und gründliche Darstellung des Sachenrechts einschließlich des Grundbuchrechts, während das andere (von Ullmann) bei der Behandlung des Stoffes dem bewährten Lehrbuch des Verf.s über „Das österreichische Civilproceßrecht“ (Tempelky, 3. Aufl. 1892) folgt. Bei dem Umfange der letzteren Materie ist es nicht zu verwundern, daß das Executionsrecht weggelassen mußte; doch scheint es nach dem vorliegenden Plane in der ganzen Sammlung keinen Raum finden zu sollen, was sehr zu bedauern wäre.

o.

Oberned, P., *Das Reichsgrundbuchrecht* und die preussischen Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen, für die Praxis bearbeitet. 2., durchgesehene Aufl. Berlin, 1900. Heymann. (LXXIV, 1131 S. Gr. 8.) M 16; geb. M 18.

Der Verfasser, welcher bereits vor dem Erscheinen dieses Buches in Gruchot's Beiträgen zur Erläuterung des deutschen Rechts eine sehr brauchbare Darstellung des formellen Reichsgrundbuchrechts geliefert hat, giebt uns nun eine systematische Darstellung des gesamten, d. h. des sogenannten materiellen und formellen Reichsgrundbuchrechts in der ihm durch die preussischen Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen, namentlich auch durch die Verfügungen des preussischen Justizministers gegebenen Gestalt. Das Buch ist in erster Linie für den preussischen Praktiker bestimmt und für diesen trotz seiner systematischen Form in Folge der Einfügung fortlaufender Marginalien und deren Zusammenstellung im Inhaltsverzeichnis und in Folge der Beifügung eines ausführlichen Gesetzes- und Sachregisters höchst brauchbar. Mit besonderer Freude wird der vielbeschäftigte Praktiker die beigefügten Formulare und Muster, sowie eine sehr zweckmäßige Erörterung der wichtigsten Legitimationsfragen in alphabetischer Reihenfolge be-

größen. Läßt das Buch auch durch Druckfehler, sachliche Unrichtigkeiten und stilistische Unebenheiten an mancher Stelle die Schnelligkeit seiner Herstellung erkennen, so muß es doch als eine sehr tüchtige Leistung bezeichnet werden, die für den preußischen Praktiker um so brauchbarer ist, als der Verf. mit großer Sachkunde und ohne Voreingenommenheit den heutigen Rechtszustand auf dem Gebiete des Grundbuchwesens als eine Fortbildung des früheren preußischen Rechtes dargelegt hat.

N.

**Sismondi, J. C. L. Simonde de. Nene Grundsätze der politischen Oekonomie.** I. Berlin, 1901. Prager. (XXVIII, 350 S. Gr. 8.) N. 5.]

A. u. d. T.: Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft, begr. von F. Stöpel. Fortgeführt von Robert Prager. IX.

Die Arbeit ist die einzige Quelle des Reichtums, die Sparbarkeit das einzige Mittel, ihn zu bewahren. Aber Reichtum ist nicht Selbstzweck, der einzige Zweck seiner Anhäufung ist der Genuß. Ein Wachsen des Nationalreichtums ohne gleichzeitiges Wachsen der nationalen Genüsse ist ein nationales Uebel. Darum kein *laissez aller laissez faire*, keine ungelöste Konkurrenz. Der Staat hat zu intervenieren. Er muß die Entwicklung des Reichtums und seine gerechte Verteilung überwachen, die Schwachen und Armen durch Fürsorge im Fall von Krankheit und Altersschwäche schützen gegen die Starken und Reichen, er muß neben die egoistische Berechnung des Einzelnen, die nur auf Vermehrung der Producte gerichtet, eine das Gemeinwohl berücksichtigende Berechnung treten lassen, die die Vermehrung der Genüsse und des Wohlbefindens Aller verfolgt. So den ethischen Charakter der Volkswirtschaftslehre betonend, erscheint Sismondi, der in seinen früheren Werken noch vollständig auf dem Standpunkt der Adam Smithschen Lehre steht, in seinen *Nouveaux principes* in entschiedenem Gegensatz zu Smith. Ebenso aber auch zu den Socialisten. Gleichsam ein Vorgänger der sogenannten Kathedersocialisten hält er an der Grundlage und den Einrichtungen des heutigen Gesellschaftslebens fest und ist immer nur bemüht, durch besonnene Reformen die Teilnahme der Allgemeinheit an den Culturfortschritten zu fördern. Die deutsche Uebersetzung seines obengenannten trefflichen Werkes wird hoffentlich zur richtigen Würdigung des häufig falsch beurteilten französischen Nationalökonomen erheblich beitragen.

**Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1899.** Leipzig, 1901. Dunder u. Humblot. (IV, 669 S. Gr. 8.) Geb. N. 10.

Der Bericht unterscheidet sich von den früheren nicht wesentlich. Erfreulich ist nur die Mittheilung auf S. 99 über den hauswirtschaftlichen Unterricht, weil sich daraus ergibt, daß Leipzig den Anfang gemacht hat, in den einzig richtigen Weg einzulenken, nämlich den Unterricht für Confirmandinnen zu einem Teile des ordentlichen Unterrichts zu machen. Nach der Schulzeit kann man Mädchen gerade aus den unteren Classen für diesen Unterricht nicht gewinnen, weil die Verhältnisse das unthunlich machen. Gerade für die unteren Classen ist aber dieser Unterricht von der größten Bedeutung. Uns sind Fälle von Arbeiterfamilien bekannt, die dadurch ins Verderben kamen, daß die Frau nicht zu lochen verstand und dadurch den Mann zwingen seine Mahlzeiten im Wirthshaus zu ergänzen. Dann war die Folge, daß er an den Trunk kam und seine Frau mißhandelte. In Leipzig bestand bisher in einigen Kreisen ein unbegründetes Vorurteil gegen diesen Unterricht, weil man darin eine Beeinträchtigung des gewöhnlichen Unterrichts sah. Nachdem Leipzig den Anfang gemacht hat, mit diesem Vorurteil zu brechen, wird es, wenn man auf diesem

Wege thatkräftig und ohne Scheu fortschreitet, viele Nachahmer finden und sich ein großes Verdienst erwerben. Es ist nun einmal durchaus gleichgültig, welche Stadt vorangeht.

**Ammon, Otto, Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen.** Entwurf einer Sozial-Anthropologie zum Gebrauch für alle Gebildeten, die sich mit sozialen Fragen befassen. 3., umgearbeitete Aufl. Mit 6 Figuren im Text. Jena, 1900. Fischer. (VI, 303 S. Gr. 8.) N. 2; geb. N. 3.

Ammon geht von dem richtigen Gedanken aus, daß man bei der Betrachtung der Gesellschaft zu einseitig bloß die Oekonomie im Auge habe. Er will nun die „natürlichen Factoren“, die in der Gesellschaft walten und auch in die Oekonomie bestimmend eingreifen, berücksichtigen. Er findet vor allem, daß in der Gesellschaft als Fortsetzung des Kampfes ums Dasein, der die Tierwelt beherrscht, eine natürliche Auslese stattfindet, die nur durch eine ständische Verfassung der Gesellschaft aufrecht erhalten wird und für die seelische Höherbildung des menschlichen Typus notwendig ist, so daß die socialdemokratische Rivellierung dem Fortschritte der Menschheit hinderlich, vielmehr eine Socialaristokratie zu fordern sei. Das natürliche Aussterben der geistig herrschenden Familien ermöglicht und verlangt ein beständiges Aufsteigen der Tüchtigen aus den unteren Schichten, wesentlich aus dem Bauernstande, der der Jungbrunnen jeder Gesellschaft sei. Die Phraseologie des Marxismus wird, was die Statistik der Einkommen, Krieg und Politik betrifft, mit guten Gründen bekämpft, wiewohl Einzelnes, wie z. B. die Ergebnisse des sächsischen Censuses von 1890 und 1898 zu günstig beurteilt wird. Es ist richtig, daß ein Aufsteigen aus den niedersten in die mittleren Einkommensstufen, also eine Verminderung der ersten, eine Vermehrung der letzten stattgefunden hat. Doch sollte man auch bedenken, daß der Sachwert des Einkommens geringer geworden, und daß von dem Gesamtzuwachs an Einkommen den höheren Stufen verhältnismäßig viel mehr als den unteren zugefallen ist. Der Verf. scheint nicht ein Gelehrter, sondern ein gut unterrichteter Mann des praktischen Lebens zu sein. Sein Buch ist ohne historische Perspective, zeugt aber von guter Beobachtungsfähigkeit. Seine specielle anthropologische Unterscheidung der blonden Langköpfe und der schwarzen Rundköpfe bleibe hier dahingestellt, da sie für das Thema dieses Buches nicht von wesentlicher Bedeutung ist.

P. B.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, P. Staub. 6. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Schulpen Rein, Fürsorgeziehungsgesetz und Civilproceß. — En demann, die Literatur zu dem Landes-Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch. — Damme, der Beitritt des Deutschen Reichs zur internationalen Union betr. den gewerblichen Urheberrechtsschutz. — Staub, juristische Rundschau.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von A. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 36—38.

Inh.: (36.) R. Schachner, eine Kritik der österreichischen Communalparacassenpolitik. — (37.) M. Caspaar, die Gesetzesvorlage über die Pensionsversicherung der Privatangestellten. — (38.) Ueber Wirkungen der Verkürzung der Arbeitszeit.

**Societe Pragens.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 50/51.

Inh.: R. Agab, zu den Grundzügen der gesetzlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken. — (50/51.) J. Gist, zur Durchführung der Fabrikgesetzgebung in der Schweiz. — (50.) Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. — Hansen, die Förderung der Baugenossenschaften durch das Reich. — (51.) Die Socialpolitik auf der 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Danabrad. — D. Greth, kommunale Wohnungspolitik in Württemberg. — Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen 1900.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

König, Ed. *Stilistik, Rhetorik, Poetik* in Bezug auf die biblische Literatur komparativisch dargestellt. Leipzig, 1900. Diesterich. (VI, 420 S. Gr. 8.) № 12; geb. № 14.

Eduard König hat auf sein „Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt“ (Bd. I, 1881; Bd. II, 1895), zu dem seine „Historisch-comparative Syntax der hebräischen Sprache“ den Schlussband (1897) bildet, jetzt diese weitere sprachliche Untersuchung folgen lassen. In ihr stellt der verdiente Verfasser solche Erscheinungen des sprachlichen Ausdrucks dar, die gemäß seiner am Schlusse der Syntax vollzogenen Grenzregulierung zwischen Syntax und Stilistik zu der letzteren gehören. Da sich die gesammelten Materialien dieser Erscheinungen, wie z. B. der Metonymie, des Zeugma, der Epizeuxis und des Pleonasmus, die ursprünglich in einem Anhang zur Syntax dargestellt werden sollten, für eine solche Art der Verwertung als zu umfangreich erwiesen, stellte sich dann K. in Bezug auf die Vollständigkeit und die Disposition des darzubietenden Materials eine neue Aufgabe. Er nahm zu den von ihm bereits durchmusterten alttestamentlichen Schriften auch noch die apokryphischen und pseudepigraphischen Schriften des N. Test. sowie Teile des neuhebräischen und neutestamentlichen Schrifttums hinzu und unternahm es gleichzeitig, nicht nur die vorzugsweise nur älteren Arbeiten, die sich mit dem Stile der biblischen Literatur beschäftigen, sondern auch die, welche die Rhetorik der Araber, der Griechen und Römer und endlich auch neuerer Völker zum Gegenstande haben, einem vergleichenden Studium zu unterwerfen. Um nun das in dieser Weise vervollständigte Material in einer solchen Weise darzustellen, die dem wirklichen Werden und Wesen der stilistischen Phänomene entspreche, suchte er die Stilercheinungen aus ihren psychologischen Quellpunkten abzuleiten und als ein innerlich zusammenhängendes Ganze zur Anschauung zu bringen. Gern und dankbar bezeugen wir ihm, daß er durch sein neues Werk, gleich den früheren ein Denkmal selbstlosen und unermüdeten Forschungseifers und der ihm eigentümlichen Durchdringung und congenialen Erfassung sprachlich-psychologischer Vorgänge, sowohl für die Erkenntnis der einzelnen stilistischen Erscheinungen als auch für ihre Gruppierung und lebensvolle Verknüpfung einen bedeutsamen Fortschritt angebahnt hat. Schon das verdient die vollste Anerkennung, daß sich der Verf. in einer Zeit, wo neben der allezeit bevorzugten Auslegungsliteratur die geschichtlichen und religionsgeschichtlichen Probleme im Vordergrund stehen, dieses Ziel gesteckt hat. Aber ebenso sehr verdient die erschöpfende und trotz des umfangreichen Stoffes lichtvoll disponierte Ausführung alles Lob. Von den drei Hauptteilen, die die intellectuelle, die voluntative und die ästhetische Sphäre des Seelenlebens und die mit diesen drei Sphären correspondierende Stilbeschaffenheit behandeln, zerfällt der erste in zwei Abschnitte, die die Deutlichkeit des einzelnen Ausdrucks und die Klarheit der Wechselbeziehung der Redebestandteile als Factoren der Stilbeschaffenheit zum Gegenstande haben. Im zweiten Hauptteile werden dann die Bestimmtheit des sprachlichen Ausdrucks und die Lebendigkeit des Sprachstils und im dritten Hauptteil die normale und die mangelhaften Beziehungen von Aesthetik und Sprachstil, sowie die Steigerung der ästhetischen Gefälligkeit des Sprachstils untersucht. In diesem letzten Abschnitte von der Steigerung der Gefälligkeit des Sprachstils werden schließlich die gesteigerte Schönheit des Ausdrucks und die Quellen der Erhöhung des Wohlklangs gesondert zur Darstellung gebracht. Gerade dieser Teil des Buches, der sich auf die „Poetik“ bezieht, kommt im gegenwärtigen Stadium der alttestamentlichen Forschung einem

wahren Bedürfnis entgegen. Mit Recht sagt der Verf.: 'Die Frage nach dem Wesen des Rhythmus der althebräischen und daran angrenzenden Darstellungen, die Frage nach der Möglichkeit, ein „Metrum“ in der althebräischen Literatur ausfindig zu machen, und die Frage nach der Bedeutung der „Metrik“ für die alttestamentliche Textkritik müssen jetzt geradezu brennende genannt werden.' Schade ist bei dieser erschöpfenden Darstellung der verschiedenen metrischen „Systeme“, die bis jetzt aufgestellt worden sind, eigentlich nur ein Umstand, für den den Verf. allerdings keinerlei Verantwortung treffen kann, nämlich dies, daß die vielversprechenden Untersuchungen Sievers' noch zu keinem Abschluß gekommen sind. So kommt K. auf Grund des vorliegenden Materials zu dem Urteile, daß der wahrscheinlichste Quellpunkt des Rhythmus correspondierender Stichoi die wesentliche Symmetrie war und daß es zweifelhaft ist, ob man über diesen Satz mit Sicherheit wird hinausgelangen können. Daß man bei einem so gewaltigen Materiale, das sich auf dem subjectiven Momente der Auffassung einzelner Schriftstellen aufbaut, gelegentlich auch anderer Meinung sein kann, ist selbstverständlich; aber gerade für die Einzelauslegung verspricht sich Ref. von der mühevollen Arbeit des Verf. einen sie lohnenden bemerkenswerten Vorteil. Denn in allen den Fällen, wo es sich darum handelt, ob eine Ausdrucksweise und die ihr zu Grunde liegende Vorstellung wirklich dem Empfinden der alten Israeliten entspricht, wird man sich hinfort bei den statistischen Zusammenstellungen des Verf. über die verschiedenartigsten Stilercheinungen Rates erholen können. Gerade dies wird aber durch die sorgfältigen Indices, ein Sachregister und ein 196 Columnen umfassendes Stellenregister, ganz wesentlich erleichtert. R.

1) Köhler, Reinhold, *Kleinere Schriften zur erzählenden Dichtung des Mittelalters*. Hrg. von Johs. Bolte. Mit einem Bildnis Köhlers und 2 Abb. Berlin, 1900. Felber. (XII, 700 S. Gr. 8.) № 10.

2) Ders., *Kleinere Schriften zur neueren Litteraturgeschichte, Volkskunde und Wortforschung*. Hrg. v. Johannes Bolte. Mit 3 Abb. Ebenda, 1900. (XV, 659 S. Gr. 8.) № 16.

A. u. d. T.: Köhler, Reinhold, *Kleinere Schriften*. 2. u. 3. Bd.

In Jahrg. 1899, Nr. 6, Sp. 211 fg. b. Wl. haben wir bei Gelegenheit des ersten Bandes dieser posthumen Sammlung die Bedeutung des Unternehmens näher gewürdigt und dem ungemein reichhaltigen Inhalte gewiß Gerechtigkeit widerfahren lassen, obwohl einiges bezüglich der Methode der Herausgabe nur bedingt unsern Beifall finden konnte. Der außerordentliche Rang, der dem nunmehr abgeschlossenen Werke gebührt, ward schon damals nicht verschwiegen; heute tritt er infolge der geradezu erstaunlichen Vielseitigkeit der neu hervorgezogenen Literaturbeiträge noch schärfer vor das Auge. Reinhold Köhler, der liebenswürdig bescheidene Gelehrte, galt, sieht jetzt ein jeder ein, zu Unrecht bei vielen als ein Forscher auf Seitenstraßen und Kleinigkeitskrämer, im Gegenteil, bei seinem Spüren nach sachlichen und Ideen-Ähnlichkeiten innerhalb der „Weltliteratur“ (diesen Begriff Goethe'scher Prägung hielt er in treuester Weise als echter Weimaraner fest und hoch) geriet er oft eher auf die großen und tiefgreifenden Zusammenhänge im Geistesleben der Menschheit als ein an irgend einem einzelnen literarischen Denkmale lebender Monograph der jüngeren Schule. Es läßt sich des näheren an dieser Stelle hier nicht vermelden, welchen Reichtum von Anregungen, von Einblicken, von Nachweisen zur Kenntnis nicht bloß, nein auch zur gründlichsten Erkenntnis der verschiedenartigsten kunstpoetischen und vollständigen Erzeugnisse die zwei neuen Bände und gar das Gesamtwerk umfaßt. Die angeläuteten Erwägungen der Köhlerschen Fleißfrüchte vor engerem Forum sollen frischen



Segen stiften, den wir seinem Stöbern und Vergleichen danken müssen. Darum mögen es ein paar Ziffern über die Rubriken der wiedererweckten Aufsätze und Artikel ahnen lassen und zu sorgfamer Einsichtnahme einladen. Während der eröffnende Band 40 meistens längere Abhandlungen zur Märchenforschung, darunter eine ungedruckte, dargeboten hatte, legt der zweite 76 Nummern vor, die in die bunte Groß- und Kleinwelt Europas im Mittelalter, bald allseitig intensiv ausholend, bald mit momentanen Streiflichtern hineinleuchten: 15 davon betreffen Niederschläge geistlicher Lehre und Betrachtung, 21 Legendes, 10 die Heldensage, 18 höfische Epen und Schwänke, 11 allerlei Novellistisches (der Collectivname „Novellen“ deckt die darunter vereinigten Dinge nicht recht, zumal im Unterschiede von der vorherigen, auch etwas gemischten Abteilung). Noch farbiger und verästelter stellt sich Köhlers Arbeitsrevier innerhalb des dritten Bandes dar, mögen auch von den 84 Artikeln allein 30 „zur neueren Literaturgeschichte“, 28 „zur Volksdichtung“ und zwar Lied, Spruch, Rätsel, Sprichwort berührend, 20 „zum Aberglauben und Volksbrauch“, endlich 8 „zur Wortforschung“, einem von ihm seltener und mehr zufällig und eifriger betretenen rein philologischen Felde gehören. Da, insonderheit im zweiten und dritten Capitel, breitet sich K.s wunderbar mosaikartiges und doch musterhaft geordnetes Wissen voll aus, wenn es sich auch nur hie und da mit der rastlosen Ausführlichkeit ergehen kann wie im ersten, ausschließlich den Märchen gewidmeten Teile. Auch hier empfangen wir übrigens mehrere bisher unbekannte Artikel, die aus K.s sauberen, bibliographisch sorgfältigen Zetteln zusammengestellt sind. Diese gewiß nicht leichte Obliegenheit fällt auf das Conto des hingebenden Frsgbr.s, der die schier endlosen Belege und Unterlagen an den bisweilen böß verstrengten Fundorten nachzuprüfen, nach Bedarf und Gutdünken aus des Verf.s handschriftlichem Nachlasse bezw. Handzusatze oder eigener Umsicht zu ergänzen, überhaupt die mühselige Drucklegung der in Dupenden von Fachjournalen getrennten Arbeiten erst zu überwachen auf sich genommen hatte. Niemand, auch wer in noch so vielen Einzelpunkten abweicht, wird J. Wolte das vollste Lob verfagen, daß er Reinhold Köhler mit diesem imposanten dreistöckigen Bau ein Denkmal errichtet hat, das uns den prächtigen, hier zweimal abgebildeten Charakterkopf für immer vorrückt als den Meister der literarischen Volkskunde.

Ludwig Fränkel.

**Rancourt, Etienne de, Fazendas et estancias.** Notes de voyage sur le Brésil et la république Argentinienne. Orné de 16 gravures d'après des photographies et d'une carte. Paris, 1901. Plon, Noarrit et Co. (286 S. Gr. 8.) Fr. 4.

Das portugiesische Fazenda und das spanische Estancia bezeichnet in Südamerika ein Landgut von oft sehr beträchtlicher Ausdehnung. Rancourts Bericht unterhält und belehrt; man liebt ihn nicht ohne Vergnügen, wenn er auch teilweise in die Einzelheiten und in handelspolitische und andere Betrachtungen weit eingeht. Zur Belehrung über Brasilien (Rio de Janeiro, São Paulo, Paraná) und Argentinien wohl geeignet. Druck und Ausstattung sind schön.

P. F.

**Victor, Wilhelm, und Franz Dörr, Englisches Lesebuch.** Unterstufe. 6. Auflage. Mit 1 Karte von England, 1 Plan von London, 1 englischen Münztafel, zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Vollbildern auf Tafeln. Leipzig, 1900. Teubner. (XXIII, 292 S. Gr. 8.) Geb. M. 3.

Wenn ein Schulbuch innerhalb dreizehn Jahren sechs starke Auflagen erlebt, so ist das an und für sich ein Erfolg, auf den die Verfasser oder Herausgeber stolz sein dürfen. Bei einem Buche wie dem englischen Lesebuche von Victor und Dörr will er aber noch weit mehr belagen, weil die Herausgeber nicht nur beim Betreten ihrer neuen Bahn auf heftigen Widerstand

stießen, sondern weil bis auf den heutigen Tag der Streit der Parteien über die sogenannte neue und alte Methode des neu-sprachlichen Unterrichts noch nicht ganz beigelegt ist. Wer aber einmal in dieser Hinsicht mit den beiden Herausgebern gleicher Meinung ist, der kann sich nicht leicht ein brauchbareres und besseres Lesebuch wünschen als das vorliegende. Zumal die neue Auflage hat durch den schon längst versprochenen Bilderschmuck eine wesentliche Erhöhung ihres erzieherischen Wertes erfahren. Man kann den Herausgebern nur aus vollem Herzen zustimmen, wenn sie durch die sorgsam und geschickt ausgewählten Bilder mehr Sonnenschein in die Schulstube hineinzubringen bemüht sind. Und dazu sind gerade die aus der Kinderwelt entnommenen Illustrationen am besten geeignet. Das müßte fürwahr ein düsterer Schulmonarch sein, der die von B. und D. getroffene Wahl beanstanden wollte, weil sie neben charakteristischen Landschafts- und Städtebildern auch Szenen aus dem häuslichen Leben und vereinzelt auch Märchenfiguren bringen. Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß der Gebrauch des B. und D.schen Lesebuchs einen durchaus geschickten, erfahrenen Lehrer voraussetzt, wenn es den seinem innern Werte entsprechenden Nutzen stiften soll. Ein solcher wird aber auch dem frühreifen Großstadtleben den Sinn für die Kinder- und Märchenwelt zu erwecken und zu beleben verstehen. Wir wünschen dem guten, gediegenen Buche, das durch Hinzufügung des Bilderschmucks so gut wie gar keine textliche Einbuße erlitten hat, auf seinem Eroberungszuge durch die deutschen Schulen auch weiterhin den besten Erfolg.

Ldw. Pr.

**Die deutschen Säkulardichtungen an der Wende des 18. u. 19. Jahrhunderts,** hrsg. und eingeleitet von August Sauer. Berlin, 1901. Behr's Verlag. (CLXXII, 664 S. Gr. 8.) M. 8,40; geb. M. 9,50.

Deutsche Literaturdenkmale, hrsg. v. A. Sauer. Nr. 91—104.

Die vorliegende Sammlung der hauptsächlichsten durch den Beginn des 19. Jahrh.s hervorgerufenen poetischen und prosaischen Schöpfungen in deutscher Sprache führt, wie der Hrsgbr. selbst im Vorwort hervorhebt, vor allem der Kulturgeschichte ein bisher unbeachtetes, sehr reichhaltiges Material zu und liefert so einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Meinung in Deutschland. Aber auch die Literaturgeschichte ist Sauer dankbar für die gewiß große Mühe der Herausgabe, da sich kaum anderswo so klar der Durchschnitt des literarischen Geschmacks um 1800, die Nachtstellung Klopstocks und Ramlers auf dem damaligen Parnas und die Isoliertheit der klassischen und romantischen Dichtung übersehen läßt. Die Sammlung bringt in zusammen 185 Nummern nach drei Uebersetzungen des horazischen Carmen saeculare, die den Reigen eröffnen, Lyrisches (hier Schillers gewaltigen Torso), Epigrammatisches, Theaterprologe und -epiloge, Dramatisches (hier Goethes Paläophron und Neoterpe, Herders Aeon und Aeonis, Schlegels unverwüßliches Fastnachtspiel), geistliche Lieder und Gebete, endlich Satirisches und Humoristisches (hierher gehörte wohl auch die in der vorvorigen Abteilung untergebrachte ausgezeichnete anonyme Satire „Der Turm zu Babel“, für deren Abdruck S. besonderer Dank gebührt). Die ausführliche und inhaltreiche Einleitung behandelt nach einem Ueberblick über ältere Säkularfeiern und die Streitfrage nach dem Anfangstermin eines Jahrhunderts, die auch jetzt wieder entbrannte, zunächst die prophetischen Blicke in die Zukunft und die kritischen in die Vergangenheit, sodann die überall durchleuchtenden Ideen vom ewigen Frieden und einem goldenen Zeitalter. Weiterhin werden eine Anzahl von localen Feiern der Jahrhundertwende nach den vorhandenen Quellen geschildert und eine Uebersicht über Gedankengehalt und Charakter der Predigten zur Säkularfeier gegeben. Den Beschluß bildet eine Musterung der bedeutendsten dichterischen und satirischen

Leistungen der Zeit: Goethes Maskenspiel wird unbefangenen gewürdigt; aller ihm gebührende Glanz fällt auf Schillers monumentalen Entwurf, dessen Text übrigens nach neuer Vergleichung der Handschrift und in richtigerer Anordnung erscheint; unter den Satirikern werden Jenisch und Jean Paul am ausführlichsten behandelt.

**Postgabe zur Enthüllung des Wiener Goethedenkmals.** Mitstrebbenden und Freunden dargebracht vom Wiener Goethe-Verein. Wien, 1900. Hölzer. (56 S. mit Abb. u. 9 S. Facsimiles. Fol.) N. 1, 80.

Mit wohlbegründetem Stolz durfte der Wiener Goetheverein am 15. December 1900 bei der Enthüllung des Goethedenkmals, zu dessen Verwirklichung er 1878 gegründet worden war, auf seine Thätigkeit zurückblicken, von der in den vierzehn abgeschlossenen vorliegenden Bänden seiner „Chronik“ auch ein literarisches Denkmal rühmliches Zeugnis ablegt. Und nicht minder erfreulich zeugt von dem Geiste des Vereins sein in der Festschrift („Was nun?“, „Von der Nachfolge unseres Meisters“) ausgesprochenes Gelöbniß, nach der Enthüllung des Denkmals erst recht für die Verbreitung von Goethes geistigem Bilde zu arbeiten. Die 15 Beiträge zur Festschrift selbst zerfallen in zwei Gruppen: Wir erhalten Aufschlüsse über die Geschichte des Vereins und seines Denkmals; von Ferdinand v. Saar, Paul Heyse und Freifrau v. Ebner-Eschenbach erhalten wir Facsimiles ihrer Denkmalgrüße, wie von dem Denkmal und seinem Schöpfer E. Hellmer verschiedene Abbildungen gegeben werden. In der zweiten Gruppe giebt Heinrich Bud unter Abdruck von Goethes Briefen einen Ueberblick über des Dichters Beziehungen zur mecklenburgischen Prinzessin Friederike, der späteren Königin von Hannover. Das Facsimile eines Briefes von Goethe an Metternich wird erläutert. Alexander v. Weilen charakterisiert auf Grundlage der Biebermannschen Gesprächsammlung im allgemeinen „Goethe und seine Besucher“, während Kuland von den weimarischen Erlebnissen des österreichischen Dichters Castelli erzählt, Erich Schmidt einen Nachtrag zur Geschichte von Goethes Beziehungen zum Frommannschen Hause liefert. Besondere Beachtung gebührt dem von Minor geführten Nachweise, daß Goethe für die Helena-Ercheinung am Kaiserhofe im zweiten Teile seines „Faust“ einzelne Züge Hamiltions Erzählung „Doctor Faust“ entlehnt habe, deren deutsche Uebersetzung 1778 in Reichards Romanbibliothek erschienen war.

M. K.

## Kunstwissenschaft.

**Meyer, Alfred Gotthold, Oberitalienische Frührenaissance.** Bauten und Bildwerke der Lombardei. 1. Teil. Die Gothik des Mailänder Domes und der Uebergangsstil. Mit 10 Lichtdrucktafeln und 80 Abb. im Text. 2. Teil. Die Blütezeit. Mit 146 Abb. und 14 Tafeln. Berlin, 1897 u. 1900. Ernst u. Sohn. (IV, 146 u. VII, 294 S. Hoch 4.) N. 12; N. 24. Compl. N. 36; geb. N. 44.

Die Lombardei gehört nicht zu den führenden Kunstprovinzen Italiens, aber sie hat doch ihren eignen scharf ausgesprochenen Charakter und es war eine besonders dankbare Aufgabe, diesem Charakter auf dem Gebiete der Frührenaissancearchitektur nachzugehen. Der gotische Spätstil am Mailänder Dom; dann die Uebergangsbauten: Ospedale maggiore, Medicerbank, Portinari-capelle und die älteren Teile der Certosa und des Domes von Como; darauf die erklärte Renaissance, wie sie etwa der wunderliche Bau der Colonicapelle in Bergamo repräsentiert, und nun in diese Formenwidris hineinbringend, klärend und beruhigend, die Kunst Bramantes: mittelitalienische Momente, die mit den nationalen, lombardischen sich verbinden und so die eigentümliche Blüte der lombardischen Hochrenaissance zeitigen. Meyer giebt diese Ent-

wicklung in ausführlicher Darstellung, Monument um Monument wird baugeschichtlich behandelt und nach seinen Formen durchbeschrieben. Eine knappere Art der Darstellung würde zweifellos dem Buch mehr Leser sichern, doch darf man nicht vergessen, daß viel Thatsächliches erst ins Reine zu bringen war, bis man wagen konnte, die Resultanten zu ziehen. In einem letzten Capitel „Zur Stillehre der lombardischen Frührenaissance“ macht der Verf. den Versuch einer systematischen Darstellung. Lombardische Art wird abgegrenzt von toskanischer und venezianischer Kunst. Es werden die Nachwirkungen romanischer und gotischer Motive in der „conservativen“ Lombardei zusammenhängend untersucht, ebenso wie die neuen Einzelformen des seit der Gotik „malerisch“ componierenden Stiles. Endlich sucht der Verf. auch dem Wesen der figürlichen Decoration mit seinem eigentümlichen Faltenwurf und Reliefstil beizukommen und es stehen in diesem Abschnitt Keime zu einer Gesamtcharakteristik der lombardischen Kunst, die man gern weiter entwickelt sehen möchte.

H. W.

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** Redig. von P. Thode und P. v. Eschudi. 24. Band. 3. Heft.

Inh.: E. Jacobsen, neue Erweiterungen des Rijksmuseums zu Amsterdam. — B. Böge, über die Hamburger Quatsculpturen. — Fr. M. di Valeri, il Duomo di Milano nel Quattrocento.

**Deutsche Gesangs Kunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesangslehrer und Gesangsbeflissene. Hrsg. v. Bruno-Molar. 1. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: L. Meier, Verstaatlichung des Musikunterrichts. — S. Matera, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 9. Ff. — J. Merian, das musikalische Jahrhundert. (Schl.)

## Pädagogik.

**Versuche und Ergebnisse der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg.** Buchschmuck von V. Röver. 2. Aufl. Hamburg, 1901. Janssen. (IV, 171 S. Gr. 8.) N. 2.

Das Buch, das eine unser lebhaftes Interesse erregende Uebersicht über die Leistungen der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg giebt, bedarf einer Empfehlung nicht. Ein jeder weiß, mit welchem rastlosen Eifer die dortige Lehrerschaft im Verein mit den berufenen Vertretern von Kunst und Wissenschaft und, was das Wichtigste ist, unterstützt von der Oberschulbehörde an der harmonischen Ausbildung der Jugend, die vor allen Dingen die so arg vernachlässigte ästhetische Anlage der Kinder zur Entfaltung bringen soll, arbeitet, und wie sie ihre Versuche, die künstlerische Empfänglichkeit der Jugend auszubilden, auf den verschiedensten Gebieten angestellt hat. Und doch wird jeder, der nun diese Berichte liest, mag er dem Unternehmen noch so sympathisch gegenübergestanden haben, über die Ergebnisse überrascht sein. Viel schneller, als jemand ahnen oder glauben mochte, haben sie sich gezeigt und bewirkt, daß diese Hamburger Bestrebungen zum Vorbild für andere Städte, deren Zahl erfreulicherweise immer mehr wächst, geworden sind. Die Gegner, die von dem Verlangen einer künstlerischen Erziehung neue Arbeitslasten für die Kinder und für sich befürchten, mögen sich gesagt sein lassen, daß die Hamburger durchaus kein neues Unterrichtsfach einführen wollen, sondern nur fordern, daß die Lehrer sich allezeit erinnern sollen, daß in dem Kinde außer dem Verstande auch noch das Gefühl und Gemüt zu pflegen sind. Alle Unterrichtsfächer, wenn sie nur richtig ausgenutzt werden, bieten Gelegenheit, Ausblicke auf die Kunst zu thun. Daß mancher Pädagoge Front dagegen machen wird, daß die Kunst fortan als Bildungscentrum ausgerufen wird, und nicht dulden will, daß durch sie die Religion von ihrem Thron gestürzt wird, wie dies jüngst Frohnmeyer in seiner Broschüre „Inwiefern gebührt der Kunst ein Einfluß auf die Erziehung?“

von seinem Standpunkte aus durchaus sympathisch entwickelt hat, ist begreiflich, ebenso daß mancher mit der Thätigkeit des Prüfungsausschusses für Jugendchriften, der in der That Mißgriffe gethan hat, nicht einverstanden ist. Was aber jedem Respect einflößen muß, ist der ideale Schwung, der diese Lehrer beseelt, und dem die glänzenden Erfolge zu verdanken sind. Jeder Lehrer muß sich mit diesen Bestrebungen vertraut machen und innerlich auseinandersetzen. Wenn er auch über das Wo und Wie vielleicht anderer Meinung wird, die Berechtigung der hier gestellten Forderungen wird er nach des Ref. Ansicht nicht bezweifeln können. Wenn nur erst der Wille da ist, der Weg wird sich finden. —mp.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 9. Heft. Inb.; J. Kostasli, der unterrichtliche Einfluß des christlichen Lehrers auf jüdische Schüler, besonders in religiöser Beziehung. — Brunß, die Confirmationsfragen der hannoverschen Landeskirche als Recht- und Zielpunkte für den Confirmandenunterricht. — H. Kölbinger, über Verwertung und Behandlung der Bibelsprüche für den Katechismusunterricht (Leitfäden). — P. Frommüller, die zehn Gebote und das praktische Leben. — W. Böhm, kurzer Entwurf zur Behandlung der 4. Bitte (Oberstufe). — D. Umfried, Katechese am Ernte- und Herbstbankfest. Job. 6. 5—14. — F. Passarge, ich und mein Haus, wie sind bereit (H. Spitta). — Habermaß, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neuangestellten Peritopen. (Fortf.)

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. September 1901. Cont: E. E. Brown, educational progress of the year. — A. T. Smith, educational lessons of the Paris exposition. — J. T. Prince, evolution of school supervision. — Gonz. Lodge, imagination in the study of the classics. — Report of the committee on a national university.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 18. Heft. Inb.: Ausfeld, wie bewahren wir die Kinder in den Ernteporalestunden vor der Versuchung, und zu hintergehen? — E. Wunder, die neuen Lehrprüfungsordnungen in Preußen.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von R. Hessel. 14. Jahrg. 9. Heft. Inb.: Rudolf Baumbach und seine Dichtung. Für die wahlfreien Curse der höheren Mädchenschule.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von G. Euler u. Webb. 6. Jg. 20. Jahrg. 9. Heft. Inb.: H. Schröder, „wie weit geht die Aufgabe der Schule bezüglich der körperlichen Erziehung?“ — J. Pawel, die Strafe als Erziehungsmittel der Schule, insbesondere beim Turnunterricht. — H. Schulz, zur Springbahn in der olympischen Palästra. — Vintling, das 4. Barlaamwettbewerb um den Bismarckfeld in Berlin im Jahre 1901.

**Miscellaneous.**

**Anzeiger d. Akademie d. Wissenschaften in Krakau.** Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. 1901. Nr. 6. Inb.: E. de Janczewski, Bastarde der Johannisbeeren. — L. Marchlewski u. J. Sosnowski, Cumarophenazin und Derivate. 2. Teil. — St. Droba, die Stellung des Tuberkuloseerregers im System der Pilze. — J. Sosnowski, Untersuchungen über den Nervenwiderstand. 1. Widerstandsmessungen mittelst der elektrometrischen Methode. — L. Browicz, über die Herkunft der amyloiden Substanz. (Mit 3 Taf.)

**Universitätschriften.**

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)  
**Tübingen.** (Verzeichnis der 1900/01 ernannten Doctoren). Wilschmid, zur Geschichte des griechischen Dithyrambus (28 S. 4.)  
**Freiburg i. Br.** (Festschrift) J. Kluge, Heimweh. Ein wortgeschichtlicher Versuch. (50 S. Gr. 4.)  
**Marburg.** (Inauguraldiss.) (Sprachwiss., Literaturgeschichte) Th. Eichhoff, Keats Briefe in ihrem Wert für die Charakteristik des Dichters. (78 S.) — E. Feldpausch, die Concordanzgesetze der französischen Sprechsprache und ihre Entwicklung. (78 S.) — R. Gaebel, Beiträge zur Technik der Erzählung in den Romanen Walter Scotts. (71 S.) — W. Homann, Henry Fielding als Humorist. (92 S.) —

R. de Jong, die Relativ- und Interrogativpronomina qui und qualis im Altfranzösischen. (116 S.) — G. Jürgens, die »Epistolae Hollianae«. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. (87 S.) — G. Knott, Ubertino von Casale. Ein Beitrag zur religiösen Literatur des Franziskanerordens. (50 S.) — A. Radert, die Sprache der altenglischen Rätsel des Exeterbuches und die Gynemulfrage. (130 S.) — G. Darmier, Geschichte und Sprache der Hugonotten-colonie Friedrichsdorf am Taunus. (105 S.) — W. Engel, studia Maniliana. (51 S.) — B. Müller, Studien über das St. Trudpeter Hohe Lied. (82 S.) — Fr. Schlüter, Studien über die Reimtechnik Wielands. (65 S.) — J. Schoof, die deutschen Verwandtschaftsnamen. (Ein Beitrag zur vergleichenden Wortkunde. (76 S.) — (Geschichte u. Verwandtes) D. Baumann, Untersuchungen über die Hilfsquellen und Bevölkerungverhältnisse von Persien. (159 S.) — W. Engel, die Seefischerien der baltisch-standinaviischen Meere zur Zeit der Hanse im Zusammenhange geographischer Bedingungen. (68 S.) — D. Grotesend, Mecklenburg unter Wallenstein und die Wiederoberung des Landes durch die Herzöge. (59 S.) — A. Lübeck, die kirchliche und weltliche Eparchialverfassung des Orients zur Zeit des Konzils von Nicäa 325. (50 S.) — D. R. Koller, Eberhard von Sulda und seine Urkundenkopien. (V, 79 u. 78 S. nebst Tabellen, Urkundentexten, Abb.) — Herm. Schüge, Bezirk und Organisation der niederrheinischen Ortsgemeinde mit besonderer Rücksicht auf das alte Herzogtum Berg. (96 S.) — Thomas Stolze, die Entstehung des Wälderrechts in den deutschen Städten des Mittelalters. (94 S.) — P. Iherhappen, Köln und die nieder-rheinischen Städte in ihrem Verhältnis zur Hanse in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. (120 S.) — Fr. Weden, Untersuchungen über das Urkundenwesen der Bischöfe von Minden im 13. Jahrhundert. (1206—1293) (122 S.)

**Verzeichnis der Vorlesungen im Winter-Semester 1901/2:**  
 Czernowitz. Anfang: 1. Oct. (23 S.) Graz. Anfang: 1. October. (42 S. 4.) Prag (techn. Hochsch.). (154 S.) Prag. Anfang: 1. Oct. (63 S.)

**Schulprogramme.**

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)  
**Baderborn** (Gymnas.), Bernhard Sandmann, das Klima der Balnischbai. (36 S. 8. 15 u. XXX Tab.)  
**Barchim** (Gymnas. u. Realprogymnas.), Bremer, Paris und die Weltausstellung von 1900. Reisestudien. (46 S.)  
**Bafewal** (Progymnas. mit Realabt.), Christian Reuter, Beiträge zur Pafewalles Schulgeschichte. (14 S.)  
**Borna** (Landeschule), Max Hoffmann, der codex Medicous Po. XXXIX N. I. des Vergilius. 2. Teil. (56 S.)  
**Blauen i. B.** (Realgymnas. mit Realsch.), Alwin Korfelt, über die Möglichkeit der Lösung merkwürdiger Dreiecksaufgaben durch Winkelteilung. (67 S.)  
**Blech** (Gymnas.), Oscar Karlowa, Bemerkungen zu Otto Lhonsk Pathos der Resonanz. (18 S.)  
**Bosen** (Friedr. Wilh.-Gymnas.), Egbert Gaebel, Jovinianus und seine Ansicht vom Verhältnis des Wiedergeborenen zur Sünde. (16 S.)  
 — (Rarten-Gymnas.), Alfred Hillischer, die Verfasserfrage im althochdeutschen Tatian. (43 S.)  
**Potsdam** (Victoria-Gymnas.), W. Treu, Matthias Metropolit von Cybesos. Ueber sein Leben und seine Schriften. (58 S. 8.)  
**Prämn** (Gymnas.), Joseph Joh. Herms, über das Leben und die Schriften des Johannes von Trittenheim genannt Trithemius. (36 S. 8.)  
**Putbus** (Kgl. Pädagogium), Campe, mythologische Streifzüge. (15 S.)  
**Pyritz** (Bismarck-Gymnas.), Peter Wehrmann, goldene Worte Bismarcks für die deutsche Jugend. (21 S.)  
**Queblinburg** (Realsch.), Otto Pflug, Bewertung und Berücksichtigung der einzelnen Übungsarten im Turnen der höheren Schulen. (52 S. 8.)

**Critical Journals.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 36/37.  
 Somm.: (36.) Steindorff, les cercueils de Gêbèlein. — Dussaud, les Nosairis. — Puchoteln, la ecône grecque. — Deekelmann, Demetrius Cydonius, la crainte de la mort. — Omont, un manuscrit de l'évangile. — Pursar, Cicéron, lettres. I. — Rothstein, Propores. — D'Arbats de Jubatville, études sur la langue des Franca. — Michal lidés, histoire romaine. — Heunabico, l'orient grec. — Tourneux, Marie-Antoinette devant l'histoire. — (37.) Spiegelberg, les noms égyptiens et grecs. — Davis, le mastabah de Khoulthapou. — H. Schaefer, la stèle de Nastesca. — A. Springer, manuel d'histoire de l'art. I. — Ferroud, Mme Roland, lettres. I. — Tourneux, bibliographie de l'histoire de Paris. III. — Tuetoy, repertoire de l'histoire de Paris, V. — Prahl, les chants populaires allemands



— Müllner, Daniel Falckenberg. — Le comte de Castellano. — Corlieu, Fagon. — W. Mangold, Voltairiana inedita. — Société historique de Corse. — Courard, une cousine de Hoche; Hoche et l'abbé Mersère. — Villiers du Terrage, les acrobates militaires en Egypte. — Friedwagner, Mme de Staël et le romantisme. — Arnold, les fragments dramatiques de Schiller. — L. Morel, Gustav et les français de passage en Allemagne. — Duchosal, Grillparzer. — Courard, comment quitter Metz en 1870. — Bartels, la littérature allemande contemporaine.

**La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 18.**

Somm.: Letteratura contemp. tedesca (H. Schottmüller). — Enrico Peri, nelle opere di Vincenzo Gioberti (E. Bianchi). — Arsène Dumont, la morale basée sur la démographie (A. Graniani). — H. S. Cronin M. A., codex purpureus petropolitannus. — V. Bamberg, quaestiones criticae in Platonia quae fertur Apologiam (C. Giambelli). — Sophocle, Antigone (E. Romagnoli). — Gini Giacomo, sopra un luogo di Propertio. — A. Clément Fallu de Lessert, fastes des provinces Africaines sous la domination romaine (L. Cantarelli). — Ab. Ch. Menage, histoire de l'église à l'usage des cours supérieurs d'instruction religieuse (Alfonso Bartoli). — Nodine. — M. Kowalewsky, die ökonomische Entwicklung Europas (A. Zerbolio). — Comte de M. de Noailles, le cœur innombrable (C. Placé). — Paul Barant, les Héritiers (G. Surra). — E. Stankewicz, vincere o perire (G. Trifoglio). — Carlo Visconti, la Causa di Venezia (G. Trifoglio). — Alfonso Tartarini, Faama (G. Trifoglio). — Antonio Fogazzaro, Idilli spentati (G. Trifoglio). — W. Heywood, our Lady of August and the Pallio di Siena (C. Calise)

**Neue philologische Rundschau. Hrsg. von C. Wagener u. C. Ludwig. Nr. 19.**

Inh.: C. O. Zuretti, Omere, L'Indo, vol. III (H. Kluge). — G. Zettner, die Episteln des Horaz (Chr. Egert). — R. Müd., die Naturalis Historia des Plinius im Mittelalter (S. Stadler). — W. Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur. IV. Band: Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Ährr (R. Fohrmann). — O. Riemann & H. Goeller, grammair comparé du grec et du latin. Syntaxe (S. Herbig). — F. Teichmüller, Ambros etc. (R. Fohrmann). — G. Binsau, Alexandre le Macédonien herausgegeben von E. Schmann (S. Bihler). — K. Bartsch u. A. Harnig, chrestomathie de l'ancien français (S. Böhmer). — G. Strian, choix de poésies françaises (H. Hoff). — E. B. Lacomblé, histoire de la littérature française; dero., complément de l'histoire de la littérature française (Vabr). — Shakespeare, the tempest, herausgegeben von H. Samann (S. Wach). — Shakespeares Macbeth überf. von Fr. Th. Fischer, herausgegeben von F. Gomb (S. Wach). — Jerome K. Jerome, Three men on the bummel. herausgegeben von F. Fricke (S. Schmidt). — Grieb's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, bearb. von H. Schroer (W. Harmer). — Neues Reisebüchlein: Ägypten; Palästina und Syrien; Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien (S. Zimmerer).

**Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. O. Andresen. F. Drabem u. F. Harter. 18. Jahrg. Nr. 38.**

Inh.: Beiträge zur alten Geschichte, herausgegeben von C. F. Lehmann I, 1 (H. Höp). — O. Schreiber, Schülercommentar zu Platons Apologie (F. Drabem). — F. Harter, lateinische Schulgrammatik. I. Formellehre. 4. u. von F. Dezer, J. A. von F. Meisel (F. Harter). — R. Jangjeannis, Entwicklung und gegenwärtiger Zustand der griechischen Gymnasien (E. Martin).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

- Doujanski, J., die gewerblichen Genossenschaften Belgiens. (v. d. Borcht: Ztschr. f. Socialw. IV, 9.)
- Boutmy, Emile, Taine, Scherer, Laboulaye (Paris, Colin). (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 208.)
- Bücher, Karl, die Entstehung der Volkswirtschaft. (Hermann: Ebd. Nr. 206.)
- Effmann, W., die karolingisch-ottonischen Danten zu Werden. (Goldschmidt: Repert. f. Kunstwiss. XXIV, 3.)
- Ellis, S., Geschlechtstriebe und Schamgefühl. Autoris. Uebers. von J. G. Köpfer. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 206.)
- Gusebius' Kirchengeschichte aus dem Syrischen überf. von Eb. Nestle. (Zöckler: Theol. Litbl. XXII, 38.)
- Jauth, Fr., das Gedächtnis. (Pfenningdorf: Ztschr. f. Philos. u. phil. Krit. Bd. 118, 1.)
- Friedrich, J., Jganz v. Döllinger. 3. Teil. 1849—1890. (Waltber: Theol. Litbl. XXII, 38.)
- Gregori, F., das Schaffen des Schauspielers. (Reperfeld: Liter. Echo. III, 24.)
- Grisar, H., Analecta Romana. Dissertazioni, testi, monumenti dell'arte riguard. princip. la storia di Roma e dei Papi nel medio ovo. (v. Fabrigo: Repert. f. Kunstwiss. XXIV, 3.)
- Hanstein, Ad., das jüngste Deutschland. Zwei Jahrzehnte mitterleber Literaturgeschichte. (v. Heidenberg: Liter. Warte. II, 12.)
- v. Hanstein, Ad., die Frauen in der Geschichte des deutschen Geisteslebens des 18. und 19. Jahrh. (Mensch: Lit. Echo. III, 24.)
- James, B., der Wille zum Glauben und andere Essays, deutsch von Th. Lorenz; mit Vorwort von F. Paulsen. (Bröme: Ztschr. f. Phil. u. phil. Krit. Bd. 118, 2.)
- Jünß, Joh., Kultus- und Geschichtsreligion. (Rinn: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 200.)

- Kaerger, R., Landwirtschaft und Colonisation im spanischen Amerika. (Ztschr. f. Socialwiss. IV, 9.)
- Kerrl, Th., die Lehre von der Aufmerksamkeit. (Ritter: Bl. f. höh. Schulwesen XVIII, 9.)
- Koch, Ernst, die Mechanik in ihrer Entwicklung histor.-kritisch dargestellt. (Kampe: Naturw. Rschau. XVI, 38.)
- v. Naver, Ed., Schopenhauers Aesthetik und ihr Verhältnis zu den ästhet. Lehren Kants u. Schellings. (Zöwe: Ztschr. f. Phil. u. phil. Krit. Bd. 118, 1.)
- Röbicus, P. J., über d. physiol. Schwachf. des Weibes. (Kellner: Ztschr. f. Socialwiss. IV, 9.)
- Peter, A., Flora von Südbannover und angrenzenden Gebieten. (Magnus: Naturw. Rschau. XVI, 38.)
- Poppe, Th., Friedrich Hebbel und sein Drama. (Bormann: Liter. Echo. III, 24.)
- Höfemeier, S., die Arbeiter im 19. Jahrhundert. (Kreowski: Ebd.)
- v. Ruybroeck, Joh., die Fieber der geistlichen Hochschule etc. aus dem Flämischen überf. von F. A. Lambert. (Waltber: Theol. Litbl. XXII, 38.)
- v. Schoeler, S., Kritik der wissenschaftl. Erkenntnis. (Siebert: Ztschr. f. phil. u. phil. Krit. Bd. 118, 2.)
- Schott, R., das Armenrecht der deutschen Civilproceßordnung. (Fleischmann: Ztschr. f. Socialw. IV, 9.)
- Schulze, Fr., Stammbaum der Philosophie. (Bröme: Ztschr. f. Phil. u. phil. Krit. Bd. 118, 2.)
- Schwab, Fr., semitische Kriegsaltertümer. 1. B. (Theol. Litbl. XXII, 38.)
- Seibert, F., Pose als Anthropologe. (Wentker: Ztschr. f. Philos. u. phil. Krit. Bd. 118, 1.)
- Sombart, W., Technik und Wirtschaft. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 207.)
- Lappenberg, G., Deutsch-Neuguinea. (Grabowsky: Globus. LXXX, 11.)
- Zarbel, S., die Sage von Robert dem Teufel in neueren deutschen Dichtungen und in Meyerbeers Oper. (Pagnel: Lit. Echo. III, 24.)
- Bäcker, C., die geographische Verbeitung der Vulcane. (Klaupfch: Naturw. Rschau. XVI, 38.)
- Ziegler, Th., Glauben und Wissen. (Bröme: Ztschr. f. Philos. u. phil. Krit. Bd. 118, 1.)

Som. 12. bis 19. September 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

- bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:
- Wler, F., das Mausoleum zu Salisfarnagh. Berlin. Ernst & Sohn. (12 S. Text. Mit 5 Taf. Imp.-Fol.) (Erweiterter Sonderabdruck aus d. Ztschr. f. Bauwesen. 1900.)
- Derf., der Pharos von Alexandria. Ebd. (16 S. Text mit 17 Abb. u. 3 Taf. Imp.-Fol.) (Erweiterter Sonderabdruck aus d. Ztschr. f. Bauwesen 1901.)
- Annals of the astrophysical observatory of the Smithsonian institution. Vol. I. By S. P. Langley, aided by C. G. Abbot. Washington. Government printing office. (VII, 266 S. Gr. Fol.)
- Bartolomei Rami de Pareia Musica practica Brononiae impressa opere et industria ac expensis magistri Baltasaris de Hiriberia MCCCCXXXII nach den Originaldrucken des Lioco musicale mit Genehmigung der Commune von Bologna herausgegeben von Johannes Wolf. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) 4. (A. u. d. Z.: Publicationen der internationalen Musikgesellschaft. Heft II.)
- Vauch, Gustav, deutsche Scholaren in Krakau in der Zeit der Renaissance. 1460—1520. Breslau. W. u. S. Marcus. (Gr. 8.) 2.
- Berenson, Bernhard, the study and criticism of Italian art. London. Bell and sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 10, 6.
- Bibliographie der deutschen naturwissenschaftlichen Literatur. 1. Jahrg. Nr. 1. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 20 pro Jahr.
- Bultmann, Heinrich, Dramaturgie des Schauspielers. 1. Bd. 8. Aufl. Oldenburg. Schulze. (Gr. 8.) 6.
- Gurtius, Dr. Georg, griechische Schulgrammatik bearbeitet von Wilhelm v. Hartel. 23. Aufl. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) Geb. 3, 20.
- Dalwigk, Frdr. v., Reinhard zu Lichtenfeld, Briefe aus Rom und Athen (1850—51). Oldenburg. Schulze'sche Buchb. (Gr. 8.) 2.
- Davidsohn, Robert, Forschungen zur Geschichte von Florenz. 3. Teil. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 9.
- Decanatsbuch, das älteste, der philosophischen Facultät der Universität zu Frankfurt a. O. 2. Teil. Hrsg. von Gustav Vauch. Breslau. W. u. S. Marcus. (Gr. 8.) 4.
- Divan aus Centralarabien, gesammelt, übersetzt und erläutert von Albert Socin. Hrsg. von Hans Stumme. 3. Teil. (Abb. d.

- philol.-histor. Cl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 19. Bd. Nr. 3.) Leipzig. Teubner. (Hoch 4.) Einzelpreis M. 10.
- Frey, Johannes, die zweimalige römische Gefangenschaft und das Todesjahr des Apostels Paulus. Dorpat. (Leipzig, Deichert.) (S. 264—301. Gr. 8.)
- Fürst, Max, biographisches Lexikon für das Gebiet zwischen Inn und Salzach. München. Lentner. (Gr. 8.) M. 3.
- Gaertner, Max, der gerichtliche Schutz gegen Besitzverlust nach römischem und neuem deutschem Recht. Breslau. R. u. S. Marcus. (Gr. 8.) M. 5, 40. (Studien zur Erklärung des bürgerlichen Rechts. 4. H.)
- Gierke, Julius, die Geschichte des deutschen Reichsrechts. 1. Teil. Ebd. (Gr. 8.) M. 9. N. u. d. T.: Untersuchungen z. deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. 63. H.)
- Greulich, Viktor, Platens Literatur-Komödien. Bern. Schmid & Franke in Comm. (Gr. 8.) M. 2, 50.
- Hammer, C., der Hammer-Fennel'sche Tachometer-Theodolit und die Tachometer-Spiegel zur unmittelbaren Lattenablesung von Horizontalabstand und Höhenunterschied. Mit 16 Fig. u. 2 Taf. Stuttgart. Wittwer. (4.) M. 2, 80.
- Handcommentar zum Alten Testament. Hrsg. von B. Rowak. 1. Abt. Die historischen Bücher. 6. Bd. 2. Teil. Ezra, Nehemia u. Esther übersezt und erklärt von D. G. Siegfried. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (175 S.) M. 3, 80.
- Hollitscher, Jakob, das historische Gesetz. Dresden. Neigier. (VIII, 134 S. Gr. 8.)
- v. Huntington, Edward, über die Grundoperationen an absoluten und complexen Größen in geometrischer Behandlung. Braunschweig. Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) M. 1, 50.
- Kruse v. Stradowitz, Stephan, der gegenwärtige Stand der Unruhfrage in den Rippischen Erbfolgestreitigkeiten. Berlin. Stargardt. (46 S. Gr. 8.)
- Körte, Oswald, Laute und Lautenmusik bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) M. 5. (Publicationen der internationalen Musikgesellschaft. Beiheft III.)
- Krause, R., Handbuch der Anatomie des Menschen mit einem Synonymenregister. 2. Abt. Splanchnologia, Angiologia. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) M. 6.
- Logica. Prima pars summae philosophiae ex operibus Angelici doctoris sancti Thomae Aquinatis ordinis praedicatorum iuxta cursum philosophicum Cosmi Alamanni instituta a Winfrido Philippo Englert. Paderborn. J. Schöningsh. (XLIV, 254 S. Gr. 8.) N. u. d. T.: Wissenschaftliche Handbibliothek. 2. Reihe. Philosophische Lehr- u. Handbücher. IV, 1.)
- Mayer, Albert, die vorgeschichtlichen Denkmäler von Ratta. Mit 12 Taf. u. 7 Plänen. (Aus d. Abb. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. 21. Bd. 3. Abt.) München. Franz in Comm. (4.) M. 5.
- Mayerhofer, P. Adler, Bach-Studien. I. Bd. Orgelwerke. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (XVI, 182 S. Gr. 8.)
- Meyer, A. B., über Museen des Ostens der Vereinigten Staaten von America. Reise-Studien. II. Mit 59 Abb. Berlin. Friedländer & Sohn. (VI, 101 S. Gr. Fol.) (Abhandl. u. Berichte des kgl. zoologischen u. anthropologisch-ethnographischen Museums zu Dresden. Bd. IX 1900/01. Beiheft.)
- Raumann, Moriz, Kornzoll und Volkswirtschaft. Leipzig. Duncker & Humblot. (Gr. 8.) M. 0, 80.
- Poype, Franz, zwischen Ems und Weser. 2. Aufl. Oldenburg. Schulze'sche Hofbuch. (Gr. 8.) M. 6.
- Sauer, Franz, Orthographie-Willkür und Orthographie-Reform. ein Schultreuz des 19., eine Volkshoffnung des 20. Jahrhunderts. Bonn. Hanstein. (Gr. 8.) M. 4.
- v. Schauensee, Dr. Pl. Meyer, Was ist Namensbestandteil? Luzern. (Zürich, Art. Institut Drell Jüßli.) (20 S. Gr. 8.) (Sep.-Abd. aus d. Schweiz. Centralblatt f. Staats- u. Gemeindeverwaltung. II. Nr. 11/12.)
- Schwarz, Adolf, der hermeneutische Synlogismus in der talmudischen Literatur. Karlsruhe. Bielefeld. (Gr. 8.) M. 6, 50.
- Seerecht, das allgemeine öffentliche, im Deutschen Reich. Hrsg. von F. Perels. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M. 6, 50.
- Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 30. Mai 1855 u. Nebengesetze. Textausg. mit Anm. von J. Gersmeyer. Kiel. Lipsius & Tischer. (Gr. 8.) M. 2.
- Tiele, C. P., Geschiedenis van den Godsdienst in de oudheid tot op Alexander den Groote II 2. Amsterdam. Van Kampen & Zoon. (S. 175—386. Gr. 8.)
- Ders., Hoofdtrekken der godsdienstwetenschap. Ebd. (Gr. 8.) F. 1, 50.
- Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. Hrsg. von Rich. Voelker. 8. T. Hildesheim. Verstenberg'sche Buchh. (IV, 1055 S. Gr. 8.)
- Weigensfeld, Viktor, die Bildungswirren der Gegenwart. Berlin. Dümmler. (Gr. 8.) M. 5.

- Wolff, Eugen, zwölf Jahre im literarischen Kampf. Oldenburg. Schulze'sche Hofbuch. (Gr. 8.) M. 6.
- Zehr, v. Zedlig u. Keutlich, Octavio, dreißig Jahre preussischer Finanz- und Steuerpolitik. Berlin. Mittler & Sohn. (122 S. Gr. 8.)

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur. Englische.

- Berling, K., Dresden porcelain and its history. (Folio.) London. Sothoran. Sh. 160 net.
- Hall, H. R., oldest civilisation of Greece: Studies of Mycenaean age. (382 p. 8.) London. Nutt. Sh. 15.
- Hawthorne, N., complete writings. With general intro. by Hawthorne's daughter, Rose Hawthorne Lathrop, and intro. to each vol., incl. bibliography, by Horace E. Scudder. Autograph ed. illus. 22 vols. (8.) Boston. £ 27, 10sh. net.
- Idylls of Theocritus. Edited, with notes, by R. J. Cholmeluy. (Gr. 8.) London, Bell. Sh. 7, 6d.
- Lusus Regius: Poems and other pieces by King James yo first. Now first set forth and ed. by R. S. Rait. (Imp. 8.) London, Constable. Sh. 42 net.
- Nietzsche as critic, philosopher, poet and prophet: Choice selections from his works. Compiled by Th. Common. (328 p. 8.) London, Richards. Sh. 7, 6d.
- Shelley, P. P., complete poetic and dramatic works. Cambridge ed. Ed., with a biographical sketch and notes, by G. E. Woodberry. Numbered lines indexes to titles and first lines, a portrait, and an engraved title-page with a vignette. (Gr. 8.) Boston. Sh. 9.
- Villiers, J. E. R. de, history of legislation as to real and personal property in England during reign of queen Victoria: Yorko prize essay for 1900. (256 p. Cr. 8.) London, Clay. Sh. 3, 6d.
- Walker (A. Stodart-), Robert Buchanan, poet of modern revolt: Intro. to his poetry. (346 p. Cr. 8.) London, Richards. Sh. 6 net.
- Wellington, E., descriptive and historical catalogue of the collection of pictures and sculpture at Apsley House. 2 vols. (4.) London, Longmans. Sh. 126 net.

## Antiquarische Kataloge.

- Bocca, Silvio, in Rom. Nr. 171. Verschiedenes. 959 Rrn.
- Gamber, J., in Paris. Nr. 8. Folklore. 932 Rrn.
- Pempers' Antiquariat (V. Hanstein) in Bonn. Nr. 211. Class. Philologie. I. Zeitschr., Sammelwerke, humanisten, Literaturgesch., Gesch., Archäol. u. Kunst u. 1. T. A—D. 3968 Rrn.
- Jordan, Rich., in München. Nr. 27. Botanik. Aus den Bibl. der + Prof. W. v. Ables (Stuttg.), Jos. Hofmann (München) u. M. v. Pettenkofer-München. 712 Rrn.
- Riepmann's Sohn, Leo, in Berlin. Nr. 150. Bücher, Abb. und Musikalien z. Geschichte Berlins, Brandenburgs u. a. Teile Preussens. 494 Rrn.
- Schaper, M. u. S., in Hannover. Nr. 44. Theologie.
- Scheible's Antiqu. in Stuttgart. Nr. 351. (Anz. f. Bibliophil. 107)
- Miscellanea. Seltenheiten. Americana. China. Japan u. 3160 Rrn.
- Schmidt's, H. B., Antiquar. in Halle. Botanik. 1500 Rrn.
- Stauff, A. H., in Köln. Nr. 3. Städtegeschichte, bes. rheinische. Portraits, Genealogie u. A. 2300 Rrn.

## Neue Verlagskataloge.

- Franck'sche Verlagsbandl., Stuttgart. 16 S.
- Grosz, Julius, in Heidelberg. 1804—1901. 35 S. nebst Prospecten über Lehrbücher nach Methode Gadow-Otto-Sauer.
- Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 262. Histor. Portraits. 912 Rrn.
- Rabnt Nachf., C. F., in Leipzig. 4. Nachtrag z. Hauptkatalog (1897—1901) Musikalien. 12 S.

## Auctionen.

- Am 30. Sept. u. folg. Tage in Wien durch Rudasa u. Voigt: Bibl. des + Ed. Seid. Viennensis, Jesuitica, Faustjage, Napoleon I. Revolution 1848, Musikwesen u. 2144 Rrn.
- Am 3. Oct. u. folg. Tage durch H. Berner's Auktionshandlung in Wien VI: Bücherlager von S. Knde, Wien. I. Abt. Bücher, histor. Urkunden, Autographen. Ca. 3000 Rrn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor des Kirchen- und Staatsrechts Dr. A. Sartorius in Würzburg wurde zum Ordinarius in Greifswald, der Privatdocent der Mathematik und Physik Dr. G. Neumann in Halle a. S. zum a. ord. Professor in Breslau, der Assistent Dr. Ziemle in Berlin zum a. ord. Professor der Pharmakologie in Halle a. S., der Privatdocent der Kirchengeschichte Dr. Kolberg in Braunschweig zum a. ord. Professor ernannt.

In München habilitierte sich Dr. Frhr. v. Wiffing für ägyptische Altertumskunde, in Wien Dr. Knauer für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. Anöpfelmacher für Kinderheilkunde und Dr. Schiff für innere Medizin, an der deutschen Univ. in Prag Dr. Baanka Edler v. Rodlow für österreichische Geschichte, Dr. Kiryal für Chemie, an der tschechischen Univ. daselbst Dr. Gruber für politische Oekonomie, Dr. Jedlicka für Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten und Dr. Weigner für Anatomie, an der tschech. technischen Hochschule in Prag Dr. Buhal für die Lehre von den Krankheiten der Pflanzen, in Lemberg Dr. Kowalski für Hydrotherapie, in Krakau Dr. Chlumsky für Chirurgie, Prof. Dr. Grabowski für polnische Literaturgeschichte und Dr. Zottoczo für physikalische Chemie.

Dem Lehrer für Tropenhygiene am orientalischen Seminar Dr. F. Flehn in Berlin wurde das Prädicat Professor, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Regelsberger in Göttingen der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Dittenberger in Halle a. S. derselbe Orden 3. Klasse, dem Director des Luisenstädtischen Gymnasiums Prof. Dr. Müller in Berlin der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Am 11. September † in Budapest der frühere ord. Professor der Rechtsphilosophie und des internationalen Rechts Staatssecretär Dr. August Pulszky v. Kubocz und Cselsalva, 55 Jahre alt.

Am 15. September † in der Rheinpfalz Dr. Max Rees, die 1. Februar v. J. ord. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens in Erlangen; in Berlin der frühere Chefredacteur der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ Dr. Wilhelm Koch, 78 Jahre alt.

Am 16. September † in Bad Rheinau der ord. Professor der Thierheilkunde an der Univ. Gießen Dr. Friedrich Eichbaum, 49 Jahre alt; in Berlin der Förderer des Luthrwesens Schularzt Prof. Dr. Karl Euler, 73 Jahre alt.

Am 18. September † in Leipzig der a. ord. Professor der Medizin Hofrat Dr. Adolf Winter im 86. Lebensjahre.

Am 21. September † in Berchtesgaden der ord. Professor des heurischen Rechts an der Univ. München Geheimrat Dr. Hermann v. Sacherer, 62 Jahre alt.

Am 22. September † in München der ord. Professor der Theologie D. Josef Bach im 69. Lebensjahre.

Vor kurzem † in Dresden der Orientalist Dr. med. Julius Casar Häufigsch, früher russischer Gesandtschaftsarzt in Persien, 77 Jahre alt.

Das Curatorium der Dr. Moriz Hoppavortstiftung in Wien giebt folgende **Preisaußschreibung** bekannt:

1. Die 1898 ausgeschiedene Preisfrage „Geschichte der jüdischen Apologetik“ wird, da sie eine Lösung nicht gefunden hat, wiederum ausgeschrieben und der Preis auf 4000 Kronen erhöht. Es wird besonders Wert gelegt auf eine geistreiche Uebersicht über die reich, in griechischer, hebraischer, arabischer, sowie in den modernen Sprachen abgefaßte apologetische Literatur der Juden, nicht rein bibliographisch, sondern so, daß ein Ueberblick über die gegen die Lehren und Schriften des Judentums gerichteten Angriffe und über die Abwehr derselben gewonnen werden kann. Die Darstellung soll von der hellenistischen Periode bis 1848 reichen.

2. Gewünscht wird eine „Geschichte des jüdischen Volksschulwesens in Oesterreich“. Der Preis für die beste Arbeit beträgt 1200 Kronen.

Venerbungsschriften über beide Thematika sind bis zum 31. December 1903 an das Secretariat der israelitischen Kultusgemeinde in Wien I, Seitenstettengasse 4, ohne Namensnennung, mit Motto versehen, einzuwenden. In versiegelter Couvert mit gleichem Motto sind Namen und Adresse anzugeben. Dem Autor verbleibt das Eigentumsrecht an seiner Arbeit. Nähere Bedingungen sind vom obigen Secretariat zu erhalten.

Die Deutsche Universität Prag wurde im vergangenen Sommersemester von 1185, die Universität Graz von 1643 Studierenden besucht.

Die indische Regierung hat eine **ethnographische Aufnahme von Indien** beschlossen. Die von S. S. Nielsen geleiteten auf fünf Jahre berechneten Aufnahmen, zu deren Kosten die Regierung 400000 Rupien jährlich beiträgt, sollen sich nach „Petersb. Geogr. Mitteil.“ erstrecken auf die ethnographischen Unterschiede, Gewohnheiten,

Anschauungen, Gewerbe etc. der verschiedenen Rassen, Stämme, Kasten; anthropometrische Messungen u. a.

In Kiel hat sich ein Comité zur Errichtung eines **Denkmals für Klaus Groth** gebildet, das Beiträge unter der Bezeichnung Klaus-Groth-Fond an die Dresdener Bank zu Berlin einzusenden bittet.

Die im Anschluß an die feierliche Eröffnung des Gutenberg-Museums gegründete und unter dem Protectorate Sr. K. G. des Großherzogs von Hessen stehende **Gutenberg-Gesellschaft** erstreckt die Förderung des Gutenberg-Museums und die Pflege der auf Gutenberg und seine Gründung gerichteten Forschung. Die Gesellschaft ist international; sowohl einzelne Personen als auch Städte, Vereine und öffentliche Institute können ihr beitreten. In erster Linie zur Mitgliedschaft berufen sind die Bibliothekare, Regierungen und Stadtverwaltungen, Buchdrucker und Buchhändler, typographische, literarische und ähnliche Vereinigungen, Bücherfreunde und Sammler bibliographischer Seltenheiten, überhaupt aber alle, die Interesse für diesen wichtigen Gegenstand haben. Der Beitrag ist auf 10 Mark jährlich festgesetzt. Durch einmalige Zahlung von 300 Mark wird die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft, die überhaupt nicht oder nur zu erhöhten Preisen in den Buchhandel gelangen, erhalten die Mitglieder unentgeltlich. Anmeldungen nimmt der Oberbürgermeister von Mainz, Herr Dr. Gaffner, entgegen.

**Shakespeare-Fag.** In England hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Namen „The Shakespeare Day League“ führt und eine Bewegung ins Leben rufen will, mit dem Ziel, den 23. April, den Geburtstag des großen Dichters, zu einem allgemeinen Festtage zu machen. Der 23. April soll in allen Culturcentren durch Veranstaltungen verschiedener Art, namentlich von Theatervorstellungen und historischen Aufzügen, gefeiert werden.

Die bedeutendste **Volkshochschule** ist ohne Zweifel die in Hamburg von der dortigen Oberschulbehörde ins Leben gerufene. Das Vorlesungsverzeichnis dieser Course für das nächste Wintersemester weist 107 Dozenten auf, darunter 20 Professoren deutscher Hochschulen.

**Französischer Bücherkatalog.** Von dem Catalogue général de la librairie française, der fortwährenden Fortsetzung des selbständigen Vorwärtigen Werkes, liegt jetzt das dritte Heft des vierzehnten, die Jahre 1891—92 umfassenden Bandes vor. Es geht auf Seite 481 bis 704 von Contrat bis Duval und dürfte etwa 9000 Titel verzeichnen. Wie Per Hamm, der Verleger und Nachfolger der Librairie Nilson anzeigt, wird das vierte und letzte Heft des von A—H reichenden Bandes noch im Laufe des nächsten December erscheinen.

Die altangesehene „**Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik**“ ist aus dem Verlage von E. E. M. Pfeffer in Leipzig durch Kauf in den Besitz der als Verlegerin philosophischer Werke wohlbekanntem Verlagsbuchhandlung von Hermann Haack ebenda übergegangen. Die genannte Zeitschrift wurde 1837 von J. Fichte gegründet und von Ulrich fortgesetzt; jetzt giebt sie Professor Dr. A. Kaldenberg in Erlangen im Verein mit Professor Dr. S. Siebel in Gießen und Professor Dr. J. Volkelt in Leipzig, heraus. Den Inhalt des 1. und 2. Heftes von Band 118 finden unsere Leser oben auf Sp. 1573 b. VI.

Von October d. J. an erscheint im Verlag von Franz Kirchheim in Mainz, **„Weltgeschichte in Charakterbildern“**, hreg. von Dr. Franz Kappeler in München, Professor VDr. Sebastian Merkle in Würzburg und Professor Dr. Martin Spahn in Straßburg i. E., in Verbindung mit einer großen Anzahl hervorragender Gelehrter, Knappe und anschauliche Darstellung, strenge Sachlichkeit sollen das Unternehmen auszeichnen, künstlerischer Druck und sorgfältige Bilderschmuck es zieren. Die Weltgeschichte erscheint in etwa 40 Bänden (zu je 5—8 Bogen). Der Preis des gebundenen Bandes beträgt durchschnittlich 3—4 Mark; jeder Band ist einzeln käuflich. Subscribenten des ganzen Werkes erhalten 10% Ermäßigung. Bis Weihnachten d. J. werden vorliegen: Augustin. Der Untergang der antiken Cultur. Von G. Frhr. v. Hertling. — Carvort. Italien im 19. Jahrhundert. Von F. Kraus. — Das deutsche Volk und die Weltwirtschaft. Von Chr. Gert. — Der große Aufbruch. Deutschlands Wiedergeburt im 17. Jahrhundert. Von Martin Spahn. — König Asoka. Indiens Kultur in der Blüthezeit des Buddhismus. Von Edmund Hardy.

Unter dem Titel „**Annalen der Naturphilosophie**“ wird im Verlage von Veit u. Co. zu Leipzig eine neue Zeitschrift von Professor W. Ostwald herausgegeben werden. In ihr sollen allgemeine Fragen der Erkenntnistheorie und der wissenschaftlichen Methodik behandelt werden. „Dadurch“, so heißt es in der Voranzeige, „daß die Forscher diese Angelegenheiten vor einen größeren Kreis gleichstrebender Mitarbeiter bringen, fördern sie ihren eigenen Arbeiten die teilnehmendsten und sachkundigsten Leser; dadurch, daß diese Arbeiten sich auf die verschiedenen Gebiete der Gesamtwissenschaft, von der Mathematik bis zur Psychologie, einschließlich Biologie, Sprachkunde und Geschichte, erstrecken werden, ist die größtmögliche Wirksamkeit der Einzelbestrebungen im Sinne der Ausgestaltung einer allgemeinen Weltanschauung gewährleistet.“ Eine Anzahl bedeutender Forscher, wie Mach in Wien,



Bütschli in Heidelberg, Bücher und Nagel in Leipzig, Koch in Chicago, Delbrück in Jena, Volkmann in Königsberg, sind dem Unternehmen, das zu rechter Zeit in eine Lücke einpringt, schon gewonnen worden. Das erste Heft soll im October d. J. erscheinen.

Ein Organ für die Interessen der bildenden Künstler soll vom 1. November an unter dem Titel „Die Werkstatt der Kunst“ in München zu erscheinen beginnen.

**Henry Havelock**, Master of Arts, Oxford, der einige Jahre in Deutschland zu leben wünscht, sucht Stelle als Lector an einer Universität oder als Lehrer des Englischen. — Deutsch, Russisch, Polnisch, Französisch sind ihm geläufig. In neuer und alter Literatur zu Hause. Offerten unter H. H. 32 an die Expedition d. Bl.

## Literarische Anzeigen.

### Abonnements-Einladung

auf die

## Beilage zur Allgemeinen Zeitung

herausgegeben von **Dr. Oskar Bulle**  
in täglicher Ausgabe und in Wochenheften.

Quartalspreise bei Postbezug:

**M. 4.50** für die tägliche Ausgabe, **M. 5.—** für die Ausgabe in Wochenheften.

Letztere ist auch durch die Buchhandlungen beziehbar.

Bayerischer Zeitungskatalog 202/3,

Zeitungskatalog der Reichspost 919/20,

Oesterreichischer Zeitungskatalog 440/41.

Die Beilage in täglicher Ausgabe kann bei allen Postanstalten auch monatlich bestellt werden.

Neu eintretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Postscheines die Beilage zur Allgemeinen Zeitung bis zum Monatschluß gratis.

Probenummern auf Verlangen portofrei.

**Verlag der Allgemeinen Zeitung, München.**

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

### Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie.

Nebst einem erläuternden Text:

**Wie haben die alten Römer geschrieben?**

Herausgegeben

von

**Dr. C. Wessely.**

(12 S. Gr. 4. u. 20 Taf.) Preis **M 8.—**

### Manuscripte!

Verlagsanerbieten aus allen Gebieten der Litteratur sind mir jederzeit willkommen. **Edwin Runge**, Verlagsbuchh., Gr. Lichtenfelde-Berlin.

### Theodor Ackermann,

Königl. Hof-Buchhändler,

München, Promenadeplatz 10.

Von meinem Antiquariat wurde in letzter Zeit veröffentlicht: Katalog

499. Allgemeine u. vergleichende Sprachwissenschaft. Orientalische u. andere nicht europäische Sprachen. 1567 Nrn.

500. Reformatoren und Reformationsgeschichte. Aeltere deutsche Literatur vom 15.—17. Jahrh. etc. 701 Nrn.

501. Spiele: I. Schach. II. Karten- u. andere Spiele. — Tabak, Kaffee, Thee, Chocolate. — Luftschiffahrt etc. — Handwerkerbräuche, Gildewesen, Innungen, etc. — Kalender, Kalenderwesen. 375 Nrn.

502. Geologie, Geognosie, Paläontologie u. Gletscher, Vulkane u. Erdbeben. — Mineralogie und Krystallographie, Meteoriten. — Bergbau und Hüttenkunde. 963 Nrn.

503. Geschichte v. Russland u. Polen. — Geschichte der Türkei, Griechenlands u. d. Balkanstaaten. 674 Nrn.

504. Staatswissenschaft, Politik, Sozialwissenschaft, Arbeiter-, Frauen-, Handwerker- u. Gewerbebefrage etc. 1719 Nrn.

505. Französische Belletristik. 2020 Nrn.

506. Italienische Geschichte etc. Historischer Atlas von Italien. Handschriften auf Pergament und Papier. Gedruckte Bücher. Statuti. 1099 Nrn.

507. Geschichte der Musik, theoretische Werke etc. 677 Nrn.

508. Skandinavische Sprachen u. Literaturen, Grammatik, Lexicographie und ältere Sprachdenkmäler. Neuere skandinavische Literatur und Literaturgeschichte. Geschichte der skandinavischen Staaten. 495 Nrn.

Anzeiger 171: Staatswissenschaft, Politik, Socialwissenschaft, Frauenfrage. 404 Nrn.  
Anzeiger 172: Kompendien für Studierende.

Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.

## Englische Bücher

neu und antiquarisch,  
besorgt schnell und billig

**W. Muller**, Exportbuchhandlung, London W.

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.



Die  
gebildete Welt  
abonniert auf  
Reclams  
**Univerſum**  
Moderne Illustrierte Wochenſchrift

Trotz reichster und vornehmerer Ausstattung kostet  
jede Wochennummer nur 30 Pfennig. Im Quartals-  
abonnement 13 Hefte nur 3 Mark 50 Pfennig.

**Probenummern**  
verleudet überallhin gratis

Philipp Reclam jun. Leipzig.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Hervorragende Neuigkeit:

**Felix Dahn,**  
Der Vater und die Söhne.  
Hist. Roman a. d. Völkerwanderung.

IV, 128 S. 8°. geb. 2 M., geb. in Brod. 3 M.  
N. u. b. T.: Kleine Romane a. d. Völker-  
wanderung. Bd. XIII.

Aus der an dramatischen Aufspizungen  
reichen Geschichte des Uebertritts der West-  
goten in Spanien von dem heidnischen ari-  
anischen zu dem rechtgläubigen katholischen  
Bekenntnis hat der Verfasser die wirksamsten  
Züge ausgewählt und zumal die gemischten  
— religiösen und nicht minder politischen —  
Beweggründe quellengetreu dargestellt.

Verlag von O. R. BEISLAND in Leipzig.

Vollständig liegt jetzt vor:

**Formenlehre**  
der  
**lateinischen Sprache**  
von  
**Friedrich Neue.**

Dritte, gänzlich neubearbeitete und  
sehr vermehrte Auflage

von

**C. Wagener.**

I. Band:

Das Substantivum.

1901. 64 Bogen gr. 8°. M 32,—.

II. Band:

Adjectiva, Numeralia, Prono-  
mina, Adverbia, Präpositionen,  
Conjunctionen, Interjectionen.

1892. XII u. 999 Seiten gr. 8°. M 32,—.

III. Band:

Das Verbum.

1897. II und 664 Seiten gr. 8°. M 21,—.

Ein Register zur 3. Auflage wird  
vorbereitet.

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf künftlichen Kulturgebieten.  
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Monatlich ein Heft zu 1 Mark.

(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

In allen Buchhandlungen.

Hierzu eine Beilage von Alfred Janßen in Hamburg.

Verantwortl. Redakteur: Prof. Dr. Edward Bernke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.



Nr. 40.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschloß 19.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 5. October 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Delant, G., Richard Wagner in Zürich. (1901.)  
 Bernfeld, S., der Ismael. (1905.)  
 Hottel, G., catalogue des monuments etc. (1921.)  
 Prandt, W. v., 33 Jahre in Orafen. 2. (1911.)  
 Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an G.  
 B. Henke. Hrsg. von H. Baier. (1925.)  
 Rantz Buchweiser. 2. (1907.)  
 Rüding, H. W., die Städteverwaltung. 2. (1922.)  
 Schenckhoff, J. v., das Incognitum. Hrsg. von F.  
 Weichberger. (1927.)  
 Teichmann, A., die Tescendententheorie (1917.)  
 Vogt, F. R., Jesuiten u. Jesuitinnen. (1904.)  
 Wäntcher, C., Geschichte der anorgan. Naturwissen-  
 schaften im 19. Jahrh. (1916.)  
 Handcommentar zum Alten Testament. Hrsg. von W.  
 Nowack. 1. (1901.)  
 Serrafleitov v. Epheser. Griech. u. dtsch. v. F. Dieck.  
 (1923.)  
 Selter, A., eine Sinai-Nahrt. (1915.)  
 Klenz, F., die deutsche Brudersprache. (1927.)  
 Hoffmann, P., auf deutschem Boden in Afrika. (1916)  
 Der 7. u. 8. Jahrh. II. 2. (1914.)  
 Kunstgeschichte der Gotik und Renaissance. Hrsg. von  
 H. Knackfuß und W. G. Zimmermann. (1929.)  
 Lehautcourt, P., histoire de la guerre de 1979—  
 1971. I. (1912.)  
 Leo, K., händliche Kronenpflege. (1919.)

Rach, G., die Medizin in ihrer Entwicklung historisch-  
 kritisch dargestellt. (1915.)  
 Wanteuffel, D. Fehr. v. unter Friedrich Wilhelm IV.  
 Hrsg. v. F. Hofminger. 2. 3. (1909.)  
 Reifner, F. G., Franz v. Defregger. (1930.)  
 Melchior, L., dans le monde des républicains. (1920.)  
 Meyer-Pöhl, W., Einführung in das Stadium der  
 roman. Sprachwissenschaft. (1924.)  
 Risor, J., Goethe's Faust (1928.)  
 Riehl, H., Chemie der organischen Farbstoffe (1916.)  
 Die Reichsbank 1876—1900. (1921.)  
 Schiefferdecker, F., Jambicationes u. Contraindica-  
 tionen des Rabbinens. (1919.)  
 Schmidt, Ch., histor. Wörterbuch der christlichen Mund-  
 art. (1926.)  
 Stengel, R. v., die Rechtsverhältnisse der deutschen  
 Schutzgebiete. (1921.)  
 Strigl, J., latein. Schulgrammatik (1923.)  
 Thumser, B., zur Methodik des altsprachl. Unterrichts.  
 2. (1911.)  
 Titius, A., der Paulinismus etc. (1903.)  
 — die johanneische Anschauung etc. (1905.)  
 — die vulgäre Anschauung von der Seligkeit etc. (1903.)  
 Wahl, A., Studien zur Vorgeschichte der französischen  
 Revolution. (1905.)  
 Verlag.  
 Hagot, H., Casting of Nets. (1955.)

Bourget, P., un homme d'affaires. Dualité. Un  
 révaillon. L'ouvrage. (1955.)  
 — la fantôme. (1900.)  
 Scherer, W., Graf Hartenstein. (1951.)  
 Waldenberg, D., der Sieger. (1952.)  
 Glyn, E., the Visits of Elisabeth. (1957.)  
 Grand, S., Rats des Impossible. (1955.)  
 Gangwitz, W. v., die Bräutigam Wien. (1951.)  
 Hummel, A. W., Ritter Ungarn. (1950.)  
 Heber, A., süßliche Rechte. (1952.)  
 Hobbes, J. O., the Serious Wooting. (1956.)  
 Huldshiner, K., Einmaligkeit. (1910.)  
 Ellenthal, G., Tagebuch eines Siegers. (1950.)  
 Pingg, D., Schlußbüchlein u. Reue Gedichte. (1953.)  
 An Englishwoman's Love Letters. (1954.)  
 Merriman, H. S., the Isle of Unrest. (1956.)  
 Peard, F. M., Number One and Number Two. (1954.)  
 Pole, L. H., the Aristocrats. (1957.)  
 Schwarz, R. J., der Weg zur Ehe. (1952.)  
 The Solitary Summer. (1957.)  
 Sören, A., das Licht ist geboren. (1951.)  
 Feuerbach, F., Schriften u. Träume deutscher Maler. (1954.)  
 Thoma, F., die Weibliche. (1953.)  
 Wolbehr, Ch., das Bräutigam nach einer neuen deut-  
 schen Kunst. (1903.)  
 Jobeltz, F. v., der Wein. (1905.)  
 Zola, E., les quatre évangiles. Travail. (1950.)

Alle Buchbestellungen richten wir unter der Adresse des Verlegers, E. Avenarius, Rindenschloß 19, alle Briefe unter der des Herausgebers Prof. Dr. Ed. Barnde, Rindenschloß 19. Nur solche  
 Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Handcommentar zum Alten Testament. In Verbindung mit  
 andern Fachgelehrten hrsg. v. W. Nowack. I. Abt. Die  
 historischen Bücher. 1. Band. Genesis, übersetzt und er-  
 klärt von Hermann Gunkel. Göttingen, 1901. Vandenhoeck  
 & Ruprecht. (LXXIV, 450 S. Lex. 8.) M 9, 80; geb. M 11, 60.

Dieser Commentar giebt sich keine Mühe, die Auslegungsgeschichte in der bekannten schwerfälligen Weise von Origenes bis auf Dillmann und noch tiefer herab fortzuwälzen, noch gefällt er sich im Anhäufen unverdaulichen und unnützen gelehrten Ballastes. Durch äußerste Beschränkung alles dessen, was die landläufigen Commentare so ungenießbar macht, wird aber Raum gewonnen für Gegenstände, die bisher fast gänzlich außer Acht gelassen worden sind. Und zwar versteht es der Verf. meisterlich, sich in den Geist der Sagen zu versenken, ihnen ihre Geheimnisse abzulauschen und den Wert der einzelnen Erzählungen nach der literarischen, ästhetischen und religionsgeschichtlichen Seite herauszuarbeiten. In der Einleitung S. 1—LXXI, welche von der Verlagshandlung auch separat abgegeben wird, stellt er das alles übersichtlich und feinsinnig zusammen. Diese Seite der Auslegung ist die Stärke des Buches, wenn sich der Verf. dessen auch vielleicht zu sehr bewußt ist und deshalb vielfach allzu wortreich und weiterschweifig oder allzu aufdringlich lehrhaft wird. Wir ersehen allerdings nachträglich aus der Vorrede, daß das Buch für nicht weniger als vier Menschenklassen bestimmt ist, für Forscher und Studenten, für Pastoren und Laien.

Der hebräische Text der Genesis ist bekanntlich im allgemeinen ausgezeichnet überliefert. Wo er aber einmal verdorben ist, da steht es fast immer sehr schlimm. Deshalb gehört

viel philologische Erudition und seines hebräisches Sprachgefühl dazu, um nicht zu entgleisen. In dieser Beziehung hat uns eine Nachprüfung der Uebersetzung bis Cap. 24 mancherlei Anstände ergeben. Die Vorschläge, um die schwierige Stelle 4, 7 zu heilen, laufen auf willkürliche Spielereien hinaus und ergeben keineswegs einen befriedigenden Inhalt. Dagegen wagt Gunkel, dem mehr als bedenklichen Text בַּשָּׂבַע הָיָא בְּשֶׁר (6, 3) wie herkömmlich zu überetzen. Bestimmen müssen wir ihm in der Bemerkung aller bis jetzt vorgebrachten Erklärungen von יָדָן (6, 3). Indessen ist seine eigene, Ball nachgeschriebene, Emendation gleichfalls verkehrt. In einer zuverlässigen Uebersetzung des Alten Testaments sind eben unendlich mehr Gedankenstriche und Fragezeichen anzuwenden, als gewöhnlich geschieht. 6, 13a emendiert er כַּמְּסִיחָה kann nur als Glosse verstanden werden. 6, 13b emendiert er וְהָיָה כִּי יִרְדּוּ מִן הָאָרֶץ וְיִשְׂרָאֵל יִשְׂרָאֵל וְיִשְׂרָאֵל וְיִשְׂרָאֵל. Hierbei ist aber וְיִשְׂרָאֵל unterschlagen. Wie man sich aber auch helfen möge, in jedem Falle ergiebt der Passus einen im Zusammenhang ungeschickten und überflüssigen Gedanken, weshalb wahrscheinlich eine Texterweiterung anzunehmen ist. Cap. 2, 3 sind die Worte וְאֵת אֶרֶץ כְּנָעַן אֲרָם unübersetzbar. Entweder ist der Infinitiv אֲרָם, oder es ist für אֲרָם etwa zu lesen אֲרָם (vgl. 1. Sam. 12, 22). Außerdem ist die Wiederholung des Subjectes aus dem Hauptsage unstatthaft. Von hier ist vielleicht auf secundären Charakter des ganzen Relativsatzes zu schließen. 9, 10 lies הָיָה הָיָה. 9, 15 ist nach B. 12 wohl einfach הָיָה הָיָה herzustellen. Auch 6, 17 u. 7, 6 ist מִיָּמַי interpoliert. 24, 62 giebt weder אֲרָם noch אֲרָם einen angemessenen Sinn. Da die im A. T. vorhandenen Volksetymologien fast alle sprachwissenschaftlich unhaltbar sind, hat sich G. verleiten lassen, das auch von der 2, 23 sich findende Ableitung des Wortes אֲרָם „Frau“ von אִישׁ „Mann“ zu behaupten, und zwar mit der



Begründung, daß die Wurzel von אִשָּׁה „Frau“ אִשׁ sei. In dessen geht auch אִישׁ „Mann“ auf diese Wurzel zurück, wie der Plural אִשִּׁים beweist. Es wäre deshalb vielmehr zu constatieren gewesen, daß die Volksetymologie hier ausnahmsweise einmal das Richtige getroffen hat. 20, 1 fg. Gunkel hat richtig erkannt, daß in Vers 2 nichts Wesentliches ausgefallen zu sein braucht. Aber man kann weitergehen und geradezu behaupten, daß der gegenwärtige Text noch zu überfüllt ist. Wenn Vers 2 אִשָּׁה nicht in אִשָּׁה zu ändern ist, scheint der Vers eine nach Vers 5 gearbeitete, sehr ungeschickte Interpolation zu sein. In Vers 1 steckt eine Schwierigkeit, die G. durch eine etwas freie Wiedergabe beseitigt hat, indem er übersetzt: „Als er nun in Gerar wohnte, gab Abraham x.“ Thatsächlich stößt sich aber אִשָּׁה mit אִשָּׁה רַב בְּרַר. Natürlich kann nur der erste Passus Ergänzung sein. V. 3: Es ist uns sehr fraglich, ob die Worte אִשָּׁה וְהָיָה מָוֹת עַל אִשָּׁה wirklich heißen könne: „Du wirst sterben wegen des Weibes“. Der Text sieht Ref. hier sehr stark gekürzt aus (vgl. B. 18). V. 5: Es ist unstatthaft, auf das alleinige Zeugnis von Peshitta hin den masoretischen Text in אִשָּׁה אִשָּׁה zu ändern, zumal der Syrer doch ganz offenkundig geglättet hat. Es wird außerdem durch diese Emendation gar nichts erreicht, da die Worte אִשָּׁה אִשָּׁה ebenso störend bleiben wie vorher. Möglicherweise ist der letztgenannte Passus eine alte Interpolation, um die etwas harte Verbindung אִשָּׁה אִשָּׁה zu mildern. Cap. I ist überall zu übersetzen „zweiter Tag“, „dritter Tag“ x.; „ein dritter Tag“ ist pedantisch wie undeutsch. 16, 2 הַבְּנִים „Kinder bekommen“ ist nicht Niphal von בָּנָה „bauen“, sondern denominiert von בָּן „Sohn“. Deshalb ist der angeführte assyrische Sprachgebrauch belanglos. 8, 22 sind nicht nur die vom Verf. abgelesenen Worte rhythmisch gegliedert, sondern auch der Anfang und Schluß des Verses.

Hinsichtlich der Quellenverhältnisse hat G. im allgemeinen keine eigenen Untersuchungen angestellt, sondern sich einem oder dem andern Gewährsmann angeschlossen. Doch ist auf diesem bis zum Ueberdruß durchpflügten Boden noch keineswegs Alles gelhan. So ist z. B. noch nicht erkannt, daß an 6, 11 bis 13 verschiedene Hände thätig gewesen sind. Und zwar wird nur B. 13 dem ältesten Bestande angehören. Der Abschnitt 9, 10 fg. ist ebenfalls stark überfüllt. Zum mindesten wird hier B. 10b, 14b, 15b, 16 secundärer Herkunft sein.

Zu 2, 24 ist noch zu bemerken, daß daselbst nicht eine Erinnerung an matriarchalische Zustände vorhanden ist, wie der Verf. meint, sondern eher eine naive naturalistische Betrachtung des Verhältnisses von Mann und Frau. Ref. hat alle diese Bemerkungen hierher gesetzt, nicht um an einer ausgezeichneten Arbeit zu mäkeln oder, wie man in der Politik zu sagen pflegt, zu nörgeln, sondern allein im Interesse der Sache. Es bleibt aber dabei, was eingangs schon angedeutet ist, daß Gunkels Buch turmhoch über der gewöhnlichen Commentar-literatur steht.

S—y.

- 1) Titius, Arthur, *Der Paulinismus unter dem Gesichtspunkt der Seligkeit* dargestellt. Tübingen, 1900. Mohr. (IX, 290 S. Gr. 8.) № 6, 40.
- 2) Ders., *Die johanneische Anschauung unter dem Gesichtspunkt der Seligkeit* dargestellt. Ebd., 1900. (VIII, 143 S. Gr. 8.) № 3, 20.
- 3) Ders., *Die vulgäre Anschauung von der Seligkeit im Urchristentum. Ihre Entwicklung bis zum Uebergang in katholische Formen* dargestellt. Ebd., 1900. (XI, 250 S. Gr. 8.) № 5, 80.

A. u. d. T.: Die neutestamentliche Lehre von der Seligkeit und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Der geschichtl. Darstellung 2.—4. (Schl.) Abt.

Als Titius vor sechs Jahren den ersten Teil seiner neutestamentlichen Lehre von der Seligkeit, Jesu Lehre vom Reiche

Gottes, erscheinen ließ (vgl. Jahrg. 1895, Nr. 41, Sp. 1474 fg. d. Bl.), hoffte er den zweiten, die Lehre der Apostel von der Seligkeit, zur Jahreswende und den letzten, die theologische Verarbeitung der neutestamentlichen Anschauungen, in Jahresfrist fertig zu stellen. Der Umfang und die Schwierigkeit des Stoffes nötigten ihn, davon abzusehen und den zweiten Teil nochmals in drei Abteilungen zu zerlegen, sowie mit dem ersten als geschichtliche Darstellung zusammenzufassen. Auch eine kurze Anzeige kann natürlich nicht alle hier vorgetragenen Anschauungen berücksichtigen; wir beschränken uns also von vorne herein auf die zweite, den Paulinismus betreffende Abteilung. T. geht davon aus, daß Paulus allerdings häufiger, als man vielfach meint, Herrenworte benutzt (wenn auch nicht so häufig, wie er selbst behauptet) oder wenigstens mit ihnen zusammenstößt, und meint deshalb auch (Cap. 1), daß sein Gottesgedanke, so weit nicht theologische Reflexionen und Speculationen in Betracht kämen, mit der Gottesidee Jesu völlig übereinstimme. Aber genügt das wirklich oder geht nicht Paulus zunächst von einem anderen Gottesbegriff aus, als dem des Vaters? T. citiert einmal Pfeleiders Erörterung Paulinismus 158, aber er selbst hat die dort niedergelegten Erkenntnisse sicher viel zu wenig in den Vordergrund gestellt. Auch in der Auffassung der Paulinischen Lehre von der Heilsvollendung (Cap. 2) muß Ref. mehrfach von ihm abweichen und nicht nur in der Erklärung einzelner Stellen, wie namentlich 2 Kor. 5. Angesichts dieses Abschnittes dürfte es sich auch nicht halten lassen, daß niemals beide Gedanken (von Auferstehung und Gericht) neben einander zur Geltung kommen und die Beschreibungen, die von beiden gemacht werden, einander ausschließen. Eben so wenig widerspricht 2 Thess. 2 der Erwartung Röm. 11, 25 fg., obwohl sich T. für diese Auffassung auf Holtzmann, Neutestamentl. Theologie II, 195 berufen könnte. Desgleichen muß Ref. (Cap. 3) bei seiner Erklärung von Röm. 7 vom „Wiedergeborenen“ bleiben, auch wenn er das Verhältnis des Christen zur Sünde bei Paulus jetzt anders beurteilt. Und ebenso kann er dem meisten Uebrigen, was T. zu der religiösen Grundstimmung und namentlich Weltbeurteilung und Lebenshaltung (Cap. 4) sagt, nur zustimmen. Auch das fünfte Capitel über Religion und Sittlichkeit in ihrem inneren Verhältnis zu einander giebt zu Ausstellungen nur wenig Anlaß; ganz falsch wird dagegen wieder die Rechtfertigung durch den Glauben (Cap. 6) dargestellt. Hier wirkt eben nochmals jene unrichtige Auffassung des Gottesbegriffs bei Paulus ein, von der schon oben die Rede war (vgl. auch S. 287). Endlich das letzte, siebente Capitel behandelt durchaus ansprechend den Heilsgedanken in pneumatischer Form; wir heben daraus noch besonders die Erörterung des Verhältnisses zum Hellenismus hervor (S. 243 fg.).

Alles in allem bietet T.s Buch somit eine hochwillkommene Ergänzung der bisherigen Literatur über den Paulinismus. Deutet es ihn auch manchmal im modernen Sinne um und wiederholt es anderwärts sonst schon Gesagtes, so macht es doch vor allem auf eine Menge bisher übersehener Punkte aufmerksam und beweist so von neuem, wie weit wir noch von einem völligen Verständnis des Apostels entfernt sind.

C. Clemen.

Goetz, Leopold Karl, *Jesuiten und Jesuitinnen* (La société du Sacré Cœur). Gotha, 1901. F. A. Perthes. (IV, 38 S. Gr. 8.) № 0, 40.

Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 bezog sich nicht nur auf die Gesellschaft Jesu, sondern auch auf die mit dieser verwandten geistlichen Genossenschaften. Welche dazu zu zählen seien, stellte der Bundesrat auf Grund einer ausführlichen Motivierung durch Beschluß vom 13. Mai 1873 fest. Inzwischen am 18. Juli 1894 corrigierte der Bundesrat seinen früheren

Beschluß dahin, daß die Redemptoristen und die Priester vom heiligen Geiste nicht mehr unter das „Jesuitengesetz“ fallen sollten. Der Verf. hat sich schon damals das Verdienst erworben, zu zeigen, daß diese Correctur der sachlichen Begründung entbehre, was übrigens von keinem Rechtskundigen bezweifelt wurde. Bekanntlich hat der Reichstag schon mehrfach die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen, indessen der Bundesrat noch nicht gewagt, der öffentlichen Meinung durch seine Zustimmung ins Gesicht zu schlagen. Dagegen scheint nun der Plan zu bestehen, die Abbröckelung des Jesuitengesetzes fortzusetzen und zunächst die Agitation für die Wiederzulassung der Lazaristen und Sacré-coeur-Damen ins Werk zu setzen. Darum ist es verdienstvoll vom Verf., bezüglich der letzteren nachzuweisen, daß ihre früher vom Bundesrate angenommene Verwandtschaft mit dem Jesuitenorden in Wahrheit bestehe. Er hat zunächst in der Allgemeinen Zeitung das Wort genommen und wiederholt jetzt seine früheren Ausführungen. Das Ergebnis seiner auf unparteiischen Quellen beruhenden Darstellung ist schon im Titel der Schrift angedeutet und unwiderleglich, wenngleich eine heftige Belämpfung nicht ausgeblieben ist, welche den Mangel von Gründen durch die Gehässigkeit des Tones zu ersetzen sucht. Ob die Schrift des Verf. helfen wird? Bei uns werden solche Fragen nicht nach sachlichen Gesichtspunkten entschieden, sondern nach dem Princip, welches die Römer bei den Innominatcontracten so schön in die Formel gekleidet haben: >do ut des.<

**Bernfeld, S., Der Talmud.** Sein Wesen, seine Bedeutung und seine Geschichte. Berlin, 1900. Calvary & Co. (IV, 120 S. Gr. 8.) 1, 20.

Unter den Ueberschriften „Die mündliche Lehre“, „Die Gemara“, „Die geschichtliche Entwicklung“, „Neuere Schicksale“, wünscht der Verf. gebildete Leser über den Talmud zu belehren, bietet indes in Wirklichkeit mehr eine Geschichte der jüdisch-rechtlichen Literatur von der Mishna bis zum Schulchan Aruch. Daß er meist nicht den Versuch macht, Tadelswertes um jeden Preis zu beschönigen, kann man ihm zugeben, vielleicht auch, daß in den allgemeinsten Grundzügen der Sachverhalt richtig dargestellt ist. An Flüchtigkeiten und schlimmen Fehlern fehlt es aber nicht, auch nicht an übertreibenden Lobsprüchen, wo ein maßvolleres Urteil geboten gewesen wäre. Nur einiges kann hier genannt werden. S. 50 wird auf unkundige Leser gerechnet, wenn der Verf. sagt, es sei eine arge Uebertreibung, wenn man sage, der Talmud lästere das Christentum. Vom Stifter des Christentums sei selten die Rede, „und zwar niemals in besonders gehässigem Ton“. Da der Talmud Jesu Herkunft beschimpft und ihn als Zauberer und Verführer zum Götzendienst hingerichtet worden sein läßt, kann man hier nicht sagen, daß der Verf. unparteiisch geurteilt habe. Daß das Christentum „fast von Anfang an“ eine „feindselige Haltung“ gegen das Judentum angenommen habe, hätte ebenfalls nicht zur Entschuldigung jüdischer Gehässigkeit angeführt werden dürfen, da ja bekanntlich das Judentum mit den Verfolgungen den Anfang gemacht hat. Wenn S. 24 Paulus als einer der geschicktesten Vertreter palästinischer Agada geschildert wird, muß man zweifeln, ob Unkenntnis des Paulus oder des Wesens der palästinischen Hagada Veranlassung dieses unzutreffenden Urteils ist. Nicht das palästinische Schrifttum, sondern der Hellenismus bietet zu manchen Aufstellungen des Hellenisten Paulus Verwandtes. Nach S. 26 hat manches in der Mishna „für alle Zeiten großen Wert und dürfte der allgemeinen Wissenschaft einverleibt werden“. Was meint da der Verf.? — Ihre Sprache nennt er S. 21 „schön, oft sogar mustergiltig und von einem eigentümlichen Reiz“. Gilt etwa der aramäisierende Einschlag der Mishnasprache als das Mustergiltige? S. 70 wird das Idiom des palästinischen

Talmud als syro-aramäisch bezeichnet. Es hat aber mit dem Syrischen nichts zu thun. Die verdienstvollen Leistungen Bacher's auf dem Gebiete der palästinischen Agada werden S. 55 ganz unrichtig definiert „als Darstellung ihres Wesens auf wissenschaftlicher Basis“. Ebenda ist von „herrlichen Blüten der Poesie“ die Rede, welche die Agada bieten soll. Die Agada ist ja aber stets Prosa. Die Samaritaner sollen nach S. 58 erstmalig das Hebräisch durch Einschlebung der Vocale zwischen die Consonanten consequent vocalisiert haben. Davon ist kein Wort wahr. Nach S. 59 wäre das babylonische Vocalisationsystem vor 60 Jahren bruchstückweise bekannt geworden. Der Verf. kennt also die ganze dies betreffende Literatur nicht. S. 117 sq. spendet er Strad und Schürer Anerkennung, er hätte Weber's „Jüdische Theologie“ nicht übergehen dürfen. Nach S. 116 wäre Goldschmidt's Talmud die „erste textkritische Ausgabe des Talmud“. Wir vermögen in einem ungenauen Abdruck eines Venediger Druckes keine kritische Herstellung des Talmudtextes zu erkennen. Schlimme Schreibfehler sind „Edbujoth“ S. IV (f. Edujoth), „Saffed“ S. 100 (f. Safed), „Tosaphisten“, „Tosaphot“ S. 91 (f. Tosaphisten, Tosafot). G. Dalman.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 39.

Inh.: Die Ablösung der Alten. — Vom Zeugenberuf des einzelnen Christen und vom geistlichen Amte. 2. — Die Bibel unter dem Wendenvolke. 1. — Die 10. Allgemeine Lutherische Konferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 2. — Delegirtenkonferenz der vereinigten lutherischen Gottesdiener Deutschlands. — Zur Pfarrgehaltfrage in Anhalt.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 9. — Die Pflicht der Bruderliebe. 1. — Der 21. Deutsche Protestantentag. 1. — Beginnende Gegenreformation. — Warnung.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Wehst. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: P. B. Schmiedel, die neuesten Auffassungen des Namens „Menschensohn“. — A. Hoffmann, Idealismus und Psychologie. — P. Graue, Christenthum und Cultur. (Schl.)

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 15. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Lutherworte. — Durch Gott zu Christus oder durch Christus zu Gott? — Die 10. allgemeine lutherische Kirchenkonferenz in Lund. — Vom Lande jenseits des Waldes (Siebenbürgen). — Religionsgeschichte. — Thesen für die am 1. October in der Versammlung der Freunde der Christlichen Welt in Goslar bearbeitete Discussion über die Frage: Bedürfen wir einer neuen Reformation? — Thesen zu dem am 3. October in der Versammlung der Freunde der Christlichen Welt in Mühlacker zu haltenden Vortrage: Die Abgeschlossenheit des Christentums und die Religionsgeschichte.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Rehrmann. 32. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: John Henry Newman. (Fortf.) — Aetikel u. Hierarchie. 4.

**Theologische Rundschau.** Hrsg. v. W. Bouffet. 4. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: E. Chr. Nohelid, die Bestrebungen zur Reform der Confirmationspraxis und des Confirmandenunterrichts. 1. — Bouffet, der Text des neuen Testaments. — A. Steinmetz, äußere Mission.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. September.

Inh.: J. Zettinger, Beremouth-Zarrow und Rom im 7. Jahrh. — J. Mausbach, Religions- und Offenbarungsphtlosoybie. — Die liturgische Verehrung des heiligen Bischofs Martinus von Tours in der ehemaligen Metropolitankirche zu Mainz während des Mittelalters. — Carl M. Kaufmann, die vatikanischen Erotten. — Jos. Bloss, Randglossen zu Prof. Harnack's Schrift „Wesen des Christentums“. — P. Cery, zu den Ignatiusacten.

**Studien u. Mittheilungen aus dem Benedictiner- u. dem Cistercienser-Orden.** Red.: Maurus Ritter. 22. Jahrg. 2/3. Heft.

Inh.: Fr. S. Tiefenthal, Oraciones Christi in psalterio collectae et dilucidatae. — D. G. Heigl, quid mihi et tibi est, mulier? — Ph. Claramunt, de Humilitatis atque Superbiae naturae et merita apud Deum. — P. B. Schmid, der hl. Peter Erseolo, Doge von Venedig und Benedictiner in Guga. (Schl.)

— J. R. Eeefried, Graf Berthold von Burges, der Pfaffen des Benedictinerklosters Eissenhofen, ein Ehre sein Lechsgemünd. (Schl.) — T. Galusa, Hermann von Wilm. 1. — E. Winters, die ersten Anfänge des Benedictinerstiftes Braunau in Böhmen. 1. — Ripschke, Nachrichten über das vorm. Kloster Oibleben in Sachsen-Weimar. — P. Albert, aus vaticanischen Archiven. (Schl.) — Th. A. Weikert, ein Gang durch die Bibliothek der neueren Literatur für alttestamentliche Textkritik. 1. — B. Plaine, do Sacramentarii Gelasiani substantiali authenticitate. (Fortf.) — P. Pflieger, elsässische Klöster und die Abtenschiffahrt im Mittelalter. — J. Linneborn, die Reformation der westfälischen Benedictinerklöster im 15. Jahrh. durch die Bursfelder-Congregation. (Schl.) — B. Brotholz, Johannes Rosanensis. Tabula monasteriorum Ord. Cist. 1. — J. D., geographisch-topographische Notizen zu den Königsbüchern. (Schl.) — J. Ham, die ehemalige Pfaffenstation der Benedictiner in Schwarzbach im Salzburg-Pongau. — P. Schmidt, Nachträge zum Hohenfurter Urkundenbuch. 1. — W. Gnandt, ein alljährliches Wunder des hl. Benedict in einem apuninischen Dorfe. (Schl.) — A. J. Hammerle, ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Salzburger Benedictiner-Universität. — W. Eberle, Ushingen, ehemaliges Benedictinerstift in Schwaben. — G. Schmidt, Erklärung gegen Dom Germain Morin. — Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur (LXXXIV 84).

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 8. Heft.

Inh.: M. Rescher, der Heiland im Umgang mit den Menschen. — E. Wassmann, die Entwicklung der modernen Morphologie und ihrer mikroskopischen Zweige. — A. Lehmkühl, die Moralthologie und die Kritik ihrer Methode. — J. Hilgers, Ausstattung und Einrichtung der Bibliothek Nikolaus V. — St. v. Dunin-Borkowski, ein anarchistischer Fürst. (Schl.)

**Mitteilungen u. Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** Hrg. von S. Guthe. 1900. Nr. 2.

Inh.: Schürer, zu den Inschriften in Nr. 1. — W. Dalman, 20 Tage im Ostjordanland.

## Philosophie.

**Kants Briefwechsel.** Band II. 1789—1794. Berlin, 1900. Georg Reimer. (XIV, 517 S. Gr. 8.) M. 20; geb. M. 12.

H. u. v. T.: Kants gesammelte Schriften, hrg. v. d. kgl. preuss. Akad. d. Wissenschaften. Bd. XI. Briefwechsel. 2. Bd.

Es ist erfreulich, daß auf den ersten Band von Kants Briefwechsel der zweite so rasch gefolgt ist; die Verehrer Kants müssen dem hochverdienten Herausgeber dafür aufrichtig dankbar sein. Ueber die Einrichtung der Ausgabe haben wir schon bei der Anzeige des ersten Bandes (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 44, Sp. 1804 fg. d. Bl.) berichtet; wir brauchen diesmal nur zu bemerken, daß Räder mit derselben großen Genauigkeit wie früher gearbeitet hat. Der vorliegende Band ist fast ebenso stark wie der erste, obwohl er nur die Briefe eines Zeitraums von sechs Jahren umfaßt, während der vorige die von 42 Jahren brachte. Aus dieser kurzen Zeit sind 292 Briefe zum Abdruck gekommen, von denen weitaus die Mehrzahl an Kant gerichtet ist, während noch nicht 90 von ihm selbst herrühren. Außerdem ist auch der Nachweis von einer großen Zahl geschriebener, aber noch nicht aufgefundenen Briefe gegeben. Was wir schon im ersten Bande sahen, daß bei den philosophisch Angeregten seiner Zeit Kant durchschnittlich in dem denkbar höchsten Ansehen stand, entnehmen wir auch, nur in erhöhtem Maße, aus diesem Bande. Briefe voller Verehrung und voll Dankes für das, was den Schreibern seine Lehre gegeben, finden sich hier in großer Zahl. Die Briefe Kants selbst sind meist an Gelehrte und Philosophen gerichtet, ein einziger an seinen Bruder. Unter den Empfängern sind hier hervorzuheben: Carl Leonh. Reinhold, Joh. Schulz, Kiefewetter, Jac. Sig. Wed, Borowski, Fichte, Hippel, Ständlin, de la Garde, Joh. Erich Bierten, meist bekannte Namen. Aber auch an sonst wenig genannte Persönlichkeiten hat Kant Briefe gerichtet, so an einen Lehrer Köhmann in Schweidnitz, an einen gewissen Hellwig in Gütin. Großenteils dreht sich der Briefwechsel um wissenschaftliche, speziell philosophische Fragen, z. B. handelt es sich bei den zwei

zuletzt Erwähnten um die Apriorität des Raumes und um die Analogie zwischen Farben und Tönen. Doch kommt auch Geschäftliches in den Briefen vor, so Buchhändlerisches in denen mit de la Garde gewechselt; in sehr geringer Zahl finden sich Briefe Kants an Damen. Kant wurde häufig mit Anfragen über seine eigenen Lehren und über die von den Fragern selbst vorgebrachten Ansichten bestrümmt, die ihm bisweilen recht unbequem werden mochten, zumal er im Jahre 1794 an Meißner schreibt, für ihn seien „so überfeine Spaltungen der Fäden“, z. B. die Reinholds nicht mehr, und an Reinhold selbst, er habe nie fassen können, was Raimon mit seiner Nachbesserung der kritischen Philosophie eigentlich wolle, wobei ein starker Seitenhieb auf die Stammesgenossen des ihm besonders zudringlichen Raimon fällt. Daß übrigens nicht nur durchaus zustimmende Schreiben an Kant gelangten, zeigt der ganz kurze Brief eines gewissen Collenburch, der letzte in dem Bande, der mit den Worten schließt: „In welchen Stücken unterscheidet sich der Glaube der Teufel von dem Glauben des Herrn Kants? . . . und in welchen Stücken unterscheidet sich die Moral der Teufel und die Moral des Herrn P. Kants?“ — Daß von den veröffentlichten Briefen, namentlich von denen Kants, schon sehr viele im Druck erschienen waren, braucht kaum erwähnt zu werden. Möge bald der Schlußband, der zugleich Anmerkungen bringen soll, erscheinen!

## Geschichte.

**Wahl, Adalbert, Studien zur Vorgeschichte der französischen Revolution.** Tübingen, 1901. Mohr. (VI, 168 S. Gr. 8.) M. 4.

Die inhaltsreiche Schrift Wahls erfordert eine etwas ausführlichere Besprechung, als sie ihr geringer Umfang nahelegt. Sie enthält fünf Studien: 1) Die Cahiers der ländlichen Gemeinden von Paris-Hors-les-Murs (S. 1—68); 2) Die Erhebung der Taille in der Provinz Île-de-France unter Ludwig XVI (S. 69—90); 3) Arthur Youngs Reisen in Frankreich in den Jahren 1787, 1788 und 1789/90 (S. 91—111); 4) Necker und die Berufung der Etats Généraux (S. 113 bis 144); 5) Der Feudist Renaudon (S. 145—168). Nr. 1 prüft 450 ländliche Cahiers des dritten Standes aus einem Bezirk auf ihre Entstehung, ihre Originalität, ihren Quellenwert. Es ergibt sich für 100 der äußerste Grad von Wahrscheinlichkeit (Ref. steht nicht an, 'statt dessen zu sagen: die Gewißheit), daß sie nach Modellen gearbeitet sind. Für die anderen das Gegenteil anzunehmen, ist nicht zulässig; denn da die allgemeinen Forderungen überall die gleichen sind, ist auch für sie irgendwelche gegenseitige Abhängigkeit, etwa Zusammenwürfelung mehrerer Modelle, vorauszusetzen. Diese Cahiers, sagt W., sind also nicht der „Aufschrei der Nation“, sondern von gewerbsmäßigen Schreibern verfaßte Aufrufe. Ueber die tatsächlichen Zustände lernt man wenig aus ihnen, aber viel über die Meinung der Franzosen von 1789 von den Zuständen. Von originalem Wert sind nur die Stücke, die singuläre Forderungen und Beschwerden enthalten. Diese Ergebnisse sind hochbedeutungsvoll und werden hoffentlich zu einer vorsichtigeren Benutzung der Cahiers veranlassen. Die zweite Studie schildert die interessante Reform in der Verteilung und Aufbringung der Taille, die der Intendant Bertier de Sauvigny in der Île-de-France durchgeführt hatte, sowie die Änderungen, welche die Provinzialversammlung auf Vorschlag des Grafen Crillon im Jahre 1787 daran vornahm. In Nr. 3 werden Arthur Youngs auf eigener Beobachtung beruhende Zeugnisse als vorzüglich nachgewiesen. Sie erhärten im ganzen die rege Reformthätigkeit der letzten Zeiten des ancien régime. Seine späteren Erklärungsversuche, zum Teil auf französischen Quellen fußend



und von den herrschenden Theorien beeinflusst, sind weniger wertvoll und zuverlässig, die Schlüsse hier öfter voreilig und ungerecht. Der Wert des Wertes als Ganzen wird dadurch nicht beeinträchtigt. Die Frage nach Neders Programm bei der Berufung der Generalstände formuliert W. speciell so: Warum war „dieser hervorragend kluge Staatsmann“ bei jener Berufung so unthätig? Er antwortet: Weil Neder die Einführung der englischen Constitution wünschte, diese Absicht aber nicht einzugesehen wagte und sie auch nicht selbst durchsetzen, d. h. bei den Oberständen nicht anstoßen, sondern von andern durchsetzen lassen wollte. Als Beweise dienen: a) Neders nationalökonomische Ueberzeugung, die französische Monarchie sei unfähig, das Los der Massen zu heben; nur die englische Verfassung könne das eiserne Lohngesetz mildern, das Neder schon in aller Schärfe konstruiert hat; b) das offene Bekenntnis seiner Vorliebe für die englische Verfassung in dem Buche *Sur l'administration de M. Necker (1791)*, dem gegenüber die in apologetischer Absicht geschriebene Ablehnung in *De la révolution française (1795)* nicht in Betracht komme; c) die Berufung der zweiten Notabelnversammlung. Auf den unsinnigen Gedanken, die Kopfsahl der Abgeordneten des Tiers zu verdoppeln, aber die Abstimmung nach Ständen beizubehalten, sei Neder nur gekommen, weil ihm die Errichtung eines Ober- und Unterhauses vorgeschwebt habe. Sowohl diese letzte Vermutung wie die Grundthese der vierten Studie findet sich bereits mit ausführlicher Begründung bei Lady Blennerhassett, Frau v. Staël, ein Buch, das W. nicht citiert, das aber, weil auf gründlicher Kenntnis von Neders Werken beruhend, mit Nutzen hätte herangezogen werden können. Der letzte Aufsatz endlich will aus dem Hauptwerk des Feudalisten Renaudon, *Traité historique et pratique des droits seigneuriaux, Paris 1765*, nachweisen, daß die meisten Feudalrechte relativ geringfügig und harmlos gewesen und daher als wesentliche Ursachen für das Darniederlegen der Landwirtschaft im alten Frankreich zu streichen seien. Es steckt viel mühsame Arbeit in diesen Vorstudien, und die Wissenschaft wird ihre Ergebnisse im allgemeinen zu registrieren haben. Nicht verschwiegen soll werden, daß W. eine erkennbare Tendenz hat, das ancien régime soweit als möglich zu entlasten und berufsmäßigen Hezern einen allzu großen Anteil am Ausbruch und Verlauf der Revolution zuzuschreiben.

F. Fösch.

**Manteuffel**, Ministerpräsidenten Otto Frbrn. v. Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten, hrsg. von Heinrich v. Poschinger. 2. Bd. 1851—1864. 3. Bd. 1864—1882. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. XII, 489; XII, 407 S. Gr. 8.) à M 10; geb. à M 12, 50.

Dem im lauf. Jahrg., Nr. 14, 15, Sp. 563—66 d. Bl. besprochenen Bd. I sind der zweite und dritte, mit dem das Werk vollendet ist, schnell gefolgt. Sie tragen noch mehr den Charakter einer Materialsammlung, und wenn viel bereits Bekanntes hier von neuem gedruckt ist und meist auch wohl zur Bequemlichkeit des Lesers wieder gedruckt werden mußte, so findet sich doch auch eine recht erhebliche Anzahl von Stücken, die aus Zeitungen und ähnlichen Blättern, die leicht vergessen und mühsam zu benutzen sind, mit Geschick hervorgehoben sind, und endlich zahlreiche ganz unbekanntes aus dem Nachlasse Manteuffels. Darunter sind viele von sehr großem Interesse, sie bieten Ergänzungen zu den Aufzeichnungen v. Quehl, lassen Persönlichkeiten wie Hinkeldey, Quehl, Westphalen deutlicher erkennen, geben auch für die Charakteristik des Königs selbst und des Prinzen von Preußen nicht unerhebliche Beiträge und bestätigen in ihrer Gesamtheit und durch viele wichtige Zeugnisse von kundigsten Beobachtern das scharfe Urteil, das über die innere wie über die äußere Politik dieser Periode gefällt zu werden pflegt. Hätte ich dieses Material schon in

meiner Darstellung der Zeit benutzen können, so würde ich die Urteile, die Manteuffel selbst in einer Denkschrift vom März 1856 (III, 98—109) über die preussische Politik, die er mit seinem Namen decken mußte, als Belege hinzufügen oder in den Text einreihen mögen. Diese Denkschrift ist wohl das wichtigste und außerordentlichste unter all den vielen wichtigen Stücken, die in diesen Bänden vereinigt sind. Manteuffel schrieb sie für den König, der wieder einmal mit dem Gedanken spielte, die Verfassung aufzuheben und durch „einen ganz neu redigierten Freibrief“ zu ersetzen. Die Denkschrift ehrt Manteuffel in jeder Beziehung. Er wollte den König warnen und hatte den Mut, ihm ganz rückhaltlos recht unangenehme Wahrheiten zu sagen. Man erkennt, wie schwer er an der Last des Amtes unter einem so unberechenbaren Herren trug, aber die Last aus Pflichtgefühl weiter trug. Manteuffel war gewiß kein großer Staatsmann, kein Mann von selbständigen Gedanken und kein Mann von beherrschender Persönlichkeit, aber er war ein tüchtiger Mann und hervorragend in den mehr passiven Tugenden der Geduld und des Ertragens, die in dem Schreiben vom 9. Januar 1858 einen sehr harmonischen Ausdruck gewinnen. Daß es ihm dabei nicht an Schärfe fehlte, mögen einige Stellen seiner Denkschrift zeigen: Das Kirchenregiment verletzt die Grundzüge der evangelischen Kirche, „die Freiheit des Glaubens, also die Verschmähung weltlicher Mittel, um Glauben zu erzwingen und Gewissen zu beherrschen . . . Tüchtige Geistliche, die der Union treu anhängen, werden als Opponenten betrachtet und behandelt, die Feinde der Union in jeder Weise bevorzugt, ausgezeichnet, daher auch die Heuchelei und Liebedienerei unter der geistlichen Jugend im Wachsen, das sind trostlose Blicke in das innere Leben der evangelischen Kirche. Und während nun schon der Zustand der eigenen Kirche die übergroße Mehrheit der Evangelischen in Preußen mit der tiefsten Betrübnis erfüllt, so sind es die Fortschritte der ultramontanen katholischen, sind es die latholisierenden Bestrebungen auf der anderen Seite, welche die verderblichste Saat säen.“ Ueber die preussische Verwaltung urteilt er kaum weniger scharf. „Sie hat bis vor kurzem als ein Muster von Disziplin, Gewissenhaftigkeit und Intelligenz gegolten, sie ist nahe daran diesen Ruf einzubüßen, und wie man aufrichtig bekennen muß nicht ohne Schuld der Regierung.“ Andere Stellen sind noch schärfer, namentlich über das Unheil der Nebenregierung der Camarilla (S. 105), und auch über die auswärtige Politik urteilt er gleich rückichtslos und vernichtend.

Daß Manteuffel trotz solcher Ansichten über das Regiment sein Amt behielt, ist vorzugsweise aus dem Gefühl der Pflicht zu erklären, daß er den König nicht verlassen dürfe, so lange er seinen Dienst fordere, und aus der ungewöhnlichen Liebenswürdigkeit, mit der ihn der König immer wieder fesselte, wenn er es nicht mehr ertragen konnte, eine Politik mit seinem Namen zu decken, die von allen möglichen und teilweise recht untergeordneten Personen beeinflusst und zuletzt von den wechselnden Stimmungen und Einfällen des Königs bestimmt wurde. Ueber diese unverantwortlichen Einflüsse, über diese Nebenregierung der Adjutanten, Cabinetsräte und Höflinge jeder Art erhob Manteuffel bittere Klage, aber es wurde nicht anders. Auch die rein persönlichen Angelegenheiten des reizbaren Liebherrn, der unentbehrlichen Wagner und Hinkeldey, der ordensbedürftigen Freunde und Verwandten dieses und jenes Prinzen und Herrn mehrten die Not. Unter den Personen zweiten und dritten Ranges tritt der vielgenannte Quehl, Referent der Centralstelle für Preßangelegenheiten in Berlin, dann Generalconsul in Kopenhagen, hervor. Er war jedenfalls ein recht geschickter Mensch, der die schwierigsten Fragen mit journalistischer Leichtigkeit behandelte. Behandelten ihn die Liberalen als käuflich, als geistreichen Lumpen, so wird man doch bald merken, daß Quehl Einsichten hatte und Ansichten vertrat. Das Jahr 1848

und der Rückschlag, der dann folgte, hat manchen an sich nicht unehrlichen Mann in zweideutige Lage geworfen, namentlich wenn er nicht darauf verzichten konnte eine Rolle zu spielen. Von Einzelheiten möchte ich hervorheben, daß Quehl über die kirchliche Politik der Reactionszeit in einem Bericht vom 17. November 1857 ebenso hart urteilt wie ein Jahr später der Prinzregent in seiner Erklärung vom 8. November 1858. Quehl bezeichnet das Treiben der frömmelnden Kreise Berlins als „Gewebe kirchlicher Spielereien und einer unchristlichen Heuchelei“ und stellt es an Verderblichkeit neben „die Strudel eines alles vergiftenden Materialismus“.

Aus Denkschriften und Briefen des Ministers Westphalen, des Legationsrat Kupfer, des Legationsrats v. d. Goltz u. a. ergibt sich, daß die Ueberzeugung, Oesterreich sei der Feind Preußens und suche Preußen systematisch herabzudrücken und möglichst zu vernichten, von vielen Mitgliedern der Regierungskreise auch schon 1851 und 1852 geteilt wurde. Man ist gewöhnt, Bismarck hier als Bahnbrecher zu betrachten, er ist es aber nur in so fern, als er dann diese Erkenntnis zur Richtschnur der Politik Preußens gemacht hat.

Aus den Tagen der Krankheit des Königs und der Stellvertretung liegen sehr zahlreiche Mitteilungen vor, die zwar auch noch kein klares Bild dieses unklaren und halb von Sentimentalitäten halb von Intriguen, tatsächlichen oder gefürchteten, beherrschten Gebietes gestatten, aber doch manches bestimmter erkennen lassen. Besonders wichtig ist eine nach Poschingers Anmerkung S. 217 „zur Information Manteuffels“ dienende Denkschrift vom 18. October 1857, deren Verfasser eine für Beobachtung und Erfahrung günstige Stellung inmitten eingreifender Geschäfte bekleidete. Sie muß uns als eine Urkunde für Manteuffels eigene Auffassung gelten, denn sie ist in seinem Auftrag und zu seiner Rechtfertigung abgefaßt. Poschinger sagt das nicht, wie er es denn auch hier unterläßt, uns über das wichtigste Schriftstück weitere Nachrichten zu geben und die Benutzung zu erleichtern. Man erfährt nicht einmal, ob und wie weit man den Wortlaut der Denkschrift hat. Poschinger sagt, daß er der Denkschrift „folge“, aber allem Anschein nach hat man die Ausführungen S. 217 bis S. 220 Absatz 2 zu Ende für einen Auszug zu halten, der sich auch wohl meist möglichst nahe an den Ausdruck anschließt. Daß wir darüber nicht bestimmter unterrichtet werden, gehört zu den störenden Momenten der Bearbeitung dieses reichen Stoffes; aber sicher ist doch, daß hier eine Schrift vorliegt, die Manteuffel herstellen ließ, als sein Regiment zu Ende ging, um sich die Verteidigung seiner Geschäftsführung zu erleichtern, deren scharfe Kritik er erwarten mußte. Aus dieser Schrift hebe ich zum Schluß das Anerkenntnis heraus, daß der Verlauf der Unionsbestrebungen vom Mai 1849 bis zur Olmüger Convention November 1850, „für deren erfolgreichere Ausführung die edelsten Preußenherzen mit Wärme geschlagen . . . hatten, den tiefsten Kern des preussischen Nationalgefühls aufs schmerzlichsie verletzte“. Zu den Schlagworten der Junkerpartei gehörte es, daß die Schmach von Olmütz keine Schmach sei, sondern ein Sieg: die in diesen drei Bänden vereinigten Papiere zeigen, daß diese Auffassung nur einige wenige Partisanen rein festzuhalten vermochten.

G. Kaufmann.

Brandt, M. von, *Dreißig Jahre in Ost-Asien. Erinnerungen eines deutschen Diplomaten.* In 3 Bänden. II. Band. Leipzig, 1901. Georg Wigand. (XV, 386 S. Gr. 8.) Mit dem Bildnis des Tenno von Japan. M. 6, 50; geb. M. 8.

Noch als v. Brandt seine Stellung antrat, bot Japan dem Westen nach das Bild eines absoluten Polizeistaates dar, während es jedoch in den äußeren Formen noch gänzlich im mittelalterlichen Feudalismus steckte. Der zweite Band seiner Erinnerungen an Ostasien behandelt die Jahre 1863—1876,

welche für Japan das moderne Zeitalter „Meiji“, das bedeutet erleuchtete Regierung, herbeiführten. Der Verf. steht hier vor der schwierigen Aufgabe, die in eine so kurze Spanne Zeit zusammengebrängten Ereignisse des Überganges zum neuzeitlichen Rechtsstaat klarzulegen, eines Vorganges, der bei anderen Völkern Jahrzehnte, ja Jahrhunderte beansprucht hat und bei dessen rascher und stürmischer Abwicklung in Japan selbst den eng daran beteiligten, einheimischen Persönlichkeiten der ursprüngliche Zusammenhang kaum immer zur vollen Klarheit gekommen sein dürfte. Wenn es dem Verf. dennoch gelingt, selbst bei ferner stehenden Leser einen anschaulichen Begriff von dem oft recht widerspruchsvollen Gange der Ereignisse beizubringen, so verdankt er dies wohl neben seinem eigenen Anteil an den diplomatischen Verhandlungen und der damit verknüpften Verührung mit den maßgebenden Persönlichkeiten seiner, schon bei Besprechung des 1. Bandes (vergl. lauf. Jahrg., Nr. 12, Sp. 480 fg. d. Bl.) rühmlich hervorgehobenen, auf langjähriger Erfahrung beruhenden Sachkenntnis. Mit Spannung folgt der Leser dem oft romantischen, an tragischen Zwischenfällen (man lese den feierlich schaurigen Sühneact vom Harakiri, zu welchem ein japanischer Offizier wegen des Angriffs auf die Fremden in Kobe 1868 verurteilt wurde, S. 199—203) nur zu reichen Gange der Ereignisse, denen schon durch den naheliegenden Vergleich mit dem jüngsten, verhängnisvollen Ausbruch des Fremdenhasses in China ein besonders actuelles Interesse innewohnt. Übrigens beschränkt sich das Buch nicht auf Vorgänge im fernsten Osten allein. Wiederholte Reisen des Verf. nach Europa über Amerika verlegen den Schauplatz der Handlung zuweilen auf ganz andere Gebiete, und gerade diese Darstellungen zählen sicher nicht zu den wenigst interessanten, schon wegen der weltbedeutenden Persönlichkeiten, denen der Verf. nahetritt und über die er manchen bezeichnenden Zug mitteilt. Es sei hier z. B. auf das „1866“ genannte Capitel (S. 106—39) verwiesen mit den ergreifenden Schilderungen des preussischen Feldlagers in dem von der Cholera furchtbar verheerten Mähren.

Bedeutet das Buch für den Leser im allgemeinen eine anziehende und belehrende Unterhaltung, so bietet es für den künftigen Geschichtsschreiber der modernen Entwicklung in Japan eine unbedingt zu berücksichtigende Fülle von brauchbaren Bausteinen dar, besonders auf persönlichem Gebiete.

In Bezug auf die Schreibweise japanischer Namen und Bezeichnungen wandelt der Verf. seine eigenen Wege (z. B. schreibt er *cami*, S. 3, statt *kami*; *sima* in *Kagostima*, S. 5, *Desima*, S. 8, statt *shima*; *Siogun*, S. 1 fg., statt *Shōgun*; *Hitutsbashi*, S. 13, 22, 29, und *Hituybashi*, S. 149, statt *Hitotsubashi*); für einen Neudruck sei daher der Wunsch einer einheitlichen Abänderung nach dem jetzt wohl allgemein angenommenen System der „Romaji-Skripta“ geäußert. Nachod.

Lohautcourt, Pierre, *Histoire de la guerre de 1870—1871.* Tome I. Les origines. Nancy, 1901. Berger-Levrault et Cie. (VII, 414 S. Gr. 8.) Pres. 6.

Als Fachhistoriker des großen Krieges ist Pierre Lehautcourt bekannt geworden durch ein groß angelegtes Werk, das jetzt in acht Bänden vorliegt unter der Ueberschrift: *La défense nationale en 1870/71* (Paris 1893—1898). Diese erste vollständige Geschichte der „Nationalverteidigung“ behandelt den Krieg der Republik um Paris und in der Provinz in vier Abteilungen. Die erste umfaßt in drei Bänden von 415, 447, 460 Seiten die Belagerung von Paris, die Kämpfe von Le Bourget-Champigny-Buzenval und die Geschichte der Capitulation; die zweite den Feldzug an der Loire in zwei Bänden: Coumiers und Orléans; Rosnes, Vendôme, Le Mans. Die dritte stellt in einem Bande den Feldzug der Loire-Armee dar, die vierte den Feldzug der Ostarmee in zwei Bänden, welche

Kuits-Billerjegel; Héricourt-La Cluse überschrieben sind. Das Werk hat zweimal, 1899 und 1900, von der französischen Akademie den zweiten Grand prix Gobert erhalten und jedesmal reichlich verdient.

Vor und liegt jetzt aus derselben Feder der erste Band eines neuen Werkes, welches in fünf Bänden den Vorkrieg der kaiserlichen Armeen darstellen soll. Der erste Band ist der Vorgeschichte (les origines) gewidmet, der zweite ist überschrieben: Wissembourg, Proorschwiller, Spicheren; der dritte: Les batailles sous Metz; der vierte Sedan; der fünfte Capitulation de Metz. Band II—V sind in Vorbereitung. Band I ist in diesem Jahre erschienen. Auf jeder Seite dieser jetzt neun Bände zeigt der Verf. wissenschaftlichen Ernst und eisernen Fleiß. Seine Belesenheit in der riesenhaften Quellenliteratur Frankreichs, Deutschlands, Englands, seine Herrschaft über den ins Ungemessene angewachsenen Stoff\*) ist bewunderungswürdig; sie zeigt sich auch dem Laien in der lichtvollen Anordnung und Gliederung der dargestellten Thatfachenreihen, sowie in der treulich durchgeführten Methode, jeden Satz, der im Texte steht, unter dem Texte zu belegen durch urkundliche Zeugnisse mit genauen Hinweisen auf die Fundorte derselben. Der Stoff, den dieser Band über die Entstehungsgeschichte des Krieges behandelt, erscheint geteilt in vier Bücher. Ueber dem ersten steht: Sadowa; über dem zweiten: L'affaire du Luxembourg; über dem dritten: La candidature de Hohenzollern und über dem vierten: La dépêche d'Ems. In diesen Uberschriften malt sich der unerbittliche Schicksalsgang dessen, was wir Deutsche die politische Selbstvernichtung des zweiten Kaisertums nennen können. Dieser Gang hebt an mit dem kaiserlichen Briefe von 11. Juni 1866, der letzten Urkunde Napoleonischer Ueberhebung, der die Katastrophe von Sadowa auf dem Fuße folgte, und endet mit der Kriegserklärung, die am 19. Juli 1870 in Berlin übergeben ward. An demselben Tag, an dem König Wilhelm im Norddeutschen Reichstag sein treues Volk aufrief zum heiligen Krieg wider den Erbfeind, sah in Paris ein Lancieroffizier der Kaisergarde den Kaiser der Franzosen aus den Tuileries durch die von dem Ruf à Berlin! widerhallenden Straßen zurückfahren nach St. Cloud und beobachtete einen Anblick, den er mit den Worten schilderte: „Nie werde ich sein Gesicht vergessen. Tief in den Wagen zurückgelehnt saß der Kaiser da, blaß, gesenkten Hauptes, starren Blickes, das Bild eines Verbrechers, der zum Tode verurteilt ist.“ Die Darstellung, welche der Verf. von der Vorgeschichte dieser Tragödie giebt, steht gerade in der wichtigsten Frage, der nach dem Kriegverschulden Napoleons im schroffsten Widerspruch mit derjenigen, welche Sybel im siebenten Bande seines berühmten Werkes gegeben hat, im vollsten Einklang dagegen mit derjenigen, welche Wilhelm Oden in seinem Buche „Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm“ entworfen und in seiner Festschrift von 1897 „Unser Heldenkaiser“ durch neu veröffentlichte Briefe des Königs Wilhelm an Königin Augusta in überraschender Weise als richtig hat erhärten können. Was Oden die „Kriegsverschwörung“ Napoleons III nennt, wird in der ausführlicheren Darstellung von L. in allem Wesentlichen aus neuerdings gewonnenen Aufschlüssen lediglich bestätigt, nirgends aber erschüttert. Auch bei ihm erscheint die durch General Lebrun erfolgte Enthüllung des geheimen Kriegsplanes, mit welchem der Erzherzog Albrecht im Juni 1870 dem Kaiser den letzten entscheidenden Anstoß zum Kriegsendtschluß gegeben hat, als das Ereignis, das den siebenten Band Sybels, wie Delbrück sagt, „über den Haufen geworfen hat“. Die Urteile über die politischen und militärischen Mißgriffe des sterbenden

Kaisertums lassen an Schärfe nichts zu wünschen übrig, während die über König Wilhelm überall ein wohlthuendes Streben nach besonnen abwägender Unbefangenheit erkennen lassen. Die über Bismarck dagegen lassen solch ein Bestreben in auffälligem Maße vermissen, sie gehen vielmehr mit jedem Schritte, um den wir dem Kriege näher kommen, in wachsende Bitterkeit, ja schließlich in offene Gehässigkeit über. Das Capitel über die Emser Depesche schließt mit den Worten: „Er versteht es den Leichtfinn und die Gedankenlosigkeit unserer diplomatischen Action derart zu benutzen, daß er uns an eine Kriegserklärung festnagelt, die ursprünglich gar nicht in unseren Absichten lag, während sie den seinigen ganz und gar entsprach. Um zu seinen Zwecken zu gelangen, schreckt er vor nichts zurück, nicht einmal vor „willkürlicher Erfindung und Veröffentlichung eines erdichteten Vergernisses in Ems“ (l'invention gratuite et la publication d'un esclandre imaginaire à Ems). Er ist der einzige und wahrhafte Urheber des Krieges (le seul et véritable auteur de la guerre), derjenige, der ihn von weither kunstvoll vorbereitet, der seinen Ausbruch gerade so mit seinem Freudenruf begrüßt hat, wie vorher den vom Jahr 1866“ (S. 337). Wenn dieses Verdicht wirklich das notwendige logische Ergebnis der hier vorgelegenen Darstellung wäre, dann müßte diese ein wahres Meisterstück von Verschleierung und Verschweigung, von Verdrehung und Fälschung der wirklichen Thatfachen sein. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Eben aus den Dingen, die L. selber teils völlig unbefangen vorträgt, teils ausdrücklich oder unwillkürlich zugesteht, läßt sich erweisen, daß sein Gesamturteil durchaus falsch, durchaus mißgriffen ist. Fast alle Thatfachen, die ihn widerlegen, hat er im Einzelnen richtig gesehen, während das Schlusurteil, das er aus der Summe zieht, durchaus verfehlt ist. Die Emser Depesche selbst und ihre Wirkung hat er so vollständig wie möglich mißverstanden, wenn er darin mit dem Verfasser der so oft von ihm angeführten englischen Flugschrift: „Who is responsible of the war?“ eine erdichtete Tendenzlüge erkennen will, denn sie hat, wie Jedermann weiß, über den Hergang in Ems in unansprechbar richtiger Fassung die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit gesagt.

Der siebenjährige Krieg. 1756—1763. Hrg. vom Großen Generalstabe. Kriegsgeschicht. Abt. II. 2. Band. Prag. Mit 12 Plänen und Stizzen. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (VIII, 179 und 18 S. Gr. 8.) M 9.

Die Kriege Friedrichs des Großen. 3. Teil.

Der zweite Band dieses Werkes, mit „Prag“ bezeichnet, ist dem ersten rasch gefolgt und schließt sich diesem in ebenbürtiger Weise an. Der 1. Abschnitt, „Der Winter 1756/57“, zerfällt in drei Capitel: „Die Winterquartiere“, „Der preussische Feldzugsplan“ und „Vor dem Einmarsch“, der 2., „Der Feldzug in Böhmen im Frühjahr 1757 und die Schlacht bei Prag“ gliedert sich in den „Einmarsch des preussischen Heeres“, „Prag“ und „Betrachtungen“. Das größte Interesse beansprucht die musterzügliche Darstellung der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757, in der Friedrich II nicht den gesuchten Erfolg (die Vernichtung des Feindes) erreichte, „die Säulen der Infanterie“, wie der König schrieb, hinweggerafft wurden, die Truppen aber in jeder Hinsicht Hervorragendes leisteten. Bewunderungswürdig für alle Zeiten bleibt auch das Verhalten des königlichen Feldherrn, der wiederholt zielbewußt und erfolgreich in die Gefechtsbehandlung eingriff und nach lange Zeit hin- und herschwankenden Kämpfen den Sieg an seine Fahnen zu fesseln vermochte. Mit Recht wird hervorgehoben, daß der Angriff Schmerins, mit dem Bajonett ausgeführt, aber der artilleristischen Vorbereitung entbehrend, nicht zum Ziele führen konnte. Die höchste Anerkennung verdient aber auch die Selbstthätigkeit und das selbständige Handeln der höheren Truppen-

\*) Die bei Berger-Levrault in Paris 1898 erschienene Bibliographie générale de la guerre de 1870/71 von Palat, die ein Verzeichnis aller Veröffentlichungen in Frankreich und außer Frankreich über den Krieg umfaßt, bildet einen Octavband von 592 Seiten.



föhre und das allseitige Bestreben, rasch an den Feind zu kommen. So bietet denn auch der vorliegende Band mit seinen zahlreichen Anlagen und vorzüglich ausgeführten Plänen, Skizzen u. eine Quelle von Belehrung und Anregung, die auch außerhalb der Armeekreise die verdiente Würdigung finden wird.

#### Neue Heidelberger Jahrbücher. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: N. Steig, Joseph v. Görres Briefe an Achim v. Arnim. — F. v. Dubn, der Zeus des Phidias. — W. Anspäcker, die Entstehung von „Werthers Leiden“. — A. v. Domaszewski, der Truppenfeld der Kaiserzeit. — A. Bäckström, über den Orosius. (Coder F. v. 1 Nr. 9 in der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg.)

#### Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Begr. v. V. Hassner, J. Janßen u. E. Th. Thissen. Nr. 3. Hrg. v. J. R. Krich. Bd. 20. Heft 12.

Inh.: H. Zottmann, die Jahrhundertfeier in Paris und Rom während des Jahres 1900.

## Länder- und Völkerkunde.

Keller, Adolf, Eine Sinai-Fahrt. Mit zahlr. Abb. nach Originalaufnahmen und 1 Karte der Sinai-Halbinsel. Frauenfeld, 1901. 8. (X, 170 S. Gr. 8.) Geb. M 3, 20.

Das Buch enthält die Beschreibung einer Reise, die der Verf. im Sommer 1898 im Auftrage von Professor Freiherr von Soden in Berlin unternahm und die den Zweck hatte, zwei anderen Theologen, die schon über zwei Monate lang im Katharinen-Kloster in angestrengter Bibliotheksarbeit verbracht hatten, für den Rest ihres Aufenthaltes Hilfe zu bringen und zugleich Geld und frische Lebensmittel zu übermitteln. Durch einen längeren Aufenthalt in Ägypten mit den Verhältnissen, den Landesitten und der Sprache genügend vertraut, konnte Keller die Reise durch die Wüste nach dem Sinai allein, d. h. ohne andere Begleitung als die der Beduinen, unternehmen. Wie nun dieser Umstand einen nicht geringen Reiz der Reise selber bildete, so ist etwas von diesem Reiz auch auf die Beschreibung übergegangen. In sehr gewandter und ansprechender Darstellungsform schildert der Verf. anschaulich die immerhin nicht alltäglichen Reiseerlebnisse und bringt mit seiner Beobachtungsgabe den Stimmungsgehalt einer Landschaft zum Ausdruck, die nach gewöhnlichem Urtheil als öde und trostlos gilt. Als Theologe suchte er auch durch den Anschauungsunterricht der Wüste zu lernen, was für das Verständnis der Anfänge des israelitischen Volkes und seiner Religion aus Land und Landesbrauch zu lernen war. Dieses letztere Bestreben führte dann weiter dazu, die „Sinaifrage“ in einem besonderen Anhang aufs neue einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen. Der Verf. beschränkt sich hierbei darauf, die bekannte Controverse zwischen Ebers und Tischendorf, von denen der erstere für den Serbal, der letztere für den Gebel Mäsa als den Berg der Gesetzgebung eintrat, auf das Für und Wider beider Ansichten hier zu untersuchen. Bei dieser mit vielem Scharfsinn geführten Untersuchung scheint dem Ref. das wichtigste Argument gegen Ebers dies zu sein, daß das Wadi Alejat, von dem Ebers, ohne es betreten zu haben, annahm, daß das Volk in ihm an den Berg geführt worden sei, viel zu zerrissen und von Felsen überschüttet ist, als daß sich das Volk darin irgendwie hätte aufstellen können. Auch auf andere Schwächen der Beweisführung Ebers' hat K. geschickt aufmerksam gemacht. Wichtig ist auch der Nachweis, daß sich der Vorwurf, den Ebers gegen Tischendorf erhebt, als habe er den Antonin falsch citiert, dadurch erledigt, daß Tischendorf den Antoninus de Placentia citierte, Ebers aber damit ein Citat des Antoninus Burdigalensis vergleicht, obgleich er die beiden Antonine sonst auseinanderhält. Er neigt sich nach der durch-

aus zu billigen Ansicht des Verf. das Jünglein der Wage dem Gebel Mäsa zu. Freilich muß man sich klar machen, daß es sich da nur um die spätere Tradition handelt. Die weitere Frage, ob die Israeliten tatsächlich am Gebel Mäsa längere Zeit gelagert haben, hat der Verf. nur in der Vorrede gestreift. Aber geschichtlich zu begreifen ist ein längerer Aufenthalt einer größeren Volksmenge in der Wüste doch nur dann, wenn man annimmt, daß die Israeliten in Stades (Barnea), dem heutigen 'ain kadis, auf der Südgrenze des kanaanitischen Landes ihren Hauptstüb halten und höchstens bis an die Nordabhänge des Hochgebirges der Sinaihalbinsel heran zelteten.

Kollmann, Paul, Auf deutschem Boden in Afrika. Berlin. Schall. 383 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5. Für Mitglieder des „Vereins der Buchfreunde“ M 1, 85; geb. M 2, 25.

Leutnant Kollmann geht als junger Officier nach Ostafrika, wird kurz nach seinem Eintreffen in Dar-es-Salaam in das ferne Innere, an den Victoria-See beordert und erhält so die ersehnte Gelegenheit, welt- und kulturabgelegene Gegenden und das Leben darin kennen zu lernen. Der Verf. will nichts als den Beweis erbringen, daß er die in Innerafrika verlebten Jahre zu den schönsten seines Lebens zu zählen berechtigt ist, und wenn man reichliche Löwen- und andere Jagdabenteuer, Kriegszüge gegen unbotmäßige Negerstämme, Fahrten auf dem romantischen Niefensee, Märche durch einsame naturschöne oder wüste Gegenden u. mit dem jungen Krieger zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählen will, so mag er Recht behalten. Jedenfalls ist es ehrliche Begeisterung für den zeitweilig gewählten Beruf, der aus dem Werkchen spricht, und es steht zu hoffen, daß letzteres dazu beitragen möge, die Wertschätzung unserer Colonien in immer weiteren Kreisen zu verbreiten.

Olshuf. Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 12.

Inh.: Schuchardt, Eichel und Säge; Eichel und Dold. (Mit Abb.) — Kehrung, ein sessiles Kamel aus Südrussland, nebst Bemerkungen über die Heimat der Kamele. (Mit Abb.) — Förstmann, der Navagott des Jahreschlusses. (Mit Abb.) — Der Transpott und die Ausbeutung schwerer Körper in vorgeschichtlicher Zeit. (Mit Abb.) — Das bolivianische Territorium Acre und seine Revolution.

Geographische Zeitschrift. Hrg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: J. E. Rosberg, geographische Charakterbilder aus Finnland. — A. Hettner, über die Untersuchung und Darstellung der Bevölkerungsgebiete. 1. — Kleinere Mitteilungen. — Geographische Neuigkeiten.

Geographisches Jahrbuch. Hrg. von Herm. Wagner. 24. Band. 1. Hälfte. Gotha, 1901. Justus Perthes. 248 S. M 7, 50.

Inh.: E. Hammer, die Fortschritte der Kartenprojectiologie, der Kartenzeichnung und der Kartenmessung. — W. Meinardus, Bericht über die Fortschritte der geographischen Meteorologie. — D. Krümmel, die Fortschritte der Ozeanographie: 1899 und 1900. — G. Werland, Bericht über die ethnologische Forschung 1898—1900: Ozeanien (Australien, Melanesien, Mikro- und Polynesien, Malaisien). — P. Gähgensch, Afrika.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Günther, Siegmund, Geschichte der anorganischen Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. Berlin, 1901. Vendi. (XIX, 984 S. Gr. 8.) M 10.

In 24 Capiteln, deren letztes einen Rückblick und einen Ausblick enthält, führt uns der bekannte Verf. durch die verschiedenen Gebiete der anorganischen Naturwissenschaften, ausgehend vom Standpunkte der Naturwissenschaften um die Wende des 18. Jahrh.s. Er schildert uns das Interregnum der Naturphilosophie, die Mathematik im 19. Jahrh., widmet Alexander von Humboldt einen besonderen Abschnitt, zeigt die Entwicklung der Astronomie in zwei Capiteln, die Geschichte der Erdmessung

und Erdphysik in der ersten Hälfte des Jahrhunderts; es schließt sich die Mineralogie und Kristallographie, die Physik, die Chemie in ihren verschiedenen Epochen an; der große Umschwung in der naturwissenschaftlichen Principienlehre, welcher mit Faraday anhebt, beansprucht eine gesonderte Darstellung, dem sich der Werdegang der Spectralanalyse anreicht. Die Astrophysik füllt das 14. Capitel, während die mechanischen Disciplinen in der neuesten Zeit, Licht, Magnetismus sowie Elektrizität in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts folgen. Moderne Grenzgebiete der Physik leiten zur Chemie in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts über, in welcher sich die physikalische Chemie von ihrer Mutter ablöst. Mineralogie, Paläographie und Geologie zeigen am Jahrhunderteschluß ganz andere Seiten wie bei Beginn des Säculums, der Eintritt der wissenschaftlichen Erdkunde in die Naturwissenschaften gehört mit dem jetzigen Stand der Erdmessung und Erdphysik zusammen. Dieses ist das Gerüst des vortrefflichen Werkes, welches durch die Porträts von 16 Naturwissenschaftlern geschmückt ist. Bei der Vielseitigkeit des Inhaltes ist es zu bewundern, daß es einem gelang die vielseitige Gestaltung in so hervorragender Weise durchzuführen.

**Fleischmann, Dr. Alb., Prof., Die Descendenztheorie.** Gemeinverständliche Vorlesungen über den Auf- und Niedergang der naturwissenschaftlichen Hypothese. Mit 124 Textabb. Leipzig, 1901. A. Georgi. (VII, 274 S. Gr. 8.) 4/6.

Unter diesem neutralen Titel erhalten wir das nur wenig veränderte Stenogramm eines einstündigen Collegs, das der Verf. im Winter 1899/1900 an der Universität Erlangen publice für Studierende aller Facultäten gelesen und als „der Zusammenbruch der Abstammungstheorie“ angekündigt hat. In diesem Buche vollzieht sich der Schlußact einer gründlichen Umkehr. Als junger Dr. und als Privatdocent war der Verf. nach eigener Aussage „ein überzeugter und energischer Vertreter der Abstammungslehre“ (S. 63), wie dies auch aus unseren Besprechungen seiner früheren Arbeiten in diesem Blatte erhellt (Jahrg. 1890, Nr. 17, Sp. 582 u. 1892, Nr. 12, Sp. 402). Noch in dem hier nicht besprochenen Heft III seiner „Embryologischen Untersuchungen“, das 1893 erschien, werden phylogenetische Fragen als discutabel angesehen. Er sagt dajelbst S. 203: „Nun harret noch die Frage ihrer Erledigung, wie im Laufe der Phylogenie diese Variation entstanden sei und welche Factoren den Anstoß gegeben haben.“ In einem 1898 erschienenen „Lehrbuch der Zoologie“ lehnt dagegen der außerordentliche Professor literarisch ganz unvermittelt, wenngleich noch in gemäßigter Ausdrucksweise die Entwicklungshypothese völlig ab. Er sagt dajelbst S. 388: „Die Darstellung dieses Capitels wollte die Erkenntnis werden, daß die Frage, wie die Tiere entstanden seien, überhaupt nicht dem Arbeitsbereiche der exacten Naturwissenschaft zugehört.“ In dem jetzt vorliegenden Buche vollzieht aber der ordentliche Professor den formalen Widerruf der Irrlehren seiner Jugendzeit. Das Schlußcapitel beginnt mit dem folgenden Satz: „Wenn ich bisher den Ideengang der Descendenztheorie als ein ernstlich discutierbares Problem behandelt habe, so entsprang mein Verhalten lediglich höflichen Rücksichten. Ich selbst betrachte den Entwicklungsgedanken für die Zoologie als verwerflich, als so fehlerhaft, daß ein auf ernste Arbeit gerichteter Sinn sich gar nicht mit ihm beschäftigen soll, weil er dadurch nur zu Wahngelbilden und Phantastereien verführt wird; denn moderne Stammesgeschichte besteht aus leeren haltlosen Vermutungen.“ Fügen wir noch das folgende Citat (S. 271) hinzu: „Wie Sie durch die vorhergehende Analyse . . . gelernt haben, kann aber in den meisten Fällen . . . das Problem der Stammesverwandtschaft mittelst einer exacten Untersuchung gar nicht angepaßt werden, weil niemand dem Zeugungsvorgange früher

verstorbenen Tiergeschlechter beigewohnt hat“, so haben wir Zweck und Methode der gebotenen Darlegungen so vollständig gekennzeichnet, daß weitere Ausführungen überflüssig sind. Über den Kreis derjenigen Interessenten hinaus, an die sich der Professor in seiner Vorlesung wendete, wird das Buch eine Wirkung nicht haben, wenigstens gewiß nicht die beabsichtigte. Die Descendenztheorie hat eben wieder einmal Grund, den alten Wunsch sich zu eigen zu machen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selbst schützen! Bedauernswert ist aber der Mann, der sich, wenngleich aus durchaus lauterer Motiven (S. 130), veranlaßt fühlt, einen guten Teil seiner Lebensarbeit als in ihren Grundvoraussetzungen verfehlt zu streichen. N—e.

**Nietzki, Rudolf, Chemie der organischen Farbstoffe.** 4., vermehrte Aufl. Berlin, 1901. Springer. (XII, 338 S. Gr. 8.) Geb. 4/8.

1888 erschien die erste Auflage und bereits jetzt haben wir die vierte vor uns liegen, nachdem drei Jahre seit dem Herauskommen der letzten verstrichen sind. Wenn wir auch die künstlichen Farbstoffe zu den ihrer Constitution nach bestudierten Körpern rechnen dürfen, so müssen wir doch gestehen, daß wir in Bezug auf die in der Natur vorkommenden Producte noch weit von diesem Ziele entfernt sind. Bis jetzt bildete der größte Teil derselben unter dem Titel „Farbstoffe unbekannter Constitution“ einen sowohl für den Verf. als auch für den Leser unerschöpflichen Anhang. Neuerdings konnten namentlich die Gelbholz-, Rothholz- und Blauholzfarbstoffe, wie der Cochenillefarbstoff den ersteren eingereicht werden. Durch das Erscheinen von Rupe, Chemie der natürlichen Farbstoffe bewogen, wurde dann der Verf. veranlaßt, dieselben in dieser neuen Auflage gänzlich fortzulassen, so weit unsere Kenntnisse über ihre Constitution nicht zu ihrer Einreihung in die chemischen Farbstoffgruppen genügen. Natürlich sind nicht sämtliche Farbstoffe erschöpfend behandelt, was bei der ungeheuren Zahl derselben einen ganz anderen Umfang bedingt hätte; N. hat sich mit den wirklich typischen chemischen Verbindungen begnügen müssen, und in der Beschränkung zeigt sich ja auch erst der Meister.

**Mach, Ernst, Die Mechanik in ihrer Entwicklung** historisch-kritisch dargestellt. Mit 257 Abb. 4., verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1901. Brockhaus. (XIV, 550 S. Gr. 8.) 4/8.

Internationale wissenschaftliche Bibliothek. 59. Band.

Zum vierten Mal tritt das feinsinnige, lehrreiche Werk Machs an die Oeffentlichkeit. Seit seinem ersten Erscheinen vor 18 Jahren hat sich das allgemeine Urtheil dahin geeinigt, daß es keine andere Schrift giebt, die den Quellen, aus denen die Principien der rationalen Mechanik geflossen sind, mit tieferem physikalischen Verständnis und mit größerer historischer Einsicht nachgeht, und die die Wandlungen in Auffassung und mathematischer Gestaltung dieser Principien wenigstens in der klassischen Zeit eingehender und treffender zeichnet, als das vorliegende Buch. Es hat einen wesentlichen Anteil an den immer mehr sich entwickelnden historisch-kritischen Interessen genommen; und die jetzige Auflage setzt sich auch mit den neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete auseinander. M. Noether.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: G. M. Köhler, die Verbreitung der Wildtiere in Indien Birma und Ceylon. — V. Denis, blinde Insekten. — J. Tamborini, Charakterpflanzen und die Völker. — R. Pictet, die Verwendung des Sauerstoffes in der Industrie.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Stüdemann. 16. Jahrg. Nr. 39.

Inb.: R. Meyer, die Theorie der Ringschließung. (Schl.) — F. Raussen, einige oceanographische Resultate der Expedition des „Michael Sars“ im Sommer 1900.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 8. Heft.

Inb.: J. Murr, Weiteres über Orchideen Südtirols. — J. Wobny, über die physiologische Bedeutung und Thätigkeit der Wurzeln. 2. — L. Schenckhauer und Bäscher, ein Ausflug nach dem Donnerberge. — G. R. Pieper, 10. Jahresbericht des botan. Vereins zu Hamburg, 1900—1901.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. S. Th. Simon. 2. Jahrg. Nr. 52.

Inb.: W. Rittkewicz, ein Aluminiumstromrichter für Wechselstrom und seine Anwendung. — S. Pflaum, über den Zusammenhang zwischen Berührungselektricität und Oberflächenspannung (nach den Arbeiten von S. A. Gieschus, St. Petersburg). — Der Nowlandsche Typendruck-Telegraph. (Schl.)

## Medicin.

**Schieffordecker, Paul, Indikationen und Contraindikationen des Radfahrens.** Leipzig, 1901. Hirzel. (83 S. 8.) M 1, 20.

Der Verf. stellt das Fahrrad mit voller Berechtigung als das Erholungsmittel gerade der minder begüterten Klassen hin. Es würde von geradezu nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Rahmen der jetzt so hervortretenden socialpolitischen Bestrebungen der modernen Staaten passen, wenn die polizeilichen Vorschriften namentlich etwas vernünftiger wären. Es würde durch die Ausbreitung des Radelns sowohl an Gesundheit wie an Geld der Bevölkerung ein Erhebliches gespart werden, was ja natürlich dem Staate als Ganzen wieder zu gute käme. Die Aerzte müßten in erheblich höherem Maßstabe in Bezug auf die Verwendung des Fahrrads die Lehrer des Publicums und die Berater der beschließenden Körperschaften der Städte und Staaten sein. Dieses sind etwa die leitenden Gedanken, deren Einzelheiten hier ebenso wenig wie die rein medicinischen Fragen erörtert werden können.

**Les, Richard, Händliche Krankenpflege nebst Anhang über: Erste Laienhilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen.** Vorträge für Damen gebildeter Stände. Mit 44 Zeichnungen im Text. Dresden, v. J. Damm. (XII, 167 S. Gr. 8.) M 3.

Das Buch ist aus Vorträgen entstanden, die der Verf. 1897/98 und 99 in Dresden gehalten hat. Um so lieber schritt Leo zur Drucklegung auf das Verlangen vieler seiner Zuhörerinnen, als nicht die Ausbildung von junger und berufsmäßig ausübenden Krankenpflegerinnen in den Vorträgen geplant ist, sondern das werththätige geistige Interesse für Krankenpflege in Kreisen geweckt, gefördert, geleitet und geläutert werden sollte, welche durch ihre sociale Stellung (sagen wir leider) daran gewöhnt sind, sich am häuslichen Krankenbett bei der Pflege unterstützt oder gar vertreten zu sehen. So ist denn das Gebotene als geeignete Lectüre für eine heranwachsende Jungfrau oder junge Ehefrau, für Lehrerinnen, Institutsvorsteherinnen und ähnliche Kreise gedacht, also für die weitesten Kreise, welche meistens nur zu wenig Ahnung von der Krankenpflege besitzen. Dabei zieht sich durch den Text das Bestreben, die Wichtigkeit des rechtzeitigen Hinzuziehens des Arztes und die Unterlassung des Selbstcurierens den Frauen durch überzeugende Belehrung an das Herz zu legen. So geht der Verf. von den Eigenschaften einer Pflegerin dazu über, die Zeichen einer beginnenden Erkrankung zu charakterisieren, die Krankentemperaturmessung zu zeigen, eine ideale Krankenstube zu schildern, die Wichtigkeit der Ventilation hervorzuheben, der Desinfection zu gedenken und all die Einzelvorrichtungen der

Krankenpflege zu durchsprechen, wie sie sich in den mannigfaltigsten Lagen ergeben. Die erste Laienhilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen wird Vielen willkommen sein, da man oft erleben muß, wie hilflos sich Frauen selbst kleineren Verletzungen gegenüber benehmen.

**Archiv f. die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 86. Band. 11.—12. Heft.

Inb.: S. E. Hering, über die gegenseitige Abhängigkeit der Reizbarkeit, der Contractilität und des Leitungsvermögens der Herzmuskelefasern und ihre Bedeutung für die Theorie der Herzthätigkeit und ihre Störungen. — L. v. Khorer, die Bestimmung der Harnacidität auf elektrometrischem Wege. (Mit Textfig.) — G. Aschkinasch u. W. Caspari, über den Einfluß dissociirender Strahlen auf organisierte Substanzen, insbesondere über die bacterienschwächende Wirkung der Becquerel-Strahlen. — A. Kullabso, über einen besonderen Fall des secundären Tetanus. 1.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 27. Band. 1./2. Heft.

Inb.: C. Hess, zur Kenntnis des Ablaufs der Erregung im Seheorgan. — R. Saringer, über den Einfluß der Gefühl auf die Vorstellungsbewegung. — M. Lohsien, experimentelle Untersuchungen über die Gedächtnisentwicklung bei Schulkindern. — W. Sternberg, Geschmacksempfindung eines Anencephalus. — F. Riefow u. R. Sahn, über Geschmacksempfindungen im Rchltopf.

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrsg. v. Lent, Stübgen u. Kruse. 20. Jahrg. 7. u. 8. Heft.

Inb.: Gajlewski, das Pariser Desinfectionswesen. — G. Steuernagel, die biologische Reinigung der Kanalwässer. — Pröbsting, zweite Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Wiesbaden.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Melchior, L., Dans le monde des réproposés.** Traduit du Russe par Jules Logras. (Souvenirs du bagné Sibérien.) Paris, 1901. Société nouvelle de librairie et d'édition (Bellaia). (387 S. 8.) Frs. 3, 50.

Aus der Reihe der Schilderungen sibirischen Gefängnislebens, wie sie, um nur die bedeutendsten zu nennen, Dostojewski, Kennan, Leo Tolstoi gegeben, heben sich die Erinnerungen des pseudonymen Verfassers an sein vierjähriges Verweilen „in der Welt der Verworfenen“ eigenartig heraus. Von der langen Reise bis in den Minenbezirk von Kertschinsk weiß er nichts Neues zu berichten. Um so überraschender wirkt die Erzählung seiner Erfahrungen im Strafearbeitshause, dem er zugeteilt worden und das als Musteranstalt dieser Art in peinlicher Erfüllung der gegebenen Verordnungen verwaltet wurde, bis ihr Director plötzlich seine Entlassung erhielt und von dem Augenblicke an die allgemeine Zuchtlosigkeit und Verwahrlosung auch dort ihren Eingang fand. Der Name dieses Gefängnisses ist durch einen erfundenen verdeckt. Die Zustände, die während der Reformperiode in ihm geherrscht, haben den Uebersetzer veranlaßt, das sie zur lebendigsten Anschauung bringende Buch des russischen politischen Sträflings in verkürzender Bearbeitung seinen Landsleuten vorzulegen, um sie dahin zu belehren, daß das französische Straffsystem in den Zuchthäusern gemeinen Rechts auf Neucaledonien und in den militärischen Haftanstalten auf Oléron und in Mers-el-Kébir an brutaler Grausamkeit weit die Schrecken übertrifft, „die nationale Heuchelei in den Rebellen Russisch-Afien zu suchen scheint, während sie in eigenem Lande in Blüte stehen“. — Ref. muß dahingestellt sein lassen, wie weit die vom Verf. geschilderten Zustände um die Wende der achtziger und neunziger Jahre als maßgebend für das Gefängniswesen Sibiriens gelten dürfen. Jedenfalls sind die Schilderungen höchst anziehend und künstlerisch hervorragend gestaltet. Sollten sie sich als Beitrag zur Lehre von der Strafrechtspflege auch nicht



stichhaltig erweisen, so haben sie doch hohen Wert als tiefgegründete Einblicke in die Verbrecherpsychologie, wie sie mehrjähriges ununterbrochenes Zusammenleben mit den verschiedensten Menschenseelen einer so hochgebildeten, eindrucksfähigen und edlen Persönlichkeit, als welche der Verf. sich erzieht, darbieten mußte. Die Kenntnisaufnahme des Buchs darf bei seiner vortrefflichen Wiedergabe ins Französische warm empfohlen werden. — u —

**Stengel, Karl Freih. von, Die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.** Tübingen, 1901. Mohr. (IX, 239 S. Gr. 8.) M. 4, 50; geb. M. 5, 50.

Der Verf. der vorliegenden Schrift hat über die in ihr erörterte Materie schon einmal ausführlich gehandelt. Im Jahrgange 1895 der *Annalen für das Deutsche Reich* hat er eine Abhandlung über die deutschen Schutzgebiete veröffentlicht, die auch im Sonderdruck erschienen ist. Die jetzige Schrift charakterisiert sich als eine neue und verbesserte Auflage der früheren. Freilich seine Grundanschauungen über die betreffenden Rechtsverhältnisse hat der Verf. nicht geändert, wohl aber hat er die seit dem Jahre 1895 eingetretenen factischen Veränderungen (z. B. Uebnahme der Verwaltung der Neuguinea-Compagnie durch das Reich) und die neuen rechtlichen Veränderungen, wie sie namentlich auch durch das *BWB.* eingetreten sind, berücksichtigt. So entspricht die Schrift dem heutigen Rechtsstande und den heutigen thatsächlichen Verhältnissen und kann daher als gut orientierend empfohlen werden.

**Die Reichsbank 1876—1900.** Berlin. Reichsdruckerei. (Zena, Hischer in Comm.) (X, 485 S. Mit 1 farb. Karte. Gr. 4.) M. 10.

Die hervorragende Bedeutung, die die Reichsbank für unser ganzes Wirtschaftsleben hat, ist wohl nicht bloß dem Kaufmann und Industriellen, sondern jedem Gebildeten einigermaßen geläufig. Die Reichsbank schützt die Währung des Reiches, ergänzt seine Umlaufmittel durch das elastische Verkehrswerkzeug der Banknoten; vermöge ihrer reichen Mittel und ihres weitverzweigten Netzes von Zweiganstalten (330 an der Zahl mit über 2300 Beamten, Gesamtumsatz 189 Mill. arden Mark im Jahre 1900) bildet sie einen starken Rückhalt für den Credit des Landes und erleichtert durch Ankauf von Wechseln und anderen Papieren, durch ihr Einziehungsgeschäft und ihren Ein- und Auszahlungsverkehr, namentlich durch den großartig entwickelten Giroverkehr den gesamten Zahlungsverkehr. Um deswillen sind die Geschäftsergebnisse der Reichsbank als Centralgeldbehälter gewissermaßen das Spiegelbild unseres gesamten Geldverkehrs, um deswillen nimmt die Thätigkeit und Entwicklung der Reichsbank die Aufmerksamkeit des Wirtschaftspolitikers in ganz besonderem Maße in Anspruch. Bei diesem hohen Interesse der Öffentlichkeit an der Reichsbank ist die Festschrift, welche das Reichsbankdirectorium aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Reichsbank unlängst veröffentlichte, sehr zu begrüßen. Das stattliche Werk giebt eingehende Rechenschaft über die Verwaltung des genannten Reichsinstitutes während seiner ersten 25 Jahre, es ist zugleich eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, eine Perle in unserer banktechnischen Literatur. Die Einleitung schildert die Vorgeschichte und die Grundzüge der deutschen Geld- und Bankverfassung, die Einrichtung und die rechtliche Grundlage der Reichsbank. Hierauf wird die derzeitige Organisation der Reichsbank erörtert. Die folgenden Abschnitte behandeln die Notenausgabe, den Giro- und Abrechnungsverkehr, das Discontierungs- und Lombardgeschäft nach Theorie, Technik und thatsächlicher Entwicklung. Im Abschnitt Discontopolitik werden diese Geschäftszweige unter dem Gesichtspunkte ihrer höchstmöglichen Nuhbarmachung für die heimische Währung und Volkswirtschaft erörtert, wobei zugleich eine Geschichte der

Wechselwirkung zwischen Bank und Volkswirtschaft zur Vorführung gelangt. Hieran reihen sich noch Capitel über die Leistungen der Reichsbank für die Finanzverwaltungen des Reiches und der Bundesstaaten, über die Regelungen des Geldumlaufes, die Verwahrung und Verwaltung von Wertgegenständen, den An- und Verkauf von Papieren, endlich über die Grundgedanken, auf denen die neue Banknovelle von 1899 als Ergebnis der bisherigen Entwicklung beruht. Den zweiten Teil der Denkschrift bildet ein großes Tabellenwerk, in dem eine Fülle von wichtigem, teilweise bisher unbekanntem statistischen Material für weitere wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung gestellt wird. Das ganze Werk ist ein bereicheres Zeugnis dafür, wie sehr die so verdienstvolle Leitung der Reichsbank praktische banktechnische Erfahrungen und eine gereifte, weitblickende volkswirtschaftliche Erkenntnis in sich vereinigt, worin zugleich die Gewähr liegt, daß es der Reichsbank auch in der Folgezeit gelingen wird, ihre großen Aufgaben zum Besten unseres Geld- und Creditwesens und unserer Volkswirtschaft überhaupt zu erfüllen.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 9.

Inh.: *Deß, die deutsche Städteverwaltung.* — *R. Marciner, die Concurrenz der Afsaten.* — *G. Vornhal, die Vorbildung der höheren Verwaltungs-Beamten in Preußen.*

**Sociale Praxid.** Hrsgbr. E. Franke. 10. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: *R. Rosfick, über die Aufgaben der bürgerlichen Classen in socialer Beziehung.* — *Lehndvorschuße und Retention in Oesterreich.* — *Cl. Feiß, Bodenspeculation, Bodenverschuldung und Wohnungsnot.* — *Schalhorn, Ausbau der Gewerkegerichte.*

## Technische Wissenschaften.

**Büsing, F. W., Die Städtereinigung.** 2. Heft. Technische Einrichtungen der Städtereinigung. Mit 563 Abb. im Text. Stuttgart, 1901. Bergstraesser. (IV, 8. 345—866 Lex.-8.) M. 24.

A. u. d. T.: *Der städtische Tiefbau,* hrsg. von Ed. Schmitt. Bd. III.

In der Jetztzeit, wo die Hygiene überall ihre Forderungen geltend macht zum Schutze der Menschheit, wollen wir kurz auf das zweite Heft der Städtereinigung von Büsing hinweisen, welches weiteren Kreisen über die technischen Einrichtungen der Städtereinigung Aufschluß giebt. Ist das Buch auch in erster Linie für die Architekten und Ingenieure geschrieben, so sollte man sich doch auch in weiteren Kreisen etwas mehr mit diesen so wichtigen Fragen befassen, die der Kosten wegen eigentlich jeden Bürger angehen. Einzelheiten müssen selbstverständlich den Fachjournalen überlassen bleiben.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 17/18.

Inh.: *Ueber die Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer.* — *Grimm, über Perchloratbestimmung im Chilisalpeter.* — *W. Feld, Versuche zur Erzielung rauchfreier Ringofenfeuerung mit Koks, Steinkohle und Braunkohle.* — *R. Pietrusky, der Außenhandel Japans im Jahre 1899, insbesondere in Chemikalien, Drogen und Farbstoffen.* — *A. Zahn, Bericht über im Monat Juni 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.*

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 88. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: *Dem Gedächtnis Dr. Ernst Vogels.* — *Lüppo-Cramer, zur Kenntnis des chemischen Vorganges beim Abchwächen mit Perlsulfat.*

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 74—77.

Inh.: (74.) 20. Jahresversammlung der freien Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie in Feldafing-München am 6. und 7. September 1901. — *Chemisches Repertorium Nr. 30.* — (75.) *E. Danino, Caffein oder Coffein.* — *Gerichtliche Entscheidungen in Waarenzeichensachen.* — *Kaufmännische und industrielle Rechts-*

funde. — G. Berwer, über die Bildung von Kohlenstoff bei der Elektrolyse von Ammoniumozalatlösungen. — Carl Goldschmidt, kleinere Mitteilungen. — A. Zega, zur Untersuchung von Trester- und Zwetschenbranntwein. — D. Blant u. G. Finkenbeiner, zur Formaldehyd-Bestimmung. — E. Janke, über den Zusatz von Natriumsulfat zu hoch- und Schwarzbleich. — (75/76.) C. Boettinger, über die Veresterung des Glycerins. — Paul, Fortschritte in der Schieß- und Sprengstoffindustrie im Jahre 1899 und 1900. — Preisaus-schreiben der Industriellen Gesellschaft zu Mühlhausen i. G. — (76.) W. Stoermer, über Silicat-Analysen. — Chemisches Repertorium. Nr. 31. — (77.) F. Strunz, iatrochemische Studien. Die chemischen Präparate wider das Fieber bei Johann Bapt. van Helmont (1577—1644). — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — Warenzeichn.-Statistik. — M. Drenstedt, über den Abbau von Glimmer. — J. Matschke, über die Einwirkung der Kohlensäure auf die wässrige Lösung der Blutlaugensalze. — F. Wirthle, zum Nachweis von Saccharin. — C. Reichard, über die quantitative Bestimmung des Morphins in Opium durch Chloralhydratammoniak. — W. Stoermer, über die Flüchtigkeit des Bleioxydes. — 5. Konferenz des Internationalen Vereins der Lederindustrie-Chemiker in Lüttich. — Verbrennungsofen mit Benzinheizung. — F. Lenz, Chloroform-Ex-tractionsapparat für Flüssigkeiten. (Mit Abb.) — Tiemann, land-wirtschaftliches Institut in Breschen. Bericht über das Jahr 1900.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Herakleitos von Ephesos.** Griechisch und deutsch von Hermann Diels. Berlin, 1901. Weidmann. (XII, 56 S. Gr. 8.) N. 2, 40.

Es ist den Fachgenossen bekannt, daß Diels das Material für die Fragmente der Vorsokratiker neu gesammelt hat, und seit langer Zeit hoffen wir auf eine Ausgabe der Fragmente. Diese Hoffnung wird sich, was die Dichter angeht, bald erfüllen, da diese in den *Fragmenta postarum Graecorum* ein Stelle finden sollen; aber auch die Prosaiter bleiben uns hoffentlich nicht lange vorenthalten, und wir nehmen die neue ansprechende Gabe als den Vorboten von etwas Größeren hin. Es mag Manchem zunächst paradox vorkommen, daß die Fragmente nach der alphabetischen Reihenfolge der Hauptzeugen geordnet sind, ohne jede Rücksicht auf den innern Zusammenhang, der nur manchmal in den Anmerkungen ganz kurz angedeutet wird; aber D. macht mit Recht geltend, daß der Aphorismenstil Herakleits eine Herstellung der ursprünglichen Anordnung nicht gestattet. Apparat ist fast gar nicht beigegeben und die Anmerkungen bestreben sich einer Herakleitischen Kürze, enthalten aber wertvolle Hinweise, die den Fachleuten zu denken geben werden; die Laien werden sich an die Uebersetzung halten, die zugleich die Interpretation enthält, und an die gedankenreiche Einleitung. Die Zeigaben bieten die Biographie des Diogenes, die Hauptstellen über die Lehre und die Capitel 5—7, 10—24 von Ps. Hippoc. *de victu*, die in Inhalt und Stil eine Nachahmung Herakleits sind; das hatte bereits Goethe erkannt und einen Abschnitt verdeutscht. Ist c. 13 zu schreiben: *αἰδηροεργὸν τέχνησι . . . τήκονται?* W. Kroll.

**Strigl, Josef, Professor, Lateinische Schulgrammatik.** Linz, 1899. Ebenhöch. (VIII, 230 S. Gr. 8.) Geb. N. 2, 20.

Eine selbständige und sorgfältige Arbeit, in der offenbar die Früchte einer lange mit Hingebung und Urteil geübten Unterrichtspraxis niedergelegt sind. Bisweilen allerdings scheint es, als lege sich der Verf. ein höheres Ziel, als bei der heutigen Beschränkung des lateinischen Unterrichts erreichbar sein möchte. Sein Buch gehört nicht zur Classe der mageren, auf das nach einstimmigem Urtheile durchaus Notwendige reducierten Schulbücher. Auch strebt er über bloße praktische Brauchbarkeit hinaus. Wenn man aber andererseits sieht, mit einer wie peinlich ausgearbeiteten Klarheit er auch das nicht bloß mit dem Gedächtnis zu Erfassende darbietet, so kann man es doch nicht über sich gewinnen, dem Buche den schulmäßigen Charakter abzuspochen. Ein Schüler, der danach unterrichtet

worden ist, hat nicht bloß die notwendige positive Kenntnis des Lateinischen erworben, sondern ist zugleich angeleitet worden, in den Geist dieser Sprache zu dringen. Alles ist darauf angelegt, die Sprache als ein organisches Ganzes erfassen zu lehren. Diesem Ziele zu Liebe hat der Verf. manches an der üblichen Anordnung und Verteilung des Lehrstoffes geändert. So werden z. B. die Präpositionen ausführlich nicht in der Casuslehre, sondern in der Formenlehre behandelt. Die Wortbildungslehre enthält ein gutes, über das Uebliche hinausgehendes Capitel über die Bildung von Verben und Adjectiven durch Zusammenziehung mit Präpositionen. Ein besonderes Lob verdient die geschickte Behandlung der Casuslehre, die einigermaßen zu durchgeistigen und sich dabei vor falschen Subtilitäten zu bewahren bekanntlich besonders schwer ist. Ueberall bemüht, die Sprache als einen Organismus darzustellen, hat der Verf. das Stilistische an passender Stelle dem Grammatischen eingefügt. Man ist allerdings längst davon abgekommen, in der Stilistik den höheren Cursus der Grammatik zu erblicken. Wer richtig in der Grammatik unterrichtet worden ist, der muß aus der Stilistik alles, was wesentlich und nicht bloß zufällig und conventionell ist, zugleich mitgelernt haben. Aber so eng, wie hier, wird man die Stilistik in einem Schulbuche doch nicht leicht mit der Grammatik verwebt finden. Auch der Abschnitt über die Nebensätze ist scharf, klar und selbständig. Vor allem gibt das von der Behandlung der Bedingungsätze, doch scheint mir der bisweilen im Vordergrunde stehende Coniunctiv des Imperfects, während man im Deutschen das Plusquamperfectum erwartet (*retinere Quinctium in senatu no frater quidem, si tum censor esset, potuisset*), in eine Schulgrammatik nicht zu gehören. Mit der logischen Erklärung ist hier auch nichts gethan; dieser seltene Fall will psychologisch erklärt sein. Sehr ansprechend dagegen und keineswegs für die Fassungskraft des Schülers zu schwer ist, was der Verf. über die rhetorischen Abarten des Bedingungsatzes sagt. Einfacher, als in anderen Grammatiken, ist die Behandlung der lateinischen Periode. Der Hauptsache nach verfährt der Verf. hier praktisch. Er zeigt dem Schüler an einigen gut gewählten Beispielen, wie der kunstvolle Bau einer lateinischen Periode im Deutschen aufzulösen ist. Auch hinsichtlich des Drucks ist das Buch auf der Höhe der Zeit. Es ist für klare Abhandlungen und mannigfaltige Abstufungen bestens geforgt. Alles in allem: ein Buch, das ohne Zweifel zur ersten Classe der zahlreichen lateinischen Schulgrammatiken gehört. O. W.

**Meyer-Lübke, W., Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft.** Heidelberg, 1901. Winter. (X, 224 S. Gr. 8.) N. 5.

Sammlung romanischer Elementarbücher, hrsg. von W. Meyer-Lübke. I. Reihe. Grammatiken. I.

Während das vor kurzem (Sammlung Götschen Nr. 128) erschienene Büchlein Janners als erste Orientierung über die Hauptresultate der bisherigen romanischen Sprachwissenschaft gedacht und daher recht eigentlich für Anfänger und Ferner-stehende bestimmt ist, hat Meyer-Lübke angehende, über die Anforderungen der Staatsprüfung hinausstrebende Neuphilologen im Auge; sie will er durch sein Elementarbuch mit den vielfachen Problemen der romanischen Sprachforschung vertraut machen und ihnen damit ermöglichen, sich auch selbstthätig an ihrer Lösung zu beteiligen. Eine ziemliche Vertrautheit mit den wesentlichsten Resultaten der bisherigen Forschung setzt er bei seinen Lesern voraus. Auch sonst ist sein Buch nicht gerade leicht zu lesen. M.-L. liebt hier und da einen recht verwickelten Periodenbau; wenn sich dazu dann noch ärgerliche Druckver-sehen, die die entscheidenden Buchstaben selbst betreffen, gesellen, so ist man geradezu genötigt, die Meinung des Verf. zu er-raten (vgl. z. B. S. 58). Es scheint fast, als wenn einzelne

Cursolettern erst nachträglich durch Correctur eingeführt und sich dadurch wiederholt Irrtümer durch Versehrungen eingeschlichen hätten (vgl. z. B. § 114). Das sind aber doch nur Aeußerlichkeiten. Wer sich durch sie nicht abschrecken läßt, und mit Verständnis und Vorsicht den überall gründlichen Ausführungen des Verf.s folgt, der wird sicherlich reiche Belehrung und noch reichere Anregung zu eigener wissenschaftlicher Betätigung aus ihnen schöpfen. M.-L. hat seine Darstellung in zwei Teile zerlegt, wofür eine aus zwei Capiteln bestehende Einleitung vorausgeht. In Capitel 1 finden wir geschichtl. ausgewählte Literaturangaben mit hier und da kurz orientierenden Beurteilungen, in Capitel 2 werden die die äußeren Grenzen und die innere Gliederung der romanischen Sprachen betreffenden Fragen erörtert. Teil 1 beschäftigt sich dann mit dem Stoff (dem lateinischen, gallischen, germanischen Element) der romanischen Sprachwissenschaft und Teil 2 mit ihren biologischen und paläontologischen Aufgaben. Unter biologischen Aufgaben begreift der Verf. diejenigen, welche die Feststellung der Sprachveränderungen nach Latein bis in die romanische Gegenwart, sowie ihre Vergleichung mit entsprechenden Veränderungen auf anderen, ferner oder näher liegenden Sprachgebieten und die dadurch ermöglichte Erforschung des Sprachlebens überhaupt wie der letzten Ursache aller darin eintretenden Veränderungen betreffen. Es sind also allgemein sprachgeschichtliche Aufgaben. Die paläontologischen Aufgaben zielen im Gegensatz dazu der Hauptsache nach darauf hin: die zahlreich in der Sprachgeschichte vorhandenen Lücken auszufüllen, verschwundene Sprachzustände zu rekonstruieren; im vorliegenden Falle also vor allem, die Sprachverhältnisse in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung aufzuhellen, wo noch nicht oder wenig romanisch geschrieben wurde, das Lateinische aber sich von dem im Schriftlichen Gebrauche immer noch festgehaltenen klassischen Form stark entfernt hatte. Der Erörterung gerade dieser paläontologischen Aufgaben hat M.-L. den größten Teil seines Buches gewidmet. Syntaktische Fragen sind dabei grundsätzl. so gut wie ausgeschlossen worden. Die scharfsinnigen Ausführungen des Verf.s im einzelnen abzuwägen, ist natürlich hier unmöglich. Ich beschränke mich auf eine Ergänzung zu § 61. Dafür daß sociale Umwälzungen auch den Sprachcharakter verändern, wird dort als Beispiel angeführt: Seit dem 16. Jahrh. erscheine als ganz vulgäpariserisch oa statt oo (geschrieben oi), erst die Revolution habe jedoch diesem oa zum Siege verholfen. Dieser Einfluß der Revolution auf die Sprache der Gebildeten wird doch aber erst recht verständlich, wenn man, was M.-L. nicht andeutet, in Erwägung zieht, wie bedeutungsvoll gerade in der Sprache der Revolution Worte wie loi, roi, bourgeois, choisir, voix, erois waren. Ueberdies muß die Aussprache oa im Osten Frankreichs wenigstens im 13. Jahrhundert bereits bestanden haben; vgl. dafür roat = roit in dem Lothringerspiel Nr. 443, 26 ff. E (Zeitschr. f. franz. Spr. u. Lit. XXIII<sup>1</sup> S. 287). E. Stengel.

**Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie** an Georg Friedrich Benecke. Mit Anmerkungen begleitet und hrsg. von Rudolf Baier. Leipzig, 1901. Dieterich. (VIII, 173 S. Gr. 8.) M 3, 60.

Die zahlreichen Veröffentlichungen von Briefen zur Geschichte der deutschen Philologie, denen die vorliegende sich nach Inhalt und Ausstattung würdig anreicht, haben erst den Anfang genommen, als Franz Pfeiffer Handschriften an ihn von Meistern des Fachs in seiner Germania zum Druck brachte. Mag sein, daß er sich dabei durch das Bestreben leiten ließ, seine Stellung und seine Verbindungen in deutliches Licht zu setzen, vielleicht auch das Urteil über schwebende Fragen gelegentlich zu beeinflussen, jedenfalls ist der Anstoß von ihm ausgegangen, wie denn er auch durch Personalnotizen und Versuche kurzer Bio-

graphien das Interesse der Fachgenossen an der Geschichte ihrer Disciplin wachzurufen strebte. Seither hat man sich um die Publication von Briefen aus diesem Kreise lebhaft bemüht, vornehmlich ist die Correspondenz der Brüder Grimm ausgebeutet worden, Lachmann war dagegen zurückgetreten, wenn gleich die Ausgabe seines Briefwechsels mit Moriz Haupt durch Bahlen als ein Juwel bezeichnet werden muß.

Das vorliegende Buch nun bringt ein Bündel von 81 Briefen an G. F. Benede, die aus dessen Nachlaß in die Katsbibliothek zu Stralsund gelangt waren: sie reichen von 1810 bis 1844, also eigentlich weit über die „Frühzeit“ der deutschen Philologie hinaus. Dabei sind acht Briefe von Jakob, sechs von Wilhelm Grimm, die sich in die bedeutende Sammlung, welche W. Müller 1889 herausgegeben hat, wohl eingliedern lassen. Dem Bilde von Benede wachsen, soweit ich sehen kann, neue Züge nicht zu, er stellt sich auch hier als der biedere, allzeit von sachlichem Interesse geleitete Freund der Brüder Grimm dar, den wir schon kennen; vielleicht vermögen wir seine Art noch schärfer zu fassen, wenn einmal sein Anteil an der Correspondenz dem Berliner Grimmschrank entsteigen wird. Auch sonst erfahren wir nicht gerade Wichtiges: wir genießen allerdings die Freude der ersten Kunde mit, ärgern uns über v. d. Hagens geschäftige Quertreibereien und belächeln den breitpurigen Eifer mancher Dilettanten. Sehr bezeichnend ist Lachmanns abfertiger Brief an A. W. v. Schlegel (S. 68 fg.), interessant F. Grimms Tabel von Lachmanns Nibelungen (S. 72 fg.) (die Druceinrichtung dieser Ausgabe könnte, ohne den Vorwurf der Pietätslosigkeit auf sich zu laden, mit der Zeit doch geändert werden!). Was Wilhelm Grimm (S. 44) über den Bruder sagt, setze ich hierher, weil es die ungeheure Arbeitskraft des Meisters uns neuerlich vor Augen stellt: „Der Jakob wird mich immer an Gelehrsamkeit, wahrscheinlich auch an schnellem Scharfsinn übertreffen; er hat eine Ausdauer, die mir Gott versagt hat, nicht bloß einen Tag, sondern eine Anzahl hintereinander kann er von Morgens bis in die Nacht sitzen, ohne sich fast zu regen; es ist ebenso, wie er wohl zwei Tage ohne Nahrung (es ist wirklich wahr) zubringen kann, während mir das Hungern immer schlecht gerät.“ Ist S. 35 (vgl. 126) nicht „Abendstunden“ zu lesen statt „alten Stunden“? Die gewiß fleißig gearbeiteten Anmerkungen zu den Briefen (S. 109 bis 187) sind viel zu breit geraten. Das Buch wird schwerlich von anderen als den Fachgenossen der deutschen Philologie gelesen werden; was soll es diesen fruchten, wenn die Lebensdaten der allerbesten Männer, von Jakob Grimm an, immer wieder (bisweilen sogar in zwei Schichten: S. 123, 140, 142) vorerzählt werden? Die Enthaltbarkeit W. Müllers bei der erwähnten Ausgabe (vgl. dort S. XI fg.) wäre auch hier nachahmenswert gewesen.

A. E. Schönbach.

**Schmidt, Charles** (aus seinem Nachlasse), **Historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart** mit besonderer Berücksichtigung der früh-neuhochdeutschen Periode. Strassburg, 1901. Heitz. (XV, 447 S. Gr. 8.) M 25.

Der zweite Beitrag aus Ch. Schmidts Nachlaß zur elsässischen Lexilographie; wie der erste (Straßburger Wörterb.) kein abschließendes, ja nicht einmal ein abgeschlossenes Werk, aber wieder eine sehr nützliche Materialsammlung. Warum die beiden Werke nicht in eines verschmolzen wurden, ist schwer zu erraten, da doch ganze Artikel gemeinsam sind. Die Citate beider Bücher stimmen nicht ganz überein, was nicht für sorgsame Correctur spricht. Die lautliche Seite der Mundartwörter hat Schm. wenig berücksichtigt. Natürlich ist das Material des hist. Wörterbuches z. T. auch im Wörterbuch der elsässischen Mundarten von Martin und Lienhart, das rasch vorangeschritten ist, verwertet, doch sind die alten Belege in letzterem viel weniger umfangreich als bei Schmidt. Der cultur-



geschichtliche Inhalt der ausgehobenen Stellen dürfte dem sprachgeschichtlichen an Wert mindestens gleichkommen. —**nn**—

**Klenz, Heinrich, Die deutsche Druckersprache.** Straßburg, 1900. Trübner. (XXV, 128 S. Gr. 8.) M 2, 50; geb. M 3, 50.

Zum Gutenberg-Jubiläum des vorigen Jahres geschrieben, will das Büchlein zusammenstellen was an technischer Sprache bei uns mit der Buchdruckerkunst aufgewachsen ist. Das große Grimmsche Wb. kann natürlich nicht alle Fachausdrücke aller Fächer verbuchen. So ist der Gedanke des Verf. durchaus zeitgemäß, die Druckersprache aufzuarbeiten. Es ist ein statisches Verzeichnis von Quellschriften, das S. XI—XVI steht: das 17. und 18. Jahrh. überliefert uns vieles über die Fachausdrücke der Buchdrucker: Dr. Klenz bringt das gesamte Material S. 1—112 in einem umfassenden Wörterbuch vor. Die Wortprobleme, die es bietet, sind vielgestaltig: „Druckfehler“ kann kl. erst 1684 belegen, früher dafür ausschließlich Errata. — Für Corpus sagte man in Druckereien auch porls. — Zu den „Gänsefüßchen“ gesellen sich die „Schwalbenfüße“ (das Zeichen ¶). — „Hochzeit machen“ geschieht „wenn der Setzer auf einer Columne etwas doppelt gesetzt hat“. — Der Verf. hat Fachausdrücke anderer Berufssprachen zugezogen und eine Einleitung stellt die Grundzüge der Druckersprache fest. Das Büchlein ist ein hübscher Beitrag zur deutschen Lexikographie. Möge der Verf. dem mit so viel Liebe und Verständnis bearbeiteten Gegenstand weitere Beobachtungen und Sammlungen widmen.

**Eichendorff, Joseph Freiherr von, Das Incognito.** Ein Puppenspiel. Mit Fragmenten und Entwürfen anderer Dichtungen nach den Handschriften herausgegeben von Konrad Weichberger. Mit Umschlagzeichnung von Susanne Weichberger. Cypeln, 1901. Mastke. (VIII, 109 S. Gr. 8.) M 2.

Man muß es der schlesischen Verlagsbuchhandlung wohl Dank wissen, daß sie sich in so ruhiger und uneigennütziger Weise der Eichendorffliteratur annimmt. Das vorliegende Nachschwerkchen des schlesischen Poeten, das 1841 verfaßte Puppenspiel „Incognito“ wird trotz seines behaglichen, wenn auch altfränkischen Humors kaum auf ein großes Lesepublicum zu rechnen haben, ist jedoch, schon weil es bei dem Dichter einzig in seiner Art ist, eine wesentliche Bereicherung unseres Wissens. Ueber das Puppenspiel, das schon Goethe ein tiefgehendes Interesse abnötigte, dann wie viele Goethe'sche Anregungen von den Romantikern weiter verfolgt wurde, sich näher auszulassen, ist hier nicht der Ort. Weichberger, der kürzlich mit einer allerdings etwas mageren Dissertation über Eichendorffs Jugendroman „Ahnung und Gegenwart“ promoviert hat, giebt in einer ausführlichen Einleitung, die zum Glück sehr viel wertvoller ist als die Dissertation, einen interessanten Ueberblick über die Geschichte des Marionetten- und Puppenspiels. Die wissenschaftlichen Anmerkungen zum Text sind meist recht dankenswert, manchmal freilich auch recht überflüssig, wie z. B. S. 56, wo der Commentator *secolisque purus* erklärt. Weichberger scheint sich überhaupt nicht ganz klar über sein Publicum zu sein. Er schreibt eine im allgemeinen wissenschaftliche Abhandlung, der eine ebensolche Textbehandlung folgt, setzt dem Ganzen aber eine seltsam burleske Vorrede in Gestalt eines Briefes an eine „schöne Leserin“ voraus, der er „heftig zugethan“ ist. In einer Anmerkung hift er sich mit einem faulen Wit darüber hinweg. Das kommt uns ebenso wenig passend vor wie das eigentümliche Titelblatt. Zum Glück kann der thatsächliche Wert einer solchen Arbeit weder durch die Vorrede noch durch das Titelblatt beeinträchtigt werden. Unter dem in Anhang erstmalig veröffentlichten Entwürfen Eichendorffs, die wie das Puppenspiel selbst den bekannten geheimnisvollen Nachschmanuscripten der Berliner Bibliothek entnommen sind, ist nichts von wirklicher Bedeutung. II. A. K.

**Minor, J., Goethes Faust. Entstehungsgeschichte und Erklärung.** 1. Band: Der Ursprung und das Fragment. 2. Band: Der erste Teil. Stuttgart, 1901. Cotta. (XV, 378 S. und 286 S. Gr. 8.) M 8.

Wo Minor sich auf dem Niveau des rein Thatsächlichen, historisch feststellbaren bewegt, leistet er Vortreffliches. So war seine Besprechung von D. Pniowers „Goethes Faust“ (Göttingische gelehrte Anzeigen, März 1900) mustergiltig, und so bietet er auch jetzt des Belehrenden und Interessanten viel. Wo M. dagegen zu einer Darlegung des eigentlichen Gedankengehalts übergeht, greift er oft fehl und ist dann in mehreren Fällen auch bereit, für die „Verwirrung“ den Dichter verantwortlich zu machen. Schon bei den Versen: „Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel, Fürcht mich weder vor Höll noch Teufel“ soll Goethe (I, S. 43, vgl. S. 258) „aus der Faustrolle gefallen“ sein; denn er habe vergessen, daß er Faust mit dem Teufel einen Bund schließen lassen wolle, und begehe den Fehler, den „Teufelsbündner“ ganz wie einen „Weisen im Sinne der Aufklärung“ reden zu lassen, den keine „Skrupel noch Zweifel“ mehr plagen, ob Hölle und Teufel existieren, weil er nicht mehr daran glaubt. Stehe es doch fest, „daß im Munde einer dramatischen Person die Worte ‚sich vor dem Teufel nicht fürchten‘ im Aufklärungszeitalter noch mehr als heute nichts anderes bedeuten können als ‚nicht an den Teufel glauben‘“. Wie aber Ref. (Eine neue Faust-Erklärung, 2. verm. Aufl., S. 114 fg. Berlin 1901, Elsner) gezeigt hat, handelt es sich hier um eine Beziehung zu Spinoza. Gleich im Beginn der Vorrede zum Theologisch-politischen Tractat werden die gewöhnlichen, unfreien Menschen als die hingestellt, die in elender Weise zwischen Furcht und Hoffnung hin und her pendeln (inter spem metumque misero fluctuant) und in Unsicherheit und Zweifel (ob incerta fortunae bona . . . in dubio) gestürzt werden. Umgekehrt steht nach Goethes Auffassung der freie, der geniale, der Uebermensch so hoch über der Furcht mit all ihren Skrupeln und Zweifeln, daß er es selbst mit Hölle und Teufel aufnimmt; ebenso steht er über der Hoffnung mit ihrer Einbildung und Ueberhebung. Darum fährt Faust auch fort: „Dafür ist mir auch all Freud entrissen, Will mir nicht ein was rechts zu wissen“ etc. Auch in der Pactscene sollen (II, S. 200) „dem Dichter die Vorstellungen und die Ausdrücke in Verwirrung geraten“ sein, und zwar nicht etwa, „indem er Pläne aus verschiedener Zeit miteinander in eine widerspruchsvolle Verbindung brachte, sondern mitten in der Arbeit, an demselben Tage.“ Ja, (II, S. 201 fg.) „später“, bei Fausts Tode, soll „der Dichter die Fäden noch viel mehr verwirrt“ haben, indem er (W. 11587—11590) Mephistopheles gleich hinter einander unvermittelt „den Verlust seiner Wette mit Faust freiwillig eingestehen“ und den Gewinn seiner Wette mit Faust ebenso bestimmt sich zuschreiben läßt. Der „offenbar nicht gewollte Widerspruch des Dichters“ ist aber, wie Ref. (a. a. O. S. 10 fg.) nachgewiesen hat, gar nicht vorhanden; vielmehr ist an diesen Stellen, wo M. den Dichter die unglaublichste „Verwirrung“ anrichten läßt, eine bewundernswürdige Größe, Schönheit und Folgerichtigkeit der Gedanken zu finden. Dabei sagt M. selber (I, S. VI fg.): „Ich glaube nachweisen zu können, daß von den großen Widersprüchen, die sich im Faust finden sollen, die meisten nur von den Faustforschern hineingetragen worden sind, die auf ihrem Wege das Verständnis des Textes verfehlt haben. Und es wird sich ergeben, daß gerade dort der eigentliche Faust zum Vorschein kommt, wo diese Herren, die sich so schwer in seine Lage hinein-denken können, einen bloßen Haufen von Widersprüchen gesehen haben.“ Was dagegen bei M. sehr angenehm berührt, ist die klare Sprache und der gebiegene Fleiß, mit dem das Thatsachenmaterial zusammengetragen und an der richtigen Stelle verwandt wird. Das Ganze bildet einen „selbständigen Commentar“, keine „commentierte Ausgabe“; die „Citate beziehen sich

auf die dritte Auflage des von Erich Schmidt herausgegebenen Urfaust (Weimar 1894, Böhlau) und auf den vierzehnten Band der weimariſchen Ausgabe (Weimar 1887, Böhlau)". Ein Commentar zum zweiten Teil ſoll ſich „im Laufe der Zeit dazu geſellen".  
Hermann Türck.

Bessarione. Pubblicazione periodica di studi orientali. Anno V. Vol. 8. Nr. 59-60.

Somm.: Le tribù Nomadi della Palestina e del Sinai secondo le memorie dell'Egitto antico. — Commentario storico critico d'una leggenda salomonica. — L'Obelisco 'Mediceo' — Frammento della stele istorica di Wadi Halfa. — Greci et Anglicani. — La Chiesa Georgiana e le sue origini. — Documenta relationum inter S. Sedem Apostolicam et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum Ecclesiam. (Doc. CXXXV—CXLVII).

## Kunstwissenschaft.

Kunstgeschichte der Gotik und Renaissance. Gotik, Vorbereitungen und Frühzeit der Renaissance v. S. Knackſuß. Das Zeitalter der Renaissance von R. Gg. Zimmermann. Mit 552 Originalabb. Bielefeld, 1900. Belhagen u. Klasing. (VIII, 688 S. 4.) 10. N. u. d. T.: Allgemeine Kunstgeschichte, hrsg. v. S. Knackſuß u. R. Gg. Zimmermann. 2. Bd.

Die ſtürmiſche Liebe, die das moderne Publicum der Kunstgeſchichte entgegen bringt, hat allmählig 5—6 große Handbücher hervorgerufen, die ſämtlich den Geſamtverlauf mindedeſtens der abendländiſchen Kunst erzählen wollen. Wenn es nun unter allen Umſtänden ſchwer iſt, ein gutes Handbuch zu ſchreiben, ſo iſt die Schwierigkeit bei der Kunstgeſchichte eine geſteigerte, weil die Grundbegriffe und Methoden in dieſer Diſciplin noch wenig entwickelt ſind. Was heißt: einen Stil analyſieren? Was heißt: eine Entwicklung erklären? Wie iſt die Abrechnung zu machen zwiſchen dem, was ein Künſtler als Perſönlichkeit bedeutet, und dem, was er als Darſteller, als Mann der Technik giebt? u. ſ. w. Die gewöhnlichſte Manier iſt die, die Dinge eben der Reihe nach vorzuführen und da eine Anmerkung über die Farbe, dort eine über den ſeeliſchen Ausdruck oder den Stil der Zeichnung ſaßen zu laſſen, allein dabei kann es dem Autor nicht wohl ſein und der Gewinn für den Leſer iſt ein ſehr bedingter. Das vorliegende Buch (man muß das anerkennen) kämpft gegen dieſe Schwierigkeiten, allein ſie werden immer nur bis zu einem gewiſſen Grad überwindbar ſein, ſolange man die Vollſtändigkeit im Stofflichen nicht preisgeben will. Es iſt zu viel Material in das Buch hinein verarbeitet. Weniger wäre mehr, weil es unmöglich iſt, auf dieſem Raume ſo viele Künſtler und Kunstwerke zu charakteriſieren, und weil die wichtigen Linien der Entwicklung und die großen Probleme der Kunst nicht deutlich genug zur Anſchauung gebracht werden können. Eine Kunstgeſchichte, die zur Einführung beſtimmt iſt, kann nicht zugleich auch Nachſchlagebuch ſein. Auf die elementaren Phänomene der Kunstentwicklung muß es einem ſolchen Buche mehr ankommen als auf Reichhaltigkeit in Namen und Zahlen. Wie wenig Uebereinstimmung aber gerade in den Grundbegriffen bei den Kunſthiſtorikern noch herrſcht, zeigen Sätze wie z. B., der knitterige Gewandſtil des ſpäteren Quattrocento in Deutſchland ſei aus den Bedingungen der Holzſculpturn entſtanden und dann von der Malerei nachgeahmt worden. — Wie das Vorwort mitteilt, ſind außer den zwei Titelauctoren auch noch drei weitere Mitarbeiter thätig geſeſen, worunter auch weibliche Collegen.  
H. Wölfflin.

Botti, Giuseppe, Catalogue des Monuments exposés au Musée Gréco-romain d'Alexandrie (Egypte). Mit Plan und Tafeln. Alexandrie, 1900. Impr. A. Mourès & Co. (586 S. Gr. 8.)

Wie raſch das 1892 gegründete Muſeum Alexandriens ſich ausdehnt, zeigt der Umfang dieſes neuen Verzeichniſſes, das

ſich gegen die erſte Ausgabe mehr als verdoppelt hat. Nach der Ueberſiedelung in das jeztige ſtädtliche Gebäude gab Carl Schmidt im Anzeiger des arch. Jahrbuchs XI, 1896, S. 91 fg. eine Ueberſicht über die Entwicklung der Sammlungen und ihren mannigfachen Inhalt, welche B. mit Vorteil hätte verwenden können. Inzwiſchen hat die Zerſtörung der alexandriſchen Nekropolen und der Raubbau der Steingräber und Antikenſucher beträchtliche Fortſchritte gemacht und dem Muſeum iſt daraus und aus verſchiedenen mehr oder weniger ſorgfältigen, z. T. auch recht unmethodiſch betriebenen Ausgrabungen eine reiche Beute zugefallen. Es verdient Anerkennung, mit welchem Geſchick der rührige Director dieſer ſtädtiſchen Sammlungen zu conſervieren und ordnen verſieht. Doch macht ſich in dem erſichtlich mit Gewiſſenhaftigkeit und Fleiß ausgearbeiteten Katalog der Mangel der Benützung literariſcher Hilfsmittel allzulehr fühlbar, wofür nicht der Verſ., ſondern die Dürftigkeit der dortigen Bibliothek verantwortlich zu machen iſt. Ganz unzureichend ſind z. B. die einleitenden, meiſt dem Werke L'ancienne Alexandrie von Nérouſſos entlehnten Bemerkungen über die intereſſante Gruppe der ſogenannten Habraſen, deren oft ſchwer lesbare Inſchriften B. mit Ausdauer und Erfolg zu übertragen bemüht geſeſen iſt. Die S. 218, Nr. 185 angeführte Kalkſteingruppe einer ſitzenden Frau mit einem Kinde zur Seite, früher in Sammlung Drovetti, dann in casa Dumreicher, iſt doch nicht bloß von Collignon (es fehlt das Citat: Monuments Piot IV, 1897, pl. 19, S. 221 fg.), ſondern auch von J. Dutilh in Svoronos' Journal internat. d'archéol. numism. 1898, S. 433 fg. publiert und in S. Reinach's Répertoire S. 516, 4 wieder abgebildet, dann auch von S. Lechat, Rev. de philol. XXIII, S. 202 fg. mit Wiederholung der Abbildung beſprochen worden. B. begnügt ſich mit der Erklärung »la reine Bérénice en Niobe«, Dutilh (dem Ref. früher zugeſtimmt) glaubte aus Münzbildern auf Vereniſe II, die Gattin des dritten Ptolemäers, ſchließen zu dürfen. Das Kind neben der trauernden Mutter iſt aber keine Tochter, ſondern nach der Kleidung ein Sohn, daher eher an Arſinoe, die Gattin des Philadelphos, zu denken. Vgl. v. Wilamowitz, Hermes 1898, S. 532 fg. Dieſe Randgloſſen, welche ſich leicht vermehren laſſen, ſollen nur zeigen, wie ſehr die Sammlungen dieſes Muſeums allgemeines Intereſſe verdienen und bereits zu erregen beginnen. Der Katalog, welchem eine Reihe von Lichtbildern mit Anſichten der Säle und einzelner Denkmälergruppen beigegeben iſt, wird daher auch auswärt's Freunde finden.  
T. S.

Meissner, Franz Hermann, Franz von Defregger. Berlin, 1900. Schuster u. Löffler. (92 S. Gr. 8.) Geb. 3. Das Künſtlerbuch. Band VI.

Das Büchlein führt uns in anziehender, warm empfundenen Darſtellung die wunderbare Entwicklung ſowie das ſegenreiche Schaffen des Meiſters Defregger vor, dem erſt in ſeinem vierundzwanzigſten Jahre die plötzliche Erleuchtung kam, daß er nicht zum Bauern geboren ſei und der ſühn entſchloſſen ſich der Kunst zuwandte, in der er trotz aller Hinderniſſe eine ſo hohe Stufe erreichte, ſich und ſeiner geliebten Tiroler Heimat zu Ruhm und Preis. „Ein höheres Ideal heiterer Lebensluſt, bei Reinheit von Sitten und Gemüt, und der Vaterlandsliebe hat Defregger dieſem ſelben Volk, aus dem er hervorging, als ſein ſchönes Erbeil vor Augen gehalten. Dankbar hat es ihn dafür, wie ſeinen anderen Lebenden geehrt.“ Beſonders ſpricht in dem Büchlein gerade dieſe warme Verehrung des Meiſters ſelbſt an, deſſen „goldne Seele“, wie Meiſner mit Recht betont, ſich auch in deſſen Werken wiederſpiegelt. Im übrigen erſcheint dieſe Arbeit doch nur als eine leicht und flüſſig geſchriebene Skizze von Defreggers Leben und Schaffen, die deſſen Weſen und Vorzüge im ganzen zwar richtig andeutet,

ein tieferes Eindringen und eine wissenschaftliche Genauigkeit in den Nachweisen aber nicht anstrebt. So z. B. ist in betreff der wenigsten Bilder Defreggers ihr gegenwärtiger Besondere angegeben. Die Schilderungen der geistigen Sphären, in denen Defregger heraneilt, sind ziemlich aphoristisch und zum Teil verschommen gehalten. Flüchtigkeiten und Unrichtigkeiten ließen sich manche nachweisen. Das Pustertal, die Heimat Defreggers, verlegt M. nach dem äußersten Süden von Tirol, „über den Brenner und Bozen hinaus“ (S. 15). Walter von der Vogelweide soll nach M. in Bozen geboren sein (S. 40). Kurzbauer, der, nur fünf Jahr jünger als Defregger, weit früher als dieser sich zum Künstler ausbildete und schon 1879 starb, wird von M. unter den Schülern und Nachahmern Defreggers aufgeführt u. s. f. Auch zu rhetorischen Phrasen und schiefen Urteilen versteigt sich M. im Eifer seines Vortrages hier und da, so wenn er (S. 56) die Mädchenschöpfe Defreggers über Paolo Veroneses Madonnen stellt, indem nach ihm „die lautere Schönheitsgnade des Tiroler Meisters unvergleichbar mit der durchtriebenen Sinnelust des Verfalls-Benezianers ist“ (!); oder wenn er den niederländischen Bauer, dessen Leben und Treiben „die altniederländische Volkskunst“ schilderte, als schmutziges, häßliches, sinnliches Vieh ohne Gemüt bezeichnet und demzufolge auch Defreggers Kunst jener gegenüber als die höhere preist. Solche geschmacklose Vergleichen wird Meister Defregger selbst wohl dankend ablehnen. H. 8.

**Béart, Hans, Richard Wagner in Zürich (1849—1858).**  
Band I. Richard Wagners Wirken im Interesse Zürichs und seine geselligen und familiären Beziehungen daselbst. Leipzig, 1900. H. Seemann Nachf. (78 S. Gr. 8.) M. 2.  
A. u. d. T.: Musikalische Studien. Band III.

Das kleine Buch enthält eine Reihe Mitteilungen über Richard Wagners Leben in Zürich, über seine ersten dortigen Bekanntschaften, seinen Verkehr mit Eingebornen und Deutschen, insbesondere sein Verhältnis zu Frau Heim und Frau Wesendonk, schließlich über seine musikalische Thätigkeit als Leiter von Opern- und Concertaufführungen, die der Verf. bereits in Zeitschriften veröffentlicht hat. Man sieht sie aber gern beisammen, weil sie zum Teil Wert besitzen. Das ist weniger ein Verdienst des Verf.s, der sich vielfach kleinlich, ungeschickt und mangelhaft orientiert zeigt, als die Wirkung der berichteten Thatsachen. Man sieht es aufs neue belegt, daß der Aufenthalt in der Schweiz die neue höhere Entwicklung Wagners über Tannhäuser und Lohengrin hinaus wesentlich bestimmt hat. Nach einer Bemerkung V.s (S. 5) scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Correspondenz Wagners noch durch eine bedeutende Anzahl Briefe an den Staatschreiber Sulzer vermehrt wird.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 6. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: H. Rüdlin, zur gegenwärtigen Lage in der Kunstindustrie. (Schl.) — V. Thomas, Londoner Ausstellung 1901. (Schl.) — Leop. Gustav, München: Die Internationale Kunstausstellung. 3. — Dr. Reyer, Große Berliner Kunstausstellung: 4. Das Kunstgewerbe. — Fr. Imhof, Berliner Kunstsalon: Gd. Schule und Werkheim.

## Pädagogik.

**Thumser, Victor. Zur Methodik des altsprachlichen Unterrichtes.** II. Teil. (Schl.) Wien, 1900. Selbstverlag. (20 S. Gr. 8.)

Der Verf. setzt in diesem Schriftchen die Aphorismen zur Methodik des altsprachlichen Unterrichtes fort, die er in seinem Programme des Troppauer Gymnasiums vom Jahre 1896 begonnen hat. Während dieses vornehmlich den lateinischen Unterricht in den unteren und mittleren Classen des Gymnasiums behandelte, fügt der zweite Teil entsprechende Bemerkungen über den griechischen Unterricht in den mittleren Classen

hinz u. schließt das Ganze mit der Besprechung des altsprachlichen Unterrichtes im Obergymnasium ab. Diese zunächst für österreichische Verhältnisse berechnete Didaktik, die von der gefundenen Pädagogik ihres Verfassers Zeugnis ablegt, wird Anfängern nützliche Winke geben.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Ritter. 18. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Werbster, die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen. — Dr. Schröder über die Denkschrift. — Köp, die 26. Generalversammlung des Provinzialvereins für Ost- und Westpreußen. — Stanticus, die Pflege der Sinne.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: Armbruster, die badiische höhere Mädchenschule seit ihrer staatlichen Organisation. — A. Junf, Lehrproben aus dem französischen Unterricht. — E. Keller, classische Frauengestalten.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 30.

Inh.: Mac Kinley und der politische Werd. — Der Leipziger Bankrott. — Die Sage von Doctor Heinrich Faust. 21. Homunculus. — Etwas vom Rechnen. — Ratschläge für den häuslichen Unterricht.

## Miscellaneous.

**Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1901. Heft 3.

Inh.: A. Krumbacher, ein dialogischer Irenos auf den Fall von Konstantinopel. (Mit 2 Taf.) — A. Furtwängler, vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf Megara. — Derf., aus Delphi und Athen. — J. Friedrich, die Unschtheit der Canones von Sardica.

**Anzeiger d. Akademie d. Wissenschaften in Krakau.** Philologische u. historisch-philologische Classe. 1901. Nr. 7.

Inh.: M. Kawczynski, Parténopeus de Blois, altfranzösische Dichtung aus dem 12. Jahrh.; Inhaltsangabe, Analyse und Erklärung. — J. Bujak, Vorträge über Geographie, gehalten in Krakau im Jahre 1894. — P. Dierkowiński, über die Wägen der Scythen. — Sitzungsbericht der kunsthistorischen Commission vom 5. Juni 1901. — F. Abraham, die irischen Rönche in dem Fürstentum Kiev.

## Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Luedlinsburg** (Gymnas.), Paul Schwarz, Welchen Nutzen kann der englische Unterricht auf dem Gymnasium anderen Lehrlern bringen? Beitrag zur Methode des englischen Gymnasialunterrichtes und Versuch zu einer Apologie desselben. (22 S.)

**Radibor** (Gymnas.), Erich Goebel, Verzeichnis der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (64 S. 8.)

**Recklinghausen** (Gymnas.), Joseph Holle, zur Geschichte des Gymnasiums zu Recklinghausen. (30 S.)

**Reichenbach i. Schl.** Emil Lehmann, das mittelschlesische oder schlesisch-sudetische Erdbeben vom 11. Juni 1895 nach den beiden Bearbeitungen von Dr. R. Leonhard und Dr. W. Holz und Dr. E. Datsch. Mit 2 Uebersichtsarten. (38 S. 8.)

**Reimscheid** (Realgymnas. i. G. mit Realsch.), Wilhelm Lorey, über das geometrische Mittel, insbesondere über eine dadurch bewirkte Annäherung technischer Irrationalitäten. (27 S.)

**Reutlingen** (Realsch.), Steudel, über Argon und Helium. (36 S.)

**Rixdorf** (Realsch. mit Progymnas.), August Regeler, die Namen und Zahlen im geographischen Unterricht. (23 S.)

**Röfleden** (Klosterschule), zwei Altentwürfe zur Geschichte der Klosterschule Röfleden, zum ersten Male gedruckt. (3 S.)

**Rostock** (Gymnas. u. Realgymnas.), E. Wrobel, Beiträge zur Geschichte der Großen Stadtschule zu Rostock. (27 S.)

**Rudolstadt** (Gymnas.), D. Reinitz, das Emjambement bei Wolfram von Eschenbuch. (83 S. 8.)

**Ratel** (Gymnas.), Rudolf Heidrich, die ersten 25 Jahre des Gymnasiums zu Ratel. (S. 16—12.) — Karl Kunze, Bericht über die Gründung des Progymnasiums. (S. 11—15.)

**Saarbrücken** (Gymnas.), Ulrich Hoefler, eine gemeinsame Quelle Strabons und des sog. Elymos. (29 S.)



- Sagan (Gymnas.), P. Seidel, zur Geschichte des deutschen Aufstiegs bei der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten Preussens. 1. Teil. (26 S.)
- Schöneberg (Hohenjohannerschule), Emil Stumpff, das lateinische Suffix -onus im Französischen. (62 S.)
- Schlawa (Progymnas. mit Realabtl.), P. Streit, die wissenschaftlichen Forschungen und Entdeckungen des älteren Seebod auf dem Gebiete der Optik und Wärmelehre. (15 S. u. 1 Taf.)
- Schönebeck a. E. (Realsch.), Th. Scheel, Katalog der Schülerbibliothek. (32 S. 8.)
- Schrimm (Gymnas.), Julian Ziaja, zu Aristoteles' Lehre vom Lichte. Antikritische Bemerkungen. (9 S.)
- Schweinitz (Gymnas.), Georg Pulow, Thomas Babington Macaulay. Sein Leben und seine Werke. Ein Gedenkblatt zur 100jähr. Wiederkehr seines Geburtstages. (70 S. 8.)
- Schwerin i. M. (Gymnas.), Friedrich Jung, Ruotger und der Aufstand Ludolfs von Schwaben. (32 S. 8.)
- (Realgymnas.), Piper, Bericht über einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris während der Weltausstellung. (19 S.)
- Siegburg (Gymnas.), P. Lindemann, die Bedeutung des Christentums für die sociale Ordnung und Wohlfahrt in den Wirren der Gegenwart. (22 S.)
- Siegen (Realgymnas.), Gustav Göttsche, Sacerdotus als Erzieher und Schulmann. (74 S. 8.)
- Sonderburg (Realsch.), Paul Bronisch, die slavischen Ortsnamen in Pölslein und im Fürstentum Lübeck. I. (14 S.)
- Sondershausen (Gymnas.), P. Boffe, Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. (32 S. 8.)
- (Realsch.), G. Luge, die Chronikenschreiber der Stadt Sondershausen. (19 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

- Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 38.  
Sommaire: Steindorff, l'essai de Sionah. — Bucheler et Ihm, poèmes épigraphiques. — Ewald, un commentaire des Héroïdes. — Blanchet, les trésors de monnaies romaines. — Rohricht, la première croisade. — Menthon, l'armée de l'ancien régime. — V. de Marolles, lettres d'une mère. — Hamy, lettres de Geoffroy Saint-Hilaire, écrites d'Égypte. — Conway, Thomas Paine. — L. Pingaud, Bernadotte. — F. Rousseau, Kléber et Menou, lettres. — Comte de Salaberry, souvenirs politiques. — Mme de Wimpffen, Mme Reinhardt, lettres à sa mère.
- Wochenchrift für classische Philologie. Hrg. v. G. Andresen. P. Draheim u. F. Harter. 18. Jahrg. Nr. 39.  
Inh.: R. Hoffmann, August Böckh (B. Ribbeck). — Korioides, the Andromache, by F. Hyslop (G. Bruhn). — Tacitus, die Germania, erklärt von G. v. Kobilinski (H. Jerniol). — Th. Gsell, Felix, Rom und die Campagna. S. 2. (G. Vesting). — R. Schüp, kritische Wänge auf dem Gebiete der neueren lateinischen Grammatik (H. Jerniol). — P. Schmidts Elementarbuch der lateinischen Sprache. I. Für Serta. Bearb. von P. Schmidt und C. Pierse. 12 H.; III. Für Quarta. Von C. Pierse (P. Meyer). — P. Schiller, Aufsätze über die Schulreform 1900. I. Die Berechtigungsforderung. (C. Weisgenfer).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Artikel**

über:

- The Jewish Encyclopaedia. Vol. I. (Rowat: Prot. Wtsh. V. 9.)  
Cuden, R., das Wesen der Religion. (Websky: Ebd.)  
Geiger, F., Theresie Huber. Leben und Briefe einer deutschen Frau. (Hendell: Gesellschaft. XVII, Sept.)  
Hauslehrer, der. Wochenchrift f. d. geistigen Verkehr mit Kindern, hrg. von B. Ditte. (Hahn-Luz: Ebd.)  
Herrmann, D. W., Ethik. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 215.)  
Hervey, Mary F. S., Holboins „ambassadors“, the picture and the men. (Nichter: Ebd. Nr. 214.)  
Hoffmann von Fallersleben, unsere volkstümlichen Lieder, hrg. von R. P. Prabl. (Deutsche Ztschr. XIV, 24.)  
Hollmann, G., die Bedeutung des Todes Jesu nach seinen eigenen Aussagen auf Grund d. synopt. Evangelien. (Gremser: Theol. Etbl. XXII, 39.)  
Hoonacker, A. van, le sacerdoce levitique dans la loi et dans l'histoire des Hébreux. (Ebd.)  
de Hummelauer, F., Commentarius in Deuteronomium. (Sagen: Stimm. a. Maria-Laach. 1901, 8.)  
Kunstlehre in 5 Teilen. 2. T.: Vietmann, G., Poetik und Rimit. (D. Kathol. 81. Jahrg. Sept.)  
Lebreton, J., études sur la langue et la grammaire de Cicéron. (v. Dunin-Borsowski: Stimm. a. Maria-Laach 1901, 8.)  
Nager, Ph. J., der teleologische Gottesbeweis und der Darwinismus. (Kneib: Kathol. 81. Jahrg. Sept.)

- Ottmann, B., Jakob Casanova. Leben und Werke. (Götendorf: Gesellschaft. XVII, Sept.)  
Poels, H. A., Examen critique de l'histoire du sanctuaire de l'arche. (Theol. Etbl. XXII, 39.)  
Ruland, L., die Geschichte der kirchlichen Reichsfeste. (Kaufmann: D. Kathol. 81. Jahrg. Sept.)  
Rüttenauer, P., Studienfahrten. (Conrad: Gesellschaft. XVII, Sept.)  
Sickenberger, J., Titus von Bostra. (Böckler: Theol. Etbl. XXII, 39.)  
v. Stein, P., Giordano Bruno, neu hrg. von J. Poske. (Dtsche Ztschr. XIV, 24.)  
Swarzenst, G., die Regensburger Buchmalerei des 10. u. 11. Jahrh. (Weigel: Stimm. a. Maria-Laach. 1901, 8.)  
Thuren, H., dans og kvaddigtning paa Færøerne. (Lorenzen: Globus. LXXX, 12.)  
Zaidler, Jul., Riegsches Aesthetik. (Kau: Dtsche Ztschr. XIV, 24.)  
Zell, Th., Polyphem ein Goryll. (v. Hanstein: Naturw. Anschau. XVI, 39.)  
Zürn, G. S., die deutschen Ruggpflanzen und ihre Beziehungen zu unserm Lebensverhältnissen. I. (v. Hanstein: Ebd.)

Vom 19. bis 26. September 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

- bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:
- Ambrosoli, Solone, Atene. Brevi cenni sulla città antica e moderna seguiti da un saggio di bibliografia descrittiva e da una appendice numismatica. (Mailand. Hoepli. 8.) Geb. L. 3, 50. (Manuali Hoepli.)  
Bachmetjew, P., experimentelle entomologische Studien vom physikalisch-chemischen Standpunkt aus. Mit Vorwort von Prof. Dr. August Weismann in Freiburg i. Br. 1. Bd. Temperaturverhältnisse bei Insekten. Mit 7 Fig. Leipzig. Engelmann. (IX, 160 S. Gr. 8.) M 4.  
Bastian, A., der Menschheitsgedanke durch Raum und Zeit. 2 Bde. Berlin. Dümmler. (246, 257 u. 35 S. Gr. 8.)  
Bergengrün, Alexander, David Hansemann. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) M 10.  
Briefe Ciceros und seiner Zeitgenossen. Heft I. Briefe aus den Jahren 67—60 v. Chr. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) M 1.  
Brück, Heinrich, die Kulturkampfbewegung in Deutschland (1871—1900). Historisch dargestellt. 5/6. Bief. Mainz. Kirchheim. (S. 321—447 S. 8.) M 1.  
Duhle, R., Briefe über Erziehung, an eine junge Mutter gerichtet. Berlin. Dümmler. (Gr. 8.) M 2, 40.  
Dütschli, O., Mechanismus und Vitalismus. Leipzig. Engelmann. (107 S. Gr. 8.) M 1, 60.  
Christenbuch, das. Ein evangelischer Hauschat, hrg. von A. v. Bilsinger, H. Pfeleiderer, H. Weibrecht. Stuttgart. Buchh. f. innere Mission. (Pl. in 25 Bief. à M 0, 40.)  
Driehs, Hans, die organischen Regulationen. Vorbereitungen zu einer Theorie des Lebens. Mit 1 Fig. Leipzig. Engelmann. (XVI, 228 S. Gr. 8.) M 3, 40.  
Eiser, A., methodischer Leitfaden der deutschen Interpunktionslehre. Magdeburg. Creutz. (Gr. 8.) M 0, 80.  
Ermiş, Hubert, die Dobnatsche Fehde. Dresden. Voensch. (68 S. Gr. 8.) (Separatabdr. a. d. R. Archiv f. sächs. Gesch. u. Alter. XXII, 3/4.)  
Fall, Franz, Bibelstudien, Bibelhandschriften und Bibelbrude in Mainz vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Mainz. Kirchheim. (Gr. 8.) M 4, 50.  
v. d. Gabelenz, Georg, die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. 2. Aufl. hrg. von A. Graf v. d. Schulenburg. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) M 15.  
Griep, Max, Bürgertunde. Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) Geb. M 2.  
Herrmann, Paul, Erläuterungen zu den ersten neun Büchern der dänischen Geschichte des Sajo Grammaticus. 1. Teil. Uebersetzung. Mit 1 Karte. Leipzig. Engelmann. (VIII, 508 S. Gr. 8.) M 7.  
v. Krones, Fr., Leonor von Portugal, Gemahlin Kaiser Friedrichs III., des steirischen Habsburgers (1438—1467). Graz. Verlag des histor. Vereins. (70 S. Gr. 8.) (Separatabdr. aus d. Mitt. des histor. Vereins f. Steiermark. 49. S. 1902.)  
Langbeinelen, P., das Potential einer materiellen Kugel, deren Dichtigkeit eine ganze rationale Function der rechtwinkligen Coordinaten ist. Akad. Preisschrift. Leipzig. Engelmann. (59 S. Gr. 8.) M 1.  
Licht aus Osten. Gedichte und Sprüche aus der morgenländischen Literatur für die reifere Jugend ausgewählt von Ad. Goldberg. Frankfurt a. M. Kaufmann. (Gr. 8.) M 3.  
Lindner, Paul, mikroskopische Betriebskontrolle in den Gärungsge werken mit einer Einführung in die technische Biologie, Hefen-

- reincultur und Infectionstehe. 3. Aufl. Mit 229 Abb. u. 4 Taf. Berlin. Parey. (Gr. 8.) Geb. # 17.
- v. Rapp, Georg, Jollarif-Entwurf und Wissenschaft. München. R. Oldenbourg. (Gr. 8.) # 3.
- Raver, P. J., der teleologische Gottesbeweis und der Darwinismus. Mainz. Kirchheim. (Gr. 8.) # 4.
- Reffert, Franz, der heilige Alfons von Ligouri, der Kirchenlehrer und Apologet des 18. Jahrhunderts. Mainz. Kirchheim. (Gr. 8.) # 7, 50. (Forschungen z. christl. Literatur- u. Dogmengeschichte hrsg. von Ehrhard u. Kirck. II, 3.)
- Derl., Arbeiterfrage und Socialismus. Vorträge. Gbd. (Gr. 8.) # 4, 50.
- Röller, Alfred, die Geisteskrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Krankheitsunterscheidung. Unter Mitw. von Hellms. Leipzig. Verlag f. Kunst u. Wissenschaft (A. D. Paul). (16.) # 0, 50. (Miniatur-Bibliothek Nr. 336/340.)
- Rordau, Max, zeitgenössische Franzosen. Berlin. Hofmann & Co. (VIII, 367 S. Gr. 8.)
- Padovan, Adolfo, le creature sovrane. 2. ed. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 3.
- de Reiset, Comte, Mes souvenirs. Les débuts de l'indépendance italienne, préface par Robinet de Cléry. Avec 1 héliogravure. Paris. Plon-Nourrit & Co. (VII, 479 S. Gr. 8.)
- Rosanow, R. A., der Dichter der Sturm- und Drangperiode J. R. R. Leipzig. Universitätsbuchdruckerei. (VII, 582 u. 57 S.) 2 Rubel. (Russisch) Anhang deutsch.
- Statistik, österreichische. 56. Bd. 4. H. u. 57. Bd. 3. H. Wien. A. I. Hof- u. Staatsdruckerei. Gerold's Sohn in Comm. (XXXV, 224 u. XXV, 130 S. Fol.)
- Stiegler, Maria Albert, Dispensation, Dispensationswesen und Dispensationsrecht im Kirchenrecht. 1. Bd. Mainz. Kirchheim. (Gr. 8.) # 7.
- Tavole schematiche della Divina Commedia di Dante Alighieri compilate dal Prof. Dr. Luigi Polacco seguito da 6 tav. Mailand. Hoepli. (A. 8.) Geb. L. 3.
- Vetter, Theodor, literarische Beziehungen zwischen England und der Schweiz im Reformationszeitalter. Zürich. Zürcher & Jutter. (42 S. Gr. 4.)
- Vidari, Ercole, Corso di diritto commerciale. 5. edizione diligentemente riveduta. Vol. II, con appendice. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 12.
- Weizsäcker, Carl, Untersuchungen über die evangelische Geschichte, ihre Quellen und den Gang ihrer Entwicklung. 2. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) # 7.
- Witt, Otto R., die chemische Industrie auf der internationalen Weltausstellung zu Paris. Berlin. Gaertner. (Gr. 8.) Geb. # 5
- Zeyf, Joh., Wie können die Methoden naturwissenschaftlicher Forschung für den Unterricht fruchtbar gemacht werden? Leipzig. Teubner. (Gr. 8.) # 1, 80.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Fransösische.

- Barbier, A., René Descartes: sa famille, son lieu de naissance (documents et commentaires nouveaux). (77 p. avec grav. et fac-similés. 8.) Poitiers, impr. Blais et Roy.
- Corberon, de, un diplomate français à la cour de Catherine II (1775-1790). Journal intime du chevalier de Corberon, chargé d'affaires de France en Russie, publié d'après les manuscrits originaux, avec introduction et des notes, par L. H. Labande. 2 vol. (LXXI, 367; 439 p. 8.) Paris, Plon-Nourrit et Co.
- Durand, A., chronologie des fastes de Fontainebleau (1137-1850). (XVI, 475 p. 16.) Fontainebleau, impr. Bourges. Fr. 3, 50.
- Funck-Brentano, F., l'affaire du collier. (D'après de nouveaux documents recueillis en partie par A. Bégin.) (362 p. et 12 planches. 16.) Paris, Hachette et Co. Fr. 3, 50.
- Guyot de Preignan, F., le droit de propriété et le temporel de de l'église au XIX<sup>e</sup> siècle. avec un appendice contenant les lois, décrets, ordonnances, arrêtés, avis... relatifs au temporel de l'église bien ecclésiastiques, traitement des ministres du culte; et aux congrégations religieuses, en France, depuis 1789, et les documents les plus importants avant 1789. 2 vol. (VII, 677; 414 p. 8.) Paris, Letouzey et Ané.
- Huart, C., histoire de Bagdad les temps modernes (XV, 235 p. et 2 plans. 8.) Paris, Leroux. Fr. 5.
- Joannidès, A., la comédie-française, de 1680 à 1900. Dictionnaire général des pièces et des auteurs. (XI, 414 p. avec 19 fac-similés. 8.) Paris, Plon-Nourrit et Co.

Renouard, P., documents sur les imprimeurs, libraires, cartiers, graveurs, fondeurs de lettres, reliers, doreurs de livres, faiseurs de fermoirs, enlumineurs, parcheminiers et papiers ayant exercé à Paris de 1450 à 1600, recueillis aux archives nationales et au département des manuscrits de la bibliothèque nationale. (XI, 368 p. 8.) Paris, Champion.

Taine, H., les origines de la France contemporaine. Index général des onze volumes. (144 p. à 2 col. 16.) Paris, Hachette et Co. Fr. 1.

Thédonat, H., une carrière universitaire. Jean-Félix Nourisson (1826-1899). (VI, 363 p. 16.) Paris, Fontemoing.

#### Italienische.

Anna (De), L., il verbo francese e la sua teoria dal XII al XIX secolo: studio critico storico con raffronti filologici nelle lingue romane. Vol. I (Verbi ausiliari e loro eccezioni principali). (111 p. 16.) Torino, Roux e Viarengo. L. 2.

Baccelli, A., il Candelajo di Giordano Bruno. (104 p. 16.) Roma, soc. edit. Dante Alighieri. L. 2.

### Antiquarische Kataloge.

Falkenroth, Albert, in Bonn. Nr. 3. Evang. Theol. u. Grenzgebiete. 1023 Rm.

Gilhofer u. Hansburg, in Wien. Ang. Nr. 59/60. 900 Rm.

Härtel, Richard, in Plauen i. V. Nr. 8. Aus Großvaters Bücherkram (alte Bücher u. Silber, bis ca 1850).

Jolowicz, Joseph, in Posen. Nr. 139. Judaica u. Hebraica, u. a. enth. d. Sammlung des + Rabbiner Dr. Engelbert-St. Gallen. 2594 Rm.

Kaufmann, Richard, in Stuttgart. Ang. Nr. 89. Nationalst. Staatswiss. Bibl. des Ministers v. Sarwey. ca 600 Rm. Catal. Nr. 90. Kulturgesch., komische u. satir. Liter. 1253 Rm.

Krebs, Karl, in Gießen. Anzeiger Nr. 57. Pädag. u. Philos. Spargatid, R., in Leipzig. Nr. 84. Niederländisch, Griechisch, Angelsächsisch, skandin. Sprachen. 1538 Rm.

Stein, Johann, ung. Univ.-Buchh., in Klagenburg. Nr. 9, 10, 11. Werke in deutsch, franz. u. engl. Sprache. 2200 Rm.

#### Neuer Verlagskatalog.

Hendel, Otto, Verlag in Halle a. S. Bühnentheater aus Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur. 4 S. Schmal-Fol.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Hygiene Dr. Bonhoff in Marburg wurde zum Ordinarius, der a. ord. Professor an der Hochschule für Bodenkultur Th. Talpa in Wien zum ord. Professor der darstellenden Geometrie und niederen Geodäsie, der Hon.-Professor des Städtebaues an der techn. Hochschule Th. Fischer in München zum ord. Professor an der techn. Hochschule in Stuttgart, der Privatdocent der romanischen Philologie Dr. Heuckenkamp in Halle a. S. zum a. ord. Professor in Greifswald, der Gerichtsassessor Dr. Ernst Jacobi zum a. ord. Professor in Breslau, der Privatdocent Dr. H. Schott in Breslau zum a. ord. Professor des bürgerlichen Rechts in Jena, der Privatdocent der Physik Dr. F. Simon, j. 3. Docent des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. zum a. ord. Professor in Göttingen, der Hon.-Docent an der landwirtschaftlichen Hochschule Dr. H. Albert in Berlin zum Professor der anorganischen Naturwissenschaften an der Forstakademie in Eberswalde ernannt.

Der Gymn.-Oberlehrer Dr. Kreuzer in Bräm wurde zum Director des Progymnasiums in Jülich, der Realgymn.-Oberlehrer F. Seemann in Aachen zum Director der Realschule in Sechingen ernannt.

Die kgl. Academia dei Lincei in Rom erwählte den ord. Professor der Mineralogie Geh. Bergrat Dr. Rosenbusch in Heidelberg zum auswärtigen Mitglied.

Die philosophische Facultät in Zürich ernannte den Privatdocenten der Paläontologie F. Hierl baselst, die philosophische Facultät in Wien den Philosophen Bartholomäus Ritter v. Carneri zum Ehrendoctor.

Dem Privatdocenten Dr. Petersen in Heidelberg wurde das Ritterkreuz 2. Classe mit Eichenlaub des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Curator der Universität Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Kottenburg in Bonn das Großkreuz des großh. medlenburgerischen Greifenordens, dem Ministerialdirector Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Thiel in Berlin das Großcomthurkreuz desselben Ordens, den ord. Professoren Geh. Med.-Rat Dr. Arbn. v. la Valette St. George, Geh. Justizrat Dr. Seuffert, Dr. Cosack, Dr. Bergbohm und Dr. Diegel in Bonn das Ritterkreuz des großh. medlenburgerischen Ordens der wendischen Krone, dem Professor an der tierärztlichen

Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Schüb in Berlin das Commandeurkreuz 2. Classe des l. norweg. Ordens des heil. Olaf verliehen.

Am 7. September † in London der Verfasser Gemisch-medicinischer Schriften Dr. med. Ludwig Thudicum, 72 Jahre alt.

Am 12. September † in Philadelphia der Pädagog Prof. J. P. Herzog im 71. Lebensjahre.

Am 13. September † in Weihenstephan der Professor der Agriculturnchemie an der landwirtschaftlichen Akademie Dr. August Stellwag, 45 Jahre alt.

Am 19. September † in Hannover der Kunsthistoriker und Verfasser mythologischer Werke Prof. Dr. Otto Seemann im 77. Lebensjahre.

Am 22. September † in Naumburg a. d. S. Aug. Nitschke, emer. erster Domprediger und Religionslehrer am Domgymnasium, 83 Jahre alt.

Am 23. September † in Berlin der ord. Professor des römischen Rechts Geh. Justizrat Dr. Lothar Anton Alfred Pernice, 60 Jahre alt; in Weiningen der Vorstand der herzogl. öffentlichen Bibliothek Dr. Felix Häubler.

Am 27. September † in Berlin der Director des kais. statistischen Amtes Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Hans v. Scheel im 62. Lebensjahre.

Vor kurzem † in Zürich der Professor der gerichtlichen Medicin Dr. Hans v. Wypf, 54 Jahre alt, und der Privatdocent der Hydrotherapie Dr. Max Freudenleiter in 30. Lebensjahre; in Athen der ord. Professor der Chirurgie Dr. Jul. Galvanis; in Saffari der italienische Forschungsreisende Luigi Maria de Albertis, 60 Jahre alt.

Verichtigung. Prof. Dr. Reep ist nicht am 15., sondern am 14. Sept. d. J. gestorben.

In Nr. 8 der Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft berichtet Dr. Koldewey über den Fortgang seiner Grabungen im Palast Nebusadnezar in Babylon. Es wurde innerhalb der Südburg ein großer Hof entdeckt, dessen Südseite besonders reich architektonisch ausgestattet, insbesondere durch ein großes Blumen- und Rankenornament geziert war. Auch fanden sich noch herrlichere Ornamente auf Kunststeinen im Formate der Ziegel. Neben einer großen Anzahl von Särgen, Münzen, beschriebenen Tafelfragmenten wurde auch eine Tablette aus gelbem Stein gefunden, welche eine Darstellung der Unterwelt mit mehrzeiliger Inschrift enthielt. Zur Zeit ist man dabei, auf der Stätte der babylonischen „City“, wo einst die Großhandlungsbauere gestanden und die Araber im Jahre 1874 die ganzen Geschäftspapiere (auf Ikon) der Firma „Gabi und Söhne“ gefunden haben, Nachforschungen zu beginnen.

Dem von Hofrat Dr. Pfeifel ins Leben gerufenen und geleiteten Körner-Museum im Vaterhause Theodor Körners in Dresden-Neustadt ist kürzlich das Stammbuch des Dichters, das vor zwanzig Jahren in den Besitz des im Frühjahr dieses Jahres verstorbenen Verlegers und Nebactors der „Gegenwart“, Dr. Theophil Zolling in Berlin kam, von dessen Witwe überwiehen worden. Diese als „Blätter der Erinnerung“ bezeichneten Sinn- und Denksprüche stammen von den Paten, von Jugendfreunden und Kameraden aus Körners Freiburger Studienzeit während der Jahre 1806—1810.

In der „Weimarer Zeitung“ (Nummer 200, 201, 203, 207 vom 27., 28., 30. August und 4. September d. J.) veröffentlicht V. Suphan als „Nachwort zum 25. August“ (Herders Geburtstag) Erinnerungen an Herder auf den Aufzeichnungen, die sich Georg Müller, der Bruder des berühmten eidgenössischen Historikers Johannes v. Müller, während seines Weimarer Aufenthaltes 1780 machte. Im Anschluß daran widmet Suphan dem soeben verstorbenen Biographen Herders, Rudolf Fehm, einen tiefen, warm empfundenen Nachruf. „Fehm gehörte zu den Geistern, die durch ihren Vorgang, ihr Schaffen Wesen und Regel geben. Er war nicht herrisch, er wußte zu herrschen. Leichtes und Halbes konnte vor ihm nicht bestehen. Als Aldermann deutscher Literaturwissenschaft ist er dahingegangen. In hohen Ehren bleibt sein Gedächtnis.“

Der kürzlich gestorbene Geh. Rat Prof. Karl Weinhold hat seine umfangreiche Autographensammlung, die reiche Schätze aus der älteren deutschen Literatur, besonders aus der Sturm- und Drangperiode, bis zur Goethezeit enthält, der Berliner Literaturarchivgesellschaft vermacht, für die er seit ihrer Gründung im Jahre 1892 wirksam gewesen ist. Die Sammlung ist dem Literaturarchiv, das in der königlichen Bibliothek in Berlin aufbewahrt wird, übergeben worden.

In dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig soll eine Wüste des am 17. Mai d. J. verstorbenen hochverdienten ersten Rectors dieser Anstalt, Professor Dr. Richard Immanuel Richter, aufgestellt werden. Die Anfertigung hat Carl Seffner zu übernehmen sich bereit erklärt. Für diesen Zweck bestimmte Beiträge bittet man sich zum 1. December d. J. an Rechtsanwalt Dr. Paul Eschmann in Leipzig, Georgiring 19, einzusenden.

Erklärung.

In der Abonnentenaufgabe der Hochschulschriften Nr. 11, S. 241 fg. veröffentlicht Bernheim eine lange Entgegnung auf meine im Lit. Centralbl. Nr. 29, Sp. 1174 fg. erschienene Kritik. Ich bemerke dazu folgendes. I) V. trägt öfterd Ansichten vor, die, gelinde gesagt, etwas auffallend sind. Wenn die Kritik sie dann zurückweist, so sieht er zwar ein, daß es ganz unmöglich ist, sie zu wiederholen. Aber er will doch nicht zugeben, daß er geirrt habe, und behauptet nun, sein Gegner sei ein schlechter Kritiker und entstelle seine Worte. Das ist auch jetzt wieder sein Verfahren. Nach seiner Schilderung wird er von mir seit Jahren verfolgt. In allen meinen Worten sieht er die größte Hinterlist. Er erzählt: „v. B. stürzt sich blindlings auf jede Publication von mir“. Ich ersuche ihn, umgehend ein Verzeichnis seiner sämtlichen Arbeiten und meiner dazu gebhörigen kritischen Bemerkungen zu veröffentlichen. Es wird sich dann deutlich zeigen, daß seine Erzählung durchaus unwahr ist und daß, wo ich eine kritische Bemerkung gemacht habe, dazu dringender Anlaß vorlag. Ich bin überdies in der Lage, an einem eclatanten Fall den Beweis zu führen, daß V. die Berechtigung meiner Kritik selbst hat anerkennen müssen. Wenn er trotzdem jede sachliche Bedeutung meiner Kritik leugnet, so brauche ich das Wort nicht auszusprechen, mit dem man ein solches Verfahren zu belegen pflegt. Von „blindlings stürzen“ dürfte er um so weniger reden, als ich, soweit ich überhaupt das Wort ergriß, meistens anderen Recensenten den Vortritt ließ. Eine besondere Niedertracht sieht er darin, daß ich Paulsen und meine früheren Kritiken ohne Namensnennung citiert habe. Hätte ich meinen Namen beigelegt, so hätte Bernheim zweifellos behauptet, ich wollte mich in den Vordergrund drängen! Paulsen nicht zu nennen, soll ich guten Grund gehabt haben. Umgekehrt: Herrn V. trifft hier der Vorwurf des Verschweigens! Es verhält sich hiermit folgendermaßen. Paulsen hat die erste Schrift V.s mit der allergößten Entschiedenheit zurückgewiesen. Von dieser Entschiedenheit sagt V. seinen Lesern gar nichts! In der Recension der zweiten Schrift constatiert Paulsen — ebenso wie ich gleichzeitig in den „Deutschen Stimmen“ — „mit besonderer Freude“, daß V. sein früheres Urtheil zurückgenommen zu haben scheint. Von dieser Bemerkung Paulsens und seiner Uebereinstimmung mit mir schweigt V. wiederum wohlweislich! Weiter erteilt Paulsen der zweiten Schrift V.s ein allgemein gehaltenes Lob, fügt aber sofort hinzu, daß er — als Philosoph — sich „über Zweckmäßigkeit der Wahl und Ausführung sein Urtheil anmaßen“ dürfe. Ich bin als Historiker hier Fachmann und darf daher wohl mit meinem Urtheil da eintreten, wo Paulsens Recension eine Lücke läßt. Daß Paulsen selbst sich für incompetent erklärt, hier ein vollständiges Urtheil abzugeben, verschweigt V. natürlich wieder seinen Lesern. Diesen soll eben um jeden Preis der Eindruck beigebracht werden, daß der absolut unschuldige Bernheim einzig und allein von dem bösen Menschen Below verfolgt werde. Um die Komik vollständig zu machen, rechnet V. es mir auch als Hinterlist an, daß ich sachlich, ohne „persönliche Ausfälle“ gegen ihn polemisiere. Er scheint diese Worte in einer gewissen Vorausicht davon geschrieben zu haben, daß seine in der That rein persönliche Polemik ihm nur schaden und nur ihm schaden würde. II) V. wirft mir vor, nicht „auf das wesentliche“ eingegangen zu sein, d. h. auf das Problem, wie bei der zunehmenden Specialisierung der Wissenschaften die erforderliche Bewältigung des ganzen Stoffes in einer oder gar in mehreren Disciplinen zu ermöglichen sei. Ich hatte keinen Grund, in meiner Recension darauf einzugehen, da seine oberflächlichen Auslassungen zur Lösung dieses Problems m. E. nichts beitragen können. Andererseits muß ich ihm vorwerfen, den Kern der ganzen Streitfrage wieder vollkommen umgangen zu haben, nämlich die Frage, ob der Studierende der Geschichte im ersten Semester sich durchaus historischen Übungen widmen soll oder ob sich nicht etwa, wie ich vorschlug, philologische Übungen mehr empfehlen. In der Empfehlung der ersteren und außerdem in der Scheidung der „Schulamtskandidaten“ und „zukünftigen Forscher“ erschöpft sich eben die ganze Originalität V.s; damit steht und fällt sein neuer Reformplan. Von dieser unglücklichen Scheidung will er übrigens jetzt nichts gesagt haben; er will ihr sogar entgegengewirkt haben. Ob er jetzt seine früheren Ausführungen richtig deutet, das zu beurteilen überlasse ich dem unbefangenen Leser. Ich behaupte, daß niemand vor Bernheim mit solcher Banalität jene Scheidung empfohlen habe. III) V. tabelt meine Auslegung der Seite 64 seiner Schrift. Ich glaube, daß seine Worte mindestens nicht unbedingt so verstanden werden müssen, wie er jetzt angibt. Sachlich muß ich seinen daselbst gemachten Vorschlag unter allen Umständen verwerfen. Seine Auslassungen auf S. 244 seiner Entgegnung (über die Disposition des Stoffes; bekunden von neuem die allen Lesern Bernheimischer Schriften bekannte Thatsache, daß er seine Gedankenarmut durch pedantische Umständlichkeit bemäntelt.

Ich bebaue die Länge meiner Erklärung. Aber es ist notwendig, daß man von Zeit zu Zeit das Verfahren eines Autors, der nicht bei der Sache bleibt, ausführlich darlegt.

Tübingen, d. 23. Sept. 1901.

G. v. Below.



### Stellung sucht

in Archiv oder Bibliothek Jurist, welcher beide Staatsprüfungen abgelegt und sich insbesondere rechtsgeschichtlichen Studien gewidmet hat, auch bereits längere Zeit praktisch thätig gewesen ist.

Gefällige Anerbietungen unter M 40 befördert die Expedition dieses Blattes.

**Henry Havelock**, Master of Arts, Oxford, der einige Jahre in Deutschland zu leben wünscht, sucht Stelle als Lector an einer Universität oder als Lehrer des Englischen. —

Deutsch, Russisch, Polnisch, Französisch sind ihm geläufig. In neuer und alter Literatur zu Hause. Offerten unter H. H. 32 an die Expedition d. Bl.

Dr. juris, mit trefflicher theoretischer Ausbildung in den Berliner Seminaren (besonders römische Quellen, BGB und Handelsrecht), nationalökonomisch gebildet, Kenntnisse im Franz., Ital., Engl., sucht, gestützt auf beste Universitätszeugnisse und Empfehlungen, Anstellung an öffentlicher oder privater Bibliothek, Verlag oder dergl.

Gest. Offerten sub H. S. 7181 an Rudolf Mosse Hamburg.

## Literarische Anzeigen.



**Das grösste Wörterbuch**  
der  
englischen und deutschen Sprache  
von  
**Muret-Sanders**  
jetzt vollständig.

Umfasst nahezu  
**5000 Seiten gr. Lex.-Form.**  
4 Bde. à 21 M.

Prospekt und Probeseiten versendet  
jede Buchhandlung und die  
Langenscheidtsche Verlagsbuchhdlg.  
(Prof. G. Langenscheidt)  
Berlin SW. 46.

**Antiquariatskatalog VIII: Folklore:**  
L'amour et la femme, Argot, Bardes,  
Bibliographie, Chansons populaires,  
Chasse, Facéties, Patois, Proverbes,  
Théâtre, Traditions populaires, Trou-  
vères et Cours d'amour etc. Ver-  
saud gratis und franko.

**J. Gamber,**  
2 Rue de l'Université, Paris.

### Manuscripte!

Verlagsanerbieten aus allen Gebieten  
der Litteratur sind mir jederzeit will-  
kommen. **Edwin Runge**, Verlagsbuchh.,  
Gr. Lichterfelde-Berlin. (Gogr. 1886.)

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

**Dr. Paul Knauth**, Goethes Sprache  
und Stil im Alter. (IX, 156 S.  
Gr. 8.) Brosch. N 3, 60.

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Soeben erschien:

## Studien zur Paläographie und Papyruskunde,

herausgegeben von **Dr. C. Wessely.**

— 1. Heft. (20 und 38 S. 4<sup>o</sup>.) In Mappe. Preis 6 Mark. —

Die griechische und lateinische Paläographie und Papyruskunde ist ein ausgedehntes Gebiet, das zu den verschiedensten Zweigen der philologisch-historischen Forschung in mannigfacher Beziehung steht. Es ist gegenwärtig infolge der neuen Funde in einem Zustand heftiger Bewegung; angesichts des zusammenströmenden Materials entstehen neue Fragen, ältere erheischen die Behandlung nach neuen Gesichtspunkten; bald bedarf es da grundlegender Untersuchungen, bald Zusammenstellungen, ergänzender Notizen und Mitteilungen. Diesem Zwecke sollen auch die vorliegenden Studien dienen, die eine

zwanglose Folgepublikation sein sollen; Indices und Verzeichnisse bringt jedes dritte Heft. Aus dem Inhalt des ersten Heftes hoben wir hervor: **A. RZACH**, zu den neugefundenen Bruchstücken des Hesiod-Papyrus Erzherzog Rainer; **SEYMOUR DE RUCI**, trois papyrus du musée Guimet; die Epikrisis und Judensteuer unter **Vespasian**; über das wechselseitige Verhältnis der griechischen und lateinischen Cursive im 4. Jahrhundert n. Chr.; Litteraturverzeichnis vom Herausgeber; **C. WESSELY**, Hesiodi carminum fragmenta antiquissima. —

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Im November erscheint:

**Wilhelm Jensen,  
Dietwald Wernerkin.**

Historische Erzählung aus dem 14. Jahrhundert.

Dritte, neu durchgesehene Auflage.

(Aus den Tagen der Hansa. 1. Band.)

ca. 14 Bogen. Preis: eleg. geb. M 3. —

Von demselben Verfasser erschienen in gleichem Verlage in 2. Auflage:

**Aus den Tagen der Hansa.**

2. Bd. Edmund Berncting. (15. Jahrhundert.)

3. Bd. Dietwald Wernerkin. (16. Jahrhundert.)

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und für M 4. —; eleg. geb. M 5. — einzeln käuflich.

„Wie Gustav Freytag hat auch Wihl. Jensen eine Art Ahnen-Epikus versucht, sich aber doch auf die Schicksale einer Familie während dreier Jahrhunderte beschränkt und sein Werk mit einer einzigen großen geschichtlichen Entwicklung, Aufschwung, Blüte und Verfall der deutschen Hansa, in enge Verbindung gesetzt. . . . Die Phantasiergewalt und Stimmungsfülle Jensens, die hier gleichmäßig das Bild des alten Lübeck wie des mächtigen Wadby, des düsteren Bergen wie des verschneiten Nowgorod nicht bloß plastisch hinzustellen, sondern fast unheimlich zu beleben vermag, ist doch von keinem der jüngeren Dichter erreicht, geschweige denn übertroffen worden. . . . Unzweifelhaft sind der besten Werke Jensens.“ (Adolf Bartels im „Kunstwart“.)

Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

**Aug. Ritter,**

Geh. Reg.-Rath und Professor an der Königl. Technischen Hochschule Aachen.

**Lehrbuch der Analytischen Mechanik.**

Dritte Auflage.

Mit 224 Textfiguren. Brosch. 8 Mk., geb. 10 Mk.

**Lehrbuch der Ingenieur-Mechanik.**

Dritte Auflage.

Mit 612 Textfiguren. Brosch. 16 Mk., geb. 18 M.

**Lehrbuch der Technischen Mechanik.**

Achte Auflage.

Mit fast 900 Textabbild. Brosch. 20 Mk., geb. 22 Mk.

Eine neue Auflage eines der Ritter'schen Bände wird von den zahlreichen Freunden derselben stets mit Freuden begrüßt. Haben doch diese trefflichen Lehr- und Handbücher im Laufe der Jahre sich immer mehr eingebürgert und ihre Vorzüge: die klare und durchsichtige Behandlung des Stoffes, die verständliche und präcise Ausdruckweise, ihnen immer neue Leser und Anhänger zugeführt. Prof. Dr. Holzmüller sagt in der Zeitschrift für mathemat. Unterricht hierüber: „Ich selbst habe diese Ritter'schen Bände häufig zu Rathe gezogen und kann sie nur zum Studium empfehlen. . . Dieselben gehören zum Besten, was wir haben.“

**Zu verkaufen:**

Encyklopädie v. Ersch u. Gruber. 1. Sect. 1—61. 2. Sect. 1—31. 3. Sect. 1—25.  
Gött. gel. Anzeig. Jg. 1814—1896 in 161 Bdn. geb. (1819, I 1830, 1831, 1847—53, ebenso versch. Titel fehlen.)  
Gött. gel. Nachrichten 1858—96. 41 Bde. (1879, 1880 br. defekt. Versch. Titel fehl.)  
Arch. f. phys. Heilkunde. IV. VII. 1845. 1848. 2 Bde.  
Lit. Centralbl. 1879, I. Sem. 1880—97. 21 Bde. 1897 defekt.  
Feuilleton d. N. Frankf. Zeitung. 1861—64. 6 Bde.  
Deutsche Gerichtszelt. v. Hiersemenzel. N. F. I. II. 1866/67. 2 Pbd.  
Germania v. Pfeiffer. I—XIII. 1856—68. 13 Bde.  
Jahrbücher f. klass. Philol. 1865—74. 1879—90. 49 Bde.  
Ev. Kirchenzeit. v. Hengstenberg. Bd. 10—42. 54—57. 76—77. 20 Bde.  
Protest. Kirchenzeit. 1857, II. Sem.—1868, 1870—95. 39 Bde. (Zu 1857, 1864 u. 1884 fehlt Tit. u. Reg. 1884 defekt.)  
Deutsche Litteraturzeit. 1880—97. 21 Bde. geb. (1893. II. Sem. fehlt.)  
Jenae Litteraturzeit. 1875—78. 7 Bde. geb. 1875 u. 1877 fehlt Titel u. Reg. 1879 defekt.  
Protest. Monatsblätter v. Gelzer. 1861—68. 16 Bde. geb.  
Petermanns Mittheilungen 1862—1899. 38 Bde. geb. Erg.-H. 35—39. 74—80. 81—130. 16 Bde. geb. Inh.-Verz. zu 75—84. 1885—94 u. geogr. Litter.-Ber. 1896.

Angebote erbeten.

Natur. 1852—68. Geb.  
Theol. Studien aus Württ. 1880—89. 10 Bde. geb.  
Zeitschr. f. Altertumswiss. v. Caesar. 1853—57. 4 Bde. Pb.  
" " Philosophie u. phil. Kritik. N. F. 38. 1861. geb.  
" " wissensch. Theol. v. Hilgenfeld. I—XVI u. XVIII. 1858—75. 17 Bde.  
Wigands Vierteljahrsschr. 1844—45. 8 Bde.  
Jahrbüch. f. spekul. Philos. I. II. 4 Bde.  
Mittheil. aus d. histor. Litter. v. Foss. I—III. 3 Bde.  
Rhein. Mus. f. Jurispr., Philol. etc. 1827—28. 2 Bde. Philol. 1833—38. 6 Bde.  
Krit. Überschau d. deutsch. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. v. Arndts etc. VI. 1859.  
Deutsche med. Wochenschr. 1891—1900. Ungeb.  
Wiener klin. Wochenschr. 1890. 1891. 1892. I. Sem. Ungeb.  
Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Mittelalters u. Vorzeit 1833—1837. 3 Bde. (Zu 1833 fehlt Titel u. Reg.)  
Deutsche Annalen v. Biedermann. I. 1853.  
Frankf. Konversationsblatt 1851—52. 1856—63. 15 Bde. Pb. (Zu 1863 fehlt Titel.)  
Allgem. Forst- u. Jagdzeitung 1882—1899. 18 Bde.  
Verhandlungen auf d. wirt. Landtage 1797—98. I—X. Cart. der Versamml. d. Landstände d. K. Württ. i. J. 1815—33. 60 Bde. 1848—49. 6 Bde.

**Bibliothek des Museums in Tübingen.**

Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.

**Englische Bücher**

neu und antiquarisch,  
besorgt schnell und billig

**W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.**

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig.

(Gegründet im Jahre 1780 in Göttingen.)



Soeben ist erschienen:

## BEITRÄGE ZUR ALTEN GESCHICHTE.

In Verbindung mit

J. Beloch, Rom, C. G. Brandis, Berlin, G. Busolt, Göttingen, R. Cagnat, Paris, A. v. Domaszewski, Heidelberg, F. K. Ginzel, Berlin, F. Hiller v. Gaertringen, Berlin, F. Haverfield, Oxford, Chr. Hülsen, Rom, E. Kornemann, Giessen, J. Kromayer, Strassburg, P. M. Meyer, Berlin, B. Niese, Marburg, E. Pais, Neapel, R. Pöhlmann, München, M. Rostowzow, St. Petersburg, R. v. Seala, Innsbruck, O. Seeck, Greifswald, K. Sethe, Göttingen, G. Steindorff, Leipzig, H. Swoboda, Prag, C. Wachsmuth, Leipzig und Anderen

herausgegeben von

**C. F. Lehmann,**

Privatdozent an der alten Geschichte an der Universität Berlin.

**Erster Band**

**Heft 2.**

Inhalt:

Ginzel, F. K., Die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung  
II. Sonnen- und Mondlauf und Gang der Gestirne nach Babylonischer Kenntnis und deren Einfluss auf die griechische Astronomie.  
Gaertringen, F. Hiller v., Die Götterkulte von Thera.  
Holzapfel, L., Die drei Ältesten römischen Tribus.  
Lehmann, C. F., Die historische Semiramis und Herodot.

Beloch, J., Zur Geschichte des pyrrhischen Krieges.  
Beloch, J., Die Schlacht bei Kos.  
Rostowzow, M., Der Ursprung des Kolonats.  
Münzer, Friedrich, Die Entstehung der Historien des Tacitus.  
Kornemann, E., Die Zahl der gallischen civitates in der römischen Kaiserzeit.

Einzelpreis 8 Mark.

3 Hefte, zusammen etwa 30 Bogen umfassend, bilden einen Band, der bei Subskription 20 Mark kostet. Einzelne Hefte, sowie einzelne Abhandlungen werden mit 80 Pf. für den Bogen berechnet.

## Adventures by Sea and Land.

Edited with Explanatory Notes and a Vocabulary

by

**Prof. Dr. Heinrich Saure.**

2 Bände in Ganzleinwand gebunden. Preis eines jeden Bandes Mk. 1.10.

Das „Vocabulary“ zu jedem Bande kostet broschiert 20 Pf.

INHALT:

Vol. I. 89. 98 Seiten.

Captain Mayne Reid, The Boy Tar. — Noah Brooks, The Children's Crusade. — The Story of Robin Hood. — Washington Irving, Early Experiences of Governor Duval. — Charles Dickens, A Princess Royal.

Vol. II. 89. 98 Seiten.

II. Collingwood, Daphne, The Black Girl. — W. G. Kingston, My First Cruise. — A. Reach, A Fairy Tale for one Hundred Years ago. — Captain Mayne Reid, Scenes from Foreign Lands. — Th. B. Aldrich, The Cruise of the „Dolphin“.

Früher ist erschienen:

## Lives of Eminent Men

British and American.

Edited with Explanatory Notes and a Vocabulary

by

**Prof. Dr. Heinrich Saure.**

89. X und 184 Seiten. in Ganzleinwand gebunden Mk. 1.60.

Das „Vocabulary“ (nach Zeilen und Seiten geordnet) broschiert 20 Pf.

INHALT:

Benj. West. — Francis Chantrey. — J. Flaxman. — G. F. Handel. — Jos. Wedgwood. — R. Arkwright. — J. Watt. — George Stevenson. — Th. A. Edison. — I. Newton. — J. Ferguson. — W. Herschel. — H. Davy. — M. Faraday. — H. Mandslay. — J. Nasmyth. — Crichton. — Th. Chatterton. — S. Johnson. — W. Cobbett. — J. Howard. — G. Sharp. — G. Peabody. — Benj. Franklin. — Gg. Washington. — D. Webster. — Abr. Lincoln. — J. Garfield. — Fr. Drake. — W. Raleigh. — R. Blake. — J. Cook. — H. Nelson. — D. Livingstone. — D. Defos. — O. Goldsmith. — Ch. Dickens. — W. Shakespeare.



VERLAG der J. C. HINRICHS'schen BUCHHANDLUNG in LEIPZIG.

—+ Letzte Neuigkeiten: +—

**Goltz, Pastor, Lic., Freiherr Eduard v. d., Das Gebet in der ältesten Christenheit.** Eine geschichtliche Untersuchung. gr. 8°. (XVI, 368 S.) M. 6.80, geb. M. 7.80

**Grimm, Dr. Karl J., Euphemistic Liturgical Appendixes in the Old Testament.** Lex.-8°. (IV, 96 S.) M. 6.50

**Harnack, Prof. Dr. Otto, Goethe in der Epoche seiner Vollendung 1805—1832.** Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung. Zweite, umgearb. Aufl. 8°. (XII, 316 S.) M. 5.—, geb. M. 6.—

**Hinrichs' Fünfjahrs-Katalog** der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten etc. Titelverzeichnis und Sachregister. Zehnter Band 1896—1900. Bearbeitet von H. Weise. Erster Teil: Titelverzeichnis. A bis Landsberg. Lex.-8°. (736 S.) M. 36.80

**Johns, Reverend C. H. W., An Assyrian Doomsday Book or Liber Censualis of the district round Harran; in the seventh century B. C. Copied from the Cuneiform Tablets in the British Museum.** Transliterated and translated with Index of Proper Names and Glossary. 4°. (VIII, 82 S. und 17 autograph. Tafeln.) M. 21.—  
(Assyriolog. Bibl., hrag. v. Frdr. Delitzsch u. P. Haupt Bd. XVII)

**Köhler, Hermann, Die Sozialdemokratie, die lachende Erbin des südafrikanischen Krieges.** 8°. (32 S.) M. —80

**Müller, Prof. Dr. August † und Emil Kautsch, The Book of Proverbs.** Critical Edition of the Hebrew Text with Notes. English translation of the Notes by Prof. Duncan B. Macdonald. Lex.-8°. (IV, 86 S.) M. 5.50, geb. M. 7.—  
(The Sacred Books of the Old Test. ed. by P. Haupt, part 15.)

**Strack, Prof. D. Hermann, L., Grammatik des Biblisch-Aramäischen.** Mit den nach Handschriften berichtigten Texten und einem Wörterbuch. Dritte, grossenteils Neubearb. Auflage. 8°. (40 und 60 S.) M. 2.—, geb. M. 2.50

**Weber, Dr. Otto, Arabien vor dem Islam.** 8°. (86 S.) M. —60

Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgeg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft. III. Jahrg. Heft 1. Preis für den Jahrg. von 4 Heften M. 2.—, geb. in Weinen M. 3.—

**Weiss, Prof. D. Bernhard, Die Apostelgeschichte, katholischen Briefe, Apokalypse im berichtigten Text, mit kurzer Erläuterung zum Handgebrauch bei der Schriftlektüre.** Zweite, Neubearb. Auflage. 8°. (VI, 533 S.) M. 8.—, geb. M. 10.—

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Ein Skizzenbuch

von  
Wilhelm Jensen.

Mit dem Bildnis des Verfassers in Lichtdruck und einer Widmung in Facsimile.

Dritte Auflage.

263 S. 8°. Preis M. 3.—, Sehr eleg. geb. in Halbfranz M. 4.—.

„Möchten alle die, die nur den Erzähler Jensen kennen, einen Blick in die vorliegende Sammlung lyrisch-epischer Dichtungen werfen, — sie werden die darauf verwandten Stunden nicht zu den verlorenen rechnen. Auch der Lyriker Jensen ist eine eigenartige und zugleich höchst moderne Dichterscheinung.“  
(Westermanns Monatshefte.)

Ferner erschienen von Wilhelm Jensen:

### Der Kampf fürs Reich.

Tragödie.

127 S. M. 1.—; geb. M. 1.30.

### In Wetzelsheim.

Ein dramatisches Gedicht.

43 S. cart. M. 0.80.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

# Die Geometrie der Lage.

Vorträge

von

Dr. Th. Reye,

ordentlicher Professor der Universität Straßburg i. Els.

Abth. I, 4. Aufl. Mit 90 Textfiguren. Brosch. 8 Mk. Geb. 10 Mk.

Abth. II, 3. Aufl. Mit 26 Textfiguren. Brosch. 9 Mk. Geb. 11 Mk.

Abth. III, 3. Aufl. Brosch. 6 Mk. Geb. 8 Mk.

#### Aus einigen Beurtheilungen dieses Werkes:

Die Vorträge der Geometrie der Lage werden durch dies vortreffliche Lehrbuch in das deutlichste Licht gesetzt. Die Anordnung und Reichhaltigkeit des darin behandelten Stoffes ist geradezu musterhaft. Der Inhalt bietet eine so grosse Fülle an Aufgaben und Lehrsätzen, dass jeder aufmerksame Leser zu aufrichtiger Bewunderung für den geistvollen Verfasser und zu warmem Interesse für den Gegenstand hingerissen wird. Im Vergleich zu dem v. Staudt'schen Werke über die Geometrie der Lage ist das Buch von Reye um Vieles leichter verständlich.

L. Klopert in Zeitschr. f. Archit. u. Ingenieurwesen, Hannover.

Man wird selten ein Buch finden, in welchem ein schwieriger Gegenstand so leicht und flüssig behandelt ist, wie hier. Gleich im Anfange werden Anregungen gegeben, welche sofort zeigen, wo das Ganze hinsteuert. Zahlreiche Figuren sind eingestrahlt und stets wird der Leser ermahnt, selbst zu construieren, um sich durch Übung und Anschauung zum Meister des Gegenstandes zu machen. Mit einem Worte: es handelt sich um ein Meisterwerk.

Direktor Dr. Holzmüller in Zeitschr. f. lateinlose höhere Schulen.

# Verlag von C. L. HIRSCHFELD in LEIPZIG.

**Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich**  
in der Redaktion vom 26. Juli 1900  
mit sämtlichen  
Ausführungsbestimmungen für das Reich u. für Preußen.  
Für den Gebrauch in Preußen  
erklärt von  
**Ausi von Hofscheldt,**  
Regierungsrath.  
Preis: M. 23.50, in eleg. Halbfranzband M. 26.50.

**Die neuen Reichscivilgesetze**  
nebst den  
Preussischen Ausführungsgesetzen und Verordnungen  
in ihrem gegenseitigen Zusammenhange  
von  
**M. Thiele,**  
Oberlandesgerichtsrath in Königsberg.  
(Preis M. 18.—, in elegantem Halbfranzband M. 21.—.)

**Das Urheberrecht (Autorrecht)**  
an Werken der Litteratur und Tonkunst und  
**Das Verlagsrecht**  
unter fortlaufender Erläuterung der neuen einschlägigen Reichs-  
gesetze und umfassender Berücksichtigung der bisherigen Praxis  
und Wissenschaft gemeinverständlich dargestellt von  
**Dr. jur. Ludwig Kuhlenbeck,**  
Rechtsanwalt.  
Preis: M. 8.—, in eleg. Halbfranzband M. 10.—.

**Quellen-sammlungen zum**  
**Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht.**  
Vornehmlich zum akadem. Gebrauche herausgegeben von  
**Dr. Heinrich Triepel, Prof. in Tübingen.**  
Erster Band:  
**Quellen-sammlung zum**  
**Deutschen Reichsstaatsrecht.**  
Zusammengestellt von  
**Dr. Heinrich Triepel, Prof. in Tübingen.**  
Preis: M. 6.—, in elegantem Ganzleinenband M. 6.—.

**Der Weg des Geistes**  
in den Gewerben.  
Grundlinien zu einer modernen Lehre von den Ge-  
werben, insbesondere vom Handel.  
von  
**Karl Theodor Reinhold.**  
Erster Band:  
**Arbeit und Werkzeug.**  
Preis: M. 6.60, in Leinwandband M. 8.—.

**Grundsätze**  
**reformierter Kirchenverfassung.**  
von  
**Dr. jur. et Lic. theol. Karl Rieker,**  
oc. Professor der Rechte an der Universität Leipzig.  
(Preis: M. 6.—.)

**Handel und**  
**Handelspolitik**  
von  
**Dr. R. van der Borght,**  
Geh. Regierungsrath und Vortrag. Rath im Reichsamt des Innern.  
Preis: M. 17.50, in elegantem Halbfranzband M. 19.50.

**Aus meinem Leben.**  
Dr. Julius Wiggers,  
Professor a. D.  
Preis: M. 7.60,  
in elegantem Leinwandband M. 9.—.

**Allgemeine Staatslehre**  
von  
**Dr. Richard Schmidt,**  
Hofrath, Professor an der Universität Freiburg i. B.  
I. Band.  
**Die gemeinsamen Grundlagen des politischen Lebens.**  
Preis: M. 8.80, in elegantem Halbfranzband M. 10.80.

**Geschichte des**  
**Sozialismus und Kommunismus**  
von Plato bis zur Gegenwart.  
von  
**Dr. Georg Adler.**  
Professor an der Universität Kiel.  
In zwei Theilen.  
Erster Teil: Bis zur französischen Revolution.  
Preis: M. 8.—, in elegantem Halbfranzband M. 10.—.

Hierzu je eine Beilage vom Lotzverlag, Max Hesse und Eduard Avenarius in Leipzig, sowie das Verzeichniss der Vorlesungen an der Universität Tübingen im Wintersemester 1901/1902.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Jarnitz in Leipzig, Raiser Wilhelmstrasse 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 40.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Findenstraße 1a.

→ 5. October 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 19.

Preis jährlich 6 Mark.

Geschichten. — Dramen. — Prosa. — Englische Erzählungen. — Bourget und Zola. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Geschichten.

**Gulbschiner, Richard, Einsamkeit.** Die Geschichte eines reinen Thoren. Hamburg, 1901. Jansen. (161 S. 8.) # 2.

**Lilienthal, Erich, Tagebuch eines Siegers.** Minden i. W., 1901. Bruns. (202 S. 8.) # 3.

**Heymel, Alfred Walter, Ritter Ungefüg.** Eine Geschichte. Leipzig und Berlin, 1900. Schuster und Löffler. (98 S. Kl. 8.) # 2.

**Sören, A., Das Licht ist geboren.** Eine Jahrhundertgeschichte in sechs Ausschnitten. Dresden und Leipzig, 1901. Pietsch. (148 S. 8.) # 2.

In der „Geschichte eines reinen Thoren“ eröffnet uns Richard Gulbschiner Einblicke in das Seelenleben eines modernen Werther, den Liebesnot und Menschenhaß in die weltabgeschiedene „Einsamkeit“ des Hochgebirges getrieben haben. In der stillen Natur, unter reinen Naturmenschen hofft er Ruhe und Genesung zu finden. Aber vergeblich! Sein Rousseausches Ideal zerfliehet vor der rauhen Wirklichkeit. In den Bergen dort, bei den Kindern der Natur, dasselbe Leiden, Lieben, Hoffen, derselbe Kampf und Zwiespalt, dieselben Leidenschaften, wenn auch in anderen Formen, wie drunten im Gewühle der Culturmenschen! Aus uns selber wächst unser Schicksal, wir tragen es überall mit hin; in uns selber müssen wir Frieden und Einklang finden. Der „reine Thor“ sucht, aber er findet nicht. Dazu ist er zu schwach, zu nutzlos — kaum wagt dieser modern-decadente Werther sich selber seine Liebe zu gestehen; auch sein Schicksal ist, keiner Situation und keiner Notwendigkeit gewachsen zu sein, weder an der Natur noch an der Natur ein Genüge zu finden. Zwar am Schlusse der Geschichte, als er erfährt, wie er als einfältiger Thor durch eine ganz gemeine, hinterlistige Klatscherei um sein Lebensglück betrogen worden ist, da scheint seine Lebensenergie und Lebenslust in neuen Flammen emporschlagen zu wollen: auf der kopflos unternommenen Heimwanderung zu seiner Geliebten, zu neuem Glück läßt der Dichter seinen „Helden“ unter den Schrecken und Schauern der Gebirgseinsamkeit zu Grunde gehen. Und dieses Ende ist weise erdacht, wie hätte auch diese müde Seele sich in dem neuen Leben, an das sie zu glauben wagt, bewähren sollen? Aber einen eigentlichen, inneren Abschluß des Seelenconflictes giebt dieses gewalttame Ende nicht. Die Fabel der „Geschichte“, die sich wesentlich aus Tagebuchblättern zusammenreicht, ist recht dürftig, die Gestaltungskraft und Erfindungskraft Gulbschiners ist noch schwach entwickelt, ebenso

seine Kunst zu motivieren und zu charakterisieren. Seinen Wert erhält das Buch durch die stimmungsvollen Natur- und Seelenschilderungen, durch das lautere Streben des Dichters, die Schicksale seines Helden von innen zu sehen und zu entwickeln. Allerdings das Bild der Welt, wie es sich in der verworrenen Seele dieses „singulären“ Charakters spiegelt, kann volle, reine Freude bei dem Beschauer nicht auslösen: es ist und wirkt zu eintönig und einseitig.

Dem „Tagebuch eines Siegers“ hätte Erich Lilienthal die Bemerkung: „Dies Buch ist nämlich eine Satire, eine Bemerkung für diejenigen, für die das Buch eigentlich nicht bestimmt ist“, nicht voranzuschicken brauchen. Aber vielleicht hatte der Verf. das richtige Gefühl, daß die Satire nicht an allen Stellen klar durchgeführt ist, seine Absicht jedoch, eine solche zu schreiben, wird dem Leser nicht entgehen. Die Sucht zu scheitern, die Hege nach dem Interessanten, die abgefeimte Sinnlichkeit, die sich mit dem Mantel der Schönheit drapiert, die geistesedde Blasiertheit, die sich weltlichmürrisch gebärdet und hinter verbläffenden Gebärden der Originalität ihre Nichtigkeit versteckt, sucht Lilienthal im Lebenslauf seines „Siegers“ an den Pranger zu stellen. Gewiß ein ausgezeichnete Vorwurf, nur wäre zu wünschen, daß er mit mehr poetischer Kraft und vor allem mit mehr Humor angepackt würde. Die übermenschlichen Grimassen dieses Affen Rieschens, der sich für einen Sieger hält, sind doch gar zu plumpe; alle möglichen Beobachtungen sind auf dieses groteske, zusammengelümmelte Exemplar einer gottlob nur in engsten literarischen Kreisen existierenden Gattung von Zeitnarren übertragen. Dieser Sieger ist die Karikatur einer Karikatur, anstatt ihr Abbild zu sein. Auf Verständnis wird das „Tagebuch eines Siegers“ nur in den engeren Kreisen rechnen dürfen wo die Kenntnis von dieser Sorte übermenschlich sich gebärdender Schwächlinge vorhanden ist. Diese selbst werden sich nicht getroffen fühlen, da sie ja unerreichbar und unverwundbar sind. Mir scheint, Lilienthal hat seine Aufgabe viel zu umständlich zu lösen versucht, er hätte der lächerlichen Sippchaft direct zu Leibe gehen sollen: sie zu besiegen, giebt es nur ein Mittel, — gesundes, befreiendes Lachen, unendlichen Humor, — und davon hat dieser Satiriker kaum eine Spur.

Ueber den „Ritter Ungefüg“ von Alfred Walter Heymel eine Satire nicht zu schreiben, ist schwer. Ich nahm erst an, daß er irgend etwas damit wolle, einer Empfindung, einem Gedanken, einem inneren Schauen Ausdruck zu geben sich bemühe. Ich hatte das „Märchen“ gelesen — als solches giebt sich die Geschichte —, ich verstand es nicht; ich gabs weiter,



einem scharfsinnigen Mann — er gab mirs mit Kopfschütteln wieder; dann einer gemütvollen Dame — sie sagte: „Der Klügere giebt nach, zerbrechen wir uns nicht weiter die Köpfe“. Was soll das Aufwärmen von altem Märchenkohl, von abgedroschenen Märchenmotiven? Soll's eine Satire sein? Auf was? „Nicht geradezu Blödsinn, wie Sie meinen, aber sinnlos und poesielos,“ war das Urteil eines Vierten, dem ich die Heymelsche Kruz zu Inaden gab. Also höherer Blödsinn? Eine neue Richtung? Glücklicherweise sind nur 650, „davon 10 auf Van Geldern“ gedruckt, da kann die neue „Richtung“ keine allzugroße Verwirrung anrichten. Ich denke, der Verf. verteilt die Exemplare am besten unter seine Freunde.

An den Schicksalen zweier Familien, einer adligen und einer bauerlich-bürgerlichen, will Agnes Sürén in ihrer Jahrhundertgeschichte in sechs Ausschnitten „Das Licht ist geboren“ die Wandlungen des „Zeitgeistes“ und die Wechsel in den Geschiden des deutschen Volkes darstellen. Man braucht dabei nicht etwa an ein Unternehmen wie Freytags „Ahnen“ zu denken, die Verfasserin hat sich ihre Sache leichter gemacht. Inneren Conflicten geht sie möglichst aus dem Wege, sie läßt die Zeiten und Menschen kommen und gehen, nachdem diese der Zeit im Sinne der Verfasserin ihren Tribut gezollt haben. Im Handumdrehen gleichsam verwandeln die Menschen ihren Charakter und thun dann auf einmal das Gegenteil von dem, was früher ihr ganzes Sein und Denken ausmachte. Das Büchlein lieft sich ja ganz flott und unterhaltend, aber literarischen Wert hat es nicht, ganz abgesehen von der mangelnden Gestaltung bleibt auch die Gesichtsauffassung durchaus auf der Oberfläche.

Karl Berger.

## Dramen.

**Haugwitz, Marie von (M. Manuela), Die Belagerung Wiens.** Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Dresden u. Leipzig, 1898. Vierfen. (140 S. 8.) N 2, 50.

**Ehlers, Wilhelm, Graf Hartenstein.** Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Hamburg, 1901. Schröder u. Jenc. (177 S. 8.) N 2.

**Falkenberg, Otto, Der Sieger.** Ein dramatisches Gedicht. München, 1901. Verlag der deutsch-französischen Rundschau. 68 S. 8.

**Schwarz, Karl Johannes, Der Weg zur Ehe.** Theaterstück in drei Akten. Eberwalde-Berlin, 1901. Verlag Jung-Deutschland. (80 S. 8.) N 2.

**Hieber, Albert, Sündige Rechte.** Drei Einakter. Dresden und Leipzig, 1901. Vierfen. (63 S. 8.) N 1, 50.

**Thoma, Ludwig, Die Medaille.** Komödie in einem Akt. München, 1901. Langen. (102 S. 8.) N 1, 50.

„Die erbärmliche Belagerung und der erfreuliche Entsatz der kaiserl. Residenz-Stadt Wien“ ist gleich nach dem Ereignisse auf dem dramatischen Schauplatze gefeiert worden. Wenn man aber von den Freudenspieldichtern des 17. Jahrh.s keine dramaturgischen Erwägungen fordert, so muß man doch von der Verfasserin eines fünfactigen Geschichtsdramas am Ende des 19. Jahrh.s erwarten, daß sie über das Urdramatische des Stoffes sich Klarheit verschaffe. Paul Heyse hat in seinem prächtigen „Kolberg“ gezeigt, daß die tapfere Verteidigung einer Stadt wohl Anlaß zu einem Drama bieten könne. Die sich wiederholenden, leblosen Bilder aus der Belagerung Wiens, die Marie von Haugwitz bietet, sind weder Drama noch überhaupt Dichtung, sondern nur patriotisch wohlgemeinte Versübungen. Der Einfall, das Mißlingen der Belagerung auf Intriguen und Verrat zurückzuführen, hätte vollends alles verderben müssen, wenn bei solch gänzlichem dichterischem Unvermögen der Verfasserin an ihrer Arbeit noch etwas zu verderben gewesen wäre. Nicht weniger dilettantenhaft ist das Schauspiel

von Wilhelm Ehlers, in dem der von dem gräflichen Secretär, einem regelrechten Böfewicht, verkleumdete und mit Mord bedrohte Inspector rechtzeitig als der echte Erbe des Hartensteinischen Grafengeschlechts erkannt wird. Aber so sehr man den verlorenen Zeitaufwand beim Lesen solcher altmodischer Dilettantenmachwerke bedauert, so wenig Trost gewinnt man, wenn man zu einem allermodernsten Dramenversuche greift, wie er in Falkenbergs „Sieger“ vorliegt. Die Kunst, Stimmungen auszumalen, aus der heraus dann die Gestalten in Handlung treten sollen, ist schon den Verfassern des „Bierundzwanzigsten Februar“ und der „Ahnfrau“ recht gut bekannt gewesen. Bei Maeterlind und zum Teil auch bei Hofmannsthal ist diese Stimmungsmalerei nicht bloß zur Virtuosität ausgebildet, sondern sie ist zur Hauptsache, die Charaktere und Handlung sind zu einer verhältnismäßig untergeordneten Sache geworden. Aus der Stimmung, dem Milieu, soll ja die Symbolik erwachsen und den Leser oder Zuschauer umklammern. In welchem Grade diese symbolistische Malerei bereits wieder ein ganz äußerliches technisches Mittel geworden ist, dessen sich jeder ebenso gut zu bemächtigen vermag wie einstens des äußeren Apparates von Schillers Jambensprache zeigt eben Falkenbergs dramatisches Gedicht, das gleich in der einleitenden Schilderung venetianischer Stimmung an Hofmannsthal erinnert. Wenig kann der Sieg über einen Seeräuber, den Benedigo bejubelt, den stolzen, titanisch sich sehrenden Fürsten befriedigen, seine zärtliche Gattin weist er rauh zurück; aber in der Dirne Leonina, die ihn aus Liebeswahnsinn ermorden wollte, glaubt er die Seelenverwandte zu finden und weil die mit ihr genossene Liebesnacht ihm eine Krone aufs Haupt gesetzt hat, will er den Königstraum nicht entweihen und stößt der Erwachenden beim Morgengrauen den Dösch, mit dem sie ihn ermorden wollte, ins Herz. Solche Mischung von Wollust und Grausamkeit mag ja ganz naturwahr sein; so wie Falkenberg den Hergang dargestellt hat, mutet er uns an wie die Träume eines Fieberkranken, aus solcher manierierter Nachahmung Maeterlinds kann sich nichts Lebendiges entwickeln.

Ein lebensvolles und von wirklicher Begabung zeugendes Drama hat uns dagegen Schwarz in seinem „Weg zur Ehe“ geschaffen. Wollte er mit der Bezeichnung „Theaterstück“ das Bühnenmäßige seiner Dichtung andeuten, so möchte man nach dem Eindruck der Lesung nur wünschen, daß die Bühnen das Stück auch wirklich zur Aufführung bringen möchten. Schwarz' Drama spielt nicht bloß in Wien, es zeigt auch in seiner ganzen Art die Wiener Schule von Lothar und Bahr. Die reiche Marga Hellweg, der Star ihres gesellschaftlichen Kreises, glaubt, daß ihr Verlobter Dr. Ludwig Bernaert sie nur ihres Geldes wegen heiraten wolle, und behandelt ihn demgemäß. Als aber Ludwig, der sie wirklich liebt, Anstalt macht die vermöhlte Erbin sitzen zu lassen und mit seinem alten Schatze, der guten, armen Mizzi auf und davon zu gehen, da bricht die wahre Liebe auch in Marga durch und zum Vexer der guten Gesellschaft werden Ludwig und Marga statt der Convenienzehe aus Berechnung eine wirkliche Liebesheirat schließen. Die einzelnen Gestalten bis auf den an Jakob Engstrand (in Ibsens „Gespensker“) erinnernden trunkfüchtigen Tapezierergehilfen sind trotz etwas viel Edelmüt auf Seiten Mizzis scharf und lebenswahr gezeichnet, der Dialog einfach und natürlich, Humor und Gefühl beleben das Ganze, dem es nicht an dramatischer Spannung fehlt. Wenn sich Schwarz bei allem Streben nach treuer Wiedergabe der Wirklichkeit innerhalb gewisser Grenzen hält, so sucht dagegen Albert Hieber in jedem seiner drei Einakter durch greifste Ausmalung der Situationen zu wirken. Und dabei entbehrt die erste Scene „Wandlungen der Liebe“, in der das ehebrevherische Paar den Tod des Gatten berät und dabei sich entzweit, nicht minder der Wahrheit als des Interesses. Besser ist der „Abschied im Wiedersehen“, eine arme Arbeiterin

tötet ihr Kind und sich, weil ihr Geliebter sich von ihr abwendet; der dritte Einacter „Verfolgung“ führt uns in eine Spitzbubenkneipe, wo eine Harfenistin den Mörder ihres Mannes findet und tötet. Dramatisches Leben ist nur im zweiten Stücke, obgleich auch dieses kein besonderes Talent verrät. Thoma's „Medaille“ ist eine endlose Schilderung der Taktlosigkeiten, deren sich ein paar beim Bezirksamtmanne zur fünfzigjährigen Dienstfeier des Amtsdieners eingeladene Bauern schuldig machen. Trotz Zuhilfenahme der oberbayerischen Mundart will sich in den gesuchten und gedehnten Sätzen kein Humor entwickeln, so daß die diesmal zur Besprechung ausgewählten Proben aus den verschiedensten Gattungen des Dramas mit einer einzigen Ausnahme einen höchst unerfreulichen Einblick in das dramatische Durchschnittscharakter gewähren.

Max Koch.

## Lyrik.

Ringg, Hermann, *Schlusßrhythmen und Neueste Gedichte*. Stuttgart, 1901. Cotta. (VIII, 271 S. 8.) Geb. 1.44.

Mit einem stolzen Wort schließt der einundachtzigjährige Hermann Ringg seine letzte Gedichtsammlung:

Habt Dank! manch gutes Werk ist mir gelungen,  
Und daß ich alles mit dem Einen trönte:  
Ich leg' die Waffen nieder — unbegungen.

Und was diesen Versen in einem reichen Bande vorausgeht, giebt dem Dichter das Recht zu diesem Wort. Das ist keine mühsame Nachlese des Alters, das noch einmal einen Band Gedichte sehen will; vielmehr sind diese Gedichte des alten Hermann Ringg denen des jüngeren vollkommen ebenbürtig. Die Ringgschen Schwächen sind auch hier zu finden, aber kaum mehr als früher: da und dort in der Form etwas Ungelenkes, oder dem Reim zu lieb die Verse etwas zerhackt, oder durch die leidigen Actioparticipien die Strophen ein wenig verschörfelt; hie und da einmal eine Unbegreiflichkeit, wie die acht prosaischen Schlußzeilen zu dem prachtvollen Gedicht: „Sizilien in Sicht“, die doch nicht den Zweck haben, nach Heineschem Muster absichtlich aus der Stimmung zu werfen, oder ein paar unpoetische Wendungen, die sich da und dort hineindrängen. Aber welche ein Reichtum echter Poesie steckt in diesen Gedichten, vor allem in den Liedern vom Bodensee (S. 17—96), von denen eins fast so schön ist wie das andere, oder in den Gedichten „Lavafunken“ (S. 139—164), wo der Dichter zeigt, welche feurige lyrische Farben er auf seiner Palette hat. Und in diesen Gedichten welche Fülle wunderbarer dichterischer Einzelheiten, manchmal von einer Innigkeit der Naturauffassung, wie wir sie fast nur bei F. G. Fischer finden, mit dem Ringg auch das gemeinsame hat, daß seine Gedichte keine süße Ware für lyrische Naschmäuler sind. Dabei eine dichterische Kraft, die zwar nicht immer spielend leicht, aber stets siegreich jede Stimmung in Natur und Menschenherz in Anschauung umsetzt und doch von dem bösen Ding, genannt Allegorie, himmelweit entfernt ist. So z. B. „Herbst am Bodensee“:

Den See bei trüber Tageshelle  
Durchfurcht ein Greis in draunem Kahn,  
Sein Bart stieft nieder bis zur Welle,  
Und finster schaut er alles an.

Es weht um ihn wie Traumgestalten  
Zerrissener Nebel, und sie ziehn  
Um seiner Sterne düstre Falten  
Wie Sorgen, die nicht wieder ziehn.

Die Blumen, die mit holdem Winken  
Ihr Bild im Wellenspiegel sehn,  
Beginnen müd herabzusinken  
Und lassen Blatt um Blatt verwehn.

Dann wieder kurze Naturbilder, so einfach und doch aus tiefster Seele geschöpft: „Am Seegestade“:

Nacht umgiebt mich, im Azur  
Heilig hohes Sterngefunkel,  
Totenstille, tiefes Dunkel —  
Eine kleine Welle nur  
Nauscht ans Land  
Und verrauscht im Sand; —  
Einer Liebe letzte Spur,  
Die in Nacht und Leid entschwand.

Oder „Erster Schnee“:

Erster Schnee glänzt eigen schön,  
Wenn er auf ein grünes Thal  
Niederfieht von Alpenhöhn  
In dem lezten Sonnenstrahl.

Werne möcht er wieder fort,  
Weil er selbst sich fremd erscheint,  
Doch der Frost hält ihn am Ort,  
Wo er niederfiel, versteint.

Glänzend prangt die weiße Flur  
Und der Sturmwind, der so wild  
Tagelang den Wald durchfuhr,  
Ruht nun sanft im Schneegeld.

Schöner noch als erster Schnee,  
Glänzt ein junges Angesticht,  
Wenn darauf nach dunklem Weh  
Siegt der Seele reines Licht.

Aber auch das Gedankliche wird stets ins Poetische überseht:

Nord und Süd.

Kommst Du vom Norden her zum erstenmal  
Und siehst den Bodensee im Sonnenstrahl,  
Den Süden süßst Du Dir herüberwinkeln,  
Im goldnen Mittag Dir entgegen blinken,  
Italien bietet Dir in Licht und Duft  
Den Sonnegruß der wärmern Himmelsluft.  
Ein Tag nur noch und eine Nacht,  
Und unter Lorbeer bist Du aufgewacht.

Rehrst Du zurück vom Süden, siehe da,  
Hier süßst Du Dich der Heimat wieder nah,  
Dir ist, als ob der See in seiner Größe  
In Dein Gemüt den Ernst des Nordens löste,  
Die Tanne von dem hohen Felsen schaut  
Zu Dir herab so heimlich und vertraut,  
In alter Lieb und Treue grüßt dich bald  
Das deutsche Wort und Haus und deutscher Wald.

Doch man mag im Buche aufschlagen, wo man will, überall tritt uns eine bedeutende, im Innersten gereifte dichterische Persönlichkeit entgegen, welcher fast alle Töne echter Lyrik zu Gebote stehen. Auch der Epiker Ringg kommt noch einmal zum Wort in der Abtheilung „Balladen und Erzählungen“; sie enthalten viele schöne Einzelheiten, indessen mutet im ganzen diese Balladenpoesie etwas nüchtern an. Das ist auch bei der Abtheilung „Rückblicke“ ab und zu der Fall; aber auch unter ihnen sind Gedichte ersten Ranges, wie das liebevolle „Kotkeltchen“ und das tiefe „Wegwarte“, mit dem wir schließen:

Arme Blume du, dem Staub  
Von der Straße preisgegeben,  
Frühe des Verderbens Raub,  
Früh geknicktes junges Leben!  
Doch zu deinem Blüthenring  
Schwingt von sonnigwarmen Hügeln  
Nieder sich ein Schmetterling  
Deckt dich mit azurnen Flügeln!

Gleich der Andacht Flamme brennt  
Abendglühn am Firmament,  
Und der Widerschein, sich spiegelnd  
Auf der kaum bewegten Flut,  
Senkt sich ganz in sie und dunkelt  
Immer tiefer ein und ruht,  
Eine Friedenswelt besiegelnd,  
Während oben Sternlicht funkelt.

Richard Weitbrecht.

## Englische Erzählungen.

- Bagot, Richard.** *Casting of Nets.* Leipzig, 1901. Tauchnitz. 2 Vols. (279, 279 S. 8.) № 3, 20.
- Grand, Sarah.** *Babs the Impossible.* Ebd., 1901. 2 Vols. 286, 279 S. 8.) № 3, 20.
- Peard, Frances Mary.** *Number One and Number Two.* Ebd., 1901. (287 S. 8.) № 1, 60.
- Merriman, Henry Seton.** *The Isle of Unrest.* Ebd., 1900. (287 S. 8.) № 1, 60.
- Hobbes, John Oliver.** *The Serious Wooing.* Ebd., 1901. 269 S. 8.) № 1, 60.
- Pole, Lady Helen.** *The Aristocrats.* Ebd., 1901. (287 S. 8.) № 1, 60.
- Glyn, Elinor.** *The Visits of Elizabeth.* Ebd., 1901. (270 S. 8.) № 1, 60.
- The Solitary Summer.* Ebd., 1900. 264 S. 8.) № 1, 60.
- An Englishwoman's Love-Letters.* Ebd., 1901. (277 S. 8.) № 1, 60.

Zu dem Roman »A Roman Mystery« hat Richard Bagot bereits den Beweis geliefert, daß er krankhafte Seelenzustände zu schildern weiß und das unermüdete Bestreben der römischen Curie, die verlorene weltliche Herrschaft wiederzugewinnen und ihre Macht immer mehr auszudehnen und zu befestigen, richtig zu würdigen versteht. »Casting of Nets« behandelt auch hauptsächlich ähnliche Stoffe und führt uns die Proselytenmacherei der englischen Anhänger der römischen Kirche und namentlich den grenzen- und gewissenlosen Eifer der Neubekehrten in dieser Beziehung klar vor Augen. Lord Walter Redman, der Sprößling einer alten, adeligen, sehr reichen und hochangesehenen Familie, heiratet ein katholisches Fräulein, Gilda Cowarden, deren Großmutter, Lady Merton, jede Gelegenheit ergreift, um Propaganda für die „alleinseligmachende Kirche“ zu machen, und sich die Nähe nicht verdrießen läßt, selbst zur ungelegenen Zeit solche Glaubenswerberei zu treiben. Diese fromme, Ränke schmiedende Dame begünstigt die gemischte Ehe, weil sie hofft, die Erziehung der Kinder und der Einfluß der Frau auf ihren Gatten werden die Bekehrung des ganzen Stammes allmählich bewirken und dadurch zur Verbreitung des Katholicismus in den höheren Gesellschaftskreisen beitragen. Daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht, daß im Gegenteil die junge Lady Redman schließlich vom katholischen Glauben abtrünnig wird, daran ist das Treiben der bigotten Lady Merton vor allem schuld. Wenn der Verfasser die betreffenden Lebensverhältnisse und Gesinnungen der Wahrheit getreu darstellt, und daran haben wir zunächst keinen Grund zu zweifeln, so sind die zum katholischen Glauben übertretenden Engländer in der Regel als engherzige und hinterlistige Fanatiker zu bezeichnen, die über alle Maßen lügen und trügen, um ihrer Bekehrungsjucht zu fröhnen. Die Kaltblütigkeit, mit welcher Leute wie Lady Merton und ihre salbungsvolle Helfershelferin Mrs. St. Veger, der eifrige Vater Galsworthy und der als gewissenloser Intrigant an den seligen Cardinal Manning erinnernde Monsignor Chester die schändlichsten Betrügereien anzetteln und ausführen, ist kaum glaublich und setzt den Leser fortwährend in Erstaunen. Die Darstellung dieser Umtriebe bildet den Hauptinhalt der Erzählung und wirft ein grelles Licht auf gewisse kirchlich-politische Bewegungen und Bestrebungen in England.

Sarah Grand hat eine starke Vorliebe für Kinderstudien, obwohl ihre Erzählungen keine für das blühende Alter geschriebenen Jugendbüchlein sind. Die Knospe ist ihr oft schöner und süßer und jedenfalls viel interessanter als die vollblühende, fertige Blume, da es nur bei der ersten möglich ist, die allmähliche Entwicklung und endgültige Ausgestaltung zu beobachten. In seinem vor mehreren Jahren erschienenen Roman »The Hex-

venly Twins« hat die Verfasserin diesen Gegenstand ausführlich behandelt. Ein vornehmer Herr und seine Gattin haben ein langes, kinderloses Eheleben hinter sich und schon geglaubt, sie müssen auf Nachkommenschaft verzichten, als Zwillinge (Knabe und Mädchen) auf die Welt kommen und von den glücklichen Eltern als himmlische Wesen angesehen werden. Die beiden Sprößlinge werden auch ihrem göttlichen Ursprung und engelhaften Charakter entsprechend Theodor und Angelica getauft. Daß sie vom Anfang an arg verhätschelt und bald verdorben werden, darf man unter den Umständen als selbstverständlich voraussetzen. In der Erzählung treten die beiden gräßlichen Kinder nur hier und da als warnende Beispiele auf. Im vorliegenden Roman dagegen spielt »Babs the Impossible« die Hauptrolle. Der Charakter des Mädchens, dessen Entwicklung hier zur Anschauung gebracht wird, ist schon im Titel treffend bezeichnet: sie ist eine rein dichterische Schöpfung und dürfte mit Recht »die Unmögliche« genannt werden, denn es ist kaum anzunehmen, daß eine derartige Gestalt irgendwo im wirklichen Leben vorkommt. In der That ist diese Verkörperung von gesundem Verstand und grenzenloser Dummheit, Seelengröße und fast zur groben Sinnlichkeit ausartender Triviolität und anderen ebenso unvereinbaren Eigenschaften kaum denkbar und tritt uns eher als eine mit allerlei wunderlichen Rieraten behängte Gliederpuppe denn eine aus dem Leben gegriffene Person entgegen. Der nichts weniger als befriedigende Abschluß dürfte vielleicht auf eine Fortsetzung deuten.

Der Titel »Number One and Number Two« bezieht sich natürlich auf zwei Männer, die sich nach einander in die Heldin des Romans verlieben. Die Handlung, durch welche die Liebesgeschichte wie ein dünner, ununterbrochener Faden läuft, geht fast ausschließlich in Egypten vor sich und ist gut erfunden und vorzüglich ausgeführt. Schon in früheren Erzählungen, namentlich in »Alicia Tennant« hat die Dichterin bewiesen, daß sie eine tiefe Herzenserkenntnis besitzt, die sie auch mit Hartgefühl und Lebenswahrheit künstlerisch zu verwerten weiß. Daher kommt es, daß die Zeichnung der Charaktere meisterhaft ist. Als poetische Schöpfungen und psychologische Studien sind ihre Werke bestens zu empfehlen.

»The Isle of Unrest« ist Corsica und die Begebenheiten ereignen sich zur Zeit des deutsch-französischen Krieges teils in einem entlegenen und abgeschlossenen Thal dieser Insel und teils in Paris und Südfrankreich. Äußerst anschaulich und lebendig ist die Beschreibung der Schlacht von Sedan, an der Vorn de Basselot teilnahm. Er wurde schwer, aber nicht tödlich verwundet, und vermählte sich nach dem Friedensschluß mit der Erlorenen seines Herzens.

Viele der neuesten in England erscheinenden Romane stellen die in den dortigen Gesellschafts- und Familienkreisen herrschenden Lebensanschauungen und sittlichen Grundzüge in einem äußerst ungünstigen Lichte dar. Darüber wundert sich natürlich der Leser, der die betreffenden Verhältnisse nicht näher kennt, und fragt, ob solche Schilderungen aus dem Leben gegriffen oder lauter Schöpfungen einer ungezügelten und unzüchtigen Phantasie sind. Ferner möchte er wissen, ob derartige Zustände bloß als Merkmale des jetzigen Zeitalters zu betrachten sind oder schon früher existiert haben und nur von den heutigen realistischen Romanschriftstellern unverhohlen enthüllt und an den Tag gebracht werden. Jedenfalls geben uns die Prosadichtungen der Elizabeth Sewell, Dinah M. Mulock und Charlotte M. Yonge einen anderen Begriff von englischen Sitten und Gewohnheiten als die vorliegende Erzählung »The Serious Wooing«, dessen unter dem Schriftstellernamen John Oliver Hobbes bekannte Verfasserin in dieser Beziehung kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern die abenteuerliche und bedenkliche »Herzengeschichte« der schönen Rosabel mit Offenheit und ohne Sprödigkeit und Biererei zu schreiben magt.



Recht bezeichnend ist es auch, daß die edelstimmigsten und achtungswertesten Persönlichkeiten des Romans die oben erwähnte Rosabel und der Socialist Luttrell sind, die in wilder Ehe leben. Die Lesewelt, die nach der geschickten Lösung einer verwickelten Knotenschürzung verlangt, wird diese Beschreibung des »high life in London« jedenfalls befriedigen.

Unter dem Titel »The Aristocrats« schildert eine junge, adelige und unverheiratete Engländerin ihre Erlebnisse in den Vereinigten Staaten, wo sie mit einer älteren Schwester und einem kränklichen Bruder einen Sommer im Adirondackgebirge zubringt. Der Inhalt des Buches besteht aus zehn an eine Gräfin in England gerichteten Briefen, eine Dame, die im Begriff ist, einen Ehescheidungsproceß einzuleiten, um sich von ihrem nichtswürdigen Gatten zu trennen, der ihr aber die Mühe und das Aergernis dadurch erspart, daß er das Zeitliche segnet und »die tieftrauernd Hinterbliebene« in Stand setzt, sich ihrer vertrauten Freundin in Amerika anzuschließen. Allem Anschein nach wird eine neue Folge nötig sein, da die Schreiberin beim Abschluß in einer Klemme ist; sie hat die Wahl zwischen zwei amerikanischen Freiern, deren Bewerbungen sie abwechselnd begünstigt, und ein dritter Liebender wird mit dem Dampfschiff aus England erwartet. Ob die Autorschaft englisch oder amerikanisch ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls hat das Werk zum Zwecke, die bei Millionären und den höheren Gesellschaftskreisen in den Vereinigten Staaten sich bemerklich machende aristokratische Gefinnung zu beleuchten und zu verspotten. Im ganzen sind die satirischen Bemerkungen wohl verdient und die Albernheit solcher Ansprüche wird mit feinem Humor bloßgelegt. Auch die peinliche Pugsucht, die Beschränktheit und Eintönigkeit der Conversation und die unnatürliche, unsinnige Prüderie werden berührt und gerügt. Es wird auch die verhängnisvolle Wirkung dieser Spröbheit auf die schöne Literatur hervorgehoben. Eine ungestüme Aeußerung darüber legt Lady Helen einem populären Schriftsteller in den Mund, der behauptet, er sei gezwungen, um den Hunger abzuhalten, seine angeborenen Anlagen und Neigung zu unterdrücken und bloß Dinge zu schreiben, welche scheinzüchtigen, zimperlichen Frauengeminnern gefallen und deshalb in den Kram der furchtsamen Berleger passen. »Ich wünsche«, fügt er ingrimmig hinzu, »ich wäre ein geborener Engländer, denn um Größe in der englischen Literatur zu erlangen braucht man nur langweilig zu sein, aber um denselben Erfolg in der amerikanischen Literatur zu erzielen, muß man ein Eunuch sein.« Mit der Frage nach der Richtigkeit dieser drastischen Kritik werden wir uns hier nicht befassen.

In »The Visits of Elizabeth« haben wir noch eine Reihe von Briefen, welche Bilder aus dem höheren Gesellschaftsleben in England und Frankreich entwerfen. Die angebliche Verfasserin derselben ist eine siebzehnjährige, von ihrer verwitweten und kränklichen Mutter auf dem europäischen Festland einfach erzogene Engländerin von altem Adel, die ihre Verwandten besucht und über deren Thun und Treiben sowie das Benehmen der Herren und Damen, mit denen sie in diesen auserwählten Kreisen verkehrte, mit vielem Humor berichtet. Man wundert sich nur, daß die Mutter ihre Tochter nicht sogleich zurückkehren lassen will, sobald sie Näheres über die lächerlichen Lords erfährt, die sich um die Gunst der arglosen Jungfrau bewerben. Uebrigens ist die junge Dame nicht so ganz naiv, wie sie ihrer Rolle gemäß sein sollte. Aus mancher Beobachtung und Bemerkung geht es unzweifelhaft hervor, daß sie eine ziemlich tiefe Kenntnis der menschlichen Natur, selbst von der schlechten Seite besitzt. Das Buch ist recht unterhaltend, aber für jugendliche Leserinnen nicht besonders erbauend.

»The Solitary Summer« ist ein ebenso reizendes Werk wie »Elizabeth and Her Gorman Garden« und eigentlich eine Fortsetzung desselben. Es ist auch in der Form eines Tagebuchs ge-

schrieben und zeichnet sich in gleichem Maße durch Kluge und nützliche Bemerkungen, geistreiche Betrachtungen, edle Gefinnung und Gemütsregungen aus. Bezüglich der Persönlichkeit der anonymen Schriftstellerin hat man allerlei Vermutungen angestellt, ohne sie zu erraten, aber über ihre hervorragende und eigenartige Begabung ist die ganze gebildete Lesewelt einig.

In der Vorrede zu »An Englishwoman's Love Letters« werden diese Liebesbriefe für authentisch erklärt, obwohl man es dem Leser nicht verdenken kann, wenn er die Richtigkeit dieser Behauptung in Zweifel zieht. Es wird ferner hinzugefügt, die Schreiberin habe keine Ahnung gehabt, daß man diese Herzensergüsse je veröffentlichen werde. Die »allgebietenden Umstände«, welche schließlich dazu führten, werden nicht angegeben. Auch über die Ursache der mit dem neunundfünfzigsten Briefe erfolgten Trennung der Verlobten werden wir nicht belehrt und müssen uns mit der Versicherung begnügen, daß keine der beiden Personen daran schuld sei. Die traurige Begebenheit wird als eine Schicksalstragödie aufgefaßt, eine Lösung, die mit dem modernen Begriffe von dem Causalzusammenhange der Dinge in Widerspruch steht und selbst in der Poesie nicht mehr berechtigt ist. Die Dame ist psychologisch eine seltene, fast räthelhafte Verkörperung von gesundem Verstand und überspannter Empfindsamkeit, deren Ergießungen der Mann mit der Zeit herzlich satt wird und deshalb von seinem Eheversprechen plötzlich abspringt. Angeblich wurden die letzten vierundzwanzig Briefe in ihrem Nachlasse gefunden und dienen nur zur Befriedigung der überwallenden süßsentimentalen Gemütsbewegungen der Schreiberin. Wenn die Briefe echt sind, so war es eine unverzeihliche Abgeschmacktheit, sie drucken zu lassen.

E. P. Evans.

## Bourget und Zola.

**Bourget, Paul, Un Homme d'Affaires.** — Dualité. — Un Révellon. — L'Outragé. Treizième Mille. Paris, (1901.). Librairie Plon. (309 S. 8.) Frs. 3, 50.

**Dors., Le Fantôme.** Vingt et unième Mille. Ebd. (1901.) (345 S. 8.) Frs. 3, 50.

**Zola, Émile, Les quatre Évangiles.** Travail. Onzième Mille. Paris, 1901. Bibliothèque Charpentier. (666 S. 8.) Frs. 3, 50.

Beim ersten Blick möchte man glauben, daß Bourget und Zola auch nicht einen Zug gemeinsam hätten; sie scheinen zwei Welten anzugehören, die durch eine unüberbrückbare Kluft geschieden sind. Bourget fühlt sich nur im Salon heimisch, seine Welt ist die Gesellschaft. Der robuste Zola gefällt sich besser im Mittel des Arbeiters als im Frack. Den Psychologen Bourget lockt immer aufs neue die Analyse des Seelenlebens, für den Naturalisten Zola existiert nur das, was er sehen und betasten, wägen und messen kann; die psychologische Entwicklung seiner Helden interessiert ihn nur so weit, als er im Stande ist, sie auf eine einfache Formel zu reducieren, sie als Product der Vererbung und der Umgebung zu betrachten. Bourget hat sich mehr und mehr im conservativen Sinne entwickelt, er steht der Bewegung des Neukatholicismus nicht fern und sympathisiert mit der Monarchie; Zola ist Republikaner. Dem »unentwegten« Berativisten fehlt jeder Sinn und jedes Verständnis für transcendente Hoffnungen und Ideale. Und doch, so tief der Abgrund in der Weltanschauung beider Dichter ist — in einem Punkte treffen sie zusammen, ein Ausgangspunkt ist beiden gemeinsam: beide haben sich, als echte Söhne ihres Jahrhunderts, von dem Glanze wissenschaftlicher Forschung blenden lassen, beide haben versucht die Methode der exacten Wissenschaft auf das Gebiet der poetischen Fiction zu über-

tragen. Im Grunde genommen ist ihre Arbeitsweise dieselbe, nur das Arbeitsfeld ist verschoben.

Es ist begreiflich, daß der kühne Versuch, das Handwerkszeug der Wissenschaft im Dienste der Poesie zu gebrauchen, in einer Zeit, deren höchstes Ideal die exacten Wissenschaften waren, starken Anklang finden mußte, daß der anfängliche nicht selten erbitterte Widerspruch bald begeisterter Zustimmung weichen mußte; es kann aber auch nicht zweifelhaft sein, daß dieser Versuch in allen wesentlichen Punkten mißlungen ist, daß diese *μετάβασις εἰς ἄλλο γένος* mehr Schaden als Nutzen gebracht hat. Er hat der Poesie die Unbefangtheit geraubt und ihr damit einen unerseßlichen Verlust zugefügt. Wie teuer Zola seine Methode hat bezahlen müssen, hat Ref. beim Erscheinen seines letzten Werkes zu zeigen versucht. Auch Bourget ist der Kaufpreis nicht erlassen worden. Als Anhänger der wissenschaftlichen Methode ist er Analytiker: die minutiöse Bergliederung aller seelischen Regungen, worin er oft genug eine bewundernswürdige Feinheit der Nachempfindung bekundet, raubt dem Dichter die Kraft der Synthese, in der schließlich doch das Wesen echter Poesie besteht. Wir hören den Autor docieren und demonstrieren, statt ihn erzählen zu hören. Die Breite seiner Schilderungen wirkt kaum weniger ermüdend als die Breite von Zolas Milieubeschreibungen. Die ihm eigene Meisterschaft der psychologischen Analyse verführt ihn dazu, immer künstlichere Probleme zu erfinden, immer compliciertere Conflicte auszuküßeln. Seine Poesie wird zu einer reinen Begriffsdichtung, der bei aller Feinheit das wahre innere Leben fehlt. Es ist Salonpoesie, für müßige Gräbler geschaffen, die gleich den Helden seiner Romane nicht mehr unbefangen zu genießen verstehen, sondern jeglichen Genuß zerbenden müssen.

Die dichterische Entwicklung Bourgets hat sich nicht gerade in aufsteigender Linie bewegt; wohl hat sich seine Technik verfeinert, ihrem Wesen nach aber ist sie stets dieselbe geblieben. Auch sein Gedankenkreis hat sich trotz größerer Reifen nicht erweitert: er ist der unserer vornehmen Gesellschaft, daher trotz aller geistreichen Paradoxen völlig conventionell. Darum lassen fast alle seine Romane trotz ihrer Treibhaustemperatur den Leser kühl; aber nur wenige giebt es, die nicht durch seine Beobachtungen und geistreiche Reflexionen zu fesseln vermöchten.

Auch von den beiden neuesten Werken darf man sagen, daß sie echte Schöpfungen Bourgets sind: voll Raffinement und Künsterei, voll Sentimentalität und schwächlicher Resignation, aber auch reich an psychologischen Feinheiten ersten Ranges. Fast durchweg tragen sie das Stigma der Construction, nicht den Stempel des Erlebnisses. Typisch für die Art oder besser die Unart des Dichters ist gleich die große Eingangsnovelle des ersten Bandes: „Un homme d'affaires“. Der plebejische Emporkömmling, der seine aristokratische, feinfühligke Frau niemals verstanden hat, rächt sich für ihre Untreue auf ausgesucht grausame Weise. 18 Jahre lang hat er ihr Verhältnis zu dem vornehmen Hausfreund ruhig mit angesehen, jetzt endlich ist der Augenblick der Vergeltung gekommen. Er weiß, daß seine jüngere Tochter in Wirklichkeit eine Frucht jenes Verhältnisses ist, daß er in ihr die Eltern am schlimmsten treffen kann. Daher zwingt er sie durch die Enthüllung ihrer Herkunft und die Drohung, ihre Mutter durch einen Skandal zu vernichten, ihrer Liebe zu einem jungen wackeren Offizier zu entsagen und einen heruntergekommenen Lebemann zu heiraten, der ihm zum Dank dafür den Eintritt in den Jockeyclub verschaffen soll. Nach hartem Kampfe willigt sie ein und wird die Frau des Verhassten, freilich ohne ihm irgendwelche Rechte einzuräumen. Außerlich unterlegen, steht sie in Wahrheit als Siegerin Vater und Gatten gegenüber.

Unbedeutend ist „Dualité“, die Geschichte einer Cocotte großen Stils, die ihrem heranwachsenden Sohne aus Scham

und Liebe ihr Gewerbe verheimlicht und schließlich selbst in das Opfer dauernder Trennung willigt, damit dieser das Ziel seiner Liebe, die Tochter eines englischen Offiziers, gewinne. Erfreulicher sind die beiden letzten Novellen; besonders die kleine Skizze „Réveillon“ ist ein Meisterstück zarter Seelenschilderung. Die Erzählung giebt sich als eine Erinnerung aus der Studentenzeit des Dichters. Ein Freund desselben liebt die junge Frau seines Gönners, eines englischen Gelehrten, und merkt, daß auch sie seine Neigung zu teilen beginnt. Seine Ehrenhaftigkeit schridt vor dieser Entdeckung zurück. Um eine unübersteigbare Schranke zwischen sich und der über alles geliebten Frau aufzurichten, zeigt er sich vor dem Gemahl in Gesellschaft von Grisetten. Er weiß, daß dieser seine Beobachtung der Gattin mitteilen wird, daß er deren Achtung dadurch verlieren muß; aber er weiß auch, daß er durch dieses Opfer die Seelenruhe der Geliebten rettet. In der Novelle „Outrage“ ist der Held von seinem besten Freunde betrogen worden. Dieser hat die geschiedene Frau geheiratet, aber von Gewissensbissen gepeinigt, hat er eine höchst unglückliche Ehe mit ihr geführt. Auf dem Todesbett hat er nur noch einen Wunsch: in der Nähe der Familiengruft des Freundes bestattet zu werden. Im Tode wenigstens will er jenem, den er so schwer getränkt hat, nahe sein. Und das verbitterte Herz des betrogenen Freundes kann dieser stummen Bitte um Vergeltung nicht widerstehen.

Ungehindert im höchsten Grade ist das Problem des Romans „Fantôme“: er handelt von der Liebe desselben Mannes zu Mutter und Tochter. Antoinette hat, um die Eltern zu retten, eine Convenienzehe eingehen müssen. Nach dem Tode des Mannes verzichtet sie auf jede Heirat aus Rücksicht auf die krankhafte Sensitivität ihrer Tochter Eveline. Malclerc kann daher nur ihr Geliebter werden, und sie macht mit peinlicher Sorgfalt, daß er ihrem Kinde fern bleibe. Nach kurzem Liebesglück stirbt sie. Malclerc, der die Tote nicht vergessen kann, sieht nach sieben langen Jahren die herangewachsene Tochter, die das Ebenbild der Mutter geworden ist. Trotz schwerer Gewissenskämpfe heiratet er im Gedanken an die Mutter die Tochter. Aber so sehr er sie liebt, das Bild der Toten drängt sich wie ein Phantom zwischen ihn und seine Gattin. Beide leiden nun unter den entsetzlichsten Qualen: er, weil die Vergangenheit das Glück der Gegenwart zerstört, sie, weil sie an seiner Liebe zweifelt. Durch einen Zufall fällt schließlich der jungen Frau das Tagebuch des Vaters in die Hand und enthüllt ihr das furchtbare Geheimnis. Eine Frühgeburt ist die Folge dieser seelischen Erschütterung. Aber das Kind bleibt am Leben und die Eltern beschließen, ihr Dasein fortan nur ihm zu widmen; die Erfüllung ihrer Pflicht dem Kinde gegenüber wird ihnen Kraft zum Weiterleben geben. Trotz dieses unerfreulichen Vorwurfs fehlt es dem Buche nicht an anziehenden Partien. Die beiden Frauencharaktere sind vorzüglich gezeichnet, besonders Eveline. Ueber ihr ruht ein Hauch jener weltfernen Reinheit, die den jungen, eben aus der Stille des Klosters ins Leben tretenden Französinen nicht selten einen eigentümlichen Reiz verleiht. So erinnert diese Gestalt an Bourgets lieblichste Schöpfung, an Henriette, die Heldin von *Torreo promise*\*).

Von Bourgets Pastellstudien zu Zolas Placatstil ist es ein weiter Weg, ein Weg, der leider nicht aufwärts führt. Hat schon das erste Evangelium Zolas durch die unglaubliche

\* Wer einen Ueberblick über Bourgets schriftstellerische Thätigkeit gewinnen will, dem sei der Band „Paul Bourget“ empfohlen, den Gustave Loubauze in der Sammlung *Pages choisies des Auteurs contemporains* (Paris, Armand Colin, 1901) herausgegeben hat. Er enthält zahlreiche Proben aus den Romanen, Novellen, Reisebeschreibungen, Essays und Gedichten Bourgets. Schade nur, daß nicht mehr abgeschlossene Stücke mitgeteilt werden.

Trivialität seines Ideengehaltes und die plumpe Rohheit der Darstellung berechtigten Anstoß erregt, so steigert sich dem neuen Buche gegenüber das Unbehagen noch erheblich. Mag man gegen die älteren Werke Zolas auch noch so viel einzuwenden haben; selbst ihr entschiedenster Gegner wird einräumen müssen, daß der Schöpfer des *Assommoir* und des *Germinal* ein besseres Loos verdient hätte, als er sich selbst bereitet hat. In die Niederungen, in denen er sich heute mit sattem Behagen heimisch fühlt, hat nie ein Strahl von Poesie geleuchtet, ist nie ein Hauch von Kunst gedrungen. Der neue Roman wirkt um so eintöniger, je pedantischer er nach der bequemen Schablone seines Vorgängers zurechtgeschritten ist. Dieselben schreienden Contraste, die in *Fécondité* das Auge beleidigten, werden uns auch diesmal nicht erspart; derselbe Mangel an psychologischem Verständnis, der doch jedes feinere Empfinden verletzete, peinigt uns auch heute.

Das Gerüst der Fabel ist einfach genug gezeichnet: Luc, Matthiens Bruder, lernt auf dem Stahlwerk, das der Volksmund l'Abime getauft hat, das ganze Elend der vom Capitalismus geknechteten Arbeiter, die ganze Corruption der herrschenden Classen kennen. Von Stel erfüllt und von Mitleid getrieben, versucht er den Zukunftsstaat Fouriers ins Leben zu rufen. Mit dem Gelde eines Freundes, des kränklichen Erfinders Jordan, erwirbt er ein heruntergekommenes Werk, die *Crécherie*, das er im Sinne Fouriers umgestaltet und bald in eine Musteranstalt verwandelt. Nicht ohne Kampf kann Luc die Lehren Fouriers in die Praxis umsetzen. Mehr als einmal schwebt der kühne Reformator in Gefahr, im Widerstreit gegen Interessenspolitik und Unverstand zu erliegen. Aber schließlich triumphiert er. Die Werte des Abime, das Symbol der alten Zeit, gehen in einer furchtbaren Katastrophe zu Grunde. Die *Crécherie* aber blüht und gedeiht und gewinnt durch ihr Beispiel alle Herzen fern und nah. Ein goldenes Zeitalter bricht an. Not und Sorge und mit ihnen Haß und Reid sind ausgestorben; alle Menschen bilden eine einzige Familie. Durch wunderbare Erfindungen wird die Elektrizität gezwungen, dem Arbeiter alle Mühen und Lasten abzunehmen. Die Arbeit wird so zum Spiel. Den Bürgern des Zukunftsstaates bleibt nichts anderes übrig als sich des Daseins zu freuen und Kinder in die Welt zu setzen, die dem Beispiel der Eltern folgen.

Das romanhafte Element des Buches bilden zwei contrastierende Liebesgeschichten: das Verhältnis, das die schöne Fernande, die durch und durch corrupturierte Gattin Delaveaus, des Leiters des Abime, mit dem Besitzer der Werte, Boisgelin unterhält, und die Liebe Lucs zu der armen Arbeiterin Josine. In beiden Fällen handelt es sich allerdings gleicherweise um Ehebruch; aber das Urteil des Dichters stellt nichts desto weniger beide Verhältnisse einander entgegen. Fernande, die als typische Vertreterin der Bourgeoisie gedacht ist, führt durch ihre Genußsucht den Untergang des Abime herbei. Die Liebe Josinens ist das Symbol der Liebe des armen geknechteten Volkes zu einem Befreier. Dieser zögert nicht, selbst sein Blut für seine Liebe hinzugeben; aber durch dieses höchste Opfer erringt er den Sieg.

Wie in *Fécondité* ist dem Verfasser der negative Teil seiner Aufgabe besser gelungen als der positive. Die Schilderung des Arbeiterelends ist nicht ohne Kraft und Anschaulichkeit. Aber sie kann sich mit den grandiosen Bildern des *Germinal* nicht messen; der Dichter steht sich hier selbst im Lichte. Auch leidet der Eindruck durch zwei Greuelscenen schlimmster Sorte: die Vergewaltigung Fernandes wirkt ekelhaft, die Rache des betrogenen Gatten grotesk. Die beiden crassen Scenen sind ohne Not geschaffen, sie sind in der Oekonomie des Buches zwecklos und daher mit ihrer Speculation auf die niedrigsten Instincte

doppelt widerwärtig. Noch schlimmer als um die Zeichnung der Gegenwart ist es um die Ausmalung der Zukunft bestellt. Es ist von je her das gute Recht des Dichters gewesen, von einer goldenen Zeit zu träumen, gleichviel ob er rückschauend ein verlorenes Paradies im Dunkel der Vergangenheit zu erkennen glaubte oder ungeduldigen Blickes ein tausendjähriges Reich in den dämmernden Fernen der Zukunft suchte. Was eine Zeit vermisst und ersehnt, entbehrt und verlangt, tritt uns in diesen Träumen lebendig entgegen. Wenn das, was Zola's Phantasie malt, den Idealen der Gegenwart entspräche, dann hätte man allen Grund, die heutige Generation um die Enge ihres Horizontes zu beklagen. Denn läßt man alle verbrämenden Floskeln und Tiraden über Kunst und Literatur bei Seite, so bleibt als der Weisheit letzter Schluß etwa das Distichon Goethes übrig:

Warum treibt sich das Volk so und schreit? Es will sich ernähren,  
Kinder zeugen und die nähren, so gut es vermag.

Wenn ein Dichter einer Nation kein höheres Ideal zu bieten weiß, dann verscherzt er das Recht, als ihr Lehrer und Prophet aufzutreten. Und wie steht es mit dem Evangelium der Arbeit, das Zola predigt? Kein geringerer als Harnad hat die Antwort gegeben: „Arbeit ist ein schätzenswertes Ventil, das wir brauchen gegenüber größeren Nöten, aber kein absolutes Gut, und wir können sie nicht mit unseren Idealen zusammenstellen. . . . Wir leben nicht so viel als wir arbeiten, sondern so viel als wir uns der Liebe anderer erfreuen und selbst Liebe üben“. Und was ist das für eine Arbeit, die Zola in einförmiger Breite immer aufs neue feiert? Nur die Arbeit, die praktische Werte schafft, die sich berechnen läßt nach den Tonnen Stahl, die sie erzeugt, nach den Scheffeln Weizen, die sie producirt. Und zu guterletzt bleibt von der gepriesenen Arbeit kaum etwas anderes übrig als eine bequeme Manipulation am elektrischen Motor, als ein geistloses Ein- und Ausschalten des Stromes. Es ist eine bittere Ironie: Zola, der sich anschiebt, das hohe Lied der Arbeit zu singen, endet mit einem Hymnus auf ein Schlaraffen-dasein äußerlichster Art.

Indem Zola seine Menschen zu bloßen Generationsapparaten erniedrigt, raubt er ihnen zugleich jede psychische Individualität. Wohl hören wir eine Fülle von Namen, aber wir vermögen ihre Träger nicht von einander zu unterscheiden; sie gleichen sich Zug um Zug wie Emmenthaler Kühe. Nichts charakterisiert vielleicht den wissenschaftlichen Dilettantismus Zolas besser, als der ungenierte Gebrauch, den er von dem schwierigen, auch heute noch ungelösten Problem der Vererbung macht. Das einstige Schiboleth ist plötzlich zur Kumpellammer verwiesen. Die Erbschaft des Blutes, von der die Rougon-Macquart nicht müde werden zu erzählen, scheint im Handumdrehen ihre Allmacht verloren zu haben. Ein anderer Fetisch hat die Stelle des abgedankten eingenommen: das System Fouriers. Unbekümmert um die Lehren der Erfahrung preist der Verfasser sein neues Allheilmittel an. Eine physisch und moralisch verkommene Arbeiterschaft verwandelt sich mit seiner Hilfe unverfehens in eine Gesellschaft completer Engel. Ein par Generationen behaglichen Wohllebens genügen: et facies terrae renovabitur. Es steht zwar geschrieben: Genießen macht gemein; bei Zola aber finden wir die Lesart: Genießen adelt. Von der reinigenden und befreienden Macht des Schmerzes weiß Zola nichts zu künden. Unwillkürlich muß der Leser daran denken, wie Dickens, ein Mann, dessen Liebe zu den Armen und Elenden der Zolas wahrlich nicht nachstand, in einem seiner schönsten Weihnachtsbücher das tief sinnige Problem behandelt, daß erst die Erinnerung an erlittenes Leid, an erduldetes Unrecht den Menschen wirklich zum Menschen mache; denn sie verleihe ihm das hohe Vorrecht zu vergeben. Zolas Idealmenschen bedürfen in ihrem Schlaraffenleben dieses alt-



modischen Vorrechts nicht mehr. Freilich sind es auch keine Menschen. Es sind nur seelenlose Puppen, die nach der Laune des Meisters vor einem anspruchlosen Publicum tanzen müssen.

W.

## Verschiedenes.

**Volbehr, Theodor. Das Verlangen nach einer neuen deutschen Kunst, ein Vermächtnis des 18ten Jahrhunderts.** Buchschmuck von Heinrich Vogeler. Leipzig, 1901. Diederichs. (IV, 114 S. Gr. 8.) M 2; geb. M 3.

Die vorliegende Darstellung ist für jene vielen geschrieben, die sich noch immer nicht mit der ausgeprägt subjectiven deutschen zeitgenössischen Kunst befreunden können, die in der Subjectivität der Künstler, die gerade das Tüchtige der deutschen Kunst ausmacht, eine verdammenwürdige Aufsehnung gegen die von der alten Kunst aufgestellten allgemeingiltigen Regeln erblicken. Das ist zwar nichts Neues, was der Verf. unternimmt; solche Belehrungsversuche haben schon viele gemacht; aber die Art, wie er die Berechtigung der zeitgenössischen subjectiven Kunst erreicht, ist wohl geeignet, unser lebhaftes Interesse zu erregen, auch desjenigen, der diese Berechtigung lange erkannt hat. Der Verf. macht den Gegnern der modernen und Freunden vergangener Kunst in seinen außerordentlich gewandt und leicht vorgetragenen Ausführungen klar, daß die neue deutsche Kunst ein Vermächtnis des 18. Jahrh.s ist, in dem das Verlangen nach ihr keimte und am Beginn des 19. Jahrh.s vom Bürgertum laut gefordert wurde. Die heutige deutsche Kunst ist nichts plötzlich vom Himmel Gefallenes, nichts von launischer Künstlerwillkür Erzeugtes, sondern sie hat sich ganz naturgemäß im Zusammenhange mit der neuen Cultur bis zu der Blüte hin entwickelt, in der sie heute prangt. Bereits die geistig Größten unserer Nation im 18. Jahrh. haben vom Künstler Subjectivität gefordert, haben verlangt, daß die Kunst aus der jeweiligen Cultur herauswachsen, in der Zeit und in der Heimat wurzeln müsse. Der Verf. giebt die Entstehungsgeschichte dieses Verlangens nach einer neuen Kunst und geht so dem Werden dieser Kunst bis zur Quelle nach. Mit größter Geschicklichkeit und Sachkenntnis sind die springenden Punkte aus den verschiedensten Theorien, die unsere größten Geister im 18. Jahrh. über das Wesen der Kunst aufgestellt haben, ausgewählt. Den Lehren eines Winckelmann, Hogarth, Hagedorn, Menges, die immer nur Nachahmung predigten, trat zuerst schüchtern Gekner entgegen, der ohne fremde Krücken zu gehen wagte, dann schon viel nachhaltiger Chodowicki, der sich nicht um Theorien kümmerte, sondern Typen seiner Zeit, seines Milieus festhielt, bis endlich Hamann und in seinem Gefolge Herder und der junge Goethe dem künstlerischen Subjectivismus weit die Thür öffneten und damit das Verlangen nach einer neuen Kunst offen aussprachen. Heinsie sorgte für die Popularisierung dieser prophetischen Gedanken, und Carstens wurde der erste subjectiv schaffende Künstler. Wadenroder und Tied wurden die Herolde für den Ruf: „die neue Kunst muß auch eine ausgesprochene deutsche sein!“, und sie erschlossen der Kunst das noch unangebaute Gebiet der Landschaftsmalerei. Schlegel endlich „sagte in seinen Vorlesungen über schöne Literatur und Kunst alles das, was seit dem Beginn der neuen Culturepoche zu Gunsten einer Erneuerung der Künste in Deutschland gedacht worden war, übersichtlich zusammen“, und der künstlerische Subjectivismus ward als wissenschaftliches Dogma ausgerufen. Diese Sehnsucht nach einer freien aus dem Boden der eigenen Zeit emporkwachsenden Kunst hat das Schaffen eines Cornelius, Richter, Menzel siegreich befeuert und unsere deutsche Kunst zur jetzigen Höhe geführt.

311

Ganz natürlich und ohne jeden Zwang ist diese Entwicklung vor sich gegangen.

Der Verf. sagt sehr richtig am Beginn seiner Ausführungen, wir sind ein Volk der Autoritätsgläubigkeit und geben viel auf die von unseren geistig Großen ausgesprochenen Gedanken, und vielleicht wird dem heutigen Kampfe um die Kunst vieles von seiner Schärfe genommen, wenn der Nachweis gelingt, daß die Bestrebungen neuester Kunst ihren Stammbaum ganz direct auf das Kunstverlangen der Goethe und Herder zurückführen können. Der Nachweis ist gelungen. Hoffentlich bleibt dem lehrreichen Buche der Erfolg nicht aus! mp.

**Teuerdank, Fahrten und Träume deutscher Maler.** Zwanglose Bilderfolgen lebender Künstler. Berlin, 1901. Fischer u. Franke. (Gr. 4.) 1. u. 2. Folge.

1. Ernst Liebermann, Allerlei Wetter. 10 Zeichnungen. M 2.
2. Hermann R. C. Hirtzel, Stimmungen. 10 Zeichnungen. M 2.

Fischer und Franke in Berlin sind wohl neben Eugen Diederichs in Leipzig mit die ersten Reformatoren der Buchausstattung in Deutschland gewesen. Seit der Gründung ihres rührigen Verlages haben sie es sich zur Hauptaufgabe gemacht, jeder Bestrebung hilfreich die Hand zu bieten, die nur irgendwie darauf abzielt, die künstlerische Cultur im allgemeinen zu heben und dem Volke näher zu bringen. Sie sind dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß das Volk erst einmal der Väter Erbgut kennen und würdigen lernen müsse. Zu dem Zwecke führten sie ihm im „Kupferstichkabinett“ die alten, wertvollen, ungehobenen Schätze der intimen graphischen Kunst vor die Augen, während sie im „Jungbrunnen“ mit Hilfe des Bildes wieder das Interesse für die Blüten der alten Volkspoesie zu wecken suchten. Die dann folgende Publication „Der Spielmann“ sollte vor allem dem Dichter und Schriftsteller Gelegenheit geben, thätig mitzuschaffen an der ästhetischen Bildung des Volkes; und nun kommt in den neuen Monatsheften „Teuerdank“ auch der moderne bildende Künstler an die Reihe. Auch er soll seinen Teil beitragen zur Veredelung des Geschmacks und damit zur Förderung künstlerischer Erziehung überhaupt.

„Das Beste ist gerade gut genug fürs Volk“: dieser Satz scheint immer mehr zum Motto sämtlicher auf Volksbildung abzielenden Unternehmungen zu werden. Und das mit Recht; denn mit Mittelgut läßt sich in solchem Falle gar nichts anfangen; das kann mehr schaden als nützen. In richtiger Erkenntnis dieser Thatsache haben sich denn auch die Verleger an erste Kräfte gewandt mit der Aufforderung zur Mitarbeiterschaft an dem von ihnen geplanten neuen Kulturwerk. Namen wie Cisarz, Engels, Frenz, Hein, Jahn, Liebermann, Overbeck, Volkmann bürgen schon jetzt für einen durchschlagenden Erfolg des neuen Unternehmens. Doch die künstlerische Qualität bildet immerhin nur einen ideellen Erfolg, und es ist nicht immer gesagt, daß der praktische, materielle Hand in Hand mit jenem geht; allein auch hierfür sind in unserem Falle die Ausichten mehr wie günstig, zumal der Preis geradezu minimal ist und infolgedessen auch dem Minderbegüterten die Möglichkeit zur Erwerbung edler Kunstwerke geboten wird. Was aber noch in ganz besonderer Weise eine günstige Aufnahme der Publication verspricht, ist der Umstand, daß die dargebotenen Gaben sich als Werke lebender Künstler und nicht als Reproduktionen alter, wenn auch noch so vollendeter Meisterwerke darstellen. Man kann in den begeistertsten Tönen das Lob der klassischen Schöpfungen singen, man kann in vollendetster Technik Abbildungen derselben geben: das Volk wird sich wenig gerührt zeigen, da das Verständnis, die Würdigung derselben einen zu hohen Grad von Bildung voraussetzt. Es gehört schon ein tiefes Eindringen in den Ideenkreis, die Anschauungs- und Empfindungsweise vergangener Zeiten dazu, um an der Ge-

312

staltungsart ihrer Kunst einen ehrlichen Gefallen zu finden. Uebrigens kann man in unserem Kupferstichcabinet noch weit besser als in den Galerien die Beobachtung machen, wie verschwindend wenig Leute sich für alte Kunst interessieren. Neunzig Procent von dem, was man so schlecht hin „Publicum“ nennt, kümmern sich keinen Deut um die alten Meister und verlangen Arbeiten moderner Graphiker zu sehen. Hier finden sie Accorde angeschlagen, die im eignen Innern wiederklingen, und nur hier gelangen sie unmittelbar zu einem Genuße, den sie sonst erst mit Hilfe eines dickleibigen Commentars erkämpfen müssen.

Unter diesen Umständen gehört nicht gerade eine bedeutende prophetische Veranlagung dazu, um der neuen Publication von Fischer und Franke eine günstige Aufnahme vorherzusagen zu können. Die Verleger werden ja selbst sehen, was von beiden besser „geht“: das „Kupferstichcabinet“ oder der „Teuerbant“. Letzterem ein herzliches „Glückauf“ für die Fahrt!

Alfred Hagelstange.

**Robette**, Hand von. Der Wein. Mit 10 Kunstbeilagen und 162 Abb. Bielefeld, 1901. Velhagen u. Klasing. (128 S. 4.) Nr. 4.

Ein Buch, in welches man sich mit Vergnügen vertieft, das, wie der Verf. gleich von vornherein betont, kein wissenschaftliches Werk sein soll. Er will uns auf die liebenswürdigste Art, unterstützt durch eine große Reihe vortrefflich ausgewählter Abbildungen, die Weingebiete kennen lehren, deren Erzeugnisse wir wirklich zu trinken in der Lage sind. Es ist ein Buch für den, der am liebsten mit einem Freunde eine Flasche guten Weines aus dem sicheren Verließ des Kellers heraufholt, für den Becher, wenn wir ihn so nennen wollen, der auch wissen will, was er genießt und vor allem die Qualität der Quantität voranstellt. Das Buch hebt mit der Geschichte der Rebe und des Weines an und zeigt unter anderem deutlich, wie sich der Geschmack der Menschheit im Laufe der Zeiten geändert hat. Daß Weinetiketten und Abbildungen der Korkbrände nicht fehlen, versteht sich von selbst. Für solche, die sich gern als Weinkenner aufspielen wollen, sind die Weinsolgen verschiedener historischer Essen angegeben. Wer sich für Statistik interessiert, kommt auch auf seine Kosten, kurz, wir wollen das Buch empfehlen und mancher Frau raten, es ihrem Mann zum Geschenk zu machen, das ihn sicherlich erfreuen wird, während sie an den Bildern Gefallen haben muß.

**Tolstoi**, Graf Leo N. Gott und Unsterblichkeit. Das Leben und die Lehre Christi. Du sollst dem Bösen nicht Widerstand leisten. Uebersetzt von E. A. Hauff. Berlin. Jante. (130 S. Gr. 8.) Nr. 1.

**Derf.** Du sollst nicht töten. — Der Christ und das Verhältnis zum Staat. — Die Christenverfolgung in Rußland 1895. Uebers. v. E. A. Hauff. Ebd. (133 S. Gr. 8.) Nr. 1.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3855/56.

Cont.: (3855.) The evolution of intellectual development. — The history of Hailsham. — Comenius's Allegory. — The state papers of Charles II. — The wars in China and South Africa. — Literature of the old testament. — Folk-lore. — Poems by Sir T. Heneage and Sir Walter Raleigh; the *silivor* of the Greeks; Harriet Mouricoffro; a note on „Wynners and Wastoures“; Lord Morris. — President's address to the British association; gossip. — Illuminated manuscripts in the British museum; the Glasgow exhibition; the battlements of a roman fortress. — The Gloucester festival. — (3856.) The nineteenth century. — Leaves from a Journal in the east. — August Boeckh. — Atonement and personality. — Crozier's history of intellectual development. — A German's travels in the Caucasus. — Mediaeval literature. — Historical school-books; the date of Gower's birth; folk-lore society publications. —

Books on birds. — The stone crosses of Northamptonshire; sketches of Magdalen college, Oxford; St. Peter's, Northampton. — Gossip's etc.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). Hrsgbr.: R. Genry. 3. Jahrg. Nr. 67.

Inh.: H. Paris, la dépopulation en France. — Pierre Audibert, les lendemains. — Pierre Brun, la philosophie d'Alfred de Vigny. — L. Lévi, le congrès socialiste de Lyon. — Valentin Mandelstamm, Quelques vues et rues de Ham-bourg. — Rich. Ruther, ein Jahrhundert französischer Malerei. — S. Lublinski, Weltgeschichte und romantischer Geist. — Adolf Thimme, zur Charakteristik der französischen und deutschen Volkslieder. 1. Teil.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühler. 6. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Ernst Jahn, Albin Jndergand. (Schl.) — A. Riggi, das zweite Musikfest des Schweizer Tonkünstler-Vereins in Genf. — Ant. Andrea, die Nachfolgerin. (Schl.) — Nachträgliches von der Badler Bundesfeier. Zur Festspieltechnik. — Karl Eichhorn, Winkelried in Hochdorf. — Appenzeller Ruggüßa. — Reinrad Lienert, Zumarstalden. Eine Erzählung aus dem 5. Jahrh. — Hans Schmidt, eine Fahrt ins Fürstentum Lichtenstein. — R. Bretscher, schädliche Insekten, Vögel und Vogelschutz. — J. Stauffacher, sachmännliche Betrachtungen. — Louis P. Bex, ein Scheffeldentmal beim Bildkirchli. — Ewald Leopold, Abendspaziergang. — Die Halle der Karpatiden am Eretheion auf der Akropolis von Athen.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Lohr. 2. Jahrg. Heft 12.

Inh.: E. v. Roth, das 19. Jahrhundert in der Literatur. — G. H. Fouben, literarhistorische Streisätze. (Schl.) — Lyrik. — Dr. Willram, Annuntiata. — Otto Haufer, August Strindberg als Dichter. — G. Conte Scapinelli, Maxim Gorki. — Walter Eggert, zwei Gedichte in Prosa. — Anton Jseke, von oben. — F. Gruner, Heimatkunst.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 3. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: J. G. Porphy, das Kind in der Literatur. — R. W. Goldschmidt, Schlesien. — Armin Brunner, vom Romanolog. — Friedr. Schrader, neutürliches Schrifttum. — G. B. Susan, Dante-Uebersetzungen. — Hans J. Helms, historische Literatur.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Hans Weber-Lutlow, Bauern- und Arbeiterchauspiele. — R. Arpad, Jola und Gorki. (Schl.) — Aug. Wünsche, die Judasdramen in der neueren deutschen Literatur. (Zortf.)

**Deutsche Stimmen.** Halbmonatschrift. Hrsg. von W. Johannes. 3. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Vor der Entscheidung. — F. Klein, das letzte Opfer der Inquisition. — W. Johannes, vom Dönabrücker Katholikentag. — Carl Friedrich, zur politischen Lage im Reichslande. — Bom Niederrhein. — Innerer Markt und Weltmarkt. — R. Tbieß, deutscher Handel und deutsche Schiffahrt. — Hans Stegmann, die Ausfstellung der Künstlercolonie in Darmstadt.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Der Katholikentag in Dönabrück. — G. Gröger, aus dem deutschen Genossenschaftswesen. — Rasovius, ostpreussische Landarbeiterverhältnisse. — R. Weigt, die Stellung der Kirche zur Feuerbestattung. — M. Kronenberg, streitbare Philosophie. — Das buddhistische „Böhlwollen“ (maïtri) und die christliche „Liebe“.

**Großes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Egidy und Arofigl. — Käte Stellmacher, Wilhelm Raabe. — Friedrich Binde, im deutschen Landerehrungsheim zu Haubinda. I. — Regine Deutsch, Nachtrag zur Dienstbotenfrage. — M. v. Egidy, Dienstboteneid. — A. Schulz, Sünden des heutigen Schulsystems. — Zum Gedächtnis Egidys. — Multatuli-Arend.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatschrift. Hrsg. von Arthur Seidl. 17. Jahrg. September-Doppelheft.

Inh.: Polytropos, China. — Paul Dehn, kommende Handelspolitik. — Aug. Pauly, Apophoromen. — Paul Gerber, Wilhelm Raabe. — M. Schwann, Julius Hart's „neuer Gott“. — Karl Nöttiger, Poesie und Prosa. — A. Seidl, 25 Jahre Bayreuth. — 24 Stunden München. — M. G. Conrad, in Schönheit leben. — Eberhard Buchner, die Darmstädter Spiele.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 18/19.  
 Inh.: (18.) Th. A. Schellid, Leo Tolstoi. — (19.) Binitor, englische Romanliteratur.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 51.  
 Inh.: Ludwig Stein, deutsche Socialreform. — Aug. Forel, Antialkoholismus. — Paul Ernst, Dieb. — Selbstanzeigen. — Rosa Mayreder, die Dame.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. G. u. W. Glöner. Schriftl.: G. Stümcke. 3. Jahrg. Nr. 24.  
 Inh.: Franz Hofen, die Pariser Theaterlaison 1900/1901. 2. — Eug. Iabel, Berliner Bühnenkünstler. 19. Max Pohl. — Ede. Barnav, dramaturgische Beiträge. 1. Guplow „Uriei Kossia“. — Felix Hübel, ... und hätte der Liebe nicht. Roman. (Schl.) — G. Solani, Schillers „Jungfrau von Orléans“. — Von den Berliner Theater 1901. 15.

**Neclam's Universum.** Chef-Red.: G. Peschkau. 18. Jahrg. Heft 3/4.  
 Inh.: (3/4.) Luise Westlich, Jenseits von Gute und Böse. — (3.) E. Vade, aus dem Buche des Lebens getilgt. Ein Rückblick auf die im 19. Jahrh. ausgerotteten Tiere. — N. Trinius, im Welterwachen. — Schenkling-Pröbdt, aus der Pflanzwelt für die Pflanzwelt. — G. Müller, eine neue Industrie (künstliche Seide). — (4.) L. Morton, Abendbelustigungen. — G. Gysell-Rilburger, Brillanten. — E. Scherbel, Handpflege. — Leop. Katscher, der Kaiser von China. — Emil Peschkau, die Mode einst und jetzt.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 5. Band. Nr. 12.  
 Inh.: Gust. Bunzel, die erweiterte Frauenbildung und die Ehe. — Alice Salomon, Frauen in der communalen Armenpflege Deutschlands. — A. Mittelstaedt, auch ein Kampf ums Dasein. — Ely Braun, eine Entgegnung. — Maitre Corbeau, Großstadtluft.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 80—84.  
 Inh.: (80/84.) Personal-Veränderungen zc. — (80.) Ueber unseren Sanitätsdienst vor dem Feinde. — Die neue schwedische Wbr- und Heerordnung. — (81, 83/84.) Der Entwurf eines neuen Gexzier-Reglements für die französische Infanterie. (Fortf.). — (81.) Columbian und Venezuela. — Correspondenz aus Buenos Aires. — (83.) Zur Organisationsgeschichte der kaiserlichen Artillerie. — Die Ballonfahrt über das mittelländische Meer. (Mit Abb.). — (84.) Jagdliches Schießwesen. (Mit Fig.)

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Zernin. 76. Jahrg. Nr. 37/38.  
 Inh.: G. Helmers, der fränkische Kreis im Reichskrieg gegen Frankreich 1674. — Der Entwurf des Gexzier-Reglements für die französische Infanterie. — (38.) Die militärische Bedeutung Portugals. — Das neue Maschinengewehr der französischen Armee.

**Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti.** Anno XXXVI. Fasc. 714.  
 Somm.: S. Farina, bugia senza peccato. — Emilio Brusa, grazia o con tanna condizionale? — C. G. Contri, fantasmi femminili. — G. Rovetta, a Rovescio! — G. Menasse, nera. — G. Ferrarelli, Ricordi familiari del general Pinnell. — J. W. Mario, lettere di Giuseppe Mazzini. — F. L. Pulis, un romanziere Anglo-Italiano. — S. Sonnino, questioni urgenti. — Nomi, tra libri e riviste. — Victor, note e commenti.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Gruenow. 60. Jahrg. Nr. 38/39.  
 Inh.: (38.) Die Wohnungs- und Bodenpolitik in Groß-Berlin. (Schl.) — Carl Billing, eine neue Glaubenslehre. (Schl.) — Ad. Philipp, die Anfänge der holländischen Landschaftsmalerei. — (39/39.) Die englische Pöbelverwaltung. 2. Der gegenwärtige Zustand. (Schl.) x. Redlich gegen Oberst. — Ed. Duvré, Unsern. Aus den Erzählungen eines alten Advocaten. (Fortf.). — (39.) Der Admiral de Muxter und die holländischen Großkonzepte. — Georg Baumert, Die englischen Handelsverträge? Solidität? Amortisation? — Münzbesitzer. — Chr. Jäpper, Wünsche eines Mann zur modernen Schwindschmelzfabrik. — Ad. Philipp, Jan Eren und das Elternbild der Holländer. — Magisches und Unmagisches.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 68. Bb. Nr. 39.  
 Inh.: Otto Amfeld, deutsch-russisch-französische Annäherung. — G. Woelfer, Amerika nach Buffalo. — Fiedberg, die Katastrophen in unseren Actien-Vereinigungen und die Festsetzung über deren Verwerfung. Kritische Betrachtungen und Vorschläge. — Abernethy, Denkmale Concurrenzen und ihre Geheimnisse. — J. Norden, Lachmader Theaterpläne. — G. W. Seeliger, der Proceß Schneider. Eine Geschichte vom Lande. — Caliban, ein portischer Gedante. — Max, die gekürzten Kaisermandore.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von G. Wachler. 14. Jahrg. Heft 24.  
 Inh.: M. Arpad, Heimatbriefe aus Siebenbürgen. — Frede, Polen und die deutsche Blüte. — Fdm. Wiffler, Germanen und Slaven. — M. v. Stern, Conrad Fredinand Meier und Gottfried Keller. — Proben aus Fiederl Wiffers Dichtungen. Ueberl. von M. Weller. — G. Schnell, John Brindmanns Werk. — Karl Klinge, Dialekt-Literatur.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenchrift für deutsche Cultur. Red.: G. Wöndeborg u. Fiedler. 1. Jahrg. 62. Heft.  
 Inh.: Junker, der Verteidiger. — Peter Baum, zwei Elyen. — Sand Schmidt, neue Fungenbrüskäten. — Otto Stod, über Schilfrögen. — Hans Dethge, Lieber an eine Geliebte. — Böries v. Münchhausen, in eigener Sache. — W. Böhling, noch einmal Liberty Ladb. — Aus der Union.

**Die Wage.** Wiener Wochenchrift. Hrsg. von R. Potthar. 4. Jahrg. Nr. 38/39.  
 Inh.: Anarchistische Berechnen. — Janus, europäisch-amerikanische handelspolitische Gegenstände. — F. Fagardelle, der Socialismus in Frankreich. — Otto Stohl, „Angriff“ von Selma Lagerlöf. — Friedr. Deu Schüller, das Märchen im Lichte der Pöbelologie. — (38/39.) Der Fallström, Torwischen. — (39.) Wiffen oder Angleid. — J. Kraus, die Fiedchen und „Fos von Rom“. — Aug. Terwinn, das Wiffrecht der Frauen in Belgien. — Pubw. Kelschner, pädagogische Rundschau. 14. — Adolph Donath, der Künstler Alieu. — Max Graf, vom Fofoperntheater. — Rich. Potthar, vom Theater.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Sobner. 9. Jahrg. Nr. 24.  
 Inh.: Mittheilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Ein erfolgreicher Posttagbetrieb. — Böhme, das Kinderheim in Prignitz bei Bromberg. — Schulgarten und Handfertigkeitsunterricht im Ausland. — Wohlfahrtspflege an Waldarbeitern. — Fern. L. Köster, Tier- und Pflanzenwelt.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. v. J. Gaulte u. F. Philipp. 70. Jahrg. Nr. 38/39.  
 Inh.: (38.) Th. A. Schellid, Leo Tolstoi. 2. Seine Weltanschauung. — Maurice Maeterlinck, Gedichte. — Fiedrich von Luise Berthold. — Lisa Fug, das Glück. — A. Emerau, sein letzter Brief. — Ernst Fiedler, deutsches Schriftstellerheim in Jena. — (38/39.) A. Wahlenberg, ein großer Mann. (Fortf.). — (39.) Rud. Ciesler, ein Philosophischer Roman. — A. & T. Tello, Gomteffe. — Max Hoffmann, der Analeffekt.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. O. Vulle. Nr. 205/216.  
 Inh.: (205.) Otto Fiedmann, Hermann Zinggs Schlußrhythmen und neueste Gedichte. — (205/206.) F. S. Houben, Rückblicke aus dem Jahre 1835. — (206/207.) Hans Kleinpeter, phänomenologische Natur- und Weltanschauung. — (206.) Geom. Winn, zur Evangelien-Kritik. — (207.) G. Hildebrand, wie die Natur und wie die Kunst arbeitet. — Ernst Schrow, die Suggestibilität des Kindes. — (208.) Wichter, zur Entdeckungsgeschichte des indo-malayanischen Archipels. — Max Fiedler, zum Kampf gegen die Tuberkulose im Kellerbrot. — Neues von Homer. — (209.) Alexander Kämpel, Nord- und Südtalener. — M. v. Wurzbach, Gb. W. Gedertshorn's Geschichte der Geheimen Gesellschaften. — Paul Fiedler und Otto Abel. — (210.) F. Zimmerer, vom Wiffen zum Vernehmen. — Otto Vipper, die „Merovingenplafz Walahfrid“. — (211.) Dr. Hans Fiedler, von und zu Kuffel. — Aus dem Leben und der Werkstatt eines Dantes. — Joseph Kirdner, ein Frauenführer in der Pöbelwelt. — (212/13.) F. Zinger, ein Blick auf die Afrikaforschung des 19. Jahrhunderts. — (212.) Kienigsteiner zur Geschichte des fahrenden Volkes. — (213.) Heim Fiedler, die Gekirchtheit und die Landwirthe. — G. Hartmann, Emilio de Nardi. — (214.) Wiffh. Berdrow, die Seefäden der Ozeanwelt und die Weltanschauung. — Karl Ender, Ernst Wachenbach. — F. Dertel, der neue Stern im Verfeue. — (215/16.) Wiffh. Streiter, der Sculpturencyklus in der Vorhalle des Freiburger Münsters und seine Stellung in der Musik der Oberrhein. — (215.) M. Polant, die Volkserziehung in Asien. — (216.) Pubw. Karel, ein Versuch zur Altersbestimmung der Erde.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 200—214.  
 Inh.: (200.) Pariser Briefe. — Preussisches Deutsch. — (201.) G. Marshall, Bruno Schmitt's Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle a. S. — M. Föbe, Was ist schön? Oberes Antwort. — (202/21) G. Fiedler, deutsche und belgische Gegenstände in Irland. — (203.) Bon der Polarisirung des Nordens v. Toll. — (204.) G. Fiedler, die Tragödie des Zweifels (Abend „Kronprinzendenten“). — Die internationale Paritätsabstimmung in Preußen. — (205.) Rosa-Rosa, das Gefantentuch aus Kamerun. — (206.) M. Berdrow, die Technik im Dienste der Schönheit. — (207.) Ein fupre Ackerfruchtungs (Pubw. Hältz). — (208.) M. Wagner, der Norden Berlins. — (209.) R. Troh, zur deutschen Gekirchentage. — Vom bayerischen Pöbel-schneid. — (210.) Bei Schule. — Kader Brief. — (211.) G. Fiedler, Wiffbaum Raabe. — (212.) Im Schillerbüchlein. — G. Ballmar, Eugen Brandt und die Berliner Landschaftsmalerei. — (213.) G. Fiedler, eine deutsche Fiedler. — (213.) Pariser Wadenbericht. — (214.) Neue Romane und Novellen. — In der Wiffenwelt.

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Rang. Nr. 202—224.  
 Inh.: (202/21.) F. Parlow, die Koptaube Serroman. — (202.) G. v. Halle, aus und über Amerika. — Lebendige Kräfte. — Die deutsche Gekirchtheit. — (203.) V. Wahn, nach nordischen Fupfährten. Kiekerstraße. — G. M. Gaulte, etwas von den Namen unserer Kinder. — (204/5.) G. Kellan, böte Regelliste. — (204/7.) Aus meiner Fiedlerzeit. Jugenderinnerungen eines alten deutschen Dichters. — (207.) Zur geschichtlichen Entwicklung der Schiffahrt in Breslau. — (208.) Th. Fanning, die Religion des Serwanen. — Ein Besuch bei Max Klinger. — (209/10.) O. v. Feigener, Wilhelm von Raabe. — E. v. Deryen, der Fiedlermeister. — (211/14.) D. Fiedling, Schmorendische. Bilder aus dem Wiffenleben. — (214.) A. Emerau, Annastans Berlin. — E. Steinweg, eine Wiffen-Verwirrung an Kronprinz Friedrich Wilhelm. — Gedanken zur Maabfiedler. — (215.) G. Rang, unter fremder Fiedler. Eindrücke von der Fiedlerzeit des „Kronprinz Wilhelm“. — J. Wode, die Eingeborenen Südbrasilien im Kampf gegen europäische Völker. — (216 u. 219/20.) St. v. Korte, australische Fiedler. — (216.) J. Föhrstüber, drei Wiffenverträge. — (217/18.) Karl Peters, Anarchismus. — (217.) Wallensteinfragen. — (218/21.) F. v. Strauß und Zornen, um den Hof. Erzählung. — (219.) Max Graf, Anton Bruckners Persönlichkeit. — (220.) Fiedler Fiedler v. Bälion, fiddrische Erzähler. — Compigne. — (220/21.) Deutscher Verein für Gesundheitspflege. — (222/23.) G. v. Gaeberlich, bei den italienischen Alpen. — (222.) G. Zimmerer, aus Schule, Unterricht und Erziehung. — F. Philipp, der geschichtliche



Harrer. Besterwälder Skizze. — (22/21.) R. G. Jellertus. Die Gebanten-  
leerin. Ein seeländisches Pastoratstüch.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Metzsch. Nr. 3038-39. (114. Bd.)  
Inh.: (3038.) Neues aus dem Gebiete der Urmadernkunst. — Theodoro Rosewell.  
— J. R. Wiesert, die Königsberger Kaiserfeste. — O. Meyer. Uebung  
die Kaiserinnenkunst auf der Danziger Höhe. E. Flag, aus den Sch-  
ätzen — G. Droste, die Kuppelmaße in Bad Kissingen. — E. v. Hesse.  
Warlegg, der Krieg zwischen Venezuela und Columbia. — Der Signal-  
ballon im Kaisermandor. — Ein Venusausfund. — Compiègne. — E.  
Körner, die Grande Chartreuse. — Die neue St. Peterkirche in Mün-  
berg. — Modernes Kunstgewerbe: Bronzen von Peter Winter-Friedrichs-  
feld und Ernst Seger. — (Branenztg.) R. Gorki, die Eheleute Orlov. Lieber-  
von J. Norden. (Sch.) — (Sch.) Fr. Körner, der Jar in Frankreich. —  
Die Kaiserparade bei Danzig. — Karl Tuler. — Die Dritte-Dochschichte.  
— Steinadler als Vespaugel. — Die kunstgewerbliche Ausstellung zur Be-  
festigung in Leipzig. — Der neue Felsen in Breslau. — Das Reichswappen  
Abol von Wenzels. — A. Trossion, Volkswanderungen. — (Branenztg.)  
F. v. Beauclerc, Ihr Doppelleben. Novelle.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: E.  
Schubert. 85. Bd. 43. Jahrg. Nr. 51/52.  
Inh.: (51.) Wert Olden, Schmiedchen. (Fortf.) — S. Barinjak, der Barbar.  
Kosmische Skizze. — Die Kaiserin. — Dr. Raribe Schirmacher, Stu-  
dentinnen. — Frau Hermann von Sachsen-Weimar. — (52.) Ad. Schmit-  
tanner, der Seehund. — Studentische Coöperationshäuser in Stuttgart. —  
Die Elektrizität in der Landwirtschaft. — E. v. Dornau, Vatersele. —  
B. S. 105, die Entwicklung der Fischgewerbe.

**Gartenlaube.** Red.: Adolf Kröner. Nr. 38/39.  
Inh.: (38/39.) Adam Ganghofer, das neue Wesen. — Rich. Stowronnek,  
der Beschäft. — (38.) J. E. Feer, die Simphonstraße und der Simphon-  
tunnel. — Gottlob Sachhaas, das dritte Stadium des Barenkrieges. —  
Rud. Cronau, „Christliche Science“. Ein neuer Beitrag zur Geschichte  
menschlicher Irthüm und Aupfischer. — Rud. Kleinpaul, die flugen  
Tiere.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 1. Jahrg.  
Heft 50/51.  
Inh.: (50.) Eug. Ralischmidt, Für und wider die Heimat. — Frig. Fienhard,  
eine Nacht auf dem Donau. — Ad. Fichter, das letzte Lied der Lerche. —  
Zur Literaturgeschichte. — (50/51.) Wilh. Fischer, Frühlingsteid. — (51.)  
H. Bonus, Religion, Kultur, Naturreligion. — Gust. Zieger, Auerlei  
von der Raabe-Heier. — H. S. Rehm, deutsche Burgen und ihre Erhaltung.  
— Eug. Ralischmidt, Martin Gorki.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf  
dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur u. Kunst  
Hrsg. von J. S. Bechhold. 5. Jahrg. Nr. 39.  
Inh.: Gust. v. Hesse, Warlegg, Muktand und Japan in Korea. — Theodor  
Boldehr, Mode und Stil. — Ad. v. Sanstein, die verschiedenen Etände  
im Lichte der neueren deutschen Fichtung. 1. Teil. — G. Blas-  
bero, die Statue von Rhonin. — Dyperrmann, Volksbildung.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: J. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 38/39.  
Inh.: (38.) Fern. Pösch, nationale Production. — Raumann, zur Althern  
Hoffzeit. — A. Saldler, das Land der Hinlenden. — Traub, Memoiren  
eines Revolutionärs. — (38/39.) Hans D. Stwald, die Aufgaben der öst-  
deutschen Industrie. — Eug. v. Edden, Luzus. — (39.) Raumann, ein  
Wendepunkt. — Weinhausen, jezt ist Ruhe die erste Gewerkschaftspflicht.  
— Deim. Pudor, die deutschen Genossenschaftstage des Jahres 1901 zu  
München und Baden-Baden. — Raumann, Feuer auf Erden. — Th.  
Rooschuh Walter Briant und der „Vollspalen“ in London.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das  
Judentum.** Hrsg. von Ad. Brüll. 21. Jahrg. Heft 10.

Inh.: „Sage mir doch, worin deine große Kraft besteht.“ (Mischer 16. 6.) — Die  
Miffion des Judentums im 2. Jahrhundert. — J. Brüll etc., das Gebet  
Antane Tokf. — Kaiserin Elisabeth und das Rot-Rube. — Das Wasserfch  
am Pauthüttenfeste. — Leopold Löw und seine Freunde.

**Die Woche.** 3. Jahrg. Nr. 35/39.

Inh.: H. v. Wamellu-Oerkeren, sandgemähe Frauenberufe. — (35/36.)  
Mag Veni, Diomard und Rante. Eine Parallele. — (35/39.) H. Grafen  
Klinckowström, die Feigenberg. — (35.) Das Pferd im Polizeidienst. —  
Der Baum der Zukunft. — R. Basse, die Herrüterin. Novelle. — H.  
Wimmer, der Ubkau in Deutschland. — R. Vovdenberg, Kunstver-  
stellungen. — (38.) V. Geerdy, In die Krebsstrafst ankehend? — (38  
— 39.) E. v. Wilbenbruch, unter der Weisel. Erzählung. — G. Kalle,  
Aufferblick. — Ein Mied hinter die Gullisen. — Ein deutscher Sumarist. Zu  
D. Raabes 70. Geburtstag. — Serreisen. — Meta Schöpp, Fühnerjagd.  
— Hermann Schiller, Aastliche Volkstintergärten! — Neue Gedichte der  
Königin von Rumänien (Carmen Schval). — E. Granichbaedten, Wein-  
leie im Kloster. — F. Kohrbach, die neue Bagdadbahn. — E. G. Knopf,  
wie wir sprechen sollen. — F. Brühge, in der Herbstnacht. — E. Verthes,  
Sandmühle. — (38.) F. Bauer, die Regierungzeit Mac Kintoch. — F.  
R. Bruck, Strafcolonnen. — Das nordische Volk. — Die neueren Feuer-  
schilde. — H. Tammer, ausstehende Pflanzen. — H. Wählerberg,  
das Geheimnis Skizze. — (39.) H. Müll, das Berufsgeheimnis des Arztes.  
— Marie v. Ebner-Eschenbach, neue Aphorismen. — Klementine von  
Balkmenich, die Pflegerinnenfrage. — Das amerikanische Militär. —  
Wilh. Bölsche, ausstehende Tiere. — M. Bernheim, ein Wort.

### Mitteilungen.

Für die Stadtbibliothek in Braunschweig werden in möglichst  
weltem Umfang alle die durch die Feier des siebzehnten Geburtstages  
von Wilhelm Raabe veranlaßten literarischen Erzeugnisse gesammelt.  
Der Stadtbibliothekar Professor Dr. Ludwig Hänselmann bittet, ihm alle  
Blätter, die über den Dichter und sein Jubelfest berichtet haben, ein-  
senden zu wollen.

In der „Umschau“ (Verlag v. Bechhold, Frankfurt a. M.) be-  
ginnt Adalbert von Hanstein in einer Reihe von Aufsätzen die  
Stände und Berufsarten im Lichte der neueren Literatur zu  
betrachten. Der Kaufmann, Offizier, Handwerker, die Frau und das  
junge Mädchen u. a. sollen einer solchen Beurteilung unterzogen werden.

Die Papierhandlung von Sieler und Vogel in Leipzig feierte  
bekanntlich am 1. September vorigen Jahres das Jubelfest ihres  
75jährigen Bestehens. Die Angestellten des Hauses haben aus diesem  
Anlaß eine die Geschichte des Hauses behandelnde Festschrift heraus-  
gegeben, die uns erst vor Kurzem zugegangen ist. Die Bedeutung des  
Geschäfts ist ununterbrochen gewachsen, es hat verschiedene Filialen  
in andern großen deutschen Städten. Besonders hervorzuheben sind  
die vorzüglichen für die Wohlfahrt der Arbeiter getroffenen Einrich-  
tungen. Zahlreiche treffliche Abteilungen, darunter die der Gründer  
und der beim Erscheinen der Schrift an der Spitze befindlichen Ge-  
schäftsinhaber, schmücken das gediegen und künstlerisch ausgestattete  
Buch, ein würdiges Ehrendenkmäl für die tüchtigst bekannte Handlung.

## Anzeigen.

Verlag von  
**Eduard Avenarius in Leipzig.**

**Miel, Adolf, Eine Jugendthorheit.**  
Novelle. Preis brosch. M 1.—, geb.  
M 1.50.

In dieser Erzählung wird die un-  
besonnene Liebhaft eines jungen  
Studenten geschildert, der den Gegen-  
stand seiner glühenden Neigung — ohne  
es zu wollen, aber nach den unerbit-  
lichen Befehlen der Logik — zu Grunde  
richtet.

**Miel, Adolf, In des Königs Koch.**  
Schwank in vier Aufzügen. Preis  
karton. M 1.20.

Das Stück schildert in amüsanter  
Weise eine Einquartierung auf einem  
Landgut mit all ihren Freuden für  
Pfliziere und Gutsdiöchter; Gemeine  
und Wägde.

Rührige Verlagsbuchhandlung sucht

== **Manuscripte** ==

von Romanen, Novellen, Feuilletons zum Abdrucke in Buchform  
und für eine belletrist. Zeitschrift. Angebote und Adressen be-  
fördert **H. Haessel, Leipzig, Lindenstr. 18, sub N. R. 32.**

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Berger, Alfred v., Studien und  
Artikeln.** Zweite Auflage. Brosch.  
M 4.—, geb. M 5.—.

„Was seinen dramaturgischen und ästhe-  
tischen Arbeiten ihren eigenen Reiz und  
Wert verleiht, das ist die tief eindringende  
psychologische Analyse, durch welche er Selbst-  
erlebtes und Selbstempfundenes zum allge-  
meinen Bewußtsein zu erheben vermag.“  
(Die Wage.)

**Adolf Bartels, Klaus Groth.** Mit  
Porträt und Faksimile des Dichters.  
Preis brosch. M 1.75, geb. M 2.50.

„Das Buch bietet eine gleich herzogen-  
warme wie topographische literarische Charak-  
teristik, wie wir sie leider in solcher Vor-  
trefflichkeit und so reich an den wertvollsten  
Ausblicken nur von ganz wenigen deutschen  
Vertern haben.“ (Der Kunstwart.)

Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben in erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Geschichte der Weltliteratur.

Von Alexander Baumgartner S. J.

I. Band: Die Literaturen Westasiens und der Nilländer. Dritte und vierte, verbesserte Auflage. gr. 8°. (XX u. 638 S.) M. 9.60; fein geb. in Halbfassian M. 12.

Früher sind erschienen: II. Die Literaturen Indiens und Chinas. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XVI u. 630 S.) M. 8.60; geb. M. 12. III. Die geschichtliche und lateinische Literatur des klassischen Altertums. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XII u. 596 S.) M. 8.40; geb. M. 10.50. IV. Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. (XVI u. 604 S.) M. 10.50; geb. M. 11.20.

Das ganze Werk wird voraussichtlich sieben Bände umfassen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Geschichte der deutschen Litteratur

von

Adolf Bartels.

In zwei Bänden.

Erster Band.

Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

VIII, 510 Seiten. Gr. 8°.

Preis: Eleg. brosch. M. 5.—; eleg. geb. in Ganzleinen M. 6.—.

Inhalt des ersten Bandes:

Einleitung. — 1. Buch: Das Mittelalter. Volks-, geistliche und ritterliche Dichtung. — 2. Buch: Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert. Bürgerliche und gelehrte Dichtung. — 3. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert I. Französische und englische Schule. Die Vorläufer. — 4. Buch: Das achtzehnte Jahrhundert II. Sturm und Drang. Die Klassik.

Der große Erfolg seiner „deutschen Dichtung der Gegenwart“ hat den Verfasser bewogen, die in diesem Werke zur Anwendung gelangten Prinzipien: „Scharfe Charakteristik der literarischen Bewegungen im Rahmen der nationalen Entwicklung und Zusammenfassung der Dichter zu natürlichen Gruppen, nicht nach rein äußerlichen Gesichtspunkten, unter Bevorzugung der bedeutenderen dichterischen Persönlichkeiten“ auf eine Darstellung der deutschen Gesamtlitteratur zu übertragen. Bartels schreibt für das ganze deutsche Volk und von jenem entschieden nationalen Standpunkt aus, der zur endlichen Entwicklung einer autochthonen deutschen Kultur notwendig erscheint.

„Das Buch ist eines der besten seiner Art und kann allen reifen Freunden deutscher Litteratur aufs Beste empfohlen werden.“ (Hamburger Fremdenblatt.)

... mit die Beste größere deutsche Litteraturgeschichte für den Gebildeten, die wir bis jetzt haben.“

Richard Weitbrecht in „Beilage des Literarischen Centralblatts“.

Für die populär-wissenschaftl. Beilage einer litterar. Zeitschrift werden Mitarbeiter für

## Feuilletons

aus allen Zweigen von Kunst und Wissenschaft gesucht. Nach Einsendung der Adressen erteilt Verlagsbuchhandlung nähere Auskunft. Off. sub R. G. # 1578 durch Ed. Avenarius in Leipzig.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschienen:

Das verkaufte Lachen. Skizzen und Novellen von Paula Baronin Bülow-Wendhausen. 8. (248 S.) Preis M. 2.40. In elegantem Salontband M. 3.50.

Legenden und Erzählungen von Selma Lagerlöf. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Ware. 8°. 300 S. Preis M. 2.80. In eleg. Salontband M. 4.—.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Dr. Otto von Leixners  
illustrierte

## Geschichte der Litteraturen ... aller Völker ...

Mit über 800 Abbildungen im Text und 100 zum Teil farbigen Beigaben: wertvollen Porträts, Nachbildungen alter Manuskripte u. Handschriften, Büchertiteln, Holzschnitten, Kupferstichen und vielem anderen.

INHALT:

Band I. u. II.: Deutsche Litteratur; 5. Auflage.

Band III u. IV.: Fremde Litteraturen; 2. Auflage.

Jeder Band, in Halbfranz geb., Preis 10 M.

Katalog u. Prospekte überallhin kostenfrei!

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien die Buchausgabe von

## Der Schatten

Drama in drei Akten  
und einem Vorspiel

von

M. E. delle Grazie.

116 Seiten 8°. geh. 3 M. geb. 4 M.

Zur Aufführung bereits angenommen:

K. k. Hofburgtheater, Wien,  
Münch. Schauspielhaus, München.

Die Verfasserin des so wirkungsvollen Drama's „Schattende Welters“, gestaltet in ihrem neuen Bühnenwerke, „Der Schatten“, die elementaren Kräfte des dichterischen Schaffens selbst zu einer erschütternden Tragödie. Das Drama gelangt am 28. Sept. im Wiener Hofburgtheater zur Erstaufführung.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 41.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Studenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 12. October 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Brenl, R., Betrachtungen u. Vorschläge betr. die Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London. (1688.)  
Ferdinand Sohn. (1682.)  
Dernburg, P., das Sachenrecht des Deutschen Reichs und Preussens. (1685.)  
Dictionary of quotations (French and Italian) by Th. B. Harbottle and Ph. H. Dalbise. (1688.)  
Doc, A., Revolution und Restauration über die Souveränität. (1685.)  
Domazili, E., die Psychologie des Rembrandt. (1676.)  
Zoologische Ergebnisse der dritten asiatischen Forschungsreise des Grafen G. Sisch, red. u. G. Horváth. (1682.)  
Ericsson, A., Corpus Reformatorum. Vol. XXIX.—LXXXVII. (1675.)  
— Bibliographia Calviniana. (1675.)

Guling, R., Studien über Heinrich Kaufinger. (1690.)  
Hartmann, C., das Gausalproblem im Strafrecht. (1685.)  
Havelok ed. by F. Holthausen. (1688.)  
Heidenreich, C., das Archiv der Stadt Wülhausen I. Th. (1680.)  
Hjort-Lorenzen, H. R. u. A. Thiset, Danmarks Adels Aarbog. 18. (1680.)  
Huth, G., neun Mahaban-Inschriften. (1687.)  
Jahresberichte über das höhere Schulwesen, hrg. von E. Reichowitsch 13. u. 14. Jahrg. (1684.)  
Köhler, P., socialistische Irrlehren von der Entstehung des Christentums x. (1673.)  
Kromajnski, E. v., Emanuel Schikaneder. (1690.)  
Koenigsberger, P., die Principien der Mechanik. (1683.)

Müller, H., die geschichtl. Entwicklung des Landwirtsch. Genossenschaftswesens in Deutschland x. (1679.)  
Nerrlich, P., ein Reformator als exacter Forscher. (1690.)  
Ridel, J., die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens x. (1676.)  
Rausch, E., französische Handelspolitik x. (1686.)  
Reincke, R., „und manche liebe Schattin fliegen auf.“ (1684.)  
Seldmore, R. R., China. (1681.)  
Selblich, W. v., die Kunst auf der Pariser Weltausstellung. (1683.)  
Sidenberger, J., Titus von Bostra. (1674.)  
Sieck, E., mythologische Briefe. (1692.)  
Wulfmeyer, A., Sitten germanischer Freiheitkämpfe und Editerhelme bei Bielefeld. (1683.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Studenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 39). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Reich den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Köhler, Hermann, Socialistische Irrlehren von der Entstehung des Christentums und ihre Widerlegung. Leipzig, 1899. Hinrichs. (IV, 272 S. Gr. 8.) M 3, 20.

Die vorliegende Schrift, deren Anzeige sich leider ungewöhnlich verzögert hat, unterzieht nicht nur die geschichtsmaterialistische, sondern auch die sonstige socialistische Auffassung vom Ursprung des Christentums, wie wir sie bei Engels, Kautsky, Lommel, Lütgenau, Nieuwenhuis u. a. finden, einer kritischen Prüfung. Sie zeigt zunächst, daß es nicht angeht, das Christentum ohne Christus zu erklären, daß die Zeugung seiner Existenz vielmehr häufig auf der Abneigung gegen seine Person beruht. Dann wird die Erklärung aus dem heidnischen Pauperismus deshalb abgelehnt, weil derselbe erst später und nicht in Palästina vorhanden war, das Christentum auch nicht, wie man danach annehmen sollte, als chiliastisch-communistische Massenbewegung auftrat. Ebenso wenig geht es an, es aus dem (selbst wieder geschichtsmaterialistisch erklärten) Individualismus, Sündenbewußtsein und Humanitätsideal der Zeit abzuleiten oder auch nur für die Duldung der Sklaverei und Fortdauer der Unsitlichkeit verantwortlich zu machen. Wenn dann socialistischerseits der Versuch erneuert worden ist, die Abhängigkeit des Christentums von der heidnisch-jüdischen Philosophie, vom orthodoxen Judentum, Essenismus oder Buddhismus nachzuweisen, so ist das erstere nur betreffs der Form der Paulinischen Anthropologie gelungen, das letztere aber überhaupt nicht. Zwar kann ja auch nicht mit absoluter Sicherheit behauptet werden, daß keinerlei Stoffe aus der Buddhalegende in die Geschichten und Lehren des N. Test. eingedrungen seien; aber selbst bei den weitgehendsten Concessionen bleibt die Selbständigkeit Jesu vollauf gewahrt. Wird man diesen Ausführungen im allgemeinen zustimmen können, so ließe es sich immerhin fragen, ob es nötig war, so eingehend (und für ein wissenschaftliches Werk doch noch nicht eingehend genug) das eigne Urteil zu begründen. Aber Köhler ist es auch gar nicht um eine selbständige Förderung der

1673

Wissenschaft, sondern eine Handreichung für die Praxis zu thun. Deshalb giebt er überall weitere Literatur an und fügt auch zum Schluß ein Verzeichnis von Thematagen an, die auf Grund seines Buches in öffentlichen Vorträgen behandelt werden könnten. Daß das, wenn die socialistische „Wissenschaft“ sich nicht immer weiter verbreiten soll, viel mehr als bisher geschehen sollte, damit hat K. gewiß auch durchaus Recht: möchte sein Buch also in allen social interessierten Kreisen recht fleißig gelesen und verwendet werden. C. C.

Sidenberger, Joseph, Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. Leipzig, 1901. Hinrichs. (VII, 268 S. Gr. 8.) M 8, 50.

A. u. d. T.: Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hrg. von O. v. Gebhardt u. Ad. Harnack. N. F. VI, 1. (Der ganzen Reihe XXI, 1.)

Der als „kräftiger“ Bestreiter der Manichäer schon in der alten Kirche bekannte Bischof Titus von Bostra in Arabien († vor 379) hat sich auch durch seine exegetische Thätigkeit einen Namen gemacht. Leider sind von diesen Arbeiten nur in Catenen verstreute Fragmente erhalten geblieben. Ihnen gilt Sidenbergers Abhandlung. Er hat während eines zweijährigen Aufenthaltes in Rom die Catenensätze der Vaticana durchgearbeitet und seine Studien durch fortgesetzte Einblicke in die Handschriften anderer Bibliotheken ergänzt. Nunmehr ist er in der Lage, auf Grund einer sehr sorgfältig aufgebauten, mit großer Voricht und Zurückhaltung, eben darum aber um so eindrucksvoller geführten Untersuchung wichtige Ergebnisse vorlegen zu können. Die fast ausschließlich Lukascatenen angehörenden Titusfragmente sind ihrer Hauptmasse nach echt. Sie sind nicht Reste eines Commentars (der noch erhaltene und in zahlreichen Handschriften verbreitete dem Titus zugeschriebene Commentar zum Lukasevangelium ist eine Arbeit wahrscheinlich des 6. Jahrh.s, in der übrigens Titus benützt ist), sondern solche von Homilien über das Lukasevangelium, die sich durch die Einfachheit und Schlichtheit ihrer vorwiegend auf das praktische Interesse der Zuhörer berechneten, durch

1674



ihre Rührtheit als Erzeugnis antiochenischer Schule erkennbaren Exegeten ausgezeichnet. S. giebt die von ihm gesammelten Scholien in kritischer Ausgabe (S. 140—249) wieder. Als Quelle diente ihm dabei in erster Linie die Lufascatene des Niketas von Serrae (letztes Drittel des 11. Jahrh.) und die von ihr abhängigen Catenen. Neben diesem Uebersetzungsstrom kommen aber auch von Niketas unabhängige, teilweise schon vor ihm compilierte Catenen, hauptsächlich drei, in Betracht: die sogenannte Gramersche Lufascatene, die Lufascatene des Cod. Pal. 20 saec. XIII—XIV und die in mehreren Handschriften aufbewahrte Evangeliencatene, die Ehrhard zuerst in Cod. Bonon. A 13 saec. XIV erkannte. S. hat dies weitverzweigte Material mit unermüdetem Fleiße gesichtet und damit eine Arbeit geleistet, die für alle diejenigen unentbehrlich ist, die bei Ausgaben kirchlicher Schriftsteller auch Lufascatenen heranziehen müssen. In besonderem Abschnitte beschäftigt er sich mit den Titusfragmenten aus Danielcatenen und ist geneigt, auch diese Scholien als den Lufaschomilien zugehörig anzusprechen. Diese Behauptung hat dem Ref. angeichts der unverkennbaren Selbstständigkeit der Behandlung nicht eingeleuchtet, und er möchte die Möglichkeit offen gehalten sehen, daß die Fragmente, worauf S. selber hinweist, einer selbständigen Predigt oder Erklärung über die Weltreichsdimensionen entstammen. Auffallend ist allerdings, daß eines dieser Scholien das Lemma *ἐκ τοῦ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίου* trägt. Aber beweisend für alle ist das nicht, wie auch S. zugiebt, und selbst in dem besonderen Falle kann das Lemma unrichtig sein. In einem Anhang berichtet S. über einen Mailänder Palimpsest von Lufaschomilien, wahrscheinlich des Titus. Ist die, unseres Erachtens sehr verführerische, Vermutung richtig, so würden wir doch zusammenhängende Reste der Arbeit des Titus besitzen. Leider ist der Palimpsest fast unlesbar.

G. Kr.

- 1) **Erichson, Alfredus, Corpus Reformatorum.** Vol. XXIX—LXXXVII. Joannis Calvini opera quae supersunt omnia. Bd. I—LIX. Ediderunt apud C. A. Schwetschke et Fillium, Brunsvigae, Guilelmus Baum Eduardus Cunitz, Eduardus Reuss, Theologi Argentoratenses. Berlin, 1900. Schwetschke und Sohn. (9 S. Gr. 8.)
- 2) **Dors, Bibliographia Calviniana.** Catalogus chronologicus operum Calvini. Catalogus systematics operum quae sunt de Calvino. Cum indice auctorum alphabetico. Berlin, 1900. Schwetschke und Sohn. (161 S. Gr. 8.) # 3.

„Heute liegt“, so sagt der Verf. in der zuerst genannten Schrift, „das Werk“, nämlich die Herausgabe der Werke Calvins, „Gott sei Dank, in 59 Quartbänden abgeschlossen vor“, und er giebt nun in Nr. 1 einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieser Ausgabe, die, im Jahre 1863 begonnen, erst 1900 vollendet werden konnte, in der That beachtenswerte Mitteilungen für Alle, welche an dem Werke überhaupt ein Interesse haben. Erhöht wird der Wert dieser kleinen Schrift noch dadurch, daß sie, neben dem Bildnisse Calvins, auch die der hauptsächlichsten Arbeiter an dem Werke eingefügt enthält und zwar in wohlgeunger Darstellung. Nr. 2 ist ein Sonderdruck aus dem 59. Bande der Werke Calvins und bietet zwei Kataloge dar, nämlich erstens einen chronologischen der Werke des großen Genfer Theologen selbst und zweitens einen systematischen der Schriften, die über Calvin erschienen sind, beide in erschöpfender Ausführlichkeit. Brauchbar werden diese beiden Verzeichnisse noch durch eine alphabetische Uebersicht der betreffenden Autoren, die ihnen angefügt ist, und für den Sonderdruck darf man um so mehr dankbar sein, als er denen, die sich mit Calvinischen Studien beschäftigen, die nötigen Fingerzeige über den Ort giebt, wo die betreffenden Schriften aufzufinden sind.

βs.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 40.

Inh.: Zweierlei Seelsorge. — Vom Zeugenberuf des einzelnen Christen und vom geistlichen Amte. 3. — Die Bibel unter dem Wendeböcke. 2. — Die 10. Allgemeine Lutherische Conferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 3. — Die kirchlichen Septemberfeste in Dresden. — Ein anderer englischer Bischof über den Burenkrieg und eine Antwort darauf.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Ein protestantisches Wort aus dem Munde Jesu. — Was und was nicht. — Die Pflicht der Bruderliebe. 2. — Der 21. deutsche Protestantentag. 2.

**Die Christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 16. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Luthernote. — Harnack „Wesen des Christentums“ und die religiösen Strömungen der Gegenwart. 1. — Aus Goethes „Sprüchen in Reimen und Prosa“. — Moderne Religionsliteratur. — Wicherns Briefe. — Ein Examen vor der Glaubenscommission 1793.

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Joh. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Ein totes Geleise. — Ein Brief von P. Jellinghaus. — Heintzsch, zur Frage nach dem Wesen der Wiedergeburt. — Correvon, die Pariser Mission am Sambesi. — Rottl, Evangelisation der Welt in dieser Generation. (Fort.)

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Rehrmann. 32. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Das Christentum im heutigen Aegypten. — Der Ultramontanismus als Princip des Fortschrittes.

**Feste zur „Christlichen Welt“.** Nr. 50. (58 S.) # 0, 90.

Inh.: Willy Weit, Brauchen wir neue Offenbarungen?

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Decan Ewald Engelhardt, geb. zu Weiskenburg a. S. am 25. März 1821, † zu Kulmbach am 21. Juni 1887. — Engler, Jmwiefern ist der paulinische Grundsatz 1. Kor. 9, 22 (*τοῖς ἕνοις ἕνωσιν πάντα* = „Ich bin allen alles geworden“) als Richtschnur für die Amtstätigkeit des evangelischen Geistlichen zu betrachten? Vortrag. (Schl.) — P. Kunze, A. S. Franke und Zinzendorf, zugleich ein Vergleich zwischen Hallischem und Herrnhutischem Pietismus. — Wolff, „der Lehrer als Seelsorger.“

**Die Verhandlungen des zwölften evangelisch-socialen Congresses** abgehalten in Braunschweig vom 28. bis 30. Mai 1901. Göttingen, 1901. Vandenhoeck u. Ruprecht. (140 S. Gr.) # 2.

Inh.: Dörries, Erziehungspflicht der Kirchengemeinden gegenüber socialen Mißständen. — Pfannkuche, Bildungsbedürfnisse des deutschen Arbeiters und ihre Befriedigung. — Frhr. v. Berlepsch, sociale Entwicklungen im ersten Jahrzehnt nach Aufhebung des Socialistengesetzes.

## Philosophie.

**Domanski, B., Die Psychologie des Remesius.** Münster, 1900. Aschendorff. (XX, 168 S. Gr. 8.) # 6.

Beiträge z. Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchungen, hrsg. v. Clemens Bäumker u. Georg Freih. v. Hortling. III, 1.

Seiner Dissertation, „Die Lehre des Remesius über das Wesen der Seele“, Münster 1897, hat Domanski alsbald eine größere, die gesamte Psychologie des Remesius umfassende Arbeit folgen lassen. In der Einleitung legt er die Lebensschicksale des Bischofs dar und kommt aus triftigen, mit der theologischen Lehre zusammenhängenden Gründen auf das Ende des 4., spätestens auf den Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. als Entstehungszeit der Schrift *περί κατασκευῆς ἀνθρώπου*. Er berührt sich in dieser Annahme mit der v. Töplys (Studien zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter, Leipzig und Wien 1898 S. 36 fg.), dessen verdienstvolle Schrift ihm ganz entgangen ist; v. Töply vermutet ca. 340 als Geburtsjahr des Remesios. Er ist in einigen Punkten der Literatur ausführlicher als D., namentlich in der Darlegung der Ansichten, die die verschiedenen Herausgeber über die Person und Lebenszeit

des Nemesios ausgesprochen haben. Die Wertschätzung, die dieser ersten Anthropologie und dem eklektischen Geschehe ihres Verfassers gebührt, hat D. am Schlusse der Einleitung in be-  
redter Weise begründet. Er stützt sich dabei auf eigene Beobach-  
tungen, ohne die frühere Literatur zu erschöpfen (vgl. Tera,  
La natura dell' uomo di Nemesio e le vecchie traduzioni in  
italiano e in armeno, Atti del R. Istituto Veneto III 7, 12, 39 fg.;  
Nemesiana. Sopra alcuni luoghi della «Natura dell' uomo» in  
armeno, Rendiconti della R. Accademia dei Lincei II 1, 3 fg.).

Die Abhandlung selbst wendet sich zunächst dem Wesen der  
Seele zu (S. 1—39) und bespricht alsdann der Reihe nach den  
Ursprung der Seele (S. 40 fg.), ihr Fortleben nach dem Tode  
(48 fg.), ihre Vereinigung mit dem Leibe (55 fg.), die Ein-  
teilung der Seelenvermögen (74 fg.), Denkvermögen, Gedäch-  
tnis und Einbildung (80 fg.), dann das Unvernünftige der  
Seele (Begehren und Mut; 114 fg.) und das Willensvermögen  
(Wille und Willensfreiheit; 129 fg.). In angenehmer lesbare  
Weise entwickelt D. die Probleme. Alles Beiwerk, die Belege,  
die Erläuterungen und Parallelen finden sich in den bedeutend  
angefüllten Anmerkungen. Theologische, philosophische und  
naturwissenschaftliche, ja auch die medicinischen Quellen, be-  
sonders Galenos, sind fleißig benützt. Das Wesentliche ist  
durch auffallenden Druck in der Weise hervorgehoben, daß oft  
ein einziger Blick auf die Anmerkung genügt, um sich zu unter-  
richten. Die Darlegung ist so klar und wohlbedacht, daß im  
allgemeinen Ausstellungen nicht vorzubringen sind. Eine  
Wiedergabe des nemesianischen Systems ist in diesem  
Rahmen natürlich ausgeschlossen. Als Probe sei aber hier, um  
wenigstens etwas zu bieten, das Capitel herausgegriffen, das  
dem Theologen am wenigsten vertraut sein mochte, das medi-  
cinische (S. 92 fg.). Das *φανταστικόν*, das Einbildungsver-  
mögen, ist ein durch die Sinnesorgane thätiges Vermögen der  
unvernünftigen Seele, *φαντασία* ein durch den Gegenstand  
der Vorstellung hervorgerufenes Leiden der unvernünftigen  
Seele; dasselbe Leiden, durch nicht Vorgestelltes bewirkt, ist  
*φαντασμα*, Hallucination. Die Organe hierfür sind die beiden  
vorderen Gehirnentrikel mit dem in ihnen aufgespeicherten  
*πνεύμα ψυχικόν*, sowie die von den Ventrikeln ausgehenden  
Nerven und die Sinnesorgane. Fünf Sinne muß es nach  
Nemesios geben, weil neben den vier Elementen (Erde, Tauffinn;  
Feuer, Gesicht; Luft, Gehör; Wasser, Geschmack) noch Dämpfe  
und Gerüche wahrzunehmen sind, für die das Geruchsorgan  
vorgelesen sei; Dämpfe und Gerüche ständen ja zwischen  
Wasser und Luft als etwas Eigenartiges, da mit Natarch Be-  
haftete zwar Luft einatmen, nicht aber Gerüche wahrnehmen  
könnten. Für jeden Sinn außer dem Gefühle seien zwei Organe  
da, nur sei bei der Zunge die Verwachsung der beiden Organ-  
teile das häufigere. Die Sehtheorien der Vorgänger stellt  
Nemesios zusammen, ohne einer von ihnen den Vorzug zu  
geben; jedoch hat D. Recht, wenn er die am meisten ausge-  
führte platonisch-galenische Theorie für die dem Nemesios am  
meisten entsprechende erklärt. Der Geruch beruht auf Kochung  
der Feuchtigkeit in der Nase; vollständige Kochung bedingt  
Wohlgeruch, unvollständige das Gegenteil. *καρδιά* (S. 125)  
ist bei Galenos u. natürlich nicht „Leibesöffnung“, sondern  
„Magenmund“.

Zum Schlusse sind noch einige Neußerlichkeiten zu be-  
rühren. Es fällt nämlich auf, daß die Sprache allzu wenig an  
den Jügel gelegt wird. Statt „nach Diels“ (S. 95 A. 1) liest  
man den Bureauausdruck „laut Diels“. S. 100 A. 1 begegnen  
„Epitüräer“. S. 104 oben muß es statt „Eines“, „Eins“ heißen  
u. a. m. Am schlimmsten ist das neudeutsche „diesbezüglich“,  
das der Verf. sehr liebt (S. 100 A. 2; 107 A. 1; 109 A. 1 u. ö.).  
Solche Plattheiten verleiden einem die Lectüre und werden  
auch dann nicht verziehen, wenn ihnen auf der anderen Seite  
spakthafte Druckfehler (S. 93 oben „Seeenaffectationen“ statt

„Seeleenaffectationen“) oder gefällige Floskeln gegenüberstehen  
(z. B. der Chiasmus S. 110: „Darum — habe — der Schöpfer  
die Hände mit einer dünneren Haut und mit einer Muskel-  
unterlage deren innere Flächen versehen“ z.).

## Geschichte.

Nikel, Johannes. Die Wiederherstellung des jüdischen Ge-  
meinwesens nach dem babylonischen Exil. Freiburg i. B.,  
1900. Herder. (XV, 227 S. Gr. 8.) M 5, 40.

A. u. d. T.: Biblische Studien, hrsg. v. Bardenhewer. V. Bd.  
2. u. 3. Heft.

Ein früher stark vernachlässigter, trotzdem aber sehr wich-  
tiger Abschnitt der alttestamentlichen Geschichte, die Wiederher-  
stellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen  
Exil, ist in neuerer Zeit in erfreulicher Weise von den ver-  
schiedensten Seiten durchforscht worden. Nach dem für das  
Problem geradezu epochemachenden Werke v. Koflers Het  
herstel van Israel in het perzische tijdvak 1893, welches  
durch seine kühnen Hypothesen vielfachen Widerspruch heraus-  
forderte und dadurch eine kräftige Förderung brachte, haben  
sich besonders van Hoonacker, Wellhausen, Ed. Meyer, Kloster-  
mann, Torrey, Sellin u. a. in verschiedenartigster Weise an  
der Aufhellung dieser dunklen Ära, in der das eigentliche  
Judentum entstanden ist, beteiligt. Fast alle diese Forscher  
kommen (mit Ausnahme von Torrey) trotz ihrer abweichenden  
Ansichten von dem Wert der einzelnen Quellen im Gegensatz  
zu Koflers zu dem übereinstimmenden Resultate, daß zwar auch  
in Bezug auf die Wiederaufrichtung der jüdischen Gemeinde die  
spätere Tradition übermalt, abgerundet, übertrieben habe, daß  
aber der Kern derselben sich als durchaus zuverlässig bewähre.  
Diesen Arbeiten tritt Nikel insofern entgegen, als er die histo-  
rische Glaubwürdigkeit der ganzen chronistischen Tradition zu  
retten sucht. Seine Methode ist sehr geschickt, vor allem  
geeignet, bei Jedermann Interesse, auch für manche scheinbar  
recht trodene Fragen zu erwecken. Er behandelt die einzelnen  
Probleme nicht isoliert, sondern fügt die Einzeluntersuchungen  
in eine fortlaufende Darstellung des ersten Jahrhunderts der  
nachexilischen Geschichte ein. Er beginnt mit einer Darstellung  
der Lage Israels im Exil und schildert dann in zehn Para-  
graphen die Geschichte desselben von dem Fall Babylons und  
dem Cyrusdecret an bis hin zu der zweiten Reise Nehemias  
nach Jerusalem. Das Buch ist übersichtlich disponiert, die  
Darstellung meistens ebenso klar wie gründlich. Auffällig ist  
in letzterer Beziehung nur, daß Klostermanns „Geschichte des  
Volkes Israel“ gar nicht berücksichtigt ist. Ist es N. nun ge-  
lungen, die chronistische Darstellung in allen ihren Teilen zu  
retten? Das muß entschieden verneint werden. Gewisse Irr-  
tümer in der Schilderung des Chronisten müssen anerkannt  
werden, so wenig auch ein Grund vorliegt, an der Echtheit  
der von ihm mitgeteilten älteren Quellen zu zweifeln. Letzteres  
hat N. wieder teils in Anlehnung an Ed. Meyer teils durchaus  
selbständig S. 38—41, 71—80, 132 fg., 166 fg. überzeugend  
dargethan. Ersteres hingegen bemüht er sich vergeblich in Ab-  
rede zu stellen. Daß Esra 1, 2—4 nicht das Original der  
Proclamation des Cyrus sei, muß N. (S. 37) selbst zugeben.  
Sein Versuch aber, die historische Wahrheit von Esra 3, 1 bis  
4, 5 zu retten (S. 101 fg.), muß direct als gescheitert betrachtet  
werden. Wir schweigen hier von dem Widerspruche zwischen  
3, 8 fg. und 5, 16. Die Achillesferse in N.s Argumentation  
bildet die Auslegung von Hag. 2, 16—19; Sach. 4, 9; 8, 9 fg.  
vgl. mit Esra 5, 2. Daß nach diesen Stellen Serubbabel den  
Grundstein zum Tempel im 2. Jahre des Darius gelegt hat,  
kann keine exegetische Kunst beseitigen. Dann aber kann derselbe  
Mann unmöglich dasselbe im zweiten Jahre des Cyrus schon

gethan haben, und zum mindesten hätte Haggai und Sacharja das einmal erwähnen müssen. Thatsächlich hat ja auch inzwischen Ref. bewiesen, daß Serubbabel überhaupt erst unter Darius nach Jerusalem gekommen ist, daß der Chronist aber irrtümlich diesen mit Seschbazzar identifiziert hat, welcher unter Cyrus heimgelehrt war und mit dem Tempelbau begonnen hatte. Die Leichtigkeit, mit der sich N. (S. 106) mit dem plötzlich in Esra 4, 7 fg. vor Darius auftauchenden Artaxerges abfindet, wird ebenfalls auf die Dauer nicht befriedigen. Thatsächlich muß auch hier ein Irrtum des Chronisten anerkannt werden, der nach dem Artaxerges in V. 7 den Königsnamen (Cyrus oder Kambyses) in den folgenden Versen änderte. Endlich kann Ref. auch nicht finden, daß es N. gelungen ist, die Einwände v. Koflers und Hoonaders gegen die Priorität der Heimkehr Esras vor der Nehemias S. 151 fg. zu beseitigen; nur die Herunterschiebung Esras in die Zeit des Artaxerges II, wie sie Hoonader behauptet, wird S. 156 fg. mit gewichtigen Gründen bestritten.

Der eigentliche und tiefste Grund, daß N. in den genannten Punkten zu Fehlschlüssen gelangt und nicht imstande ist, positiv fördernd in die Forschung einzugreifen, liegt in seiner Ueberschätzung der chronistischen Tradition, durch die er bald bewußt (vgl. S. 103, Anm.), bald unbewußt a priori gebunden ist. Außerdem freilich möchte man ihm manchmal wünschen, daß er mehr auf die einzelnen Stellen, Gegenstände und Argumente selbst einginge, anstatt sich bei der Meinung von anderen Forschern, wenn sie ihm genehm liegt, zu beruhigen (vgl. S. 69, 106 Anm. 2 u.). Trotz aller dieser Ausstellungen soll das Buch N.s zum Studium warm empfohlen sein. Es führt vorzüglich in die gegenwärtigen Debatten über die Entstehung des Judentums ein und mahnt mit Recht alle, die sich an denselben beteiligen, zu immer erneuter Nachprüfung und Vorsicht. Die ruhige, vornehme Art der Argumentation des Verf.s wirkt dabei besonders wohlthuend und wird mehr ausrichten als alles Poltern.

8—n.

Müller, Friedrich, Die geschichtliche Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutschland von 1848/49 bis zur Gegenwart. Leipzig, 1901. Deichert. (XX, 552 S. Gr. 8.) M 10.

H. u. d. L.: Wirtschafts- und Verwaltungstudien, Hrg. von G. Schanz. Bd. X.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die energische Betätigung des Genossenschaftsgedankens die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren erheblich gefördert worden ist. Während auf dem Gebiete des Kleingewerbes die Neuerung gar nicht recht Wurzel schlagen will, feiert sie unter den Landwirten förmlich Triumphe, trägt dazu bei, den gesunkenen Mut derselben zu heben, und erzielt überraschende Erfolge. Es ist deshalb ein wahres Vergnügen, der Geschichtsschreiber der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu sein, und es bereitet noch größeren Genuß, sich von kundiger Hand auf den Wegen, den diese gehen, führen zu lassen. Das vortreffliche Buch Friedrich Müllers ist zu dieser Führung und zur Verbreitung von richtigen Vorstellungen über Bedeutung und Tragweite der Genossenschaften in hohem Grade geeignet. In eingehendster Weise wird uns die Entwicklung seit dem Auftreten von Schulze-Delitzsch und von Raiffeisen bis auf die Gegenwart geschildert. Ist dieselbe auch nicht ohne Kämpfe vor sich gegangen und fehlen schließlich ungünstige Erfahrungen nicht ganz (s. B. Schlächtereigenenschaften), in der Hauptsache ist sie erfreulich, aufmunternd, viel versprechend. Der Verf. hat für seine Darstellung vier Perioden gebildet: 1) von 1848/49 bis 1868, 2) von 1868, d. h. vom Erlaß des Genossenschaftsgesetzes bis 1883, 3) von der Gründung des allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bis

1889, d. h. bis zu dem neuen Genossenschaftsgesetz, 4) von 1889 bis auf die Gegenwart. Wie natürlich nimmt die Auseinandersetzung des Gegenstandes zwischen Schulze und Raiffeisen einen großen Raum ein. Die Bezugs-Genossenschaften (vulgo Consumvereine) werden gebührend gewürdigt. Und in der That zeigt sich gerade bei ihnen, wenn sie auch vielleicht die unterste Stufe im gesamten genossenschaftlichen Aufbau bedeuten, der größte Vorteil für den Einzelnen. Der Verf. ist überall maßvoll, gerecht, zeigt nach keiner Seite besondere Vorliebe; sein Buch bildet so eine Perle der beachtenswerten Sammlung von Studien, in der es erschienen ist, einen Schatz der agrarpolitischen Literatur überhaupt. Sicher wird es viele Leser finden, die es durchaus verdient. St.

Oeyenreich, Ed., Das Archiv der Stadt Mühlhausen in Thüringen. Mühlhausen i. Th., 1901. Albrecht. (8.)

Der seit einigen Jahren in Mühlhausen als Stadtarchivar thätige Verf. hat als Begrüßungsschrift für die Hauptversammlung des Thüringischen Archivtages am 12. Mai d. J. eine Schilderung seiner Wirkungsstätte erscheinen lassen. So viel Gutes er mit vollem Rechte über den historischen Inhalt des Archivs sagen kann (denn dieses bietet dem Forscher eine seltene Fülle des Brauchbaren und Wichtigen), so Unerfreuliches weiß er von der Aufstellung seiner Schätze zu melden. Es ist wohl zu hoffen, daß es ihm bald gelingen werde, die Stadtgemeinde zu einem Neubau zu vermögen, der m. E. allein die Gewähr einer würdigen Aufbewahrung der Archivalien bieten kann. Eine Uebersicht über die vorhandenen Urkunden der Kaiser, Päpste, weltlichen Fürsten, Kloster- und Kirchenfürsten, Städte, der Archivalien zur Geschichte des deutschen Innungswesens, der Notariatssignete, Handschriften, endlich auch der Münzen und Medaillen und vorgeschichtlichen Altertümer darf dem Außenstehenden recht willkommen sein, wie auch die kurze Darstellung aus der Geschichte des Archivs lehrreich ist. Zahlreiche Abbildungen von Siegeln u. A. sind beigegeben. Nachdem sich auf Anregung des Verf. in Mühlhausen ein rühriger Altertumsverein gebildet hat, ist zu hoffen, daß mit dem Archiv als Centralpunkt in der alten Reichsstadt die geschichtliche Forschung für Thüringen eine wichtige Stätte finden werde.

Ausfeld.

Hjort-Lorenzen, H. R., u. A. Thilset, Danmarks Adels Aarbog. 1901. 18. Aargang. Kopenhagen, Tryde. (XX u. 698 S. 17 Portr., 8 farb. Wappentafeln; 16.) In Or.-Lwd. Kr. 7, 60.

Das Jahrbuch des dänischen Adels ist eine infolge der zahlreichen verwandtschaftlichen Beziehungen in Norddeutschland und vor allem in Schleswig-Holstein notwendige Ergänzung. Die vier ersten Jahrgänge bringen ausführliche Beschreibungen der Wappen sämtlicher Adelsgeschlechter. Der 18. Jahrgang enthält außer den Personalien der gegenwärtig lebenden Mitglieder der Geschlechter und der verschiedenen Linien derselben die vollständigen Stammtafeln für die erloschenen dänischen Adelsgeschlechter von der Kuhl, Kyrring, Lang und Lange, sowie für die dänischen Linien des mecklenburgischen Adelsgeschlechtes von Porzow und das alte dänische Geschlecht Steel oder Scheel. In den Geschlechtertafeln sind die Verzweigungen und Wappenverwandtschaften berücksichtigt; auch sind sie von farbigen Reproduktionen der Wappen begleitet. Die Beschaffung des Materials erfolgt zum größten Teil durch feste Correspondenten aus den betreffenden Geschlechtern. Neußerst subtil bearbeitete Register über die in den bisherigen Jahrgängen enthaltenen Angaben, Nachträge und Correcturen beschließen jeden Band.

Beiträge zur alten Geschichte. Hrg. von G. F. Lehmann. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. R. Ginzler, die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung. 2) Sonnen- und Mond-



lauf und Gang der Westime nach babylonischer Kenntnis und deren Einfluß auf die griechische Astronomie. — J. Hiller v. Gaertingen, die Wetterculte von Thera. — E. Holzappel, die drei ältesten römischen Tribus. — G. F. Lehmann, die historische Semiramis. — J. Beloch, zur Geschichte des pyrrhischen Krieges. — J. Beloch, die Schlacht bei Ros. — R. Kostowzew, der Ursprung des Kolonats. — J. Münzer, die Entstehung der Historien des Tacitus. — E. Kornemann, die Zahl der gallischen civitates in der römischen Kaiserzeit.

**Mühlhäuser Geschichtsblätter.** Zeitschrift des Mühlhäuser Altertumsvereins. Progr. G. Heydenreich. 2. Jahrg. Mit 1 Lichtdrucktafel, 1 lithographische Beilage und 50 Holzschritten. Mühlhausen i. Th. 1901. Dannerische Buchhandlung. # 3.

Inh.: Heydenreich, das Archiv der Stadt Mühlhausen i. Th. — Zentker, aus der Geschichte der Kohgerberinnung zu Mühlhausen i. Th. — Kemilius, anno dazumal. — Schneiderwirt, Kloster Reichenstein auf dem Eichsfelde und Mühlhausen i. Th. — Kleine Mitteilungen.

**Mitteilungen d. anthropolog. Vereins in Schleswig-Holstein.** 14. Heft.

Inh.: Fr. Knorr, Klappstühle aus Gräbern der Bronzezeit. — J. Messorf, Danewitz und Hautaba (Heideby). — E. Petersen, Wilhelm Splieth. — Jahresbericht.

**Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichte des Mittelalters.** 27. Band. 1. Heft.

Inh.: Bericht über die 27. Jahresversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae historica. Berlin 1901. — R. Tangl, die Urkunde Ludwig d. Jr. für Fulda vom 4. August 817 Mühlbacher 656 (642). — M. Perlbach, zu den ältesten Lebensbeschreibungen des heiligen Adalbert. — P. Scheffer-Boichorst, Urkunden und Forschungen zu den Regesten der staufischen Periode. 2. — G. Preßlau, Beiträge zur Kritik deutscher Geschichtsquellen des 1. Jahrb. N. F. 1. — D. Holder-Egger, aus Erfurter Handschriften. — E. Traube, die älteste Handschrift der Aenigmata Bonifatii. Nebst Anhang von G. Dümmler. — A. Werminghoff, vier Urkunden für die Abtei St. Remi zu Sens aus den Jahren 835 bis 853. — E. Traube, das Wodeneser Lied 'O tu qui servas armis ista moenia'. — P. v. Winterfeld, die vier Papstbriefe in der Briefsammlung der hl. Hildegard. — J. Güterbock, über Kaiserurkunden des Jahres 1176. — Karl Kochne, zur sog. Reformation Kaiser Sigmunds. — E. Traube, paläographische Anzeigen. — Nachrichten.

## Länder- und Völkerkunde.

**Seldmore, Eliza Ruhamah, China, the long lived empire.** London, 1900. Macmillan and Co. (XV, 466 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 8, 6.

Warum nur Leute, die so kurz in China waren, daß sie immer noch den törichtesten Satz von der Gleichheit aller Chinesengesichter nachsprechen, gerade über China schreiben wollen! Muß denn jede Reise gleich in einem Buche veröffentlicht werden? Und muß denn die Dike des Buches durchaus im umgekehrten Verhältnis zur Länge des Aufenthaltes im Lande stehen? Die Verfasserin, die auch Japan und Java bereist und folglich auch über diese Länder Bücher geschrieben hat, widmet ihr Buch „ihrer geduldigsten Leserin“, ihrer Mutter; so geduldig sind freilich andere Leser nicht. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Verfasserin schlecht beschreibt; im Gegenteil: was sie selbst gesehen, schildert sie anschaulich und in dem blühenden Stil mit den vielen schönen und seltenen Worten, die im Englischen zu solchen Zwecken zur Verfügung stehen; am interessantesten ist die Schilderung des Besuchs bei den Mandchu-Damen (Cap. 13). Zur Vermehrung unserer Kenntnisse über China tragen dagegen ihre allgemeinen Urteile oder geschichtlichen Excurse recht wenig bei.

Max Christlieb.

**Ethnologisches Notizblatt.** 3. Band. 1. Heft.

Inh.: Unterkmann, die afrikanischen Musikinstrumente: Beschreibung und Classification. Geographische Verbreitung, Entwicklung und Herkunft. — Selzer, ein anderes Quanzhiaculi. — Die

Berührungspunkte der physischen Psychologie mit der natürlichen (auf dem Bereiche der Ethnologie). — Zur ethnischen Psychologie.

— Beilage III, 1.

Inh.: Die Stellung der Ethnologie zu den Culturaufgaben der Gegenwart.

**Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde.** Red. von H. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: Dramatische Spiele und Lieder. — Inelyti Magistratus Civitatis Cibiniensis super ordinandis quibusdam Ceremoniis Ecclesiasticis Resolutio. — M. Binder, Einiges aus den Nachrichten der ev. Kirchengemeinde A. B. zu D. Ledes, magyarisch Székelyutod. — Verzeichnung aller Statuta welche beschloffen sein worden Im Jahre 1614 von den Lands Rathsmeistern den 12. Tach July in gegenwertigkeit dieser Herren wie folget.

**Globus.** Progr. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 13.

Inh.: v. Regelsin, das Pferd in der Volksmedizin. — Schuchardt, Sichel und Säge; Sichel und Dolch. (Schl.) (Mit Abb.) — Die Küsteninseln Obercaliforniens. (Mit Abb.) — Gebhardt, der Name der weißen Frau.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Ferdinand Cohn.** Blätter der Erinnerung, zusammengestellt von seiner Gattin Pauline Cohn. Mit Beiträgen von F. Rosen. Breslau, 1901. Kern. (VIII, 266 S. 8.) Geb. # 6.

Wenn auch diese Blätter ursprünglich nur für die Familie bestimmt waren, kann man es der Gattin des berühmten Forschers nur Dank wissen, daß sie dieselben auch einem größeren Kreise zugänglich gemacht hat. Gerade als einen Vorzug möchte man es bezeichnen, daß viele Worte und Sätze von Cohn unmittelbar niedergeschrieben wurden, wie die Empfindung des Augenblicks es ihm eingab, ohne jeden Gedanken an eine demaleinst möglich werdende Veröffentlichung. Wenn sich auch für manche wichtige Lebensabschnitte keine schriftlichen Anhaltspunkte vorfanden (viel war von den Aufzeichnungen verloren oder zerstört worden), so hat doch die Gattin mit liebender Hand und in geschickter Weise die Lücken ausgefüllt, und der Schüler wie Freund Rosen ließ es sich nicht nehmen, die wissenschaftliche Entwicklung des Meisters zu schildern, wie es eben nur der begeisterte Schüler zu thun vermag. Wir freuen uns, daß der Forscher Cohn durch dieses Buch den Nachfahren menschlich näher gerückt ist, und daß wir einen Blick thun dürfen in die Seele des Mannes, dem die Botanik so vieles verbannt.

**Zoologische Ergebnisse der dritten asiatischen Forschungsreise des Grafen Eugen Zichy, redigiert v. G. Horváth.** (Titel und Text auch ungarisch.) Mit 28 Tafeln u. 22 Abb. im Text. Leipzig, 1901. Hiersemann. (XLI, 470 S. Gr. 4.) # 25.

Dritte asiatische Forschungsreise des Grafen Zichy. Band II.

Ueber die dritte asiatische Forschungsreise des Grafen Eugen Zichy haben wir im allgemeinen bereits kurz in der Besprechung des ersten Bandes der auf sie bezüglichen Publication berichtet, welcher aus der Feder von Jankó stammt und die „Ferkunft der magyarischen Fischerei“ behandelt (vgl. Jahrg. 1901, Nr. 10, Sp. 411 d. Bl.). Wir haben daher hier nur kurz daran zu erinnern, daß auch diese Reise des Grafen Zichy, wie die beiden früheren, in erster Reihe die Erforschung der Urgeschichte des magyarischen Volkes bezweckte. Um aber diese günstige Gelegenheit auch der Zoologie zu gute kommen zu lassen, wurden E. Csiki, Assistent an der zoologischen Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums, sowie ein Präparator als Reisebegleiter und wissenschaftliche Sammler gewonnen, während der Leiter der Expedition der Tierwelt mehr als Jäger gegenüberstand. Die gesammelten Objecte gelangten als Geschenk in das Nationalmuseum, wurden alsbald von verschiedenen

••

Specialisten bearbeitet und die so gewonnenen Ergebnisse sind nun mit erfreulicher Schnelligkeit, durch G. Horváth, den Director der zoologischen Abteilung des genannten Museums, in einen stattlichen Band vereinigt, der Öffentlichkeit übergeben. Auch dieser Band ist durchweg zweisprachig abgefaßt und durch Textfiguren sowie sehr schöne, zum Teil farbige Quarttafeln erläutert. Was den Inhalt betrifft, so hat zunächst Horváth, der Herausgeber, ein systematisches Verzeichnis der gesammelten Hemipteren-Arten beigetragen, dem er eine ungarisch-lateinische Bearbeitung der neuen oder weniger bekannten Formen folgen läßt. Der Reisende Esiki giebt zunächst als Einleitung in einer ungarisch-deutschen Reisekizze eine interessante Uebersicht seiner Sammlerthätigkeit, die eine Ausbeute von 2532 Arten lieferte. Speciell selbst behandelt hat er von diesen die Coleopteren. Was die übrigen Beiträge betrifft, so haben bearbeitet: Mähely-Budapest die Säuger, Reptilien und Amphibien, Madarász-Budapest die Vögel, Sturany-Wien die Mollusken, Mocsary-Budapest und Szépligeti zusammen die Hymenopteren, Pável-Budapest die Lepidopteren, Kertész-Budapest die Dipteren, Klapálek-Karolinenthal die Neuropteren und Verwandten, Bolivar-Madrid (ungarisch-französisch) die Orthopteren. Eine Ausbeute an Fischen scheint nicht gewonnen worden zu sein, was sich wohl aus der größeren Schwierigkeit ihrer Conservierung auf einer so raschen, die weite Strecke von Ungarn nach Peking und zurück in nur 40 Wochen bewältigten Reise erklären läßt. Fernerhin hat die Myriopoden Graf Attems-Wien, die Arachnoideen soweit sie Landformen sind Kulczynski-Krakau beschrieben, während die Wassermilben und die übrigen niederen Wirbellosen, die mikroskopischen Süßwasserbewohner von Dabay-Budapest bearbeitet wurden. Im ganzen werden neu aufgestellt vier Gattungen, zwei Unter-gattungen und 167 Arten, von denen dreizehn nach Graf Zichy benannt wurden. Von besonderem Werte ist die auch bei den bereits bekannten Formen gewissenhaft durchgeführte Notierung der Fundorte, die teilweise interessante Ausblicke auf die geographische Verbreitung gestattet. N—o.

**Koenigsberger, Leo. Die Principien der Mechanik.** Mathematische Untersuchungen. Leipzig, 1901. Teubner. (XII, 228 S. Gr. 8.) Geb. 4 9.

Diese, dem Andenken Helmholtz' gewidmete Schrift giebt eine Zusammenfassung von einer Untersuchungsreihe, welche der Verf. seit einigen Jahren begonnen hat. Sie betrifft die Modifikationen, welche die Principien, insbesondere das Hamilton'sche Princip, erleiden, wenn man die Kräfte auch als von den Beschleunigungen irgend welcher Ordnungen abhängig annimmt. Die streng mathematischen Betrachtungen stehen aber mit den von Helmholtz und Herz aufgeworfenen Fragen, wie durch Zugiehung verborgener Bewegungen die anzunehmenden Kräfte vereinfacht oder ganz aufgehoben werden können, in engster Beziehung, indem die Elimination eines Teiles des erweiterten Massensystems eben auf jene höheren kinetischen Potentiale führt. So ersetzt der Verf. die Bewegung zweier Massenpunkte nach dem Weber'schen Gesetz durch die dreier Punkte, von denen zwei sich nach dem Newton'schen Gesetze anziehen, während der dritte mit den beiden ersteren in einer gewissen Weise verbunden ist. —r.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinrich Behrend. 50. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Klima und Ernte. — Fr. Hornig, Gewitterfurcht bei Tieren. — S. Prowazel, die Befruchtungslehre. — M. Dankler, Tierquaderet.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sella u. c. 16. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: J. Palm, über eine neue Theorie zur Erklärung der Periodicität der solaren Erscheinungen. — E. Godlewski u. c.

J. Polzenius, über die intramoleculare Atmung von in Wasser getragenen Samen und über die dabei stattfindende Alkoholbildung.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 19.

Inh.: Reinke, über die in den Organismen wirksamen Kräfte. — Kábel, über die Bedeutung des Princips von der Correlation in der Biologie. (Schl.) — Deegener, Entwicklung der Mundwerkzeuge und des Darmcanals von *Hydrophilus*. — Seeliger, Tierleben der Tiefsee.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: S. Kottenbach, zur Flora von Oberdorf im Allgäu. — F. Schade, Beiträge zur Flora Anhaltina. VIII, 3. — E. Jacobasch, phänologische Beobachtungen. — D. Jaap, ein kleiner Beitrag zur Pilzflora von Tirol. 2. — A. Ladurner, zur Flora von Meran in Südtirol.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 653.

Inh.: Poche, über das Vorkommen zweier amerikanischer Weltgattungen in Afrika. — Müller, *Stenocypris* nov. gen. — Saturnin, über ein neues Rager-Genus (*Prometheomys*) aus dem Kaukasus. (Mit Fig.) — Absolon, über *Neanura tenebrarum* nov. sp. aus den Höhlen des währischen Karsts; über die Gattung *Tetrodonophora* Reuter und einige Sinnesorgane der Collembolen. (Mit Fig.) — Berg, Beitrag zu Dr. G. Sogmann's „*Acanthicus hyatrix* Spig. aus dem unteren Amazonas“. — Riggensbach, Beobachtungen über Selbstverfümmelung. (Mit Fig.) — Knoche, mein Schlagwort zu dem Abwehrartikel des Herrn Dr. Brandes Seite a. S.

**Beiträge zur Geophysik.** Hrsg. von G. Werland. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Erster Jahresbericht des Directors der kais. Hauptstation für Erdbenenforschung bis zum Abschluß des Rechnungsjahres 1900. — G. Rudolph, die Fernbeben des Jahres 1897. — Ders., Seismometrische Beobachtungen.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: E. Englisch, periodische Veränderungen an Bromsilbergelatineplatten. — A. Perot und Ch. Fabry, ein neues Modell eines Interferenzapparates. — W. Kaufmann, die Entwicklung des Elektronenbegriffes.

**Mathematische Annalen.** Hrsg. von F. Klein, W. v. Dyck u. A. Mayer. 55. Band. 2. Heft.

Inh.: R. Schwarz's Bild, die Beugung und Polarisation des Lichts durch einen Spalt. 1. (Mit Fig.) — M. Brendel, über partielle Integration. — Th. Reye, Beziehungen der allgemeinen Fläche dritter Ordnung zu einer covarianten Fläche dritter Classe. — Fr. Schur, über die Grundlagen der Geometrie. (Mit Fig.) — E. Dalfser, über den Fundamentalsatz der projectiven Geometrie. (Mit Fig.) — R. Hensel, über die Entwicklung der algebraischen Zahlen in Potenzreihen.

**Bibliotheca mathematica.** Zeitschrift f. Geschichte der mathemat. Wissenschaften. Hrsg. von G. Eneström. 3. J. 2. Band. 2. u. 3. (Doppelt)Heft.

Inh.: F. Hultsch, neue Beiträge zur ägyptischen Teilungsberechnung. — F. Doll, die Sternkataloge des Hipparch und des Ptolemaios. — A. A. Björnsbo, hat Menelaos aus Alexandria einen Fixsternkatalog verfaßt? — G. Wertheim, die Logistik des Johannes Dutes. — A. Favaro, Galileo Galilei o Simono Mayr. — M. Kopppe, über Huygens' Näherungsmethoden bei Kreis- und Logarithmen-Berechnung. — W. Rutka, elliptische und andere Integrale bei Wallis. (Mit Fig.) — E. Wölffing, Bericht über den gegenwärtigen Stand der Lehre von den collischen Curven. — M. Cantor, Nachruf an Oskar Schlömilch. (Mit Portrait.) — F. Müller, über die mathematische Terminologie. — G. Eneström, Bio-Bibliographie der 1881—1900 verstorbenen Mathematiker. — G. Eneström u. a., kleine Bemerkungen zur zweiten Auflage von Cantor's „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.“ (Mit Fig.) — G. Valentin u. a., Anfragen und Antworten.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrsg. von J. G. B. Hoffmann. 32. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Jos. Dietmann, über Gruppen und Aufgaben aus der Geometrie und Physik, welche auf kubische Gleichungen von der Cardanischen Form führen und stets eine rationale Wurzel bestimmen lassen. Teil. II. — J. G. B. Hoffmann, die Suspendierung der

Abteilung für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht in der nächsten Naturforscher-Versammlung zu Hamburg. (Septbr. 1901.) Mit Beziehung auf den Hochschulunterricht in Mathematik und Naturwissenschaften. — Dreßler, Bericht über die Thätigkeit des Sächsischen Seminar-Lehrervereins seit seiner Begründung bis 1901. — Ahrens, kritische Bemerkungen über das Werk von P. J. Möbius: „Ueber die Anlage zur Mathematik“.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Dernburg, Heinrich, Das Sachenrecht des Deutschen Reiches und Preußens.** 2., umgearbeitete Auflage. Halle a. S., 1901. Buchh. des Waisenhauses. (XVI, 824 S. Gr. 8.)  $\text{M}$  12.

**R. u. d. L.:** Dernburg, Heinrich, Das bürgerliche Recht des Deutschen Reiches und Preußens. 3. Bd.

Die erste im Jahre 1898 erschienene und im Jahrg. 1898, Nr. 51/52, Sp. 2051 fg. d. Bl. besprochene Auflage des dritten Bandes ist schon nach wenigen Monaten vergriffen gewesen. Ob die zahlreichen Käufer des Buches in ihm das gefundene haben mögen, was sie suchten und brauchten? Wenn jemand eine Reise in den unermesslich erscheinenden Ocean des neuen bürgerlichen Rechtes unternehmen soll, hofft er eben in einem Schiffe, das unter bekannter Flagge segelt, die Reise glücklich zurücklegen zu können. Die neue Auflage hat keinerlei durchgreifende Veränderungen erfahren. Nur hat der Verf. diesmal das Erscheinen der preussischen Ausführungsbestimmungen abgewartet, was er leider bei der ersten Auflage bezüglich der C.P.D. nicht gethan hatte, und jene sind jetzt in den Text hineingearbeitet worden. Dieser hat auch sonst mancherlei Verbesserungen in Einzelheiten erfahren. So ist das Buch um 22 Seiten gewachsen.

**Hartmann, Erich, Das Kausalproblem im Strafrecht mit besonderer Berücksichtigung des Verursachungsbegriffs des Strafgesetzbuchs.** Breslau, 1900. Schletter. (114 S. Gr. 8.)  $\text{M}$  2, 80.

Strafrechtliche Abhandlungen, hrsg. von E. Beling. Heft 27.

Die Arbeit Hartmanns stellt sich als eine recht gewandte Verteidigung der juristischen Causalitätstheorie dar, verbunden mit einer kritischen Behandlung der wichtigsten anderen Theorien. Wenn dabei auch keine absolute Vollständigkeit erreicht sein mag, so ist doch das Gebotene völlig ausreichend, um eine gute Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Meinungen zu gewähren, umso mehr als die systematische Anordnung der Darstellung wohldurchdacht und klar ist. Den großen Schwierigkeiten, die sich bei der juristischen Theorie für die sogenannte reine Erfolgshaftung ergeben, sucht der Verf. dadurch abzuheben, daß er ausführt: das Gesetz erfordere einen gewissen geringen Grad von Schuld, eine gewisse Beziehung zwischen Willen und Erfolg auch dort, wo es weder Vorjah noch Fahrlässigkeit verlange. „Dieses Moment ist in den Ausdrücken: verursachen oder: zur Folge haben, begrifflich enthalten, welche mithin allerdings ein engeres Gebiet umfassen als der reine Causalbegriff.“

**Dock, Adolf, Revolution und Restauration über die Souveränität.** Eine weitere Quellensammlung über den Begriff der höchsten Gewalt und zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Staatstheorien. Strassburg, 1900. Schlesier & Schweikhardt. (XV, 271 S. Gr. 8.)  $\text{M}$  7.

Die früher so stark vernachlässigte Dogmengeschichte des Souveränitätsbegriffs hat neuerdings eine Reihe von Liebhabern gefunden. Handes brauchbare Studie über Bodin und die gute Dissertation Landmanns über die Souveränität bei den französischen Theoretikern bis zu Rousseau eröffnen den Reigen; Rehm und Jellinek haben neuerdings interessante Capitel ihrer umfangreichen Werke zur allgemeinen Staatslehre dem Gegen-

stande gewidmet. Der Verf. der vorliegenden Schrift selbst behandelte schon vor einigen Jahren den „Souveränitätsbegriff von Bodin bis zu Friedrich dem Großen“ in einer eigenen Monographie. Daran schließt sich nun seine neueste Arbeit an. Sie unterscheidet sich in der Anlage insofern von der ersten, als sie in einer Reihe von Einzelbildern nacheinander die Theorien der wichtigsten Schriftsteller der Revolutions- und der Restaurationszeit entwickelt, während jene die Ausführungen der zu Grunde gelegten Werke systematisch um die Elemente des Souveränitätsbegriffs und die „Souveränitätsrechte“ gruppiert hatte. Diese Aenderung der Methode hat ihre Vorteile und ihre Nachteile. Auf der einen Seite kommt der einzelne Autor besser und verständlicher zu Worte, weil, was er über die eine Frage äußert, im Zusammenhange mit seiner ganzen Staatsanschauung erscheint. Auf der andern Seite aber kommt die Entwicklung des eigentlichen Themas zu kurz; die zusammenfassenden Erörterungen am Schlusse sind doch zu knapp und gehen zu wenig in die Tiefe, um dafür zu entschädigen. Ueberhaupt hätte der Verf. seine Aufgabe noch kräftiger anpacken müssen, wenn er Neues sagen wollte. Die Quellen aus den behandelten Perioden fließen weit reichlicher, als man nach dem Buche annehmen könnte, und die Reproduction der Theorien von etwa einem Duzend Schriftsteller ist noch keine Dogmengeschichte. Ueberdies ist diese Wiedergabe recht ungleichmäßig ausgefallen. Abgesehen davon, daß im ganzen die „Restauration“ recht viel besser wegkommt als die „Revolution“, so ist es doch schwerlich zu rechtfertigen, wenn in einem Werke über den Souveränitätsbegriff z. B. Rousseau noch nicht 10, Jarde aber 34 Seiten gewidmet werden. Immerhin sind manche Partien des Buches interessant und lesenswert, und der Verf. bietet schon etwas mehr als eine bloße „Quellensammlung“, wie er bescheidener Weise vorgiebt.

Nach einer Andeutung der Vorrede scheint es, als ob wir vom Verf. noch zwei weitere Monographien über die Geschichte des Souveränitätsbegriffs zu erwarten hätten, wovon die eine die Philosophen Hegel, Schelling, Fries und Schleiermacher, die zweite die historische Rechtsschule zu behandeln hätte. Wir möchten dem Verf. raten, das, was er noch zu sagen hat, in einem Buche zusammenzubringen und darin zugleich die Ergebnisse seiner gesamten Studien zusammenfassend zu entwickeln. Denn wir bekommen nachgerade zu viel Beiträge zur Dogmengeschichte und nicht die geschichtliche Uebersicht, die wir brauchen.  
H. Trpl.

**Rausch, Ernst, Französische Handelspolitik vom Frankfurter Frieden bis zur Tarifsreform von 1882,** dargestellt auf Grund parlamentarischer Annalen. Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (XIV, 206 S. Gr. 8.)  $\text{M}$  4, 80.

Staats- u. socialwiss. Forschungen, hrsg. v. Gustav Schmoller. XVIII, 2.

Frankreich gehört zu den Ländern, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.s eine entscheidende Wendung in ihrer Handelspolitik bewirkt haben. Noch im Jahre 1860 entschieden schutzzöllnerisch, lenkte es durch seinen Vertrag mit Großbritannien aus demselben Jahre in ein mehr freihändlerisches Fahrwasser ein, ohne freilich sein sehr wirkungsvolles, zum Teil auf Wertzöllen begründetes System von Schutzzöllen ganz aufzugeben. Schon seit 1871 aber regten sich wieder jene Bestrebungen, die die bestehenden Zölle nicht für ausreichend hielten, und es kam im April 1881 zu einem neuen Generaltarif, der in der Hauptsache für die meisten Artikel eine Zollherhöhung um 24% brachte. Damit nicht zufrieden, setzte die schutzzöllnerische Partei im Jahre 1890 einen Maximal- und Minimaltarif durch. Bei dem ersteren waren die Sätze durchschnittlich rund 70%, bei dem letzteren durchschnittlich rund 40% höher als die des Tarifs von 1881. Wie dieser Umschwung sich hat entwickeln können, insbesondere das Wachsen und Werden des Zolltarifs



von 1882 zu schildern, hat sich der Verf. als Aufgabe gesetzt. Auf Grund der Kammerverhandlungen, der Debatten und der eingehenden Berichte, giebt er ein Bild von dem Hin- und Herwogen der Ansichten bis zu dem Siege der Hochschutzzollpolitik. Das Jahrzehnt von 1882 bis in die neueste Zeit charakterisiert der Verf. nicht mehr. Ihm kam es offenbar nur darauf an, zu zeigen, was allmählich aus der kaiserlichen Freihandelspolitik wurde. Die Betrachtung ist eine wesentlich referierende, läßt an Klarheit und Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig und giebt von dem Verständnis des Verf.s für die Behandlung zollpolitischer Fragen eine günstige Vorstellung.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, R. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Riemeyer, der Antrag der Burenstaaten im Haag und das Völkerrecht. — Frank, Rechts- und Reformfragen zum Gumbinner Proceß. — v. Buchta, die Stellung der Ehefrau als Handelsfrau nach dem neuen Handelsgesetzbuch. — v. Zühr, die neue Literatur zum Bürgerlichen Gesetzbuch. — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: L. v. Bar, zur finnländischen Frage. — P. Dertmann, die Rechtsbeständigkeit von Forderung und Gegenforderung als Erfordernis der Aufrechnung. — J. Petersen, die Aufrechnung eines Fides in Ansehung eines Besizes. — W. Gb. Franke, das Mobiliar eines Gasthofes ist nicht Zubehör des Gasthofgrundstückes. — S. Goldmann, kann der Handlungsgehülfe ein Zeugnis gemäß § 73 F.O.V. erst im Zeitpunkt der Beendigung des Dienstverhältnisses oder schon vorher verlangen? — K. Friedrich, Bagatelproceße.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 7./8. Heft.

Inh.: Keller, westfälisches Güterrecht. — Zellbach, ein Vergleich zwischen der geistlichen Gütergemeinschaft des *código civil* und der Fabrikgemeinschaft des D.S.V. im Hinblick auf Art. 1408 c. c. — Haftung der Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit für Verschulden. — Boden, Kritik der bisherigen Judicatur über die Beamtenschaft. — Entscheidungen.

**Statistische Mitteilungen über Steiermark.** Hrsg. vom Statist. Landesamte des Herzogtums Steiermark. 8. Heft.

Inh.: Ländliche Besitz- und Schulverhältnisse in 27 Gemeinden Steiermarks. Erhebung durchgeführt vom Statistischen Landesamte von Steiermark unter der Leitung von Dr. Ernst Rischler. 1. Teil. Die Besitzverhältnisse.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Rich. Koeftke, über die Aufgaben der bürgerlichen Classen in sozialer Beziehung. Vortrag. — Die Generaterversammlung des Vereins für Socialpolitik. — Der socialdemokratische Parteitag. — Pfingsthorn, die Abhilfe der Wohnungsnot in Hamburg.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Huth, Georg, Neun Mahaban-Inschriften.** Entzifferung. Uebersetzung. Erklärung. Veröffentlichung aus dem Königl. Museum für Völkerkunde. Berlin, 1901. Spemann. (VIII, 19 S. Gr. Fol.)

Nachdem Huth zu Anfang dieses Jahres in den Berliner Sitzungsberichten eine vorläufige Mitteilung über seine Entzifferung des Mahaban-Schriftsystems gegeben und kurz darauf eine lithographische Probe derselben veröffentlicht hatte, legt er uns jetzt neun Inschriften in Photographie, doppelter Transcription und Uebersetzung vor. Der ganzen Art und Weise, in der sich H. seiner ungemein schwierigen Aufgabe entledigt hat, ist das höchste Lob zu zollen und zwar um so mehr, als verschiedene Umstände (z. B. das Fehlen des Wort- oder Wortgruppentrenners, häufiges Fehlen der Endvocale sowie besonders der sauberen Scheidung der gutt. und palat. Consonanten) eine durchgehende Lesung dieser Inschriften viel schwerer machen als etwa diejenige der körtürkischen Denkmäler. Anguerkennen ist es ferner, daß H. sich jedes Theoretisierens

über die sprachliche Seite enthalten hat; nach Lage der Dinge könnte man ja geneigt sein, die Sprache altwesttürkisch zu nennen, doch kann der Ausdruck *al-ga adyryl* in Pa. I, 2, der offenbar wörtlich und nicht euphemistisch (für „sterben“) gebraucht ist, alle aprioristischen Ansetzungen über den Haufen werfen. Von den meist kurzen Inschriften ist Pa. I die wichtigste, da sie historische Mitteilungen enthält, deren Präcisierung sich H. für eine hoffentlich baldigst erscheinende Untersuchung aufbewahrt hat. Ref. gestattet sich dazu die Frage, ob nach Ausweis des übrigen, H. zugänglichen Materials, das Wort *apa* nicht einen Verwandtschaftsgrad (etwa „Vater“) bedeuten kann; vgl. De. I, 2 *apa-m*, während *su aga* der Eigename sein könnte. In diesem Falle wäre die Genealogie der in Pa. erwähnten Personen die folgende: *Ami aga*; Grabstein Pa. IV; derselbe hatte zwei Söhne (?): 1) X, von dem Pa. IV errichtet wurde, vgl. *aga-m* in Z. 2. 2) *Den Az Aäd* (? *ad*), der vor seinem Vater gestorben wäre. Daß im übrigen eine erweiterte Kenntnis kleine Verbesserungen nötig machen wird, deutet H. selbst hier und da in den Anmerkungen an; Zweifel hat Ref. in Betreff der Lesung von Pa. I, 1, 15 (? *m*) und *ibid.* 4, 63 (? Pluralisuffix; zu verbinden mit folg. *alar*). Die Folge *syn Agis Alla-n* in Pa. III, 1 sei hier ganz besonders der Beachtung der Altaiisten empfohlen. — Möge es der thätigen Ausdauer des Verf.s beschieden sein, uns die Fortsetzung in ebenso geübter Ausführung zugänglich zu machen. W. Bang.

**Dictionary of quotations (French and Italian)** by Thomas Benfield Harbottle and Philip Hugh Dalbiac. With authors' and subjects' indexes. London, 1901. Swan Sonnenschein u. Co. (V, 565 S. Gr. 8.)

Ein breit angelegtes und mit ausgedehnter Belesenheit, gutem, fast nirgends einseitigem Geschmade und strenger Ordnung nach alphabetischen Anfängen durchgeführtes Verikon der Citate, Denk- und Sinnenprüche des französischen und des italienischen Schrifttums. Der Wortlaut des Urtextes ist stets von genauester Angabe der Fundstelle, häufig noch mit der der redenden Person, ganz selten mit einer erläuternden Notiz, dagegen immer mit einer möglichst getreuen englischen Uebersetzung (Verse in Versen) begleitet. Musterhaft und für den systematischen wie gelegentlichen Gebrauch unentbehrlich sind die vollständigen Indexes of authors and of subjects, die neben den 440 Seiten Text 125 einnehmen; das entspricht besser, bei uns leider längst nicht durchweg nachgeahmter englischer Gewohnheit. Von dem das englische Gebiet erlebenden Parallelwerke Dalbiacs liegt die dritte Auflage vor; den zweiten Band der Serie, classical quotations, bearbeitete Harbottle, während einen vierten über den deutschen und den spanischen Bezirk (*curiose Zusammenstellung!*) beide gemeinsam (oder jeder einen Bezirk?; auch diesmal verlaunt kein Wörtchen über Arbeitsteilung) besorgen wollen. An unsern deutschen unübertrefflichen Buchmann („Beflügelte Worte“) erinnert nichts, nur der Titel an die Buchmanns (s. des Ref. Artikel über diesen Allg. Dtsch. Biog., Bd. 47) angelehnten englischen Uebersetzungen und Nachahmungen.

L. Fr.

**Breul, Karl, Betrachtungen und Vorschläge** betreffend die Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London. Dem IX. deutschen Neuphilologentage gewidmet. Leipzig, 1900. Stolte. (16 S. Gr. 8.) M. 0, 60.

Bei der hervorragenden Stellung, die das Englische im Unterricht an den höheren Schulen Deutschlands einnimmt, ist es von der größten Wichtigkeit, tüchtige Lehrer heranzubilden. Diese sollen nicht nur wissenschaftlich vorgebildet sein, sie sollen auch die Sprache praktisch anwenden können und über das Leben des Volkes unterrichtet sein, dessen Idiom sie lehren. Dazu gehört ein wenigstens mehrmonatlicher Aufenthalt in England. Um die dafür bestimmte Zeit gehörig nach allen

Richtungen auszunutzen, schlägt B. die Errichtung eines deutschen Reichsinstituts vor, durch dessen Einrichtungen angehende oder bereits im Amte stehende Lehrer des Englischen vielseitige Förderungen erfahren sollen. Die Vorschläge, welche B. unterbreitet, sind beachtenswert; zu wünschen wäre es, daß die Reichsregierung und die Unterrichtsverwaltungen der Bundesstaaten dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit und thatkräftige Unterstützung schenken.

**Havelok** edited by F. Holthausen. Heidelberg, 1901. Winter. (New York, Stechert). (XII, 101 S. Gr. 8.) # 2, 40.

Old and middle english texts ed. by L. Morsbach and F. Holthausen. Vol. I.

Mit dem vorliegenden Bändchen beginnt ein neues Unternehmen: eine Sammlung von alt- und mittellenglischen Texten in kritischen Ausgaben. Dabei soll, wo immer möglich, der ursprüngliche Dialekt des Verfassers wiederhergestellt werden. Es ist dies ein Experiment, das aber endlich einmal gewagt werden mußte. Man braucht durchaus nicht in allen Einzelheiten mit dem Herausgeber übereinzustimmen, aber man muß sich freuen, daß er den Mut hatte, etwas auszuführen, was in anderen Zweigen der „neueren Philologie“ längst gethan worden ist. Wer sich scheut, den überlieferten Text mit unjerem geringen Wissen zu verändern, der muß doch auch die Quantitätszeichen und schließlich consequenterweise auch die Interpunction verdammen, in denen der Herausgeber eigene Anschauungen bekundet. Gewiß sind auch genaue Abbilder der alten Manuscripte von großem Wert für uns, aber daneben wollen wir auch sehen, wie der Hrsgbr. sich das Werk in seiner ursprünglichen Gestalt vorstellt. Die Einleitung unterrichtet in aller Kürze über die Handschrift, Ausgaben und Literatur, die Quelle, über Datum, Verfasser und Dialekt und schließlich über die Art der vorliegenden Ausgabe. Was die Quelle anbelangt, so wäre es wohl wünschenswert gewesen, etwas über die Ableitung der Havelokgestalt aus dem historischen Anlaf Cuaran zu erfahren. Diese Ableitung scheint dem Ref. durch das Auftreten des Beinamens Cuaran in beiden französischen Versionen ziemlich sicher. Dann wird es aber auch wohl nötig sein, eine keltische Fassung einzuschließen, um die beiden Namensformen Havelok und Anleifr über Amblooc zu verbinden. Wir haben uns dann aus der englischen Urform zunächst eine keltische, aus dieser eine französische, und aus dieser wieder einerseits die drei französischen Fassungen, die auf einen gemeinsamen Typus zurückgehen, andererseits die englische Version entstanden zu denken. Als Datum erschließt Holthausen 1301—1303. Die erste Zahl ergibt sich ihm daraus, daß der Dichter einen Landtag zu Lincoln erwähnt, wo sich Havelok zu jener Zeit aufhält: das einzige Parlament in dieser Stadt wurde aber 1301 abgehalten. Noch besser beweisend scheint dem Ref. die von Hales angeführte Stelle (B. 139 und 265), wo Roxborough als Nordgrenze Englands bezeichnet wird, was es 1296 (vorübergehend schon 1292) geworden war. Das allgemeine Resultat wird dadurch nicht geändert. Glossar und Noten sind unserer Meinung nach für Studenten doch etwas zu mager ausgefallen. So wie es ist, hätte das Glossar vielleicht besser überhaupt weggelassen und in die Noten aufgenommen werden sollen: das wäre für die Benutzung jedenfalls bequemer. Dagegen ist das Verzeichnis der Eigennamen mit sämtlichen Belegstellen sehr nützlich. Alles in allem können wir uns über diese Ausgabe nur aufrichtig freuen und ihr viele gleichartige Nachfolger wünschen. Dann kann es nicht ausbleiben, daß die neue Sammlung in den Seminarien unserer Universitäten immer beliebter wird.

W. K.

**Romorganski, Egon v., Emanuel Schikaneder.** Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Berlin, 1901. Behr's Verlag. (XI, 196 S. Gr. 8.) # 4.

Der Verfasser der Zauberflöte und zahlloser anderer Zauberopern und Wiener Localstücke, der Gründer des Theaters an der Wien, dessen Einflüsse in der Geschichte des Wiener Theaterwesens und auswärts sehr weitgehende waren und besonders für Raimund in Betracht kommen, verdiente recht wohl die sorgfältige monographische Studie, die ihm hier ein Schüler Minors zu Teil werden läßt. Er hat es verstanden, vom Leben und Schaffen Schikaneders ein einigermaßen ausgeführtes Bild zu entwerfen, soweit das überhaupt bei der Lückenhaftigkeit des biographischen Materials und bei dem Umstande, daß eine ganze Reihe von Schikaneders Bühnenarbeiten jetzt verschollen sind, möglich war. Das Hauptinteresse erregt natürlich das Capitel über die Entstehungsgeschichte der Zauberflöte, durch deren Composition Mozart Schikaneders Namen unsterblich gemacht hat. Während dankbar anzuerkennen ist, daß der Verf. unbefangenen Text und Handlung der Oper würdigt und so zu einer ganz richtigen Wertschätzung derselben gelangt, die von der landläufigen blinden und verständnislosen Beurteilung vorteilhaft absteht, scheinen Ref. in Bezug auf die eigentliche Entstehungsgeschichte noch nicht alle Rätsel gelöst zu sein. Bei Gelegenheit von Goethes Verhältnis zur Zauberflöte hätte die Stelle aus Hermann und Dorothea nicht übergangen, an anderen Stellen ein Hinweis auf Goethes Weimarer Repertoire gegeben werden sollen.

**Herrlich, Paul, Ein Reformator als exacter Forscher.** Ein Bademeum für den Herrn Pfarrer Dr. Josef Müller in Pasing bei München. Berlin, 1901. Gose & Lepflaff. (16 S. Gr. 8.) # 0, 60.

Es ist zwar im allgemeinen nicht die Gewohnheit dieses Blattes, über literarische Streitschriften zu berichten, doch darf es wohl auf die vorliegende wenigstens hinweisen, da die Vorgänge, mit denen diese sich beschäftigt, sich zum Teil in seinen Spalten abgespielt haben (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 13, Sp. 580 fg. und Nr. 31, Sp. 1621 fg.). Den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bildet bekanntlich die Forschung über Jean Paul. Wir sind natürlich weit entfernt, hier auf die Einzelheiten eingehen und feste Stellung nehmen zu wollen, doch wird der unbefangene Leser, denken wir, aus dem Schriftchen ersehen, daß der Verfasser seine Sache gut zu führen weiß. Die etwas deutliche Sprache dürfen wir ihm, so sehr wir sonst das Hineintragen des persönlichen Momentes in wissenschaftliche Auseinandersetzungen bedauern, in Ansehung des Vorhergegangenen wohl etwas zu gute halten.

**Euling, Karl, Studien über Heinrich Kaufminger.** Breslau, 1900. Marcus. (X, 126 S. Gr. 8.) # 4, 60.

A. u. d. T.: Germanistische Abhandlungen, begr. von Karl Weinhold, hrsg. v. Friedrich Vogt. 18. Heft.

Schon in der Vorrede seiner vor zwölf Jahren erschienenen Ausgabe der Gedichte Kaufmingers hatte Euling ausführlichere Untersuchungen über den Dichter und seine literarhistorische Stellung versprochen. Seitdem sind zehn weitere Dichtungen Kaufmingers aufgefunden und in flüchtigem und nicht fehlerlosem Abdruck von Schmidt-Wartenberg herausgegeben worden; eine sorgfältige Ausgabe bereitet der Verf. vor, von der zu wünschen gewesen wäre, er hätte sie dem vorliegenden inhaltreichen und anregenden Heft gleich beigelegt. In sorgfältiger und vorsichtiger Weise und mit selbständigem, methodisch geschultem Urteil beleuchtet E. die poetische Technik Kaufmingers, analysiert die Quellen seiner Gedichte, wobei er zu einer klareren Anschauung der Individualität des Dichters vorzubringen sucht, und stellt in einer Gesamtcharakteristik den letzteren an seiner Stelle in die Geschichte der Literatur seiner Zeit hinein. Bei

den Erörterungen über die stilistischen Vorbilder, als welche E. Konrad von Würzburg und den Teichner zu erkennen glaubt, ist Allgemeines und Individuelles nicht immer genügend auseinandergehalten und hier und da mit zu großer Sicherheit auf Einwirkung einer bestimmten Dichterpersönlichkeit zurückgeführt, was vielmehr Eigenart einer ganzen Literaturströmung, ja des Zeitalters überhaupt ist; es mangelt uns eben noch an einer mhd. Stilistik. Wenn E. am Schluß eine Entwicklung von der geistlichen zur realistisch-novellistischen Dichtung bei Kaufinger konstruiert und den scharfen Widerspruch beider Richtungen zu überbrücken versucht, so möchte Ref. darauf hinweisen, daß seines Erachtens die Frage noch durchaus nicht sicher gelöst ist, welche der Dichtungen, die seinen Namen nicht tragen, überhaupt dem Kaufinger wirklich zugehören: was E. bisher dafür beigebracht hat, genügt im mindesten nicht; erst eine eingehende stilistisch-sprachliche Untersuchung könnte hier zum Ziele führen. Ref. möchte dem Verf. nahelegen, die Echtheitsfrage auf breiterer Basis etwa in der Vorrede der versprochenen Ausgabe der neugefundenen Stücke zu behandeln, um damit seiner Charakteristik erst das ihr so noch fehlende feste Fundament zu geben.

**Oriental Studies**, being a selection of papers read by members of the oriental seminary of the Johns Hopkins university, Baltimore, Md., at the annual meeting of the American oriental society held in New York, April 1901. New Haven, Conn. 1901. (VIII, 108 S. Gr. 8.) (Repr. from the Journal of the American oriental society, vol. XXII. First half 1901.)

Cont.: Paul Haupt, the beginning of the Babylonian Nimrod Epic. — Ders., the names of the Hebrew vowels. — Chr. Johnston, the Marburg collection of Cypriote antiquities. — Ders., the fall of Nineveh. — Ders., note on two Assyrian Words. — Karl J. Grimm, the polychrome Lion of Babylon. — Ders., the meaning and etymology of the word *מִצְרַיִם*. — Frank R. Blake, the internal passive in semitic. — Ders., the word *מִצְרַיִם* in the Siloam inscription. — Rev. T. C. Foote, two unidentified geographical names. — Ders., the Old Testament expression *zanah ahrè*. — Wm. B. McPherson, Gideon's Water-Lappers. — James T. Dennis, an early Egyptian cylinder. — Ders., a rare royal cartouche. — Gabriel Oussani, the modern Chaldeans and Nestorians. — Ders., the Arabic dialect of Baghdād.

**Euphorion**. Zeitschrift für Literaturgeschichte hrsg. v. Aug. Sauer. 8. Band. 2. Heft.

Inh.: Ed. Plaghoff, George Eliot. Die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Weltanschauung. (Schl.) — Arthur Kopp, Eleonora, die Betrübte. — Carl Scherer, Wer hat im Wandbäcker Boten auf die künstlerische Recension des Götz geantwortet? — Rud. Krauß, neue Briefe von Schubart. II. Briefe Schubart's von Stuttgart an seinen Sohn Ludwig nach Berlin und Nürnberg. — Heinr. Dünker, die neun ersten Jahre von Goethes Ehe 1788—1797. (Schl.) — Max Moritz, Faustquellen. — Franz Schulz, zu Clemens Brentano. — Ludw. Geiger, zur Geschichte der Heineken'schen Schriften. Aus den Akten des Hamburger Archivs. — Egon von Komorzynski, Lörping's „Wassenschmied“ und seine Tradition. — Georg Wittkowski, ein unbekannter Vorläufer Martin Opitzens. — A. Kopp, deutsches Volks- und Studentenlied in vorclassischer Zeit. — Max Moritz, zu Handwortsch. Hochzeit. — R. R. Berner, Nachträge zu Hebbels „Sämtlichen Werken“.

**Memnonis**. Begr. von A. Birlinger, fortgeführt von Fr. Pfaff. 29. Jahrg. N. F. Heft 2/3.

Inh.: † Herm. Suffann, Boff von Hünheim zum Luttenstein. — Heinr. Finkle, die Freiburger Dominikaner und der Münsterbau. — Paul Beck, Beiträge zur Rechtsfrage und Kriminalistik Oberschwabens. — August Holder, zweiter Nachtrag zur Geschichte der schwäbischen Dialektbildung. — Karl Haag, über Mundartengeographie. (Mit Taf.) — Ad. Gerberhardt u. Karl Bohnenberger, die kurzen Vocale des Mittelhochdeutsch in der Mundart von Bodelshausen. — Ad. Seiler, die Ortsnamen *Eys* und *Eysbüchel*.

**Sammlung bibliobewissenschaftlicher Arbeiten** hrsg. von Karl Dziapko. 14. Heft. (102 S. Gr. 8.) N. 6, 50.

Inh.: Karl Dziapko, Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Bibliobewesens. VI. (Mit 2 Taf.)

**Centralblatt f. Bibliothekswesen**. Hrsg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: L. G. Pélissier, catalogue des documents de la collection Podocataro à la biblioteca Marciana à Venise. — Brodmann, der internationale Katalog der naturwissenschaftlichen Literatur. — G. Zedler, ein neuauflagefunder Gutenbergdruck.

**La France**. Revue mensuelle. Nr. 8. 1901. September.

Somm.: La langue Française hors de France. — Les femmes qui votent. — Ce que devrait être un théâtre populaire. — Les „reliques“ de Marie-Antoinette. — Paul Hervieu. — Pierre Loti. — En Province. — La réforme du Code de justice militaire. — Les pourboires. — L'institut électro-technique de Nancy.

**The english world**. A monthly review. Septbr. 1901. Nr. 9.

Cont.: Growth of London during last hundred years. — The sentiment of Cleanliness. — E. Atkinson, the last homecoming. — T. G. Bonney, St. Paul's. — W. W. Whitelock, Dickens. — Alb. D. Vandam, a gentlewoman. — On the importation of foreign servants. — Fred Wishaw, a tale of twin-souls.

**Zeitschrift für das Gymnasialwesen**. Herausg. von F. J. Müller. 55. Jahrg. September.

Inh.: Fr. Daumann, Reform und Antireform im neusprachlichen Unterricht. — Jahresberichte des pädagogischen Vereins zu Berlin. — Th. Schöke, Cicero's Briefe. (Schluß folgt).

**Gymnasium**. Hrsg. von P. Meyer u. A. Wirmser. 19. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: An unsere Leser und Mitarbeiter. — Rezensionen.

## Mythologie. Volkskunde.

**Siede, Ernst, Mythologische Briefe**. I. Grundzüge der Sagenforschung. II. Uhländ's Behandlung der Thor-Sagen. Berlin, 1901. Dümmler. (268 S. Gr. 8.) N. 4; geb. N. 5.

In behaglich breitem Klauerton werden von dem bekannten Mythologen die schwierigsten Fragen der Mythengeschichte behandelt. Man wird zugeben müssen, daß er in der Bekämpfung mancher gedankenblasser, auf höchst unvollkommener, wenn überhaupt auf einer Vorstellung beruhender Deutungen Glück hat; auch seine Sonne und sein Mond dürften wirklich an vielen Punkten die richtigere Auffassung von Sagenfiguren sein; aber frei von Grundirrtümern ist auch er nicht. Wenn er die Mythentbildung mit den phantasievollen Naturdeutungen unerfahrener Kinder vergleicht, so hat er sicher ganz Recht. Aber er vergißt, daß schon in diesem Stadium nicht bloß Irrtum, sondern poetischer Drang vorliegt, der bei reiferen Individuen schon auf früher Stufe zu epischer Ausgestaltung führen kann, ja die Allegorie im Keime schon in sich trägt. Daß ein guter Teil der nordischen „Mythen“ überwiegend eben Dichtung mit bewusster Allegorie ist, ist dem Ref. längst klar. Uhländ's Deutungen sind deshalb wenigstens nicht grundsätzlich zu verwerfen. Als Religion kann Ref. weder die Naturmythen noch Naturauffassung überhaupt anerkennen. Wann und wie sich Menschenepen, Natur- und Götterepon begneten und mischten, sollte vor allen Einzeldeutungen untersucht werden, anstatt dessen nimmt Siede die Naturmythen als Quelle aller Volksepik an. Uebrigens ist sein Buch reich an Anregungen und als ernste Arbeit von allen Mythensforschern wohl zu beachten.

—nn—

**Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde**. Hrsg. von M. Grunwald. Heft 8.

Inh.: B. Dacher, ein hebräisches Lied zu Einshat-Thora. Nachtrag. — S. Krauß, 1) Kalender-Weisheit. 2) Alte Zauberbücher. — A. Landau, Bibliographie der jüdisch-deutschen Sprichwörter. — M. Grunwald, zur jüdischen Namenkunde. — G. Kirchner, 1) Ein Kabbal-Lied. 2) Eine Sabbathmelodie. — G. Luzzatto, Jüdisch-Italienisch. Bearbeitet von J. Friedländer. — D. Kirsch-



ner, ein Hochzeitsvortrag nach dem Marschallmuster. — M. Ver-  
sohn, Einiges über die alten Synagogen in Polen. Uebersetzt  
von M. de Pen.

### Altertumskunde.

**Baumeyer, Albert, Stätten germanischer Freiheitstämpfe und  
Götterheime bei Bielefeld.** Untersuchungen über Cäsar Germani-  
cus, des römischen Imperators, Rachezug vom Sommer des Jahres  
15 n. Chr., die Ueberreste aus diesem Zuge in der Gegend west-  
lich Bielefelds und die Beziehungen der altnordisch-germanischen  
Göttersage zu diesem Gebiete. Melle i. Hann. J. G. Paag. (16,  
VII und 40 S. 8.) M 0, 90.

Insofern dieses Schriftchen von dem Standpunkte des  
Localpatrioten und die Umgegend von Bielefeld zu Tacitus  
und zu der altnordisch-germanischen Göttersage in Beziehung  
bringen will, ist es weder besser noch schlechter als mancher  
andere wohlgemeinte aber dilettantische Versuch derselben Art.  
Die Abschnitte dagegen, welche Thatsächliches, und zwar aus  
eigener Anschauung, über die Hünenburg und den Paß von  
Bielefeld, über Landwehren, Hügelgräber und andere Erdwerke  
der Gegend bringen, sind zwar etwas kurz, aber der Beachtung  
zu empfehlen, wenngleich es dabei notwendig ist, von den über-  
all sich vordrängenden Römertheorien des Verf.s sich gründlich  
frei zu halten und lediglich die angeführten Thatsachen zu be-  
achten. A. R.

### Kunstwissenschaft.

**Solditz, W. v., Die Kunst auf der Pariser Weltausstellung.**  
Leipzig, 1901. E. A. Seemann. (111 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Unabhängig der Weltausstellung strömte in Paris eine fast  
unübersehbare Fülle von wertvollen Kunstwerken aller Völker  
und Zeiten zusammen, und nur diejenigen Kunstfreunde, die  
über viel Zeit und eingehende Ortskenntnisse verfügten, waren  
im Stande, sich einen hinlänglichen Ueberblick über diese nir-  
gends wieder in gleicher Zahl und Auswahl vereinigten Sehens-  
würdigkeiten zu schaffen. Der Verf., dessen erfolgreiches Ein-  
treten für die modernen Kunstbestrebungen bekannt ist, hielt  
sich längere Zeit zu künstlerischen Studienzwecken in Paris auf  
und giebt nun in dem vorliegenden Werke die gewonnenen  
Eindrücke wieder. Unter steter Hervorhebung des Wichtigsten  
und Wertvollsten, sowie des von anderer Seite bisher nicht  
genügend Beachteten schildert er die Leistungen des Kunst-  
gewerbes, der Architektur, der Malerei und der Bildhauerei,  
dann die retrospective Ausstellung, welche die Entwicklung der  
französischen Kleinkunst von ihren Anfängen bis gegen Ende  
des 18. Jahrh.s vorführte, weiterhin die Centenarausstellung  
der französischen Kunst während des 19. Jahrh.s, die über-  
ladene Decennalausstellung der französischen Malerei seit 1890,  
die historische Ausstellung der Stadt Paris, die kleineren rück-  
schauenden Ausstellungen zur Geschichte des Mobiliars, der  
Keramik und des Heerwesens, endlich die Häuser der einzelnen  
Nationen unter besonderer Berücksichtigung des spanischen mit  
seinen köstlichen Wandteppichen, des deutschen mit seinen Möbeln  
und Gemälden aus dem Besitze Friedrichs des Großen und  
des japanischen mit seinen herrlichen Kunstaltertümern. Das  
Buch wird in manchen Lesern angenehme Erinnerungen an  
vergangene Stunden ungetrübten Kunstgenusses wecken. Andere  
wird es zu tieferen Studien anregen, da es überall auf die  
officiellen Kataloge und auf die in den führenden Kunstzeit-  
schriften enthaltenen Verzeichnisse, Beschreibungen und Ab-  
bildungen bemerkenswerter Kunstwerke hinweist.

**Reincke, Carl, „und manche tiebe Schatten steigen auf“.** Ge-  
dichtblätter an berühmte Musiker. Leipzig, 1900. Gebr. Reincke.  
(164 S. Gr. 8.) M 3.

In seiner bekannten lebenswürdigen Art plaudert der  
Verf. von den Erlebnissen, die er mit einigen der berühmtesten  
Künstlererscheinungen des vorigen Jahrhunderts gehabt. Was  
das Werkchen so überaus anziehend macht, ist der seine Takt,  
mit dem Reincke seine eigene Person stets in den Hintergrund  
zu drängen weiß, obwohl sie doch wahrlich bedeutend genug  
ist, selbst den größten Berühmtheiten reproductiver Kunst die  
Spitze zu bieten. Aber gerade an dieser vornehmen Bescheiden-  
heit erkennen wir den großen Künstler, der es nicht nötig hat,  
sich mit fremden Federn zu schmücken. Nur um der Freude des  
Lesers nicht vorzugreifen, verzichten wir, Einzelheiten aus dem  
anmutigen Buche hervorzuheben. Eins ist uns allerdings nicht  
recht erfindlich: warum der Verf. so lange bei Mendelssohn  
verweilt, ja ihm eine vollständige biographische Skizze widmet,  
ohne auch nur ein einziges persönliches Erlebnis mit ihm zu  
erwähnen. Gewiß ist es sehr zeitgemäß, wenn einmal von be-  
rufenster Seite wieder darauf hingewiesen wird, was die Ton-  
kunst Mendelssohn verdankt. Aber in einem Werke, das sich  
sonst lediglich auf die Mitteilung persönlicher Erlebnisse be-  
schränkt, muß eine derartige Ausnahme befremden. Der Leser  
mag sich indessen darum nicht grämen, denn gerade der Inhalt  
des Mendelssohn gewidmeten Aufsatzes ist sehr beherzigens-  
wert, und wenn auch dadurch der einheitliche Charakter des  
ganzen Buches gestört ist, so wiegt doch die gute Absicht des  
Verf.s diesen Fehler reichlich wieder auf. Doch nun genug; der  
Leser erbaue sich selbst an der Lectüre des reizenden Werkchens.  
M.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Og. Zimmermann.  
N. F. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: B. Dode, ein Florentiner Idenbildner vom Anfang der  
Hochrenaissance. — G. A. Lat, Henri Jantin-Datour. — P. Ruyhesin,  
Kunst und Leben in England. — Bruno Héroux.

**Kunstgewerbeblatt.** Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 13. Jahrg.  
1. Heft.

Inh.: Deutsche Glasmalereiausstellung in Karlsruhe. — J. Klein-  
paul, das Kunstgewerbe auf der internationalen Kunstausstellung  
Dresden 1901.

**Kunstchronik.** Hrsg. v. R. O. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg.  
Nr. 33.

Inh.: E. Steinmann, die Galerie Credpi in Mailand. — Th.  
Distel, der Held von Steverdhausen.

**Die Kunst.** Red. v. J. Bruckmann. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Bödflin, Arnold Bödlin. Bei Anlaß von Schick  
Tagebuch. — G. Floerke, zur künstlerischen Charakteristik Bödlin's  
(mit 25 Abb. nach Werken Bödlin's). — J. v. Ostini, die Fran-  
zosen im Münchener Glaspalast 1901 (mit Abb.). — W. v. Dettlingen,  
die Pflege der Kunst. — J. J. Rohr, Aphorismen. — P. Rosen-  
hagen, neue Bücher von Richard Ruther. — Das Haus Peter  
Behrens', mit einem Essay von Karl Scheffler (mit Abb.)

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 15. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. Avenarius, alt und neu. — Ad. Barteld, vom  
deutschen Drama der Gegenwart. — Richard Dafka, Cornelius als  
Liedercomponist. — P. Schulze-Raumburg, Culturarbeiten. 12. Die  
Tradition. — Jose Blätter: Aus den Schriften von Paul de Lagarde.

### Pädagogik.

**Jahresberichte über das höhere Schulwesen,** hrsg. von  
Conrad Rothwisch. XIII. und XIV. Jahrgang. 1898.  
1899. Berlin, 1899/1900. Gaertner. (VIII, 28, 54, 39, 24,  
64, 71, 36, 44, 83, 21, 50, 62, 11, 48, 84 u. 700 S. Gr. 8.)  
Zus. M 29.

Die Einrichtung einer zeitgeschichtlichen Einleitung hat sich  
bewährt und ist auch in den vorliegenden Bänden beibehalten  
worden. Rethwisch giebt einmal einen Ueberblick über die

Anstellungsbedingungen für das Oberschulamt (mit diesem unglücklichen Namen ist das Lehramt an höheren Schulen gemeint) in Deutschland, das andere Mal macht er Vorschläge in Betreff der Gleichberechtigung der drei in Deutschland bestehenden Hauptarten neunclassiger Oberschulen. Am Schlusse wünscht er die Ausgestaltung der Reichsschulcommission zu einem Reichsschulrat mit ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. — K. Erbe streift in I (Schulgeschichte) die nichts weniger als rühmliche Gepflogenheit der letzten Jahre, den Jahresberichten höherer Lehranstalten statt einer wissenschaftlichen Abhandlung einen Abdruck des Katalogs der Lehrer- oder der Schülerbibliothek beizufügen, I, 23 (XIV) steht zweimal Stein statt Klein. — L. Viereck (Schulverfassung) berührt unter dem Vielerlei, über das er zu berichten hat, auch die Frage der Einführung des Knabenhandarbeitsunterrichts. Er scheint der Sache sympathisch gegenüber zu stehen. Ref. kann die Einführung in ein deutsches Gymnasium, wie überhaupt in eine öffentliche Unterrichtsanstalt nur bedauern. Wärdten hierin alle Schulmänner klar sehen. Auf dem Gebiete des deutschen Unterrichts dauert in den beiden Berichtsjahren die erhöhte Production der letzten Jahre ungeschwächt fort. — Jonas kann mit Befriedigung feststellen, daß die preussischen Lehrpläne dem deutschen Unterricht die ihm gebührende Stellung geben, und daß auch die neue preussische Prüfungsordnung der Bedeutung des Deutschen als Prüfungsgegenstandes gerecht werden; dagegen muß er Stimmen aus Bayern und Württemberg verzeichnen, die in dieser Beziehung Klage führen. — V, 3 (XIII) werden nach Hartmann Leute als Urheber von neuen Richtungen angeführt, die unseres Erachtens etwa nur als geschäftige Handlanger in Betracht kommen, wie Sterner und ganz besonders Gaertner. Der Verf. hat das richtige Gefühl, daß der Ricklassische Vorschlag nicht original ist; aber auch Kehr ist kaum der Vater des Gedankens. V, 4fg. wird Lehmann gegen Schroeder in Schutz genommen, was Anerkennung verdient. Einige sehr gediegene Programmarbeiten, wie auch die trefflichen Büchlein von H. Trunk und Vogel und die Ausführungen Martinats erfahren die wohlverdiente ausführliche Würdigung. Auf dem Gebiete der Erläuterungen und Schulausgaben herrscht immer noch Hochflut. V, 64 dürfte Jonas übersehen haben, daß das Lehrbuch von Lindner mehr für Lehrerbildungsanstalten als für Gymnasien geeignet ist. — H. Ziemer (Latein) ist in den beiden Berichtsjahren genötigt, von thörichten Angriffen Unberufenen oder überlegtem Ansturm Uebelwollender zu reden, ist aber auch in der erfreulichen Lage, auf Männer mit einem warmen Herzen für das alte Gymnasium hinweisen zu können, so vor allem auf Virchow, den mancher eher auf der Seite der Realanstalten vermutet hätte. Die Frage des späteren Anfanges des Lateinunterrichts wurde nach den beiden Berichten eifrig discutirt. VI, 13 (XIV) spricht der Berichterstatter die Befürchtung aus, daß der Sieg der gegen das Gymnasium anstürmenden Neuerer näher gerückt sei denn je und daß die Verteidiger bald zur Rolle von Predigern in der Wüste verurteilt seien. In dieser drohenden Gefahr gebe es für das classische Gymnasium nur eine Hilfe: Beseitigung des Monopols der Berechtigungen. Eine Anzahl Gymnasien würde dann eingehen und in andere Schulen umgewandelt werden, aber es würden noch genug bleiben und diese von solchen Schülern besucht werden, denen und deren Eltern es wirklich auf eine ideale, geistige Auszubildung ankommt. Und diese Anstalten könnten dann Latein und Griechisch im Umfange von 1850—1882 aufnehmen. Das ist ein Vorschlag, der Beachtung verdient. Ob er aber das moderne Banauferntum ganz überwinden wird, erscheint dem Ref. fraglich. Erfreulich ist, daß die Methodik des Lateinunterrichts trotz alledem rüstig vorwärts schreitet; Ziemer hat von sehr tüchtigen

und anregenden Arbeiten zu berichten. — Sehr zutreffend sagt A. v. Bamberg in seinem Bericht (Griechisch), daß es sich heutzutage nicht sowohl um einen Rangstreit zwischen dem griechischen und dem lateinischen Unterricht handle, als vielmehr um die Gefahr, daß das Griechische entweder überhaupt oder doch als Pflichtfach aus dem Lehrplan des Gymnasiums gestrichen werden könnte. Daß von der durch den preussischen Lehrplan bedenklich nahegelegten, die Gymnasialjugend geistig verweichlichenden und zu dilettantischem Treiben vorbereitenden Ungründlichkeit des Grammatikbetriebes dem griechischen Unterricht ernstere Gefahr drohe als von der eingetretenen Verminderung der Stundenzahl, hat der Berichterstatter bereits an anderer Stelle betont. Auch hier ist tröstlich, daß die Methodik und Technik des Unterrichts im Griechischen Fortschritte aufzuweisen hat. — Wenn wir nun ganz summarisch auf die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der übrigen Einzelberichte hinweisen, so geschieht dies nicht deshalb, weil sich hier keine Gelegenheit zu Wahrnehmungen und Anmerkungen bietet, sondern nur deshalb, weil sich die übrigen Disciplinen ungestört entwickeln können. Rühmlich hervorzuheben sind auch hier Fleiß und Umsicht der Berichterstatter. Aus den Einzelheiten nur wenig: Engelmann (Erdfunde) hat sich im letzten Bericht zu einer richtigeren Auffassung des Wertes der Leisfäden von Graf, Loehel und Zwerger durchgerungen. Auf dem Gebiete der Seifadenindustrie gilt es überhaupt ein wachsameres Auge zu haben. An Stelle Bellermanns referiert jetzt in durchaus befriedigender Weise E. Langelütje. Daß er die erbärmliche Manier und Manie des sogenannten Ziffernsingens verurteilt, rechnen wir ihm hoch an. Wir müssen hier abbrechen, um unseren Bericht nicht über Gebühr auszudehnen. Auf die Unentbehrlichkeit der methodischen Jahresberichte für jeden Schulleiter und Fachlehrer, der sich auf dem Laufenden halten will, braucht an dieser Stelle nicht mehr besonders hingewiesen zu werden.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Polzmüller. 12. Jahrg. 11/12. Heft.

Inh.: Gerbardi, Psychologie in Bezug auf Pädagogik und Schul-Geistesheilverpflege. (Mit Fig.) — H. E. W. Jost, Gedanken- späne über den Stand des Zeichenunterrichts an unsern höheren Lehranstalten, seine neuen Bahnen u. dgl. — H. Engler, mehr lateinlose höhere Schulen für unsere Ostprovinzen.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 31.

Inh.: An Eltern und Kinderfreunde. — Die Weltmacht Amerika. — Zeitdifferenz und Datumgrenze. — Der Leipziger Bankrott. 10. (Schl.) — Die Sage von Doctor Heinrich Faust. 22. Die Fahrt zur classischen Walpurgisnacht. — Ratschläge für häuslichen Unterricht.

## Hermisches.

### Universitätschriften.

(Format s., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Greifswald.** Inauguraldiss. (jurist. Fac.), Willy Bartelt, zur Lehre von der Rechtbegrenzung zwischen Justiz und Verwaltung nach dem öffentlichen Recht Preußens. 36 S. — Julius Ernst Graf und edler Herr zur Poppel-Bieserfeld, die patentrechtliche Pöng. 64 S. — E. Blänkner, die rechtliche Stellung des Kindes verlorener Sachen nach Gemeinem Recht und nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. 76 S. — W. Böldcker, die rechtliche Natur der Musterung nach dem öffentlichen Rechte des Deutschen Reichs, mit Berücksichtigung fremder Rechte, insbesondere des französischen und des englischen. 73 S. — E. Dickermann, die juristische Natur der Dividende auf der Grundlage des BGB. 66 S. — J. Felbler, der Leistungsort nach gemeinem Rechte und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. 58 S. — W. Franz-Jentsch, das Stimmrecht des Aktionärs. 62 S. — A. Fulda, das Zurückbehaltungsrecht. 68 S. — Wilh. Goldammer, inwiefern wird der Vertragserblasser durch den Erbvertrag in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt? 38 S. —

Jr. Jette, die Ergänzung des Pflichtteils wegen Schenkungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch unter Berücksichtigung des gemeinen Rechts. (58 S.) — G. Riemel, die civilrechtlichen Wirkungen der Rechtsbändigkeit nach gemeinem Rechte und dem B.G.B. (49 S.) — A. Koeyen, Vertragsschluss durch Unterschrift und durch Urkundenbegebung. (91 S.) — F. Pajarel, die Hypothek der Hypothekendbank nach dem Reichsgesetz vom 13. Juli 1899. (51 S.) — W. Liebenow, die Promulgation. (115 S.) — D. Richterlein, die Baarcaution nach gemeinem Rechte und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. (64 S.) — M. Ridel, ist es Ehrentung, wenn eine verjährte (durch Urteil aberkannte) durch Zwangsvergleich erlassene Forderung erfüllt wird? (45 S.) — G. Papcke, das Wucherrecht. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Reichsstrafgesetzbuch unter Berücksichtigung der Reichsgesetze vom 24. Mai 1880 und vom 19. Juni 1893. (54 S.) — G. Redlich, die Haftung des Schuldners für die Personen, denen er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit bedient. Nach gemeinem Rechte und dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. (63 S.) — G. v. Richter, Tratte, kaufmännische Anweisung und Obel, Gleichheiten und Unterschiede. (54 S.) — S. Roehrig, die Schulden der in Fahrgemeinschaft lebenden Ehegatten. (58 S.) — A. Rosin, das Recht der Untermiete nach gemeinem Recht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich. (84 S.) — F. Schmidt, Vergleichung der ehemännlichen Verwaltung und Ausübung bei dem gesetzlichen Güterstande des bürgerlichen Gesetzbuchs mit der deutsch-rechtlichen Gewere zur rechte Vormundschaft. (65 S.) — U. Stapenhorst, Geschäftsführung und Vertretungsmacht bei der Gesellschaft des bürgerlichen Gesetzbuchs. (55 S.) — F. Stein, der § 931 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in seinem Verhältnis zur Verbindungsaktion und Besitzübergabe durch Anweisung des Gemeinen Rechts resp. des Preussischen Rechts. (37 S.) — Fr. Stockmann, die rechtliche Stellung der Schiffsgläubiger nach See- und Binnenschiffahrtrecht. (76 S.)

**Schulprogramme.**

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Soran (Gymnas.), Otto Beau, die Berechnungen der Sonnen- und Mondfinsternisse. Für den Selbstunterricht entwickelt und mit Rechnungsergebnissen versehen. 3. Teil: Die ausführliche Berechnung der Sonnenfinsternisse. (14 S. u. 1 Figurentaf.)  
 Sprettan (Progymnas.), Gustav Tiede, die Wirkungen der Glaubensgerechtigkeit nach dem Römerbriefe. (7 S.)  
 Fr. Stargard (Friedrichs-Gymnas.), Emil Draehvogel, Lessings Raubsohn Abschnitt XVI—XXV dem Gedankengange nach dargestellt. (16 S.)  
 Stargard i. Pommeren (Regl. u. Ordningssches Gymnas.), Karl Ehrlich, der Beweis für die Identität der Tapferkeit und des Wissens in Platons Protagoras. (25 S.)  
 Steglitz (Gymnas.), Walter Busch, Cäsar als Schriftsteller im Bellum Gallicum. (S. 1—13.) — Karl Todt, Goethe und die Bibel. (S. 13—26.)  
 Stettin (Stadtgymnas.), Anton Jonas, ein ungedruckter Brief Lessings. (6 S.)  
 — (Schiller-Realsch.), Ernst Schulz, Integrationsmöglichkeiten der Hamiltonschen partiellen Differentialgleichung mit Variabeln. (13 S.)  
 Straßburg (Realgymnas.), Johannes Block, Beiträge zur Kritik und Erklärung zweier Kreuzlieder Walters von der Vogelweide. (29 S.)  
 — (Gymnas.), Rud. Poppmüller, die Arnoldfeier im Gymnasium am 2. September 1900. (12 S.)  
 Streiten i. Schl. (Gymnas.), Adolf Franz, über die Aufgaben der Erziehung in höheren Schulen. (20 S.)  
 Groß-Strelitz (Gymnas.), Gustav Hoffmann, zur Methode des griechischen Dramatikunterrichts. 2. Teil. (13 S.)  
 Striegau (Progymnas.), A. Gemoll, des Bollernaares Siegeszug. Ein Festspiel zur 200jähr. Jubelfeier der preussischen Krone. (13 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chaquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 39.

Somm.: Delafosse, théorie de l'ordre. — Dalman, divan palestiniens. — Kan, Jupiter Dailchenus. — H. Meyer, la langue de Boers. — Jobbé Duval, Bonaparte, mémoires. — Fahry, campagne de l'armée d'Italie, III. — De la Jonquière, l'expédition d'Égypte, II. — De Cugnon, Marengo. — Desbrière, projets et tentatives de débarquement aux îles Britanniques. — Collin, campagnes de maréchal de Saxe, I; un projet de débarquement en 1743. — Bonnal, Sadoua. — Swelberch de Lovonjou, la genèse des paysans de Balaac. — Branda-Durand, dictionnaire de la Drôme, II. — Le Sar Peladan, la terre du Christ. — W. de Landau, les Pénitents. — Littmann, scènes arabes. — R. Cagnat et Toussaint, inscriptions grecques sur l'histoire romaine, I. — Wirth, l'Asie. — Palmer, la vie russe.

Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9 Jaarg. No. 8.

Inh.: Anthologia Graeca, ed. Stadtmüller, II, 1 (Van Herwerden). — Stati Silvae, ed. Kloiz (Terwogt). — König, Hebräisch und Semitisch (M. Th. Houtman). — Contes de Damas, p. p. Oestrup (Eerdmans). — Meyer, die Sprache der Buren (Hesseling). — Wrangel, de betrekkingen tusschen Zweden en de Nederlanden, vert. door Mevr. Beets-Damsté (Van Haarst). — Voretzsch, Einführung in das Studium der afransia. Sprache (Salverda de Grave). — Schwarzen, die Demokratie, II (H. M. J. Valetou). — Fruin, Gesch. der staatsinstellingen in Nederland, uitgeg. door Colenbrander (Bussemaker). — Böhmgen, de modii aevi paucorum institutione (Gunning). — Canisil epistolae et acta, ed. Braunsberger, III (Brom). — Sophocles' Oedipus rex, bew. door Frankel en Groeneboom (Garret). — Sormaal en Vermeulen, griekache oeffeningen, II 2 (Garret). — Meerkerk, woord en beeld (Schepers).

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von G. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 20.

Inh.: P. Casareo, Sofocle Antigone (S. Müller). — W. Vetschewig, Soratinus (E. Kefendrop). — J. Somer Subtilien, die griechische Tragödie im Lichte der Bühnenmatriel, überlegt von Maria Franke. — F. Holzweilbig, Übungsbuch für den Unterricht in Lateinischen, Cursus der Untertertia (J. Hofmann). — D. Zimmermann, die Zotenfrage in den altfranzösischen Chansons de Geste (H. Goldschmidt). — P. Coppée, contes choisis par E. E. B. Lacombe (H. Motz). — A. Weiss, Russische Geschichte in deutscher Fassung (H. Gortz). — D. Aldrich, französisches Elementarbuch (H. Krüger). — W. Jacoby, Spätergedinge durch Paris (E. Gerford). — E. Kron, the little seaman (Wahs). — W. Wagner, russisches Lehr- und Lehrbuch. — R. Drenk, Verhandlungen und Vorschläge betreffend die Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London (D. Arnold). — Fr. Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Schwertes (D. Weise). — P. van der, die Borzüge des gemeinsamen Unterrichts aller höheren Lehranstalten (D. Arnold).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen, F. Draheim u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Herondas mimiami, tertium ed. O. Crusina. Ed. minor, exemplar emendatum (Fr. Spiro). — Antifoneuma, die Neffe der außerordentlichen Evangelien, herausg. und überlegt von E. Brunsen (Götzen). — O. Riemann et H. Goelzer, grammaire comparée du Grec et du Latin. Phonétique (F. Jünger). — J. Schlicher, the origin of rhythmical verse in late latin (F. Draheim). — O. Riemann, Praxicus Petrus Dorbeckanus und die Frankfurter Lehrpläne nebst Schulordnungen von 1579 und 1599 (R. Thiele). — W. Eichner, Warum lernen wir die alten Sprachen? (D. Weichenfels).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Ahrens, mathematische Unterhaltungen und Spiele. (Weithelm: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII, 5.)  
 Beep, A. D., Einführung in die moderne Psychologie. I. (Waltzer: Theol. Ztbl. XXII, 40.)  
 Berdrow, Rabel Barnhagen. (Walzel: Cypbor. VIII, 2.)  
 Blyden, adversaria critica in Euripidom. (Gölling: Gynn. XIX, 19.)  
 Ed. David Friedr. Strauß. (Johl: Cypbor. VIII, 2.)  
 v. Ehrenfels, Chr., System der Werttheorie. (Nord u. Süd. S. 295.)  
 Guden, R., Thomas von Aquino und Kant, ein Kampf zweier Welten. (Dtsche Rtschau. XXVIII, 1.)  
 Faustschriften, neue, recens. von B. Michels in Cypborion VIII, 2.  
 Geiger, L., Theresie Huber. (Prosch: Liter. Gho. IV, 1.)  
 Gnad, G., literarische Essays. (v. Weilen: Ebd.)  
 Gottlieb, das deutsche Altertum in den Anschauungen des 16. und 17. Jahrhds. (Neuschel: Cypborion VIII, 2.)  
 Grimme, H., mètres et strophes dans les fragments Hébreux du Manuscrit A de l'Ecclesiastique. (Theol. Ztbl. XXII, 40.)  
 Haude u. Kuhner, das Liederbuch der Erde. 2. Band. (v. Hanstein: Naturw. Rtschau. XVI, 40.)  
 Hezel, R., die Entstehung des deutschen Städtewesens. (Heidenreich: Mühlh. Geschichtsbl. 2. Jahrg.)  
 Helmolt, Weltgeschichte. VII 1. (Stupper: Ztschr. f. Gynn.-wesen. LV, 9.)  
 Heß, F., der Thüringer Wald in alten Zeiten. (Regel: Mühlh. Geschichtsbl. 2. Jahrg.)  
 Heidenreich, G., das älteste Fuldaer Cartular im Staatsarchive zu Marburg. (Egger: Ebd.)  
 Herz, aus der Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen i. Th. (Kammerhirt: Ebd.)  
 Holzhausen, P., der Urgroßvater Jahrbundertfeier. (Steinhausen: Liter. Gho IV, 1.)  
 Kalkschmidt, deutsches Wörterbuch, neu bearb. von Lehnerl. (Weidling: Cypborion VIII, 2.)  
 Kalk, G., die Theologie der Pariser Schule. (Böcker: Theol. Ztbl. XXII, 40.)  
 Lehmann, R., Erziehung und Erzieher. (Weichenfels: Ztschr. f. Gynn.-wesen LV, 9.)  
 Richterberg's Briefe hrsg. von Lehmann u. Schüdelkopf. (Laudert: Cypborion VIII, 2.)  
 Liebmann, D., zur Analyse der Wirklichkeit. (Nord u. Süd. S. 295.)



Netto und Wagner, Japanischer Humor. (v. Brandt: Dtsche Reichs-  
XXVIII 1.)  
Nohl, G., Lehrbuch der Reform-Pädagogik f. höhere Lehranstalten.  
(Krusc: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 9.)  
Pector, Désiré, notes sur l'Américanisme. (Ehrenreich: Globus  
LXXX, 13.)  
Pesch, formelhafte Schlüsse im Volksmärchen. (Gausson: Cyphorion  
VIII 2.)  
Rackel, Elise von der Rede. (Diesel: Ebd.)  
Radmer, Heinr. Heines Krankheit und Lebensgeschichte. (van Bleuten:  
Lit. Echo IV, 1.)  
Rogae, B., das Buch von den preussischen Königen. (Dittrich: Gynn.  
XIX, 19.)  
Scheel, D., die Anschauung Augustins über Christi Person und Werk.  
(Zöckler: Theol. Abh. XXII, 40.)  
Schmidt, des Basilios aus Aethra bisher unedierte Dialoge. (Wein-  
berger: Arch. f. Stenogr. LIII, 9.)  
Seeb, L., die Pädagogik des Pessimismus. (Waltner: Theol. Abh.  
XXII, 40.)  
Wid, Gustav, Haus Hohenzollern. (v. N[eng]: Schlesiße Zeitung  
Nr. 490; Eugen Wolff: Ztg. f. Literatur, Kunst u. Wissensch. Nr. 17.)  
Doerner, A., Genril Ruppian. (Reyer: Cypbor. VIII, 2.)  
Jörn, die deutschen Ruppianen und ihre Beziehungen zu unsern  
Lebensverhältnissen. (Kapp: Botan. Centralbl. XXII, 40.)

Vom 19. bis 26. September 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

bei und eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:  
(Bastian), das Geschichts-drama am Cap aus der Vogelperspective  
wie vor den Augen eines Zuschauers abgepielt und darin geipiegelt.  
Berlin. D. Reimer. (Gr. 8.) 4 0, 50.  
Baudiffin, Bosj, Wilhelm Graf, Einleitung in die Bücher des  
Alten Testaments. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) 4 14.  
Bloch, Jwan, der Ursprung der Syphilis. 1. Abt. Jena. Fischer.  
(Gr. 8.) 4 6.  
Brück, Heinrich, Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrh.  
2. Aufl. 1. Bd. 1. Hef. Mainz. Kirchheim. (80 S.) 4 1.  
Daurman, Ulrich, Erläuterungen und Aufsätze zur Einführung in  
Goethes Faust für Lehrer und den Gebildeten. Leipzig. Kenger.  
(Gr. 8.) 4 1.  
Gathrein, Viktor, die Frauenfrage. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.)  
4 1, 50. (Die sociale Frage beleuchtet durch die „Stimmen aus  
Maria Raach“. 17. Heft.)  
Endemann, F., Lehrbuch des Bürgerlichen Rechts. 1. Bd. 2. Teil.  
8. Aufl. Berlin. Heymann. (Gr. 8.) 4 6.  
Jürbringer-Bertrams biblische Geschichten. Bearb. von Gotthold  
Böttcher. 3. Aufl. Berlin. Prausnig. (Gr. 8.) 4 2.  
Lössl, Heinrich, die Familiennamen Wesels. Beitrag zur Namen-  
kunde des Niederrheins. Wesel. Kübler. (XI, 150 S. Gr. 8.)  
Goethes Faust, für den Schulgebrauch hrsg. von Ulrich Daurman.  
2 Teile. Leipzig. Kenger. (8.) Cart. à 4 1.  
Grundbuchordnung, die, nebst den preussischen Ausführungsbestimm-  
ungen mit Commentar und systematischer Uebersicht über das  
materielle Grundrecht von Dr. A. Achilles und D. Streder. 2. Teil.  
Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) 4 4.  
v. Gyrdv, Libertus, Morbus Hungaricus. Eine medico-historische  
Quellenstudie, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Lärkenherr-  
schaft in Ungarn. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 4 5.  
de Halácsy, E., conspectus florae Graecae. Vol. I. Fasc. III.  
Leipzig. Engelmann. (S. 577—825. Gr. 8.) 4 5.  
Holder, Ch., un projet de réunion des communions chré-  
tiennes de la Suisse (1800—1802) d'après des documents  
inédits. Freiburg. (Sep.-Abdr. aus „Revue de la Suisse  
cathol.“) 38 S. Gr. 8.)  
Initial-Buchstaben und Ornamente der Hof-Buchdruckerei in Weimar.  
Besizer: G. Böhlau Nachf. (55 Bl. Initialen u. 265 Arn. Or-  
namente. Gr. 8.)  
Johnston, R. M., the roman theocracy and the republic  
1846—1849. London. Macmillan and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 10.  
Moadler, Clarence Linton, the Latin pronouns: is, hic, iste,  
ipso. A semasiological study. New York. Macmillan Co.  
(XVI, 222 S. Gr. 8.)  
Monzies, Allan, the earliest gospel. London. Macmillan and  
Co. (Gr. 8.) sh. 8. 6.  
Reyer, L., Grundzüge der deutschen Militärverwaltung. Berlin.  
Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 4 8.  
Reyer, Leo, Handbuch der griechischen Etymologie. 2. Bd. Leipzig.  
Hirzel. (Gr. 8.) 4 20.  
Reyer, Theodor A., das Stilgesetz der Poesie. Ebd. (Gr. 8.) 4 4.  
Monographien afrikanischer Pflanzenfamilien und -Gattungen hrsg.  
von A. Engler. VI. Anonaceae bearb. von A. Engler u. L. Diel.

Mit 30 Taf. u. 1 Fig. im Text. Veröffentlicht mit Unterstützung  
der Colonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Leipzig. Engel-  
mann. (IV, 96 S. Fol.) 4 22.  
Müller, R. F., Schiffspredigten und Reden aus bewegter Zeit.  
Bei besonderen Gelegenheiten im fernem Osten gehalten. Leipzig.  
Dof. (Gr. 8.) 4 2, 50.  
Reich, Emil, Kunst und Moral. Eine ästhetische Untersuchung.  
Wien. Manz. (Gr. 8.) 4 4, 40.  
Royer, Jakob, die Eschatologie des Buches Job unter Berück-  
sichtigung der vorepistlichen Prophetie dargestellt. Freiburg. Herder.  
(Gr. 8.) 4 3, 50. (Biblische Studien hrsg. von D. Bardenhever.  
VI, 5.)  
v. Salkwürf, G., die didaktischen Normalformen. Frankfurt a. M.  
Dietterweg. (160 S. Gr. 8.)  
Schiller, the poems of, translated into English by E. P.  
Arnold-Forster. London. Heinemann. (XI, 360 S. Gr. 8.)  
Schwarz, Otto Georg, Grundriß des Bürgerlichen Rechts unter  
Berücksichtigung der Pandektenlehre mit Einfluß des Handels-  
rechts, Wechsel- und Saccrechts. 2 Bde. Berlin. Heymann. (Gr. 8.)  
4 7.  
Trüper, J. F. W. Dörpfelds sociale Erziehung in Theorie und  
Praxis. Gütersloh. Bertelsmann. (Gr. 8.) 4 3.  
Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Bearb. von J. Escher  
u. P. Schweizer. 5. Bd. 2. Hälfte. Zürich. Füssli & Beer. (S. 201  
—398. Fol.)  
Wernicke, W., Lehrbuch der Mechanik in elementarer Darstellung mit  
Anwendungen und Übungen aus den Gebieten der Physik und  
Technik. In 2 Teilen. 1. Teil. Mechanik fester Körper von Alex.  
Wernicke. 4. Aufl. 2. Abt. Braunschweig. Vieweg & Sohn.  
(Gr. 8.) 4 6.  
Westergaard, Harald, die Lehre von der Mortalität und Mor-  
bilität. 2. Aufl. Jena. Fischer. (Gr. 8.) 4 20.  
Wistén, Léonard, los constructions géométriques absolues dans  
les œuvres de Cervantes. Lund. Ralmström. (XXIII, 96 S.  
Gr. 8.)

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Italienische.**

Bartolomei, A., lineamenti di una teoria del giusto e del  
diritto, con riguardo delle quistioni metodologiche odierno.  
Parte I. (XIV, 185 p. 8.) Roma, frat. Bocca. L. 3.  
Bertani, C., Pietro Aretino e le sue opere secondo nuove  
indagini. (XI, 408 p. 8.) Sondrio, stab. tip. lit. Quadrio.  
L. 6.

**Antiquarische Kataloge.**

Dasler Buch- und Antiquarhandl., vorm. Ad. Geering, in Basel.  
Nr. 278. Theologie IV. Homiletik, Predigten.  
Cohen, Friedrich, in Bonn. Nr. 104. Autographen-Sammlung  
Alex. Pöpsoni-Wien. VI. Ausland. Dichter, Schriftsteller, Ge-  
lehrte. 674 Arn.  
Cohn, Albert, Nachf., in Berlin-W. Nr. 222. Kunst. 256 Arn.  
Levi, R., in Stuttgart. Nr. 137. Geschichte, Geogr., Autographen.  
1525 Arn.  
Weigel Nachf., Ferd., A. Riedrich in Nürnberg. Nürnberger Anti-  
quarius Nr. 9. 2400 Arn.

Russbibliothek. Verzeichnis gleichartig gebundener Werke. (Lager  
von Dreikopf & Härtel, Leipzig) 1901/2. (58 S. 8.)

**Neue Verlagskataloge.**

Gaertner's Verlag, G. Seyfelder, in Berlin. September 1901.  
(136 S. Gr. 8.)  
— Verzeichnis der Schbibliothek franzöf. u. englischer Profaschriften  
aus der neueren Zeit, hrsg. von L. Dahlén u. J. Hengersbach.  
Mit Anhang: Verlagswerke für den neuysprachl. Unterricht. Herbst  
1901. (40 S. Gr. 8.)  
Reuter's, Wilhelm, Stenographie-Berlag in Dresden-N. 16. 1901.  
(16 S. 8.)

**Auctionen.**

14. October u. folg. Tage durch Rubasta u. Boigt, in Wien I.  
Sonnenselgasse 15: Bücherjamm. des + Otto Mayer, Jrhr. von u.  
zu Grabenegg. 2129 Arn.  
17.—19. October. Silhofer u. Ranschburg, in Wien I, Bogner-  
gasse 2. Sammlung des + Capellmeisters am Theater an der  
Wien Adolf Müller sen. I. Abt. Theatralia. Musiker- u. Schau-  
spieler-Porträts. 514 Arn.  
21.—25. October. II. Abt. Autographen von Componisten, Theater-  
dichtern, Sängern u. Russmanuscripte. 1013 Arn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. E. v. Savigny in Göttingen wurde zum ord. Professor in Warburg, der a. ord. Professor der griechischen Geschichte und Altertumskunde Dr. E. Szantó in Wien und der a. ord. Professor der Philosophie Dr. Heinr. Waier in Zürich zu Ordinarien, der Professor am Gymnasium der Iherosolimitischen Akademie Dr. A. Engelbrecht in Wien zum a. ord. Professor der klassischen Philologie an der Wiener Universität, der Stadtphysikus Prof. Dr. Ad. Lesser zum a. ord. Professor der gerichtlichen Medicin in Breslau, der Privatdocent des österr. reichslichen Privatrechts Dr. Dniestrzanski in Lemberg zum a. ord. Professor, der Privatdocent an der technischen Hochschule Ingenieur R. Vater in Aachen zum etatsmäßigen Professor an der Bergakademie in Berlin, der Oberingenieur A. Zischewski zum ord. Professor der Baumechanik und graphischen Statik an der technischen Hochschule in Wien, der Lector der englischen Sprache Dr. F. P. Pughe in Breslau zu gleicher Stellung in Wien ernannt.

Der erste Secretär des historischen Instituts Prof. Dr. Friedensburg in Rom wurde zum Archivdirector in Stettin, der Archivar Archivar Dr. G. Winter in Stettin zum Staatsarchivar in Danabück ernannt.

Der Gymn.-Rector Prof. Dr. Gerth in Zwickau wurde zum Rector des König-Albert-Gymnasiums in Leipzig, der Gymn.-Director Dr. Jordan in Lemgo zu gleicher Stellung in Bernigerode, der Director des Progymnasiums Dr. F. Koch in St. Wendel zum Gymn.-Director in Rempen, der Realgymn.-Oberlehrer Dr. Wiltbaler in Tilsit zum Director der Realschule in Allenstein, der Professor am Realgymnasium Dr. Mühlfeld in Osterode a. S. zum Director dieser Anstalt, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Eiermann in Frankfurt a. M. zum Director der Wöhlerische dortselbst, der Leiter der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Prof. M. Seliger in Berlin zum Director der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig ernannt.

Der ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. F. E. Kraus in Freiburg i. Br. wurde zum Ehrendoctor juris canonici der Univ. Budapest ernannt.

Es wurde verliehen: dem Gymn.-Director Dr. Saage in Lüneburg der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Bezirksarzt Obermedicinalrat Dr. Hünzler in Edemnis der Titel Geheimrath Medicinalrat, dem Oberlehrer an der Oberrealschule Dr. Spamer in Düren und dem Lehrer an der Baugewerkschule G. A. Wolff in Leipzig der Titel Professor, dem Schriftsteller Wilhelm Raabe in Braunschweig der 1. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem Gymn.-Professor Dr. Weiffenfeld in Berlin der rote Adlerorden 4. Classe.

Am 22. September † in Borsfelde (Braunschweig) der juristische und belletristische Schriftsteller Amtsrichter Dr. Ernst Ude.

Am 24. September † in Berlin der Anatom Dr. Georg Jablonski im 43. Lebensjahre.

Am 27. September † in Weimar der letzte der Altweimaraner Professor Sixt Armin Lohm, 84 Jahre alt.

In Wodlau ist vor einigen Tagen die neue Universitätsbibliothek eröffnet worden. Die Einrichtung der Bibliothek ist dieselbe wie in den Universitätsbibliotheken zu Halle und Straßburg. Die Zahl der Bände, die in dem neuen Gebäude untergebracht sind, beträgt 400 000.

Das Jubiläum ihres 60jährigen Bestehens feierten am 1. October die „Grenzboten“, eine unserer ältesten und vornehmsten Zeitschriften für Politik, Volkswirtschaft, Geschichte, Literatur und Kunst. Das Blatt wurde 1841 in Brüssel von dem österr. Reichs-Politiker und Schriftsteller Ignaz Kuranda gegründet, dem als Mitarbeiter Männer wie K. Andree, Berthold Auerbach, K. Beck, Th. Creizenach, Heinrich Heine zur Seite standen. 1842 wurde Friedrich Wilhelm Grunow in Leipzig der Verleger der „Grenzboten“, deren Redaction 1848 Gustav Freitag und Julian Schmidt, später Moriz Busch und (1870—1878) Hans Blum übernahmen. Seit 1878 ist Johannes Grunow der Verleger, der Sohn des oben genannten, und zugleich Herausgeber, zuerst zwei Jahrzehnte lang in Gemeinschaft mit Gustav Buschmann, dem Director des Stadtarchivs und Verwalter der Stadtbibliothek in Leipzig.

### Berichtigungen.

In Nr. 39, S. 1600, Schulprogramme, ist zu lesen für Prunn: Brunn; in Nr. 40, Sp. 1658, 3. 8 v. u. lies Postivisten, Sp. 1660, 3. 5 v. u. Toudouze, Sp. 1611, 3. 15 v. o.: der dort, 3. 13 v. u.: zu seinem Betr., Sp. 1612, 3. 18 v. o.: seiner Ration.

### Notiz.

Auf den vorläufig ohne Bemerkung in Nr. 35, Sp. 1440 lauf. Jahrg. abgedruckten Einwand des Herrn Dr. R. Schmidt gegen die in Nr. 31 erschienene Besprechung seiner Paucatantra-Übersetzung haben wir nach Einholung der Meinung des Herrn Referenten noch folgendes zu erinnern:

Der Verf. weist darauf hin, daß die übersetzten Sprüche zum größten Teil der Böhlingischen Uebersetzung entnommen seien, was er in der Vorrede anzuführen vergessen habe. Es lag dem Ref. selbstverständlich fern, die anerkannte Güte der reinlich genauen wissenschaftlichen Uebersetzung Böhling's anzuzweifeln. Wenn eine Uebersetzung aber, wie wir in diesem Falle aus dem beigebrachten Prospect und dem Vorwort ersehen, mit dem Anspruch auftritt „besonders dem größeren Publicum zu dienen“ und „dem gebildeten, deutschen Leserkreis ein Buch zu bieten, welches die Grundlage und den Urquell vieler unserer deutschen Märchen bildet“, so hat sie doch auch die Verpflichtung, in der äußeren Form etwas mehr als bloße philologische Correctheit zu bieten. Für die lediglich dem wissenschaftlichen Gebrauch dienenden „Indischen Sprüche“ Böhling's kann diese Anforderung dagegen kaum in Betracht kommen.

Man lese folgende Proben.

S. 25 (115) „Der Minister Verstand offenbart sich bei dem Zusammenführen Entzweiter, der Aerate Verstand in der Behandlung des gestörten Zustandes in den Flüssigkeiten des Körpers: wer wäre dem Gefunden gegenüber nicht weise?“ S. 83 303: „Wenn der Verkehr mit Uebeln zuerst mit dem Glanze und Schmucke von Höflichkeit, Schmeicheleien und Dienstleistungen verziehen, im weiteren Verlaufe mit den keine Früchte bringenden Blüten mannigfacher Worte geschmückt und schließlich von Niedetracht, Unhöflichkeit und Verachtung entstellt und widerlich wird, pfui, dann hat ihn irgend ein Glender geschaffen, als eine Sache, welche die Bräuche bei den Schlechten darstellt.“

S. 93 (334) „Wer möchte wohl, würde er auch von der Sonnenhitze im Sommer geneigt, in einer Bildnis, gewährte diese auch keinen Schutz durch Bäume u. s. w. in den Schatten eines durch Brunst geblendeten Elefanten sich begeben?“

Auch Herr Schmidt wird nicht meinen, daß solche und ähnliche Stellen dem nicht sachmännischen Leser eine genießbare Lectüre und eine Vorstellung von der feingeschliffenen Form der indischen Sprachweisheit bieten können. Daß der Herr Ref. anscheinend das „Original“, d. h. die von Schmidt hergestellte Ausgabe des Textus ornatior, kenne, ist aus der Recension sicher nicht zu schließen, da mit deutlichen Worten das Gegentheil darin steht.

### Bekanntmachung.

An unserm Gymnasium ist am 1. April 1902 eine Oberlehrerstelle zu besetzen.

Das Gehalt regelt sich nach dem Normalbesoldungsplan vom 4. Mai 1892 und seinen 4 Nachträgen.

Bewerber mit der Lehrbefähigung in evangelischer Religionslehre und Hebräisch für alle Klassen (wünschenswert daneben Lehrbefähigung für Deutsch oder für die alten Sprachen) wollen sich unter Herreichung eines vollständigen Gesuches umgehen bei uns melden.

Oberlehrer, die schon Religionsunterricht in den oberen Klassen eines Gymnasiums erteilt haben, werden bevorzugt werden.

Neu-Ruppin, den 23. September 1901.

Der Magistrat.

### Hilfsarbeiter

bibliothekarisch gebildet, vom 1. November l. J. ab gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an die Universitäts-Bibliothek Jena.

### Stellung sucht

in Archiv oder Bibliothek Jurist, welcher beide Staatsprüfungen abgelegt und sich insbesondere rechtsgeschichtlichen Studien gewidmet hat, auch bereits längere Zeit praktisch thätig gewesen ist.

Gefällige Anerbietungen unter M 40 befördert die Expedition dieses Blattes.

## Literarische Anzeigen.

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**Beilage zur Allgemeinen Zeitung**  
herausgegeben von **Dr. Oskar Bulle**  
in täglicher Ausgabe und in Wochenheften.

Quartalpreise bei Postbezug:  
**M. 4.50** für die tägliche Ausgabe, **M. 5.—** für die Ausgabe in Wochenheften.  
Letztere ist auch durch die Buchhandlungen beziehbar.

Bayerischer Zeitungskatalog 202/3,  
Zeitungskatalog der Reichspost 919/20,  
Österreichischer Zeitungskatalog 440/41.

Die Beilage in täglicher Ausgabe kann bei allen Postanstalten  
auch monatlich bestellt werden.

Neu eintretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Postscheines die  
Beilage zur Allgemeinen Zeitung bis zum Monatschluß gratis.  
Probenummern auf Verlangen portofrei.

**Verlag der Allgemeinen Zeitung, München.**

### Erklärung.

Da die zwischen mir und der Verlagsbuchhandlung Neuther & Reichard in Berlin im Jahre 1896 entstandenen Differenzen in gelehrten Kreisen Aufsehen erregt haben, sehe ich mich veranlaßt, über ihre jetzige Beilegung Folgendes zu erklären.

Rechtskräftig gewordenes Urteil des Rgl. Landgerichts I in Berlin vom 3./17. Oktober 1898 hat entschieden, daß zwischen beiden Parteien in Bezug auf die Porta linguarum orientalis ein ohne den Willen beider Parteien unlösbarer Vertrag bestehe und daß die Verlagsbuchhandlung widerrechtlich gehandelt habe, als sie den Prof. Straß seiner Stellung als Herausgeber für entbunden erklärte. Da meine schriftstellerische Ehre durch dies Urteil gefährdet war und gedehliches Zusammenarbeiten mit der genannten Firma sich mir als unmöglich erwies, habe ich freiwillig auf meine Rechte in Bezug auf die Porta verzichtet, unter der Bedingung, daß das Verlagsrecht für meine Hebräische Grammatik an die Buchhandlung G. S. Beck in München übergehe. Und danach habe ich heute, um den noch schwebenden Beilegungsprozeß aus dem Wege zu räumen, in folgende gemeinsame Erklärung gewilligt: „Die Parteien haben mit den den Gegenstand der Klage und Widerklage bildenden Äußerungen, bezw. Vorwürfen einander nicht beleidigen, sondern nur ihre wirklichen oder vermeintlichen Rechte wahrnehmen wollen und nehmen daher diese Äußerungen, bezw. Vorwürfe zurück.“

Großlichterfelde W, 30. Sept. 1901.

Prof. D. Dr. Herm. L. Straß.

*Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.*

## Englische Bücher

neu und antiquarisch,  
besorgt schnell und billig

**W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.**

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.

Dieser je eine Beilage von der Dietrich'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Greiner & Pfeifer in Stuttgart, Georg D. W. Callway in München und vom Verlag der Socialistischen Monatshefte in Berlin.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Edward Zarnck in Leipzig, Adler-Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Soeben ist in der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Die Frauenfrage.

Von **Viktor Cathrein S. J.**

80. (VI u. 164 S.) M. 1.50.

(Bildet das 17. Heft der „Sozialen Frage“, bearbeitet durch die „Stimmen aus Maria Laach“.)

Inhalt: I. Die Frau und die Familie. — II. Die Beteiligung der Frau am Erwerbseleben. — III. Die Frau und die Politik. — IV. Frauen-Rubrum. — V. Charitative Thätigkeit der Frau. — VI. Die Frauenfrage und die Berechtigung der Gottesmutter.

Im Verlage von Imberg und Lesson in Berlin SW. ist erschienen:

### Der Dorfschulze.

Komödie in vier Akten.

Von

**Karl Wilh.**

Preis: Elegant broschiert M. 2.—.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

**Dramatische Humoresken.** (Berlin, Imberg u. Lesson). Brosch. 2 M. — Inhalt: Rein Mann schreibt Tragödien. — Wer ist der Verräther? — Publikum und seine Verwandten. Historico-Komödie.

**Der Intendant in tausend Nöthen.**

Posse. (Berlin, J. A. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Gomorra's Ende.** Literarische Komödie.

(Berlin, J. A. Stargardt.) Brosch. 1, 50 M.

**Ein toller Tag.** Literarische Posse. (Berlin, J. A. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Anno Zweitausend.** Posse. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Brosch. 2 M.

**Der Fürst von Raiatea.** Posse. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft.) Brosch. 2 M.

Die vorstehenden Wilh.'schen Humoresken bilden einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung der deutschen Komödie, indem sie in gewandtester Sprache die vielfachen komischen Motive, welche unsere Zeit auf litterarischem, socialem und politischem Gebiete enthält, glücklich verwerthen.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 42.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avearius in Leipzig.

Linienstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 19. October 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Vornhof, C., die Rechtsverhältnisse der Hochschullehrer in Preußen. (1718.)  
Aegyptische und griechische Eigennamen aus Nummernlisten etc. etc. von W. Schlegelberg. (1720.)  
Formularbuch für die freiwillige Gerichtsbarkeit. Verf. von Gerhard u. A. I. (1717.)  
Frommel, C., Briefe aus Amt und Haus. (1707.)  
Fremme, A., kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremdwörter und Lehnwörter. (1723.)  
Isländische Dichter der Neuzeit etc. Von J. E. Poeslion. (1724.)  
Aus dem Leben König Karls von Rumänien. (1713.)  
Militär-Verizon. Hrg. von S. Probenius. (1716.)  
Monumenta Kaveriana collecta ed. A. Vallignano. I. (1712.)  
Oberländer, S., der geograph. Unterricht etc. (1726.)  
Die Straßburger Liturg. Ordnungen im Zeitalter der Reformation etc. Hrg. von F. Hubert. (1707.)  
Ortungen, A. v., Elemente des geometrisch-perspectivischen Zeichnens. (1715.)  
Pellico, S., opere, hrg. von M. Rinaldi. (1723.)  
Festschlüter des 15. Jahrh., hrg. von S. Heig. (1727.)  
Poeche, K., der Schlaf u. das Schlafzimmer. (1717.)

Prætorius, F., das Targum zum Buch der Richter in jemenischer Uebersetzung. (1705.)  
Resultate aus den meteorolog. Beobachtungen in Pola von 1807—1807. Hrg. von W. Rehlitz. (1715.)  
Scherer, W. F., die transcendentalen und die physikalische Methode. (1709.)  
Stinson, F., der Kuriosus in Danzig etc. (1711.)  
Studien zur Palaeographie und Papyruskunde. Hrg. von C. Wessely. I. (1722.)  
Türk, D., eine neue Haut-Erklärung. (1725.)  
Ueberweg, F., Grundriß der Geschichte der Philosophie der Neuzeit etc. Hrg. von W. Seitzge. (1710.)  
Vogel, G. S. W., Photographie. (1720.)  
Welfe, C., die deutschen Volksstämme u. Landschaften. (1711.)  
Wirth, A., Epochen in der Weltgeschichte. (1711.)  
Zürn, C. G., die deutschen Pflanzpflanzen etc. I. (1714.)

Beilage.

Agrosti, N., suggestiones. (1745.)  
Alb. G., Geschichten aus Ostern-Sieben-Indien. (1742.)  
d'Arbia, C., Luce Nera. (1741.)

Bolto, A., Nero. (1745.)  
Bonus, D., Wassergeschichten. (1743.)  
Capanna, L., il Marchese di Roccaverdana. (1744.)  
Dauthendey, G., Linger. (1742.)  
Eisenstich, F., Ja wir! (1743.)  
Fogazzaro, A., sonatine bizarre. (1743.)  
Gartl-Wittig, S., Bühnengeschichten. (1741.)  
Reber, G., das schöne Teib. (1743.)  
Rohlschmidt, O., der ewangel. Pörrer in moderner Dichtung. (1746.)  
Zeitgeb, O. v., Eibera cordis. (1738.)  
Reffer, W., moderne Essay. (1747.)  
Pansini, A., Piccole Storie del Mondo grande. (1744.)  
Pilgrim, Th., Oestlich. (1740.)  
Polenz, W. v., Eugensland. (1741.)  
Rast, L., la Duse. (1745.)  
Schaul, H., Interviews aus dem Leben der Zwanzigjährigen. (1743.)  
Teimann, K., Sissonen. (1741.)  
Walloth, W., ein Sonderling. (1739.)  
Weber-Eutlow, S., die schwarze Madonna. (1742.)  
Werber, S., der Sommerherzog. (1737.)

Alle Bücherbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Linienstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Prætorius, Franz, Das Targum zum Buch der Richter in jemenischer Uebersetzung. Berlin, 1899. Renthner u. Reichard. (62 S. Gr. 8.) M. 4.

Aus derselben Berliner Handschrift, aus der der Herausgeber das Targum zu Josua hat abdrucken lassen, wird nun auch der andere Teil, das Targum des Buches der Richter, von ihm veröffentlicht. Zu einzelnen Teilen des Textes konnten auch andere Handschriften verglichen werden: zu 4, 23—5, 31; c. 11; 13, 2—25, d. i. zu den Debora-, Jephtha- und Manoah-haphtaren, der Text der Haphtarenhandschrift Socius, und zu denselben Stücken Haphtarenblätter zum Richtertargum aus der Straßburger Bibliothek (das eine Exemplar nur zur Debora-haphtare, das zweite Exemplar dagegen zu allen drei), überdies zu Cap. 6 noch der Text, den Herz in seiner Chrestomathia targumica bietet. Außerdem hat der Herausgeber kritische Bemerkungen über abweichende Lesarten und deren Berechtigung seinem Texte beigegeben und am Schlusse sich mit den Erklärungen derartiger Abweichungen, die Dietrich in einem Aufsätze in Stade's Zeitschrift (XX, 148 fg.) veröffentlicht hat, auseinandergesetzt. Aus allem läßt sich die überaus große Sorgfalt erkennen, mit der die Publication angefertigt und zum Druck gebracht ist. Daß sich Prætorius dadurch den Dank aller Fachgenossen erworben hat, bedarf keiner Versicherung. Denn bei dem geradezu schauerhaften Zustande, in dem sich der Targumtext in den gewöhnlichen Ausgaben befindet, ist es von der größten Bedeutung, durch die Veröffentlichung von möglichst vielen Texten, die der möglichst ursprünglichen Uebersetzung noch verhältnismäßig nahe stehen, den Urtext so viel als möglich eruieren zu können. Freilich hat auch die jeme-

nische Uebersetzung manche Wandlung erfahren, wie eine Vergleichung ihres Textes mit dem des von de Lagarde herausgegebenen Codex Rouchlinianus und dem Texte der Buxtorff'schen Bibel zeigt. Denn im allgemeinen kann es als Regel gelten, daß da, wo zwei Textrecensionen vorliegen, von denen die eine von masoretischen Texten mehr abweicht als die andere, die letztere einer Nachbesserung nach dem hebräischen Urtexte ihre Entstehung verdankt, also secundär ist. Aber auch auf dem besonders heißen Gebiete des Vocalismus der Targumtexte stellt es sich immer mehr heraus, daß das, was sich hierin vom aramäischen Vocalismus entfernt, zum größeren Teile auf Berücksichtigung des hebräischen Vocalismus der Textvorlage und nur zum kleineren Teile auf Weiterentwicklung innerhalb der Aussprache der Targumworte oder auch auf bloße Mißverständnisse und Irrtümer zurückgeht. Wie weit aber der Einfluß der „hebraisierenden Hand“ geht, kann im einzelnen Falle zweifelhaft sein; doch zeigen die Auseinandersetzungen des Hrgbr.s mit Dietrich, daß dieser vielfach zu weit gegangen ist und sowohl die innertargumische Entwicklung als auch den Einfluß der Orthographie, insbesondere der Defectiv-Schreibung, auf die Vocalisation nicht gebührend berücksichtigt hat. Immerhin müssen wir Dietrich für seine Forschungen dankbar sein, wenn gleich sein Verdienst hier hauptsächlich darin besteht, daß er durch genauen Einblick in die alten Handschriften des Britischen Museums bestimmt constatirt hat, was im einzelnen Falle die richtige Uebersetzung und was die Neuerung darstellt. Ganz anderer Art ist freilich eine andere Berücksichtigung des hebräischen Urtextes, welcher zu manchen fehlerhaften Abweichungen vom aramäischen Idiom in der Vocalisation der aramäischen Wörter beziehungsweise Wortformen geführt hat. So geht z. B. die fehlerhafte Vocalisation  $\text{אָרָרָר}$  statt  $\text{אָרָרָר}$  jedenfalls nur auf den Wunsch

zurück, die Verwendung bald von אָרַב bald von אַרַב im Urtexte durch jene Adaption des Vocalismus (an die Participialbildung אָרַב) zum Ausdruck zu bringen, wie dies Wacher in seiner sehr ausführlichen und materialreichen Besprechung der Edition des Richterbuchargums (Theol. Literatur-Zeitung 1901, Nr. 5, Sp. 131—135), auf die Ref. ausdrücklich aufmerksam machen will, für wahrscheinlich hält. Ref. kann sich diesem Urteile nur anschließen; ja er ist der Ueberzeugung, daß z. B. auch die fehlerhafte Form des Passivparticipis אָרַב 19, 27, wofür es nach aramäischem Sprachgesetz unbedingt אַרַב heißen muß, auf eine falsche Berücksichtigung des Textwortes אָרַב, sofern dieses eben die Femininform des Activparticipis ist, zurückgeht. Andererseits wird man freilich zugleich annehmen müssen, daß Formen, die von der gewöhnlichen aramäischen Aussprache abweichen, ohne daß sie sich durch derartige Berücksichtigung der hebräischen Sprache oder Textvorlage erklären lassen, doch nicht etwa nur Fehler in der Schreibung repräsentieren, sondern auch auf Weiterbildung der aramäischen Aussprache zurückgehen können. So liegen in der Aussprache אָרַב und אַרַב zweifellos „Störungen der richtigen Uebersetzung“ (s. zu 5, 16) vor; aber eine Entscheidung darüber, ob der Gedanke an hebr. אָרַב und אַרַב die Veranlassung dazu war, oder ob diese bequemere Aussprache vielleicht dialektisch bedingt war, können wir, wenigstens auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials, nicht treffen. Auch die Form des Part. Pass. אָרַב 1, 7 könnte, trotz des unmittelbar vorhergehenden אָרַב, doch einer genuin-aramäischen Weiterbildung durch Aufgabe der Verdoppelung und Erweichung des in der geschärften Silbe stehenden Vocales (vgl. z. B. אָרַב für אַרַב und anderes) ihre Entstehung verdanken; denn der Fassung als Partic. Pass. des Poel (s. Dalman, Gramm. des jüdisch-palästin. Aramäisch S. 277) steht eben doch dies entgegen, daß sich kurz zuvor eine unzweideutige Paelform findet. Und dies gilt sogar für Formen wie אָרַב „Rauch“, wo das Schrifsche unbedingt für אָרַב Zeugnis ablegt; denn wenn im Neuhebräischen für den Status constructus pluralis von אָרַב die Aussprache אָרַב üblich werden konnte, so dürfen wir auch die Umbildung zu אָרַב nicht a priori für unmöglich ansehen.

R.

Frommel, Emil, Briefe aus Amt und Haus aus den Jahren 1849—1896. Hrsg. von Amalie Frommel. Berlin, 1901. Ritter u. Sohn. (VIII, 192 S. Gr. 8.) M 2, 25.

A. u. d. L.: Das Frommelgedenkw. 3. Bd.

Man darf bei dem vorliegenden Bande, welcher Briefe Frommels an Verwandte, Freunde und etliche seiner alten Confirmanden enthält, nicht viel des kirchengeschichtlich Interessanten erwarten. Es sind Briefe seelsorgerlichen Charakters, doch nie im Amtston, sondern immer mit dem warmen Hauch christlicher Freundschaft. Wenn gleich er selbst gelegentlich scherzt, daß seine Briefe das Porto nicht verdienen, werden doch Viele diese Auswahl als wertvolle Selbstmitteilung eines reichen religiösen Gemütes begrüßen.

F. H.

Die Strassburger liturgischen Ordnungen im Zeitalter der Reformation nebst einer Bibliographie der Strassburger Gesangbücher gesammelt und hrsg. von Friedrich Hubert. Göttingen, 1900. Vandenhoeck und Ruprecht. (LXXXIV, 154 S. u. 8 Taf. Gr. 8.) M 8.

Als eine weitere wichtige Bereicherung der liturgischen Urkunden der Reformationszeit ist die vorliegende Veröffentlichung mit warmem Dank zu begrüßen. Wir sind dadurch weit besser in den Stand gesetzt, die Entwicklung des gottesdienstlichen Lebens und der entsprechenden Formen in Strassburg zu verfolgen, als es bisher möglich war. Und bei der weitreichenden Bedeutung Strassburgs für den Cultus besitzen wir zugleich eine gute Grundlage für die Kenntnis der weiteren Entwicklung der

liturgischen Ordnungen auf dem gesamten evangelischen Gebiete im 16. Jahrh. — Das ganze Werk zerfällt in drei Hauptteile: 1) die Bibliographie, in der wieder zuerst die Drude, dann die Handschriften verzeichnet werden; 2) die historisch-kritische Einleitung und 3) die liturgischen Ordnungen selbst. Ein Anhang bildet den Schluß; daraus sei besonders auf die älteste Strassburger Confirmationsordnung und auf die schönen Facsimilia von acht Büchertitelblättern aufmerksam gemacht. Ob diese Einteilung glücklich ist, steht dahin. Warum ist nicht unmittelbar jedem Texte einer liturgischen Ordnung die entsprechende Einleitung vorangestellt? Wie unbequem, daß man bei der Lectüre der Einleitung stets zugleich weit hinten im Buche Hand und Auge haben muß! Ueberhaupt hat es der Hrsgbr., dessen peinliche Sorgfalt alle Anerkennung verdient, dem Benutzer der Texte wahrlich nicht leicht gemacht. Von nicht wenigen Texten besitzt er ungefähr zehn Drude, und dazu noch eine oder mehrere Handschriften. Wie verfährt er nun, um die verschiedenen Lesarten zu ihrem Rechte kommen zu lassen? Die sprachlichen Varianten giebt er unter dem Text, und zwar mit fast zu großer Genauigkeit. Er bucht treulich z. B. die Lesart ee für ehe, jr für ir etc. Aber die sachlichen Varianten schiebt er in den zu Grunde gelegten Text ein mittelst eines geradezu raffinierten Klammersystems und unter Benützung des Randes. Ein einziges Wort genügt, um begreiflich zu machen, welche Physiognomie dadurch der Text annimmt. S. 13 B. 18 steht zu lesen: ander [(e)u] und dazu am Rande: [F<sup>2</sup> J<sup>2</sup> K L M (nicht G N<sup>1</sup> O P)]. Das heißt: Der zu Grunde liegende Text liest ander; die Drude F<sup>2</sup> J<sup>2</sup> K L M lesen anderen; die Drude G N<sup>1</sup> O P aber ändern! Wahrlich, das ist des Guten etwas viel! Warum sind nicht auch hier, wie sonst, die wichtigsten Texte in Paralleldruck und die Hauptvarianten unter den Text gestellt? Auch sonst mutet der Hrsgbr. dem Benutzer Geduld zu. Gleich Seite 1 stehen wir ratlos. Wo stammt die Ueberschrift: „Die form, zu deuthch eleuth inzugelegen volgt hyrnach“ her? Mit Mühe stellt man fest, daß das Siegel Ld. fgm. bedeutet: Lindauer Fragment — Hdschr. 2. So könnte ich manchen Beleg einer gewissen Sorglosigkeit anführen. Offenbar hat der Verf. die Texte zuerst drucken lassen, ohne die Bibliographie im Manuscript vollständig fertig zu haben, daher fehlen in den Texten sehr oft die nötigen Rückweisungen auf die Bibliographie. Zu bedauern ist auch, daß der Text der Agende von 1513 nur so lückenhaft mitgeteilt ist. — Zu corrigieren ist S. II. Matth. IX 6, 5 in: Matth. XIX, 6; S. L Gen. II, 8, 18 in: Gen. II, 8, 15, 18. Daß die Stelle: „das die bestetiget werd in angesicht der heiligen kirchen“ (S. 1, 16 fg.) von H. auf das kirchliche Gebäude gedeutet wird (S. II), ist ein offenes Mißverständnis, ebenso scheint mir der Verf. in einzelnen kleinen Abweichungen zwischen dem deutschen Text und der lateinischen Vorlage von 1513 zu viel Tendenz zu wittern. Ueber die Einführung der Confirmation in Strassburg geht H. (S. 132) doch etwas zu kurz hinweg. Ein Hinweis auf die betreffenden Arbeiten von Ernst und Adam, sowie von Diehl, und eine Auseinandersetzung damit wäre wohl am Platze gewesen. — Trotz dieser geringen Ausstellungen freuen wir uns dankbar der Bereicherung, die wir durch H. erfahren. Drows.

Allgem. evang.-luth. Kirchengeltung. Begr. von Chr. C. Lut-hardt. Nr. 41.

Inh.: Seelsorge an den Gebildeten. — Der Christus des vierten Evangeliums. 1. — Die 10. Allgemeine Lutherische Konferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 4. — Die 16. evangelische Allianzkonferenz in Blankenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 1. — Eine Jubiläumserinnerung an die Wiederbestellung der katholischen Kirche in Frankreich und die Schließung des Concordats im Jahre 1801.

Die christliche Welt. Hrsg. von W. Rade. 16. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Lutherworte. — Ein Versuch über das Buch Hiob. — Barnabas „Wesen des Christentums“ und die religiösen Strömungen

der Gegenwart. 2. — Aus Goethes „Sprachen in Reimen und Prosa“. (Schl.) — Vom 21. deutschen Protestantentag in Kaiserslautern. — Die Abstraktheit des Christentums und die Mission. Vortrag. — Zur Burenfrage.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 6. Jahrg. Nr. 40.  
Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 11. — Neue Pfade zum alten Gott.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 10. Heft.  
Inh.: A. Thimme, Entwicklung und Bedeutung der Sacramentslehre Luthers. — F. Schnell, M. Konrad Pegels Dialogus de poenitentia aus dem Jahre 1516. — G. Hoennicke, Coel. Sec. Curio, ein evangelischer Humanist. — Andr. Walther, Zwinglis Pestlied.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrsg. von J. Gottschid. 11. Jahrg. 5. Heft.  
Inh.: Joh. Herzog, das Testament der Christlich-Socialen Englands an unsere deutsche evangelische Kirche. — F. Kattenbusch, der geschichtliche Sinn des apostolischen Symbols. — Rabe, zum Streit um die rechte Methode der christlichen Glaubenslehre.

**Monatschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 9. Heft.  
Inh.: Notizen. — Die Reute. — P. Drews, ein Beitrag zur religiösen Psychologie und Volkskunde. — J. Reinhold, das Studium des Hebräischen und die evangelische Weislichkeit. — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Zeitschrift f. den evang. Religionsunterricht.** Hrsg. von F. Fauth u. Jul. Köster. 13. Jahrg. 1. Heft.  
Inh.: Schwarzkopff, wie hat der geschichtlich gebildete evangelische Theologe im Religionsunterricht des Gymnasiums Wahrhaftigkeit und Borsicht zu verbinden. — Marx, zur Verständigung über die Teilung der Arbeit zwischen dem Pfarrer und Religionslehrer. — Nebel, erlöset, erworben, gewonnen. — Bollert, Einiges zur Katechese auf der höheren Schule, nebst einem Entwurf einer Katechese über Luc. 13, 6—9 und einer Katechese über das Lied: Ein feste Burg ist unser Gott. — Fauths Lutherbuch. — Freud, Goethe und das Christentum.

### Philosophie.

**Scheler, Max F., Die transscendentale und die psychologische Methode.** Eine grundsätzliche Erörterung zur philosophischen Methodik. Leipzig, 1900. Dürr. (181 S. Gr. 8.) 4 4.

Der Verf. dieser Jenenser Habilitationsschrift unternimmt es, die Grundfragen aller Philosophie, die der Methode, einer umfassenden Betrachtung zu unterziehen. Zuerst wird ein (allerdings zu sehr gedrängter) Ueberblick über die wesentlichen Züge derjenigen philosophischen Methoden gegeben, die sich seit dem Beginn der Neuzeit in der Geschichte der Philosophie entfaltet haben. Dabei zeigt es sich, daß ein Ausgleich zwischen den Ansprüchen, welche die Mathematik und die mathematische Naturwissenschaft einerseits, die Geschichtswissenschaft andererseits als mitbestimmende Kräfte an die philosophische Methode stellen, bisher so wenig erfolgt ist, als eine Beilegung des Streites zwischen den beiden Hauptmethoden, der psychologischen und transscendentalen. Da aber eine rein äußerliche Versöhnung unhaltbar und zwecklos ist, so trachtet der Verf. darnach, einen Ausgleich innerer Natur anzubahnen. Zu diesem Zweck erfolgt im Hauptteil die Darstellung und Kritik der transscendentalen und psychogenetischen Methode. Beide erweisen sich als unzulänglich, sie vermögen beide den Problemen der Philosophie nicht gerecht zu werden. Das kann nach den Darlegungen des Verf.s nur das, was er als noologische Methode bezeichnet. Der Wert des Buches liegt in der eindringenden Kritik der beiden Methoden. In positiver Hinsicht sind die Ergebnisse naturgemäß nur vorläufige, aber es ist ihr Verdienst, die Fachreise auf eine nicht mehr zu umgehende Aufgabe aufmerksam gemacht zu haben.

**Ueberweg, Friedrich, Grundriss der Geschichte der Philosophie der Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.** 9., mit einem Philosophen- und Literaturregister versehene Auflage bearbeitet und herausgegeben von Max Heinze. Berlin, 1901. Mittler & Sohn. (VIII, 417 S. Gr. 8.) 4 7.

Der außerordentliche Erfolg des Ueberweg-Heinzeschen Grundrisses beruht in erster Linie auf der unbedingten Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des darin Gebotenen und auf der großen Umsicht und Sorgfalt, mit der die neuen Ausgaben durch den verdienten Redactor nicht nur ständig auf dem Laufenden erhalten, sondern auch bei strenger Erhaltung des ursprünglichen Charakters erweitert und verbessert werden. Daneben aber dürfen wir die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen doch wohl auch als Symptom eines höchst erfreulichen Interesses an der Philosophie in weiten Kreisen betrachten. Vom letzteren Gesichtspunkte aus könnte dann freilich bei ungenügsamen Naturen der Wunsch rege werden, daß der „Ueberweg-Heinze“ in der Anordnung des Stoffes weniger einem Systeme von Fachwerken zur Unterbringung des Stoffes und mehr einem vom Hauche historischer Kunst berührten pragmatischen Gesichtswerte ähnlich sehen möchte. Ref. enthält sich des Versuches, diesen Wunsch auch nur in Bezug auf den im vorliegenden Teile behandelten Zeitraum des näheren zu begründen. Angeführt sei nur ein Zug, der aber überaus charakteristisch ist: David Hume steht nach wie vor hinter der französischen Philosophie des 18. Jahrh.s. Die Beweggründe für diese Anordnung sind erkennbar, deuten aber zugleich auf die unteugbare Unvollkommenheit der Anordnung. Natürlich will der vorstehend ange deutete schüchterne Wunsch nicht als ein Ansinnen an die Redaction des Ueberweg-Heinze angesehen sein, das Buch von oben bis unten umzuschmelzen. Von Büchern, die solchen Erfolg haben, gilt das „sint ut sunt“. Es ist nur der ganz theoretische, ganz akademische Wunsch, daß der Geist echter Geschichtschreibung mehr als bisher geschehen über die Geschichte der Philosophie im allgemeinen kommen möchte.

Die achte Auflage des Gesamtwerkes ist in den Jahren 1894/96, die des jetzt in neunter Auflage vorliegenden Teiles 1896 erschienen. Nachdem die achte Auflage behufs eingehenderer Behandlung der neuzeitlichen Philosophie bereits den dritten Teil in zwei Bände zerlegt hatte, erscheint jetzt dieser Teil III. 1, der bis zum Ende des 18. Jahrh.s reicht, vollends als selbstständiger dritter Teil, und der Rest, die Philosophie des 19. Jahrh.s darstellend, wird als selbstständiger vierter Teil erfreulicher Weise ebenfalls in neunter Auflage in nahe Aussicht gestellt. Der vorliegende Teil ist in der neuen Auflage von 365 auf 417 Seiten gewachsen; allein das sehr sorgfältige alphabetische Register hat um circa 5 Seiten zugenommen. Eine dankenswerte Neuerung ist die Erhöhung der Uebersichtlichkeit durch Vermehrung der Paragraphen von 29 auf 40. Selbstverständlich werden von dieser Vermehrung die Hauptphilosophen am meisten betroffen. Kant allein ist von vier auf acht Paragraphen gekommen. Trotzdem wird noch immer ausdrücklich darauf verzichtet, einen Abriss seiner philosophischen Entwicklung im eigentlichen Sinne zu geben (S. 274). In dem Schlussparagraphen dieses Teiles „Anhänger und Begüter Kants“ ist neu eingeführt Goethe in seinem Verhältnis zur Philosophie (S. 369 fg. und Nachtrag S. 389); desgleichen Jean Paul S. 383 fg. Ebenso hat in § 28 „Deutsche Aufklärung und Popularphilosophie“ Friedrich der Große eine etwas ausführlichere Behandlung erfahren. Einige kleine Monita, die Ref. seiner Anzeige der achten Auflage dieses Teiles (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 14, Sp. 492 fg. d. Bl.) beigefügt hatte, sind in vorliegender Auflage nur teilweise berücksichtigt worden; z. B. figurirt S. 27 noch immer die Rhetorik Melancthons als 1719 (st. 1519) erschienen. Neu sei angeführt zu S. 215 und 220, daß Chr. Wolff, entsprechend der



Ontologie als dem allgemeinen Teile der theoretischen, auch einen allgemeinen Teil der praktischen Philosophie statuiert und ausgeführt hat, und als Zusatz zur Literatur bei Friedrich dem Großen (S. 233) Rosenkranz, Friedrich der Große als Philosoph 1864 und ein Aufsatz des Ref.: „Friedrich der Große als Morallehrer“ (Preuß. Jahrb. Band 70, 1892 S. 205-219).  
Drng.

## Geschichte.

Wirth, Albrecht. Ostasien in der Weltgeschichte. Bonn, 1901. Georgi. (IV, 110 S. Gr. 8.) # 2.

Der Verf. hat sein Buch geschrieben, um zu beweisen, daß die ostasiatische Kultur jünger sei als die europäische, daß China kein Land der Abschließung und Sonderung sei, daß die chinesische Kultur nicht ewig still stand und nicht verkümmert sei, daß China nicht im Niedergang, sondern im größten Aufschwung begriffen sei und nicht aufgeteilt werden könne. Dies führt er nach einer Einleitung in vier Abschnitten durch: Die Rassen; Der chinesische Einheitsstaat; Uebergewicht der Nordvölker und Vordringen der Europäer. Daß der Beweis gelungen sei, wird der Verf. selbst nicht hoffen, aber jedenfalls spricht er sehr beherzigenswerte Wahrheiten aus; so macht er z. B. Gebrauch von Dr. Fabers Untersuchung über die späte Entstehung der chinesischen Schrift. Daß außer der bekannten „Malayomanie“ des Verf.s, die ja bei dem jetzigen Stand der Forschung für Ostasien ebenso begreiflich ist, wie die Seltomanie früher bei uns, einige Irrtümer unterlaufen, ist begreiflich. Daß Japan eine panbuddhistische Bewegung einleiten wolle (S. 10), ist reine Einbildung; daß die Japaner eine innige Liebe zum Trunke hätten, ist ebenso falsch, als wenn das von den Italienern behauptet würde; daß die abendländische Kritik die Abfassung des Kojiki und Nihongi ins Jahr 1500 setzt, ist unrichtig; Chamberlain und Florenz, die ersten Uebersetzer und zugleich die besten wo nicht einzigen Kenner der Sache, halten an dem japanischen Datum (8. Jahrhundert) fest. Unrichtig, oder mindestens ungenau ausgedrückt ist: „japanisch kok im Aino-Wort für Knie“ (S. 30), denn Japanisch und Aino sind völlig unverwandte Sprachen. — Tien-hia heißt nicht wörtlich „Erdenrund“, sondern „unter dem Himmel“. Daß „das Verhältnis der Franzosen zu den Eingeborenen durchweg mild und freundlich“ sei, wird von Franzosen vielleicht behauptet, Vignes d'Orton giebt aber in seinem Buch »La gloire du sabre« (1900) schauerhafte Beweise des Gegenteils. Die Behauptung des kaukasischen Ursprungs der Koreaner wird jetzt auch von Baels in seinem Vortrag „Die Ostasiaten“ (Stuttgart 1901) unterstützt; im übrigen kann W. von diesem besten Sachverständigen in der ostasiatischen Rassenfrage noch vieles lernen.

Max Christlieb.

Stimson, Paul. Der Artushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken. Im Auftrag der vereinigten Banken verfaßt. Danzig, 1900. Bertling. (VIII, 338 S. Mit Abb. u. 13 Taf. Gr. 8.) # 5.

Die Artushöfe sind von England her an die Ostseeküste übertragen worden. Als das städtische Leben im 14. Jahrh. sich reger entwickelte, machte der zunehmende Verkehr mit England die deutschen Kaufleute mit Artus und seiner Tafelrunde bekannt. Eine Versammlung vornehmer Stadtbürger, in der diese eigenartige Geselligkeit pflegten, ist sie auf deutschem Boden fast ausschließlich in den größeren Städten des preussischen Ordenslandes, in Thorn, Elbing, Braunsberg, Culm, Königsberg und Danzig nachzuweisen. Von diesen ist nur in Danzig das alte Gebäude, das als ein Neubau dem 15. Jahrh. entstammt, erhalten, und nur hier sind Documente und Handschriften in solcher Reichhaltigkeit aufbewahrt, daß an eine Ge-

sichtschreibung des ehrwürdigen Instituts gedacht werden kann. Um so dankenswerter ist das vorliegende Buch, dessen Verf. seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden ist. Nach kurzem Ueberblick über die Entstehung der Artushöfe und ihr Vorhandensein in den Nachbarstädten wird eingehend in sieben Capiteln die Entstehung der Banken, die Blütezeit, die Zeiten des Niedergangs zc. behandelt. Der Verf. beherrscht das Material durchaus, hat die schwer leserlichen Bruderbücher geschickt entziffert und rollt ein ansprechendes Bild von dem Treiben und Leben auf dem Hofe auf. Mit Vergnügen versenkt man sich an der Hand des kundigen Führers in die an bunten Zwischenfällen und Ereignissen so reiche Vergangenheit. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß die vereinigten Banken so viel historischen Sinn haben, um die Drucklegung dieses auch typisch gut ausgestatteten und mit anziehenden Lichtdrucken versehenen Werkes zu ermöglichen.  
St.

Monumenta Xaveriana ex autographis vel ex antiquioribus exemplis collecta. Tom. I. S. Francisci Xaverii epistolas aliaque scripta complectens quibus praemittitur eius vita a P. Alexandro Vallignano, S. J., ex India Romam missa. Madrid, 1899/1900. A. Avrial. (Freiburg i. Br., Herder; London, Nutt; Paris, Picard et fils. XXXII, 1030 S. Gr. 8.)  
A. u. d. T.: Monumenta historica societatis Jesu nunc primum edita a patribus eiusdem societatis. Annus VI et VII. Fasc. LXXI—LXXIV und LXXVII—LXXIX Nov. 1900 — Juli 1901.

In zahlreichen Büchern in den verschiedensten Sprachen ist das Leben Xavers, des begeisterten „Apostels von Indien“, behandelt und sein umfangreicher Briefwechsel, mehr oder minder vollständig und getreu, zum Abdruck gebracht. Da aber diese zum Teil schon wegen ihres Alters meist recht kostbaren und seltenen Werke nicht jedem leicht zugänglich und auch nicht immer sehr zuverlässig sind, so ist die hier vorliegende neue Ausgabe umsomehr willkommen zu heißen, als sie sich beim näheren Studium als eine äußerst sorgfältige Quellenveröffentlichung erweist.

Das Vorwort enthält eine beachtenswerte, eingehende Erörterung der benutzten Quellen, besonders der handschriftlichen, welche sich zumeist in Portugal befinden. Im ersten Buche gelangt zum Abdruck Teil 1 einer Handschrift »Historia del principio y progreso de la Compañía de Jesús en las Indias Orientales dividida en dos partes« (S. 2—199). Der dem Titel nicht recht entsprechende Inhalt erweist sich als eine ausführliche Lebensgeschichte Xavers aus der Feder eines Zeit- und vermutlich Ordens-Genossen; die Abfassung fällt wahrscheinlich in die sechziger Jahre des 16. Jahrh.s. Der betreffende Handschriftenband enthält nur diesen und leider nicht auch den zweiten Teil der Arbeit. Das 2. Buch bringt im Wortlaut 138 zumeist an andere Glieder des Jesuitenordens gerichtete Briefe Xavers aus den Jahren 1535—1552, meist spanisch oder portugiesisch, einige auch lateinisch, nebst genauen bibliographischen Angaben über die Herkunft der einzelnen Vorlagen, sowie sprachkundigen Erläuterungen. Im dritten Buche folgen 29 andere verschiedene Schriftstücke Xavers. Besondere Anerkennung verdienen die gründlichen vier Inhaltsverzeichnisse, welche die Benutzung des Wertes sehr erleichtern (S. 973—1030). Sie gliedern sich in 1) die darin citierten gedruckten Quellen, 2) die Adressaten der Briefe Xavers, 3) die Orte, von wo diese geschrieben sind, und 4) in das übersichtliche und umfassende Verzeichnis der im Buche vorkommenden Orts- und Personennamen. Nicht nur für die Religionsgeschichte im allgemeinen, wie für die Missionskunde im besonderen, bildet diese auf wissenschaftlicher Methode beruhende, sorgfältige Ausgabe eine hervorragende Quelle, sondern auch für die Forschung auf dem Gebiete der Entdeckungen und der Colonialpolitik der Portugiesen, sowie auf dem der Länderkunde und Ethnographie von

Ostindien, der malaiischen Halbinsel, der Molukken, Chinas und Japans. Besonders für die Geschichte letzteren Landes, wo die Einführung des Christentums an den Namen Xavers anknüpft, und seiner frühesten Beziehungen zu Europa erweist sich das Werk als eine wenn auch mit kritischer Vorsicht zu benutzende, so doch höchst bedeutsame Fundstätte. Bemerkenswert erscheint übrigens, daß Xaver nirgends in seinen Briefen der Identität Japans mit dem Zipangu des Marco Polo gedenkt; sollte er dessen auch damals schon so weit verbreitetes Werk nicht gekannt haben? — Dem in Aussicht gestellten zweiten Bande der »Monumenta Xaveriana«, der hauptsächlich der Familie, dem Lebensgange u. dergl. des so unerforschenden wirkenden Glaubensapostels gewidmet sein soll, darf man nach dem hier Gebotenen mit anerennungsvoller Spannung entgegensehen.

Nachod.

Aus dem Leben König Karls von Rumänien. Aufzeichnungen eines Augenzeugen. 4 Bde. Stuttgart, 1894/1900. Gotta. XLII, 379; IV, 485; IV, 502 und 474 S. (Ser. 8.) à M. 8.

Das vorliegende Werk enthält in der Hauptsache Tagebuchblätter des Königs von Rumänien, es ist also, gleichgiltig wer der letzte Redacteur gewesen sein mag, das ureigene Werk des Fürsten selber. In bunter Reihenfolge ziehen politische und persönliche Ereignisse von 1866—1881 an dem Auge des Lesers vorüber. Welch ungeheure Aufgabe der junge Fürst zu überwinden hatte in einem noch uncultivierten Lande, welches Maß von Klugheit nötig war, um in dem erbitterten Streite der Parteien um die Macht seine Stellung zu behaupten und zu festigen, und zugleich die von auswärts drohenden Gefahren zu bannen, welche Geduld dazu gehörte, um die Verleumdungen und Schmähungen einer zügellosen Presse zu ertragen, das wird jedem klar, der das in einfacher, compacter und stets fesselnder Sprache geschriebene Werk liest. Aber »Un Hohenzollern ne se laisse pas si facilement renverser comme un prince parvenu« sagte der Fürst in der so kritischen Situation im Jahre 1869 zu Bratianu. Und doch darf man sich nicht wundern, wenn er im Winter des Jahres 1870/71 bei den auf ihn einstürmenden Widerwärtigkeiten einigermaßen den Mut sinken ließ und sich mit dem Gedanken der Thronentsagung trug, wie er in dem in Band II, S. 139 veröffentlichten Briefe mitteilt, der erkennen läßt, einen wie richtigen Einblick in die Verhältnisse der König damals schon gewonnen hatte. Welch Glück für das Land, daß der Fürst die Anwendung von Schwäche überwand und dem Lande seine unschätzbare Kraft bewahrte, dem Lande, das er so sehr liebte, das aber damals noch so wenig seine Liebe erwiderte. Wer das Buch liest, wird, wenn er es nicht schon ist, von Bewunderung erfüllt werden für den Sohn des edeln Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, der im Südosten Europas unter den schwierigsten inneren und äußeren Verhältnissen ein Staatswesen gegründet hat, das, wenn es auch in vieler Beziehung noch sehr unvollkommen ist, doch uns Respect abnötigt und ohne Zweifel die übrigen Balkanstaaten in jeder Beziehung bei weitem überragt. Und haben auch Männer wie Joan Bratianu, Cogalniceanu, Dem. Sturdza, P. Carp, Maiorescu und andere den König unterstützt, ihm in erster Linie gebührt der Lorbeer. Jedenfalls wird für die Bearbeiter der Geschichte des Südostens das vorliegende Werk eine unschätzbare Quelle sein, und für alle, die sich für die Geschichte Rumäniens und der angrenzenden Länder und selbst Deutschlands interessieren, ist es von ganz hervorragender Bedeutung. G. W.

Deutsche Geschichtsblätter. Hrg. v. A. Tille. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: K. Raser, zur politischen und socialen Bewegung im deutschen Bürgertum des 15. und 16. Jahrh. — W. Lippert, die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und ihr Neues Lausitzisches Magazin.

### Länder- und Völkerkunde.

Weise, C., Die deutschen Volkstämme und Landschaften. Mit 26 Abb. im Text und auf Tafeln. Leipzig, 1900. Teubner. (VI, 128 S. Gr. 8.) M. 0, 90; geb. M. 1, 15.

Aus Natur und Geschlecht. 16. Bdsch.

Das anregende Büchlein schildert zunächst die Sachsen, Franken, Bayern, Alemannen und Thüringer, nachdem es einleitungsweise einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Herausbildung und Verbreitung jener wichtigsten deutschen Stämme gegeben hat. Jeder derselben wird nach seiner Eigenart, nach Charakter und Körperbau, Lebens- und Wohnweise, Aberglaube und Religiosität, Sitte und Brauch, gewerblichen und socialen Verhältnissen, Hauptbeschäftigung und politischen Strömungen, Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft, nach bedeutsamen Persönlichkeiten zc. kurz, aber treffend beschrieben. In entsprechender Weise behandeln die fünf folgenden Capitel (das nördliche, westliche, südliche, östliche Deutschland und das Herz Deutschlands) gewissermaßen als Ergänzung der vorigen den Boden, den jeder jener fünf Stämme inne hat. Auf dem engen Raume von 128 Seiten ist eine Fülle von Stoff vereinigt, der teils eine einfache Zusammenstellung von Thatfachen, Redensarten, Citaten zc. ist, teils anthropogeographisch den Beziehungen zwischen dem Boden und seinen Bewohnern und auch den Einflüssen nachgeht, welche die Nachbarstämme, z. B. Römer, Franzosen, Slaven und Niederländer, auf die Deutschen ausgeübt haben. Das kleine Buch ist reich, aber nicht immer zweckmäßig illustriert; die Karte ist eine Vereinfachung der Nationalitätenkarte in Napoleons Deutschland.

Ulobus. Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 14.

Inh.: Schmidt, die Neanderthalstraße. — Selzer, zwei hervorragende Stücke der altamerikanischen Sammlung der Christy Collection in London. Mit Abb. — Wardle, die Götinos und die Schraube. (Mit Abb.) — Anusfen, neue Arbeiten über die Järder. — Krebs, Wan-Hoa-Hü-Pu, ein moderner chinesischer Schulatlas.

A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt. Hrg. von A. Supan. 47. Band. 9.

Inh.: P. O. Lippenhauer, Beiträge zur Geologie Haitis. 6. Das Sigitlager von Massaba und der Aufstieg zum Centralplateau von Gonayres und von Norden aus. — A. Boeifow, die Seefrieselschwantung zwischen Kralice und Baraba und die Brücknerische Hypothese. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Literaturbericht.

### Naturwissenschaften. Mathematik.

Zörn, E. S., Die deutschen Nutzpflanzen und ihre Beziehungen zu unseren Lebens-, Tätigkeits- und Erwerbsverhältnissen. Band I. Botanik, Kulturgeschichte und Verwertungswelse der wichtigsten deutschen Naturgewächse. Leipzig, 1901. H. Seemann Nachf. (VI, 207 S. Gr. 8.) M. 3.

Während wir gewohnt sind, bei den Nutzpflanzen die botanische Seite in den Vordergrund gerückt zu sehen, welcher sich allenthalb Ausblicke in die anderen wissenschaftlichen Disciplinen anreihen, oder auch Büchern über die forstwissenschaftliche Seite derselben begegnen, bezw. solche für den Landwirt antreffen, sollen uns hier die deutschen Nutzpflanzen mit ihren Beziehungen zu unseren Lebens-, Tätigkeits- und Erwerbsverhältnissen geschildert werden. Es soll den Ansprüchen von Land- und Forstwirten wie Gärtnern ebenso gerecht werden, wie den Anforderungen, welche gewisse Vertreter des kaufmännischen, des Fabrikanten- und Handwerkerberufes an ein die deutschen Nutzpflanzen schilderndes Werk zu stellen berechtigt sind. Es wird in diesen Schilderungen nicht nur die weltbekannte volkswirtschaftliche Bedeutung jeder einzelnen wichtigen Nähr- und sonstigen Gebrauchspflanze gebührend gewürdigt, sondern es werden auch die verdienstvollen Eigenschaften so

\*\*

mancher viel zu wenig bekannten und wertgeschätzten Nutzpflanze nach Recht und Billigkeit zur vollsten Geltung gebracht. In einem zweiten Bande soll dann mitgeteilt werden, was von der Cultur der wichtigsten Nutzpflanzen zu erfahren von Interesse ist, wobei der Raumerparnis wegen Arznei- und Giftpflanzen, wie Biergewächse jeder Art im einzelnen unberücksichtigt gelassen werden, wenn auch der officinellen wie decorativen Eigenschaften da entsprechend gedacht ist, wo bei Schilderung der Hauptrepräsentanten der Pflanzengruppen sich Gelegenheit bot. Der Verf. führt uns deren zwölf vor: eigentliche Nährpflanzen, Gewürzpflanzen, Zuder-, Stärkemehl liefernde Pflanzen, Delgewächse, Gummi-, Schleim- und Harz-Lieferanten, Gerbe-, Färbepflanzen, Gespinnsstoffe, Polster-, Binde- und Flecht-pflanzen, Besen-, Bürsten- und Scheuerpflanzen, Chemische Producte wie Dünger-Lieferanten, Nutzhölzer. Soll sich aber das Buch als Lehrbuch in land- und forstwirtschaftlichen, Gartenbau-, Handels- und Gewerbe-Lehranstalten einbürgern, so dürfte sich ein Register als unumgänglich notwendig herausstellen, da derartige Werke mehr Nachschlage- oder Nachlese- als reine Lehrbücher zu sein pflegen.

**Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen in Pola** von 1867 bis 1897. Hrg. unter Mitwirkung von Franz Lüftner und Marius Ratkovic von Wilhelm Kesslitz. Pola, 1900. (Wien, Gerold u. Co. in Comm.) 39, 96 S. Fol.; Veröffentlichungen des hydrographischen Amtes der k. k. Kriegsmarine in Pola Nr. 9. (Gruppe V.)

Die Resultate der meteorologischen Beobachtungen in Pola während der Jahre 1867 bis 1897 sind in übersichtlicher Weise in 87 Tabellen zusammengestellt und durch 12 Curventafeln veranschaulicht. Berücksichtigt sind folgende Elemente: Luftdruck, Temperatur, relative Feuchtigkeit und Dampfdruck, Wind, Sonnenschein und Bewölkung, Niederschlag, Temperatur des Seewassers, Verdunstung und Ozon. In einleitenden Bemerkungen wird die Art erläutert, wie die verschiedenen Mittelwerte aus den Beobachtungen abgeleitet worden sind. v. H.

**Oettingen, Arthur von, Elemente des geometrisch-perspectivischen Zeichnens.** Mit 209 Textfig. Leipzig, 1901. Engelmann. VII, 177 S. Gr. 8.) 4 8.

Es werden in dem vorliegenden Buche die Grundsätze vorgetragen, nach denen perspectivische Zeichnungen zu entwerfen und zu beurteilen sind, und wie aus solchen Zeichnungen die Größenverhältnisse der in ihnen befindlichen Gegenstände zu entnehmen sind. Das Ganze ist auf mathematischer Grundlage basiert; in Betracht kommt hier die synthetische Geometrie. Die Lehrrsätze dieser Disciplin werden nicht entwickelt, sondern sind meist in der von Steiner gegebenen Form den einzelnen Capiteln vorangestellt. Das Buch ist in erster Linie für Lehrer der höheren Mathematik bestimmt, aber auch für Laien, welche sich für diesen Gegenstand interessieren, ist dasselbe sehr lesenswert und nicht allzu schwer zu verstehen. v. H.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Ellard. 16. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: F. J. Micheli, Einfluß der Temperatur auf das von den phosphoreszierenden Körpern ausstrahlende Licht. — G. Ciamician und P. Silber, Gemische Lichtwirkungen. — G. Godlewski sen. und J. Polzenius, über die intramolekulare Atmung von in Wasser gebachten Samen und über die dabei stattfindende Alkoholbildung. (Zsch.)

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Hrg. von R. H. Pennick, Frenzel, O. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: R. Hermann, der Turmfalke. (Mit Taf.) — J. Lindner, erster Nachtrag zur Ornis des Fallsteingebietes. — Jos. v. Pleyel, ein Beitrag zur Ornis vindobonensis. (Fortf.)

**Zoologische Jahrbücher.** Abtheilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrg. v. J. W. Spengel. 15. Band. 1. Heft.

Inh.: A. Steuer, die Entomostrakenfauna der „alten Donau“ bei Wien. Mit einem Anhang: Zur Frage über Urfprung und Verbreitung der Entomostrakenfauna des Süßwassers. (Mit Taf. u. Abb.)

**Chemische Zeitschrift.** Centralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie hrg. von J. D. Ahrens. 1. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Einzel.

Inh.: A. Werner, die theoretischen Bestrebungen auf organischem Gebiete. — G. Bodlaender, die physikalische Chemie. — Ernst Cohen, die Thermochemie. — R. Medicus, die chemische und chemisch-technische Analyse. — Th. Pfeiffer, die Agriculturchemie. — G. Kauter, die chemische Großindustrie und anorganische Präparate. — Patentübersicht zc.

**Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwissenschaften.** Hrg. von B. Schwalbe u. Fr. Piepker. 7. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: A. Schmidt, die Auffindung der Reichtufen beleuchteter Flächen mittels der Rodenbergschen Scala. — R. Roach, über physikalische Schülerübungen. — Pasch, über die cubische Gleichung. — J. Piepker, Geometrieographie.

**Astronomische Nachrichten.** Hrg. v. S. Kreup. 156. Band. Nr. 3739 — 3740.

Inh.: (3739.) L. J. Gruy, observations de planètes et de la comète 1900 III (Giacobini). — R. Kosteritz, zur Erklärung der sog. „steigenden Schatten“ bei totalen Sonnenfinsternissen. — E. C. Pickering, objects having peculiar spectra. — E. C. Pickering, variations in light of (345) Tercidina. — Ch. P. Olivier, observations of Nova (3.1901) Persei. — R. D. Micou, observations of Nova (3.1901) Persei. — R. Wolf, photograph. Aufnahmen von Planeten. — A. Abetti, Planet (48) Doris. — W. Luther, Planet (364) Jara. — C. J. Morfield, elements and ephemeris of comet 1901 I. — A. Berberich, Berichtigung. — (3740.) J. Cohn, über die Berechnung des mittleren Fehlers aus den wahrscheinlichsten Beobachtungsfehlern. — A. Müller, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — Zusatz hierzu. — A. Müller, Nova (3.1901) Persei. — A. St. Williams, new Algol-type variable 78.1901 Cygni. — R. Grnt, Beobachtungen von Planeten und Kometen. — W. Prinz, le nouveau cratère lunaire près de Chladni. — F. A. Bellamy, corrections to AG. catalogue Cambridge Mass. no. 832 and 1259. — G. Thonberg, Cyberride des Endeschen Kometen 1901 b. — R. Wolf, photograph. Beobachtungen von kleinen Planeten. — Derf, Entdeckung von zwei neuen Planeten.

## Kriegskunde.

**Militär-Lexicon, Handwörterbuch der Militärwissenschaften.** Unter Mitwirkung von Generalmajor z. D. Wille, Generalmajor a. D. v. Zepolin, Kapitänleutnant a. D. v. Niessen und Oberstabsarzt Dr. Arndt hrg. von H. Frobenius. Mit ca. 500 Textillustr., 146 Karten und Plänen. Lief. 1—15. Berlin, 1901. M. Oldenbourg. (Lex. 8.) Vollständig in 20 Lief. à 4 1, 25.

Das Werk, das in 20 Lieferungen erscheinen wird, von denen die ersten 15 uns jetzt vorliegen, soll und wird eine wirklich vorhandene und vielfach empfundene Lücke in der Militärliteratur ausfüllen. Die Namen des Herausgebers und der Mitarbeiter bürgen dafür, daß das neue Militärlexikon, in erster Linie bestimmt als Nachschlagebuch und für Studienzwecke zu dienen, auch gut verwendbar bei Übungstreifen zc. im Gelände, Anerkennung und Verbreitung finden wird. Die Ausdrucksweise ist so kurz als möglich gehalten, um in dem Rahmen nur eines Bandes alles Wissenswerte und Nötige zu bieten. Durch die lieferungsweise Ausgabe des Lexikons, die Ende October beendet sein soll, wird die Beschaffung desselben erleichtert. Die zahlreichen Illustrationen, Schlachtenpläne zc. sind durchweg gut ausgeführt. Die Verlagsbehandlung hat auch auf die äußere Ausstattung besonderen Wert gelegt. Die Erwerbung des Werkes sei Offiziersbibliotheken und Offizierscasinos angelegentlich empfohlen.



## Medicin.

**Pöschel, J.** Der Schlaf und das Schlafzimmer. Ein hygienisch-diätetisches Handbuch als Wegweiser zur Erlangung eines natürlichen und erquickenden Schlafes. Berlin, 1901. G. Dreyer. (107 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Die Arbeit zerfällt in zwei Teile, von denen der erste den Schlaf, der zweite das Schlafzimmer behandelt. Es soll ein Wegweiser zur Erlangung eines natürlichen und erquickenden Schlafes sein. Ref. glaubt, wenn er einige Sätze wiedergibt, genug über den Wert des Buches gesagt zu haben, das viel zur Aufklärung der breiten Massen nicht beitragen wird. Unter den Ursachen, wodurch der Schlaf entsteht, führt der Verf. unter anderen auch folgende an: „Genuß fester, zäher Speisen bei einem starken Magen. Diese wirken durch ihren Druck auf jenes Nervengeflecht (ganglion semilunare) schlafmachend, — verschleimte Säfte, denn sie verspäten die Circulation und können also auch örtliche Anhäufungen von Säften, besonders im Gehirn verursachen, wo dann durch einen Druck Schlaf entstehen muß.“ „Doch darf man bei dieser Ursache auch die allgemeine Schwäche des Körpers, wovon verschleimte Säfte bloß Folge sind, nicht vergessen. Große Fettigkeit des Körpers kann aus eben den Gründen wie allgemeine und örtliche Vollblütigkeit den Schlaf nach sich ziehen.“ Ob derartige Ansichten der, nach des Verf.'s Meinung physisch herabgekommenen, nervenschwachen heutigen Generation zu einem gesunden Schlaf verhelfen werden, dürfte wohl mehr als fraglich sein.

**Archiv** f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrg. von G. J. W. Pfleger. 87. Band. 1.—2. Heft.

Inh.: G. Steinach, Studien über die Hautfärbung und über den Farbenwechsel der Cephalopoden. Nebst Versuchen über die autonome Rhythmicität der Chromatophoren-Muskeln. (Mit Taf.) — Ders., über die locomotorische Function des Lichtes bei Cephalopoden. — A. Durig, Wassergehalt und Organfunction. 2. (Mit Fig.) — J. V. Sponneberg, über die Erregung der Nerven. — A. Kuliabko, eine Bemerkung über den von Bazal veröffentlichten Artikel: „Ein automatischer Muskelunterbrecher.“ — G. Ascoli, zur Methodik und Bedeutung der Blutanalyse für die Kenntnis des Eiweißstoffwechsels.

**Würzburger Abhandlungen** aus dem Gebiete der praktischen Medicin. Hrg. v. Joh. Müller u. Otto Seifert. 1. Band. 12. Heft.

Inh.: F. Strauß, Grundzüge der Diätbehandlung Magenkranker.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Formularbuch** für die freiwillige Gerichtsbarkeit. Auf Veranlassung des Berliner Anwaltvereins verfaßt von Gerhard, Ed. Goldmann, Ernst Heinig, Felix Landau, Lilienthal u. a. 1. Teil. Handelsrecht. Berlin, 1901. Heymanns Verlag. (VIII, 176 S. Gr. 8.) M 3.

Zu diesem Unternehmen haben sich die oben genannten Rechtsanwälte zusammengethan. Das vorliegende erste Heft rührt von Landau, Simon und Staub her und ist durch eine Redactionscommission geprüft worden. Das Buch enthält Formulare zu Rechtsgeschäften, wie sie nach Maßgabe des HGB., des Gesetzes über Gesellschaften mit beschränkter Haftung und des Genossenschaftsgesetzes, sei es von Anwälten zu redigieren, sei es von den Contrahenten selbst schriftlich zu fixieren sind. Wir haben eine große Anzahl dieser Formulare geprüft und sie kurz und vor allen Dingen klar gefunden. Sehr wichtig ist, daß die Verf. zu den einzelnen Bestandteilen der Rechtsgeschäfte die einschlagenden Gesetzesparagraphen in den Anmerkungen citieren und auch kurz die gewählte Formulierung begründen. Dadurch wird das Buch auch geeignet, für Unterrichtszwecke zu dienen. Die zweite auf das bürgerliche Recht bezügliche Abteilung soll bald nachfolgen. Hoffentlich wird das Buch auch ein ausführliches Register erhalten.

**Bornhal, Conrad**, Professor an der Universität Berlin, Die Rechtsverhältnisse der Hochschullehrer in Preußen. Zum praktischen Gebrauche dargestellt. Berlin, 1901. Georg Reimer. (104 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Nach dem Vorwort handelt es sich um eine „erschöpfende Behandlung des Gegenstandes“ unter Benutzung der Acten des preußischen Cultusministeriums. Die ersten 20 Seiten enthalten eine geschichtliche Skizze, aus der hervorzuhelien sein dürfte, daß schon im Mittelalter das Erfordern einer Neuherung der Facultäten für die Besetzung besoldeter Lehrämter als freie nach keiner Richtung hin bindende Entschliebung der Landesobrigkeit erschienen sei, wodurch diese sich des sachverständigen Gutachtens der Facultät versicherte, sowie, daß der Gedanke, daß jemand für seine Lehrthätigkeit zweifach, durch Gehalt und Honorar bezahlt werde, dem Mittelalter stets fremd geblieben sei. Das eigentliche Thema der Schrift, die Rechtsverhältnisse der preußischen Universitätsprofessoren wird auf ganzen 40 Seiten erledigt.

Den Ausgangspunkt bildet die Anschauung, daß die Universitätsstatuten „einfache“ königliche Verordnungen und die Facultätsstatuten allein vom Minister erlassene Regulative zur Ausführung jener seien, durch welche aber weder der König seine verfassungsmäßigen Befugnisse, noch das Ministerium seine durch Gesetz und Verordnung bestimmte Zuständigkeit einschränken könne, während die von den Facultäten ausgearbeiteten Statuten nichts anderes seien als unmaßgebliche Vorschläge einer dem Minister untergeordneten Behörde. Das „Vorschlagsrecht“ der Facultäten will der Verf. auch da, wo die Statuten es für erledigte Professuren allgemein gewähren, doch auf die ordentlichen Professuren beschränken, weil dies augenscheinlich gewollt sei. Jedenfalls nehme das Ministerium bei Neubegründung etatsmäßiger Extraordinariate die Ernennung ohne Vorschläge in Anspruch. Im Vorschlagsrecht der Facultäten liege aber kein entscheidendes Mitwirken selbständiger Organe. Es handle sich nur um unmaßgebliche gutachtliche Neuherungen von unmittelbaren Staatsbeamten, wie sie in allen Zweigen der Staatsverwaltung seitens der unteren Behörden üblich und hergebracht seien. Die Facultät trete an die Stelle des sonst in den untergeordneten Instanzen beliebten Personalienrats. Deshalb habe sich das Ministerium (dieser Satz wird wiederholt) zu keiner Zeit, von der Altensteinschen Verwaltung an bis zur Gegenwart an die Vorschläge der Facultät gebunden, noch zur vorherigen Befragung der Facultät überhaupt, für verpflichtet erachtet, so daß z. B. von 1817—1895 307 juristische Professoren auf Vorschlag, 84 ohne oder gegen Vorschlag ernannt seien.

Auf dem Gebiete der Selbstverwaltung der Universitäten und Facultäten seien die Professoren nichts anderes als gewöhnliche Verwaltungsbeamte. Die Theorie, daß politische Opposition eines Professors mit seinem Treueide vereinbar sei, erscheine hinfällig. Freilich seien die Professoren im Besitze des Wahlrechts und daher zur Teilnahme am Parteileben befugt. Dabei könnten sie auch zu den einzelnen Regierungsmaßregeln Stellung nehmen, sie nur mit Abänderungen oder gar nicht für wünschenswert erklären. Dieser Widerspruch gegen einzelne Regierungsmaßregeln sei keine Opposition gegen die Regierungspolitik überhaupt, sondern könne im Gegenteil unter Umständen loyale Unterstützung sein. Dagegen könne es kein Staat dulden, daß ein Professor irgend eines Faches das Ansehen seines ihm vom Staate verliehenen Amtes benutze, um es gegen den Staat in die Waagschale zu werfen. Unvereinbar mit seinen Pflichten sei die Teilnahme an den Parteibestrebungen der Socialdemokraten, Polen, Belfen und Dänen. Die theoretische Streitfrage, ob, was praktisch noch niemals vorgekommen ist, Professoren strafver-

fest werden können, bejaht der Verf., ohne des wesentlichen Gegengrundes, daß es sich nicht um fungible Stellungen handelt, Erwähnung zu thun. Die Strafverfehung wird unter anderem mit folgenden Worten juristisch verteidigt: „Wird es sich doch meist um die Verfehung von einer größeren an eine kleinere Universität handeln“ (auf den kleineren Universitäten ist also offenbar alles militärsfromm), „wobei sich der letzteren unter Umständen die Möglichkeit bietet, eine hervorragende wissenschaftliche Kraft zu gewinnen, die sie sonst nicht erlangen kann. Und der Grund der Strafverfehung wird regelmäßig ein Conflict mit dem Ministerium oder der Regierung sein“ (sonst kann also der Professor amtlich und außeramtlich machen was er will), „der in gewissen Kreisen geradezu als Empfehlung dient.“

In dem Capitel über die Rechte der Professoren steht (natürlich ohne Citierung der das Gegenteil bezeugenden gesetzlichen Bestimmung) zu lesen, daß den Professoren durch die Ernennung zum Geheimen Justizrat oder Geheimen Regierungsrat ein höherer Rang beigelegt werde. Aus der Besprechung der Rechtsverhältnisse der Privatdozenten ist hervorzuheben, daß die Eigenschaft als Privatdocent gewissermaßen ein character indelebilis sei, der freilich der disciplinären Entziehung nicht im Wege stehe. Auch ist der Verf. der Ansicht, daß der etwaige confessionelle Charakter preussischer Hochschulen, z. B. von Halle durch Art. 12 der Verfassung und das Bundesgesetz vom 3. Juli 1869 aufgehoben sei. Es folgen dann noch kurze Erörterungen über die Assistenten, Lectoren und die technischen Hochschulen.

Eine Kritik der Schrift erübrigt sich. Aber wenn auch der Gedanke eines Umbaues der Universitäten zu Casernen heute noch abenteuerlich erscheint und daher Nährerarbeit für diesen Umbau sehr verfrüht sein würde, so ist es doch wünschenswert, daß alle, denen das Schicksal unserer Universitäten am Herzen liegt, von derartigen Darstellungen akademischer „Rechtsverhältnisse“ Kenntnis erhalten. O. Fischer.

**Annals of the American Academy of political and social science.** Ed.: Henry R. Seager. Vol. XVIII. Nr. 2.

Cont.: W. L. Cook, present political tendencies. — L. S. Rowe, the supreme court and the insular cases. — S. E. Simon, social decadence. — A. Nerinex, compulsory voting in Belgium. — C. Kelsey, the importation of dependent children. — F. B. Kirkbride, banking among the poor: The lighthouse savings fund experiment.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrg. von A. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 39—40.

Inh.: 39/40. R. Caspaar, Bergbau und Grundbesitz.

**Statistische Monatschrift.** Hrg. von der k. k. statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 7.—8. Heft.

Inh.: W. Löwy, die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dec. 1900 in Wien.

**Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt Chemnitz.** Hrg. von M. Hlinzer. 8. Heft. 106 S. Fol.

Inh.: Die Bewegung der Bevölkerung von Chemnitz in den Jahren 1881 bis 1884 mit besonderer Berücksichtigung der Todesursachen.

**Schriften des Vereins für Socialpolitik.** 93. Beiträge zur neuesten Handelspolitik Oesterreichs. Leipzig, 1901. Dunder u. Humblot. (VIII, 314 S. Gr. 8.) M. 6, 80.

Inh.: A. v. Matkovic, die handelspolitischen Interessen Ungarns. — J. Grunzel, die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs. — A. Grünberg, die handelspolitischen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rumänien, Serbien und Bulgarien. — A. Kuchina v. Schweiger, die handelspolitischen Interessen der österr. Landwirtschaft. — G. v. Stein, zur Frage einer Zollunion mit Deutschland vom Standpunkte der österr. Textilindustrie. — J. Reich, die handelspolitischen Interessen der österr. Glasindustrie. — Die Stellung der Holzbranche zu den Holzjollen. — J. v. Büf., einige Bemerkungen über die handelspolitischen Interessen der österr. Zehnindustrie. — G. Marchet, internationale Veterinärconventionen. — A. Kobatsch, Zollverwaltung und Zollverfahren.

**Sociale Praxis.** Hrg. G. Franke. 11. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und das internationale Arbeitsamt. — Otto Albrecht, die sozialen Rechtsverhältnisse der Gärtner. — L. Fuld, der Innungstag und die Behandlung des Ausstandes. — W. Adler, der „Gemeinnützige Stellennachweis für minderjährige Mädchen“ in Berlin. — H. Graemer, die Mieterorganisation und ihre Aufgaben. — Verbandstag der deutschen Gewerbevereine in Lübeck.

## Technische Wissenschaften.

**Vogel's, H. W., Photographie.** Ein kurzes Lehrbuch für Fachmänner und Liebhaber, bearb. v. E. Vogel. Mit Abb. im Text und Taf. Braunschweig, 1900. Vieweg und Sohn. (IX, 211 S. Gr. 8.) Geb. M. 2, 50.

H. W. Vogel's Photographie ist eine erweiterte Bearbeitung des von H. W. Vogel verfaßten Artikels „Photographie“ in der großen Muspratt'schen Encyclopädie. Das Buch giebt im ersten Teil einen ziemlich eingehenden geschichtlichen Ueberblick, bei dem nur an einzelnen Stellen besseres Deutsch erwünscht gewesen wäre (vgl. z. B. S. 3, Z. 15—21). Auch der Druckfehler auf S. 3. »de rebus metallicis« statt »metallicis« ist recht störend. Im zweiten werden die photographischen Apparate und Utensilien und im dritten die photographische Praxis in klarer Weise behandelt, so daß das Buch theoretisch und praktisch brauchbar ist. H. M.

**Die chemische Industrie.** Hrg. von Otto H. Witt. 24. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — W. Feld, Versuche zur Erzielung rauchfreier Ringofenschmelzung mit Koks, Steinkohle und Braunkohle. (Schl.) — Die Zuckerindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika. — A. Jahn, Bericht über im Monat Juli 1901 herausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 26. Jahrg. Nr. 78—81.

Inh.: 78. J. Strunz, iatrochemische Studien. Die chemischen Präparate wider das Fieber bei Johann Bapt. van Helmont (1677—1644). (Schl.) — M. Dennstedt, über den Abbau von Gneis. (Schl.) — 3. internationaler Congress für Materialprüfung zu Budapest vom 9.—14. Sept. 1901. — 8. Hauptversammlung des Vereins deutscher Revisionsingenieure. — (79.) Generalversammlung der British Association for the Advancement of Science. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmusterfällen. — (79/81.) 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg vom 22. bis 28. Sept. 1901. 1—3. — (79.) 26. Versammlung des deutschen Vereins für öffentl. Gesundheitspflege in Rostock vom 17.—21. Sept. 1901. — Graemer, Bericht über die wichtigsten Thatsachen der Hygiene in den Jahren 1898—1900. — (80.) Chemisches Repertorium Nr. 32. — (81.) H. Peters, Leibniz in seiner Beziehung zur Chemie und den anderen Naturwissenschaften. — Gerichtliche Entscheidungen in Sachen des unlauteeren Wettbewerbs. — Versicherungswesen. — Jahresversammlung des Vereins schweizerischer analytischer Chemiker. — G. Ritter, Methode zur quantitativen Abcheidung von Cholesterinen aus Fetten. — G. Counciler, ein Harz- bezw. Kerensaft von Kiefer und Kiech. — H. Koch, kontinuierlich wirkender Schwefelwasserstoffapparat. (Mit Abb.) — Neues Universalpictroskop mit veränderlicher Dispersion von Warmbrunn, Quisp u. Co. (Mit Abb.) — G. Amühl, chemisches Laboratorium des Cantons St. Gallen. Bericht über das Jahr 1900. — Sitzungsberichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Aegyptische und griechische Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit** auf Grund von grossenteils unveröffentlichtem Material gesammelt und erläutert von Wilhelm Spiegelberg. Leipzig, 1901. Hinrichs. VII, 72, 58 S. Fol. u. 33 Taf. M. 24.

A. u. d. T.: Demotische Studien. Heft 1.

Die Rumenetiketten geben in griechischer und demotischer Schrift gewöhnlich nur die Namen und die Fixation, oft auch das Alter und die Herkunft der Toten an. Die demotischen Täfelchen geben außerdem noch einige kurze Formeln, und stellen so die letzten Ausläufer des ägyptischen Totenbuchs

dar. Hieroglyphische und koptische Täfelchen gehören zu den größten Seltenheiten. Aus den Tausenden von Täfelchen, welche hauptsächlich die Nekropolen von Achmim uns geliefert haben, hat Spiegelberg eine Auswahl von 117 Stücken, welche der Sammlung des Dr. Forrer entstanmen, in treuer Wiedergabe und sorgfältiger Bearbeitung, wobei das ganze publicierte und auch ein reiches unpubliciertes Material herangezogen wurde, vorgelegt. Man sieht, wie bedeutend jede systematische Durcharbeitung eines noch so unscheinbaren Materials werden kann. Wir erhalten aus diesen Täfelchen vor allem reiche Beiträge zur Namengebung Aegyptens, wobei namentlich die zweisprachigen griechisch-demotischen Täfelchen von größtem Nutzen sich erweisen, da sie oft neben eine schwierige demotische Gruppe die griechische Transcription setzen. Auch in der Namengebung zeigen sich je nach Zeit und Ort große Unterschiede und die angebliche Stetigkeit ägyptischer Verhältnisse erweist sich auch hierin als Mythos. So sind Bildungen mit Psen-, Tsen- (der Sohn des, die Tochter des) für die Zeit, in der diese Täfelchen entstanden sind, charakteristisch. Wie verschieden ist nicht der mythologische Inhalt der Namen aus dem Faijüm von jenen, welche aus Achmim uns zukommen! Besondere Aufmerksamkeit hat Spiegelberg jenen Doppelnamen gewidmet, von denen der griechische die Uebersetzung des ägyptischen darstellt, etwa wie jener Zeitgenosse des Ptolemaios Philometor bei den Griechen Dionysios, bei den Aegyptern Petosiris hieß. Daneben haben wir Beinamen, welche in einer Zeit verfallener Namengebung, wo z. B. ein großer Bruchteil der männlichen Bevölkerung in Soknopaiu Nesos den Namen Eriens, in der Achmimer Gegend den Namen Arjotes trug, dringend geboten waren. So führte ein Träger des ebenfalls gewöhnlichen Namens Aurelios Kolluthos den Beinamen *ὄρειος* „der Wind“, welche von Spiegelberg gegebene Deutung ein unediertes Täfelchen bestätigt. Beziehungen zu dem Hauptnamen sind in diesen Beinamen nicht zu suchen; darum möchte Ref. die Auffassung des Beinamens Sôs, den ein Arjotes führte, nicht teilen (S. 47\*). In dem Namen *Νουτεῖς*, welcher, wie Spiegelberg richtig bemerkt, „die Löwen“ bedeutet, scheint dem Ref. das Götterpaar Schu und Tafnut vorzuliegen, welches oft in Löwenform dargestellt wurde. — Auch für die geographischen Verhältnisse des panopolitischen Nomos ergeben sich aus diesen Täfelchen zahlreiche Aufschlüsse. Aus einigen von dem Ref. erworbenen Täfelchen seien noch die Ortschaft Psinpelôchis (auch Psenbolochis und Psenbolokis), wahrscheinlich der Todesort des Resporios, sowie die *λαῖνα τοῦ Ἁγαθοῦ δαίμονος*, d. h. des Gottes Pjais (S. 57\*) hervorgehoben. Der Hauptgewinn aus diesen Täfelchen entfällt auf die ägyptische Lautlehre, die gerade jetzt im Mittelpunkt der ägyptischen Forschung steht. Die Vertiefung, welche die koptischen Studien in den letzten Jahrzehnten erfahren haben, führen zu einer vielfach zu weitgehenden Koptisierung des Aegyptischen. Das Koptische ist eine stark verschliffene Sprache und es geht nicht an, die Lautgesetze des Koptischen einfach dem Aegyptischen aufzudrücken. Für diese Fragen erweisen sich die Transcriptionen dieser Täfelchen von größter Wichtigkeit, da sie uns einen weniger entarteten Zustand der Sprache vor Augen führen. Auch bei der Betonung der griechisch-ägyptischen Eigennamen ist es üblich geworden, nach den Lautgesetzen des koptischen vorzugehen. Dagegen betont Spiegelberg, durch Bruno Keil angeregt, mit Recht, daß dieser Vorgang den Regeln der älteren griechischen Grammatiker widerspricht (S. VII).

Die Arbeit, an welcher auch die Sorgfalt zu loben ist, mit der alle einschlägigen Arbeiten verwertet sind, ist Heinrich Brugsch, dem Begründer der demotischen Studien, gewidmet, an dem man anknüpfen muß, wenn diese so lang verfahrenen Studien in ein besseres Fahrwasser gelangen sollen. Kr.

**Studien zur Palaeographie und Papyruskunde**, hrsg. von C. Wessely. I. Leipzig, 1901. E. Avenarius. 20, XXXVIII S. 4.) In Mappe. # 6.

Auf den ersten Blick könnte es befremdlich und bedenklich scheinen, daß nach und neben dem vor kurzem ins Leben gerufenen Archiv für Papyrusforschung noch eine zweite derartige Publication erscheint. Doch bald findet man die Verschiedenheit beider heraus. In der Masse edierter und unedierter Papyri ist allerdings Stoff genug vorhanden, um noch mehr Zeitschriften versorgen zu können; aber der gelegentlichen und ständigen Mitarbeiter könnten mehrere sein. Das Ziel, das sich diese neuen „Studien“ gesteckt haben, reicht jedoch weiter, wie schon der Titel andeutet. Denn für die Palaeographie war bisher nur stiefmütterlich gesorgt worden; sie fand zwar in philologischen und anderen Zeitschriften ein Unterkommen, verschwand aber unter der Menge des übrigen Inhalts derselben. Dazu kommt, daß sie oft sehr viele besondere Typen erfordert, mit denen nicht alle Zeitschriftenredaktionen ausgestattet sind. Wir werden aber diese „Studien“ nur dann willkommen heißen, wenn auch der Inhalt unsern Anforderungen an Wissenschaftlichkeit entspricht. Das ist bei diesem ersten Hefte durchaus der Fall. Etwas bürgte schon der Name des Herausgebers dafür; denn neben Remon und Blas muß C. Wessely als einer der besten Papyrusleser genannt werden. Er hat auch die meisten Beiträge zu diesem Hefte geliefert. Der erste beschäftigt sich mit den griechischen Papyrusurkunden des Theodosianums in Wien, die der Ahebiwe geschenkt hat; eine derselben stammt aus dem 2. Jahrh. vor, die übrigen drei aus dem 4. Jahrh. nach Chr. Bemerkenswert ist, daß darin der *ὑπάτος*, der Executor, und ein *τασιτάριος*, Fabrikant „tarischer Gewänder“, vorkommt. — Von Seymour de Ricci, den wir zuletzt als Verf. des nützlichen Bulletin papyrologique in der Revue des Etudes grecques 1901 kennen gelernt haben, werden drei umfangreiche, in Antinoë gefundene Papyri des Museo Guimet aus dem 5. Jahrh. veröffentlicht, nämlich zwei Kaufcontracte und ein Testament; interessant ist darin die Form *ισχυρῆς* scriba = scriba, *γραμματεῖς*. — C. Wessely „Die Epitritis“ und das *Ἰουδαίων τίλεγμα* unter Vespasian“ beweist, daß die Epitritis hier in steneertechnischem Sinne und nicht als militärische Rekrutierung zu verstehen ist (ähnlich Ref. in der Berl. philol. Wochenschr. v. 4. u. 11. März 1899). — Man freut sich jedesmal, wenn unter der Menge der Arbeiten über urkundliche Papyri endlich einmal auch wieder solche über literarische Fragmente auftauchen, die sehr lohnend sind, d. h. wenn man Glück dabei hat. Auch in den „Studien“ fehlt es daran nicht. Rzach liefert Bemerkungen zu den neugefundenen Bruchstücken des Hesiod-Papyrus Erzherzog Rainer. Wir heben daraus hervor, daß nach dem Papyrus in der Theogonie zwei Verse (630 u. 631) umgestellt werden müssen; daß er in den Erga neben einer neuen und richtigen Lesart (B. 812) ein von der andern Uebersetzung abweichendes Citat des Clemens Alexandrinus (B. 274) handschriftlich nachweist und in der *Alpis* (B. 432) das richtige *ἔλθῃεν* bietet. — Es folgt eine von C. Wessely zusammengestellte „Literatur der Papyruskunde 1899/1900“; eine solche Bibliographie für kürzere Zeiträume ist immer dankenswert; denn nun braucht z. B. Ref. zu der beabsichtigten zweiten Auflage der „Griechischen Papyri“ diese Arbeit nicht mehr ganz von vorn und ganz allein zu machen. Eingeschoben sind am Schlusse der Arbeiten kurze Lückenbüßer zur Ausfüllung der Seiten (über *σπίρηται* und *βούλλα*).

Die zweite Hälfte der „Studien“ besteht aus lauter facsimilierten Blättern. Sie beginnt mit des Hrzgr. 8 Artikel „Ueber das Alter der lateinischen Capitalschrift in dem Fragment R. 23 der Schrifttafeln zur älteren lateinischen Palaeographie“. Dann folgt unter dem Titel „Hesiodi carminum fragmenta antiquissima. Scripsit C. Wessely“ eine Ausgabe des ge-



samtan Corpus Hesiodonum (mit vergleichendem Variantenapparat), wie es auf dem Wiener und einem Genfer Papyrus erhalten ist. Reiche Schriftproben illustrieren Wesselys Abhandlung „Ueber das wechselseitige Verhältnis der griechischen und lateinischen Cursive im IV. Jahrhundert n. Chr.“. Daraus ergibt sich dann auch die an letzter Stelle besprochene Datierung der Schrift des sogenannten Petrus-Evangeliums und des mathematischen Papyrus von Achmim. Nach W. zerfällt die Entwicklung der Cursive in drei große Epochen: 1. Ptolemäische Periode; 2. von Augustus bis Diocletian; 3. die byzantinische Zeit; die Verbindungsglieder dazwischen sind a. die Epoche des Augustus und seiner nächsten Nachfolger; b. die Diocletianisch-Constantinische Uebergangszeit.

Der Preis der „Studien“ ist der glänzenden Ausstattung angemessen; der Druck von Gerolds Sohn in Wien über jeden Tadel erhaben. Hbrln.

**Homme, Ad., Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- und Lehnwörter.** Leipzig, 1901. Avenarius. (45 S. Gr. 8.) № 1.

In Jahrg. 1900, Nr. 49, Sp. 2080fg. haben wir die größere Schrift des Verfassers: „Was muß der Gebildete vom Griechischen wissen?“ angezeigt, in der eine etymologisch-alphabetisch geordnete Aufzählung der wichtigsten aus dem Griechischen abgeleiteten Kunstausdrücke der Wissenschaften und des gewerblichen Lebens, der für das Studium des griechischen Altertums unentbehrlichen Realienwörter und der griechisch-deutschen Lehnwörter den Hauptteil ausmacht. Das jetzt vorliegende Verzeichnis ist eine Auswahl, die vor allem für die Zöglinge der höheren Schulen und diejenigen Gebildeten berechnet ist, die keine eingehenden Fachstudien treiben. „Es sind daher neben den im täglichen Fachlehrer, in den Zeitschriften und in den Werken der allgemeinen Literatur uns begegnenden Wörtern diejenigen technischen Ausdrücke behandelt worden, welche auf den verschiedenen Gebieten des höheren Schulunterrichts zur Anwendung kommen und welche zum Verständnis der Lectüre griechischer Schriftsteller in deutscher Uebersetzung, sowie zur Einführung in die griechische Kunst- und Kulturgeschichte unerlässlich sind“ (Vorrede). In der That, so glauben wir, hat Hemme mit diesem Auszug ein für seinen Zweck wohlgeeignetes und willkommenes Hilfsbüchlein geschaffen. Wer sonst von den des Griechischen Unkundigen sich näher über den Gegenstand unterrichten will, sei auf das oben genannte ausführlichere Buch des Verfassers hingewiesen.

**Pelleo, Silvio, Opere,** hrsg. von Mario Rinieri. Turin, 1901. Stroglio. (321 S. Gr. 8.) L. 4.

Der dritte und letzte Band der noch unedirten Werke des italienischen Dichters und Schriftstellers, dessen bekanntestes Buch „I miei prigionieri“ die Leiden des des Carbonarismus Verdächtigten auf dem Spielberg schildert, und dessen Veröffentlichung von Cesare Balbo mit den Worten begrüßt wurde „das schade Oesterreich mehr als eine verlorene Schlacht“, enthält ein größeres Gedicht „Ricordanza“ und vier Tragödien „Laodamia“, „Abelia“, „Turno“ und „Boezio“ und dürfte dem Studenten der italienischen Literatur eine willkommene Gabe sein. Die Laodamia ist die angeblich von dem Dichter zu Gunsten seiner weit über die anderen hervorragenden Francesca da Rimini von der Bekanntmachung zurückgezogene. Aus der poetischen griechischen Sage ist dann eine den politischen Zwecken der Zeit entsprechende vaterländische Tragödie geworden. Protesilaos, beschwört, erscheint in Fleisch und Blut, aber sein Weib hat Gift genommen und der Freiheitsheld fällt unter den Streichen der Feinde, die sein Reich usurpiert. Dieses patriotische Ideal, der Kampf gegen den Unterdrücker, ist dann direct

auf italienischen Boden verpflanzt. So wirken infolge dessen im Turno die Worte der Königin Amata, die ja auch in der Aeneide die Trägerin der Nationalidee ist, viel nachhaltiger. Auch im Boezio ist der lateinische Philosoph und Staatsmann in Gegensatz zu dem tyrannischen Gotenkönig Theodorich gestellt. Hier erntet der Sieger das Gefühl der Reue über das unwiederbringlich geschehene Unrecht. In der Abelia endlich, in welcher die Rivalität zwischen Guelfen und Ghibellinen zum Ausbruch kommt, muß der unterliegende Parteihaf der kaiserlich Gesinnten für den Augenblick freilich die Uebermacht der vaterländisch Gesinnten anerkennen, aber nur um weiteren Haß zu schwören, trotz der vermittelnden, von einer großen Idee getragenen Figur des Dante. — Des Dichters reiches, etwas resigniertes Gemüt zeigt sich auch in diesen Dramen. Den Classicismus und den Einfluß der romantischen Schule hat er nie ganz abzuschütteln verstanden. Er ist nur bedingungsweise als ein Vorkämpfer der patriotischen Freiheitsgefühle Italiens zu betrachten; mit seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft hört seine offene Teilnahme an den politischen Ereignissen auf; der Dichter hat seine Gedanken auf den Trost der Religion geführt und diese Basis hat er denn auch nicht wieder verlassen.

F. B.

**Isländische Dichter der Neuzeit** in Charakteristiken und übersetzten Proben ihrer Dichtung. Mit einer Uebersicht des Geisteslebens auf Island seit der Reformation von J. C. Poestion. Leipzig, 1897. G. H. Meyer. (III, VII, 528 S. 8.) № 20.

Selten wohl hat sich ein Mann so in die Literatur und den Geist eines Volkes eingelebt, das er niemals im eigenen Lande zu beobachten Gelegenheit hatte, wie Regierungsrat Josef Calasanz Poestion ins Isländische. Was das bedeutet, kann der Uneingeweihte nicht leicht ermessen, dem nicht vor Augen schwebt, welch ungemein reiche Literatur das geistig so regsame Völkchen der Isländer in seinen langen Winternächten bei seiner geographischen Abgelegenheit und seiner Ueberproduction an Gelehrten hervorbringt. Dazu kommt noch als weiteres Hindernis die unglaubliche Schwierigkeit, die so überaus reich und dabei so eigenartige neuisländische Sprache beim Verfassen fast aller Hilfsmittel zu beherrschen. Gleichzeitig mit dem politischen und wirtschaftlichen Niedergange hat Island in den verfloffenen Jahrhunderten auch eine gewaltige Abnahme seiner Literatur durchgemacht, die im 19. Jahrh. zur Zeit des allgemeinen Aufschwunges wieder einer eifrigen Pflege Platz gemacht hat. Da aber auch die moderne isländische Dichtung im höchsten Grade national und historisch ist, so ist sie nicht verständlich ohne Kenntnis dessen, was uns Poestion im ersten Teile seines Werkes unter dem Titel: „Uebersicht des Geisteslebens auf Island seit der Reformation“ darstellt. Er macht uns darin bekannt mit den geistigen Bestrebungen in den Uebergangszeiten von der tiefsten Erniedrigung Islands kurz vor der Reformation zu dem beispiellosen Aufschwung im Laufe des 19. Jahrh. In diesem Abschnitt werden wir auch vertraut gemacht mit dem Begriff der für Island eigentümlichen Dichtungsgattungen der rimur und der Improvisationen, sowie mit den gleichfalls für Island eigentümlichen poetischen Hilfsmitteln des Stabreims und der hending und den Metren. Daß in diesem Teile des Buches auch einzelne Personen wegen ihres geistigen Einflusses überhaupt, den sie als Theologen, als Historiker zc. ausgeübt haben, bereits genannt werden, trotzdem später in dem eigentlichen Teile ihnen und ihrer Dichtung besondere Capitel eingeräumt sind, ist nur eine scheinbare Wiederholung, die bei der Anlage des Werkes nicht zu vermeiden war, und die uns keineswegs berechtigt, mit B. Groth, Amer. Journ. of Germ. Phil. III, 273 zu sagen, das Buch litte an „an absence of composition“, denn zur Neuzeit gehören doch Hallgrímur Pjetursson (1614?—1674)

und Stefán Ólafsson (1620?—1688) auch schon. In dem Hauptteile des Buches werden zunächst von 24 isländischen Dichtern Lebensumstände und Vorgeschichte ihrer Dichtung angegeben, und dann ihr eigener dichterischer Werdegang dargestellt und mit übersetzten Proben ihrer Dichtung versehen. Letztere sind bald von Poesieion selbst geliefert, bald anderen, besonders Baumgartner S. J., Rächter und Graf Lehmann-Jilhes nachgedruckt, teils in uns geläufigen Versmaßen und mit unseren dichterischen Hilfsmitteln, teils unter Beibehaltung der isländischen wiedergegeben und zwar, soweit der Berichterstatter Original und Uebersetzung zu vergleichen Gelegenheit hatte, so, daß sowohl die Verdeutschung als auch die Stimmung und der Gesamteindruck als durchaus wohl gelungen zu bezeichnen sind. Was die Charakteristiken betrifft, so zeugen sie bei großer Eleganz der Darstellung von ungemein liebevollem Eingehen in die isländische Eigenart, und zwar möchte ich ganz besonders das, was der Verf. über Hjálmar Jónsson sagt, als ein kleines Kunstwerk bezeichnen. Ein letztes Capitel „Jung Island“ führt uns etwas kürzer gefaßt in die neueste isländische Dichtung ein, die zum größten Teile Georg Brandes' Pfade wandelt. — Die Benutzung des Buches wird erleichtert durch drei gute Register, neben denen Ref. gerne noch ein viertes gesehen hätte: eines über die zahlreichen isländischen Zeitschriften und Sammelwerke, über die die Uebersicht durch die Kürze ihres Bestehens und ihre leider so geringe Verbreitung (verstehen doch alles in allem kaum 100 000 Menschen isländisch) gewaltig erschwert ist. Der scheinbar hohe Preis von 20 Mark ist durch die Schwierigkeit des Druckes und eine vorzügliche Ausstattung wohl gerechtfertigt. Möge sich die bis jetzt recht geringe Verbreitung des Buches bald bessern: es ist dessen wert. August Gebhardt.

**Türk, Hermann.** Eine neue Faust-Erklärung. Zweite vermehrte Auflage. Berlin, 1901. Glöner. (VII, 150 S. 8.) № 2; geb. M 3.

Der feinsinnige Hermann Türk, dessen gedankenreiches Buch „Der geniale Mensch“ an dieser Stelle wiederholt gewürdigt wurde, hat uns vor einiger Zeit mit einem aus gelegentlich entstandenen Beiträgen bestehenden Faustbuch beschenkt, dessen zweite, um den Vortrag über „Spinoza und Goethes Faust“ und einen ausgedehnten Nachtrag vermehrte Auflage uns jetzt vorliegt. Die 22 Seiten umfassende Vorrede, in welcher sich der Verf. mit seinen Kritikern auseinandersetzt, übergehen wir, um uns sogleich zu dem ersten, aus „Bühne und Welt“ abgedruckten Aufsatz: „Zwei der größten Menschenfeinde und ihre Rolle in Goethes Faust“ (S. 23—67) zu wenden. Nach einer Stelle in der Mummenschanz-Szene im ersten Act des zweiten Teiles von Goethes „Faust“ sind Furcht und Hoffnung, die dort als gefesseltes Paar erscheinen und von der Klugheit im Baum gehalten werden, „zwei der größten Menschenfeinde“. Der Sinn jener Stelle ist der: auch das größte, schwierigste und wichtigste Unternehmen (das Bild dafür ist der turmbeladene riesige Elefant) wird trotz aller Schwierigkeiten dennoch mit Leichtigkeit zu einem erfolgreichen und glücklichen Ende geleitet (die Victoria), wenn die Klugheit allein als Führer dient und zwei der größten Menschenfeinde, Furcht und Hoffnung, in Fesseln geschlagen sind. Auf der Freiheit von Furcht und Hoffnung beruht das Productive, Schöpferische, Erfolgreiche des Genies, während umgekehrt alles Philisterhafte, Unproductive, Danausische, Kleinlich-Nichtige durch die Abhängigkeit von Furcht und Hoffnung gekennzeichnet ist. Faust ist so ein genialer, ein Uebermensch, unabhängig und losgelöst von allen irreführenden Illusionen, von Furcht und Hoffnung, kein fürchtender und hoffender Philister. Seine Hingabe an die Magie, an die den profanen Augen verborgene Welt der Geister, ist das dichterische Bild für den in das tiefste

Wesen der Dinge eindringenden Blick und die auf dieser tieferen Erkenntnis beruhende Schöpferkraft des Genies. Wie die Magie als Symbol des Genies, so erscheint andererseits die Sorge, in welchem Ausdruck die Wirkung von „zwei der größten Menschenfeinde, Furcht und Hoffnung“, zusammengefaßt ist, als das Kennzeichen des Philisters. Aber mit schwindender Lebenskraft neigt sich auch das Genie immer mehr zum Philistertum. Diese Gedanken werden durch die ganze Faustdichtung hindurch verfolgt. Des hundertjährigen Faust Lebenskraft versiegt, sein Ende naht, und als ein Vorbote der beginnenden Vernichtung kommt die Sorge, die Schwester des Todes, zu ihm, die immer und überall ihren Eingang findet, wo wahres Leben und wahre Thätigkeit zu schwinden anfängt. — Der zweite, im vorliegenden Buche enthaltene Aufsatz ist betitelt: „Die Psychologie des Genies in Goethes Faust“. Hier wird zunächst dargelegt, was Goethe selbst über das Genie dachte, worauf dann an der Hand dieser Darlegungen das ganze Faustgedicht besprochen wird. „Spinoza und Goethes Faust“ ist das Thema des dritten Essays, in welchem der Verf. auf die Uebereinstimmung des Goetheschen „Faust“ mit gewissen Grundgedanken der Philosophie Spinozas hinweist. Das ganze Buch bildet eine anregende und genussreiche Lectüre. Die Hypothese des Verf. hat viel für sich. Ob sie aber von Grund aus annahmefähig ist, wagt Ref. vorerst nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist die Faustliteratur um ein geistreiches, tief eindringendes Buch reicher.

**Neophilologisches Centralblatt.** Hrsg. von W. Kasten. 15. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Die Lehrpläne und Lehraufgaben von 1892 und 1901 in Bezug auf das Französische und Englische (Lectüre). (Fortf.) — Ravhengiß und Lotisch, über die Verwendbarkeit neusprachlicher Schulaufgaben mit fremdländischem Commentar (Reformbibliothek). — With Shakespeare through four centuries of mediaeval English history.

## Kunstwissenschaft.

**Pestblätter des XV. Jahrhunderts,** hrsg. von Paul Heitz mit einleitendem Text von W. L. Schreiber. 41 Abb., wovon 25 mit der Hand coloriert, in Originalgröße. Strassburg, 1901. Heitz. (Mit 18 S. Text. Gr. Fol.) In 100 Exemplaren gedruckt. M 80.

Diese August-publication, ein Meisterwerk der Reproduction, bietet auf 41 Tafeln, von denen 25 mit der Hand coloriert sind, in naturgetreuer Nachbildung in Originalgröße Bildblätter des 15. Jahrh.s (einige auch des angehenden 16. Jahrh.s) meistens deutscher Herkunft, in denen sich das religiöse Verhalten, beziehungsweise die religiösen Schutzmaßregeln der abendländischen Christenheit gegenüber den Schrednissen der Pest ausdrückt. Ein Bild allein oder Bild und Wort galten dem andächtigen Beschauer oder Peter als Sicherung. Das Zeichen des griechischen Tau spielte dabei nach uralter Ueberslieferung eine große Rolle. Sonst erscheinen Christus, Maria, Sebastian, Rochus als die eigentlichen Helfer; doch haben natürlich auch andere Heilige einen größern oder geringern Einfluß. Wir werden mit diesen Bildern unmittelbar in denselben religiösen Vorstellungskreis geführt, der auch heute noch in der römischen Kirche vorhanden ist. Die Einleitung orientiert kurz über die Pestepidemien des Mittelalters und skizziert den Inhalt der Bilder, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen. Es wird andern überlassen bleiben müssen, dieses in so vorzüglicher Weise gebotene Material zu verwerten. V. 8.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. G. Galland. 7. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: H. Puder, die bildende Kunst in Finland. — Dresden: Internationale Kunstausstellung 1901. (Schl.) — Die Trockenfruchtzeichnung. — München: 2. Gustav, 8. internationale Kunstausstellung. 4. — A. Pauly, Aphorismen. — J. Imhof, die große Berliner Kunst-

ausstellung: 5; Die Plastik. — Kunstbrief aus Frankfurt a. M. — Berliner Kunstsalon.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: G. Hager, zur Geschichte der abendländischen Klosteranlage mit Abb., Schl. — Heinz Bergner, besetzte Kirchen. 1. (Mit Abb.)

## Pädagogik.

**Oberländer, Hermann, Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule historisch und methodologisch beleuchtet.** 6., verm. u. teilweise umgearb. Aufl. hrsg. von Paul Weigelbt. Leipzig, 1900. Seele und Co. (VIII, 332 S. Gr. 8.) M 4.

Die erste Auflage dieses nützlichen Handbuchs erschien bereits 1869. Die vorliegende sechste Auflage, die die uns vorliegende zweite Auflage von 1875 um 70 Seiten übertrifft, hat in dem Herausgeber einen sehr sachkundigen Bearbeiter gefunden. Es waren nicht nur die Literatur der letzten Jahre nachzutragen und frühere Angaben zu berichtigen, sondern es mußten auch ganze Abschnitte dem heutigen Stande der geographischen Wissenschaft entsprechend umgearbeitet werden. Die Gliederung des Buches hat sich im ganzen nicht viel verändert. In seinem ersten Teile (S. 1—199) enthält das Buch eine eingehende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Geographie als Wissenschaft und als Schuldisciplin, bei der naturgemäß die Bestrebungen Ritters im Mittelpunkt stehen. Der zweite Teil (S. 200—332) enthält eine ziemlich weit ausgespannene systematische Uebersicht über die Hauptpunkte der vergleichenden Erdkunde, nicht nach Landschaften und Erdteilen, sondern nach den Kategorien der allgemeinen Erdkunde geordnet. Auch an der neuen Auflage vermischen wir ein Namen- und Sachregister. Die bibliographischen Angaben sind vielfach berichtet und bis auf die Jetztzeit fortgeführt. S. 16 fehlt der allerdings etwas weilkäufige Titel der Glandorffschen Schrift (die Schreibweise Glandorf dürfte falsch sein). Manche unbedeutende Schriften hätten eine Erwähnung nicht verdient, so die von Feldhausen u. A. Geißbed (S. 61 fg.).

**Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.** Hrsg. von W. Fries u. A. Menge. 69. Heft.

Inh.: Bolle, die alten Sprachen in den preuß. Lehrplänen von 1901. — A. Biese, Gedankengänge im deutschen Unterricht der Prima. — A. Gaebel, zur Behandlung personifizierender Naturkraft. — Derf., Einführung in die deutsche Metrik in Untertertia. — H. Gaebel, zur Behandlung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Fragen im Geschichtsunterricht der höheren Schulen. — A. Lechtaler, nochmals zur Lehre von den drei Gleichgewichtsarten eines nur der Schwerkraft unterworfenen freien Systems. — Theob. Walter, über den transformatorischen Charakter der geometrischen Analysis. — Georg Zehn, das pädagogische Seminar für Landwirtschaftslehrer am Landwirtschaftlichen Institute der Universität Leipzig. — Wth. Fries, Reformpläne im höheren Schulwesen des Königreichs Belgien.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Arumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Kayff, Weltethik und höheres Schulwesen. — Richter, Handelswissenschaft und moderne Berufsberatung. — Reichel, über Max Walter: Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität. — Ein Verein für Kinderforschung.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. October 1901.

Cont.: F. W. Nash, education in the Philippines. — C. W. Bardeen, my schools and schoolmasters. — S. H. Butcher, Greek idealism in the common things of life. — A. M. Hitchcock, the secondary-school of English. — First annual report of the secretary of the college entrance examination board of the middle states and Maryland.

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Czuber, Ab. Dechtel u. R. Glöckler. 26. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: F. Dingl, über rationale einfache Archimedische.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württemberg.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Reßler, Erläuterungen zu den „Vorschriften und Hinweisen für die Erteilung des Turn- und Spielunterrichtes an den Classen II (bzw. Classe I) der Gelehrten- und Realschulen“. — Schwend, Jahresbericht des württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1899/1900. (Schl.) — Reallehrerprüfung 1899.

**Der Hauslehrer.** Wochenchrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Verthold Otto. Nr. 32.

Inh.: Der Berliner Milkrieg. — Die Sage von Doctor Heinrich Faust. 22. Die classische Walpurgisnacht. — Wandergeschichten. — Rathschläge für häuslichen Unterricht. — Mütterfibel. — Übungen zum Lesenternen.

## Vermischtes.

**Greifswald.** Inauguraldiss. (philos. Fac.), F. Vorchardt, das Gas- und Schanzgerwebe in Vergangenheit und Gegenwart. (63 S.) — D. Claudius, Beitrag zur Kenntnis schwefelhaltiger Derivate der Ketonäuren. 34 S. — A. Deinhardt, über schwefelhaltige Derivate der Ketonäuren. (62 S.) — J. Kösterig, sprachliche und textkritische Studien zur angelnormannischen Heimchronik vom schwarzen Prinzen. (63 S.) — P. Neumann, Studien zum Leben und Wirken des Grafen Eitelrig von Zollern. 1452—1512. (90 S.) — A. v. Pleßing, über den Einfluß suspendierter Leichen auf den Austritt einer Flüssigkeit. 40 S. — P. Schulze, über asymmetrische Schwingungen um eine Lage stabiler Gleichgewichts. (97 S.) — A. G. Ullmann, die Stellung des Relativpronomens zu seinem Beziehungsworte in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. 40 S.)

## Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Tilsit** (Realschuln.), Hermann Kantel, das Plattdeutsche in Natangen. 2. Teil. (28 S.)

— (Gymnas.), J. Schickory, litauische Elementar-Grammatik. 2. Auflage, durchgesehen von Alexander Kurikait. (97 S. 8.)

**Torgau** (Gymnas.), K. Ortmann, zur Dramaturgie der Antiquen. (16 S.)

**Trieren** (Gymnas. mit vollberechtigten Realschulen), Heinrich Kösters, das Parmenideische Sein im Verhältnis zur Platonischen Ideenlehre. (15 S.)

**Waldenburg i. Schl.** (Gymnas.), Ludwig Klingner, über die Tragödien Cassimir Delavignes. 3. (Schluß) Teil. (20 S.)

**Wongrowitz** (Gymnas.), Stanislaus Hochlicki, analytische Aufgaben nebst Lösungen für die Prima der Gymnasien. (42 S. 8.)

**Warendorf** (Gymnas.), Wilhelm Kolf, über die Grenzen des Zweifels. (33 S.)

**Weslan** (Gymnas.), Ernst Wagner, ein Besuch in dem Heiligthum des Aëtliques zu Epidaurus. (18 S. 8.)

**Weimar** (Realschuln.), Ott, Wie lassen sich die Anregungen, die Newton in seiner Optik giebt, für den Unterricht verwenden? (24 S.)

**Wiesbaden.** Karl Fischer, Eduard Mörike. Seine Stellung in der Literaturgeschichte und im deutschen Unterrichte. (68 S. 8.)

**Wielichshausen** (Gymnas.), Hugo Holstein, Johannes Sina-pius, ein deutscher Humanist (1505—1561). (19 S.)

**Deutsch-Wilmersdorf b. Berlin** (Bismarck-Gymnas. mit Realsch.), Julius Koch, der Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe gymnasialer Lehranstalten. (10 S.)

**Wismar** (Gymnas.), D. Boehm, die Volks hymnen aller Staaten des Deutschen Reiches. Beiträge zu einer Geschichte über ihre Entstehung und Verbreitung. Dem großen deutschen Vaterlande gewidmet. (81 S. 8.)

**Wittenberg** (Gymnas.), Julius Sander, Bemerkungen zu den Cicero-Briefen. (29 S.)

**Wittstock** (Gymnas.), F. Reichmüller, Ambire-tio-tiosus-tiose-tus. (S. 5—28.) — Bessel, Antrittsrede. (S. 1—4.)

**Wohlan** (Gymnas.), Verthard Hilgenfeld, la correspondance entre Racine et Boileau. 2. Teil. (19 S.)

**Worms** (Gymnas. u. Realsch.), Daniel Bonin, die Waldenfer-Gemeinde Pragela auf ihrer Wanderung ins Hessenland. Altenmäßige Untersuchungen. (63 S. 8.)

**Zaborge** (L.-Sch. u. Progymnas.), Paul Drechsler, das Verhältnis des Schiefers zu seinen Haustieren und Bäumen. Ein Beitrag zur deutschen Volkskunde.

**Zittau** (Gymnas.), Willisch, Beiträge zur Geschichte des alten Aoninth. 2. (48 S. u. 2 Beilagen.)



Zwiften (Gymnas.), Paul Stöckner, Osterfeiern, herausgegeben nach einer Zwiften Handschrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. (28 S.)

### Kritische Fachzeitschriften.

**La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 19.**

Summ.: Romani recenti (E. Ciccotti). — A. Aubert, der Dornauszieher auf dem Kapitol (L. Mariani). — Serafino Ricci, intorno all'influenza dei tipi monetari greci su quelli della repubblica romana. — E. N. Setälä, finnisch-ugrische Forschungen. — M. Valerio Marziale, epigrammi. — Sulla critica del professor Egidio Gorra (G. Bassi). — Giacomo Durando, episodi diplomatici del risorgimento italiano (G. Salvemini). — Evelina Rinaldi, l'istituzione della Pia Casa di Misericordia in Pisa (P. Lopardi). — Mariano Desideri, la Macedonia dopo la battaglia di Pidna (C. O. Zuretti). — Louis Büchner, à l'aurore du siècle (Barduzzi). — A. Groppali, i caratteri differenziali della moralità e del diritto. — G. Cassel, das Recht auf den vollen Arbeitslohn. — Bassano Gabba, trenta anni di legislazione sociale. — Léon Daudet, les deux circelates (L. Gropallo). — Edmond Deschamps, l'acteur mondain (L. Gropallo). — Niles, la fuga dell'Amore (G. Trifogli). — Luigi di San Giusto, la maestra bella (G. Trifogli). — Josef Reinach, histoire de l'affaire Dreyfus (E. Ponal). — N. Boulay, principes d'anthropologie générale (D. Barinazzi). — R. Tavel, sechs Wochen in Marokko. — J. Honte, la vita e la coscienza.

**Wochenchrift für klassische Philologie. Hrsg. v. H. Andresen, M. Drachm u. F. Parber. 18. Jahrg. Nr. 41.**

Inh.: Florilegium Graecorum collectum a Philologis Afranis. XI—XV. — C. Hoerens, de vestitus versus heroiis forma in Homeri carminibus inventa (F. Tränklein). — R. Holmes, Caesar's conquest of Gaul (Ed. Wolff). — Römische Elegien. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Propertius und Ovid, von R. V. Schütz (H. Heine). — E. Sula, römischer Altertümer (G. v. Rohlfing). — R. Bone, Ergänzungsheft zur Lateinischen Grammatik von E. Bone (G. Ziemer). — E. Thumser, Urziehung und Unterricht (O. Weisner).

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

- Diederich, P., Alphonse Daubet. (Philippsthal: Neuphilol. Blatt XV, 10.)
- Creed, G., Römische Mosaiken. (Hrsg.: Corresp.-Bl. f. d. Gelehrten-schulen Württemberg VIII, 9.)
- Trifsch, Th., G. Chr. Trapp. (Hartlein: Lehrproben a. d. Praxis d. Gymnasien. 69. Heft.)
- Gebauer, S., Handbuch der Länder- u. Völkerkunde. I. (Hrsg.: Petermanns Mitteil. 47, IX.)
- Günter, S., Geschichte der anorgan. Naturwissenschaften im 19. Jh. (Hahn: Ebd.)
- Helmolt, H., Weltgeschichte. 7. (Hrsg.: Corresp.-Bl. f. d. Gelehrten-schulen Württemberg VIII, 9.)
- Holzhausen, P., der Urgroßvater Jahrhundertfeier. (Esteinhausen: Literatur. Echo IV, 1.)
- Kelmen, A., Handwörterbuch der ungar. u. der deutschen Sprache. (Kemény: Ztschr. f. d. Realschulwesen XXVI, 10.)
- Körting, G., Lat.-roman. Wörterbuch. (Kasten: Neuphilolog. Blatt XV, 10.)
- Rau, A., Pompeji. (Menge: Lehrproben a. d. Praxis d. Gymn. 69. Heft.)
- Menge, A., Einführung in die antike Kunst. (Gubrauer: Ebd.)
- Kitter, D., der deutsche Unterricht in d. höhern Mädchenschule. (Regel: Ebd.)
- Servus, S., neue Grundlagen der Meteorologie. (Günter: Petermanns Mitteil. 47, IX.)
- Etter, G., Causeries francaises. (Wegner: Neuphilol. Blatt XV, 10.)
- Stöckhardt, A., Schule der Chemie. (Hammerschmidt: Lehrproben a. d. Praxis der Gymnasien. 69. Heft.)
- Ull, W., Grundriß der allg. Erdkunde. (Hahn: Petermanns Mitteil. 47, IX.)
- Bücher, Fr. Th., Shakespears-Vorträge. 3. (Kerzich: Pädagog. Archiv 43, 10.)
- Walther, J., das Gesetz der Wissenbildung. (Zutterer: Petermanns Mitteil. 47, IX.)

Dem 4. bis 10. October 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

bei uns eingeleistet worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:

- Agjazarus, W., deutsche Worte aus zwei Jahrtausenden. Prag. Neugebauer. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Cohen, Ernst, Vorträge für Aerzte über physikalische Chemie. Mit 49 Fig. Leipzig. Engelmann. (VIII, 249 S. Gr. 8.)
- Das Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Von Carl Zhr. v. Ruffsch. Leipzig. Hirschfeld. (Bl. 8.) # 3, 30.

Dümler, Ferd., kleine Schriften. Bd. I—III. Leipzig. Stitzel. (XXXIV, VI, 366; VIII, 550 S. mit 4 Abb. u. 1 Beilage; VIII, 374 S. mit 176 Abb., 11 Taf. u. 1 Beilage. Gr. 8.)

Eimer, Theod., vergleichend-anatomisch-physiologische Untersuchungen über das Skelett der Wirbeltiere. (Die Entschlung der Arten. III. Teil.) Nach seinem Tode hg. von Dr. C. Fiedert u. Dr. Grafm v. Linden. Mit 66 Abb. Leipzig. Engelmann. (XI, 263 S. Gr. 8.)

Fehlbad Ingenieur-Kalender 1902. Für Maschinen- u. Hütten-Ingenieure hg. v. Th. Bedert u. A. Pohlhausen. 24. Jahrg. 2 Teile. Berlin. Springer. (Taschenformat.) # 3.

Florenz, Karl, Japanische Volkskunde. Mit Illustr. Tokyo. Druck der Hokusha. (IX, 341 S. 8.) Supplement der „Mitteilungen“ der deutschen Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens.)

Formularbuch für die freiwillige Gerichtsbarkeit. 2. Teil. Berlin. Hermann. (Gr. 8.) # 3.

Gesetz betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitscommissionen vom 16. Sept. 1899 nebst Ausführungsbestimmungen und Anhang. Textausgabe von Dr. v. Hippel. Leipzig. Hirschfeld. (Bl. 8.) # 2, 80.

Goethes Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter hg. von Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene u. erläuterte Ausgabe. 8. Bd., bearb. v. K. Heinemann, 12. Bd., bearb. v. P. Schweizer. Leipzig. Bibliograph. Institut. (455 u. 515 S. 8.)

Haberlandt, G., Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Reception mechanischer Reize. Mit 6 lithogr. Doppeltaf. u. 1 Fig. Leipzig. Engelmann. (VIII, 164 S. Gr. 8.)

Halévy, Daniel, Essais sur le mouvement ouvrier en France. Paris. Société nouvelle de librairie et d'édition (Bellain). (Bl. 8.) Fr. 3, 50.

Harnack, Ad., Geschichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Ausgabe in einem Bande. Berlin. Stille. (8.) # 10.

Hulpe, Friedr., Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen. 3. Teil. Mit 3 Abb. Berlin. Bahlen. (Gr. 8.) # 3. (Beiträge zur brandenb.-preuß. Rechtsgeschichte. V.)

Holzappel, Rud., Panideal. Leipzig. J. A. Barth. (Gr. 8.) # 7.

Il Codice Atlantico di Leonardo da Vinci nella biblioteca Ambrosiana di Milano. Fasc. XVII—XXIII. Mailand. Hoepli. (S. 689—980; Taf. DCXLI—DCCCXX. Gr. Fol.) L. 280.

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agriculturn-Chemie. Dritte Folge, III. 1900. Unter Mitwirkung von G. Dunsiger u. A. hg. v. A. Hilger u. Th. Dietrich. Berlin. Parey. (Gr. 8.) # 26.

Johns, C. H. W., an Assyrian Doomsday Book or Liber censualis of the District Round Harran; in the seventh century b. C., copied from the cuneiform tablets in the British Museum. Mit 17 Taf. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) # 21. (Asiologische Bibliothek, hg. v. Fr. Deltigich u. P. Haupt. XVII.)

Lerond, S., Lotbringische Sammelmappe. IX./X. Teil. Reg. Buchdr. Gen. (107 S. Bl. 8.)

Marquart, J., Ergänzung nach der Geographie des Pf. Moses Korenais. Berlin. Weidmann. (8.) # 30. (Abhandl. d. f. Geol. u. d. Wiss. zu Göttingen. Philol.-hist. Classe. N. F. Bd. III, Nr. 2.)

Martinaf, Ed., psychologische Untersuchungen zur Bedeutungslehre. Leipzig. J. A. Barth. (Gr. 8.) # 3.

Möbius, P. J., über Kunst und Künstler. Mit 10 Abb. u. 7 Taf. Ebd. (8.) # 7.

Monumenti antichi pubblicati per cura delle Reale Accademia dei Lincei. Vol. IX. 23—XI. Mailand. Hoepli. (Fol.) L. 68; 85; 43.

Mummenhoff, Ernst, der Handwerker in der deutschen Vergangenheit. Mit 151 Abb. u. Beilagen. Leipzig. Diederichs. (142 S. Gr. 8.) (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte. Bd. 8.)

Piller, Jul., Physik des Seelenlebens mit dem Ergebnisse der Wesensgleichheit aller Bewußtseinszustände. Leipzig. J. A. Barth. (Gr. 8.) # 1, 20.

Rablitz, Alf., die Berliner Handschrift des jabischen Psalters. Mit 3 Lichtdrucktaf. Berlin. Weidmann. (4.) # 11. (Abhandl. der f. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Philol.-hist. Classe. N. F. Bd. IV, Nr. 4.)

Reidnig, Paul Zhr. v., Geschichte der Herren und Freiberren v. Reichnig. 1241 bis 1901. Mit Abb. u. Taf. Berlin. Mittler & Sohn. (XVI, 397 S. Gr. 8.)

Reinke, J., Einleitung in die theoretische Biologie. Mit 83 Abb. Berlin. Gebr. Paetel. (Gr. 8.) # 10.

Ribbert, Hugo, Lehrbuch der pathologischen Histologie. 2. Aufl. Bonn. Cohen. (Gr. 8. mit 541 Abb. u. 6 Taf.) # 12.

Riemann, Rob., Goethes Romantechnik. Leipzig. S. Seemann Nachf. (8.) # 6.

Roethe, Gust., Brentanos 'Ponce de Leon', eine Säkularstudie. Berlin. Weidmann. (4.) # 6, 50. (Abhandl. der f. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen. Philol.-hist. Classe. N. F. Bd. V, Nr. 1.)

- Schmidt, Max, realistische Ethnomathie aus der Literatur des klassischen Altertums. In drei Büchern. III. Buch. Mit 26 Fig. Leipzig. Dürr. (8.) 4, 20.
- Schmölzer, Hans, die Fresken des Castello del Buon Consiglio in Triest und ihre Meister. Innsbruck. Wagner. (66 S. 8. mit Abb.)
- Stallo, J. B., die Begriffe und Theorien der modernen Physik. Nach der 3. Aufl. des engl. Originals übersetzt und hg. v. Hans Kleinpeter. Leipzig. J. A. Barth. (8.) 7.
- The Book of Proverbs. Critical edition, by A. Müller and E. Kautsch. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) 5, 50. (The Sacred Books of the Old Testament, under the editorial direction of Paul Haupt. Part. 15.)
- Valentin, Paul, die klassische Walpurgisnacht. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) 5, 40.

### Antiquarische Kataloge.

- Hauptvogel, M., in Gotha. Nr. 26. Wissenschaftliche und praktische Zoologie. 2354 Arn.
- Otto'sche Buchhdlg. in Leipzig. Nr. 542. Geschichte deutscher Lande und Städte. 1698 Arn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Mineralogie und Geologie Dr. Busch in Münster i. W. und der a. ord. Professor der Pflanzenproduction an der böhmischen techn. Hochschule Dr. Stollasa in Prag wurden zu Ordinarien, der a. ord. Professor an der Rechtsakademie Dr. Oberhoff in Preshburg zum ord. Professor des ungar. Strafrechts und Strafverfahrens, sowie der Rechtsphilosophie, der Privatdocent Dr. Kromayer in Straßburg zum a. ord. Professor der alten Geschichte in Czernowitz, der Privatdocent der Chemie Prof. Dr. F. Erdmann in Halle a. S. zum etatsmäßigen Professor an der techn. Hochschule in Berlin, der Docent an der landwirtschaftlichen Akademie Professor Dr. Hansen in Bonn-Poppelsdorf und der Docent an der technischen Hochschule Prof. Dr. Büß in Aachen zu etatsmäßigen Professoren ernannt.

Der Regierungsrat Dr. Tjaden, Mitglied des kais. Gesundheitsamts, wurde zum Director des bakteriologischen Staatslaboratoriums in Bremen, der Assistent am ethnographisch-anthropologischen Museum Dr. Fob in Dresden zum Director des neu zu errichtenden ethnographischen Museums in Köln, der Bibliothekar der Univ.-Bibliothek Dr. S. Steinhausen in Jena zum Vorstand der (Munhard'schen) Stadtbibliothek in Kassel ernannt.

Der Domprediger Lic. Gottb. Müller in Magdeburg wurde zum Director des evangelischen Predigerseminars in Soest, der Gymn.-Professor Dr. Graßmann in Brandenburg a. S. zum Realgymn.-Director in Stettin ernannt.

Es wurde verliehen: dem etatsmäßigen Lehrer an der tierärztlichen Hochschule Dr. Kievel in Hannover das Prädikat Professor, den Reichsgerichtsräten Rodpall und Schulte in Leipzig der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Hausarchivar a. D. G. v. Archivrat Dr. Großmann in Dobrurow bei Belzig derselbe Orden 3. Classe mit der Schleife, den Gymn.-Professoren Dr. Strauß in Köln und F. Hoffmann in Raumburg a. S., sowie dem Professor Dr. B. Beltmann in Baitzel (Landkreis Hagen), bisher in Poppelsdorf bei Bonn, derselbe Orden 4. Classe, dem Professor Dr. Lautenhammer in München das Ritterkreuz 1. Classe des k. sächs. Albrechtsordens.

Am 27. September † auf seinem Landgut im Gouv. Woronesch der Archäolog und ehemalige Director des öffentlichen und des Rumjancow-Museums in Moskau Michael Alexejewitsch Benewitsch now, 57 Jahre alt.

Ende September † in Trapezunt der Generalconsul Heinrich Ritter v. Holzinger, früher Professor der türkischen Sprache und Vicedirector der Wiener orientalischen Akademie, im 53. Lebensjahre.

Am 2. October † auf dem Hofschloß der Kirchenhistoriker Confessorialrat und Probst Dr. Anton Penz im 72. Lebensjahre.

Am 9. October † in Hildburghausen der Gymn.-Director Geh. Hofrat Dr. Ernst Rittwegger im 81. Lebensjahre.

Am 10. October † in München der ord. Professor der Forstbotanik Dr. Robert Hartig im 63. Lebensjahre.

Die Juli-Ablieferung des Sprachatlas des Deutschen Reichs (vgl. Jahrg. 1901, Nr. 5, Sp. 214 d. Bl.) umfaßt die Wörter: du [Sap 16] sw, es [Sap 10] sw, Geschichte nw no, kochen nw no, Kuchen nw no, um [Sap 11] no, [zu]rück no. — Gesamtzahl der seitigen Karten 580.

Marburg 1901.

Dr. Wenker.

Die Festlichkeiten zu Ehren von Rudolf Virchow's 80. Geburtstag wurden am 12. Oct. d. J. durch eine Feyer im neuerrichteten pathologischen Institut in Berlin eröffnet, wobei der Jubilar einen fast zweistündigen Vortrag über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft hielt. Am Nachmittag fand ein glänzendes Festessen in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses statt. Der deutsche Kaiser verlieh Virchow die große goldene Medaille für Wissenschaft, der italienische Minister Bacelli überbrachte eine goldene Medaille und das Diplom eines Ehrendoctors der Universität Rom. Prof. Waldeyer überreichte eine Ehrengabe der Aerzte Deutschlands im Betrage von 50 000 M für die Verstärkung der Virchow-Stiftung, die preussische Akademie der Wissenschaften hat zu Ehren Virchow's eine Medaille prägen lassen. Die russische Regierung erteilte die Genehmigung zur Sammlung von Beiträgen für die Errichtung eines der Heilkunde dienenden „Virchow-Institut“ in Moskau.

Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde vom 30. Sept. bis 4. Oct. d. J. in Straßburg i. E. abgehalten. Die Begrüßung der Gäste erfolgte am 30. Sept. im „Bäckehiesel“, dem schönen neuen Gastwirthshaus an der Ruprechtallee. Am 1. Oct. kam es im Lichtsaal der Universität zur Eröffnung der Versammlung. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Prof. Dr. Schwarz aus Straßburg, und mehreren Begrüßungsreden sprach Prof. Dr. Wendland aus Berlin über Hellenismus und Christentum, Prof. Dr. Gneise aus Straßburg über den Begriff des Aunmerkts in Goethe's Aufsatz von deutscher Baukunst (1772) und in Schillers Keitheit, Prof. Dr. Reinhardt aus Frankfurt a. M. über den altpragmatischen Unterricht nach dem Frankfurter Lehrplan. Am 2. Oct. fanden die allgemeinen Vorträge in der Aula der Hochschule statt: Dr. Lehmann aus Berlin redete über Ziganokerta, das er in dem heutigen Reisafahrten wieder fand, Prof. Dr. Schröder aus Marburg über deutsche und griechische Personennamen, Prof. Dr. Wilken aus Würzburg über den heutigen Stand der Papyrusforschung, Prof. Dr. Cauer aus Düsseldorf über philologische Weltanschauung. — In der romanischen und englischen Section sprach Prof. Dr. Suchier aus Halle über die akademische Vorbereitung unserer fremdsprachlichen Lehrer, Prof. Dr. Schröder aus Freiburg i. B. über die Principien der Schulpflegekritik; in der pädagogischen Section trat unter lebhaftem Widerspruch Prof. Dr. Altendorf aus Offenbach in einem längeren Vortrag für die Abschaffung des griechischen Sprachunterrichts als obligatorischen Unterrichtsgegenstands ein. — Einen Höhepunkt bildete im Straßburger Stadttheater die Aufführung der Dreiecke in der Verdeutschung von Wilamowitz-Möllendorf, nach der Bühneneinrichtung von Oberländer, mit Musik von Schilling. — Zum Beschluß des Philologentages wurde am 5. Oct. eine Fahrt in die Vogesen und eine Besichtigung der Hohkönigsburg unternommen. Als Ort der nächsten im Jahre 1903 stattfindenden Tagung wurde Halle a. S. gewählt.

Am 7. und 8. Oct. d. J. tagte im Gebäude der k. bayr. Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des österreichischen Cultusministers Ritter v. Hartel die von den vereinigten deutschen Akademien eingesetzte Commission für den *Thesaurus Linguae Latinae*. Aus dem vom Generalredacteur Prof. Dr. Bollmer erstatteten Arbeitsbericht geht hervor, daß vier Lieferungen (A—acus, an—Aradur) bereits erschienen sind, während eine fünfte demnächst ausgegeben wird. Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat einen einmaligen Beitrag von 300 M, die bairische einen Beitrag von 600 M überwiesen, während der König von Württemberg vorläufig für zwei Jahre einen jährlichen Zuschuß von 1000 M gestiftet hat. Im Münchener Bureau sind unter Leitung des Generalredactors zwei Secretäre und elf Assistenten nebst mehreren Hilfsarbeitern beschäftigt.

Die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“ eröffnet das zweite Jahrzehnt ihres Wirkens mit der Herausgabe einer Monatschrift für das gesamte geistige Leben der Deutschen in Böhmen unter dem Titel „Deutsche Arbeit“. Die Zeitschrift will vom Boden Deutschböhmens aus alle großen österreichischen und alle deutsch-nationalen Angelegenheiten in ihr Programm aufnehmen; mit Ausschluß der Tagespolitik werden die rechtlichen, wirtschaftlichen und socialen Grundlagen des politischen Lebens erörtert, zu schöngeistigen und künstlerischen Beiträgen stellen sich solche aus den Gebieten der Landes- und Volkskunde, der Technik und der Naturwissenschaft. Das erste Heft erscheint im October im Verlag von Georg Callwey in München. Mit der Schriftleitung ist Dr. Richard Vatka in Prag betraut worden.

In einer aus dem nassauischen Kloster Schönau stammenden Handchrift der Landesbibliothek in Wiesbaden wurde ein Einblattdruck von außerordentlich großem Umfang, wohl der älteste datierbare *Gutenbergdruck* entdeckt. Nach dem erhaltenen Drittel des Wangen ist die Breite des Druckes auf etwa 60 cm zu berechnen, die Höhe beträgt 50,3 cm. Es ist ein astronomischer Kalender oder richtiger eine Ephemeride der Mondphasen, der Sonne und der alten Planeten. Die Type ist die der Heiligen Bibel. Als Jahr, für das der Kalender bestimmt war, ergibt sich das Jahr 1448.

In Dolnji-Dolina bei Bodniſch-Gradiſta befinden ſich im Flußbette der Save Ueberreſte eines ausgebreiteten prähiſtorischen Pfahlbaues, die das bodniſch-herzegowiniſche Landesmuſeum in Sarajewo ſeit vorigem Jahre unterſuchen läßt. Bei den heutigen Ausgrabungen wurden vier Wohnhäuſer, davon drei gut erhalten, das vierte verbrannt, bloßgelegt und auch das zum Pfahlbau gehörige Gräberfeld mit zahlreichen Bronzen und Urnen entdeckt, ſerner zahlreiche Thonſcherben, Geräte aus Hirſchhorn, Bronze und Eiſenwaſſen, Schmuck aus Bronze, Silber, Gold und Bernſtein, Sämereien und oſtologiſches Material. Einer der wertvollſten Funde iſt ein aus einem Eichenſtamm ausgehöhlter fünf Meter langer Kahn, der in einer Tiefe von neun Meter unter dem Noſte des Pfahlbaues nahezu 3000 Jahre im Schoße der Erde geruht hat und unverfeert geborgen werden konnte. Dieſer Pfahlbau weiſt zwei Perioden auf und beſtand während der Bronze- und Eiſenzeit durch das ganze erſte vorchriſtliche Jahrtausend; er wurde allem Anſchein nach im 3. Jahrh. v. Chr. durch eine Hochwaſſerkataſtrophe zerſtört.

Auf dem bei Deſiel im Landkreiſe Landsberg a. B. entdeckten Gräberfeld aus der Bronzezeit hat am 2. Oct. d. J. der Vertreter des Muſeums für Völkerkunde in Berlin Dr. Göge die Ausgrabungen begonnen. Bereits am erſten Tage wurden mehrere Urnen mit Leichenbrand und Bronzebeigaben nebst kleineren Bleigeſäßen, die aus vorſlavischer germaniſcher Zeit ſtammen, gehoben. Das kürzlich daſelbſt gefundene Göpenbild gehört derselben Zeit, etwa den Jahren 1000—500 v. Chr. an. Im Oberaltendleber Moor bei Deſiel wurden ebenfalls einzigartige, noch nicht beſtimmbare höhlgeöffnere ſchwere Bronzen gefunden.

Bei Arbeiten, die G. Maspero in Karnak zur Stützung bauſtändiger Teile des thebaniſchen Tempels ausführen ließ, wurden die Trümmer einer großen Statue aus Roſengranit (14. Jahrh. v. Chr.) entdeckt, bei deren Zuſammenſetzung nur ein Teil des Beines ſchle. Das unterſeht erhaltene Geſicht trägt die Züge des ägyptiſchen Königs Harmabi, des erſten der 19. Dynaſtie, des Armais der griechiſchen Liſten. Die Statue befindet ſich gegenwärtig im Muſeum von Gizeh.

Unter Leitung des Epheoros Huntas wurde bei Seſels in Theſſalien eine ſehr alte Burganlage mit drei bis vier übereinander liegenden Mauerſchichten in einer Ausdehnung von 20 Ar ausgegraben. Eine große Menge Vaſenſcherben mit Malereien und eingeriepten Ornamenten, zahlreiche Steingeräte, Beile, Weſſerlingen aus Obſidian und Porz, Werkzeuge aus Knochen, unſormliche Marmoridole vom ſog. Inſeltypus und viele Thonidole wurden gefunden. In der oberſten Schicht entdeckte man 38 ſehr alte Gräber mit Thonvaſen, Hals- und Armbändern aus einer Glasmaſſe und zwei Broncearmbändern.

An der Südſeite der Inſel Ithaka, am Abhange des Berges Nektos, wo die neueren Archäologen die alte Stadt Alakomenä anſehen, wurden in lepter Zeit fünf Grabinſchriften aus dem 3. bis 4. Jahrh. v. Chr. entdeckt mit den Namen ΑΙΠΟΣΠΟΥ, ΑΙ-ΜΑΣΙΔΟΣ, ΜΟΚΡΙΤΑΣ, ΕΥΚΡΙΠΑΣ, ΜΑΓΙΛΛΑΣ und ΣΑΜΩ. Dieſe Inſchriften ſtammen von dem Begräbnisplatz der alten Hauptſtadt von Ithaka, in der 1811—14 der damalige engliſche Gouverneur Ausgrabungen gemacht und zahlreiche Totengaben aufgefunden hatte. Eine weitere, bei Aidri gefundene Inſchrift aus römischer Zeit, metriſch abgefaßt, nennt einen Einwohner von Ithaka Namens Drosos, der fern vom Vaterlande geſtorben ſei. Auf Ithaka hat ſerner ein Bauer auf ſeinem Grundſtück ein Gebäude aus römischer Zeit entdeckt und unter dieſem weitere Gebäude, die zweifellos einer früheren Epoche angehören.

Die Ausgrabungen in Bergamon ſind mit Genehmigung der ottomanischen Regierung von Seiten des kaiſ. archäologiſchen Inſtituts unter Leitung des Prof. Dörpfeld ſeit Anfang Sept. d. J. wieder begonnen worden und ſollen bis in den November fortgeſetzt werden. Zunächst wird die Unterſuchung über den im vorigen Jahre entdeckten Marktbau oberhalb des ſüdlichen Hauptthors zu Ende geführt, dabei wurde bereits eine große Inſchrift mit Polizeivorſchriften über Straßen, Canäle, Grenzmauern, Brunnen ꝛc. gefunden.

In Amaſſia (Anatolien) fand Dr. Waldemar Delf auf ſeiner Forſchungstreife eine ſchöne Feſtſchrift des Hyperbaſileus (Großkönigs Pharnakes von Pontus, des Sohnes Mitridates) d. Gr.

Vor einigen Wochen ſind in Pola die Fundamente eines römischen Wohngebäudes mit Moſaikfußböden aufgedeckt worden. Zahlreiche Kleinſunde wurden dabei gemacht, inbeſondere ſchön gearbeitete Thongefäße, Thonlämpchen und Schälchen aus Terra ſigillata. Eine gefundene Bronzemünze zeigt die Aversumſchrift Imp. Noro Caesar. In einigen Räumen des Gebäudes iſt noch die Bemalung erhalten.

In Riew ſteht man bei der Anlage eines neuen Eiſteilers in einer Tiefe von drei Meter auf einen Thontopf, worin ſich, in ein Stück Goldbrocat eingewickelt, 60 Gold- und Silberſachen aus dem 11. und 12. Jahrh. n. Chr. befanden, zumeiſt goldener Schmuck, Ringe, Ohrringe mit ſchöner Filigranarbeit, darunter zwei von bedeutender Größe, fünf Medaillons mit den Porträts von Heiligen, ſowie viele Goldfugeln.

Bei der Verſteigerung der Innenausſtattung des 1734—1742 erbauten v. Weſpienſchen Patrierhaus in Aachen (9. Oct. d. J.) erwarb das Germaniſche Muſeum in Nürnberg das mit koſtbaren Gobelins ausgeſtattete Empfangszimmer für 57 000 M. Die übrige Ausſtattung ging in Privatbeſitz über.

Mit der Aufgabe, ein Centralblatt für die Fortſchritte der geſamten Chemie zu ſein, erſcheint ſeit dem 1. October bei S. Hirzel in Leipzig eine „Chemische Zeitschrift“ und bildet ſo ein Gegenſtück zu der „Phyſikaliſchen Zeitschrift“. Als Herausgeber zeichnet Prof. Dr. Felix D. Ahrens in Breslau. Sie beginnt mit einer Artillerie, in der in kurzen Umriffen ein Bild von dem Stande jeder chemiſchen Diſciplin am Anfang des 20. Jahrhunderts gegeben wird. Der Inhalt von Nr. 1 iſt oben Sp. 1716 angezeigt.

#### Verichtigung.

In Nr. 41, Sp. 1701, 3. 7 v. u. iſt das Wort „Bewalter“ zu ſtreichen.

#### Bekanntmachung.

An unſerm Gymnaſium iſt am 1. April 1902 eine Oberlehrerſtelle zu beſetzen.

Das Gehalt regelt ſich nach dem Normalbeſoldungsplan vom 4. Mai 1892 und ſeinen 4 Nachträgen.

Bewerber mit der Lehrbeſähigung in evangeliſcher Religionslehre und Hebräiſch für alle Klaſſen (wünſchenswert daneben Lehrbeſähigung für Deutſch oder für die alten Sprachen) wollen ſich unter Herreichung eines vollſtändigen Geſuches umgehenb bei uns melden.

Oberlehrer, die ſchon Religionsunterricht in den oberen Klaſſen eines Gymnaſiums erteilt haben, werden bevorzugt werden.

Neu-Muppin, den 23. September 1901.

Der Magiſtrat.

#### Stellung ſucht

in Archiv oder Bibliothek Jur iſt, welcher beide Staatsprüfungen abgelegt und ſich inbeſondere rechtsgeschichtlichen Studien gewidmet hat, auch bereits längere Zeit praktiſch thätig geſeſen iſt.

Gefällige Anerbietungen unter M 40 befördert die Expedition dieſes Blattes.

## Literariſche Anzeigen.

Der direkte Verkehr iſt bei gröſſerem Bedarf der beſte.

### Engliſche Bücher

neu und antiquariſch,  
beſorgt ſchnell und billig

W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.



 Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
Im November wird vollständig:  
**Handwörterbuch**  
der  
**Staatswissenschaften.**  
Herausgegeben von  
Dr. J. Conrad, Prof. d. Staatswissensch. in Halle a. S. | Dr. W. Lexis, Prof. d. Staatswissensch. in Göttingen.  
Dr. L. Elster, Geh. Ober-Reg.-Rat u. vortr. Nat. i. Berlin. | Dr. Edg. Loening, Prof. der Rechte in Halle a. S.  
**Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.**  
7 Bände. Preis: broch. 125 Mark, geb. 142 Mark 50 Pf.  
**Die Verlagsbuchhandlung behält sich vor, nach Ausgabe des letzten Bandes eine Erhöhung des Preises eintreten zu lassen.**  
Ueber die Bedingungen für den Umtausch der ersten Auflage gegen die zweite wurde ein ausführlicher Prospekt hergestellt, der entweder direkt vom Verlag oder durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

  
J. G. Cotta'sche Buchhandlung  
Nachfolger G. m. b. H., Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen! **Neue wohlfeile Original-Ausgaben:**

# Grillparzers

**Werke** Mit Einleitung u. Nachworten v. Heinrich Caube. **Volks-Ausgabe.** Mit dem Bildnis des Dichters. In 4 Einenbänden 4 M., auch in 8 Einzelbänden à 50 Pf.

**Dramen** Mit Einleitung u. Nachworten v. Heinrich Caube. Herausg. von August Sauer. **Oktav-Ausgabe.** Mit dem Bildnis des Dichters. In 3 Einenbänden 6 Mark. In 3 Halbfranzbänden 9 Mark.

**Dramatische Meisterwerke** **Gross-Oktav-**  
Ausgabe in 1 Band. Mit dem Bildnis des Dichters. In Leinen geb. 3 Mark. In Halbfranz geb. 4 Mark.

Korrekte Texte, schöner Druck, gutes Papier, geschmackvolle Einbände zeichnen diese äusserst billigen Grillparzer-Ausgaben aus, welche dazu bestimmt sind, die Werke des grossen Dichters in den weitesten Kreisen zu verbreiten.

•• Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen. ••

## Buchhandlung Gustav Fock G. m. b. H. in Leipzig

- offeriert in gut erhaltenen ant. Exemplaren:
- Kürschner, deutsche National-Litteratur. 222 Bde. Gebd. (770.—) 420.—
  - Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes. 2 Bde. Eleg. gebd. Mit 1049 Textabbild. u. 134 Farbendr. u. Taf. (30.—) 18.—
  - Karpeles, Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. 2 Bde. Mit 145 Tafeln u. Farbendr. u. 544 Illustr. u. Porträts. Eleg. gebd. (32.—) 15.—
  - Kraemer, Das XIX. Jahrhundert in Wort u. Bild. 4 Bde. Mit ca. 1000 Illustr., zahlr. schwarzen u. bunten Kunstblättern etc. Eleg. gebd. (60.—) 45.—
  - Berner, Geschichte des preussischen Staates. 2. Aufl. Mit ca. 600 Abbild. u. 63 Tafeln, Karten etc. Eleg. gebd. (16.—) 10.50
  - Fiek, Auf Deutschlands hohen Schulen. Illustr. kulturgeschichtl. Darstellung deutschen Hochschul- und Studentenwesens. Mit 400 Abbild. Eleg. gebd. (12.—) 9.—
  - Meyer's Konversationslexikon. 5. neueste) Aufl. 17 Bde. u. 2 Suppl.-Bde. Gebd. ant. (190.—) 110.—
  - Geschichte der deutschen Kunst. Von Dohme, Bode, Janitschek, Litzow, Falke. 5 Bde. Mit zahlreichen Illustr., Tafeln u. Farbendruck. Eleg. gebd. (107.—) 45.—
  - Das Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende. Eine Ueberschau vaterländ. Kultur u. nationalen Lebens aus der Feder hervorragender Fachmänner. Mit über 1000 Abbild. u. 37 Kunstbeilagen. Eleg. gebd. (30.—) 19.—
  - Grimm, Deutsches Wörterbuch. Komplette soweit erschienen. 165.—
  - Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. 45 Bde. Eleg. gebd. (778.65) 400.—
  - Pan. Kunstzeitschrift. Jahrg. I—V. (Komplette alles was erschienen.) Teilw. vergriffen. 250.—

Hierzu je eine Beilage von der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle und Eduard Wucherius in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zorn in Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 42.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Reichenstraße 14.

→ 19. October 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 20.

Preis jährlich 6 Mark.

Historische Romane. — Erzählungen und Geschichten. — Italienische Literatur. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Historische Romane.

- Werder, Hans, *Der Pommernherzog*. Roman aus alter Zeit. Berlin, 1901. Jantke. 3 Bde. (198; 183; 178 S. 8.) M 10.
- Leitgeb, Otto von, *Sidera cordis*. Roman aus Friaul. Stuttgart, 1901. Deutsche Verlagsanstalt. (410 S. 8.) M 4; geb. M 5.
- Walloth, Wilhelm, *Ein Sonderling*. Roman aus der italienischen Renaissance. Leipzig, 1901. Lotus-Verlag. (309 S. 8.) M 5; geb. M 6.
- Pilgrim, Theo, *Geistlich*. Roman. Göttingen, 1901. (397 S. 8.) M 5; geb. M 6.

Auch die vier Romane, die es diesmal gemeinsam zu besprechen gilt, zeigen wieder einmal, wie wirr die Richtungen und Bestrebungen unserer Erzähler, wie wirr auch die Geschmacksrichtungen des Lesepublicums gerade heutzutage durcheinander laufen.

Hans Werders „Pommernherzog“ gehört noch zu den historischen Romanen alten Stils. Vorzüge und Schwächen der schreibfreudigen Verfasserin sind hinlänglich bekannt. Ein Werk hoher Kunst hat sie uns auch diesmal nicht gegeben, aber doch ein Buch, das man ganz gern einmal liest — etwas weniger umfangreich dürfte es freilich sein. Wir werden in die Mitte des 13. Jahrh.s zurückversetzt. Der Pommernherzog, der im Mittelpunkt der Handlung steht, ist Swantopolk III von Ostpommern; die Gegensätze zwischen Slaventum und Germanentum im Pommernlande einerseits, zwischen dem herrschergewaltigen Pommernfürsten und dem nicht minder starken deutschen Orden andererseits geben den historischen Hauptinhalt ab. Local- und Zeitcolorit werden wenigstens soweit gewahrt, daß auch der einigermaßen kundige Leser verhältnismäßig selten Anstoß zu nehmen braucht. Die Charaktere sind gewiß nicht besonders vertieft, aber sie interessieren und sind, vor allem rein menschlich genommen, im ganzen glaubwürdig. Die Führung der Handlung beweist aufs neue das unleugbare Talent der Verfasserin. Die Liebesgeschichten sind jedenfalls nicht aufdringlich in den Vordergrund gehoben, wenn sie auch, sichtlich mit besonderer Vorliebe und großem Geschick behandelt, keinen geringen Raum einnehmen. Das Hauptinteresse concentriert sich wirklich auf den Titelhelden; seine tropige Feldenkraft, sein fester Sinn und andererseits auch seine klare Einsicht in die Notwendigkeiten der Lage und insbesondere in die innere Ueberlegenheit des Deutschtums über das Slaventum werden in fesselnder Weise geschildert. Wohl sind (echt weiblich) oft die Spitzen und Ecken behutsam weggeschliffen; wohl wird trotz

vieler heftiger Szenen, trotz aller blutigen Fehden das Neueste fast immer vermieden; wohl treten deshalb die großen historischen Gegensätze, von denen ich schon sprach, nicht mit voller Schärfe hervor; wohl paßt die versöhnende Wirklichkeit des päpstlichen Legaten, der schließlich eine Einigung der Parteien zu Stande bringt, wenig zu der durchschnittlichen Haltung solcher Persönlichkeiten gerade in der damaligen Zeit. Aber historisch unmöglich ist sie in keiner Weise. Und wenn der Held zuletzt seinem Lieblingsplan gegenüber starke Resignation übt, so liegt darin kein Widerspruch zu der Art, wie sein Charakter von vorn herein angelegt ist. Der Roman wird zweifellos, mag er auch höhern Ansprüchen nur bedingt genügen, viele dankbare Leser finden.

Ansehbarer vielleicht in vielen Einzelheiten ist Otto v. Leitgeb's neueste Schöpfung „Sidera cordis“; aber dafür entschädigt er reichlich durch stärkere Eigenart und höhern poetischen Gehalt. Er führt uns in eine der Lieblingszeiten der Romanschriftsteller und Novellisten, in die Zeit der Renaissance. Aber Leitgeb wandelt dabei nicht auf ausgetretenen Pfaden. Schon dadurch, daß sein „Roman aus Friaul“ zum größten Teil in dem kleinen dalmatinischen Felsenfestungsneße Maran spielt, um dessen Besitz der Kaiser, Frankreich und die Republik Venedig sich streiten, wird diese Gefahr vermindert. Und er versteht es sehr gut, uns durch wirkungsvolle Schilderungen mit dem Localcolorit und mit der Natur jenes Weltwinkels vertraut zu machen. Mit seinen in engem Kreise gefangen gehaltenen und doch gelegentlich so gewaltig ins große Getriebe des Lebens hinausgerissenen Bewohnern steht er in ungemeiner Lebendigkeit vor unsern Augen. Aber auch die Abschnitte, die uns auf weit bekannteren Boden führen, indem sie uns in das glänzende Leben, die hohe, aber teilweise angefaulte Cultur und die feine Politik des damaligen Venedig Einblick gewinnen lassen, wirken in keiner Weise bloß conventionell. Ein Hauch der Romantik liegt wie über dem Titel „Sidera cordis“ (Sterne des Herzens), der durch den Gang der Handlung eine schöne Deutung erhält, auch über dem ganzen Buche. Dazu stimmt es, daß Leitgeb nicht selten das geheimnisvolle Gebiet der Ahnungen und verwandter Dinge betritt. Doch bleibt er dabei fast immer in den Grenzen des Künstlerischen und vergreift sich nur ganz ausnahmsweise. Besonders gut ist es ihm gelungen, den merkwürdig starken Einfluß, den die alte „Herz“ Pascutta auf die so ganz anders wie sie geartete Heldin des Romans Renea, die Tochter des Commandanten von Maran ausübt, uns glaublich zu machen. Die Naturschilderungen

haben meist einen ganz eigenartigen Reiz; auf manchen Abschnitten, z. B. über der Schilderung von Aeneas Fahrt aus dem engen Maran über die Adria nach dem stolzen Venedig und über der ersten wirklichen Liebeszene zwischen dieser und Piero Strozzi (S. 187/88) ruht der Hauber echter Poesie. Gegen den etwas abrupten tragischen Schluß des Ganzen habe ich allerdings manche Bedenken; namentlich empfinde ich es als eine Ueberspannung, daß Aenea um einer erzwungenen Umarmung durch einen Unwürdigen willen sich nicht mehr rein genug fühlt, Strozzi's Gattin zu werden, und deshalb in den Tod geht; im einzelnen aber enthält gerade der Schlußabschnitt sehr viel Schönes. Auch die sprachliche Behandlung fesselt entschieden, obgleich sich viele sehr seltsame, teilweise direct fehlerhafte Wendungen, meist wohl Ausrisismen, finden.

Auch Walloth's Roman „Ein Sonderling“ führt uns in die Renaissancezeit. Aber ach „wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“ Der Verf. wird ja seit Jahren viel genannt; in dem Sammelwerke „Die moderne Literatur in Einzeldarstellungen“ ist ihm sogar ein ganzes Heft gewidmet, das mir freilich nicht zugänglich war. Aber als Künstler steht er nach meiner Uebersetzung, die allerdings fast ausschließlich auf seinem neuesten Roman beruht, sehr tief. Der weiberfeindliche, dabei kunstbegeisterte und mehr oder weniger geistreiche Bemerkungen jederzeit aus den Aermeln schüttelnde Prinz Giovanni Malatesta von Rimini, den er sich zum Helden gewählt hat, ist allerdings ein Sonderling in des Wortes verwegener Bedeutung, ein an einen kleinen italienischen Hof der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts versetzter Hamlet, dem aber bei dieser Verpflanzung leider jede psychologische Glaubwürdigkeit verloren gegangen ist. Schon 1887 hat G. Cristaller in einem im übrigen sehr anerkennenden Essai über Walloth (in der „Gesellschaft“) von dessen Neigung gesprochen „seine Figuren pathologisch anzuhauchen“. Dieser Prinz Giovanni aber ist so stark pathologisch belastet, daß seine Gegner für das ihnen vom Verf. als schweres Verbrechen angerechnete Vorhaben, ihn für irrsinnig erklären zu lassen, wirklich sehr gute Gründe vorbringen können. Factisch regierungsunfähig macht ihn, den berechtigten Thronerben, schon seine Entschlußlosigkeit und Willensschwäche, selbst wenn man ihn seinen Absichten nach als einen edlen Menschen gelten lassen will, was bei der gelind gesagt Sonderbarkeit seiner Anschauungen und seiner Handlungsweise auch nicht leicht ist. Die Gedanken, die er über sehr verschiedene Dinge vorbringt, sind bisweilen wirklich geistreich, meist völlig paradox und nicht selten fast Unsinn; dazu erscheinen sie oft als so bei den Haaren herbeigezogen, daß man sich fragt, ob sie Walloth vielleicht aus einer Sammlung gelegentlich hingeworfener Aphorismen entnommen hat; mehrere finden sich sogar wiederholt. Darin verrät sich eine Hast, um nicht zu sagen Lotterei der Arbeitsweise, die auch in der ganzen sprachlichen Gestaltung des Romans fast auf jeder Seite hervortritt. Nicht selten verfällt Walloth in den reinsten Reporterstil, und wenn eine bilderreiche Sprache schön sein kann, so wird diese Eigenschaft bei ihm jedenfalls zur Untugend, weil fast kein Bild rein durchgeführt wird. Seinem neuesten Werke gegenüber versteht man jedenfalls nicht, daß Maler, wie er uns in einer autobiographischen Skizze („Gesellschaft“ 1887) unter Betonung seiner eignen Vorliebe und Begabung für das Zeichnen versichert, gerade die Anschaulichkeit seiner Bilder wiederholt besonders gelobt haben; man versteht es um so weniger, wenn man schon in der 1887 (ebenfalls in der Monatschrift „Die Gesellschaft“) erschienenen Novelle „Ein Weib“, die auch als Ganzes sehr tief steht, z. B. die Stelle findet „Edwins Neigung lag, wie er sich selbst gestand, bis jetzt noch im Ei; doch auswachsen und Federn erhalten durfte sie nie. Das rief er sich mit jener heitern Künstlerlaune zu, die einer heitern Blume gleicht, welche am stillen Seegestade des Ernstes Wurzel schlug.“ Diese Probe

charakterisiert auch die Sprache des neuesten Romans. Bei diesem hat Walloth übrigens nicht nur für den Helden Shakespeare's „Hamlet“ vorgezeichnet, sondern die meisten Vorgänge und Charaktere dieser Tragödie finden sich unfreiwillig karikiert hier wieder. Wie Hamlet der Geist seines Vaters erscheint, so Giovanni der seiner Mutter; wie jener den Lauscher Polonius tötet, so dieser einen spionierenden Höfling. Ophelia hat eine Art Seitenstück in der Hofdame Emilia; Hamlets Stiefvater und Giovanni's herzoglicher Vater zeigen vielfach verwandte Züge etc. Daß Walloth nicht ohne Talent ist, will ich auch auf Grundlage seiner neuesten Schöpfung zugeben; aber um so schärfer muß er beurteilt werden, wenn er ein so völlig un-künstlerisches, nebenbei gesagt stellenweise auch moralisch abstößendes Werk dem deutschen Publicum zu bieten wagt.

Theo Pilgrims Buch „Geistlich“ gehört höchstens als Anhängsel hierher. In seinem Mittelpunkt steht die merkwürdige Gestalt des Pfarrers Aneipp und das ganze Leben und Treiben in Börschhofen, und da Aneipp ja tot ist, kann man zur Not einen Roman, der ihm gewidmet ist, unter der gewählten Ueberschrift besprechen. „Geistlich“ ist ein für die Masse des Lesepublicums gefährliches Werk, eine seltsame Vereinigung von Partien, in denen Motive und Sensationen des Colportage-Romans im Vordergrund stehen mit andern, die ernste Fragen des modernen Lebens in einer Weise behandeln, welche man sicher ernstnennen würde, wenn eben — jene andern Capitel nicht wären. Wer aber so verschiedenartige Dinge in einem Werke zusammenkoppelt, wer bald auf die Freude vieler Leser an faustidisch andeutenden Schilderungen sinnlicher Liebeslust, bald auf sentimentale Gefühle zu speculieren jedenfalls den Anschein erweckt, wer einmal die einfach-fromme Gläubigkeit und dann wieder die voraussetzungslose Humanität verherrlicht, wer auf S. 20 sich als ein ganz anderer giebt als auf S. 80 und zwar ohne in uns das Gefühl zu erwecken: der Mann versteht von seiner höhern Warte als Denker oder als Dichter die verschiedensten Menschen und ihre Anschauung und schildert sie mit objectiver Ruhe, vielmehr so, daß man vor verwirrenden und unlöslichen Widersprüchen steht, und wer zu allem Ueberflus auch noch mit einem für ein feineres Gefühl sehr bedenklichen Stil aufwartet, der ist jedenfalls kein Künstler, sondern höchstens ein mehr oder weniger bescheidenes Talent, das von seinen Gaben nicht den rechten Gebrauch macht. Und so scheint mir der Fall bei Theo Pilgrim zu liegen. Den Nachweis dafür zu führen, dazu fehlt mir der Raum. Doch vergleiche man etwa Capitel 2 mit Capitel 6 und 8 und andererseits mit dem Schlußabschnitt.

Edmund Lange.

## Erzählungen und Geschichten.

- Garth-Ritins, Bühnengeschichten.** Dresden u. Leipzig, 1900. Pietsch. (224 S. 8.) # 2.
- Telmann, Konrad, Visionen.** Leipzig, 1901. G. Müller-Mann. (151 S. 8.) (Gef. d. Min. u. Bibl. d. Ver. d. B.) # 1.
- Polez, Wilhelm von, Eugin's Land.** Dorfgeschichten. Berlin, 1901. Fontane u. Co. (87 S. 8.) # 1.
- Weber-Lutkow, Hans, Die schwarze Madonna.** Geschichten aus Kleinrußland. Lang, Wien u. Leipzig, 1901. Oesterreichische Verlagsanstalt. (87 S. 8.)
- Wly, Eduard, Geschichten aus Sachsen-Sieben-Juden.** Des Wolfenluchts beimer Delamerone zweiter Teil. Berlin, 1901. Fontane u. Co. (197 S. 8.) # 3; geb. # 3, 50.
- Dauthendey, Elisabeth, Hunger.** Novelle. Berlin u. Leipzig, 1901. Schuster u. Köfler. (123 S. 8.) # 2; geb. # 3, 50.
- Bonn, Deate, Malergeschichten.** Leipzig, 1901. Grunow. (404 S. 8.) Geb. # 6.



**Neben, Georg, Das schöne Leid.** Drei Erzählungen. Jena, 1901. Costenoble. (VII. 186 S. 8.) # 1.

**Eisenstein, Friedrich, Ja Wir! Acht Nichtigkeiten für die lieben Mitjüngens und Nittmädel.** Eberdwalde-Berlin, 1901. Verlag Jung-Deutschland. 6. Dnd. (53 S. 8.) # 1.

**Schaufal, Richard, Interieurs aus dem Leben der Zwanzigjährigen.** Mit einem Vor-, Mittel- und Nachwort. Leipzig, 1901. Tiefenbach u. Co. (234 S. 8.) # 5; geb. # 6.

Der Kritiker, der berufsmäßig sich mit den neuen Erzeugnissen unserer erzählenden Literatur beschäftigen muß, atmet in der Regel erleichtert auf, mit dem Gefühl, ein Pensum absolviert zu haben, wenn er den Haufen bedruckten Papiers bewältigt hat, den ihm die Post wieder einmal ins Haus gebracht hat. Er befindet sich in der Lage eines Mannes, der im gesellschaftlichen Trouble zu leben gezwungen ist und, wenn er abends in die Ruhe seiner vier Pfähle gekommen ist, sich gähnend fragt: „Warum das alles?“ Wie selten trifft man auf einen Menschen, mit dem sich die Unterhaltung ernstlich gelohnt hat. Wie wenigen unter den Büchern, die alljährlich auf den Markt kommen, kann man ein Recht zuerkennen, ein ernsthaftes Urteil herauszufordern! Ich möchte beinahe vorschlagen, eine Sachverständigen-Commission zu ernennen, die am Ende eines jeden Jahres alle die Bücher zu bezeichnen hätte, die nur das sogenannte Unterhaltungsbedürfnis befriedigen. Und diese müßten dann schleunigst eingestampft werden. Ein solcher ästhetischer Index librorum prohibitorum würde ungemein segensreich wirken.

Was soll der Kritiker z. B. mit einem Buche wie den „Bühnengeschichten“ der Carl-Mitius anfangen? Man kann diese bald lustigen, bald ernsthaften Anekdoten aus dem Bühnenleben wohlwollend mit dem Allerweltswort „nett“ charakterisieren. Sie sind meist gewandt und lebendig geschrieben. Das ist aber auch alles. Mancher schöne Stoff liegt hier unbenuzt oder mißbraucht, denn nirgend ist versucht, über die einfache Wiedergabe wirklicher Ereignisse zu einer psychologischen Vertiefung und künstlerischen Neuschöpfung zu gelangen. So wenig den „Bühnengeschichten“ gegenüber ein Wort der Kritik von Nöten ist, so dringend fordern dieses die „Visionen“ von Konrad Telmann heraus. Telmann war bei seinen Lebzeiten ein fruchtbarer Dichter, dem man gewünscht hätte, daß er manchen Roman nicht geschrieben hätte. Daß er aber auch noch für die Jahre nach seinem Tode so verschwenderisch vorsorgen würde, hat außer seiner trauernden Witwe wohl niemand für möglich gehalten, obgleich man ja durch diese bald nach dem Tode Telmanns erfuhr, daß er zahlreiche Manuscripte hinterlassen habe. Ich kenne sieben Bände nachgelassener Telmannscher Schriften. Aber allem Anschein nach ist der Vorrat uner schöpfflich. Vielleicht erklärt Frau Hermione Telmann einmal, wie dieses Rätsel zu lösen ist? Die vorliegenden „Visionen“ hätten gern unveröffentlicht bleiben können. Der Titel giebt von dem Inhalte einen ganz falschen Begriff. Das Büchelchen enthält drei Novellen, deren mittlere den sehr willkürlich gewählten Titel trägt. In allen dreien wandelt der Verf. auf ausgetretenen Pfaden. Das schwärmerische Vorwort, in dem Telmann bescheidenlich der deutsche Zola genannt wird, ist als Einleitung zu diesen drei Nichtigkeiten gänzlich deplaciert. Vielleicht wäre es besser, Frau Telmann schloße nunmehr den Wunder-Schreibtisch ihres verstorbenen Gatten endgiltig zu.

„Der deutsche Zola“, diesen Namen hat man einmal einen Augenblick geglaubt dem sächsischen Landadelmann Wilhelm von Polenz für seinen Roman „Der Wüttnerbauer“ beilegen zu dürfen. Seine später erschienenen Romane aber zeigen Polenz auf ganz anderen Pfaden. Es fehlt ihm da die Kraft und die Wucht, die beim „Wüttnerbauer“ wohl auch mehr im Stoff denn in der Form lag. Polenz verliert sich in seinem gegenwärtigen Entwicklungsstadium mehr und mehr ins Ethni-

fieren, worunter natürlich die künstlerische Gestaltung des Stoffes leidet. Künstlerisch gestaltete Stoffmassen bietet auch der mir heute vorliegende Band „Luginland“ nicht. Es sind sechs kleine Skizzen, die man am besten mit dem abgegriffenen Titel „Bilder aus dem Leben“ charakterisieren könnte. Fünf davon sind dem Dorfleben entnommen, das Polenz vortrefflich kennt, das sechste enthält ein modernes sociales Problem, und hier zeigt Polenz ebenso wenig Eigenart wie in seiner „Thella Lüdekind“. Die dort behandelte Frauenfrage beherrscht er ebenso wenig wie die sogenannte sociale Frage. Diese kleine Skizze „Der arme Grule“ ähnelt fast einer moralischen Kalender-Erzählung. Bei den fünf übrigen könnte Eines der Titel „Luginland“ fast auf den Gedanken bringen, daß der Verf. nach einem Stoffe zu einer größeren Erzählung Ausschau halten wolle. Jedenfalls machen sie sämtlich mehr den Eindruck von Vorarbeiten für eine künstlerische Gestaltung. Sie sind als Kulturbilder, als Studien zur Psychologie des Dorflers sehr beachtenswert, mehr aber nicht. Auch von Hans Weber-Lutkows Geschichten aus Kleinrußland „Die schwarze Madonna“ kann man nicht mehr sagen. Man muß aber ihrem Verfasser den Ruhm lassen, daß er es versteht, uns das fremdartige Fühlen seiner Menschen, ihr Leben unter dem Banne eines beschränkten Aberglaubens nahe zu bringen, so nahe, wie nur ein russischer Schriftsteller es konnte. Weber-Lutkow lebt, wenn ich nicht irre, in Bemberg und kennt das Empfinden jener Menschen aufs genaueste.

Während sich Weber-Lutkow ganz schlicht und unbefangen bemüht, die Wirklichkeit wiederzugeben und gerade darum sympathisch wirkt, hat man bei Eduard Aly das unangenehme Gefühl, daß er mit Leibeskräften sich bemüht, eine möglichst originelle Subjectivität zur Schau zu tragen. Aber ich kann mich für seine „Geschichten aus Sachsen-Sieben-Indien“ ebenso wenig erwärmen, wie für seinen „Wolkentuckdsheimer Dekameron“, dessen Fortsetzung dieses neue Buch gewissermaßen bildet. Ich finde ihn wortreich, wo er knapp sein sollte, seine Satire stumpf, wo die feinsten Spigen nötig wären, seine Hiebe überflüssig wuchtig, gerade da, wo ein leichter eleganter Stoß am Plage wäre. Bezeichnend sind sowohl seine Büchertitel wie die allegorischen Namen von Orten und Menschen. Mit Namen wie Alltagsleben, Normalheim, Erich von Wohlleben etc. zeigt der Verf. allzudeutlich die Absicht — „und man wird verstimmt“. Manche Partien, namentlich die lyrisch getönten, sind dagegen wieder sehr erfreulich geraten. Aly zeigt dann eine eigene, tiefe und zarte Empfindung. Nur sollte er nicht glauben, daß er zum Satiriker berufen ist. Er kann weder die leichte Waffe der Ironie, noch die schwere Keule grimmiger Satire handhaben, und so producirt er bald Gemeinplätze, bald gefällt er sich in geschraubten Wendungen und gequälten Gedankensprüngen. Wenn Raabe so vom Hundertsten ins Tausendste kommt, so hat man das Gefühl, daß er einen mächtig sprudelnden Born nicht aufhalten kann oder will. Bei Aly aber fehlt dem Leser gerade diese Ueberzeugung eines uner-schöpflichen inneren Reichtums.

Mehr wort- als gehaltreich ist auch die sogenannte Novelle „Hunger“ von Elisabeth Dauthendey, die noch durchaus unter dem Banne fremden Wesens steht, wie sie das auch in ihrem Erstling „Vom neuen Weibe und seiner Liebe“ that. Genau so schattenhaft und verwischt wie dort sind in „Hunger“ die Gestalten. Die Bezeichnung „Novelle“ und „Roman“ für derartige Bücher ist durchaus irreführend. Sie sind Anlage- und Programmschriften. In dem Buche vom neuen Weibe wurden die verständnislosen Männer von heute angeklagt und das Programm eines allgemeinen Männer-Boycotts verkündet. Ungelesenes und schon oft Gehörtes ward uns da aufgetischt in einem Stile, der bis von Niepische beeinflusst war. Hier nun wird das durchaus nicht mehr neue Thema von dem Erwachen

der Erotik in dem Herzen eines heißblütigen Mädchens, das sich selbst ein Rätsel ist, mit denselben verfehlten Mitteln geschildert. Man sucht vergeblich nach eigenen und echten Tönen.

Auch Beate Bonus in ihren „Malergeschichten“ hat sich noch nicht zur Selbständigkeit und zur Fähigkeit freier künstlerischer Gestaltung durchgerungen. Sie hat vielversprechende Ansätze zu humoristischer Charakteristik, namentlich in der Novelle „Auf klassischem Boden“. Aber ihr gemacht-unruhiger Stil, ihre posierte Nonchalance stören immer wieder den Eindruck.

Noch auffällender zeigen sich diese Unruhe und diese Manieriertheiten in den drei Erzählungen „Das schöne Leid“ von Georg Keben. Ich bin nicht im Stande gewesen, auch nur eine einzige dieser kurzen Erzählungen in einem Zuge zu lesen. Die Gedanken und Stimmungen springen durcheinander wie die bunten Steinchen eines Kaleidostops. Eine ruhige Concentrierung auf eine Stimmung, auf ein Problem, ja nur auf eine Gedankenreihe scheint ihm unmöglich. Wenn man mit einer Erzählung zu Ende ist, fragt man sich vergeblich, was der Verf. nun eigentlich hat sagen wollen. Dabei scheint er über ein reiches Wissen und ein originelles Denken zu verfügen; aber seine drei Erzählungen hätten jede erst noch neunmal geschrieben werden müssen, ehe er sie endgiltig abschloß. Wie ich sehe, hat Keben schon eine ganze Reihe von Büchern geschrieben, deren erstes bereits zehn Jahre zurückliegt. Mir war er neu, aber ich entnehme aus dem Verzeichnis bezw. den Titeln seiner Bücher, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, er werde seine Art noch ändern und zu ruhiger Concentration kommen.

Die beiden letzten Bücher in dieser Reihe sind im Stile durchaus verwandt: sowohl Friedrich Eisenstich's „Ja Wir!“, Nicht-Richtigkeiten für die lieben Mitjungens und Mitmädels, wie Richard Schaukals „Interieurs aus dem Leben der Zwanzigjährigen“ tragen die wenig sympathischen Züge des blasirten Wiener Kaffeehaus-Literatentums. Schaukal spricht in einer langen Vorrede und einem Nachwort mit einer Gründlichkeit von sich und seinem Buche, als gehörte er bereits der Literaturgeschichte an. Freilich als Document für den Geist, wie er eine Reihe Jung-Wiener Schriftsteller charakterisiert, den Geist eines arroganten, blasirten und doch genussüchtigen Eynismus sind diese „Interieurs“ ein nicht zu verachtender Beitrag zur Zeitgeschichte. Doch wäre dieser Zweck auch erreicht, wenn drei Viertel des bidleibigen Buches nicht das Licht dieser kritischen Welt erblickt hätten. Wer so eifrig sich selbst Wehrauch streut wie Richard Schaukal, der muß wohl fürchten, daß er sonst zu kurz kommt. Und darin kann er Recht haben!

Gustav Zieler.

## Italienische Literatur.

- Fogazzaro, A., *Senatino bizzarro*. Catania, 1901. Giannotta. (173 S. 8.) L. 1.  
 Capuana, L., *Il Marchese di Roccaverdina*. Ebd., 1901. (386 S. 8.) L. 4.  
 Panzini, Alf., *Piccole Storie del Mondo grande*. Ebd., 1901. (344 S. 8.) L. 3, 50.  
 d'Arbia, Ciro, *Luco Nera*. 2 Bände. Turin, 1901. Streglio. (900 S. 8.) L. 5.  
 Agresti, A., *Suggestione*. Città di Castello, 1901. Lapi. (131 S. 8.) L. 1.  
 Rasi, Luigi, *La Duse*. Florenz, 1901. Bemporad. (302 S. 8.) L. 3, 50.  
 Bolto, Arrigo, *Nero*. Tragodia. Mailand, 1901. Treves. (242 S. 8.) L. 5.

Das Büchlein Fogazzaros bringt eine Reihe teils heiterer, teils ernster Prosa, die schon früher in Journalen und

Unterhaltungsblättern erschienen ist. Recht gut lieft sich die Satire, wo die Mittel, die zu der Erziehung eines Tanzbären gehören, auf intolerante Mitmenschen übertragen werden. Im Artikel Bismard glaubt er in der Besinnahme Lothringens die Achillesferse Deutschlands zu entdecken. In einer Antwort an Matilde Serao giebt er sein christliches Glaubensbekenntnis, während er anderwärts seiner Meinung über die kirchliche und bürgerliche Spaltung Italiens Ausdruck giebt. Recht ergötzlich ist sein letzter Conflict mit der österreichischen Polizei, die eine von ihm an einen Wohlthätigkeitsbazar gesandte Zeichnung mit einem verpönten Bilde aus dem Jahre 1854 als aus 1814 flammend umbatiert.

In seinem neuesten Roman hat Capuana in den von ihm gepflegten Verismus spiritistische Tendenzen auf eine eigentümliche Weise hineingetragen und verwertet. Sein Marquis von Roccaverdina, ein starrköpfiger Landadelmann, dem sein persönliches Interesse als das Höchste gilt, hat sein Verhältnis zu einem Bauernmädchen scheinbar gelöst, weil ihn die Klage seiner Familie, die befürchtet, es könne bis zur Heirat kommen, langweilt. Er hat sie dann seinem Factotum zur Frau gegeben unter der tyrannischen Bedingung, demselben nie anzugehören. Als er erfährt, daß sein Befehl überschritten, schießt er kaltblütig den Mann nieder. Er fühlt sich ganz in seinem Recht; sie haben den geschwornen Eid gebrochen, dafür nimmt er die Strafe in seine Hand. Der Verdacht fällt dann auf einen Anderen, der im Gefängnis stirbt. Das Gefühl von Reue quält ihn nun natürlich nicht, das unheimliche Etwas, das ihn bedrückt, hofft er in der Beichte loszuwerden, und als ihn noch der Unglaube eines nahen Verwandten auf den Weg des Atheismus treibt, fühlt er sich seine ganze Ruhe wiedergegeben. Aber das dauert nicht lange. Der Freund wirft sich im Angesicht des Todes schnell wieder der Religion in die Arme und so ist diese Trostquelle verfiert. Der Keim der Angst einer möglichen Entdeckung wird ihm von einem Spiritisten, der sich zur Aufgabe gemacht, den Geist des Ermordeten zu Mitteilungen zu bringen, wieder in die Seele gelegt und faßt da schnell Wurzel. Um der ihn nun aufs Neue packenden Unruhe zu entgehen, obgleich er den Geisteslehrer verhöhnt, wirft er sich in das ihm früher verhasste politische Leben, in geschäftliche Unternehmungen, ja selbst die Ehe soll ihm als Mittel zum Vergessen dienen. Seine zunehmende Kälte und Verschlossenheit, die ängstliche Ueberwachung Anderer, die überhandnehmenden geistigen Depressionszustände, die andauernde Willensanstrengung, die Klagen der an seiner Liebe zweifelnden Gattin bilden ebenso viele Etappen, die ihn schließlich zum unheilbaren Wahnsinn führen. Eigentlich bleibt der Roman in den Grenzen der Selbstqual über ein gethanes Unrecht, trotz der Sophismen, mit welchen der Marquis die Schuld auf Andere zu schieben glaubt. Doch giebt das spiritistische Moment demselben eine interessante Umhüllung.

Recht angenehm lesen sich die zehn kleinen Erzählungen del Mondo Grande von Panzini. Der Verf. hat die gute Eigenschaft, lebenswahr, ohne Effecthascherei zu schreiben, so daß selbst seine Bicycletour durch die eingemischten Erinnerungen an Italiens große Dichter und Heilige zu einer hübschen Fahrt durch die freilich in ihrer Bedeutung gesunkenen, aber durch Natur Schönheiten und Kunstschätze heute noch blühenden Landstädte Umbriens und der Emilia wird. Und was für langweilige Reisebeschreibungen werden uns jetzt, wo jeder seine Eindrücke zu Papier zu bringen sich genötigt glaubt, meistens aufgetischt. Ein weiteres Interesse bieten die Mannigfaltigkeit der Form, Ausdrucksweise und Inhalt der Novellen, in denen Ernst und Humor, ohne je aufdringlich zu werden, mit glücklicher Hand verteilt sind. Alles in allem bietet der Verf. seinen Lesern eine gesunde Kost.

Goethe bemerkt einmal, um ein historisches Drama zu

Schreiben genüge die allgemeine Situation der Zeit und der Personen aus der Geschichte zu nehmen und alles übrige poetisch frei zu erfinden, wodurch eine mittlere Gattung von Stoffen entsteht, welche das eine mit dem anderen vereinige. Das Recept hat d'Arbia in seinem großen Roman »Luca Novaglücklich ausgeführt. Er verlegt die Handlung in die letzten Jahre des von Friedrich dem Zweiten in Vincenza eingekerkerten wildesten Ghibellinenhäuptlings, Gzzelin von Romano, der nach des Kaisers Tode mit blutigen Waffen und ungeheurer Grausamkeit den Kampf mit den ihm entgegenstehenden Fractionen der lombardischen Städte aufnahm. Der poetische Teil behandelt dann die manchmal etwas romantische Liebesgeschichte eines deutschen Ritters zu zwei vornehmen Italienerinnen. Der etwas lang ausgezogene Roman ist gut durchgeführt, flott geschrieben, bringt charakteristische Personalien und hält das Interesse wach. Besonders gut geraten sind die prächtige Beschreibung eines Festes bei dem Tyrannen und die gut studierte Häreseanklage unter Vorsitz des Dominicaners Fra Giovanni von Schio.

Ein paar Worte wären noch über Agrestis kleine psychologische Abhandlung »Suggestione« zu sagen. Es wird der Menschheit nicht leid thun, daß Achille den Tod einem von einer Art Verfolgungswahn gehegten Leben vorzieht; schade ist es, daß seine Braut ihm geduldig dahin folgt. Aber die ihr erst Glück verheißende Zukunft nimmt an der Seite dieses Decadenten eine stets trübere Färbung an, und da sie einsieht, daß sie tief elend zusammen werden müssen, sie aber doch nicht von ihm lassen kann, so kommen sie überein, das seligste Glück zu genießen und dann zu sterben, um dem Schmerz auf immer zu entgehen. In einer improvisierten Brautnacht nehmen sie Gift. Es wäre eigentlich wohl hohe Zeit, daß diese krankhafte Kunst-richtung ihren Abschluß fände. Menschen können uns interessieren, aber Marionetten, die nach dem Gebot ihres Herstellers tanzen, doch nimmer.

Und nun noch etwas Theater. Die schon in vielen deutschen Zeitungen mitgeteilten Auszüge aus Rasis Buch »Die Duse« erlauben mir, mich auf wenige Worte zu beschränken. Luigi Rasi hat die berühmte Schauspielerin auf einer Gastreise durch Deutschland und Oesterreich begleitet und erzählt seine Auffassung der Rollen, in welchen die Besagte das Publicum entzückt, des Spiels, der bizarren Unregelmäßigkeiten, von den Erfolgen etc. Da er jedes Stück gewissenhaft durchgeht, so fehlen auch die Kritiken nicht. Bei dieser Gelegenheit hat er auch unsere Theater besucht und teilt seine Empfindungen über unsere Bühnenkräfte freimütig mit, lobt und tadelt, wie der Verstand es ihm eingiebt. Eine große Anzahl von meistens Dusebildern bieten eine willkommene Zugabe, und man braucht kein Prophet zu sein, um dem Buche einen großen Absatz vorherzusagen. Wer möchte nicht von Leonore Duse etwas Neues erfahren!

Die Tragödie »Nero« repräsentiert ungefähr das Textbuch der großen Oper, welche Meister Voito seit Jahren beschäftigt und die jezt ihrer Vollendung entgegengehen dürfte, und soll den Hörer schon jezt vorbereiten auf das, was ihm später bei der Bühnenaufführung geboten wird. Es ist das keine schlechte Idee, das Publicum im Voraus für die musikalische Aufführung zu interessieren und der glänzende Abgang des vorliegenden Buches beweist die Zweckmäßigkeit des Vorgehens. Außerdem steht ein nach moderner Art ausgearbeitetes Textbuch an und für sich schon auf eignen Füßen. Den Stoff hat V. selbst zusammengestellt und Nero unter dem Eindruck des Mütterordes als Hauptmotiv benützt. An ihn reihen sich Simon Magus, der vergeblich den Kaiser durch Gaukelwerk zu umgarnen sucht, und die Asteria, die, den Kaiser liebend, seinen Zwecken dienen muß. Dem zum Fluge verurteilten Simon gelingt es, auch die junge Christengemeinde ins Verderben zu ziehen. Den

Hintergrund bilden die blutigen Circusspiele und der Brand Roms, alles zusammen also von großer dramatischer Wirkung. Ein großer Aufwand archäologischer Gelehrsamkeit liegt in der Unterweisung der Bühneneffecte. Der Text lieft sich gut, obgleich zu fürchten ist, daß besonders die Chöre über die schwierigen Ausdrücke oft stolpern werden. Der lyrische Teil liegt in den Händen der Christen; die Bergpredigt und die Parabel von den Jungfrauen ist hochpoetisch. Wie gut es V. versteht, Textbücher zusammenzusetzen, wissen wir aus Ponchiellis Gioconda, Verdis Otello und Falstaff und aus seinem Mesfistofele. Ein Wort des Lobes verdient der Verleger Treves für die wirklich vornehme und würdige Ausstattung des Buches.

Federico Brunswick.

## Verschiedenes.

Rohlschmidt, Oscar, Lic., *Der evangelische Pfarrer in moderner Dichtung. Skizzen und Kritiken zur neuesten Literaturgeschichte.* Berlin, 1901. Schwetschke u. Sohn. (152 S. 8.) M 2, 40.

Bekanntlich spielte der evangelische Pfarrer in der Romanliteratur der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine ziemlich klägliche Rolle; er war entweder Heuchler oder Schurke oder Dummkopf. Meines Wissens hat der Jude Auerbach in den siebziger Jahren zuerst mit dieser Tradition gebrochen und den ersten anständigen evangelischen Vicar in die Literatur eingeführt. Wer nun Rohlschmidts Buch lieft, das die Literatur des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts umfaßt, der wird erstaunt sein nicht bloß über die Menge von Romanen, Erzählungen und Dramen, in welchen der Pfarrer eine Rolle und zwar eine Hauptrolle spielt, sondern auch über die ganz andere Art, wie er von den Dichtern und Schriftstellern behandelt wird. Es wäre interessant, den tieferen Gründen dieser Erscheinung nachzugehen; sie hängt wohl einerseits mit dem Abwirtschäften des Materialismus und andererseits dem überhaupt neu erwachten religiösen Interesse unserer Zeit zusammen; ferner wohl auch mit der Stellung, die sich der evangelische Pfarrer in Folge der neueren theologischen Wissenschaft und des frisch fröhlichen Eingreifens in die Zeitverhältnisse im Leben der Gegenwart erworben hat. Nicht weniger als 67 Schriftsteller und Dichter führt uns R. vor, und zwar nicht bloß aus der deutschen Literatur, sondern auch aus nordischer, englischer und sogar romanischer. Daß trotzdem nicht alle Dichtungen, in denen der Pfarrer und sehr häufig zugleich ein religiöses Problem behandelt ist, hier berücksichtigt sind, weiß der Verf. wohl, und er ist für eine zweite Auflage dankbar, wenn er auf Lücken aufmerksam gemacht wird. Aber die wichtigsten Werke kennt er, und so ist sein Buch trotz scheinbarer Einseitigkeit ein interessanter und wertvoller Beitrag zur Geistesgeschichte der gegenwärtigen Literatur. Die Art, wie R. seinen Stoff gruppiert, ist geschickt und sorgt dafür, daß die Sache nicht eintönig wird. Er hat nämlich immer Gegensätze einander gegenüber gestellt: der charaktervolle und charakterlose Pfarrer, der hierarchisch-orthodoxe und idealistisch-liberale Pfarrer, der sociale und der idyllische Pfarrer, Väter und Söhne, Pfarrfrauen, Pfarrmütter und Pfarrtöchter. Vielleicht hätte er da und dort in der Wiebergabe eines Romans kürzer, im Urteil schärfer sein können, aber er durfte natürlich nicht Leser voraussetzen, die alles kennen. Seinen Collegen hat er damit sicher einen Dienst gethan; denn ein nicht zu verachtendes Stück Pastoralthologie steckt in diesem Buche. Aber es wird seine Leser auch unter den Laien finden, zumal da der Verf. mit voller Sachlichkeit und Unbefangenheit darstellt und nichts vertuscht und beschönigt, und es wird bei vielen etwas zu einer Ehrenrettung für den Stand der evangelischen Pfarrer beitragen. Von höchstem Werte wäre,



wenn nun von katholischer Seite das Gegenstück: Der katholische Pfarrer in der neueren Dichtung geschrieben würde; aber wir fürchten, daß dort eine solche Offenheit und Unbefangenheit nicht möglich ist. Es würde sich durch Vergleichung ergeben, daß das evangelische Pfarrhaus im Leben der Nation etwas ganz anderes bedeutet als das katholische Priestertum.

Richard Weitbrecht.

Messer, Max. *Moderne Essays*. Dresden 1901. Reissner. (VIII, 279 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7.

In dem vorliegenden Buche hat der Verf. seine kurzen Bücheranzeigen aus der „Gesellschaft“, der „Zeit“, der „Norddeutschen allg. Zeitung“, dem „Magazin f. Litt.“, „Wiener Rundschau“ u. a. m. gesammelt, in denen seine „tief empfindende und begeisterungsvolle Seele“ sich zu entladen pflegte. Das durch die Sammlung gebotene Bild der Entwicklung des Autors soll aber zugleich die literarischen Strömungen von 1890—1900 wieder spiegeln. Man kann nun diesem Autor nicht den Vorwurf machen, daß er die Früchte seines Geistes zu spät in Garben gebunden habe, denn nach Kürschners Litt. Kalender ist er 1875 geboren; seine eigene Entwicklung bietet also von seinem 15. Jahre an ein Gegenbild zu den literarischen Strömungen des ausgehenden 19. Jahrh.s. Es ist selbstverständlich, daß seine Aufmerksamkeit nur dem Allermodernsten, den großen Märtyrern Nietzsche und Strindberg, Maeterlinck und Bahr, der Tänzerin Scharret und der Zukunft des Varietés (Ueberbrettel) zugewendet ist, wenn er sich auch gelegentlich dazu herbeiläßt, im Vorübergehen das Hamletproblem rasch und gründlich zu lösen. Feuilletonistische Gewandtheit und Begeisterungsfähigkeit ist den lebhaft und gut geschriebenen Artikeln nachzurühmen, deren einseitig moderne Tendenz im übrigen einen hübschen Beitrag zu Goethes typischer Gestalt des Baccalaureus liefert.

**Zeitschriften.**

**The Athenaeum.** Nr. 3857.

Cont.: Sir F. Arnold's poem. — The patent rolls. — The seven years' war. — The supplement on the dictionary of national biography. — Buddhist mythology in Central Asia. — Educational literature. — Bibliographical literature. — Theological literature. — Outdoor books. — The Croston register; Mr. Pater's essays from the guardian; Isaac Casaubon's greek testament; American authors. — The history of medicine and surgery; Prof. Langley on the solar spectrum. — The deceased scottish masters at Edinburgh. — Music. — The bagpipes; promenade concerts; 'L'étoile du nord'. — Drama — 'Iris'; 'the great millionaire'; 'Villorxa'; Gossip's etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von H. Fleischer. 26. Jahrg. October.

Inh.: v. Loß, Erinnerungen aus meinem Berufsleben. — Ernst v. Bergmann, die geschichte Hand des Chirurgen. — Heloise von Beaulieu, Kamerad Jessen. — Edw. Regid, Preußen und Frankreich im Jahre 1866. — L. Zehnder, Licht und Kraft. — G. Gerhardt, über Weichselieber. — S. Walther Jged, aus dem Nachlasse Muntacys. 4. — Joh. v. Bloch, die Fortschritte der Waffentechnik müssen die Kriege verschwinden lassen. — Franz Junk. Brentano, die Jakobiner der französischen Revolution. Fouché. — G. Schiller, Verdirbt die Schule den Stil? — Marquis v. Navailles, auf dem Wege zum Pol. — Ein Brief des Generald Lopez Dominguez. — Geschichtliche Streiflichter auf germanische Colonisation.

**Oesterreichisch-Ungarische Revue.** Hrsg. u. red. von A. Mayer. 28. Bd. 2. Heft.

Inh.: Max Reinip, die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest. (Mit Kartenstzge. (Schl.)) — Bernh. Münz, Adolf Pichler. — Beiträge zur inneren Geschichte der Türkei im 19. Jahrhundert, speciell Albanien. (Schl.)

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 28. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Marie v. Ebner-Eschenbach, der Erstgeborene. Erzählung. 1. — Rich. Fester, die Bayreuther Schwester Friedrichs

des Großen. — Georg Brandes, F. C. Andersen als Mensch und Märchendichter. — Theob. v. Soknold, Englands militärische Lage. Eine Studie. — Aus der Zeit Friedrich Wilhelm IV. Briefwechsel des Generald Gustav v. Below. Hrsg. von Georg v. Below. 1. — W. Gensel, Hermann Grimm. Persönliche Erinnerungen. — Rich. Boff, aus der römischen Campagna. Streifereien durch das alte Latium. 1. — M. v. Brandt, zur japanischen Kunst und Literatur.

**Wiener Rundschau.** Hrsg. von Felix Kappaport. 5. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Guymiot, an August Strindberg. — G. Bailly, die Melomanie des Dichters Villiers de V'ile-Adam. — Otto Droyl, objective Kunstformen. — Rub. Weiß, Hans von Maréchal.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. October.

Inh.: Dagobert v. Gerhardt-Amynor, Röntgenstrahlen. Novelle. — A. Petöfi, der Apostel. Deutsch von Josef Steinbach. — A. Semerau, Herman Grimm. — Tony Kellen, Kundgebungen im Theater. — Max Ewert, zwei Jugenderzählungen von Wilhelm Alexid. — A. F. Krause, Wilhelm von Polen. — J. Herwig, die Welt als Wille.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins f. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Barfod, die Natur im Volksmunde. 1. — Butenschön, aus der Drangsalperiode Schleswig-Holsteins von 1862—1863. 2. — Pörksen, das Post- und Verkehrsweisen Schleswig-Holsteins in seiner Entwicklung. 3. — Wigger, Volksmärchen aus dem östlichen Holstein. — Langfeldt, Beiträge zur Erklärung schleswigischer Ortsnamen.

**Der Rhythmus.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Greinz. 3. Jahrg. Heft 12/13.

Inh.: (12.) P. Samassa, Volkstum und Staatstum. — Zententia, Reformkatholicismus. — Hans Benzmann, Aufsichtsschriften. — D. S. Hopfen, das Prinz-Regenten-Theater in München. — Hans Weber-Lutkow, die beiden Weisen. — J. St. Gunther, Wiener Theaterbrief. — Teut, Riga. — Die Rheinlande. — Neue Goethe-Ausgabe. — (12/13.) Rationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. — (13.) Teut, die Wahrheit über Deutsch-Südwest-Afrika. — P. Liszka, Minimaldöhne. — J. Nach, über die Religion der Zukunft. — Florentin, chinesische Bronze. — J. Kranewitter, der Panewaggl. — Ludw. Eckhart, vom Salzburger Künstlerhaus. VII. Jahresausstellung. — Die ultramontane Armee im Deutschen Reich. — Brockhaus' Conversations-Lexikon.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Lohr 3. Jahrg. Heft 1.

Inh.: A. Lignid, Was schulden wir dem Drama? — Otto Haufer, Antonio Fogazzaro als Dichter. — M. v. Ekensteen, auf staubiger Straße. — Deutsche Lyrik. — A. Biesenbach, neue englische Literatur. — G. C. Scapinelli, neue Belletristik. — Fr. D. Sella, Gedichte. — Karl Linzen, drei Stizzen. — Laurenz Kießgen, neue Lyrik.

**Stimmen der Gegenwart.** Monatschrift für moderne Literatur und Kritik. Hrsg. von R. Deber u. R. Voelzig. 2. Bd. Nr. 9.

Inh.: A. G. Knodt, an Wilhelm Raabe. — G. A. Regener, Hans Benzmann. — Hans Benzmann, Gedichte. — Irma von Troll-Borostjani, eine Laune. — Deutsche Lyrik. — Iwan Delicz, Curiositäten. — A. A. E. Tielo, Rain. — A. Croissant-Kuß, Finale. — Felix Falk, Berliner Theater. — Rob. Jansen, das Werk eines Homosexuellen.

**Arabien.** Neue Monatsblätter für schöngeistige Literatur. Hrsg. von Julius u. Hugo Philipp. September 1901. Nr. 6.

Inh.: Gedichte. Stizzen.

**Der Türmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Jhr. v. Grotthuß. 4. Jahrg. Heft 1.

Inh.: J. Heman, auch eine Jubilarin. — Paul Bergengroth, die arme Maria. — J. G. Jhr. v. Grotthuß, vom weisen Raaben. — D. v. Gerhardt-Amynor, Glossen eines Sonderlings. — W. Popper, die Goldbraut.

**Westermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Clafet. 46. Jahrg. October. 541.

Inh.: Marie v. Ebner-Eschenbach, Apage. 1. — D. Die, die Kunst des Zeichnens. — Harry Payne, das Urbild von Eduard

**Die „Peregrina“.** — Rich. Schoened, Pferdspoort. — Paul Henke, antiquarische Briefe. 1. — Karl Etork, Klaviermusik und Klavierpiel. 1. — Wilh. Jensen, zwei Herbstgedichte. — Hans Derrant, Briefwechsel zwischen Gustav Arveng und Eduard Derrant. 1. — G. Frbr. v. Dmytoba, der Sergeant.

**Aus fremden Augen.** Red.: Karl Volzboener. 11. Jahrg. 17/18. Heft.

Inh.: (17.) Arne Dybseff, Fra. Novelle. Aus dem Norwegischen. — (17/18.) Israel Sangwill, Ghetto-Tragödien und andere Erzählungen. Aus dem Englischen. — (18.) G. Rodenbach, das tote Brügge. Aus dem Französischen. — Keera, Bilder aus dem Leben. Aus dem Italienischen.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Deutschland an einem Wendepunkt seiner Geschichte. — Tb. Briz, zu Befehl! — G. Lombroso, mein Besuch bei Tolstoi. — Georg Simmel, die beiden Formen des Individualismus. — Abd l'Hadman Baglul, zur Ehescheidung im Islam und im Abendland. — Georg Brandes, Jeannette Wami: Alte Frauen. — Wetasjutta. — Neue Beiträge zur Fabel von den drei Ringen.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 4. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Otto Jul. Bierbaum, Wo stehen wir? — M. Meyerfeld, George Moore. — G. Hermann, moderne Liesabehn. — Johs. Proelß, ein Frauenleben. — G. P. Houben, aus Westfalen. — Theo Schäfer, heifßige Dorfgeschichten.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: G. v. Tschuddi, Beatrice Tarraden. — Hans Weber-Lutskow, Bauern- und Arbeiterchauspiele. — Aug. Wünsche, die Judadramen in der neueren deutschen Literatur. (Schl.)

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 20.

Inh.: Viktor, englische Romanliteratur. (Schl.) — Moderner Geist in der deutschen Tonkunst.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 9. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Moriz und Nina. — R. Lamprecht, alte und neue Tonkunst. — Ed. Engel, im Harmonisganz. — Helene Rigerka, Waterprof. — Plutus, Scherztag. — Notizbuch.

**Neuter's Bibliothek für Gabelberger-Stenographen.** Bd. 131/34 Nr. 186.

Inh.: (131.) Ed. Krumbeln, Leben und Wirken Franz Xaver Gabelbergers. (16 S.) N. O. 20. — (132/33.) A. Kolping, Geschichten aus dem Volk. 3. Heft. Der Geldbeutel. 4. Heft. Kinderfuss und Gottesfegen. (26, 29 S.) N. O. 50. — (134.) Adalbert Etifter, der Kondor. Erzählung. (30 S.) N. O. 50. — (136.) Kurt Schmidt, stenographisches Repetitorium. 2. Teil. (41 S. u. 4 Taf.) N. O. 75.

**Erstes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Fr. Vinde, im deutschen Kinderziehungsheim zu Gaudinda. (Schl.) — Georg Brandes, Wahrheitsbas. — Franz Lüdicke, vom 48. deutschen Katholikentage in Dänabrück. — Vom 21. deutschen Protestantentage in Kaiserlautern.

**Reclam's Universum.** Chef-Red.: E. Peischkau. 18. Jahrg. Heft 5/6.

Inh.: (5/6.) Luise Westkirch, Jenseits von Gut und Böse. (Fort.) — Idento v. Schubert-Soldern, in der „heiligen Stadt“ Centralafens. Bilder aus Bodara. — (5.) Dornblüth, vermeintbare Krankheiten. — Maxim Gorkij, die Jugendfreunde. Erzählung. — (6.) G. Winboffer, die Weltsprache. — Dornblüth, Vererbung und Belastung. — Adelheid Weber, Kottelken. Novelle.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Elmer. Schriftl.: F. Stümcke. 4. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: G. Wittowski, Goethes „Faust“ auf dem deutschen Theater. — Rob. Kohrausch, beim Räubchen von Heilbronn. — Karl Kraup, moderne Operette. — Hugo Schöpyl, Mozarts Totenschädel. — Ebbil Sanderson. — Heint. Stümcke, von den Berliner Theatern 1901/02. 1. — Rud. Friedemann, die Telephonographische Theaterzeitung. Ein Traum aus dem Jahre 2000. — Felisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnensvereins.

**Documente der Frauen.** Hrsg. v. Marie Lang. 6. Band. Nr. 13.

Inh.: Ed. Carpenter, die Leibeigenschaft der Frau. — Wilh. Schölermann, die deutschen Frauen und die Frauenbewegung. —

Frig Winter, die alten Frauen und der österreichische Staat. — Schlusswort von Henriette Jürth auf eine Entgegnung von Ely Braun. — Käthe Schirmacher, französische Frauenromane. — A. Albrecht, D Sehnucht.

**Die Kommenden.** Erste Veröffentlichung aus den Darbietungen der Kommenden an den Donnerstag-Abenden im Nollendorf-Casino. Redigiert von Dr. A. N. Gotendorf, Dr. H. Lux, v. Méville, E. Rossius vom Rhyn, Dr. Rudolf Steiner. Berlin, 1901. Selbstverlag d. „Kommenden“. (Verlag „Renaissance“).

Inh.: A. N. Gotendorf, Jacobowski und „Die Kommenden“. — R. Steiner, die Persönlichkeit Friedrich Nietzsches. Gedächtnisrede. — Erzählungen. Gedichte. Dramatisches.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobcl. 86. Jahrg. Nr. 85/88.

Inh.: (85/88.) Personal-Veränderungen etc. — (85.) Zum 50jähr. Dienstjubiläum des Generals der Infanterie v. Penze, commandierenden Generals des XVII. Armeekorps. — (85/86.) Der Entwurf eines neuen Gezier-Reglements für die französische Infanterie. (Schl.) — (86/88.) Ueber Entfernungsstätten. (Fort.) — (86.) Das dreißigjährige große Manöver im Petersburger Militärbezirk. — (87.) Die seitenden Batterien der französischen Cavalleriedivisionen. — (88.) Die selbmäßige Angriffsübung bei Beszpyém in Ungarn. (Mit Skizze.) — Neues vom französischen Heere. — Selbstfahrer und Straßenlocomotiven im Kaisermanöver.

— Beihft zum Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Frobcl. 9. Heft.

Inh.: Otto Reumann, vier Vorträge aus dem Gebiete des Militärjanitätswesens für Offiziere.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Bernin. 76. Jahrg. Nr. 39/40.

Inh.: (39/40.) G. Helmes, der fränkische Kreis im Reichskrieg gegen Frankreich 1674. — (39.) Reitende Infanterie. — (40.) Die deutschen Kaisermanöver. 1.

**Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti.** Anno XXXVI. Fasc. 715.

Somm.: M. Rapsardi, nel triste asilo. — G. Cadolini, l'acquedotto delle Puglie. — S. Farina, luglio senza peccato. — C. Tivaroni, anarchia e difesa sociale. — A. Bessi, il ritratto Giotto di Dante e Giovanni Battista Niccolini. — L. Capuana, Gattigo. — B. Lebanca, intorno alla vita di Gesù Cristo. — D. Zanchelli, le opere sociali di Pietro Eller. — A. Lauria, nell'antichità. — L. Anselotti, le poesie di Filippo Crispolti. — G. Cuna, l'esposizione Venetiana. — G. Frizzoni, notizie artistiche. — Nemi, tra libri e riviste.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Der Kampf um den Jollarif. 1. — R. Kempel, zur Umgestaltung der Wasserwirtschaft. — Gedanken zum Fall Krask. — Briefe aus Paris und Spanien von Clara Bitter. — Der ältere jüngere Grana. — Auf der Alm. — Wahgeheißes und Unwahgeheißes.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 40/41.

Inh.: (40.) Berlin gegen den Kaiser. — D. Meyer, die Krise der Wertpapiere. — G. v. Bartenberg, Presse und Militärjustiz. — Johs. Gaulte, Oscar Wilde's „Dorian Gray“. — Galiban, das Gouvernment Berlin. — A. v. Birhn, die Berliner Hochhaus und die Eisenconstruction. — J. Norden, aus unseren Kunstsalons. — (40/41.) Ed. Engel, moderner Münchener Kunstgewerbe. — J. J. Romanowitsch, Wobscowa Transformisch. Aus dem Serbischen. Deutsch von Wilhelm Thal. — (41.) Julius Paget, die Einstellung Böhmens. — J. Wähly, die wahren und die falschen Ritter des Welt. — A. Rud, ärztliche Fremdenbehandlung. — Eng. Reichel, ein Wort für Bürgerd Kenore. literar-kritische Schmeißel. — Galiban, lochende Erben.

**Der Lotse.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Cultur. Red.: G. Rönckberg u. Heckscher. 2. Jahrg. 1/2. Heft.

Inh.: (1.) Siegf. Redfcher, die Handelsverträge und der Verein für Socialpolitik. — Heint. Rieder, naturwissenschaftliche Weltanschauung. 2. — Ernst Hardt, sieben Luthingungen. — Hans Bethge, Epans von Wilhelm Böhle. — Julie Eichholtz, zur Lage der Fabrikarbeiterinnen in der Habrungs- und Genussmittel-Industrie in Hamburg. — Otto Stoeßl, ein neuer Richter. — Neue Enthüllungen. — (2.) W. Kulemann, die Bernstein-Debatte. — Egon Goldschmidt, unsere Volkserhaltungsgesetze. — Wollf. Kirchbach, Rasse und Rassenforschung. 2. — E. Redfcher, englische Kriegführung. — Eugen Forchmann, Diefes deutsche Publikum! — Guß. Balke, Gedichte. — Ritter, Klarstellung. — Vom roten Metall.

**Die Zeit.** National-social Wochenschrift. Red.: Paul Kohrbach. 1. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: (1.) v. Werlach, Fernoch! — Kohrbach, eine offene Thür im Orient. — Kammara, im Zeitalter Wilhelm II. — R. Sobm, Stadt und Land in der deutschen Geschichte. — A. Weber, geführliche Impressionen. — P. Schüring, die Natur in R. Wagners „Riegenderen Holländer“. — (1/2.) Erich Schalkfjer, mein Freund Nield. — (2.) G. v. Werlach, politische Frauen. — Paul Kohrbach, Ruweit. — v. Schulze-Gävernitz, Landwirtschaft und Flotte. — Wauerndreher, der national-social Fortschritt. Paul Schorklich, Heintich Jöuner.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Lotzhar, G. B. Zenker. 4. Jahrg. Nr. 40/41.

Inh.: (40.) Pöbmlische Landtagewählern. — Karl Marciner, Trief und Finne. — Jul. Feisching, schreibende Künstler. — Alle Briefe (Briefe von Karl-

nehl, Richard Wagner und Grillparzer. — Friedr. Knausz, die afrikanische Heberzeugung auf zoologischem Gebiete. — Otto Stöckl, die Post. — (40/41.) W. v. Decker, eine Weichte. — Rud. Kothar, vom Theater. — (41.) Die alte und die neue Socialdemokratie. — E. Steinacker, Parlamentsreform in Ungarn. — Carl Marxiner, die Socialpolitiker über den neuen deutschen Poststil. — Alte Briefe. (Sammlung Ab. Müller von. Briefe von R. Gutzkow und W. Schol.) — Medicinische Briefe, 33. — P. Wiegler, Verlaines Profanbilder. — Otto Stöckl, Raimund-Theater.

**Das Land.** Zeitschrift für die socialen u. volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. P. Sobnroch. 10. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Mittheilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Gastvar, die „Charlottenpfleger“ in Württemberg. — Aug. Leckenberg, die neuen preussischen Lehrpläne für Präparandenanstalten und Seminare. — Wie eine schwedische Fabrik gegen den Zug vom Lande kämpft. — Unsere Gemeindepflege. — A. bel., es geht auch anders.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. v. J. Gaulte u. F. Philips. 70. Jahrg. Nr. 40/41.

Inh.: (40/41.) Benno Tiederich, Alexander Fuchslin. — A. Wohlensberg, ein großer Mann (Hort.). — (40.) Heinz Brömse, Gedichte. — Julius Knopf, der Lieb. — Joh. Gaulte, neue Theateraufführungen. — (41.) Wagnus Giesfeld, Rudolf Birchow. — J. R. v. Forstlin, Leiden und Schaffen. — Joh. Gaulte, die Uebertretel-Decke.

**Allgemeine Zeitung, Beilage.** Hrsg. v. D. Bulte. Nr. 218/224.

Inh.: (218/20.) Franz Gullenburg, Philosophie des Geldes. — (218.) H. Hermann, Bilder aus Rußland. — (219.) Th. Kroner, Denkmäler der Tonkunst in Bayern. — Die ersten Aufführungen von Freytags „Journalisten“. — (220.) Georg Haro, aus Garibaldi's Feldzug im Jahre 1860. — (221.) Heinz Schneegans, Voltaire's Tartuffe. — Karl Voll, die Medaillen und Münzen des Gelonthauses Mittelbach. — (222/24.) v. Schlichting, Voltaire's Vermächtnis. (Hort.). — (222.) E. V. Evans, ein tapflicher Amerikaner. — (223.) Heinz Krieger, die elektrische Schnellbahn Marienfelde-Köpen. — (224.) Felix Greve, Lucien Krumen.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Dewitsch. 53. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Michael Giesbauer, Studien zur griechischen Tachygraphie. 2 Tachygraphische Spuren im Varnus der Reichthelischen *Apollinaris Notitia*. — G. Noe, das Euhem Taylor in Italien. (Hort.). — Wily Wein u. Paul Schönherr, einige Versuche zur Bestimmung der Weisheit von Zeichen. (Schl.)

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 4. Jahrg. Heft 52.

Inh.: Wily Schölermann, vom Knivberge. — Wily Fischer, Frühlingsernd. Erzählung. (Schl.) — Aug. Kalkschmidt, unsere Kunstausstellungen. — Wangel einer Weltanschauung.

**Inkubierte Zeitung.** Red.: Franz Reitsch. Nr. 3040/41. (117. Bd.)

Inh.: (3040.) H. v. Mirskind, moderne stenographische Bilderrätsel. — Die deutschen Chinatruppen in Wien. — August v. Kenje. — E. Reil, der Dom in Bremen. — Die Feiter der größeren deutschen Stadttheater. — Lebende Bilder. — Hermann v. Siederer. — Alfred Bernice. — Die deutsche Zeit-

stätte für minderbemittelte Jungenfrank in Tausch. — Aus der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. — J. R. Weisfert, Ueberleher Dr. Heinrich Schrocker — Der Stübelbrunnen in Dresden. — G. Krieger, Telephonvermittlungsbüro. — Die Darmstädter Künstlercolonie. — (3040/41.) (Hrantsig) Feiba Schong, Freigesprochen, Novelle. (Schl.) — (3041.) Zum 90. Geburtstag Rud. Biedow. — M. Pech, Freiherrg Josef als Feuerwehrcorpsmandant. — W. Koch von Berned, die neue Prinzergentenbrücke in München. — E. Karonia d'Albon, die Österreich. Expedition nach Arabia Petraea. — E. v. Hesse-Wartegg, venezolanische und columbische Küstenstädte. — M. Pirisch, das neue Rathaus in Dessau. — Aus der Großen Berliner Kunstausstellung. — Aus der Internationalen Kunstausstellung in München. — In den Pöntinischen Sümpfen. — J. R. Weisfert, die Ordensstätte des „Mendchen von Tharau“. — A. Krenz, Dachs-würgen. — Ein Tentmal für den Dichter des „Strawmweiper“. — Die Berliner Märchenbrunnen. — E. Rietze, der Waimangu-Geysir. — O. Jentich, das automatische Fernpredamt in Wien. — Robert's Kunstgewerbe.

**Neber Land u. Meer.** Deutsche illustr. Zeitung. Verantw. Red.: L. Schubert. 87. Bd. 44. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: (1.) Königin Luise mit dem Prinzen Wilhelm. — A. Geiger, Thuring, die Nacht am Rhein. — A. Wendt, technische Probleme. — G. Rietze, die Frau im Theater. — H. Rosenber, Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nicht auf der Welt. — (1/2.) E. Pirisch, die Nacht am Rhein. Roman. (Hort.). — Graf Wicherl, Experimente, Novelle. (Schl.) — (2.) Ost. Raubmann, aus dem Reichsarchiv „Ward“. — Aug. Plinke, Herbst. Gedicht. — A. Hebr. v. Verfall, der Unstern. Jagdstimme. — Variser Verhörmodes. — A. Birchow.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst. Hrsg. von J. G. Beschold. 5. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: J. Reinte, über die in den Organismen wirksamen Kräfte. — G. B. E. Charlier, die astronomische Erklärung der Algeis. — Reineke, der Bau und die Vegetation der Samoa-Inseln. — Hoppe, Naturforschung und Technik. — Die Frühlings. — Paul Vollaß, Theater. — Julius Sieben, Erziehungsweissenschaft.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: H. Seidel. 3. Jahrg. Heft 3/4.

Inh.: (3.) Zur Arbeiterfrage im Bismarckarchipel. — Engelhardt, meine Reise durch Uhehe, die Ulanenregierung und Uhehe über das Kibingstone-Beilage zum Anala. — (3/4.) Frankreich in Westafrika. — (1.) Inkubierter Brief. — R. Bied, die Celpalme in Zogo. — Die Entwicklung des Bismarckarchipels.

**Mitteilungen.**

Die Vorarbeiten für den 24. Jahrgang von Kürschner's albekanntem „Deutschen Literatur-Kalender“ haben begonnen. Der Herausgeber, Geh. Hofrat Joseph Kürschner, Hohenheimstein ob Eisenach, erzuht Schriftsteller, Uebersetzer etc., besonders auch Redacteurs von Zeitungen und Zeitschriften um Einfindung ihrer Adresse zur Aufnahme für das Schriftsteller-Verikon des Kalenders.

**Anzeigen.**



Die gebildete Welt  
abonniert auf  
Reclams  
**Univerium**  
Modern illustr. Wochenchrift  
Verlangen Sie  
Probehefte gratis  
von  
Philipp Reclam jun.  
Leipzig.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Sobem erschienen!

**Vagabunden.**

Neue Lieder und Gedichte

von

**Carl Busse.**

Elegant gebunden 4 3.—

Dieses lange erwartete Gedichtbuch — das weitaus beste des hervorragenden Dichters — stellt neben die prächtige Frische und das feste Ungeßüm der Jugend die reinen und tiefen Töne des gereiften Mannes. Es löst voll ein, was die ersten in vier Auflagen erschienenen Gedichte versprochen, so daß kein Freund deutscher Dichtung daran verübergehen wird.

**Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.**



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 43.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Einbendstraße 18.



Erscheint jeden Sonnabend.

→ 26. October 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Acten des fünften internationalen Congresses kathol. Gelehrten zu München etc. (1760.)  
The Amherst Papyri, by H. P. Grenfell and A. S. Hunt II. (1760.)  
Baumann, J., Neuschristentum und reale Religion. (1753.)  
Bosse, W., Leitfaden für den Unterricht in der Kranken- und Wundpflege. (1764.)  
Cantor, M., Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 3. Bd. 3. Abt. (1762.)  
Egli, C., Analecta reformatoria. II. (1754.)  
Euler, W., methodischer Leitfaden der deutschen Interpretationslehre. (1770.)  
Goldmann, das neue Handelsgesetzbuch. 4. (1765.)

Hansen, J., Aenderungen. Inquisition u. Exorzismus im Mittelalter etc. (1758.)  
— Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte des Exorzismus u. der Exorzisten etc. (1758.)  
Maddalena, E., lettere inedite del Goldoni. (1770.)  
Mejer, D., die bildenden u. reproducierenden Künste im 19. Jahrh. (1772.)  
Pfeffer, W., Pflanzenphysiologie. (1762.)  
Postma, H., der Sammet Oberhalb Stid. (1750.)  
Prabl, V., Flora der Provinz Schleswig-Holstein. (1762.)  
Sagmüller, J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. I. (1761.)

Schmidt, B., der schwedisch-medlenburgische Handelsvertrag über Stettin u. Strichow. (1765.)  
Schulze, B., Psychologie der Naturvölker. (1760.)  
Monte Siner, Per cura di S. Giannil. (1767.)  
Statistisches Jahrbuch deutscher Städte, hrsg. von W. Neefe. 9. Jahrg. (1760.)  
Terry, Ch. S., the ring of 1745 etc. (1760.)  
Thiele, C., Fathes Sprachwörterammlung etc. (1771.)  
Ullr. W., Grundriss der allgemeinen Erdkunde. (1761.)  
Warmuth, R., das religiös-ethische Ideal Pascal's. (1750.)  
Wirth, H., Volkstum u. Weltmacht in der Geschichte. (1757.)

Alle Buchbestellungen erbiten wir unter der Adresse des Exped. d. Bl. (Einbendstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Art. den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Baumann, Julius, Neuschristentum und reale Religion. Eine Streitschrift wider Harnack und Steudel. Nebst einem Anekdotenbuch realer Religion. Bonn, 1901. Strauß. (IV, 56 S. Gr. 8.) M 1, 60.

Harnacks Wesen des Christentums (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 48, Sp. 1963 fg. d. Bl.) ist vor allem von solchen bekämpft worden, denen es zu liberal zu sein schien; hier haben wir umgekehrt eine Schrift, die es noch für zu konservativ erklärt. Baumann findet zunächst Harnacks Postulatentheorie (die aber ihm selbst doch nicht genügt) unhaltbar, greift dann (und zum Teil ebenfalls mit Recht, vgl. Jahrg. 1900, Nr. 48, Sp. 1964 d. Bl.) sein Erkenntnisprincip des Wertvollen und Bleibenden am Christentum an, macht dagegen jenen ungeschichtlichen Entwicklungsbegriff geltend, der nirgends bisher nicht wieder erreichte Höhepunkte anerkennt, kritisiert ziemlich oberflächlich Harnacks Stellung zu den Wundern und den Evangelien und stellt endlich seiner Auffassung vom Wesen und der Geschichte des Christentums die eigene gegenüber. Freilich ist dieselbe, namentlich was die griechische Kirche betrifft, so unhistorisch, daß man sich wirklich wundern muß, wie ein Mann, der doch auch außer Harnacks Vorlesungen manches theologische Buch gelesen zu haben scheint, sie für richtig halten kann; wenn er vollends Schritt für Schritt zu zeigen sucht, daß es auch ohne das Christentum gegangen wäre, so begegnet ihm nur das kleine Versehen, daß er dessen frühere Entwicklungsstufen immer schon voraussetzt. Außer gegen Harnack wendet sich B. auch noch gegen Steudel und seinen religiösen Jugendunterricht, an dem er einige zum Teil berechnete, aber eben wieder nicht sonderlich tiefgehende Ausstellungen macht. Es folgt der Entwurf eines kurzen Inbegriffs realwissenschaftlicher Religion, der gegenüber seinen früheren Veröffentlichungen nichts Neues bietet, und endlich im Anhang eine Auseinandersetzung mit Hase und Rode, die in die charakteristischen Worte ausläuft: „Was wir als historisches Christentum kennen von da an (d. h. seit dem 2. Jahrh.), hat wenig mit Jesu von Nazareth zu thun; er selber aber würde heute von sich selbst . . . nur festhalten,

1768

was wir auch festhalten können in tiefster Verehrung seines Gemütes, nämlich zu dienen den Mitmenschen selbst mit Opfern, aber modifiziert in allen Stücken nach dem Elberfelder System (!)“. Wir glauben, daß auch eine rein geschichtliche Betrachtungsweise die Bedeutung Jesu denn doch noch etwas anders werten muß.  
C. C.

Egli, Dr. Emil, Prof., Analecta reformatoria. II. Biographien: Bibliander, Ceporin, Johannes Bullinger. Zürich, 1900. Zürcher & Furrer. (V, 172 S. Gr. 8.) M 5, 60.

Schnell ist der zweite Band seiner Analecta dem ersten gefolgt; brachte dieser Documente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 3, Sp. 137 fg.), so giebt der vorliegende Band Biographien, und zwar die Biblianders, Ceporins und des Johannes Bullinger. Die Biographie Biblianders ist die umfangreichste (144 S.); mit ihr löst Egli das in der Herzoglichen Realencyklopädie III S. 185 fg. gegebene Versprechen ein. Sie ist mit sichtlich Liebe gearbeitet, der Verf. versteht warm zu machen für den Nachfolger Zwinglis in der theologischen Professur für Septuaginta in Zürich. Bibliander ist eine wissenschaftlich hervorragende Persönlichkeit gewesen, insbesondere als Religionshistoriker (cum grano salis) will er gewürdigt sein, der erste seiner Zeit unseres Wissens. Es ist höchst interessant, zu beobachten, wie er von dem (leider noch viel zu wenig beachteten) Fundamentalbegriffe der lex naturae aus (vgl. S. 21) allmählich zur Religionsvergleichung kommt. Ist für das Mittelalter und auch für die deutschen Reformatoren die lex naturae das verbindende Band gewesen zwischen der supranaturalen christlichen Offenbarung und der sie gleichsam wie die Insel im Meere umgebenden Welt (im weitesten Sinne), so beginnt bei den Humanisten auf der einen Seite der Fond des Gemeinsamen, die lex naturae erweitert, auf der anderen Seite das Niveau der Insel, um im Wilde zu bleiben, bedeutend herabgedrückt zu werden. Eine völlige Nivellierung freilich wird vom Humanismus nicht erzielt, auch bei Bibliander, der in seiner dogmengeschichtlich sehr beachtenswerten Schrift „über die gemeinsame

1764

Art und Weise aller Sprachen und Literaturen nebst einer kurzen Erklärung der Lehre vom sittlichen Leben und der Religion aller Völker" zwischen Supranaturalismus des Christentums und Rationalismus schillert. Es ist höchst interessant z. B. zu sehen, wie Bibliander den Juden, Christen und Muhammedanern Einheitlichkeit sogar in den Fragen des Heils zugestehet, wie er dann aber doch diese angebliche Einheitlichkeit nur wieder als Anknüpfungspunkt für christliche Mission unter Juden und Heiden benützt und einen Bund Gottes mit allen Völkern in Christus behauptet (S. 91 fg.). Die humanistische Schulung läßt ihn dann wieder auf der anderen Seite die Apokalypse Johannis geschichtlich verstehen. So glücklich wie als Humanist war Bibliander als Theologe nicht; die rabies theologorum hat er zu spüren bekommen, als er sich in Bucers Unionspolitik und Calvins Prädestinationslehre nicht zu schiden vermochte. Bibliander war im wesentlichen (vgl. die scheinbare Ausnahme S. 72) ausgesprochener Zwinglianer, dem ein volles Verständnis für die Größe Luthers, so nahe er ihm in manchen Punkten kam, abging. Sollte übrigens S. 68 Anm. 2 statt Helios nicht vielmehr Helias zu lesen sein? Letzterer Ehrentitel für Luther ist häufig, und auch der Schweiz nicht unbekannt (vgl. Zinsius an Zwingli 13. Nov. 1519 opp. I, S. 94). Der „sehr hochstehende Doctor" (S. 110) ist zweifellos auch Luther, der als der den Fall Babylons verkündende apokalyptische Engel in Straßburger Kreisen (vgl. Btschr. f. die histol. Theologie 1867 S. 242) u. a. gefeiert wurde. „Herr Tilmann" (S. 63) ist jedenfalls der S. 126 genannte Tilmann Heßhus. Der Todestag für Bibliander kann doch wohl nicht der 26. September sein; denn die Notiz über die Beerdigung der Gattin Bullingers („sie ward begraben zu Theodor Buchmann") setzt voraus, daß Bibliander schon im Grabe lag; also starb er auch früher als die am 26. September Verstorbene. — Jakob Ceporin hat in seinem nur kurzen Leben sich als Hebraist und Graecist und Lehrer Biblianders u. a. ausgezeichnet; Egli stellt Alles zusammen, was über ihn beizubringen war. Johannes Bullinger endlich, des Reformators älterer Bruder, eine biedere berbe Natur, dessen Lebenslauf uns geschildert wird, bietet das Bild eines arbeitsamen Landpfarrers, der in seiner Handbibel die Früchte seiner theologischen Studien niederlegt. Seine dort selbst eingetragenen Notizen sind theologisch wie culturhistorisch interessant. Ref. fügt zum Lebensbilde ergänzend hinzu, daß der eifrige Correspondent des Reformators Bullinger, der Kölner Schulmeister Dieterich Bitter fast nie versäumt, einen Gruß an Johannes Bullinger aufzutragen, den er in Köln kennen gelernt hat (nach ungedruckten Briefen Bitters). — Mit Freude wird jeder aus dem Wortwort ersehen, daß für eine weitere Fortsetzung der Analecta bereits der Stoff gesammelt ist. Die nochmalige Bitte um ein Register fügen wir dem Danke für das Dargebotene bei. W. K—r.

**Allgem. evang.-luther. Kirchengeltung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 42.

Inh.: Fürchte dich nicht! — Der Christus des vierten Evangeliums. 2. — Die 10. Allgemeine Lutherische Conferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 5. — Die 16. evangelische Allianzconferenz in Plauenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 2. — „Die Zeiten haben sich geändert".

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 12. — John Austin. — Wer sind die Schwachen? — Religiöse Correspondenz.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 15. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Lutherworte. — Ein sterbend Volk und ein neu Geschlecht. — Ein Versuch über das Buch Hiob. (Echl.) — Eisenacher Congregations.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Rehrmann. 32. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Zur Entstehung des Ultracatholicismus. — Ursak Ter-Milchan. — Eine Probe ultracatholischer „Wissenschaft". — Römisch-katholische Zeugnisse gegen die vaticanischen Dogmen. 16. 17.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgbr. Frhr. G. Röder v. Diersburg und W. Gufmann. 3. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: (1.) Welcher wird euch fest behalten bis ans Ende. — Die Ausgesessenen. — Ein Laienwort zum Kampfe gegen Harnack. — (1/2.) Die christliche Wissenschaft. — (1—3.) Vom Tage. — (2.) Erneuert euch im Geiste eures Gemütes! — (2/3.) Der Prophet Jeremia. — (2.) Umziehen. — (3.) Saget Dank allezeit für alles! — Herr, zieh deine Hand nicht von mir ab! — Entscheidende Glaubensfragen. — Georg Christian Dieffenbach.

**Beiträge zur Vertiefung der kirchlichen Unterweisung.** Hrsg. von O. Schnedermann und M. Pache. 1. Heft.

Inh.: O. Schnedermann, die Meinung der Beiträge. — O. Raumann, der Gottesbund und die Religion. — R. Falke, Dogma und Gemeinschaft mit Gott. — J. Winter, der moderne Mensch und die Predigt des Evangeliums. — M. Pache, das Verlangen der Menschenseele nach Gott und unsere Predigt. — G. Jäger, ein Wort über Kindergetreidienste. — G. Juchá, W. Schiefer, B. Markgraf und O. Schnedermann, Gesichtspunkte und Anregungen.

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Emend. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Wünther, die erste deutsche Liturgie der kathol. Kirche. 1. — Segnis, Heinrich Albert. — Diehl, zur Geschichte der Gesangbuchbewegung in Hessen-Darmstadt. 2. — Bürkner, eine kathol. Kunstgeschichte. — Werner, das Ruhehaltelsgesetz für die Organisten. — Budenbenber, die Orgel für die Gedächtniskirche in Speyer. — Spitta, praktische Winke für das Reformationsfest.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. R. Raich. 81. Jahrg. October.

Inh.: Die liturgische Verehrung des heiligen Bischofs Martinus von Tours in der ehemaligen Metropolitankirche zu Mainz während des Mittelalters. — E. Gutberlet, die poena sensus. — R. W. Kaufmann, die vaticanischen Grotten. — R. Paulus, Rudolf Raumann, ein niederdeutscher Franciscaner des 16. Jahrh. — G. H. Kneller, Alles und Neues vom Primat des hl. Petrus. — A. Müller, Ist die katholische Moraltheologie reformbedürftig?

## Philosophie. Psychologie.

**Warmuth, Kurt, Das religiös-ethische Ideal Pascals.** Leipzig. 1901. Georg Wigand. (77 S. Gr. 8.) N 1, 50.

Die Schrift giebt, auf Grund der Werke Pascals, insbesondere der „Pensées", eine kurzgefaßte Darlegung seiner ästhetisch-jansenistischen Morallehre, wobei abgehandelt das Verhalten des Christen gegen Gott, gegen sich selbst und gegen die Mitmenschen betrachtet wird. In dem Schlußabschnitte erörtert der Verf. die Opposition Pascals gegen die Jesuitenmoral, hebt als Schwäche von Pascals Ethik deren negatives Verhalten gegen Familie und Staat hervor und fixiert die Stellung des französischen Moralisten zum Katholicismus und Protestantismus. Er findet, daß Pascal in seinem entschiedenen Dringen auf stets neue Reinigung des inneren Menschen auch für die Evangelischen vorbildlich sein soll. C. S.

**Schultze, Fritz, Psychologie der Naturvölker.** Entwicklungspsychologische Charakteristik des Naturmenschen in intellektueller, ästhetischer, ethischer und religiöser Beziehung. Eine natürliche Schöpfungsgeschichte menschlichen Vorstellens und Glaubens. Leipzig, 1900. Veit u. Co. (XII, 392 S. Gr. 8.) N 10.

Das vorliegende Buch ist als der dritte und abschließende Teil der „Vergleichenden Seelkunde" zu betrachten. Der erste Teil behandelte die physiologischen Grundlagen des Seelenlebens (1892), der zweite die untersten Stufen des Seelenlebens in Tier und Pflanze (1897). Den ursprünglich gefaßten Plan einer Psychologie des Kindes, die das Ganze hätte vollenden sollen, hat der Verf. wieder fallen gelassen, weil der Gegenstand

neuerdings mehrere sachkundige Bearbeiter gefunden hat. Auf psychologische Vorarbeiten für das vorliegende Buch konnte sich der Verf. in der Hauptsache nicht stützen. Er hat die mannigfaltigsten Werke, zumal vollerkundlicher Richtung, durchgearbeitet und das weitestgehende Material einer spezifisch psychologischen Bearbeitung unterzogen und in drei große, an interessanten Partien reiche Abteilungen gegliedert: 1) Das Denken des Naturmenschen (Physiologisches und Anthropologisches, die Sinne, der Naturmensch als Sinnesmensch, die sinnlich-concreten Afficiations- und Apperceptionsvorgänge im Geistesleben des Naturmenschen). 2) Das Wollen des Naturmenschen (die menschlichen Triebe, Faulheit, Völlerei, Geschlechtstrieb, die selbstfüchtigen Gemütsbewegungen, Verhältnis von Mann und Weib im Naturzustande und die Entwicklung der Ehe). 3) Die religiöse Weltanschauung des Naturmenschen oder natürliche Entstehungsgeschichte der Religion. Ein Anhang (S. 360-392), der als Nachtrag zur zweiten Abteilung zu gelten hat, giebt unter der Ueberschrift: „Zur evolutionistischen Ethik“ eine Zusammenfassung des Inhalts der Sutherlandschen Untersuchungen in dessen zweibändigem Werke: „On the origin and growth of the moral instinct“ (London 1898). Der Naturmensch, den der Verf. als Typus im Auge hat, ist weder ein Wilder, der sich wie rasend gebildet, noch ein Ideal, etwa im Sinne Rousseaus, noch ein tierähnliches Wesen, sondern immerhin ein Culturmensch, wenn auch mit einer Cultur niedersten Grades. Es wäre dabei an die beiden ersten Hauptklassen der Wilden und Barbaren der Sutherlandschen Classification der Menschheit zu denken. Die vom Verf. befolgte Methode wird als die empirisch-inductive bezeichnet. Das Ideal der inductiven Methode wäre allerdings, wenn sich der Verf. auf wirklich psychologische Arbeiten über einzelne Stämme und Völkerschaften stützen könnte. Wir vermögen vorerst an die „außerordentlich große psychische Gleichmäßigkeit und Gleichförmigkeit, welche alle Naturvölker, sowohl die Stämme wie die Individuen, in ähnlicher Weise wie Kinder“ zeigen sollen, nicht zu glauben. Wir halten dafür, daß die Gleichförmigkeit erst mit zunehmender Cultur eintritt. Trotzdem ist der Versuch einer psychologischen Bearbeitung des verfügbaren Materials äußerst interessant. Der Verf. ist weit davon entfernt zu glauben, eine abschließende Leistung vollbracht zu haben. Er giebt sich zufrieden, wenn er zu neuen Untersuchungen angeregt haben sollte. Wenn er an die Bedeutung seines Buches, etwa im Sinne einer Colonialpsychologie, denkt, so vermögen wir ihm hierin nur beizustimmen.

## Geschichte.

Wirth, Albrecht, **Volkstum und Weltmacht in der Geschichte.** München, 1901. Bruckmann. (VII, 236 S. Gr. 8.) N 4, 50.

Die Begriffe Volkstum und Weltmacht sind schwer zu definieren. In der Regel versteht man unter einem Volkstum eine Gesamtheit von Menschen verwandter Abstammung und gemeinsamer Geschichte, Sprache und Cultur. Weltmacht ist die Beherrschung oder Beeinflussung eines möglichst großen Theiles der bewohnten Erdoberfläche. In jeder Periode der geschichtlichen Entwicklung seit den ältesten Zeiten hat wenigstens ein Volkstum eine Art Weltmachtstellung eingenommen. Der Verf. des vorliegenden Buches führt seine Leser durch die gesamte Geschichte der Menschheit, um ihnen an der Hand eines überraschend reichen und geschickt ausgewählten Thatfachenmaterials zu zeigen, welche Völker zu Weltmächten emporstiegen und welches die Ursachen ihres Aufkommens und ihres Niederganges waren. Auch bespricht er eine Reihe verwandter, ebenso schwieriger als interessanter Probleme, so das Verhältnis zwischen Volkstum, Staat und Religion, die Bestrebungen zur Herbeiführung von Volksbünden (All-Engelsächsentum, All-

Slaventum, All-Deutschtum, All-Romanentum) und Glaubensbünden (Ultramontanismus, Panlawanismus, Panbuddhismus, Zionismus), die Idee des angelsächsischen Imperialismus, die zeitweilige Umwälzung der Cultur durch nordische Barbaren, die angebliche Westwanderung der Cultur, die Möglichkeit einer einheitlichen Weltsprache und Weltcultur, die Frage der Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Rassenmischung und vieles andere. Das gedankenreiche und sehr anregend geschriebene Buch sollte von Ethnologen, Geographen und Historikern nicht übersehen werden, wenn es auch mehrfach in Einzelheiten zum Widerspruch herausfordert.

1) Hansen, Joseph, **Hexenwahn, Inquisition und Hexenprozeß im Mittelalter** und die Entstehung der großen Hexenverfolgung. München, 1900. H. Oldenbourg. XV, 538 S. Gr. 8. N 10. Historische Bibliothek, hrsg. von der Redaction der histor. Ztschr.

2) Ders., **Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns** und der Hexenverfolgung im Mittelalter. Mit einer Untersuchung der Geschichte des Wortes Hexe von Johannes Franck. Bonn, 1901. Georgi. (XI, 703 S. Gr. 8.) N 12.

Das Thema des Hexenwahns und der Hexenverfolgung hat von jeher auf Historiker, Naturforscher, Juristen und Theologen große Anziehungskraft ausgeübt. Trotzdem ist eine wirkliche Geschichte der Hexenproceße und noch weniger des Hexenwahns bisher noch nicht geschrieben. Hansen (1) unternimmt es nun gerade für einen der bisher am wenigsten beachteten Punkte Abhilfe zu schaffen, durch den Nachweis, nicht wie der Hexenglaube als solcher in der Volksseele erwuchs, sondern wie die am Ende des 15. Jahrh.s vollständig systematisirten Vorstellungen vom Hexentum, die in der Folgezeit für alle Hexenverfolgungen das unverrückbare Schema abgeben, in den leitenden Kreisen der Gelehrten, geistlichen und weltlichen Standes, sowie der Obrigkeiten entstanden sind. Als charakteristisch erscheinen dabei folgende Elemente des ausgebildeten Vorstellungstypus: 1) das maleficium, d. h. der Glaube, daß Menschen mit Hilfe von Dämonen andere Menschen schädigen können, durch veneficium, durch sortilegium, durch incantatio, fascinatio u. Eine große Rolle spielt dabei einmal die Bewirkung von Impotenz (namentlich bei Ehemännern) durch Nestelknüpfen und dann die zauberhafte Erregung von Unwettern. 2) die eigentlichen striga-Vorstellungen: zauberische Nachfahrt, Verwandlung in Tiere, geschlechtlicher Verkehr mit dem Teufel, Teilnahme an nächtlichen Sabbaten verbunden mit Teufelsverehrung. 3) als Grundlage von dem allen das feierliche pactum cum diabolo. H. weist nun in ausführlicher, interessanter und überzeugender Darstellung nach, wie diese Systematisierung des Dämonenglaubens das ausschließliche und eigenste Werk der kirchlichen Scholastik ist. Zwar waren die Elemente dazu sämtlich sowohl im römischen wie im germanischen Volksglauben gegeben, wie sie denn überhaupt nicht Eigentum eines Volkes, sondern Gemeinbesitz der gesamten Menschheit sind. Aber abgesehen von dem maleficium, d. h. der wirklichen Schadensstiftung, die man auch durch zauberische Mittel für möglich hielt, kümmerten sich weder das römische noch das germanische Recht um solchen Aberglauben. Vielmehr lehnten beide den Glauben an die zauberische Nachfahrt und Verwandlung ausdrücklich ab und ursprünglich schloß sich dem auch die Kirche an. Im Zeitalter der Scholastik aber ging sie dann dazu über, die Kräfte des von ihr von jeher anerkannten Dämonenreiches theoretisch zu untersuchen, und ließ sich gerade dadurch hinreißen, den Wahn von der Beeinflussung des menschlichen Daseins durch die Welt der Dämonen wissenschaftlich begründen zu wollen. Dabei nahm diese Wissenschaft ein Stück des Volksglaubens nach dem anderen in sich auf. Indem nun die Möglichkeit eines Geschlechtsverkehrs mit dem Teufel und das Eingehen eines Vertrags mit ihm anerkannt wurde,



erhielt die unter solchen Umständen getriebene Zauberei den Charakter der Härese, mit der sie ohnehin durch Besuch des Teufelsabbat und durch Teufelsverehrung nahe verwandt erscheinen mußte. Durch die Thätigkeit der Reperinquisition wurde dann der ganze Sammelbegriff des Hexenwesens auch den staatlichen Autoritäten geläufig und im Strafrecht und Strafproceß zu einer grauenhaften Realität, von der auch die Reformation die Menschheit nicht befreite. Denn schon vor dem Auftreten Luthers war der Wahn schon kein rein theologischer mehr, sondern zum Bestandteil der herrschenden Weltanschauung geworden. — Dieser mit umfassender Kenntnis der theologischen Literatur geführte Nachweis, daß die Geißel der Hexenverfolgung von der Theologie der Kirche geklochten worden ist, hat neben seiner allgemeinen wissenschaftlichen auch noch die besondere Bedeutung, daß damit den neuerdings in erheblicher Anzahl auftauchenden Versuchen ultramontaner Schriftsteller zur Entlastung der katholischen Kirche von dieser schweren Verantwortung der Boden abgegraben ist.

Eine wertvolle Ergänzung hat das H.sche Buch durch den nunmehr erschienenen Urkundenband (2) erhalten. Die Quellen, aus denen der Verf. schöpfen mußte, sind, wenn nicht ungedruckt, so doch meist wenig zugänglich, so daß wohl nicht nur der Unzünftige, sondern auch der Historiker von Fach, sowohl den Abdruck der päpstlichen Erlasse über das Zauber- und Hexenwesen, wie die Mitteilungen aus der Literatur zur Geschichte des Zauber- und Hexenwahnes mit Dank begrüßen wird. Die im wesentlichen durchgeführte Beschränkung auf das 14. und 15. Jahrh. erklärt sich baraus, daß gerade diese Zeit für die Entwicklung der Grundlagen der epidemischen Hexenverfolgungen der späteren Jahrhunderte von besonderer Bedeutung ist. Eine besondere Behandlung hat der *malleus maleficarum* und seine Verfasser erfahren. Eine höchst interessante Abhandlung über die Geschichte des Wortes *Hexe* von Johannes Brand bildet den Schluß des Bandes. K. v. L.

**Pöfina, Alois, Der Karmelit Eberhard Billik.** Ein Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert. Freiburg i. B., 1901. Herder. (XII, 244 S. Gr. 8.) M. 3, 40.

Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von Ludwig Pastor. II, 2. und 3. Heft.

Mit schönem Erfolge haben in den letzten Jahren katholische Gelehrte die biographische Forschung gefördert gerade betreffs solcher Männer des Reformations-Zeitalters, welche die alte Lehre mehr oder weniger glücklich gegen ihre stürmenden Zeitgenossen verteidigt haben. Vornehmlich Dr. A. Paulus hat sich auf diesem Gebiete bethätigt; er hat auch zu der vorliegenden Arbeit die Anregung gegeben. Pöfina giebt eine gebiegene Monographie über den Karmeliten Eberhard Billik (1499-1557), der durch seine Gelehrsamkeit (er docierte in Wien) wie durch seinen kirchlichen Einfluß als Provinzial der niederdeutschen Provinz seines Ordens bedeutend ist. Wer die Gegenwirkungen, welchen der Reformationsversuch Hermanns von Wied (dazu Vortragsmuster gütige Darstellung) erliegen mußte, würdigen will, wird an des Verf.s Arbeit nicht vorübergehen dürfen. Aber noch belangreicher ist sie für die Kenntnis der Geschichte der Karmelitenklöster in Deutschland; bemerkenswert sind z. B. die Mitteilungen über die Stärke der Besetzung, über den niedrigen Bildungsstand der Insassen u. a. m. Die beigegebenen „Briefe und Regesten“ geben ebenfalls über diese Dinge mannigfachen Aufschluß. Die neuerschlossenen, handschriftlichen Quellen stammen hauptsächlich aus den Frankfurter und Kölner Stadtarchiven. — Die ablehnende Haltung des zum Prior beziehungsweise Provinzial gewählten Billik nimmt der Verf. wohl zu ernst; ein derartiges Benehmen war gewiß z. T. conventionell; man denke nur an das bei solchen Gelegenheiten übliche Weinen bei mittelalterlichen Prioratscandidaten!

Interessant ist die Weise, wie sich P. (S. 97) der Wolfsschen Auffassung vom Interim als allgemeinem Reichsgesetze anschließt. S. 97 A. 2 ist „Majestät“ ausgefallen. — Die treffliche Arbeit ist eine Münchener theologische Doctorbiffertation. F. II.

**Torry, Charles Sanford, The rising of 1745 with a bibliography of Jacobite history 1689-1788.** London, 1900. Nutt. (XIII, 322 S. 8.) Sh. 3.

Scottish history from contemporary writers. Nr. III.

Ein eigenartiges Unternehmen. Aus geschicht gewählten Bruchstücken aus einer Anzahl zeitgenössischer Berichte wird eine zusammenhängende Erzählung hergestellt. Der Zweck ist nicht recht klar. Wenn in einem weiteren Leserkreis ein Bedürfnis im Erwachen wäre und auf diese Weise Nahrung erhielt, sich Aechtheit darüber abzulegen, woher die Nachrichten stammen, die ihm sonst aus zweiter oder dritter Hand zukommen, so wäre das so übel nicht und vielleicht wichtiger als der Anblick der Denkmäler, der ihm durch oft fragwürdige Abbildungen jetzt so vielfach vermittelt wird. Doch läßt sich, so lange Ref. nur der eine Band der schottischen Reihe vorliegt, neben der es auch eine englische giebt, schwer ein Urteil fällen. Für den Historiker dagegen von wirklichem Wert sind die reichhaltigen Verzeichnisse gedruckter und ungedruckter Quellen und späterer Darstellungen, die fast den dritten Teil des Bandes füllen. Wer aber das handliche Büchlein zur Reise in die Talsche steckt, kann sich hohen Genuß versprechen von der unmittelbaren Anschauung der seltsamen Abenteuer des Stuart-Prinzen und des tragischen Schicksals seiner treuen Hochländer. Es fehlen nicht zeitgenössische Pläne und eine Karte des Gangesgebietes. F. Kign.

**Akten des fünften internationalen Kongresses katholischer Gelehrten zu München vom 24. bis 28. September 1900.** München, 1901. Horder u. Co. (V, 517 S. Gr. 8.) M. 8.

In unserer Zeit des üppiger als je blühenden Confessionalismus ist auch die Wissenschaft confessionalisiert worden. Und zwar nicht nur die Theologie, sondern auch die Geschichte, Jurisprudenz, Nationalökonomie, Philologie, selbst die Mathematik und Naturwissenschaften. Diejenigen katholischen Gelehrten, welche ihre Forschung in den Dienst der Kirche stellen und sich durch diese die Grenze ihrer Forschung vorschreiben lassen, haben eine internationale Organisation geschaffen, welche seitens der Hierarchie durchaus begünstigt wird, da sie dem Interesse dieser sich dienstbar erweisen will und erweist. Diese Organisation verdient um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit, als sie in fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Die ersten beiden Congresse haben in Paris 1888 und 1890 stattgefunden, der dritte zu Brüssel 1894, der vierte zu Freiburg 1897, und 1900 hat der fünfte zu München getagt. Dieser zählte nicht weniger als 3367 Teilnehmer, darunter aus Deutschland 2037, Frankreich 297, Spanien 290, Belgien 181, Oesterreich-Ungarn 176, Italien 160, England 68, Schweiz 61, Holland 41, Nordamerika 38, Luxemburg 8, Rußland 4, Norwegen 2, Dänemark 1. Sind die Mehrzahl dieser auch nicht eigentliche Gelehrte, so sind doch auch solche in genügender Zahl vorhanden und zwar auch Männer, die in der wissenschaftlichen Welt allgemeine Anerkennung genießen und verdienen. Der vorliegende Band giebt interessanten Aufschluß über die Verhandlungen und den Geist, der sie befeuerte. Bezüglich der wissenschaftlichen Referate giebt er meistens bloß Auszüge und verweist auf Sonderpublicationen, während die Pariser Acten auch die Abhandlungen selbst brachten und so auch einen wissenschaftlichen Wert besaßen.

**Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst.** Hrsg. v. F. Hettner, J. Hansen. 20. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Hettner, die Grabkammern von St. Matthias bei Trier. (Mit Taf.) — H. Forrer, Fund eines römischen Eisenhelms bei Augsburg. (Mit Taf.) — Quilling, Mosaik aus Münster bei Bingen. (Mit Taf.) — A. Jangemeister, Straßensäule auf dem Donon. — D. Oppermann, kritische Studien zur älteren Kölner Geschichte. 2. (Mit Taf.)

**Neues Archiv für sächs. Geschichte u. Alterthumskunde.** Hrsg. von Hubert Ermisch. 22. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: H. Ermisch, die Dohnasche Fehde. — R. Schmerlosch v. Niesenthal, die böhmischen Exulanten unter der sursächsischen Regierung in Dresden. — P. Haake, Johann Friedrich von Wolfframmsdorf und das Portrait de la cour de Pologne. (Schl.)

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** Hrsg. von Ludw. Keller. 10. Band. 7. u. 8. Heft.

Inh.: E. Keller, Graf Albrecht Wolfaang von Schaumburg-Lippe und die Anfänge des Maurerkundes in England, Holland und Deutschland. — Th. Hermann, Immanuel Kant und die moderne Mystik. Vortrag. — Ein altchristliches Glaubensbekenntnis von W.

## Länder- und Völkerkunde.

**Ule, Willi, Grundriss der allgemeinen Erdkunde.** Mit 67 in den Text gedruckten Figuren. Leipzig, 1900. Hirzel. (VIII, 395 S. Gr. 8.) M 9.

Obwohl wir bereits ein Anzahl guter Handbücher zur allgemeinen Erdkunde besitzen, erfüllt auch das vorliegende Werk des bekannten geographischen Fachmannes seinen Zweck. In leicht verständlicher Darstellung will es über das weite Gebiet der physischen Geographie nach dem heutigen Standpunkte des Wissens orientieren und zugleich ein Leitfaden für die Vorlesung, ein Hilfsbuch für die Prüfung und ein Nachschlagebuch sein. Letzterem Zwecke dient ein 40 Seiten starkes Register. In weiser Beschränkung enthält der „Grundriss“ nur das Wichtigste aus dem ungeheuren Stoffe in geschickter Anordnung und möglichst knapper Fassung, giebt aber durch die jedem Abschnitt beigefügte notwendigste Literatur einen Anhalt zu weiteren Studien. Von den drei Hauptteilen des Buches ist die physische Erdkunde (Erdmagnetismus, Land, Meer, Atmosphäre) mit 210 Seiten am umfangreichsten. Auf die biologische Erdkunde (Pflanzen- und Tiergeographie, Anthropogeographie) entfallen 105, auf die mathematisch-astronomische Erdkunde 33 Seiten. Näher auf das sehr brauchbare Buch einzugehen, das gewissermaßen das Gegenstück zu dem ebenfalls von Ule neu bearbeiteten populären Werke seines Vaters (Reclus-Ule, die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche. Zweite Auflage, 1892) bildet, ist an dieser Stelle nicht möglich.

**Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin.** Hrsg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 3.

Inh.: E. Werth, lebende und jungstfossile Korallenriffe in Ostafrika. (Mit Taf.) — B. Stavenhagen, über die englische Landesaufnahme in Europa und Vorderindien. — E. Kollschütter, die Grabenländer im nördlichen Deutschafrika.

**Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.** Hrsg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 7.

Inh.: F. Voas, die Jesay-Nordpazifische Expedition. — Eine neue Söngü-Expedition. — E. v. Drygalski, die deutsche Südpolar-Expedition.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 15.

Inh.: Tegner, finnisch-ugrische volkskundliche Studien. — Durand's Besuch bei den Webias auf Neukaledonien (Mit Abb.) — Schulze, die erste ethnographische Skizze über die Votolenen in deutscher Sprache.

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrsg. v. Anton Vetter. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: G. Oppermann, die preuß. Lehrpläne für Lehrerbildungsanstalten und die Geographie. — A. Schwarzleitner, über mor-

phologische Karten als Lehrmittel. — D. Jmendorffer, noch einmal das Kartensystem in der Schule. — J. Songo, Entgegnung. — S. Gorge, zur Behandlung der Geographie Vorderindiens im Mittelschulunterricht.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Prahl, P., Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebietes, der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lüneburg.** 2. verm. u. verb. Aufl. des 1. Teiles der kritischen Flora von Schleswig-Holstein etc. Kiel, 1900. Univ.-Buchhdlg. (Toeche). (VI, 68; 260 S. 8.) geb. M 3, 50.

Dankbar begrüßen wir es, daß der unermüdbliche Erforscher der Flora Schleswig-Holsteins seinem Vaterlande im engeren Sinne durch diese zweite Auflage in vermehrter und verbesserter Gestalt ein neues Denkmal gesetzt hat. Als wesentliche Aenderung gegen die erste Auflage sei hervorgehoben, daß die systematische Anordnung nunmehr nach den natürlichen Pflanzenfamilien von Engler und Prantl erfolgt ist. Die Gymnospermen sind von den Angiospermen abgetrennt worden und die größeren Pflanzenfamilien treten gesondert behandelt auf. Da Duchenan's Flora der nordwestdeutschen Ebene und Nislerion-Graebener's Flora des nordostdeutschen Flachlandes das Prahl'sche Gebiet nicht berücksichtigen, das sich wie ein Keil zwischen diese Strecken einschneidet, ist diese neue Ausgabe einer Flora von Schleswig-Holstein um so gerechtfertigter.

**Pfeffer, W., Pflanzenphysiologie.** Ein Handbuch der Lehre vom Stoffwechsel und Kraftwechsel in der Pflanze. 2. völlig umgearb. Auflage. 2. Band. Kraftwechsel. 1. Hälfte. Leipzig, 1901. Engelmann. 353 S. mit 31 Holzschn. Gr. 8. M 11.

Beigte schon der erste Band (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 21, Sp. 837 d. Bl.) dieses ausgezeichneten Werkes eine bedeutende Vermehrung des Stoffes gegenüber der ersten Auflage, so gilt dies in noch größerem Umfange von dem vorliegenden Bande, dessen erste Hälfte die Wachstumserscheinungen behandelt: die Wachstumsbewegung, Mechanik des Wachstums, Wachstum und Zellvermehrung, Elastizitäts- und Cohäsionsverhältnisse des Pflanzenkörpers, Gewebespannung, Beeinflussung der Wachstumsthätigkeit durch die Außenbedingungen (formale Bedingungen, Temperatur, Licht, Elektrizität, Schwerkraft etc.), die inneren Ursachen der spezifischen Gestaltung, Variation und Erblichkeit, Rhythmus der Vegetationsprozesse und Widerstandsfähigkeit gegen extreme Einflüsse. Ein näheres Eingehen auf Einzelheiten ist bei dem hier gebotenen Raume unmöglich, auch unnötig, da das Werk ja doch jedem Fachmanne unentbehrlich ist. Die zweite Hälfte, welche die Bewegungsvorgänge, sowie die Production von Wärme, Licht und Elektrizität bringen wird, ist in Vorbereitung. Lassn.

**Cantor, Moritz, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.** 3. Band. 2. Aufl. 3. Abt. Abschnitt XVIII (1726—1758. Mit 72 Fig. im Text. Leipzig, 1901. Teubner. X, S. 495—923. Gr. 8.) M 12, 40.

Das Mehr von Seiten gegen die erste Auflage überschreitet nicht die Zahl Zehn und ist ausschließlich geschichtlichen Inhaltes, in der Form von Zusätzen und kleinen Aenderungen früherer Angaben; daß es auch in rein sachlicher Hinsicht notwendig gewesen, da und dort Einschaltungen, schärfere Begründung etc. vorzunehmen, haben wir nirgends finden können.

Wir beginnen unsere Berichterstattung im Einzelnen mit der Nachricht, daß sich Graf Fagnano auch mit Algebra beschäftigt und im Jahre 1735 einen Aufsatz über das Lottospiel herausgegeben hat (S. 575/76 und 635). Zu S. 646, wo noch behauptet wird, daß das Moivre'sche Binominaltheorem zuerst in den Miscellanea analytica von 1730 veröffentlicht worden sei, ist im „Vorwort“ bemerkt, daß man, nach v. Braun-

müht, dafür eigentlich schon das Jahr 1707 annehmen müsse, zu welcher Zeit es De Moivre bereits besessen, 1722 aber, in voller Deutlichkeit ausgesprochen, unter Hinweisung auf seine Notiz im Jahre 1707 in den Philosophical Transactions wiederholt habe. Weiter hat Pringsheim (Sitzungsber. d. Bayer. Akad. 1898) „eine ziemlich bestimmte Vorahnung des Beweises der Irrationalität von  $e$  und  $e^2$  in Eulerschen Beziehungen zwischen unendlichen Kettenbrüchen und gewissen Differentialgleichungen erkannt“ (S. 696). Neu sind sodann ein Zusatz zur Besprechung des 15. Capitels (Reihen, welche aus der Entwicklung von Producten entspringen) im ersten Bande von Eulers Introductio auf S. 719 und der Artikel über Benjamin Robins auf den Seiten 745—746. Die Seiten 842 und 843 enthalten Umarbeitungen der einschlägigen Stellen der ersten Auflage: „worin sich . . . ist nichts bemerkt“ (S. 816), „Euler war . . . das 21. Lebensjahr erreicht“ (S. 817). Clairaut hatte im Jahre 1734 auf die singuläre Lösung einer Differentialgleichung erster Ordnung aufmerksam gemacht; in einer deutschen Zeitschrift (im „Hamburgischen Magazin, X.“) gab zuerst Heinrich Wilhelm Clemm, württembergischer Theologe und Mathematiker, eine solche singuläre Lösung, nämlich  $x^2 = y^2 = a^2$ , welche der Gleichung  $y - x \frac{dy}{dx} = a \sqrt{1 + \left(\frac{dy}{dx}\right)^2}$  zukommt, deren allgemeines Integral  $y - cx = ay \sqrt{1 + c^2}$  ist (S. 889—890),  $a$  eine willkürliche Constante bedeutend, welche dem System aller Geraden angehört, die jenen Kreis berühren, ihn einhüllen.

A. W.....n.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Feinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: (41/42.) G. Imhof, die Färbung der Vogelfeder. — (41.) J. J. Lamborini, die Einwirkung des Menschen auf die Natur. — G. Pleitner, der Eichdruck. — Fulb, Erbsüßwurzungen. — (42.) Drubns, die kleinen Planeten. — G. Roth, der Mensch und seine Transporttiere. — J. Hornig, der Wert der Naturaliensammlungen. — W. Dankler, die Raupenlage im Spätsommer 1901.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: W. Oswald, über Katalyse. — R. Lauterborn, der Formenkreis von Anuraea cochlearis.

**Biologisches Centralblatt.** Hrg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 20.

Inh.: v. Linden, die Flügelzeichnung der Insekten. — Rabes, über Transplantationsversuche an Lumbriciden. — Plateau, nouvelles recherches sur les rapports entre les Insectes et les fleurs. — Reinte, Grundzüge der allgemeinen Anatomie.

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 664.

Inh.: Verboess, über die Coxaläste der Diplopoden und die phylogenetische Bedeutung der Colobognathen. — Eulatschoff, nochmal über das chemische Verhalten der Cocons von Hirudo. — zur Straffen, zur Morphologie des Mundseletes der Cybibriden. (Mit Fig.) — Tannroutor, a caso of supernumerary wings in Pieris rapae L. (Lepidoptera). (With fig.) — Wilcox, some disputed points in the anatomy of the limpots.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Battelli, über das Boyle'sche Gesetz bei sehr niedrigen Drucken. — W. J. Nagie, die spezifische Wärme von Lösungen, die keine Elektrolyte sind. 2. — J. Pockels, weitere Beobachtungen über die magnetische Wirkung von Plattenladungen. — G. Bach, das Ingenieurlaboratorium der l. techn. Hochschule Stuttgart. — Th. Paul, die Bedeutung der Ionenlehre für die physikalische Chemie. — E. Hoppe, elektrochemische Convection. — G. W. A. Rahlbaum, über Metalldestillation und über destillierte Metalle.

## Medicin.

**Vosse, Bruno, Leitfaden für den Unterricht in der Kranken- und Wochenpflege.** Mit 143 Abb. Leipzig, 1901. Pp. 12. (XII, 219 S. Gr. 8.) M 5, 50.

Der Ansicht des Verf., daß ein Bedürfnis einen Leitfaden für die Unterweisung in der Kranken- und Wochenpflege zu besitzen vorliegt, weil das fortwährende Dictieren in den Unterrichtsstunden nicht nur ermüdend, sondern auch bei der geringen Vorbildung der Lernenden ziemlich zwecklos ist, kann man nur beistimmen. Er hat seine Aufgabe ganz vortrefflich gelöst und vollständig erfüllt. Die Darstellung ist klar, kurz, dem Fassungsvermögen derjenigen Personen, für die es geschrieben ist, vollkommen angepaßt und auch für den Lehrer praktisch eingerichtet. Die zahlreichen Abbildungen werden dem Verständnis der Lernenden keinerlei Schwierigkeiten bereiten und für die Fremdwörter ist ein Verzeichnis als Nachschlagebuch beigegeben. Das Buch kann allen Anstalten, die Kranken- und Wochenpflegerinnen ausbilden, zur Anschaffung und Einführung auf das wärmste empfohlen werden.

**Archiv f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrg. von E. F. Pflüger. 87. Band. 3.—4. Heft.

Inh.: J. G. Rothberger, über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Curare und Phosphoramin. Mit Taf. — A. Winogradow, über die Bedingungen der Bildung und Ausscheidung von Chymosin. (Mit Fig.)

**Die Krankenpflege.** Hrg. von W. Mendelssohn. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: W. Mendelssohn, die „Krankenpflege“. — A. Gerhardt, Betrachtungen über Epidemien in Curorten. — H. Quinde, über Schlaf- und Bettlage überhaupt. — H. Schaper, Bemerkungen über Krankenhausanlagen. — K. v. Noorden, über das elektrische Bierzellenbad. — A. Werke, ein Reitwagen. — A. Eulenburg, ein lenkbares Fahrrad. — J. v. Edmarck, die Fortschritte des Samariterwesens in Deutschland. — G. Pannewitz, die Friedensfähigkeit des roten Kreuzes. — J. v. Winkel, über die Ausbildung von Wochent- und Krankenpflegerinnen. — G. v. Wallmenich, die Stellung der Oberin im modernen Krankenhaus.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von F. Kotelmann. Hrg. von Fr. Erismann. 1901. Nr. 9.

Inh.: Karl Koller, das Bedürfnis nach Schulärzten für die höheren Lehranstalten. — G. Sichelkiel und P. Schubert, nochmal die Nürnberger Schulbank. — E. Windheuser, wie kann die Schule bei der Bekämpfung der Tuberkulose mitwirken? — A. Baur, der fünfte Deutsche Congress für Turn- und Jugendspiele in Nürnberg vom 6. bis 9. Juli d. J.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Sägmüller, J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts.** 1. Teil. Freiburg i. B., 1900. Herder. (VII, 144 S. Gr. 8.) M 2.

Ist denn wirklich ein Bedürfnis nach einem neuen Lehrbuche des katholischen Kirchenrechts vorhanden? Muß wirklich jeder Docent nach eigenem Lehrbuche lesen? Wir möchten beide Fragen zunächst verneinen. Die deutsche Literatur weist eine genügende Zahl von katholischen Lehrbüchern auf, und das neue, dessen Beginn jetzt vorliegt, trägt nicht einen so besonderen Charakter, daß dieser sein Erscheinen rechtfertigen könnte. Vielleicht sind die Literaturangaben reichlicher als in den anderen katholischen Lehrbüchern. Aber das ist doch nur ein mehr untergeordneter Punkt. Der Geist und die Methode der Darstellung, auch der kirchenpolitische Standpunkt unterscheiden das vorliegende Buch nicht wesentlich von den übrigen bereits vorhandenen. Dabei wollen wir freilich gerne constatieren, daß der Verf. seine Arbeit ernst genommen hat und weder Feuilleton schreibt, noch oberflächlich und irrig, wie das bei modernen Lehrbuchfabrikanten auch auf dem Gebiete des Kirchenrechts



doch schon mehrfach vorgekommen ist. Ob dem Verf. selbst sein Lehrbuch bei seinen Vorträgen eine Hilfe gewähren wird? Darüber wird ihn seine Erfahrung schon belehren. Er wird empfinden, daß die gedruckte Darstellung oft wie eine Fessel am Munde wirkt, die den Vortragenden hindert, sich frei zu bewegen. Und das wird bei dem Buche des Verf. vielleicht um so mehr der Fall sein, als es den Charakter des Collegienheftes stark an der Stirn trägt. Doch wir müssen unser Gesamturteil bis zur Vollendung des Buches suspendieren.

**Goldmann, Samuel, Das neue Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 (mit Ausschluß des Seerechts) erläutert. 4. Lieferung. (Schluß des 1. Bandes.)** Berlin, 1901. Bahlen. (XVI, S. 337—462 Gr. 8.) Band 1 cpl. N. 9.

Wir wollen nicht unterlassen, die Leser dieses Blattes darüber zu informieren, daß von dem oben bezeichneten Buche, dessen erste Lieferung im Jahrg. 1900, Nr. 25, Sp. 1059 fg. d. Bl. Besprechung gefunden hat, jetzt die vierte erschienen und damit der erste Band des Werkes zum Abschluß gebracht worden ist. Dieser Band commentiert H.W. Buch I. Vom Handelsstande also bis § 104 incl. Der günstige Eindruck, den wir schon von der ersten Lieferung gewonnen hatten, hat sich nach Erscheinen der weiteren Lieferungen befestigt und verstärkt. Der Commentar ist sehr eingehend. So übertrifft das bis jetzt Erschienene die entsprechenden Partien des Staabschen Commentars um über 250 Seiten. So wird denn das Buch dem Staabschen entschieden Concurrenz machen, worüber wir uns nur freuen können. Denn es ist nie gut, wenn die Praxis einen Commentar als den ausschließlich maßgebenden betrachtet und seinen Ansichten fast Gesetzesrecht beilegt. Das ist aber teilweise betreffs des früheren Staabschen Commentars der Fall gewesen und würde (das ist ein anderes nicht minder in die Waage fallendes Moment) jetzt um so schädlicher wirken, als Staab doch oft mit einem gewissen Eigensinn Meinungen vertritt, die vor der nüchternen Kritik nicht ganz Stand zu halten vermögen. G. hat sehr sorgsam gearbeitet, sein Urteil ist verständlich und sachgemäß, und so sind wir zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die noch ausstehenden Bände unseren gerechten Erwartungen entsprechen werden.

**Schmidt, Bruno, Der schwedisch-mecklenburgische Pfandvertrag über Stadt und Herrschaft Wismar.** Leipzig, 1901. Duncker u. Humblot. (85 S. Gr. 8.) N. 1, 80.

Schon in seiner im Jahre 1894 erschienenen Dissertation „Ueber einige Ansprüche auswärtiger Staaten auf gegenwärtiges deutsches Reichsgebiet“ hatte der Verf. die Rechte Schwedens auf die mecklenburgische Stadt Wismar besprochen, Rechte, die aus dem merkwürdigen Pfandvertrage von Malmö (1803) erwachsen sind. Jetzt bot ihm ein seltsamer Antrag, der zu Beginn des Jahres 1900 im schwedischen Reichstage zur Beratung gestanden, den Anlaß, der Frage von Neuem nahe zu treten. Der radicale Abgeordnete Hedén hatte dort nämlich das Verlangen erhoben, es solle Schweden seinen Ansprüchen auf Wismar unter der Bedingung entsagen, daß Deutschland die nordschleswigschen Districte an Dänemark zurückgäbe. Diese naive Forderung bildet den ersten Gegenstand, mit dem sich der Verf. in der Einleitung (S. 1—9) beschäftigt. Er behandelt sodann in den beiden ersten Abschnitten (S. 10—39) die rechtlichen Fragen, die sich an den Tractat von Malmö knüpfen; unter Wiederholung und Ergänzung seiner früheren Argumentation gelangt er erneut zu dem Ergebnisse, daß der schwedische Anspruch auf Wiedereinlösung der deutschen Stadt auch heute noch zu Recht bestehe. Die beiden andern Capitel (S. 40—85) führen dann den Nachweis, daß aus politischen Gründen die Rückforderung für Schweden nicht rätlich, die Rückgabe für Deutschland unmöglich sei. Beides würde man dem Verf. viel-

leicht auch ohne seine umständlichen Darlegungen geglaubt haben, das erste schon deshalb, weil Schweden die ihm zugesprochenen Rechte nur unter Hingabe einer schwer erschwierigen Geldsumme geltend machen könnte. Nimmt man hinzu, daß die schwedische Regierung nach officiellen Erklärungen gar nicht daran zu denken scheint, jene Ansprüche zu verfolgen, so dürfte der Wunsch berechtigt sein, der Verf. möchte seinen Scharfsinn und seine juristische Schulung an einem etwas praktischeren Gegenstande erprobt haben. Gewiß bietet der Verf., indem er die Frage nach allen Seiten hin gründlich durchdenkt, mancherlei Anregung. Aber den interessantesten Problemen des öffentlichen Rechts, die er dabei nur streifen kann, wäre eine Bearbeitung in anderem und größerem Rahmen zu wünschen gewesen.

H. Trpl.

**Statistisches Jahrbuch deutscher Städte**, in Verbindung mit seinen Kollegen H. Blocher, Böckh, A. Dullo, M. Flinzer, N. Geissenberger, E. Hasso u. a. hrsg. von M. Neefe. 9. Jahrg. Breslau, 1901. Korn. (VIII, 370 S. Gr. 8.) N. 11, 20.

Den Charakter und die Bedeutung dieses für alle städtischen Verwaltungen unentbehrlichen Nachschlagewerkes haben wir bei dem Erscheinen früherer Jahrgänge wiederholt gekennzeichnet. Auch der vorliegende neunte Jahrgang zeigt eine Reihe von Fortschritten in der Aufnahme bisher nicht behandelter Gegenstände (chemische Untersuchungsämter, Binnenhäfen, Streiks und Aussperrungen) und in besserer Anwendung schon bisher regelmäßig behandelter Zweige der städtischen Verwaltungen. Je häufiger die Veröffentlichung der Vergleichszahlen erfolgt, um so kritischer haben sich die an der Schaffung der Grundzahlen beteiligten Verwaltungen verhalten, um so wertvoller werden sämtliche Angaben. Schon ganz äußerlich betrachtet hat sich die Bedeutung des behandelten Stoffes dadurch gehoben, daß die zur Darstellung gebrauchten 55 größeren Städte Deutschlands bei der Gründung des Deutschen Reiches 4,5, jetzt aber 10,7 Millionen Einwohner zählten. Die durch diese Verdoppelung bedingte Kiesenarbeit der städtischen Verwaltungen findet in den Jahrbüchern ihren übersichtlichen Niederschlag.

E. H.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, W. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Riemeyer, der Antrag der Bureaustaaten im Haag und das Völkerecht. — Frank, Rechts- und Reformfragen zum Gumbinner Prozesse. — v. Buchla, die Stellung der Ehefrau als Handelsfrau nach dem neuen Handelsgesetzbuch. — v. Luhr, die neue Literatur zum Bürgerlichen Gesetzbuch. — Staub, juristische Rundschau.

**Das Recht.** Hrsg. von Hd. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: E. v. Bar, zur finnländischen Frage. (Schl.) — Harburger, Eigentumsverwerb nach § 957 B.O.B. — Jaekel, Teilungssubstitution: geringstes Gebot im Falle eines Beitritts. — Brettnet, die Zeilauflösung und § 313 B.O.B.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 9/10. Heft.

Inh.: Frey, die Schranken der amtlichen Verichtigung des Grundbuchs nach § 54 B.O.B. — E. Josef, der Parteibegriff in der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 22. Band. 3. Heft.

Inh.: W. Troeltsch, die sociale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter. — Landgraf, industrielle Fachverbände, ihre Entstehung, ihre Aufgaben, ihre Erfolge. — A. Fesse, die wirtschaftliche Befestigung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1900. — E. Hofmann, der öffentliche Arbeitsnachweis in der Schweiz.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: A. Lerch, die sociale Bedeutung der neuen preussischen Gerichtsvollzieher-Ordnung. — E. Loew, internationale Lohnstatistik. — F. Fehlinger, zur Abänderung der Gewerbeordnung in Oesterreich. — Englische Statistik. — F. Pratt, die Pensionsklassen der Beamten. — Industrie-Wiste.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Monte Singar.** **مونت سنجار** Storia di un popolo ignoto, con note storiche per cura di Monsig. Samuele Giamil, procuratore generale del patriarca di Babilonia dei Caldei in Roma. Rom, 1900. Loescher & Co. (Brotschneider & Regenberg.) (72 S. ital., 94 S. syrischer Text.) 15 Lire.

Diese neueste orientalistische Publication der bekannten Verlagsbuchhandlung Loescher in Rom, die jetzt in den Händen zweier rühriger deutscher Besitzer ist, hat außer dem oben stehenden Titel auf der Rückseite noch einen syrischen, aus dem wir erfahren, daß der Verf. des von Giamil publicierten Schriftchens ein (katholischer) Priester Namens Hsaal aus Bartella (einer großen Ortschaft, östlich ca. 20 km von Mosul entfernt) war. Aber damit noch nicht genug, findet sich als Ueberschrift des publicierten Textes noch eine weitere Einführung „Boorum sive Zingarorum, vel magis propria Yasidianorum historiam textus Syro-Chaldaicus amico Lectori exhibet“. Es bedarf keines Nachweises, daß der nur noch in Trümmern vorhandene, aber festhafte Stamm der Jesiden mit den Zigeunern absolut nichts zu thun hat; ja der Hrsgbr. selbst sagt auf S. 6 der Einleitung, daß dieses Volk in Europa „mit geringerer Genauigkeit“ als Zigeuner bezeichnet würde. Wozu also der irreführende Untertitel, der kaum einen anderen Zweck haben wird als den, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf das Büchlein hinzulenken? Dagegen vergißt der Hrsgbr. anzugeben, wann wohl der Verfasser, jener katholische Priester, gelebt und geschrieben hat, und giebt auch nicht an, aus welcher Zeit die Hdschr. stammt, die das Schriftchen enthält, obwohl dies gerade dann nicht unwichtig wäre, wenn die Zeit der Abfassung nicht durch directe Angaben zu erfahren ist. Daß für uns der Wert der Publication steigen würde, wenn sich die Aufzeichnung zeitlich fixieren ließe, scheint der Hrsgbr. nicht bedacht zu haben, der sich wohl überhaupt in orientalistischer Sorglosigkeit um solche „Nebensachen“ nicht kümmert, wie aus dem hervorgeht, was A. Baumstark in seinen „Syrisch-arabischen Biographien des Aristoteles“ (Leipzig, 1900), S. 141, uns erzählt, daß nämlich Msgr. Giamil auch „in seinem handschriftlichen Commentar zum Kataloge des *ʿAḏ-Isō* in echt orientalistischer Weise nirgends die Quellen angemerkt hat“. — Wie aus den Anmerkungen zu der italienischen Uebersetzung hervorgeht, hat sich der Hrsgbr. mit der einschlägigen Literatur vertraut gemacht. Zu den Literaturangaben auf S. 9 fg. kann u. a. ein recht gut orientierender Vortrag von Professor Spiro in Lausanne (im Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie, Tome XII, Neuchâtel 1900) hinzugefügt werden, aus dem Ref. hier nur den beachtenswerten Vorschlag mitteilen möchte, den Namen des Demiurgen und Urhebers des Bösen, des Melek Chaos, nicht wie bisher allgemein als „König Psau“ zu fassen (zumal da die Nachbildung des M. Th. auf der heiligen Standard der Jesiden nichts von einem Psau an sich hat), sondern in Chaos nichts als eine Verstümmelung des mißverständenen griechischen Wortes *θεος* zu sehen. Der Text ist im ganzen correct; die bei occidentalistischen Drucken so häufigen Verwechslungen von **و** und **و**, von **و** und **و** hat auch der Orientale nicht vermieden. Vereinzelt Fehler seiner Hdschr. läßt er uncorrectiert, z. B. S. 10, Z. 2, wo das **و** vor **و** wahrscheinlich der Rest eines ursprünglichen Zeitwortes in der 3. Plur. Perf. ist. Die Uebersetzung ist sinngemäß, aber im einzelnen ziemlich frei (s. z. B. den Anfang von Capitel II). Ueber die Schwierigkeit in dem Satze S. 11, Z. 13 schlüpft der Hrsgbr. ganz hinweg, und das Wort S. 14, Z. 12 und 14 kann nun und nimmermehr *disconora*, sondern muß *discese* bedeuten. Trotz dieser Ausstellungen kann kein Zweifel sein, daß der Inhalt des Schriftchens für jeden, der sich mit den Jesiden und

ihrer Religion beschäftigen will, eine willkommene und wertvolle Bereicherung des Materials bildet. Bemerkte sei, daß zu den geographischen Ausführungen die Karten in Sachaus Reisebericht „Am Euphrat und Tigris“ (Berlin, 1900) vortrefflichen Bescheid geben. — Nachträglich noch die Notiz, daß die Ausbeutung des neuerschlossenen Materials mit einem Aufsatze von C. Brockelmann (in dem neuesten Hefte der Zeitschr. der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft LV, S. 388—390) über „das Neujahrsest der Jezidis“ bereits begonnen hat.

R.

**The Amherst Papyri**, being an account of the Greek Papyri in the collection of Lord Amherst of Hackney, by Bernard P. Grenfell, D. Litt., and Arthur S. Hunt, D. Litt. Part II. Classical fragments and documents of the Ptolemaic, Roman and Byzantine periods. with an Appendix containing additional Theological fragments. London, 1901. Frowde. (XII, 243 S. 2<sup>o</sup> u. 25 Taf.)

Der erste Teil dieser Veröffentlichung, die theologischen Fragmente enthaltend und sehr viel weniger umfangreich, wurde in Jahrg. 1900, Nr. 48, Sp. 1988 fg. d. Bl. von E. Lippelt angezeigt. Man staunt immer wieder, noch nicht so sehr über die Unerforschlichkeit des ägyptischen Bodens, als über die Unermüdblichkeit und unglaubliche Thätigkeit der beiden Herausgeber, die in einem fort, wenn sie nicht veröffentlichen, entdecken, und wenn sie nicht entdecken, Entdecktes veröffentlichen. Es ist also doch nicht alles in England entweder Geldmachen oder Sport. Die Ausstattung des Bandes ist prachtvoll und eines Lords würdig, besonders auch die Tafeln. Was den Inhalt betrifft, so kann niemand mehr geben als er hat, und hier hatte man nichts von erstem Range, des Interessanten indes doch genug. Classical fragments von X—XXVI. *Boran* (X) ein Fragment einer Tragödie, 2. Jahrh. v. Chr., 15 verstümmelte Trimeter. Die Vermutung geht auf Aeschylus, und zwar auf das Mittelstück der Trilogie, die mit den *Myrmidonen* begann und mit den *Phrygiern* endete; Hektors Tod also mußte hier vorkommen. Anscheinend spricht auch in dem Fragmente Hektor, und vor diesem ein Vate, dessen letzte Worte: *ταῦτ' ἀγγεῶν σοῖς οὐ κατ' ἰδοῖν δόμοις* ἤκω σὺ δ', *ὡνάξ, τῆς ἐκεί φροῦρᾶς μοῶν* φρόντις ὅπως σοι κριτίως ἔξει τάδε, stark an die Situation zu Beginn der *Εκτά* und ferner an B. 650 fg. dieses Stückes erinnern (*ὡς οὐποτ' ἀνδρὶ τῆδε κηρυκευμάτων μέμνη· σὺ δ' αὐτὸς γυνῶδι ναυκλήρειν πόλιν*). XI unerheblich und unerkennlich (Recepte?). XII Schlußcolumnne (samt Rest der vorhergehenden) von Aristarchos Commentar zum 1. Buche des Herodot, laut Unterschrift: *Ἀριστάρχου (εἰς τὸ) Ἡροδότου ἃ ὑπόμνημα*. Es war eine ganz fein geschriebene Handschrift; aber der Schreiber hatte, wie die des Londoner Aristoteles, nur die Rückseite von gebrauchtem Papyrus zur Verfügung. Zeit 3. Jahrh. n. Chr. Die Erhaltung ist nicht sehr gut. Daß Aristarch auch zu Herodot Commentare geschrieben, wußten wir noch nicht. Aber falls hier nicht bloß excerptiert, sondern abgeschrieben ist, so waren diese Commentare unglaublich kurz und dürftig. In Z. 2 der Schlußcolumnne steht das Lemma: *ὄνος ἴός* (so! mit cod. R) *ἴστιν* (so!), aus Her. I, 192, und dazu ist bemerkt: *οἱ καὶ ἐν τοῖς πλοῖοις οὐ.....*; dann schon das nächste Lemma *ἀνιπποι*, aus § 215. Herodot spricht von lebenden Eseln, die in den assyrischen Fahrzeugen mitgeführt wurden; was kann nun diese Bemerkung dazu überhaupt bedeutet haben? Interessanter ist das Nächste: *ἀνιπ[οι] οὐχί*, [*ἀλλὰ ἀνιπποι*]. Das war Variante, wie aus Bekk. Anecd. p. 205 (von den Hrsgbrn. angezogen) hervorgeht. Was dann folgt, ist wieder schrecklich aphoristisch, so daß man wiederum an ein Excerpt denken muß. Zum Schluß ein neuer Vers aus Sophokles' *Ποιμένες*: *οὐ χαλκός, οὐ σίδηρος ἀπτεται χροός*, von *κηνός* gesagt.

XIII Aristophanes? Wenigstens wird aus diesem *veiv* ἐξ *ἑταλας* citiert, und hier steht . . . ἐξ *ἑταλας*, und das Uebrige paßt, so weit man von Uebrigem und von Paffen reden kann. Es war eine schöne Handschrift, etwa des 3. Jahrh. n. Chr.; aber die erste Columne hat nur Zeilenenden und die zweite nur fünf Zeilenanfänge. Es sind auch Scholien da, nur übel erhalten, sowie sie umfanglicher sind: zu a, 1: *παρὰ τὸ πορτικόν ἐκ* (? *εμ* kann ebenso gut gelesen werden) *πράσων* (?) ἢ *μη' ἢ μὲν πρᾶσις* (?); das Weitere etwa: [*ἐν τοῖς ἀναγ*] *ερω* (*μένους*, mit Abkürzung geschrieben) *εἰς Μάγνητα* . . . (es folgte wohl noch ein Wort, also Titel). Denn aus dem alten Magnes wird auch sonst so citiert, um den Zweifel an der Echtheit auszudrücken (Athenas. IX, 367 F. XIV, 646 E). XV (3. oder 4. Jahrh., eine Columne von großer Breite und Höhe, zum Teil nicht schlecht erhalten) giebt seinen Inhalt mit aller wünschenswerten Genauigkeit an: *β. 2sg. τὸ δεύτερον ἐπὶ ὁμήγημα τῶν πρακτικῶν σημειῶν ἐντεῦθεν ἀρχεται*. Daß es sich um Zeichen bei der Opferschau handelt, zeigt das Weitere; *πρακτικὰς* sind „zum Handeln antreibende“, Gegenstand *ἀπρακτὰ καὶ ἀπομαντευτικά*. Und zwar ist die erste behandelte Frage: ob man sich den so und so zum Freunde machen soll, wobei noch besonders der Fall unterschieden wird, daß der so und so ein König (Kaiser) oder etwas ähnliches ist. XVI episches Fragment, nichts erkennbar. XVII Rest einer Hypothese zu Euripides Skiron wie es scheint. Nämlich auf der Rückseite (es ist ein Papyrusbuch, schon byzantinischer Zeit) wird wie in der Hypothese zur Andromache herausgehoben, was man an dem Stücke besonders lobe, und darunter waren ein paar Verse und sind ein paar Versanfänge, deren einer sich mit einem Citate bei Stobäus aus dem Skiron deckt: (*ἔστι τοι καλὸν κακοῦς κολάζειν*). Viel umfanglicher (leider!) sind (Nr. XVIII) Scholia minora zur Odyssee, 20 Columnen; warum hat diese Erhaltung nicht Nr. X oder XVII getroffen? Ebenso elementar: XIX homerisches Lexikon, XX Scholien zu Kallimachos' Hymnus auf Artemis; XXI Grammatik, diese vollends schrecklich elementar, und nur dazu gut, um Scholien zu Dionysios Thrax bei Besser materiell ein höheres Alter zu vindicieren, wegen wörtlicher Uebereinstimmung. Die Hdschr. ist freilich auch erst um 300 oder später geschrieben. Alles weitere sind erhaltene Texte: Ilias, Odyssee, Isokrates I, Demosthenes VI (wunderschöne Pergamenthdschr., etwa 4. Jahrh., aber ganz kleines Fragment), Vabrianus. Das letztgenannte Stück (XXVI) ist aber höchst interessant. Jemand im 3. oder 4. Jahrh. lernte Latein und übersetzte dazu Fabeln des Vabrianus ins Lateinische, so gut er konnte; er konnte es aber noch viel schlechter als — nicht nur die Schüler unserer heutigen Gymnasien, sondern auch, wo möglich, als die der idealen Zukunftsgymnasien. *Λύκος δ' ἀκούσας τὴν τετραῖν ἀληθεύειν νομίσας* lautet lateinisch so: *lupus autem auditus ancellam vero dictum putatus. Hūc οὐδὲν ἄρα ἰλθεσ quomodo nihil tulit venisti? Hęc = tali, also ἄρα = talitus. Die Gelehrsamkeit der Hrsgbr. (und auch die des Ref.) reicht nicht einmal hin, um diesen abims d'ignorance zu ergründen. Wie kommt der Mann dazu, *τὸ πῦρ φέρονσαν* mit *ignem habbandam* zu übersetzen? Denn *habbandam* steht klar und groß da; die Hrsgbr. haben dies Facsimile zum frontispicio des Buches gemacht, und es liest sich um so vortrefflicher, als (bekanntlich) die damals in Aegypten übliche lateinische Cursive unserer eigenen lateinischen Cursive ganz merkwürdig ähnlich ist. Auch *spasarum sorsus = ἐλπίδων πλήρης* ist ein ungelöstes Rätsel. Also dies ein Zukunftsspiegel für das deutsche Volk — doch absit omon. Die Rubrik *Latin Papyri* begreift nur zwei Nummern (XXVII. VIII, 4.—6. Jahrh., Jurisprudenz, auch XXVII nicht sehr groß und dazu schlecht erhalten). Zum Literarischen gehört auch noch der Anhang I, f. S. 195—204, hinzukommende theologische Fragmente. Nr. CXC*

Fragmente des Hirten des Hermas, weber sehr umfanglich noch ganz unbedeutend. Auch aus dem noch fehlenden griechischen Schluß des Buches sind hier ein paar Zeilen, genügend, sollte man meinen, um jeden von der Unechtheit der Fälschung des Simonides zu überzeugen, indem der Text weit von dieser verschieden ist. Der Rest ist alttestamentlich und nicht erheblich. — Mit dem allen ist nun der größte Teil des Bandes noch gar nicht zur Besprechung gekommen, d. i. die Urkunden, Nr. XXIX bis CLVIII. Die Hrsgbr. haben auf alle diese Documente, die teils aus ptolemäischer, teils aus römischer, teils aus byzantinischer Zeit sind, die gleiche Sorgfalt und Mühe verwendet wie auf die literarischen Reste; aber uns mangelt der Raum zu näherem Eingehen, zumal auch unter den Urkunden nichts von erstem Range ist. Noch ist zu erwähnen, daß der christliche Brief aus Rom, Bd. I Nr. III, so viel Interesse erregt hat, daß die Hrsgbr. sich veranlaßt gesehen haben, nachträglich hier auch von diesem Briefe ein Facsimile zu geben. Und nun wird der Leser fragen: *What comes next?* F. B.

Maddalena, E., *Lettere inedite del Goldoni* (estr. dalla „Piegrea“ 20. 3. 1901). Neapel, 1901. Detken u. Roehll. (18 S. Gr. 8.)

Veröffentlichungen von Briefen Goldonis sind bei deren verhältnismäßiger Seltenheit immer willkommen, auch wenn sie, wie im vorliegenden Falle, nicht viel Neues zur Kenntnis bringen. Von den hier mit Erklärungen gedruckten fünf Briefen, denen noch ein schon von Karpeles in der Allgemeinen Geschichte der Literatur facsimiliertes, aber unbeachtet gebliebenes Document folgt, ist der zweite an Francesco Albergati der längste und wichtigste. S. 13 ist sicher zu lesen *con ordine al messo, caso ch'ella sia sortito* (also *messo* statt *mesto* und *komma* danach statt nach *caso*). St. Côme ebenda ist St. Côme (Kosmuskirche). W . . . e.

Esler, A., *Methodischer Leitfaden der deutschen Interpunktionslehre*. Ein Hilfsbuch für Theorie und Praxis. Magdeburg, 1901. Grupp. (VI, 72 S. 8.) M. 0, 80.

Der Verf. behandelt, wie schon der Umfang des Buches andeutet, die Interpunktionslehre (Satzzeichenlehre) in äußerst eingehender und methodisch-wissenschaftlicher Weise. Es berührt auch den Leser sehr sympathisch, daß er dem Schreibenden niemals befiehlt, sondern nur empfiehlt, wie er die bezw. welche Satzzeichen er zu wählen habe, wenn dieselben nur folgerichtig sind. Daß der Verf. die drei Interpunktionsarten unterscheidet, die rhetorische, die logische und die grammatische, ist unseres Erachtens ganz richtig; aber auch ihm sind die beiden letzteren, die logische und die grammatische, die wichtigsten. Am Ende des allgemeinen Teiles werden zuvörderst die Interpunktionszeichen mitgeteilt und genannt. Im „Besonderen Teil“ werden dann die einzelnen Interpunktionszeichen eingehend ihrem Werte und ihrer Anwendung nach besprochen. Aber stets wird auf den Sinn und die Bedeutung der einzelnen Zeichen eingegangen, ob ihre Anwendung notwendig oder erwünscht oder keines von beiden ist, alles wird erwogen und klar gelegt. Dabei wird auch der Entwicklung der Sprache und damit der Satzzeichen, sowohl ihrer allmählichen Abnahme (z. B. des Semikolons und des Kolons) als auch ihrer Zunahme in feinsinniger Weise gedacht. Den größeren Raum (S. 30 bis 67) nimmt die Betrachtung und Besprechung des „Komma“, besonders des Kommas vor „und“ und des Kommas vor dem Infinitiv mit „zu“ ein. Zuletzt werden noch in Kürze die „unechten Interpunktions“, der Gedankenstrich, die Anführungsstriche und die Parenthese, sowie C. die „Schriftzeichen“ und D. die „elliptischen Interpunktions“ besprochen. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verf. ausführlich darlegt, wie durch Fortlassung bezw. Setzung



eines Satzzeichens, besonders eines Kommas, der Sinn eines Satzes vollständig geändert werden kann, ja daß dadurch wohl ein ganzer Satz eripart wird. Freilich muß man die Bedeutung der Satzzeichen und ihre Anpassung an den Wortsinne des Geschriebenen richtig erkannt haben. Dies ist die pädagogische, erzieherische Seite der Interpunktionslehre, und man muß dem Verf. Recht geben, wenn er darauf hinweist, daß gerade dadurch auch dem Schüler Gelegenheit gegeben wird, seine Vernunft, seinen Scharfsinn und sein logisch richtiges Denken zu üben. Namentlich denjenigen Lehrern, an höheren sowie an Elementarschulen, die den Unterricht im Deutschen erteilen, sei das Buch in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Interpunktionslehre bestens empfohlen.

B.

**Thiele, Ernst, Luthers Sprichwörterammlung** nach seiner Handschrift zum ersten Male herausgegeben und mit Anmerkungen versehen. Weimar, 1900. Böhlau. (XXII, 448 S. Gr. 8.) Geb. M. 10.

Luthers handschriftliche Sprichwörterammlung, die sich früher in Breslau in Privatbesitz befand und auszugsweise schon in Wanders großem Sprichwörterlexikon zugezogen wird, gehört seit etwa 1862 zu den Schätzen der Gdforde'r Bodleiana und ist durch E. Thiele hier zum ersten Male veröffentlicht. Die Textpublication selbst bildet den kleinsten Teil des vorliegenden Bandes, der fast ganz ein Commentar zu der 489 Nummern umfassenden Sammlung ist; darin illustriert der Herausgeber die Sammlung aus Luthers Werken sowie aus der zeitgenössischen Literatur, wobei die Hilfsmittel unserer Sprichwörterkenntnis umfassend verwertet sind. Aber in Luthers Sammlung stehen auch Redensarten wie Hörner aufsetzen, das Müttin fühlen, durch den Korb fallen, das Ende vom Lied, verraten und verkauft zc. und sogar auch einzelne Worte wie ahnen Nr. 337, Hasenpanier 119, Ohrenbläser 143, Ohrenklaubler 143 zc. Indem T. auch solche Nummern eingehend commentiert, liefert er wertvolle Beiträge zu einem deutschen Wörterbuch. Der stattliche Band bietet der deutschen Sprachforschung und der deutschen Volkskunde des Ueberflusses viel und ist eine wertvolle Bereicherung der Literatur über Sprache und Stil des 16. Jahrh.s. Zugleich aber liefert die kleine Sammlung eine wertvolle Illustrierung zu Bügen, die uns im Gesamtbilde des Reformators schon immer lieb und wert waren.

F. K.

**Βυζαντινα Χρονικά.** Bd. VIII. Heft 1—2.

Inh.: Έκ της οικονομικης ιστορίας της Εξ Αμορίου δυναστίας υπό Μπ. Μελορανσκη. — Βυζαντινος τύπος της οικονομολογίας και χαρακτηρισ της ομοιότητας αυτού προς τον της οικονομολογίας του Σιλεσιου υπό Σ. Σεστακωφ. — Η παρά τη Σερβίαν πρωτότυπος άρμενική ιστορία εν σχέσει προς τις συγγραφης Μωυσιώ; του Χωρητού και Φανστου του Βυζαντιου υπό Ν. Αδόντιση. — Τοπογραφικαί ειδήσεις περιεχόμεναι εν τη βιβλίω «Βοεκλα ο σπατυλαχζ Παρερπαλα» υπό Δ. Η. Κομπέκου. — ΑΙ εν Μόσχη και Σφολδη ήσεις του Αισώπου υπό Β. Κ. Γέρονταδ.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Johs. Zilberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 8. Heft.

Inh.: (1. Abt.) S. Reiter, der Thesaurus linguae Latinae. — E. Gutliit, die Entstehung der Ciceronischen Briefsammlungen. — W. Kroll, aus der Geschichte der Astrologie. (Mit Abb.) — E. Große, Wundts Völkerverpsychologie. — Alf. Göge, Notwelsch. — (2. Abt.) H. Meßer, zur pädagogischen Psychologie und Physiologie. — W. Wohlbat, der Aufbau der Handlung in Goethes Iphigenie. — O. Richter, mathematische Aufgaben.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: J. Guemer, E. Sauler, G. v. Arnim. 52. Jahrg. 8/9. Heft.

Inh.: S. Jurenka, die Metrik des Horaz und deren griechische Vorbilder. — R. Müller, altgriechische und altgermanische Gastfreundschaft. — G. Richey, die Purpurschnecke und der Monte Testaccio in Rom. — J. R. Stowasser, kleine Beiträge zur latei-

nischen Grammatik. — Verhandlungen der ersten niederösterreich. Mittelschuldirectoren-Conferenz in Wien (October 1900.) — M. Höfler, eine künftige einfachere Noten-Scala und Weinong's ethische Werte-Scala.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Victor. 9. Bd. 6. Heft. Inh.: R. Haag, Verkehrs- und Schriftsprache auf dem Boden der östlichen Runtart. — A. Brunnemann, Zelas innere Wandlungen.

### Kunstwissenschaft.

**Meyer, Bruno, Die bildenden und reproduzierenden Künste im neunzehnten Jahrhundert.** 1. Teil. Die Reproduction mit Einschluß der Photographie. Berlin, 1901. Cronsch. (X, 169 S. 8.) M. 2, 50.

Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XX.

Die graphischen oder reproducierenden Künste beschränkten sich vor dem 19. Jahrh. auf Kupferstich und Holzschnitt. Das 19. Jahrh. gab ihnen durch die Erfindung des Steindrucks und durch die Verwendung der Photographie einen gewaltigen Aufschwung. Der Verf. schildert in anschaulicher Weise den schnellen Entwicklungsgang der Reproduktionstechnik, ihre Verbindung mit der Kunst und ihre gewerblichen Anwendungen. Dabei mußte natürlich ein Blick auf den Werdegang der Photographie geworfen werden. Bei der Beschreibung der einzelnen Verfahren ist ein ermüdendes Eingehen auf technische Einzelheiten vermieden. Wenn in der Schilderung der Lippmann'schen Farbenphotographie Herm. Krone genannt wurde (S. 119), hätte auch wohl R. Neuhauß erwähnt werden müssen. Der Verf. hat es sich nicht versagen können, dem verstorbenen H. W. Vogel, mit dem er schon bei dessen Lebzeiten manchen harten Kampf ausfocht, einige Seitenhiebe zu versetzen (S. 60 u. 97 fg.), deren Berechtigung allerdings anerkannt werden muß. Die Worte S. 97, Zeile 10, 11 „was ja keinen über-großen Scharfsinn erforderte“ hätten wegleiben sollen. Der Erfinder der Daguerreotypie heißt nicht François, sondern Louis Jacques Mandé Daguerre; vgl. sein Werk: das Daguerreotyp und das Diorama, Stuttgart 1839. H. M.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Avenarius. 15. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Kunst für Alle? — W. Bode, Goethe über Förderung der Kunst. — F. Gregori, Zuschauerschmerzen. — R. Batta, Post festum. — E. Weber, Lose Blätter: Ein Gottesfeind. (Fragment.)

### Pädagogik.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Grund, die Confirmationfragen der hannoverschen Landeskirche als Nicht- und Zielpunkte für den Confirmationunterricht. (Schl.) — D. Umfried, Katechese am Reformationstest. Straß 31, 11. 14. — J. Kochler, drei Lieder vom Gottvertrauen. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenkonferenz neu aufgestellten Perikopen. (Fortf.)

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Lyon. 15. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Th. Matthias, zur Geschichte unserer Wochentage. — Herm. Boll, über bedenkliche und eifrueiche Erscheinungen in der deutschen Sprache der Gegenwart. 2. — Prahl, das Volkslied. — F. Brankv, zum Reifestud von der Fürsorge Gottes.

**Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen.** Hrsg. von G. Holz Müller. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Schmig-Mancy, zur Einführung. — Wehrmann, Oberrealschule und humanistische Bildung.

**Zeitschrift f. die Reform der höheren Schulen.** Hrsg. von Fr. Lange. 13. Jahrg. Nr. 3.

Inhalt; Die Schulreform auf dem Kassauischen Städtetage. — G. Schulz, das Einheits-Reformgymnasium. — Zu den neuen Lehrplänen für die preußischen höheren Schulen. — Schönauich, das alte Gymnasium und die neue Zeit. — Daethcke, Bemerkungen zu den

chriftlichen Arbeiten in den alten Sprachen. — Vohrmann, Multum, non multa.

Comenius-Bücher für Volkserziehung. 9. Jahrg. Nr. 7. u. 8. Inh.: W. Gumborff, die akademische Jugend und die Volkserziehung. — P. Bergemann, die volkstümlichen Hochschulkurse und Unterhaltungsabende der U. S. G. Jena im Wintersemester 1900/1901. — B. Rünz, Bernhard Bachring.

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Hrsg. von E. Wunzer. 29. Jahrg. 20. Heft. Inh.: S. Mejer, Vorbereitung für die Oberlehrerinnen-Curse.

Der Hauslehrer. Wochenchrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 33. Inh.: Der Kaiser und die Berliner. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. 23. — Die Electricischen Straßenbahnen. — Die Mütterfibel. — Übungen zum Leselernen.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35e Année. Nr. 41. Somm.: Rothstein, Moïse. — Holtsmann, la vie de Jésus. — Le Camus, vie de Jésus-Christ. — Delbrück, questions de linguistique. Callaway, le participe appositif en anglo-saxon. — Laner, le règne de Louis IV d'Outre-Mer. — Hoeck, les plantes de l'Allemagne du Nord. — Historiques des corps de troupe de l'armée française. — Un siècle, mouvement du monde de 1900 à 1900. — Cook, grammair de l'anglais et la défense de Sidney. — Schaefer, maîtres d'armes et musiciens dans la vieille Allemagne. — Schulze, Calvin et la méditation de la vie future. — Doros, chronique de Morosini, III. — Hermelin, Moreau, souvenirs, II. — Pineyro, Zéna. — Targioni-Tosetti, le Rinaldo d'Ariosto.

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrsg. von D. Schagel u. J. Neumann. 22. Jahrg. Nr. 10. Inh.: Boege, deutsche Sprache im Spiegel deutscher Volkstümlichkeit. — Gaatier, la langue, les noms et le droit des anciens Germains (Schagel). — Gottschid, Wener und seine lat. Vorlagen (Wand). — Bräuner, Charakteristik der germ. Elemente im Ital. (Gom). — Heimskringla, edg. von Pinar Jónsson (Walters). — Scherer, the pleasant Comedie of old Fortunatus by Thomas Dekker (Gom). — Oestberg, les voyelles vélares accentuées... dans quelques noms de lieux de la France du Nord (Hrsg.). — Herz, Epithetendruck. 2. Aufl. (Walters). — Schuler, die geistige Fassung von Ludwigs Krönung (Weder). — Paris, Fr. Villon (Schneegans). — Köhler, Illustration bei Konrad (Weder). — Rigal, le théâtre franç. avant la période classique (Dankheiser).

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von G. Wagener u. E. Ludwig. Nr. 21. Inh.: Fr. Poland, Resümee der Bedeutung der ersten olympischen Spiele des Tempeljahres von Jahre 1185 (H. Gubernmann). — P. Giarbill, Plauti Capiti; G. Schmittling, Übersetzung von Plautus' Zwillinge und Schiffsbruch. — H. Thum u. R. Warbe, experimentelle Untersuchungen über die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung (J. Heller). — Fr. Ebel u. J. H. Schmalz, lateinische Grammatik; Herb. Beerbege, über lateinische Verisographie (H. Hund). — P. Causer, grammatica militans (W. Wortemann). — J. Menge, lateinische Synonymik (D. Wackermann). — F. Gurlitt, lateinische Lesebuch für Canto (E. Buchholz). — Georges Le Hénaff, le vie dans la tragédie de Racine (E. Hofmann). — G. Rosenmüller, praktische Lehrbuch der altfranzösischen Sprache (F. Trummler). — R. Born, George Sands Sprache in dem Roman „Les Maîtres sonneurs“ (E. Dietrich). — R. Schäffer, Rameaus Neffe. — E. Enfel, Th. Adbr. F. Steinert, Neues französisches Lehrbuch für Bürgerkassen (E. Fried). — J. Vagner u. F. Peine, englisches Lehr- und Lehrbuch (Gale). — Celenius-Negel, englische Grammatik (E. Werner). — R. Wamshorn, spanische Grammatik (W. Köhler). — A. Fischer, Mütterliches Prinzip im Unterricht (E. Koch).

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen, G. Drabeim u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 42. Inh.: E. Robert, Studien zur Ilias. Mit Beiträgen von F. Bechtel I. (Hörrens). — Th. Vitz, der Staat bei Plautus und die lateinische Aesthetik bis zum 10. Jahrh. (W. Niemeyer). — Der römische Krieger in Oesterreich. II (W. Ihm). — C. Gidert, Schulvorbereitung zu den Commentarien des Cäsar vom Gallischen Kriege B. II. (H. Kötter). — G. Körtgen, lateinisch-romanisches Wörterbuch 2. H. (F. Jimer). — A. Fischer, das alte Gymnasium und die neue Zeit (D. Weisenfels).

La Cultura di Ruggiero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 20. Somm.: Il movimento letterario in Francia (V. Chevillard). — Julius Zeitler, Nietzsche's Aesthetik. — Otto Flugel, Idealismus und Materialismus der Geschichte. — Romolo Bianchi, l'etica e la psicologia sociale (G. B. Cocchi). — L. Levy-Bruhl, la philosophie d'Auguste Comte. — Ludwig Goldschmidt, Kanibalk und Kanistudium. — Jacob Hacke, die Principien der Mechanik von Herk. — Orsini Bogani, fra dolcino nella tradizione e nella storia (F. Toccol). — Joseph Maille, la prophétie des Papes attribuée à S. Malachie (F. Toccol). — W. O. E. Oesterley M. A., St. Francis of Assisi. — Alessandro Luato, Antonio Salotti e i processi del ventuno (G. Salvemini). — Lord Rosebery, Napoleon's la dernière phase (E. Ferrero). — G. Ferrari, la rivoluzione e i rivoluzionari in Italia (A. Professione). — L. O. Pellissier, sur les dates de trois lettres inédites de Jean Lascaris (C. Manfroni). — Théodore Reinach, histoire des Israélites depuis la

ruine de leur indépendance nationale jusqu'à nos jours (N. Tamassia). — E. Demolinis, comment la route crée le type social (C. Caluso). — L. Frobenius, die naturwissenschaftliche Kulturlehre. — Edvillière, contre l'étalonne (G. B. Cocchi). — Kachele Botti-Binda, acque dum vivam et ultra (G. Surra). — Léon de Tinsseau, au coin d'une dol (G. Surra). — Regina di Luanto, la servetta. — Champol, les fleurs d'or.

Ausführliche Kritiken

Arendt, R., Technik der Experimentalchemie. (Zeitf. f. Chem. Gmn. LII, 8/9.) Arnold, R. F., Geschichte der deutschen Polenteliteratur. 1. Bd. (Kordberg; Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Bartels, Ad., der Bauer in der deutschen Vergangenheit. (Marten: Ebd.) Baumgartner, A., Geschichte der Weltliteratur. IV. Die latein. u. griech. Liter. der christl. Völker. (Bisler: Ebd.) Berend, W., Schiller-Wagen. Ein Jahrhundert der Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas. (Liter. Echo. IV, 2.) Borgeaud, Ch., l'académie de Calvin. 1659—1798. (Zeitf. Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Briefwechsel des Herzogs Christoph v. Württemberg hrsg. von B. Ernst. (Wolf: Ebd.) Buchardt, S., Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften. (Wirtlinger: Zeitf. f. Chem. Gmn. LII, 8/9.) Bury, a history of Greece. (Zeitf. f. class. Altert. 4. Jahrg. 8. H.) Chun, G., aus den Tiefen des Weltmeeres. (Archhoff: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde. XXVIII, 7.) Clemen, D., Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Jockauer Katschbibliothek. (Berge: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Conrad, Grundriß zum Studium der polit. Oekonomie. I. (Grenzboten. LX, 42.) Diels, E., Flora von Central-China. (Graebner: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkunde. XXVIII, 7.) Dittmer, R., das Nordpolarmeer. (Grim: Globus. LXXX, 15.) Festschrift f. Johannes Bablen zum 70. Geburtstag. (Weidrich: Zeitf. f. Chem. Gmn. LII, 8/9.) Fischer, A., Goethe und Napoleon. (Brem: Ebd.) Gottschel, Fr., das deutsche Altertum in den Anschauungen des 16. u. 17. Jahrh. (Bisler: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Hänel, Gr., Spätgotik und Renaissance. (Schumann: R. Arch. f. sächs. Gesch. XXII, 3/4.) Hederich, R., Goethe und die vhykalische Geographie. (Lampe: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 7.) Helmolt, H. F., Weltgeschichte. 3. Bd. 1. Hälfte u. 7. Bd. (Schlüter: Ebd.) Houssay, Fr., la forme et la vie. Essai de la méthode mécanique en Zoologie. (Umschau V, 42.) Korvin, S., Heerwesen und Kriegführung im 19. Jahrh. (v. Dindlage: Liter. Echo. IV, 2.) Kroner, Jr. v., Urkunden zur Geschichte der Steiermark 1283—1411. (Zwoif: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Lang, A., Elemente der Phonetik. (Gegert: D. Neuer. Sprachen IX, 6.) Rantekuffel, D. Jhr. v., Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten. (Schuster: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Rattkevitich, A. v., das Königreich Ungarn. (Archhoff: Berh. d. Gesellsch. f. Erdkde. XXVIII, 7.) Meier v. Anonau, G., Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. u. V. 3. Bd. (G. Rattkhai: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Nipische, Paul, Wegweiser durch die histor. Archive Thüringens. (Grim: R. Arch. f. sächs. Gesch. XXII, 3/4.) Ruff, Chr., Abriss der deutschen Grammatik. (Wölschhorn: Zeitf. f. bisch. Unterr. XV, 10.) Runtiatuberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Altensücken. (Wolf: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Orsi, P., l'Italia moderna. (Levinson: Ebd.) Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France depuis les traités de Westphalie jusqu'à la révolution française. XVI. Prusse, par Waddington. (Girisch: Ebd.) Das Pflanzenreich hrsg. von A. Engler. 6. 3 u. 4. (Naturw. Rschau. XVI, 42.) Répertoire d' épigraphie sémitique I. I. (Sommet: Theol. Bibl. XXII, 42.) Round, J. H., Calendar of documents preserved in France, illustrative of the history of Great Britain and Ireland. I. (Kiebertmann: Mitt. a. d. hist. Lit. XXIX, 4.) Schurz, A., Urgeschichte der Kultur. (Marten: Ebd.)

Strebl, W., Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. (Distor: Ebd.)  
 Stübe, G., Joh. Carl Bertram Stübe. (v. Bruner: Ebd.)  
 Uhl, Wilhelm, das deutsche Lied. (Streng: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 8/9.)  
 Uhlitz, K., Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. III. (Heydenreich: Mitt. a. d. hist. Liter. XXIX, 4.)  
 Uppgren, A., de verborum peculiaribus et propriis numeris ad antiquas linguas etc. (Silberg: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 8/9.)  
 Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österr. Archiven hrsg. von R. Thommen. 2. Bd. (Fos: Mitt. a. d. hist. Liter. XXIX, 4.)  
 Waag, H., Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. (Jansen: Zeit. f. Allg. Bg. Nr. 229.)  
 Weber, F., die partiellen Differentialgleichungen der mathemat. Physik. (Lampe: Naturw. Anschau. XVI, 42.)  
 Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten. I. (Hausenblad: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 8/9.)

Vom 10. bis 17. October 1901 (und nachstehende)

neu erschienene Werke

bei uns eingekauft worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:  
 Basset, A. B., an elementary treatise on cubic and quartic curves. Cambridge. Deighton Bell and Co. (Gr. 8.) Geb. sh. 10.6.  
 Beck von Managetta, Günther, Ritter, die Vegetationsverhältnisse der illyrischen Länder begreifend Südkroatien, die Quarnero-Inseln, Dalmatien, Bosnien und die Herzegowina, Montenegro, Nordalbanien, den Sandkal Karipazar und Serbien. Mit 6 Holzschnitten, 18 Textfig. u. 2 Karten. Leipzig. Engelmann. (XV, 534 S. Gr. 8.) M 30; in Subscript. M 20. (N. u. d. L.: Die Vegetation der Erde. Sammlung pflanzengeographischer Monographien hrsg. von H. Angler u. O. Drude. IV.)  
 Bestimmungen, die allgemeinen, des kgl. preussischen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten betr. die Volk- und Mittelschule vom 15. October 1872 u. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt von F. Reinecke. 6. Ausg. von O. Schöppa. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) Cart. M 1, 50.  
 Bourne, Edward Gaylord. Essays in historical criticism. New York. Scribner's sons. (London, Edw. Arnold.) (Gr. 8.) Geb. Doll. 2.  
 Brunner, Karl, die Pflege der Heimatgeschichte in Baden. Karlsruhe. Reiff. (VIII, 153 S. Gr. 8.) M 8.  
 Cohen, Ernst, Vorträge für Aerzte über physikalische Chemie. Mit 49 Fig. Leipzig. Engelmann. (VIII, 249 S. Gr. 8.) M 8.  
 Dictionary of philosophy and psychology including many of the principal conceptions of ethics, logic, aesthetics etc. ed. by J. M. Baldwin. In 3 vol. with illustr. and extensive bibliographies. Vol. I. New York. Macmillan Co. (4.) Geb. Doll. 5.  
 Eimer, Theob., vergleichend-anatomisch-physiologische Untersuchungen über das Skelett der Wirbelthiere. (Die Entstehung der Arten. III. Teil.) Nach seinem Tode hg. von Dr. G. Jäger u. Dr. Gräfin v. Linden. Mit 66 Abb. Leipzig. Engelmann. (XI, 263 S. Gr. 8.) M 12.  
 Cleutherpoulos, Abr., die Philosophie und die Lebensauffassung der germanisch-romanischen Völker auf Grund der gesellschaftlichen Zustände. Berlin. Hofmann & Co. (XV, 422 S. Gr. 8.) (Wirtschaft und Philosophie oder die Philosophie und die Lebensauffassung der jeweils bestehenden Gesellschaft. 2. Abt.)  
 Fink, Heinrich, die Freiburger Dominikaner und der Münsterbau. Freiburg i. B. Hubschfeld. (51 S. Gr. 8.) (Sep.-Abdr. aus „Altmannia“. N. F. II.)  
 Fischer, Karl, Ewald Meißel Leben und Werke. Mit vielen Abb. Berlin. B. Behrs Verlag. (Gr. 8.) M 5.  
 v. Freytag-Loringhoven, Adr., Studien über Kriegführung auf Grundlage des nordamerikanischen Sezessionskrieges in Virginia. 2. B. Mit 4 Karten u. 14 Textfiguren. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M 4.  
 Friedberg, Emil, Formelbuch für Handels-, Wechsel- und Seerecht. 2. Aufl. unter Mitwirkung von Ludw. Beer. Leipzig. Tauchnitz. (XV, 603 S. Gr. 8.)  
 Grillparzer's Dramen in sechs Bänden mit Einleitung und Nachworten von Heinrich Laube hrsg. von H. Sauer. Stuttgart. Cotta. (244, 236, 256, 276, 268 u. 220 S. Gr. 8.)  
 Grillparzer's Werke in acht Bänden, mit Einl. u. Nachworten von H. Laube. Ebd. 269, 182; 252, 210; 238, 255; 312, 238 S. Kl. 8.)  
 Grillparzer's dramatische Meisterwerke. Ebd. (746 S. Gr. 8.)  
 Haberlandt, G., Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Perception mechanischer Reize. Mit 6 lithogr. Doppeltaf. u. 1 Fig. Leipzig. Engelmann. (VIII, 164 S. Gr. 8.) M 9.  
 de Hoyden-Zielewics, Joannes, Prolegomena in Pseudocelli de universi natura libellum. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) M 3, 20. (Breslauer philolog. Abhandl. hrsg. v. R. Förster. VIII, 3.)

Hodermann, Max, Dispositionen zu deutschen Aufsätzen für obere Classen höherer Lehranstalten. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) M 1, 40.  
 Houben, Heinrich Hubert, Cuxplov-Funde. Berlin. A. L. Wolff. (Gr. 8.) M 10.  
 Huber's, Otto, geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde. Jubiläumsgabe. Mit 1 graph. Beilage: Die Volkszunahme im 19. Jahrh. hrsg. von Fr. v. Jurasch. Frankfurt a. M. Keller. (Quer 8.) Cart. M 1, 50.  
 Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen. Hrsg. von P. v. Baumgarten u. F. Tangl. 15. Jahrg. 1899. 2. Abt. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) M 18.  
 v. Kugelgen, Konstantin, Gerhard von Kugelgen als Porträt- und Historienmaler. Mit 103 Abb. Leipzig. Böpke. (Kl. 4.) Geb. M 6.  
 Die kgl. preussische Landesvertheilung. Hauptdreieck. 11. T. Mit Anhang u. Skizzen u. Berlin. Selbstverlag. Zu beziehen durch Mittler & Sohn. (X, 268 S.)  
 Lefler, Hermann, das Wahrheitsproblem unter culturphilosophischem Gesichtspunkt. Leipzig. Dürr. (Gr. 8.) M 2.  
 Lexicon abbreviatarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen. Hrsg. von A. Cappelli. Leipzig. J. J. Weber. (Gr. 8.) Geb. M 7, 50.  
 Die Meister des deutschen Briefes. In einer Auswahl hrsg. u. bearb. von Th. Klüber u. Otto von. Bielefeld u. Leipzig. Velhagen & Klasing. (Gr. 8.) Geb. M 6.  
 Melli, Anton, die Anfänge der Bauernbefreiung in Steiermark unter Maria Theresia und Josef II. Mit 1 Kartenbeilage. Graz. „Spiria“. (XI, 243 S. Gr. 8.) (Fortsetzungen z. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. V. 1.)  
 Meurer, Christian, die juristischen Personen nach deutschem Reichsrecht. Stuttgart. Enke. (X, 358 S. Gr. 8.)  
 Morris, E. P., on principles and methods in latin syntax. New York. Scribner's sons. (Gr. 8.) Geb. Doll. 2.  
 The Book of Proverbs. Critical edition, by A. Müller and E. Kantzsch. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) M 5, 50. The Sacred Books of the Old Testament, under the editorial direction of Paul Haupt. Part 15.  
 Reumayer, Georg, Bestimmung der Länge des einfachen Secundenpendels auf absolutem Meer. ausgeführt in Melbourne vom Juli bis October 1868. Mit 5 Taf. u. einigen Fig. München. Franz in Comm. (Gr. 4.) M 3. (Aus d. Abh. d. bayern. Akad. d. Wiss. 2. Cl. 21. Bd. 3. Abt.)  
 Ramdohr, F., Grundriß für das Studium des deutschen Privatrechts nach der Legalordnung des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich systematisch dargestellt. Vollst. in 2 Bden. Bd. I. Posen. Jolowicz. (Gr. 8.) M 6.  
 Rasi, P., Postille Virgiliane. Florenz. Seeber. (S. 291—297. Gr. 8.) Estr. dagli Studi ital. di filol. classica. Vol. IX.  
 Richter, Otto, Topographie der Stadt Rom. 2. Aufl. Reiff 32 Abb., 18 Taf. u. 2 Plänen. München. Beck. (Gr. 8.) M 15.  
 Schmidt, Ferdinand Jakob, Grundzüge der constitutiven Erfahrungsphysiologie als Theorie des immanenten Erfahrungsmonismus. Berlin. B. Behrs Verlag. (XII, 252 S. Gr. 8.)  
 Schneider, Ferdinand Josef, Jean Paul's Altersdichtung „Fibel und Komet“. Ebd. (XII, 258 S. Gr. 8.)  
 Schulz, Ernst, Sammlung von Beispielen zur Berechnung elektrischer Maschinen. Mit 57 Abt. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) Geb. M 8.  
 Staub, Franz, die Rediburnfrage in Wt.-Neußadt. Wt.-Neußadt. A. Holt. (37 S. Gr. 8.)  
 Steffen, Gustaf F., Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter mit besonderer Berücksichtigung der Veränderungen ihrer Lebenshaltungen. 1. Bd. 2. u. 3. Teil. Mit 1 Taf. Stuttgart. Hobbng & Bächle. (Gr. 8.) M 7.  
 Strack, Hermann L., Grammatica des Biblisch-Aramäischen mit den nach Handschriften berichtigten Texten und einem Wörterbuch. 3. Aufl. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) M 2.  
 Strecker, Richard, die Schlösser zu Schleißheim und Rumpshurg. Berlin. Spemann. (Fol.) M 4. (Die Baukunst hrsg. von H. Bornmann u. R. Graul. II. Serie. 7. Heft.)  
 Warsberg, Frhr. Alexander (aus f. Nachf.), von Palermo zur Senka und Gbarybbis. Mit 45 Illustr. u. 1 Karte. Wien. Koenig. (124 S. Gr. 8.)  
 Weinlein, B., Einleitung in die höhere mathematische Physik. Mit 12 Fig. Berlin. F. Dümmler. (XVI, 389 S. Gr. 8.)  
 Weid-Liebertsdorf, J. G., das Jubeljahr 1500 in der Augsburger Kunst. In 2 Teilen. Mit 31 Illustr. München. Allgem. Verlagsgesellsch. m. b. H. (Fol.) Epl. M 10.  
 Wundt, Wilhelm, Einleitung in die Philosophie. Leipzig. Engelmann. (XVIII, 466 S. Gr. 8.) Geb. M 9.  
 Zeißler, Jul., die Kunstphilosophie von Hippolyte Adolphe Taine. Leipzig. F. Seemann Nachf. (8.) M 6.  
 Zerf., Richtiges Reifestil. Ebd. (8.) M 3.



**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.****Italienische.**

- Calori, C. L., *Manfredo Fanti nella storia del risorgimento italiano.* (187 p. con ritratto. 8.) Modena, stab. tip. lit. Toschi o C. L. 4.
- Capponi, G., *Vincenzo Da Filicaia e le sue opere.* (430 p. 8.) Prato, tip. Giachetti, figlio e C. L. 4.
- Cagnelli, G., *Giacomo Leopardi novello epicuro, con lettera del D. Grasso.* (LI, 190 p. 16.) Palermo, stab. tip. Era Nova.
- Cian, V., *un medaglione del rinascimento: Cola Bruno messinese e le sue relazioni con Pietro Bembo (1488-1542), con appendice di documenti inediti.* (103 p. 16.) Firenze, Sansoni. L. 1, 20.
- Fabris, Cr., *memorie manzoniane.* (169 p. 16.) Milano, Cogliati. L. 2.

**Antiquarische Kataloge.**

- Bamberg, Pubw., in Greifswald. Nr. 122. Theologie.
- Cohen, Fr., in Bonn. Nr. 105. Autographensammlung Posendi. VI. Ausl. Dichter u. Schriftsteller. Gelehrte. Nr. 106. Medicin.
- Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 267. Afrika (enth. d. Bibl. des Afrikaforschers Prof. Dr. Lange-Kopenhagen).
- Pijus & Tisch, in Kiel. Nr. 38. Slavicoensia et Holsatica (Gesch. Geogr. Rechtsaltertümer, Liter. Schlesw.-Holstein.) 503 Nr.
- Nr. 42. Medicin. 1201 Nr. Nr. 44. Recht u. Staat. Das neue deutsche Recht. 1595 Nr. Nr. 47. Glaube u. Kirche. 1066 Nr.
- Rünzi-Vogel, Ch., in Bern. Nr. 2. Alle Wissensch., außer Rechtswiss.
- Lozeng, Alfred, in Leipzig. Nr. 124. Empfehlenswerte Schriften für Volk- und Jugendbibliotheken. 1900 Nr. Nr. 125. Geogr., Reisen, Länder- u. Völkerkunde. Anthropol. 2470 Nr.
- Peytmüller, Rob., in Göttingen. Nr. 29. Verschiedenes. 1097 Nr.
- Preiser, H., in Liegnitz. Nr. 11. Forst- u. Jagdwissenschaft.
- Priebe, Gustav, Erzbischof Heringsdorf. Nr. 78. Werke zur Geschichte des Theaters.
- Rauneder, A., in Klagenfurt. Nr. 144. Verschiedenes. 1010 Nr.
- Simmel & Co., in Leipzig. Nr. 198. Schrift- u. Buchwesen, Bibliogr., Buchausstattung, Bibliothekonomie. 1281 Nr.

**Neue Verlagskataloge.**

- Düml, B., in Bielefeld. Bilderbücher, Jugendschr., Zeichenvorlagen u. Herder'sche Verlagsbandl. in Freiburg i. B. Mitteilungen Nr. 12. Mai-September 1901. (40 S.)
- Hoeppli, Ulrich, in Mailand. Verzeichn. der Manuali Hoeppli. (64 S.)
- Kangenscheidt'sche Verlagbuchh., in Berlin. (64 S. 4.)
- Pieweg, Fr. & Sohn, in Braunschweig. Neuere Werke, bis August 1901. (160 S.)

**Auctionen.**

24. October u. folg. Tage. Kunstlager von S. Kende, in Wien I. 2. Abt. Kupferstiche, Ausrüstung, alte Lithographien u. a. Circa 3000 Nr.
- 5./8. Nov. Rudolf Zinke, in Dresden. Theol., Liter., Studentica, Illust. Werke, Pubw. Richter, Uebowiedt, Saronia u. 2500 Nr.
11. November u. folg. Tage. J. Halle, in München. Kupferstiche der engl. u. franz. Schule des 13. Jahrh. Schabkunstblätter. 1734 Nr.

**Nachrichten.**

Der ord. Professor der romanischen Philologie Dr. Rigner in Königsberg wurde zu gleicher Stellung in Marburg, der ord. Professor der romanischen und englischen Philologie Dr. Roschwig in Marburg zu gleicher Stellung in Königsberg, der a. ord. Professor der Botanik Dr. Solereder in Erlangen zum Ordinarius, der Ministerialsecretär Sectionsrat Dr. Finacch zum ord. Professor der Pädagogik in Bubapest, der Professor der Naturwissenschaften an der Forstakademie Dr. Büdgen in Eisenach zu gleicher Stellung an der Forstakademie in Hann.-Münden, der Privatdocent der Astronomie Dr. Schwarzschild in München zum ord. Professor in Göttingen ernannt.

In Jena habilitierte sich Dr. Wiese für gerichtliche Medicin.

Der Gymn.-Oberlehrer Dr. Gold in Schledwig wurde zum Director des Progymnasiums in Pasewalk ernannt.

Der forschungsreisende Prof. Dr. Boelkow in Potsdam wurde von der franzöj. Regierung zum Officier d'Académie ernannt.

Dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Knotte in Dresden wurde der Titel und Rang eines Geh. Hofrats, dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Bigelius in Frankfurt a. O. der l. preuß. Kronenorden 3. Classe, den Oberlehrern a. D. Prof. Dr. Suble in Nordhausen und Uhlbach in Zehlendorf der rote Adlerorden 4. Classe, dem ord. Professor an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Heyn in Dresden das Comthurkreuz 2. Classe des l. sächs. Verdienstordens verliehen.

Am 12. October † in Göttingen der ord. Professor der classischen Philologie Dr. Georg Raibel, 62 Jahre alt; in Düsseldorf der Dichter Friedrich Köber im 82. Lebensjahre.

Am 15. October † in Dresden der medicinische Schriftsteller Geh. Medicinalrat Dr. Oscar Wilhelm Stelzner, 62 Jahre alt.

Vor kurzem † in St. Petersburg der Chemiker und Biolog Marcel Rencki.

Professor Theodor Mommsen in Berlin feierte am 13. October d. J. sein 60jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor, desgleichen am nämlichen Tage Geh. Kirchenrat Domherr Prof. D. Friede in Leipzig, ferner am 15. October sein 50jähriges Jubiläum an der Univ. Breslau der jetzt in Potsdam lebende 50jährige Astronom J. Fr. Galle, der 1846 nach den Berechnungen Leverriers den Planeten Neptun auffand.

An den reichsdeutschen Universitäten haben im letzten Studienjahr 18 Damen, darunter 5 Nordamerikanerinnen, die **Doctorwürde** erlangt.

Die „**Geschichte der europäischen Staaten**“ begründet von Heeren und Ullert, fortgesetzt von Giesebrecht, herausgegeben von Lamprecht, Verlag von J. A. Perthes in Gotha, wird, wie ein Rundschreiben mitteilt, von nun ab unter dem Titel „**Allgemeine Staatengeschichte**“ in drei Abteilungen erscheinen. Von diesen Abteilungen wird die eine die Geschichte der europäischen Staaten enthalten, die zweite die Geschichte der außereuropäischen Staaten; die dritte, welche die deutschen Landesgeschichten umfaßt, wird, unter oberer Leitung durch Lamprecht, von Armin Lilla in Leipzig redigiert werden. Folgende Erscheinungen stehen zunächst in Aussicht: 1. Geschichte der europäischen Staaten: der 7. Band der Geschichte Spaniens von Schirrmacher, der 5. Band der Geschichte Valtens von Mezler, der 2. Band der Geschichte Belgiens von Vienne, der zweite Band der Geschichte Böhmens von Bachmann, der 5. Band der Geschichte Dänemarks von D. Schäfer, der 2. Band der Geschichte Rüttembergs von Stälin. Eine Geschichte des byzantinischen Kaiserreichs hat H. Selter übernommen; es wird nun auch an die Aufnahme von Staatengeschichten der Balkanvölker gedacht werden können. Jorga hat die Bearbeitung einer Geschichte Rumäniens, Jirebel die einer Geschichte Serbiens, Wohlwill und Kirchner die einer Geschichte Hamburgs, Stieda die einer Geschichte der Hanse übernommen. Von Dief's Geschichte Hollands wird eine vom Verf. revidierte deutsche Uebersetzung von Houtrouw in der Allgemeinen Staatengeschichte erscheinen, der erste Band noch in diesem Jahre. Aus dem Verlage von G. H. Wigand in Leipzig sind die bisher erschienenen Bände der Geschichte Italiens im Mittelalter von C. W. Hartmann übernommen und ist das auf etwa sieben Bände berechnete Werk in den Händen der Geschichte der europäischen Staaten eingefügt worden; die Fortsetzung ist in 1-2 Jahren zu erwarten. Die weitere Bearbeitung der Österreichischen Geschichte hat nach Huber's Tode Redlich in Wien übernommen. Eine Geschichte der Ostseeprovinzen bearbeitet E. Serapym. Die Fortführung und Vollendung der Uebersicht der Geschichte Russlands von 1725-1790 ist nach Brückner's Tode an A. v. Fedenstrom übergegangen. Die Fortsetzung der Schirmacher'schen Geschichte Slavensow. Die Geschichte Benedigs wird von Reichsmann bearbeitet. 2. Geschichte der außereuropäischen Staaten: Geschichte der Vereinigten Staaten, Japans, Chinas, Indiens, Armeniens, der indonesischen und der altorientalischen sowie der früheren mittelamerikanischen Culturen. 3. Deutsche Landesgeschichten: Mayer in Graz hat die Geschichte Steiermarks, von Ottenbal die Geschichte Tirols, A. v. Jaksch die Geschichte Kärntens, Widmann die Geschichte Salzburgs und R. Banja eine Geschichte von Ober- und Nieder-Oesterreich übernommen. Eine Geschichte von Jülich, Cleve und Berg vom Ausgang des Mittelalters bis zur Vereinigung unter preussischer Herrschaft hat Redlich in Düsseldorf zugefagt.

Seit dem Frühlinge 1901 ist zu den so verschiedenartigen Zeitschriften, die das immer eifriger bebauete Feld der popularisierten Völker- und Volkstunde pflügen, eine recht eigenwüchsig hinzugekommen: die von Dr. phil. Barbara Krenz in München herausgegebene „**Völkerschau**“. Illustrierte Monatschrift gegründet und nach eigenen Forschungen herausgegeben. Von diesem jungen Organ gleichmäßig ethnographischer wie ethnologischer Mitteilungen, deren, wie ein Titel-Zusatz sagt, „jedes Heft ein Ganzes“ bildet, liegt nunmehr ein halber

Jahrgang, nämlich sechs Hefte, vor, und das ermöglicht einen Überblick über die quantitative und qualitative Fülle des Gebotenen. Der Inhalt der bisherigen sechs Hefte ist: Totencereimonien auf Tahiti im 18. Jahrhundert; Eine Parlamentsversammlung bei den Vetschuanen in Litcha; Liebe eines Kastemädchens; Ein Hymnus an die Sturmgötter (indisch); Die Pampyrflage der Prinzenfamilie Nabeshima (japanische Sage); Altäre bei Natur- und Kulturvölkern (Heft 1); Turunburey und Vallandella (australisch); Etwas aus dem chinesischen Unterrichtswesen; Acht Capitel aus dem chinesischen Klassiker „Sun Jou“; Die „Niesen-“ und Tultecaperiode in Mexiko; die Schöpfungssage in Guatemala; (kein Beweis für die Entwicklung des politisch-religiösen Lebens aus Höflichkeitsformen bei Australiern, Gotimos und Samoanern (Heft 2); Patagonier und Feuerländer zu Wallis' Zeit; Ernährungsweise auf Samoa; Bilderschrift bei den Azteken; Acht accadische Zauberformeln; Entwicklung des Gottesopfers aus Totenspenden (Heft 3); Militärdienst bei den Zulu unter Litcha; Bewohner der Kaplandküste gegen das Ende des 16. Jahrh.; Verlobung, Hochzeit und Ehe des Toba-Herrschers Pinyuzi Kulan; Quatimozins Martyr und Tod; Gautama Buddha in Sage und Geschichte; Japanische Gebräuche vor, bei und nach der Geburt; Herbert Spencer und die Ehe (Heft 4); Krankheit und Tod auf der Insel Lanna; Beduinische Gastfreundschaft; Botan in der amerikanisch-indianischen Ueberlieferung Die Reformation des Lama von Gcu'-bum; Portugiesische Volkslieder; Warum das Meerwasser salzig? (Gascogn. Sage); Samoanische Tisch- und Opfergebete; Tempel bei Natur- und Kulturvölkern (Heft 5); Ein Reiterpiel bei den Kirgisen; Küstenbewohner des Panama-Isthmus zur Zeit des Columbus; der „Gesandte Gottes“ unter den Schitshas; Schönheitspflege und Kleidung bei den Gölmos etc. (Heft 6). Zeitschriften- und Bücher-Revue in jedem Hefte. Jede Nr.

50 Pfennig Abonnement M 1, 50, M 3, M 6 vierteljährlich. Wichtig und urwichtig sind „Einleitung und Programm“ vor Heft 1. Verlag: München, Nordenstr. 6a; Kommissionsverlag: Otto Waier (vorm. Rud. Sieglert), Leipzig.

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin beginnt soeben eine neue Zeitschrift „Die Krankenpflege“ zu erscheinen, welche den Zusammenschluß aller Heilbestrebungen in der Medicin durch Aufsätze, Berichte und Bücherchau aus dem Gebiete der medicinischen, technischen, sozialen und beruflichen Krankenpflege erzielen will. Der Hauptinhalt des 1. Heftes ist oben Sp. 1764 angezeigt.

### Bitte.

Nr. 21 und 23 lauf. Jahrg. des Lit. Centralblatts, die mir fehlen, kaufe ich mit je M. O., 50 das Exemplar zurück und ersuche um sofortige Zusendung.

Verlag von Eduard Avenarius, Leipzig.

### Stellung sucht

in Archiv oder Bibliothek Jurist, welcher beide Staatsprüfungen abgelegt und sich insbesondere rechtsgeschichtlichen Studien gewidmet hat, auch bereits längere Zeit praktisch thätig gewesen ist.

Gefällige Anerbietungen unter M 40 befördert die Expedition dieses Blattes.

## Literarische Anzeigen.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

### Das Papstthum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit

von  
Graf von Hoenßbroech.

Erster Band (gr. 8° LVI u. 724 S.)

Inquisition, Aberglaube, Teufelspakt und Hexenwahn.

Vierte Auflage.

Abdruck der dritten Jahress verbesserten und vermehrten Auflage.

Preis M 12.—, geb. M 14.—.

Im Laufe eines Jahres erschienen hiervon 4 Auflagen.

Für ein Werk ähnlichen Umfangs und ähnlichen Preises ist ein solcher Erfolg fast beispiellos. Der Grund des Erfolges liegt darin, daß die steigende anti-ultramontane Bewegung in diesem Werke ein Kampfmittel gefunden hat, wie seit Jahrzehnten kein würdigeres geliefert worden ist. Das Werk ist ein „Hammer“, wie die „Gegenwart“ es bezeichnet, der die Götlichkeit des Papstthums zertrümmert. Mit der Unwiderlegbarkeit der Geschichte zeigt das Werk die furchtbaren Wunden, die das Papstthum jahrhundertlang dem Christenthum und der menschlichen Kultur geschlagen hat. Es ist der gewaltigste und vernichtendste Angriff auf den Ultramontanismus, der denn auch auf seiner ganzen Linie gegen das Werk Front gemacht hat. Doch alle Angriffe haben die Macht der geschichtlichen Wahrheit, die im Inhalt des Buches liegt, nicht zu schwächen vermocht. Es macht siegreich seinen Weg, und die Kritiken aller Parteirichtungen erkennen seine hohen Vorzüge an.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Kleine Schriften

von  
Friedrich Jarndke.

Erster Band:

### Goetheschristen.

Mit einem Bildniß Friedrich Jarndkes und einem Facsimile.

Preis brosch. 10 M; geb. in Hftbd. 12 M

Otto Lyon schreibt in der Zeitschrift für deutschen Unterricht (XI, 1) über das Werk:

„Für alle Goethekenner und Goethefreunde ist dieses herrliche Buch von dauerndem Werte, besonders ist es aber auch dem Lehrer des Deutschen einfach unentbehrlich. Wüßte es daher in keiner Schul- oder Lehrerbibliothek fehlen. Der Wissenschaftlichkeit des Unterrichts, die immer unser herrlichstes Kleinod bleiben wird, muß es sich in hohem Grade förderlich erweisen.“

Zweiter Band:

### Aufsätze und Reden

zur  
Kultur- und Zeitgeschichte.

Preis brosch. 9 M; geb. in Hftz. 11 M  
Jeder Band ist einzeln käuflich.

Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.

## Englische Bücher

neu und antiquarisch,

besorgt schnell und billig

W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.

### Fr. Strobel, Jena

Lieferant zahlreicher Bibliotheken und Institute offeriert in schönen complete Exemplaren:

**Ἀθήνα, Σύγγραμμα περιοδικὸν τῆς ἐν Ἀθήναις ἐπιστημονικῆς ἱστορίας.** Vol. 1—12. Gr. 8. Ἀθήν 1889—1900. br. unb. # 85.

**Blardot, Pr.,** Les terres cuites grecques funèbres dans leurs rapports avec les mystères de Bacchus. Av. atlas de 54 pl. col. in Fol. Paris 1872. (Fr. 150. —) Cart. 60. —

**Bibliographie, Orientalische,** unter Mitw. v. Bezzenberger, Strack, Joh. Müller u. Vollers, hrsg. v. Aug. Müller. 1.—8. Jahrg. Gr. 8. Berl. 1887—95. (# 80. —) Hlwd. u. br. # 50. —

**Burckhardt, Jac.,** Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens. 8. Basel 1855. Pergt. # 75. —  
Die äusserst seltene und sehr gesuchte erste Ausgabe dieses klassischen Buches.

**Calliat, V.,** Parallèle des maisons de Paris constr. depuis 1830 jusqu'à nos jours. 2 vols. av. 246 planches grav. s. cuivre. Gr. in Folio. Par. 1857—64. (Fr. 200. —) Dem. rel. chagr. # 70. —

**Codex diplomaticus Saxoniae regiae.** Herg. v. O. Posso, H. Ermisch, E. G. Gersdorf u. K. F. v. Posern-Klett. I. Haupttheil 1—3. Band u. Abtheil B. 1. Band u. II. Haupttheil Band 1—17. M. Tfln. u. Karten. 4. Leipzig 1864—99. (# 573, 50.) Hfrz. u. br. # 300. —  
Soweit bis Ende 1900 erschienen!

**Daly, C.,** Architecture privée au XIX. siècle, 3 séries = 8 vols av. 586 planches noires et en couleurs. In Fol. Par. 1864—77. (Fr. 830. —) br. et dem. rel. # 300. —

**Ditterlin, Wendel,** Architectura von Anstheilung, Symetria und Proportion der fünf Seulen, und aller daraus volgender Kunstarbeit, 209 Bl. in Kupferstich, einschl. der wenigen Textblätter. Fol. Nürnberg. 1598. Alter Schwuldbd. # 250. —  
Prächtigen, ganz breitrandiges Exemplar der seltenen ersten Ausgabe des für den Barockstil wichtigsten Werkes.

**Ebe, G.,** Die Spät-Renaissance von der Mitte d. 16. bis zum Ende d. 18. Jahrh. 2 Bde. m. zahlr. Tfln. u. Holzschn. Gr. 8. Berl. 1886. Eleg. Orig. Hfrz. 45. — # 32. —

**Friedrich d. Grosse, Politische Correspondenz** 1—26. Band. Gr. 8. Berl. 1879—1900. (# 342. —) I—XVIII Halbleinw. Rest br. unb. 200. —

**Gritsner, M. u. A. M. Hildebrandt,** Wappenalbum d. gräfll. Familien Deutschlands u. Oesterreich Ungarns. 4 Bände mit 700 Wappentafeln. 4. Leipz. 1885—90. Eleg. Halbkalbleder. Vergriffen. 120. —

**Haslitt, W. C.,** The livery companies of the city of London, their origin, character, development, and social and political importance. W. 2 col. plates (fac. of ill. Mss.) and numer. woodc. (Gilds-arms. 4. Lond. 1892. Cloth, richly gilt, top gilt. (£ 3. 10. —) # 54. —  
Fine copy of the LARGE-PAPER EDITION, limited only to 100 copies and out of print.

**Jahresbericht üb. die Fortschritte d. class. Altertumswissenschaften,** hrsg. v. Bursian, Iwan Müller u. a. 1—24. Jahrg. (= Bd. 1—91) nebst d. Beibl. Bibliotheca philol. classica u. Biogr. Jahrbuch für Altertumskunde. 1873—96. Halbfranz., 6 Bde. brosch. unb. (# 921, 80). # 480. —

**Laet, Jo. de, Novus orbis, seu descriptionis Indiae occident. libri XVIII.** M. 14 Karten in Kupferstich, sowie einigen Holzschnitten im Text. Folio Lugd. Bat., Elzevir 1633 Pergt. # 60. —  
Schönes Exemplar dieses seltenen Buches. Willems 352.

**Lappenberg, J. M.,** Urkundl. Geschichte d. Hansischen Stadhofes zu London. 2 Thle. in 1. Bd. M. 4 Tfln. 4. Hamb. 1851. Pbd. Sehr selten. Sehr schönes Ex. # 30. —

**Liederhandschrift, die Jenner.** Facsimile-Ausgabe in Lichtdruck. 266 Seiten in grösstem Folio (60x42 cm) nebst palaeogr. Text von Dr. K. K. Müller. Jena 1896. In Mappe. # 200. —  
Die dank ihrer vielseitigen Bedeutung in Gelehrtenkreisen wohlbekannte Prachthandschrift deutscher Minnesänger-Lieder mit ihren Melodien ist durch diese das Original bis ins kleinste Detail treu wiedergebende Reproduktion dem allgemeinen Studium zugänglich gemacht. Sie enthält Lieder von 30 meist dem Ausgang der mittelhochdeutschen Poesie angehörnden Dichtern (Frauenlob, Friedr. von Sonnenburg, Hermann der Damen, d. Meissner, Meister Rumsland, Bruder Werner, Fürst Wenzlaw von Rugen u. a.), sowie das Gedicht vom Sängerkrieg auf der Wartburg, alles in prächtigen, centimetergrossen Frakturbuchstaben aus der ersten Hälfte d. 14. Jahrhunderts.  
Im Ganzen sind von dieser schönen Reproduktion der für die Geschichte der weltlichen Musik des M. A. hochbedeutenden Handschrift zur 140 Exemplare hergestellt, die grösstenteils schon in festen Händen sind.

**Macaulay, Works,** ed by. Lady Trevelyan. 8 vols. 8. Lond. 1866. Prachtexemplar in 8 hochfeinen rothen Halbmaroquinbänden, oberer Schnitt vergoldet, Seiten unbeschnitten. # 90. —

**Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg** 1.—10. Band (nebst d. verbess. 2. Aufl. des I. Bandes.) Mit Tafeln. 8. Altenburg 1841—95. Cart. 45. —  
Werthvolle Publikation mit zahlr. Urkunden. Mitarbeiter Back, v. d. Gabelentz, E. v. Braun, Gersdorf, Löße u. A.

**Müller, Aug.,** Geschichtl. Uebersicht d. Schicksale und Veränderungen des Grossherz. Sächs. Militärs während der glorreichen Regierung S. kgl. Hoheit des Grossherzogs Carl August (1775—1825) zur ehrerbietigsten Feyer Höchstdessen Fünzigsten Regierungsfestes. Lithogr. Umschlagtitel, Dedication, 16 Blatt Text u. 80 col. Uniformbilder auf 20 lithogr. Tafeln. (Gootz delin. Quer folio. Weimar 1825. Halbleinwand. 150. —  
Ausserordentlich selten. Tadellos stockfreies Exemplar, wie solche gar nicht mehr vorkommen.

**Nash, The Mansions of England in the Olden time.** 4 vols. Roy. folio. Lond. 1839—49. Eleg. roth Halbmaroquin, oben Goldschnitt. # 250. —  
M. 103 (statt 104) Tafeln. Prachtexemplar der gesuchten grossen Ausgabe.

**Relazioni degli ambasciatori Veneti al Senato** (durante il sec. XVI); raccolte, annotate ed edite da Eug. Albèri. Con appendice. 15 vol. 8. Firenze 1839—63. Hlwd. 90. —

**Sitzungsberichte der Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin** 1882—98. 4 m. viel. Tfln. In 34 Bdn. Hlwd. (204. —) 130. —

**Stephanus, Henr.,** Thesaurus graecae linguae, post edit. angl. novis additamentis auct. ordineque alphabet. digest., tertio ed. C. B. Hase, G. et L. Dindorf. 9 vols. Fol. Parisiis 1831—65. Halbfranz. 250. —  
Schönes Exemplar in Originaldruck.

**Viollet-Le-Duc.,** Entretiens sur l'architecture. 2 vols. Gr. in 8. av. beauc. de plches et de grav. Av. Atlas de 37 plches in 4. Par. 1863—72. (Fr. 130. —) Dem. rel. mar. rouge, Atlas cart. # 50. —

**Viollet-Le-Duc.,** Habitations modernes. 2 vols. av. 200 plches. Gr. in Fol. Par. 1874—75. (Fr. 220. —) En portefeuilles. # 80. —

**Weiss, J. B. v.,** Weltgeschichte. 3. Aufl. 22 Bde. Gr. 8. Graz 1890—98. Orig. Hfrz. (# 191, 40). # 135. —

**Wochenschrift für klass. Philologie,** hrsg. v. Andreaen, Heller, Hirschfelder, Draheim, Harder. 1.—13. Jahrg. 4. Berl. 1884—96. Hfrz. (# 312. —) # 150. —

**Wustmann, G.,** Leipzig durch drei Jahrhunderte. Ein Atlas z. Geschichte d. Leipziger Stadtbildes im 16.—18. Jahrh. Mit Erläuterungen. M. 71 Tafeln (z. Theil col.) Folio. Leipz. 1891. Halbfranz. Nicht im Handel. # 36. —

**Zeitschrift Byzantinische,** hrsg. v. Krumbacher. 1.—5. Band. Gr. 8. Leipz. 1892—96. (100. —) Hfrz. 75. —

**Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht,** hrsg. v. L. Goldschmidt u. P. Laband. 1.—35. Band nebst 10 Beilagebänden, Inhaltsverz. zu Bd. 1—20 u. Generalregister zu 1—25. 8. Erl. u. Stuttg. 1858—89. Pappbde. 350. —  
Schönes Exemplar ganz in Originaldruck.

**Zeitschrift der Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft.** Band 1—52 nebst Jahresbericht 1845—46, wissenschaftl. Jahresb., 1859—67, 1876—81 u. Reg. zu 1—40. 8. Leipz. 1847—98. (# 780, 25.) 27 Bde. in Halbfranz der Rest brosch. # 380. —  
Ganz vollst. Exemplar m. samtl. Jahresberichten, soweit erschienen.

**Zeitschrift für deutsche Mythologie u. Sittenkunde,** hrsg. v. J. W. Wolf u. W. Mannhardt. 4 Bde. Gr. 8. Gütt. 1853—56. br. unb. Teilweise vergriffen u. sehr selten. # 40. —

**Zeitschrift des Vereins für Thüring. Geschichte u. Altertumskunde** Bd. I—VIII u. N. F. Bd. I—XI, XII 1/2 (Soweit erschienen). Gr. 8. Jena 1854—1901. 3 Bde. Hlwd., alles andere br. unb. (# 136. —) Theilw. vergriffen. # 65. —

An Bibliotheken und öffentliche Institute auf Wunsch in Rechnung 1902.



Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.  
 Dritte Auflage. Reich illustriert.  
**HERDERS  
 KONVERSATIONS-  
 LEXIKON**  
 100 Hefte à 50 Pf. 8 Bände à M. 10.  
 Von October 1901 ab erscheinen monatlich 2—3 Hefte.  
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sobien erschien:  
**Kleines Verzeichnis  
 griechisch-deutscher  
 Fremd- und Lehnwörter**  
 von  
 Prof. Dr. Ad. Hemme,  
 Direktor an der Oberrealschule zu Hannover  
 3 Bogen, 1901. Kartonnirt № 1. —

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

**Der alte Orient.**  
 Gemeinverständliche Darstellungen  
 herausg. v. d. Vorderasiatischen Gesellschaft  
 Preis für den Jahrgang von 4 Heften 2 M.; geb. 3 M.  
 Einzelpreis jedes Heftes 50 Pfennig.

- I. Jahrgang 1899/1900.  
 1. Die Völker Vorderasiens. Von Dr. Hugo Winckler, Priv.-Doz. a. d. Univ. Berlin.  
 2. Die Amarna-Zeit. Ägypten und Vorderasien um 1400 vor Chr., nach dem Abontafelfunde von El-Amarna. Von Carl Beckh.  
 3. Hölle und Paradies bei den Babyloniern. Von Pater Dr. Alfred Jeremiaš.  
 4. Der Festungsbau im alten Orient. Mit 6 Abb. Von Eberst a. D. Adolf Billerbeck.  
 II. Jahrgang 1900/1901.  
 1. Die politische Entwicklung Babyloniens und Assyriens. Von Dr. Hugo Winckler.  
 2. Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter. Von Dr. Alfred Wiedemann, Professor an der Universität Bonn.  
 3. Biblische und babylonische Urgeschichte. Von Dr. Heinrich Zimmern, Professor an der Universität Leipzig. 2. Auflage.  
 4. Die Phönizier. Von Dr. Wilhelm Freibert v. Kandau.  
 III. Jahrgang 1901/1902.  
 1. Arabien vor dem Islam. Von Dr. Otto Weber.  
 2. Himmels- und Weltbild der Babylonier als Grundlage der Weltanschauung und Mythologie aller Völker. Von Dr. Hugo Winckler. In Vorbereitung.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.  
**Zeitschrift für katholische Theologie.**

XXV. Jahrgang.  
 Jährlich 4 Hefte. Preis № 6. —  
 Inhalt des soeben erschienenen 4. Heftes:

<b>Abhandlungen.</b> J. Kratz, Die Quellen Sünden der Moral S. 577	Petrus Canisii epistulae et acta (H. Kröp) S. 723. — R. Eberhard, Die vornehmliche Literatur (G. A. Kellers) S. 726. — Corpus scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (R. Höller) S. 731.
Ghr. Reich, Die Inspiration der hl. Schrift nach der Lehre der heutigen Protestantiker (2. Art.) S. 594	<b>Analekten.</b> Albert der Große als Missionar (G. Michael) S. 735. — Eine unechte Ablassschrift des Duns Scotus (H. Paulus) S. 738. — Gregor VII., Der Vater des Bibelverbots? (G. Michael) S. 746. — Bemerkungen zu Job 40, 15—41, 26 (J. Fontein) S. 749. — Die Statue des hl. Abtes Johannes von Ägypten (E. Knoch) S. 755. — Eine öfter citierte lateinische Inschrift (G. A. Keller) S. 759. — Zur Wunderliteratur des 16. Jahrhunderts (H. Paulus) S. 762. — Über die Josefische und ihre Behandlung im Döyrensfalle (H. Müller) S. 763.
G. Gutherlet, Der sacramentale Mord der Priesterweihe S. 621	<b>Kleinere Mitteilungen</b> S. 765
H. Gathrein, Die Cardinaltugend der Gerechtigkeit und ihr Verhältnis zur legalen Gerechtigkeit S. 635	<b>Alphabetisches Register</b> S. 769
E. Knoch, Moderne Wagner Maria S. 649	<b>Literarischer Anzeiger Nr. 89</b> S. 25*
K. Verder, Zur Frage über die Objectivität der sinnlichen Erfahrung (2. Art.) S. 678	
<b>Recensionen.</b> Weger u. Welte's Kirchenlexikon (XII. Bd.), Nealenencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche (Bd. VIII u. IX) (E. Knoch) S. 704. — G. Ledos, Sainfo Gertrudo (G. Michael) S. 711. — H. v. Malgou, Ciny progobenija — Begräbnisritus (H. Müller) S. 715. — O. Brannsborgor, Beati	



Die gebildete Welt abonniert auf Reclams **Universum** Modern illustr. Wochenchrift Verlangen Sie Probehefte gratis von Philipp Reclam jun. Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.  
**Goethe's Faust**, für die Bühne in drei Abenden" eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Prosch. № 4. —, geb. № 5. —

Dieszu je eine Beilage von G. Welter in Paris und J. Lang's Verlagshandlung in Karlsruhe.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Geyndt in Leipzig, Rother Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 44.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Reichenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 2. November 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Benzinger, J., die Bücher der Chronik. (1795.)  
Bertholet, A., Deuteronomium. (1775.)  
— Leviticus. (1795.)  
Bibliographie der deutschen Rezensionen etc. 1. Hrg. von H. Dietrich. (1895.)  
Bosse, R., eine Dienstreise nach dem Orient. (1794.)  
Der deutsche Columbusbrief. Hrg. von R. Häbler. (1791.)  
Eichacher, P., der Anarchismus. (1798.)  
Die Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen. Hrg. von G. u. R. Schulze. (1797.)  
Gerson da Cunha, J., the origin of Bombay. (1791.)  
Giraud, V., essai sur Taïne. (1804.)  
Goez, F. R., Franz Heinrich Meusch. (1799.)  
Heintze, B., die Belagerung der Pestinger Gefandtschaften. (1798.)  
Herzfeld, J. u. D. Rosen, Chemie der seltenen Erden. (1796.)  
Reeger, R., Landwirtschaft u. Colonisation im spanischen Amerika. I. (1799.)  
Katalog der Landwirt.-Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig von Th. Kuprecht. (1800.)

Roschwig, C., Anleitung zum Studium der französischen Philologie etc. (1804.)  
Röhnke, D., Untersuchungen vorgeschichtlicher Bronzen Schleswig-Holsteins. (1806.)  
Rogneder, K., Vorträge über Zahlentheorie. 1. Hrg. von R. Henkel. (1795.)  
Die natürlichen Pflanzenfamilien etc. Hrg. von M. Engler. I. 3. 4. (1794.)  
Frem, S. W., Goethe. (1800.)  
Raymond, G. L., the genesis of art-form. (1807.)  
— the representative significance of form. (1807.)  
Salaberry, Comte de, souvenirs politiques sur la restauration 1821—1848. (1792.)  
Schurz, F., Uebersicht der Cultur. (1790.)  
Skeat, W. W., notes on english etymology. (1805.)  
Strohhal, C., das deutsche Erbrecht etc. (1797.)  
Witkowski-Woellendorff, H. v., die Zeitgeschichte der griechischen Epiker. (1801.)

Beilage.

Barr, A. R., souls of passage. (1828.)  
Basant, W., the lady of Lynn. (1824.)  
Ebner-Eschenbach, M. v., aus Spätherbsttagen. (1717.)

Foulke, W. D., Maya, a story of Yucatan. (1825.)  
Frazer, J., death the showman. (1827.)  
Fiedler, F. A., Erzählungen eines Dorfpredigers. (1821.)  
Fern, C., aus einer andern Welt. (1821.)  
— Gentleman Gordon und andere Geschichten. (1821.)  
— der Selbsterrliche und andere Geschichten. (1821.)  
Gerard, K., the extermination of Iove. (1825.)  
Geyl, W., ausgewählte Erzählungen. (1823.)  
— ein Individuum. (1823.)  
Kiesow, E. E., Margaret Heatherston. (1826.)  
Klingen, Th., die schönen Kronen. (1814.)  
Klob, J. H., Eudorpha oder das Ende der Welt. (1827.)  
Noris, W. E., his own father. (1824.)  
Phillipotta, K., the good red earth. (1826.)  
Thode, F., Kunst, Religion und Cultur. (1827.)  
Thoresen, W., Signes Geschichte. Der Lutherkof. Riel Hochimbaum. (1822.)  
Fiedler, C., die Holentransportler u. andere. (1820.)  
Woodroffe, D., tansled trinidad. (1826.)  
Wörner, P., Erzählungen im Kosmos. (1822.)

Alle Büchererwerbungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Reichenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29. Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir Red. den Namen von deren Verlegern anzugeben.

## Theologie.

- 1) Bertholet, Alfred, Deuteronomium erklärt. Tübingen, 1899. Mohr. (XX, 119 S. Gr. 8.) # 2, 50; in Subscript. jetzt # 2, 20.
- 2) Ders., Leviticus, erklärt. Ebd., 1901. (VIII, 104 S. Gr. 8.) # 2, 40; in Subscript. jetzt # 2.
- 3) Benzinger, J., Die Bücher der Chronik, erklärt. Ebd., 1901. (XVIII, 141 S. Gr. 8.) # 3; in Subscr. jetzt # 2, 50. Kurzer Handcommentar zum Alten Testament, Hrg. von Karl Marti. Lief. 9. 13. 14.

Der im Verlage von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) erscheinende „Kurze Handcommentar zum A. Test.“ eilt glücklich seiner Vollendung entgegen. Vom Hexateuch steht gegenwärtig nur noch die von Holzinger zu erwartende Bearbeitung des Buches Numeri aus, und vom übrigen A. Test. die von den Büchern Samuelis (Budde), dem Dodekapropheten (Marti) und den Büchern Esra und Nehemia (Bertholet). Auch die heute anzuzeigenden Lieferungen rechtfertigen die schon früher ausgesprochene Ueberzeugung, daß der kurze Handcommentar ein in seiner Art vortreffliches Hilfsmittel für das Studium des A. Test. abgeben werde. Wenn öfter von den Recensenten das Bedauern ausgesprochen ist, daß der vorliegende Commentar gleichzeitig mit dem Göttinger Handcommentar erscheint, so ist dem freilich nicht zu widersprechen; immerhin vertragen manche Lieferungen recht gut das Nebeneinander, sofern in ihnen abweichende Anschauungen über die betreffenden Bücher zum Ausdruck kommen, die dem Leser zeigen, daß die wissenschaftliche Arbeit an so manchen Punkten noch nicht als abgeschlossen gelten darf und daher an denselben von neuem einzu-

setzen hat. Das scheint dem Ref. namentlich mit Bezug auf das Deuteronomium der Fall zu sein, um das sich in letzter Zeit namentlich Steuernagel im Göttinger „Handcommentar“ (vgl. Jahrg. 1899, Nr. 16, Sp. 537 fg. d. Bl.) und Bertholet im „kurzen Handcommentar“ bemüht haben.

Bertholet (1) hat es jedenfalls vorzüglich verstanden, die geschichtliche Situation, aus der das deuteronomische Gesetz, (wenn man überhaupt von einem Gesetz hier reden darf, vgl. namentlich A. Klostermann, Deut. u. Gragas, Kiel 1900) hervorgewachsen ist, klar zu machen und die Stellung und Bedeutung zu bestimmen, die dieses Gesetz in der Religionsgeschichte Israels einnimmt. Richtig wird die deuteronomische Gesetzgebung als das Werk nicht eines einzelnen Mannes, sondern einer ganzen Richtung bezeichnet. „Die Entstehung des Deuteronomium will verstanden sein als ein Krystallisationsproceß prophetischer Gedanken und Anregungen“ (S. XIII). Beteiligung priesterlicher Kreise hält B. wegen der dem priesterlichen Interesse allerdings wenig Rechnung tragenden Bestimmung Deuteronomium 18,6—8 für ausgeschlossen, was nach des Ref. Meinung aber doch die Anerkennung nicht hemmen darf, daß im Deuteronomium eine eigentümliche Vermählung prophetischen und priesterlichen Geistes zu Tage tritt. Die Abfassungszeit des Deuteronomium, obwohl an sich nicht genau bestimmbar, glaubt B. doch mit Recht an die Zeit seiner Bekanntheit möglichst heranrücken zu müssen und zwar etwa in das Jahr 623. In literarkritischer Beziehung ist B. im Grunde weit einfacher als Steuernagel. Für die eigentliche Gesetzgebung in Capitel 12—26 (die jedoch nach B. nie für sich allein existiert hat, sondern von Anfang an von einer größeren Umrahmung eingeschlossen war, s. nachher) lehnt er

die „Urkundenhypothese“ Steuernagels (außer für Cap. 12) entschieden ab und glaubt mit einer Ergänzungshypothese auskommen zu können, derzufolge er Stücke wie 23,2—9 einfach als spätere Nachträge erklärt. Complicierter sind seine Aufstellungen hinsichtlich der Umrahmung. Er unterscheidet hier drei Einführungen und drei Schlüsse, die auf eben so viel Ausgaben der deuteronomischen Gesetzgebung schließen lassen, 1) auf das Urdeuteronomium (D): Cap. 6—11 (Einführung; 12,13 14 17—31, 13,1 (?), 16,21—17,7, 13,2 9, 14,3 21—15,3 7—16,1 3a<sup>c</sup> 4b—7 9—15 18—20, 17,8—13, 18,1\* 3 4 6—19,7 11—20,1,5—23,1 10—24,15 17—25,16, 26,1 2 5 15 ?; 27,9—10, 28,1—25 38—46, 30,15—20 (Schluß); 2) eine Ausgabe aus noch vorerilischer Zeit (mit genauer Vergewärtigung der historischen Situation und mit dem Gedanken: bisher hat das Gesetz noch nicht in Kraft treten können, weil man noch nicht zur  $\text{הקדמה}$  gelangt war (12,9); jetzt soll es anders werden!), bezeichnet mit D<sup>2</sup>: 9,7b—10,5 8f, 1,6—4,8 14; 12,8—12 . . . c.; 27,1—3 oder 27,1 4 8, 31,1 2 7f 9—13\*, 34,1a<sup>c</sup> 5 6 10; 3) eine Ausgabe aus erilischer Zeit (mit der Absicht, Sinai- und Moabgesetzgebung mit einander zu verbinden und in innere Beziehung zu einander zu setzen) 4,45f, 5, 11,31f, 12,1; 12,2—7 . . . c.; 28,49—29. Zu den drei Ausgaben ist nach B. also nur das Grundgesetz in Cap. 12 verschieden redigiert; im übrigen sei das Gesetz von den Verfasser der beiden jüngeren Ausgaben wohl in der übernommenen Gestalt und dem überlieferten Umfange aufgenommen. Das Verhältnis der drei Ausgaben zu JE bestimmt B. folgendermaßen: D ist älter als Kjo, D<sup>2</sup> und die erilische Ausgabe sehen JE voraus, doch hat D<sup>2</sup> wahrscheinlich E auch noch als selbständige Quelle gekannt und sich in der Hauptsache eng an sie angegeschlossen. — Die Auslegung enthält alles Wesentliche und ist namentlich in religionsgeschichtlicher Beziehung reichhaltig. Ob nun freilich durch B.'s Aufstellungen alle Fragen erledigt sind? So sympathisch die relative Einfachheit von B.'s literarkritischer Position auch berührt, ist Ref. doch der Ueberzeugung, daß die Gesetzgebung in Capitel 12—26 noch manche Probleme bietet, zu deren Lösung die Ergänzungshypothese nicht ausreicht. Hier wird es also noch weiterer Auseinandersetzung mit Steuernagels complicierteren Ergebnissen bedürfen.

Etwas anders verhält es sich mit dem Leviticuscommentar desselben Verfassers (2), der mit dem entsprechenden Commentar des Referenten, der den Leviticus für den Göttinger „Handcommentar“ bearbeitet hat, eine weitgehende Uebereinstimmung nicht nur hinsichtlich des religionsgeschichtlichen Standpunktes, sondern auch hinsichtlich der literarkritischen Ergebnisse aufweist. Wesentlichere Differenzen bestehen nur hinsichtlich der literarischen Analyse von Lev. 14, 16 und des Heiligkeitsgesetzes Lev. 17—26, wo der Verf. namentlich gegen die vom Ref. beliebte „literarische Verfälschung“ der einzelnen Teile starke Bedenken äußert. Ref. steht nicht an, in dieser weitgehenden Uebereinstimmung, die sich keineswegs etwa nur aus der Benutzung der gleichen Vorarbeiten erklärt, ein sicheres Zeichen für die Brauchbarkeit und Richtigkeit der angewandten literarkritischen Methode zu sehen. In literarkritischer Beziehung kommt der Verf. zu folgenden Resultaten, die wohl im ganzen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit machen dürfen: Zu der priesterlichen Grundschrift (Pg) gehört dem Kerne nach Capitel 8, Capitel 9, 10,1—5 12—15, 16,1—4 6 11a 12—13 23f 34b. Alle übrigen Bestandteile repräsentieren teils größere, ursprünglich selbständige Gesetzescorpora (Lev. 1—7 Opferthora, 11—15 Reinheitsgesetze, 17—26 Heiligkeitsgesetz) teils Erweiterungen und Anhänge (Lev. 16,5 7—10 11b 14—22 26—28; 29—34a; 27 u. a. m.). Recht hat der Verf. namentlich auch mit der Behauptung, daß Esras Gesetzbuch die Thora Lev. 16,29—34a (betreffend den großen Versöhnungs-

tag) noch nicht enthalten habe. Im übrigen hat es der Verf. auch hier gut verstanden, das nacherilische Priestergesetz in den Entwicklungsgang der israelitischen Religion richtig einzugliedern und dadurch dem Leser eine gerechte Würdigung seiner Eigenart zu ermöglichen. Ein besonderes Verdienst des Verf. besteht darin, daß er die religionsgeschichtlichen Zusammenhänge richtig erkannt und gewürdigt hat, in denen das israelitische Grundgesetz und die ihm zu Grunde liegenden Anschauungen mit den Cultgewohnheiten und religiösen Vorstellungen nächstverwandter und fremder Völker stehen. Sehr verdienstlich sind namentlich die erschöpfenden Nachweise der aus dem ursemitischen Heidentum nachwirkenden polydämonistischen Vorstellungen, die sich in der Religion auch der anderen semitischen Völker in ähnlicher Weise geltend machen, und die ihrerseits wieder in den Religionen fast aller primitiven Völker auffallende Analogien haben, die B. denn auch mit Recht zur Erläuterung entsprechender, aus dem A. Test. selbst nicht mehr verständlicher, Vorstellungen und Bräuche heranzieht. Vgl. namentlich die betreffenden Ausführungen zu Capitel 11. Die vom Verf. im Anschluß an P. Haupt anerkannte Einwirkung des babylonischen Cultus auf die Gestaltung des hebräischen Ritualgesetzes (S. XIX fg.) darf als zweifellos gelten und hätte darum vielleicht eine etwas genauere Darlegung verdient. — Die Erklärung enthält viel Beachtenswertes. Hier sei nur auf die Erklärung des Ritus der Handauslegung beim Opfer, der Semitha, (vgl. zu 1,4 S. 2 fg.) und des Verf.'s Anschauung über die geschichtliche Entwicklung des Sünd- und Schuldopfers und des Verhältnisses beider Opferarten zu einander hingewiesen (vgl. S. 15 fg.). Hoffentlich trägt des Verf.'s Commentar das Seinige dazu bei, daß der Leviticus bald aufhört, zu den Büchern zu gehören, die man am liebsten überschlägt.

Die Aufgabe, die Bücher der Chronik zu commentieren, ist natürlich Benzinger zugefallen (3), dem wir bereits den Commentar zu den Königsbüchern zu danken haben (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 40, Sp. 1630 fg. d. Bl.). Wie dort, so hat der Verf. auch hier eine saubere und seine Arbeit geliefert. Sympathisch berührt seine Gesamtauffassung des Buches und seines Verfassers, den er gegen den Vorwurf bewusster Fälschung in Schutz nimmt. Er sieht in dessen Geschichtsauffassung vielmehr „das Ergebnis eines sich durch viele Generationen hindurchziehenden Processes der Umbildung der Geschichte zur Legende“, dessen Einwirkung der Chronist als Kind seiner Zeit sich eben unmöglich entziehen konnte. Beachtenswert ist auch der Satz, daß man sich bei der Frage nach der Glaubwürdigkeit des Buches immer vor Augen zu halten habe, daß der Chronist kein Historiker im unserm Sinne des Wortes, sondern ein „Midraschist“ ist, vgl. hierzu namentlich die Ausführung über das Wesen des Midrasch im Unterschied von der Legende, S. XI, XII. Trotz alledem erkennt B. das Vorhandensein wirklich wertvoller historischer Ueberlieferungen in der Chronik an. Außer in den Geschlechtsregistern und geographischen Listen (aber nicht in den Stammbäumen) in 1 Chron. 1—9 sieht er solche namentlich in solchen Abweichungen von der älteren Ueberlieferung oder solchen Thaten zu derselben, bei denen das religiöse und cultische Interesse nicht in Frage kommt, die also nicht tendenziös, sondern rein historischer Natur zu sein scheinen. In Bezug auf die von dem Chronisten benutzten Quellen giebt B. im Gegensatz zu Cornill und Kauffsch einer complicierteren Hypothese den Vorzug. Danach hat der Chronist als Quellen benutzt: 1) unsere canonischen Samuelis- und Königsbücher und zwar direct, nicht in secundärer Bearbeitung; 2) zwei midraschartige Sammelwerke a) über die jüdischen Könige und b) über das Leben und Wirken älterer Propheten (die Identifizierung von a und b, wie sie von Cornill empfohlen ist, hält der Verf. zum mindesten für sehr unsicher), 3) ein (von den Samuelis- und Königs-



büchern sicherlich nicht unabhängiges) Geschichtswerk (speciell über die Geschichte Judas) aus der Zeit nach 444, dessen Verfasser ein Geistesverwandter des Chronisten sei. Aus dieser Quelle (einer übrigens nicht recht greifbaren Größe) sollen die in den Königsbüchern nicht enthaltenen wertvollen geschichtlichen Notizen (1. Chr. 1,10—12,40, 2 Chron. 1,18—23, 13,2, 14,5f, 12ff, 26,6—15, 27,3—9, 21,1—4 16f u. ähnl.), sowie eine Reihe von Parallelerzählungen über die Königsbüchern stammen (wie 1 Chr. 21, 22—29, 15, 16; 2 Chr. 22,2—9, 24,4—14 zc.); 4) schriftliche Vorlagen für die Geschlechtsregister in 1 Chr. 1—9. Bei dieser Quellenshypothese erscheint der Chronist natürlich mehr als Redactor denn als selbständiger Schriftsteller. In der Annahme späterer Zusätze geht B. ebenfalls über seine Vorgänger hinaus. Zu diesen rechnet er z. B. außer sämtlichen genaueren Notizen über die Tempelmusik vor allem die bis ca. 250 v. Chr. fortgeführte Liste der Daviditen 1 Chr. 3,19ff. In Folge dessen sieht er keine Veranlassung, mit der zeitlichen Ansetzung der Chronik in die zweite Hälfte des 3. Jahrh.s herabzugehen, und glaubt, bei ± 300 v. Chr. stehen bleiben zu dürfen. — Die Auslegung bietet in klarer Weise das Notwendige. Für die Genealogie des Stammes Levi in 1 Chron. 23—26 wäre etwa noch die Abhandlung von M. Berlin in Jew. Quarterly Rev. 12, 291—298 anzumerken. Zu den S. VII aufgezählten Commentaren ist noch der von W. E. Barnes (Cambridge Bible for Schools and Colleges, 1900) und zu den auf derselben Seite angeführten Abhandlungen die von D. Kerr Macmillan (Note concerning the Date of Chronicles) in Prosb. and Reform. Rev. 11, 507—511 hinzuzufügen. B. Baentsch.

**Goetz, Leopold Karl, Franz Heinrich Rensch.** 1825—1900. Eine Darstellung seiner Lebensarbeit. Mit Porträt. Gotha, 1901. F. A. Perthes. (VI, 127 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Franz Heinrich Rensch, der 46 Jahre dem Lehrkörper der Bonner Universität angehört hat, war vor dem Unfehlbarkeitsdogma einer der Führer der liberalen katholischen Theologie. Nachdem er diesem Dogma auf Grund seiner wissenschaftlichen Vergangenheit die Anerkennung verweigert hatte, half er maßgebend bei der Begründung der altkatholischen Kirchenorganisation. Jedoch zog er sich von dem öffentlichen kirchlichen Wirken für den Altkatholicismus zurück, als die Aufhebung des Zwangscölibats von der Synode des Jahres 1878 beschlossen worden war. Ursprünglich für alttestamentliche Exegese berufen, änderte er seit 1870 sein Arbeitsgebiet; das ihm anstößige neue Dogma ward für ihn, wie für andere altkatholische Theologen zum Anlaß, sich der Kirchengeschichte zuzuwenden. Eine stattliche Anzahl von Schriften ist dieser Wendung zu verdanken, darunter gerade diejenigen, welche seinen Namen weitertragen werden. Außer den wichtigen im Verein mit Dollinger herausgegebenen Arbeiten (kritische Ausgabe der Selbstbiographie Bellarmins, Geschichte der Moralfreistigkeiten in der römisch-katholischen Kirche seit dem 16. Jahrh., u. a.) ist vor allem das monumentale Werk über den Index der verbotenen Bücher (I. II. 1883—1885) zu nennen, eine einzigartige Fundgrube zur modernen Geistesgeschichte. Rensch's Tod am 3. März 1900 hat die Nekrologe von v. Schulte im Amtlichen Altkatholischen Kirchenblatt und Goetz in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung veranlaßt. Letzterer giebt auch in der vorliegenden Schrift, welcher er seinen früheren Nekrolog beifügt, noch keine eigentliche Biographie, sondern er beschränkt sich darauf, die wichtigsten Lebensdaten in kurzgefaßter Darstellung vorzuführen. Die Zeit zur Verwertung des umfangreichen Briefmaterials aus Rensch's Nachlaß ist noch nicht gekommen. F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchzeitung.** Begr. von Chr. G. Luthardt. Nr. 43.

Inh.: Die man Unglück tragen soll. — Der Christus des vierten Evangeliums. 3. — Die 10. Allgemeine Lutherische Konferenz in Lund vom 3. bis 6. September 1901. 6. — Die 16. evangelische Allianzkonferenz in Blankenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 8. — Der 31. Congreß für innere Mission in Eisenach. 1. — „Der Heide.“

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 13. — Der Congreß für innere Mission in Eisenach. — Licht- und Schattenseiten der amerikanischen Volkskirche. — Ausruf.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Emil Sulze, Christusglaube und Gottesglaube. — Willy Staerk, zur ältesten Geschichte des Volkes Israel. — G. Böhme, die monistische Kirche. — F. Gerber, Grund, Boden und Fundament der Ethik Schopenhauers.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 15. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Lutherworte. — Briefwechsel zwischen dem Bischof von Rochester und dem Herausgeber. — Eine Stimme aus Südafrika. — Noch einmal Laboremus von Björnson.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Hölcher. 22. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Feine, die religionsgeschichtliche Methode und die Evangelienforschung. 1.

**Schweizerische theol. Zeitschrift.** Redig. von Fr. Meili. 18. Jahrg. 3. Vierteljahrsheft.

Inh.: R. Steck, der Berner Jegerproceß in neuer Beleuchtung nebst Mitteilungen aus den noch ungedruckten Acten. (Fort.) — A. Waldburger, das kirchengeschichtliche und kirchenpolitische Erbe Professor Rudolf Stähelins. — D. Pfister, Wechselwirkung und Gottesbegriff. — R. Schöeller, Jesu Religion eine Religion der Liebe, der That und der Wahrhaftigkeit, nicht des Glaubens. (Schl.)

## Culturgegeschichte. Geschichte.

**Schurz, Heinrich, Urgeschichte der Cultur.** Mit 434 Abb. im Text, 23 Tafeln und 1 Kartenbeilage. Leipzig u. Wien, 1900. Bibliographisches Institut. (XIV, 658 S. 8.) Geb. M 17.

Seitdem in der modernen Wissenschaft der Begriff der Entwicklung des Höheren aus einem Ursprünglichen sich eingebürgert hat, richtet sich das Interesse auch mehr und mehr auf die Erkenntnis der ursprünglichen Zustände des Menschen. Diesem Bedürfnis bezüglich der Cultur sucht nun Schurz in dem genannten Werke zu entsprechen. Die Anlage des Buches ist derart, daß die verschiedenen Zweige der Cultur in systematischer Anordnung behandelt und in jedem einzelnen Punkte durch Beispiele von primitiven Völkern belegt und illustriert werden. Hiernach gliedert sich der Inhalt des Buches in folgende Abschnitte: I. Die Grundlagen der Cultur; II. Die Gesellschaft; III. Die Wirtschaft; IV. Die materielle Cultur und V. Die geistige Cultur. Der Verf. ist ein anerkannter Ethnologe, er entnimmt daher das Material zu seinen Ausführungen in der Hauptsache der Ethnologie. Hieraus ergibt sich aber ein Mangel, der wegen seiner principiellen Bedeutung hier nicht übergangen werden kann. Wenn man auch ganz davon absehen will, daß infolge dessen das eigentlich historische Moment, d. h. die Entwicklung der einzelnen Zweige der Cultur, nur hier und da kurz gestreift wird, so muß man sich doch fragen, ob überhaupt die Aufgabe, welche in dem Titel des Buches liegt, ausschließlich mittelst der Ethnologie gelöst werden kann — die gelegentliche Erwähnung einzelner prähistorischer Funde soll ja wohl nicht als eine erschöpfende Benennung der Prähistorie für die Zwecke des Buches gelten. Allerdings ist ja die Ansicht ziemlich verbreitet, daß die heutigen Naturvölker den Urzustand des Menschengeschlechts schlechthin repräsentieren und daß man deren Verhältnisse ohne weiteres

zur Reconstruction des Urzustandes der Cultur benutzen könne. Diese Ansicht basiert auf der Annahme, daß die Naturvölker keine wesentliche Entwicklung durchgemacht haben. Neben diesen giebt es aber doch noch die historischen und die modernen Culturvölker, welche sich sicher aus einem primitiven Zustande entwickelt haben. Es liegen also zwei Bevölkerungselemente vor, die in ihrer Veranlagung bezüglich der Entwicklungsfähigkeit sich ganz verschieden verhalten. Unter diesen Umständen muß es doch bedenklich erscheinen, von der einen Gruppe unmittelbare Schlüsse auf die andere zu ziehen und die heutigen Vertreter der einen Gruppe ohne weiteres als Paradigmata für die Vorfahren nicht nur dieser, sondern auch für diejenigen der anderen Gruppe zu behandeln. So unvorsichtig ist aber Sch. auch nicht, er beschränkt sich auf eine Darstellung der Cultur, wie sie uns im Rahmen der heutigen Naturvölker und der wenig entwickelten Culturvölker erscheint. Aber darum ist meines Erachtens auch der Titel nicht richtig gewählt, da er mehr verspricht, als das Buch halten will. Wenn man aber von dieser Incongruenz zwischen Titel und Inhalt absieht, wird man das Werk nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen und dem Verfasser dankbar sein, daß er das spröde Material in eine ansprechende Form gegossen hat und eine Fülle von Anregungen bietet. Die Ausstattung entspricht den guten Traditionen des Bibliographischen Instituts.

A. Götze.

**Der deutsche Kolumbusbrief** in Facsimiledruck hrag. und mit einer Einleitung von Konrad Häbler. Strassburg, 1900. Heitz. (24 S. Gr. 8.) 3.

Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung. VI.

Der Brief, durch welchen Columbus die Kunde von seiner ersten Entdeckungsreise verbreitete, ist bisher in zwei spanischen, neun lateinischen und einer deutschen, 1497 in Straßburg erschienenen Ausgabe bekannt. Während verschiedene von den fremdsprachlichen Druden neuerdings namentlich anlässlich der Amerikafest von 1892 neu herausgegeben worden sind, fehlte es an einer getreuen Reproduktion des deutschen Textes. Es ist deshalb mit Dank zu begrüßen, daß die Firma Heitz in Straßburg die äußerst seltene deutsche Ausgabe auf photographischem Wege vervielfältigen ließ und nun den Kennern und Liebhabern zu mäßigem Preise vorlegt. Dem Texte ist eine Einleitung vorausgeschickt, welche von dem durch seine quellenmäßigen Forschungen zur Entdeckungsgeschichte wohlbekanntesten Amerikanisten Professor Häbler herrührt. Sie bietet eine kurze Geschichte des Kolumbusbriefes, weist darauf hin, daß die deutsche Uebersetzung nach ihrer eigenen Angabe nicht nur auf eine lateinische, sondern auch auf eine catalonische Urschrift zurückgeht, und sucht mit guten Gründen den Beweis zu erbringen, daß ein bisher noch nicht wieder aufgefundenener Druck in catalonischer Sprache vorhanden gewesen sein muß. V. H.

**Gerson da Cunha, J., The Origin of Bombay.** (The Journal of the Bombay branch of the royal Asiatic Society. Extra number.) (XV, 368 S. Gr. 8.)

Man darf an die vorliegende Arbeit des verdienstvollen Forschers keinen allzu strengen Maßstab legen. Er bietet darin allerdings nicht eine methodisch durchgearbeitete und stilistisch sorgfältig ausgefeilte Darstellung der Geschichte von Bombay, sondern vielmehr nur eine Reihe von Betrachtungen und Untersuchungen, die zwar nach geschichtlichen Gesichtspunkten angeordnet und aneinander gereiht sind, die aber den Gegenstand weder erschöpfend und noch viel weniger in äußerer Gleichförmigkeit behandeln. Gerson da Cunha ist mit Vorliebe Numismatiker; wo es also gilt aus einigen alten Münzen oder aus ähnlichen inschriftlichen Uebersieferungen geschichtliche

Schlüsse zu ziehen, da fließt der Strom der Darstellung weit in die Breite. Wenn aber der Verf. über längere Perioden keine besonderen Nachrichten zur Hand hat, die Bombay im besonderen betreffen, da gleitet er rasch darüber hin, ohne auch nur den Versuch zu machen, die fehlenden localen Quellen durch solche allgemeinerer Art zu ersetzen. Diese Behandlungsweise erklärt sich z. T. daraus, daß der Verf. in anderen Monographien über benachbarte Gebiete bereits auch die allgemeinere Geschichte von Bombay und dessen Nachbargebieten gestreift hat. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß die häufigen Verweisungen auf andere Schriften und Artikel, ohne daß auch nur kurz die Quintessenz von deren Inhalt recapituliert würde, die Lectüre außerordentlich erschwert und der ganzen Arbeit etwas Zerstückeltes, Unfertiges giebt. Nach einer kurzen Einleitung behandelt der Verfasser die Geschichte Bombays in einzelnen Capiteln, die der Periode der eingeborenen Dynastien, der mohammedanischen Herrscher, der Portugiesen und der Engländer gewidmet sind. Ueber die Mohammedaner weiß er so gut wie nichts zu berichten; in der Hindu-Periode finden sich neben manchen interessanten Einzelheiten aus früherer Vergangenheit, doch auch umfängliche Einschaltungen, welche Sitten und Gewohnheiten der Eingeborenen bis herab auf die Gegenwart betreffen. Sehr eingehend wird die Zeit der portugiesischen Herrschaft behandelt; der Verf. übt eine sorgfältige Kritik an den portugiesischen Berichten, die ihm in vollem Umfange zur Verfügung gestanden haben, und weiß ihnen Nachrichten abzugewinnen über Gegenstände des täglichen Lebens der Stadt in jenen Zeiten, die in den allgemeineren Darstellungen zumeist bei Seite gelassen werden mußten. An den Umfang dieses Abschnittes reicht selbst der der englischen Herrschaft gewidmete nicht heran. Er trägt sonst einen verwandten Charakter; der Verf. läßt auch hier das Allgemeinere bei Seite und folgt speciell der Geschichte des städtischen Lebens in ihren verschiedenen Verzweigungen. Je näher er der Gegenwart kommt, desto positiver werden seine Resultate, desto seltener die kritischen Excurse; desto gedrängter aber auch die Darstellung. Der Verf. versagt es sich absichtlich, eingehender die Verhältnisse der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit zu behandeln, obwohl er den Ursprung (origin) Bombays allerdings in einem sehr weiten Sinne aufgefaßt hat.

K. H.

**Salaberry, Comte de, Souvenirs politiques sur la restauration 1821—1830** publiés pour la société d'histoire contemporaine par le comte de Salaberry, son petit-fils. 2 Bde. Paris, 1900. Picard et fils. (XIX, 285; 330 S. Gr. 8.)

La plupart des mémoires sont publiés ou trop tôt ou trop tard. Trop tôt ils sont indiscrets ou insignifiants, on dit ce qu'il conviendrait encore de taire ou bien on tait ce qui serait curieux et utile à dire. Trop tard, les mémoires ont perdu beaucoup de leur opportunité et de leur intérêt, les contemporains ne sont plus là pour mettre à profit les vérités qui s'y révèlent et pour prendre à leur récit un plaisir presque personnel. An diese Worte Guizots aus der Einleitung zu seinen Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps fühlt man sich erinnert beim Lesen der Souvenirs politiques des Grafen von Salaberry, des schneidigen Vorkämpfers des Alerikalismus und der aristokratischen Interessen in dem Frankreich der Restauration. Charles Marie de Salaberry, geboren 1766, gestorben 1847, stand bis zu der Revolution von 1830 in der Mitte der politischen Kämpfe und war dann noch bis in seine letzten Jahre literarisch thätig. Hätte er diese Memoiren in den vierziger Jahren veröffentlicht, so hätte er lebhaften Eindruck gemacht und vielfache Gegenrede nachgerufen. Jetzt ist ein großer Teil von den Einzelheiten nur halb verständlich oder doch nicht mehr nachzuprüfen. Aber trotzdem bieten diese beiden Bände einen wesentlichen Beitrag zur Kenntnis jener

Periode, denn sie geben uns ein ungemein lebendiges Bild von dem Grafen Salaberry und damit von einem Typus der Männer, die den Charakter der *Chambre introuvable* bestimmten, Willkür Partei bildeten und in der spanischen Expedition eine Heldenthat und eine Rettung des monarchischen Princips in Europa (I, S. 19) erblickten.

Er ist in seinen Urteilen und Charakteristiken ganz rücksichtslos, überläßt sich völlig der Stimmung und dem Bedürfnis seiner pitanten Feder, als ob der Kampf des Augenblicks noch weiter gehe. Man wird also seine Urteile nicht leicht wiederholen, aber oftmals mit Nutzen heranziehen, namentlich wo er so eingehend spricht wie über Chateaubriand, Villèle, Royer, Collard, Michaud und viele andere. Zeitungsartikel, Gespräche, Scenen aus öffentlichen oder vertraulichen Verhandlungen, Spottgedichte und dergleichen Mitteilungen werden in geschickter Weise zusammengetragen und seinem *Raisonnement* dienstbar gemacht. Sein *Credo* ist kurz. Frankreich ist verloren, wenn nicht Königtum und Priestertum die Herrschaft haben und sich gegenseitig unterstützen. *L'autel et le trône, le trône et l'autel se soutiennent réciproquement et ne peuvent rester debout l'un sans l'autre* (I, S. 248). Jede Einschränkung der kirchlichen Gewalt, jede Abwehr gegen die Jesuiten und gegen andere damals die geistlichen Schranken vielfach durchbrechenden geistlichen Corporationen ist ihm ein Beweis des Hasses gegen Gott und die Bourbonen, *haine contre Dieu et les Bourbons* (I, S. 248). Die vollsten Schalen seines Jorns entleert er über die Royalisten, welche nicht der Führung der äußersten Rechten folgten und bei irgend welcher Gelegenheit mit dem Liberalismus pactierten oder den ultramontanen Bestrebungen entgegentraten. Der Minister Decazes wird zu den *misérables* geworfen (I, S. 118) und Chateaubriand wird in allen Tonarten gescholten und verhöhnt. So heißt es (II, S. 16) höhnisch: *le prototype des hommes d'Etat, le grand, l'illustre, l'incomparable Chateaubriand a donné, dans cette occasion (Gesetz über den Sklavenhandel in der Levante 1826) une preuve de plus de son étourderie et de sa mauvais foi*. Vielleicht ist hier sein Angriff am besten begründet, wie denn überhaupt Chateaubriands Schwächen einem solchen Gegner die breiteste Angriffsfront boten. Den Schriftsteller Chateaubriand stellt Salaberry dabei sehr hoch (I, S. 22 fg.). Auffallend könnte erscheinen, daß De Raiistre überhaupt nicht und Lamennais nur ganz gelegentlich erwähnt wird, allein das bestätigt nur, daß wir hier Ergüsse des Augenblicks, der Stimmung eines temperamentvollen Parteimanns haben, aber diese Stimmung lassen sie nun auch um so sicherer erkennen.

Salaberry stand zeitlebens unter dem Druck der furchtbaren Erlebnisse der Revolutionszeit. Diese Erinnerung ließ ihn alles bei Seite schieben, was seinen royalistischen Idealen im Wege stand, ließ ihn vor allem die Augen schließen vor den Widersprüchen, in denen er sich dabei bewegte. Und diese Widersprüche waren doch sehr schroff. Diese Royalisten machten dem Könige Ludwig XVIII und seinen Ministern eine oftmals recht bedenkliche Opposition und auch die gefeierte Kirche war ihnen in erster Linie Werkzeug für ihre Sonderinteressen.

Für den deutschen Leser bleibt dennoch der besondere Eindruck, wie unvergleichlich viel freier und reicher das öffentliche Leben sich damals in Frankreich regen konnte als in Deutschland. Das weiß man ja längst, aber in diesen Memoiren hat man neue und anschauliche Zeugnisse dafür. Von der französischen Presse sagte Salaberry schon 1821: *Il faut savoir que chaque journal a des actionnaires, dont l'influence dans la rédaction ou dans l'insertion d'articles politiques est à raison du nombre d'actions dont ils sont propriétaires*. Besonders häufig beschäftigt er sich mit der *Quotidienne*. Ihren Redacteur J. J. Michaud, den Verfasser der *Histoire des Croi-*

sades, nennt er meist die alte Klatschbabe, *ma commère*, und verurteilt ihn mit den übrigen gemäßigten royalistischen Journalisten als *sourbes ou insensés*, die nichts wissen, als lügen und verleumden. Die *Quotidienne* sei unerträglich langweilig, selbst der Bruder Michauds, der sie druckte, habe gesagt, es sei ihm unmöglich sie zu lesen. Aber die fortgesetzten Angriffe sind schon Beweis genug, daß diese Zeitung eine ihm unbequeme Macht war. Bd. I, S. 74 hören wir denn auch, daß sie *fat fort ropandre dans le monde*.

Unter den Ereignissen, die eingehender geschildert werden, heben wir noch die Leichenfeier des Generals Foy im December 1825 hervor (I, S. 229 fg.), die in den Worten gipfelt (S. 245): *La révolution est sur pied, elle est debout*. Sodann die spanische Expedition und was damit zusammenhängt. Dabei nennt er (I, S. 227) den hohen Adel Spaniens *cette classe la plus dé-généraée, la seule dégénéraée peut-être de la nation*. — n.

## Länder- und Völkerkunde.

**Bosse, Staatsminister Dr. R., Eine Dienstreise nach dem Orient. Erinnerungen.** Leipzig, 1900. Grunow. (208 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Nachdem sich die Hochflut der durch die Kaiserreise nach Palästina im Herbst 1898 veranlaßten Literatur allmählich verlaufen hatte, trat nach zweijähriger Frist der damalige preussische Kultusminister Bosse mit einem anziehend geschriebenen Berichte über seine Teilnahme an jener Fahrt hervor. Das von der Verlags-handlung sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein bietet allerdings inhaltlich nichts wesentlich Neues. Auch steht es an Fülle der Ideen beispielsweise hinter Naumanns *Asia* entschieden zurück. Aber trotzdem ist es, vom rein menschlichen Standpunkte aus betrachtet, ein interessantes und lesenswertes Document, denn es spricht aus ihm nicht der hochgestellte Verwaltungsbeamte, dessen Maßnahmen ja bekanntlich seinerzeit mannigfachen Anfeindungen ausgesetzt gewesen sind, sondern ein liebenswürdiger Mensch, der sich einfach und natürlich giebt, ohne indes seinen strenggläubigen evangelischen Standpunkt irgendwie zu verleugnen.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 16.

Inh.: Anutschin, Ergebnisse der anthropologischen Erforschung Rußlands. — Bodsohn, Reise im unabhängigen Sikkim (Himalaja). (Mit Abb.) — Sapper, Speise und Trank der Ketschi-Indianer.

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: R. Sieger, Canäle und Canalprojecte in Oesterreich-Ungarn. — A. Hettner, über die Untersuchung und Darstellung der Bevölkerungsdichte. (Schl.) — W. Friederichsen, die Riesengebirgs-Exursion des 13. deutschen Geographentages (31. Mai bis 2. Juni 1901).

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Die natürlichen Pflanzenfamilien** nebst ihren Gattungen und wichtigeren Arten, insbesondere der Nutzpflanzen, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter begr. von A. Engler und K. Prantl, fortgesetzt von A. Engler. Lieferung 208—210. (I. Teil, Abt. 3, S. 289—336. Abt. 4, S. 625—720.) Leipzig, 1901. Engelmann. (Gr. 8.) Subscr.-Preis à M 1, 50; einzeln à M 3.

Von der dritten Abteilung des ersten Teils liegt die Fortsetzung der von Brotherrus bearbeiteten Gruppe der Bryales (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 28, Sp. 1183 b. W.) vor und zwar die Familie der *Dicranaceae* in ihren Unterfamilien der *Trematodontaceae*, *Ditricheae*, *Bryoxiphieae*, *Seligeriaceae*, *Dicranelleae* und *Dicraneae*, illustriert durch 123 Einzelbilder in 27 Figuren. Abteilung vier bringt den Schluß der von Hieronymus be-

••



arbeiteten Selaginellaceae, sowie die fossilen Lycopodiaceen und Selaginellaceen von F. Potonié mit ihrer ersten Familie der Lepidodendraceae. Erläutert wird der Text durch 141 Einzelbilder in 26 Figuren. Laan.

**Hersfeld, J., u. Otto Korn, Chemie der seltenen Erden.** Berlin, 1901. Springer. (IX, 206 S. Gr. 8.) 4 5.

Die Verfasser haben unter Benutzung einer umfangreichen Literatur eine eingehende Monographie des chemischen Verhaltens der seltenen Erden zusammengestellt, welche den interessierten Kreisen nicht unwillkommen sein dürfte. Auf einen kurzen geschichtlichen Ueberblick folgt eine knappe Besprechung des Vorkommens und eine fast nur nach der chemischen Seite hin gegebene Charakteristik der in Betracht kommenden Mineralien. Der eigentliche Teil des Buches enthält die verschiedenen Methoden zur Darstellung der Erden und Metalle, sowie die Darstellung und Eigenschaften der Verbindungen, woran sich die qualitative und quantitative Analyse (auch der Glühstrümpfe) schließt. Leider machen sich, abgesehen von vereinzelten Druckfehlern (z. B. S. 11 Malanit statt Melanit) hin und wieder textliche Unklarheiten störend bemerkbar, so z. B. ist auf S. 34 von „goldführendem Gneiß“ die Rede, „letzterer zur Hauptsache aus Monazit bestehend“ (womit wohl „reich an Monazit“ gemeint ist), S. 35: „die Dide des Flußfließes beträgt 30 — 70 cm und der stärkste der Bergseen . . . übersteigt 3 m“. S. 38: „Birkon (gemeint ist das Element) ist sehr verbreitet in der Natur, findet sich immer (? Ref.) in Gesellschaft mit Monazit und kommt hauptsächlich im Mineral Birkon . . . vor.“ Merkwürdig ist auch die Bezeichnung „rhomboidische Form des Birkons, Hyacinth genannt“. Malakon dürfte eher etwas zerfetzter Birkon als das „Hydrat desselben“ sein. 8.

**Kronecker, Leopold, Vorlesungen über Zahlentheorie.** 1. Band. 1.—24. Vorlesung, bearbeitet und hrsg. von Kurt Hensel. Mit 7 Figuren im Text. Leipzig, 1901. Teubner. (XVI, 510 S. Gr. 8.) 4 18.

Vorlesungen über Mathematik von L. Kronecker, hrsg. unter Mitwirkung von einer von der kgl. preuss. Akademie der Wissensch. eingesetzten Kommission. In 2 Teilen. 2. Teil. Vorlesungen über allgemeine Arithmetik. 1. Abschnitt.

Im Jahre 1894 (vgl. Jahrg. 1894, Nr. 18, Sp. 634 d. Bl.) konnte ein erster Band der Vorlesungen Kroneckers, die Theorie der Integrale behandelnd und von E. Netto herausgegeben, angezeigt werden. Jetzt beginnt Hr. K. Hensel mit der Herausgabe der die arithmetisch-algebraischen Gebiete betreffenden Vorlesungen. Sie werden nun als zweiter Teil (nicht als zweiter Band) des ganzen Zyklus bezeichnet und sind mit dem Sammelnamen „Allgemeine Arithmetik“ versehen, den Kronecker gewählt hatte, um von vornherein seinen einheitlichen arithmetischen Standpunkt in dem weiten Gebiete anzuzeigen, das die engere Zahlentheorie, und die ganze Theorie der rationalen ganzen und ganzzahligen Formen von einer oder mehreren Veränderlichen umfaßt. Dieser zweite Teil soll in drei Abschnitten publiciert werden. Der engeren Zahlentheorie werden, als erster Abschnitt, zwei Bände gewidmet werden, von denen der erste hier zur Besprechung vorliegt. Der zweite Abschnitt soll, als Theorie der linearen Formen, die Determinanten bringen, ein dritter Abschnitt, als Theorie der Formen höheren Grades, aber von einer Veränderlichen, die Theorie der Gleichungen. Da der Hrsgbr. für diese ganze Serie umfassende Vorbereitungen getroffen hat, ist eine rasche Folge des Erscheinens zu erwarten. Die Vorlesungen der Serie gehören dem eigentümlichsten Feld von Kroneckers Thätigkeit an; sie geben eine vollständige Einführung in die ihm eigenen, das ganze Gebiet beherrschenden und klärenden Methoden. Principielle Einfachheit und außerordentliche Allgemeinheit sind diejenigen wesentlichen Vorzüge dieser Methoden,

welche jeden anziehen, der sich mit ihnen beschäftigt. Daß die Einführung auch eine systematische sei, verdankt man hauptsächlich den nicht leichten Bemühungen des Hrsgbr.s, der, wie kein anderer, in die Intentionen Kroneckers eingeweiht ist und seine wissenschaftlichen Bestrebungen fortgesetzt hat. So muß das Material aus den seit 1863 bis zum Tode Kroneckers (1891) in fortwährendem Fluße befindlichen Vorlesungen erst herausgenommen und zu einem einheitlichen Ganzen verbunden werden. Manches Capitel, so das über die Reduktion der Modulsysteme, wurde zu diesem Zwecke auch selbständig von dem Hrsgbr. hinzugefügt. Im allgemeinen aber deckt sich der Stoff des vorliegenden Bandes mit dem von Kronecker Behandelten, und auch die frische geistreiche Form ist gewahrt. Inhaltlich erhalten wir hier nach einer historischen Einleitung als ersten Teil eine Theorie der Teilbarkeit und Congruenz, als zweiten Teil die der Modulsysteme; dann, unter Einführung des Grenzbegriffes, einen dritten Teil, der die an Dirichlet anknüpfenden Anwendungen der Analysis zur Ermittlung arithmetischer Functionen enthält; und endlich, als vierten Teil, die Theorie der Potenzreste und die Sätze über die Primzahlen einer arithmetischen Reihe. — r.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Die veränderlichen Sterne. — O. O. G. H. Schmidt, geographische Einflüsse auf den britischen Handel und Gewerbesleiß. — S. Holm, die Flora der „ewigen Schnee- und Eisdregion“. — Die Fabrication von Carborandum an den Niagarafällen.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. S. Lavel. 16. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: B. Oswald, über Katalyse. (Schl.) — Rob. Hegler, Untersuchungen über die Organisation der Phycochromaceenzelle.

**Nachrichtsblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft.** XXXIII. Nr. 9. 10.

Inh.: W. Dybowski, Studien über die Binnenmollusken des Amurgebietes. (Mit Fig.) — Ch. T. Simpson, synopsis of the Naiades, or pearly fresh water Mussels. — G. v. Rarten, Diagnosen neuer Arten. — B. Gredler, drei neue Landconchylien aus China. — Nachtrag.

**Oswald's Classiker der exakten Wissenschaften.** Nr. 119—123. (8.)

Inh.: (119.) Horace Bénédict de Saussure, Versuch über die Hygrometrie. 2. Heft. (Neuchâtel 1783.) (Mit Fig.) Hrsg. von A. J. v. Dettlingen. (170 S.) 2. 40. — (120.) Marcellus Malpighi, die Anatomie der Pflanzen. 1. u. 2. Teil. London 1675 und 1679. Bearb. von R. Röbber. (Mit Abb.) (163 S.) 3. — (121.) Gregor Mendel, Versuche über Pflanzenhybriden. 2. Abhandlungen. 1865 und 1869. Hrsg. von Erich Tschermak. (62 S.) 1. — (122.) Karl Friedrich Gauß, sechs Beweise des Fundamentalsatzes über quadratische Reste. Hrsg. von Eugen Netto. (111 S.) 1. 80. — (123.) Jacob Steiner, einige geometrische Betrachtungen. 1826. Hrsg. von Rudolf Sturm. (Mit Fig.) (126 S.) 2.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. F. Reup. 156. Band. Nr. 3741—3744.

Inh.: (3741.) R. G. Aitken, third list of new double stars. — J. Sjöfors, die Wellenlängen der photographisch erhaltenen Linien des Nordlichtspectrumes. — W. Ceraaki, sur la détermination d'éclat des étoiles au moyen de photomètre de Zöllner. — E. Millosevich, l'orbita di (433) Eros. — W. J. Millham, Elemente des Planeten (454) Mathesis. — A. Verberich, Elemente der Planeten 1901 FV, FX, FY. — F. Kreuz, Ergänzungen und Berichtigungen zu „Die Photographie der Planetoiden“ in A. N. 3319. — R. Wolf, Positionen von Planet v. 1892 März 19 = (442) Giffelsbia. — D. Gill, observations of comet 1900 III (Giacobini). — Ph. Gautz, Beobachtung eines Meteors. — A. Verberich, Epemeride des Planeten (334) Chicago. — Beobachtungen von kleinen Planeten. — W. Sidgroaves, the spectrum of Nova (3.1901) Persei on Aug. 24, 27, and Sept. 5. — J. G. Hagen, confirmation of the variability of 68.1901 Persei. — (3742.) Fr. Cohn, Vergleichung des Neocombschen Fundamentalcatalogs mit dem Auwerschen A. G. C. — E. Millosevich, osservazioni di (433) Eros. — J. M. Thome, Cordoba observations of (433) Eros. — Fr. Schwab, über die Beobachtung einer Nova in Bootes im Jahre 1877. — Zufug hierzu. — Neue veränderliche Sterne. — Notiz. —

(3743.) W. Doberok, on the orbit of  $\eta$  Cassiopeiae. — T. J. J. See, on the probable mass and density of Mercury. — A. A. Rambaut, note on the variation in brightness of Nova (3.1901) Persei. — (3744.) G. Hartwig, Ortsbestimmungen und Mitteilungen zu neuen veränderlichen Sternen. — G. v. Dppolzer, über den Gleichgewichtszustand der Sonnenatmosphäre. — E. C. Pickering, opposition of (433) Eros in 1903. — J. C. Merfield, observations of comet 1901 I. — L. J. Gruy, observations de la planète 1901 GQ. — F. Ambrogn, Nova (3.1901) Persei. — J. Plagmann, Verbesserung der Ephemeride von Y Eganv. — G. C. Comstock, correction to Klinkerfuß' theoretische Astronomie. — Zusatz hierzu. — S. Kreuz, Entdeckung von fünf neuen Planeten.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Die Entscheidungen des Reichsgerichts in Civilsachen.** Band I bis XXXVIII der von den Mitgliedern des Reichsgerichts veranstalteten Sammlung mit einem Nachtrage der Bände XXXIX und XL der Sammlung in abgekürzter Fassung und in systematischer Ordnung, hrsg. von Gustav Schulze und Fritz Schulze. 5 Bände. Leipzig, 1898—1900. 8aeffel. (VIII, 1316; IV, 664; II, 1056; V, 462 u. 702 S. Gr. 8.) 7; 12; 13. Juf. 67.

Inhalt und Art dieser Verarbeitung ergibt sich aus dem Titel. Hinzuzufügen wäre nur, daß zu den einzelnen Abschnitten auch die Bestimmungen des B.G.B. nebst Materialien und einige Lehrbücher citirt sind. Für die erste Orientierung wird das Buch dienlich sein und insbesondere das für Band 31 bis 40 zur Zeit noch fehlende Generalregister ersetzen können. Dagegen wird schließlich doch zum theoretischen wie praktischen Gebrauch ein Zurückgehen auf die Originalentscheidungen unvermeidlich sein. O. Faehr.

**Strohal, Emil, Das deutsche Erbrecht auf Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuchs.** 2., umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin, 1901. Guttentag. (XV, 598 S. Gr. 8.) 12.

**Das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Einzelbarstellungen. I.**

Das Werk gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen, welche bisher auf dem Gebiete des neuen bürgerlichen Rechts Deutschlands zu Tage getreten sind. Hatte bereits die erste Auflage eine meisterhafte Uebersicht über das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs geboten, so ist das Buch jetzt, entsprechend den veränderten Bedürfnissen der Theorie und Praxis zu einem umfangreichen Lehrbuch dieses Erbrechts umgewandelt. Die Schärfe seiner Systematik, die Präcision und Klarheit der Darstellung machen das Werk zu dem hervorragendsten wissenschaftlichen Führer auf dem in ihm behandelten schwierigen Rechtsgebiete; gleichzeitig aber leistet es dem zur Anwendung des Rechts berufenen Juristen die wertvollsten Dienste, weil es neben der Darlegung und Entwicklung der im Gesetz enthaltenen, vom bisherigen Recht zum Teil erheblich abweichenden Principien in ihren praktischen Konsequenzen auch nahezu alle wichtigen Detailfragen eingehend und mit gesundem Blick für die Bedürfnisse des praktischen Lebens erörtert. Den Praktiker wird es auch angenehm berühren, daß der Verf. seine Darstellung im wesentlichen auf das jetzt geltende Recht beschränkt und auf die Sätze des früheren, namentlich des römischen Rechts nur soweit zurückgeht, als es zum Verständnis des heutigen Rechts erforderlich oder zweckmäßig erscheint. Wir können das Buch nicht warm genug älteren und jüngeren Juristen zum Studium empfehlen, weil aus ihm eine Fülle von Rechtsbelehrungen und Anregungen zu schöpfen ist und weil es zugleich ein Meisterwerk juristischer Darstellungskunst ist. Freilich ist es insofern nicht ganz leicht geschrieben, als es die Kenntnis aller Rechtsbegriffe mit Ausnahme derer, die dem Erbrecht allein angehören und daher erst in diesem zu entwickeln sind, voraussetzt und insofern es die Sätze des Erbrechts zwar scharf und klar, aber doch meist in gedrängter Kürze

darlegt. Dem Studenten der Rechte müssen wir daher den Rat geben, das Buch erst zur Hand zu nehmen, nachdem er sich im Bürgerlichen Recht und namentlich auch im Erbrecht heimisch gemacht hat; dann aber wird er es mit dem allergrößten Nutzen und mit wirklichem Genuß studieren.

Nachdem uns der Verf. dieses vortreffliche Lehrbuch des Erbrechts geschenkt hat, sehen wir mit dem größten Verlangen der Darstellung des Sachenrechts entgegen, welches er nach dem Vorwort des jetzt vorliegenden Werkes in Bearbeitung hat. N.

**Heinze, Wolfgang, Die Belagerung der Peking Gesandtschaften.** Eine völkerrechtliche Studie. Heidelberg, 1901. Winter. (278 S. Gr. 8.) 5.

Der größere Teil der Schrift (S. 1—158, 255—278) enthält eine dankenswerte Schilderung der Entstehung und des Verlaufs der chinesischen „Wirren“ von 1900, vor allem der denkwürdigen Belagerung der fremdländischen Gesandtschaften zu Peking und der gemeinsamen Sühnreaction der beleidigten Mächte, die in der Ueberreichung der Collectivnote vom 22. December 1900 einen vorläufigen Abschluß fand. Das diplomatische Schlußspiel des blutigen Dramas in alle Einzelheiten zu verfolgen, lag wohl nicht in der Absicht des Verf., hätte auch seine Schwierigkeiten gehabt, da hier noch Vieles für den Außenstehenden in Dunkel gehüllt ist. Die Darstellung stützt sich in der Hauptsache auf die veröffentlichten Berichte des deutschen Legationsrats v. Belom-Saleske und des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers Dr. v. Rosthorn, sowie auf den Inhalt mehrerer englischer Blaubücher und eines französischen Gelbbuchs; die Erzählung ist frisch und fesselnd geschrieben. Die andern Abschnitte des Buches sind bestimmt, das völkerrechtliche Facit aus den Ereignissen zu ziehen. Sie stellen zunächst in tatsächlicher Beziehung die Teilnahme des officiellen China an den verübten Gewaltthaten fest (S. 159—168) und erörtern dann die von Anderen aufgeworfene Frage (die übrigens nach Ansicht des Ref. kaum eine „Frage“ sein kann), inwieweit der chinesische Staat den Vorschriften „des“ Völkerrechts unterworfen sei und demgemäß für die am Auslande begangenen Frevel völkerrechtlich haftbar gemacht werden könne (S. 169—185). Daran knüpfen sich längere Ausführungen über den Grundsatz der Unverletzlichkeit der Gesandten (S. 186—202) und seine geschichtliche Entwicklung namentlich außerhalb Europas (S. 203—222). Schließlich wird geschildert, wie sich die Chinesen dem ihren Anschauungen so wenig bequemen europäischen Gesandtschaftsrechte gegenüber verhalten haben (S. 223—254). Diesen rechtlichen und rechtsgeschichtlichen Theilen der Schrift wäre eine gründlichere Durchfeilung zu wünschen gewesen. Bekannte Dinge hätten eine kürzere, andere, wie insbesondere der allmähliche Anschluß Chinas an das System des abendländischen Völkerrechts, eine genauere und eindringendere Behandlung verdient. Vielleicht hat der Verf. doch zu schnell einem an sich begreiflichen Verlangen nachgegeben, das Buch erscheinen zu lassen, so lange die behandelte Frage noch „actuell“ ist. H. Trpl.

**Eltsbacher, Paul, Der Anarchismus.** Berlin, 1900. Guttentag. (XII, 305 S. Gr. 8.) 5.

Eltsbacher giebt eine Darstellung der staatsfeindlichen Lehren Godwins, Proudhons, Stirners, Bakunins, Kropotkins, Luders, Tolstois nach den Kategorien: Allgemeines, Grundlage, Recht, Staat, Eigentum, Verwirklichung (d. h. die Verwirklichung, die die Theoretiker sich vorstellen). Nach diesen Rubriken wird das Material aus den Schriften der Genannten geordnet. Ein Eindringen in den Zusammenhang ihrer Ideen mit dem Gesamtleben ihrer Zeit findet nicht statt. E. hätte sonst nachweisen können und müssen, wie der Anarchismus eine

logische Folge der Naturrechtsformel ist, sobald man das Gebot der menschlichen oder der göttlichen Vernunft nicht mehr als beschränkende Hilfsformel festhält. Auch fehlt jede kritische Beurteilung der oft sehr wertlosen Declamationen, z. B. Stirners. Das Ganze ist Vorarbeit, Materialsammlung, aber nicht Darstellung einer geistigen Bewegung. P. B.

**Kaerger, Karl, Landwirtschaft und Kolonisation im spanischen Amerika.** 1. Band. Die La Plata-Staaten. 2. Band. Die südamerikanischen Weststaaten und Mexiko. Leipzig, 1901. Duncker u. Humblot. (IX, 939 S.; VII, 743 S. Gr. 8.) # 42, 80.

Das Buch enthält eine Zusammenstellung der vom Verf. als landwirtschaftlichen Sachverständigen bei den Kaiserl. Gesandtschaften in Buenos Aires und Mexiko 1895—1900 an das Auswärtige Amt erstatteten Berichte. Der Verf. hat die von ihm gesammelten Thatfachen in ursächlichen Zusammenhängen untereinander wie mit den allgemeinen volks- und landwirtschaftlichen Regeln gebracht, doch keineswegs in trockenem Lehrton, sondern in frischer anziehender Darstellung. Selbstverständlich wiegen gemäß seiner Aufgabe die landwirtschaftlichen Schilderungen vor, doch können dieselben bei dem regen Export der Landeserzeugnisse nach Europa und speciell nach unserem Lande Anspruch darauf machen, nicht nur von Fachinteressenten gelesen zu werden. Der Nationalökonom und Kaufmann wird in den beiden Bänden eine Fundgrube entdecken, aber auch weitere Kreise sollten sich mit diesen Fragen beschäftigen, zumal die Colonisation auch bei uns beginnt volkstümlich zu werden.

Einzelheiten lassen sich nicht gut heranziehen, es möge genügen, daß dem Werke eine weite Verbreitung zu wünschen ist, da K. auf Grund eigener Beobachtungen und sicherer Information seine Darstellungen zusammengetragen hat.

**Festsche der Göttinger Juristenfacultät für Ferdinand Regelsberger** zum 70. Geburtstag am 10. September 1901. Leipzig. Duncker & Humblot. (VIII, 443 S. Gr. 8.) # 10.

Inh.: B. Ehrenberg, der Anspruch des Schiffsgläubigers, sein Inhalt und seine juristische Natur. — J. Merkel, Quellen des Nürnberger Stadtrechts. — W. Pland, der Begriff der Wiederrechtlichkeit im § 123 des bürgerlichen Gesetzbuchs. — V. Schön, Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf dem Gebiet des Eherechts. — F. v. Bar, medizinische Forschung und Strafrecht. — F. Frensdorff, der Wähler im Hansagebiete. — G. Delmold, der Begriff des Schutzes im § 823 des bürgerlichen Gesetzbuchs. — R. v. Hippel, die Vorstellungstheorie. Ein kritischer Beitrag zur Vorlesungslehre.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein. 6. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Staub, der Kernpunkt der Börsenreform. — Niedner, Fristbestimmung bei Verweigerung der Erfüllung. — v. Lubr, die neue Literatur zum bürgerlichen Gesetzbuch. (Fortf.) — Kap, Sondergerichte. — v. Behmann, Hermann v. Sacherer †. — Kubler, Alfred Pernice †. — Staub, juristische Rundschau.

**Eisenbahnrrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen.** Hrsg. von G. Eger. 18. Band. 1. Heft.

Inh.: G. Heinig, die Stempelspflichtigkeit der Straßenbenutzungsverträge der Straßen- und Kleinbahnen. — J. Birkenbil, zum Begriff „höhere Gewalt“ im Sinne des § 1 des Reichshauspflichtgesetzes. — E. Hanke, die Prüfung der Straßenbenutzungsverträge zwischen Bahnunternehmern und Gemeinden durch die Aufsichtsbehörden.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 41—42.

Inh.: (41.) M. Caspar, Bergbau und Grundbesitz. (Schl.) — (42.) E. Spiegel, die Reform des Landtagswahlrechts in Böhmen.

**Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft.** Hrsg. von A. Rüdiger. 1. Band. 4. Heft.

Inh.: H. v. Knebel Doeberig, Streifzüge durch das amerikanische Versicherungswesen. (Schl.) — R. Hauenschild, die Lebensversicherung nach österr. Privatrecht. (Schl.) — R. Ehrenberg, Studien zur Entwicklungsgeschichte der Versicherung. (Fortf.) — V. Schwoner, die Volksversicherung. — H. Rau, die Rückversicherung der Gegenwart. (Fortf.)

**Statistische Monatschrift.** Hrsg. von der I. k. statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: W. Schiff, Statistik des Grundbesitzes von Schlesien. — Mitteilungen und Miscellen.

**Zeitschrift für Socialwissenschaft.** Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 10.

Inh.: J. Wolf, das Ende des „wissenschaftlichen Socialismus“? — J. v. Blos, zur Kriegs- und Friedensfrage, insbes. auch auf Grund der Lehren des Transvaalkrieges. — A. Bierlandt, einige neue Werte zur Cultur- und Gesellschaftslehre. — C. A. Berrijn Stuart, Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Wohlstand, Natalität und Kindersterblichkeit in den Niederlanden.

**Sociale Pragma.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Helene Simon, das englische Fabrik- und Betriebsgesetz von 1901. — B. Voersch, zur Frage der Alters- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Arbeiter. — Schachner, Lücken im deutschen Sparkassenwesen. — Max Pommer, Einfluß der Erbpacht und der neueren Baugesetze auf die Reform des Wohnungswesens.

## Technische Wissenschaften.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: G. Weigelt, die Industrie und die preuß. Ministerialverordnung vom 20. Februar 1901: „Fürsorge für Reinhaltung der Gewässer in Preußen.“ — J. M. Eder und E. Valenta, Fortschritte und Neuerungen in der Herstellung und Verwendung photographischer Präparate. — Die Zuckerindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Schl.) — A. Zahn, Bericht über im Monat Juli (Fortf.) 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 19. u. 20. Heft.

Inh.: (19.) A. Riemann, italienische Erinnerungen eines Liebhabers photographieren. — H. Schmidt, Panorama-Aufnahmen. — (20.) Etwas vom Entwickeln. — Ueber Grünung von Bromsilbercopien. — Lüppe-Cramer, zur Praxis der Dunkelkammerbeleuchtung.

**Chemische Zeitschrift.** Centralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie hrsg. von F. B. Ahrns. 1. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Werner, die theoretischen Bestrebungen auf organischem Gebiete. (Schl.) — Th. Pfeiffer, die Agriculturchemie. (Schl.) — G. Rauter, die chemische Großindustrie und anorganische Präparate. (Schl.) — G. F. Dürre, Metallurgie und Hüttenkunde. — G. Bornemann, Fette und fettsäure. — Patentübersicht. (Schl.)

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 82—85.

Inh.: (82.) H. Peters, Leibnitz in seiner Beziehung zur Chemie und den anderen Naturwissenschaften. (Schl.) — (82/85.) 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg vom 22. bis 28. Sept. 1901. — (82.) Chemisches Repertorium Nr. 33. — (83.) Die Pharmacie im 3. Quartale 1901. — Versicherungswesen. — (84.) Chemisches Repertorium Nr. 34. — (85.) J. Fittica, über die Oxydation von Bor zu Siliciumdioxid und die Reduction von Bor-säure zu Kieselsäure. — P. Rohland, Reaktionsfähigkeit und Temperatur. — L. Balbiano und B. Paolini, über die Analyse von Petroleumäthern. — 24. Generalversammlung der American chemical society. — G. Schnabel, über die Fortschritte in der Gewinnung der Metalle (außer dem Eisen). — Die Dampfsefelexplosionen während des Jahres 1900. (Mit Abb.) — Sitzungsbereichte.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Anfrecht, Theodor, Katalog der Sanskrit-Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig.** Leipzig, 1901. Harrassowitz. (VI, 493 S. Gr. 8.) # 32.

**Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig.** I.

Die Sanskrithandschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig, die aus einer Sammlung von 1389 Nummern bestehen, sind in dem vorliegenden Band zum erstenmal Gegenstand einer wissenschaftlichen Bearbeitung geworden. Der reiche Inhalt



des Werkes entspricht in jeder Hinsicht dem, was man von der Feder des ausgezeichneten Forschers erwarten konnte, und reißt sich in würdiger Weise den trefflichen Leistungen an, die Aufrecht bisher auf dem von ihm mit besonderer Vorliebe behandelten Gebiete der Bibliographie aufzuweisen hat. Die Schwierigkeiten, die sich bei dem fragmentarischen Charakter vieler Mss. einer richtigen Bestimmung in den Weg stellten, sind von dem Verfasser in den meisten Fällen glücklich gelöst worden, so daß nur eine unerhebliche Anzahl von Handschriften übrig geblieben ist, die nicht näher unterzubringen waren. Die Handschriften selbst stammen, wie A. in der kurzen Einleitung S. V bemerkt, von vier verschiedenen Ankäufen, deren letzter in den Jahren 1896 und 1898 erfolgte und den wertvollsten Teil der Sammlung einbrachte. Der Verf. hat das Material in 11 Gruppen geordnet, A. Vedica, B. Mahābhārata, Rāmāyana und Purāna's, C. Kunstpoesie, D. Recht und Religion, E. Bhakti, F. Grammatik, Wörterbücher, Metrik, G. Poetik (Akṣara), H. Philosophie, J. Astronomie und Astrologie, K. Medicin, L. Mystik (Tantra). Die aus 132 Nummern bestehende vedische Abteilung enthält zahlreiche fragmentarische Handschriften und scheint nicht viel von größerer Bedeutung zu umfassen. Am zahlreichsten vertreten ist die epische und purānische Literatur mit 231 Nummern (S. 30—119), sowie die religiöse Sanskritliteratur der späteren Zeit, die unter den Gruppen E. D. J. und L. aufgeführt ist und viele ganz junge Producte des spätindischen Sectenwesens enthält. Unter der Kunstdichtung überwiegen die Werke epischen Charakters, während die dramatische Literatur nur sehr spärlich durch vier Nummern vertreten ist. Drei sorgfältig zusammengestellte Indices über Werke, Verfasser und Citate bilden den Beschluß des stattlichen Bandes.

**Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich von, Die Textgeschichte der griechischen Lyriker.** Berlin, 1900. Weidmann. (121 S. 4.) 8.

Abhandl. der kgl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen. Philol.-histor. Kl. N. F. Band IV. Nr. 3.

Für die kritische Behandlung der griechischen Lyrikertexte ist diese Arbeit von größter Wichtigkeit. Aber ob ihr Wert ein vorübergehender oder dauernder sein wird, läßt sich erst dann entscheiden, wenn Wilamowitz uns die Reste der Gedichte in derjenigen Fassung vorgelegt hat, die er für die richtige erklärt. Danach würden wir allerdings auf das, was die Dichter selbst geschrieben oder gesungen haben, aller Wahrscheinlichkeit nach verzichten müssen. Denn unsere Hauptaufgabe sei es, zunächst diejenige Ausgabe herzustellen, die die alexandrinischen Grammatiker ihrer Zeit mit den damaligen Hülfsmitteln zu besorgen vermochten. Sie haben weder in Bezug auf Inhalt noch auf Dialektformen willkürlich geneuert oder alles über einen Kamm geschoren, sondern einen möglichst urkundlichen Text geben wollen; was sie geben, erkläre sich in jedem einzelnen Falle durch die Geschichte, welche die Gedichte seit ihrer ersten Niederschrift durchgemacht haben. Deshalb sei das, was die alexandrinische Ausgabe codificiert, von da ab praktisch gleich der Handschrift der Dichter (S. 57), obwohl diese Gestaltung von dem originalen Dichtertexte mehr oder weniger verschieden ist. Um jenes nächste Ziel, die Wiederherstellung der alexandrinischen Ausgabe, zu erreichen, müssen wir uns eine weitere Beschränkung in der Auswahl der Dichter auferlegen. Wir haben es nur mit den neun klassischen Lyrikern zu thun (zu denen später Korinna hinzugekommen ist), dem fälschlich sogenannten alexandrinischen Kanon. Von den andern alten Lyrikern (z. B. Terpander, Arion, Lasos) existierte entweder nichts mehr, oder es hatte sich Unrechtes eingedrängt. Schade, daß Bergk das nicht gewußt hat; dann hätte er es sich mit seiner Ausgabe der Poetae lyrioi Graeci viel bequemer machen und bei der Be-

schränkung auf die Keuzahl gründlichere Arbeit in der Textgestaltung der Dichter liefern können. Doch auch so sind wir ihm Dank schuldig, da erst auf seiner großangelegten Sammlung alle Späteren weitergebaut haben. Das Material hat er beschafft und damit zugleich die Mittel zu seiner Widerlegung. Die neun Lyriker sind also kein sogenannter Kanon, da kein einziger der andern Classiker in ihren Kreis hätte aufgenommen werden können. Die neun bezeichneten keine nach dem Werte getroffene Auswahl, wie man bisher annahm. Da W. mit der Erörterung dieser Streitfrage, die er bereits in seinem *Bachylides* angeschnitten hat, die vorliegende Abhandlung beginnt, so ist es selbstverständlich, daß daraus eine neue Auseinandersetzung mit Fr. Bläß, der auch in seiner zweiten *Bachylides*-ausgabe das Gegenteil vertritt, geworden ist. Wenn Ref. nunmehr W. Recht geben muß, so ist daran hauptsächlich die Dissertation von D. Kroehnert (Königsberg 1897) schuld. Bisher befanden sich die Verteidiger des Kanons (wofür Ref. die Bezeichnung *Pinax* vorgeschlagen hat) in bester Gesellschaft, da Ruhnken und Usener dazu gehörten. W. nimmt die klassischen Lyriker, d. h. diejenigen, die vor dem neuen *Dithyrambos* und der neuen *Kitharodik* gedichtet haben, im einzelnen durch, und indem er zeigt, daß die alexandrinische Philologie nur noch jene neun besessen und herausgegeben hat, zählt er zugleich die Gründe dieser auffälligen Erscheinung auf (S. 11 fg.). Er schildert sehr treffend, wie im 4. Jahrh. die alte Lyrik eine rein literarische Existenz fristete, wie sich der Gegensatz derselben zu der modernen Lyrik, dem *Dithyrambos*, ausbildete; diese dagegen wiederum im 3. Jahrh. vergessen wurde. Das Interesse, welches Aristophanes für Dialektstudien hatte, veranlaßte ihn zur Edition und Exegese der Lyriker; er hat die Grundlage des Textes geschaffen; Aristarch lieferte von einigen Dichtern nur eine verbesserte Auflage der Aristophanischen (S. 17). An den im 2. Jahrh. von Apollodor nachträglich edierten Schriftstellern, Epicharm und Sophron, läßt sich am besten erkennen, welche Wirkung die Veranstaltung einer wissenschaftlichen Ausgabe auf die literarhistorische Schätzung auszuüben vermochte. — Der zweite Hauptteil (S. 29 fg.) befaßt sich mit den neun *πραττόμενοι* in Bezug auf die Echtheit der Gedichte, Zuverlässigkeit des Textes und literargeschichtliche Kritik. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist bereits oben angezeigt. Zum Schluß (S. 57) wird noch auf den schlimmen Textzustand der Elegie hingewiesen, die hinsichtlich ihrer Ueberlieferung einen augenscheinlichen Contrast zu den neun Lyrikern bietet, da sie die Grammatiker nicht interessierte.

Mit seinen Ausführungen hat W. der modernen Conjecturalkritik arg die Flügel beschneiden; dennoch braucht diese keineswegs die Hoffnung aufzugeben, etwas weiter zu kommen, als die alexandrinischen Gelehrten, die allerdings den großen Vorzug hatten, nicht erst Griechisch lernen zu müssen. Soll denn z. B. nach Jahrhunderten die Weimarer Goetheausgabe allein den Originaltext des Dichters vertreten? Uns wenigstens würde ein einheitlicher Text besser gefallen und sei es auch nur der vielfach entstellte der Ausgabe letzter Hand. Im einzelnen sei noch folgendes bemerkt. In dem ältesten Zeugnis der Lyrikerneuzahl, dem Epigramm der Anthol. Pal. IX, 184 (W. S. 5 Anm. 2), ist *γράμμα τ' Ἀνακλειστρος* wohl nur aus einer Randbemerkung *γρ. ἄσμα* entstanden, wie solche sich noch jetzt im Cod. Palatinus vielfach vorfinden, und *ἔισμα τ' Ἀνακρ.* zu schreiben. S. 7 Anm. 1 handelt es sich doch wohl um Bläß Fragm. 26, nicht 27. S. 17, 3 lies *πολιτεία*, S. 37, 6 daß; die Orthographie könnte übrigens einheitlicher sein; bald lesen wir Dialect, bald drei Zeilen weiter, Dialect (S. 17). Eigennamen abwechselnd in lateinischer und griechischer Form. Von schiefen und ungerechten Urteilen hat sich W. leider nicht gänzlich frei gehalten. Daß er die Arbeit der Modernen an den Lyrikern gleich zu Anfang Spielerei nennt, mag in der

allgemeinen Fassung noch hingehen. Aber S. 31 unten lesen wir zum bekannten Hipponaxfragment (85 Bergl.) die Bemerkung: „Endlich finde ich es nicht hübsch, daß ich noch ausdrücklich sagen muß, daß *Ἐρμυδοντιάδης* nicht nach der Dritten geht; oder soll Hipponax Fehler gemacht haben wie *δεσπότης* in den Herodotushandschriften? Ich hatte es mit *Ἐρμυδοντιάδης* in Raibels Athenäus einfach verbessert.“ Diese „Verbesserung“ hat nun nicht einmal Raibel in seinen Text aufgenommen. Es ist aber ein starkes Stück, ihm sowie den modernen Herausgebern der Lyriker und Dialektforschern zuzutrauen, daß ihnen die Flexion der Patronymia ein böhmisches Dorf sei. Woher weiß denn W., daß der Mann *Ἐρμυδοντιάδης* heißt oder so von Hipponax genannt wird, und daß die Herausgeber von dieser Nominativform ausgegangen sind? Fr. 16 lesen wir als Anrede des Hermes *Μαιαδῶν*; daß mit solchen Endungen die Namen junger Tiere bezeichnet werden, war aus Curtius' Etymologie zu erfahren; die Form auf *-ῶν* paßte also sehr gut auch zu der Gefräßigkeit der *ἔγχαστριμάχαιρα*. Daß diese Einrede gegen W.s Lesung keine bloße Ausrede unsererseits ist, um die früheren Herausgeber zu verteidigen, lehrt ein Nachschlagen bei Pape-Benseler gegen Henricus Stephanus. Wie weit in den Hexametern die Nachahmung des Epos reicht, läßt sich nicht entscheiden, wie schon D. Hoffmann bemerkt, der in seinen Griechischen Dialekten den besten Commentar dazu geschrieben hat. Hipponax bedient sich mit Vorliebe pöbelhafter Sprache. Dem Ref. freilich wäre die Annahme einer abjectivischen Form (*-ῶν* statt *-ῶν*, sonst *-ῶν*) in Erinnerung an die *μοῦσα Ἀχαρνική* (Aristoph. Ach. 665) lieber. Damit würde der folgende Relativsatz keineswegs im Widerspruch stehen. — Eine in der Form verfängliche und das Urteil irreführende Angabe finden wir S. 35 Anm. 3 zu Stefishoros Fr. 52: „Da bruden sie *ἰανόντος ἀνδρός πᾶσα ἀπόλλυται ποτ' ἀνδρῶν χάρις*. Der Bindobonensis, den G. Wenzel für mich verglichen hat, giebt *ἰανόντος ἀνδρός πᾶσα πολὺ ποτ' ἀνδρῶν χάρις*.“ Das ist unbestritten richtig, klingt aber, als ob eine ganz neue Lesart entdeckt sei, während sie doch schon in Bergl's kritischem Apparate steht. Ist es denn wirklich trivial, zu sagen: „Tot ist der Dank der Menschen an die Toten“ (statt grau, *γυνηρακλία*)? — Daß Theokrit's *Ἠλακάτη* (S. 63) ursprünglich nicht 25, sondern 24 Verse zählte (Carm. figur. p. 26 not. 5), glaubt Ref. auch heute noch. Auf die zehn Excurse (S. 63 fg.) näher einzugehen würde zu weit führen. Es sind dies: 1. Der Alexandrinische Kanon (was außer den neun Lyrikern davon zu halten ist); 2. Die Bucheinteilung der Sapphoausgabe (Einordnung der Fragmente); 3. Kallias von Mytilene (schrieb nicht vor, sondern nach Aristophanes Byzant.); 4. Telephila (Chronologische Untersuchung); 5. Diagoras von Melos (Leben, Ruf und Dichtungen); 6. Der Hymnus des Lamprokles (Autorschaft); 7. Das Deipnon des Philogenos (nicht von dem berühmten Dithyrambiker verfaßt); 8. Die Iakonischen Lieder der Psistrate (textkritische und metrische Behandlung); 9. Die Iakonischen Embateria (Widerspruch der altspartanischen metrischen Form mit dem Dialekt des Textes, Zeitbestimmung); 10. Thralaios (ausführliche Kritik der überlieferten Gedichte; Geschichtliches).

Trotzdem in Einzelheiten Widerspruch nicht ausbleiben wird, muß anerkannt werden, daß W. ein wesentlich richtiges Gesamtbild gezeichnet hat, und daß seine Arbeit sich in der Behandlung literarhistorischer Fragen, speciell der Textgeschichte classischer Autoren, den ähnlichen Abschnitten seiner Homerischen Untersuchungen und der ersten Auflage von Euripides Herakles Band I durchaus würdig anschließt. Hbrln.

Koschwitz, Eduard, Anleitung zum Studium der französischen Philologie für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen. 2., vermehrte und verbesserte Aufl. Marburg, 1900. Elwert. (VIII, 181 S. Gr. 8.) M 3.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit ist von dem Werke eine neue Auflage erforderlich geworden, ein Zeichen für seine Brauchbarkeit. Der Plan der „Anleitung“ ist in der neuen Auflage der alte geblieben. Hinzuge treten sind zahlreiche Verbesserungen und mehrere Aenderungen, die durch den Fortschritt der Wissenschaft, das Erscheinen neuer Werke, politische und örtliche Verhältnisse bedingt wurden. Daß die gegebenen Ratschläge auch die Bedürfnisse derjenigen Studenten, Lehrer und Lehrerinnen berücksichtigen, die sich nicht der französischen Philologie widmen wollen, sondern nur eine beschränktere Unterrichtsbefähigung in dieser Sprache anstreben, ist ein Umstand, der geeignet ist, den Leserkreis des Buches zu vermehren.

Giraud, Victor, Essai sur Taine, son œuvre et son influence. Avec une reproduction du portrait de Bonnat des extraits de soixante articles de Taine non recueillis dans ses œuvres, des appendices bibliographiques. Paris. Hachette & Co. (XXIV, 321 S. Gr. 8.)

Collectanea Friburgensia. Publications de l'université de Fribourg (Suisse), Nouvelle série, fasc. I. (10<sup>me</sup> de la collection).

Es ist nicht mehr als billig, daß der fein- und tief sinnige Denker und Darsteller, in dessen ausgezeichneten Charakteristiken so viele Männer der Vorzeit fortleben, nun seinerseits zum Gegenstande fortgesetzter Studien und Untersuchungen geworden ist: qui coluere, coluntur. Die vorliegende bedeutet insofern einen Fortschritt ihren Vorgängern gegenüber, als der Verf. sie auf breiterer bibliographischer Grundlage aufgebaut hat: außer den (wenn der Ausdruck gestattet ist) lebenden Werken Taines hat das gesamte der Bergessenheit überlieferte Material (verschollene Zeitungsartikel nebst Varianten von älteren Auflagen) sowie die ungeheure „Taineliteratur“ ihr Bestes hergeben müssen. Dadurch ist der Arbeit ein bleibender Wert gesichert, wenigstens so lange, als die von der Witwe des Verstorbenen geplante große Biographie noch nicht erschienen ist. Es war ein naheliegender Gedanke, der Studie über Taine die bekannte Formel zu Grunde zu legen, die Taine selber für ähnliche Untersuchungen aufgestellt hat, also Rasse, Milieu und Moment als die exoterischen, das „vorherrschende Vermögen“ (*faculté mattresse*) als das esoterische Element der Persönlichkeit. Der Verf. hat es gethan, und, wie bei Taine selber mitunter, so hat man auch bei ihm entschieden den Eindruck, daß die Vorzüge seines Werkes dort erst beginnen, wo die Formel zu Ende ist. Sehr dankenswert ist das ganze erste Capitel, das auf knappem Raume eine Art innere Biographie liefert: gerade für die ausländischen Freunde und Verehrer Taines, denen er vielfach als eine isolierte Größe erscheint, werden diese siebzig Seiten, die ihn in Wechselbeziehung zu den Zeitgenossen, sowie unter dem Einfluß der Zeitereignisse zeigen, von großem Werte sein. Größere Reserven sind bezüglich der beiden folgenden Capitel zu machen, die der eigentlichen Charakteristik gewidmet sind. Hier ist es, wo die Formel in den Vordergrund tritt; der Verf. entscheidet sich für die Lemattresse Definition dessen, was bei Taine das „vorherrschende Vermögen“ war, und betrachtet ihn demzufolge als *logicien podte*. Es geschieht mit unzweifelhafter Sachkenntnis und großer, vielfach bestreidender Eleganz; so wenig indeß die vage Formel das reiche Wesen des Gefeierten erschöpft, so unzureichend ist auch die ganze, aus ihr entwickelte Charakteristik. Doch darf uns das dem Verf. gegenüber nicht ungerecht machen, es muß späteren Zeiten vorbehalten bleiben, Taine seine endgiltige Stellung unter den führenden Geistern anzuweisen und dementsprechend auch des Verf.s naturgemäß dürftige Skizze des Tainischen „Einflusses“ (Cap. IV) durch

eine ausgiebigere Darstellung zu ersetzen. Hier sei noch auf die eigentümliche Stellung des Verf.s seinem Helden gegenüber hingewiesen: ein begeisterter Verehrer Taines, steht er doch grundsätzlich auf einem anderen, ja entgegengesetzten Standpunkt. Dadurch ist ihm die Klarheit und Unbefangtheit des Urteils erhalten geblieben, die eine unbedingte Verehrung sicher getrübt hätte; wenn er jedoch zaghaft fragt, ob wohl die Nachwelt seinen Autor „einem Ravaisson, einem Renouvier, einem Lachelier gleichsetzen wird“ und noch zaghafter antwortet: sein Platz dürfte zum wenigsten wohl sicher unmittelbar nach ihnen kommen, so scheint damit die Unparteilichkeit zu weit getrieben zu sein.

Es erübrigt noch, auf die biographischen Anhänge hinzuweisen, die eine Fülle wertvollen Materials enthalten. Da findet man unter I ein Verzeichnis sämtlicher Schriften Taines in chronologischer Reihenfolge mit kurzen Notizen über das weitere Schicksal einer jeden einzelnen, unter II ein (eingeständenermaßen unvollständiges, dennoch aber sehr reichhaltiges) Verzeichnis der Taine betreffenden Arbeiten, unter III Auszüge aus 60 Artikeln Taines, die in seinen Werken keine Ausnahme gefunden haben, endlich (IV ist für uns belanglos) unter V Urteile und Auszüge aus Artikeln über Taine. Besonders dankenswert ist III. Das Capitel verdient weitestehende Nachahmung. Es ist im Grunde pietätlos, Schriften, in denen der Autor einmal nicht hat fortleben wollen, zusammen mit den von ihm bevorzugten herauszugeben und diesen letzteren dadurch das Licht zu verbauen, aber Auszüge, wie der Verf. sie giebt, die außer einer knappen Inhaltsangabe noch eine geschmackvolle Auswahl der Glanzstellen enthalten, werden dem Andenken des Autors und den Interessen des Lesers in gleicher Weise gerecht.

**Skeat, Walter W., rev., Notes on english etymology**, chiefly reprinted from the transactions of the philological society. Oxford, 1901. Clarendon press. (London, Frowde.) (XXII, 470 S. Gr. 8.) Geb. 8 sh. 6 d.

Wie der bekannte Verfasser des großen etymologischen Wörterbuchs der englischen Sprache schon vor mehreren Jahren in einem Sammelbande, betitelt »A Student's Pastime«, die Aufsätze erscheinen ließ, die er während dreißig Jahren zu den »Notes and Queries« beigetragen hatte, so bietet er in dem vorliegenden Buche hauptsächlich dasjenige, was bereits in den Transactions der Londoner philologischen Gesellschaft veröffentlicht worden war. Den weitaus breitesten Raum nehmen die »Notes on English Etymology« in Anspruch (S. 1—325). Auf den Reichtum des darin aufgehäuften sprachwissenschaftlichen Materials kann hier nur hingedeutet werden; volle Würdigung kann er nur in den großen Fachzeitschriften finden. Besondere Bedeutung ist diesen Notes beizumessen, weil sie in vielen Fällen Nachträge und Berichtigungen nicht nur zu Skeats eigenem Wörterbuche, sondern auch zu dem großen Murray'schen New English Dictionary bringen. St. selbst erblickt einen ihn ehrenden Vorzug darin, wenn er seine weitumfassenden Sprachkenntnisse und seine Jahrzehnte lange Erfahrung in den Dienst dieses monumentalen und nationalen Wertes stellen darf. — An die Notes reiht sich ein Aufsatz über die mexikanische Sprache (S. 326—334); darauf folgen alphabetische Listen von Worten brasilianischen (S. 335—341), peruanischen (S. 342—345) und westindischen Ursprungs (S. 345—352). Von großem Interesse ist das Glossar englischer Wörter, die sich in anglo-normannischen Schriftwerken des 13. und 14. Jahrh.s finden (S. 353—470). In gleicher Vollständigkeit dürfte eine solche Liste bis jetzt nicht vorhanden sein, und sie ist für den Lexicographen von um so höherem Werte, weil bei den meisten Wörtern die Stelle ihres Vorkommens genau citiert ist. Den Schluß machen einige Be-

merkungen über die anglo-französische Schreibung. Möchte das treffliche Buch Skeats in Deutschland recht viele Leser finden. Ldw. Pr.

**Prem, S. M., Goethe.** 3. Aufl. Mit 116 Abb. und 4 Kunstblättern. Leipzig, 1900. Ed. Wartigs Verlag. (547 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6.

Der Verf. rühmt im Vorwort, daß seine Biographie in der neuesten Auflage nicht bloß vermehrt und völlig umgearbeitet sei, sondern auch zu allen Perioden Goetheschen Lebens und Schaffens Neues bringe. Vermehrt erscheint sie um 74 Seiten, wobei freilich die sehr mangelhaft reproducierten Bilder mehr Anteil an der Vermehrung haben als der Text selbst. Die beiden anderen Behauptungen wird man bei genauer Vergleichung als unbegründet zurückweisen müssen. Zwar hat Prem die neuere Literatur in Text und Anmerkungen kenntnisreich berücksichtigt, aber die Beibehaltung seines Grundrahmens, in den Anmerkungen nur die neuere Literatur aufzunehmen, macht diese Nachweise mehr für Fachgenossen wertvoll, als für weite Leserkreise, denen das Buch bestimmt ist, nützlich. Seit 1893, in welchem Jahre Prem's damals verdienstliche Arbeit zuerst erschien, haben wir die gleichfalls einbändigen, ganz unverhältnismäßig besser illustrierten Goethebiographien von Heinemann und Wittkowski erhalten, mit deren Darstellung P. sich nicht messen kann und neben denen sein Buch die Existenzberechtigung nur schwer behauptet. Die Druckfehler S. 327 und S. 472 sind leicht zu verbessern. Die Behauptung (S. 147), daß Scherer's Satyrodeutung allgemein anerkannt sei, beruht gleich manchen anderen Angaben auf einem Irrtum des Verf.s.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 7. Cont.: A. B. Cook, associated reminiscences. — M. A. Bayfield, Sophoclea. — T. W. Allen, the Euripidean catalogue of ships. — T. G. Tucker, on the fragments of Euripides. — H. Richards, Aristophania. I. — J. A. R. Munro, notes on the text of the Parian Marble. — G. F. Hill, the tituli Asiae Minoris. — W. Wroth, numismatic summaries.

**Sphinx.** Revue critique publ. p. Karl Piehl. Vol. V. Fasc. II. Sommaire: Lefébure, l'arbre sacré d'Héliopolis. IV. V. Piehl, étude Coptes. III. — Lorel, les cymbales égyptiennes. — Lefébure, le nom du cheval sous le moyen empire. — Spiegelberg, Bemerkungen zum Text der Sapientia Salomonis. — Foucart, la plus vieille Egypte. II.

**Blätter für das Gymnasial-Schulwesen.** Redig. von Joh. Meibler. 37. Band. 9. u. 10. Heft.

Inh.: A. Wendler, Gedanken eines Mathematikers über die auf der 21. Generalversammlung eingebrachten Änderungsvorschläge zum mathematischen Lehrplan. — B. Bullemeyer, einige kritische Bemerkungen zu unseren lateinischen Schulbüchern, besonders zu Landgraf's Grammatik. — F. Schott, zur richtigen Aussprache des Lateinischen in metrischer Hinsicht. — F. Scholl, zu Homer, Od. 5 201 und 202. — A. Moroff, Oberfläche und Volumen des regulären Polyeders mit  $n$ -Ecken an jedem Eckpunkt für die Kantenlänge  $x$ .

**Gymnasium.** Hrtg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Programmschau. Deutsches Reich 1900: Fuendgen, zur englischen Literaturgeschichte. Zur englischen Literatur. Zur englischen Realienkunde. — Balow, zur Erdkunde. — Renzel, Switalsti u. Caspart, zum mathematischen Unterrichte. — Deutsch-Österreich 1900: Renzel, zum mathematischen Unterrichte.

### Altertumskunde.

**Kröhnke, O., Untersuchungen vorgeschichtlicher Bronzen Schleswig-Holsteins.** 2. verb. Aufl. Hamburg, 1900. Meisener. (48 S. Gr. 8.) M 1, 80.

Dieses Schriftchen enthält die chemischen Analysen von 44 vorgeschichtlichen Kelten und anderen Bronzen Schleswig-



Holsteins; deren Kupfergehalt, von zwei Stüden abgesehen, schwankt zwischen 98 und 85 %, der Zinngehalt zwischen 0 und 9 %. Der Antimonzusatz, der bisweilen vorkommt, sei nirgends ein beabsichtigter. Der Verf. folgert aus seinen Untersuchungen: daß ein Kupferzeitalter für Schleswig-Holstein nicht existiert habe; daß die betreffenden Kupfererze aus Schlesien, Ungarn und Siebenbürgen im Tauschhandel gegen Bernstein importiert seien; ferner daß chemische Veränderungen durch spätere Prozesse nicht ausgeschlossen seien. Die Schrift macht, soweit Ref. sie beurteilen kann, den Eindruck gewissenhafter Sorgfalt und Umsicht.

A. R.

## Kunstwissenschaft.

- 1) **Raymond, George Lansing.** *The genesis of art-form. An essay in comparative aesthetics showing the identity of the sources, methods and effects of composition in music, poetry, painting, sculpture and architecture.* London, 1893. Putnam's sons. (XXII, 311 S. mit 100 Abb.) Geb. Doll. 2, 25.
- 2) **Ders.,** *The representative significance of form. An essay in comparative aesthetics.* Ebd., 1900. (XXV, 514 S. Gr. 8.)

Von den beiden vorliegenden, der Erklärung des Wesens der Form gewidmeten Werken des durch eine Reihe bedeutender Arbeiten auf dem Gebiete der Aesthetik bekannten Verf. ist das erste bereits 1893 erschienen. Teils auf Grund abstract-begrifflicher Analyse, teils an der Hand einer großen Zahl glücklich gewählter Beispiele aus allen Kunstgattungen werden die Factoren, die psychologisch-logischen Elemente und Bedingungen der anschaulichen Form, beziehungsweise die fundamentalen Prozesse der ästhetischen Wahrnehmung und der künstlerischen Gestaltung sowohl für sich, als namentlich insofern sie mit dem sonstigen seelischen Geschehen analog, beziehungsweise identisch sind, aufgezeigt und systematisch geordnet. An der bei einem solchen Unternehmen unumgänglich erforderlichen directen oder indirecten sorgfältigen Determination sämtlicher verwendeter Ausdrücke hat es der Verf. nicht fehlen lassen, ebenso wenig wie er allen Kunstgattungen, also Musik, Dichtung, Malerei, Sculptur und Architektur, in gleicher Weise beim Suchen wie beim Nachweisen der formalen Kategorien zureichende Berücksichtigung zu schenken unterlassen hat. Es gelingt ihm nachzuweisen, daß der Gelehrte, der Philosoph und der Künstler im wesentlichen dieselbe Methode befolgen, daß sie sich nur unterscheiden durch die Objecte ihrer ordnenden und die Resultate ihrer productiven Thätigkeit, und daß die Entstehungsbedingungen, das Verfahren und die Wirkungen des künstlerischen Schaffens in allen Kunstgattungen identisch sind. Auch gegen seine Classification der im percipierenden und schaffenden Geist und in dem zu gestaltenden Stoff beziehungsweise der Natur gegebenen Bedingungen und der fundamentalen Gestaltungsbeziehungsweise Compositionsprozesse sowie der höheren, vom Künstler zu befolgenden ästhetischen Principien ist nichts Erhebliches einzuwenden, zumal der schematisierende Scharfsinn des Verf. auf einem tiefen und feinen Verständnis für die Kunst beruht. Besonders erwähnt sei die vorzügliche Ausstattung des Buches und die treffliche Reproduction der zahlreichen Illustrationen.

Seiner Natur nach nicht so sehr auf objectivem Boden und deshalb weit eher Einwänden ausgesetzt als das erstbesprochene ist das zweite, größere Werk des Verf., »The representative significance of form. An essay in comparative aesthetics«. Der Verf. betont, daß dasjenige Moment, wodurch alle höheren Künste ihre Wirkungen hervorbringen, die Form ist. Unter »representative significance of form« versteht er den Inbegriff von Gedanken und Gefühlen, welche das Kunstwerk vermöge seiner Form unmittelbar zum Ausdruck bringt. Von den ab-

stractesten und darum einfachsten Bedingungen, Mitteln und Zielen der künstlerischen Gestaltung zu den concreten und complicirtesten bald synthetisch, bald analytisch sich den Weg bahrend, sucht er die zur Erzielung jedes Ausdrucks factisch angewandten Methoden zugleich in ihrer psychischen Bedingtheit und Entwicklung zu ergründen. Das Schema, dessen er sich bedient, besteht aus vier dreigliedrigen Parallelreihen: Raum, Zeit, Existenz; Stoff, Bewegung, Kraft; räumliche Ordnung, Thätigkeit, zweckmäßige Thätigkeit; Organismus, Leben, ideales Streben (»import«). An der Hand desselben versteht er es vorzüglich, die mannigfaltigen Besonderheiten des Anorganischen und Organischen, des Unbeseelten und Beseelten, des Realen und Idealen, das Reich der Thatfachen und das Reich der Werte, Wissenschaft, Religion und Kunst, Geschichte und Gegenwart ihrer Bedeutung entsprechend am rechten Ort zu berücksichtigen. Zur besseren Erläuterung der Theorie sind gelegentlich übersichtliche Tabellen der psychologisch-logischen Kategorien und Schemata sowie Beispiele aus dem Gesamtbereich der Poesie und in geringerem Umfange der Musik eingefügt. Das Werk deckt sich in seinen Thesen und Voraussetzungen zum Teil mit Lessings »Laocöon«. Im besonderen bemerkenswert erscheint mir hier nur, wie der Verf. die wissenschaftliche mit der künstlerischen Thätigkeit vergleicht: er nennt die erstere eine logische Formulierung (»logical formulation«), die letztere eine analoge Wiedergabe (»analogical representation«). Hieran wie an sonstigen Einzelheiten Kritik zu üben, wozu Anlaß genug vorhanden wäre, erscheint um so weniger am Platze, als das Werk im ganzen ein glänzendes Zeugnis umfassender Gelehrsamkeit und sorgfältigster Gedankenarbeit ist und sowohl dem wissenschaftlich wie dem künstlerisch Interessierten reiche Anregung zu geben vermag.

C. D. P.

## Bermischtes.

**Bibliographie der deutschen Rezensionen** mit Einschluss von Referaten und Selbstanzeigen. Supplement zur Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Litteratur. Bd. I. 1900. Unter besonderer Mitwirkung von Arth. L. Jellinek und Dr. E. Roth herausgegeben von F. Dietrich. Leipzig, 1901. Felix Dietrich. (406 S. 4.) M 25.

Ein ebenso mühevoll wie nützlich Werk. Etwa 38 000 Besprechungen deutscher und ausländischer Bücher und Karten sind hier bequem zugänglich gemacht, über tausend Zeitschriften, Sammelwerke und Beilagen zu Zeitungen zu diesem Zweck herangezogen worden. Auf die Liste derselben folgt dann das Rezensionis der besprochenen Werke mit dem Nachweis der Rezensionen, wobei nunmehr die in Betracht kommenden Zeitschriften nur durch ihre Ziffer in der Liste verzeichnet werden. Diese ausgedehnte Arbeit nachzuprüfen, kann nicht im entferntesten hier unsere Aufgabe sein; wo wir zugegriffen haben, haben wir nur Zuverlässigkeit und Sorgfalt feststellen können. Eine sehr gute Einrichtung ist es, daß die Namen der Recensenten, wo sie zu Tage lagen, mit genannt wurden. Im übrigen haben wir den abgekürzten, aber völlig deutlichen Titel des Buches mit Verlagsort, Verleger und Erscheinungsjahr, sowie zu der betreffenden Zeitschrift die Seite oder die Nummer. Ueber den großen Nutzen des Unternehmens wird niemand im Zweifel sein können. Wie rasch ist es jetzt ermöglicht, ein Bild von der Aufnahme, die ein Buch gefunden hat, und danach doch auch von dem Wert, den es besitzt, zu gewinnen. Zum Schluß ist sogar ein Sachregister beigegeben, das die mehr als eine Seite umfassenden Rezensionen berücksichtigt. Das Werk erspart dem Bibliothekar zeitraubende Nachforschungen für die Entscheidung über den Ankauf von Büchern und ermöglicht geradezu erst eine durchgängige Anschaffung nach wissenschaftlichen Grundjahren. Auf keiner Bibliothek kann also das Werk

fehlen, aber auch für Verleger und Schriftsteller hofft der Herausgeber, wie wir glauben, mit Recht, ein willkommenes Nachschlagewerk ins Leben gerufen zu haben. Da das Unternehmen nur fortgeführt werden kann, wenn der Hrsgbr., wie er in der Vorrede sagt, die Herstellungskosten zu decken hofft, was doch wohl das Mindeste ist, was er erstreben muß, so richtet er an alle Interessenten die bringende Bitte, sobald als möglich zu subscribieren. Wir dürfen uns dieser Bitte aus voller Ueberzeugung anschließen, denn es wäre im allgemeinen Interesse sehr bedauerlich, wenn das Unternehmen ins Stocken geriete oder gar aufhören müßte.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Philosoph.-hist. Classe. 1901. Heft 39.**

Inh.: Köhler, über die Correspondenz zwischen dem asiatischen Herrscher Antigonos und der Stadtgemeinde der Etesier aus dem Jahre 311 v. Chr. — Harnack, ein in georgischer Sprache überliefertes Apokryphon des Joseph von Arimathea.

— Mathematisch-physikalische Classe. 1901. Heft 40.

Inh.: Helmer, zur Bestimmung kleiner Flächenstücke des Erdsdtes und Kohabweichungen mit Rücksicht auf Selbstkrümmung. (2. Mitteilung.) — Koenigsberger, die Principien der Mechanik. 2. Teil.

### Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 40.**

Somm.: Knauer, le Manava. — Bacher, un lexique hébreu-perman. — Cheyne et Black, encyclopédie biblique, I-II. — Holtsmann, les synoptiques. — Sollau, nos évangiles. — Zapletal, le totemisme. — Schwalli, la guerre sainte d'Israël. — Chatelet, lecture des notes tironiennes. — Ch. de Lestayrie, l'abbaye de Saint-Martial de Limoges. — E. Parise, gouverneur Morris, Journal. — Frémeaux, mémoires de Stokoe sur Napoléon prisonnier. — Y. K., la sortie de la Merne. — Cresson, cent jours de siège. — Sazerac de Forge, tableaux synoptiques.

**Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen, G. Draheim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 43.**

Inh.: W. Strehl, Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. 1. Griechische Geschichte. 2. Ausgabe von P. Habel. II. Römische Geschichte (H. Höb.). — C. Robert, Studien zur Ilias. Mit Beiträgen von F. Bachtel II (Höring). — Omero, l'Iliade commentata da O. Zuretti. III. L. IX — XII (E. Roth). — J. Moeller, studia Manilianae (Breiter). — Taciti opera minora, rec. H. Furneaux (Ed. Wolff). — J. Salverda de Grave, essai sur quelques groupes de mots empruntés par le Néerlandais au Latin écrit (G. Hiemer). — Präparationen, herausg. von Krafft und Raufe. — Das 19. Jahrhundert in Bildnissen, von A. Bertmeister. Hef. 61—75.

Außerdem erschienen

### Ausführliche Kritiken

über:

- Arnold, C. Jr., die Vertreibung der Salzburger Protestanten und ihre Aufnahme bei den Glaubensgenossen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 239.)
- Blochmann, naturwissenschaftl. Hauschap. Bbnsf. I. Mechanik und Akustik. (Zweiter: Bl. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 9/10.)
- Cicero scripta recogn. C. F. W. Müller III, 2: opistulae ad Atticum etc. (Ammon: Ebd.)
- Dellefien, D., die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia des Plinius und ihre Quellen. (Stadler: Ebd.)
- Engelmann, R., archäolog. Studien zu den Tragikern. (Tourneur: Bull. du Musée Belge. V, 8.)
- Guden, R., Thomas v. Aquino und Kant. (Volkelt: Prot. Mitth. V, 10.)
- Grunzel, J., System der Handelspolitik. (v. d. Borcht: Ztschr. f. Socialw. IV, 10.)
- Hall, the oldest civilization of Greece. Studies of the Mycenaean age. (Ebbing: V, 2.)
- Heine, Henri, aloc nue introd. par L. Roustan. (Wagner: Bull. du Musée Belge V, 8.)
- Herner, G., Ist der zweite Defalog älter als das Bundesbuch? (König: Theol. Ztbl. XXII, 43.)
- Hönigswald, R., Ernst Haedel der monistische Philosoph. (Troeltsch: Christl. Welt. XV, 43.)
- Lauer, Ph., le règne de Louis IV d'Outremer. (Deledcluse: Bull. du Musée Belge. V, 8.)
- Lebreton, J., études sur la langue et grammair de Cicéron. (Wilkens: Class. rev. XV, 7.)
- Leffius, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien. III. (Viel: Ebbing: V, 2.)
- Reub, A., Geschichte der Juden in Sachsen. (Ermisch: R. Arch. f. jächs. Gesch. XXII, 3/4.)

- Reuten, R., Hilfsbuch für den Unterricht in d. deutschen Geschichte. 2. u. 3. T. (Sorgensrey: Blätt. f. höh. Schulw. XVIII, 10.)
- Reyer, Ed., Geschichte des Altertums III, 2. Das Perferreich und die Griechen bis 446 v. Chr. (Weber: Bl. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 9/10.)
- Reyer-Lübke, B., Einführung in das Studium der roman. Sprachwissenschaft. (Leptre: Bull. du Musée Belge. V, 8.)
- Ritterlexikon, von Frobenius. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 238.)
- Monumenta palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. I. (Kenyon: Classic. rev. XV, 7.)
- Rehle, B., Euripides der Dichter der griech. Aufklärung. (Beraal: Ebd.)
- Riffen, Beiträge zur englischen Synonymik. (Kammerhirt: Blätt. f. höh. Schulw. XVIII, 10.)
- Scler, A., das Studium der Sprachen und die geistige Bildung. (Offner: Bl. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 9/10.)
- v. Ostini, Frig, Thoma. (Remmer: Ebd.)
- Schmitt, G. F., Leo Tolstoi und seine Bedeutung für unsere Kultur. (Rühr: Prot. Mitth. V, 10.)
- Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. (Waltzer: Theol. Ztbl. XXII, 42.)
- Sée, H., les classes rurales et le régime domanial en France au moyen âge. (v. Inama: Ztschr. f. Socialwiss. IV, 10.)
- Steig, R., G. v. Kleist Berliner Kampfe. (R. R. Meyer: Ebd.)
- Stenglein, W., Lexikon des deutschen Strafrechts. (Fleischmann: Ebd.)
- Sütterlin, L., die deutsche Sprache der Gegenwart. (Remmer: Bl. f. Gymn.-Schulw. XXXVII, 9/10.)
- Swete, H. B., an introduction to the Old Testament in greek, ed. by H. St. J. Thackeray. (Stählin: Ebd., u. Blateney: Class. rev. XV, 7.)
- Weigenfeld, D., Kernfragen des höheren Unterrichts. (Bogring: Blätt. f. höh. Schulw. XVIII, 10.)
- Werner, G., die Flugschrift „onus ecclesiae“ mit Anhang über socialkirchensocial. Prophetien. (Bosfert: Theol. Ztbl. XXII, 42.)
- Westergaard, G., die Lehre von der Mortalität und Morbilität. (Prinzling: Ztschr. f. Socialw. IV, 10.)
- Wolff, R., die Augsburgische Reformation in den Jahren 1533/34. (Joze: Bl. f. Gymn.-Schulw. XXVII, 9/10.)
- Wörner, R., Henrik Ibsen. I. (Vepel: Ebd.)
- Wonen, G. F., das Dina an sich und das Naturgesetz der Seele. (Rabus: Theol. Ztbl. XXII, 43.)

### Sam 10. bis 17. October 1901 sind nachstehende neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:

- v. Bernhardt, Theodor, zwischen zwei Kriegen. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) M. 8. (Aus dem Leben Bernhards. VIII.)
- Berning, Wilhelm, die Einsegnung der heiligen Communie in ihrer ursprünglichen Form, nach den Verichten des Neuen Testaments kritisch untersucht. Münster i. W. Aschenborn. (Gr. 8.) M. 5.
- Blok, P. J., Verslag van onderzoekingen naar archivalia in Italië belangrijk voor de geschiedenis van Nederland, op last der regeering ingesteld. 's Gravenhage. van Stockum & Zoon. (85 S. Gr. 8.)
- Blondel, Georges, la France et le marché du monde. Paris. Larose. (8.) Fres. 2, 50.
- de Brad, Graf François Gabriel (1765—1832). Aus dem Leben eines Diplomaten alter Schule. Leipzig. Hirzel. (Gr. 8.) M. 5.
- Brentano, Clemens, Valeria oder Vaterlist, ein Lustspiel in 5 Aufzügen hrsg. von Reinhold Steig. Berlin. Behr's Verlag. (XXXII, 86 S. Gr. 8.) (Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts hrsg. von A. Sauer. Nr. 105—107 (R. 3. 55—57.)
- Buschmann, Claus, der Kampf um Arbeit! Stuttgart. Verlag Heimdaß. (Gr. 8.) M. 1.
- Demoor, Jean, die anormalen Kinder und ihre erzieherische Behandlung in Haus und Schule. Altenburg. Vonde. (Gr. 8.) M. 6. (Internat. pädagog. Bibliothek hrsg. von Chr. Ufer. Bd. III.)
- Dieckrich, G., der besondere Wert des Alten Testaments für den Arbeiter im Reiche Gottes der Gegenwart. Vortrag. Wiesen. Rider. (Gr. 8.) M. 0, 40.
- Duboc, J., u. P. Biegler, Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert. Berlin. Schneider & Co. (Gr. 8.) M. 3. (Das deutsche Jahrhundert in Einzelschriften, hrsg. von George Stodhaufen. Abt. 3.)
- Ehrlich, Hugo, die Romina auf -rus. Dissertation. Gütersloh. Bertelsmann. (49 S. Gr. 8.)
- Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz. 3. Band. Mit 6 Karten. Bonn. Behrendt. (XVIII, 99 S. Gr. 8.) (Publicationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. XII.)

- Friedmann, Otto, Vorschläge zur Umgestaltung des österreichischen Preßrechts sowie des Rechtszuges in Verleumdungssachen. Leipzig. Duncker & Humblot. (Gr. 8.) № 5, 40.
- Giesebrecht, Fr., die alttestamentliche Schöpfung des Gottesnamens und ihre religionsgeschichtliche Grundlage. Königsberg i. Pr. Thomas & Oppermann. (Gr. 8.) № 4.
- Glasfer, Robert, das Seelenleben des Menschen im gesunden und im kranken Gehirn. Frauenfeld. Huber. (Gr. 8.) № 2, 40.
- Glockner, Stephanus, quaestiones rhetoricae. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) № 4, 80. (Breslauer philolog. Abhandl. hrsg. von R. Förster. VIII. 2.)
- Harnad, Adolf, Sokrates und die alte Kirche. Gießen. Ricker. (Gr. 8.) № 0, 50.
- Derf., die Aufgabe der theologischen Facultäten und die allgemeine Religionsgeschichte. 3. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) № 0, 50.
- Harpf, Adolf, Darwin in der Ethik. Festschrift. Neue Leobener Buchdruckerei. (Gr. 8.) № 1.
- Homer's *Odyssay*, books XIII—XXIV, edit. with english notes, appendices and illustrations by D. B. Monro. Oxford. Clarendon Press. (London, Frowde). (Gr. 8.) Geb. sh. 16.
- Horn, Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der englischen Culturallaute. Berlin. Grenau. (Gr. 8.) № 2, 80.
- Kierkegaard, Sören, zwei ethisch-religiöse Abhandlungen. 1. Darf ein Mensch sich für die Bosheit töten lassen? 2. Ueber den Unterschied zwischen einem Genie und einem Apostel. Zum 1. Male aus dem Dänischen übersetzt von Julie v. Reinde. Gießen. Ricker. (Gr. 8.) № 1, 60.
- Kießelbach, O. Arnold, die wirtschafts- und rechtsgeschichtliche Entwicklung der Seeversicherung in Hamburg. Hamburg. Gräfe & Sillem. (Gr. 8.) № 6.
- Koch, Theodore Wesley, a list of Danteana in american libraries, supplementing the catalogue of the Cornell collection. Boston. Ginn and Co. (67 S. Gr. 8.)
- Kyd, Thomas, works. Ed. from the original texts with introduction, notes and facsimiles by Frederik S. Boas. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde. (Gr. 8.) Geb. sh. 15.
- Leonardo da Vinci, il codice Atlantico nella bibliotheca Ambrosiana di Milano. Fasc. XVII—XXIII. Taf. DCXXI—DCCCXX. Text S. 689—980. Mailand. 1900/1901. Heptl. (Gr. Fol.) à L. 37, 50.
- Lindsay, W. M., Nonius Marcellus' dictionary of republican Latin. Oxford. Porter & Co. (120 S. Gr. 8.) (St. Andrews university publications, No. 1.)
- Ligmann, Berthold, Ibsens Dramen 1877—1900. Hamburg. Hoff. (Gr. 8.) Geb. № 3, 50.
- Meppen, August, u. Friedrich Großmann, der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staates. 6. Band. Berlin. Parey. (4.) № 24.
- Rehner, Rudolf, Untersuchungen zur lateinischen Tempus- und Moduslehre mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichtes. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) № 6.
- Mikrá ki- Phoschutó (Die Schrift nach ihrem Wortlaut). 3. Teil. Die Propheten, von Arnold B. Ehrlich. Berlin. Poppelauer. (Gr. 8.) № 14.
- Montaigne, ausgewählte Essays. Aus dem Französischen übersetzt von Emil Kühn. 5. Bd. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) Geb. № 5.
- Raufesker, Walter, Denken, Sprechen und Lehren. I. Die Grammatik. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) № 4.
- Rehner, R. J., der sächsische Capellmeister Raumann aus Blasewitz. Mit 2 Portr. u. 4 Abb. Dresden. Zinke. (Gr. 8.) № 2, 50.
- Rordensholz, A., allgemeine Theorie der gesellschaftlichen Production. München. Beck. (Gr. 8.) № 7.
- Reika, Otto, altchristliche Ehrentäler. Straßburg. Heip. (4.) № 8. (Zur Kunstgeschichte des Auslandes. S. V.)
- Richter, Frig., das epigraphisch-numismatische Cabinet der Universität Graz. Graz, „Storia“. (38 S. Gr. 8.)
- Preffel, Jakob, des Marcus Vitruvius Pollio Basilika zu Janum Fortunat. Mit 7 Taf. Straßburg. Heip. (4.) № 6. (Zur Kunstgeschichte des Auslandes. S. 4.)
- Rachschal, Felix, Deutschland, König Friedrich Wilhelm IV und die Berliner Märzrevolution. Halle a. S. Niemeyer. (Gr. 8.) № 7.
- Reichel, Wolfgang, Homerische Waffen. 2. Aufl. Mit 92 Abb. Wien. Holder. (4.) № 7.
- Reisauld, Joseph Ritter v., Adler von Kellenbach, die finanzielle Mobilmachung der deutschen Wehrkraft. Leipzig. Duncker & Humblot. (Gr. 8.) № 2, 60.
- Das Schußgebietsgesetz nebst seinen Ergänzungsgesetzen sowie der kaiserl. Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schußgebieten, und den Ausführungsbestimmungen über die Ausübung der Gerichtsbarkeit. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) № 1, 75.
- Stolberg, A., Tobias Stimmer, sein Leben und seine Werke. Mit

- 20 Taf. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) № 8. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. S. 31.)
- v. Bamossy, Stephan, Beiträge zur Geschichte der Medizin in Preßburg. Preßburg. Stamysel. (XVI, 307 S. Gr. 8.)
- Brba, Rudolf, der Nationalitäten- und Verfassungskonflikt in Oesterreich. Prag. Christl-Methodische Buchh. in Comm. (Gr. 8.) № 3, 40.
- v. Boedtker, C., Unfallversicherungsgesetz. Commentar. 5. Aufl. Berlin. G. Reimer. (XII, 722 S. Gr. 8.)
- Wohlfahrt, Arthur, die classischen Schuldramen nach Inhalt und Aufbau. Leipzig u. Prag. Freytag & Tempel. (Gr. 8.) Geb. № 2.
- Wolff, James, Leonardo da Vinci als Aesthetiker. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) № 3.

## Wichtigere Werke der ausländischen Literatur. Italienische.

- Costetti, G., il teatro italiano nel 1800: indagini e ricordi, con elenco di autori e loro opere, con prefazione del Raff. Giovagnoli. (XII, 538 p. 16.) Rocca S. Casciano, Cappelli. L. 5.
- Frasco, U., le comedie di Pietro Aretino. (153 p. 8.) Camerino, tip. Savini.
- Lasinius, E., in consolationem ad Liviam coniectanea. (6 p. 8.) Firenze, soc. tip. Fiorentina.
- Salvatori, G., sulla vita giovanile di Dante: saggio. (125 p. 4.) Roma, soc. edit. Dante Alighieri.
- Forte, (Lo)-Randi A., umoristi: Rabelais e Folengo; Sterne; de Maistre; Tüpfker. (345 p. 16.) Palermo, Rober. L. 2, 50.
- Menghini, D., gli amori e i carmi di Albio Tibullo. (167 p. 8.) Torino, Paravia e C. L. 2.
- Ovidio (D'), Fr., studi sulla Divina Commedia. (XVI, 608 p. 8.) Palermo, Sandron. L. 5.
- Prunaz, P., la critica, l'arte e l'idea sociale di Niccolò Tommaseo. (369 p. 8.) Firenze, Seeber. L. 4.
- Vivona, Fr., studi propezziani. I (Note critiche). (55 p. 8.) Palermo, Sandron. L. 2.

## Antiquarische Kataloge.

- Baister Buch- u. Antiquariatshdlg. vorm. Ad. Oetting in Basel. Anz. Nr. 165. Verschiedenes. 626 Nm.
- Boas, Martin, in Berlin. Nr. 35. Geschichte der Medizin. Zum 13. October 1901. 3311 Nm.
- Catalogue special de l'imprimerie catholique, Beyrouth (Syrie) 1902. 67 S. Gr. 8.
- Librairie Dorbon Père, Paris. Nr. 211. Verschiedenes. 1156 Nm.
- Salz u. Goldmann, in Wien. Nr. 164. Militaria. 53 S. Nr. 165. Gelegenheitsläufe. 52 S.
- Jacobsohn u. Co., Wiltz, in Breslau. Nr. 170. Kathol. Theol. 74 S.
- Wittermüller, Rottlieb, in Salzburg. Nr. 23. Alle Fächer, außer Theol. 1689 Nm. Nr. 24. Kathol. Theologie, ca. 2000 Nm.
- Schirmer, Paul, in Leipzig. Verzeichnis Nr. 5—7. Verschiedenes.
- Schönigsh, Ferd., in Danabrück. Nr. 32. Deutschland in Originalansichten des 16.—19. Jahrh. 2161 Nm.

## Neuer Verlagskatalog.

- Diederich, Eugen, in Leipzig. Verlagsverzeichnis bis October 1901, nebst Aufsatz „Zur Buchausstattung“. 32 S. Gr. 8.
- Heinemann's, William, publications fall 1901. London, 21 Bedfordstreet. 24 S. Gr. 8. illustr.
- Hirt, Ferd., u. Sohn, in Leipzig u. Breslau. Katal. (1901) von Besprechungen. 48 S. illustr.
- Seemann, G. A., in Leipzig. Neue gute Bücher aus dem Gebiet der Litteratur u. Kunst. (Illustr.)

## Auctionen.

6. Nov. bei G. W. Börner in Leipzig: Kupferstichsammlung eines Schweizer Kunstfreundes.
7. u. 8. Novemb. Versteigerung der Bucherei des Schlosses Mainberg (Bavern) durch G. R. Greve, Berlin, Birkenstr. 8, I.
- 11.—16. Nov. durch die Buchh. u. Druckerei vorm. G. J. Brill in Leiden: die Bibl. des Prof. v. d. Lih u. des Jhr. Dr. v. Binkhorst (holländ. Kolonien; Jurisprudenz, bes. ägypt. Recht; orientalische Sprachen.)



**Nachrichten.**

Der a. ord. Professor in der kathol.-theologischen Facultät Dr. Rürnberger in Breslau wurde zum Ordinarius, der Privatdocent Dr. Schwarzschild in München zum a. ord. Professor der Astronomie und Director der Sternwarte in Göttingen, der Professor Licencié des-lettres J. C. Pagnon in Paris zum a. ord. Professor der französischen Literatur in Berlin, der Privatdocent Dr. Leutert in Königsberg zum a. ord. Professor der Ehrenbeilunde in Siegen, der Privatdocent der Mathematik Dr. Kowalewski in Leipzig zum a. ord. Professor in Greifswald, der Privatdocent Dr. Schrup in Prag (czech. Univ.) zum a. ord. Professor der Geschichte der Medicin und Epidemiologie, der Baoc. art. A. Gatty zum Lector der englischen Sprache in Prag (deutsche Univ.) ernannt.

An der deutschen Universität in Prag habilitierte sich der Rabbiner Dr. Herzog für semitische Philologie, in Wien Dr. Karplus für Psychiatrie und Neurologie, in Kratau Dr. Krzysztalowicz für Dermatologie und Dr. Vogenel für Anatomie.

Der Director der Wöhlerschule Dr. Ziehen in Frankfurt a. M. wurde zum Oberstudiendirector beim Commando des Gabetten-corps, der Gymn.-Oberlehrer Prof. Dr. Preßich in Spandau zum Gymn.-Director in Kottbus, der Hülfsbibliothekar Dr. Benzell in Berlin zum ersten Bibliothekar an der neuerrichteten Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen ernannt.

Die I. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannte den Professor der Erdkunde Dr. Hugo Berger in Leipzig zum correspondierenden Mitglied, die Ophthalmologische Gesellschaft in Berlin den ord. Professor Geh. Rat Dr. Virchow dafelbst und die Philologische Gesellschaft in Budapest den ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft Geh. Hofrat Dr. Brugmann in Leipzig zum Ehrenmitglied.

Die Yale-Universität in Newhaven (Connecticut) ernannte bei der Feier ihres 200jährigen Bestehens (23. Oct. d. J.) die Professoren DDr. Waldeyer in Berlin und Gregory in Leipzig zu Ehrendoctoren der Rechte.

Dem Erfinder der drahtlosen Telegraphie Marconi wurde die goldene Medaille der italienischen wissenschaftlichen Gesellschaft verliehen.

Ferner wurde verliehen: den Dozenten an der Akademie für Social- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. DDr. Pöhl, Curtid, Lambert und Bleicher das Prädical Professor, dem Gymn.-Director Dr. Bollseifen in Krefeld und dem Gymn.-Professor a. D. Niederländer in Schneidemühl der I. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem Realgymn.-Director a. D. Dr. Kaumann in Hannover der rote Adlerorden 3. Classe, dem Gymn.-Director Dr. Altenburg in Ologau, dem Stadtschulinspector Viermann in Frankfurt a. M., dem Oberrealschul-Director Luossel in Krefeld, dem Seminar-Director Dr. Schaefer in Montabaur, dem Realschul-professor Dr. Erone in Langfuhr bei Danzig und den Gymn.-Professoren a. D. Dr. Uhrmeister in Rigen, Dr. Fritsch in Frankfurt a. M., Dr. Zimmermann in Warburg, Dr. Semisch in Charlottenburg, Dr. Preuße in Niderörlben und Staeger in Jena, bisher in Göttingen, derselbe Orden 4. Classe.

Am 18. October † in Siegen der ord. Professor und Director der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Halle a. S. Dr. Maximilian Maerker, 59 Jahre alt; in Karlsruhe Oberbaurat Professor Adolf Hauser, 43 Jahre alt; in Pantow bei Berlin der Militärchirurg Dr. Oberst J. D. Heinrich v. Köbell im 85. Lebensjahre; in Kratau der polnische Dichter und Schriftsteller Michael Valucki im 65. Lebensjahre.

Am 21. October † in Berlin der Pädagog und Sprachforscher Dr. Gustav Werber, früher Realschul-Director in Bromberg, im 82. Lebensjahre; in Dresden der juristische Schriftsteller Justizrath Dr. Wilhelm Keuling aus Berlin; in Blasewitz (Dresden) der Landschaftsmaler Geh. Hofrat Prof. Friedrich Preller, 63 Jahre alt.

Am 22. October † in Ulm der Historiker Oberrealschul-Professor a. D. Dr. med. Gustav Veessenmeyer, 87 Jahre alt.

Am 26. October † in Frankfurt a. M. der Kultur- und Kunsthistoriker Prof. Georg Karl Wilhelm Seibt im 79. Lebensjahre.

Am 27. October † in Wien der Dramatiker und Romanschriftsteller Karl Weiß (Pseudonym G. Karlweis), 51 Jahre alt.

**Deutschlands älteste wissenschaftliche Gesellschaft**, die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolingische Akademie der Naturforscher, deren Sitz gegenwärtig Halle ist, begeht am 1. Januar 1902 das fest ihres 250jährigen Bestehens. Die Akademie ist am 1. Januar 1652 vom Arzte Bauhsh in Schweinfurt als Academia naturae curiosorum gegründet und vom Kaiser Leopold I 1687 zur Sacri Romani imperii Caesarea-Leopoldino-Carolina naturae curiosorum erhoben worden; Kaiser Karl VII bestätigte sie 1742 durch besondere Urkunde.

Unweit des alten Ikonium, des heutigen Konia, ist dem „Berl. Ztbl.“ zufolge ein mächtiger Sarkophag aus weißem Marmor entdeckt worden. Er scheint aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr. zu stammen, ist also jünger als der bekannte Alexander-Sarkophag. Auf dem leider beschädigten Deckel ruhen zwei ziemlich plump ausgeführte Gestalten; die vier Seiten des Sarges sind mit Sculpturen bedeckt, die sämtlich Jagdszenen darstellen; nur das Fußende stellt zwei Gestalten dar, die vor einem Altar Opfergaben darbringen — es scheinen Mann und Frau zu sein. Die Ausführung scheint von verschiedenen Künstlern herzurühren, Inschriften sind keine vorhanden. Der wertvolle Fund wurde in das Museum zu Stambul geschafft.

Der dreihundertjährige Todestag **Locho Brahes** wurde von der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag feierlich begangen. Bei der Feier waren zugegen Vertreter der Regierung, Kunst und Wissenschaft. Unter Letzteren befanden sich auch der Astronom Mortensen-Kopenhagen und Professor Warhand-London. An dem wieder in Stand gezeigten Grabmal Locho Brahes in der Leinkirche wurden mehrere Kränze niedergelegt.

Im 9. Bande der „Byzantinischen Zeitschrift“ macht Strzygowski Mitteilungen über seine Reisen in **Ägypten**. Herr Strzygowski kam Ende October zum zweiten Mal dahin, um seine Arbeiten nachzuprüfen, zu ergänzen und abzuschließen, übernahm zugleich auf B. Vobes Wunsch die Aufgabe, für das neue Kaiser Friedrichsmuseum in Berlin eine koptische Sammlung zu erwerben, und folgt der Aufforderung Rasperos, im Ägyptischen Museum die koptische Abteilung mit Ausnahme der Inschriften und Grabsteine, die W. G. Crum besorgt hatte, für den Catalogus général zu bearbeiten. Außerdem war er den Winter über im Verein mit Somers Clarke und Herz-Dev an der Vorbereitung zu einer großen Veröffentlichung über die Kirchen und Klöster den Nil entlang beschäftigt. Nach fast siebenmonatiger Arbeit an Ort und Stelle ist der Katalog des Museums im Roben fertig, Herr Vobe im Besiz der gewünschten Sammlung, und die Publication über die Kirchen und Klöster schreitet langsam, aber stetig vorwärts.

Der **Bücherbestand des britischen Museums** in London soll sich, wie man den Hamb. Nachr. schreibt, nach der letzten Zählung auf über zwei Millionen Bände belaufen. Es wurde auch berechnet, daß es in der Bibliothek 16000 Bände Londoner Zeitungen, etwa 47000 Bände von Provinzzeitungen, walisische sowohl wie englische, 10000 Bände schottischer und 3000 Bände irischer Zeitungen giebt. Die jährliche Vermehrung beträgt allein aus England, Schottland und Wales 1650 Bände. Da ferner jedes in Großbritannien veröffentlichte Buch der Museumsbibliothek überwiesen werden muß, so wird sich auch in diesem großen Institut die Raumfrage in nicht ferner Zeit bemerkbar machen.

Das **Reichs-Marine-Amt** hat im Verlag von G. S. Mittler u. Sohn in Berlin ein sehr willkommenes und für weitere Kreise wichtiges Hilfsbuch erscheinen lassen: „Das Schußgebietgesetz nebst seinen Ergänzungsgesetzen sowie der Kaiserlichen Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schußgebieten, und den Ausführungsbestimmungen über die Ausübung der Gerichtsbarkeit. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister“ (Preis  $\text{M} 1, 75$ ). Die Ergänzung zu dieser Textausgabe wird eine wissenschaftliche, systematische Darstellung der colonialen Rechtsfragen aus der Feder des Admiralsrates Dr. Köbner, welcher auch die vorliegende Textausgabe bearbeitet hat, unter dem Titel „System des deutschen Colonialrechtes“ bilden.

Beachtung. Sp. 1763, 3. 22 v. oben, zu lesen  $x^2+y^2$  an Stelle von  $x^2=y^2$ .

**Hilfsarbeiter**

bibliothekarisch ausgebildet, zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Aussicht auf spätere feste Anstellung. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an die **Universitäts-Bibliothek Jena.**

**Historiker,**

Dr. phil., verheiratet, mit Familie, im Archiv- und Bibliothekswesen betwandert, sucht dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter G. K. 86 befördert die Expedition dieses Blattes.

Wir beabsichtigen die Herausgabe eines Verzeichnisses sämtlicher Erscheinungen unseres Verlages nebst einer ausführlichen Geschäfts-geschichte und bitten um gefl. Nachweis von Briefen, Dokumenten zc., die sich auf unsere Firma, insbesondere

auf deren Gründer, Georg Joachim Götschen, beziehen. Auch sind uns Angebote von älteren Werken unseres Verlages erwünscht, besonders von dem 1800 anonym erschienenen Lustspiele Götschens „Zweymal Sterben macht Unfug“, sowie von

der Original-Ausgabe des von Apel und Laun herausgegebenen Gespensterbuchs (4 Bände, 1810—12) und von dessen Fortsetzung, dem Wunderbuch (3 Bände, 1815—17).  
G. J. Götschen'sche Verlagshandlung in Leipzig.

## Literarische Anzeigen.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind sieben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Der Bauernkrieg in Steiermark** (1525). Eine historische Studie von Dr. Michael Maria Habensehner. gr. 8°. (XIV u. 56 S.) N 1.

Bildet das 5. Heft des II. Bandes der „Erläuterungen und Ergänzungen zu Jankens Geschichte des deutschen Volkes“.

**Alexander der Große und die Idee des Weltimperiums** in Prophetie und Sage. Grundlinien, Materialien und Forschungen. Von Dr. Franz Kampers. gr. 8°. (XII u. 192 S.) N 3.

Bildet das 2. und 3. Heft der „Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte“.

### Preisermässigung.

Statt für M. 99.20 für M. 20.— liefere ich, so lange der dazu bestimmte Vorrat reicht:

### M. Tullii Ciceronis

Opera quae supersunt omnia  
ex recensione

I. G. Orellii.

Editio altera emendatio.

Curaverunt

I. Gasp. Orellius, I. Georg Baierus, Carolus Halmius.

A. Textus. 4 Bände in 5 Teilen. 2. Aufl. 1845—61. \*48 M. 20 Pf.  
Vol. I. Libri rhetorici. Editio II. 1845. \*8 M.  
Vol. II. (2 Partes.) Orationes ad codices ex magna parte aut primum aut iterum collatos emendarunt I. G. Baierus et C. Halmius. 2 vol. 1854—57. \*18 M. 80 Pf. Einzelne à \*9 M. 40 Pf.  
Vol. III. Epistolae. Accedit historia critica epistolarum Ciceronis. Editio II. 1845. \*8 M.  
Vol. IV. Libri qui ad philosophiam ad rem publicam spectant. Ex libris manuscriptorum partim primum partim iterum excussis emendaverunt I. G. Baierus et Car. Halmius. Accedunt fragmenta I. G. Orellii secundis curis recognita. 1861. \*13 M. 40 Pf.

B. Scholia. M. Tullii Ciceronis scholiastae. C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Julius Victor, Boethius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, scholia Bobiensia, scholiasta Gronovianus ediderunt Io. Gasp. et Io. Georgius Baierus. 2 vol. \*24 M.  
C. Onomasticon. Onomasticon Tullianum continens M. Tullii Ciceronis vitam, historiam literarum, indicem geographicum et historicum, indicem graecolatium, fastos consulares. Curaverunt Io. Gasp. Orellius et Io. Georg. Baierus. 3 vol. \*27 M.

Die 5 Teile Text apart statt M. 48 für M. 12.—.

Die Exemplare sind neu, aber etwas stockfleckig.

Leipzig.

O. R. Reiland.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Siegende Mächte

Kultur — Kunst — Kritik.

Wissenschaftlich-litterarisches Essay von  
Gio. Padova.

7 Bogen. Gr. 8. Eleg. broch. N 1, 50.

Aus dem Vorwort:

„Wie die Kunst, das geistige Produkt der Individualität und Originalität, nur in Friedenszeiten zu gedeihen vermag, so kann auch nur Kultur die Völker solidarisch vereinen und die Nationen dem Waffenhandwerk entfremden, notwendige Attribute zur Lebensbedingung, resp. Erhaltung von Kunst und Kultur, deren tiefes Bedürfnis und Moral fördernder Einfluss an der Schwelle des neuen Jahrhunderts empfunden wird.“

Dieses je eine Beilage von der Gesellschaft der Bibliophilen, der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S., C. F. Amelang's Verlag und Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Im Verlage von Ziemer und Lesson in Berlin SW. ist erschienen:

### Der Dorfschulze.

Komödie in vier Akten.

Von

Karl Bilg.

Preis: Elegant broschiert N 2, —.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

**Dramatische Humoresken.** (Berlin, Ziemer u. Lesson). Brosch. 2 M. — Inhalt: Mein Mann schreibt Tragödien. — Wer ist der Verräther? — Publikum und seine Verwandten. Historico-Komödie.

**Der Intendant in tausend Nöthen.** Poffe. (Berlin, J. N. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Gomorra's Ende.** Litterarische Komödie. (Berlin, J. N. Stargardt). Brosch. 1, 50 M.

**Ein toller Tag.** Litterarische Poffe. (Berlin, J. N. Stargardt). Brosch. 2 M.

**Anno Zweitausend.** Poffe. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Brosch. 2 M.

**Der Fürst von Raiatea.** Poffe. (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Brosch. 2 M.

Die vorstehenden Bilg'schen Humoresken bilden einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung der deutschen Komödie, indem sie in gewandtester Sprache die vielfachen komischen Motive, welche unsere Zeit auf litterarischem, sozialem und politischem Gebiete enthält, glücklich verwerthen.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Nr. 44.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnde.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Pindemstraße 14.

→ 2. November 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 21.

Preis jährlich 6 Mark.

Erzählende Frauenliteratur. — Dorfgeschichten. — Englische u. amerikanische Erzählungen. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Erzählende Frauenliteratur.

Ebner-Eschenbach, Marie v., *Aus Spätherbsttagen*. Erzählungen. Zwei Bände. Berlin, 1901. Webr. Paetel. (283 u. 308 S. 8.) N 8.

Lingen, Thella, *Die schönen Frauen*. Berlin u. Leipzig, 1901. Schuster & Köfler. (209 S. 8.) N 2, 50.

Siebig, Clara, *Die Rosenkranzjungfer und andere*. Berlin, 1901. Fontane. (275 S. 8.) N 3.

Fern, Edna, *Aus einer andern Welt*. Geschichten und Märchen. Zürich u. Leipzig, 1901. Schröder. (181 S. 8.) N 2.

Dies., *Gentleman Gordon und andere Geschichten*. Ebd. (166 S. 8.) N 2.

Dies., *Der Selbstherrliche und andere Geschichten*. Ebd. (170 S. 8.) N 2.

Reife, köstliche Früchte bietet uns die greise Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach in den zwei neuen Bänden Erzählungen „Aus Spätherbsttagen“. Dem kundigen Leser kann man über die liebenswürdige und liebevolle Persönlichkeit der Oesterreicherin kaum Neues sagen. Ihr Bild ist im vergangenen Herbst bei ihrem 70. Geburtstag vielfach und ausführlich gezeichnet worden, aus diesen neuen Erzeugnissen und Zeugen ihrer feinen Kunst können ihm überraschende Züge nicht hinzugefügt werden. Aber bewundern kann man immer wieder aufs neue die alte Sicherheit, Kraft und Schlichtheit der Darstellung, das mit allem Lebendigen mitfühlende Herz der gütigen Frau und den stets in edelster, passendster Form gebotenen reichen Gehalt. Auch für den Kritiker und ganz besonders für ihn ist es ein köstlicher Genuß und erbaulichste Erquickung, sich an diesen reinen, frischen Quellen echter Frauenkunst zu laben, nachdem ihn sein Beruf so oft auf die entseflich dürre Weide der modischen „Gänselesin“ und nervös erregten Literaturdamen hinausgetrieben hat. Auch in diesen neuen Erzählungen folgt Marie v. Ebner bei größter Wahrheit und Naturtreue in der Schilderung des Zuständlichen und der Menschen dem Genius ihres gütigen, menschenliebenden und vertrauenden Herzens, ihrem Glauben an das Gute in der Menschenbrust: sie sieht das Wirkliche mit scharfem Auge, aber sie schaut auch hinter den Schleier auf das Wesen der Dinge. Nie schildert sie die bloßen Zustände ab, wie sie sich dem gemeinen „naturalistischen“ Auge darbieten, sie zeigt auch die verborgenen Kräfte, die Bewegung, den Geist, die Entwicklung, das Gute in und neben dem Bösen; selber erfüllt von dem Glauben an das Ideal, läßt sie ihn auch im Leben ihrer

Menschen wirksam werden und Licht selbst in das dunkelste Leben und Klarheit in die verworrensten Verhältnisse bringen. Wie wenig Schlagworte wie Realismus und Idealismus in der Kunst gegenüber einer lebensvollen künstlerischen Persönlichkeit bedeuten, das läßt sich an dieser Dichterin, die sich selber unter den wechselnden Moden und Richtungen treu geblieben ist, mit größter Deutlichkeit erkennen. Sie ist realistisch und idealistisch zugleich, durch ihre Persönlichkeit ist das Was und Wie ihrer Dichtungen bedingt: durchdringende Welt- und Menschenkenntnis, inniges Mitgefühl für die Leiden und Freuden des Menschenherzens, Sinn für das Wesentliche und Entscheidende, das sind die Grundelemente ihrer Persönlichkeit und ihrer Kunst. Daher rührt die schlichte und maßvolle Art ihrer Darstellung; darum ist sie eben so weit entfernt von optimistischer Schönfärberei als von pessimistischer Anklage und Grübelelei; sie will das Dunkel durchleuchten, das Verworrene entwirren und das Widerstreitende versöhnen — sie kann gar nicht anders; sie will und muß zum Guten erziehen und auf das Edle hinweisen, ihr Idealismus, ihr „Menschenglaube“ verfolgt ethische Zwecke, aber mit durchaus künstlerischen Mitteln: sie läßt die „Moral“ aus jedem einzelnen Menschen schicksal mit innerer, sorgfältig motivierter Notwendigkeit lebendig hervorbewachsen. Wie aber jede Erzählung ihre eigene „Lehre“, so hat auch jede ihren eigenen Ton und ihre individuell bestimmte Form. Die kunstvollste und charakteristischste unter den neuen Erzählungen sind die „Reisegefährten“. Ein alter, weiserfahrener Arzt macht auf einer nächtlichen Eisenbahnfahrt die Bekanntschaft eines jungen, harmlosen Russen. Nur widerwillig läßt sich der wortfarge Doctor mit dem unterhaltungsbedürftigen Reisegefährten in ein Gespräch ein; nach und nach findet er Gefallen an ihm, die beiden kommen in einen Gedankenaustausch über Pflicht und Pflichtgefühl, und das bringt den anfangs so zurückhaltenden dazu, dem andern seine herbstliche Lebenserfahrung mitzuteilen: der Arzt hat einst den Tod eines Menschen, der, sich und der Welt unnütz, zum Verderben für seine ganze Familie geworden war, auf sein ärztliches Gewissen genommen. Ueber die That selbst empfindet der „Mörder“ keinerlei Reue: er hat für sich das Recht in Anspruch genommen, die „ordinäre“ Pflicht aus höherem Pflichtbewußtsein zu verletzen. Man sieht, es wird hier die socialethische Frage berührt: hat der Arzt unter Umständen das Recht, das Leben eines Totkranken zu verkürzen? Aber die Frage wird nicht ins allgemeine übertragen oder gar „allgemeingültig gelöst“. Der Alte selbst wehrt sich gegen jede



„Ruhanwendung“; was er gethan, gilt nur für ihn selbst, und er für sich kann die Verantwortung tragen, wie er die Folgen daraus für sein Lebensglück auf sich genommen hat: auf die Hand der heißgeliebten Tochter jenes Mannes hat er freiwillig verzichtet und innerlich für seine That gebüßt. Wie die Dichterin nun diese That selbst und ihre Folgen motiviert, wie sie es glaublich macht, daß der Arzt gerade zu dieser nächtlichen Stunde und gerade diesem Reisegefährten gegenüber sein Lebensgeheimnis preisgibt, ja preisgeben muß; wie ferner diese beiden Contrastgestalten sich in Rede und Gegenrede spiegeln und in ihrer Stellungnahme zu der „Frage“ sich charakterisieren, das ist alles mit einer unnachahmlichen, lebensvollen Kunst dargestellt, die das Unmögliche möglich zu machen weiß. Eine unverkennbare erzieherische Absicht waltet auch in der erschütternden und trotz alles Peinlichen versöhnlich ausklingenden Kindestragödie des „Vorzugsschülers“, dem die von seinem pedantischen Vater geforderte „beste Note“ die Jugend verdirbt und schließlich das Leben als eine unerträgliche Last erscheinen läßt. Zu spät erkennt der eitle Vater, daß er äußerlicher Ehre und einem hohlen Gößen von Pflichtauffassung sein Kind und sein Glück geopfert hat, zu spät, und doch nicht zu spät für seinen inneren Menschen. In dieser Leidensgeschichte eines Knaben ist vielleicht ein einziges Motiv zu sehr zugespitzt und ausgenutzt. Lebensvoller und reicher an Gestalten ist die häuerliche Liebes- und Ehe tragödie „Maslans Frau“. Die kraftvolle, durch Leiden hart und innerlich doch so demütig gewordene Frau steht hier dem leichtfertigen, starrsinnigen Ehemann gegenüber, zwischen ihnen als Mittelpersonen der eifrige, tüchtige Pfarrer und der lebenskluge Arzt. Zeigt sich hier die plastische Gestaltungskraft der Ebner von ihrer besten Seite, so waltet in der Menschen- und Hundegesichte „Die Spizin“ wieder ihr inniges Mitgefühl und Mitleiden, ihre Tierliebe und ihr Verständnis des Kindesgemütes. Der elende Findling, der, von fast allen getreten und gestoßen, die Menschen hassen gelernt hat und Menschenliebe nicht mehr zu würdigen weiß, wird von einer armen Hundemutter eines besseren belehrt: die von ihm jämmerlich zugerichtete Spizin legt ihm mit brechenden Augen ihr halbverhungertes Junges vor die Füße. — dieser Akt löst alte, längst erstorbene Gefühle in dem vollkommenen Knabenherzen aus und bewirkt eine Wendung und Wandlung in seinem inneren Menschen und seinem Schicksal. Was er für sich selber nicht mehr gethan hätte, das thut er für das arme Hundevieh: er bittet die Schobertwirthin „um a Müätsch“. Das Thema „alter Mann“ und „junge Frau“ wird in der humorvoll beginnenden und tragisch endenden Erzählung „In letzter Stunde“ behandelt. Wie hier ein junges Weib durch ihre lange Unterdrückung, aber unmittelbar vor ihrem Tode sich kundgebende Leidenschaft für einen jungen Freund und Schüler ihres alternden Gatten sich an diesem wirklich veründigt, so führt in dem Gegenstück „Uneröffnet zu verbrennen“ die bloß eingebilddete Schuld einer Verstorbenen ihren mißtrauischen Gatten zur Schändung ihres Andenkens und zum Argwohn und zu brutalen Ausschreitungen gegen seinen besten Freund: erst nachdem er diesen im Zweikampf getödtet, erfolgt die Aufklärung. Etwas seltsam berührt die Geschichte „Ein Original“; trotz der größten Kunst ist es, wie mir scheint, der Verfasserin nicht gelungen, die wunderbaren Leistungen des weiblichen Erfindergenies und ihr Ende mit Schrecken glaubhaft zu machen, wenn auch die Einwirkungen von Geburt, Leben und Tod des erfinderischen Mädchens auf ihren phlegmatischen Vater mit feinsten Seelenkunde dargestellt sind. Von dem liebewarmen und satirischen Humor der Dichterin geben die kleineren Stücke „Fräulein Susannas Weihnachtsabend“ und „Die Visite“ köstliche Proben.

Die durch ihre Gedichte „Am Scheidewege“ bekannt gewordene deutsch-russische Schriftstellerin Thessa Lingen erscheint

diesmal mit einem, wenn ich nicht irre dem ersten, Bande von acht Erzählungen und Skizzen unter dem auffallenden und doch für den Inhalt bezeichnenden Titel „Die schönen Frauen“. Die meisten handeln von reichen, von Langeweile geplagten Damen, die im Gefühle ihre Leere und ihrer Unbefriedigung alle von der großen Sehnsucht, dem Drange nach irgendwelcher Bethätigung, mehr aber noch von der süßen, wunderbaren Sehnsucht nach dem „Manne“, nach Liebe und Geliebtwerden befallen sind. Einen Gatten haben sie ja alle, meist auch etliche Kinder, aber der Gatte versteht sie nicht, das „Wunderbare“, nach dem sie sich sehnen, haben sie bei ihm nicht erfahren. Der „Mann“, denn nicht Individuen werden hier gezeichnet, sondern nur Repräsentanten der Gattung, das ganze genus masculinum, erscheint als der rücksichtslose Verführer und Genußmensch, wie „die schönen Frauen“ meist zu ihrem Glück noch zeitig genug erkennen, manchmal aber auch zu spät, wie in der Novelle „Das Wunderbare“ und in „Lenchen“, der Geschichte eines unschuldigen, unwissenden Mädchens vom Lande, das hinausgestoßen auf den Lebensweg durch bittere Enttäuschungen sich das Wissen erkaufen muß, das ihre Erzieher aus falschem Schamgefühl ihr vorenthalten haben. Thessa Lingen gewährt uns sicherlich tiefe Einblicke in die „Weisheit“, in das Trieb- und Empfindungsleben vom Schicksal verwöhnter Frauen, die sich im Kampfe zwischen Liebe und Ehre, Sinnenglück und Seelenfrieden, Sehnsucht und Pflicht zu entscheiden haben. Aber sie verfährt dabei mehr psychologisch als künstlerisch, sie zergliedert statt zu gestalten. Und dann: dieselben Motive kehren immer wieder, sie behandelt im Grunde immer wieder dasselbe Thema mit geringen Variationen. Es ist, als wolle sie ihren Geschlechtsgenossinnen aus der „Gesellschaft“ zurufen: Hütet Euch vor dem Egoismus des Mannes — den Schaden habt nur Ihr zu tragen. So führt sie denn auch in der sechsten Erzählung die einzige der „schönen Frauen“, die sich zur ehebrecherischen Handlung verführen läßt, ad absurdum: sie findet „das Wunderbare“ nicht, nach dem sie sich so lange Jahre gesehnt hat. Und in dem ersten Stück, einer humorvollen dramatischen Skizze, verfliegt die „Frauenfrage“ mit all ihrem Grübeln und Sehnsüchteln vor dem sich ankündigenden Mutterglück.

Eine düstere, fast möchte man meinen, absichtlich düster und pessimistisch gehaltene Grundstimmung beherrscht die fünfzehn Skizzen, die Clara Viebig unter dem Titel „Die Rosenkranzjungfer und anderes“ gesammelt hat. Diese naturalistische, angeblich allein „wahre“ Abschilderei einseitig beobachteter Zustände und Verhältnisse ist das gerade Gegentheil von der sonnig durchleuchteten Kunst der Ebner! Bei solcher Lectüre fallen mir immer die treffenden Worte Heinrich Seibels ein: „Ich ging kürzlich bei Regen durch die Potsdamer Straße. Auf der Treppe eines Kellereinganges sah ein Schuster-Ehepaar, noch junge Leute mit ziemlich gewöhnlichen Gesichtern. Sie hatten zwei Blumentöpfe mit dürftigen Pflänzchen in den Regen gestellt und sahen nun mit wohlwollenden Blicken zu, wie sich diese kümmerlichen Gewächse erquideten. Ich glaube, wenn der große Realist von heutzutage dort vorbeigelommen wäre, er hätte nichts Hübsches dort gesehen. Er hätte die dumpfe Kellerluft gerochen, welche dort hervorkam, er hätte den breiten, pechbeschnitzten Schusterbaumen gesehen und die im Grunde gemeinen Züge dieser Leute. Der kleine Strahl von Himmelslicht, der sie in diesem Augenblick verklärte, wäre ihm wohl entgangen. Und wenn sich ein blühender Rosenbusch über eine Pflanze neigt, so sieht er nur den Schamm und das schmutzige Wasser, und es entgeht ihm, daß auch die Pflanze den schönen Strauch mit seinen Rosen widerzuspiegeln vermag. Die Leute haben schmutzige Augen.“ Gewiß, technisch ist diese Kunst hochentwickelt, diese Skizzen enthalten viele feine Beobachtungen und Zustandsschilderungen, aber die Sonne, die Wärme fehlt,

und deshalb wird man selbst nicht warm bei diesen grausam einseitigen Abshilderungen. Die Verfasserin hat eine Vorliebe für starke, übertreibende Ausdrücke und brennende Farben („Tendrol und Michalina“), sie neigt zu tendenziöser Uebertreibung („Der Heilige“, „Hinter Mauern“, „Die Mutter“); wo sie dann „Seele“ geben will, entschlüpft sie ihren Fingern, die Sache nimmt sich gekünstelt aus („Die Melodie“) oder sie trifft den Ton einer falschen Sentimentalität („Jaschu“, „Die kleinen braunen Schuhe“). Am besten haben mir in ihrer Art „Vater Mohn“, „Der Klingeljunge“, „Geneung“ und „Die Einzige“ gefallen, wennschon der Stoff der letzteren Skizze etwas abgebraucht ist.

Ueber die drei Bücher von Edna Fern, einer nach Amerika ausgewanderten Deutschen, muß ich summarisch urteilen. Ich gestehe, daß ich mit ihren Erzeugnissen nichts anzufangen weiß; daß mich ein so kunterbuntes Gemisch von Romantik und Nüchternheit, Sentimentalität und Freigeistertum, Satire und Klavetät, Natur und Ueberbildung, Phantasterei und — Langelweise geradezu abstößt, nach Form und Inhalt. Ich bekenne ferner, daß ich die Stücke nicht alle gelesen habe, weil ich einfach nicht konnte: an einigen Märchen des ersten Bandes, an „Gentleman Gordon“, „Im Schuldturm“, „Mein Schmied“, „Ein Farm-Idyll in Süd-Missouri“, „Alte Leute“, „Das Meerweibchen“, „Der Schwiegervater des Prominenten“ (2. Band) und dem „Selbstherrlichen“ und dem „Segen der Wahrjägerin“ (3. Band) atte ich gerade genug, um mein ablehnendes Urteil über diese schriftstellerische Persönlichkeit mit bestem Gewissen begründen zu können. Manchmal glaubte ich mich unter die alten Romantiker versetzt, merkte aber bald wieder, daß ich in dem aufgeklärten Amerika war, und oft genug meinte ich, die Einflüsse Mark Twains zu verspüren. For the wild West mag diese Art von Literatur recht sein, hier in Deutschland hat sie höchstens das Interesse des Seltsamen und Sonderbaren.

Karl Berger.

## Dorfgeschichten.

**Feddersen, J. A., Erzählungen eines Dorfpredigers.** Bilder und Skizzen vom Lande. Danau, 1900. Claus u. Feddersen. (160 S. 8.) M 1, 50.

**Wörner, Pauline, Orchideen im Lössgrund.** Geschichten vom Kaiserstuhl. Freiburg i. B., 1901. Waepel. (437 S. 8.) M 3, 50.

**Thoresen, Magdalene, Signes Geschichte.** Der Luknehof. Niels Kochmans. Erzählungen. Leipzig, 1901. Grunow. (504 S. 8.) Geb. M 6.

**Werli, Maxim, Ausgewählte Erzählungen.** Deutsch von A. Scholz. Berlin, 1901. Bruno u. Paul Cassirer. M 2.

1. Band. Die Familie Orlov. (210 S. 8.)

2. Band. Der Pilger. (207 S. 8.)

3. Band. Die Holzstöber. (209 S. 8.)

**Bers., Ein Individualist.** Erzählung. Deutsch von P. Jakoff. Mit Buchschmuck von D. H. Dohert. Leipzig, 1901. Wöple. (76 S. 8.) M 1.

J. A. Feddersens „Erzählungen“ sind, wie der Untertitel richtig sagt, nur Bilder und Skizzen aus dem Landleben und zwar aus dem Schleswig-Holsteinischen, sowie aus des Verf.s Jugend. Nicht alle sind sonderlich interessant, und die Kunst des Erzählers versteht der Verf. nur in bescheidenem Maße. Doch findet sich mancher gut beobachtete Zug, manche originelle Figur unter seinen holsteinischen Bauern, und die Jugenderinnerungen führen ebenfalls ins holsteinische Volkstum hinein. Zwischen die Prosaskizzen sind Verse eingestreut, die mehr gut gemeint als poetisch wertvoll sind, ja teilweise

geradezu hänkelfängerisch klingen. Wir haben schon bessere Verse aus der Feder des Verf.s gelesen.

Die „Orchideen im Lössgrund“ von Pauline Wörner sind aus liebevollster Verfenkung in das Volksleben erwachsen. Auch das Kleinste, insbesondere aus dem Kinderleben, ist der Verfasserin nicht zu gering, um sich darein zu verfenken und ihm nachzugehen bis in die letzten Wurzeln und Fasern, und im Boden des Kaiserstuhls findet und entdeckt sie mit außerordentlich scharf blickenden Augen immer wieder etwas Neues, ihm Eigenartiges. Kein Zweifel ist auch, daß sie das wirkliche Volkstum, das auf diesem Boden erwächst, geschildert hat, nicht ein zurecht gemachtes; davon zeugt vor allem die weitaus beste Erzählung unter den fünf: „Judentirschen“, die sich mit dem Besten messen kann, was auf dem Gebiete der Dorfgeschichten in langer Zeit geschrieben worden ist. Und auch die anderen Geschichten, obwohl sie nicht alle von der zwingenden Macht dieser Erzählung und auch künstlerisch so trefflich sind, wie diese, beweisen, wie gut die Verfasserin ihr Volk kennt. Allerdings manchmal scheint es, als ob sie in die Seelen dieser Leute doch etwas von der ihrigen hineingetragen hätte, das vielleicht nicht von Haus aus in ihnen steckt, wie sie auch in ihren Naturschilderungen, in ihren Bildern und Zeichnungen, offenbar um nicht platt zu werden, modern compliciert ist. Sie liebt die modernen kurzen Sätze und die nicht angenehme Erzählung im Präsens. Wenn wir uns nicht täuschen, hat sie sich an Auerbach gebildet, und manchmal, namentlich in den reichlichen Selbstgesprächen, meint man Auerbach, nur in etwas modernisierter Form zu hören. Wir bemerken hierzu, daß wir das durchaus nicht für ein Lob halten; denn die Auerbachsche Manier ist alles nur nicht echt volkstümlich, und wenn er seine Bauern philosophieren und spintisieren läßt, wird er fürchterlich.

Was die künstlerische Composition betrifft, so ist sie ungleichmäßig in den einzelnen Geschichten; am besten wohl in den „Judentirschen“, auch im „Müllarz“. Insbesondere kümmert die Verf. sich wenig um die Geseze der Dekonomie in Composition und Ausführung und bleibt leicht seitenlang an Epifoden, am Kleinen und Kleinsten hängen, das ihr, was übrigens überhaupt ja ein Fehler der Moderne ist, genau so wichtig erscheint wie das Große und Bedeutende. Da mag der Leser wohl manchmal etwas ungeduldig werden, aber die Liebe sieht eben mit andern Augen als die Gleichgiltigkeit. Und wo Liebe zum Volkstum die Feder führt, da geht doch etwas von ihr auch auf den gleichgiltigsten Leser über; man muß diese Leute lieb gewinnen, und ihre äußeren Schicksale wie die innere Verwicklung und Bedrängnisse, ihre Freuden und Leiden sind mindestens so ergreifend wie die der Großstadtleute.

Magdalene Thoresen, die nun zweiundachtzigjährige norwegische Erzählerin, hat offenbar eigene Schicksale beim deutschen Publicum gehabt. Schon vor nahezu 25 Jahren erschienen ihre gesammelten Erzählungen, allerdings in einer freien Bearbeitung, die dem Original nicht immer gerecht wurde, und machten berechtigtes Aufsehen. Die Kritik verglich sie teils mit dem damals noch berühmten Auerbach, teils und mit mehr Recht mit dem damals wieder bekannt gewordenen Otto Ludwig und rühmte ihre Kunst der Charakterzeichnung sowie ihre Gabe virtuoser Schilderung des Volkslebens in all seiner Realistik und dabei doch die durchaus dichterische Art der Darstellung. Es scheint aber, daß jene Ausgabe keine nachhaltige Wirkung hatte, denn jetzt tritt Magdalene Thoresen wie eine neue Erscheinung vor das deutsche Publicum und findet, so viel wir sehen, eine eben so günstige Aufnahme bei der Kritik wie damals. Die uns vorliegende Uebersetzung im Grunowschen Verlag hat vor jener früheren die größere Treue voraus, auf die eine so bedeutende Erzählerin wie M. Thoresen ein Recht hat. Wenn man beide Ausgaben vergleicht, so kann man nur wünschen, daß auch andere Thoresensche Erzählungen,

insbesondere die Krone aller „Jnga die Sonne des Siljethales“ in guter Uebersetzung uns zugänglich gemacht werden. Denn es lohnt sich wirklich. Der vorliegende Band, dem schon einer vorausgegangen ist, „An einsamen Küsten“, enthält drei größere Erzählungen, von welchen „Signes Geschichte“ die umfangreichste und psychologisch interessanteste ist. Sie ist in Anlage und Ausführung gleich vortrefflich und von einer bewunderungswürdigen Tiefe und Innerlichkeit. Wie diese verschlossenen, oft fast rätselhaft anmutenden norwegischen Bauern fühlen und handeln, das hat die Verfasserin bis ins Einzelne und Kleinste hinein nachgeföhlt und legt es in langsamer Entwicklung, oft mit kunstvoller und doch immer natürlicher Verschlingung und Lösung des Knotens dar. So fehlt es auch nicht an der Spannung, die aber nie äußerlicher Art, sondern immer psychologisch und zwar psychologisch wahr begründet ist.

Von den norwegischen Bauern zu den russischen ist ein großer Schritt, ein Schritt wie von reiner Vergnügung in den Dunst einer Kneipe. Maxim Gorki, der neueste Stern der russischen Literatur, liefert mit seinen Schriften äußerst interessante, aber wenig erquickliche Beiträge zur Seelenkunde der unteren russischen Gesellschaftsschichten. Was er giebt, ist eitel Glendmalerei. Nachdem wir die deutscher Maler und Schriftsteller satt bekommen haben, werden wir jetzt mit russischer Glendmalerei überschwemmt. Denn die deutschen Verleger scheinen sich förmlich um Uebersetzungen Gorkis zu reissen. Nun ist keine Frage, daß Gorki ein hervorragendes Talent ist, und daß ihm ebensowohl die Kraft rücksichtslos brutal realistischer Darstellung eigen ist, wie auch, und das unterscheidet ihn vorteilhaft von Zola, die eines oft geradezu berückenden Stimmungszaubers. Außerdem versteht er es vortrefflich, zu charakterisieren, und seine Figuren heben sich von dem wohl mit vollkommener Treue gemalten Hintergrund zum Greifen deutlich ab. Wer die Rückständigkeit des russischen Volkes, seine Versumpftheit und Verkommenheit kennen lernen will, der hat hier das beste Material dazu. Ob alle russischen Bauern, Handwerker und Landstreicher dabei eine soich wunderbare Lebensphilosophie haben, wie wir sie hier finden, könnte man bezweifeln; Gorki scheint uns ihnen manches von seiner eigenen Philosophie untergelegt zu haben. Irgend etwas Erfreuliches und Erhebendes ist in diesen teilweise ergreifenden Geschichten nicht; nur selten einmal bricht durch den Nebel ein Sonnenstrahl, streicht durch den Dunst ein erquickender Hauch. Was veröhnt, ist allein das Gefühl, daß Gorki aus herzlichem Mitleid mit seinem Volke heraus schreibt, und das unterscheidet ihn wohl auch von den deutschen Glendmalern. Den oberen Schichten des russischen Volkes wird hier das Gewissen geschärft; darum sind Gorkis Schriften auch recht viele russische Leser zu wünschen.

Richard Weitbrecht.

## Englische u. amerikanische Erzählungen.

Besant, Walter. *The Lady of Lynn*. 2 vols. Leipzig, 1901. Tauchnitz. (294, 272 S. 8.) № 3, 20.

Norris, W. E. *His own Father*. Ebd., 1901. (287 S. 8.) № 1, 60.

Foulke, William Dudley. *Maya, a Story of Yucatan*. Illustrated. New York, 1900. Putnam's Sons. (219 S. 8.) Doll. 1, 25.

Gerard, E. (Emily de Laszkowska). *The Extermination of Love*. 2 vols. Leipzig, 1901. Tauchnitz. (263, 254 S. 8.) № 3, 20.

Phillipotts, Eden, *The Good Red Earth*. Ebd., 1901. (271 S. 8.) № 1, 60.

Woodroffe, Daniel, *Tangled Trinitities*. Ebd., 1901. (285 S. 8.) № 1, 60.

Kiesow, E. L., Margaret Heatherton. London, 1901. J. Fisher Unwin. (316 S. 8.) Sh. 6.

Barr, Amelia E., *Souls of Passage*. Ebd., 1901. (319 S. 8.) Sh. 6.

Fraser, John, *Death the Showman*. Ebd., 1901. (315 S. 8.) Sh. 6.

»The Lady of Lynn« ist ein doppelstimmiger Titel, da er der Name eines Handelsschiffes des Seehafens Lynn ist und sich auch auf die in demselben Städtchen aufgewachsene Heldin der Erzählung, Molly Miller, eine reiche Erbin und die Eigentümerin der oben erwähnten Barke sowie einer kleinen Handelsflotte bezieht. Die Geschichte spielt in Lynn und in London um die Mitte des 18. Jahrhunderts, hat zum Zwecke die damaligen Sitten und Unsitten in England zur Darstellung zu bringen und namentlich den verderbten und verlotterten Adelstand an den Pranger zu stellen. Den Mittelpunkt der Handlung bildet die Werbung des schuftigen Lord Fylingdale um die wohlhabende, unerfahrene Molly, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen und seiner wahnsinnigen Spielwut in großartigem Maßstabe fröhnen zu können. Obwohl das Fräulein seinen wirklichen Charakter zeitig erkennt und den Heiratsantrag ablehnt, gelingt es ihm dennoch durch Betrügereien und Fälschungen sein Vorhaben teilweise zu verwirklichen. Schließlich wird er als gemeiner Verbrecher und frecher Meineidiger entlarvt und begeht Selbstmord. Seine Helfershelferin, die schöne Witwe und professionierte Spielerin, Lady Anastasia, zieht sich aufs Land zurück und vermählt sich mit einem nicht näher gekennzeichneten Domdechanten. Sollte dieser Obergeistliche ein so großer Schurke sein wie der Reverend Benjamin Durdon, der eine sehr schlaue und selbstfüchtige Rolle als Fylingdales Ratgeber im Roman spielt, so würde der Ehebund ein recht passender sein. Der vor kurzem verstorbene Verfasser hat offenbar gründliche Studien des behandelten Stoffes gemacht; die Verwickelungen und Motive sind meistens glücklich erfunden und die erdichteten Personen gut gezeichnet. Er weiß auch ein frisches und lebendiges Gemälde der betreffenden Zeit zu entwerfen; aber die Ausführung ist oft zu weitläufig und leidet an ermüdenden Wiederholungen.

Frau Hamilton bringt den Winter in der Stadt Dresden zu, um ihrer Tochter Gelegenheit zu geben, sich musikalisch auszubilden. In einer vornehmen Tanzgesellschaft machen sie die Bekanntschaft eines österreichischen Grafen Otto von Nahlenburg, der mit der jungen Engländerin walzt und sich in sie sterblich verliebt. Diese Angabe genügt, um es dem erfahrenen Romanleser zu ermöglichen, die weitere Entwicklung und endgültige Lösung der Knotenschürzung vorausszusehen und in Gedanken zu begleiten. Die Mutter hegt eine zuerst unerklärliche und scheinbar unbegründete Abneigung gegen Oesterreicher und sucht ihre Tochter den Aufmerksamkeiten des jungen Mannes zu entziehen, aber er läßt sich nicht entmutigen und geht ihr emsig und eifrig auf Friersfüßen nach. Um der ihr peinlichen Sache ein Ende zu machen, zieht sie die Tochter in ein Familiengeheimnis und erzählt, wie sie und ihr nun seliger Gatte einige Zeit in Wien zubrachte, wo er mit einem Schwindler von hohem Adel in Streit geriet und einen Zweikampf ausfocht, in dem er leicht verwundet wurde. Später begegnet er dem Schuft auf einem Engpaß in Tirol und schlug ihn auf eine beschimpfende Artrede so kräftig zu Boden, daß er in einen Abgrund stürzte und allem Anschein nach sich den Kopf zerschmetterte. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Freier, obwohl er einen anderen Namen trägt, der Sohn dieses Mannes ist, eine Entdeckung, die das Fräulein zwingt, den Heiratsantrag abzulehnen. Die weitere Entwicklung der Handlung zu verfolgen, bleibt dem geneigten Leser selbst überlassen. Den



Mittelpunkt des Interesses bildet der Versuch des jungen Grafen', sich als seinen eignen Vater zu verummnen, eine geschichte Maskerade, die auch zur Erklärung des Titels des Buches, »His own Father«, dient.

»Maya« ist der Name der prinziplichen Heldin des Romans und auch des Stammes, dem sie angehört. Die Geschichte spielt im ersten Viertel des 16. Jahrh.s auf der Halbinsel Yucatan und giebt ein lebendiges und treues Bild der damaligen mittelamerikanischen Civilisation. Hr. Foule hat das betreffende Land gründlich studiert und sich mit den Ergebnissen der in den letzten Jahrzehnten angestellten Majorforschungen völlig vertraut gemacht; er ist also imstande, seine abenteuerliche Liebeserzählung zu einem bedeutenden und belehrenden kulturhistorischen Roman zu gestalten, der die Eigentümlichkeiten der Majastämme und deren Einwirkung auf die aztekische sowie auf die ganze mittelamerikanische Civilisation zur Anschauung bringt. Die Charaktere sind gut gezeichnet und die Begebenheiten, selbst wenn sie unmittelbar an das Phantastische grenzen, erscheinen bei ihrer glücklichen Motivierung als durchaus wahr und natürlich.

Hr. Dr. Eric Peterdorff, ein sehr gelehrter Naturforscher und geschickter Arzt, ist zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß nur durch die Ausrottung der Liebe, »The Extermination of Love«, die Menschheit vor Kummer, Elend und allerlei Drang- und Trübsalen bewahrt werden könne. Es wird dann ausführlich erzählt, aus welchen traurigen Familienereignissen diese wunderliche Anschauung entstanden ist. Erstens, als er erst vier Jahre alt war, verliebt sich sein Vater, ein angesehener Rechtsanwält, in die Soubrette einer herumziehenden Operntruppe, entläßt mit ihr und läßt seine schöne und edle Frau schmählich im Stiche. Zweitens, sein jüngerer Bruder Friedrich erhält die Stelle eines Hofmeisters in der Familie eines österreichischen Grafen, dessen leichtsinnige und gefällsüchtige Gattin zum Zeitvertreib mit dem arglosen und unerfahrenen jungen Manne kokettiert, bis er am Ende in Verzweiflung gerät und Selbstmord begeht. Drittens wird seine hübsche achtzehnjährige Schwester Sophie das Opfer der Verführungskunst eines läderlichen Lebemanns und entflieht mit ihm in die Fremde, wo sie jämmerlich zu Grunde geht. Es ist also kein Wunder, daß diese Reihe von schmerzlichen Erfahrungen den Arzt auf die fixe Idee bringt, daß von allen Uebeln, die das Menschengeschlecht heimsuchen und ins Verderben stürzen, die Liebe das größte sei. Viel schlimmer als die Bacillen, welche die Cholera und andere Seuchen erzeugen und verbreiten, wirkt seines Erachtens der verhängnisvolle Bacillus amoris, der überall Unheil stiftet, keine Gesellschaftsclasse schont, der strengsten Quarantäne entgeht und jede Fürsorge des Gesundheitsamts oder der Sanitätspolizei vereitelt. Als Mann der Wissenschaft und auch als Menschenfreund ist er stets eifrig bestrebt, dieses so gefährliche Stabtierchen möglichst bald zu entdecken und zu vernichten, und ergreift jede Gelegenheit, die Ergebnisse seiner Untersuchungen bekannt zu machen und alle Gelehrten zu ähnlichen Forschungen anzuapornen. Der Lebenslauf dieses Sonderlings wird mit vielem Humor erzählt, namentlich die Art und Weise, wie er durch besondere Umstände gezwungen wird, in den Ehestand zu treten, und als Gatte seine Pflichten grundsätzlich versäumt, wird ausführlich und köstlich geschildert. Schließlich erregt die Liebeswerbung eines Offiziers seine Eifersucht und es geht ihm plötzlich ein Licht auf bezüglich der Reize seiner so lange vernachlässigten Ehehälften. In einem darauf folgenden Duell wird er am Kopfe verwundet und bei seiner am Schädel vorgenommenen Operation entdeckt man ein Gewächs, das auf das Gehirn drückt und geistige Störung verursacht, und dessen Entfernung auch seine Wahnvorstellung von der Liebe gänzlich beseitigt. Er weiß sogar nicht mehr, daß er je eine derartige Theorie aufgestellt habe. Künstlerisch

345

und psychologisch ist die Wendung durchaus verfehlt. Es ist verlorene Mühe, den Knoten so sorgfältig zu schürzen und dann mit dem Messer des Wundarztes zu zerhauen.

»The Good Red Earth« bezieht sich auf den fruchtbaren Boden der Grafschaft Devon in England, wo die Handlung sich entwickelt, und bringt die Eigentümlichkeiten der Landbauer und Wandjunker mit großer Anschaulichkeit zur Darstellung. Die Hauptrolle spielt ein redseliger, salbungsvoller, schurkenhafter Prediger, der immer von Menschenliebe redet und für die Beförderung des Gemeinwohls schwärmt und das ihm zu gemeinnützigen Zwecken anvertraute Geld in die Tasche steckt. Der Verf. hegt eine starke Liebe zur Natur und läßt in wiederholten und lebendigen Schilderungen derselben diese Gefühle zum Ausdruck kommen.

In der neuesten Zeit hat das Betragen der christlichen Missionäre und das Vorgehen der christlichen Mächte eine ganz begreifliche Abscheu der nicht-christlichen Völker vor dem Christentum und dessen Vertretern erzeugt. Die Wirkung dieses Widerwillens läßt uns Rudyard Kipling klar erkennen, indem er einem enttäuschten und empörten Heiden die folgenden Worte in den Mund legt:

»Look, you cost out Love! What Gods are these  
You bid me please?  
The Three in One, The One in Throes? Not so!  
To my own Gods I go.

It may be they shall give me greater Ease  
Than your cold Christ and tangled Trinities«.

Die beiden Schlußworte hat Hr. Woodruffe zum Titel seines Romans gemacht, dessen Inhalt mit denselben in keiner Weise zusammenpaßt. In der That liefert die phantastische und forcierte Benennung des Buches ein neues Beispiel von der jetzt bei Prosadichtern vorherrschenden Sucht, schon mit dem Titelblatt Reclame zu treiben und die Reugier des Publicums im Interesse des Verfassers und Verlegers im Voraus zu erregen. Uebrigens zeugt die Erzählung von Erfindungs- und Darstellungs-gabe und die Zeichnung der Charaktere ist im ganzen lobenswert; namentlich tritt die eigenartige Persönlichkeit der Heldin, Aita, recht scharf hervor. Eine typische Gestalt ist die ihr dienende und eifrig ergebene Negerin, Judith, die durch Ränke auf das Schicksal der jungen Herrin bestimmend einwirkt. Aita ist eigentlich ein Octoroon-Mädchen und nicht »a Creole girl«, wie der Verf. sie zu nennen pflegt, denn Creolen stammen von Europäern ab und haben kein afrikanisches Blut in den Adern. In dem britischen Westindien wird ein dort geborener Neger als ein »Creole Negro« bezeichnet, um ihn von einem aus Afrika importierten zu unterscheiden; aber dieser Ausdruck ist als eine contradictio in adjecto gleichfalls zu verwerfen.

»Margaret Heatherton« gehört einer sehr verbreiteten, unschuldigen, unschädlichen und auch ziemlich schafes Gattung der Prosadichtung an und erinnert in dieser Beziehung an die zahlreichen Romane der bekannten Mrs. Alexander. Die Heldin ist eine junge Engländerin, die, um zur Unterstützung der Familie beizutragen, die Stellung einer Gouvernante in Deutschland annimmt, wo sie ein Jahr bleibt und sich indessen mit einem deutschen Klavierlehrer verlobt. Bald nach ihrer Rückkehr sieht sie ein, daß sie einen großen Irrtum begangen hat, nimmt das Eheversprechen zurück und vermählt sich schließlich mit dem Familienarzt. Es ist eine schlichte Erzählung, die sich nirgends über die Mittelmäßigkeit erhebt; auch die Schilderung der deutschen häuslichen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse ist von keinem besonderen Interesse.

Von den schottischen Hochländern wird ein Verstorbener nie ein Toter genannt; der Mensch scheidet dahin, verwandelt sich oder schläft ein, aber nur das Tier stirbt. Diese Anschauung sucht die Verfasserin des in Schottland spielenden und mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Romans »Souls of Passage«

346

dichterisch zu vertreten und hält in der That nur eine lange in Gesprächsform abgefaßte Predigt über die Unsterblichkeit der Seele. Die uralte Seelenwanderungslehre hat einen tiefen psychologischen Sinn, da sie auf dem Glauben an die Verwandtschaft aller lebendigen Wesen beruht; durch die Bestimmung der sittlichen und rechtlichen Beziehungen zwischen Mensch und Tier gewinnt sie auch eine weittragende ethische und volkspädagogische Bedeutung. Ganz anders fällt der Versuch aus, die Doctrin der Metempsychosis mit dem christlichen Dogma der Erlösung und ewigen Seligkeit in Einklang zu bringen. Daraus ergibt sich ein Wirrwarr von Widersprüchen und Ungereimtheiten, an dem schottische Grubelköpfe Gefallen finden mögen, aber die meisten Leser anderswo wenig teilnehmen werden. Selbst dem natürlichen Gang der Liebesgeschichten der beiden »Souls of passage«, Alan und Flora, thut der theologisch-metaphysische Wortkram fortwährend Eintrag.

»Death the Showman« ist sowohl in der Anlage wie in der Ausführung ein ganz vorzügliches Erzeugnis der Romandichtung, das eine Reihe höchst interessanter Situationen und eine große Fülle von trefflich gezeichneten Charakteren bietet. Außer dem türkischen Gesandten Rukhtir Bey und der schönen, edel sinnigen jungen Spanierin Dolores sind die Personen meistens vornehme Engländer und Engländerinnen, die den Sommer im Pusterthale zubringen, wo Jack Cade und seine Gattin (nomen et omen in betreff der Letzteren) eine Villa bewohnen. Mit seltener Kunst versteht sich der Verf. in die Gedankenwelt und Gefühlstimmungen dieser aristokratischen Kreise und entwirft ein treues Gemälde derselben, indem er auch die bei solchen Vertretern der höheren Gesellschaft oft herrschende gewöhnliche Stimmung zur Erscheinung treten läßt. Es würde uns zu weit führen auf die Einzelheiten der Handlung hier näher einzugehen, welche die mannigfaltigsten Gestalten, von denen jede das Gepräge der vollsten Individualität trägt, uns zur lebendigen Anschauung bringt. Wir müssen uns also an dieser Stelle darauf beschränken, den Roman bestens zu empfehlen.

E. P. Evans.

## Verschiedenes.

**Thode, Henry, Kunst, Religion und Kultur.** Ansprache an die Heidelberger Studentenschaft. Heidelberg, 1901. Winter. (15 S. Gr. 8.) M. 0, 60.

Der Verf. warnt in dieser Ansprache an die Heidelberger Studentenschaft seine Zuhörer unter scharfen Ausfällen gegen Nietzsche vor Oberflächlichkeit und Zerplitterung in Leben, Wissenschaft und Kunst und mahnt zur Vertiefung und Verinnerlichung, da nur in der Tiefe des Gemütslebens die Wurzeln wahrer Kunst, echter Religiosität und harmonischer, auf die Höhen der Menschheit führender Kultur ruhen.

**Flond, John Uri, Etidorhpa oder das Ende der Welt.** Mit vielen Illustrationen von J. Augustinus Anapp. Autorisierte deutsche Ausgabe. 2 Bde. Leipzig, Friedrich. (X), 303 u. VI. 296 S. M. 8; geb. M. 10.

Absonderlich wie fein aus der durchsichtigen Umkehr eines bekannten Namens entstandener Titel giebt sich das ganze umfangreiche Buch. Vermutlich soll es eine Perseflagge der Geheimwissenschaften unserer Zeit sein. Dazu aber ist es zu wenig treffend, auch zu schwerfällig geschrieben.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3859/60.

Cont.: 3859. Letters of Hugo and Balzac. — Highland superstitions. — The duke of Luxembourg. — Glasgow in

1901. — A history of new college. — The chronology of Pindar. — Historical literature. — Reprints. — List of new books. — Robert Anderson; Pater's „Essays from the Guardian“; Gladstone's first speech; „how the navy is run“. — Geographical notes; the Dumbuck Crannog. — Indian art; the Paraglovo brass, Tideswell; the deity „Mogon“ in latin inscriptions. — The Leeds festival; Mark Hambourg's recital. — 1860. Dr. Airy's Charles II. — Hewlett's new Canterbury tales. — Sir Robert Murdoch Smith. — Erewhon old and new. — The orthodox church of Cyprus. — Catalogus of Indian works. — Baring the head and feet at worship; etymology of Jade (the mineral); Brazilian words in English. — Central electric stations; the Dumbuck Crannog. — Drama — „The mummy and the humming-bird“; „a tight corner“; gossip's etc.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). Hrsgbr.: M. Henry. 3. Jahrg. Nr. 58.

Inh.: G. A. Regener, Silhouetten II. Wilhelm von Scholz. — Heinrich Pudor, die Bedeutung Montaignes für die Pädagogik unserer Zeit. — Dichtungen von Peter Baum. — Adolf Thimme, zur Charakteristik der französischen und deutschen Volkslieber. 2. Teil. — Fagus, le Génie français. — Toumy-Lérys, la mère. — J. G. Prod'homme, deux théâtres à Munich.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix Karrer. 22. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Franz Schaffer, zwei Reisen in der alten Provinz Cilicien.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von A. von Kocpler. 27. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Handels- und Verkehrsverhältnisse im südöstlichen Asien. — Die wirtschaftliche Lage von Astrachan im Jahre 1900. — Eine Gesellschaft zur Förderung der landwirtschaftlichen Lage Ägyptens. — Babalinie Hankow—Peking. — Die französische Eisenbahn in Yunnan. — Die wirtschaftliche Lage im Sudan. — Ein chinesisches Ebnit über die Chinesen im Auslande. — Der Handel Britisch-Indiens im I. Quartale des Amtsjahres 1901/1902. — Der japanische Arbeiter. — Landwirtschaft und Bergbau in Argentinien. — Wirtschaftliche Verhältnisse im französischen Congogebiet.

**Die Insel.** Hrsg. v. O. J. Bierbaum. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Aus Friedrich Nietzsche's „Umwertung aller Werte“. — Detlev Fehr, v. Liliencron, die singende Engelsstimme in der Klosterkirche. 23. Poggendorff Cantus. — Carl Schüddelovs, Arbormen von Wilhelm Heine (aus Tagebüchern von 1788/90. — Otto Jul. Bierbaum, drei Bräutigams-Gedichte. — Franz Blei, vier Protesten. 3. Prinz Hypolit. — A. A. Schröder, an Helinde. Gedicht. — Wih. Weigand, Stendhal. — Zwei kleine Geschichten, aus dem Französischen des Jules Rénard.

**Deutsche Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart.** Hrsg. von Jul. Rohmeyer. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Adolf Wilbrandt, große Zeiten. Novelle. — Rudolf Guden, die Aufgabe des deutschen Geistes. — H. v. Wilmann, aus meinen Kämpfen in Ostafrika. 1. Das Gesicht am Kilima-Ndscharo. — Friedr. Kapel, der Geist, der über den Bassern schwebt. — Felix Dahn, an die Deutschen. — Graf Joachim v. Pfeil, Marokko und Deutschland. — Ant. v. Berner, Bismarck-Erinnerungen. — Ad. Wagner, Bankbrüche und Bankkontrolle. 1. — Ad. Stern, Wilhelm Raabe zum 70. Geburtstag. — Dichtergaben aus dem Raabe-Album zum 70. Geburtstag des Meisters. — A. Lanera, der junge deutsche Kaufmann in Ostafrika. — Theod. Schiemann, Deutschland und die großen europäischen Mächte. — Paul Dehn, weltwirtschaftliche Ueberschau. 1. — Wih. v. Massow, Monatschau über die innere politische Lage. 1. — Paul Dehn, die Deutschen im Auslande. 1. — Karl Busse, neuere deutsche Dichtung. 1. — Max Martersteig, die deutsche Bühne. 1. — Paul Heyd, über die künftige Entwicklung der Eisenbahnen.

**Die Schweiz.** Red.: Karl Bühner. 5. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: M. Lienert, Bismarckleben. Eine Erzählung aus dem 5. Jahrb. (Fortf.). — J. Stauffacher, sachmännische Betrachtungen. Angeregt von der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900. (Schl.). — Basler Bauten aus dem letzten zehn Jahren. — J. Eichenberger, Kuebi. — Svend Leopold, Abendspaziergang. (Schl.). — Dr. Robert Weber und die Helvetia. — Ein Wort über das moderne Kunsthandwerk. — Prof. Dr. Sidder. — Karl Engelberger, der Lindwurm von Dornwil. — H. Boffhard, Entschlüsselt. — Hartbold's Denkmal für die Opfer des deutsch-französischen Krieges 1870/71 in Birm. — H. Jucker, Rückblicke auf Zürcherische Cultur- und Sittenbilder in früherer Zeit. — Felix Lombardi. — Wih. Amrhein.

Steinadlerfang. — G. Straßer, der Alpenfriedhof. — Bunte  
Muscheln und Kieselsteine.

Der Ruffhäuser. Deutsche Monatschrift. Hrg. von F. Steing.  
3. Jahrg. Heft 14.

Inh.: O. Poserth, Wirtschaftspolitik und Nationalpolitik. —  
N. Lischka, kritischer Socialismus? — St. Franciscus, das  
Duell. — Hans Bethge, Worpewede. — Johann Peter, Weinlese  
an der Donau. — Hugo Bonté, rote Oftern. — Karl Dienen-  
stein, der Laienbruder. — Rich. Schaufal, der Wanderer. — M.  
v. Stern, die große Ruhe.

Erstes Wollen. 3. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: E. Below, die Kontro-Doctrin der Osmächte und die  
Culturmission der Vereinigten Staaten. — „Liebe“. — Aus Multa-  
tuli: Socrates; Vorziehung; Wie es aning. — Frauenfrage. I. —  
Social- und Kunstpolitik. — Reform-Vorträge.

Das freie Wort. Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Roenius, die geistige Bedeutung Frankfurts in der  
Gegenwart. I. — Peregrinus, das österreichische Problem. 5. Der  
polnische Kanzler. — Rud. Penzig, Einführung des Moralunterrichts  
in die Schule durch Plebiszit. — G. Schneider, die Conflictlosen  
unserer Tage. — A. Zacher, ein Priestergebeimund in Sizilien. —  
Congresse.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Ham-  
burgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 21.

Inh.: Zwei schleswiger Künstler (Odens und Bissen).

Das literarische Echo. Hrgbr.: Josef Ettinger. 4. Jahrg.  
Nr. 2.

Inh.: B. Wolff, der Geistliche in der Literatur. — Béla  
Lázár, Alexius Benedek. — A. Dettelheim, Grillparzer in Frank-  
reich. — Paul Seliger, zur Geschichte des Dramas. — M. Carr,  
ein deutsches Hausbuch. — Johs. Schlaf, Gerechtigkeit. — Rudolf  
Priesber, Berje.

Die Zukunft. Hrg. von M. Garden. 10. Jahrg. Nr. 1/4.

Inh.: (1.) Märchenbrunnen. — Frieda Frelin v. Bülow, Schwach-  
sinn des Weibes. — Karl Jentsch, criminalistische Regereien. —  
O. Wilde, Gedichte in Prosa. — Riso u. Rose, Neugriechisch. —  
Plutus, Kupfer. — Physiologie des Kunststempfindens. — (2.) Die  
Krisis. — Emil Verhaeren, Pariser Ausstellungen. — G. Adler,  
die amerikanische Gefahr. — Ernst Engel, Kunst in der Volksschule.  
— A. v. Gleichen-Rupswurm, Vaccinios Nache. — Plutus,  
Warenhaus-Beleuchtungen. — Notizbuch. — (3.) Karl Jentsch, Je-  
suitenmoral. — S. Rünz, Oesterreich und Ungarn. — F. Oppen-  
heimer, Preyßigs Culturgeschichte. — Fidus, Menschenlust oder  
Nachspiel? — Theod. Ense, Berje. — F. Salus, Seebad.  
— Selbstanzeigen. — (4.) Berliner Leiden. — G. Landauer, anarcho-  
sische Gedanken über den Anarchismus. — Rud. Krauß, Paul Pfiffer.  
— Lou Andreas-Salomé, Alter und Ewigkeit. — Hedwig Brühl,  
Probleme der Plastik. — Peter Rosegger, der Arch. — Selbst-  
anzeigen. — Max Kartersteig, Schall und Rauch. — Plutus,  
Sanierungen.

Die Gesellschaft. Halbmonatschrift. Hrg. von Arthur Seidl.  
17. Jahrg. 1. Octoberheft.

Inh.: Max May, Consumenvereinigungen. — Th. Lessing,  
Deller von Silencron. — A. G. Hartmann, zur Geschichte von  
Segantinis Hauptwerk. — Carl Graefler, die Internationale Aus-  
stellung in Venedig. — Josef Theodor, „La Gloria“. — Aramis,  
eine Waldgeschichte. — Münchner Dichtung. — Max Korb,  
Kleinigkeiten.

Bühne und Welt. Hrg. v. G. u. G. Eldner. Schriftl.: F. Stümke.  
4. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: G. Droste, das Herzogliche Hoftheater zu Dessau. —  
G. H. Kruse, Scenen aus Vorgings Leben. — G. Witkowski,  
Goethes „Faust“ auf dem deutschen Theater. — Heinz Stümke,  
von den Berliner Theatern 1901/02. 2. — Heinz Chevalley, Emil  
Göge. — Rob. Kohtrausch, dem Käthgen von Heilbronn. (Schl.)  
— Entscheidung des Einakter-Preis-Ausschreibens.

Reclam's Universum. Chef-Red.: E. Pechlau. 18. Jahrg.  
Heft 7/8.

Inh.: (7/8.) Luise Westkirch, Jenseits von Gut und Böse.  
(Zerf.) — (7.) Mädchen- und Frauenturnen. — Frida Schanz,  
Eternthal. — Prop. Ratscher, die Frauen in Hindustan.  
— Martin Eberhöfer, der nervöse Wagen. — Ab. Koderich,  
Splinter. — Th. Piening, Seelenwanderung. Humoreske. — (8.)

Gertrud Triefel, auf der Fahrt nach dem Süd. — E. Bade,  
fallende Blätter. — F. v. Deaulieu, ein Rosenfreund. — N.  
Ekoda-Lannhausen, Liebe und Nerventrankeit. — S. Parim-  
fay, eine liebe, linde Hand. Gedicht. — Karl Buisse, Itha Schüler.  
Novelle. — Edw. Juld, der Meister.

Documente der Frauen. Hrg. v. Marie Lang. 6. Band. Nr. 14.

Inh.: Ein Erfolg. — Edw. Carpenter, die Freiheit der Frau.  
— Käthe Susman, die Stenographin und Maschinenschreiberin in  
Oesterreich. — Zwei Documente. — Grete Meißel-Heg, der Schatten  
von M. E. Delle Grazie. — Ant. Tschekow, Jonitsh.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 89/92.

Inh.: (89/92.) Personal-Veränderungen etc. — (89.) Ueber Ent-  
fernungsschägen. (Schl.) — Das Kartenspielen des Königreichs Ru-  
mänien. — Soldatentestamente in China. — (90.) Zur Enthüllung  
des Denkmals weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von  
Preußen zu Charlottenburg am 14. October 1901. — Der Verlauf  
der Kaisermanöver in Westpreußen 1901. (Mit Beilagen u. Skizzen.)  
— (91.) Studien über Kriegführung. — Zur Ausbildung des englischen  
Heeres. — Die „Sommerübungen“ (Parforcejagden) der russischen  
Offizier-Cavallerieschule im Dorfe Postawa, Gouvernement Wilna.  
— Beihet zum Militär-Wochenblatt. Hrg. von v. Frobel. 10. Heft.

Inh.: Kunhardt v. Schmidt, statistische Nachrichten über das  
preussische Offiziercorps von 1808 und seine Opfer für die Befreiung  
Deutschlands.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Die deutschen Kaiser-Manöver. 2. — F. Helmes, der  
fränkische Kreis im Reichskrieg gegen Frankreich 1674. (Schl.)

Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI.  
Fasc. 716.

Somm.: E. de Amicis, sul Moncenio. — G. Mestica, la battaglia di  
Faenza e il generale Colli. — A. Pansini, un uomo in due. — M.  
d'Ayala, Napoli nel terrore (1799-1800). — N. Gallo, i partiti e la  
vita politica. — M. Ferraris, la crisi vinicola. — Nemi, tra libri e  
rivista.

Die Grenzboten. Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 41/43.

Inh.: (41/42.) Ueberrückiges Geld. — (41/43.) Kont St. Michel und der Michels-  
cultus. — Auf der Him. — (41.) Werner Rosenbergs, der Dictaturpara-  
graph in Elag-Lothringen. — R. Henckel, zur Umgestaltung der Wasser-  
wirtschaft. (Schl.) — (42/43.) Der Kampf um den Posttarif. — (42.) Wöl-  
linger's zweite Lebenshälfte. — (43.) Otto Stod. Erziehung zur Mündigkeit  
oder Feltung der Unmündigen? — A. Weiss-Nimenzier, die Ergebnisse  
der Kalkulaforschung. — Maßgebliches und Ummaßgebliches.

Die Gegenwart. Hrg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 43.

Inh.: Karl Bild, russische Diplomatie und die Ansichten in Afghanistan. —  
Galiban, neuzeitliche Kriegskunst. — Otto Lang, Ursachen der Eiszeit.  
— Kurt Holm, Ludwig Jacobowski. (Schl.) — G. Engels, die interna-  
tionale Kunstausstellung in Brüssel. — M. Lehme, Geschichte.  
— Franz Eichenhardt, Schülerverbindungen. — G. Hamburger, Recita-  
tionen. — Dramatische Aufführungen.

Deutsche Zeitschrift. Hrg. von G. Wachler. 15. Jahrg. Heft 1.

Inh.: W. Diekhöfer, ein deutsches Programm. — Fr. v. Forwental,  
autonome Follgerhebung. — Th. Del. Adhormen. — Johs. Adol.  
Vorkämpfer neuer deutscher Kultur. 1) Wilhelm Ude. — Serebrenski  
über die moderne Literatur. — Max Weisler, Volkstum und Dichtung.  
— R. v. Stern, der deutsche Wanderer. — Ernst Wachler, Rhein-Däm-  
merungen. I.

Der Lotse. Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.:  
G. Rönckeberg u. H. Escher. 2. Jahrg. 3/4. Heft.

Inh.: (3.) Betrachtungen zur Weltlage. — Wihl. Schildermann, vom Kunst-  
erlebungstage. — Edgar Gierjacks, „Neue Märchen“. — Guß. Cohn,  
Universitäten und Parteien. — Wiber die Aktionäre. — (3/4.) F. Seliger,  
James Thomson. — (4.) Herb. Tönnies, die Krisis des englischen Staats-  
wesens. I. — Gb. Hansen, eine Lebensrettung. — André Jolles, Prin-  
zich VIII. — S. Fedtscher, die conservative Partei und die Socialreform.  
— Das Berliner Philharmonische Orchester in Hamburg. — A. Rog. Kroschl  
als Erzähler. — Zusammenschmelzungen. — D. Spicero, Gedicht.

Die Wage. Wiener Wochenschrift. Hrg. von R. Lotzhar, G. V.  
Zenter. 4. Jahrg. Nr. 42/43.

Inh.: (42.) Der Krieg in Südafrika. — Sigm. Schilder, eine Action der  
Wiener Intelectuellen. — Friedr. Kauerer, der Erbenraum. — Paul  
Wilhelm, Ende. — Rud. Lotzhar, vom Theater. — Theater. — Rai-  
mund-Theater. — Max Graf, Rühl. — (42/43.) A. Seidl, Reichs-  
Bildwerke. — (43.) Das große Rätsel. — Kaiser Wilhelm und die Stadt  
Berlin. — Rog. v. Dieb erstein, der Interessent um Sowjet. — Pitt,  
Reform des Parlamentarismus. — Otto Stöckl, ein Dichter. — W. Wil-  
ling, Puritanerliebe. — Vom Theater. Die Rejane.

Das Land. Zeitschrift für die socialen u. volkstümlichen Angelegen-  
heiten auf dem Lande. Hrg. v. F. Schurep. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Mittheilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. —  
v. Puleborf, Bericht über den Krankenpflegeverein des Kreises Idenhagen.  
— Gemeindepflege in Sonnenborn. — John Lernsbil, ländliche Armen-  
häuser in Schweden. — Wohlfahrtspflege auf einem ostpreussischen Gute.





# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 45.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Printenstraße 10.

Erscheint jeden Sonnabend.

9. November 1901.

Preis jährlich 30 Mark.

Aetii sermo sextidecimus et ultimus etc. veröffentl. von St. Zervos. (1848.)  
 Baumhart, W., syrisch-arabische Biographien des Aristoteles. (1848.)  
 Ein Beitrag zur Beurteilung der Staatsrechtl. Stellung des Großfürstentums Finnland. (1841.)  
 Bischoffshausen, C. Frhr. v., Papst Alexander VIII und der Wiener Hof. (1840.)  
 Boer, T. J. de, Geschichte der Philosophie im Islam. (1836.)  
 Bornhof, C., Rußland und Finnland. (1841.)  
 Christiani, C., bürgerliches Rechtlexikon. (1844.)  
 Despagnet, F., la question Finlandaise etc. (1841.)  
 Feret, O., la faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. II. (1834.)  
 Gey, P., das Staatsrechtl. Verhältnis zwischen Finnland und Rußland. (1844.)  
 Goldmann, S., Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft. (1839.)  
 A memorial of George Brown Google. (1841.)  
 Hamerschmidt, W., Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott. I. (1806.)

Harvard studies etc. VII. (1850.)  
 Hensel, B., Thomas Gellius. (1851.)  
 Jaefel, S., Studien zur vergleichenden Völkerkunde. (1841.)  
 Kilian, C., der einteilige Theater-Wallenstein. (1852.)  
 Krause, R. G. H., Sprachwissenschaftl. Abhandlungen. Erg. von P. Schöfeld u. A. Wülfel. (1851.)  
 Kugelgen, C. v., luthers Auffassung der Gottheit Christi. (1833.)  
 Der außerordentliche finnische Landtag 1809. Erg. von R. Arnheim. (1844.)  
 Müller, C., Schiller-Büchlein. (1852.)  
 Ryholm, G. W., die Stellung Finnlands im russischen Kaiserreich. (1841.)  
 v. d. Oden-Sachsen u. v. Rhein. Fchr. der Festsung von 1812. (1849.)  
 Sachelbel, J., Rügen über das Magnificat etc. Bearb. von S. Dohrner u. M. Seiffert. (1856.)  
 Johann Sachsel. Erg. von W. Seiffert. (1856.)  
 Das Recht Finnlands u. seine Würdlichfrage. (1841.)  
 Reichel, C., Gottlieb der Deutsche. (1852.)

Reiniger, H., Sants Lehre vom inneren Sinn und seine Theorie der Erlebung. (1837.)  
 Ruskin, J., die sieben Pracht der Baukunst. (1859.)  
 — Gesam und Allen. (1850.)  
 — der Kranz von Eibensweigen. (1850.)  
 Sachau, C., am Sudrat und Tigrid. (1851.)  
 Saenger, C., John Ruskin. (1859.)  
 Schneider, J., der Bau des Weltalls. (1842.)  
 Schiller, J. v., Briefe. (1832.)  
 Schillers Wallenstein ed. by M. Winkler. (1852.)  
 Zauber, R. W., Ludwig der Sechste als Kaiser von Preußen. (1837.)  
 — Preußen. (1837.)  
 Thiele, W., die neuen Reichsprivilegien etc. (1844.)  
 Das Tierreich. Wd. C. Schultze. 10. 11. (1842.)  
 Chemische und medicinische Untersuchungen. Mit Beitr. von K. Kanazh u. a. (1843.)  
 Wolff, J., das Deutsche Reich u. d. Weltmarkt. (1845.)  
 Zeitschrift für Bauwesen. Schriftleiter D. Sarrazin u. F. Schuler. Jahrg. L. 1-12 (1855.)  
 Zimmermann, K., die Colonialpolitik Frankreichs. (1837.)

Alle Abbestellungen erbiten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Printenstraße 10), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 29. Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Kugelgen, Constantin von, Luthers Auffassung der Gottheit Christi. Leipzig, 1901. Wp. 66 S. 4. M 1. 60.

Der Verf. will nicht verleugnen, daß er ein Dogmatiker ist, und wenn er das wollte, könnte ers nicht. So bedeutet denn auch seine Schrift keine eigentliche Monographie über das schwierige Thema. Er hat sich offenbar nicht das Ziel gesetzt, die vielverzweigten Anschauungen Luthers, sei es in historischen Längs- oder in systematischen Querschnitten, ausführlich nachzuzichnen, sondern er möchte diejenigen Gedanken Luthers herausheben, die ihm dogmatisch am wertvollsten scheinen. Dogmatisch ist schon die Anlage. Auf 6 Seiten wird zunächst die Präexistenz Christi behandelt oder „Christus in Gott“. Dann folgt auf 36 Seiten die „irdische Existenz Christi“ oder „Gott in Christus“ und endlich auf 20 Seiten „die Postexistenz Christi“ oder „Christus in Gott und Gott in Christus“. Außer den Ueberschriften selbst zeigt auch die Ungleichheit der Teile, daß K. eine nicht aus dem Stoff erwachsende Gliederung anwendet. Sachlich bekennet er sich zu dem Satz von F. Schulz: Von einer Neugestaltung der Lehre von der Gottheit Christi durch Luther kann man nur in sehr bestimmten Grenzen reden. Luther behält die alte scholastische Lehre bei, bahnt aber zugleich eine neue, ethisch-religiös geartete Betrachtungsweise an. Zene wird von K. nur kurz als der dunkle Hintergrund skizziert, von dem diese sich um so leuchtender abhebt. Denn auf diese kommt es ihm natürlich an. Wenn er sich auch bei ihrer Darstellung der äußersten Kürze beileibt, so ist das gewiß ein großes Verdienst. Allerdings wird besonders der dritte Teil, der von Auferstehung, Himmelfahrt, Abendmahl und letzten Dingen handelt, allzu kurz abgethan; aber eindrucksvolles Geschick in der Zusammenstellung von Citaten wird man auch ihm nicht abstreiten können. Am wichtigsten ist zweifellos der zweite Teil.

Obwohl er unseres Erachtens nichts völlig Neues bietet, stellt er doch mit sicherem Griff die schönsten christologischen Aeußerungen Luthers zusammen und ist daher mit Dank zu begrüßen. Wird es doch der evangelischen Dogmatik noch immer schwer genug, sich hier auf den genuin Lutherischen Standpunkt zu stellen. — Ein besonderes Wort gebührt bei dieser Schrift der äußeren Ausstattung. Sie bedeutet einen kräftigen Versuch, die Fortschritte des modernen Buchgewerbes für theologische Bücher fruchtbar zu machen. Ist schon der Versuch als solcher verdienstvoll, so scheint er auch nach mancher Seite wohl gelungen. Die charaktervollen deutschen Typen, das schöne Papier, wirklicher Geschmack in den meisten Einzelheiten muß anerkannt werden. Ueber das Format ließe sich freilich streiten. Und was die Fülle des unbedruckten Papiers anlangt, so fürchtet Ref. nicht der einzige zu sein, dem dabei die Erstlingsfrüchte mancher Lyriker störend vor das Auge treten. St.

Feret, P., La faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. Epoque moderne. Tome II. XVI<sup>e</sup> siècle. Revue littéraire. Paris, 1901. Picard et fils. VI, 422 S. Gr. 8.)

Das Urtheil, welches Ref. über den ersten Band von Ferets Geschichte der theologischen Facultät zu Paris Epoque moderne fällt (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 29, Sp. 1194 fg.) kann er angesichts des zweiten Bandes nur wiederholen: Es Werk ist brauchbar als Materialsammlung, aber eine pragmatische Geschichte bietet es nicht. Dieser Mangel macht sich in vorliegendem Bande vielleicht noch stärker fühlbar als in dem früheren. Brachte dieser eine Aufzählung der von der Facultät gefaßten Beschlüsse, so registriert der zweite Band die Werke der einzelnen Theologen der Facultät innerhalb des 16. Jahrh. mit kurzer Beifügung ihres Lebenslaufes; er ist in der That, wie es auf dem Titel heißt, eine revue littéraire, nicht mehr.

aber auch nicht weniger. Denn trotzdem wir eine Geschichte der Theologie der Pariser Facultät nicht erhalten, so sehr erwünscht sie wäre, darf die von J. geleistete Registrierarbeit nicht gering geschätzt werden. J. ist mit großer Sorgfalt den Schriften der Pariser Theologen nachgegangen und hat auch die handschriftlichen Schätze der bibliothèque nationale und anderer Bibliotheken herangezogen. Um zu erfahren z. B. welcher Art die literarischen Wirkungen der deutschen Reformation auf Frankreich waren, ist J.'s Buch unentbehrlich, ebenso liefert es lehrreiche Einblicke in das Emporkommen der kirchenhistorischen Studien an der Pariser Theologenfacsultät, oder auch in das Fortleben der Scholastik. Sehr stark sind die direct gegen Luther gerichteten Gegenschriften vertreten; es wäre zu wünschen, daß die Reformationshistoriker mehr als bisher von denselben Notiz nähmen. Es seien notiert: Jérôme de Hangest: de libero arbitrio et eius coefficientia in Lutherum. 1527; Jod. Clichtovens: Anti-Lutherus 1524 (die Schriften des Clichtovens gegen Decolampad, Bucer, das Interim seien wenigstens angedeutet); Pierre Couturier: Apologia adversus Lutheri haeresim de votis monasticis. 1531 (diese Gegenschrift ist in der Weimarer Lutherausgabe Band 8 nicht notiert) u. a. Aufmerksamkeit gemacht sei auch auf die Adresse des Jean des Bruets, 1561 an die zum Colloquium in Poissy sich versammelnden Theologen gerichtet, und auf die Predigten, die derselbe dort gehalten hat. Als Curiosum sei die poetische Bearbeitung des Philemonbriefes von Jacobus Burleus angemerkt. Freilich, um im ange deuteten Sinne J.'s Buch voll ausnützen zu können, ist ein gutes Register erforderlich, um welches wir auch dieses Mal dringend bitten möchten. — Die Schrift *περί της συντελεσας του λόγου* ist sicher nicht von Hippolyt (zu S. 62).

W. K—r.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Kutschardt. Nr. 44.

Inh.: Zum Reformationstest. — Die tägliche Vergebung der Sünden. — Die bayerische Generalsynode. 1. — Die 16. evangelische Allianzconferenz in Blankenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 4. — Ueberbrettel, Secessionsbrettel, Lebende Vieder u. dgl. — Der 31. Congress für innere Mission in Eisenach. 2. — Der Kinderdorn in Südafrika und das „dumme Salz“ der englischen Heekirche.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Der Herr des Sabbats. — Falsche Schlüsse. — Die 54. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins. 1. — Aus der inneren Mission. — Krefenfrucht.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 16. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Verschiedene Wege. — Bedürfen wir einer neuen Reformation? Vortrag. — Lutherworte. — Christentum und Nationalismus. — Die altniederländischen Volkslieder. — Offener Brief an Herrn Professor D. Gremer.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgbr. Frhr. G. Röder v. Dierdsburg und W. Gushmann. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Seid stark in dem Herrn! — Herbstmahnung. — Der Prophet Jeremia. — Mein Uebertritt. — Kirchweihe. — Trunksucht und Verbrechen. — Vom Tage.

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Heman, Diesseits und Jenseits. — Lepsius, die Offenbarung des Johannes in der ursprünglichen Folge des Textes.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Kehrman. 32. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Dreißig Jahre bewährt! — John Henry Newman. 12.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** Hrsg. von Ad. Hilgenfeld. 44. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Linde, die Entstehung des Judentums. — E. Paul, Welcher Reiche wird selig werden? — A. Hilgenfeld, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen Matth. 25. 1—13. — J. Dräfer, die Endlogismen des Ptolemäus. — Ders., zu Arctas von Casarea. — R. Görres, Papst Gregor der Große und Kaiser Ptolemaeus.

**Vorträge der theologischen Konferenz zu Wien.** 17. Folge. Wien, Nieder. (32 S. 8.)

Inh.: Oskar Holzmann, die jüdische Schriftgelehrsamkeit zur Zeit Jesu.

**Römische Quartalschrift für christl. Alterthumskunde u. für Kirchengeschichte.** Hrsg. von Ant. de Waal u. Steph. Gieseler. 15. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Wüschel-Bechi, der Crucifixus in der Tunica manicata. — Rapp, die altchristlichen Begräbnisstätten auf Malta. — Baumstark, eine syrische Weltgeschichte des 7. Jahrh. — Goeller, zur Geschichte der päpstlichen Finanzverwaltung unter Johann XXII. — Matthaus-Boltoni, die Beteiligung des Papstes Clemen VIII an der Belämpfung der Türken in den Jahren 1592—1595. — Kleinere Mitteilungen.

## Philosophie.

**de Boer, T. J., Geschichte der Philosophie im Islam.** Stuttgart, 1901. Frommanns Verlag. (191 S. Gr. 8.) 4.

Von kompetentester Seite erhalten wir hier eine treffliche, für die weitesten Kreise bestimmte Uebersicht über die Philosophie im Islam, ein Handbuch, welches nicht bloß Philosophie- und Geschichtsbeflissenen, sondern auch Arabisten bestens zu empfehlen ist. In durchsichtig klarem Stil, in kurzen, oft prägnanten Sätzen, schreitet die gedanken- und inhaltreiche Darstellung stetig weiter und hält sich in gerechter Abwägung aller Ueber- wie Unterschätzung der Leistungen der Araber auf dem Gebiet der Philosophie fern. „Nach der vortrefflichen Skizze Runkls [1859] ist dies der erste Versuch, die Geschichte der Philosophie im Islam im Zusammenhang vorzuführen“. Es ist ein wahrer Genuß, diese gedrängte Darstellung, welche von hoher beherrschender Warte aus geschrieben ist, zu lesen: öfters freilich wünschte man von so autoritativer Seite nähere Ausführungen des bloß Ange deuteten. Bei aller Kürze weiß jedoch der aus dem Vollen schöpfende Verfasser die Geschichte der Philosophie im Islam in den Gesamtrahmen der islamischen Kultur und arabischen Wissens einzureihen, indem auch Sprachwissenschaft, religiöse Pflichten- und Glaubenslehre Berücksichtigung finden, wie denn z. B. auch der Abschnitt über den aus einem philosophischen Skeptiker zum religiösen Mystiker gewordenen Gazali (Algazel) zu den Glanzpunkten des Buchs gehört, welches zum Schluß auch noch dem ersten Kulturhistoriker Ibn Chaldun († 1406) eine kurze Würdigung angedeihen läßt. Nur selten kommen bei dem holländischen Gelehrten und deutsche Wendungen vor: S. 39, 71, sich halten an der Summa, an überlieferten Systemen; S. 74 „wie hoch Razi den Aristoteles schätzt“ statt: wie hoch auch —; S. 111 „ihrer selbst willen“; gleich darauf: „und dieses Gute sucht die Menschenseele, wenn sie sich dem Geiste über ihr zuwendet, wie die Seele der Himmel, als sie sich dem Höchsten nähern“. Vgl. S. 166 Mitte „Die Himmel“ statt der. S. 43 „zu groß, daß“. S. 80 „vom Tier und Mensch“. S. 99 das Arabisch. S. 137 wegen Handelsgeschäfte. S. 139 an seine Wissenschaft zweifeln. S. 140 Die Ruin. S. 159 geraten statt gelangen. S. 61 Stephen statt Stephan. Bei Umschreibung der arabischen Namen wäre doch etwas mehr Consequenz anzuraten: Nachtan, Bathik neben Dazwini Ishaq; namentlich die betonten Längen sollten im Text schon bezeichnet sein, denn der Deutsche wird Dijas, Kalam, Mustafad, Tashiq, Farabi, Gazali, Chaldun, Dochara, Ibschma (selbst Islam, Koran) vorz. betonen, wenn die Längen nicht bezeichnet werden. Unter Kinnesrin ist S. 19 nicht die den Arabern geläufige Stadt Dinnestrin südlich von Haleb zu verstehen, sondern das Kloster des Aphthonios Dennesre am Euphrat, was angedeutet werden konnte. S. 72 Thane statt Thana, τὰ Τύανα. S. 77 „dieses Jahrhundert“ l. 19. S. 130 Arab-hata: die Aspiration gehört eng zu b, daher abzusetzen Araba-hata. S. 130 fg. Beruni, besser Strani; S. 139 u. d. Tos, besser arab. Tās. S. 153 Nordmannen, deutsch Normannen.



S. 156 die romanische Form *Adempace* sollte genannt sein.  
 S. 166 *Elisana*: *Lucena* lautet vielmehr arabisch immer *Musana*. Dies für eine Neuausgabe, die ja nicht ausbleiben kann.  
 C. F. Soybold.

**Reiniger, Robert, Kants Lehre vom inneren Sinn und seine Theorie der Erfahrung.** Wien, 1900. Braumüller. (155 S. Gr. 8.) N 3, 60.

Das vorliegende Büchlein stellt sich die Aufgabe, die unzweifelhaft vorhandenen Widersprüche und Unklarheiten in Kants Kritik der reinen Vernunft auf eine, wie der Verf. meint, bisher nicht beachtete Divergenz ihrer Grundvoraussetzungen zurückzuführen. Im ersten Teile geschieht dies in Betreff der Lehre vom inneren Sinn. Es wird nachgewiesen, daß zwei wesentlich verschiedene, ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung nach scharf gesonderte Auffassungen des inneren Sinnes, die empirische und die transscendentale, zu unterscheiden sind. Ihre Vermengung bringt eine tiefgreifende Unsicherheit in die ersten Grundvoraussetzungen des Systems der Transscendentalphilosophie, von der sich Kant niemals ganz zu befreien vermochte. Der zweite Teil beschäftigt sich mit Kants Theorien der Erfahrung. Es wird gezeigt, daß diese durchweg beeinflusst ist von der zweifachen Gestalt seines Idealismus (dem gewollten transscendentalen und dem aus ihm gewordenen empirischen Idealismus), welche ihrerseits wieder mit seiner doppelten Auffassung von der Stellung des inneren Sinnes zusammenhängt. Wie verhängnisvoll das war, sucht der Verf. eingehend darzulegen. Die ungemein klar geschriebene, anregende Arbeit will nicht bloß als historisch-kritische betrachtet werden, sie will auch zeigen, welcher relativ befriedigenden Lösung die Probleme der Erfahrungslehre auf idealistischem Boden überhaupt fähig sind.

## Geschichte.

**Taube, Friedrich Wilhelm, Ludwig der Aeltere als Markgraf von Brandenburg (1323—1351).** Berlin, 1900. Ebering. (146 S. mit 1 Stammtafel. Gr. 8.) N 4.  
 Historische Studien. Heft XVII.

Eine treffliche Erstlingsarbeit aus der Schule Scheffer-Boichorst's, die mit kritischem Sinn die verwickeltesten Streitigkeiten um die Mark Brandenburg in der Zeit der Wittelsbacher bis zum Jahre 1351 darlegt. Manche Kritiker haben dem Verf. zum Vorwurf gemacht, daß er seiner Darstellung einen zu engen Rahmen gegeben, namentlich die inneren Zustände nicht berücksichtigt habe. Man wird gegenüber einer Anfängerarbeit nicht zu hohe Anforderungen stellen dürfen. Aber Ref. möchte auch den allgemeinen Einwand erheben, daß es unzulässig ist, von jeder Biographie eines Fürsten eine eingehende Schilderung der Zustände zu verlangen. Alle zuständlichen Schilderungen, die an die Person eines einzelnen Fürsten geknüpft werden, leiden an dem Fehler, daß sie die Dinge aus dem Zusammenhang mit dem Vorher und dem Nachher herausreißen. — Die neuerdings erschienenen Studien von Jul. v. Pflugk-Harttung zur Geschichte Ludwigs des Baiern hat der Verf. noch nicht benützen können.

**Zimmermann, Alfred, Die Kolonialpolitik Frankreichs.** Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin, 1901. Rittler und Sohn. (XIV, 438 S. Gr. 8.) N 9, 50.

N. u. d. T.: Die europäischen Kolonien. Schilderung ihrer Entstehung, Entwicklung, Erfolge und Aussichten. 4. Bv.

Mit besonderem Vergnügen begrüßen wir ein neues Werk des bekannten colonialpolitischen Schriftstellers Dr. Zimmermann, er hat diesmal die Colonialpolitik Frankreichs zu seinem Thema gewählt, welches er mit gewohnter Meisterschaft be-

handelt. Im ersten Teile des Buches sehen wir den colonialen Gedanken in Frankreich entstehen, und verfolgen die Versuche ihn in Brasilien in Thaten umzusetzen. Wie aber anfänglich falsche Motive zur Colonisation leiteten, so griff man auch zu unrichtigen Mitteln bei der Ausführung, und deshalb mußten die verschiedenen Unternehmungen fehlschlagen. Nicht viel besser gehtes mit den ersten Versuchen in Canada. Zwar ist schon nicht mehr die Entdeckung von Gold die Haupttriebfeder für die Besitzergreifung fremder Länder, allein der Gedanke an rasche, mühelose Bereicherung steht immer noch im Vordergrund aller Unternehmungen. Erst einem Geiste wie Richelieu gelang es, für das tastende Empfinden des Volkes und der Zeit den richtigen Ausdruck zu finden, die Wege zu bahnen. Der zweite Teil befaßt sich mit der erfolgreichen Colonisation Canadas bis zum Utrechter Frieden, um daran die französischen Arbeiten in Westindien, Indien und Madagaskar sowie in Westafrika anzureihen. Es ist dabei interessant zu beobachten, wie wenig Frankreich mit seiner steten Kriegspolitik im Stande ist, seine Colonien zu entwickeln, wie sich aber alsbald Erfolge einstellen, als landeskundige Männer ehrenwerten Charakters, trotz der Regierung, die Leitung in den Colonien übernehmen. Die von Martin in Indien erreichten Erfolge sprechen Bände in dieser Hinsicht. Von ebenso bedeutendem Nachteil wie zu große Machtaufwendung scheint sich eine zu weit gehende Nachgiebigkeit gegenüber nur Selbstzwecke verfolgenden Missionen erweisen zu haben. Die politischen Verhältnisse Europas stellten sich für die Weiterführung französischer colonialer Unternehmungen nicht günstig, und so nimmt es nicht wunder, den Zusammenbruch des mit ganz enormen Kosten aufgeführten Gebäudes zu erleben. Der äußere Anlaß scheint der Umstand gewesen zu sein, daß gewinnlüchtige Speculanten die Colonien benutzten, um ihre Taschen durch solche Manöver zu füllen, zu welcher die Vöge Leuten mit weitem Gewissen die Möglichkeit bot. Als ernsthaft geplante Unternehmen können die Jean Law'schen Gründungen keinesfalls aufgefaßt werden. Der Ausbruch des österreichischen Erbfolgekrieges lud Frankreich demnächst solche Opfer an Geld und Menschen auf, daß selbst bei dem Vorhandensein größerer Wertschätzung die canadischen Besitzungen sich nicht hätten halten lassen. England, welches damals zur See immer mächtiger heranwuchs und sich eher in der Lage fand, den Seekrieg aushalten zu können, gelang die Zerstörung der französischen Flotte. Dieser Schlag, sowie mehrere englische Erfolge zu Lande führten zur endlichen Aufgabe von Canada seitens Frankreichs. Nicht besser erging es in Indien, nur mit dem Unterschied, daß hier zu dem Unglück die Schuld gehäuft wurde, indem Frankreich dort seinen besten Mann, Dupleix, schmählich im Stich ließ, während Clive's Stern aufging. Auch die Antillen mußte Frankreich vorübergehend an England abtreten. Im vierten Teile sehen wir, wie Frankreich unentwegt aufs neue sich in den Besitz eines großen Colonialreiches zu setzen sucht. In Cayenne und Guyana werden angestrengte Versuche gemacht, leider mit dem unglücklichen Erfolge früherer Zeiten. Auch Madagaskar, von jeher ein Gebiet colonialer Bestrebungen für Frankreich, wird wieder in den Kreis von dessen überseeischen Unternehmungen gezogen, doch sind mit seltenen Ausnahmen die leitenden Persönlichkeiten des in sie gesetzten Vertrauens unwürdig. Um in Canada wieder Fuß zu fassen, wird ein politisches Bündnis mit den Amerikanern geschlossen, man unterstützt ihren Abfall von England, doch werden keinerlei nützliche Erfolge dadurch erreicht, im Mutterlande entsteht eine allmählich wachsende Verstimmung gegen alle Colonisation überhaupt. Die in allen Zweigen des öffentlichen und politischen Lebens gewaltige Veränderungen hervorruhende Revolution vermag den Mißerfolg nicht aus den Colonien zu verbannen. Die unsinnigsten Maßregeln, wie die politische Gleichstellung der Schwarzen mit den Weißen, konnten

nur zu völlig unerträglichen Zuständen führen, die auf die Entwicklung der Colonien den nachtheiligsten Einfluß haben mußten. Zwar folgte auf das irrsinnige Regiment der Revolutionspartei die Leitung des Genies von Napoleon, allein da diesem die Colonien niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zur Erreichung größerer Ziele waren, so blieben die Erfolge nicht nur wie früher aus, sondern es stellten sich neue Verluste (St. Domingo) ein, die wegen der Vernichtung der französischen Flotte durch Nelson nicht wieder wett gemacht werden konnten.

Die Schwäche der nachnapoleonischen Könige zeigte sich auch in ihrem unsicheren Hinundhertasten auf dem Gebiet colonialer Verwaltung, und erst unter dem dritten Napoleon offenbart sich das mit Fähigkeit gepaarte Bestreben, den geringen überkommenen Colonialbesitz zu erweitern. Die Besitzergreifung Algiers ist jedenfalls als eine der erfolgreichsten jemals gelungenen colonialen Erwerbungen zu bezeichnen. Ungemein lehrreich ist zu sehen, welche enormen Summen Frankreich seinen Colonien geopfert hat, ehe es im Stande war, Revenüen aus ihnen zu beziehen.

Die letzten Capitel des Buches sind den neuesten französischen Erwerbungen in Westafrika, der Eroberung Madagascars und den Besitzergreifungen in Oceanien gewidmet. Das Werk reiht sich würdig den vorangegangenen Bänden an, deren Gesamtheit ihren Verfasser zu einem unserer ersten colonialpolitischen Schriftsteller stempeln. Wie wir schon beim Erscheinen der früheren Bände bemerkten, hätten wir gern das reiche, dargebotene Material durch wenigstens eine Karte pro Band unterstützt gesehen, dadurch wäre das Verständnis wesentlich erleichtert und der Unbequemlichkeit vorgebeugt worden, sich einen Atlas besonders zur Hand nehmen zu müssen. Dies zu thun wird kein wirklich aufmerksamer Leser unterlassen können. Auf alle Fälle sei auch dieses Werk wie die ihm vorausgegangenen Producte des Autors dem Publicum wärmstens empfohlen.

**Goldmann, Salka. Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft.** Leipzig, 1901. Teubner. (VI, 121 S. Gr. 8.) M. 4.

Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. VII. 2.

Die Schrift bietet gewissermaßen die Skizze einer Fortsetzung von Th. Hirsch's „Danziger Handels- und Gewerbezgeschichte unter der Herrschaft des Deutschen Ordens“ (1858), insofern Sieg und Niederlage der herrschenden Geschlechter Danzigs gegenüber der städtischen Massenbewegung zu polnischer Zeit an die Blüte und den Verfall des Danziger Handels und Gewerbes geknüpft, wenn auch nicht durch diese Umstände allein bedingt ist. Neben die wirtschaftlichen und socialen Umbildungen innerhalb der einzelnen Bevölkerungsschichten als hemmende sowohl wie als wirkende Kräfte der Verfassungsänderungen treten in gleicher Bedeutung die im 16., 17. und 18. Jahrh. sich wesentlich unterscheidenden Machtverhältnisse und Bedürfnisse des polnischen Königtums. Die hervorragende Stellung Danzigs als Ausfuhrhafen Polens im Welthandel der Reformationszeit bis über den 30jährigen Krieg hinaus ermöglicht es seinem Räte, durch internationale Verbindungen und Reichtum den Einverleibungsgelüsten der ersten Sigismunde und Stephan Batorns erfolgreichen Widerstand zu leisten und die republikanische Freiheit der Stadt, durch rechtzeitige Nachgiebigkeit gegen die Gemeinde aber auch seine „fast königliche Herrschaft“ über diese zu bewahren. Als unter den stets geldbedürftigen Wasa die Aufwendungen Danzigs für die Krone Polen im schwedisch-polnischen Kriege ein sehr hohes Maß erreichen, wird der Wunsch der Bürgerschaft nach Teilnahme an der Stadtverwaltung und namentlich nach Ueberwachung des Stadthaushaltes rege; doch wieder gelingt es dem Räte, das Bündnis der Gewerke mit Johann Sobieski durch beträchtliche finanzielle Opfer und Abfindungen der Katholiken zu sprengen und die

städtische Unabhängigkeit über den Ausgang des Nordischen Krieges hinaus zu retten. Inzwischen aber haben die herrschenden Geschlechter mehr und mehr jede Fühlung mit der Gemeinde eingebüßt, deren Vertrauen verloren; dem Handel ferngetreten, als Capitalisten und Großgrundbesitzer gelehrten Studien hingegeben, stehen sie als bürokratische Gewalthaber den Bürgern gegenüber; im Wechsel der politischen Lage der nordosteuropäischen Staaten und der staatsrechtlichen Anschauungen des absolutistischen Zeitalters entbehrt Danzigs Sonderstellung des Interesses und des Verständnisses. Als nun 1748 zum erstenmal von der berufenen bürgerlichen Vertretung aus, der sogenannten dritten Ordnung, vor August III Klage über den Rat erhoben ist, wird sie sofort in Dresden aufgenommen, und in vierjährigem, zunächst einsichtslos, dann matt geführtem Kampfe verliert der Rat seine Herrschermacht über die Gemeinde, die Stadt aber zugleich ihre Selbständigkeit gegenüber der Krone. Man staunt über die Energie, die Brühl an dieser Stelle zu entfalten weiß; denn Danzigs Demütigung und Herabwürdigung ist sein eigenes Werk; die Republik Polen ist daran unbeteiligt. Diese erste, sehr gedrängte Erzählung des Verf. von den Danziger Verfassungskämpfen ist sehr anziehend und erweckt den lebhaften Wunsch nach einer, wohl auch zu erwartenden, eingehenden Darstellung. —n—

**Bischoffshausen, Sigismund Freiherr von, Papst Alexander VIII und der Wiener Hof (1689—1691).** Nach den Beständen des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs und des fürstl. Liechtenstein'schen Archivs dargestellt. Stuttgart, 1901. Roth. (XIV, 188 S. Gr. 8.) M. 3.

Anders als seine Vorgänger Innocenz XI trat Papst Alexander VIII in starken Gegensatz zum Wiener Hofe. Das Werden und Wachen dieses Zwiefaltes möglichst genau darzulegen ist die Aufgabe des vorliegenden Büchleins, dessen Verfasser besonders auch das Archiv des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein, außerordentlichen Gesandten Kaiser Leopolds I beim päpstlichen Stuhle, zur Verfügung stand. Nicht von dem Eifer seines Vorgängers für den Kampf gegen die Türken befeelt, eifrig auf das materielle Gedeihen seines Hauses bedacht, von Bevorzugung heimlicher venetianischer Interessen nicht frei, von äußerster Nachgiebigkeit gegen Ludwig XIV, um den Streit der Curie mit Frankreich beizulegen, mutete der Papst dem unentschlossenen, durch den Krieg gegen Frankreich sehr in Anspruch genommenen Kaiser eine Demütigung nach der andern zu. In der ausführlichen von vielen Quellen nachweisen begleiteten Erzählung tritt das Flechtwerk in Rom gesponnener Ränke gut hervor.

**von der Osten-Sacken und von Rhein, Fritz., Der Feldzug von 1812. Geschichte des russisch-französischen Krieges.** Mit 1 Uebersichtsarte des Kriegsschauplatzes und 6 Skizzen. Berlin, 1901. Pöfische Buchhandlung. (VIII, 343 E. Gr. 8.) M. 8.

Die vorliegende Arbeit soll ein möglichst abgerundetes Bild des napoleonischen Zuges 1812 nach Rußland geben, in erster Linie aber, und zwar in Form einer Studie, die Gründe für dessen Mißlingen erörtern. Eingehend gelangen die strategischen Verhältnisse auf beiden Seiten zur Darstellung, während die taktischen Einzelheiten nur kurz behandelt werden. Der Gang der großen Operationen ist treffend geschildert und läßt die Fehler klar erkennen, welche Napoleon und seine Heerführer begangen und damit den unglücklichen Ausgang des Feldzugs auf französischer Seite verschuldet haben. Der Verf. weist nach, daß die Eigentümlichkeiten des Kriegsschauplatzes, seine Ausdehnung vor allem und das Klima nicht allein die Veranlassung hierzu waren. Beigefügt sind dem beachtenswerten Werke zahlreiche Beilagen mit Angaben über Zusammensetzung und Stärke der beiderseitigen Heere, eine Uebersichtsarte des Kriegsschauplatzes und drei Skizzen.

Zeitschrift f. historische Waffenkunde. Schriftl. Karl Roetschau. 2. Band. 8. Heft.

Inh.: G. Baffermann-Jordan, die Waffensammlung des kaiserlichen Nationalmuseums in München. (Mit Abb.) — K. Roetschau, ein Nachwort, zugleich eine museumstechnische Skizze. — J. v. Jille, einiges über die Waffen der letzten Grafen von Fria (1670). — A. Meyer, eine alte Abhandlung über Geschossgeschwindigkeit. (Mit Abb.) — Dusan v. Preradovic, noch ein Beitrag in der Fringia-Frage. — Engel, zwei mittelalterliche Büchsen. (Mit Abb.) — R. Schall, die historische Waffensammlung der Stadt Wien im Zusammenhange mit der militärischen Organisation der Stadt. (Mit Abb.) — H. Forrer, Studienmaterial zur Geschichte der Mittelalterwaffen. (Mit Abb.) — G. v. Penz, Mitteilungen aus der Renaissance-Abteilung der kaiserlichen Eremitage in St. Petersburg. (Mit Abb.) — P. Sigl, Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen. (Mit Abb.)

### Länder- und Völkerkunde.

Jaefel, B., Studien zur vergleichenden Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung des Frauenlebens. Berlin, 1901. Cronbach. (VII, 144 S. Gr. 8.) # 2.

Das Büchlein vereinigt 16 kürzere Aufsätze, in denen gewisse Einrichtungen und Sitten der Menschheit durch die bunte Vielheit der Völker hindurch in ihrer auffälligen Analogie betrachtet werden, seien es nun Kultur- oder Naturvölker, Völker von einst oder jetzt. Besonders gern zieht der Verf. die klassischen Völker des Altertums mit in seine Vergleiche. Viele dieser Aufsätze beziehen sich ganz oder vorzugsweise auf das Frauenleben: „Heidnische Frauen im öffentlichen Leben“, „Blicke auf Braut- und Eheleben“, „Priester und Frauen“, „Männliche und weibliche Beschäftigungen“, „Die Frauen als Reiter“, „Die Bedeutung des Brautkaufs“, „Ein Wort über die Polygamie“. Andere sind allgemeineren Inhalts: „Ueber die Persönlichkeit im Heidentum“ (Beschränkung persönlicher Freiheit durch starre Geltung von Sitte und Gewohnheitsrecht), „Ueber den Traum“, „Das Rauchen“ (besonders hinsichtlich sacraler Bedeutung bei den Indianern), „Die Gule im Aberglauben und Kultus“ (mit hübschen Nachweisen, wie die verschiedensten Völkerkreise, besonders die amerikanischen, dem Vogel der Athena besondere Weisheit zuschrieben). Wesentlich Neues wird freilich nicht dargeboten; doch liefert die Schrift eine anregende Lectüre. K—ff.

Mitteilungen u. Umfragen zur bayer. Volkskunde. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: N. Petzsch, Volkskunde auf dem Friedhof. — Ein Pfälzer Volkslied. — Die schmalen Ackerbeete in der Wiesentheider Gegend.

Ulobus. Prög. von Mich. Andree. 80. Band. Nr. 17.

Inh.: Höfer, der römische Handel mit Nordeuropa. (Mit Abb.) — Anutschin, Ergebnisse der anthropologischen Erforschung Russlands. (Skl.) — Stenz, zur Peltinger Volkskunde. — Knosp, poetische Weltkämpfe in Annam.

### Naturwissenschaften. Mathematik.

A memorial of George Brown Goode, together with a selection of his papers on museums and on the history of science in America. Washington, 1901. Government printing office. (XII, 515 S. Gr. 8.)

A. u. d. T.: Animal report of the board of regents of the Smithsonian institution for the year ending June 30, 1897. Report of the U. S. National Museum. Part. II.

Dieser Bericht giebt uns einen geschichtlichen Ueberblick über die Geschichte der Naturwissenschaften in Amerika und den Einfluß, welchen speciell Georges Brown Goode auf die Entstehung und Förderung der prachtvollen naturhistorischen Museen in der Union ausübte. Die Einwirkung dieses Mannes läßt sich auch in der Entwicklung des europäischen musealen Lebens verfolgen. Bei der Schwierigkeit, die Schriften dieses

phänomenal angelegten Mannes zu erlangen, ist der Abdruck derselben nur mit Freude zu begrüßen. Fügen wir hinzu, daß sich allein 109 Portraits berühmter Naturforscher in diesem Bande finden, so wird man begreiflich finden, daß dieser Band für naturwissenschaftliche Bibliotheken einen Schatz bedeutet.

Das Tierreich. Eine Zusammenstellung und Kennzeichnung der recenten Tierformen. In Verbindung mit der Deutschen zoologischen Gesellschaft hrsg. von der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Generalredakteur: Franz Eilhard Schulze. 10. Lief. (Vermes). Oligochaeta bearb. von Wilhelm Michaelsen. Mit 113 Abb. 11. Lief. (Orthoptera). Forficulidae und Hemimeridae bearb. von A. de Bormans und H. Krauss. Mit 47 Abb. Berlin, 1900. Friedländer u. Sohn. XXIX, 675 S.; XV, 142 S. Gr. 8.) In Subscript. # 26, 60; # 7; einzeln # 35; # 9.

Die vorliegenden beiden Lieferungen sind die ersten, welche nach neuerlichem Abkommen, auf das wir im lauf. Jahrg., Nr. 9, Sp. 361 fg. d. Bl. hinwiesen, von der Deutschen zoologischen Gesellschaft und der kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam herausgegeben wurden. Von besonderer Wichtigkeit ist Lieferung 10, da in ihr zum ersten Male die Regenwürmer und Verwandten durch Michaelsen-Hamburg eine zusammenfassende Darstellung erfahren. Diese sehr umfangreiche, erst in den letzten Jahrzehnten genauer bearbeitete, aber meist nur in Zeitschriften behandelte Gruppe (sie umfaßt in 11 Familien 136 sichere Gattungen, 981 sichere und 209 unsichere Arten) war bisher, namentlich was die ausländischen Formen betraf, eine wahre Plage bei der Bestimmung von Sammelergebnissen. Um so mehr müssen wir den Fleiß des Bearbeiters bewundern. Auch Lieferung 11 bringt die Uebersicht einer bisher noch nie einheitlich bearbeiteten Familie, der zu den Orthopteren gehörigen „Ohrwürmer“. Die Arbeit ist von de Bormans-Turin französisch abgefaßt, von Krauß-Tübingen übersetzt. Letzterer hat auch die Bearbeitung der verwandten Homimoridae besorgt, die bis jetzt nur ein einziges, höchst eigentümliches als Außenschmarotzer auf einer afrikanischen Ratte lebendes Insekt umfassen. Hervorzuheben ist die reiche Beigabe belehrender Umrisszeichnungen. N—e.

Scheiner, J., Der Bau des Weltalls. Mit 24 Figuren im Text und auf Tafeln. Leipzig, 1901. Teubner. (141 S. Gr. 8.) Geb. # 1, 15.

Aus Natur und Geisteswelt. 24. Bdchen.

Der Verf. hat im vorliegenden Schriftchen den Versuch gemacht, in wenigen Capiteln ein allgemein verständliches Bild von dem Bau des Weltalls zu entwerfen. Wie es von einem der besten Kenner der Astrophysik nicht anders zu erwarten war, ist dieser Versuch vorzüglich gelungen und der Leser wird das kleine Buch nicht ohne große Befriedigung aus der Hand legen. Ein kleines Versehen möchte Ref. berichtigen. Auf S. 34 schreibt der Verf., daß es bis jetzt noch nicht gelungen sei, den Procyonbegleiter zu entdecken; derselbe ist aber bereits 1896 von Schaeberle auf Mount Hamilton aufgefunden worden. K.

Die Natur. Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Prög. v. Heim. Behrend. 60. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: L. Benck, die Ursachen des Vogelzuges. — G. O. Chisholm, geographische Einflüsse auf den britischen Handel und Gewerbestreiß. — R. Dankler, Glasflügler oder Eesen. — S. Pro wazek, die Ergotherapie.

Naturwissenschaftl. Rundschau. Prög. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: W. Kaufmann, die Entwicklung des Elektronenbegriffes — R. Racioborski, über die Verzweigung.

Biologisches Centralblatt. Prög. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 21.

Inh.: v. Linden, die Flügelzeichnung der Insekten. — Bachmetjew, die Lage des anabiotischen Zustandes auf der Temperatur.



curve der wechselwarmen Tiere. — Dabl, was ist ein Experiment, was Statistik in der Ethologie? — Schulz, die Krysalisation von Eiweißstoffen und ihre Bedeutung für die Eiweißchemie. — Aestner, embryologische Forstungsmethoden. — Daffner, Artikel „Skelet“. — Oppenheimer, die Fermente und ihre Wirkungen.

**Zoologischer Anzeiger**, hrsg. von J. Victor Carus. 24. Band. Nr. 655.

Inh.: Citron, über mehrzellige Sinnesorgane (Palpoile) bei *Syneorynus Sarsii*. — Wulfert, die Embryonalentwicklung der *Gonothyrea Lovenii* Alm. — v. Einstow, die systematische Stellung von *Ligula intestinalis*. (Mit Fig.) — Lornier, Deut- und Fäulterregeneration bei Käfern und ihre Begleiterscheinungen. (Mit Fig.)

**Physikalische Zeitschrift**. Hrsg. von G. Kieck u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. P. Adams, die elektromagnetische Wirkung von bewegten geladenen Äufern. — A. v. Wessendonk, Notiz über polare Unterschiede bei Epigenentladungen und die Verhältnisse der Ionen- geschwindigkeit. — G. Knoblauch, elektrolytische Vorschaltzelle für den Betrieb von Inductoren bei Wechselstrom. — J. G. Schedd, über die Formen der von dem Michelsonschen Interferometer gelieferten Curven.

## Medicin.

**Chemische und medicinische Untersuchungen**. Festschrift zur Feier des 60. Geburtstages von Max Jaffé. Mit Beiträgen von M. Askanazy, P. Baumgarten, M. Bernhardt, R. Cohn, Th. Cohn u. a. Mit 1 Textabb. und 7 Tafeln. Braunschweig, 1901. Vieweg u. Sohn. (VIII, 472 S. Gr. 8.) # 12.

Diese Festschrift enthält klinische, morphologische und experimentelle Arbeiten. Unter der ersteren Abteilung finden wir E. v. Leyden, F. Rothnagel, M. Bernhardt, W. Scheele, W. Eliassow, E. Stern und J. Frohmann. Morphologisches stifteten S. Schreiber und E. Neumann, B. Zander und M. Askanazy. Experimentelle Studien lieferten B. Vossen, E. Salkowski, P. Baumgarten, Hans Meyer in Verbindung mit J. T. Halsey und Fr. Ransom, R. Cohn, Lassar-Cohn, Ellinger und Seelig, P. Hilbert, Th. Cohn, W. Lindemann, D. Lawrow und D. Weiß. Bei der Fülle des Materials und seiner Verschiedenheit vermögen wir auf einzelne Arbeiten nicht einzugehen. Hervorheben wollen wir Leyden, „Leber Sauerstofftherapie“ als des Beitrages, welcher augenblicklich wohl auf das meiste Interesse rechnen darf, die „Beiträge zur Knochenpathologie“ von Askanazy und die „Funktionsfähigkeit des fettig degenerierten Herzens“ von W. Lindemann, da den Herzkrankheiten neuerdings besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

**Archiv f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Thiere**. Hrsg. von G. F. W. Pflüger. 87. Band. 5.—7. Heft.

Inh.: E. Hering, über die Herstellung stereoskopischer Wandbilder mittels Projektionsapparates. — R. Durian u. F. Schur, über die Stellung der Purinkörper im menschlichen Stoffwechsel. 2 (Mit Fig.)

**Internationale Monatschrift f. Anatomie u. Physiologie**. Hrsg. von G. H. Schäfer, L. Testut u. F. Kowicz. 18. Bd. Heft 10—12.

Inh.: A. Giardina, origine dell'ooite delle cellule nutrici nel *Dytiscus*. (Mit Taf.)

**Hygiene**, Monatschrift für hygienische Aufklärung und Reform hrsg. von R. Gerster. 14. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: G. Gerster, an unsere Abonnenten, Leser und Freunde! Ein Epilog. — Böding, quosque tandem. — Dwilgisch, Randglossen zu Wilhelm Raabes 70. Geburtstag. — R. Neuburger, Volksmedizin und Kurpfuschertum im Lichte der Geschichte der Medicin. — W. Ilges, was wir von der Mode wissen und befolgen sollen.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Ziele, R.**, Die neuen Reichsprivilegien nebst den Preussischen Ausführungsgesetzen und Verordnungen in ihrem gegenseitigen Zusammenhang. Leipzig, 1901. Hirschfeld. (VIII, 1568 S. Gr. 8.) # 18.

In der Hauptsache ein Gesetzesabdruck mit einer nur in nebensächlichen Dingen von dem Jaegerschen Abdruck des Bürgerlichen Gesetzbuchs nebst Nebengesetzen abweichenden Auswahl. Die preussischen Gesetze sind den entsprechenden Reichsgesetzen angelehnt. Außerdem sind unter den einzelnen Gesetzesbestimmungen solche Bestimmungen anderer Gesetze angeführt, welche zu jenen in Beziehung stehen, und zwar entweder durch einfache Citierung oder durch Citierung mit kurzer Inhaltsangabe oder durch Abdruck des Textes. Mit Rücksicht auf diesen stückweisen Abdruck ist der vollständige Abdruck einzelner preussischer Gesetze unterblieben und durch eine Nachweisung ersetzt. Dazu treten die Register und die jetzt allgemein üblich gewordenen Paragraphenüberschriften. Dagegen ist eine sonstige Annotierung nicht erfolgt.

O. Fachr.

**Christiani, G.**, Bürgerliches Rechtslexikon. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch unter Berücksichtigung des Handelsgesetzbuchs und sonstiger einschlagender Gesetze bearbeitet. 2., vermehrte Auflage. Berlin, 1901. Heine. (415 S. Gr. 8.) Geb. # 8, 50.

Das im Jahre 1899 erschienene, auch in diesem Blatte besprochene Buch hat Anklang gefunden. Nicht weniger als drei unveränderte Abdrücke sind erforderlich gewesen, und jetzt erscheint es in umgearbeiteter und vermehrter Auflage. Die Vermehrung des Umfanges ist freilich gering; sie beschränkt sich auf 11 Druckseiten. Wohl aber ist das Stoffgebiet erweitert worden, indem nicht nur wie früher das BGB. und das HGB. behandelt wird, sondern auch das Urheberrecht, unlauterer Wettbewerb, Depotgesetz u. und auch die Ausführungsgesetze Berücksichtigung gefunden haben. Das Seerecht ist ausgeschlossen. Leider aber auch das Recht der Handelsgesellschaften, welches denn doch in eine zukünftige neue Auflage aufgenommen werden sollte.

1) **Der ausserordentliche finnländische Landtag 1899**. Die Antwortschreiben der Stände auf die kaiserlichen Vorlagen über die Umgestaltung des finnländischen Heerwesens. Uebers. des Originaltextes nebst Vorbemerkung. Hrsg. von Fritz Arnheim. Leipzig, 1900. Duncker und Humblot. (XIX, 344 S. Gr. 8.) # 6.

2) **Das Recht Finnlands und seine Wehrpflichtfrage**. Eine kurze aktenmässige Betrachtung von einem finnländischen Juristen. Ebd., 1900. 68 S. Gr. 8.) # 1, 40.

3) **Ein Beitrag zur Beurteilung der staatsrechtlichen Stellung des Grossfürstentums Finnland**. Die wichtigsten Ergebnisse der Schrift von Professor R. Hermanson „Finlands statorättliga ställning“. Ebd., 1900. (VIII, 76 S. Gr. 8.) # 1, 60.

4) **Bornhak, Conrad, Russland und Finnland**. Ein Beitrag zu der Lehre von den Staatenverbindungen. Ebd., 1900. 57 S. Gr. 8.) # 1, 20.

5) **Getz, B.**, Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Finnland und Russland. Ebd., 1900. 51 S. Gr. 8.) # 1, 20.

6) **Nyholm, C. V.**, Die Stellung Finnlands im russischen Kaiserreich. Aus dem Dänischen übersetzt. Ebd., 1901. (VII, 116 S. Gr. 8.) # 2, 80.

7) **Despagnet, Frantz**, La question Finlandaise au point de vue juridique, avec l'adhésion de J. Aubry, L. Barde, E. Barrême etc. Paris, 1901. Larose. 84 S. Gr. 8.)

Der finnländische Verfassungsconflict hat im Laufe eines Jahres eine ganze Literatur hervorgerufen, von der die vorliegenden Schriften nur einen Teil, wenn auch den inhaltlich bedeutendsten, darstellen; eine Literatur, an der sich außer der finnländischen Jurisprudenz selbst (2, 3) die deutsche (4) und französische (7) ebenso beteiligt hat wie die dänische (6) und

norwegische (5) Wissenschaft. Das ist ein Beweis für die starke Teilnahme, der das allem Anschein nach unrettbar der Russifizierung verfallene finnländische Volk in der gebildeten Gesellschaft ganz Europas begegnet. Ein gutes Zeichen aber auch für unsere Gesellschaft selbst; es ist bei allem doch erfreulich hier wie bei anderen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit zu beobachten, wie kräftig das sittliche Gefühl einer ganzen Welt gegen das Unrecht als solches reagiert, gleichviel wo, von wem und gegen wen es verübt wird. Die Haltung der Franzosen im gegenwärtigen Falle ist besonders beachtlich; wenn auch für uns ungewöhnlich, so ist es sicherlich interessant, daß sich Despagne von zwölf seiner Fachgenossen in Frankreich am Ende seiner Schrift (7) bescheinigen läßt, sie seien mit deren Ergebnissen einverstanden. — In dem einen Punkte stimmen die vorliegenden Arbeiten alle überein, daß sie das Vorgehen Rußlands in der finnländischen Behrpflichtfrage (formell dem Ausgangspunkte des Conflicts) für widerrechtlich erklären. Die Begründung ist natürlich nicht überall die gleiche. Differenzen finden sich vor allem bezüglich der auch schon früher diskutierten Frage, wie das Verhältnis Rußlands zu Finnland rechtlich zu charakterisieren sei. Nach Bornhal (4) handelt es sich dabei um eine „unvollkommene Incorporation“, nach Despagne (7) um eine „union réelle“, bei der Finnland zwar keine Souveränität in internationaler Beziehung, wohl aber die Eigenschaft eines nach innen souveränen Staates besitze. Die anscheinend in Finnland selbst herrschende Ansicht, die übrigens auch in den Schriften des dänischen (5) und norwegischen (5) Autors vertreten wird, läßt sich auf den Einfluß des einheimischen Staatsrechtslehrers Rob. Hermanson, vor allem seines in schwedischer Sprache verfaßten Werkes »Finlands statarättliga ställning« zurückführen, von dem uns die oben an dritter Stelle genannte Schrift einen guten Auszug liefert. Darnach ist Finnland ein nichtsoveräner, aber autonomer Staat mit eigener Verfassung, der mit dem Kaisertum Rußland zu einem Reiche vereinigt ist; das Reich bildet einen zusammengesetzten Staat, worin der Kaiser von Rußland als solcher die Souveränitätsrechte in Angelegenheiten des Reiches ausübt. Bei der hervorragenden Rolle, die Hermanson im finnländischen Landtage von 1899 gespielt hat, ist es begreiflich, daß seine Auffassung auch an dieser Stelle im wesentlichen adoptiert worden ist. Es erhellt dies aus dem Inhalt der „Antwortschreiben“, die von den Ständen den kaiserlichen Vorlagen bezüglich der Umgestaltung des finnländischen Heerwesens und dem kaiserlichen Manifeste vom 3./15. Februar 1899 (dem Hauptdocumente für den Staatsstreik) entgegengestellt worden sind (1). Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß uns diese umfangreichen Actenstücke durch eine, wie es scheint, treffliche Uebersetzung zugänglich gemacht worden sind. (Als eine Art Auszug aus dieser größeren Publication ist die oben an zweiter Stelle angeführte „actenmäßige Betrachtung“ anzusehen.) Die Antwortschreiben bringen ein großes und wertvolles Material zur Entscheidung der schwebenden Fragen herbei, und die vornehme Art, mit der diese selbst erörtert werden, erweckt unsere volle Sympathie für die Männer, die so energisch und doch so besonnen die Rechte ihres Vaterlandes verteidigen.

H. Trpl.

Wolf, Julius, Das Deutsche Reich und der Weltmarkt. Jena, 1901. 314 S. (VIII, 76 S. Gr. 8.) M. 5.

Die Schrift enthält zwei wertvolle, die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft in leichtfaßlicher Form darstellende Vorträge, die Wolf gehalten hat über 1) Volkswirtschaft und Weltwirtschaft; 2) Aussichten der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert. Der erstere Vortrag schildert zunächst die verschiedenen Standpunkte, die namentlich Oldenberg und Diegel bei Würdigung der volkswirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zum über-

wiegenden Industriestaat einnehmen. Ohne so pessimistisch wie Oldenberg, der in der Abhängigkeit Deutschlands vom Weltmarkt eine für die Zukunft recht gefährliche latente Fremdherrschaft erblickt, oder so optimistisch wie Diegel zu urteilen, der zu sehr die gegenseitige Abhängigkeit der großen Handelsstaaten betont, verkennt W. nicht die Schwierigkeiten, die die überlegene Stellung Amerikas als industriellen Concurrenten und das Manco an Nahrungsmitteln Deutschland und anderen Staaten Mitteleuropas bereiten kann. Als Ausweg aus diesen Schwierigkeiten scheint ihm weniger die Occupation Südamerikas für deutsche Colonisten oder eine Verlangsamung unserer Geburtenziffer empfehlenswert, als vielmehr ein wirtschaftlicher Zusammenschluß mitteleuropäischer Staaten. Durch eine solche, wenn auch lose (d. h. unter Sicherung des Selbstbestimmungsrechts jedes einzelnen Landes) Allianz vermögen diese Staaten dem ferneren Auslande günstigere Bedingungen abzugewinnen und dementsprechend die Gefahr der heutigen Wirtschaftslage einigermaßen herabzusetzen. — In dem zweiten Vortrag wird an der Hand der neuesten statistischen Berichte dargethan, daß die Länder, welche gegenwärtig für die Getreidepreise maßgebend sind, die Vereinigten Staaten, Rußland und Argentinien, mindestens weitere 10 bis 15 Jahre ihre bisherige Leistungsfähigkeit aufrecht halten können. Mit dem Wachstum der Bevölkerung würden aber später auch Gebiete in Anbau genommen werden müssen, die größere Produktionskosten, höhere Preise voraussetzen, z. B. Kleinasien, Mesopotamien, Innerasien, Nordafrika, Australien; möglich, daß dann um die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Erscheinungen der Ueberproduction die Preise wieder sinken machen. Freilich kaum so stark, wie dies im verflossenen Jahrhundert geschah.

Das Recht. Hrsg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: E. Schulze, die wichtigsten Fragen des Nichters an den Pfochliator auf dem Gebiet des V. O. B. — Stölzel, die Beweislast bei Bedingungen, bei Befristungen und bei Klagen auf den angemessenen Kaufpreis. — David, Stellvertretung ohne Kundgebung des Vertretungswillens. — Vogt, Reformbedürftigkeit der Untersuchungschaft.

Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. N. F. 25. Jahrg. Hrsg. von G. Schmoller. 4. Heft.

Inh.: H. Maentig, Industriefaktelle und Trusts und das Problem ihrer rechtlichen Regelung. — P. Kalkmann, Hollands Geldwesen im 19. Jahrhundert. — M. Hirsch, das Verbot der Nachtarbeit. — C. Pisinghorn, die Verhältnisse kleiner Wohnungen in Althamburg. — F. Pöhle, die Erhebungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. 1. — O. von Zwiabinek, das Project einer Zwangspensions-Versicherung für Angestellte in Oesterreich. — W. Rommisen, wirtschaftliche Entwicklung englischer Einfluß in Australasien. — A. v. Wendtstern, aus Tajai Hindais Staats- und Volkswirtschaftslehre. — H. Sieveking, aus venetianischen Handlungsbüchern. Ein Beitrag zur Geschichte des Großhandels im 15. Jahrhundert. — W. Kümelin, der Barentswort zu einem schweizerischen Civilgesetzbuch. 2.

Soziale Praxis. Hrsg. G. Franke. 11. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Reinb. Rumm, Schutz der Heimarbeiterinnen! — Staat und Gemeinde gegen die Arbeitslosigkeit. — M. v. Schulz, die preussischen Eisenbahn- und Straßenbahnarbeiter, deren Arbeitgeber und das Gewerbegericht. 1.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Baumstark, Anton, Syrisch-arabische Biographien des Aristoteles. Syrische Commentare zur *el-ayayr* des Porphyrios. Leipzig, 1900. Teubner. XIV, 257 u. 100 S. Gr. 8.) M. 12.

Aristoteles bei den Syrern vom 5.—8. Jahrh. Syrische Texte herausgegeben, übersetzt und untersucht. 1. Bd.

Bei der großen Bedeutung, die der Thätigkeit der christlichen Syrer als Vermittler griechischen Geistesgutes zukommt, kann man es nur mit Freuden begrüßen, wenn der Verf. in

einer größeren Sammlung, die in zwangloser Folge erscheinen soll und von der gegenwärtig der erste Band vorliegt, die wichtigeren Reste der syrisch-aristotelischen Literatur des 5. bis einschließlich 8. Jahrh.s allgemein zugänglich zu machen beabsichtigt. Denn wenn auch dabei, wenigstens zunächst, aus praktischen Rücksichten die syrischen Aristotelesübersetzungen (samt den Uebersetzungen der *εἰσαγωγή* des Porphyrios) und die „Commentare der Logik“, das große philosophische Hauptwerk des Sergios von Res'ain, außer Betracht bleiben müssen, so bietet doch eine derartige Veröffentlichung ein reiches Material für das Studium der syrischen Philosophie und befähigt uns, besser als bisher zu beurteilen, was die gelehrte Arbeit der Syrer in der Geschichte des menschlichen Geistes vom Zeitalter des Neuplatonismus bis zum Zeitalter der Renaissance für eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Die Beschäftigung der Syrer mit Aristoteles, der für sie wie für das ganze Mittelalter die eigentlich fundamentale Autorität auf dem Gesamtgebiete menschlichen Wissens war, muß aber für die richtige Schätzung des Verdienstes der Syrer selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses stehen. Während dieser erste Band die Biographien und die *εἰσαγωγή*-Commentare enthält, sollen der zweite, dritte und vierte die syrischen Erklärungsschriften zu je einer der drei ersten Schriften des Organons und ein fünfter Metaphysik, Physik und Psychologie des Aristoteles bei den Syrern zum Gegenstande haben. — Im ersten Teile des vorliegenden Buches, der die syrisch-arabischen Biographien des Aristoteles behandelt, werden zunächst des Ptolemaios Chennos (der bei den arabischen Autoren „der Fremde“ heißt, indem *χεννος* zu *ξενος* corrumpt wurde) „Lebensgeschichte und Testament“ des Aristoteles und sein „Schriftenverzeichnis“ gesondert vorgeführt. Auf Grund einer eingehenden und sehr scharfsinnigen quellengeschichtlichen Untersuchung über die vielverzweigte Uebersetzungsgeschichte der Biographie stellt der Verf. ein Stemma auf, welches das wesentliche Ergebnis seiner von den jüngsten arabischen Compilationen bis zu den Uebersetzungsarbeiten der Syrer und durch diese zu den griechischen Quellen hinaufführenden Forschung in übersichtlicher Form zur Darstellung bringt. Am Schlusse dieses Abschnittes stehen dann die biographischen Auszüge des syrischen Pseudo-Ammonius, Ibn Abi Usai'b'a's, al-Mubasšir's und Ibn al-Radim's aus Ptolemaios in deutscher Uebersetzung in Columnen neben einander. Betreffs des Schriftenverzeichnisses des Ptolemaios ist die Uebersetzung weit weniger reich und darum auch die Uebersetzungsgeschichte leichter zu überschauen. Die einzigen Zeugen sind Ibn Abi Usai'b'a und Ibn al-Disti, der hier die eigentliche Hauptquelle der Uebersetzung ist, während er für die biographischen Partien des Ptolemaios als Zeuge überhaupt nicht in Betracht kam. Denn obwohl seine Recension des Schriftenverzeichnisses sich an einzelnen Stellen als lückenhaft erweist, so zeigt sie doch, vor allem in der vielfachen Erhaltung transcribierter Titel, den weitaus ursprünglicheren, der syrischen Uebersetzung des Ptolemaios noch weit näher stehenden Gesamtcharakter auf. Auch diese beiden Texte des „Bücherkatalogs“ werden in deutscher Uebersetzung neben einander gestellt. Besonders wertvoll ist aber die Wiederherstellung der griechischen Urgestalt des *τιτλῶς*, betreffs deren B. deshalb seine Vorgänger weit hinter sich läßt, weil er sich nicht mit einer einfachen Rückübersetzung des arabischen Verzeichnisses ins Griechische begnügt, sondern vor allem die Frage nach der Composition des Verzeichnisses und den maßgebenden Anordnungsprincipien aufgeworfen und zugleich die Thatsache syrischer Vermittelung des Ganzen in Rücksicht gezogen hat. Von der nichtptolemäischen Uebersetzung werden dann der Anonymus des Is'haq ibn Hunain und der Anonymus des al-Nazi in besonderen Abschnitten behandelt. Betreffs des ersteren hat B. wieder sein Forschungsergebnis in

einem Stemma zusammengefaßt und eine Uebersetzung der erhaltenen Reste und Nachklänge der anonymen Biographie (bei dem Anonymus Syrus, bei al-Mubasšir und al-Sahraštānī, bei Ibn Abi Usai'b'a und Bar 'Ebraja, bei Ibn al-Radim und Sa'id und endlich bei den Historikern) in fünf Columnen gegeben. Auch von der dritten der arabischen Lebensbeschreibungen des Philosophen, von denen wir Reste besitzen, der von Lippert als neuplatonisch erkannten Biographie, giebt B. eine Uebersetzung der bei al-Mubasšir erhaltenen Reste, die dieser aus dem Kitab sirat al-hutama' des al-Nazi entnahm und mit der Biographie des Anonymus Is'haq's verschmolz. — Der zweite Teil des Werkes handelt von den syrischen Commentaren zur *εἰσαγωγή* des Porphyrios. Diese syrischen Originalwerke, von deren hier erstmalig veröffentlichten Resten B. nach einer längeren Einleitung jeweiligen eine deutsche Uebersetzung giebt, sind folgende: der Commentar des Proza, des Johannes Philoponos und der des Anonymus Vaticanus, welcher letzterer in der zweiten Hälfte des 7. oder in der ersten Hälfte des 8. Jahrh.s seine Scholiensammlung schrieb. Von dem zweiten dieser Commentare werden zunächst die Fragmente des Cod. Vat. Syr. 158, dann die durch Stephanos von Alexandria vermittelten Reste des Philoponoscommentars zur Porphyrios-*εἰσαγωγή*, die uns in den „Dialogen“ des Severus bar Sa'kū (+ 1241 n. Chr.) vorliegen, dann die in dem Liber definitionum des Bazūb vorliegenden Reste des Commentars besprochen und mitgeteilt. Einer wohlberechtigten Warnung Röldete's folgend, hat B. für die Uebersetzung seiner philosophischen Texte in syrischer Sprache (sie umfassen etwa 50 Seiten) nicht das Lateinisch gewählt, sondern einen bisher noch nicht gemachten Versuch gewagt, insofern er in eine ihrem Grundtenor nach deutsche Uebersetzung in möglichst weitem Umfange die Sprache der griechischen Termini einfügt, der das Syrisch der Verfasser slavisch nachgebildet ist. In Rücksicht darauf, daß diese Uebersetzungen allerdings wohl nur von solchen gelesen werden, die mit der griechischen Terminologie des Aristoteles und der Aristotelescommentatoren vertraut sind, läßt sich kaum etwas dagegen einwenden; jedenfalls ist es für diese ein Vorteil, wenn sie überall den ihnen geläufigen griechischen Ausdruck, nicht die Umschreibung eines ihnen unbekanntem syrischen antreffen. Die Uebersetzungen selbst sind gewandt und gewissenhaft angefertigt, die Texte sorgfältig veröffentlicht, wenn gleich sich kleine, leicht zu verbessernde Druckfehler nicht ganz selten finden. Wir machen zum Schlusse noch darauf aufmerksam, daß in den literaturgeschichtlichen Partien des Buches manche neue und interessante Beobachtungen niedergelegt sind, von denen Ref. hier nur noch die anführen will, daß das Liber mercaturae mercaturarum des Barhebraeus nichts anderes als eine recht getreue Bearbeitung von Ibn Sina's Schrift 'Ujūn al-hikmat ist, während man bisher nur von seinem Kitabā de Remzē wa-Me'iranwātā wußte, daß es die Uebersetzung einer Schrift Ibn Sina's sei.

**Aetli sermo sextidecimus et ultimus** erstens aus Handschriften veröffentlicht von Dr. Skevos Zervós. Mit Abb., Bemerkungen und Erklärungen. Leipzig, 1901. Anton-Mangkos. 12, 172 S. Gr. 8.

Die Vorrede des Werkes, das der Verf. auf eigene Kosten hat drucken lassen müssen, weil man für neue Classiker kein Interesse hat, ist an das *πρόσωπον τῆς Ἑλλάδος*, den griechischen Gesandten in Berlin, Kleon K. Rhanglabis, gerichtet und zeugt von glühender, aber auch nicht von Ueberhebung freier Vaterlandsliebe. Obwohl als Neuling die großen Schwierigkeiten (*ὄλον μέγα, ὄλον χολοσσαίων*) der Handschriftenlesung und -Vergleichung, der Parallelsammlung und Kritik schwer empfindend, wurde B. stets ermutigt durch den Gedanken, daß alle Fortschritte der neuesten Medicin



schlummerten in dem, was „der unsterbliche alte hellenische Geist erkannte und erfand“, und durch den Vorsatz, „allein und ohne die geringste fremde Unterstützung und Hülfe“ „zum Ruhm des Vaterlandes und zum Preise der griechischen Heilwissenschaft“ die Feuer dieses Leuchtturmes zu entzünden. Dieses die Selbsteinschätzung des Herausgebers des 16., gynäkologischen, Buches des Amideners! So erhaben wie der poetische Schwung des Vorwortes und so gefällig wie das vorgeheftete Porträt ist freilich die Arbeit selbst nicht. Das 16. Buch ist eine vorgelegte Probe, denn noch warten Teile des 9. Buches und das ganze 10., 11., 13., 14. und 15. Buch auf den Bearbeiter. Darum kommt ein Ratschlag nicht zu spät. Unter den literarischen Hilfsmitteln (*Βοήθημα*) finden sich eine Menge unwichtiger Autoren verzeichnet, und wichtige, ja unentbehrliche fehlen ganz. Was soll z. B. der Apollodoros, der Arkadios, der Dion, der Epicharmos unter den gynäkologischen Autoren? Weil sie gelegentlich ein Citat herleihen, sind sie mit aufgeführt. Wie aber in der Textgeschichte (*τρόπος έκτελέσεως τῶν ἔργων*) der Name des Aëtiosforschers Weigel überhaupt nicht erwähnt wird, so vermißt man in dem Hilfsmittelverzeichnis am schmerzlichsten die Grundlage des Aëtios, Soranos, die mustergültige Ausgabe des 12. Buches durch Hofmair (Paris 1892), Nühseweins Hippocrates, und vollkommen unberücksichtigt geblieben sind die von Deutschen geschriebenen Hauptwerke, ohne die historische Studien gar nicht möglich sind. Hellas begnügte sich mit der Erzeugung der ärztlichen Geistesheben, ihre Veröffentlichung, Erklärung und Vertiefung aber ist fast ausschließlich deutsches Verdienst. Wenn man Jervós mustert, findet man in dem von Druckfehlern wimmelnden und durch Ungenauigkeit beeinträchtigten Verzeichnis bloß Darembergs homerische Studien! Darum lerne der Verf. erst deutsch und hole sich bei dem Rat, der seit langem eine gleiche Veröffentlichung angezeigt und auch gründlich vorbereitet hatte, bei J. Pagel. Nach Pagels Mitteilungen (Deutsche Literaturzeitung 1901, Sp. 1782) ist der Text, wie eine Stichvergleichung mit dem Berol. A ergeben hat, correct. Weiter sind benutzt die Berol. B und Γ, deren erster eine Abschrift des Vindob. ist. In den Variantenangaben fehlt es ebenfalls an Schulung. Wichtige und nebensächliche, rein orthographische Varianten stehen kritiklos neben einander, so *ἐπιχειται* für *ἐπιχειται* aus BΓ (1, 8); *κατὰ τινός* aus BΓ (2, 15); *διὰ τινῶν* aus BΓ (2, 17); *ἀγγελία* aus B (3, 2), das ganz richtig so im Texte steht und keiner Variante bedurfte; *τῷ ἐμβρυῶν* aus Γ (5, 2) desgl.; *λεία* aus B (6, 4) statt *λεία*; *τοὺς δὲ* aus A (10, 21), obwohl so ganz richtig im Texte steht, u. ö. Auch sind die Varianten meist zu ausführlich, indem bei den Abweichungen, die sich mit dem Text deckenden Formen auch noch mit aufgenommen sind. 5, 21 u. ö. weiß man nicht, wofür die Variante gelten soll, da die Textworte vollständig abweichen. Zwecklos ist sehr oft der Name des Herausgebers in die Varianten eingeseht, obschon die Anführung der Varianten oder die ganze Fassung der Note ergibt, daß kein anderer Corrector seines Amtes gewaltet haben kann als J. Ob die Varianten, die auf der einen Seite an Ueberfluß leiden, nach Pagels Angabe auf der anderen Seite lückenhaft sind, konnte nicht nachgeprüft werden, ist aber den Umständen nach anzunehmen. Sehr nützlich sind die beigegebenen Parallelen und Erläuterungen, die aus Eigenem geschöpft sind und hauptsächlich Aretaios, Rumphos, Galenos, Hippocrates, Theophilos, Dioskurides z., niemals aber Soranos berücksichtigen. Zu jeder eigenen Anmerkung ist wieder der ausgeschriebene Name des Verf. s hinzugefügt, und doch hätte ihm die geläufigen Umschreibungen, die an das Conversationslexikon erinnern, schwerlich jemand streitig gemacht. Die Maßangaben hätten in eine bekannte Angabe umgesetzt werden müssen; man kann doch nicht den *ὀβολός* durch die *δραχμῆ*

und umgekehrt erläutern. Die Bestimmungen der Medicamente genügen vielfach nicht, denn es sind z. T. nur die griechischen Namen in lateinischen Lettern wiederholt. *μίσρον* ist noch heute unerklärt, und die Angabe = Schwefelkiesart (!) willkürlich (S. 56 A. 1 vgl. mit Fuchs, Hippocrates III, 295, A. 55). Zu dem absonderlichen Auftreten der Regel bei zweieinhalbjährigen und jüngeren Mädchen hätte doch eine Literaturangabe gemacht werden müssen (S. 69, A. 2). *κρίνον* ist indischer Seidelbast (Fuchs, Hipp. II, 508, A. 43 vgl. mit Jervós S. 119, A. 1). Die botanischen und medicinischen Deutungen sind durch Druckfehler vielfach entstellt: S. 48, A. 2 steht *juncus odoratus*; S. 56, A. 1 *Couprum*; S. 78, A. 2 *Euphorbia maraciac* statt *characiac*; S. 159, A. 2 *Callitricos* (Frauenhaar); S. 161, A. 1 *malobatron*; S. 164, A. 1 *troglidis Myrrhae*. Das Synonymum von *Tampon* = *tamponnemon* (S. 103, A. 1) gehört keiner civilisierten Sprache an. Die beigegebenen Bilder sind bekannte moderne Typen und wären besser weggeblieben. Am meisten aber wird das Neue interessieren, das uns J. bietet und wofür ihm alle Anerkennung gezollt werden muß, der sachliche Inhalt der Capitel. Aëtios ist nicht productiv, sondern er reproducirt Altes, aus Soranos Bekanntes in byzantinischem Gewande. Dem Vorbilde folgend, handelt er im 16. Buche über den Uterus und seine Lage, seine puerperalen Umwandlungen, das Chorion, die Regel, ihre Anzeichen, die Pubertät, die Schwangerschaftsbisposition und das Gegenteil, die Schwangerschaftssymptome (Cap. 10 über die Pica), die Schwangerschaftspflege nach der Hebamme Aspasia, die Geburtsprognose, die Geburt und Dystocie (nach Aspasia), die Pythorien und Atokien, Abortus, Embryulcie und Embryotomie nach Philumenos und Aspasia, die Unfruchtbarkeit beider Geschlechter, die Diagnose und Therapie verschiedener, auch fingierter Uterusanomalien. Dann folgt eine reichhaltige Liste von Tränken, Milchmitteln, Bessaren, chirurgische Vorschriften, teils nach Philumenos und Aspasia, teils nach Leonidas, Rumphos, Archigenes. Die Frauenleiden werden geschildert, und es werden die Heilweisen der alten Gewährsmänner zusammengestellt. Der Zusatz *καὶ Σωφρονίου* hätte J. doch auf diese Grundlage seines Textes hinweisen müssen. Zum Schlusse kommen wiederum zahlreiche Recepte aller Art, z. B. der Aspasia, des Pamphilos, des Romulus, sodaß es unerfindlich bleibt, weshalb die hochbedeutende Schrift des Aëtios erst im 20. Jahrh. die fühlbarste Lücke der Medicohistorie ausfüllen sollte.

Harvard studies and notes in philology and literature. Vol. VII. Ford, The old spanish sibilants. — Brown, the Round Table before Wace. Boston, 1900. Ginn and Co. (IV, 205 S. Gr. 8.)

Der Hauptinhalt des Bandes ist eine umfangreiche Abhandlung (182 S.) von J. D. M. Ford über „Old Spanish Sibilants“, eine sehr gründliche und wertvolle Arbeit. Das Altspanische hatte folgende Sibilanten: 1) z, dental, tönend (dz); c, tonlos (ts); 2) s, tönend und tonlos; ss tonlos; 3) x, der palatale Sibilant, = š; 4) j, g (vor e, i), Verbindung der tönenden Dentale mit tönenden palatalen Sibilanten, = dz. Ueber die Bildung dieser Sibilanten versucht Ford feste Gesetze aufzustellen. In der Hauptsache fußt er auf sicheren Ergebnissen; darüber hinaus gelingt es ihm durch eigene Untersuchung und eigenes Urtheil ein Stück weiter zu kommen. Selbstverständlich ergeben sich bei einer so ausgedehnten Untersuchung eine Reihe von Streitfragen. Darauf in einzelnen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Ref. möchte nur zur Methode, der Art und Weise, sprachliche Gesetze aufzustellen, ein paar Anmerkungen machen. Die sprachlichen Gesetze werden durch den indirecten Beweis gewonnen und durch den Nachweis der Verwandtschaft der Laute und der Nachbarschaft der Articulationsstellen glaubhaft gemacht. Vieles ist indessen in solchen Dingen nur wahr-

\*\*\*

scheinlich, und auch hier gilt, mehr als sonst, der Satz, daß die Ausnahme die Regel bestärke. In dem Satze liegt zugleich eine Warnung ausgesprochen: Man hüte sich, Abweichungen von der Regel von vornherein als „unmöglich“ abzuweisen; vielmehr versuche man die Frage zu beantworten, wie sie wohl entstanden und zu erklären seien. Und ferner, Sonderbildungen abseits von der gültigen Hauptregel (gleichsam etymologische ἀναξ ελορημένα) thue man nicht kurz ab, als widersprechend der Regel. Also, man gehe von dem Gegebenen aus und zwänge dieses nicht in vorfrüh abgeschlossene Regeln; es möchte sonst eine gewisse Pedanterie Platz greifen, an Stelle der naturwissenschaftlichen Weisheit, die ein Jedes gelten und auch dem Seltenen, Vereinzelten sein Recht läßt. Die Sprachbildung unterliegt örtlichen und fremden Einflüssen, die Sprache verfällt in Fehler; das Gesetz der Analogie macht sich geltend; sie hat, wie der einzelne, oft einflußreiche Schriftsteller, ihre Launen; die Recht- oder vielmehr Unrechtschreibung spielt eine Rolle, namentlich in wenig vollstümlichen Wörtern u. a. m. So kommt span. gozo gewiß von gaudium her, eigentlich gegen die Regel, der goya entspricht. Und der Name Cádiz mit C und z ist sicherlich = Gades, wenn auch wider die Regel. Den zweiten Teil (S. 183—205) bildet »The Round Table before Wace. By A. C. J. Brown.« Dr. P. F.

**Hensel, Paul, Thomas Carlyle.** Mit Bildnis. Stuttgart, 1901. Frommann. 212 S. Gr. 8.) № 2.  
Frommanns Klassiker der Philosophie. XI.

Thomas Carlyle verdient in hohem Maße die Wertschätzung, die man ihm in Deutschland seit langem zu Teil werden läßt. War er es doch mit in erster Linie, der seine Landsleute unermüdet auf die Vorzüge des deutschen Geisteslebens und auf die Ideen der großen deutschen Geisteshelden hinwies. Ob er indessen unter die Klassiker der Philosophie zu rechnen ist, möchte doch wohl zu bezweifeln sein. Das vorliegende Werk erfüllt alle berechtigten Anforderungen, die man an eine für weitere Kreise bestimmte Biographie zu stellen gewohnt ist. Es berichtet kurz, aber ausreichend über den äußeren Lebensgang, die geistige Entwicklung und die schriftstellerische Tätigkeit Carlyles, stellt in ausführlicherer Weise seine ästhetischen, geschichtsphilosophischen, politischen und volkswirtschaftlichen Ansichten dar und bespricht seine Bedeutung für England, für Deutschland und für die Weltliteratur. Die höchst interessanten Briefe und Tagebücher seiner geistig hochstehenden Gattin Jane Welsh, die neben Marie Baschirreffs Lebensbeschreibung zu den merkwürdigsten Dokumenten der Frauen gehören, werden sonderbarer Weise nur ganz vorübergehend erwähnt, da der Verf. ihre hohe Bedeutung für die Frauenfrage, wie sie erst neuerdings wieder Laura Marholm hervorgehoben hat, nicht anerkennt. Der Preis des Buches ist als sehr mäßig zu bezeichnen.

**Krause, Karl Christian Friedrich, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen.** Aus d. handschriftl. Nachlasse des Verf. hrsg. von Paul Hohlfeld und Aug. Wünsche. Leipzig, 1901. Dieterich (Th. Weicher). (VI, 156 S. Gr. 8.) № 3.

Die Aufsätze und Abhandlungen, die dieser Band vereinigt, stammen aus der Zeit, ehe Jac. Grimms geschichtliche Sprachforschung neues Leben in die Kreise brachte, denen die Pflege der Muttersprache am Herzen lag, und sie muten uns dem entsprechend altmodisch und unmodern an. Aber doch bergen sie einen starken Reiz in der Hingabe, Begeisterung und Tief Sinnigkeit, mit der eine ungeschichtliche Sprachphilosophie die Muttersprache beurteilt. Es ist ein schöpferischer Geist, der unter anderen Zeitverhältnissen und Vorbedingungen wohl fördernd in die Wissenschaft hätte eingreifen können. Die Originalität der Wortschöpfung zeitigt manche erfreuliche Bil-

dungen, die Glück zu machen verdient hätten. Aber Krauses Purismus kennt keine Grenzen und ist schonungslos. Wir können uns heute in seiner Terminologie nicht mehr zurechtfinden. Und das Sprachwidrigste ist, daß Krause nach einer ganz abstracten, der Sinnlichkeit und Bilblichkeit völlig baren Sprache strebt. Dieser Sprachphilosophie fehlt eben der Begriff des Sprachorganismus, der damals in Jacob Grimm erst auflebte. Und so wird heute den Aufsätzen Krauses kaum ein Einfluß auf den Betrieb der Muttersprache beizubringen sein. Aber sie sind bezeichnend für den Zeitgeist, aus dem und über den sich die Grimms erhoben. Aber dieser Geist glühte von Vaterlandsliebe und von wahren Streben, an der Wiedergeburt Deutschlands mitzuarbeiten. Und das verleiht den Abhandlungen Krauses auch heute noch einen Reiz. Kl.

**Reichel, Eugen, Gottsched der Deutsche.** Dem deutschen Volke vor Augen geführt. Berlin, 1901. Gottsched-Verlag. (XIX, 115 S. 4.) № 12.

Das Verdienstliche und Bedenkliche in Reichels Bemühungen um vollständige Umstoßung des bisherigen Urteils über Gottsched wurde vom Ref. bereits im lauf. Jahrg., Nr. 6, Sp. 252/3 d. Bl. erörtert. Gegenüber R.s neuester Arbeit kann man jedenfalls die kritischen Bedenken zurücktreten lassen, denn zweifellos haben alle diejenigen dem Leipziger Professor bitteres Unrecht gethan, die seine Anerkennung der französischen Literatur und ihres Regelkrams auf eine blinde Vorliebe für das Fremdländische zurückführen wollten. Um die Ehre und Selbstständigkeit der deutschen Literatur und Cultur war Gottsched so eifrig und ehrlich bestrebt wie nur irgend einer. Die Schweizer waren als Herausgeber älterer deutscher Dichtungen vom Glücke mehr begünstigt; aber Gottsched ist in seinen „Beiträgen“ ihnen zeitlich und an wissenschaftlicher Gründlichkeit vorangegangen. In fünf Gruppen hat R. seine diesmaligen Auszüge aus Gottscheds Schriften gegliedert, in denen Gottscheds lebhaftes und eifersüchtiges vaterländisches Gefühl in Sprache und Literatur, Gelehrsamkeit und Musik den Vorrang Deutschlands vertritt, gegen die Ausländerfucht seinen Tadel richtete und selbst seiner Hoffnung auf eine Besserung unserer politischen Verhältnisse Ausdruck gab. Man kann am Inhalt dieser Äußerungen, wie auch an der keineswegs pedantischen Vortragsweise Gottscheds in dieser Hüttenlese seine ungetrübte Freude haben. Daß er durch seine „Sprachkunst“ alle Völker zwingen werde, die deutsche Sprache zu erlernen, hat Gottsched doch wohl selber nicht geglaubt; das traut ihm nur R.s Begeisterung zu (S. 16). R.s Behauptung (S. 24), Gottsched habe Zeit seines Lebens jeden Titel verschmäht, wird durch die Briefe an und von Gottsched widerlegt. Die prächtige Ausstattung des Buches, dem eine nicht große, aber sehr vornehme Subscribentenliste vorangedruckt ist, zeugt von R.s anhaltender und opferbereiter Hingabe an die selbstgestellte Aufgabe. M. K.

- 1) **Müller, Ernst, Schiller-Büchlein.** Hilfsbuch für Schule u. Haus. Mit 12 Abb. u. einem Handschriftsfaksimile. Leipzig u. Wien, 1901. Freytag u. Tempky. (164 S. 8.) Geb. № 2.
- 2) **Schillers Wallenstein** ed. with introduction, notes and map by Max Winkler. New York, 1901. Macmillan Co. (LXXVI, 446 S. Gr. 8.) Geb. 60 cts.
- 3) **Kilian, Eugen, Der eintellige Theater-Wallenstein.** Ein Beitrag zur Bühnengeschichte von Schillers Wallenstein. Berlin, 1901. A. Duncker. (100 S. Gr. 8.) № 2, 70.
- 4) **Schiller, Caroline von, Briefe.** Berlin, 1901. Cüsterott. (48 S. Gr. 8.) № 1, 50.

Man sollte fast meinen, daß von diesen vier Büchern zur Schillerliteratur das zuletzt genannte das wichtigste sei; wer aber hier neue Aufschlüsse über den Dichter aus der Feder seiner ältesten Tochter erwartet, findet sich enttäuscht; in diesen

Briefen, die in den Jahren 1807—1849 von Karoline an eine vornehme Freundin gerichtet wurden, ist von Liebe und Freundschaft, von erbaulicher Lectüre und von Freuden des Hoflebens die Rede, aber nirgends offenbart sich eine bedeutende Persönlichkeit, so gut wie nichts erfahren wir über die Großen von Weimar. Wir halten die ganze Publication für überflüssig. — Dagegen wird die neue Gabe (1) des hochverdienten schwäbischen Schillerforschers, der den Kalender des Dichters kundig erläutert und uns kürzlich erst mit Schiller-Regesten beschenkt hat, viel dankbare Benutzer finden — nicht eigentlich Leser, denn W. giebt hier manche ziemlich trodene Aufzählung und hat die reichlich herangezogenen Briefstellen mit seiner eignen Darstellung nicht immer harmonisch zu verschmelzen gewußt. Wir erhalten eine knappe, aber an Thatfachen reiche Biographie, den Dichter und die ihm nahe Stehenden führen uns nicht übel gelungene Bilder vor, die verschiedenen Seiten der Thätigkeit Schillers werden im Zusammenhang beleuchtet (wobei die Philosophie zu kurz kommt), die „geflügelten Worte“ aus seinen Werken und die wertvollste Schillerliteratur im Anhang zusammengestellt. Ein Hilfsbuch für die Schule, das an der Hand eines guten Unterrichtes sehr nützlich werden kann. — Dagegen ist Winklers vortreffliche Ausgabe und Erklärung des „Wallenstein“ (2) recht eigentlich für den Selbstunterricht geeignet und jedem, der sich von Veruss wegen mit dem Drama zu beschäftigen hat, das eingehende Studium dieses Werkes dringend zu empfehlen. Auf Einzelheiten einzugehen, ist uns hier versagt. Es genügt, auf den reichen Inhalt hinzuweisen. Wir erhalten eine historische Skizze über Wallenstein, sehen das Drama entstehen und sich formen, blicken dem Dichter beim Studium der Quellen über die Schulter und werden mit einigen besonders wichtigen Problemen der Dichtung vertraut gemacht, wobei W. für die Liebesscenen eine Lanze bricht, uns aber doch von der Notwendigkeit Thellas nicht völlig überzeugen kann. An den Abdruck des Textes schließen sich sehr reiche, Sache und Wort erläuternde Noten, ein Namenverzeichnis und eine Bibliographie, die aber im Interesse der amerikanischen Studierenden doch ein paar Bemerkungen über den Wert der einzelnen Werke hätte bringen sollen. Jedenfalls dürfen wir W. das Zeugnis ausstellen, daß er die gewaltige Literatur über seinen Gegenstand sorgfältig ausgenutzt und nach selbständigem und reifem Urtheil gestrebt hat. — Sein Buch wird durch Kilians bühnengeschichtliche Arbeit (3) trefflich ergänzt. Der bekannte Dramaturg des Hoftheaters in Karlsruhe mustert die meist von Schauspielern (Fleischer, Vogel, einem Wiener Anonymus) oder doch Theaterleitern (Schreyvogel und Immermann) angestellten Versuche, die peinliche Zerstückelung des Werkes durch Zusammenstreichungen bis auf den Umfang eines Theaterabends zu vermeiden. Viel Gelingenes ist dabei bisher nicht herausgekommen. Die Theateroutiniers verzichteten oft auf das Wichtigste, z. B. Wallensteins großen Monolog, und ließen aus Hochachtung vor der Mittelmäßigkeit im Publicum Rag und Thella sich noch Herzenslust ausschwärmen. Die geschmackvollste, bisherige Bearbeitung ist die von Schreyvogel, während Immermann mit unleugbarem Geschick die Verbindung des Schlußactes der „Piccolomini“ mit den wichtigsten Bestandteilen von „Wallsteins Tod“ zu einer höheren Einheit hergestellt hat. Immerhin sind die Acten über die Angelegenheit noch nicht geschlossen, und Kilians eigne Vorschläge (Neugliederung in fünf Acten mit einem Vorspiel, Ausdehnung nach Art der Bayreuther Festspiele) verdienen wohl durchdacht und von kundiger Hand verwirklicht zu werden.

Schubert, die Borusschlacht. — A. Brensig, zu Avienus. — A. Wilhelm, nochmals die Bundesurkunde aus Argos. — P. Deiters, zu Corp. inser. Graec. II. 2555. — E. Gurlitt, Textkritisches zu Ciceros epistulas ad Quint. frat. — W. Grönerl, Neues über Epitav und einige herkulanensische Rollen.

## Alttertumskunde.

Sachau, Eduard, Am Euphrat und Tigris. Reisenotizen aus dem Winter 1897—1898. Mit 5 Kartenskizzen und 32 Abb. Leipzig, 1900. Hinrichs. (160 S. Gr. 8.) M. 3, 60; geb. M. 4, 60.

Mit dem größeren Reisetagebuch des Verf.s, das unter dem Titel „Reisen in Syrien und Mesopotamien“ (Leipzig, 1883) die in den Jahren 1879/80 zum Zwecke der Erwerbung syrischer Handschriften unternommene Reise Sachaus zum Gegenstande hat, berührt sich das jetzt vorliegende Schriftchen, das über seine Reise im Winter 1897/98 Auskunft giebt, nur insofern, als sich die eingeschlagenen Reiserouten zu einem kleinen Theile decken. Die neue Reise hatte zur Veranlassung einen Auftrag des preussischen Unterrichtsministeriums, wonach Sachau eine „von der Commission für die archäologische Erforschung der Euphrat- und Tigrisländer empfohlene, vorbereitende Forschungsreise nach Babylonien und Assyrien“ ausführen sollte. Dieselbe führte ihn über Ahen, das er am 10. Nov. 1897 erreichte und am 24. Nov. auf einem englischen Rauffahrteidampfer wieder verließ, zunächst nach der Mündung des vereinigten Euphrat-Tigris und nach Basra, von da nach Babylonien, weiter von Bagdad nach Mosul, dann nach Assyrien, wo er auch die berühmte Felswand im Defilé des Gömal mit den Bildwerken und Inschriften König Sancheribs (705—681) besuchte, und schließlich von Mosul über Dér und Aleppo zurück nach Alexandrette, das er am 12. April 1898 erreichte. Am 2. Mai traf er dann wieder in Berlin ein. Seitdem sind bereits durch eine von der „Deutschen Orient-Gesellschaft“ gegen Ende des Jahres 1898 unter Führung des Architekten Dr. Koldewey nach Babylon gesandte Commission im Frühjahr 1899 die Ausgrabungen in Babylon und insbesondere zu Ek-kaš, d. h. in den gewaltigen Ruinen des Palastes, in welchem Nebukadnezar residiert hat und Alexander der Große gestorben ist, begonnen worden, und als erstes glückliches Ergebnis hat man am 22. August 1899 ein vollständig erhaltenes hettitisches Götterbild mit einer hettitischen Inschrift gefunden, die Dr. Koldewey, etwa gleichzeitig mit Sachaus Reisebericht, veröffentlicht hat. Dieser letztere, ebenso anziehend geschriebene wie wissenschaftlich wertvolle Bericht, der durch die Beigabe von 5 Kartenskizzen und 32 Abbildungen nach Photographien eine besondere Bereicherung erfahren hat, bietet neben dem Nachweis von Trümmerstätten, deren Durchforschung ein besonders reiches Ergebnis verspricht, auch allgemein geographisch-topographisches und culturgeschichtliches Interesse. Er zeigt, daß für die archäologische Forschung in Syrien und Mesopotamien, Assyrien und Babylonien ein breiter Raum ist. Denn an zahlreichen Stellen liegen mächtige Reste antiker Cultur, an vielen die Reste der Culturen verschiedener Jahrtausende übereinander geschichtet unter dem Ackerfelde oder dem Rasen der Steppe. Während nun in Ninive außer den beiden Königsburgen, Kojundek und Nebi Janus, der Mauer und den Thoren alle übrigen Wohnungen spurlos von der Erdoberfläche verschwunden sind und ähnliches auch von dem Reichthum von Babylon gilt, scheinen in den babylonischen Städten Senkere und Warka außer den Tempeln und Palästen auch noch die Wohnungen der Bürger unter dem Schutt erhalten zu sein, ähnlich wie in Pompeji. Mit Recht bezeichnet S. die Erforschung Urbabyloniens als „die wichtigste Aufgabe aller retrospectiven Wissenschaft“; denn in dem Boden Babyloniens wuchsen die ersten Wurzeln unserer Cultur und jene Menschen, welche

Rheinisches Museum f. Philologie. Hrsg. von Frz. Bucheler u. Hermann Usener. N. F. Band 56. 4. H.

Inh.: H. Usener, zu den Sinfussagen. — J. Solmsen, zwei Nominalbildungen auf -μα. — J. Kuehl, zu Tacitus. — A. Ausfeld, das angebliche Testament Alexanders des Großen. — G.



in der Landschaft zu beiden Seiten des Euphrat von Warka bis hinab nach Säk-Elisjäh und hinauf bis nach Nippur die ersten, jetzt noch in gewaltigen Trümmern vorhandenen Ansiedelungen geschaffen haben, sind die ersten Entdecker der Bewegungen der großen Himmelskörper und haben damit den Grund zu aller exacten Wissenschaft gelegt. Während das Baumaterial Babyloniens Thon ist, ist Assyrien das Land des Gipfes. Dieser lieferte für die Paläste und Tempel Assyriens ein ausgezeichnetes, leicht zu bearbeitendes Baumaterial, das sich überall, wo es von dem Erdbreich bedeckt worden ist, gut erhalten hat. Hier in Assyrien lassen sich nach den äußeren Erscheinungen die kleineren Provinzialstädte des Altertums von den Hauptortschaften in den Provinzen und den alten Residenzen, wie Assur, Nisab, Dur-Sargon und Ninive, leicht unterscheiden. Die ersteren stellen sich als kleine Hügel dar, die den in Trümmern erhaltenen Hauptbau des Ortes, einen Tempel oder Palast, decken, die letzteren sind Erhebungen, in denen sich deutlich über einem größeren Stadtgebiet eine turmartige Höhe erhebt, wie z. B. Kal'at-Sirgät = Assur, wo Rassam in den Ruinen des Tempels des Anu und Namman die große Inschrift des Königs Tiglatpileser (etwa um 1104 v. Chr.) fand, die fast so groß ist wie ein ganzes Buch in dem Geschichtswerke des Herodot. Ueberhaupt sind ja die wertvollsten aller der Reste antiker Kultur die Inschriften, weil sie am lehrreichsten sind und auf die Entwicklung der Menschheit in früheren Jahrtausenden, die bisher für alle historische Forschung unerreichbar schienen, helle Schlaglichter werfen. Gerade auch jetztustellen, was Zerstörung und Verfall von Assur, der Kleinsten, aber ältesten der vier assyrischen Königsstädte, übrig gelassen haben, bezeichnet S. als eine der dankbarsten Aufgaben künftiger Ausgrabung. Hier muß die Ausgrabung ab ovo beginnen, wogegen die Ausgrabungen in Kojundeil und Nimrud nur, und zwar in streng wissenschaftlicher Weise, fortgesetzt werden müssen. Aber die Forschung darf nicht bei den großen Königsresidenzen stehen bleiben, sondern muß auch in die Provinzen übergehen: in die Attene, d. i. die Landschaft zwischen dem Singärgebirge, Tell Ajar, dem Tigristhal und Tektir, ferner in die Landschaft zwischen dem Singärgebirge, dem Chabar, Risibis, dem Tigristhal und Tell Ajar, die einst das Passageland der assyrischen Armeen auf ihren Zügen nach Kleinasien, Syrien und Aegypten bildete, sowie in das Chaburthal in Mesopotamien, wo S. die Trümmerstätte Sau'ar besonders hervorhebt. — Von dem sonstigen reichen Inhalt können wir hier nur noch die Bemerkungen über die Bedeutung der anglo-indischen Regierung für ganz Ostarabien (S. 9 sq.), über die mit der Gründung der Kronländer, eines großartigen kaiserlichen Latifundienbesitzes, und dessen sehr tüchtiger Verwaltung verbundenen Culturfortschritte in den bereisten Gegenden (S. 151 und sonst) und über die kulturelle Bedeutung der jetzt vom Sultan genehmigten deutschen Eisenbahn durch Kleinasien bis zum Persischen Meer (S. 153 sq.) herausheben.

## Kunstwissenschaft.

**Zeitschrift für Bauwesen**, hrsg. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Begutachtungsausschuss: K. Hinckeldeyn, A. Keller, H. Zimmermann. Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze. Jahrg. L. 1900. Heft X—XII. Nebst Atlas. Berlin, 1900. Ernst und Sohn. (IV, Sp. 430—580 und 30 S. Folio und Blatt 53—73 des Atlas. Imper-Folio.) à Jahrg. 4 36.

Der dem Referenten vorliegende 50. Jahrgang der vom k. preussischen Ackerbauministerium herausgegebenen „Zeitschrift für Bauwesen“ reicht sich den früheren Hefen dieses angesehenen Fachblattes durch die Gediegenheit der darin veröffentlichten

Forschungen und Studien hervorragender Fachmänner, sowie durch die reiche Ausstattung mit über 20 Tafeln würdig an. Außer einer Reihe von Abhandlungen aus dem Gebiete des Wasser-, Schiff-, Maschinen-, Wege- und Eisenbahnbaues, über welche dem Ref. kein Urteil zusteht, enthält der Band auch mehrere inhaltreiche Aufsätze über Hochbauten der Vergangenheit und Gegenwart, die zum Teil neben dem bautechnischen wesentlich auch kunstgeschichtliches und archäologisches Interesse besitzen. An der Spitze des Bandes steht ein Baubericht über das vom Architekten H. Hartung neuverbaute Kreisständehaus in Gnesen, dessen Grundrisse und in einem anheimelnden deutschen Spätrenaissancestil malerisch ausgebildete Fassaden auf den Tafeln 58 bis 61 des Atlas in schönen Stichen veranschaulicht sind. Eine Abhandlung des Architekten L. Häffner in Nürnberg über die von ihm restaurierte hochinteressante Hauptkirche St. Jacob in Rothenburg a. d. Tauber ist durch zahlreiche zeichnerische und autotypische Aufnahmen architektonischer und bildhauerischer Einzelheiten, sowie durch die Tafeln 62 bis 66 im Atlas illustriert, welche die verschiedenen Grundrisse, Durchschnitte und Ansichten der eleganten gotischen Kirche geben. In drei sorgfältig, auf Grund langer Vorstudien ausgearbeiteten Abschnitten führt uns H. die Baugeschichte, eine Baubeschreibung, sowie einen Bericht über die Wiederherstellung der Kirche vor, welche zunächst an der Außenseite beginnen soll, wo zahlreiche durch die Verwitterung des brüchigen Sandsteins entstandene Schäden an den Strebebögen, Strebebögen, Gialen, Maßwerken, Fensterpfeilern, Statuen etc. ausgebessert oder neuerlich werden müssen, während die projectierte Bejeitigung späterer willkürlicher Abänderungen noch der Genehmigung der höheren Stellen bedürfen. Von einem Aufsatz von H. Wuthelius in London über den neueren protestantischen Kirchenbau in England enthält der vorliegende Jahrgang der genannten Zeitschrift den Schlußabschnitt, in welchem eine Reihe von Beispielen englischer Sectenkirchen, sowie eine zusammenfassende Charakteristik des Staatskirchen- und des Sectenkirchenbaues in England gegeben wird. Die principiellen Gegensätze zwischen diesen beiden Typen des englischen Kirchenbaus, von denen der erstere eine in mittelalterliche Romantik getauchte zweigeteilte Anbetungsstätte, der letztere ein einheitlich angelegtes Gemeindehaus darstellt, sind vom Verf. in klarer und anschaulicher Weise geschildert und durch zahlreiche Abbildungen im Texte erläutert. Ein Verzeichnis der benutzten englischen Quellen am Schluß des Aufsatzes zeigt, mit welchen gründlichen Vorstudien W. seine eignen Beobachtungen vereinigt hat. H. S.

1) **Hammerschmidt, Andreas**, Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott. 1. Teil. Ffir Vocalstimmen mit Instrumentalbegleitung. Bearb. von A. W. Schmidt. Wien, 1901. Artaria & Co. (XVII, 165 S. Gr. 4.)

Publicationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. Hrsg. unter Leitung von Guido Adler. VIII. Jahrg. 1. Teil.

2) **Pachelbel, Johann**, Fugon über das Magnificat für Orgel oder Clavier. Bearb. von H. Botstiber u. M. Seiffert. Publicationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich etc. VIII. Jahrg. 2. Teil. Subscriptionspreis für VIII. Jahrg. 1. u. 2. Teil 4 17.

3) **Johann Pachelbel** (1653—1706). Klavierwerke, nebst beigefügten Stücken von W. H. Pachelbel (1686—1764). Eingeleitet und hrsg. von Max Seiffert, mit biographischen Vorbemerkungen von Adolf Sandberger. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (XXXIV, 166 S. Gr. Fol.)

Denkmäler deutscher Tonkunst. 2. Folge. Denkmäler der Tonkunst in Bayern, veröffentlicht durch die Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Bayern unter Leitung von Adolf Sandberger. II. Jahrg. Bd. 1. Subarc.-Preis 4 15.

Auf die Trienter Codices, die im siebenten Jahrgang des Unternehmens in die Anfangsperioden der mehrstimmigen Musik

einführten, lassen die Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich im ersten Teil des achten Jahrgangs ein wichtiges Stück aus der Kirchenmusik des 17. Jahrh. folgen: Hammerschmidt's Dialoge (1). Diese Dialoge sind Compositionen für zwei, drei und vier begleitete Solostimmen über biblische Texte, zum Teil mit einleitenden Orchesterfinessen und Ritornells versehen. Dem vollständigen Titel nach sollten diese Dialoge aus „Gesprächen zwischen Gott und einer gläubigen Seele“ bestehen, doch hat H. diesen Plan nicht streng durchgeführt. Bei der Hälfte ist der liebe Gott durch eine zweite gläubige Seele ersetzt. Darauf kommt jedenfalls nicht soviel an: die Hauptsache ist, daß alle Stücke wirkliche Gespräche, Unterhaltungen in Frage und Antwort, in Klage und Trost, Reichte und Zuspruch geteilt sind. Mit dieser Idee leitete H. die dramatische Strömung, von der die Musik seiner Zeit stark bewegt war, in die deutsche Kirchenmusik hinein. Die Dialoge wurden das beliebteste Werk des Hochangesehenen, in der Praxis sogar einem H. Schütz vorgezogenen Meisters, erlebten innerhalb 15 Jahren drei Auflagen und sind hundert Jahre lang immer wieder, bekanntlich auch von S. Bach, nachgebildet worden. Mit dem neuen Geiste verbunden sie eine Form, die für die Entwicklung der Solocantate einen Fortschritt bedeutete. Sie brachen mit dem von den Italienern übernommenen beständigen Wechsel von Tempo und Rhythmus und lehrten zu dem Stil der Motette zurück. Die Sätze fließen in einem Guß dahin, ein großer Zug zeichnet sie aus, besonders bewundernswert in den Stücken, deren Text sich auf einen Satz, mithin auf je ein Motiv für die gläubige Seele und für die Stimme Gottes beschränkt. Was weiß da H. den einfachen Themen alles abzugewinnen, wie lebendig, wie mannigfaltig führt er da das Gespräch, bald geistreich, anregend, bedeutend, bald in vollstimmlicher Naivität und Schlichtheit. Ueberall spricht aus dieser Musik die Anschaulichkeit und Natürlichkeit der Renaissance. Die praktischen Musiker, die H. bisher nur aus seinen von A. v. Winterfeld u. A. neugedruckten, zuweilen trockenen Chören kannten, werden sich aus diesem Bande überzeugen können, daß sein Ruhm kein unverdienter war. Möchten sie diese Dialoge nun auch fleißig benutzen. Ihre Ausführung erhebt ähnlich geringe Ansprüche wie die der kürzlich angezeigten Compositionen Franz Tunder's. Die Pflege der Kirchenmusik wird durch derartiges Material unendlich erleichtert, zwei bis vier Solisten sollten sich wohl auch in bescheidenen Gemeinden finden oder ausbilden lassen. Der Herausgeber der Dialoge, W. A. Schmidt, hat den bezifferten Satz in einem jedenfalls brauchbaren Orgelsatz wiedergegeben. Aus seiner Einleitung freuen wir uns zu sehen, daß die Oesterreicher mit weiteren Publicationen Hammerschmidt'scher Werke fortfahren werden.

Der zweite Band ihres achten Jahrgangs bringt Johann Bachelbels Fugen über das Magnificat für Orgel (2). Diese Fugen hat bereits Franz Commer, jedoch nach einer unvollständigen Vorlage veröffentlicht. Seine 63 Nummern werden durch die Ausgabe der Oesterreicher auf 98 gebracht. Bachelbels Bedeutung liegt im Orgelchoral, diese Magnificatfugen sind ein Nebenwerk auf einem Gebiete, unter dessen Meister er nicht gezählt werden kann. Sie haben für heute einen Schulwert darin, daß man an ihnen die Verwandlungsfähigkeit eines und desselben Themas studieren kann. Der Magnificatmelodie des sogenannten ersten Tones hat Bachelbel 23 verschiedene Gestalten abgewonnen. Im übrigen sind diese Fugen das Gegenteil von Mustern. Dazu kommt, daß die gegenwärtige Praxis nichts mit ihnen anzufangen weiß; die protestantische wenigstens hat keine Verwendung mehr für Magnificat auf der Orgel. Anders war das im 16. und 17. Jahrh. Da wurde nicht bloß beim Magnificat und bei anderen lateinischen Hymnen, sondern auch bei den einfachen

Chorälen der Vortrag geteilt und eine Zeile, ein Vers gesungen, den nächsten spielte die Orgel, originaliter oder in kunstvoller Bearbeitung, die Gemeinde las still den Text. Aus dieser Praxis sind u. a. auch Bachelbel's Magnificatfugen hervorgegangen, er schrieb sie als Organist der Sebalduskirche in Nürnberg. Der Herausgeber, Dr. Botsiber, deutet diesen liturgischen usus allerdings an; sich klar über die Entstehungsgeschichte der Bachelbelschen Compositionen auszusprechen, scheint ihn die Unkenntnis der neuesten Literatur, der Arbeiten Herolds, Rietschels und Villencrons verhindert zu haben. Auf Grund dieser Sachlage muß auch dem im Vorwort aufgestellten Versuch, die Fugen dem Clavier zuzuweisen, widersprochen werden. Die Thatsache, daß ihre Technik sich für die heutigen großen Orgeln nur teilweise eignet, spielt keine Rolle. Die Orgelcomposition rechnet bis ins 18. Jahrh. mit kleinen Instrumenten, mit den sogenannten Positiven, die von 1600 ab überall das Hauptinstrument ergänzen. Die Publication giebt leider kein Facsimile des Titels; wir bezweifeln, daß das Original sagt „für Orgel oder Clavier“. Im übrigen ist Botsiber's Einleitung eine verdienstliche Arbeit, insbesondere die Mitteilung der Erfurter Organistenbestellung wertvoll.

Die nächste Fortsetzung der „Denkmäler deutscher Tonkunst“, die von der bayrischen Abteilung geliefert worden ist, bringt (als zweite Folge II, 1) ebenfalls Bachelbel'sche Compositionen (3), und zwar folgende Clavierwerke: Hexachordon Apollinis, einzelne Arien, die musikalischen Sterbensgedanken, die Ciacconen, die Fantasien, die Suiten und Fugen, dazu noch drei Stücke seines Sohnes Hieronymus und einen Anhang, in dem Max Seiffert, der Redacteur des musikalischen Teiles, an zehn Nummern zeigt, wie man Bachelbelsche Claviermusik pietätvoll und bescheiden modernisieren kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Liebhaber Händel'scher und Bach'scher Claviermusik auch an der Bachelbels ihre Freude haben werden; er ist an schönen Melodien reich, gleich tüchtig in der Poesie wie im Handwerk und insbesondere für Speleffekte und für die sinnliche Seite der Musik enorm begabt. Die Einleitung, von Adolf Sandberger verfaßt, giebt die Biographie des Componisten, nimmt also die bereits von Botsiber gethane Arbeit noch einmal auf und führt sie einen bedeutenden Schritt über den Vormann hinaus. Zu wünschen bleibt aber doch, daß in Zukunft Collisionen zwischen den Oesterreichern und Deutschen vermieden werden und daß zur Ersparung von Kraft beide Unternehmen in Fühlung mit einander und kameradschaftlich vorgehen.

**Die Kunst.** Red. v. F. Bruckmann. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: B. Pica, Paul Troubezlop. — Konrad Lange, was ist Kunst? — E. Abeld, der Wiener Hagendund. — O. Floerke, wie urteilte Böcklin über moderne Malerei? — Vauten von Paul Möbius. — S. Rubesius, Kunst für die Armen. — S. Dbrist, ein Wort zu den Arbeiten von Elisabeth Erber. — Bruno Paul. — Wiener Brief. — R. Scheffler, E. Barlach. — Vom Kunstlerziehungstag in Dresden.

**Die Kunst-Galle.** Hrsgbr. G. Galland. 7. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Leonardo da Vinci als Aesthetiker. — S. Pudor, die bildende Kunst in Finland. 2. — E. Warischagen, Jan Verboom. (Mit Abb.) — Der Kunstlerziehungstag in Dresden. — F. Imhof, Berliner Kunstschau: Ueber Ed. Schulte, Künstlerhaus, Casper, Metierausstellung Harro Magnussen.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangbesessene. Hrsg. v. Bruno-Rolar. 2. Jahrg. Nr. 1/2.

Inh.: Bruno-Rolar, Emil Göpe f. — Dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 10. Brunnhilde. — E. Klop, Wagner wie er war und ward. — E. Cappiani, ein amerikanisches Urteil über deutsche Gesangskunst. — Eine Frage.

## Bermischtes.

- 1) **Ruskin, John, Die sieben Leuchter der Baukunst.** Aus dem Englischen von Wilhelm Schoelermann. Mit 14 Tafeln. Leipzig, 1900. Diederichs. (459 S. Gr. 8.) № 6.
- Ders., **Sesam und Lilien.** Aus dem Englischen von Hedwig Jahm. Ebenda, 1900. (266 S. Gr. 8.) № 3.
- Ders., **Der Kranz von Olivenzweigen.** 4 Vorträge über Industrie und Krieg. Aus dem Englischen von Anna Henschke. Ebd., 1901. (239 S. Gr. 8.) № 3.
- Ruskins ausgew. Werke in vollst. Uebersetzung. Band I—III.
- 2) **Saenger, Sam., John Ruskin, sein Leben und Lebenswerk.** Ein Essay. Strassburg. Heitz. (XVII, 222 S. Gr. 8.) № 4.

Der Ruhm, welchen sich der ebenso ehrlich begeisterte, als einseitige und bizarre Kämpfer für Wahrheit und Aufrichtigkeit in der Kunst wie im Leben, John Ruskin, in seiner englischen Heimat erwarb (in der freilich trotz dem Lüge und Phrase in Kunst und Leben noch fröhlich fortgedeihen), drang schon lange auch nach Deutschland hinüber, wenn auch mehr nur vom Hörensagen, da sowohl die englische Sprache als der hohe Preis seiner Bücher eine weitere Verbreitung derselben in Deutschland verhinderte. Die vorliegenden drei Bände deutscher Uebersetzungen ausgewählter ästhetischer Schriften Ruskins (1) werden deshalb gewiß Vielen willkommen sein, um ihre Neugierde in Bezug auf die Lehren dieses von seinen Landsleuten halbvergötterten Schriftstellers zu befriedigen, dessen großer Einfluß auf die Entwicklung der englischen Kunst des 19. Jahrh.s unzweifelhaft feststeht. Aber, wie der Hrsgbr. selbst mit Recht warnt, ist „das Gefährlichste, was wir jetzt thun können und in einigen übereifrigen Kreisen schon thun“, . . . „auf Ruskin als den unfehlbaren Orakelmann zu schwören, weil er aus England kommt“. . . „Ruskin war seinem Volke ein Erzieher; uns kann er dies nicht sein. Wohl aber ein Anreger.“

Schon der alttestamentlich-symbolische Titel der im ersten Band enthaltenen Schrift „Die sieben Leuchter der Baukunst“ ist auf den englischen, bibelfesten Geschmack berechnet. Auch die Ausführung der dem Titel entsprechenden sieben Abschnitte dieser Abhandlung, in welcher Ruskin die der Architektur eigentümlichen Gesetze ausfindig machen will, entspricht in ihrem salbungsvollen Predigerton und in der fortgehenden Verquickung biblisch-theologischer Gleichnisse und Lehren mit ästhetischen Betrachtungen und Urteilen wohl mehr englischer als deutscher Denkweise, die eine reinliche Scheidung verschiedenartiger Dinge und Begriffe vorzieht. Auch wird durch die schwülstige Ausmalung der theologischen Gleichnisse der darin eingeleitete oft gesunde Kern ästhetischer Grundsätze vielfach verdunkelt, ja durch gewaltsame Anpassung an jene verkrüppelt und verunstaltet. Uebrigens leitet Ruskin seine architektonischen Grundsätze nur von den mittelalterlichen Stilen, vor allem dem gotischen ab, während er für die späteren Stile eine ausgesprochene Abneigung und einen entsprechenden Mangel an Verständnis an den Tag legt. Daraus entspringen, trotz vieler allgemein gültiger, feiner Anmerkungen, doch auch zahlreiche Einseitigkeiten und Trugschlüsse, die er teilweise zwar selbst später zu mildern oder zu berichtigen sucht, ohne sie doch ganz beseitigen zu können, da sie ja eben in seiner Anschauungsweise wurzeln.

Seinem strengen Verlangen nach Wahrheit auch in der Architektur, das er nach den verschiedensten Richtungen hin geltend macht, verdanken wir zwar eine Reihe von unzweifelhaft wichtigen Lehren und Mahnungen, die aber zu den elementarsten Regeln der Bau- und Stillehre gehören, wie z. B. wenn er die Verwendung ausgesprochen constructiver Formen zu rein decorativen Zwecken, oder die auf Täuschung berechnete Nachäffung edleren Materials durch mindertwertiges, oder die

fabrikmäßige Wiederholung von Formgebilden in einem anderen, meist schlechteren Stoffe, als für den sie geschaffen wurden, mit Nachdruck tadelt und verwirft. Aber andererseits drängen ihn seine Leidenschaft für Echtheit und sein Haß jeder Täuschung, sowie seine damit zusammenhängende Ueberschätzung des kostbaren Materials an sich und seine unklare Stellungnahme zu dem so wichtigen Bekleidungsprincip in der Architektur, doch in manche Irrgänge und Sackgassen, aus denen er nur mit Hilfe sehr fadencheiniger und willkürlicher Ausnahmen und Unterscheidungen herauszuschlüpfen kann. Doch es ist hier nicht der Ort, auf Ruskins Aesthetik der Architektur weiter einzutreten, es sei deshalb bezüglich dieses Bandes nur noch bemerkt, daß manche Dunkelheiten seiner Aussprüche wohl auch aus der Schwierigkeit entstanden sein mögen, seine originelle Ausdrucksweise in eine andere Sprache zu übertragen; wie weit dies dem Uebersetzer gelang, läßt sich ohne Vergleichung der Uebersetzung mit dem englischen Urtexte schwer feststellen; nur so viel ist sicher, daß auf S. 82 und 84 dreimal irrtümlich von „Dachmalereien“ statt von Deckengemälden die Rede ist.

Der zweite Band dieser Reihenfolge, der von Hedwig Jahm verdeutscht wurde, trägt den nicht minder absonderlichen Titel: „Sesam und Lilien“ und gliedert sich in drei „Vorträge“ mit ebenso rätselhaften Ueberschriften. Der erste Vortrag „Von den Schatzhäusern des Königs“ enthält, von einer begeisterten Empfehlung guter Hausbibliotheken ausgehend, einen eindringlichen Mahnruf gegen das Scheinchristentum, die Geringschätzung geistiger und sittlicher Güter, den Materialismus und den erbarmungslosen Egoismus des englischen Volkes, welcher ganze Völker der Habsucht seiner Capitalisten opfert, ohne eine Thräne zu vergießen (S. 80 u. 118), eine Predigt, die leider in den Wind gesprochen wurde. Im zweiten Vortrag erteilt er den englischen Frauen treffliche Lehren, indem er ihnen vor allem Bescheidenheit, treue Pflichterfüllung als Hausfrauen und Nächstenliebe ans Herz legt. Im dritten, besonders bildreich und schwungvoll verfaßten Vortrag „Von den Rätseln des Lebens“ preist Ruskin die ernste Arbeit zum Nutzen der Menschheit, die Menschenliebe und Barmherzigkeit, sowie die religiöse Duldsamkeit als die wahre Lösung des Lebensrätsels und als die wahre Religion. „Das größte Lebensrätsel und das Schrecklichste ist die Verderbnis selbst der aufrichtigsten Religion, die nicht täglich auf vernünftiger, wirksamer, demütiger und hilfreicher Thätigkeit begründet wird.“ Diesem Band ist noch ein eingehendes Inhaltsregister beigelegt.

Auch der dritte Band dieser Reihenfolge enthält unter dem Titel: „Der Kranz von Olivenzweigen“ eine Reihe von Vorträgen (übersetzt von Anna Henschke), welche sich hauptsächlich mit socialen und nationalökonomischen Fragen mit besonderer Beziehung auf englische Verhältnisse befassen und mit bitterem Sarkasmus die verblendete Goldgier der Capitalisten geißeln, welche als moderne Raubritter das Volk ausplündern und mit heuchlerischer Selbstsucht im Elend verkommen lassen. Die Unsummen Geldes, welche für Luxus und ungerechte Kriege verschwendet werden, sollen für Nationalerziehung, für Erziehung zu segensbringender Arbeit verwendet werden. „Ackerbau mit der Hand und dem Pflug, das Amt des Hirten und die Landwirtschaft sollen die Hauptschule der Engländer sein.“ Die Maschinenarbeit beraube den Handarbeiter seines Brodes und erzeuge ein gefährliches Proletariat, das dem Wohlleben der Reichen und Vornehmen eines Tages ein jähes Ende bereiten werde, falls nicht ein anderes, humaneres Regierungssystem eingeführt werde. „Erziehen oder regieren, es ist dasselbe.“ So einschneidend und wahr Ruskin auch die englischen Mißstände schildern mag, so sehr kennzeichnet er sich zugleich als idealistischer Träumer, der mit seinen Wünschen und Mahnungen England schwerlich wieder aus einem Industrie- und Handelsstaat in ein Land des Ackerbaus und der Viehzucht



verwandeln und noch weniger die Abschaffung der Maschinen und Fabriken durchziehen wird.

Zum Schluß sei noch mit einigen Worten auf die Studie Saengers (2) hingewiesen, in welcher er auf Grundlage sämtlicher Schriften John Ruskins eine zusammenhängende Darstellung des gesamten Gedanken systems des ebenso geistvollen und edelbedenkenden, wie sonderlichen und stark subjectiv gefärbten englischen Schriftstellers sowohl in ästhetischen, wie in socialen und nationalökonomischen Fragen unternimmt. Im Anhang erfolgt ein dankenswerthes Verzeichnis sämtlicher Schriften Ruskins, sowie eine kurze Bibliographie der wichtigsten über ihn erschienenen Arbeiten. H. 8.

Sitzungsberichte der kgl. preuß. Academie der Wissenschaften zu Berlin. Gesamtsitzung. 1901. Heft 41.

Inh.: G. Schmidt, über die der Königl. Bibliothek in Berlin von Karl Weinhold vermachten „Venziana“. — Kohtrausch u. Dolezalek, über die Löslichkeit des Bromsilbers und Jodsilbers im Wasser.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Classe der k. b. Academie der Wissenschaften zu München. 1901. Heft 3.

Inh.: R. Krumbacher, ein dialogischer Threnos auf den Fall von Konstantinopel. (Mit 2 Taf.) — A. Furtwängler, vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf Aegina. — Derf., aus Delphi und Athen. — I. Friedrich, die Unschtheit der Canones von Sardica. — Mathematisch-physikalische Classe. 1901. Heft 3.

Inh.: E. Günther, altuistisch-geographische Probleme. — G. Seeliger, über kosmische Staubmassen und das Zodiacallicht. — R. Schwarzschild, der Druck des Lichtes auf kleine Kugeln und die Arrhenius'sche Theorie der Cometenströmung. — A. Emden, Beiträge zur Sonnentheorie.

Separat-Abdruck aus den Sitzungsberichten der philol.-philol. und der histor. Classe d. k. Bayer. Academie der Wiss. 1901. Heft IV.

Inh.: Edmund Riezler, die Schlacht bei Alerheim 3. August 1645. (S. 477-548.) N. 1.

Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom Deutschen Vereine gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 276, 78.

Inh.: (276.) Ernst Kalmus, über Geisteskrankheiten und Irrenfürsorge. (17 S.) — (277.) Benno Zmendorffer, Speise und Trank im deutschen Mittelalter. (14 S.) — (278.) Herm. Barth, Friedrich Wöhler. (14 S.)

Universitätschriften.

(Normal A., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. Zeitschriften. Franz Benzoldt, die Erkältung als Krankheitsursache. (23 S. 4.) — Herm. Rehm, die staatsrechtliche Stellung des Hauses Wittelsbach zu Bayern in Vergangenheit und Gegenwart. (24 S. 4.) — H. Varnhagen, editio fabulae romanensis exaunte saeculo decimo sexto sermone anglico compositae quas inscripta est: Piers Plainnes seven yores prentiship. (37 S. 4.)

— (Habilitationsschr. [philos. Fac.], Aug. Gebhardt, Grammatik der Nürnberger Mundart. Geschichtliche Darstellung der einzelnen Laute. (47 S.) — G. Lefer, das Wahrheitsproblem unter dem Gesichtspunkt der „culturhistorischen Erfahrung“. (44 S.) — G. Müller, die Abhängigkeit des Wärmeleitungscoefficienten der Luft von der Temperatur. (48 S.) — Arth. Webnelt, Strom- und Spannungsmessungen an Kathoden in Entladungsröhren. (50 S.)

— (Inauguraldiss. [theol. Fac.], Erich Kinast, Beiträge zur Religions-Psychologie. 183 S.) — A. Α. Βερτιουλοσ, η Α και η Β απολογία υπηρ Χριστιανων Ιουστινων φιλοσοφου και μαρτυρου και ο και η Ελληνων λογος ΙΙαννασιου του μεγαλου. (48 S.) — [jurist. Fac.], Richard Ahlers, über die Lade- und Löslichkeits- und das Liegegeld nach dem Reichsrecht, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, vom 15. Juni 1895. (36 S.) — D. Aich, die Wirkung der Richtigkeitserklärung des Patents auf den Lizenzvertrag. (47 S.) — E. W. Avellis, die Voraussetzung der Erbeinsetzungsverträge nach gemeinem Recht und dem bürgerlichen Gesetzbuch. (56 S.) — G. Brause, der Begriff der Selbstverwaltung in Deutschland. (51 S.) — E. Breuer, die Bedeutung des Urteils im Prozesse der offenen Handelsgesellschaft und seine Wertigkeit gegenüber den einzelnen Gesellschaften. (48 S.) — G. Brombacher, die Begriffe „Vorteil“, Vermögensvorteil“, „gewinnföhrliche Absicht“ im deutschen Strafrecht. (95 S.) — W. Coning, ist die rechtswidrige Zueignung fremder Electricität nach unseren Straf-

gesetzen strafbar? (46 S.) — G. Diez, die Stellvertretung beim Strafantrage; insbesondere die Antragsberechtigung des Bevollmächtigten. (51 S.) — D. Diltzsch, Vergleich der Wirkungen der gemeinrechtlichen exceptio rei venditae et traditae mit B.G.B. § 185 Abs. 2. (61 S.) — D. Elias, die Credithypothek nach gemeinem und bürgerlichen Recht. (67 S.) — W. Eller, die rechtliche Stellung des Finders nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. (88 S.) — Martin Freudenberg, die rechtliche Stellung des Testamentvollstreckers nach gemeinem Rechte und dem Rechte des bürgerlichen Gesetzbuch. (33 S.) — J. Greber, nach welchem örtlichen Rechte ist unter der Herrschaft des Personenstandgesetzes vom 6. Februar 1875 und des Code-Civil die Eheschließung und (Ehe)scheidung zu beurteilen? (55 S.) — Wilhelm Greve, die Anwendung von See- und Binnenschifffahrtsrecht auf die reichsfeudalistische Schleppliffahrt im Kaiser-Wilhelm-Kanal und die Haftung des Reichsstaats. (57 S.) — R. Günther, die Auslobung nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. (72 S.) — G. A. Hartmann, Grundzüge der Compensation nach römischem und gemeinem Rechte, einschließend der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuch. (100 S.) — D. Härtwig, das geltende deutsche gemeine Rückfallsrecht. (56 S.) — E. Holke, die Benachrichtigung des Schuldners von der Forderungsbüchleinübertragung. (72 S.) — Paul Hopy, drei Streitfragen aus § 172 des Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. (39 S.) — Max Hoerning, welche Personen sind mitwirkende bei der Aufnahme eines Testaments im Sinne der §§ 133, 135, 136 Teil I. Titel 12 Pr. Allgemeinen Landrechts? (59 S.) — P. Hylla, die Anzeigepflicht bei Binnerversicherungen. (80 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 42/43.

Somm.: (12.) Houdan, le Tétraktos en grec. — Diels, Héraclite d'Éphèse. — Jean Réville, le quatrième évangile. — Bertholet, Lévitique. — Benzinger, la chronique. — Diehs, les pronoms en moyen-anglais. — Chalandon, Alexis Comnène. — Lenôtre, Tournebut. — Lasar, études critiques. — Janosi, histoire de l'esthétique, II. — Grimme, un manuscrit de l'Écclésiastique. — Mariage Citeaux-Dejob. — Wundt, Fechner. — Nouvelles d'Athènes. — (43.) Holmann, la mort de Jésus. — Dziatko, le livre. — Whittaker, le platonisme. — Hastings, le théâtre français et anglais. — Piolet, la France hors de France. — Coen, la question coloniale. — Cordier, la Chine et les puissances occidentales. — Chéradame, la question d'Autriche. — Cultra, Dupiciz. — Wolfart, la réforme à Augsbourg. — Rich, l'université de Francfort. — D. Laerolt, Savary, mémoires. — Lecoy de la Marche, au Transvaal. — Les propos de Felix Faure.

Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Etas, die Kämpfer der altgriechen Kunst (G. Norden). — Detlefs, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. I (H. Hofst.). — W. B. das pseudocriticismische Gedicht adversus Marcionem (H. Zülcher). — Meyer, die theologische Literatur der griechischen Kirche im 16. Jahrhundert (H. Wiegand). — Wendt, das Johannesevangelium (F. Gessien). — Brandt, die Elemente der reinen Wahrscheinlichkeit (W. Quapp).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. W. Andreesen, H. Draheim u. J. Harber. 18. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: W. v. Andree, die Phönizier (H. Hofst.). — G. Weigand, Leben und Litter bei Homer (G. Vogring). — Th. Vogel, Untersuchungen zum 16. Buch der Ilias (H. Hofst.). — Cicero's epistulae. I. ad familiare, rec. C. Pörsch (W. Sternow). — J. Rappold, Chronologie und lateinischer Klassiker. 2. A. (W. Andreesen). — P. Giles, a short manual of comparative philology. 2. ed. (G. Bremer).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

- Amman, A., der Rheingau und seine Weine. Blümel: Botan. Centralblatt. XXII. Jahrg. 44.)
- Balbo, G., die mittlere Lebensdauer in Stadt und Land. (v. Bortkiewicz: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. XXV. 4.)
- Brunner, G., Geschichte der Reformation des Klosters u. Stiflandes Waldsassen. (Börsert: Theol. Etbl. XXII. 44.)
- Chajes, S. P., Proverbialstudien. (Daenisch: Ztschr. f. wiss. Theol. N. F. IX. 4.)
- Delbrück, G., Geschichte der Kriegskunst II.1. (Cauer: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV. 4.)
- Diepel, G., Weltwirtschaft und Volkswirtschaft. (Gdb.)
- Drow, Arthur, Ed. v. Hartmann's philosoph. System im Grundriss. (L. Ziegler: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 246.)
- Francotte, H., l'industrie dans la Grèce ancienne. II. (Cauer: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV. 4.)
- Frazier, the golden bough. (Mauf: Not. crit. II. 8.)
- Göbel, R., Organographie der Pflanzen. 2. G. Pteridophyten und Samenpflanzen. 1. T. (Ragnus: Naturw. Mitth. XVI. 44.)
- Goldstein, J., Berufsfrageproblem und Berufsübertragung in Frankreich. (Balbo: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. XXV. 4.)

- Grunzel, J., System der Handelspolitik. (Schmoller: Ebd.)  
 Halévy, D., essai sur le mouvement ouvrier en France. (Blum: Not. crit. II. 8.)  
 Heyne, R., deutsche Hausaltertümer. 2. Das Nahrungswesen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 244.)  
 Jentsch, R., Friedrich VII. (Eckert: Jahrb. f. Gesetzgeb. XXV. 4.)  
 Jungst, Job., Cultus- und Geistesreligion. (Hubert: Not. crit. II. 8.)  
 Kahlbaum, G. W. A., Chr. Fr. Schönlein. 2. T. (Naturw. Hschau. XVI. 44.)  
 Lico, S., Roma Peregrina. Ein Ueberblick über die Entwicklung des Christentums in den ersten Jahrhunderten. (Baumstark: Röm. Quartalschr. XV. 3.)  
 Marx, K., l'Allemagne en 1848 trad. L. Rémy. (Thomas: Not. crit. II. 8.)  
 Mommsen, Th., die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus. (Ztschr. f. wiss. Theol. N. F. IX. 4.)  
 Ovip, Grundriß einer Seinswissenschaft. (Waltther: Theol. Ztbl. XXII. 44.)  
 Postina, A., der Karmelit Eberhard Billid. (Goeller: Röm. Quartalschr. XV. 3.)  
 Sell, G., die Zukunftsaufgaben des deutschen Protestantismus. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 245.)  
 Strauss, P., assistance sociale. Pauvres et mendiants. (Maitre: Not. crit. II. 8.)  
 Sienkiewicz, H., Quo vadis? (Dräsele: Ztschr. f. wiss. Theol. N. F. IX. 4.)  
 Treu, R., Matthaios von Erbesed. (Dräsele: Ebd.)  
 v. Wettstein, A., Handbuch der systematischen Botanik. I. (Naturw. Hschau. XVI. 44.)  
 Wiesner, Jul., die Rohstoffe des Pflanzenreichs. (Ewoboda: Röm. Quartalschr. XV. 3.)  
 Weermann, R., Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. I. (Goeller: Ebd.)

Vom 21. bis 30. October 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

- bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:
- Amerdorffer, Alexander, kritische Studien über das Venezianische Stizienbuch. Mit 3 Taf. u. 3 Abb. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) M 2, 50.
- Bibliographie de l'histoire de Belgique. Par H. Pirenne. 2. édition. Brüssel. Lamertin. XVI. 270 S. Gr. 8.)
- Bode, Wilhelm, Goethes Lebenskunst. 2. vermehrte Aufl. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M 2, 50.
- Briefe von Friedrich August von Stagemann an Karl Engelbert Celsner aus den Jahren 1818 und 1819. Hrg. von Franz Mühl. Berlin. Rich. Schroeder. (Gr. 8.) M 4. (Vausleine z. preussischen Geschichte hrg. von Maximilian Blumenthal. 1. Jahrg. 3. S.)
- Brückner, A., Geschichte der polnischen Literatur. Leipzig. Amelang. (Gr. 8.) M 7, 50. (Die Literaturen des Ostens in Einzeldarstellungen. I. Bd.)
- Chamberlain, Houston Stewart, die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. Vorwort u. Nachträge zur 3. Aufl. München. Druckmann. 40 S. Gr. 8.)
- Chodowicki und Richtenberg, Daniel Chodowicki's Monatskasper zum „Göttinger Taschen-Calendar“ nebst Georg Christoph Richtenberg's Erklärungen. Hrg. von Rud. Jode. 1778—1783. Leipzig. Dieterich'sche Verlagsbuchh. (Th. Weicher). (XX, 28 S. u. 18 Taf. 4.) M 4, 50.
- Cicero, select orations, ed. with an introd., parallel selections from Sallust, word-groups, synonyms and vocabulary by Benjamin L. D'OOge. Boston. Sanborn and Co. [LXXXVII, 372 u. 146 S. Gr. 8.)
- Crane, Walter, von der decorativen Illustration des Buches in alter und neuer Zeit. Vorträge u. Aufsätze. Aus dem Engl. von E. u. R. Burger. Autorisi. Ausg. 2. Aufl. Mit 147 Abb. u. 11 Taf. Leipzig. Herm. Seemann Nachf. (Gr. 8.) M 7, 50.
- Creizenach, Wilhelm, Geschichte des neueren Dramas. 2. Band. Halle a. S. Niemeyer. (Gr. 8.) M 14.
- Cramer, Hermann, das Wesen des Christentums. Vorlesungen. Gütersloh. Bertelsmann. (Gr. 8.) M 3.
- Ellenberger, W., Baum u. Farn. Dittrich, Handbuch der Anatomie der Tiere für Künstler. Leipzig. Dieterich. Teil V und Teilband. 8 Taf. mit 22 S. Erklärungen. Fol. X, 250 S. mit 81 Abb. u. 4 Taf. (Gr. 8.) M 9 (in Subst. M 7) u. M 10.
- Epistulae et chartae ad historiam primi belli sacri spectantes quas supersunt nevo aequales ac genuinae. Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088—1100. Mit Erläuterungen hrg. von Heinrich Hagenmeyer. Juno-Druck. Wagner'sche Univ.-Buchh. (X, 488 S. Gr. 8.) M 16.
- Errera, Carlo, l'epoca delle grandi scoperte geografiche. Con 21 carte, schizzi e ritratti. Mailand. Hoepli. (Gr. 8.) L. 6, 50.
- Die religiöse Entwicklung der Menschheit im Spiegel der Weltliteratur. Hrg. von E. Weber. Gütersloh. Bertelsmann. (Gr. 8.) M 6.
- Falkenberg, Richard, Geschichte der neueren Philosophie von Nikolaus von Kues bis zur Gegenwart, im Grundriß dargestellt. 4. Aufl. Leipzig. Veit & Co. (Gr. 8.) M 7, 50.
- Fischer, P. D., Italien und die Italiener. 2. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) M 7.
- Giese, A., kleine Staatskunde. Leipzig. Voigtländer. (Gr. 8.) M 0, 50.
- Goethe über seine Dichtungen. 1. Teil. 2. Bd. Frankfurt a. M. Literar. Anstalt (Rütten & Loening.) (S. 493—1189. Gr. 8.)
- Goethe's poems selected and edited with introd. and notes by Julius Goebel. New York. Holt and Co. (XIX, 244 S. Gr. 8.)
- Gummers, Francis B., the beginnings of poetry. New York. Macmillan Co. (X, 483 S. Gr. 8.)
- Guyon, Bruno, grammatica esercizi e vocabolario della lingua slovena. Mailand. Hoepli. (XVI, 31 S.) Geb. L. 3.
- Ham burger, Georg, die staatsrechtlichen Besonderheiten der Stellung des Reichslandes Elsaß-Lothringen im deutschen Reiche. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) M 3, 20. (Abhandl. aus d. Staats- u. Verwaltungswissenschaft hrg. von Siegfried Brie. 5. S.)
- Die deutschen Handwerker- u. Arbeiter-Schutz-Gesetze (Titel VI u. VII der Gewerbeordnung in d. Fassung d. Bekanntmachung v. 26. Juli 1900 R.G.Bl. S. 871 u.) hrg. von F. Reifen. Berlin. Springer. (Gr. 8.) M 18.
- Herder's Conversationslexikon. 3. Aufl. Freiburg i. B. Herder. 160 S. à M 0, 50 8 Bde à M 10. 1. Teil. 96 Sp. Leg. 8.)
- Holzer, J., zur Geschichte der Dogmenlehre in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters. Berlin. Poppelauer. (Gr. 8.) M 2, 50.
- Horn, Paul, Geschichte der persischen Literatur. C. Brockmann, Geschichte der arabischen Literatur. Leipzig. Amelang Verlag. (Gr. 8.) Geb. M 8, 50. (Die Literaturen des Ostens in Einzeldarstellungen. 6. Bd. 1. u. 2. Halbband.)
- Humbert, Jean, mythologie grecque et romaine ou introduction facile et méthodique à la lecture des poètes, à l'usage de tous les établissements d'instruction. 15. édit. revue et corrigée. Préface par Henry Thédénat. Paris. Fontemoing. (Gr. 8.) Pres. 2.
- Jentsch, Karl, Friedrich VII. Berlin. Hofmann & Co. (Gr. 8.) M 3, 60. (Geistesleben [führende Geister]. Eine Sammlung von Biographien. 41. Bd.)
- Kampers, Franz, Alexander der Große und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) M 3. (Studien u. Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. 1. Bd. S. 2/3.)
- Klingmüller, Fritz, der Begriff des Rechtsgrundes, seine Herleitung und Anwendung. Breslau. W. u. F. Marcus. (Gr. 8.) M 3, 20. (Studien z. Erläuterung des bürgerlichen Rechts, hrg. von Rud. Leonhard. 6. S.)
- Künstlerlexikon, allgemeines. 3. Aufl. hrg. von F. W. Singer. 9 u. 10. Halbbd. (Sch.) Frankfurt a. M. Rütten & Loening. Liter. Anst. [287 S. Gr. 8.)
- Lico, Nigro, la protezione degli animali. Mailand. Hoepli. (8.) L. 2.
- Ranigk, Alfred, das Anwendungsgebiet der Vorschriften für die Rechtsgeschäfte. Breslau. Marcus. (Gr. 8.) M 10. (Studien zur Erläuterung des bürgerlichen Rechts. S. 5.)
- Rarré, Ernst G., die Sprache der Hausa. Wien. Hartleben. (Gr. 8.) M 2. (Die Kunst der Polyglottie. 70. Teil.)
- Morvan, Jean, les Chouans de la Mayenne 1792—1796. Paris. Calmann Lévy. (Gr. 8.) Pres. 7, 50.
- Nisbet, John, Burma under british rule—and before. 2 vol. with maps. Westminster. Constable and Co. (Gr. 8.) sh. 32.
- Philippi, Adolf, die Blüte der Malerei in Holland. II. Leipzig. G. A. Seemann. (Gr. 8.) M 5.
- Regula antiqua fratrum et sororum de poenitentia seu tertii ordinis Sancti Francisci nunc primum ed. Paul Sabatier. Paris. Fischbacher. XII, 30 S. Gr. 8.) Opusculs de critique historique. Fasc. I.)
- Richardson, Ernest Cushing, classification theoretical and practical: I. The order of the sciences. II. The classification of books. New York. Scribner's sons. (Gr. 8.) Doll. 1, 25.
- Richter, Julius, das Princip der Individualität in der Moralphilosophie Schleiermachers dargestellt und beurteilt. Gütersloh. Bertelsmann. M 1, 20.
- Der Roman von Tristan und Isolde. Leipzig. Seemann Nachf. (Fol.) M 18.

Rosenberg, J., Lehrbuch der samaritanischen Sprache und Literatur. Wien. Hartleben. (8.) 4 2.  
 Rosenfeld, Ernst Heinrich, der Reichs-Strafproceß. Berlin. Guttentag. (Gr. 8.) 4 5, 50. (Guttentag'sche Sammlung von Lehrbüchern des deutschen Reichsrechts. II.)  
 Runge, Georg, Katechismus der Religionsphilosophie. Leipzig. J. J. Weber. (Gr. 8.) Geb. 4 4.  
 Rußland in Affen. Bd. V. Mit 2 Karten. Leipzig. Judschwerdt & Co. (Gr. 8.) 4 8.  
 Schmidt, Arthur B., das Bürgerliche Gesetzbuch als Erzieher unseres Volkes. Gießen. Rieder. (Gr. 8.) 4 0, 50.  
 v. Soden, F., Reisebriefe aus Palästina. 2. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. 4 3.  
 Souriou, Paul, l'imagination de l'artiste. Paris. Gachette & Co. (Gr. 8.) Pres. 3, 50.  
 Die Stadtrechte der Grafschaft Mark. 1. Eppstadt bearb. von A. Oeremann. Münster i. W. Aschenborn in Comm. (VIII, 150 S. Gr. 8.)  
 Stölgie, Remigius, A. v. Kölliker's Stellung zur Descendenzlehre. Ebd. (172 S. Gr. 8.)  
 Vidossich, Giuseppe, studi sul dialetto Triestino. (Estr. dall' archeografo Triestino. Nuova serie, vol. XXIV, fasc. I.) Triest. Tip. Caprin. (S. 65—138. Gr. 8.)  
 Walter, Franz, Socialismus und moderne Kunst. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 4 1, 50.  
 Witte, J. F., Volksschule und Hülfschule. Itern. Lamber. (43 S. Gr. 8.)

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Englische.**

Army and the dress in 1900: Study by a british field-officer. (swd. 8.) Sh. 1 net.  
 Arnold, M., letters, 1848—1888. Collected and arranged by George W. E. Russel. 2 vols. 1922 pp. Cr. 8.) Sh. 10. (Eversley Series). London, Macmillan.  
 Cicero, Epistulae, Vol. 1: Epistulae ad familiares. Ed. by L. C. Purser. (Cr. 8.) Sh. 6; swd. sh. 5. London, Frowde.  
 Crawford, W. S., Synesius the Helene. (600 pp. 8.) Sh. 12 net. London, Rivingtons.  
 India (Ancient), as described in classical literature: collection of greek and latin texts from Herodotus and other works. Trans. and annotated by J. W. McCrindle. Intro., index. (248 pp. 8.) Sh. 7, 6d. net. London, Constable.  
 Oates, E. W., catalogue of the collection of birds' eggs in British Museum (natural history). Vol. 1: Ratitae, carinatae (tinamiformes-lariformes). Sh. 30. London, Dulau.  
 Oliphant, N., diary of the siege of the legations in Peking during summer of 1900. Pref. by A. Lang. (240 pp. Cr. 8.) Sh. 5 net. London, Longmans.

**Antiquarische Kataloge.**

Glaufen's Hofbuch. Carl, in Turin. Nr. 120 u. 121. Scienze naturali.  
 Gamber, J., in Paris. Nr. 9. Histoire de France (Napoléon I., révolution, guerres 1870/71.; 1281 Rn.  
 Graeber, Ad., in Bamern. Nr. 43. Gesch., Geogr. Nr. 44. Neuere Sprachen u. Handelswiss. Nr. 46. Verschiedenes.  
 Grauer, A., in Stuttgart. Nr. 5. Verschied. 1452 Rn.  
 Kaufmann, J., in Frankfurt a. M. Nr. 35. Hebraica. 2143 Rn.  
 Kirchhoff & Wigand, in Leipzig. Anz. Nr. 31/32. Literar. gesch., deutsche Belletrist. 948 u. 1172 Rn.  
 Kirßen, G., in Hamburg. Nr. 21. Deutsche Liter. seit Goethes Tod u. Ueberf. 576 Rn.  
 Koch, Wilh., in Königsberg. Nr. 87. Geschichte. 3400 Rn.  
 Kuranda, A., in Graz. Nr. 1. Diverses.  
 Lemperg's Antiqu., Nr. (P. Hanstein) in Bonn. Nr. 211. Class. Philologie, alte Gesch., Mythol., Kunst u. 3968 Rn.  
 Löffler, Heinr., in Breslau I. Nr. 284. Seltene u. culturgesch. Bücher. 817 Rn.  
 Olshki, Leo S., in Florenz. Bulletin Nr. 36. Neue Erwerb. (Höfchr., Holzschmittbücher, Einbände u.)  
 Ricker'sche Univ.-buch., in Gießen. Nr. 40. Pädagogik. (Bibl. des Geh. R. L. Wiese-Potsdam, Schulrat J. Chr. G. Schumann-Trier, Jürgen Bona Meyer-Bonn.) 3695 Rn.  
 Schöning, Ferd., in Donaubrück. Nr. 33. Nordwestdeutschland (bei Hannover, Donaubrück, Rheinland, Westfalen). 1608 Rn.  
 Simmel & Co., in Leipzig. Nr. 197. Philologie, Pöschel., Sociologie, Pädag., Theosophie u. ähnl. 4321 Rn.

Spirgatis, N., in Leipzig. Nr. 85. Aegyptisch, Koptisch. 611 Rn. Süddeutsch. Antiqu., in München. Nr. 16. Evangel. Theol. aus d. Bibl. des t. Superint. Schmalenbach-Vetzel u. Pfarrer Rosenbauer-Weßbach. I. Wiff. Teil. 2447 Rn. Nr. 17. Do. II. Prakt. Theol. 1791 Rn. Nr. 18. Genealogie u. 690 Rn.

**Nachrichten.**

Der Director der k. Akademie Weihenstephan Prof. Dr. Kraus wurde zum ord. Professor der Landwirtschaft an der technischen Hochschule in München, der a. ord. Professor der Landwirtschaft Dr. R. Fischer in Leipzig zu gleicher Stellung in Halle a. S., der Docent der Physik beim physikalischen Verein Dr. Simon in Frankfurt a. M. zum a. ord. Professor in Göttingen, die Privatdocenten Dr. Stumpf und Dr. Sendel in München zu Hon.-Professoren, die Privatdocenten DDr. G. Klein, R. Barlow und L. Scherzmann daselbst zu a. ord. Professoren, der Privatdocent Lit.-Prof. Dr. Bohmann in Göttingen zum a. ord. Professor der Mathematik, der Privatdocent Dr. Sommer daselbst zum etatsmäßigen Professor der Mathematik an der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, der Privatdocent der Augenheilkunde Lit.-Prof. Dr. Greeff in Berlin zum a. ord. Professor, der Stadtbaurat Franz in St. Johann a. d. Saar zum etatsmäßigen Professor des Maschineningenieurwesens an der technischen Hochschule in Berlin, der Ingenieur Bagel in Langsabr zum Docenten des praktischen Schiffbaues an derselben Anstalt ernannt. In Breslau habilitierte sich Dr. Hinzberg für Oibologie, Rhinologie und Laryngologie, in Halle a. S. der bisherige Privatdocent Dr. Ramppmeyer in Marburg für semitische Philologie, in Freiburg i. Br. Dr. Paulke für Geologie, Dr. Reigen und Dr. Rupp für Chemie, in München Dr. Rizinger in der juristischen Facultät, in Moskau Dr. Kunkell für pharmaceutische Chemie, in Tübingen Dr. Hegler für Strafrecht. Der Regierungsbaumeister Dr. Burgemeister in Breslau wurde an Stelle des als Geh. Regierungsrat ins k. preuß. Cultusministerium berufenen Baurats Lusch zum Provincialconservator der schlesischen Kunstdenkmalen gewählt, der Professor am Gymnasium Dr. Stegmann in Norden zum Director dieser Anstalt ernannt.

Die k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannte den Professor an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. Koppe in Braunschweig zum correspondierenden Mitglied, die theologische Facultät in Halle a. S. den Professor der Kirchengeschichte Dr. J. Ficker in Straßburg zum Ehrendoctor.

Berufen wurde: dem ord. Professor der Jurisprudenz Dr. Bergbohm in Bonn der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem a. ord. Professor der Astronomie Dr. R. Wolf in Heidelberg der Charakter als Hofrat, dem Privatdocenten an der techn. Hochschule Landbauinspector Schmalz in Berlin, dem Director des Instituts für Gemeinwohl Dr. A. Voigt in Frankfurt a. M., den Gymn.-Oberlehrern DDr. Hille, Eichler und Schelle in Dresden, J. Voigt und W. Schmidt in Leipzig, Knauth in Freiberg und Särching in Blaun i. B., den Realgymn.-Oberlehrern Sellert in Leipzig und Dr. Uhle in Chemnitz, den Realschuldirectoren Dr. Goldhan in Aue, Dr. Lange in Chemnitz, Thomas in Leipzig und den Realschuloberlehrern Dr. Gruner in Leipzig und Wölke in Mittweida das Prädicat Professor, dem Gymn.-Director Dr. Buchholz in München, dem Gymn.-Professor Dr. Jörden daselbst, den Oberlehrern a. D. Prof. Dr. Hübner-Fraas in Charlottenburg und Dr. Wulffinghoff in Schmarzendorf bei Berlin der rote Adlerorden 4. Classe.

Am 13. October † in Riga der Historiker und Archäolog Dr. Anton Buchholz im 54. Lebensjahre.

Am 20. October † in Marburg i. H. der Kunsthistoriker Bezirksconservator Dr. L. Viskell, 62 Jahre alt.

Am 25. October † in Prenzlau der Herausgeber der „Deutschen Medicinalzeitung“ Sanitätsrat Dr. Julius Grosser, 66 Jahre alt.

Am 26. October † in Berlin der a. ord. Professor der Physik Dr. Arthur König, 45 Jahre alt.

Am 27. October † in Potsdam der Pastor am Friedrichs-Waisenhaus zu Rummelsburg, Dr. Friedrich Hubert, bekannt durch seine wissenschaftlichen, namentlich liturgischen Forschungen, 81 Jahre alt; in Remberg der Präsident des polnischen Journalistenvereins Zajaczkowski, 59 Jahre alt.

Am 28. October † in Stettin der Chirurg Prof. Dr. Karl August Schuchardt im 46. Lebensjahre.

Am 29. October † in Dresden der Verlagsbuchhändler Wilhelm Violet.

Vor kurzem † in St. Petersburg der Schriftsteller Adalbert Starczewski, 84 Jahre alt.



## Die zweite Campagne der Graß Sieglin-Expedition in Alexandria.

### I.

Die Ausgrabungen des ersten Winters (1898/99) hatten unter der geschickten und energischen Leitung des Herrn Dr. Ferdinand Roach als wichtigstes Resultat ergeben, daß der von Hogarth und Votri angegriffene Stadtplan Mahmoud el Falaki's als zuverlässig erwiesen und erkannt wurde, daß das Straßennetz dieses Planes, das der gepflasterten Straßen, auch für die älteren Epochen Geltung habe. Erst nachträglich hat sich herausgestellt (was in Roach's Bericht, Athen. Mitt. XXV, 1900, S. 215—279 noch nicht berücksichtigt werden konnte), daß auch der archaische Ertrag trotz der räumlichen Beschränkung dieser ersten Untersuchungen ein recht ansehnlicher gewesen ist.

Die zweite Campagne mußte der im folgenden Winter herrschenden Epidemie wegen auf den Herbst 1900 verschoben werden. An Stelle Roach's, der einem Rufe an die Universität Jena gefolgt war, trat auf Herrn Prof. Dörpfelds Vorschlag Herr Alfred Schiff, er leitete mit dem Architekten Herrn Ernst Fiechter aus Basel die topographischen Sonden, während die Ausgrabungen und Untersuchungen auf dem Gebiete des Sarapeions unter Aufsicht des Herrn Prof. August Thierich aus München und seines Sohnes Herrn Dr. Hermann Thierich ausgeführt wurden. Es ist das große Verdienst des genannten Münchener Architekten, daß auch die übrig gelassenen Fundamenten und Mauerreste und aus vereinzelten Werkstücken die allmähliche Erweiterung des berühmten Heiligtums von beschränkten Anfängen an bis zu gewaltiger Ausdehnung in kaiserlicher Zeit herausgelesen werden konnte.

Von den topographischen Untersuchungen haben die bei dem Gouvernementshospital an der arabischen Festungsmauer ausgeführten Sonden OPQ eine besondere Wichtigkeit dadurch erlangt, daß sie Teile zweier sich kreuzender Straßen der alten Stadt (R<sub>2</sub>L<sub>2</sub>) freilegten und damit Gelegenheit gaben, die von Roach begonnenen Forschungen weiterzuführen, die verschobenen, über einander liegenden Straßenanlagen mit den angrenzenden Bauten zu studieren und das System der mit ihnen zusammenhängenden Be- und Entwässerungskanäle zu verfolgen.

An der Küste, und zwar im Bereich der Königsstadt, ist ein größerer mit Wand- und Bodenincrustation reichgeschmückter und mit Bäderanlagen ausgestatteter Complex von Wohnräumen (Sonde U) ausgegraben worden. In der Nekropole wurde gleich zu Beginn unserer Ausgrabungen am südwestlichen Ende des alten Stadions das großartige Grab von Römisch-Schulafa entdeckt, dessen reicher Kunstschmuck in einer besonderen Publication bekannt gemacht werden wird. Weiter westlich kam eine Grabkammer (T) zum Vorschein, deren Wände mit ägyptisierenden Malereien bedeckt waren, unter der oberen Stuckschicht aber eine ältere Schicht mit griechischen Wanddecorationen verborgen. Ein anderes, völlig unberührtes, mit gemalten Wurzeln und farbig behandelten Stuckbüten decoriertes Grab (W) wurde in der Nekropole bei Habra gefunden; ebenfalls im Osten der alten Stadt, außerhalb der Porta Rosetta, gelang es durch die Sonde Y die aus einer Inschrift bekannte augusteische Wasserleitung wieder aufzufinden. Eine nördlich davon, im alten unter Trajan zerstörten Judenquartier unternommene Sonde (Z), welche gleich im Beginn wertvolle Grabreste aus ptolemäischer Zeit zu Tage brachte, mußte leider vorzeitig aufgegeben werden. Unsere Bemühungen auf der ehemaligen, jetzt mit der modernen Stadt zusammenhängenden Pharosinsel, die Einmündungsstelle der vom Septastadion getragenen Wasserleitung festzustellen, ergaben leider unsichere Resultate. Erfolgreich war dagegen die Untersuchung der alten, zum Teile noch in Gebrauch befindlichen Hauptkanäle, welche Herr Schiff unter Führung des 24jährigen Scheichs der Kanalausräumer ausführen konnte.

Ueber die Bedeutung der vorläufig nach Leipzig überführten Funde läßt sich vor Beendigung der Ordnung und der Sichtung derselben kein abschließendes Urteil abgeben. Die Anzahl der Inschriften ist begreiflicher Weise verhältnismäßig gering. Diejenige des schönen, bemalten, in situ gefundenen Altars aus dem Sarapeion (*Βασίλειος Πτολεμαίου | και Αγαθών Πατριάρχων | θεῶν σωτηρίων*) ist das geschichtlich wichtigste Stück. Was sich in den Souverains des Sarapeions auf die sauber geglätteten Kalkwände aufgeschrieben fand, atmet ganz die Stimmung eines alexandrinischen Epitaphiers. Eine abgesonderte, höchst lehrreiche Gruppe sind die Aufschriften der sogenannten Pharaonen.

Eine ungeahnte Bereicherung unserer Vorstellungen von der Entwicklung der hellenistisch-römischen Architektur versprechen die Reste der meist in Stud modellierten Grabersäulen. Sie lassen sich in vier Gruppen verteilen: a) griechische, aus dem Mutterlande entlehnte Formen ohne entwickelten Barockcharakter, wozu die nach dem Vorbild der Tholos von Epidaurus gearbeiteten Kapitäle der Ptolemäerpaläste gehören, b) hellenistisch-römische Barockformen, c) ägyptisch-griechische Mischformen (Ptolemäerpaläste, Schulafagrab), d) ägyptische und ägyptisierende Formen ohne griechische Beimischung. Es steht

schon jetzt außer Zweifel, daß die anscheinend phantastische Prospectenmalerei in Pompeji sich an solchen, wirklich gebrauchten Formen der alexandrinischen Architektur inspiriert hat.

Was die Plastik betrifft, so fehlt es auch hier nicht an Ueberschreibungen. Neue Stilnuancen und neue Göttertypen, eine auffällige Frische und Selbständigkeit der Plastik noch im ersten und zweiten Jahrhundert, wodurch die neuerdings vorgetragenen Vermutungen Strzygowski's (in seinem Werke „Orient oder Rom“) eine unerwartete Bestätigung erfahren haben. Daß die alexandrinische Torcutik, welche das Reliefbild geboren oder wenigstens erzogen hat, die bevorzugte Hofkunst der Ptolemäer gewesen ist, und daß die Atelier's sich in der Königsstadt befunden haben, wird durch neue Fundthatsachen bekräftigt. In das Gebiet der Glyptik gehört ein inschriftlich und durch seinen Bilderschmuck wertwürdiger, in Sonde P gefundener Adraskstein.

Am vielseitigsten sind die keramischen Funde, welche von der ersten Ptolemäerzeit bis in die spätmittelalterlichen und arabischen Epochen reichen, und die verschiedensten alexandrinischen Techniken repräsentieren. Auch zur hellenistischen Religionsgeschichte werden die Funde manchen Beitrag liefern.

Die Ergebnisse der Sieglin-Expedition sollen in zwei Publicationen veröffentlicht werden, deren erster Band das Grab von Römisch-Schulafa, die beiden folgenden die übrigen Ausgrabungen behandeln werden.

Leipzig.

Theodor Schreiber.

Ein Wörterbuch der dänischen Sprache, das ihren Wortvorrat von 1700 bis zur Gegenwart mit Angabe von Ursprung, Aussprache, Bedeutung u. jedes einzelnen Wortes enthalten soll, ist, wie man der „Vest. Tid.“ aus Kopenhagen schreibt, in Vorbereitung begriffen. Es wird vom Dozenten Werner Dahlerup redigiert und erscheint im Nordischen Verlag zu Kopenhagen.

Die Universität Greifswald giebt bekannt: Für die Rubenow-Stiftung sind diesmal von den vier ausgeschriebenen Preisaufgaben zwei bearbeitet worden. Für die Bearbeitung des Themas: Geschichte der öffentlichen Meinung in Preußen und speciell in Berlin während der Jahre 1795—1806 erhielt den ausgesetzten Preis von 2000 Mark Herr Oberlehrer und Stadtdirector Dr. Otto Tschirch in Brandenburg a. S.; einen anderen Preis von 1000 Mark errang für eine kritische Untersuchung der Handschriften und Recensionen der sogenannten Pomeriana, wie sie W. Bödmer angebahnt hat, Herr Professor G. Gaebel in Stettin, dessen Arbeit aus demselben Gebiet bereits vor fünf Jahren preisgekrönt wurde.

Das Programm der Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion, für das Jahr 1901, ist erschienen und unentgeltlich zu erhalten beim Secretär Dr. theol. H. P. Berlage, Pfarrer in Amsterdam.

Wir entlehnen daraus die folgenden Nachrichten.

Der Vorstand hatte zu beurteilen vier Antworten auf die Frage über Messianische Erwartungen und zwölf über den Unsterblichkeitsglauben. Sechs Abhandlungen waren deutsch verfasst, unter den Motto's: Jes. 55, 17; *navtes queis* u. r. 2.; Psalm 89, 16; Nur in ihm, dem Lebensgrunde u. s. w.; Wir sind von Gott u. s. w.; Studiere nur und raste nie. Leider konnte keine den Preis erlangen.

Neue Fragen:

I. zu beantworten vor 15. December 1902: Auf welche Gründe hin nimmt man an, dass wir in den Evangelien keine zuverlässige Beschreibung der Predigt und des Lebens Jesu haben? Welchen Einfluss soll diese Erkennung haben auf den Sprachgebrauch des Predigers und auf die Auseinandersetzung des neutestamentlichen Materials für den Religionsunterricht?

II. zu beantworten vor 15. December 1903: Hat das Christentum, nach dem Zeugnisse seiner Geschichte, eine eigene Lebensrichtung? So ja, welche ist diese und hat sie dauernden Wert?

Die Arbeiten müssen in holländischer, lateinischer, französischer oder deutscher Sprache, jedoch immer mit lateinischer Schrift und deutlich geschrieben, nicht unterzeichnet, aber versehen mit einem Motto, das sich gleichfalls findet in einem beigefügten versiegelten Billet, worin Name und Wohnort des Verfassers anzugeben sind, vor den festgesetzten Daten portofrei eintreffen bei dem oben erwähnten Sekretär der Gesellschaft. Der Preis ist 400 Gulden.

Hilfsarbeiter an Univ.-Bibliothek ist neu zu besetzen. Anerbietungen unter G 1607 befördert die Expedition dieses Blattes.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Soeben erschienen Heft 2 und 3 vom

**XXIX. Jahrgange**

des  
**Jahresberichts**

über die

**Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft,**

begründet von C. Bursian, herausgegeben von L. Gurlitt und W. Kroll.

(Preis jährlich M. 30.—; Subscriptionspreis M. 82.—.)

**Inhalt des I. Heftes.**

Plutarchs Moralia von A. Dyroff. — Antike Plastik von Botho Graef. — Bibliotheca philologica classica. Trimestre primum. — Nekrologe: Hugo Saintine Anton. (Von Prof. Dr. P. Koetschau.) — Rudolf Peiper.

**Inhalt des II. u. III. Heftes.**

Plutarchs Moralia von A. Dyroff. — Griechische Mathematiker und Mechaniker von W. Schmidt. — Bibliotheca philologica classica. Trimestre secundum. — Nekrologe: Rudolf Peiper. — Fritz Krebs. (Von Dr. Schubart.) — Ferdinand Becher. (Von Dr. Fr. Neubauer.)

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Soeben begann zu erscheinen:

**Handbuch der Geschichte der Medicin.**

Begründet von Dr. med. Th. Puschmann, weil. Professor an der Universität in Wien. Bearbeitet von Prof. Dr. Arnold, Greifswald; Geh. San.-Rat Dr. Bartels, Berlin; Dr. Wolf Becher, Berlin; Dr. Jean Bloch, Berlin; Prof. Dr. Chiari, Prag; Prof. Dr. Fasbender, Berlin; Prof. Dr. Fossel, Graz; Dr. Robert Fuhs, Dresden; Prof. Dr. Helfreich, Würzburg; Prof. Dr. Heymann, Berlin; Hofrath Dr. Höfler, Tübingen; Prof. Dr. Horstmann, Berlin; Prof. Dr. Husemann, Göttingen; Prof. Dr. Ipsen, Innsbruck; Dr. G. Korn, Berlin; Prof. Dr. Kossmann, Berlin; Prof. Dr. Kresidl, Wien; Prof. Dr. Ritter von Melnitz, Wien; Privatdozent Dr. Neuburger, Wien; Dr. Freiherr Felix Oefele, Neuenahr; Prof. Dr. Pagel, Berlin; Prof. Dr. Politzer, Wien; Prof. Dr. Praunitz, Graz; Dr. Preuss, Berlin; Prof. Dr. Rille, Innsbruck; Prof. Dr. Schaer, Strassburg i. E.; Sanitätsrat Dr. Scheube, Greiz; Prof. Dr. Schrutz, Prag; Privatdozent Dr. Ritter von Töply, Wien; Prof. Dr. Vierordt, Tübingen. Herausgegeben von Dr. med. Max Neuburger, Dozent an der Universität in Wien, und Dr. med. Julius Pagel, Professor an der Universität in Berlin. Erste Lieferung. Vollständig in etwa 10 Lieferungen zum Preise von je 4 Mark.

**Preisermässigung.**

Statt für M. 99.20 für M. 20.— liefere ich, so lange der dazu bestimmte Vorrat reicht:

**M. Tullii Ciceronis**

Opera quae supersunt omnia

ex recensione

I. G. Orellii.

Editio altera emendatio.

Curaverunt

I. Gasp. Orellius, I. Georg Baierus, Carolus Halmius.

A. Textus. 4 Bände in 5 Teilen. 2. Aufl. 1845—61. \*48 M. 20 Pf.  
Vol. I. Libri rhetorici. Editio II. 1845. \*8 M.  
Vol. II. (2 Partes.) Orationes ad codices ex magna parte aut primum aut iterum collatos emendarunt I. G. Baierus et C. Halmius. 2 vol. 1854—57. \*18 M. 80 Pf. Einzelne à \*9 M. 40 Pf.  
Vol. III. Epistolae. Accedit historia critica epistolarum Ciceronis. Editio II. 1845. \*8 M.  
Vol. IV. Libri qui ad philosophiam ad rem publicam spectant. Ex libris manuscriptorum partim primum partim iterum excussis emendaverunt I. G. Baierus et Car. Halmius. Accedunt fragmenta I. G. Orellii secundis curis recognita. 1861. \*13 M. 40 Pf.

B. Scholia. M. Tullii Ciceronis scholiastae. C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Julius Victor, Boethius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, scholia Bobiensis, scholiasta Gronovianus ediderunt Io. Gasp. et Io. Georgius Baierus. 2 vol. \*24 M.

C. Onomasticon. Onomasticon Tullianum continens M. Tullii Ciceronis vitam, historiam literarum, indicem geographicum et historicum, indicem graecolatinarum, fastos consulares. Curaverunt Io. Gasp. Orellius et Io. Georg. Baierus. 3 vol. \*27 M.

Die 5 Teile Text apart statt M. 48 für M. 12.—.

Die Exemplare sind neu, aber etwas stockfleckig.

Leipzig.

O. R. Reisland.



Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig erschien von Ernst Consentius:

„Der Wahrsager.“ Zur Charakteristik von Moland und Lessing. 5 Bogen. 8. In eleg. Umschlag brosch. N 1, 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum preussischen Censur-Edict von 1749, das bis zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die Hoff. Zeitung schreibt: Die Arbeit hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie sich zum größten Teile auf Aftenstücke des Ob.-Staatsarchivs stützt, deren Kenntnis sich bisher den Forschern entzogen hat.“

Das Liter. Centralblatt schreibt: „Man kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtfertigkeit aus selbstlichen Gründen nicht eriparen.“

Der Anzeiger f. d. Altertum schreibt: „Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Berner erschien von Ernst Consentius:

Ernst Consentius, Lessing und die Hoffische Zeitung.

IV, 107 S. Broch. N 3. —.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Die deutsche Dichtung**

der

**Gegenwart.**

Die Alten und die Jungen.

Von

== Adolf Bartels. ==

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Elez. brosch. N 4; In Ganzleinen geb.

N 5.

„Eine bei aller Kürze so gründliche Uebersicht der dichterischen Bestrebungen unsres Jahrhunderts in Deutschland dürfte sich sonst kaum finden.“

(Neue preuß. Kreuz-Zeitg. v. 22. März 1897.)

## Verlag von Reuther &amp; Reichard in Berlin W. O.

Soeben erschienen:

- Die Keilinschriften und das alte Testament** von Eberhard Schrader. Dritte Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das NT. neu bearbeitet von Dr. H. Zimmern, ord. Prof. an der Univ. Leipzig u. Dr. H. Winckler, Privatdozent an der Univ. Berlin. I. Teil: Geschichte und Geographie. Mk. 13.—
- Assyrisch-babylonische Mythen und Epen.** Von P. Jensen, ord. Professor an der Univ. Marburg. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 30.— (Eb. Schraders Keilinschriftl. Bibliothek, Bd. VI, 1.)
- Fünf neue Landschaftsnamen im HC.** Mit einem Excurs über die Paradiesesfrage von Eduard Koenig, ord. Prof. a. d. Univ. Bonn. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 3.—
- Die gegenwärtigen Richtungen der Religionsphilosophie in England** u. ihre erkenntnistheoretischen Grundlagen. Von Dr. Newton H. Marshall. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 4.50.
- Grundriss der reinen Logik.** Entwurf einer Neugestaltung von Dr. Gustav Oehmichen, Privatdozent a. d. Univ. München. 8<sup>o</sup>. Mk. 1.—
- Geisteskrankheiten des Kindesalters.** Mit bes. Berücksichtigung des schulpflicht. Alters von Dr. Th. Ziehen, ord. Prof. a. d. Univ. Utrecht. I. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 1.80.
- Psychische Entwicklung u. pädagog. Behandlung schwerhöriger Kinder** von K. Brauckmann, (W.-Jena.) gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 2.—
- Ueber Sprach- und Sachvorstellungen.** Ein Beitrag zur Methodik des Sprachunterrichts von O. Ganzmann, Lehrer in Karlsruhe. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 1.80.
- Grundriss der Pädagogik** and ihrer Geschichte seit dem Zeitalter des Humanismus vom evang. Standpunkte dargestellt von D. K. Knoke, Konsistorialrat u. ord. Prof. der Theologie in Göttingen. Zweite, verbesserte u. erweiterte Auflage. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 4.50, geb. Mk. 5.50.
- Leitfaden für die propädeutischen Kurse** in Stereometrie und Trigonometrie an Realanstalten von Dr. E. Rehfeld, Oberlehrer in Elberfeld. Mit 61 Textfiguren. gr. 8<sup>o</sup>. Mk. 1.20; geb. Mk. 1.60.

In der Herderschen Verlagsanstalt zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Hermann von Mallinckrodt.**

Die Geschichte seines Lebens dargestellt von Otto Ffulf S. J.

Zweite, inhaltlich bereicherte Auflage. Mit von Mallinckrodt's Bildnis in Lichtdruck und 10 anderen Abbildungen. gr. 8<sup>o</sup>. (XII u. 572 S.) M 8; geb. in Leinwand M 9.80.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Soeben erschienen!

## Beiträge zu einer Kritik der Sprache.

Von  
Fritz Mauthner.

Zweiter Band: Zur Sprachwissenschaft.

Geheftet M. 14.— In Halbfranz gebunden M. 16.—

Im zweiten Bande seines Auffechen erregenden Wertes wendet der Verfasser die radikale Skepsis auf die Sprachwissenschaft an und sucht die Unhaltbarkeit der bisher angenommenen oder nur leise angezeifelten Sprachgesetze zu beweisen.

Schärfer als es bisher gewagt wurde, wird die Sprachrichtigkeit als eine Abstraktion, der Begriff der Wurzeln als eine Hilfskonstruktion, Sprachgeschichte als eine Zufallsgeschichte dargelegt, und die Entwicklung der Sprache aus der Metapher gezeigt. So geht auch die Kritik der Sprachwissenschaft auf eine Kritik der Sprache aus, auf den Satz, daß alles Denken nur ein Spiel der Associationen sei. In den letzten Kapiteln werden die Grenzen der Sprachwissenschaft gezeigt.

Der geistvolle Verfasser verfügt über eine hinreichende Kraft der Darstellung, er führt seinen Stoff lebendig und faßlich vor Augen und weiß den Leser durch eine glänzende Beweisführung, unterstützt durch eine Menge schlagender Beispiele aus der Wortgeschichte und der Kindersprache, zu überzeugen.

In Bezügen durch die meisten Buchhandlungen.

Hierzu eine Beilage von Franz Kirchheim in Mainz.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Gutzke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Soeben erschien:

## Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- und Lehnwörter

VON

Prof. Dr. Ad. Hemme,

Direktor an der Oberrealschule zu Hannover.

3 Bogen. 1901. Kartonnirt M 1, —.

Was der Verfasser mit seiner kleinen Schrift beabsichtigt hat, sagt er selbst in der Vorrede: „Bei der Auswahl, die ich in vorliegendem verkürzten Verzeichnisse aus dem reichen Schatze der griechisch-deutschen Fremd- und Lehnwörter getroffen habe, habe ich vor allem die Bedürfnisse der Zöglinge unserer höheren Schulen und derjenigen Gebildeten im Auge gehabt, die keine eingehenderen Fachstudien treiben. Es sind daher neben den im täglichen Verkehr, in den Zeitschriften und in den Werken der allgemeinen Litteratur uns begegnenden Worten diejenigen technischen Ausdrücke behandelt worden, welche auf den verschiedenen Gebieten des höheren Schulunterrichts zur Anwendung kommen und welche zum Verständnis der Lektüre griechischer Schriftsteller in deutscher Uebersetzung, sowie zur Einführung in die griechische Kunst- und Kulturgeschichte unerlässlich sind.“ Seine Absicht hat er erreicht; das Büchlein kann nur warm empfohlen werden.

N. Preussische Kreuz-Zeitung



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Ar. 46.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Elbenstraße 16.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 16. November 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Aulard, A. *histoire politique de la révolution française.* (1875.)  
 Bebnke, W. *Albert von Coer.* (1893.)  
 Brown, J. T. T., *the Wallace and the Bruce restudied.* (1901.)  
 Cahn, J. *der Wappensteinband.* (1900.)  
 Cohn, J. *allgemeine Keheheil.* (1875.)  
 Dianhof an *Kalliope*, hrsg. von H. Thierfelder. (1890.)  
*Volksrätischer Dwan* etc. hrsg. von G. S. Dolman. (1890.)  
 Doren, W. *die Florentiner Wolltextilindustrie vom 14. bis zum 16. Jahrh.* (1877.)  
 Friedländer, E. *die vier Hauptrichtungen der modernen sozialen Bewegung.* I. (1896.)  
 Friedländer, E. *Fortschritt der Theerfarbenfabrikation u. verwandter Industriezweige.* (1887.)  
 Gletmann, G. und J. Sörensen. *Kunstlehre in fünf Teilen.* 4. (1892.)  
 Gottschall, K. v. *die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrh.* 1. (1891.)

Gubernatis, A. de, *su lo orme di Dante.* (1890.)  
*Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands.* I. (1886.)  
 Heine, K. *praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Aufsätze.* (1884.)  
 Heine, K. und W. Schröder. *Aufgaben aus deutschen Dramen, Epen und Romanen.* 6. (1894.)  
 Kienig, O. und B. Wagner. *Literatur der Landes- und Volkstunde des Großherzogtums Baden.* (1881.)  
 Kneib, Ph. *der Evangeliums-Baumelker Harnad.* (1873.)  
 Kulisch, R. *Beiträge zum öffentl. Parlamentarisch.* (1885.)  
 Lorenz, G. *Dynamik der Kurbelgetriebe* etc. (1892.)  
 Mach, E. *die Prinzipien der Wärmetheorie.* (1882.)  
 Oshoff, S. *etymologische Varrergr.* I. (1888.)  
 Rosenthal, J. *Lehrbuch der allgemeinen Psychologie.* (1881.)  
 Schmidt, R. *Plotins Stellung zum Gnosticismus und kirchl. Christentum* etc. (1873.)  
 Schmidt, E. E. Th. *die Tuberkulose.* (1884.)  
 Beiträge über das Völkertliche Gefühlsbuch. (1894.)

**Beilage.**  
 Beetschen, K. *ein triner Thor.* (1900.)  
 Bierbaum, D. J. *Irreparier der Liebe.* (1910.)  
 Biedermeier, G. *das Weib, die Liebe und der gleichen.* (1913.)  
 Bornemann, W. *innere Mission.* (1909.)  
 Bulke, R. *die Töchter des Salomo.* (1912.)  
 Hebern, K. *Rosa Maria.* (1907.)  
 Fern, G. *Leben, Lieber, Gestalten.* (1913.)  
 Hollander, H. *der Weg des Thomas Traud.* (1906.)  
 Kiene, A. *Janie Brigitte.* (1909.)  
 Neumann, A. *Lieber des Herzens.* (1913.)  
 Ott, W. *Widder.* (1908.)  
 Verfall, R. v. *der schöne Wahn.* (1908.)  
 Trebitzsch, G. *Grünung.* (1907.)  
 P'erronge, W. *die Wohlthäter.* *Kaufst. Verkauf* im Stuttgarter Hoftheater, recensiert von Ernst Stöckhardt. (1914.)

Alle Büchererfordernisse erhitlen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Elbenstraße 16), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstraße 39). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Korrespondenzen über Bücher bitten wir nicht den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

**Kneib, Philipp.** *Der Evangeliums-Baumelker Harnad.* Eine populäre Auseinandersetzung über das „Wesen des Christentums“. Hamm, 1901. Breer u. Thiemann. 28 S. Gr. 8.) M. 0, 50.  
 N. u. d. T.: *Frankfurter zeitgemäße Broschüren.* Hrsg. von V. Hoffner, Job. Janssen u. E. Th. Thiesen. R. F., hrsg. von Job. Mich. Raich. 20. Bd. 9. Heft.

Wie auf protestantischer, so hat Harnacks Wesen des Christentums (vgl. Jahrg. 1900, Nr. 48, S. 1963 ff. d. Bl.) auch auf katholischer Seite zahlreiche Entgegnungen hervorgerufen, teils in Form von Zeitschriftenartikeln, teils, wie hier, von selbständigen Broschüren. Aber wie schon dort nur die allerwenigsten Harnack gerecht wurden, so hat sich vollends Kneib nicht einmal die Mühe genommen, ihn und seinen Standpunkt auch nur zu verstehen zu suchen. Er setzt seinen Aufstellungen einfach das Dogma der katholischen Kirche entgegen, spielt nach bekannter jesuitischer Methode andre protestantische Theologen, besonders Rupperecht gegen Harnack aus und sucht ihn im übrigen durch die sadesten, wahrscheinlich wipig sein sollenden Redensarten lächerlich zu machen. Von einer wissenschaftlichen Bedeutung der Broschüre kann daher keine Rede sein. C. C.

**Schmidt, Karl.** *Plotins Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen Christentum* und Fragmente einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien. Otto Stählin. Zur handschriftlichen Ueberlieferung des Clemens Alexandrinus. Leipzig, 1901. Hinrichs. 90; 50; 8 S. Gr. 8.) M. 5.

*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der althechristlichen Literatur.* Hrsg. von O. v. Gebhardt und Ad. Harnack. N. F. V. 4.

Der Verf. setzt die früher (Texte und Untersuchungen, alte Folge VIII) begonnenen Untersuchungen fort. Indem er die

Schriften Plotins unter dem Gesichtspunkt einer Verteidigung des Heidentums gegen das Christentum würdigt, liefert er eine treffliche Vorarbeit zu einer Geschichte der heidnisch-christlichen Polemik, die wir leider von dem mit anderen Arbeiten beschäftigten Verf. zunächst nicht erwarten dürfen. Speziell die Schrift *πρὸς τοὺς Γνωστικῶν*, als neuntes Buch der zweiten Enneade in den von Porphyrius gesammelten Schriften überliefert, ist Gegenstand gründlicher Durchforschung. Diese verstärkt wieder den Eindruck, daß der Gnosticismus viel länger, als früher unter dem Bann der Tradition angenommen wurde, ein gefährlicher gemeinsamer Feind des Christentums sowie des Neuplatonismus gewesen ist. S. 24 formuliert Schmidt seine These, daß Gnostiker in die römische Schule Plotins eingedrungen seien. Es wird in der That nach seinen Darlegungen eine starke gnostische Infektion einer Anzahl Schüler Plotins zu konstatieren sein. Schm. nimmt einen Zusammenhang des zweiten koptisch-gnostischen Werkes im codex Brucianus mit diesen gnostifizierenden Neuplatonikern an, die, mit im engeren sogenannten *Γνωστικῶν* identisch, das gnostische Werk unter anderen Schriften benutzt hätten. — Jedenfalls hat Schm. die Untersuchung ein gut Stück weitergeführt, als es dem Pessimismus früherer Forscher gegenüber den Mitteilungen des Porphyrius möglich erschienen war.

Die zweite Miscelle desselben Verf. giebt nach cod. copt. 130<sup>s</sup> fol. 123 seq., c. X—XI saec. (Nationalbibliothek, Paris), den koptischen Text eines von Schm. auch übersehten interessanten Brieffragments des Erzbischofs Petrus von Alexandrien, wie Schm. meint: aus dem J. 312, und verheißt die Veröffentlichung eines anderen Brieffragments desselben Patriarchen (ebenda cod. copt. 131 fol. 1).

Die dritte Miscelle von Otto Stählin enthält Beiträge zur

handschriftlichen Uebersetzung des Clemens Alexandrinus. Die der editio princeps 1550 zu Grunde liegenden Handschriften seien für den Paedagogus cod. Laur. V, 24, für den Protrepticus aber cod. Monac. Graec. 97 (Papier, XV saec.), eine auf cod. Mutin. III D 7, der selbst wieder auf cod. Paris. 451 zurückgeht, basierende Handschrift. Die drei bei Harnack-Preuschen I 316 angeführten Pariser Handschriften kommen, wie St. nachweist, für die Textherstellung nicht in Betracht.

† F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 45.

Inh.: In Tagen der Krankheit. — Die tägliche Vergebung der Sünden. 2. — Die bayerische Generalsynode. 2. — Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Köln. 1. — Die 16. evangelische Allianzkonferenz in Blankenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 5. — Der 31. Congress für innere Mission in Eisenach. 3. — Das Gland der Hermannsbürger Mission in Südafrika. — Trübes aus Schottland.

**Der Protestant.** Red. W. Starrk. 5. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Protestantische Heiligenverehrung. — Der denkende Mensch und die Kirche. — Die 54. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. 2. — Aus Württemberg.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 16. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Lutherworte. — Harnacks „Wesen des Christentums“ und die religiösen Strömungen der Gegenwart. 3. — Martin Luther als Rusiker. — Gustav-Adolf-Tage in Köln. — Christentum und Rationalismus. 1.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgt. Frh. E. Röder v. Dierburg und W. Gupmann. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Zum Reformationsteste. — Ich danke meinem Gott über eurer Gemeinschaft am Evangelium. — Eine neue Reformation? — Erasmus und Luther. — Die Religion der Zukunft.

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Zum Reformationstest. — Löschhorn, Ein' feste Burg ist unser Gott. — Günther, die erste deutsche Liturgie der kathol. Kirche. — Rosenkranz, Liturgisches vom Kölner Gustav-Adolf-Fest. — Spitta, die Kirchenlitanei der Brüdergemeine. — Bürkner, noch eine kath. Kunstgeschichte. — Trümpeleimann, Heinrich Alberts Compositionen. — Hunnius, liturgisch-musikalische Bestrebungen in den russ. Ostprovinzen. 1. — Spitta, praktische Winke für Bettag, Totenfest und Advent.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: R. Seeberg, Luthers Stellung zu den sittlichen und socialen Morden seiner Zeit und ihre vorbildliche Bedeutung für die evangelische Kirche. — Pop, der Bund vom Sinai. — R. Thimme, Entwicklung und Bedeutung der Sacramentslehre Luthers. (Schl.) — R. Gölle, die Pointe des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Hölsher. 22. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Feine, die religionsgeschichtliche Methode und die Evangelienforschung. 2.

**Mitteilungen u. Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** Hrsg. von P. Guthe. 1900. Nr. 3 u. 4.

Inh.: (3.) P. D. Eugischer und E. Raupach, über ein neu entdecktes jüdisches Grab mit hebräischen und griechischen Inschriften. — W. Schumacher, Inschriften aus Dscherash und Umgebung. (Schl.) — G. Schick, das Becken der Warrenquelle bei Jerusalem. — (4.) Schumacher, unsere Arbeiten im Ostjordanlande. 4. — J. Saul, von el-Nyabeh über Gaza nach Jerusalem.

## Aesthetik.

Cohn, Jonas, **Allgemeine Aesthetik.** Leipzig, 1901. Engelmann. (X, 293 S. Gr. 8.) 4 6.

Die vorliegende Behandlung der Aesthetik „als kritischer Wertwissenschaft“ ist vornehmlich philosophisch geartet. Der

Berf., dem nur an der Darlegung der allgemeinen Umriffe, der Grundzüge der Disciplin gelegen ist, deduciert ihre Grundbegriffe und Principien nicht aus einem universalen System, sondern sucht das ästhetische Gebiet in seiner gegebenen Eigentümlichkeit und seinen Bedingungen zunächst unmittelbar und alsdann in seiner allgemeineren philosophischen Bedeutung zu erfassen. Dieser Standpunkt ist richtig und gewährt allein die Möglichkeit einer wissenschaftlichen und fruchtbaren Arbeit. Die Aufgabe der allgemeinen Aesthetik erblickt der Verf. lediglich darin, das dem ganzen Wertgebiete Gemeinsame zu bestimmen und die wichtigsten Gliederungen innerhalb des Gebiets abzuleiten; von einer Erörterung der Theorien der einzelnen Künste sowie von einer Phänomenologie des Schönen meint er sich dispensieren zu dürfen. — Das ästhetisch Bewertete ist Anschauung. Wenn alle Wertprädicate in zwei Classen geteilt werden, je nachdem etwas als Mittel zu einem Zwecke oder um seiner selbst willen geschätzt wird, nämlich in consecutive und in intensive Werte, so handelt es sich bei allen ästhetischen Wertungen ausschließlich um intensive; im Gegensatz ferner zu dem intensiven Wert des Wahren, der über das Singuläre hinaus auf einen größeren Zusammenhang weist, transgredient ist, ruht der intensive Wert des Schönen ganz in dem einzelnen Schönen, ist rein immanent; von dem Angenehmen, das ja auch eine intensive Wertung ist, aber eine lediglich thatsächliche Wertschätzung darstellt, unterscheidet sich der ästhetische Wert, das Schöne, dadurch, daß es als ein Sollen auftritt, Forderungscharakter hat. Damit eine Anschauung Forderungswert erhält, ist notwendig, daß sie als „Ausdruck eines inneren Lebens“ angesehen wird; damit ein Ausdruck rein intensiv nachgelebt werden kann, muß er aber in günstiger Weise gegeben sein: da die Natur so günstige Gestaltungen nur zufällig und gelegentlich darbietet, so hat die Kunst die Aufgabe, sie ausdrücklich und bewußt hervorzubringen. Aus dieser Grundaufgabe der Kunst ergeben sich dann die von ihr für Objectivierung und Formung zu beobachtenden Grundzüge, die nach dem Material des Kunstwerks sich im einzelnen modifizieren; der Verf. nimmt unseres Erachtens in diesen besonderen Fragen keinen wesentlich originalen Standpunkt ein, weshalb sich ein eingehender Bericht erübrigt; die Exemplification ist allseitig (nur die Musik wird wenig berücksichtigt) und befriedigend, auch die exact-psychologischen Untersuchungen über die elementaren Prozesse werden gebührend beachtet. Die Nachahmungstheorie, insbesondere auch die Anschauungen Konrad Langes werden zurückgewiesen. Beachtenswert ist weiterhin die Definition des Stils: Stil ist „die Summe der künstlerischen Gestaltungsprincipien, welche als für das Kunstwerk nach seiner Sonderart und nach seiner historischen Stellung bindend empfunden werden“. Ausführliche Auseinandersetzungen erfahren die Beziehungen von Ausdruck und Gestaltung in der Kunst; die vollständige, mühelose, selbstverständliche Erreichung der Einheit von Ausdruck und Gestaltung bildet das Schöne im besonderen; das rein Schöne wird auch bezeichnet als die „conflictlose Modification des Aesthetischen“. Seine Äußerungen über das Wesen des Komischen und des Wipes hat der Verf. ausschließlich von Lipps abhängig gemacht und die übrige neuere Literatur über diese Gegenstände ignoriert. Trefflich ist namentlich der letzte Teil des Werkes, die Ausführungen über die Bedeutung des ästhetischen Wertgebiets, über die Beziehungen des Aesthetischen zum Logischen und Ethischen und den Streit dieser Wertgebiete mit einander sowie ihren Ausgleich im Ideal, über das Aesthetische und das Religiöse. — Polemische Erörterungen sind vermieden, obwohl der Verf. die Literatur beherrscht; ein interessantes Capitel discutiert die classischen Hypothesen über das Grundproblem der Aesthetik in der Geschichte der Philosophie. — Das allgemein verständlich gehaltene Buch ist gut geschrieben und in hohem Grade vielseitig anregend. C. D. P.

## Geschichte.

**Doren, Alfred, Die Florentiner Wollentuchindustrie vom vierzehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert.** Ein Beitrag zur Geschichte des modernen Kapitalismus. Stuttgart, 1901. Cotta. (XXII, 583 S. Gr. 8.) # 12.

Studien aus der Florentiner Wirtschaftsgeschichte. Bd. I.

Im Jahrgang 1894, Nr. 2, Sp. 43 d. Bl. hat Ref. die Erstlingschrift Dorens besprochen. Dieselbe zeigte bei großem Wortreichtum einen äußerst unbedeutenden sachlichen Inhalt. Seitdem hat Doren sich, wenn er seine Jugendfehler auch noch nicht ganz überwunden hat, zu einem ernsteren wissenschaftlichen Arbeiter entwickelt. Seine „Organisation der Florentiner Zünfte im 13. und 14. Jahrhundert“ (1897) war ohne Zweifel ein nützlich Buch. Dem Stoff, dem er sich damit zuwandte, ist nun auch das hier anzugehende Werk gewidmet. Es handelt sich um ein höchst interessantes Problem. Die mittelalterliche Zunftverfassung ist im großen und ganzen auf localen Absatz berechnet. Wie gestaltet sie sich aber bei bedeutendem Absatz nach außen hin? Wir beobachten, daß sie oft mit starkem Export der gewerblichen Producte vereinbar ist, nur verhältnismäßig kleine Umbiegungen erfährt. Aber es zeigt sich mehrfach auch, daß sie durch das Bedürfnis der Arbeit für den großen Markt in wesentlichen Stücken mehrfach durchbrochen wird. Florenz ist wohl diejenige mittelalterliche Stadt, welche im Zusammenhang mit einem sehr starken Export wenigstens in einem Zweig der gewerblichen Thätigkeit, der Wollentuchindustrie, sich von den Grundlagen der Zunftverfassung am meisten entfernt hat. An diesem Punkt ist es, an dem die Darstellung D. s. einsetzt: er sieht in den wirtschaftlichen Verhältnissen des alten Florenz Anfänge des modernen Capitalismus, wie er denn auch seinem Buch einen dahin gehenden Nebentitel gegeben hat. Seine Arbeit verdient lebhaft Anerkennung. Sie ruht auf ausgedehnten archivalischen Studien und fleißiger Benutzung der Literatur, auch der allgemeinen gewerbegeschichtlichen. Wir verdanken ihr viel Belehrung. Wenn auch durch andere, insbesondere durch Böhlmann (in seiner tüchtigen Studie über die „Wirtschaftspolitik der Florentiner Renaissance“) schon vorgearbeitet war, so fördert doch D. die Forschung in großen und in kleinen Fragen. Freilich vermag Ref. nicht zuzugestehen, daß das Buch im ganzen Umfang das bietet, was es verspricht. D. legt Wert darauf, einen Beitrag zur Geschichte des modernen „Capitalismus“ zu liefern. Allein gerade über die „Capitalisten“, die Unternehmer werden wir nicht genügend orientiert. Sehr viel erfahren wir über die Arbeiter; die über sie handelnden Abschnitte sind wohl die lehrreichsten des Werkes. Dagegen über die Unternehmer gleitet D. ziemlich schnell hinweg, während wir doch gerade über ihre sociale und wirtschaftliche Stellung gern einen eingehenden Bericht haben möchten. Zum Teil liegt das daran, daß er weitere Mitteilungen über sie für einen späteren Band in Aussicht stellt (vgl. S. 217 Anm. 1). Aber warum giebt er nicht eben diese zuerst? Zum andern Teil trifft ihn der Vorwurf, daß er sich nicht ein genügend klares Bild von den Unternehmern gemacht hat. S. 170 fg. schildert er mit etwas bombastischen Wendungen die riesige Macht der Capitalisten und schließt dann mit den bescheidenen Sätzen: „Jede directe Arbeit der Wollarbeiter für private Rechnung, das Arbeiten im Lohnwerk und auf der „Stör“ ward, soweit es in der Macht der Zunft lag, verboten, im übrigen wenigstens nach Möglichkeit erschwert.“ Das ist kein wirksamer Abschluß! Auch regelrechte mittelalterliche Zunftmeister haben Lohnwerk und Störarbeit zu verhindern gesucht und oft mit Erfolg. S. 400 sagt D. über die Unternehmer: „Eine gewaltige Anhäufung von Capital, das in den Händen relativ weniger Industrieller und Kaufleute concentrirt ist.“ Trifft diese Charakteristik wirklich ganz zu? D.

schildert uns die Unternehmer als gar zu gewaltige Capitalisten. Er führt aber selbst Thatfachen an, die sich mit jener Charakteristik nicht vereinigen lassen. S. 229 teilt er die Unternehmer in kleine und große Fabrikanten. Wie stellt sich das numerische Verhältnis zwischen beiden? Wie viel Arbeiter beschäftigte ein „großer“ Fabrikant? Und darf man die kleinen Unternehmer wirklich als „Fabrikanten“ bezeichnen? Bevor diese Fragen einigermaßen vollständig beantwortet sind, müssen wir mit unserm Urtheil über den Florentiner Capitalismus noch etwas zurückhalten. D. scheint selbst (s. S. 215) das Gefühl zu haben, daß seine Schilderung der Unternehmer doch zu „kurz“ ausgefallen ist. Vgl. über Einschränkungen, die an dem von ihm entworfenen Bilde zu machen sein würden, noch S. 216, S. 217 Anm. 1, S. 227 Anm. 1, S. 223, S. 270 fg., S. 280 (zu S. 283), S. 405 Anm. 2. D. s. an sich interessante Mitteilungen über die Verwendung fremdländischer Arbeiter in Florenz (S. 278 fg.) müssen wir einstweilen doch auch mit einigen Vorbehalten aufnehmen, zumal er erst später näher darauf eingehen will. Ueberhaupt kündigt er für mehrere Punkte ausführlichere Darlegungen, die später nachfolgen würden, an. Gewiß sind wir auch für das jetzt Gebotene bereits dankbar. Aber es ist doch verfrüht, wenn D. den vorliegenden Band, der in verschiedener Hinsicht die Vollständigkeit der Darstellung noch vermissen läßt, dazu benützt, um schon eine fast 100 Seiten lange „zusammenfassende Betrachtung“ anzuknüpfen. Obwohl wir anerkennen, daß dieselbe im einzelnen manches Lehrreiche enthält, so ist Anderes, was darin gesagt ist, doch wieder überflüssig und nicht zur Sache gehörig, und vor allem: die allgemeinen Urtheile, die D. hier ausspricht, sind noch nicht ganz genügend begründet. Offenbar entspricht die Beifügung dieses Capitels seiner alten Neigung, in allgemeinen Urtheilen zu schwelgen, die seiner Erstlingschrift so verhängnisvoll geworden ist. Es ist nicht auffällig, daß er sich bei einer solchen Stimmung mit hoch tönenden Phrasen in den Streit über methodologische und principielle Fragen mischt, der in den letzten Jahren die deutsche Geschichtswissenschaft beschäftigt hat, und es braucht nicht gesagt zu werden, auf welcher Seite er seinen Standpunkt nimmt. Wir begnügen uns hervorzuheben, daß er sich hier durchaus ungenügend orientiert zeigt. Eine Sonderbarkeit ist es, daß D. meistens „Bruges“ statt Brügge schreibt. Weiter auf den Inhalt des Buches einzugehen verbietet hier der Raum; Ref. hofft dazu an anderer Stelle Gelegenheit zu haben.

G. v. Below.

**Aulard, A., Histoire politique de la révolution française. Origines et développement de la démocratie et de la république (1789—1804).** Paris, 1901. Armand Colin. (XII, 806 S. Gr. 8.) Fra. 12.

Fast ein Menschenalter hat Aulard der Erforschung der französischen Revolution gewidmet, und wahrhaft ehrfurchtbietend sind die treue Arbeit, die Ausdauer, die Selbstenäufserung, die eine solche Leistung bedeutet. Seit 1879 hat A. die Gesetze der Revolution, die wichtigsten Zeitungen, die Correspondenzen und Beratungen, die Reden, Wahlprotokolle und Biographien der hervorragenden Menschen jener Zeit studiert, und er kann das stolze Wort sprechen: *Je ne pense pas avoir omis une source importante, ni avoir émis une seule assertion qui ne soit directement tirée des sources* (S. X). Nachdem er unzählige Bände Acten publiciert und kleinere Arbeiten zur Revolutionsgeschichte geschrieben, faßt er in dieser großen Geschichte der politischen Ideen und Strömungen im Revolutionszeitalter gewissermaßen das Werk dieser 22 Jahre abschließend zusammen. A. will Entstehung und Entwicklung der republikanischen und der demokratischen Ideen und Parteien in dem monarchischen Frankreich darstellen. Unter Republik versteht er eine Regierung ohne erbliches



Oberhaupt; das wesentliche Merkmal der Demokratie ist ihm das allgemeine, durch keinen Censur beschränkte Stimmrecht. Beide Dinge hält er streng auseinander und beweist, daß ihre Entwicklung nicht parallel gegangen ist. Die Erklärung der Menschenrechte ist ihrem Wesen nach sowohl republikanisch als demokratisch; aber erst die Flucht Ludwigs XVI hat die republikanische Bewegung gefördert, erst sein Sturz hat das durch die Constitution von 1789 hergestellte Régime consulaire beseitigt und eine wirkliche Demokratie nach sich gezogen. Auf Grund seiner Definitionen periodisiert A. wie folgt: 1) 1789—1792 constitutionelle Monarchie, durch Censur beschränktes Wahlrecht, die Bourgeoisie ist classe privilégiée; 2) 1792—1795 demokratische Republik, unbeschränktes Wahlrecht, das durch Suspension der Verfassung von 1793 freilich illusorisch gemacht wird; 3) 1795—1799 République bourgeoise, régime consulaire; 4) 1799—1804 République plébiscitaire. Diese Einteilung ist in der That geeignet, die etwas verworrene Periodisierung der Revolutionsgeschichte zu klären. Unter jenen Rubriken entwickelt nun A. sein Thema mit der breiten Fülle des über unerhöpften Stoff gebietenden Reichthums. Daß dabei sehr viel längst Bekanntes wiederholt wird, war unvermeidlich; nur in der Darstellung der Schreckenszeit dürfte hierin das zulässige Maß überschritten sein. Daneben bietet das Buch reiche neue Belehrung auf Schritt und Tritt. Das eigentlich Fesselnde sind hier, wie so oft, die Anfänge. Ist das Entstehen völlig neuer Gedankenströmungen das historisch Wichtigere, so ist psychologisch fast interessanter, die Metamorphosen der Gesinnung des einzelnen zu verfolgen. A. zeigt, wie die fanatischsten Revolutionäre, die doctrinärsten Girondisten, die Jakobiner, die blutigsten Schreckensmänner, einschließlich Robespierre, ursprünglich waschechte Monarchisten waren, unter welchen Einflüssen (der Krieg ist das Entscheidende) sich das allmählich geändert hat, wie der Gedanke, die Republik einzurichten, geradezu zaghaft aufgetreten ist, wie selbst die Législative zunächst noch eine Bourgeois-Versammlung mit entsprechenden Grundzügen war. Die Gephylogenheit, dem „Berg“ die Gironde als die Partei der Milde gegenüberzustellen, erweist er als unberechtigt (S. 401), alles mit durchschlagenden Quellenzeugnissen.

Wenn also der Wert des durch A. beigebrachten Thatfachenmaterials, das im Vorstehenden nicht entfernt hat erschöpfend gekennzeichnet werden können, über jeden Zweifel erhaben ist, so darf Ref., als Historiker, nicht unterlassen, gegen die A.s Arbeit beherrschende, unhistorische Grundauffassung und die daraus sich ergebenden Irrtümer Verwahrung einzulegen. Niemand wird dem Verf. verübeln, daß er selbst demokratischer Republikaner ist und daß für ihn Fortschritt und Rückschritt von der Förderung und der Einschränkung des suffrage universel abhängen. Auch das ist durchaus billig, daß er selbst für die ärgsten Ausschreitungen der Schreckenszeit zunächst immer nach sachlichen Gründen sucht, obschon er hier entschieden viel zu weit geht, wenn er alle Ungeheuerlichkeiten, alle Ureuel, selbst alle abnernen Rummenschanz der revolutionären Culte durch den Krieg, durch die Umstände, durch den patriotisme exaspéré nicht nur zu erklären, sondern zu rechtfertigen unternimmt und persönlichen Ehrgeiz, menschliche Leidenschaften, wahrhafte Gemeinheit und Rohheit, wie sie in der Terreur wahre Orgien gefeiert haben, als Motive für einschneidende Handlungen überhaupt nicht zu kennen scheint. Dies hängt aber damit zusammen, daß er genau wie die Männer von 1789 Positiv und Geschichte nach abstracten Principien beurteilt und construiert. Die großen Schlagworte von damals, die uns bis zum Stel verbraucht und inhaltslos geworden scheinen, nimmt er unbesehen hin und läßt sich von ihnen gefangen nehmen. Er verabscheut das ancien régime en bloc, er liebt liberté und égalité ohne die Bedeutung dieser Begriffe zu prüfen; er glaubt alle die „patriotischen“ Declamationen der Jakobiner und Convents-

männer, genau so wie er an das edle, patriotische, uneigennütige Volk, »le peuple«, glaubt. Mit gutem Recht meint er (S. 782), die Revolution bestehe in der Erklärung der Menschenrechte und in den Versuchen, dieselbe zu verwirklichen, die Gegenrevolution in den Versuchen, sie zu vereiteln; aber wer wird diese abstracte, unpraktische Erklärung heute noch mit ihm la raison éclairée par l'histoire nennen? Die Gesamtheit seiner Urtheile ist von dieser Grundauffassung beeinflusst, und oft recht unglücklich. Nachdem er Robespierre in seiner ganzen hornierten Selbstsucht und fanatischen Seelenlosigkeit geschildert hat, nennt er ihn doch cet homme magnanime (S. 453). Dasselbe Epitheton erhält Mme. Roland, »cette admirable femme« (S. 409), obschon er selbst beweist, daß sie beschränkt und kleinlich im Urtheil war. Schlimmer ist, daß A. unter der Herrschaft seines Vorurtheils die Protokolle zu den Conventswahlen als vollwertige Zeugnisse für die öffentliche Meinung hinstellt (S. 243), indem er die Bedeutung der Septembermorde für diese Wahlen ganz unterschlägt, und daß er mit argen Sophismen diese völlig terrorisirten Wahlen für relativ frei erklärt (S. 244 fg.). Il semble, sagt er, quo presque tous les citoyens pensant et agissant aient participé à ces élections. Wenn ein Druck vorhanden war, n'y faut-il pas voir plutôt l'opinion s'influençant elle-même, s'accroissant par ses organes habituels? Darauf folgt der quellenmäßige Nachweis, que les assemblées electorales ne permirent pas à leurs membres d'exprimer des opinions monarchiques, und als Schluß die Behauptung qui' il y eut autant de liberté que le comportaient les mœurs et les circonstances. So starke Entgleisungen sind glücklicherweise nicht zahlreich; es ist aber gewiß, daß das an sich wertvolle Buch, mindestens in den Augen deutscher Historiker, durch den einigermaßen antiquiert erscheinenden Parteistandpunkt seines Verfassers nicht gewonnen hat. F. Fdch.

**Cahn, Julius, Der Rappenmünzbund.** Eine Studie zur Münz- und Geldgeschichte des oberen Rheinthales. Heidelberg, 1901. Winter. (V, 218 S. Gr. 8.) M. 7.

Die „Genossenschaft der Rappenmünze“, ein Bündnis ober-rheinischer Städte und Territorien unter Basels Führung, entsprang dem Bedürfnisse, in den Zeiten allgemeiner Münzverschlechterung und Verwirrung dem gemeinen Manne in Stadt und Land ein für den täglichen Kleinverkehr brauchbares gutes Silbergeld zu liefern und zu erhalten. Sie hat das Ziel durch zwei Jahrhunderte hindurch, von 1377 bis 1584, mit wechselndem Erfolge, teils unter erheblichen Opfern, zäh verfolgt. Ihre Geschichte wirft ein großes Bild auf die schweren wirtschaftlichen Krisen in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters und stellt einen wichtigen Ausschnitt aus der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte jenes Zeitalters dar. Die vorliegende Bearbeitung dieser an äußeren und inneren Reibungen reichen Geschichte beruht auf umfassenden archivalischen Studien und einer sorgfältigen Eingliederung des in den Sammlungen aufliegenden Münzmaterials. Die Ausbeute aus den Schätzen der Archive ist eine geradezu überraschende gewesen und hat durch den Verfasser (ein in Deutschland leider noch immer vereinzelter Fall!) eine geldgeschichtlich wie numismatisch gleichermaßen sachkundige Verwertung gefunden. Auf 4 Lichtdrucktafeln und in 15 Textabbildungen sind die wesentlichsten Typen der noch erhaltenen Münzsorten des Bundes vortrefflich reproduziert. Den örtlichen und zeitlichen Bestimmungen wird fast ausnahmslos beizutreten sein; nur bezüglich des Stückes Tab. I Fig. 16 hegen wir noch Zweifel. Für den Numismatiker besonders interessant sind die Erörterungen über das Rappoltssteiner Münzrecht und die Umstände, denen der berühmte Thaler von 1564 seine Entstehung verdankt (S. 190 fg.). Dankenswert wäre die Beifügung einer Tabelle gewesen, aus der zu ersehen wäre, wo die abgebildeten Stücke im Texte Er-

wähnung gefunden haben. Ein Versehen ist die S. 79 erfolgte Aufführung König Sigismunds (!) im Jahre 1444.

**Der alte Orient.** Gemeinverständliche Darstellungen hrsg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft. 3. Jahrg. 1. Heft. Inh.: D. Weber, Arabien vor dem Islam.

## Länder- und Völkerkunde.

**Rienig, D., und Wagner, V., Litteratur der Landes- und Volkskunde des Großherzogtums Baden.** (Abgeschlossen am 1. Januar 1900.) Karlsruhe, 1901. A. Pölsfeld (Liebermann u. Comp.). (X, 716 S. Gr. 8.) M 24.

Dieser stattliche Band füllt in musterhafter Weise eine empfindliche Lücke aus in dem ausgedehnten Reigen literarischer Repertorien zur deutschen Landeskunde, wie wir uns solcher auf Grund der vom deutschen Geographentag ausgegangenen Anregung seit zwei Jahrzehnten erfreuen. Mit umfassender Sachkenntnis und aufopferndem Fleiße haben die beiden Verfasser im geistigen Mittelpunkt des Großherzogtums Baden, wo allein ein solches Werk zu ermöglichen war, eine systematische Ueberschau aller auf Baden bezüglichen landes- und volkskundlichen Schriften, Karten, Pläne, Abbildungen geliefert, die an Vollständigkeit, klarer Uebersichtlichkeit und bibliographischer Genauigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Im allgemeinen dem seitens der Centralcommission für deutsche Landeskunde aufgestellten Schema folgend, geht das Werk doch seine eigenen Wege. Es giebt zunächst in einem allgemeinen Teil systematische Titelübersichten über Kartographie, Landesvermessung, Gesamtbarstellungen des Großherzogtums, Darstellungen einzelner Seiten der Landesnatur (Bodenbau, Gewässer, Klima, Organismenverteilung) und der badischen Bevölkerung. Letzgenannter Abschnitt schließt ein: Anthropologisches nebst Gesundheitswesen, Geschichte der Siedelung seit vorgeschichtlichen Zeiten und die gesamte Wirtschaftscultur; dagegen ist die geistige Kultur darum aus diesem allgemeinen Teil ausgeschlossen, weil sie dem weit umfassenderen Sammelwerk „Badische Bibliothek“ vorbehalten bleiben soll, von dem 1898 der Anfangsband erschienen ist. Darauf folgen Schriften und Karten über einzelne Landesteile, sehr zweckmäßig zum raschen Nachschlagen angeordnet in zwei Gruppen: 1) Landesteile nach natürlicher Bezeichnung, 2) Landesteile nach historisch-politischer und kirchlicher Bezeichnung. Den gegen 500 Seiten ausmachenden Schlußteil füllt die Ortskunde in alphabetischer Reihe; sie ist im alleseitigen Sinn genommen, berücksichtigt also nicht allein die geographischen Momente, sondern auch Geschichte, Verwaltung, Volkskunde samt Unterricht und Kirche. K—A.

**Uebung.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 18. (Colonialnummer.)

Inh.: Buhle, das Deutschum in Guatemala. — Sapper, eine landwirtschaftliche Expedition nach Central- und Südamerika. (Mit Abb.) — Gutter, westafrikanisches Stationsleben. — Seidel, Körperverunstaltungen im Süden Deutsch-Nasridas. (Mit Abb.) — Pennsylvania-Deutsch. — Das deutsche Interesse an den englisch-portugiesischen Grenzfragen.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Rosenthal, J., Lehrbuch der allgemeinen Physiologie.** Eine Einführung in das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin. Mit 137 Textabb. Leipzig, 1901. Georgi. (XI, 616 S. Gr. 8.) M 14, 50.

Dem Ganzen liegen Vorlesungen zu Grunde, die wiederholt umgearbeitet wurden. Der Verf. legt den Hauptnachdruck nicht auf theoretische Speculationen über das Wesen des Lebens,

sondern stellt dieses Wesen anschaulich dar an passend ausgewählten Beispielen aus der Pflanzen- und Tierwelt. So finden wir vieles, was sonst in den Lehrbüchern der speciellen Physiologie, der Botanik, der Zoologie, der Physik und Chemie enthalten ist, aber gerade dieses Zusammenbringen macht das Werk für weitere Kreise wertvoll, es ist nicht nur für Medicin und Naturwissenschaften ein guter Leitfaden im bestem Sinne des Wortes, sondern dadurch auch für jeden Gebildeten anziehend. Mit Recht betont der Verf., die Physiologie sei, weil sie zu der Mehrzahl der übrigen Naturwissenschaften Beziehungen habe, dazu berufen, in dem naturwissenschaftlichen Unterricht einen breiteren Raum als bisher einzunehmen, und man kann jedem raten, beim Beginn seines Studiums sich an der Hand Rosenthals mit den Grunderscheinungen des Lebens vertraut zu machen, wenn er auch selbstredend immer wieder auf Bekanntes stößt. R. hat keineswegs die Absicht, die Unterweisung in Botanik, Zoologie, Physik und Chemie mit seinem Lehrbuch zu ersetzen, aber er trägt das, was er von jenen Wissenschaften braucht, in der für seine Zwecke geeigneten Weise vor. Geht man nämlich den Lebenserscheinungen ohne besondere Rücksicht auf die einzelnen Lebewesen nach und versucht man, sie sich in ihrem Wesen klar zu machen, teils durch Vergleichung untereinander, nicht durch Bezugnahme auf die ihnen ähnlichen oder mit ihnen identischen Vorgänge in der unbelebten Natur, so gewinnt man ein Bild von denjenigen Vorgängen, welche als spezifische Lebenserscheinungen angesehen werden können. Aus dem Zusammenwirken dieser setzen sich in mannigfachen Combinationen die Lebenserscheinungen der einzelnen Lebewesen zusammen, mit denen sich die specielle Physiologie beschäftigt. Die Betrachtung der Erscheinungen an sich, gleichsam losgelöst von den besonderen Bedingungen, unter denen sie bald so, bald anders modificiert in den einzelnen, verschiedenen Lebewesen auftreten, kann man unter dem Namen einer allgemeinen Physiologie zusammenfassen. Wir können dem Verf. nur dankbar für sein Werk sein; möge es zur Verbreitung physiologischer Kenntnis beitragen.

**Mach, E., Die Prinzipien der Wärmelehre historisch-kritisch entwickelt.** 2. Aufl. Mit 105 Figuren und 6 Porträts. Leipzig, 1900. J. A. Barth. (XII, 484 S. Gr. 8.) M 10.

Der Verf. betrachtet es weniger als seine Aufgabe, einen historischen Ueberblick über alles zu geben, was auf dem Gebiet der Wärmelehre geleistet worden ist, vielmehr sucht derselbe zu zeigen, wie nach und nach die heutigen Anschauungen und Denkweisen entstanden sind; es wird daher nur erwähnt, was für diesen Zweck notwendig ist. Behandelt werden die Lehre von der Thermometrie, Wärmeleitung und Wärmestrahlung, Kalorimetrie und Thermodynamik. In dem Bestreben, überall mäßigen, überflüssigen Vorstellungen und unberechtigten metaphysischen Ansichten entgegenzutreten, wird in den einzelnen Capiteln gezeigt, warum die durch die ersten Beobachtungen und Arbeiten entstandenen Denkungsweisen und Vorstellungen später durch andere ersetzt werden mußten, wie die jetzt herrschenden Begriffe entstanden sind. Dabei nimmt der Verf. öfter zu allgemeinen Erörterungen erkenntnistheoretischer Natur Veranlassung, solche finden sich auch gesondert am Schluß des Buches in mehreren Capiteln, dieselben sind außerordentlich lesenswert, wie überhaupt das ganze Buch, welches jedem Studierenden aufs wärmste empfohlen sei. v. H.

**Lorenz, H., Dynamik der Kurbelgetriebe mit besonderer Berücksichtigung der Schiffmaschinen.** Mit 66 Textfiguren. Leipzig, 1901. Teubner. (IV, 166 S. Gr. 8.) M 5.

In der Einleitung giebt der Verf. eine kurze Beschreibung der wichtigsten Arten von Kurbelgetrieben; die von den Veränderungen in der Bewegung der einzelnen Teile dieser Ge-

triebe herrührenden Kräfte werden vom Fundament der Maschinen aufgenommen oder geben bei beweglicher Unterlage zu störenden Schwingungen Veranlassung. Die Anforderungen des modernen Schiffbaues, diese störenden Einflüsse nach Möglichkeit zu beseitigen, gaben dem Verf. Veranlassung, die Dynamik der Kurbelgetriebe eingehend zu studieren. Er zeigt, daß das Princip von D'Alembert sowie die Energiegleichung zur praktischen Lösung aller Probleme ausreichen. Die mathematischen Entwicklungen sind sehr ausführlich behandelt, so daß das Buch auch demjenigen, welcher weniger gewandt in der Behandlung mathematischer Probleme ist, äußerst leicht verständlich wird. An vielen Beispielen aus der Praxis wird die Anwendbarkeit der entwickelten Formeln gezeigt. v. H.

**Bericht der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. 1901.**

Inh.: A. Röhrig, Jahresbericht. — Bibliotheksbericht. — E. Fischer, experimentelle Untersuchungen über Entfaltung und Wesen der Schmetterlings-Varietäten und -Aberrationen. — F. Richter, die Ibiervogel der Neokrasen. — F. Römer, eine zoologische Forschungsreise in das nördliche Eismeer. — Th. Koch, über seine wissenschastliche Reise durch Centralbrasilien. — G. Greim, die Wärmeverhältnisse in den höheren Luftschichten. — A. Eeig, Mensch und Tier in den Tropen. — E. Marx, Schutzimpfung bei Cholera, Typhus, Pest und Pocken. — R. Lepsius, die Erbohrung des neuen Eoilsprudels in Bad Nauheim. — E. Hübner, über Idenassociation. — R. Möbius, über Pflanzengallen. — J. Blum, die Botanik in Frankfurt a. M., insbesondere ihre Pflege durch das Sendenbergsianum. — W. Wolterstorff, über ein Exemplar von *Rana Mariani* v. Meyer im Sendenbergschen Museum zu Frankfurt a. M. (Mit Taf.) — D. Doeltger, Aufzählung einer Liste von Reptilien und Batrachiern aus Annam. — A. Röhrig, über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis der Cerviden sowie deren Geweibentwicklung und Geweibbildung. Vortrag. (Mit Fig.) — E. Raumann, geologische Arbeiten in Japan, in der Lurke und in Mexiko. Vortrag. — F. Reber, der projectierte Neubau des Sendenbergschen naturhistorischen Museums zu Frankfurt a. M. (Mit Taf. u. Fig.) — G. Preddin, Wanzen aus den untermiocänen Braunkohlen von Salzhausen. (Mit Fig.)

**Die Natur.** Bez. von Otto Ullé u. R. Müller. Hrg. v. Feinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: D. St. Jordan, die japanische Fischfauna. — A. Dathé, künstliche Seide. — R. Fischer, Wasserleitungen und Wasserabwehr im Pflanzenreiche. — S. Conweng, *Botula nana* lebend in Westpreußen.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. St. La ref. 16. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: W. Kaufmann, die Entwicklung des Elektronenbegriffes. (Schl.) — R. Glaesner, über die Vorläufer der Magenfermente. — Ders., über die örtliche Verbreitung der Profermente in der Magenschleimbaut.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrg. von G. Reimbach. 19. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: v. Borbás, *Alectorolophus* sive *Fistularia Rumelica*. — E. J. Mayer, botanische Beobachtungen an der Riviera di Levante und den angrenzenden Apenninen. — J. Murr, die Kaiser Köpfe bei Innsbruck und ihre Umgebung. — Geisenhepner und Bäseler, ein Ausflug nach dem Donnersberge. (Schl.)

**Ornithologische Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.** Red. von R. R. Pennike, Frenzel, D. Taschenberg. 26. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: P. Hanssch, Beitrag zur Charakteristik und Lebensweise unserer Reib r. — J. Ibiencmann, die Hobltaube als Bewohnerin künstlicher Niststätten. (Mit Taf.) — J. v. Ple vel, ein Beitrag zur *Ornis vindobonensis*. (Schl.)

**Zoologische Jahrbücher.** Abtheilung für Anatomie und Ontogenie der Tiere. Hrg. v. J. W. Spengel. 15. Band. 3. Heft.

Inh.: S. Stig, der Genitalapparat der Mikrolepidopteren. (Mit Taf.) — L. Drüner, Studien zur Anatomie der Jungenbein, Kiemenbogen- und Kehlkopfmuskeln der Urodelen. 1. (Mit Taf.)

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carud. 24. Band. Nr. 656.

Inh.: Lornier, Bein- und Fühlerrgeneration bei Käfern und ihre Begleiterscheinungen. (Mit Fig.) (Schl.) — Verhoeff, über die Genese von *Odontopyge* und eine n. sp. d. G. (Mit Fig.)

**Astronomische Nachrichten.** Hrg. v. S. Krug. 166. Band. Nr. 3745 — 3746.

Inh.: (3745.) P. Guthnid, neue Untersuchungen über den veränderlichen Stern  $\alpha$  (Mira) Ceti. — E. Milosevich, osservazioni di pianetini e della cometa 1900 II. — A. Verberich, Elemente und Epheperiode des Planeten (175) Andromache. — Ders., Elemente und Epheperiode des Planeten (351) Jura. — J. Möller, Oppositionsepheperiode des Planeten (24) Idenis für 12<sup>te</sup> Berlin. — J. Holstschel, Beobachtungen über die Helligkeit des Endeschen Cometen 1901 b. — (3746.) S. Pundendorff, über Fehler, die beim Aufcopieren von Normalgittern auf photographische Platten entstehen können. — P. B. Reugebauer, über die Differentialformeln zur Verbesserung der Elemente schwach eccentricer Planetenbahnen. — R. Graff, Helligkeitsbeobachtungen des Cometen 1900 II. — Fr. Schwab, Beobachtungen der Nova (3.1901) Persei. — S. Clemens, Helligkeitsmessungen der Nova 3.1901 Persei. — E. Milosevich, Beobachtungen des Planeten 1901 GV. — P. Carnera, photographische Beobachtungen von 11 neuen Planeten. — A. Verberich, Epheperiode des Planeten (391) Ingeborg. — A. M. W. Downing, additional orata in the revised Madras catalogue of stars for 1835.0. — Fr. Deichmüller, über einen wahrscheinlich veränderlichen, in BD. fehlenden Stern 9<sup>th</sup> O. — L. Weinek, Schreiben an den Herausgeber. — J. Haufschinger, Rumericrung von kleinen Planeten.

## Medicin.

**Schmidt, J. C. Th., Die Tuberkulose.** Ihre Ursachen, ihre Verbreitung und ihre Verhütung. Gemeinverständlich dargestellt. Braunschw. 1901. Vieweg u. Sohn. (64 S. Gr. 8.) M. 0, 80.

Die Zahl der gemeinverständlichen Schriften über die Ursachen, die Verbreitung und die Verhütung der Tuberkulose ist in den letzten Jahren eine ganz enorme geworden. Die vorliegende kleine Schrift reiht sich den besten würdig an, sie ist nicht nur wirklich gemeinverständlich, sondern auch für den Laien überzeugend, leicht faßlich und anregend geschrieben und enthält alles Wissenswerte. Die Ausstattung ist vortrefflich.

**Archiv f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Thiere.** Hrg. von E. F. W. Pflüger. 87. Band. 8.—9. Heft.

Inh.: B. Jensen, über die Accommodationsbewegung im menschlichen Ohr. — P. Jensen, Untersuchungen über Protoplasmamechanik. (Mit Fig.) — E. Käbl, Untersuchungen über die Richtreactionen der Arthropoden. — S. Friedenthal, über die Resorption wasserlöslicher Substanzen.

**Centralblatt f. allgem. Gesundheitspflege.** Hrg. v. Lent, Stübben u. Kruse. 20. Jahrg. 9. u. 10. Heft.

Inh.: Stübben, die Volksgärten im Kreise Welsenkirchen. — R. Caspary, ein Beitrag zur Krebsstatistik. — Bauhygienische Rundschau.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Vorträge über das Bürgerliche Gesetzbuch.** Sonderabdruck aus dem sächsischen Archiv für Bürgerliches Recht und Proceß. Leipzig, 1901. Rogberg & Berger. (682 S. Gr. 8.) M. 10.

Wie in anderen deutschen Städten, so sind auch in Dresden vor dem Inkrafttreten des BGB. Vorträge über dieses durch eine Reihe von Praktikern für solche gehalten worden. Diese sind sämtlich in dem Sächsischen Archiv für bürgerliches Recht abgedruckt worden und erscheinen nun jetzt zu einem stattlichen Bande zusammengefaßt im Sonderdrucke. Ob das, da das BGB. nun schon seit dem 1. Januar 1900 in Geltung steht, erforderlich war, kann freilich zweifelhaft erscheinen. Denn jetzt genügt dem Juristen nicht mehr die allgemeine Einführung



in die Materien des **BGB.** Jetzt bedarf er Hilfsmittel, die ihm die praktische Tätigkeit erleichtern. Immerhin aber wird es zur theoretischen Grundlegung auch jetzt noch dem Praktiker nicht unerwünscht sein, die einzelnen Vorträge durchzulesen, und auch dem jungen Juristen wird das Buch empfohlen werden können, wieweil dieser schon jetzt vom früheren sächsischen Rechte gar nichts mehr weiß und sich für die durch das **BGB.** eingetretenen Abweichungen von jenem nicht mehr interessiert.

**Kullach, Max, Beiträge zum österreichischen Parlamentsrecht.** Leipzig, 1900. Duncker u. Humblot. (X, 246 S. Gr. 8.) № 5, 40.

A. u. d. T.: Staats- u. völkerrechtliche Abhandlungen, hrsg. v. G. Jellinek u. G. Meyer. II, 2.

Die Schrift füllt eine Lücke der staatsrechtlichen Literatur in vortrefflicher Weise aus. Sie erörtert zunächst in einer kurzen, als Einleitung aufzufassenden ersten Abteilung (S. 1 bis 14) die rechtliche Stellung der beiden Häuser des österreichischen Reichsrates, in der zweiten (S. 15—69) die Zusammensetzung des Herren-, in der dritten, ausführlichsten (S. 70—243) die Bildung des Abgeordnetenhauses. Wie ersichtlich, nimmt die Lehre von den Wahlen der Abgeordneten den Vöbenanteil in Anspruch. Man wird dem Verf. nicht in allen Einzelheiten zustimmen können. So hält es Ref., um einen principiell wichtigen Punkt herauszugreifen, für unrichtig, wenn der Verf. die beiden Häuser der nach dem Zweikammersystem gebildeten Parlamente schlechthin als zwei besondere Staatsorgane auffaßt. Natürlich: soweit jede Kammer ihre eigenen Angelegenheiten besorgt, z. B. ihre Geschäftsordnung aufstellt, über die Legitimation ihrer Mitglieder entscheidet, ihre Beamten anstellt etc., aber auch soweit ausnahmsweise jede Kammer für sich allein Rechte der Adresse, der Beschwerde oder der Anklage geltend machen kann, insoweit erscheint sie als selbständiges staatliches Organ. Aber in allen Fällen, in denen die Verfassung einen übereinstimmenden Beschluß beider Kammern verlangt (und das ist die Regel), sind die beiden Collegien nur Teile eines Staatsorgans. Sie sind es, auch wenn der officielle Stil keinen einheitlichen Namen für den „Landtag“ kennt, und sie sind es trotz getrennter Beratung und Abstimmung; sie sind ebensowenig zwei Staatsorgane, als es die getrennt stimmenden „Curien“ oder „Bänke“ einer ständischen Versammlung waren, sofern es erlaubt ist, auf diese den Ausdruck Staatsorgan anzuwenden. Auf ständischen Grundlagen ist aber wenigstens das deutsche Zweikammersystem vielfach aufgebaut. Wichtiger ist, daß die Zweiteilung des Parlamentes fast überall eine bewußte Nachahmung des englischen Vorbilds sein sollte. Nun hat man niemals in England Lords und Gemeine als zwei „selbständige Staatsorgane“ angesehen, und man konnte das auch gar nicht thun, weil beide ursprünglich nur eine Versammlung, genauer: weil die Commons anfänglich nur eine Ergänzung des »Magna Concilium« gewesen waren. Folglich ist die Auffassung des Verf. ungeschichtlich. Sie ist aber auch mit dem positiven Rechte schwer in Einklang zu bringen. Denn hätte er Recht, so ließen sich Bestimmungen wie die, daß beide Kammern nur gleichzeitig und am gleichen Orte tagen dürfen, daß Auflösung der zweiten notwendig den Schluß der ersten nach sich zieht, höchstens aus Zweckmäßigkeitsgründen heraus erklären, und andere Einrichtungen, wie die zuweilen vorgefehene Durchzählung der Stimmen durch beide Häuser hindurch, ließen sich überhaupt nicht verstehen. Nach der entgegengesetzten Ansicht hat das alles seinen guten Sinn. Aber Differenzen in einzelnen Punkten hindern nicht, dem Verf. für seine sehr eingehenden, umsichtigen, überall klaren und scharfsinnigen Ausführungen volles Lob zu spenden. Hervorzuheben ist die ausgiebige Verwertung der reichsdeutschen Literatur.

Das Register wird die Schrift auch für die Praxis wertvoll machen. H. Trpl.

**Friedlaender, Benedict, Die vier Hauptrichtungen der modernen sozialen Bewegung** (Marxistische Socialdemokratie, Anarchismus, Eugen Dührings socialitäres System und Henry Georges Neophysiokratie) kritisch und vergleichend dargestellt. I. Teil. Marxismus und Anarchismus. Berlin, 1901. Calvary u. Co. (XX, 220 S. Gr. 8.) № 3.

Die im Titel angedeuteten vier Hauptrichtungen dürften wohl alle grundlegenden Ideen der modernen sozialen Bewegung umfassen. Mit den beiden ersten Richtungen, dem Marxismus und Anarchismus befaßt sich der kürzlich erschienene erste Teil des Werkes; einem zweiten Teile ist die eingehende Kritik von Eugen Dührings socialitärem System und Henry Georges Neophysiokratie vorbehalten. Beide Teile bilden zwar ein Ganzes, doch hat der Verf. dafür Sorge getragen, daß jeder einzelne Teil für sich abgeschlossen erscheint und in gewissem Sinne ein selbständiges Buch bildet. Inhaltlich bietet der vorliegende erste Teil wenig Neues; er gelangt auf den gleichen Grundlagen wie die bereits bekannten Kritiken, insbesondere die vorzügliche Dühringsche Kritik des Marxismus, zu einer vollkommenen Widerlegung und Beurteilung der im Marxismus und Anarchismus niedergelegten communistischen Principien. Wie der Verf. selbst ausspricht, kann und soll nur betreffs der Formulierung und einiger spezieller Gedankenwendungen hier und da einige Originalität in Anspruch genommen werden. Die Kritik hält sich von allen Vorurteilen, den herrschenden Lehr- und Parteimeinungen frei, ist durchaus unabhängig, freimütig und scharf. Der Hauptwert des ganzen Werkes wird aber erst im zweiten Teile liegen, dessen Gegenstände zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen und einer gründlichen Kritik noch entbehren.

**Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands**, hrsg. im Auftrage des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen. 1. Band. Mit zahlreichen Abb., Tab. u. Karten im Text und auf Beilagen. Leipzig, 1901. Teubner. (331 S. Lex.-8.) № 12.

Dieses in vorzüglicher Ausstattung erscheinende Werk kommt unzweifelhaft einem gerade bei der Ausbreitung des Handelshochschulwesens sich lebhaft geltend machenden Bedürfnis nach einem Hand- und Lehrbuch für den wirtschaftsgeographischen Unterricht entgegen. Der vorliegende erste Band giebt als Einleitung eine Abhandlung über das Verhältnis der Wirtschaftskunde zur Geographie und zu den Wirtschaftswissenschaften (Dr. Lehmann). Teil I enthält die allgemeine Beschreibung des Landes nach seiner Lage, Bodenschaffenheit, seinem natürlichen Reichtum und seinen natürlichen Vorbedingungen für Landwirtschaft, Industrie und Handel. Die geographische Beschreibung Deutschlands (Prof. Blind), die geologischen Verhältnisse (Prof. Holzapfel), das Klima (Dr. Poliss), die Nutzpflanzen (Dr. Bürn) und die Nuttiere (Stegemann und Gerhardt) werden hier in selbständigen Aufsätzen behandelt. Als der wertvollere, weil auch einheitlich gestaltete Teil ist der zweite zu begrüßen, der (aus der Feder von Prof. Heinrich Bleicher) die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach örtlicher Verteilung, sozialem Aufbau und allgemeinen Erwerbsverhältnissen schildert. Wir finden hier eine ebenso übersichtliche wie umfassend und doch knapp gehaltene (100 Seiten lange) statistische Beschreibung, die durch zahlreiche Tabellen, Karten und graphische Darstellungen ergänzt wird, und der man nachrühmen darf, daß sie auch wohl von Lesern, die vor den vielen mit der Statistik nun einmal unlöslich verbundenen Zahlen zurückschrecken, mit Genuß studiert werden kann. Das Werk erscheint, soweit dies nach dem vor-

liegenden Band näher zu beurteilen ist, als eine sehr geeignete Propädeutik für das Studium der Volkswirtschaft.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, P. Staub. 6. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Leben d. zur Bestätigung der Bürgermeister zc. nach § 33 der Preussischen Städteordnung v. 30. Mai 1853. — Corneliud, zur Strafproceßnovelle. — v. Tuhr, die neue Literatur zum Bürgerlichen Gesetzbuch (Schl.) — Staub, juristische Rundschau.

**Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat.** Hrsg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Entscheidungen.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 22. Band. 4. Heft.

Inh.: W. Troeltsch, die sociale Lage der Mannheimer Bijouteriearbeiter. (Schl.) — Al. Antziferoff, das Branntweinmonopol in Rußland. — Gesetz zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890. Vom 31. Juni 1901. — Gesetz, betr. den Verkehr mit Wein, weinbaltigen und weinähnlichen Getränken. Vom 24. Mai 1901. — Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen. Vom 12. Mai 1901. — Miscellen.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: M. Brandt's, öffentlich-rechtliche Kreditorganisation für den Wohnungsbau, seine wirtschaftliche und sociale Bedeutung. — Loew, französische Arbeitslofenstatistik. — W. Abelsdorff, „Jahrbücher“ im Sinne der Gewerbeordnung in der Kleider- und Wäscheconfection. — R. v. Schulz, die preussischen Eisenbahn- und Straßenbahnarbeiter, deren Arbeitgeber und das Gewerbegericht. 2. — Verfassung und Verfahren. — Rechtsprechung.

## Technische Wissenschaften.

**Friedländer, P., Fortschritte der Theerfarbenfabrikation und verwandter Industriezweige.** An der Hand der systematisch geordneten und mit kritischen Anm. versehenen deutschen Reichs-Patente dargestellt. 5. Teil. 1897—1900. Berlin, 1901. Springer. (VI, 1000 S. Kl. 4.) 40.

Der fünfte Band der Friedländer'schen Patentsammlung ist dem vierten (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 12, Sp. 488 fg. d. Bl.) mit sehr aner kennenswerter Geschwindigkeit gefolgt. Neu ist das Capitel der Schwefelstoffs (S. 416—470), in welchem man aber merkwürdiger Weise das Kanarin vermisst. Dieser alte Liebliche Schwefelstoffs, der durch die Befunde Goldbergs neues Interesse erlangte, hat vielmehr ganz außer Zusammenhang auf S. 651 seinen Platz gefunden. Einige früher sehr lebhaft von unsern Erfindern bearbeitete Capitel haben an Umfang abgenommen. Die Verfahren für Darstellung und namentlich für Verwendung des Indigos füllen einen erheblichen Raum; dieses interessante Capitel scheint einstweilen noch nicht erschöpft zu sein. — Nach wie vor sind die „verwandten Industriezweige“ sehr gut weggekommen; wir finden in dem Buche viele zum Teil recht interessante Patente, welche mit der Farbentechnik nur in sehr lockerem Zusammenhange stehen, wie z. B. die Buehische Darstellung von Blausäure aus cyanhaltigen Gasen, die Bayerische Acetaldehyddisulfosäure aus Acetylen, die Guanidinsalze des D. R. P. 97 820, die Cyanamid salze aus Luftstickstoff von Frank und Caro. Schon allein die pharmaceutischen Producte nehmen 232 Seiten, also fast ein Viertel des ganzen Buches ein. Diese Vielseitigkeit, welche eine gewisse historische Berechtigung hat, aber mit dem Titel des Buches nicht wohl vereinbar ist, dürfte sich auf die Dauer nicht halten lassen. Wir würden es richtiger finden, wenn Friedländer sich auf die Zwischenproducte und Endproducte der Farbenindustrie beschränkte und hier die auswärtigen Patente in noch ausgiebigerer Weise berücksichtigte. Die Schwierigkeit gerade dieser Vergleichung inländischer und ausländischer Thätigkeit soll durchaus nicht verkannt werden. Auch bedeutet der vorliegende Band gerade nach dieser Richtung, so weit amerikanische, eng-

liche und französische Patente in Betracht kommen, bereits einen sichtlichen Fortschritt, zumal in der Registratur. Aber sollten denn z. B. die österreichisch-ungarischen Privilegien, welche dem in Wien lebenden Verfasser doch nicht unzugänglich sein dürften, gar nichts Originelles und technisch oder wissenschaftlich Bemerkenswerthes enthalten? —

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto A. Witt. 24. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — Reuling, zur Kritik der neuen Branntweinsteuer-Befreiungsordnung. — J. M. Eder u. E. Valenta, Fortschritte und Neuerungen in der Herstellung und Verwendung photographischer Präparate. (Schl.) — Arnold Zahn, Bericht über im Monat Juli (Schl.) 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemische Zeitschrift.** Centralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie Hrsg. von F. B. Abrens. 1. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: R. A. Hofmann, die anorganische Chemie. — G. Bodlaender, die physikalische Chemie. (Schl.) — D. Heller, die Seifen- und Glycerinindustrie insbesondere Deutschlands. — D. Holde, Chemie und Technik des Erdöls und verwandter Mineralöle.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 86—88.

Inh.: (86.) Die anorganische Chemie auf den deutschen Hochschulen. — R. Maerder f. — Chemisches Repertorium. Nr. 35. — (87.) Zur Schaffung einer Centralstelle für Prüfung neuer Arzneimittel. — Marcel Rensch f. — Entscheidungen in Warenzeichensachen. — Kaufmännische und industrielle Rechtskunde. — Fütterungsversuche mit Milchschafen und Ziegen über den Einfluß des Nahrungsfettes auf Menge und Zusammensetzung der Milch. Ausgeführt an der Versuchstation Hoheneim in den Jahren 1900 und 1901 von G. Deger, J. Doll, G. Fingering, E. Hande, P. Sieglin, W. Zielstorff und A. Morgen (Referent). — A. Sartori, zum Nachweis künstlicher Süßstoffe in Bier. — F. Schulz, über Silicat-Analysen. — 10. ordentliche Generalversammlung des Vereins Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin am 10. October 1901 in Berlin. — (88.) A. J. Stahl, die Valuer Naphtal-Krisis und Ueberproduktion. — G. Schreib, Fortschritte in der Reinigung der Abwässer. — 49. Jahresversammlung der American Pharmaceutical Association. — Gemeinliche Hauptversammlung des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines und der Oesterreichischen Pharmaceutischen Gesellschaft. — Chemisches Repertorium. Nr. 36. — (89.) E. Counciler, über die vermeintliche Gewinnung von Siliciumdioxid aus Bor und Kieselsäure aus Vorsäure durch F. Attica. — Ueber die Eintheillichkeit von Patentanmeldungen. — Entscheidungen in Patent- und Gebrauchsmustersachen. — Versicherungswochen. — A. Ludwig, die directe Umwandlung der Kohle in Diamant. Die Umkehrung des Reppösch'schen Versuches. — E. Brandt, die Fabrication elektrischer Kohlen. — E. Gerland, über Neuerungen in der Elektrotechnik. — Neue Laboratoriumsapparate (mit Abb.)

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 21. Heft.

Inh.: Lüpys-Cramer, zur Theorie des Auskopierprocesses. — F. Poescher, etwas vom Entwickeln. (Schl.) — A. u. E. Lumière, Weiteres über farbige Photographie.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Osthoff, Hermann, Etymologische Parerga.** Erster Teil. Leipzig, 1901. Hirzel. (VII, 378 S. 8.) 9.

Hermann Osthoff, der nun seit 25 Jahren ununterbrochen im Vordergrunde der indogermanischen Sprachwissenschaft steht, hat uns mit einem neuen beachtenswerten Buch überrascht. Es bringt scharfsinnige etymologische Untersuchungen über verschiedene Gegenstände und Begriffe aus dem Tier- und Pflanzenreich; über den Namen der Ceres und über mehrere Baumnamen, über die Benennung des Hundes, des Viehs, der Hornthiere, des Walds, des Frosches u. dergl. Jeder Abschnitt behandelt aber gleich ein ganzes Begriffsgebiet und fördert neben der Hauptsache eine ganze Reihe entweder völlig neuer oder doch neu beleuchteter etymologischer Funde zu Tage. Die Gründlichkeit und die Umsicht, die das Werk auszeichnen, ist man bei dem Verf. gewöhnt. D. verwerthet die Fachliteratur der letzten

dreißig, vierzig Jahre mit beneidenswerter Vollständigkeit; zugleich umfaßt er das ganze indogermanische Sprachgebiet mit einer Sicherheit, wie sie außer ihm jetzt nur noch Brugmann besitzt; die Resten alter und neuer Zeit kommen dabei ebenso oft zu Wort wie die Armenier und die vielstämmigen Franier, die alten Öster und Umlerer nicht minder wie die neuinischen Bergvölker und die westfälischen Bauern. Das D'sche Buch bringt aber noch einiges Neue allgemeinerer Art. Im Vorwort erhebt der Verf. laut und eindringlich seine Stimme dafür, daß der Stoff unserer Wissenschaft durch ausgiebige etymologische Forschungen erweitert werden müsse; denn alle Ablautsysteme, alle etymologischen Wörterbücher der Einzelsprachen und jede Darstellung der Kulturzustände des indogermanischen Altertums sei Stückwerk bei der Dürftigkeit des heute in Betracht gezogenen Wortvorrats. Diese Forderung trifft wirklich einen wunden Punkt unserer bisherigen Forschung, und jeder, nicht zum mindesten die Verfasser derartiger Wörterbücher und die Ablautsbaumeister, werden ihr mit Freuden zustimmen. Es wäre heilsam für die indogermanische Sprachwissenschaft und Altertumskunde, wenn das vorliegende Werk so erfolgreich einen neuen kräftigen Betrieb der etymologischen Forschung einleitete, wie das Vorwort der morphologischen Untersuchungen der Hauptanstoß geworden ist für die Strenge der Grundsätze, deren wir uns alle befleißigen, die Freunde und Schüler Osthoffs nicht mehr als seine früheren Gegner. Parerga nennt übrigens Osthoff sein Buch, daß nur den ersten Band einer größeren Reihe darstellen soll; darf man da neugierig gespannt fragen, was eigentlich das Ergon selbst sei?

—r—

**Palästinischer Diwan als Beitrag zur Volkskunde Palästinas** gesammelt und mit Uebersetzung und Melodien hrsg. von Gustaf H. Dalman. Leipzig, 1901. Hinrichs. (XXXIV, 369 S. Gr. 8.) 1/2 9.

Von der Uebersetzung durchdrungen, daß einerseits die palästinische Volkslitte einen sehr wirksamen Anschauungsunterricht für die biblische Forschung bilde, andererseits bei dem raschen Ueberhandnehmen europäischen Wesens in Palästina mit der Inventarisierung palästinischen Lebens und Arbeitens nicht gezögert werden dürfe, hat G. Dalman sich während eines fünfzehnmonatlichen Aufenthalts im Orient bemüht, von Sitte, Denk- und Arbeitsweise des syrisch-palästinischen Volkes möglichst vielseitige Kenntnis zu erlangen. Angeregt durch die in den letzten Jahren über die Auslegung des Hoheliedes geführten Verhandlungen, begann er auch vollständige arabische Lieder zu sammeln. Sehr mit Recht hat er allenthalben zu erfahren gesucht, nicht eigentlich, was das Volk dichtet oder seine Schriftsteller in Nachahmung altarabischer Kunstpoesie zu Tage fördern, sondern was das Volk singt, bei der Arbeit sowohl wie bei geselliger Zusammenkunft, auf Hochzeiten wie am Totenbett, im Krieg wie im Frieden; und er hat zu diesem Zwecke neben den niederen Volkscassen der großen Städte hauptsächlich Bauern und Beduinen befragt. Die Fülle und Mannigfaltigkeit des von D. aus dem Ost- und dem Westjordanlande, sowie aus nördlicheren Gegenden, besonders der Umgebung von Aleppo zusammengebrachten Materials ist ebenso erstaunlich wie erfreulich: wir können das syrisch-palästinische Volk jetzt besser als bisher beobachten auf Feld und Tenne, im Hause, im Weingarten, in der Wildnis, bei Quelle und Brunnen, im Dorf und Zeltlager, am Kalkofen und beim Hausbau, auf Weg und Steg, in dörflicher Abendgesellschaft, im Kaffeehaus, auf der Karawanenstrasse, zur See, auf Raubzug und Kriegspfad, auf der Pilgerfahrt; in der Kinderzeit, bei der Heirat, bei Tanz und Reigen, bei Ankunft und Abschied, bei der Totenklage. — Die Lieder, in Transcription mit lateinischen Buchstaben dargeboten, sind durch genaue Uebersetzung, hier und da

auch durch kurze Anmerkungen dem Verstehen auch seitens der Nichtarabisten zugänglich gemacht. Die Einleitung belehrt über die Herkunft der Lieder, die Dichtungsarten, den Rhythmus, die Melodien zc. Auf S. 354—363 werden 32 Melodien in Notenschrift mitgeteilt. Aus der Einleitung seien hier, als für die Erklärung des Alten Testaments von Belang, erwähnt die Bemerkungen über das Hohelied (S. XII), die Psalmenüberschriften (S. XV fg.), die sogenannte Dinaastrophe (S. XXI), Metrik (S. XXIV), Psalmenmelodien (S. XXVII). — Durch seine fleißige Arbeit hat D. sich Dank von Orientalisten, Kulturhistorikern und Theologen verdient. H. L. Strack.

**Dionysos an Kalliope**, bearb. u. mit griechischem u. deutschem Texte hrsg. von A. Thierfelder. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (5 S. Gr. 4.) 1/2 1.

Den Teilnehmern an der Bremer Philologenversammlung von 1899 wird es noch Erinnerung sein, wie drei altgriechische Tonstücke, ein Chorlied aus dem Euripideischen *Drestes*, das 1883 von Ramsay veröffentlichte Epigrammation des Seikilos und das Bruchstück eines delphischen Apollonhymnos, in Thierfelders Bearbeitung zum Vortrag gelangten. Es war sehr schöne und mit Recht beifällig aufgenommene Musik, aber moderne. Denn von antiken Weisen wird sich mancher Hörer eine andere Vorstellung gemacht haben, und da uns weder Töne noch gebrauchsfähige Musikinstrumente aus dem Altertum erhalten sind, so wird man den Versuchen, alte, längst verklungene Melodien zu neuem Leben zu erwecken, recht skeptisch gegenüberstehen. So auch der vorliegenden Notenausgabe des „Hymnos an die Muse“, etwa aus Hadrianischer Zeit, welchen bereits Fr. Vellermann 1840 bearbeitet hatte. Das Gedicht selber ist herzlich unbedeutend; Thierfelders Uebersetzung und Composition, richtiger Transposition, nach den überlieferten griechischen Vocalnoten in lydischer Tonhöhe recht ansprechend. Für die Hexameter in der Mitte des Liedes hätte man eher Recitative erwartet. Der ganze Versuch dürfte weniger die Altertumsforscher als die Musikhistoriker interessieren. Hn.

**Gubernatis**, Angelo de, *Su le orme di Dante*. Corso di lezioni all' università di Roma (nell' anno scolastico 1900—1901). Rom, 1901. Tip. cooperativa sociale. (628 S. Gr. 8.) L. 8.

Das Buch, welches wohl Baffermanns bekanntem Werke seinen Titel entlehnt hat, ist der Abdruck der Vorlesungen über Dantes Leben in engem Anschluß an die Göttliche Komödie und des Dichters andere Werke, welche de Gubernatis im letzten Studienjahre an der Universität Rom gehalten hat. Die Ueberschriften der einzelnen Capitel geben immer nur deren Hauptinhalt an, der gewissermaßen den Stamm bildet, um den sich die Erklärungen der aus dem Dichter angezogenen Stellen wie ein üppiges, farbenprächtiges Blumengewinde herumranken. De Gubernatis' Ausführungen sind stets interessant und anregend. Eine Besonderheit darin ist die Heranziehung der orientalischen Studien des Verf.s, die namentlich den letzten drei Vorlesungen zu gute kommt. Bibliographische Bemerkungen, die wohl im Colleg gegeben wurden, fehlen ganz. Eine Benützung des Buches als Einführung in das wissenschaftliche Studium Dantes ist dadurch sehr erschwert. Dem Kundigen entgeht freilich nicht, daß hinter der eleganten Form ein eingehendes Studium der einschlägigen Literatur steckt, wenn auch Versehen nicht ausgeschlossen sind. Im einzelnen ließen sich auch manche Punkte hervorheben, wo man des Verf.s Ansicht nicht beipflichten kann, z. B., um nur zweierlei anzuführen, seine Erklärung des Schweigens Cacciaguadas über Dantes Vorfahren (S. 44 fg.) und die Verbesserung *si chiamaro zu si chiamasso* S. 82, Anm. 1. Doch darunter leidet der Wert des Ganzen als treffliche Einführung in Dantes Geisteswelt nicht. Der Druck hätte vorsichtiger überwacht werden sollen. Sowohl



in den Dante Stellen wie im Texte finden sich manche ärgerliche Druckfehler, auch falsche Citierungen laufen unter, z. B. S. 89, Z. 8 undecimo l. trigesimo; S. 100, Z. 21 trigesimo l. vicesimo terzo u. a. Die Tafel mit den Dantebildnissen bildet keine Zierde des Buches.

**Brown, J. T. T., The Wallace and the Bruce restudied.** Bonn, 1900. Hanstein. (VIII, 175 S. Gr. 8.) M 4, 50.  
Bonner Beiträge zur Anglistik, hrsg. von M. Trautmann. Heft VI.

Unter den an den meisten deutschen Universitäten, die einen Lehrstuhl für Englisch besitzen, in den letzten Jahren hervorgetretenen Sammlungen kleinerer und größerer anglistischer Einzelarbeiten erstreckt sich die in Bonn durch Professor Moritz Trautmann redigirte und fleißig selbst mitversehene vorwiegend aufs Altenglische, während Neuenglisches bisher in den acht erschienenen oder unmittelbar angekündigten Bändchen noch nicht behandelt wurde. John T. T. Brown beteiligte sich an Nr. 5, dem zweiten der Sammelhefte (diese sind eine Eigentümlichkeit der Monographien-Reihe), mit einer Untersuchung über »The Autor of Ratis Raving«. Gleichfalls englisch geschrieben und noch im selben Jahre 1900 hat dieser Forscher nun eine eingehende Behandlung der schottischen geschichtlichen Dichtungen »The Wallace« und »The Bruce« unternommen, womit er den gemäß dem ursprünglichen Plane der Sammlung gesteckten Rahmen seiner Ergebnisse überschreitet. Ohne uns auf den der mittelenglischen Literaturgeschichte zu gute kommenden erheblichen Fortschritt einzulassen, bezeichnen wir John T. T. Browns Schrift als eine, die vielerlei Neues zum Verständnis der historisch-romantischen epischen Gattung des ausgehenden britischen Mittelalters vorbringt. Die Citierungsweise besonders in der »Table of Abbreviations« ist die wenig übersichtliche, die bei den Fachleuten jenseits des Canals üblich ist; Dunlops »History of fiction« dürfte man nun längst nicht mehr nach der editio princeps von 1816 anführen. F—1.

**Gottschall, Rudolf von, Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts historisch und kritisch dargestellt.** 7. Aufl. Vollständig in 4 Bdn. 1. Halbbd. Breslau, 1901. Trevesdt. (XV, 352 S. Gr. 8.) M 3, 60.

Die Aenderungen und Zusätze der neuen Auflage werden erst bei Darstellung der jüngsten Zeit, also im letzten der acht Halbbände, dem zuerst 1854 erschienenen Werke wesentliche Ergänzungen bringen. Im vorliegenden ersten Teile, der den Rückblick auf das 18. Jahrh. (Klopstock, Wieland, Herder, Lessing und der Musenhof zu Weimar), die Classiker (Schiller, Goethe, Jean Paul), die Lyriker der Befreiungskriege, Jffland, Klopstock, die Schicksalstragödie und Grillparzer, Epische Epigonen (Wenzel-Sternau, Pyrker, Schulze, Ernst Wagner, K. J. Weber) behandelt, ist gegenüber der sechsten Auflage wenig geändert und verbessert worden. Die Literaturangaben sind durch Anführung ganz veralteter Werke belastet und lassen wichtiges Neue vermissen. So ist z. B. bei Wieland, wo S. 15 der alte Druckfehler »Gamelin« für »Gandalin« conserviert blieb, noch immer Horns unzuverlässige Ausgabe der Briefe an Sophie La Roche statt der vervollständigten von Hassencamp angeführt. P. Hirzels wichtiges Buch über Wieland und die Geschwister Künzli ist weder genannt noch im Texte verwertet. Ebensovienig ist die neuere Literatur über das weimarische Theater berücksichtigt oder S. 31 Munders wichtige Neubearbeitung der Nachmannschen Lessingausgabe, S. 23 Kühnemanns Herderbuch erwähnt. Mag Gottschall mit seiner Abneigung gegen die jüngeren Literaturhistoriker im Rechte sein oder nicht, diese rein sachlichen Arbeiten hätte er doch heranziehen sollen. Von allen Meinungsverschiedenheiten sei abgesehen. Daß aber das »Athenäum« eine Kränkung gegen Goethe gewesen sei (S. 59), dem weimarischen Publicum seine Lieblingsloft (Klopstock) nur farg zugemessen wurde, sind doch bestimmte nachweisbare Irrtümer.

Aber auch Urteile wie die, daß Grillparzers lyrische Production im ganzen wenig bedeute, »des Meeres und der Liebe Wellen« der dramatischen Pointe entbehren (S. 304) und »Weh dem der lügt!« kein lebensfähiges Bühnenstück sei, sind doch thatsächlich widerlegbar. Und der Satz S. 144: »Goethes Lyrik ist ein biographischer Zettelkasten, in welchem jedes Erlebnis sein dichterisches Motiv gefunden« dürfte wie überhaupt mehrfach die Behandlung Goethes auch außerhalb des Kreises der Goethephilologen nicht auf Zustimmung stoßen. Ref. ist gewiß weit davon entfernt, die Verdienste zu unterschätzen oder verkleinern zu wollen, die Gottschall sich einstens erworben hat, indem er zuerst die Literaturgeschichte des 19. Jahrh. den früheren Jahrhunderten zur Seite stellte. Aber Ref. kann trotzdem das Bedauern nicht unterdrücken, daß die neueste Auflage des Werkes den Ergebnissen der neueren literaturgeschichtlichen Forschungen nicht umfangreichere Berücksichtigung geschenkt hat.

**Le Musée Belge.** Revue de philologie classique. Publ. sous la direction de F. Collard et J. P. Waltzing. 5<sup>me</sup> année. No. 4.

Somm.: H. Lammens, notes épigraphiques et topographiques sur l'Émésène. — H. Glaesener, les néologismes de Lactance. — Le Méme, note additionnelle sur l'emploi des modes et la syntaxe de cas chez Lactance. — F. Mayonoe, les papyrus égyptiens.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Programmchau. Deutsches Reich 1900: Caspari, A. Schmidt u. Switalowski, zur Naturgeschichte.

## Kunstwissenschaft.

**Vietmann, Gerhard, S. J., und Johannes Sörensen, S. J., Kunstlehre in fünf Teilen.** Band IV: Malerei, Bildnerei und schmückende Kunst von J. Sörensen. Mit 2 Farbendr. und 92 Abbildungen auf 40 Tafeln. Freiburg i. B. 1901. Herder. (XIV, 333 S. 8.) M 6.

Da Sörensen von den gleichen Grundanschauungen ausgeht, ist der Gesamteindruck derselbe, wie bei den von Vietmann bereits herausgegebenen Bänden. Die Ausstattung, namentlich die Illustration, ist dem Zwecke entsprechend reicher; die Sprache hat leichteren Fluß, ist aber stilistisch nicht stets so correct, was wohl dem Streben nach Neuheit entsprungen. (Ueber Bd. 1—3 vgl. Jahrg. 1900, Nr. 39, Sp. 1613 und Nr. 51/52, Sp. 2180 d. Bl.) Der Malerei sind 170 S. gewidmet, der Bildnerei im engeren Sinne 37 S.; die schmückenden Künste, zu denen der Verf. auch Goldschmiedearbeiten, Siegel, Münzen, graphische Künste rechnet, erhalten den Rest und so eine verhältnismäßig weit eingehendere Beachtung als gewöhnlich. Eine erschöpfende Behandlung aller Fragen darf man selbstredend nicht beanspruchen; was man aber von diesem Bande einer zeitgemäßen Aesthetik vor allem erwarten muß, ist ein guter Geschmack. Seine Erfordernisse sind dem Verf. im hohen Grade eigen. Der Verf. ist kein kalter Theoretiker, sondern zeigt überall Wärme und Begeisterung für das wahrhaft Schöne in allen Formen (vgl. z. B. S. 111, 124); die Gebrauchsgegenstände des alltäglichen Lebens betrachtet er mit einer wohlthunenden Poesie (S. 245—286). Seine Auffassung entstammt nicht dem Studium illustrierter Kunstgeschichten, sondern eigener Anschauung; das Treffende mancher Einzelbemerkung läßt auf praktische Kunstübung schließen. Seine Norm findet der Geschmack in den im ersten Bande dargelegten Grundsätzen; auf sie könnte etwas mehr verwiesen sein. Sie sind jedenfalls aber klar und consequent verfolgt. Geschmacksbildend ist demnach das Buch im ganzen und vor allem in den meisterhaften Besprechungen der beigelegten Kunstproben (vgl. z. B. S. 144—150). Der Geschmack leitet bekanntlich den Kunstfreund mehr

als das „strenge ästhetische Urteil“. Nach allem verdient der neue Teil, wie die vorigen, aufrichtige Empfehlung.

**Behneke, W., Albert von Soest.** Ein Kunsthandwerker des XVI. Jahrhunderts in Lüneburg. Mit 33 Abb. im Text und 10 Lichtdrucktafeln. Strassburg, 1901. Heitz. (112 S. Gr. 8.) 8.

Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Heft 28.

Wie der Verf. selbst in seinen Schlußbemerkungen mit völliger Unbefangenheit ausdrücklich feststellt, war der Kunsttischler und Bildhauer Albert von Soest kein selbständig schaffender Künstler, sondern nur einer der technisch gewandtesten Kunsthandwerker seiner durchwegs ziemlich unproductiven Zeit, der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.s, welcher zu fast allen seinen Werken, im ganzen wie im einzelnen, die Schöpfungen anderer Meister als Vorbilder verwendete und in unfreier, lebloser Weise copierte. Daher rührt auch der Mangel an Einheit und Harmonie in seinen Werken, die nur ein „großer Salat“ von Anleihen aus älteren und gleichzeitigen Kunstwerken sind, was B. in zahlreichen Fällen nachweist. Der Hauptreiz seiner Werke besteht demnach eben nur in der handwerklichen Geschicklichkeit und liebevollen Sauberkeit, mit der er dieselben ausführte. Seine Hauptleistung, durch welche sein Name erhalten blieb, auch als die Forschung sich sonst nicht weiter um ihn bekümmerte, sind die zwischen 1561 bis 1584 entstandenen Holzschnitzereien im Sitzungszimmer des Rathhauses zu Lüneburg, welche B. in erster Linie eingehend schildert und analysiert, nicht ohne auch den anderen dabei beteiligten Holzschnitzern, dem dem Albert von Soest künstlerisch überlegenen Bert Suttmeier und dem Daniel Frese genau nachzugehen und gerecht zu werden. Diesem Hauptwerk, dessen Entstehung B. an der Hand der Documente ausführlich darlegt, reiht er zunächst die bezeichneten Epitaphien Alberts von Soest an, denen er eine eigene Gattung, die Papierreliefs, folgen läßt, auf denen der Meister Porträts, biblische und mythologische Figuren und Scenen, durchweg nach Vorbildern darstellte. Auch hiervon sind die meisten bezeichnet. Unter den „unbezeichneten Epitaphien“ figurieren eine Reihe von neuen Entdeckungen oder Zuweisungen, womit B. das Werk des Meisters bereichert, während er einige Arbeiten nur als ihm nahestehend bezeichnet.

Ueber den Geburtsort und das Geburtsjahr des Meisters kann uns B. keinen Aufschluß geben, sein Tod fällt urkundlich zwischen 1589—90 und zwar starb er in Lüneburg (wo er auch die meiste Zeit seines Lebens verbrachte), so daß die früheren Annahmen, er habe sich später nach Schleswig-Holstein und Kopenhagen an den Hof Friedrichs II und Christians IV begeben, hinfällig werden. Den schon eingangs erwähnten Schlußbemerkungen, in welchen B. sein Urteil über Albert von Soests Art und Bedeutung zusammenfaßt, läßt er ein Verzeichnis der Werke des Letzteren, sowie einen Anhang von Documenten folgen. Das Büchlein, welches mit zehn guten Lichtdrucktafeln ausgestattet ist, kann als wertvoller Beitrag zu der noch viel zu wenig durchforschten Geschichte des Kunsthandwerks der Spätrenaissance in Deutschland bezeichnet werden. H. 8.

**Die Kunst-Halle.** Hrsgbr. W. Walland. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Gollner, die allegorische Darstellungsweise und ihre Mittel. — S. Pudor, die bildende Kunst in Finland. 2. — Hans Semper, die Plastik auf der Intern. Kunstausstellung in München. 1. — Schloß Rainberg und seine Kunstsätze. — B. Meyer, Große Berliner Kunstausstellung. 6. Die Architektur. — Franz Imhof, Berliner Kunstschau.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von H. Schnütgen. 14. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: S. Bergner, besetzte Kirchen. (Mit Abb. Schl.) — G. Didmann, die Schweizer Glasmalerei vom Ausgange des 15. bis zum Beginn des 18. Jahrh.s. Nach ihren Denkmälern und den neuesten Forschungen. (Mit Abb. Forts.)

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. F. Kvenarius. 16. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hofkunst und andere Kunst. — Bonus, Musiksch. — R. Patka, die Guntramlegende. — P. Schulze-Naumburg, Kulturarbeiten. 13: Garteneingänge. — C. Plaghoff, zum Begriff des Genies. — R. Mactertind, lose Blätter: Der Tod des Tintagiles.

**Deutsche Gesangskunst.** Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbefähigte. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 2. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Bruns-Rolar, Staatsprüfung und Gesangspädagogik. Ein Mahnwort an die deutschen Gesanglehrer und Lehrerinnen. — Ders., Falsch. Didaktische Studie. — R. Patka, vom deutlichen Ausprechen. — A. Bischoff, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 11. Frida. — Vogel, ein amerikanisches Urteil über deutsche Gesangskunst und eine deutsche Antwort darauf. — D. Schulz, zum 100jährigen Geburtstag Albert Vogzings. 5

### Pädagogik.

1) **Heinze, Adolf, Praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Aufsätze.** Gänzlich umgearbeitet v. Hermann Heinze. 6. verm. Aufl. 3. Bden.: Aussprüche und Sinnsprüche. Leipzig, 1900. Engelmann. (VIII, 130 S. Gr. 8.) 1.

2) **Heinze, H., und W. Schröder, Aufgaben aus deutschen Dramen, Epen und Romanen.** 6. Bden.: Aufgaben aus „Hermann und Dorothea“ zusammengestellt von Heinze. 2., umgeb. und verm. Aufl. 1900. (VIII, 105 S. Gr. 8.) 0, 80.

Die beiden Schriften gehören zu den besten ihrer Art. Nr. 1 enthält 126 Dispositionen zu Aufsätzen über Aussprüche und Sinnsprüche. Die Themata sind in der Hauptsache der deutschen Literatur entnommen, doch sind im Text auch die altclassischen, selten die neueren Sprachen berücksichtigt. Einzelne Dispositionen sind zu weitläufig, z. B. S. 54 fg. Der Titel entspricht nicht ganz dem Inhalt, da von einer eigentlichen Anleitung nicht die Rede ist; es werden eben bloß Dispositionen geboten. Nr. 2 enthält 66 mehr oder weniger ausgeführte Dispositionen über Aufsätze im Anschluß an die Lectüre von „Hermann und Dorothea“ (einzelne darunter sind als ausgeführte Arbeiten zu betrachten) und nicht weniger als 547 Themata zu Aufsätzen über oder aus dem in Rede stehenden Lesestoff. Wenn wir z. B. S. 84 ein Thema finden, wie „Ist Hermann und Dorothea ein modernes Gedicht?“, so möchte die Beantwortung einer solchen Frage einem jungen Menschen nicht zustehen.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 8.

Sommaire: H. Gérardy, explication d'auteur latin pour la classe de 4<sup>me</sup>. — Le même, étude littéraire sur le XXI<sup>e</sup> livre de Tite-Live. (Suite.)

**Pädagogische Abhandlungen.** Hrsg. von B. Bartholomäus. N. F. 6. Band. 5.—8. Heft.

Inh.: (5.) S. Becker, Was kann die Landschule zur Lösung der sozialen Frage thun? — (6.) S. Drewele, gegenwärtiger Stand und Beurteilung des ersten Religionsunterrichts. — (7.) G. Schreck, Gräße und Hofmägler in ihrer Bedeutung für die deutsche Volksschule. — (8.) G. Lange, das Volksschulwesen in der Provinz Posen, wie es war, ist und sein soll.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortgef. v. E. Dahn. 43. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Schmeding, die Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts in Berlin vom 6. bis 8. Juni 1900 vom Standpunkte eines alten Reformirten. — E. Kapff, Weltpolitik und höheres Schulwesen (Schl.) — G. Leng, Hemmungen geistiger Thätigkeit bei Schülern. — Knötel, Eingefandt: Urteil der Schüler über ein Geschichtsbuch. — Zur Schulgesundheitspflege, a) Die Hygiene des Kindes, b) Ueber die geistige Ermüdung der Schulkinder.

**Katechetische Zeitschrift.** Hrsg. v. A. Spanuth. 4. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: G. Samtleben, die Bedeutung der Bilder und Gleichnisse aus dem Kindesleben für den Religionsunterricht. — Dörcke, zur katechetischen Methode Herbart-Zillers und Dorpfelds. 1. Der barmherzige Samariter. 2. Das fünfte Gebot. — Berger, Unterredung mit den Konfirmanden über die Person des Erlösers im An-

schluß an die Worte des zweiten Artikels. — Habermas, Entwürfe zur schulgemäßen Behandlung der von der Eisenacher Kirchenconferenz neuaufgestellten Perikopen. (Schl.) — Faul, Katechesen über die Eingangsprüche (Introiten) des Kirchenjahres. (1. Weihnachts-Festkreis). — G. Ziegler, Verschiedenes.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Ritter. 18. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Eine Dankesbitte des deutschen höheren Lehrerstandes. — Ritter, Staatsminister Dr. J. v. Riquel. — Ders., Einer, der abgerückt ist. — Knappe, zur Titelfrage. — Die Schulfrage vom Büchertisch.

**Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württemberg.** Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Fehler, der evangelische Religionsunterricht in den gelehrten Schulen, besonders mit Bezug auf die Verhandlungen der 6. Landesynode. — Evangelische Concursprüfung 1900. — Riede, das Rechnen mit Proportionen. — Hasserl, das Kartenzeichnen im geographischen Unterricht.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 21. Heft.

Inh.: Mitteilung des engeren Ausschusses des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen. — E. Groth, die Lehrform der systematischen Discussion beim Unterricht im Lehrerinnenseminar. — R. Koch, Übungsskule und Lehrerinnenseminar. — R. Friedland, einige neuphilologische Randglossen zum Erlaß vom Januar 1901, betreffend Vorbildung und Prüfung der Schulamtsbewerberinnen.

**Der Hauslehrer.** Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 34.

Inh.: Afghanistan. — Unser Geld. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. — Kaiser Wilhelm's des Großen Jugendzeit. — Die Mütterfibel. — Übungen zum Seelenlernen.

**Monatschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von C. Euler u. Weh. Geler. 20. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Carl Euler †. — F. Rühl, Carl Euler †. — A. Böttcher, die nächste deutsche Turnlehrer-Versammlung. — Schmuß, aus dem Großherzogtum Hessen.

### Miscellaneous.

**Sitzungsberichte der Königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Physik. mathem. Classe. 1901. Heft 42.

Inh.: Auwers, über seine Bearbeitung der Greenwicher Meridianbeobachtungen von 1812—1819. — Kohlrausch, über den Temperatureinfluß auf das elektrische Leitvermögen von Lösungen, insbesondere auf die Beweglichkeit der einzelnen Ionen im Wasser. — van't Hoff, über die Bildungsverhältnisse der oceanischen Salzablagerungen, insbesondere des Stassfurter Salzlagers: XXIII. Das Auftreten von Kieserit bei 25°.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 43.

Inh.: Stumpf, über den Willensbegriff. II.

### University Journals.

(Format u. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Erlangen.** (Inauguraldiss. [jurist. Fac.]), D. Jacobssohn, zur Lehre von der sogenannten notwendigen Teilnahme. (47 S.) — Sally Jacobssohn, Rücktrittsrecht des Gläubigers in mora debitoris. (Nach gemeinem Recht.) (62 S.) — J. Keller, die Actien-Urkunde nach dem Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch und dem Neuen Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897. (84 S.) — Sellm Khan Kunze, de Hoogerwoerd, Studien zur Einführung in das Recht des Islam. (64 S.) — A. Konrad, die Untreue des Bevollmächtigten. (§ 268 Ziff. 2 R. Str. O. B.) (86 S.) — C. Lammerdmann, vergleichende Darstellung der abweichenden Bestimmungen über die Kommandit-Gesellschaft im alten und neuen Handelsgesetzbuch. (59 S.) — F. Paster, die Geschäftsführung ohne Auftrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (92 S.) — F. Raab, Begründung und Beendigung der Mitgliedschaft in einer eingetragenen Genossenschaft nach dem Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 in der mit dem 1. Januar 1900 in Geltung tretenden Fassung. (67 S.) — W. Mager, der Tod des Gemeindeführers im anhängigen Concursverfahren. Dargestellt nach bisherigem Recht für das Rhein-preussische Rechtsgebiet und nach dem Rechte des Jahres 1900. (64 S.) — W. Matt, Rückwirkung des BGB. für das deutsche Reich auf das Landesverwaltungsrecht mit einer Specialuntersuchung

für das franz. pfälz. Verwaltungsrecht. (64 S.) — Fr. Nag, die rechtliche Natur der Kezerei. (65 S.) — G. Maurer, die Rechte des Componisten aus dem Verlagsvertrag. (35 S.) — C. Weigel, die Delikte der Rötigung, Behrohung und Erpressung (§§ 240, 241, 253 R. St. O. B.) in ihrem Verhältnis zu einander. (35 S.) — Jul. Meyer, über das Recht dritter Personen, den Delaten zur Erklärung über die Annahme der Erbschaft durch den Richter der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu nötigen. Ein Beitrag zur Lehre von dem Erbschaftsantritt in historischer Entwicklung. (32 S.) — W. Meyer, das Zusammenreffen mehrerer von einander unabhängiger Thätigkeiten verschiedener Personen zur Herbeiführung desselben verbredlichen Erfolges. (39 S.) — P. Niehke, Wesen und Umfang der Klage des § 1007 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich (unter Ausschluss des Inhalts der Klage). (40 S.) — E. Rißler, die Rechte und Pflichten des Empfängers unbestellter Ware. (46 S.) — B. Rohr, der Fund verlorener Sachen (59 S.)

### Critical Journals.

**Museum.** Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 9.

Inh.: Wundt, Völkerpsychologie, I, 2 (Heymann). — Cassius Dio, ed. Bolognola, III (Van Herwerden). — De Vissers, de Graecorum illis non referentibus specie humanam (Greebe). — Caland, altindisches Zaubertrital (Speyer). — Saxo Grammaticus, abers. von Jantsen (Boer). — Das altfranzös. Rolandlied, hreg. von Stengel, I (Van Hamel). — Rubland, die Elysäischen Oötionen (Sitzl. — Oslander, der Hannibalweg (Van Gelder). — Schlitter, die Regierung Joseph II in den österr. Niederlanden, I (Colenbrander). — Schlitter, Briefe und Denkschr. zur Vorgesch. der Belgischen Revolution (Colenbrander). — Stavenisse de Brauw, algemeene geschiedenis, I (d'Alilly).

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrsg. v. O. Andresen. S. Draheim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: R. Becklein, Historische Studien (E. Döring). — W. Coltau, unsere Evangelien (E. Rodenbüsch). — P. Raai, di un pentametro controverzo nella regina cleopatra (R. F. Schuler). — Augustini de civitate Dei libri XXII ex rec. E. Hoffmann (G. Pfeilschifter). — Fr. Abbott, the use of repetition in Latin (F. Heiner). — F. Garre, Arina latinische Schulgrammatik. 2. B. von F. Bräufel (W. Ritzke). — H. Damsté, patria rura, carmen in certamine poetico Bosciliano premio auro ornatum. Accedunt quatuor poemata laudata: A. Zappata, Bucatanavus, A. Sirelli, de hodiernis Romanis Bacchanalibus; J. van der Vliet, Marcus filius ad Ciceronem patrem; A. Bartoll, Autumnales ferias (S. Draheim). — Deutsche Universitätskalender. 60. Ausgabe (Winter 1901/1902) von F. Wichterlon. II.

Außerdem erschienen

### Extensive Critiques

über:

Achelis, Th., die Wandlungen der Pädagogik. (Wert: Lit. Gho. IV, 3.) Antilogomona. Die Reste der aufserkanonischen Evangelien hrsg. u. überf. v. E. Preussner. (Rinn: Beil. z. Aug. Jtg. Nr. 248.) Behagdel, D., der Gebrauch der Zeitformen im conjunctivischen Redensart des Deutschen. (Reiser: R. Corresp.-Bl. f. Gelehrtenschulen Württemberg VIII, 10.) Beiträge z. bayerischen Kirchengeschichte hrsg. von Th. Kolbe. VII. Bd. (Vossert: Ztbl. XXII, 45.) Beiträge zur alten Geschichte hrsg. von C. F. Lehmann. Bd. I. (Schiller: Ztschr. f. Gymn.-wesen. LV, 10/11.) Derichsweiler, S., Geschichte Pothringens. (Broichmann: Ebd.) Dettlesen, D., die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia des Plinius und ihre Quellen. (Andresen: Ebd.) Eberstein, Jhr. v., A., Höhenollern-Charaktere. (Nord u. Süd. S. 298.) v. Egidy, M., sein Leben und Wirken. Hrsg. v. S. Driedmann. (Ebd.) Fairbanks, A., a study of the greek Paean. Iuxenta: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.) Girod, P., Tierstaaten u. Tiergesellschaften. Uebers. u. hrsg. von M. Marshaal. (Eidler: Türmer. IV, 2.) Goethe-Brevier, von D. G. Hartleben. (v. Roth: Liter. Barz. III, 2.) Goethes Selbstzeugnisse über f. Stellung z. Religion, zusammengestellt v. Th. Vogel. (Jahn: Päd. Arch. XLIII, 11.) Gahn, A., die Kunst des sirdlichen Vortrags. (D. Protestant V, 44.) Harvard studies in classical philology. Vol. IX u. X. (Kauer: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.) Helmold's Weltgeschichte. VII. I. (Rosert: Ebd.) Holzhausen, V., der erste Consul Bonaparte und seine deutschen Besucher. (Ditsch: Aftau. XXVIII, 2.) Holzmüller, Gustav, Elemente der Stereometrie. I. (Wallentin: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.) Hommel, J., die Insel der Seligen in Mythos und Sage. — Ders., der Westindien der alten Araber und die altäthiop. Ueberlieferung. (Theol. Ztbl. XXII, 45.) Horton-Smith, R., the theory of conditional sentences in Greek and Latin. (Stolz: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.)



Kohlrausch, F., Lehrbuch der prakt. Pöpstl. (Starl: Raturw. Kschau. XVI, 45.)  
 Matuzewski, J., der Teufel in der Dichtung (polnisch). (Schl.: Lit. Echo. IV, 2.)  
 Raufe, W., das neue Lied. Zur Aesthetik der modernen musikal. Musik. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 247.)  
 Meyer, G., Geschichte des Altertums. 3. Bd. 1. Hälfte. (Müller: N. Corresp.-bl. f. gelehrtenf. Württbg. VIII, 10.)  
 Meyer-Lübke, grammatica storico-comparata della lingua italiana o dei dialetti toscani. (Beer: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.)  
 Kerrlich, P., ein Reformator als exacter Forscher. (A. Horn: Ztschr. f. Gymn.-wesen LV, 10/11.)  
 Piolet, les missions catholiques francaises au XIX. siècle I. (Suonder: Stimm. a. Maria-Baach 1901, 9. S.)  
 Reininger, R., Kant's Lehre vom inneren Sinn u. seine Theorie der Erfahrung. (Deutsche Kschau XXVIII, 2.)  
 Richarz, F., neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Electricität. (Wallentin: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.)  
 Richter, R., Kant-Ausprüche. (Deutsche Kschau XXVIII, 2.)  
 Schap, die griech. Götter u. die menschl. Mißgeburt. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 249.)  
 Scheffeld, D., Zeit- u. Streitfragen über den Zeichenunterricht. (Cohn: Päd. Arch. XLIII, 11.)  
 Shakespeare's Julius Caesar, hrsg. von F. Schmitt. (Kerrlich: Ztschr. f. Gymn.-w. LV, 10/11.)  
 Scheffelowig, J., Aritsch im Alten Testament. I. (Theol. Vtbl. XXII, 45.)  
 Sped, G., Handelsgeschichte des Altertums. Bd. I. (Ziegen: Pädag. Arch. XLIII, 11.)  
 Zundell, J., in den Alpen. (Wallentin: Ztschr. f. österr. Gymn. LII, 10.)  
 Deuillot, G., Louis Deuillot. I. II. (Pfülf: Stimm. a. Maria-Baach 1901, 9. S.)  
 Waag, A., Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. (R. Schmidt: Ztschr. f. Gymn.-Wesen LV, 10/11.)  
 Wellby, M. S., Twixt Sirdar and Menelik. An account of a year's exped. from Zeila to Cairo through unknown Abyssinia. (Singer: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 250.)

Rehmen, Alson, Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. 2. Bd. 2. Abt. Theodicee. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 3.  
 Lincoln, Charles H., the revolutionary movement in Pennsylvania 1760—1776. Boston. Ginn and Co. (300 S. Gr. 8.) (Publications of the university of Pennsylvania. Series in history. No. 1.)  
 Raad, Ferdinand, Die Welt's mit dem Spiritismus? Hamburg. Xenologischer Verlag. (Bl. 4.) 1, 50.  
 Rayer, Adolf, die Ernährung der grünen Gewächse in 26 Vorlesungen. Mit Abb. u. 1 Taf. 5. Aufl. Heidelberg. Winter. (XVI, 442 S. Gr. 8.) Geb. 12. (Lehrbuch der Agriculturchemie. 1. Bd.)  
 Derf., die Bodenkunde in 10 Vorlesungen. Mit Abb. 5. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) Geb. 4, 80; (Lehrbuch der Agriculturchemie in Vorlesungen. Tpl. in 22 Bief. 1. II.1.)  
 Rolffe in seinen Briefen. 2 Teile in 1 Bde. Mit Abb. Berlin. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 5.  
 Krauß, W., über die Bedeutung elektrischer Methoden und Theorien für die Chemie. Vortrag. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 0, 80.  
 Pisch, Christian, theologische Zeitfragen. 2. Folge. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 1, 80.  
 Pfülf, Otto, Hermann v. Mallinrodt. 2. Aufl. Ebd. (X, 571 S.) 8.  
 Pischel, Richard, u. Karl F. Geldner, Bedische Studien. 3. Bd. Stuttgart. Kohlhammer. (Gr. 8.) 7.  
 Propertii, Sexti, carmina recognovit brevique annotatione critica instruxit Joannes S. Phillimore. Oxford. Clarendon press. (10 Bg. Gr. 8.)  
 Rabenlehner, Michael Maria, der Bauernkrieg in Steiermark (1525). Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.) 1. (Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes hrsg. v. Ludw. Pastor. II, 5.)  
 Ritter, Otto, Quellenstudien zu Robert Burns 1773—1791. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) 7, 50. (Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus d. deutschen u. engl. Philologie hrsg. v. Alois Brandl u. Erich Schmidt. XX.)  
 Rosengarten, Franklin's bagatelles. (Repr. from Proceedings of the American philosophical society vol. XI, July 30, 1901.) (S. 87—135. Gr. 8.)  
 Schulte, A., die theoretischen und praktischen Grundlagen der Buchführung sowie die Unklarheiten und Unrichtigkeiten der üblichen Lehrmethoden. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 1, 40.  
 Schulz, August, die Verbreitung der halophilen Phanerogamen in Mitteleuropa nördlich der Alpen. Stuttgart. Engelhorn. (Gr. 8.) 3, 60. (Forschungen zur deutschen Landes- u. Volkskunde hrsg. von A. Kirchhoff. 13. Bd. S. 4.)  
 Specht, Edouard, du déchiffrement des monnaies indo-ephtalites. (Extr. du journal asiatique, Mai-Juni 1901.) Paris. Impr. Nationale. (43 S. 8.)  
 Spitta, Friedrich, Untersuchungen über den Brief des Paulus an die Römer. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 5. (Zur Geschichte u. Literatur des Urchristentums. III.1.)  
 Sundermann, Heinrich, friessche und niederländische Bestandteile in den Ortsnamen Ostfrieslands. Emden. Hanyel. (VII, 48 S. Gr. 8.)  
 Swan, Charles H., monetary problems and reforms. London. Putnam's sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 3. (Questions of the day. Bd. 91.)  
 Tetraeuangelium sanctum iuxta simplicem Syrorum versionem ad fidem codicum, Massorae, editionum denuo recognitum lectionum anpellectilem quam conquisiverat Philippus Edwardus Pusey, auxit, digessit, ed. Georgius Henricus Gwilliam. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde.) (4.) Geb. sh. 42.  
 Thurauf, Gustav, der Refrain in der französischen Chanson. Berlin. Felber. (Gr. 8.) 12. (Literarhistor. Forschungen hrsg. von Jos. Schmid u. R. Frhr. v. Waldberg. 23. Heft.)  
 Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt hrsg. von Johann Friedrich Buchner. 1. Bd. 794—1314. Bearb. von Friedrich Lau. Frankfurt a. M. Baer & Co. (4.) 30.  
 Vogel, Hermann, der Kampf auf dem westfälischen Friedens-Congress um die Einführung der Parität in der Stadt Augsburg. München. Lindauer. (Gr. 8.) 0, 80.  
 v. Warteneck, Wilhelm, Erinnerungen an Franz Grillparzer. Wien. Konegen. (63 S. Gr. 8.)

Sam 1. bis 7. November 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:  
 Bloch, Isaac, et Emile Lévy, histoire de la littérature juive d'après G. Karpelos. Paris. Leroux. (Gr. 8.) Fres. 12.  
 Deetjen, Werner, Immermanns „Kaiser Friedrich der Zweite“. Berlin. Felber. (Gr. 8.) 4. (Literarhistor. Forschungen hrsg. v. Josef Schmid u. R. Frhr. v. Waldberg. 21. Heft.)  
 Engel, Karl, Straßburg als Garnisonstadt unter dem ancien régime. Mit 6 Kartenstücken. Straßburg. Heig. (Gr. 8.) 4, 50. (Beiträge zur Landes- u. Volkskunde von Elfaß-Lothringen. 27. Heft.)  
 Finger, Jos., Elemente der reinen Mechanik als Vorstudium für die analytische und angewandte Mechanik und für die mathematische Pöpstl an Universitäten und technischen Hochschulen sowie zum Selbstunterricht. 2. Aufl. Mit 210 Fig. Wien. A. Holder. (Gr. 8.) 20.  
 Floerke, Gustav, zehn Jahre mit Böcklin. Aufzeichnungen u. Entwürfe. München. Bruckmann. (255 S. Gr. 8.)  
 Friedländer, R., der Antichrist in den vorchristlichen jüdischen Quellen. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 4, 80.  
 Geschichtskalender, deutscher, für 1901. 1. Bd. Leipzig. Grunow. (Gr. 8.) Geb. 6.  
 Hellmann, G., Regenkarte der Provinz Brandenburg und Pommern sowie der Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Mit Erläuterungen, Text u. Tabellen. Berlin. D. Reimer. (Gr. 8.) 1, 20.  
 Hirsch, Bruno, Universal-Pharmacopöe. 1. Bd. (A—L) 2. Aufl. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 18.  
 Hoppe, Gerhard, die Psychologie des Juan Luis Bives nach den beiden ersten Büchern seiner Schrift „de anima et vita“ dargestellt und beurteilt. Berlin. Mayer & Müller. (Gr. 8.) 3.  
 Jorga, N., Studi și documente cu privire la istoria romnilor. Bucarest. Sococu. (XLIX, 535 S. Gr. 8.)  
 Kaluga, Max, historische Grammatik der englischen Sprache. 2. Teil. Berlin. Felber. (Gr. 8.) 7.  
 Klinger, Friedrich, Ort und Zeit der Handlung im Strafrecht. (Habilitationsschrift.) München. Beck. (Gr. 8.) 7.  
 Klüßmann, F., die Entwicklung des hamburgischen Vorlesungswesens. Mit 2 Abb. u. 1 Taf. Hamburg. L. Bof. (Ref. 8.) 0, 50.  
 Kühn, Victor, ein enges Gewissen und ein weites Herz — das Menschenberg. Predigten. 2. Aufl. Meran. Clemenreich's Verlag. (Gr. 8.) 0, 40.

**Antiquarische Kataloge.**

Dreher, L. u. A., in Brünn. Nr. 22. Druck des 16.—18. Jahrb. Eigenverlag.—Platinbrude. 361 Rm.

- Carlebach, Ernst, in Heidelberg. Nr. 247. Die bayer. Rheinpfalz und das palatinatus Rhoni. 563 Rrn. Nr. 246. Geschichte. 1382 Rrn.
- Determann, Jul., Heilbronn a. N. Nr. 30. Zur Gesch. Deutschlands.
- Harraffowitz, Otto, in Leipzig. Nr. 262. Theol. u. Kirchengeschichte (u. a. die Bibl. von + Victor v. Strauß und Tornep-Dresden). 4432 Rrn. Nr. 263. Deutsche Sprache u. Altertumsde (u. a. die Bibl. des + Prof. J. Bach-Zeip).
- Kuppitsch Wwe., in Wien. Nr. 134. Rechtswiss., Statist. Nationalök. (J. I. aus dem Nachlaß des österr. Ministers Gd. Ritter.) 3131 Rrn.
- Rauk, Georg, in Berlin. Nr. 76. Theol. 929 Rrn.
- Rijhoff, Martinus, in Haag. Nr. 305. Letzte Erwerbungen (Bisdr., Kelmescott, press. sc.). Nr. 30. Manuscripte, Incunabeln. 13.—19. Jahrh. 48 S.
- Prager, R. L., in Berlin. Neue Erscheinungen u. Antiqu. über Rechts- und Staatsw. 1901. Nr. 3. — Nr. 158. Staats- u. Volkswirtschaft. 3. Abt. A bis B.
- Raabe's Nachf., Ferd., in Königsberg i. Pr. Nr. 215. Klass. Phil. I. Griech. u. röm. Schriftsteller. 2717 Rrn.
- Seligberg, B., in Bayreuth. Nr. 255. Literatur, Kunst, Musik. 2700 Rrn.

### Neue Verlagskataloge.

- Macmillan and Co, Ltd. London. Nr. 26. October 1901. New and forthcoming books. 24 S.
- Schmidt u. Günther in Leipzig. Neue Werke über Napoleon I. und seine Zeit.

### Auctionen.

18. Nov. u. folg. Tage. Lindner's Buchh. in Straßburg im Elß. Afatica Katalog v. H. Noireld Nachf. zu erhalten.
18. Nov. u. folg. Tage durch Hugo Helbing in München: der künftl. Nachlaß des großherzog. heßisch. Hofmalers Gd. v. Heuß. Gemälde, Copien class. Bilder, Illustr. zu Goethes Ged. u. Faust.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Histologie und Entwicklungslehre Dr. Drasch in Graz wurde zum Ordinarius, der Privatdocent der Elektrotechnik an der technischen Hochschule Dr. Reithöffer in Wien zum a. ord. Professor ernannt.

In Halle a. S. habilitierte sich Dr. F. Medicus für Philosophie, in Göttingen Dr. Waldbogel und Dr. Bickel in der medicinischen Facultät, in Leipzig Dr. E. Friedrich für Geographie, in Münster Dr. Reinganum für Physik, an der technischen Hochschule in Braunschweig Dr. D. Linde für Pharmakologie, in Zürich Dr. Prochaska für innere Medicin, in Lausanne Dr. Lutostwa wski für vergleichende Literaturgeschichte.

Es wurde verlichen: dem ord. Professor der Theologie Geh. Kirchenrat D. Fricke in Leipzig Titel und Rang als Geheimrat, dem etatsmäßigen Professor an der techn. Hochschule Dr. Stahl-Schmidt in Aachen der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem ord. Professor der Geschichte Dr. Erich Rard in Heidelberg der Titel als Geh. Hofrat, dem Reichsgerichtsrat Calame in Leipzig der I. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Stern, dem Lehrer des Chinesischen am Seminar für oriental. Sprachen Prof. Urendt in Berlin und dem Gymn.-Director a. D. Pohl in Poppelendorf bei Bonn, bisher in Rempen (Rheinl.), derselbe Orden 3. Classe, den Realgymn.-Directoren Walter in Frankfurt a. R. und Prof. Dr. Rosch in Frankfurt a. O., dem Realgymn.-Professor Reumann in Frankfurt a. R., den Oberlehrern a. D. Proff. Aß in Görlitz, Wertber in Pless, Dr. Riese in Frankfurt a. R., Sommer in Aachen und Dr. Edler in Herford der rote Adlerorden 4. Classe, dem ord. Professor der Erdkunde Freiherrn v. Nicht hosen in Berlin die große goldene Medaille für Wissenschaft.

Am 28. October + in München der Germanist Bibliothekar a. D. Friedrich Reinz im 69. Lebensjahre; in Helsingfors der Professor der Maschinenbaukunde am Politechnicum Rudolf Kolfer.

Am 30. October + in Leipzig der Verfasser volkwirtschaftlicher Abhandlungen Dr. Bruno Schönant im 43. Lebensjahre.

### Die zweite Campagne der Ernst Sieglin-Expedition in Alexandrien.

#### II.

Das große unterirdische Grab, welches in Rom-isch-Schulafa, einem der arabischen Quartiere Alexandriens, südwestlich von der Pompejusäule Ende October vorigen Jahres im Beginn der zweiten

Campagne der Ernst Sieglin-Expedition, durch Zufall aufgefunden und dann durch den zweiten Architekten derselben, Herrn Ernst Sieglin, sorgfältig aufgenommen wurde, ist seiner Ausdehnung, seiner architektonisch reizvollen Anlage und seines künstlerischen Schmuckes wegen eine der bedeutendsten Entdeckungen der letzten Jahre und jezt der ansehnlichste Rest aus griechisch-römischer Zeit, den Alexandrien aufzuweisen hat. Es war bereits im Altertum erbrochen und geplündert worden. Die Anhäufung der Gerippe in den Sarkophagen und Wandnischen bewies, daß das Grab nach der ersten Benützung noch längere Zeit ohne Entfernung der älteren Leichenreste zur Beisetzung anderer Verstorbener verwendet worden war. Es besteht aus drei Stockwerken, die von einer um einen Luftschacht gelegten Wendeltreppe aus zugänglich waren und jezt wieder zugänglich gemacht worden sind. Von hier führt der Weg an einem großen trichlinium funebre vorbei, um einen zweiten, mit einer Galerie umgebenen Luftschacht herum, in ein monumentales Treppenhaus, das sich von dem mittleren Podest an gabelt und den Zugang zu dem untersten Stockwerk zwischen sich nimmt. Am Fuß der Treppe liegt ein schmaler Vorraum mit seitlichen Eingangspforten zu den die Zentralkammer umgebenden Corridoren. Um zu dieser innersten Kammer des Grabes zu gelangen, erstigt man auf einigen Stufen eine durch zwei ägyptische Säulen gestützte Vorhalle, deren Seitenwände ursprünglich durchbrochen waren, später zugemauert und als Nischen verwendet wurden. In letzteren stehen jezt die Kalksteinstatuen eines Ägypters und seiner Frau, beide in Tracht und Haltung altägyptischer Statuen ähnlich, die Köpfe aber im Stil etwa der vespasianischen oder etwas späterer Zeit gehalten. Es sind offenbar die Bildnisse der zweiten Eigentümer des Grabes, ein ägyptisches Ehepaar, das den höchsten Gesellschaftskreisen der Stadt angehört haben muß, deren Namen und Stand aber nicht mehr zu ermitteln sind. Eine zahlreiche Dienerschaft hat in den angrenzenden Corridoren und Seitenkammern neben ihrer Herrschaft ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die Eingangswand der Vorhalle ist links und rechts von der in das Innere führenden Thür mit Reliefschmuck versehen: zwei hochauferichtet, auf dem Kopfe den pschent tragende Schlangen, in symmetrischer Ordnung der Thür zugewandt, hinter ihnen ein Mercursab und ein Ihyrios, darüber ein Schild mit einem Gorgonion.

Beim Eintritt in die mit flacher Wölbung bedeckte Kammer erblickt man drei gleich große, rechtwinklig aneinander stoßende Wandnischen, deren jede in der unteren Hälfte mit einem großen Steinsarkophag ausgefüllt und oberhalb mit einem Reliefschmuck verziert ist. Dieser Wandschmuck ist, wie alle Teile des Grabes außer den Sarkophagen und den Statuen, aus dem anstehenden Felsen, einem weichen, leicht bröckelnden Sandstein herausgehauen und durch Bemalung weiter ausgeführt worden. Die Darstellung zeigt ägyptische Götter- und Priesterfiguren in den überlieferten typischen Formen, aber in einem von griechisch-römischer Kunst beeinflussten Stil.

In der mittlsten Nische sieht man die Osirismumie auf dem Totenbette liegen, dabei stehen Anubis, Ihot und Horus. An den Schmalseiten rechts ein reichgeschmückter Isispriester vor der Göttin Isis, welche seine Gaben entgegennimmt, links ein Gebete ablesender Priester (der Akerheb) und vor ihm nach Fritz von Bissing's Erklärung, der wir auch im übrigen folgen, der Verstorbene in vergöttlichter Gestalt mit der Sonnenscheibe auf dem Haupte.

Die beiden angrenzenden Nischen zeigen im Mittelfelde über dem Sarkophag dieselbe, wenig variierte Scene: den Anubist mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern auf einem Postament stehend, beschützt von der geflügelten Isis und verehrt von dem Pharaos. Die Figuren der Nebenseiten führen denselben Gedanken in wechselnder Ausfaltung aus: einerseits verehrt der Pharaos den in Gestalt einer Mumie erscheinenden Gott Chons, andererseits sind zwei Totengötter, die Kinder des Horus Duamutef und Amfit, dargestellt. Die Thür bewachen an der Eingangswand zwei kriegerisch ausgerüstete Götter, Anubis und der in einen Schlangeneis endigende Set-Typhon.

Ganz abweichend von diesem der ägyptischen Götterwelt entnommenen Wandschmuck sind die Sarkophagen in rein griechischer Form gehalten. Es ist der wahrscheinlich in Alexandrien entstandene und constant beibehaltene Typus, bei welchem die Sarkophagseiten mit Gaurlanden decoriert sind. Bakische und Gorgonenmasken dienen als Füllungen. Der Sarkophag der Mittelnische trägt außerdem als Hauptbild die Figur eines gelagerten Jünglings. Der hier Bestattete wollte in seinem Grabschmuck bezeugen, daß er als Sohn des Landes dem alten Glauben treu und doch auch gut hellenisch erzogen war.

Das ganze Grab ist noch längere Zeit weiter verwendet worden. Das ergibt sich nicht nur aus den vielen, nach und nach hinzugefügten Nebenräumen, sondern auch daraus, daß in einigen Kammern verschleppte Reste von sorgfältig gearbeiteten Marmorstatuen aus der Antoninenzeit gefunden wurden, während die erste Anlage, wie erwähnt, etwa in die Zeit Vespasians fällt. Hervorzubeben ist der charaktervolle Portraitkopf eines Sarapidpriesters, der an dem Emblem seines Diadems zu erkennen ist, sowie der wunderschöne Kopf eines Anabes mit feinen zarten Zügen. Zwei große, erst nachträglich entbedte, abgefordert liegende, aber vermutlich ebenfalls von jenem Haupteingang

auf zugängliche Säle mit doppelten Reihen von Grabnischen mögen vorläufig nur kurz erwähnt werden. Sie haben nicht Relief Schmuck, sondern sind mit einzelnen Gemälden (wiederum ägyptisch-römischen Mischstil) geschmückt. Wir dürfen auf diese mythologisch merkwürdigen Malereien zurückkommen, wenn beide Säle völlig gereinigt sein werden.

Das Hauptgrab mit seinen sämtlichen Anzügen soll im ersten Band der Publicationen der Sieglin-Expedition veröffentlicht werden. Die Herren Giuseppe Votri, Fritz von Bissing und Ernst Fiechter werden an diesem Werke mit beteiligt sein.  
Leipzig. **Theodor Schreiber.**

Dr. Bruno Violet aus Berlin hat zu **Damaskus** ein wertvolles **Fragment aus Psalm 78** entdeckt und veröffentlicht den zweisprachigen griechischen und arabischen Text in der Oriental. Literatur-Ztg. Das Psalmfragment ist ein Ergebnis der Forschungen, welche Dr. Violet im Zusammenhange mit dem Unternehmen des Berliner Theologen Professor D. Freiherrn v. Soden durch die Liberalität des Kgl. E. König zu Berlin ermöglicht worden sind. In der Damascener Moschee Genisab, der Kutbeh el Hasne, über deren Bücherschätze voll im gefaselt und jedem Besucher der Omajjaden-Moschee Geheimnisvolles zuerkannt wurde, die sich als eine richtige Kuppellammer erwies, in Ranneshöhe mit unordentlich hingeworfenen Resten von Manuscripten bedeckt, hat Dr. Violet die für das Unternehmen wertvollen Manuscripte gesammelt. So hat er recht wertvolle griechische Majuskel- und Minuskel-Fragmente, eine ziemliche Menge syrischer Fragmente, besonders auch solche in dem seltenen palästinischen Dialekte gefunden, während sonst lateinische, hebräische, armenische, einige samaritanische und altfranzösische, auch sehr unbedeutende koptische Fragmente in der Sammlung enthalten sind. Vom Wichtigsten konnte er gute Photographien anfertigen. Das Psalmfragment selbst ist jämmerlich zerstückt und die Tinte häufig so verwischt, daß selbst mit der Lupe nicht alles zu lesen war. Dem in möglichster Treue wiedergegebenen Text will Dr. Violet später eine sachliche Besprechung folgen lassen.

Die **Ausgrabungen von Norma (Norba)** haben, wie man dem „Verl. Ztbl.“ aus Rom schreibt, erwiesen, daß die Stadt nicht pelagischen Ursprungs war, wie die Gelehrten bisher geglaubt, sondern im 6. Jahrhundert vor Christus entstanden und im 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung untergegangen ist. Mit wenigen Ausnahmen fanden sich keinerlei archaische Gegenstände, sondern nur solche vom 4. Jahrhundert ab.

Die Neuordnung für die **Reisepfahrungen** an den höheren Schulen in **Preußen** ist vom Unterrichtsminister nunmehr vollzogen und wird demnächst im Druck erscheinen.

Im Verlag von Hermann Paetel in Berlin erscheint eine neue Monatschrift unter dem Titel: „**Asien**“, Organ der Asiatischen Gesellschaft. Hervorragende Fachmänner haben ihre Mitarbeit bereits zugesagt. Zunächst soll die Zeitschrift in einer Stärke von 2 Bogen erscheinen.

Die die „**Deutsche mediz. Wochenschr.**“ mitteilt, ist der Stadt Frankfurt a. M. eine Stiftung im Betrage von 500 000 Mark zugesallen, die zur Förderung von **Forschungen über die Ursache der Krebskrankheit** bestimmt ist. Der Director des dortigen Instituts für experimentelle Pathologie, Professor Gehlich, ist damit betraut worden, die Anstellung von Studien über den Krebs in die Wege zu leiten.

**Anfrage und Bitte.**

Mit den Urkunden Georgenthal beschäftigt, habe ich vergeblich nach dem Aufbewahrungsort der in Leusfeld's *Antiquitates Hildensses* Seite 55 Anm. b. abgedruckten Urkunde des Erzbischofs Conrad von Mainz über die Beizegung Hildes mit Augustinern vom Jahre 1193 geforscht. Für eine Auskunft nach dem Verbleib dieser Urkunde wäre ich sehr verbunden.

Georgenthal, Herzogtum Gotha, 2. Nov. 1901.  
**Pfarrer Baethke.**

**Berichtigungen.**

In der Anzeige des Verwaltungsgerichts der Stadt Leipzig für 1899 in Nr. 37, Sp. 1581 fg. ist Z. 2 vom Anfang statt (nur) zu lesen: (u. a.), und in der letzten Zeile hinter „durchaus“ ein „nicht“ einzuschalten.

**Historiker,**

Dr. phil., verheiratet, mit Familie, im Archiv- und Bibliothekswesen bewandert, sucht dauernde Stellung.  
Gefl. Offerten unter G. K. 66 befördert die Expedition dieses Blattes.

**Literarische Anzeigen.**

Preis für die dreispaltige Zeitspalte 20 Pfennige.

Preis für eine Seite M. 50.—  
Beilagegebühren M. 15 bis 20.—

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Eeben erschienen!

**Der deutsche Satzbau**

Dargestellt von **Dr. Hermann Wunderlich**

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage  
Zweiter Band  
Preis gebestet 9 Mark.

Der vorliegende Band, mit dem das sehr beifällig aufgenommene Werk seinen Abschluß findet, enthält eine Darstellung des Nomens und Pronomens, sowie einen Ueberblick über die Partikeln; daran schließt sich ein sorgfältig ausgearbeitetes Register für beide Bände.

Der erste, in diesem Frühjahr erschienene Band behandelt das Verbum in allen seinen Beziehungen und kostet ebenfalls 9 Mark.

Das Werk wird für alle diejenigen, die tiefer in das Wesen des Sprachlebens eindringen wollen, vor allen Dingen für alle Lehrer der deutschen Sprache von großem Nutzen sein.

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

**Porta linguarum orientalium**

Sammlung von Lehrbüchern

Studium der orientalischen Sprachen:

- V. Band: **Syrische Grammatik** mit Litteratur, Chrestomathie u. Glossar von C. Brockelmann. 1899. 8°. XIV, 310 Seiten. M. 7.—, geb. M. 7.80.
- XVII. .. **Vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen** Elemente der Laut- u. Formenlehre von H. Zimmern. Mit einer Schrifttafel von J. Euting. 1898. 8°. XII, 194 S. M. 5.50, geb. M. 6.30.
- XVIII .. **Kurzgefasste Grammatik der Biblisch-Aramäischen Sprache**, Litteratur, Paradigmen, kritisch berichtigte Texte und Glossar von K. Marti. 1896. 8°. XIV, 224 S. M. 3.60, geb. M. 4.40.

Nachdem wir uns entschlossen haben, die *porta linguarum orientalium* fernerhin unter obigem, zeitgemässeren Titel erscheinen zu lassen, haben wir im Einverständnis mit den Herren Verfassern die Lehrbücher von Brockelmann, Marti und Zimmern dem Unternehmen nachträglich einverleibt.

Berlin W 9. 15. Oktober 1901.  
**Reuther & Reichard.**



Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Sobien ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Sozialismus und moderne Kunst.

Nach der neueren sozialistischen Literatur dargestellt von Franz Walter.  
gr. 8°. (VIII u. 102 S.) M 1.50.

Inhalt: I. Der Sozialismus in seinem Verhältnis zu Kunst und Geistesleben. 1. Der Sozialismus als Mäcen der modernen Kunst. 2. Kunst und Geistesleben als Product der ökonomischen Entwicklung. 3. Die Anwendung der materialistischen Geschichtsphilosophie auf Kunst und Geistesleben. — II. Die moderne Kunst im Lichte der modernen sozialistischen Literatur. 4. Die moderne Kunst und der Kapitalismus. 5. Die Abhängigkeit der modernen Kunst von der Bourgeoisie. 6. Der Tiefstand der modernen Kunst. 7. Das Proletariat und die moderne Kunst. 8. Die Freiheit der Kunst und die Sozialdemokratie.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Sobien erschienen!

**Heinrich Friedjung**, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland  
1859 bis 1866.

Fünfte Auflage \* Erster Band.

Mit 3 Karten. Geh. 10 Mark. In Halbfranz gebunden 12 Mark. (Der zweite Band folgt in kurzem ebenfalls in 5. Auflage.)

**Dr. J. Jastrow und Dr. Gg. Winter**, Deutsche Geschichte im  
Zeitalter der Hohenstaufen 1125 bis 1273.

(Zweiter Band 1190 bis 1273).

Gesetzt 8 Mark. In Halbfranz gebunden 10 Mark (Gesamtpreis des jetzt vollständigen Werkes: Gesetzt 16 Mark, in Halbfranz gebunden 20 Mark).

**Reinhold Koser**, König Friedrich der Große.

Erster Band \* Zweite Auflage.

Gesetzt 10 Mark. In Halbfranz gebunden 12 Mark.

**Moriz Ritter**, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation  
und des dreißigjährigen Krieges 1555 bis 1648.

Dritter Band, erste Hälfte.

Gesetzt 4 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

**Georg Reimer Verlag Berlin W. 35.**

Im meinem Verlage erschien:

Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie  
der Wissenschaften zu Berlin  
aus den Jahren 1899 und 1900.

Mit 23 Tafeln, 4<sup>o</sup> kart. Preis M. 40.—

Daraus einzeln:

Physikalische Abhandlungen. Mit 22 Tafeln, kart. M. 28.—

Philosophische und historische Abhandlungen. Mit 1 Tafel, kart. M. 9.50

Aus den „Abhandlungen“ 1901 erschienen bis jetzt nachstehend verzeichnete Separat-Ausgaben:

Branco, W., u. E. Fraas, Das vulkanische Ries bei Nördlingen in seiner Bedeutung für Fragen der allgemeinen Geologie. Mit 2 Taf. kart. M. 8.—

Dörpfeld, W., Das südliche Stadthor von Pergamon. Mit 3 Taf. kart. M. 2.50

Erman, A., Zaubersprüche für Mutter und Kind. Aus dem Papyrus 3027 des Berliner Museums. Mit 2 Taf. kart. M. 4.—

Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie  
der Wissenschaften zu Berlin.

Jahrgang 1901. Preis M. 12.—

Sonder-Abdrücke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von M. 0.50 bis 2.— einzeln käuflich.

Dieser je eine Beilage von R. Hefel Verlag in Leipzig und Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Zarnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Verlag von O. R. BEISLAND in Leipzig.

Demnächst erscheint:

## Religionsphilosophie.

Von Dr. Harald Höfding,  
Professor an der Universität Kopenhagen.

INHAHLT:

- I. Aufgabe und Methode.
- II. Erkenntnistheoretische Religionsphilosophie.
  - A. Verständnis.
    - a) Kausalerklärung.
    - b) Die Welt des Raumes.
    - c) Der Zeitlauf.
  - B. Abschliessende Gedanken.
  - C. Gedanke und Bild.
- III. Psychologische Religionsphilosophie.
  - A. Religiöse Erfahrung und religiöser Glaube.
  - B. Die Entwicklung religiöser Vorstellungen.
    - a) Die Religion als Trieb.
    - b) Polytheismus und Monotheismus.
    - c) Die Religiöse Erfahrung und die Tradition.
    - d) Der wissenschaftliche Abschluss der Religionspsychologie.
  - C. Dogmen und Symbole.
  - D. Der Satz vom Bestehen des Wortes.
    - a) Nähere Bestimmung des Satzes vom Bestehen des Wortes.
    - b) Psychologisch-historische Erörterung des Satzes vom Bestehen des Wortes.
    - c) Allgemeine philosophische Erörterung des Satzes vom Bestehen des Wortes.
  - E. Das Persönlichkeitsprinzip.
    - a) Die Bedeutung und Berechtigung des Persönlichkeitsprinzips.
    - b) Hauptgruppen persönlicher Verschiedenheiten.
    - c) Buddha und Jesus.
    - d) Ist das Persönlichkeitsprinzip ein Prinzip der Entwicklung oder der Auflösung?
      - e) Laien und Gelehrte.
- IV. Ethische Religionsphilosophie.
  - A. Religion als Grundlage der Ethik.
  - B. Religion als Form geistiger Kultur.
    - a) Psychologische Betrachtung.
    - b) Soziologische Betrachtung.
  - C. Urchristentum u. modernes Christentum.
  - D. Wir leben von Wirklichkeiten.  
ca. 25 Bogen. 8°. Preis ca. M 6. —

## Antiquarischer Catalog

Nr. 255 meines Bücherlagers enthaltend:

Deutsche und fremdsprachliche schöne, wissenschaftliche Literatur — Kunst, illustr. Werke — Curiosa — Musikalische Literatur erschien sobien u. versende solchen franko

**B. Seligsberg in Bayreuth.**

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Berger, Alfred v., Studien und Kritiken.** Zweite Auflage. Brosch. M 4.—, geb. M 5.—.

„Was seinen dramaturgischen und ästhetischen Arbeiten ihren eigenen Reiz und Wert verleiht, das ist die tief eindringende psychologische Analyse, durch welche er Selbst-erlebtes und Selbstempfundenes zum allgemeinen Bewußtsein zu erheben vermag.“  
(Die Wage.)

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Nr. 46.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschlagstr. 1a.

→ 16. November 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 22.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Lyrik. — Die Wohlthäter. Lustspiel von Adolf P'Arronge. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

- Hollaender, Felix, *Der Weg des Thomas Trud*. (Ein Roman in Büchern. 2 Bde. 3. und 2. Aufl. Berlin, 1902. S. Fischer. 825 S. 8.) **N 10.**
- Trebitch, Siegfried, *Genesung*. Ebda., 1902. (176 S. 8.) **N 2.**
- Federn, Karl, *Rosa Maria*. Roman. Berlin, 1901. Gebrüder Paetel. (226 S. 8.) **N 4.**
- Bornemann, Wilhelm, *Innere Mission*. Eine Pfarrertagedie. Dresden und Leipzig, 1901. Reißner. (227 S. 8.) **N 3.**
- Perfall, Karl von, *Der schöne Wahn*. Roman. Berlin, 1901. F. Fontane u. Co. (350 S. 8.) **N 4.**
- Ott, Adolf, *Wildfeuer*. Roman aus dem Hochgebirge. Berlin, 1901. Taendler. (210 S. 8.) **N 3.**
- Veetschen, Alfred, *Ein reiner Thor*. Bayreuther Festspiel-Roman. Berlin, 1901. Jantke. (245 S. 8.) **N 2.**
- Kiene, Adolf, *Lautte Brigitte*. Juristischer Roman. 2 Teile in einem Bande. Ebda., 1901. (398 S. 8.) **N 5.**

In kaum neun Jahren hat der nunmehr 34-jährige Felix Hollaender unter anderem sieben große Zeitromane veröffentlicht, deren letzter in zwei starken Bänden vorliegt, von denen der erste merkwürdigerweise die dritte, der zweite die zweite Auflage als schmädes Weiwort trägt. An „dem Weg des Thomas Trud“ hat Hollaender sieben Jahre gearbeitet, fraglos mühsam gearbeitet, denn eine Fülle von Stoff, von Lebensanschauung, einen Reichtum an sonderbar contrastierenden Gesellschaftsbildern und Charakteren enthält der Roman. Man muß also Achtung haben vor der Arbeitskraft und dem Arbeitsernst eines Schriftstellers wie Hollaender, zumal wenn man diese sieben großen Zeitromane aufmerksam gelesen hat. Welche gewaltige Schaffensleistung ein solcher Roman ist, vermag eigentlich nur der ganz zu würdigen, der selbst in gleicher Arbeit gestanden oder noch steht. Alles das sei vorausgeschickt, um der folgenden Besprechung zur notwendigen Basis zu dienen. Ref. weiß nur allzugut, wie langsam ein Kunstwerk entsteht und wie schnell darüber abgeurteilt ist, und er weiß vielleicht auch sehr genau, welche Empfindungen einem Autor kommen, über den eine oberflächliche oder gar tendenziöse Kritik kurzer Hand den Stab bricht. Und dennoch kann bei allem Respect vor Hollaenders Gründlichkeit, bei aller Anerkennung der verschiedenen Einzelvorträge seiner Schilderungsart, bei all dem Interesse, das der behandelte Stoff an und für sich abnötigt, das Urteil einer ernsten Kritik hier schwerlich anders lauten als — verfehlt. Felix Hollaender, der in sechs Romanen

bewiesen hat, daß er einer der besten Kenner des heutigen Berlin, der begabtesten Schilderer modernen Lebens überhaupt ist, hat diese Qualifikationen zum siebenten Male nachgewiesen, aber auch zum siebenten Male ist er daran gescheitert, einen Roman, ein künstlerisch geschautes, künstlerisch empfundenes und vor allem künstlerisch dargestelltes Werk, kurz gesagt eine Dichtung zu geben. Die Schuld ist jedoch nicht allein beim Autor zu suchen, im Gegenteil sogar, im ersten wie im zweiten Buche kommt vorübergehend der Dichter bei ihm zu Worte, die Schuld trägt mehr oder minder die ganze naturalistische Schule, zu deren Fahne H. eben geschworen hat. Richtig zu beobachten und wahrheitsgetreu zu schildern, mehr verlangt die naturalistische Schule nicht von ihrem Dichter, und doch sind das nur Vorbedingungen für einen, der ein Stück Leben poetisch gestalten will. Schiller sagt einmal bei Beurteilung seiner Zeitgenossen, die bald in nüchternen Naturalismus, bald in phantastische Romantik verfielen: „Die Reduktion empirischer Formen auf ästhetische ist die schwierige Operation, und hier wird gewöhnlich entweder der Körper oder der Geist, die Wahrheit oder die Freiheit fehlen.“ Die modernen Naturalisten können diese Reduktion ebenso wenig ausführen wie ihre Vorgänger zur Zeit der Klassiker, sie haften an der empirischen Wirklichkeit, an der Wahrscheinlichkeit des rein Zuständlichen, aber einen ästhetischen Lebensgehalt oder gar einen Geist erhebenden, innerlich befreienden Kunstgenuss bietet nicht ein einziges Werk des heutigen Naturalismus. Damit soll einem einseitigen Idealismus durchaus nicht das Wort geredet sein, man braucht nicht mit Schiller übereinzustimmen, wenn er schließlich meint, „der neuere Dichter thue besser daran, das Ideal als die Wirklichkeit zu bearbeiten“. Es gilt nur, in der uns umgebenden Wirklichkeit das Bleibende, das künstlerisch Wertvolle festzuhalten, es auszugestalten, es mit dem Wesen unserer Persönlichkeit zu durchdringen und so etwas Eigenes, womöglich etwas Ganzes zu schaffen. Der Weg des Thomas Trud enthält die Lebensgeschichte eines ziemlich anständig, aber nicht sehr selbständig denkenden Schwärmers, der durch seine traurige Jugendzeit, sein trostloses Jünglingsalter, durch zahllose Irrtümer und Fehlritte, die er auch weiterhin als Mann begeht, das Mitleid des Lesers herausfordert, aber sein Interesse nicht eigentlich fesselt oder gar ein erhebendes und befreiendes Gefühl wachruft. Es ist eines der vielen modernen Bücher, bei deren Lectüre sich ein banger Alpdruck auf den Leser legt. Der Held ist ein haltloser Decadent, dessen Gedankenwelt gegen Ende des Buches fast pathologisch anmutet; die Nebenfiguren sind mehr oder weniger moderne Fragen, hinter

denen nur selten eine rein menschliche Seele hervorschaut. Eine Grundidee, ein künstlerisches Problem giebt es ebenso wenig wie eine Lösung, statt dessen verschiedene Milieus, Stimmungen, hunderte von sensationellen Anspielungen, von allerlei Tagesfragen und zuletzt natürlich einige verblüffende Todesfälle und das übliche Fragezeichen. Eine große Enttäuschung ist der Schlusseffect dieser 825 Seiten, dennoch mag es jeder, den die Zeichen der Zeit interessieren, lesen.

Siegfried Trebitschs „Geneung“ ist ein merkwürdiges Buch, nicht gerade durch seinen Inhalt, sondern durch die Art der Darstellung. Es schildert die psychologische Entwicklung eines jungen österreichischen Offiziers, der sich leidenschaftlich in eine junge Witwe verliebt, bei einem Duell, das seine Eifersucht herbeigeführt hat, verwundet und während seiner langsam fortschreitenden Geneung auch von seiner Leidenschaft langsam, aber sicher geheilt wird. Interessant ist nun hierbei, wie der Verf., anscheinend ein Anfänger, sich mit seinem Helden zugleich zur Gesundheit entwickelt. Das Buch beginnt nämlich in dem conventionellen Stil unserer jungen Erzähler von heutzutage, bald unkünstlerisch salopp, bald künstlich gesucht. Bei der Beschreibung der Geliebten (S. 14) wird Trebitsch geradezu geschmacklos, da heißt es z. B. „In herrlich zarter Fülle wogten die Brüste unter dem Crêpe de Chine und ermunterten verhaltenen Werbungen. Breite Schultern, die schlank nach abwärts fielen, sprachen von der Möglichkeit unermüdligen Genießens. Die weißen Hände schienen warnend abzuweisen und doch behöhnend zu rufen. Unbeschreiblich war ihr röthliches Haar. Das Feuer zahlloser dunkler Edelsteine schien darin zu verglühn, und wie Strahlen erloschener Sterne irrten hellere Streifen durch die Windungen der Flechten. Es war, als ob ihre großen, ausdrucks tiefen Augen andächtig über all diesen Reizen wachten und der unruhigen Seele beschwichtigende Märchen erzählten. Von dichten Brauen umwölbt und langen Wimpern geschützt herrschten sie sicher über Alles, was in ihrem Bereiche lag. Ein großer Charme strömte von ihr aus und verhüllte wie eine leichte Wolke, was verborgener war.“ So schwärmt allenfalls ein unreifer und dabei lüfterner Primaner, aber kein Autor vom Talente Siegfried Trebitschs. Denn späterhin, namentlich mit dem Einsetzen der Krankheit und der folgenden Geneung, beginnt das Buch zu fesseln und stellenweise zu ergreifen. Es kommt etwas Wahres, Ueberzeugendes in der zweiten Hälfte zum Vorschein, was für die unechte erste Hälfte entschädigen kann. Immerhin muß der Autor damit rechnen, daß mancher Leser das Buch nach den ersten 20 Seiten bei Seite wirft. Vielleicht zieht er sich daraus eine Lehre und arbeitet in seinem nächsten Werke von vornherein mit künstlerischem Ernst, denn bei unserm heutigen Publicum entscheiden vielfach die ersten und — allerdings oft auch die letzten 20 Seiten.

Ein ähnliches Sujet wie Trebitsch behandelt Karl Federn in seinem Roman „Rosa Maria“. Hier tritt jedoch keine Geneung ein, sondern der Schreiber (es ist ein Jähroman) geht an seiner unseligen Liebe zu Rosa Maria, einer schönen, lebenswürdigen, aber charakterlosen Jüdin, zu Grunde. Federns Werk ist im Motiv ungesund, durch und durch decadent, aber in der Ausführung reich an Feinheiten. Eine echte, große Leidenschaft beherrscht die Darstellung und giebt dem quälenden Stoff einen künstlerischen Reiz, dem sich wenige Leser werden entziehen können. Vielleicht stellt der Autor sein hoffnungreiches Talent, auf das wir schon früher einmal aufmerksam gemacht haben, demnächst in den Dienst einer würdigeren Sache. Es giebt für einen starken Künstler wahrlich lohnendere Aufgaben als solche Ehebruchsgeschichten, in denen der Liebesgenuß so ausschließlich dominiert, daß die tragischen Consequenzen des ethischen Conflicts völlig zurücktreten müssen. Ein Weib wie Rosa Maria ist bei all ihrem bezaubernden Charme im Grunde ihrer Seele doch nur eine Dirne, und die Entwicklung des Romans

läuft eben nur darauf hinaus, daß Rosa Maria ihren vornehmer denkenden Liebhaber schließlich zu ihrer Verworfenheit hinabzieht. Das ist lebenswahr, alltäglich sogar, doch immer nur unerquicklich, und keineswegs tragisch. Es fehlt auch hier wie bei Hollaender die seelische Größe beider irrenden Helden, die allein künstlerisch versöhnend wirken kann.

Denselben Vorwurf muß eine ernste Kritik gegen die angebliche Pfarrertragödie von Wilhelm Dornemann, betitelt „Innere Mission“ erheben, auch hier fehlt der Handlung gerade die tragische Wucht, auch hier bleibt es bei der nüchternen Wiedergabe einer armseligen, freilich recht betrüblichen Alltagsgeschichte. Ein junger, tüchtiger, schwäbischer Pastor kommt nach Berlin, verliebt sich während seiner Amtstätigkeit als „innerer Missionar“ in ein Modell, heiratet dasselbe, muß darum sein Amt aufgeben, wird selbstverständlich von seiner deplacierten Ehe liebsten hintergangen und nimmt sich das Leben. Jeder unbefangene Leser spricht sich nach beendeter Lectüre folgende Gedanken aus: 1) Ein solcher Pfarrer (d. h. wie ihn D. uns Anfangs schildert) macht, obwohl Schwabe, niemals einen solchen Schwabenstreich. 2) Hat er ihn gemacht, dann kämpft er sich auch wieder durch, löst entweder seine unpassende Verbindung oder arbeitet unablässig daran, aus seiner Frau einen brauchbaren Menschen zu machen. Jedenfalls capituliert er nicht wie ein jammervoller Decadent. Thomas Truck sogar, ein Schatten gegen den robusten Schwabenpastor, sucht sich durchzuarbeiten und trägt das selbstverdiente Schicksal, mit einer Trunkenbolbin verheiratet zu sein, mit bewundernswerter Geduld, allerdings ohne aus seinem Leid nach äschyleischem Muster zu lernen. Der seelische Läuterungsproceß fehlt hier wie dort. Hier ein unkünstlerisches Durchhauen des Knotens, dort ein künstlerisches Versagen, ein müdes Achselzucken — in beiden Fällen Verzicht auf eine wirkliche Lösung des behandelten Problems.

Von Persalls Roman „Der schöne Wahn“ ernstlicher zu handeln, hat keinen Zweck. Es ist wieder ein Ehebruchroman, talentlos, aber dafür lüfterner wie die bisherigen. Er wird viel gelesen werden, dafür bürgt der Name des Verf.s, des Verlegers nicht weniger wie das Sujet (ein nicht unsympathischer Landaristokrat läßt sich von der Schwester seiner Frau verführen) und daran wird auch die schärfste Kritik nichts ändern, im Gegenteil sie würde nur Del ins Feuer gießen. Also sapienti sat.

Im schroffen Gegensatz zu der bisherigen Decadence-Literatur steht der Hochgebirgsroman „Wildfeuer“ von Adolf Ott, einem anscheinend noch jungen Autor, der sich erst kürzlich durch einen „Schürzenbauer“ vortheilhaft bekannt gemacht hat. Die Fabel im „Wildfeuer“ ist ebenso wenig neu wie das Milieu, aber eine gesunde Kraft spricht fast aus jeder Gestalt des Romans. Flori, der Adoptivsohn des Ethosbauern, ist ein Findelkind, er gilt unter den Bauern des Hochgebirgs trotz seiner seltenen Stärke und Schönheit, trotz seiner Tüchtigkeit und seines guten Leumunds nicht für voll, er ist ein „Zigeunerbaschler“ (Bastard), dem keine ehrliche Bauerntochter ihre Hand geben mag. Und doch liebt ihn die Mariandl, die stolze Steinbauerntochter, der er zufällig das Leben gerettet, aber zugleich ihren Hochmut tief getränkt hat. Auch in Mariandls Adern fließt ein Tropfen welsches Blut, das leidenschaftlich aufbegehrt, als der brutale Vater sie an den ihr verhassten Fellerer-Hans verhandeln will. Dennoch ergiebt sie sich dem Flori nicht, sobald sich dieser, halb aus Verzweiflung, halb aus Trost mit der armen Waise Leni verlobt. Schon ist alles zur Hochzeit bereit, da bricht bei einer plötzlichen Begegnung die verhaltene Liebe zwischen Flori und Mariandl, das „Wildfeuer“, lodern empor, und das Unglück hat seinen Lauf. Der verschmähte Liebhaber, der Fellerer-Hans, den Flori bis in den Staub gedemüthigt, läßt dem Ethosbauern und seinem Pflegesohn ein Haberfeld



treiben, infolge dessen die Adoption aufgehoben wird. Dennoch hält die geschmähte, ebenfalls von ihrem Vater verstohene Mariandl tapfer zu ihrem Flori und bekommt ihn auch schließlich, nachdem ein verunglückter Mordanschlag des Fellerer-Hans diesen und seinen Complicen ins Zuchthaus gebracht hat. Daß dieser Complice, der Pechjakk, gerade der verkommene Vater Floris sein muß, erinnert gar zu sehr an die Wankelsänger-morithaten, wie überhaupt Adolf Ott gern etwas grell malt. Doch an Kleinigkeiten soll man sich nicht stoßen, wenn man so viel Derbgefundes und Frisches genießen kann.

Auch der Bayreuther Festspiel-Roman „Ein reiner Thor“ von Alfred Veet schen mutet in seiner burlesken Ausgelassenheit an wie ein frischer Windstoß, den man bei der decadenten Schwüle doppelt angenehm empfindet. Die Fabel ist sehr harmlos: ein simpler junger Musiker macht in der vornehmen Bayreuther Festgesellschaft beinahe die Eroberung eines anmutigen, aber unbefriedigten jungen Mädchens, das auf der üblichen Suche nach dem wahren Manne ist. Zu einem wirklichen Sündenfalle kommt es dank einem gütigen Zufall nicht und — der Musiker verschwindet nach Amerika, die unbefriedigte höhere Tochter von Adel heiratet den von ihr anfangs so verachteten Husarenoffizier und wird eine befriedigte Ehegattin — trotz alledem. Ein sentimentales Erinnerungsbriefchen mit getrocknetem Epheu ist der sonderbare Schlußaccord dieses übermütigen Scherzos. Damit fällt der Autor leider aus der Rolle; denn, will er einmal den Spötter spielen, so darf er auch am Ende keine Thränen vergießen. Ueberhaupt macht das Werkchen zu oft den Eindruck des unüberlegt „Hingehauten“, und das ist schade. Auch flottgeschriebene Bücher wollen mit Sorgfalt gearbeitet sein, und zwischen Leichtigkeit und Willkür ist eben ein großer Unterschied. Im übrigen wird jeder Besucher der Bayreuther Festspiele das Buch mit Interesse, stellenweise sogar mit einem gewissen schmunzelnden Behagen lesen.

Anders steht es mit dem zweiten Buche des gleichen Verlags. Der angeblich humoristische Roman „Tante Brigitte“ von Adolf Kiene ist nur sehr selten einmal witzig, humoristisch leider gar nicht. Allerdings findet ja auch die Komik der althergebrachten Typen, als da sind gefürchtete Tanten und Schwiegermütter, ängstliche Junggefallen, grobe Stammtischbrüder, klatschende Diensthoten, fluchende Leutnants, mauschelnde Betreidejuden etc. noch immer ihr unterwüthliches, dankbares Publicum (wo blieben sonst unsere Theater), aber selbst dieses Publicum wird nicht sonderlich auf seine Kosten kommen bei Herrn Adolf Kiene, denn dieser Autor „versteht den Kummel noch nicht so recht“. Auch der Pegasus der Stinde, Schönthan, Schlicht und anderer bescheidener Humoristen ist schließlich ein Gaul, der geritten sein will, und dergleichen Sonntagsreiter wie Adolf Kiene wirft selbst solch ein Klepper ab, falls man ihm gar zu viel zumutet.

Herm. Anders Krüger.

## Lyrik.

**Bierbaum, Otto Julius, Irrgarten der Liebe.** Verliebte, launen-hafte und moralische Lieder, Gedichte und Sprüche aus den Jahren 1885—1900. Mit Leisten und Schlusssätzen geschmückt von Heinrich Vogeler. 1.—5. Tausend. Berlin und Leipzig, 1901. Insel-Verlag bei Schuster & Roesfler. (XXI, 475 S. 12.) № 1; geb. № 2.

**Bulke, Carl, Die Töchter der Salome.** Gedichte. Stuttgart, 1901. Cotta. (VIII, 162 S. 12.) Eleg. geb. № 3.

**Reumann, Arthur, Lieder des Herzens.** Dresden u. Leipzig, 1901. Pierson. (IV, 76 S. 8.) № 1, 50.

**Fern, Edna, Leben, Liebe, Gestalten.** Dichtungen. (Gesammelte Schriften. 4. Band.) Leipzig, 1901. Th. Schröder. (V, 148 S. 8.) № 2.

**Biedermaier, Gottlieb (Franz Graf), Das Weib, die Liebe und dergleichen.** Klänge aus der Liederleiter des alten G. V. Illustriert von J. G. Mohr. Dresden u. Leipzig, 1901. Pierson. (83 S. 8.) № 1, 50.

In seinem „Irrgarten der Liebe“ hat Otto Julius Bierbaum Lieder, Gedichte und Sprüche aus den „Erlebten Gedichten“, der Sammlung „Nemt, Frauen, diesen Kranz“ und aus den beiden Jahrgängen des „Bunten Vogels“ mit vielen neuen Stücken zusammengestellt (im ganzen zähle ich 372) und das hübsch ausgestattete, reichhaltige, wegen seiner Dize etwas unformliche Bändchen dank den Bemühungen seines Freundes und Verlegers Alfred Walter Heymel zu dem unerhört billigen Preise von sage und schreibe einer Mark auf den Markt bringen können. B. will also unter das Volk, er will populär werden, er weiß sich, wie es in dem Widmungsbrief an Heymel heißt, nichts Besseres zu wünschen als eine Wirkung in möglichst weite Kreise des Vaterlandes. Wer sich daran erinnert, daß derselbe Bierbaum früher über den dummen Philister, das Volk, die „Allerweltstadt Philisteria“ weiblich herzog (man lese z. B. seinen Brief an Liliencron eingangs der „Erlebten Gedichte“ 1892), der wird vielleicht erstaunt sein, ihn hier einen „breiten Erfolg“ und „Resonanz in weiten Kreisen seiner Volksgenossen“ suchen zu sehen. „Vielen Freude zu machen“, möchte er seine Verse für geeignet halten. Der Widerspruch gegen früher ist aber nur scheinbar. Damals hingen die Trauben des Erfolges zu hoch, und deshalb verachtete sie der gekränkte Dichter. Nun aber ist die Zeit erfüllet, wo der Philisterverächter von damals werbend ins Philisterland ziehen kann. Die Zeit der Cabarets, der Ueberbrettelei und der Veredlung des Zingel-Tangels muß ja der leichten und leichtfertigen Muse dieses vornehmlichsten Variété-Dichters günstig sein, sie kann ihrem Propheten und Sänger den Erfolg nicht weigern. Ich würde eine Epoche Bierbaum weisagen, wenn wir nicht schon mitten drin wären. In den großstädtischen Kreisen, denen das Ueberbrett die Welt bedeutet, gilt er heute schon als der eigentliche Brett-Classifier trotz Wolzogen, und die Provinz, das flache Land wird nicht umhin können, die Mode mit zu machen. In Schilda und Ruhlschnappel wird die Seuche erst auftreten, wenn Berlin und München bereits einer anderen Modetrunkheit sich erfreuen. Der Ruhm B.s ist also auf Jahre hinaus gesichert, und wenn die ganze Brett-Herrschaft einmal überwunden ist (auch Gassenhauer folgen ja gewissen Wanderungs- und Lebens-gesetzen), dann wird B.s Dichtung dem Cultur- und Literaturhistoriker der Zukunft noch ein vorzügliches Studiumsobject und eine Quelle zur Erforschung des vielgerühmten Ueber-Cultur-Instituts, des „künstlerischen Variétés“, sein. Also das ist sicher, daß B. seine Zeit erkannt hat. Ihn als Variété-Dichter anzusprechen, ist in seinem und seiner Bewunderer Sinn durchaus nichts Herabsehendes; ich zwar, und ich weiß mich darin eins mit vielen anderen „Philistern“, denke darüber anders, aber das kann mich natürlich nicht hindern, auch in B.s „Irrgarten“ unter dem Unbedeutenden das viele Wertvolle und Gelungene, neben dem Abstoßenden das Anmutende und Hübsche zu erkennen. B. ist ein Talent, ihm stehen viele Töne und Farben zu Gebote, immer wieder giebt er Gelegenheiten, den Reichtum seiner Einfälle und Stimmungen und die Gewandtheit und Leichtigkeit seines Schaffens zu bewundern. Man braucht nur Gedichte wie „Schlagende Herzen“ (S. 43), das „Fingstlied“ (S. 65), die reizenden Birkenlieder und die frischen, unmittelbaren Gedichte auf „Jeanette“ und andere mehr zu lesen, um B.s flottes lyrisches Talent zu erkennen. Neben humoristischen und sinnvollen Gleichnissen stehen schwung- und gedankenvolle freie Rhythmen und stimmungsvolle Gedichte voll tiefer, wehmütiger Betrachtung wie das:

Oft in der stillen Nacht,  
Wenn jag der Nemt geht  
Und scheidet der Mond  
Am schwarzen Himmel steht etc.

Aber B. will als Gesamterscheinung, als dichterische Persönlichkeit, nach dem Eindruck im ganzen, nicht nach dieser oder jener ansprechenden Leistung beurteilt sein. Jedenfalls thun die diesem Dichter Unrecht, die ihn zum „großen Lyriker“ stempeln möchten oder gar von seiner „echt vollstümlichen Kunst“ reden. Ich will gar nicht davon reden, daß aus dieser ganzen Sammlung auch nicht einmal ein Ton hervorklingt, der in irgendwelcher Weise die großen Anliegen unseres Volkes, der Zeit berührt. Was echt und eigen an der B.'schen Lyrik ist, ist „zeitgemäß“ nur in so fern, als sie gewissen, namentlich großstädtischen Bedürfnissen entgegenkommt. Es ist Bohème-Dichtung, Literatenkunst, Genießer-Lyrik, Amüsementspoesie, — was soll das deutsche Volk in seiner Gesamtheit damit anfangen? Soll der deutsche Jüngling, die deutsche Jungfrau, das deutsche Volk in dieser oft unkeuschen, frivolen, tändelnden Artisten- und Spezialistenpoesie sein Fühlen, Denken und Schauen ausgedrückt, dichterisch gespiegelt finden? Der Dichter hält „nur die Poesie für wirklich lebendig, die vom allgemeinen Leben aufgenommen werden kann“, — damit hat er sich selbst sein Urteil gesprochen: denn „lebendig“ könnte sie dann erst sein, wenn das deutsche Volk einmal in seiner Mehrheit ein literarisches und geistiges Pigeunervolk wäre. Ich glaube aber, dieser Poesie gegenüber wird der Kern des deutschen Volkes (und nicht etwa nur die Aesthetisch-Ungebildeten und Künstlerisch-Unempfindsamen) immer „Philister“ bleiben. Hoffen wird wenigstens. Gewiß soll der Dichter wahr sein, wahr bis in die letzte Faser und nur wahr, treu und ohne Falschheit soll er sein Innenleben spiegeln in seinen Dichtungen. Aber es kommt denn doch noch sehr darauf an, was er uns zu sagen hat, wie dieses Innenleben und Erleben beschaffen ist, ob es Wert hat für uns andere, ob es den Nerv der Mitempfindung und des Miterlebens in uns berührt und der „dunklen Gefühle Gewalt“ in uns weckt. Der Dichter braucht uns nicht alles aufzutischen, was er erlebt und „mitmacht“, er muß einen Unterschied in der Betonung und Färbung machen, vor allem aber: er darf um des Effectes und des Reizes willen Dinge und Erlebnisse nicht „schön“ färben und sie nicht in eine höhere Sphäre heben, als ihnen ihrem Werte nach zukommt. Wahr im Sinne der rücksichtslosen Mittheilung ist B. immer, aber nicht in diesem anderen, höheren, dichterischen Sinne. Was gehen uns z. B. alle diese, mit zudringlicher Deutlichkeit dargestellten Liebesabenteuer und geschlechtlichen Erregungen des Menschen Bierbaum an? Mich persönlich stößt diese zuchtlose Hingabe an das gemein-sinnliche Triebleben, diese Freude und dieses Schwelgen in rein geschlechtlichen Vorgängen und Beziehungen ab. B. geigt eigentlich immer auf dieser einen, groben Saite handgreiflicher Erotik. B. rühmt sich, er wolle „lieben wie ein seliger Gott und ein gesundes Tier“, aber das „gesunde Tier“ ist entschieden mehr entwickelt als die „Gottseligkeit“. Und wenn er (vielleicht in Anlehnung an den mißverstandenen Goethe der „Römischen Elegien“) seiner höchst simplen Sinnlichkeit ein sadenscheiniges philosophisches Mäntelchen umhängt:

Ob, Geliebte, komm!

Ich will dich fühlen und lebendig sein.  
Was brauch ich Himmel, Ewigkeit und Gott?  
Ich habe dich. Der Augenblick mit dir  
Ist Ewigkeit in Gott. Wenn meine Hand  
Die runde Fülle deines Busens fühlt,  
Dann bist du schön. Und Schönheit ist der Sinn  
Der Welt. — Schönheit genießen, heißt die Welt  
Verstehn.

so könnte man ihn fast um die Einfachheit seines Weltverständnisses beneiden. Aber mit solcher Sophistik plagt B. sich gottlob nur selten; seine „gesunde Sinnlichkeit“ entläßt sich weit unmittelbarer in Gedichten wie „Rosenopfer“, „Hoher Besuch“ u. v. a., und die Leichtfertigkeit wird zur Eier in

„Amor-Vampyr“. Wir glauben ihm: „Nachtzeit ist mir kein Verdruß“. „Schnell herzhaft zu genießen“ ist der Kernsatz seiner Lebensphilosophie und das Leitmotiv seiner dichterischen Bekenntnisse. Erinnert er dadurch an Delleb v. Liliencron, so zeigen Gedichte wie „Meine Sonne a. D.“, „Sankt Heinrich“ und besonders „Ernste Mahnung“, daß auch Harry Heine gelegentlich noch in diesem Jüngstdeutschen nachspukt. Ganz wie bei dem Philosophen der Matragengruft stellt sich auch bei unserem modernen Epikureer nach allzuheftigen Bethätigungen seiner „Weltanschauung“ der obligate Katzenjammer ein, und dann wird mit dem Sensemann oder, wie B. beliebt, der Tante Mors kolettiert. Das Evangelium des Genießers (auch hier Berührung mit Heine):

Zürnegotts Reich zerfällt!  
Helleres Heidentum  
Leuchtet das Heidentum  
Froh aus der frühlichen Welt,

kann uns deshalb als zu oberflächlich kein rechtes Vertrauen erwecken. Anklänge an Nietzsche mögen hier wie sonst („Jenseits von Gut und Böse“) auch mitspielen. Wenn B. übrigens seinen Glauben „an den großen Pan“ bekennet, ein „Faunsflötenlied“, einen „Faunsmonolog“, „Pan an die Sterne“ dichtet, so hängt dies alles mit seiner Neigung zum Altertümeln, zu archaischen Spielereien zusammen, und trotz seines Panglaubens und Heidentums gelingen seinem Talent, sich einzufühlen, auch religiös-christliche Lieder wie „Die schwarze Laute“. Aber auch dies hindert den Vielgewandten nicht, gelegentlich mit „Gottvater“ wie mit einem verliebten Himmels-senior umzuspriegen. Noch mehr wie nach der Seite des Gehaltes tritt das Spielerische in B.'s Kunst in der Technik und Formgebung hervor. Formalistische Spielereien, technische Scherze und Altertümelei begegnen einem auf Schritt und Tritt. Daß es ihm weniger um den Ausdruck seelischen Gehalts, als um schönen Klang und sinnlich reizende Wirkungen zu thun ist, geht schon aus der großen Zahl „interessanter“, barocker Wortbildungen hervor, da lesen wir: verkleinobieren, Blüheblume, Sucheaugen, Tummeljunge, nestwarmweich, strengegut, gütestill, zitterzart, inselbedensicher, sterbeverzudendes Rot, hundelötig, „Ueber die Wiese septembert der Wind“ zc. Der moderne Schlesier erinnert da lebhaft an die geizerten Sänger der zweiten schlesischen Schule. Auch sein Naturburschentum und burschiloses Wesen ist vielfach gequält und maniert; gewiß, B. ist frisch und jung geblieben, aber fast zu jung; er hat sich wenig entwickelt. Die Schwächen und Mängel seiner ersten Sammlungen, den „gärenden Uebermut eines unreifen jungen Mannes“ und den „gekünstelten Archaismus“, hat er auch in seinen späteren Gedichten weiter gepflegt und zu seiner eigentlichen Specialität gemacht. Und darum ist Otto Julius Bierbaum der „geborene“ Variétés-Dichter, also immerhin ein Dichter, ein Talent, von dem es wohl auch einst heißen mag: er wußte sich nicht zu zähmen, und so zerrann ihm sein Leben und seine Dichtung. Weniger seine innere Bedeutung, als seine äußerlich einflußreiche Stellung in dieser Zeit der geschäftsmäßigen Ausnutzung flotter lyrischer Gaben und noch mehr die Ueberhöhung Bierbaums bei manchen Kritikern gaben mir den Anlaß, mich eingehender mit ihm zu beschäftigen.

Die anderen mir vorliegenden Neuheiten erlauben mir größere Kürze. Talent zeigt von ihnen eigentlich nur Carl Vulke, ein jugendlicher Dichter, dem man schon als Erzähler und Beiträger zum „Göttinger Rosenalmanach“ begegnen konnte. Der Titel „Die Töchter der Salome“ hat das ganze Buch wie der dritte Abschnitt von dem gleichnamigen Einleitungsgeichte dieser Reihe erhalten: die Unsitte mancher Erzähler, einen Band nach einer einzelnen Geschichte zu taufen, wird nun also schon von den Lyrikern übernommen. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Gedichten der Sammlung und dem

Pathenlied sind mir unklar geblieben, wie auch in diesem selbst der Ausdruck Dunkelheiten aufweist wie z. B.

Herodes, des finsternen Mannes  
Zürnen loht wie zuvor,  
Es gibt manch armen Johannes,  
Der seinen Kopf verlor.

Solcher Dunkelheiten finden sich mehr, z. B. in dem symbolistischen Eingangsgedicht „Reigen“; Empfindung und Gedanken sind nicht immer in Gestalt und Anschauung umgekehrt, im Ausdruck ist der Dichter oft noch unbeholfen, so kommt der Versanfang „es“ sehr häufig vor, (S. 24 „Es ist ein altes Haus“ läßt dreimal hintereinander diesen Anfang zu, das zweistrophische Gedicht S. 41 zweimal, S. 63 viermal etc.); „mir ist als ob“ lautet, zu häufig angewendet, sicher nicht schön, und Reimverlegenheit scheint in folgenden Versen gewaltig zu haben:

Sieh, am Himmel brennt der Sterne Spur,  
Und ein Hirte bläht durch das Gelände;  
Siehe, deine Seele such' ich nur,  
Und ich küsse dankbar deine Hände.

Der Geist der Abstraction, statt biblischer Gestaltung herrscht in Versen wie:

Meiner Seele Tiefen zu hellem Sang  
Hast du glühend herausbeschworen,  
Ich hab' dich geliebt, eine Seligkeit lang,  
Ich hab' dich geliebt und verloren.

Vuldes Dichten zeigt noch die Spuren verschiedener Einflüsse, wie das bei Jugendwerken oft der Fall ist: Storm, Liliencron, Geibel und vielleicht auch Fontane wirken nach und verdecken die Eigenart Vuldes, die am deutlichsten in einzelnen der „Heimatslieder“ und in manchem erzählenden Stück („Künstler“) zum Ausdruck kommt. Bezeichnender Weise enthält die Reihe „Aus einer Jugend“ vieles Schwache und Triviale, wenn auch mancher frische Klang dazwischen tönt (Reitertag, Abschiedsgruß) und gottlob bezeugt, daß der Dichter wirklich jung war. Als Probe des Besten setze ich ein kleines, schlichtes Stimmungsgebidicht hierher:

#### Nacht auf dem Felde.

Der Tau fiel auf die Felder nieder,  
Die Nacht war kalt und nebelreich;  
Ich ging durch meine Heimat wieder  
Und durch ihr rätselhaft Geleucht.

Ein Hirschruf scholl aus weiter Ferne,  
Ich stand am Wege wie gebannt:  
Inbrünstig leuchteten die Sterne  
Auf armes, totes Ackerland.

Den Titel „Lieder des Herzens“ verdienen die Gedichte Arthur Reumanns gewiß, weil sich hier in Reim und Rhythmus ein männlicher Geist („Auf den Weg“) und ein sinniges, dem Ernst und Tiefen zugewandtes Gemüt ausdrücken. Man befreundet sich gerne mit den Empfindungen und Gedankengängen des Mannes, wenn es ihm auch nicht gelingt sie zu gestalten und zum knappen, einheitlichen Gedicht zu runden. Größtenteils wilde Reimereien sind die Dichtungen, die Edna Fern unter dem Titel „Leben, Lieben, Gestalten“ zusammengefaßt hat. Ihrer lebhaften Phantasie fehlt die Hauptsache, die Gestaltungskraft, ihrem irrlüchtelierenden Empfinden die Fassung und Sammlung — Worte, Worte, nichts als Worte in uner schöpfllichem Erguß.

Aus der Ferne kamen Blumen,  
Mir zu bringen deinen Gruß.  
Dustend haben sie geküßert,  
Daß ich dir was dichten muß —

solcher „Gelegenheitsgedichte“ finden sich in dem Bändchen genug, nicht alle so schlecht, aber zum Drucken lag kein zureichender Grund vor.

Blätter Dierzeitungsull, schlecht gereimte Betrachtungen über „Das Weib, die Liebe und dergleichen“ aus der Per-

spective des biedermaierischen Stammtischphilisters sind die „Klänge aus der Lieberleier“ des „Frankforters“ Franz Graf. Aber sie werden trotzdem oder gerade deshalb ihr Publicum finden. Wie aber kommen sie in Piersons Verlag?

Karl Berger.

## Die Wohlthäter.

Kaufspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge.

Erstaufführung im Stuttgarter Hoftheater am 17. October.

Der Routinier der romantischen Schule hat sich auch in seinem jüngsten dramatischen Erzeugnis nicht verleugnen können. Das Stück mutet einen an, als sei es schon vor 30 Jahren entstanden und habe seitdem im Pulve des Verfalls geschlummert; ja, die Zeit seiner Entstehung könnte noch weiter zurückliegen, es könnte ganz gut von Roderich Benedig verfaßt sein, was ja übrigens kein Tadel wäre. Aber wenn „Doctor Klaus“, „Hasemanns Töchter“ und manche andere Stücke dieses Dichters von unverwüßlicher Zugkraft waren, so kann man dies weder von seinem neuesten dramatischen Werk, noch von denen des letzten Decenniums sagen. Die literarischen Kämpfe und Wirren der letzten Jahrzehnte scheinen an L'Arronge spurlos vorübergegangen zu sein.

In diesem seinem neuesten Werk ist das Grundthema, ist der Held unmodern und unwahrscheinlich, die anderen Figuren sind längst verbraucht. Wir würden deshalb kaum Anlaß zu einer Besprechung haben, wenn es nicht einen berühmten Verfasser hätte und im ganzen Aufbau, namentlich aber in einzelnen Szenen, sowie in der virtuosen Durchführung einzelner Charaktere doch die Hand des Meisters unverkennbar zeigte.

Otto Friedel ist von seiner viel älteren Schwester, die mit Rechnungsrat Willm in Berlin in kinderloser Ehe lebt, nach dem frühzeitig erfolgten Tode der Eltern ins Haus genommen und erzogen worden; er hat von seinem Schwager 3000 M. vorgehoffen erhalten, deren er zur Ableistung des einjährigen Militärdienstes bedurfte, er hat auf dessen Verwendung hin einen ärmlich dotierten Anfangsposten als Diätar im Ministerium erhalten, er lebt in dessen Hause — alle diese Wohlthaten muß er sich täglich von seinem Schwager vorhalten lassen, einem von altpreussischem Beamtenstolz aufgeblähten beschränkten Knicker, der ihn, seine Frau, seine Untergebenen tyrannisiert, nach oben hin dagegen kriecht, dergleichen von seiner Schwester, einer gutmütigen, aber ganz von ihrem herrischen Mann und den lächerlichsten Subalternbeamten-Vorurteilen beeinflussten Frau. Kein Wunder, wenn der bereits 28 Jahre alte Otto auf das schwerste unter der Last seiner unselbständigen Existenz leidet, wenn er diese Wohlthaten und alles, was einer Wohlthat, die man ihm seiner Meinung nach aufdrängen will, gleichsieht, förmlich haßt. Er hatte auf einem Sonntagsausflug einen verwitweten Rentier Breitbach, vormaligen „Bierwirt“ (wie Rechnungsrats verächtlich sagen) und dessen allerliebsten einziges Töchterchen Helene kennen und lieben gelernt. Plötzlich aber zog er sich zurück. Da überfällt der gutmütige plumpe Breitbach ihn eines Tages in seiner Junggefellensstube und erklärt ihm, „da er gerne alles gerade heraus sagt“, daß Lenchen ihn liebt und zu Hause sitzt und sich abhärmt. Er entlockt Otto das Geständnis auch seiner Liebe, und daß er sich nur habe zurückziehen müssen, weil er mit seinem bescheidenen Gehalt nicht in der Lage sei, eine Frau zu ernähren. Breitbach überredet ihn, entführt ihn nach langem Widerstand schließlich halb mit Gewalt aus den Klauen des zeternden Rechnungsrats, bringt ihn zu seinem Lenchen und verlobt das junge Paar. In seinem Liebesrausch vergift Otto alle Angst



vor Wohlthaten, er nimmt von seinem künftigen Schwiegervater Geld an, um damit seine Schuld „nebst Zinsen“ an den Schwager zu tilgen, dabei überfieht er, daß er für Erziehung und Erhaltung während vieler Jahre eine weit größere Summe schuldig wäre, und zieht über Hals und Kopf beim Schwager aus mit Vorwürfen statt des Dankes. Daß er sich auf diese Weise einem zweiten Wohlthäter überliefert hat, wurde ihm nicht klar.

Im vierten Act finden wir das junge Paar verheiratet. Otto ist inzwischen zum Secretär avanciert, sein Gehalt ist erhöht, aber immer noch bescheiden genug. Er mißtraut seiner Frau, weil deren Aufwand für die Haushaltung seinen Verhältnissen gegenüber zu groß erscheint; er ahnt, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugeht. Hieraus entstehen allerlei unliebsame Erörterungen. Gerade ist die Miete fällig; Otto geht selbst zum Hausbesitzer und erfährt erst jetzt, daß die Miete nicht, wie er geglaubt, 900 Mark, sondern 1600 Mark beträgt und daß das Mehr von seinem Schwiegervater zugeschossen wurde. Darob große Entrüstung und die größten Vorwürfe diesem gegenüber, denn er will ja keine Wohlthaten, weder von ihm noch von einem anderen; schließlich wird auch der Schwiegervater deutlich. Eine heftige Auseinandersetzung mit seiner Frau bestätigt Ottos Verdacht, daß sie Zuschüsse von ihrem Vater angenommen. Er ist außer sich.

Von jetzt ab tyrannisiert er sein zages Weibchen, deren fürsorglichen Papa er glücklich vertrieben hat, er zwingt sie, mit seinem kargen Gehalt auszukommen, und schimpft, wenn sie ihm jetzt keine Delicatessen mehr vorsetzt, wie ehemals. „Hunger macht erfinderisch“ sagt ein altes Sprichwort. Hier macht er außerdem geschick. Denn Otto wirft plötzlich alle Vorurteile von sich, geht zu Herrn v. Knoop nach Neuß, ganz geheim; nicht einmal seiner verzweifelnden Frau sagt er, wohin er reist. Er macht dort einen Versuch als Kaufmann und entwickelt dabei plötzlich solch geniale Eigenschaften, daß er nach der vierwöchentlichen Probezeit mit Juwelen beladen heimkehrt, mit denen er Frau und Schwester beschenkt. Er hat eine glänzende Anstellung im Privatdienst erlangt und wird mit Frau und Schwiegervater nach Neuß übersiedeln. Schwager Rechnungsrat ist plötzlich zudersüß geworden, seine Frau findet jetzt, daß Ottos Ehe doch keine Mesalliance sei, denn ihre beste Freundin, die Witwe eines Subalternbeamten, hat gar einen Metzgermeister geheiratet und beide hat sie in sehr vornehmer Gesellschaft bei Leihhausinspectors getroffen.

Otto Friedel, der Held, ist verfehlt, er wirkt unsympathisch und unwahr, namentlich in seinem Verhältnis zu seinem Schwiegervater, gegen den er über alle Grenzen der Wahrscheinlichkeit hinaus verstockt und undankbar ist. Dazu die plötzliche unmotivirte Verwandlung eines lässigen, mindestens gleichgiltigen Haushalters in ein kaufmännisches Talent. Vortrefflich gelungen sind dagegen Rechnungsrat Willm, Breitbach und dessen Tochter, von Schmidt-Päßler, Amanti und Martha Künninger sehr gut dargestellt. Episoden ohne klaren Zweck sind Dr. Niemann, Mitarbeiter eines Oppositionsblattes, deshalb der „unpassende Umgang“ (wie Rechnungsrats sagen) des Ministerialdiäters Otto, er soll wohl nur den Servilismus des Subalternen, seinen charakterlosen Opportunismus karikieren, und Barterzeugungsfabrikant Krämer, eine langweilige Copie des Apothekers in „Hasemanns Töchter“, der ruhig gestrichen werden könnte.

Manches Gute hat dieses Lustspiel immerhin: es ist frei von Hote und Berberität. Die große Harmlosigkeit wird zuweilen durch komische Situationen glücklich aufgelöst, wie denn die humoristische Wirkung des Stückes hauptsächlich auf dem vortrefflich und belustigend durchgeführten Contrast in der Charakterzeichnung der beiden „Wohlthäter“ liegt. Deshalb fand das Stück bei den anspruchsfollereren Zuschauern vielen

Weifall und wird trotz aller Schwächen, getragen von dem guten Namen des Verfassers, doch wohl seinen Weg machen.

Am gleichen Abend erlebte es übrigens auch in Hamburg die Erstaufführung. Im Buchhandel ist es noch nicht erschienen, nur als Manuscript in dem bekannten Theaterverlag von Bloch.

Ernst Stöckhardt.

**Telman, Konrad, An der Engelsbucht.** Roman. Dresden und Leipzig, 1901. Reihner. (344 S. 8.) M. 5.

**Wengerhoff, Philipp, Nach äußerem Schein.** Roman. Leipzig, 1901. Ziff. (277 S. 8.) M. 3.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3861/62.

Cont.: (3861.) The life of R. L. Stevenson. — Some memoirs of Stuart times. — Lang on Tennyson. — Kipling's kim. — St. Augustines Canterbury. — Literature of the new testament. — To Christina at nightfall; Canon Taylor; Huchow; Gladstone's first speech. — Memoirs and letters of Sir James Paget; the Dumbuck Crannog. — Fine arts—notes from Rome; the works of John Hoppner, R. A. — Dr. Richter's concert; promenade concerts. — Drama—Meilhac and Halévy's works; Molière lexicon. — [3862.] Dr. Garnett's essays. — The dictionary of national biography. — Francis and Dominic. — Some French views of England and America. — Archer on our younger poets. — Books of travel. — Canon Carter of Clewer; „war notes“; a new book by Charles Lamb; Prof. Liddell's „Chaucer“. — The comparative anatomy of the Mammalian eye. — The international society's exhibition. — Drama. Gossip's etc.

**Deutsche Revue.** Hrsg. von A. Fleischer. 26. Jahrg. November.

Inh.: Hr. v. Poë, Erinnerungen aus meinem Berufsleben. 2. — P. Bigelow, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. — H. v. Beauclieu, Kamerad Jessen. (Schl.) — Joseph Lewinsky über Theaterzensur. — Fittica, über Ravolfer und die Reformatoren in der Chemie. — Dennis Geiger, Gespräche mit Don Lorenzo Perosi. — Martin Wendelsohn, über die Notwendigkeit der Errichtung von Heilstätten für Herzkrante. — Jansen, Herber und Prinz Peter Friedrich Wilhelm von Holstein Gottorp. — J. Walther Zigel, aus dem Nachlasse Muntachs. (Schl.) — Marquis v. Radailac, auf dem Wege zum Pol. (Schl.) — Die Lage auf der Balkanhalbinsel. — W. Galm, Ist der Krebs eine parasitäre Krankheit?

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 2. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Schindler, Staat und Arbeitsvermittlung. — Philipp Kneib, Paulsen und v. Gizski über das Verhältnis der Religion zur Moral. — Alfred Koudelta, Export nach China. — Richard v. Kralik, Judas Ischariot. — S. Hr. v. Bischoffshausen, die ungarische Legion in preussischen Diensten des Jahres 1866. — Carl Seefeld, Pariser Reminiscenzen.

**Die Heimat.** Monatschrift des Vereins z. Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck. 11. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Hansen, der Brulkamp bei Albersdorf in Holstein. — Hutenschön, aus der Drangsalperiode Schleswig-Holsteins von 1852—1863. 3. — v. Osten, die Kirche zu Bishorst. — Brügge, Claas Dunder. — Plage man, der Rot-Alt-Leuchtturm auf Ehl.

**Die Insel.** Hrsg. v. D. J. Bierbaum. 2. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Aus Friedrich Nietzsches Umwertung aller Werte. — Fr. Hölderlin, Gedicht. — Rob. Walser, Schneewittchen, Komödie in Versen. — Rud. Borchardt, heroische Elegie. Gedicht. — Hugo v. Hofmannsthal, der Triumph der Zeit. Ein Ballet. — Rud. A. Schröder, Invitation. Gedicht. — Rud. Borchardt, Gedichte.

**Der Ruffhäuser.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Creutz. 3. Jahrg. Heft 16.

Inh.: Adolf Harys, der nationale Kampf der Südmärkdeutschen in seiner socialen und wirtschaftlichen Erscheinung. — Ad. Huber, Verneinung und die reichsdeutsche Wirtschaftskrise. — Nationale Briefe aus Deutsch-Oesterreich. 12. — Gög v. Schwaben, von den

Schweizer Sprachgrenzen. 1. Südwest-Schweiz. — Karl Bienenstein, Erziehung zur Kunst. — Ad. Harpf, „Ungedruckte Briefe“ Robert Hamerling. — Arnold Hagenauer, Christud. Ein Epitaph. — G. A. Hegener, Hans Benzmann. — Marie Stona, mein Tag. — Hans Veltge, Buchausstattung.

Artiklen. Neue Monatsblätter für schöngeistige Literatur. Hrsg. von Julius u. Hugo Philipp. October 1901. Nr. 7. Inb.: Jul. Philipp, Ich hatt' einen Kameraden. Paraphrase über ein deutsches Volkslied. — Gedichte. Skizzen u.

Dichtersimmen der Gegenwart. Hrsg. v. Leo Teye van Bremen. 16. Jahrg. Heft 1/2. Inb.: (1/2.) Gedichte. — Ad. Innerkofler, Dr. Richard Kralik, Ritter von Neverswalden. — (1.) Laurenz Kiesgen, Julius Rodenberg als Dichter. — (2.) Advocatus, Dr. Fr. W. Heile. — Elise Ritter, im Reiche des Todes.

Deutsche Dichtung. Hrsg.: A. G. Franzos. 31. Bd. Heft 2/3. Inb.: (2/3.) Briefe von Karl Gutzlow (1851—1870). — Erzählungen und Gedichte.

Das freie Wort. Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 16. Inb.: Innere Ursachen für den Niedergang der Industrie in Deutschland. — Roenius, die geistige Bedeutung Frankfurts in der Gegenwart. 2. — Ferd. Tönnies, die Berliner Statistik. — Herm. Ritter, einige Worte über unsere heutige musikalische Erziehung. — Prop. Ratscher, die Arbeiterfrage in Neu-Japan. — Noch ein Beitrag zur Fabel von den drei Ringen.

Aus fremden Jungen. Red.: Karl Volkhoeverer. 11. Jahrg. 19/20. Heft. Inb.: (19/20.) Marim Gorzki, die Drei. Roman. Aus dem Russischen. — (19.) Woldemar Biggo B. Holm, der Adept. Aus dem Dänischen. — G. Rodenbach, das tote Brügge. Aus dem Französischen. (Schl.) — (20.) Stijn Streuvels, Erzählungen. 1. Im Walde. Aus dem Blämischen. — Petto Lodoroff, Skizzen. 1. Pferdebierbe. Aus dem Bulgarischen. — (19/20.) Aus der belgischen Kritik. 1. u. 2. Teil.

Die Gesellschaft. Halbmonatsschrift. Hrsg. von Arthur Seidl. 17. Jahrg. 2. Octoberheft. Inb.: Merkur, städtischer Grundbesitz. — R. Febr. v. Seydlich, Persönliches. — Derf., Riepsche und die Musik. — E. R. Weiß, der „Kunstmärtyrer“. — R. G. Conrad, der neue Idealismus. — Wihl. Fred er, ein Volkstheater für Frankfurt a. M.

Erstes Wollen. 3. Jahrg. Nr. 51. Inb.: G. Driesmann, das sociale Philistertum. — Saint-Erond, der Kunstergichtungstag in Dresden. — Regine Deutsch, die Kunst im Leben des Kindes. — Frauentage. (Schl.) — Paul Kunderbater, der freie Sonntag.

Die Zukunft. Hrsg. von M. Harden. 10. Jahrg. Nr. 5/6. Inb.: (5.) Pour le Mérite. — Edo. Dartning, durch Kunst zum Leben. — Edo. Bauer, Journalismus. — Adele Schreiber, Mütterchap. — E. Marriot, die Kuh. — Wihl. Lentvold, Naturalisten und Aestheten. — Selbstkanngeigen. — Plutus, Georg von Siemens. — Rottibuch. — (6.) Liebenberg. — Lily Braun, Hausindustrie. — Karl Dypenheimer, Bakteriengifte und Immunität. — Wihl. Bode, Goethes Symbolik. — Aug. Strindberg, Schlafwandlernächte. — Plutus, der Treber-Schmidt.

Internationale Literaturberichte. Hrsg. v. Walther Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 22. Inb.: Eug. Isolant, Julius Stettenheim. — Paul Raché, die jung-holländische Lyrik. — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 9.

Bühne und Welt. Hrsg. v. E. u. G. Elzner. Schriftl.: P. Stümcke. 4. Jahrg. Nr. 3. Inb.: Max Grube, Friedrich Haase. Zum 1. November. Gedicht. — G. Wittkowski, Goethes „Faust“ auf dem deutschen Theater. (Schl.) — R. F. Aug. Keller, Theater in Neapel. — Edo. Fleischner, Brauchen wir Provinztheater? — Eug. Isolant, wie ein Wochenrepertoire entsteht. — Max Möller, das erste Lieb. Gedicht. — Ph. Stein, Else Lehmann. — G. Droste, Vincenzo Bellini. — Heint. Stümcke u. Ph. Stein, von den Berliner Theatern 1901/02. 2. — Felisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsachen des Deutschen Bühnendirektors.

Neclam's Universum. Chef-Red.: E. Peschlau. 18. Jahrg. Heft 9/10.

Inb.: (9/10.) Luise Westlich, Jenseits von Gut und Böse. (Fortf.) — Karl Duffe, Ibsen Schüler. Novelle. (Fortf.) — (9.) G. Bondi, ein glücklicher Staat. — El. Correy, im Blütenkneec. Novelle. — W. Rigula, aussterbende Pflanzen. — R. Koffak, hauswirtschaftliche Plaudereien. — (10.) W. v. St. Paul J'laire, das Reisen in Deutsch-Ostafrika. — Marie Stahl, die Entführung. Novelle. — Johd. Müller, zwischen Leben und Tod. — Schenkling-Prövdö, eine Modeblume. Novemberplauderei.

Jugendchriften-Warte. Red.: G. Wolgast. 9. Jahrg. Nr. 10. Inb.: Guido Höller, die Tierschubbestrebungen im literarischen Gewande. — Der Jungbrunnen in einer billigen Ausgabe für die Jugend.

Documente der Frauen. Hrsg. v. Marie Lang. 6. Band. Nr. 15. Inb.: Marianne Hainisch, Ritter von Carneri zu seinem 80. Geburtstag. — R. Fuchs, Frauengefängnisse und Besserungsanstalten in Ungarn. — Alice Salomon, Arbeiterinnen-Organisationen. — Henriette Fürth, Wie wird die Frau durch das Vereinsleben für das öffentliche Leben erzogen?

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 93/96. Inb.: (93/96.) Personal-Veränderungen u. — (93.) Zur Erinnerung an den kgl. preuß. Oberst z. D. G. v. Löbell. — (93/97.) Das Corps-Hauptquartier des Marschalls Mac Mahon und die Division Douay vom 2.—4. August 1870. — „Hinke für Erteilung eines praktischen Reitunterrichts.“ — Die theoretische und wissenschaftliche Weiterbildung unserer Unteroffiziere in der Compagnie. — Casino der inactiven Offiziere. — Das britische Heer 1800 und 1900. — (94.) Generalleutnant Ritter v. Lobenhöffer f. — Die heeresgeschichtlichen Notizen des bayerischen Militär-Handbuchs. — Ueber Feld-Sanitätsdienst. — Ueber das Concurrentschießen bei der russischen Artillerie-Offizierschießschule. — (95/96.) Die großen Uebungen des französischen Heeres im Jahre 1901. (Fortf.) — Des Buren-Krieges zweiter Teil. — (95.) Nachtrag zur Mangliste der Kaiserlich Deutschen Marine für das Jahr 1901. — Ein Abteilungs-Gefechtschießen in England. — (96.) Manöver-Feuer und scharfes Feuer.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 42/44. Inb.: (42.) Die deutschen Kaiser-Manöver. 3. — Militärische Radfahr-Übungen in England. — Die Unterseebootfrage in England und Frankreich. — (43.) Fr. v. d. Wengen, das preussische Carree des Oberst-Leutnants des Barred und die 2. Schwadron des hannoverschen Dragoner-Regiments Cambridge bei Langensalza 1866. — Kuttner, Neußerungen über den heutigen Krieg. — (44.) Spaniens militärische Bedeutung. — Eine neue Feldzüge.

Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 717. Somm.: P. Villari, la Dante Alighieri a Verona. — E. C. Lovatelli, il giornale nel mondo romano. — C. Segre, due petrarchisti logici del secolo XVI. — M. d'Ayala, Napoli nel terrore (1799—1800). II. — G. Faldella, Volo d'Amora. — Valotta, Bellini (con ritratto). — E. Artoni, il conte di Cavour e la questione napoletana. — P. Orsini, Ancora „l'uomo e la nave“. — Nemi, tra libri e riviste.

Die Grenzboten. Red.: J. Grunow. 60. Jahrg. Nr. 44/45. Inb.: (44.) Der Kampf um den Zolltarif. (Schl.) — Otto Stod, Uebersetzung zur Mündigkeit oder Zeitung der Unmündigen? (Schl.) — Friedrich Nagel, Beobachter. — P. Arschmar, das Neffe aus der musikalischen Völkerrunde. — Wahrgeliches und Unwahrgeliches. — (44/45.) Les troncans de glaise. — (45.) Das Reich und das Reichthum. — Ueber das Kranzverehrungsgeleze. — Heidentum und Christentum. 1. Die homerische Religion. — Die ungarischen und die böhmischen Wahlen.

Die Gegenwart. Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 44/45. Inb.: (44.) Prinz Bogelfrei, die Bedeutung der neuen Panzer. — Hans Schmidlung, die Veranschlichung des Adligen Berlebes. — R. Bulow, Pöflichkeit im Familienleben. — Rud. Schmidt, J. G. von Schffel in seinen Beziehungen zum Buchhandel. — Herm. Sprünge, Bellini. — Limon d. J., eine neue Komödie von Hermann Bahr. — J. Norden, aus unserer Kunstsalons. — (44/45.) Th. v. Sochnoff, die Probe. Aus der Tragikomödie der Liebe. — (45.) Caliban, Kaiser-Worte. — Franz Eikenhardt, Englands Nachtstellung und ihre Vertheidigung. — Fudo. Geiger, 5 Fischer über Vefing. — Ed. Engels, zehn Jahre mit Bodin. — Carl Schultes, ein schmerzlicher Kamerad. Erinnerungen. — Dramatische Aufführungen.

Deutsche Zeitschrift. Hrsg. von E. Wächler. 15. Jahrg. Heft 2/3. Inb.: (2.) Kurd v. Strang, Freihandel ein liberales Parteilichverhältnis? — Der Freiheitmord in Südafrika. — R. Wirth, zur Lage in Mittel- und Ostasien. — Max Weigler, Volkstum und Dichtung. — Karl Klinge, Schlesiendes Vorleben. — Scherbengericht über die moderne Literatur. Zweite Folge. — (2/3.) Ernst Wächler, Rein-Tämmungen. — Albrecht Nau, Riepsche-Studien. — (3.) W. Diekhaver, Bedürfen wir eines neuen National-Vertrags zur Gewinnung der inneren Einheit? — Th. Def., Aphorismen. — Otto Hoersch, Formen und Probleme des politischen Lebens in der nordamerikanischen Union. — Rich. v. Krafft, von der Volksecke.

— A. v. Wallbach, Schattenfride. — F. St. Chamberlain, über die Bedeutung der ostindischen Weltanschauung für das Leben der Gegenwart.

**Der Loffe.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Rönckberg u. F. Fischer. 2. Jahrg. 5/6. Heft.

Inh.: (5.) S. Pader, die Glasgower Ausstellung. — W. Fuhrmann, Estira. — Paul Fran, zur Technik der Novelle. — F. v. Conring, R. F. Freimann, Gedichte. — A. G. Hartmann, vom Prinzen VIII. internationalen Kunstausstellung. — E. Wöge, „Nack“ einmal J. Albert Lobb. — Siemens. — (5/6.) Ferd. Fönnies, die Kritik des englischen Staatswesens. — (6.) Fr. v. Boerker, zur deutschen Volkshochschulbewegung. — Allen Key, Heimatlosigkeit. — Carl v. Dieckhoff, das Nischenbrödel der Landwirtschaft. — Otto Grautoff, Johann Wilhelm Cordes. — Walter Kuhn, an der Kulturwende des Danzburgerlandes. — Deutsche Kleinbahnen.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Lotzhar, G. V. Zentner. 4. Jahrg. Nr. 44/45.

Inh.: (44.) Gegen die schwarze Invasion. — Ignoranz, neuere Entwicklungen der englischen Handelspolitik. — Pitt, Reform des Parlamentarismus. — Jul. Leising, der Dreißiger Kunstausstellungstag. — Henry Wenden, Vorgang in Wien. Zu dessen 100. Geburtstag. — R. Wilkins, Britanien. (Schl.) — R. Lotzhar, vom Theater. — (45.) Die Symptome. — R. Bach, die „Fabian Society“. — R. Glaser, Italia barbara. — Peter Stasloff, über die Grundprobleme der Lebens. — O. Severtin, August Strindbergs „Lobtenant“. — A. Rupprecht, Alles!

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkstrümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrsg. v. F. Sohrer. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — F. Otto Schupp, zu dem Thema: Familienabende auf dem Lande. — Gemeindepflege in Essendorn. — John Fernstedt, ländliche Armenhäuser in Schweden. (Schl.) — Die Fortwacher-Gesellschaft Schönen v. W.

**Die Zeit.** National-soziale Wochenschrift. Red.: Paul Rohrbach. 1. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5.) S. v. Gerlach, Georg von Siemens. — Paul Rohrbach, das zweite Jahr des Burenkrieges. — Fuchs u. Fr. Raumann, Getreidebörsen, das innere Kolonialisation. — H. Wenz, der Eisenacher Congreß für innere Mission. — Fr. Weinhausen, moderne Arbeiterführer. — David Koch, Kunst in München 1901. — Paul J. Schorlich, Johannes Schiel. — (6.) S. v. Gerlach, eine problematische Natur. — Paul Rohrbach, Kitchners Pat. — F. Romberg, der lächerliche Tarif und die Belastung des Arbeiterhaushalts. — Rich. Tharmag, Oesterreich-Ungarn und der neue deutsche Sozialismus. — Paul J. Schorlich, das Luther-Spiel in Berlin. — Paul Schüring, englische Kunstbräute.

**Die Hilfe.** Hrsgbr.: F. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 44/45.

Inh.: (44.) Warum nicht der Tagelöhner in die Stadt? — Wie's gemacht wird? — Raumann, unbenutzte Gärten. — (44/45.) F. R. Rosegger, Schneidergeschichten. (Fortf.) — (45.) Raumann, Blott und Freibadel. — Derf., Kindtanze.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. v. J. Gaulte u. F. Philipps. 70. Jahrg. Nr. 44/45.

Inh.: (44.) E. Brandewitter, die neuere skandinavische Literaturgeschichte seit 1871. — R. Wolner, G. Buchholz, Gedichte. — Eleel Boormier, das Märchen unserer Tage. — F. Dreimanns, Emancipation und Prostitution. — Karl Hilfrich, l'art pour l'art. — G. Daudig, die Außenbank. Aus dem Dänischen von D. Reventlow. — W. Gorki, der Leser. Deutsch von Stephanina Goldberger. — (45.) S. Melcher, Sieghard Obfelders „Tagebuch eines Kriegers“. — Rud. Steiner, Isidor und Nichte. — Johs. Gaulte, Clara Millers Stambulbilder vom Meer. — Clara Müller, neue Gedichte. — Fr. v. Dypeln-Bronikowski, der Klein.

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Dulle. Nr. 241/251.

Inh.: (241.) C. v. Friedrich, die Renaissanceculturner Toscana. — (241.) D. P. Poppen, die Studenten und der Alkohol. — Die vorgeschichtlichen Totmaler von Malta. — (242.) Ph. Kalkmann, die Wiederbelebung der Straßburger Rheinischfahrt. — (243 u. 250.) Fr. Dufmeyer, unbefangene Beobachtungen aus russisch-Turkestan. — (243.) Vdm. Karell, das Job in der Natur. — (244.) A. Fries, Werthes Schicksal. — Karl Schreiber, experimentelle Logik. — (245/46.) Th. Derold, die Cabarets des Montmartre und das deutsche Ueberdrell. — (245.) Sterblichkeit und Gesundheitsverhältnisse während der Monate Juni, Juli und August 1901. — (246.) Wilib. Erdner, Japansruinigkeiten. — (247.) C. W. Ankerberg, das ausländische Armenwesen. — G. P. Evans, amerikanische Verfassung. — Die Section für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften auf der 73. Naturforscherversammlung in Hamburg. — (248.) Hort Kieferlein, zur Frage der Universitätsbildung des Volkshochschullehrers. — Wölg. u. Wurz, das junge Deutschland und die preussische Censur. — Die Werdstrade. — (249.) Navro Spicer, zur Jubelfeier der croatischen Literatur. — W. v. Noorden, zur Propaganda der Tuberkulose. — (250.) W. Wiegand, das neue I. F. Haus. Hof- und Staatsarchiv in Wien. — (251.) W. Deigmann, die Umher-Papier. 2. — Fr. Klenzel, die Vogelstichstationen Steiermarks.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung.** Beilage. Nr. 240-251.

Inh.: (240.) C. Vogt, Rudolf Virchow. — (241.) R. Trost, Weltreligionen und Weltreligion. — (241a.) R. Welterup, noch einmal Bartholomäus aux morts. — R. Deyer, W. Weigand als Dramatiker. — (242.) Der deutsche Schaleporetekt. — (243.) R. Müller-Rohatt, die Schöne. — (244.) S. Friedrich, aus dem Lande der Sehnsucht. — R. E. Welle Grazie und ihr „Schatten“. — (245.) Von der deutschen Südpolarexpedition. — (245 u. 252.) Die Düsselbacher Industrie, Gewerbe, und Kunstausstellung 1902. — (246.) R. Ruge, Allerlei aus New York. — (247.) R. Trost, „Religionsphilosophie“ von G. Runge. — (247a.) S. Dominik, Kresspacher. — (248/49.) W. S. Order, nordische Bildgewebe. — (250.) Wo ist Overdrup? — (250/51.) Lycho-Brach.

**Tägliche Rundschau.** Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Ranj. Nr. 250-263.

Inh.: (250/51.) R. Welterup, die Gedankenleserin. Seeländisches Pfortsch. — (250.) C. Below, „Nervenäden des Weltalls“. — Der junge deutsche Kaufmann in Ostafrika. — Was ist Philosophie? — (251/52.) Eine Fahrt ins Ungarland. — (252.) W. S. Decker, die Liebe im deutschen Märchen. — Römer und Germanen. — (253/54.) O. v. Feigner, deutsche Zeitschriften während der Franzosenzeit. — (254/55.) C. Ruff, die Baronische Geschichte auf Ostpreußen. — (255.) A. v. Boguslawski, Erscheinungen des Burenkrieges. — (256.) C. v. Halle, aus und über Amerika. — R. Elfer, die naturwissenschaftliche Ausbildung der Juristen. — (257/58.) Prinz Heinrich v. Preußen in Paris 1794 u. 1795/99. — (257.) S. v. Geben, die Wandgemälde der Sirinischen Capelle. — (258 u. 259.) P. D. Söder, das „böden Ruff“. — (258/60.) W. Dehrmann, die Advocatur in Ostland. — (260.) W. Vektor, Kunstausstellungen. — „Lorenzereien“. — (261.) C. Saalfeld, zu Frh. Reuters Geburtstage. — Frh. Bismarck und die Edward Kästel. — (262.) C. Kalkschmidt, der Deutsche der Zukunft. — Rhyllene. — (263.) St. v. Koge, australische Sitten. 7. — F. Mahn, Dichter-Philosophie.

**Archiv für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachygraphie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrsg. v. Curt Dewischeit. 53. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Michael Stillbauer, Studien zur griechischen Tachygraphie. 2. Tachygraphische Spuren im Papyrus der Aristotelischen *Stylis*. (Fortf.) — A. Junge, zu Theobore Pierre Berlin. — Felix. Ros, das System Taylor in Italien. (Schl.)

**Unkurierte Zeitung.** Red.: Franz Neitsch. Nr. 3044/45. (117. Bd.)

Inh.: (3044.) W. Wignat, über Brennplanzen. — Fr. Körner, Cantos-Tumant und sein lehrbares Puffschiff. — Kaiser Wilhelm im Bierzug. — Koch u. Bernack, Generalleutnant von Koblenz. — Friedrich Brüller. — Rax Würder. — Dieselbacher, das neue Rathaus in Freiburg i. Br. — R. E. Klopfer, Woll von Sonnenrath. — Karl von Voit. — Ad. Kohut, Julius Stettenheim. — Afrkanische Totentanz. — Uferleben auf dem Wiener Centralfriedhof. — G. Finl, deutsche Kirche und Schule in Shanghai. — Fr. Krüger, R. Reichs's Kunstphotographien. — Giuseppe Danolins. — Die Leipziger Motorenwagen-Ausstellung. — Wabrner Frauen-Anschauung. — (Frauenztg.) (3044/45.) R. Stenfurt, der Todestanz des Glück. Novelle. — (3045.) Moderne Kenograph. Bilderrätsel. — Berliner Bilder. — F. Pipp, das neue Vorfängerbau in Holland. — Die Uffstellung des Königs Alexander von Serbien auf die neue Verfassung. — Prof. Dr. Spahn, W. Kumaß, der Dismarckismus auf dem Steinberg bei Weimar. — Der neue französ. Eisenpanzerkreuzer Leon Gambetta. — R. Kallweid. — G. Droste, Siegid Arnoldson. — Ein seltenes Bildnis der Königin Luise. — R. Hefelbacher, die Wandgemälde im Hofaal des Rathauses zu Milano. — Ein neu aufgefundenes Petrarca-Bildnis. — Modernes Kunstgewerbe.

**Heber Land u. Meer.** Deutsche Illust. Zeitung. Verantw. Red.: L. Schuberl. Nr. 87. Bd. 44. Jahrg. Nr. 5/6.

Inh.: (5/6.) C. Bledig, die Nacht am Rhein. (Fortf.) — (5.) Was dem Reich der Sterne. — Afghanistan. — A. Glimmerlich, das tausendjährige Ereignis. — G. Frdr. v. Dymptoda, die Hebräer. — F. v. Schaubhan, der Amateur-Gaufferer. — Fr. Solberg, Neues über Arnold Böcklin. — (6.) G. Reinecke, Auswanderung und Colonien. — R. Hebdorffer, winterlicher Waldschneid im Hause. — A. D. Raumann, auf dem Lordeboboot. Marineflotte. — Johanna Kriemann, Bremer.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst. Hrsg. von J. G. Dechhold. 6. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: (44.) J. G. Meyer, die jüngst entdeckten Schmetterlings-Typen von Sikkim bei Äthen. — S. Krieger, neue Grenzpräparaten. — Das Lahn. — Lycho-Brach. — F. Kamp, Erdkunde. — F. Volck, Theater. — Kutschhoff, die neuen Befestigungen Indiens gegen Afghanistan bezw. Kaschan. — (45.) Buchholz, Wolflein, Atom, Elektronen, Ionen. — Hüllmann, der Bau von Kriegsschiffen. — R. Vork, zur Geschichte Dismarcks. — Wölg. u. R. Goldschmidt, Zoologie. — Lycho-Brach's heutige Kupferplatte. — Grube's Völkchen. — (46.) F. Polewa, das Wandern der Zugvögel. — Hillmann, der Bau von Kriegsschiffen. — F. Volck, neue Hebräer. — Th. Gunderhausen, Geologie. — A. Reßler, Botanik. — Neue Nachrichten von Sven Hedin.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: A. Seidel. 3. Jahrg. Heft 5.

Inh.: A. Seidel, Studien zur Grammatik und Pexifographie der nordchinesischen Umgangssprache. — W. E. Sellenberg, Bericht über meine dritte Reise ins R.-W.-Gebiet des Hinterlandes von Kamerun. — A. Seidel, das Bakwivolk in Kamerun.

**Mitteilungen.**

Das „Türmer-Jahrbuch“ bringt nicht, wie irrtümlich da und dort angenommen wird, Abdrücke aus dem „Türmer“, sondern nur Originalbeiträge.

Prof. Dr. Werstmann, Dramaturg am Kgl. Hoftheater zu Stuttgart, hielt auf Einladung der Bürgergesellschaft dafelbst einen gemeinverständlichen Vortrag mit dem Thema: „Aus der Werkstatt des Dramatikers“, in fesselnder und anregender Weise. Im Interesse angehender Schriftsteller wäre diesem Vortrag weitest Verbreitung zu wünschen, namentlich auch zur Abschreckung vor ungenügend vorbereiteten dramatischen Dichtungsvorlesungen.

E. St.  
Im Verlage von Ernst Wunderlich in Leipzig erscheinen in Kürze vom Hamburger Jugendchrift-Ausschuß ausgewählte Tiergeschichten von Ebner-Gschenbach, Björnson, Kipling, Wildman u. A. Der Preis des kleinen Prachtwerkes beträgt nur 60 Pf. für das in Leinen gebundene 7 Bogen starke Exemplar.



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Ar. 47.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Stabenstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 23. November 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Astronomisch-geodätische Arbeiten I. Ordnung. (1931.)  
Bliedner, H., Goethe und die Urpflanze. (1930.)  
The Jewish Encyclopedia etc. I. (1913.)  
Fischer, M., Streifzüge durch Normos. (1929.)  
Frankle, H., Christentum und Darwinismus in ihrer  
Verföhnung. (1921.)  
Grimaux, E., et Ch. Gerhardt, Charles Ger-  
hardt. (1931.)  
Haber, J., John Heywood's „The spider and the  
ale.“ (1938.)  
Harnack, A., Diodor von Tarsus. (1922.)  
Jammid, R., Faba Innocentii XI. (1928.)  
Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Hrgs. von Carl  
Stoffg. 10. (1935.)  
König, G., Schriftlich und Schriftlich. (1936.)  
Léves, O., Essai de reconstruction de l'édit per-  
petuel. Par F. Feltner. (1932.)

Loforte-Randi, nelle letterature straniere (terza  
serie) „Umoristi“. (1937.)  
Martin, W., het leven en de werken van Gerrit  
Dou. (1941.)  
Waugras, G., der Herzog von Sausun und die in-  
timen Hofstette 1747—93. (1928.)  
Niedenburgisches Urkundenbuch 20. (1927.)  
Winos, J., ein neu entdecktes Geheimchriftsystem der  
Älter. (1937.)  
Wobius, V. J., über die Anlage zur Mathematik.  
(1924.)  
Negri, O., l'imperatore Giuliano l'Apostata. (1926.)  
Nutting, Ch. C., the Plumaridae. (1930.)  
Oppenheimer, S., über die Wohnungsnot und  
Wohnungsreform in England. (1934.)  
Patsch, R., die Eife in römischer Zeit. (1940.)

Philippi, H., die Blüte der Malerei in Belgien.  
(1941.)  
Rauchberg, G., die Berufs- u. Gewerbebildung im  
Deutschen Reich v. 14. Juni 1895. (1935.)  
Schwibaden, J. van, vom Leben und Sterben.  
(1934.)  
Schlichtegroll, G. F. v., Sacher-Waloch und der  
Wladimirus. (1939.)  
Speyer, Julian v., die liturgischen Reimoficien u.  
(1942.)  
Stabe, R., aus der Gefängnisfesseln. (1923.)  
Vorarbeiten aus dem sal. Kunsthistorisch-Museum zu  
Berlin. Hrgs. v. J. Keffing. (1942.)  
Wandervogel und Baden des Mittelalters in Deutsch-  
land. Hrgs. v. Jul. Keffing. (1942.)  
Windenberger, J.-L., la république confédé-  
rative des petits États. (1933.)

Alle Buchbesprechungen erdienen wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Stabenstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers: Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche  
Berte können eine Besprechung haben, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Frankle, Hermann, Christentum und Darwinismus in ihrer  
Verföhnung. Berlin, 1901. H. Dunder. (X, 128 S. Gr. 8.) M 2.

Das vorliegende Büchlein ist aus Aufsätzen entstanden, die im October 1900 in der „Täglichen Rundschau“ erschienen, und trägt die Merkmale dieses Ursprungs doch noch etwas an sich. Der Verf. hat sich zwar fleißig in der einschlägigen Literatur umgesehen und selbst über die von ihm behandelten Fragen nachgedacht, aber vielfach ist er den Dingen doch zu wenig auf den Grund gegangen. So unterscheidet er vor allem nirgends scharf zwischen den beiden Anschauungen, die man unter dem Namen Darwinismus zusammenzufassen pflegt, Entwicklungs- oder specieller Abstammungslehre und Frucht-wahltheorie, und macht sich die Anerkennung der ersteren und Widerlegung der letzteren (vgl. namentlich die Ausführungen über den Zweckbegriff S. 31 fg.) denn doch etwas zu leicht. Auch die Rechtfertigung des Bösen ist ungenügend, so berechtigt auch die Ablehnung des Dualismus als nicht zum Wesen des Christentums gehörig sein mag. In der Schilderung des Entwicklungs-ganges der Religion, die in dieser Ausführlichkeit (S. 57—92) überhaupt nicht hierher gehörte, schließt sich F. ganz an seine animistischen Gewährsmänner an; in der Bestimmung des Verhältnisses von Entwicklung und Offenbarung werden ihm dagegen auch andre zustimmen. Aber wenn er dann zum Zeugen für die Entwicklungslehre selbst die Bibel aufruft (S. 97 fg.), so verwechselt er wieder mit jener die natürliche Gotteserkenntnis; endlich die Zurückführung der Sittlichkeit auf sociale Instincte und Erfahrung von Nützlichem und Schädlichem ist so oberflächlich, daß der Leser auch das ganze Buch ziemlich unbefriedigt aus der Hand legen wird: es mag wohl unter andern mit dazu beitragen, den Gegensatz zwischen Gottesglaube und Entwicklungslehre immer mehr auszugleichen, aber einen selbständigen wissenschaftlichen Wert hat es nicht.

C. C.

Harnack, Adolf, Diodor von Tarsus. Vier pseudojustinische  
Schriften als Eigentum Diodors nachgewiesen. Leipzig, 1901.  
Hinrichs. (251 S. Gr. 8.) M 8.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen  
Literatur, hrg. v. Oscar v. Gebhardt u. Adolf Harnack.  
N. F. VI, 4. Der ganzen Reihe XXI, 4.

Die vier pseudojustinischen Schriften, die nach dem Untertitel dieser Abhandlung als Eigentum Diodors von Tarsus (+ vor 394) erwiesen werden sollen, sind mit ihrem lateinischen Titeln die folgenden: 1) Quaestiones et responsiones ad orthodoxos; 2) Quaestiones gentilium ad Christianos; 3) Qu. Christianorum ad gentiles; 4) Confutatio dogmatum Aristoteli. Daß Diodor der Verf. der ersten Schrift sei, hat bereits der Patristiker La Croze in einem 1721 an Rosheim gerichteten längeren Briefe, den Harnack (S. 10—15) abdruckt, zu begründen versucht. Man hat aber von seinen Gründen kaum Notiz genommen, ja, die beiden Gelehrten des 19. Jahrh.s, die sich mit der Verfasserfrage eingehend beschäftigt haben, Gaf und Otto, haben die Abhandlung von La Croze gar nicht gelesen. Gaf blieb dabei stehen, daß die Schrift ± 400 von einem unbekanntem Autor der antiochenischen Schule verfaßt worden sein müsse. Neuerdings schien der Umstand, daß in einer von Papadopoulos-Kerameus entdeckten Handschrift das Werkchen dem Theodoret von Cyrus zugeschrieben wird, die von älteren Gelehrten (z. B. Dupin und Grabe) für diesen Bischof als Autor geltend gemachten Gründe zu verstärken, und Papadopoulos ist denn auch in seiner Ausgabe (Petersburg 1895) für diese These eingetreten, ohne Weisfall zu finden (vgl. die Gegenbemerkungen von Ehrhard in der Byz. Zeitschr. 7, 1898, 609—11). Nun hat sich Harnack mit dem ganzen Rüstzeug seiner Gelehrsamkeit und dem Reichtum seiner Combinationsgabe daran gemacht, die Vermutung La Crozens zur Gewißheit zu erheben. Ref. hat von der glänzenden Beweisführung, an der sich wieder die Stärken und Schwächen (vgl. die auch in dieser Abhandlung auftauchende überaus geschickt, aber nicht immer einwandfrei gehandhabte Einsetzung nicht ganz gesicherter

1921

1922

Posten in das Gewinnconto des Beweises) seiner Methode studieren lassen, den Eindruck gewonnen, daß sie auch den überzeugen müßte, der durch das Fehlen jedes äußeren Zeugnisses skeptisch oder widerwillig gestimmt sein mag. Nicht ganz so überzeugend wirken die Gründe, mit denen auch die übrigen Schriften Diodor zugewiesen werden. In der That sind die Quaest. Gent. und Quaest. Christ., wie H. (S. 51 A.) selber bemerkt, dogmatisch und zeitgeschichtlich betrachtet farblos, und die von H. aufgewiesenen zweifellosen Berührungen mit den Quaest. et Resp. rechtfertigen zwar den Schluß auf gemeinsame Herkunft aus demselben Schulgebiet, schwerlich aber die bestimmte Behauptung, daß sie von Diodor stammen müssen. Von der *Consutatio* gilt vielleicht nicht einmal so viel, obwohl Ref. bekennt, daß die Wahrscheinlichkeit der Identität mindestens der Verf. von 2—4 auch ihm sehr groß erscheint. Die neutestamentlichen Textkritiker mögen auf die reichen Beiträge achten, die ihnen H. im § 11 (die Bibel des Verfassers) spendet. Die Kanonshistoriker wird die Behauptung strapazieren, daß die Apokalypse des Petrus zum Neuen Testamente Diodors gehörte. Die Begründung besticht, ist aber nicht zwingend. Indem H. sich vorbehält, in einem *Corpus Operum Diodori* eine neue Ausgabe auch der diesem jetzt zugesprochenen Schriften zu liefern (Papadopoulos hat es leider unterlassen, seinen neuen und in vieler Beziehung, besonders auch in der Anordnung der Quaestiones, von dem bisher bekannten wesentlich abweichenden Text kritisch zu verarbeiten), giebt er im zweiten Teil eine höchst willkommene Uebersetzung, „in der Hoffnung, daß die Schriften in dieser Gestalt besser verstanden und — wirklich gelesen werden“. Sicher wird seine geistreiche Abhandlung dazu beitragen, daß dieses pseudojustinische *Corpus* künftig zur Charakteristik der antiochenischen Schule und ihrer wissenschaftlichen Methode ausgiebig herangezogen wird. G. Kr.

**Stade, Reinhold. Aus der Gefängnis- und Seelsorge.** Erinnerungen aus vierzehnjährigem Gefängnisdienst. Leipzig, 1901. Dörfling und Franke. (VL 328 S. Gr. 8.) 4.

Der Verf. hat dies Buch nicht als eigentliches Lehrbuch der Gefängnis- und Seelsorge gedacht, sondern er will im Erzählungs- ton die Thätigkeit des Gefängnisgeistlichen schildern, die weit weniger eintönig ist, als gewöhnlich angenommen wird. Er handelt von der Einzel- und Hausandacht, von der Auswahl der Gefangenen-Lectüre, von Communionen und Beerdigungen, von den seltenen Taufen und Confirmationen, von der Gefängnisschule, von der Fürsorge für die zu Entlassenden, und endlich von den Gesprächen in der Abgangszelle. Es sind gesunde Grundzüge, die der Verf. vertritt. Wohl den Anstalten, in denen danach Seelsorge getrieben wird. Die Ausführungen über die Bestrafung Jugendlicher dürften von rituellem Interesse sein. Stade spricht sich gegen ein Hinausschieben des strafmündigen Alters aus, tritt aber zugleich für ausgebehnte Anwendung je nach Lage der Verhältnisse entweder der bedingten Verurteilung oder der Zwangserziehung ein. Wird die Strafe vollzogen, so muß völlige Isolierung eintreten. (S. 249: „Ist wirklich nicht genügender Raum vorhanden, so lasse man doch lieber einmal einen Ragabunden laufen, anstatt ihm Gelegenheit zu geben, eine Kinderseele vielleicht für immer zu vergiften.“) Für die Zwangserziehung verlangt der Verf. Unterbringung in Familien. Doch kann man billig bezweifeln, ob diese sich in genügender Anzahl finden werden. Das wird ja bei dem neuen Gesetze vom 2. Juli 1900 ebenfalls die Hauptschwierigkeit sein. Sicherlich aber ist der Verf. im Recht, wenn er sich aufs entschiedenste gegen Zwangserziehungscasernen erklärt. Es mag wohl sein, daß bei solcher Casernierung die Verwaltung des Ganzen leichter ist, als bei der Unterbringung in Familien-Pavillons nach der Weise des Rauben Hauses; aber die sittlichen Ver-

fahren werden dabei zur Potenz erhoben. — Der Ausdruck „die von ihm bethätigten Menschen“ (S. 44) ist undeutlich. † F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Putzhardt. Nr. 46.

Inh.: Mehr Respekt vor Gott. — Die tägliche Bergehung der Sünden. 3. — Die bayerische Generalsynode. 3. — Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Köln. 2. — Die 16. evangelische Allianzconferenz in Blankenburg, mit einem eingelegten offenen Brief an deren Mitglieder. 6. — Der Antrag eines Russen auf Gewährung von „Gewissensfreiheit“ in Rußland.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 16. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Lutherworte. — Barnabä „Wesen des Christentums“ und die religiösen Strömungen der Gegenwart. (Schl.) — Bundestage in Breslau. 1. — Christentum und Rationalismus. 2. — Mancherlei Gegenrede.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgbr. Febr. G. Röder v. Diersburg und W. Gussmann. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Unser Wandel ist im Himmel. — Im Sturm. — Erasmus und Luther. — Der kleine Katechismus. — Der Gemeindegottesdienst in festen Formen. — Christentum und Kunst in moderner Beleuchtung. — Vom Tage.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Lehmann. 32. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Religion — Cultus — Kirchensprache. — John Henry Newman. 13.

**Revue internationale de théologie.** IX<sup>e</sup> année. Nr. 36.

Sommaire: E. Michaud, vingt-cinq années d'épiscopat. Hommage à M. l'évêque Herzog. — Le prof. dr. Joseph Langen †. — D. Kyriakos, drei Irrtümer über die orthodoxe Kirche. — E. Michaud, le libre examen et la tradition universelle. — Ders., les abus de mots et les fausses équivalences en théologie. — F. N. Oxenham, authority in the church of England. — J. T. F. Farquhar, St. John, XX, 21—23: Quorum remiseritis peccata. — J. Richterich, Papst Nikolaus I. (858—867). — Schirmor, der Konstanzer Domherr v. Botzheim † 1535.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann, Jaeger u. Seebauer. 6. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: P. Kunze, A. F. Franke und Zinzendorf, zugleich ein Vergleich zwischen Halle'schem und Herrnhutischem Pietismus. (Schl.) — Wolff, „der Lehrer als Seelsorger.“ (Schl.) — D. Bahrenkamp, die Rechte Seelsorge — die Voraussetzung einer im Ergen zu übenden Kirchenzucht. Referat.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 9. Heft.

Inh.: F. Vesé, Agrarstaat und Industriestaat. 1. — St. Beissel, Schätze merowingischer Könige und Kirchen. 1. — A. v. Rositz-Kienek, das Apostolat und der Aufbau der Weltkirche. 3. — E. Wasmann, die neueste Entwicklung des Zellenbaues. (Mit Fig.) — Th. Schmid, zur Choralkunde. 1.

## Philosophie.

**Möbius, P. J. Ueber die Anlage zur Mathematik.** Mit 51 Bildern. Leipzig, 1900. Barth. (VII, 331 S. Gr. 8.) 7.

Unter mathematischer Anlage versteht der Verf. „die Fähigkeit, die Mathematik, wie sie gelehrt wird, zu begreifen“. Daß das nur eine Umschreibung, aber keine wissenschaftlich zureichende Erklärung ist, dürfte auch dem psychologisch Ungeübten einleuchten. Er hätte wohl davon ausgehen müssen, darzulegen, worin die Besonderheit des Stoffgebietes vor den übrigen Wissenschaften und Unterrichtsmaterien besteht, und welche psychische Functionen bei der Aneignung und Bethätigung der Mathematik wirksam sind. Einige Gesichtspunkte hat Gneißel in einer nicht uninteressanten Abhandlung verwertet („Ueber den Wert der mathematischen und sprachlichen Aufgaben für die Ausbildung des Geistes“, Berlin 1898). Auf diese Weise wäre der Verf. wahrscheinlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß das, was man mathematisches Talent nennen

kann, doch nicht so beziehungslos ist zu den übrigen Begabungen (das Wort im allgemeinen Sinne), wie man nach der materialistischen Prädestinationslehre des Verf. annehmen möchte. Er behauptet: „Es besteht keine Proportionalität zwischen mathematischer Anlage und Intelligenz überhaupt“ und: „Die Menschen mit ausgesprochenem mathematischem Talent bilden sozusagen eine bevorzugte Klasse. Sie stehen der übrigen Menschheit gegenüber wie die akademisch Gebildeten dem Reste.“ Aber trotzdem findet er es für notwendig, später einschränkend zu erklären: „Natürlich ist beim Mathematiker wie bei anderen Künstlern die allgemeine Ausstattung des Geistes nicht gleichgültig. Wirklich Großes wird nur der leisten, bei dem das Talent mit ausgezeichneten Fähigkeiten im allgemeinen zusammentrifft. Auch wird die besondere Weise, wie einer sein Talent verwertet, von dem Grade und der Art seiner sonstigen Fähigkeiten abhängen.“ Neben der Neigung, das mathematische Talent als etwas Selbständiges, als eine umschriebene Geistesfähigkeit zu betrachten, dürfte die Unterschätzung unterrichtlicher Einwirkung verhängnisvoll sein. Es ist ganz Schopenhauerisch, wenn der Verf. (S. 120) sagt: „Der Bildungswahn ist nicht erloschen, aber im allgemeinen kommt man doch mehr zu der Einsicht, daß die Hauptsache das ist, was der Mensch mit auf die Welt bringt, daß der Erzieher einem Gärtner gleicht, der die Pflanzen begießt, aufbindet, wohl auch beschneidet, nicht aber Äpfel auf Birnbäumen wachsen lassen kann.“ Dieses Bild läßt sich übrigens vielmehr zur Illustration der gegenteiligen Ansicht verwerten. Was nun den mathematischen Unterricht betrifft, so ist derselbe vielfach so geringwertig, daß ein Rückschluß von den Misserfolgen auf den Mangel an „mathematischem Talent“ sehr gewagt ist. Die meisten vollsinnigen Schüler lernen bei einigem Geschick des Lehrers und bei gehöriger Verteilung des Stoffes wie bei rationeller Anlage des gesamten Lehrplans rechnen und die Elemente der Geometrie. Daß sie später nicht immer standhalten, hängt wieder von so verschiedenen Umständen ab, daß man bei der Analyse sehr vorsichtig sein muß. Uebrigens steht die Classifizierung (S. 3) im Gegensatz zu des Verf.'s Theorie von der Selbständigkeit des mathematischen Talents. Es werden nämlich Unternormale, Normale, Gutbefähigte und Mathematiker sensu proprio; zur Charakterisierung der Normalen heißt es: „Wer im Gymnasium überhaupt ein guter Schüler ist (d. h. also wohl, wer im allgemeinen gut veranlagt ist), kommt gewöhnlich auch in der Mathematik vorwärts und versteht das, was von der Mathematik im Gymnasium vorgebracht wird.“ — Zu so widerspruchsvollen Ergebnissen muß man gelangen, wenn man eine Lehre aufrecht erhalten will, die einer Zeit angehört, da man geglaubt hat, mit Schematisierungsversuchen nicht nur die Einheit des Geistes, sondern überhaupt jeglichen Immaterialismus zerstören zu können. Der Verf. hat nämlich nichts Beringeres vor, als Galls Lehre wieder zu Ehren zu bringen. Da er der Ansicht ist, daß sich dem Gallschen Zahlensinne am leichtesten beikommen lasse, und da er es für verdienstlich hält, sich auf Einzeluntersuchungen zu beschränken, so unternimmt er es, im Anschluß an Galls Aufsatz sur les sens des rapports des nombres, den er in Uebersetzung mitteilt, das verfügbare Material, insbesondere Biographien, Bilder, Büsten, Masken, auf das Vorhandensein von Beweisstücken für die Gallsche Lehre vom mathematischen Organ anzusehen. Er findet sie im allgemeinen beständig und glaubt beweisen zu können, daß das mathematische Organ in einer abnormen Bildung der Stirnede, besonders der linken, die auf Vergrößerung des von der Stirnede umschlossenen Raumes hinauslaufe, bestehe. Dieser Eigentümlichkeit des Mathematikerkopfes entspreche ferner die außergewöhnliche Entwicklung des vorderen Endes der dritten Stirnwindung. Bei einzelnen der im Bilde beigegebenen Köpfe ist die starke Ent-

wicklung an genannter Stelle recht auffallend. Allein so lange man dieses Hervortreten nicht auch schon bei den Kinderbildern der betreffenden Mathematiker nachweisen kann, so lange hat man auch für die Localisierung der mathematischen Anlage nichts bewiesen. Und selbst wenn dieses der Fall wäre, so wäre immer noch nicht bewiesen, daß es ein mathematisches Organ im Gallschen Sinne gebe. Wir stehen der ganzen Angelegenheit sehr skeptisch gegenüber. Wir sind nicht der Ueberzeugung, wie der Verf., daß der Psychologie Galls die Zukunft gehöre, und daß man weder aus anatomischen, noch aus physiologischen, noch aus psychologischen, noch aus kranziologischen Gründen berechtigt sei, Galls Lehre von vornherein abzuweisen. Immerhin ist es dem Verf. als Verdienst anzurechnen, daß er den Physiologen und Psychologen nahegelegt hat, Galls Lehre mit modernen Mitteln nachzuprüfen; daß sie dann abermals überwunden wird, ist unsere feste Ueberzeugung. Was die Begabungslehre selbst betrifft, so scheint uns Baerwald (Theorie der Begabung, Leipzig 1896) das Richtige getroffen zu haben, wenn er nur formale Begabungen und Dispositionen annimmt. Binets dort mehrfach genanntes Buch: „La psychologie des grands calculateurs“ ist dem Ref. leider nur dem Namen nach bekannt. — Bezüglich der Bilder sei noch bemerkt, daß in dem uns vorliegenden Exemplar das Bildnis Vorchardts fehlt. Dagegen vermißt man in dem Verzeichnis der Bilder S. 163 fg. Jacobi (Bild S. 162) und Poisson (Bild S. 46).

## Geschichte.

Negri, Gaetano, *L'Imperatore Giuliano l'Apostata*. Studio storico. Mailand, 1901. Hoepli. (XX, 509 S. Gr. 8.) L. 6, 50.

Das erste Capitel der vorliegenden Studien ist der merkwürdigen Büste von Acerenza gewidmet. Acerenza (das aus Horaz bekannte Acharontia) ist ein kleiner Ort der apulischen Provinz Potenza. Auf dem Giebel der uralten Kathedrale steht ein kleiner, antiker, ziemlich verwitterter Marmorkopf, den die Einheimischen für den heiligen Canio ausgeben, einen von den Saragenen geflüchteten Bischof von Juliana in Afrika, dessen Gebeine in Acerenza bestattet sind. Nun findet sich den Mauern der Kathedrale eine von der Basis einer Statue herührende römische Weihinschrift eingefügt, gewidmet: „dem Wiederhersteller der römischen Welt (reparatori orbis), unserm Herrn und Kaiser Claudius Julianus“. Ein zweites Fragment einer anderen weniger monumentalen Inschrift weist noch einige Buchstaben des Namens Julianus auf und wurde zuerst von François Lenormant gelesen und gedeutet (A travaux l'Apulie et Lucanie I, S. 271, vgl. C. I. Lat. IX, 417). Lenormant hat auch die Vermutung ausgesprochen, daß die Marmorbüste, die durch ihr antikes Aussehen auffiel, den Kaiser Julian selbst darstelle und zu einer Kolossalstatue gehöre, welche die Einwohner Acerenzas zu Ehren des Kaisers errichteten. Die Buchstaben VLLAN habe man im Mittelalter als „Julianensis episcopus“ gedeutet und auf den genannten Canio aus Juliana bezogen. Auf die Ausführungen Lenormants ist jetzt ein anderer französischer Archäologe Salomon Reinach zurückgekommen, und hat auf Grund sorgfältiger Photographien in der Revue archéologique dargelegt, daß er der Apostat und Christenverfolger ist, der als Heiliger verehrt, seit Jahrhunderten den Giebel der alten Kathedrale krönt. Julian steht vor uns in Brustfigur mit Vorbeerkranz und Kriegsmantel, nicht als Verfasser geistreicher Schriften, sondern als Sieger über Alemannen und Franken, als der kühne Feldherr, der, dem Ruhme Alexanders d. Gr. nachahmend, seine Truppen bis an die Grenzen des Erdkreises führte. Es war ein glücklicher Gedanke Negris dieses Bild statt eines Mottos seinem Buche voranzuschicken. Seine eigentliche Aufgabe erledigt N. in acht Abschnitten. In



dem ersten werden die Quellen zur Geschichte Julians gewürdigt, vor allen Ammianus Marcellinus, Libanius, Gregor von Nazianz, Eunapius, Sokrates, Sozomenos und des Kaisers eigene Schriften. Den Schluß dieses Abschnittes macht eine Charakteristik der modernen Darstellungen, die bekundet, daß der Verf. auch mit der französischen und deutschen Literatur bekannt ist. Den Preis möchte er der Abhandlung Harnads in der Real-Encyclopädie und der kleinen Schrift von Rode (Jena 1877) zuerkennen, wenn auch das von ihnen entworfene Bild nur dem Hersteller des Hellenismus gilt, also unvollständig ist. Die folgenden Abschnitte behandeln nacheinander: Julians Leben, sein Verhältnis mit dem Christentum, den Neuplatonismus, Julians Stellung, seine Reaction, seine Niederlage (Enttäuschung), eine Würdigung des Kaisers und Menschen. Alles dies wird in anziehender, pathetischer, für weitere Laienkreise berechneter Darstellung vorgeführt. Wenn sie sich auch nicht zu der Höhe der Auffassung Rantes (Weltgeschichte IV) erhebt, so kann man sie doch als unparteiisch bezeichnen und das S. 503 ausgesprochene Urteil annehmen. Der von Julian unternommene Versuch, den Hellenismus zu beleben, sei ein merkwürdiges Symptom des Verfalles der christlichen Kirche gewesen, der mit ihrer Erhebung zur Staatskirche begonnen habe, aber sowohl von philosophischem wie historischem Standpunkt verfehlt. Von ersterem Standpunkte gewahre man, daß Julian nichts dazu beigetragen habe, die menschliche Vernunft zu befreien, und an Stelle des fruchtbaren religiösen Princips des Christentums den unfruchtbaren Formalismus einer leblosen Larve setzte. Sein Versuch sei ferner ohne historischen Wert und habe nicht die geringste Spur hinterlassen, ein trauriges Zeichen, daß die antike Welt dem Untergang entgegenging. Trotzdem dürfe man dem Heroismus dieses Dichters und Soldaten, der für eine Idee sein Leben einsetzte, die Sympathie nicht verlagern. »L'imperatore Giuliano ci appare come un' imagine fuggitiva e luminosa all' orizzonte, sotto cui era già tramontato l' astro di quella Grecia, che era liu la Terra santa della civiltà, la matre di quanto v'ha, sul mondo, di bello e di buono, di quella Grecia che con figliale ed entusiastico affetto gli chiamara la Vera patria — την ἀληθινὴν πατρίδα!« In den deutschen und griechischen Citaten finden sich leider mehrere Versehen. A.

**Mecklenburgisches Urkundenbuch**, hrsg. von dem Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. XX. Bd. 1381—1385. Schwerin, 1900. Baerensprung. (500 u. 167 S. Gr. 4.) # 16.

Im Jahrg. 1900, Nr. 1, Sp. 37 d. Bl. ist der 19. Band des Mecklenburgischen Urkundenbuches angezeigt worden. Mit bekannter Emsigkeit haben die Herausgeber inzwischen an der Fortsetzung gearbeitet, so daß schon jetzt ein neuer Band vorliegt. Auch ein Sachregister bringt dieser wieder. Ref. hatte es früher als wünschenswert bezeichnet, daß zusammensassende Sachregister für eine Mehrzahl von Bänden ausgearbeitet werden möchten. Der Leiter des Unternehmens repliciert darauf im Vorwort. Ref. bleibt aber bei seiner Meinung und hebt hervor, daß außer den früher geltend gemachten Gründen auch der Gesichtspunkt der Raumersparnis für die Vereinerung der Sachregister spricht. Im übrigen erkennt er mit lebhaftem Dank die Vortrefflichkeit des neuen Sachregisters an. Mögen sich andere Editoren an der Reichhaltigkeit der Sachregister des Mecklenburgischen Urkundenbuches ein Vorbild nehmen! Was die in dem vorliegenden Bande abgedruckten Urkunden betrifft, so beziehen sie sich sowohl auf städtische wie ländliche Verhältnisse. Für die Städtegeschichte nimmt wohl jeder neue Band der Edition an Wichtigkeit zu. Um etwas zu erwähnen, was nicht ohne weiteres erwartet wird, so erhalten wir unter anderem Beiträge zur Gewerbegeschichte der Stadt Lübeck

(vgl. Nr. 11468 und 11675). Eine ganz besonders willkommene Gabe ist der Abdruck des Schöffregisters der Stadt Rostock aus dem Jahre 1385 (S. 412 fg.): für die städtische Socialgeschichte und die Namensforschung eine überaus wertvolle Quelle.

**Immich, Max, Papst Innocenz XI. 1676—1689.** Beiträge zur Geschichte seiner Politik und zur Charakteristik seiner Persönlichkeit. Berlin, 1900. Speyer u. Peters. (111 S. Gr. 8.) # 2, 80.

Die Arbeit an den Runtiaturberichten zur Vorgeschichte des Orléansschen Krieges ließ Immich die Ueberzeugung gewinnen, daß die hergebrachten Anschauungen über die Politik des Papstes Innocenz XI unzulässig seien. Es ist ihm gelungen, in mannigfacher Berichtigung ein wenn auch nur skizzenhaftes Porträt zu entwerfen, das glaubhafter aussieht. Besonders die Legende vom Haß des Papstes gegen Frankreich, gegen Ludwig XIV, wird zerstört. Sein Hauptziel, die Vertreibung der Osmanen aus Europa, brachte ihn in Gegensatz zum allerchristlichsten Könige, der die Türken stark und siegreich als Bundesgenossen gegen Habsburg wünschte. Es ist beachtenswert, daß er Ludwig auch ungerechten Gewinn gerne gönnte, wenn dadurch seine päpstlichen Absichten nicht gestört wurden. Die gesamte europäische Politik wird gestreift, oder in einigen Abschnitten, für die das Material bequemer lag, ausführlicher behandelt. Nicht gerade diplomatisch geschickt, aber doch mit klarem Blick suchte der Papst sein Ziel zu erreichen. Die Idee des heiligen Krieges, der alle christlichen Fürsten ihre Sonderinteressen opfern sollten, und unerbittliches Bestehen auf der Superiorität des päpstlichen Stuhles, das sind die beiden Richtpunkte der curialen Politik.

**Maugras, Gaston, Der Herzog von Lauzun und die intimen Hofkreise 1747—93.** Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen v. Paul Bornstein. 2 Bde. München, 1901. Langen. (VIII, 264 u. 387 S. Gr. 8.) # 12.

Das Buch wird vielleicht Veranlassung zu quellenkritischen Controversen bieten, da nicht nur die vor allem zu Grunde gelegten Memoiren Lauzuns von zweifelhafter Echtheit sind, sondern der Verf. überhaupt alle Quellen ohne Auswahl und Kritik ihres Wertes benützt zu haben scheint. Wenn aber demnach die Einzelheiten des Buches, das überhaupt mehr wie ein Roman anmutet, nicht unbesehen für historische Wahrheit genommen werden dürfen, so bietet es doch eine Zustandschilderung von unübertrefflicher Treue und frischer Lebendigkeit, der nur die allzugroße Breite bisweilen Eintrag thut. Seinen Helden hat der Verf. wirklich in gewissem Sinne „gerettet“; wenn er meint, dies sei ihm auch mit der Hofgesellschaft des ancien régime gelungen, so irrt er freilich: gerade aus seinem Spiegel grinst sie uns besonders widerlich und abstoßend entgegen. — Die Uebersetzung liest sich gut, trotz mancher Schnitzer im Ausdruck. Daß solche Uebersetzungen notwendig seien, können wir freilich ein für allemal nicht finden. F. Fdch.

**Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.** R. J. 10. Jahrg. 3. u. 4. Heft. Stuttgart, 1900. Kohlhammer.

Inb.: A. Häbler, das Zollbuch der Deutschen in Barcelona (1425—1440) und der deutsche Handel mit Katalonien bis zum Ausgang des 16. Jahrh. — Chr. Kolb, die Anfänge des Pietismus und Separatismus in Württemberg. — v. Stälin, Beiträge zur Geschichte des 30jähr. Kriegs. 1—4. — Schneider, Stuttgart im Bauernkrieg. — Th. Schön, württembergische Geschichtsliteratur vom Jahr 1900. — G. Wehring, zwei Urkunden zur Geschichte der Haller Münzstätte. — E. Wagner, Nachträge.

### Länder- und Völkerkunde.

**Fischer, Adolf, Streifzüge durch Formosa.** Mit 1 Karte und über 100 Abb. nach Naturaufnahmen des Verfassers. Buchschmuck v. Eisaku Wada. Berlin, 1900. Behr. (381 S. Gr. 8.) 10.

Das vorliegende Buch bietet mehr als die üblichen, im Fluge erhaschten Eindrücke der allgemeinen Touristenstraße. Denn der Verf. hat sich nicht darauf beschränkt, bloß vom Dampfer aus und in den zugänglichsten, wichtigeren Hafensplätzen die Insel kennen zu lernen, sondern ist als Forscher auch wirklich unbetretene, oft recht schwierige Pfade gewandelt. Daher bildet sein Buch eine wertvolle Ergänzung der lehrreichen neueren Werke über Formosa von dort lange wirkenden Missionaren, wobei dem Verfasser, welcher „kein Parteioch tummelt“ (S. 3), neben der unabhängigen Persönlichkeit seine enge Vertrautheit mit den Verhältnissen des modernen Japan zur Beurteilung dieser seiner jüngsten Colonie vorteilhaft zu statten kommt.

Sein Besuch Formosas fällt in das Jahr 1898, also kaum drei Jahre nach Abtretung der Insel seitens Chinas. Bei aller Anerkennung für die wohlmeinenden und eifrigen Bestrebungen der japanischen Regierung kann er doch die vielfachen Mißgriffe der ausführenden Beamten nicht verschweigen, ebenso wenig die Thatsache, daß den von der Regierung Formosa zugewendeten, beträchtlichen Geldsummen nennenswerte Erfolge und Erträgnisse bisher nicht gegenüberstehn. Aber ist dies nicht überall der Anfang gewesen, auch bei später sehr emporgeblühten Colonien? Der Verf. landete an der Nordspitze in Kelung, von wo er die Eisenbahn nach der bedeutenden, nahen Stadt Taipeh benutzte. Durch Vermittelung des dortigen deutschen Consuls erhielt er Empfehlungen an die japanischen Behörden, ohne deren Unterstützung der Besuch des inneren Gebietes ihm nicht möglich gewesen wäre. So lernte der Reisende, zumeist auf oft recht schwierigen Landwegen, fast die ganze Westhälfte Formosas, sowie die vorgelagerte Gruppe der Pescadores kennen, kreuzte sodann die Südspitze der Insel durch die Gebiete der Wilden hindurch und drang an der felsigen Ostküste nördlich vor bis zu dem noch sehr primitiven Garnisonsort Bilam, wo er nach langem, vergeblichem Warten durch einen Dampfer erlöst wurde, der über die Südspitze nach Kelung zurückfuhr. Welche Kulturabstände zwischen dem europäischen Club in Taipeh, dem ausgedehnten Palaste des chinesischen Großgrundbesitzers in Atammu, den von den Halbwildern besuchten „Bukonsho“ (so heißen die von der Regierung unterhaltenen Wilden-Civilisations-Memter) und den Gelagen der ganz wilden Ureingeborenen, der gefürchteten Kopffäger! Mit Spannung und oft nicht ohne Bangen folgt der Leser den Freuden des in reichen Farben geschilderten Naturgenusses, wie den nicht immer ganz unbedenklichen Leiden, welche das tropische Klima, die Nahrungsverhältnisse, vor allem aber der arge Schmutz der Wohnstätten häufig bedingen; mit froher Teilnahme sieht er schließlich den Reisenden aus all den Sorgen und Gefahren heil und unverfehrt heimkehren. Besonders aber für den Ethnographen bildet die auf eigener Anschauung beruhende Beschreibung des Lebens und Treibens der verschiedenen, noch so wenig bekannten Naturvölker-Stämme eine vortreffliche Fundgrube, deren Benutzung vorteilhaft unterstützt wird durch zahlreiche, meist gut gelungene Naturaufnahmen, sowie durch eine kurze, vergleichende Wortübersicht der Dialekte. — Auf der beigelegten Karte von Formosa nach einer neueren, japanischen Vorlage vermißt Ref. einige der im Buche genannten örtlichen Bezeichnungen (z. B. Twatutia und Wang-la (S. 11-13); Bombu, Azubou, Maripa, Liang-kiau-Wai (S. 364). Auch vermag er einzelnen Angaben in den geschichtlichen Ueberblicken nicht beizutreten. Nachod.

**Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde.** Red. von A. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Fr. Wilh. Seraphin, Münzensfund in Kronstadt. — Briefe aus den Jahren 1848 und 1849.

**H. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt.** Hrsg. von H. Supan. 47. Band. 10.

Inh.: Friedr. Nagel, die Kant-Laplace'sche Hypothese und die Geographie. — Rud. Hermann, die Bevölkerung der Insel Pitcairn als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. — Kleinere Mitteilungen. — Geographischer Monatsbericht.

### Naturwissenschaften. Mathematik.

**Blledner, A., Goethe und die Urpflanze.** Mit 4 Tafeln Abbildungen. Frankfurt a. M., 1901. Literar. Anstalt (Rütten u. Loening). (IV, 76 S. Gr. 8.) 2, 25.

Die Entwicklung, die Goethes italienische Pflanzenstudien genommen haben, stellen sich in folgenden drei Stufen dar. 1) Goethe sucht, Geschlechterarten und Varietäten besser als Linné bestimmen zu können, in der Theorie und in der Natur nach einer Urpflanze, von der alle anderen Pflanzen abgeleitet werden könnten. 2) Er giebt dieses Suchen auf und wendet seine Forschungen mehr und mehr dem Wachstum der einzelnen Pflanze zu. 3) Er findet, daß das Blatt das Grundorgan sei, an dem sich durch Umwandlung alle Seitenorgane der Pflanze bilden. Der Verf. zeigt dann, wie der philosophische Wert der Goetheschen Forschungen nach mehreren Richtungen hin klar zu Tage liegt. Sie weisen nach, daß das philosophische Bedürfnis unausrottbar ist und auch einen Goethe zu Zeiten fast völlig beherrschte. Sie zeigen ferner, auf welche Fragen mit innerer Notwendigkeit das Denken geführt wird, sobald es anfängt, wirklich philosophisch zu werden. Sie zeigen drittens, daß das höchste Problem aller Naturphilosophie das des Wachstums und des Lebens ist, und daß, wenn es überhaupt je dem Menschen beschieden sein sollte, diesem Probleme näher zu treten, der Hauptschlüssel dazu wahrscheinlich in der Pflanzenwelt gesucht werden muß. Der Hauptsache nach haben wir es eigentlich mit einer Streitschrift gegen Haedel zu thun, der den größten deutschen Dichter ganz als seinen Mann reclamirte, als er 1882 in der 55. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte über die Naturanschauung von Darwin, Goethe und Lamarck sprach.

**Nutting, Charles Cleveland, The Plumularidae.** With 34 plates. Washington, 1900. Government Printing office. (285 S. Gr. Fol.)

**American Hydroids. Part. I.** (Smithsonian institution. United States National Museum. Specialbulletin.)

Das vorliegende Foliobest gehört in die Reihe der von der Smithsonian Institution herausgegebenen Publicationen des Washingtoner Nationalmuseums der Vereinigten Staaten. Es bildet Nr. 4 der Special-Bulletins, welche dazu bestimmt sind, die Schätze dieses Museums zu veröffentlichen. Der Verf. hat es übernommen, die reichen, hier zusammengebrachten Vorräte an Hydroidpolyphen die aus den Ergebnissen der verschiedenen großen amerikanischen Forschungs Expeditionen stammen, einheitlich in monographischer Form zu bearbeiten. Eine Darstellung der zugehörigen Medusenformen ist nur dann beabsichtigt, wenn dieselben nicht von Alexander Agassiz in dem von ihm vorbereiteten großen Medusenwerk behandelt werden sollten. Der reiche Stoff macht eine Trennung in einzelne Gruppen nötig und die Familie der Plumulariden ist deshalb zuerst in Angriff genommen worden, weil aus ihr das reichste Material vorliegt, da sich die westindischen Meere an diesen Formen überreich erwiesen haben. Wir erhalten zuerst (S. 3-47) eine allgemeine Darstellung des Baues. Der speciell

••

systematische Teil reicht von S. 47—129 und behandelt 20 Gattungen mit 110 Arten: Auf diese Höhe hat sich die Zahl der bekannten amerikanischen Formen jetzt gehoben, während 1862 der ältere Agassiz nur drei Arten anführen konnte. Dann folgt ein mit Anmerkungen versehenes Literaturverzeichnis. 34 einfache aber klar ausgeführte Tafeln erläutern den Text, dem schließlich ein alphabetischer Index beigegeben ist. N—o.

**Grimaux, Edouard, et Charles Gerhardt, Charles Gerhardt.** Sa vie, son œuvre, sa correspondance 1816—1866. Document d'histoire de la chimie. Paris, 1900. Masson et Co. (XI, 696 S. Gr. 8.)

Gerhardt, der Sohn des großen Reformators und gewissermaßen Begründers der modernen Chemie, und Grimaux haben sich in dem vorliegenden Buche vereinigt, dem hervorragenden Forscher ein ehrendes Denkmal zu setzen. In dem ersten Teil erhalten wir aus der Feder des Sohnes eine anschauliche, packende Biographie des Vaters. Wir erleben gleichsam mit ihm seine Kindheit, seine Studienzeit, die wenigen ihm gegönnten Jahre seiner angestregten, für die Wissenschaft so erfolgreichen Tätigkeit, die unaufhörlichen Kämpfe gegen die Kleinlichen Chicanen seiner Gegner aus der alten Schule: Dumas, Frémy, Wilson u. a., gegen die unerhörten verläumdenden Angriffe Liebig's. Da Gerhardt's Tätigkeit untrennbar verbunden mit derjenigen Laurent's ist, erhalten wir auch von diesem und dessen Leben ein anschauliches Bild. Der zweite von Grimaux herrührende Abschnitt bespricht in eingehender Weise die Lebensarbeit des großen Chemikers vom wissenschaftlichen Standpunkte aus. Er führt uns die große weitverbreitete Unklarheit vor Augen, welche damals hinsichtlich der Begriffe Atom, Molekül und Äquivalent herrschte, zeigt, wie Gerhardt, z. T. durch Laurent beeinflusst, hierüber Klarheit schafft, wie er das Gesetz der »résidus« (die Radicale) erkennt, und wie er ferner zur Classification nach Homologen kommt. Wir sehen Gerhardt immer mehr und mehr in die Typentheorie gewissermaßen hineinwachsen und seine ganze Kraft trotz aller traurigen Erfahrungen und Bedrückungen daran setzen, sie zur Geltung zu bringen. Als Belege hierzu dienen die im dritten Teil zusammengestellten Briefe und Auszüge von Briefen an die zeitgenössischen Chemiker. Im Anhang finden sich schließlich unter anderem eine genealogische Tafel, eine eingehende Bibliographie und eine Zusammenstellung der von Gerhardt isolierten organischen Substanzen. Das höchst interessante Werk ist als ein für die Geschichte der Chemie wertvoller Beitrag freudig zu begrüßen. 8.

**Astronomisch-geodätische Arbeiten I. Ordnung.** Bestimmung der Längendifferenz Potsdam-Bukarest im Jahre 1900. Berlin, 1901. Stankiewica. (IV, 56 S. 4.) 4.

Veröffentlichungen des kgl. preuss. geodätischen Instituts. N. F. Nr. 6.

Den Anlaß zur Ausführung der Längendifferenzbestimmung Potsdam-Bukarest gaben die im rumänischen Staat notwendig gewordenen Vermessungsarbeiten, deren Anschluß an das europäische Längenbestimmungsnetz bewirkt werden mußte. Die hierzu erforderlichen Arbeiten wurden sowohl von rumänischer wie von deutscher Seite unabhängig ausgeführt; letztere Arbeiten sind in dem vorliegenden Bande veröffentlicht, und zwar sind ausführlich alle Operationen beschrieben, wie dies bei anderen ähnlichen Arbeiten geschehen ist. Als besonders bemerkenswert ist hervorzuheben, daß auch bei dieser Bestimmung das Beobachtungsverfahren mittelst des Repsold'schen Registriermikrometers angewandt wurde, welches sich wiederum gegenüber den älteren Methoden sehr gut bewährt hat. Die Beobachtungen sind ausgeführt von den Herren Prof. Albrecht und Borrás.

v. H.

**Sitzungsberichte der Naturforscher-Gesellschaft bei der Universität Jurjeff (Dorpat) redig. von R. J. Andruschow. 12. Bd. 3. Heft.**

Inh.: Th. Pleste, Beitrag zur weiteren Kenntnis der Stratiomida-Arten mit roten oder zum Teil rot gefärbten Fühlern aus dem paläarktischen Faunengebiet. — Ders., Studien über paläarktische Stratiomiden. — Ders., Beiträge zur weiteren Kenntnis der Stratiomida-Arten mit schwarzen Fühlern aus dem europäischen-asiatischen Teile paläarktischen Region. — G. Grevé, die Verbreitung von *Ovibos moschatus* Blainv von einst und jetzt. — Ders., das schottische Paratind. — R. Andruschow, kritische Bemerkungen über die Entstehungshypothesen des Bosphorus und der Dardanellen. — J. Schindelmeyer, Bemerkungen über Zersetzungsmethoden organischer Substanzen für gerichtlich-chemische Zwecke. — B. Savjalow, die Eiweißkörper der glatten Muskel. — Ders., über die Zerstörung der Verdauungstheorie in den Gebärmern. — G. Sumatow, *Species nova generis Donacia* Fab. — F. Hohningen-Suene, Nachrichten zu G. A. Trichs baltischer Lepidopterenfauna und dessen verobsoleten Verzeichnisse. — D. Trebovug, Verzeichnis einiger grünen Algen Vernaus und nächster Umgegend der Stadt. — F. Sintenis, Bericht über die Neuordnung der Vogeleitersammlung der Gesellschaft.

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 22.

Inh.: Wasmann, Wicht es thätlich Arten, die heute noch in der Stammesentwicklung begriffen sind? — Fuchs, der Gang des Mensch. — Imhof, der Bau der Craden.

**Deutsche botan. Monatschrift.** Hrsg. von G. Leimbach. 19. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Jarodny, über die physiologische Bedeutung und Tätigkeit der Wurzeln. 3. — E. Jacobasch, phänologische Beobachtungen. 2. — Bollmann, Besprechung von Jahns Hieracienbearbeitung in Koch's Synopsis. — G. R. Pieper, 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg. — D. Jaap, ein kleiner Beitrag zur Pilzflora von Tirol. 3.

**Jahrbuch d. Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.** 18. Jahrg. 1900.

Inh.: Die wissenschaftlichen Vorlesungen. Ostern 1900 bis Ostern 1901. — J. Claffen, die Anwendung der Mechanik auf Vorgänge des Lebens. — F. Giffenhardt, die italienischen Handschriften der Stadtbibliothek.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von G. Rieke u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: F. Maccaroni, ein Messapparat für die Erscheinungen der dielektrischen Polarisation. — David, über eine kürzlich entdeckte Erscheinung, welche durch lebende Schallwellen hervorgerufen wird. — G. Schall, über die Fähigkeit einiger Lösungen, welche sich aus organischen Substanzen zusammensetzen. — B. Kernst, über die Bedeutung elektrischer Methoden und Theorien für die Chemie. — D. Kammerer, die Erhaltung der Energie vom Standpunkte des Ingenieurs. — F. Geitel, über die durch atmosphärische Luft inducierte Radioaktivität. — R. Wachsmuth, die innere Wärmeleitung in Flüssigkeiten. — Nachtrag zum Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1901/02.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Lenel, Otto, Essai de reconstruction de l'édit perpétuel.** Ouvrage traduit en français par Frédéric Peltier sur un texte revu par l'auteur. Tome I. Paris, 1901. Larose. (XXII, 335 S. Gr. 8.) Fr. 30.

Von der längst erwarteten Neuauflage von Lenel's Edictum perpetuum liegt jetzt der erste, bis zum Titel 18 (§ 105) reichende Band vor, und zwar in französischem Gewande. Denn es ist keine bloße Uebersetzung, sondern wirklich eine neue durchgesehene und vielfach verbesserte Ausgabe, wie eine Nachprüfung allenthalben ergibt. Zu einer umfassenden Durcharbeitung der Quellen und der neueren Literatur freilich hat Lenel, im Hinblick auf unser VGB begreiflich, keine Zeit gefunden; aber nachgetragen ist doch nach beiden Seiten hin Vieles, teils im Text selbst, teils in den Anmerkungen. Neu z. B. ist der Beweis für die zwei Formeln der actio pignoratitia aus Dig. 13, 7, 13, pr. (S. 294); für die actiones de peculio und de in rom verso sind Dig. 22, 1, 32, 3 und Stephanus in Bas. 12, 1, 61 (S. 327 u. S. 328) verwertet



worden, von den vielen minder wichtigen Zeugnissen, die hinzugefügt sind, zu schweigen. Andere wiederum sind, z. B. als interpoliert, in der neuen Ausgabe weggelassen, manche auch auf andere Edictsteile, als bisher, bezogen worden. Das Edictsystem hat wenig Aenderungen erfahren. Den zweiten und dritten Abschnitt des Hadrianischen Edicts hat Venel nicht mehr auf den Gegensatz von *jurisdictio* und *imperium*, sondern auf denjenigen von *lex* und *imperium* gestellt; innerhalb der Titel 10 und 14 und des § 95 sind die Rubriken in anderer Reihenfolge, als früher, geordnet. Der besondere Teil weist zahlreiche Aenderungen auf in den Ueberschriften der Titel und Rubriken, in dem Inhalt und der Fassung der Edicten und in der Auffindung und Wiederherstellung der Klagformeln. Einige Beispiele seien aufgeführt. Titel 1 lautet jetzt: *ad legem municipalem*, § 45 trägt die (früher offen gelassene) Ueberschrift: *de litibus restituendis*. Das Edict sodann über die Verpflichtung der *argentarii* zum edere enthält jetzt nur drei (anstatt vier) Bestandteile; demjenigen über die *pecunia constituta* ist eine dritte, den Eid betreffende Clausel hinzugefügt; für die *Publiciana* wird jetzt nur ein Edict und eine Formel angenommen. Von den Formeln sind neu die in *factum* der *actio negotiorum gestorum* und die *prohibitoria* für *usufruct* und *Realservituten*; für die *condictio certae rei* werden zwei edictmäßige Formeln für wahrscheinlich gehalten, während diejenige der *condictio incerti* als nichtedictal erkannt ist. Innerhalb einzelner Formeln finden sich leichte Aenderungen: S. 214 *conduxisse* für *conductum habere*, S. 221 *immittere* für *avertere*, öfters *tantam pecuniam duplam* für *tantae pecuniae duplum* etc.

Die Uebersetzung des Venelschen Textes ist von Fréb. Beltier in verständnisvoller Weise besorgt worden; die Sprache ist klar und flüssig.

**Windenberger, J.-L.** *La république confédérative des petits États. Essai sur le système de politique étrangère de J.-J. Rousseau. Etude suivie d'un appendice comprenant des fragments inédits de Rousseau et 2 Facs. de ses manuscrits autographes.* Paris, 1900. Picard et fils. (308 S. Gr. 8.) Frs. 6.

Nach Ansicht des Verf. ist das politische Lehrgebäude, das Rousseau im *Contrat social* errichtet hat, unfertig geblieben. Rousseau hat sich die Aufgabe gestellt, den Weg zu weisen, auf dem Gleichheit und Freiheit auch in der modernen Gesellschaft gewahrt bleiben können. Aber der *Contrat social* führt nur bis zur Hälfte des Weges. Er sichert zwar die Freiheit innerhalb jedes einzelnen Staates, aber vor den Gefahren, die dem Staate und seinen Bürgern von außen her durch Angriffe beutegieriger Nachbarn drohen, schützt er nicht. Der *Contrat social* bedarf der Ergänzung durch den *Contrat international*. Rousseau selbst ist sich dessen wohl bewußt gewesen. Sein Hauptwerk war ja ursprünglich nur als Teil eines größeren Ganzen, der *Institutions politiques*, gedacht, und Rousseau hat mehrfach eine Erweiterung, wie sie der Verf. meint, ins Auge gefaßt. Darauf deuten nicht nur gelegentliche Bemerkungen im *Contrat social* selber, sondern auch der ausdrückliche Hinweis auf eine geplante Schrift über die Principien des Kriegsrechts in einem Briefe von 1758, und wenn wir mit dem Verf. der etwas abenteuerlich klingenden Erzählung des Grafen d'Antraignes Glauben schenken, so befaß dieser sogar ein ihm von Rousseau zu beliebiger Verwertung überlassenes, jetzt verschollenes Manuscript mit dem Entwurfe einer Arbeit über die Confédération der kleinen Staaten. Der Verf. macht es sich nun zur Aufgabe, uns zu zeigen, wie Rousseaus Werk ausgefallen wäre, wenn er diesen seinen Plan ausgeführt hätte. Indem er aus den Schriften des großen Genfers, edierten wie unedierten, eine Reihe von Bemerkungen und Andeutungen über die Vorzüge der kleinen Staaten vor

den großen, über die Greuel des Krieges, über Soldatenhandwerk und stehende Heere zusammenstellt, Rousseaus Polemik gegen Grotius, Hobbes, Montesquieu und seine Theorie des Krieges analysiert, seine Beschäftigung mit den Vorschlägen des Abbé de St. Pierre beleuchtet, und indem er namentlich die Grundgedanken des *Contrat social* in ausgedehntem Maße auf die Beziehungen von Staat zu Staat anwendet, gelangt er zu dem „genialen“ Projecte, das Rousseau entwickelt haben würde, wenn er — nun, wenn er eben dazu gekommen wäre, es zu entwickeln. Die Hauptsache daran ist die Forderung, daß sich die kleinen Staaten behufs gegenseitiger Sicherung gegen die Machtgelüste der großen zu einem republikanischen Staatenbunde (*République confédérative des petits États*) zusammethun, dessen vornehmste Aufgabe das Zusammenwirken ihrer Heere (natürlich Milizen!) gegen den frivolen Angreifer zu bilden hätte. Das wird nun bis ins Einzelne ausgeführt, da der Verf. unfehlbar anzugeben weiß, was alles Rousseau über dies und jenes gesagt oder auch nicht gesagt — haben könnte! Der Verf. geht nicht ungeschickt zu Werke; allein die Breite der Darstellung steht außer jedem Verhältnisse zum Inhalt. Denn der ist dürrig genug. Die Ansichten eines großen Denkers über die Probleme von Krieg und Frieden kennen zu lernen, wäre unter allen Umständen interessant, gleichviel wie sich die Kritik ihnen gegenüber zu stellen hätte. Aber mit den paar Bemerkungen Rousseaus, auf die sich der Verf. beruft, läßt sich herzlich wenig anfangen, und es ist einigermaßen kühn, auf ihnen ein ganzes „System“ aufzubauen und dieses dem Rousseau in die Schuhe zu schieben. Ueber den „Bund der kleinen Staaten“ selber ernsthaft zu discutieren, lohnt sich wohl nicht der Mühe.

H. Trpl.

**Oppenheimer, Felix Frhr. v.** *Die Wohnungsnot und Wohnungsreform in England mit besonderer Berücksichtigung der neueren Wohnungsgesetzgebung.* Leipzig, 1900. Duncker & Humblot. (VI, 167 S. Gr. 8.) M 4.

Ein willkommenes Buch gerade gegenwärtig, wo Communen und Staat in Deutschland sich anschicken, die Wohnungsfrage der wünschenswerten Lösung entgegenzuführen. Auf Grund besonderer Studien in England, wo bekanntlich die Wohnungsnot ihren höchsten Grad erreichte, wo aber auch die gegen dieselbe gerichteten Bemühungen privater Personen und öffentlicher Verbände namhafte Erfolge aufweisen, schildert Oppenheimer in sieben sehr lehrreichen Capiteln: Charakter und Ursachen der Wohnungsnot, die Gesundheitsgesetzgebung, die städtischen Reformprojecte, die Bemühungen von Gesellschaften und Privaten, die öffentlichen Logierhäuser, die durch die Eisenbahnpolitik in die Wege geleitete Decentralisation des Wohnens.

**Schevichaven, J. van.** *Vom Leben und Sterben. Das Gestern und Heute der Lebensversicherung.* Aus dem Holländischen übersetzt von H. Tarnke. Leipzig, 1898. Deuticke. (XVII, 395 S. Gr. 8.) M 9.

Es ist uns kein Buch bekannt, das auch nur annähernd so vorzüglich geeignet ist, dem Fachmann wie dem Laien über das schwierige und weitverzweigte Gebiet der Lebensversicherung und des Versicherungswesens überhaupt einen gleichen interessanten und lehrreichen Ueberblick zu gewähren, wie das Werk des holländischen Praktikers. Die wirtschaftliche, juristische, mathematische Seite der Lebensversicherung ist hier mit derselben Beherrschung des Stoffes behandelt; Theorie wie Praxis kommen zu ihrem Rechte. Die Lebensversicherung wird vom historischen, vom ethischen und commerciellen Standpunkt aus betrachtet, ihr Verhältnis zu den Ärzten, wie die Staatsaufsicht (diese freilich von rein manchesterlichem Standpunkt aus) wird in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Besonders beherzigenswerte Worte sind der Concurrenz, den Agenten und der Presse

gewidmet. Mögen nur diese rein objectiv gehaltenen und gutgemeinten Rathschläge an die Agenten und die Fachpresse auf fruchtbaren Boden fallen, insbesondere gewisse Leiter der letzteren nicht „zu oft vergessen, daß man über wissenschaftliche Gegenstände auch unter vollkommener Achtung vor der Meinung eines Anderen debattieren kann!“ — Dem Werk ist eine weite Verbreitung, insbesondere auch unter den Juristen und Nationalökonomern dringend zu wünschen. Bei einer zweiten Auflage wäre die Beifügung eines Registers angebracht. — 2.

**Rauchberg, Heinrich, Die Berufs- und Gewerbezahlung im deutschen Reich vom 14. Juni 1896.** Berlin, 1901. Heymann. (XVI, 422 S. Gr. 8.) 4 8.

Das Buch erweckt den Anschein einer selbständigen wissenschaftlichen Verarbeitung der deutschen Berufs- und Gewerbezahlung. Zu dieser Vermutung bestimmt schon der äußere Umfang des Buchs, ferner aber die ganze Diction der Darstellung, wobei man zumeist das Gefühl hat, als gebe der Verf. seine eigene Meinung, seine eigenen aus den Zahlenresultaten gezogenen Schlussfolgerungen zum besten, da die ausführlichen, seinerzeit auch hier eingehend besprochenen wissenschaftlichen Textbände des kaiserlichen Statistischen Amtes (vgl. zuletzt Jahrg. 1900, Nr. 13, Sp. 574 fg. d. Bl.), abgesehen von einem Lobe, das ihnen das Vorwort erteilt, so gut wie nicht zur Ausführung gelangen. Nur wenige Mal spricht R. von ihnen mit der die Textbände recht wenig bezeichnenden Benennung „Zählungswerk“ in Fußnoten. Und doch waren diese Werke die ganz wesentliche Quelle, aus der Rauchberg nicht etwa bloß seine absoluten und relativen Zahlenreihen schöpfte. Man hätte darum einen mehr referierenden Ton von R., oder zum mindesten eine deutlichere Bezugnahme auf die Werte, an die er sich anlehnte, erwarten dürfen, dies umso mehr, als R. im übrigen mit Literaturcitataten keineswegs zurückhält. — Das Buch zerfällt in fünf Teile. Der erste schildert kritisch die Methode der Berufs- und Gewerbezahlung. In den folgenden drei Teilen behandelt er „Die Berufsgliederung und sociale Schichtung“, „Die Landwirtschaftsbetriebe“, „Die Gewerbebetriebe“, im wesentlichen eine Reproduction der amtlichen Werke Band 111, 112 und 119 der Statistik des Deutschen Reichs, unter Fortlassung der minder wichtigen Ergebnisse und unter Illustration der wichtigeren Ergebnisse durch Stellungnahme zu den einschlägigen wissenschaftlichen Controversen. Das Beste und zugleich Selbständigste bietet der Schlusstext, der die Ergebnisse der vorausgehenden Untersuchungen zu einem Ueberblick über die Entwicklungsstadien der deutschen Volkswirtschaft, soweit sie durch die Berufs- und Gewerbezahlung ermittelt worden sind, zusammenfaßt.

**Das Recht.** Hrsg. von H. Th. Soergel. 5. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Brückner, Ergreift das gesetzliche Pfandrecht des Vermieters (§559 B.G.B.) auch diejenigen vom Mieter eingebrachten Sachen, welche dem letzteren nicht gehören, von denen der Vermieter in gutem Glauben annimmt, daß sie im Eigentum des Mieters stehen? — Reinhard, Wie ist bei der Teilungsversteigerung im Falle des Beitritts eines Miteigentümers das geringste Gebot zu berechnen? — Grünwald, Welche Bedeutung hat die Festnahme des Angeklagten durch das Gericht gemäß § 277 Milit. Str. G. O. in Ansehung des § 458 Milit. Str. G. O., § 60 bürgert. Str. G. B.? — W. G. Franke, Vorschlag zu einem Gesetz betreffs Automobilen und Fahrräder.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrsg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 44—46.

Inh.: Fr. Král, Waldstregel und Walddiebstahl.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: E. Franke, zur sozialpolitischen Lage in Deutschland. — G. Roach, Gerechter Lohn! — S. Feblinger, die Ungültigkeitserklärung von Arbeiterschutzgesetzen in den Vereinigten Staaten. — Aus dem Verwaltungsberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Elßaß-Lothringen für 1900.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**König, Eduard, Hebräisch und Semitisch.** Prolegomena und Grundlinien einer Geschichte der semitischen Sprachen nebst einem Exkurs über die vorjordanische Sprache Israels und die Pentateuchquelle PC. Berlin, 1901. Reuther u. Reichard. (VI, 128 S. Gr. 8.) 4 4.

Die neueste Schrift des sehr belehnten und sehr fruchtbaren, früher in Kostod, jetzt in Bonn lehrenden Professors Ed. König ist eine nützliche Ergänzung zu der vorzüglichen, allen Schulamtskandidaten zur Orientierung warm zu empfehlenden Abhandlung von Th. Nöldke, Die semitischen Sprachen, 2. Aufl. Leipzig, 1899; denn sie bietet (was Nöldke absichtlich bei Seite gelassen hat, da er ganz allgemein verständlich schreiben wollte) nicht wenige gelehrte Einzeluntersuchungen und eine große Menge von Citaten, letzterer so viele und in solcher Zusammenstellung, daß man zuweilen eine Sammlung nicht vollständig verarbeiteter Materialien vor sich zu haben glaubt. Nicht ganz klar ist, an einen wie zusammengesetzten Kreis von Lesern der Verf. gedacht hat: das Ganze vermag nur der Semitist von Fach zu beurteilen; dazwischen findet sich Vieles, was Gemeingut der Wissenschaft ist, und nicht Weniges, was strebjamen Gymnasiallehrern zur Belebung des Unterrichts, bezw. zur eigenen Anregung dienen kann. Mit Recht bejaht der Verf. den Satz, daß die Sprachen in der Regel „von Volksthum und Reinheit an Lauten zu deren Dürftigkeit und Getrübttheit“ schreiten. Die „Sprachfortbildungen“ seien „der Neigung des Sprechapparates entsprungen, einen weniger mühevollen Gebrauch der sprachlichen Ausdrucksmittel herbeizuführen“. Demgemäß kommt auch er zu dem gegenwärtig von der überwiegenden Mehrzahl der besonnenen Beurteiler schon anerkannten Satze, daß das Altarabische die relativ echteste Ausprägung des Altsemitischen sei. Während nun aber Th. Nöldke und W. Wright (Comparative Grammar of the Semitic languages) nordsemitische und südsemitische Sprachen unterscheiden, lautet das Ergebnis Königs: „Die Semiten strömten in mindestens zwei Fluten südwärts: eine Abteilung rückte mehr östlich am Tigris (und Euphrat) südwärts: assyrisch-babylonisches Semitisch. Von hier aus schoben sich die Phönizier und Hebräer zwischen die Sige der anderen Abteilung, die mehr westlich nach Süden gezogen war oder wenigstens mehr westlich lagerte, d. h. die aramäischen und arabischen Stämme. An der Berührungslinie von Aramäisch und Phönizisch bildete sich das Zendjirli, und an das assyrisch-babylonische Semitisch grenzen weiter südwärts das Minäische, Hadramautische und Aethiopische an und lassen die Wellen des östlicheren und des westlicheren Hauptstromes sich mischen.“ Ref. ist der Ansicht, daß dieses Ergebnis als gesichert nicht eher bezeichnet werden kann, als bis es durch genauere Erforschung der ältesten Geschichte und Sprache Babyloniens und durch weitere Funde in Nordsyrien bestätigt wird. Von den drei „Zendjirli-Inschriften“, welche der Verf. als sprachliche Einheit und zwar als „alt-aramäisch“ (S. 47. 78) betrachtet, ist nur eine, die sogenannte Bauinschrift, im engeren Sinne aramäisch, worauf namentlich J. Halévy hingewiesen hat.

Von Einzelheiten sei hier nur folgendes erwähnt. Zu S. 39: die Verwendung des Duals in dem Umfang, der im Arabischen sich zeigt, ist schwerlich ursprünglich. Zu S. 80 Anm.: der in Babylonien schreibende Deuterosefaja läßt 41, 9 Abraham „von den Enden der Erde und ihren fernsten Gegenden her“ berufen werden, also gewiß nicht aus dem babylonischen Ur. Zu S. 93: der Erfsatz des Infinitivs durch ein mit m beginnendes Nomen ist nicht spezifisch aramäisch, siehe des Ref. Exkurs im Kurzgefaßten Commentar zu Gen., Ex., Lev., Nu. S. 381 fg. S. 104, Z. 7 ist das zweite „nicht“ zu streichen. Zu S. 94 und 120: in Almodad Gen. 10, 26 ist al nicht der südarabische Artikel. Der S. 113 angeführte Ausspruch des R. Chanina

steht Pesachim 87b Ende. Zu S. 116, Z. 7: eine von J. Abr. Kromayer 1707 veröffentlichte Arbeit kann doch nicht Beweis dafür sein, daß eine von Alb. Schultens 1748 geäußerte Hoffnung sich nicht erfüllt hat.  
H. L. Strack.

**Minos, Johannes, Ein neu entdecktes Geheimschriftsystem der Alten.** Mit Proben aus Nikander, Catull, Tibull, Propertius, Ovid, Vergil, Horaz, Phaedrus, Val. Flaccus, Martial u. a. und mit Nachwort über Akrostichisches bei den klassischen Dichtern der Griechen und Römer. Leipzig, 1901. Buchh. G. Fock in Comm. (64 S. Gr. 8.) № 2, 40.

Wer diese Schrift von vorne an liest, wird geneigt sein, sie ernst zu nehmen. Ein Blick auf das Schlußbeispiel der letzten Seite klärt uns jedoch sofort darüber auf, daß dem Verf. der Schalk im Raden sitzt. Er gefällt sich in der Rolle eines Totenrichters und scheint wohl gerade deshalb sich das Pseudonym Minos beigelegt zu haben, zugleich als Anagramm eines Namens, dessen Träger seit Jahren bemüht war, Akro-, Metro- und Telesticha in lateinischen Dichtungen überall da aufzufuchen, wo sie am wenigsten hingehörten. Dieser soll hier nun offenbar übertrumpft und dadurch seine Methode ad absurdum geführt werden, besonders was das famose „Akroteleuton“ anbetrifft. Fast scheint es uns, als ob eine Selbstpersiflage vorliegt und beide Verfasser identisch sind. Für die Kölner Philologenversammlung hatte nämlich Joh. Alphons Simon eine Abhandlung „Zur Anordnung der Oden des Horaz“ (Wonn 1895) geschrieben, deren Ergebnisse er in den folgenden Jahren weiter ausgebaut hat. Was dieser en détail verzapfte, wird nunmehr en gros ausgegossen. Ob es aber notwendig war, ein totgeborenes Kind noch einmal extra totzuschlagen, bezweifeln wir; denn inhaltlich deckt sich die vorliegende Schrift vollkommen mit dem, was weit früher bereits in der Deutschen Literaturzeitung 1896 S. 107—110 und 412—414 ausgeführt worden ist. Schade daher um den Verlust an Zeit und Arbeit, den das Aufspüren der „Geheimschrift“ in den zahlreichen Dichterstellen gelostet hat. Wer sich ernsthafter mit dergleichen beschäftigen will, sei auf den entsprechenden Abschnitt bei R. Dhlert, Rätsel und Gesellschaftsspiele der alten Griechen (1886) S. 175 fg. verwiesen.  
Hbrln.

**Loforte-Randi, Andrea, Nelle letterature straniere (terza serie) -Umoristi-: Rabelais o Folengo, Sterne, de Maistre, Töpffer.** Palermo, 1901. Reber. (345 S. 8.) L. 2, 50.

Die Essays des italienischen Literaturhistorikers setzen Bekanntheit mit den behandelten Autoren voraus und bewegen sich zum Teil in allgemeinerer Charakteristik, als wir bei deutschen Arbeiten gewohnt sind. Sie enthalten jedoch in der That viel Beachtenswertes und unter dem etwas rhetorischen Gewande, wie die Italiener es nun einmal lieben, gebiegenen Inhalt. Den einzelnen Schriftsteller aus seiner ganzen Zeit heraus zu erläutern wie Rabelais, Folengo und Sterne, oder aus der traditionellen Eigenart seiner Familie wie Xavier de Maistre, oder endlich aus den landschaftlichen Eindrücken, unter denen er sich gebildet hat, wie Rudolf Töpffer, den Genfer Maler und „Flaneur“, diese Abhängigkeit des Einzelnen von seinem Milieu klar zu stellen, ist Loforte-Randis besondere Absicht. Am lehrreichsten erscheint der erste Essay, der in Gegenüberstellung des Schöpfers des „Gargantua“ und „Balbus“ ein anschauliches Capitel vergleichender Literaturgeschichte enthält. Die Unterschiede in den Lebensgewohnheiten Frankreichs und Italiens werden geschildert, um den Gegensatz der doch verwandten Satiriker zu erklären. Rabelais versteckte sich hinter die Allegorie und sei deshalb schwerer verständlich als der unmittelbar angreifende Folengo, dessen „Balbus“ an künstlerischer Form (auf die starken Abweichungen der verschiedenen Bearbeitungen geht L. R. nicht ein) den „Gargantua“ weit übertreffe. Sterne hat, was L. R. nicht vermerkt, auf die

deutsche Literatur des 18. Jahrh.s so entscheidenden Einfluß geübt, daß wir den ausgezeichneten Essay, der besonders sein Verhältnis zu Eliza berücksichtigt, auch für unsere deutsche Literaturgeschichte in Anspruch nehmen können. Daß Goethe auf den Genfer Maler aufmerksam gemacht hat, hebt L. R. hervor. Die Parallele mit Salomon Gessner und mit dem Humoristen Gottfried Keller, alle drei Schweizer Maler und Dichter zugleich, hat L. R. nicht gezogen, während er Xavier de Maistre seine beiden Brüder vergleichend zur Seite stellt.

**Haber, Jakob, John Heywood's 'The spider and the fly.'** Ein Kulturbild aus dem 16. Jahrhundert. Berlin, 1900. Felber. (XI, 113 S. Gr. 8.) № 3.

Literarhistor. Forschungen, hrsg. v. Jos. Schick u. M. Frhr. v. Waldberg. XV.

Merry John Heywood spielt in der englischen Literatur nur in derjenigen Richtung eine hervorragende Rolle, die Swobodas Monographie „John Heywood als Dramatiker“ (1888) festlegte, ohne neuere Gesamtisizzen seiner theatralischen Wirksamkeit (Swinburne) oder Quellenstudien (Stöppel) zu verhindern (s. Ref. in Vollmüllers „Roman. Jahresbericht“ IV, II, 464 u. 503). Wer kannte von seinem ausgedehntesten Poem, der 7399 Verse in 98 Abschnitten umfassenden allegorischen Erzählung „The spider and the fly“ bisher mehr als den Titel und höchstens den allgemeinen Sinn? Das Verdienst dieser sorgsamem Erstlingschrift ist es, in redlichster Arbeit, die auch die bedeutsamen geschichtlichen und kulturhistorischen Momente gehörig beachtet, Deutung wie Bedeutung des seltsamen didaktischen Products aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh.s aufgeklärt zu haben. Die heutzutage zumeist übertriebene Rücksicht auf die Quellen und die äußere Form älterer Literaturwerke tritt bei Haber mehr in den Schatten, und das Schwergewicht ruht auf Ermittlung des Sinns sowie des social- und zeitgeschichtlichen Hintergrunds. Ueber A. W. Ward, einen der feinsten heutigen Kenner und Kritiker früheren englischen Schrifttums, kommt die Beobachtung Habers mehrfach hinaus.  
F—1

**Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft.** Hrsg. von Carl Glossp. 10. Jahrg. Wien, 1900. Konegen. (356 S. Gr. 8.) Geb. № 10.

Das neueste Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, das an Reichtum der Darbietungen hinter seinen Vorgängern nicht zurücksteht, wird durch Saars begeisterten Prolog zur Ebner-Eschenbach-Feyer im Burgtheater eingeleitet. Es folgen sodann zwei philosophische Arbeiten über Grillparzer: „Grillparzer als Dichter des Willens zum Leben“ von J. Volkelt (S. 4—44) und „Grillparzers Ideen zur Aesthetik“ von Fr. Jodl (S. 45 bis 69). Volkelt bezeichnet der Kürze halber den Typus des verblendeten, wahnunfangenen Glücks-, Größe- und Lebensrausches mit dem Schopenhauer entnommenen Ausdruck: Typus des Willens zum Leben, ohne damit auf eine Abhängigkeit Grillparzers von Schopenhauer hinweisen zu wollen. Er zeigt, wie Grillparzer gerade in der Darstellung dieses Typus des Menschlichen seine hervorragende Eigenart behauptet, wie aber seine Charaktere neben den positiven Elementen auch negative, neben Lebenswillen auch Lebensscheu aufweisen und daß sogar die Persönlichkeit Grillparzers diese Doppelseitigkeit zeige. Jodl unternimmt den Versuch einer principiellen Zusammenordnung der ästhetischen Gedanken Grillparzers und deutet kurz an, daß er in denselben gewissermaßen eine Selbstbeschreibung des eigenen Schaffens und seiner künstlerischen Grundsätze gebe. Den Nachweis im einzelnen spart er sich für ein anderes Mal auf. Berger bringt in einem weiteren Aufsatz einiges über das Glücksmotiv bei Grillparzer (S. 70—79). Außer den genannten Arbeiten betreffen Grillparzer selbst noch nachstehende Beiträge: „Kleine Beiträge zur Biographie Grillparzers und



seiner Zeitgenossen“ von E. Glossy (S. 284—296), „Ein Neffe Grillparzers“ von Bancsa und „Ein Franzose (= A. Ehrhard) über Grillparzer“ von M. Necker (S. 301—311). Th. Freiherr v. Rigns Verdienste um die Grillparzer-Literatur und -Stiftung werden in sehr interessanter Weise von Glossy besprochen. Für die österreichische Literaturgeschichte sind des weiteren von Bedeutung: „Jof. Schreyvogels Beziehungen zu Goethe“ von Payer v. Thurn, „J. N. Bachmayr, Documente zur Literatur des Nachmärzes“ von J. Minor, „Zur Charakteristik Betty Paulis“ von F. Bettelheim-Gabillon und „Aus dem Vormärz“ von E. Glossy. Erwähnen wir endlich den trefflich orientierenden Aufsatz Castles, in welchem nachgewiesen wird, welche Rolle die Heimatinnerungen bei Venau spielen.

**Schlichtegroll, Carl Felix von, Sacher-Masoch und der Masochismus.** Literarhistorische und kulturhistorische Studien. Dresden, 1901. Dohrn. 206 S. Gr. 8.) 4 B.

Die Literatur über Sexualabnormitäten hat in den letzten Jahren immer größere Dimensionen angenommen. Auch die medicinisch gehaltenen Bücher könnten nicht in diesem Grad Auflage an Auflage reihen, wenn nicht das Laienpublicum einen Teil des Consums trüge. Das Buch von S. steht auf der Grenze zwischen ernster und Sensationsliteratur. Es sucht die Entwicklung des hochtalentierten Sacher-Masoch aus seiner slavischen Umgebung abzuleiten, wird der eminenten Darstellungskraft des Schriftstellers für das Milieu seiner Heimat, insbesondere auch für landschaftliche Schilderungen gerecht und illustriert die psychopathische Erscheinung der grausamen Wollust durch eine Reihe von Beispielen aus Masochs Leben, aus der Literatur, Geschichte und darstellenden Kunst. Es ist zuzugeben, daß Aufklärung über die fraglichen Punkte manchen, der auf jenen Abweg geleitet ist, recht erleichtern kann, wenn er sieht, wie verbreitet die Abnormität ist. Auf der anderen Seite werden aber viele, die bisher noch mit einigem Erfolg gegen die krankhafte Neigung ankämpften, durch derartige Lectüre immer mehr hineingerissen. Einige Bilder sind dem Buch beigegeben.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: L. G. Péliissier, catalogue des documents de la collection Podocantaro à la bibliotheca Marciana à Venise. (Fortf.) — D. Meyer, die bibliothekarische Abteilung der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Strassburg. — Erwiderung von Gb. Gutschädé.

**Blätter für Volksbibliotheken und Lesebücher.** Hrg. von A. Grafel. 2. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Pfannkuche, Anstaltsbibliotheken. — G. Rörrenberg, was lebt die Kruppische Bücherhalle? — D. v. Schleinig, localtopographische Sammlungen in englischen Volksbibliotheken. — G. Raab, eine neue Kaffette für Zettelcataloge.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 10. 1901. October.

Sommaire: La guerre économique. — Victor Hugo et sa fiancée. — M. Thomas. — En forêt. — La maison de Jeanne d'Arc. — La colonisation pénale. — Les abeilles de Virgile. — Mon cheval Pandore. (Souvenir de 1870.) — Sans famille. — Le stage des gardiens de la paix. — Les blessures de Napoléon I<sup>er</sup>. — La vie pour rien. — Hors du palais. (Les Bobémiens.)

**The english world.** A monthly review. Octbr. 1901. Nr. 10.

Cont.: E. A. B. Hodgetts, british prestige. — Comparisons. — H. Martley, a colonial's return. — F. Somerville, two notable writers: Besant and Buchanan. — The ghoul of the meadows. — B. Stackhouse, Oxford.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrg. von W. Rasten. 16. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Neuphilologische Stipendienstatistik. — Verhandlungen der romanischen Section des 46. Philologen- und Schulmännertages betr.

der franz. Orthographieform. — Verzeichnis neuphilolog. Vereine in Deutschland. — Die Lehrpläne und Lehraufgaben von 1892 und 1901 in Bezug auf das Französische und Englische. (Schl.) — Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer (Wintersem. 1901/1902).

**Archiv f. slav. Philologie.** Herausgeg. von B. Jagić. 23. Band. 3. u. 4. Heft.

Inh.: A. R. Wesselosky, zur Frage über die Heimat der Legende vom heiligen Orak. — Fr. Bidic, Valentin Vodnik, der erste slovenische Dichter. — St. Koznički, Perun und Thor.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: J. Huemer, G. Fauler, S. v. Arnim. 62. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: J. W. Stowasser, kleine Beiträge zur lateinischen Grammatik. — A. Breuer, die cubische Gleichung in methodischer Behandlung. — Mittelschulreform in Preußen. — Fr. Streinz, zu den neuen Instructionen für den Deutschunterricht in den Oberclassen unserer Gymnasien.

## Alttertumskunde.

**Patsch, Karl, Die Lika in römischer Zeit.** Wien, 1900. Hölder. (112 S. Gr. 4 mit 56 Fig.) 4 B.

Kaiserl. Akad. d. Wiss. Schriften der Balkancommission. Antiquar. Abt. I.

Die Lika ist die auf Alttertümer noch wenig erforschte Nordwestecke Dalmatiens, und auch diese haben die Bestrebungen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, die sich jetzt an den verschiedensten Stellen der Monarchie, durch das Treitschke Legat aufs willkommenste unterstützt, mit Eifer bethätigen, nunmehr in den Bereich ihrer Arbeit gezogen. Die Forschung wurde dem in diesem Gebiete rühmlichst bekannten K. Patsch übertragen, der die z. T. sehr schwierigen Gegenden mit gutem Erfolge bereiste. Welche Schwierigkeiten, auch solche, die aus der auch anderwärts nicht unbekanntem Gleichgültigkeit der Bewohner gegen ihre alten Ueberlieferungen hervorgehen, er zu überwinden hatte, zeigt z. B. der Bericht über die Stadt Zengg (S. 95). Viele Inschriften, teils noch unbekannt, teils von ihr jetzt wiedergefundene, sind dieser Expedition zu danken; es sind meist Grab-, doch auch Motivinschriften u. a. (Die Auflösung der ersten Zeile der Inschrift auf S. 86 kann, beiläufig gesagt, wohl kaum richtig sein). Von Einzelheiten seien erwähnt die interessante Ermittlung der Grenzinschrift (S. 22), die Bemerkungen über die (auch anderswo häufige) Continuität der Besiedelungen von der Hallstattperiode an durch die Römerzeit bis zur Gegenwart (S. 9 u. S. 66), die über die Siegesweise der römischen Cultur (S. 33), über Biegeleisport (S. 112) u. a. Etwas Neues dürfte es sein, daß ein Ort nach einem römischen Ueberrest benannt sein soll: „Kvarte“ nach den seit jeher dort stehenden, an Pompeji erinnernden römischen steinernen Höhlmaßen (Kvarta sei ein Höhlmaß = 40 Liter). Möge auch diese Serie der Schriften der Akademie, die „Schriften der Balkancommission“, deren antiquarische Abteilung sich mit unserer Studie Gutes versprechend einführt, sich fröhlich weiter entwickeln.

A. R.

**American Journal of Archaeology.** 2. series. Vol. 5. Nr. 3.

Cont.: F. Halbherr, three Cretan necropolis: Report on the researches at Erganos, Panaghia, and Courtes. — A. Taramelli, note on the Necropolis of Courtes. — L. Mariani, the vases of Erganos and Courtes. — G. Sergi, notes upon the Skulls of Erganos. — G. De Sanctis, the startus in the Cretan inscriptions. — H. N. Fowler, archaeological news.

### Kunstwissenschaft.

Philippi, Adolf, Die Blüte der Malerei in Belgien. Rubens und die Flamländer. Mit 152 Abb. im Text. Leipzig, 1900. G. A. Seemann. (XII, 230 S. Gr. 8.) M 4, 50.

Kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen. 5. Band. Der ganzen Folge Nr. 12.

Das Mißtrauen gegen die popularisierende Literatur kommt daher, daß sich gewöhnlich Leute damit befassen, die im Tagelohn arbeiten; hier schreibt aber einer, weil er Freude an den Dingen hat, und es thut dem Buche keinen Abbruch, daß er nicht zu den Fachleuten gehört. In einer anspruchslosen, bequemen Sprache wird das bis jetzt Bekannte über die flämische Kunst mitgeteilt. Eine besondere Originalität ist nicht erstrebt, so wenig wie der Schein einer gelehrten Kennerenschaft. Man bekommt nicht das unbehagliche Gefühl, daß alles hineingestopft sei, was irgend aufgerafft werden konnte; der Verf. hat auch ganz Recht gehabt, auf literarische Citate zu verzichten, dafür ist das Buch lesbar gemacht und auch in der Illustration genießbar und das sind wohl die wesentlichen Eigenschaften, die in diesem Falle gewünscht werden können. H. W.

Martin, W., Het leven en de werken van Gerrit Dou beschouwd in verband met het schildersleven van zijn tijd. Met een portret van den schilder. Leiden, 1901. van Doesburgh. (XII, 271 S. 8.)

Der Verf. schildert in einem einleitenden Capitel die alte Stadt Leyden, das Milieu der Thätigkeit des Künstlers, der Rembrandts Genosse, Freund und Schüler war, nicht in großen Zügen, wie es der ehrwürdige historische Boden, die heldenmütige Bürgerschaft des 16. Jahrhunderts, in deren Schoße eble Industrien einen reichen Lohn fanden, dazu das vornehme wissenschaftliche Centrum des Landes wohl verdient hätten, sondern indem er nach Art mancher holländischer Bilderritiker und Notizen Sammler, welche der Ehrgeiz treibt Kunstgeschichte zu schreiben, einige Fliden aus der Baugeschichte kleinlich aneinanderfügt. Anscheinend kennt Hr. Dr. Martin die neuere baugeschichtliche Literatur nicht näher; er hätte sonst nicht ohne jede Einschränkung Vieven de Rey zum Baumeister der Rathausfront an der Breestraat gemacht. Oder wollte er die mißverständene Quelle, aus der er schöpfte, nicht citieren? Nach dieser Quelle wäre nämlich L. de Rey wohl als Urheber zweier Entwürfe, nicht aber als der Schöpfer der schließlich ausgeführten Fassade anzusehen. Ueber die dreigiebelige Front des Rheinlandhauses, welche ebenso langweilig-nüchtern wie still- und geschmacklos wirkt, bemerkt der Verf. verständnisvoll: sie ontving dion eigenaardigen gevel, welken het thans nog bezit. Warum wandte Rembrandt dem eingezogenen stillen Universitätsorte den Rücken, warum blieh Dou zurück? Wenn wir Rembrandts Bilder aus seiner ersten Amsterdamer Meisterzeit betrachten (die Tulpische „Vorlesung“, die großzügigen Porträts von Martin Day und seiner Gattin) und sie mit den gleichzeitigen Werken des klein- und feinmalenden Schülers Dou vergleichen, sagt uns dieser Vergleich mehr als die triviale Bemerkung, die der Verf. dem Chronisten Orlers entlehnt. Wir können uns im übrigen sehr kurz fassen. Das zweite Hauptstück des Buches (S. 40—83) enthält die etwas saftlose Lebensbeschreibung des Künstlers seit 1631 bis zu seinem Tode 1675. In den drei letzten Capiteln wird eine Fülle von Notizen über holländische Kunst, Künstler und über den heimischen Kunstmarkt des 17. Jahrhunderts geboten, teilweise mit Bezug auf Dou und seine Bilder, seine Schüler und Nachfolger. Da ist manches allerdings von Interesse und Wert. Aber als Ganzes besißt die fleißige Compilation von M. nur den Charakter einer biographischen Vorarbeit, die der höheren Gesichtspunkte ermangelt. Erst durch diese können die litera-

rischen Ansprüche, die man an eine erschöpfende wissenschaftliche Künstlerbiographie stellt, erfüllt werden. — d.

1) Wandteppiche und Decken des Mittelalters in Deutschland, hrsg. von Julius Lessing. Berlin. Wasmuth. 1. Lieferung. (10 S. Text u. 10 Tafeln in Mappe. Gr. Folio.) Compl. in 5 Lieferungen à 10 Tafeln. M 20.

2) Vorbilderhefte aus dem kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, hrsg. von Julius Lessing. Heft 25: Die Wandteppiche aus dem Leben des Erzvaters Jacob. Text von Julius Lessing. Ebd., 1900. 15 Tafeln u. 4 S. Text Gr. Folio.) M 10.

Die erste Lieferung dieser bedeutenden Publication (1) enthält als Hauptstück den Quedlinburger Teppich (Knüpfteppich) oder wenigstens die Reste dieses in seiner Art einzigen Werkes, das 1835 aufgefunden und dann gleich durch Kugler kunsthistorisch bestimmt wurde. Es ist in Quedlinburg selbst entstanden und muß ungefähr auf das Jahr 1200 datiert werden. Lessings Construction nimmt fünf Bildstreifen übereinander an, umschlossen von einer breiten Gesamtbordüre. Das Thema ist die Hochzeit des Mercurius und der Philologia, ohne daß aber der bekannte Text des Marcianus Capella zur Erklärung der Figuren ganz ausreichte. Im Stil spürt man die hohe Kunst der Epoche sehr vernehmlich und die farbige Erscheinung ist in einigen Proben offenbar sehr gut wiedergegeben. Das Heft bringt außerdem noch zwei Decken aus dem Berliner Kunstgewerbe-Museum (Figuren in bunter Seide auf Leinen gestickt, aus dem 12. und 14. Jahrh.) und eine höchst reizvolle weißgestickte Leinendecke aus der Wiesen-Georgskirche zu Soest.

Die Vorbilderhefte (2) geben diesmal eine umfangreiche Serie von Gobelins mit der Geschichte des Erzvaters Jakob, ein Prachtstück, gefertigt in Brüssel um 1520, wahrscheinlich nach Vorlagen des Barend van Orley. Es stammt aus Wolongeser Privatbesitz und findet sich jetzt auf Schloß Moschen in Oberschlesien (Graf Tiele-Winkler). Die farbige Erhaltung ist so, daß die Teppiche sich nur mit den berühmten, aber wenig gezeigten Madrider Teppichen aus dem Besitz Karls V vergleichen lassen. Leider geben die Abbildungen (gute Lichtdrucke) von dieser Wirkung keine Vorstellung. H. W.

Julian von Speier, Fr., Die liturgischen Reimofficelen auf die Heiligen Franciscus und Antonius, gedichtet und componiert. In moderner Choralchrift mit kritischer Abhandlung und 10 phototypischen Tafeln orntmals hrsg. von Hilarin Felder. Freiburg (Schweiz), 1901. Universitätsbuchh. (LXXI, 179 S. Gr. 8.) M 5, 60.

Unter den gereimten melodischen Gesängen der mittelalterlichen Liturgie sind die für die Feste des heiligen Franciscus und des heiligen Antonius verfaßten Historien die künstlerisch und geschichtlich bedeutendsten Stücke. Mit ihnen hat die Kirche auf die Entwicklung der ganzen Musik, auf Minne- und Meistergesang, auf Troubadours und jede Art weltlichen Dichtens und Singens tief und stark eingewirkt. Der Verf. hat sich deshalb ein bedeutendes Verdienst erworben, daß er dem Ursprung, den ersten Formen und den Umwandlungen dieser Kunstwerke genau und im großen Zusammenhang nachging. Der Hauptwert seines Buches liegt in der Feststellung des Verfassers, des durch frühere Hymnologen schon bekannten Julian von Speier, und in der Mittheilung der maßgebenden Fassung von Text und Musik; die Methode ist wissenschaftlich streng und reich an Beziehungen, die aus der Enge des Themas in Cultur und Charakter der Zeit hinausführen.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von Max Og. Zimmermann. N. F. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. Springer, Friedrich Lippmann. Zum 6. Nov. 1901. — Max J. Friedländer, die Ausstellung älterer Kunstwerke in München. — Die neuen Erwerbungen der Berliner Nationalgalerie. — G. Schaeffer, das Bildnis des Giovanni Bicci De'Medici in

den Officien. — Ray Roosch, die slämischen und niederländischen Meister in der Ermitage zu St. Petersburg.

Kunstgewerbeblatt. Hrg. von R. Hoffacker. N. F. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. Kleinpaul, das Kunstgewerbe auf der internationalen Kunstausstellung Dresden 1901. (Schl.) — Deutsche Glasmalerei-ausstellung in Karlsruhe. (Schl.)

Kunstchronik. Hrg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: (1.) Der Tag für Denkmalpflege in Freiburg. — Urteile Böcklind über Kunst und Künstler. — Ausgrabungen in St. Denis. — Neue Stiftungen Karl Jacobsens. — (2.) G. Pauli, der Kunst-erziehungstag in Dresden. — C. v. Grävenig, das Castello di Milano. — Römische Neuigkeiten. — (3.) G. Zimmermann, die Dresdner internationale Kunstausstellung. 2. — A. Bredius, Ausstellung alter Gemälde in Alkmaar. — (4.) Paul Schubring, die primitiven Italiener in der Dresdener Galerie.

Deutsche Gesangskunst. Fachzeitschrift für Sänger, Gesanglehrer und Gesangsbefähigte. Hrg. v. Bruno Nolar. 2. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Bruno Nolar, Falsch. Didaktische Studie. 2. — R. Walke, Cornelius als Liedecomponist. — Aphorismen. — F. Materna, dramaturgische Erläuterungen einzelner Bühnengestalten. 10. Bräunbilde. 2. („Siegfried“). — Berliner Liedertabende. Zeitgemäße Betrachtung. — C. Droste, zu Vincenzo Bellini 100. Geburtstag.

## Hermishtes.

**The Jewish Encyclopedia**, a descriptive record of the history, religion, literature, and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day, prepared by more than 400 scholars and specialists. (Projector and managing editor: Isidore Singer) assisted by American and foreign boards of consulting editors. Complete in 12 volumes embellished with more than 2000 illustr. Vol. I. Aach—Apocalyptic literature. New York and London, 1901. Funk and Wagnalls company. (XXXVIII, 685 u. XXXVII S. 4.)

Nach mehrfachen Versuchen, eine Enzyklopädie für Juden zu schreiben (von denen der letzte durch Steinschneider und Cassel mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegt), tritt ein amerikanisches Verlagshaus nunmehr mit dem ersten Bande einer »Jewish Encyclopedia« hervor, der schon durch seine praktische Anlage und ansprechende Ausstattung geeignet ist, das Unternehmen zu empfehlen. Die jüdische Enzyklopädie enthält Artikel, die in folgende Hauptgruppen zerfallen: 1) Geschichte, Biographien, Sociologie und Volkstunde nebst den Beziehungen der Juden zu ihrer Umgebung nach den Zeitereignissen, wie den Päpsten, den Kreuzzügen, der Inquisition, dem Protestantismus, den einzelnen Staaten und ihren Fürsten, dem Anteil an der Entwicklung der Wissenschaft, Literatur und Kunst. 2) Literatur in ihren Teilen, der biblischen, hellenistischen, talmudischen, rabbinischen und neuhebräischen einschließlich der Philologie und Bibliographie. Die biblischen Artikel geben a) die Daten nach dem massoretischen Texte, b) die Auffassung des Talmud, Midrasch und der rabbinischen Commentatoren, c) den Standpunkt der Kritik und d) zuweilen auch die Auslegung des Korans. Das neue Testament ist, soweit jüdisch-hellenistische Schriftsteller in Betracht kommen, gleichfalls behandelt. Die Herausgeber sind, besonders in den biblischen Artikeln, im Bestreben das religiöse Empfinden eines jeden zu schonen, vielfach soweit gegangen, daß der speziell jüdische Charakter dieser Teile nahezu verwischt ist. 3) Die theologischen und philosophischen Disciplinen, samt der Darstellung der Secten und Richtungen im Judentum. — Die stattliche Reihe der Mitarbeiter setzt sich zum beträchtlichen Teil aus deutschen Gelehrten von Ruf zusammen und bürgt für die Zuverlässigkeit der Angaben, die zu erproben erst die Zukunft lehren kann. Noch fehlen weiten Gebieten der Wissenschaft des Judentums Monographien, die unbedingt nötigen Vorarbeiten für ein derartiges Lexikon. So sind auch die Mängel zu erklären, die

vorliegendem Unternehmen notwendiger Weise anhaften müssen. Sie nach Kräften zu beseitigen, wird Aufgabe der aus mehreren Personen zusammengesetzten Redaction sein, die ihrerseits, wie bisher, einzelne Punkte besonderer Autoritäten zur Begutachtung vorlegen muß. Dem Illustrationsmaterial, das für das Gebotene Anerkennung verdient, ist eine gebiegenere Auswahl zu wünschen, dem ganzen Unternehmen ein schnelles Fortschreiten und ein großer Käuferkreis. A. Freimann.

## Kritische Fachzeitschriften.

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 44.

Somm.: Wolfgang-Heinze, le siège des ambassadees de Pékin. — Gutho et Batten, Nedra-Méhémie. — Blass, l'évangile de Mathieu. — Preuschen, antilegomena. — H. Kaiser, la logique d'Aristote. — Le musée archéologique de Reims. — Thurnb, le grec au temps de l'hellénisme. — Aulard, histoire politique de la révolution. — Etudes critiques dédiées à M. d'Ancona. — Borovasky, l'époque de la migration des peuples. — Goldziher, l'Islam.

**La Cultura di Ruggero Bonghi.** Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 21.

Somm.: P. Allard, le christianisme et l'empire romain de Néron à Théodose. — Ludwig Schwarz, über das Verhältnis der platonischen Ideen. — O. Flugel, Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. — Alfred Binet, la suggestibilité. — Robert Verlyton Tyrrell, anthology of latin poetry (A. Cima). — Francesco Poffano, l'estetica della prosa volgare nel cinquecento (G. Surra). — Linda Villari, Oswald von Wolkenstein (C. Piacit). — Jacopo Nardi, i due felici rivali. — Giorgio Pitacco, il poeta Gatto e la guerra istriana (G. Vidossich). — Francesco Novati, indagini e postille dantesche (G. Albini). — Tancredi Pozzi, Ebanu ed Oro (G. Surra). — Mlle. Teillard de Kerdel, contes de ma bruyere (G. B. Cecchi). — Madama Lescot, anima infranta. — Cesare Rossi, dialogo antico (G. Triffogli). — Poeti d'oltre il confine (G. Vidossich). — Edward J. Jones, economic crises (Carlo Cassola).

**Bollettino di filologia classica.** Red. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno VIII. Nr. 5.

Somm.: Robert, Studien zur Ilias (C. O. Zuretti). — Florilegium graecum in usum primi gymnasiorum ordinis collectum a philologia Afrania (C. O. Zuretti). — Dakyns, the march of the Ten thousand, being a translation of the anabasis, preceded by a life of Xenophon (C. O. Zuretti). — Crusius, Heron las Mimiami, 3<sup>e</sup> ed. — Paedera, i tre libri dell' oratore di M. Tullio Cicerone, vol. I (A. Oima). — Consoli, neologismi botanici nei carmi bucolici e georgici di Virgilio. — David, T. Livii ab urbe condita lib. I—IV; Finally, P. Vergili Maronis Bucolica et Georgica (G. B. Marchese-Rossi). — Showerman, the great mother of the gods (V. Brugnola).

**Neue philologische Rundschau.** Hrg. von G. Wagnert u. G. Ludwig. Nr. 22.

Inh.: G. Element, Uebersetzung von Josephus Heinen Schriften (Ed. Reife). — A. Gudeman, Tacitus de vita et moribus Agricolaes (Ed. Wolff). — J. B. Bury, a history of Greece to the Death of Alexander the Great (O. Schultze). — O. Mohl, les origines romanes. La première personne du pluriel en gallo-roman (Reichmann). — C. H. Herford, the Eversley Shakespeare: Coriolanus, Macbeth (G. Bad). — J. Klappertich, picturesque and industrial England (G. Reife). — Regel, englische Veleichte und Redungen (G. Werner). — F. Raubauer, Beiträge zu einer Kritik der Sprache (J. Keller).

Außerdem erschienen

## Ausführliche Kritiken

über:

- Behrend, B., Feste des Lebens und der Kunst. (Beil. z. Allg. Ztg. 254.)  
 Boite, F., Die Kunst in elementarer Behandlung. (Bergmann: Ztsch. f. Realschulw. XXVI. 11.)  
 Dannheiser, C., Die Entwicklungs-geschichte der französischen Litteratur. (Frank: Ztsch. f. Realschulw. XXVI. 11.)  
 Duval, R., Grundriß der Anatomie für Künstler. (Kirchner: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 254.)  
 Fiebig, P., Der Menschensohn. Jesu Selbstbezeichnung. (Schulgen: Theol. Bibl. XII. 46.)  
 Friedrich, F., Ludwig Jacobowitsch. (Beil. z. Hamb. Korresp. 1901. Nr. 22.)  
 Grog, G., Glaube, Theologie und Kirche. (Kobler: Protestant V. 45.)  
 Kohn, F., Entwurf einer internationalen Gesamtkademie: Weltakademie. (Frank: Ztsch. f. Realschulw. XXVI. 11; u. Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 252.)  
 Kolbe, F., Gartenfeinde und Gartenfreunde. (v. Hanstein: Naturw. Abshau XVI. 46.)  
 Kretschmer, G., Die Ideale und die Seele. (Walthert: Theol. Bibl. XXII. 48.)  
 Mattiari, A., Deutsche Baukunst im Mittelalter. (Widmann: Ztsch. f. Realschulw. XXVI. 11.)



v. d. Pfordten, O., *Verben und Wesen des historischen Dramas.* (Beil. z. Hamb. Korresp. 1901, 22.)  
 Steiner, J., *Studienblätter f. darstellende Geometrie.* 3. T. (Schmid. Ztsch. f. Realschulw. XXVI, 11.)  
 Zorn, Jr., *Valentianismens Historie og Lære.* (Bensow: Theol. Aftl. XXII, 46.)  
 Bernice's, Ad., *Lehrbuch der Mechanik.* (Jacob: Ztsch. f. Realschulw. XXVI, 11.)  
 Wunderlich, F., *Der deutsche Sappbau.* 1. Band. (Wilmowiger: Ztsch. f. Realschulw. XXVI, 11.)  
 Zorn, Ph., *Deutsche Kolonialgesetzgebung.* (Stengel: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 253.)

Som 7. des 13. November 1901 sind nachfolgende

**neu erschienene Werke**

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:  
 Actes du premier congrès international d'histoire des religions Paris 1900. Première partie. Séances générales. Paris Leroux. XXI, 246 S. Gr. 8.)  
 Vaentich, P. u. E. Lehmann, *Bericht über die Literatur zur Religionsgeschichte ausschließlich des Christentums aus dem Jahre 1900* (Sonder-Abdr. aus d. D. Bde des Theolog. Jahresberichts, hrsg. v. G. Krüger). Berlin. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) 4 3.  
 Beiträge zur Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuches, hrsg. v. Franz Bernhöft u. Julius Binder. 1. Heft. Leipzig. Deichert (Gr. 8.) 4 1, 60.  
 Veld, Waldemar, *Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderindiens.* II. Leipzig. Pfeiffer. (Gr. 8.) 4 3.  
 Berenson, Bernhard, *Lorenzo Lotto. An essay in constructive art criticism.* Revised ed. with additional illustrations. London. Bell and sons. (Gr. 8. Geb. sh. 15.)  
 Böhm, Johannes, *Die dramatischen Theorien Pierre Corneilles.* S.-Abdr. der In.-Diss. Berlin. Waver u. Müller. (Gr. 8.) 4 4  
 Dreper, Otto, *Zur undogmatischen Glaubenslehre.* Vorträge und Abhandlungen. Berlin. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) 4 2.  
 Ehrhard, August, *Franz Grillparzer. Sein Leben und seine Werk.* Deutsche Ausgabe v. Moriz Reder. Mit Porträts u. Facsimiles. München. Beck. (Gr. 8.) 4 6, 50.  
 Ennerus, P. u. F. D. Lehmann, *Das Bürgerliche Recht.* 2. Bd. 2. Tef. Erbrecht, v. F. D. Lehmann. (Schl. des ganzen Werkes.) 2. Aufl. Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 5, 60.  
 Feldpausch, Eberhard, *Die Konfessionsgesetze der französischen Sprachsprache und ihre Entwicklung.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 1, 50.  
 Fink, Franz Nikolaus, *Die Klassifikation der Sprachen.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 0, 60.  
 Bürgerliches Gesetzbuch vom 18. August 1896 nebst dem Einföhrungsgesetze vom 18. August 1896. Handausgabe in Verbindung mit Eugen Ebert u. Heinrich Schneider hrsg. v. Otto Fischer u. Wilhelm Henle. 5. Aufl. München. Beck. (Gr. 8.) Geb. 4 7.  
 Gewerbeverordnungs-Gesetz in der Fassung vom 29. September 1901. Textausg. v. Leopold Menzinger u. J. V. Brenner. München. Beck. (Bl. 8.) Geb. 4 2.  
 Glover, Terrot Reaveley, *Life and letters in the fourth century.* Cambridge. University press. (London, Clay and sons. (Gr. 8.) Geb. sh. 10.)  
 Gelpi, Fritz, *Das skizzenartige Rechtsgechäft mit besonderer Berücksichtigung des Beschl- und Konkursrechtes.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 1, 80.  
 Happel, Julius, *Die religiösen und philosophischen Grundanschauungen der Indier.* Gießen. Richter. (Gr. 8.) 4 10.  
 Jahrbuch des Deutschen Flottenvereins 1902. 3. Jahrg. Berlin. Verlag des Flottenvereins, Vertrieb v. E. S. Mittler u. Sohn. (Gr. 8.) Geb. 4 2, 50.  
 Index librorum saeculo XV<sup>mo</sup> impressorum quorum exempla possidet bibliotheca regia Hafniensis. Kopenhagen. Gyl-dendal. 470 S. Gr. 8.)  
 Jorga, N., *Istoria literaturii Romine in secolul al XVIII-lea [1688—1821]. Carte Tiparită cu cheltuiala d-lui Alexandru Callimachi.* 2 Vol. Bukarest. Institutul de arte grafice și editură „Minerva“. 650 u. III S., 639 S. u. tabla numerelor. observati adosuri etc., 60 S. Gr. 8. Pretul intregii lu crări 20 de lei.  
 Kalthoff, A., *Die Philosophie der Griechen auf kulturgeschichtlicher Grundlage.* Berlin. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) 4 2.  
 Derf., *Die religiösen Probleme in Goethes Faust.* Ebd. (Gr. 8.) 4 2.  
 Rohrer, J., *Einföhrung in die Rechtswissenschaft.* Leipzig. Deichert. 4 3, 60.  
 Die unveränderte Augsbürgische Konfession deutsch und lateinisch nach den besten Handschriften aus dem Besitze der Unterzeichner. Kritische Ausgabe v. Paul Tschackert. Mit 2 Kunstbeitragen. Ebd. (Gr. 8.) 4 7; dasselbe, Textausg. (Gr. 8.) 4 1.

Der Koran. Aus dem Arabischen für die „Bibliothek der Gesamt-literatur“ neu übersezt v. Theodor Fr. Brigull. Halle a. S. Hendel. (Gr. 8.) 4 1, 75. (Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes. Nr. 1501—1507.)  
 Reusch, Edmund, *Kirchengeschichte der Wendenlande.* Paderborn. Bonifacius-Druckerei. (VI, 262 S. Gr. 8.)  
 Leder, Hermann, *Untersuchungen über Augustins Erkenntnistheorie in ihren Beziehungen zur antiken Skepsis, zu Plotin und zu Descartes.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 1, 80.  
 Levis, Otto, *Die Entmündigung Geisteskranker.* Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 4 8, 40.  
 Lohmann, Fritz, *Die Entwicklung der Lokalbahnen in Bayern.* Mit Karte. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 4 6, 50. (Wirtschafts- u. Verwaltungsstudien, hrsg. v. G. Schanz, Heft 11.)  
 Lütjmann, C., *Das Bild des Christentums bei den großen deutschen Idealisten.* Berlin. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) 4 4, 80.  
 Raier, Adam Carl, *Der Verband der Glacébandfabrikanten und verwandten Arbeiter Deutschlands 1869—1900.* Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 4 2. (Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit besond. Berücksichtigung Bayerns, hrsg. v. G. Schanz, XII.)  
 Karnier, C., *Geschichte und Sprache der Eugenienkolonie Fried-richsdorf am Taunus.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 2, 40.  
 Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793, bearb. v. Gustav C. Knob. 3. Band. Strassburg. Trübner. (Gr. 8.) 4 15.  
 Rickle, Fritz, *Universitätsreform und Racherbschaft.* Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) 4 1, 40.  
 Rörchen, Friedrich, *Ueber Dämmerzustände.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 1, 50.  
 Das neue pathologische Museum der Universität zu Berlin. Mit Grundrissen. Berlin. Hirschwald. (Schmal 4.) 4 1.  
 Nyrop, Kristoffer, *Ordenes Liv. Med Forfatterens Porträt.* Kopenhagen. Det Schubotheske Forlag. 240 S. Gr. 8.) (Kultur-Bibliothek.)  
 Otto, Berthold, *Der Leipziger Bankrott als Erscheinung unserer Wirtschaftslerns gemeinverständlich dargestellt.* Leipzig. Schaefer. 96 S. Gr. 8.) (Hauslehrerschriften I.)  
 Ragenhofer, Gustav, *Positive Ethik.* Leipzig. J. A. Brockhaus. (Gr. 8.) 4 8.  
 Schanz, Moriz, *Dst- und Südafrika.* Berlin. Süsserott. (Gr. 8.) 4 10.  
 Schmidt, Johann, *Schüler-Kommentar zu Cäsars Denkwürdigkeiten über den gallischen Krieg.* 3. Aufl. Leipzig. Freitag. (Gr. 8.) Geb. 4 1, 50.  
 Schneider, C., *Aufsätze für die Mittelstufe der Volksschule, im An-schluss an das deutsche Lesebuch bearbeitet.* Warburg. Elwert. (Gr. 8.) 4 1, 80.  
 Schoof, Wilhelm, *Die deutsche Dichtung in Hessen.* Ebd. (Gr. 8.) 4 2, 50.  
 Schur, Ernst, *Von dem Sinn und der Schönheit der japanischen Kunst.* Leipzig. F. Seemann Hft. (Gr. 8.) 4 2.  
 Vogt, Ernst, *Die Reichspolitik des Erzbischofs Baldwin von Trier in den Jahren 1328—1334.* Götting. J. A. Verthes. (Gr. 8.) 4 1, 60.  
 Weis, J. J., *Condensation. Ein Lehr- und Handbuch über Conden-sation und alle damit zusammenhängenden Fragen, auch einschließ-lich der Wasserrückführung.* Mit 96 Fig. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. 4 10.  
 Weizsäcker, Hugo, *Formularbuch zu den deutschen Proceßordnungen für den Gebrauch der Gerichte und Staatsanwaltschaften.* 1. Abt. 2. Aufl. Berlin. R. Kühn. (XVI, 231 S. Gr. 8.)  
 Wendt, Hans Hinrich, *Die Lehre Jesu.* 2. Aufl. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) 4 12.  
 Weyrauch, Max, *Die mittel-nalischen Fassungen der Sage von Gud of Harwic und ihre altfranzösische Vorlage.* Breslau. N. u. P. Marcus. (Gr. 8.) 4 3, 20. (Forschungen zur englischen Sprache u. Litteratur, begr. v. Eug. Kötling. Heft 2.)  
 Wohlhaupt, J., *Das Lebensziel des Menschen — diesseitig oder jenseitig?* Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) 4 1, 50.

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**

**Niederländische.**

Acten betreffende Gelre en Zutphen, 1400—1404. Uit het staatsarchief te Dusseldorp, register B. No. 25, naar het oorspronkelijke handschrift uitgeg. door P. N. van Doorninck. Haarlem, Van Brederode. 6 en 146 bl. gr. 8. Fl. 4, 50.  
 Brinkman's Catalogues der boeken, plaat- en kaartwerken, die sedert 1891 tot en met 1900 in Nederland zijn uitgegeven of herdrukt, benevens aanvullingen van voorsiggaande jaaren:

in alphabetische volgorde gerangschikt, met vermelding van den uitgever of eigenaar, het jaar van uitgave, het getal deelen, de platen en kaarten, het formaat en den prijs, door R. van der Meulen. Af. 1. (vol 1—10). Leiden, A. W. Sijthoff. (Bl. 1—80 in 2 kol.) roy. 8. Fl. 3.

### Antiquarische Kataloge.

- Hedenhauer'sche Buchh. in Tübingen. Antiqu. Nr. 4. 539 Arn.  
 Hiersemann, Karl W., in Leipzig. Nr. 268. Nationalökonomie, Handel, Staatsw. 1619 Arn.  
 Kirchhoff u. Wigand, in Leipzig. Ant. Nr. 33. Deutsche Literatur III. Beltr. 1462 Arn.  
 Lorenz, Alfred, in Leipzig. Nr. 130. Philosophie, Pädagogik. 3097 Arn.  
 Merkel, H., in Erlangen. Nr. 144. Protestant. Theol. IV (enth. u. a. den 4. Teil der Bibl. des Generalisuperint. Prof. Erdmann-Breslau.) 3507 Arn.  
 Perella, J., in Neapel. Nr. 26. Verschiedenes. 504 Arn.  
 Niedrich, A., J. Weigel Nachf., in Nürnberg. Nr. 9. Verschiedenes. 2421 Arn.  
 v. Zahn u. Jaensch, in Dresden. Nr. 128. Franz. und engl. Beltr. — Tauchnitz Ed. 1826 Arn. Nr. 130. Deutsche Beltr. — Unterhaltungs-Ztschr. 2500 Arn.

### Neue Verlagskataloge.

- Hirsch, Carl, in Konstanz u. Emmishofen. 48 S. 4.  
 Reclam, Philipp, jun., in Leipzig. Weihnachtskatalog. 48 S. (illust.)

### Auction.

- 23.—30. Nov. van Stokum u. Sohn in Haag, Breitenhof 36. Bibl. der + Baron van Berckhuer, A. van Wulfften Palthe, J. W. Eistind, Generalmajor Plantenga u. a. 3411 Arn.

### Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. J. Nieder in Prag (deutsche Univ.) wurde zum ord. Professor der alttestamentlichen Exegese und der orientalischen Sprachen daselbst ernannt.

In Breslau habilitierte sich Dr. K. Winkler für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, in Straßburg Dr. Savj-Poyez für romanische Sprachen und Literaturen, in Würzburg Dr. A. Heisenberg für mittel- und neugriechische Philologie.

Der Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm in Berlin wurde zum Präsidenten des kais. statistischen Amtes, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Zehme in Düsseldorf zum Gymn.-Director in Stendal ernannt.

Der ord. Professor der polnischen Literatur Graf Stanislaus Larnowski wurde zum korrespondierenden Mitgliede der Wiener Akademie der Wissenschaften ernannt.

Die Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen wählte den Kultusminister Dr. Studt in Berlin, den Kultusminister v. Bartel in Wien, Ministerialdirector Dr. Althoff in Berlin, den Professor der Rechtswissenschaft Dr. Pland in Göttingen, der Physiker Prof. Dr. Abbe in Jena, den Director der deutschen Seewarte Prof. Reumann in Hamburg und den Stifterprof. Jhrn. v. Villencron in Schleswig zu Ehrenmitgliedern, die Professoren DDr. Waldeyer in Berlin, Darboux in Paris, v. Zittel in München und Wilschusen in Leipzig zu auswärtigen Mitgliedern der mathemat.-physik. Classe; den Geh. Oberregierungsrat Dr. C. v. Meier in Berlin, den Präfecten der Vaticanischen Bibliothek P. Ehrle in Rom, Prof. Dr. W. Thomsen in Kopenhagen, Dr. Imboof-Blumer in Winterthur und Prof. Dr. Wilmanns in Bonn zu auswärtigen Mitgliedern der philologisch-historischen Classe; die Professoren DDr. Koype in Braunschweig, Pof in Würzburg, Seeliger in München, Pland und C. Fischer in Berlin, Kunze in Hannover, Schuster in Manchester, Archenius in Stockholm, Ciamicione in Bologna, Oswald und Chun in Leipzig, Spring in Rüttich, S. Milnowski, Barois in Lille, Fletcher und G. Kap Lancesser in London, Levy und Edm. Perrier in Paris, Uhlig in Wien, v. Redlinghausen in Straßburg, Ludwig in Bonn, Grassi in Rom zu korrespondierenden Mitgliedern der mathematisch-physikalischen Classe; die Professoren DDr. Löschke, W. Förster und v. Bejold in Bonn, Riese in Marburg, Robert in Halle, Bickell und Krauß in Wien, J. Wackernagel in Basel, Windelband in Straßburg, S. Berger in Leipzig, Partsch in Breslau, Jonsson in Kopenhagen, Rod in Lund, Papadakis in Athen, Evans und Eggeling in Edinburgh, H. malle, Ronod und Sorel in Paris, Ronari und Percati in Rom, A. de Simojosa in Madrid zu korrespondierenden Mitgliedern in der philol.-histor. Classe.

Berufen wurde: dem Oberlehrer der Königin-Luis-Schule Dr. Riens in Königsberg i. Pr. das Prädicat Professor, dem ord. Pro-

fessor der pharm. Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. Pöck in Breslau der I. preuß. Kronenorden 2. Classe, den Oberlehrern A. D. Prof. Dr. Reichhaus in Straßburg, Pand daselbst und Beil in Stargard i. P., dem Director der Unterrichtsanstalten im Kempferhof Dr. Jonas in Roselweiß (Koblenz) und dem Oberlehrer Dr. Schöber in Elbing der rote Adlerorden 4. Classe, dem em. Oberlehrer an der höheren Schule für Mädchen Hörlein in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe des s. sächs. Verdienstordens.

Am 12. November + in Potsdam der Vorficher des meteorologisch-magnetischen Observatoriums Prof. Dr. Max Eschenhagen; in Heidelberg der Verlagsbuchhändler J. B. Carl Winter, 65 Jahre alt.

Am 13. November + in Berlin der a. ord. Professor der Nationalökonomie AmtsgERICHTSRAT Dr. Karl Theodor Reinhold im 53. Lebensjahre.

Am 14. November + in Zürich der ord. Professor des Staatsrechts Dr. Gustav Vogt, 72 Jahre alt.

Vor kurzem + in Breslau der Pflanzenphysiolog Prof. Dr. Ottokar Schiewel, 64 Jahre alt; in Hannover der Rüsttheoretiker Professor J. W. Sering, 78 Jahre alt; in London die Malerin und Herausgeberin illustrierter Kinderbücher Kate Greenaway.

Die physikalisch-mathematische Classe der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat bewilligt: an Dranco zur Fortsetzung seiner geologischen Untersuchungen im Rordlinger Ries 3000 M.; Prof. Dr. Theodor Boveri in Würzburg zu Untersuchungen über Befruchtung und erste Entwicklung des thierischen Eies 1500 M. Die philosophisch-historische Classe hat zur Herstellung eines Katalogs der Handschriften der antiken Medicin eine erste Rate von 3000 M. und ferner an Bibliothekar Dr. Oskar Mann in Berlin zur Ausführung einer Reise nach Vorderasien zum Zweck des Studiums der turkisch-neupersischen Dialekte als erste Jahresrate 3000 M. bewilligt.

Die **Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen** beging am 8. und 9. d. M. die Jubelfeier ihres hundertfünfzigjährigen Bestehens. Am ersten Festtage fand eine nichtöffentliche wissenschaftliche Sitzung der Gesellschaft statt, deren Tagesordnung aus Berichten über die von der Gesellschaft anlässlich der Jubelfeier herausgegebenen Publicationen (zwei Bände „Abhandlungen“, eine historische Festschrift „Beiträge zur Gelehrten-Geschichte Göttingens“ und Briefwechsel zwischen Wöhler und Bergmann) und über die laufenden wissenschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft, sowie aus verschiedenen Mitteilungen bestand. Ferner legte der vorliegende Secretär der Gesellschaft, Herr Geheimrat Ehlers, als Geschenk der Verlagsbuchhandlung S. Hirzel in Leipzig vor: die Handschriften zweier Logescher Werke des „Nitrososmus“ und des „Systems der Philosophie“, das Druckmanuscript der ersten Bände des Grimmschen Wörterbuchs und die Briefe der Gebrüder Grimm an Salomon Hirzel. Am zweiten Tage in der öffentlichen Festigung verlas nach der Begrüßungsrede der Kultusminister Dr. Studt einen königl. Erlass an die Gesellschaft, in dem unter ehrenvoller Anerkennung die ordnungsmäßige Zahl der auswärtigen Mitglieder wesentlich erhöht wurde, ferner einen zweiten königl. Erlass an das Ministerium mit zahlreichen Auszeichnungen von Mitgliedern der Gesellschaft. Der Curator der Universität, Geheimrat Höpfer, machte Mitteilung von den Ordensverleihungen, durch die bei dem festlichen Anlasse der rector magnificus Maximilianus der Georgia Augusta, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig mehrere Mitglieder ausgezeichnet hatte. Ferner schenkte die Staatsregierung der Gesellschaft die Büsten von A. von Warnstedt und Paul de Lagarde. Ein Erlass des Reichskanzlers brachte zur Kenntniss, daß zur Herausgabe der ältesten Papsturkunden, zu der schon vor einiger Zeit der Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau 15 000 M. gespendet hatte, nunmehr aus Reichsmitteln die gleiche Summe zur Verfügung gestellt werden. Nachdem die verschiedenen Akademien ihre Glückwünsche dargebracht hatten, hielt Professor Leo die Festrede, in der er sich über die Entwicklung und die Aufgaben der Gesellschaft der Wissenschaften verbreitete.

Ihr 75jähriges **Jubiläum** feierte kürzlich die **Universität München**, da sie am 14. November 1826 eröffnet wurde. Ihre Geschichte reicht indes bis ins Mittelalter zurück. Sie wurde vom Bayernherzog Ludwig dem Reichen mit Genehmigung des Papstes Pius II durch Bulle vom 7. April 1459 als Studium generale zu Ingolstadt gegründet. Von den glanzvollen Namen ihrer Professoren sei zum Beispiel an Thiersch, Schelling, Döllinger, Viebig, v. Aufbaum, Schmöller, Zeuß, Giesebrecht, Kiehl, Pettenkofer erinnert. Sie hat fünf Facultäten, eine theologische, juristische, staatswirtschaftliche, medicinische und physio-mathematische.

Der verstorbene Berliner Germanist Weinhold hat alles, was er von Lenz und über diesen Dichter besaß, der **königlichen Bibliothek** gestiftet, ein Schatz, der die vielen Katalogischen Stücke sehr erfreulich abrundet; darüber hat Prof. Erich Schmidt in der Akademie der Wissenschaften jüngst Bericht erstattet. Von Lenzens Profaschriften, von denen selbstgedruckte so gut wie unbekannt sind, besitzt Schmidt

selbst die „Verteidigung des Herrn W. gegen die Wollen von dem Verfasser der Wollen“ und will für einen Neudruck Sorge tragen. Da ist ferner das Buch der „Nennungen eines Lagen den Geistlichen zugeeignet. Stimmen eines Lagen auf dem theologischen Reichstage im Jahre 1773“, ein interessantes Stück der wildwüchsigen genialen Ideologie. Hat der ungeheuerere spätere Wust nur ein pathologisches Interesse, so wird nun von Eibers und Weinhold her unsere Kenntnis der Abhandlungen aus Lenzens deutscher Zeit erheblich und interessant vermehrt. Es treten zu den vorhandenen Aufsätzen zehn neue Handschriften hinzu. Dazu kommen außer allerlei apboristischem Schnipseln die massenhaft in Straßburg begonnenen, in Weimar zum Teil französisch fortgeführten Niederschriften über die Soldatenehen und die ge-

samte Reform des französischen Heeres und Volkes. Weinhold hatte, von sehr genauen Sprachstudien abgesehen, zur Charakteristik und zur Biographie lange und umsichtig auch zahlreiche Korrespondenzen gesammelt, ohne je die Mühe für eine darstellende Verarbeitung zu finden. Erich Schmidt nun will sich dieser Ausgabe widmen und die Biographie Lenzens mit der Würdigung des dichterischen Ertrages vereinigen.

Ende November erscheint im Verlage der Roth'schen Buchhandlung, Stuttgart und Wien, ein neues Werk von Professor Dr. Albert Ehrhard: „Der Katholizismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit“, das etwa 17 Bogen umfassen und etwa M. 4, 80 kosten wird.

An die Herren Verleger richten wir die Bitte, alle neuen Unternehmungen ihres Verlages, die auf wissenschaftliche Bedeutung Anspruch erheben, alsbald nach ihrem Erscheinen an die Expedition dieses Blattes, Lindenstraße 18, (nicht in die Wohnung des Herausgebers) einzusenden; neue Auflagen früher erschienener Werke können aber nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden. Bei der Masse der Literatur muß in manchen Fällen, namentlich bei kleineren Einzelschriften, von einer Besprechung abgesehen werden und die Aufführung im Verzeichnis der eingelaufenen Neuigkeiten genügen. Eine Verpflichtung zur Rücksendung unbesprochen bleibender Bücher können wir, falls wir sie nicht ausdrücklich zur Besprechung erbeten haben, im allgemeinen nicht übernehmen.

Zugleich erlauben wir uns, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie der Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern. Zuverlässige Nachrichten über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle in dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets die Namen der Verleger derselben hinzuzufügen.

Preis für die druckspaltweise  
Vollzeile 20 Pfennige.

## Literarische Anzeigen.

Preis für eine Zeile M. 50.—  
Satzgebühren M. 15 bis 20.—

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Sobald erschienen!

### Goethes Briefe

Ausgewählt und in chronologischer Folge mit Anmerkungen  
herausgegeben von

**Eduard von der Hellen**

Erster Band (1764—1779)

In Leinwand gebunden 1 Mark.

Goethes Briefe gehören in biographischer, literarischer und kulturhistorischer Hinsicht zu den wertvollsten Schätzen der deutschen wie der ganzen Welt-Literatur.

Die Masse der überlieferten Briefe Goethes ist aber so gewaltig, daß es einer Auswahl bedarf, damit dieser Schatz zum Eigentum aller Gebildeten werden könne.

Von einer solchen, auf sechs handliche Bände berechneten Auswahl legen wir nun den ersten vor. Er enthält alle Briefe des jungen Goethe (bis 1779), die in den oben angegebenen Richtungen von besonderem Gewicht sind. Knappes Anmerkungen erleichtern und erweitern das Verständnis, ohne den Genuß des Lesers durch gleiches Beiwerk zu trüben.

**Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.**

### Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Sobald erschienen:

### L. Rafael, Abendgluten.

Gedichte. IV. Sammlung. VIII, 232 S. 8°. Geb. in Leinwand M. 4.—

Die erste Gedichtsammlung der Autorin hat bereits die dritte Auflage erlebt. Die gesamte Kritik fast erklärte die bisher veröffentlichten Gedichte L. Rafael's für wertvolle Gaben echten Talents. Viele ihrer kleinen Lieder sind bereits von namhaften Komponisten in Musik gesetzt worden. Ihre Monodramen, von der Presse als besonders wertvoll hervorgehoben, dürften dem vortragenden Künstler eine dankbare Aufgabe bieten. Die vorliegende Sammlung enthält wohl das abgeklärteste, beste, das die Dichterin bisher geboten hat, nach allen Richtungen hin ihrer Begabung.

Sobald erschienen:

### Grundriss

der

### Geschichte der griechischen Philosophie.

Von

**Dr. Eduard Zeller.**

Sechste Auflage.

1901. X u. 324 S. gr. 8. M. 5, 20; geb. M. 6

Leipzig, 12. November 1901.

**O. R. Reisland.**

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Adolf Bartels, Klaus Groth. Mit

Porträt und Faksimile des Dichters.

Preis brosch. M. 1.75, geb. M. 2.50.

„Das Buch bietet eine gleich herz-warme wie sorgfältige literarische Charakteristik, wie wir sie leider in solcher Vortrefflichkeit und so reich an den wertvollsten Ausblicken nur von ganz wenigen deutschen Poeten haben.“ (Der Kunstwart.)

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Sobald erscheint:

### ETHIK.

Eine Darstellung der ethischen Principien und deren Anwendung auf besondere Lebensverhältnisse

von

**Dr. Harald Höfding,**

Professor an der Universität Kopenhagen.

Zweite Auflage der deutschen Ausgabe.

Unter Mitwirkung des Verfassers nach der vielfach geänderten und erweiterten dänischen Ausgabe übersetzt

von

**F. Bendixen.**

1901. 40 Bogen.

M. 10.—; geb. in Ganzlbd. M. 11.20.



Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Sobien erschien:

## Marie Unschuld von Melasfeld, Die Hand des Pianisten.

Methodische Anleitung zur Erlangung einer sicheren, brillanten Klaviertechnik modernen Stiles nach Principien des Herrn Prof. Th. Leschetitzky. Mit 42 Abbildungen und 49 Notenbeispielen. XV, 86 S. 8°. Geh. .# 4.—, geb. in Leinwand .# 5.—.

Die »Hand des Pianisten« stellt die von den ersten Anfangsgründen beginnende systematische Ausbildung der Finger, wie sie für die modernen Anforderungen der Klaviertechnik als Basis unbedingt notwendig ist, graphisch dar. Die Verfasserin giebt damit demjenigen Teil des klavier spielenden und -lehrenden Publikums, welcher nicht Gelegenheit hat einen rationellen Unterricht zu geniessen oder eine zweckmässige Unterrichtsmethode kennen zu lernen, einen anschaulichen Leitfaden zum Studium oder Unterricht an die Hand. Dieser Leitfaden, durch den eine sichere und brillante Technik erzielt wird, beruht auf den anerkannten Principien des Herrn Prof. Theod. Leschetitzky, dem das Buch gewidmet ist, nachdem es von ihm im Manuskript einer genauen Prüfung unterzogen und anerkennend begutachtet wurde. Den rein praktischen Zweck im Auge behaltend, hat die Verfasserin ihre in Künstler- und Lehrthätigkeit gesammelten Erfahrungen erklärt, sowie in dem kurz erläuterten Text und den beige-fügten Aufsätzen über das Pedalstieren, das Auswendiglernen und das Studieren etc. sich der grösstmöglichen Prägnanz beflissen. Dem Buche sind als »praktische Beispiele« im Anhang zwei Etüden aus Czerny's Kunst der Fingerfertigkeit op. 740 beigegeben mit Anmerkungen, welche auf das im Buche einzeln Erklärte hinweisen.



Verlag von Edward Avenarius in Leipzig.

Goethe's Faust, für die Bühne in drei »Abenden« eingerichtet von Adolf Wilbrandt. Zweite Aufl. Brosch. .# 4.—, geb. .# 5.—.

Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Sobien erschienen:

**Möbius, Dr. P. J., Ueber Kunst und Künstler.** 8°. [VIII, 296 S. mit 10 Abb. auf 7 Taf.] 1902.

M. 7.—; geb. M. 8.50.

Verfasser kommt bei seinen Untersuchungen zu der Annahme bestimmter einzelner Kunsttriebe, deren fünf unterschieden werden. Er zeigt, dass einzelne dieser Triebe bei einzelnen Menschen von Geburt an besonders stark entwickelt sind und dass der ungewöhnlich starke Trieb oder das Talent den Künstler zu seiner Thätigkeit nötigt. Da Möbius einen sehr fliessenden Stil hat und die Untersuchungen des vorliegenden Werkes sich über einen allgemein interessierenden Gegensatz verbreiten, so dürfte das Werk allenthalben Anklang finden.

**Stallo, J. B., Die Begriffe und Theorien der modernen Physik.** Aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Prof. Dr. Hans Kleinpeter. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Ernst Mach. 8°. [XX, 332 S. mit Porträt des Verf.] 1901. M. 7.—; geb. M. 8.50.

Stallo, ein Deutsch-Amerikaner, der 1900 in Florenz gestorben ist, behandelt von allgemeinen und philosophischen Gesichtspunkten aus dieselben Fragen, die Prof. E. Mach aus speziell naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten erörtert hat, und kommt auch zu sehr verwandten Resultaten. Das Buch wendet sich in der Hauptsache an die naturwissenschaftlich gebildeten Philosophen.

**Holzappel, Rudolf., Panideal.** Psychologie der sozialen Gefühle. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Ernst Mach. [X, 234 S.] 1901. M. 7.—

Man gewinnt in diesem Buche tieferen Einblick in die Psychologie des Forschers, Erfinders, Künstlers, Religionsstifters, Kulturgestalters. Man lernt es verstehen, wie sogar das eigene Ich in einem Entwicklungsstadium demselben Ich in einem anderen Entwicklungsstadium entfremdet werden kann.

**Jaumann, G., Leichtfassliche Vorlesungen über Elektrizität und Licht.** 8°. [XII, 375 S. mit 188 Abb.] 1902.

M. 6.—; geb. M. 7.20.

Das Buch, das aus volkstümlichen Universitätsvorlesungen entstanden ist, verfolgt das Ziel, Anfänger an Hochschulen in die schwierige Maxwell'sche Theorie einzuführen und Lehrern an Mittelschulen bei ihren Bemühungen, den Unterricht modern zu gestalten, einige Hilfe zu bringen. Mit Rücksicht auf diese Leser wurde eine ausführliche Einleitung über die stationäre Wasserströmung vorangestellt.

Die Darstellung blieb bei aller Leichtfasslichkeit und Einfachheit stets in strengem Anschlusse an die Faraday-Maxwell'sche Theorie.

**Wentscher, Max, Ethik.** Band I. Gr. 8°. [XII, 368 S.] 1902. M. 7.—; geb. M. 8.50.

Der vorliegende 1. Band der Ethik stellt sich die Aufgabe, die prinzipiellen Grundprobleme dieser Wissenschaft kritisch zu behandeln. Ausgehend von einer Analyse des Gewissens gelangt Vf. zu dem Ergebnis, dass eine Begründung des ethischen Inhalts nicht durch Berufung auf objective Instanzen irgend welcher Art gegeben werden kann, sondern ausschliesslich in dem Gedanken des Wollens selbst zu suchen ist, in Dem, was die Konsequenz dieses Wollensgedankens fordert. — Der gute Wille ist danach der wahrhaft freie Wille, der zugleich sich aufs kraftvollste zu bethätigen strebt. —

Mit dieser entschiedenen Vertheidigung der Willensfreiheit stellt sich der Vf. in bewussten Gegensatz zu der grossen Mehrzahl der modernen Ethiker und zeigt sich zugleich als Anhänger der Lotze'schen Philosophie, wie es denn überhaupt wesentlich der Boden dieser letzteren ist, aus dem die vorliegende Ethik hervorgewachsen.

Hierzu je eine Beilage von der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Th. Weicher) in Leipzig betr. »Antike Denkmäler«; von der J. Neuberger'schen Verlagsbuchhandlung in Gießen; Otto Eisner in Berlin; Leopold Sof in Hamburg; Hermann Wesenius in Halle a. S. und Reuther & Reichard in Berlin.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 48.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Rindstraße 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 30. November 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Brahmann, S., die neusprachliche Reform-Literatur von 1891—1900. (1902.)  
Aus dem Briefwechsel König Friedrich I von Preußen und seiner Familie. Hsg. v. G. Berner. (1900.)  
Galler, W. van, das badische Budgetrecht in seinen Grundzügen. (1900.)  
Darmstädter, P., das Großherzogtum Frankfurt. (1890.)  
Briedberg, C., Formelbuch für Handels-, Wechsel- und Gericht. (1900.)  
Dahn, G., Afrika. (1902.)  
Hilsdorf, Th., Ist der vorstehende Unterricht Unterrichtsgrundlag oder Unterrichtsfach? (1901.)  
Hilwig von Holstein, Ein Glückliche. (1900.)  
Huber, H. C., Teutoburg als Industriestand. (1900.)  
Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. (1900.)  
Jung, J., Kultur u. Geschichtsbildung. (1900.)  
Kühnemann, die Samhita der Katha Gähä. Hrg. von P. v. Schröder. (1901.)  
Keller, W., die literarischen Befreiungen v. Worcester in englischer Zeit. (1901.)  
Kierpitz, E., Grundriss der Differential- u. Integralrechnung. (1900.)  
Kron's stereoskopische Bilder 3. Gebrauch für Schielende. (1900.)

Radtmann, A., Geschichte der brennischen Stadtvogel. (1900.)  
Wahler, G., physikalische Formelsammlung. (1900.)  
Willet, H., das Fabeln von den Trois Bosses Mehrere zc. (1900.)  
Rubin, S., die Ethik Senecas zc. (1900.)  
Schenk, J., der Vogelzug in Ungarn im Frühjahr 1900. (1901.)  
J. A. Graffers Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. 1—5. (1901.)  
Seraphim, A., eine Schwester des Großen Kurfürsten Luise Charlotte zc. (1900.)  
Sibel, H. v., die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. 1—7. (1901.)  
Weilen, H. v., zur Wiener Theatergeschichte. (1900.)  
Willems, H., die römischen Bronzezeiten von Hannover. (1900.)  
Wilmowich-Moellendorf, A. v., Reden und Vorträge. (1901.)  
Japitel, W., Blüthengeheimnisse. (1901.)  
Japitel, W., der Totemismus und die Religion Israels. (1901.)  
Zeitler, J., Nießliches Recht. (1900.)  
Bellage.  
Favell, H., der junge Luther. (2009.)  
Hälow-Bendhausen, P., das verkaufte Leben. (2006.)

Eimer, W., Herzog Ulrich. (2009.)  
Erdmann, R., Knud Rasmussen. (2008.)  
Hammer, W. A., Bonensang. (2005.)  
Hilm, R., der Elfenkrieg. (2004.)  
Höcker, G. C., Heide Geste. (2003.)  
Kupfer, G. v., Doppelliebe. (2002.)  
Ker, S., Rosen-Rose. (2001.)  
Kubinski, S., Gesehret. (2000.)  
Kodav, J. S., der Schwimmer. (2001.)  
Moran, J., Res. (2011.)  
Nusling, C., Falsch der Liebe. (2001.)  
Palaeologus, M., Le Cliche. (2011.)  
Rempel, H., Siegen oder Sterben. (2013.)  
Schlicht, Rhr. v., der nervöse Peintant. (2007.)  
Teiman, R. u. S. v. Preußen, von „Jhm“ und „Jhr“! (2007.)  
Thula, im Jaubergarten. (2005.)  
Treichel, A., Eugen und Minin. (2005.)  
Wahler, G., Schicksal Preußen. (2010.)  
Werned, D., die Weisheit. Frau Gün. (2005.)  
Will, Wiltenstein, Maria. (2004.)  
Wolff-Girton, F., Einatzen. (2005.)  
Wolffmann, H. v., Nebenweiber. (2012.)  
Wrede, H., Durchlaucht W u. ander Noorden. (2006.)  
Japp, H., ein Senatsrat W u. ander Noorden. (2004.)  
—, Durchlaucht W u. ander Noorden. (2001.)  
—, Im Frühling. (2001.)

Alle Bucherendungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindstraße 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Art. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Zapletal, Vinc., **Der Totemismus und die Religion Israels.** Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und zur Erklärung des alten Testaments. Freiburg (Schweiz), 1901. Universitätsbuchhandlung. (X, 176 S. Gr. 8.) Frs. 8.

Collectanea Friburgensia. N. F., II. (11 der ganzen Reihe).

Des Verf.'s Zweck ist: die jetzt vielfach vertretene Ansicht, die alten Israeliten hätten dem Totemismus gehuldigt und im Alten Test. fänden sich davon ganz deutliche Spuren, als irrig zu erweisen. Diesen Zweck hat er meines Erachtens im wesentlichen erreicht. Diejenigen freilich, denen es Axiom ist, daß überall, auch für das Volk Israel, das Wesen der geradlinigen Entwicklung gegolten, kein besonderes Eingreifen Gottes stattgefunden habe, werden anders urteilen; aber auch sie werden B. Zapletals Fleiß und große Belesenheit und den würdigen Ton, in dem er die genannte Ansicht als falsch zu erweisen sucht, anerkennen müssen. Die Zahl der benutzten Bücher und Abhandlungen, auch englisch geschriebener, ist sehr groß. Im Vorwort spricht er seine „Danbarkeit gegen Diejenigen aus, welche die gründlichsten Vorarbeiten für diese Untersuchung geliefert haben; es sind vor allem. Th. Köhler und J. Wellhausen, die im Dunkel der altarabischen Geschichte . . . hell leuchtende Fackeln aufgesteckt haben“. Die durchgängige Berücksichtigung der Ansichten des am 31. März 1894 verstorbenen B. R. Smith „war durch ein Gebot wissenschaftlicher Notwendigkeit bedingt. Denn unter allen, die den Totemismus bei den Israeliten annehmen, hat keiner so viel Fleiß, Scharfsinn und Gelehrsamkeit darauf verwendet, keiner alles das, was zu Gunsten

dieser Hypothese gesagt werden konnte, so sorgsam zusammengestellt und geltend gemacht wie er“.

Die Hauptabschnitte des B.'schen Buches sind: die Tiernamen, die Naturverehrung, die unreinen Tiere, das Opfer, die Tätowierung, der Dschinnenglaube und das Matriarchat. Die ausführliche Erörterung über die zuletzt erwähnte Institution (S. 138—173) steht zwar mit dem eigentlichen Thema nur in losem Zusammenhang, liefert aber in dankenswerter Gründlichkeit den Beweis, daß die Bedeutung des Matriarchats auch für die alten Araber mindestens stark überschätzt worden ist. Auch abgesehen von dem Zweck des Buches ist nützlich die Zusammenstellung der sicher, wahrscheinlich oder doch möglicherweise mit Tierbezeichnungen zusammenhängenden Personen- und Ortsnamen im Alten Test. S. 22 fehlt  $\text{יִרְדְּנָה}$  der Amoriterkönig, S. 37 fehlt der Mannesname  $\text{יִשְׂרָאֵל}$ , S. 6; S. 43 fehlt  $\text{רַחֵם}$  das Hebräisch Nachors, Femininativ zu  $\text{רָחַם}$ , vgl. 'Abuda, Jesusa. — S. 51 Amos 5, 26  $\text{וְיָשִׁיבֵנוּ אֱלֹהֵינוּ}$  weist sicher auf die Zukunft, nicht auf die Vergangenheit zurück. S. 53 Schimshai, der Schreiber des Nehum, Esra 4, 8, ist wohl kein Israelit gewesen. Die Ableitung des Namens Simson von  $\text{שִׁמְשֹׁן}$  ist dem Ref. keineswegs gewiß. S. 124 fehlt bei der Erörterung über die Dämonen  $\text{שִׁמְשֹׁן}$  Lev. 17, 7. Ebenda, von der Deutung  $\text{שִׁמְשֹׁן}$  „Blutegel“ Prov. 30 (nicht 13), 15 abzugehen liegt gar kein Grund vor. — S. 122, Z. 12 lies  $\text{הָיָה}$ ; S. 168, Z. 16 lies  $\text{קָרַע}$ ; S. 171 lies  $\text{הָרָה}$  (nicht  $\text{הָרָה}$ ). Der Berliner Aegyptolog heißt: Erman (nicht, wie stets gedruckt ist: Ermann), der ungarische Orientalist: Goldziher (nicht: Goldzieher). Man vermüß außer einem Namensverzeichnis, das vielleicht zu viel Raum erfordert hätte, ein Register der erklärten Bibelstellen.

H. L. Strack.

**Jüngst, Joh., Kultus- und Geschichtsreligion (Pelagianismus und Augustinismus).** Ein Beitrag zur religiösen Psychologie und Volkskunde. Gießen, 1901. Ricker. (79 S. Gr. 8.) M 1, 60.

Daß Jüngst unter dem Einfluß von Gebhardts bauerlicher Glaubens- und Sittenlehre auch für die Vergangenheit (wie schon Vosse, Prolegomena zu einer Geschichte des Begriffes „Nachfolge Christi“, vgl. Jahrg. 1896, Nr. 48, Sp. 1722 f. d. Bl.) eine religiöse Psychologie fordert, ist gewiß nur zu billigen. Auch darin hat er entschieden recht, daß die Gnade entweder an die Religion gebunden, oder umgekehrt diese als durch jene bedingt gedacht worden ist. Aber wenn er nun diese beiden Arten von Frömmigkeit als Pelagianismus und Augustinismus oder noch lieber Kultus- und Geschichtsreligion bezeichnet, so ist das offenbar sehr unglücklich. Auch wenn man den Ausdruck Augustinismus noch so allgemein und nur als Gegensatz zu Pelagianismus faßt, so fehlt hier doch, wie J. selbst sagt (S. 59) die Heilsgewißheit des Gläubigen. Und vollends Kultus- und Geschichtsreligion sind, trotz des weiteren Sinnes des ersten und des engeren des letztern Ausdruck, überhaupt keine Gegensätze, ja die Einschränkung des Heilsglaubens auf die „Geschichtsreligiosität“ führt zu einer ganz unberechtigten Zurücksetzung Jesu hinter Paulus (S. 51, 60). Noch weniger können wir endlich der Schlussforderung zustimmen, daß sich die „Kultusreligion“ erst aus der „Geschichtsreligion“ durch Entlehnung von deren ethischer Norm, und diese aus jener durch Herübernahme ihrer religiösen Form ergänzen müsse. Doch das geht ja auch bereits über die historische Aufgabe hinaus, die sich J. zunächst allein gestellt hat. C. C.

**Die religiöse Entwicklung der Menschheit im Spiegel der Weltliteratur.** Zusammenhängende Einzelbilder von verschiedenen Völkern. Hrsg. von E. Weber. Gütersloh, 1901. Vertelmann. (X, 556 S. Gr. 8.) M 6.

Inh.: D. Böcker, die Religion der alten Arier. — Ders., die älteren Religionsysteme der mongolischen und der hamito-semitischen Völkergruppe. — V. Laß, die griechische Religion. — Ders., die römische Religion. — Nimm, der Buddhismus. — Weber, die Zerlegung des griechisch-römischen Heidentums. — G. v. Drelli, die Religion Israels. — G. Niggendach, das Urchristentum nach dem Neuen Testament. — Weber, die Zeit vom Ausgang des apostolischen Zeitalters bis auf Konstantin des Großen. — G. Fr. Arnold, die Zeit von Konstantin bis auf Karl den Großen. — A. Falke, der Mohammedanismus. — Weber, die kirchlich-theologische Literatur des Mittelalters. — A. Stein, die alte deutsche Literatur. — G. Bownickel, die romanische Literatur des Mittelalters. — P. Paulsen, Neuchlin und Hutten. — P. Ischackert, Martin Luther. — Ders., Philipp Melancthon. — P. Paulsen, Hans Sachs. — Rosin, das evangelische Kirchenlied. — A. Lang, die Begründer der reformierten Kirche: Zwingli, Bucer, Calvin. — S. Saftien, Johann Gisbert. — G. Samtleben, der Protestantismus in der englischen Literatur (Bacon von Verulam, Shakespeare). — Weber, die Literatur der Gegenreformation. — Ders., der Janzenismus. — Ders., der Methodismus. — S. Sasse, die deutsche Dichtung zur Zeit der Orthodoxie und des Pietismus 1624—1724. — Weber, die Literatur der Aufklärung. — Ders., Klopstock. — Krüke, Windelmann, Lessing, Herder. — E. Kühn, Johann Georg Hamann. — S. Rosapp, Friedrich Schiller. — S. Roschell, Johann Wolfgang Goethe. — Lemme, die Philosophie Kants. — Weber, die Romantik. — Ders., die evangelischen Dichter der napoleonischen Zeit und der Freiheitskriege. — Lemme, Schliermachers Theologie. — Weber, die Entwicklung des deutsch-evangelischen Christentums im 19. Jahrh. — Ders., die Hegelsche Philosophie. — Ders., das junge Deutschland. — Ders., die deutsche Literatur von 1848—1870. — P. Paulsen, der neue Realismus. — G. Samtleben, die kirchliche und die christentumsfeindliche Literatur der neueren Zeit in den außerdeutschen Ländern Frankreich und England. — A. Stein, die neuere russische Literatur. — Weber, die unchristlichen und antichristlichen Weltanschauungen der Gegenwart.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Das verlorene Buch. — Die tägliche Vergebung der Sünden. 4. — Der englische Kirchenbau der Gegenwart. 1. — Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Köln. 3. — 13. all-

gemeine Konferenz der deutschen Eittlichkeitsvereine in Leipzig vom 27. bis 29. October. 1. — Liberale Mission in Japan. — Protestversammlungen gegen den südafrikanischen Krieg.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 6. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: (45.) Laienbetrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 14. — Die Unvereinbarkeit der Schulaufsicht mit dem geistlichen Amt. — (45/46.) Die 14. Generalversammlung des evangelischen Bundes. — (45.) Für die evangelische Bewegung. — (46.) Buße. — Bedürfen wir einer neuen Reformation? — Vom Religionsunterricht.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Kade. 16. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Unsere Soten. — Luthers Worte. — Bundestage in Breslau. (Schl.) — Die Aufgaben der theologischen Fakultäten und die allgemeine Religionsgeschichte. — Björnson und Ibsen.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgbr. Frdr. E. Röder v. Dierburg und W. Gufmann. 3. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen! — Das letzte Ziel. — Erasmus und Luther. — Zum Abschied aus dem Vaterhause. — Der Gemeindegottesdienst in festen Formen. — Kann ein Christ Socialdemokrat sein? — Vom Tage.

**Monatschrift für die kirchliche Praxis.** Hrsg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Eblers, am Sarge von Johannes Franz Miquel. — Baumgarten, unsere Feste am Schluß des Kirchenjahres. — Böhm, das Verhältnis von Mann und Weib zum 6. Gebot. — Leichmann, die christliche Gemeinde lediglich Kultusgemeinde? — Baumgarten, kirchliche Chronik.

**Sammlung gemeinverständl. Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie u. Religionsgeschichte.** 24. Freiburg i. B., Mohr. (37 S.) M 0, 75.

Inh.: J. Sauri, das Christentum der Urgemeinde und das der Kreuzzeit.

## Philosophie.

**Zeitler, Julius, Nietzsches Aesthetik.** Leipzig, 1901. Hermann Seemann Nachf. (III, 308 S. Gr. 8.) M 3.

„Mit einer gewissen Heftigkeit hat sich die Nietzsche-Literatur auf ein einziges Problem in Nietzsche geworfen und zert und reißt an ihm herum, als ob auf Grund der Lösung dieses Problems alle Aufschlüsse über den merkwürdigen Mann erhalten werden könnten, als ob das psychologische Rätsel, das er darstellt, nur auf diesem Wege zu lösen sei. In der That beschäftigt sich die ganze Nietzsche-Literatur mit nichts eifriger als mit dem Moralphilosophen, als mit dem Entwicklungs-ethiker . . . Man lasse sich nicht täuschen; Nietzsche war kein Denker, kein Philosoph, wenig Moralist, am wenigsten ein Mann der Wissenschaft — aber er war ein Künstler . . . Nietzsche ist nur als Künstler zu verstehen.“ Nach diesen Sätzen erwartet man etwas ganz anderes, als was der Titel verspricht: „Nietzsches Aesthetik.“ Denn Aesthetik ist gar nicht Sache des Künstlers, sondern vielmehr des Denkers, des Philosophen. Wohl kann ein Künstler zugleich Denker sein, über die Bedingungen und Wirkungen seiner Kunst oder der Kunst überhaupt nachdenken und so Aesthetiker werden; an sich hat der Künstler mit der Aesthetik ebenso wenig zu thun wie die schaffende Natur mit der Naturwissenschaft. Nun hat Nietzsche tatsächlich viel über die Kunst nachgedacht, nur interessiert ihn dabei weit weniger die eigentlich ästhetischen Fragen als vielmehr die Bedeutung der Kunst fürs Leben. So ist denn auch die ästhetische Ausbeute aus seinen Schriften nicht sonderlich reich, zumal er nur immer an Musik und Dichtkunst denkt, wenig oder gar nicht an die bildenden Künste. Auch der Verf. ist im Grunde dieser Meinung. Wertvoll erscheinen ihm die Äußerungen Nietzsches über die Kunst erstlich für die Psychologie des Kunstschaffens, dann für die Psychologie des Künstlers überhaupt, schließlich für die Psychologie Nietzsches selbst. Was



er in seinem Buche hauptsächlich behandelt, ist auch gar nicht Nietzsche'sches Aesthetik, sondern sein Verhältnis zur Kunst und Wissenschaft, seine Entwicklung als Schriftsteller und Künstler. Er sucht zu zeigen, daß Nietzsche den typischen Entwicklungsgang, wie wir ihn besonders deutlich in der deutschen Literaturgeschichte wahrnehmen, selbst durchgemacht hat: zuerst eine Sturm- und Drangperiode, eine Zeit des dionysischen Pessimismus und des Geniecultus (Schopenhauer und Wagner); dann eine klassische Phase, in der das Apollinische die Oberhand gewinnt (Menschliches-Allzumenschliches); schließlich die Romantik, wo Dionysos wieder seine Orgien feiert (Zarathustra). Eindringlich warnt der Verf. davor, die erste und letzte Periode zusammenzuwerfen. „Ihre Familienähnlichkeit ist nur eine zusammenbare . . . Die Gefühle der Sturm- und Drang-Produktion sind dem Leben selber und unmittelbar entwachsen. Die große gesunde Natur feiert darin ihren Lebensfrühling. Die romantischen Gefühle sind im Gegensatz dazu als Reaktionsgefühle gegenüber dem dämmernenden Bewußtsein des Niedergangs zu bezeichnen . . . Die Romantik ist der Fiebertraum und Fieberrausch des niedergehenden Kunstschaffens, die vor dem Ende aufstrebenden Kräfte eines schwindelnden, dem Siechtum zuweilenden Schaffens.“ Originell an dieser Ausführung ist, daß die Zeit von „Menschliches-Allzumenschliches“, die man gewöhnlich nur als einen Uebergang ansieht, während dessen Nietzsche seiner eigenen Natur untreu wurde, als der Höhepunkt seiner Entwicklung bezeichnet wird — stilistisch jedenfalls mit vollem Recht. Auch sonst ist das Buch reich an originellen, feinsinnigen Bemerkungen, die, wenn man ihnen auch nicht immer beistimmen kann, doch zum Nachdenken und zu erneuter Prüfung der betreffenden Fragen reizen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Eingangs dieser Besprechung ange deutete Unklarheit ihre Schatten über das ganze Werk wirft, so daß es zuweilen schwer wird, dem Gedankengange des Verf. zu folgen. — 2.

**Rubin, Salomon, Die Ethik Senecas in ihrem Verhältnis zur älteren und mittleren Stoa.** München, 1901. Beck. (92 S. Gr. 8.) 2, 60.

Der Verf. behandelt eine schwierige Frage mit gründlicher Sachkenntnis. Seneca hat in sich eine lange Entwicklung durchgemacht und ist nicht einmal während derselben Periode seines Lebens immer derselbe geblieben. Im Anfange lehrte er ungefähr, was die strengen Stoiker lehrten. Mit der Zeit wurde er aber immer gleichgültiger gegen die dogmatisch strengen Formulierungen, obgleich ihn bisweilen auch in seinen letzten Schriften die Laune anwandelt, sogar dogmatische Quisquilien wie ein Schulpedant zu behandeln. Die Stoa selbst hatte eine ähnliche Entwicklung in sich durchgemacht: sie hatte, gedrängt durch Carneades und durch die Einsprüche des gesunden Menschenverstandes, von ihrem Rigorismus vieles nachgelassen. Auch auf die Meinungen der nicht stoischen Philosophie, ja selbst auf die Meinungen der Dichter hatte sie zu hören angefangen. Die Stoiker waren nicht mehr die allem Einsprüche unzugänglichen contemtores communis opinionis. Nicht bloß Plato und Aristoteles, sondern auch die Denkweise der gebildeten Römer hatten auf Panätius und Posidonius Einfluß gewonnen. In den letzten Schriften Senecas nun vollends tritt eine starke Abneigung gegen alles philosophische Parteiwesen hervor. Er sagt, es sei factionorum semper unius sequi sententiam. Er will nicht bloß Stoiker sein, will vielmehr die ganze reiche philosophische Erbschaft der Vergangenheit in seinem Geiste sammeln. Kann man sich da wundern, daß sie alle, die clarissimi sacrorum opinionum conditores, wie er sie nennt, in seinen Schriften friedlich beisammen sind? Da ist neben Sokrates und Plato der gefürchtete Carneades, neben den Stoikern auch die Epiker, vor allem auch Epikur, von dem Seneca gesteht, daß er sancta

et recta praeciporo und dem er eine Ehrenrettung schuldig zu sein glaubt (malo audit, infamis est, et immerito). Seneca gleitet auch nicht bloß gelegentlich und ohne recht davon das Bewußtsein zu haben, von dem strengen Dogma der Stoiker ab, sondern er rühmt sich seiner dogmatischen Ungebundenheit. Der Verf. hätte das stark betont an die Spitze seiner Untersuchung stellen sollen. Es ist das eine Art von Bekenntnis, das Seneca wiederholentlich ablegt, z. B. gleich am Anfange der Briefe. Um Autoritäten ist er unbekümmert. Es kommt in seinen Augen nichts darauf an, wer etwas gesagt hat. „Quod verum est, meum est. Isti, qui in verba iurant nec quid dicatur aestimant, sed a quo, sciant, quae optima sunt, esse communia.“ (epist. 12, 11). Wie er den Epikur oft lobt, so tadelt er offen den spitzfindigen Stoiker Chrysippus, cuius acumen nimis tonuo retunditur, ita ut pungat potius quam perforat (de benef. I, 4, 1). Zur Reise gelangt, berührte sich Seneca mit allen Vertretern der Moralphilosophie, ohne sich einem ganz zu eigen zu geben. Gleichwohl ist er kein matter Eklektiker. Er erhebt sich gelegentlich geradezu über das Altertum. Zur Ergänzung des S. 23 über den Selbsterhaltungstrieb besagten verweisen wir darauf, daß Seneca für das altruistische Bedürfnis des Menschen einen glücklicheren Ausdruck gefunden hat als irgend ein anderer alter Philosoph. Bekannt ist sein Satz: Alteri vivas oportet, si tibi vivo vis. Besonders bezeichnend aber ist der neunte Brief, wo er auf Epikurs psychologische Begründung des Freundschaftsbedürfnisses (διὰ τὰς χρείας συνίεται) antwortet, deshalb vielmehr brauche der Weise Freunde, ut habeat aliquem, cui ipse aegro adsideat, quem ipse circumventum hostili custodia liboret. O. W.

**Basian, A., Der Menschengebäude durch Raum und Zeit.** Ein Beitrag zur Anthropologie und Ethnologie in der „Lehre vom Menschen“. 2 Bde. Berlin, 1901. Dümmler. (246; 257 und 35 S. Gr. 8.) 10.

Inb.: (1.) Das Schicksal. — Die Gottheiten. — Die Seele. — Das Recht. — Die Empfindung. — Kraft und Stoff. — Das Denken. — Das Sein. — Das Körperliche. — Metempsychosen. — Der Gott. — Causalität. — Der Demiurg. — Ursprungslieder. — Der Erste Mensch. — Die Großmütter. — Die Wiedergeburten. — Das Genie. — Der Outjeßel. — Das Sündbaste. — Der Mechanismus. — Die Kindheit. — Das Paradies. — Der Himmelsweg. — Mundus vult decipi. — Der Mensch und seine Götter. — Anmerkungen. — Nachwort. — (2.) Die traditionelle Religion. — Die Sünden Schuld. — Der Gesellschaftskreis. — Fasten und Reinigungen. — Die Unthätigkeit. — Die Causalität. — Seelenlehren. — Das Zoon politikon. — Metapher. — Anthropomorphisierungen. — Ein neuer Glaube. — Parallelen. — Der Zweck. — Die Freiheit. — Anhang.

## Geschichte.

**Kühmann, Alfred, Geschichte der bremischen Stadtvogtei.** Breslau, 1900. M. u. H. Marcus. (VII, 68 S. Gr. 8.) 2. Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. von Otto Gierke. 62. Heft.

Die Untersuchungen zur städtischen Verfassungsgeschichte beschränken sich meistens auf die Anfänge der Städte oder doch auf das Mittelalter, aus dem sehr verständlichen Grunde, weil an dieser Zeit das größte wissenschaftliche Interesse haftet. Man darf jedoch die späteren Jahrhunderte nicht ignorieren, und es ist daher dankenswert, wenn dann und wann das, was sich aus der mittelalterlichen Verfassung in die Neuzeit hinübergerettet hat, geschildert wird. In dieser Richtung liegt das Verdienst der hier anzuzeigenden kleinen Schrift über die bremische Stadtvogtei: Kühmann, ein trefflicher Kenner der bremischen Rechtsgeschichte, verfolgt das Amt des bremischen Stadtvogts von den Anfängen bis zum Jahre 1802, in dem es erlosch. In den letzten Jahrhunderten hat es im Rechtsleben bei weitem nicht mehr die Rolle gespielt, die ihm im Mittel-

alter zusam. Aber gerade die Geschichte der Untergrabung seines Einflusses ist historisch von Interesse. Ueberdies lassen sich wohl die ausführlichen Nachrichten, die wir über das Amt aus späterer Zeit besitzen, für die Reconstruction der älteren Verhältnisse, wenn die nötige Vorsicht beobachtet wird, verwenden.

**Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M.** Mit einer Einleitung von M. Horowitz, Rabbiner. Frankfurt a. M., 1901. Kaufmann. (LIII, 768 S. Gr. 8.) # 8.

Das schon seit Jahren angekündigte und in den historischen Arbeiten Kaufmanns und Löwensteins benutzte Werk enthält fast 6000 Grabchriften des alten Frankfurter Friedhofs, chronologisch geordnet vom Jahre 1272 bis zum Jahre 1828. Sein Wert besteht vorzugsweise in dem statistischen Material für die Feststellung der Juden im mittelalterlichen Frankfurt und im 16. und 17. Jahrhundert; ferner in den Quellen für die Genealogie einer ganzen Reihe deutscher Judenfamilien. Ersteres hat der Hrsgbr. in einer ausführlichen höchst instructiven Einleitung verwertet, in der er Büchers Angaben berichtigt und seine eigenen früheren vervollständigt. In einem Anhang hat Prof. Kaufmann die Grabchriften mit Hinweisungen auf seine eigenen Schriften versehen und Ref. bot Verbesserungen und Nachträge aus Beerdigungsbüchern und gedrucktem Material. Ein deutsches Namenregister erleichtert das Auffinden der leider zahlreiche Druckfehler aufweisenden Grabchriften, deren Drucklegung der Frankfurter israelitischen Gemeinde zu danken ist und in Herrn Horowitz den sachverständigsten Herausgeber gefunden hat.

A. Freimann.

1) **Aus dem Briefwechsel König Friedrichs I von Preußen und seiner Familie.** Gelegentlich der 200 jährigen Jubelfeier des preussischen Königthums hrsg. von Ernst Berner. Berlin, 1901. A. Dunder. (XXIII, 462 S. Gr. 8.) # 12; geb. # 14.

2) **Seraphim, August, Eine Schwester des Großen Kurfürsten Luise Charlotte, Markgräfin von Brandenburg, Herzogin von Anhalt 1616–1676.** Ein Lebensbild. Ebenda, 1901. (152 S. Gr. 8.) # 4.

Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Hrsg. von Ernst Berner. Bd. I. II.

Gelegentlich der 200 jährigen Jubelfeier des preussischen Königshauses beginnt der Charlottenburger Hausarchivar eine neue Serie von Veröffentlichungen, die der Erforschung der Persönlichkeiten des Hohenzollernhauses dienen soll. Sie soll sowohl Material, besonders Briefe, wie Biographien (das literarische Gegenstück zu den Denkmälern in der Siegesallee) und größere Monographien aus dem Hofleben bieten.

Der erste Band ist natürlich dem ersten Könige selbst gewidmet und bringt außer Teilen seines Briefwechsels mit der Königin, mit seiner Schwiegermutter Sophie von Hannover und seinen Kindern, noch Briefe der Königin u. a. und zum Schluß einige Briefe Leibnizens an den Ceremonienmeister v. Besser. Im großen und ganzen bestätigen die Briefe das bereits bekannte Bild des Königs, nur daß sie uns seine sympathische Persönlichkeit und sein warmherziges Gemüt mehr wie bisher offenbaren und ihn als Menschen uns näher bringen. Sehr interessant dagegen ist der Briefwechsel mit Sophie von Hannover, der auch räumlich den größten Teil des Buches einnimmt. Man erhält den Eindruck, daß die Kurfürstin, dem Könige überlegen, ihn mit ihren Schmeicheleien und Bewunderungen mit Absicht umgarnet habe, um ihn dem hannoverischen Interesse dienstbar oder doch ungefährlich zu machen. Mag auch Manches daran aufrichtig gemeint sein (sie selbst war ja sehr empfänglich für den Glanz eines Königshofes, den sie für ihr eigenes Haus erstrebte), das ändert doch daran nichts: wie sie in Wahrheit über Brandenburg-Preußen dachte, ist be-

kannt und auch über König Friedrich hat sie Dritten gegenüber, sehr im Gegensatz zu diesen Briefen, ganz andere Urteile. Für diese Fürstin sind die Briefe eine ausgezeichnete neue Quelle und man muß um so mehr bedauern, daß ihre Briefe an ihre Tochter, die Königin Charlotte Sophie vernichtet worden sind.

Im zweiten Bande entrollt Seraphim das Lebensbild der älteren Schwester des großen Kurfürsten, der 1646 mit dem Herzog Jakob v. Kurland vermählten Luise Charlotte. Sie stand ihrem Bruder an sich sehr nahe und die ähnliche politische Lage Kurlands zwischen Polen und Schweden wie das Herzogtum Preußen brachte beide Geschwister auch später in nahe Beziehungen; an dem Umschwung der brandenburgischen Politik, die zum Verträge von Wehlau (1657) führte, hatte sie sogar sehr lebhaften persönlichen Anteil. Die Schweden vergaßen es ihr, indem sie sie und ihre Familie überfielen und zwei Jahre in Riga und Iwanograd gefangen hielten. In ihrer Jugend, die sie in Königsberg verlebte, trat sie mit Simon Dach und seinem Kreise in Verbindung; sehr lebhaft bewegten sie religiös-confessionelle Fragen, für die sie ganz wie ihre jüngere Schwester Hedwig Sophie von Hessen in streng calvinischem Sinne eintrat. Ihre Neigung galt ihrem Vetter Ernst, der aber vor der Hochzeit starb. Ihr Alter erfüllte die Sorge, ihre Kinder, namentlich ihre Töchter, standesgemäß auszustatten und zu versorgen, wobei ihr Bruder getreulich half.

Hoffentlich bringt die Redaction bald auch ein Lebensbild der jüngeren Schwester des großen Kurfürsten, eben der genannten Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen-Kassel, die den brandenburgischen Einfluß im Westen ebenso gefördert hat, wie ihre Schwester im Osten.

**Darmstädter, Paul, Das Großherzogtum Frankfurt.** Ein Cultur- bild aus der Rheinbundszeit. Frankfurt a. M., 1901. Baer u. Co. (XI, 414 S. Gr. 8.) # 7.

Das Großherzogtum Frankfurt, 1810 von Napoleon geschaffen und von Karl v. Dalberg, dem ehemaligen Mainzer Kurfürsten, nachherigen Fürstenprimas, regiert, hat nur bis 1813 bestanden, nicht, weil es in seiner Zusammenfassung aus zwei geistlichen Gebietsteilen (Fulda und Wschaffenburg), einem früheren Fürstentum (Hanau) und der freien Reichsstadt Frankfurt ein rechtes Muster für die unnatürlichen Staatenbildungen der Rheinbundszeit war, sondern weil Dalberg sich nicht den Verbündeten anschließen wollte. Das reiche und vielseitige Buch Darmstädters giebt dieses kurzlebigen Staatswesens vollständige Geschichte, das Wort im weitesten Sinne gefaßt. Es entspricht lediglich der Natur der Sache, daß die innere Politik und die Organisation des Staates dabei den weitaus größeren Raum einnehmen, die äußeren Schicksale des Großherzogtums und seine gesellschaftlichen, literarischen, künstlerischen Zustände zurücktreten. Der Verf. schildert zunächst die einzelnen Bestandteile des Staats, ihre wirtschaftlichen, socialen, administrativen und kirchlichen Verhältnisse, wobei schon zu Tage tritt, wie sie in ganz verschiedenem Grade auf die Ideen der Aufklärung und den napoleonischen Verwaltungsschematismus, mit denen Dalberg sie beglücken sollte, vorbereitet waren. Hieran schließt sich die Schilderung des neuen Staatswesens, in drei Abteilungen: die politischen Reformen, die socialen Reformen, die wirtschaftliche Gesetzgebung. Um die Vollständigkeit des Gebotenen zu kennzeichnen, seien die Capitel der ersten Abtheilung genannt: Centralstellen, Organisation der Verwaltung, Polizei, Justiz, Finanzen, Militär, der auswärtige Dienst, Kirche, Unterrichtsweisen. Der Charakter der betreffenden Reformen wird stets in großen Zügen angegeben, dann aber die Darstellung bis auf die kleinsten Details ausgedehnt. Wo es nötig ist, wird die verschiedene Behandlung der einzelnen Bestandteile des Staats, beziehentlich die verschiedene Wirkung der gleichen Behandlung auf dieselben hervorgehoben. Der Ueberblick über

die allgemeinen Tendenzen des Zeitalters in der Verwaltung, Gesetzgebung etc., sowie über die Art, wie diese Dinge in Frankreich und den anderen Rheinbundstaaten angefaßt wurden, wird nie aus den Augen verloren. In der Erörterung der Wirtschaftspolitik spielt natürlich die Continentsperre die größte Rolle. In all und jedem tritt übrigens hervor, wie zwar im allgemeinen überall die französische Schablone als Modell gebient, andererseits aber im einzelnen die teils wohlwollend vermittelnde, teils energielose und entschlußscheue Art Dalbergs die Reformen modifiziert, ihre Verwirklichung manchmal geradezu gehindert hat. Das kolossale Material, das in diesem Buche verarbeitet ist, hat der Verf. zunächst den Acten zahlreicher Archive (Wiesbaden, Frankfurt, Würzburg, Marburg, Berlin, Paris, Mainz, Fulda, Straßburg) entnommen, sodann reichlich aus gleichzeitigen Zeitungen und Zeitschriften, Kalendern, Privatpapieren, Briefen geschöpft. Dadurch daß er überall auf die originalen Quellen zurückging, wurde es ihm möglich, in der gedruckten Literatur, die er durchaus beherrscht, manches zu berichtigen. Eine Nachprüfung seiner Angaben könnte nur der Kenner seiner Quellen versuchen; indessen ist das ganze Buch so sichtbar mit gediegener Gründlichkeit gearbeitet, der Blick so weit und frei, das Urteil so maßvoll, klug und gerecht, daß man ohne weiteres dem Verf. volles Vertrauen zu schenken geneigt ist. Es liegt nahe zu fragen, ob denn ein so ephemeres Gebilde wie das Großherzogtum Frankfurt eine so ausführliche Monographie verdient. Der Verf. antwortet darauf, daß er es nur gewählt habe als ein typisches Beispiel für die Umgestaltung des Staatslebens in Süddeutschland zur Rheinbundszeit. Insofern besitzt das Buch in der That mehr als nur localgeschichtliche Bedeutung. F. Pöck.

Sybel, Heinrich von. Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. Vornehmlich nach den preussischen Staatsacten. Volksausgabe. Bd. 1—7. München und Berlin, 1901. R. Oldenbourg. XVI, 317; X, 412; VIII, 306; IX, 329; IX, 349; XII, 329; XI, 382 S. 8.) Geb. in Knwd. M 24, 50.

Die große Ausgabe dieses Werkes ist jedem Historiker und der großen Mehrzahl der Gebildeten überhaupt bekannt. Es gehört zu den Erscheinungen, die nicht mit dem Fortschreiten der Ereignisse verschwinden, sondern dauernden Wert behalten. Seine hervorragende Bedeutung erhielt es hauptsächlich durch die Benutzung und sorgfältige Verwertung einer Fülle von Staatsacten; nur für die beiden letzten Bände war dem Verf. die Einsichtnahme in das Archiv des Auswärtigen Amtes von dem Nachfolger des Fürsten Bismarck nicht gestattet worden; aber gerade für diesen Zeitabschnitt war sie nicht so unerläßlich gewesen. Bei einer Darstellung von so großer Ausdehnung war es nicht zu verwundern, wenn über bestimmte Punkte auch andere Meinungen laut wurden, wenn manche Einzelheiten auch berichtigt werden konnten, wie das geschehen ist in Besprechungen oder auch in zusammensfassenden Veröffentlichungen wie denen von Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland; Saden, Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm; Lehautcourt, Histoire de la guerre 1870—71, I. Aber für immer wird zu gelten haben, was bei Gelegenheit der Anzeige von Sybels „Neuen Mitteilungen und Erläuterungen zur Begründung des Deutschen Reichs“ im Jahrg. 1895, Nr. 36, Sp. 1280 fg. d. Bl. bald nach des Verf.s Tode gesagt worden ist: „Auch wer nicht in allen Einzelheiten diesen Ausführungen beipflichten kann, wird sich doch wie bei Allem, was aus der Feder des nunmehr Geschiedenen stammt, durch die Vornehmheit der Form, den Scharfsinn der Untersuchung und die unbedingte Wahrheitsliebe des Verf.s angezogen fühlen.“ Der Wunsch lag nahe, das Werk in den weitesten Kreisen verbreitet zu sehen, was sein naturgemäß hoher Preis (M 66, 50) bisher verhinderte. Deshalb ist es mit Freude und Dank zu begrüßen, daß die Verlagsbuchhandlung den Entschluß faßte, eine billige

Ausgabe herzustellen, die nun vorliegt. Ihr Wert wird noch erhöht durch ein ausführliches alphabetisches Register, so daß man sie auch sehr gut als Nachschlagebuch für die in Frage kommende Zeit verwenden kann, für die das Interesse ja neuerdings noch mehr als früher geweckt worden ist durch den massenhaften Abjag der „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck. Wer diese gelesen hat oder lesen will, wird mit besonderem Nutzen daneben zu dem Sybelschen Werke greifen, um sich über die Verhältnisse zu unterrichten. Dem ersten Bande ist ein Bildnis des Verf.s mit facsimilierter Unterschrift beigegeben. Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen allseitig die ihm gebührende Aufnahme und den besten Erfolg.

Deutsche Geschichtsblätter. Hrg. v. A. Tille. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Sello, Nachträgliches und Neues zur Literatur der Holandbildsäulen. — Kurt Raser, zur politischen und socialen Bewegung im deutschen Bürgerium des 16. und 18. Jahrh. (Schl.)

Altpreussische Monatschrift. Neue Folge. Hrg. von Rud. Reichen, Ernst Wichert. 38. Bd. Heft 5 u. 6.

Inh.: F. G. Voigt, der Missionversuch Adalberts von Prag in Preußen. — A. Warde, Ergänzungen zu G. Fromms zweitem und drittem Beitrage zur Lebensgeschichte Kant's. — G. Sommerfeldt, zur Alensteiner Stadtchronik der Jahre 1802 bis 1827 und zur Geschichte des Schulwesens zu Alenstein in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. — Walter Meyer, altpreussische Bibliographie für das Jahr 1900.

Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. 9. Jahrg. 3. Stud.

Inh.: P. Keller, Graf Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe und die Anfänge des Maurertrundes in England, Holland und Deutschland.

## Länder- und Völkerkunde.

Sahn, Friedrich, Afrika. 2. Aufl., nach der von Prof. Dr. Wilhelm Sievers verfaßten 1. Auflage umgearbeitet und erneuert. Mit 175 Abb. im Text, 11 Karten und 21 Tafeln in Farbendruck. Leipzig, 1901. Bibliographisches Institut. (XII, 681 S. Ver. 8.) M 15; geb. M 17.

Auß. Länderkunde, hrg. v. Wilhelm Sievers. 2., gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Das bekannte Werk des Siebener Professors Dr. Sievers liegt nunmehr in zweiter Auflage vor uns. Zwar ist es nicht von seiner Hand geschrieben, doch in seinem Geiste, in seiner Methode durchgeführt. Die seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen zehn Jahre haben eine außerordentlich große Erweiterung unserer Kenntnis des dunklen Erdteils herbeigeführt, so daß eine veränderte Einteilung des Stoffes sowie eine nicht unwesentliche Veränderung in der Art der Behandlung erforderlich wurden. Wie das Maß der fortschreitenden Erkenntnis der wesentlichsten Charakterzüge Afrikas im engsten Zusammenhange steht mit der colonisatorischen Thätigkeit, welche die verschiedenen Nationen in diesem Erdteile entfalten, so wird dessen Forschungsgeschichte sich nicht mehr wie früher nach epochemachenden Ereignissen darin oder nach allgemeinen großen Gesichtspunkten behandeln lassen, sie wird vielmehr in geringerem oder höherem Maße beeinflusst werden von dem Erfolge aufklärenden Wirkens, welchen diese oder jene Nation auf dem Boden des dunklen Erdteils zu erringen vermochte. Diese Auffassung über die Erforschungsgeschichte kommt in dem ihr gewidmeten ersten Capitel zum Ausdruck. Während in der ersten Auflage die Geschichte eingeteilt wird nach den Perioden, während welcher gewisse Gebiete Afrikas entdeckt wurden, ist in der neuen diese Einteilung nur insoweit beibehalten worden, als sie sich auf die ältere Zeit, das Mittelalter und die letzten Jahrhunderte bezieht, das achtzehnte Jahrhundert steht unter dem Zeichen der politischen Erwerbungen in Afrika, unter denen naturgemäß die Deutschen einen hervorragenden



Raum beanspruchen dürfen. Es ist natürlich, daß unter dieser veränderten Einteilung das der Geschichte gewidmete Capitel auch räumlich einen etwas größeren Umfang als in der ersten Auflage einnimmt. Völlig verändert ist der Aufbau der nächsten Capitel. In der allgemeinen Uebersicht giebt der neue Verf. ein Bild des gesamten Erdteils, soweit das bei dessen Ausdehnung überhaupt möglich ist. Das Klima, die Pflanzendecke, Tierwelt werden unter gemeinsamen Gesichtspunkten und der Mensch nach Maßgabe seiner Rassenzugehörigkeit geschildert. Der Verf. hat somit das dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente und zehnte Capitel der ersten Auflage in dem zweiten der neuen zusammengefaßt, er gewinnt dadurch Raum für die Zerlegung des achten und neunten Capitels der alten Auflage in sechs Capitel der neuen, deren jedes nach der etwas präciser gehandhabten Methode behandelt wird, welche früher der Einteilung des ganzen Buches zu Grunde lag. Hierdurch wird die stete Wiederkehr des Einteilungsschemas in jedem Capitel erforderlich gemacht, allein die ungeheure Ausdehnung des Erdteils nicht nur, sondern jedes der einzelnen Gebiete macht diese Wiederkehr durchaus nötig und verhindert, daß sie als eintönig wirkend empfunden wird.

Um nicht durch die ungeheueren Verschiedenheiten, welche der gewaltige Erdteil in Bezug auf seine Bodenplastik, seine Bewohner, sein Klima etc. darbietet, in uferlose Beschreibungen hingerissen zu werden, hat der Verf. den Erdteil in sechs geographische Provinzen eingeteilt, zu ihnen gesellt sich eine siebente, welche sich aus den zu dem Continent gehörigen Inseln zusammensetzt. Diese Provinzen werden in der Reihenfolge von Süden nach Norden dem Leser vorgeführt und unter folgenden streng wissenschaftlich gegliederten Gesichtspunkten betrachtet. Der Verf. giebt zunächst eine Schilderung der äußerlichen Configuration des Gebietes, seiner Bodenplastik, seiner Gewässer, und indem er das in Behandlung stehende Gebiet ebenso als einheitliches Ganzes vorführt wie früher den Gesamterdteil, gelingt es ihm, ein höchst anschauliches Bild jeder einzelnen Provinz zu entwerfen. Wenn so das geistige Auge sich an seine Umgebung gewöhnt hat, wird das Empfinden des Lesers in Anspruch genommen, indem er im nächsten Abschnitt durch Regen und Sonnenschein, Hagel und Sturm, Trockenheit und Kälte als Klimabildende Factoren hindurchgeleitet wird. Boden und Klima sind grundlegend für den Charakter der Vegetation, welcher folgerichtig der nächste Abschnitt gewidmet ist. Auf das Pflanzenreich ist die in der Hauptsache von vegetabilischer Nahrung lebende Tierwelt angewiesen, ihr gebührt die nächstfolgende Betrachtung. Wie aber die ganze Schöpfung nur für den Menschen, ihr vornehmstes Product, da ist, so gebührt ihm auch die eingehendste Schilderung, erweckt er das größte Interesse. Schon im zweiten, die allgemeine Uebersicht enthaltenden Capitel sind die Bewohner Afrikas im anthropologischen Sinne geschildert worden, in den ihnen gewidmeten Abschnitten der einzelnen Capitel werden sie mehr in ethnographischer Hinsicht und unter dem Gesichtspunkt ihrer völkischen Gruppierung behandelt. Den höchsten Entwicklungsgrad dieser Gruppierung erreicht der Mensch in der Staatenbildung, und mit der Betrachtung der autonomen Regier- und anderer Eingeborenen-Staaten, führt uns der Verf. allmählich zu dem letzten Abschnitt des Schemas seiner Darstellung, zu dem Eingreifen europäischer Völker und Nationen in das Leben und Treiben im dunklen Erdteil. Wir erfahren, welche Nationen in jeder der sechs Provinzen staatliche Organisationen errichtet haben und wie es geschehen, welche Aussichten sich der staatlichen Entwicklung in jeder der in Besitz genommenen Gebietsteile eröffnen, so daß in dem geographischen Werk auch ein nicht unwesentliches colonialpolitisches Moment vertreten ist. Mit Interesse läßt sich feststellen, daß von den sechs Provinzen Ostafrika in der Darstellung den längsten Raum ein-

nimmt. Wenn man erwägt, daß es sich nicht allein um Deutsch-Ost-Afrika handelt, denn auch die fremdländischen Besitzungen sind in der Beschreibung reichlich berücksichtigt, so ergiebt sich von selbst die Annahme, daß die eigene Vielseitigkeit des Landes zu der größeren Ausführlichkeit der Darstellung genötigt haben muß. Wiederum ein Beweis, daß hier ein Zukunftsland vor uns liegt. Die der zweiten Auflage beigegebenen Karten sind ungefähr dieselben geblieben wie früher, nur die Völkertarte und die tiergeographische Karte sind in der neuen Auflage weggelassen, weil sie mit den neueren Auffassungen wohl nicht mehr in Einklang zu bringen waren. Die künstlerisch ausgeführten bunten Tafeln sind um zwei vermehrt worden, um vier die Tafeln in Holzschnitt, so daß die äußere Ausstattung des Buches in jeder Beziehung als tadellos bezeichnet werden kann. Als nicht der geringste Vorzug der neuen Auflage über die alte kann das weißere Papier gelten, welches ohne Frage dem Druck wie den Illustrationen ein freundlicheres, neueres Aussehen verleiht. Wenn wir hinzufügen, daß die Form der Schreibweise überall leicht und ungezwungen ist, so glauben wir das Buch dem interessierten Leserkreise hinreichend empfohlen zu haben.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 19.

Inh.: Friedrichsen, Beiträge zur geographischen Charakteristik der Bretagne und des französischen Centralmassivs. 1. (Mit Abb.) — v. Fahn, Sitten und Gebräuche in Imeretien. — Voigt, die Rückkehr der schwedischen Nowaja Semlja-Expedition.

**Zeitschrift f. Schulgeographie.** Hrg. v. Anton Becker. 23. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: F. Rosshammer, Grundlagen des Entwurfes geographischer Constructionszeichnungen. — Die Teilung Afrikas. — Der Nil und die Irrigationen. — J. Mayer, zur Diographie Nordamerikas.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Worgitzky, Georg, Blütengeheimnisse.** Eine Blütenbiologie in Einzelbildern. Mit 25 Abb. im Text. Buchschmuck von J. B. Cisarj. Leipzig, 1901. Teubner. (X, 134 S. Gr. 8.) Geb. 4 3.

Der Verf. geht von 24 Einzelbildern der heimischen Flora aus und giebt hierauf einen zusammenfassenden Abschnitt über die Ergebnisse der Blütenbiologie in einer Art Register, worin sich die Erklärungen der unentbehrlichsten Fachausdrücke finden. Da jede naturwissenschaftliche Disciplin nur aus dem mittelbaren Verkehr mit der Natur selbst geschöpft werden kann, ist dieser Weg nur zu loben, zumal der Verf. auch von den einfacheren Verhältnissen zu complicierteren aufsteigt. Zuerst bespricht Worgitzky die Pollen- und Nektarblumen, wie sie der Klatschmohn bietet, es folgen Zinnen- und Falterblumen, durch diese Namen bereits hinreichend gekennzeichnet. Insektenbilder mit besonderen Einrichtungen schließen sich an, und die Windblütler wie der Roggen bilden die letzte Stufe. Vielleicht ist es aber besser, den Abschnitt „Aus dem Gesamtleben der Blüten“ vorweg zu nehmen und dann zu den Einzelbeschreibungen überzugehen, zumal er mit den „Teilen der Blüte“ beginnt, welche doch bei einer Einzelbeschreibung d. h. der Beschreibung einer einzelnen Pflanze immerhin vorausgesetzt werden mußten. Die Abbildungen sind gut, die modernen Bierleisten mindestens überflüssig.

**Schenk, Jakob, Der Vogelzug in Ungarn im Frühjahr 1899.** (VI. Jahresbericht der ungarischen ornithologischen Centrale.) Budapest, 1901. Sep.-Abdr. aus „Aquila“, VIII. Band. (S. 50—122. 4.)

Die genaue Erforschung der Gesehe des Zuges der Wandervogel ist nur durch Zusammenwirken einer großen Reihe von

Beobachtungsstationen möglich. In dieser Beziehung ist man neuerdings besonders in Oesterreich-Ungarn thätig. Dieser Eifer hat einen besonderen Ausdruck gefunden in der Errichtung der „Ungarischen ornithologischen Centrale“ zu Budapest unter der Leitung von Otto Herman, die als ihr Organ die jetzt im achten Jahre erscheinende Zeitschrift „Aquila“ benutzte, welche in dankenswerter Weise alle Mitteilungen auch in voller deutscher Uebersetzung bringt, also international benutzbar ist. Der Leiter der Centrale hat es verstanden, eine große Anzahl freiwilliger Arbeiter zu diesen Beobachtungen heranzuziehen, sodaß für das sechste Arbeitsjahr 1899 die Ergebnisse von 76, über ganz Ungarn verbreiteten Beobachtungsstationen verwertet werden konnten. Die Zusammenstellung durch den ersten Assistenten der Centrale J. Schenk umfaßt 153, der Uebersichtlichkeit halber alphabetisch nach dem lateinischen Gattungsnamen geordnete Arten. Bei den meisten sind die neuesten Ergebnisse mit den älteren verglichen.

Daß im allgemeinen die Ausdehnung der Beobachtungen auf eine möglichst große Anzahl von Arten wünschenswert ist, liegt auf der Hand. Handelt es sich aber darum, auf weiteren Länderstrecken einen einheitlichen Beobachtungsdienst für die Dauer zu organisieren, so ist weise Beschränkung auf eine kleine Anzahl leichter beobachtbarer Formen angezeigt. Dies ist der Grundgedanke der für Ungarn, Oesterreich, Bosnien und die Herzegovina gütigen „Gegenseitigen Vereinbarung hinsichtlich der Beobachtung des Vogelzuges“, welche auf der Ornithologischen Versammlung zu Sarajevo im Herbst 1900 zu Stande kam. Sie liegt uns gleichfalls in einem Einzelabdruck aus der „Aquila“ vor und bringt auch bestimmte Abmachungen über die Methodik der Beobachtungen und ihrer Publication.

Daß übrigens die Arbeiten der ungarischen Ornithologen auch der Vogelbiologie in anderer Weise näher treten und besonders auch deren wirtschaftliche Seite beachten, beweist ein weiterer Separatabdruck aus dem Band 1901 der „Aquila“: „Ueber Nützlichkeit und Schädlichkeit der Vögel auf positiver Grundlage, von Steph. Chernel von Chernelháza“, gleichfalls eine Frucht der Sarajevoer Versammlung. In diesem Aufsatz werden die Grundsätze dargelegt, welche den Verf. leiten bei der von dem königl. ungar. Ackerbauminister angeordneten Herstellung eines größeren Werkes „Ueber die Vögel Ungarns mit besonderer Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung“.

Die „Aquila“ vertritt übrigens durchaus nicht bloß speziell ungarische Interessen. So bringt sie jetzt z. B. einen Aufsatz von Baron Snouckaert von Schaenburg in Doorn (Holland): „Auszug aus meinem ornithologischen Tagebuch von 1899“, sowie von demselben Verfasser eine interessante Mitteilung über die Erlegung von *Corylo aleyon*, eines nordamerikanischen Eisvogels in Holland, wodurch die Zahl der 1899 neu bekannt gewordenen amerikanischen Irrgäste in Europa auf 3 steigt; die beiden anderen sind *Querquedula discors*, eine Ente, und *Coceyzus americana*, ein Kukul. N—o.

**Mahler, G., Physikalische Formelsammlung.** Mit 67 Fig. Leipzig, 1901. Göschen. (V, 202 S. 8.) Geb. M 0, 80.

Die Zusammenstellung der Formeln umfaßt das Gesamtgebiet der Physik. Es werden nicht nur die nackten Formeln gegeben, sondern es sind auch überall die grundlegenden Definitionen angeführt und die wichtigsten Gesetze und Rechenmethoden erklärt. Obwohl das Buch ziemlich viel bietet, so sei hier doch darauf hingewiesen, daß der Leser nicht alles finden wird, worauf der Titel des Buches vielleicht schließen läßt; schwierigere Capitel, besonders der theoretischen Physik, konnten selbstverständlich bei dem kleinen Raume keine Berücksichtigung finden. v. H.

**Kleppert, Ludwig, Grundriss der Differential- und Integralrechnung.** 9. vollständig umgearb. u. vermehrte Aufl. des gleichnamigen Leitfadens von Max Stegemann. Mit 171 Fig. im Text. Hannover, 1901. Helwing. (XVII, 760 S. Gr. 8.) M 12.

Die neunte Auflage des ersten Teiles des „Grundrisses“ ist gegenüber den vor sechs und vier Jahren erschienenen Auflagen wesentlich erweitert, und zwar sowohl durch Aufnahme neuen praktischen Stoffes, als durch Vertiefung. In ersterer Richtung ist die Beifügung eines Abschnittes über hyperbolische Functionen, mit einigen numerischen Tabellen, und die zweier Abschnitte über die Wurzeln einer algebraischen Gleichung, besonders deren numerische Berechnung, zu nennen. In der anderen Richtung wäre die Einführung der Begriffe der gleichmäßigen Convergenz, des Contingenzwinkels zc. hervorzuheben. Andererseits sind auch wieder Klärungen und Vereinfachungen eingetreten, insbesondere ist die vereinfachte Methode der Bestimmung des Restgliedes der Taylorsche Reihe willkommen. Auch die äußerliche Anordnung hat durch Zusammenfassen der algebraischen Abschnitte zu einem besonderen zweiten Teile Umwandlungen erlitten, sodaß die jetzige Ordnung ist: I) Functionen von einer Veränderlichen; II) Algebraische Untersuchungen; III) Functionen von mehreren Veränderlichen. Dieser erste Band ist im ganzen wieder um mehr als 100 Seiten gewachsen, womit nun die obere Grenze eines Grundrisses erreicht sein dürfte. Durch die Weiterarbeit ist indeß die Brauchbarkeit der vorliegenden Ausgabe des an allen Arten von Hochschulen eingebürgerten Werkes jedenfalls noch erhöht. —r.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Feinr. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: G. R. Köhler, der innere Bau der Bälgtiere. — G. Roth, das Salz. — E. Duffen, der Waischuhochse. — R. v. Lindenfeld, der Einfluß des relativen Alters der Eltern und der Keimzellen auf die Nachkommen. — E. Schenking, der Cuba-Tabak und seine Cultur.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: F. Hofmeister, die chemische Organisation der Zelle. — E. Rutherford, Abhängigkeit des Stromes durch leitende Gase von der Richtung des elektrischen Feldes.

**Jahrbuch d. Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.** 18. Jahrg. 1900. 1. Heft.

Inh.: A. Voller, das Grundwasser in Hamburg. Mit Berücksichtigung der Luftfeuchtigkeit, der Niederschlagsmengen und der Flusswasserstände, der Luft- und Wassertemperaturen, sowie der Bodenschaffenheit. 9. h. enth. Beobachtungen aus d. Jahre 1900.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. S. Kreug. 156. Band. Nr. 3747—3749.

Inh.: (3747/48.) C. J. Merfield, definitive orbit elements of comet 1899. I. — C. Bergstrand, über die Eigenbewegung der Nova (3.1901) Persei. — A. W. Roberts, neue veränderliche Sterne. — J. Schwab, neuer Veränderlicher 33.1901 Sagittae vom Algoltypus. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Nova (3.1901) Persei. — (3749.) M. Wolf, die Verwendung des Stereoscomparators in der Astronomie. — V. Cerulli, osservazioni di pianeti e comete. — A. Abetti, Asteroid (473) [1901 PG]. — A. Scarrle, Truman Henry Safford †. — D. Gill, observations of comet-comparison stars.

## Medicin.

**Kroll's stereoskopische Bilder zum Gebrauch für Schielende.** 28 farb. Taf. 5., verb. u. verm. Aufl. von R. Perlia. Hamburg, 1901. Voss. (Quor gr. 8. in Mappe.) M 3.

Die Kroll'schen stereoskopischen Bilder zeigen in dieser 5. Auflage eine Vermehrung der Tafeln mit congruenten Haupt- und incongruenten Nebenfiguren, während weniger

geeignete Tafeln nach Kroll mit ungleichartigen Figuren ausfallen mußten. Auch 2 Tafeln mit verschiebbaren Hälften haben Platz gefunden. Daß bei consequenten stereoskopischen Übungen mit Hilfe dieser Bilder eine Heilung des Schielens erreicht werden kann, ist wohl zweifellos. Leider besitzen wir aber noch wenig Erfahrung darüber, wie oft die Übungen mit der nötigen Konsequenz durchgeführt und Heilungen erzielt wurden.

**Archiv** f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von G. F. W. Pflüger. 87. Band. 10.—12. Heft.

Inh.: J. Gaulc, die Veränderungen des Freischlagorganismus (*R. esculenta*) während des Jahres. (Mit Fig.) — Derf., über den periodischen Ablauf des Lebens. (Vortrag. Mit Fig.) — Derf., neues von den tropischen Kräften des Organismus. (Vortrag.) — E. von Gyon, zur Physiologie der Hypophyse. — J. Koeb, M. Fischer u. G. Neilson, weitere Versuche über künstliche Partbenogenese. — E. Lindelöf, zur Frage von der Bedeutung der Fehlerrechnung bei der harmonischen Analyse von Curven. — Jd. Cerny, Versuch einer Trennung der Verdauungsalbumosen mit Metallalkalgen.

**Zeitschrift für Schulgesundheitspflege.** Begr. von L. Kotelmann. Redig. von Fr. Eismann. 1901. Nr. 10.

Inh.: Fr. Frenzel, die Mitwirkung des Pädagogen bei der ärztlichen Untersuchung schwachbegabter Kinder. — E. Windheuser, wie kann die Schule bei der Bekämpfung der Tuberkulose mitwirken?

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**J. A. Seufferts Archiv** für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. 3., ausgewählte Ausgabe. 6 Bände und systematisches und alfabettisches General-Register zu demjenigen in Band I—V enthaltenen Entscheidungen, welche für die Rechtsprechung nach dem neuen Rechte verwertbar sind. Unter Mitarbeit hervorragender Juristen angefertigt von S. F. Schütt. München, 1901. Oldenburg. (VII, 1012; VII, 1136; IV, 1136; V, 1298; IV, 1362; IV, 1319 S. und Register XIII, 281 S. Leg.-B.) Geb. 4 95; Register allein geb. 4 15.

Welche Dienste obiges Werk der deutschen Rechtswissenschaft, so Praxis wie Theorie, geleistet hat, soll unvergessen bleiben. Während Preußen in der Sammlung der Entscheidungen des Ober-Tribunals und in Striethorsts Archiv Organe besaß, welche über die Rechtsprechung des höchsten Gerichtes Aufschluß gaben, entbehrte der gemeinrechtliche Jurist solcher Hilfe, ja sie war auf officiellem Wege überhaupt nicht zu erreichen, weil es ja nicht nur einen höchsten gemeinrechtlichen Gerichtshof gab, sondern eine Vielzahl, sodas, selbst wenn der eine oder der andere seine wichtigeren Entscheidungen officieil herausgegeben haben würde, dem Leser und Benutzer doch immer nur ein Segment der Rechtshandhabung vor die Augen geführt worden wäre. Nun war es aber zweifellos, daß eine particularrechtliche Rechtswissenschaft nicht existierte. Sie ist ja für Preußen beispielsweise erst durch Bornemann angebahnt und durch Förster, Carius, Dernburg ebenbürtig derjenigen des gemeinen Rechtes ausgebaut worden. Um so mehr war der particularrechtliche Jurist zum Studium des gemeinen Rechtes genötigt, welches ja auch an den deutschen Universitäten, auch derjenigen Staaten, die ein Particularrecht besaßen, den Hauptgegenstand des juristischen Unterrichts bildete unter größtlicher Vernachlässigung alles Particularrechts. Der Studierende und der Praktiker, der particular- und der gemeinrechtliche, waren nun freilich in der Lage, den Fortschritten der wissenschaftlichen Erkenntnis zu folgen, wie sie sich in der gemeinrechtlichen Literatur vollzogen, es fehlte ihnen aber die Möglichkeit, die Brauchbarkeit der theoretischen Sätze für die Praxis an der Hand von Gerichtserkenntnissen zu prüfen. Ja der gemeinrechtliche Theoretiker wußte von der praktischen Handhabung seines Rechtes nichts, und was man nicht kennt, mißachtet man leicht, was man nicht kennen lernen kann, versucht man sich als unwichtig vorzuziegn. So ist jene Kluft zwischen Theorie und Praxis zu

Stande gekommen, die man von beiden Seiten so oft beklagt hat, und die man doch auszufüllen außer Stande war. Dies gethan zu haben, ist das nicht genug zu schätzende Verdienst von Seufferts Archiv. Man vergleiche nur die wissenschaftlichen Arbeiten über gemeines Recht, die vor dem Erscheinen jenes Wertes herausgegeben worden sind, mit den später edierten. Immer mehr hat die Theorie Fühlung zu der Praxis genommen und immer mehr hat denn auch die Praxis sich auf den Boden der sie nicht mehr ignorierenden Theorie gestellt. So hat das im Jahre 1847 von dem Münchener Professor J. A. Seuffert begründete Archiv einen wesentlichen Einfluß auf die gesamte deutsche Rechtsentwicklung ausgeübt, zumal da bei der Auswahl der Erkenntnisse sehr sorgfältig verfahren wurde, bei Mitteilung des einzelnen Erkenntnisses stets der zur Würdigung notwendige Thatbestand gegeben, das Unwesentliche ausgeschieden wurde. Auch die Praxis der deutschen höchsten Gerichtshöfe wurde durch das Werk vereinheitlicht, seitdem der eine die Judicatur des anderen kennen zu lernen und zu würdigen in der Lage war. So erklärt sich denn der in der Fachzeitschriften-Literatur ganz ungewöhnliche Erfolg, daß schon zu zwei Zeitpunkten Neudrucke der bis zu ihnen erschienenen Bände notwendig geworden sind, von denen der erste fünf, der zweite sogar fünfunddreißig Bände umfaßte, und jetzt sind schon wieder fast sämtliche früheren Bände, wie der Verleger mitteilt, vergriffen und ist wieder ein Neudruck erforderlich. Sollte dieser unverändert den Inhalt der bis zum Jahre 1900 erschienenen 55 Bände wiedergeben? Es mußte das als unausführbar angesehen werden. — Es ist noch nicht genügend auf den wirtschaftlichen Gesichtspunkt aufmerksam gemacht worden, in welchem Maße die deutsche Reichsgesetzgebung auf die Entwertung der bisherigen Literatur eingewirkt hat. Unaufhörlich arbeitet die Gesetzgebungsmaschine, sie schafft neue, sie modifiziert alte Gesetze. Manche erleiden dies Schicksal Jahr für Jahr, so daß deren Ausgaben schon veraltet sind, ehe sie erscheinen, und zur Maculatur werden. Würde der Reichsgesetzgeber eine Prämie von den Maculaturhändlern erhalten, er könnte nicht mehr deren Interessen begünstigen, als er es thut. Diese Entwertung ist namentlich bezüglich der gemeinrechtlichen Literatur eingetreten, wenn diese auch nicht so bedeutend ist, wie der große Troß meint, für den die Welt erst mit dem Jahre 1900 beginnt und der das vor dem BGB. liegende Recht als antediluvianisches ansieht. Werke wie Seufferts Archiv sind namentlich für die Benutzung durch die Praxis bestimmt und die Praktiker belasten ihre schon so spärlichen Bibliotheken nicht gern mit einem von ihnen als Ballast angesehenen Werke. Schon einmal hat die Redaction des Archivs den Zeitverhältnissen geschickt Rechnung getragen, damals als sie die Praxis der Oberlandesgerichte mit heranzog, nachdem die Zahl der deutschen obersten Gerichtshöfe sich auf zwei herabgemindert hatte. So hat sie denn jetzt unternommen, den Inhalt der gesamten 55 Bände in sechs handliche Groß-Octavbände zusammenzudrängen, ohne daß der Druck an Größe und Deutlichkeit irgend etwas zu wünschen übrig ließe. Ungefähr 10500 Entscheidungen haben in dem dritten Neudruck Aufnahme gefunden, deren Text dem Originaldrucke gegenüber keine andere Veränderung erfahren hat, als höchstens die, daß die Verweisungen auf nicht mehr ausgenommene Erkenntnisse gestrichen worden sind. Das Princip der Auswahl war folgendes: Ausgeschieden sind diejenigen Nummern, welche für die Erkenntnis des geltenden Rechtes keine Bedeutung mehr haben. Wieht es denn aber wirklich solche, bei denen dies nicht der Fall ist? Wir wollen ganz absehen von dem unverändert gebliebenen Wechselrecht, von dem doch nicht durchweg abgeänderten Handelsrecht und nicht minder von den Materien, die, obgleich zum bürgerlichen Recht gehörig, im BGB. unberücksichtigt geblieben sind, und für die demnach die frühere Judicatur ihren



vollen Wert bewahrt hat. Rein auch bei denjenigen, die im BGB. eine Neuregulierung empfangen haben, ist das mehr der Fall, als man gemeinhin anzunehmen scheint. Es ist ja noch in frischer Erinnerung, wie dem zweiten Entwurfe des BGB. der Vorwurf gemacht wurde, er romanisiere zu sehr. Gleichzeitig brach ein ziemlich thörichter Sturm gegen das römische Recht los, dem alle möglichen Radel angeheftet wurden, es sei antisocial, ja sogar es sei semitisch. Wenn nun auch in mancher Beziehung der zweite Entwurf und das BGB. selbst der Zeitströmung Rechnung getragen, und statt der römisch-rechtlichen Klaren oft manche recht fragwürdige deutsche Rechtsbildung gesetzt haben, so beruht doch ein großer und nicht der schlechteste Teil des BGB. auf der früheren gemeinrechtlichen Grundlage, so daß auch noch dem heutigen Praktiker dessen Begründung obliegt, wenn er nicht in eine handwerksmäßige Handhabung des neuen Rechtes verfallen will. Dazu ist aber diese neue Ausgabe ein unerläßliches Mittel. Wir haben freilich die über 10000 aufgenommenen Erkenntnisse nicht alle auf den Gesichtspunkt hin prüfen können, ob die Auswahl richtig getroffen sei. Aber so weit wir Stichproben gemacht haben, trifft das zu. Hinzufügen wollen wir noch, daß schon vor dem Erscheinen des Neudruckes ein sehr sorgfältig gearbeitetes Gesamtregister besonders herausgegeben ist, durch welches die bequeme Benutzung des Werkes erst recht ermöglicht wird. Specialregister weisen in jedem Buch das Verhältnis des Neudruckes zu den früheren Ausgaben nach. So wollen wir denn schließlich unserem Danke und unserer Freude Ausdruck geben, daß es der keineswegs leichten Arbeit des Herausgebers und seiner in der Vorrede genannten Gehülfen, daß es dem hoffentlich nicht unbelohnt bleibenden Opfermute der Verlagshandlung gelungen ist, uns ein altes bewährtes Werk in der Form zu erhalten, daß es noch heute und künftigen Generationen erspriesslichen Nutzen zu bereiten vermag.

**Calker, Wilhelm van, Das badische Budgetrecht in seinen Grundzügen. I. Teil. Geschichtliche Entwicklung. Tübingen, 1901. Mohr. (III, 272 S. Gr. 8.) N 6.**

Der Verf. hat sich der verdienstvollen, aber schwierigen Aufgabe unterzogen, das Budgetrecht eines deutschen Einzelstaates darzustellen, in dessen Ständeversammlungen bis in die neuere Zeit Persönlichkeiten mitwirkten, deren Bedeutung insbesondere auf dem Gebiete des Staatsrechtes über die engeren Landesgrenzen hinausging. Aus diesem Grunde ist die Fortentwicklung der badischen Verfassung und der besonders geförderte Ausbau der budgetrechtlichen Bestimmungen wenigstens zum Teil von Gesichtspunkten getragen worden, denen eine allgemeine Bedeutung zukommt. Es rechtfertigt deshalb die unternommene Arbeit auch die Erwartung, einen wertvollen Beitrag zur Lösung des schwierigen Problems von dem Wesen des Budgets überhaupt und von der Wesensverschiedenheit der in Deutschland vorhandenen Budgetrechtstypen abzugeben. Um die Grundlage für eine dem noch nicht erschienenen zweiten Teile vorbehaltene dogmatische Darstellung des badischen Budgetrechtes zu gewinnen, enthält der vorliegende erste Teil als Einleitung eine kurze Darstellung der budgetrechtlichen Bestimmungen der bayerischen Verfassung sowie der preußischen Verfassung und der ihr nachgebildeten Verfassung des Deutschen Reichs als Repräsentanten der beiden Typen, unter welche die budgetrechtlichen Bestimmungen der deutschen Einzelstaaten zurückgeführt werden können; daran schließt sich eine Zusammenstellung der budgetrechtlichen Bestimmungen in der badischen Verfassungsurkunde vom 22. August 1818. Sodann wird der historische Verlauf der Entwicklung des badischen Budgetrechtes geschildert; zu diesem Zwecke ist dieselbe in neun Perioden gegliedert, die ihren Grund vornehmlich in politischen Ereignissen fanden. Für jede einzelne Periode wird an

der Hand der ständischen Verhandlungen eine Darstellung der budgetrechtlichen Kämpfe gegeben. Diese Schilderungen bemühen sich ein vollständiges Bild von allen erheblichen Vorgängen zu bieten. Nach deren Gesamthalte ist wohl nicht zu befürchten, daß kleine Unrichtigkeiten bei der Beurteilung einzelner Vorgänge in der dogmatischen Darstellung zu unrichtigen Ergebnissen verwertet werden.

**Friedberg, Dr. E., Formelbuch für Handels-, Wechsel- und Seerecht. 2., gänzlich umgearbeitete Auflage unter Mitwirkung von Dr. Ludwig Beer. Leipzig, 1901. B. Tauchnitz. (XVI, 603 S. Gr. 8.) Geb. N 9.**

Dieses „Formelbuch“, dessen erste Auflage schon seit Jahren vergriffen ist, erscheint in seiner zweiten Auflage zwar ohne Formulare der ausländischen Rechte, dafür ist aber das einheimische Recht desto eingehender berücksichtigt worden. Es wird seiner Aufgabe, die unserm Rechtsunterricht mangelnde Anschaulichkeit zu erhöhen, zweifelsohne in hohem Maße gerecht. Aber auch von praktischen Juristen, wie von Kaufleuten, nicht zuletzt von Versicherungssachleuten wird es mit Nutzen wegen seiner Vollständigkeit, seiner Fülle von Beispielen herangezogen werden. Das Buch sollte vornehmlich bei allen jungen Juristen auf den Universitäten wie in dem Vorbereitungsstadium zu finden sein.

**Huber, F. C., Deutschland als Industriestaat. Stuttgart, 1901. Cotta. (XVIII, 512 S. Gr. 8.) N 10.**

Deutschland hat sich bekanntlich in den letzten Jahrzehnten aus einem Aderbau- in einen Industriestaat umgewandelt, und zwar mit innerer Notwendigkeit, da fast ausschließlich die Industrie und in Verbindung mit ihr der Handel die Beschäftigung und Ernährung unseres bedeutenden jährlichen Bevölkerungszuwachses ermöglicht. Diese Umwandlung hat zwei einander feindlich gegenüberstehende wirtschaftliche Grundanschauungen gezeitigt. Auf der einen Seite stehen die Vertreter des Großbetriebes in der Landwirtschaft und des rückständigen Kleinbetriebes in Handel und Gewerbe, welche eine möglichst weitgehende Abschließung Deutschlands vom Auslande befürworten. Auf der andern Seite finden wir die Freunde des Großhandels und der Großindustrie, sowie alle diejenigen, welche im engsten Anschluß an den modernen Weltverkehr die sicherste Grundlage für die Größe und Blüte des Vaterlandes erblicken. Zwischen beiden Parteien stehen anlässlich der Verhandlungen über den neuen Zolltarif und die Handelsverträge erbitterte und folgenschwere Kämpfe bevor, deren Ausgang vorläufig noch nicht abzusehen ist, da die Regierung sich nicht zu einer energischen Zurückdrängung jener mächtigen feudala-grarischen Einflüsse entschließen kann, welche den wesentlichsten Hemmschuh für unsere sociale, wirtschaftliche und politische Weiterentwicklung bilden. — Der Verf. des vorliegenden Werkes ist bekanntlich ein grundsätzlicher Gegner des Agrarier-tums und ein überzeugter Befürworter langfristiger Tarif- und Meißbegünstigungsverträge, sowie einer erdumspannenden, durch Heer und Flotte machtvoll gestützten Weltpolitik, die er als unentbehrliche gesunde Lebensäußerung angesammelter nationaler Energie betrachtet und von der er Stärkung des inneren Verbrauchs, friedliche Eroberung fremder Wirtschaftsgebiete und die Milderung jener periodischen Krisen erwartet, welche aus den Schwankungen des Consums hervorgehen. Um die Leser von der Richtigkeit seiner Ansichten zu überzeugen, schlägt er nicht den üblichen Weg abstracter theoretischer Deduction ein, sondern er geht praktisch vor, indem er einen gut orientierenden Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Großindustrie und des Großverkehrs und über deren hohe wirtschaftliche Bedeutung für unser Vaterland giebt. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelt er die großartigen neueren Fortschritte der Technik und die Vervollkommnung der Produktions-

methoden durch Motorenbenutzung, Arbeitsmaschinen und durch den Großbetrieb, als deren Folgen er bedeutende Steigerung des Inlandsverbrauchs und der Ausfuhr, Verminderung der Verkaufspreise, Zunahme des Volkswohlstandes und Verbesserung des Lebensführung auch der unteren Classen, das Aufsteigen des Arbeiterstandes in materieller und ideeller Beziehung, die staunenswerte Zunahme des Verkehrs, die Verstädtlichung des größten Teiles der Production und das gewaltige Anwachsen der großen Städte bezeichnet. Nachdem er die Verhältnisse der deutschen Industrie im allgemeinen geschildert hat, giebt er auf Grund neuester statistischer Materialien eine Uebersicht über die einzelnen hauptsächlich in Deutschland vertretenen Industriezweige.

Das Buch, dessen reicher Inhalt hier nur kurz angedeutet werden konnte, ist Freunden und Gegnern der darin vorgebrachten volkswirtschaftlichen Lehren zu eindringendem Studium bestens zu empfehlen.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Vornhaft, die Unterbrechung der Strafverjährung. — Rehm, die Lantemengarantie bei Aktiengesellschaften. — Kowald, Fristbestimmung. — Dronke, der Dolmetscherzwang ohne wirkliche Sprachkenntnis. — Staub, juristische Kunstschau.

**Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.** 13. u. 14. Heft.

Inh.: (13.) D. Ruffmann, zur Frage der Mobiliar-Feuerversicherung im Königreiche Bayern. (81 S. № 1, 50.) — (14.) G. Heubach, die zukünftige Verkehrsentwicklung auf dem regulierten Main mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Würzburg. (74 S. № 1, 80.)

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. G. Franke. 11. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: G. Schmoller, Arbeitsverhältnis, Arbeitsrecht, Arbeitsvertrag und Arbeitslohn. I. — Oesterreichische Konferenz über die Ausgestaltung der Arbeitsvermittlungstatistik und einer Wohnungs- und Werkstättenvermittlung. — A. Fuld, die Krankenfürsorge in Arbeiterfamilien.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Kāthakam, die Samhitā der Katha Śākhā,** hrsg. v. Leopold v. Schroeder. 1. Buch. Gedruckt auf Kosten der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, 1900. Brockhaus in Comm. (XV S. und 18 Bog. Gr. 8.) № 12.

Die von L. v. Schröder seit langer Zeit vorbereitete Ausgabe des Kāthaka hat unter ganz besonderer Ungunst der handschriftlichen Verhältnisse zu leiden gehabt, und diesem Umstand ist es zu danken gewesen, daß die Herausgabe des wichtigen Textes bis heute auf sich warten ließ. Nachdem, was der verdienstvolle Gelehrte, dem wir die vorliegende Edition verdanken, in seinen früheren Abhandlungen über die handschriftliche Ueberslieferung des Textes mitgeteilt hatte, war es ernstlich zu bezweifeln, ob es ihm möglich sein würde, einen erträglichen Text herzustellen. Die jetzt erfolgte Ausgabe des ersten Buches zeigt, daß diese Besorgnis unbegründet war und daß wir nunmehr einen Text besitzen, dessen Brauchbarkeit dem der Maitrayani Samhitā nicht allzusehr nachsteht. Dem Herausgeber stand für das erste Buch nur eine vollständige Handschrift zu Gebot, das bekannte Berliner Ms. Chambers 40, das nach Schröders Ansicht ebenso wie die übrigen Kāthaka-Handschriften auf ein Śarada-Original zurückgeht und auch aus Kashmir stammen dürfte. Außer diesem Ms., das die einzige ganz vollständige Kāthaka-Handschrift darstellt und zahlreiche Mängel enthält, konnte v. Sch. nur noch ein größeres aber lückenhaftes Ms. benutzen, das von Stein aus Srinagar besorgt wurde. Von diesen beiden Handschriften abgesehen, kam nur noch eine Anzahl von Kāthaka-Mss. in Betracht, die ihrer rituellen Bestimmung gemäß eine bunt zusammengewürfelte

Menge von aus dem Zusammenhang herausgerissenen Capiteln bieten, sich sonst aber durch genaue Accentuation auszeichnen. Da das einzige vollständige Ms., von wenigen Ueberbleibseln des primären Svarita abgesehen, keine Accentuation enthält, so mußte der Herausgeber, falls er den Text nicht ganz ohne die Accente wiedergeben wollte, sich auf diejenigen Capitel beschränken, die in der handschriftlichen Ueberslieferung des Kāthaka die alte Accentuation bieten; v. Sch. hat sich für das letztere entschieden, und man wird den von ihm angeführten Gründen die Stichhaltigkeit nicht versagen können. Bezüglich der Orthographie hat der Hrsgbr. von den charakteristischen Eigentümlichkeiten der Kāthaka-Handschriften die Verdoppelung der Sibilanten beibehalten, wogegen sich allerdings manche Bedenken geltend machen lassen. Die kritische Herstellung des Textes entspricht den Erwartungen, mit denen man an eine Ausgabe von der Hand v. Schroeders herantreten durfte. Die Anzahl derjenigen Stellen, wo der Hrsgbr. nach Ansicht des Ref. einen Fehlgrieff begangen hat, und wo eine anderweitige Emendation mit Sicherheit erfolgen muß, ist nicht sehr groß und macht es unnötig, auf specielle Einzelheiten näher einzugehen. Die Ausföhrung des Drucks ist, von wenigen störenden Druckfehlern abgesehen, vortreflich.

**Breymann, Hermann, Die neusprachliche Reform-Literatur von 1894—1899.** Eine bibliographisch-kritische Uebersicht. Leipzig, 1900. Deichert. (97 S. Gr. 8.) № 2, 25.

Zum dritten und, wie er selbst (S. 58) versichert, letzten Male hat sich der Verf. der peinlichen Mühe unterzogen, eine kritische Zusammenstellung der neusprachlichen Reform-Literatur (d. h. für die Lehr- und Uebungsbücher mit Beschränkung auf das Französische) zu liefern. Vorangegangen sind vorliegender Schrift: Die neusprachliche Reform-Literatur von 1876—1893, Leipzig 1895 (vgl. Jahrg. 1895, Nr. 37, Sp. 1333 fg. d. Bl.) und: Die phonetische Literatur von 1876—1895, Leipzig 1897, die Ref. hier nicht anzuzeigen gehabt hat. Die Einrichtung des Buches und Behandlung des Stoffes ist dieselbe wie in den früheren Zusammenstellungen, so daß wir bloß auf die oben genannte Besprechung zu verweisen brauchen: naturgemäß geht nur dem das Neue enthaltenden Abschnitt (S. 19 fg.) ein erster Teil voraus, der Neuauflagen und Zusätze zu den früher behandelten Schriften verzeichnet. Einen ganz kleinen Nachtrag erlaubt sich Ref. zu S. 33—34, wo zu Münch und Glauning, Didaktik und Methodik, die Besprechung des Ref. in diesem Blatte (vgl. Jahrg. 1896, Nr. 14, Sp. 510 fg.) unerwähnt geblieben ist. Mit besonderem Interesse wird man wieder einen „Rückblick“ (S. 58—80), ähnlich dem der früheren Bücher, lesen und darin gleich im Eingang den statistischen Nachweis finden, daß für das Französische die Production an reformatorischen Schriften und Hilfsmitteln von der Ziffer 93 des Jahres 1893 (Höhepunkt) auf die Ziffer 37 für die Jahre 1897 wie 1898 herabgesunken ist. Die extremen Reformen und Schwärmer für die Reformidee in allen ihren Konsequenzen werden sich mit dieser Thatsache wohl abfinden, denn Ebbe folgt nun einmal auf Flut; aber sie werden dem Verf. kaum besonders dankbar für eine ganze Reihe seiner sonstigen unbefangenen Feststellungen betreffs des status der gesamten Reform sein. Ergiebt sich doch aus diesen mit Belegen gestützten Betrachtungen, daß nach einem Vierteljahrhundert der ganzen Bewegung fast über keinen Punkt die Reformergesamtheit mit ihren verschiedenen Abstufungen strenger und gemäßigter Observanz einig ist, mag es sich um Anfangsunterricht oder Fortsetzung in den höheren Classen, schriftliche Arbeiten, Uebersetzen, Sprechübungen mit Bildern oder ohne solche oder um sonst etwas handeln; und der Verf., der ja in Theorie und Praxis bei seiner warmen Empfindung für die Reform doch eine gemäßigte und vermittelnde Richtung ver-

tritt, nimmt auch gewissenhaft Notiz von völlig abweichenden Meinungsäußerungen und Warnungen aus dem reformerischen wie aus dem mehr oder weniger von der Reform abseits liegenden neuphilologischen Lager (vgl. S. 62 die Berufung auf Tobler, S. 63 die auf Udermann, S. 64 die auf Rambeau und auf v. Noben, S. 65 die auf Münch, S. 66 die auf Winkler und Wehrmann, S. 67 die auf Värwald), ohne (wie in einzelnen anderen Fällen, S. 61 und S. 66) jenen Anschauungen gleich mit Widerspruch entgegen zu treten. Für ihn ist das Ergebnis, daß dem neusprachlichen Unterricht jetzt nicht mehr theoretische Untersuchungen, sondern „ein ruhiges, zielbewusstes pädagogisches Handeln“ not thut, was uns freilich daran erinnert, daß auch das Hauptziel des neusprachlichen Unterrichts zu den umstrittenen Punkten gehört (vgl. S. 65, S. 66—67). Jedenfalls folgt aus diesem Teile des „Rückblicks“ für uns wieder, daß von einem unbedingten Sieg der Reform auf der ganzen Linie, an den manche ihrer Verfechter so gern glauben machen möchten, für Gegenwart und Zukunft keine Rede sein kann. Mit allgemeiner Befriedigung wird man die weiteren Nachweise und Anregungen Dr.s in Bezug auf Auslandsreisen und Stipendien dazu, Veranstaltungen im Auslande zum Nutzen der dort Ausbildung suchenden Neusprachler, inländische Ferien- und Dauercurse und seine Wünsche betreffs Ermäßigung der Pflichtstundenzahl, Minderung der Schülerzahl in den Classen und Erleichterung der Correcturlast lesen.

Kn.

**Pillet, Alfred, Das Fableau von den Trois Bossus Méneestrels** und verwandte Erzählungen früher und später Zeit. Ein Beitrag zur altfranzösischen und zur vergleichenden Literaturgeschichte. Halle, 1901. Niemeyer. (100 S. Gr. 8.) N 2, 80.

Die für die Geschichte des mittelalterlichen Geisteslebens so überaus wichtige Frage nach der Herkunft der Schwankstoffe, in der Benfey und Bédier direct entgegenstehende Ansichten mit Geist und Gelehrsamkeit vertreten haben, bedarf zu ihrer endgiltigen Lösung zunächst sorgfältiger Untersuchung jeder einzelnen Erzählung. Hat Bédier selbst dazu den Anfang gemacht, so weit es seine das Ganze ins Auge fassende Untersuchung gestattete, so folgen jetzt Arbeiten, die nur noch auf das Einzelne gehen, und unter diesen nimmt diejenige Pillets einen ehrenvollen Platz ein. Mit großer Umsicht und unzuliegenderem Scharfsinn verfolgt der Verf. seinen Stoff nach oben und unten hin, sucht die Abweichungen der verschiedenen Versionen zu erklären, hat ziemlich überzeugend einen Zusammenhang mit den sieben Meistern, somit orientalischen Ursprung erwiesen, betont mit Recht die Möglichkeit literarischen Ursprungs einzelner neuer volkstümlicher Erzählungen und hat, indem er jeder Verallgemeinerung gesunderer Resultate aus dem Wege geht, für seine Darstellung jenen Grad von Wahrscheinlichkeit erreicht, der in solchen Dingen überhaupt zu erreichen ist. Als Ergebnis für die Hauptfrage kann man wohl sagen, daß sich Bédiers entschiedene Verneinung der Benfey'schen Theorie in diesem Falle als ebenso übertrieben erweist wie die umgekehrte Annahme, daß alles und jedes aus Indien stamme.

M.—L.

**Wellen, Alexander von, Zur Wiener Theatergeschichte.** Die vom Jahre 1629 bis zum Jahre 1740 am Wiener Hofe zur Aufführung gelangten Werke theatralischen Charakters und Oratorien. Wien, 1901. Hölder. (140 S. Gr. 8.) N 2, 20.

Der rühmlichst bekannte Literarhistoriker und Historiograph des Wiener Theaterwesens liefert in der vorliegenden Schrift eine Ergänzung seines Werkes, indem er ein bibliographisches Verzeichnis aller der dramatischen Werke und Oratorien veröffentlicht, die in der Zeit von 1629 bis 1740 am Wiener Hofe aufgeführt worden sind. Er hat außer Ludwig

Röchels Verzeichnis noch andere wichtige Quellen benutzt und war in der glücklichen Lage, „auch die zum Druck revidierte Fortsetzung der Tabulas vorliegen zu haben“. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Hr. v. Wellen bei seiner Arbeit das Hauptgewicht auf die Libretti gelegt hat, von denen die Hofbibliothek und die Bibliothek des Ministeriums einen großen Vorrat bot. Interessant ist die aus den handschriftlichen Kammerrechnungen geschöpfte Uebersicht der auf die Herstellung der Textbücher verwandten Ausgaben, aus denen man erkennt, welche hohen Summen der Hof an den Drucker Matthäus Cosmerovius und seine Erben zu zahlen hatte. Auch die Kosten der Aufführungen waren, wie man aus einigen Angaben ersieht, ziemlich hoch. So erhielt im Jahre 1710 der kaiserliche Rusit- und Theatral-Director Publicola Marchese di Sta. Croce zur Bestreitung der erforderlichen Theatralspesen nicht weniger als 10 500 fl. Das bibliographische Verzeichnis mit 1053 Nummern enthält eine Fülle von zu verarbeitendem Material teils für die Geschichte des kaiserlichen Hofes selbst, teils für die Literatur- und Theatergeschichte, indem eine Menge von Librettisten und Componisten genannt werden, die in dem genannten Zeitraum eine Bedeutung erlangt haben. Unter den letzteren ist auch Kaiser Leopold I als Verfasser von Opern und Arien zu nennen. Ein vollständiges Titel- und Autorenregister dient zur schnelleren Orientierung.

**Keller, Wolfgang, Die literarischen Bestrebungen von Worcester in angelsächsischer Zeit.** Strassburg, 1900. Trübner. (VIII, 104 S. 8.) N 2, 50.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker, hrsg. von Brandl, Martin, Schmidt. 84. Heft.

Für die Literaturgeschichte im engeren Sinne fällt bei Kellers gelehrter und gediegener Arbeit verhältnismäßig wenig ab, weil bei den wissenschaftlichen Bestrebungen und schriftstellerischen Leistungen der Worcesterer Klosterinsassen von wirklicher Literatur, wie K. selbst mit Recht bemerkt, nur mit großer Einschränkung gesprochen werden kann. Wenn aber Worcester auch kein St. Gallen ist, so bleibt es doch eine dankenswerte Aufgabe, den Interessentkreis der Mönche eines der bedeutendsten englischen Klöster zu bestimmen. Und das hat der Verf. in muster-giltiger Weise gethan, sodaß sich hoffen läßt, seine Arbeit werde Anregung zu weiteren ähnlichen Einzelforschungen bieten. Auf die Ergebnisse der K.'schen Studie einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es genüge zu sagen, daß der Verf. auf dem Hintergrunde der politischen und kirchlichen Geschichte ein anschauliches, lebendiges Bild von den literarischen Bestrebungen von Worcester im 10. und 11. Jahrh. gezeichnet hat. Auf eine Darstellung der früheren Zeiten mußte er verzichten, weil die Nachrichten darüber durchaus fehlen. Als Ergänzung zu seiner wertvollen Schrift stellt K. eine sprachliche Untersuchung der altenglischen Denkmäler aus Worcester in Aussicht, eine Arbeit, von der er bei seinen Studien ursprünglich ausgegangen war. Welche Umstände ihn veranlaßt haben, die Schrift in der vorliegenden Fassung erscheinen zu lassen, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es aber wünschenswert, daß er uns den abschließenden Teil nicht allzulange vorenthielte.

Ldw. Pr.

**Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte u. deutsche Literatur und für Pädagogik.** Hrsg. von Johs. Ilberg u. Rich. Richter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Bandes 9. Heft.

Inh.: (1. Abt.) G. Schwarz, zur Eröffnung der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Strassburg i. E. — D. Waser, Pasquino, Scudiale einer antiken Marmorgruppe. (Mit Abb.) — D. E. Schmidt, Flugblätter aus der Zeit des ersten Triumvirats. — H. v. Petersdorff, eine Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert. — D. Labendorf, neue Charakteristiken. — (2. Abt.) D. Schmid, Natur- und Geisteswissenschaften im 19. Jahrhundert. — V. Reichardt, Bismarcks Persönlichkeit in der Jugend-erziehung. — Rich. Wagner, die Kunst im Schulzimmer. — Hand



Schulz, Herzog Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein und Friedrich August Wolf.

**Philologus.** Zeitschrift für das class. Alterthum. Hrsg. von Otto Crusius. Supplementbd. 8. 3. Heft.

Inh.: R. Goldschub, der Philologus und seine Weiterbildung besonders in der lateinischen und in der byzantinischen Literatur. — Th. Zielinski, die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos. — P. Baur, Gileithois.

**Euphoriou.** Zeitschrift für Literaturgeschichte hrsg. v. Aug. Sauer. 8. Band. 5. Ergänzungsheft.

Inh.: B. Richter, die Entwicklung der Naturbeschreibung in den deutschen geographischen Reisebeschreibungen mit besonderer Berücksichtigung der Naturbeschreibung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — J. Wiban, Matthäus von Collin und die patriotisch-nationalen Kunstbestrebungen in Teserreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. — Aindlinge.

**Die neueren Sprachen.** Hrsg. v. Wilh. Viator. 9. Bd. 7. Heft.

Inh.: F. R. Fink, die französischen Laute des 13. Jahrhunderts nach dem Zuzug mit-larmenischer Transcriptionen. — E. Rohde, les différences de ton dans le vocabulaire français.

**Chronik des Wiener Goethe-Vereins.** Red. Rud. Payer v. Thurn 15. Band. Nr. 9/10.

Inh.: G. Kollett, liegt dir Göttern klar und offen ... — R. Morris, Goethes Achilleis (Schl.)

## Kunstwissenschaft.

**Willers, Heinrich, Die römischen Bronzeelmer von Hemmoor** nebst einem Anhang über die römischen Silberbarren aus Dierstorf. Mit 82 Abb. im Text und 13 Lichtdrucktaf. Hannover, 1901. Hahn. (VI, 251 S. 4.) M 15.

Zu Hemmoor an der Oste im Norden der Provinz Hannover wurden 1892 bei Ausschachtungen, die der Betrieb der dortigen Portlandcementfabrik veranlaßte, eine größere Anzahl von Bronzeelmern entdeckt, die einst in der Zeit römischen Verkehrs einem ausgedehnten Urnenfriedhof angehört hatten. Als römische Arbeit ließen Henkelansätze, die mit feingearbeiteten Knöpfen, und umlaufende Frieze, die mit belebten Jagdbildern geschmückt sind, sie sofort erkennen. Sie kamen als Geschenk der Fabrikdirection ins Provinzialmuseum zu Hannover und gaben hier dem Verf. Antrieb zu weitreichenden Forschungen, deren Resultate er in diesem Buche niederlegt. Er betrachtet die römischen Bronzeelmer einerseits in ihrer Verbreitung durch Norddeutschland und Scandinavien, andererseits durch das römische Rheinland, und während er die Funde in Gallien noch ziemlich außer Acht zu lassen sich gezwungen sieht (doch vgl. S. 214), weiter nach Italien, wo er die Funde aus Pompeji heranzieht: Die Analogie der Bronzeelmer von Hagenow mit denen von Boscoreale (S. 130) ist überzeugend. Auf so breiter Grundlage gelingt es dem Verf., seine „Skizze zur Geschichte des antiken Bronzeelmers“ (S. 97—190) zu entwerfen, den Hauptteil seines Werkes, in dem er die Entwicklung dieser Specialität von der feinen Eleganz griechischen Kunsthandwerks bis zu der soliden aber plumpen spätrömischen Art von gutem Stilgefühl geleitet darstellt. Da die nordischen Funde also (direct oder indirect) aus Italien oder Gallien ihren Ursprung ableiten, so fallen auch Beobachtungen „Zum römischen Handel im freien Germanien“ dabei ab, sowie solche über den horazischen Ausdruck *Campana supellex*. Die Publication erweitert unsere Kenntnis von der römischen Industrie erheblich. Sie zeugt von der treuesten Sorgfalt des Verf.s ebenso wie von einem weiten Blick für die Gesamtentwicklung und wird für weitere Forschungen auf diesem Gebiete eine sichere Grundlage abgeben. Manche seiner geschichtlichen Aufstellungen hat der Verf. fest begründet, andere bleiben noch discutabel. Unbedeutlich äußert er sich S. 120 über einen in Schweden gefundenen Elmer mit einer Widmung an Apollo Grannus. Er hätte

diesen Fund so erklären sollen, daß die Priester irgend eines Tempels dieses Gottes auf römischem Gebiete, die die Weihgeschenke in bares Geld umsetzen wollten, dies anstandshalber nicht in der Nähe thun konnten, sondern die Gegenstände zu diesem Zwecke in eine uncontrolierbare Ferne schicken mußten. Weiter sei auf den Anhang über spätrömische Silberbarren aus Dierstorf und besonders auf die trefflichen Verzeichnisse und Register (auch auf das von Namensstempeln auf römischen Casserollen S. 214 fg.), sowie auf die sehr zahlreichen und guten, zum Teil vorzüglichen, Abbildungen mit Anerkennung hingewiesen. A. R.

**Der Kunstwart.** Hrsgbr. J. Avenarius. 15. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Strenge Kritik. — L. Weber, Gabriele D'Annunzio als Dramatiker. — G. Göhler, neuere Compositionen für Männerchor. D. Schwindtrajheim, läßt sich die Bauernkunst wieder beleben? — Vogeblätter: Gedichte von Richard Dehmel.

## Pädagogik.

**Sißdorf, Theodor, Ist der darstellende Unterricht** (sogenannter Handfertigkeitunterricht) **Unterrichtsgrundfach oder Unterrichtsfach?** Eine Darlegung der Grundsätze, nach welchen der darstellende Unterricht in der hiesigen Stadtnabenschule I erteilt wird. Mit 6 Fig. Darmstadt, 1900. Saeng. (33 S. Gr. 8.) M 0, 50.

Die diesjährige allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Köln hat sich mit großer Entschiedenheit gegen die Einführung des Knabenhandarbeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule ausgesprochen. Die vorliegende Arbeit, ursprünglich ein Vortrag, ist in gewissem Sinne eine Entgegnung auf jene Verhandlungen. Der Verf. ist zwar kein vollständiger Anhänger der „Leipziger Methode“, aber auch er ist der Meinung, daß das Heil der Schule und des Vaterlands in Gefahr sei, wenn man die Bestrebungen der künftlich geschürten Arbeitsbewegung abweise: „Wir befinden uns hier in einer ähnlichen Lage wie zur Zeit unserer politischen Machtentfaltung nach dem Jahre 1870. So wenig damals Deutschland in Bezug auf seine Beherrschmachung hinter den anderen Staaten zurückbleiben durfte, so wenig durfte sich das Land der Schulen auf dem Gebiete zurückdrängen lassen, auf welchem es von jeher als Muster galt“ (S. 33). Hier haben wir zugleich einen Beweis, mit welchen Redensarten man uns sich wirft, wenn es gilt, Staats- und Schulmänner für eine Neuerung zu gewinnen. Nun müssen wir freilich dem Verf. zugestehen, daß er pädagogisch weit gangbarere Wege geht als der Troß der Kleister- und Hobbelpädagogen. Er ist ein Anhänger der neuerdings auf diesem Gebiete aufgetauchten Concentrationspädagogik und stellt die „körperliche Darstellung“ in den Dienst des übrigen Unterrichts, soweit dies möglich ist. In mechanischer Anwendung des alten Satzes, daß der Anschauungsunterricht kein besonderer Unterrichtsgegenstand, sondern ein Unterrichtsprincip sei, wird auch vom Arbeitsunterricht gesagt, daß er ein Unterrichtsprincip und kein Unterrichtsfach sei, und daß er darum „mit dem ganzen Schulunterricht in engster Verbindung“ stehen müsse. Die Pädagogik hat aber guten Grund, auch diesen Vorschlag energisch abzulehnen. Mit dem Namen des darstellenden Unterrichts verbindet man übrigens, namentlich in Herbartischen Kreisen, einen bestimmten didaktischen Begriff, und es kann nicht gestattet werden, das Wort in anderem Sinne zu gebrauchen.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. Eyon. 15. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: A. Straß, Ehrgeiz und Liebe in Schillers Dramen. — U. Zernthal, warum erleidet Emilia Galotti den Tod? — Fern. Voll, über bedenklige und erfreuliche Erscheinungen in der deutschen Sprache der Gegenwart.

**Blätter für höheres Schulwesen.** Hrsg. von Ritter. 18. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Berliner Gymnasiallehrerverein. — Ritter, einer der abgerückt ist. (Fortf.) — Ueberubin, wie betitelt wir unsere „Kandidaten des höheren Schulamts?“ — Dreizehnter Bericht über die Lehrerwaisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien für 1899 und 1900. — Die Schulfrage vom Bacherisch. (Fortf.)

**Zeitschrift für das Realschulwesen.** Hrsg. von Em. Czuber, Abt. Bechtel u. M. Glöckler. 26. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: A. Nitschel, ein Versuch methodischer Einführung in die französische Aussprache. — A. Adler, über die Durchschnittslinie von Cylindern und Kegelflächen, die zwei gemeinsame Berührungsebenen haben.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. November 1901.

Cont.: N. M. Butler, five evidences of an education. — Cl. S. H. Brereton, the educational crisis in England. — E. Brooks, my schools and schoolmasters. — G. Buck, recent tendencies in the teaching of English composition. — C. S. Parrish, shall the higher education of women be the same as that of men? — H. B. Learned, collegio preparatory work in American history.

**Der Hauslehrer.** Buchenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Berthold Otto. Nr. 35–38.

Inh.: (35.) Obstruktion. — (35–36 u. 38.) Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. — (35.) Der Brunneneinsturz in Grimma. — (35–38.) Die Mitternachtsbibel. — (35–36 u. 38.) Übungen zum Lesenlernen. — (36.) Die Zehntelung des Tages. — Aus der Kinderstube. — (37.) Der Burenkrieg. — (37. u. 38.) Lateinische Gde. — (38.) Die orientalische Frage. — Aus Richards Chronik.

## Mermischtes.

**Wllamowitz-Moellendorf, Ulrich von, Reden und Vorträge.** Berlin, 1901. Weidmann. (VII, 278 S. Gr. 8.) M 6.

Bei der führenden Stellung, die Wllamowitz unter der heutigen Generation der Philologen einnimmt, ist er wie kaum ein anderer dazu berufen, in gemeinverständlicher Form der gesamten gebildeten Welt das nahe zu bringen, was den Inhalt der Altertumswissenschaft ausmacht; denn nicht einem Popularisator gewöhnlichen Schlages, sondern nur dem, der mit Zug und Recht Herrscher und Führer in einem Gebiet ist, kann es gelingen, bei den Fernstehenden Interesse und Verständnis für dieses Gebiet zu erwecken, den Gegner zur Achtung zu nötigen. Heute, wo die Abrihtung für die Welt des Tages aufs Schild erhoben ist und der Siegesruf gegen die echte Bildung der Menschenseele immer lauter und lauter ertönt, bedarf es dessen mehr denn je, daß ein Auserwählter dem Publicum die Schätze vorweise, die er aus dem Born dieser Bildung geschöpft hat. Dieser Ehrenpflicht hat W. sich nicht entzogen; jeder, der es mit der Classicität ernst meint, wird ihm für die Herausgabe der „Reden und Vorträge“ daher warmen Dank zollen. Was in dem vorliegenden Band vereint vor das Publicum gebracht wird, ist fast alles bei bestimmter sehr verschiedener Gelegenheit vor einem weiteren Kreise vorgetragen worden; bis auf die letzten vier Vorträge war es in einer oder der anderen Form gedruckt, aber das meiste niemals oder nicht mehr im Handel. Auch der Fachgenosse, der schon längst gewohnt ist, W.s Arbeiten zu verfolgen, und dem das eine oder andere Stück aus dieser Sammlung bekannt war, wird daher diese zusammenfassende Publication mit Freuden begrüßen, zumal auch das Bekannte vielfach in neuem Gewande erscheint; aber auf den Fachgenossen kommt es bei dieser Sammlung von Reden nicht in erster Linie an. In welchem Sinne sich W. mit ihr an einen noch weiteren Kreis wendet, als einzeln mit dem lebendigen Wort, das läßt die einzige Abhandlung deutlich erkennen, die er an den Anfang des Ganzen gestellt hat, die Abhandlung „Was ist Übersetzen?“ Auf dieses Eingangsstück folgen 12 Reden, welche die verschiedensten Themata behandeln,

und scheinbar unvermittelt neben einander setzen: tiefgreifende historische Probleme („Weltperioden“, „Volk, Staat, Sprache“), acute Tagesfragen („Philologie und Schulreform“, „Aussprache an die Studierenden“), Kulturbilder aus dem Leben und der Entwicklung der antiken Welt („Von des attischen Reiches Herrlichkeit“, „Der Zeus von Olympia“, „Die Locke der Berenike“ zc.) und wieder Gestalten und Erscheinungen aus neuerer Zeit („Paul de Lagarde“, „An den Quellen des Clitumnus“) werden dem Leser in buntem Wechsel vorgeführt, und doch bilden alle diese Reden ein Ganzes, eine Einheit. Sie alle sind getragen von der gleichen Humanität, von der gleichen Begeisterung für das Ideal des Hellenentums, für das, was darin unsterblich ist, und ihr Endzweck ist: dieses Ideal denen, die es suchen, zugänglich zu machen. Bei dem Charakter und dem Ziel dieser Sammlung würde es mir kleinlich erscheinen, wollte ich in der einen oder anderen Specialfrage meinen abweichenden Standpunkt markieren: es ist zudem auch überflüssig, denn, wie einzelne Stücke der Sammlung beweisen, ist W. selbst sein strengster Recensent. Der Kritiker, dem das Bildungsideal, das W. vertritt, Ueberzeugungs- und Herzenssache ist, hat dem genialen Verfasser gegenüber nur das Amt eines Herolds. Ich freue mich, es in einer Zeitschrift, die den Interessen aller Gebildeten dient, ausüben zu können.

E. v. Stern.

[Hedwig von Holstein.] **Eine Glückliche.** Hedw. von Holstein in ihren Briefen und Tagebuchblättern. Mit 3 Bildnissen. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, 1902. G. Haessel. (400 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5.

Die vorliegenden Blätter führen dem Leser keinerlei sensationelle oder für die Augenwelt bedeutame Ereignisse vor. Sie schildern weder die typische Tragödie des unverstandenen, früh sich aufreißenden Mädchens wie die Tagebücher der Marie Bachkirchhoff, noch die ebenso ergreifende Tragödie der verheirateten Frau wie die Bekenntnisse der Jane Carlyle. Vielmehr eröffnen sie Einblick in ein langes, sorgenfreies und segnetes Leben, das man in der That als ein glückliches bezeichnen kann, sofern man unter Glück nicht die Freude des Kämpfenden und Schaffenden, sondern den ungestörten und reichlichen Genuß alles dessen versteht, was die Welt in Natur und Kunst, auf Reisen, im geselligen Verkehr, durch Freundschaft und Liebe zu bieten vermag. Hedwig Salomon wurde 1822 zu Leipzig als Kind einer reich begüterten Patrizierfamilie geboren. In ihrer ersten Jugendzeit ereignete sich kaum viel Bedeutungsvolles für sie, doch trat ihre Vorliebe für Reisen und Musik bereits deutlich hervor. Nach Auflösung eines Liebesverhältnisses zwischen ihr und dem dänischen Componisten Niels W. Gade verheiratete sie sich 1855 mit dem um vier Jahre jüngeren Musiker Franz von Holstein, der nach 23 jähriger kinderloser, nur hier und da durch Krankheit getrübler Ehe starb. Die Zeit ihres Witwenstandes bis zu ihrem 1897 erfolgten Tode verbrachte sie teils in stiller Zurückgezogenheit, teils in gemeinnützigem Wirken für Kinderbewahranstalten, Dienstbotenheime und für eine von ihr selbst begründete und mit reichen Mitteln ausgestattete Stiftung zur Unterstützung unbemittelter junger Musiker. — Das geschmackvoll geschriebene und lesenswerte Buch ist nach den teilweise wörtlich wiedergegebenen Tagebüchern und Briefen Hedwigs von Holstein bearbeitet. Es dürfte namentlich in ihrer Heimatstadt Leipzig und in musikalisch interessierten Kreisen warme Aufnahme finden.

V. H.

**Sitzungsberichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Gesamtsitzung. 1901. Heft 44.

Inh.: Diels legt den gedruckten Bericht über die am 7. und 8. October in München abgehaltene Conferenz der Commission für

den Thesaurus linguae Latinae vor u. verbreitete sich über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens.

— philosophisch-historische Classe. 1901. Heft 45.

Inh.: Koser, Friedrich der Große und die preussischen Universitäten.

— Physikalisch-mathem. Classe. 1901. Heft 46.

Inh.: Schwendener, die Divergenzen kreisförmiger Organe in Spiralsystemen mit rechtwinklig gekreuzten Contactlinien und deren Grenzwerte. — Koblrausch u. C. Grünstein, über die durch sehr kleine elastische Verschiebungen entwickelten Kräfte.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1901. Heft 4.

Inh.: S. Kiegl, die Schlacht bei Altheim, 3. August 1645. — Th. Lippé, über psychische Absorption.

Marburger akademische Neben. 1901. Nr. 5.

Inh.: (Antrittsrede.) Adolf Jülicher, moderne Meinungsverschiedenheiten über Methode, Aufgaben und Ziele der Kirchengeschichte. (24 S.) N. O. 50.

Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. (Inauguraldiss. [juris. Fac.], D. Wilh. Rugler, der Begriff des „Vortheils“ im deutschen Strafrechte. (55 S.) — G. Müllensiefen, Rücktrittsrecht bei einem gegenseitigen Schuldvertrage wegen Erfüllungszögerung nach gemeinem Recht, preussischem Landrecht, code civil und nach Handelsrecht. (29 S.) — P. Müller, die Hinterlegung zur Schuldbefreiung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (91 S.) — G. Rey, das Glücksspiel im Reichsstrafgesetzbuch. Eine Untersuchung über die Zweckmäßigkeit unserer strafrechtlichen Spielgesetzgebung. (53 S.) — R. Nordheimer, nach welchem östlichen Rechte sind auf Grund des deutschen internationalen Privatrechts die Vertragsobligationen zu beurteilen? (45 S.) — Wilhelm Pfeiffer, die außercontractliche Haftung für Handlungen dritter Personen nach §§ 831 und 832 des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. (74 S.) — R. Kädler, Vergleich zwischen dem vor dem 1. Januar 1900 im Fürstentum Neuchâtel geltenden Intestatenerbrecht und dem Intestaterbrecht des Bürgerl. Gesetzbuches für das deutsche Reich. (44 S.) — Ph. Renner, die Schuldbinterlegung nach gemeinem Recht und dem Bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich. (58 S.) — S. Kubner, das gesetzliche Pfandrecht des Vermieters nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche für das deutsche Reich. (50 S.) — Oscar Sarling, die Wirkung eines Domizilvermerkes, welcher dem gezogenen Wechsel nach seiner Begebung ohne Wissen des Ausstellers durch einen Dritten beigefügt worden ist. (41 S.) — S. Schaeffer, die Unzulässigkeit der Verpflichtung des deutschen Landesherrn, ein von den Kammern angenommenes Gesetz binnen bestimmter Frist zu publicieren. (37 S.) — H. Schu, über die Erfindung durch Dritte insbesondere die bona fides. (36 S.) — Ernst Schewe, die Nachlassverwaltung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche unter Berücksichtigung des Nachlassconcurses. (69 S.) — R. Schleicher, die Lehre von der Auslobung nach Reichsrecht. (45 S.) — E. Schmidt, die Gesellschaft nach dem bürgerlichen Gesetzbuche mit Berücksichtigung der am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze und unter Hinweis auf das bisher geltende Recht. (65 S.) — A. Schrader, die Begriffe der Notwehr und des Notstandes nach dem Reichsstrafgesetzbuch und dem Bürgerlichen Gesetzbuche, sowie das gegenseitige Verhältnis derselben zu einander. (71 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. 163. Jahrg. Nr. 9.

Encyclopaedia biblica, ed. by Cheyne and Black (H. Holzmann). — Gunkel, Genesis übersetzt und erklärt (H. Frankenberg). — Deller, Einleitung in lu das Neue Testament (H. Jülicher). — D. Martin Luthers Werke. 19. Bd. (Th. Holbe). — Mayr, die politischen Beziehungen Deutschlands zum italienischen Landestheile (E. Arge v. Schwind). — Meyer, Handbuch der Griechischen Grammatik. 2. Bd. (Leo Reiner). — König, Severus und Semitisch (J. Hellhausen). — Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich (W. Roitz). — Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preussens. Hrg. von F. Mühl. II (F. Goldschmidt).

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35<sup>e</sup> Année. Nr. 45.

Somm.: Zimmermann, rituel des exorcistes et charmes babyloniens. — Lechaire, les Capétiens. — Gauthier, Jean des Bandes Noires. — Etudes sur Bodmer. — Huffer, sources pour l'histoire des guerres de 1790 à 1800. — Geiger, la jeune Allemagne et la censure prussienne.

Thérèse Huber; annuaire de Gœthe. — A. Sorel, études de littérature et d'histoire. — Fr. Funck-Brentano, la mort de la reine. — Marcks, Guillaume I. — von der Pfordten, le drame historique. — Adickes, Kant contre Haeckel. — Benedek, le peuple hongrois.

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Hrg. von D. Behagel u. F. Neumann. 23. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Kraus, Heim v. Veldt u. die mhd. Dichtersprache (Fanzler). — Roethe, die Reimvorreden des Sachsenspiegels (Fanzler). — Sinaer, die mhd. Schriftsprache (Fanzler). — Bossio, Redenbüch. Vollüberlieferungen. (Hoffmann-Krayer). — Zaecaria, l'elemento germanico nella lingua italiana (Grünert). — Müller, The Monks von J. P. Cooper in ihrem Verhältnis zu Gullivers Travels von Swift (Stöbe). — La Roman de Tristan et Leut trah. et restauré par Jea. Meiler (Schneegans). — Freymond, Writus Kampf mit dem Ragenangrim (Schäfer). — Ganser, Beiträge zur Beurteilung des Verhältnisses von S. Hugo zu Godefridus (Nahrgold). — Rene prov. Veröffentlichungen (Gass). — Segarizzi, la Catina, le orazioni e le epistole di Sisto Polenton (Wieser). — Luzzio, un pronostico satirico di P. Aretino (Wieser). — Wiener, the history of Yiddish literature in the 19th century (Händel).

Wochenchrift für classische Philologie. Hrg. v. G. Andresen, G. Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: S. v. Reber u. H. Bayerdorfer, classischer Sculpturenhaug. IV 6-21 (W. Amelung). — J. Bernoulli, griechische Ikonographie. I (W. Körte). — Xenophon's Hipparchicus rec. P. Cerocchi (W. Gemoll). — G. Grasso, studi di geografia classica e di topografia storica. 3<sup>o</sup> fascicolo (R. Celler). — Giov. Oberlinner, origine della poble romana (H. Höd). — P. Rasi, postille Virgiliane (R. V. Schulze). — H. Waig, das pseudo-tertullianische Gebicht adversus Marcionem (W. Bieschke). — A. Capelli, Lexicon Abbrreviaturarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen (E. Westfeld).

Außerdem erschienen

Ausführliche Kritiken

über:

Annette von Droste, Auswahl ihrer Gedichte hrg. v. W. v. Scholz. (Schulp: Lit. Echo IV, 4.) Die bleibende Bedeutung des neutestamentl. Kanons für die Kirche u. für des Volkes Abwendung von derselben. Denkschrift. (Schulgen: Theol. Ztbl. XXII, 47.) Berlit, G., Martin Luther, Thomas Murner u. das Kirchenlied des 16. Jahrs. (Sahr: Ztsch. f. dtsch. Unterr. XV, 11.) Diller, G., Briefe aus Paris und Spanien. (du Bois-Reymond: Lit. Echo IV, 4.) Dohmann, A., Grundriß der Kunstgeschichte. (Bollert: Die Mädchenschule XIV, 10/11.) Doss, G., Geschichte der rheinischen Städtekultur. (Abler: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.) Bourdeau, Jean, l'évolution du socialisme. (Paretto: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.) Dig, A., Deutschland auf d. Hochstraßen des Weltwirtschaftsverkehrs. (van der Borcht: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.) Ebstein, B., Die Medicin im Alten Testament. (Höfler: Arch. f. Religionsw. IV, 4.) Floete, G., Zehn Jahre mit Böcklin. (Döbner: Lit. Echo IV, 4.) Förstmann, G., Kommentar zur Mayahandschrift der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. (Preuß: Globus LXXX, 19.) Francé, Ravul, Der Wert der Wissenschaft. (Beil. z. Hamb. Korresp. 1901, 23.) Franke, R., Der Reizzustand. Physiolog. Experimentaluntersuchungen. (Die Natur L, 47.) Gottstein, A., Geschichte der Hygiene im 19. Jahrh. (Dppenheimer: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.) Hauviller, G., Frankreich u. Elsaß im 17. u. 18. Jahrh. (Odermann: Ztsch. f. Gesch. d. Osterreichs R. f. XVI, 4.) Heiffenich, R., Handelspolitik. (van der Borcht: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.) Heyne, R., Das deutsche Nahrungswesen bis z. 16. Jahrh. (Beil. z. Hamb. Korresp. 1901, 23.) Hübnert, Christ-Comodia, hrg. v. Fr. Brachmann. (Ulrich: Stud. z. vgl. Literaturgesch. I, 4.) Jackson, A. B. B., Zoroaster: the prophet of ancient Iran. (Gray: Arch. f. Religionswiss. IV, 4.) Jilbert, G., legislative methods and forms. (Hagenö: Arch. f. öfth. Recht XVI, 4.) Kräpflmar, A., Prophet u. Seher im alten Israel. (v. Gall: Arch. f. Religionswiss. IV, 4.) Rameloff, A., Die jurist. Person im internat. Privatrecht. (Walker: Arch. f. öfth. Recht XVI, 4.) Rayr, A., Die vorgeschichtlichen Denkmäler von Malta. (Foerues: Globus LXXX, 19.) Ruther, A., Ein Jahrhundert französischer Malerei. (Döbner: Liter. Echo IV, 4.) Ragl u. Zeldner, Deutsch-österreich. Literaturgeschichte. (Zuch: Beil. z. Allg. Ztg. 263.) Reifen, F., Die deutschen Handwerker- und Arbeiterzugesetze. (Wolf: Ztsch. f. Socialw. IV, 11.)



Petin, S., les Etats-Unis et la doctrine de Monro. (Stoerl: Arch. f. öff. Recht XVI. 4.)  
 Pierantoni, A., Die Fortschritte des Völkerrechts im 19. Jahrh., übers. v. F. Scholz. (Stoerl: Arch. f. öff. Recht XVI. 4.)  
 Das ältere Recht der Reichsstadt Rotweil, hrsg. v. Greiner. (Hd: Ztsch. f. Gesch. d. Oberheins. N. F. XVI. 4.)  
 Schneidermann, F., Die deutsche Nationalliteratur. (Schr: Ztsch. f. dtsch. Unterr. XV. 11.)  
 Schneidewin, R., Die Unendlichkeit der Welt. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 262.)  
 Simroth, S., Abriss der Biologie der Tiere. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 262.)  
 Tiele, C. P., Einleitung in die Religionswissenschaft. (Bierlandt: Arch. f. Religionsw. IV. 4.)  
 Zilling, Th., Das Verbrechertum vom anthropologischen Standpunkte. (Kellner: Ztsch. f. Socialw. IV. 11.)  
 Triepel, H., Wahlrecht u. Wahlpflicht. (Vogel: Arch. f. öff. Recht XVI. 4.)  
 Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österr. Archiven. Hrsg. v. Rud. Abt. II. Bd. (Kaiser: Ztsch. f. Gesch. d. Oberheins. N. F. XVI. 4.)  
 Weihnachtsspiele, die schlesischen. Hrsg. v. Fr. Vogt. (Ulrich: Stud. z. vergl. Literaturgesch. L. 4.)  
 Woytke, C. F., Das Ding an sich und das Naturgesetz der Seele. (Beil. z. Allg. Ztg. 258.)  
 Zimmer, S., Biblische u. babylonische Urgeschichte. (Sommer: Theol. Zeit. XXII. 47.)

Lecher, Ernst, über die Entdeckung der elektrischen Wellen durch H. Herz und die weitere Entwicklung dieses Gebietes. Leipzig. Barth. (Gr. 8.) **M 1, 20.**  
 Lindner, Theodor, Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. In 9 Bänden. 1. Band. Stuttgart. Gotta. (Gr. 8.) **M 5, 50.**  
 Mannheimer, die Bildungsfrage als sociales Problem. Jena. G. Fischer. (Gr. 8.) **M 1, 50.**  
 Rathsch, Conrad, Geschichte der Dampfmaschine. Mit Abb., Taf. u. Bildnissen. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. **M 10.**  
 Meyer, Georg, das parlamentarische Wahlrecht. Nach des Verf. Tode hrsg. v. Georg Zellner. Berlin. Harring. (Gr. 8.) **M 16.**  
 Rosapp, Hermann, Charlotte von Schiller. Ein Lebens- u. Charakterbild. Mit Lichtdruckbildern u. Textillustr. Stuttgart. Kiehlmann. (Gr. 8.) **M 4.**  
 Müller, S. u. M. Kutnewsky, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, Trigonometrie und Stereometrie. II. Teil. Leipzig. Teubner. Ausg. A. Für Gymnasien. (Gr. 8.) Geb. **M 3, 20.** Ausg. B. Für reale Anstalten und Reformschulen. (Gr. 8.) Geb. **M 3, 40.**  
 Müller, Heinrich, die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen. I. Teil. 2. Aufl. Gbd. Ausg. A. Für Gymnasien und Progymnasien. (Gr. 8.) Geb. **M 1, 60.** Ausg. B. Für reale Anstalten und Reformschulen. (Gr. 8.) Geb. **M 2, 20.**  
 Oertel, Hanns, Lectures on the study of language. New York. Scribner's sons. (London, Edw. Arnold) (Gr. 8.) Geb. Doll. 3.  
 Patres Apostolici. Textum rec., addidit F. X. Funk. 2 Vol. Editio II. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) **M 10 u. 4.**  
 Petersen, Kato Oelzner, The sources of the Parson's tale. Boston. Ginn and Co. (Athenaeum press.) (81 S. Gr. 8.)  
 Plitt, Gustav, Grundriss der Symbolik. 4. Aufl., hrsg. v. Victor Schulze. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) **M 2, 80.**  
 Rapp, Friedrich, die Erde und das Leben. 1. Band. Mit Abb. u. Karten, Kartenbeilagen u. Taf. Leipzig. Bibliographisches Institut. (XIV. 706 S. Lex-8.)  
 Ritter, Moriz, deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges (1554—1648). 3. Band. 1. Hälfte. 1. Teil. Stuttgart. Gotta. 320 S. Lex-8.) (Bibliothek deutscher Geschichte, hrsg. v. Zwiabined-Südenhofs.)  
 Rohrbach, Paul, im Lande Jahweh und Jesu. Tübingen. Mohr. (VII. 432 S. Gr. 8.)  
 Ruge, Sophus, die transsibirische Eisenbahn. Dresden. v. Bahn u. Jaensch. (Gr. 8.) **M 1.** (Jahrbuch der Geogr.-Stiftung zu Dresden. VIII. 1.)  
 Runge, Max, Lehrbuch der Gynaecologie. Mit Abb. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. **M 10.**  
 Salm, Wilhelm, Geschichte der Stadt Kreuzburg Ostr. Königsberg. Thomas u. Oppermann. (XIX. 281 S. Gr. 8.)  
 Schofield, William Henry, Chaucer's Franklin's tale. Repr. from the Publications of the modern language association of America. Vol. XVI, 3. Baltimore. (S. 405—449 Gr. 8.)  
 Schweiger, Albert, das Abendmahl im Zusammenhang mit dem Leben Jesu und der Geschichte des Urchristentums. 1. u. 2. Hft. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) **M 1, 60 u. M 2, 40.**  
 Shilleto, Richard, Greek and Latin compositions. Cambridge. University press. (London, Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 7. 6.  
 Sismondi, J. C. L. Sidmonde de, neue Grundsätze der politischen Oekonomie oder der Reichthum in seinen Beziehungen zu der Bevölkerung. Nach der 2. Ausgabe von 1827 übertragen v. Robert Prager. II. Band. Berlin. R. L. Prager. (Gr. 8.) **M 5.** (Bibliothek der Volkswirtschaftslehre u. Gesellschaftswissenschaft, begr. v. F. Stöpel, fortgeführt v. R. Prager. X.)  
 Sympher, wasserwirtschaftliche Vorträge. Mit 5 lithogr. Taf. u. 3 Fig. im Text. Leipzig. Engelmann. (IV. 103 S. 4.) **M 8.**  
 Zetter, Gb., Ins Reich. — Normannensahrt. — Vom Hochgebirg. Zürich. Schröder. (375 S. Gr. 8.)  
 Thesaurus palaeohibernicus. Ed. by Whitley Stokes and John Strachan. Vol. I. Cambridge. University press, (London, Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 30.  
 Tolstoj, Leo R., was ist Kunst? Uebersetzt v. Michael Frosanoff. Leipzig. Diederichs. (Gr. 8.) **M 2, 50.**  
 Hohenlohesches Urkundenbuch, hrsg. v. Karl Beller. Bd. II. 1311—1350. Stuttgart. Kohlhammer. (Gr. 8.) **M 15.**  
 Ungarische Volksmärchen, ausgewählt u. übersetzt v. Elisabeth Claret. Mit Einl. v. A. Schullerus. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) **M 5.**  
 Wentscher, Max, Ethik. I. Teil. Leipzig. Barth. (Gr. 8.) **M 7.**  
 Wollny, F., der Materialismus im Verhältnis zu Religion und Moral. 2. Aufl. Leipzig. Thomas. (Gr. 8.) **M 1, 50.**

**Vom 13. bis 21. November 1901 sind nachstehende  
 neu erschienene Werke**

bei uns eingeliefert worden, deren Beschreibung sich die Redaction vorbehält:  
 Anonymus Argentinensis. Fragmente. Hrsg. von Bruno Keil. Mit Taf. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) **M 10.**  
 Arx Athenarum a Pausania descripta in usum scholarum edd. Otto Jahn et Adolfs Michaelis. Ed. III actis arcis et fasciolo tabularum aucta. Bonn. A. Marcus u. C. Weber. (VIII. 140 S. u. 42 S. Atlas 4.) Geb. **M 10.**  
 Brandenburg, Ernst, u. Karl Dunder, The English clerk. I. Berlin. Mittler u. Sohn. (Gr. 8.) **M 1, 80.**  
 Buchenau, Franz, Flora der ostriechischen Inseln (einschließlich der Insel Wangeroog). Nachtrag zur 3. Aufl. Leipzig. Engelmann. (IV. S. 187—213 Gr. 8.) **M 0, 60.**  
 Buchtmann, Fr. Edmund, Jean de Rotrou's Antigone und ihre Quellen. Erlangen. Deichert. (XVI. 268 S. Gr. 8.)  
 Decker, Thomas, The pleasant comedio of old Fortunatus. Hrsg. v. Hans Scherer. Gbd. (Gr. 8.) **M 4.** (Münchener Beiträge zur roman. u. engl. Philologie, hrsg. v. F. Breyman u. J. Schid. 21. Hft.)  
 Mittelhochdeutsche Dichtungen. Bearb. v. M. Gorges. Paderborn. Schöningh. (Gr. 8.) Geb. **M 2.**  
 Drews, Arthur, Eward von Hartmanns philosophisches System im Grundriss. Heidelberg. Winter. (Gr. 8.) **M 16.**  
 Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs. V. Teil. München. Pohl. (Gr. 8.) **M 5.**  
 Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874. Erläutert v. Georg Geer. 1. Band. 2. Aufl. Breslau. Kerns Verlag. (Gr. 8.) **M 14.**  
 Handbuch der Liegenschaftsvollstreckung für das Großherzogtum Baden. Erläutert v. B. Schinger. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) **M 8.**  
 Hertling, Georg Frdr. von, (Der Untergang der antiken Kultur.) Augustin. Mit Kunstbeil. u. Abb. Mainz. Kirchheim. (4.) Geb. **M 3.**  
 Jastrów, J. u. G. Winter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen (1125—1273) (1190—1273). Stuttgart. Gotta. (XXVI. 646 S. Lex-8.) (Bibliothek Deutscher Geschichte, hrsg. v. F. v. Zwiabined-Südenhofs.)  
 Indbydelseskrist til Kjøbenhavns Universitets Aarsfest til Erindring om Kirkens Reformation. November 1901. Kr. Erslov: Frederik IV og Slesvig Awehlydningakterne af 1721. Kopenhagen. Univ.-Druckerei. (154 S. Gr. 8.)  
 Kasten, Julius, Dogmatik. 3. u. 4. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) **M 9.** (Grundriss der theol. Wissenschaften. 5. Teil. 1. Band.)  
 Koch, David, Wilhelm Steinhäusen. Mit 116 Abb. Hellsbrunn. Salzer. (Lex-8.) **M 3.**  
 Kögel, Gottfried, Rudolf Kögel. 2. Band. 1854—1872. Berlin. Mittler u. Sohn. (Gr. 8.) **M 6.**  
 Köbler, Friedrich, die Altitleration bei Konrad. Erlangen. Deichert. (Gr. 8.) **M 4.** (Münchener Beiträge zur roman. u. engl. Philologie, hrsg. v. F. Breyman u. J. Schid. 20. Hft.)

Patres Apostolici. Textum rec., addidit F. X. Funk. 2 Vol. Editio II. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) **M 10 u. 4.**  
 Petersen, Kato Oelzner, The sources of the Parson's tale. Boston. Ginn and Co. (Athenaeum press.) (81 S. Gr. 8.)  
 Plitt, Gustav, Grundriss der Symbolik. 4. Aufl., hrsg. v. Victor Schulze. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) **M 2, 80.**  
 Rapp, Friedrich, die Erde und das Leben. 1. Band. Mit Abb. u. Karten, Kartenbeilagen u. Taf. Leipzig. Bibliographisches Institut. (XIV. 706 S. Lex-8.)  
 Ritter, Moriz, deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges (1554—1648). 3. Band. 1. Hälfte. 1. Teil. Stuttgart. Gotta. 320 S. Lex-8.) (Bibliothek deutscher Geschichte, hrsg. v. Zwiabined-Südenhofs.)  
 Rohrbach, Paul, im Lande Jahweh und Jesu. Tübingen. Mohr. (VII. 432 S. Gr. 8.)  
 Ruge, Sophus, die transsibirische Eisenbahn. Dresden. v. Bahn u. Jaensch. (Gr. 8.) **M 1.** (Jahrbuch der Geogr.-Stiftung zu Dresden. VIII. 1.)  
 Runge, Max, Lehrbuch der Gynaecologie. Mit Abb. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. **M 10.**  
 Salm, Wilhelm, Geschichte der Stadt Kreuzburg Ostr. Königsberg. Thomas u. Oppermann. (XIX. 281 S. Gr. 8.)  
 Schofield, William Henry, Chaucer's Franklin's tale. Repr. from the Publications of the modern language association of America. Vol. XVI, 3. Baltimore. (S. 405—449 Gr. 8.)  
 Schweiger, Albert, das Abendmahl im Zusammenhang mit dem Leben Jesu und der Geschichte des Urchristentums. 1. u. 2. Hft. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) **M 1, 60 u. M 2, 40.**  
 Shilleto, Richard, Greek and Latin compositions. Cambridge. University press. (London, Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 7. 6.  
 Sismondi, J. C. L. Sidmonde de, neue Grundsätze der politischen Oekonomie oder der Reichthum in seinen Beziehungen zu der Bevölkerung. Nach der 2. Ausgabe von 1827 übertragen v. Robert Prager. II. Band. Berlin. R. L. Prager. (Gr. 8.) **M 5.** (Bibliothek der Volkswirtschaftslehre u. Gesellschaftswissenschaft, begr. v. F. Stöpel, fortgeführt v. R. Prager. X.)  
 Sympher, wasserwirtschaftliche Vorträge. Mit 5 lithogr. Taf. u. 3 Fig. im Text. Leipzig. Engelmann. (IV. 103 S. 4.) **M 8.**  
 Zetter, Gb., Ins Reich. — Normannensahrt. — Vom Hochgebirg. Zürich. Schröder. (375 S. Gr. 8.)  
 Thesaurus palaeohibernicus. Ed. by Whitley Stokes and John Strachan. Vol. I. Cambridge. University press, (London, Clay and sons.) (Gr. 8.) Geb. sh. 30.  
 Tolstoj, Leo R., was ist Kunst? Uebersetzt v. Michael Frosanoff. Leipzig. Diederichs. (Gr. 8.) **M 2, 50.**  
 Hohenlohesches Urkundenbuch, hrsg. v. Karl Beller. Bd. II. 1311—1350. Stuttgart. Kohlhammer. (Gr. 8.) **M 15.**  
 Ungarische Volksmärchen, ausgewählt u. übersetzt v. Elisabeth Claret. Mit Einl. v. A. Schullerus. Leipzig. Dieterich. (Gr. 8.) **M 5.**  
 Wentscher, Max, Ethik. I. Teil. Leipzig. Barth. (Gr. 8.) **M 7.**  
 Wollny, F., der Materialismus im Verhältnis zu Religion und Moral. 2. Aufl. Leipzig. Thomas. (Gr. 8.) **M 1, 50.**

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.****Niederländische.**

- Codices Graeci et Latini photographice depicti duce Scatone de Vries. Lugd. Batav., A. W. Sijthoff. (Br. Fol.)
- VI. Homeri Ilias, cum scholiis. Codex Venetus A. Marcianus 454. Praefatus est Dominicus Comparetti. (4 en 16, m. 635 bl. facsimilie). Geb. fl. 186.
- Kossmann, E. F., Holland und Deutschland. Wandlungen und Vorurteile. Antrittsrede. Haag, Mart. Nijhoff. (38 bl. Gr. 8.) Fl. 0. 60.
- Thomson, J. R., Overzicht der geschiedenis van Suriname. 's-Gravenh., Mart. Nijhoff. (219. 8. Fl.) 2. 50.
- Werken nitgegeven door het Historisch genootschap (gevestigd te Utrecht). IIIe Serie. Amst., Joh. Müller. (Gr. 8.)
- No. 14. Gedenkschriften van Gijsbert Jan van Hardenbroek, heer van Bergestein, Lockhorst, 's Heeraartsberg, Bergambacht, en Ammerstol, president der Utrechtsche ridderschap, gedeputeerde ter generaliteits-vergadering enz. (1748—1787). Uitgeg. en toegeleht door F. J. L. Krämer. Deel I. (1747—1780). (38 en 577, m. 1 portr.) Fl. 6. 50.

**Englische.**

- Boswell, J., life of Samuel Johnson, D.D. Ed. by A. Glover. of the inner temple. Intro. by A. Dobson. 100 illus. by H. Raiton, many portraits. 3 vols. (1444 p. Roy. 8.) London, Dent. Sh. 22, 6d. net.
- Elson, L. C., Shakespeare in music: collation of chief musical allusions in plays of Shakespeares, with attempt at their explanation and derivation, with much of the original music. Illus. (364 p. 8.) London, Nutt. Sh. 6 net.
- McTaggart, T. E., studies in Hegelian cosmology. (8.) London, Clay. Sh. 8.
- Stone, J. M., history of Mary I., Queen of England. As found in public records, despatches of ambassadors in original private letters and other contemporary documents. (558 p. 8.) London, Sands. Sh. 12, 6d.

**Antiquarische Kataloge.**

- Veijers'schen Buchh. in Utrecht. Nr. 195. Geschichte der Religion u. Kirche. 2159 Nrn. Nr. 196. Egypt. Theologie. 1315 Nrn. Nr. 197. Griechische u. latein. Autoren, Epigraphik, Numismatik. 1287 Nrn.
- Vielefeld's Hofbuchh., A., in Karlsruhe. Nr. 206. Kunst, Literatur u. Kulturgesch. 1393 Nrn.
- Bocca, Silvio, in Rom. Nr. 182. Verschiedenes. 761 Nrn.
- Carlebach, C., in Heidelberg. Nr. 246. Theol., Hebraica, Orientalia, Philos. 1697 Nrn.
- Hedeler, G., in Leipzig. Nr. 26. Theologie. (Illustr. mit Holzschritten des 15. u. 16. Jahrh.)
- Kerler, Heinz, in Ulm. Nr. 298. Theater. Nr. 299. Astronomie, Astrologie, Gessäfte.
- Koch, Wilh., in Königsberg i. Pr. Nr. 88. Deutsche Literatur u. Sprache. 2400 Nrn. Nr. 87. Geschichte. 3364 Nrn. Nr. 86. Kunst u. Musik. 668 Nrn.
- Rubasta u. Boigt in Wien. Nr. 63. Geschichte, Kriegsw. u. a. (g. T. aus d. Bibl. des + D. Volkmer Olden von Lippasfeld, Dir. der k. Hof- u. Staatsdruckerei) 52 E.
- Peymann'sohn, Leo, in Berlin. Nr. 151. Porträts v. Musikern, Schauspielern, Sängern u. Tänzern. 611 Nrn.
- Pist u. Franke, in Leipzig. Nr. 337. Amerika, Australien, Ozeanien. Nr. 338. Saponica.

**Weihnachtskataloge.**

- Koehler, K. F., Barfortiment in Leipzig. XIV. Jahrg. 75 S. 8, illustr.
- Boldmar, F., in Leipzig. 112 S. Fol., illustr.

**Nachrichten.**

Der Privatdocent Dr. F. Falke in Halle a. S. wurde zum a. ord. Professor der Landwirtschaft in Leipzig, die Privatdocenten DDr. Albrecht und Krey in Wien zu a. ord. Professoren der pathologischen Anatomie, der Privatdocent der Mathematik Dr. Chr. Moser in Bern zum a. ord. Professor ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. W. v. Sommerfeld für Geschichte und Dr. G. Dade für Nationalökonomie, in Jena Ingenieur Rau für angewandte Mathematik, an der Handelshochschule in Köln Dr. R. Roldenhauer für Versicherungswesen.

Der Oberrealschuldirektor Prof. Dr. Ulbrich in Berlin wurde zum Director des Dorostheenschulischen Realgymnasiums daselbst ernannt.

Das Curatorium der Siebig-Stiftung bei der k. bayr. Akademie der Wissenschaften in München verlieh dem Vorstand der k. sächs. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Rödern Geh. Hofrat Prof. Dr. C. Kellner die goldene Siebig-Medaille, die Geographische Gesellschaft in Wien dem ord. Professor der Geologie Dr. E. Sueß daselbst die Hauser-Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem Provinzial-Schulrat Dr. Paehler in Kassel der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Vrie in Breslau und dem Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Herrmann in Aachen der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Privatdocenten der Astronomie Prof. Dr. Ambrenn in Göttingen derselbe Orden 4. Klasse.

Am 16. November † in St. Petersburg der Statistiker und Nationalökonom Konstantin Weselewskij, 83 Jahre alt.

Am 18. November † auf Schloß Trausnitz bei Landshut der Historiker Archivar Edmund Jörg, 81 Jahre alt.

Am 20. November † in Berlin der ord. Hon.-Professor des Kirchen- und deutschen Staatsrechts Geh. Legationsrat Dr. Karl Ludwig Regidi im 77. Lebensjahre, in Wien der ord. Prof. des Maschinenbaus an der techn. Hochschule Joh. Edler v. Radinger, 59 Jahre alt.

Am 22. November † in St. Petersburg der em. ord. Professor der Zoologie Alexander Kowalewskij, 61 Jahre alt.

Vor kurzem † in Offenburg der frühere ord. Prof. der Apologetik und Dogmatik an der Freiburger Universität Geißl. Rat Friedrich Wörter.

Bei **Stabiae**, wenige Kilometer von Pompeji entfernt, bei **Ausgrabungen** an dem Flüßchen Sarno, entdeckte man kürzlich unter den Trümmern eines bei der Katastrophe eingefürzten Portikus die Skelette von etwa siebzig Flüchtlingen, die genau in der Ordnung eines militärischen Marsches vom Tode ereilt wurden. Voraus ein beruflich gebauter Sklave mit einer großen Laterne, dann zwölf Mann mit allerlei Goldschmuck und Münzen beladen, darauf der in einer Sänfte ruhende Leichnam einer hochgestellten Persönlichkeit; um den Hals trug der Tote eine dreifach geschlungene Goldkette, an den Armen Goldspangen und an der Seite ein kostbares Schwert mit Eisenbeigriff und Nuschelverzierung. Umgeben war der Leichnam von einer Masse goldener und silberner Ringe, Gefäße, Kandelaber u., lauter Dingen, die auf der Flucht mitgenommen wurden und vielleicht den Hauschatz von Plinius' Freunde Pomponianus darstellte. Weitere vierzig Skelette (von Sklaven oder Soldaten) trugen nur wenige Silber-, aber viele Bronzemünzen bei sich; bei einem der Schar fand man seltener Weise ein halbes Dugand Phiolen. Der Schriftsteller Salvatore di Giacomo hat nun die Behauptung aufgestellt, daß gesundene Hauptstämme sei das Plinius' des Älteren, der zur Beobachtung des Naturereignisses vom Kap Misenum herbeikom, zu seinem Freunde Pomponianus eilte, aber sich schleunigst wieder nach der Küste wandte, um zu Schiffe zu entweichen. Plinius erstreckte unterwegs, aber sein Gefolge trug den Leichnam in der Sänfte, und Alle zusammen wurden, noch ehe sie die Schiffe erreicht, vom Aschentregen überschüttet und bedeckt. Die hier nur kurz erwähnte Ansicht Salvatore di Giacomo wird von dem Leiter der Ausgrabungen von Stabiae, Dr. Cosensia, indessen scharf bekämpft. Er weist auf Plinius des Jüngeren Notiz hin, daß der Leichnam seines Oheims drei Tage nach dem Besuchsabbruch aufgefunden worden sei, und thut aus einer Fülle von Gründen dar, daß Plinius auf seiner Flucht gar nicht jenen Punkt der Landschaft habe berühren können. (Berl. Tabl.)

Ueber die **Miniaturen-Ausstellung** in der kaiserlichen Hofbibliothek zu **Wien**, die sich eines außerordentlich regen Interesses zu erfreuen hat, ist jetzt ein Katalog erschienen, der nach einer allgemeinen Uebersicht über die Miniaturmalerei von der Antike bis zur Renaissance eine Beschreibung und geschichtliche Erklärung der 370 ausgestellten Objecte giebt, von denen mehr als hundert orientalischen Ursprunges sind.

Die **Psychologische Gesellschaft zu Breslau** (Section Breslau der deutschen Gesellschaft für psychologische Forschung) hat den Jahresbericht über ihr viertes Vereinsjahr 1900/01 veranlagt. Danach besteht der Vorstand zur Zeit aus den Herren Privatdocent Dr. William Stern (Vorsitzender), Nervenarzt Dr. G. Kurlalla (stellvert. Vorsitzender), Rechtsanwalt Dr. R. Steinig (Schriftführer), Primärarzt Dr. A. Rechner (Cassierer). Der frühere stellvertretende Vorsitzende Nervenarzt Dr. Robert Gauß, wurde bei seinem Scheiden von Breslau für seine Verdienste um die Begründung und Entwicklung der Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Die Publication der im vorhergehenden Winter gehaltenen Vorträge über die Entwicklung der Psychologie und verwandter Gebiete im 19. Jahrhundert hat begonnen. Es sind im Verlage von Hermann Walther in Berlin bisher als Broschüre erschienen (zugleich als Abhandlungen in der Ztschr.

für pädagog., Psychologie und Pathologie): W. Stern: „Die psychologische Arbeit des 19. Jahrhunderts.“ R. Gaupp: „Die Entwicklung der Psychiatrie im 19. Jahrhundert.“ B. Hase: „Die psychologische Begründung der religiösen Weltanschauung im 19. Jahrhundert.“ Im Erscheinen begriffen sind die Vorträge von H. Sachs über die Gebirgpsychologie, A. Steinig über den Verantwortlichkeitsgedanken, P. Remjies über die pädagogische Psychologie im 19. Jahrhundert. Zur Erteilung von Auskünften und Uebersendung des Jahresberichts sind die Herren Dr. W. Stern Köfchenstr. 101 und Rechtsanwalt Dr. Steinig Antonienstr. 22/23 gern bereit.

Arthur L. Jellinek hat in Nr. 228, 245 und 248 des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel eine Bibliographie der neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Buchwesens im Jahre 1901 zusammengestellt. Die Veröffentlichung soll fortgesetzt werden.

In dem Beiblatt der Zeitschrift für Bücherfreunde befindet sich neuerdings eine Abteilung für Rundfragen, in denen Anfragen und Bitten bibliographischer Natur und darauf eingehende Antworten abgedruckt werden. Diese Erweiterung wird gewiß dem Leserkreise willkommen sein. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß auch unser Blatt von je her für Anfragen und Meinungsaustausch wissenschaftlicher Art jederzeit zur Verfügung steht.

Während man bisher die Bakterien, die niedersten Pflanzen, als die schlimmsten Feinde des Menschen angesehen hatte, sind in neuerer Zeit eine Anzahl von Beobachtungen gemacht worden, die auch die niedersten Tiere, die Protozoen, als die Urheber gefährlicher Krankheiten erweisen. Ihnen sind offenbar die Malaria, das gelbe Fieber und möglicherweise auch der Krebs zuzuschreiben. Diese seine Untersuchungen betr. die Uebertragung der Malaria der Silaria und des gelben Fiebers durch Moskos giebt der italienische Forscher Grassi in der „Umschau“ selbst wieder.

Die Novembertagung der Anthropologischen Gesellschaft fand unter dem Vorsitze des Geh. Rat Firschow statt. Mitgeteilt wurde u. A., daß der Armenienforscher Dr. Delz sich gegenwärtig in Amasei befinde und schon eine Anzahl neuer Fundstücke hierher gesandt habe. Ueber die Einteilung der mittelländischen Rasse in Semiten, Hamiten und Japhetiten sprach Dr. Goldstein. Der Ref. ist durch seine Studien zu dem Ergebnis gelangt, man habe in der Völkertafel der Genesis nicht eine ethnologische Einteilung, vielmehr in Sem, Ham und Japhet Götter oder Religionsstifter zu sehen, was für diese alten Zeiten mit den Volksführern zusammenfällt, die ältere Mächte geführt haben. Japhet hing an den griechischen Japetos an, und dieser steht mit Prometheus der Kaukasusgegend und sodann mit der weit verbreiteten Flut Sage in Zusammenhang. Es ergeben sich also drei Reiche, in denen drei Religionsysteme herrschen, die wohl der Verf. der neachitischen Völkertafel im Auge

gehabt hat. Ein Reich, mit dem Kaukasus als Centrum, ein zweites, dessen Mittelpunkt Egypten sein würde, und ein drittes Gebiet, das die Euphratländer umfassen muß. Doch muß, wie die linguistischen Erwägungen ergeben, zwischen allen diesen Gebieten eine Sprachverwandtschaft einfließen bestanden haben, so daß die biblische Ableitung aller von einem gemeinsamen Stammvater nicht als rein symbolisch aufzufassen ist. Professor v. Luschan glaubt, diese Auffassung sei nicht stichhaltig, zumal heute schon greifbare Untersuchungsergebnisse über diese alten Stämme vorliegen, die von anatomischen Grundlagen ausgehen.

In der Kirche Santa Annunziata in Fontignano hat man bei Nachforschungen, welche auf Grund von schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen angestellt wurden, menschliche Gebeine gefunden, von denen man vermutet, daß sie die Ueberreste des Malers Pietro Perugino, des Lehrers Raffels, sind. (Verl. Tabl.)

Sein 25jähriges Jubiläum als ord. Prof. der Geographie an der Universität Leipzig und als Dir. des geographischen Instituts beehrt am 18. December Geh. Hofrat Dr. Friedrich Haefer.

Der Bibliothekar Dr. Oskar Mann von der kgl. Bibliothek in Berlin wird mit Unterstützung des Kaisers im Auftrag der Akademie der Wissenschaften eine Reise nach Vorderasien antreten zum Zwecke des Studiums der persisch-turdischen Dialecte, die einen genaueren Einblick in die Genesis iranischer Sprachen zu gewissem er möglichen.

**Anfrage und Bitte.**

Mit den Urkunden Georgenthal beschäftigt, habe ich vergeblich nach dem Aufbewahrungsort der in Reuckfeld's Antiquitates Ilfeldenses Seite 55 Anm. b. abgedruckten Urkunde des Erzbischof Konrad von Mainz über die Besetzung Ilfelds mit Augustinern vom Jahre 1193 geforscht. Für eine Auskunft nach dem Verbleib dieser Urkunde wäre ich sehr verbunden.

Georgenthal, Herzogtum Gotha, 2. Nov. 1901.

Pfarrer Baethke.

**Anfrage.**

Kann mir jemand den Verfasser (er muß ein siebenbürger Sachse gewesen sein) der „Neuen Siebenbürgischen Beschreibung“ in vier Büchern vom Jahre 1666 nennen? Der Druckort war wahrscheinlich Nürnberg.

Leipzig.

Prof. Dr. G. Weigand.

**Berichtigung.**

In Nr. 47, Sp. 1947, 3. 16 v. u. lies Giamicione, 3. 14 v. u. Nay Pantester, 3. 4 v. u. Nerzati.

Preis für die dreispaltige  
Veltgröße 20 Pfennige.

**Literarische Anzeigen.**

Preis für eine Seite M. 50.—  
Sollungsgebühren M. 15 bis 20.—

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Sobald erschiehen:

**Paul Holzhausen,**

**Der Urgrossväter Jahrhundertfeier.**

160 Seiten. 8. Preis: Eleg. brosch. M. 2, 80.

Der Verfasser, der bekannte Bonner Literaturhistoriker und Napoleonsforscher, hat in diesem Werke neben interessanten Hinweisen auf frühere Jahrhundertwenden, auf Grund eingehender Quellenstudien die merkwürdigen Säkularsfestlichkeiten von 1801 zu einem lebensfrischen Bilde vereinigt. Auch höheres Interesse vielleicht beanspruchen die äußerst sorgfältigen Untersuchungen des Verfassers über die umfangreiche Säkularliteratur, lyrische, dramatische und satirisch-epemische aus den Kreisen Goethes, Schillers, Herders, Klopstocks, der Romantiker und ihrer Wegner bis herab zu den kleinften literarischen Größen. Das Werk wird sich zur Anschaffung nicht allein für gelehrte Kreise und Universitäts-Bibliotheken, sondern auch für Literaturfreunde und ganz besonders für die Lehrerbibliotheken höherer Schulen eignen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Verlag von **Wiser & Frey**  
Leipzig und St. Gallen.

**Als Festgeschenk I. Ranges**

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienen und in jeder besseren Buchhandlung auf Lager befindliche Werk

**Hohentwiel  
und Ekkehard**

in Geschichte, Sage und Dichtung  
von **Dr. Carl Weiss.**

Lexikon-Oktav, 343 Seiten stark.  
Mit ca. 100 prächtig ausgeführten  
Autotyp-Illustrationen.

Preis in Orig.-Prachtband M. 9.—

Dieses glänzend recensierte Buch hat in allen gebildeten höhern und höchsten Kreisen eine begeisterte Aufnahme gefunden.



Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

## Neue Erscheinungen.

**Studien zur Ilias** von Carl Robert. Mit Beiträgen von Fr. Bechtel. gr. Lex. 8. (VIII u. 591 S.) Geh. 16 ₰.  
Inhalt: I. Mykenische und ionische Waffen. II. Versuch einer Analyse der Ilias. III. Die praesumptive Urilias.  
IV. Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Ilias.

**Cassii Dionis Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt** edidit Ursulus Philippus Boissevain.  
Vol. III. (Reliquiae libri LXI—LXXX. Xiphilini Epitome libr. 96—80.) Adiecta sunt specimina phototypica tria  
libri Vaticani N. 1288. gr. 8. (XVIII u. 800 S.) Geh. 32 ₰.  
Vol. I. Libri I—XL. gr. 8. (CXVI u. 530 S.) 1905. 24 ₰. Vol. II. Libri XLI—LX. gr. 8. (XXXI u. 690 S.) 1905. 24 ₰.

**Herakleitos von Ephesos.** Griechisch und deutsch von Hermann Diels. gr. 8. (XII u. 66 S.) Geh. 2.40 ₰.

**Xenophontis Hipparchicus** sive de magistri equitum officio. Recensuit Plus Cerocchi. 8. (66 S.) 2 ₰.

**Fragmentsammlung der griechischen Ärzte.** I. Bd. Die Fragmente der sikelischen Ärzte  
Akron, Philistion und des Diokles von Karystos. Herausgegeben von M. Wellmann. gr. 8. (VIII u. 254 S.) Geh. 10 ₰.

**Untersuchungen zur lateinischen Tempus- und Moduslehre** mit besonderer Berücksichtigung  
des Unterrichtes von Dr. Rudolf Methner, Professor am Gymnasium in Bromberg. gr. 8. (VIII u. 313 S.) Geh. 6 ₰.

**Denken, Sprechen und Lehren.** I. Die Grammatik von Dr. Walter Nausester, Oberlehrer und  
Professor. gr. 8. (195 S.) Geh. 4 ₰.

**Pelagius in Irland.** Texte und Untersuchungen zur patristischen Litteratur von Heinrich Zimmer. gr. 8.  
(VIII u. 450 S.) Geh. 12 ₰.

I. Theil. Beiträge aus altirischen Handschriften zum unverstümmelten Pelagiuskommentar und zur Kenntniss der patristischen  
Litteratur des 4. bis 6. Jahrhunderts. — II. Theil. Die *Expositio Pelagii super omnes epistolas Pauli* nach Codex St. Gallensis 73 S. IX.

o o Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich. o o

**Analecta reformatoria I.** Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte  
Zwinglis und seiner Zeit. Von Prof. Dr. Emil Egli  
in Zürich. Mit 2 Tafeln. Mk. 5.60.

**Analecta reformatoria II.** Biographien: Biblander,  
Ceporia, Johannes Bullinger. Von Prof. Dr. Emil Egli. Mit 3 Tafeln. Mk. 5.60.

**Zwingliana.** Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis u. der  
Reformation. Hrg. von Prof. Dr. Emil  
Egli. Pro Jahrgang v. 2 Heften mit je 1 Tafel Mk. 1.50.

**Reformation und Gegenreformation** in den  
Aemtern. Von Dr. Emil Schultz. Mk. 2.40.

**Geschichte der schweizerischen gemein-  
nützigen Gesellschaft.** Von Prof. Dr. O. Hun-  
ziker. Mk. 2.40.

**Romfahrt.** Reise-Erinnerungen. Von Dr. R. Wagner.  
Mk. 1.60.

**Das alte Zellikon.** Kulturhistorisches Bild einer  
Zürcherischen Landgemeinde  
von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit. Mit Illustration  
und 1 topogr. Karte. Von Pfarrer A. Nüesch und Dr.  
Heinr. Bruppacher. Brosch. Mk. 8.—, gbd. Mk. 9.60.

**Jahrbuch der Schwetz. Gesellschaft für Schulgesund-  
heitspflege.** Mit zahlreichen Tafeln und  
Illustrationen. In 2 Theilen. Pro Jahrgang Mk. 5.60.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag.

Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

**Aug. Ritter,**

Geh. Reg.-Rath und Professor an der Königl. Tech-  
nischen Hochschule Aachen.

**Lehrbuch der** Dritte Auflage.  
**\* Analytischen Mechanik.**  
Mit 224 Textfiguren. Brosch. 8 Mk., geb. 10 Mk.

**Lehrbuch der** Dritte Auflage.  
**\* \* Ingenieur-Mechanik.**  
Mit 612 Textfiguren. Brosch. 16 Mk., geb. 18 M.

**Lehrbuch der** Achte Auflage.  
**\* Technischen Mechanik.**  
Mit fast 900 Textabbild. Brosch. 20 Mk., geb. 22 Mk.

Eine neue Auflage eines der Ritter'schen Bände wird von  
den zahlreichen Freunden derselben stets mit Freuden begrüßt. Haben  
doch diese trefflichen Lehr- und Handbücher im Laufe der Jahre sich  
immer mehr eingebürgert und ihre Vorzüge: die klare und durch-  
sichtige Behandlung des Stoffes, die verständliche und prä-  
cise Ausdrucksweise, ihnen immer neue Leser und Anhänger zu-  
geführt. Prof. Dr. Holzmüller sagt in der Zeitschrift für mathemat.  
Unterricht hierüber: „Ich selbst habe diese Ritter'schen Bände  
häufig zu Rathe gezogen und kann sie nur zum Studium empfehlen ...  
Dieselben gehören zum Besten, was wir haben.“



Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

# Die Geometrie der Lage.

Vorträge

von

**Dr. Th. Reye,**

ordentlicher Professor der Universität Straßburg i. Els.

Abth. I, 4. Aufl. Mit 90 Textfiguren. Brosch. 8 Mk. Geb. 10 Mk.

Abth. II, 3. Aufl. Mit 26 Textfiguren. Brosch. 9 Mk. Geb. 11 Mk.

Abth. III, 3. Aufl. Brosch. 6 Mk. Geb. 8 Mk.

### Aus einigen Beurtheilungen dieses Werkes:

Die Vorträge der Geometrie der Lage werden durch dies vortreffliche Lehrbuch in das deutlichste Licht gesetzt. Die Anordnung und Reichhaltigkeit des darin behandelten Stoffes ist geradezu muster-gültig. Der Inhalt bietet eine so grosse Fülle an Aufgaben und Lehrsätzen, dass jeder aufmerksame Leser zu aufrichtiger Bewunderung für den geistvollen Verfasser und zu warmem Interesse für den Gegenstand hingerissen wird. Im Vergleich zu dem v. Staudt'schen Werke über die Geometrie der Lage ist das Buch von Reye um Vieles leichter verständlich.

L. Klepert in Zeitschr. f. Archit. u. Ingenieurwesen, Hannover.

Man wird selten ein Buch finden, in welchem ein schwieriger Gegenstand so leicht und füssig behandelt ist, wie hier. Gleich im Anfange werden Anregungen gegeben, welche sofort zeigen, wo das Ganze hinsteuert. Zahlreiche Figuren sind eingestreut und stets wird der Leser ermahnt, selbst zu construiren, um sich durch Übung und Anschauung zum Meister des Gegenstandes zu machen. Mit einem Worte: es handelt sich um ein Meisterwerk.

Direktor Dr. Holzmüller in Zeitschr. f. lateinlose höhere Schulen.



K. Gaertners Verlag, H. Heyfelder, Berlin SW.

Ergeben  
erzählen: **Deutsche Geschichte.**  
Erster Ergänzungsband.

Zur jüngsten  
**deutschen Vergangenheit.**  
Von Dr. Karl Lamprecht, Professor a. d. Universität Leipzig.  
Erster Band.  
Lekturf — Bildende Kunst — Dichtung — Weltanschauung.  
6 Mark, in Halbfranz gebunden 8 Mark.

### Die Deutsche Geschichte

von Karl Lamprecht wird die Schicksale des deutschen Volkes bis zur Gegenwart hinab, diese mit einbegriffen, erzählen. Es zerfällt in 3 Abteilungen zu je 4 Bänden:  
Abteilung I umfasst die Urzeit und das Mittelalter,  
Abteilung II die neue Zeit (16.—18. Jahrhundert),  
Abteilung III die neueste Zeit von etwa 1750 ab,  
während 2 Ergänzungsbände die zeitgenössische Entwicklung darstellen.

Erzählen sind bis jetzt 6 Bände (I., II., III., IV., V. 1. und 2. Hälfte), sämtlich bereits in zwei Auflagen. Sie führen die Darstellung bis ins 17. Jahrhundert.

Der soeben erschienene erste Ergänzungsband behandelt die geistige und künstlerische Seite der zeitgenössischen Entwicklung. Die wirtschafts- und socialgeschichtliche wie die politische Seite wird den Inhalt des in Bearbeitung genommenen zweiten Ergänzungsbandes bilden.

Beide Ergänzungsbände bieten als Ganzes eine gedrungene Einführung in das unmittelbare geschichtliche Verständnis der Gegenwart und sind vollständig selbständig gehalten.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

### Hervorragende Geschenkwerke!

**A. Harnack, Das Wesen des Christentums.** Sechzehn Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten im Wintersemester 1899/1900 an der Universität Berlin gehalten. 21. bis 28. Tausend. M. 3.20; in Leinen geb. M. 4.20; Liebhaberhalbfanzband M. 6—

**O. Harnack, Goethe in der Epoche seiner Vollendung 1805—1832.** Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung. Zweite, umgearbeitete Auflage. M. 5—; in Leinen geb. M. 6—

**C. Hilty, Für schlaflose Nächte.** Taschenformat. M. 3—; in Leinen geb. M. 4—; in Leder mit Goldschnitt M. 5.50

Der Zweck dieses neuen Bändchens von Prof. Hilty ist, in kurzen Worten Gedanken anzuregen, die über das Trübe im Leben hinaushelden. Jene in schlaflosen Nächten entstanden, sollen die den Tagen eines Jahres folgenden kurzen Absätze eine Handreichung bieten zur Erleichterung von Leiden, sodann dürfte das Buch aber für jeden Mann als ganz vortrefflicher täglicher Lebensgefährt sich erweisen.

**Hilty, Glück.** Drei Teile. I. 44. Tausend. II. 35. Tausend. III. 20. Tausend. Je M. 3—; geb. M. 4—; Liebhaberband M. 5.50

Seit Jahrzehnten hat kein ähnliches Werk in deutscher Sprache annähernd gleiche Verbreitung gefunden.

**Hilty, Lesen und Reden.** Zwei Vorträge: „Über das Lesen“ und „Offene Geheimnisse der Redekunst“. (Gedruckt bis II. Tausend.) M. 1.40; geb. M. 2.40

**Das Buch Hiob.** Neu übersetzt und kurz erklärt von Friedrich Delitzsch. Preis vornehm geb. M. 2.50; geb. M. 3.50  
Ausgabe mit wissenschaftl. Kommentar ca. M. 6—

**Das Gebet in der ältesten Christenheit.** Eine geschichtliche Untersuchung von Eduard Weisberg von der Folg. M. 6.80; geb. M. 7.80

**Kirchengeschichte Deutschlands.** Von Albert Hauck.  
I. Bis z. Tode d. Bonifatius. 2. Aufl. M. 12—; geb. M. 14—  
II. Die Karolingerzeit. 2. Aufl. M. 16—; geb. M. 18—  
III. Unter den sächsischen und fränkischen Kaisern. I. und 2. Doppelausgabe. M. 17.50; geb. M. 19.50

Der IV. Teil (bis zum Interregnum) befindet sich im Druck; der V. Teil wird die Habsburger behandeln und der VI. Teil bis zur Reformation reichen.

**Morgenandachten für Studenten.** Von S. G. Peabody. Autorisierte Übersetzung mit Vorwort von Prof. D. Otto Baumgarten. M. 1.60; geb. M. 2.50

**Am Euphrat und Tigris.** Von Eduard Sachau. Reisenotizen aus dem Winter 1897/98 mit 32 Abbildungen im Text und 5 lithographierten Karten. M. 3.60; in Leinen geb. M. 4.60

**Orient oder Rom.** Von Josef Strzygowski. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst. Mit 9 Tafeln und 53 Abbildungen im Texte. Geschmackvoll kart. M. 17—

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

# Bur Pitteratur über Handelspolitik und Handelsverträge.

- Handelspolitik.** Vorträge gehalten in Hamburg im Winter 1900/1901 im Auftrag der Hamburgischen Oberschulbehörde. Von Karl Helfferich. 1901. 4,00 M.
- Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands.** 3 Bände. 17,20 M. Herausgegeben vom Verein für Socialpolitik.
- 1. Band. 1900.** 7,60 M.
- Inhalt:** Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten 1800—1900. Von Dr. George W. Fisk. Professor der handelspolitischen Abteilung des Tome Institute. Die Stellung der landwirtschaftlichen Jolle in den 1900 zu schließenden Handelsverträgen Deutschlands. Von Geh. Reg.-Rat Dr. J. Conrad. Zollpolitische Einigungsbestrebungen in Mitteleuropa während des letzten Jahrzehnts. Von Professor Dr. Ernst Brande. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Von Dr. Karl Ballod.
- 2. Band. 1901.** 4,90 M.
- Inhalt:** Die Agrarjolle. Von Friedrich Tade. Der Imperialismus und seine voranschreitende Wirkung auf die Handelspolitik des Vereinigten Königreichs. Von W. H. G. Fawcett M. A., Professor der Nationalökonomie und Statistik in London. Die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts. Von R. Rathgen. Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Von Dr. Karl Ballod.
- 3. Band. 1901.** 4,60 M.
- Inhalt:** Zum Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages. Von Dr. Paul Brandt in Berlin. Die Handelspolitik des Deutschen Reiches unter Graf Gabrivi und Fürst Lobotsche (1890—1900). Von Professor Dr. Walther Vogt in München. Die Verträge der Handelspolitik. Von Theodor Fritsch. 1890. 3 M. Die Ideen der deutschen Handelspolitik von 1860—91. Von W. Vogt. 1892. 4,60 M.
- Geschichte der Handelspolitik.** Von Joseph Brunzel. 1901. 13 M.; geb. 15 M.
- Geschichte der preussisch-deutschen Pfanzölle von 1818 bis zur Gegenwart.** Von Max Zering. 1892. 4 M.
- Beiträge zur neuesten Handelspolitik Oesterreichs.** Herausgegeben vom Verein für Socialpolitik. 1901. 6,50 M.
- Die Zollpolitik der Oesterreich-ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches seit 1868 und deren nächste Zukunft.** Von H. v. Matleokovic. 1901. 21 M.
- Die Handelspolitik Oesterreich-Ungarns 1875—1892 in ihrem Verhältnis zum Deutschen Reich und zu dem wechl. Europa.** Von J. v. Dazant. 1894. 4 M.
- Die Handelspolitik Nordamerikas, Italiens, Oesterreichs, Belgiens, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, Rußlands und der Schweiz in den letzten Jahrzehnten, sowie die deutsche Handelspolitik von 1860—1890.** Berichte und Gutachten. veröffentlicht vom Verein für Socialpolitik. 1902. 13 M.
- Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonien in den letzten Jahrzehnten.** Von Carl Johannes Gutsch. 1893. 7,20 M.
- Die Kündigung des englischen Handelsvertrages und ihre Gefahr für Deutschlands Zukunft.** Von Karl Rathgen. 1897. 40 M.
- Französische Handelspolitik vom Frankfurter Frieden bis zur Tarifreform von 1892 dargestellt auf Grund der parlamentarischen Annalen.** Von Ernst Reich. 1900. 4,80 M.
- Beiträge zur Geschichte der französischen Handelspolitik von Colbert bis zur Gegenwart.** Von Alexander von Brandt. 1896. 4,50 M.
- Die Handelspolitik der Balkanstaaten, Spaniens und Frankreichs in den letzten Jahrzehnten.** 1892. 4,60 M.
- System der Handelsverträge und der Reichsbegünstigung.** Von W. von Schraut. 1894. 2,40 M.
- Der Deutsch-Russische Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 20. März 1894.** Von Arthur Homan. 1900. 2,20 M.

# Bur Pitteratur über die Wohnungsfrage.

- Die Großstädte in ihrer Wohnungsnut und die Grundlagen einer durchgreifenden Abhilfe.** Mit einem Vorwort von Th. Freiberger von der Volksh. Mit einem lith. Plan in gr. Fol. Von Arminius. 1874. 2 M.
- Die moderne Wohnungsnut.** Signatur, Ursachen und Abhilfe. Von Engel (vorm. Dir. des Stat. Bureau in Berlin). 1873. 1 M.
- Die Wohnungsnoth der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten und Vorschläge zu deren Abhilfe.** Gutachten und Berichte, herausgegeben im Auftrag des Vereins für Socialpolitik. Erster Band. (Einführung, Geschl. Bestimmungen zur Winderung der Wohnungsnoth. Hamburg, Frankfurt a. M., England. Straßburg i. E.) Hauptergebnisse der Wohnungsstatistik deutscher Großstädte. (Mit einem Plan von Straßburg i. E.). 1888. 5 M.
- Die Wohnungsnoth der ärmeren Klassen etc.** Zweiter (Schluß-) Band. (Die Wohnungsfrage in Frankreich. Bochum. Chemnitz i. E. Osnabrück. Erfeld. Dortmund. Essen a. d. R. Berlin. Ulsterfeld. Breslau. Leipzig.) 9,00 M.
- Verhandlungen der am 24. und 25. September 1886 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik über die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten etc.** 1887. 3 M.
- Die Wohnungsnoth und Wohnungsreform in England mit besonderer Berücksichtigung der neueren Wohnungsgesetzgebung.** Von H. Breiberrn v. Dypenheimer. 4 M.

## Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Deutschland und im Ausland.

Herausgegeben vom Verein für Socialpolitik. 1901. 3 Bände in 4 Teilen. 31 M. 20 Pf.

### Erster Band. Erste Abteilung. 9,00 M.

**Inhalt:** Die Bodenwertbewegung in Prag und Sorocoten. Von C. Horáček. Prag. — Die Entwicklung der städtischen Grundrente in Wien. Von F. Schwarz. — Die Bodenbesitzverhältnisse, das Bau- und Wohnungswesen in Berlin und seinen Vororten. Von Andr. Seigl. — Wohnungsstatistik. Von S. Fiedemann.

### Erster Band. Zweite Abteilung. 4 M.

**Inhalt:** Erster Theil. Gesetzliche und polizeiliche Maßregeln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen (inkl. Sanierung oder Beseitigung ungesunder Quartiere). Von J. J. Reinde. — Die Beaufsichtigung der vorhandenen Wohnungen. Von Oberbürgermeister Zwielgerl. — Der Stadterweiterungsplan und seine Durchführung. Von J. Stübber. — Die Bauordnung. Von B. Schilling und J. Stübber. — Die Bauordnung (Oesterreich). Von P. Simony. — Das Mietrecht in Deutschland. Von Hr. Fiesch und Dr. Jirndorfer. — Das Mietrecht in Oesterreich. Von C. Pfeiferle. Nachtrag: Der Einfluß der Baukosten auf die Mietpreise. Von Andr. Seigl.

### Zweiter Band. 6,40 M.

**Inhalt:** Zweiter Teil. Die Maßnahmen zur Herstellung und zur Förderung des Baues gesunder und billiger kleiner Wohnungen.

Von von kleinen Wohnungen durch Arbeitgeber. Stiftungen, gemeinnützige Baugesellschaften und in eigener Regie der Gemeinden. Von H. Albrecht. — Beschaffung der Geldmittel für die gemeinnützigen Bautätigkeit. Von Brandts. — Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit durch die Gemeinden. Von Oberbürgermeister Bed. — Förderung des Baues kleiner Wohnungen durch die private Thätigkeit auf streng wirtschaftlicher Grundlage. Von Oberbürgermeister Riedel.

### Dritter Band. 7,20 M.

**Inhalt:** Vorwort. Untersuchung über die Wohnungsfrage in der deutschen Schweiz. Von H. Rangold. — La question du logement dans la Suisse occidentale. Par A. Schnetzler. — Die Wohnungsfrage in England. Von G. Böhm. — Die Wohnungsfrage in Frankreich. Von H. Albrecht. — Die Wohnungsfrage in Belgien. Von G. Per Herz. — The Housing of the Working People in the United States. By G. A. Weber. — Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Rußland. Von L. Berthelsson. — Die Wohnungsfrage in Norwegen. Von H. Doll. — Die Wohnungsfrage in Schweden. Von H. Albrecht. — Die Wohnungsfrage in Dänemark. Von H. Albrecht.

**Anhang:** Die Sanierungsarbeiten des Londoner Grafschaft Rates. Mit 2 Plänen.



Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Soeben erschienen:

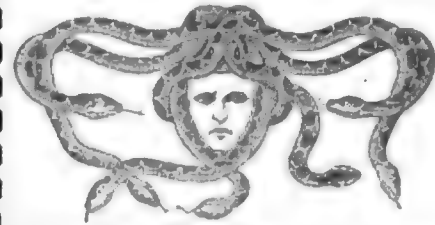
**Franz Liszts Briefe an die Fürstin  
Carolyné Sayn-Wittgenstein.** 3. und 4. Tell.

Herausgegeben von **La Mara.**

2 Bde. Mit je 2 Abbildungen. Etwa 24 und 26 Bogen. 8°. Jeder Band geh. M 6.—, geb. in Ganzleinw. M 7.—.

A. u. d. T.: Franz Liszt, Briefe. Gesammelt und herausgegeben von La Mara. Band VI u. VII.

Hiermit gelangen Liszts Briefe an die Fürstin Wittgenstein zum Abschluss. Die letzten 25 Jahre seines Lebens umfassend, geben sie von der unentwegten Treue seiner Beziehungen zu ihr Kunde. Über seinen Eintritt in den geistlichen Stand, sein Verhältnis zu den ihm Nächststehenden, zu Wagner und Bayreuth, zu den Besten und Grössten seiner Zeit, über sein Schaffen, Denken und Fühlen empfangen wir Aufschluss in diesen intimsten Bekenntnissen, die sich als das herrliche Vermächtnis des grossen Künstlers und Menschen an das Interesse aller Gebildeten wenden.



Verlag von H. Haessel, Leipzig.

Complet ist soeben erschienen (Prospecte gratis):

**Zarathustra-**  
**Commentar** von **Gustav Naumann**

Bd. 1—4, auch einzeln käuf. Geh. M 18.—, geb. M 15.—.

„Das Buch ist für jeden, der sich mit Nietzsche beschäftigt, von grösster Bedeutung und trägt besonders zum Verständnis von Ideen bei, die im genialen Vortrag Nietzsches für die Nochnichtwissenden allzu harte philosophische Nüsse bilden.“

**Wiederkunft.**

Sonderabdruck d. Zarathustra-Commentar. Preis 75 Pf.

Von demselben Verfasser erschien früher:

**Antimoralisches**

**Bilderbuch.** Beitr. z. Vergleich. Geh. M 5.—

Moralgeschichte. Geh. M 6.—

„Das Verdienst der Arbeit liegt in ihrer negativen Seite: in der Virtuosität, womit der Verfasser das Pharisäische unserer offiziellen Moral, die Selbsttäuschung, die Sünde darin nachweist. Er ist ja keineswegs der erste, der dies thut, aber er thut es mit ausserordentlichem Geschick.“

**Geschlecht u. Kunst**

Prolegomena z. physiolog. Kritik. Geh. M 3, geb. M 4.

„Gegen die heuchlerischen Zionswächter der Moral richtet sich dies vor einiger Zeit erschienene interessante und lehrreiche Werk. Es ist eigentlich keine polemische Schrift. Naumann ist ein ruhiger, sachlicher Denker. Aber indem er seine eigenartigen Anschauungen über die Kunst entwickelt, bekundet er gleichzeitig dadurch, wie thöricht, wie roh und kunstfeindlich das bildnerstürmerische Treiben unserer Dunkelmänner ist.“ (Wiener Tagebl.)



Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

**Berger, Alfred v., Dr. Dir. des  
Deutschen Schauspielhauses in Ham-  
burg, Studien und Kritiken. Zweite  
Ausgabe. Brosch. M 4.—, geb.  
M 5.—.**

Inh. (24 Uffabd): Von Homer — Aeschylus — Dante — Schopenhauer — Ibsen — Hauptmann — Ueber Schauspielkunst.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

Soeben ist erschienen:

**Franz Grillparzer**

Sein Leben und seine Werke

von

**August Ehrhard**

Professor an der Universität zu Clermont-Ferrand

Deutsche Ausgabe

von

**Moritz Necker**

Mit 12 Porträts und 2 Facsimiles

34 Bog. 8°. Geh. 6 M 50 Pf. Eleg. geb. 7 M 50 Pf.

So sehr die Litteratur über Grillparzer im Laufe der Jahre auch angechwollen ist, so fehlte es thatsächlich doch bis heute an einer zusammenfassenden, abgerundeten, gutgeschriebenen Biographie des Dichters, die man dem größeren gebildeten deutschen Publikum empfehlen konnte.

Das ist nun anders geworden. Ein Gelehrter, August Ehrhard, Professor der deutschen Litteratur an der Universität Clermont-Ferrand, ist es, den Grillparzer's Persönlichkeit und Werke zu dem Verfuche begeistert haben, ihnen eine abgerundete Darstellung zu widmen. Die französische Ausgabe von Ehrhard's Grillparzer-Biographie hat den Preis der Académie française davongetragen. Das elegant und geistreich geschriebene französische Werk nicht sowohl zu übersetzen als im Deutschen neu erstehen zu lassen, war keine leichte Aufgabe; der bekannte Wiener Litterarhistoriker Dr. Moritz Necker dürfte sie aber gelöst haben. Der Verfasser hat der deutschen Ausgabe seines Werkes ein neues Vorwort und ein neues Schlusskapitel beigegeben; die Verlagsbandlung hat dieselbe mit einer Anzahl autographischer Porträts bereichert, deren Schmuck die Anziehungskraft des Werkes für weitere Kreise erhöhen möge!

Wie des Engländers Lewes Goethebiographie lange Zeit als bestes Werk über Goethe gelten durfte, so wird auch Ehrhard's Grillparzerbiographie in Deutschland und Oesterreich — wie wir hoffen — Bürgerrecht gewinnen! Das Werk sei auch für den Weihnachtstisch empfohlen.

Der direkte Verkehr ist bei grösserem Bedarf der beste.

**Englische Bücher**

neu und antiquarisch,

besorgt schnell und billig

**W. Muller, Exportbuchhandlung, London W.**

59 Castle Street East, Oxford Street.

Kataloge auf Verlangen.

Verlag von Hermann Böhlau Nachfolgern in Weimar.

# Goethes Werke

Vier Abtheilungen

herausgegeben im Auftrage

Zwei Ausgaben.

der Großherzogin Sophie von Sachsen

Erste Abtheilung: Werke im engeren Sinne, 50 Bände. (Bis 31. October 1901 46 Bände erschienen.)  
 Zweite Abtheilung: Naturwissenschaftliche Schriften, 13 Bde. (Bis auf die 2. Abtheilung des 5. Bandes vollständig.)  
 Dritte Abtheilung: Tagebücher, voraussichtlich 14 Bde. (Bis 31. October 1901 12 Bände erschienen.)  
 Vierte Abtheilung: Briefe, ungefähr 45 Bände. (Bis 31. October 1901 25 Bände erschienen.)

Diese auf den handschriftlichen Nachlass Goethes gegründete Gesamtausgabe seiner Werke zerfällt in vier Abtheilungen, von denen jede gesondert käuflich ist, während einzelne Bände daraus nicht geliefert werden können. Eine Ausnahme hiervon machen nur die sechs (bis jetzt fünf) Bände Gedichte und die drei Faustbände.

Es erscheinen zwei Ausgaben, die eine in Octav, die andere in großem Octav mit breitem Rande auf starkem Papier. Der Preis eines Bogens der Abtheilung I beträgt in der kleinen Ausgabe 14—16 Pfennige, in der großen 18—20 Pfennige. Ein Bogen der Abtheilungen II—IV kostet in klein 8° 18—20 Pf., in groß 8° 22—24 Pf. Halbfranzisnbände in kl. 8° M 2, — in gr. 8° M 2, 60.

## Goethes Faust

herausgegeben im Auftrage

der Großherzogin Sophie von Sachsen

von

Erich Schmidt

3 Bände 8°. geh. M 7, 20.

## Goethes Faust

in ursprünglicher Gestalt

Nach der Wöckhausenschen Abschrift herausgegeben

von

Erich Schmidt

Vierter Abdruck

8°. LXXVIII, 96 S. 1899 M 2. —.

## Goethes Gedichte

herausgegeben im Auftrage

der Großherzogin Sophie von Sachsen

von

Gustav von Loeper und Carl Redlich

5 Bände 8°. geh. M 15, 60.

Ein sechster Band, der den Apparat zu Band 4 und 5 enthält, ist in Vorbereitung und soll im Laufe des nächsten Jahres erscheinen. Die früher an dieser Stelle gemachte Zusage, daß der Band 1899 ausgegeben werden sollte, hat leider nicht gehalten werden können.

## D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

Bis 31. October 1901  
18 Bände

Großes Verikon Octav

Bis 31. October 1901  
18 Bände

I.	Band. Bearb. v. J. A. F. Anaae. XXIV, 711 S. 1883. M 18, —	XI.	Band. Bearb. v. G. Buchwald und G. Hoffmann. LII, 490 S. 1900. M 16, —
II.	" " " " " XVI, 760 S. 1884. M 19, —	XII.	" " " " " G. Buchwald u. G. Aewerau. XVI, 706 S. 1891. M 18, —
III.	" " " " " G. Aewerau. XVI, 654 S. 1885. M 16, —	XIII.	" " " " " Gust. Hoffmann. XXXVI, 704 S. 1889. M 18, 50
IV.	" " " " " X, 718 S. 1886. M 18, —	XIV.	" " " " " G. Buchwald u. G. Hoffmann. XX, 761 S. 1895. M 19, 60
V.	" " " " " C. Pfele. VIII, 676 S. 1892. M 17, —	XV.	" " " " " G. Albrecht und G. Buchwald. VIII, 822 S. 1899. M 23, 50
VI.	" " " " " J. A. F. Anaae. VIII, 632 S. 1888. M 18, —	XVI.	" " " " " Arnold C. Berger, G. Buchwald, P. Pietsch. XXVIII, 654 S. 1899. M 19, 60
VII.	" " " " " G. Buchwald, P. Drews, J. A. F. Anaae, Ernst Pfele. X, 898 S. 1897. M 25, —	XIX.	" " " " " W. Walther. X, 666 S. 1897. M 21, —
VIII.	" " " " " G. Aewerau und Nicolaus Müller, VIII, 720 S. 1889. M 18, —	XX.	" " " " " G. Buchwald u. G. Hoffmann. XII, 807 S. 1898. M 23, —
IX.	" " " " " G. Buchwald, C. A. Dolefschall, G. Aewerau, J. A. F. Anaae, G. Hoffmann, N. Müller, P. Pietsch, A. Steiff, C. Pfele. XVI, 806 S. 1893. M 23, —	XXIV.	" " " " " G. Buchwald u. P. Pietsch. XLVIII, 743 S. 1900. M 21, 60.

Preis des Einbandes W. 5, —.

**— Wertvolle Beiträge zur Volkskunde —  
und zugleich Weihnachtsbücher für die Kleinen.**

**Deutsche Rätsel**, gesammelt von **Otto Frömmel**. 1. Heft.  
52 S. gr. 8. Kart. 80 P.

Ueber 2 1/2 Hundert der lustigsten Volksrätsel in Reimen und Scherzfragen, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet; mit Angabe ihres Ursprungs und Verzeichnis der Auflösungen.

Großen Beifall fand das früher erschienene Werkchen desselben Verfassers:

**Kinderreime, Lieder und Spiele**. 2 Hefte.  
54 u. 92 S.

Karton I. 60 P. II. 1 M. 20 P.

„Ein übliches Unternehmen des Verfassers, den Sinn für Kinderpoesie wie überhaupt für alles Volkstümliche zu bewahren und zu pflegen! In diesen Reimen offenbart sich die Urwüchsigkeit und Eigenart unserer deutschen Völkchen.“  
(*Preussische Lehrzeitung*).

„Eine kleine, aber mit großer Umsicht angeführte Materialsammlung. Frömmels Gabe ist für die Wissenschaft höchst erfreulich und seinem Unternehmen der beste Fortgang zu wünschen.“  
(*Literarisches Centralblatt*).

**Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.**

Der der Beilageleser Nummer beigeheftete Prospekt „Literarische Festgaben“ sei besonderer Beachtung empfohlen.

**VERLAG von LEOPOLD VOSS in HAMBURG.**

**Fechner, G. Th. Zend-Avesta** oder Ueber die Dinge des Himmels und des Jenseits. *Zweite Auflage*. 1901. Besorgt von Kurd Lasswitz. Band I M. 6.—, geb. M. 7.50; Band II M. 7.—, geb. M. 8.50.

**Das Büchlein vom Leben nach dem Tode.** *Vierte Auflage*. 1900. M. 1.50, geb. M. 2.50.

**Nanna** oder Ueber das Seelenleben der Pflanzen. *Zweite Auflage*. 1899. Mit einer Einleitung von Kurd Lasswitz. Geb. M. 6.—.

**Lipps, Th. Die ethischen Grundfragen.** Zehn Vorträge. M. 5.—, geb. M. 6.—.

**Litzmann, B. Ibsens Dramen.** 1877—1901. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Dramas im 19. Jahrhundert. 1901. Geb. M. 3.50.

**Das deutsche Drama in den litterarischen Bewegungen der Gegenwart.** *Vierte erweiterte Auflage*. M. 4.—, geb. M. 5.—.

**Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.**

**Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie.**

Nebst einem erläuternden Text:

**Wie haben die alten Römer geschrieben?**

Herausgegeben

von

**Dr. C. Wessely.**

(12 S. Gr. 4. u. 20 Taf.) Preis M. 8.—.

Seeben ist erschienen:

**Schilderungen  
der Suaheli**

von Expeditionen von **Wilmanns**,  
**Dr. Sumillers**, **Graf Sögens** u. A.

Aus dem Munde von Suaheliegern  
gesammelt und überleht von  
**Dr. C. Belten.**

Einbandzeichn. von **Kolonialmaler  
Helligreue**. Preis schön gebd. **5 M.**

Die „Africa-Post“ schreibt über das Buch: „Wann etwas Neues, Eigenartiges? ... ein orientalisches Land und absonderliche Kaiserin hofet Charakteristik der Darstellung an ... Ein gut Teil Belehrung springt heraus. Dabei ist die Pektüre wirklich unterhaltend und in ihrer Eigenart fest.“

Göttingen.

**Bandenhaerd & Ruprecht.**

**Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.**

**Wilhelm Jensen**, Mit Bildnis des Verfassers.  
**Ein Skizzenbuch**. 2. Auf-

lage. Preis **Mk. 6.—**, elegant gebunden  
**Mk. 6.—**.

„Möchten alle die, die nur den Erzähler Jensen kennen, einen Blick in die vorliegende Sammlung lyrisch-epischer Dichtungen werfen, — sie werden die darauf verwandten Stunden nicht zu den verlorenen rechnen. Auch der Lyriker Jensen ist eine eigenartige und höchst moderne Dichterserscheinung.“

(Westermanns Monatshefte.)

**VERLAG von OTTO SPAMER  
in LEIPZIG.**

**Spamers  
grosser  
Handatlas** nebst  
alphabetischem  
Namenver-  
zeichniss.

In 150 Karten-Seiten

Hierzu 150 Follo-Seiten Text,  
enthaltend eine  
geographische, ethnographische und  
statistische Beschreibung aller Teile  
der Erde

von  
**DR. ALFRED HETTNER**,  
s. o. Professor a. d. Universität Heidelberg.  
**2. AUFLAGE.**

Mit ca. 600 topographischen, physikalischen, ethnographischen, historischen und statistischen Karten und Diagrammen.  
In Leder gebunden Preis **M. 20.—**.

**KATALOG und PROSPEKTE**  
überallhin kostenfrei.



# Verlag von C. L. HIRSCHFELD in LEIPZIG.

**Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich**  
in der Redaktion vom 26. Juli 1900  
mit sämtlichen  
Ausführungsbestimmungen für das Reich u. für Preußen.  
Für den Gebrauch in Preußen  
erklärt von  
**Kurt von Rohrscheidt,**  
Regierungsrath.  
Preis: M. 23.50, in eleg. Halbfranzleinband M. 26.50.

**Die neuen Reichscivilgesetze**  
nebst den  
Preussischen Ausführungsgesetzen und Verordnungen  
in ihrem gegenseitigen Zusammenhange  
Von  
**M. Thiele,**  
Verlandesgerichtsrath in Königsberg.  
Preis M. 18.—, in eleg. Halbfranzleinband M. 21.—.

**Das Urheberrecht (Autorrecht)**  
an Werken der Litteratur und Tonkunst und  
**Das Verlagsrecht**  
unter fortlaufender Erläuterung der neuen einschlägigen Reichs-  
gesetze und umfassender Berücksichtigung der bisherigen Praxis  
und Wissenschaft gemeinverständlich dargestellt von  
**Dr. jur. Ludwig Kuhlönbeck,**  
Rechtsanwalt.  
Preis: M. 8.—, in eleg. Halbfranzleinband M. 10.—.

**Quellen-sammlungen zum**  
**Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht.**  
Vornehmlich zum akadem. Gebrauche herausgegeben von  
**Dr. Heinrich Triepel, Prof. in Tübingen.**  
Erster Band:  
**Quellen-sammlung zum**  
**Deutschen Reichsstaatsrecht.**  
Zusammengestellt von  
**Dr. Heinrich Triepel, Prof. in Tübingen.**  
Preis: M. 5.—, in elegantem Ganzleinenband M. 6.—.

**Der Weg des Geistes**  
in den Gewerben.  
Grundlinien zu einer modernen Lehre von den Ge-  
werben, insbesondere vom Handel.  
Von  
**Karl Theodor Reinhold.**  
Erster Band:  
**Arbeit und Werkzeug.**  
Preis: M. 6.60, in Weinwandband M. 8.—.

**Die Grundbegriffe der**  
**NATIONALÖKONOMIE.**  
Zur Einführung in das Studium der Staatswissenschaften  
von **Dr. Julius Lehr,**  
weil. Professor an der Universität München.  
**Zweite Auflage**  
herausgegeben von  
**Dr. Max von Heckel,**  
Professor an der Akademie zu Münster i. W.  
Preis M. 9.—, in eleg. Halbfranzleinband M. 11.—.

Das  
**Oeffentliche Gesundheitswesen.**  
Allgemeiner Theil  
von  
**Dr. O. Rapmund,**  
Regierungs- und Geh. Medicinalrath in Minden i. W.  
Preis: M. 9.50, in eleg. Halbfranzleinband M. 11.50.

**Die Entmündigung Geisteskranker.**  
Das Entmündigungs-Beschlussverfahren gegen  
Geisteskranke und Geisteschwache.  
Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche und der  
Zivil-Prozessordnung.  
Von  
**Dr. Otto Levis,**  
Amtsrichter in Pforzheim.  
Preis M. 8.40, in eleg. Ganzleinenband M. 9.40.

**Allgemeine Staatslehre**  
von  
**Dr. Richard Schmidt,**  
Hofrath, Professor an der Universität Freiburg i. B.  
I. Band.  
**Die gemeinsamen Grundlagen des politischen Lebens.**  
Preis: M. 8.80, in eleg. Halbfranzleinband M. 10.80.

**Die Unfallversicherungsgesetze**  
des deutschen Reiches  
nebst den Verordnungen, Ausführungsbestimmungen  
und Materialien  
von **Dr. W. Sahn,** Rechtsanwalt in Charlottenburg.  
== Zwei Bände. ==  
Band I. Das Gesetz, betreffend die Abänderung der Unfall-  
versicherungsgesetze und das Gewerbe-Unfallver-  
sicherungsgesetz vom 30. Juni 1900.  
Preis M. 5.60, in elegantem Ganzleinenband M. 6.60.

Dem Hauptblatt dieser Nummer in seiner Gesamtauflage liegen bei je ein Prospekt von J. Neumann in Neudamm; M. Döber-  
holz in München; Max Hesse und Votmsverlag, sowie der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung (Th. Weicher) in Leipzig; F. W.  
Berthel in Gotha; Thormann u. Goetsch in Berlin. — Der Probenummer-Auflage je einer von Eduard Avenarius in Leipzig  
und v. Sahn u. Jaensch in Dresden.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Nr. 48.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barucke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Vindenzstraße 18.

→ 30. November 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 23.

Preis jährlich 6 Mark.

Romane. — Novellen und Novellen. — Historische Dramen. — Französische Romane. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Romane.

- Maday, John Henry, *Der Schwimmer*. Die Geschichte einer Leidenschaft. Berlin, 1901. Fischer. (404 S. 8.) M 4.
- Rysing, D. (Otto Mora), *Passion der Liebe*. Roman. Leipzig, 1901. Tiefenbach. (218 S. 8.) M 2.
- Lee, Heinrich, *Rosen-Rosel*. Ein Roman aus der Reichshauptstadt. Berlin, 1901. Dunder. (149 S. 8.) M 2.
- Höder, Paul César, *Weiße Seele*. Roman. Leipzig, 1901. List. (236 S. 8.) M 3.
- Japp, Arthur, *Ein sensationeller Fall*. Kriminalroman. Berlin, 1901. Dunder. (232 S. 8.) M 3, 50.
- Ders., *Durchlaucht Prinz Habenticht*. Roman. Berlin, 1901. Zaender. (118 S. 8.) M 2.
- Ders., *Im Frühling*. Roman. Dresden u. Leipzig, 1900. Dietzsch. (215 S. 8.) M 2, 50.

Bunt durcheinander gewürfelt nach Art und Wert sind auch diesmal wieder die neuen Erzeugnisse der Erzählliteratur, die es zu besprechen gilt.

Madays schon in zweiter Auflage vorliegender Roman „Der Schwimmer“ ist leider das einzige unter diesen Büchern, das eine wirkliche Eigenart zeigt. Der großen Kunst gehört es gewiß nicht an; aber man kann, wenn auch mit Einschränkungen sagen, daß der Verf. sich groß in der Bewältigung einer beschränkten Aufgabe zeigt. Das Thema, das er sich gestellt hat, ist lockend zugleich und bezeichnend für die moderne Neigung einerseits zu fast zerfasender psychologischer Kleinmalerei, andererseits zu realistisch-getreuer Schilderung irgend welcher Ausschnitte oder Besonderheiten des vielgestaltigen modernen Lebens. Er schildert uns, offenbar durch eine ausgeprägte persönliche Neigung für den Schwimmsport auf diesen Stoff hingelenkt, die innere Entwicklung sowohl wie die körperlich-technische Schulung eines „Meisterschwimmers“ von den frühesten Versuchen des Knaben bis zum ersten Hinaufsteigen auf eine glänzende Höhe; er zeigt uns dann die Gefahren, die ihm das ehrgeizige Hinausgreifen über sein instinctiv richtig gewähltes Specialgebiet, das Schwimmen im engeren Sinne gegenüber dem Tauchen und vor allem dem Springen, bringt und die ersten schweren Enttäuschungen, die er zu erdulden hat und führt uns die innere Wandlung vor, die dadurch und in Zusammenhang damit durch die Leidenschaft für ein verführerisch schönes Weib sich in ihm vollzieht, vor allem den Verlust an innerer Harmonie und wirklichem Glücksgefühl und die wachsende Vereinsamung eines unter solchen Bedingungen

lebenden Menschen. Weiter schildert er uns den mit gewaltiger Energie erfolgreich durchgeführten Versuch des schon halb wieder vergessenen Meisterschwimmers, jetzt auf eigene Hand, ohne den herkömmlichen Anschluß an einen Schwimmclub, noch glänzendere Siege als früher zu gewinnen, ein Gelingen, das für jenen aber doch nur der Anfang vom Ende ist, weil er nun erst, wo er für alle seine Sportgenossen ein Gegenstand des Hasses wird und sich auch von jenem Weibe mit seinem entnervenden Einfluß losgerissen hat, von dem Gefühl völligen Alleinseins überkommen wird, das ihn schließlich dazu bringt, in seinem geliebten Wasser, nachdem er sich die Pulsadern geöffnet hat, den Tod zu suchen. Die psychologische Durchführung des Ganzen, das vielleicht noch einen symbolischen Nebensinn hat, ist in der Hauptsache sehr fein, Entgleisungen begegnen Maday nach dieser Richtung selten; nur die Rolle, die jenes wunderbar schöne Weib, ein Glied der höchsten Schicht der internationalen Demimonde, spielt, erinnert gelegentlich unliebsam an den Colportage-Roman; aber andererseits steckt auch in diesen Partien, so unerquidlich sie sind, viel gut Beobachtetes. Eine bedenkliche Schwäche des Romans aber liegt in der zu großen, für den schlichten Laienverstand oft fast unerträglichen Breite, mit der die technische Seite des Schwimmsports behandelt ist; bisweilen kann man glauben ein Fachwerk über diesen vor sich zu haben.

Auch D. Rysing in seiner „Passion der Liebe“ will offenbar modern sein, aber er ist es höchstens in der schlechtesten Bedeutung dieses Wortes. Das Buch gehört zu der „Herrenbibliothek“ „Collection Tiefenbach“ und paßt vortrefflich in diese Sammlung, deren Charakter durch Titel wie „Verweibt“, „Möblierte Herren“, „Ein Zukunftsweib“, „Eine elektrische Ehe“, „Duer durch die Liebe“ genügend gekennzeichnet wird und deren Verlag dabei kein Bedenken trägt, als sein Motto das Wort eines Spinoza zu bezeichnen „Man soll die Dinge nicht belachen, noch beweinen, sondern verstehen lernen“. W. behandelt hier das Problem der sinnlichen Liebe ganz im Sinne der „kühnsten“ Franzosen. Der Held ist ein „Uebermensch“, der den Grundsatz hat, daß kein Weib „eine Thatsache in seinem Leben werden soll“. Aber Lizzi Steengroft, die er als „Rasseweib“ erkannt und darum, vermöge des verführerischen Zaubers seiner Persönlichkeit, dem kein Weib gewachsen zu sein scheint, aus geordneten bürgerlichen Verhältnissen herausgerissen und, wie er sich ausdrückt, „zum Menschen gemacht“ hat, sie zeigt sich schließlich als die Ueberlegene, als die wahre „Siegenatur“; er ist ad absurdum geführt; die Liebe ist ihm „zur Passion“

geworden. M. scheint von der Kunst immer weiter abzurücken; da standen seine Romane aus der napoleonischen Zeit, die er ja in neuester Zeit in seiner Auffassung uns auch dramatisch vor Augen zu stellen versucht hat, so ansehnlich sie waren, doch noch wesentlich höher. Was dort nur ein, freilich schon recht wesentliches, Ingrediens war, ist nun die Hauptsache geworden.

Gehört die „Passion der Liebe“ in das Fach der „sensationellen“ Reisellectüre, so ist Heinrich Lee's „Rosen-Rosel“ nicht das, was man nach dem Untertitel „Ein Roman aus der Reichshauptstadt“ erwartet. Es ist überhaupt kein Roman, sondern eine ziemlich simple Erzählung. Freilich spielt sie ausschließlich in Berlin, freilich ist „sie“ ein Blumenmädchen und „er“ ein reicher Bankiersohn; freilich raubt er dem aus einer anständigen Familie in der Provinz stammenden, streng ehrbaren Mädchen wider Willen einen Ruß; aber die Energie, mit der sie alles thut, um die Wiederholung eines solchen Vorganges unmöglich zu machen, imponiert ihm, z. nächst, ohne daß er sich gestehen will. Er begiebt sich auf die Suche nach ihr, um sie um Verzeihung zu bitten, und als er dabei erfährt, welche Unannehmlichkeiten seine leichtfertige Redheit ihr gebracht hat, da wächst sein Eifer; endlich findet er sie und die beiden werden nach mancherlei nicht ungeschickt erfundenen, aber auch nicht neu zu nennenden Zwischenfällen (vor allem muß er sich erst von einer jungen, natürlich gänzlich unbedeutenden Dame losmachen, mit der er sich auf Wunsch seines Vaters verlobt hat) ein glückliches Paar; auch sein Vater, der sich zuerst, um ihn zu prüfen, von ihm losgesagt hat, giebt schließlich frohen Herzens seinen Segen dazu; er weiß, erst Rosen-Rosel hat seinen Sohn zu einem ersten gefesteten Charakter gemacht. Die Erzählung ist wohl etwas altmodisch; aber sie bietet vom künstlerischen Standpunkt jedenfalls zu keinen allzu wesentlichen Ausstellungen Anlaß und einige Partien verraten einen feineren Geschmack und eine wirklich geschickte Hand. Ist es auch nur literarische Hausmannskost, was uns L. hier bietet, sie mündet zur Abwechslung gerade heutzutage gar nicht schlecht.

Bessere Familienlectüre bietet auch Höckers Roman „Weiße Seele“. Er behandelt in nicht ungeschickter Art das uralte Motiv von dem Kampf zweier Frauen um einen Mann. Die eine ist ein sanftes, hingebendes und aufopferndes, dabei körperlich eigentlich immer kränkliches Wesen, auf die freilich der Ausdruck Kampf nur sehr uneigentlich paßt; die andere ein Mädchen von stolzer Schönheit und hohem Geist, aber auch eine ausgesprochene Ich-Natur mit einem bemerkbaren Stich ins Uebermenschtum, das ja jetzt auch in den Familienblattroman einzudringen beginnt. Der Mann seinerseits, der, aus beschränkten Verhältnissen stammend, sich allmählich zu einem bedeutenden Ingenieur entwickelt hat und auch allgemein geistig immer mehr über die Sphäre seiner Kinderjahre hinauswächst, fühlt sich an jene erste durch Bande der tiefsten Dankbarkeit gefesselt, wird zwar in seiner Liebesempfindung für sie, als er die zweite unter eigentümlichen Verhältnissen sehr genau kennen lernt, unsicher und schwankend, bleibt ihr aber doch nach schwerem Seelenkampfe treu, um dann an ihrem Totenbette ihren ganzen Wert, ihre volle Seelenschönheit zu erkennen. Daß ihn nun die andere Frauennatur, die uns allmählich auch menschlich immer näher gerückt wird, schließlich doch noch zum Gatten gewinnen wird (ein Gedanke, der ja nahe liegt), deutet S. jedenfalls nicht an. Der Roman zeigt im einzelnen große Feinheiten, z. B. in den Szenen, die die beiden erwähnten Frauen gestalten zusammenführen, ohne daß die „weiße Seele“ ahnt, wen sie vor sich hat, und in der realistischen Schilderung der einfachen Mutter des Helden; aber er wirkt nicht überall überzeugend.

In die eigentlichen Niederungen der Erzählliteratur (künstlerisch betrachtet) kommen wir mit den nicht weniger als

drei Büchern des (leider) so unendlich schreibseligen Arthur Japp. Er hat ja selbst vor längerer Zeit (wenn ich nicht irre in der „Zukunft“) mit einer Offenheit, um die ihn nicht jeder beneiden wird, bekannt, daß er es ausgegeben hat, seine Romane mit Rücksicht auf künstlerische Anforderungen zu gestalten, und dem Geschmack jener großen Menge, die ihre Lectüre nur als ein Mittel betrachtet einige Stunden mehr oder weniger angenehm totzuschlagen und sich dadurch sei es angenehm rühren, sei es ebenso angenehm spannen und aufregen zu lassen, trägt er auch diesmal recht gut Rechnung. Der Criminalroman „Ein sensationeller Fall“ verliert zwar für nur nach Spannung jagende Leser bedeutend an Wert dadurch, daß sie schon nach wenigen Seiten nicht mehr in Zweifel über den wahren Mörder des Kaufmanns Weidner sind, aber um so freudiger können sie den Staatsanwalt, zunächst mit vollem Recht, eine falsche Spur verfolgen und die Verurteilung eines Unschuldigen durchsehen. Und daß die nun folgenden weiteren Verwicklungen nur durch die mit seinem sonstigen Verhalten in argem Widerspruch stehende Blindheit Paul Weidners, des Neffen des Ermordeten, gegenüber dem wahren Charakter des Irländers O'Leary (so heißt der Mörder) ermöglicht werden, daran werden sie um so weniger Anstoß nehmen, weil auf diese Weise der Roman weit „spannender“ wird. — Künstlerisch wohl noch tiefer stehen „Prinz Habenichts“ und „Im Frühling“. Das erstgenannte Buch führt eine äußerst tugendhafte und unglaublich geschickte Zweiradvirtuosin aus dem Wintergarten, die übrigens die Tochter eines politisch verfolgten russischen Professors ist, schließlich zum glücklichen Ehebunde mit einem leibhaftigen deutschen Prinzen, der in scheinbar wohlbegründetem Vertrauen auf den Reichtum seines Vaters beträchtliche Schulden gemacht hat und nach dessen plötzlichem Tode, um sie ehrlich bezahlen zu können und sich doch die Unabhängigkeit von seinem hohlköpfigen und niedrig gesinnten älteren Bruder zu wahren, angefeuert durch das Beispiel jener energischen Artistin, seine Gardecavallerieuniform auszieht und Schulreiter in einem Circus wird. Gewiß ein „padender“ Stoff! — Keinesfalls wertvoller ist „Im Frühling“. Die männlichen Vertreter unserer hohen Aristokratie, die wir hier kennen lernen, sind arge Karikaturen und die Art, wie die Tochter des einen zum Bewußtsein des „Rechtes ihrer Individualität“ kommt, d. h. sich zunächst im freien Liebesbunde mit dem Privatsecretär ihres Vaters, natürlich einem Muster von Begabung und Tüchtigkeit, vereint, ist sehr ansehnlich. Das Ganze kann man nur als Lesefutter für kritikalose Leute bezeichnen.

Edmund Lange.

## Novellen und Novellenketten.

- Thula, Im Jaubergarten.** Skizzen und Stimmungen. Dresden und Leipzig, 1901. Pierson. (8.) # 1, 50.
- Werned, Otto, Die Geschlechter.** Frau Cth. Novellen. Ebda., 1901. (8.) # 1, 50.
- Wolf-Girton, Francis, Eintagsfliegen.** Novellen und Märchen. Ebda., 1901. (8.) # 3.
- Rupffer, Elisar von, Doppelliebe.** Novellen aus Gestland. Zürich, 1901. Schmidt. (143 S. 8.) # 2.
- Treichel, Anna, Ougiu und Winnin.** Novellen. Berlin, 1901. Taendler. (243 S. 8.) # 3.
- Sammer, B. A., Vogelsang.** Märchen aus dem Wiener Walde. Einz., Wien und Leipzig, 1901. Oesterreichische Verlagsanstalt. (123 S. 8.) # 2.
- Bälou-Wendhausen, Baronin Paula, Das verkaufte Lachen.** Skizzen und Novellen. Mainz, 1901. Kirchheim. (VIII, 248 S. 8.) # 3, 50.
- Lubinski, S., Gesehert.** Novellen. Dresden u. Leipzig, 1901. Reigner. (III, 259 S. 8.) # 3.



**Brede, Fürst Friedrich, Durchlaucht Jff und andere Novellen.** Berlin, 1901. Hofmann u. Co. (208 S. 8.) N 2.

**Telma, Konrad, und Hermine von Preuschen, Von „Ihm“ und „Ihr“!** (Bilder aus dem Leben. Berlin, 1901. A. Dunder. (8.) N 3.

**Schlicht, Freiherr von, Der nervöse Leutnant und andere Militärhumoresken.** München, 1901. Langen. (157 S. 8.) N 1.

Noch ist es nicht allzulange her, seit die Meister deutscher Novellenkunst, Konrad Ferdinand Meyer und Gottfried Keller, Theodor Storm und Wilhelm Heinrich Riehl ihre Augen geschlossen haben, noch leben ein Paul Heyse und ein Adolf Stern mitten unter uns — und schon versteht kaum ein einziger mehr unter der jungen Generation eine gute Novelle zu schreiben. Die moderne Skizze hat die altmodische Novelle und Novellette verdrängt, die Formlosigkeit hat gesiegt. Die Hast, in deren Zeichen unsere ganze Zeit steht, dominiert auch auf dem Gebiete der künstlerischen Production, auch hier erstrahlt das Ueberangebot fabrikmäßig hergestellter Massenartikel die feine, individuelle Hand- und Kopiarbeit. Die vier ersten Sammlungen der vorliegenden Novellenbücher sind solche Fabrikware. Thula liefert sogar recht minderwertige Frauenarbeit, über die auch der verlogenste Waschkettel (ohne diese geht es nun einmal bei Bierlon nicht) nicht hinwegtäuscht.

Otto Berned glaubt eine spannende Novelle geschaffen zu haben, wenn er einen geistigen Noddy (angeblich ein faszinierender Mensch), der ein vornehmes junges Mädchen verführt hat und vor einem Duell mit deren Bräutigam steht, eine endlose Rede voller Gemeinheiten über das Weib und sein „Gattungsbewußtsein“ halten läßt, infolge deren die Secundanthen verstummen. Das ist keine Novelle, sondern eine halb pathologische Geschmackslosigkeit, die einem weniger unreifen Autor verhängnisvoll werden könnte, zumal da er in unglaublicher Arroganz das Motto darüber setzt: „Auf Golgatha will ich euch führen, daß ihr die Kreuzigung sehet eurer natürlichen Gefittungen“. „Frau Ely“ ist etwas anständiger, aber künstlerisch ebenso unfruchtbar, auch von der gleichen Verachtung des Weibes erfüllt, einer Verachtung, die man häufig bei sehr jungen Männern findet, da sie mit eblen Frauen noch nicht allzu viel in Berührung gekommen sind.

Wolf-Cirians „Eintagsfliegen“ sind gegen Berneds Expectorationen Kunstwerke, aber Novellen sind es auch nicht. Die Figuren dieser meist historischen Geschichten sind Schemen, aber keine Menschen, geschweige denn Individualitäten.

Das selbe gilt von den meisten Personen in Kupffers „Doppelte“. Auch hier fehlt jenes künstlerische Vertiefen, jene liebevolle und zugleich peinliche Einzelarbeit, die gerade bei der Novelle so unerläßlich ist. Auch die Composition ist vielfach roh. Gegenüber des Verfassers früheren Arbeiten bilden diese ethnischen (warum ethnisch?) Novellen sicherlich keinen Fortschritt.

Anna Treichel hat unter dem gesuchten und wenig passenden Titel „Hugin und Mumin“ 17 Novellen veröffentlicht, die recht verschieden in ihrem Werte sind, einige anmutig und schlicht, andere ausgetüftelt und unwahr, sehr viele uninteressant, ja langweilig. Alles in allem eine Sammlung anspruchsloser Frauendilettanterien, die den Ehrentitel Novellen mit Unrecht tragen.

Talentvoller, teilweise sogar voll echt dichterischer Stimmung sind die Vogelstammmärchen W. A. Hammers. Eigentliche Märchen sind diese Geschichten natürlich nicht, aber wer könnte heutzutage noch wirkliche Märchen erzählen, wer hätte dazu noch die behagliche Ruhe, die Gemütsruhe und die schlichte, naive Volkstümlichkeit. Die Märchen von heutzutage sind eben unwahre d. h. nicht naturalistisch lebenswahre Geschichten, mit ein bißchen Romantik und ein bißchen Phantasie verbrämt. Hammers Märchen sind von diesem Schlage, aber es steckt in

einzelnen eine so feine Naturpoesie, ein so künstlerisches Verständnis für die Volksseele, daß man dem jungen Autor gern „gute Fahrt“ und „bald auf Wiedersehn“ zurufen darf. Aber auch er wird in größeren Vorwürfen zu zeigen haben, ob er der eigentlichen Gestaltung fähig ist.

Eine Landsmännin Hammers Paula Bülow-Wendhausen (Schweiger) hat diese Fähigkeit auch noch nicht erwiesen in den „Das verkaufte Lachen“ überschriebenen „Skizzen und Novellen“. Die Sammlung bietet des Eigenen und Poetischen weit weniger als das prächtige erste Buch ihrer selbsterlebten Klostergeschichte „Adrienne“. Der Verfasserin fehlt es, abgesehen von der Charakterisierungsfrage, oft an der Leichtigkeit im Erzählen, die sonst gerade Frauen eigen ist, z. B. in der Titelgeschichte tritt diese Schwerefülligkeit, die durchaus nicht in Talentlosigkeit ihren Grund haben muß, deutlich zu Tage. Etwas Ringendes, aber noch nicht siegreich Ringendes spricht aus den meisten dieser Erzählungen. Es gilt darum auch fernerhin abzuwarten, ob aus Frau von Bülow eine Dichterin oder eine Vielschreiberin sich entfalten wird. Einstweilen sind die Aussichten für die erstere nicht sonderlich günstig.

Auch S. Dublinski ist noch ein Verdender, auch seine vier Geschichten, von denen die erste „Handwurf der Classe“ und die dritte „Major Kronegk“ jedenfalls eigenartig und lesenswert sind, können nicht als Novellen gelten. S. sagt selbst auf S. 181 fg., wenn auch nur beiläufig, „es ist etwas Großes um eine Novelle. Dichtung, ganz einfach Dichtung, ganz einfach classisch.“ Man darf dieses Wort nicht pressen, aber das Richtige liegt darin. Eine Novelle muß einen einheitlichen Conflict enthalten, der so knapp zu behandeln ist, daß er in den engen Rahmen einer kurzen Erzählung paßt. Es muß also eine gewisse classische Einfachheit vorwalten, sonst geht der Eindruck des Geschlossenen, des Ganzen verloren. Ein Weltauschnitt in aucto, eine Charakterisierung in sparsamen, scharfen Strichen, eine Stimmung in wenigen, aber mächtigen Accorden, eine durchsichtige Composition, das sind die Haupterfordernisse einer guten Novelle. Dublinski erfüllt diese Forderungen noch nicht. Seine Schultragödie ist viel zu zerfahren, zu unharmonisch, zu wenig schlicht für eine Novelle; auch seine Officerstragödie ist viel zu romanhaft angelegt, mit viel zu viel Detail überladen, um einfach und einheitlich zu wirken. Aber in beiden Erzählungen klingt ein starker persönlicher Ton, und das ist für einen werdenden Künstler eine gute Mitgift. Die zweite und vierte Geschichte, namentlich die letztere, sind Richtigkeiten, die wahrscheinlich als Füllsel dienen sollten, um einen Band möglich zu machen.

Friedrich Fürst Brede kommt dem Ideal einer Novelle wohl am nächsten, wenigstens mit seiner Titelgeschichte „Durchlaucht Jff“, die jeden Leser fesseln, wenn nicht ergreifen wird. Es ist wie die meisten der Bredeschen Geschichten eine Selbsterzählung, eine seit Konrad Ferdinand Meyer besonders beliebte, allerdings nicht ganz leichte Form der Novelle. Der Inhalt ist kurz folgender: Fürst Bärenburg heiratet Jff, eine arme fürstliche Waise, die noch einen bürgerlichen Stiefbruder besitzt, einen flotten Leutnant und Regimentskameraden des Fürsten. Davon weiß der Fürst aber nichts, da dieser Stiefbruder außerehelicher Geburt ist und für den Sohn einer anderen Frau gilt. Jff, die ihren Bruder zärtlich liebt und heimlich auch schwesterlich für ihn sorgt, will dieses Geheimnis um keinen Preis verraten, weckt jedoch allmählich die Eifersucht ihres Vatters, der schließlich bei einem allzu verdächtigen Anlaß den früheren Freund erschwert und erschießt. Darauf verfällt Jff in Wahnsinn. Diese Geschichte ist auf 50 Seiten recht geschickt erzählt, die drei Hauptcharaktere sind scharf gezeichnet und eine düstere wehmutvolle Stimmung, die insofern tragisch wirkt, als jeder der drei Menschen nur aus vornehmen Motiven heraus falsch handelt, liegt über dem Ganzen. Von den übrigen Erzählungen reicht keine mehr an

diese erste heran. Die Einleitungsallegorie „Bruder Gram“ ist sogar auffallend schwächlich und wie alle solche Allegorien un-künstlerisch.

Dagegen steht Konrad Telmanns Novelle „Die Kleine“ mindestens auf gleicher Höhe wie „Durchlaucht Jff“. Es ist ebenfalls eine Selbsterzählung, ebenfalls von überzeugender tragischer Wucht, das Motiv ist ein Keuschheitsopfer zur Rettung des Geliebten, der dann doch die Ketterin verstoßt, verstoßen muß. Aber auch in diesem Bande, den Hermine von Preußen ebenso geschmacklos wie anmaßend von „Ihm“ und „Ihr“ überschrieben hat, steht dieses Kunstwerkchen vereinzelt, weder „von ihm“, noch „von ihr“ enthält die Sammlung sonst Gleichwertiges. Telmann ist ja bekanntlich von auffallender Ungleichmäßigkeit in seinen Leistungen, und es wäre sicherlich taktvoller von seiner Wittve, die wenigen guten Sachen des verstorbenen Dichters, wie z. B. diese Novelle, gründlich durchzusehen, anstatt ohne Wahl alles rücksichtslos herauszuschleudern. Jedermann schüttelt den Kopf über die unerschöpfliche Wunderkiste des Telmannschen Nachlasses, aber „weniger wäre vielleicht mehr“. Daß Frau von Preußen literarisches Verständnis hat, zeigen ja ihre eigenen Sachen, z. B. auch die vorliegende nicht ungeschickte Novelle „Pia“. Um so mehr dürfte man darum von ihr erwarten, daß sie durchsieht, was sie herausgiebt. Nur ein Beispiel aus der „Kleinen“ S. 92 f. Ein Satz wie „die Mutter scheint auch erst später Modell geworden zu sein, als sie das Kind schon hatte, um das sie von ihrer Familie verstoßen worden war, und der Vater zu verkommen war, um noch für sie sorgen zu können, oder auch schon tot — das war nicht mehr herauszubringen“ — ist eben ein lapsus calami, den man verbessern muß, wenn man ein Herausgeber sein will. Und solche Ungetüme von Sätzen sind leider keine Seltenheiten in dem Buche und beeinträchtigen oft sogar den künstlerischen Genuß.

Die neuesten Militärhumoresken des Freiherrn v. Schlicht, alias Graf Baudissin, die unter dem Titel „Der nervöse Leutnant“ zusammengefaßt sind, sind um kein Haar besser als die letzten, „Alarm“ betitelt. Es ist ein abermals verdünnter Aufguß der allerersten Sammlungen, in denen bisweilen noch etwas Humor zu finden war. Jetzt findet man freilich nur noch fade Witze, schnobdrige Redensarten und eine sehr problematische Unzufriedenheit. Nach Schlichts Anschauung, die sich sehr derjenigen des Simplicissimus nähert, ist jeder Vorgesetzte, je höher, um so mehr, ein eingebildeter und beschränkter Tropf. Der einzige Offizier, der noch gelegentlich von Schlicht geschont wird, ist der Leutnant. Sonderbar, und alle diese braven Leutnants werden doch auch einmal höhere Vorgesetzte! Unwillkürlich kommt da dem denkenden Leser der Verdacht, daß der Groll des Herrn v. Schlicht mehr der Charge als dem Menschen gilt. Das alles wäre im Grunde sehr gleichgiltig, wenn Schlicht, obwohl kein hervorragender Erzähler, nicht zur Zeit ein so großes Publicum hätte. Aber er beherrscht gegenwärtig die Salons wie die Coupés mit seinen leichteren, amüsanten Witzereien. Ein ernstes „Videant consules“ ist darum doch wohl am Plage.

Herm. Anders Krüger.

## Historische Dramen.

Hilm, Karl, *Der Sklaventrieg*. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Erstes Lausend. Wien und Leipzig, 1901. Braumüller. (300 S. 8.) N. 2.

Bill-Miltenstein, Maria. Drama in 4 Akten. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (67 S. 8.) N. 1.

Erdmann, Friedrich, *Rud Lward*. Ein Trauerspiel in 5 Akten. Hamburg, 1901. Bohnen. (99 S. 8.) N. 1, 50.

Eimer, Manfred, *Herzog Ulrich*. Tragödie in 5 Akten. Freiburg i. B., 1901. Ragozy. (221 S. 8.) N. 2, 50.

Barthele, Adolf, *Der junge Luther* (Luther in Erfurt). Drama in 5 Akten. Leipzig, 1901. Eduard Avenarius. (117 S. 8.) N. 1, 50.

Wahler, Ernst, *Schlesische Brautfahrt*. Ein Schauspiel in 5 Akten. Leipzig und Berlin, 1901. Georg Heinrich Meyer. (128 S. 8.)

Zu den Stoffen aus der römischen Geschichte, die auf Dramatiker seit langem besondere Anziehungskraft ausüben, gehören Spartacus und Catilina, weil in beiden gewaltige Persönlichkeiten, erhabene Verbrecher würde der Dichter der „Räuber“ gesagt haben, als Vertreter und Rächer sozialer Notstände die Teilnahme fesseln. Von Lessing, der einen „Spartacus“ plante, bis zur „Patrizierin“ von Richard Voß (1896), zieht sich die Reihe der Spartacusdramen, zu denen auch Grillparzer umfangreiche Bruchstücke geliefert hat. Mehr durch Umfang als durch andere Vorzüge zeichnet sich nun auch der neueste Bearbeiter des Spartacus-Stoffes, Karl Hilm, mit seinem Trauerspiel „Der Sklaventrieg“ aus. Zwar die Eingangsscenen, welche uns das Elend der Skaven und die Verderbnis der gierigen römischen Herren vorführen, sind von eindrucksvoller Realistik; aber schon im 2. Acte ermattet mit dem Bündnis des überedlen Spartacus mit dem intriganten Römer Lucius die Handlung, die hier erst recht einsetzen sollte. Die großen lyrischen Partien in wechselnden Rhythmen enthalten an sich Schönes, passen aber gar nicht in den „Sklaventrieg“. In dem Perserprinzen Phastion und seiner geliebten Phyllis leben Max Piccolomini und Thekla an ungeeigneter Stelle wieder auf. Schiller hat ja für seine Einführung des Liebespaares gute Gründe gehabt. Wenn aber der Hauptheld selbst in idealstem Lichte und zart verliebt wie Hilm's Spartacus erscheint, so ist es grundverfehlt, ihm noch ein strahlendes Liebespaar zur Seite zu setzen. Schon Voltaire hat in richtiger Erkenntnis geklagt, daß der ausschlaggebende Geschmack der Damen den Tragiker zwingt, historischen Stoffen durch Ein-dichtung von Liebesintriguen ihre Größe zu nehmen. Unsere Dichter könnten sich freier bewegen und setzen dennoch ein Trauerspiel wie den „Sklaventrieg“ zur Hälfte aus sentimentalen Liebes-scenen zusammen. Hilm zeigt entschieden dichterische Begabung, er schreibt charakterisierende Prosalialoge und gute Verse, was ja leider schon eine Seltenheit ist, aber den ungeheuren tragischen Stoff zu formen hat er in seinem Lesedrama nicht verstanden. — Überhaupt nicht ernst zu nehmen dagegen ist das zweite vorliegende Drama aus der römischen Geschichte, Bill-Miltenstein's „Maria“, in der wir wohl einen Sprößling von Sinkiewicz' farbenreichem Roman „Quo vadis“ aus dem Wege zu räumen haben. Nero liebt die Christin Maria, die ihrerseits einen in sie verliebten germanischen Jüngling zum Christentum befehrt. Zu spät will Nero die bereits vom numidischen Löwen gefressene begnadigen; ihr Geist erscheint Nero im letzten Acte und hindert ihn an der Flucht, während es ihm im vierten noch gelungen war, der Pisonischen Verschwörung zu entgehen. Die Verse sind von unglaublicher Unbeholfenheit, wie sie freilich nicht bloß der Metrik, sondern dem ganzen Stücke eigen ist.

Nicht besser ist es um Erdmanns Trauerspiel aus der dänischen Geschichte bestellt. Der Meuchelmord, mit dem der dänische Königssohn Magnus seinen Vetter, Herzog Rud Lward von Schleswig, am 7. Januar 1131 aus dem Wege räumte, hat für die Geschichte der deutschen Poesie besondere Bedeutung, da nach Sazo Grammaticus Magnus' Vöte durch das Lied von Grimildas orga fratros perfidiam den Herzog zu warnen suchte (W. Grimm, Deutsche Heldensage 3. Aufl. S. 53). Erdmann hat den wertvollen Sagenzug nicht verwertet, doch vergleicht sich bei ihm Magnus selber einmal mit Hagen. Von

irgend einer geschichtlichen Färbung kann in dem unbeholfenen Dilettantengestammel sonst gar keine Rede sein. Einen so ideal vollendeten Helden im Gegensatz zu schwarzen Bollböfemichtern sollte man eigentlich nur in vorlesungsfähigen Dramen für möglich halten. Erdmann hat im Anfang wohl auf Knuds Verhältnis zu König Lothar hingewiesen; die von der Geschichte selbst gebotene Lösung, daß der deutsche König Vergeltung für den Mord erzwungen hat, ist von Erdmann nicht benutzt worden. — Ganz unvergleichlich besser als der Mord des schleswigschen Herzogs von Erdmann ist die folgenschwere Ermordung Hans von Hutten durch Herzog Ulrich von Württemberg von Ranfred Eimer dramatisiert worden. Bühnennmöglich ist allerdings auch Eimers Versuch nicht, dessen Handlung vielfach an Unklarheit leidet und das uns wenig interessierende Verhältnis des fürstlichen Ehepaares Ulrich und Sabine zu aufdringlich in den Mittelpunkt stellt, ohne tiefere Teilnahme für den Herzog oder seine Gemahlin wecken zu können. Aber die Volksszenen schlagen einen frischen Ton an und die herzoglichen Räte sind in ihrer Verschiedenheit gut auseinandergehalten. Vers und Sprache sind nicht ungewandt, so daß man diese, durch Hauffs Lichtenstein von vornherein empfohlene Dichtung wenigstens ernst nehmen kann, was sich von Erdmanns und Will-Wiltenssteins Herumtasten an geschichtlichen Stoffen nicht behaupten läßt.

Sehr frühe schon haben die Dramatisierungen aus Luthers Leben begonnen; Erich Schmidt hat im zweiten Bande seiner „Charakteristiken“ an einige der älteren, die wie Martin Kindscharts Komödie von 1619 den „eislebischen christlichen Mitter“ feiern, erinnert. Am Eingange des 19. Jahrhunderts steht Berners „Martin Luther oder die Weihe der Kraft“, mit dessen Aufführung in Berlin Pfund als Schauspieler und Director einen seiner großen Erfolge errang. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts dienten die Lutherfestspiele von Devrient, Herrig, Trümpelmann den Versuchen, eine Reform des Theaters auf Grundlage activer Beteiligung weiterer Volkstreife anzustreben. Bei ihrer Besprechung hat G. Ab. Erdmann („Die Lutherfestspiele“ Wittenberg 1888) einen Rückblick auf die lange Reihe der Lutherdramen von den Streitdialogen des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 19. geworfen. Das erste Lutherdrama des 20. Jahrhunderts ist wohl Bartels Schauspiel. Von den vorangehenden Dramen unterscheidet es sich vor allem durch die Begrenzung seines Stoffes. Bartels führt uns nur die letzten Monate des Erfurter Magisters Luther bis zu seinem Eintritt ins Kloster (17. Juli 1505) vor. Es hat Bartels offenbar gereizt, statt der großen, geschichtlich festgelegten Szenen, von denen der Gang zur Wormser Reichsversammlung schon Theodor Körners Luther-Monolog erzeugte, den Grundlinien nachzuspüren, auf denen der Charakter und die Thaten des Reformators sich später vor aller Welt entwickelten. In seiner „Geschichte der deutschen Literatur“ schreibt Bartels: Auf den ersten Blick erschien Luther in seiner derben Natur „durchaus als die Verkörperung des Bauernstandes, dem er entsprossen war, aber zu den ererbten Eigenschaften gesunder Kraft tritt dann doch sofort das Dämonische des Genies und eine Fülle seiner, dem Geistes- wie dem Gemütsleben entstammender und es außerordentlich bereichernder Züge.“ Dem entsprechend führt B. den jungen juristischen Magister Luther vor im Kreise seiner fröhlichen humanistischen Genossen Crotus Rubianus, Lange, Cobanus Hesse. Der Lautenspieler Luther gehört zu ihnen und fühlt sich doch durch sein schweres, melancholisches Blut von ihnen getrennt. Er möchte mit den Poeten ihrem Meister Mutianus Rufus huldigen, und bei dem Zusammentreffen mit ihm am Erfurter Raifest kommt doch der Gegensatz der egoistisch-ästhetischen Lebensauffassung des feinen Humanisten und der sittlichen, gemüts-tiefen Energie Luthers zum Ausbruch, ein Vorspiel zum

späteren Streite Luthers mit Erasmus. Sehr hübsch hat B. aber auf dieses Volksfest auch den Dr. Faust geführt, den späteren Gotteshelden und den Zauberer einander entgegenstellend. In einer fahrenden Dirne tritt die sinnliche Versuchung, in seines Hauswirts Tochterleins Annähen Gefalt die innige Liebe an Luther heran. Irtwegem verfeindet er sich mit seinem besten Freunde, dem Junker Alexius, den er als Annchens Verführer zum Zweikampf fordert. Allein im Moment des Zweikampfes selbst wird Alexius gleich dem historischen Freunde Luthers vom Blitze erschlagen, und trotz Abreden des Vaters und der Freunde sucht der tieferregte Luther im Augustiner-Kloster den Seelenfrieden. Mit feinsinniger Kunst sind in diesem Weltleben Luthers die Züge angedeutet, welche später in seiner weltgeschichtlichen Gestalt hervortreten. Wenn Faust die künftige Größe Luthers weisagt, ist dies freilich ein billiges dramatisches Hilfsmittel; doch hat B. wohl verstanden, seinen Helden auch ohne diese Krücke fest und bedeutend auf die Füße zu stellen. Es sind keine besonders starken dramatischen Accente in dieser Charakterdichtung, aber alles ist klar und deutlich gestaltet, der geschichtliche Hintergrund, von dem sich Luther abhebt, ebenso gut gezeichnet, wie es die Gegensätze in Luthers Brust sind, die nach härtesten Seelenkämpfen ihn zu einer neuen Heilslehre führen sollten.

Wehr noch als Bartels Drama ist Wachlers Lustspiel nicht so sehr das Erzeugnis ursprünglicher Dichterkraft, als einer durch Beschäftigung mit Literatur gebildeten künstlerischen Reflection. Beide jedoch haben, Bartels durch Beschwörung einer großen geschichtlichen Persönlichkeit, Wachler durch das volle Anschlagen nationaler Töne, ihren Dramen Leben und Anziehungskraft zu verleihen verstanden. Wachlers Lustspiel ist freilich vor allem zur Aufführung bei patriotischen Festen, wie den immer häufiger stattfindenden des deutsch-österreichischen Schulvereins, geeignet; ob ihm auch auf öffentlichen Bühnen Erfolg beschieden wäre, muß man bezweifeln. So einfach indessen die Handlung gehalten ist, so gewinnt sie doch durch die warme vaterländische Gesinnung des Autors, der, ebenso wie es Bartels thut, die Verse gewandt und wohlklingend zu gestalten versteht, Reiz und Anziehungskraft. Zwei seit der Gegenreformation gesplattene Zweige desselben Geschlechtes Donyn werden durch die Liebe des protestantischen, preussischen Jägeroffiziers zur Tochter des streng katholischen böhmischen Standesherrn wieder vereinigt. Und aus der Liebe des jungen Paares lernen die feindlichen Väter beide ihre starre Abneigung, der eine gegen den protestantischen Norden, der andere gegen den katholischen Oesterreicher zu überwinden. Der böhmisch-deutsche Edelmann lernt gegenüber czechischen Angriffen und Drohungen sich wieder als Deutschen fühlen. Freilich wird der czechische Angriff im Lustspiel zu leicht, wie es leider den wirklichen Verhältnissen wenig entspricht, zurückgewiesen, und das Poltern des preussischen Donyn wie seine rasche Versöhnung ist ganz äußerlich, in äblem Sinn komödienhaft geblieben. Die ganze Dichtung aber spricht in ihrer liebenswürdigen Schlichtheit und ihrem alldeutschen Patriotismus warm zum Gemüt des Lesers, wie sie es bei gehöriger Würzung patriotisch gestimmten Zuschauern gegenüber wohl auch zu thun vermöchte. Wachler gestaltet mit glücklichem Griff aus den nationalen Kämpfen der Gegenwart heraus, wie Bartels uns die Seelenkämpfe vor Augen führt, in denen der gewaltige nationale Führer des Glaubenskampfes im 16. Jahrhundert herangewachsen ist.

Max Koch.



## Französische Romane.

**Paléologue, Maurice, Le Cillec.** Paris, 1901. Librairie Plon. (284 S. 8.) Fres. 3, 50.

**Morian, Jacques, Eva.** Paris, 1901. Calmann Lévy. (310 S. 8.) Fres. 3, 50.

Paléologue ist durch den Dreyfusprozeß in weiteren Kreisen bekannt geworden. Sein Roman zeichnet sich durch sorgfältige Schilderung der seelischen Vorgänge aus; die äußere Handlung tritt zurück; sie enthält allzuviel conventionelle Elemente, um mit frischer Unmittelbarkeit wirken zu können. Die Darstellung hat etwas Verschleiertes, Gedämpftes. Ein Hauch kraftloser Resignation ruht über ihr, der um so stärker fühlbar wird, als der Verf. den Abschluß des Romans vorwegnimmt, ihn als Prolog an die Spitze stellt. Dadurch bekommt die Handlung einen fatalistischen Zug von starrer Unabänderlichkeit. Das Buch hebt an einem Grabe an. An der Gruft des Schriftstellers Henry Baudrec begegnen sich drei Frauen, die ihn einst geliebt haben. Für Frau von Brienne war diese Liebe der Inhalt ihres ganzen Lebens, für die beiden anderen nur eine Episode. Früh mit einem waderen, aber geistig wenig regsamem Manne verheiratet, hat Frau von Brienne ihr Ideal in dem gefeierten Schriftsteller Baudrec gefunden. Ihre Liebe wird erwidert. Aber ihr loyaler Sinn verbietet ihr, den Gatten zu täuschen. Das Verhältnis bleibt rein geistiger Natur. Dem leidenschaftlichen Charakter Baudrecs kann die bloße Freundschaft auf die Dauer nicht genügen. Zweimal wendet er sich anderen Frauen zu, aber zweimal kehrt er zu seiner Freundin zurück. Die Qualen, die sie empfindet, als sie seine Untreue bemerkt, die Selbstüberwindung, die sie sich auferlegt, um das Verhältnis dennoch aufrecht zu erhalten, da sie dem Geliebten nicht zürnen kann, wenn er anderswo das findet, was sie nicht gewähren darf, sind vom Verf. mit sichtlichem Interesse geschildert. Trotz Frau von Briennes Selbstbeherrschung kommt es jedoch schließlich zur Katastrophe. Aus den Armen der schönen Frau Cernys flüchtet Baudrec, leidenschaftlicher als je, zu ihr. In einem Augenblick der Schwäche unterliegt sie. Aber ihr Fall bedeutet für sie zugleich die Trennung von dem Geliebten. Ihre Liebe überdauert jedoch den Bruch, überdauert den Tod des Geliebten. Sie bleibt, was sie war: ein härteres Hüßerhemd, das sie schmerzt und peinigt, das sie aber nicht missen kann.

Auch in dem Roman von Morian ist das Problem des Ehebruchs mit sittlichem Ernst behandelt. Aber Morian ist gesünder als Paléologue, er ist resoluter und frischer. Sein Buch ist keine Leistung von hervorragender Bedeutung geworden, aber es erfreut durch sein warmes Gefühl und seine ethische Auffassung. Es überrascht uns nicht durch ausgeklügelte psychologische Probleme, sondern erzählt schlicht und natürlich die Seelenkämpfe zweier Liebenden. Eva Lagrèbe hat früh ihre Mutter verloren; der Vater, ein oberflächlicher Lebemann, bleibt dem heranwachsenden Mädchen fremd; um so enger schließt es sich an Jean Vernière an, der als Freund ihrer Mutter sich der Verlassenen wie ein älterer Bruder angenommen hat. Ihn liebt sie, ohne es zu ahnen; und feinetwillen weist sie alle Freier ab, selbst den reichen Pierre Duquesne. Jean, der mit Martha, einer unbedeutenden, vergnügungsfüchtigen Frau, verheiratet ist, liebt Eva schon lange, aber sein Pflichtbewußtsein legt ihm Schweigen auf. Ein Zufall enthüllt beiden ihre gegenseitige Liebe. Vergeblich kämpfen sie dagegen; die Leidenschaft wächst und wächst und untergräbt den Frieden ihrer Seele. Umsonst ist jede Trennung: sie sucht die Blut nur zu noch verzehrenderen Flammen an. Aber Eva will eher sterben, als den Freund in Schuld verstricken, als die Gattin des Freundes verraten. Sie bleibt auch dann fest, als sie das verbrecherische Treiben Marthas erfährt, die

sich in ihrer ungezügelter Genußsucht dem schönen Dr. Delatis, einem Kurpfuscher und Frauenjäger schlimmster Sorte, in die Arme geworfen hat. Umsonst sucht Eva sie auf den rechten Weg zurückzubringen; sie erreicht nur, daß Martha durch ihre Verleumdungen Mißtrauen in Jeans Seele weckt. Wohl genügte ein Wort Evas, die Schuldige zu entlarven. Aber ihr Stolz, tödlich getränkt durch den Zweifel des Geliebten, zwingt sie zum Schweigen, treibt sie zum Bruch mit ihm, den sie ihrer Liebe unwert hält. Verzweifelt an Gott und der Welt ist sie nahe daran, zu Grunde zu gehen. Nur mit Mühe gelingt es ihrem väterlichen Freunde, dem alten Dr. Dallanne, sie aus ihrer lethargie zu reißen. Ein Aufenthalt am Genèver See giebt ihr langsam die verlorene Lebenskraft, den verlorenen Lebensmut zurück. Freilich, die Wunde, die das Mißtrauen des Geliebten ihr geschlagen hat, ist noch nicht vernarbt; sie blutet wieder und wieder von neuem. Da stirbt Martha durch die Schuld des Dr. Delatis. Jean Vernière erfährt die Wahrheit. Neugier eilt er zu Eva. Doch diese hat zu sehr gelitten, um so rasch vergessen zu können. Sie muß die Vergangenheit mit ihren Kämpfen, Enttäuschungen und Schmerzen überwinden lernen. Sie muß sich erst wieder an das Glück gewöhnen. An das Glück, das nicht so rosig ist, wie ihre Mädchenträume wähten, sondern stiller, ernster, tiefer. So, halb in Wehmut, halb in Hoffnung klingt das Buch aus. Sein Hauptwert besteht in der ausgezeichneten Charakteristik der Helden. Es thut wohl, in einem französischen Roman einmal einer Frauengestalt zu begegnen, zu der nicht die Cocotten der Welt und Halbweilt Modell gestanden haben.

W.

## Verschiedenes.

**Wolgogen, Hans von, Raabenweisheit.** Zum 70. Geburtstag des Dichters aus den Werken Wilhelm Raabes ausgewählt, zusammengestellt und herausgegeben. Berlin, 1901. Jantke. (174 S. 8.) M. 2.

In Meister Raabes Weltanschauung will uns der Sammler dieser Aussprüche einführen, indem er aus einer Reihe Raabescher Erzählungen größere oder kleinere Worte aushebt, die geeignet sind, auf sie ein Licht zu werfen. Und daß es sich verlohnt, die Raabesche Weltanschauung kennen zu lernen, das weiß jeder, der diesem Dichter einmal innerlich nahe getreten ist. Ob freilich nun alle diese Aussprüche, die Raabe den verschiedensten Personen seiner Erzählungen in den Mund legt, wirklich Bestandteile der Raabeschen Weltanschauung sind, mag dahin gestellt bleiben. Nachdenkenswert sind sie alle, und in Raabes Herz lassen sie uns trefflich schauen, in ein Herz, wo ein wohlthuerender, fast kindlicher Optimismus und ein aus den Thatfachen gewonnener, aber gar nicht sentimentaler Pessimismus friedlich neben einander wohnen. Wie bezeichnend sind für Raabe Worte wie: „Du liebster Gott, wenn man auch allen Sonnenschein wegstreicht, so giebt es doch noch den Mond und die hübschen Sterne und die Lampe am Winterabende.“ Aber sicher ebenso bezeichnend ist ein anderes: „Das ist das Schrecknis in der Welt, schlimmer als der Tod, daß die Canaille Herr ist und Herr bleibt.“ Mit dieser hat Raabe nie pactiert, und von dem Wort: *De mortuis nil nisi bone* meint er, daß es ein dummes Wort sei, „da man über einen Schuft auch nach seinem Tode nicht schlecht genug reden kann“.

Doch wir wollen keinen Auszug aus dem Auszug geben, sondern das Buch allen Raabeverehrern dringend empfehlen, und denen, die es noch nicht sind, erst recht. Es wird doch manchen veranlassen, den Schriften des Mannes näher zu treten, der so manches gute und tiefe Wort gesprochen hat. Auch wer

den Unterschied von Witz und Humor, von Geist und Geistesreichigkeit studieren will, für den wird das Büchlein ein lehrreiches Studium sein. Wozugen hat die verschiedenen Aussprüche unter den Rubriken: Menschenleben und Schicksal; Der Mensch; Der Mensch unter Menschen; Idealismus und Kunst und Deutsche Art untergebracht. Ein auch heute beherzigenswertes Wort aus der letzteren möge diese Anzeige schließen. Es ist aus Raabes Erzählung „Nach dem großen Kriege“: „Das war damals (nach 1848) eine wüste Zeit; die was Rechtes sein wollten, mußten in allen Schanden und Sünden das Meisterstück gemacht haben und in französischer Art darüber lachen können, sonst lachte man über sie selbst. Das gemeine Volk, welches nicht französisch konnte, war nur dazu da, das französische Lachen mit seinem Schweiß und seinem Blut zu bezahlen; — es ist ein teuer Ding, das französische Lachen, und ein gelehrter Mann hat mir einmal gesagt, wenn es nicht gewesen wäre und noch wäre, so könnte die deutsche Nation König sein auf dem ganzen Erdball.“

Richard Weitbrecht.

**Kompel, Frederik, Siegen oder Sterben.** Die Helden des Burenkrieges. Bilder und Skizzen nach eigenen Erlebnissen. Mit Einleitung von Albert Pfister. Mit 22 Porträts, 24 Vollen und 73 Textbildern, Kriegschronik und Karte des Kriegsschauplatzes. Stuttgart, 1901. Anton Hoffmann. (192 S. Gr. 8.) Cart. N 2, 50.

Das vorliegende Werk gehört zu den besseren Erzeugnissen der in den letzten beiden Jahren erschienenen burenfreundlichen Literatur. Zwar entbehrt es der wissenschaftlichen Gründlichkeit, auch vermißt man hier und da wie bei allen Tendenzschriften die Unparteilichkeit des fühlenden Beobachters. Aber wer wollte es dem Verf., der als Berichterstatter der in Pretoria erscheinenden Volksstimme von Anfang an lange Zeit auf dem Kriegsschauplatz weilte, verdenken, wenn ihn die englische Art und Weise der Kriegsführung in Borne versetzt? Was er schreibt, kommt von Herzen und geht zu Herzen. Das Buch enthält keine zusammenhängende Darstellung des bisherigen Kriegsverlaufes, sondern es giebt nach einer Einleitung des Generalmajors Albert Pfister über die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Bedeutung Südafrikas und nach einem Abschnitt über Lebensweise, Charakter und Kriegsführung der Buren eine Anzahl lose aneinander gereihter, durch gute Porträts und andere Abbildungen erläuterte Biographien der hervorragendsten Burenführer: der Präsidenten Krüger und Stein, der Staatsmänner Wolmarans, Wessels, Fischer, Leyds und Keig, der Generale Zoubert, Cronje, Botha, Dewet, Delarey, Theron, Van Wiljoen und der während des Krieges besonders hervorgetretenen Frauen. Wer sich die Thaten dieser Männer und kleine intime Bzüge aus ihrem Leben von einem Manne schildern lassen will, der viele von ihnen persönlich kennt, der möge zu diesem Buche greifen. Beigegeben sind außerdem die Transvaalhymne und das Volkslied des Oranje-freistaats für Gesang und Klavier eingerichtet, sowie eine kleine Chronik des Krieges vom Anfang bis zum 31. December 1900.

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3863/64.

Cont.: Rider Haggard as Traveller. — The care of books. — Gosse's Hypolympia. — The new english dictionary. — Oriental Literature. — Prof. Liddell's „Chaucer“; Baring the feet at worship; Viner Ellis; the Ellis sale. — American ethnological reports; medical literature; the Dumbuck Crannog. — Monographs on artists; the society of medallists and Mr. Legros; the Chigi Botticelli. — „Siegfried“ in english; crystal palace concert; Miss Fanny Davies's recital. — The Edinburgh folio Shakespeare; the theatre in France and England; gossip etc. — (3864.) Lang's mystery of Mary Stuart. — Sarah, duchess

of Malborough. — England and France in the Mediterranean. — A book of remini-censes. — Recent verse. — Christmas books. — China and South Africa. — Frederik Warno; the english abbreviation for saint; the Harley papers; etymology of „Nark“; a new book by Charles Lamb. — Dumbuck and survivalis. — The study and criticism of Italian art; Kate Grenaway. — „Beyond human power“; gossip.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 28. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: R. v. Ebner, der Erstgeborene. (Schl.) — R. Ehrenberg, Entstehung und Bedeutung großer Vermögen. — R. Fester, die Bayreuther Schwester Friedrich des Großen. — B. Surhan, Goethes Unterhaltungen mit Carl Friedrich Anton von Conta. — E. Jitger, die Verteilung der Kräfte im Mittelmeer. — Richard Voss, aus der römischen Campagna. — Georg v. Below, aus der Zeit Friedrich Wilhelms IV. — M. v. Dunjen, Elsa Plienthal's Entschluß. — M. v. Brandt, der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten und die Anarchisten. — P. Baillon, eine neue Geschichte des siebenjährigen Krieges. — Reinh. Steig, Volkslied und Volkskunde.

**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatschrift. Hrsg. von Paul Lindau. 25. Jahrg. November.

Inh.: D. v. Gerhardt-Amnator, Röntgenstrahlen. (Schl.) — G. Lindau, zur Geschichte des Gottesbegriffes. — R. Hoffmann, der letzte Ausflug. — E. Isolani, Neues von Gustav Kühne. — R. Blind, Rede- und Pressefreiheit am Ray und in Irland und der Krieg. — E. Wolff, die Deutschen Gesellschaften des achtzehnten Jahrhunderts. — Truß und Staat. — A. Rohut, Julius Stettenheim. — A. Mann, Rosenlegende. — J. Theodor, Jungesellen.

**Oesterreichische Monatschrift für den Orient.** Red. von R. von Koeßler. 27. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Der Handel von Libeth. — Das neue Territorium von Hongkong. — Industrielles aus Japan. — Bahnbau in Afrika.

**Die Kultur.** Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsg. v. d. Oesterreichischen Leo-Gesellschaft. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Jos. Jhr. v. Helfert, Erlebnisse und Erinnerungen. II. Ministerium Schwarzenberg-Station. 1-6. — A. Köstler, die culturgeschichtliche Bedeutung von Zabarais Berners Entwicklungsgang. — E. Ragl, die „Dormition de la sainte Vierge“. — D. Jhr. v. Schleinig, Entdeckung altfranzösischer Bronzereliefs in Rom. — J. Reumirch, Wiener Kunstleben. 1. — E. Frein v. Handel-Mazzetti, der Verräter.

**Die Insel.** Hrsg. v. D. J. Bierbaum. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Weigand, Stendhal. — R. A. Schröder, Abendlied und zwei Gedichte. — J. Plei, Prinz Hypolit. — W. Heinsse, Aphorismen. — B. v. Haidensam, Herbstlied. — S. Mann, ein Gang vor's Thor. — A. Holz, die Dichterin. — L. Geiger, eine Ausgestoßene. — G. A. Bürger, zwei Gedichte.

**Der Färmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. G. Jhr. v. Grotthuß. 4. Jahrg. Heft 2.

Inh.: Rifodemus, Socialdemokratie und Christentum. — M. Köller, Christus in der Kunst. — R. Gorjzi, in der Steppe. — E. Schlaifjer, Modernes im Lichte Schillerscher Gedanken. — L. Schulze-Brück, das zweite Gesicht. — Reinh. Volker, Ende vom Lied. — B. Bergenroth, die arme Maria. (Fortf.) — G. Falke, meinem Sohn zur Taufe. — W. Korn, im Teutoburger Moorbade. — A. Jhr. v. Firds, Regen.

**Westermann's illust. deutsche Monatshefte.** Red.: Ad. Glaser. 46. Jahrg. November. 542.

Inh.: R. v. Ebner-Eschenbach, Agave. II. (Fortf.) — B. Genfel, Spätherblüte in Spanien. — S. Devrient, Briefwechsel zwischen Gustav Freytag und Eduard Devrient. 2. — Arth. Klein-schmidt, Neues vom Obristen Gustafson. — P. Heysse, antiauarische Briefe. 2. — R. Dreger, die Entwicklung der Epise. — J. Müller, Rudolf Virchow. — D. Die, moderne Zeichner. 1. — A. v. Sibel, Erlöst. — Fr. Wendt, die Telegraphie ohne Draht in den wichtigsten Phasen ihrer Entwicklung.

**Litterarisches Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A. A. Lohr 3. Jahrg. Heft 2.

Inh.: S. Eschelbach, Ihm nach! — A. Drever, die bildliche Ausdrucksweise in der Lyrik Goethes. — R. Schickel, Deutschland, Dichter und Kritiker. — M. Pfeiffer, Lorenzeier. — Deutsche Vorl. — G. C. Scapinelli, neue Erzählungsliteratur. — S. Pudor, neu-isländische Vorl. — A. Lignis, ein „Kos von Rom“. Drama. — E. Isolani, moderne Essays zur Kunst und Literatur.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Ettlinger. 4. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Fr. Lienhard, wo stehen wir? — Walter Wolff, der Geistliche in der Literatur. — W. Goltzher, Tristanachtungen. — R. Gwert, pädagogische Literatur. — E. Mensch, ein Neuaffiance-Roman. — (4.) Erzählende Kritik. — J. Gaulte, Robert Keigel. — A. Dario, der südamerikanische Roman. — G. Adam, Gorki in Deutschland. — F. Häfner, Parodistisches. — R. Osborn, aus der Kunsliteratur. — E. Böhl, Karlweid.

**Internationale Literaturberichte.** Hrsg. v. Walthar Fiedler. 8. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: D. S. Anderson, George Elliot. — G. A. Erdmann, kritische Spaziergänge. 10. — P. Kaché, die jungkolländische Lyrik. (Schl.)

**Hessenland.** Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: Wihl. Schoof. 16. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Gedichte. — E. Schröder, dem Andenken Ludwig Bickels (Grabrede, mit Bildnis). — E. Binger, die Warburger Familie zum Schwan um die Zeit der Reformation. (Fortf.) — Raffeler Kunst auf der Gemälde-Ausstellung im Neßhause. — M. v. Eckenstein, Melchior. — (22.) E. Koch, Gedichte. — E. Reuber, das Wilhelmshöher Schloß. — A. Burger, Otto Müller, ein oberhessischer Dichter. — S. Kapenstein, Raffeler Künstler im 19. Jahrhundert.

**Großes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Leo Tolstoj, Antwort an den Synod. — P. Kinderpater u. R. Deutsch, Frauenarbeit im Handeldgewerbe. — Industrie-fähle und Gartenkunst.

**Die Gesellschaft.** Halbmonatsschrift. Hrsg. von Arthur Seidl. 17. Jahrg. 1. Novemberheft.

Inh.: E. Zeitlin, „Deutsche Zukunft“. — A. S. v. Bestenhof, zum Problem der Luftschiffahrt. — W. Weigand, „Floriant Geyer“. — Baronesse Falke, die Wiener Kunstgewerbeschule. — J. v. Troll-Dorostpanti, zwei Skizzen. — R. Boelip, Neues.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Materielles und Ideelles im Sozialis-Entwurf. — Moenius, die geistige Bedeutung Frankfurts in der Gegenwart. 3. — Robert Richels, der Socialismus in Italien. — G. Climax, Bigamie. — W. Sauer, Indisches.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Hamburgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 22—22.

Inh.: (22.) R. Macdonald, Thomas Hardy. — (23.) Walter Friedenschurg, Lucas Holstenius und die Familie Lambert.

**Die Zukunft.** Hrsg. von M. Harden. 10. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7.) Lieutenant Blaskowicz. — R. Jentsch, kriminalistische Repetieren. — J. Aho, der Baum des Gewissens. — R. v. Bierenstein, Afghanistan. — Georg Wöhler, Colonne in Deutschland. — Th. Euse, des Narren Traum. — Plutus, Bankbeamte. — (8.) humanität im Kriege. — G. Louis, was ist und Giordano Bruno? — Ida Döberg, Camorra in Neapel. — D. von Beau lieu, ein Talmi-Pariser. — Selbstanzeigen. — G. Landauer, Nauthners Sprachwissenschaft. — Plutus, hannoversche Straßenbahn.

**Bühne und Welt.** Hrsg. v. E. u. G. Elöner. Schriftl.: F. Strümcke. 4. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: F. Sirsch, ein Audentwähler. — M. L. Becker, Salome in der Kunst des letzten Jahrtausends. — Gustav Fieker, Lacons Chiffre-Geheimnis. — F. Strümcke, von den Berliner Theatern 1901/02. 4. — Sigrid Arnoldson.

**Neclan's Universum.** Chef-Red.: E. Peschkau. 18. Jahrg. Heft 11/12.

Inh.: (11. u. 12.) R. Westlich, Jenius von Gut und Böe. — (11.) E. Peschkau, Kleider und Leute. — F. Aht, Zweckdienlich. — E. Scherbel, der Sport und die Frau. — G. Bade, Tiergesellschaften. — R. Buisse, Icha Schuler. (Schl.) — (12.) I. Norton, Abendbelustigungen. 2. — F. Siemens, eine beleuchtete Geschichte. — G. Winhöffer, unser bester Freund. — Wihl. Stof, das Sturmwarnungsweien an der deutschen Küste. — A. v. Gaudy, Gedicht.

**Jugendchriften-Warte.** Red.: F. Wolgast. 9. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Auch ein Beitrag zu dem Capitel: „Billig und schlecht!“ — E. Köster, Gedichte von Ludwig Umland.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 97/102.

Inh.: (97/102.) Personalveränderungen u. — (97/98.) Das Exercierreglement für die Oesterreich-Ungarische Infanterie (Entwurf) vom Jahre 1901. — (97.) Die großen Uebungen des französischen Heeres im Jahre 1901. — Zur Mobilmachung der niederländisch-indischen Truppen. — (98.) Grundzüge der deutschen Militärverwaltung. — Das Wappen — ein Feldzeichen. — (99.) Einweihung einer neuen Haushaltungsschule bei dem Militär-Wädchen-Waisenhaus zu Presh. — (99/100 u. 102.) Aufzeichnungen aus dem russischen Feldzuge den Jahres 1812. — (99.) Feuerverteilung beim Schulschießen. — (100.) Die Eisenbahnbauten im europäischen Rußland. — (102.) Verwendung von Motorfahrzeugen für militärische Zwecke. — Edele und Vorpostenjagd. — Das russische Controlwesen im Frieden und bei der Mobilmachung.

— Beiheft zum Militär-Wochenblatt. 1901. 11. Heft.

Inh.: W. Engelhard, Rückblicke auf die Verpflegungsverhältnisse im Artee 1870/71.

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Zernin. 76. Jahrg. Nr. 45/46.

Inh.: (45.) S. v. Pfister-Schwaighufen, Du Schwert an meiner Linken. — Die Entwicklung des Feld-Geschüzes. — (46.) Zernin, ein Reon-Denkmal. — Der mechanische Zug auf Landstraßen bei den Deutschen Kaisermanövern.

**Nuova Antologia.** Rivista di lettere, scienze ed arti. Anno XXXVI. Fasc. 718.

Somm.: A. D'Amico, Federico il grande e gli Italiani. — U. Allason, la nuova artiglieria campale italiana. — V. Aganoor, Trasmemo. — L. Lucchini, Giustizia per tutti. — C. Segre, due Petrarcbisti inglesi del secolo XVI. — L. Wollemborg, un disegno di riforma tributaria. — C. P. Berli, di alcuni pensieri politici di una regina (Carmen Sylva) (con ritratto). — E. Sacchi, il concetto politico del partito radicale. — G. Deabate, Diego Vitroli e Michele Coppino. — M. Ferraris, il Ribasso del Cambio.

**Die Grenzboten.** Red.: J. Gronow. 60. Jahrg. Nr. 46/47.

Inh.: (46.) Disciplina und Socialdemokratie. — Das Reich und das Reichsland. (Schl.) — Heiligkeit und Christentum. 1. Die homerische Religion. (Schl.) — (46/47.) G. Schiele, über das Krankenversicherungsgesetz. — Les tronsons du glaive. — (47.) Deutschland und England. Eine Abrechnung. — Arnold Hoffe, aus der Peimot Miquel. — Alsaloms Brunnen. — Höfgebüch und Unnahgebüch.

**Die Gegenwart.** Hrsg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 46/47.

Inh.: (46.) Calliban, Wollene. — Th. Achelis, die culturhistorische Bedeutung der Dogmen. — Jul. Duboc, im Alter. — Max Remppf, Dichter der Liebe. — Evm. Geiger, F. Fischer über Pestung. — Herm. Abell, die vierte internationale Kunstausstellung in Venedig. — Eug. Reichel, Recht und Morgen. — J. Norden, aus unseren Kunstsalons. — F. Duboc, das Wohnhaus der Zukunft. — Erziehung zum künstlerischen Ehren. — (46/47.) Warum, das Ueberbrett, wie es ist und wie es sein soll. — (47.) Französische Generale. — A. Hoffe, Trill und Sport. — Ch. Söfal, über das männliche und weibliche Prinzip in der lebenden Natur. — F. Benjmann, Adolf Bartels als Literaturhistoriker. — Fr. Kroll, Qual Prof. — Lina u. d. 3. die neue Sociabel. — Opern und Concerte. — Hans Schmidlung, Kunst-Pädagogik.

**Deutsche Zeitschrift.** Hrsg. von E. Wachler. 16. Jahrg. Heft 4.

Inh.: Romus, im Cultusministerium. — Otto Soetsch, Normen und Probleme des politischen Lebens in der nordamerikanischen Union. — W. Diekhaver, Epigramme. — R. Kolbada, Herbst. — Scherzgericht über die moderne Literatur. — F. Thode, Arnold Böcklin. — Graf Wachler, Scene aus dem Schauspiel „Schlechte Brautsahrt“. — Theod. Def, Morgenrot.

**Der Post.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Cultur. Red.: G. Mönckeberg u. Hecker. 2. Jahrg. 7/8. Heft.

Inh.: (7.) Th. Achelis, Leo Tolstoj. — Fr. W. Hoerher, der Regent im „Weissen Hause“. — Evm. Klages, Friedrich Duds's Peter Michel. — M. Bauer, modernes Mafel. — Pro Tolstoj, der Uhrmacher. — A. Kellan, Teufelstium und Elaventum in Oesterreich. — Ter Borjra-Friedhof. — (8.) Ad. Michaelis, die Strassburger philosophische Fakultät und der Fall Ewald. — Horris Rich. v. Münchhausen, über die Pallade. — G. Blondel, zur Frage der Wassertrage. — A. Donath, Gedichte. — G. Hecker, zur Tagesgeschichte. — Die Berliner Philharmoniker in Hamburg. 2. Sincerus. — Unser Schiffgepäck.

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrsg. von R. Potthar, E. B. Zenker. 4. Jahrg. Nr. 46/47.

Inh.: (46.) Der Ueberrückermeister. — Ignoruz, centralafrikanische Räuber-geschichten. — Witt, Reform des Parlamentarismus. — Th. Achelis, die geschichtliche Bedeutung des Mittelmeeres. — Anna Schabira, Maxim Gorkij. — Max Graf, Colonne und sein Orchester. — Naoul Kuerenheimer, die Kaganbrücke. — Rud. Potthar, vom Burgtheater. — (47.) Nationale Unterstützen. — Ignoruz, die Franzosen im Orient. — G. Politischer, Entwicklung und Ethik. — E. F. Borjlund, Winterodgel. — Fr. medicinische Briefe. 34. — Rud. Potthar, vom Theater.

**Die Zeit.** National-social Wochenschrift. Red.: Paul Rohrbach. 1. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7.) Rauwendreher, die Erben des Liberalismus. — Rich. Charmax, die Wanderung der österrichischen Socialdemokratie. — Evm. Gilmwege, die wirtschaftliche Krise. — W. Weber u. F. v. Gerlach, Politik und Frauenbewegung. — Heint. Pudor, Erziehung zur Eifen-Architektur. — (8.) F. v. Gerlach, Getreidewelt und Fiedel. — Paul Rohrbach.



Rußland und Amerika. — Max Neurenbrecher, historische Sociologie. — Max Wah, gegen die Arbeitslosigkeit. — J. Engel, Lehrerschaft und Kirche. — Erich Schlaikjer, ein junger Dramatiker. — F. Blusenke, Blodentod.

**Das Magazin für Literatur.** Hrsg. v. J. Gauke u. F. Philipp. 70. Jahrg. Nr. 46/47.

Inh.: (46/47.) Otto Werner, Geschichtsunterricht als Grundlage der politischen Volksbildung. — (46.) Dorothee Goebeler, Phantasien. — Et. Zweig, ein Verbummelter. — Ernst Fransewetter, die neuere Scandinavianische Literaturgeschichte seit 1871. 2. — Fr. v. Oppeln-Bronikowski, der Kleine. — (47.) Ueber den Naturalismus auf der Bühne. — E. F. Straßburger, drei Gedichte. — Maria Schneider, Herbst. — Max Erub, Schlimmer Acher. — Heinz Brömse, Otto Erbsloms Drama „Die größte Sünde.“

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrsg. v. D. Dulle. Nr. 252/263.

Inh.: (252.) F. Kraus, Pellegrino Rossi. — Fr. Haack, zur Composition von Rembrandts Anatomie des Doctor Ruys. — (253.) Bernh. Müll, D. v. Cerneri. — G. W. Singer, Künstlerliche Wandlung für Schule und Land. — (254/55.) Dörner, der Wahrheitsgehalt der Religion. — (254.) W. Gröner, die griechischen Ostraka und Krypten oder die Wissenschaft der Scherben. — (255.) Karl Voll, Beiträge zur Kunstgeschichte. — F. St. Chamberlain, eine Verächtliche. — (256/57.) W. Herdow, über Dreifarbenbrudr und Photographie in natürlichen Farben. — (256.) Otto Neukötter, Ausbeutung und Schäden der Kurpfuscherei in Deutschland. — (257 u. 258.) Fr. Dalmeyer, unbesungene Beobachtungen aus Russisch-Litauen. — (258/59.) Rob. Pöhlmann, das „technische“ Jahrhundert. — (259.) Gerold erstes Drama. — (259.) R. Reichenstein, deutsche Fahrensammlungen. — Das Schicksal Putzmann in Düsseldorf. — (260.) Die Anstellung von verabschiedeten Offizieren im Civildienst. — Italienische und Balkan-Kultur. — (261/62.) A. Geiger, der Parter im Drama Ibsens und Björksons. Eine Studie. — (261.) J. Willbrand, die Ausgrabungen bei Gallern an der Elbe. — (262.) W. Jänscher, das Salomonische Goldland Ephyra. — (263.) Vom Weihnachtstisch. 1.

**Illustrierte Zeitung.** Red.: Franz Neitsch. Nr. 3046/47. (117. B.).

Inh.: (3046.) Vom Säckertisch. — Deutsche Chinakrieger in Karisbad. — Er. Bräuer, der Conflict Frankreichs mit der Florie. — Das projectirte Richard Wagner-Tempel für Berlin. — P. Schalte-Kaumburg. — In einem modernen Warenhaus. — G. Schumacher, das siddische Euermond-Naturum in Baden. — A. Eilmenreich, das Erdbeben am Garbaler. — Das falsche deutsche Postamt in Peking. — Schöps, aus dem zoologischen Garten zu Dresden. — Hinter den Kulissen der Dresdener Hoftheater. — Jürgelner von Prof. R. Köpping. — (Braunsch.) M. R. Fischer, eine Schandhose. Novelle. — (3047.) Dr. Fr. Horn von Sulach. — V. Echerber, die neuen Universitätsgebäude in Graz. — Ein Liebesmächler, das größte Segelschiff der Welt. — Georg Prinz von Wales. — Zum 100. Geburtstag Ludwig Beckstein. — Kate Greenaway. — A. Eilmenreich, ein Freund einer großen Kaphisafontäne bei Doku. — G. Reinecke, Bilder vom Klimawandel. — G. Krause, das kostbare Ei der Welt. — Aus Leipziger Bissen Peter Dymow's. — (Braunsch.) M. Doren, Todtenfest.

**Ueber Land u. Meer.** Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: L. Schubert. 87. Bd. 44. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: (7/8.) E. Viebig, die Nacht am Rhein. (Fortf.). — Joh. Niemann, Feuer. (Fortf.). — (7.) Bajar in Tripolis. — Th. Seelmann, die Augen im Winter. — O. Blumenthal, mein Wunschzettel. — G. Falke, 18 Jahre mit. — Das neue Rathaus der Stadt Freiburg i. Br. — G. v. Vincenz, das deutsche Erdbebenheim in Wien. — (8.) Bilder aus Kanada. — P. Hoffmann, die Friedensboten und der Krieg. — Zur Erinnerung an Ludwig Beckstein. — E. Besch, ein, vom tapferen Schneiderlein. Märchen. — E. Holthof, das Meditarranienkloster auf der Insel San Vajazzo bei Venedig. — A. Solotowski, aus dem Zierleben der ozeanischen Störpe.

**Deutsche Heimat.** Blätter für Literatur und Volkstum. 5. Jahrg. Heft 5.

Inh.: Otto Devrient. — R. Etier, das Lutherspiel. Ein Gespräch. — R. Dieckhoff, die Zukunft der deutschen Volkstheater. — Frig. Elenhard, Feierabend zur Reformationszeit. — Kann die deutsche Volkstheater zu einer Höhestätte für religiösen und nationalen Sinn werden? — Hermanns Volkstheater in Siebenbürgen. — Bon der Volkstheater.

**Meer und Küste.** 1901. Nr. 17.

Inh.: Die Ausbildung der Offiziere der Handelsmarine. — Arnold Fischer, der neue Jallavit-Entwurf vom allgemein wirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Standpunkt. 2. — H. Gahn, die Sable-Insel. — Ein neuer Wasserrohrschiff-Typ. — Otto Neufeld, die erste ärztliche Studienreise in die deutschen Nordseebäder. — E. T. Meyer, ein neuer russischer Schiffstyp.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum.** Hrsg. von Ab. Brüll. 21. Jahrg. Heft 11.

Inh.: Das Wiederauflleben der jüdischen Wissenschaft in Amerika. — Prof. Karl Dreyß über „Jesus und die Juden“. — Ein Chinese über den christlichen Antisemitismus. — Ein jüdischer Münzmeister des 16. Jahrhunderts. — Klassenkämpfe und sociale Reform in Israel.

**Die Hilfe.** Hrsgdr.: F. Raumann. 7. Jahrg. Nr. 46/47.

Inh.: (46.) Weinhausen, die Vorentscheidung der internationalen Arbeiterschaft. — Raumann, Märtyrerblut. — (46/47.) G. R. Rosegger, Schreiber-geschichten. (Fortf.). — (47.) G. Brunnmann, ein Besuch in der Volks-universität in Paris. — Raumann, Morgengebet.

**Die Umschau.** Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst. Hrsg. von J. G. Dechhold. 5. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Baldurs Anküften über unsere Zeit, Wobe und Volkstum. — Der verunglückte Versuch mit dem Drachenflieger des Ingenieur Koch. — B. Volke, neue Weltentwurf. — E. Graß, die Einseitigkeit der Aeltern-Lehrer-glocke. — Wegler, Schindere und thierärztliche Krankheitshebe. — G. Lampe, Erdkunde. — Th. Hundhausen, Urgeschichte.

**Beiträge zur Colonialpolitik und Colonialwirtschaft.** Schriftleiter: A. Seidel. 3. Jahrg. Heft 6/7.

Inh.: (6/7.) A. Seidel, das Datschirivoll in Kamerun. — G. Stellenberg, ein Beitrag zur Land- und Völkerverfassung von Kamerun-Dinterland. — (6.) Takow. — W. Jaap, Maroffa. — Aus Liberia. — (7.) Carl v. Dusch-hausen, Brüssel und Frontino. — F. Koffel, die neueren Schreibungen zur Bekämpfung der Malaria.

**Mitteilungen.**

Im Verlage von Otto Elsner, Berlin, beginnen soeben **Goethe's Briefe**, Hrsg. von Philipp Stein, zu erscheinen, die auf acht Bände Groß-Oktav berechnet sind und eine Auswahl der charakteristischsten, schönsten und bedeutendsten Briefe Goethes enthalten nebst Erläuterungen sollen. Band 1 unter dem Titel: **Der junge Goethe 1764—1775** liegt fertig vor.

Ein neuer Band Poesien von **Max Beer-Hamburg** erscheint noch vor Weihnachten unter dem Titel „**Lichter**“ im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig.

Graf Leo Tolstoj arbeitet gegenwärtig an einem neuen Schauspiel, über dessen Titel und Inhalt vorläufig nichts bekannt gegeben werden soll. Das vielbesprochene Stück „**Der Leichnam**“ hat Tolstoj nicht vollendet; es wird auch wahrscheinlich niemals der Öffentlichkeit übergeben werden.

Eine Gesamtausgabe von **Carducci's Gedichten** von 1850—1900 ist dieser Tage bei Zanichelli, Bologna, erschienen. Der 1200 Seiten enthaltende und auf Seidenpapier gedruckte Band bringt auch drei Bilder des Dichters aus den Jahren 1857, 1872 und 1900.

Die Redaction von „**Bühne und Welt**“ (Berlin, Elsner) veröffentlicht im zweiten Nov.-heft das Ergebnis seines Preisaus-schreibens für den besten Oinacter. Es liefen 632 Manuscripte ein. Die Zahl der nachempfindenen, ersichtlich nach dem Muster einer bekannten zeitgenössischen Dichtung geschaffenen Bühnenwerke war freilich recht erheblich. Besonders hartlebend „**Rosenmontag**“, „**Abchied vom Regiment**“, „**Die stillige Forderung**“, „**Subermanns Heimath**“, „**Johannfeuer**“, „**Frischen**“, „**Schnitzlers Liebelein**“, haben oft nicht ungeschickte Nachahmungen und Kontrastaturen gefunden. Von mehreren Preisrichtern wurde in ihren Gutachten auf den vollständigen Mangel an Lustspielen, die doch keineswegs von der Concurrenz ausgeschlossen waren, und das Fehlen jenes sonst in der gegenwärtigen Literatur sich geltend machenden neuromantischen Hauches hingewiesen. Ein entschieden realistischer Zug ist vielmehr für den Gesamtcharakter der Einsendungen bezeichnend, und geht auch durch die drei Dramen, die auf die Mehrzahl der Preisrichter den stärksten Eindruck gemacht haben: Den ersten Preis (500 M.) erhielt „**Ein Auserwählter**.“ Verfasser: Lehrerin und Schrift-stellerin Helene Hirsch in Brünn; den zweiten Preis (300 M.) „**Ein Sonnenstrahl**.“ Autor: Schauspieler und Regisseur Robert Bach, Plauen i. B. Den dritten Preis (200 M.) „**Der gute Tag**.“ Autor: Anna Schwabe in Wien. Mit dem Abdruck der prämierten Stücke, zunächst von „**Ein Auserwählter**“ beginnt die Zeitschrift in demselben Heft.

In Stuttgart erlebte am 2. November die Uraufführung das Schauspiel „**Erblos**“ von Hugo Claus (als Manuscript gedruckt bei A. Bong Erben, Stuttgart), erhielt aber nur spärlichen Beifall. Die allzulange Exposition ermüdet, die zahlreichen epizodenhafte Figuren erwärmen nicht, die Zufälligkeiten in der Handlung entbehren der Wahrscheinlichkeit, die Motive sind zum Teil uralt. Der Schlusssatz ist dramatisch wirksam durchgeführt, auch sind einzelne Personen vortrefflich charakterisiert. Wenn der talentvolle Verfasser in späteren Arbeiten weniger Reden und mehr Handlung bringt, wird er bessern Erfolg erzielen. Uebrigens debütierte derselbe schon vor einigen Jahren am Stuttgarter Hoftheater mit einem Einakter: „**Ein Rechtsfall**“, der bald wieder vom Spielplan verschwand.

E. St.  
Verspätet teilen wir mit, daß am 1. October ein dreiactiges Schauspiel von G. Anders Kräger, mit dem Titel „**Die Bäter**“ im Residenztheater zu Dresden zum ersten Male aufgeführt wurde. Das Publicum, das nur aus Angehörigen der gebildeten Kreise zusammengesetzt war, folgte der Aufführung mit gespanntem Interesse und spendete lebhaften Beifall. In der Presse unterlag das Stück verschiedener Beurteilung, doch wurde es von der ernst zu nehmenden Kritik durchaus ernst genommen und als eine durchdachte und erfreuliche Leistung weit über dem Durchschnitt angesehen. Wie wir hören, beabsichtigt der Verf. für spätere Aufführungen an einigen Stellen Kürzungen anzubringen.

Die letzte Novität des **Königlichen Schauspielhauses** in Berlin ist das vieractige Schauspiel „**Das große Licht**“ von Felix Philippini am 30. November. Der Berliner Premiere folgen dann die Hoftheater in München, Stuttgart, Wiesbaden, Hannover, Kassel und zahlreiche Stadttheater.

Im **Königlichen Opernhaus zu Dresden** gelangte am 21. November zur überhaupt ersten Aufführung „**Feuer und Noth**“. Ein Eingebild in einem Act von Ernst v. Holzogen. Musik von Richard Strauß.

Am **Bromberger Stadttheater** errang das Schauspiel „Andere Wege“ von Swensigki, einem bis dahin unbekanntem Autor, bedeutenden Erfolg.

In **Braunschweig** erzielte „Zwei Meister“ von Richard Hamel bei der Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg. Der Autor wurde mehrfach gerufen.

In **Röln** (Stadttheater) hatte das vieractige Schauspiel „Der böse Blied“ (Malocchio) von Enrico Rani, übersetzt von Eduard Buch, bei seiner ersten Aufführung in Deutschland einen teilweisen Erfolg.

„Niß Hobbs“, ein Lustspiel in vier Acten von Jerome K. Jerome, deutsch von W. Wolters, wurde im **Münchener Residenztheater** mit gutem Erfolg aufgeführt.

Im **Rölnener Stadttheater** hatte „Lorenza“, lyrisches Drama in 3 Acten von Luigi Illica, Musik von Edoardo Maccheroni, bei seiner ersten Aufführung in Deutschland einen glänzenden Erfolg.

Im **Residenztheater** in Berlin ging zum überhaupt ersten Mal das Schauspiel „Leonarda“ von V. Björnson in einer eigens für diese Bühne veranstalteten Neuübersetzung am Totensonntag in Scene.

In **Hirschberg** i. Schl. fand im dortigen Stadttheater die Erstaufführung des schlesischen Bauerdramas „Der Fiedlerbauer“ von Fritz Seltzen statt.

„Alt-Heidelberg“, ein modernes Schauspiel von Wilhem Meyer-Förster, das im **Berliner Theater** am 22. November zum ersten Male gegeben wurde, spielt teils am Hofe eines regierenden Fürsten, teils in studentischen Kreisen Heidelbergs.

## Anzeigen.

Verlag von **Eduard Avenarius** in Leipzig.

Sobald erscheint:

### Transactionen. \* Schauspiel in drei Aufzügen von Moritz von Engel. ■■■■■

145 Seiten. Broschirt M. 2.—. Elegant gebunden M. 3.—.

Ein modernes Gesellschaftsbild, mit kräftigen Strichen gezeichnet, einfach in der Anlage, natürlich in der Composition, aber breit und weit in den Perspektiven, das ist dieses Drama. Den Transactionen des geschäftlichen Großunternehmertums, das auf seinen gesunden wie ungesunden Wegen gezeigt wird, sind die seelischen Transactionen entgegengesetzt; eine zarte Psyche schlägt mit ihren Schwingen an die harten Ecken der materialistischen Welt und verwundet sich zu Tode. Der schlichte

Conflikt steht, zu dramatischer Schlagkraft zugespitzt, in einem Rahmen bunter Typen aus unseren bürgerlichen Großstadtsalons, in die alle bewegenden Fragen der Zeit ihre Wellen treibe tragen, in denen aber nur Wenige für das historisch bedeutsame Brausen dieses Wellenschlages von draußen das feine Ohr haben. Der Autor bringt für Menschen und Dinge eine fest zugreifende, lebendig ausrundende Formerhand mit. Man blickt in ein Zeitsegment.

Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.

Sobald erschien:

### M. E. delle Grazie, Liebe. Fünf Erzählungen.

IV, 128 S. Geh. M. 3.—, geb. in Feinwand M. 4.—.

Das ewige Problem des Frauenherzens, von der frühlinghaften Ahnung der Mädchenseele bis zur flammenden Offenbarung in der Leidenschaft. Verklärt und geläutert in seiner letzten Wandlung als Liebe in der Seele der Mutter.

Rührige Verlagsbuchhandlung sucht

### Manuscripte

von Romanen, Novellen, Feuilletons zum Abdrucke in Buchform und für eine belletrist. Zeitschrift. Angebote und Adressen befördert **H. Haessel**, Leipzig, Lindenstr. 18, sub N. R. 32.



Die  
gebildete Welt  
abonniert auf  
Reclams  
**Univerſum**  
Modern. Illustr. Wochenschrift  
Verlangen Sie  
Probehefte gratis  
von  
Philipp Reclam jun.  
Leipzig.

### Manuscripte!

Verlagsanerbieten aus allen Gebieten der Litteratur sind mir jederzeit willkommen. **Edwin Runge**, Verlagsbuchh., Gr. Lichtenfelde-Berlin. (Gegr. 1886.)





Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

# Adolf Bartels Geschichte der deutschen Litteratur.

In zwei Bänden. Erster Band: Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. VIII, 510 S. Gr. 8°. Preis: Elegant broschiert M. 5.—, elegant gebunden M. 6.—.

Wir besitzen zwar nachgerade deutsche Litteraturgeschichten in ausreichender Anzahl, doch vermiste man seit langem eins, das bei entschieden nationalem Standpunkte übersichtliche Behandlung des gewaltigen Stoffes mit leichter Lesbarkeit vereinte. Diese Vorzüge besitzt das neue Werk von Bartels. Sein Standpunkt ist durchaus derjenige der Gegenwart; er läßt darum besonders in der alten Zeit allen gelehrten Ballast beiseite und behandelt eingehender nur die Persönlichkeiten oder Schöpfungen, die für die Gegenwart noch von Interesse sind. Der erste Band schließt mit unsern Klassikern und der zweite wird erst da richtig einsetzen, wo die bisherigen Darstellungen meistens aufhörten. Bartels' Stärke liegt ohne Zweifel in der modernen Litteraturgeschichte und somit dürfte der im März 1902 erscheinende zweite Band (zu etwa gleichem Preise) den ersten noch übertreffen, über den sich die Kritik auf das glänzendste äußert. Man vergleiche nachfolgende Pressstimmen:

„... Mit die beste größere deutsche Litteraturgeschichte für den Gebildeten, die wir bis jetzt haben.“

(Rich. Weitbrecht in „Beilage des Literar. Centralblattes“.)

„Die für die Gegenwart einzig brauchbare Darstellung der gesamten deutschen Litteratur.“

(Nationalzeitung, Basel.)

„Ein großartigiges, sowohl dem Stande der Wissenschaft als den völkischen Bedürfnissen entsprechendes Werk.“

(Karl Berger in der „Deutschen Zeitung“.)

„Ein sehr wertvolles Werk für Gelehrte und Ungelehrte, besonders aber für Haus und Schule. ... Überall größte Klarheit und Zuverlässigkeit, die wiederum zur Folge hat, daß der Leser den größten Gewinn davonträgt. Er folgt den Ausführungen nicht nur mit Interesse, ja mit Spannung, sondern er behält das Hauptfächliche und vieles Einzelne dauernd im Gedächtnis.“

(O. Benzmann in einem Aufsatz: „Adolf Bartels als Litterarhistoriker“ in der Gegenwart“ 1901, Nr. 47.)

## Festgeschenke und Nova.

Preise für Expl. in f. Orig.-Umschlägen:

- Münch, G., Werke 6 Bde. M. 10.
- Dichtungen. 4. Aufl. Jubil. Ausg. M. 4.
- Rom. Schicksalstage. 10. Aufl. 20 Stahlbilder. M. 7.
- Märchenbuch. 4. Aufl. M. 7.
- A. langst u. jüngst vergang. Zeit. M. 4.
- Verh. Italien. Schreckenführer. 5. Lastend. M. 1.
- Berg, Leo, Neue Gänge. M. 7.
- Bütthaus, Dramaturgie. I. Festsig. Goeth. Schiller. Reich. 8. Aufl. M. 7. II. Shakespeare. 7. Aufl. M. 6.
- III. Grillparzer. Gebel. Ludwig. Gutzkow. Raabe. 6. Aufl. M. 6. IV. Ibsen. Wildenbruch. Sudermann. Hauptmann. 2. Aufl. M. 7.
- Durch Hoff u. Gluten. Gedichte 3. Aufl. M. 5.
- Charpentier, Russ. Wandbilder. 2. Aufl. M. 4.
- Dalwigk, v., Briefe aus Rom u. Athen. M. 3.
- Häger, Führendes Volk. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
- Wintermärkte. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
- Wardini, In d. Sternbanner-Republik. Mähr. M. 7.
- Girndt, Schlacht bei Torgau. Schauspiel. M. 3.
- Woeike-Milan, Ode von Vertikungen. Nach d. Orig.-Ausg. v. 1773. M. 3.
- Raben, Ital. Götterguren. 3. Aufl. M. 5.
- Krüner, Die Wothenburg! Dichtung. 2. Aufl. M. 3.
- Arnob, R., Alder aus d. Fremde. 2. Aufl. M. 2.50.
- Broncker, Janak Feuerberg. Reich. Mähr. M. 3.
- Reben d. Brinzelein de la Telemolle. Braunsq. v. Dr. R. Rosen. M. 2.50.
- Marad Otschi, DR u. West. Gedichte. 3. Aufl. M. 5.
- Vastreb. Ghoja. Dem. Gultenp. 3. Aufl. M. 3.
- Balladen u. Bilder. 3. Aufl. M. 3.
- Woppe, Zwischen Gms und Weier. 2. Aufl. M. 7.
- Am Lebensborn. Gedichte. M. 4.
- Wrenß, Geist u. Stoff. 2. Aufl. Brosch. M. 4.
- Wroelß, Deutsch-Gapri. M. 3.
- v. Puttfamer, D. Deutsch. Reiches Jubeljahr. M. 1.20.
- Mittershaus, G., Buch d. Leidenschaft. 4. Aufl. M. 3.
- Sommertage. 4. Aufl. M. 3. Vortr. d. Dicht. M. 3.
- Woland, Emil (Emmi Kemals). Gedichte 2. Aufl. M. 3.
- Gedichte. Neue Folge. M. 2.50.
- Cantor v. Orleanmäde. Dicht. 2. Aufl. M. 2.50.
- Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
- Salomon, Spazierg. i. Süd-Italien. Mähr. M. 4.
- Geist d. deutsch. Zeitungswesen. I. Brosch. M. 3.
- Sching, Deutsch-Schmerz-Kritik. Mähr. M. 20.
- Schwartz, R., Fähr i. deutsch. u. neolat. Drama d. Reform-Zeitalters. 2. Aufl. M. 3.50.
- Seidel, W., System. Wörterbuch der Nordchinesischen Umgangssprache. M. 2.50.
- Stahr, W., Italien. 5 Hft. 4. Aufl. M. 18.
- Oberitalien. 2 Hft. 3. Aufl. M. 7.50.
- Goethe's Frauengefallen. 7. Bde. 3. Aufl. M. 8.
- G. E. Festsig. Leben u. Werk. 9. Aufl. M. 7.50.
- Bremer u. Jena. 3. Aufl. M. 7.
- Staudinger, Die Haushälter. 2. Aufl. M. 12.
- Starr, W., Wanderbuch. 3. verm. Aufl. M. 5.
- Stollbott, Volkstal. 65. Jahrg. reich. Mähr. 50 Pf.
- Wolf, Eng., Poetik. M. 5.
- Zwei Jugendspiele v. D. v. Klett. M. 3.
- Zwölf Jahre im litter. Kampf. M. 7.
- Zabel, Eng., Zur mod. Dramaturgie. \* Studien u. Kritiken ab. d. deutsche Theater. M. 6 | \* Studien u. Krit. ab. d. ausländ. Theater. M. 6.
- Europäische Fabrier. 2 Bde. M. 12.
- Zacher, Dr. W., Nöm. Augenbildsbilder. M. 4.
- Zimmermann, W., Polon. geschichtl. Studien. M. 7.
- Preuß. deutsche Handelspolitik. altcum. dargst. M. 18.

Verl.: Schulische Buchh. Oldenburg.

Erstaufführung heute in Erfurt.

## Der junge Luther (Luther in Erfurt) Drama in fünf Aufzügen von Adolf Bartels.

10 Bog. 8°. broch. 1 M. 50 Pf.

Das durch und durch originale Drama des bekannten Kritikers, der, wie seine Romane „Die Dithmarscher“ und „Dietrich Sebrandt“, sowie sein komisches Epos „Der dumme Teufel“ beweisen, auch ein vortrefflicher Dichter ist, wird die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, vor allem auch der theologischen, auf sich ziehen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Für die populär-wissenschaftl. Beilage einer litterar. Zeitschrift werden Mitarbeiter für

**Feuilletons**

aus allen Zweigen von Kunst und Wissenschaft gesucht. Nach Einsendung der Adressen erteilt Verlagsbuchhandlung nähere Auskunft. Off. sub R. G. # 1578 durch **Ed. Avenarius** in Leipzig.

Der Abonnentenansage dieser Nr. liegt bei ein Prospekt von G. Haessel Verlag u. Eduard Avenarius in Leipzig; der Gesamtansage je einer von Albert Langen in München und Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Nr. 49.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Zarncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Pindtenstraße 16.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 7. December 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

Adler, W., Briefe an der Volkswirtschaftslehre. (2037.)  
Berthelot, J., Biographie de André Chénier. (2040.)  
Bohl, A., die natürlichen Grundlagen des Strafrechts. (2036.)  
Briefe u. Tagebuchblätter, hrsg. von J. Wichern. 2. (2026.)  
Ellenberg, W. u. G. Wänter, Grundriß der vergleichenden Histologie der Hausfüßler. (2014.)  
Früherer Geschichtskalender für 1901. 1. (2013.)  
Gräf, F. W., Goethe über seine Dichtungen. I. 2. (2012.)  
Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedenszeiten. Hrsg. v. J. Weissenbach u. F. Wolf. (2038.)

Harland, W., John Ruskin. (2031.)  
Hartig, W., Holzuntersuchungen. (2031.)  
Hartmann, E. v., die moderne Psychologie. (2029.)  
Jahrbuch des schlesischen Museums für Kunstgewerbe u. Altertümer. 1. Hrsg. v. R. Blasner u. F. Seeger. (2013.)  
Kammel, D., Persönlichkeiten aus Italien u. Sicilien. (2033.)  
Kessing's Werke in 1 Bd. Hrsg. von Salthof. (2011.)  
Liedmann, D., Gedanken u. Thatsachen. 2. (2025.)  
Lockroy, K., du Weser à la Vistule. (2035.)  
Mānava-Smṛiti-Sūtra, hrsg. v. F. Sauer. 2. (2039.)  
Mantouche, P., le conventionnel Philippeaux. (2011.)

Ritter, J. H., der Sozialdemokrat Johannes Wobbe als literarische Größe. (2011.)  
Naef, F., la réforme en Bourgogne. Ed. par R. Claparède. (2025.)  
Pingaud, L., Bernadotte, Napoléon et les Bourbons (1797—1814). (2031.)  
Reminiscences of Morris Stearns. (2044.)  
Schanz, D., patenrechtliche Untersuchungen. (2037.)  
Schulz, J., das Fied vom Jörn Kahl. (2040.)  
Spangenberg, S., Beiträge zur älteren Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte des Fürstentums Coblenz. (2040.)

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Pindtenstraße 16), alle Briefe unter der des Herausgebers (Pindtenstraße 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

Naef, F., *La réforme en Bourgogne. Notices sur les églises réformées de la Bourgogne avant la révocation de l'édit de Nantes.* Editée et augmentée d'une préface, de notes, de deux appendices, d'une carte et de photographies par R. Claparède. Paris, 1901. Fischbacher. 257 S. Gr. 8.)

Auch in der Bourgogne (nicht in der Freigravität, die damals österreichisch war) hatte die Reformation Eingang gefunden, weniger in den unteren Schichten der Gesellschaft, als vielmehr bei dem Adel und dem besseren Bürgerstande, doch hier und da auch unter dem Landvolke. Zahlreiche Gemeinden waren entstanden, die in die drei Colloques (wir würden sagen: Kreisynodalbezirke) von Dijon, Chalons-sur-Saône und Lyon zusammen gefaßt waren und mit einander eine Provinzialsynode bildeten. Nicht freilich ohne vielfache Anfeindungen von seiten der römischen Priesterschaft und deren Anhänger ging das ab, bis dann auch diese Kirchen durch die Aufhebung des Edictes von Nantes dem Untergange geweiht wurden und zwar unter den gleich grausamen Maßregeln, welche in Frankreich damals überhaupt gegen die reformierte Kirche in Anwendung gebracht wurden. Der Genfer Pastor Theodor Claparède, auch sonst um die Geschichte der reformierten Kirche in Frankreich vielfach verdient, hatte sich nun die Mühe nicht verdrücken lassen, aus den verstreuten Actenstücken das Material zu einer Geschichte der reformierten Kirche von Burgund zusammen zu bringen, und weil er darüber hinweg gestorben war, so hat sein Freund und Studiengenosse, Pfarrer F. Naef, es übernommen, das so zusammen gebrachte Material zu verarbeiten. Das so gewonnene Bild von den Schicksalen der viel angefochtenen und zuletzt gewalthätiger Weise zerstörten burgundischen Kirche des Evangeliums liegt nun hier, nachdem Naefs Arbeit durch den Sohn Claparèdes noch einer Durchsicht unterzogen war, in trefflicher, durch mit wohl gelungenen Bildwerken gezielter Ausgabe vor, und es darf anerkannt werden, daß das Buch

viel Interessantes und zur Aufklärung über die betreffende Geschichtsepoche Dienendes enthält. Das zu Gebote stehende Actenmaterial zeigt freilich Lücken genug, die man gern ausgefüllt sähe, aber was sich vorgefunden hat, ist einsichtsvoll benutzt und zwar mit jenem nüchternen Sinne des Historikers, der sich gehütet hat, unvermeidliche Lücken mit eigenen Combinationen auszufüllen. Wir empfangen hier eben nur, was die Acten dargeboten haben, aber doch immerhin genug, um zu erkennen, wie es mit der „Toleranz“ beschaffen war, die damals von den Merikalen geübt worden ist. In einem Anhang wird zusammengestellt, welche von den burgundischen Flüchtlingen in Genf Aufnahme gefunden haben, und in einem 2. Appendix erfahren wir, was in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und zwar von der „Freien reformierten Kirche“ Frankreichs, nicht von der sogenannten Staatskirche, geschehen ist, um die zerstörten Gemeinden und dies mit Erfolg wieder herzustellen. Das sind denn erfreuliche und tröstliche Mitteilungen, wo man vorher so Vieles von rücksichtslos zerstörender Gewalt hat erfahren müssen.

Briefe und Tagebuchblätter, hrsg. v. D. J. Wichern. 2. Bd. 1849—1857. Mit 1 Bildnis J. F. Wicherns aus dem Jahre 1867. Hamburg, 1901. Agentur des Raubens Hauses. VII, 608 S. Gr. 8.) 6, 60.

H. u. v. T.: Joh. Hinr. Wichern's Gesammelte Schriften II.

Der zweite Band der „Briefe und Tagebuchblätter“ enthält meist Briefe, die Wichern von seinen Reisen nach Hause schrieb. Besonders belangreich sind die oberschlesischen Reisebriefe (1849—50) und die über die Revisionen der preussischen Gefängnisse (1852, 53, 75). Doch wird man die Mitteilungen über diese erst ganz würdigen können, wenn in einem der folgenden Bände die betreffenden Denkschriften und Gutachten W.'s vorliegen werden. Wird auch die Zahl der Aufseher und Wärter mit der von ihm gewünschten spezifisch christlichen Durchbildung dank des Civilversorgungssystems für Militär-anwärter immer geringer, so ist es doch auch heute noch von

Bedeutung, daß die Begründung der Wichern'schen Forderungen weiteren Kreisen bekannt werde. Das Ganze ist für die kirchliche Geschichte der Jahre 1849—1857 eine wichtige Quelle. Männer, wie Bethmann-Hollweg, Hindelbey und viele andere erscheinen in charakteristischer Beleuchtung. Für die Kenntnis Friedrich Wilhelms IV., den Wichern einen Zungenredner nennt, welchem aber die Interpreten gefehlt hätten, wird einiges Material geboten. In seinem interconфессионаllen Verkehr ist W. weitherzig, mit dem Fürstbischof von Breslau (nicht mit dem später evangelisch gewordenen) tauscht er den Bruderkuß. Ueber die Evangelische Alliance, deren Präsidium bekanntlich Rottke verschmähte, fällt doch auch W. ein abweisendes Urteil. Wer sich über die Geschichte des Begriffs der Union in der preussischen Landeskirche unterrichten will, wird hier allerlei Belege für die Unklarheit, die darüber selbst an amtlichen Stellen geherrscht hat, finden können. Vor allem bemerkenswert erscheint schließlich die Häufigkeit der Verdichte über die Parteizerrissenheit der protestantischen Theologen. „Unsere evangelische Kirche ist ein Krüppel, weil die Theologen sich gegenseitig selbst zerfleischen.“ Ein Ortsregister fehlt leider gänzlich, und das Personenverzeichnis giebt nur eine mehr oder minder willkürliche Auswahl der Erwähnungen. + F. H.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. E. Luthardt. Nr. 48.

Inh.: Der erste Adventsbote. — Die Einordnung der allgemeinen Religionswissenschaft in das theologische Studium. 1. — Der englische Kirchenbau der Gegenwart. 1. — Die 13. allgemeine Konferenz der deutschen Ekklesiastikervereine in Leipzig vom 27. bis 29. October. 2. — Von den englischen Kindermordlagern in Südafrika. — Für den Weihnachtstisch. 1.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Totensonntag. — Zur Idee des Lutherbundes. 1. — Religiöse Correspondenz. — Die 18. Generalversammlung des allgem. evang.-prot. Missionsvereins in Straßburg.

**Protestantische Monatshefte.** Hrsg. von J. Weßky. 5. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: E. Sulze, der Gottesglaube. — A. Dörner, die Herrschaft der Nischal'schen Schule in der Theologie. 1. — V. Besh, die 95 Thesen Luthers und der Anfang der Reformation. — P. Rehlborn, zur Frage des Unionkatechismus.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 16. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Lutherworte. — Dem Herrn den Weg bereiten. — Der moderne Indifferentismus und die Kirche. — Ueber Nacht.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsg. v. Frh. G. Röder v. Dieröburg und W. Gußmann. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. — Den Vollendeten. — Weltuntergang oder Weltvollendung? — Zum Abschied aus dem Vaterlande. — In weißen Kleidern. — Religiöse Klänge aus einem niederdeutschen Dichter. — Vom Tage.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Rehrmann. 32. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: John Henry Newman. 14. — Religion — Cultus — Kirchenpraxis. (Fortf.)

**Archiv für Religionswissenschaft** Hrsg. von Th. Achelis. 4. Band. 4. Heft.

Inh.: D. Schell, der Volksglauben im Vergessen an die Fortdauer der Seele nach dem Tode. — J. Kohler, über den Geistesglauben der Naturvölker. — G. Hüsing, iranischer Mondcult.

**Der Katholik.** Hrsg. v. J. M. Reich. 81. Jahrg. November.

Inh.: C. Gutberlet, die poena sensus. — A. Müller, ist die katholische Moraltheologie reformbedürftig? — Bruder, die liturgische Verehrung des hl. Bischofs Martinus von Tours. — G. A. Aneller, Altes und Neues vom Primat des hl. Petrus. — R. W. Kaufmann, die vaticanischen Grotten. — Religiöse Volksgebräuche im Bistum Augsburg.

## Philosophie.

**Liebmann, Otto, Gedanken und Thatsachen.** Philosophische Abhandlungen, Aphorismen und Studien. 2. Band. 1. Heft. Geist der Transcendentalphilosophie. Straßburg, 1901. Trübner. (90 S. Gr. 8.) # 2.

Von den Gedanken und Thatsachen des Verf. erschienen die ersten drei Hefte 1882 und 1899, jetzt liegen wieder zwei Hefte vor, und wahrscheinlich werden auch spätere folgen, da der Haupttitel und namentlich der Untertitel: „Philosophische Abhandlungen, Aphorismen und Studien“ eine Begrenzung irgend welcher Art nicht anzeigt. In den beiden Heften von Band 2 finden wir Altes und Neues, Kantisches und über Kant Hinausgehendes, jedenfalls Lesens- und Erwägungswertes. Es werden, wie sich aus den Titeln ergibt, zwei in sich geschlossene Themata behandelt. Die Aufgabe der Transcendentalphilosophie bestimmt L. dahin, daß sie zu finden habe, welche Attribute und Functionen dem erfahrungsbedingenden Ich zukämen, das nicht metaphysische Seelenjubilanz sei, auch nicht Object der Psychologie, sondern vielmehr Voraussetzung dieser wie aller Wissenschaft und ihrer Objecte. Das seien unumgängliche Bedingungen des Weltaseins, an denen der Mensch bei seinem Welterkennen gleichsam teilnehme, oder von denen er beim Welterkennen beherrscht werde. Liebmann nennt sie meta-kosmische. Diese Aufgabe hat nach L. Kant entdeckt und in bewundernswürdiger Weise gelöst, wenn im einzelnen auch nicht unanfechtbar. Beiträge zur Lösung giebt L. in dem ersten Heft und behandelt hintereinander Zeit, Raum, Identität des Ich, Vielheit der Subjecte und sieht das transcendente Ich oder das typische Bewußtseinssubject der menschlichen Gattungs-intelligenz als die Grundbedingung der ganzen empirischen Welt an. So weit die theoretische Transcendentalphilosophie, worauf die praktische folgt; diese hat die Bedingungen a priori für die Gesetze aufzuführen, von denen die eine Handlung empfohlen, die andere verworfen wird. Natur- und Sittengesetz, inhaltliche Bedingtheit der Moral, Autonomie, Freiheit sind hier die Hauptgegenstände der Untersuchung. Der Verf. verfährt umsichtig und vorsichtig, z. B. sagt er betreffs des Raums (S. 28): „Wir sind (empirisch) im Raume, der Raum aber ist in uns, ist im Bewußtsein des transcendentalen, erfahrungsbedingenden Bewußtseins-Subject“; betreffs der Freiheit entscheidet er sich hypothetisch, daß wir Freiheit voraussetzen müssen, wenn das sittliche Bewußtsein nicht nur Illusion ohne reale Bedeutung sein soll.

Seine „Kritische Metaphysik“, die L. im zweiten Heft giebt, versteht er dahin, daß unser Verstand die innerhalb der menschlichen Vernunft gelegenen Ansichten oder Hypothesen über das Absolutum, das große außerhalb des menschlichen Bewußtseins gelegene Unbekannte prüfe, mit einander vergleiche, auf ihre Glaubwürdigkeit an der äußeren und inneren Erfahrung messe. Ohne auf die einzelnen Gegenstände eingehen zu können, wollen wir nur sagen, daß, mag es sich um Sein und Geschehen, Mechanismus und Teleologie, Materie und Geist handeln, L. mit großer Besonnenheit seine Resultate gewinnt. Er kommt zu Wahrscheinlichkeiten, z. T. auf hypothetischer Basis, indem er den idealistischen Standpunkt wahr, z. B. „den gesamten causalen Mechanismus der anorganischen und organischen Natur als Mittel für die höchste Blüte des Geistigen“ ansieht. Kant würde mit L.'s Ausführungen nicht durchaus einverstanden sein, namentlich nicht mit denen der kritischen Metaphysik, aber jedenfalls hat L. gezeigt, daß die Anhänger Kants nicht still zu stehen brauchen, sondern auf kantischer Basis im ganzen stehend weiter bauen können. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Verf. eine Fülle philosophiegeschichtlichen Materials herbeizieht und die verschiedensten Ansichten der Beurteilung unterwirft.



**Hartmann, Eduard von, Die moderne Psychologie.** Eine krit. Geschichte der deutschen Psychologie in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Leipzig, 1901. H. Haacke. (VII, 474 S. Gr. 8.) M. 12.

A. u. d. T.: Hartmann, Ed. v., Ausgewählte Werke. XIII. Bd.

Der unermüdlige Philosoph und Verteidiger seines transcendentalen Realismus setzt sich in dem vorliegenden Werke ausführlich mit der „modernen“ Psychologie auseinander, nachdem er schon mehrfach, besonders auch in der nicht hinreichend beachteten Kategorienlehre die wichtigsten psychologischen Probleme in der ihm eigenen Art behandelt hat. Die moderne Psychologie unterscheidet sich nach v. Hartmann durch vier Merkmale von der Psychologie aller früheren Perioden (S. 1), „sie geht erstens hinter das Bewußtsein auf ein in irgend einem Sinne Unbewußtes zurück, ist zweitens naturwissenschaftlich gefärbt, drittens geschichtlich fundamentiert und viertens in sich weit stärker gespalten“. Eine Behandlung der modernen Psychologie, deren Bemühungen um die Erweiterung unserer empirischen Kenntnis des Seelenlebens v. H. mehrfach lobend anerkennt, sei daher besonders lehrreich. Nicht alle Probleme jedoch will er heranziehen, nicht eine ganze Psychologie mit kritischen Erörterungen geben, sondern nur die wichtigsten allgemeinen und principiellen Fragen erörtern. Er formuliert deren sieben, denen ebenso viele Abschnitte des Buches entsprechen. Diese handeln über die Aufgabe und Methode der Psychologie (S. 10—29), über das Unbewußte (S. 32—114), über Association und Reproduction (S. 126 bis 169), über Empfindung, Gefühl und Wille (S. 174—272), über die Einheit des Bewußtseins (S. 280—313) und über den psychophysischen Parallelismus (S. 317—397). In jedem einzelnen Abschnitte werden die wichtigsten auf den Gegenstand bezüglichen in deutscher Sprache geschriebenen Arbeiten der letzten siebenzig Jahre in chronologischer Folge besprochen und dann ein „Ergebnis“ hinzugefügt. Ein letztes Schlusscapitel (S. 423—458) faßt unter der Aufschrift „die Bilanz der modernen Psychologie“ das Gesamtergebnis noch einmal zusammen. Durch hinzugefügte Register und ein Autorenverzeichnis ist es dem Leser leicht gemacht, die Ausführungen v. H. in Bezug auf einen einzelnen Autor aus den verschiedenen Abschnitten zusammenzustellen. In der ganzen Anordnung und Behandlung verrät sich das große und anerkannte schriftstellerische Geschick des Verf. Es ist auch zuzugestehen, daß v. H. in seiner Darstellung der Meinungen Anderer das Bestreben zeigt, ihnen gerecht zu werden und daß seine kritischen Bemerkungen auch für den interessanten und bemerkenswert sind, welcher ihm bis in seine eigenen Anschauungen hinein nicht zu folgen vermag. Hieran ändert auch der Umstand nichts, daß die Kritik v. H. vielfach von dem eigenen Standpunkt ausgeht und diesen voraussetzt, also im Grunde keine Widerlegung des Gegners, sondern nur eine Gegenüberstellung von Grundfragen ist. Widerlegen läßt sich nur durch Aufdeckung von falschen Schlüssen oder durch Nachweis von Thatsachen, welchen die zu widerlegende Meinung nicht gerecht wird, nimmer aber durch Ausspielen eines andern Gedankenganges. Beispiele für das Gesagte findet man auf S. 121, 141, 265, 294, 297, 299, 305, 351 u. a. D. Auch eine solche Gegenüberstellung der verschiedenen Standpunkte kann aufklärend wirken und dem Leser die Wahl erleichtern, welcher Seite er beitreten will. — Ob nun v. H. durch dies Buch seiner Philosophie viel neue Freunde gewinnen wird? Sein Ergebnis ist natürlich, daß alle bisherige Psychologie unvollständig war, daß nur die auf dem Grunde der v. Hartmannschen Metaphysik stehende vollständig ist. Unvollständig ist sowohl die reine Bewußtseinspsychologie, als die „psychologische Physiologie“ und deren Vereinigung mit der Bewußtseinspsychologie, wie auch die antipsychologische Psychologie des Unbewußten. Die voll-

ständige Psychologie geht von den bewußtpsychischen Phänomenen aus, erweitert sie in das Gebiet des relativ Unbewußten und erklärt sie sowohl als central bewußte, wie als relativ unbewußte genetisch aus dem Zusammenwirken physiologischer Vorgänge mit unbewußt psychischen Thätigkeiten (S. 453). „Die Erweiterung auf die relativ unbewußten psychischen Phänomene ermöglicht die Vollständigkeit des psychischen Parallelismus im Universum, giebt den unterschwelligen psychischen Größenwerten den einzig verständlichen Sinn, liefert das Material für die unbewußten psychischen Synthesen, die den complicierten Bewußtseinsinhalt formieren, und sichert dem physiologischen Unbewußten auch dann eine indirecte psychologische Bedeutung, wenn seine Erregungen unter der Schwelle des Centralbewußtseins bleiben. Die physiologischen Dispositionen liefern die allein annehmbare Erklärung für Gewöhnung, Uebung, Fertigkeit, Gedächtnis, Anlagen und Charakter. Die unbewußte psychische Thätigkeit endlich ist als Wollen und Denken die einzig mögliche psychische Thätigkeit neben und hinter den psychischen Phänomenen und ihrer producierten Veränderung; sie vollzieht die Synthesen, zu denen die relativ unbewußten psychischen Thätigkeiten das Material liefern, erzeugt schöpferisch aus sich die logischen, ethischen und ästhetischen Normen, nach welchen sie diese Synthesen vollzieht, gräbt die physiologischen Dispositionen als ihren bleibenden Niederschlag ein und überschreitet productiv die Leistung dieser selbstbereiteten teleologischen Hilfsvorrichtungen im Sinne ihrer Steigerung und Verfeinerung“ (S. 453). So ist Erklären für v. H. im Grunde nichts anderes als ein Zurückführen auf diese Thätigkeiten, deren Vorhandensein nicht eigentlich bewiesen, wohl aber wahrscheinlich gemacht werden kann, Thätigkeiten, die für den Unbefangenen ihren Erklärungswert nur durch die Analogie mit dem bewußten Thätigkeitsgefühl erschleichen. Während die psychologische Analyse auch nach v. H. das Thätigkeitsgefühl in einfache Empfindungen zu zerlegen vermag, dient ihm dies gleiche, aber unanalysierte Thätigkeitsgefühl dazu, das unerfahrbare Unbewußte (Absolutes) und seine Beziehung zur Erfahrungswelt zu verdeutlichen. So ist ihm auch die „allotrope Causalität“, die als unmittelbare Beziehung zwischen der Innenseite eines Individuums und der Außenseite eines andern unbegreiflich bleiben würde, als Beziehung zwischen der Innen- und Außenseite eines und desselben Individuums (als immanente Causalität) „völlig verständlich“ (S. 411). Durch Analogien aus der gemeinen Bewußtseinswelt soll das Innerste der Dinge klar gelegt werden; v. H. gleicht einem Manne, der mit einem von der Oberwelt mitgebrachten Stümpfchen Licht das ganze Erdbinnere durchleuchten zu können meint. Für uns dagegen ist Erklären das Zurückführen des Gegebenen auf die letztmöglichen Elemente, also im Grunde auf das Unerklärbare. Wir lieben Luft und Licht und die Wirklichkeit der Dinge, aber nicht das Halbdunkel des Reiches des Unbewußten. Hier von hat uns auch dies neue Werk des verdienten Verf. nicht zurückbringen können. M.

Archiv für systematische Philosophie. Hrsg. von P. Ratorp. N. 3 7. Band. 4. Heft.

Inh.: V. Erdmann, die psychologischen Grundlagen der Beziehungen zwischen Sprechen und Denken.

## Geschichte.

Spangenberg, Hans, Beiträge zur älteren Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Fürstentums Osnabrück. Osnabrück, 1900. (143 S. Gr. 8.)

Diese „Beiträge“ enthalten vier Capitel: Das Domkapitel (als Stiftsstand); Ministerialität und Ritterschaft; Drost,

Landdrost, Erbdrost; Der „geschworene Rat“ des Bischofs. Dem Verf. ist das von Philippi und Wör besorgte Dänabrücker Urkundenbuch zu statten gekommen; er hat aber darüber hinaus auch archivalische Studien gemacht. Wir begrüßen die gründliche, gut disponierte und mit umfassender Kenntnis der Literatur geschriebene Untersuchung um so lebhafter, als die darin erörterten Probleme bis vor kurzem von der Forschung viel zu geringe Aufmerksamkeit gefunden hatten. Niemand, der sich mit deutscher Territorialgeschichte beschäftigt, darf Spangenberg's Abhandlung unberücksichtigt lassen. Es ist darum dankenswert, daß von der in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte zu Dänabrück erschienenen Untersuchung ein Sonderabdruck veranstaltet worden ist. Auf Einzelheiten einzugehen wird sich für den Ref. an anderer Stelle Gelegenheit finden.

v. B.

**Harland, Marion, John Knox.** Illustr. London, 1900. Putnam's sons. (VIII, 270 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 1, 50.

Literary hearthstones.

Die mit gut gelungenen Illustrationen ausgestattete Biographie bringt das Leben des schottischen Reformators von seiner Berufung auf die Kanzel durch John Rough bis zu seinem Tode zur Darstellung. Fehlen dieser auch größere Gesichtspunkte, und wird der Zusammenhang mit der Reformation als Weltbewegung kaum geahnt, so vermag man doch den Schilderungen des Verf.s ein sprechendes Bild des felsenfesten Charakters seines Helden abzugewinnen, auch seines noch über Calvin hinausgehenden Rigorismus. Der Laie wird das Buch mit Interesse lesen; dem Historiker und Theologen bietet es eben nicht viel, da es den Anspruch nicht erheben kann, auf neue Erforschung der Quellen gegründet zu sein. † F. H.

**Mantouchet, Paul, Le conventionnel Philippeaux.** Paris, 1900. Société nouvelle de librairie et d'édition (G. Bollaïn). (XLII, 408 S. Gr. 8.) Pres. 7, 50.

Bibliothèque d'histoire moderne et contemporaine.

Mantouchet bietet ein sehr fleißiges und quellenmäßig gut fundiertes Lebensbild Philippeaux', den er als Juristen, als Journalisten, als Conventsmitglied schildert, vorzüglich in seiner Wirksamkeit als représentant on mission in der Vendée. Philippeaux erscheint als eine sehr leidenschaftliche, durchaus nicht immer gemäßigte, aber unbedingt ehrliche Natur, von den reinsten Absichten für das, was er für das öffentliche Wohl hielt, befeuert und seine Ueberzeugungen mit hervorragendem Mut vertretend. Die genaue Geschichte seines Processes ist ein frappantes Beispiel für die schamlose Ungerechtigkeit des revolutionären Gerichtsverfahrens und die Macht, welche unter dem Convent Niedrigkeit der Gesinnung und persönliche Motive gemeinster Art an ausschlaggebender Stelle gewonnen hatten. — Das Buch M. s. gut, wenngleich etwas breit geschrieben, hat nur den Fehler, daß es auf ein abscheuliches Maculaturpapier gedruckt ist.

F. Fdoh.

**Pingaud, Léonce, Bernadotte, Napoléon et les Bourbons** (1797—1844). Paris, 1901. Plon. (452 S. 8.)

Wie der Titel andeutet, stellt sich der Verf., dem wir eine Reihe wertvoller Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution und des ersten Kaiserreichs verdanken, in der vorliegenden Publication vor allem die Aufgabe, das Verhältnis Bernadottes zu Frankreich, zu Napoleon und zu dessen Nachfolgern klarzulegen, um daraus die Grundlagen für eine richtige Würdigung seiner Persönlichkeit und eine Erklärung der vielfachen Widersprüche zu gewinnen, die bei seinem militärischen und politischen Auftreten begegnen (S. 426). Die gesamte innere Politik des Königs, deren Darstellung den wesentlichen Inhalt der jüngst erschienenen Monographie Chr. Scheffers bildet,

bleibt außer Betracht, und da gerade auf diesem Gebiete die Hauptverdienste des Königs liegen, gelangt Pingaud auch, im Gegensatz zu Scheffer, in vielen Punkten zu einem ungleich ungünstigeren Urteile.

Ehrgeiz, Eifersucht und schlecht verhehlte Abneigung kennzeichnen, wie der Verf. im ersten Hauptabschnitte ausführt, von vornherein das Verhältnis Bernadottes zu Bonaparte; wiederholt conspiriert er mit den Gegnern des letzteren, aber stets scheut er vor den letzten Konsequenzen zurück und versäumt, wie am 18. Brumaire, unerschütterlich den Augenblick, wo es zu handeln gilt. Vorzugsweise seiner Heirat, durch die er Schwager Josef Bonapartes wird, verdankt er die Schonung, die der Erste Consul dem Rivalen trotz allen Umtrieben und ungeachtet seines zweideutigen, unrühmlichen Verhaltens bei Austerlitz, Auerstädt und Wagram immer wieder zu Teil werden läßt.

Mit dem Momente, wo eine geschickt eingeleitete Intrigue ihm sehr gegen den Willen Napoleons den Weg zum schwedischen Thron bahnt, ändert sich seine Stellung und es beginnt, wie man es vom französischen Standpunkte aus bezeichnet hat, die Epoche des „Vertats“, in der Bernadotte mehr und mehr als „personnago double“ erscheint. Ohne zunächst mit Napoleon offen zu brechen, sucht er insgeheim Fühlung mit Rußland und England zu gewinnen und für den Fall eines Zusammenbruchs der Cäsarenherrschaft in beiden Mächten sich eine Stütze zu sichern. Die Anwartschaft auf Norwegen winkt ihm als Preis des Bündnisses, dem Finnland geopfert wird und das nach der Räumung Mosklaus in Kraft tritt. Aber weit entfernt, nunmehr entschieden für die gemeinsame Sache der Verbündeten einzutreten, begleiten und leiten persönliche Interessen all seine Schritte auf dem deutschen Kriegsschauplatz. Er erinnert sich der Hoffnungen, mit denen Kaiser Alexander zu Abo seinem Ehrgeiz geschmeichelt; der Gedanke, mit russischer Hilfe das Erbe Napoleons anzutreten, erfüllt und beherrscht ihn während der nächsten Monate so völlig, daß er darüber seine Pflichten als Heerführer nicht minder wie seine Pflichten gegen Schweden vergißt. Nur lässig nimmt er Anteil an den Operationen, nur wider Willen wird er bei Großbeeren und Dennewitz Sieger, vorsichtig weicht er allen Anträgen der Bourbonen, die ihn zu gewinnen streben, aus, während er durch seine geheimen Agenten in Frankreich eifrig um die Gunst der öffentlichen Meinung wirbt. Allein seine Berechnungen schlagen fehl. Die Nation wendet sich von dem „Verräter“ ab, die Verbündeten behandeln den zweideutigen Helfer mit Veringschätzung und selbst der Zar giebt ihm schließlich preis und opfert ihn den Bourbonen auf. Norwegen ist der einzige, bleibende Gewinn, den er davon trägt (Abschnitt 2 und 3).

Der Sturz Napoleons, mit dem er übrigens bezeichnender Weise bis in die letzten Tage des Kaiserreichs je nach der Lage der Dinge immer wieder insgeheim anknüpft und verhandelt, die Wiederherstellung des Königtums zwingen Bernadotte, seinen französischen Plänen endgiltig zu entsagen. Statt die Hand nach einer fremden Krone auszustrecken, gilt es für ihn, die eigene zu wahren. In dem Europa der Restaurationszeit erscheint seine Stellung als eine Anomalie, als ein Verstoß wider das Princip der Legitimität. In dem bourbonischen Königtume erwächst ihm eine neue Gefahr. Feindselig und argwöhnisch überwachen die französischen Diplomaten den „Usurpator“ in seiner Residenz, auch nach seinem Regierungsantritt rütteln die Ultras noch an seinem Throne und drohen mit einer Revolution zu Gunsten des Prinzen Wasa. Gegen all diese Anfeindungen gewährt ihm nur der enge Anschluß an Rußland und England sichern Schutz, einen Schutz freilich, der mit dem Verzicht auf jede selbständige auswärtige Politik erkauft werden muß. Wenn Pingaud ihm dies zum schweren

Vorwurf macht und die Meinung vertritt, Schweden sei damit durch seine Schuld aus der Reihe der europäischen Mächte ausgeschieden, so geht er darin unseres Erachtens zu weit, und man wird wohl mit Recht entgegenen dürfen, daß Bernadotte gerade durch sein persönliches Ansehen dem verblaßten Schimmer der Krone, die er trug, neuen Glanz verliehen hat, und daß die Erfolge der inneren Politik, die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in dem zerrütteten Lande und die innere Erstarbung desselben nur möglich geworden sind durch die Abkehr von allen auswärtigen Weltbündeln. Mag man jedoch auch hierin, wie in einigen andern Punkten, die Ansicht des Verf. nicht völlig teilen, so wird dadurch das unbestreitbare Verdienst, das Pingaud sich durch seine neueste Veröffentlichung erworben, in keiner Weise geschmälert: indem sie das vielfach schwer verständliche Wesen Bernadottes erschließt und eine schon früh einsetzende, vom König selbst geförderte Legendenbildung zerstört, bedeutet sie einen erheblichen Fortschritt für die Geschichtsforschung und wird neben Chr. Scheffers wertvollem Buche ihren Platz in Ehren behaupten. —r.

**Deutscher Geschichtskalender für 1901.** Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch wichtigsten Vorgänge im In- u. Ausland von Karl Wippermann. 1. Bd. Leipzig 1901. Brunow. (XII, 347 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

In diesem Bande überwiegen die inneren Zustände des Deutschen Reiches, die fast zwei Drittel des Buches einnehmen. Zu den gewöhnlichen Capiteln treten diesmal: die preussische Jubiläumsfeier, Aenderung im Ministerium (Entlassung Miquels), die Parteien nach der Neubildung des Ministeriums. Dem Abschnitte über die Parteibewegung ist diesmal ein besonders großer Raum eingeräumt. Was man vermißt (und das hängt mit der ganzen Anlage des Buches zusammen), sind ausführlichere Angaben über die wirtschaftliche Lage, deren Wichtigkeit für die innere Politik doch ohne Frage ist und deren Bedeutung durch die augenblicklichen Verhältnisse grell beleuchtet wird.

**Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins.** N. F. 16. Bd. Heft 4.

Inh.: P. V. Albert, die Geschichtsschreibung der Stadt Freiburg in alter und neuer Zeit. — A. Kern, die Beteiligung Georgs II von Wertheim und seiner Grafschaft am Dauerkrieg. (Schl.) — G. E. Knob, oberrheinische Studenten im 16. und 17. Jahrh. auf der Universität Padua. (Schl.) — E. Hauviller, Aftatica aus der Pariser Rationalbibliothek zur Geschichte des 17. und 18. Jahrh. — H. v. Weech, Briefwechsel Job. Friedr. Böhmers mit Franz Joseph Wone und Friedegard Wone. (Schl.) — H. Witte, zur neuesten Literatur über den Ursprung des Welfengeschlechts. — H. Kaiser, elsäßische Geschichtsliteratur des Jahres 1900.

## Länder- und Völkerkunde.

**Raemmel, Otto, Herbstbilder aus Italien und Sicilien.** Leipzig 1900. Brunow. (364 S. Gr. 8.) M. 5.

Dieses neueste Werk des fleißigen und vielseitigen Verf. ist das Ergebnis einer Reise nach Italien im Herbst 1900. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über den Herbst als schönste Reisezeit für Italien schildert er ebenso anmutig als anschaulich das, was er in Rom, an der latinischen Küste, an den Wirkungsstätten des heiligen Benedict, in Neapel, auf Capri, in Palermo, Syrakus, Taormina, Messina, Orvieto und Siena gesehen, erlebt und empfunden hat. Im Schlußabschnitte entwickelt er seine wohl etwas zu optimistischen Ideen über die Zukunftsaussichten des italienischen Volkes und Staates. Das lebenswürdige und sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein wird nicht nur vielen, die eine Fahrt nach Italien planen, als vorbereitende Lectüre nützliche und will-

kommene Dienste leisten, sondern auch bei denen, die auf gleichen Pfaden wie der Verf. gewandelt sind, eine Menge angenehmer Erinnerungen wachrufen.

**Globus.** Hrsg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 20.

Inh.: Fuhse, amerikanische Museen. — Preuß, Parallelen zwischen den alten Mexikanern und den heutigen Guicholinianern. — Friederichsen, Beiträge zur geographischen Charakteristik der Bretagne und des französischen Centralmassivs. 2. (Mit Abb.) — Seidlich, R. W. Bogojawlenko's Reise zu den Quellen des Amu-Darja. — Krämer, anstehender Reppit auf Neuseeland.

**Geographische Zeitschrift.** Hrsg. von Alfr. Hettner. 7. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Rürchhoff, Eisenbahnen und Eisenbahnpläne in Klein- und Mittel-Asien, Persien und Afghanistan. — G. Hausrath, die Verbreitung der wichtigsten einheimischen Waldbäume in Deutschland.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Hartig, Robert, Holzuntersuchungen.** Altes und Neues. Mit 52 Textabb. Berlin, 1901. Springer. (VI, 99 S. Gr. 8.) M. 3.

Der Verf. beschäftigt sich seit 40 Jahren mit dem Studium der Wachstumsgeetze des Baumes und des Waldes, mit der Erforschung des anatomischen Baues des Holzkörpers, seiner physikalischen Eigenschaften und seiner physiologischen Aufgaben. Er mußte sich erst Methoden der Untersuchung ersinnen und bilden, und doch kommt er zu dem Schluß, daß es noch unendlich vieler Forschungen bedarf, bevor wir einen einigermaßen befriedigenden Einblick in all die Factoren erlangt haben, welche bei der Beurteilung des Holzkörpers der Bäume bedeutungsvoll sind. Ferner giebt uns H. Bericht von den Untersuchungsergebnissen, welche er beim Studium des Einflusses der Schwerkraft, des Druckes und Zuges auf das Holz und die Gestalt der Fichte erhalten hat. Sind die Versuche auch noch nicht sämtlich abgeschlossen, so zeigen sie doch bereits jetzt, welche ein großes und dankbares Feld der weiteren Forschung sich hier erschließt. Mit Recht klagt der Verf. darüber, daß die Resultate seiner Untersuchungen bisher den Botanikern so gut wie unbekannt geblieben sind, doch liegt dies eben in der Veröffentlichung in forstlichen und forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschriften, welche außerhalb des Kreises der engeren Fachleute wenig verbreitet zu sein pflegen. Um so mehr können wir H. danken, daß er auf diese Weise eine gedrängte Darstellung seiner Untersuchungsmethoden und der gewonnenen Resultate in historischer Reihenfolge den Interessenten geschenkt hat. Altes und Neues bietet sich hier dem Physiologen, unterstützt durch vortreffliche Abbildungen.

**Ellenbergor, W., u. G. Günther, Grundriss der vergleichenden Histologie der Haussäugetiere.** 2., umgearbeitete u. vermehrte Aufl. Mit 414 Textabb. Berlin, 1901. Parey. (VIII, 345 S. Gr. 8.) Geb. M. 10.

Der von ihm im Verein mit mehreren Fachgenossen herausgegebenen großen vergleichenden Histologie der Haussäugetiere (vgl. Jahrg. 1889, Nr. 8, Sp. 242 d. Bl.) ließ Ellenbergor alsbald einen kleineren, zum Gebrauch der Studierenden bestimmten Grundriß folgen. Da derselbe nunmehr vergriffen ist, machte sich eine zweite Auflage nötig, bei deren Herstellung sich der Verf. der Hilfe eines jüngeren Fachmanns, Günther in Wien, versicherte. Sie liegt nunmehr in stark umgearbeiteter, durchweg den neuesten Forschungen Rechnung tragender Form vor. Zugegeben ist, auf Grund der beim Unterricht gewonnenen Erfahrungen, ein Capitel über die Theorie und die Einrichtung des Mikroskopes, sowie Ausführungen über die Entwicklung

••



der Organe und ihrer Gewebe. Auch die durchweg sehr schön ausgeführten und äußerst reichlich beigegebenen Abbildungen sind, nach Ausmerzungen verschiedener nicht mehr zeitgemäßer Figuren, wesentlich vermehrt. Den Anfang der Darstellung macht natürlich die allgemeine Gewebelehre, der als Hauptteil die mikroskopische Organologie folgt. Als Anhang wird die allgemeine mikroskopische Technik in sehr klarer und kurzer Form behandelt und schließlich der Plan zu einem „Mikroskopier-Cursus in 40 zweistündigen Uebungen“ beigegeben. Das Buch dürfte sich auch über den Kreis der Lehrer und Studierenden der Veterinärwissenschaft hinaus Freunde erwerben. N—o.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrg. v. Heinr. Behrens. 50. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: G. R. Köhler, der innere Bau der Waldbiere. — Im Südpolaris. — L. Dlusien, der Moschusdase. (Nach Prof. Rathhorst.)

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: W. Kernst, über die Bedeutung elektrischer Methoden und Theorien für die Chemie. — F. Hofmeister, die chemische Organisation der Zelle. (Schl.)

**Zoologischer Anzeiger,** Hrg. von J. Victor Carné. 24. Band. Nr. 657/8.

Inh.: Thor, zwei neue Hydrachiden-Gattungen und 4 neue Arten aus Norwegen, nebst Bemerkungen über die Begattung von *Hjartdalia* n. g. (Mit Fig. — Verboeff, über *Mesogeophitus baldensis*. (Mit Fig.) — Harris, observations on the so-called Dimorphism in the males of *Cambarus* Erichson. — Stinisijn, einige Beobachtungen über die Entwicklungsgeschichte von *Distonum solium* Olf. — Kishinouye, a rare shark, *Rhinodon pentalionotus* n. sp. (With figs.) — Börner, neue Collembolenformen und zur Nomenclatur der Collembola Lubb. (Mit Fig.)

**Jahrbuch d. Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.** 18. Jahrg. 1900. 2. Heft.

Inh.: S. Neerwath, die westindischen Reptilien und Batrachier des Naturhistorischen Museums zu Hamburg. (Mit Taf.) — A. Forel, Formiciden des Naturhistorischen Museums zu Hamburg. Neue *Galaxyptomyza*, *Dactyon*, *Podomysram* und *Echinopla*-Arten. — G. Graf Attems, neue Polydesmiden des Hamburger Museums. (Mit Taf.) — Derf., neue, durch den Schiffsverkehr in Hamburg eingeschleppte Myriopoden. (Mit Taf.) — G. v. Warendeller, ostafrikanische Steinkorallen, gesammelt von Stuhlmann 1888 und 1889. (Mit Taf.) — H. Volk, die bei der Hamburgischen Elbe-Untersuchung angewandten Methoden zur quantitativen Ermittlung des Planktons. (Mit Taf. und Textfig.) — R. Kraepelin, über die durch den Schiffsverkehr in Hamburg eingeschleppten Tiere. — M. v. Brun, ostafrikanische Orthopteren, gesammelt von Fr. Stuhlmann 1888 und 1889.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrg. von E. Riede u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: S. L. Barnes, das spezifische Gewicht des Eises. — W. S. v. Gudnowskoff, durch Kathodenstrahlen erzeugte Farberregungen an Arsenplatten. 2. — A. Schmaus, über die Whosporengengung unter dem Einflusse von Kathodenstrahlen und von ultraviolettem Lichte. — St. Meyer, Magnetisierungszahlen seltener Erden. — J. Stark, das Gesetz des Kathodenfalls. — P. Städel, Bericht über die Entwicklung des Unterrichtsbetriebes in der angewandten Mathematik an den deutschen Universitäten. — D. Lummer u. G. Pringsheim, Temperaturbestimmung mit Hilfe der Strahlungsgesetze.

**Beröffentlichungen des hydrographischen Amtes der K. K. Kriegsmarine in Vola.** Nr. 12. Gruppe 5.

Inh.: W. Kefflig u. S. Marchetti, Ergebnisse der Meteorologischen Beobachtungen in Vola für das Lustrum 1896—1900.

**Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht.** Hrg. von J. C. P. Hoffmann. 32. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: W. Göring, zur Behandlung der kubischen Gleichungen. — W. Krebs, Schulausflüge zu unterrichtlichen und landeskundlichen Zwecken.

**Mathematische Annalen.** Hrg. von F. Klein, W. v. Dyck u. D. Hilbert. 55. Band. 3. Heft.

Inh.: M. Noether, Charles Hermite. — G. v. Weber, Theorie der Systeme Pfaff'scher Gleichungen. — S. v. Koch, über

die Neumannsche Primzahlfunction. — M. Dehn, über den Rauminhalt. (Mit Fig. im Text.) — E. Wendt, über eine spezielle Classe von Gruppen. — N. Nielsen, Note sur la convergence d'une série neumannienne de fonctions cylindriques.

## Seewesen.

**Lockroy, Eduard, Du Weser à la Vistule.** Lettres sur la marine allemande. Paris, 1901. Berger-Levrault et Co. (XII, 300 S. Gr. 8.) Frs. 3, 50.

Der berühmte Parlamentarier und frühere Marineminister ist ein scharfer Beobachter und weiß seine Eindrücke und Erfahrungen lebendig und treu zu schildern. Er berichtet in zwangloser und fesselnder Form über die deutsche Kriegsflotte, ihre Behörden, ihre Werften und Schiffe und auch allgemein über die deutschen Seehäfen und über die lebhafteste Thätigkeit, die wachsender Seehandel in Deutschland hervorgerufen hat. „In Deutschland sind große Dinge im Schwange“: aus der schnellen und gesunden Entwicklung des deutschen Seewesens schließt der geistreiche Franzose auf die allgemeine Festigung der deutschen Volkskraft. Mit unserem Kaiser sieht auch Lockroy im Ausbau der Kriegsflotte das Hauptmittel für die Sicherung der künftigen Wohlfahrt Deutschlands. Fast scheint es freilich, als ob aus angeborener Höflichkeit nur die besten Seiten des deutschen Charakters beleuchtet werden; denn der Verf. ist geradezu begeistert von der thatkräftigen Arbeitslust, von dem rastlosen und jähnen, zielbewußten Streben, das er im ganzen deutschen Volke zu erkennen glaubt. Wer fremdes Lob vertragen kann, dem sei das Buch empfohlen, er wird viel Anregung aus den Schilderungen unserer wichtigsten Einrichtungen der Kriegs- und Handelsflotte empfangen; denn solch gescheider und seelunbiger Ausländer sieht manches schneller, als wir selbst, weil er aus einem Lande mit ruhmreicher Seegegeschichte stammt und deshalb nicht mit der deutschen seepolitischen Schwerfälligkeit behaftet ist. An der Auffassung dieses vorzüglichen Mannes erkennt man wieder einmal, daß Frankreich und Deutschland im Bunde der ganzen Welt Gesetz und Ordnung vorschreiben könnten; ob Lockroys Buch uns seinen Landsleuten näher bringt und vertrauter macht, ist schwer zu beurteilen, aber zu wünschen für beide Teile. G. Wis.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedendseiten.** Hrg. von Julius Weissenbach und Friedrich Wolf. Berlin, 1901. Mittler u. Sohn. (VIII, 219 S. Gr. 8.) M. 4; geb. M. 5.

Das Buch will nur ein der Praxis dienendes Handbuch für diejenigen sein, die im Frieden an der Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit beteiligt sind, und ist demnach vorzugsweise für die Gerichtsherren, die Gerichtsoffiziere und die Richter in den Standgerichten bestimmt. Die Erfüllung der diesen zufallenden Aufgaben wird durch die auszugsweise Zusammenfassung aller die niedere Militär-Gerichtsbarkeit betreffenden Bestimmungen in erheblicher Weise erleichtert werden. Durch die Anführung von lehrreichen Beispielen wird der Wert des Buches noch erheblich gesteigert.

**Bozi, A., Die natürlichen Grundlagen des Strafrechts.** Allgemeinwissenschaftlich dargestellt. Stuttgart, 1901. Gntz. (IV, 120 S. Gr. 8.) M. 3, 20.

Der Verf. macht den Versuch, das Strafrecht von naturwissenschaftlichem Standpunkt aus zu behandeln, indem er es auf das darwinistische Princip der natürlichen Auslese basieren will. Als Verbrechen erscheint jede die Alterhaltung gefährdende

Handlung, als Verbrecher der „Unpassende“ d. h. der dessen Eigenschaften mit den gegebenen jeweiligen Existenzbedingungen nicht harmonieren. Das Wichtigste wäre seine gründliche Elimination, aber die Natur weist selbst darauf hin, daß eine solche erst eintreten darf, wenn Anpassungsversuche sich als vergeblich erwiesen haben. Bei diesen Anpassungsversuchen darf nicht so sehr die einzelne That, als vielmehr die Gesamtveranlagung des Verbrechers berücksichtigt werden, denn diese allein entscheidet darüber, ob er als ein artgefährliches Individuum angesehen werden kann. — Die Einzelausführungen enthalten sehr viel Interessantes, auf eine Kritik des Grundgedankens einzugehen fehlt hier der Raum.

Schanze, Oscar, **Patentrechtliche Untersuchungen.** Jena, 1901. Fischer. (VII, 460 S. Gr. 8.) M 10.

Die im vorliegenden Bande enthaltenen Untersuchungen sind ursprünglich in verschiedenen juristischen und technischen Zeitschriften erschienen und haben in hohem Maße zur Vertiefung und Förderung von Theorie und Praxis des Patentrechts beigetragen. Der Verf. hat sie jetzt vereinigt und einer neuen Bearbeitung unterzogen, bei der die inzwischen bekannt gewordene Juristicatur und Literatur eingehend berücksichtigt worden ist. Diese Berücksichtigung beschränkt sich nicht auf Citate und kurze Verweisungen, sondern hat vielfach zur völligen Umänderung des Textes oder zu ganz neuen Erörterungen geführt. Die Vorzüge der Schanzeschen Arbeiten bestehen in dem außerordentlichen Fleiß, mit dem das vielfach zerstreute Material zusammengetragen ist, in der Gewissenhaftigkeit, mit der jeder Spur und jeder abweichenden Meinung kritisch nachgegangen, zugleich aber auch der Leser selbst in den Stand gesetzt wird, nicht nur das Urteil des Verf.s, sondern auch den Gegenstand der Kritik selbst objectiv kennen zu lernen, in einer durchsichtigen Klarheit des Gedankenganges, in bedeutender Gewandtheit der Vergliederung der Begriffe, und endlich in der strengen Logik seiner Schlussfolgerungen. Eine gewisse Eintönigkeit der Darstellung ist mit der inductiven Methode des Verf.s verbunden, der Leser genießt oft nicht unmittelbar den Eindruck eines fertig vor ihn hingestellten logischen Gebäudes, sondern er muß das Einfügen jedes Bausteines, die mühselige Arbeit des Aufbaus erst mitmachen. Das hindert nicht, die Arbeiten des Verf. in dem vorliegenden neuen Kleide von neuem freudig zu begrüßen. Das Feld des Erfinder- und Patentrechts birgt so viele Schätze, daß man ihm nur zahlreiche Arbeiter wünschen kann, die es mit gleichem Eifer und gleicher Schärfe, wie Schanze, durchforschen. Den Inhalt des Buches bilden sieben Untersuchungen: 1) Die offenkundige Vorbenutzung von Erfindungen und Gebrauchsmustern, 2) Patentbesitz und Erfindungsbesitz, 3) Die Befugnis des Vorbenutzers einer patentierten Erfindung zur Fortbenutzung, 4) Nur der Patentschutz, nicht die Erfindung geht über die vom Erfinder erkannte Brauchbarkeit hinaus, 5) Kann eine Erfindung mehrfach patentiert werden, 6) Noch einmal Erfindung und Entdeckung, 7) Gewerbliche Verwertung und gewerbliche Anwendung. Gewerbmäßige Verwertung und betriebsmäßige Verwertung.

v. S.

Adler, A., **Leitfaden der Volkswirtschaftslehre zum Gebrauch an höheren Fachlehranstalten und zum Selbstunterricht.** 4., vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, 1901. Webhardt. (VIII, 264 S. Gr. 8.) Geb. M 4, 20.

Das Buch, bereits die vierte Auflage, giebt in gedrängter Form eine treffliche Darstellung der Volkswirtschaftslehre. Durch seine gemeinverständliche Sprache eignet es sich nicht bloß als Grundlage für den volkswirtschaftlichen Unterricht an Fach-, insbesondere an Handelslehranstalten, sondern namentlich auch zum Selbstunterricht.

Das Recht. Hrsg. von H. Th. Soergel. 6. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: P. Schellhas, Kaufmännische Kenntnisse für den Richter. — Conzbruch, die Prüfungspflicht des Grundbuchrichters. — W. Silberschmidt, zur Auslegung von § 6 Ziff. 1 B.G.B. —

Archiv für Öffentliches Recht. Hrsg. von P. Laband, D. Mayer und F. Stork. 16. Band. 14. Heft.

Inh.: Aulemann, eine staatsrechtliche Neubildung. — G. Braun, die Zurückziehung von Titeln, Orden und Ehrenzeichen nach dem Verwaltungsrecht Preußens. — L. Challandes, das völkerrechtliche Rechtsverhältnis. Ein Beitrag zur Construction des Völkerrechts.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Franz Heinr. 81. Bd. 4. Heft.

Inh.: Rieder, eine Ausführung der im Liber Sextus enthaltenen Dekretale „Statutum“ durch den Bischof Heinrich III von Konstanz. — Klein, ein Urteil in der Kirchhoffrage in den ehemals französischen linksrheinischen Departements. — Schwieg, Geschichte und Organisation der Pachomianischen Klöster im vierten Jahrhundert. — Geiger, der kirchenrechtliche Inhalt der bundesstaatlichen Ausführungsgesetze zum V.G. — Günther, die katholische Autonomie in Ungarn. (Fortf.) — Roesch, Schreiben des Cardinalstaatssekretärs Rampolla vom 20. Juli 1900 an die deutschen Bischöfe bezw. Kapitel in Betreff der Bischofswahlen.

Centralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat. Hrsg. v. A. Lobe. 2. Jahrg. 12/13. Heft.

Inh.: Ude, die amtliche Verwahrung leghwilliger Verfügungen. — Bötkcher, was geschieht mit einem gerichtlich verwahrten Testamente, das in einem späteren Testamente aufgehoben ist?

Blätter für Gefängniskunde. Redig. von v. Engelberg. 35. Band. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Simson, das Fürsorgeerziehungsgesetz. — J. O. Schaffroth, welches ist in den verschiedenen Ländern der Einfluß des Alkoholismus auf das Verbrechertum und mit welchen Mitteln kann in Betreff der Gefangenen demselben entgegen gewirkt werden? — Rauchstein, der Vollzug der Freiheitsstrafen in den Vereinigten Staaten. — Ders., über die Frage der Schadenersatzpflicht des Verbrechers gegen den Verletzten und der Mittel, durch welche die Entschädigung verwirklicht werden kann. — Braun, die Tuberkulose in der Straf-Anstalt Siedlig. — Zusammenstellung betr. die Ergebnisse der Jahre 1899 und 1900 bei der Anwendung der in den Bundesstaaten für die bedingte Begnadigung geltenden Vorschriften, dem deutschen Reichstage am 23. Februar 1901 durch den Reichsanwalt vorgelegt.

Deutscherische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von A. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 46—47.

Inh.: (46.) J. Bloß, Erwerbung des Heimatrechts durch die Witwe. — (47.) S. Brosche, die Grenzen von Landwirtschaft und Gewerbe.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von J. Conrad. 3. Folge. 22. Band. 5. Heft.

Inh.: A. Birminghamhaus, der Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif für das deutsche Reich. — V. Kurz, zur Auslegung des Artikels 54 der Verfassung des deutschen Reiches. — A. Hesse, die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im Jahre 1900. (Fortf.) — G. Heinemann, die Berliner Banken im Jahre 1900.

Statistische Monatschrift. Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. N. F. 6. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: F. Zitel, die Entwicklung der Grundbesitzverteilung in Frankreich im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Zeitschrift für Socialwissenschaft. Hrsg. von Jul. Wolf. 4. Jahrg. Heft 11.

Inh.: R. Thurnwald, Staat und Wirtschaft im alten Aegypten. — D. Frh. von Hedlig-Neulirch, die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten in Preußen. — F. Prinzling, die Ehescheidungen in Berlin und anderwärts.

Sociale Praxis. Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: O. Schmoller, Arbeitsverhältnis, Arbeitsrecht, Arbeitsvertrag und Arbeitslohn. — J. H. van Zanen, die Jahresberichte der niederländischen Arbeitsinspectoren für 1899 und 1900. — v. Fürth, Centralverbandstag der deutsch-österreichischen Volkbildungvereine.

## Technische Wissenschaften.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — Vornö, die Electrochemie im Jahre 1900. — Reuling, zur Kritik der neuen Branntweinsteuer-Befreiungsordnung. — Arnold Zahn, Bericht über im Monat August 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemische Zeitschrift.** Centralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie hrg. von F. B. Ahrens. 1. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: R. A. Hofmann, die anorganische Chemie. (Fortf.) — D. Holde, Chemie und Technik des Erdöls und verwandter Mineralöle. (Fortf.) — Chr. Dralle, die Glasfabrication. — G. Kuppeler, Heizung und Beleuchtung. — F. Kuisig, die Industrie der Leuchtproducte. — D. Guttman, die Schieß- und Sprengmittel.

**Chemiker-Zeitung.** Hrg. v. G. Krause. 25. Jahrg. Nr. 90—93.

Inh.: (90.) S. Jacobi, die projectierte preussische Fachschule für technische Zoll- und Steuerbeamte. — H. Thoms über die wichtigsten Fortschritte auf dem Gebiete der ätherischen Öle. — H. Alexander, Fortschritte auf dem Gebiete der Gasometrie bzw. Gasmessung und Gasanalyse. (Mit Abb.) — (91.) Der „Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands“. — Entscheidungen des Patentamtes in Warenzeichensachen. — Warenzeichen-Statistik. — P. Rohland, über die molecularen und Ionenreactionen des Wassers. — F. P. Treadwell, die Anwendung des Kaliumpercarbonates als Ersatz für Wasserstoffoxyd. — D. Bernheimer u. F. Schiff, über Japanalgin. — H. Jöyfsen, kleinere Laboratoriumsmitteilungen. (Mit Abb.) — G. Hanauel, über Neubereitungen der Warenkunde (Pharmalognothe) im Jahre 1900. — H. Panow, Fortschritte in der Spiritus- und Presshefe-fabrication. — 25. ordentliche Generalversammlung der wissenschaftlichen Station für Brauerei in München vom 25.—26. October 1901. — (92.) Die anorganische Chemie auf den deutschen Universitäten und die „Schwierigkeiten“ bei der Besetzung der Göttinger Professur. — A. Hebebrand, Bericht über die Fortschritte der Agricultur-Chemie. — Chemisches Repertorium Nr. 37. — (93.) E. Councier, über die vermeintliche Zerlegung des Elementes Ber. Erwiderung an Herrn Prof. Giltica. — H. Wanner, über die Messung hoher Temperaturen. — Carl Nicolaysen, ein einfacher Sublimationsapparat. (Mit Abb.) — Lehmann u. Stroth, über Silicanalysen. — E. List, Fortschritte auf dem Gebiete des Weines und der Nahrungsmittel. — L. E. Andrés, Neuerungen auf dem Gebiete der Anstrichfarben und Anstrichfarben-fabrication. — G. Ackermann, über die Mangaba des Araguaya im Staate Para (Nord-Brazilien).

**Photographische Mitteilungen.** Hrg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: J. Manisso, Stereoskop-Aufnahmen vom Pferde-Wettrennen, Rad-Wettfahren, Schnellzügen etc. — A. u. L. Lumière, weiteres über farbige Photographien. (Schl.) — A. Parzer-Rühlbacher, Behandlung der Negative vor dem Copieren.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Mānava-Crauta-Sūtra,** hrg. v. Friedrich Knauer. Buch II. St. Petersburg, 1901. Kaiserl. Akad. d. Wiss. Leipzig, Voss's Sortiment. (XIII u. S. 73—128. 4.) 2.

Die vorliegende Fortsetzung des Mānava-Crauta-Sūtra enthält den auf den Agnistoma bezüglichen Teil. Da der Herausgeber noch nachträglich in den Besitz neuer Materialien für das I. Buch des Textes gekommen ist, so war er in der Lage, eine Nachprüfung des den Prāṣṭoma betreffenden Teiles vorzunehmen, die eine Anzahl von nicht unwichtigen Verbesserungen ergeben hat und zugleich einen deutlichen Einblick in den verworrenen Zustand der Textüberlieferung gestattet. Das neue Material, das Knauer für diesen Zweck zugänglich geworden war, besteht aus einer Mānavasūtravṛtti von Mītra Balaṅga und einer Mānavasūtrapaddhati zu Abhy. 1—6, die aber in Wirklichkeit nur bis Abhy. 1, 3, 5 reicht und dann in Abhy. 5 und 6 mit einem Texte verbunden ist, der sich nach den Bemerkungen des Herausgebers als Fortsetzung des Vṛtti erweist. Ob der als Verfasser des Vṛtti genannte Mītra Balaṅga ebenfalls die Paddhati verfaßt hat, läßt K. dahin-

gestellt bleiben, obgleich er eher das Gegenteil für wahrscheinlich halten möchte. Die Verbesserungen, die so für Buch I herausgekommen sind, gehen ausnahmslos auf die Paddhati zurück und bestätigen in einer ganzen Reihe von Fällen die von dem kritischen Scharfsinn des Hrggeb. aufgestellten Conjecturen. Das speciell für den Agnistoma zur Verfügung stehende Material ist ebenfalls durch eine nachträglich besorgte Handschrift vermehrt worden, die aber für den von K. hergestellten Text keine Correcturen gebracht hat. Die unermüdlige Ausdauer des verdienstvollen Gelehrten hat auch hier zu einem in Anbetracht der großen Schwierigkeiten recht erfreulichen Resultat geführt, so daß wir alle Ursache haben, ihm für den gelieferten Text dankbar zu sein. Möge es K. vergönnt sein, auch den übrigen Teil seiner schwierigen Aufgabe mit gleichem Erfolge zur Vollendung zu bringen.

**Schnk, Julius, Das Lied vom Horn Achills.** Aus unserer Ilias hergestellt und in deutsche Ridelungenzeilen übertragen. Berlin, 1901. Wiegandt und Grieben. (CIX, 78 S. Gr. 8.) 8.

Das Werk zerfällt in zwei Teile: 1) eine längere Einleitung (S. IX—CIX) und 2) eine Uebersetzung des „Liedes vom Horn Achills“ in deutschen Ridelungenzeilen. In der Einleitung giebt der Verf. eine Analyse der Ilias, die im wesentlichen auf der Dünker-Kammerischen Interpolationstheorie beruht. „Unter den 15693 Versen unserer Ilias haben wir rund 6000 als späte Zusätze erkannt; etwa 1400 sind „übergesungen“ (d. h. von einer späteren Stelle in eine frühere ohne Sinn und Verstand übertragen) oder sollen irgendwie zur Erläuterung, Ausmalung, Verzierung dienen; etwa 2300 enthalten stoffliche Erweiterungen, Aristien beliebter Helden u. dergl.; ebenso viele verfitteln die Glieder des jetzigen Textes“ (S. XXIX). Die Begründung dieser Ansicht wird in knappster Form teils in dieser Einleitung, teils in der früher erschienenen Schrift „Zur Ilias-Kritik“ (wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des Sophien-Real-Gymnasiums zu Berlin 1900. 30 S. 4.) gegeben. Selten dürften in einer wissenschaftlichen Arbeit so vernünftige Grundsätze der Kritik wie in diesen beiden Schriften ausgesprochen, und diese so wenig befolgt sein. Er erklärt z. B. (S. XII): „Niemand darf beschwören, daß uns ein einziger Vers bis auf die letzte Silbe in der absolut frühesten Gestalt überliefert sei“ und daß deshalb Vorsicht in der Benutzung wiederholter Verse geboten sei; trotzdem dürfte aber kaum ein Kritiker schrankenlos aus geringen Anstößen, die ein Vers an der einen Stelle gegenüber einer andern bietet, auf das Alter nicht nur dieser beiden Verse, sondern auch ihrer weitesten Umgebung geschlossen haben. Im Stil ahmt der Verf. v. Wilamowitz nach; was man aber dem großen Meister als kleine Schwäche nachsehen mag, stört bei dem weniger bedeutenden Schüler empfindlich.

Die Uebersetzung im zweiten Teil ist nicht übel. Ob aber irgend jemand an diesem in sieben Gefänge geteilten Gedicht von etwa 3000 Versen, welches alle wesentlichen Bestandteile der Ilias, nur mit vielen Lücken und in unepischer Kürze enthält, wirklich Gefallen finden wird, scheint dem Ref. zweifelhaft. Kurz, eine Förderung hat die homerische Frage durch diese Arbeit nicht erfahren.

**Bertheroy, Jean, Éloge de André Chénier.** Mémoire couronné par l'académie française. Paris. Colin. (66 S. Gr. 8.)

Das elegant geschriebene Büchlein verbindet mit einem knappen, das Wesentliche prägnant herausarbeitenden Lebensabriß Chéniers eine ästhetische Analyse seines dichterischen Charakters und Schaffens. Die eigentliche Inspiration wird ihm abgesprochen; die glücklich antiken Mustern nachgebildete Form ist das Wertvollste seiner wundervoll fein ciselirten



**Kunstpoesie.** Daß Chénier ein Vorläufer und Wegbereiter der Romantik gewesen sei, leugnet der Verf. rundweg, dagegen sieht er in der sogenannten parnassischen Schule seine schönheitsfreundliche Dichtung wiederaufleben.

**Müller, Johs. Herm., Der Sozialdemokrat Johannes Wedde als literarische Grösse.** Hamburg, 1901. Jaasson. 47 S. Gr. 4.) 1.

Daß wir von dieser, für solch mehr publicistisch anmutendes Thema ungemein achtsam gedruckten (die Druckerei, Breitkopf & Härtel in Leipzig, verdient eigens genannt zu werden) und vornehm ausgestatteten Broschüre hier Kenntnis geben und zu ihr Stellung nehmen, begründet nicht nur ihr Inhalt. Sie fordert uns vielmehr mittelbar zur Meinungsäußerung heraus, indem sie auf S. 3 an unser Urteil im Jahrg. 1896, Nr. 28, Sp. 1014 fg. d. Bl. anknüpft und daraus unrichtige Folgerungen zieht. Allerdings war dort Johannes Wedde (1843—1890), der vom Manne der Feder zum streitbaren Kämpfer politischer Praxis übergesprungenen Sohn der „Waterkant“, von uns „einer der urwürdigsten (nicht: ursprünglichsten) und selbständigsten Denker und Schriftsteller deutscher Zunge“ genannt und sein Lebensabriß, vom Ref. verfaßt, für Bd. 41 der „Allg. dtsh. Biogr.“ in Aussicht gestellt worden. Die an letzterer Stelle (S. 386 f.) erschienene Skizze stammt nun allerdings von anderer Seite und trägt leider Weddes ganz hervorragender poetischer Bedeutung keine Rechnung, wohl schon deshalb, weil ihrem Verfasser die überaus vielseitigen und gehaltvollen zwei Cassiter-Bände „Gesammelter Werke“ Weddes (Hamburg, Grüning, 1894), die wir a. a. O. knapp aber wärmstens eindringlicher Rücksicht empfahlen, unbekannt geblieben sein müssen. Daß der Ref. „symptomatisch abgesprungen“ oder „aus gewissen Gründen davor zurückgeschreckt“ sei, „Wedde dem weiteren Publikum zu warm zu empfehlen“, wie J. H. Müller aus der Nichterfüllung jener Biographie-Ansage schließt, ist ein Irrtum. Rein persönliche Umstände verhinderten damals die Aufnahme des, übrigens etwas zu spät fertiggestellten Lebens- und Charakterbildes am versprochenen Orte, doch soll dieses, seitdem durch reiche authentische Materialien erweitert, auf breiterem Unter- und Hintergrunde anderweit zur Kenntnis und Würdigung Weddes beitragen. Ob dies den Anforderungen Müllers, Weddes Verständnis zu fördern und seinen Nachruhm zu sichern, genügen wird, bleibe dahingestellt. Vorkünftig möge jeder energische Versuch dazu bewillkommen sein, und ein solcher ist das ehrlich und herzlich geschriebene Büchlein Müllers. Er packt mutig an, einem trotz tausendfältiger Massengunst in seinen hervorragenden Leistungen fast vergessenen Dichter und Dichterphilosophen sein Recht zu erstreiten. Wenn Müller aber mutmaßt, Weddes Wendung zur Sozialdemokratie habe sein literarisches Schaffen „geächtet“ (S. 44), so irrt er da, widerspricht auch seinem eigenen Bedauern (S. 46), daß Wedde das Hamburger Reichstagsmandat nicht mehr ausüben konnte. Es wird heute wohl Niemand durch die, von Müller auch im Titel, viel zu stark betonte äußere Eigenschaft als Sozialdemokrat sich mehr „zurückschrecken“ lassen, auf die formvollendeten und gedankenvollen poetischen Früchte und Prosawerke ästhetischen und ethischen Stoffes die Aufmerksamkeit zu lenken, zur näheren Bekanntschaft mit diesem sinnigen gemüt- und verstandesreichen Kopfe, womit wir unsern nun fünfzehnjährigen Appell wiederholen. L. Fr.

**Lessing's Werke.** Mit einer biographischen Einleitung von Ludwig Holtzof, dem Bildnis des Dichters und 3 Tafeln Abbildungen. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (XXIV, 877 S. Lex. 8.) Geb. 8.

Die verdienstvollen einbändigen billigen Classicausgaben der Deutschen Verlagsanstalt (Goethe, Schiller, Shakespeare,

Hauff, Heine) sind nun durch eine gleich empfehlenswerte Lessingausgabe vermehrt worden. Mit der getroffenen Auswahl aus den Dichtungen und Prosaschriften kann man wohl einverstanden sein und Ludwig Holtzof hat auf den 16 Seiten der Einleitung sehr geschickt den Ueberblick über Lessings Leben und schriftstellerische Thätigkeit gegeben. Er selbst hat die erste Auflage von Erich Schmidts großer Lessingbiographie als die Grundlage für seine Skizze bezeichnet. Und wenn er damit den besten Führer wählte, so hat er auch gut verstanden, ihn für die besondere Aufgabe seiner populären Darstellung zu benutzen.

**Gräf, Hans Gerhard, Goethe über seine Dichtungen.** Versuch einer Sammlung aller Aeußerungen des Dichters über seine poetischen Werke. 1. Teil. Die epischen Dichtungen. 2. Bd. Frankfurt a. M., 1902. Rütten & Löning. (III und S. 493—1189. Gr. 8.) 9.

Ueber den ersten Band dieses unentbehrlichen Hilfsbuchs der Goetheforschung sowie über Tendenz und Einrichtung des ganzen Werkes ist früher (Jahrg. 1901, Nr. 20, Sp. 821 d. Bl.) eingehend berichtet worden. Nach kaum Jahresfrist liegt jetzt der zweite umfangreiche Band vor, der die Zeugnisse über Werther und Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre umfasst und damit den Kreis der epischen Dichtungen zum Abschluß bringt. Alles Lob, das dem früheren Bande gezollt wurde, findet auch auf den vorliegenden vollste Anwendung. Die vortrefflichen tabellarischen Uebersichten über die verschiedenen Fassungen des Werther und besonders der Wanderjahre werden von den Fachgenossen dankbar benutzt werden. Sie beweisen, ebenso wie die musterhaften Register, die der Schluß des Bandes bringt, die eminente praktische und technische Begabung des Verfassers für solcherlei Arbeiten; haben wir doch leider auch recht ungeschickte Leistungen auf diesem Gebiete aufzuweisen. Der Commentar ist vielseitig und reichhaltig und bringt manche hübsche neue Funde, so z. B. die Identifizierung des Verfassers des wertherisierenden „Sidner“ und damit des Adressaten eines merkwürdigen französischen Briefconceptes Goethes aus dem Jahre 1805. Manches freilich bleibt noch immer unaufgeklärt: so der genauere Inhalt der Wertherkritik Napoleons auf dem Erfurter Congreß, über die Goethe allen Fragern gegenüber ein so zähes Stillschweigen bewahrt hat; so die Entstehungsgeschichte der ersten Abtheilung der Briefe aus der Schweiz, für die Gräf allerdings einen recht plausibeln Anhalt in Goethes Brief an Frau von Stein vom 1. August 1783 gefunden zu haben glaubt (von der Hellen's Deutung ist unmöglich). Ref. möchte annehmen, daß die Briefe Reflexe der zweiten, nicht der ersten Schweizerreise Goethes darstellen; die Frage verdiente trotz des beschränkten und mehrfach nur secundären Materials eine genauere Untersuchung.

**The Classical Review.** Ed. J. P. Postgate. Vol. XV. Nr. 8.

Cont.: H. Richards, Aristophanica II. — J. Adam, on Plato, republic X 616 E. — W. Headlam, τὸν ἄρσιν 'manhood', and the shaving of the beard. — H. Stuart-Jones, the division of Syllables in Greek. — W. Headlam, τοῖσι 'a paront' and the kindred forms. — A. E. Housman, elucidations of Latin poets. — J. P. Postgate, Vindiciae Propertianae. II. — W. M. Lindsay, the new 'codex optimus' of Martial. — H. C. Nutting, method in study of the modes. — J. R. Wheeler, the date of the destruction of the Propylaea. — A. Fairbanks, souls in the aether and Sophocles, Ajax 1192 f. — E. A. Gardner, Engelmanns archaeological studies on the tragedians.

**Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte.** Hrg. v. R. Koch. 1. Band. 4. Heft.

Inh.: J. Caro, zwei Briefe A. von Humboldts und Goethes. — B. v. Wurzbach, die Preziosa des Cervantes. — A. Dessoiff, über englische, italienische und spanische Dramen in den Spielver-

zeichnungen deutscher Wandertuppen. — R. M. Werner, im Hause Friedrich Hebbels. Ungedruckte Briefe. — P. Steinthal, aus den Gesichten früherer Christenzen Buddha (Tataka). X.

**Zeitschrift für deutsches Alterthum u. deutsche Literatur.** Hrsg. von Otto Schröder u. Gust. Roethe. 45. Band. 4. Heft.

Inh.: v. Zwiergina, mittelhochdeutsche Studien. 13.—15. — v. Schröder, zur Collation des Heinrich v. Melk. — Justi, Müge und verwandtes. — Wilmanns, zu Walther 8, 28. — Schröder, Geurs zu S. 435. — Derj., Walther 12, 28.

**Philologus.** Zeitschrift für das class. Alterthum. Hrsg. von Otto Crusius. Supplementbd. 40. 3. Heft.

Inh.: D. Voehlau, ein neuer Erosmythos. — J. Fürst, Untersuchungen zur Ephemere des Diktys von Areta. — W. S. Koscher, zur Bedeutung der Sechszahl im Cultus und Mythos der Griechen. — C. Henze, die Arbeitsgefänge in den homerischen Gebieten. — D. Henze, zum Ion des Euripid. — E. Kornemann, die cäsarische Colonie Carthago und die Einführung römischer Gemeindeordnung in Africa. — P. Egenolf, handschriftliches zu Plutarchs Moralia. — R. Herzog, ein Athlet als Schauspieler. — R. Giesen, Plutarchs Quaestiones graecae und Aristoteles Politien. — Miscellen.

— Supplementband IX. S. 1.: J. M. Heer, der historische Wert der Commodi in der Sammlung der scriptores historiae Augustae.

**Zeitschrift für deutsche Philologie.** Hrsg. von F. Gering und Fr. Kauffmann. 33. Band. 3. Heft.

Inh.: E. Wilken, zur Erklärung der Poludya. — F. Reich, über althochdeutsche Wortfolge (Schl.). — F. Althof, zum Waltherius. — E. Bernhardt, über du und ir bei Wolfram, Hartmann und Gottfried und über tu und vos in den entsprechenden altfranzösischen Gedichten.

**Gymnasium.** Hrsg. von P. Meyer u. A. Birmer. 19. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Programmchau. Deutsch-Oesterreich 1900: Golling, zur Pädagogik. Zur Krankheits-Statistik. Zur Schulgeschichte. Zum Sprachunterricht im allgemeinen. Zur Handschriftkunde. Zur Bibliographie. Zu den griechischen und lateinischen Schriftstellern. Zur lateinischen Etymologie und Grammatik. Zum altsprachlichen Unterricht.

## Kunstwissenschaft.

**Jahrbuch des schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer.** I. Band. Mit 10 Tafeln und zahlreichen Abb. im Text. Hrsg. von Karl Masner und Hans Söger. Breslau, 1900. Grass, Barth u. Co. (E. Trowendt. VIII, 190 S. Gr. 4.) M. 12.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. N. F. I. Band.

Nachdem die alte reiche Sammlung des Vereins für das Museum schlesischer Altertümer ein neues würdiges Heim in dem umgebauten Ständehaus gefunden und im Besitz der Stadt Breslau in glücklichster Weise als Kunstgewerbemuseum geordnet und erweitert worden ist, erscheint auch die Zeitschrift „Schlesiens Vorzeit“ in glänzend verjüngter Form. Wir erhalten zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und der Sammlung und die gegenwärtige Einrichtung des Museums. Daran schließen sich wertvolle Abhandlungen. W. Grempler bespricht einen 1888 in Mansern gefundenen merowingischen Goldring, C. Buchwald nach alten Zeichnungen und Beschreibungen das 1529 vom Rat in Furcht vor dem Türkeneinfall abgebrochene Vincenzkloster, von dem das herrliche Portal an der Magdalenenkirche stammt. Es folgen kürzere Aufsätze, über einen Urkundenstempel des Bistumsarchivs von 1455 von F. Jungnick, über einen flandrischen Teppich aus St. Elisabeth (Tierstück) ca. 1590 von F. Wolff, über die Bilder der Breslauer Ratsherren von 1667 mit biographischen Notizen von F. Marxgraf, über die niederländische Landschaft im Hieronymusbild aus dem Ologauer Klarenstift von F. v. Schubert-Soldern. R. Moriz-Eichborn weist dem wenig bekannten Goldschmied Fabian Riisch († 1630) noch zwei Armreliquiare und zwei Kreuze des Domschatzes zu, die ihn als einen überaus

zierlichen Renaissancemeister zuerst gotischer, dann barocker Färbung erkennen lassen. Der Director R. Masner bespricht die bisher gefundenen fünf schlesischen, mit opaken Glasurfarben zwischen erhöhtem Contur bemalten Schüsseln und andere Japanen mit buntglasierter Reliefdecoration. W. Schulte weist in den vielbesprochenen Jostener Steinaltertümern überzeugend teils Schußlöcher, teils Grenzzeichen des Klosterbezirks (circuitus, vjazd) nach. F. Friedensburg giebt eine recht lehrreiche Uebersicht der Münzsammlung. Jahresberichte bilden den Schluß. Die Artikel sind in vornehmster Weise illustriert, und so stellt sich das neue Organ den besten unserer kunstarchäologischen Zeitschriften würdig zur Seite. B.

**Reminiscences of Morris Steinert.** Compiled and arranged by Jane Marlin. Illustr. London, 1900. Putnam's sons. (X, 267 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Ein unbekannter Name, aber ein köstliches, frisches Buch, ein Lebenslauf wie ein Eichendorffscher Roman, aber buchstäbliche Wahrheit, die sich im neunzehnten Jahrhundert zuträgt. Der Verf. gehört zu den Märchennaturen, die naiv und ursprünglich, abenteuerlich, wagemutig und zäh überall durch bunte und ungewohnte Wege aus gute Ende gelangen. Als armer Schuljunge zieht er mit den Hausierern fort die Welt zu sehen, nach vierzig Jahren betritt er die Heimat wieder als reicher Mann; er der nichts gelernt hat, wird schließlich ein Specialist von Autorität. Sein Gebiet, die Kunde alter Musikinstrumente, hat Steinert sich ebenfalls auf originale Weise erschlossen. Hunderte gehen tagtäglich in die Instrumentenmuseen und wieder hinaus, ohne sich bei den Curiositäten weiter etwas zu denken. Als aber Steinert in Amerika Clavierhändler war, erinnerte er sich eines alten Clavichords aus seiner Kinderzeit in der bayerischen Heimat und seiner eigentümlichen Töne. Das brachte ihn darauf, daß die alten Clavierinstrumente vor den neuen manches voraus haben und daß der heutige Pianofortebau einseitig und gebankarm ist. Fortan wurde es ihm Lebensaufgabe, den alten Instrumentenbau auf Muster zu untersuchen und nebenbei auch darauf hinzuwirken, daß die alten Instrumente wieder für die Ausführung alter Musik verwendet werden. Ihm haben wir es mit zu danken, daß unsere Museen wieder anfangen, ihre alten Instrumente in spielbaren Zustand zu setzen. Die Erinnerungen Steinerts wenden sich in erster Linie an die Musikergilde, der sie manche hübsche Anekdote über frühere Größen wie Jenny Lind, Gebrüder Müller, manches hübsche Bild aus dem Musikwesen Deutschlands und Americas in noch nicht lang vergangenen Zeiten zutragen. Sie werden aber in allen Kreisen Freunde finden, wo Sinn für ausgesprochene Persönlichkeiten, die reiche Erlebnisse natürlich und virtuos zu erzählen verstehen, vorhanden ist.

**Repertorium für Kunstwissenschaft.** Redig. von F. Thode und F. v. Tschudi. 24. Band. 4. Heft.

Inh.: F. J. Schmitt, die ehemalige Karolingische Sanct Salvator-Basilika in Frankfurt am Main. — W. Böge, über die Bamberger Domsulpturen. — F. Koch, ein Schüler des Meisters von Hilmalle. — A. Tschuschner, über den Tizian Nr. 172 der Dresdenener Galerie.

**Die Kunst.** Red. v. J. Bruckmann. 3. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Brinckmann, japanisches Kunstgewerbe. — M. Dever, Künstler-Reid. — C. Vogt, wie sollen Bilder behandelt werden? — A. v. Blehn, der Impressionismus und sein Ausgange. — Aphorismen. — F. Rosenhagen, Jacob Alberts. — Die Münchener Ganalettos. — F. Rosenhagen, das Berliner Richard-Wagner-Denkmal. — F. Driest, Kunst oder Volkstum? — Bernhard Pantol. — Marie Luise Becker, die Ausstellung der handarbeiteten Männer von Stockholm im Berliner Kunstgewerbe-Museum. — F. Ruthefius, Besond. elektrische Beleuchtungskörper. — A. W. Fred. Interieurs von E. C. Tiffany. — F. Dulle, von griechischer Gefäßmalerei.

Die Kunst-Halle. Hrsgbr. G. Galland. 7. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: S. Pudor, die bildende Kunst in Finnland (3. Fortf.). — A. Ruhemann, von belgischer Kunst. — S. Semper, die Plastik auf der Internationalen Kunstausstellung in München (II). — Eine wichtige Rechtsfrage — Berliner Kunstschau.

Deutsche Gesangs Kunst. Fachzeitschrift für Sänger, Gesangslehre und Gesangsbesitzene. Hrsg. v. Bruno-Rolar. 2. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Holzogen und Strauß, Feuerstoth. — G. A. Hennig, über die Entstehung der hohen Resonanz, eine physiologische Studie in gemeinsamer Darstellung. — Bruno-Rolar, Ueberbrettli-Epidemie. Betrachtungen über materialistische Kunst.

**Vermischtes.**

**Universitätschriften.**

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Gefaugen. (Inauguraldiss. [jurist. Fac.]), G. Sonnenbrodt, Paragraph 381 Absatz 2 des Handelsgesetzbuchs für das Deutsche Reich. (57 S.) — S. Stahl, die Haftung des Verkäufers wegen Mängel der Kaufsache nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. (52 S.) — G. Staude, die völkerrechtliche Sonderstellung der Jurisdiktionskonflikte in der Türkei. (67 S.) — D. Stumpf, die rechtliche Bedeutung des von einem unbedingtmächtigen Stellvertreter abgeschlossenen Vertrags. (91 S.) — H. Zbawien, das Emissionsgeschäft. (66 S.) — E. Westhoff, die Wirkungen des Kaufpandverkaufes auf die Rechte der Interessenten nach B.G.B. (78 S.) — A. Wewers, Beitrag zur Lehre vom Sicherungsauf. (51 S.) — W. Wilbrand, die Teilung der Gewalten im Reich des Deutschen Reichs. (59 S.) — Alb. Wischnath, die Lehre von der Hinterlegung der geschuldeten Sache nach dem bürgerlichen Gesetzbuch §§ 372 fg., unter Berücksichtigung des gemeinen Rechts. (60 S.) — J. Wurzel, die Rechtswirkungen der Zuwiderhandlung gegen die gerichtlichen, richterlichen und die durch Rechtskraft begründeten Beräufersverbote nach gemeinem Recht und Bürgerlichem Gesetzbuch. (97 S.)

**Kritische Fachzeitschriften.**

Revue crit. d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 35. Année. Nr. 47.

Somm.: Bahls, le peautier thésaur. — Skost, fables et contes. — Cannizzaro, le crâne de Plin. — Giardelli, Plante. — Smith, manuscrits de Sucton. — de Sande Bakhuysen, le dialogue d'Adamantios. — Flemming et Rademacher, le livre d'Hinoch. — Klostermann, Origène, œuvres, III. — C. Schmidt, Platon et le stoïcisme, un fragment de Pierre d'Alexandrie. — Staehlin, la première édition de Clément d'Alexandrie. — Gröts macher, la vie de saint Jérôme. — Knopfler, Raban Maur, de institutione clericorum. — Nestle, Eusebe, histoire de l'église, trad. du syriaque. — A. Lebon, la politique de la France en Afrique. — Bréhier, L'Egypte de 1798 à 1800. — Brewer, les documents judiciaires de la Mésopotamie. — Leo Bloch, l'Alcaide d'Empis. — Mottreau, traduction de l'Enéide. — D'Amico, les lies Eoliennes. — Wyatt, textes anglo-saxons. — Niederlé, antiquités slaves.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 22.

Somm.: Giulio Natali, Vincenzo Gioberti e la sapienza civile (G. B. Cecchi). — Mauro Macchi, le contraddizioni di Vincenzo Gioberti. — G. Stia velli, Vita morte e miracoli di fra Dolcino (G. B. Cecchi). — Vittorio Turri, Dizionario storico manuale della letteratura italiana. — Emilie Rodhe, la nouvelle réforme de l'orthographe et de la syntaxe française (Dante Olivieri). — Essai de philologie moderne. — P. Lütgenau, der Ursprung der Sprache. — M. P. N. Nilsson, studia de Dionysia attica. — A. Mühl, quomodo Plutarchus Chaeroneensis. — Th. Buttner-Wobst, Beiträge zu Polybius. — A. Stochair, ist die Schrift ecc. — G. Della, Kilgors und Grillparzers Medea. — Eugen Müller, Kaiser Flavia Claudia Juliana (T. Stehney). — A. Bolton-King, histoire de l'unité italienne (G. Gallavresi). — Filippo Bosdari, Giovanni da Legnano (E. Galli). — Ludovico Zdekauer, sui frammenti di due manoscritti delle costituzioni Egidiane (M. Rost). — Per la storia delle costituciones marchie anconitane. — Sulle fonti delle costituciones Sancte Matris ecclesie. — Pio Carlo Falletti, il fenomeno storico del partito (A. Professione). — Teresa Labriola, del concetto teorico della società civile (G. B. Cecchi). — De la Maxellière, quelques notes sur l'histoire de Chine. — A. de Pouy ourville, la Chine des Mandarins. — G. B. Bianchi, primo maggio (G. Surrat). — Ncera, la villa incantata (G. B. Cecchi). — Jolanda, fiori e sogni (M. Rost).

Neue philologische Rundschau. Hrsg. von G. Wagener u. G. Ludwig. Nr. 24.

Inh.: J. van Ijzeren, de vitis quibusdam principum codicum Aristophanearum (R. Wislmann). — S. Krant, Uebersetzung von Dion Chrysostomus aus Brusa (S. Wegehaupt). — R. Y. Tyrrell, anthology of latin poetry (G. Schäfer). — J. Vahlen, Index lectionum 1901-1902; Derf., über die Verhältnisse in den Komödien des Terentius (H. Gutschafften). — R. Praechter, Hierokles der Stoiker (Cb. Zury). — Lartin P. N.

Nilsson, studia de Dionysia Attica (O. Wedermann). — G. Weber, Geschichte des Altertums. 3. Band (D. Ewoboda). — O. Thome, Eugène Scribe, le verre d'eau. — E. Lavisse, histoire de France. Tome premier: O. Bloch, les origines, la Gaule indépendante et la Gaule romaine (J. Jung). — J. Morley, Oliver Cromwell (R. Pusch). — Ch. L. Stainer, speeches of Oliver Cromwell 1644-1659 (R. Pusch). — Emil Penner, history of English literature (S. Knobloch). — R. Dax u. M. Debenay, English songs (S. Riemer). — P. Ratory, was und die Griechen sind (Edm. Trige).

Wochenschrift für classische Philologie. Hrsg. v. G. Andresen, S. Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: R. Menge, Einführung in die antike Kunst. 3. H. (R. Oehler). — W. Feld, Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens. I (E. Prætor). — Perodotus, erklärt von F. Stein. I. 1 (1. Buch) 6. H. (W. Gemoll). — W. Heßle, Euripides, der Dichter der griechischen Kultur (W. Schneidewin). — Livi ab urbe condita libri. 1. Buch (H. Heßel) aus der 1. Delate. Kommentar von F. Wiedel (G. Wolff). — W. Volkmann, Eine Anmerkung zur Technik des Ovid (D. Gilling).

Außerdem erschienen

**Ausführliche Kritiken**

über:

Arndt, A., die kirchlichen Rechtsbestimmungen für die Frauenkongregationen. (Silarion: Arch. f. lathol. Kirchenrecht LXXXI. 4.)  
Baudouin, die Slaven in Friaul. (Jagiö: Arch. f. slav. Philologie XXIII. 3/4.)  
Bode, W., Goethes Lebenskunst. (Jenny: D. Christl. Welt XV. 48.)  
Börnstein, Leitfaden der Wetterkunde. (Richter: Ztsch. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII. 6.)  
Bros-Jakovljevič kroatianisches Wörterbuch. (Jagiö: Arch. f. slav. Philol. XXIII. 3/4.)  
Brückner, Civilisation u. Sprache. (Jagiö: Arch. f. slav. Phil. XXIII. 3/4.)  
Conec, Uebersicht der bulgar. Dialecte. (Jagiö: Arch. f. slav. Phil. XXIII. 3/4.)  
Cornill, G. P., die metrischen Stücke des Buches Jeremia reconstituiert. (v. Drell: Theol. Vtbl. XXII. 43.)  
Cushman, the devil and the vice in the english dramatic literature before Shakespeare. (Keller: Ztsch. f. dtsh. Altertum. XLV. 4.)  
Daveport, Statical methods with special reference to biological variation. (Ludwig: Ztsch. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII. 6.)  
Erdmannsdorfer, B. Pirabeau. (Frank: Gymn. XIX. 23.)  
Fall, Franz, Bibelstudien, Bibelhandschriften u. Bibelbrude in Mainz. (Selbst: D. Kathol. 81. Jahrg. Nov.)  
Fink, der deutsche Sprachbau als Ausdruck deutscher Weltanschauung. (Winkler: Ztsch. f. dtsh. Altert. XLV. 4.)  
Gebauer, altdöhmisches Wörterbuch. (Jagiö: Arch. f. slav. Philol. XXIII. 3/4.)  
Gerstenberg, Jenny v., Ottilie v. Goethe u. ihre Söhne Walther u. Wolf. (Schöne: Ztsch. f. dtsh. Phil. XXXIII. 3.)  
Grigorovica, Ribuffa in der deutschen Literatur. (Speransky: Arch. f. slav. Phil. XXIII. 3/4.)  
Hengesbach, J., readings on Shakespeare. (Kron: Gymn. XIX. 23.)  
Herrmann, W., römische u. evangelische Sittlichkeit. (Rütger: Theol. Vtbl. XXII. 48.)  
Hetzl, Ed., die Kreuzzüge und das heilige Land. (Frank: Gymn. XIX. 23.)  
Höbnerlein, R., Radweid v. Quellen zu pädagog. Studien u. Arbeiten. (P. Meyer: Gymn. XIX. 23.)  
Karski, Cyrillische Palaeographie. (Arch. f. slav. Phil. XXIII. 3/4.)  
Kipingen, Fr., Ort und Zeit der Handlung im Strafrecht. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 266.)  
Lamprecht, zur jüngsten deutschen Vergangenheit. (Raurenbrecher: Die Zeit (Berlin) S. 234-237; Schwann: Sonntagsbeilage z. Voitsch. Ztg. Nr. 47 u. 48; Goldbaum: Neue freie Presse. 3. November 1901. S. 33-35.)  
Mach, die Mechanik in ihrer Entwicklung histor.-kritisch dargestellt. (Holzmüller: Ztsch. f. math. u. naturw. Unterr. XXXII. 6.)  
Martin, R., die Anthropologie als Wissenschaft u. Lehrfach. (Schurz: Peterm. Mitt. XLVII. 3/4.)  
Marr, G. v., Begriff u. Gliederung der Staatswissenschaften. (Mischler: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 267.)  
Mortensen, Studier over ældre dansk Verbygning. (Geudler: Ztsch. f. dtsh. Altert. XLV. 4.)  
La Norvège. Ouvrage officiel publié à l'occasion de l'exposition universelle de Paris 1900. (Rielsen: Peterm. Mitt. XXIII. 10.)  
Oswald, W., die wissenschaftl. Grundlagen der analyt. Chemie, elementar dargestellt. (Naturw. Anschau. XVI. 47.)  
Ragel, Fr., der Lebensraum. Eine biogeograph. Studie. (Bierandt: Peterm. Mitt. XLVII. 10.)  
Reichel, homerische Waffen. Archäolog. Untersuchungen. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 268.)



- Schlösser, Nameaus Neffe. (Harnad: Ztsch. f. dtsch. Altertum. XLV, 4.)  
 Schmid, A. v., Apologetik als speculative Grundlegung der Theologie. (Schell: Philos. Jahrb. XIV, 4.)  
 Schmidt, M. P. G., realistische Christomathie aus der Literatur des 18. u. 19. Jahrh. (Rever: Gymn. XIX, 23.)  
 Schönbach, A., Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke. I. Die älteren Minnesänger. (Christman: Ztsch. f. dtsche Philol. XXIII, 3.)  
 Schrader, Reallexicon der indogerman. Altertumskunde. (Brüchner: Arch. f. slav. Phil. XXIII, 3/4.)  
 Schreyer, Chr., Martin Luther. (Bonhoff: Prot. Mitth. V, 11.)  
 Schwarz, S., das sittliche Leben. (Wulberlet: Philos. Jahrb. XIV, 4.)  
 Sergi, G., the mediterranean race. (Nagel: Peterm. Mitt. XLVII, 10.)  
 Steinhausen, G., deutsche Privatbriefe des Mittelalters. (Uhl: Ztsch. f. dtsche Phil. XXXIII, 3.)  
 Steinmann, C., Antonio da Biterbo. Beitrag z. Gesch. d. umbrischen Malerschule. (v. Fabricy: Repert. f. Kunstwiss. XXIV, 4.)  
 Stern, L. W., die psychol. Arbeit des 19. Jahrh. (Ott: Philos. Jahrb. XIV, 4.)  
 Ule, W., der Bäumsee in Oberbayern. (Günter: Peterm. Mitt. XLVII, 10.)  
 Wernern, R., allgem. Physiologie. (v. Hanstein: Naturw. Abshau. XVI, 47.)  
 Wladimirov, altrussische Literatur. (Sperandij: Arch. f. slav. Phil. XXIII, 3/4.)  
 Votysch, die Composition des Huen von Bordeaux. (Singer: Ztsch. f. dtsch. Alter. XLV, 4.)  
 Worms, M., Beiträge z. Geschichte der Philosophie des Mittelalters. III, 4. (Wittmann: Philos. Jahrb. XIV, 4.)  
 Zabel, C., Europäische Fahrten. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 204.)

Vom 21. bis 29. November 1901 sind nachstehende

### neu erschienene Werke

bei und eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:

- Allmerd, Hermann, römische Schilendertage. 10. Aufl. Mit 20 Holzschnitten. Oldenburg. Schulzische Hofbuchh. (Gr. 8.) 4 6.  
 Azeilrod, Esther Luba, Tolstois Weltanschauung und ihre Entwicklung. Stuttgart. Enke. (Gr. 8.) 4 4.  
 Berg, Leo, neue Essays. Oldenburg. Schulzische Hofbuchh. (Gr. 8.) 4 6.  
 Braudmann, Karl, die psychische Entwicklung und pädagogische Behandlung schwerhöriger Kinder. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 2. (Sammlung von Abh. aus d. Gebiete der pädag. Psychol. u. Physiol. hreg. v. Schiller u. Ziehen. IV, 5.)  
 Deeken, Richard, Manua Samoa! Mit Titelbild. Oldenburg. Stalling. (VIII, 240 S. Gr. 8.)  
 Elster, O., Geschichte der stehenden Truppen im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel. 2. Bd. von 1714—1806. Mit 2 Anlagen u. Leipzig. Heinsius Hfl. (Gr. 8.) 4 9.  
 Guphornio, Satirischer Roman des John Barclay. Aus dem Lateinischen übersetzt v. O. Wals. Heidelberg. Winter. (8.) 4 4.  
 Friedjung, Heinrich, der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866. 1. Bd. 5. Aufl. Mit 3 Karten. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) 4 10.  
 Friedmann, Otto, das Recht der Wahrheit und der Schutz des guten Namens vom legislativen Standpunkt aus. Vortrag. Leipzig. Dunder u. Humblot. (49 S. Gr. 8.)  
 Ganzmann, O., über Sprach- und Sachverstellungen. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 1, 80. (Sammlung v. Abhandl. aus dem Gebiete der pädagog. Psychol. und Physiologie hreg. v. Schiller u. Ziehen. IV, 6.)  
 Geburtshilfe und Gynaekologie bei Nütios von Amida. Uebers. v. R. Wegscheider. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 4 3.  
 Guiraud, M. Jean, l'église et les origines de la Renaissance. Paris. Lecoffre. (339 S.) Preis. 3, 50. (Aus: Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique.)  
 Halm und die Altertumforschung an der Lippe. Mit Abb. u. Taf. Münster i. W. Aschenborn. (Gr. 8.) 4 10. (Mitteilungen der Altertumskommision für Westfalen. II.)  
 Hausdrath, Adolf, zur Erinnerung an Heinrich v. Treitschke. Leipzig. Giesel. (Gr. 8.) 4 2, 80.  
 Hicks, E. L., and G. F. Hill, a manual of greek historical inscriptions. New and revised edition. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde.) (Gr. 8.) Geb. sh. 12, 6.  
 Kaluzantsi, Emil, aus der panegyrischen Litteratur der Südslaven. Wien. Gerold's Sohn in Comm. (Gr. 8.) 4 2, 80.  
 Knoke, R., Grundriss der Pädagogik und ihrer Geschichte seit dem Zeitalter des Humanismus. 2. Aufl. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 4, 50.

- Robert, A., Beiträge zur Kenntnis der Giftspinnen. Mit 14 Fig. Stuttgart. Enke. (VIII, 191 S. Gr. 8.)  
 Krarup, J. B., Beskrivelse af Landbrugets Udvikling i Danmark fra 1835 indtil Nutiden. IV. Kopenhagen. Schubothe. (571 S. Gr. 8.)  
 Ernst Eduard von Krause. Aus Kriegstagebüchern und Briefen zusammengestellt v. Hedwig v. Grolman. Mit Bildnis. Berlin. Mittler u. Sohn. (Gr. 8.) 4 3, 75.  
 Kugelgen, Constant von, Schleiermachers Reden u. Kant's Predigten. Leipzig. Wöpk. (Gr. 8.) 4 1.  
 Lassar, D., über häusliche Gesundheitspflege. Berlin. Hirschwald. (24 S. Gr. 8.)  
 Lauchert, Friedrich, Franz Anton Staudenmaier (1800—1856) in seinem Leben und Wirken dargestellt. Mit Bildnis. Freiburg. Herder. (Gr. 8.) 4 5.  
 Loforte-Randi, Andrea, nello letteratura straniera (quarta serie) „pessimisti“ (Swift, La Rochefoucault, Schopenhauer). Palermo. Reber. (Gr. 8.) 4 2, 50.  
 Pod, Jan, Composita im Polnischen (russisch). Petersburg. Buchh. „Kowic Bremia“. (Gr. 8.) 1 Rubel.  
 Rathhoff, Newton G., die gegenwärtigen Richtungen der Religionsphilosophie in England. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 4, 50.  
 Ruff, Chr., Ibalidmus. 3. Aufl. Halle a. S. Wühlmann. (Gr. 8.) 4 5.  
 Nova Legenda Anglie: as collected by John of Tynemouth, John Capgrave, and others, and first printed, with new lives, by Wynkyn de Worde a. d. mdxiii. Edit. by Carl Horstman. 2 Vol. Oxford. Clarendon press. (London, Frowde.) (Gr. 8.) Geb. sh. 36.  
 Dehmichen, Gustav, Grundriss der reinen Logik. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 1.  
 Pfalz, Franz, ein Anabenerleben vor sechzig Jahren. Leipzig. Wöpk. (Gr. 8.) 4 2, 50.  
 Philippovich, Eugen v., Grundriss der politischen Oekonomie. 1. Bd. 4. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 4 9, 60.  
 Pontani, Joannis Joviani, carmina, a cura di Ben. Soldati. 2 Vol. Florenz. Barbèra. (Gr. 8.) 4 8.  
 Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholicismus. Von Carl Wirtz. 2. Aufl. Tübingen. Mohr. (Gr. 8.) 4 7, 50.  
 Les relations diplomatiques de la France et de la république Helvétique 1798—1803. Recueil par E. Dunant. Basel. Bâle Buch- u. Antiqu.-Handl. (vorm. Ad. Weering). (Gr. 8.) 4 16. (Quellen zur Schweizer Geschichte hreg. v. d. Allgem. geschichtsforsehenden Gesellschaft der Schweiz. 19. Bd.)  
 Schäffle, A., ein Betum gegen den neuesten Postaristokrat. Tübingen. Laupp. (VIII, 232 S.) 4 3, 50.  
 Schilderungen der Suablen von Expeditionen v. Wismanns, Dr. Dumillers, Graf v. Wögens u. anderer. Gesammelt u. übersetzt von G. Belten. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht. (Gr. 8.) Geb. 4 5.  
 Schrader, Eberhard, die Keilinschriften und das alte Testament. 3. Aufl. Neu bearb. v. F. Zimmer u. G. Winkler. I. Hälfte. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 13.  
 Thédonat, Henry, une carrière universitaire. Jean-Felix Nourriasson, membre de l'institut 1825—1899. Paris. Fontemoing. (Gr. 8.) Preis. 3, 50.  
 Thiele, Otto, die Volksoverdichtung im Regierungsbezirk Aachen. Mit Karte. Stuttgart. Enke. (S. 363—426 Gr. 8.) (Forschungen zur deutschen Landes- u. Volkskunde hreg. v. A. Kirchhoff. XIII Bd. 6. Heft.)  
 Ull, J., das Komprimieren von Arzneitabletten. Mit Fig. Berlin. Springer. (Gr. 8.) 4 2, 40.  
 Weder, Valentin, der Galaterbrief aus sich selbst geschichtlich erklärt. Ravensburg. Rip. (Gr. 8.) 4 1, 80. (Sonder-Abdruck aus des Verf. „Die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelkonzil“ mit Beigabe einer Einleitung. S. 145—289.)  
 Wleland, Carl, der Wechsel und seine civilrechtlichen Grundlagen. Basel. Schwabe. (Gr. 8.) 4 8.  
 Ziehen, Th., die Geisteskrankheiten des Kindesalters mit besonderer Berücksichtigung des schulpflichtigen Alters. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) 4 1, 80. (Samml. v. Abhandl. aus d. Gebiete der pädag. Psychol. u. Physiol. hreg. v. Schiller u. Ziehen. V, 1.)

Verichtigung: Poppe, Fr. Zwischen Eins und Wefer. 2. Aufl. (nicht Titel-Auß. wie kürzlich irrthümlicher Weise angezeigt. 4 6, in Orig.-Bd. 4 7.) Schulpflichtige Postbuchhandlung (H. Schwarz). Oldenburg. Gr. 1901.

**Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.****Französische.**

- Arbois de Jubainville, H. d' et J. Loth, cours de littérature celtique. T. 10: La métrique galloise, par J. Loth. (T. 2. 1<sup>re</sup> partie.) (XIX, 374 p. 8.) Paris, Fontemoing.
- Catalogue des manuscrits de la collection Dugast-Matifeux. T. 1<sup>er</sup>: Documents révolutionnaires; par Joseph Rousse et Marcel Giraud-Mangin. (VIII, 264 p. et portrait. 8.) Nantes, impr. Salières.
- Gaulier, A. P., dix ans d'exil (1792-1802). Documents et mémoires inédits sur les pérégrinations et les souffrances de la noblesse et du clergé français sur la terre d'exil, recueillis annotés et publiés par G. L. (L. 230 p. 8.) La Chapelle-Montligeon, impr. de Notre-Dame-de-Montligeon.
- Goujon, Kant et Kantistes étude critique, selon les principes de la métaphysique thomiste. (XXIII, 332 p. 8.) Lille, Morel.
- Nicolay, F., histoire des croyances, superstitions, mœurs, usages et coutumes (selon le plan du Décalogue). 3 vol. V, 400; 552; 471 p. 8.) Paris, Retaux.
- Sarcey, F., quarante ans de théâtre. (443 p. avec portrait. 18.) Paris, bibliothèque des annales politiques et littéraires. Fr. 3, 50.
- Stein, H., un Rabelais apocryphe de 1549. (18 p. avec grav. 18.) Paris, Picard et fils.
- Tarde, G., sur la prétendue décadence des peuples latins, conférence faite à l'Athénée de Bordeaux, le 21 mai 1901. (28 p. 8.) Bordeaux, impr. Gounouilhou.

**Italienische.**

- Adami, C., questioni Calpurniane: note intorno alla vita ed alla poesia di Calpurnio Siculo. (40 p. 8.) Trani, tip. di Vecchi.
- Capasso, C., la politica di papa Paolo III e l'Italia. Vol. I. (XI, 436 p. con ritratto. 8.) Camerino, tip. Savini. L. 7, 50.
- Cerritelli, P., benemerenze di casa Savoia: conferenza. (103 p. 8.) Chieti, stab. tip. Del Vecchio.
- Fabiani, V., Ippolito Neri: studio biografico critico. (251 p. 16.) Firenze, Seeber. L. 3.
- Martini, M., osservazioni al trattato Apuleiano De Deo Socratis: conferenza letta nel collegio Flores in Valletta (Malta). (40 p. 16.) Firenze, tip. s. Giuseppe di G. Rangoni. L. 1.
- Milano, A. A., le tragedie di Giambattista Cinthio Giraldi, nobile Ferrarese. (123 p. 8.) Cagliari, tip. lit. Commerciale. L. 3.
- Pellizzaro, G. B., la commedia del secolo XVI e la novellistica anteriore e contemporanea in Italia: alcune relazioni. (201 p. 8.) Vicenza, stab. tip. lit. Raschi. L. 2.
- Scano, E., saggio critico storico sulla poesia dialettale sarda. (213 p. 8.) Cagliari-Sassari, stac. tip. Doai.

**Antiquarische Kataloge.**

- Alke, Paul, in Dresden-Blasewitz. Nr. 29. Archit., Malerei, Sculptur.
- Calvary, S., u. Co. in Berlin. Nr. 208. Staat u. Gesellschaft, deren Rechte u. Pflichten. Mit ausführl. Sachregister. 3200 Rm. (179 S.) 1.
- Claufen, Carl, in Turin. Nr. 120 u. 121. Scienze naturali. 2726 u. 2875 Rm.
- Jacobsohn u. Co., W., in Breslau. Nr. 171. Bibliotheken eines herbvortrag. + Kunsthistorikers u. mehrerer Bibliophilen. 74 S. Nr. 172. Jurisprudenz, Dtsche Belletr. u. Literatur. 24 B.
- Klecmeyer, Fr. Joh., in Leipzig. Nr. 3. Neuere wissenschaftliche Werke.
- Leffer, Heinrich, in Breslau. Nr. 284. Seltene u. kulturgesch. Bücher. 817 Rm.
- Lüneburg, Dr. F., in München. Nr. 36. Klass. Philol. (u. a. Bibl. des + Gymn.-Dir. Dr. Th. Ros.-Weimar.) 1514 Rm.
- Müller, J. Eduard, in Halle a. S. Nr. 89. Class. Philol. 1665 Rm.
- Pehrssohn, R. P., in Göttingen. Nr. 10. Naturw. u. Medizin. Nr. 11. Theol., Philol., Literatur.
- Rauneder, A., in Klagenfurt. Nr. 145. Verschiedenes. 821 Rm.
- Rauslein, A., Schweizer. Antiquar. in Zürich. Nr. 225. Kriegsgeschichte, Militärwiss. 1264 Rm. Nr. 226. Bibliotheca historica et geogr. I. 729 Rm.
- Spirgatis, W., in Leipzig. Nr. 86. Deutsche Literatur. 1454 Rm.
- Süddeutsches Antiquariat, in München. Nr. 19. Deutsche Sprache u. Lit. (u. a. Bibl. Hans Adster). 3917 Rm.

**Weihnachtskataloge.**

- Reulenhoff, J. W., in Amsterdam. Het Boek in 1901. 95, 95 u. 64 S. Ver. 8. Illustr.
- Pichler's Witwe u. Sohn, Wien V. Lehrmittelkatalog. 160 S. illustr.

**Neue Verlagskataloge.**

- Avenarius, Eduard, u. G. Haessel in Leipzig. Prospect „Literarische Festgaben“. 4 S. Gr. Fol.
- Müller-Mann'sche Verlagshandl. in Leipzig. 4 Bog. 16.
- Baudenhoed u. Ruprecht, in Göttingen (1735—1900). Mit einer Geschichte des Hauses. 97 S. Gr. 8.

**Nachrichten.**

Der Forstmeister Decoppet in Nigele wurde zum Professor der Forstwissenschaft am eidgenössischen Polytechnicum in Zürich, der Privatdocent der älteren germanischen Sprachen und Literaturen Dr. R. Kraus in Wien zum a. ord. Professor ernannt.

In Heidelberg habilitierte sich Dr. G. F. Becker für semitische Philologie, in Straßburg Dr. Adrian für Dermatologie.

Der Regierungs- und Schulrat Dr. Wolfgarten in Arnberg wurde zum Provinzialschulrat in Danzig ernannt.

Es wurde verliehen: dem Gymn.-Director Dr. Reinhardt in Frankfurt a. M. der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Professor Dr. A. Baehler in Berlin der Titel eines k. k. öst. Hofrats, den ord. Professoren Geh. Regierungsräten DDr. Ehlers und Klein in Göttingen der rote Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, den ord. Professoren Geh. Justizrat Dr. Brendorff und Geh. Regierungsrat Dr. Riede daselbst derselbe Orden 3. Classe mit der Schleife, den ord. Professoren Dr. Berthold und Dr. Koethe daselbst, sowie dem Programm-Director Dr. Doetsch in GutsMuths-Versele-Orden 4. Classe, dem Professor der Geschichte und Statthalterei-Archivdirector Dr. W. Rapp in Innsbruck die österreichische große goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Am 5. November † in Newyork der Verfasser mehrerer Werke über die deutsche Einwanderung Anton Eichhoff, 74 Jahre alt.

Am 19. November † in Charlottenburg der Maler und Kunsthistoriker Kutschmann im 59. Lebensjahre.

Am 21. November † in Lausanne der Professor der Theologie Dr. Henri Paschoud, 64 Jahre alt.

Am 23. November † in Sigmaringen der forstwissenschaftliche Schriftsteller Oberforststrat Dr. Karl v. Fischbach im 81. Lebensjahre.

Am 24. November † in Tübingen der ord. Professor der Pathologie und Therapie Dr. Karl v. Liebermeister, 68 Jahre alt; in Berlin der Landesbau- und Conservator der Provinz Brandenburg Geh. Baurat Gustav Bluth, 73 Jahre alt, und der Musikwissenschaftler Prof. Heinrich Urban, 64 Jahre alt.

Am 25. November † in Gießen der ord. Professor der Geburtshilfe und Frauenheilkunde Geh. Medicinalrat Dr. Hermann Eschlein, 54 Jahre alt; in Zürich der Professor der Botanik am eidgenössischen Polytechnicum Dr. Karl Cramer, 70 Jahre alt.

Am 29. November † in Erlangen der ord. Professor des deutschen Rechts Geheimrat Dr. Gottfried Heinrich Gengler, 84 Jahre alt.

Am 30. November † in Berlin der ord. Professor des Sanstrat Dr. Albrecht Weber im 77. Lebensjahre.

Die spanische Gesellschaft für Naturgeschichte in Madrid hat eine neue Classe von Ehrenmitgliedern (Socios honorarios) geschaffen, die aus höchstens zehn bedeutenden Naturforschern bestehen soll. In einer besonderen Sitzung sind, wie die „Science“ berichtet, folgende Gelehrte gewählt worden: der Botaniker Engler in Berlin, Prof. Karl Brunner v. Wattenwol in Wien, Prof. van Tieghem und Albert Gaudry in Paris, Sir Archibald Geikie und Lord Avebury (Sir John Lubbock), Prof. Scudder in Cambridge (Massachusetts), Prof. Santiago Ramon y Cajal in Madrid.

Am 26. October d. J. feierte der ordentliche Professor der romanischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Wendelin Foerster in Bonn sein 25jähriges Jubiläum als Nachfolger von Friedrich Diez unter Teilnahme von zahlreichen Freunden und Schülern. Von diesen ward ihm eine künstlerisch ausgeführte Adresse mit Miniaturen aus Artusroman und Nollandslied und eine Festschrift (Wissenschaftliche Arbeiten von Fachgenossen des In- und Auslandes) überreicht. Die philologische Classe der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannte den Jubilar zum correspondierenden Mitglied.

Von dem durch die Königlich-Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Verlage von Paul Parey herausgegebenen großen Unternehmungen Acta Borussica sind, wie uns mitgeteilt wird, folgende

weitere Bände fertiggestellt: „Die Behördenorganisation und die allgemeine Staatsverwaltung Preußens im 18. Jahrhundert“ Band III. Acten vom Januar 1718 bis Januar 1723, bearbeitet von G. Schmoller, D. Krause und B. Lohme. (Gebunden, Preis 17 M.) Band VI, 1. Einleitende Darstellung der Behördenorganisation und allgemeinen Verwaltung in Preußen beim Regierungsantritt Friedrichs II. Von D. Hinge. (Gebunden, Preis 15 M.) Band VI, 2. Acten vom 31. Mai 1740 bis Ende 1745. Bearbeitet von G. Schmoller. (Gebunden, Preis 22 M.) „Getreidehandelspolitik“ Band II. Die Getreidehandelspolitik und Kriegsmagazinverwaltung Brandenburg-Preußens bis 1740. Von G. Schmoller und W. Raude. (Gebunden, Preis 16 M.) Zugleich hat die Firma ein Heft Nachrichten über die „Acta Borussiae“, vom Geh. Regierungsrat G. Schmoller verfaßt, herausgegeben, welches genau über den Stand des Unternehmens unterrichtet, also ein besonderes Interesse namentlich für Bibliotheken, staatliche und städtische Behörden und Politiker hat.

Am 15. und 16. November ds. Jahres fand in Karlsruhe die XX. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission unter dem Vorsitz des Secretärs Geh. Rat Dr. v. Weich statt. Sr. Excellenz Staatsminister a. D. Dr. Rott wurde zum Ehrenpräsidenten der Kommission gewählt. Von den „Regesten der Bischöfe von Konstanz“ wurde im Berichtsjahr die 4. Lieferung des II. Bandes, bearbeitet von Privatdozent Dr. Gortelieri, ausgegeben. An Stelle von Dr. Eggers trat am 17. März d. J. Dr. R. Kieder als Hilfsarbeiter ein. — Von den „Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg“ sind die beiden ersten Lieferungen des II. Bandes erschienen, für den III. Band hat Professor Dr. Witte die beiden ersten Lieferungen im Manuscripte fertig gestellt. — Von der „Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden“ ist der vom Archivrat Dr. Oberer bearbeitete V. (Schluß) Band erschienen; die Bearbeitung eines Nachtragbandes ist in Aussicht genommen. — Von dem „Oberbadiischen Geschlechterbuch“, bearbeitet von Kandler von Knobloch, ist die 3. Lieferung des II. Bandes erschienen; die 4. befindet sich unter der Presse. — Von der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ (Neue Folge) ist der 16. Band unter der Redaction von Archivrat Dr. Oberer in Karlsruhe und Archivdirektor Professor Dr. Wiegand in Straßburg erschienen; in Verbindung damit wurde Heft 23 der unter Leitung des Secretärs stehenden „Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission“ ausgegeben. — Das Neujahrsblatt für 1901 „Baden zwischen Neckar und Main 1803—1806“ von Dr. P. Albert ist im Januar erschienen; für 1902 hat Dr. G. Ailian eine Ausgabe „Ausgewählter Gedichte“ des badischen Dichters Samuel Friedrich Sauter bearbeitet, die unter der Presse ist. — Von den vom Großherzoglichen Statistischen Landesamt bearbeiteten „Historischen Grundrissen des Großherzogtums Baden“ sind zwei Sektionen bereits fertig gestellt. — Mit der Ausarbeitung des alphabetischen „Wort- und Sachregisters zu den Bänden 1—39 der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ sind die Hilfsarbeiter bei der Historischen Kommission und am Großherzoglichen Generallandesarchiv Fritz Frankehauser und Dr. Otto Koller beauftragt worden. — Mit der Vertretung der Kommission auf dem im nächsten Frühjahr in Rom stattfindenden Inter-

nationalen Kongresse für Geschichtswissenschaften wird Archivrat Dr. Oberer betraut. — Betreffs der zahlreichen und wichtigen in energischem Fortgang befindlichen Arbeiten verweisen wir auf den von der Kommission verfaßten Bericht.

Von einer wenig bekannten Bibliothek in Paris berichtet das „Echo de Paris“: es ist die Verwaltungsbibliothek der Seine-Präfektur im Hôtel de Ville, die ca. 60000 Bände stark ist. Sie zerfällt in zwei Hauptabteilungen: in die französische und die ausländische. Die französische Abteilung ist an juristischen Werken fast ebenso reich wie die Bibliothek der Faculté de droit und enthält außerdem zahlreiche auf die Verwaltungswissenschaft und Technik bezügliche Bände, die man anderswo vergeblich suchen würde. Eine besondere Specialität ist die Abteilung der ausländischen Fachliteratur. Seit Jahren erhält die Pariser Stadtverwaltung im Wege des Austauschs alle von den fremden Verwaltungen herausgegebenen Werke und Urkunden. Alle großen Städte: Berlin, München, Wien, London, Brüssel, Haag, St. Petersburg, Rom, New York, Chicago, Tokio, Bombay, Sydney, Kapstadt, um nur die wichtigsten zu nennen, sind in der Bibliothek vertreten, sei es durch Specialwerke, sei es durch Budgets, Rapporte, Sitzungsprotokolle u. dgl. Leider ist sie nicht öffentlich. Die Zahl der Personen, die die Verwaltungsbibliothek benutzen, ist denn auch eine äußerst geringe, denn es bedarf dazu einer besonderen Erlaubnis der Präfektur.

Die Moskauer Archäologische Gesellschaft hat einen Wettbewerb zur Errichtung eines Denkmals für den ersten Buchdrucker Moskaus, Iwan Fedorow (Mitte des 16. Jahrh.), ausgeschrieben. Das Denkmal soll in Moskau auf dem Boulevard an der Kitajskaja Sjema errichtet werden. Erster Preis: 5000 Rubel, zweiter Preis: 500 Rubel, dritter Preis: 300 Rubel.

In der kölnischen Zeitung vom 11. November handelt ein Aufsatz unter dem Titel: „Ein Stiefkind der deutschen Wissenschaft“ über die ungenügende Kenntnis und Pflege der slavischen Kultur in Deutschland. Als Verfasser wird der Professor am theolog. altkathol. Seminar in Bonn Dr. E. A. Goep vermutet. Seine Vorschläge gipfeln etwa in folgenden Punkten: Einführung eines Elementarunterrichts im Russischen an allen Universitäten, Errichtung von Lehrstühlen für slavische Geschichte und Philologie, Unterstützung von Historikern und Philologen, um in Rußland selbst ihre Studien machen zu können. Die Vorschläge sind sehr beachtenswert.

Kunst und Rechtswissenschaft. Die Münchener Zeitschrift „Die Werkstatt der Kunst“ setzt einen Preis von dreihundert Mark für die beste Arbeit aus, die in kurzer, allgemein verständlicher Weise den bildenden Künstler darüber zu orientieren geeignet ist, wie weit nach dem heutigen Stand des Gesetzes die Arbeit der bildenden Künstler Rechtsschutz genießt. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Februar 1902 eingeliefert werden. Der Empfang der Arbeiten wird den Autoren bestätigt.

#### Berichtigung.

Nr. 49, Sp. 1923, 3. 18 v. u. lies: actuellem Interesse statt rituellem.

Preis für die dreispaltige  
Vertheilung 20 Pfennige.

## Literarische Anzeigen.

Preis für eine Seite M. 50.—  
Beilagengebühren M. 15 bis 20.—

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Stuttgart und Berlin.  
Soeben erschienen!

# Geschichte des Altertums

von  
**Eduard Meyer.**

Vierter Band.

## Das Perserreich und die Griechen.

Drittes Buch: Athen (vom Frieden von 446 bis zur Capitulation Athens im Jahre 404 v. Chr.)

Gebunden 12 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag von Eduard Jovanovic in Leipzig.  
**Ueber Drama und Theater.**  
Fünf Vorträge

von  
**Alfred Freiherrn von Berger.**

Zweite unveränderte Auflage.

Auf imit. Büttenpapier, in modernem Druck.  
108 S. Gr. 8. In eleg. zweifarb. Umschlag  
broch. nur 1.—

Inhalt: Ursachen und Ziele der modernsten Literaturentwicklung (3 Kap.). — Wie soll man Shakespeare spielen? — Ueber die Bedeutung des Theaters für die moderne Gesellschaft.

Bei der Bedeutung, die diese Schrift des neuen Hamburger Theaterleiters für jeden Theaterfreund hat, und ihrer vornehmen Ausstattung und doch billigem Preis wird sie einen großen Leserkreis finden.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Sobald erschienen!

## Geschichte der Erziehung

vom Anfang an bis auf unsere Zeit,  
bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten  
und Schulmännern von

**Dr. K. A. Schmid,**

weil. Prälat und Gymnasialrektor.

Fortgeführt von Dr. Georg Schmid.

Fünfter Band. Zweite Abteilung.

Preis gebunden 10 Mark.

Inhalt: Geschichte des Realunterrichts in Deutschland. Von Prof. Dr. H. Hoffmann. Das höhere Bildungswesen in Frankreich von 1789—1899; dasselbe in England im 19. Jahrhundert; das Bildungswesen der Jesuiten seit 1600. Von Geh. Hofrat Dr. C. von Salkwürf. Geschichte des höchsten Mädchenschulwesens in Deutschland und Frankreich von Prof. Dr. J. Wuchgram, in England von Prof. Dr. H. Hamann. Nachtrag zur Geschichte der preussischen Gymnasien und Realgymnasien. Von Dr. G. Schmid.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Sobald erschienen:

## Jahresbericht

über die Erscheinungen auf dem Gebiete  
der Germanischen Philologie.

Herausgegeben von der

Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin.

XXII. Jahrgang. 1900. I. Abteilung.

Preis des Jahrgangs M. 9.—

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

Sobald erschienen!

## Friedrich der Große als Kronprinz

von

**Reinhold Koser.**

Zweite Auflage.

Gebunden 4 Mark. In Halbfranz gebunden 5 Mark 50 Pf.

Dem Verfasser standen bei der Bearbeitung seines äußerst seltenden Buches die besten, zum Teil noch unbenutzten Quellen zu Gebote, und er hat sie voll ausgeschöpft. Bei der Darstellung des Verhältnisses zwischen Vater und Sohn v. D. ist alles verfügbare Aktenmaterial herangezogen, um diesen Lebensabschnitt des Kronprinzen, der auf seinen Charakter einen so großen Einfluß ausübte, so eingehend und objektiv wie möglich darzustellen. — Die zweite Auflage ist sorgfältig durchgearbeitet und teilweise vermehrt worden.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

In der Herberschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau ist Sobald erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Durch Skandinavien nach St. Petersburg.

Von Alex. Baumgartner S. J.  
Mit einem Titelbild in Farbendruck,  
161 Abbildungen und einer Karte.  
Dritte Auflage. gr. 8°. (XXII  
u. 620 S.) M. 10; geb. in Orig.-  
Leinwandband M. 12.

(„Nordische Fahrten“ II.)

Das Buch hat gleich bei seinem ersten Erscheinen auch in Schweden und Norwegen und in den russischen Ostseeprovinzen eine außerordentlich günstige Beurteilung gefunden. Der reichlich vermehrte Bilderschmuck bringt das Geschilderte noch lebhafter als früher zur Anschauung: jedes Kapitel hat eine Titelvignette erhalten, viele Illustrationen sind durch bessere ersetzt, und eine Reihe ganz neuer Bilder ist dazu gekommen.

Von den „Nordischen Fahrten“, Skizzen und Studien von A. Baumgartner S. J., sind früher erschienen:

I. Island und die Färder. Mit einem Titelbild in Farbendruck, 36 in den Text gedruckten Abbildungen, 16 Tonbildern und einer Karte. (XVI u. 462 S.) M. 8; in Original-Leinwandband M. 11.

(Eine neue Auflage dieses Bandes erscheint 1902.)

III. Reisebilder aus Schottland. Zweite, verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild in Farbendruck, 23 in den Text gedruckten Abbildungen und 19 Tonbildern. (XIV u. 326 S.) M. 5; geb. M. 7.50.  
Jeder Band ist einzeln käuflich.



In Ferd. Dummlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12, Zimmerstraße 94 erschien soeben  
in fünfter vermehrter Auflage

# Der geniale Mensch

von

Hermann Türck.

436 Seiten groß Oktav. Preis geheftet 4,80 M., elegant geb. 6 M.

Inhalt: I. Künstlerisches Genies und Schaffen. — II. Philosophisches Streben. — III. Praktisches Verhalten. Anhang: Gott und Welt. — IV. Shakespeares Auffassung vom Wesen des Genies im Hamlet. — V. Goethes Selbstdarstellung im Faust. — VI. Byron's Schilderung des Übermenschen im Manfred. — VII. Genialität und Seelenfreiheit nach Schopenhauers und Spinozas Lehre. — VIII. Die Erweckung der Seelenfreiheit durch Christus und Buddha. — IX. Das weltliche Übermenschenentum Alexanders, Cäsars, Napoleons. — X. Die Entwicklung des höherrn Menschen nach Darwin, und Lombrosos Irrenlehre. — XI. Der bornierte Mensch im Gegensatz zum genialen, und die Antipathie des Egoismus: Stirner, Nietzsche und Ibsen. — XII. Schlussbetrachtung.

## Urteile der Presse:

**Literarisches Centralblatt**, herausgegeben von Prof. Dr. E. B. Jarnde: „Was der Verfasser von Shakespeares und Goethe zu sagen weiß, gehört sicher zum Besten, was über diesen Gegenstand geschrieben wurde.“ — Zur 3. Aufl.: „Wir benutzen die Gelegenheit, das treffliche, in edler Begeisterung für die echten Menschheitsideale geschaffene und erhebende Buch von Neuem zu empfehlen.“

**Deutsche Literaturzeitung**, herausgegeben von Prof. Dr. F. Sinneberg: „Türcks Gedankengänge bieten einen bemerkenswerten Ansat zu einer Metaphysik des Neuen Testaments.“ Dr. Fr. Jungklaus.

— „Das recht anregende und kenntnisreiche Buch von Türck.“  
Gymnas.-Direktor Prof. Dr. Alfr. Biese.  
**Bühne und Welt**: „Türcks Hamletklärung kann zu dem Bedeutendsten gerechnet werden, was die neuere Kritik hervorgebracht hat. Von der Faustklärung gilt Ähnliches; ja, man muß sagen, daß durch die Ausführungen Türcks über die Sorge überhaupt erst ein theoretisches Verständnis der Dichtung ermöglicht ist.“  
Dr. Friedr. Jungklaus.

**Theologischer Jahresbericht**, herausgegeben von Prof. Dr. F. Holzmann und Prof. Dr. G. Krüger: „Türck giebt in der neuen (dritten) Auflage eine starke Erweiterung der Analyse der religiösen Genialität, wobei die Predigt Jesu und die Buddhas ausführlich und nicht ohne Feinheit zergliedert werden.“ Dr. C. Troeltsch.

**Die Zeit**, herausgegeben von Prof. Dr. J. Singer: „Das Buch hat gute Parteen, wie die Abweisung Lombrosos, die Vergleichen von Schopenhauers und Spinozas Ideal. Ueberall ist christliche Wärme zu rühmen.“  
Auserord. Univ.-Prof. Dr. Richard W. Meyer.

**Zeitschrift für immanente Philosophie**, herausgegeben von Prof. Dr. B. Schurpe: „Türcks Auffassung vom Wesen des Genies muß einen starken Wahrheitsgehalt in sich bergen, wenn von ihr aus soviel Licht auf manches schwierige Kapitel aus der Geschichte des Genies fallen konnte.“  
Privatdozent Dr. Otto Stod.

**Die Kritik**: Dieser gedankenreiche Autor ist durch seine eigenartige Auffassung Shakespeares bekannt geworden. Ebenso vortrefflich hat er den Schluss des Goetheschen Faust, insbesondere das Austreten der „Sorge“, aufgeklärt, und uns ist, als ob wir vorher mit Blindheit geschlagen gewesen wären. Große Unabhängigkeit des Denkens von Vorurteilen des Hauses zeigt Türck in dem Kapitel über Cäsar, Alexander, Napoleon.“  
Karl Bleibtreu.

**Das literarische Echo**: „Ein so inhaltsschweres als erfolgreiches Buch wie ‚Der geniale Mensch‘ von H. Türck.“  
Dr. Hochschul-Prof. Dr. Otto Harnad.

**Neue Preuß. (Kreuz-)Zeitung**: „Die Betrachtung Shakespeares ist ein Meisterstud. Auch wer nicht gleich alles für richtig hält, muß an dem psychologischen Scharfblick des Verfassers seine Freude haben und ohne weiteres zugeben, daß sich die Hamlet-Deutung Türcks neben denen von Goethe und Werber unbedenklich kann sehen lassen. Ganz ausgezeichnet ist ferner alles, was gegen Lombroso, gegen Stirner und Nietzsche gesagt wird.“  
Gymnas.-Direktor Prof. Dr. Chr. Ruff.

**Zeitgeist des Berliner Tageblattes**: Zur 3. Auflage: „Unter dem Titel ‚Erweckung der Seelenfreiheit durch Christus und Buddha‘ finden wir ein reich vermehrtes, wertvolles Kapitel vor, das sich mit der inneren Entwicklung beschäftigt und die äußerst geistvoll durchgeführte Parallele mit Buddha harmonisch abgerundet. . . Als eine wahre Perle feinsinniger und lichtvoller Darstellung möchten wir die Erklärung des Verhältnisses von Genie und ‚Sorge‘ im Faustkapitel bezeichnen.“  
Schuldirektor Dr. Richard Waldow.

**Königsberger Hartungsche Zeitung**: „Türcks Sprache ist edel, schlicht und klar, von einer vornehmen Vollständigkeit. Kaum je wird man metaphysische, erkenntnistheoretische, psychologische, ästhetische Probleme so fesselnd, so leicht, so warm vorgetragen finden wie bei Türck. Seine Hamletforschungen sind längst bekannt, und wer sie sich mit

Hingebung zu eigen gemacht hat, für den giebt es kein Hamlet-„Problem“ mehr; jetzt wird uns in der neuen Auflage auch eine Lösung der verschlungensten Faust-Rätsel geboten, bei der es und wie Schuppen von den Augen fällt.“  
Dr. Clemens Klein.

**Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik**, herausgegeben von Prof. Dr. W. Rein: „Ich möchte Türcks Betrachtungen geradezu bezeichnen als eine Handreichung für jeden Lehrer, der so etwas wie Gefinnungsunterricht betreibt und die Aufgabe hat, die echten ewigen Autoritäten verstehen und lieben zu lehren, Liebe zu begründen in den Seelen der Jünglinge zum Guten, Wahren und Schönen.“  
Gymnas.-Direktor Dr. A. Kaufsch.

**Neue Stettiner Zeitung**: „Eine außerordentliche Flüssigkeit des Stils und edle Einfachheit der Sprache, die alle unnötigen Fachaussprüche vermeidet, ermöglichen dem Leser, müde los den Ausführungen des Verfassers zu folgen, in denen das anschauliche Denken Schopenhauers mit der dialektischen Schärfe Hegels gepaart ist.“  
Dr. Friedr. Jungklaus.

**Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung**: „Türcks Darstellung ist ausführlich und klar, seine Schrift vielfach anregend und sehr beachtenswert.“  
Geheimrat Dr. W. Frhr. v. Biedermann.

**Protestantische Monatshefte**: „Dies Buch kann jedem gebildeten Menschen, ganz besonders auch jedem Theologen, warm empfohlen werden. Es giebt eine edle Gesinnung und Empfindung durch das Buch, die wahrhaft wohlthat.“  
Pfarrer Paul Graue.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten**: „Türcks Buch gehört zu den wenigen Werken der letzten Jahre, die man gelesen haben muß, wenn man über die geistigen Strömungen der Gegenwart zu selbständigem Urteil vordringen will.“  
Privatdozent Prof. Dr. Eugen Wolff.

**Beilage zur Allgemeinen Zeitung in München**: „Der Verfasser weiß das Resultat seiner Studien stets fesselnd, meist originell und immer in sehr gefälliger, lehrbarer Form auszuprägen und vorzutragen. Türck gehört zu den gewapneten Kämpfern gegen Nietzsche, auch gegen die Irrlehre Lombrosos.“  
Alfr. Frhr. Reuß v. Klarbach.

„Das Verdienst, dies (das) Shakespeares geniale Natur vor allem zu berücksichtigen ist mit Entschiedenheit zuerst ausgesprochen zu haben, gebührt Hermann Türck.“  
Dr. Gottfried Krentsch.

**Die Kunsthalbe**: „Türcks Buch gehört zu denen, die mit wahrer Liebe geschrieben, jedem Belehrung und nachhaltigen Genuss bringen.“  
Privatdozent Prof. Dr. G. Galland.

**Schleswiger Nachrichten**: „Man kann nur wünschen, daß das Türcksche Buch, das in Goethescher Weltanschauung wurzelt und die Spiegelungen des Menschheitsproblems im ‚Faust‘, ‚Hamlet‘, ‚Manfred‘ in glänzender Darstellung aufweist und energisch die Antipoden Goetheschen Geistes (Stirner, Nietzsche, Ibsen, Lombroso) abwehrt, fortfahren möge, in den weiten Schichten unseres Volkes einzubringen.“  
Gymnas.-Direktor Prof. Dr. Alfr. Biese.

**Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte**: „Man wird den ganzen Charakter der allgemeinen Vorlesungen in Türcks Buch als Streitschrift für den Idealismus und gegen jeden Egoismus bezeichnen müssen; das verleiht dem Vortrag die innere Wärme, denn Türck ist mit ganzer Seele bei der Sache und scheidet das, was er vorbringt, als inneres Erlebnis durchgemacht zu haben. Türck selbst steht in dem Buche nur Skizzen, die weiterer Ausführung bedürfen, er wollte nur die Umrisse andeuten, weiß sich aber vertraut mit dem Wesentlichen. Man beachte z. B. wie er den Begriff des Spiels, der Freiheit, für das Ganze wie für das Besondere nutzbringend verwertet. Gerade in dieser einseitigen Verknüpfung des Ganzen liegt der Reiz und das Fördernde des Buches.“  
Dr. Univ.-Prof. Dr. Richard Maria Berner.

Hierzu eine Beilage von Ernst Wunderlich in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Nr. 50.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barnack.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rinderaßstr. 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 14. December 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

<p>Abder. R., der Pharos von Alexandria. (2076.) —, das Dionaleum zu Palilarna. (2076.) Die Bau- u. Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. I. (2077.) Bergmann, J., Untersuchungen über Hauptpunkte der Philosophie. (2060.) Bressig, R., Kulturgeschichte der Neuzeit 2. (2061.) M. Tullii Cicero's epistulas. I. (2072.) Dalla Porta, R. V. u. P. v. Carathrim, die Rigen von Tirol, Bozarlberg u. Nichtenstein. (2066.) Delaborde, H.-F., les inventaires du trésor des chartes dressés par Gérard de Montaigu. (2061.) Goederb., R. Th. Goethe u. Walter Kolbe. (2076.) Graf François Gabriel de Bray. (2063.) Handbuch der Frauenbewegung. Hrg. v. F. Lange u. G. Bäumer. (2061.) Garnod, H., Geschichte der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (2061.) Heim, W., die künftigen Nährpräparate u. Anregungsmittel. (2066.) Herber's Abhandlung über den Ursprung der Sprache. Hrg. v. Th. Wailhins. (2072.) Jackson, S. M., Huldreich Zwingli, the reformer of German Switzerland 1484—1531. (2057.) Jabaffohn, S., der Orientalist. (2070.)</p>	<p>Vaner, J. J. van, Lehrbuch der mathematischen Chemie. (2068.) Vassar-Gohn, Weltmethoden für organisch-chemische Laboratorien. (2068.) Matthias, G., Lehrbuch des Bürgerlichen Rechtes. (2068.) Wendheim, W., Johann Ludwig Ulland. (2075.) Wobe, R., Doppelsonnenanblick im Deutschen Reiche. (2069.) Morgan, A., a study in the Warwickshire dialect. (2075.) Mortensen, K., Studier over ældre dansk Versbygning etc. (2074.) Oeuvres de Molière. Par E. Despois et P. Mesnard. XII, XIII. (2073.) Sellin, G., Studien zur Entstehungsgeschichte der jüdischen Gemeinde etc. (2068.) Suter, S. K., unter dem Schweizerischen roten Kreuz im Burenkriege. (2065.) Ulbrich, W., die Wallfahrtskirche in Heiligenlinde. (2078.) Sech, P., die Pädagogik des Positivismus. (2079.) Whittelsey, S. S., Massachusetts labor legislation. (2069.) Zetterhöfen, R. u. Verzeichnis der hebräischen u. aramäischen Handschriften. (2072.) Zucker, W., Albrecht Dürer. (2078.)</p>	<p>Beilage. Remellus, Z., wilde Ranten. (2093.) Rudersen, D. Chr., die Geschichte einer Mutter. (2093.) Wibler, J., der Roman von Tristan und Isolde. (2093.) Bernoulli, E. A., Baden und Rhodung. (2092.) Bornstein, P., der Tod in der modernen Literatur. (2093.) Puffe, C., Wasabunden. (2093.) Eigenbrodt, W., aus der jähönen weiten Welt. (2097.) Enberg, G. v., Trachtenbrut. (2098.) Grobmann, W., um Recht und um Liebe. (2099.) Gugish, G., Leben! (2099.) Guthheil, W., von Eins und Zehn. (2093.) Hauptmann, G. v., der rote Hahn. (2091.) Jungbrunn, W. 11—26. (2096.) Rahlenberg, P. v., der Fremde. (2090.) Reidolf, G., die schlafenden Bäume. (2097.) Sama, F., Fontaines belle Fabula. (2097.) Pillencron's Gedichte. (2096.) Fu-Rewall, aus dem Leben. (2059.) Eito, P. G., Rosa Bionta. (2094.) Worhka, J. G., die Substantiv. (2090.) Müßiger Waneke und Rindlicher Dierman. (2095.) Zanno, B., Gedichte. (2092.)</p>
--	--	---

Alle Bücherbestellungen erhalten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rinderaßstr. 18), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstr. 29). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

## Theologie.

**Jackson, Samuel Macauley, Huldreich Zwingli, the reformer of German Switzerland 1484—1531.** Together with an historical survey of Switzerland before the reformation by John Martin Vincent; and a chapter on Zwingli's theology by Frank Hugh Foster. London, 1901. Putnam's sons. XXVI, 519 S. Gr. 8.) Geb. sh. 6.

Nicht eigentlich Neues über den Reformator der Schweiz ist von dem Verf. dieser Zwingli-Biographie hier beigebracht worden, und das ist wohl auch nicht der Zweck seiner Arbeit gewesen, sondern vielmehr der, den Mann seinen englisch redenden Landsleuten diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans näher zu bringen und in der Bedeutung vor Augen zu führen, die er in der That für seine und die nachfolgenden Zeiten gehabt hat. Und das ist ihm denn auch vortrefflich gelungen. Das Buch ist nicht bloß stilistisch gut geschrieben, sondern es stützt sich auch auf die Quellen, welche durch die Veröffentlichungen bis in die letzten Zeiten auch denen zugänglich gemacht worden sind, die sich nicht in der Lage befinden, die betreffenden Archive selbst benutzen zu können, und was die Urteile angeht, die der Verf. über Zwingli's Wirken und über seine Bedeutung hier abgegeben hat, so sind sie unbesangene, klar und so, daß sie dem Reformator, auch gegenüber den so oft gehörten ungünstigen Beurteilungen, wirklich gerecht werden und ihm die Stellung in der Reformationsgeschichte geben, welche ihm gebührt. Auch Luther erkennt der Verf. in seiner ganzen Größe an, verheißt aber auch nicht, daß dieser, dem Züricher Reformator gegenüber, nicht immer im Rechte gewesen ist, und daß Zwingli auch für unsere und die kommenden Zeiten der christlichen Kirche ernste Beachtung verdient. Sehr

lesens- und beachtenswert sind auch die Zugaben, welche er seinem Buche hinzugefügt hat, nicht bloß der Appendix, der ein paar von den bedeutungsvollsten Schriften des Reformators in guter englischer Uebersetzung giebt, sondern auch die beiden Arbeiten anderer Autoren, welche für dies Buch geschrieben worden sind: die Darstellung der Zustände, wie sie in der Schweiz zu Anfang des 16. Jahrhunderts herrschten, von Dr. John Martin Vincent, und die Abhandlung über „die Theologie, Philosophie und Ethik Zwingli's“ von Dr. D. Frank Hugh Foster, die erstere der Lebensbeschreibung vorangehend, die letztere ihr nachfolgend, beide aber mit gutem Urteile auf eingehende Studien gegründet. Ein gutes Porträt des Reformators ist dem Buche vorgeheftet und die übrigen, in ihm zerstreut sich vorfindenden bildlichen Darstellungen sind gut ausgeführt und dienen zur Veranschaulichung. Man kann dem Buche nur recht viele und recht unbesangene Leser wünschen, und zwar im Interesse der christlichen Kirche überhaupt. Ps.

**Sellin, Ernst, Studien zur Entstehungsgeschichte der jüdischen Gemelade nach dem babylonischen Exil.** 2 Bände. Leipzig, 1901. Deichert. IV, 302; IV, 199 S. Gr. 8.) M. 6, 50; M. 4, 50; zus. M. 10.

Dieses Buch Sellins ist geschrieben als unmittelbare Fortsetzung seiner vor wenigen Jahren (1898) erschienenen Schrift: Serubbabel, in welcher S. bekanntlich den Nachweis versucht hatte, daß der räthelhafte Gottesknecht in Jes. 53 niemand anders als der Davidide Serubbabel sei. Man mag über S.'s Serubbabel urtheilen wie man will, niemand wird leugnen können, daß das Buch eine geistreiche und ungewöhnlich anregende Art an sich hat. Es ist ein Buch, mit dem man sich auseinandersetzen muß, man mag wollen oder nicht, und aus



dem auch der, der seine Ergebnisse von A bis B bestreiten muß, viel lernen kann. Unter diesen Umständen werden gewiß manche mit dem Ref. das neue Buch S.s mit gespannten Erwartungen zur Hand genommen haben. Ref. ist mehrfach von Beurteilern seiner Schrift: Zur Theologie des Alten Test. II. Jcf. 53 zc. (Leipzig 1899) dahin mißverstanden worden, als habe er sich zum Ergebnis von S.s Serubbabel bekannt. In der That ist dort nur gesagt, daß jene Erklärung des Gottesknechts nach des Ref. Ueberzeugung in der richtigen Linie liege, daß aber gerade für Serubbabel als die in Frage kommende Persönlichkeit der Beweis nicht erbracht sei. S. hat dies in der Zwischenzeit selbst erkannt und glaubt nun die Persönlichkeit gefunden zu haben. Es ist der von mir a. a. O. ebenfalls als etwa in Betracht kommend genannte Jojakin. Aber freilich wird hier das Urteil kaum anders lauten können als in Betreff Serubbabels. Von einem Beweis irgend zwingender Art, daß Joj. und nur er der von Jcf. 53 Gemeinte gewesen sei, kann nicht die Rede sein. Sollte je S. sich dieser Meinung hingeben, so würde er sich in einer schweren Selbsttäuschung befinden. Doch will im Grunde auch er selbst nur diese Annahme als diejenige verfechten, der die relativ größte Wahrscheinlichkeit zuzumessen sei. In diesem Falle darf man freilich fragen, ob für denjenigen, der der Grenzen unserer Einsicht in diesem Punkte sich bewußt war, ein so ausführliches Beweisverfahren, wie S. es uns vorführt, die Mühe lohnte. Wenn es sich um bloße Möglichkeiten handelt, muß es doch eigentlich gelingen, sie zu nennen und im übrigen unser Nichtwissen über das Nähere des Gegenstandes zu bekennen. Kann ich also hierin nicht mit S. gehen, so bin ich doch weit entfernt sein Buch zu tadeln. Sein Wert liegt nicht in der neuen Hypothese von Jojakin, sondern darin, daß es aufs neue die ganze Frage von Ebed Jahwe eingehend durchspricht und sodann im zweiten Teile die Geschichte der nachexilischen Anfänge erörtert, und zwar in einer Weise, die abermals voll ist von anregenden, nach allen Seiten hin fördernden Gedanken und Untersuchungen. Auch dieses Buch wird niemand aus der Hand legen, ohne dem Verf. für neue Gesichtspunkte und treffliche Winke aller Art Dank zu wissen. S. gehört zu denen, von denen man auch wo sie irren viel mitnehmen kann.

Die gelungensten Stücke im ersten Teile scheinen mir nach dem Gesagten dessen erste Abschnitte (Cap. I Der Gottesknecht der Ebedjahwestücke ist kein Collectivum, sondern ein Individuum; Cap. II. Der Gottesknecht der Ebedjahwestücke ist keine zukünftige und keine abstrakte Idealgestalt, sondern ein realer Zeitgenosse des Verf.s; Cap. III. Der Gottesknecht ist weder ein Prophet noch ein Thoralehrer, sondern ein zur Leitung des neuen Gottesreiches bestimmter Davidide). Es wird trotz Königs und Buddes Widerspruch dabei bleiben, daß die Beziehung des Ebed auf das Volk Israel nicht möglich ist. Hierin kann ich S. nur zustimmen. Begegnet ihm bei seiner Exegese nicht selten eine kleinere oder größere Gewalttätigkeit, so ist sie meines Erachtens nicht schlimmer, als wenn Budde Jcf. 49, 5 überseht: „der mich vom Mutterleibe an sich zum Knechte bildete, indem er Jakob (mich) zu sich zurückbrachte und Israel (mich) an sich zog“. Hier mußte (abgesehen von der Schwierigkeit der Construction) die Bildung zum Knechte im Zurückbringen und ~~von~~ bestehen. Wie viel einfacher ist die Fassung: „er bildete mich zum Knecht um zu . . . oder damit er . . .“! Es ist zu bedenken, daß nicht etwa dreimaliges „mich“ steht, sondern mich — Jakob — Israel, was die Unterscheidung des mich von Jakob und Israel begünstigt. Ferner wie kann angesichts von B. 4 in 5 b „die ganze glückliche Zeit Israels im gelobten Lande“, „das ganze Walter Jahwes über ihm“ (Budde S. 23) gemeint sein? Ein näheres Eingehen auf den zweiten Teil des Wertes verbietet leider die Rücksicht auf den Raum dieses Blattes. Aber auch hier setzt sich S. mit allen in

Betracht kommenden Fragen gründlich auseinander, und in nicht wenigen Stücken ist es eine Freude, seinen lichtvollen Erörterungen z. T. recht verwickelter Fragen zu folgen. Zu meinem Bedauern muß ich auch hier bekennen, daß ich dem Verf. gerade in dem ihm besonders am Herzen liegenden Schlußabschnitte über Serubbabel am wenigsten zu folgen vermag. Aber meinem Dank für das Gebotene kann das keinen Eintrag thun.

Kittel.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. F. Luthardt. Nr. 49.

Inh.: Der zweite Adventbote. — Die Einordnung der allgemeinen Religionswissenschaft in das theologische Studium. 2. — H. Sperl, „Hans Georg Portner“. — Vom Generalconcil in Nordamerika. — Von der bayerischen Religionsconferenz.

**Der Protestant.** Ned. W. Staerl. 6. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Advent. — Zur Idee des Lutherbundes. 2. — Kann ein Christ angesichts der empörenden Greuel des südafrikanischen Krieges noch an die Gerechtigkeit Gottes glauben? — Ueber unsere Kraft.

**Die christliche Welt.** Hrg. von W. Rade. 16. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Lutherworte — Christus — Wilhelm Steinhausen — Bücher zu Weihnachten: 1. 2. — Noch mehr für den Weihnachtstisch.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrgbr. Frdr. C. Röder v. Diersburg und W. Guffmann. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Loblied auf die Ankunft des Herrn. — Wann kommt das Reich Gottes? — Mehr Freiheit, Autorität und Einheit! — Im Banne des Briten. — Tolstois Stellung zu Staat und Gemeinde.

**Geste zum „Alten Glauben“ 4.**

Inh.: Jean-Baptiste Corneloup, mein Uebertritt.

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** Hrg. v. D. Baumgarten. 1. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: P. Wasserermann, über die homiletische Behandlung des Wiederlunftsgebans auf Grund von 1. Tess. 4, 13—5, 11. 1. — Unsere Kraft. — Fr. Riebergall, aus der Gemeinde. — Zum Istenfest. — Unser Evangelischer Verein. — Ein Gemeindeblatt im Dorfe. — Neutruenfürsorge. — P. Kaiser, „Nachmittagspredigten zum Vorlesen in Landgemeinden“.

**Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich.** Hrg. von G. Lorsche. 22. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: J. Schmid, des Cardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhalten zur Reformation. (Schl.) — Hermann Varga, kirchliche Stimmungen in Böhmen um die Mitte des 16. Jahrhunderts. — M. Grolig, einige Documente zur Geschichte des Protestantismus im Schönbrunner Lande. — W. A. Schmidt, das letzte Gegenreformationstratent Ferdinands II für Innerösterreich vom 1. Aug. 1628. — G. Trautenberger, im Josefinischen Jahrzehnt.

## Philosophie.

**Bergmann, Jul., Untersuchungen über Hauptpunkte der Philosophie.** Marburg, 1900. Elwert. (VII, 483 S. Gr. 8.) M. 8.

Unter den selbständigen Denkern der Gegenwart erfreut sich Bergmann eines hohen Ansehens. Er gehört zwar nicht zu den schöngestirnten Philosophen, auch nicht zu denen, die der jeweiligen Modephilosophie huldigen. Aber er zählt zu den Wenigen, die in die Tiefen der Erkenntnistheorie eingedrungen sind und dabei auch in der Metaphysik eine feste Stellung einzunehmen wagen. Die in der vorliegenden Sammlung enthaltenen, ziemlich umfangreichen acht Arbeiten, die sich durchweg mit den grundlegenden Teilen philosophischer Wissenschaften angehörenden Problemen beschäftigen, dürfen wohl als Gabe zum 60. Geburtstage des Verf.s, und demgemäß als eine Art Rechenschaftsbericht und Bekenntnis gelten. Eröffnet wird die Sammlung durch den nüchternen, aber nichtsdestoweniger fesselnden und bei aller Strenge der Deduction fast elementar zu nennenden Aufsatz über das Verhältnis von

Glaube und Gewißheit (S. 1—41). Tiefer in die Probleme der Erkenntnistheorie und Logik führt die folgende Abhandlung: „Zur Lehre Kants von den logischen Grundsätzen“ (S. 42—69); der Verf. stellt hierin dem Principe des Widerspruches als einem positiven Kriterium der Unwahrheit das der Identität als ein positives Kriterium der Wahrheit zur Seite, wodurch er sich nicht nur an Chr. Wolff anschließt, sondern auch zu dem ursprünglich von Kant vertretenen Standpunkt zurückkehrt. Als die relativen Kriterien der Wahrheit erweisen sich ihm die Principien des ausgeschlossenen Dritten und des Grundes. Von dem Satz des zureichenden Grundes im metaphysischen Sinne handelt die dritte Arbeit (S. 70—140), während die folgende eine im Fichteschen Geiste gehaltene Untersuchung über den Begriff des Daseins und das Ich-Bewußtsein enthält (S. 141—204). Hieran schließt sich sehr enge die im folgenden Aufsatz enthaltene Prüfung der Lehre Wolffs über den Begriff des Daseins an (S. 205—231). Einen „objectiven Idealismus“ begründet der Verf. in der trefflich aufgebauten, für die Beurteilung des Ganzen sehr wichtigen Abhandlung: „Die Gegenstände der Wahrnehmung und die Dinge an sich“ (S. 232—298). Bereits am Schlusse der letzteren deutet er das an, was er in den folgenden, sehr ausgebreiteten Ausführungen über das Verhältnis von Leib und Seele vorzubringen hat (S. 299—376). Nachdem er die Probleme, auf welche die Erörterung des Begriffs der Seele führt, in sehr scharfsinniger Weise behandelt und die Annahme durchzuführen versucht hat, daß das Bewußtsein eine Eigenschaft des Leibes sei, vertritt er die Anschauung, daß zwischen der Metaphysik und der empirischen Wissenschaft, trotz ihres Gegensatzes hinsichtlich der Bedeutung, die sie der Körperwelt beimessen, eine so weitgehende Uebereinstimmung besteht, daß jedes Ergebnis der letzteren, und so auch ihre Bestimmung des Verhältnisses der Seele zum Leibe, einer Umdeutung fähig sei, durch die es in eine Wahrheit verwandelt werde, welche auch von der ersteren anerkannt werden müsse. Zur Grundlegung der Ethik gehört die Schlussarbeit: „Die Anforderungen des Willens an sich selbst“ (S. 376—483). Die Lectüre des Buches ist keine leichte. Der Verf. besitzt im allgemeinen nicht die Gabe, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und so etwas wie elementare Entwicklung darzubieten, aber um so lohnender ist die Lectüre für den, der sich durch die Art der Darstellung nicht daran hindern läßt.

Philosophisches Jahrbuch. Hrsg. von Const. Gutberlet. 14. B. 4. Heft.

Inh.: G. Gutberlet, eine neue actualistische Seelentheorie. — H. v. Schmid, die Lehre Schellings von der Quelle der ewigen Wahrheiten. — F. X. Pfeifer, giebt es im Menschen unbewusste psychische Vorgänge? — G. v. Holtum, thierisches und menschliches Erkennen. — G. Sietmann, nochmals über den Begriff des Schönen. (Erwiderung. Schl.)

## Geschichte. Culturgeschichte.

Breysig, K., Kulturgeschichte der Neuzeit. Vergleichende Entwicklungsgeschichte der führenden Völker Europas und ihres sozialen und geistigen Lebens. Zweiter Band: Altertum und Mittelalter als Vorstufen der Neuzeit. Zweite Hälfte: Entstehung des Christentums. Jugend der Germanen. Berlin, 1901. Bondl. XXXIX, 925 S. 8.) № 12, 50.

Büchern wie dem Werke Breysigs gegenüber würde die Anlegung aller Maßstäbe falsch sein, die zunächst für die Abmessung der Einzelthaten geschaffen wären. Die Detailkritik und nun gar, um dem terminus technicus die Ehre einer Erwähnung anzuthun, die „Detailpolemik“ haben auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaften lange genug destructiv gewirkt und sind zum großen Teil an der unter Historikern noch weit verbreiteten

wissenschaftlichen Myopie schuld: sie müssen wenigstens dort weggelassen werden, wo sie ganz augenscheinlich nicht am Platze sind. Breysigs Buch ist an erster Stelle das Werk eines Denkers; die Forschung ist in ihm zu einem Werkzeug höherer, denkhaft zusammenfassender Manipulationen geworden, und nach diesem Verhältnis muß es beurteilt werden. Und da ist nun kein Zweifel: es giebt in seinem gedanklichen System weit verbreiteten Empfindungs- und Anschauungsreihen der Gegenwart Ausdruck. Um es mit zwei Worten zu sagen: es will entwicklungsgeschichtlich sein und es ist Nietzsche'sch. Bestimmt wird dabei sein Charakter namentlich durch das zweite Prädikat: denn der Evolutionismus ist heutzutage schon fast eine gemeinsame Eigenschaft größerer historischer Production und darum nicht mehr von wesentlich individueller Bedeutung. Mit dem Namen Nietzsche's dagegen wird Dr.'s Werk für immer verbunden bleiben. Nicht als ob Dr. selbst im Maße des Märtyrphilosophen marschierte. Er ist weithin ein selbständiger Denker. Aber sein Denken erscheint doch wie ein Ausschnitt, wie eine historische Ergänzung des Denkens von Nietzsche. Es ist die Art, wenn eine sehr große Analogie der Vergangenheit citiert werden soll, in der sich das historische Denken Wilhelm von Humboldts zu der Weltanschauung Goethes stellte. In diesem Zusammenhang nun sieht Dr. die höchste Aufgabe des Historikers in dem Unternehmen, Persönlichkeit und Gemeinschaft in ihrem jeweiligen Verhältnis zu einander zu bestimmen. Dabei ist ihm aber die seelische Grundlage, auf der die Verschiebungen dieses Verhältnisses eintreten, nicht eine sich wandelnde, sondern eine feste, wenn auch gewisse auf sie hin denkbare Combinationen von Persönlichkeit und Gemeinschaft in einer merkwürdig constanten (freilich aus Dr.'s Grundvoraussetzungen nicht weiter erklärbaren) Reihenfolge verlaufen: nur durch das jeweilige Ueberviegen bald spezifischer Persönlichkeits-(Helden-)Elemente, bald spezifischer Gemeinschafts-(Massen-)Elemente sind grundsätzlich die Zeiten bedingt. Da kann nun zunächst die Frage erhoben werden, ob dies wirklich entwicklungsgeschichtlich, d. h. mit Rücksicht auf die Entfaltung ursprünglich keimhaft vorhandener psychischer Potenzen gedacht ist. Und noch näher liegt die Frage, ob denn Persönlichkeit und Gemeinschaft wirklich so elementare Erscheinungen des menschlichen Zusammenlebens sind, daß sie als einfache Gegenpole einer zwischen ihren Absoluten verlaufenden Entwicklung aufgestellt werden können. Diese Frage muß nun, nach Anschauung des Ref., verneint werden. Historische Persönlichkeit, Heldenfigur (und nur von dieser ist hier die Rede) und menschliche Gemeinschaft in Staat und Gesellschaft sind höchst complexe Erscheinungen, sind Ergebnisse und verwickelte Wirkungsmächte des historischen Lebens, nicht aber deren einfache Componenten. Diese einfachen Componenten sind vielmehr ganz wo anders zu suchen: in den langsamen Wandlungsvorgängen der Anschauung und der Begriffsbildung und in dem stillen Wachsen elementarer sittlicher Energien: kurz in den primitiven Thatfachen des Seelenlebens. Und nur wer bis in die Erforschung der geschichtlichen Entwicklung dieser Kräfte hinabsteigt, wird die völlig klare und unumstößliche Basis einer Entwicklungsgeschichte des historischen Menschen erhalten. Daß dabei die Gegebenheiten dieser elementaren Entwicklung auch in den complexen Erscheinungen durchleuchten, ist richtig: wie sollte es auch anders sein. Aber sie treten da in höchst verwickelten Combinationen auf und vielfach gestört durch natürliche und weltgeschichtliche Bedingungen des gerade im Einzelfall untersuchten singular-geschichtlichen Lebens: und eben darum verschleiert. Und dies ist der Grund dafür, daß man, von der Basis dieser complexen Erscheinungen ausgehend, wohl zu einer ungefähren evolutionistischen Folge der Entwicklungsstufen menschlichen Gemeinschaftslebens gelangt, nicht aber zu deren durchaus sicherem und einfachem Verlaufe. Das ist denn

auch bei Dr. der Fall, wie es gerade die social- und verfassungsgeschichtlichen Vergleiche in dem jüngsten Bande seines Werkes deutlich zeigen, und hier liegt die Begrenzung seiner Arbeit. Innerhalb des damit abgesteckten Bereiches aber findet sich ungenügend viel gut und geschicktes Gefagtes, und die lebhaft erzählungsphantastische des Verf.s fesselt, ja reißt mit fort und begeistert. Im ganzen ein Buch, das gelesen sein will, und das jedem denkenden Leser die aufgewandte Mühe reichlich lohnen wird.

K. L.

**Delaborde, H.-François, Les inventaires du trésor des chartes dressés par Gérard de Montaigu.** Paris, 1900. Klincksieck. (54 S. 4.) Fr. 3, 50.

Tiré des notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale etc. Bd. XXXVI.

Gérard de Montaigu war Archivar des französischen Königs Karl V. Durch einen glücklichen Zufall haben sich im Pariser Staatsarchiv sieben kleine Hefte erhalten, in die er mit eigener Hand Verzeichnisse der ihm anvertrauten Archivarien geschrieben hat. Diese Inventare werden in der vorliegenden Arbeit einzeln beschrieben, ihr Inhalt wird verglichen, ihr wechselseitiges Verhältnis festgestellt und der Text teilweise zum Abdruck gebracht. Beigefügt sind drei Tafeln mit Schriftproben.

**Graf François Gabriel de Bray.** (1755—1832.) Aus dem Leben eines Diplomaten alter Schule. Aufzeichnungen und Denkwürdigkeiten. Leipzig, 1901. Fingel. (VI, 287 S. Gr. 8.) # 5.

Die vorliegenden Mitteilungen und Aufzeichnungen, die der ungenannte Bearbeiter und Herausgeber den hinterlassenen Papieren des Grafen Bray entnommen hat, verdienen als Beitrag zur Geschichte des Zeitalters der französischen Revolution und des ersten Kaiserreichs Beachtung. Der einem alten normannischen Adelsgeschlecht entstammende Diplomat, der nach vorübergehender Thätigkeit im Dienste des Malteserordens volle drei Jahrzehnte hindurch bis kurz vor seinem Tode (1832) als bayerischer Gesandter in Berlin, Paris, Petersburg und Wien wirkte, hat als kluger, gewandter Geschäftsmann und scharfsichtiger Beobachter mancherlei erlebt und gesehen, was der Niederschrift wert erscheinen dürfte. Einzelnes ist unlängst schon an anderer Stelle, in den Grenzboten u. a., veröffentlicht worden; anderes wird hier zum erstenmale dargeboten. Die Abschnitte I und IV beschäftigen sich mit den Geschicken des Malteserordens, der Ohnmacht, die bei seiner letzten kriegerischen Unternehmung zu Tage trat, und der selbstverschuldeten Katastrophe, die 1798 über ihn hereinbrach. In dem Capitel über den Rastatter Gesandtenmord findet sich eine Relation des Chevaliers de Bray, der als Teilnehmer an dem Congresse auch Zeuge seines blutigen Ausganges geworden ist; von ein paar Einzelheiten abgesehen, bietet sie nichts Neues und wird in ihrer Bedeutung von dem mit der einschlägigen Literatur nur mangelhaft vertrauten Herausgeber entschieden überschätzt. Ueber die Stimmung und Lage in Paris und den Provinzen während der Jahre 1797 und 1803, sowie über Brays erste Begegnung mit Napoleon enthalten die Abschnitte II und VII manches Bemerkenswerte. Neu sind auch die Enthüllungen eines englischen Agenten über geheime Verhandlungen der Royalisten mit dem bisher als überzeugten Republikaner bekannten französischen General J. L. Müller bezüglich eines Landungsversuches in Frankreich im Jahre 1800 (Cap. VI). Der Zeit seines Berliner Aufenthaltes gehören Brays Tagebuchblätter aus dem Herbst 1806 an, die eine anschauliche Schilderung der dortigen Vorgänge während der französischen Invasion bieten; auf die in demselben Abschnitte mitgeteilte Depesche vom 20. Juli 1807, in der Bray über eine merkwürdige Unterredung mit Napoleon berichtet, sei hier noch besonders hingewiesen. Nahezu ein Drittel des Buches (Cap. V,

VIII und X) ist der Darstellung der Verhältnisse am Petersburger Hofe gewidmet. Die Denkschrift über Rußland, die Bray im Anschluß an seine erste Sendung nach Petersburg dem Münchener Cabinet im April 1800 vorgelegt hat, zählt zum besten, was er je geschrieben, und hat seiner Zeit in den Kreisen, in denen sie bekannt geworden ist, außerordentliches Aufsehen erregt. Auch seine Aufzeichnungen aus den Jahren 1808—12 bezeugen, wie trefflich er über die Wünsche und Absichten der russischen Politik unterrichtet war, und bestätigen zugleich aufs neue, daß noch im Sommer 1811 die Veräter Napoleons die Erhaltung des Friedens mindestens ebenso lebhaft befürworteten, wie die Staatsmänner an der Rewa. Von nicht geringerem Interesse sind die Auszüge aus den Berichten des bayerischen Geschäftsträgers von Olich aus dem Jahre 1805/6, welche zur Charakteristik des Zaren in dieser kritischen Zeit manch beachtenswerten Zug enthalten und von der wachsenden Unzufriedenheit des Volkes mit seinem Regimente Zeugnis ablegen. — Der Herausgeber, der anscheinend in der russischen Literatur besonders bewandert ist, hat sich im allgemeinen seiner Aufgabe in anerkanntenswerter Weise erledigt; zu bebauern ist nur die große Zahl der Druckfehler und die vernachlässigte Behandlung der Personennamen: so S. 50, wo neben Helfert wiederholt beharrlich Helfreich gesetzt wird, Hüffert statt Hüffer, Matthien statt Matthieu, Honlein statt Hänlein u.

— 0 —

**Harnad, Ad., Geschichte der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** Im Auftrage der Akademie bearbeitet. Ausgabe in einem Bande. Berlin, 1901. Ertlt. (VIII, 790 S. 8.) # 10.

Der vorliegende Band ist eine gelürzte Bearbeitung der großen, im vorigen Jahre erschienenen Geschichte der Berliner Akademie desselben Verfassers, die in diesem Blatte bereits (Jahrg. 1900, Nr. 18, Sp. 758) besprochen worden ist. Der Urkundenband und das Verzeichnis der Arbeiten der Akademiker (Band 2 und 3 der großen Ausgabe) sind hier fortgelassen, ebenso der größte Teil der Anmerkungen zu der eigentlichen Darstellung (Band 1) und die Uebersichten über den Personalstand der Akademie in den einzelnen Epochen. Der Text der Geschichte ist bis auf Verbesserung einzelner kleiner Irrtümer und Versehen unangetastet geblieben; den Abschnitt über die philologischen Leistungen hat Wilamowitz auf Bitten des Verf.s einer Revision unterzogen. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß das monumentale Werk auf diese Weise einem weiteren Leserkreis zugänglich geworden ist, und wir zweifeln nicht, daß sich zu den alten Freunden und Bewunderern des Werkes eine große Zahl neuer hinzugesellen wird.

**Handbuch der Frauenbewegung,** hrsg. von Helene Lange und Gertrud Bäumer. I. Teil. Die Geschichte der Frauenbewegung in den Kulturländern. II. Teil. Frauenbewegung und sociale Frauenthätigkeit in Deutschland nach Einzelgebieten. Berlin, 1901. Mooser. (XIV, 499 u. 267 S. Gr. 8.) # 9 u. # 5.

Das vorliegende Handbuch enthält eine nach allen Seiten hin ausgeführte Darstellung sowohl der Geschichte der Frauenbewegung als auch ihres augenblicklichen Standes. Der erste Band beschäftigt sich ausschließlich mit der historischen Seite und giebt die Entwicklung aller auf die Selbständigmachung der Frau gerichteten Bestrebungen in allen europäischen Kulturländern und in Amerika. Naturgemäß liegt das Hauptgewicht auf der Entwicklung in Deutschland, die Gertrud Bäumer ganz vortrefflich auseinandergesetzt hat. Von derselben Verfasserin ist auch die englische Frauenbewegung nicht minder ausgezeichnet dargestellt. Der zweite Teil stellt die Frauenbewegung und sociale Frauenthätigkeit in Deutschland nach Einzelgebieten dar, und seine Kenntnis dürfte für die organische Weiterbildung dieser Dinge von sehr großer Bedeutung sein.



Hier treten vor allen Dingen die beiden Aufsätze von Alice Salomo in den Vordergrund über die Frauen in der socialen Hülfsthätigkeit und über die Arbeiterinnenbewegung. Der dritte Band wird eine Uebersicht über den Stand der Frauenbildung in den Culturländern enthalten, während der vierte neben dem wissenschaftlichen einen hervorragend praktischen Zweck verfolgt, indem er die deutsche Frau im Beruf darstellt und alle für das praktische Bedürfnis in Betracht kommenden Angaben über Frauenberufe, Ausbildungsgelegenheiten, Löhne, Gehälter zc. giebt. Die Frauenbewegung hat nun schon lange in Deutschland gewirkt. Aber gerade indem sie fast alle Kreise erfaßte, ist sie so in die Breite gegangen, daß ihre Erscheinungsformen zu mannigfaltig sind, als daß sie von einem Einzigen allseitig und in ihrem Verhältnis zum Grundprincip erfaßt werden könnte. Gerade darum ist aber das Erscheinen des Handbuchs doppelt freudig zu begrüßen; es wird wesentlich zu einer richtigen und verständnisvollen Würdigung dieser großen Bewegung beitragen und ihr selbst immer ins Gedächtnis rufen, daß sie sich bei aller wünschenswerten Vielseitigkeit ihrer tieferen Gründe auch in der Einzelercheinung bewußt bleibe. Wychgram.

**Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg u. der rhein. Pfalz.** 4. Band. 4. Heft.

Inh.: A. Thorbecke, eine Einladung der Stadt Heidelberg vom 15. November 1623 zu einem Schützenfeste in Heidelberg auf den 29. Mai 1624. (Schl.) — F. W. G. Roth, Geschichte und Bibliographie der Heidelberger Buchdruckereien 1485—1510. — Derf., zur Geschichte der Heidelberger Buchdruckereien und Verlagsgeschäfte 1558—1618. — Derf., die kurfürstliche Hof- und Universitätsdruckerei zu Weinheim 1700.

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** Red. von A. Horáček u. O. Weber. 40. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: J. Lippert, bürgerlicher Landbesitz im 14. Jahrhundert. (Schl.) — A. R. Hain, Albrecht Stifter. (Fortf.) — Gern. Will, Schreiben des Duc de Silva Tarouca im Auftrage der Kaiserin Maria Theresia an den Artillerie-Oberst und Vaudirector Volthasar Rumann zu Würzburg. — A. Schmidt Mayer, eine lustige Comedie von Joh. Christ. Alois Nidl (+ 1767).

## Länder- und Völkerkunde.

**Suter, F. A.** (Oberleutnant Dr. med.). **Unter dem Schweizerischen roten Kreuz im Burenkriege.** Mit 132 Illust., faksimilirten Briefen und Dokumenten nebst 1 Karte. Leipzig, 1901. Schmidt u. Günther. (XII, 342 S. Gr. 8.) M 7, 50.

Wir lernen hier die Thätigkeit eines einfachen Truppenarztes kennen, welcher mit einer äußerst beweglichen Ambulanz stets im Stande war, den zahlreichen Bewegungen der burenischen Streitkräfte zu folgen. Da Suter im Laufe des Krieges Arzt de la Reys und dann Christian Bothas wurde, des Bruders des Obercommandierenden, vermag er so recht ein Bild von den Freuden und Leiden eines Truppenarztes zu geben. Daß die Engländer bei den möglichst sachlich gehaltenen Memoiren nicht immer gut fortkommen, bedauert der Verf. von Herzen, wobei er hervorheben muß, daß die Engländer sich verschiedentlich in einer Weise aufgeführt haben, die einer großen Nation unwürdig ist. Die beigegebenen Bilder hat S. meist selbst aufgenommen. Die Schilderungen sind angenehm zu lesen und gipfeln darin, daß die Engländer und ihre Presse im weitesten Sinne Alles, was englisch war und ist, in den Himmel erheben und die Burensache in den Sumpf ziehen. In militärisch-medizinischer Hinsicht kommt S. zu dem Urtheil, daß wir mit der Herabsetzung des Kalibers der Geschosse an der äußersten Grenze angelangt sind, wollen wir nicht in einem zukünftigen Kriege einen zu großen Procentsatz zweckloser Verwundungen bekommen.

**Globus.** Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 21.

Inh.: Hoernes, gegenwärtiger Stand der festlichen Archäologie. — Das Goldgebiet am Kap Rome. — Friedrichsen, Beiträge zur geographischen Charakteristik der Bretagne und des französischen Centralmassivs. Mit neun Abbildungen. — Palleske, Rathorst über die geologischen Verhältnisse von König-Raridland. — Rückert der Jesay-Expedition aus dem äußersten Nordosten Asiens.

**Zeitschrift der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin.** Hrg. von Georg Kollm. 36. Band. Nr. 4.

Inh.: D. Baschin, die Deutsche Südpolar-Expedition.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

**Dalla Torre, K. W. v., u. Ludwig Graf v. Sarntheim, Die Algen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.** Innsbruck, 1901. Wagner. (XXII, 210 S. Gr. 8.) M 6.

Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentumes Liechtenstein. II. Band.

Die Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol zc. schreitet rasch vorwärts. Heute haben wir den zweiten Band anzugeigen, welcher die Algen des genannten Gebietes behandelt. Die Verfasser trachteten namentlich bei den Kryptogamen darnach, den status quo mit Abschluß des 19. Jahrh.s zu geben, um einerseits für weitere floristische Studien eine sichere Basis zu geben, andererseits darzulegen, auf welchen und in welchen Gebieten solche besonders wertvoll und fruchtbringend wären. Für die Algen macht sich das Fehlen einer einheitlich gearbeiteten Flora recht unangenehm geltend; die Characeen sind am wenigsten im Gebiet gepflegt worden. Im ganzen konnten 236 Gattungen mit 1036 Arten aufgezählt werden. Voran geht die Literatur über Algen und Characeen aus den Jahren 1899 wie 1900 mit Nachträgen aus den Vorjahren.

**Laar, J. J. van, Lehrbuch der mathematischen Chemie.** Mit Einleitung v. H. W. Bakhuis-Roozboom. Mit 28 Fig. im Text. Leipzig, 1901. Barth. (XIX, 224 S. Gr. 8.) M 7; geb. M 8.

Die in diesem Buche vorgetragene Lehre geht aus von den Grundgesetzen der Thermodynamik, wie sie von Gibbs, Bland und anderen entwickelt und auch bereits für chemische Probleme in Anwendung gebracht worden sind, wobei der Verf. es sich, abweichend von den Arbeiten anderer, zur Aufgabe gemacht hat, die Gesetze in allgemein gültiger Form für alle Concentrationen herzuleiten, aus denen sich dann die Gesetze der verdünnten Lösungen als Annäherungsgesetze ableiten lassen. Nicht umkehrbare Prozesse sind vorläufig außer Betracht gelassen, die vorgetragenen Lehren beziehen sich nur auf Gleichgewichtszustände. Nachdem im ersten Buch die Grundgesetze der Thermodynamik in übersichtlicher Kürze zusammengestellt sind, werden in den zehn Capiteln des zweiten Buches diese Gesetze auf verschiedene Phasen und Phasencomplexe angewandt. Es ist zu erwarten, daß das klar und leicht verständlich geschriebene Buch viel Freunde finden und denen, welche auf dem Gebiet der mathematischen Chemie weiter zu arbeiten beabsichtigen, ein gutes Hilfsmittel sein wird. v. H.

**Lassar-Cohn, Arbeitsmethoden für organisch-chemische Laboratorien.** Ein Handbuch für Chemiker, Mediziner und Pharmazeuten. 3., vollständig umgearbeitete und vermehrte Aufl. Allgemeiner Teil. Mit 106 Abb. im Text. Hamburg, 1901. Voss. (VI, 213 S. Gr. 8.) M 7.

Der zunächst vorliegende allgemeine Teil des in dritter Auflage erscheinenden Werkes bespricht in ausführlicher Weise die im chemischen Laboratorium vorkommenden Operationen. Eine Reihe von Abschnitten sind dem Ausschüteln, dem Entfärben und Klären von Flüssigkeiten, dem Filtrieren, Dialysieren, Krystallisieren (unter nachdrücklicher Betonung der sicheren

••

Identifikationen von Körpern auf kristallographischem Wege) und Ausfäulen, sowie der Besprechung der Verdauungs- und Lösungs-Mittel gewidmet. Des Ferneren wird das Arbeiten mit Säbern und Einschluföhren, sowie das Durchleiten von Dämpfen durch glühende Röhren besprochen. Eingehende Erörterung erfährt die Destillation mit Einschluf der Vacuumdestillation und der Destillation im Vacuum der Kathodenstrahlen. Weitere Abschnitte behandeln die Bestimmung des Molekulargewichts des Schmelz- und des Siedepunkts, die Verhinderung des Siedeverzuges und des Ueberföäumen, die Sublimation, das Entwässern und Trocknen, die Vacuumconcentration, sowie die Trennung von Gasgemischen.

Besonders hervorzuheben ist die ausgiebige Benutzung und Angabe der einschlägigen Literatur unter Heranziehung der Patentliteratur, wobei der Verf. Gelegenheit nimmt, auf den wenig vorteilhaften Einfluß der Juristen bei der Patentgesetzgebung und Handhabung hinzuweisen.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. R. Müller. Hrsg. v. Feint. Behrend. 50. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: F. Hornig, Instinkt und Verstand. — P. Rohrbach, das untere Tigris-Stromland und die Baghdadbahn. — S. Prowazek, Drehung der Staubgefäße. — Gepanzerte Wale.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sclater. 16. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: J. Stark, das Ohmsche Gesetz. — F. Hofmeister, die chemische Organisation der Zelle. (Fortf.)

**Biologisches Centralblatt.** Hrsg. von J. Rosenthal. 21. Band. Nr. 23.

Inh.: Wasmann, giebt es thatsächlich Arten, die heute noch in der Stammesentwicklung begriffen sind? (Schl.) — v. Linden, die Flügelzeichnung der Insekten. (Schl.) — Buchs, der Gang des Menschen. (Schl.) — Benke, Grundriß der Anatomie des Menschen. — Zachariae, über die Mikrostora der Schiffsstange im Gr. Bioner See.

**Biologische Jahrbücher.** Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere. Hrsg. v. J. W. Spengel. 16. Band. 2. Heft.

Inh.: Ch. W. Stiles, a discussion of certain questions of nomenclature, as applied to Parasites. — J. W. Spengel, die Benennung der Entozoonen-Gattungen. — J. Kennel, über eine Hummelstängelige Hautfuge und ihre Nachkommenschaft. (Mit Abb.) — L. J. Cole, on *Discoarachus brevipes* Hoek, a Pycnogonid from South Africa. — J. Palady, die Verbreitung der Meeresfäulnisse. — V. Päder u. G. Meyer, die blaue Farbe der Vogelfedern. (Mit Taf. u. Curve.)

**Jahrbuch d. Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten.** 18. Jahrg. 1900. 3. Heft.

Inh.: N. Sadebeck, der Kapfiabaß. (Mit Taf. u. Abb.) — G. Heinien, Beobachtungen über den neuen Getreidepilz *Rhynchosporium graminicola*. (Mit Taf.) — G. B. Ring u. F. Neb, über einige europäische und an eingeführten Pflanzen gesammelte Lecanien.

**Das Weltall.** Illustrierte Zeitschrift für Astronomie und verwandte Gebiete. Hrsg. v. F. S. Archenhold. 2. Jahrg. 1.—4. Heft.

Inh.: (1) Reuleaux, Ost, West, Süd, Nord. Bemerkungen zu den Namen der Himmelsgegenden. — F. u. M. Albrecht, die Reste der Sternwarten *Indo Brabes* auf der Insel Hveen. — H. Verstrmann, eine Methode zur Bestimmung der Veränderung der Erdschwere. — V. Zabel, die „singende Bogenlampe“. — W. Foerster, Zur Abwehrung des Ptolemäus. — (2) F. u. M. Albrecht, die Reste der Sternwarten *Indo Brabes* auf der Insel Hveen (Schl.) — Prof. Gumlich u. G. Schmidt, magnetische Untersuchungen an neueren Eisenorten. — (3) J. Perain u. S. Matiegla, Bericht über die Auffindung und Untersuchung der Gebeine *Indo Brabes* in der Marienkirche vor dem Tbeine in Prag. — A. Verberich, die Durchmessergrößen der Planeten. — M. Jacobi, über den Zusammenhang des Schachspiel mit den astronomischen Anschauungen des Altertums. — (4) W. Stavenhagen, über das Kartenwesen der Schweiz. — F. Hüllsch, die Schenktafeln der griechischen Astronomen.

**Astronomische Nachrichten.** Hrsg. v. S. Arup. 156. Band. Nr. 3750—3751.

Inh.: 3750. T. J. J. See, preliminary Investigation of the Diameter of Mars. — A. Verberich, Planet (456) *Buchajala*.

— E. Carnera, photographische Beobachtungen des Planeten 1901 GQ. — M. Wolf, photographische Beobachtungen von kleinen Planeten. — Nova (3. 1901) *Perfel*. — Mitteilungen von kleinen Planeten. — (3751.) S. Oschhoff, die Farbe der Nova *Perfel* von Febr. 22 bis Ende April 1901. — G. Z. Herfeld, Comet 1899 I. — J. Pidoux, quelques petites planètes. — S. Osen, Elemente des Planeten (466) [1901 FX]. — E. Courvoisier, Beobachtungen des Planeten 1901. GV. — Derf., Beobachtungen von Planeten. — M. Wolf, photographische Beobachtungen von kleinen Planeten. — W. Luther, Beobachtungen des Planeten 1901 HJ. — J. C. Solà, la sextuple  $\beta$  Orionis. — Fr. Deichmüller, ein neuer Veränderlicher 94. 1901. Cygni. — Th. D. Anderson, new variable star 95. 1901 Pegasi.

## Medicin.

**Heim, Max, Die künstlichen Nährpräparate und Anregungsmittel.** Mit besonderer Berücksichtigung der Ernährungstherapie und mit einem Anhang: Diätetische Kuren. Mit 6 Abb. u. 18 Tabellen. Berlin, 1901. Hirschwald. (VIII, 231 S. Gr. 8.) M 5.

Bei der blühenden Industrie von Nähr- und Anregungsmitteln der Jetztzeit ist es dem Einzelnen kaum mehr möglich, sich in dem Gewirr der Namen und Anpreisungen ohne Führer zurechtzufinden. So soll denn das vorliegende Buch als Leitfaden und kritischer Berater dienen, wobei den wertvolleren Präparaten bei der Besprechung naturgemäß auch der breitere Raum gewährt wurde. Bei der Neuheit des Unternehmens ließen sich nach Angabe des Verf.s Literaturangaben nicht ganz umgehen; aber man hätte diesen gerne etwas mehr Platz vergönnt, da wohl mancher gerne ausführlichere Berichte studiert. Die Arbeit gliedert sich in einen allgemeinen Teil und einen speciellen, dem von Seite 171 an sich „Diätetische Kuren“ anschließen. Da der eine Arzt mehr Wert auf das Ausschlagen etwaiger Hülfsmittel legt, ein anderer sich genötigt sieht, den Preis in den Vordergrund zu stellen u., so begrüßt man mit Freuden, daß sich neben Herstellung, den Eigenschaften, der Ausnutzung, den Indicationen auch noch ein zusammensfassendes Urteil vorfindet. Ein tabellarischer Vergleich des Nähr- und Geldwertes verschiedener Nahrungsmittel und Nähr- wie Anregungsmittel dürfte in dieser Hinsicht vielen willkommen sein. Namentlich wird dadurch die Reclame, welche viele Fabrikanten für ihre Mittel anwenden, auf ein richtiges Niveau herabgedrückt.

**Archiv f. die gesamte Physiologie des Menschen u. der Tiere.** Hrsg. von G. F. W. Pflüger. 88. Band. 1.—2. Heft.

Inh.: J. Kerling, über den Einfluß längeren Knochens mit Wasser auf Ohnlogen. — J. Treves, über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis, die Ergographie betreffend. — J. Poca, über den Einfluß der Bertigkeit und möglicher Weise der elektrischen Ladung von Ionen auf ihre autotrophische Wirkung. — O. Weiss, das Verhalten der Accommodation beim stereoskopischen Sehen. — Derf., Tabelle der zur Accommodation auf verschiedene Entfernungen nötigen Linsenwölbungen. — A. Tschermak, über spektrometrische Bestimmung von Helium. — G. Dendrinov, über das Leitungsvermögen des motorischen Froshirns in der Aethernarkose. (Mit Taf.)

## Rechts- und Staatswissenschaften.

**Matthias, Bernhard, Lehrbuch des Bürgerlichen Rechtes.** 2 Bde. 3., erweiterte u. verbess. Aufl. Berlin, 1900. Garing. (X, 727; X, 653 S. Gr. 8.) M 25.

Ein Werk von dem Umfange und Preise des vorliegenden, welches in der kurzen Zeit von zwei Jahren drei Auflagen erlebte, hat schon durch die Zahl dieser Auflagen nicht nur seine Existenzberechtigung erwiesen, sondern auch eine Vermutung für einen erheblichen inneren Wert geschaffen. Und in der That ist das vorliegende Werk ein höchst brauchbares Lehrbuch

des neuen bürgerlichen Rechts. Denn es bringt den Inhalt und systematischen Zusammenhang der im BGB. und in dessen Nebengesetzen enthaltenen Rechtsfälle in einer Weise zur Darstellung, welche vortrefflich zur Einführung in die Welt des neuen, seit dem 1. Januar 1900 in Deutschland geltenden Civilrechts und zur Schulung methodischen und scharfen Denkens geeignet ist, da sein Verf. mit großem Geschick den Inhalt der Rechtsfälle teils zusammenfaßt, teils entwickelnd auseinanderlegt und ihre Stellung und Bedeutung im Rechtssystem aufweist, und da er sich dabei ebenso von ermüdender Breite wie von übertriebener Kürze fernhält, auch durch sorgfältige und nahezu erschöpfende Angabe der Literatur zu weiterem und eingehenderem Studium der einzelnen Materien Anregung und Richtung giebt.

Wenn wir dem Buche für seine späteren Auflagen zur Erhöhung seiner Brauchbarkeit und zur Steigerung seines Erfolges etwas wünschen, so ist es die Belebung der Darstellung durch praktische Beispiele etwa in der Art, wie das Lehrbuch von Cosack bietet. Solche Rechtsfälle sind für den Studenten von größtem Werte, weil sie ihm die Rechtsbegriffe beleben und in ihrem praktischen Werte und Zwecke meist schneller und eindringlicher erschließen, als lange theoretische Darstellungen.

N.

**Whitelsey, Sarah Scovill, Massachusetts labor legislation, an historical and critical study. With an introduction by Arthur Twining Hadley. Supplement to the annals of the American Academy of political and social science, Jan. 1901. Philadelphia. (157 S. Gr. 8.)**

Die Verfasserin giebt zunächst einen systematischen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Arbeitergesetzgebung im Staate Massachusetts unter besonderer Hervorhebung der Bestimmung über Kinderarbeit, Arbeitszeit, Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter, Gewerbeaufsicht, Arbeitsvertrag und Lohnwesen. Dann weist sie auf die im allgemeinen nützlichen Folgen hin, welche diese Gesetzgebung auf die Produktionsverhältnisse, auf Löhne, Arbeitsleistung, Gesundheit und Lebensführung der Arbeiter ausgeübt hat. Weiterhin geht sie zu einer Kritik der gegenwärtig geltenden gesetzlichen Vorschriften über und tritt mit positiven Vorschlägen zu ihrer Verbesserung hervor. Endlich giebt sie ein chronologisch geordnetes Verzeichnis der betreffenden Gesetze und der zugehörigen Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes, sowie eine Bibliographie.

**Robe, Richard, Doppelsouveränität im Deutschen Reiche. Zugleich ein civilistischer Beitrag zur Lehre von den Solidarrechten. Berlin, 1900. Friedberg u. Robe. (85 S. Gr. 8.) N. 2.**

Den in Aussicht gestellten Nachweis, daß im Bundesstaate sowohl den Gliedern, wie der Gesamtheit die volle Souveränität zu eigen sei, sucht der Verf. vor allem durch eine neue Deutung des Souveränitätsbegriffs zu führen. Souveränität ist nach ihm ein Recht, und zwar das Recht, „Träger der Rechtsordnung zu sein“ (S. 7—12). Dies Recht ist nun an sich weder räumlich noch sachlich begrenzt; das Nebeneinander souveräner Staaten mit verschiedenen Gebieten, aber auch das Vorhandensein zweier souveräner Staaten auf demselben Gebiete bewirkt daher die Entstehung einer „Doppelsouveränität“. Ob aber diese gedacht werden kann, hängt allein von der Möglichkeit ab, echte „Doppelrechte“, *jura plarium in solidum*, zu denken. Der Verf. tritt hierfür in längeren Ausführungen ein, vornehmlich unter Berufung auf das Privatrecht (S. 13—38). Die theoretische Möglichkeit eines Doppelrechtes, auf die das Meiste ankommt, ist in dem Unterschiede zwischen „Recht“ und „Befugnis“ begründet. Das subjective Recht ist nämlich nur Machtstellung, d. h. Rangstellung, mit der die wirkliche Macht „Befugnis“, das „Benutzen dürfen der gewährten Macht-

stellung“, nicht verbunden zu sein braucht. Letztere ist Naturale, nicht Essentiale des Rechtes. So kann ein und dasselbe Recht mehreren Subjecten solidarisch zustehen, wenn nur die Rechtsordnung die Befugnisse in richtiger, d. h. in der Weise regelt, daß Collisionen ausgeschlossen sind. Wenn nun die Souveränität ein subjectives Recht ist, so muß eine mehreren Staaten solidarisch zukommende Souveränität wenigstens theoretisch möglich sein (S. 38—46). Freilich hat die Souveränität ein ihr vor allen anderen Rechten eigentümliches Merkmal, die Unabhängigkeit (S. 39). Daher kann der „Träger der Rechtsordnung“ nicht von Anderen in der Ausübung seines Rechtes beschränkt werden. Wohl aber vermag die Souveränität ungeschmälert fortzudauern, wenn der Souverän sich selbst in seinen „Befugnissen“ beschränkt. Indem er dies einem anderen gegenüber in solcher Weise thut, daß Collisionen vermieden werden, insbesondere indem er just auf die Befugnisse verzichtet, auf die der andere nicht verzichtet, entsteht die Doppelsouveränität. Im Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, wie in dem völkerrechtlich geregelten Zusammenleben mehrerer Staaten sieht der Verf. die Doppelsouveränität auch im positiven Rechte verwirklicht (S. 46—51). Der Schluß auf den Bundesstaat, speciell auf das Deutsche Reich liegt nahe. Nach dem Verf. besitzen die deutschen Gliedstaaten noch ihre alte Souveränität, da ein Verzicht darauf nicht zu vermuten und nicht nachweisbar ist (S. 52—60); aber auch das Reich ist als souveräner Staat auf die Welt gekommen (S. 61—71). Beiden stehen allerdings nur gewisse „Befugnisse“ zu; aber die Souveränität als „Recht“ könnte ja selbst dann noch bestehen, wenn alle „Befugnisse“ verschwunden wären! Und daß das Reich nach Art. 78 seiner Verfassung seine Kompetenz auf Kosten der Einzelstaaten eigenmächtig erweitern kann, thut deren Souveränität keinen Abbruch; sie haben eben „von vornherein generell auf diejenigen Befugnisse, die sich das Reich aneignen würde, verzichtet“ (S. 72). Also — Doppelsouveränität. Quod erat demonstrandum. — Trotz mancher Wunderlichkeiten zeugt die klar geschriebene Schrift von Scharfsinn und Konsequenz in der Gedankenführung. Sie geht aber, wenn wir bei der Kritik von allem anderen absehen, von einem ganz willkürlich gewählten Standpunkte aus, und so kann der Verf. unmöglich darauf rechnen, Zustimmung zu finden. Die Souveränität ist ebenso wenig ein Recht wie eine Summe von Befugnissen. Sie ist vielmehr eine Eigenschaft, die wir einer Staatsgewalt im Vergleiche mit anderen zuschreiben oder abspreiben, und zwar ist sie die Eigenschaft der vollkommenen Unabhängigkeit, wie Andere sagen: der „ausschließlichen Bestimmbarkeit durch eigenen Willen“. Folglich ist ein Staat entweder voll souverän oder gar nicht souverän. Von „Doppelsouveränität“ im Sinne des Verf.s läßt sich nur beim Condominate sprechen, einem Verhältnisse, das der Verf. ganz übergeht; in den Fällen dagegen, die er im Auge hat, ist der Begriff nicht verwertbar. Im Bundesstaate vor allem giebt es weder doppelte noch geteilte Souveränität. Der Bundesstaat ist souverän, die Gliedstaaten sind es nicht. Gewiß vermag ein Staat unbeschadet seiner Souveränität auf einzelne „Befugnisse“ zu verzichten; dann darf er nicht mehr, wie er will. Wenn er aber nicht mehr kann, wie er will, weil das Gesetz eines anderen „Trägers der Rechtsordnung“ ihn dergestalt bindet, daß die dem Gesetze zuwiderlaufende Willenserklärung null und nichtig ist, dann ist er nicht mehr souverän. Ob das im letzten Grunde auf seinen eigenen Willen zurückgeführt werden kann, ist eine Frage für sich; auch wenn das anginge, würde es nichts an der Thatsache ändern. — Die Anschauung des Verf.s ist übrigens keineswegs originell. Sie ist nur ein Ableger der alten Tocqueville-Weißschen Bundesstaatstheorie, wonach sowohl Bundes-, als Gliedstaat, freilich jeder nur in seiner Kompetenzsphäre, souverän sind. Zwar verwahrt sich der Verf. ausdrücklich



gegen jede Gemeinschaft mit Waik (S. 5fg. u. 73fg.); aber sachlich kommt dessen „geteilte Souveränität“ mit der „Doppel-souveränität unter gegenseitigem Verzicht auf einzelne Befugnisse“ so ziemlich auf eins hinaus. II. Trpl.

**Deutsche Juristen-Zeitung.** Hrsg. v. P. Laband, M. Stenglein, F. Staub. 6. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Müller, das neue deutsche Urheberrecht. — Voethle, Techniker und Juristen. — Ruffbaum, die Reform des Gesinderechts. Staub, juristische Rundschau.

**Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft.** Hrsg. v. A. Schäffle u. R. Bücher. Ergänzungsheft 2. Tübingen, 1901. Caupp. (VIII, 144 S. Gr. 8.) 4 4.

Inh.: B. Senkel, Wollproduction und Wollhandel im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands.

**Strafrechtliche Abhandlungen** begr. v. F. Venneke, Hrsg. v. E. Veling. Heft 39.

Inh.: O. Drachem, Untreue und Unterschlagung.

**Sociale Praxis.** Hrsgbr. E. Franke. 11. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: O. Schmöller, Arbeitsverhältnis, Arbeitsrecht, Arbeitsvertrag und Arbeitslohn. — Ausbau der amtlichen Arbeiterstatistik. — Die zweite Lesung der Seemannsordnung im Reichstage. — Helene Simon, Die englische Gewerbeaufsicht im Jahre 1900. — Aus dem Verwaltungsbericht des Berliner Gewerbegerichts für das Jahr vom 1. April 1900 bis 31. März 1901. — Können die Abmachungen der sogenannten Akteuer-Commission für das Berliner Baugewerbe noch als „Berchshütte“ bei Auslegung der Verträge in Betracht gezogen werden?

## Technische Wissenschaften.

**Die chemische Industrie.** Red. von Otto R. Witt. 24. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — Vornö, die Elektrochemie im Jahre 1900. — A. Zahn, Bericht über im Monat September 1901 ausgegebene Patente aus dem Gebiete der chemischen Industrie.

**Chemische Zeitschrift.** Centralblatt für die Fortschritte der gesamten Chemie Hrsg. von F. V. Ahrens. 1. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: A. A. Hofmann, die anorganische Chemie. (Schl.) — E. F. Dürre, Metallurgie und Hüttenkunde. (Fortf.) — D. Golde, Chemie und Technik des Erdöls und verwandter Mineralöle. (Schl.) — W. Kappeler, Heizung und Beleuchtung. (Schl.) — D. Guttman, die Schieß- und Sprengmittel. — R. Schwalbe, Farbstoffe.

**Chemiker-Zeitung.** Hrsg. v. W. Krause. 25. Jahrg. Nr. 94—97.

Inh.: 94.) G. Rippenberger, Neuerungen in der Darstellung pharmaceutisch-chemischer Präparate. — E. C. Andés, über Neuerungen auf dem Gebiete der Lack- und Firnis-fabrication i. J. 1900. — 95.) Die Abwässerreinigung der Stadt Burnley. — V. Forst, Beitrag zur Kenntnis des Polygonum Persicaria. — Entscheidungen in Patentsachen. — Gerichtliche Entscheidung in Warenzeichensachen. — G. Counciler, sind Glas-sachen als Holz zu bezeichnen? — R. Dralle u. Chr. Dralle, Neuerungen in der Glasindustrie im Jahre 1900. (Mit Abb.) — E. C. Andés, Neuerungen auf dem Gebiete der Herstellung von Alchemitteln. — Wasch- und Trockenapparat für Gase nach Ulrich. (Mit Abb.) — 96.) F. Weigmann, Fortschritte der Wissenschaft auf dem Gebiete der Erzeugung und Verarbeitung der Milch. — Chemisches Repertorium. Nr. 38. — 97.) E. Aubry f. — Die Perthelet-Zeier am 24. November 1901. — Patent-Statistik. — Versicherungswesen. — R. Fieber, Bestimmung des Wolframs im Wolframsäure. — A. Pilger u. Ed. Spaeth, über den Nachweis künstlicher Süßstoffe. — G. Arnold u. M. Behrens, das Nohimbin „Spiegel“. — W. Kober, über den Einfluß geringer Perchloratmengen auf die Explosion von Schießpulver. — F. Gödel, über Definition von Meßinstrumenten und Maßstäben. — Ein neuer Trockenapparat mit constanter Temperatur über 100° C. (Mit Abb.) — v. Koehl, Städtisches Untersuchungsamt Pforzheim. Bericht über das Jahr 1900.

**Photographische Mitteilungen.** Hrsg. v. E. Vogel. 38. Jahrg. 23. Heft.

Inh.: A. Parzer-Mühlbacher, Behandlung der Negative vor dem Copieren. — Ein neuer Quecksilber-Verdärter. — F. u. R. Ed. Tiefgang, Entwickler für Chlor Silbergelatine.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Herder's Abhandlung über den Ursprung der Sprache.** Hrsg. und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Th. Matthias. Leipzig, 1901. Brandstetter. (153 S. Gr. 8.) 1, 20.

Neudrucke pädagogischer Schriften. XVI.

Unter dem Titel „Neudrucke pädagogischer Schriften“ erschienen in den Jahren 1890—96 15 Quellschriften zur Geschichte der Pädagogik. Ihr Herausgeber war der verstorbene Alb. Richter. Nach Auflösung des Verlages von A. Richter schien es, als ob das Unternehmen aufgegeben worden sei. Die Freunde desselben waren daher aufs angenehmste überrascht, als Brandstetter die Fortsetzung ankündigte. Zwar steht die im vorliegenden Bändchen enthaltene Preisschrift Herders nur in sehr losem Zusammenhang mit der Pädagogik. Aber darüber wird man sich nicht wundern, wenn man weiß, daß bereits bei Ausgabe des ersten Heftchens auch die Berücksichtigung von Schriften, die für die „Culturgeschichte im allgemeinen“ als Quellschriften zu betrachten sind, vorgesehen war. Der Abdruck geschah nach der Suphan'schen Ausgabe (5. Bd.). Die Paginierung der Originalausgabe ist beigefügt. Einleitung und Anmerkungen sind dankenswerthe Beigaben.

**Zetterstéen, K. v., Verzeichnis der hebräischen und aramäischen Handschriften** der kgl. Universitätsbibliothek zu Upsala. Lund, 1900. Müller. (22 S. Gr. 8.)

Es sind im ganzen 38 Handschriften, die mit wenigen Ausnahmen in hebräischer Sprache geschrieben sind und deren ältester Bestand, 5 Handschriften, schon am Anfange des 18. Jahrh. in der Königl. Universitätsbibliothek zu Upsala vorhanden gewesen sein muß. Von den nicht hebräischen Handschriften ist eine Papierhandschrift zu nennen, die Teile der heiligen Schriften der Mandäer enthält und einst dem durch seine syrische Chrestomathie bekannten G. Knös angehörte, der in den Jahren 1810—1828 Professor in Upsala war, ferner ein Bruchstück der syrischen Sonntagsliturgie, ein Targum des Onkelos und Bruchstücke dieses Targums in einzelnen Versen, die den betreffenden Bibelversen angefügt sind, sowie Fragmente vom babylonischen Talmud. Von Bibelhandschriften ist besonders eine Pergamenthandschrift aus dem 13. Jahrh. zu nennen, die den Pentateuch mit Onkelos und Raschi, sowie die fünf Megilloth und die Hasteroth mit Raschi enthält und die gleich der zweiten Pergamenthandschrift, die den Pentateuch, die „früheren Propheten“ und Jes. 1, 1—29, 21 umfaßt, und gleich der schon erwähnten Onkeloshandschrift bereits für W. Kennicott's Bibelausgabe verwertet worden ist. Vom Bibeltexte sind außer Pergamentblättern mit Bibelfragmenten noch eine Handschrift der Psalmen und drei des Buches Esther zu nennen. Dann folgen Homilien über den Pentateuch, Commentare zu Rut, den Hageliedern und Esther, sowie zu den Propheten und Hagiographen mit Ausschluß der fünf Megilloth, ferner Werke der jüdischen Dogmatik bezw. Ethik und Kabbalistisches, Gebetbücher, Gebetsformeln und Scheidebriefe. Schließlich seien noch genannt das Autograph einer im Jahre 1710 in Upsala geschriebenen Zusammenstellung, die den Zweck hat, die Uebereinstimmung des Christentums mit der Kabbala darzulegen, von J. Kemper aus Krakau, und eine hebräische Uebersetzung des Evangeliums Matthäi, von demselben nach dem Syrischen angefertigt.

**M. Tullii Ciceronis epistulae.** Vol. I. Epistulae ad familiares recogn. brevique annotatione critica instruxit Ludovicus Claude Purser. Oxford. Clarendon press. (34 Bog. Gr. 8.) Sh. 5.

Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis.

In dieser Textausgabe folgt auf eine kurze Einleitung, die über die Codices der Ciceronischen Briefe das Nötige

sagt, der Text und unter dem Texte in knapper und klarer Form das Wichtigste aus der handschriftlichen Ueberlieferung und aus den gelehrten Bemühungen um Verbesserung des Textes. Man wünschte alle alten Schriftsteller in einer so bequemen und zuverlässigen Ausgabe haben zu können. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das Ideal der Knappheit hier verwirklicht sei. Selbst in diesem kritischen Apparat finden sich Varianten, die nicht abgedruckt zu werden brauchten, weil sie nicht ernstlich in Betracht kommen. Es mag aber zugestanden werden, daß alles unter dem Texte Angeführte für Studienzwecke eine gewisse Bedeutung hat. Von den neueren Verbesserungsvorschlägen andererseits wird Mancher eine etwas reichere Auswahl wünschen. Jedenfalls aber kann man dem Herausgeber Sorgfalt, Urteil und Methode nachrühmen. Auch ist er mit den deutschen Arbeiten über Ciceros Briefe genau bekannt. Den Namen Wesenbergs, Mendelssohns, C. F. W. Müllers begegnet man fast auf jeder Seite unter dem Texte. Und nicht bloß die deutschen Ausgaben von Ciceros Briefen hat er zu Rate gezogen, sondern alles für die Textgestaltung einigermaßen Wichtige aus der gelehrten Literatur über diesen Teil der Ciceronischen Schriftstellerei. Als Anhang ist ein Index nominum (20 S.) beigegeben. O. W.

**Oeuvres de Molière.** Nouvelle édition, revue sur les plus anciennes impressions etc. par Eugène Despois et Paul Mesnard. Tome XII. XIII: Lexique de la langue de Molière. Paris, 1900. Hachette et Co. (CXXXI, 512; 649 S. Gr. 8.)

**Les grands écrivains de la France.**

In der trefflichen Ausgabereihe der Grands Écrivains ist nun auch die Molière-Ausgabe von Despois und Mesnard planmäßig durch ein zweibändiges Wörterbuch abgeschlossen worden, das sich würdig der Ausgabe selbst anschließt. Wie im Vorwort dargelegt und durch die Ausführung des Werkes bestätigt wird, ist das Bestreben der Herausgeber dahin gegangen, die ganze Sprache Molières zu verzeichnen, nicht nur Eigentümliches oder Veraltetes, und zwar in dem vollen Reichtum der Wortverbindungen und lebendigen Redensarten, über die er gebietet, und im Hinblick auf die Mannichsichtigkeit der Töne und Stile, die er ernst oder parodistisch seinen mannichfaltigen Charakteren leiht. — Dem eigentlichen Wörterbuch geht eine Introduction grammaticale voraus, die besonders die syntaktischen Erscheinungen der Molièreschen Sprache zusammenstellt, indem sie eine Fülle wörtlicher oder bloß durch Verweis belegter Citate unter passende Rubriken bringt. Daß die Hauptrubriken von den verschiedenen Wortarten und den wichtigsten syntaktischen Gesichtspunkten wie Accord, Régime, Construction u. s. w. geliefert werden, versteht sich; was die zahlreichen Unterabteilungen betrifft, so mögen zwei Beispiele nur ihr Wesen erläutern: bei Article défini ist ausführlich die Verwendung im demonstrativen und andererseits im possessiven Sinne neben dem non-emploi belegt; beim Demonstrativpronomen der Gebrauch der adjectivischen Formen alleinstehend, vor relativen und anderen Sätzen, endlich verstärkt durch *ici, quo voiei, ei, là,* und die mannichfaltigen Seiten des Gebrauchs vom Neutrum *ce* unter zwölf verschiedenen Punkten. Eine Rubrik Ellipse gewährt viel Interesse. — Das Wörterbuch selbst hat zwar nicht jede bei Molière vorkommende Vocabel verzeichnet und belegt (so fehlen nach ganz vereinzelt Stichproben des Ref. ancêtres, das im Don Juan IV in der Rede des D. Louis vorkommt, und puec aus Tart. I, 6 ganz, bei orlévre der Verweis auf Mariage forez V), es ist aber doch sehr reich an Artikeln und in den einzelnen Artikeln, wofür wir etwa auf die Präpositionen *à, en, par, pour* oder auf *diro, grâce, laisser, monde, mot, prendre* verweisen können. Bei genauerer Prüfung wird

sich vielleicht hier und da an der An- und Einordnung der citierten Stellen etwas aussetzen lassen: so stimmen zu der Ueberschrift bei à 20° gerade die ersten Beispiele nicht, wo à mit Inf. von den Participialformen *fait* und *taillé*, nicht von vorangehendem Nomen abhängt; so kann es befremden, daß die zwei Beispiele unter *assietto* unterschiedslos nebeneinandergestellt sind, obgleich das Wort in dem einen „Schüssel“ und in dem anderen „Verfassung, Stimmung“ bedeutet. Ueberhaupt wird selten eine Vocabel durch Synonyma oder Umschreibung in ihrer Bedeutung erklärt. — Es liegt nahe, das neue Molière-Wörterbuch mit dem von Livet zu vergleichen, dessen ersten Band wir im Jahrg. 1896, Nr. 23, Sp. 844 fg. d. Bl. angezeigt haben, und das inzwischen in der That mit nur zwei weiteren Bänden (wir hatten dort bezweifelt, daß sie ausreichen würden) in gleicher Weise zu Ende geführt worden ist. Livets *Lexique de Molière* unterscheidet sich völlig von dem eben besprochenen durch die durchgeführte Vergleichung der Sprache Molières mit der der Schriftsteller seiner Zeit und bekommt dadurch seinen ganz besonderen Wert; als Wörterbuch ausschließlich der Sprache Molières ist es vor allem nicht ganz so reichhaltig als das neue Werk. J. W. fehlen bei Livet ganz die Vocabeln *assoté, rechuto, réparation*, und die Vocabeln *assurément* und *assommer* nebst *assommant* sind dort bei weitem nicht so ausgiebig belegt als in dem neuen Wörterbuch der Grands Écrivains. Von dem größeren Umfang der Artikel hier legt u. a. die Präposition *à* Zeugnis ab, die bei Livet mit Einschluß der zeitgenössischen Autoren 15 S., in dem uns heute vorliegenden Werke 24 S. nur für Molière umfaßt. — Daß beide zusammen einen bedeutenden Fortschritt für die Kenntnis der Sprache des 17. Jahrhunderts ausmachen und eine der wertvollsten Grundlagen für künftige Studien über dieselbe mit bilden werden, unterliegt keinem Zweifel, und über die neue Bereicherung der französischen Speciallexicographie dürfen alle Molière-Forscher sich besonders freuen. Kn.

**Mortensen, Karl, Studier over ældre dansk Versbygning som Bidrag til den danske Litteraturs Historie for Arrebo. I. Stavim og episke Rimvers. Kopenhagen, 1901. Nordischer Verlag. (207 S. Gr. 8.)**

Die skandinavische, insbesondere dänische Metrik hat noch nicht ihren Geschichtschreiber gefunden. Selbst an wissenschaftlichen Untersuchungen über Einzelfragen und über kleinere, stofflich oder zeitlich enger begrenzte Gebiete ist nur erst wenig vorhanden, und so hat der Verf. der vorliegenden Arbeit schon in der Wahl seines Stoffes einen glücklichen Griff gethan. Aber sein Buch hat noch andere, schwerer wiegende Vorteile. Mortensen, der bereits im Jahre 1896 für eine nicht im Druck vorliegende metrische Abhandlung einen Universitätspreis erhielt, zeigt in dieser seiner Doctorschrift eine Sicherheit, Umsicht und Besonnenheit in der Führung des ganzen Unternehmens, wie man sie in unseren deutschen Dissertationen nicht allzu oft findet. Der erste Abschnitt des Buches (S. 7—76) ist der Stabreimbildung gewidmet und handelt besonders über die Frage nach dem Vers- und Stabreimcharakter gewisser Runeninschriften. Die Darstellung enthält zugleich einen schönen Beweis für die Richtigkeit der Sieversschen Typentheorie, da diese in allen wesentlichen Punkten trefflich auf ältere und jüngere skandinavische Runeninschriften anwendbar ist, obwohl diese seinerzeit von Sievers so gut wie gar nicht herangezogen worden waren. Volle Sicherheit der Ergebnisse war übrigens in diesem Capitel noch nicht zu erreichen, da noch nicht alles vorhandene Material zugänglich und verarbeitet ist. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit dem epischen Reimvers im Mittelalter (S. 77—148). Der Verf. geht gewiß nicht fehl, wenn er sich Aufkommen und Entwicklung desselben in Däne-

markt ungefähr ebenso vorstellt, wie das Entstehen des Diefriedischen Verses in Deutschland, als eine Verschmelzung von Altem und Neuem, einheimischem und fremdem Gute in natürlichem Fortschreiten. Ganz entsprechend hat man sich auch die weitere Entwicklung zu denken, wie sie der dritte Abschnitt zeichnet, der (S. 149—202) den epischen Reimvers in der Reformationszeit bis zum Wirken Arrebo's behandelt. In diesem Zeitraume vollzieht sich der bedeutame Uebergang vom hebungszählenden, meist vierhebigen Reimverse zum silbenzählenden Reimverse der Renaissance. Ein Hauptbeweis dafür, daß dieser Umschwung in Dänemark im wesentlichen selbständig eingetreten ist, wenngleich es an fremden, namentlich deutschen Einflüssen auch nicht fehlt, ist der, daß Arrebo's bezeichnendste Werke in silbenzählenden Versen bereits vor dem Erscheinen von Opigens Buch von der deutschen Poeterei vorliegen. — Das ungefähr ist in den allgemeinsten Rügen der Gedankengang und Inhalt des anregenden auch an Sonderuntersuchungen über einzelne Literaturdenkmäler reichen Buches, das zweifellos einen schönen und brauchbaren Grundstein für den künftigen Bau einer skandinavischen Metrik abgibt. Eine Fortsetzung soll die Metrik der geistlichen Lyrik und der Volksdichtung behandeln.

-tz-

**Morgan, Appleton, A study in the Warwickshire dialect with a glossary and notes. 4<sup>th</sup> edition (rev. and augmented). New York, 1900. The Shakespeare press. London. Kegan Paul, Trench, Trübner u. Co. (X, 485 S. Gr. 8.)**

Der Vorsitzende der Shakespeare-Gesellschaft in New York kennt keinen höheren Beruf als den, Shakespeare alles dessen zu entkleiden, was seinen Ruhm bei Mit- und Nachwelt begründet hat. Nicht zufrieden damit, daß er ihm schon die Dramen abgesprochen hat, sucht er jetzt auch nachzuweisen, daß er unmöglich der Verfasser der lyrisch-epischen Dichtungen, die unter seinem Namen erschienen sind, gewesen sein könne. In Bezug auf Venus und Adonis führt er zwei Gründe ins Feld, die gegen Shakespeares Verfälschererschaft zeugen sollen: erstlich habe der Dichter nicht über die für eine solche Leistung nötige Bildung verfügt, und zweitens enthalte Venus und Adonis keine Spuren von Shakespeares heimatlichem Warwickshire-dialekt. Und solche müsse die Dichtung aufweisen, wenn sie von Shakespeare herrühren solle; denn sie sei wenige Jahre nach Shakespeares Weggang aus Stratford entstanden; der Dichter könne also den Dialekt seiner Jugendjahre noch nicht gänzlich abgestreift haben. — Ob dieser letztere Grund für manchen Beweis kraft haben mag oder nicht, bleibe dahingestellt; jedenfalls ist die ganze Art der Beweisführung so unwissenschaftlich und so wenig zwingend, daß man im Ernst gar nicht darauf einzugehen braucht. Gewonnen hat das Buch in seiner jetzigen Gestalt auch nicht durch Hinzufügung eines neuen Capitels (S. 435—470), in dem über einige von den Einflüssen auf Shakespeares Sprachschatz gehandelt wird. Wundern muß man sich nur, wie ein solches Buch vier Auflagen erleben kann!

Ldw. Pr.

**Mendheim, Max, Johann Ludwig Uhland. Mit Uhlands Bildnis. Leipzig, Reclam. (Universalsbibliothek.) (107 S. Kl. 8.) Dichterbiographien. 5. Bd. Nr. 20.**

Die Darstellung von L. Uhlands äußerem Lebensgange ist bei dessen Einfachheit und den vielen trefflichen Vorarbeitern nicht schwer. Für die Darlegung seiner dichterischen Entwicklung bietet die kritische Ausgabe von Hartmann und E. Schmidt neues, noch ungenutztes Material. M. hat weder dieses herangezogen, noch hat er es überhaupt verstanden, in Uhlands Eigenheit als Mensch und Dichter einzubringen. Uhland als Politiker durfte nach Treitschkes prächtigem Essay nicht mehr so einseitig dargestellt werden. Die ganze Arbeit M.'s hinterläßt leider keinen erfreulichen Eindruck und läßt auch keinen Hauch

von Uhlands Geist verspüren. Wo M. auf allgemeine literarische Verhältnisse zu sprechen kommt, verfaßt er völlig und ist in Einzelheiten nicht zuverlässig. S. 12 spricht M. von Müllers Uebersetzung des Sago Grammaticus, die der junge Uhland benutzt haben soll. Allein erst 1870 sind einzelne Teile Sagos durch Ettmüller, seine ersten neun Bücher erst 1900 durch Jansen übersezt worden.

**Gaebert, Karl Theodor, Goethe und Raser Kolbe. Ein deutsches Künstlerleben. Mit 5 Bildnissen. 2., sehr vermehrte Auflage. Leipzig, 1900. G. Wigand. (X, 63 S. Gr. 8.) Nr. 2.**

Diese zweite Auflage, die Gaebert seinem Vater zum diamantenen Doctorjubiläum gewidmet hat, ist durch eine Bleisederfärbung von Kolbe, Goethe darstellend, und zwei berühmte Kolbesche Bilder, Goethe als Staatsminister und Goethe als Dichter und Künstler, vermehrt worden. Das erste ist nach dem von Goethe selbst an die Weimarer Löwenwirtin Frau Friederike Schäfer geschenkten Original vervielfältigt worden. Außerdem werden zwei Oelbilder von Kolbe beigebracht, das eine gemalt von Peter Krafft, das andere von Kolbes Sohn Etienne. Der Text ist ebenfalls wesentlich vermehrt, besonders durch Goethebriefe und durch einiges aus den Acten des preussischen Cultusministeriums geschöpftes Material über Kolbes Lehrthätigkeit an der königlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich. Den Umschlag zielt der von Kolbe gemalte Charakterkopf Goethes, sowie das dem Dichter 1782 verliehene Wappenbild.

**Bessarione. Pubblicazione periodica di studi orientali. Anno VI. Vol. 1. Nr. 61.**

Som.: Ai nostri lettori. — La Processione dello Spirito Santo. — L'Esgesi ed i Concilii. — Il Beato Cardinale Gregorio Barbarigo, Vescovo di Padova e la riunione delle Chiese Orientali alla Romana. — Lexici ecclesiastici coptici specimen. — La S. Sede e la Nazione Armena.

**Correio Litterario. Publ. Bi-Mensal da livreria Lämmert u. Co. Rio de Janeiro. Anno IV. Fasc. 18.**

Somm.: Pensamentos. — Gladiadores. — O Caro Doutor. — Autores e editores.

## Kunstwissenschaft.

- 1) Adler, F., **Der Pharos von Alexandria.** Berlin, 1901. Ernst u. Sohn. 16 S. Text mit 17 Abb. u. 3 Taf. Imp.-Folio. Nr. 12.
  - 2) Ders., **Das Mausoleum zu Halikarnass.** Ebd., 1900. (12 S. Text mit 5 Taf. Imp.-Folio.) cart. Nr. 12.
- Erweiterte Sonder-Abdrücke aus der Ztschr. für Bauwesen. 1900/1901.

In zwei hübsch ausgestatteten Monographien versucht Adler die Wiederherstellung zweier vom Erdboden verschwundener Wunderwerke der antiken Baukunst, von deren einem reichliche Reste, wenn auch aus ihrem Zusammenhang gelöst und noch nicht genügend bekannt, vorhanden sind, während vom anderen kein Stein erhalten ist. Die letzterem geltende Schrift (1) möge hier, entgegen der historischen Reihenfolge, vorangestellt werden. Nach kurzem Ueberblick über die Gründung der Stadt Alexandria und ihres Leuchtturms sowie über dessen spätere Schicksale und nach einer Musterung der dürftigen literarischen Nachrichten über die Gestalt des Turmes und der antiken bildlichen Darstellung desselben und ähnlicher Bauwerke folgt der Wiederherstellungsversuch, der sich besonders auf die Nachrichten und Maßangaben arabischer Schriftsteller über den noch zu ihrer Zeit stehenden unteren Teil des Pharos stützt. Mit großem Interesse verfolgt man, wie der gewiegte Techniker aus den z. T. recht unklaren Angaben ein mögliches Bild eines etwa 120 m hohen Bauwerks wieder erstehen läßt: ein sich nach oben stark verjüngender Turm über quadratischer Grundfläche; in



den gewaltigen Außenmauern eine nach Art einer Wendeltreppe aufsteigende Rampe und in der Mitte ein Schacht mit Hebewerk zur Speisung der oben in einer Laterne angebrachten Leibkammer; die Außenansicht gegliedert durch kräftige Horizontaltalung in vier Stockwerke und durch breite Edelstein umrahmt. Daß in weitem Umfang Tonnengewölbe von mäßigen Spannweiten sowie einige Kuppelgewölbe als structive Hülfsmittel angenommen werden, wird nach unserer heutigen Kenntnis hellenistischer Bautechnik kein Bedenken erregen.

Weniger befriedigend ist die in entsprechender Weise durchgeführte Wiederherstellung des Mausoleums zu Halikarnas (2). Wo so viel erhalten ist, wo man weiß, daß das Material sich noch wesentlich vermehren ließe, wenn nur die Untersuchungen in Halikarnas selbst wieder aufgenommen würden, da begnügt man sich nicht gern mit einer bloß möglichen Wiederherstellung, die nicht einmal die in London bequem zugänglichen Baureste selbständig untersucht, sondern sich mit den Angaben von Arbeitern begnügt, die keineswegs auf der Höhe unserer heutigen Architekturforschung standen. Daß da nicht ganz wesentliche Stücke übersehen, mißverstanden oder unverstanden geblieben sind, dafür kann der Verf. keine Bürgschaft übernehmen. Für eine Reihe von Fragen, insbesondere hinsichtlich der Anordnung der Frieße, würde eine erneute sachkundige Prüfung der Londoner Stücke sicher zu bestimmteren Ergebnissen führen, und man braucht nicht bei so allgemeinen Erwägungen, wie sie der Verf. anstellt, stehen zu bleiben. Daß bei diesen als Analogie auch der Fries vom Athenatempel in Priene zwar nicht im Text aber auf den Tafeln eine Rolle spielt, mindert das Vertrauen auf die Grundlagen der Combination noch mehr, da die neueren Untersuchungen in Priene zweifellos gemacht haben, daß dieser Tempel ebensowenig einen Fries gehabt hat, wie seine dem Asklepios geweihte kleinere Nachbildung beim Markte der Stadt. Daß aber die Wiederherstellung des Mausoleums im ganzen künstlerisch befriedigender und treuer im Geiste antiker Baukunst gehalten ist als ihre Vorgänger, muß unbedingt anerkannt werden, und auch A. selbst hält seine Ergebnisse nicht für endgültig, da er die Arbeit mit dem Wunsche nach neuen Aufnahmen in Halikarnas beschließt. H. Wld.

**Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel.** Bd. I. Kreis Gelnhausen. Im Auftrag des Bezirksverbands des Regierungsbezirks Cassel bearb. v. L. Bickell. Marburg, 1901. Elwert. (X, 208 S. Fol. u. 350 Taf. in Lichtdruck nach photograph. Aufnahmen und Zeichnungen. In Mappe. .A 36.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen der kunstgeschichtlichen Forschung in der Gegenwart gehört das eifrige und erfolgreiche Bemühen um Inventarisierung des Kunstbesitzes kleiner und größerer Gebiete. Staat, Provinz und Vereinsthätigkeit finden sich hierin zusammen. Deutschland steht darin allen andern Ländern voran. In Beziehung auf die Form der Publication (Verbindung von Bild und Wort und mögliche Berücksichtigung auch der Geschichte der einzelnen Denkmäler) ist im allgemeinen ein Einverständnis erzielt. Nur lassen sich die guten Absichten nicht immer verwirklichen. — Als geradezu musterhaft, ja einzigartig möchte Ref. die vorliegende Veröffentlichung bezeichnen. An bildlichem Material bietet sie auf nicht weniger als 350 Tafeln in Quartformat einen außerordentlichen Reichtum und zwar in einer Auswahl und Auffassung, die in solcher Vollkommenheit nur da möglich sind, wo Herausgeber, Photograph und Zeichner eine Person sind. Es gewährt auch dem Laien einen großen Genuß, diese Blätter anzuschauen. Die Reihe eröffnet Gelnhausen selbst mit seinen zahlreichen kirchlichen und weltlichen Denkmälern, unter denen die Marienkirche und die Kaiserburg voranstehen. Auch der kleinste Winkel ist nicht undurchsucht geblieben. Erst Tafel 181 führt uns in die Umgebung. —

Der Text giebt in ausreichender Weise die geschichtlichen und beschreibenden Erläuterungen. Daß wir hier überall auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit rechnen können, dafür bürgt der Name des Verfassers. Die S. VII fg. gegebene Uebersicht über den kunstgeschichtlichen Bestand des Kreises erleichtert die Benutzung. Ein großer Vorzug ist auch, daß in angemessenem Umfange die Ortsgeschichte Berücksichtigung erfahren hat. Wir haben in der That in dieser Publication dank der Energie und der Befähigung des leider kürzlich dahingeshiedenen Herausgebers ein Quellentwerk, welches den höchsten Anforderungen gemäß und dem Bezirksverein, der Anregung und Möglichkeit gegeben hat, und dem Hessenlande zur Ehre gereicht. V. S.

**Ulbrich, Anton, Die Wallfahrtskirche in Heiligenlinde.** Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des XVII. u. XVIII. Jahrhunderts in Ostpreussen. Mit 6 Lichtdrucktafeln. Strassburg, 1901. Heitz. (94 S. Gr. 8.) .A 7.

Studien z. deutsch. Kunstgeschichte. Heft 29.

Der vorliegende Band enthält eine sehr eingehende Monographie über das hervorragendste kirchliche Bauwerk des Barockstils in Ostpreußen, welches im Gegensatz zu den übrigen, ziemlich zahlreichen, aber meist nur dürftig als Ruhbauten ausgestatteten Kirchen des 17. und 18. Jahrhunderts in jener Provinz, sich durch eine besondere Pracht der Anlage und des Schmuckes auszeichnet. An der Stelle zweier älteren Kapellen aus dem 15. und 17. Jahrhundert wurde die gegenwärtige Wallfahrtskirche um 1687 durch die Jesuiten zu bauen begonnen und bis um 1730 vollendet. Einer gründlichen Beschreibung und Würdigung der inneren und äußeren Anlage und Ausgestaltung legt U. sorgfältige eigene Aufnahmen, die im Anhang beigegeben sind, zu Grunde. Mit Bezugnahme auf zahlreiche andere Bauwerke der Zeit gelangt U. zu dem zusammenfassenden Urteil, daß die Wallfahrtskirche zu Heiligenlinde als ein charakteristisches Bauwerk aus der Uebergangszeit der italienischen Schulrenaissance in den deutschen Barockstil zu bezeichnen sei. Insbesondere hebt er, neben gewissen Anlehnungen des Innenbaus an das jesuitische Vorbild „Il Gesù“ zu Rom, die selbständige Fassadenbildung mit den zwei Türmen hervor, die er als charakteristisches Beispiel des deutschen Jesuitenstils bezeichnet. Das Schlußcapitel enthält noch eine ausführliche Darstellung der Baugeschichte dieser Kirche. Die Schrift ist als weiterer wertvoller Beitrag zur Geschichte des Barockstils in Deutschland zu begrüßen, zu dessen eingehenderem Studium Gurlitts bahnbrechendes Werk den Anstoß gab. H. S.

**Juder, M., Albrecht Dürer.** Halle a. S., 1900. Niemeyer. (184 S. 4. nebst Mappe mit 15 Vollbildern.) .A 6.

Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. XVII. Jahrgang. Vereinsjahr 1899—1900.

Seit Thausings grundlegendem Werk, das in zweiter Auflage 1884 erschien, seit Anton Springers ausführlicher Studie über Albrecht Dürer vom Jahre 1892 ist über diesen Meister kein zusammenfassendes Werk von solchem Umfang veröffentlicht worden wie das vorliegende. Der Verf. orientiert somit nach einer Pause von acht Jahren über die derzeitigen Resultate der unentwegt, wenn auch langsam fortschreitenden Dürerforschung. Das Werk verrät, trotzdem es sich in populärer Form darbietet, durchaus den gelehrten Kenner von Dürers Werken und der einschlägigen Literatur, welche in an das Ende des Buches verwiehenen Anmerkungen reichlich citiert wird, wobei sich der Verf. gelegentlich mit abweichenden Meinungen auseinandersetzt. Das Heft ist in den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte erschienen und Juder war besonders geeignet, den großen Meister von der dementsprechenden Seite zu fassen, da er bereits im Jahre 1886 eine grund-

legende Schrift über Dürers Stellung zur Reformation veröffentlicht hat. Die reichlich beigegebenen Abbildungen und der niedrige Preis werden dem Werk den Eingang in weitere Kreise, auf welche es berechnet ist, erleichtern. M. G. Z.

**Jadassohn, S.** Der Generalbass. Eine Anleitung für die Ausführung der Continuo-Stimmen in den Werken alter Meister. Leipzig, 1901. Breitkopf & Härtel. (VIII, 204 S. Gr. 8.) M 4, geb. M 4, 50. (Mit deutschem, englischem u. französischem Text.)

Bei dieser neuen Arbeit des fleißigen Verfassers hat man es nicht mit einem Lehrbuch, sondern lediglich mit einer Sammlung von Beispielen und Aufgaben zur Uebung im Generalbassspielen zu thun, deren Anordnung sich durchaus den schriftlich auszuführenden Beispielen seiner „Harmonielehre“ anschließt. Nachdem J. alle Accordverbindungen berücksichtigt, teilt er mehrere bezifferte Choräle mit, um endlich an einigen Arien von S. Bach zu zeigen, wie der Cembalist früher den basso continuo auszuführen hatte. Da das Buch somit durchaus nichts Neues bringt, erscheint es überflüssig, näher auf dasselbe einzugehen. M.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** Hrsg. von Max Gg. Zimmermann. N. F. 13. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: F. Rutheius, Kunst und Leben in England. — G. Göthe, Hand Gudes Lebenserinnerungen.

Kunstgewerbeblatt. Hrsg. von R. Hoffacker. N. F. 13. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. A. Kochler, moderne Technik in der Keramik.

Kunstchronik. Hrsg. v. M. G. Zimmermann. N. F. 12. Jahrg. Nr. 5-7.

Inh.: (5.) Die Eröffnung der Sammlung Ludovisi Boncompagni im Thermen-Museum in Rom. — A. Bredius, Galerie „hervorragender“ Gemälde. — R. Schmid, das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Aachen. — (6.) A. Weizsäcker, zwei Noten zum Venetianischen Skizzenbuch. — Pariser Brief. — Neues aus Venedig. — (7.) G. v. Graevenig, vom Victor Emanuel-Denkmal in Rom. — D. v. Schleinig, neues aus London.

**Die Kunst-Halle.** Hrsg. G. Walland. 7. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: F. Pudor, die bildende Kunst in Finland. — Die Kunstmalerei und ihre Anwendung. — Aussprüche von Böcklin. — E. Gustav, die VIII. Intern. Kunstausstellung in München. — P. Wilhelm, Wiener Kunstbrief. — E. Gustav, Münchener Brief. — Frankfurter Kunstbrief. — Berliner Kunstschau.

**Zeitschrift f. christliche Kunst.** Hrsg. von A. Schnütgen. 14. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Schnütgen, die restaurierten Fenster in der Dreikönigenskapelle des Kölner Doms. Mit Lichtdruck (Taf. VII). — F. Dittmann, die Schweizer Glasmalerei vom Ausgange des XV. bis zum Beginn des XVIII. Jahrhds. Nach ihren Denkmälern und den neuesten Forschungen. (Fertig. IV.) Mit Lichtdruck (Taf. VI). — St. Beiffel, zur Geschichte der Tierpymbolik in der Kunst des Abendlandes. I.

**Der Kunstwart.** Hrsg. J. Avenarius. 15. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Literarischer Ratgeber. — Literatur. — Musik. — Bildende Künste. — Naturwissenschaften. — Länder u. Völkertunde. — Geschichte u. Kulturgeschichte. — Philosophie. — Religion. — Jugendchriften. — Kunstblätter u. Bilderwerke. — Schlußwort.

## Pädagogik.

**Veoh, L.** Die Pädagogik des Pessimismus. Leipzig, 1900. Haacke. (V, 46 S. Gr. 8.) M 1, 80.

Angeichts des Umstandes, daß die politischen und kirchlichen Parteien sich bemühen, die Schule und mit ihr die Pädagogik zu beeinflussen und zu beherrschen, darf es nicht wundernehmen, daß auch philosophische Gruppen es darauf absehen, unter den theoretischen Pädagogen Anhänger zu werben. Die vorliegende Schrift thut dies, indem sie den philosophischen Pessimismus nicht nur für die einzig richtige

Grundlage der Pädagogik erklärt, sondern auch andeutet, daß er auch praktisch, d. h. bei den Unterrichtsdarstellungen, zur Geltung kommen müsse.

**Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge** V<sup>e</sup> année, no. 9.

Somm.: L. Mallinger, Contributions à l'étude de la concentration en 3<sup>e</sup>. I. La lettre.

**Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.** Hrsg. von E. Wunder. 29. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: E. Wunder, Schlußwort. — M. Martiu, Jugendliteratur und Schulbibliotheken.

**Die Mädchenschule.** Hrsg. von R. Fessel. 14. Jahrg. 10/11. Heft.

Inh.: F. Sauer, der internationale Schülerbriefwechsel. — Schneider, soll die Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit der höheren Mädchenschule verbunden sein, oder soll sie allein stehen? — Karoline Freitag, zur Frage des Gymnasialstudiums für Mädchen.

**Monatsschrift für das Turnwesen.** Hrsg. von G. Euler u. Gebh. Edler. 20. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: A. Böttcher, der Lehrplan für den Turnunterricht. — F. Pudor, Leibesübungen und Bewegungen nach ihrer gesundheitlichen Bedeutung. — Gumbinner, die Gastpflicht der Lehrer.

## Miscellaneous.

**Ἀρμονία ἐπιστημονικῶν περιοδικῶν σύγγραμματα ἐκδομένη κατὰ μῆνα.** 1901, 10.

Inh.: *Ἡ ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχία ἀπὸ ναυτικῆς καὶ ἱστορικῆς ἀπόψεως ὑπὸ Παρικλῶντος Δ. Ρεδιάδου.* — Προσωρινὴ ἐκθεσις περὶ τῶν ἐν Αἴγιον ἀνασκαφῶν κατὰ τὸ γερμανικὸν τοῦ Α. Kurlwängler μετὰ σημειώσεως εἰς ταύτην ὑπὸ Ἰ. Ν. Σβορώνου. — Χρονικὸν τῆς Μονῆς τοῦ Ὀμηρικοῦ, ὑπὸ Ν. Ι. Γιαννοπούλου. — Τὰ τῶν Βαυαρῶν φιλελλήνων ἐν Ἑλλάδι κατὰ τὰ ἐτῆ 1826—1829 (Μετὰφρ. ἐκ τῶν Ἀπομνημονευμάτων τοῦ Κ. Λαζαροῦ Ἰδίου. — Ἱστορία τῆς βυζαντινῆς τέχνης, ὑπὸ Κ. Μ. Κωνσταντοπούλου, μετ' εἰκόνων.

**Sonderabdrücke aus der Zeitschrift der Universität Erlangen zur Feier des achtzigsten Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.** (Gr. 8.)

Inh.: Karl Paal, zur Kenntnis des Albuminoptone. (24 S.) M 1. — Max Roether, zur Erinnerung an Karl Georg Christian von Staub. (24 S.) M 0, 80. — Gerhard Wiedemann, über Lumineszenz. (28 S.) M 1. — Otto Fischer, chemische Studien der Alkalide der Steppenraute. (20 S.) M 0, 80. — Karl v. Hegel, Vergrößerung und Sondergemeinden der deutschen Städte im Mittelalter. (16 S.) M 0, 60. — Elias Steinmeyer, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Clm. 18140. (44 S.) M 1, 50. — Hermann Varnhagen, zur Geschichte der Legende der Katharina von Alexandrien. (14 S.) M 0, 60. — Karl Th. Gheberg, die Jagd in volkswirtschaftlicher Beziehung. (30 S.) M 1. — R. Falkenberg, R. Ludens Kampf gegen den Naturalismus. (12 S.) M 0, 50. — F. Pent, die glacialen und postglacialen Bildungen des Prientals. (22 S.) M 1, 60. — W. Busch, die Constitution der Urazine. (34 S.) M 1, 20. — P. Gordan, die Pessische und die Caplesche Curve. (14 S.) M 0, 60. — Fridr. Haack, die Deutschromantiker in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts. (18 S.) M 0, 75. — Gl. Neuburg, der Einfluß des Bergbaus auf die erste Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland. (36 S.) M 1, 20. — F. Heerdegen, über parentellische Säge und Sägeverbindungen in der Kranzrede des Demosthenes. (26 S.) M 0, 80. — R. Fester, Beiträge zur Geschichte der Universität Erlangen. (28 S.) M 1, 20. — W. Geiger, Dipavama und Mahāvama, die beiden Chroniken der Insel Ceylon. (24 S.) M 0, 80. — A. Roemer, homerische Gestalten und Gestaltungen. (20 S.) M 0, 80. — A. Blasch, die sogen. Spinnerin. (20 S.) M 1, 40.

## Universitätschriften.

(Format 8., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

**Königsberg.** (Inauguraldiss. (theol. Fac.), D. Profsch, die Geschichtsbetrachtung bei Amos, Hosea und Jesaja. (44 S.) — (Philosoph. Fac.), D. S. Perchin, über einige Altblätter des Acetaldehyds. (41 S.) — F. Bergau, Untersuchungen über Quelle und Verfasser des mittellenglischen Reimgedichts: The Vengeance of Goddes Deth (The Bataile of Jerusalem). (123 S.) — W.

Ehlert, über Hydroxylaminderivate zweibasischer Säuren. (59 S.) —  
 D. v. Kottbeck, die betriebstechnischen Nachteile der russischen Felt-  
 gemeinschaft. (64 S.) — G. Kohde, Untersuchungen über Zusammen-  
 setzung, Nährwert und spezifische Nebenwirkungen einiger russischen  
 Deltsuden. (76 S.) — W. Koeband, Beitrag zur Kenntnis durch  
 Sonnenlicht bewirkter chemischer Synthesen. (71 S.) — J. Scharfstei-  
 nig, Aitschid im Alten Testament. I. (94 S.) — A. Treibisch,  
 über Einwirkung von Drem auf Acetylencarbonensäure. (44 S.)

**Britische Fachzeitschriften.**

**Revue crit. d'histoire et de littérature.** Dir.: A. Chuquet.  
 35<sup>e</sup> Année. Nr. 48.

Somm.: Grüberl, l'Adab-al-Kälil d'Ibn Kotalba. — Francotte, Fin-  
 dustrie dans la Grèce ancienne. — Michaut, la génie latin. — Swete,  
 ancien testament grec. — Urbain, un martyrologe romain. — Hahn,  
 Tyconius. — Scheel, la christologie d'Augustin. — Sickenberger,  
 Titus de Bostra. — Bernoulli, les saints m'rovinsiens. — Maignien,  
 Saint-Auban, mémoires. — Levasseur, histoire des classes ouvrières  
 et de l'industrie en France avant 1789. — Lettre de M. Zapletal —  
 Schütz, les passions chez Hobbes et Descartes. — Les Serbes illustres  
 du XIX. siècle. — Études de M. Coelho. — Vidossich, le dialecte  
 triestino.

**Wochenschrift für classische Philologie.** Hrg. v. O. Andresen,  
 G. Draheim u. F. Harber. 18. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: W. Condruch, zur Uebersetzung von Ephebiand *lyssipidos nepi*  
*akroer* (S. Haeberlin). — Caesaria bellum Gallicum, für den Schul-  
 gebrauch bearb. von H. Jaczling. II. Kommentar (S. Woffl. — Horatius  
 Oden und Epoden, erklärt von H. Riebling. I. u. von H. Feine (S. Weis-  
 felder). — L. Maecari, osservazioni ad Oratio. Primo saggio (S. P.  
 Schütz). — Virgil, the Aeneid, books VII—XII, by E. Page. — E.  
 Rubin, die Ethik Senecas in ihrem Verhältnis zur älteren und mittleren  
 Stoa (S. Babsthuber). — E. Horton-Smith, the theory of condition-  
 al sentences in Greek and Latin (S. Weisfelder). — W. Weinberger,  
 Etudien zur Handschriftenkunde (S. Haeberlin). — F. Krumbacher, ein  
 dialogischer Threnos auf den Fall von Konstantinopel (Wartenberg). — Ph.  
 Buon, Callimachi Vita et mores Gregorii Sanocci (S. Dembiger). —  
 Almas matri Jagellonicae qui ab ipsa multa olim in litteris percepit  
 V saecula gratulantur (S. Dembiger). — D. Piermann, politische und  
 sozialpolitische Verfassung durch das classische Altertum (H. Döring).

Außerdem erschienen

**Ausföhrliche Kritiken**

über:

- Albalat, A., la formation du style par l'assimilation des auteurs.  
Doutrepoint: Bull. du Musée Belge V, 9.)
- Bartels, Ad., Geschichte der deutschen Literatur. (Benzmann: Berliner  
N. N. 517 [Literaturgesch. in neuer Darstellung: u. „Die Gegen-  
wart“ 1901, Nr. 47 [Ab. B. als Literarhistoriker].)
- Deif., der junge Luther (Luther in Erfurt) (Drama). (Dr. G. Ritter:  
Allg. Anzeiger, Erfurt, v. 28. Nov. u. 3. Dez. 1901 u. Dortmunder  
Tglbl. v. 2. Dez. 1901.)
- Derger, A. Fehr v., Studien und Kritiken (zur modernen Dramaturgie):  
(Dr. G. Alfalay: Beil. z. Nordd. Allg. Ztg. 263.)
- Döttiger, Dr., allgemeine Religionsgeschichte. (v. Dr. Hl.: Theol. Stbl.  
XXII, 49.)
- Carlisle, Jane Welsh, Erinnerungsblätter von Thomas Carlyle, übers.  
v. P. Jaeger. (Deif.: Christl. Welt XV, 49.)
- Chrestomathie aus griech. Klassikern v. J. Kappold. (Wallinger: Bull.  
du Musée Belge V, 9.)
- Chan, R., aus den Tiefen des Weltmeeres. (Dölsche: Dtsche Abshau  
XXVIII, 3.)
- Demoulin, H., Epiménido de Crète. (Francotte: Bull. du Musée  
Belge V, 9.)
- Eder u. Wiederöheim, Anatomie des Frosches III, 1. (v. Hanstein:  
Naturw. Abshau XVI, 49.)
- Friedmann, Otto, das Recht der Wahrheit und der Schutz des guten  
Namens. (Heilbogen: Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 275.)
- Friedrich, S., Ludwig Jacobowäki. (Mann: Lit. Echo IV, 5.)
- Friedrich, Lehrbuch der lateinische Palaeographie. (Bretholz: Arch. f.  
Stenogr. LIII, 11.)
- Gödel, V., Katalog öfver kgl. bibliotekets fornisländska och  
fornnorska handskrifter. (Kälund: Ark. f. nord. fil. N. F.  
XIV, 2.)
- Gosse, E., Littérature anglaise, trad. p. Davray, (François: Bull.  
du Musée Belge V, 9.)
- Gracop, L., die Elektrizität und ihre Anwendungen. (Beil. z. Allg.  
Ztg. Nr. 270.)
- Hager, G., die Weichnachtkrippe. (Schnütgen: Ztschr. f. Christl. Kunst  
XIV, 9.)
- Heinemann, F., der Richter und die Rechtspflege in d. deutsch. Ver-  
gangenheit. (Schlofar: Lit. Echo IV, 5.)
- Hemme, A., kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- u. Lehnwörter.  
(Arch. Ztg. Nr. 333, v. 1. Dez. 1901.)
- Hommel, Fr., Aufsätze und Abhandlungen. II. (Theol. Stbl. XXII, 49.)

- Horatius Flaccus Oden und Epoden erklärt v. E. Müller. (Zsch:  
Bull. du Musée Belge V, 9.)
- Jallifier, R., histoire contemporaine de 1789 à nos jours. (De-  
meuldre: Bull. du Musée Belge V, 9.)
- Krahmer, das nordöstliche Küstengebiet (Sibiriens). (Globus LXXX, 21.)
- Lambert, Ed., la tradition romaine sur la succession. (Dürk-  
heim: Not. crit. II, 9.)
- Lamprecht, R., Deutsche Geschichte. I. Ergänzungsband: Zur jüngsten  
Vergangenheit (Helmolt: Leipz. Ztg. Wiss. Beil. v. 3. Dez. 1901.)
- Landnámabók I—III etc. udg. af det kg. nord. oldskrift-selskab.  
(Larsson: Ark. f. nord. fil. N. F. XIV, 2.)
- Lang, A., Magic and religion. (Hubert: Not. crit. II, 9.)
- Murisor, E., les maladies du sentiment religieux. (Maus: Not.  
crit. II, 9.)
- Rehl, G., Lehrbuch der Reformpädagogik. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 270.)
- Rehrbach, P., im Lande Jahves und Jesu. (D. Prot. V, 48.)
- Schwarze, Jul., die Demokratie von Athen. (Friedr. Cauer: Berl.  
phil. Wochschr. 1901, Nr. 46.)
- Snorri Sturluson Edda udg. af Finnur Jónsson. (Heusler: Ark.  
f. nord. filol. N. F. XIV, 2.)
- Steiner, R., Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrh. (Eisler:  
Zürner IV, 3.)
- Thomson, J. J., die Entladung der Elektrizität durch Gase. (Remme:  
Naturw. Abshau XVI, 49.)
- Zürner-Jahrbuch. (Schiele: Christl. Welt XV, 48.)
- Zabel, G., russische Literaturbilder. (Dtsche Abshau XXVIII, 3.)

Dem 28. November bis 5. December 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

- bei und eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:
- Baumgartner, Alexander, durch Skandinavien nach St. Peters-  
burg. Mit Titelbild u. 3. Aufl. Freiburg i. B. Herder. (Gr. 8.)
- 10. (Nordische Fahrten, Skizzen und Studien.)
- Basch, Victor, la Poétique de Schiller. Paris. Alcan. (8.)
- 3.
- Bonhoff, Carl, Predigten. Leipzig. D. Wigand. (Gr. 8.)
- Challemel-Lacour, Studien und Betrachtungen eines Pessimisten.  
Uebers. v. M. Blauslein. Leipzig. Herm. Seemann Nachf. (Gr. 8.)
- 6.
- Curti Rufi, Qu., historiarum Alexandri Magni Macedonis libri  
qui supersunt. Hrg. v. Th. Stangl. Mit Titelbild u. Leipzig.  
G. Freytag. (Gr. 8.) Geb. 2, 50.
- Les étapes d'un soldat de l'empire (1800—1815). Souvenirs  
du capitaine Desbœufs publiés pour la société d'histoire con-  
temporaine par M. Charles Desbœufs. Paris. Picard et fils.  
(XIV, 224 S. Gr. 8.)
- Dillmann, G. v., Astronomische Briefe. R. J. Lübingen. Laupp.  
(8.) 1, 80.
- Friedmann, S., Grammatica tedesca con esercizi lettura e  
vocabolario etimologico. 2. ed. Turin. Loescher. (Gr. 8.)  
2, 50.
- Giberne, Agnes, Grundrissen der Erde. Autor. Uebers. nach der  
7. Aufl. des Englischen v. E. Kirchner. Mit Abb. u. Taf. Berlin.  
(Gr. 8.) 4, 50.
- Dief., Sonne, Mond und Sterne. Nach der 20. Aufl. des Eng-  
lischen. Deutsch. v. E. Kirchner mit G. Pritschard. 2. Aufl. Mit  
Farbendruckbildern u. Taf. Berlin. Grenbach. (Gr. 8.) 4.
- Goldschmidt, Hugo, Studien zur Geschichte der italienischen Oper  
im 17. Jahrhundert. Leipzig. Breitkopf u. Härtel. (IV, 412 S.  
Gr. 8.)
- Göfner, Erich, über die Entwicklung und heutige Organisation des  
Berliner Fischmarktes. Leipzig. Dunder u. Humblot. (Gr. 8.)  
2, 40. (Staats- u. sozialwissenschaftl. Forschungen, Hrg. v.  
Gustav Schmoller. Bd. XIX, S. 5.)
- Grundriß der Indo-arischen Philologie und Altertumskunde, begr. v.  
O. Hübler, fortgef. v. F. Kielhorn. III. Bd. 10. S. Julius Jolly,  
Medicin. Straßburg. Trübner. (Gr. 8.) 7.
- Gurewitsch, B., die Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und  
die sociale Gliederung der Gesellschaft. Leipzig. Dunder u. Humblot.  
(Gr. 8.) 3. (Staats- u. sozialwiss. Forschungen, Hrg. v.  
Gustav Schmoller. Bd. XIX, S. 4.)
- Hofmann, Friedrich S., die Kunst am Hofe der Markgrafen von  
Brandenburg, fränkische Linie. Mit Textabb. u. Taf. Straßburg.  
Leip. (Gr. 8.) 12. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte.  
32. S.)
- Jacob, Georg, das Schattentheater in seiner Wanderung vom  
Norden zum Abendland. Vortrag. Berlin. Mayer u. Müller.  
(Schmal 4.) 1, 60.
- Jahresbericht über das höhere Schulwesen. Hrg. v. G. Kethwisch.  
XV. Jahrg. 1900. Berlin. Gaertner. (Gr. 8.) 14.



- Koser, Reinhold, Friedrich der Große als Kronprinz. 2. Aufl. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) # 4.
- Lateinisches Lese- und Übungsbuch zunächst im Anschluß an Prof. Dr. Bone's latein. Schulgrammatik. 2. Teil. Quinta, bearb. v. P. Hau. Köln. Du Mont-Schanberg. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Meladfeld, Marie Unschuld von, die Hand des Pianisten. Mit Abb. u. Notenbeispielen. Leipzig. Breitkopf u. Härtel. (XIII, 86 S. Gr. 8.)
- Müller, v., die Entwicklung des Ultramontanismus und seine Stellung zu Deutschland. Kiel. Universitätsbuchh. (Loeche). (Gr. 8.) # 1.
- Oberdorff, Carl Graf, Erinnerungen einer Urgroßmutter (Katharina Baronin Bechtolsheim geb. Gräfin Dueil) 1787—1823. Mit Illust. Berlin. Fontane u. Co. (Gr. 8.) # 12.
- Reidner, Ludwig, Volkswirtschaftskunde. Ein Leitfad. Frankfurt a. M. Dietrichweg. (Gr. 8.) # 2, 30.
- Philippson, Martin, der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 2. Teil. 1660 bis 1679. Berlin. Cronbach. (Gr. 8.) # 7, 50.
- Porzky, J. G., Heine, Dostojewski, Gorkij. Essays. Leipzig. (Gr. 8.) # 1, 50.
- Poupardin, René, le royaume de Provence sous les Carolingiens. (855—933?) Paris. Pouillon. Gr. 8.) Fres 15.
- Rauchberg, Heinrich, Steuererklärung und Steueraufgabe auf dem Gebiete der direkten Personalsteuern in Oesterreich. Wien. Manz. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Das Reichsgesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901. Mit Einl. hrsg. v. R. Dreyer. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) # 2, 80.
- Runge, Max, Lehrbuch der Geburtshülfe. Mit Abb. 6. Aufl. Berlin. Springer. (Gr. 8.) Geb. # 10.
- Rudkin, John, die Königin der Lust. Uebers. v. Gertr. P. Wolff. Straßburg. Heip. (Gr. 8.) Geb. # 3.
- Derf., Grundlagen des Zeichnens. Uebers. u. mit Einl. versehen v. Th. Anorr. Mit Abb. Gdb. (Gr. 8.) Geb. # 3.
- Derf., das Adlernest. Hrsg. v. S. Säger. Gdb. (Gr. 8.) Geb. # 2, 50.
- Samter, Ernst, Familienfeste der Griechen und Römer. Berlin. Georg Reimer. (Gr. 8.) # 3.
- Schmidt, K. H., Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit. fortgeführt v. Georg Schmid. 5. Bd. 2. Abt. Stuttgart. Cotta. (Gr. 8.) # 10.
- Schärer, Emil, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 3. u. 4. Aufl. 1. Bd. Leipzig. Hinrichs. (Gr. 8.) # 18.
- Seidel, A., Grammatik der japanischen Umgangssprache. 2. Aufl. Wien. Hartleben. (Gr. 8.) Geb. # 2. (Bibliothek der Sprachkunde. 22. Teil.)
- Sello, Georg, der Roland zu Bremen. Mit Heliogravüre u. Abb. Bremen. Köhler. (Gr. 8.) # 1, 80.
- Sleumer, Albert, die Dramen Victor Hugos. Berlin. Felber. (Gr. 8.) # 8. (Literarhistor. Forschungen, hrsg. v. Josef Schil u. R. Frhr. v. Waldberg. 18. Heft.)
- Spicker, Gideon, Versuch eines neuen Gottesbegriffs. Stuttgart. Frommann Verlag. (VIII, 376 S.) # 6.
- Thissen, Otto, Beiträge zur Geschichte des Handwerks in Preußen. Tübingen. Laupp. (Gr. 8.) # 8. (Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts hrsg. v. Friedrich Julius Neumann. Vb. VI.)
- Torkjörnsson, Tore, die gemeinlavische Liquidameltung. I. Uppsala. Akadem. Buchh. (108 S. Gr.) Uppsala universitets årskrift 1902. filosofisk, språkvetenskap och historiska vetenskap. 1.
- Vollstedter, altniederländische, nach Adrianus Valerius (1626) für eine Singstimme mit Klavierbegleitung bearb. v. J. Köntgen. Deutsche Uebersetzung v. Karl Budde. Leipzig. Breitkopf u. Härtel. (32 S. Fol.)
- Verbatuz, M., heilige Geschichte. 2 Bde. Leipzig. Deichert. (Rigo, Kymmel.) (Gr. 8.) # 5 u. # 4.
- Wölfflin, Heinrich, die klassische Kunst. Mit Abb. 2. Aufl. München. Bruckmann. (Gr. 8.) # 9.
- Worner, H. G., Gerhard Hauptmann. 2. Aufl. Berlin. Dunder. (Gr. 8.) # 2. (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, hrsg. v. Franz Runder. p. IV.)

### Antiquarische Kataloge.

- Vasser Buch- u. Antiquariatshandlung in Basel. Nr. 279. Helvetica. (Bibl. v. Morel, S. Hunziker, J. Duperron). 3452 Arn.
- Jelowicz, Josef, in Posen. Nr. 140. Staatswiss., Nationalök., Socialwiss. 1959 Arn.
- Kende, Josef, in Wien. Nr. 3. Aus allen Gebieten. 2110 Arn.

- Klüber, Fr., in München. Nr. 121. Interess. Bücher und Stiche. 550 Arn.
- Müller, J. Eard, in Halle a. S. Nr. 88. Kulturgesch., Curiosa. 1956 Arn.
- Ruffotter, J., in Munderkingen. Nr. 64. Glaubens- u. Sittenlehre, Katechese, Liturgie etc. 4717 Arn. Nr. 65. Dante Alighieri (Ausgaben, Commentare, aus d. Nachlaß v. J. A. Scartazzini.) 1169 Arn.
- Pehrsson, R. P., in Göteborg. Nr. 10. Botanik, Naturw., Medizin. 915 Arn. (enth. Pastor Lindebergs Bibl.) Nr. 11. Encyclop., Theol., Phil., Liter. etc. Nr. 2001—5064.)
- Schulz, Otto A., in Leipzig. Nr. 27. Autographen berühmter Musiker des 16.—20. Jahrh. 900 Arn.
- Walzel, J., in Freiburg i. B. Nr. 8. Geschichte u. Verwandtes (u. a. aus d. Bibl. des + Prof. König, Freiburg i. B.) Westphalen, Aug. in Jlenburg. Nr. 51. Gesch. u. Geogr. nebst Hilfswiss. 32 S. Gr. 8. Nr. 50. Sprachwiss. (Griech., röm. Phil., neuere Sprachen) 16 S. Gr. 8.

### Weihnatskataloge.

- Illust. deutscher Weihnachtskatal., hrsg. v. Verein Dredner Buchhändler. (XVIII, 114 S. Ver.-8.) Verlag v. B. Baerich, Dredner. Proschhaus' Katal. ausgew. Werke der ausländ. Literatur. 23. Jahrg. 1902. 252 S.
- Herder'sche Verlagsabteilung in Freiburg i. B. Illustriert, mit Monatskalendar. 64 S. 16.
- Seemann's Literar. Jahresbericht u. Weihnachtskatal. für 1901. 31. Jahrg. Unter Mitwirkung von Gelehrten. 144 S. # 0, 75.

### Neue Verlagskataloge.

- Bucher'sche Verlagsbuchh. in Würzburg. 1875—1893. 52 S. 8.
- Eiffert, J., in Paderborn. Geschenkliteratur. 8 S. 8.

### Auction.

- Januar 1902. Rubassa u. Voigt in Wien. Illust. Werke, Gesch., Reisen, Sprachwiss. bes. in engl., auch in deutsch. u. franz. Sprache.

### Nachrichten.

In München habilitierte sich Dr. Frhr. Stromer v. Reichenbach für Paläontologie und Geologie, an der technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg Dr. G. Jandt für Mathematik.

Der Rector Dr. Faber in Swinemünde wurde zum Director des Progymnasiums daselbst ernannt.

Die philosophische Facultät in Czernowiz ernannte den Geologen an der geologischen Reichsanstalt Fr. Toller in Wien zum Ehrendoctor.

Die Berliner Gesellschaft für Erdkunde verlieh dem Privatdocenten Dr. Sapper in Leipzig die Karl Ritter-Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Geographie Geh. Reg.-Rat Dr. Frhr. v. Richtshofen in Berlin die preuß. große goldene Medaille für Wissenschaft, dem Kreisinspektor Schulrat Dr. Giffert in Ralmeby der rote Adlerorden 4. Classe, dem Hofbuchhändler Bat h in Charlottenburg der kgl. preuß. Kronenorden 4. Classe, dem ord. Professor der Theologie Consistorialrat D. Sieffert in Bonn das Ritterkreuz des großh. mecklenburg. Hausordens der wendischen Krone, dem Forschungreisenden Schilling zu Weisshof bei Güzzenich das Ritterkreuz 1. Abtheilung des großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken; dem Director der Sammlungen des kgl. Kunstgewerbe-Museums Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Lessing in Berlin das Commandeurkreuz 2. Classe des kgl. norweg. Olafordens; dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kenner in Berlin das Commandeurkreuz mit dem Stern des kgl. großbrit. Victoriaordens und das Commandeurkreuz des k. griech. Erlöserordens; dem Verlagsbuchhändler R. Langenscheidt in Berlin das Ritterkreuz des k. portug. Militärordens der Empfängnis Unserer Lieben Frau von Villa Vicosa und das Ritterkreuz des Ordens der k. rumän. Krone.

Am 2. December † in Hamburg der Director der Stadtbibliothek Prof. Dr. Franz Rudolf Gysenhardt, 63 Jahre alt.

Am 4. December † in Jena der ord. Professor der Landwirtschaftskunde Dr. Henry Sette gast; in Prag der ord. Professor des Strafrechts an der deutschen Univ. Dr. Otto Friedmann im 41. Lebensjahre.

Am 6. December † in Erlangen der ord. Professor der Geschichte Geheimrat Dr. Karl v. Hegel im 89. Lebensjahre.

Bei den Arbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs in Breceia wurde ein großer antiker Friedhof aus der letzten Zeit der Republik entdeckt. Vierunddreißig Gräber davon enthielten noch kostbare Grabgeräthe aus Bronze, Eisenstein, Glas und Amber sowie Münzen, außerdem ein wundervolles sechseckiges Balsamkrüchlein in Pyramidenform und bunter Emaille; ferner ein prächtiges Schmuckstückchen in fünf Stagen, von einem Gladiatorenhelm überragt. (Berl. Tgbl.)

Das neunte Heft der Mitteilungen der deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin (August bis October 1901) enthält wichtige Nachrichten über die von der Gesellschaft ausgesandte babylonische Expedition. Zugleich versendet der Vorstand eine Notiz über die jüngsten Ereignisse der Ausgrabungen aus der wir folgendes hervorheben: In den Rißkan-el-Adwad, den „schwarzen Hügeln“, dem ungefähren Mittelpunkt der Ruinenstätte Babylon, wurden bis jetzt vierhundert beschriftete Tontafeln gefunden: nur zwei sind bis jetzt ihrem Inhalt nach näher bekannt geworden, aber diese beiden sind wahre Perlen der babylonischen Literatur. Die eine Tafel enthält einen sehr großen Teil eines berühmten babylonischen Lehrbuches, welches die babylonischen Keilschriftzeichen durch sumerische (links) und semitische Wörter (rechts) erklärt — ein uraltes Wörterbuch von höchstem sprachlichem Interesse und von eminent praktischem Werte für ein immer genaueres Verständnis der Keilschriftdenkmäler. Die zweite Tafel aber enthält nichts geringeres als die Epitane, welche gefungen ward, wenn am 11. Nisan der Gott Wardul nach beendeter Procession in sein Heiligtum zurückkehrte, welche die Expedition wiederbefunden hat und dessen Gesamtkau nebst Inhalt ans Licht zu bringen die Hauptaufgabe der bevorstehenden Wintercampagne sein dürfte. Die Herren Koldewey und Andrae haben einen bis dahin ganz unbekanntem Tempel des Schutzgottes der Nerzte Adar (oder Ninib) unweit der „schwarzen Hügel“ und in ihm drei Baucylinder des Vaters Nebusadnegars Nabopolassar entdeckt. Im Uebrigen verweisen wir auf das genannte Heft der „Mitteilungen“ selbst.

Georg Brandes, der bekannte Literaturhistoriker und Aesthetiker wird zukünftig aus Mitteln der Kopenhagener Universität lebenslang eine Ehrengabe von etwa 5000 Kronen jährlich beziehen, ohne daß ihm die mit einer Professur verbundenen Verpflichtungen auferlegt werden sollen. Der Kultusminister hat seine Zustimmung bereits erteilt.

Die Studirenden Frauen in Berlin. Die Zahl der an der Berliner Universität studirenden Frauen in diesem Winterhalbjahr hat schon das sechste Hundert überschritten. Im vergangenen Winter waren es nur 439 und im Sommer 303. Es ist also trotz aller erschwerenden Bedingungen eine weitere Steigerung eingetreten, und damit wird das Bedürfnis nach Errichtung einer besonderen Frauenuniversität immer dringender.

Im Verlage von Schwetschke und Sohn in Berlin hat die illustrierte Zeitschrift für Astronomie und verwandte Gebiete „Das Weltall“ ihren zweiten Jahrgang begonnen. Sie wird vom Director der Sternwarte in Trepnow J. S. Archenhold, zweimal im Monat herausgegeben. Der Inhalt der ersten Feste ist Sp. 2067 angegeben.

### Entgegnung.

In Nr. 44 des „Lit. Centralbl.“ wurde die Neuauflage meines „Goethe“ mit ein paar wegwerfenden Phrasen kurzer Hand abgethan. Es wird dort behauptet, daß die „Bermehrung“ weniger vom Texte als von den „sehr mangelhaft reproducirten Bildern“ herrühre, und frischweg geleugnet, daß das Buch Neues biete und auch umgearbeitet sei. Dem gegenüber muß ich bemerken, daß von der alten Auflage nicht eine Seite unverändert blieb, daß doch die neuen Bilder gut sind und daß ich textlich manches Unbekannte biete, z. B. einen Brief von Goethe, Friederike Brion, Frau v. Stein, Auszüge aus den Tagebüchern der Schultzeß und den Briefen Kayfers, Angaben über die Familien Brentano, Ulrike v. Levegow u. Daß Scherers Satyrodenkung allgemein anerkannt sei, habe ich nicht behauptet, wie es mir auch ferne lag, — mich im Vorworte zu „rühmen“. Ich muß also die Angriffe entschieden zurückweisen und des Weiteren an das Urtheil unbefangener Fachleute appellieren.

Urag. Prof. Dr. S. W. Prem.

Darauf erwidert der Herr Berichterstatter:

Ich habe die neueste Auflage genau Seite für Seite mit der ersten verglichen. Warum ich dem Buche jetzt nicht mehr das gleiche Verdienst wie bei meiner Anzeige der ersten Auflage in den Frankfurter Hochschulsberichten zusprechen kann, habe ich in meiner durchaus freundlich gehaltenen Anzeige begründet. „Bewerfende Phrasen“ sind nicht in meiner Recension, sondern nur in Herrn Prof. Dr. Prem's höchst überflüssiger Entgegnung zu finden.

Bredlau. Prof. Dr. Wag Koch.

Wissenschaftliche Arbeiten am British Musoum und allen Bibliotheken der Welt, in allen Fächern und Sprachen werden gewissenhaft besorgt.

Dr. Senger.

57. Warwick Road. Kensington. London, S. W.

Berichtigung.

Nr. 48, Sp. 1961, Z. 15 v. u. lies: Duden, das Zeitalter des Kaisers Wilhelm, statt Eaden u.

Preis für die dreizehnpollene  
Heftpolze 20 Pfennige.

## Literarische Anzeigen.

Preis für eine Seite M. 50.—  
Belegabühren M. 10 bis 20.—

Herdersche Verlagshandlung  
zu Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Staatslexikon.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. Julius Bachem, Rechtsanwalt in Köln. 17. 89.

II. Band. Dienstreibeinrid bis Heerwesen.  
(IV S. u. 1440 Sp.) M. 13.50; geb. in Orig.-Patsfranzband M. 16.50.

Brüder ist erschienen:

I. Band. Kargau bis Deutsches Reich.  
(VIII S. u. 1440 Sp.) M. 13.50; geb. M. 16.50.

Die zweite Auflage des Staatslexikons erscheint in 6 Bänden von Nr. 9-10 Arsten à M. 1.50.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Stuttgart und Berlin.

Soeben erschienen!

# Eduard Mörike

Sein Leben und Dichten

dargestellt von  
**Sarry Maync.**

Mit Mörikes Bildnis im Heliogravüre.

Cebstet 6 Mark 50 Pf. Elegant gebunden 7 Mark 50 Pf.

Mit dem feinen Sinn, den eine richtige Darstellung von Mörikes Leben erfordert, ist sein Biograph an die Arbeit gegangen, ist er den Spuren des Dichters an den traulichen Vertlichkeiten seines gerne das Verborgene suchenden Lebens und Strebens auf Schritt und Tritt gefolgt und hat dabei versucht, tiefer auch in das Innere der komplizierten Natur und der Werke, die daraus entstammten, einzudringen.

Dabei hat er das Glück gehabt, aus intimen Quellen schöpfen zu dürfen, die bisher gar nicht oder nicht ausreichend erschlossen waren. So ist ein Werk entstanden, das, flüssig und anmutig geschrieben, der neuerdings immer zahlreicher werdenden Gemeinde Mörike's hochwillkommen sein wird.

In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

# Siegende Mächte

## Kultur — Kunst — Kritik.

Wissenschaftlich-litterarisches Essay von  
Gio. Padova.

7 Bogen. Gr. 8. Eleg. brosch. № 1, 50.

Aus dem Vorwort:

„Wie die Kunst, das geistige Produkt der Individualität und Originalität, nur in Friedenszeiten zu gedeihen vermag, so kann auch nur Kultur die Völker solidarisch vereinen und die Nationen dem Waffenhandwerk entfremden, notwendige Attribute zur Lebensbedingung, resp. Erhaltung von Kunst und Kultur, deren tiefes Bedürfnis und Moral fördernder Einfluss an der Schwelle des neuen Jahrhunderts empfunden wird.“

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Soeben erscheint:

## Die körperlichen Ausserungen psychischer Zustände

von Dr. Alfred Lehmann,

Direktor des psychophysischen Laboratoriums an der Universität Kopenhagen.

Übersetzt von F. Bendixen.

Zweiter Teil: Die physischen Aequivalente der Bewusstseinserscheinungen.

VIII und 327 S. gr. 8. Mit 30 Tafeln. № 16, —.

Früher erschien:

Erster Teil: Plethysmographische Untersuchungen. Text.  
1899. XIV und 218 Seiten. Gr. 8.

Nebst einem Atlas von 68 in Zink geätzten Tafeln.

Preis des kompletten Werkes M. 20, —. Der Text apart kostet M. 6, —,  
der Atlas M. 14, —.

Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau gingen in meinen Verlag über:

**H**andbuch der Mathematik. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. F. Reidt u. Prof. Dr. R. Heger herausgegeben von Geh. Schulrat Dr. O. Schönmilch. Lex. 8°. 2 Bände. [Mit 580 Holzschnitten und 12 lithogr. Tafeln.] 1879—81. M. 39.—; geb. M. 43.80.

**H**andwörterbuch der Astronomie. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. E. Becker-Strassburg, Prof. Dr. E. Gerland-Klausthal, Dr. N. Herz-Wien, Dr. H. Kobold-Strassburg, Dr. N. v. Konkoly-Budapest, Prof. Dr. C. F. W. Peters (+), Dr. E. v. Rebur-Paschwitz (+), Dr. Fr. Ristenpart-Kiel, Prof. Dr. W. Schur-Göttingen, Prof. Dr. H. Seeliger-München, Prof. Dr. W. Wislicenus-Strassburg, Dr. A. Zelbr (+) herausgegeben von Prof. Dr. W. Valentiner in Heidelberg. Lex. 8°. 4 Bände in 5 Teilen. [Mit 489 Abb. u. 11 Tafeln.] 1896—1902. Cpl. etwa M. 96.—; geb. etwa M. 108.—.

Valentiners Handwörterbuch der Astronomie wird Anfang 1902 vollständig werden. Die Bände sind auch einzeln zu beziehen, was die Anschaffung des Werkes erleichtert:

- Bd. I. Allgemeine Einleitung. Abendweite — Finsternisse. [Mit 241 Abb. u. 3 Tafeln.] 1897. M. 24.—.
  - Bd. II. Gnomon — Mechan. Quadratur. [Mit 39 Abb. u. 4 Tafeln.] 1898. M. 20.—.
  - Bd. III<sup>1</sup>. Meridiankreis — Polhöhe. [Mit 119 Abb. u. 4 Tafeln.] 1899. M. 16.—.
  - Bd. III<sup>2</sup>. Präcession — Theilfehler. [Mit 42 Abb.] 1901. M. 20.—.
  - Bd. IV. Uhr — Zodiacallicht. Anhang. [Mit 48 Abb.] ca M. 16.—.
- Jeder Einband kostet M. 2.40.

**H**andbuch der Physik. Unter Mitwirkung von Dr. R. Abegg-Göttingen, Prof. Dr. F. Auerbach-Jena, Prof. Dr. F. Braun-Tübingen, Dr. E. Brodhun-Berlin, Dr. S. Czapski-Jena, Prof. Dr. P. Drude-Leipzig, Prof. Dr. K. Exner-Wien,

Prof. Dr. W. Feussner-Marburg, Prof. Dr. L. Graetz-München, Dr. G. Jäger-Wien, Prof. Dr. H. Kayser-Bonn, Prof. Dr. F. Melde-Marburg, Prof. Dr. A. Oberbeck-Greifswald, Prof. Dr. J. Pernet-Zürich, Dr. F. Pockels-Göttingen, Dr. C. Pulfrich-Jena, Prof. Dr. F. Stenger (+), Dr. R. Straubel-Jena, Prof. Dr. K. Waitz-Tübingen herausgegeben von Prof. Dr. A. Winkelmann in Jena. Lex. 8°. Drei Bände in 5 Teilen. [Mit 929 Abb. u. 1 Tafel.] 1891—1896.

- M. 105.—; geb. M. 117.—.
  - Bd. I. Mechanik u. Akustik. 1891. M. 24.—.
  - Bd. II<sup>1</sup>. Optik. 1894. M. 20.—.
  - Bd. II<sup>2</sup>. Wärme. 1896. M. 28.—.
  - Bd. III<sup>1</sup>. Elektrizität. 1893. M. 15.—.
  - Bd. III<sup>2</sup>. Magnetismus u. Elektrizität. M. 18.—.
- Jeder Band gebunden kostet M. 2.40 mehr.

**H**andwörterbuch der Chemie. Unter Mitwirkung vieler Fachgenossen herausgegeben von Prof. Dr. A. Ladenburg. 13 Bände und Generalregister. Mit Holzschnitten und Tafeln. Lex. 8°. 1883—1896. № 220.—; geb. № 230.—.

- Bd. I, VIII, 712 Seiten, 1883. geh. № 18.—, geb. № 20.40.
- Bd. II, 11, 658 Seiten, 1884. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. III, 11, 656 Seiten, 1885. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. IV, 11, 610 Seiten, 1886. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. V, 11, 644 Seiten, 1887. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. VI, 11, 626 Seiten, 1888. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. VII, 11, 618 Seiten, 1889. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. VIII, 11, 696 Seiten, 1890. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. IX, 11, 752 Seiten, 1891. geh. № 18.—, geb. № 20.40.
- Bd. X, 11, 794 Seiten, 1892. geh. № 18.—, geb. № 20.40.
- Bd. XI, 11, 724 Seiten, 1893. geh. № 18.—, geb. № 20.40.
- Bd. XII, 11, 642 Seiten, 1894. geh. № 16.—, geb. № 18.40.
- Bd. XIII, 11, 870 Seiten, 1895. geh. № 18.—, geb. № 20.40.

Generalregister, bearbeitet von Albert Matzdorf, VI. 160 Seiten, 1896. geh. № 4.50, geb. № 6.60.

Hierzu eine Beilage von Otto Wigand in Leipzig.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Eduard Harnack in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 20. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

B. Gaertner's Verlag, H. Heyfelder, Berlin SW.

Soeben erschienen:

**Graf Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe**  
und die Anfänge des Maurerbundes  
in England, Holland und Deutschland.

Von

Dr. Ludwig Keller,

Geb. Archivar in Berlin.

(Vorträge und Aufsätze aus der  
Comenius-Gesellschaft IX. Jahrgang,  
3. Stück.)

= Gr. 8°. 0,75 Mark. =

Im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig  
erschien von Ernst Consentius:

„Der Wahrsager.“ Zur Charakteristik von  
Moliere und Lessing. 5 Bogen. 8. In eleg.  
Umschlag brosch. № 1, 50.

Der Wahrsager war die Veranlassung zum  
preussischen Censur-Edict von 1749, das bis  
zur März-Revolution 1848 fortbestand.

Die *Börs. Zeitung* schreibt: Die Arbeit  
hat „Anspruch auf Beachtung schon weil sie  
sich zum größten Teile auf Altensätze des  
Staatsarchivs stützt, deren Kenntnis sich bisher  
den Forschern entzogen hat.“

Das *Liter. Centralblatt* schreibt: „Man  
kann Lessing den Vorwurf der Ungerechtigkeit  
aus selbstlichen Gründen nicht ersparen.“

Der *Anzeiger f. d. Altertum* schreibt:  
„Den Ergebnissen der fleißigen Untersuchung  
kann man ziemlich durchweg zustimmen.“

Ferner erschien von Ernst Consentius:



# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 50.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Rindenschule 18.

→ 14. December 1901. ←

Erscheint zweimal monatlich.

Beilage Nr. 24.

Preis jährlich 6 Mark.

Erzählungsliteratur. — Gerhart Hauptmanns neuestes Drama. — Lyrik. — Illustrierte Werke. — Jugendschriften. — Verschiedenes. — Zeitschriften. — Mitteilungen.

## Erzählungsliteratur.

Grohmann, H., *Um Recht und um Liebe*. Romische Novelle. Ausgang der Revolution in Mexiko. Zürich, 1901. Verlag Relu-fine. (16 S. 8.)

Otto, Ludwig Ernst, *Rosa Violetta*. Erzählung. Dresden und Leipzig, 1901. Pietsch. (143 S. 8.) # 2, 50.

Lu-Kewall, *Aus dem Leben*. Ebenda, 1901. (66 S. 8.) # 1.

Rahlenberg, Hans von, *Der Fremde*. Ein Gleichnis. Dresden u. Leipzig, 1901. Reigner. (400 S. 8.) # 5.

Porichy, J. G., *Die Studentin*. Novelle. Berlin, 1901. Walther. (188 S. 8.) # 2.

Gugig, Gustav, *Leben! Eine Wiener Geschichte*. Minden i. W., 1901. Bruns. (141 S. 8.) # 1, 75.

Auf die Werke von H. Grohmann, Ludwig Ernst Otto und Lu-Kewall näher einzugehen, ist eigentlich kaum der Mühe wert. H. Grohmann kritisiert sich selbst am besten. Er schreibt unter den Titel seiner Erzählung: „Romische Novelle.“ Immerhin, einiges Erzählertalent kann man dem Verf. bei aller Belanglosigkeit des Inhaltes seiner „Novelle“ nicht absprechen. Er kann wenigstens Deutsch. Das ist nämlich den beiden andern Autoren gegenüber auch schon ein Vorzug. Denn Ludwig Ernst Otto und Lu-Kewall schreiben manchenmal ein ganz sonderbares Deutsch. Ich glaube an die Existenz des Druckfehlerteufels; ich habe seine Macht schon oft kennen gelernt. Und wenn ich in einem Buche einen recht groben Fehler finde, bin ich stets bereit, diesen statt auf die Rechnung des Autors auf die des Druckfehlerteufels zu setzen. Wenn aber Ludwig Ernst Otto seinen Helden, einen Cavallerieofficier, in sechs Zeilen zweimal fragen läßt: „Wenn soll ich sie besuchen?“ oder wenn es in Lu-Kewalls Buch (S. 18) heißt: „Wir haben immer das Verlangen, geführt, geleitet zu werden, sich anlehnen zu können . . .“, so sind das wohl keine Druckfehler. Auch eine Absicht der Verfasser ist an beiden Stellen vollkommen ausgeglichen. Ludwig Ernst Ottos Erzählergabe erweist sich als ganz schwach. Der Stoff seiner Erzählung ist entfernt verwandt mit Hartlebens „Rosenmontag“. Aber was für eine fade Geschichte hat Ludwig Ernst Otto aus diesem, immerhin ganz brauchbaren Stoffe gemacht! Seine Erzählung ist sehr langweilig, genügt also nicht einmal dem geringsten Anspruch, den man an ein derartiges Buch stellen kann, nämlich den, daß es unterhalte. Trotz alledem ist noch ein großer Schritt abwärts von „Rosa Violetta“ zu Lu-Kewalls „Aus dem Leben“. Einen zusammenhängenden Inhalt habe ich nicht

darin finden können. Es ist ein ganz unzusammenhängendes, rhapsodisches Gerede ohne jeden Gedanken. Dadurch, daß die einzelnen Sätze, die ebenso gut fortlaufend hätten gedruckt werden können, meist auch Absätze bilden, ist der Umfang des Buches glücklich auf 66 Seiten gebracht worden. Auf jeder dieser sechsundsechzig Seiten steht ein oder gar zwei Citate aus den Evangelien. Diese Unmenge von Citaten mag wohl daran schuld gewesen sein, daß mir selbst bei der Lectüre des Buches ein Bibelwort nicht aus dem Sinne gehen wollte: „Selig sind, die geistig arm sind.“

Auch das „Gleichnis“: „Der Fremde“ von Hans v. Rahlenberg macht ganz den Eindruck einer großen Rhapsodie, die eines geordneten, gleichmäßig sich entwickelnden Inhaltes entbehrt. Dabei treten oft Nebenfiguren durch ihre feine und scharf ausgeprägte Charakteristik so stark in den Vordergrund, daß sie unser ganzes Interesse gefangen nehmen, von dem Hauptinhalte ablenken; dann aber verschwinden sie, um nie mehr genannt zu werden. Trotz dieser Schwäche läßt das Buch erkennen, daß es das Werk eines starken, selbständigen Talentes ist. Mit wenigen Strichen zeichnet Hans v. Rahlenberg vollkommen ausgesprochene Charaktere. Neben dem Gedankenreichtum seiner Dichtung aber ist sein größter Vorzug die Plastik seiner Sprache und Darstellung, die namentlich in den Schilderungen, Wetter- und Landschaftsbildern prächtige Wirkungen erzielt.

Von den Novellen „Die Studentin“ von J. G. Porichy und „Leben!“ von Gustav Gugig kann ich nur Gutes sagen. Das sind zwei Werke, die über dem Niveau der gewöhnlichen Erzählungsliteratur stehen. Von einer Angabe des Inhaltes wollen wir, so interessant derselbe ist, oder vielleicht auch darum, absehen. Denn einmal wirken derartige Inhaltsangaben in ihrer notwendigen Kürze und Knappheit leicht nüchtern und rauben dem Dichterverk die Poesie, dann aber verdienen die beiden Novellen selbst gelesen zu werden. Tiefere Probleme behandeln sie freilich nicht, es sind sehr realistische Skizzen aus dem Alltagsleben. Ihre Stärke beruht im wesentlichen in der gewandten Erzählung; nur bei Gugig wären einige stilistische Unebenheiten zu verzeichnen. Die Kunst der Erzähler zeigt sich schon in der Art, wie sie die Milieuschilderung auf das Notwendigste eingeschränkt und diese doch überall natürlich und feinsinnig durchgeführt haben, nicht minder auch in der Entwicklung ihrer Charaktere.

Victor Fleischer.

## Gerhart Hauptmanns neuestes Drama.

Hauptmann, Gerhart. *Der rote Hahn*. Tragikomödie in vier Akten. Berlin, 1901. E. Fischer. (8.) 2 50.

Das neue Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann hat am Deutschen Theater in Berlin am 27. November d. J. ungefähr die gleiche respectvolle Ablehnung erfahren wie im vorigen Jahre „Michael Kramer“: ein Act, in dem der Dichter sich entschließt, den breiten Vortrag des Erzählers mit der lebhaft bewegten Darstellung des Dramatikers zu vertauschen, fand wie bei jener Tragödie unmittelbaren Beifall, der letzte Act enttäuschte wie dort. Man weiß nicht, ob man den Mangel einer straffen Composition und einer unaufhaltsam sich entwickelnden Handlung, der in erster Linie einem Erfolg im Wege steht, auf ein Nichtkönnen oder auf ein Nichtwollen H.'s zurückführen soll. Diese Mängel liegen so klar zu Tage, daß man kaum glauben kann, der Dichter habe sie übersehen. Vielleicht daß er glaubt, er, der sich so oft als den ersten lebenden deutschen Dichter gefeiert sieht, dürfte es sich gestatten, souverän über die einfachsten Regeln des Dramas, die doch nichts sind als der Ausdruck einer inneren Notwendigkeit, hinwegzugehen. So reißt er denn Scene an Scene, stellt Gestalt neben Gestalt, läßt das Licht überall hinfallen, ohne darauf zu achten, was wesentlich für die Entwicklung seines Dramas und was nur charakteristisches Beiwerk ist. Freilich alle diese einzelnen Personen stehen in voller Lebendigkeit vor uns. Jede ihrer Bewegungen ist echt, und wenn sie uns in der Wirklichkeit in dieser Gestalt und mit diesen Hauptmannschen Worten entgegentreten würden, so würde sie niemand von ihresgleichen untercheiden können. Wenn sich H. auf diese Fertigkeit, Menschen aus den Schichten der Alltäglichkeit täuschend ähnlich zu porträtieren, etwas zu gute thun will, so sei ihm gern zugestanden, daß er diese Fertigkeit in einzigartiger Vollkommenheit besitzt.

Höher hinauf aber behätigt er sich im „Roten Hahn“ nicht; denn wenn seine Bewunderer behaupten, die alte Frau Wolff, die Gelbin des „Viberpelz“, die auch im neuen Drama (das ja eine Art Fortsetzung zum „Viberpelz“ bildet) ihre saubere Thätigkeit fortsetzt, sei eine Art Lady Macbeth, so ist das jener ungeheuerliche Mißbrauch der Maßstäbe, an dem unsere Zeit, die Zeit der schnellfertigen Nacht-Kritik, auf dem Gebiete der Kunst überall leidet. „Der Viberpelz“ ist eine wichtige Komödie, in der die geriebene Schlaueheit des Gaunerpads mit der hochmütigen Beschränktheit des Junkertums ergötlich contrastiert. Den Vergleich mit Kleists „Zerbrochenem Krug“ sollte man klüglich unterlassen, denn dieses aus einer großen Weltanschauung geborene, mit meisterhafter Technik gearbeitete Drama steht in jeder Hinsicht über dem Hauptmannschen. „Der rote Hahn“ aber ist weder amüßant, noch etwa gar erschütternd. Der Name Tragikomödie ist zu Unrecht benutzt, denn um zu einer tragischen Erscheinung zu werden, ist der an sich wohl einer derartigen Behandlung fähige Stoff unter einem zu kleinen Gesichtswinkel bearbeitet worden. Tragikomisch könnte allerdings die Gegenüberstellung des triumphierenden Gaunertums und der unterliegenden Tugend wirken, aber dann müßte ein leidenschaftliches großes Pathos uns aus dieser Dissonanz entgegenklingen und der tragische Grundcharakter eines nach außen hin komisch erscheinenden Vorgangs hervortreten. H. hat ja versucht, seiner „Gelbin“, der alten Wolffen, die jetzt zum zweiten Male verheiratet und aus einer Diebin zur Brandstifterin avanciert ist, in ihrer Todesstunde (die übrigens gänzlich unmotiviert hereinbricht) etwas von einer pessimistischen Philosophie und dadurch etwas von tragischer Größe zu geben, aber diese Größe empfindet der Zuhörer leider nicht. Das Stück bleibt auch jezt ganz in den Niederungen.

Es zeugt überhaupt von einer auffallenden Unklarheit des Dichters, daß er eine Fortsetzung seines „Viberpelz“ d. h. eine

Zu-Ende-Führung des dort behandelten Problems für nötig hielt. Als dieses Werk zuerst erschien, konnte man dem Erstaunen des Publicums über den scheinbar jähen Abbruch der Handlung gar nicht laut genug widersprechen: von einem Abbruch könne nicht die Rede sein, das Stück sei in der That zu Ende, denn gerade in dem Unentdecktbleiben der Wolffen läge ja der Witz des Ganzen. Das ist auch vollkommen richtig. Dann aber hat es auch keinen Sinn, das Stück fortzusetzen. H. aber überschätzte wohl das Interesse, das wir an der Frau Schuhmachermeister Fielitz geb. Wolff nehmen. Neue Töne schlägt er im „Roten Hahn“ nicht an, die Wiederholung der alten aber wirkt langweilig. Unser Wunsch ist, daß H. durch die ziemlich allgemeine Ablehnung seiner beiden letzten Stücke zur Selbstbescheidung erwachen möge.

Gustav Zieler.

## Lyrik.

Tanno, Wilhelm. *Gedichte*. Dresden u. Leipzig, 1900. Pierson. (69 S. 8.) 1, 20.

Bernoulli, Carl Albrecht. *Wahn und Ahnung*. Erste Lieder. Berlin, 1901. Biegandt u. Griepen. (102 S. 12.) 2, 40.

Guthel, Arthur. *Von Eins und Jetzt*. Verse. Leipzig, 1901. Gröbel u. Sommerlatte. (VI, 93 S. 8.) Geb. 3.

Kemlin, Theodor. *Wilde Rauten*. Sang und Sage für unmoderne Leute. Gotha, 1901. Schloßmann. (148 S. 8.) Geb. 3.

Busse, Carl. *Bagabunden*. Neue Lieder u. Gedichte. Stuttgart u. Berlin, 1904. Cotta Nachf. (X, 180 S. 8.) Geb. 3.

Es ist für Anfänger im Dichten und für Dilettanten bezeichnend, daß sie so gern über ihr Dichten dichten, daß sie uns in Versen erzählen, wie sie zu dem oder jenem Lied gekommen sind, was sie zum Dichten begeistert hat u. In der Regel spricht aus solchen Versen ein großes Selbstgefühl, das aber selten durch die dichterische Gabe selbst seine Berechtigung erweist. Wilhelm Tanno gehört zu diesen guten Leuten, die meinen, sie müssen dichten und etwa sprechen:

Was kann ich selber denn dafür,  
Wenns Lieb im Innern brodelt,  
Und plötzlich sprengt des Herzens Thür  
Und in die Lüfte jodelt.

Und was dafür, wenn Liebe mich  
Mit ihren Gluten heizet,  
Und wenn die Liebste wonniglich  
Zum Dichten selber reizet.

Er ist auch der Meinung:

Leicht ist doch zu dichten  
Einem, der verliebt,  
Weil des Liedes Inhalt  
Sich von selbst ergiebt.  
Ja und auch das Reimen  
Ist nicht fürchterlich;  
Tausend Reime giebt es  
Auf „ich liebe dich“.

Run ist Tannos Reimen nicht gerade fürchterlich, aber es ist doch bloßes Reimen, wie es hundert andere ebenso gut oder ebenso schlecht können.

Besser kann es schon ein wohl ebenfalls junger Dichter, Carl Albrecht Bernoulli. Während bei Tanno nicht ein Gedicht ist, das auf eine tiefere lyrische Begabung schließen ließe, brechen bei Bernoulli doch da und dort Töne echter dichterischer Begabung, insbesondere für das Volksliederartige, hervor, die dem im ganzen wenig bedeutsamen Büchlein wenigstens eine Farbe geben, die es von anderen unterscheidet. Namentlich in den Abteilungen „Frauenlieder“ und „Zwiegespräche“ sind solche volksliederartige und darum auch eigenartige Gedichte zu finden. Wir führen eines an, „Rosenblust“:

Bluß, Bluß, Rosenbluß,  
Ein Kränzlein um Schlaf und Stirn,  
Sonst war ich nur meiner Mutter Kind,  
Eine bettelarme Dirn'.

Kam der Frost, der raube Frost  
Und fraß die Rosen mir aus dem Haar.  
Die Blum' ist weg. Der Duft zerfloh.  
Was geschah mit dem Kränzlein wunderbar?

Dürres Reislein um Schlaf und Stirn,  
Wißt Du, weißt Du, wie wuß Du mir thust?  
Dornen rügen und stechen sehr.  
Bluß, Bluß, Rosenbluß!

Arthur Gutheil hats auch mit der Muse, die ihm er-  
scheint, aber sie hat ihn doch nicht vor einer Reihe recht dürftiger  
Verse bewahrt wie „Egis“:

Jahrtausende ziehn vorüber,  
Er füllt aller Menschen Brust,  
Das Herz wird trüb und trüber,  
Es sieht alle Freud und Lust.

oder „Heidelberg 1884“:

Nicht Wehmut ward, die uns betrübte,  
Wir war'n uns ja des Glücks bewußt,  
Daß jeder trenn den andern liebte  
Aus voller, tiefer, warmer Brust.

Auch seine Auffassung und die dichterische Auffassung der Natur  
und des Menschenlebens weicht nicht viel vom gewöhnlichen  
ab. Gutheil scheint überhaupt kein productiver Dichter zu sein,  
denn den Hauptinhalt des dünnen, übrigens außerordentlich  
schön ausgestatteten Bändchens bilden die Gedichte, die er schon  
1888 in dem von Karl Henckell herausgegebenen „Quartett“  
veröffentlicht hat. Weder eine dichterische noch innere Entwicklung  
ist in der neuen Sammlung wahrzunehmen; Gutheil hat aller-  
dings auch nie wie die andern, die mit ihm jung und modern  
waren, über die Stränge geschlagen und schon in jener ersten  
Veröffentlichung kühles Maß zu halten verstanden.

Ehrlich um eine Weltanschauung bemüht ist Theodor  
Nemilius, und seine Sammlung giebt davon Kunde, wie er  
sich zum inneren Frieden durchgerungen hat. Er ist einer von  
den guten „Alten“, die ihre Verse mit Geschick und Bedacht  
machen, oft recht hübsch und anmutend, aber weder Neues zu  
sagen wissen noch zwingende poetische Kraft haben. Wir stimmen  
ganz mit ihm überein:

Dieß ward zwar schon besungen,  
Doch hat was dein Herz bezwungen,  
Und es will zum Lied sich fügen,  
Wird niemand den Dichter rügen;

aber wir können schließlich auch nichts anderes sagen als die  
vom Dichter gescholtenen Zuhörer, nur daß wir es nicht mit  
Gähnen, sondern mit freundlicher Zustimmung sagen:

„Ei, ja ja, es ist ganz nett.“

Mit ganz anderen Ansprüchen als diese Dichter tritt Karl  
Busse in seiner neuesten Sammlung „Bagabunden“ vor das  
deutsche Publicum, und es fehlt nicht an Gedichten, die seine  
Ansprüche recht deutlich zum Ausdruck bringen. Die Anspruchs-  
losigkeit unserer großen Alten ist eben längst dem Selbstbewußt-  
sein der Jungen gewichen; um seinen Wert ist von diesen  
Keinem mehr bange. In Busse pulsiert wirklich dichterisches  
Blut, und an goldner Klarheit und unnachahmlicher Flüssigkeit  
der dichterischen Form wie an bezauberndem Wohlklang des  
Verses kommen ihm nur wenige unter den heutigen Dichtern  
gleich. Ich glaube, Busse besitzt alles, was irgendwie zum  
lyrischen Handwerkszeug gehört, und er kann mit diesem Hand-  
werkszeug machen, was er will. Aber ich meine, diese Samm-  
lung zeige fast weniger Originalität als die vorhergehenden: in  
ihr klingt der ganze deutsche Dichtermwald zusammen, und einzelne  
Gedichte sehen ihren Vorbildern zum Verwechseln ähnlich. Ge-  
dichte wie „Hochzeit“, „Frühlingswunder“, „Schänkenlied“,

„Die gute Zeit“, „Waldfesindel“ u. a. sind ganz Baum-  
bachsche Nachahmung, nur daß vielleicht bei Busse die Mischung von  
Volkstümlichem und Raffiniertem noch ausgeprägter ist.  
Die schönen Gedichte „Heißer Frühling“, „Herbst“, „Die  
Glocke“ u. a. schreiten geradewegs Geibelisch daher, wie denn  
überhaupt eine merkwürdige Aehnlichkeit Busse's mit Geibel  
besteht, wobei ich betone, daß ich Geibel weit nicht so niedrig  
einschätze, wie bei dem jungen Geschlecht Sitte ist. Auch Venaud  
Schwermet schaut hier und da aus Busse's Gedichten heraus,  
und in der Ode „Herbergslichter“ erklingen Töne von Eduard  
Paulus.

Andererseits schlägt Busse aber auch ganz moderne Töne an,  
und in diesen modern gefühlten ist der Dichter viel mehr er-  
selber als in den auf den alten Horizont visierten; er ist aber dabei  
durchaus unabhängig von der „Moderne“, und sein feines  
poetisches Gefühl behütet ihn vor aller Unnatur und Ueber-  
stiegenheit. Wie selten einem neueren Dichter gelingt ihm eben-  
sowohl das Weiche und Duftige, wie das Kede bis zum Ausdruck  
frivoler Lumpengefühle, das Einfache wie das Verwickelte;  
moderner Verwickeltheit aber hält er sich ferne. Am unmittelbar-  
sten wirkt er, wo er am einfachsten im Ausdruck der Gefühle ist,  
so z. B. in „Sonntags“, „Das Mädchen“, „Herbstfäden“,  
„In der Heimat“, „Bekassinen“ u. a., ganz besonders in dem  
Gedicht „Eine Studentenfahrt“, das so einfach hingeworfen  
erscheint, und doch aus tiefster Seele kommt und deshalb in  
tiefster Seele ergreift.

Nicht wenige dieser Gedichte gehen aber auch in die Tiefe,  
und anmutig wechseln solche mit denjenigen, die in schimmern-  
dem Gewande auf der Oberfläche sich bewegen. Insbesondere  
in den beiden letzten Abteilungen „Schöpferseele“ und „Sterne“  
finden sich solche tiefer hergeholte. Von zwingender Macht ist  
freilich kaum eines, und es ist eigentümlich, daß man dem  
Dichter so schwer Schmerz und Klage glaubt, während man  
von der ethischen und ästhetischen Ehrlichkeit der Gedichte voll  
Laune und Heiterkeit ohne weiteres überzeugt ist. Wir geben  
eines der tieferen, das für Busse's Art bezeichnend ist, „Stille“:

Die Sterne leuchten und der Tag ist weit,  
Es ist so still, wie in der Ewigkeit;  
Das Heimgedicht selbst ist ruhig und verflingt,  
Das sonst die Nächte unser Haus umflingt.  
In dunklen Büschen kriecht der Glühwurm auf,  
Schwingt sein Laternen zum geheimen Lauf;  
Der finst're Schatten, den der Flieder lieh,  
Wächet durch die Stunden lautlos auf dem Lieh.  
Sucht dann dein Aug im Schein des Dämmerlichts?  
Reizt du dich vor und horchst und hörst nichts?  
Wird dann auch dir das Herz so bang und schwer,  
Als läms unsagbar aus der Ferne her?:  
Ein dunkler Reiter — Zügel hält er nicht,  
Der Huf des Hosses klingt und klappert nicht —  
Und ruht dich ab aus Glück und Herzeleid  
Die alte Straße in die Ewigkeit . . . ?

Richard Weitbrecht.

## Illustrierte Werke.

Jungbrunnen. Berlin, 1901. Fischer und Franke. (Rl. 4.)

Bd. 22. Vog und Swinegel ore dat Bräden geit um. Von  
John Brinkmann, in Bildern von Max Bernuth. (42 S.)  
# 1, 50.

Bd. 23. Marienkind und andere Märchen der Gebrüder Grimm,  
mit Bildern von F. Müller-Wünster. (37 S.) # 1, 50.

Bd. 24. Die Jahreszeiten in Liedern, mit Bildern von Horst-  
Schulze. (46 S.) # 1, 50.

Bd. 25 bis 27. Fortunat und seine Edbne, mit Zeichnungen von  
Franz Staffen. (196 S.) # 4, 50.

Bd. 28. Deutsche Dorfchenlieder in Bildern von J. Carben.



**Anderfen, F. Chr., Die Geschichte einer Mutter.** Märchen. Mit begleitenden Bildern von Johann Boshard. Ebda., 1901. (Gr. 4.) Geb. **1** 6.

**Böbler, Joseph, Der Roman von Tristan und Isolde,** nach den französischen Dichtungen des 12. Jahrhunderts wiederhergestellt und nachgedichtet und von Julius Zeitler ins Deutsche übertragen. Illustriert von Robert Engels. Leipzig, 1901. F. Seemann Nachf. (156 S. Gr. 4.) Geb. **1** 18.

**Mädiger Manesse und Rindlicher Opfermut.** Erzählungen nach dem Französischen, frei bearbeitet von Hermann Ludwig v. Jan. Buchdruck von F. Ganier-Lanconville. Straßburg i. E., 1901. Le Roux u. Co. (111 u. 164 S. Gr. 8.) Brosch. **1** 4.

Auf die prächtige Sammlung illustrierter Lieber- und Märchenbücher, die der rührige Verlag von Fischer und Franke unter dem Titel „Jungbrunnen“ erscheinen läßt, ist hier schon mehrfach aufmerksam gemacht worden. Nicht immer scheinen sich die Herausgeber über ihr Publicum klar zu sein, ebenso will es uns dünken, als ob die rechte Harmonie zwischen Text, Inhalt und Illustration nicht in allen Bändchen erzielt würde. Daß bei den Lieberbüchern die Illustratoren ihrer Phantasie völlig freien Lauf lassen, wird ihnen niemand verargen. Bei den Märchenbüchern dagegen, auch wenn sie nicht nur für Kinder berechnet sein sollen, muß jedoch eine gewisse Schlichtheit im Bilderschemata unbedingt als Norm gelten. F. Müller-Künster und Franz Stassen entsprechen im allgemeinen dieser Forderung, aber gerade bei dem letzteren Künstler wäre vielleicht manches Bild im Interesse einer stil- und geschmackvollen Gesamtwirkung besser fortgelassen worden. Ueberhaupt dominiert im „Fortunat“ die Illustration gar zu sehr, auch eine gewisse Monotonie (einzelne Stücke kehren oftmals wieder) fällt unangenehm auf. Max Bernuths Zeichnungen passen auch nicht ganz zum Text, sie sind sehr derb, manchmal sogar häßlich, während Horst Schulze in seinen z. T. stimmungsvollen Bildern sich den ausgewählten Liedern recht gut anpaßt. Vielleicht stilisiert er das nächste Mal nicht ganz so viel in seinen Landschaften. J. Garben dürfte dieses Mal die Palme verdienen; seine Illustrationen sind, ähnlich wie die Max Daffos in Band 8, fein, decent und künstlerisch ausgereift. Ueber die Auswahl der Studentenlieder wird sich streiten lassen, vollends in ihrer Beschränkung.

Für einen bösen Mißgriff muß jedoch die Wahl Johann Boshards erklärt werden. Etwas Geschmackloseres wie die Illustrationen des in Quartformat vorliegenden Andersen'schen Märchens „der Geschichte von einer Mutter“ dürfte es kaum geben. Gleich die ersten beiden Seiten muten den naiven Beschauer ungefähr an wie die Handmuschelien in dem Colledgehefte eines phantasiereichen Studenten oder die Krieseien auf den Acten eines febergewandten, aber sich sterblich langweilenden Referendars. Auf den folgenden Seiten (Seitenzahlen hält wohl der Zeichner für unmodern) krabbelt es vollends vor den Augen des Lesers, die Buchstaben zittern gleichsam über das schöne Wattenpapier, sie sind scheinbar auch gezeichnet, und zwar ganz im Stile der sonderbaren Bilder, oder soll man sagen Caricaturen? Der Künstler scheint fraglos ein großer Feind der Rubilitäten zu sein, er zeichnet davon zwar so viel wie möglich (für ein schlichtes Andersen'sches Märchen hält er das jedenfalls für unumgänglich notwendig), aber er zeichnet sie, Gott sei Dank, so scheußlich, daß sie niemand reizen oder verführen werden. Nach der lex Heinze braucht man nicht zu schreien, höchstens das Gruseln könnte man dabei lernen. Warum übrigens die anfangs belleidete Mutter plötzlich zu ihrer Wallfahrt das Evacostüm, d. h. in der Illustration Boshards, anlegt, ist freilich unerfindlich, zumal da es ihr gar nicht steht. Herr Boshard giebt ihr nämlich einen Körper, der zwar wie ihr Gesicht auf jeder Seite wechselt, doch nur im Abstoßenden variiert. Sonderbar, sehr sonderbar, aber genug von dieser Schredenslammer des Fischer und Frankeschen Verlags.

Der Seemannsche Verlag hat dagegen in der Wahl von Robert Engels einen sehr guten Griff gethan. Der „Roman von Tristan und Isolde“ ist in der vorliegenden Ausgabe (eine nicht illustrierte Ausgabe zu 4 **1** ist ebenfalls erschienen) ein Prachtwerk von gebiegenstem Geschmack und künstlerischer Bedeutung, sodas es sich als vornehmes Weihnachtsgeschenk mit gutem Gewissen empfehlen läßt. Nur die Uebersetzung von Julius Zeitler ist nicht immer im besten Deutsch verfaßt. So spricht er von „verhauenen Vasallen“ (S. 123), von „sich verhaften“ (S. 124), von „Geflage“ (S. 126) u. a. mehr. — Besser im Stil, schlechter (oder richtiger ausgedrückt) anspruchsloser in der Illustration sind die beiden Erzählungen „Mädiger Manesse“ und „Rindlicher Opfermut“ die der bekannte und wohlverdiente Erschaffer Volkschriftsteller Hermann Ludwig v. Jan frei aus dem Französischen übersetzt und die F. Ganier-Lanconville mit Sepiabildern geschmückt hat. Die Geschichten sind schlicht, aber voll gesunder Poesie wie die bisherigen Veröffentlichungen der Volks- und Familienbücherei des Le Roux'schen Verlages. Für die Verbreitung deutscher Kunst und die Neubildung deutscher Art im Elsaß werden solche tüchtige Volksbücher mehr wirken als die Uebersetzung gewisser problematischer Versöhnungsbücher jüdisch-elsässischer Franzosen wie das „Vergessen“ von Theodor Cahu und Louis Forest, das unlängst im Lattmanschen Verlage in Goslar erschien.

Herm. Anders Krüger.

## Jugendchriften.

**Liliencron's Gedichte.** Auswahl für die Jugend. Zusammenge stellt von der Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. Berlin u. Leipzig, 1901. Schuster & Koefler. (76 S. 8.) Geb. **1** 0, 75.

**Kreibitz, Ernst, Die schlafenden Bäume.** Ein Märchen in Bildern mit Versen. Köln a. Rh., v. J. Schaffstein. (12 S. 4.) Geb. **1** 1.

**Eigenbrodt, Wolrad, Aus der schönen weiten Welt.** Liedchen und Verse für unsere Kleinen. Mit Bildern und Buchschmuck von Hans von Polkmann. Leipzig, 1901. R. Voigtländer's Verlag. (46 S. 8.) **1** 0, 80.

**Lang, Peter, Lafontaine's beste Fabeln.** Getreu übertragen. Mit Illustrationen von Karl Girardet. Dresden und Leipzig, 1901. E. Pierson. (194 S. 8.) **1** 3.

Ein „Altonaer Prüfungsausschuß für Jugendchriften“ hat Liliencron's Kriegsnovellen als Jugendchrift herausgegeben. Nun läßt eine „Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg“ Liliencron's Gedichte nachfolgen. Wir wissen nicht, ob die beiden Vereinigungen dieselben sind und in welcher Beziehung sie zu dem „Hamburger Jugendchriften-Ausschuß“ stehen, vermuten aber, daß alle drei ungefähr dasselbe wollen, was Wolgast in seiner bekannten Schrift „Das Elend unserer Jugendliteratur“ dargelegt hat. Vorsicht ist deshalb gegenüber den von diesen Ausschüssen empfohlenen oder herausgegebenen Büchern zu empfehlen, insbesondere nachdem sie sich in förmlicher Agitation haben angelegen sein lassen, das scheußliche Kinderbuch „Fitzebute“ dem deutschen Hause aufzuschwappen.

Mit der Auswahl Liliencron's kann man im ganzen einverstanden sein, wenigstens mit dem ersten Teil, der prächtige Kriegsgedichte und Balladen Liliencron's in guter Auswahl enthält. Der zweite Teil, der Heidebilder und verschiedene andere Gedichte Liliencron's bringt, scheint mir nicht besonders glücklich gewählt. Die Gedichte gehen teilweise über den Horizont der Jugend, was bei der Complacitheit der Modernen kein Wunder ist; und Gedichte wie „Ich liebe dich“ halten wir pädagogisch geradezu für unpassend. Man darf

Vilencron gratulieren, daß er an dem Hamburger Ausschuss einen Herold seines Ruhmes gefunden hat; denn er ist doch der erste unter den modernen Dyrifern, das zeigt auch diese kleine, an sich ganz vortreffliche Auswahl. Aber man darf billig fragen, warum nur er sich dieser Günst erkreut, da es unter den deutschen Dichtern doch manche giebt, aus denen sich noch eine viel bessere Auswahl für die Jugend herstellen ließe. Wir nennen nur einen Namen: Mörike. Aber dessen Ruhm ist vielleicht noch nicht bis zum Hamburger Jugendauschuss gedrungen oder er ist nicht modern genug.

Eine rechte Freude wird dieser an Kreidolfs „Schlafenden Bäumen“ haben, ist Kreidolf doch der Zeichner von „Fiegehufe“, dafern den Ausschuss nicht stört, daß der liebe Gott drin vorkommt. Der löst nämlich eigenhändig mit Hilfe von einigen hübeltragenden Mächeln die im Städtchen ausgebrochene Feuersbrunst, und die vom Sturm geweckten, feuriofchreienden Bäume, die allerdings ob des Regens recht mißmutig geworden sind, können wieder schlafen. Das alles ist nämlich nicht bloß in hübschen Versen zu lesen, sondern im Bilde wirklich zu sehen. Die vier Bäume haben Gesichter und der Sturm ist ein Riese, der den Bäumen Fußtritte appliciert und mit seinen Krallenhänden ihr Haupthaar zerzaust u. s. w. Man müßte eine physiologische Abhandlung schreiben, um den Herren nachzuweisen, warum diese „neue deutsche Kinderkunst“ als Kunst für Kinder gänzlich verfehlt ist; in die Hände meiner Kinder kommt sie jedenfalls nicht.

Um so lieber werde ich ihnen die anheimelnden, durch und durch deutschen Bilder Volkmanns mit Eigenbrodts Versen schenken. Hier ist meines Erachtens wirklich einfältige, in sich selbst poetische und doch durchaus lebenswahre Kinderkunst und eine höchst glückliche Verbindung von moderner Art, aufzufassen und zu zeichnen, mit der unvergänglichen alten. Die Phantasie der Kinder wird angeregt und doch bleibt ihr noch genug selber zu finden und zu bilden, was bei Kreidolfs Art nicht der Fall ist, wenn sie nicht geradezu die Phantasie des Kindes auf Abwege führt.

Als ein Buch für die Jugend mag auch die Uebersetzung von Lafontaines merkwürdigerweise unsterblichen Fabeln in der Uebersetzung Langs betrachtet werden. Ein guter Teil von ihnen klingt ja in Nachdichtungen oder Uebersetzungen in unsere früheste Kinderzeit herein, und gewiß werden auch heute noch unsere Kinder so harmlos sein, um an diesen Fabeln mit oder ohne Nutzenanwendung eine Freude zu haben und gern neue, selten gehörte kennen zu lernen. Nach Art der Uebersetzer stellt Lang sein Original sehr hoch, neben Grimms Märchen und Reineke Fuchs, und legt deshalb einen großen Wert darauf, die Gedanken Lafontaines, selbst auf Kosten der sogenannten Correctheit des Verses, rein herauszubringen. Ohne ihm in der Uebersetzung Lafontaines zuzustimmen, sind wir ganz mit den Grundsätzen einverstanden, die er hinsichtlich der Treue einer Uebersetzung entwickelt, daß sie nämlich unter keinen Umständen, wie es bei so vielen Uebersetzerlingen geschieht, die Schönheiten des Originals zerstören darf. Ohne hier Original und Uebersetzung ausdrücklich verglichen zu haben, können wir sagen, daß sich die Uebersetzung Langs mit ihren unregelmäßigen Verszeilen, vielleicht eben wegen dieser ganz vorzüglich lieft und auch in Einzelheiten dem Tone des Ganzen trefflich entspricht. Bei der fast jeder Fabel angehängten Nutzenanwendung war es freilich keine Kleinigkeit, auch nur den Schein von Poesie zu wahren. Der Uebersetzer hätte sie, ohne Lafontaine oder den Lesern Unrecht zu thun, dugendmal ruhig weglassen können.

Richard Weitbrocht.

## Verschiedenes.

Eugberg, Eugen von, Drachenbrut. Anteilnahme Deutschlands an den Kämpfen in China. Der reiferen Jugend erzählt. Berlin, 1901. Dünnhaupt. (VIII, 231 S. Gr. 8.) Geb. 4.

Wenn für die Jugend das Beste gerade gut genug ist, so ist dieses Buch für sie gewiß zu schlecht, denn es gehört nicht nur nicht zum Besten, sondern zum Schlechtesten, was über China geschrieben worden ist, und das will viel sagen. — Von der unglaublichen Fabel à la Karl May will Ref. gar nicht reden, aber das ganze Buch ist in einer Art geschrieben, für die er nur das Wort „schlubdrig“ hat. In bunter Reihe, ohne chronologische Ordnung, kommen die Kämpfe nach einander, und so wird die Erstnennung der Takusforts glücklich zweimal erzählt (S. 75 u. 116) und zwar mit Varianten. Die chinesischen Namen sind nahezu sämtlich falsch, dabei lunterbunt in phonetischer oder in englischer Transcription geschrieben, z. B. Chefoo, Ceu-Dynastie, Jang-tzi, Ga-li-chiao (Druckfehler für Pali-kiao, wie denn das ganze Buch von Druckfehlern wimmelt), Wand-tai, Tschung-kue (statt Tschung); Kiautschou ist mit „Vehmberg“ übersetzt. Der Verf. hat völlig verständnislos aus seinen Quellen abgeschrieben, das sieht man am besten aus der Ausführung der „Provinz Sciantonne“ (S. 147): er weiß nicht, daß dies die italienische Transcription von — Schantung ist. So stammt vielleicht auch der Chinese Tero-arr-hee von dem bekannten Berliner Händler Taen-arr-hee ab! Die Nachrichten über China und chinesische Gebräuche sind schrecklich, Ref. greift nur einiges von dem vielen Unsinn heraus: die Kopfbedeckung ist eine trichterförmige Mütze; die Chinesen scheeren sich den Kopf bis auf eine Stelle am Scheitel; der Kaiser gebraucht keine andern Gefäße als seine Unterthanen; die chinesische Musik ist älter als Merkur; nur durch die bitterste Not gezwungen entäußern sich selbst die Aermsten ihrer Töchter — soviel Säge, soviel Berkehrtheiten! Und nun erst die Religionen! Der Buddhismus ist die verbreitetste Religion in China; er war zur Zeit Christi streng monotheistisch, ist aber später in China mit dem Brahma-Cultus verschmolzen worden; Biskhu soll heißen „vereinigte Weisheit“; es wird von einer Göttin Avalokitesvara gesprochen u. a. m. Die Mission wird mit einer Seite abgefertigt; natürlich giebt es eigentlich nur eine katholische, die Protestanten sind erst gekommen, als die Jesuiten wieder (also nach 1858) große Christengemeinden gegründet hatten, und suchen es diesen nun gleich zu thun u.

Summa: Jeder Vater wird gewarnt, dieses Buch seinem Jungen zu schenken.  
Max Christlieb.

Bornstein, Paul, Der Tod in der modernen Literatur und andere Essays, Berlin, o. J. [1900]. Joh. Cotta. (278 S. Gr. 8.) 4.

Die zwölf Essays, die der Verf. uns hier in Buchform übergiebt, sind, wie es in der Vorrede heißt, nicht für Literaten geschrieben; sie waren in populären Zeitschriften erschienen und wollten sich an ein größeres Publicum wenden. Man kann diese Sammlung von Essays, die reich an Gedanken und sehr gewandt geschrieben sind, allen harmlosen Spaziergängern im Garten der Literatur wohl empfohlen. Der erste Aufsatz, der eine Zahl von Dichtwerken durchgeht, die die Figur des Kranken oder Sterbenden vorführen und dabei über Sinn und Bedeutung des Todes zu uns sprechen, ist der schwächste von allen, und man bedauert es, daß gerade er der Sammlung den Namen gegeben hat. Er entbehrt der Klarheit und Schärfe, die die anderen Aufsätze auszeichnen: „Das Lied zur Zeit der französischen Revolution“ und „das französische Chanson im 19. Jahrh.“ sind zwei Essays, die, wenn sie auch an einen weiten Leserkreis gerichtet sind, doch allzu sehr auf der Oberfläche bleiben. Trefflich ist der Aufsatz „Die Ehe im modernen

Roman", der die principielle Stellung einer Reihe von Roman-  
 schriftstellern (Tolstoi, Arne Garborg, Marie Stahl, Strindberg,  
 Marcel Prévost, Daudet, Johannes Gotta, Bierbaum, John  
 Henry Mackay, Grant Allen) zur Ehefrage erörtert, und unferen  
 Beifall erregen auch die Ausführungen über das „Tagebuch der  
 Maria Baskirtseff“, die sich gegen die bekannte Auffassung  
 dieses Frauencharakters durch Laura Marholm wenden. „Ein  
 satirisches Capriccio“ bringt eine sehr flott geschriebene Wür-  
 digung des Lindnerschen Buches „Die Barrisons“, und in  
 „Boulevard-Hellenismus“ thut der Verf. das leider von einem  
 Teile der Kritik so viel gepriesene Buch von P. Louys Aphrodite-  
 ab, das mit großen kulturhistorischen Präntionen auftritt  
 und dem man doch die niedrige Nache und Speculation von  
 weitem ansieht. Von seinem Verständnis zeugen des Verf.s  
 Charakteristiken von „Peter Hansen“ und vor allem von  
 „Maurice Maeterlinck“, dagegen überschätzt er das Schaffen  
 „Knut Hamsuns“ und das Talent „Georg Hirschfelds“, der  
 sich mit seinen „Müttern“ gänzlich verausgabt zu haben scheint.  
 mp.

**Grasty, Georg.** Die Berliner Range im Hinterhand oder Lotte  
 Bach in Civil. Eine Parabel in Prosa. 2. Aufl. Leipzig, 1901.  
 Wiede. (62 S. 8.) M. 0, 50.

**Dalmeyer, Friedrich.** Der Jörn Jehovahs. Tragödie in einem  
 Akt. München, 1902. Staegemeier. (32 S. 8.) M. 0, 80.

**Derf., Des** Seitenmeisters Kergernisse. Eine Komödie in drei  
 Akten. Ebda, 1901. 90 S. 8.) M. 2.

**Tolstoj, Leo R.** Das einzige Mittel. Aus dem Russischen über-  
 setzt von Raphael Löwenfeld. Leipzig, 1901. Diederichs. (39 S. 8.)

## Zeitschriften.

**The Athenaeum.** Nr. 3865/66.

Cont.: (3865.) Lady Sarah Lennox. — Six saints of the  
 covenant. — Police, omnibuses, and cabs. — Mistral life and  
 work. — Educational literature. — Short stories. — Two  
 Oriental dictionaries. — Notes from Dublin; Mariana; to McKee  
 library; the english abbreviation for Saint. — The history of  
 physiology. — Art for the young; Messrs. Agnews gallery; John  
 Constable, R. A. — Ysaie-Becker-Busoni recital; New-  
 man's concert; Herr Kubelik's violin recital. — Gossip etc. —  
 (3866.) Byron's letters and journals — Lord Russell of Kil-  
 lowen. — Prof. Saintbury on the earlier renaissance. — A new  
 edition of the Aetna. — Bibliographical literature. — Christmas  
 books. — A latin translation of the „divina commedia“; „Bugle“;  
 the pretender; „books wanted“. — Physics and dynamics;  
 astronomical notes. — The history of Tintern abbey; gift-books  
 and christmas cards; portrait painters at the new gallery; the  
 new english club; the Raeburn exhibition. — Sullivan concert;  
 Ysaie-Becker-Busoni recitals. — Gossip etc.

**Revue franco-allemande** (Deutsch-französische Rundschau). Hrsgbr.  
 R. Henry. 3. Jahrg. Nr. 59.

Inh.: E. Quet, le théâtre de M. Jules Lemaitre. — Paul  
 Gourmand, l'éducation intégrale. — E. Labourneur, l'oeuvre  
 d'Honoré Daumier. — G. A. Regener, Elsass-Lothringen 1877—  
 1900. — W. v. Scholz, Schalepearses Fünfkönigsdrama. — Job.  
 Rämpfer, der norddeutsche Flop.

**Deutsche Rundschau.** Hrsg. von J. Rodenberg. 28. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Hirschfeld, Freundschaft. — F. Oldenberg, die  
 Literatur des alten Indiens. 3. — Georg v. Below, aus der Zeit  
 Friedrich Wilhelms IV. (Echl.) — P. Seyse, Annie Divanti. — R.  
 Jester, die Bayreuther Schwester Friedrich des Großen. (Echl.) —  
 J. Reinke, Mechanik und Biologie. — Th. Poppe, Göttinger Ge-  
 schichten aus Lichtenberg und Kästners Zeit.

**Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.** Red.: Felix  
 Karrer. 23. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Otto v. Komorzynski, die sozialistische Lehre vom  
 Capitalertrag. — A. Kosterzig, die Photographie im Dienste der  
 Himmelskunde. — G. Weisler-Geb, in der modernen Weltanschauung.

**Der Ruffländer.** Deutsche Monatschrift. Hrsg. von G. Orzinz.  
 3. Jahrg. Heft 16.

Inh.: A. Garps, der nationale Kampf der Südmarkdeutschen  
 in seiner sozialen und wirtschaftlichen Erscheinung. (Echl.) — Victor

Liska, einiges über Tarifgemeinschaften. — Nationale Briefe aus  
 Deutsch-Oesterreich. 13. — G. v. Schwabe, von den Schweizer  
 Sprachgrenzen. 2. — A. Hagenuer, Niels Sendson. — Wilh. v.  
 Scholz, der Domherr. — G. Haupe, Sirmione. — Ernst Diez,  
 Grazer Kunst.

**Der Lärmer.** Monatschrift für Gemüth und Geist. Hrsgbr. E.  
 Frhr. v. Grotthaus. 4. Jahrg. Heft 3.

Inh.: Der Kaiser und die Duren. — F. Lienhard, Sonnen-  
 religion. — Th. Lindblom, der Glöckner. — R. Koch, Christian  
 Dietrich Grabbe. — P. Bergenroth, die arme Maria. — Joh.  
 Trojan, Weihnachten und das Märchen.

**Literarische Warte.** Monatschrift für schöne Literatur. Red.: A.  
 A. Bohr. 3. Jahrg. Heft 3.

Inh.: R. Viesendahl, neue französische Literatur. — R.  
 Kranz, der Post. — L. Riecken, neue Lyrik. 2 u. 3. — Deutsche  
 Lyrik. — F. Gruner, neue Dramen. — R. Stork, kritische Gänge.  
 W. v. Heidenberg, Zeitschriftenchau.

**Das literarische Echo.** Hrsgbr.: Josef Eitlinger. 4. Jahrg.  
 Nr. 5.

Inh.: A. Hallgarten, neues von Grabbe. — Herm. Uebe-  
 Bernath, Grabbe und Goethe. — G. Meyer, französische Romane.  
 — G. Manj, Memoirenwerte. — E. Lubinski, Künstler- und  
 Stilbramen. — R. Kram, der Hängling.

**Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Beilage des Ham-  
 burgischen Correspondenten. Red.: J. Sittard. 1901. Nr. 24.

Inh.: Dinktor, englische Roman-Literatur.

**Oeffenland.** Zeitschrift für deutsche Geschichte und Literatur. Red.:  
 Wilh. Schoof. 15. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: G. Maurmann, die niederdeutsche Sprachgrenze vom  
 Stegerlande bis zur Werra. — G. Winger, die Warburger Familie  
 zum Schwan um die Zeit der Reformation. (Echl.) — W. Bennede,  
 Ludwig Schunk. — G. Kengel, Gust. Friedr. Wilh. Großmann.

**Erstes Wollen.** 3. Jahrg. Nr. 54.

Inh.: G. Driedmann, die Kunst- und Ueberbrettel-Bewegung.  
 — W. Spohr, neue künstlerische Bilderbücher. — M. Schwann,  
 „Liebe“. 1.

**Das freie Wort.** Red.: Max Henning. 1. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Carl Saenger †. — Junius, das Spanische Rätsel und  
 dessen Lösung. — Peregrinus, das österreichische Problem. — F.  
 Röder, der Handel und die praktische Ausbildung der Beamten.  
 — Bernd, die preussische Landeskule am Anfange des 20. Jahrhunderts.  
 — P. Lombroso, Italiens Beitrag zum Fortschritt des 19. Jahr-  
 hunderts. — A. Svoboda, Christentum und Gessittung.

**Die Zukunft.** Hrsg. von R. Harden. 10. Jahrg. Nr. 9/10.

Inh.: (9) Die rote Kabe. — A. Lubloff, die Röntgenstrahlen in  
 der Medizin. — M. Ledeb, Käte Kollwig. — Schlaf, Seeliger,  
 Strasburger, Driedmann, Rille, Angeigen. — Plutus,  
 Dortmunder Union. — Bismarck-Erinnerungen. — (10) Transvaal.  
 — A. Jentsch, Kriminalistische Reperieren. — G. Engel, Stenographie-  
 Schwindel. — Schur, Vormann, Berg, Schaufai, Selbsthan-  
 zigen. — J. Meier-Graese, Eine Whistler-Ausstellung. — F. F.  
 Urban, Preßgöpen. — Plutus, Morgan-Badin.

**Die Volkunterhaltung.** Zeitschrift für die gesamten Bestrebungen  
 auf dem Gebiete der Volkunterhaltung. Hrsg. v. A. Löwenfeld.  
 3. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: A. Löwenfeld, Volkshüter-Vorstellungen im Berliner  
 Schüler-Theater. — Prolog von Gustav Falke. — F. Pudor,  
 Freiluft-Museen. — L. Sittenfeld, die Heimatskunst und die Volk-  
 unterhaltungen. — W. Rannhard, Volkunterhaltungs-Abende in  
 Hamburg. — Wanderbibliotheken. — J. A. Lourd, der Amsterdamer  
 Verein „Ons huis“, deutsch von G. Diten. — Vom hinterpomme-  
 rischen Städtebund-Theater.

**Dichtersimmen der Gegenwart.** Hrsg. v. Leo Teyc van Heem-  
 stede. 16. Jahrg. Heft 3.

Inh.: P. G. Koch u. O. Gay, die Bethlehemitische Wallfahrt.  
 — Gedichte etc.

**Reclam's Universum.** Chef-Red.: G. Peschka. 18. Jahrg.  
 Heft 13/14.

Inh.: (13/14) Luise Westlich, jenseits von Gut und Böse. —  
 (13) G. v. Ed, moderner Lierschap. Mit fünf Illustrationen. — F.



**Zielerne, die Diebstähle bei Boulton & Ober.** Erzählung. — **M. Koffak, die Schularbeiten der Kinder.** — **Fuld, Zweikampf und Schutz der Ehre.** — **G. Zieler, Aschenputtel in Island.** — (14) **B. Poed, im nordfrisischen Battenmeer.** Stimmungsbilder. Mit elf Illustrationen. — **Euf. v. Adlersfeld-Ballestrem, V. Aglon.** Ein Beitrag zur Ätiologie. — **G. Falkenhorst, die Lage des Körper beim Schlafen.**

**Bühne und Welt.** Hrg. v. E. u. G. Elner. Schriftl.: 6. Stümde. 4. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: **A. Bach, ein Sonnenstrahl.** Schauspiel in einem Act. — **P. Friedrich, Christian Dietrich Gräbe.** (Zum 11. December 1901.) (Illustriert). — **M. P. Becker, Salome in der Kunst des letzten Jahres.** (Illustriert) (Fortf. und Schl.). — **Dora Dunder, Berliner Bühnenkünstler.** XXI. Hedwig Nemann-Raabe. (Illustriert). — **G. Stümde, von den Berliner Theatern 1901/02.** (Illustriert). — **Felisch, die Rechtsprechung in Schiedsgerichtsachen des Deutschen Bühnenvereins.**

**Allgem. Militär-Zeitung.** Red.: Fernin. 76. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Zelle, welche Truppenteile Napoleons fiuchten bei Aßern? (Schl.) — Die Benennung, bezw. Anrede des Infanteristen.

**Militär-Wochenblatt.** Red.: v. Frobel. 86. Jahrg. Nr. 103/106.

Inh.: (103—106) Personal-Veränderungen etc. — Bahnreiterer. — Ueber Entfernungsschägen. — Verwendung von Motorfahrzeugen für militärische Zwecke. (Schl.) — (104) General v. Schlichting über Rolle. — Hochmal's Rolle und Benedel. — Verwendung von Infanterie und Artillerie im Gefecht. — Das „neue französische Feldgeschütz“ des Capitän's Ravon. — (105) Ernst Eduard v. Krause. — Lehren, die in Frankreich aus den letzten großen Kavallerieübungen gezogen worden sind. — Aenderung in der Geschäftsführung des Englischen Kriegsministeriums. — Russische Versuchsbatterie in China. — (106) Der Angriff auf besetzte Feldstellungen. — Geländereiten. — Aus der Mappe eines Redacteure.

**Knecht Rupprecht.** Illustriertes Jahrbuch für Knaben und Mädchen. Hrg. v. E. Brausewetter. Bd. 3. (Köln. Schaffstein.)

Inh.: **E. Hardt, Sonnenwiese.** — **R. Dehmel, die verschwundene Sonne.** — **Deff, der Vogel Wandelbar.** — **Th. Hoop, die Blumenfee.** — **Bruder Reider.** — **G. Weber, Reigenlied.** — **Rich. Dehmel, zum Geburtstag.** — **G. P. S. Cabanis, Feing und Hand.** — **G. Reineck, Christkind.** — **G. Weber, Langschläfer.** — **Marie Weidner, eine arme Kirchenmaus.** — **Deff, v. Lillencron, das traurende Kaiserle.** — **G. Schaffstein, Glühwürmchen.** — **Deff, v. Lillencron, Klein-Erna tanzt.** — **G. Salus, das Wunder.** — **J. Dehquist, Feterabend.** — **H. Ritter, Frühkonzert.** — **E. v. Borgsede, vom verwunschenen Schag.** — **G. Sylvia, das Reich des Zauberers Karaiman.** — **G. Rag, Fabelpeterchen.** — **Die Fabel vom Kobltopf und den Beitschen.** — **Reise ans Weltende.** — **Line Brandhofer.** — **P. Kofegger, wie bin ich auf die Welt gekommen?** — **A. Springmann, Sandmännchen.** — **G. P. S. Cabanis, Blättlein Rafewie.** — **G. Weber, Mond, wo bist du so lange gewesen?** — **J. Lrojan, die wilde Hummel.** — **Der Bauer schießt den Jackl aus.** — **B. Janssen, der Gänsebraten.** — **P. Riola, die Rudelteiglugel.** — **G. Salus, Kinderträume.** — **Jung Siegfried.**

**Figebube.** Überhand Schnickschnack für Kinder von Paula und Richard Dehmel. Mit Bildern von Ernst Kreidolf. Neue, verbesserte Auflage. (Köln. Schaffstein.)

Inh.: **Wie Figebube seinen alten Hut verliert.** — **Das Haus.** — **Freund Hufsch.** — **Aurikelfchen.** — **Waldwunder.** — **Räuzenspiel.** — **Rüdebold.** — **Kinderküche.** — **Zwei Mäuschen.** — **Zum Geburtstag.** — **Puffsternuhme.** — **Die Reise.** — **Die Schaukel.** — **Lazarus.** — **Der Reitermann.** — **Das richtige Pferd.** — **Die ganze Welt.** — **Der brave Strubel.** — **Die böse Nies.** — **Der kleine Sünder.** — **Das große Koch.** — **Tintenzweig und Plätzcherlöffchen.** — **Fragestriepe und die Plappertasche.** — **Der liebe Weihnachtsmann.** — **Wie Figebube einen neuen Hut kriegen soll.**

**Nuova Antologia. Rivista di lettere, scienze ed arti.** Anno XXXVI. Fasc. 719.

Somm.: **A. Graf, la dannazione di Don Giovanni.** — **A. D'Ancona, Federico il grande e l'Italia.** — **G. Finelli, un frate romagnolo contemporaneo di Dante.** — **C. Oloda, una città del Piemonte.** — **K. Barone, Cusan-sien. Gli Italiani in Cina.** — **O. Grandi, la corda lirica di Zeffireno.** — **Dino Mantovani, rassegna letteraria.** — **Marlo Mandalari, ricordi di Sicilia.** — **Paola Lombroso, le supremacie della donna.** — **G. Cena, Antonio Fontanesi.** — **F. Nobili-Vitelleschi, quel che manca nella vita politica italiana.** — **R. Fornaciari, notizia letteraria.** — **Fradeletto e Nani, Riccardo Selvatico e Domenico Morelli.**

**Die Grenzboten.** Red.: J. Brunow. 60. Jahrg. Nr. 48/49.

Inh.: (48) **H. Schuler, die Haltung der Prinzessin von Bratten in den Jahren 1848 und 1849.** — **D. Wohlfaht, das Herr und die Selten.** — **Jugo Böttger, ein Stück Zukunftskunst in Frankreich.** — **Briefe eines Juradirektors.** 7. — **Neue biographische Literatur.** — **Die englischen Geschichten des Bar-Hebraud.** — (49) **H. Hertel, das englische Königtum.** — **England und Rußland.** — **Höflich.** — **O. E. Schmidt, türkische Streifzüge.** 1. **Abfahrt nach Wädberg.** — **Job. E. Sjöldberg, im Kampf ums Leben.** — **Wahrscheinlich und Unwahrscheinlich.**

**Die Gegenwart.** Hrg. von Rich. Nordhausen. 58. Bd. Nr. 49.

Inh.: **R. u. Bruhäusen, englische Preterreform.** — **Die Neutaten-Beridigung im Berliner Lustgarten.** — **Peiar, Dreidmann, die Zukunft als weltgeschichtliche Macht.** — **A. Weis, Almenried, moderner Westmismus.** — **Ed. Engels, Bei Fried v. Wde.** — **G. Reuter, Five o'clock.** — **Simon d. J., der Sieg des Culturgedankens.** — **Dramatische Aufführungen.** — **G. Huber, Cococo im Kunstgewerbe.** — **Das moderne Geschichtsbuch.**

**Der Lotze.** Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Red.: G. Wöckelberg u. Gedlicher. 2. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: **Willy Boerker, zur Anlage gegen die preussischen Universitätsverhältnisse.** — **Ernst Harbi, Reinhold Lepsius.** — **G. v. Bodman, Gedichte.** — **Geogr. Gedichte, die Dresdener Schulkrawalle und die Vorklage.** — **Willelm Holzamer, die Darmstädter Ausstellung 1901.** — **Carl v. Geiprade mit Philip Röder.** — **Ernst Strobl, neue Kritik und Verwandtes.** — **Tom Irthoferser Gedicht.**

**Die Wage.** Wiener Wochenschrift. Hrg. von R. Lothar, G. V. Zentler. 4. Jahrg. Nr. 48/49.

Inh.: (48) **Eine über angebrachte Reminiscenz.** — **Hog. v. Dieberstein, militärische Stoffen zum französisch-türkischen Conflict.** — **M. Clara, römische Theater.** — **Dietl, irnische Kunstschau.** — **Hofmann's Erzählungen.** — **H. Auerheimer, die Lügenbräut.** (Schl.). — **R. Focher, akademischer Verein für Kunst und Literatur.** — **Max Graf, „Das Jung-Wiener Theater zum lieben Augustin.“** — (49) **VIII. Reform des Parlamentarismus.** — (49) **„Wir.“** — **Ignatius, das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mittel- und Südamerika.** — **Das österreichische Sprachenrecht.** — **Friedrich Krauer, der Vogelzug nach seiner Lebnis und Entwicklung.** — **Otto Stöffl, Schopenhauer's Gedichte.** — **Paul Wilhelm, neue Novellen von Goar.** — **R. A. Kery, Vöhrungstag.** Ein Dyd. — **Rud. Lothar, vom Theater.**

**Die Zeit.** National-soziale Wochenschrift. Red.: Paul Kohrbach. 1. Jahrg. Nr. 9/10.

Inh.: (9) **H. Köhler, conservative Volksgenoss.** — **Paul Wolfner, nationaler Sozialismus in Ungarn.** — **Heinz Sieveling, Wirtschaft- und Finanzpolitik.** — **Bonus, zwischen Birneid und Falschheid.** — **H. Kohrbach, armenische Reise.** — **G. v. Gerlach, Jägerleben.** — (10) **Deff., Stimmungsbarmometer.** — **H. Weinhausen, eine sozialpolitische Betrachtung.** — **Damasche, Hauswindel und Reichsversicherungsamt.** — **L. Dornemann, ein Hamburger Unstaden über Festigkeit der Lehrer.** — **Friedr. Schalkjer, die Sentimentalen I.** — **Paul Schorlich, der rote Kahn.**

**Die Hülse.** Hrgbr.: H. Naumann. 7. Jahrg. Nr. 48/49.

Inh.: (48) **H. Weinhausen, Apothekenreform und Oberpräsident.** — **Naumann, Abzugsel.** — (48/49) **H. R. Kofegger, Schneidergeschichten.** (Fortf.). — (49) **Paul Kohrbach, Neues von Elsmard.** — **R. Lburn-wald, Braunkohle und Lebensführung.**

**Das Land.** Zeitschrift für die sozialen u. volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. Hrg. v. H. Söhner. 10. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: **Wittteilungen des Ausschusses für Wahlstatistik auf dem Lande.** — **Apel, zur Landpostfrage des Ausschusses.** — **Fhr. v. v. Wolf, Wahlstatistik auf einsamen Gütern.** — **Karl Drick, ein Härt der Wahlstatistik.** — **Gemeindepflege in Sonnenborn (Westh).** — **Schwindrosheim, Feinmischung.**

**Das Magazin für Literatur.** Hrg. v. J. Gaulte u. J. Philipp. 70. Jahrg. Nr. 48/49.

Inh.: (48) **Max Hoffmann, Hauptmann als Verfassler.** — **M. Kohn, Der ist ein Philister?** — **H. Philipp, Adrenschoppen.** — **Th. Kellio, die Kulturländer des Mittelmeeres.** — **Friedr. Kross, Reiter Chyjam.** — (49) **Helene Stöcker, aus dem Liebesbrief einer modernen Frau.** — **Goa v. Below, zwei Gedichte.** — **Wawalewic, Bergparthe.** **Was dem Volknissen von G. Bod-Stenmann.** — **H. Wiegcl, Feiße.** — **H. W. v. Deßeren, Wäben.** — **Marie Werder, Ich mag nicht mehr!** — **M. Wortl, Doleff.** **Kurtel, Ueberl. u. G. Goldenring.**

**Kröhl für Stenographie.** Monatsblatt für die wissenschaftliche Pflege der alten Tachographie und der neuzeitlichen Kurzschrift. Hrg. v. Curt Dewisheit. 53. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: **Michael Wittbauer, Studien zur griechischen Tachographie.** 2. **Tachographische Spuren im Papyrus der Aristotelischen *Ἐθνολογία*.** (Fortf.). — **H. Dezensel, Anfänge und Entwicklung der Stenographie bei den Südlaven.** — **H. Junge, die Stenographie in Kompos, Schul- und Erziehungsweesen** (1725—1767). — **Deff., eine praktische Verwendung von Carl Alons Namias's Tachographie?**

**Allgemeine Zeitung.** Beilage. Hrg. v. D. Dulle. Nr. 264/275.

Inh.: (264/265) **M. Gailenstamm, die Wäben von Wäbbhlyur.** — (264) **H. v. Ende, ein Altmeister Jungengland.** — (265) **H. v. Frey, Max Emanuel von Bayern und der Hof in Brüssel.** — (266) **Jaco Parlow, die heutigen Spanien und die moderne spanische Poesie.** — **Kreud über Wäbbin.** — (267) **E. Geberl, kritische Nachträge zu den Festivalsverträgen.** — **G. Huber, zur Wäbbheit der Epochen.** — **Jellec Bernabi und die antiken Schiffe im Remi-See.** — (268/269) **Frang Mid, Majorität und Minorität.** — (269) **Carl Peter, ein Beitrag zur Erklärung des Peripus.** — **A. Dreitel, der neue Stern im Verfeud.** — (270) **Die deutschen Gelehrten und der internationale Gengeng der historischen Wissenschaften in Rom 1902.**

(269 u. 275.) Vom Weihnachtlich. — Rud. Hermann. Nationalistinkt in der Wissenschaft und die Humanität. — J. Hofmiller. Briefe Schillers an den Baronat Eisenhart. — E. Waser, zum Veripius. — (271/72.) Schüler, die Allertagsgebäude. — (271.) D. S. Soyten, die Studenten und die geschichtliche Frage. — M. Rieder, Graf Hellborn, „Gommiter“. — (272/73.) Fr. R. Sch. Brenberg, Le Baron de Comeau. — (273.) F. Dappert, sociale Prinzipien der Dramatenbesetzung. — (274.) Aug. Pfeifferberg, die biederige Entwicklung der dynamischen Philosophie und ihre künftigen Aufgaben. — Egm. Schott, J. E. Herd neuer Roman. — (275.) R. Deitelheim, Kumpfer und Koflager. — Carl Peters, Nachtrag zum Veripius.

**Norddeutsche Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 266—275.**

Inh.: (266.) Der schwarze Tod. — (267.) R. Dienenlein, April in allerlet Rom. — (268.) Berühmte Ereignisse 1900—1901. — (269.) G. Zieger, Jugendliteratur und Jugendziehung. — Die römische Campagna. — (271.) Die neuen Ausgrabungen in Delphi. — R. Deissler, das Forum in der Kunst. — (271a.) W. Herdrom, die Erfindungsgebe als Nationalökonomie. — (272.) F. Hood, Soldaten und Arbeiter in der Amerikaner. — (273.) R. G. Jellernap, der Wert der Wissenschaft. — (275.) Einmal vom Lira.

**Tägliche Rundschau. Berlin. Unterhaltungsbeilage. Red. G. Wauz. Nr. 264—265.**

Inh.: (264/65.) St. Ruge, anfraktische Skizzen. — (265.) Zur Ehre des deutschen Schiffbauers. — (266.) Wer war Wilhelm Tell? — (267.) H. E. Müller, im Gebiete der Maler. — (270.) Karl Peters, Oibir und Punt. — R. Streiber, Dichterbelegang. — (271.) K. u. Boguslawski, Rämpfe und Erörterungen in der Willkürliteratur. — (271/72.) W. Wohl, aus den Tagen der Frankfurter Nationalversammlung. — Die Locomotive der Zukunft. — E. Guellitt, vom Feibelberger Schloß. — (274/65.) Ed. W. K. die Baronesse. — (274/75.) Friedrich Schaffner, Alexander Krieland. — (274.) G. Kalkschmidt, zur sozialen Rundschau. — (28/90 u. 275.) Einmal und höhere Schule. — (275.) R. G. Jellernap, Campagna di Roma. — Ed. Zerkler, die Berliner. — (276/78 u. 274/5.) E. Schermann, meine Erinnerungen an Rich. Wagner. — (277.) Neues vom Fürsten Bismarck. — Erinnerungen an Bismarck. — (280.) Briefe von und an Bismarck. — (281.) P. Riman, Bismarck heimlich. — E. Schaffner, Andersens Märchen. — H. W. Wille, mein Freund Remell der Gute, Lebensbild aus San Remo. — (282 u. 282.) E. v. Halle, aus und über Amerika. — (283.) Günther Saalfeld, Heimat und höhere Schule. — Graf Constanzius, aus dem Frankfurter Goethe. — (284.) L. Lundberg, ein Blatt aus meinem Reise-Tagebuch. — F. Dehge, aus allerlei Weltwinkeln. — (285.) W. Pastor, Kunstausstellungen. — „Der junge Luther“ von Adolf Barteld.

**Deutsche Heimat. Blätter für Literatur und Volkstum. 5. Jahrg. Heft 8.**

Inh.: W. v. Stern, Kunst und Kritik. — Erich Stowronski, Die die Heimat nicht. — R. Dreyer, Nachwehler. Gedicht. — E. D. Eger, die norddeutschen Volkslieder im Handgewand. 4. — D. Schwindt, heim. Studien aus Deutschland. 1. Bild. 2. — Th. Veripius, deutsche Stämme, Geschichte.

**Illustrierte Zeitung. Red.: Franz Mettch. Nr. 3048/49. (117. Bd.)**

Inh.: (3048.) Graf Casfeldt. — Prinz Waldert in Jerusalem. — R. von, das gall-römische Großbild bei Primoban in den Bogenen. — A. Braun, Graf Zimmermann. — Koch u. Bernack, die neue St. Maximilianskirche in München. — H. O. Kaufmann, Berliner Bilder. — Der Jubiläumshaus in Eberfeld. — Der neue Botanische Garten in Berlin. — S. Wagnere, Neues aus der Tierwelt. — Samoa, Bismarck-Archipel und Neuguinea. — Alpinen. — H. Krieger, eine elektrische Straßenbahn ohne Gleise. — Aramische Plastik von Fr. Weyner. — (3048/49.) (Braunschweig.) D. Herwi, Profanen. Novelle. — (3049.) Max Klingers Hitzbücher. — H. O. Kaufmann, ein parlamentarischer Abend beim Reichsanstalt. — R. West, Friedrich Kapel. — J. Greve, die neue Stadhalle in Remsburg. — W. Dittich, eine 200jährige Regimentsjubiläumfeier in der süßlichen Armer. — Vor 31 Jahren. — C. Droste, Joseph Rheinberger. — Karl von Liebermeister. — C. Droste, das Kaiserin Elisabethbildnis auf dem Gamsberg bei Wien. — C. Droste, die neue Oper „Feuerstuf“ von Rich. Strauß. — Derf. Olga Graf Zich. — Algermissen, die Erstgeb. Bild. — Der saonische Adler. — Spänenhunde. — Die Herstellung der Radel. — Kunstliteratur.

**Neuer Land n. Meer. Deutsche illust. Zeitung. Verantw. Red.: E. Schubert. 87. Bd. 44. Jahrg. Nr. 9/10.**

Inh.: (9/10.) E. Wiegand, die Nacht am Rhein. (Fort.) — (9.) Der große Durchbruchversuch des Pariser Ferret am 30. Nov. 1870, geschildert von einem Rittmeister. — Th. Sell, Hr. David Grabbitz. — Joh. Wemmann, Bremer. Erzählung. — W. Wittich, die tausendjährigen Eichen des Habbrook und die Kotterraine Hude im Oldenburgischen. — C. Karlweid. — (10.) Aus der Sternwelt. — R. Kaths, Johann Nehtro, zu seinem 100. Geburtstag. — Der alte Rathhausbrunnen in Wien. — Die Radolzburg. — Fr. Colberg, Carl Brdr. u. Druid, der Erfinder des Radtrapes. — Th. Sell, R. u. Mohls Lebenserinnerungen.

**Gartenlaube. Red.: Adolf Kröner. Nr. 44/47.**

Inh.: (44/47.) Ludw. Ganghofer, das neue Wesen. — (44.) Walden, die Verbreitung von Krankeiten durch blutausgebende Tiere. — (44/45.) Eva Tren, ihr Stolz. (Schl.) — (45.) Ed. Dehd, eine Reise nach Drahten. — Hermann Bachilde, wie ich den Saag im Juliunum revidierte. — (46.) F. von Bodenhausen, Elisabeth Sartoris von Orleans. — W. Herdrom, der Zimmerfrau und seine Behandlung. — Das Schloß des Albrecht auf Capri. — Graf Buellensbach, „Der Vogel“. — (47.) Leop. Kosner, Johann Nehtro. — H. Berjon, einiges über moderne Luftschiffahrt. — A. Kool, im Pächter.

**Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst. Hrg. von J. G. Veckhold. 6. Jahrg. Nr. 49/50.**

Inh.: W. v. Zschiff, die Erfindertypen in Dostojewski's Schriften. — Raoul Franco, der gegenwärtige Stand der Verleiderfrage. — Neue Briefe

von Ewen Hedim. (Schl.) — Markuse, die Briquetagen. — Veckhold, Chemie. — P. Pollad, Theater. — (50.) Dufchon, die Entvölkerung Frankreichs. — Fr. Knauser, Neues über Amerika und Lermitten. — H. St. Vater, Was ist ein Truf? — Elektrische Tiefseemessungen. — P. Pollad, Theater.

**Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. Hrg. von Ad. Brüll. 21. Jahrg. Heft 12.**

Inh.: Dr. Sacharow Franckl. — Massenmorde und die sociale Reform in Israel. — Drei wichtige Tage für die Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. — Dr. Ludwig Rosenthal über die jüdische Gemeinde in Köln. — Die Wissenschaft muß popularisiert werden. — Dr. E. Stitzbaurer über das ghetto in Amsterdam.

**Mitteilungen.**

Die erste Aufführung von Gerhart Hauptmanns neuer Tragikomödie „Der rote Hahn“ im Deutschen Theater in Berlin fand am 27. November statt. Vgl. oben Sp. 2091 fg.

Zur Feier von Grabbes 100. Geburtstag am 11. December d. J. ging des Dichters Tragödie „Don Juan und Faust“, in einer Bühneneinrichtung von Eugen Rilian, mit der Musik von Moriz Roszjowski, erstmalig am Hoftheater in Karlsruhe in Scene.

Die dreiactige Komödie „Liebeskunst“ von Volken-Bäckers mit Annie Dickens als Königin hatte bei ihrer Erstaufführung im Karl Schulze-Theater in Hamburg einen Erfolg.

Der Frankf. Hg. wird aus Stuttgart berichtet: Der Vorstand des Berliner Goethe-Bundes hat einstimmig beschlossen, den einzelnen Goethe-Bünden den Antrag zu unterbreiten, daß ein deutscher **Goethe-Schiller-Preis** für das beste Drama der drei letzten Jahre gestiftet werde. Die erforderlichen Mittel sollen durch einen Auf Ruf an das deutsche Volk zusammengebracht werden. Das Statut soll sich möglichst an das ursprüngliche, nunmehr abgeänderten Bestimmungen des alten Schiller-Preises anschließen, die Preisverteilung in den Händen einer vom Goethe-Bund eingesetzten Jury liegen.

„Der junge Luther“ (Luther in Erfurt), ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Adolf Barteld hatte bei seiner Erstaufführung am 30. November in Erfurt einen großen Erfolg.

Otto Ernst Drama „Die größte Sünde“ hatte bei seiner Erstaufführung in Berlin im Lessingtheater einen lebhaften Erfolg.

Hermann Babes Schauspiel „Der Apostel“ erlitt bei der ersten Aufführung im Wiener Wiener Hoftheater eine Niederlage.

Vom Publicum des Münchner Schauspielershauses wurde das Schauspiel „Eine Liebesheirat“ von G. Draumberger abgelehnt.

Henryk Sienkiewicz, der berühmte polnische Dichter, hat einen neuen historischen Roman mit dem Titel „Auf dem Gipfel des Ruhmes“ vollendet. Der Stoff ist der Zeit Johann Sobieskis entnommen. Der Orzelbandische Verlag in Warschau hat den Roman für 20000 Rubel erworben.

**Kunstziehungstag in Dresden.** Die Verhandlungen und Vorträge des Kunstziehungstages, der Ende September stattgefunden hat, haben nach einer und zugehenden gedruckten Mitteilung in weiten Kreisen so viel Interesse erweckt, daß sie auf Anlaß der Veranstalter nunmehr als eingehender Bericht in Gestalt eines handlich lesbaren Buches erscheinen sollen (R. Voigtländer Verlag in Leipzig). Um wichtigen Fragen möglichst weithin Eingang zu schaffen, haben die Veranstalter den Preis des Werkes äußerst niedrig bemessen.

Die Originalschrift des Goethefchen „Ergo bibamus“ hat der Alte Herren-Verein der Berliner Corpsstudenten angekauft und dem Frankfurter Goethe-Museum als Stiftung überwiesen. Die Dichtung ist fott und in einem Zuge aus das Papier gefest, mit ganz geringen Correcturen.

Die Literarische Gesellschaft in Köln ladet die deutschen Dichter und Dichterinnen ein, sich an den am 4. Mai 1902 in Köln erneut zu veranstaltenden **Blumenspielen** zu beteiligen (vgl. die Besprechung oben Sp. 2091). Die Einsendungen sind bis zum 15. Januar 1902 an den Stifter und Leiter der Kölner Blumenspiele, Hofrat Dr. Fausten-rath in Köln, zu richten. Zu den früheren sind mehrere neue Preise hinzugekommen: Ausschließlich für idmische Dichter hat der Hölidre Louis Sarran d'Alard in Alais seine französischen Werke über Spanien und Portugal als außerordentlichen Preis für das beste deutsche Gedicht bestimmt, daß der Ausöhnung zwischen Frankreich und Deutschland gewidmet ist. Ferner hat der Präsident des „Föllibrigo latin“, Alphonse Roque-Ferrier in Montpellier, einen außerordentlichen Preis ausgesetzt für die provenzalisch sprechenden Dörfer Schwabens.

Mit der vorliegenden Nummer schließt der 2. Jahrgang der Beilage des „Literarischen Centralblattes“. Titel und Inhaltsverzeichnis erscheinen in 14 Tagen.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Nr. 51/52.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Ed. Barncke.

[52. Jahrgang.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Rindenschtrasse 18.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 21. December 1901. ←

Preis jährlich 30 Mark.

- Ables, C., *Rant contra Gerdel*. (2110.)  
Bennede, P. J. u. E. Heling, *Lehrbuch des deutschen Strafrechts*. (2122.)  
Block, C., *Etudes sur l'histoire économique de la France (1700-1789)*. (2121.)  
Galand, W., *altindisches Jauverritual*. (2130.)  
Churchill, G. H., *Richard the Third up to Shakespeare*. (2133.)  
Cope, E. D., *the crocodilians, lizards and snakes of North America*. (2119.)  
Diman aus Centralasien, gesammelt, überl. u. erl. v. H. Socin, *Ersg. v. S. Stamm*. (2125.)  
Duboc, J., *die Lust als social-ethisches Entwicklungsprinzip*. (2109.)  
Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Corisarius v. Pfeifferbach, *Ersg. v. H. Wiesner*. (2132.)  
Giesch über die Zwangsversteigerung u. die Zwangsverwaltung, *Ersg. v. H. Denle*. (2122.)  
Gartmann, F. W., *Römer u. Vangobarden bis zur Teilung Italiens*. (2111.)  
Ged. S., *die Gemeinfreien der karolingischen Volksrechte*. (2112.)  
Geuse's, Joh. Christ. Aug., *deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache*. (2134.)  
Gübler, V., *Friedrich der Große als Pädagog*. (2138.)  
Hughes, Thomas and others, *the misfortunes of Arthur*. (2133.)  
Kamprecht, R., *zur jüngsten deutschen Vergangenheit*. I. (2114.)  
Monumenta Germaniae historica etc. III I. (2111.)  
Rehler, D., *Kandischstisches aus dem Schönbühler*. (2117.)  
Ritter, O., *das Prinzip der Verwollkommenung als Grundlage der Strafrechtsreform*. (2121.)  
Lertmann, V., *die Vortellsausgleichung ic.* (2121.)  
Pabova, O., *Siegender Mächte*. (2109.)  
Pellat, H., *Cours d'électricité*. I. (2120.)  
Reblich, J., *englische Vocallverwaltung*. (2123.)  
Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften, *Ersg. v. H. Gollig u. H. Rechel*. 4. (2131.)  
Estephan, S., *die Lehre Schleiermachers von der Erlösung*. (2108.)  
Zerhusen, C., *Bährten und Sparen*. (2124.)  
Toy, C. H., *a critical and exegetical commentary on the book of proverbs*. (2106.)  
Venturi, A., *storia dell' arte italiana*. I. (2137.)  
Wahnschaffe, R., *die Ursachen der Ueberfluthung des norddeutschen Flachlandes*. (2118.)

Alle Buchbestellungen erhalten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Rindenschtrasse 18), alle Briefe unter der des Herausgebers Kaiser Wilhelmstr. 19. Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Correspondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verlegern anzugeben.

## Theologie.

Toy, Crawford H., *A critical and exegetical commentary on the book of proverbs*. Edinburgh, 1899. T. and T. Clark. (XXXVI, 564 S. Gr. 8.) Sh. 12.  
The international critical commentary.

Das unter der Redaction von Driver, Plummer und Briggs stehende Commentarwerk, dessen Bestandteil die vorliegende Erklärung der Proverbien ist, hat sich seit seinem Beginne auch in Deutschland einen geachteten Namen gemacht. Es zeichnet sich ebenso sehr durch gebiegene Gründlichkeit wie durch ungewöhnlich praktische, alle Nachahmung verdienende Einrichtung aus. Auch unser Buch hat an diesen Vorzügen des Gesamtwerkes seinen Anteil. — In der Einleitung interessiert uns besonders der Abschnitt (§ 6) über Origin and Date. Der Verf. zählt in Kürze die Gründe für die Annahme nachexilischer Abkunft auf, spricht sodann über den Begriff der Weisheit, sucht darauf durch Vergleichung der Proverbien mit den übrigen Weisheitsbüchern das genauere Datum der ersteren zu ermitteln und von hier aus endlich die Abfassungszeit für die einzelnen Bestandteile des Buches festzustellen. Man folgt diesen lichtvollen Erörterungen gerne, und bieten sie auch nicht gerade wesentlich Neues, so wird sie doch keiner ohne neue Anregung lesen. Freilich bleiben auch nach des Verf. Erörterung in diesem schwierigen und vielfach noch dunkeln Capitel manche Fragen übrig. So betont der Verf. die Abwesenheit aller nationalen Züge und alles dessen, was auf concrete israelitische Verhältnisse schließen ließe. Er findet darin kurzweg einen neuen Beweis nachexilischer Abkunft: ein vorexilischer Autor, meint er, hätte so nicht geschrieben. Weshalb aber ein nachexilischer? Einen Tempel und Priester mußte er doch auch kennen, ebenso ein nationales Gemeinwesen! Es scheint mir, hier müsse man, will man nicht bei der älteren An-

nahme stehen bleiben, einen Schritt weiter gehen. Von des Verf. Prämissen aus wird man nämlich weiter fragen müssen, ob das Buch überhaupt auf dem Boden der heimischen Gemeinde entstanden sein könne. Die Art und Weise, wie vom König geredet wird (die sich unseres Erachtens erheblich von derjenigen, in welcher gewisse Psalmen den König behandeln, unterscheidet), würde ohnehin die Annahme, daß der Verf. die Ptolemäerherrschaft kenne, begünstigen; Sirach scheint in diesem Punkt von ihm abhängig zu sein. Die Loslösung von allem specifisch Nationalen und Localen könnte somit recht wohl auf Entstehung des Buches in der ägyptischen Diaspora gedeutet werden. — Auch in Betreff des Vorkommens des Namens Jahve hätte sich noch manches sagen lassen. Die Angelegenheit dürfte in einem größeren Zusammenhang gestellt sein als es hier geschieht. Auf der einen Seite besitzen wir die bekannte elohistische Bearbeitung ganzer Gruppen von Psalmen sowie die elohistische Wiedergabe jahvistischer Erzählungen in der Chronik, auf der andern unser Buch und noch Sirach. Wie verhalten sich diese Erscheinungen zu einander? Ferner: wie ist die eigenartige Verbindung der Begriffe Tugend und Wissen zu deuten? Besitzen wir innerhalb des Alten Testaments die Prämissen dieser Lehre oder haben wir an ein Lehrgut aus Griechenland zu denken (so wohl nach S. XXII unten), und wenn dies, wieso und durch welche Zwischenglieder ist die Vermittlung herzustellen? Vielleicht hätte die Erklärung im einzelnen je und dann zu Gunsten der eingehenden Erörterung solcher Fragen etwas gekürzt werden können. Kittel.

Stephan, Horst, *Die Lehre Schleiermachers von der Erlösung*. Dargestellt und beurteilt. Tübingen, 1901. Mohr. (VII, 180 S. Gr. 8.) M. 3.

Der Verf. bekennet, von Schleiermacher mehr empfangen zu haben, als von irgend einem Theologen unserer Tage, und



hofft, noch weitere Schätze aus seiner Fülle gewinnen zu können. Seine „Erlösungsschrift“ beweist, wie gründlich und liebevoll er sich in die Arbeit des großen Meisters vertieft hat. Er stellt in einem ersten Teile das Ziel und die Durchführung der Erlösung nach Schleiermachers Glaubenslehre (unter Heranziehung auch anderer Schriften, namentlich der Predigten) dar, wobei schon kritische Aeußerungen unterlaufen; eine zusammenhängende Beurteilung bildet den zweiten Teil. Dieser zerfällt wieder in eine systematische Würdigung der Lehre Schleiermachers und eine historische Betrachtung: „Der Einfluß der Zeitbildung auf die theoretische Formulierung“, in der drei Elemente unterschieden werden, der ästhetische (romantische), der speculativ-monistische („spinozistische“) Einschlag und der Einfluß kantischer Gedanken.

Als dogmatisches Verdienst Schleiermachers wird hervorgehoben, daß er den Begriff der Erlösung zwar nicht zuerst als Leitbegriff ins Auge gefaßt, aber doch zuerst wirklich als solchen verwertet, „thatsächlich den Beweis erbracht“ hat, „wie alle übrigen Abschnitte der Dogmatik sich aus der Erlösung entwickeln“ (S. 95). Und dieser Begriff charakterisiert die christliche Religion zutreffend als eine geschichtlich wirksame, göttliche Kraft, nicht als bloße Lehre, wehrt also von vornherein den Intellectualismus ab. Die Erlösung hat ferner bei Schleiermacher ein positives Ziel, das kein anderes ist, als das Ziel der allgemein menschlichen Entwicklung, nämlich „alle Functionen der Seele und Aeußerungen des Lebens in bewußte innere Abhängigkeit von Gott zu versetzen“ (S. 106). Sie wird wahrhaft innerlich gefaßt, historisch und psychologisch vermittelt: die Selbstdarstellung der schon erlösten religiösen Persönlichkeit, leiblich der Persönlichkeit Christi, des Erlösers, erregt das Innerste anderer Persönlichkeiten (S. 121). Endlich hat Schleiermacher auch die Lehre von der Erlösungsgemeinschaft vertieft. Zwar „eine ausgeführte Lehre von der christlichen Gemeinschaft vermischen wir auch bei ihm“ (S. 126); aber er hat „Individualismus und Gemeinschaftsleben“ aufs deutlichste als „Größen erkannt, die sich wechselseitig fordern“.

Doch neben der warmen Anerkennung fehlt nicht die Kritik. Der wichtigste Einwand des Verf. s lehrt sich (S. 43 und am Schluß) gegen die Zweispieltigkeit, die der Bestimmung des Zieles der Erlösung bei Schleiermacher noch anhaftet. Der herrschende Gesichtspunkt ist ja gewiß die Erneuerung, Vollkommenheit und Seligkeit des Einzelmenschen; daneben geht aber eine andere, dem Zeitbewußtsein entsprechende Reflexion einher, welche „die vollendete Schöpfung der menschlichen Natur“, eine unpersonliche Größe, auf Kosten der Wertschätzung des persönlichen Lebens, als Ziel des ewigen Ratschlusses Gottes hinstellt.

Mit Recht tritt Stephan der Kritik, die A. Mitschl an Schleiermacher geübt hat, in manchen Punkten entgegen. Er verwirft nicht mit diesem jede Mystik, sondern kennt auch eine solche, die gleichbedeutend ist mit der „rechten Innerlichkeit“ (S. 126); er nimmt Schleiermacher in Schutz gegen dessen Vorwurf, daß in seiner Glaubenslehre der von Schleiermacher selbst behauptete teleologische Charakter des Christentums durch den ästhetischen der zu Grunde liegenden Frömmigkeit verdrängt werde (S. 132 fg.), und besonders entschieden gegen den anderen, daß er in seiner Rechtfertigungslehre katholisiere (S. 167 fg.). Bezüglich der Christologie Schleiermachers würde Ref. eine noch weitgehendere und teilweise andersartige Kritik gewünscht haben, als sie der Verf. giebt (vgl. z. B. S. 143). Die Darstellungsweise ist, wie es der Gegenstand mit sich bringt, nicht immer ganz leichtverständlich, verdient aber dennoch das Lob der Klarheit und Schönheit. Nur das Verbum „beinhalten“ und das Substantivum „Beinhaltung“, die der Verf. mit Vorliebe braucht, will Ref. nicht gefallen, ganz ab-

gesehen von der Komik des Mißverständnisses, dem das Wort bei der ersten Begegnung ausgesetzt ist. M.

**Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung.** Begr. von Chr. C. Lut-hardt. Nr. 50.

Inh.: Der dritte Adventbote. — Voraussetzungsloses Denken. — Das kirchliche Leben in Dänemark und seine gegenwärtigen Kämpfe. — Von der ev.-luth. Immanuelssynode. — Der südafrikanische Krieg und die Mission. — Für den Weihnachtstisch.

**Der Protestant.** Red. W. Staerk. 5. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Raientrachtungen über D. Martin Luthers Katechismus. 15. — Zur Klarstellung betr. „Protestant“ und „Lutherbund“. — In eigener Sache! — Das Ergebnis der chinesischen Wirten. — Zum Lutherfestspiel in Berlin.

**Die christliche Welt.** Hrsg. von W. Rade. 15. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Lutherworte. — Voraussetzungslose Wissenschaft. — Christus. — Palästina-Erfahrungen. — Noch fünf altniederländische Volkslieder. — Aus der Predigtliteratur. — Bücher zu Weihnachten. — Noch Andres zu Weihnachten.

**Der alte Glaube.** Ev.-luther. Gemeindeblatt f. die gebildeten Stände. Hrsgbr. Frhr. G. Röder v. Diersburg und W. Gußmann. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten! — Die eine Frage. — Die Bedeutung der heiligen Schrift für die Kirche und für den einzelnen Christen. — Mehr Freiheit, Autorität und Einheit! — Zwei Schwestern. — Tolstojs Stellung zu Staat und Gesellschaft. — Vom Tage.

**Das Reich Christi.** Hrsgbr.: Johs. Lepsius. 4. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Das Abendmahl. — Rott, die Evangelisation der Welt in dieser Generation. (Schl.) — Herman, Diesseits und Jenseits. — Lepsius, die Offenbarung Johannes. 5.

**Deutscher Merkur.** Schriftleiter Kehrman. 32. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Haben wir eine Schulbibel nötig? — Religion — Cultus — Kirchensprache. (Fortj.)

**Zeitschrift für die neueste Wissenschaft u. die Kunde des Urchristentums,** Hrsg. von Erwin Preuschen. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: D. Holzmann, der Messiasglaube Jesu. — Frod. C. Conybeare, the Eusebian form of the text Matth. 28, 19. — P. Corssen, die Töchter des Philippus. — J. A. Gramer, die Logosstellen in Justins Apologien kritisch untersucht. — W. R. Paton, die Kreuzigung Jesu. — A. Deißmann, Anathema. — Wiesbaden.

**Theologisches Literaturblatt.** Hrsg. von Hölicher. 22. Jahrg. Nr. 49/50.

Inh.: W. Walther, zur Theologie Luthers. 1—3.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** Hrsg. v. W. Engelhardt. 12. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Rothell, Theologie und Philosophie. — W. Schmidt, ethische Fragen. 7) Die buddhistische und die christliche Ethik. — E. König, moné tokél upharain. — Couard, die messianische Erwartung in den alttestamentlichen Apokalypsen. — Winter, der Erfolg der Predigt.

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Hrsg. von J. Gottschick. 11. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Th. Steinmann, die Frage nach Gott. — Drews, die freien religiösen Gemeinden der Gegenwart.

**Die Seelsorge in Theorie und Praxis.** Hrsg. von Liebermann Jaeger u. Seehawer. 6. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: D. Bahrenkamp, die rechte Seelsorge — die Voraussetzung einer im Segen zu übenden Kirchenzucht. (Schl.) — D. Fleisemann, aus der Gefängnis-seelsorge. — Aus der Gefängnis-seelsorge. — W. Morich, aus alten Acten.

**Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** Hrsg. von J. Spitta u. J. Smend. 6. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Frenzel, Weihnachtssänge aus Schneebergs Vergangenheit. — Spitta, Metamorphosen eines Kindergebets. — Hirzel, die neuen protest. Kirchen in Rußland. — Smend, ein neues deutsch-amerikanisches Gesangbuch. — Diehl, zur Geschichte der Gesangbuchbewegung in Hesse-Darmstadt. (Schl.) — Relle, zum Spitta-Jubiläum und zur Spitta-Literatur. — Spitta, praktische Hinweise für Weihnachten.

**Stimmen aus Maria-Laach.** Kathol. Blätter. Jahrg. 1901. 10. Heft.

Inh.: B. Gathrein, Religion des Sonnenscheins. — S. Pisch, Agrarstaat und Industriestaat. (Schl.) — A. Müller, die Harmonie der Sphären. — St. Weiffel, Schätze merowingischer Könige und Kirchen. (Schl.) — Th. Schmid, zur Choralkunde. (Schl.) — G. W. Dreves, die Legende vom Ableben des hl. Johannes in der liturgischen Poesie.

**Mitteilungen u. Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** Hrsg. von S. Guthe. 1900. Nr. 5.

Inh.: Schumacher, unsere Arbeiten im Ostjordanlande. (Fortf.) — J. Saul, von el-Hyaba über Gaza nach Jerusalem.

**Rathanael.** Hrsg. von Herm. P. Straß. 17. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Th. Schärf, das gottesdienstliche Jahr der Juden. (Fortf.) — Beilage: Aus der Geschichte der Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden. — Unser Tagebuch.

## Philosophie.

**Düker, Julius, Die Lust als sozial-ethisches Entwicklungsprinzip.** Ein Beitrag zur Ethik der Geschichte. Leipzig, 1900. Wigand. (XI, 247 S. Gr. 8.) M 4, 50.

Der Verf. sucht eine tiefere Auffassung des Eudämonismus zu begründen. Er untersucht zunächst das Verhältnis, in welchem der Mensch sich zur Lust, beziehungsweise zu dem aus der Lust entspringenden Glück befindet. Um der häufig gegen den Eudämonismus erhobenen Einrede zu begegnen, daß jeder Mensch sein eigenes Glück, insofern dieses in der Befriedigung seiner Triebe enthalten sein soll, habe, und daß darum mit dem Ausdruck Lust oder Glück inhaltlich gar keine bestimmte Größe bezeichnet werde, versucht er die Menschen als Gattungsgeschöpf, den sogenannten allgemeinen Menschen, d. h. die von allen Zuthaten befreite Originalausgabe des Menschen, auch in sittlicher Beziehung zu bestimmen. Die Lust, das Glück dieses so beschaffenen Menschen ist dann das Glück schlechtweg, das einzige, was im menschlichen Sinne so genannt werden kann. Der rein subjectiv-individuellen Auffassung des Glücks ist so ein einheitlich-objectives Glück, welches in der Befriedigung der Triebe dieses so beschaffenen allgemeinen Menschen besteht, entgegengestellt. Dem allgemeinen Menschen, als Ausdruck der rein entfalteten Keimanlage des Menschentums beziehentlich des Gestaltungsprinzips, stellt der Verf. den Fehlmenschen als Ausdruck der Außen-Einwirkungen, sofern diese auf die Keimanlage wesentlich umgestaltend einwirken, gegenüber. Wie der Mensch überhaupt, strebt auch der Fehlmensch auf Grund der alle Menschen einheitlich bindenden Triebveranlagung ausnahmslos dem Glück durch Befriedigung seiner Triebe nach. Da er diesen nur als Vollgehalts-Mensch erreichen kann, so ändert er, um in den Besitz derselben zu gelangen, sein von diesem abweichendes Verhalten — wenn er es kann. Er kann es nicht, wenn er durch einen irreparablen Defect entweder in physischer, intellectuellder oder ethischer Beziehung daran gehindert ist. Der ununterbrochene Mensch, die Menschheit, kann es und wird es daher thun. Sie ist der Fehlmensch, der durch keinen irreparablen Defect daran gehindert ist. Indem sie ihr Verhalten ändert, ändert sie die gesamten Verhältnisse des Culturlebens, womit allmählich eine Vor- und Aufwärtsbewegung verknüpft ist. Im Anhang sucht der Verfasser seinen Standpunkt gegen die Kantische Morallehre aufrecht zu erhalten. Viele Druckfehler entstellen den Text.

**Padova, Gio., Siegende Mächte.** Kultur — Kunst — Kritik. Wissenschaftlich-literarisches Essay. Leipzig, 1900. Ed. Avonarius. (IV, 104 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Was der Verf. der vorliegenden gehaltvollen Abhandlung uns bietet, ist nichts anderes als ein Abriss einer Kultur- oder vielmehr Kunstphilosophie. Er untersucht zunächst das gegenseitige Verhältnis von Cultur und Kunst, um sodann zu den

hier waltenden psychologischen und in der Folge auch ästhetischen Grundverhältnissen überzugehen. Daran schließt sich eine Betrachtung des Verhältnisses von Kunst und Leben, wobei sich Gelegenheit giebt, den Zeitgeist in seinem Einfluß auf das ästhetische Urteil zu schätzen. In einem weiteren Capitel wird der Einfluß der Kunst und insbesondere der Dichtkunst auf das Leben und auf die geistige Cultur besprochen, während in den Schlußcapiteln die Kunstkritik nach Wesen, Zuständigkeit und Wirkung behandelt wird. Um auf einzelnes einzugehen, sei zuvörderst der Ausführungen über Naturalismus und Realismus gedacht. Der Verf. erblickt in diesen Richtungen nur das Walten von Schlagwörtern, die den mehr oder weniger unveränderlichen Kern kaum berühren. Unstreitig das Beste im ganzen Buche sind die Ausführungen über die Kunstkritik, bei denen der Verf. Alex. Popes Lehrgebiht »Essay on Criticism« gleichsam als Leitfaden zu Grunde legt. Wenn uns etwas an dem sonst anregenden Schriftchen mißfiel, so war es der Mangel an naheliegendem Erfahrungs- und Belegstoff, den es gerade an entscheidenden Partien aufweist. Trotz der nicht zu verkennenden Abneigung gegen die speculative Aesthetik verweilt der Verf. häufig etwas zu sehr im Allgemeinen. Daß Moral »nur Gegenstand der Convention« sei, wie der Verf. (S. 21) behauptet, hat Ref. sehr ungern vernommen.

**Adelkes, Erich, Kant contra Haeckel.** Erkenntnistheorie gegen naturwissenschaftlichen Dogmatismus. Berlin, 1900. Kouthor u. Reichard. (VI, 129 S. Gr. 8.) M 2.

Hädel ist Dogmatiker, und zwar ein ebenso unbuldsamer wie unklarer Dogmatiker, der Erfahrungen, Schlüsse aus denselben, Theorien, vage Hypothesen nicht zu unterscheiden vermag, der, in der Hauptsache Materialist, doch auch gelegentlich in den Gedankengängen des psycho-physischen Parallelismus herumspaziert (consequentes Denken ist eben seine Sache nicht) und dem es an aller erkenntnistheoretischen Bildung fehlt: das etwa ist die Quintessenz dieser Schrift. Mit den Waffen der Erkenntnistheorie geht der Verf. seinem Gegner zu Leibe, darum auch auf dem Titel der Name Kants, des großen Classikers der Erkenntnistheorie, trotzdem er selbst gar nicht Kantianer ist und z. B. Undurchdringlichkeit, Räumllichkeit, Bewegung den Dingen an sich zuschreibt. Sehr nachdrücklich betont er die leider noch so oft verkannte Wahrheit, daß Weltanschauung gar nicht Sache des Wissens, sondern des Glaubens ist, daß dafür „lehten Endes stets individuelle Bedürfnisse, Hoffnungen, Wünsche und Lebensstendenzen das Bestimmende sind“, und daß daher auch Weltanschauungen nicht zu widerlegen sind, vorausgesetzt, daß sie keinen Thatfachen der Erfahrung widerstreiten. Nichtsdestoweniger behauptet der Verf.: „Der Materialismus kann mit aller Strenge als Höhepunkt der Absurdität erwiesen und widerlegt werden.“ Darin dürfte er doch irren. Wenn er Vokes primäre Qualitäten als real anerkennt und nur die materielle Raumerfüllung ausnimmt, so ist das eine Ansicht, die nicht widerlegt werden kann, aber auch nicht mehr als eine Ansicht. Und wenn er auf die Unfähigkeit des Materialismus hinweist, das Psychische zu erklären, so finden sich in jeder Weltanschauung Stellen genug, über die undurchdringliches Dunkel gebreitet ist. Man kann ohne weiteres zugeben, daß die Kraftcentren, für die der Verf. so bereit eintritt, alle Kunststücke machen können, die man den Atomen zuschreibt, und sogar leichter und eleganter als diese, da ihnen nichts von Erdschwere anlebt. Aber diese Centren sind vielleicht nur darum so leicht und gefällig, weil sie ein bloßes Gedankenkind sind, ja noch weniger als das, ein leeres Wort. — 2.

**Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane.** Hrsg. von Herm. Ebbinghaus u. Arth. König. 27. Band. 3. Heft.

Inh.: Arthur König f. — C. Stumpf, über das Erkennen von Intervallen und Accorden bei sehr kurzer Dauer. — S. D. Thompson,

über die Flächenempfindung in der Haut. — A. Karbe, Bemerkung zu der Arbeit von Bieröma.

**Vierteljahrsschrift** f. wissenschaftl. Philosophie, gegründet von Rich. Avenarius, hrsg. von Paul Barth. 25. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Jos. W. A. Hickson, der Causalbegriff in der neueren Philosophie und in den Naturwissenschaften von Hume bis Robert Meyer. 4. — J. Pegold, Solipsismus auf praktischem Gebiet.

## Geschichte.

**Monumenta Germaniae historica** inde ab anno Chr. 500 usque ad annum 1500 ed. Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Neue Quartausg. Diplomatum regum et imperatorum Germaniae Tomi III pars prior. Heinrich II et Arduini diplomata. Hannover, 1900. Hahn. 720 S. 4., mit 1 Taf.

Die vorliegende Fortsetzung der Urkundenabteilung der *Monumenta Germaniae* ist lebhaft zu begrüßen. Der hier anzugehende erste Teil des dritten Bandes enthält die Urkunden Kaiser Heinrichs II schon vollständig (in 534 Urkunden), ferner vier Urkunden der Kaiserin Kunigunde und zehn von König Arduin. Es wird auch bereits der Anfang der Nachträge und Berichtigungen geboten. Doch bricht der Druck in der Mitte einer Urkunde ab. Wie ein Vorbericht des Verlegers besagt, wird der zweite Teil des Bandes, welcher den Schluß der Nachträge und Berichtigungen, die Vorrede, Einleitung und die Register enthalten wird, in nicht zu ferner Zeit erscheinen. Ref. sieht deshalb von einer eingehenderen Besprechung bis zur Veröffentlichung des zweiten Teiles ab.

**Hartmann, Ludo Moritz, Römer und Langobarden** bis zur Teilung Italiens. Leipzig, 1900. G. H. Wigand. (IX, 280 S. Gr. 8.) # 9.  
Geschichte Italiens im Mittelalter. II, 1.

Dem ersten, in Jahrgang 1898, Nr. 17, Sp. 607 fg. d. Bl. angezeigten Bande von Hartmanns *Geschichte Italiens* ist nunmehr die erste Hälfte des zweiten Bandes gefolgt, die das erste Jahrhundert der Anwesenheit der Langobarden in Italien behandelt. Diese Völkerchaft steht jetzt, wie im ersten Bande die Goten, im Mittelpunkt der Darstellung. Der fundamentale Unterschied in der Bedeutung, welche diese beiden Stämme für die Halbinsel gehabt haben, liegt auf der Hand: die Goten, welche nach kurzer, glänzender Machtentfaltung dort ein schnelles Grab gefunden haben, bilden höchstens eine Durchgangsstufe, repräsentieren eine Episode in der italischen Geschichte, wogegen mit den Langobarden in die letztere ein Element eingeführt worden ist, welches für alle Folgezeit auf die weitere Entwicklung der Geschichte Italiens den bestimmendsten Einfluß geübt hat. Nur um so eindringender hat der Verf. sich mit den Langobarden befaßt, denen er bis in die Urzeiten ihrer Geschichte nachzugehen bemüht ist, um sie dann auf ihren Wanderungen, ihrem sagenverbrämten Eintritt in Italien, ihrer Ansiedlung und ihrer Ausbreitung dort zu verfolgen. Was Hartmann an der Hand des vollständigen Quellenmaterials und auf Grund der neueren Untersuchungen und darbietet, stellt im wesentlichen das dar, was wir gegenwärtig über die Anfänge der Langobarden wissen können; es ist die erste zusammenhängende, kritische Darstellung, die wir darüber erhalten. Allerdings erhebt selbst der Verf. nicht den Anspruch, nunmehr alle, aufgeklärt und in das helle Licht geschichtlicher Erkenntnis gestellt zu haben; er muß wiederholt gestehen, daß er sich auf dem Boden der Vermutung oder der Wahrscheinlichkeit befinde, daß die Dinge, so wie er sie darstellt, verlaufen sein könnten, nicht aber müssen. Allein Hartmann übt an den Quellen eine so unvoreingenommene, methodische Kritik und zeigt in der Verwertung und Verknüpfung der Reste der Uebersetzung sowie Takt und Geschick, daß wir uns seiner Führung

getrost anvertrauen können; mindestens die Möglichkeit, daß da, wo Gewißheit nicht zu erzielen ist, die Dinge so, wie der Verf. annimmt, verlaufen seien, wird sich kaum irgendwo bestreiten lassen. Beachtenswert erscheint dem Ref. besonders der beständige Hinweis auf die Rolle, die das langobardische Herzogtum meist im Gegensatz zur Krone und deren Action lähmend, wiederholt auch selbst den Thron besetzend, gespielt hat, sowie das Bemühen des Verf., die Gesichtspunkte, welche das Regime der einzelnen Herrscher beeinflusst oder bestimmt haben, darzulegen und den individuellen Charakter der einzelnen Regierungen oder Phasen der Langobardengeschichte zu bestimmen.

Es versteht sich aber, daß der Verf. die Langobarden nicht isoliert schildert, sondern seine Aufgabe darin erblickt, den neu eingetretenen Volksstamm in seinen Berührungen und oft wechselnden Beziehungen zu den übrigen Potenzen Italiens, sowohl während der Periode der Eroberung wie der Behauptung zu schildern. Diese Mächte sind, während Franken und Sarazenen noch ganz an der Peripherie bleiben, Byzanz und das Papsttum, ersteres immer noch beflissen, seine ihm verbliebenen Besitzrechte und oberherrlichen Rechte, über die der Fortgang der Zeiten sich bereits ansichthilflich hinwegzuschreiten, festzuhalten; das Papsttum aber, durch die Langobarden lange Zeit hindurch an seinem Sitze bedroht und von Byzanz aus wiederholt schweren Demütigungen ausgesetzt, dennoch unbeugbar in fortschreitender Entwicklung sowohl als geistlich univervelle wie als italische Macht. Es versteht sich (schon die besser und reichlicher fließenden Quellen bringen es mit sich), daß die Periode Gregors I und dieser selbst besonders eingehend geschildert worden sind. Den Beinamen des Großen scheint der Verf. allerdings kaum geneigt diesem Papste zuzugestehen: er findet in ihm nicht sowohl einen genialen als einen praktischen und klugen Menschen, einen der fleißigsten Baumeister an dem Gebäude der künftigen Herrschaft der Kirche, an dessen Bauplan aber er nichts Wesentliches geändert habe.

Das Ende der Darstellung des vorliegenden Bandes wird bezeichnet durch das Scheitern des vom Kaiser Konstans in Person unternommenen Versuchs der Byzantiner, die Langobarden aus Italien zu vertreiben, d. h. durch den Verzicht auf die Wiedereroberung Italiens durch die Ost Römer, und auf der anderen Seite den völligen Eintritt der Langobarden in die katholische Welt. Wenn aber der Verf. in dem um 670 auf der Halbinsel eintretenden Ruhe- und Gleichgewichtszustand den Beginn der „weltgeschichtlichen“ Dreiteilung Italiens erblickt, die, abgesehen von geringfügigen Grenzberichtigungen, zwölfhundert Jahre hindurch sich erhalten habe, so will dies dem Ref. wenig einleuchten; weder war damals schon die Sonderentwicklung Süditaliens entschieden, noch ist zu übersehen, daß nachmals sowohl Mittel- wie Oberitalien, der Kirchenstaat wie das eigentliche Lombardien, jahrhundertlang Bestandteile des Reiches der Karolinger wie der deutschen Kaiser gewesen sind. — Der nächste Halbband, auf den wir hoffentlich nicht lange warten müssen, soll die Darstellung bis zu Karl dem Großen fortführen.

**Heck, Philipp, Die Gemeinfreien der karolingischen Volksrechte.** Halle a. S., 1900. Niemeyer. (XVI, 449 S. Gr. 8.) # 12.  
Beiträge zur Geschichte der Stände im Mittelalter. I.

Die lückenhafte und vieldeutige Uebersetzung für die ältere deutsche Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte hat von jeher eine Menge widerstreitender Hypothesen hervorgerufen. Hinsichtlich einer Frage, nämlich der der ständischen Gliederung, herrschte Jahrzehnte lang eine merkwürdige Ruhe in der Literatur. Man schien zu einer Auffassung gelangt zu sein, die keinen Widerspruch zuließ. Da traten im Jahre 1896, unabhängig von einander, H. Hildebrand und W. Wittich (dem sich G. F. Knapp anschloß) mit ihrer „grundherrlichen Theorie“



hervor. Während man bis dahin annahm, daß die Masse der freien Germanen aus Bauern bestanden und sich darüber nur in geringer Zahl ein Adel erhoben habe, wurde uns jetzt erklärt, daß die freien Germanen nicht Bauern, sondern adelige Grundherren gewesen seien. „Blondlockige Müßiggänger, Bärenhäuter im wahren Sinne des Wortes“, sagt Knapp (Grundherrschaft und Rittergut S. 82), „diese urgesunden Tugendspiegel taciteischer Sittenpredigten, sollen Bauern gewesen sein? . . . Es waren vielmehr kleine Grundherren, eine Art socialen Adels, die im Gericht und in der Volksversammlung mitredeten, die aber . . . niemals die Hand an knechtischen Pflug legten. Sie hatten vielmehr angefedelte Knechte, und diese Knechte waren Bauern, die für ihren Herrn dem Boden die Nahrung abgewinnen mußten.“ Die neue Theorie rief eingehende Entgegnungen hervor, so von Röcher, Köpcke, Nachsahl, Brunner, auch von Philipp Hed. Dieser letztere hatte im Jahre 1894 in seiner „altfriesischen Gerichtsverfassung“, einem überaus gründlichen Werke, eine eigenartige Auffassung von den ständischen Verhältnissen geltend gemacht, die Wittich bei der Ausbildung seiner Theorie Dienste geleistet hat, aber doch, wie wir sogleich sehen werden, sehr von ihr verschieden ist. Seine Ansicht hatte übrigens vorerst keinen großen Einfluß auf die allgemeine Meinung geübt, da er sie zunächst nur für ein local beschränktes Gebiet vortrug; in ihren Consequenzen mußte sie freilich das Bild, das wir uns von den ständischen Verhältnissen gemacht hatten, sehr stark beeinflussen. In dem vorliegenden Buche trägt er nun seine Auffassung in allgemeinerer Form vor, etwas modifiziert gegenüber ihrer früheren Gestalt und vor allem gestützt auf neue weitreichende Forschungen. Merkwürdigerweise ist seine Theorie mit der von Wittich identifiziert worden; wohl hat sie, wie angedeutet, zur Ausbildung derselben einen Anlaß gegeben; aber Wittich hat selbst das Bewußtsein der Verschiedenheit gehabt. Der „grundherrlichen Theorie der Gemeinfreien“ von Hildebrand-Wittich-Knapp stellt Hed die seinige als die „bäuerliche Theorie der Edeling“ gegenüber und liefert selbst Anhaltspunkte zur Widerlegung der ersteren. Das wird noch klarer werden, wenn wir seine Stellung zu der herrschenden, in gewissermaßen classischer Form durch Brunner (noch in seinen vor wenigen Monaten erschienenen „Grundzügen der deutschen Rechtsgeschichte“) vertretenen Lehre schildern. Nach Brunner zerfällt der Stand der Freien in der älteren Zeit in die Gemeinfreien, die den Kern des Volkes bilden, und die Abligen, die zwar zur Zeit des Tacitus keine streng erblichen Vorrechte haben, aber doch höheres Ansehen genießen; die Gemeinfreien sind Bauern. Hed stimmt hiermit insofern vollkommen überein, als auch er den Kern des Volkes in den bäuerlichen Gemeinfreien sieht und keine rechtliche Sonderung zwischen ihnen und etwaigen Abligen annimmt. Er geht nur in der Leugnung eines besonderen Adelsstandes noch weiter und läßt die etwaigen Abligen, von denen er zugiebt, daß sie vielleicht durch Besitz und Ansehen hervorragten, durchaus einen Teil der Gemeinfreien sein. Stärker ist die Differenz hinsichtlich der nachtaciteischen, speciell der karolingischen Zeit. Nach Brunner ist der Unterschied zwischen den Abligen und den Gemeinfreien bei den meisten Stämmen allmählich rechtlich fixiert worden, welche Thatsache sich in einem höheren Wergeld des Adels ausdrückt. Bei den Franken ist dieser Geburtsadel auf das Königsgelecht beschränkt. Nach Hed besteht ein solcher rechtlicher Unterschied auch in der karolingischen Zeit nicht. Die nobiles, Edeling, Abalinge, in denen man bisher Ablige gesehen hat, sind nichts weiter als die Gemeinfreien; so sind diese technisch bezeichnet worden. Die beste Stütze der herrschenden Meinung lieferten bisher die scheinbar sehr hohen Wergeldsätze, die man für den Adel, besonders den sächsischen, constatieren zu müssen glaubte. Hed setzt sich daher (die betreffenden Ausführungen bilden einen

Hauptteil seines Buches) mit den herrschenden Anschauungen betreffs der Wergelder eingehend auseinander. Seine Darstellung bietet zugleich einen wertvollen Beitrag zur deutschen Münzgeschichte, aus der er wichtige Fragen neu beantwortet. In Bezug auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Karolingerzeit hat er namentlich Anlaß, sich gegen Wittich zu wenden. Gegen ihn, der seine Behauptungen hauptsächlich für Sachsen aufgestellt hat, macht er geltend, daß das Fehlen der Eigenwirtschaft bei den nobiles unerwiesen sei (S. 307); „es bestehen umgekehrt sichere Beweise dafür, daß sie bei ihnen verbreitet war und auch bäuerliche Verhältnisse bis zu der Stellung der Zinsbauern hinab vorkamen“ (S. 320). „Daß in Sachsen zahlreiche Laten und wirtschaftlich abhängige Rinderfreie existierten, ist richtig. Aber es beweist nur, daß es nobiles gab, die Abgaben bezogen, nicht, daß dieser Umstand bei allen Standesgenossen vorhanden war oder gar die Eigenwirtschaft ausschloß.“ Eine statistische Verteilung der Besitzformen wird sich nicht ermitteln lassen. Das numerische Verhältnis war örtlich, innerhalb und außerhalb des sächsischen Gebietes, ein verschiedenes. „Für einzelne Stämme läßt sich eine Minorität der Gemeinfreien vermuten. So bei den Ostgoten, deren auffallend zahlreicher Adel nichts anderes ist als der Stand der Gemeinfreien“ (S. 300). Betreffs der Abstufungen innerhalb der Gemeinfreien urteilt Hed (S. 321): „Es entspricht dem Wesen der germanischen Gemeinfreiheit, wenn derselbe Stand der nobiles die größten Herren und zugleich Zinsbauern umfaßt, dabei aber die bäuerlichen Grundeigentümer vorzuherrschen scheinen.“

Mit diesen Andeutungen über den Inhalt des H.'schen Buches müssen wir uns begnügen; zu weiterem fehlt hier der Raum. Es mag nur noch auf einige einzelne Punkte von besonderem Interesse hingewiesen werden. S. 301 ff. zieht H. die Gleichsetzung von Hufenwert und Wergeld mit sehr beachtenswerten Gründen in Zweifel. S. 3 Anm. 1 äußert er sich zu der berühmten Stelle Gregors von Tours über den Adel der Merowinger. Das gelehrte, aber an Willkürlichkeiten reiche Werk von Ernst Mayer über die deutsche und französische Verfassungsgeschichte vom 9. bis 14. Jahrhundert findet durch H. mehrfach eine höchst eingreifende Kritik. Es gereicht H. zur Ehre, daß er trotz aller Polemik gegen Wittich die Schwierigkeiten nicht übersehen, die die Angaben des Tacitus über die Verwendung der Unfreien bieten und die die grundherrliche Theorie mit veranlaßt haben. Die Lösung des Problems, die er S. 298 f. vorschlägt, hat viel für sich.

Es liegt nach dem Gesagten auf der Hand, daß H.'s Buch eine literarische Erscheinung ist, dem kein Rechts- und Wirtschaftshistoriker aus dem Wege gehen darf. Auch wenn sich nicht alle seine Aufstellungen halten lassen, so wird ihm doch das Verdienst zum mindesten bleiben, die Forschung zu gründlicher Prüfung ihrer Anschauungen genötigt zu haben. Noch bedeutender werden seine Anregungen werden, wenn er seine Untersuchungen über die karolingische Periode hinausführen wird. Einen Anfang dazu hat er schon mit seiner Arbeit über „die Biergelden“ (Festschrift der Halleschen Juristenfacultät für H. Dernburg, Halle a. S., 1900) gemacht, die er als Stadtbürger deutet. Demnächst wird er sich vermutlich (s. S. 2 Anm. 1) mit den Schöffenbarfreien beschäftigen; seinen Gegensatz gegen die bekannte Erklärung, die D. v. Jallinger ihnen gegeben hat, spricht er schon aus.

Lamprecht, Karl, Zur jüngsten deutschen Vorgangenholt. 1. Band. Tonkunst. — Bildende Kunst. — Dichtung. — Weltanschauung. (Deutsche Geschichte. Erster Ergänzungsband.) Berlin, 1902. Gaertners Verlag, Hermann Heyfelder. (XXI, 471 S. 8.) M 6.

Der vorliegende Band Lamprecht bringt überraschender Weise die geistige Entwicklung Deutschlands in den letzten Jahrzehnten, und sein Vorwort kündigt eine Erweiterung des

••

Gesamtplanes von L.s Deutscher Geschichte von acht auf zwölf Bände an, von denen je vier der „neueren“ und „neuesten“ Geschichte gewidmet sein sollen, historisch-psychologisch gesagt den Zeitaltern des Individualismus und des Subjectivismus, wozu noch zwei Ergänzungsbände über die Zeit seit 1871 kommen, von denen der eine eben der vorliegende ist. Er behandelt zuerst die Kunst, die namentlich in die moderne psychische Disposition hereingeführt hat, die Musik, dann die bildende Kunst, besonders die Malerei, in der sie sich am klarsten ausgesprochen hat, weiter die Dichtung, die in der gegenwärtigen Periode vielfach den Spuren der bildenden Kunst gefolgt ist, und endlich das, was man bis jetzt als moderne Weltanschauung bezeichnen kann. Das geschichtlich Neue auf all diesen Gebieten ist entstanden vermöge einer verfeinerten Reizempfindung, oder besser: durch eine bewußte Aufnahme von Reizen, die früher nicht zu einem Act des Bewußtseins führten, und so nennt L. unsere Zeit die Periode der Reizbarkeit: es ist die dritte Stufe in dem großen geistigen Zeitalter des Subjectivismus, dessen erste beiden Perioden sich selbst die der Empfindbarkeit und die der Romantik genannt haben. Neben „Reizbarkeit“, das eine psychische Disposition, die Vertiefung der Bewußtseinschwelle nach dem sogenannten Nervenleben zu, ähnlich bezeichnet wie „Empfindbarkeit“ die Disposition einer Periode, die das Seelenleben in die Mitte ihrer Bewußtseinsthätigkeit stellte, gebraucht L. häufig „Impressionismus“ mehr in activem Sinne: Impressionismus meint nicht nur das Erleben neuer, der modernen Sphäre des Außenlebens angehöriger, vermöge gesteigerter Receptionsfähigkeit empfangener Eindrücke, sondern zugleich die entsprechende künstlerische Ausdrucksfähigkeit. Und da unterscheidet L. wieder zweierlei: den bloß auf Sinnesindrücke gerichteten „physiologischen“ Impressionismus, wie er besonders in den bildenden Künsten zu Tage getreten ist (Wiebermann), und den „psychologischen“ Impressionismus, um den es sich sofort in den redenden Künsten handelt (denn die Sprache giebt immer etwas Geistiges wenigstens mit, z. B. selbst in einem so sehr aus dem Sehen heraus entstandenen Sage Liliencrons: „Drüben, horizontdurchlassend, friert am Strand ein schmales Wäldchen“) und dann auch wieder in der bildenden Kunst. Vielleicht könnte man diese beiden Begriffe besser in ein mehr relatives Verhältnis setzen, als in ein so absolutes, wie L. vorwiegend thut; denn auch der physiologischste Impressionist giebt durch die subjective Wahl seines Gegenstandes, abgesehen von der subjectiven Bedingtheit seiner Sequalität, etwas Psychisches, während andererseits auch die Dichtung oft genug nur bewußt gewordene Sinnesindrücke wenigstens zu geben meinte. Wenn L. wiederholt von einer Steigerung des psychologischen Impressionismus zu einem neurologischen Impressionismus redet, so meint er mit diesem wohl die bewußte Aufnahme oder Wiedergabe von Eindrücken, wie wir sie populär als dem Nervenleben angehörig bezeichnen, während sie, da Nerven nur die Arbeit des Telegraphendrahthes besorgen, schließlich doch auch entweder als physische oder als psychische Erscheinungen werden bezeichnet werden müssen, und von denen wir vorläufig nur sagen können, daß sie dem psychophysischen Grenzgebiet entstammen.

Wir überlassen es andern, auf einzelne persönlich und zeitlich bedingte Ungleichmäßigkeiten dieses L.schen Bandes, von denen der Verf. im Vorwort ebenso klar wie bescheiden spricht, den Finger zu legen; auch ist hier nicht der Platz, die reiche Fülle von allerhand modernen geistigen Erscheinungen anzudeuten, die L. historisch geordnet vorlegt, oder nachzuweisen, wo überall er seine Vorgänger in der geschichtlichen Beurteilung desselben Stoffes übertrifft. Weil sich der Band, wie er durch eine Reihe von Jahren von den früheren getrennt ist, auch im Darstellungscharakter und durch die bewußte Reife seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung von ihnen abhebt (das Ganze wird

mehr entwickelnd vorgetragen, der Leser gelangt allmählicher und ruhiger als in den früheren Bänden, mit Hilfe kristallfester historischer Grundsätze zu dem vom Verf. beabsichtigten querschnittlichen Verständnis der Zeit und ihrer Schichten, die früher bisweilen eckige Dramatik des Stils ist etwas weicher geworden, nähert sich stellenweise einer lebendig reflektierenden Epik), und darum die längere Pause eine Art principieell allerdings nichts ändernden Hauptabschnitt in der Geschichte des Werkes macht, sei auch hier etwas allgemeineres ausgesprochen.

Zunächst zu dem Begriff „Reizbarkeit“. Reizfähigkeit in biologischem Sinn ist eine der primärsten Erscheinungen des organischen Lebens überhaupt. In psychologischem Sinne gebrauchen wir „reizbar“, d. h. bei gewissen Reizen abnorm heftig reagierend. „Reizbarkeit“ nun hat historischen Sinn: es bezeichnet als Generalnennung die dauernde Aufmerksamkeit, die um 1900 den damals zum erstenmal bewußt aufgenommenen Reizen gewidmet wurde. Es ist mit diesem, wohl von L. geschaffenen Worte wie mit allen von der psychologischen oder allgemeinen Charakterisierung her in die Historik als Namen hinübergewonnenen Begriffen: sie weisen auf eine ganz allgemeine Eigenschaft hin, die aber für das historisch-psychologisch vergleichende Bewußtsein an einer gewissen Periode deutlicher hervorgetreten ist als an anderen und darum zur historisch-psychologischen Benennung dieser Zeit geeignet ist. So liegt es z. B. mit „empfindsam“ und „romantisch“: jedes beginnende Zeitalter hat gegenüber seinem Vorgänger auf sein verfeinertes Empfindungsvermögen hinweisen und von seinem Vorgänger als romantisch (in Goethes Sinne, d. h. nicht-plastisch) bezeichnet werden können, und doch hat der Historiker das in beiden Fällen ja gut begründete Recht, zwei bestimmte geschichtliche psychische Basen als Individuen die Empfindbarkeit und die Romantik zu nennen. Alle Geschichte ist schließlich Zunahme des Subjectbewußtseins; historisch können wir Subjectivismus nur die geistige Gegenwart (dies Wort im weitesten Sinne genommen) nennen, weniger deshalb, weil an ihrem Beginn die erkenntnistheoretisch schärfste Trennung zwischen Subject und Object steht, als vielmehr deshalb, weil sie mit jeder ihr wirklich angehörigen Lebensäußerung die Zeit des entwickeltesten Subjectbewußtseins ist, das wir kennen. Ebenso ist es mit den Begriffen Individualismus, Conventionalismus, Typismus. Bei absoluter Vergleichung giebt es in allen Zeiten Rassen von Erscheinungen, die unter einen dieser drei Begriffe fallen, aber bei historischer Vergleichung der Zeitalter sehen wir hier den Individualismus des Einzelbewußtseins zum erstenmal erkannt und genossen werden, springt uns vorher die typische Bedingtheit alles entwickelten Lebensbewußtseins in die Augen, sehen wir gegen deren Ende die Convention über alles betont. Oder ist das Eigentümliche des Nibelungenliedes von ca. 1200 gegenüber der altgermanischen Heldendichtung mit ihrer typischen Menschen- und Lebensschilderung von ca. 700 nicht die Hineinbildung in eine mit tausend Fäden es überwuchernde conventionelle, d. h. gesellschaftlich gefärbte Sitte? Ist der Conventionalismus aller Lebensäußerungen nicht das Charakteristische auch der sogenannten höfischen Romane von ca. 1200 gegenüber etwa den Grimmschen Hausen Romanen, in denen die Individuen in viel hellerem Lichte erscheinen? Mußte nicht eine hervorragend conventionalistische Zeit die letzte Stufe der Ausbildung der Sitte sein, wie mit dem Individualismus die Ausbildung der Sittlichkeit beginnen mußte?

Ein zweites. Eine neue Zeit in socialpsychischem Sinne äußert sich in der Regel nicht gleich in vollwertigen Erscheinungen. Da sind, abgesehen von großen Pfadfindern in das neue Land (Wagner, Böcklin; Anselm Feuerbach möchten wir ganz der vorigen, Klinger ganz der gegenwärtigen Periode zuweisen, man vergleiche nur ihre Parisurteile) gewöhnlich zuerst Gruppen von Individuen, die alles Alte über Bord werfen zu

können glauben und sich bedingungslos der neuen Sphäre hingeben, ganz in ihrer Eroberung aufgehen. Dahin gehören aus unserer reizbaren Zeit alle Radicales der Gegenwart: der extreme Lichtmaler, der poeta neuróticos, der Lebensimpressionist, dem alle Erlebnisse bloß zusammenhangslose Impressionen sind (Anut Hamsuns Pan). Diese Radicales vollbringen eine große und geschichtlich wichtige Arbeit, indem sie die Peripherie des Lebens abtuchen, aber sie sind ewig unvollständig, insofern sie glauben, auf der Peripherie ein neues Lebenszentrum zu finden. Denn die neue Sphäre, die erobert wird, ist vergleichbar einem Reifen, in den das frühere Leben, sich erweiternd, hineinwächst; ein anderes Leben ist sie nicht. Es scheint so, als ob eine neue Periode nicht anders gewonnen werden könne als dadurch, daß eine Anzahl junger Individuen wähen, consequent und bloß neu sein zu können; aber es ist gewiß, daß die Hauptaufgabe einer Zeit darin liegt, sich und was dauerhaft ist an dem gesamten früheren Leben in die neue Sphäre hinein oder hinaus zu entwickeln. Goethe ist auch hier lehrreich. Seine geschichtliche That war es, allerlei wertvolles altes Lebensgut durch sein individuelles Erleben bereichert erstehen zu lassen, indem er es bis in seine moderne Sphäre hinein, aber auch total innerlich nachlebte: so wurde er der neue Martial, der neue Pausias, der neue Amadis und der neue Faust. Sebastian Bach erneuerte so in seine damals moderne reiche Kunst hinein die Musik und kirchliche Symbolik des ganzen Reformationszeitalters und früherer Jahrhunderte. Und einen solchen Erneuerer hat die Gegenwart an Klinger: sein Name ist heute die beste Antwort auf die von Lamprecht anders, aber auch tröstlich beantwortete Frage, ob wir jetzt eine kommende „bloße Nervencultur“, d. h. den Anfang unseres Endes zu gewärtigen haben.

R. Wasm.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. 3. Nr. 2 u. 3.

Inh.: A. Naef, le cimetière gallo-helvète de Vevey (avec planche). — A. Geßner, Inschriftliches aus Bindonissa. — J. R. Nahn, die Wandgemälde im Turm des Schlosses Maitensfeld. — A. Durrer, die Maler- und Schreiberschule von Engelberg. (Bortf. Mit Taf.) — F. Herzog, zur Geschichte der ältesten Wäsche in der Schweiz. — G. Bleuler, die Bouge, eine Stangenwaffe des späteren Mittelalters. — F. Zeller-Werdmüller, das beim Zuge nach Dijon, 1613, gebrauchte Zürcher Stadtpanner. — Th. v. Liebenau, über die Kriegsstitten. — G. Fahn, Steinzeugzeichen des 16. Jahrhunderts in St. Gallen. — F. Angst, eine Serie von Luzerner Glasgemälden im Auslande.

— Beilage.

Inh.: J. R. Nahn, zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. — A. Durrer, die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine. Neb.: P. Baillet. 49. Jahrg. Nr. 10/11.

Inh.: Stug, die Rechtsgeschichte des Freiburger Münsters. — A. Luge, über die Aussprache germanischer Namen. — Pfaff, städtische Ausgrabungen in und um Heidelberg in den Jahren 1898 bis 1901. — Faug, über die Keltenstadt Tarodurum-Zarten. — Reune, Ausgrabungen im Gebiete des sogenannten Briquetage. — Thomas, Beiträge zur Ringwallforschung in Südwestdeutschland. — Fabricius, zur Geschichte der Rimesanlagen in Baden und Württemberg. — Antbes, der Beginn der Denwaldlinie am Main und das neugefundene Erdkastell Sedmauern.

## Länder- und Völkerkunde.

Kestler, Bruno, Landschaftliches aus dem Schopauthale. Mit 51 Illustrationen und 1 Karte. Dresden, 1901. Selbstverlag (B. Kestler in Comm.). (109 S. 8.) M 3.

Die vorliegende Arbeit ist ein Teil einer im Erscheinen begriffenen Monographie des Schopauthales. Sie liefert nicht im Sinne der landläufigen Reisehandbücher eine Aufzählung von Orten und Sehenswürdigkeiten, sondern sie betont im Sinne Friedrich Meyers durchgängig das anthropogeographische

und biogeographische Moment. Der Verf. berichtet zunächst über die Lage des von ihm behandelten Gebietes, dann über den geologischen Aufbau, die Oberflächenformen, die Pflanzenwelt und die Bewässerung, endlich über die Menschen, ihre Wohnstätten und ihre Beschäftigung. Die Sprache ist lebensvoll und allgemein verständlich. Sie hält sich mit Glück fern von der trockenen Darstellung der Reiseführer. Rühmend hervorzuheben sind die zahlreichen und schönen, meist nach eigenen Aufnahmen des Verf.s hergestellten Abbildungen. Bedauerlich erscheint es, daß es ihm nicht gelungen ist, einen leistungsfähigen Verleger für sein Buch zu gewinnen. Der Fortsetzung des Werkes darf mit Interesse entgegengeesehen werden.

V. H.

Globus. Hrg. von Rich. Andree. 80. Band. Nr. 26.

Inh.: Jemmrich, das deutsche Sprachgebiet in Süd- und Ostböhmen. (Mit Karte.) — Jaeger, das Bozener Land. — Höfler, das Bluttrinken der Epileptiker.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrg. von Georg Kollm. 28. Band. Nr. 8 u. 9.

Inh.: R. Wiedemann, Ergebnisse einer wirtschaftsgeographischen Studienreise nach Australien.

Correspondenzblatt des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde. Hrg. von A. Schullerus. 24. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: G. Risch, eine Studienreise. — P. Schullerus, Sagen aus Ugen.

N. Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt. Hrg. von A. Supan. 47. Band. 11.

Inh.: A. Vogelfang, Reisen im nördlichen und mittlern China. — R. Petermann, die Bevölkerung Pitcairn als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. (Schl.)

Zeitschrift f. Schulgeographie. Hrg. v. Anton Becker. 23. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: F. Wehner, die Form der atlantischen und pacifischen Küsten und ihre Entstehung. — E. Schöne, Entwurf eines Lehrplanes und eines Lehrbuches für preussische Präparandenanstalten und Seminarien.

## Naturwissenschaften. Mathematik.

Wahnschaffe, Felix, Die Ursachen der Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. Mit 9 Beil. u. 33 Textillustr. 2., völlig umgearb. u. verm. Aufl. Stuttgart, 1901. Engelhorn. (258 S. Gr. 8.) M 10.

Forschungen zur deutschen Landes- u. Volkskunde VI, 1.

Obwohl die erraticen Erscheinungen, die schon früh im norddeutschen Flachlande beobachtet waren, auf sehr eigentümliche Ergebnisse in der Vorzeit, und die unzähligen zerstreuten sogenannten Wanderblöcke auf skandinavische Herkunft hinwiesen, ist die Art und Weise der Entstehung jenes Gebietes und der Transport jener Blöcke lange Zeit hindurch mißdeutet worden, bis im Jahre 1875 der geniale Otto Torell auf Grund seines denkwürdigen Ausflugs nach Rüdersdorf bei Berlin die damals herrschende Lyellsche Drift-Theorie zu Fall brachte, indem er die Vergletscherung von ganz Norddeutschland zur Eiszeit lehrte und dies gewaltige Inlandeis auf Skandinavien als Ursprungsort zurückführte. Die Wirkungen und Abfäße dieser nun allgemein angenommenen Eisbedeckung sind seitdem in allen Einzelheiten sehr genau erforscht worden, so die Natur der oberflächlichen ehemaligen Grundmoränen, der Materialien, die erst in Folge weiterer Aufbereitung durch Wasser aus ihr hervorgegangen sind, die Bildungsgegeschichte der zahlreichen kleinen Seen, der langen schmalen Hügelreihen, der Gletscherschrammen, der Ausflauchungen des Untergrundes durch Eisdruck etc. Ein sehr übersichtliches, wissenschaftlich hoch stehendes Bild aller bei dem Zustandekommen der jetzigen



Oberflächengestaltung mitwirkenden Factoren wird in der vorliegenden Schrift auf Grund der überaus umfangreich angewachsenen Literatur von einem Forscher geboten, der selbst an der Erkundung dieser Verhältnisse mit den hervorragendsten Anteil genommen hat. Der Eingang behandelt den Gebirgsbau der meist verdeckten vorquartären Ablagerungen und die in sehr verschiedener Meereshöhe befindliche Oberflante dieser älteren Schichten, wobei auch die Frage berührt wird, in wie weit jüngere tektonische Schichtenstörungen im älteren Gebirge auf die gegenwärtigen Oberflächenformen einen Einfluß ausgeübt haben. Des weiteren kommen unter besonderer Berücksichtigung der grönländischen Parallelen die mechanischen Wirkungen des Inlandeises zur Sprache, sodann sehr ausführlich die Ablagerungen desselben, Grundmoränen, Endmoränen, Kames (Grandkuppen), sowie die fluvioglacialen Bildungen (Asar, Grandrücken), ferner die alten Stromthäler mit ihrer Reconstitution, der (vorwiegend als Wasserabfluß geltende) Röh am Rande des norddeutschen Flachlandes, die Seen, von denen sieben abweichende Typen unterschieden werden, und die specielle Gliederung der Glacialbildungen mit ihren drei Vereisungen, getrennt durch zwei längere Interglacialperioden mit gemäßigtem Klima. Zum Schluß sind noch die verhältnismäßig wenig markanten Umgestaltungen besprochen, die in der Postglacialzeit die Entwicklung des Landschaftscharakters gewisser Gebiete beeinflusst haben, Ausfüllung der großen Thalebene und der Einsenkungen innerhalb der Diluvialhochflächen, Flußerosionen, Anschwemmungen und Zerstörungen an den Küsten. Mit ihren vielen lehrreichen Abbildungen wird die vorzügliche Arbeit für alle Freunde der Erdkunde, nicht bloß für geologische Fachkreise, einen wertvollen Besitz bilden.

**Cope, Edward Drinker, The crocodillans, lizards and snakes of North America in:** Annal report of the board of regents of the Smithsonian institution showing the operations, expenditures, and condition of the institution for the year ending Juni 30, 1898. Report of the U. S. National Museum. Washington, 1900. Government printing office. (XVIII, 1294 S. Gr. 8.)

Die zusammenfassende Bearbeitung der Wirbeltiere Nordamerikas macht dank der unermüdblichen Thätigkeit der Smithsonian Institution schnelle Fortschritte. Nachdem soeben in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren Jordan und Evermann die Darstellung der Fischfauna bezwungen haben (vgl. Jahrg. 1897, Nr. 39, Sp. 1256 und Jahrg. 1900, Nr. 3, Sp. 144 d. Bl.), erhalten wir im Jahresbericht des genannten Institutes für 1898 die Bearbeitung der Reptilienfauna mit Ausnahme der Schildkröten, deren Darstellung Baur übernommen hat. Die Publication ist um so zeitgemäßer, als die letzten zusammenfassenden Arbeiten über dieses Thema schon älter sind und aus den Jahren 1845 (die Eidechsen von Holbrook) und 1853 (die Schlangen von Baird und Girard) stammen. Die wesentliche Grundlage des Werkes bilden, außer den eigenen Sammlungen des Verf.s, die reichen Schätze des Nationalmuseums in Washington. Es umfassen die Protobile zwei Gattungen mit zwei Arten, die Eidechsen 31 Gattungen mit 143 Arten und die Schlangen 78 Gattungen mit 334 Arten. Die Darstellungsweise ist viel ausführlicher als in dem oben zum Vergleich herangezogenen Fischwerke. Nicht nur wird an passenden Stellen die Biologie ausführlich besprochen, sondern auch durchweg bei jeder einzelnen Art der Bestand des Museums an einzelnen Exemplaren, nach Fundorten und Sammlern getrennt aufgeführt, eine Genauigkeit, die späteren Forschern wesentlich zu gute kommen wird. Ganz besonders hervorzuheben sind die zahlreichen, in mustergültiger Ausführung beigegebenen Abbildungen. Dem Texte direct einverleibt sind die Darstellungen der Einzelheiten in Bezug auf Kopfform, Beschuppung und Bau der Extremitäten in überaus klarer

Linienmanier. Die anatomischen Einzelheiten, die Formverschiedenheiten der männlichen Geschlechtswerkzeuge und die Zeichnungsverhältnisse der Schlangen sind auf 36 am Ende beigefügte Octavtafeln verwiesen. Der Feststellung der geographischen Verbreitung ist besondere Sorgfalt gewidmet worden, nicht nur bei jeder einzelnen Art, sondern auch in einem allgemeinen Schlußcapitel. Hierbei ist schließlich zu bemerken, daß die geographischen Grenzen für die behandelten Reptilien enger gezogen sind als für die Fische. Nur die wirklich der nearktischen Region, die bekanntlich die Landenge von Panama nicht erreicht, angehörig wurden in Betracht gezogen. Da die Bearbeitung der Amphibien des gleichen Gebietes durch den Verf. bereits 1889 erschien und die der Schildkröten in Vorbereitung ist, wird in kürzester Zeit eine genaue Uebersicht der gesamten nordamerikanischen Kriechtierfauna möglich sein.

N—o.

**Pellat, H., Cours d'électricité. T. I. Electrostatique. Lois d'Ohm. Thermo-électricité. Paris, 1901. Gauthiers-Villars. (VI, 329 S. mit 145 Fig. Gr. 8.) Frs. 10.**

Der erste Band der Elektrizitätslehre enthält die Elektrostatik, die Gesetze von Ohm und Kirchhoff und die Thermo-électricité. Die Darstellung ist den heute völlig zur Geltung gekommenen Ideen und Anschauungen Faradays entsprechend geführt. Die mathematischen Entwicklungen sind möglichst einfach gehalten, sie setzen nur die Anfangsgründe der Infinitesimalrechnung voraus. Hervorzuheben ist, daß die neuesten Arbeiten und Entdeckungen auf diesem Gebiet gebührend berücksichtigt worden sind; es werden die Apparate und Meßwerkzeuge, die sich für Experiment und Messung am besten bewährt haben, eingehend besprochen, so daß der Leser einen guten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse auf diesem Gebiet erhält.

v. H.

**Die Natur.** Begr. von Otto Ule u. A. Müller. Hrsg. v. Heinr. Behrend. 60. Jahrg. Nr. 49 u. 50.

Inh.: (49 u. 50.) R. Dankler, eine brennende Frage. — (49.) F. Hornig, Instinkt und Verstand. — G. Bouffet, „die Sonne erwacht“. — Eine phänologische Skizze aus der Mark. — Wurm, etwas vom Nachtschlaf. — (50.) Aus den Fliegeljahren der Menschheit. — A. Berg, Skizzen aus Ost- und Südafrika. — G. Bouffet, Ferdinand Cohn, Blätter der Erinnerung.

**Naturwissenschaftl. Rundschau.** Hrsg. von W. Sillars. 16. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: W. Lemme, über die Wirkung von Ionen auf den Dampfstrahl und die Größe der von ihnen mitgeführten Ladungen. — W. Kernst, über die Bedeutung elektrischer Methoden und Theorien für die Chemie. (Schl.) — (50.) E. Zahn, der Streit über die Sexualität der höheren Pilze. — Th. Paul, die Bedeutung der Ionen-theorie für die physiologische Chemie.

**Nachrichtsblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft.** XXXIII. Nr. 11. 12.

Inh.: B. A. Lindholm, Beiträge zur Kenntnis der Weichtierfauna Südrusslands. — M. di Monterosato, eine neue italienische Hochgebirgsschnecke.

**Physikalische Zeitschrift.** Hrsg. von E. Riecke u. F. Th. Simon. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: R. A. Johnson, einige Bemerkungen über den Weichteilchen Unterbrecher. — W. Koevy, über die Elektrizitätszerstreuung in der Luft. — K. Schreber, der Mensch als kalorische Maschine und der zweite Hauptsatz. — R. Kempf-Hartmann, Notiz über die Wärmeabgabe eines dünnen Drahtes in einer ausgepumpten Glasröhre. — R. Abegg, Apparat zur Demonstration und Bestimmung von Ionenbeweglichkeiten. — G. Wanner, über einen Apparat zur photometrischen Messung hoher Temperaturen. — O. G. Schmidt, über die chemische Wirkung der Kathodenstrahlen. — Verf., über künstliche Färbung von Kristallen der Haloide durch Einwirkung von Kalium- und Natriumdampf. — B. Blach, Darstellung der Meniskusänderungen gesättigt-dampförmiger Substanzen.

Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwissenschaften. Prog. von D. Schwalbe u. Fr. Piepler. 7. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: F. Kienig-Verloff, welche Anforderungen soll man an botanische und zoologische Schulbücher stellen? — Discussion hierüber. — E. S. Dnemann, der Spiegelstab und seine Verwendung.

## Rechts- und Staatswissenschaften.

Dertmann, Paul, Die Vorteilsausgleichung beim Schadenersatzanspruch im römischen und deutschen bürgerlichen Recht. Berlin, 1901. Guttentag. (VII, 320 S. Gr. 8.) .# 7, 50.

Es ist erfreulich, daß Dertmann, dessen Commentar zum Rechte der Schuldverhältnisse nach BGB. gerechte Anerkennung gefunden hat, nun auch die einzelnen Lehren durch monographische Behandlung zu vertiefen sucht. Die Darstellung des bürgerlichen Rechtes über die Vorteilsausgleichung beim Schadenersatz ist sein Ziel. Aber der Verf. geht weiter, indem er einmal dem „civilistischen Inhalt“ anderer Reichsgesetze seine Aufmerksamkeit zuwendet und sodann, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, das neue bürgerliche Recht auf ausgiebiger römischrechtlicher Grundlage behandelt. Giebt diese Methode die Gewähr der Gründlichkeit seiner Arbeit, so zeugt es andererseits von seiner Umsicht, daß er die Spruchpraxis unserer heimischen Gerichtshöfe reichlich zu Rate gezogen hat. Dabei kommen theoretische Gründe ebenso wie praktische Erwägungen zu ihrem Recht. Die Vorteilsausgleichung interessiert den Verf. nur insoweit, als sie gegenüber Schadenersatzansprüchen eintritt. Es giebt noch andere Fälle, in denen ein Vorteil auf einen Anspruch anzurechnen ist; solche Ansprüche sind namentlich diejenigen auf contractliche Leistungen. Hier steht dem *in rem* *seu damnum* gegenüber. Der Verf. hat im § 7 sein Thema richtig und wohl auch erschöpfend abgegrenzt. Von den Formen der Vorteilsausgleichung ist die bekannteste und hauptsächlichste die der Vorteilsanrechnung, der sogenannten *compensatio in re cum damno*. Daneben sind vom Verf. besprochen worden die Herausgabe des Vorteils an den Erfasypflichtigen und die Abtretung der dem Beschädigten gegen Dritte erwachsenen Ansprüche; letztere ist im § 255 BGB. als Pflicht normiert. Auch der Möglichkeit, daß der Gläubiger den Anspruch auf vollen Schadenersatz gegen Herausgabe der bloß entwerteten Gegenstände erhebt, gedenkt Dertmann in einem besondern Anhang. Uebrigens tritt er dafür ein, daß in gewissen Fällen auch derjenige Vorteil in Ansatz zu bringen ist, den der Beschädigte schuldhafter Weise nicht gezogen hat. — Besonders schwierig ist die Frage nach dem Causalzusammenhang zwischen Vorteil und Nachteil; der Verf. hat sie geschickt gelöst. Zunächst müssen Vorteil und Nachteil auf denselben Umstand zurückzuführen sein. Sodann kommt es nicht auf die Identität der schädigenden Thatsache mit der den Vorteil herbeiführenden an, sondern es genügt, daß Vorteil und Nachteil auf denselben verantwortlich machenden Umstand als ihre gemeinsame, wenn auch nur mittelbare Ursache zurückgehen. Der Unterschied ist praktisch wichtig, und man muß zu seinem vollen Verständnis den § 9 beim Verf. selbst lesen. Besonders erwähnenswert sind folgende Fälle der Anrechnung: von Unterhalts- und Versicherungsansprüchen, sowie von Amts-, Witwen- und Waisenspensionen, endlich auch bei der Enteignung. Dertmann hat sie mit gutem Urteil behandelt.

Netter, Oscar, Das Princip der Vervollkommnung als Grundlage der Strafrechtsreform. Eine rechtsphilosophische Untersuchung. Berlin, 1900. Liebmann. (IX, 357 S. Gr. 8.) .# 6, 50.

Der Titel des Buches giebt keine richtige Vorstellung von seinem Inhalt. Von Strafrechtsreform ist darin gar nicht die Rede, es handelt sich ausschließlich um Theorie, jedes Eingehen

auf Einzelheiten lehnt der Verf. grundsätzlich ab. Er stellt zunächst erkenntnistheoretische Untersuchungen über Recht, Staat und Ethik an, die den Hauptteil seines Buches ausmachen und dazu bestimmt sind, den Unterbau für eine ethische Strafrechtstheorie zu bilden. Das Princip nun, welches Motiv und Zweck der Rechtsstrafe beherrscht, ist das der Vervollkommnung. Er versteht darunter die Entwicklung der Individualitäten: „in der normativ-absoluten Herrschaft der Pflicht als des concretisierten Inhalts der physischen und psychischen Entwicklungsbedingungen vollzieht sich die Vervollkommnung des Menschen, die Entfaltung und Entwicklung seiner Eigenart durch Recht und Sittlichkeit zum Ideal der Persönlichkeit“ (S. 284). Als Verbrechen bezeichnet der Verf. „diejenige Verhaltensweise, die sich in zweifacher Weise gegen das Princip der Vervollkommnung auflehnt, einmal soweit sie dem im Rechte gewöhnlichsten Triebe der Vervollkommnung sich entgegensezt, und zweitens indem sie innerhalb der eignen Willenssphäre ein Abweichen von diesem Princip erkennen läßt“ (S. 348). Seine Strafrechtstheorie faßt er selbst in folgenden Worten zusammen: „Daher liegt das Motiv der Strafe in der staatlichen Pflicht, die Befolgung des sittlichen Gesetzes zu gewährleisten, die Bedingungen zu erhalten und zu schützen, die nach jenem Principe als berechtigte sich erweisen. Das schließt den Zweck der Bekräftigung des Principes gegenüber den Rechtsgenossen ein; und schließt gleichzeitig den Zweck gegenüber dem Bestraften ein, dem gegenüber der Zwiespalt zwischen dem Gesamtwillen, dem Organ des Vervollkommnungsprincipes, und seinem subjectiven Willen ausgeglichen werden muß“ (S. 354).

Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung vom 14. März 1897 (Fassung vom 20. Mai 1898) nebst dem zugehörigen Einführungsgeetze und den Ausführungsvorschriften der größeren Bundesstaaten. Textausg. mit Einl., erläuternden Anm. und Sachregister von Wilhelm Henke. 2., verm. u. verbess. Aufl. München, 1901. Beck. (XXVI, 370 S. Kl. 8.) Geb. .# 2, 80.

Der verdienstvolle Mitherausgeber der weitverbreiteten und vortrefflichen Handausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuchs, welche bereits in vierter Auflage mit 27 000 Exemplaren erschienen ist, hat mit der vorliegenden Ausgabe des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung für dieses Gesetz eine dem erstgenannten Werke gleichwertige Ausgabe geschaffen. Denn auch hier bewährt der Verf. die Wabe, durch eine Einleitung und kurze erläuternde Anmerkungen das Verständnis und die praktische Anwendung des Gesetzes erheblich zu erleichtern. Den praktischen Zwecken des Buches dient auch sehr wesentlich der Abdruck der für das Immobilien-Zwangsversteigerungsrecht bedeutungsvollen Bestimmungen der Civilproceßordnung und Concursordnung und der für die wichtigsten deutschen Bundesstaaten und für das Reichsland Elsaß-Lothringen erlassenen Ausführungsvorschriften, sowie die Beifügung eines ausführlichen alphabetischen Registers. N.

Bennecke, Hans †, u. Ernst Beling, Lehrbuch des deutschen Strafproceßrechts. Breslau, 1900. Schletter. (XIV, 743 S. Gr. 8.) .# 8, 80.

Es ist ein anerkennens- und dankenswerter Act pietätvoller Freundestreue, daß Beling die von Bennecke hinterlassenen Vorarbeiten zu einer zweiten Auflage seines trotz mancher Ausstellungen im einzelnen doch im ganzen als vortrefflich anerkannten Lehrbuches des Strafproceßes herausgegeben und den Torso durch eigene Arbeit zu einem vollen Kunstwerk ergänzt hat. Von Bennecke rühren her nur die Einleitung (Grundbegriffe, Strafproceßrechtsverhältnis, Quellen) sowie das erste und zweite Buch: Proceßsubject und die Mittel zur Sicherung der für das Strafverfahren erforderlichen Gegenstände und der Person der Beschuldigten (S. 1—197). Das weitläufigere dritte Buch: Das Verfahren (S. 202—695)

\*\*\*

rührt ausschließlich von Beling her. Es war ein glücklicher Zufall, daß gerade die von Vennede noch selbst neu bearbeiteten Partien solche waren, die eine selbständige Behandlung ertragen, so daß die keineswegs in allen Punkten vorhandene Uebereinstimmung zwischen Vennedes und Belings Ansichten in gelegentlichen Bemerkungen hervortreten konnte, ohne den einheitlichen Charakter des ganzen Buches zu beeinträchtigen. Die eigenen Ausführungen Belings sind in vielen Beziehungen eigenartig und neu, er betont das selbst in Bezug auf die Lehren vom Proceßgegenstande und den Proceßhandlungen. Die Form der Darstellung ist sehr glücklich, kurz und doch nirgends unvollständig. Die vorhandene Literatur ist in weiterem Umfange als bei Vennede angeführt worden, so daß die Benutzer des Buches sich in vollkommen ausreichendem Maße an seiner Hand weiter zurecht zu finden vermögen. Kurz Beling hat in diesem Werke nicht nur seinem Freunde ein Denkmal gesetzt, sondern selbst eine wirkliche Bereicherung der strafproceßualen Literatur geschaffen.

K. v. L.

**Redlich, Josef, Englische Lokalverwaltung.** Darstellung der inneren Verwaltung Englands in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Leipzig, 1901. Duncker & Humblot. (XXII, 835 S. Gr. 8.) M. 20.

Die innere Verwaltung Englands hat sich auf der festen staatsrechtlichen Grundlage, die ihr als Localverwaltung für die gesamte innere Thätigkeit des Staates gegeben erscheint, nach Redlich erst im 19. Jahrh. unter dem beherrschenden Einflusse der Ideen der Demokratie zu dem entwickelt, was sie ihren historischen Grundgedanken nach seit Anbeginn sein sollte: zu einer wahren Selbstverwaltung der gesamten Aufgaben des inneren Gemeinlebens der Nation durch die eigene, regelmäßige Verwaltungsarbeit der gesamten, in ihren localen Gemeindeverbänden gegliederten Bürgerschaft. Die einzelnen Zwecke dieser Verwaltung sind ausnahmslos durch das von der souveränen Volksvertretung geschaffene Gesetz genau vorgeschrieben oder freigestellt. Sie unterliegt daher als Rechtsinstitut in jeder ihrer Lebensäußerungen der Ueberprüfung durch den Hüter alles Rechts im Lande, der Jurisdiction des ordentlichen Gerichts im ordentlichen Verfahren. Zu diesem Ergebnis gelangt R. in seinem umfangreichen Werke, in welchem er auf Grund von Quellenstudien und persönlichen Beobachtungen im Lande eine erschöpfende Darstellung der heutigen inneren Verwaltung Englands giebt. Ein vorausgeschickter historischer Abriss erleichtert das Verständnis der modernen Einrichtung. Rudolf von Sneyt gegenüber, nach dessen in der Politik und Wissenschaft des Festlandes so allgemein einflußreichem Urtheil England im 18. Jahrh. die eigentliche Reifezeit der englischen Verfassung und Verwaltung erlebte und die weitere Entwicklung nur einen Rückschritt, einen Uebergang zur französischen Centralisation bedeute, weist er in einem besonderen Schlußabschnitte das Irrthümliche jener Auffassung überzeugend nach. In der Ausgestaltung des Self government zu den heutigen Institutionen Englands äußert sich nicht ein krankhaftes, revolutionäres Eindringen neuer, dem englischen Staatswesen fremder Elemente, vielmehr kommt darin eine natürliche Evolution der alten und einfachen Grundgedanken der englischen Verfassung, die den wirtschaftlichen und socialen Bedürfnissen der neuen Zeit Rechnung trägt, zur wünschenswerten Geltung.

**Bloch, Camille, Études sur l'histoire économique de la France (1760—1789).** Préface de Emile Levasseur. Paris, 1900. Picard et fils. (XI, 269 S. Gr. 8.) Frs. 5.

Unter vorstehendem Titel ist eine Reihe bereits früher veröffentlichter Arbeiten des Verf. vereinigt, die sich befassen mit dem Getreidehandel im Steuerbezirk Orleans 1788, mit

der Verteilung des Grundeigentums vor der Revolution in einigen Gemeinden, mit den Municipal-Versammlungen von 1787, mit den Acten des Amtsbezirks Orleans vom ökonomischen Standpunkte aus, mit einem Project landwirtschaftlichen Credits im vorigen Jahrhundert und mit dem französisch-englischen Handelsvertrage von 1786. Gründliche und gewissenhafte archival-historische Studien ermöglichen dem Verfasser, nach den Gesichtspunkten der einzelnen Aufsätze ein anschauliches Bild der damaligen wirtschaftlichen und socialen Lage der französischen Bevölkerung darzustellen. Die Artikel bilden schätzenswerte Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Frankreichs und dürften besonders auch deshalb interessieren, weil sie sich durchweg auf die Verhältnisse am Vorabend der Revolution beziehen, aus denen heraus man das Entstehen derselben so oft zu erklären versucht hat.

**Das Recht.** Hrg. von P. Th. Soergel. 6. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: E. Wertheimer, die internationale Regelung des anvererblichen Rechtsschutzes. — v. Jacubek, ist dem Testamentvollstrecker auf Antrag ein Erbschein zu erteilen? — Düringer, kann bei vereinbarten kalendermäßigen viertel- oder halbjährlichen Kündigungsfristen noch am ersten auf den ersten gekündigt werden? — Heise, ein Fall aus dem Vormundschaftsrecht. — G. Förster, zwei Fragen aus dem Vertragsrecht. — G. v. Koppmann, zu §§ 175 und 269 der Mil.-St.-O.-D. — Pelman, zur Reform des Irrenwesens.

**Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt,** Hrg. von R. Schulz u. A. Unger. N. F. 28. Band. 4. Heft.

Inh.: Nachruf für Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Agricola. — Göckel, der Einfluß des Bestehens einer Streitgenossenschaft auf die Pflicht zur Tragung und Erstattung der Prozesskosten. — Aus der Rechtsprechung der Thüringischen Gerichte. Oberlandesgericht. — Aus der Rechtsprechung der Anhaltischen Gerichte. — Entscheidungen der Oberlandesgerichte in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und des Grundbuchrechts. — Verzeichnis der vom Reichsjustizamt zusammengestellten, in diesem Bande enthaltenen Entscheidungen unter Angabe der darin zur Geltung gebrachten Rechtsansichten.

**Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung.** Hrg. von R. Ritter v. Jäger. 34. Jahrg. Nr. 48—49.

Inh.: (48.) S. Drosche, die Grenzen von Landwirtschaft und Gewerbe (Schl.). — (49.) F. Müller, zur heimatrechtlichen Eignung der Ehefrau.

**Annals of the American Academy of political and social science.** Ed.: Henry R. Seager. Vol. XVIII. Nr. 3.

Cont.: G. A. Kleene, Bernstein vs. „old-school“ Marxism. — W. G. Sawin, the profits and volume of capital. — L. A. Blue, recent tendencies in state administration. — J. E. Smith, western South America and its relation to American trade.

**Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik.** Hrg. von J. Conrad. 3. Folge. 22. Band. 6. Heft.

Inh.: Handelspolitische Aufgabe und Verwertbarkeit des deutschen Zolltarifentwurfs. — G. Bernert, über die Wirkungen des Börsengesetzes und die Notwendigkeit seiner Veränderung.

**Sociale Praxis.** Hrgbr. G. Franke. 11. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: E. Warweiler, Klein- und Großindustrie in Belgien. — Ausbruch der Gesellschaft für sociale Reform. — G. Loew, der Entwurf eines Arbeiterwohnungsgesetzes für Oesterreich. — W. v. Schulz, Auslegung des vor dem Einigungsamt zu Berlin geschlossenen Vergleichs im Tischlerstreit vom 20. März 1900.

## Jagd.

**Tenowen, E., Fährten und Spuren.** Eine Anleitung zum Spüren und Ansprechen für Jäger und Jagdliebhaber. Mit Abbildungen nach der Natur gezeichnet von G. Schulz. Neubamm, o. J. (1901). J. Neumann. (VIII, 132 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Das kleine Werk, dessen Inhalt sich aus dem Titel ergibt, ist durchaus praktisch abgefaßt und kann warm empfohlen werden. Daß es im allgemeinen Texte über Haarwild und Raubzeug nichts Neues bringen kann, ist selbstverständlich.



dagegen sind die Abbildungen durchaus originell und zugleich gut, indem die einzelnen Tritte, soweit irgend möglich, nach der Natur und in natürlicher Größe gezeichnet sind. Daß die Darstellung der Gänge, d. h. die Vereinigung der einzelnen Tritte zu Fährte und Spur, dagegen kleiner gehalten werden mußten (meist  $\frac{1}{10}$ , nur beim Elch  $\frac{1}{20}$  der natürlichen Größe) ist klar. Wird doch schon so das Format der Schrift für das praktische Studium in Wald und Feld etwas groß, wofür allerdings die Klarheit der Abbildungen entschädigt. Beiläufig sei hier auf eine schiefe Ausdrucksweise bei Besprechung der Marder Spuren hingewiesen, die aus der älteren Literatur auch in diese Schrift überging, aber in Zukunft vermieden werden sollte. Es ist durchaus falsch, „von der Behaarung der Ballen beim Baumarder und der Nacktheit derselben beim Steinmarder“ zu sprechen. Bei beiden Marderarten sind die Ballen nackt, dagegen ist die Behaarung der Sohlenteile zwischen den Ballen beim Baumarder so lang vorragend, daß sie den deutlichen Abdruck der Ballen in der Fährte verhindert, während die kurze Sohlenbehaarung beim Steinmarder einen solchen zuläßt. Ganz neu ist für die Jagdliteratur aber die Darstellung der Tritte und Geläufe einiger wichtiger Vögel, die den Ref. sehr interessiert haben. Hierbei fanden zunächst alle einheimischen Hühnervögel und sogar noch das Moorschneehuhn Berücksichtigung. Von Stelzvögeln werden behandelt Brachvogel, Trappe, Kranich, Storch und Fischreiher, von Schwimmvögeln Schwan, Gans und Stockente, sowie die Krähe. Schließlich möchte Ref. noch darauf hinweisen, daß die Verlagsbuchhandlung sich leicht ein weiteres Verdienst um die Fährten- und Spurendeuten erwerben könnte, wenn sie die hier gebrachten Abbildungen zu mäßig großen Tafeln mit kürzester Erklärung zusammenstellte. Solche dauernd an der Zimmerwand aufgehängte und dem Waldmann daher immer wieder sich von selbst zur Betrachtung aufdrängenden Darstellungen gestatten bequemste directe Vergleichung und prägen sich besser ein, als die doch stets nur gelegentlich studierten Textabbildungen. N—c.

## Sprachkunde. Literaturgeschichte.

**Diwan aus Centralarabien**, gesammelt, übersetzt u. erläutert von Albert Socin. Hrag. von Hans Stumme. 3. Teil. Einleitung, Glossar u. Indices. Nachträge des Herausgebers. (Abh. d. philol.-histor. Kl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XIX. Bd. Nr. 3.) Leipzig, 1901. Teubner. [IX, 353 S. hoch 4.] Einzelpreis M. 10.

Fast gleichzeitig mit der Anzeige der ersten beiden Teile der Sammlung (vergl. Jahrg. 1901, Nr. 33, Sp. 1342 fg. d. Bl.) ist der dritte abschließende Teil erschienen und Ref. hat nun die Genugthuung, zu constatieren, daß die Anerkennung, die er dem Werke auf Grund der Texte, der Uebersetzung und der Excurse zu Teil werden ließ, vollaus berechtigt war. Insbesondere kann kein Wert für eine freiere und vertiefte Auffassung der alten nomadischen Poesie und für eine historische Betrachtung und Ausarbeitung der arabischen Grammatik nicht zu hoch angeschlagen werden.

Die Einleitung (S. 1—244) spricht über das Material und die Grundsätze der Veröffentlichung, über Inhalt und Form der Poesie von Regd, über die poetische und prosaische Sprache der hier in Betracht kommenden Provinzen, um alsdann alle wichtigen sich hier aufdrängenden grammatischen Fragen zu discutieren. Das Glossar bespricht nur die Ausdrücke, die sich in den bisherigen Wörterbüchern nicht finden oder in ihnen nicht genügend belegt sind. Die Arbeit Socins schließt mit einer eingehenden Bibliographie ab. Die am 10. Juni dieses Jahres abgeschlossenen Nachträge des Herausgebers verbriefen sich über die Grundsätze, die ihn bei seiner unlegbar schwierigen Aufgabe geleitet haben, und giebt zahlreiche Be-

richtigungen, die zum Teil von anderen Gelehrten stammen, und die neueste Literatur dieses Gebiets.

Was Socin § 4 über die Uebersetzung der Gedichte und § 21 über die Uebersetzung bemerkt, findet Ref. darum so lehrreich, weil es bei gebührender Berücksichtigung des Unterschieds der Zeiten und allgemeinen Verhältnisse zum großen Teil direct auf die alte nomadische Poesie übertragen werden kann. § 6 beschreibt ausführlich den Cod. Socin 26, § 10—11 das andere Material, vor allem die von Ch. Huber herkommenden Straßburger Handschriften. § 13<sup>b</sup> giebt ein alphabetisches Verzeichnis der Reime.

Zu den fesselndsten Abschnitten des III. Teiles gehören die §§ 22—29, wo die allgemeine Technik dieser Poesie besprochen wird. Mit sichtlicher Vorliebe hat Socin in den §§ 30—38 die metrischen Fragen erörtert. Obenan steht die These, der Socin auch im Gespräch große Bedeutung beilegte und die er schon 1895 abweichend von Sachau und Stumme öffentlich dargelegt hat, daß das Metrum der meisten Regdgedichte ein verkürztes 'awil ist. Durch den Wegfall der einleitenden Kürze und die Katalaxis des letzten Fußes ist nach Socin ein im Grunde neues Metrum entstanden, das von ihm (§ 33) so zerlegt wird:

Das Ramal ist nicht selten, namentlich für kürzere Lieder, Satiren und Scherze gebraucht. Das Kasit ist selten, noch häufiger ist das Hezeg. Ebenso das Regez, besonders in kurzen Stücken, Spott-, Scherz- und Kriegsliedern gebräuchlich. Mit der metrischen Ausschaltung von gul (gil) § 38 fg. ist nunmehr das zu vergleichen, was Ed. Sievers über ähnliche Erscheinungen in germanischen Texten und im Hebräischen bemerkt hat (hebräische Metrik I § 241).

Der grammatische Abschnitt wird durch einige allgemeinere Fragen eingeleitet: über altarabische Bestandteile und den Namen der heutigen Sprache, über Fremdwörter, über die Grundlagen der Grammatik des Regddialektes und über die Glaubwürdigkeit von W. G. Palgrave, der 1862—1863 Central- und Ostarabien bereist haben will. S. glaubt Grund zu haben, um über seine Reisebeschreibung „das denkbar vernichtendste Urteil zu fällen, d. h. sie als unzuverlässig, weil nicht auf eigener Erfahrung beruhend, zu betrachten“. Stumme ist (S. 340) dieser Kritik entgegengetreten und glaubt sich in diesem Punkte mit Ed. Wlaser eins zu wissen. Ebenso denkt Ref. hierüber; auf Grund der Vergleichung gewisser Punkte glaubt Ref. anerkennen zu müssen, daß P. in der That die von ihm geschilderten Gegenden besucht hat. Das schließt nicht aus, daß er sowohl bei einzelnen Schilderungen, als auch besonders im Urteil über sprachliche Erscheinungen sich von seiner Phantasie hat leiten lassen, ja mitunter geradezu erfunden hat.

Lehrreich ist, was S. über das atrophische Weiterleben alter Ausdrücke in der neueren Dichtersprache sagt (§ 39<sup>b</sup>). Die heutige Volkssprache wird durch nabaq oder nabti bezeichnet. Die Erörterung Socins über den Ursprung dieser Bezeichnung (§ 40<sup>b</sup>) findet Ref. nicht ganz einleuchtend, sondern hält es auf Grund des alten Sprachgebrauchs für ziemlich ausgemacht, daß schon in alter Zeit nabaq (nabati) die i'rab-lose Volkssprache im Gegensatz zur Sprache des Dorans, der Gedichte und der schönen Literatur überhaupt bezeichnete. Auch die vollstämmliche Poesie wurde, wie jetzt so auch früher, durch jenen Ausdruck gekennzeichnet (z. B. Fragmente aus dem Mugrib des Ibn Sa'ib 64, 10).

Die nun folgende Formenlehre ist, wie nicht anders zu erwarten war, das Muster einer sorgfältigen umsichtigen grammatischen Skizze. Socin beginnt mit den partikelartigen Nebeteilen, behandelt dann das Nomen und das Verbum und schließt mit der Laut- und Accentlehre. Ref. begnügt sich hier mit zerstreuten Bemerkungen. § 48<sup>c</sup> scheint S.

die Form beinahe unter aramäischem Einfluß entstanden zu denken. Das ist möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich, da diese Form auch in Aegypten verbreitet ist. § 48<sup>e</sup> findet S. die Form *ciddam* auffällig. Ref. möchte darauf hinweisen, daß auch andere Mundarten *giddam* sagen. S. sagt nicht, warum er § 51 die Accusativpartikel *ijā* und die Vocativpartikel *jā* zusammen behandelt hat. Ref. hält aber diese Vereinigung für glücklich, weil durch die Verwandtschaft beider Formen bedingt; ja es dürfte zu erwägen sein, ob nicht auch das bisher allen Erklärungen trotzende Präformativ 3 Pers. des semitischen Imperfects mit jener Deutepartikel zu vergleichen ist. § 54<sup>e</sup> wird *rabba* treffend aus *rabba-in* erklärt; um so auffälliger ist, daß § 62<sup>d</sup> die Herkunft von *ba'den* als ganz unsicher hingestellt wird. § 62<sup>m</sup> findet S. den Vergleich von *hum*, dann, mit *tumma* sehr gewagt. Ref. ist anderer Meinung. Der Vergleich verliert alles Befremdliche, wenn man den (von Socin § 159 leider außer Acht gelassenen) Wechsel von *t* und *f* und ferner den in Malta und in Marokko (E. Douthe, les Djebala du Maroc, 1899, S. 10) bezeugten Uebergang von *f* in *h* erwägt. § 63<sup>d</sup> will S. *leh* aus *lehū* erklären. Ref. hält (ähnlich wie Wegstein) das auslautende *h* für secundär, ganz wie in den §§ 85<sup>e</sup>, <sup>m</sup> genannten Formen *māh* Wasser, *fāh* Mund, *dāh* Krankheit. § 63<sup>d</sup> wird 'ilm + Suff. 'warum' mit *ררר* verglichen. Ref. verweist noch auf das syrische *mā' tobb* + Suff. und auf das neuarabische *habar eh*. Im § 71<sup>a</sup> *šög* Geliebter, *šögh* Geliebte kann 'arū[sā] verglichen werden, das ursprünglich wie *šög* wohl nur *Maydar* war und „Beilager“ bedeutete. § 71<sup>b</sup> wird *hadido* „Flintenlauf“ als Nomen unitatis erklärt. Das ist nicht unrichtig, aber ein wenig zu eng und zu isoliert gefaßt, da Formen dieser Art zur Bezeichnung von Geräten, Gefäßen und ähnlichem in das hohe Altertum zurückgehen, z. B. *badana* Brustharnisch, *namira* Leopardenfell als Dede, *sumāra* Rohrflor, *haizurāna* Steuerruder; ebenso hebräisch *ררר* Docht, *ררר* Fußspange, *ררר* Mundstück d. i. Angelhaken. Bei Speisen und Getränken bezeichnet diese Endung Gerichte und Portionen (Bibl. Geogr. Arab. IV, 222). § 75 handelt über den Wegfall der Femininendung. Den Vergleich, den S. hier mit den von Spitta § 125 fg. genannten Erscheinungen zieht, hält Ref. nicht für angebracht. Denn Fleischer hat diese schon in der mittelalterlichen Prosa häufige Verbindung treffend als Apposition erklärt (Kleinere Schriften II, 13). Die §§ 76—81 handeln über die Nünation. So oft sie auch auftreten mag, hat ihre Anwendung doch etwas Regellofes und Künstliches; § 80<sup>b</sup> wird zugegeben, daß sie lediglich zu einer Art äußerer Verzierung der Rede geworden ist. Wird sie doch gar an Duale und an männliche äußere Plurale angefügt! Das Vorhandensein der Fräb-Vocale in der Volkssprache war schon früher (§ 43—44) abgelehnt worden. Die § 84<sup>e</sup> genannte Pausalform des weiblichen Plurals *āh* war auch den alten Philologen bekannt und wurde dem Stamme der *Tait* zugeschrieben (Mufassal ed. Broch, ed. 2, 176, 2). Der Uebergang von *Fa'il[sā]* in *Fil[sā]*, der hier nach § 88<sup>e</sup> nur „häufig“ auftritt, ist anderwärts bereits Regel geworden. Aber auch die alten Lexicographen haben die so entstandenen *Fil[sā]* schon anerkannt, wie *sif* = *salif* Schwager; *nimr* = *namir* Leopard; *dimr* = *damir* Lahn u. s. w. beweisen; vgl. über *kilma* = *kalima* die Koranlesarten in 4, 48; 43, 27. In *birka* „Teich“ scheint die alte Form *barika*, wie die hebräische Form verrät, untergegangen zu sein. Zu beklagen ist, daß S. die Anaptyxis nicht zusammenhängend behandelt hat. So werden nicht nur Nominalformen, die einem und demselben Triebe entsprungen sind, auseinandergerissen, wie *wahā* u. s. w. (91<sup>b</sup>), *radīr* u. s. w. (92<sup>b</sup>), *'adūm* u. s. w. (93<sup>b</sup> vgl. § 95), sondern es wird auch verkannt, daß dieselbe Erscheinung beim Verbum (§ 130<sup>e</sup>) und beim Pronomen (§ 49, 500 *int*, *du*) auftritt. Mit *nimī* und

*itil* lies (III 251<sup>a</sup>) sind die hebräischen Formen *laqāhat*, *lakāhat*, *kāma'at* zu vergleichen. Das neusypro-arabische *habis* (§ 92<sup>b</sup>) hat seine Parallele im turko-arabischen *hawis* (ZDMG 51, 310). § 101 spricht über die selteneren Formen *fa'ul* und *fū'al*. Wie echte alte *Fa'ul*-Formen durch das Uebergewicht der *Fa'ul*-Form assimiliert wurden (ZDMG 50, 627), so dürfte auch unter gewissen Tonverhältnissen *Fū'al* aus *Fū'al* entstanden sein (vgl. Jahrg. 1898, Nr. 51/52, Sp. 2055 b. Bl.). Uebrigens sind § 101<sup>e</sup> nachzutragen: *hūrab* § 23<sup>e</sup> und *hūgās* schwerer Gedanke. Und wie häufig neben *hūlāh*, *nūmās* neben *nāmūs* gebraucht wird, so steht *ghādāf* *Muder* (wie I 300, III 296 für *ghurāf* zu lesen ist) neben dem in *Jemen* und in *Oman* üblichen *ghādūf*.

§ 125<sup>b</sup> findet Socin die Erklärung der *Regb*-Form *dalla* „fortwährend thun“ aus *zalla* (*dalla*) schwer annehmbar. Ref. hat schon in der früheren Anzeige die Identität beider Formen angenommen; die weite Verbreitung von *dall* „bleiben“ von Nordafrika bis Babylonien und von Aleppo bis *Regb* läßt hier kaum einen Zweifel aufkommen. § 127<sup>e</sup> äußert S., daß das vocalisch gebildete Passivum in *Regb* gegen *Oman* und *Hadramūt* zurücktrete. Ref. erinnert hier an die in seiner früheren Anzeige erwähnten Formen und glaubt, daß auch andere von S. verkannte Formen hierher gehören, z. B. § 129<sup>b</sup> *wōggaf* „bleiben“ d. i. *wuqqifa* (vgl. III 248<sup>b</sup> *butāh* und *butāh*). Zu den charakteristischen Formen der Mundart von *Regb* gehören die 3. Pers. Plur. Masc. und Fem. des Perfects, z. B. *šālaw*, *tabbaw* zc., *galān*, *šaddān* zc. Socin will au (ō) als rein lautliche Steigerung des *ū* ansehen (§ 131<sup>e</sup>) und die weibliche Endung für eine secundäre, vom alten Pronomen absolutum aus neugebildete Form halten (§ 131<sup>e</sup>). Ref. hält beide Erklärungen für problematisch und möchte eher glauben, daß das Verbum *tortāo* j (w) hier die übrigen Verbalclassen beeinflusst hat. Vielleicht erklärt sich auf dem nämlichen Wege die Verdrängung des alten *ā(u)* im Perf. u. Imperf. der Schriftsprache durch *na* (vgl. das Hebr.). Die Lautlehre will S. nicht ausführlich darstellen, sondern mehr einzelne Tendenzen, zu welchen die Laute hinneigen, hervorheben (§ 158). Beachtenswert ist die Wucherung des *w* (*y*) nach *b* und seltener *m*, z. B. *galbwi* mein Herz; *mūwjet rijāl* 100 Thaler (§ 159<sup>a</sup>), besonders im Hinblick auf die soeben von S. Grimme vortragene Theorie der ursemitischen labialisirten Gutturale. In dem Uebergang von *f* in *b* (§ 159<sup>b</sup>) erinnert Ref. noch an das sonst unerklärte *bašš* „ausströmen lassen“ (III 248<sup>a</sup>), das sich auffällig mit dem *šāšā* der Schriftsprache berührt. Daß S. das Verhältnis von *f* zu *t* hin unerörtert gelassen hat, wurde oben schon erwähnt (vgl. noch I, Nr. 60, 3, wo der Text *والامثالى* aber die Umschrift *walāmāfāl* lautet, und I, Nr. 18, 11, wo *tell* „dicht“ dem *šāfāl* der Schriftsprache entspricht, auch III 260<sup>a</sup> *hatra* und 262<sup>a</sup> *haḡa*, nach § 165 zu beurteilen).

Statt des älteren *nadaba* sagt man hier *nitāb* (§ 160<sup>a</sup>), wie hebr. *רר* neben dem ass. *nadānu* steht, vgl. *radag* und *ratag* trüben, und hebr. *רר* = arab. *ladag* (Jahrg. 1898, Nr. 51/52, Sp. 2055 b. Bl.). *šidleh* Flechte, Pl. *šodāl*, will S. auf rein lautlichem Wege aus *gadila* erklären. Ref. ist mehr geneigt, hier eine Art Contamination anzunehmen, in der Weise, daß *gadila* Flechte und *qadāl* Raden sich hier gekreuzt haben. Ausführlich (§§ 161—165) und doch nicht erschöpfend wird über Gutturale gehandelt. Die früher vom Ref. nachgewiesene Gleichung *ē* (*ē*) = *gim* wird hier nicht erwähnt. Sollen wir annehmen, daß überall ungenaue Umschrift vorliegt? Andere Fälle, wo dieser Wirrwarr der Gutturale nicht ganz geklärt zu sein scheint, sind: S. 199 wo *كدى* durch *كدى* (so richtig im Glossar) ersetzt werden muß, ferner *ablag* und *ablaq* glänzend, S. 249<sup>a</sup>; 254<sup>a</sup> *ingālāb*, <sup>b</sup> *inqalāb*; 255<sup>a</sup> *gar* runder Berg, l. *qār*, wie 300<sup>b</sup>; 294 <sup>a</sup> *ag*, IV, anhalten, l. *aq*, IV;

302<sup>a</sup> qirgija Georgierin, wo die Schriftsprache anlautend bald g, bald k aufweist; mašūq berühmt 300<sup>a</sup>, l. mašūq, ebenso in mašūq jāhne, l. mašūq.

Daß tegabbau „sie versteckten sich“ mit haba'a verglichen wird (§ 185), hält Ref. für treffend. Nur ist dies dahin zu ergänzen, daß der Uebergang des Verschlusslautes in den Reibelaut im Inlaut (im Imperfectum), nicht im Anlaut (im Perfectum) vor sich gegangen ist. Ebenso ist die Wurzel gasar „behüten“ mundartlich aus hafar geworden (Jahrg. 1898, Sp. 2055 b. Bl., wo ähnliche Uebergänge genannt werden). Als „eines der schlagendsten Beispiele“ für das Vorkommen der Metathese (§ 173) nennt S. nigr (niqr? vgl. das Glossar III 315<sup>b</sup>) Mörser, für gurn. Gerade hier würde Ref. sich vorsichtiger ausdrücken, hingegen als zweifellose Fälle dieser Erscheinung gadd lärmern, d. i. dagga, und meḡda Lager, d. i. maḡa, hinstellen. Daß das Zusammentreffen der Laute hier maßgebend ist, beweisen parallele Fälle in anderen Mundarten. S. schwankt, ob RHM 'wiehern' oder HMR ursprünglich ist. Wenn man erwägt, daß auch in der Bedeutung 'ausströmen' beide Formen nebeneinander auftreten, so dürfte hebr. כרסררר (Ps. 140, 11) hier einen Fingerzeig geben.

Der in Südarabien wohlbekannte Uebergang von d in l tritt hier nur einmal auf, nämlich I, Nr. 68, 13 laggeh Geschrei, vgl. oben gadd. Mehrmals hat S. auf alttestamentliche Analogien hingewiesen, z. B. I, Nr. 6 Einleitung hal (d. i. ahl), Wohnung = ohel; III 274<sup>a</sup> zimān Jahr, wie Daniel 7, 25 (nicht ganz treffend, da auch die Originalglosse I 78, 13 nicht ganz paßt). Für bedenkllicher hält Ref. die Vergleiche von sādā Geheimnis mit סדר (III 72 u. 8.) und von galmūš, einer Art Sichel, mit חרסש (III 297<sup>a</sup>). Zu taḡirbāsa (250<sup>a</sup>) vgl. Wollers, Lehrbuch S. 122. Tauu (251<sup>b</sup>) ist viel mehr verbreitet, nicht nur in Mundarten (JDMW 50, 332), sondern auch in neuerer Prosa. Ref. wagt dabei an talmudisches ט zu erinnern. Tegnāl Satteldecke (254<sup>b</sup>) scheint aus tigfal corrumpiert zu sein, ebenso 255<sup>a</sup> hetām Mobilier aus hotām, und ungenüßhaft harg Werde, 256<sup>b</sup>, aus harg. Statt rita', 268<sup>a</sup> vgl. § 126<sup>b</sup>, ist vielleicht rata' zu lesen. Daß riāib auf RGB, nicht auf RKB, wie 270<sup>a</sup> gesagt wird, zurückgeht, hat Ref. schon früher ausgesprochen. Das 279<sup>a</sup> erwähnte šerwa „wie“ gehört auch der Schriftsprache an (Sibawehi II 79, 12). Mašūq störrisch, 283<sup>a</sup>, erklärt sich vielleicht aus dem JDMW 51, 317 besprochenen mašūl toll. Zu šai'ari ausdauernd, 283<sup>b</sup>, ist noch Mghani XXI 203, 3 zu vergleichen, ebenso 287<sup>a</sup> zu šarma Gallerie noch JDMW 50, 645 und zu 292<sup>a</sup> 'otša Sänfte G. Guarmani, il Neged, S. 69. Gatar betrügen, 295<sup>b</sup>, ist von Röldeke, wie Ref. meint, richtig aus igtarr erklärt worden (Wiener St. IX 9). Zu girnūḡ, 296<sup>a</sup>, vgl. Jahrg. 1899, Sp. 715 b. Bl. Ging Ruß als Augenschminke, 297<sup>b</sup>, scheint persischen Ursprungs zu sein; da es auch in Tunis bekannt ist, muß es auf älterer Entlehnung beruhen. In der Redensart ḡussetuh zēno er ist ein braver Mann, 303<sup>a</sup>, ist ḡ kaum als „Stirnhaar“ zu fassen, sondern eher aus dem alten qizsa in der allgemeineren Bedeutung „Art, Zustand“ zu erklären. Statt ḡattāb satteln, 303<sup>b</sup>, ist ḡattāb zu lesen. Auf ḡadwa (ḡadwa) für ḡadwa (317<sup>b</sup>) wurde schon früher hingewiesen.

Ref. hält es für vermessend, in dieser der Publication auf dem Fuße folgenden Anzeige schon mit Conjecturalkritik hervorzutreten; hat doch Socin selbst die Herstellung des Textes und die Uebersetzung mit einem gewissen Pessimismus abgeschlossen. Von Druckfehlern seien noch hervorgehoben III 58 u. 60 Munarid, l. Munarid, I 116 l. 52 für 30, III 105 § 82 Volkspsychologie l. Völkerpf.; III 28 B. 5 l. Gotha, Band IV.

Es konnte nicht Aufgabe dieser Anzeige sein, auf alle durch Socins letzte und größte Publikation angeregten Fragen einzugehen. Ref. ist befriedigt, wenn seine Skizze die seltene

Bedeutung dieses Wertes in das rechte Licht gesetzt hat. Als Socin vor dreißig Jahren sammelte, lagen Negd und Ost-Arabien noch wie hinter einem Schleier versteckt, der der Phantasie und dem Durst nach dem Heroischen und Abenteuerlichen reichlich Raum gestattete. Seitdem ist auch das Herz Arabiens in das helle Licht der Erdkunde und Geschichte getreten. Negd ringt mit Kuweit um die Vorherrschaft und ein bescheidener Localhafen, dessen Name ehemals nur wenigen Fachgelehrten bekannt war, wird jetzt in der Tagespresse als Kopfstation einer projectierten Weltstraße genannt.

Caland, W., **Altindisches Zauberritual**. Probe einer Uebersetzung der wichtigsten Teile des Kauśika Sūtra. Amsterd., 1900. Müller. (XII, 195 S. Gr. 8.)

Verhandl. der kgl. Akademie van Wetenschappen to Amsterdam. Afd. Letterkunde. Nieuwe reeks. III, 2.

Neben dem Atharvaveda, jenem großen Compendium uralter Zauberprüche, dem kein indogermanisches Volk des Altertums etwas Ebenbürtiges zur Seite zu stellen hat, ist das Kauśikasūtra der wichtigste Text, der für die Erforschung des altindischen Zauberrituals in Frage kommt. Der ziemlich schlecht überlieferte Text wurde schon 1890 von Bloomfield herausgegeben, der auch die ersten bahnbrechenden Vorarbeiten zur Exegese des schwierigen Zauberbuchs lieferte. Die vorliegende Uebersetzung des Kauśikasūtra, die wir der Feder des in der Ritualliteratur wohlbewanderten holländischen Indologen verdanken, hat das Verständnis des Wertes in textkritischer wie exegetischer Hinsicht bedeutend gefördert und geht an zahlreichen Punkten weit über das bisher von Bloomfield Geleistete hinaus. Der Verf. ist der großen Schwierigkeiten, die die schlechte Textüberlieferung, die mangelhafte Hilfe der einheimischen Commentare und der knappen, ängstliche Sūtrastil seiner Arbeit entgegenstellten, soweit es überhaupt möglich war, Herr geworden. Daß trotzdem noch genug Stellen übrig geliebt sind, die auch der Scharfsinn Calands nicht aufzuhellen vermocht hat, kann bei der Natur des Textes nicht wunder nehmen. Die Uebersetzung hat das nicht zur Sache gehörige ḡrhyaritual übergangen und beschränkt sich auf das in Kaṇḍika 7—52 enthaltene Zauberritual, das zum größten Teil mit den Ceremonien des Neu- und Vollmondopfers verbunden ist. Der enge Zusammenhang, in dem die im Kauśikasūtra beschriebenen Riten zu dem genannten Opfer stehen, ist, wie Caland mit Recht betont, keine zufällige Erscheinung. Der einzelne Zauberritus steht auf demselben Boden wie die kāmyā iṣṭo des Śrautarituals, die im Stil des Neu- und Vollmondopfers vollzogen, durch gewisse Veränderungen des Opfers die Erfüllung eines besonderen Wunsches herbeiführen will. Es ist demnach kein Verstoß gegen den Zusammenhang des Wertes, daß die ersten sechs Kaṇḍika, die von G. nicht mitübersetzt sind, eine ausführliche Beschreibung des Neu- und Vollmondopfers enthalten. Der Verf. hat durch seine Uebersetzung nicht nur der Philologie dienen wollen, sondern auch die bestimmte Absicht gehabt, den reichen Schatz des altindischen Zauberwesens dem Ethnologen zugänglich zu machen, der sie gewissermaßen als Commentar zu Bloomfields Uebersetzung des Atharvaveda benutzen soll. Die ethnologische Bedeutung des Wertes hat er selbst durch Parallelen aus J. Mooneys „Sacred formulae of the Cherokee“ zu beleuchten gesucht, die an manchen Stellen ein sehr deutliches Licht auf den Charakter der vedischen Zauberriten werfen. Vielleicht hätte G. besser gethan, auch das Material der übrigen indogermanischen Völker, das er nur nebenbei verwendet, in größerem Umfange heranzuziehen, da gerade in diesen ältesten Schichten der religiösen Uebersetzung prähistorische Beziehungen der indogermanischen Vorzeit in reichem Maße vorliegen. Ungerechtfertigt ist es dagegen, wenn G. das indische Volkstum als besonders rückständig in Beziehung auf



das Zauberwesen stempeln, ja es nach dieser Hinsicht geradezu auf das Niveau der primitiven Naturvölker herabdrücken will. Die Inder stehen, was den Zauberlauben anlangt, um keinen Grad tiefer als die übrigen indogermanischen Völker. Auf dem Gebiet der slavischen Folkloristik ist reichlich dieselbe Masse von Zaubermaterial vorhanden als auf indischem. Der haltlose Vergleich zwischen dem Brahmanen und dem Schamanen ist ganz unzutreffend, da dem ersteren fast alle Hüge abgehen, die für den Medicinmann charakteristisch sind, namentlich die ekstatische Besessenheit, in der der amerikanische Schamane im Wunde mit mächtigeren Geistern seine Wundercuren vollbringt. Diese Ausstellungen sollen indessen den Wert des trefflichen Buches nicht herabmindern, das für alle, die auf dem Gebiet der vedischen Religionsgeschichte arbeiten, ein wichtiges Hilfsmittel sein wird.

**Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften**, hrsg. v. H. Collitz u. F. Bechtel. 4. Bd. 2. H. Wortregister zum zweiten Bande von J. Baunack, H. Meyer u. C. Wendel. Göttingen, 1901. Vandenhoeck u. Ruprecht. (S. 169—331. Gr. 8.) # 6, 60.

Das vorliegende Heft enthält die Wortregister zu den im zweiten Hefte des zweiten Bandes der griechischen Dialekt-Inschriften veröffentlichten Inschriften von Dodona und Achaja und zu den in Heft 3—6 desselben Bandes enthaltenen Inschriften von Delphi. Zu den von D. Hoffmann herausgegebenen Orakelinschriften von Dodona und den von demselben Gelehrten bearbeiteten Inschriften aus Achaja und seinen Colonien sind die Register von Heinrich Meyer, zu den von F. Baunack herausgegebenen delphischen Inschriften von Karl Wendel zusammengestellt. Letzterer hat dem Wörterverzeichnis einen kurzen Abriss der Grammatik des delphischen Dialektes vorausgeschickt, worin er die Eigentümlichkeiten dieser Mundart in Laut- und Formenlehre, Syntax und Wortbildung in übersichtlicher Weise zusammenstellt. Angenehm wäre es freilich gewesen, wenn der Verf. zugleich auch die Zeit, aus der die einzelnen Formen stammen, angegeben hätte. So hätte (S. 186) angebeutet werden müssen, daß die Form des Dat. Pl. der 3. Decl. auf *εοσι* und *οις* sich nicht neben einander finden, sondern jene im 5. und 4. Jahrh., diese in der Zeit des ätolischen Bundes ausschließlich vorkommen. Der Abriss der Grammatik und das folgende Wörterverzeichnis müssen sich gegenseitig ergänzen; doch sieht man nicht recht ein, weshalb von den zahlreichen mit *F* anlautenden Wörtern, die der Verf. (S. 184) in der Lautlehre zusammenstellt, nur zwei (*Ἰερατορος* und *φοῖνος* „von Hause“) S. 198 im Wörterverzeichnis unter *F* aufgeführt sind, während *Ἰερατορος*, *Ἰέξ*, *Ἰέρος*, *Ἰίδιος*, *Ἰερασι*, *Ἰοί*, *Ἰοινάδα*, *Ἰοῖα* hier fehlen. Ebenso vermißt man *Ἰέξ* = *ξ* (S. 189 und 193) bei der Behandlung der Zahlwörter. Im übrigen will Ref. dem mühevollen Fleiße, den der Verf. auf die Grammatik und die Register zu den delphischen Inschriften verwendet hat, seine volle Anerkennung durchaus nicht versagen. Auf die Grammatik folgt zunächst ein Verzeichnis der andern Wörter, dann verschiedene Verzeichnisse von Eigennamen, und zwar giebt der Verf. zunächst die Personennamen, dann die geographischen und endlich die auf den Cultus bezüglichen Namen. Jedes dieser Namenregister zerfällt noch wieder in mehrere Unterabteilungen. Die Zuverlässigkeit der Angaben aller in diesem Hefte enthaltenen Verzeichnisse hat Ref. durch verschiedene Stichproben festgestellt. Wir dürfen daher den Verfassern dankbar sein, daß sie uns durch diese mühevollen Arbeit die Benutzung der Inschriften von Dodona, Achaja und Delphi wesentlich erleichtert haben.

A. H.

**Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Caesarius von Heisterbach**. Hrsg. von Dr. Alois Meister. Rom, 1901. In Commission der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. und der Buchhandlung Spithöver zu Rom. (XLIII u. 221 S.) # 7.

Römische Quartalschrift für christl. Altertumskunde und für Kirchengeschichte. 14. Supplementheft.

Vor 20 Jahren bereits machte R. Lamprecht auf eine bis dahin kaum beachtete Schrift des bekannten Cisterciensers Caesarius von Heisterbach aufmerksam, die er im Anschluß an dessen bedeutendstes Werk, den Dialogus magnus miraculorum libri XII, mit dem sie sich, was den behandelten Stoff angeht, deckt, »Dialogus minor miraculorum« nannte. Zu dieser Bezeichnung paßte aber nicht die Redeform, weil wir es hier gar nicht mit Zwiegesprächen, wie in dem Dialogus magnus zu thun haben. Der von Caesarius selbst gewählte Titel lautet vielmehr »Miraculorum libri VIII«. Leider ist es bisher nur gelungen, drei Handschriften dieser Wundergeschichten aufzufinden, und alle drei geben nicht den vollständigen Text. Was an Fragmenten davon erhalten ist, hat nun W. in dieser Publication geboten: es sind bloß die drei ersten Bücher auf uns gekommen. Ob Caesarius überhaupt alle acht Bücher zu Ende geführt hat, muß zweifelhaft erscheinen, trotz seiner eigenen dagegenstehenden Angabe. — In der Einleitung giebt W. zunächst eine kurze, orientierende Uebersicht über die ganze Schriftstellerei des Caesarius, wobei er es mit Recht als eine wünschenswerte und auch dankbare Aufgabe hinstellt, einmal alle Schriften des an literarischen Erzeugnissen so überaus fruchtbaren Cisterciensers im Zusammenhang zu betrachten. Als Vorarbeit für ein solches Unternehmen giebt W. selbst eine Zusammenstellung sämtlicher ihm bekannt gewordenen Caesariushandschriften, deren Zahl sich aber jedenfalls noch durch systematische Nachforschung wird vermehren lassen; zumal in französischen Bibliotheken möchten wohl doch noch andere Handschriften aufzuweisen sein. In einem zweiten Abschnitt beschäftigt sich dann der Herausgeber im besonderen mit den Libri VIII miraculorum. Auffallen muß es, da von den drei Handschriften die zwei ältesten in der Soester Stadtbibliothek und der Bonner Universitätsbibliothek erst dem 16. Jahrhundert und die dritte in der Stadtbibliothek zu Trier dem 18. angehören, daß keine ältere Niederschrift mehr vorhanden ist. Aber auch selbst in Anbetracht dieser gewiß nicht als günstig zu bezeichnenden Uebersetzung ist der Herausgeber in der Mitteilung der Varianten doch wohl zu weit gegangen, wenn er jede, noch so unbedeutende Textverschiedenheit in den drei Handschriften aufs genaueste anzumerken für nötig erachtet; der durch eine sparsamere Mitteilung gewonnene Raum hätte sich zweckmäßig dazu verwenden lassen, den im Text mit Namen erwähnten Persönlichkeiten etwas eingehender nachzuforschen und sie mehr, als es geschieht, zu identificieren. Z. B. über den Buch I, Cap. 1 (S. 5) erwähnten »magister Johannes, decanus Aquensis, tunc in abbatem S. Trudonis electus«, der offenbar auch identisch ist mit dem magister abbas S. Trudonis in Buch II, Cap. 22 (S. 99), obwohl dieser im Register S. 219 als besondere Persönlichkeit auftritt, finden sich Nachrichten bei Piot, Cartulaire de l'abbaye de Saint Troud I; vgl. Wauters, Table chronol. des chartes et diplômes imprimés concernant l'hist. de la Belgique, tome III, Register S. 713. In derselben Erzählung wäre auch wohl ein Hinweis darauf, daß der episcopus Livoniae, der hier eine Kirche in der Diocese Lüttich weiht, häufiger in derselben Thätigkeit nachzuweisen ist (vgl. Wauters a. a. O. S. 467 u. 486; Winter, Cistercienser I, S. 239), am Plage gewesen. Wenn ferner bei so bekannten Männern wie Bernhard von Clairvaux und Bischof Thomas von Canterbury (S. 73, 171) biographische Notizen angebracht erschienen, dann wird man sie bei dem Scholaster Oliver (S. 28) sicherlich erwarten können. Dieß sich nicht die *ecclēsia in honore s. Michae-*

helicus dedicata in monte, qui dicitur Cumba, in periculo maris (S. 140) feststellen? Sollte nicht die berühmte franz. Benedictinerabtei S. Michel gemeint sein? Von weiteren Einzelheiten absehend, möchte Ref. nur noch einen bösen Druckfehler notieren: S. 45 Anm. 2 heißt der livländische Fürst Gauvo zweimal „Campo“. — Inhaltlich, wie gesagt, deden sich die Libri VIII miraculorum mit dem Dialogus miraculorum, als dessen Fortsetzung sie anzusehen sind. Wer dem Dialogus Interesse abzugewinnen weiß, wird dasselbe auch dieser nun leicht zugänglich gemachten Sammlung ganz gleichartiger Wundergeschichten zuwenden. In ihr haben wir eine neue reiche Fundgrube für die Kulturgeschichte des 13. Jahrhunderts erhalten; fast alle Seiten des menschlichen Lebens jener Zeit werden darin berührt und ebenso können auch die Sittengeschichte, Sagenforschung, Mythologie und Legendenpoesie daraus manche Bereicherung schöpfen. Und so werden nicht nur die Kulturhistoriker, sondern auch alle, die sich auf diesen letztgenannten Gebieten beschäftigen, und überhaupt jeder Freund mittelalterlicher Literatur dem Herausgeber für die schöne Gabe, die sich auch in vornehmer äußerer Ausstattung darbietet, dankbar sein.

L. S.

**Hughes, Thomas and others, The misfortunes of Arthur.** Edit. with an introduction, notes and glossary by Harvey Carson Grumbine. Berlin, 1900. Felber. (265 S. Gr. 8.) 4 7.

Literarhistor. Forschungen, hrsg. v. Jos. Schick u. M. Frhr. v. Waldberg. XIV. Heft.

Eine sehr sorgsame Ausgabe dieses interessanten Beispiels vorhaleppearischer dramatischer Literatur. Das Stück ist bekanntlich in Nachahmung des »Gorboduc« nach streng klassischen Grundsätzen gebaut, soweit dies wenigstens einem Engländer des 16. Jahrh.s möglich war. In sehr ausführlicher Einleitung weist der Hrsgbr. auf die Quellen des Dramas (Galfrid von Monmouth in materialer, Seneca in formaler Hinsicht), auf die Stellung der acht Autoren, unter denen auch Bacon, freilich nur als Pantomimen-Direktor, erscheint, endlich auf die Metrik (interessant ist die Alliteration) und auf die bisherigen Ausgaben hin. Der Text ist ein getreuer Abdruck der alten Quarto mit wenigen notwendigen Verbesserungen. Die Noten am Schluß bringen zahlreiche Parallelstellen, hauptsächlich aus der englischen Seneca-Übersetzung bei. Der Hrsgbr. hat seine Aufgabe mit Geschick und Fleiß in lobenswerter Weise gelöst. Nur eins hätte Ref. auszusagen: die Breite der Darstellung. Nicht alles was der Hrsgbr. aus anderen Büchern gesammelt hat, soll er seinem Leser vorsehen. Er versteht es nicht, sich kurz zu fassen, das Wesentliche herauszuheben. Dadurch ist seine Ausgabe sehr umfangreich und teuer geworden. Der »Gorboduc« von R. T. Smith hätte ihm zum Muster dienen können.

**Churchill, George B., Richard the Third up to Shakespeare.** Berlin, 1900. Mayer u. Müller. (XIII, 648 S. Gr. 8.) 4 16.  
A. u. d. T.: Palaestra, Untersuchungen u. Texte aus d. deutsch. u. englischen Philologie. Hrsg. v. Alois Brandl und Erich Schmidt. X. Bd.

Die an sich gebiegene und fleißige Studie krankt an einem Hauptübel: ihr Inhalt steht nicht im richtigen Verhältnis zum Umfange. Gewiß ist es von hohem Interesse, sich den Charakter Richards III durch alle die Chroniken, Dichtungen, Historien und Dramen hindurch bis zu jener vollendetsten Verkörperung des Niebelschens Uebermenschen entwickeln zu sehen, wie er und in Shakespeares Drama entgegentritt; aber das Interesse darf auf dem weiten Wege nicht ertötet werden. Mit großem Fleiße spürt der Verf. den Bügen nach, die jede einzelne Uebersetzung dem Charakterbilde Richards hinzufügt, und in welchem Verhältnis die verschiedenen Uebersetzungen zu einander stehen.

Allein bei diesen Analysen, Inhaltsangaben und Vergleichen geht es ohne häufige Wiederholungen nicht ab, und dieser Mangel an scharfer methodischer Zusammenfassung ist es, was dem Werte des Buchs und vor allem dem Genuße beim Studium Abbruch thut. Wäre der Verf. wenigstens durch äußere Mittel wie Seitenüberschriften, Randnoten oder ein zuverlässiges alphabetisches Inhaltsverzeichnis dem Leser zu Hilfe gekommen; aber auch diese fehlen, sodaß es einem recht schwer gemacht ist, sich in dem Buche zu Hause zu fühlen. Zum Ueberflusse wirken auch noch zahllose Druckfehler äußerst störend beim Lesen. Zwar sind auf nicht weniger als vier Seitenpalten die meisten davon verbessert, indessen bei weitem nicht alle; die Vorrede allein weist schon drei uncorrigierte Fehler auf (einen sogar im Namen von Churchills Freund, Professor Wolfgang Keller). Wenn Ch. die Drucklegung nicht selbst überwachen konnte, so hätte es sich die Redaction um so mehr zur Pflicht machen müssen, das Interesse des abwesenden Verf. zu wahren. So wie das Buch vorliegt, gereicht es der Palaestra nicht zur Ehre. Sollte sich mit der Zeit eine zweite Auflage davon nötig machen, so könnte es durch Uebersetzung einzelner Teile und durch kräftiges Zusammenstreichen anderer wesentlich gewinnen.

Ldw. Pr.

**Heise's, Joh. Christ. Aug., Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache.** 26. Aufl. der Schulgrammatik Heise's. Vollständig umgearbeitet von Otto Lyon. Hannover, 1900. Hahn. (XIV, 630 S. Gr. 8.) 4 5.

Die alte Heise'sche Grammatik ist ein Buch, dessen Nutzen und Brauchbarkeit allgemein bekannt und durch seine glänzende Lebensdauer (die erste Ausgabe erschien 1816) hinreichend bewiesen ist. Eine neue Zeit der Blüte begann für das Werk, als der Dresdener Germanist D. Lyon, der Hrsgbr. der »Zeitschrift für deutschen Unterricht«, die Durchsicht und Bearbeitung der neuen Auflage übernahm; das geschah zum ersten Male 1888 bei der 24. Auflage. Seitdem ist das Buch, vollkommen umgestaltet und dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft angepaßt, vielleicht die beliebteste deutsche Grammatik geworden, die namentlich auch gern von Lehrern, akademisch wie seminariistisch gebildeten, als Führer und Wegweiser gebraucht wird. Dazu ist es auch wohlgeeignet, denn es ist ein durchaus praktisches Werk, auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, ohne selbst wissenschaftliche Forschung darbieten zu wollen, und in allen Hauptfragen zuverlässig. Wenn trotzdem an dieser Stelle auf eine Reihe von Punkten hingewiesen wird, die der Verbesserung bedürftig erscheinen, so wolle man diese Ausführungen nicht als Kleinigkeitssträmerei auffassen, sondern als ein Zeugnis dafür, daß man an einem Werke, das sich bereits solchen Ansehens und solcher Verbreitung erfreut, gern möglichst alles, auch Einzelheiten und Kleinigkeiten, tadellos und einwandfrei sehen möchte. Wir beginnen mit einer Neußerlichkeit, den Druckfehlern. Diese finden sich fast allzu reichlich, und sie sind besonders störend, wenn sie in Beispielen, Namen oder sonst an hervorragender Stelle stehen, wie z. B. folgende: S. 4 v. o. l. *φάρη* st. *φάρη*; S. 14 Mitte l. Alphart st. Alhbart. S. 38 B. 4/5 ist die Interpunction falsch; S. 78 B. 7 l. Witshenja; S. 95 B. 18 v. u. l. Bersand st. Bersandt; S. 169, 3a sind Brunst und Brunst verwechselt; S. 229 Mittelspalte l. iuwih st. iwih. — Die Literaturangaben sind mehrfach veraltet, die Auswahl z. T. nicht recht verständlich. Bei Pauls Grundriß war auf das Erscheinen der zweiten Auflage hinzuweisen; Pauls mhd. Grammatik und die Principien der Sprachgeschichte, Siebers' Latian und agf. Grammatik liegen in neueren, z. T. sehr veränderten Auflagen vor; nach S. 6 Anm. muß man Kögels Literaturgeschichte und seine Darstellung im Grundriß für dasselbe Werk halten. S. 10 Anm. ist Willners Arbeit für das Prabanische Glossar ange-

führt, aber S. 9 fehlen die entsprechenden Rögels über das Aeronische; S. 33 Gottscheds Zeitschrift heißt „Beiträge zur kritischen Historie (nicht Geschichte) der deutschen Sprache“ zc. S. 69 vermißt man unter den amtlichen Regeln für die Rechtschreibung merkwürdigerweise das wichtigste Wächlein, das preussische, während das sächsische und österreichische genannt ist; S. 77 Anm. verdienen die Verdeutschungsbücher des Sprachvereins Erwähnung; S. 143 A. 2 ist das Citat „Brede, Ulfilas“ für Laien unverständlich zc. — In der Darstellung selbst befremdet auch manches. Stilistisch bedenklich ist der lange dreigliedrige Relativsatz S. 16 Z. 3—9; eine Stilblüte bildet der Satz S. 18 „Der durch die Kreuzzüge belebte Geist des Mittelalters sank zum Faustrecht herab“; schlecht ist die Wendung (S. 20) „von seiten des dichterischen Wertes . . . bemerkenswert“; S. 21 sagte man statt „Gründe einer . . . Sprachwissenschaft“ und „Beförderer der Wissenschaften“ besser Begründer und Förderer. S. 29/30 findet sich dreimal die „süßlich tändelnde“ Nürnberger Dichterschule; ansehnlich ist die Periode „Kleist erlag dem Elend seiner Zeit, das in Seumes Schriften einen treuen Spiegel fand“ (S. 39); S. 108 erfahren wir, daß „in Briefen des Wohlstandes eine öftere, vermeintliche Trennung [der Wörter am Zeilenschluß] sogar zur Unverständlichkeit werden“ kann. Von Sachausdrücken ist „tonlos“ S. 3 schlechter als das üblichere „stimmlos“; S. 136 wird von einer Senkung des u zu o gesprochen; ungenau und altmodisch sind S. 88 die Aussprachebezeichnungen ang und äng für französische Nasallaute; falsch ist ebenda die Behauptung, a im englischen alo sei = a; es ist = o; mangelhaft ist es, wenn S. 106, 8 von französischen und ähnlichen Wörtern gesprochen, wenn französisch j und g (wie auch schon S. 58) bloß als „sanfter und gelinder“ als sch erklärt, und wenn S. 142 der Interdentalspirant als „geispeltes th“ bezeichnet wird. Unklar dürfte dem Laien manches in der Lehre von den Suffixen (S. 178 fg.) bleiben, ebenso, was eine „uneigentliche Redensart“ (S. 373) ist. — Als falsche Forderung betrachten wir S. 167 die Schreibung „heut“ st. heut und die Anmerkung S. 247, wonach in Relativsätzen Verbindungen wie „der der, die die“ weil schlecht klingend als fehlerhaft bezeichnet werden, während thatsächlich doch wohl die Tonverschiedenheit den vermeintlichen Mißklang aufhebt; auch ist kaum zu billigen, daß (nach S. 285/6) die dem Berichterstatter ganz ungeläufige Verbindung „alle der Jammer, alle der Reib“ besser und wohlklingender sein soll als der sonst dabei übliche Gebrauch des unflektierten all. — Schwerwiegender noch als diese Dinge ist eine Reihe anderer Ungenauigkeiten. So wird S. 58 und 102 ch einfach als Spirant bezeichnet, ohne Angabe der Articulationsstelle; verworren sind S. 97 die Aeußerungen über dt; in dem Absatz über die s-Laute (S. 103—5) vermißt man wie auch im preussischen Regelbuch die gute, einfache und knappe alte Hauptregel: ff steht zwischen zwei Vocalen, von denen der erste kurz ist. — Die Beispiele für Substantive mit mehrfacher Geschlecht bei „völlig gleicher Form und Bedeutung“ (S. 198) sind nicht alle richtig, bei „Lohn“ z. B. widerspricht sich der Verf. selbst S. 199; „Zhr“ ist doch nicht bloß höfliches Anredewort (S. 235); got. tigus, das übrigens im Sing. nicht belegt ist, kann nicht recht (S. 281) Nebenform zu taiban genannt werden. — Auch vom pädagogischen Standpunkte aus lassen sich Einwendungen machen; so wäre es vorteilhafter gewesen, die ahd. mhd. Affricata nicht bloß im Abschnitt über die s-Laute, sondern überall von der Spirans durch den Druck zu unterscheiden. Nicht zu empfehlen ist ferner die durchgehend geübte Praxis, das Falsche ebenso eingehend anzuführen und darzustellen wie das Richtige; das geht so weit, daß man lesen muß, die Umlaute ö und ü dürften nicht wie oe und ue gesprochen und geschrieben werden, oder daß man beim Sprechen nicht Fut-tresse (S. 96) sondern Fut-tresse abteilen müsse. In der

literargeschichtlichen Einleitung wird die beabsichtigte Uebersichtlichkeit durch das Aufzählen vieler Namen keineswegs gefördert; S. 42 Anm. sind 14 Zeilen mit den bloßen Namen geschätzter Schriftsteller, S. 43 volle sieben Zeilen mit denen geschätzter Germanisten gefüllt. — Endlich seien noch eine Reihe sachlich ansehnlicher Behauptungen erwähnt. S. 5 Anm. 1 heißt es, das Wandilische werde auch mit dem Nordischen unter dem Namen des Ostgermanischen zusammengefaßt. S. 16 lesen wir, daß die Prosa wegen des vorwiegend dichterischen Gepräges dieser [mhd.] Zeit hinter der Poesie zurückblieb; das dürfte nicht der Hauptgrund sein. S. 39 sind die Romantiker vielleicht zu niedrig geschätzt. S. 59 war die Aussprache Klant st. Klang nicht schlecht hin als falsch zu bezeichnen. Mißbildungen wie Blumist sollen in einer deutschen Grammatik nicht als Beispiele stehen. p wird S. 97 einmal Jungenaspirata genannt. „Erlig“ (S. 100 Anm.) ist nicht aus erllig entstanden; beide Bildungen sind vielmehr nach Kluge gerade auseinander zu halten. Der Abfall des ursprünglich anlautenden h vor Consonanten (S. 165) z. B. in hlaupan darf nicht Assimilation genannt werden. Ausdrücke wie „mein einer Sohn“ sind nicht schriftgemäß (S. 282, 3). — Ueber die Interpunktion sei bemerkt, daß die Regel über das Komma bei correlativen und disjunctiven Conjunctionen (S. 591) und in adverbialen Satzverbindungen (S. 592) dem in preussischen Schulen geübten Brauche nicht entsprechen. Auch die Angaben über das Kolon (S. 597, 3) und das Fragezeichen (S. 598, Schluß von 5) sind nicht allgemein gültig. — Bei der Verslehre hätte nicht bloß auf Lyons eigene Poetik und auf Schmedebier verwiesen werden dürfen, sondern die wichtigsten andern Werke, mindestens Minor, Rauffmann und der Grundriß waren anzuführen. Das Heer der griechisch-römischen Versfüße brauchte kaum so eingehend gemustert zu werden. Die Malame wird S. 623 „eine orientalische Strophe“, S. 624 „eine Dichtung ohne strophische Gliederung“ genannt. — Sehr praktisch und daher wünschenswert wäre ein ausführliches Wortregister. — 12—

**Annales de la faculté des lettres de Bordeaux et des universités du midi.** 4<sup>e</sup> série. XXIII<sup>e</sup> année. **Bulletin Italien.** I. 4.

Somm.: E. Picot, les Italiens en France au XVI<sup>e</sup> siècle. (2.) — J. Vianey, l'Arioste et la Pénélope. — A. Oriol, Leopardi et la langue française.

**La France.** Revue mensuelle. Nr. 11. 1901. Novembre.

Somm.: Notes sur le Tonkin. — La jeunesse de Micholot. — Modern style. — Eugène Brioux. — La relégation. — Paris sentimental. — Une ligne stratégique de Nice à Meyrargues. — Un monomane. — Les cloches de Corneville. — Un cocher qui perd sa voiture. — „Ture“ le malfaiteur.

**The english world.** A monthly review. Nov. 1901. Nr. 11.

Cont.: Frances Forbes-Robertson, the keeping up of appearances: a satire. — The blood-fend of toad-water. A westcountry epic. — Mr. Thomas Hardy. — Affectations of language. — The queerest school in London. — French lectures. — Translations from the classics. — „Tara's halls“. — Agricultural returns. — In the machinery hall of the Glasgow exhibition. — A. Brereton, the strand churches. — F. Watt, tried by his peers. — On Trusts. — Sir John Stainer. — The new London telephones. — The cinque ports. — Sydney Larikins. — The flying dutchman. — The hunting season. — A merciful Chinaman.

**Englische Studien.** Begr. von C. Kölbinger, hrsg. von Joh. Hoops. 30. Band. I. Heft.

Inh.: C. A. Smith, the chief difference between the first and second folios of Shakespeare. — R. Boyle, Troilus and Cressida. — H. Reigner, Lieutenant Cassio und Häbnrich Jago. — S. Fernow, zu Shakespeares Tempest I 2, 387—394. — Fr. Ludw. Albt, zum Ursprung des Darentrieges.



**Arkiv for nordisk Filologi.** Utg. genom Axel Kock. Ny följd 14. bandet. Häftet 2.

Inneh.: R. C. Boer, die Sage von Sigurd rlefa. — Th. Hjelmqvist, ett par anmärkningar till den danska bearbetningen af Mannels Satir om den sjuka mänsan. — Ders., ännu några anmärkningar om *Jöns och göv*. — E. Brate, ardstenarne. — A. Kock, Bidrag till fornordisk ljudlära I—V. — J. Jónsson, um Sviakonungatal i Hervarar-sögn. — Elis Wadstein, Bidrag till tolkning ock belysning av skalde- ock edda-dikter. 8. — A. Heusler, annalan av „Snorri Sturlason Edda udgiven af Finnur Jónsson“. — Kr. Kälund, annälan av „V. Gödel, Katalog öfver kongl. bibliotekets fornisländska ock fornorska handskrifter“. — L. Larsson, annälan av „Landnámabók I—III Hauksbók, Sturlubók, Melabók m. m. udgiven af Det kongelige nordiske oldskrift-selskab“.

**Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrsg. von D. Hartwig. 18. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: B. A. Fripsche, über das literarisch Wertvolle vom Standpunkte des Bibliothekars. — L. G. Pélassier, Catalogue des documents de la collection Podocataro à la Biblioteca Marciana à Venise (Schl.) — v. Laubmann, die Entlieferung der Pflichten-emplare in Bayern. — Joh. Joachim, zum Lürtenkalender. — E. Roth, die Raadsche Kassetten für Zetteltalage und eine andere Befestigungsart für dieselben. — W. L. Schreiber, Erwiderung. — Ed. Jarncke, Rudolf Krehl †.

**Neuphilologisches Centralblatt.** Hrsg. von B. Rasten. 15. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Straßburg. — Neusprachliche Recitationen. — Deutsche Centralstelle für internationalen Briefwechsel.

**Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.** Red.: J. Fuemer, G. Fauler, P. v. Arnim. 52. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: R. F. Arnold, ein neues lexikologisches Verfahren. — A. Sobota, Studien auf dem Gebiete des Schreibunterrichts.

## Kunstwissenschaft.

**Venturi, A., Storia dell' arte italiana, I. Dai primordi dell' arte christiana al tempo di Giustiniano.** Con 462 incisioni in fototipografia. Mailand, 1901. Hoepli. (XVI, 568 S. Gr. 8.) L. 16.

Die Kunstgeschichte Italiens beginnt für uns deutlich erst da, wo die Anfänge der Renaissance einsehen. Von da an rückwärts sehen wir sie nur lüdenhaft. Wenn es dem durch seine Monographie über die Madonna in der Kunst bekannten Verf. gelingen sollte, hier ein Ganzes zu geben, so würde er uns einen großen Dienst leisten. Den 1. Bb. seines umfassenden Unternehmens, der bis zu Justinian herabführt, ist eine anerkanntswerte Leistung. Schon daß den Text 462 gut ausgewählte und gut ausgeführte Abbildungen, darunter manche Neue und Seltene, bereichern, ist ein Vorzug. Die Darstellung läßt eine volle Beherrschung des Materials erkennen; die Anordnung ist geschickt und von dem Bestreben beherrscht, einzelne charakteristische Denkmäler durch ausführliche Behandlung hervortreten zu lassen. Zu dürftig erscheint uns die Architektur. Eine lebhaftere Phantasie und eine schwingungsvolle Sprache führen zuweilen zu Uebertreibungen, wie man z. B. an den Ausführungen über die Mosaiken in S. Maria Maggiore sehen kann. Eine größere Unabhängigkeit von der theologisch-archäologischen Schule in Rom, hinsichtlich des Verständnisses des Inhaltes der altchristlichen Bildwerke wäre zu wünschen gewesen, da diese auf ungeschichtlichen Voraussetzungen steht. Andererseits ist der Verf. erfolgreich bemüht, die Kunst, die er schildert, aus der Zeit verständlich zu machen, und es ist ihm in der That gelungen, sie in ihrer Eigenart und Entwicklung zu zeigen. Einzelnes wie die Mosaiken in S. Constanza, die antike Miniaturmalerei, die reliefierte Säule in S. Marco in Venedig ist meisterhaft geschildert. Die Literaturkenntnis ist gut. War es aber nötig die verschiedenen Ausgaben

des Prudentius anzuführen? Merkwürdigerweise wird die altchristliche Basilika noch mit der Marktbasilika in Zusammenhang gebracht. Daß die Josuarolle dem 10. Jahrh. angehöre, davon kann Ref. sich nicht überzeugen. S. 260 wird wunderlich genug die Vernichtung des Nestorius als ein Sieg der antiochenischen Schule bezeichnet. Die vom Ref. 1898 veröffentlichten Itala-Miniaturen des 4. Jahrh., mit welchen die Reihe der christlichen Miniaturen überhaupt beginnt, sind dem Verf. entgangen. Wenn für den vorliegenden Band ein in der Hauptsache durchforschtes Gebiet vorlag, so wird der folgende mit weit ungünstigeren Verhältnissen zu rechnen haben. Wir zweifeln aber nicht, daß der Verf. der Schwierigkeiten Herr werden wird. V. 8.

**Deutsche Gesangs-kunst.** Fachzeitschrift für Sängler, Gesanglehrer und Gesangsbeflissene. Hrsg. v. Bruns-Rolar. 2. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: G. Vogel, italienische und deutsche Gesangs-kunst. — Bruns-Rolar, Falsett. (Schl.) — G. R. Hennig, über die Entstehung der „hohen Resonanz“, eine physiologische Studie in gemeinschaftlicher Darstellung. (Fortf.)

## Pädagogik.

**Hübler, Paul, Friedrich der Große als Pädagog.** 2., neubearb. Aufl. Göttingen, 1900. Vandenhoeck u. Ruprecht. (114 S. Gr. 8.) M 2; geb. 2,50.

Die vorliegende Arbeit, ursprünglich eine Inaugural-Dissertation, versucht die da oder dort geäußerten Ansichten Friedrichs des Großen über Erziehung und Unterricht in ein System zu bringen und dann die Stelle zu bestimmen, die „der königliche Pädagog“ in der Geschichte der Erziehungswissenschaft einzunehmen berechtigt wäre. Nun besteht aber zwischen den Privatansichten Friedrichs und seinen offiziellen Verlautbarungen in vielen Punkten ein nicht zu schlichtender Widerspruch. Das gesteht auch der Verf. zu, aber er glaubt, sich mit der von ihm beliebten Ausdeutung des Begriffes Toleranz darüber hinweghelfen zu können. Wir unsererseits halten daran fest, daß ein „königlicher Pädagog“, wenn seine Pädagogik mehr bedeuten soll als eine Zusammenstellung gelegentlicher Meinungs- und Stimmungsäußerungen, wenn sie also tief genug begründet und viel umfassend ist, auch die Pflicht hat, die unter seiner Regierung getroffenen Maßnahmen jenen Ansichten wenigstens einigermaßen anzupassen. Sonst erscheint die Theorie als eine Art Sport. Wir wollen keineswegs verkennen, daß selbst ein König nicht imstande ist, sozusagen über Nacht ideale Zustände hervorzuzaubern. Das verlangt man auch nicht von ihm. Man mute aber dem Leser auch nicht zu, an ein „Erziehungswert“ Friedrichs glauben zu sollen. Was die Stellung in der Pädagogik betrifft, so glaubt der Verf. ihn „neben Pestalozzi“ stellen zu dürfen. Wir können hierin nur eine arge Uebertreibung erblicken.

**Pädagogisches Archiv.** Hrsg. von Krumme. Fortges. v. E. Dahn. 43. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Schmeding, die Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts in Berlin vom 6. bis 8. Juni 1900 vom Standpunkte eines alten Reformfreundes. — Rühlmann, Vorschläge für eine andere Anordnung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den Realschulen. — Wernicke, die Fremdwörter und Lehnwörter aus dem Griechischen.

**Zeitschrift f. den deutschen Unterricht.** Hrsg. von D. E. von. 15. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: A. Estrak, Ehrgeiz und Liebe in Schillers Dramen. (Schl.) — R. Gneise, ein metrische Skizze zu Goethes Camont. — Fern. Boll, über bedenkliche und erfreuliche Erscheinungen in der deutschen Sprache der Gegenwart.

**Educational Review.** Ed. by N. M. Butler. December 1901. Cont.: J. Swett, my schools and schoolmasters. — Jos. Lee, playground education. — S. Russell, educational perio-

disals in England. — F. Thilly, what is a university? — G. Uhlig, philosophy in the German gymnasium. — James P. Munroe, sparing the rod.

Neues Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs. Hrsg. von Th. Klett u. D. Jaeger. 8. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Humanistische Dienstprüfung 1900. — Prüfung der Kandidaten für Präzeptor- und Reallehrerstellen 1900. — Treuber, die höheren Schulen und das Universitätsstudium im 20. Jahrhundert. — Daffert, das Kartenzeichnen im geographischen Unterricht. (Fortf.) — Amtliche Bekanntmachung, betreffend Bibliographie der deutschen naturwissenschaftlichen Literatur.

Blätter für höheres Schulwesen. Hrsg. von Ritter. 18. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Universitäts-Unterricht und Konfession. — Die Eterblichkeit in den höheren Berufsständen. — Ritter, nochmals: wie betiteln wir unsere Kandidaten des höheren Schulamts? — Ders., einer der abgerückt ist. (Fortf.) — 24. Verwaltungsbericht der Baionkassse der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns für 1900/01. — D. Kohl, Konrad Koch, die Erziehung zum Mute durch Turnen, Spiel und Sport. — Die Schulfrage vom Bächtisch. (Fortf.)

Die Mädchenschule. Hrsg. von S. Hessel. 14. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Pömann, ein Vorschlag zur Umgestaltung der höheren Mädchenschule.

Der Hauslehrer. Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Hrsg. v. Verthold Otto. Nr. 41.

Inh.: Der erste Tag der Zolntarifdebatte. — Die Sage vom Doctor Heinrich Faust. 28. — Vorübungen zur Mathematik. — Wätersfel. — Übungen zum Lesenlernen. — Lateinische Gde.

### Mermischtes.

Achtundsechzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. 1900. Breslau. Aderholz. (Gr. 8.)

Inh.: Ponski, allgemeiner Bericht über die Verhältnisse und die Wirksamkeit der Gesellschaft im Jahre 1900. — Becker, über Lucas Cranachs Madonna im Dome zu Groß-Glogau. — S. Cohn, Beobachtungen über ägyptische Augenentzündungen in Ägypten und in Breslau. — Leonhard, über die Möglichkeit eines juristischen Volkunterrichts. — Kümker, über neuere Formen des höheren landwirtschaftlichen Unterrichtswesens. — Albroit, über neuere Substanzen und andere schulhygienische Vorrichtungen. — Ahrens, über Berunreinigungen des künstlichen Calciumcarbid. — Bose, über eine neue Art von Gravitationselementen. — Ders., über eine einfache Ausführungsart von Normalelementen und Normalelektroden für den Laboratoriumsgebrauch. — Franz, über die Figur des Mondes. — Ders., über die astronomischen Beobachtungen der Sonnenfinsternis vom 28. Mai 1900. — Ders., über Ortsbestimmungen des Mondes durch Beobachtungen der Ränder oder eines Kraters. — Ders., über die Nebelflecke bei den Plejaden. — Ders., allgemeine Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen auf der Agl. Universitäts-Sternwarte in Breslau im Jahre 1900. — Grundmann, über Blizzhydrographien. — Ders., über die Bahn des am 15. Juli 1900 in Schlesien beobachteten Meteors. — Gröpner, über eine Verbindung des Silberfluorids mit Fluorammmonium. — Ders., über Berunreinigungen in Eisenpräparaten. — Ders., über die Fällbarkeit von Eiweiß im Harn bei Anwendung von Adrmittein. — Gürich, über ein geologisches Profil durch das Riesengebirge. — Ders., über Adelopel von White Cliffs in Neu-Südwaes. — Ders., über den im Pflaster von Breslau nachgewiesenen Nephritblock. — Höbnel, über eine neue Methode des Nachweises des Quecksilbers im Harn. — Ders., Demonstration der Beckmannschen Spectrallampe. — Mainka, über die Gestalt des Mondes. — G. Meyer, über das 25-jährige Jubiläum der internationalen Meterconvention. — D. G. Meyer, über Erfahrungen bei photographischen Aufnahmen mit Röntgenschen Strahlen. — Milch, über alpine Centralmassive. — P. Neugebauer, über Robert Luther und die Erforschung der kleinen Planeten. — W. B. Neugebauer, über die photometrischen Messungen der Sonnenfinsternis vom 28. Mai 1900. — Polack, über einen japanischen Apparat zum Wärmehalten begrenzter Körpertheile und über sogenannte Termophore. — Ders., über Mangan, Chrom und Magnesium und Demonstration des Helium-Spectrums. — Demonstration eines neuen Oxydators und des Goldschmidtschen Versuches zur Darstellung von Kobalt und Nickel. — Dersfeld, Versuche über Lichtsaufnahme bei den Pflanzen. — Götner, zweiter Nachtrag zur Schlesischen Flechtenflora. — Jachy, Beitrag zur Pilzflora Preussens. — Kulenthal, Ana-

tomie und Biologie der nordischen Finnale. — Paz, Flora der Hochnaer Alpen. — Rosen, die systematische Stellung der Spalt- und Schleimpilze. — Schmula, über Algen in Obereschlesien. — Schneider, Beiträge zur Hieracientunde des Riesengebirges. — Schube, Ergebnisse der Durchforschung der schlesischen Phanerogamen- und Ergelienisse der Gefäßfrüchtigenflora im Jahre 1900. — Schröder, das Phytoplankton des Golfs von Neapel. — Stuger, über Nitrobacterien und über Rhizobium Leguminosarum. — Weberbauer, Mißbildungen an Eichenblüten. — Walguth, über Samenpflege der Lufthorchideen. — Richter, Kesselerinnerungen. — Geschichte und Staatswissenschaften: Pauch, die Rürnbergger Poetenschule (1496—1509). — Ders., deutsche Scholaren in Krakau in der Zeit der Renaissance 1460—1520. — Kaufmann, über einen Versuch, die Haltung Dahlmanns und die Göttinger Sieben (1837) in ein ungunstiges Licht zu stellen. — Krebs, Adringen und Maximilian in Bayern. — Leonhard, über Melanchthons Stellung zum römischen Recht. — Ranigk, über die Wirkungen der neuen deutschen Bucherzeugung. — Holz, über die Wirkung des deutschen Vörsengesetzes. — Kümker, über die deutsche Landwirtschaft an der Jahrhundertwende. — (Philosophisch-archäologische Section.) Foerster, eine Rede über Religionsfreiheit. — Ders., Mantegna und die Antike. — Leonhard, Beobachtungen auf einer Reise im nördlichen Kleinasien. — Norden, das Unterweltbuch in Bergilds Nenci.

### Kritische Fachzeitschriften.

La Cultura di Ruggero Bonghi. Nuova Serie diretta da E. de Ruggiero. Anno XX. Nr. 23.

Somm.: Il primo bilancio del nuovo secolo (E. Cecchi). — H. Klausner, die Erziehung im Albertum (E. Breccia). — Paolo Mantegazza, i caratteri umani (A. Zerboglio). — Heinrich Hattlinger, studia in Rosali carmina collata (P. Kasl). — C. Crispo Sallustio, la congiura di Catilina (C. Landi). — Giuseppe Didonich, Studi sul dialetto triestino (D. Oliveri). — Filippo Tambromi, intorno al suffragio lo di gentilitio latino e italico. — Otto Hirschfeld, die Rangfolge der römischen Kaiserzeit (E. Breccia). — Chr. Hülsen, Wandplan von Rom. — Ernst Hermann, Säuleneordnungen der Griechen. — G. E. Comani, due studi viscontini (G. Salvemini). — Giovanni Iachino, Storiografia Alessandrina (P. Leonard). — Emile Faguet, Problèmes politiques du temps présent (O. Rosmini). — Giacobe Colombo, il cavaliere della morte (I. Santinelli). — Félix Henneguy, les Arceux. — Luigi Zoppis, L'Esteta (E. Cecchi). — Luisa Ansolletti, la Beatrice dell'età nostra (G. E. Cecchi).

Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Red. P. J. Blok, J. S. Speyer en B. Symons. 9. Jaarg. No. 10.

Inh.: Ouvre, Les formes littéraires de la pensée grecque (K. Kuiper). — Gaspar, Essai de chronologie pisdarique (R. O. Houtman). — Muss-Arnolt, Assyrisch-Englisch-Deutsches Handwörterbuch, Lfg. 1—10 (Erdmann). — Van der Meer, Got. Casus-synt. I (Crombout). — Schutt, The life and death of Jack Straw (Logemann). — Meyer, Geschichte des Altertums, III (J. M. J. Valoton). — Mélanges, d'histoire du moyen Age, p. p. Luchaire (P. L. Muller). — Lauer, Le régime de Louis IV d'Outre-mer (P. L. Muller). — Tiele, Geschiedenis van den godsdienst, II (Chantepie de la Saussaye).

Bollettino di filologia classica. Red. da G. Cortese o L. Valmaggi. Anno VIII. Nr. 6.

Somm.: Faesi, Homers Odysse, I. Ed. (C. O. Zuretti). — Michelangelo, La Medea di Euripilo (C. O. Zuretti). — Usmani, Le Liriche di Oratio commentate, vol. II, P. I. (Kasi). — Hangwitz, der Platon (S. De Sanctis). — Ferrer, L'Arc d'Auguste à Suz. — C. Giambelli, sul passo interpolato di Platone. — G. De Sanctis, Note epigraphiche. II.

Außerdem erschienen

### Ansführliche Kritiken

über:

Acheli, Th., die Wandlungen der Pädagogik. (Gesellschaft XVII, 1. Dez.-6.)  
Andree, R., Braunschweiger Volkskunde. (Archhoff: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde XXVIII, 8/9.)  
Bartels, Ad., Geschichte der deutschen Literatur. (Westerm. Mitth. XLVI, 3. S. 543.)  
Beislag, Fr., die Anklage des Sokrates. (Sedlmayer: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
Biese, A., Goethes Lasso ein Dichterbild, Goethes Faust ein Menschheitsbild. (Reichhorn: Ztsch. f. dtsch. Unterr. XV, 12.)  
Challemel-Lacour, Studien und Betrachtungen eines Pessimisten, übers. v. W. Blauslein. (Beil. z. Allg. Ztg. Nr. 279.)  
Finzi, G., Petrarca. (Gandry: Bull. Italien I, 4.)  
Junt, J. A., das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften. (Anzeiger: Katholik LXI, 5.)  
Weiger, L., Aus Alt-Weimar. (Die Gesellschaft XVII, 1. Dez.-6.)  
Weiler von Ravensberg »Ars moriendi« aus d. Jahre 1497, hrsg. v. H. Foch. (Schulze: Theol. Vtbl. XXII, 50.)  
Wahn, Fr., Afrika, 2. Aufl. nach der von Sievers verfaßten 1. Aufl. (Archhoff: Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkde XXVIII, 8/9.)

Haugwitz, Gb. Graf, der Palatin. (Vollst.: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Hebbel, Jr., sämtl. Werke, hrsg. v. R. M. Werner. (Minor: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Hebbels Briefe. Nachlese in 2 Bänden, hrsg. v. R. M. Werner. (Ebd.)  
 Hemme, Ad., Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- u. Lehnwörter. (Bernide: Päd. Archiv XLIII, 12.)  
 Der, was muß der Gebildete v. Griech. wissen? (Ebd.)  
 Josselyn, étude sur la phonétique italienne. Bourciez: Bull. Italien I, 4.)  
 Koeppl, E., spelling-pronunciations. (Engl. Stud. XXX, 1.)  
 Kopp, W., Geschichte der röm. Literatur, 7. Aufl., v. P. Seuffert. (Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Labitte, G., Histoire de France. Bd. 1—3. (Fortsch.: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Lee, S., William Shakespeare. (Völschhorn: Ztsch. f. dtsch. Unterr. XV, 12.)  
 Massarani, T., storia e fisiologia dell' arte di ridere. (Dejob: Bull. Italien I, 4.)  
 Ruff, Chr., humanistische und realistische Bildung. (Holm: Gesellschaft XVII, 1. Dez. S.)  
 Murray, James A. H., the evolution of english lexicography. (Göttinger: Engl. Stud. XXX, 1.)  
 Palander, P., die althochdeutschen Tiernamen. I. (Mach: Engl. Stud. XXX, 1.)  
 Rigel, Jr., der Lebensraum. (Ramp: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde XXVIII, 8/9.)  
 Sauerland u. Haseloff, der Pfalter Erzbischof Gaberts von Trier. (Codex Gertrudianus in Cividale.) (Beihil: Katholik LXI, 5.)  
 Schnell, P., Wittenburg im Zeitalter der Reformation. (Blode: Ztsch. f. dtsch. Unterr. XV, 12.)  
 Schöber, R., böhmisches Reisebuch f. d. Oberklassen deutscher Mittelschulen. (Novar: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Schulze, A., über die Entwicklungsgeschichte der gegenw. Phanerogamenflora der Skandinav. Halbinsel. (Gracner: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde XXVIII, 8/9.)  
 Simroth, G., Abriß der Biologie der Tiere. (Noß: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Spuler, A., die Schmetterlinge Europas. (v. Hanstein: Naturw. Abshau XVI, 50.)  
 Steig, R., G. v. Reisch Berliner Kämpfe. (Reiten: Katholik LXI, 5.)  
 Strigl, Jos., lateinische Schulgrammatik. (Gölling: Ztsch. f. österr. Gymnasien LII, 11.)  
 Walthert, W., das Leben im Glauben. (Theol. Abt. XXII, 50.)  
 Zeitschrift f. deutsche Wortforschung, hrsg. v. Kluge. I. Bd. (Magl.: Ztsch. f. österr. Gymn. LII, 11.)  
 Zimmermann, A., die Kolonialpolitik Frankreichs. (Staudinger: Verh. d. Gesellsch. f. Erdkde XXVIII, 8/9.)

Kempel, Franz, göttliches Sittengesetz und neuzeitliches Erwerbsleben. Mainz, Kirchheim. (Gr. 8.) # 6.  
 Kindermann, Carl, Zwang und Freiheit. Jena. Zischer. (Gr. 8.) # 7, 50.  
 König, Eduard, fünf neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament beleuchtet. Berlin. Neuther u. Reichard. (Gr. 8.) # 3.  
 Rojer, Reinhold, König Friedrich der Große. 1. Bd. 2. Aufl. Stuttgart. Gotta. (XII, 647 S. Lex. 8.)  
 Rehr, Julius, die Grundbegriffe der Nationalökonomie. 2. Aufl., hrsg. v. M. v. Hebel. Leipzig. Hirschfeld. (Gr. 8.) # 9. Hand- u. Lehrbuch der Staatswissenschaften, begr. v. R. Frankenstein, fortgesetzt v. M. v. Hebel. I, 1.  
 Rebech aus Gustav Freytags Werken. Ausgew. v. Willy Scheel. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 3.  
 Reffen, Eduard, Adalbert Smolodas Leben und Werke. Leipzig. G. O. Naumann. (16 S. Gr. 8.) Gratis.  
 Die Jenaer Lieberhandchrift. I. Bd. besorgt v. G. Holz. II. Bd. bearb. v. E. Bernoulli u. Franz Saran. Leipzig. Hirschfeld. (Folio.) Geb. # 36.  
 Raync, Harry, Eduard Mörike. Mit Bildnis. Stuttgart. Gotta. (Gr. 8.) # 6, 50.  
 Medicinalkalender für das Jahr 1902. In 2 Abt. hrsg. v. R. Behmer. Berlin. Hirschwald. (315 S. Schmal 8 in Taschen; CXXXVI, 1294 u. 67 S. Gr. 8.)  
 Melchies Meisterwerke. Uebersetzt v. E. Fulda. Stuttgart. Gotta. 334 S. Gr. 8.)  
 Müller, F. Max, aus meinem Leben. Uebers. v. F. Groszke. Gotha. F. A. Vertbes. (Gr. 8.) # 5.  
 Newton, Homer Curtiss, the epigraphical evidence for the reigns of Vespasian and Titus. New York. Macmillan Co. (Gr. 8.) Carton. 80 Cts. (Cornell studies in classical philology. Nr. XVI.)  
 Richter, Friedrich, Nachgelassene Werke der Wille zur Macht. Leipzig. G. O. Naumann. (Gr. 8.) # 10.  
 Poëke, Friedrich, Bernhard Schwalbe. Mit Bildnis. Berlin. Springer. (Gr. 8.) # 1.  
 Das Reichsgesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901. Mit Einl. hrsg. v. Karl Deybed. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) # 2, 80.  
 Reuling, Wilhelm, die Grundlagen der Lebensversicherung. Berlin. Wittler u. Sohn. (Gr. 8.) # 2.  
 Riemann, Hugo, Geschichte der Musik seit Beethoven (1800—1900). Berlin. Spemann. (VII, 816 S. Gr. 8.)  
 Roisenberg, Adolf, Handbuch der Kunstgeschichte. Mit Abb. u. Bildfeld. Betsch, u. Klasing. (Lex. 8.) Carton. # 12; geb. # 15.  
 Savage, Minot Judson, the passing and the permanent in religion. London. Putnams sons. (VII, 336 S. Gr. 8.)  
 Scheid, Karl, die Metalle. Mit Abb. Leipzig. Teubner. (8.) Geb. # 1, 25. (Aus Natur- u. Geisteswelt. 29. Bdschen.)  
 Schwarze, Alexis, neue Grundlegung der Lehre von der christlichen Gemeinschaft. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht. (Gr. 8.) # 3, 80.  
 Seidl, Arthur, von Palestina zu Wagner. Berlin. Schuster u. Köppler. (Gr. 8.) # 5. (Wagneriana. Angewandte Ästhetik. 2. Bd.)  
 Sommer, Ferdinand, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Heidelberg. Winter. (XXIII, 693 S. Gr. 8.) (Sammlung indogermanischer Lehrbücher, hrsg. v. F. Hirt. I. (Grammatiker) Band 3.)  
 Spahn, Martin, (Die Wiedergeburt Deutschlands im 17. Jahrhundert) Der Große Kurfürst. Mit Karte u. Mainz. Kirchheim. (4.) Geb. # 4. (Weltgeschichte in Charakterbildern, hrsg. v. Kampers, Bertke, Spahn. IV. Abt. Neuere Zeit.)  
 Der Staatshaushalt und die Finanzen Preußens. Bd. I. Von G. Strug. Pief. 3. Berlin. Guttentag. (Lex. 8.) # 20.  
 Stein, M. A., Preliminary report on a journey of archaeological and topographical exploration in Chinese Turkestan. London. Eyre and Spothiswoode. (77 S. u. 16 Taf. 4.)  
 Tafeln zur theoretischen Astronomie, bearb. v. Julius Baufänger. Mit 2 lithogr. Taf. Leipzig. Engelmann. (IV, 148 S. 4.) Geb. # 12.  
 Trümpelmann, August, die moderne Weltanschauung und das apostolische Glaubensbekenntnis. Berlin. Schwetschke u. Sohn. (Gr. 8.) # 7.  
 Vellbrecht, Wilhelm, Rācenad. Güterloß. Bertelsmann. (Gr. 8.) # 0, 80. (Gymnasialbibliothek hrsg. v. Hugo Hoffmann. 34. B.)  
 Voyran, L. de, Peintres et dessinateurs de la mer. Paris. Libraire Renouard H. Laurens. (Gr. 8.) Preis 3, 50.  
 Weiss, Ernst Franz, der neue Völkergewurf betreffend die Reform der französischen Militär-Strafprozessordnung. Wien. Verlag der „Osterr.-ungar. Pressezeitung“. (67 S. Gr. 8.)  
 Werbatius, M., Abriß der Heilsgeschichte nebst Bibelfunde. Leipzig. Deichert. (Gr. 8.) Carton. # 2.

Vom 5. December bis 12. December 1901 sind nachstehende

**neu erschienene Werke**

bei und eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaction vorbehält:

Hof, P. J., Geschichte der Niederlande. Verdeutschl. von D. G. Houtrow. 1. Bd. (bis 1800). Gotha. Vertbes. (Gr. 8.) # 12.  
 (Geschichte der europäischen Staaten, hrsg. v. Heeren, Uertl, v. Giesebrecht u. Lamprecht. LXI. Bief. 1. Abt.)  
 Boccaccio-Zwende. Stücke aus der Bibliothek des Dichters, ermittelt und erwidert von D. Hecker. Mit Taf. Braunschweig. Westermann. (4.) # 20.  
 Braun, Lily, die Frauenfrage. Leipzig. Hirzel. (XII, 567 S. Gr. 8.)  
 Bretholz, V., die Pfarrkirche St. Jakob in Brünn. Brünn. Kober. IX, 206 S. Folio.)  
 (Internationale Erdmessung.) Das Schweizerische Dreieck. 9. Band. Bearb. v. J. B. Messerschmidt. Mit Taf. Zürich. Bäsch u. Beer. (VII, 250 S. Folio.)  
 Edwards, Owen W., Bates. London. Zischer Unwin. (Gr. 8.) Geb. sh. 6. (The story of the nations. Bd. 56.)  
 Goethes Briefe, hrsg. v. G. v. d. Hellen. 1. Bd. (1764—1779). Stuttgart. Gotta. (VI, 314 S.) Geb. # 1.  
 Heilborn, Paul, der Agent provocateur. Berlin. Springer. (Gr. 8.) # 3.  
 Jahn, G., das Buch Esther. Leiden. Brill. (XV, 67 S. Gr. 8.)  
 Jaurès, Jean, la constituante 1789—1791. Paris. Rouff et Co. (VII, 756 S. 4.) (Histoire socialiste 1789—1900) sous la direction de J. Jaurès. T. I.  
 Jessen, Arno, George Frederic Watts. Berlin. Schuster u. Köppler. (Gr. 8.) Geb. # 3. (Das Künstlerbuch. Eine kleine ausgewählte Reihe von Künstlermonographien, hrsg. v. Franz Herm. Weisner. Bd. VII.)



Zielinski, Thabcaus, die Behandlung gleichzeitiger Ereignisse im antiken Epos. I. T. Mit Abb. u. Taf. Leipzig. Dietrich. (Gr. 8.) # 1, 50. Aus „Philologus“ Suppl.-Bd. VIII. 3.  
Zimmer, Heinrich, Pelagius in Irland. Berlin. Weidmann. (Gr. 8.) # 12.

### Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

#### Englische.

Berenson, B., study and criticism of Italian art. (166 p. Roy. 8.) London, Bell. Sh. 10, 6d.  
Garnett, R., essays of an Ex-Librarian. (370 p. Cr. 8.) London, Heinemann. Sh. 7, 6d.

### Antiquarische Kataloge.

Behrendt, G., in Bonn. Kriegswissensch., Geschichte. 2393 Arn.  
Deutsche, Franz, in Wien. Nr. 55. Geschichte der Medizin, Alte Ärzte.  
Deutsch u. Co., in Budapest. Nr. 9. Geschichte, Geogr., Reisen. 331 Arn.  
Dirnböck's Buchh., in Wien. Nr. 26. Jugendschriften, Prachtwerke etc. 45 S.  
Gamber, J., in Paris. Nr. 10. Afrique, Amérique, Australie, Turquie etc. 1071 Arn.  
Kerler, Heinr., in Ulm. Nr. 299. Astron., Geodäsie, Meteorol. (enth. u. a. b. Bibl. des + Generals v. Dacyr-Berlin). 957 Arn.  
Liszt u. Franke, in Leipzig. Nr. 337. Nord- u. Südamerika, Australien, Ostanien. 1196 Arn.  
Rafard, G. v., in Bremen. Nr. 9. Aus allen Wiss. 638 Arn.  
Stern, Bernh., in Wien. Nr. 3. Aus allen Wissensch. 3007 Arn.

### Weihnachtskataloge.

Literar. Ratgeber, hrsg. v. Kunstwart 1902. Hg.: Ferdinand Avenarius. München, Callwoy (95 S. 8. mit vielen Abb. u. Verlagen). # 1.  
Verzeichnis englischer Geschenklitteratur, hrsg. v. Frederick Warne u. Co., publishers, London Berlin, Jul. Ward Sep.-Co.) 32 S. 8.  
Begleiter bei Anlage v. Privatbibliotheken sowie bei Auswahl von Festgeschenken. Weihnachten 1901. Hrsg. v. Th. Ackermann, Igl. Hofbuchhdlg in München. 168 S. Kl. 8.

### Neue Verlagskataloge.

Costenoble, Hermann, in Jena u. Berlin. Geschenkwerte z. Weihnachtsfest. 24 S. Kl. 8.  
Fehsenfeld, Fr. G., in Freiburg i. Br. 1879—1901. 32 S. 8.  
Hartleben, H., in Wien. Gewerbl. u. technische Fachliteratur. 8 S. 8.  
Dertl., Verzeichnis von Hartlebens chem.-technischer Bibliothek. 16 S.  
Seemann Nachfolger, Hermann, in Leipzig. Illust. Weihnachtskatalog fürs deutsche Haus. 1901. (64 S. u. Anhang: Musikalische Bücherel, Universal-Edition. 16 S. 4.) Reich illustriert.

### Auction.

6. Januar 1902 u. f. T. Amster u. Nuthardt, in Berlin. Kupferstich-Auktion LXV. Samml. v. Orig.-Rad. u. Lithogr. des + Kob. Walden-Berlin. 2441 Arn.

### Nachrichten.

Der Generalstabarzt Dr. v. Leuthold wurde zum ord. Hon.-Prof. in Berlin, der Akademie-Director Dr. Kraus in Weihen-Stephan zum ord. Professor der Landwirtschaftskunde an der technischen Hochschule in München, der Oberingenieur H. Graßmann in Berlin zum ord. Professor des Maschinenbaus an der technischen Hochschule in Karlsruhe, Prof. Dr. S. Zeißig zum a. ord. Professor der Physik an der technischen Hochschule in Darmstadt ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. D. Ruff für Chemie und Dr. C. Spitta für Hygiene, in Bonn Dr. G. Pauly für Chemie, in Breslau Dr. G. Storck für Psychiatrie, in Münster in W. Dr. W. Dehn für Mathematik.

Der Oberbibliothekar an der Univ.-Bibliothek Dr. H. Focke in Greifswald wurde zum Director der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen, der Reichsschulinspector R. Kießel in Hagen i. W. zum Regierungs- und Schulrat in Schleswig ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm ernannte den Professor der Medicin Dr. Koffel in Heidelberg zum ausländischen Mitglied, die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris den Professor des Staats- und Kirchenrechts Dr. Hüffer in Bonn zum correspondierenden Mitglied, die Gesellschaft für Naturgeschichte in Madrid die Professoren Dr. Engler in Berlin und Dr. Brunner v. Wattenwyl in Wien zu Ehrenmitgliedern.

Die theologische Facultät in Jena ernannte den Professor der alttestamentl. Theologie Dr. Baentsch daselbst zum Ehrendoctor.

Es wurde verliehen: dem Provinzialschulrat Dr. Buschmann in Koblenz der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Archivdirector Archivrat Dr. Joachim in Königsberg i. Pr. der Charakter als Geh. Archivrat, den Archivaren Dr. Warschauer in Posen und Dr. Krusch in Breslau der Charakter als Archivrat, dem Privatdocenten des deutschen Rechts Reg.-Rat Dr. Laß in Berlin das Prädical Professor, dem ord. Professor der Psychiatrie Dr. Siemerling in Kiel der k. preuß. Kronenorden 3. Classe, dem ord. Professor Dr. Hilbert in Göttingen und dem Director der Landwirtschaftsschule Dr. Reder in Bitburg der rote Adlerorden 4. Classe, dem Rector der Bergakademie Prof. Dr. Bappertig in Freiberg das Ritterkreuz 1. Classe des k. sächs. Albrechtsordens.

Am 26. November + in Cambridge, Mass., U. S. A., der Professor an der Harvard-Universität Joseph Henry Thayer, 73 Jahre alt, bekannt durch seine Uebersetzung von Biners neuteamentl. Grammatik, seine 1886 veröffentlichte, umgearbeitete und sehr vermehrte englische Ausgabe des neuteamentl. Lexikon von Wilke-Grimm und seine vor kurzem erschienene amerikanische Ausgabe des N. T.

Am 3. December + in München der juristische Schriftsteller Landgerichtspräsident Rupert Seigel.

Am 7. December + in St. Petersburg der em. Professor der Landwirtschaftskunde Dr. Alexander Sowetow, 74 Jahre alt.

Am 9. December + in Triest der theologische Schriftsteller Domcapitular Prof. Dr. Ludwig Schüy im 64. Lebensjahre.

Ueber den Stand der Bibliotheken in Belgien im Jahre 1900 giebt das soeben neu erschienene Buch „Annuaire statistique de la Belgique“ Aufschluß. Die Allgemeine Zeitung macht daraus einige Angaben. Von 25 Städten von mehr als 25 000 Einwohnern besitzen alle außer einer eine Bibliothek; von den 2614 Gemeindebezirken des Königreichs aber sind im ganzen 494 mit einer öffentlichen Bibliothek ausgestattet. Die Gesamtzahl der Bibliotheken beträgt 606; diese hatten im Jahre 1899 einen Zuwachs von 41 597 Bänden gehabt und besitzen somit einen Bestand von 1 442 932 Bänden. Von den Benutzern stehen die auswärtigen Entleiher an erster Stelle. Die Gesamtzahl der in Anspruch genommenen Bände ist 1 229 240. Die größte Bibliothek des Landes ist die Bibliothèque Royale in Brüssel. Ihr Bestand hat sich um 2771 Druckbände, 123 Handschriften, 1609 Kupferstiche und 807 Münzen vermehrt.

Am 10. December fand in Stockholm in Gegenwart des Kronprinzen von Schweden die feierliche Sitzung statt, in der zum ersten Male die großen Nobelpreise von je ca 160 000 # verteilt wurden. Was die Preise für wissenschaftliche Arbeiten betrifft, so darf die deutsche Gelehrtenwelt stolz auf das Ergebnis sein. Drei aus ihrer Mitte haben diese Preise errungen. Emil von Behring in Marburg, der Entdecker des Diphtherieerums und Begründer der Serumtherapie, Wilhelm Röntgen in München, der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, und Jacobus Hendrikus van t'Hoff, in Berlin, der in Chemie und Physik bahnbrechend gewirkt hat. Den Dichterpreis empfing der Franzose René François Armandully-Prudhomme. Der Friedenspreis wurde an demselben Tage in Christiania zuerkannt. Er wurde geteilt und fiel zur einen Hälfte dem greisen Schweizer Arzte Henry Dunant, dem Begründer des „Roten Kreuzes“, zu, zur anderen Hälfte dem Professor Frederic Passy in Paris.

Die 1887 vom Wissenschaftlichen Centralverein in Berlin errichtete Humboldt-Akademie wurde im letzten Studienjahre 1900/1901 in sieben Lehrstücken (mit der neu begründeten in Charlottenburg) in 226 Vortragenden von 9594 ständigen Hörern und Hörerinnen besucht.

Andrew Carnegie stiftete zehn Millionen Dollars zur Begründung einer nationalen Universität in Washington. Sie soll ganz nach deutschem Muster eingerichtet werden und besonders der wissenschaftlichen Forschung dienen.

Im Seminar für orientalische Sprachen in Berlin ist jetzt zu dem Spanischen, Russischen und Neugriechischen das Französische als Lehrgegenstand hinzuge treten, vorgetragen von dem neuen französischen a. o. Prof. Emile Haguenin.

Die Gesamtfrequenz der Universität Leipzig im laufenden Wintersemester beträgt 4220 Hörer, davon sind 3748 Inscriptierte Studierende — eine bisher nicht erreichte Zahl.

Eine wissenschaftliche Expedition zum Studium des gelben Fiebers hat sich im Auftrage der französischen Regierung nach Rio

de Janeiro begeben. Sie steht unter Aufsicht des Instituts Pasteur. Die Republik hat 100.000 Francs dazu bewilligt. Eine englische Gesellschaft, mit der gleichen Aufgabe betraut, ist inzwischen schon in Vera eingetroffen.

Die Gründung einer Mathematischen Gesellschaft ist in Berlin beschlossen worden. Präsident ist Professor Dr. Weingarten von der technischen Hochschule, zu Schriftführern wurden Professor Dr. Anser (Bergakademie) und Oberlehrer Dr. C. Jabnte (Friedrich-Werdersche Oberrealschule) gewählt.

Herausgegeben von Dr. Jos. Burg in Essen-Kuhr beginnt zu erscheinen die „*Sociale Revue*“, welche sich mit allen socialen Fragen der Gegenwart beschäftigen will. Es sollen jährlich 4 Hefte erscheinen.

**Aufruf.** Zu Grabes 100. Geburtstag (11. December 1901). Wir stehen im Begriff die Vorarbeiten für eine seit langem geplante **historisch-kritische Gesamtausgabe von Grabes Werken** abzuschließen, welche die notwendige Grundlage für eine gerechte Würdigung des genialen Dramatikers abgeben wird. Auf Grund des handschriftlichen Nachlasses werden sämtliche Dramen vollständig gedruckt, mit Wiederherstellung der durch Grabes ersten Verleger aus Rücksicht auf die damaligen Censurverhältnisse für notwendig befundenen Streichungen. Für jeden Nachweis von seltenen Drucken, Zeitschriften zc.

mit Beiträgen Grabes, wie besonders für etwaige leihweise Ueberlassung handschriftlichen Materials, von Briefen zc. wären wir zu großem Druck verpflichtet. Die Ausgabe, welche von **Eduard Griebach** besorgt wird, wird bereits im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

Berlin W 35, Steglitzerstr. 4.

B. Behr's Verlag (G. Bod.)

#### Verichtigungen.

Nr. 49, Sp. 1029 im Titel von Vietmann, Gedanken und Thaten ist zu ergänzen: 2. Heft. Grundriß der kritischen Metaphysik. 1901. S. 91—234. № 3. —

Der Director der Hamburger Stadtbibliothek Dr. F. Goffenhardt starb nicht am 2. December, sondern am 30. November.

**Wissenschaftliche Arbeiten am British Museum** und allen Bibliotheken der Welt, in allen Sprachen und Sprachen werden gewissenhaft besorgt.

Dr. Senger.

57. Warwick Road, Kensington, London, S. W.

Das Register erscheint in nächster Woche, Nr. 1 des 53. Jahrgangs am 4. Januar 1902.

Preis für die dreispaltige  
Zeitspalte 20 Pfennige.

## Literarische Anzeigen.

Preis für eine Zeile M. 50.—  
Beilagegebühren M. 15 bis 20.—

VERLAG DER J. C. HENRICH'SCHEN BUCHHANDLUNG, LEIPZIG.

Sieben erschienen:

### Das Buch Hiob.

Neu übersetzt und kurz erklärt  
von  
**Friedrich Delitzsch.**

Preis vornehm gehftet Mk. 2.50; gebunden Mk. 3.50.

In der Vorbemerkung sagt Professor Delitzsch: „Während eines Aufenthaltes in Konstantinopel im Frühjahr 1901 kam mir der Gedanke, ob es nicht angezeigt sei, in der Übersetzung und Erklärung dieser ungemein schwierigen Dichtung einmal völlig selbständig zu Werke zu gehen, möglichst unbeeinflusst sowohl in der Beurteilung ihrer Gesamtanlage und ihres Inhalts, wie auch in der Interpretation der vielen einzelnen strittigen Stellen. Ich hatte das Gefühl — möchte ich mich nicht getäuscht haben! —, als wäre es nicht nur erlaubt, sondern geboten, an den Text des Buches Iob neu und ohne Voreingenommenheit heranzutreten, ausgerüstet lediglich mit denselben philologischen Grundsätzen, welche z. B. die Assyriologie bei der Erschließung der Keilschrifttexte erfolgreich anzuwenden bestrebt ist.“

Für Forscher erscheint gleichzeitig eine Ausgabe mit wissenschaftlichem Kommentar zum Preise von Mk. 6.—



### DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE  
UND BEWEGUNGEN DER WISSENSCHAFT, TECHNIK, LITTERATUR UND  
KUNST IN PACKENDEN AUFSÄTZEN.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

„Die Umschau“ zählt nur die hervorragendsten  
Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag  
H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

E. Götters Verlag, J. Henckler, Berlin SW.

Sieben erschienen:

### Aus meinem Leben.

Erinnerungen  
von  
**Rudolf Haym.**

Aus dem Nachlaß herausgegeben.

— Mit 2 Bildnissen. —

20 Bogen 8°. 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Mit Professor Rudolf Haym in Halle a. S. ist im 81. Lebensjahre ein hervorragender Gelehrter, ein glänzender Schriftsteller und namhafter Politiker kürzlich entschlafen.

Es sei nur erinnert an seinen Einfluß auf die studierende Jugend, an seine Bedeutung als Verfasser der Werke „Wilhelm von Humboldt“, „Hegel und seine Zeit“, „Herder“, „Die romantische Schule“ sowie an seine Thätigkeit als Mitglied und Historiker der „Deutschen Nationalversammlung“ zu Frankfurt a. W. im Jahre 1848.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

### Der junge Luther

(Luther in Erfurt)

Drama in fünf Aufzügen

von **Adolf Bartels.**

10 Bog. 8°. broch. 1 M 50 Pf.

Das durch und durch originale Drama des bekannten Kritikers, der, wie seine Romane „Die Dithmarscher“ und „Dietrich Sebrandt“, sowie sein komisches Epos „Der dumme Teufel“ beweisen, auch ein vortrefflicher Dichter ist, wird die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, vor allem auch der theologischen, auf sich ziehen.

**Neuester Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.**

**Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien.**

Herausg. und erläutert von RICHARD LEPSIUS. Fünf Textbände und Ergänzungs(Tafel-)Band. Herausg. von ED. NAVILLE, unter Mitwirkung von LUDW. BORCHARDT bearbeitet von KURT SETHE.

Vierter Textband: Oberaegypten. (V, 1768.) 4<sup>o</sup>. }  
Ergänzungs(Tafel-)Band. Dritte Lieferung. } # 40—  
(Tafel XXXIII—XLVIII.) Fol. . . . . }

Früher sind erschienen:

Erster Textband: Unteraegypten }  
und Memphis. . . . . } 1897. # 40—  
Ergänzungs(Tafel-)Band. Erste Liefere- }  
rung (Tafel I—XVI.) . . . . . }  
Dritter Textband: Theben. . . . . } 1900. # 48—  
Ergänzungs(Tafel-)Band. Zweite Liefere- }  
rung (Tafel XVII—XXXII.) . . . }

Der zweite Textband befindet sich im Druck.

**Eusebius' Werke.** Erster Band. Über das

Leben Constantins. Constantins Rede an die Heilige Versammlung. Tricennatsrede an Constantin. Herausg. von IVAR A. HEIKEL. gr. 8<sup>o</sup>. Mit Einleitung und dreifachem Register. (CVIII, 358 S.) # 14.50; geb. in Halbfranz # 17—

(Die griech. christl. Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Herausg. von der Kirchenväter-Commission d. Königl. Preuss. Akad. d. Wissensch. Bd. VII.)

**Inschriften, Aegyptische, aus den Königlichen Museen zu Berlin.** Herausg. von der

Generalverwaltung. I. Heft: Inschriften der ältesten Zeit und des alten Reichs. 4<sup>o</sup>. (IV und 72 S. in Autographie.) # 7.50

Diese Sammlung der aegyptischen Inschriften des Berliner Museums soll eine wissenschaftliche Ergänzung zu dem „Ausführlichen Verzeichnis der aegyptischen Altertümer“ bilden. Deshalb sind alle dort schon zu findenden Angaben über Maasse, Herkunft u. s. w. hier nicht wiederholt und auch die Reihenfolge schliesst sich möglichst der des „Ausführlichen Verzeichnisses“ an.

Das Ganze soll in etwa 6 Heften im Umfange des ersten erscheinen.

**Koldewey, Robert, Die Pflastersteine von Aiburschabu in Babylon.** 4<sup>o</sup>. (10 S., 1 Karte und 4 Doppeltafeln in Photolithographie.)

# 4—; für Mitglieder d. D. O. G. # 3—

Wissenschaftl. Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Heft 2.)

**Papyrus, Hieratische aus den Königlichen Museen zu Berlin.** Herausgegeben von der

Generalverwaltung. Erster Band: Rituale für den Kultus des Amon und für den Kultus der Mut. Folio. (66 Tafeln mit einleitendem Text.) # 21—

**Patrum apostolicorum opera.** Textum

ad fidem codicum et graecorum et latinorum adhibitis praestantissimis editionibus. Recens. Osc. v. GEBHARDT, AD. HARNACK, THEOD. ZAHN. Editio quarta minor, indice locorum S. Scripturae aucta. 8<sup>o</sup>. (VII, 232 S.) # 1.60; geb. in Leinen # 2—

**Schürer, Emil, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi.** Dritte,

vollständ. neu bearb. Aufl. Erster Band: Einleitung und politische Geschichte. gr. 8<sup>o</sup>. (IX, 781 S.) # 18—; geb. in Halbfranz # 20—

Früher erschienen:

Band II/III. — Die inneren Zustände. — Das Judentum in der Zerstreuung und die jüdische Litteratur. Dritte Aufl. 1898. # 24—; geb. in Halbfranz # 28—

Das Register zu Band I/III wird baldigst unberechnet nachgeliefert.

**Sethe, Kurt, Dodekaschoinos, das Zwölfmeilenland an der Grenze von Aegypten und Nubien.**

4<sup>o</sup>. (36 S.) # 7.50, Subskriptionspreis # 6—

(Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens. Herausg. von K. SETHE. II, 3.)

**Strack, Hermann L., Die Sprüche der Väter.**

Ein ethischer Mischna-Traktat. Dritte, wesentlich verb. Aufl. gr. 8<sup>o</sup>. (58 S.) # 1.20

(Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 6.)

**Weber, Otto, Arabien vor dem Islam.** gr. 8<sup>o</sup>. (36 S.) W. — 60

In der Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung No. 145 v. d. J. heisst es: „Hätte ich nicht von Berufswegen, d. h. als Herausgeber einer „Weltgeschichte“, die nicht in ausgefahrenen Geleisen einhertrötet, sondern nur den neuesten Forschungsergebnissen Raum verstatet, auch mit dem vorislamischen Arabien notwendiger Weise zu thun gehabt, so wäre es mir ergangen, wie es vielleicht den meisten Lesern der vorliegenden, kleinen, aber außerordentlich inhaltsreichen und fesselnden Schrift ergehen wird: Ueberraschung, Staunen und Bewunderung muß Jedem ergreifen, der sich als „Gebildeter“ Late dem Studium dieses Heftes hingiebt.“

(Der alte Orient. Gemeinverständl. Darstellungen, herausg. von der Vorderasiat. Gesellschaft. III. Jahrg. Heft 1. Preis für den Jahrg. von 4 Heften W. 2—; geb. in Leinen W. 3—.)

**Winkler, Hugo, Himmels- und Weltenbild der Babylonier als Grundlage der Weltanschauung und Mythologie aller Völker.** Mit 2 Abb. gr. 8<sup>o</sup>.

(62 S.) W. 1.20

(Der alte Orient. III. Jhrg. Heft 2/3.)



Verlag von Leopold Voss  
in Hamburg (und Leipzig).

Im Oktober ist erschienen:

## Ibsens Dramen 1877—1900.

Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen  
Dramas im 19. Jahrhundert

von

**Berthold Litzmann,**  
Professor der deutschen Literaturgeschichte an der  
Universität Bonn.

In Leinwand gebunden Preis 3 Mk. 50 Pf.

Verlag von Eduard Avonarius in Leipzig.

Soeben erschien:

**Wilhelm Jensen,**

### Dietwald Wernerkin.

Historische Erzählung aus dem 14. Jahrhundert.

Dritte, neu durchgesehene Auflage.

(Aus den Tagen der Hanse. 1. Band.)

221 S. Preis:  $\text{N} 2$ ; eleg. geb.  $\text{N} 3$ . —

Von demselben Verfasser erschienen in gleichem Verlage  
in 2. Auflage:

### Aus den Tagen der Hanse.

2. Bd. Edmund Werneking. (15. Jahrhundert.)

3. Bd. Dietwald Wernerkin. (16. Jahrhundert.)

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und für  $\text{N} 2$ , —;  
eleg. geb.  $\text{N} 3$ , — einzeln käuflich.

„Wie Gustav Freytag hat auch Wilh. Jensen eine Art Ahnen-Epikus versucht, sich aber doch auf die Schicksale einer Familie während dreier Jahrhunderte beschränkt und sein Werk mit einer einzigen großen geschichtlichen Entwicklung, Aufschwung, Blüte und Verfall der deutschen Hanse, in enge Verbindung gesetzt. . . . Die Phantasiegewalt und Stimmungsfülle Jensens, die hier gleichmäßig das Bild des alten Lübeck wie des mächtigen Wisby, des düsteren Bergen wie des verschneiten Nowgorod nicht bloß plastisch hinstellen, sondern fast unheimlich zu beleben vermag, ist doch von keinem der jüngeren Dichter erreicht, geschweige denn übertroffen worden. . . . Unzweifelhaft sind der besten Werke Jensens.“ (Adolf Bartels im „Kunstwart“.)

VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN BUCHHANDLUNG, LEIPZIG.

Vor kurzem erschien:

## HINRICHS' FÜNFJAHR-S-KATALOG

DER IM DEUTSCHEN BUCHHANDEL ERSCHEINENEN

**BÜCHER, ZEITSCHRIFTEN, LANDKARTEN ETC.**

TITELVERZEICHNIS UND SACHREGISTER

ZEHNTER BAND 1896—1900

BEARBEITET VON HEINRICH WEISE.

(1506 Seiten Titelverzeichnis und 544 Seiten Sachregister.)

In drei Teile gehoftet M. 100—, in 2 Halbfranz-Bde. gebunden M. 105—

Es ist uns gelungen, den Band schon Anfang Dezember fertig zu stellen, trotzdem der letzte dazugehörige Halbjahrs-katalog erst Anfang April erscheinen konnte, bei 256 Bogen Umfang gewiss eine gute, bisher nie erreichte Leistung.

Schöner'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Sagemann, Prof. Dr. Georg, Metaphysik.** Ein Leitfadens für akademische Vorlesungen sowie zum Selbstunterrichte. Sechste, durchgesehene und verbesserte Auflage. gr. 8°. (VIII u. 236 S.)  $\text{N} 2.80$ ; geb. in Halbleder  $\text{N} 3.50$ .

Bildet den II. Teil der „Elemente der Philosophie“. Ein Leitfadens für akademische Vorlesungen sowie zum Selbstunterrichte. Davon sind früher erschienen:

I. Teil: Logik und Noetik. Sechste, durchgesehene Auflage. gr. 8°. (XII u. 216 S.)  $\text{N} 2.80$ ; geb.  $\text{N} 3.50$ .

III. Teil: Psychologie. Sechste, verbesserte Auflage. gr. 8°. (VIII u. 210 S.)  $\text{N} 2.80$ ; geb.  $\text{N} 3.50$ .

Verlag von

**Eduard Avonarius in Leipzig.**

**Atel, Adolf, Eine Jugendthorheit.**  
Novelle. Preis brosch.  $\text{N} 1$ .—, geb.  $\text{N} 1.50$ .

In dieser Erzählung wird die unbesonnene Liebhaft eines jungen Studenten geschildert, der den Gegenstand seiner glühenden Reizung — ohne es zu wollen, aber nach den unerbittlichen Befehlen der Logik — zu Grunde richtet.

**Atel, Adolf, In des Königs Koch.**  
Schwank in vier Aufzügen. Preis karton.  $\text{N} 1.20$ .

Das Stück schildert in amüsanter Weise eine Einquartierung auf einem Landgut mit all ihren Freuden für Offiziere und Gutsdiener; Gemeine und Mägde.

Verlag von Eduard Avonarius in Leipzig.

**Adolf Bartels, Klaus Groth.** Mit  
Porträt und Faksimile des Dichters.  
Preis brosch.  $\text{N} 1.75$ , geb.  $\text{N} 2.50$ .

„Das Buch bietet eine gleich herz-warme wie topfstellare literarische Charakteristik, wie wir sie leider in solcher Vortrefflichkeit und so reich an den wertvollsten Ausblicken nur von ganz wenigen deutschen Poeten haben.“ (Der Kunstwart.)

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.	
<b>Altdeutsches Wörterbuch.</b> Von <b>Oskar Schade.</b> Zweite Auflage. In 2 Halbfranzbände gebunden M 40,—.	<b>Wörterbuch der litauischen Sprache.</b> Von <b>Friedrich Kurschat.</b> Zwei Bände. Geheftet M 40,—. In 2 Halbfranzbände gebunden M 45,—.
<b>Grammatik der lateinischen Sprache.</b> Bearbeitet von <b>Heinrich Schweizer-Sidler</b> und <b>Alfred Surber.</b> Erster Teil. Zweite Auflage. In Leinenband M 4,50. Anast. Druck.	<b>Tacitus Germania.</b> Erläutert von <b>Heinrich Schweizer-Sidler.</b> Sechste Auflage. Vollständig neu bearbeitet von <b>Eduard Schwyzer.</b> 1902. gr. 8. Geb. M 2,—.

### Für den Weihnachtstisch.

In neuen Auflagen sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: <b>Ludwig Pastor,</b> <b>Geschichte der Päpste</b> seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstl. Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet. I. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance bis zur Wahl Sixtus' II. (Martin V., Eugen IV., Nikolaus V., Callixtus III.) Dritte und vierte, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8°. (LXIV u. 870 S.) M 12; geb. in Orig.-Leinwandband M 14. Früher sind erschienen: II. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Thronbesteigung Sixtus' II. bis zum Tode Sixtus' V. Zweite, vielfach umgearbeitete und verbesserte Auflage. (LIV u. 796 S.) M 10; geb. M 12. III. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Wahl Innocenz' VIII. bis zum Tode Julius' II. Dritte und vierte, vielfach umgearbeitete und verbesserte Auflage. (LXX u. 956 S.) M 12; geb. M 14. Jeder Band wird einzeln abgegeben.	<b>Alexander Baumgartner</b> <b>Geschichte der Weltliteratur.</b> II. Band: Die Literaturen Indiens und Ostasiens. Dritte und vierte, verbesserte Auflage. gr. 8°. (XVI u. 650 S.) M 9,60; fein geb. in Halbfasan M 12. Früher sind erschienen: I. Band: Die Literaturen Westasiens und der Mittelmeerländer. Dritte u. vierte, verbesserte Auflage. gr. 8°. (XX u. 638 S.) M 9,60; geb. M 12. III. Band: Die griechische und lateinische Literatur des klassischen Altertums. Erste u. zweite Auflage. gr. 8°. XII u. 596 S.; M 7,40; geb. M 10,80. IV. Band: Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker. Erste und zweite Auflage. gr. 8°. XVI u. 694 S.; M 10,80; geb. M 13,20. Die weiteren Bände werden noch enthalten: Die Literaturen der romanischen Völker. — Die Literaturen der nordgermanischen und slavischen Völker. — Die deutsche Literatur. Jeder Band wird einzeln abgegeben.
Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br.	

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

## Siegende Mächte

### Kultur — Kunst — Kritik.

Wissenschaftlich-literarisches Essay von  
**Gio. Padova.**

IV, 104 Seiten. Gr. 8. Eleg. broch. M 1, 50.

Aus dem Vorwort:

„Wie die Kunst, das geistige Produkt der Individualität und Originalität, nur in Friedenszeiten zu gedeihen vermag, so kann auch nur Kultur die Völker solidarisch vereinen und die Nationen dem Waffenhandwerk entfremden. notwendige Attribute zur Lebensbedingung, resp. Erhaltung von Kunst und Kultur, deren tiefes Bedürfnis und Moral fördernder Einfluss an der Schwelle des neuen Jahrhunderts empfunden wird.“

Hierzu zwei Beilagen von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig betr. 1) verschiedene Geschenkwerte, 2) Monographien des Kunstgewerbes. (Der vorigen Nummer lag ein Prospekt von Baumgartner's Buchh. in Leipzig bei, betr. „Stephani, der älteste deutsche Wohnbau“.)

Umschlag, Heftausst. Prof. Dr. Eduard Barde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 29. — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



Die  
**gebildete Welt**  
 abonniert auf  
 Reclams  
**Univerium**  
 Modern illustr. Wochenchrift  
 Verlangen Sie  
**Probehefte gratis**  
 von  
 Philipp Reclam jun.  
 Leipzig.

Verlag von Eduard Avenarius in Leipzig.

Sobald erschienen:

## Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- und Lehnwörter

von

Prof. Dr. Ad. Hemme,

Direktor an der Oberrealschule zu Hannover.

45 S. 1901. Kartonnirt M 1,—.

„Was der Verfasser mit seiner kleinen Schrift beabsichtigt hat, sagt er selbst in der Vorrede: „Bei der Auswahl, die ich in vorliegendem verkürzten Verzeichnisse aus dem reichen Schatze der griechisch-deutschen Fremd- und Lehnwörter getroffen habe, habe ich vor allem die Bedürfnisse der Zöglinge unserer höheren Schulen und derjenigen Gebildeten im Auge gehabt, die keine eingehenderen Fachstudien treiben. Es sind daher neben den im täglichen Verkehr, in den Zeitschriften und in den Werken der allgemeinen Litteratur uns begegnenden Worten diejenigen technischen Ausdrücke behandelt worden, welche auf den verschiedenen Gebieten des höheren Schulunterrichts zur Anwendung kommen und welche zum Verständnis der Lektüre griechischer Schriftsteller in deutscher Uebersetzung, sowie zur Einführung in die griechische Kunst- und Kulturgeschichte unerlässlich sind.“ Seine Absicht hat er erreicht: das Büchlein kann nur warm empfohlen werden.“

(N. Preussische Kreuz-Zeitung).

# Alphabetische Verzeichnisse.

## 1. Die im Jahrgang 1901 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

### A.

Abaco, G. V., Aufgüsse Werte. 1. Teil, 1. Teil. 200. Abb. 44 T. K., f. Catalogue of the manuscripts in the library of the Trinity college Dublin etc. 252.  
 Abhandlungen, germanistische. 7. 18, f. Gilling, Karl. 1890.  
 — zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften. 10. 8. f. Euler. 15.  
 — 11. 12. Simon, Max. 729.  
 — zur Philosophie u. ihrer Geschichte. XII, f. Fowell, Elmer. 289.  
 — 13. XIII f. Lafas, Sumitro. 788.  
 — zum Privatrecht u. Civilproceß des Deutschen Reiches. VII, 3 f. Knott, Paul. 1340.  
 —, Staats- u. völkerrechtliche. II, 2, f. Kullsch, Max. 1885.  
 —, strafrechtliche. 8. 27, f. Hartmann, Erich. 1685.  
 — 5. 28, f. Weber, J. 763.  
 — 6. 29, f. Wolfing, J. 765.  
 — 7. 30, f. Rahn, Otto. 763.  
 —, völkerrechtliche, der babylonischen Hochschulen. 3. Bd. 2. 8. f. Kopp, Hb. 764.  
 Abraham, Franz, Ueber Quellen und Mundarten des hebräischen Worts: Isuria Petri et Pauli. 369.  
 Adels, H., Die Martyrologien, ihre Geschichte u. ihr Wert. 1171.  
 Adolphe, Arthur, Das Poststudium. 505.  
 Adersmann, Rich., f. Schells's Geographie u. Abhandl. 26.  
 Acten des fünften internationalen Congresses katholischer Gelehrten in München vom 25.—28. Sept. 1900. 1769.  
 Actienrecht, Handbuchs vom 10. Mai 1897. II. Buch. 3. u. 4. Abschnitt: Aktiengesellschaft u. Kommanditgesellschaft auf Aktien, erläutert u. mit Sachkenntnis herg. von Edmund Meyerhoffer. 1390.  
 Adamantius, der Dialog *negi rñc sic dnoo dñpñ; nooocoo*. Hrg. von W. S. van de Sande-Bakhuizen. 581.  
 Adan de la Hale le Poebu d'Aras, Canchons et Partures des alfranzösischen Trouvères, hrg. v. n. Rudolf B-rger, I. B., Casch.-ns. 582.  
 Adels, Erich, Kant contra Hegel, Erkenntnistheorie gegen naturwissenschaftlichen Dogmatismus. 2110.  
 Adler, W., Leitfaden f. d. Unterricht in d. Handelwissenschaft mit besond. Berücksichtigung der deutschen Gesetzgebung. 279. — 2037.  
 —, Leitfaden der Volkswirtschaftslehre. 2037.  
 Adler, Friedr., Zwei Oasen im Orient. 948.  
 —, f. Arbeit, deutsche, in Böhmen. 1336.  
 —, Der Oberhof von Alexandria. 2076.  
 —, Das Mauerwerk u. Holzfurnag. 2076.  
 Adler, Georg, Die Zukunft der sozialen Frage. 974.  
 Adler, Guido, f. Codices, sechs Trionter. I. Auswahl. 341.  
 Adler, Ottilie, Friedrich u. Caroline Brthes. Christl. Lebensbilder f. d. deutsche Haus. 241.  
 Admitt, Throd., Wäde Rantzen. 2092.  
 Afrique, L., septentrionale au XII<sup>e</sup> siècle de notre ère. Description extraite du Kitab El-Isbihar et traduite par E. Faena. 660.  
 Aeti sermo seculidimus et ultimis erudit auf Kant'schriften veröffentlicht von Otho Berod. 1844.  
 Agostini, Antonio, Pietro Carneseccchi e il movimento Valdesiano. 1253.  
 Agosti, A., Suggestionen. 1743.  
 Ahrens, W., Mathematische Unterhaltungen u. Spiele. 1140.  
 Ahlberg, S., Die Reubefugnis der deutschen Blümler unter Papst Innocenz IV. 1213—1254. 479.  
 Alexander, Mrs., A Mising Hero. 1119.  
 Alexie, Willibald, Die Hosen des Herrn von Bremen. 14. Aufl. 1113.  
 Almer, Fern., Dichtungen. 950.

Ally, Eduard, Gedächtnis aus Sächsen-Tierden-Indien. Der Wollensindusheimer Talamone. 2. Teil. 1740.  
 Am Ende des Jahrhunderts. Bd. XXI, f. Korvin, Ghejs. 1387.  
 Amherst papyri, being an account of the Greek papyri in the collection of Lord Amherst of Hackney, by Bernab. P. Grenfell and Arthur S. Hunt. Part II. Classical fragments and documents of the Ptolemaic, Roman and Byzantine periods. 1768.  
 Amicis, Edmondo de, Ricordi d'infanzia e di scuola etc. 514.  
 Ammon, Otto, Die Gesellschaftsordnung u. ihre natürlichen Grundlagen. 1582.  
 Andersen, G. Chr., Die Geschichte einer Mutter. 2095.  
 Andersen, Dines, A Fall Reader, with notes and glossary. Part I; Text and notes. 1143.  
 Andoyer, H., Leçon sur la théorie des formes et la géométrie analytique supérieure à l'usage des étudiants des Facultés des sciences. Tome I. 213.  
 André, Ch., Traité d'astronomie stellaire. 2. partie: Étoiles doubles et multiples. Amas stellaires. 195.  
 Andreat, Karl, Wolf Dietzweg. 30.  
 Andreat, Salomé, Fou, Wn. 1559.  
 Angeli, Diego, Roma sentimentale. 514.  
 Anger, Ernst, f. Civilproceßordnung für d. Preussche Reich. 1504.  
 Animal report of the board of regents of the Smithsonian Institution. Part II, s. A memorial of O. Brown Goodie. 1841.  
 Annuaire pour l'an 1901 publié par le bureau des longitudes. 1259.  
 Annusio, Gabr. d., L'Oleandro. 225.  
 — La canzone di Garibaldi. III. canto. 631.  
 Antilegomena, Die Werke der apocryphischen Evangelien u. apocryphischen Hebräerlesungen. Hrg. u. überf. v. Erwin Preussner. 1491.  
 Anton, S. C., Die Hebräer u. Christl. 169.  
 Anwendung der Differential- u. Integralrechnung auf Geometrie. I. Bd. f. Scharrer, Georg. 1347.  
 Anwendungen der Infinitesimalrechnung in d. Naturwissenschaften, im Hochbau u. in der Technik. I. Teil. G. Habermann, Herod. 392.  
 Angenruber, Edw., Vollen u. Gannlein. Gesammelte Vorträge. 1361.  
 Apelt, Kurt, Die Consumption der wichtigsten Culturländer in den letzten Jahrzehnten. 1392.  
 Apelt, Willibald, Die Steuerverhältnisse. 785.  
 Apollonius, die u. Vordringbarben des Alten Testaments in Verbindung mit Anderen überf. u. hrg. v. E. Kaupisch. 1129.  
 Arom, Karl, Unter Wollen. 207.  
 Αρσεντοπουλλος, Αριστοτολης 2., Ζητηματα του Αριστοτολ donator. II. 245.  
 Arbeit, deutsche, in Böhmen, Culturbilder von Friedr. Adler, Wd. Bachmann u. vielen Anderen. Hrg. v. Wd. Bachmann. 1336.  
 Arbeiten astronomische, des I. I. Gradmessungsbureau, ausgeführt unter der Leitung Throdor von Oppolzer's. Nach dessen Tode hrg. v. Edmund Weiss u. Rob. Schramm. XI. Bd. Längendeterminungen. 79.  
 —, astronomisch-geodätische. I. Ord.: Bestimmung der Längendeterminungen Knivsborg, Kopenhagen u. Knivsborg-Riel im Jahre 1898. Bestimmung der Polhöhe u. des Azimut auf den Stationen Dietrichshagen, Wilhelmshaven u. Knivsborg. 1898. 1898. 413.  
 —, astronomisch-geodätische. I. Ordnung, Bestimmung der Längendifferenz Potsdam-Bukarest im Jahre 1900. 1931.  
 Arbeiterbund, der, bei Bergbau öffentlicher Arbeiten u. Forderungen. Bericht des I. I. arbeitsschaftlichen Rates etc. 487.  
 Arbeitervereinsgeschichte, Leipzig, von Rob. Pilots. I. Bd. 1154.  
 Arber, Edward, f. Surrey and Wyal, anthology. 1424.

Archie, Ciro d., Luco Nera. 1743.  
 Archiv, literarisches, hrg. von Max Kuffer. 8. IV, f. Tille Armin. 1382.  
 Ardouin Damasset, Voyage en France. 21<sup>e</sup> sér. Haute-Champagne. Basse Lorraine. 22<sup>e</sup> sér. Plateau-Lorraine et Vosges. 1529.  
 Arndt, Rud., Kritik der Experimentalchemie. 326.  
 Aristoteles bei den Griechen vom 5.—8. Jahrhundert, f. Baumhart, H., Griechisch-arabische Biographien des Aristoteles. 846.  
 Aristoteles: *negi ψυχης*. Aristote, traité de l'âme, traduit et annoté par G. Rodier. Tome I: Texte et traduction. T. II: Notes. 769.  
 Arminius, Bith., Post's Officiere. 1141.  
 Arndt, f. Encyclopädie der Rechtswissenschaft. 157.  
 Arndt, Adolf, das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 335.  
 Arndt, Paul, f. Bruno-Brudmann's Denkmäler griechischer u. römischer Sculptur. 591.  
 Aronstein, Philipp, f. Errington, Manbell. 153.  
 Arnheim, Erich, f. Der außerordentliche finnländische Landtag 1899. 1844.  
 Arulanti, V. A., Un anima femminile. 220.  
 Arhan, Oskar, f. Brühl, J. H. 970.  
 —, f. Roscoe-Schottelmeier's Lehrbuch der organischen Chemie. Teil. 4 u. 5. 1417.  
 Arndson, Paul, u. Paul Gracner, Synops der mitteleuropäischen Flora. Teil. 2/11. 15. — Teil. 13. 922.  
 Astanay, W., f. Untersuchungen, chemische und medizinische. 1842.  
 Atherton, Gertrude, The Doomswoman. 1369.  
 — Senator North. 1368.  
 Aufrecht, Throd., Katalog der Central-Handschriften d. Universitätsbibliothek zu Leipzig. 1500.  
 Auffs, Eckart von, f. Strafproceßordnung f. d. Deutsche Reich. 1262.  
 Augustini, Sancti Aurelii, De civitate dei libri XXI. rec. et commentario critico instructi Emanuel Hoffmann. Vol. II. Libri XIV—XXII. 459.  
 Aulard, A., Histoire politique de la revolution française. Origines et développement de la démocratie et de la république. (1789—1804). 1878.  
 Aus dem Goethejahr: Friedr. Graf Goethe's Aufstaus der Natur. Die Urursachen seiner still. u. ästhet. Anschauungen in Entwidlung u. Verbindung. 111.  
 — Paul Lorenz, Goethe's Wirklichkeit im Sinne der Vertiefung u. Fortbildung deutscher Charakterzüge. 111.  
 — P. Reuer, Goethe u. das classische Altertum. 111.  
 Aus dem Leben König Karls von Rumänien. Aufzeichnungen eines Augenzeugen. 1713.  
 Aus dem Briefwechsel König Friedrich's I. von Preußen u. seiner Familie. Hrg. v. Ernst Berner. 1950.  
 Aus Natur u. Geisteswelt. 12. Bdchn., f. Knoll, J. 356.  
 — 16. Bdchn., f. Meise, O. 1714.  
 — 18. Bdchn., f. Ostera, Karl. 156.  
 — 19. Bdchn., f. Strumpf, Johs. 277.  
 — 21. Bdchn., f. Laubardt, 154.  
 — 24. Bdchn., f. Scheiner, J. 1842.  
 — 25. Bdchn., f. Sternadl, Em. 1330.  
 Aus dem Schriften d. I. f. d. d. Commission für Geschichte. G. Ederhjeim, Hlme. 190.  
 Autenrieth, Ed., Technik der Wochent. 362.  
 Autenrieth, Wilhelm, Quantitative chemische Analyse, Gemischtsanalyse, Massenanalyse, Waaganalyse und physikalisch-chemische Bestimmungen. 763.

### B.

Baas, Karl, Anatomie der Hornhautgebäude u. des Hornhautschwärmers. 1398.  
 Bach, Friedrich, Gedichte. Hrg. von Jul. Kleinwirth. 772.



Bach, Joh. f. Calenberg, D. u. V., Schulgesundheitslehre. 483.  
 Bachem, Julius, f. Staatslexikon. 1504.  
 Bachmann, Ad., f. Arbeit, deutsche in Böhmen. 1330.  
 Bachmann, B., Süd-Afrika. Reisen, Erlebnisse u. Beobachtungen während eines jähr. Aufenthalts in der Kapkolonie. Natal u. Vordelands. 1499.  
 Baeus, B., f. Exodus-Lexicon. 1331.  
 Bär, Max, Uebersicht über die Befehle des kgl. Staatsarchivs im Hannover. 322.  
 Bäcker, Hermann, f. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchungen. III. 1. 1876.  
 Bagot, Richard, Casting of Nets. 1655.  
 Bahrmann, Rob., f. Buchhändler, G. K., Handbuch der Fingerringe. 260.  
 Bahr, Rud., f. Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich Bruns. 1626.  
 Baldenberger, D. W., Ter Vortrag des viernten Evangeliums. Ein polemisch-apologischer Vortrag. 1259.  
 —, Das spätere Judentum als Vorstufe des Christentums. 1350.  
 Baidlow, Herrn. Friedr. Galat. 569.  
 Barbillion, Louis, f. Thomson, J. J., Les décharges électriques dans les gazes. 531.  
 Barthelemy, A. von, f. Napoleon I., Revolution u. Kaiserreich. 1223.  
 Barthelemy, f. Studien, biblische. Bd. V. 2 u. 3. 1875.  
 Baronzelli Grosson, Paola, Confessioni di una figlia del secolo. 1470.  
 Barr, Amelia E., Souls of passage. 1624.  
 Barrili, A. O., Giulia Vandi. 220.  
 Bartels, Adolf, Geschichte der deutschen Literatur. 1. Bd. Von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 1035.  
 —, Der junge Luther (Luther in Erfurt). 7009.  
 Barthold, B., Zur Geschichte des Christentums in Mittelafrika bis zur mongolischen Eroberung. Berücksichtigt u. verm. deutsche Bearbeitung nach d. russischen Original. Hrg. von Rud. Stille. 1572.  
 Barthol, Karl, f. Niederländer, deutsche, des 12. bis 14. Jahrhunderts. 1397.  
 Bartsch, A. de, Vorlesungen über Bakterien. 3. Aufl., bearb. von W. Bigelow. 1237.  
 Bartsch, Maria, Tagesbuch. Uebers. von Eöthar Schmidt. 1037.  
 Bau- u. Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. Bd. 1. Kreis Gelnhausen. Bearb. u. f. Wichel. 2077.  
 Baum, Gustav, Die Kämpfe des Humanismus in Jugoslawien. 1526.  
 Bäumer, Gertrud, f. Handbuch der Frauenbewegung. 2064.  
 Baum, E., f. Glöckner, W. H., u. Moller, S. Dietrich, Handbuch der Anatomie der Tiere. 4. Aufl. 194.  
 Baumann, Jul., Neuchristentum u. reale Religion. Eine Zeitschrift wider Fanatismus u. Einzelne, Arbeit einem Rationalismus realer Religion. 1753.  
 Baummeister, R., f. Der Dröckner im Allgemeinen. 1. Hft. 1144.  
 Baumhoff, Anton, Christ-arabische Biographien des Aristoteles. Griechische Kommentare zur *εγωγραφία* des Porphyrios. 1816.  
 Becchi, Giulio, La fuga dell'Amore. 1297.  
 Bechtel, Friedrich, Die wichtigsten Reden des Neuen Testaments über die Person Jesu Christi. 1299.  
 —, f. Meyer, Karl. 1699.  
 Bechtel, J., f. Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften. 1231.  
 Beque, Henry, Die Periferin. Uebers. von Albert Langen. 706.  
 Behler, Josef, Der Roman von Tristan u. Isolde nach den fransö. Dichtungen des 12. Jahrh. wiederhergestellt u. nachgedichtet von Jul. Seiler, Uebersetzt von Rob. Engels. 205.  
 Behr, Ludwig, f. Friedberg, C. 1970.  
 Beith, Alfred, Ein reiner Thor. 1905.  
 Bejnde, W., Albert von Coer. 1693.  
 Behring, J., Ruppelmann. 1052.  
 Behring, Martin, Schätzung lebender Nichtenhöfchen mit einfachen Hilfsmitteln unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten Zellbrauer Sortierung. 1. praktischer Teil. Anleitung für Fortwirte etc. 2. theoretischer Teil. Entwicklung u. Erläuterung des Schätzungsverfahrens. 163.  
 Beidste p. Zeitschrift für d. altaramenäische Wissenschaft. IV. f. Först. Nr. 1011.  
 Beil, Etieb., Das Evangelium nach Petrus' III und dem Tome zu Caesar in der Bibliothek zu Upsala in seiner Bedeutung. f. Kunst u. Liturgie. 255.  
 Beiträge zur Rechtshilf. Hrg. v. Thob. Pippis u. R. W. Werner. VII. f. Pomjans. Franz. 1425.  
 — zur Naturkunde Pruzens, Nr. 6. f. Jensch, Alfred. 1304.  
 — Wiener, zur englischen Philologie. Hrg. von J. Schipper. XII. f. Richter, Helene. 330.  
 — Berliner, zur germanischen u. romanischen Philologie, veröff. v. Emil Obering. XXI. Roman. Nr. 12. f. Born, Max. 1066.  
 — zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchungen. Hrg. v. Hermann Bäumer u. Georg von Hertling. III. f. E. Tomassini, W. 1676.  
 Beiträge. Sommer, Zur Anglistik. f. G. f. Brown, J. E. 2. 1491.  
 — zu einer Kritik der Sprache. 1. Bd., f. Wauthier, Fritz. 817.

Beiträge zur experimentellen Therapie. Hrg. von E. Berling. f. f. Kuppel, W. G. 541.  
 — zur Geschichte der Städte im Mittelalter. I. Bd. Die Gemeindefrei. 2112.  
 Beitrag zur Volkstunde. — Max Borge, deutsche Sprache, ein Spiegel deutscher Volkst. — F. Lehmann, Beiträge zur Geschichte der volkstümlichen Erhebungen. — Gustav Jordan, Tod u. Winter bei Griechen u. Germanen. 421.  
 — zur Beurteilung der staatsrechtlichen Stellung des Großfürstentums Finnland. R. Hermanfon. „Finlands staatsrechtliche Stellung“. 1814.  
 Belart, Hans, Richard Wagner in Järich (1819—1855). 1. Bd. Richard Wagner's Wirken im Interesse Järichs u. seine städtigen u. familiären Beziehungen d. selbst. 1611.  
 Belling, E., f. Abhandlungen, Astronomische. f. 27. 1655.  
 Beman, Wooster Woodruff, f. Fluk, Karl, A brief history of mathematics. 570.  
 Bendtsen's nachgelassene Papiere. Hrg. u. zu einer Biographie bearbeitet von Heinrich Friedrich. 1331.  
 Bentzen, J., Bartholomäus. 799.  
 Bentzen, Friedr. Kurt, Symmen an Zarathustra und andere Gedichtes. 615.  
 Bernade, Hans, u. Ernst Belling, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. 2127.  
 Benninger, J., Die Sinder der Chronik, erklärt. 1755.  
 Berend, Martin, Schiller-Wagner. 711.  
 Berger, Alfred von, u. Wilhelm von Berger. 1. Teil. Im Kaiserhaus. 1853—1870. Jugendberinnerungen v. H. v. B. — 2. Teil. Mein Vater u. ich. 1849—1870. Jugendberinnerungen von H. v. B. 920.  
 Berger, Rudolf, f. Adan de la Hala le Boche d'Aras Canchons et Partures des altfranzösischen Trouvères. 852.  
 Bergmann, Jul., Untersuchungen über Hauptpunkte der Philosophie. 2060.  
 Bergmann, Karl, Die Volkstunde der groß heilichen Provinz Estarburg auf Grund der Volkszählung vom 2. December 1815. 643.  
 Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1850 bis 1895. 3. Teil. 1008.  
 Berlich's drei Dialoge zwischen Pythagoras u. Platon, Uebers. u. mit einer Einleitung versehen von Konrad Richter. 1446.  
 Berlebach, G. von, Fortsetzung Roman. 1251.  
 Berner, Erich, Die Wortfolge in den slavischen Sprachen. 2.  
 Berner, Ernst, f. Aus dem Briefwechsel König Friedr. I. 1659.  
 — f. Quellen und Untersuchungen. 1950.  
 Bernfeld, G., Der Zalmud. Ein Weisen, seine Bedeutung u. seine Geschichte. 1905.  
 Bernhardt, Georg, f. Tischhoff, K., Der Laugenschicht. 1027.  
 Bernhard, Walter, Morgenbämmerung. Ein dramatisches Gedicht. 613.  
 Bernheim, Ernst, Entwurf eines Studienplanes für das Fach der Geschichte u. die damit verbundenen Nebenfächer nebst Beilage: Beispiele von Aufsätzen-Übungen. 1174.  
 Bernoulli, Karl Albrecht, Genes. 1201.  
 —, Wagn u. Ahnung. 2092.  
 Berthoyer, Jean, Eloge de André Chenier. 2040.  
 Bertoldi, Alfred, Deuteronomium erklärt. 1785.  
 —, Pentateuch erklärt. 1785.  
 Besant, Walter, The Lady of Lynn. 1921.  
 Beteiligung der deutschen Marine an den Kämpfen in China. Sommer 1900. 1419.  
 Bethge, Hans, Wein Eist. 1201.  
 —, Sonnenuntergang. 301.  
 Bethge, R., f. Handbuch der deutschen Geschichte. 1411.  
 Bettelheim, Anton, f. Jahrbuch, biographisches, und deutscher Retrospekt. 1. Bd. 1125.  
 Beyer, R., Aus dem Silberwalde. 945.  
 —, Singspiel, Gedichtchen. 899.  
 Bibl, Victor, Die Einführung der katholischen Organformation in Niederösterreich durch Kaiser Rudolf II. 1576—1570. 1444.  
 Bibliographie der deutschen Rezensionen mit Einschluß von Referaten u. Selbstkritiken. 1. Bd. 1900. Unter Mitwirkung von Frid. E. Jellinek u. G. Roth Hrg. von F. Dietrich. 1908.  
 Bibliotheca dei Bibliolli. 1118.  
 — de filosofia y sociologia. 3, f. Gracian, Baltasar. 476.  
 Bibliotheca hagiologica latina antiquae et mediae aetatis, ed. socii Hollandiani. Fasc. V. Nazarius-Silvester. 555.  
 — hispanica. IV. f. Negueruela, Diego de. 1507.  
 Bibliothek, ethnologische. Hrg. von F. Tietzsch u. F. Haupt. XII. 3. f. Zimmermann, Heinz. 1505.  
 Bibliothek, bibliologische. XVI. f. Tietzsch, Friedr. 1536.  
 —, internationale pädagogische. Hrg. von Chm. Hfer. 1. Bd. G. Compaud. C. 319.  
 —, romanische. Hrg. von W. Forster. XVII. f. Adan de la Hala. Canchons et Partures. 1. Bd. 552.  
 — deutscher Schriftsteller aus Böhmen. 3. Bd., f. Foch, St. 772.  
 — der Volkswirtschaftslehre u. Gesellschaftswissenschaften. Hrg. von F. Schöppel, Fortgeführt von Rob. Prager. IX. f. Eismont, J. G. E. Eismont, d. 1801.  
 Bibliotheca de l'Ecole des hautes études. Sciences religieuses. 16<sup>e</sup> vol., f. Réville, Jean. 1521.  
 — de l'Enseignement de l'histoire ecclésiastique, f. Salembier, L. 1249.  
 — de la Faculté des lettres de l'université de Paris. XII. f. Guiraud, Paul. 1124.  
 — d'histoire moderne et contemporaine, f. Moutouche, Paul. 2031.

Bickel, E., f. Bau- u. Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. Bd. 1. 2077.  
 Bieding, Hugo, f. Wagner, Ed. u. P., altenglische Sprachproben, nebst einem Wörterbuch. 13. Zief. 494.  
 Bierbaum, Otto Julius, Freigarten der Pflanze. 1909.  
 Bieracki, Edmund, Die moderne Weltwissenschaft. Wesen u. Grenzen des ärztlichen Wissens. Uebers. von E. Gbel. 1349.  
 Biele, Alfred, Goethe's Bedeutung für die Gegenwart. 112.  
 —, Pädagogik u. Poetik. 1230.  
 Bion von Empirus, Anonim, deutsch u. griechisch von Ulrich von Wisladowitz-Moellendorf. 1231.  
 Birch-Birchfeld, Ad., f. Mannel, Juan. 336.  
 Birch-Weidenwald, Max, R., Zur physiologischen Analyse der Welt. 1096.  
 Birkenner, Karl, f. Encyclopädie der Rechtswissenschaft, bearb. von Ernst u. H. 157.  
 Birr, Theob., Die Elfenbeinwelt. Zweites Heftspiel des Dramas Hermanns. 918.  
 Bischoffshausen, Sigism. von, Papst Alexander VIII. u. der Wiener Hof (1689—1691). 1840.  
 Bismarck's Briefe an seine Braut u. Cattin, Hrg. von Herbert Bismarck. 72.  
 Bismarck, Herber. f. Bismarck's Briefe an seine Braut u. Cattin. 72.  
 Björkman, Erik, Scandinavian loan-words in middle-Englisch. Part. 1. 978.  
 Björnson, Rjörnarjorne, Laboremus. 1201.  
 —, Geographie u. Pflanze. 1201.  
 Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Red. von Ant. Wagner. R. f. 34. Jahrg. 1900. 999.  
 — für Münzkunde. Hrg. von F. Buchenau. 35. Jahrg. 737.  
 Bledien, Charles Otto, f. Ekel. W. B. 555.  
 Bloch, David, Die anthropologische Literatur Braunschweigs u. der Nachbargemeinde mit Einschluß des ganzen Darzes. 1303.  
 Bleibtreu, Karl, Byron's Geheimnis. Drama. 13.  
 Bleicher, P., f. Jahrbuch, statistisches, deutscher Städte. 9. Jahrg. 1766.  
 Bliedner, W., Goethe u. die Hypnose. 1930.  
 Bloch, Camillo, Etudes sur l'histoire économique de la France (1760—1789). 2123.  
 Block, Petrus Johannes, history of the people of the Netherlands. Part III. The war with Spain. Translated by Ruth Putnam. 588.  
 Blum, Hans, Aus dem alten Jahr. 945.  
 Blumenhal, Maxim., Don Jaime zur deutsch. Geschichte. 1. f. f. besten:  
 — f. Convention von Lavroggen. 1414.  
 Blumenhal, Oskar, Hebräisch. 1208.  
 Bode, B., Goethe's Lebenslauf. 494.  
 —, Die Lehren Tolstoi's. 613.  
 —, Fobes, f. Schöberl, Kinder der Geschichte. 765.  
 Bodmer, Joh. Jakob, Denkschrift zum 100. Geburtstag (19. Juli 1806). 370.  
 Bodt, Rich., u. Max Matt, die Alters- u. Sterblichkeitsverhältnisse der Directoren u. Oberlehrer in Preußen. 1464.  
 Boehm, Karl, Zur Integration partieller Differentialgleichungen. 1578.  
 Böhm-Bawerk, Eugen v., Einige kritische Fragen der Capitaltheorie. 1143.  
 —, Geschichte u. Kritik der Capitalisttheorien. 217.  
 —, Capital und Capitalismus. 1. Hft. C. des vorigen. 248.  
 Böcher, Erich v., Offenbarliches Vorkommen von Erbkräften als Hindernis für die Vaterererbung u. als Richtungsgrund für Valente. 929.  
 Bora, E. v., Geschichte der Philosophie im Islam. 1436.  
 Bornheim, R., Festhalten der Dittiramen. 1500.  
 Böttcher, Georg, Ueber eine Landkröte. 51.  
 Bojanowski, B. v., f. Ehrenbegehren für Karl August Hugo Burkhart zum 70. Geburtstag. 205.  
 Boistel, A., Cours de philosophie de droit, professé à la faculté de droit de Paris. 77.  
 Boite, Krigo, Wro. 1743.  
 Boite, Joh., f. Köhler, Reinhold, Kritische Schriften. 1554.  
 —, f. Montanus, Martin. 899.  
 Bollandiani, socii, f. Bibliotheca hagiologica. Fasc. V. 553.  
 Bonet-Maury, Gaston, Histoire de la liberté de conscience en France depuis l'édit de Nantes jusqu'au juillet 1870. 673.  
 Bonhoff, Karl, Christentum u. Rittlich-soziale Lebensfragen. Vier volkstümliche Hochschulvorträge. 402.  
 Bonus, Beata, Pflanzgeschichte. 1740.  
 Bornsch, R., f. Studien zur Geschichte der Theologie u. Kirche. II. 2. 1371.  
 Book of Judges, critical edition of the Hebrew text printed in colors exhibiting the compositional structure of the book with notes by G. F. Moore. 553.  
 Books, the sacred, of the Old Testament; critical edition of the Hebrew text with notes under the edit. direct of Paul Haupt. Pars VII, f. Book of Judges. 553.  
 Boppe, P., La broctie militaire (1800—1813). Les régiments croates à la grande armée. 241.  
 Borcher, Rich., Der Antimismus über Ursprung u. Entwicklung der Religion und dem Seelen. Ägypt. u. Griechentum. 354.  
 Borcher, H., Das Gedächtnis u. die Nachlassbehandlung nach dem vom 1. Jan. 1900 geltenden Reichs- u. Landesgesetzen mit besonderer Berücksichtigung des Landrechts. 1. Bd.: Allgemeiner Teil. 2. Bd.: Die

geistliche Erbfolge. Das Testament. Der Erbvertrag u. die Schenkungen von Todeswegen. 1533.  
 Borel, Frig. Junge Geirle. 1475.  
 Borjeaud, Charles. Histoire de l'université de Genève. L'Académie de Calvin 1559-1798. 1527.  
 Borgwardt, Friedr.. Regenwetter. Vlianderrunde bei einem Forten. 1476.  
 Bort, Heinrich. f. Koch, Paul, u. H. deutsches Flotten-Lehrbuch für höhere u. mittlere Seemannschaften. 774.  
 Bormann, W. de. f. Das Tierreich. II. Bief. 1842.  
 Born, Max. George Sand's Sprache in dem Roman „Les maîtres sœurs“. 1096.  
 Bornemann, Wilh., Jüngerer Dittgen. 1005.  
 Bornhof, Carl., die Rechtsverhältnisse der Hochschullehrer in Preußen. 1716.  
 —, Ausland u. Heimat. 1844.  
 Bornstein, Paul. Der Tod in der modernen Literatur u. andere Essays. 2096.  
 —, f. Dlugos, Stefan. 1929.  
 Bosse, Bruno. Leitfaden für den Unterricht in der Anatomie u. Wundheilkunde. 1764.  
 Bosse, H., Eine Dienstreise nach dem Orient. Erinnerungen. 1794.  
 Botti, Giuseppe. Catalogue des monuments exposés au Musée greco-romain d'Alexandrie (Egypte). 1629.  
 Boujault, Joseph. Die gewerblichen Genossenschaften Belgiens. 1643.  
 Bourget, Paul, Un homme d'affaires. — Dualité. — Un Révolution. — L'outrage. 1858.  
 —, La Fantôme. 1655.  
 Boy-Ed, Ida. Aus einer Wägen. Roman aus d. jüdischen Familienleben. 385.  
 —, Im Felde. 1111.  
 Boyl, H., Die natürlichen Grundlagen des Strafrechts. 2036.  
 Braden, H. E., The Inland. 393.  
 Braden, H. E., In high Places. 1349.  
 Brandenburg, Friedr., f. Correspondenz, politische, des Herzogs u. Kurfürsten Moriz von Sachsen. I. Bd. (bis zum Ende des Jahres 1543.). 159.  
 Brandl, H., f. Palaststra. S. XI. 1346.  
 Brandl, f. Casella u. Fortschritte. 1974.  
 Brandl, R. v., Treiunddreißig Jahre in Oskien. Erinnerungen eines deutschen Diplomaten. I. Bd. 480. 2. Bd. 1611.  
 —, Zeitfragen. Die Krise in Südchina. Geomorphisches u. Politisches. 1392.  
 Bräse, Friedr., Goethe's Anschauungen der Natur. C. Aus dem Geistesjahr. 111.  
 Bräutigam, Rich., Der Hofen aller hoffensreicheren Päpste der Erde als Brautmaterial. 1311.  
 Braunberger, Otto, f. Canali, Beati Petri, Epistulae. 1561. 1562. 1441.  
 Brandt, Otto, Hebräische Erinnerungen eines alten Arztes an Berlin's Klischee Größen. 1093.  
 Brandt, Franz, v. abriel de. Aus dem Leben eines Diplomaten der alten Schule. Aufzeichnungen u. Denkwürdigkeiten. 2654.  
 Brandt-Steinberg, Graf Otto v., Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Mit Vorwort v. R. Th. v. Frigel. 1497.  
 Brechtendorf, Richard, Unter dem Pflanzbaum. 503.  
 Brentano, Eijo, f. Studien, Wissenschaftsvollständigt. 42. Et. 339.  
 Brentl, Karl, Betrachtungen u. Vorschläge betreffend die Gründung eines Reichsinstitutes für Lehrer des Englischen in London. 1689.  
 Breunmann, Hermann, Die neuhochdeutsche Reform-Literatur von 1594-1800. 1972.  
 Breusch, G., Entstehungsgeschichte der Kreuzzeit. 2. Bd. 2061.  
 Brice, Siegfried, die Lehre vom Gewohnheitsrecht. I. Teil: Geschichtliche Grundlegung. (Mit 1. Ausg. v. Mittelalters.) 1309.  
 Brice, aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich Bened. Brög. v. Rud. Bahr. 1625.  
 —, eines Unbekannten über die Rechtswissenschaft. 531.  
 —, u. Wissenschaft zur Geschichte Frankreichs unter Friedrich Wilhelm III. vorzugsweise aus dem Nachlass von H. v. d. Göttermann. Erg. v. Franz Müll. I. Bd. 611. — 2. Bd. 994.  
 —, u. Denkschriften zur Vorgeschichte der belgischen Revolution. Erg. v. Johann Heinrich Widerns. Erg. v. D. J. Eichorn. I. Bd. 1820-1848. 412. — 2. Bd. 1849-1857. 2026.  
 Brischweiler, zwischen Graf Hädel u. Friedrich v. Pfeilwald. 1001.  
 Brügge, Elard, Vink am Wei' 30 gut seit 870.  
 Brocchi, Virgilio, Le ombre del Vespro. 1032.  
 Brochüren, Frankfurter jüdische. N. F. 20. Bd. 9. S. f. Arch. Phil. 1873.  
 Broderick, Adolph, Pauli, Aus dem Durrenrieg. 1364.  
 Brochhaus, Conversations-Versen. 14. vollständig neu bearbeitete Auflage. I. Bd. 2. - II. Bd. 742.  
 Brönisch, Gottlieb, Sakschische Dialektstudien. I. S. die Sprache der Belocke nach Anhang: Einige L-Dialekte. 2. (Saksch.) Teil. Letzte in der Sprache der Belocke, nach Anhang: Proben aus einigen L-Dialekten. 1269.  
 Brook, E. W., f. Chronicle, the Syriac, known as that of Zachariah of Mytilene translated into english. 149.  
 Broughton, Rhoda, Foes in Law. 393.  
 —, The Game and the Candle. 393.  
 Brown, Ed., f. Catalogue des actes de Henri de Gueldre. 406.

Brown, The round table before Wace, f. Harvard university. Vol. VII. 1530.  
 —, J. T. T., The Wallace and the Bruce restudied. 1691.  
 Browns, Edward G., A handlist of the Mohammedan manuscripts, includ. all those written in the arabic character, preserved in the library of the university of Cambridge. 1394.  
 Bruce, Richard Isaac, the forward policy and its results or thirty-five years' work amongst the tribes on our northwestern frontier of India. 1333.  
 Brudner, Albert, Faustus von Wifce. 1493.  
 Brudner, Anton, Ehe und Blut. 1562.  
 Brück, Friedr., Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland im 19. Jahrhundert. 4. Bd. Vom Vaticanischen Concil 1870 bis zur Gegenwart. I. Bd.: Das Vaticanische Concil u. der sogenannte Kulturkampf in Preußen bis zur Aufhebung von Verhandlungen mit Rom. 1379.  
 Brüdern, Der. I. Bd.: Die Brüder im Allgemeinen. Stierens u. böigere Brüder. Wasserleitung u. Canalbrüder. Ausformung des Brüdernbaues. Beob. v. H. Baumweller u. H. Hög. v. Th. Landberg. II. Bd.: Schäfer u. G. Sonne. 3. Aufl. 1144.  
 Brüdner, Max, Biologie u. Biologie. Theorie u. Geschichte. 615.  
 Brühl, J. W., Die Konyzalkolide. In Gemeinschaft mit G. H. H. f. Offian Hagan. 970.  
 —, f. Kosoc-Schorlemmer's Lehrbuch der organischen Chemie. Teil 4 u. 5. 1417.  
 Brugg, Maria, die Friebeische Schauspiel. 613.  
 Brunn-Brudmann, Teutmler griechischer u. römischer Sculptur, fortgesetzt u. mit erlitterten Texten versehen v. Paul Kndt. Bief. CI-CIII. 591.  
 Brunnow, f. Goldi, J., Tables alphabétiques de la Kitab al Agial. 1185.  
 Brunst, Ferd., f. Régaler, Mathurin, Macotte (Sature XIII). 898.  
 Bruns, Friedr., Die Wälder Bergenfahrer u. ihre Chronik. 1049.  
 Bruns, Max, Latinae Logica, ein Antihistorie. 615.  
 Buchdrucker, G. H., Saubund der Trögistrade. Mit einem Anhang der allgemeinen Chemie von Rob. Bahrmann. 290.  
 Buchmann, Franz, Die freie Hansstadt Bremen u. ihr Gebiet. 540.  
 Buchmann, F., f. Blätter f. Wäzfreunde. 25. Jahrg. 737.  
 Buchse, G. v., f. Civilproceßordnung. 365.  
 Buchholt, G., f. Studien, Feilbürger. 72.  
 Buchwald, Georg, Konrad Stürzel von Buchheim und Klingen. Doctor des launischen Rechts, Kanzler Kaiser Maximilian's I., Erbkönig der Landgrafschaft Elßig. Eine Schilderung seines Lebens u. Wirkens nach archivalischen Quellen. 270.  
 Buch, Karl, der Canon des Alten Testaments. 1329.  
 Buchsenschütz, Louis, histoire des liturgies en langue allemande dans l'église de Strasbourg au XVIIe siècle. (Thèse). 883.  
 Bücher, Karl, die Entstehung der Volkswirtschaft. 570.  
 Bühler, G., Grundriß der indogriechischen Philologie u. Altertumskunde. fortgesetzt von H. Richth. I. S. f. Biefel, H., Grammatik der Vntrii-Sprachen. 460.  
 Bülow, Friedr. u. Wernher. 129.  
 Bülow-Benthanen, Paula, Das verkaufte Pöden. 2004.  
 Bunge, Friedr., Entwicklungsgeschichte des Weltkulturbuchs. Ergänzungsband. 118.  
 Buerchlin, f. Jahresbericht über die Erfahrungen u. Fortschritte etc. 579.  
 Bürgel, f. W., Die Städteverwaltung. 2. Fest. Technische Einrichtungen der Städteverwaltung. 1622.  
 Büttner, Friedr., Studien über die Grenzlinie Abhandlung: Mathematical investigations concerning the laws of the Equilibrium of fluids. 1590.  
 Bulletin of the United States national, f. Jordan, David. 1876.  
 Dulde, Karl, Die Lächer der Salome. 1909.  
 Duren-Vieder, aus der Bierzeitung der Scharen Deutschen. Ich in Capstalt in der Zeit des Freiheitskrieges der südbaltischen Republik. 1394.  
 Bury, J. B., A history of Greece to the death of Alexander the Great. 805.  
 Busch, Wilh., die Beziehungen Frankreichs zu Österreich u. Italien zwischen den Kriegen von 1866 und 1870/71. 977.  
 Busse, Karl, in der Grenzschle. Fena Sieg. 1361.  
 —, Die Schüler von Palajewo. 609.  
 Burgander, Emil, Lekturbuch der deutschen Metriker. 684.

G.

Calvini opera quae supersunt omnia. Bd. I-LIX. Edid. Guil. Baum, Ed. Cunila, Ed. Roua, f. Richson. Afr., Corpus Reformationum. XXIX-LXXXVII. 1675.  
 Camonai, Guido, f. Grand Liciniani quae supersunt. 592.  
 Campanozzi, A., Fides. 1033.  
 Canali, Beati Petri, Epistulae et acta. Collegit et adnotatibus illustravit Otto Braunberger. Vol. III. 1561. 1562. 1341.  
 Cantor, Moriz, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 3. Bd. 2. Abt. Köschnit XVIII (1700-1736). 1450.  
 —, 3. Bd. 3. Abt. Köschnit XVIII (1736-1758). 1762.  
 Capuana, Luigi, Il Decamerone. 1032.  
 —, Il marchese di Rocaverdina. 1743.  
 Carey, Rosa Nouchette, Rue with a difference. 619.  
 Carnazzo, E., San Paolo. 1032.  
 Cassel, G., Das Recht auf den vollen Arbeitsetrag. Eine Einführung in die theoretische Ökonomie. 686.  
 Catalogue des actes de Henry de Gueldre, prince-évêque de Liège par Alph. Deloelue et Dd. Brouwers. (Bibliothèque de la faculté de philosophie et lettres de l'université de Liège. Fasc. V.) 405.  
 —, of the library of the India Office. Vol. II. Part III. 1312.  
 —, of the manuscripts in the library of Trinity college, Dublin, to which is added a list of the Fagel collection of maps in the same library compiled by T. K. Abbot. 252.  
 Catalogue codicum astrologorum Graecorum. II. Codices Venetos descripserunt G. Kroll et A. Olivieri. Accedunt fragmenta selecta primum ed. a Fr. Boll, F. Cusani etc. 847.  
 —, III. Codices Mediolanenses descripserunt Amygdus Martini et Dom. Bassi. 847.  
 —, von de Pamschtes-Versammlung beruhende in de koninklijke Bibliotheek, bewerkt met Aankeningen voorzien door W. P. C. Knuttel. J. deel. 1061.  
 Centralbureau der internationalen Erdkunde. N. N. der Veröffentlichungen. Nr. 2. f. Cohn, Bief. 156.  
 Champion, Edme, Introduction aux essais de Montaigne. 836.  
 Chauvin, Victor, Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1893. IV. Les mille et une nuits. (1<sup>re</sup> partie.) 419.  
 Chavaanes, Edouard, f. Se-ma T'ien. 200.  
 Checchi, Eugenio, Fra un treno e l'altro. 708.  
 —, Giuseppe Verdi 1813-1901. 708.  
 Chinas Krieg seit 1840 u. seine heutigen Streitkräfte. 102.  
 Cholby, Auguste, Histoire de l'architecture. 84.  
 Christ, The, of Cynwulf. Transl. in the english prose by Ch. Huttington Whitman. 540.  
 Chrid, f. Jean, Stimmen an Deutschland. Die Bedeutung der Kunst, vornehmlich der dramatischen, in unserer heutigen Entwicklung. 227.  
 Chrid, Sophie, Sans Cosmosal. 945.  
 Christian, C., Bürgerliches Rechtslexikon. 1844.  
 Chronica Hungarorum. Impressa Badae. 1473. Die Oiser Chronik. Mit einleitender Studie von Wilh. Fraknoi. 478.  
 Chronicle, The Syriac, known as that of Zachariah of Mytilene, transl. into english by F. J. Hamilton and E. W. Brooks. 149.  
 Chus, Karl, Aus den Tiefen des Weltmeeres. Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition. 1090.  
 Chussek, Arthur, L'Alcaze en 1844. 995.  
 —, Etude de littérature allemande. 1. sér. Goetz de Berlichingen, Hermann und Dorothee, Le camp de Wallenstein. 493.  
 Churchill, George D., Richard the Third up to Shakespeare. 2133.  
 Cicotti, Estero, La guerra e la pace nel mondo antica. 1346.  
 Cicoroni, M. Tullii, Epistulae. Vol. I. Epistulae ad familiares recogn. Ludovicus Claude Furrer. 2672.  
 Cima, A., Analecta latina. 1609.  
 Civilproceßordnung für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes v. 17. Mai 1896 nebst den Einführungsgefehen. Erläutert von Julius Peterfen unter Mitwirkung v. Graf Singer. II. Bief. 1-3. 1504.  
 Civilproceßordnung, Kontursordnung, Handelsgesetzbuch in alter u. neuer Gestalt. Vergleichend dargestellt von G. v. Buchta, Hr. Deller u. F. Lehmann. 365.  
 Claparède, R., f. Harf, I. 2025.  
 Claffen, H., Ausgewählte Methoden der analytischen Chemie. I. Bd. Unter Mitwirkung v. G. Clorren. 923.  
 Claffen, Julius, Scandinavien. 1068.  
 Claffen, Karl, Vorträge über die Toten. Ein Beitrag zur Würdigung des Apokalyptik. 733.  
 Claffen, Otto, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Pöden u. Handschriften der Zwaidner Reichsbibliothek. I. S. 591.  
 Clacca, Giuseppe, Un giorno d'ira. 514.  
 Clodius, G., f. Büttner, G., u. Cl. Die Abgel der Großherzogtümer Mecklenburg mit fünf Beschreibungen. 1417.  
 Clorren, G., f. Claffen, H., Ausgewählte Methoden der analytischen Chemie. 923.  
 Codex diplomaticus Silesiae. XX. G. Clorren's Verzeichnis u. Pödenmeien. 728.  
 Codices Mediolanenses descripserunt Amygdus Martini et Domini Bassi. C. Catalogue codicum astrologorum 847.

Codices Venetos descriptum G. Kroll et A. Olivieri. Accedunt fragmenta selecta primam ed. F. Boll, Fr. Comont etc. S. ebenda. 847.

— **Geistl. Orient.** Geistliche u. weltliche Compositionen des XV. Jahrhunderts. 1. Buchst. bearb. u. Guido Adler u. Oswald Reiser. 341.

Cohn, Ferdinand. f. Cohn, Pauline. 1052.

Cohn, Fritz. Anleitung der Declination u. Eigenbewegungen der Sterne für den internationalen Breitendruck. 156.

Cohn, Jonas. Allgemeine Hist. 1875.

Cohn, Pauline, Ferdinand Cohn. Blätter der Erinnerung. 1652.

Cohnheim, Otto. Chemie der Eisenkörper. 367.

Colabella, G. Monte Carlo. 1361.

Collectanea Friburgensia. N. F., II, f. Sapient. Vinc. 1933.

Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylshusen, hrag. v. Hans Kaiser. 1497.

Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire. Fasc. 27, f. Saint, Pothus, Guill. de. 724.

Collins, John Churton. Ephemera critica or plain truths about current literature. 1098.

Colto, D. f. Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften. 2131.

Colson, E. Traité élémentaire d'électricité avec les principales applications. 3e éd., entièrement refondue. 15.

Columbusbriefe. Deutsche. in Facsimile-Druck hrag. u. mit einer Einleitung v. Konrad Hübner. 1791.

Commentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch. hrag. von Hermann u. K. f. Das Erbrecht des Bürgerl. Gesetzbuchs, erläutert v. G. Frommhold. 2. Bd. u. f. Das Bürgerl. Gesetzbuch, allg. Zeit. erläut. v. Karl Gerstl. 187.

— zum Bürgerlichen Gesetzbuch v. G. Hölder u. K. 4. Bd. 1. Teil. f. Schmidt, D., u. Herm. Fohsicht, Familienrecht. 648.

— kritisch-critischer. über das Neue Testament, begründet v. H. H. Meyer. VI. Bd. f. Schmidt, C. B. Georg. 554.

Compagné, Gabriel. Die Entdeckung der Rinde des Kakaos. Uebers. mit ergänzenden Anmerkungen v. Chr. Ufer. 314.

Conrad, J. Grundriss zum Studium der politischen Oekonomie. 1. Teil: Nationalökonomie. 3. Aufl. 159.

Conrad, Joh. Sammlung nationalökonom. u. statistischer Abhandlungen des kaiserl. Seminars zu Halle. Bd. 29. 336. — Bd. 29. 1721.

Constatius, Rudolf Otto. Geschichte. 1562.

Cook, A. S. f. Yale studies in english. 51.

Cope, Edward Drinker. The crocodilians, lizards and snakes of North-America. 2113.

Cordella, L'Incomprendibile. 220.

Cornell studies in classical philology ed. by Bennett and Bristol. XI, f. Cloth and Kellog, Index in Xenophon's memorabilia. 251.

Corpus documentorum inquisitionis haereticos pravitatis Neerlandica. Versammlung von stücken betreffende de passelijke en diechoppelijke inquisitie in de Nederlanden uitg. door Paul Frederica. IV. T.: Thijck der hervorming in de 16. eeuw. 1514, 25. 913.

— juris civilis f. Deutsche Reich u. Strafen. Mit Erläuterungen von Georg Riederhoff. 2. Bd. Familienrecht. 767.

— 3. Bd. 1. Hälfte. Civilprozessrecht. 613.

— scriptorum ecclesiasticorum latinorum editum consilio et impensis acad. lit. Caesareae Vindobonensis. Vol. XI, f. Augustini, Sancti Aurelii de civitate dei libri XXI. 458.

Correspondenz. Politische, des Herzogs u. Kurfürsten Moritz von Sachsen, hrag. v. Erich Brandenburg. 1. Bd. (1810 zum Ende des Jahres 1843.) 169.

Correll, Marie. Dog. 137.

— The Master Christian. 137.

Corvinius, Antonius, Briefwechsel. hrag. von Paul Schadert. 757.

Cosel, Konrad. Lehrbuch des deutschen Bürgerlichen Rechts auf Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. Bd. 1 u. 2. 1291.

Coubert, Paul. Kather Wahn u. andere Erzählungen in Versen. 1473.

Cousard, R. Une ambassade à Rome sous Henri IV (septembre 1601—juin 1605) d'après des documents inédits. 1418.

Crawford, F. Marlon, in the palace of the king. 619.

— Via Crucis. 519.

Cronaca, George D. Die directe Besteuerung in Preußen u. Rumänien. 1391.

Crighton, Mandell. The age of Elizabeth. In gefürzter Fassung f. den Schulgebrauch hrag. v. Philipp Kronlein. I. Einleitung u. Text. II. Anmerkungen. 153.

Crois, H. C. Illustr. Geschichte der deutschen Post u. ihren Anfängen bis zum Ableben Kaiser Wilhelm's I. bez. bis zum Tode Stephan's, von Bruno Em. König. 1380.

Crome, Karl. System d. Deutschen Bürgerlichen Rechts. 1. Bd. Einleitung u. allgemeiner Teil. 941.

— Quellen u. Sachregister zum ersten Bande. 1841.

Crusen, G. f. Die Strafvergebung der Gegenwart. 197.

Czappert, Adolf Josef. Der König von Eisen. Drama. 613.

Czichmann, Fritz. Hungersnöthe im Mittelalter. 357.

D.

Dahn, Adolf. Feinmalänge an deutschen Dänen. 1. Aus Warsch und Heidelberg. 569.

Dahn, Fritz. Geschichte. 54.

— Stilistik. 943.

Dalbac, Ph. Hugh. f. Dictionary of quotations. 1668.

Dalisch, Max. Theaterbuch mit farbigen in den Text eingedruckten Bildern. 1450.

Dalla Torre, R. B. v. u. Ludwig Graf v. Carnothelm. die Literatur der Flora v. Tirol, Bozarlberg u. Pichlerstein. 1. Bd. 727.

— Die Alpen von Tirol, Bozarlberg u. Pichlerstein. 266.

Dalman, Carl S. f. Diwan, Volkslied. 1659.

Dante Alighieri. La divina commedia. Riveduta nel testo e commentata da G. A. Scartazzini. Vol. I. L'Inferno. 1348.

Darmostater, Arsène, f. Hatafeld, Adolphe, et D., dictionnaire général de la langue française du XVIII. siècle, jusqu'à nos jours etc. 1064.

Darmstädter, Paul. Das Großherzogtum Frankfurt. 1960.

Tausen, Hermann. Der juristische Vorbereitungslehre in Preußen. 927.

Tausen, Elisabeth. Hungenr. 1740.

Taus, J. J. Krofta. 141.

Davidson, John A. B. f. A dictionary of the bible dealing with its language, literature and contents including the biblical theology. 146.

DeGrand, A. Souvenirs de la Haute Albanie. 849.

Dehis, G. Die Kunst des 17. u. 18. Jahrhunderts. S. Kunstgeschichte in Bildern. Bd. V. 425.

Delaborde, H.-François, f. Saint-Pothus, Guill. de. 724.

— Les inventaires du trésor des chartes dressés par Gerard de Montaig. 2063.

Delaville le Roulx, J., Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem (1100—1310). Tome IV. (1301—1310.) 1<sup>re</sup> part. 1252.

Delbrück, Hans. Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. 1. Teil. Das Altertum. 590.

Delgado, Grazia. Il vecchio della montagna. 514.

Delecluse, f. Catalogue des actes de Henry de Gueldre. 405.

Deligisch, Friedr. Afrikanische Lesefrüchte mit grammatischen Tabellen u. vollständigem Glossar. 1534.

— f. Bibliothek, Afrikanische. XII. 3. 1805.

Demetrius, G. Grundriss des Sachenrechts. S. Grundriss des bürgerlichen Rechts. 1550.

Denkmäler deutscher Tonkunst. 3. Bd. f. Tunder's. 1. u. 2. Teil. 205.

— f. Gesangsreihe. Solocantaten u. Chorwerke mit Instrumentalbegleitung. hrag. v. M. Seibel. 205.

— 2. Folge. f. Denkmäler der Tonkunst in Bayern. 208.

— 2. Folge. 2. Jahrg. Bd. 1. f. Joh. Vogelbeil. 1850.

— der Tonkunst in Bayern, hrag. unter Leitung v. Adolf Sandberger. 1. Jahrg. C. f. Carl Hübner, Hagen. Werke. 1. Teil. 205.

— der Tonkunst in Österreich. VI. C. Codices, Sechs Trienter. 341.

Denburg, Felix. Das bürgerliche Recht des Deutschen Reichs u. Preußens. 2. Bd. Die Schuldverhältnisse. 2. Teil. Einzelne Obligationen. 973.

— 3. Bd. f. dessen: Das Sachenrecht des Deutschen Reichs u. Preußens. 1645.

— Das Sachenrecht des Deutschen Reichs u. Preußens. 1645.

Despagnet, Frantz. La question néerlandaise au point de vue juridique, avec l'adhésion de J. Aubry et autres. 1844.

Despiau, Eugène, f. Mollière, Ouvre. 2073.

Detleffen, D. Die Beschreibung Indiens in der Naturalis Historia des Plinius u. ihre Quellen. 677.

Deubner, Ludwicus. De incubatione capta quatuor. Accedit laudatio in miracula S. Hieronymi Theropontis e codice Massanensi denuo edita. 1301.

Deussen, Paul. Erinnerungen an Friedrich Riehsch. 1721.

Deutsches Land u. Leben in Einzelbildern. G. Joch. H. W. W. 949.

Dichter. Isländische, der Reyss in Charakteristiken u. übertrieben Proben ihrer Dichtung. Mit einer Uebersicht des Geschehens auf Island seit der Reformation v. J. E. Becken. 1724.

Dichter u. Dichtwerk. hrag. v. Rudolf Vothar IV, f. Kellner, L. Schalepoeur. 735.

— V. G. Dörner, Emil, Gb. Bauerfeld. 650.

Dichtungen, Japanische. G. Hagen. 8. 405.

Diederich, Carl. Handbuch der Truppenführung im Kriege. 684.

Dietrich, H. f. Bibliographie der deutschen Recensionen. 1. Bd. 1809.

Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires. 1093.

Dictionary of the bible dealing with its language, literature and contents including the biblical theology. Ed. by James Hastings, with the assistance of John A. B. Davidson, S. E. Driver, H. B. Swete. 3. vol. 146.

Dictionary of quotations (french and Italian) by Th. Benfield Harbottis and Ph. Hugh Dalbac. 1668.

Didier. La vie de S. Didier évêque de Cahors 650 (655) publiée d'après les manuscrits de Paris et de Copenhague par René Poupardin. 527.

Diederich, Bruno, Alphonse Toussaint, sein Leben u. seine Werk. 168.

Dierbach, Johann. Der Zauberglaube des sechzehnten Jahrhunderts nach den Forschungen Dr. Martin Faber's u. des P. Canisius. 1068.

Diel, Karl. Kermess u. Socialreform. 1634.

Diel, Hermann. f. Gesellschaften von Epistole. 1623.

Dier, Ulrich. Das Leben der Kaufmann. 623.

Dietrich, Carl. f. Die Wasserbau der östlichen u. westlichen Eurer in ihrem Angaben nach fünf Handschriften des British Museum in Verbindung mit zwei Tractaten über Accrate. 234.

Dies, Philo, Dr. August Friedrich Christian Bismar als Homologe. Eine Zusammenfassung seiner hauptsächlichsten Leistung auf diplomatischem Gebiet. 95.

Dionysius an Kalliope. Bearb. u. mit griechischem u. deutschem Texte hrag. v. H. Iherfelder. 1890.

Directoren-Versammlungen, die, des Königreiche Preußen von 1690—1900. Zusammengefasst v. R. Kilmann. 1511.

Dittrich, Herm. f. Ueberberger. 194.

Divan des Farafel. 2. Hälfte. hrag. v. Jos. Zell. 484.

Divan und Centralarabien. gesammelt, überf. u. erläutert v. Albert Socin. hrag. v. Hans Stamme. 1342.

— 3. Teil. Glossar u. Indices. 2125.

Divan, Volkslied. als Beitrag zur Volkstunde Palästinas gesammelt u. mit Uebersetzung und Reliquien hrag. v. Carl S. Dalman. 1859.

Dix, Edwin Hs. Deacon Stadburg. 393.

Doc, Hs. Revolution u. Restauration über die Souveränität. 1648.

Doeh, H. Der Kaufmann u. sein Recht. Einführung in d. neue Handelsgesetzbuch u. die wichtigsten damit zusammenhängenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. 21. Ausg. 494.

Doehler der Heister. Carl Emil. 75 Jahre Leben, Schaffen, Sterben. eines Reformmannes letzte Stütze. 1013.

Doering, Carl. Der Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Indienbruch u. Dresden. 1463.

Dorr, Franz, f. Victor, Wilh. 1855.

Dorfflein, Franz. Von den Antiken zum fernem Westen. 727.

Dornhoff, W. Die Psychologie des Remus. 1676.

Dopsch, Alfons, f. Huber, Alfons. Österreichische Reichsgeschichte. 1019.

Dorn, Alfred. Die Florentiner Wolleindustria vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. 1677.

Dörner, C. Commentar zur bairischen Rechtspolizeigesetzgebung. 18.

— Das bairische Rechtspolizeigesetz samt Ausführungsverordnungen. 18.

Dost, Johs. Der Sträfling von Wehrmohld. 915.

Douc, R. Aus zwei Weltteilen. 1364.

Drachmann, A. B., f. Kierkegaard's samlede Værker. 995.

Dröber, Eugen. Die Grundlagen der ersten Naturwissenschaft im Lichte der Kritik. 1530.

Drachhoff, Jwan. Die Strucverhältnisse Bulgariens. 539.

Drechsel, Friedr., f. Schmidt, Theob. u. D. Naturkunde für mittlere u. höhere Mädchenschulen. Teil I, II. III u. V. 1170.

Dreffel, C. Mit der Fluth. 755.

Dreffel, Ludwig. Elementares Lehrbuch der Physik nach d. neuesten Anschauungen für höhere Schulen u. zum Selbstunterricht. 2. Aufl. 1053.

Dreßler, Ant. f. Grabchriften. 371.

Dreßler, Max. Vorträge über Psychologie. 477.

Dreyhoff, Joh. Georg. Tafel's Gebet u. Auser. 1285.

Driver, S. E. f. A dictionary of the bible dealing with its language, literature including the biblical theology. 146.

Dreße, Knette v. Eine Auswahl aus ihren Gedichten. Mit e. Charakteristik der Dichterin hrag. v. B. v. Scholz. 930.

Druke u. Polstämme des 15. u. 16. Jahrhunderts in getrauer Nachbildung. S. V. f. Hefschrist. u. Schwanke. Paul. 850.

— S. VI. f. Columbusbrief. 1791.

Duggan, Erich v., Flax u. Aufgaben der deutschen Südpolar-Expedition. 762.

Duboc, Jul. Die Luft als social-ethisches Entwicklungsprinzip. 2109.

Dudenbuch. Wilh. Ueber die durch eine allgemeine dreigliedrige algebraische Gleichung definirte Function u. ihre Bedeutung für die Auflösung der algebraischen Gleichungen von höherem als vierter Grade. 76.

Dufmeier, Friedr., Einer für Alle. 391.

Dumas Als, Alexander. Eine Jugenderinnerung u. andere Novellen. Uebers. v. Paul. Schaff u. W. Thal. 705.

Dunin-Borkowski, Stanislaus v. Die neueren Forschungen über die Anfänge des Christentums. 904.

Dussaud, René, Histoire et religion des Nomsaris. 1255.

Dybbel, D. Lehrbuch der analytischen Geometrie. 1. 2. Analytische Geometrie der Ebene. 1001.

E.

Easton, C., A new theory of the Milky way. 763.

Ebel, C. f. Bierndt, Clem. 1370.

Ebert, Eugen. Das amtgerichtliche Verwalt. 926.

Ebert, Hermann. Die Theorie des Elektromagnetismus. 815.

— f. Thomson, J. J. 631.

Eber-Edenbach, Marie v., Aus Epithelstragen. 1817.

Eberlein, Wilhelm. Die Medizin im Alten Testament. 1055.



Geard, Guido, f. Jola, Emile. Die Erdbenen u. andere Rowlen. 705.  
 Gedenma, Joh. Peter. Gerthe's Haus am Hofe des Kaisers. Für die Bühne eingerichtet. Prag u. Br. 1765. 900.  
 Oeder, Christian, Rheinisch-Rhet im 19. Jahrhundert. 1421.  
 Gellin's Miniaturbibliothek. Nr. 51, f. Müller-Mann. Sonderbare Lesungen. 609.  
 Gellin, Karl, Der Kampf zwischen Mensch u. Thier. 155.  
 Geger, Karl, Die Aufzeichnungen Luther's vom Beruf. 158.  
 Gell, Emil, Analecta reformatoria. II. Biographien: Bibliander, Copuria, Joha. Bullinger. 1784.  
 Egypt exploration fund. Graeco-roman brach, f. Grenfell, Hunt, and Hogarth. 23.  
 Geyer, Bild., Graf Hartenstein. 1631.  
 Geyerd, Albert, Die altchristliche Literatur u. ihre Entwicklung v. 1884-1900. I. Abt. Die vorchristliche Literatur. 819.  
 —, f. Straßburger theologische Studien. I. Supplementb. 815.  
 —, f. Forschungen zur christl. Literatur. 833.  
 Eigenberg, Jos. v., Das Incognita. Ein Puppenpiel. Prag u. Konrad Weidberger. 1627.  
 Eigenbrat, Wolrab, Aus der schönen weiten Welt. 1891.  
 Eigennamen, Aegyptische u. griechische, aus Numismatikern der römischen Kaiserzeit auf Grund von größtentheils unbenutztem Material gesammelt u. hrsg. v. Wilh. Spiegelberg. 1720.  
 Eimer, Konrad, Herzog Ulrich. 2008.  
 Einleitung in die chemische Analyse. J. G. f. Medicus. Einl. u. kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse. 1257.  
 Einzelbeobachtungen. Kunstgeschichtliche. 5. Bd., f. Philipp. Wolf. 1941.  
 Eisenbahnkarte u. Wasserstraßen. Studien zur Frage der Gebührenerhebung auf Binnenwasserstraßen v. R. Hofmann, R. Küstermann, St. Fernacynski, F. Wendt, E. Seebach. Prag u. eingeleitet v. Walter Feg. 453.  
 Eisenhäger, Theodor, Geschichte der Stadt Schmiedeburg im Riesengebirge. 1057.  
 Eisenhäg, Friedrich, In Wit! Mit Wichtigkeiten für die letzten Witzungen u. Witzmüßel. 1741.  
 Eisenberger v. Edelberg, Rudolf, f. Quellenforschungen i. Kunst u. Kunstgeschichte. 1163.  
 Eisenberger, W., f. Baum u. Waler Fern. Dittich. Handbuch der Anatomie der Thiere für Künstler. 4. Aufl. 194.  
 Eisenberger, M. u. O. Günther, Grundriß der vergleichenden Biologie der Insekten. 2034.  
 Eisinger, G., f. Handbuch der deutschen Geschichte. 1414.  
 Eisdorn, W., Fraunhofer's Leberz. 508.  
 Eisinger, Anton, Pathologische Anatomie des Scherndenschnitts. 1390.  
 Eisher, K., Methodischer Leitfaden der deutschen Interpunktionslehre. 1770.  
 Eißbacher, Paul, der Anarchismus. 1708.  
 —, Ueber Rechtsabgriffe. 1057.  
 Eucalyptus der Naturwissenschaftler. I. Abt. Fief. 76 u. 77. f. Handwörterbuch der Zoologie. 690.  
 —, der Rechtswissenschaft, bearb. u. Anst. Bernhödt u. K. hrsg. v. Karl Dittmer. 157.  
 Encyclopaedia, The Jewish, a descriptive record of the history, religion, literature and customs of the Jewish people by Isidore Singer. Vol. 1. 1943.  
 Engelbrecht, Konst. Gedichte. 1862.  
 Engelmann, Richard, Archaische Studien zu den Lepteren. 457.  
 Engler, A., Die natürlichen Pflanzenfamilien nebst ihren Gattungen u. wichtigeren Arten, insbesondere der Nutzpflanzen. Teil. 20-207 u. Ergänzungsheft 1. 1134. — Teil. 209-210. 1794.  
 —, f. Monographien africanischer Pflanzenfamilien. 462.  
 —, f. Warburg, Das Pflanzenreich. 1601.  
 Enling, Ottomar, Marben. 785.  
 Ennsberg, Eugen v., Drachenbrut. 2008.  
 Entdeckungen des Rechtsgelehrten in Civiltas. Bd. 1 — 38 der von den Mitgliedern des Reichshofes veranlaßten Sammlung mit einem Nachtrage der Bände 39 u. 40 ic. hrsg. v. Gustav Schulz u. Fritz Schulze. 1797.  
 Ephemeris für semitische Epigraphik. Hrsg. v. Karl Pflaum. Bd. 1 f. 1. 164.  
 Erbsch, das des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Erläutert v. Georg Frommhold. 2. Teil (Schl.). 197.  
 Erbt, Wilh., Die Vornamen in der Bibel. Untersuchungen über das Buch Ester u. der Esterfrage verwandte Sagen des jüdischen Judentums. 1169.  
 Erdert, Robert v., Wanderungen u. Eiedlungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa, von den ältesten Zeiten bis auf Karl d. Großen. 918.  
 Erdmann, Deano, f. Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Geschichte. 6. XII. 289. — 6. XIII. 756.  
 Erdmann, Friedr., Knud Konrad. 2008.  
 Erdmann, Gust. Adolf, Bezugs zur Cer. 1211.  
 Erdmannsdörfer, P., Mirabren. 775.  
 Ergebnisse, zoologische, der dritten ostafrikanischen Forschungsreise des Grafen Eugen Rich. redig. v. O. Sornath. 1952.  
 Erichson, Afr., Bibliographia Calviniana. Catalogus chronologicus operum Calvin. 1675.  
 Reichson, Alfreda, Corpus Reformatorum. Vol. XXIX — LXXXVII. Joannis Calvin opera quae supersunt omnia. Bd. 1. — LIX. 1875.  
 Erichson, W. J., f. Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. 449.  
 Erler, Otto, Giganten. 1117.

Ernst, Otto, Nachmann als Erzieher. 131.  
 —, Stimmen des Mittags. 303.  
 Ernst, Paul, Sechs Geschichten. 1253.  
 Ernst, Emil, Miral. 609.  
 Erzieher, Ernst, Eine Darstellung der neueren Pädagogik in Biographien. I. Bd.: Sallust, C. v., Pseudo-Lakt. 30.  
 —, 2. Bd.: Kleinschmidt, K. Karl Rehr. 30.  
 —, 3. Bd.: Andree, Karl, Adolph Dietzweg. 30.  
 Etzelbach, Hans, Ritter des Volkes. Illustration. 130.  
 —, Sommerfänge. 615.  
 Etra, Strophel IV. Etra. Uebers. v. Hermann Guntel. 1311.  
 Etilinger, Theo, f. Whitmann, Welt. 1027.  
 Eutenburg, H. u. Th. Bach, Schulgesundheitslehre. Das Schulhaus u. das Unterrichtslokal vom hygienischen Standpunkt. 453.  
 Euling, Karl, Studien über Heinrich Kaufinger. 1600.  
 Evermann, Barton Warren, f. Jordan, David Star, and E. The fishes of North and Middle America. Part IV, Atlas. 1576.  
 Ewald, G. W., f. Deutsche Medicin im 19. Jahrhundert. I. Bd. 1339.  
 Ewers, Paul, f. Thomson, J. J. 531.  
 Exodus-Lavitiens, überf. u. erklärt v. D. Vancich. 1331.

F.

Fagnan, E., f. L'Afrique septentrionale au XII<sup>e</sup> siècle de notre era. 680.  
 —, f. Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bayani-Mogrib. T. 1. 1606.  
 Fafle, Chr. 385.  
 Faldenberg, Otto, Der Sieger. 1651.  
 Faldenberg, Rich., Hermann Vogt. 1. Teil. Das Leben u. die Entstehung der Schriften nach den Quellen. 1494.  
 Falkenstjerne, P., f. Skatte-og Jordabøger. 629.  
 Farinelli, Arturo, f. Gracian, Baltasar. 477.  
 Favonil Rulogii disputatio de somno Scipionis ed. Alfred Holder. 820.  
 Faydm towns and their papyri, f. Grenfell, Hunt and Hogarth. 23.  
 Fedderlin, F. M., Erzählungen eines Dorfpredigers. Bilder u. Geschichten vom Leben. 1621.  
 Federn, Karl, Neue Essays. 261.  
 —, Rosa Maria. 1908.  
 Fedorow, G. v., Regulär Plan u. Raumteilung. 106.  
 Feine, Paul, das geistliche Evangelium des Paulus nach seinem Wertgang dargestellt. 1297.  
 Feis, Jacob, Eigenes u. Fremdes. 1862.  
 —, f. Kuffin, John, der Doggenpalast. 1120.  
 Fenizio, Carlo, Storia della evoluzione con un breve saggio di bibliografia evolutiva. 1305.  
 Fern, Edna, Was einer anderen Welt. Geschichten u. Märchen. 1817.  
 —, Grattaman Gordon u. a. Geschichten. 1817.  
 —, Der Selbstherrliche u. andere Geschichten. 1817.  
 —, Leben, Werk, Gestalt. Dichtungen. 1909.  
 Feret, P., La faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. Epoque moderne. T. II. XVI<sup>e</sup> siècle. Revue littéraire. 1934.  
 Ferrari, V., Letteratura italiana dal origine ab 1748. 1479.  
 —, Letteratura italiana moderna e contemporanea 1748-1901. 1470.  
 Ferrer, Ermanno, L'arc d'Auguste à Suse. 661.  
 Festgabe für Heinrich Terburg zum Doctor-Jubiläum überf. v. b. rechts u. naturwissenschaftlichen Fakultät Würzburg. 278.  
 —, zur Entdeckung des Bienen Vordernhals. 1567.  
 —, der juristischen Fakultät zu Königsberg für ihren Senior Johann Theodor Schirmer zum 1. August 1900. 573.  
 Festschrift zur Wintersemester, hrsg. v. b. f. Bibliothek zu Berlin am 24. Juni 1900: Paul Schwenke. Untersuchungen zur Geschichte des ersten Buchdrucks. 650.  
 Festschrift zur Eröffnung des neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg. Herausg. von den hiebt. Collegien. 1056.  
 Fielding's Tom Thumb. Mit Einleitung v. Felix Findler. 26.  
 Filippo, Filippo de, La spedazione di sua Altesse Reale il principe Luigi Amedeo di Savoia, duca degli Abruzzi al Monte Sant'Elia (Allesca). 1597.  
 Fingel, K., f. Grundriß des ökonomischen Rechts in systematischer Bearbeitung. 1860.  
 Flak, Karl, A brief history of mathematics. Geschichte der Elementarmathematik. Transl. by W. W. Beman and D. E. Smith. 570.  
 Finsler, Georg, Watson u. die aristotelische Fortif. 336.  
 Firth, Charles, Oliver Cromwell and the role of the Puritans in England. 561.  
 Fischer, Adolf, Streitsprüche über Formosa. 1929.  
 Fischer, Albert, Das alte Östmarken u. die neue Zeit. 1014.  
 —, über das Nüfserische Prinzip im Unterricht. 1400.  
 Fischer, Andreas, Gerthe u. Raphaelen. 112.  
 Fischer, D., f. Pagar's Handbuch der pharmaceutischen Praxis. I. Bd. 571.  
 Fischer, Engelbert, Form, der Triumph der christlichen Philosophie gegenüber der antichristlichen Weltanschauung am Ende des 19. Jahrhunderts. 68.  
 Fischer, Hans W., Leben und Leben. 791.

Fischer, Otto, der Gang des Mensch. 3. Teil. 1307.  
 Fischer, O., Grammatiken. 1. Teil. 340.  
 —, f. Sammlung des f. Schilf. Altertumsberichts in ihren Hauptwerken. 590.  
 Fleischmann, Alb., Die Lebenslehre. 1617.  
 Floren, K., Japanische Dichtungen. I. Witzhafer. 11. Dichtergrüße aus dem Osten. 593.  
 Föppl, Aug., Vorträge über technische Mechanik. 2. Bd. Graphische Statik. 679.  
 Ford, The old spanish Sibilants, f. Harvard studies. 1850.  
 Förster, Gerhard, Das mosaische Strafrecht in seiner geschichtlichen Entwicklung. 675.  
 Förster, R., f. Zarnau. B. u. f. 802.  
 Förster, Max, Die Eisenconstruktionen der Ingenieur-Lochbauten. Teil. 2 u. 3. 1060.  
 Förster, Wendelin, f. Bibliothek, romanische. 582.  
 Fogazzaro, Antonio, Idilli sposati. 705.  
 —, Piccolo mondo moderno. 874.  
 —, Sonatine bizzarre. 1743.  
 Folkelesing, Nr. 21, f. Magnus-Petersen. J. 114.  
 Formäner, J., Spectralanalytischer Nachweis künstlicher organischer Farbstoffe. 1062.  
 Formularbuch für die freiwillige Gerichtsbarkeit. Verfaßt v. Gerhard, G. Goldmann u. H. 1. Teil. Handb. 1902.  
 Forschungen zur Geschichte Mannheims u. der Pfalz, hrsg. vom Mannheimer Altertumsverein. III. C. Oser, Max, Geschichte der Kupferstechkunst zu Mannheim im 18. Jahrhundert. 462.  
 —, zur Kunstgeschichte Böhmens. IV, f. Schmeidler, Hugo. 1429.  
 —, Altertumsforsch. hrsg. v. Jos. Schilf u. H. von Walberg. 12. B., f. Böcker, Karl. 772.  
 —, zur christlichen Literatur u. Tugengeschichte, hrsg. v. H. Oser u. J. P. Kirck. I. Bd. 1. f. f. Künzler, Karl. 533.  
 —, zur deutschen Landes- u. Volkskunde. VI, 1, f. Wohnhoff, Felix. 2118.  
 —, II, 1 u. 2, f. Hunt, J. 1. 187.  
 —, zur neueren Literaturgeschichte, hrsg. v. Franz Runder. XIII, 1. Gottsch. Nr. 52.  
 —, XV, f. Schilf, Nr. 1151.  
 —, XVI, f. May, Heinrich. 336.  
 —, XVII, f. Schilf, Stefan. 336.  
 —, zur deutschen Landes- u. Volkskunde, hrsg. v. H. Kirckhoff. XII, 4, f. Bergmann, Karl. 643.  
 —, zur romanischen Philologie. Festgabe für Hermann Schuler. 25.  
 —, Raats- u. sozialwiss., hrsg. v. O. Schmöller. XVIII, 2, f. Wenzel, C. 1656.  
 —, XV, 18. Bd. 3. f. f. Boujanffy, Jos. 1443.  
 —, XVIII, 5, f. Oser, Chr. 1421.  
 —, zur Verfassung- u. Verwaltungsgeschichte der Steiermark. III, f. Eigenfeld, H. u. v. 1413.  
 —, IV, 2, f. Zimm, Fritz. 1362.  
 —, literaturhistorische, hrsg. v. Jos. Schilf u. H. von Walberg. XXV, f. f. Hughes, Tom. 2133.  
 Fortschritte der Elektrotechnik. Vierteljährliche Berichte über die neueren Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der angewandten Elektrotechnik mit Einschluß des elektrischen Nachrichten- u. Signalwesens, hrsg. von Karl Kahle. 13. Jahrg. f. 1-4. 810.  
 Foster, Grant Hugh, f. Jackson, Sam. Macaulay, Gut- reich Zwingly. 2057.  
 Foucher, A., Étude sur l'Iconographie bouddhique de l'Inde d'après des documents nouveaux. 1340.  
 Foulke, W. D., Maya a story of Yucatan. 1823.  
 Fraconius, die der Libri VIII miscellanorum des Gattarius von Heisterbach. Hrsg. v. Alois Reicher. 2132.  
 Frank, Hermann, Christentum u. Darwinismus in ihrer Verbindung. 1921.  
 Franke, et autres, f. Guidi, J. 1185.  
 Frankl, D., f. Grundriß der Österreich. Kräfte. 1590.  
 Frankl, Wilh., f. Chronica Hungarorum. Impressa Budae 1473. Die Onica Chronik. 478.  
 France, Anatole, Histoire contemporaine. Monsieur Bergeret à Paris. 1881.  
 Brand, Joh., Untersuchung der Geschichte des Wortes Derr. f. Hanken, Jos. 1758.  
 Brand, Mathilde, Mitten im Leben. 1364.  
 Brandt, H., f. Brandesgaben für R. u. f. Buchhart. 205.  
 Brandt, Reinhard, f. Das Strafrechtbuch f. b. Deutsche Reich. 1229.  
 Franke, Alfred, De Pallada epigrammatographo 1265.  
 Frank-Schneidlein, Gertrud, Der Inkartich. 1113.  
 Frankhauser, Karl, Der Herr Professor. 301.  
 Frankhauser, H., Derr der Liebe. 133.  
 Frank, Erich, Handbuch der Kunstgeschichte. 1273.  
 Frank, Jik, Beiträge. 359.  
 Fraschetti, Stanislao, Il Bernini. La sua vita, la sua opera, il suo tempo, con prefazione de Adolfo Venturi. 691.  
 Fraser, John, Death the Showman. 1524.  
 Fraser, J. G., The golden bough. 656.  
 Fred, W., Briefe an eine junge Frau. 1263.  
 —, Die Frau-Mathematiker. Eine Episode englischer Kunst. 964.  
 Fredericq, Paul, f. Corpus documentorum inquit- altoria. 913.  
 —, f. Les Henri-Charles. 824.  
 Freidberger, Gust., Handbuch der Österreichischen direkten Steuern in systematischer Darstellung (unter Vergleichender Rücksichtnahme auf die ausländische Gesetzgebung). 1392.

Jrenkel, H., Die Lehre vom Skelet des Menschen unter besonderer Berücksichtigung entwicklungs-geschichtlicher u. vergleichend-anatomischer Gesichtspunkte u. der Erforschung des anthropologischen Interesses an höheren Tethranthropen. 1881.

Jrenkel, Joh., Ernährung u. Selbstheilungsmittel. 6 Borträge. 277.

Jraud, Eigm., Die Traumbedeutung. 1894.

Jreudenthal, Max., Aus der Heimat Mendelsohn. Moses Benjamin Wolf u. seine Familie, die Nachkommen des Moses Moser. 191.

Jreundesgaben für Karl August Hugo Burkhart zum 70. Geburtstag, 6. Juli 1900 von P. v. Dojanowski. C. Franke u. K. 905.

Jreude, Alb., Jüge hinter Rücksichtnahme u. Gemüts-tiefe in deutscher Poesie. 357.

Jreudlinghausen, J. R., Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelm's I. Tagebuch über seinen Aufenthalt in Bückeburg von d. 4.—10. Sept. 1727. Hrg. v. Dagben Krüger. 835.

v. Jreunag-Foringhoorn, Kläffnung u. Armeeführung bezogen auf den Ereignissen bei der schlesischen Armee im Herbst 1813. 888.

—, Studien über Kriegführung auf Grundlage des nordamerikanischen Sezessionskrieges in Virginia. I. Teil. Bull. Mus. Richmond, Manassas. 1307.

Jreide, Robert, Kurzgefaßte Vorlesungen über ver-schiedene Gebiete der höheren Mathematik mit Berücksichtigung der Anwendungen. 75.

Jreideberg, C., Formelbuch für Handel-, Wechsel- und Verrecht. 1970.

Jreideburg, H. u. G. Seger, Schließens Münzen u. Reibstücken der neueren Zeit. 967.

Jreidung, Heinrich, f. Wendel's nachgelassene Papiere. 1334.

Jreidländer, Benedict, Die vier Hauptrichtungen der modernen sozialen Bewegung. I. X. Marxismus und Anarchismus. 1896.

Jreidländer, H., Fortschritte der Thierfabrikation und verwandter Industriezweige. 4. Teil. 489.

— 5. T. 1897.

Jreidrich, Hermann, Ludwig Jacobowski, ein modernes Dichterbild. 623.

Jreidrich, Karl, Handbuch der Proceßpraxis. I. Abt. 279.

Jreidrich, Adolf, f. Gerodotus Buch V.—IX. 930.

Jreidrich, f. Lischke's A. 1027.

Jreidrich, Theodor, Graf Christian Trapp, sein Leben u. seine Lehren. 1189.

Jreidenius, H., f. Militär-Verikon. 1716.

Jreidberg, Otto, Die Schwärmer. 368.

Jreidmann's Klassiker der Philosophie. XII. f. Heidenberg, Rhd. 1494.

Jreidmül-Gedenkwort, das. Hrg. v. der Familie. 2. Bd. S. Frommel, Otto F., Frommel's Lebensbild. 2. 1493.

— 3. Bd., f. Frommel, Emil, Briefe aus Amt und Haus. 1707.

— 4. Bd., f. Frommel, Emil, für Thron u. Altar. 1493.

Frommel, Amalie, f. ebenda. 1707.

Frommel, Emil, Briefe aus Amt u. Haus aus den Jahren 1842—1896. Hrg. v. Amalie Frommel. 1707.

— für Thron u. Altar, Reden in Kriegs- u. Friedenszeiten. Hrg. v. J. Rehr. 1493.

Frommel, Otto, Neue Geschichte. 51.

—, Frommel's Lebensbild. I. Bd.: Auf dem Heimath-boden. 995.

— 2. Bd.: Vom Wuppenthal zur Kaiserkrone. 1493.

Frommhold, Georg, U. das Erbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches. 197.

Fuchs, K., f. das Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. 451.

Fuchs, Emil, Schleiermachers Religionsbegriff u. reli-giöse Stellung zur Zeit der ersten Ausgabe der Ideen 1799—1806. 1443.

Fürchman Hermann, Johann v. Wieland's Lehren von der Einteilung der Kräfte u. von der Stellung der weltlichen Gewalt. 151.

Fuhrmann, Arwed, Naturwissenschaftliche Naturvorlesungen der Differentialrechnung. 362.

Fuhrmann, Rob., f. Städtebuch, österreichisch. 19.

Fuchs, Franz, Die deutschen Altertümer. 690.

Futaba, Tokuzo, Die gesellschaftliche u. wirtschaftliche Entwicklung in Japan. 220.

Futaba, Fudzu, Neue Geschichte. 303.

—, Die Zwillingsschnecker. 688.

Fullerton, George Stuart, On Spinozistic immortality. 289.

Funger, f. Jahresbericht. Theologischer. 903.

Funt, H. Z., Das Lehramt unserer Herrn u. verwandte Schriften. 157.

G.

Garner, H. Z., Die Sprache der Affen. H. d. Engl. überl. u. hrg. v. William Starbuck. 328.

Gast, W., f. Gabaglio's. Ref. Monat. 1218.

Gast, Peter, f. Kieffler's. Friedr., grammatische Briefe. 1085.

Gastelet, Histoire de la conquête de Soudan français (1578—1693). 1254.

Gautreffsaga, Die. In zwei Fassungen hrg. v. Wilh. Kamitz. 1346.

Gebhardt, Bruno, f. Handbuch der deutschen Geschichte. 1414.

Gebanten u. Gespräche aus Schwemmer's Herzschale. 138.

Geffken, Heinrich, Die Verfassung des Deutschen Reiches. 6 Hochschulvorträge gehalten in Hespod im Sommer 1900. 279.

Geigel, H., Reichs- u. reichsländisches Kirchen- und Erbschaftsrecht. I. f. Gemeinlicher Teil für Katho-liken, Protestanten u. Israeliten. 11.

— 2. H., Des bürgerlichen Gesetzbuches öffentliches Recht. 19.

— 3. H., Reichsländisches u. französi. Kirchenrecht für Katholiken. 19.

— (2. Abt.) 4. H., 1. für Protestanten. 2. f. Israeliten. 19.

Geiger, Ludwig, Das junge Deutschland u. die deutsche Genjur. 653.

—, Theresie Huber 1764—1829. 1426.

Geistesheiden (Führende Geister). 10, 11. Bd. 37 u. 39, f. Jähns, Max. 508.

Geizer, Heinrich, Geistliches u. Weltliches aus dem tür-kisch-griechischen Orient. 188.

—, Angebrachte u. ungenügend veröffentlichte Texte der Nouitar episcopatuum. Ein Beitrag zur byzantinischen Kirchen- u. Verwaltungsgeschichte. 1177.

Gerard, Dorothea, The supreme crime. 1303.

Gerard, E., (Kamilly de Lasskowska), The extermination of Jews. 1823.

Gerhard, f. Formelbuch f. d. freiwillige Gerichtsbar-keit. 1717.

Gerhard, Adolf, u. Felice Simon, Mütterlichkeit und geistige Arbeit. 1340.

Gerhardt, G., Lehrbuch der Auscultation u. Percussion mit besonderer Berücksichtigung der Befähigung, Be-urteilung u. Bekämpfung der Brust u. des Unterleibes in diagnostischen Zwecken. 1308.

Gerhardt, Charles, f. Grimaux, Ed. et G. 1931.

Gerstorff, W. v. (v. Walpurg), Secretär. 1559.

—, Ter Roth gefordert. 385.

Gerston da Cunha, J., The origin of Bombay. 1791.

Gerkenberg, Jenny v., Onkle v. Goethe u. ihr Eöhne Balther u. Wolf. In Briefen u. persönlichen Er-innerungen. 689.

Gerstfeldt, Digs, Sturm u. Stille. 615.

Geschichte, die, vom Führrichthum. Eine altisländische Saga über v. Andreas Feustler. 370.

— Italiens im Mittelalter. II. I., f. Hartmann, F. W., Römer u. Rangobarden. 2111.

Geschichtskritik, Sechshäuser, Zeitschrift des Mühl-häuser Literaturvereins. Hrg. v. Gd. Feustler. Jahrg. I. 1900/1901. 416.

Geschichtskalender, Deutscher, für 1901. Hrg. von Karl Wippermann. I. Bd. 203.

Geschichtsquellen, Hanfische. H. f. Band II. f. Bruno, Friedr. 1049.

Geist über die Zwangsversteigerung u. die Zwangs-verwaltung vom 14. März 1897. Leptausg., erläutert v. Wilh. Jenke. 2122.

Geistbuch, des Bürgerlichen. Allgemeiner Teil, erl. v. Karl Gerold. 197.

— Mit dem Einführungsgesetz, der Verordnung über Bückung u. einmündig. Sachregister. Bearb. v. Paul Krümann. 1502.

Geischer, Rada. 388.

Geis, B., Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Finn-land u. Rußland. 1844.

Geiser, W., Oberlandsgen. 1100.

Giamil, Samuele, f. Monte Sagar, storia di un po-pulo ignoto. 1767.

Gibb, E. J. W., A history of ottoman poetry. Vol. I. 21.

Gibson, Margaret Dunlop, f. Texts, palestinian syriac, from palimpsest fragments in the Taylor-Schlechter collection. 753.

Gierst, Otto, f. Unterredungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. 863.

Gierst, Friedr., Die Geschichtlichkeit des Ein-und-zwanzig. 674.

Giermann, Gerh., nach Johs. Eberlein, Kunstlehre. Bd. IV. Walter, Bildner u. schmiedende Kunst, von J. Eberlein. 1892.

Gildersleeve, Basil Lanneau, with the cooperation of Charles William Emil Miller, Syntax of classical greek from Homer to Demosthenes. I. part. The syntax of the simple sentence embracing the doc-trine of the moods and tenses. 1348.

—, Syntax of classical Greek from Homer to De-mosthenes. I. part: The syntax of the sentence, embracing the doctrine of the moods and tenses. With the cooperation of Ch. William Emil Miller. 896.

Gildemeister, Karl, Bifen Doff. 869.

—, Kreisbauers Schmetterlinge. Plattbutsche Gedichte. I. u. 2. Bd. 869.

Gingler, Franz Karl, Urgrünisse. 950.

Girard, Paul Frédéric, Manuel élémentaire de droit romain. 1141.

Giraud, Victor, Kasai sur Taine, son oeuvre et son influence. 1804.

Girard, Otto, Die Schlacht bei Lorgau. 53.

Givadi, Paul v., f. Gut u. Böse. 1133.

Glafer, G., Woher kommt das Wort „Kirche?“ Renner-ling's unterf. Nach einem lichen-geschichtl. Bei-trag von Caspar Julius. 736.

Gloth, Catharina und Maria, Franciscus Kellogg, Index on Xenophon's memorabilia. 21.

Glum, Ferd., Minna. 789.

Glyn, Elinoz, The visits of Elisath. 1655.

Goehrs, O., Der Rechtsfrieden als besonderer Rechts-gut in modernen Strafrechtssystemen u. seine Stellung im geltenden Reichsstrafrecht. 928.

Görbing, Hans, Leben und Streben. 81.

Göring, Joh., Orphen-Chorbuch. 1158.

Goethe, Gesammelte Erzählungen u. Wärdchen. 1361.

—, Uebrig, September 1821, Goethe's Reinischritt mit Altriss u. Prognom Brief an Goethe u. ihrem Jugend-bildnis. Hrg. v. W. Sappan. 110.

—, Werke. Hrg. v. Karl Heinemann. I. Bd. 844.

Göttsberger, Joh., Bardekrans u. seine Epochen zur heiligen Schrift. 1378.

Goetz, Prop. Karl, Franz Heinrich Reusch. 1823—1900. 1789.

—, Jesuiten u. Jesuitinnen (La société du Sacré Coeur). 1684.

Goldsch, Otto, Die Binnenzustände Mitteldeutsch-lands mit besonderer Berücksichtigung der Thüringer Lande, der Provinz Sachsen, des Harzes, Braun-schweig u. der angrenzenden Landesteile. 1385.

Goldschmann, C., f. Formelbuch f. die freiwillige Ge-richtsbarkeit. 1717.

Goldschmann, Salza, Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft. 1839.

Goldschmann, Samuel, Das neue Handelsrecht vom 10. Mai 1897 mit Ausf. des Reichsgesetz. erläutert. 4. Aufl. (1. Bd. Gehl.) 1765.

Goldschmidt, L., Deutsche Schriften. 665.

Goltsch J., Dreißigjahrige Probleme u. Berufsüberlegung in Frankreich. 1095.

Gollanex, Israel, Hamlet in Iceland being the ice-landic romantic Ambales saga, edit. and trans-lated. 1149.

Golther, Wolfgang, f. Fieberbüchlein, deutsche. 1397.

Goncharowski, St., Johanna, Bühnenbüchlein. 613.

Goode, George Brown, A memorial together with a selection of his papers on museums and on the history of science in America. 1841.

Gorti, Maxim, Ausgewählte Erzählungen. Deutsch. v. H. Schott. 1821.

—, Ein Individualist. Deutsch v. F. Jaksch. 1621.

—, Strömung. 1027.

Gorrini, Giacomo, La cattura e prigionia di Annibale Malvezzi in Germania. Epilodi delle Lotte di rappresaglia in Bologna 1432—1494. 577.

Gospel, The, of the twelve apostles, together with the Apocalypses of each one of them ed. from the syriac ms. With a translation by J. R. Harris. 1411.

Gotthelf, Friedr., Das deutsche Altertum in den An-schauungen des 16. u. 17. Jahrhunderts. 82.

Gotthold, Rud. v., Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts historisch und kritisch dargestellt. I. Teil. 1891.

Gower, John, The complete works, ed. from the manuscripts with introduction, notes and glossaries by G. C. Macaulay. The french works. 110.

Grabstücken, z. f. Dreifeld, Karl. 371.

Grabst, Stanislaus, Zur Erkenntnistheorie der volk-wirtschaftlichen Erscheinungen. 247.

Gracian, Baltasar, El héroe. El discreto. Con un estudio crítico por Arturo Farinelli. 478.

Gräbner, Paul, f. Mischion, Paul, u. G., Synopsis der mittlereuropäischen Flora. Pfl. 2—11. 18.

—, f. Mischion, Paul, Synopsis der mittlereuropäischen Flora. Pfl. 13. 922.

Graf, Hans Gerhard, Goethe über seine Dichtungen. I. Teil. Die epischen Dichtungen. I. Bd. 531.

— 2. Bd. 2942.

Graf-Garnisch, Handbuch der gesamten Augenheil-kunde. Hrg. v. H. Garnisch. XII. Bd. I. Teil. Pathologie u. Therapie. G. Hirschberg. 3. 484.

Graf, Arturo, Il Risotto. 708.

Graf, Max, Wagner-Probleme u. andere Studien. 685.

Grammatiken deutscher Mundarten. Bd. VI, f. Weise, Oscar. 489.

Grand, Sarah, Babs the impossible. 1665.

Grani Liciniani quae suporant rec. et commentario instruxit Guido Camozzi. 562.

Gray, Margaret, Das Haus mit dem geheimen Schat. Uebers. v. Charlotte Schmidt. 1629.

Gräje, Maria Eugenie Belle, Schlagende Wetter. Drama. 53.

Green, J. Reynolds, Die Enzyklen. Ins Deutsche über-tragen v. Wilhelm Wislisch. 1180.

Greif, Martin, General Flor. 83.

Griener, f. Das ältere Recht der Reichstadt Rottweil. 1620.

Grenfell, Bernh. P., f. Amherst papyri. P. II. 1796.

—, Arthur S. Hunt, and David D. Hogarth, Faydm towns and their papyri, with a chapter by J. Grafton Milne. 23.

Greppi, Giuseppe, f. Greppi, Paolo. 318.

Greppi, Paolo, La rivoluzione francese nel car-teggio di un osservatore italiano, raccolto e ordi-nato dal conte Giuseppe Greppi. 318.

Griebach, H., physikalisch-chemische Vordrucks unter besonderer Berücksichtigung der medicinischen Wissen-schaften u. historischen u. biographischen Angaben. 7. Aufl. 3. Aufl. 1225.

Grimm, Ed., Das Problem Friedrich Nietzsches. 638.  
 Grimm, Richard Frühling u. Liebe. 1944.  
 Grimaux, Edouard, et Charles Gerhardt, Charles Gerhardt. Sa vie, son oeuvre, sa correspondance. 1841—1856. 1931.  
 Grillich, Eduard, Weltliteraturatlas. Ergänzungsband. 650.  
 Grohmann, A., Um Recht u. um Liebe. 2069.  
 Großer, Waldwin, Die Doppelnatur. 785.  
 Groß, Hans, Der Korinthenbrief. 1054.  
 Groß, W., Die Berechnung der Schutztafel. 1450.  
 Groutshy, Jeanot Emil v., Die Galben. 1025.  
 Grundriß der theologischen Wissenschaften. 15. Abt. f. Hermann, W., Ethik. 625.  
 Grünbaum, Max, Gesammelte Aufsätze zur Sprach- u. Sagelunde. Brög. v. Felix Verdes. 590.  
 Grünmayer, Georg, Hieronymus, Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte. 1. Hälfte. Sein Leben u. seine Schriften bis zum Jahre 385. 815.  
 Grundmann, Johs., Die geographischen u. völkerkundlichen Quellen u. Anschauungen in Herders 'Athen zur Geschichte der Menschheit'. 531.  
 Grundriß des ökonomischen Rechts in systematischer Bearbeitung. Brög. v. H. H. Ger. O. Bräuer, P. H. Mann. 1. Abt. f. Abt. C. Lammert, Grundriß des Sachenrechts. 2. Bd. 1. Abt. Grundriß des Einverbrechens. 1840.  
 Gubernatis, Angelo de, Su le orme di Dante. 1890.  
 Guher's gerichtliche Medizin f. Mediciner u. Juristen. 2. Aufl. bearb. v. F. Stöcker. 1119.  
 Gugis, Gust. Verles. 209.  
 Günther, F. f. Dietrich. 1142.  
 Günther, Reinhold, Herrenten u. Kriegführung in neuerer Zeit. 1531.  
 Günther, Siegmund, Geschichte der anorganischen Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. 1616.  
 Gütschow, G. v., f. Lohsei (der Jüngere). 1027.  
 Guicciardi-Pastori, R., L'Altra. 229.  
 Guidi, J., Tables alphabétiques de Kitâb al Aghânî rédigées avec la collaboration de Brunnow, Fraenkel et autres. 1185.  
 Guillaume, Ch.-Ed., f. Thomson, J. J. 531.  
 Guillaumes, Ed., f. Rapports présentés au congrès de physique réuni à Paris en 1900. 727.  
 Guiraud, Paul, Le main d'oeuvre industrielle dans l'ancienne Grèce. 1134.  
 Grumbine, F. G., f. Hughes, Thomas. 2131.  
 Gumpenberg, Hans v., Das Deutsche Dichtertum in allen Gattungen vorgeführt. 1564.  
 Gunst, Hermann, f. Der Prophet Ezer. 1331.  
 Gut u. Böse, Fragmente zur Ethik u. Psychologie aus der Weltliteratur. Brög. v. Faust u. Geyd. 1133.  
 Guthel, Arthur, Von Ethik u. Jeth. 2002.  
 Gwathkin, Henry Melville, Studies of Arianism chiefly referring to the character and chronology of the reaction which followed the council of Nicaea. 1379.  
 Gyulai, Farkas, Kulfoldi Könyvtárakról. Tanulmány Németország, Svájc, Franciaország, Anglia, Hollandia, Belgium és Austria nevezetesebb Könyvtárakról. 1. Kötet. 743.  
 Gyulai, Eszter, Ueber öffentliche Bibliotheken des Auslandes. Studie über die bestmüßigen öffentl. Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs, Englands, Hollands, Belgiens u. Oesterreichs. 1. Bd. 743.  
 Gymnasialbibliothek, Brög. v. Hugo Hoffmann. 2. 7. f. Lager, Fr. 1151.

G.

Gaaf, Friedr., Friedrich Berlin, sein Leben und seine Werke. 1462.  
 Gaaf, Wilh., u. Wilh. Kuhmert, Das Tierleben der Erde. 1225.  
 Gaaf, Friedrich, Die tibische Gerechtigkeit. 769.  
 Haber, Jakob, John Heywood's the spider and the fly. 1938.  
 Habicht, Hermann, f. Schmidt, D. u. D., Familienrecht. 1. Teil. 546.  
 Häbler, Konrad, f. Kolumbusbrief. 1791.  
 Hadler, Arthur L., f. Whittaker, G. S. 2069.  
 Haefter, Konrad, Urkunden u. Befehle eines hunsfrenndlichen Juristen. 1370.  
 Hager's Handbuch der pharmaceutischen Praxis für Apotheker, Ärzte, Drogisten u. Medicinalbeamte. Brög. v. D. Fischer u. G. Hartwich. 1. Bd. 571.  
 Hager, Paul, Die öffentlich rechtliche Regelung des Privatversicherungswezens in Deutschland unter Berücksichtigung des deutschen Entwurfs eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen. 452.  
 Haggard, Rider, Lyseth. 1369.  
 Hagm, Friedr., Afrika. 1962.  
 Hammer, C., Astronomisches Nivelllement durch Württemberg etwa entlang dem Meridian 9° 4' östlich von Greenwich, Festimmung der Höhe u. der meridionalen Lotabweichung auf den 11 Stationen: Bischofingen 2, Wehmingen 2, Wehmingen 2, Wehmingen 2 auf den 3 Stationen Solitude, Wartgrünningen, Rappendul. 1501.  
 Hammer, W. A., Bogelung. 2001.  
 Hammerstein, Andreas, Physiologie oder Geschichte einer gläubigen Seele mit Gott. I. II. Für Vorkämpfer mit Instrumentalmusikbegleitung. Bearb. v. H. B. Schmidt. 1508.  
 Hamilton, F. J., f. Chronicle, the Syriac, known as that of Zachariah of Mitylene, translated into english. 149.

Handausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich unter Berücksichtigung der sonstigen Reichsgesetze sowie der Ausführungs- u. Ergänzungsbestimmungen. Bayern, Sachsen, Württemberg u. Baden für Studium u. Praxis bearb. v. Hugo Neumann. 2. Bd. IV. V. Buch. 1. Aufl. 3. Bd. 1. u. 2. Aufl. 813.  
 Handbuch der Architektur. 1. Teil. 5. Bd., f. Koch, Hugo, die Bauführung, mit Einschluß der Baufostenrechnung u. 1455.  
 — für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Friedendierten Brög. von Julius Weigand und Friedr. Wolf. 2036.  
 — der Wirtschaftskunde Deutschlands. Brög. im Auftrage des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen. 1. Bd. 1886.  
 — der Elektrochemie. Brög. v. G. Feinle. 1.3. f. Ubert. 5.  
 — Die Theorie des Elektronenmagnetismus. 613.  
 — 111. f. Keller. 3. 742.  
 — der Frauenbewegung. Brög. von Helene Lange u. Gertrud Bäumer. 1. Teil. Die Geschichte der Frauenbewegung in den Kulturländern. 2. Teil. Frauenbewegung u. soziale Frauenthätigkeit in Deutschland nach Einzelarbeiten. 2064.  
 — der deutschen Geschichte. In Verbindung mit H. Bethge, W. Schulze u. G. Göttinger u. A. Brög. von Bruno Gebhardt. 1414.  
 — der Ingenieurwissenschaften. 11.1. S. Brückenbau. 1. Abt. 1141.  
 — Etalischens. für d. Selbstverwaltung in Sachsen. Brög. vom Landesstatist. Amt des sächsischen Landesauschusses. 1. Jahrg. 1899. 1. Abt. 1342.  
 Handkommentar. Kurzer, vom Alten Testament. Brög. v. Karl Barth. 1. Teil. 9: Deuterium. A. Deuteronomium. 1. Abt. 1785.  
 — — 13: Hirtshof. Reiterius erklärt. 1785.  
 — — 14: Bingsinger. 3. Die Bücher der Chronik u. 1141.  
 — zum Alten Testament. Brög. v. W. Nowak. 1. Abt. Die historischen Bücher. 1. Bd. Genesis. abert. u. er. 1141 u. Fern. 1601.  
 — 2. Bd. 1. Teil. f. Exodus. 1331.  
 — 3. Bd. 2. Teil. f. Ester. 97.  
 — 4. Bd. 1. Teil. f. Richter. — Ruth. 411.  
 Handlexikon vom 10. Mai 1907 nebst dem Einführungsgehe. Unter Ausfischung des Sererch. Handlexikon, mit Einleitung, erläuternd. Anmerk. u. Sachregister. Brög. v. R. Goretz. 2. Aufl. 159.  
 Handwörterbuch der Zoologie, Anthropologie u. Ethnologie. Brög. v. V. Blatschke, A. Baichan u. A. 1. Teil. 37 u. 38. 890.  
 Hansen, Adolph, Repetitorium der Botanik für Mediciner, Pharmaceuten u. Lehramtskandidaten. 773.  
 Hansen, H. J., Danmarks Stilling og Tilstand. 1. Stormaglerne og Danmark. 1575.  
 Hanssen, Jos., Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte des Frenzwahns u. der Frenzerfolgung im Mittelalter. Nebst einer Untersuchung der Geschichte des Wortes Frenz v. Johs. Kraus. 1759.  
 —, Frenzwahn, Inquisition u. Frenzverfolgung im Mittelalter u. die Entstehung der großen Frenzverfolgung. 1759.  
 Hansen, Federico, Un hymno de Juan Ruiz. 110.  
 —, Sobre las Copias 1656—1661 del Arcipreste de Hita. 110.  
 Hanslein, Adalbert v., Das jüngste Deutschland. Zwei Jahrzehnte miterlebter Literaturgeschichte. 1010.  
 —, Die Frauen in der Zeit des Aufschwunges des deutschen Geisteslebens. 359.  
 —, Die Frauen in der Jugendzeit der großen Volkserzieher u. der großen Dichter. 359.  
 —, Die Frauen in der Geschichte des deutschen Geisteslebens des 18. u. 19. Jahrhunderts. Buch 1 u. 2. f. dessen: Die Frauen in der Zeit des Aufschwunges des deutschen Geisteslebens. 359.  
 —, f. Müller, A., Dichterbriefe an F. Kocany. 1397.  
 Harbottle, Th. Benson, f. Dictionary of quotations. 1088.  
 Harder, Eberh., Schwaldbücher zu Homer's Illas u. Odyssee. 72.  
 Harris, J. Rendel, f. The gospel of the twelve apostles. 1411.  
 Hartland, Morton, John Snow. 2031.  
 Hartnab, Ad., Geschichte der I. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin. 2064.  
 —, Tabor von Taurus. Vier phreloginkinische Schriften als Eigentum Tabor's nachgewiesen. 1922.  
 Hartst., Theod., Das Strafrecht der freien Reichsstadt Speyer in Theorie u. Praxis dargestellt. 591.  
 Hart, Franz, u. Julius, Vom höchsten Wissen. Vom Leben im Licht. 237.  
 Harte, Bret, Mr. Jack Hamlin's Meddleson and other stories. 619.  
 —, Stories in light and shadow. 619.  
 —, Under the Redwoods. 1398.  
 Hartig, Robert, Holzuntersuchungen. 2034.  
 Hartmann, Otto, Waldenbuch. 1749.  
 Hartleben, Otto, Erich, Rosenmontag. 133.  
 Hartmann, Ed. v., Zur Heilgeschichte. 1431.  
 —, Die moderne Psychologie. 2029.  
 —, Ausgewählte Werke. XIII. Bd., f. dessen: Die moderne Psychologie. 2029.  
 Hartmann, Erich, Das Sozialproblem im Strafrecht mit besonderer Berücksichtigung des Bezugsbegriffs des Strafgesetzbuchs. 1695.  
 Hartmann, Rudo Doris, Römer u. Langobarden bis zur Teilung Italiens. 2111.

Hartmann, Martin, Der islamische Orient. Berichte u. Forschungen. 11. 11. China u. der Islam. Zwei islamische Kantontbrude. Straßen durch Hien. 437.  
 Hartwich, G., f. Hager's Handbuch der pharmaceutischen Praxis. 1. Bd. 571.  
 Harvard studies. Vol. VII, f. Ford, Brown. 1650.  
 Hasel, Geschichte der deutschen Bildhauerkunst im 13. Jahrhundert. 933.  
 Hastings James, f. A dictionary of the bible dealing with its language, literature and contents including the biblical theology. 146.  
 Haszfeld, Adolphe et Arsène Darmatester, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVII<sup>e</sup> siècle jusqu'à nos jours précédé d'un traité de la formation de la langue. Avec le concours de Antoine Thomas. Fasc 29—32. 1064.  
 Haub, Albert, f. Realencyclopädie für d. protestantische Theologie u. Kirche. 1081.  
 Hauff's Werke, Leyden, der Wabr. Fruchttaugebe. Brög. v. Casar Wastisch. 772.  
 Hauff, G. H., f. Lohsei, Leo R., Die Sklaverei unserer Zeit. 1027.  
 Haus, Ferd., u. Gust. Sirt, Die römischen Inschriften u. Bildwerke Württembergs. 990.  
 Hauswirth, Eberhard Graf, Der Valatin. Seine Geschichte u. seine Ruinen. 447.  
 Hauswirth, Maria v. (N. Dianella), Die Belagerung Wiens. 1051.  
 Haupt, Fern., Konstant Karl Freiherr von Sendenberg (1751—1800). Festchrift der großherzoglich Ludwig-universität zu Gießen. 561.  
 Haupt, V., f. Bibliothek. affriologise. XII. 3. 1805.  
 Haupl, Paul, f. Books, the sacred, of the Old Testament. Part. VII. 553.  
 Hauptmann, Gerhart, Der rote Hahn. (2091.)  
 Havelok, ed. by F. Holthausen. 1689.  
 Hebrew-greek Cairo Genesah palimpsest from the Taylor-Schechter collection. Ed. by C. Taylor. 633.  
 Hed, Philipp, Die Gemeinfreien der karolingischen Volkrechte. 2112.  
 Hedthorn, Charles William, Deutsche Gesellschaften, Geheimbünde u. Geheimnisse. Historische deutsche Ausg., bearb. v. Leop. Rothler. 445.  
 Hegel, Karl, Leben u. Erinnerungen. 530.  
 Hegler, Alfred, Zur Erinnerung an Karl Weisfäder. 801.  
 Hegler, Aug., Die praktische Thätigkeit der Juristen-fakultäten des 17. u. 18. Jahrhunderts in ihrem Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Strafrechts von Carpzow ab. 452.  
 Heiberg, Hermann, Schulbuch befaßt. 755.  
 Heiberg, J. B., f. Kierkegaard's samlede Vaerker. 1901.  
 Heidenham, Berner v., Glasfädit u. Germanismus. Einige Worte über den Weistump. Ueberf. u. G. Stine. 597.  
 Heim, Max, Die künstlichen Nährpräparate u. Nahrungsmittel. 2059.  
 Heimberger, Jos., Strafrecht u. Medizin. 845.  
 Heilmann, Karl, f. Goethe's Werke. 1. Bd. 584.  
 Heintz, C., Handbuch der Elektrochemie. Bd. 111. f. Keller. 3. 742.  
 — 4. Bd. f. Rethammer. Brög. 309.  
 Heintz, C. G. Georg, Der zweite Brief an die Korinther, neu bearb. Mit Anhang: Zum Heilismus des Paulus. 554.  
 Heintz, W., f. Casafias, Nicolas. 1218.  
 Heintz, Wolfgang, Die Belagerung der Felsinger Gesandtschaften. 1798.  
 —, Die Beschlagnahme der deutschen Volkstümper durch die Engländer. Zur Frage der Serrechterform. 109.  
 Heintz, Adolf, Praktische Anleitung zum Dispensieren deutscher Aufzüge. Ungerer, von Hermann Heintz. 3. Bohn. Aufsätze u. Eintritte. 1894.  
 —, Fern., u. W. Schneider, Aufgaben aus deutschen Tramen. Fern u. Romanen. 4. Bohn.: Aufgaben aus Hermann u. Dorothea, von Heintz. 1894.  
 Heisterbach, Carl, f. Die Fragmente der Libri VIII der miscellanorum. 2132.  
 Heit, Paul, f. Holstein. Hans. Initialen. 541.  
 —, f. Verblüßter des 15. Jahrhunderts. 1725.  
 Heisterbach, Carl, Studien über Geib- u. Bauhofen. 1121.  
 Heit, Jos., f. Elvan des Karzobaf. 2. 454.  
 Heller, Jos. P., f. Smolik, F. 414.  
 Hellmann, G., Regenarten der Provinz Wehrrufen u. Polen. 483.  
 Hellwig, Konrad, Anbruch u. Abrecht. 325.  
 —, Civilproceßpracticum. 731.  
 Helm, Joh., Handbuch der allgemeinen Pädagogik. 296.  
 Hemme, Ad., Kleines Wörterbuch deutsch-deutscher Fremd- u. Lehnwörter. 1723.  
 Hengesbach, J., Readings on Shakespeare. 1593.  
 Henkel, Karl, Neues Leben. 84.  
 Hennide, Oscar, f. Ristral, Frédéric. 539.  
 Henke, Wilh., f. Geisig über die Zwangserziehung u. 2122.  
 Henkel, Anna, Herabends-Geschichten. 1589.  
 Henke, Maria, f. Hübshon, John D. 732.  
 Henkel, Kurt, f. Stander. 1795.  
 Henkel, Paul, Thomas Garthe. 1531.  
 Herptateuchi partis posterioris verso latina antiquissima e codices Lugdunensis. Versio latina du Deteronome, de Jomé et des Juges antérieure a Saint Jérôme publiée d'après le manuscrit de Lyon avec un facsimile, des observations paléographiques et philologiques sur l'origine et la valeur de ce texte par Ulisse Robert. 961.



Ersteiltes von Sykes. Griechisch u. Deutsch v. Hermann Diels. 1824.  
 Herbart, Joh. Friedr., Umriss pädagogischer Vorlesungen. 2. Aufl. mit Anmerkungen v. Hans Zimmer. 504.  
 Herber's Abhandlung über den Ursprung der Sprache. 2. Aufl. mit Einleitung u. Anmerkungen versehen v. Th. Matthiae. 2072.  
 Herner, Sven, Den mossiska tiden. 473.  
 Herodotus Buch V—IX. Textausg. f. d. Schulgebrauch v. Adolf Krüsch. 930.  
 Heron's v. Alexandria Mechanik u. Kataptrik, hrg. u. überf. v. P. Kir u. W. Schmidt. 651.  
 Herrmann, Max, f. Jahrmärktefest zu Plumberowicern. Entstehungs- u. Bühnengeschichte. 1268.  
 Herrmann, W., Cibel. 625.  
 Herling, Georg v., f. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Letzte u. Untersuchungen. III. 1. 1676.  
 Herz, Wilhelm, Gesammelte Vorträge. 960.  
 Herz, Norbert, Wahrscheinlichkeits- u. Ausgleichungsrechnung. 891.  
 Hersfeld, George, f. Martyrology, an old english. 1398.  
 Herzfeld, J. u. Otto Kern, Chemie der seltenen Erden. 1795.  
 Herzfeld, Marie, f. Garborg, Krone, Der verlorene Vater. 1027.  
 Herzl, Theodor, Philosophische Erdisungen. 217.  
 Herzog, J. D., f. Realencyclopädie für die protestantische Theologie u. Kirche. 1041.  
 Hesse, Ad., Entwidelung der agrar-rechtlichen Verhältnisse im Elbiste, haderem Herzogtum Verden. 1221.  
 Hesse, von einem Optimisten Europa 1900. 525.  
 Hewlett, Maurice, The life and death of Richard-Yes-and-Nay. 619.  
 Heyd, Eduard, Die Kreuzzüge u. das heilige Land. 443.  
 — f. Monographien d. Weltgeschichte. 725.  
 Heydenreich, Eduard, Das Archiv der Stadt Wülflingen in Thüringen. 1890.  
 — Die Bedeutung der Stadtarchive, ihre Einrichtung u. Verwaltung. 1325.  
 — f. Geschichtsbücher. Wülflingen. 416.  
 Heymel, Alfred Walter, Ritter Ungesch. 1619.  
 — Der Tod des Marcianus. 1117.  
 Heise, Joh. Chr. Aug., Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache. Ausgabe von Otto Egon. 2131.  
 Heise, Paul, Jugenderinnerungen u. Bekenntnisse. 26.  
 Heise, Albert, Sündige Rechte. Drei Einakter. 1651.  
 Heise, Paul, Grundzüge der privaten Unfallversicherung mit Berücksichtigung der Haftpflichtversicherung. 417.  
 Heidebrand, Adolf, Das Problem der Form in der bildenden Kunst. 170.  
 Heile, Georg, Uebersicht über die Verhältnisse des Igl. Staatsarchives u. Salzberg. 322.  
 Heilm, Karl, Der Skandinavier. 2007.  
 Heilmann, Theodor, 38 der darstellende Unterricht (sog. Handfertigkeitsunterricht) Unterrichtsgrundlag oder Unterrichtsfach? 1976.  
 Hiert Lorenzen, H. R., u. A. Thistel, Danmarks Adels Aarboog 1901. 15. Aargang. 1680.  
 Hirsch, Robert, u. Ludwig Ruge, Die Gewährleistung beim Viechhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. 1. Teil. Rechtswissenschaftlicher Teil, von R. Hirsch. 1044.  
 Hirschberg, J., Geschichte der Augenbrüchthe. 1. Buch. Geschichte der Augenheilkunde im Altertum. 444.  
 Histoire de l'Afrique et de l'Espagne littérale Al-Hajjaro'l-Mogrib, traduite et annotée par E. Fagnan. T. I. 1500.  
 History, Scottish, from contemporary writers. Nr. III, f. Perry, Ch. S. 1760.  
 Hitomi, J., Le Japon (Dai-Nippon). Essai sur les moeurs et les institutions. 1575.  
 Hjelt, Edv., f. Brühl. S. W. 970.  
 — f. Kosack-Schrotenmeyer's Lehrbuch d. organ. Chemie. Teil 4 u. 5. 1417.  
 Hobbes, John Oliver, The serious Wooline. 1655.  
 Hod, Stefan, Die Baumverfügen u. ihre Bewertung in der deutschen Literatur. 439.  
 Hod, F., der gegenwärtige Stand unserer Kenntnis v. der ursprünglichen Verbreitung der angebauten Nutzpflanzen. 567.  
 Höder, Paul Oskar, Weiße See. 2007.  
 Högger, Robert, Junges Leben. 615.  
 Hofffeld, Paul, f. Kraus, Karl Otho, Friedr. 1851.  
 Hoffsch, Otto, Die wirtschaftliche u. sociale Gliederung vornehmlich der ländlichen Bevölkerung im Rheinisch-Elzgebirgischen Kreis Charlarfens. 645.  
 Hoffmann, Albrecht, 1. Bd. Rechtsgeschichte. 1. Abt. Geschichte des deutschen Rechts bis zum bairisch-württemberg. Hofvertrage von 1878. 1832.  
 Hoffmann, Emanuel, f. Augustini. 458.  
 Hoffmann, Hans, Der eiserne Hittmeister. 129.  
 Hoffmann, Hugo, Die schlesische Mundart unter Zugbelegung der Mundart von Papanau-Pignitz. 83.  
 — f. Gymnasialbildung. 1154.  
 Hoffmann, Bernhard, Neues u. Altes. Ausgewählte Gedichte. 1364.  
 Hoffmannsthal, Hugo v., Der Tod des Tizian. 1031.  
 Hoffmann, Hans, Initialen. Hrg. v. Gust. Scherff u. Paul Grij. 841.  
 Holder, A., f. Horati Miacel opera. 1314.  
 Holland, Emil, u. Friedr. Zornau, Geschichte des Schulwesens der Igl. Haupt- u. Residenzstadt Königsberg i. Pr. mit besond. Berücksichtigung der niederen Schulen. 87.  
 Hollander, Heilig, Der Weg des Thomas Trud. 1906.  
 Holle, Gust., f. Holle, Th. Wilt. 1177.

Holle, J. Wilt., Geschichte der Stadt Paderborn von den älteren Zeiten bis 1792. 2. Aufl. Durchgesehen u. zum J. 1906 fortgeführt v. Gust. Holle. 1177.  
 Hollemann, A. H., Lehrbuch der Chemie. 2. Teil, f. besten; Lehrbuch der anorganischen Chemie. 181.  
 — Lehrbuch der anorganischen Chemie in Gemeinschaft mit dem Verfasser bearb. u. hrg. v. W. Blandot. 194.  
 Holwed, Jos., Das Civilrecht des deutsch-bürgerlichen Gebirgslandes. Dargestellt im trichte des canonischen Eherechts. 1263.  
 Holm, Adolf, Vübed. die freie u. Hansestadt. 629.  
 Holm, Erich, f. Strindberg. Aug. 509.  
 Holm, Korff, Die Könige. 1117.  
 — Metallkanten. 1233.  
 Holstein, Hedwig von, Eine Gläßliche. S. v. S. in ihren Briefen u. Tagebuchblättern. 1978.  
 Holtmann, F., f. Havelok. 1059.  
 — f. Old and middle english texts. 1089.  
 Holtorf, Rudw., f. Zeitschrift. 716.  
 — f. Lehrgang's Werke. 2041.  
 Holtmann, H., f. Jahresbericht, theologischer. 993.  
 — Gregor, f. Gebra. 993.  
 Holtmann, Oscar, Leben Jesu. 1622.  
 Holtmann, J. D., Die Bildung des Clerus in kirchlichen Seminaren oder an Staatsuniversitäten. Historische Skizze eines hundertjährigen Kampfes in Deutschland. 67.  
 Holtmann, Paul, Der Ungroßvater Jahrhundertfeier. 1318.  
 Holzmüller, Gustav, Elemente der Stereometrie. 2. Teil. Die Berechnung einfach geformter Körper. 1226.  
 Homo, Leon, Lexique de topographie romaine. Avec une introduction de R. Cagnat. 339.  
 Hoops, Johannes, f. Zeitschrift, englische. 26. 1232.  
 Hope, Anthony, Phrasen. 137.  
 —, Hubert von Genoa. 138.  
 —, The king's mirror. 138.  
 —, Quis ante. 138.  
 Horati Miacel opera recensuerunt O. Keller et A. Holder. Vol. I. Carminum libri. IV. Epodon liber, carmen saeculare. Iterum rec. O. Keller. 1314.  
 Horatius Flaccus, Oden u. Epoden, erklärt v. Lucian Mueller. 1. Teil. Text u. Einleitungen. 2. Teil. Commentar. 733.  
 Horner, Emil, Ob. Bonernfeld. 650.  
 Hornung, Ernst William, Young Blood. 1368.  
 —, Peccavi. 1119.  
 —, The amateur Crackman. 1119.  
 Horowitz, Jacob, Untersuchungen über Platon's und Platon's Lehre v. der Weltgeschöpfung. 1132.  
 Horowitz, M., f. Die Inschriften des alten Reichthofes der israelitischen G. zu Frankfurt a/M. 1859.  
 Horowitz, G., f. Erdbau, zoologische, der dritten asiatischen Fortschrittsleser des Grafen Eugen Rich. 1682.  
 Horowitz, L., Die Israeliten unter dem Königrich Mesopotamien. 761.  
 Huber, Alfons, Osterreichische Reichsgeschichte. Geschichte der Staatsbildung u. des öffentlichen Rechts. 2. B., bearb. v. Alfons Dopf. 1049.  
 Huber, Friedr., f. Die Straßburger liturg. Ordnungen. 1707.  
 Huber, H. C., Deutschland als Industriekraft. 1970.  
 Huber, Sebastian, Krieg der Kunstgeschichte. 1273.  
 Huddleston, John S., Die griechische Tragödie im Lichte der Malenmalerei. Uebers. v. Maria Jenke. 732.  
 Hude, Anna, f. Skatte, sønderjydske. 529.  
 Hübler, Paul, Friedrich d. Gr. als Pädagog. 2139.  
 Hübler, Ernst, Camillus, Funken u. Blammen. 64.  
 Hüffer, Fern., f. Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 u. 1800. 9.  
 — f. Quellen zur Geschichte des Zeitalters der französischen Revolution. 1. Teil. 1. B. 9.  
 Hügli, Emil, Gedichte. 791.  
 Hughes, Thomas and others, The misfortunes of Arthur. Ed. by Harvey Caron Grimbine. 2133.  
 Hülf, Frida, Ruch Janna. 359.  
 Huldshiner, Richard, Einsamen. Die Geschichte eines reinen Thoren. 1619.  
 Hultsch, Friedr., Die Elemente des Altertums nach ihrem Zusammenhange dargestellt. 1271.  
 Hultsch E., f. Inscriptions. South-Indian. P. I. 929.  
 Hund, Andreas, Colmar vor u. während seiner Entwidlung zur Reichsabt. 270.  
 Hunt, Arthur S., f. Amherst papyri. P. II. 1768.  
 — f. Graculi. 73.  
 Hurd, Grace Marguerite, The Bennet Twins. 393.  
 Huxter, Edmund, Vogliche Untersuchungen. 1. Teil: Prolegomena zur reinen Logik. 964.  
 Huth, Georg, Neun Mahaban-Inschriften. Entzifferung, Uebersetzung u. Veröffentlichung a. d. Igl. Museum f. Völkerkunde. 1687.  
 Hyman, Henri, Prügge u. Noren. 1463.  
 Hydroids, American. Part. I, f. Rutting, Chr. Cleveland. 1930.

3.

Ibrahim ibn Muhammad al-Bathaqi, Kitab al-Mahasin valmasay. Hrg. v. Friedr. Schwall. Teil I u. II. 1061.  
 Imsel, Franz, Der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1843. 1342.  
 — Der Protestantismus in Steiermark. Ranten und Krain vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. 1044.  
 Inama-Strunng, R. Theod., f. Städtebuch, Osterreichisch. 19.

Incerti auctoris epitoma rerum gestarum Alexandri Magni. E codice Melteni ad Otto Wagner. 369.  
 Inchtist, Die Gedichte, gefunden in der Königsburg v. Rablen am 22. August 1899 u. veröffentlicht v. Rob. Soldevet. 251.  
 Inchtisten, Die, des alten Reichthofes d. israelit. Gem. zu Frankfurt a/M. Mit Einleitung v. M. Horowitz. 1959.  
 Inscriptions, South-Indian. Vol. III. Miscellaneous inscriptions from the Tamil country. P. I. Inscriptions at Ukhal, Melpadi, Karuvur, Manthalam and Tiruvallam. Ed. and transl. by E. Hultzsch. 929.  
 Invalideversicherungsgesetz v. 13. Juli 1900 erläuert v. Robert Viloth. 1156.  
 Invertare des großherzogl. badischen General-Landesarchivs. Hrg. v. der groß. Archidirection. 639.  
 Isolani, Eugen, Meine Frau u. ich. 1265.  
 Iperiti, Marie, Agari. 1201.  
 —, Fran Ada. 53.  
 Jacobowit, Rudw., Krustende Tage. Neue Gedichte 1896—1898. 1475.  
 —, Schliche Geschichten. 1361.  
 —, Wilt. 133.  
 Jacobs, W. W., A master of craft. 393.  
 Jackson, Samuel Macaulay, Culdrich Zwilling. 2057.  
 Jachobson, S., Der Generalstab. 2079.  
 Jähns, Max, Feldmarschall Moltke. Bd. 1—3. 164.  
 Jaffe, S., Studien zur vergleichenden Bibliografie. 1641.  
 Jaffe, Emil, Die Kunst in der bildenden Kunst der Renaissance. I. Die Kunst in der florentiner Malerei des Quattrocento. 1318.  
 Jahrbuch Biographisches u. deutscher Retolog, hrg. v. Anton Pfeiffer. 4. Bd. 1136.  
 — des deutschen Historikervereins 1901. 2. Jahrg. Hrg. vom Kanzleramt des deutschen Historikervereins. 571.  
 — der Gesch.-Erfassung. VII. 3. f. Duffert, Fern. 1503.  
 — der Grillparzer-Gesellschaft. Hrg. von Karl Giesfl. 10. Jahrg. 1903.  
 — des schlesischen Museums für Kunstgewerbe u. Alterthümer. 1. Bd. Hrg. von Karl Wagner u. Hans Seger. 2043.  
 — Nächstes auf das Jahr 1901. Hrg. von J. Schneider. (Des Amis für ev. Geißliche. 2. Teil.) 28. Jahrg. 915.  
 — d. Teutischen Schatzkammer-Gesellschaft. 37. Jahrg., f. Schröder, Rich. 1068.  
 — Statistisches, deutscher Städte, in Verbindung mit seinen Kollegen G. Bleicher u. hrg. v. M. Viefe. 9. Jahrg. 1788.  
 Jahresbericht, astronomischer, hrg. v. Walter F. Wislicenus. 2. Bd., enthaltend die Literatur des Jahres 1900. 1500.  
 — über die Erfahrungen u. Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft, zum Gebrauche für praktische Landwirte. Begründet v. Werner Binder. 13. Jahrg. 1899. Hrg. v. E. Sommer. 579.  
 — über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Batterien, Pilze u. Protozoen. Hrg. von F. v. Baumgarten u. F. Langl. 15. Jahrg. 1901. 1. Abt. 1337.  
 —, Ideologischer, Hrg. v. S. Holzmann, G. Krüger u. A. 19. Bd. entz. die Literatur des Jahres 1899. 993.  
 — Abt. 1. Ergänz. Bearb. v. Siegfried u. Holzmann. 993.  
 — Abt. 2. Historische Theologie. Bearb. v. Fiedemann, Dresden u. A. 993.  
 — Abt. 3. Systematische Theologie. Bearb. von Mauer, Scheide u. A. 993.  
 — Abt. 4. Praktische Theologie. Bearb. v. Werdach, Fiedemann u. A. 993.  
 — Abt. 5. Register. Bearb. v. Langer. 993.  
 Jahresberichte über des höhere Schulwesen, hrg. von Konrad Rothwald. 13. u. 14. Jahrg. 1899. 1899. 1894.  
 Jahrmärktefest zu Plumberowicern. Entstehungs- u. Bühnengeschichte d. Max Herrmann. 1268.  
 Jaksch, V. f. Gortl, R., Individualität. 1621.  
 Jants, Joh., Herkunft der magharischen Biscerei. 411.  
 Janien, Friedr., Die Kathariner. Trama. 301.  
 Janssch, Rud., Praktische Psychologie. 227.  
 Jastrow, Joseph, Fact and fable in psychology. 1573.  
 Jau, F. Rudw., f. Mülliger Blausse u. händlicher Opfern. 2092.  
 Jellinek, S., f. Bibliographie der deutschen Rezensionen. 1806.  
 Jensen, Wilt. Feimat. 783.  
 Jensch, Alfred, Radweiser der beachtenswerten und zu schützenden Bäume, Sträucher u. ertragsfähigen Wilder in der Provinz Ostpreußen. 1304.  
 Jensch, Ernst, Goethe's altdeutsche Lectüre. 111.  
 Jensch, Karl Wilt., Philosophische Aufsätze. 1157.  
 Jodemann, E., Grundriß der Experimentalmethodik u. Elemente der Chemie sowie der Astronomie u. mathematischen Geographie zum Gebrauche beim Unterricht auf höheren Lehranstalten u. zum Selbststudium. Hrg. v. E. Jensch u. F. Giesl. 1419.  
 Johannesohn, H., Höchsteitliche Verdienst. 1150.  
 Jones, Frig., Erläuterungen der Jugendgedichte Schiller's. 207.  
 Jordan, David Star, and Barton Warren Everman, The fishes of North and Middle America: a descriptive catalogue of the species of fish-like vertebrates found in the waters of North America, North of the Isthmus of Panama. Part. IV. Atlas. 1876.  
 Jorga, N., Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV<sup>e</sup> siècle. 2. série. 1447.

Josef, Eugen, Rechtsfälle zum Handelsrechtbuch unter Berücksichtigung v. Vorschriften des sonstigen bürgerlichen Rechtsrechts. 1341.  
 Julian von Speier, Hr., Die liturgischen Reimstoffe auf die Heiligen Franziskus und Antonius, Gedichte und Sonette. Hrsg. von Maria Heider. 1912.  
 Julius, Caspar, f. Meier, Bd. 736.  
 Junadramen Bd. 22-26. 2694.  
 Jungfr., Joh., Kultus u. Geschichtsbildung (Pelagianismus u. Augustinismus). 1955.  
 Justl., Karl, Michelangelo. Beiträge zur Erklärung der Werke v. des Meisters. 773.

K.

Kaerger, Karl, Landwirtschaft u. Colonisation im spanischen Amerika. 1. Bd. Die La Plata-Staaten. 2. Bd. Die südamerikanischen Weltstaaten u. Mexiko. 1799.  
 Kammel, Otto, Der Kampf um das humanistische Gymnasium. 1112.  
 Kämpfe, die, der russischen Truppen in der Mandchurei im Jahre 1900. Auf Grund der veröff. Berichte des russischen Generalstabes zusammengest. v. G. M. 761.  
 Kahle, W. H., f. Wöhler, Friedrich. 413.  
 Kahle, Karl, f. Geschichte der Elektrotechnik. 610.  
 Kahlenberg, Hans v., Der Fremde. Ein Gedicht. 2089.  
 Kahn, Otto, Der außerchristliche Rechtsbegriff. 765.  
 Kaiser, F., Handbuch der Euthrologie. 1. Bd. 155.  
 Kaiser, Max, Wenn die Sonne untergeht. 1559.  
 Kalhana's Rajatarangini, a chronicle of the Kings of Kashmir. Translat. with an introduction, commentary and appendices by M. A. Stein. 1457.  
 Kallhoff, H., Friedrich Nietzsche u. die Kulturprobleme unserer Zeit. 1351.  
 Kalusa, Max, Historische Grammatik der englischen Sprache. I. Teil. Geschichte der englischen Sprache. Grundzüge der Phonetik. Kant- u. Formenlehre des Altenglischen. 204.  
 Kant's Briefwechsel. Bd. II. 1750-1794. 1607.  
 — gesammelte Schriften. Bd. XI, f. das vorige. 1607.  
 Karl, Wihl., W., Johannische Studien. I. Der erste Johannesbrief. 1217.  
 Karo, G., Auf dem Wege zur Wahrheit. 1218.  
 Karst, Josef, Historische Grammatik des Altindisch-Hindischen. 492.  
 Katalog der Bibliothek der f. Hofb. Hofbibliothek zu Dresden. 1264.  
 — der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. 1801-1806. Mit Sachregister. 1400.  
 Karmel, Otto, Herdabilder aus Italien und Sicilien. 2033.  
 Kithakom, Die Tempel der Kitha Käthe, Hrsg. v. Leop. von Schroeder. 1. Band. 1971.  
 Kistner, Leop., f. Gedertorn, Ch. William. 445.  
 Kistner, Ernst, die kirchenpolitischen Aufgaben des lutherischen Protestantismus mit besonderer Beziehung auf die sächsisch-evangelisch-lutherische Kirche. 1421.  
 Kaufmann, David, Studien über Salomon ibn Gabirol. 215.  
 Kaufmann, Max, Feiden des modernen Wertes. 605.  
 Kauffsch, Karl, Das sogenannte Volksbuch von Hiod u. der Ursprung von Hiod Capitel I. II. XLII, 7-17. 1329.  
 — f. Die Apokalypsen u. Grundpropheten. 1120.  
 Kayser, G., Lehrbuch der Physik für Studierende. 600.  
 Keck, Georg, Das schöne Leid. 1741.  
 — Gedicht durch Kunst u. Kultur. 1299.  
 Keckler, G., Die Kriegsergebnisse des Jahres 1906 im Ostergang Ostba u. die Volkswirtschaftlicher zur Zeit des Treffens von Langensalza. 410.  
 Keller, Adolf, eine Sinaib. 1615.  
 Keller, Rudolf, f. Romatische der Gomerind-Ortschaft. 612.  
 Keller, O., f. Horat Placet opera. 1314.  
 Keller, Wolsf., Die literarischen Dichtungen von Werckher in angeleglicher Zeit. 1974.  
 Keller, L., Chalephare. 135.  
 Kellog, Maria Franc, f. Gloib, Catharina Maria and K. 251.  
 Kerl, Th., Die Lehre von der Aufmerksamkeit. Eine psychologische Monographie. 404.  
 Kersch, Wihl., f. Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen. 1715.  
 Kerschling, G. v., Der dumme Hans. 1117.  
 Kierl, Ad., Eine Jugendbitterkeit. 49.  
 Kirchner, P., f. Bühler, G., Grundriß der indo-arischen Philologie u. Altertumskunde. 469.  
 Kirne, Adolf, Lante Brigitte. 1905.  
 Kirner, Fritz, Verfassungsgeschichte der Provence seit der Pfaffenherrschaft bis zur Errichtung der Consulate (516-1200). 70.  
 Kirnich, O., u. H. Wagner, Literatur der Landes- und Volkstunde des Großherzogtums Baden. 1881.  
 Kierper, Ludwig, Grundriß der Differential- und Integralrechnung. 1966.  
 Kiergaard's, Søren Aabye, samlede Vaerker udgivne af A. B. Drachmann, J. L. Heiberg, H. O. Lange. Bd. 1-7. 996.  
 Kleow, K. L., Margaret Heatherton. 1624.  
 Klican, Eugen, Der einseitige Theater-Wollen. 1952.  
 Kiling, Wihl., Grundriß der analytischen Geometrie in homogenen Koordinaten. 1. Teil: Die ebene Geometrie. 62.  
 Kilmann, W., f. Die Directorien-Versammlungen. 1511.  
 Kirchoff, M., f. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. 613.  
 Kirn, Otto, Glaube u. Geschichte. 1441.

Kirch, J. P., f. Forschungen zur christlichen Literatur- u. Theologiegeschichte. 150. 533.  
 Kirshstein, Max, Merila. 1030.  
 Kisch, G., Römische Wörter u. Wendungen. 164.  
 Kistler, Pauline, f. Thorens, Dagmar. 1701.  
 Kisten, Franz, Friedrich der Freidige. Geschichte. Drama. 509.  
 Klassiker der Philosophie. Bd. XIII, f. König, Edmund, W. Bunt. Seine Philosophie u. Psychologie. 1045.  
 Klatt, Max, f. Pösch, Rich., u. R., Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Directoren u. Oberlehrer in Preußen. 1454.  
 Kleeber et Ménou en Egypte depuis le départ de Bonaparte (août 1799-septembre 1801). Documents publiés pour la société d'histoire contemporaine par Franz Rousseau. 1177.  
 Klein, Franz, Vorlesungen über die Praxis des Civilprocesses. 1694.  
 Klein, Hermann J., Handbuch der allgemeinen Flammlehre nach dem Standpunkte der astronomischen Wissenschaften am Schlusse des 19. Jahrhunderts. 641.  
 Klein, Emil, So werde ich! Ein neues Lied v. Luther. 1473.  
 Klein-Gattlingen, Oskar, Das Liebesleben Hördtins's, Senau's, Prinz's. 491.  
 Klein-Schmidt, Arthur, Bayern u. Hessen 1799-1816. 772.  
 —, Karl Schr. 30.  
 Klein, Heinz, Die deutsche Drucksprache. 1627.  
 Klieber, Gust., Schönheit. Verse. 1205.  
 —, Im Ständekampf. 688.  
 Klob, Karl Maria, Grander Sang u. Schellenklang. 1562.  
 Klockermann, Erich, f. Origenes Werke. 581.  
 Knackfuss, G., Gotik, Vorbereitungen u. Frühzeit der Renaissance. E. Kunstgeschichte der Gotik. 1629.  
 —, f. Allgemeine Kunstgeschichte. 1629.  
 Knauer, Friedr., f. Manava-Cranta-Sūtra. 1007. 2039.  
 Knib, Philipp, Der Evangeliums-Daumeister Farnad. 1473.  
 Knib, Philipp, Geschichte der Reformation u. Gegenreformation auf dem Eise. 1411.  
 Knoll, Paul, Das Recht der Gesellschaft nach dem bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. 1340.  
 Knoll, Philipp, Beiträge zur heimischen Zeitgeschichte. Mit einer Gedendte auf den Verfasser v. G. G. Raabe. 819.  
 Knorr u. Hirth, f. Rückblicke. 994.  
 Knorr, Fern., f. Ransel, Juan. 336.  
 Knorr, Louise v., Farben u. Hefe. Kulturhistor. Studie. 604.  
 Koch, Hugo, Die Bauführung, mit Einschluß der Baukostenberechnung, der Bauarbeiten u. Verbesserungsmittel v. Baumaterialien auf der Baustelle. 1455.  
 Koch, Ludw., die mikroscopische Analyse der Drogenpulver. 1. Bd.: Die Blumen u. Holzger. 1. u. 2. Teil. 17.  
 Koch, Paul, u. Heinz, Fort, deutsches Kottentesebuch für höhere u. mittlere Lehranstalten. 774.  
 Koebler, Justus, Natur u. Geist nach der Auffassung des Alten Testaments. 233.  
 Köhler, Aug., Die Verhältnisse zwischen Idealconcurrenz u. Wirtschaftconcurrenz. 104.  
 Köhler, Fern., Socialpolitische Irreführungen von der Entstehung des Christentums u. ihrer Widerlegung. 1673.  
 Köhler, Reinhold, Kleinere Schriften zur rhytmischen Dichtung des Mittelalters. Hrsg. v. Johs. Volke. 1584.  
 —, Kleinere Schriften zur neueren Literaturgeschichte, Volkstunde u. Dorfgeschichte. Hrsg. v. Johs. Volke. 1584.  
 —, f. Marie de France. 431.  
 Köhler, Karl, f. Stadtrecht, oberdeutsche. 78.  
 Köhler, Der Uebergang des preussischen Vorkriegs in das deutsche Grundbuchrecht. 730.  
 König, Adin, die sächsische Baumwollindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts u. während der Continentalverre. 72.  
 König, Edmund, W. Bunt, Seine Philosophie und Psychologie. 1045.  
 —, Critisch. Rhetorik. Voetli in Bezug auf die biblische Literatur comparativisch dargestellt. 1583.  
 König, Oskar, Hebräisch u. Semitisch. 1936.  
 Königberger, Leo, Die Principien der Mechanik. Mathematische Untersuchungen. 1883.  
 Königsmard, Hans v., Japan u. die Japaner. 11.  
 König, Joh. v., Die Anzeigen Ergebnisse der Actien-gesellschaften. Kritik und Reform der einseitigen Statistik. 893.  
 Köpflin, Jul., Christliche Ethik. 765.  
 Köpflin, Rudolf, Studien zur Verwaltungs-geschichte der Großgrundherrschaft Werden an der Ruhr. 406.  
 Köpplenz, Vict. v., Eile Brandt. 297.  
 Köhler, Ch., Mélange pour servir à l'histoire de l'Orient latin et les croisades. Fasc. 1. 5.  
 Köhler, J., Autor, u. industriellistische Abhandlungen. 2. Heft. 1309.  
 —, 12 Studien zum bürgerlichen Gesetzbuch. 1. Teil. 1-IV. 634.  
 Köhler, Friedr., Die Energie oder Arbeit u. die Anwendungen des elektrischen Stromes. 243.  
 Köhler, Oskar, Der evangelische Pfarrer in moderner Dichtung. 1748.  
 Kolbe, Th., f. Melancthon's, Phil., loci communes in ihrer Ursprung nach G. P. Witt. 1523.  
 Kolbner, Rob., f. Indiv. die heitliche. 291.  
 Koller, Oswald, Codices, sechs Tr. 341.  
 Koller, J., Die galvanischen u. thermoelektrischen Stromquellen. 752.  
 Kollmann, Paul, Auf deutschem Boden in Afrika. 1616.

Komorzinski, Egon v., Emanuel Schikaneder. 1690.  
 Kopp, Adolf, Schutzein u. Lehntatbildung in Baden. 785.  
 Korn, Otto, f. Freyfeld, J., u. R. 1795.  
 Korvin, Gheorg, Hermann u. Kriegsführung im 19. Jahrhundert. 1387.  
 Koschützky, Oskar, Anleitung zum Studium der französischen Philologie für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen. 1904.  
 —, f. Mitzel, Frédéric Mireio. 534.  
 Koserig, Deutscher Volkskalendar für Brasilien auf das Jahr 1901. 28. Jahrg. Hrsg. v. F. Emil Gans. 904.  
 Kossack, Anton v., der wirtschaftliche Wert v. Standpunkt der geschichtlichen Forschung. 1184.  
 Κορυμασιος, Ετιπαιος Νδ., Δυναμιση των Μεσων και των Λοιπων παραδοσων και της αλλοσων ημερα των κατ' ημερα γρον. 419.  
 Koyal, Th., Bericht über die Erhebungen betreffend Kirchengemeinderat im Canton Basel-Stadt auf Antrag des Vorstehers des Justizdepartements erstattet. 453.  
 Kradoviger, Ferd., Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich. Hrsg. v. der Stadtgemeinde Gmunden. 3. Bd. 1529.  
 Krapelin, Karl, Naturstudien im Garten. Vorträge am Sonntag Nachmittags. Ein Buch für die Jugend. 213.  
 Krapelin, Emil, Einführung in die psychologische Klinik. 30 Vorlesungen. 765.  
 Kraft u. Energie, Eine kritische Betrachtung über die Grundbegriffe der Mechanik. 326.  
 Kradmer, Eibiren u. die große sibirische Eisenbahn. 273.  
 Krapottin, V., Remoues eines Revolutionärs. Uebersetzung v. Max Bannwitz. 101.  
 Krauß, R., Prinz Heinrich v. Preußen in Paris während der Jahre 1784 u. 1785 die 1789. 1474.  
 Krauß, Franz Xaver, Fland. 2. Sammlung. 654.  
 —, Geschichte der christlichen Kunst. 2. Bd. Die Kunst des Mittelalters, der Renaissance u. der Neuzeit. 2. Abt. Renaissance u. Neuzeit. 1. D. 426.  
 Krauß, Karl Thron, Friedr., Sprachwissenschaftliche Abhandlungen. 18-1.  
 Krauß, Gust. Johannes, Des Meisters Ende. 120.  
 Krauß, H., f. Das Tierreich. 11. Teil. 1512.  
 Krauß, Max, f. Zeitfragen. 718.  
 Krauß, Ric., Der Förster von Konradstruth. 297.  
 Kreibitz, Ernst, Die schlafenden Däume. 2096.  
 Kreiten, B., Klerikal Reichheit. Sprache u. Widersprüche. 391.  
 Kreher, Max, Ein verflochtener Mensch. 129.  
 —, Warum? 129.  
 Krieg, Der Siebenjährige. 1756-1763. 1. Bd. Viena u. Lobositz. 969. — 2. Bd. Prag. 1011.  
 Kriege, die, Friedrich's des Großen, Hrsg. vom Großen Generalstab. Kriegsgeschichtliche Abt. II, 3. Teil. 1. Bd. S. Krieg, Der Siebenjährige. 909. — 2. Teil. Prag. 1614.  
 Krieger, Der Wert der Ventilation, (Quoten des Straßburger Gmündbrotens) 327.  
 Krieger, Bogdan, f. Breulingshausen, J. H. 839.  
 Kriehke, O., Untersuchungen vorgeschichtlicher Bronzen Schiedwig-Golstein. 1906.  
 Kroll, G., Der Aufbau der menschlichen Seele. 149.  
 Kroll's Hermetische Bilder zum Gebrauch für Schilende. 6. verb. Aufl. von M. Berlin. 1966.  
 Kroneder, Leopold, Vorlesungen über Zahlentheorie. 1. Bd. 1-23. Vorlesung. Hrsg. v. Kurt Penzel. 1496.  
 Krüger, G., f. Jahresbericht, Theologische. 993.  
 Krumbeln, Ch., Entwicklungsgeschichte der Schule Pabelsbergers mit 79 Lebensskizzen u. einer Geschichtstafel. 1154.  
 Kruse, Heinz, Geographische. R. H. 1473.  
 Kuefflein, Franz G. v., Die Entwicklung zur Weltwirtschaft u. der österreich-ungarische Ausgleich. 329.  
 Kugelgen, Konstantin von, Luther's Auffassung der Weltlichkeit Christi. 1833.  
 Kugelgen, Marie Helene v., geborne Jöge v. Mantensel, Ein Lebensbild im Briefen. 607.  
 Kuhl, Wimpel u. Winde. 1364.  
 Kuhn, Emil, f. Montaigne. 830.  
 Kuhnlein, Heinrich, Otto Ludwig's Kampf gegen Schiller. 711.  
 Kuhnmann, Alfred, Geschichte der bremischen Stadtvoigtei. 1956.  
 Künke, Karl, Eine Bibliothek der Symbole u. theologischer Tractate zur Bekämpfung des Trinitarismus u. westgotischen Arianismus aus dem 6. Jahrh. 933.  
 —, Zwei Documente zur altchristlichen Willkürselbst. 4.  
 Kunkelbuch, G. Bd. S. Reiner, Fr. Fern. 1630.  
 Kurländer, Jos., Staats-, Hof- u. Communahandbuch des Reichs u. der Einzelstaaten (gleichlich Patriarchat Jahrbuch). 1371.  
 —, Teutischer Literaturkalendar auf das Jahr 1901, 23. Jahrg. 1371.  
 Kuttner, S., Unter dem roten Kreuz im südafrikanischen Kriege. 155.  
 Kugler, Franz Xav., Die babylonische Mondrechnung. 1125.  
 Kuhnert, Wihl., f. Paade, Wihl. u. R. 1225.  
 Kufala, R. C., Latian's sogen. Kologie. 1412.  
 Kulisch, Max, Beiträge zum österreichischen Parlamentsrecht. 1965.  
 Kunz, die, der Polyglotte. 66. Teil. f. Rosenbergs, J. 1096.  
 Kunstgeschichte, Agrarische. Hrsg. v. G. Knackfuss u. W. G. Zimmermann. 2. Bd., f. Kunstgeschichte der Gotik. 1629.





Wartberg, Max, Der Schauspieler, ein künstlerisches Problem. 852.  
 Warts, Karl, f. Handcomentarij, Inzer, zum Alten Testament. 1785.  
 Wartin, Jone, f. Seminascensio of M Steinert. 2041.  
 —, W., Het leven en dewerken van Gerrit Dou beschouwd in verband met hed' schilderleven van sijn tijd. 1941.  
 Martini, Edg., Analecta Laertiana. 367.  
 Martyrology, an old english. With introduction and notes by George Herford. 1396.  
 Mascart, E., Traité de magnétisme terrestre. 412.  
 Maschinen von 1000-1500 W. nebst Berechnung einer Lebensdauer-Gleichstrom-Maschine nach der von Weiler gegebenen Vichanlage. 640.  
 Masner, Karl, f. Jahrbuch des Schri. Museums. 2041.  
 Masson, die der äthlichen u. westlichen Schrift in ihren Angaben zum Vordrucke Jesaja nach sijn Handschr. des British Museum in Verbindung mit zwei Tractaten über Accente. Prög. u. bearb. v. Cypar Dietrich. 234.  
 Massot, Wilh., Kurze Anleitung zur Appetit-Analyse. 243.  
 Materialien zu einer Geschichte der Sprachen u. Literaturen des vorderen Orients. hrg. v. Mart. Hartmann. S. 1. f. Rafas, Hugo, Kurdische Studien. 367.  
 Materialien u. Forschungen zur Wirtschaft- u. Verwaltungsgeschichte von Ost- u. Westpreußen. II. S. Flehn. Hand. 857.  
 Mathews, Sbaizer, A history of New Testament times in Palestine. 175 B. C. — 70 A. D. 1489.  
 Matthei, A., Dignon, Goethe's Herz, Ein Erkelmaus-schluss in 3 Teilen: Serenitätsauschluss, Ehelungsaus-schluss u. Pederastauschluss. 1459.  
 Matthes, Hermann, Lehrbuch des bürgerlichen Rechts. 2008.  
 Matthes, Adolf, Aus Schule, Unterricht u. Erziehung. 952.  
 Matthes, Ad., f. Herder's Abhandlung über den Ursprung der Sprache. 2072.  
 Mauer, Alf., Das Recht des Heidenoms unter besonderer Beachtung des bürgerlichen Gesetzbuches u. ausländischen Rechts. 418.  
 Maugras, Gaston, Der Herzog von Cambray und die in-timere Hofkreise 1447-53. Uebers. von Paul Bornstein. 1928.  
 Mautourhet, P., Le conventionnel Philippeaux. 2031.  
 Mauthner, Fritz, Sprache u. Psychologie. 817.  
 May, Heinz, Die Behandlung der Sage von Einhard u. Emma. 339.  
 Mayer, Systematische Theologie, f. Jahrbuch, Theologischer. 993.  
 Mayer, Ant., f. Blätter des Berrind f. Landeslande v. Niederösterreich. 999.  
 Mayer, Gottlob, Die Lehre vom Erbaute in der Geschichte der Ethik seit Schleiermacher. 315.  
 Mayer, Max Ernst, die schändliche Handlung u. ihre Arten im Strafrecht. 1803.  
 Mayer, C., Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. 2. Teil. Consonantismus. 1413.  
 Med ein. deutsche, im 19. Jahrhundert. Schularartikel der Berliner Hn. Wochenchrift hrg. v. E. H. Gwald u. C. Polner. 1. Bd. 1330.  
 Meibius, Ludwig, Kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse. 1257.  
 Meierbrunn, Henriette v., Ohne Liebe. 745.  
 Meiermed, Emu Erendi, Das neue Weltreich. 1. Teil. 641.  
 Meider, Otto, Die Wegmüden. 133.  
 Meißner, Heinz, u. Johs. Kauter, Die Gründung der Buchdruckerei. 800.  
 Meißner, Franz Fern., Kraus v. Defregger. 1630.  
 Meißner, Adolf, f. Die Fragmente der Libri der miraculorum des Carolinus von Helfrich. 2152.  
 Meißner, A., Grammatik der attischen Inschriften. 3. Aufl., besorgt v. Eduard Schwyzer. 1458.  
 Melanchthon, Philipp, Loci communes in ihrer Uebersetzung nach G. P. Witt. 3. Aufl. Prög. u. erläutert v. Th. Solde. 1084. 1524.  
 Melchior, L., Dans le monde des réprouvés. Traduit du russe par Jules Legras. Souvenirs du bagne Sibirie. 1629.  
 Mendel, Ferdinand, Ein Beitrag zur Geschichte der Verhandlungen über die Erteilung des preussischen Königtums. 1575.  
 Mendheim, Max, Johann Ludwig Uhland. 2075.  
 Mengel, Wilh., Kant's Begründung der Religion. 357.  
 Merkel, Adolf, Juristischer Encyclopädie. 2. Aufl. Besorgt v. H. Merkel. 364.  
 Merkel, H., f. Merkel, Wb. 361.  
 Merkel, Heinrich, Was sich das Volk erzählt. 3. Bd. 1289.  
 Merrick, Leonard, The Wordings. 1119.  
 Merriman, Henry Eaton, The Isle of Unrest. 1655.  
 Metz, Walter, Das Stadtrecht von Brugg. 1004.  
 Metzger, Eigm., f. Actingesetz. 1490.  
 Metzer, Max, Moderne Ehe. 1747.  
 —, Der Traum vom Weibe. 305.  
 Meunier, Paul, f. Mémoires. 2073.  
 Metzke, Jul., Kom Kom zum Herf. 1209.  
 Meyer, Alfred Gotthold, Oberitalienische Frührenaissance. Bauten u. Bildwerke der Lombardie. 1. Teil. Die Stadt des Visconti Tomo u. der Übergangzeit. — 2. Teil. Die Blütezeit. 1587.  
 Meyer, Bruno, Die Bildenden u. reproduzierenden Künste im 19. Jahrhundert. 1. Teil. Die Reproduktion mit Einschluß der Photographie. 1772.  
 Meyer, Carl Hugo, Babilones Volksteden im 19. Jahrhundert. 324.

Meyer, F., Goethe u. das classische Altertum. S. Aus dem Goethejahr. 111.  
 Meyer, Paul, Das Erbrecht des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. Ein Lehrbuch. 1. Teil. 686.  
 Meyer, Paul M., Das Herkommen der Stämme und Römer in Ägypten. 89.  
 Meyer v. Ronau, Gerold, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV u. V. 3. Bd. 1077 (Zshl.) bis 1084. 887.  
 Meyerhoff, Georg, f. Corpus civilis f. d. Deutsche Reich. 2. Bd. 167. — 3. Bd. 613.  
 Meyer-Pöhl, W., Einführung in d. Studium der romanischen Sprachwissenschaft. 1524.  
 —, f. Sammlung romanischer Elementarbücher. 1524.  
 Michael, Erich, Die Pflanzter von Grünhain. Tramer-schrift. 301.  
 Michel, P., Recueil de problèmes de géométrie analytique à l'usage des classes de mathématiques spéciales. 326.  
 Michaelson, Wilh., f. Das Tierreich. 10. Teil. 1842.  
 Micheli, P., Litteratura che non ha senso. 220.  
 Miedema, Lucie, f. Resolusion van de vroedschap van Utrecht. 1138.  
 Mielke, Hans, Gedichte. 1364.  
 Mielle, Robert, Die Bauernhäuser in der Mark. 209.  
 —, Der Einzelne u. seine Kunst. Beiträge zu einer Cosonomie der Kunst. 254.  
 Migula, W., Pflanzenbiologie. 970.  
 —, f. Barn, M. de, Vorlesungen über Pflanzent. 1227.  
 —, f. Meinde, J., u. W., Das Pflanzenreich. 810.  
 Militär-Verein, Handbriecherbuch der Militärwesen-schaften. Prög. v. G. Frobenius. 1. — 15. 1716.  
 Miller, Ch. William Emil, f. Oulderlevoe, Basil Lavreau. 890 u. 1346.  
 Mines, Rob., Der Kitzel. 985.  
 Rinor, J., Goethe's Kunst. Entstehungsgeschichte und Erklärung. 1. Bd. Der Ursprung u. das Fragment. 2. Bd. Der erste Teil. 1629.  
 Minos, Johs., Ein neu entdecktes Gebrüchskriftsystem der Alten. Mit Proben aus Vindob u. N. 1937.  
 Miß, Robert, Der tolle Wäntler. 1285.  
 Mistral, Frédéric, Mioio. Poeme provençal. Publié par Ed. Koschwitz, avec une glossaire par Oscar Hennecke. 338.  
 Mitteilungen d. L. v. Archiverwaltung. 3. f. 3. Hft. Mar. 522.  
 —, f. 4. f. Hft. Georg. 322.  
 —, des Seminars für orientalische Sprachen an der f. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Prög. v. Ed. Schwan. 2. Jahrg. 164. — 3. Jahrg. 610.  
 Möbius, F. J., Über die Anlage zur Mathematik. 1924.  
 Mober, Richard, Doppelsovereinität im Deutschen Reich. 2060.  
 Möhrer, A., Geschichte der alten u. mittelalterlichen Kunst. 593.  
 Möhring, Elisabeth, Die Tragödie der Liebe. 1030.  
 Mohl, F. George, Introduction à la chronologie du latin vulgaire. 283.  
 Mohlen, Berthold, Das Opfer für Oberes. Eine Unter-suchung über das Wesen des Eshiden. 298.  
 Molire, Oeuvres. Nouvelle édition par Eugène Des-pois et Paul Neuard. T. XII. XIII. Lexique de la langue de Molire. 2072.  
 Molivo, Carl, f. Wittenberg. Fern u. Johann. 1067.  
 Molmenti, Pompeo, Antonio Fogazzaro, la sua vita e le sue opere. 220.  
 Mommer, Karl, Selgatha u. das heil. Grab zu Jeru-salem. 193.  
 Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. Prög. v. Fudw. Keller. IX. Bd. 612.  
 Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, hrg. von Georg Steinhausen. Bd. VII, f. Heide, Emil. 1152.  
 —, strömischer Monographien u. Gattungen. Prög. v. M. Engler. Vol. V. f. Schumann, Stereocollage. 482.  
 —, zur Weltgeschichte. Prög. v. Ed. Prög. Bd. 11, f. Meißner, Heinz u. Johs. Kauter. 550.  
 —, —, Bd. 12, f. Prög. 441.  
 —, —, Bd. 13, f. Erdmannsdörfer, B. 725.  
 Montaigne, ausgedröhte Essays. H. v. Französischen Uebers. v. Emil Kühn. Bd. 1-4. 836.  
 Montanus, Martin, Schwanbücher (1557-66). Prög. v. Johs. Solde. 808.  
 Monte Singar, storia di un popolo ignoto, con note storiche per cura di Sam. Oimil. 1707.  
 Montomery, Florence, Prejudged. 1119.  
 Montos, Paul, f. Chamberlain. 808.  
 Monumenta historica societatis Jesu, f. Monumenta Xaveriana ex authentographis vel ex antiquioribus exemplis collecta. Tom. I. 1712.  
 —, Xaveriana ex authentographis vel ex antiquioribus exemplis collecta. Tom. I. S. Franciscus Xaverii epistolae aliaque scripta completas quibus praemittitur eius a P. Alexandro Valignano. 1712.  
 —, Germaniae historica inde ab anno Chr. 500 usque ad annum 1500 ed. Societas aprendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi, Diplo-matum regum et Imperatorum Germaniae tom. III pars prior. Heinrich II et Arduini diplomata. 2111.  
 Moore, G. F., f. The Book of Judges. 553.  
 Morf, Heinz, Deutsche u. Romanen in der Schweiz. 422.  
 Moran, Appleton, A study in the Warwickshire dialect with a glossary and notes. 2075.  
 Moritz, Johs., Olier Grammel. 561.  
 Morris, Max, Die Westwall-Sprache. 23.  
 Mortensen, Karl, Studier over ældre dansk Ver-bygning. 2074.

Morsbach, F., f. Paris, old and middle english. Vol. 1. 1690.  
 Morbach, Lorenz, f. Studien zur englischen Philologie. 975.  
 Moosliat, Anguste, Le Maroc Inconnu. Étude géographique et sociologique. 2e partie. Exploration de Djebala (Maroc septentrional). 300.  
 Much, Rudolf, Deutsche Stammeftunde. 1149.  
 Mühlbrecht, Otto, Wegweiser durch die neuere Litera-tur der Rechts- u. Staatswissenschaften. Bd. 11, ent-halt die Literatur der Jahre 1891-1900 nebst Nachträgen u. Ergänzungen zu Bd. 1. (Die Literatur bis 1892.) 1250.  
 —, f. Uebersicht der gesamten Staats- u. rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1900. 1309.  
 Müllentbach, Ernst, Aus der Dampfküche. 1113.  
 Müller, David, Geschichte des deutschen Volkes in kurz-gefaßter übersichtlicher Darstellung zum Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten u. zur Selbstbelehrung. 17. Aufl. besorgt v. Rud. Lange. Uebers. für d. Schul-gebrauch. 446.  
 Müller, Ernst, Schiller-Büchlein. Lesebuch für Schule u. Haus. 1852.  
 Müller, Eng., f. Studien, Straßburger theol. 818.  
 Müller, Fried., Die geschichtliche Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutsch-land von 1848/49 bis zur Gegenwart. 1879.  
 Müller, J. v., Die Thätigkeit der deutschen Festungs-ärzte bei den Belagerungen, Beschickungen u. Ein-schließungen im deutsch-französischen Kriege 1870/71. 4. Bd., f. dessen:  
 —, Die Militärtränke auf Paris u. Schlusßbetrach-tungen über den Befreiungskrieg v. 1870/71. 1397.  
 Müller, Johs. Fern., Der Sozialdemokrat Johannes Webbe als literarische Größe. 2041.  
 Müller, Karl, Genera muscorum frondosorum. Classes Schistocarporum etc. Hand-schriftlicher Nachlass. 810.  
 Müller, Karl Jos., f. Vauflubrief an die Philipp. 1.  
 Mueller, Lucian, f. Horatius Flaccus. 733.  
 Müller, Rud., Untersuchungen über die Namen des nordhumbriischen Liber vitae. 689.  
 Müller-Wann, Gustav, Gendebare Kesslinger. Aus dem Leben. 609.  
 Münch, Wilh., Ueber Menschenart u. Jugendbildung. 9. H. 1239.  
 Mullans, Silvia, Speral. 1257.  
 Multatuli, Hühnerhufe. Aus dem Holländischen von Wilh. Spohr. 1294.  
 —, Millionen-Studien. Uebers. aus d. Holländischen v. Wilh. Spohr. 1294.  
 Munder, Franz, f. Forschungen j. neuere Literaturge-schichte. 82. 1151.  
 Murad, Friedrich, Arabat u. Waffel. Studien j. armenischen Altertumskunde u. Literatur. 586.  
 Murray, James A. H., The evolution of english lexi-cography. 583.  
 Mufenalmanach, Harburger Studenten, hrg. v. Ernst Thebing u. Wolfgang Schmidt. 615.  
 Müßler, berühmte. Prög. v. Heinz Reimann. Bd. IX, f. Verinella, Gordo, Giuseppe Verdi. 1350.  
 Müßler, u. Dichterbriefe an Paul Kuchynski. Prög. v. Adalbert v. Haufler. 1397.  
 Müth, Richard v., Venz u. Herf. 302.  
 Müthing, O. (Otto Wora), Passion der Hirte. 2001.

M.

Machob, Oskar, Ein unentdecktes Gotland. 13.  
 Maef, F., La réforme en Bourgogne. Ed. par E. Claparède. 2025.  
 Magel, Ludwig, f. Hirsch, Rob. u. R. 1091.  
 Magyaron, I., Revolution u. Kaiserreich. Prög. v. Jul. v. Fikling-Partung u. H. 1223.  
 Mag, Henry S., The history of the higher criticism of the New Testament. 145.  
 Mag, Clara, Jettwege der Liebe. 355.  
 —, Titanisch Blut. 1559.  
 Maghori, A. G., Tvá somras i Norra Ishafset, Kung Karls Land, Spetsbergens kringsegling, spånande efter André i Nordöstra Grönland. I. Delen. 621. — II. Delen. 1384.  
 Magnetische der Infector Deutschland, begonnen v. Ed. B. Gröschel, fortsetzt v. G. Schaum u. H. 1. Hft. Coleoptera. 3. Hft. Herf. v. G. Seiditz. 1. Hälfte. 3. Hft. u. 2. Hälfte. 3. Hft. 449.  
 Navarre, Octave, Essai sur la rhétorique grecque avant Aristote. 203.  
 Necker, Moriz, Marie v. Ebner-Eschenbach aus ihren Werken geschildert. 623.  
 Nestl, W., f. Jahrbuch, Nationalistisches, deutlicher Städte. 1760.  
 Negaruela, Diego de, Farsa llamada Ardamisa. Ré-impression publiée par Léo Rouanet. 1507.  
 Negri, Octavio, L'imperatore Giuliano l'Apostata. 1626.  
 Nemes, Mihály és Nagy Géza A magyar viseletek története. 1529.  
 Nerrlich, Paul, Ein Reformator als traeter Herrscher. Ein Kademecum für Jos. Müller. 1690.  
 Neßler, Bruno, Landschaftliches aus dem Hochpantale. 2117.  
 Netter, Oskar, Das Prinzip der Heredotomannung als Grundlage der Strafrechtsreform. 2121.  
 Netto G., u. G. Bogner, Japanischer Humor. 651.  
 Neumann, Arthur, Ueber die Organe. 1909.  
 Neumann, Hugo, f. Handbueh, des bürgerl. Gesetzbuchs. 613.

Strubbe pädagogischer Schriften. XVI. f. Herber's Abhandlung über den Ursprung der Sprache. 2072.  
 Struwinth Joh. Franz. 1510.  
 Sichel, Johs., Die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen Exil. 1674.  
 Stieboer, H. J., Slavery as an industrial system. 74.  
 Stiebammer, Fritz, Ein- u. Mehrphasen-Wechselstrom-Generator. 366.  
 Stiehl, Rud., Chemie der anorganischen Farbstoffe. 1619.  
 Stieglitz, Friedr., gesammelte Briefe. 1. Bd. Grög. v. Peter Goh u. Arthur Seidl. 1045.  
 Stiehl, Jos., Das Haus u. Grab der heiligen Jungfrau Maria. 353.  
 Stig. P., f. Peron v. Alexandria. 651.  
 Stobner, A. (H. Finnius), Schlagende Wetter. 1113.  
 Stodermann, Herm., Festnachtfreuden. 666.  
 Storr, W. E., His owa tather. 1523.  
 Storr, La., Ouvrage officiel publié à l'occasion de l'exposition universelle de Paris 1900. 242.  
 Norway, Official publication for the Paris exhibition 1900. 212, 794.  
 Stoffig-Praschni, Felicie, Zur sociologischen Methodenlehre mit besonderer Rücksicht auf Herbert Spencer. 1341.  
 Novas, José de Campos, As origens Chaldeanas do Judaismo Sag Paulo 1899. 207.  
 Novaro, A. S., L'Angelo risvegliato. 706.  
 Novak, W., f. Panfamentum zum N. T. 1. Abt. 2. Bd. 1. Teil. 1331. — 3. Bd. 2. Teil. 97. — 4. Bd. 1. Teil. 411.  
 Nürnberg, J. W., Neue Documente zur Geschichte des V. Rudras Paulhuber. 358.  
 Nutting, Charles Cleveland, The Plumaridae. 1930.  
 Nubolin, G. B., Die Stellung Finnlands im russischen Kaiserreich. 1944.

D.

Dberländer, Fern., Der geographische Unterricht nach den Grundrissen der Ritter'schen Schule historisch u. kritisch beleuchtet. 6. Aufl. Grög. v. Paul Wegeli. 1727.  
 Dbermayer, Albert v., Leitfaden für den Unterricht in der Physik an der technischen Mittelschule mit besonderer Berücksichtigung ausgebildeter Capitul, insbesondere der Wechanik. 682.  
 Dberndt, F., Das Reichsgrundbuchrecht u. die preussischen Aufhebungs- u. Ergänzungsbestimmungen, für die Praxis bearbeitet. 1860.  
 Dberoliner, Giovanni, Le guerre di Augusto contro i popoli alpini. 100.  
 Odobesco, A., Le trivore de Patrossa. 1235.  
 Odono abbatia Clunacensis occupatio primum ed. Antonia Swoboda. 1063.  
 Oehmke, G., Ein moderner Jesuit. 297.  
 Oetrich, F., Die Domänenverwaltung der preussischen Staaten. 3. Aufl. Angeord. v. H. Gantner. 1142.  
 Oeyen, Grög. v. Greif u. binen. 391.  
 Oker, Max, Geschichte der Kupferstechkunst zu Manheim im 19. Jahrhundert. 462.  
 Oker, Fr., f. Civilproceßordnung, Konkursordnung, Handelsgesetzbuch in alter u. neuer Gestalt. 305.  
 Oettingen, Aug., u. Entfern der christlichen Weltweisheit. 1. Teil. Die Weltbedingungen. 185.  
 —, Lutherische Dogmatik. II. 1. f. Vorlesendes. 185.  
 Oettingen, Arthur v., Elemente der geometrisch-perspectivischen Zeichnung. 1715.  
 Olsen, Hjörn Magnusson, Om Kristallökunn árid 1000 og áldrog bennar. 633.  
 Olshausen, Theod., Das Verhältnis des Namensrechts zum Firmenrecht. 334. — 1833.  
 Omont, M. H., Notice sur un très ancien manuscrit grec de l'évangile de Saint Mathieu en ocialés d'or sur un parchemin pourpre et orné de miniatures conservé à la Bibliothèque nationale (N. 1296 du supplément grec). 1409.  
 Oppen-Bronikowski, Fr. v., f. Martellind. W. 133.  
 Oppenheimer, Fritz u., Die Wohnungsnot u. Wohnungsreform in England mit besond. Berücksichtigung der neueren Wohnungs-Verfegerung. 1934.  
 Orban, die Straßburger Murrstücken im Zeitalter der Reformation nebst einer Bibliographie der Straßburger Gesangbücher, gesammelt u. Grög. v. Friedr. Zuber. 1707.  
 Origen's Werke. 3. Band. Jeremiahomilien, Mangelbenedictament, Erklärung der Samuel- u. Königsbücher. Grög. v. Fritz Rothermann. 551.  
 Orphen's Chorbuch für Chormänner, Choristen u. verwandte Anhalten, Grög. v. Aug. Steinbrunner u. Joh. Böring. 1188.  
 Orsi, Pietro, L'Italia moderna. Storia degli ultimi 100 anni fino all'assunzione al trono di Vittorio Emanuele III. 323.  
 Ostrmann, Paul, Die Verteilungsgleichung beim Schwebereipanspruch im römischen u. deutschen bürgerlichen Recht. 2121.  
 Orwood, Charles Grosvenor, The classical mythology of Milton's english poems. 81.  
 Othen-Gaden, f. Hon der Othen-Gaden. 1910.  
 Othoff, Hermann, Etymologische Vorträge. 1. T. 1899.  
 Othlandlagen, f. Oger, W., Othlandlagen. 1100.  
 Othwald, Willh., f. Grundriß der anorganischen Chemie. 563.  
 Ott, Adolf, Der Schärenbauer. 1261.  
 —, Wildfener. 1905.  
 Otten, Alois, Das Reich des Othos u. des Stoffes. 1300.

Ottmann, Victor, Jacob Casanova v. Erlingall. Sein Leben u. seine Werke. Nebst G.'s Tragikomödie „Das Volksmohr“. 932.  
 Otto, Rud., Graf, Rosa Violetta. 2098.  
 Ouida, Street dust and other stories. 1119.  
 P.  
 Paap, W. H., Königsrecht. 1031.  
 Pachdel, Joh., Fragen über das Magnificat für Orgel oder Klavier. Bearbeit. von F. Botzinger u. M. Geisler. 1856.  
 —, (1653—1706) Klavierwerke nebst beigelegten Stücken von W. F. Pachdel (1698—1704). Grög. von Max Geisler. 1856.  
 Padovan, Gio., Elegende Mächte. Kultur, Kunst, Kritik. 2109.  
 Padovan, Adolfo, I soli della gloria. 160.  
 Pachler, Johs., f. Procter. S. N. 163.  
 Palaeologue, Maurice, Le Cilice. 2011.  
 Palaestra, Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. englischen Philologie, Grög. v. H. Brandl u. Erich Schmidt. S. XI, f. Die Gentrifuge. 1346.  
 Palaestra, Ju. Th., f. Churchill, George D. 2133.  
 Pannini, Alf., Piccola storia del mondo grande. 1743.  
 Pappenheim, Arthur, Grundriß der Farbchemie zum Gebrauch für mikroskopische Arbeiter. 1385.  
 Papanotom, das, (textus ornator), eine altindische Märchenammlung, zum ersten Male überl. v. Richard Schmidt. 1. Heft. 1264.  
 Papyrusorum scripturas graecae specimen laogica ed. Carolus Weasely. 765.  
 Paris de 1900 à 1900 d'après les estampes et les mémoires de temps publiés sous la direction de Charles Simon Livr. 1—11. 679.  
 Pascal, Carol., Commentationes Vergilianae. 1267.  
 Paschal, Ernest, Die Determinanten. Deutsche Ausgabe v. Hermann Lehmann. 483.  
 —, Repertorium der höheren Mathematik. Deutsche Ausgabe nach einer neuen Bearbeitung des Originals von R. Schopp. Analysis u. Geometrie. 1. Teil. Die Analysis. 1415.  
 Passer, Pubm., Erläuterungen und Ergänzungen zu Jaussen's Geschichte des deutschen Volkes. II. 2. u. 3. B., f. Bohemia. 1910.  
 Passig, Karl, Die Vita in römischer Zeit. 1910.  
 Paul, Theod., Entwurf einer einheitlichen Wertbestimmung chemischer Destinationsmittel. 1500.  
 Paulus Brief an die Philippier, Uebersetzt u. erkl. v. Karl Jos. Müller. 1.  
 Peard, Frances Mary, Numbra One, and Numbra Two. 1933.  
 Peinlich, Friedrich, Gedanken u. Erinnerungen an den Krieg Englands gegen die Burenstaaten in d. Jahren 1899/1900. 1290.  
 Pellat, H., Cours d'électricité. T. I. Electrostatique. Lois d'Ohm. Thermo-electricité. 2120.  
 v. Pellet-Bonnin, f. v. Borzell's Jahresbericht. 1003.  
 Pellico, Silvio, Opera, Grög. v. Mario Minieri. 1723.  
 Pelletier, Fred., f. Venet. Ditt. Ital. 1932.  
 Pemberton, Max, Pro Patria. 1398.  
 —, The footsteps of a throne. 619.  
 Pennrich, Alfred, Die Urkundenfälschungen des Reichskammerers Kaspar Schick nebst Beiträgen zu seinem Leben. 806.  
 Penz, Ant. v., Das verkaufte Genie. 49.  
 Penz, Karl von, Der schöne Wahn. 1905.  
 Perinello, Carlo, Gaspette. 1350.  
 Perkins, James Brock, Nichellen and the growth of Fresh power. 1575.  
 Perles, Felix, f. Grünbaum, Max. 590.  
 Perles, H., f. Kroll's Aeroastrophische Bilder. 1906.  
 Perle, Christian, Theologische Zeitfragen. 501.  
 Perleblätter des 15. Jahrhunderts, Grög. v. Paul Feil, mit einleitend. Text v. B. F. Schreiber. 1726.  
 Peter, Hermann, Der Brief in der römischen Literatur. 501.  
 Peterdors, Fern. v., König Friedrich Wilhelm IV. 191.  
 Petersen, Jul., f. Civilproceßordnung f. d. Deutsche Reich. 1904.  
 Petrovich, Drantiss, Principien der Erkenntnislehre. Prolegomena zur absoluten Metaphysik. 317.  
 Petz, Robert, Formelhafte Schlüsse im Volkswort. 83.  
 Petzold, Joseph, Einführung in die Philosophie der Philosophie der reinen Erfahrung. 1. Bd.: Die Brunnstümmel der Seele. 1572.  
 Pfeiffer, W., Pflanzenphysiologie. Ein Handbuch der Lehre vom Stoffwechsel u. Kraftwechsel in der Pflanz. 2. Bd. Kraftwechsel. 1. Hälfte. 1762.  
 Pfeilhammer, Georg, Die authentische Ausgabe der Evangelien-Komilien Gregor's des Großen. 721.  
 Pfeiler, Albert, f. Nompel, Fred. 3013.  
 Pfeiffer, Heinz, Die Fäulnisse der Säugetiere zu Littleville. 565.  
 Pfeiffer, Hermann, die natürlichen, f. Engler, W. 1136. — 1794.  
 Pfeiffer, Willh., Elementare Planimetrie. 1053.  
 Pfeiffer-Hartung, Jul. v., f. Napoleon I. Revolution u. Kaiserreich. 1221.  
 Pfeil, Otto, Der wirkliche Ob. Ober-Regierungsrat Joseph Vinhoff, der letzte Betreuer der feilhol. Abtheilung. 1222.  
 Phillips, F. C., Elias Clarke, Governor and other stories. 1119.  
 Philipp, Adolf, Die Mäste der Malerei in Belgien. Rubens u. die Flamänder. 1941.

Phillipotta, Eden, The good red Earth. 1923.  
 —, Sons of the Morning. 1119.  
 Pichler, A., Der Kaiserort in menschlichen Chisana. 1358.  
 Pictet, René, Die Pfanzensafte u. ihre chemische Constitution. Deutsch v. Rich. Wolfenstein. 652.  
 Pierantonio, Mancini, Gra-la, Donnina etc. 1478.  
 Piffier, Julius, Das Grundgesetz alles neuro-psychischen Lebens. 477.  
 Pilgrim, Theo, Geistlich. 1737.  
 Pilsch, Rob., f. Unfallversicherungs-gesetz. 1194.  
 —, f. Arbeiterversicherungs-gesetz. 1181.  
 Pilsch, Alfred, Das Tableau von den Trois Bossus Menestrals u. verwandte Erzählungen früher u. später Zeit. 1973.  
 Pingaud, Lionce, Bernadotte, Napoleon et les Bourbons. 2031.  
 Pirenne, Henri, f. Soulevement, is, de la Flandre maritime. 1525.  
 Pilsch, R., Grammatik der Prakit-Sprachen. 469.  
 Pilsch, Hans, Geschichte des Kreises Straßburg in Westprengen. 537.  
 Plutarque, De la musique, sept nouveaux. Edition crit. et explicite, par Henry Weil et Th. Reinach. 1423.  
 Poehe, J., Der Schlaf u. das Schlafstimm. 1717.  
 Poeh, Willh., Schicksal. 1361.  
 Poetion, J. G., f. Isländische Dichter der Neuzeit. 1721.  
 Poincaré, L., f. Rapports présentés au congrès de physique réuni à Paris en 1900. 727.  
 Polak, A. J., Ueber Zellenheit in Bezug auf Consonanz, Harmonie u. Tonalität. Beiträge zur Lehre der Musik. 115.  
 Pole, Nelson, The Aristocrats. 1655.  
 Polenz, Willh. v., Jugoslavien. Vortgeschichten. 1740.  
 Polkade, die, von Potsdam. S. 2. 413.  
 Polkade, Karl, Beiträge zur qualitativen Analyse und der gerichtlich-chemischen Analyse. 1390.  
 Pomejny, Franz, Oratio u. Grajien in der deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts, Grög. v. Bernh. Seuffert. 1423.  
 Pommer, C., f. Jahresbericht über die Erfahrungen in Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft. 14. Jahrg. 1899. 579.  
 Porizko, J. C., Julien Cffray de Sametria. Sein Leben u. seine Werke. 1332.  
 —, Die Studenten. 2099.  
 Poschner, Peter, u., f. Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten. 563.  
 —, f. Wankerschil, Otto v., Unter Friedrich Wilhelm IV. 2. u. 3. Bd. 1609.  
 Posner, G., f. Deutsche Medizin im 19. Jahrh. 1339.  
 Postins, Alois, Der Armetit Erhard Dittl. 1759.  
 Post, Aug., Der abendländische Zeit der Apokalypse u. die Wirt-Duelle. 65.  
 Pottier, R., Vases antiques du Louvre, Photographes de Jules Devillard. 2<sup>me</sup> série. Sallies E—O. Le style archaïque à figures noires et à figures rouges. Ecole ionienne et attique. 1541.  
 Poupardin, René, f. Didier. 527.  
 Pouché, Eimer G., Evinola's Gottesbegriff. 289.  
 Pouchier, Karl, Hierosol. der Sioifer. 1334.  
 Pouchier, Franz, Das Zergang zum Buch der Richter in Jammertage Ueberlieferung. 1705.  
 —, Ueber die Herkunft der hebräischen Accente. 896.  
 Pöcher, Rob., f. Bibliothek der Volkswirtschaftslehre. 1551.  
 Pöcher, F., Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebietes, der Hansestädte Hamburg u. Lübeck u. des Fürstentums Lübeck. 1762.  
 Pöcher, S. W., Goethe. 1808.  
 Pöcher, Karl, Der Goldhandel in Vessen. 319.  
 Pöcher, Erich, Ein theilweise Weltgeschichtl. 144.  
 Pöcher, Historische Theologie, f. Jahresbericht, Theologischer. 993.  
 Pöcher, Marcel, Pariser Uebermänner. Ueberl. v. Grög. u. Reventlow. 706.  
 Price, Ira Maurice, The monuments and the Old Testament. 1330.  
 Pöcher, Oskar, Die Deportation, ein modernes Straf-mittel. 730.  
 Prius, Adolph, Science pérale et droit positif. 169.  
 Procter, G. W., Leitfaden für gerberei-chemische Untersuchungen. Deutsche Ausgabe, bearb. v. Johs. Pöcher. 163.  
 Prosch, Robert, Kurzgefasste Geschichte der deutschen Schauspielkunst von den Anfängen bis 1850 nach den Ergebnissen der heutigen Forschung. 602.  
 Prosch, Adolf, Compendium der Musikgeschichte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. 666.  
 Prosch, Arthur, f. Schin, Joh. Heim. 583.  
 Prosch, Hans, Preussische Geschichte. 3. Bd. Der friederich-claudische Staat u. sein Untergang (1740—1812). 759.  
 Publications of the University of Philadelphia. Series in philosophy Nr. 3. C. Fullerton, G. Stuart. 269.  
 Publikationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Lantung in Osterreich. 8. Jahrg. 1. T., f. Hammerichmidt, Andreas. Dialog. 1. T. 1856. —, 8. Jahrg. 2. T., f. Vögelhel, Joh., Fragen über das Magnificat für Orgel. 1856.  
 Puchstein, Otto, Die griechische Bühne. 739.  
 Puzer, L. Cl., f. Cicero's epistulas. Vol. I. 2072.

D.

Quanter, Rud., Die Schand- und Ehrenstellen in der deutschen Rechtsprege. 78.

Quartalsschrift, Römische, für Archäol. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. 14. Suppl. S. 1, f. Fragmente. Die der Libri VIII misculorum. 2134.  
 Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 u. 1800. Aus der Sammlung des I. f. Kriegsmuseums des Kais. Hof- u. Staatsarchivs des Erzherzogs Albert in Wien. Hrg. von Herm. Hüffer. 1. Bd.: Quellen zur Geschichte des Krieges von 1799. 9.  
 — zur Geschichte der Stadt Wien, Hrg. vom Altertumsvereine der Stadt Wien. 2. Abth. Regesten aus dem Archive der Stadt Wien. 2. Bd.: Beschreibung der Originalurkunden des Rätischen Archives (1412—1437). bearb. von Karl Hüffer. 528.  
 — zur Geschichte des Zeitalters der französischen Revolution. Hrg. v. Herm. Hüffer. 1. Th., 1. Bd., f. Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 u. 1800. 9.  
 — u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Hrg. vom hist. Verein f. Niedersachsen. IV. f. Lohse. Paul. 757.  
 — f. Corvinus. Nat. 757.  
 — u. Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie. Hrg. v. W. Siegm. S. 1, f. Tellefen. D., die Beschreibung Italiens in der naturalis Historia des Plinius u. ihre Quellen. 677.  
 — zur Sprach- u. Kulturgeschichte der germanischen Völker. Hrg. von Brandl. S. 84, f. Keller. Volk. 1974.  
 — u. Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenstaufen. Hrg. u. Ernst Berner. Bd. 1, II, f. Croy. Wien. Aug. 1969.  
 Quellenforschungen für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters u. der Neuzeit, begründet von Rud. Eitelberger von Edelberg, fortgesetzt von Camillo Viv. R. f. 10. Bd., f. Torring. Defar. 1481.  
 Quercia, Gian della, Sul Meriggio. 220.

R.

Rabe, Wilh., Gesammelte Erzählungen. 693.  
 Radef, Paul, f. Rede, Elisa von der. 510.  
 Radl, Karl, Ueber den Bau u. die Entwicklung der Rinde. 444.  
 Rade, Mart. (Paul Martin), Doktor Martin Luthers Leben, Thaten u. Meinungen, auf Grund reichlicher Mitteilungen aus seinen Briefen u. Schriften. 914.  
 Raed, Hans, der Begriff des Wirklichen. Eine psychologische Untersuchung. 828.  
 Rahmani, Ignatius, Ephraem II., f. Testamentum domini nostri. 3.  
 Rancourt, Etienne de, Facendas et estancias. Notes de voyage sur le Bresil et la republique Argentine. 1558.  
 Ranisch, Wilh., f. die Gaustrefuge. 1346.  
 Rantze, Johs., die akademische Kommission für Erforschung der Urgeschichte u. die Organisation der urgeschichtlichen Forschung in Bayern durch König Ludwig I. Festrede. 424.  
 Raubberg, Heinz., Die Berufs- u. Gewerbezahlung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895. 1935.  
 Rapiardi, Mario, Giustizia. 1633.  
 Rappports presents au congrès de physique réuni à Paris en 1900, rassemblés et publiés par Ch. Ed. Guillaume et L. Poincaré. 727.  
 Rasl, Lulgi, La Duse. 1713.  
 Rasenhofer, Gustav, der positive Monismus u. das einheitliche Prinzip aller Erscheinungen. 895.  
 Rastich, Ernst, Französischer Individualismus vom Französischer Gelehrten bis zur Literaturkritik von 1852, dargestellt auf Grund parlamentarischer Annalen. 1696.  
 Ravennin, I. Nebenun. 1224.  
 Raymond, George, Lansing, A Life of Song. 1290.  
 —, Ballads and other poems. 1290.  
 —, The Astec God and other dramas. 1290.  
 —, The genesis of art-form. 1907.  
 —, The representative significance of form. 1897.  
 Realemschöpfbarkeit für protestantische Theologie u. Kirche, begründet v. J. J. Frey. 1. Knt. Hrg. v. Albert Sand. 3. Bd.: Jesus Christus — Kanon Muratori. 1051.  
 Rebenburg, R. P., Aus sieben Stunden. 1562.  
 Recht, Das ältere, der Reichsstadt Rottweil. Hrg. von Greiner. 1428.  
 — des Bürgerlichen Gesetzbuches in Einzelbarstellungen. I. f. Etrobal, E. 1797.  
 Recht, Das, Finnlands u. seine Wehrverfassung. 1841.  
 Redt, Elisa von der, Aufzeichnungen und Briefe aus ihrem Jugendtage. Hrg. von Paul Nachr. 510.  
 Redlich, Jos., Englische Palastverwaltung. 2123.  
 Redlich, Paul, Cardinal Albert von Brandenburg u. das neue Stift zu Halle (1520—1511). 610.  
 Regnier, Matarin, Macceto (Satire XIII) publiée et commentée par Ferd. Brunet et autres. 598.  
 Reid, Das, der Gründung, Flugschriften. S. 1, f. Hart. Prinz. u. Julius. 237.  
 Reid, Emil, Ibsen's Dramen. Zwanzig Vorlesungen an der Universität Wien. 275.  
 Reidel, Eugen, Ein Gotteshed-Denkmal. Den Namen Gotteshed errichtet. 252.  
 —, Gotteshed der Deutsche. 1652.  
 Reichardt, Die, 1878—1900. 1622.  
 Reichsgericht, Das, über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1904 unter Berücksichtigung des vrus. Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 21. Sept. 1899 erläßtend von R. Fuchs. 451.  
 Reichsland, Das, Elsas-Lothringen. Landes- u. Ortsbeschreibung, Hrg. vom Statistischen Bureau des Ministeriums für Elsas-Lothringen. 2. Teil. 1178.

Reide, Emil, Der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit. 1152.  
 Reide, Georg, Winterfrühlung. 950.  
 Reimann, Heinrich, f. Ruffler, berühmte. Bd. IX. 1350.  
 Reim, W., Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 4. Bd., 2. Hälfte u. 5. Bd. 1542.  
 Reinach, Salomon, f. Lea, Henri Charles, histoire de l'Inquisition au moyen-äge. 521.  
 Reinach, Th., f. Plutarque. 1421.  
 Reineke, R. u. W. Diana, Das Pflanzenreich. 810.  
 Reineke, Karl, „und manche liebe Schatten steigen auf“. Oberblätter an berühmte Ruffler. 1694.  
 Reinger, Rob., Kant's Lehre vom inneren Sinn u. seine Theorie der Erfahrung. 1937.  
 Reiniß, Leo, Die Somali-Sprache. 1. Teil. 976.  
 Reiser, Karl, f. Sagen, Gebräuche u. Sprichwörter des Alltags. 1427.  
 Reigner, Jul., Bilder der Irrenanstalt. 1339.  
 Reiser, Paul, Dergesden. 1031.  
 Reminiscences of Morris Steinert. Compiled by Jane Martin. 2041.  
 Resolutions van de vroedschap van Utrecht betreffende de Academie. Vervolg over 1885—1812, uitgeg. door Lucie Miedema. 1138.  
 Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen in Pojs von 1867 bis 1897. Hrg. v. Wilh. Kschli. 1715.  
 Reichowich, Ernst, Die Bewegung im Weltraum. 196.  
 Reichowich, Konr., f. Jahresbericht über das höhere Schulwesen. 1694.  
 Reuß, Leonor Fürstin, Philipp von Nathusius. Das Leben u. Wirken des Volksblattschreibers. 979.  
 Reuter's Bibliothek für Gabelberger Stenographen. Bd. 130, f. Arumbria. Bd. 1158.  
 Reventlow, H. Grafin zu, f. Vreust, Marcel. 705.  
 Réville, Jean, Le quatrieme evangile, son origine et sa valeur historique. 1521.  
 Richter, Felene, Thomas Chatterton. 336.  
 Richter, Otto, Geschichte der Stadt Dresden. 1. Teil. Dresden im Mittelalter. 8.  
 Richter, Raoul, f. Berleus's drei Dialoge zwischen Siles u. Philonoso. 1446.  
 Richter-Roth über, u. erklärt v. B. Romad. 441.  
 Riebel, Ernst, Katalismus der Planimetrie mit einem Anhang über harmonische Teilung, Vorkennlinien und das Brühlungsproblem des Apollonius. 1092.  
 Riebel, Wilh., Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandria. 199.  
 Riemann, Otto, Klein fied. 1362.  
 Rigel, Eugene, Le théâtre français avant la période classique (fin du XVIIe et commencement du XVIIIe siècle). 1398.  
 Rille, Rainer Maria, Vom lieben Gott u. Anderes. 1253.  
 Rinieri, Mario, f. Fellico, Silvio. 1723.  
 Rinne, H., Das Mikroskop im chemischen Laboratorium. Elementare Anleitung zu einfachen histologischen-physiologischen Untersuchungen. 274.  
 Ritter, Ladwig, Drei Frühlingstage. 609.  
 Roozboom, H. B., f. Saar, J. J. von. 2066.  
 Robert, Karl, Studien zur Hist. Mit Beiträgen v. Friedr. Bechtel. 1096.  
 Robert, Ullaso, f. Hepatenuchi parlia posterioria versio latina. 961.  
 Roberti, F. de, Come si ama. 1479.  
 Rocholl, R., Der christliche Gottesdienst. 1170.  
 Robier, G., f. Apocryphes regi vuzijs. Aristotle. 789.  
 Röhrich, Reinhold, Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. 560.  
 Röhrs, August, Rückblick auf die Geschichte der Lateinschule u. des Gymnasiums Fredericianum zu Raubach in Hessen. Festchrift zum 25jährigen Jubiläum des Gymnasiums Fredericianum. 657.  
 Röber, W., f. Berichte u. Ergebnisse der Lehrervereinigung f. d. Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. 1585.  
 Rogge, Christian, Nimm und lies. Biblische Streifzüge u. Charakterbilder. 157.  
 Rohleder, Theod., 141 Gleichnisse aus der Gegenwart für die Gegenwart. 391.  
 Roland, Friederich, Durch Frey. 615.  
 Roland, Emil, Gedichte. 615.  
 Rolandelied, Das altfranzösische. Kritische Ausgabe, besorgt von E. Stengel. 1. Bd. Text, Variantenapparat u. vollständiges Namenverzeichnis. 734.  
 Romane, Kleine, aus der Sollenwandsung. Bd. XII, f. Dahn, R. 945.  
 Rompel, Friedr., Siegen oder Sterben. Die Helden des Burenkrieges. Mit Einleitung von Albert Föhner. 2013.  
 Roeser, Fern. von, f. Urkundenbuch des Klosters Rauningen. 219.  
 Roscher, Wilh. Heintz., Cybaltes. Eine pathologische Abhandlung über die Aspiration u. Hippodämonen des klassischen Altertums. 1070.  
 Rosenfeld, Duchenas, Dionys, Kreuz u. Halbmond. 1. Bd. 1498.  
 Roscoe-Schottelmer's ausführliches Lehrbuch der Chemie. Bd. 6 u. 7, f. deren: Lehrbuch der organischen Chemie von Jul. Wilh. Brühl. Teil 4 u. 5, bearb. in Gemeinschaft mit Edward Heib u. Erika Wachen. 1417.  
 Rosen f., f. Ferdinand Gahn. 1652.  
 Rosenber, J., Hebräische Sprachlehre und Reihenschrift für das Schulstudium. 1996.  
 Rosenber, Maximilian, Bischofswald Starke. 1113.  
 Rosenthal, J., Lehrbuch der allgemeinen Physiologie. 1991.  
 Rouanet, Léo, f. Negueruela, Diego de. 1507.

Rousseau, Franç., f. Kießer et Menou en Egypte. 1177.  
 Ruusel, f. Le Coe. 100.  
 Rubin, Salomon, Die Ethik Seneca's in ihrem Verhältnis zur älteren u. mittleren Stoa. 1987.  
 Rudolphi, Max, Die Bedeutung der physikalischen Chemie für den Schulunterricht. 641.  
 Rückblicke u. Erinnerungen. Anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums von der Buch- und Kunstverlegerin Knorr u. Hirth. 694.  
 Rückstet, Armin, Englische Schulrechenarten für den Sprachunterricht. 283.  
 —, Französische Schulrechenarten für den Sprachunterricht. 283.  
 Rüdiger Waußke u. Rindlicher Oberm. Erzählungen. Bearbeitet von H. Ludw. Jan. 2095.  
 Rühl, Franz, f. Briefe u. Aftenstücke zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. 641.  
 Ruettenauer, Benno, Symbolische Kunst. (Heiligen Kopf, Die Monarchie u. der Prä-Rationalismus. John Ruskin, Dante Gabriel Rossetti. 624.  
 Rump, Rob., Wie das Volk denkt. Märkte Ausstellungen über Gesundheit u. Kranksein. Vom Standpunkte des Arztes betrachtet. 1532.  
 Runge, G., Praxis der Heilungen. 923.  
 Ruppel, Wilh. G., Die Proteine. 843.  
 Rustin, John, Der Vegenpaß. Aus dem Englischen überf. v. Jacob Kreis. 1439.  
 —, Die sieben Tugenden der Baukunst. Aus dem Englischen von Wilh. Schodermann. 1556.  
 —, Selam u. Allah. Aus d. Englischen von Hedwig John. 1659.  
 —, Der Franz von Osterreich. 4 Vorträge über Industrie u. Krieg. Aus d. Engl. von Anna Denschke. 1859.  
 Rusland in Asien. 3. Bd., f. Frahm, Sibirien u. die große sibirische Eisenbahn. 273.

S.

Saar, Ferd. von, Camera obscura. Fünf Geschichten. 609.  
 Saar, Jul. G., Jungbrunnen. 49.  
 Sachau, Ed., f. Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der Universität zu Berlin. 3. Jahrg. 816.  
 —, Am Euphrat u. Tigris. Reisezeitungen aus dem Winter 1897/98. 1851.  
 Sacke, Erich, Worte der Seele. 475.  
 Sacke, Wilh., Die Rostkornvergiftung in ihrer klinischen und gerichtsarztlichen Bedeutung. Monographisch dargestellt. 363.  
 Sad, J., Romische Gottes- u. Weltanschauung. 368.  
 Sacularichtungen, Die deutschen, an der Wende des 18. u. 19. Jahrhunderts. Hrg. u. eingeleitet v. August Bauer. 1586.  
 Sägmüller, J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 1. Teil. 1764.  
 Saenger, Sam., John Ruskin, Sein Leben u. Lebenswerk. 1859.  
 Saermisch, Th., f. Grose-Sarmisch.  
 Sagen, Gebräuche u. Sprichwörter des Alltags. Aus d. Mundes des Volkes gesammelt v. Karl Reiser. 1427.  
 Saineanu, Influenta orientala asupra limbii si culturalei romane. 459.  
 Saint-Pathus, Guillaume de, Vie de saint Louis. Publiée d'après les manuscrits par H. François Delaborde. 721.  
 Saitchik, Robert, Genie u. Charakter. Ehepaar-erlebung-Schopenhauer-Richard Wagner. 526.  
 de Salaberry, Souvenirs politiques sur la restauration 1821—1830. Publiés par son petit-fils. 1792.  
 Salembier, L., Le grand schisme d'Occident. 1299.  
 Salmuth, C. v., Pökalopt. 30.  
 Salmuth von Benzelsheim, Oden., Stimmen der Einsamkeit. 1233.  
 Salus, Hugo, Reigen 791.  
 —, Sufanne im Bade. 789.  
 Salzmann, Max, Durchschnit durch das menschliche Auge. 1388.  
 Sammlung von Abhandlungen an dem Gebiete der pädagogischen Psychologie u. Pädagogik, Hrg. von Schiler u. Jochen. III. 4, f. Jochen. 26. 118.  
 —, IV. 1, f. Schiller, S., Der Rufus. 1350.  
 —, Die, des f. Adl. Altertumsvereins zu Dresden in ihren Hauptwerken. Hrg. von Otto Wendel. Text von Ed. Heßig. 590.  
 —, nationalökonomischer u. statistischer Abhandlungen des sozialwissenschaftlichen Seminars zu Halle. Hrg. von Joh. Conrad. Bd. 10, f. Steinbrud, Karl. Die Entwicklung der Preise des südlichen u. nördlichen Immobilienbesitzes zu Halle (Saale) u. im Coalreife. 1263.  
 —, Bd. 29, f. Drankhoff, Iwan, Die Steuerverhältnisse Bulgariens. 1266.  
 —, 79. Bd., f. Hesse, Rich., Entwicklung der agrarrechtlichen Verhältnisse im Stifte, spätem Herzogtum Siedon. 1271.  
 —, romanischer Elementarbuch, Hrg. v. Werner-Pöhlke. 1. Reihe. Grammatik. L. E. dessen Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. 1624.  
 —, schweizerischer Rechtsquellen. XVI. Abt.: Die Rechtsquellen des Kantons Valais. 1. Teil. Statute. 2. Bd., f. Belli. Das Statut von Valais. — 3. Bd., f. Herz, Das Statut von Valais. 1004.  
 —, kleinerer Reichsgesetz u. Verordnungen handelsrechtlichen Inhalts. Eine Ergänzung zum Bürgerlichen Gesetzbuch u. f. Nebenstellen. 874.  
 —, — privatrechtlichen Inhalts. 364.



Sammlung Schubert. II. f. Pfeiffer, Bildh. Elementare  
Planimetrie. 1028.  
— der griechischen Dialekt-Inschriften, Hrg. von F. Gollig  
u. B. Schiel. 4. Bd. 2. H. Wortregister zum zweiten  
Theil von J. Bannard, H. Meyer u. A. Wendel. 2131.  
Sarntheim, Adam Graf von, f. Datta Torre, R. W. von,  
727.  
— f. Della Torre, R. W., u. E. Die Algen von  
Ziröl u. f. w. 2066.  
Sarrasin, Otto, f. Zeitschrift für Bauwesen. 1855.  
Sasas, Aumentario, Problematum zur Bestimmung des  
Gottesbegriffes bei Kant. 756.  
Sauer, Aug., f. Eisensteinmühle des 18. u. 19. Jahr-  
hunderts. 1167.  
Saxo Grammaticus, Die ersten 9 Bücher der dänischen  
Geschichte, Uebers. u. erläuter. v. Herm. Jansen. 1196.  
Scarlett, Americo, Et ab hic et ab hoc. 220.  
Schäfer, Adobor, f. Volkstheorien, Evangelische, zur  
Orientierung in den sozialen Fragen d. Gegenwart. 1830.  
Schäfer, Wilh., Gottlieb Wangel, der Mann in der  
Kriegs- 1361.  
Schaeffer, Emil, Die Frau in der venezianischen Ma-  
leri. 541.  
Schäffer, Th., f. Der Bildenden im Allgemeinen. 1. Abt.  
1144.  
Schaffers, Georg, Einführung in die Theorie der Curven  
in der Ebene u. im Raume. 1337.  
Schanz, Georg, f. Wirtschaftl. u. Verwaltung-Studien.  
7. Bd. 1143. 10. Bd. 1879.  
Schanz, Moriz, Australien u. die Südsee an der Jahr-  
hundertwende. 1061.  
Schanz, Oscar, Vortentstehliche Untersuchungen. 2037.  
Scharf, Rudw., f. Dumas filii, Alex. 706.  
Schanal, Richard, Interieur aus dem Leben der  
Jugendjahre. 1471.  
— Schacht. 54.  
Schaum, F., f. Naturgeschichte der Insecten Deutsch-  
lands. 449.  
Schaumburg, L., Hundert Jahre oldenburgischer Kirchen-  
geschichte v. Garmann bis auf Gadovin 1573—1867.  
3. Bd.: Seelorge. 1521.  
Scherebert, Paul, Rastor der Billionär, ein Proben-  
roman. Die wilde Jagd, ein Entwicklungsroman in  
3 Gesäkten. 1113.  
—, Arab. Bagdad's berühmte Köchin. 1113.  
Schelke, Eucharistische Theologie, f. Jahresbericht, Theo-  
logischer. 923.  
Schell, Joh. Herm., Zwanzig ausgewählte weltliche  
Lieder für 2 u. mehr Singstimmen. Zum praktischen  
Gebrauch Hrg. v. Arthur Briller. Partitur. 863.  
Schellner, J., Der Bau des Weltalls. 1812.  
Scheller, Max B., Die transcendentalen u. die psycholo-  
gische Methode. 1709.  
Scheller, Arthur, f. Schorr, Rich., u. E., Jonenbeob-  
achtungen der Sterne bis zur neunten Größe zwischen  
79° 50' u. 81° 10' nördlicher Declination 1855 am Meri-  
diankreis der Hamburger Sternwarte. 1306.  
Schellwien, Rob., Bild u. Erkenntnis. 637.  
Schell, Rufe, in Haus. 1201.  
Schell, Jacob, Der Vogelzug in Ungarn im Frühjahr  
1899, 1904.  
Schep, A., f. Pascal, C. 1418.  
Scherr, B., Familienrecht des bürgerlichen Gesetzbuches  
für das Deutsche Reich. 646.  
Schering, Emil, f. Strindberg, Aug. 1294.  
Scherrigsen, J. van, Vom Leben u. Sterben. Uebers.  
von H. Larrat. 1931.  
Schid, Joh., f. Fortänaren, Literaturhistorische. 772.  
Schierbeder, Paul, Infabitionen und Contrainfabi-  
tionen des Nabelhrens. 1819.  
Schiller, Caroline von, Briefe. 1852.  
Schiller, F., Der Aufschwung in der Muttererde. I. Die  
Anfänge des Aufschwungs im 3. Schutjahr. 1336.  
Schiller, Wallenstein, ed. with introduction, notes  
and map by Max Winkler. 1852.  
Schiller, f. Sammlung von Abhandlungen aus dem Ge-  
biete der pädagogischen Psychologie u. Pädagogie.  
III. 4. 149.  
Schilling, Friedr., Ueber die Homographie von M.  
d'Organe. 450.  
Schilling, Foto, Abwenger u. Verflungen. 1562.  
Schipper, J., f. Wiener Beiträge zur englischen Philo-  
logie. XII. 336.  
Schlaf, Joh., in Dingoba. 217.  
Schlesens Bergbau u. Hüttenwesen, Urkunden (1136—  
1528). Hrg. v. Konrad Dittke. 725.  
Schlesens Wägen u. Maschinen der neueren Zeit, f.  
Friedensburg, H., u. F. Seger. 907.  
Schlesinger, Rudw., Einführung in die Theorie der  
Differentialgleichungen mit einer unabhängigen Va-  
riablen. 973.  
Schlesinger, Gust., Die altfranzösischen Wörter im  
Machor Biri nach der Ausgabe des Vereins „Mokise  
Nirdamim“. 421.  
—, Der große Untergang und andere Militärum-  
skizzen. 1285.  
—, Ystnant Krossi. 1295.  
—, Der uralte Kreuzenart u. andere Militärum-  
skizzen. 2006.  
Schlichter, Karl Felix von, Sacher Rasch u. der  
Machschom. 1830.  
Schlichtmann, C., Handbuch der Staatsforstverwaltung  
in Preußen. 1426.  
Schlichter, Hans, Die Regierung Joseph II. in den  
österreichischen Niederlanden. 1. Teil: Vom Regie-  
rungsantritt Joseph II. bis zur Abdankung des Grafen  
Marcol. 320.  
—, f. Briefe u. Denkschriften zur Vorgeschichte der bel-  
gischen Revolution. 320.

Schloeg, P. Nivardus, De re merita veterum He-  
braeorum. Disputatio in universitate Vindobonensi  
praemio Laekenbacheriano orn. ta. 250.  
Schlosser, Rudolf, Namau's Briefe. 1151.  
Schlüter, Robert, Schopenhauer's Philosophie in seinen  
Briefen. 724.  
Schmiele, Hans, Der Staatshandl. des Herzogtums  
Sachsen im 18. Jahrhundert. 1059.  
Schmieder, Hugo, Beiträge zur Geschichte der Dingen-  
bücher. 1429.  
Schmidt, Charlotte, f. Gran, Rogewill. 1028.  
Schmidt, H. W., f. Hammerichmidt, Andr. 1456.  
Schmidt, Bruno, Der schwedisch-medlenburgische Fand-  
vertrag über Stadt u. Herrschaft Wismar. 1705.  
Schmidt, D., u. Herm. Fabidt, Familienrecht. 1. Teil.  
646.  
Schmidt, Charles, Historisches Wörterbuch der eussischen  
Sprache mit besonderer Berücksichtigung der früh-neu-  
hochdeutschen Periode. 1526.  
Schmidt, Friedr., Charakterskizzen. 2. Reihe. 1150.  
—, f. Palastin, S. XI. 1346.  
Schmidt, F. C. Th., Die Tuberkulose, ihre Ursachen,  
ihre Verbreitung u. ihre Verhütung. 1854.  
Schmidt, G. A., f. Lorenz, G. A. 552.  
Schmidt, Heinz, Der Kampf um die Weltkrise, Graf  
Harden, Die Weltkrise u. die Kritik. 659.  
Schmidt, Karl, Beiträge zur Entwicklung der Kant-  
schen Ethik. 1416.  
Schmidt, Karl, Wotins Stellung zum Anarchismus  
u. kirchlichen Christentum u. Fragmente einer Skizze  
des Wirtstheoretikers Petrus von Alexandrien, Otto  
Stählin, Her handschriftlichen Uebersetzung des Clemen-  
tes Alexandrinus. 1573.  
Schmidt, Peter, f. Balthart, Maria. 1027.  
Schmidt, Paul, Unser Volk. 478.  
Schmidt, Paul v., Das Friedenswerk der preussischen  
Könige in zwei Jahrhunderten. Festgabe für das  
deutsche Volk zum 19. Jan. 1901.  
Schmidt, Richard, f. Das Panscatentum (textus orna-  
tor). 1294.  
—, f. Sukasapatti. 1422.  
Schmidt, W., f. Heron von Alexandria. 681.  
Schmidt, Theob., u. Friedr. Drifchel, Naturkunde für  
mittlere u. höhere Mädchenschulen. Teil I, II, III u.  
V. 1179.  
Schmitt, G., Der städtische Tiefbau. 3. Bd., f. Hüfing,  
H. B. 1922.  
Schmoller, Gust., Grundriss der allgemeinen Volkswirt-  
schaftslehre. 1. größerer Teil. 161.  
—, f. Fortschritte, Staatswissenschaftliche. 1421 und  
1453.  
Schneid, Gust., f. Holbein, Hans, Initialien. 641.  
Schneider, Hans, Moderne Gebrauchschriften. 1352.  
Schreiber, Emil, Lehrproben über deutsche Rechtsch.  
3. Bd. Für Oberstufe, Prosaklasse. 1494.  
Schreiber, Friedr., Die Schwagerzerrisse der drei  
Mainzer Klöster Reichenau. 422.  
Schreiber, J., f. Jahrbuch, Kirchliche, auf d. Jahr 1901.  
915.  
Schneidewin, Die Unendlichkeit der Welt, nach ihrem  
Sinn und nach ihrer Bedeutung für die Menschheit.  
724.  
Schnecker, Rudw., Aus meiner Reiseskizze, Wanderbü-  
chlein aus Palästina. 755.  
Schobor, J. F., Statistische Mitteilungen über das  
Wachstum u. die Entwicklung verschiedener Coniferen  
zu Schorenberg, Putten (Groß. Weideland). 163.  
Schobert, F., (Baronin von Bode), Kinder der Ge-  
schiedenen. 796.  
Schödel, A., Fische Frauen. 388.  
Schödelmann, Wilh., f. Kuffin, John. 1850.  
Schöndor, Anton C., Miscellen aus Trayer Hand-  
schriften. 1.—3. Reihe. 190.  
Schöne, Alfred, Die Weltchronik des Eusebius in ihrer  
Bearbeitung durch Hieronymus. 1146.  
Schönhan, Paul von, Gefährte Frauen u. andere. 1283.  
Scholz, A., f. Gorki, M. 1821.  
Scholz, Wilh. von, f. Troste, Kette von. 950.  
Schorn, Wilhelm von, Zwei Menschenalter, Erin-  
nerungen u. Briefe. 1490.  
Schorr, Rich., u. Arthur Scheller, Jonenbeobachtungen  
der Sterne bis zur neunten Größe zwischen 79° 50' u.  
81° 10' nördl. Declination 1855 am Meridiankreis der  
Hamburger Sternwarte. 1306.  
Schradt, Wilh., Erfahrungen u. Befremnisse. 726.  
Schramm, Hermann, f. Arbeiten, Astronomische, des I. f.  
Gradmessungsbureau. 76.  
Schreiber, W. Z., f. Verhältnisse des 18. Jahrhunderts.  
1726.  
Schritten der Goethe-Gesellschaft. 15. Bd., f. Goethe,  
Friedr. September 1823. 110.  
— des Vereins für Reformationsgeschichte. 17. Jahrg.  
E. Juder, W. Albrecht Dürr. 2078.  
Schritteller, Die griech.-arabischen, Bd. III u. IV, f.  
Origenes' Werke. 3. Bd. u. Wabantum d. f. f. f.  
541.  
Schroder, J., Darstellende Geometrie. 1. Teil: Elemente  
der darstellenden Geometrie. 1406.  
—, Otto, Heilig ist mit der Sonne. Montagsspre-  
chen. 1482.  
—, Richard, Shakespeare-Bibliographie 1900. 1006.  
—, W., f. Peine, G. u. E., Aufgaben aus deutschen  
Dramen. 1894.  
—, Leopold von, f. Rathmann. 1971.  
Schubin, Ossip, Petr. 49.  
Schuchard, Hugo, Ueber die Klassifikation der roma-  
nischen Mundarten. 204.  
Schuchard, H., f. Feigarraga's deutsche Bücher. 821.  
Schucheloff, Karl, f. Eisenberg's Briefe. 1. Bd. 352.  
Schumacher, Joh., Landwirtschaftsrecht. 614.

Schultke, Europäischer Geographischer Kalender. N. 9  
16. Jahrgang. 1900. Der ganze Reihe 41. Bd. 960.  
Schult, Jul., Das Lied vom Horn Rühl's. 2040.  
Schulze, Gust., Freie öffentliche Bibliotheken u. Refe-  
rationsbibliotheken und Verhältnisse. 464.  
Schulze, Friedr., f. Zeitschrift für Bauwesen. 1855.  
Schulze, Friedr., Biologie der Naturvölker. 1756.  
Schulze, Gust., u. Friedr. Schulze, f. Entscheidungen des  
Reichsgerichts. 1797.  
Schulze, Siegmund, Hall u. Gerthe. 400.  
Schulze, W., f. Handbuch der deutschen Geschichte. 1411.  
Schulze, Fritz, Elsbard, f. Das Tierreich. 1842.  
Schulze-Schmidt, Bernh. Harbin, Arabien u. andere No-  
vellen. 217.  
Schumann, Sterculiaceae. 452.  
Schur, Wilhelm, Vermessung der beiden Sternhäfen  
h u. X Perseus mit dem sechsseitigen Felsometer der  
Eternitwerke zu Göttingen, verbunden mit einer Ueber-  
sicht aller bis zum Jahre 1900 ausgeführten Instru-  
mental-Untersuchungen. 1386.  
Schury, Heinz, Das afrikanische Gewerbe. 1310.  
—, Uebersicht der Kultur. 1790.  
Schuster, Hermann, Von Prag zu Persis. 302.  
Schütt, F. H., f. Ceuffer's Archiv. 1967.  
Schwabe, Max, Die juristische Person u. das Mitglieds-  
schaftsrecht. 154.  
Schwabe, Gust., Untersuchung zur Blutgerinnung. 105.  
Schwarz, Franz von, Turkestan, die Wege der indogermanischen Völker. 1099.  
—, Hermann, Psychologie des Willens. 1096.  
—, Karl, Joh., Der Weg zur Ehe. 1151.  
Schweizer, Alb., Die Religionsphilosophie Kant's von  
der Kritik der reinen Vernunft bis zur Religion  
innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. 403.  
Schweiz, Die, im neunzehnten Jahrhundert. Hrg. von  
Paul Geppel u. A. 3. Bd. 807.  
Schweizer, Abraham, Untersuchungen über die Reste eines  
bedeutenden Leses von ersten Massbacher. 521.  
Schwemer, Rich., Populum u. Kaiserium. 7.  
Schwenske, Paul, Untersuchungen zur Geschichte des  
ersten Buchdrucks. E. Heft für den Gutenbergfeier  
am 24. Juni 1900. 1590.  
Schwyzer, Edward, f. Weisgerbers, R. 1456.  
Schymore, Eliza Ruhamah, China, the long lived  
empire. 1694.  
Seeburg, Reinhold, An der Schwelle des zwanzigsten  
Jahrhunderts. 963.  
—, Grundriss der Dogmengeschichte. 1571.  
—, f. Studien zur Geschichte der Theologie u. Kirche.  
1377.  
Seelig, Ernst, Die geschichtliche Entwicklung der ham-  
burgerischen Bürgerrechte u. die hamburgischen Not-  
bein. 1333.  
Seemann, Arthur, Der Hunger nach Kunst. 1071.  
Seemannsphilosophie, Evidenzminder u. Sprachwörter-  
Nennarien, Schiller's u. Friedrich's in den germani-  
schen u. romanischen Sprachen. Gesammelt v. W.  
Fühlke. 508.  
Seger, Hans, f. Jahrbuch des schief. Museums. 2043.  
Seger, F., f. Friedensbuch, H., u. E. 967.  
Sehbir, Mohammed ben Yusuf de Reja, f. Tarih  
al Malaki al Malaki al Sultanat Aulad 'Ali Turk.  
1331.  
Seidel, Paul, Die Kunstsammlung Friedrich's d. Gr.  
auf der Berliner Weltausstellung 1900. 208.  
Seidl, Arthur, f. Nietzsche's, Friedr., gesammelte Briefe.  
1085.  
Seiditz, W. von, Die Kunst auf der Pariser Weltaus-  
stellung. 1693.  
Seibert, Max, f. Franz Lunder's Gesangsverste. 206.  
Seippel, Paul, f. Die Schweiz im neunzehnten Jahr-  
hundert. 3. Bd. 807.  
Selbstbiographien, Zeitgenössische. Bd. III, f. Doepler,  
der Keltler, Carl Emil. 1013.  
Sellin, Ernst, Studien zur Entstehungsgeschichte der  
jüdischen Gemeinde nach dem babylonischen Exil. 2058.  
Semrau, Max, f. Pöhl, Bildh. 1101.  
Se ma Te'ien, Mémoires historiques, traduits et an-  
notés par Edouard Chavannes. Vol. I. III. 200.  
Sereno, M. Alde, Suor Giovanna della Croce. 1257.  
Seraphim, Aug., Eine Schweizer des Großen Kurfürsten,  
Souffle Charlotte, Marggräfin von Brandenburg, Her-  
zogin von Anhalt. 1899.  
Sergienko, B., Die Pro Tostoi lebt u. arbeitet, Erin-  
nerungen. Deutsch von Heinrich Stümke. 623.  
Serres, Viet., f. Tarih al Malaki al Sultanat Aulad 'Ali Turk.  
1301.  
Sera, A. della, Dolore Alrai. 220.  
Serfret, Fernand, f. Young, Franz. 1425.  
Serfret, Hermann, Die Bewegung im Strafrecht wäh-  
rend der letzten dreißig Jahre. 1403.  
Serfret's, J. W., Archiv für Entscheidungen der ober-  
sten Gerichte in den deutschen Staaten. 1907.  
Serret, Clement, Construction für zwei verändernde  
Ebenen Turano-Gleichung-Diagonalen von 275 u.  
500 Watt, einer Wechselstrom-Diagonalen von 1000 bis  
1500 Watt nach Berechnung einer Nebenstromgleich-  
strom-Diagonalen u. f. w. 499.  
Seyler, Eman., Die Trauerschmuckungen bei Teifen-  
hofen. 461.  
Shakespeare's Tempel nach der Folio von 1623 mit den  
Varianten der anderen Folios u. einer Einleitung von  
Albrecht Wagner. 1232.  
Shellen's Quisquidion u. Wobald, Hrg. v. Rich.  
Kernmann. 26.  
Sieblich, Otto, Die Post im Auflande. 1300.  
Siegenfeld, Alfred Anthony von, Das Landeshaupt-  
von Steiermark. 1413.



Siegfried, Uggese, f. Jahresbericht, Ideologischer. 213.  
 Siedenberger, Jos., Titus von Tivoli. Studien zu den  
 Falschmünzen. 1674.  
 Sieders, Ernst. Anthropologische Briefe. I. Grundzüge der  
 Sagenforschung. II. Hüfand's Behandlung der Thor-  
 Sagen. 1892.  
 Sieglis, W. f. Quellen u. Forschungen zur alten Ge-  
 schichte u. Geographie. 3. 1. 677.  
 Sillva-Tarouca, Franz von, Die Sillvas in Oesterreich.  
 1272.  
 Simmel, Georg, Philosophie des Geldes. 120.  
 Siméon, P., Recht u. Rechtsgang im Deutschen Reich.  
 I. Bd. Das Bürgerliche Gesetzbuch. 1452.  
 Simon, Felens, f. Gerhard, Abels u. S. 1340.  
 Simon, Max, Analytische Geometrie des Raumes. 125.  
 —, Uebers. u. die sechs planimetrischen Bücher, mit Be-  
 nutzung der Textausgabe von Freiberg. 723.  
 Simond, Charles, f. Paris de 1890 u. 1900. 679.  
 Simons, Paul, Der Aristokrat in Dänzig. u. seine Ver-  
 derbstufen, die Dänen. 1111.  
 Singer, Isidore, f. Encyclopaedia, The Jewish. 1943.  
 Simonini, J. G. F. Geschichte der Neue Grundzüge der  
 politischen Oekonomie. I. 131.  
 Sittensid, Ludwig, Johanne. 749.  
 Sirt, Gust., f. Sang, Ber. u. S. Die römischen In-  
 skripten u. Bildwerke Südtirols. 490.  
 Skatte og Jordbesjger, Bønderjyske, fra Reforma-  
 tionstiden. Udgivne ved P. Falckenstjerne og Anna  
 Hede af Rigskræver. 569.  
 Skeat, Walter William, Malay magic being an intro-  
 duction to the Folklore and popular Religion of  
 the Malay peninsula. With a preface by Charles  
 Blagden. 585.  
 —, Notes on english etymology. 1895.  
 Smith, David Eugene, f. Fink, Karl, A brief history  
 of mathematics. 507.  
 Smolik, J., Elemente der darstellenden Geometrie. Lehr-  
 buch für Oberrealgymnasien, neu bearb. v. Jos. F. Keller.  
 2. Aufl. 414.  
 Socin, Albert, f. Diman aus Centralasien. 1212.  
 Söderhjelm, Alma, Le régime de la presse pendant  
 la révolution française. T. I. (Thèse Helmsfors.)  
 190.  
 Soharu, Feinr., Die hinter den Bergen. Gestalten u.  
 Gewalten im bannorischen Berglande. 388.  
 Solitary Summer. 1655.  
 Soltau, Wilh., Unsere Evangelien, ihre Quellen u. ihr  
 Uebersetzungsstand vom Standpunkte der Historikens aus  
 betrachtet. 1943.  
 Sonderberger, P., Vorproben der Gesundheitspflege. 2.  
 Aufl., ergänzt von G. Passler. 416.  
 Sonne, Ch., f. Der Bräutigam im Allgemeinen. I.  
 Abh. 1144.  
 Sonntagsernt, Das deutsche und badische. 1112.  
 Sorenfen, Joh., f. Giesmann, Gerh. u. S., Kunstlehre.  
 1892.  
 Sosnoff, Theod. v., Die deutsche Juris des 19. Jahr-  
 hunderts. 512.  
 Soulevement, le, De La Flandre maritime de 1323—  
 1328. Documents inédits publiés avec une intro-  
 duction par Henri Pirenne. 1526.  
 Spangenberg, Hans, Beiträge zur älteren Verfassungs-  
 u. Verwaltungsgeschichte des Fürstentums Osnabrück.  
 2030.  
 Sped, C., Handelsgeschichte des Altertums. I. Bd.  
 Die orientalischen Völker. 99.  
 Spengel, J. B., f. Verhandlungen der deutschen geo-  
 logischen Gesellschaft. 361.  
 Sperani, Bruno, In balla del vento. 1122.  
 —, Macchia Azzurra. 1032.  
 Sperr, Aug., Dichtungen. 1853.  
 —, Der oberpfälzische Adel u. die Gegenreformation.  
 977.  
 —, Die Söhne des Herrn Rudinow. 120.  
 Spiegelberg, Wilh., f. Aegyptische u. griechische Eigen-  
 namen aus Numismatiken der römischen Kaiserzeit.  
 1730.  
 Spitta, Heinrich, Wein Recht auf Leben. 504.  
 Spoford, Ainsworth Band. 450.  
 Spohr, Wilh., f. Multatuli, Hürrenscheule. 1204.  
 —, f. Multatuli, Millionen-Geld. 1028.  
 Spoufel, Jean Louis, Kabinetstücke der Wiener For-  
 schungsmanufaktur von Johann Joachim Kändler. 1158.  
 Sprenker, Joh. Andr. von, Donna Ottavia. 1113.  
 Staatskritis. Hrsg. v. Jul. Bahner. 1504.  
 Stabe, Reinhold, Aus der Gefängnisreform. 1923.  
 Stadtschreiber, Die Jücker, des XIV. u. XV. Jahrhun-  
 derts. Hrsg. v. P. Jellner-Berdmüller. 7. Ab. 1873.  
 Stadtschreiber, Oberbairische. Hrsg. von der bairischen  
 Historischen Commission. I. Abh.: bairische Rechte.  
 2. Heft. Freilberg, Neudach. Redargemünd, Abels-  
 heim. Hrsg. v. Karl Roehne. 73.  
 Städtebuch, Österreichische. 2. Jahrg. Neb. unter Lei-  
 tung v. H. Theob. v. Innsmayr u. v. von Kob.  
 Puchmann. 11.  
 Stagemann, H. v., f. Briefe u. Actenstücke zur Ge-  
 schichte Preussens unter Friedrich Wilhelm III. 641.  
 Stählin, Otto, Zur handschriftlichen Uebersetzung des  
 Clements Hieronymus. S. Schmidt, Karl, Plolin's  
 Stellung zum Quästionswesen. 1873.  
 Stange, Karl, Einleitung in die Ägypt. I. System u.  
 Kritik der ägyptischen Systeme. 678.  
 Staub, G., Commentar zum Handelsgesetzbuch. 417.  
 Stavenhagen, W., Aus der forstlichen Vergangenheit  
 von Paris für Officiere aller Waffengattungen.  
 1889.  
 Steffen, Gust. B., Studien zur Geschichte der englischen  
 Lohnarbeiter mit besonderer Berücksichtigung der Ver-  
 änderungen ihrer Lebenshaltungen. 731.

Stein, Leopold, Untersuchungen über Proverbia mo-  
 rales von Saubich de Carrion mit besonderem Hin-  
 weis auf die Quellen u. Parallelen. 652.  
 Stein, Ludwig, An der Wende des Jahrhunderts. Ver-  
 such einer Kulturphilosophie. 1219.  
 —, f. Studien, Berner. 1381.  
 Stein, M. A., f. Kalhana's Rajatarangini of the Kings  
 of Kashmir. 1457.  
 Steinacker, Karl, Ein Geschenk der Faide. 1361.  
 Steinbrenner, Aug., f. Cyphus-Edictbuch. 1198.  
 Steinbrück, Karl, Die Entwidlung der Preise des  
 häußlichen u. ländlichen Immobilienbesitzes in Halle  
 (Saale) u. im Saalkreise. 1261.  
 Steins, Die, von Venedig. 2. Bd., f. Kustin, Joh.  
 1430.  
 Steingäß, Dieder, Waldfrauen. 1562.  
 Steinhauser, Georg, f. Monographien, Kulturgeschichte.  
 Bd. VII. 1152.  
 Steiner, Konrad Gust., Oberbairische. 54.  
 v. Strahlberg, Henr. Henr. Rot u. Schwärz. (Le rouge  
 et le noir) Uebers. von Friedr. v. Oppeln-Broni-  
 owski. 705.  
 Stengel, C. f. Das altenglische Kolonialrecht. 734.  
 Stengel, Karl von, Die Rechtsverhältnisse der deutschen  
 Schutzgebiete. 1621.  
 Stephan, Josef, Die Lehre Scheinmachers von der  
 Erlösung. 2106.  
 Stern, Adolf, Geschichte. 302.  
 —, Die deutsche Nationalliteratur von Goethe's Tode  
 bis zur Gegenwart. 1156.  
 —, Der Wozzeck. 42.  
 Stern, Moriz, König Ruprecht von der Pfalz in seinen  
 Beziehungen zu den Juden. 516.  
 Steuernagel, Karl, Das Buch Jesus, übersetzt u. er-  
 klärt. 97.  
 Stieda, Paul, Grundriß der Anatomie des Menschen.  
 4. Aufl., bearb. von A. Vankö. 137.  
 Stimpff, L. f. Sully, James. 48.  
 Stine, C. f. Heidenham, Ferner v. 597.  
 Stinzing, Wolff., Beiträge zur römischen Rechtsge-  
 schichte. I. Zur Geschichte der conditio u. der actio  
 certae creditas pecuniae. 2. Ueber das possidere  
 pro possessore. 1278.  
 Stödel, G. f. Bibliothek der Rechtswissenschaften. 1581.  
 Störing, Gustav, Vorlesungen über Psychopathologie  
 in ihrer Bedeutung für die normale Psychologie mit  
 Einschluss der psychologischen Grundlagen der Erkennt-  
 nislehre. 728.  
 Stolper, P. f. Ueber's gerichtliche Medicin. 1119.  
 Stoh, Fern., Schluß. 815.  
 Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nach dem Ein-  
 führungsgesetz. Hrsg. u. erläutert von Reinhard  
 Kraut. 1229.  
 Strafproceßordnung, Die, der Gegenwart in rechtver-  
 gleichender Darstellung. Hrsg. von B. Internationalen  
 criminalistischen Vereinigung. I. Bd. Das Straf-  
 recht der Staaten Europas. Hrsg. von v. Höst. 147.  
 —, 2. Bd. Das Strafrecht der außereuropäischen  
 Staaten. Mit Nachträgen. I. Bd. Hrsg. von v.  
 Höst u. G. Strafen. 197.  
 Strafproceßordnung für das Deutsche Reich vom 1. Fe-  
 bruar 1877 u. das Gerichtsverfassungsgesetz v. 27. Jan-  
 uar 1877 in der Fassung nach dem Gesetz v. 12. Mai  
 1908, betreff. die Aenderung des Gerichtsverfassung-  
 gesetzes u. der Strafproceßordnung mit d. Entschrei-  
 bungen des Reichsgerichts u. des I. Obergerichts  
 München. Hrsg. v. Adolf von Ruff. 1262.  
 Straß, Rud., Die Ibsen'sche Frau. 2077.  
 Strena Helbigiana. 556.  
 Strigel, Jos., Lateinische Schulgrammatik. 1623.  
 Strinberg, Aug., Gustav Adolf. Deutsch v. Emil  
 Schering. 1204.  
 —, Oherm. Uebersetzung unter Mitwirkung v. Schering.  
 1204.  
 —, Die Schiffe des Himmelreichs oder Sanct Peters  
 Wanderung auf Erden. Märchenb. Uebersetzung  
 v. Ulrich Polm. 592.  
 Strobal, Emil, Das deutsche Erbrecht auf Grundlage  
 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. 1797.  
 Strauß, Walter, Gustav Adolf u. die schwedische Satie-  
 lation. 1401.  
 —, Johann Georg u. Dzenstjerna. 1303.  
 Struggowill, Jos., Orient oder Rom. 1154.  
 Student's Pall series. C. Tilbe, H. H., Pall Bud-  
 abism. 658.  
 Studien, apologetische. Hrsg. von der Pro-Gesellschaft.  
 I. Bd. 3. f. Otten, Alois, Das Reich des Geistes  
 u. des Stoffes. 1300.  
 —, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg.  
 v. P. Stein. XIX. f. Diem, Ullr. 521.  
 —, Bd. XXII. f. Ruffa-Prochuit, Felicie. 1381.  
 —, biblische. Hrsg. von O. Wardenweber. Bd. V. 2  
 u. 3. f. Ridel, Joh. 1978.  
 —, Bd. V. 4 u. 5. f. Gießberger, Joh. 1279.  
 —, physische. I. C. E. Gorysch, Karl. 30.  
 —, demotische. D. f. Spiegelberg. 1720.  
 —, zur Geschichte der Theologie u. Kirche. Hrsg. B. N.  
 Demerth u. R. Cerebro. II. 2. f. Lang, M. 1377.  
 —, historische. D. XVII. f. Laube, Fr. W. 1837.  
 —, f. XVIII. C. Tjens, Gantlo. 153.  
 —, f. XXII. f. Weider, Bern. 566.  
 —, zur deutschen Kunstgeschichte. D. 24. f. Mantuan,  
 Jos. 1398. D. 25. f. Haas, Friedr. 1462.  
 —, f. 26. f. Schade, W. 1529.  
 —, f. 27. f. Ulrich, Ant., Die Wassfahrtskirche  
 zu Seltigenlände. 2075.  
 —, Festzug, aus dem Gebiete der Geschichte. Hrsg. u.  
 G. Bachsch, u. A. A. Bd. 3. f. König, Adin. 72.  
 —, f. Bd. 4. f. Carlmann, Frig. 337.  
 —, f. Bd. 5. f. Leo, Heinrich. 968.

Studien, Freysiger. 2. Bd. 4. f. Högl, Otto. 845.  
 —, 7. Bd. 2. f. Goldmann, Galt. 1583.  
 —, zur Paläographie u. Papyruskunde. Hrsg. v. G. Wef-  
 sel, f. L. 1722.  
 —, Münchener volkswirtschaftliche. Hrsg. v. Fujo Dren-  
 tano u. Walter Vog. 17. Et. f. Putzba, Tokyo. 290.  
 —, zur englischen Philologie. Hrsg. v. Lorenz Nordbach.  
 VII. f. Björkman, E. 978.  
 —, rechts- u. staatswissenschaftliche. D. VIII. f. Gre-  
 ang, George D. 1391.  
 —, musikalische. 3. Bd., f. Delart, Hans. 1831.  
 —, Straßburger, theologische. Hrsg. von Alb. Ehrhard  
 u. Eugen Müller. I. Supplementbd., f. Ehrhard,  
 Alb. 518.  
 Studies, Yale, in english. A. E. Cook editor. C.  
 Osgood. Ch. O., the classical mythology of Mil-  
 ton's english poems. 81.  
 Stube, Rudolf, f. Barthel, W. 1572.  
 Stümke, Feinr., f. Serapiento, F. 613.  
 Stüve, Gust., Johann Karl Dietrich Stüve nach Brief-  
 ten u. persönlichen Erinnerungen. I. Bd. 1798—1848.  
 —, 2. Bd. 1848—1872. 407.  
 Stüve, R., Die Tuberkulose als Volkskrankheit u. ihre  
 Bekämpfung. 1418.  
 Stumme, Hans, f. Timan aus Centralasien. 1212. 2125.  
 Sturm, Aug., Revision der gemeinrechtlichen Lehre vom  
 Gemahlsrecht unter Berücksichtigung des neuen  
 deutschen Rechtsrechts. 1552.  
 Stry, Ulrich, Die Rechtsnatur des Briefwechsels nach  
 deutschem bürgerlichen Recht. 107.  
 Sturberg, D., Die Sonne. 297.  
 Suren, A., Das Licht ist geboren. 1649.  
 Süßheim, Max, Das moderne Kunstgewerbe. 1006.  
 Sukaspati (Textus orator). Aus dem Sanskrit  
 übers. u. Hrsg. v. Richard Schmidt. 1427.  
 Sully, James, Handbuch der Psychologie für Lehrer.  
 Eine Gesamtdarstellung der pädagogischen Psychologie.  
 Uebers. von J. Stimpff. 60.  
 Sulpian Bernh., f. Goethe, Ueig. September 1823. 110.  
 Surrey and Wyatt anthology. 1509—1547. Ed. by  
 Edward Arber. 1421.  
 Suse, Theob., Berlin. 950.  
 Sutmann, Margarethe, Wein Land. 950.  
 Suter, H. W., Unter dem schweizerischen Kreuz Stray  
 im Burenkrieg. 2065.  
 Suter, Feinr., Die Mathematiker u. Astronomen der  
 Araber u. ihre Werke. 15.  
 Sweet, Henry, The practical study of languages. 331.  
 Swete, H. E., f. A dictionary of the bible dealing  
 with its language, literature and contents includ-  
 ing the biblical theology. 116.  
 Swoboda, Feinr., Griechische Geschichte. 1047.  
 Szebel, Feinr., von, Die Begründung des Deutschen  
 Reiches durch Wilhelm I. Volksges. Bd. 1—7.  
 1861.  
 Sykes, Frederik Henry, French elements in middle  
 english. 658.  
 Syntactical, Julius, Der Bucherzähler. 1473.

T.

Tacitus, C. C., Dialogus oratoribus recop. Alfred  
 Schone. 166.  
 Takakusa, J., A Paly Chrestomathy, with notes and  
 glossary giving Sanskrit and Chinese equivalents.  
 1145.  
 Tanera, C., Was thun. Tren. 49.  
 Tanna, Wilh., Geschichte. 2092.  
 Tärth al Ma'ra' al Malaki El Sallamat Aulad 'All  
 Turki (arab.), Mochra El Meiki. Chronique tuni-  
 sienne (1705—1771) pour servir à l'histoire des  
 quatre premiers Bays de la famille Housseinite par  
 Mohamed Seghir ben Yousef de Bida. Traduit  
 en français par Y. Serres et M. Lasram. 1391.  
 Tarro, Amore d'Artista. 1121.  
 Tarnik, G., f. Schreibern, 2. von, Vom Leben u.  
 Streben. 1934.  
 Taube, Friedr. Wilh., Ludwig der Ältere als Markgraf  
 von Brandenburg (1323—1351). 1837.  
 Teichert, Adolf, Aus den Spuren des Genius. 1473.  
 Teilmann, Konrad, Lebensfeier. 388.  
 —, Bifonen. 1740.  
 Teilmann, Konrad, u. Hermine von Vreschen, Von Ihm  
 u. Ihr. (Bilder aus dem Leben.) 2005.  
 Terry, Charles Sanford, The rising of 1745 with a  
 bibliography of Jacqubite history. 1689—1768. 1760.  
 Testamentum domini nostri Jesu Christi nunc pri-  
 mum edit. latine reddid. et illustr. Ignatius  
 Ephraem II Rahmani. 1.  
 Teubner's Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete  
 der mathematischen Wissenschaften. Bd. II, f. Weber,  
 Ch. v. 511.  
 Teuerbank, Fahrten u. Träume deutscher Maler. I. u.  
 2. Folge. I. Ernst Liebermann, Alberti Weiter. 2.  
 Fern. R. C. Hirtel, Gimmungen. 1664.  
 Teuwen, C., Fahrten u. Spuren. 2124.  
 Tezner, Friedr., f. Ockermann, Joh. Feinr. 900.  
 Textbibliothek, englische. Hrsg. von Johannes Hoops.  
 Nr. 4. f. Hirtel, G. f. Epiphanius. 26.  
 —, Nr. 5. f. Schlegel's Epiphanius. 26.  
 —, Nr. 6. f. Schlegel's Epiphanius. 1272.  
 Terte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen  
 Literatur. Hrsg. v. O. v. Gebhardt u. Ad. Harnack.  
 R. F. V. 4. f. Schmidt, Karl. 1473.  
 —, R. F. VI. 1. C. Siedenberger, Jos. Titus von  
 Tivoli. 1674.  
 —, R. F. VI. 4. der ganzen Reihe. XXI. 1. f. Ger-  
 nard, W. 1922.



Texts, old and middle english, ed. by C. Morbach and F. Holtzhausen. Vol. 1, f. Havelok. 1589.

— Palaeontinae syriacae, from palm-leaf fragments in the Taylor-Schlechter collection. Ed. by Agnes Smith Lewis and Marg. Dunlop Gibson. 753.

Textus hebraici emendationis quibus in veteri testamento Nearclandice vertendo usi sunt A. Kuonen, J. Hooykaas, H. W. Koesters, H. Oort, ed. H. Oort. 1489.

Thal, Willh., f. Damas sis, Mey. 765.

Thaun, Philippe de, Le beau-saire. Texte critique publié avec introduction, notes et glossaire par Emano. Walberr. 317.

Thering, Ernst, f. Rufensalmanach Harburger Studenten. 615.

Thiele, Ernst, Luther's Sprachwörterammlung nach seiner Handschrift zum ersten Male hreg. u. mit Anmerkungen versehen. 1771.

Thiele, W., Die neuen Reichsprivilegien nebst den preussischen Ausführungsregeln u. Bestimmungen in ihrem gegenseitigen Zusammenhang. 1844.

Thierfelder, H., f. Fleussig an Kalliope. 1890.

Thode, Henry, Kunst, Religion u. Cultur. Ansprache an die Heidelberger Studentenschaft. 1877.

Thoma, Ludwig, Die Dichtweise. 1851.

Thomas, Antoine, f. Hatzfeld, Adolphe, et Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française etc. 1064.

Thommen, Rudolf, f. Urkunden zur Schweizer Geschichte. 1134.

Thompson, Ernst Erton, Bingo u. andere Thiergeschichten. 1371.

Thomson, J. J., Les décharges électriques dans les gazes. Traduits de l'Anglais avec des notes par Louis Barbillion et une préface par Ch. Ed. Guillaume. 831.

— Die Entladung der Elektrizität durch Gase. Uebers. v. Paul Emert. Ergänzt u. mit Vorwort versehen v. Herm. Ubert. 831.

Thoresen, Dagobald, Ke rinken Risten. Uebersetzung von Pauline Kleiber. 1201.

— Signet Geschichte. Der Kurfürst. Ried Koch im Land. Erzählungen. 1821.

Thorndike, Ashley H., The influence of Beaumont and Fletcher on Shakespeare. 1897.

Thula, Im Saubergarten. 2001.

Thun, Albert, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. Beiträge zur Geschichte u. Beurteilung der sprachl. 177.

Thunler, Viet., Zur Methodik des altsprachlichen Unterrichtes. 2. T. 2. Aufl. 1831.

Uebersicht, Das Eine Zusammenstellung u. Kennzeichnung der recedenten Kircenformen. Hreg. von Fr. Eib. Schuler. 10. Hef. (Vormen). Oligochaeta, bestd. von Willh. Michaelis. 1842.

— 11. Hef. (Orthoptera). Forficulidae u. Hemimeridae, bestd. von H. de Formand u. G. Krauß. 1842.

Titius, Arthur, Die urgeschichtliche Lehre von der Seligkeit u. ihre Bedeutung für die Gegenwart. 2. Abt. Geschichtliche Darstellung. 1893.

— Die johanneische Anschauung unter dem Gesichtspunkt der Seligkeit dargestellt. 1893.

— Der Paulinismus unter dem Gesichtspunkt der Seligkeit dargestellt. 1893.

— Die vulgäre Anschauung von der Seligkeit im Urchristentum. Ihre Entwicklung bis zum Uebergang in katholische Formen dargestellt. 1893.

Titbe, H. H., Pall Buddhism. 658.

Titte, Armin, Die Benedictinerabtei St. Martin bei Trier. 1882.

Tize, Heinz, Die Humorschwärze der Leistung nach deutschem bürgerlichen Recht. 617.

Tolstoi, Leo, Aufruf an die Menschheit. 875.

— Die Sklaverei unserer Zeit. Uebers. v. G. A. Hauff. 1027.

Tolstoi (der Jüngere), L., Chopin Prélude. Uebers. v. G. von Göttschow. 1027.

Tovotz, Heinz, Frau Raga. 763.

Tox, Crawford H., A critical and exegetical commentary on the book of proverbs. 7105.

Trager, Eugen, Die Rettung der Fassgen u. die Zukunft der schleswig-holsteinischer Nordseevatten. 471.

Treidich, Siegfried, Vereinerung. 1905.

Treidich, Anna, Fugiu u. Kunin. 2001.

Tromann, Friedr., f. Holland, Emil, u. L., Geschichte des Schulwesens der isl. Haupt- u. Residenzstadt Königsberg I. Pr. mit besond. Berücksichtigung der niederen Schulen. 87.

Troths, Thilo v., Die tubische Weidung u. ihre Auflösung für reelle, imaginäre u. complexe Wurzeln. 276.

Trübner, Jos., Chronos. 1030.

Trübner, Paul, Antonius Cornutus. Leben u. Schriften. 757.

— f. Cornutus, Antonius, Briefwechsel. 757.

Trübner, Anton, Der Langenich. Ins Frantische übertragen v. Frise u. Georg Reinhard. 1027.

Tümpel, H., Die Geradflügel Mitteluropas. 1256.

Türk, Hermann, Eine neue Hauffklärung. 1728.

Türkemann, Otto, Die Vorkampfe des Entensies zu Cyprian's Anekdote. 10-2.

Zander, Franz, Gesangsweise, Solocantaten u. Chorwerke mit Instrumentalbegleitung, hreg. v. Max Seifert. 208.

Zarnan, W., H. R. Förster, Das Pflanzensystem nach den deutschen Reichsgesetzen u. den preussischen Ausführungsbestimmungen. I. Bd. Das Sachverrecht des bürgerlichen Gesetzbuchs. 592.

Zarnan, Antonio, Wer hat Mostan im Jahre 1812 in Brand gesetzt? 182.

Ueber Kunst der Reuzer. 4. f. f. Fred. W. 954.

Ueberblick der gesammten Kunst- u. volkswirtschaftlichen Literatur des Jahres 1903, zusammengestellt v. Otto Mühlbrecht. 23. Jahrg. 1302.

Ueberweg, Friedr., Grundriß der Geschichte der Philosophie der Reuzer bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 2. Aufl., hreg. v. Max Feine. 1710.

Ufer, Chr., f. Compagné, Gabriel, Entwicklung der Kindesseele. 315.

— f. Bibliothek, Internationale pädagogische. 318.

Uhe, Willh., Savonarola. 1031.

Uhlenbeck, G. E., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. 317.

Uhlitz, Karl, f. Daxen zur Geschichte der Stadt Wien. 528.

Ulrich, Ant., Die Wallfahrtskirche in Feiligenlinde. 2076.

Ule, Willi, Grundriß der allgemeinen Erdkunde. 1761.

Ullmann, D., f. Grundriß des österreichischen Rechts. 1380.

— Grundriß des Civilproceßrechts. S. das vorstehende. 1880.

Ulrich, Hermann, Deutsche Musterausgabe für alle Arten höherer Schulen. 692.

Ungerer, Edmund, Eine Kirche der Wüste in Pothringen. 524.

Ursab, J., Aufgaben u. Ziele des Menschenlebens. 356.

Unter Friedrich Wilhelm IV. Festwürdigkeiten des Ministers Otto Freih. von Manteuffel. hreg. v. Fein. von Pöschinger. I. Bd. 1848/51. 503.

Unterrichtsbriefe für das Schulstudium der neuprincipischen Sprache. Curus II. Brief 15-21. 537.

Unterrichtsfach, Augenärztliche, hreg. v. G. Wagner. 1299. 1388.

— G. Wagner, D., Die Anatomie des Auges in ihrer geschichtlichen Entwicklung. S. XVIII. Salyman, Max, Durchschnit durch das menschliche Auge. 1388.

— G. XIX: Fischenig, Ant., Pathologische Anatomie des Schnerveintrittes. — Joth, Otto, Mikrophotographie. 1388.

— G. XXI: Baas, Karl, Anatomie der Hornhautentzündung u. des Hornhautgeschwüres. 1388.

— G. XXII: Böhler, A., Der Falterverlauf im menschlichen Glaskörper. Nach Marchipräparaten dargestellt. 1388.

Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hreg. v. Otto Gierde. S. 61. f. Jorster, Theodor, Das Strafrecht der freien Reichsstadt Eberer in Theorie u. Praxis dargestellt. 503.

— Chemische u. medizinische, Hestschrift zur Feier des 60. Geburtstages von Max Jaffe. 1843.

— zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hreg. von Otto Gierde. 12. B. f. Rühmann, H. 1905.

Unterichtsmittel, Chemisch-technische, hreg. v. Georg Jauge u. A. 271.

Urkunden zur Schweizer Geschichte auf österreichischen Archiven, hreg. v. Rudolf Thommen. I. Bd. 765-1370. 1134.

Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen. Beord. u. hreg. v. Hermann von Houes. I. Bd. 239.

— Medlenburgisches, hreg. von dem Verein f. medlenb. Geschichte u. Altertumskunde. XX. Bd. 1381/86. 1927.

B.

Balaori, J., Der belbische Dialekt. 546.

Ban de Upp, Julienne, Sirocco. 1209.

Ban de Sande-Bakungen, B. S., f. Der Dialog des Adamantius. 391.

Ban de Waals, J. D., Die Kontinuität des gasförmigen u. flüssigen Zustandes. 2. Teil: Dünne Gemische. 1877.

Bater, Rich. f. Bernide, Ab. 779.

Bred, P., Die Pädagogik des Pessimismus. 2079.

Venturi, A., Storia dell'arte italiana. I. 2137.

— f. Fraschetti, G. 291.

v. Berdy bu Bernold, Im Hauptquartier der zweiten Armee 1806 unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Erinnerungen. 676.

— Studien über den Krieg. 2. Teil: Operationspläne. 2. f.: Uebergang zu den Studien: Ueber Strategie. 1288.

Verga, G., Una Peccatrice. 1032.

Verhandlungen der deutschen zoologischen Gesellschaft auf der 10. Jahresversammlung zu Graz, den 15.-20. April 1900, hreg. v. J. W. Spengel. 361.

Servicentlungen des Hydrographischen Amtes der I. I. Kriegsmarine in Pola. Nr. 2. (Gruppe V.) Reuzer auf der meteorologischen Beobachtungen in Pola von 1867-1897. Hreg. v. B. Reilly. 1715.

— Nr. 10. Gruppe II. Aufbruch der meteorologischen u. erdmagnetischen Beobachtungen. Nr. f. IV. Bd. (25. Jahrg. der ganzen Reihe.) Beobachtungen des 3. 1892. 1091.

— des I. brenn. geodätischen Institutes. H. G. L. f. Die Völkche von Potsdam. S. 2. 413.

— H. R. Nr. 2. I. Arbeiten, Astronomisch-geodätische. I. Ordnung. 1031.

— 2. G. E. Astronomisch-geodätische Arbeiten. 413.

— 3. (2.) D. Wepphal, A. Das Mittelwasser der Ostsee. 413.

— Wissenschaftliche, der Deutschen Driinggesellschaft. Hest. I. S. 2. Inidrit, die kritische. 211.

Veröffentlichung der württemb. Kommission f. d. internationale Erdmessung. IV. S. f. Hammer, G. 1301.

Veruche und Ergebnisse der Feinreinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. 1869.

Verwaltungsbericht des Magistrats der I. Haupt- u. Residenzstadt Breslau für die 3. Staatsjahre vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1905. 1341.

Verwaltungsbericht des Rathes der Stadt Leipzig f. d. Jahr 1899. 1381.

Vidari, Ercolo, Corso di diritto commerciale. Vol. I. 417.

Viebig, Clara, Das tägliche Brod. 505.

— Die Rosenkranzjungfer u. Anderes. 1817.

Vieier, Willh., u. Franz Dörr, Englische Erziehung. Unterricht. 1888.

Villari, Pasquale, Le inversioni barbariche in Italia. 865.

Vilmar, Dr. Aug. Friedrich Christian, alt Hymnolog. v. Philipp Diez. 83.

— Ein Ebenbild bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, seinen Verehrern gewidmet von einem Zeitgenossen. 71.

— Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 2. (Jubiläum-) Auflage. Mit einer Fortsetzung: „Die deutsche Nationalliteratur von Goethe's Tod bis zur Gegenwart“ v. Adolf Stern. 1188.

Vilser, Friedr. Theod., Schafspear-Vorträge. I. Bd.: Einleitung. Daniel. Prinz von Dänemark. 2. Bd.: Wacbeth. Romeo und Julia. 1008.

Visconti-Venosta, G. Nob., Il Curato d'Orobio. 708.

Vögelin, Adolf, Stimmen u. Gesänge. 900.

Völker, F., Papyrologia graecorum syntaxis specimen (de accusativo, secod. II tract. de re-ct- Analis). 1313.

Völler, Daniel, Die Fissionen des Permas, die Schilde u. Glimmer von Rom. 1443.

Vogel, G., f. Vogel's, G. B., Photographie. 1720.

Vogel's, G. B., Photographie. Beord. von G. Vogel. 1720.

Vogel, Th., Lehrplan für den deutschen Unterricht in den lateinischen Unterlassen der Dreikönigsschule (Realgymnasium Tredeu-R.). 171.

Vogt, H., f. Abhandlungen, Germanistische. 1820.

Volkelt, Theodor, Das Verlangen nach einer neuen deutschen Kunst, ein Vermächtnis des 18. Jahrhunderts. 1603.

Vollzeitigen, Evangelisches, zur Orientierung in den sozialen Fragen der Gegenwart, hreg. von evan-gelischen Centralauschuss der Provinz Sachsen in Verbindung mit Badegedritten, hreg. von Theodor Schäfer. 1730.

Vom Baume der Erkenntnis. III. f. Gut u. Böde. 1133.

Vom Walde, Philo., Zeate-Rot. 869.

Von der Oden-Saden u. von Rhein. Der Feldzug von 1812. 1840.

Vondraf, B., Altirchenslavische Grammatik. 1067.

Vorbilberhefte aus dem Kaufgewerbe-Bisraum zu Berlin, hreg. von Julius Veffing. S. 25. 1912.

Voreich, Karl, Die Komposition des Quon von Bordeaux nebst kritischen Bemerkungen über Begriff u. Bedeutung der Sage. 80.

Vorträge u. Abhandlungen, hreg. von der Pro-Vereinschaft. 12. S. Rufflein, Frj. von. 370.

— über das bürgerliche Gesetzbuch. Sonderabdruck aus dem schä. Rechts für bürgerliches Recht u. Proceß. 1884.

Voss, Rich., Das Opfer. 49.

Vötker, Karl, Poetische Theorien in der italienischen Frührenaissance. 773.

B.

Wadenfeld, H., Homosexualität u. Strafgesetz. 1453.

Wätsche, Hermann, Pöschinger Geschichte. 2. Bd. 869.

Wachler, Ernst, Schlefische Brautfahrt. 2008.

Wäthen, Hermann, Die erste englische Revolution u. die öffentliche Meinung in Deutschland. 521.

Wagner, Albrecht, f. Schafspear's Lendesh. 1212.

Wagner, B., f. Rind, D. u. B. 1881.

Wagner, Otto, f. Inverdi auctoris eptoms rerum gestarum Alexandri Magni. 309.

Wahl, Adalbert, Studien zur Geschichte der französischen Revolution. 1608.

Wahnschaffe, Felix, Die Ursachen der Oberflächengehaltung des norddeutschen Flachlandes. 2115.

Walberg, Kman, f. Le bestiaire. 847.

Walbus, Jernand, Das achte Gebot. 503.

Walberan, H. v. f. Vorlesungen, Vitrarhistorische. 772.

Walbmüller, Robert, Don Adamo. Gian Francesco Sabatini nachgezeichnet. 1113.

Wallon, E., Leçons d'optique géométrique à l'usage des élèves de mathématiques spéciales. 105.

Walz, Franz, Die Propheten in ihrem socialen Beruf u. das Wirklichkeitsleben ihrer Zeit. 801.

Wandell, Otto, f. Sammlung des f. schä. Wertumsverleis in Tredeu in ihren Hauptworten. 590.

Wandteppich u. Teden des Mittelalters in Deutschland, hreg. v. Julius Veffing. 1912.

Wardung, Das Pflanzenreich, Regni vegetabilis conspectus. S. 2. Pandanaceae, hreg. von H. Engler. 1001.

Wasmuth, Kurt, Das erligg-ethische Ideal Bakca's. 1728.

Wassner, Paul, Saurig 200. Enastische Enuren ut Stadt u. Lamb. 869.

Warne, Karl, f. Marie de France, Lais. 931.



Wartenleben, G. von, Begriff der griechischen Kirche u. Beiträge zur Geschichte ihrer Form. 1008.  
 Weiser, Hedwig, Ulrich Bergner. 1302.  
 Weismann, Jacob, Die Geschichte der jungen Renate nach. 1261.  
 Weismann, Karl, Socialwissenschaft u. sociale Frage. 971.  
 Weber, Adolf, Die Geldqualität der Banknote. Eine juristisch-socialökonomische Untersuchung. 1331.  
 Weber, Eduard von, Vorlesungen über das Pfaffsche Problem u. die Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung. 811.  
 Weber, Emil, Neue Märchen. 1281.  
 Weber, Friedrich, R. G. H. N. v. Frankfurt's Gotteslehre u. erkenntnistheoretische Voraussetzungen. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie des 19. Jahrhunderts. 1102.  
 Weber, Josef, Die Fortsetzung von Vermögensstrafen in den Nachlaß. 705.  
 Weber, F., Die religiöse Entwicklung der Menschheit im Spiegel der Weltliteratur. 1958.  
 Weber, Paul, Die Uebersäuber aus dem 13. Jahrhundert im Festschloß zu Schwalsleben. 1347.  
 Weber-Kauffmann, Hans, Die schwarze Madonna. 1740.  
 —, Schlummernde Seelen. Geschichten aus Kleinrußland. 388.  
 Weichberger, Konrad, f. Eichenhoff, Josef, von, Das Incognito. Ein Puppenstück. 1677.  
 Weigelt, Paul, f. Oberländer, Hermann. 1727.  
 Weill, Henri, Etudes de l'antiquité grecque. 120.  
 —, f. Plutarque, De la musique. 1421.  
 Weismann, Alex. von, Zur Wiener Theatergeschichte. 1973.  
 Weismüller, Paul, Beiträge zur Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Leipzig 1700—1900. 401.  
 Weisold, Joh., Gedichte. 1562.  
 Weisstein, P., Die Erdkrone im deutschen Reichsteilungsgebiet u. ihr Zusammenhang mit den erdmechanischen Erscheinungen. 483.  
 —, Thermodynamik u. Kinetik der Körper. 1. Bd.: Allgemeine Thermodynamik u. Kinetik u. Theorie der Isobalen u. isothermen Gase u. Dämpfe. 645.  
 Weisstein, Max B., Denke u. Träume. 51.  
 Weiser, Oscar, Synagoge der Altendburger Wandart. 459.  
 —, Die deutschen Volkstämme u. Landeskunde. 1711.  
 Weis, Albert, Christliche Dichtungen u. Nachdichtungen. 1562.  
 Weiß, Edmund, f. Arbeiten, Astronomische, des f. f. Gradmessungsbureaus. XI. Bd. 78.  
 Weiß, Joh., Die Predigt Jesu von Heide Gottes. 313.  
 —, Die Idee des Reiches Gottes in der Theologie. 1131.  
 Weiß, J. C., Julian von Speier (f. 1285). Forschungen zur Franciscus- u. Antonianertrift, zur Geschichte der Reimschulen u. des Clerus. 721.  
 Weisenfeld, Oskar, Kernfragen des höheren Unterrichts. 749.  
 Weisser, Adolf, Das deutsche Nachschiff. 486.  
 Weisenbach, Julius, f. Handbuch für die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Preussensprovinzen. 2036.  
 Weitzel, Carl, Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. 1319.  
 —, Schüler u. die deutsche Gegenwart. 711.  
 Weitzel, Rich., Veränderte Geschichte. Festschrift der Schönbach-Gesellschaft. 809.  
 Weizer, Bernhard, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karl's V. im Jahre 1519. 366.  
 Weislinger, Henri, Mirabeau in Berlin als geheimer Agent der französischen Regierung 1786/87. Nach Originalberichten in den Staatsarchiven von Berlin u. Paris. Übertragen v. Oskar Warshaw u. Biederstein. 409.  
 —, La mission secrète de Mirabeau à Berlin (1786/87), d'après les documents originaux, avec introduction et notes. 409.  
 Weizer, Nicolaus, Frederic Mistral, der Dichter der Provence. 338.  
 —, Siegfried u. Melusine. 789.  
 Weitz, Friedr. Emil, Das Stadtrecht von Baden. 1004.  
 Weizsäcker, Adolf von, Heimatspolitik durch Volkspolitik. Reden zur Pfingstversammlung 1900. 326.  
 Wenckland, Robert, Der dritte Sailer. 918.  
 Wengler, Leopold, Zur Lehre von der actio iudiciali. 1057.  
 Wengler, Alfred, Elektrizität u. Recht im Deutschen Reich. 1380.  
 Werner, Hans, Der Sommerherzog. 1717.  
 Werken van het historisch genootschap gevestigd in Utrecht. N. E. Nr. 82, f. Resoluties van de vroedschap van Utrecht. 1136.  
 Werner, Otto, Die Geschlechter. Fran. Ullg. 2004.  
 Werner, Richard Maria, Volkentum u. Klingenbe. Dichter u. Dichtungen der Reuezeit. 164.  
 —, f. Beiträge zur Reuezeit. VII. 1125.  
 Wernerde, Ab., Lehrbuch der Mechanik in elementarer Darstellung mit Anwendungen u. Übungen aus dem Gebiete Physik u. Technik. 1. Teil: Mechanik fester Körper u. Aer. Wernerde, 1. Abt.: Einleitung, Phoronomie, Lehre von materiellen Punkten. 2. Teil: Flüssigkeiten u. Gase. Von Rich. Vater. 775.  
 Wessels, Anton, Die formelle Wahrheit. 776.  
 Wessels, G., f. Studien zur Palaeographie u. Papyruskunde. 1. f. 1722.  
 —, f. Papyrorum scripturas graecae specimen inaeologia. 708.  
 Westphal, H., Das Mittelwasser der Orise bei Trarumünde, Wartenleuchte, Widmar, Wartenmünde, Arfona u. Swinemünde in d. J. 1882—1887. 413.  
 Whittelsey, Sarah Scovill, Massachusetts labor legislation, an historical and critical study. With an introduction by A. T. Hadley. 2069.

Whitmann, Walt., Novellen. Deutsch von Itha Gillingner. 1077.  
 Wichern's, Joh. Heinrich, Gesammelte Schriften. 1. Bd. S. besten: Briefe u. Tagebücher. 1. Bd. 112. 2. Bd. 2926.  
 Wied, Gust., Vier Satyrspiele. Aus dem Dänischen überl. v. Mathilde Mann. 1705.  
 Wiedenfeld, Kurt, Die Abriß der Bahn in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. 1451.  
 Wiegand, Zur Geschichte der Hofkönigsburg. 1674.  
 Wien, W., Lehrbuch der Hydrodynamik. 568.  
 Wiese, Fro., Die Sprache der Dialoge des Papstes Gregor. mit einem Anhange: Sermo de sapientia u. Mora in Job fragmenta. 252.  
 Wilsamowich-Woelkenhoff, Ulrich von, f. Dion von Smyrna, Abonit. 1231.  
 —, Die Tertgeschichte der griechischen Kirche. 1501.  
 —, Reden u. Vorträge. 1977.  
 Wiltraud, Adolf, Das lebende Bild u. andere Geschichten. 1361.  
 —, Franz. Roman. 505.  
 Wild, Erich, Mirabeau's geheime diplomatische Sendung nach Berlin. 919.  
 Wildenbruch, Ernst von, Reich. 1201.  
 Wild-Rittstein, Maria. 2007.  
 Wilde, Bruno, Offenbarungen des Bacholderbaums. 756.  
 Wilder, Heinz, Die römischen Bronzeleimer von Semmoor nach einem Anhang über die römischen Silberbarren aus Tierstorf. 1975.  
 Windisch, Wilhelm, f. Green, J. Reynolds, Die Enzyklo. 1180.  
 Windscheid, Bernhard, Lehrbuch des Pandektenrechts. 3. Bd. f. Rubr., unter vergleichender Darstellung des Deutschen bürgerlichen Rechts bearb. von Theob. Ripp. 1570.  
 Windenberger, J.-L., La république confédérative des petits États. 1933.  
 Winkelmann, Eduard, Allgemeine Verfassungsgeschichte als Handbuch für Studierende u. Lehrer, hrg. v. Alfred Winkelmann. 217.  
 Winkler, Max, f. Schiller, Wilhelm. 1852.  
 Winter, Franz, Das Altertum. 6. Kunstgeschichte in Bildern. Abt. 1. 425.  
 Wippermann, Karl, Deutscher Geschichtskalender für 1900. Sachlich geordnete Zusammenfassung der wichtigsten Vorgänge im In- u. Auslande. 1. Bd. 451. — 2. Bd. 1148.  
 —, f. Geschichtskalender, Druscher, für 1901. 1. Bd. 2033.  
 Wirth, Albrecht, Oskan in der Weltgeschichte. 1711.  
 —, Weltmacht u. Weltmacht in der Geschichte. 1247.  
 Wirtschaftskunde u. Berufungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns. hrg. von Georg Schanz. 2. Bd., f. Einber. Fr., Die ungeliebten Verdurten als Sozialphänomene. 1143.  
 —, —, f. Müller, Friedr. 1679.  
 Wittensauer, Ferd., Schnabelwege. 1201.  
 Wittgenberg, Hermann u. Johann, Handlungsbuch, hrg. v. Carl Köhler. 1087.  
 Wittmann, Ch. H., f. The Christ of Cynowulf. 540.  
 Woas, Franz, Im Namen des Königs. 569.  
 Woodroffe, Daniel, Tangled Trinitates. 1824.  
 Wöhler, Friedrich, Ein Jugendbildnis in Briefen an Hermann von Meyer. Hrg. von Georg W. H. Kohlbaum. 413.  
 Wörmann, Karl, Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker. 1. Bd.: Die Kunst der vor- u. außerchristlichen Völker. 29.  
 Wörner, Pauline, Orchideen im Pödenraum. Geschichten von Kaiserstuhl. 1241.  
 Wörner, Roman, Henrik Ibsen. 1. Bd. 1829—1873. 226.  
 Wohlbold, Hans, Heimliche Geschichten. 217.  
 Wolf, Eugen, Kleine Wanderungen. 1. Im Innern Chinas. 508.  
 Wolf, Friedr., f. Handbuch f. d. Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit in Preussensprovinzen. 2036.  
 Wolf, Jul., Das Deutsche Reich u. der Weltmarkt. 1645.  
 Wolf, Max, Die Kufrenchel der Plejaden. 156.  
 Wolf, Rich., Michelozzo di Bartolomeo. Beitrag zur Geschichte der Architektur u. Plastik im Quattrocento. 1239.  
 Wolff-Girvan, Francis, Eintagsfliegen. 2004.  
 Wolffenstein, Rich., f. Pictet, Amé. 682.  
 Wolffing, J., Die rechtliche Stellung des Nebenklägers im deutschen Strafverfahren. 705.  
 Wolzmann, Ludwig, Der historische Materialismus. Darstellung und Kritik der Marxistischen Weltanschauung. 317.  
 Wolzogen, Hans von, Raubentwürfel. 2012.  
 Worglich, Georg, Blüthengeheimnisse. 1964.  
 Worms, Karl, Thoms frieri. 508.  
 Wrede, Friedrich, Durchlaucht Jf. u. andere Novellen. 2068.  
 Wrede, Richard, Klerikale Liebe. 609.  
 Wrede, W., Das Weissageweisheit in den Evangelien. 1309.  
 Würking, J. Ernst, Die Synagoge in den Western Klaffen des Großen. 2. f. 2. Hälfte. 1232.  
 Wüller, Rich., f. Pet. Siberg. 422.  
 Wünsch, Aug., f. R. Fern. Fr. Krause. 1851.  
 Wülfers-Beckh, G., Itallische Städtefagen u. Legend. Nach alten Quellen neu erzählt. 269.  
 Würlkel, G. und G. Göttsch, Die Vogel der Großherzogtümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen. 1412.  
 Zausen, Erich, Die Barockschlacht. 688.  
 Zausen, Rich., Stätten germanischer Freiheitskämpfe u. Welterbteile bei Bielefeld. 1921.  
 Zander, Hermann, Der deutsche Sagen. 1. Bd. 1508.

Zandt, Bild., Grundriß der Psychologie. 1300.  
 Zanzbach, Wolfgang von, Gottfried August Bürger. Sein Leben u. seine Werke. 422.  
 Zank, Konrad, f. Schillers Bergbau u. Pflanzensystem. Urkunden (1136—1828). 725.  
 Zank, Adolf, Der deutsche Volksglaube der Gegenwart. 2. Bearbeitung v. Max Hugo Meyer. 113.  
 Zank, Ernst Fr., Das Ding an sich u. das Naturgesetz der Seele. 1172.  
 Zank, Arthur, Ein deutscher Almanach für das Jahr 1141, gedruckt von Gutenberg. 650.

Σ

Σεραφείμης συγγράματα in διορθώσεως και επισημίας Ιωάννου Νικηταίου, T. 1. Νύμφαις. 118.

Θ

Yate, C. E., Kburasan and Sistan. 1716.  
 Yonge, Charlotte M., Modern Records. 619.  
 York von Wartenburg, Bismarck's äußere Erscheinung in Wort u. Bild. 10.

3.

Zahn, Friedr., 1. Teil, Pabro., u. 3. 79.  
 Zahn, Theob., Forschungen zur Geschichte des neuentdeckten Ammons u. der altägyptischen Literatur. 6. T.: 1. Apostel u. Apostelschüler in der Provinz Äthen. II. Erörter u. Wettern Jesu. 474.  
 Zapp, Arthur, Die Ringen u. die Schlangen. 1281.  
 —, Ein sensationeller Fall. 2001.  
 —, Durchlaucht Prinz Sabensicht. 2001.  
 —, Im Frühling. 2001.  
 Zapp, Vinc., Der Totenmann u. die Religion Israels. 1663.  
 Zanker, Adolf, Romanische Sprachwissenschaft. 978.  
 Zander, Rud., Die Entstehung des Lebens. 2. T. Jellenstaaten. Pflanzen u. Tiere. 3. T. Seelenleben. Völker u. Staaten. 1139.  
 Zehner, J. A., Geschichte des Ortes Westhausen. 977.  
 Zeller, Julius, Riech's Werkheit. 1950.  
 Zeller, Max, hrg. v. Maximilian Kraus u. Fubm. Posthof. 716.  
 Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Fubm. v. Wold. Carlsh. Register in Bd. I—XXX. Fubm. v. Otto Redlich. 879.  
 — für Bauwesen, hrg. vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Schriftleiter: Otto Sarrazin u. Fr. Schulte. Jahrg. I. f. X—XII. 1855.  
 Zells, R., Die medizinischen Verbundmaterialien mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendung, Fabrikation u. f. v. 725.  
 Zell, B. B., Führer des Volk. 207.  
 Zell, Th., Polynhem, ein Gedicht. 1116.  
 Zeller-Wendmüller, S., f. Stadtkücher, die Führer, des XIV. u. XV. Jahrhunderts. 1676.  
 Zernede, Walter Friedr. Heim., Geschichte der Familie Zernede, eines kaiserlich-österreichischen ehemaligen freien Städte Danzig u. Thorn. 1529.  
 Zernin, Gebhard, August v. Goeben. 1137.  
 Zervos, Skevos, f. Actii sermo. 1418.  
 Zetterstein, R. v., Verzeichnis der hebräischen u. aramäischen Handschriften der Universitätsbibliothek in Upsala. 2072.  
 Zich, Eugen, Dritte asiatische Forschungsreise. 1. Bd. 1. u. 2. Hälfte. S. Janko, Joh. 411.  
 Zichen, Th., Die Idenassoziation des Kindes. 2. Abhandlung. 113.  
 Zimmer, Hans, f. Herbart, Joh. Fr. 594.  
 Zimmermann, Alfred, Die Kolonialpolitik Frankreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 1837.  
 Zimmermann, R. G., f. Allgemeine Kunstgeschichte. 1629.  
 —, Das Zeitalter der Renaissance. 6. Kunstgeschichte der Welt. 1629.  
 Zimmermann, Heim., Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion. 2. (Schluß-) Teil. Mikalstein für den Wehrlager. Beschwörer u. Sänger. 12. Hälfte. 1569.  
 Zirkel, Oberst, Zur religiösen Frage. Beiträge. 1251.  
 Zitelmann, L., Unter ägyptischer Sonne. 505.  
 Zobel, Hans von, Der Wein. 1863.  
 Zöllner, G., Achilles. 945.  
 Ζωγράφους ἑλληνική βιβλιοθήκη, T. 8, f. Σεραφείμης συγγράματα in διορθώσεως και επισημίας Ιωάννου Νικηταίου, T. 1. 118.  
 Zola, Emile, Die Erdbeben u. andere Novellen. Deutsch v. Guido Geyrd. 705.  
 —, Les quatre évangiles. Travall. 1668.  
 —, Die Langstarke u. andere Novellen. Deutsch von Ernst Geyrd. 705.  
 Zoppis, Luigi, L. Kesteta. 708.  
 Zopf, O., Mikrophotographie. 6. Ullg. Mit. Pathologische Anatomie des Gehirnszentriums. 1389.



Juchold, Hans, Frau Schucht. 701.  
 Juchold, M., Albrecht Dürer. 2078.  
 Jura, G. C., Die deutschen Kneppflanzen u. ihre Beziehungen zu unseren Lebens-, Tätigkeits- u. Erwerbsverhältnissen. 1. Bd. Botanik, Kulturgeschichte u. Verwertungsmasse der wichtigsten **deutschen** Nutzpflanzen. 1714.

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. **S. 2. S. Wolff**.  
 Frig. 1239.  
 —, **S. 2. J. Jochste, Emil**. 1246.  
 Jord, Albert, Wajusen. Eine Landes- u. Volkstunde. 969.  
 Zweifel, Paul, Aetiologie, Prophylaxis u. Therapie der Malaria. 106.

Jweig, Stephan, Silberne Saiten. 960.  
 Jzobin, Eidenhorst, Otto von, Lohnpolitik u. Lohntheorie mit besonderer Berücksichtigung des Minimallohnes. 1005.  
 Jzob, Adolf, Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage des Bergrechts von Jglan. 648.

2. Zeitschriften, Sammelwerke u., deren Inhalt mitgeteilt ist.

(Nach den Haupttitelmorten geordnet.)

Aarboeg for dansk Kulturhistoria. 212.  
 Abhandlungen b. F. Bayer. Akademie d. Wiss. in München. **49. 255.**  
 —, geographische. **155.**  
 —, Würzburger, auf dem Besatzgebiete der prakt. Medizin. 925. 1183. 1300. **1717.**  
 —, pädagogische. **31. 373. 1091.**  
 —, Jbrog. v. der Gendeburgischen naturforsch. Gesellschaft. **106. 1304.**  
 —, Kreiszeitung. 2071.  
 —, volkswirtschaftl. d. bairischen Hochschulen. 416.  
 Acta et commentationes univers. Jurisveniens. 775. 824.  
 Altmannia. **25. 372. 1317. 1691.**  
 Annales, mathématique. 812. 1259. 1684. 2035.  
 Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux. **113. 372. 690. 872. 980. 1167. 1270. 2136.**  
 — du midi. **169.**  
 Annals of the American Academy of political and social science. 330. **687. 978. 1311. 1719. 2124.**  
 Antologia, nuova, Rivista di scienze etc. **67. 147. 231. 307. 519. 629. 719. 878. 953. 1038. 1126. 1214. 1294. 1374. 1466. 1566. 1657. 1750. 1830. 1918. 2018. 2101.**  
 Anzeiger, göttinger, gelehrte. **59. 343. 630. 867. 1018. 1346. 1581. 1970.**  
 Anzeiger der Akademie d. Wiss. in Straßau. **80. 859. 1318. 1431. 1580. 1632.**  
 — für Schweizerische Altertumskunde. **130. 726. 1172.**  
 — für Schweizerische Geschichte. **64. 761. 1336.**  
 — zoologische. **16. 77. 108. 190. 327. 363. 450. 484. 570. 653. 729. 764. 843. 972. 1003. 1093. 1181. 1258. 1338. 1418. 1501. 1578. 1664. 1753. 1813. 1884. 2035.**  
 — u. Mitteilungen des germ. National-Museum. 328. 1000.  
 Arbeiten auf dem Gebiete der patholog. Anatomie u. Bakteriologie. 1094.  
 —, psychologische. **659. 1426.**  
 —, theologische. **99.**  
 Arbeiterbibliothek, göttinger. 250.  
 Arbeiter-Versorgung. **137. 537.**  
 Archiv, rhein., für das Civil- u. Criminalrecht. 109.  
 — für Hessische Geschichte u. Altertumskunde. **117. —, neues, für sächs. Geschichte u. Altertumskunde. 761. 1763.**  
 —, neues, für die Geschichte d. Stadt Heilberg u. d. rhein. Pfalz. **271. 2005.**  
 —, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. **241. 889. 1081.**  
 —, f. katholisches Kirchenrecht. **162. 803. 1393. 2038.**  
 — für latein. Lexikographie u. Grammatik. 1012.  
 — f. wissenschaftl. Mikroskopie. 764.  
 —, pädagogische. **83. 248. 372. 543. 657. 984. 1016. 1190. 1543. 1727. 1894. 2135.**  
 — f. slavische Philologie. **29. 1231. 1910.**  
 — f. systemat. Philosophie. **528. 837. 1348. 2030.**  
 — für die gesamte Physiologie d. Menschen u. d. Tiere. **17. 157. 187. 271. 364. 416. 486. 523. 653. 785. 844. 925. 1389. 1437. 1620. 1717. 1764. 1843. 1881. 1967. 2084.**  
 — f. öffentl. Recht. 2038.  
 — für Religionswissenschaft. **99. 964. 1300. 2027. —, rheinische. 1059. 1504.**  
 — für Stenographie. 810. 630. 790. 879. 1009. 1215. 1296. **1462. 1781. 1920. 2101.**  
 Actabien. 1748. 1917.  
 Arkiv for nordisk Filologi. **421. 622. 1163.**  
 Archivio glottologico italiano. **163.**  
 Armer u. Marine. **114.**  
 Αρμονία ιστορησικόν περιοδικόν σύγγραμμα έκδοσικόν κατά μέρος. **1483.**  
 Αρνα. 853. 2137.  
 Atena e Roma. **207. 338. 495. 690.**  
 Athenaeum. **50. 149. 278. 308. 395. 516. 625. 717. 795. 876. 956. 1046. 1124. 1211. 1291. 1371. 1462. 1563. 1660. 1747. 1827. 1910. 2013. 2099.**  
 Auf fremden Gängen. **230. 310. 677. 718. 957. 1120. 1373. 1481. 1749. 1917.**  
 Bahnen, neue. **31. 141. 172. 230.**  
 Baukunst, die. **87.**  
 Beiträge zur Kunst u. Musikwissenschaft. 3102.  
 — zur Colonialpolitik u. Colonialwirtschaft. **144. 222. 400. 630. 950. 960. 1010. 1216. 1378. 1505. 1751. 2018.**  
 — zur alten Geschichte. 921. 1680.  
 — zur Geographie. 1684.  
 — zur Geschichte d. Stadt u. d. Städt. Offen. 530.  
 — zur Geschichte d. Stadt Rastat. 701.

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. 272.  
 — zur Landes- u. Volkstunde. 374.  
 — zur Statistik der Stadt Frankfurt/AM. 488.  
 Bericht der Gendeburgischen naturforsch. Gesellschaft in Frankfurt/AM. 1883.  
 — über die Versammlung deutscher Historiker. 193.  
 Berklarone. **169. 736. 1012. 1629. 2076.**  
 Bibliotheca mathematica. 1681.  
 Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. 953.  
 — der Unterhaltung u. des Wissens. 310. 628. 797. 958. 1126. 1294.  
 Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indie. 324. 1001. (Register). **1224. 1899.**  
 — en mededelingen van het historisch genootschap. 1089.  
 Blätter für Bücherfreunde. 658.  
 — für deutsche Erziehung. 658.  
 — f. Gefängniswesen. 768. 1505. 2038.  
 — f. das Gymnasialschulwesen. **21. 461. 584. 860. 1167. 1806.**  
 — für Hans- u. Kirchenmusik. 936. 982. 1013.  
 — f. Nechtspiele in Thüringen u. Anhalt. **20. 577. 1311. 2124.**  
 — f. höhere Schulwesen. **31. 286. 493. 543. 742. 903. 1103. 1190. 1495. 1632. 1895. 1977.**  
 — für Volksbibliotheken u. Verhallen. **773. 1153. 1839.**  
 Bollettino di filologia classica. **173. 213. 466. 659. 985. 1160. 1407. 1944.**  
 Brochüren, franzz. zeitgemäße. **242. 339. 470. 677. 824. 854. 1252. 1615.**  
 Bücherei, kirchenschriftliche. 330.  
 Bühnen u. Welt. **111. 240. 310. 327. 518. 628. 718. 797. 878. 1038. 1126. 1213. 1293. 1373. 1485. 1566. 1667. 1749. 1829. 1917. 2015. 2101.**  
 Bulletin bibliographique et pédagogique du Musée Belge. **88. 371. 461. 596. 903. 981. 1103. 1331. 1894. 2089.**  
 Bulletin of the University of Wisconsin. **1419.**  
 Βυζαντινα χρονικά. 254. 1771.  
 Celtica. **112.**  
 Centralblatt für Bibliothekswesen. **113. 496. 654. 773. 960. 1153. 1426. 1602. 1939. 2137.**  
 — biologisches. **77. 195. 196. 276. 363. 484. 633. 645. 729. 812. 843. 1003. 1034. 1141. 1226. 1300. 1415. 1501. 1578. 1684. 1763. 1842. 1932. 2067.**  
 —, botanisches. **16. 17.**  
 — f. freiwillige Arbeit. **20. 79. 157. 249. 280. 418. 454. 578. 687. 731. 845. 1006. 1144. 1184. 1263. 1399. 1504. 1535. 1687. 1760. 1897. 2038.**  
 — f. allgemeine Gesundheitspflege. **364. 765. 1094. 1620. 1894.**  
 —, neuphilologische. **29. 207. 339. 441. 630. 561. 1012. 1234. 1541. 1726. 1939. 2137.**  
 Century, the 1910. 1245.  
 Chemikerzeitung. **21. 69. 200. 261. 419. 459. 578. 650. 732. 815. 895. 975. 1060. 1145. 1231. 1312. 1393. 1458. 1533. 1622. 1719. 1809. 1888. 2039. 2071.**  
 Chronik des Wiener Geistes-Vereins. 854. 690. 737. **1399. 1975.**  
 Civello, studi critici. **1316.**  
 Comeniusblätter f. Volkserziehung. **83. 543. 624. 1190. 1773.**  
 Cornell studies in classical philology. 901.  
 Correo literario. **421. 890. 1510. 2076.**  
 Correspondenzblatt des Gesamtvereins d. d. Geschichtsw. u. Altertumsvereine. **74. 273. 530. 612. 840. 1000. 1488.**  
 —, neues, f. d. Geschichtsw. u. Real Schulen Württemberg. **11. 172. 374. 543. 658. 984. 1157. 1351. 1544. 1725. 1895.**  
 — d. Vereins für sächs. Landeskunde. **104. 643. 810. 970. 1327. 1652. 1930.**  
 Cultura. **149. 396. 626. 957. 1212. 1916. 2014.**  
 Cultura, La (di Honghi). 89. 173. 258. **465. 545. 925. 905. 1160. 1379. 1402. 1434. 1512. 1591. 1724. 1773. 1944. 2045.**  
 Dabrin. **64. 141. 1c.**  
 Dania. 285.  
 Dichtertimmen der Gegenwart. 1917. 2100.  
 Dichtung, deutsche. **62. 142. 210. 310. 519. 628. 718. 797. 958. 1566. 1917.**  
 Documents der France. **62. 142. 230. 310. 897. 518. 628. 798. 878. 959. 1034. 1126. 1213. 1294. 1568. 1607. 1749. 1830. 1918.**

Edo, das literarische. **61. 141. 229. 309. 302. 518. 627. 718. 797. 958. 1125. 1212. 1293. 1484. 1666. 1749. 1789. 2015. 2100.**  
 Ecole pratique des hautes études. **403.**  
 Entdeckungen u. Abhandlungen, eigenhändigliche. **249. 731. 1263. 1799.**  
 Entwicklung, zeitlose, der Menschheit. 1955.  
 Eos. 690.  
 Ephemeris für semit. Epigraphik. 901.  
 Euphorion. **541. 1101. 1601. 1975.**  
 Extrait des Archives des sciences physiques et naturelles. **256.**  
 Fauna chilensis. 812.  
 Festgabe der Göttinger Juristenfacultät für Regierbeger. 1799.  
 Festgaben für Albert Schöffler. 693.  
 Festzug Bernhard Stabe. 684.  
 Festschrift zur Eröffnung des neuen Krankenhauses der Stadt Würzburg. 418.  
 Forderungen, finnisch-ugrische. 1270.  
 — zur brandenk.-preuss. Geschichte. **11. 1178.**  
 —, franz. u. sozialwiss. 1059.  
 France, la. **338. 554. 690. 854. 1012. 1234. 1398. 1541. 1692. 1930. 2136.**  
 Garten, der zoologische. **801.**  
 Gartenlaube. **64. 131. 232. 312. 1c.**  
 Gebetbuch zur Erinnerung an David Kaufmann. 1068.  
 Gegenwart. **63. 142. 231. 311. 1c.**  
 Gegenwart, deutsche. **30. 57. 210. 235. 373. 427. 542. 637. 697. 823. 855. 936. 1014. 1157. 1315. 1511. 1589. 1869. 2094. 1943. 2045. 2138.**  
 Geschichtsblätter, deutsche. **11. 193. 373. 530. 840. 1000. 1255. 1488. 1713. 1962.**  
 —, Danische. **1283.**  
 —, Dänische. **360. 1681.**  
 Geschichte, die. **61. 230. 309. 396. 517. 628. 718. 797. 878. 1037. 1213. 1293. 1435. 1608. 1829. 1917. 2015.**  
 Giornale storico e letterario della Liguria. **481.**  
 Glaube, der alte. 1756. 1835. 1875. 1921. 1956. 2027. 2108.  
 —, Fests dazu. 2060.  
 Globus. **14. 75. 104. 193. 1c.**  
 Goethe-Jahrbuch. 1153.  
 Grenzboten. **62. 142. 231. 311. 1c.**  
 Gymnasium. **84. 254. 372. 424. 496. 654. 737. 902. 990. 1188. 1234. 1317. 1399. 1510. 1541. 1692. 1896. 1992. 2035.**  
 Harvard studies. **1317.**  
 Hauslehrer, der. 1101. 1158. 1400. 1511. 1544. 1632. 1692. 1729. 1773. 1895. 1977.  
 Festschrift für Carl. Weis. **158. 207. 484. 1676.**  
 Festschrift. **64. 229. 309. 617. 627. 796. 957. 1292. 1372. 1505. 1745. 1916.**  
 —, die deutsche. **232. 312. 309. 630. 800. 880. 960. 1375. 1457. 1567. 1761. 1832. 2017. 2102.**  
 Festschrift. 1227.  
 Festschrift. **253. 773. 1426.**  
 Festschrift. 2015. 2100.  
 Festschrift. **143. 232. 312. 399. 630. 800. 880. 1c.**  
 Festschrift. **15. 277. 364. 573. 763. 926. 1057. 1228. 1419. 1843.**  
 Festschrift, die chemische. **21. 80. 163. 280. 367. 459. 579. 615. 732. 815. 824. 975. 1060. 1149. 1312. 1436. 1622. 1720. 1800. 1888. 2037. 2071.**  
 Festschrift. **220. 309. 627. 877. 1037. 1372. 1828. 1916. 2014.**  
 Jahrbuch der theologischen Fortbewegung. 590.  
 —, geographische. 1179. 1618.  
 — d. Gesellschaft f. Geschichte des Protestantismus in Österreich. 1085. 2060.  
 — f. Geschichte, Verwaltung u. Volkswirtschaft im Deutschen Reich. 330. 894. 1422. 1846.  
 — der Hamburgischen wiss. Anstalten. **198. 1932. 1966. 2035. 2067.**  
 —, historisches. **211. 508. 1115.**  
 — der Naturwissenschaften. 1258.  
 —, philologische. **357. 836. 1301. 2061.**  
 — d. Schlesische-Gesellschaft. 1066. 1270.  
 Jahrbücher, neue, für das class. Altertum. **113. 372. 654. 1012. 1187. 1509. 1771.**  
 —, neue Heidelberger. **11.**  
 — für Nationalökonomie u. Statistik. **29. 280. 467. 819. 768. 978. 1155. 1311. 1505. 1766. 1887. 2038. 2124.**  
 —, pommerische. 1251.  
 —, zoologische. **17. 108. 371. 1003. 1306. 1357. 1419. 1718. 1883. 2067.**  
 Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Agriculturchemie. **327.**  
 — d. Gesellschaft f. rhein. Geschichtskunde. 1303.





















Religionsgeschichte, f. Bücher.  
 Rundfragen-Benennung in „Zschr. f. Bücherfr.“: 1085.  
 Schüler-Verband, Aufruf 1165.  
 Schriftarten u. ihre Verbreitung in Europa 665.  
 Sellin, Ernst, Forschungsreise 378.  
 Serbien, f. Bibliothek 267.  
 Septynginta-Ebony 709.  
 Schafspears-Gesellschaft 550, 719.  
 — Standbild in Weimar 910.  
 — Werke: Reprod. d. 1. Folio-Ausg. 1190.  
 \*Stielers u. Bogel, Jubiläum 1670 (318).  
 Steletz einer antiluvianischen Riesen. 177.  
 Slavische Kultur in Deutschland: 2052.  
 Sprachatlant des deutsch. Reichs (Januar-Abteil.) 214.  
 Städte u. Berufsarten in der neueren Literatur 1670 (311).  
 Sternwarte, Neue, bei Hamburg 699.  
 Stiftung f. Unterstuf. progr. Arbeiten 1164.  
 Stiefel's liter. Nachlaß 1108.  
 Stragawski's Reisen in Ägypten 1814.  
 Theatergeschichte u. a. 750.  
 \*Tolstoj, Iwan, Neues Schauspiel. 2018. (396.)  
 Tychow Brabes Mechanics 501.  
 — 300jähr. Geburtstag 1814.  
 Ungarn, f. Bibliographie.  
 Universitätswesen:  
 Braunschweig 215.  
 Wien, Preisaufgaben 178.  
 Freiberg, Vorlesungen G.-E. 1901 390.

Uelangen, Zeitschrift 500.  
 Uelangerzahl deutscher Lit. 501.  
 Uelgen 549 u. 550.  
 Zahl der ev. Theologie Studierenden 664.  
 Wien, Besucherzahl 665.  
 —, Schenkung der Univ.-Bibl. 665.  
 Techn. Hochschulen Oesterreichs 665.  
 Zahl der Studierenden der Jurisprudenz 779.  
 — noch Fakultäten in Frankreich 750.  
 — der Medizin 750.  
 Berlin: jurist. Seminar 941.  
 — Seminar f. orient. Sprachen: französisch. Unterricht 2144.  
 — abendländ. Seminar 1622.  
 — Zahl der Studierenden 1078.  
 Leipzig: — — 1359 u. 2145.  
 Prag u. Graz — — 1595.  
 München: 75jähr. Jubiläum 1948.  
 Universität, nationale, in Washington 2144.  
 Unterricht in altklass. Sprachen 750 u. 562.  
 Verlagsverträge, Musterformular 942.  
 Verleger-Jubiläen:  
 J. E. B. Mohr 1325.  
 Bibliograph. Institut 1325.  
 Berlin, f. Gesellschaft.  
 Veranstellungen (f. auch Gesellschaften u. Kongresse):  
 48. deutscher Philologen und Schulmänner 291, 1279 u. 1732.  
 22. der Association internat. Libraire et artistique 292.

der deutschen Schafspearsgesellschaft 550, 719.  
 — deutscher Bibliothekare 749.  
 — der Goethegesellschaft 30.  
 — der Histor. Kommission f. Hessen u. Waldeck 41.  
 — des Gesamtvereins d. deutschen Geschicht.- u. Altertumsvereine 1195.  
 — des allg. deutsch. Sprachvereins 1218, 1359.  
 — v. Bode item 1359.  
 Birchow, Rud., 80. Geburtstag 1732.  
 Volkshochschulfürse in Hamburg 1596.  
 \*Böck, Richard 50. Geburtstag 1488 (280).  
 Weigand, Carl, f. Handschriften 261.  
 Weingolds Autographensammlung u. Lenzsammlung 1637, 1948.  
 Wochenblatt, Pädag., f. d. gebild. Lehrerschaft Deutschlands 603.  
 Wörterbuch, Griech., f. Person u. Bücher. — der Technik 470.  
 Zeitschriften, Neue:  
 La France 344.  
 The English World 348.  
 Zschr. f. Zoologen u. Reichsbeamten 433.  
 Centralblatt, Geologisches, 177.  
 Archiv für Ethnographie 291.  
 \*Die Gesellschaft 631 (119).  
 Bulletin it lien 665.  
 Bülletschlag 700 u. 1778.  
 Zschr. f. Bücherfreunde 700.  
 Revue Franco allemande, Deutsch-französischer Rubrikanten 700.  
 \*Das freie Wort 800 (152).

\*Blätter für Bücherfreunde 960 (184).  
 Der Hauslehrer 942.  
 Finnisch-ugrische Forschungen 1108.  
 Der Irenschach, 1280.  
 Beiträge f. Vertiefung der kirchl. Unterweisung 1360.  
 Oriens Christianus 1516.  
 Zschr. f. armenische Philologie 1517.  
 Deutsch-Evangelisch 1517.  
 Dokumente des Sozialismus 1550.  
 Soziale Revue 2145.  
 Die Zeit (Berlin) 1550.  
 Zschr. f. Philosophie u. phil. Kritik 1596.  
 Annalen der Naturphilosophie 1606.  
 Werkstat der Kunst 1597.  
 Deutsche Arbeit (in Böhmen) 1732.  
 Chemische Zeitschrift 1734.  
 \*Zeitschrift 312 (54).  
 \*Der Körner 1832 (352).  
 \*Die Zeit 1832 (352).  
 Die Krankenpflege 1780.  
 Wien 1902.  
 \*Deutsche Monatschrift 1832 (352).  
 Das Weltall 208.  
 Zoologen f. Kongress 216, 1195.  
 Zola 720, 64.  
 Zwingli, f. Bücher 469.  
 Zweifel, Prof. Dr., Jubiläum 750.  
 Ausführliche wissenschaftliche Berichte:  
 Theodor Schreiber, Die zweite Expedition der Graf Siglin Expedition in Alexandria 1867 ff. u. 1869 ff.

6. Buch- und Kunsthandlungen, deren Verlagswerke im redactionellen Theile besprochen worden sind.

Nebel in Greifswald, 970, 1174.  
 Agentur des Rauben Hauses in Hamburg, 442, 2026.  
 Nib in Wien, 613.  
 Nital in Kaufenburg, 743.  
 Akademie der Wissenschaften in Petersburg, 1007.  
 Aktie-Notizbörse in Christiania, 794.  
 Albrecht in Röhlfshausen in Th. 446, 1680.  
 Alcan in Paris, 673, 1134.  
 Alfrangi in Mailand, 1257, 1479.  
 Alprang in Leipzig, 53, 898.  
 American book comp. in New York, 1446.  
 Anstalt, Literarische, in Frankfurt a. M., 1930.  
 Antologia, Quota in Rom, 220.  
 Apollo in Dresden, 1530.  
 Araria & Co. in Wien, 341, 1856.  
 Aichenshoff in München, 1676.  
 Aicheweg in Christiania, 242.  
 Aker & Cie in Berlin, 79, 850.  
 Alernarius in Leipzig, 49, 677, 768, 1003, 1316, 1722, 1723, 2068, 2109.  
 Alviat in Madrid, 1712.  
 Baum in Dresden, 8.  
 Baer & Co. in Frankfurt a/M., 1960.  
 Bärenbrüder in Schwern, 1927.  
 Baldini in Mailand, 220.  
 Barbera in Florenz, 709, 1269.  
 Barth in Leipzig, 401, 413, 477, 531, 532, 724, 765, 1096, 1419, 1577, 1882, 1924, 2064.  
 Baum in Leipzig, 301, 1498.  
 Baumert & Ronge in Großenhain, 369.  
 Beck in Wien, 419, 1185.  
 Beck in München, 108, 129, 150, 185, 226, 233, 364, 503, 646, 845, 109, 982, 1184, 1261, 1364, 1390, 1457, 2122.  
 Beck in Berlin, 28, 1187, 1397, 1566, 1690, 1929.  
 Becker in Stockholm, 1364.  
 Becker in Bismar, 708.  
 Beckers in Paris, 898, 1620, 2031.  
 Bemporad in Florenz, 708, 1122, 1343.  
 Berger in Leipzig, 902.  
 Berger, Kevault & Co. in Rancy und Paris, 741, 1093, 1254, 1529, 2036.  
 Berger & Köhne in Langensolza, 1542.  
 Bergmann in Wiesbaden, 326.  
 Bergstrücker in Stuttgart, 1455, 1622.  
 Berlesmann in Göttingen, 337, 404, 915, 1154, 1588.  
 Bertling in Danzig, 1711.  
 Best in Strasbourg i/E., 327.  
 Best in Berlin, 1717.  
 Betsfeld in Karlsruhe, 1881.  
 Best in London, 1042.  
 Blackwood & sons in London, 1416.  
 Best & Köhler in Dresden, 1189.  
 Bocca in Turin, 981, 1496.  
 Bode in Weimar, 623.  
 Böhmisch Nachf. in Weimar, 265, 445, 171.  
 Wolf u. Fickardt in Berlin, 139.

Bon in Königsberg i/Pr., 88.  
 Bonde in Altona, 318.  
 Bonzi in Berlin, 1616, 2061.  
 Bonz in Stuttgart, 711.  
 Book company, American, in New York, 896.  
 Bornträger, Gebr., in Berlin, 17.  
 Boulton in Paris, 283, 1072, 1258.  
 Bouvier in Hamburg, 2008.  
 Braum in Constantin, 689.  
 Braunschweig in Leipzig, '9, 2072.  
 Braumüller in Wien, 336, 682, 1143, 1837, 2007.  
 Brer & Thiemann in Hamm, 1573.  
 Breitkopf & Härtel in Leipzig, 53, 54, 115, 208, 284, 459, 462, 534, 593, 773, 789, 854, 945, 1117, 1836, 1890, 2067.  
 Breibers & Co. in Philadelphia, 1250.  
 Brill in London, 1185, 1489.  
 Brisch in Mailand, 1068.  
 Brodhaus in Leipzig, 651, 742, 855, 1121, 1538, 1618, 1971.  
 Bruchmann in München, 541, 591, 1715.  
 Bruns in Bünden i/W., 133, 168, 217, 415, 1027, 1028, 1031, 1113, 1201, 1204, 1285, 1361, 1475, 1649, 2089.  
 Brunsiant-Christophe & Co. in Brüssel, 159.  
 Buchhandlung, Akademische, in Lha-rant, 1204.  
 —, Deutsche, in Reg., 302.  
 —, des Waisenhauses in Halle a/S., 973, 1454, 1685.  
 Calvary & Co. in Berlin, 358, 556, 761, 1605, 1806.  
 Calve in Prag, 772, 833, 1429.  
 Caffere in Berlin, 1027, 1821.  
 Callisti & Co. in Mailand, 220, 708.  
 Callinell in Paris, 360.  
 Caritas-Verband in Freiburg i/E., 354.  
 Charpentier in Paris, 1654.  
 Christian culture press in Chicago, 1330.  
 Clarendon press in Oxford, 110, 583, 1850, 2072.  
 Clauf, T. & T., in Göttingen, 146, 2165.  
 Clauf & Erders in Jannau, 1621.  
 Clay & sons in London, 753.  
 Clellant in Mailand, 708.  
 Colin, H., in Paris, 1878, 2040.  
 Colin & Cie. in Paris, 839.  
 Concordia in Berlin, 789, 1336.  
 Constance & Co. in Weimarer, 1698, 1457.  
 Corbier in Seltigenstadt, 1411.  
 Coschnobis in Jena, 1289, 1741.  
 Costa Nachfolger in Stuttgart, 7, 8, 49, 72, 191, 239, 268, 297, 303, 507, 509, 512, 609, 613, 689, 759, 817, 968, 948, 950, 1008, 1059, 1113, 1361, 1364, 1428, 1508, 1550, 1628, 1663, 1713, 1877, 1909, 1970, 2099.  
 Costa, Joh., in Berlin, 2092.  
 Crand in Magdeburg, 362, 1770.  
 Cronbach in Berlin, 623, 1387, 1772, 1811.  
 Famm in Dresden, 1619.  
 Dannenberg & Co. in Zettin, 464.  
 Teichert in Erlangen, 286.

Teichert in Leipzig, 278, 279, 315, 474, 903, 1084, 1143, 1492, 1524, 1571, 1679, 1972, 2068.  
 Teichert Nachfolger in Leipzig, 199.  
 Teichgraben, Weil & Cie. in Cambridge, 476, 1379.  
 Telogrove in Paris, 1064.  
 Tent & Co. in London, 331.  
 Terzen & Hochel in Wapel, 1770.  
 Teufel in Leipzig, 1934.  
 Teufel in Wien, 1494.  
 Theaterische, Eugen in Leipzig, 133, 237, 705, 785, 875, 950, 982, 1152, 1663, 1859.  
 Theaterische, Eugen in Leipzig, 194, 315, 422, 486, 540, 676, 738, 836, 832, 1084, 1377, 1421, 1453, 1502, 1538, 1583, 1615, 1809, 1851.  
 Telling in Wien, 656.  
 Telling & Franke in Leipzig, 754, 1923.  
 Telen in Dresden, 78, 1930.  
 Tenne & Schoenhoven in Gassel, 230.  
 Teufel in Breslau, 789.  
 Teufel in Berlin, 54, 129, 494, 726, 968, 1103, 1332, 1692.  
 Tannhäuser in Berlin, 2098.  
 Tarr in Leipzig, 116, 774, 1446, 1709.  
 Tander, Alfg., in Berlin, 339, 711, 839, 1852, 1921, 1959, 2001, 2005.  
 Tander, G., in Berlin, 82, 505, 1151.  
 Tander & Humblot in Leipzig, 160, 161, 213, 329, 453, 641, 837, 887, 974, 999, 1005, 1006, 1300, 1121, 1452, 1453, 1534, 1580, 1581, 1686, 1765, 1799, 1844, 1885, 1934, 2123.  
 Tarfche Buchh. in Leipzig, 70, 247, 1087.  
 Tarnböck in Linz, 1023.  
 Tearing in Berlin, 153, 613, 948, 968, 1066, 1233, 1391, 1837.  
 Tegner in Urm, 809.  
 Egypt Exploration of Fund offices, in London, 21.  
 Tschubert in Berlin, 1499.  
 Tömer in Berlin, 1725.  
 Tömer in Würzburg, 85, 98, 319, 538, 615, 686, 843, 948, 1132, 1188, 1416, 1461, 1464, 1804, 2060, 2077.  
 Engelhorn in Stuttgart, 643, 2118.  
 Engelmann in Leipzig, 15, 104, 149, 268, 357, 361, 482, 484, 509, 614, 684, 756, 922, 1001, 1046, 1160, 1138, 1144, 1220, 1225, 1227, 1300, 1385, 1715, 1791, 1878, 1894.  
 Ente in Stuttgart, 417, 800, 1655, 2036.  
 Ernst & Sohn in Berlin, 276, 362, 1587, 1853, 2076.  
 Erbe u. Spottiswoode in London, 1312.  
 Erbesche Buchdruckerei in Magdeburg, 649.  
 Eß & Beer in Zürich, 422.  
 Esch in Prag, 227.  
 Eschensfeld in Freiburg i/E., 732.  
 Escher in Berlin, 26, 204, 772, 1186, 1232, 1584, 1938, 2133.  
 Escher in Leipzig, 1027.  
 Eschische Buchdruckerei in Kiel, 806.  
 Eschbacher in Paris, 2025.

Eisher in Berlin, 133, 788, 1027, 1117, 1261, 1469, 1664.  
 Eisher, E., in Berlin, 1905, 2001, 2091.  
 Eisher in Jena, 159, 328, 536, 558, 576, 727, 974, 1090, 1221, 1228, 1261, 1263, 1340, 1531, 1534, 1587, 1621, 1848, 2037.  
 Eisher & Franke in Berlin, 217, 301, 305, 1201, 1208, 2094, 2095.  
 Fisher Unwin in London, 1821.  
 Fisch in Leipzig, 168, 711, 945, 1937.  
 Fontana & Co. in Alger., 1506.  
 Fontana & Co. in Berlin, 297, 505, 785, 1103, 1740, 1817, 1905.  
 Fontenay in Paris, 77.  
 Forlag, Nordisk, in Kopenhagen, 918, 1089.  
 Franklin Gesellschaft in Tübingen, 1829.  
 Franz in München, 156, 195, 424, 736, 1177.  
 Freed in Gießen, 657.  
 Freund & Wittig in Leipzig, 359.  
 Freytag in Leipzig, 153, 282, 1049, 1852.  
 Freytag & Tempel in Wien, 76, 414, 485, 1019.  
 Fried in Wien, 1222.  
 Friedberg & Wöhe in Berlin, 2069.  
 Friedländer & Sohn in Berlin, 1842.  
 Friedrich in Leipzig, 269, 876, 1827.  
 Friebe in Leipzig, Exp. Co., 13.  
 Frommann in Stuttgart, 1045, 1494, 1830, 1851.  
 Frome in London, 1766, 1805.  
 Funk und Wagnall's company in New York, 1943.  
 Gad in Kopenhagen, 114.  
 Gaertner's Verlag in Berlin, 151, 642, 740, 1239, 1539, 1694, 2114.  
 Gattani in Pavia, 582.  
 Gauthier-Villars in Paris, 13, 84, 105, 195, 243, 326, 412, 511, 727, 2129.  
 Gebel in Großlichtersfeld, 1014, 1400.  
 Gebhardt in Leipzig, 279, 2037.  
 Geering in Basel, 1113, 1134.  
 Geiser & Co. in Genf, 1527.  
 Georgi in Bonn, 111, 1758.  
 Georgi in Pomm., 1677, 1881.  
 Gerde & Co. in São Paulo, 267.  
 Gerold & Co. in Wien, 1091, 1575, 1715.  
 Gesellschaft der Bibliophilen in Stuttgart, 932.  
 Giannetta in Catania, 1032, 1033, 1743.  
 Giesecke & Devrient in Leipzig, 268.  
 Gilhofer & Ranschburg in Wien, 478.  
 Ginn & Co. in Boston, 269, 546, 1850.  
 Gorch in Braunshweig, 1303, 1562.  
 Goshen in Leipzig, 593, 699, 810, 891, 923, 970, 971, 978, 1047, 1052, 1053, 1226, 1255, 1306, 1315, 1339, 1371, 1449, 1163.  
 Götter-Gesellschaft in Weimar, 110.  
 Götzsch in Götting, 1283.  
 Götschmidt in Berlin, 791, 1361.  
 Gole & Teplaff in Berlin, 1476, 1690.  
 Gottsche-Verlag in Berlin, 252, 1852.  
 Government press in Wabrad, 929.  
 Government printing in Washington, 1576, 1841, 1930, 2119.



Gräfe in Leipzig. 1266.  
 Gräfe & Sildem in Hamburg. 1305. 1333.  
 Gräfe & Linger in Königsberg i/Pr. 1304.  
 Gräfer & Co. in Wien. 1463.  
 Graf, Barth & Co. in Breslau. 2043.  
 Greiner & Pfeiffer in Stuttgart. 187. 91. 1027.  
 Gröden in Leipzig. 370.  
 Grill in Budapest. 307.  
 Grote in Berlin. 1201.  
 Gröbel & Sommerlatte in Leipzig. 1334. 2092.  
 Grunow in Leipzig. 303. 484. 814. 1102. 1113. 1201. 1448. 1740. 1794. 1821. 2033.  
 Guttentag in Berlin. 304. 685. 1. 57. 1058. 1095. 1419. 1797. 1798. 2121.  
 Gylbenbal in Kopenhagen. 996.  
 Haack in Leipzig. 302. 1431. 2029. 2079.  
 Haag in Halle. 1093.  
 Haberland in Leipzig. 193. 537. 2073.  
 Hadette & Co. in Paris. 170. 203. 1396. 1544. 1504.  
 Häring in Berlin. 157. 535. 2073.  
 Haefel Verlag in Leipzig. 1797. 1978.  
 Hahn in Hannover. 407. 757. 1978. 2111. 2134.  
 Halem in Bremen. 840.  
 Hantke in Bonn. 1232. 1801.  
 Harmonie in Berlin. 1350. 1397. 1473.  
 Harsanowski in Leipzig. 419. 570. 688. 929. 1145. 1268. 1800.  
 Hart in Lydorf. 688.  
 Hartleben in Wien. 597. 1006.  
 Hartmann in Ueberfeld. 679.  
 Hartung in Königsberg i/Pr. 573.  
 Hegner in Rühlheim a/R. 129.  
 Heine in Berlin. 463. 1844.  
 Heis in Straßburg. 133. 170. 524. 541. 624. 836. 856. 954. 1178. 1239. 1318. 1398. 1430. 1462. 1502. 1626. 1726. 1791. 1859. 1893. 2078.  
 Heiß & Wändel in Straßburg. 301.  
 Heine in Hannover. 1906.  
 Heindel & Co. in Zürich. 51.  
 Heindel in Halle a/S. 594.  
 Heider in Freiburg i/B. 1. 426. 801. (2) 818. 994. 1051. 1080. 1137. 1222. 1273. 1341. 1378. 1400. 1428. 1504. 1678. 1759. 1760. 1784. 1892.  
 Heig in Berlin. 26.  
 Heineke in Berlin. 1562.  
 Heiser in Remscheid. 111.  
 Heumann in Berlin. 197. 279. 496. 534. 757. 813. 907. 1006. 1309. 1452. 1532. 1590. 1717. 1935.  
 Hiersemann in Leipzig. 340. 411. 1692.  
 Hinrichs in Leipzig. 65. 281. 553. 581. 1081. 1154. 1297. 1505. 1539. 1673. 1674. 1730. 1854. 1873. 1889. 1922.  
 Hirschfeld in Leipzig. 247. 451. 1229. 1262. 1503. 1844.  
 Hirschwald in Berlin. 1339. 1385. 1419. 2060.  
 Hirtel in Leipzig. 155. 196. 322. 306. 367. 530. 568. 732. 762. 815. 950. 1283. 1498. 1337. 1473. 1497. 1537. 1573. 1619. 1761. 1764. 1888. 2003.  
 Hobbing & Wächter in Stuttgart. 481. 731. 909.  
 Höber in Wien. 656. 976. 1357. 1940. 1973.  
 Hoepfli in Mailand. 220. 318. 323. 417. 560. 566. 691. 721. 874. 965. 1305. 1479. 1926. 2137.  
 Hoffmann, H. in Stuttgart. 2013.  
 Hoffmann, G. Th. in Berlin. 1001.  
 Hoffmann & Co. in Berlin. 317. 526. 566. 650. 918. 1289. 2005.  
 Hof u. Staatsdruckerei in Wien. 19. 457.  
 Holt & Co. in New York. 81.  
 Holzhausen in Wien. 320.  
 Houghton, Griffin & Co. in Boston. 1573.  
 Huber in Frauenfeld. 112. 1615.  
 Imprenta Guenters in Santiago. 110.  
 Insel-Verlag in Berlin u. Leipzig. 1969.  
 Institut Bibliographisches in Leipzig. 29. 554. 1790. 1962.  
 Jähnde in Hannover. 157. 274.  
 Janke in Berlin. 49. 267. 385. 785. 885. 1027. 1113. 1285. 1550. 1737. 1905. 2012.  
 Janßen in Hamburg. 637. 1361. 1588. 1649. 2041.  
 Jung-Deutschland in Eberstadt. 1651. 1741.  
 Junst in Berlin. 1146.  
 Kämmerer & Co. in Halle a/S. 54. 460.  
 Kaufmann in Frankfurt a/M. 218. 1059.  
 Regan Paul, Trench, Trübner & Co. in London. 1390. 2075.  
 Kexler in Elm. 1001.  
 Kern in Breslau. 1142. 1182. 1259. 1388. 1533. 1652.  
 Kiebling & Co. in Drüffel. 1525.  
 Kinkob in Leipzig. 1145.

Kirchheim in Mainz. 3. 4. 67. 68. 157. 353. 358. 609. 640. 833. 945. 1098. 1261. 1379. 2004.  
 Kirsch in Paris. 339. 1409. 2063.  
 Knorr & Birtz in München. 894.  
 Köpfel in Rumpfen. 271. 1427.  
 Koblhammer in Stuttgart. 980. 1094. 1420. 1422.  
 Konegen in Wien. 528. 920. 974. 1201. 1238.  
 Korn in Breslau. 1766.  
 Korn in Nürnberg. 1058.  
 Krahe & Co. in Porto Alegre. 901.  
 Kreschmar in Leipzig. 297.  
 Krummer in Leipzig. 846.  
 Kunsthandlungen, Vereinigte, in München. 401.  
 Kamertin in Drüffel. 847.  
 Landsdruckerij in 's-Gravenhage. 1051.  
 Lang in Karlsruhe. 18. 1142. 1188.  
 Lang in Reg. 302.  
 Langen in München. 705. 789. 781. 1027. 1117. 1204. 1295. 1281. 1651. 1928. 2005.  
 Lapi in Gitta di Cassella. 220. 1148. 1470. 1743.  
 Laroche in Paris. 1570. 1814. 1932.  
 Lattmann in Götting. 1361.  
 Lauth in Tübingen. 570. 916. 1257. 1308.  
 Leffoche in Paris. 1299.  
 Lederer in Berlin. 191.  
 Lehmann in München. 1364.  
 Lehmann & Stöge in Kopenhagen. 1575.  
 Leidorff in Basel. 451.  
 Lehner in München. 721.  
 Leuzig in Paris. 5. 209. 760. 1252. 1301. 1349. 1433. 1417. 1521.  
 Le Roux & Co. in Straßburg. 19. 2095.  
 Leufner & Lubensky in Graz. 1057.  
 Leuzner in München. 504.  
 Levy, Salmann, in Paris. 1481. 2011.  
 Leykam in Graz. 1043.  
 Liebmann in Berlin. 197. 365. 1229. 2121.  
 Litz in Exter. 1382.  
 Litz in Leipzig. 2091.  
 Lischer in Rom. 100. 372. 447. 1767.  
 Longmans, Green & Co. in London. 252. 561. 1333.  
 Lorenz in Leipzig. 1218.  
 Lotzverlag in Leipzig. 1261. 1737.  
 Luchardt in Berlin. 1211. 1290. 1390.  
 Lühling, Gebr., in Hamburg. 869.  
 Lutz in Stuttgart. 101.  
 Luzak & Co. in London. 21. 1145.  
 Macmillan & Co. in London. 393. 561. 585. 619. 657. 805. 1681.  
 Macmillan in New York. 145. 251. 848. 1489. 1857.  
 Mader in Leipzig. 54.  
 Mahardt in Gmunden. 1528.  
 Manj in Wien. 1694. 1302.  
 Mangold in Leipzig. 1818.  
 Marck in Breslau. 893. 926. 1360. 1690. 1985.  
 Martini in Berlin. 1027.  
 Maske in Lippeln. 1027. 1208. 1627.  
 Masson & Co. in Paris. 1931.  
 Mayer & Co. in Wien. 750. 1390.  
 Mayer & Müller in Berlin. 652. 690. 1346. 2133.  
 Meißner in Elbing. 1806.  
 Meißner & Co. in London. 149.  
 Meißner, G. F., in Berlin. 214. 623. 1724. 2008.  
 Meißner in Düsseldorf. 317.  
 Meißner in Dresden. 385. 1285. 1361.  
 Meißner & Sohn in Berlin. 10. 102. 479. 494. 539. 563. 571. 678. 684. 889. 918. 969. 995. 999. 1003. 1137. 1307. 1387. 1388. 1449. 1493. 1497. 1562. 1609. 1614. 1707. 1710. 1837. 2006.  
 Meißner in Berlin. 615.  
 Meißner in Lund. 355. 473. 847. 2072.  
 Meißner in Berlin. 2064.  
 Meißner in Tübingen. 107. 403. 452. 635. 731. 763. 768. 813. 804. 844. 914. 1129. 1139. 1217. 1218. 1219. 1249. 1329. 1331. 1522. 1572. 1603. 1918. 1621. 1785. 1969. 2106.  
 Morgenstern in Breslau. 725.  
 Mouré & Comp. in Alexandria. 1629.  
 Müller in Amsterdam. 337. 1136. 2139.  
 Müller in Berlin. 49.  
 Müller in Karlsruhe. 639.  
 Müller, H., in Zürich. 370.  
 Müller-Wann in Leipzig. 388. 505. 609. 1027. 1740.  
 Müller, Werner & Co. in Zürich. 950.  
 v. Müllers in Gießen. 561.  
 Müllers in Madrid. 1507.  
 Neumann in Leipzig. 618.  
 Neß in Stuttgart. 1101.  
 Neßler in Dresden. 2117.  
 Neufomn u. Zimmermann in Bern. 568.  
 Nicolai in Berlin. 449.  
 Niemeyer in Halle a/S. 25. 80. 252. 269. 369. 526. 582. 756. 931. 904. 978. 1509. 1973. 2078. 2112.  
 Nijhoff 's-Gravenhage. 74. 913.  
 Nutt in London. 1140. 1760.

Odenbourg in Berlin. 1225. 1716. 1961.  
 Odenbourg in München. 1311. 1526. 1758. 1961. 1967.  
 Oph & Co. in Götting. 1417.  
 Ordl u. Hüßli in Zürich. 1370.  
 Ortel in Berlin. 49. 251. 1382. 1420.  
 Ortel, Gebr., in Berlin. 129. 217. 388. 653. 1817. 1907.  
 Palm & Tafe in Würzburg. 646.  
 Pardini in Gernone. 759.  
 Paret in Berlin. 811. 1180. 2034.  
 Paß & Gerber in Berlin. 1049.  
 Peiser in Berlin. 537.  
 Perthes, F. W., in Gotha. 410. 806. 1604. 1789.  
 Picard & Als in Paris. 100. 152. 527. 724. 1177. 1448. 1792. 1834. 1933.  
 Pienagl in Jülich. 1273.  
 Pionon in Dresden. 49. 54. 129. 133. 226. 302. 385. 389. 505. 613. 785. 868. 945. 1030. 1201. 1204. 1208. 1364. 1473. 1475. 1502. 1640. 1651. 1740. 1909. 2001. 2004. 2089. 2090.  
 Pion in Paris. 1658. 2011. 2031.  
 Pion, Heurrit & Co. in Paris. 469. 493. 679. 998. 1385.  
 Pöschel u. Trepte in Leipzig. 1371.  
 Pöschel in München. 461.  
 Poligrafica in Mailand. 1122. 1287.  
 Poligrafica, S. in Turin. 220.  
 Poppelstein in Berlin. 521.  
 Poggiani in Verona. 576.  
 Pöger in Berlin. 1551.  
 Pöster in Salzburg. 371.  
 Putnam's sons in London. 460. 561. 588. 1290. 1575. 1807. 1823. 2031. 2044. 2087.  
 Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin. 730. 893. 1184. 1260. 1409. 1302.  
 Rabe in Berlin. 272.  
 Ragonci in Jülich. 1/3. 2008.  
 Rademeyer in Frankfurt a/M. 1234.  
 Rademeyer in Leipzig. 2075.  
 Raeder in Palermo. 1937.  
 Regierungsdruckerei in Straßburg. 1303.  
 Raef in Basel. 111.  
 Reichdrucker in Berlin. 1621.  
 Reimer, Th., in Berlin. 318. 483.  
 Reimer, G., in Berlin. 156. 207. 452. 723. 907. 1133. 1169. 1500. 1607. 1340. 1718.  
 Reimede, Gebr., in Leipzig. 1604.  
 Reinhardt in Basel. 1493.  
 Reimer in Dresden. 53. 129. 217. 505. 785. 1031. 1737. 1905. 1904. 2089.  
 Reimer'sche Buchhandlung in Leipzig. 445.  
 Reimer in Dresden. 1188.  
 Reuther & Reichard in Berlin. 148. 205. 454. 895. 1330. 1705. 1936.  
 Reuve Blanche in Paris. 109.  
 Reu & Co. in Lyon. 961.  
 Richter, H., in Leipzig. 270.  
 Richter in Gießen. 164. 566. 755. 1041. 1061. 1131. 1329. 1380. 1443. 1491. 1955.  
 Richter in Petersburg u. Leipzig. 739.  
 Rich in Berlin. 49.  
 Richter in Götting. 1828.  
 Röhrig & Berger in Leipzig. 283. 1532. 1844.  
 Roth in Gießen. 870.  
 Roth in Stuttgart. 1562. 1840.  
 Rothschild in Paris. 1235.  
 Rousseau in Paris. 1141.  
 Roux & Marengo in Turin. 220. 514. 1479.  
 Rütten & Löning in Frankfurt a/M. 821. 1579. 2042.  
 Rumohr, deutsch-französische, in München. 54. 1651.  
 Rung in Darmstadt. 1976.  
 Salla in Berlin. 1339.  
 Sandombr in Palermo. 1267.  
 Sauerländer in Frankfurt a/M. 1004.  
 Schäfer in Schreuditz-Leipzig. 1450.  
 Schall in Berlin. 1616.  
 Schaper in Hannover. 1364.  
 Schaffner in Köln a. R. 2017.  
 Schauenburg in Fahr. 1504.  
 Scherffer's Erben in Götting. 860.  
 Schirmer in Romburg. 169.  
 Schliefer & Schweikardt in Straßburg i/W. 270. 1685.  
 Schletter in Breslau. 765. 1085.  
 Schloßmann in Gotha. 2092.  
 Schmidt in Leipzig. 297. 1285.  
 Schmidt in Zürich. 505. 615. 789. 791. 870. 2094.  
 Schmidt & Brande in Bern. 807.  
 Schmidt & Günther in Leipzig. 409. 2065.  
 Schneider & Co. in Berlin. 195.  
 Schürden in Tübingen. 887.  
 Schöningh in Paderborn. 391. 615. 682. 892. 1473.  
 Schottländer in Breslau. 40. 525. 1113.  
 Schreiber in Götting. 1450.  
 Schröder in Berlin. 1089. 1114.  
 Schröder in Leipzig. 1009.  
 Schröder & Jense in Hamburg. 1654.  
 Schröter in Zürich. 53. 1817.

Schuboth in Kopenhagen. 542.  
 Schuffner in Zürich. 1201.  
 Schulze in Eidenburg. 53. 301. 615. 950.  
 Schuster & Pfeffer in Berlin. 609. 615. 791. 950. 1013. 1031. 1085. 1113. 1117. 1283. 1361. 1364. 1630. 1649. 1740. 1817. 2096.  
 Schwabe in Basel. 1184.  
 Schwann in Düsseldorf. 285.  
 Schwann in Eidenburg. 615.  
 Schweifschke & Sohn in Berlin. 166. 689. 881. 993. 1381. 1443. 1678. 1746.  
 Seber in Verona. 1253.  
 Seel & Co. in Leipzig. 338. 1737.  
 Seemann, G. W., in Leipzig. 425. 735. 860. 1071. 1347. 1403. 1516. 1693. 1941.  
 Seemann, Hermann, Nachf. in Leipzig. 325. 1156. 1631. 1714. 1966. 2095.  
 Seelig in Barmen. 1177.  
 Seifenhauer in Berlin. 1470.  
 Serra in Madrid. 476.  
 Siegmund in Berlin. 615.  
 Sierentrotz & Trostler in Berlin. 643.  
 Skopnik in Berlin. 23.  
 Sococu u. Co. in Bukarest. 439.  
 Società editrice nazionale in Rom. 220.  
 Société Belge de Librairie & Bruxelles. 407.  
 Société nouvelle de Librairie et d'Édition in Paris. 521. 1620.  
 Sonnenstein in London. 1689.  
 Späth in Berlin. 1221.  
 Spemann in Berlin. 164. 1687.  
 Spemann in Stuttgart. 816.  
 Spießhauer in Rom. 2132.  
 Spener & Veters in Berlin. 1928.  
 Spitzberg in Leipzig. 334.  
 Springer in Berlin. 163 (2). 243. 290. 302. 416. 485. 571. 602. 810. 925. 928. 971. 1092. 1180. 1388. 1390. 1451. 1455. 1500. 1618. 1785. 1887. 2034.  
 Stadmann in Leipzig. 133. 303.  
 Stagemeyer in München. 641.  
 Stahl in Würzburg. 274.  
 Stalling in Odenburg. 1524.  
 Stangemeier in München. 301.  
 Staniewicz in Berlin. 208. 413. 1931.  
 Stecker in New York. 1699.  
 Steinig in Berlin. 1207.  
 Steiner in Wien. 950.  
 Steife in Berlin. 886. 2063.  
 Steife in Leipzig. 1688.  
 Strauß in Bonn. 558. 1753.  
 Streaglio in Turin. 220. 514. 1057. 1735. 1743.  
 Stuckpeter in Bern. 823. 1351.  
 Sturm in Graz. 1382. 1413.  
 Süßrott in Berlin. 1051.  
 Süßrott in Rostock. 869. 1852.  
 Taubert in Berlin. 385. 1281. 1255. 1965. 2001. 2004.  
 Taubert, Th., in Leipzig. 131. 138. 393. 619. 1119. 1308. 1655. 1823. 1821. 1970.  
 Taubert, G. Th., in Leipzig. 1411.  
 Taubert in Leipzig. 9. 15. 69. 72. 75. 76. 111. 114. 154. 155. 171. 188. 189. 243. 217. 350. 357. 399. 402. 406. 424. 450. 479. 483. 567. 578. 586. 645. 651. 692. 729. 811. 820. 845. 809. 883. 897. 923. 930. 968. 1063. 1670. 1110. 1277. 1301. 1303. 1307. 1310. 1314. 1339. 1342. 1412. 1418. 1450 (2). 1482. 1530. 1572. 1578. 1585. 1683. 1714. 1762. 1795. 1839. 1842. 1846. 1852. 1880. 1904. 2125.  
 Thieme in Dresden. 737.  
 Thomas & Oppermann in Königsberg i/S. 674.  
 Tiefenbach in Leipzig. 2001.  
 Tiefenbach & Co. in Leipzig. 1710.  
 Tipografia cooperativa sociale in Rom. 1890.  
 Tittel in Altona. 1100.  
 Tige in Leipzig. 647.  
 Tirmas in Mailand. 220. 514. 708. 1257. 1743.  
 Treubert in Breslau. 890. 1891.  
 Trübner in Straßburg i/W. 324. 489. 492. 622. 621. 626. 977. 1627. 1974. 2078. 2075.  
 Trube in Kopenhagen. 1589.  
 Truemmer in Leipzig. 762.  
 Typographia Hestia in Altona. 245.  
 Union in Stuttgart. 1414. 1501.  
 Universitätsbuchhandlung in Freiburg. 1942. 1953.  
 Universitätsbuchhandlung (Zocher) in Kiel. 1762.  
 University Press in Cambridge. 633. 1394. 1411.  
 University Press in Chicago. 763.  
 Vahlen in Berlin. 446. 534. 648. 730. 813. 927. 1341. 1533. 1765.  
 Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. 97. 313. 388. 416. 441. 554. 680. 841. 846. 1170. 1331. 1500. 1601. 1707. 2131. 2138.  
 Van Zocher in Leiden. 1941.  
 Veit & Co. in Leipzig. 194. 575. 1150. 1337. 1756.

Veihagen & Klasing in Bielefeld. 345.  
413. 529. 725. 850. 1230. 1291. 1629.  
1665.  
Verin f. deutsche Literatur in Berlin. 14.  
Verlag Auffklärung in Berlin. 613.  
— d. deutsch-französischen Handschau in  
Rüden. 1361.  
— Melusine in Zürich. 2069.  
—, Nordischer in Kopenhagen. 2074.  
—, Wiener, in Wien. 655.  
Verlagsgesellschaft, Deutsche, in Berlin.  
1737.  
— in Heidelberg. 1364.  
— Oesterreichische, in Linz. 358.  
1740. 2014.  
—, Deutsche, in Stuttgart. 716.  
772. 809. 1113. 2041.  
Victor in Cassel. 71.

Wienig & Sohn in Braunschweig. 105.  
275. 362. 363. 483. 579. 645. 841. 923.  
970. 1417. 1500. 1532. 1720. 1843. 1884.  
Wogel in Leipzig. 1093.  
Wogher in Rom. 541.  
Wolgatländer in Leipzig. 30. 569. 1010.  
1361. 2-96.  
Wolfsche Buchs, in Berlin. 1831. 1810.  
Woh in Hamburg. 325. 1425. 1497. 1966.  
2066.  
Wolff Sortiment in Leipzig. 2039.  
Worhel in Freiburg i/B. 1821.  
Wagner in Innsbruck. 248. 560. 727.  
1444. 2-65.  
Wagner & Co. in Wien. 329.  
Waldmann in Leipzig. 241. 1000. 1028.  
Walther in Berlin. 227. 2089.  
Wartig in Leipzig. 1506.  
Wasemuth in Berlin. 933. 1942.  
Weber in Leipzig. 1092.

Weidmann in Berlin. 83. 457. 494. 531.  
738. 1062. 1067. 1096. 1146. 1150. 1171.  
1231. 1268. 1358. 1457. 1511. 1623.  
1801. 1977.  
Weiß in Heidelberg. 609.  
Weiler in Paris. 180. 889.  
Weisbach in Wiesbaden. 509.  
Werner in Leipzig. 1361.  
Wiegand & Griepen in Berlin. 113. 2040.  
2092.  
Wigand, G., in Leipzig. 421. 480. 623.  
1540. 1611. 1756. 2076. 2109. 2109.  
Wilfens in Eisenach. 1257.  
Wilfens in Ratisma. 522.  
Wißgeroth & Menzel in Wismar. 791.  
Wilmann & Hergate in London. 244.  
Winkelmann & Söhne in Berlin. 449.  
Winter in Heidelberg. 54. 78. 108. 367.  
391. 477. 561. 58. 919. 945. 997. 1608.  
1172. 1298. 1624. 1683. 1798. 1827. 1880.

Wirth in Ratisma. 421.  
Worthe in Leipzig. 807. 1621. 1833.  
Wood in Worcester. 1097.  
Woywod in Breslau. 1087. 1179.  
Wrede in Berlin. 609.  
Wunder in Göttingen. 1283.  
Wunderlich in Leipzig. 98.  
v. Zahn & Jaentich in Dresden. 1503.  
Zanichelli in Bologna. 220. 514. 527.  
1122.  
Zudschwerdt & Co. in Leipzig. 273. 761.  
Zürcher & Furrer in Zürich. 1744.  
Zwölfer in Wolfenbüttel. 915.  
Werke ohne Angabe eines Verlegers oder  
im Selbstverlage der Verfasser erschienen:  
104. 166 (?). 204. 451. 555. 580. 653.  
6-3. 699. 921. 967. 999. 1055. 1201.  
1313. (2). 1311. 1342. 1352. 1473. 1476.  
1553. 1562. 1674. 1631. 1791. 1964.  
2090. 2099.

### Register zur Beilage.

(Die besprochenen Werke sind im Hauptregister einzeln aufgeführt.)

(Die Zahlen weisen auf die Spalte der Beilage, die in Klammer gefehlt auf die des Hauptblattes hin.)

#### I. Kritische Berichte.

##### Deutsche Literatur.

Romane: 17 (129) (besprochen von Karl  
Berger).  
49 (297) (Richard Weitbrecht).  
65 (3-5) Frauenromane (R. Friedrich).  
81 (505). 137 (7-5). 201 (1113). 353  
(1905) (F. H. Krüger).  
185 (1025). 243 (1251) (Gustav Zieger).  
281 (1453) (Kugust Sverik Romane).  
321 (1757). 369 (2001) (Edmund Fange).  
Erzählungen, Geschichten und Novellen  
68 (388) (besprochen von E. Fange).  
97 (609). 169 (945). 217 (1201). 297 (1649)  
(Karl Berger).  
1 (46). 249 (1361). 372 (2004) (F. H.  
Krüger).  
33 (217). 235 (1283) (Aug. Gebhard).  
287 (1558) (Erzählende Frauenliteratur,  
von Aug. Gebhard).  
337 (1817) (Festl. von Karl Berger).  
341 (1821) (Vorgeschichten, bespr. von  
R. Weitbrecht).  
153 (865) (Ed. Raabe's gesammelte Er-  
zählungen (R. Barfels).  
324 (1746) (Gustav Zieger).  
393 (2059) (bespr. v. Victor Fleischer).  
Episches:  
265 (1473) (Rid. Weitbrecht).

Dramatische Literatur:  
5 (53). 53 (301). 101 (613); Historische  
Dramen 375 (2007) (Max Koch).  
21 (133) (F. H. Krüger).  
85 (509) (Karl Weitbrecht).  
141 (789) (Gustav Zieger). 395 (2001)  
Gerhart Hauptmanns neuestes Drama  
(Der rote Hahn) (bespr. v. G. Zieger).  
Aufspiele:  
156 (895). 190 (1030) 205 (1117). 299  
(1651) (besprochen von Max Koch).  
362 (1914) (Erstausführung v. R. Er-  
vonge. Die Wohlthäter, v. E. Stöck-  
hardt).  
172 (94) (Karl Weitbrecht).  
Theat:  
6 (54). 88 (512) (Th. v. Sodenst, die  
deutsche Theat. des 1. Jahrh.). 252  
(1364). 290 (1362). 301 (1653) (Eingeg.  
lehte Gedichtsammlung). 39 (20-2)  
(besprochen von R. Weitbrecht).  
51 (302). 267 (1475). 357 (1909) (Karl  
Berger).  
163 (615). 174 (950) (F. H. Krüger).  
113 (791). 221 (1208) (Aug. Gebhard).  
Mundartliche Literatur, bespr. v. Karl  
Berger. 157 (869).  
Summarische Literatur (R. Weitbrecht)  
23 (1285).  
Aphorismen und Weisnisse (bespr. von  
R. Weitbrecht) 71 (391). 380 (2012).  
Zur Schillerfrage (Schillerbriefe bespr.  
v. Karl Berger). 127 (711).

Dichterbiographien (bespr. v. F. H. Krüger)  
111 (623).  
Eine neue deutsche Literaturgeschichte (von  
Ad. Bartels, bespr. v. R. Weitbrecht)  
(195) 1035.  
Illustrirte Werke (bespr. v. F. H. Krüger)  
3-5 (20-4).  
Jugendchriften, (bespr. v. R. Weitbrecht)  
400 (2096).

##### Literatur des Auslandes.

Englische u. amerikanische Romane u.  
Erzählungen bespr. v. E. P. Evans 25  
(13-). 73 (393). 167 (619). 207 (1119).  
256 (1368). 303 (1653). 343 (1823).  
Englische Gedichte u. Dramen (von G.  
E. Raymond, bespr. v. E. P. Evans)  
242 (1290).  
Französische Romane und Erzählungen  
(bespr. v. W.). 273 (1451). 306 (1658).  
379 (2011).  
Italienische Literatur (bespr. v. Federico  
Prunswid):  
Gabriel d'Annunzio's Garibaldi 110  
(822). 162 (874).  
Romane u. Erzählungen 36 (220). 90  
(514). 210 (1124). 239 (12-7). 124  
(708). 192 (1032). 271 (1479). 327  
(1743).  
Uebersetzungen  
ausländischer Erzähler. 187 (1027) (bespr.  
von F. H. Krüger). Aus dem Fran-

zösischen 121 (705) (W.). Ausländische  
Dramen 220 (1204) (Max Koch).

##### Verschiedenes.

Kunst:  
a) Allgemeines u. Dichtung 27 (139).  
340 (1746). 43 (227) Drama. 241 (1289).  
258 (1370). 311 (663). 347 (1827).  
b) Bildende 112 (624) Symbolische.  
178 (5-4) Die Präraphaeliten.  
312 (1664) Feuerbau, Bilderfolgen.  
Literaturgeschichte:  
36fen 42 (229).  
Ungarische 59 (307).  
Elyas 402 (2095).  
Reisebeschreibungen u. Ähnl.:  
28 (227). 146 (794) Norwegen.  
Sociale Reform (Zeitst.) 163 (875).  
Sollthumor 241 (1289).  
Zeitschriften 132 (716).  
Kuberev 227 (1211). 212 (1290). 259 (1371).  
274 (1482). 313 (1665). 351 (2013). 402  
(2095).

##### II. Mitteilungen

(siehe die mit einem \* bezeichneten Stich-  
worte im Register des Hauptblattes untr  
„Nachrichten“ S. XXV—XXVII.)

